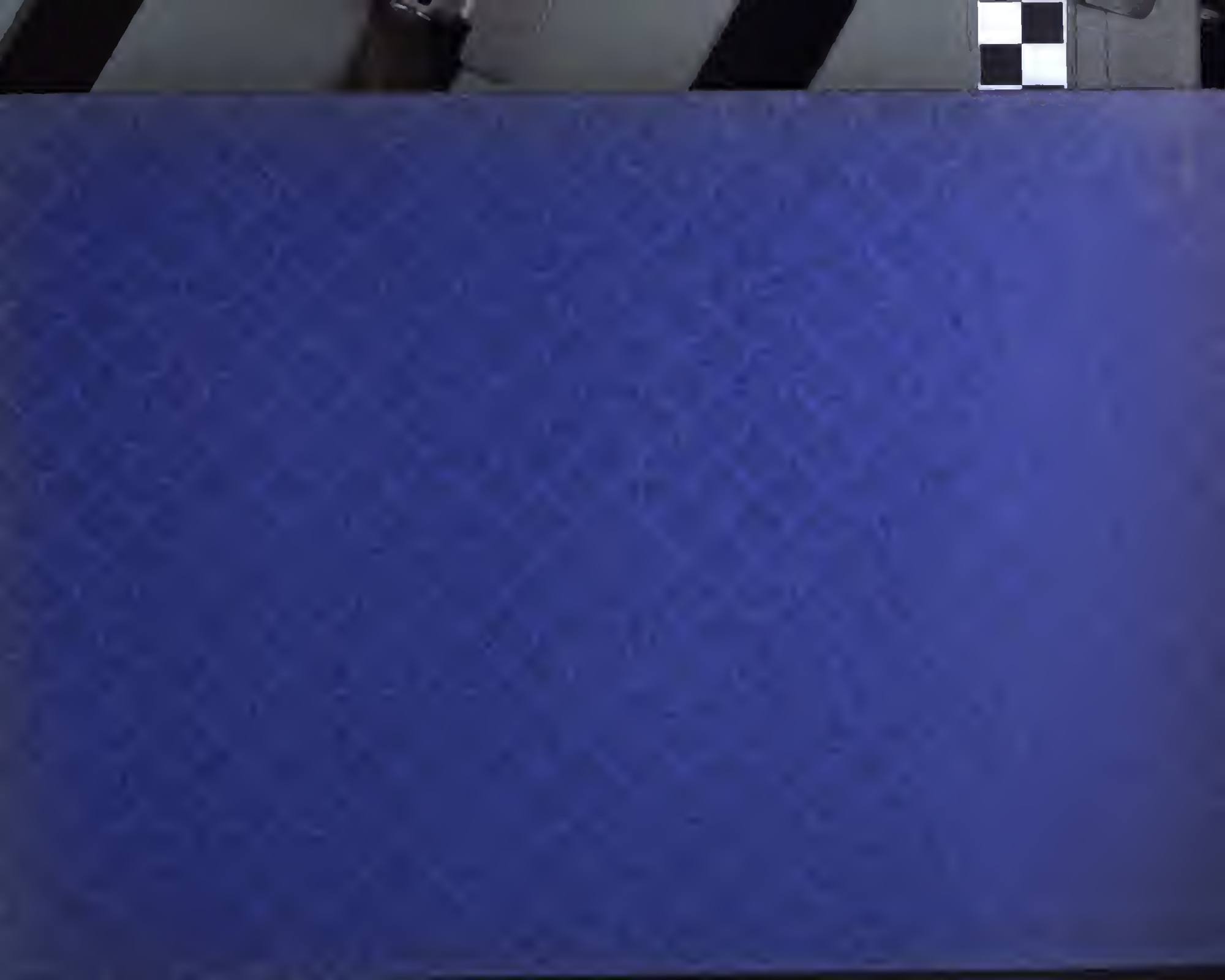
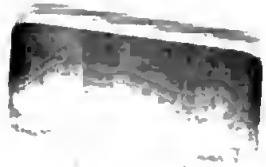
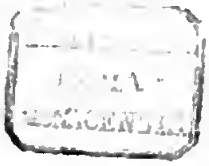


4° Epist. pol. 78
(1844



Digitized by Google

Neue



Würzburger Zeitung

für das Jahr

1844.

Würzburg.
Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 1. **Montag, 1. Januar 1844.**

Rückblick auf das Jahr 1843.

*** Würzburg, 31. Dezember. Ein ereignißvolles Jahr sinkt mit dem heutigen Tage in das Zeiten-Meer. Nur ein kurzer Blick auf dasselbe zeigt uns abermals, wie das Geschick der Völker aller Berechnung der Diplomaten spottet. Dieses oder jenes Factum war in den Cabinetten vorausgesehen, durch sie hervorgerufen worden, aber es gestaltete sich immer anders, als man es zu erwarten schien und es in die schlau gezogene Berechnung paßte. Im Osten Europa's ruht fortwährend die Sphinx, welche uns die Räthsel aufgiebt über sein künftiges Geschick. Wann werden die morschen Säulen brechen, auf welchen das wurmstichige Gebäude der Pforte ruht? Immer näher rückt Rußland an seine Hauptstadt; und wird es den Balkan überschreiten können, ohne die Erlaubniß durch Waffen-Gewalt sich von dem übrigen Europa geholt zu haben? Und wenn auch bis jetzt noch nicht sein Schwert in Konstantinopel gebietet, so ist es doch seine Diplomatie, die auch hier, wie so oft in dem Rathe und dem Loose der Völker den Ausschlag zu geben verstand.

Spanien blutet fortwährend unter der Herrschaft des Bürger-Krieges und der Intrigue. — Frankreichs König ist 70 Jahre alt geworden und der Bourbone Heinrich hält glänzende Levers zu London und nennt sich König von Frankreich. Wird der Graf von Paris oder Heinrich V. über jene Forts einst gebieten, die sich ringsherum um die mächtige Hauptstadt zu erheben beginnen, oder werden jene immer mehr anwachsenden Proletarier, die nichts haben, als ihr elendes Leben, von den Parteien gekauft, von dem Haß gegen den Reichthum und die Ordnung gestachelt, jene Forts und den gesetzlichen Zustand in Frankreich stürzen, ehe diese vollendet, jene völlig gesichert. Keine Regentschaft hat Frankreich gute Früchte getragen. — Der theuere Krieg in China ist zwar von Großbritannien glücklich geführt worden, aber die Erfolge nach Außen werden durch das Unglück im Innern verdunkelt. Irland kämpft um seine Freiheit und seinen Glauben, und der Prozeß gegen O'Connell wird den Sieg zwar momentan aufhalten, aber ihn dann um so rascher zu Ende führen. Die Raubzüge der Rebeccaiten geben kein schönes Zeugniß für die Sicherheit, das Budget kein erfreuliches von der Finanzlage des Landes. Die Faden, womit das kleine Mutterland die ungeheuren Colonial-Besitzungen zusammenhält, werden immer dünner, und früher oder später — sie werden reißen. In China hat sich zwar ein ungeheuerer Markt für die englische Manufactur aufgethan, allein in Europa eültelt man desto ärger an den Fesseln seiner Handelsverträge, wird man täglich vorsichtiger gegen seine engherzige Politik. — In unserm Deutschland sieht es um so erfreulicher aus. Das Gefühl der Einheit erstarkt mehr und mehr in uns, und mehr und mehr erwächst ein kräftiges Nationalleben. Die Gerechtigkeitspflege gewinnt durch die bereits in einigen Staaten ganz oder theilweise eingeführte Oeffentlichkeit an Schutz und Vertrauen. Durch das Obercensurgericht in Berlin hat die Presse in einem großen Staate freieren Spielraum und statt administrativer Normen gesetzliche erhalten. Der Zollverein, dem Hannover seine Lande nicht beitreten will, gewinnt täglich an Achtung. Wenn er jetzt schon die Hoffnung seiner Bestimmungen durch halboffizielle Blätter darlegen darf, so gibt er durch diesen Anfang die Hoffnung, er werde bald der Oeffentlichkeit noch mehr Raum geben. — In Italien viel Lärmen um Nichts; schwache Regierungen, schwache Revolutionen, Unsicherheit im Lande. — In Sicilien wüthete der Aetna. — Der junge Staat Griechenland liegt eben in den Geburtswehen einer neuen Organisation; möge es ihm glücken, durch eine seinen Verhältnissen passende Verfassung die Interessen der Krone und der Nationalen heilen glücklich zu vermählen.

Nach diesem kurzen Ueberblicke gehen wir zu einer Detailschilderung der einzelnen Staaten über und beginnen hier, wie gewöhnlich, mit der pyrenäischen Halbinsel.

Wir sehen **Spanien** im Besitze eines schwachen Kindes, unterwühlt von Intrigue und Corruption. Die Dame Munoz streitet mit Espartero und andern ehrgeizigen Männern um die Ehre, die Hand der Königin zu führen, wenn sie ihren Namen unter wichtige Staats-Scheiften setzen soll, oder ihr vorzusagen, was sie diesem oder jenem Ministerium, dieser oder jener Cortesversammlung befehlen soll. Louis Philipp weiß, daß je geschwächter sein Nachbarland ist, desto größer sein Einfluß auf dasselbe seyn muß, und hat wohl berechnet, wie hoch Marie Christine die feingesponnenen Intriguen seines Gesandten in Madrid und seines Consuls in Barcelona bezahlen wird. England schaut neidisch herüber und bedauert, daß seine Krämerpolitik Espartero zu knapp gehalten hat, wodurch er in die Netze seiner Feinde fiel.

Am Anfange des Jahres stand der eigensinnige Imperator noch an der Spitze der Geschäfte, weniger von dem Mittelstande, als von der Geistlichkeit und dem Adel gehaßt. Die Cabalen der Parteien wurden durch die Emissäre Marie Christinens und ihr Gold unterstützt, und als das Ministerium Lopez, welches der Regent zur Beruhigung des Landes an das Staatsruder gerufen, kurz nach seiner Ernennung wieder abtreten sollte, entspann sich der Kampf in den Cortes und fand, nachdem sie aufgelöst waren, einen kriegerischen Wiederhall in dem Espartero so abgeneigten Barcelona. Eine Erhebung folgte der andern, der Regent hatte nicht Geld genug, seine Soldaten zu bezahlen, und bald darauf floh er aus Spanien. Die Parteien, welche sich zum Sturze Espartero's vereinigt hatten, trennten sich nach demselben, und die Majorennitätserklärung der Königin gab ihren Intriguen, statt sie zu bändigen, nur noch mehr Spielraum. Das unerquicklichste Schauspiel, welches die Geschichte nur gewähren kann, ist der Hader und die Hofcabalen, die um den Thron dieses Kindes sich erhoben. Während Barcelona seine Absicht, eine Centraljunta zur Einführung zu bringen, vereitelt sehend aufs Neue zu den Waffen griff und durch sie darniedergehalten werden mußte, balgten sich die Moderados und Progressisten in den Coetessitzungen, und wie Olozaga zuletzt das Feld räumen mußte, ist zu neu, als daß wir es wieder zu erzählen brauchten. (Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

oo **Bayern**. München, 29. Dezember. (Prio.-Corresp.) Zu den von mir gestern erwähnten Festlichkeiten am Neujahrstage am k. Hofe sind vom k. Oberstkämmereestabe zwei, zwei Bogen umfassende Programme erschienen, denen ich Folgendes entnehme: Um 11 Uhr empfangen JJ. MM. der König und die Königin in dem Appartement des Königs die Glückwünsche des großen Dienstes und verfügen sich hierauf mit dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und der Prinzessin Hildegarde, unter Vorausgehung des großen Dienstes, und gefolgt von der Oberhofmeisterin, den Palast- und Schlüssel-Damen ꝛc., durch die in Spalier aufgestellte Leibgarde der Hartschiere, in den großrn Thronsaal, wo Allerhöchstderselbe unter dem Thronhimmel die Aufwartungen anzunehmen geruhen. Die Aufwartenden treten durch den Habsburgee Saal ein, begeben sich unmittelbar vor den Thron, woselbst drei Verbeugungen gemacht werden. Ihrer Maj. der Königin wird die Hand geküßt. Die Aufwartung beginnt mittelst Aufrufes in folgender Ordnung: Die Herren Kronbeamten, die Häupter der standesherrlichen fürstlichen Familien, die Mitglieder derselben, die Häupter der standesherrlichen gräflichen Familien, die Erzbischöfe, die Mitgliedee der standesherrl. gräflichen Familien. Die Herren der zweiten Hofchargen: die k. Feldzeugmeister, die k. Minister, Staats- und Reichsräthe, Präsidenten der obersten Stellen und Generallieutenants, die k. geheimen Räthe, die

Bischöfe, die Präsidenten der Regierungen und der Appellations-Gerichte. Die k. Generalmajors und Kammerherren, die Stabs-Offiziere, die Kammerjunker und das sämmtliche Offiziercorps. Nun folgen die im Directoren- oder Collegialrathsrange stehendren Individuen der verschiedenen k. Stäbe und Intendanzen und des k. geh. Cabinettes, der Probst und die Canoniker des k. Collegiatstiftes St. Cajetan. Hierauf folgen die im Range der Directoren und Collegial-Räthe stehenden Individuen von sämmtlichen k. Ministerien und den ihnen untergeordneten Stellen und Behörden, nämlich: Sämmtliche Ministerial- und Legationsräthe der fünf Ministerien, die General-Administration der k. Posten, die k. Haus- und Staatsarchivarien, das Oberappellationsgericht des Reiches, das Kreis- und Stadtgericht, die Section für die Angelegenheiten der Kirche und des Unterrichts, die oberste Baubehörde, das Oberconsistorium, das Reichsarchiv, die Akademie der Künste und Wissenschaften, die Universität, das erzbischöfliche Domcapitel, die k. Polizeidirectoren, die aus zwei Bürgermeistern und vier Räthen bestehende Deputation des Stadtmagistrates, der k. Obrestrechnungshof, die Generaldegwerk- und Salinen-Administration ꝛc., die Chefs und Referenten der Kriegsministerial-Sectionen, das Generalauditoriat ꝛc. und das Offizierkorps der Landwehr der Residenzstadt München. Um halb 2 Uhr ertheilen Ihre Majestäten Audienz dem diplomatischen Corps, dann den Frauen und Gemahlinnen der Gesandten und Minister-Residenten. Um 2 Uhr den fremden Cavalieren, den fremden Damen, den Frauen und Gemahlinnen der Geschäftsträger und Legations-Secretaire. Nach Diesem erfolgt die Aufwartung der hiesigen hoffähigen Damen der drei Rangklassen, worauf sich Ihre Majestäten in den Saal Karl des Großen begeben, woselbst das große Bankett stattfindet, an dem nur die allerh. und höchsten Herrschaften theilnehmen, während der ganze Hofstaat anwesend ist. Für das sehr umständliche Ceremoniell bei diesem Bankett ist ein eigenes Programm erschienen. Unter Vorausstreuung des großen Dienstes erscheinen Ihre Majestäten und die höchsten Herrschaften Abends 7 Uhr in der k. Hofakademie, im Ballsaale des Saalbaues. Die Damen erscheinen an diesem Tage im Hofmantel, die HH. Cavaliere in Galla-Uniformen. Zum Bankett in der Hofacademie wird auch das Publikum zugelassen, so viel der Raum es gestattet.

München. Wie es heißt, ist nun auch die Route der Eisenbahn von Augsburg bis Hof definitiv bestimmt worden und wird nächstens zur Publizität gelangen. (Augsb. A. Z.)

Die „Speyerer Zeitung" bemerkt, daß die Angabe, die Aktionäre der Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn würden demnächst zu einer Generalversammlung einberufen werden, wenigstens für jetzt noch ohne allen Grund sey.

Preußen. **Berlin**, 26. Dezember. Unsere Oder-Censur-Richter befinden sich in großer Noth und Bedrängniß. Was ein Unteramt seyn sollte, ist zur Hauptbeschäftigung geworden. Sie sind so mit literarischen und Censur-Beschwerden überhäuft, daß sie kaum in einem Monate dazu kommen, nur die Beschwerdeschriften zu lesen, geschweige denn darüber gründlich zu referiren und zu entscheiden. Abermals eine arge Täuschung! Man hatte geglaubt, die deutschen Schriftsteller hätten keinen bürgerlichen Muth. Derselbe hat sich aber in dem Augenblicke gefunden, als man ihnen einen auch nur sparsamen und sehr beengten Rechtsboden eingeräumt hat. Es ist schon in dieser kurzen Zeit vorgekommen, daß man unter einem einzigen Couvert 15 Beschwerdeschriften eingesandt hat. (M. Abdz.)

Berlin, 23. Dezbr. Während am letzten Sonnabend, an dem die Studenten ebenfalls in früherer Weise zusammengekommen sind, nichts Bemerkenswerthes vorgefallen ist, entwickeln sich die Folgen der in meiner letzten Korrespondenz berichteten Ereignisse mehr und mehr. — Der Königsberger Dichter, Jordan, hat sich dem polizeilichen Befehle gefügt; er hat Berlin verlassen und ist nach Leipzig gegangen. Da Jordan ein gebornes Pernße und noch nie in Untersuchung gewesen ist, so konnte er erst dann, nachdem er durch ein richterliches Erkenntniß verurtheilt worden war, durch polizeiliche Verfügung gezwungen werden, Berlin zu verlassen; wenigstens ist dies die Ansicht Vieler. Indeß ist Jordan freiwillig aus Berlin gegangen, ohne eine hartnäckige Behauptung seines angeblichen Rechtes einmal versucht zu haben. Ob gegen den Literaten L. Buhl eine förmliche Klage wird anhängig gemacht werden, scheint noch zweifelhaft zu seyn, obgleich derselbe bereits zwei Mal zu Protocoll vernommen ist; überdies schwebt gegen L. Buhl noch die weit schlimmere Klage wegen der Angriffe, welche er gegen die Postverwaltung gerichtet hat. Die von mehr als achtzig Studenten unterzeichnete Vorstellung an den Rektor und Senat, in welcher dieselben erklären, eben so schuldig zu seyn, als die mit schwerer Strafe betroffenen Studenten Bensey, v. Kunowski und Maaßen ist von zweien der Unterzeichneten überreicht worden, ohne daß bis jetzt etwas darauf erfolgt wäre. Unterdessen haben mehrfache Citationen vor das Universitätsgericht und vor die Polizei Statt gefunden, doch ist bis jetzt nichts Definitives beschlossen worden. Auffallend ist es, daß ein bekannter Literat polizeilich vernommen worden ist, ohne daß scheinbar ein Grund dazu vorläge. Zwar hat er jenen Versammlungen beigewohnt, indeß ist er nie in Konflikt mit der Polizei gerathen; übrigens ist nicht zu verkennen, daß man von Seiten der Universität jetzt milder auftritt, als früher. Auch muß man zugestehen, daß die Studenten sich im Ganzen mit großer Ruhe und Besonnenheit benommen haben. Wo sonst unfehlbar Holzereien und Skandal vorgefallen wären, da zeigte sich gegenwärtig ein zwar widerwilliges, aber ruhiges Unterwerfen unter die gesetzmäßigen Autoritäten. (Aachn. Z.)

Berlin, 24. Dez. Die Wöniger'sche Monatsschrift »der Staat« hat so viele Kämpfe mit der Censur zu bestehen, daß sie wahrscheinlich zum kommenden Jahr zu erscheinen aufhören wird. Wenn man Woniger's besonnene, gemäßigte Richtung in Betracht zieht, sollte man dergleichen kaum glauben. Die Monatslieferungen erscheinen auch jedesmal wenigstens um vierzehn Tage zu spät. Die Redaction hat allerdings den Weg der Beschwerdeführung beim Censurgericht ergriffen und hinter einander in drei Beschwerden die Druck-Erlaubniß erhalten. Für jeden einzelnen Fall aber ist eine Beschwerde schon deshalb unthunlich, weil bei der Geschäftsüberladung des Ober-Censurgerichts gewöhnlich 4 bis 6 Wochen darüber verloren gehen. (Aachen. Z.)

Berlin, 26. Dezbr. Indeß unsere Zeitungen sich über die öffentlichen Spielbanken in Süddeutschland ergehen, dauert das Unwesen in unsrer Nähe, in Köthen, auf um so bedauernswerthere Weise fort, als hier meistens Reisende das Opfer sind, welche den Verlust nicht so leicht zu verschmerzen im Stande seyn möchten, wie die Cavaliers und vornehmen Roués in Baden-Baden. So wurden neulich einem Polen bei verschlossenen Thüren fünfzehn Tausend Thaler abgenommen, und als die Bankhalter merkten, daß er noch im Besitze bedeutender Summen sey, reisten sie ihm nach Magdeburg nach, wo aber die wachsame preußische Polizei sie wegjagte. Indeß begründete Hoffnung vorhanden ist, daß in Folge der Kammerverhandlungen das Unwesen im Großherzogthume Baden aufhöre, kann man sich ähnlichen erfreulichen Erwartungen für Köthen nicht hingeben. (Brem. Z.)

Vom Rhein, 17. Dez., enthält die »Bremer Zeitung« folgendes Schreiben: Zu Bezug auf die Handelsverhältnisse Deutschlands sind mir aus bewährter Hand Mittheilungen zugekommen, die ich mich beeile, Ihnen zu berichten. Für die Communicationen zwischen den Vereinten Staaten von Nordamerika und den deutschen Zollvereinsstaaten, die bekanntlich sich an die Person eines in Berlin anwesenden nordamerikanischen Diplomaten von großer Geschäftskenntniß knüpften, der auch in den Hansestädten zahlreiche Verbindungen unterhält, um sich zu unterrichten und statistische Notizen entgegenzunehmen — für diese Communicationen haben sich Hindernisse und Rücksichten eingefunden, welche es gewiß machen, daß das Zustandekommen von Vereinbarungen, die namentlich die Roherei schmälern würden, vor der Hand verschoben ist. Wenn auch Wachsamkeit zu empfehlen ist, so bleibt es eine Thatsache, daß der König von Preußen sich dahin ausgesprochen: Er bedauere zwar sehr, daß man in den Hansestädten die großen Zwecke des deutschen Zollvereins einigermaßen verkenne, da man doch sonst so echt deutsch gesinnt sey; aber nun und nimmermehr würde er seine Einwilligung zu Maßregel geben, welche den Flor der Hansestädte zu trüben im Stande wären.

Vom Rhein, 27. Dez. Nach Briefen aus Brüssel sind die letzten Erklärungen, die der belgische Minister des Innern in Betreff der Handelsfrage in der Kammer abgegeben, von dem Tuilerienkabinet sehr übel aufgenommen worden und man spricht sogar von einer Note, worin diese Mißstimmung offen ausgedrückt seyn soll. Für die Franzosen, welche in Belgien, wenn nicht eine französische Provinz, so doch eine Schöpfung von Frankreichs Gnaden erblicken, ist die Annäherung dieses Landes an Deutschland ein schwerer Stein des Anstoßes. Man betrachtet sie in Paris allgemein als eine Niederlage des »legitimen« französischen Einflusses und es wird deshalb in den französischen Kammern an Vorwürfen gegen das Cabinet nicht fehlen, daß es diesen Einfluß nicht besser zu wahren gewußt. Für Hrn. Guizot ist die Sache begreiflicher Weise sehr unangenehm, obwohl er und seine Leute es an keinem Mittel fehlen ließen, wodurch möglicher Weise ein Einverständniß zwischen Belgien und Deutschland hintertrieben werden könnte. Und doch setzt die französische Partei in Belgien in und außer den Kammern alle Hebel in Bewegung, um der Regierung wenigstens Verlegenheiten zu bereiten. Mehre bekannte Orangisten unterstützen sie in diesen Umtrieben. Man weiß da, sagt ein Privatschreiben, woher der Wind geht. Zum Glück sind die Verhandlungen mit dem Zollverein so weit vorgeschritten, daß man dem definitiven Abschluß derselben in Bälde entgegen sehen darf. Wenn es möglich wäre, der Sache noch eine andere Wendung zu geben, so würde man, das sind

wir überzeugt, in Paris zur Erreichung dieses gewiß nichts unversucht lassen. (Köln.Z.)

Hannover. Hannover, 27. Dez. In diesem Augenblick macht der gewaltsame Tod eines höhern Forstbeamten hier viel von sich reden. Der Oberforstmeister von dem B. (Osnabrück'sches Oberforstamt) ist auf der Jagd erschossen worden. Bis jetzt ist noch nichts Näheres über den Urheber dieses gewaltsamen Todes bekannt geworden; Vermuthungen indessen sprechen dafür, daß die That von Wilddieben verübt worden, wo denn von Neuem das bestehende Jagdgesetz zu beklagen wäre, das seit 1840 bereits manche Opfer gekostet hat. (Hamb. Corr.)

Württemberg. Aus der Diöcese Rottenburg, 12. Dezember. Der Jahresschluß scheint sich bei uns noch etwas verklären zu wollen. Bekanntlich ist in unserer kirchlichen Angelegenheit das Kirchenraths-Collegium der große Stein des Anstoßes, weil, mit Verkehrung der Rechte, in seine Hände die kirchliche Regierung so ziemlich übergegangen ist, und der Geist dieser Regierung bis zur Stunde gerade nicht der römisch-katholische war. Man war gespannt, auf welche Weise die durch den Tod des Oberkirchen- und Studienraths Volz erledigte geistliche Rathsstelle besetzt werde. Wie wir nun zuverlässig aus Stuttgart erfahren, ist nicht dem Director des Wilhelmsstiftes in Tübingen, der um die Stelle sich beworben hatte und dessen Eintritt ob seiner bekannten Gesinnung nicht viel Gutes versprochen hätte, diese Erhöhung zu Theil geworden, sondern es ist Professor Oehler in Rottweil, der vor Kurzem einen Ruf an die Universität Gießen erhalten hatte, auf dieselbe, ohne sie vorher beworben zu haben, vorerst in provisorischer Eigenschaft berufen worden. Wir wünschen uns Glück dazu. Wenn Frhr. v. Linden als Director des Collegiums solche Männer um sich zu sammeln sucht, welche nicht den alten Josephinismus bis zur Ueberfülle hineingetrunken haben, sondern eine wahre, durch tüchtige Studien errungene und mit religiösem Sinne festgehaltene Geschichts- und Rechtsanschauung in sich tragen, wird der Friede zwischen Kirche und Staat nicht so ferne mehr seyn, weil dann vernünftige, ruhige und leidenschaftslose Verhandlungen statt finden können, und die Rechte des andern Theiles nicht schon zum Voraus niedergetreten sind. (Sion.)

Nassau. Wiesbaden, 28. Dez. Das heutige Verordnungsblatt des Herzogthums Nassau enthält ein landherrliches Edikt vom 19. Dez., nach welchem die Eröffnung der nächstjährigen Standeversammlung auf den 10. Februar kommenden Jahres festgesetzt worden soll.

*** Freie Städte.** Frankfurt, 30. Dezember. (Peiv.-Corr.) Im Effectenhandel machte sich mehr Kauflust bemerkbar, man bewilligte für die meisten in den Tageshandel eingreifenden Gattungen höhere Course als gestern. 5 pCt. Met.: 113 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/8 G.; 3 pCt. Met. 77 3/4 G.; Bank-Actien.: 2025 G.; 250 fl. Loose: 118 3/4 G.; 500 fl. Loose: 152 G.; Prämienscheine: 90 P.; Integrale: 54 15/16 G. Synd. 1/2 pCt.: 94 1/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 1/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/4 G.; 500 fl. Loose: 96 1/4 G.; Ard.: 20 7/8 G.; Taunus-bahn-Actien: 361 G; Disc.: 3 1/2 pCt. G.

Großbritannien.

London, 26. Dez. Die »Morning Post« sagt: Wir vernehmen aus zuverlässigster Quelle, daß Graf Nesselrode, der dieser Tage hier eintraf und sofort einen Besuch in Windsor machte, die Ratification des Kaisers Nikolaus für alle vom Fürsten Wallerstein während seiner hiesigen Mission zum Zwecke einer definitiven Erledigung der griechischen Angelegenheit gemachte Vorschläge überbracht hat. Der Kaiser genehmigt nicht blos, sondern wünscht lebhaft, daß den Griechen eine, auf den liberalsten Grundsätzen beruhende Verfassung gegeben werde. Dies bestätigt unsere früher ausgesprochene Ansicht, daß die Angelegenheiten Griechenlands als definitiv erledigt zu betrachten seyen, und daß während der jetzigen Sitzung der Nationalversammlung eine, den Umständen und den jetzigen Sitten und Bedürfnissen des Volks angepaßte Verfassung ohne irgend ein Zusammentreffen russischer Intriguen zu Stande kommen werde.

Frankreich.

Paris, 25. Dez. Am 23. wurden fünf neue Beisitzer für das hiesige Handelsgericht gewählt. Aus diesem Anlaß erstattete der Präfekt des Seinedepartements, Graf Rambuteau, Bericht über die Verwaltung und die Bewegung der Stadt Paris in dem nun abgelaufenen Jahre. Das Octroi ertrug bis zum 22. Dez. 31,442,856 Fr., durch welche die Summe von 1838 zwar noch nicht erreicht, aber 1842 aber um 1,717,915 überstiegen wird. Der Verbrauch frischen blieb dem von 1842 ungefähr gleich. Die Ausfuhren aus Waaren und ohne Prämien beliefen sich bis zum 1. Dezembr. auf 9,412 Fr.; weniger als im Jahr 1841, aber um 2,868,672 Fr. mehr als im Jahr 1842. Die Einlagen in die Sparkasse beliefen sich in diesem Jahre auf 40,450,716, die Rückzahlung aber auf 38,582,773 Fr. In den ersten 11 Monaten d. J. wurden von den beim Leihhaus hinterlegten Pfändern für 1,200,000 Fr. mehr ausgelöst, als in den ersten 11 Monaten des Jahres 1842, und an unausgelösten Pfändern für 62,000 Frr. weniger verkauft. Die Zahl der Falissements in den letzten fünf Monaten betrug 299, zehn mehr als in der entsprechenden Periode von 1842. Was die Bauten der Stadt betrifft, so hatte der Präfekt vor Allem den von ihm angeordneten Neubau des Stadthauses zu vertheidigen, in welchem ihm selbst eine wahrhaft königliche Wohnung bereitet ist. Es hieß, die Beamten haben in dem neuen Stadthaus weniger Platz als im alten. Hiegegen bemerkte der Präfekt, die alten Gebäude haben bloß 176 Beamte gefaßt, während das neue 418 fasse, so daß noch andere Bureaux der Stadt, deren Miethwerth ein Capital von mehr als 5 Millionen Fr. darstelle, in das Stadthaus verlegt werden konnten. Das sonst vom Rechnungshof, der nun in den Palast am Kai d'Orsay vorgelegt ist, eingenommene Lokal wird jetzt für die Polizeipräfektur eingerichtet. Im Laufe des nächsten Jahres wird die neue Kirche des h. Vincent von Paula vollendet und der Bau der neuen Kirche Belle-Chasse beginnen. Den Lutheranern, für welche die Kirche in der Straße des Billettes nicht mehr hinreicht, ist eine neue in der Straße Chauchat eingeräumt worden, und auch die Reformirten erhalten eine neue Kirche in den schon von dem Kaiser zu diesem Zwecke bestimmten Gebäuden in der Straße Grenelle St. Germain. Ein neues Gefängniß und ein neuer Markt im Quartiere St. Antoine sind im Bau begriffen. Auf den Bastilleplatz kommt ein neues Wachhaus. Im Bau begriffen sind die Fontainen bei der Kirche St. Sulpice und zum Andenken an Molière. Vornämlich war der Präfekt in seiner zehnjährigen Amtsführung bemüht, die Stadt gesünder zu machen, den Pariseen Wasser, Luft und Schatten zu geben. Die Wasserlieferung des Canals de l'Ourcq wurde um 1340 Brunnenzölle vermehrt; der neue artesische Brunnen auf der entgegengesetzten Seite der Stadt, liefert in 24 Stunden 2 Mill. Liter Wasser und versorgt das ganze Quartier des Pantheon, zu welchem Zweck große Behälter angelegt werden. Die Gesammtlänge der Wasserleitungen beträgt 191 Kilometer. »Schatten, fuhr der Präfekt fort, ist für den Gesundheitszustand von großen Städten so wesentlich, wie das Wasser. Man weiß, welchen Einfluß Massen von Grün auf die Reinheit der Luft ausüben, welche durch eine beträchtliche Anhäufung der Bevölkerung stets verderbt wird. Seit durch die Neubauten der größte Theil der Privatgärten aus der Stadt verschwunden ist, hielt ich es für Pflicht der Verwaltung, dafür Ersatz zu geben, durch möglichst sorgfältige Erhaltung der schon bestehenden öffentlichen Pflanzungen und durch Anlegung neuer. Daher meine Beharrlichkeit in Bepflanzung der Kais, der Plätze und einiger großer Straßen, wie der Boulevards mit Bäumen. Und alljährlich bewilligt mir der Gemeinderath die hiezu erforderlichen Mittel.« Durch Anlegung neuer Straßen erhält die Stadt mehr Luft. Ohne neue Schulden zu machen (von 1833 bis zum 1. Jan. 1844 hat die Stadt Paris 52,747,088 Francs zur Ablösung und Verzinsung der von 1808—1832 aufgenommenen Anlehen verwendet) — ein Mittel, das nur unter dringenden Umständen und sehr vorsichtig angewendet werden darf — und ohne zuviel auf einmal auszuführen, wodurch nur Preiserhöhung für den Lohn und die Materialien entstände, hat die Stadt seit zehn Jahren 24 Millionen Franken im Ganzen auf Verbesserung des Straßenplans verwendet. Im Quartier Poissonnière soll ein neues Spital angelegt werden. In der Straße de la Roquette wird eine neue Volksschule, mit einem Aufwand von 200,000 Franken, gebaut; für andere neue Schulen und Kinderbewahranstalten wurden 300,000 Fr. verwilligt. An mehreren Seinehäfen finden Ausbesserungen statt. In Bezug auf das Straßenpflaster werden noch immer Versuche gemacht, die bisherigen Ergebnisse scheinen noch nicht vollkommen zu befriedigen.

* Paris, 29. Dez. (P.-C.) Der Marschall Bugeaud hat einen Tagesbefehl vom 16. d. erlassen, worin er anzeigt, daß der General Tempoure ihm geschrieben habe, daß er in dem Gefecht gegen Sidi Embarek am 11. November bei Abfassung des Rapportes den Adjutant-Major des 4. Chasseur-Regiments Cadix und den hannöverischen Officier Hrn. Decker, der mit Bewilligung des Kriegsminister den algierischen Krieg als Volontair mitmacht, als vorzüglich auszeichnungswerth anzuführen vergessen habe und ihn bitte, diesen unfreiwilligen Irrthum zu verbessern. Marschall Bugeaud schließt mit den Worten: „Ich beeile mich die Namen dieser beiden tapfern Officiere der Armee mitzutheilen, die sie in ihrer Achtung mit allen Jenen gleichstellen wird, die in jenem Rapporte genannt wurden."

Der Richter des ersten Tribunals zu Lille Herr Deffontaines, der dem Herzoge von Bordeaux in London seine Huldigung darbrachte wird am 9. Januar, wegen dieses Schrittes vor den Cassationshof gestellt werden; — die Verhandlungen sind öffentlich.

Die conservativen Deputirten versammelten sich gestern Abend bei Lemaedelay, um sich wegen der Wahl eines Kammerpräsidenten

Digitized by Google

zu berathen; die Mehrheit soll immer noch für Sauzet seyn; — Dupin wird von den Herrn Batout und Edmond Blanc, zwei Vertrauten der Tuilerien, unterstützt; — Die Oppositions-Deputirten versammeln sich heute vor der Kammersitzung.

In der gestrigen königlichen Sitzung bemerkte man, daß die Herzogin von Orleans immerwährend mit dem kleinen Grafen von Paris sprach und ihm dies für ihn neue und doch so wichtige Schauspiel zu erklären schien. Sie wurde übrigens, als sie mit der Königin in die Tribune trat, mit dem einstimmigen Rufe: Es lebe die Königin! Es lebe die Herzogin von Orleans! Es lebe der Graf von Paris! empfangen.

General Changarnier ist gestern in Paris angekommen. — Die Nachrichten aus Spanien sind ohne alle Bedeutung, dagegen laufen aus der Vendée immer beunruhigendere Nachrichten ein, die Schaermützel zwischen den Bauern und Gensdarmen dauern fort.

* Paris, 28. Dezbr., 4 Uhr Nachmittag. (Priv.-Corresp.) Es wird als gewiß versichert, daß der Erzbischof von Laodicea Monsignore N. Muead binnen einigen Tagen in Paris erwartet werde; der Prälat kömmt im Auftrage des Papstes an die französischen Erzbischofe des Reiches. — In der Versammlung der conservativen Deputirten bei Lemandelay wurde von der überwiegenden Mehrzahl derselben beschlossen, Sauzets Präsidentschaft aufrecht zu halten, — nur der Baron Duprat sprach für Dupin. — Das Ministerium stellt im Messager die Angabe, daß die Geistlichkeit gegen die Inauguration der Statue Molieres protestirt habe, in Abrede. — Was die Urtheile der Journale über die Thronrede betrifft, so braucht man nur die des letzten Jahres nachzulesen; — die ministeriellen Blätter finden sie, wie gewöhnlich vorzüglich, die Oppositions-Journale, wie gewöhnlich, schlecht; und die legitimistischen Journale seufzen über die verschwundenen alten Zeiten, und meinen, Henri V. habe in Belgrave-Square viel besser gesprochen.

5pCt. 123, 60. 3pCt. 82. Rtn. 28 1/2

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 31. Dez. Die feierliche Inauguralrede des neuen Rector magnificus H. Prof. Dr. Reißmann, de cultura conversione populi Israel, wird am 5. Januar früh 11 Uhr in der Universitätsaula statt haben.

= Berlin, 28 Dezember. (Priv.-Corresp.) Der Privatdozent Dr. Theodor Mundt wird hier den 12. Januar k. J. einen Cyklus von 12 Vorlesungen „über die Entwicklung der sozialen Systeme und Probleme bei den neueren Völkern" vor Herrn und Damen beginnen. Eine historische Darstellung der eigentlichen Lebensfragen, welche die Gesellschaft und das Völkerleben der Gegenwart auf ihren entscheidenden Punkten bewegen, dabei eine genaue Erörterung der Systeme des St. Simon, Fourier rc. wird die Hauptaufgabe dieser Vorlesgn bilden. — Das von den Verehrern und Freunden unseres verstorbenen ausgezeichneten Architekten Schinkel letzterm gegen ein Paar Theaterkritiker geschleudert, beschäftigt im Augenblick das hiesige Publikum auf's Lebhafteste. Desgleichen ist ein Ereigniß in unserm Leben. Es wird hier wieder der Beweis geliefert, wie stark man in literarischen Gemeinheiten, Rohheiten und Grobheiten, und wie das Publikum an dergleichen Skandal Geschmack findet. Wir sind nicht gewilligt, uns mit diesem Schmutz irgendwie zu besudeln, die eine oder die andere Partei zu ergreifen. Aber wir können unsere Entrüstung über dergleichen Skandale nicht bergen. Es erfüllt mit einem gewissen Ekel, wenn man das Publikum mit solchen miserablen Trivialitäten beschäftigt sieht, wenn angebliche Priester der Kunst und Wissenschaft sich so, zur großen Belustigung des gaffenden Publikums, im Pfuhl der Gemeinheit umherzerren. (Aachn. Z.)

Dresden, 24. Dezbr. Vor einigen Tagen wurde die verwittwete Gräfin von G., eine ältere Dame aus sehr angesehener Familie, von ihren Angehörigen vermißt; sie hatte eine Freundin in traulichem Gespräch begleitet und von ihr ganz heiter Abschied genommen. Sie kam nicht wieder nach Hause. Es wurde der Behörde Anzeige gemacht und Nachforschungen angestellt. Endlich fand man ihren Leichnam in der Elbe, unweit des Japanischen Palais. Sie hatte sich ins Wasser gestürzt. Als Grund zu diesem verzweifelten Entschluß gibt man an, daß ihre Vermogensumstände ganz zerrüttet und sie keine Hoffnung in die Zukunft mehr gehabt habe. (Magdb. Z.)

Nachdem sich am 1. Dez. d. Js. in Stuttgart ein Blatt „Die Schnellpost" aufgethan hat, welches täglich, mit Ausnahme des Sonntags, erscheint und jedem Abonnenten, kostenfrei ins Haus spedirt, monatlich 6 kr. — schreibe sechs Kreuzer! — kostet: so erscheint von dem 15. desselben Monats ab ein „Stuttgarter Tagblatt", das gar nichts kostet und in 6000 Exemplaren verbreitet wird. Nur wer es sich bringen läßt, zahlt dem Laufburschen 15 kr. vierteljährig. Was, um's Himmels willen, wird noch aus den Organen der Oeffentlichkeit werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Neue Subscriptions-Eröffnung
auf
K. F. Becker's Weltgeschichte.

Siebente Auflage. Dritter Abdruck.

In 14 Theilen oder 28 Lieferungen (350 Bogen).

Ausführliche Anzeigen und Gratis-Probehefte

sind in allen Buchhandlungen zu haben, eben so Exemplare des Werkes selbst

in monatlichen Lieferungen . . . . . à ⅓ Thlr.
in monatlich handwerfer Lieferung . . . à ⅓ Thlr.
vollständig 14 Bände . . . . . à 9⅓ Thlr.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 12 Exemplare ein Frei-Exemplar.

Berlin, im Dezember 1843.

Duncker und Humblot.

In der Stahel'schen Buchhandlung ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Der beliebende

bayerische Secretair.

Ein Hand- und Hilfsbuch

für die

Geschäfts- und Gerichtsverhältnisse des Bürgers mit besonderer Berücksichtigung Bayerns.

Inhalt: I. Eine Anleitung zur Abfassung von Bittschriften, Vorstellungen und Eingaben. II. Ein vollständiger Briefsteller. III. Belehrung über die Abfassung von Verträgen aller Art, so wie von Testamenten und Codicillen. IV. Ueber Hypotheken, die bayerische Hypotheken- und Wechselordnung, Staatspapiere und Aktienwesen, Wechsel und andere ins Handels- und Verkehrwesen einschlagende Aufsätze. V. Eine sachliche Auseinandersetzung des bayer. Criminal- und Civilprozesses. VI. Das bayerische Conscriptionswesen. — Im Anhange die in Bayern geltenden Rechte, das Stempelgesetz, die Taxen und Tenlaturen aller bayer. Civil- u. Militärstellen, so wie die Erklärung der im Geschäfts- und Amtsstyle gebräuchlichen Fremdwörter.

Mit über 800 Formularien.

Von

einem prakt. Geschäftsmanne.

Zweite, sehr verbesserte und mit vielen Formularien vermehrte Auflage.

668 S. in gr. 8. Preis: broch. 1 fl. 30 kr., geb. 1 fl. 42 kr.

Der günstige Beifall, welchen dieses Werk gefunden, so daß in kaum einem halben Jahre die nicht unbeträchtliche erste Auflage ergriffen war und die zweite nothwendig wurde, spricht so deutlich für die Brauchbarkeit des Buches, daß es jede Anpreisung überflüssig macht. Selbst bewährte Geschäftsmänner haben dasselbe als ein practisch nützliches Nachschlagebuch befunden. Die zweite Ausgabe wurde nicht nur einer strengen Revision unterworfen, sondern auch mit vielfachen Zusätzen und Formularien, vorzüglich bei der für den Verkehr so wichtigen Lehre von den Verträgen, und mit einem ganz neuen Abschnitte über das bayerische Conscriptionswesen versehen. Wer nur einen Blick auf vorstehende, des hier beschränkten Raumes wegen unvollständige, Inhalts-Uebersicht wirft, wird sich überzeugen, daß noch kein Aehnliches, mit so vieler Umsicht Bearbeitetes und darum für Jedermann Brauchbares, für Viele aber ganz unentbehrliches Buch erschienen ist. Der Preis ist der allgemeinen Zugänglichkeit wegen im Verhältnisse sehr gering gestellt.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocke in Würzburg zu haben:

Bleichrodt (Bauinsp.) **über die Ursachen der Feuchtigkeit, des Schwammes, Salpeterfraßes, Rauch- und Abtrittgeruchs in den Gebäuden und Angabe wirksamer Mittel, diese Uebel zu entfernen und ihnen bei Neubauten vorzubeugen. Vierte um das doppelte vermehrte Aufl. Mit Tafeln, Plänen und Rissen. 1 fl. 48 kr.**

Die schon durch den Absatz von 4 Aufl. empfohlene Schrift erhielt die größten Belobungen im Gewerbeblatt für Sachsen 1839, Nr. 44. — polytechn. Ztg. 1839, Nr. 46. — Wiener Bauztg. 1839, Nr. 26. — Berliner Gewerbeblatt 1843, Nr. 5, und vielen andern Blättern.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. Dezbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	336, 06	— 0, 6	SO. bed.
Mittags 12 U.	335, 52	— 0, 2	SO. bed.
Abends 7 U.	334, 91	— 1, 2	SW. bed.

Bekanntmachung.

[35] Im Debitwesen des Fischers Andreas Hügel wird das demselben gehörige Wohnhaus im V. Distr. Nr. 183, dessen näherer Beschreibung unten folgt,

Mittwoch den 17. Jänner 1844
Vormittags 11 Uhr

vom öffentlichen Striche im dasigerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 7. unter den bei der Strichstagfahrt bekannt gemacht werdenden Bedingungen ausgesetzt, wozu Steigerungsdahder eingeladen werden.

Würzburg, am 13. Dezember 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meisner, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Dasselbe ist zwei Stock hoch, größtentheils von Steinen erbaut, und in gutem baulichen Zustande.

Unter demselben ist ein kleiner und ein großer gewölbter Keller mit ca. 35 Fuder in Eisen gebundener Fässer.

Im Parterre hat dasselbe einen Vorplatz, 4 heizbare Zimmer, 1 Küche, 2 Kammern und eine Waschlache mit eingemauertem kupfernen Waschkessel; im 1ten Stock einen Vorplatz, 4 heizbare Zimmer und 1 Küche, unter dem Dache zwei mit Brettern abgetheilte Kammern und eine durch Latten abgetheilte Bodenlage, über diesen freier Boden.

Hinter dem Hause befindet sich ein Höfchen und in demselben ein zweistöckiges Hintergebäude, welches im Parterre 1 Kalterhaus mit einer Kalter und 1 Abtritt, im 1ten Stock 1 Abtritt und 1 Kammer enthält.

Edictal-Ladung.

[29] Die Franz Leonard Oehninger, Buchbinder und Sohn des längst verlebten Schwanenwirthers Oehninger dasselbst hiesigen ein Vermögen von 183 fl. 31 kr., welches gegen Caution an dessen rechtmäßige Erben vorläufig hinausgegeben wurde. Nachdem nun derselbe volle 25 Jahre abwesend ist, und daß von dessen Leben und Aufenthalt Nachricht weder erlangt wäre, derselbe auch bereits das 80ste Lebensjahr zurückgelegt haben würde, und von dessen Leben der Antrag auf Todeserklärung gestellt wurde, wird Franz Leonard Oehninger, oder dessen etwaige Erben hiemit aufgefordert, binnen 6 Monaten vom unterfertigten Tage an sich über Empfangnahme obigen Vermögens anher zu melden und zu legitimiren, widrigens Franz Leonard Oehninger für todt erklärt, dessen Vermögen an die berechtigten Erben ohne Caution verlassen werden soll.

Würzburg, den 27. Oktober 1843.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Gall, Prot.

Edictal-Ladung.

[36] Johann Adam Nivard Schunck, geboren 16 Mai 1793, Sohn des dahiesigen Hofermeisters Johann Schunck und seiner Ehefrau Maria Sabina, geb. Popp, ging am 14. Juli 1817 als Rothgerbergeselle über Nuemberg auf Wanderschaft, und seitdem über Leben oder Tod desselben nichts bekannt geworden.

In Folge des von seinen nächsten Anverwandten gemachten Antrages werden Johann Adam Nivard Schunck, seine etwaigen Leibeserben oder sonstigen noch unbekannten Rechtsnachfolger aufgefordert, binnen sechs Monaten vom unten genannten Tage an, dahier sich zu melden, und bezüglich der gedachten Eigenschaft zu legitimiren, und so gewisser, als nach Abfluß der bezeichneten Frist nach vorgängiger Ableistung des Beweiseides Johann Adam Schunck für todt erklärt, und sein vormundschaftlich verwaltetes in beiläufig 18,000 fl. bestehendes Vermögen ohne Caution den legitimirten Erben ausgehändiget werden soll.

Würzburg, am 29. August 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Eichinger,

Erben-Vorladung.

[37] Der dahier verstorbene Ex-Conventual Johannes Friederich von Gaibach im Königreiche Bayern, hat in seinem unterm 19. September 1829 errichteten letzten Willen verfügt:

„Als Haupterben setze ich die Kinder meiner dem „verstorbenen Brüder, des Johannes Friederich, „Michael Friederich, Andreas Friederich und die „Kinder meiner verstorbenen Schwester Anna „Maria Friederich ein, so daß jedes derselben „einen gleichen Theil erhalten soll."

Alle Diejenigen, welche dahier an die in ca. 6000 fl. bestehende Verlassenschaft Erbansprüche oder sonstige Anforderungen zu machen haben, werden aufgefordert, solche von heute an

binnen 4 Monaten

um so gewisser bei unterzeichneter Stelle anzumelden und zu begründen, als sonst die vorliegende Verlassenschaft lediglich denjenigen zugewiesen werden müßte, die sich als Erben des Verstorbenen dahier ausgewiesen haben.

Weiter hat der Erblasser verordnet:

„Meiner Base N. geboenen Glaser aus Weiler „im Spessart, obnweit Aschaffenburg, vermache „ich funfzig Gulden, und diese funfzig Gulden „haben auch, wenn sie nicht mehr am Leben seyn „sollte, ihre etwa hinterlassene Kinder zu empfangen. Sollten aber weder Mutter noch Kinder „am Leben oder ihr jetziger Aufenthaltsort nicht „in Erfahrung gebracht werden können, so sind „diesalte funfzig Gulden unter die Armen zu „Gaibach, meinem Geburtsorte, auszutheilen."

Es ergeht daher an diese N. geboene Glaser, beziehungsweise deren Kinder die Aufforderung, ihre Ansprüche an erwähntes Legat binnen

gleicher Frist

hierseits geltend zu machen, widrigenfalls dasselbe den Armen zu Gaibach zugewiesen werden wird.

Gerlachsheim, den 4. November 1843.

Großherzogl. badischers Amtsrevisorat.
Der Bezirks-Notar Link.
Der Distrikts-Notar Krlire.

Gasthaus-Versteigerung.

[30] Eingetretener Familien-Verhältnisse wegen bin ich Unterzeichnete gesonnen, mein zu Veitshöchheim, 1 Stunde von Würzburg entfernt, an der Hauptstraße über Hammelburg nach Fulda und Aschaffenburg gelegenes Gasthaus zum „Weißen Lamm," mit realer Schild-, Schenk- und Backkuchen-Gerechtigkeit, aus freier Hand zu verkaufen, und bestimme hiezu Tagfahrt auf

Montag den 29. Januar 1844
Vormittags 10 Uhr

in Loco des Gasthauses selbst. Hirzu bemerke ich noch, daß die Gebäude täglich eingesehen und sogleich bezogen werden können; auch kann vor dem Strich dasselbe aus freier Hand unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft werden.

Daß man sich einer sehr guten und gangbaren Wirthschaft zu erfreuen hat, ist nicht zu bezweifeln, und überdieß, da noch dahier ein kön. Hofgarten ist, welcher besonders zur Sommerszeit viel Vergnügen daselbst verbreitet, und starke Besuche gewährt; bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sogleich ertheilt.

Hiezu ladet höflichst ein

Veitshöchheim, am 8. Dezember 1843.

Margaretha Oeffner.

Beschreibung der Gebäude.

Das Haus ist noch ganz neu; der 1. u. 2. Stock massiv von Steinen, das übrige aber von Fachwerk erbaut.

Zur ebenen Erde befindet sich ein großes Einfahrtsthor, welches in einen geräumigen Hof führt.

Unter dem Hause befindet sich ein Keller, worin ein Pumpbrunnen mit gutem trinkbaren Wasser angebracht ist.

Im 1. Stock befindet sich ein großes Gastzimmer, eine Schenke, eine helle Küche, und eine Speisekammer.

Im 2. Stock befinden sich 2 heizbare und 2 unheizbare geräumige Zimmer, 2 Kuchen und 1 Abtritt.

Im 3. Stock ein großer Vorplatz, ein Tanzsaal, 3 heizbare Zimmer, 1 Küche mit Speisekammer, eine Räucherkammer und ein Abtritt.

Auch sind 10 schöne Mansarden-Zimmer angebracht, und dann noch sehr geräumige Getraid-Böden.

Im Hofe selbst sind 2 Fach Schweinställe, ein Abtritt und eine Düngergrube, dann 2 Nebengebäude, worin Stallungen zu 40 Pferde und Hrubdden angebracht sind.

Nähere Auskunft des hier zu verkaufenden Gasthauses ertheilt auf Verlangen stets Georg Anton Hutmann, Oekonom zu Veitshöchheim.

Se. Majestät der König von Bayern

haben Allergnädigst die Erlaubniß zum freien Debit der Aktien nachbenannter Verloosung in deren Staaten zu ertheilen geruht.

[6e] Mit allerhöchster Bewilligung
Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich
werden
zum Erstenmale mit 90 Nummern
nach Art des gewöhnlichen Zahlen-Lotto,
vermittelst Amben und Ternen
bestimmt und unwiderruflich
am 13. Januar 1844
unter Aufsicht und Leitung der hohen k. k. Regierung verloost:

Das ganz neu erbaute prachtvolle Palais Nr. 32. zu Modling
und
Fünf sehr einträgliche Realitäten
zu Ried in Ober-Oesterreich
mit einer baaren Ablösung von **300,000** Gulden und incl. der Nebentreffer mit einer Gesammt-Dotation von einer halben
Million u. 150,000 Gulden W. W.

Die **39** Haupt-Gewinner, die erlangt werden müssen, bestehen in **fl. 200,000, 100,000, 30,000**, 25,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8,000, 7,500, 6000, 5000, 3000, 4000, 4000, 3000, 3000, 2800, 2800, 2500, 2400, 2000, 2000, 1500, 1500, 1400, 1400, 1200, 1200, 1145 u. 1000.

Die übrigen **25,180** Gewinne von fl. 100, 50, 25 etc. betragen zusammen fl. 187555.

Jedes gewöhnliche Certificat ist mit einer Terne versehen, die Gold-Gratis-Certificate sind ausser dieser Terne für die Hauptziehung noch mit 5 anderu Terneu für die Spezial-Ziehung versehen, wodurch sie im glücklichen Falle 6 grosse Treffer machen können.

Die Einlage für ein einzelnes Certificat ist 4 fl. 48 kr. rhn. Für 24 fl. erhält man 6 Certificate; für 48 fl. aber 10 Certificate und ein Gold-Gratis-Certificat, welches auf 6 Terneu Versetzungen mitspielt und sicher gewinnen muss.

Unterzeichnetes Handlungshaus, welches von der Direction mit dem Verkaufe der Actien im Auslande beauftragt ist, wird alle direct eingehenden Aufträge bestens besorgen; auch den Interessenten nach der Verloosung die Gewinnliste aufs prompteste zufertigen.

J. N. Trier & Comp.
Banquier in Frankfurt am Main.

N.S. Der ausführliche sehr interessante Spiel-Plan wird auf Verlangen übermacht; und diejenigen, welche sich mit dem Verkaufe von Loosen befassen wollen, können die Bedingungen auf portofreie Anfragen erfahren.

Benachrichtigung.

In Bezugnahme auf unsere Inserate, in Betreff der **am 13. Januar 1844** stattfindenden Verloosung **des Palais in Mödling**, haben wir zur Bequemlichkeit der verehrlichen Herren Abnehmer zum Debit der Original-Loose Hrn. **Joseph Wachter in Würzburg** beauftragt, bei welchem der ausführliche Spielplan zu haben ist, und die zufallende Gewinne auf die bei ihm genommenen Loose erhoben werden können.

Frankfurt a. M., 28. Dezbr. 1843.

J. N. Trier & Comp.
Banquieurs.

Im Verlage von H. Hungee in Leipzig ist er schienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Der Orts-Feuer-Anzeiger.

Eine Anleitung, mittels einer Vorrichtung den Ort einer entstandenen Feuersbrunst bis auf 2 Stunden weit sicher zu bestimmen. Mit Kupfern. broch. 1844. 54 kr.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betreffend.

[3b] **Mittwoch**, den **24. Januar** 1844, Vormittags 9 Uhr, werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im kgl. Landgerichtsgebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein scheistlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das V. Arbeitsloos der Sektion Lichtenfels in zwei Abtheilungen und zwar: die Abtheilung A. 14,125′ lang zwischen den Orten Knappenroth und Hochstadt, dann die Abtheilung B. 12,725′ lang zwischen den Orten Hochstadt und Weidnitz.

	Davon umfassen die Voranschläge von der	Abtheilung A.	u. v. d.	Abtheilung B.
1)	Der Erd- und Dammarbeiten . .	35,681 fl. 25 kr.		38,703 fl.
2)	Brücken u. Durchlässe mit den Marksteinen	5,378 fl. 45 kr.		54,932 fl. 54 kr.
3)	Chaussirung u. Pflasterung der Wegübergänge	556 fl. 11 kr.		1,265 fl. 13 kr.
4)	Steaßenkorrektion	— —		4,022 fl. 20 kr.
5)	Anlegung der Steinwürfe und Ausspflasterung der Dammböschungen und Gradenbohlen	9,022 fl. 46 kr.		4,007 fl. 48 kr.
6)	Lieferung des Materials zum Unterbau	14,334 fl. 37 kr.		13,418 fl. 30 kr.
	in Summa Abtheilung A.	64,973 fl. 44 kr.	Abth. B.	116,349 fl. 45 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 3. Januar 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen und für jede Abtheilung geteennt, mit den erforderlichen Aufschriften versehen, längstens bis 23. Januar Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizei-Behörde frankirt eingereicht seyn, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um dee Eröffnung dee Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs- so wie Cautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Lichtenfels, am 18. Dezember 1843.

Königliches Landgericht. v. Gradl.

Königl. Eisenbahnbau-Section. Balbier.

Inländische

Münchener u. Aachen. Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

sanktionirt duech Seine Majestät den König von Bayern.

Versicherungs-Capital: 594 Mill. 565,489 Gulden.
Garantie-Capital: 5 1/4 Mill. Gulden.
Bezahlte Brandschäden bis 1. Jan. 1843: 5 Mill. 210,959 Gulden.

Nachdem der bisherige Agent eben genannter Gesellschaft für die Landgerichtsbezirke: **Lohr** und **Orb**, dann das Herrschaftsgericht **Rothenfels**, Kaufmann **Gerh. Willms**, zu Lohr, wegen gehäuften anderweiten Geschäften seine Agentur niedergelegt hat, so wurde mir selbe von der General-Agentur zu München übertragen und diese Uebertragung vom kön. Ministerium des Innern am 1. Dezember bestätiget.

Ich erlaube mir hiedurch meine Dienste zur Vermittlung von Versicherungs-Anträgen hiermit ergebenst anzubieten, und bin stets bereit, jeden erforderlichen Aufschluß zu geben.

Da die Nützlichkeit der Versicherung gegen Beschädigung durch Feurr bereits allenthalben anerkannt ist, und jeder sich diese Beruhigung gegen geeinge jährliche Auslagen gerne verschafft, so bedarf es meinerseits keiner weitern Empfehlung; eben so enthalte ich mich übee die längst erproble Solidität der von mir vertretenen inländischen Versicherungs-Gesellschaft, der größten in Deutschland, noch etwas Rühmendes anzufügen.

Lohr, den 1. Januar 1844.

Gottfried Künstler,
Büeger und Magistrats-Assistent.

Bekanntmachung.

Das k. Forstamt Ebeach versteigeet

I. im Revier Koppenwind am

Montag den 8 Januar 1844

in den Abtheilungen Baumgarten und Haetelschlag von Vormittag 9 Uhe an:

170 Eichenstämme, worunter viele Hosänderbäume begriffen sind.

Die Zusammenkunft ist beim Waldhause.

II. Am Dinstag den 9. Januae von Vorm. 9 Uhe an im Schwedlschen Gasthause zu Ebach:

a. vom Revier Ebeach aus dem Distrikte Spitzenberg, Abtheilungen Kohlsteeg und Weideeholz, dann aus der Abtheilung Steinerne Kreuz:

300 Klaftee Buchen- und Birken-Scheit- und Prügelholz,

150 Hundeet Wellen.

Hieranf von 12 Uhr an:

b. vom Revier Winkelhof aus sämmtlichen Distrikten 400 Klaft. Buchen-, Birken-, Aspen-Scheit- und Prügelholz nebst einer Quantität dergleichen Wellen.

Außeramtliche Kaufee haben sich mit legalen Zahlungsfähigkeits-Zeugnissen zu versehen.

Ebeach, den 27. Dezember 1843.

Königl. Forstamt.
Geiesmeyee, Forstmeister.

Gesuch.

Es wird ein Capital von 14,000 fl. zu 4 pCt. auf erste Hypothek, gegen doppelte Versicheeung aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exped. d Bl.

Fahenitz-Versteigerung.

[2a] Aus der Verlassenschafts-Maße des verewigten Heern Fürsten Carl Adeecht von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, wird in Folge ergangener Verfügung des Civil-Senats des königlichen Gerichtshofes zu Ellwang die vorhandene bedeutende Fahrniß an den dieuach bestimmten Tagen gegen baaee Bezahlung dahier zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden, und zwae:

am Montag den 15. Januar 1844.

der vorhandene Wein-Vorrath, bestehend in:

2 1/4	Eimer	1834e rother Madacher Tauberwein.
1	„	1834r weibee Tauberwein.
3	„	1835e Tauberwein.
9	„	1822r und 1834r do.
6 1/2	„	Mischling 1811e und 1839r do.

sodann viele Boteillen fremde Weine, nämlich: Madeiea, Malaga, Champagner, Mosler, Kallmuth ꝛc. ꝛc.

endlich noch einige Vögel, namentlich 1 Papagei ꝛc. ꝛc.

am Dienstag den 16. und Mittwoch den 17. Januar.

Ein Wiener Reisewagen.
Deei 2spännige bedeckte Droschken.
Zwei 2spannige Charabanc's.
Mehreee Schlitten, Wagen ꝛc.

sodann allerlei Vorrath, bestehend in 15 Klafter Buchen-Holz, mehreeen eichenen Blocken, Latten, Rahmschenkeln ꝛc. ꝛc.

am Donnerstag den 18. Januar.

Gold und Silbee, bestehend in mehreren Leuchtern, Vorleg-, Eß- und Caffee-Löffeln, Bestecken, Salzfässern, Zuckerdosen, goldenen Uhren ꝛc. ꝛc.

am Freitag den 19. und Montag den 22. Januar.

Manns-Kleider, worunter ein ungarischer Pelz, mehreee Pelz-Ueberröcke, Pelz-Mantel ꝛc. ꝛc.

am Dinstag den 23. Januae.

Gewehre und Waffen, namentlich neun Zwillinge, zehn Deehbuchsen, mehreere Hirschfänger und Pistolen ꝛc.

am Mittwoch den 24. Januar.

Bettgewand, worunter 13 Matratzen von Roßhaar, seidene Couverts ꝛc.

am Donneestag den 25. und Freitag den 26. Januar.

Leinwand, namentlich viele Tafeltuchee mit Servietten, Fenster-Vorhange, Garn, mehrere hundert Ellen fläehene Leinwand, Tapeten ꝛc.

am Montag den 29. Dienstag den 30. und Mittwoch den 31. Januae.

Küchengeschirr allee Art, von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Porzellain, worunter namentlich ein vollständiges Servee von Glas, namentlich viele geschliffene und andere Gläser und Boteillen, Krüge von allen Farben,

am Donnerstag den 1. Februar.

Kaufmanns-Waaeen, namentlich Rock-, Hosen-, Westen-Zeug von verschiedenen Farben, Flanel, Futterzeug ꝛc. ꝛc.

am Montag den 5. Febeuar.

Scheeinerweek, namentlich mehreee Garnituren, Sopha und Sessel, Commode, Kleider-, Weißzeug-, Bucher- und Gewehrkästen, Tische, Bettladen ꝛc.

am Dienstag den 6. Februar.

Zug- und Band-Geschirr, namentlich mehreee in Eisen gebundene Fassee von 1—8 Eimer ꝛc.

am Mittwoch den 7. und Donneestag den 8. Febeuar.

Viele Bücher geschichtlichen Inhalts, Reise-Beschreibungen, Romane ꝛc. ꝛc.

am Freitag den 9. Febeuar.

Gemälde, Kupferstiche und Lithographieen von verschiedenen Meisteen.

am Mittwoch den 12 Februar

und den folgenden Tagen, vielee Gemeiner-Hausrath, namentlich viele Tabaksdosen, Tabakspfeifen, Peitschen, schöne Spiegel, verschiedenes Handwerkszeug und 1 Clavier ꝛc. ꝛc.

Die Kauf-Liebhaber werden nun auf das hiesige Rathhaus mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verhandlungen je Morgens peäcis 9 Uhe beginnen.

Mergentheim, den 27. Dezembee 1843.

Königl. Obeeamts-Gericht.
Heermann.

Theater.

Montag, den 1. Januar 1844.
Die Künstler unter sich. Neujahes-Bagatelle in 1 Akt von Michaelson.
Hierauf: **Die Fräulein von St. Cyr.** Lustsp. in 5 Akten, nach dem Französ. des A. Dumas von Börnstein.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 30. Dezbr.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 44 1/2	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54 1/2
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl 44 1/2
20 Frankenstücke	9 fl. 25	Gold al Marco	375 fl.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Platon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 2. Dinstag, 2. Januar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Durch k. b. Ministerialentschließung vom 11. Dez. wird die Verfertigung hölzerner, sogenannter Schwarzwälder Hänguhren, welche eine gewerbsmäßige Erlernung und Vorübung nicht erfordert, unbeschadet der an einzelnen Orten etwa bestehenden wohlerworbenen Gewerbsrechte, als eine der freien Betreibsamkeit überlassene Erwerbsart erklärt. Durch diesen Erwerbszweig wird vielen Bewohnern des platten Landes, namentlich in den waldreichen Gegenden, und besonders während der Wintermonate, ein sehr passender Nebenverdienst verschafft.

München, 28. Dez. Director Pauli ist bereits nach England abgereist (wie wir schon gemeldet) und gedachte bis Ende Jan. wieder hier einzutreffen. Er wollte die Rückreise über Belgien machen, um auch dort die Fortschritte im Eisenbahnbau in Augenschein zu nehmen. (Fränk. M.)

München, 29. Dez. Wie man vernimmt, wird Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich Mittwoch den 3. k. M. von Wien hier eintreffen. (Münchn. pol. Ztg.)

München, 30. Dezember. (Priv.-Corresp.) Der Hr. Intendant unsres Hoftheatres, Hofmarschall Graf Yrsch, hat von Sr. Maj. dem Komg die nachgesuchte Entlassung erhalten. Als seinen Nachfolger nennt man bereits den k. Kämmerer und Regierungsrath Frhrn. v. Lichtenstein in Speyer, doch ist officiell hierüber noch nichts bekannt. Graf Yrsch soll wieder eine Hofcharge übernehmen; derselbe war bekanntlich Hofmarschall der hochsel. Königin Karoline.

Dem in den nächsten Tagen hier eintreffenden Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist während seines Aufenthalts hier der k. Kammerer und Generalmajor v. Zandt beigegeben. Der hohe Bräutigam wird mehrere Wochen hier verweilen und sich dann wieder nach Wien zurückbegeben, um am 20. April mit seinem erlauchten Vater, dem greisen Helden Erzherzog Carl wieder hier einzutreffen, da seine Vermählung mit unserer Prinzessin Hildegard am 1. Mai hier gefeiert wird. — Ein heute erschienenes Regierungsblatt (Nr. 42) enthält die Verordnung wegen der Errichtung eines Senats als Medicinal-Comite an der k. Universität Würzburg, dann die Entbindung des Dr. Karl Widnee von dem Antritt einer Stelle eines ordentlichen Beisitzers bei dem Medicinalcomite in München, eben so den Dr. Koch von der Stelle eines Suppleanten des genannten Comite's, an seiner Stellen Dr. Schneemann und Dr. H. Fischer ernannt werden, — die Ernennung eines Landrathes von Schwaben, schon bekannte Ordensverleihungen und folgende Nachrichten: Se. Maj. der König haben geruht, den Bezirks-Inspector der Landwehr von Oberfranken, Frhrn. v. Bibra und den Rittergutsbesitzer Frhrn. v. Linden, auf ihr Ansuchen, zu wirkl. Kammerern zu ernennen.; die erledigte Stelle des Hauptsalzamtsrassiers zu Reichenhall dem Salzfertiger zu Rosenheim, Kaspar Greitzu, und dessen Stelle dem vormaligen königl. preußischen Münzdirektor Reichenbach zu verleihen, zum Bezirks-Ingenieur zu Schweinfurt den Kreisingenieur bei der Regierung von Unterfranken, A. Dollhofen, an dessen Stelle den Bauconducteur in Landau, A. Schuler, und an letztern Stelle den Baupraktikanten Hey von Speyer; dann die Stelle eines Kreisingenieurs bei der Regierung von Unterfranken dem Bezirksingenieur J. F. Schwarze in Kitzingen zu verleihen. Es folgen dann noch weitere Ernennungen von Baubeamten niederen Ranges. Der Professor der Mathematik A. Steinheuch wurde in den Ruhestand versetzt; der bisherige Ministerialrath und Generalsecretär des Justizminist. S. Halbleicht in die erledigte erste, und der bisherige deutsche Ministerialreferent in die zweite Ministerial-Stelle vor, und zu dieser neuen Stelle wurde der Obercappellsg.-Rath Hauck befördert; zum Landgerichtsarzt zu Neumarkt wurde der Ldg-Arzt zu Berngries, Dr. Schreger, ernannt, und an dessen Stelle der prakt. Arzt zu Freistadt, M. Keller; zum Ldg.-Arzt zu Tittmoning der prakt. Arzt Dr. Martin in München, zum Ldg.-Arzt in Aub wurde der Ldg.-Arzt zu Königshofen, Dr. Sorg, und an dessen Stelle der Ldg.-Arzt in Tittmoning, Dr. Schuhmann ernannt; die offene Stelle eines Officianten bei dem Stadtcommissariate in Erlangen erhielt der Lehrer des Blindeninstituts in München, J. Studer, der Revierförster in Horlach, Glaser, wurde nach Burk versetzt, und an dessen Stelle der Actuar beim Forstamte Vorchheim, F. Weiß, befördert, der Revierförster zu Deepbof, K. Kader, wurde nach Goldkronach versetzt, und die am Forstamte Schwabach erledigte Forstel Weingarten in ein Forstrevier umgewandelt und der Actuar Landmann zum Revierförster daselbst ernannt.

Preußen. Königsberg, 24. Dez. Unlängst wurden 140 russische Ueberläufer von Pillau nach Graudenz transportirt, um dort bei den Festungsbauten gebraucht zu werden; in letzterm Orte sind nur 30 Mann eingetroffen, die übrigen haben unterwegs bei verschiedenen Gutsbesitzern Arbeit gefunden und sind denselben überlassen worden.

Eeefeld, 27. Dez. Am Weihnachtsabende wurde dem feelsinnigen Landtags-Deputirten unserer Stadt, Hrn. Hermann v. Beckerath, in Anerkennung seiner kraftigen Vertretung, ein überaus sinnig gearbeiteter Becher überreicht. Symbolisch sind auf demselben die wichtigsten Verhandlungen des letzten rheinischen Landtages, insbesondere diejenigen über Preßfreiheit, Emancipation der Juden, Communal-Ordnung u. a., in welchen sich unser Deputirter ausgezeichnet hat, dargestellt. Mit Spannung sieht hier Jedermann den Resultaten der diesjährigen Bestrebungen unseres Landtages entgegen; mit Zuversicht erwarten wir, daß die gerechten Wünsche desselben erhört werden. (Koln. Z.)

Sachsen. Zwickau, 27. Dez. Die Schienen liegen nun bereits auf der sächsisch-bayerischen Eisenbahn auf den Tracten von Altenburg nach Crimitzschau und Werdau; schon sah man einige Probefahrten, und es steht zu erwarten, daß die genannten zwei Stationen recht bald für das Publikum eröffnet werden. An der Zweigbahn von Werdau hiehee wird ebenfalls lebhaft gearbeitet. (L. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 27. Dezember. Auch in unserm Lande macht ein Vorfall großes Aufsehen, der gar nicht in unsere Zeit paßt, weil diese Alles, was an Faustrecht erinnert, mit Ernst und Unwillen zurückweist. Doch ist es, ehe ich über dieselbe berichte, Pflicht der Unparteilichkeit, öffentlich anzuerkennen, daß in Württemberg seit der Regierung des jetzigen Königs, das Offizier-Corps im Allgemeinen sich durch ein höchst würdiges und bescheidenes Benehmen in Gesellschaft, besonders auch mit Bürgern, auf das Ehrenhafteste auszeichnet, wie namentlich in Stuttgart selbst auch bei jüngern Offizierrn vom trostlosen Rodomontieen, jener anmaßenden Tonangeberei, beleidigender Geltendmachung der Standeswürde, oder dergleichen, entfernt nichts zu finden ist, so daß selbst die jungen Subaltern-Offiziere überall freudig und mit Herzlichkeit aufgenommen werden, und die schöne, dem Staatszwecke so sehr förderliche Uebereinstimmung zwischen Civilisten und Militairs hier seit undenklichen Zeiten nicht gestört worden ist. Um so überraschender war es daher dem Publikum, in den hier erscheinenden Volksblatte, »der Beobachter,« einen Bericht über Vorfälle in dem »Museum« (Casino) zu Eßlingen zu lesen, bei welchen einige mit Namen genannte Lieutenants des zu Eßlingen (3 Stunden von hier) garnisonirenden Reiterregiments sich bei einer Discussion mit einem Civilisten auf dem Museumsballe so weit vergessen konnten, zu ihren Säbeln zu greifen, dieselben halb aus der Scheide zu ziehen, damit zu drohen und mit Schimpfworten um sich zu werfen. Ein anwesender Rittmeister habe vermocht, diese Herren zur Ruhe zu bringen, weil sie zu sehr exaltirt seyen.

Digitized by Google

Zwar habe folgenden Tags der Regimentskommandeur alsbald amtlich eine Untersuchung veranstaltet und die betreffenden Lieutenants mit Disziplinarstrafen belegt: der Museumsvorstand aber glaubte, damit die Sache beseitigt und verweigerte die Genugthuung, die der Beleidigte von Gesellschaftswegen gegen diese jungen Männer verlangte. Wenn nun, in der neuesten Nummer des genannten Blattes der Vorstand des Museums zu Eßlingen hiegegen erwidert, es hätte die Gegenpartei (die Militärs) in manchen wesentlichrn Puncten abweichende Angaben gemacht und sich dabei beklagt, daß jene Entschuldigung veröffentlicht worden, so hat die Redaction des «Beobachters» vollkommen recht, wenn sie anfügt, die Darstellung des Vorfalls als »einseitig« wolle durchaus nichts sagen, so lange die einzelnen »wesentlichen« Punkte, welche die Gegenpartei etwa in Abrede stelle oder anders angebe, nicht auch zur Oeffentlichkeit und allgemeinen Prüfung gebracht werden. Der Brief des Museumsvorstands sei kein Privatschreiben, sondern eine Entscheidung. Hier hat diese Sache viel Aufsehen gemacht und überall hört man das Benehmen des eßlinger Museumsvorstands hart tadeln. Die militärische Disciplinarbestrafung kann der Gesellschaft nicht genügen, wenn sie als Gesellschaft beleidigt wurde, sey es im Ganzen oder in einem oder mehren ihrer Mitglieder, so wenig als ihr die Bestrafung eines von einem Mitgliede in ihrem Lokale verübten gemeinen bürgerlichen Vergehens oder Verbrechens durch die Gerichte genügen darf, um ihre Ehre als Gesellschaft für gewahrt zu halten. (Köln. Z.)

Anhalt-Dessau. Dessau, 24. Dezember. Schon längst wurde im hiesigen Advokatenstande das Bedürfniß einer Association zur Verfolgung gemeinsamer Zwecke und zur Befriedigung gemeinschaftlicher Interessen gefühlt. Eine am heutigen Tage stattfindende Festlichkeit zue Feier der 25jährigen Praxis eines geschätzten hiesigen Advokaten gab die Veranlassung, die förmliche Konstituirung eines Anhaltischen Advokaten-Vereins, bei dem etwa 50 bis 60 Männer betheiligt seyn werden, zu beschließen. Die Einleitungsrede eines ersahenen Mitglirdes legte den Werth und die Bedeutung einer derartigen Verbindung in unserer „uberall nach Associationen strebenden Zeit," und daß sie allein und am besten den Einzelnen zur Lösung der höchsten Aufgabe des Advokaten, „freien Mannesmuth zu zeigen und zu üben," befähige, allen Anwesrnden dringend aus Herz. Die Begeisterung für die angeregte Sache war allgemein und alle bezeugten ihre lebhafte Theilnahme an dem einer endlichen Realisation entgegen gehenden Projekt. Es wurde ein Comite zue Abfassung der Statuten erwählt, ein baldige General-Versammluug angekündigt, welche in Köthen Statt finden soll, und die Begründung einer Zeitschrift, zur Besprechung rechtlicher Interessen für die zum Bezirke des Oberappellationsgerichts zu Zerbst gehörigen Lande beschlossen. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß auch in den kleinen deutschen Staaten der Drang nach Betheiligung an den allgemeinen und höchsten Interessen der Menschheit über den Partikularismus die Oberhand zu gewinnen anfängt. Mögen die Anhaltischen Advokaten eine achtungswerthe Repräsentation drs Rechtsbewußtseyns ihres Volkes und ein „mannesmuthiger" Schutz des allgemeinen Rechtszustandes in ihrem Lande werden, jenes Rechtszustandes, der seit dem bekannten Anhalt-Dessauischen Kompetenzgesetze, ob mit Recht oder Unrecht, wollen wir dahin gestellt seyn, so sehr problematisch erschienen ist. — Gegen den obenerwähnten Aufschwung unseres Advokatenstandes kontrastirt das Benehmen unserer Stadtverordneten. Bei der Wahl der für die städtischen Interessen so wichtigen Rathsherrn konkurriren statutenmäßig die Standverordnete mit dem Magistrate (dem Stadtrathe) in der Weise, daß jeder Kopf eine Stimme hat. Um nun hierbei zu einem Uebergewichte uber die Stadtverordneten zu gelangen und der Wahl freundlich gesinnter Kollegen gewiß zu seyn, hat der Stadtrath unlängst mit Bewilligung der Stadtverordneten, sich eine großere Anzahl von Stimmen zugelegt, so daß einzelne (nämlich die hauptsächlichsten Mitglieder desselben) alle Opposition unmöglich machen. — Besser sorgt für seine Interessen der hiesige Adel, der, wie man sagt, sich vereinigt hat, kein bürgerliches, selbst den höchsten Ständen angehöriges Mädchen fürder mit dem Titel „Fräulein" zu beehren. (Nachr. Z.)

• **Freie Städte.** Frankfurt, 31. Dezember. (Priv.-Corr.) Die holländ. Fonds sind, wie behauptet wird, in Folge einer aus Amsterdam eingetroffenen Handelsestafette ansehnlich gewichen; dieses Weichen lähmte auch einigermassen die Kauflust für die übrigen Effecten. 5 pCt. Met.: 112 3/4 G.; 4 pCt. Met.: 102 G.; 3 pCt. Met.: 77 3/4 G.; Bank-Actien.: 2020 G.; 250 fl. Loose: 118 5/8 G.; 500 fl. Loose: —— G.; Prämienscheine: 89 3/4 G.; Integrale: 54 1/4 G.; Svnd. 41/2 pCt.: 93 7/8 P.; 3 1/2 pCt.: 79 1/8 P.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/2 G.; 500 fl. Loose: 96 G.; Ard.: 20 3/4 G.; Taunusbahn Actien: 359 1/2 G; Disc.: — pCt. G.

□ Frankfurt, 31. Dezember. (Privat-Corresp.) Der kgl. französische Gesandte dahier, Herr Marquis von Chasseloup-Laubat, ist gestern nach Paris abgereist. — Die heute aus dem Haag eingetroffenen Mittheilungen melden, daß in der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten vom Donnerstag der Gesetzentwurf wegen der Einführung einer außerordentlichen Steuer aufs Besitzthum und der Creirung eines freiwilligen Anlehens von 3 pCt. vorgelegt worden. Die Steuer soll 1 1/2 pCt., das Anleben 150 Mill. Gulden betragen. Wird das Letztere ganz unterzeichnet, so kommt das Steuergesetz nicht zur Ausführung.

Vom Main, 26. Dezember. Mit allgemeinem Interesse ist die Nachricht aufgenommen worden, daß es mit der mehrfach angeregten Eisenbahn zwischen Bamberg und Frankfurt nun bald Ernst werden dürfte. Bezüglich der Richtung dieser Bahn verlautet noch nicht, daß höheren Orts eine Entscheidung bereits gefaßt sey. Doch soll der Antrag der in Bamberg versammelt gewesenen Committirten von Leipzig, Frankfurt und Würzburg eine Führung derselben auf dem rechten Mainufer wollen, und es ist auch klar, daß diese Leitung, die einzig angemessene ist; denn alle bedeutenderen Punkte: Frankfurt, Aschaffenburg, Würzburg und Schweinfurt liegen auf dem rechten Ufer, und eine kostspielige Brückenleitung über den schiffbaren Main wird dabei vermieden, wenn die Eisenbahn noch vor der Vereinigung der Regnitz mit dem Maine bei Bamberg auf das rechte Ufer geführt wird und auf demselben bis Frankfurt bleibt. Das Haupthinderniß, welches der rechtuferigen Linie zwischen Würzburg, das die Bahn wohl jedenfalls beruhren dürfte, und Frankfurt in dem Gebirgsrücken des Spessarts entgegenzustehen scheint, verschwindet bei näherer Betrachtung des Terrains, indem zwischen dem Hoch- und Hinterspessart eine bedeutende Senkung des Spessarter-Gebirgs-Rückens und die in geringer Distanz nach beiden Seiten von dort ausgehenden tief liegendrn Gründe, deren westlicher alsbald in die Main-Ebene bei Aschaffenburg und der östliche bei Lohr in das Mainthal tritt, eine Leitung der Bahn durch den Spessart wohl zulassen. Die Länge der Bahn beträgt auf dem rechten Ufer zwischen Würzburg und Aschaffenburg mindestens um nichts mehr, als sie nach Urbeerschreitung des Mains bei Würzburg in der geradesten, zudem für unausführbar zu haltenden Richtung nach Werthheim auf dem linken Ufer betragen wurde, und wenn bei Unausführbarkeit der geraden Führung ein Umweg, wie solcher mit Verlängerung um fünf Stunden Wegs durch den Lemach-Grund angeregt werden soll, eingeschlagen werden müßte, obgleich auch dann eine Hoben-Ueberschreitung nöthig wäre, so ist eine Realisirung der linkuferigen Leitung undenkbar, die sowohl mehr Arbeit und mehr Geld kosten, als am Ende Frankfurt nicht auf der Stadt-, sondern auf der Sachsenhäuser-Seite erreicht würde. Auch ist noch zu bedenken, daß auf dem rechten Ufrr Hanau, das gleichfalls einrn bedeutenden Punkt in dieser Linie ausmacht, das Ende der neuen Bahnanlage von Bamberg her bildet, weil von dort bereits anderweitige Bahn-Verbindung mit Frankfurt im Werke, während links die ganze Strecke von Aschaffenburg bis Sachsenhausen auszubauen wäre. (Fr. J.)

• **Oesterreich.** Wien, 28. Dez. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 G.; detto 4 pCt. 100; 3 pCt.: — —; 250 fl. Loose: —— ; 500 fl. Loose: — —; Bank-Actien.: — — G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 7/8 G. ad Uso.

Frankreich.

• Paris, 30. Dez. (P.-C.) Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer war, obwohl ohne Debatten, in hohem Grade interessant; bei der ersten Scrutin für die Präsidentenwahl waren 326 Votirende, also die absolute Majorität 164. Herr Sauzet, der bisherige Präsident, erhielt 157, Herr Dupin 65, Herr Odillon Barrot 91 Stimmen, 10 Stimmen gingen verloren; da Niemand die Majorität hatte, so fand ein zweites Scrutin statt, in diesem betrug die Anzahl der Votirenden nur noch 307, also absolute Majorität 154; Herr Sauzet erhielt 168, Herr Dupin 82, Herr Odillon Barrot 54 Stimmen, 3 Stimmen gingen verloren. Herr Sauzet wurde also als Präsident der Kammer proklamirt, und der Alterspräsident, Hr. Lafitte, übergab ihm seinen Platz. Die obige Abstimmung zeigt klar den Stand der Partheien in der Kammer; Sauzets und Dupins Stimmen im ersten Scrutin zusammen 232 repräsentiren die konservative Parthei, 91 Stimmen für Barrot die Linken mit den Legitimisten, die 10 verlorenen Stimmen, die an Lafitte, Dupont de l'Eure u. s. w. gegeben waren, die radikale oder äußerste Linke. Im zweiten Scrutin erhielt Herr Sauzet um 11 Stimmen von den für Dupin Stimmenden mehr; Herr Dupin erhält 17 Stimmen von der Linken, die aber dadurch und durch das Fortgehen vieler Mitglieder so geschwächt wird, daß Odillon Barrot in der zweiten Tour 54 Stimmen, also etwas über die Hälfte der ersten Tour erhält. Ein gleiches Verhältniß bietet die Organisation der Bureaux; unter neun Bureaux hatte die Opposition nur in dreien die Majorität, und also

Digitized by Google

von 18 zu erwählenden Präsidenten und Sekretärs nur sechs Mitglieder der Linken, und diese noch aus der gemäßigten Schattirung durchgebracht. Der Präfekt der Seine hat gestern die neun Maires und Adjunkten von Paris installirt und ihnen den Eid abgenommen, der unter den jetzigen Umständen eine wichtigere Bedeutung, als die einer bloßen Förmlichkeit erhält. — In der Sitzung der Pairskammer wurde der Prinz von Joinville durch den Herzog von Nemours und die Herren Delazes und Seguier feierlich eingeführt.

Die Madrider Zeitungen vom 22. melden, daß Herr Fernando de Vera, neu ernannter Gesandschafts-Attaché, mit dringenden Depeschen der spanischen Regierung nach Paris abgereist sey. Alle Madrider Blätter sind voll Entrüstung über den Angriff der Offiziere auf die Bureaux und Werkstätten des Eco del Comercio, das zu erscheinen aufgehört hat. Die ganze Tagespresse wollte eine Protestation erlassen, man konnte sich aber über Form und Ausdrücke derselben nicht vereinigen. Der Hochverrathsprozeß Olozagas wird, trotz seiner Flucht, vor dem Senate in contumaciam verhandelt werden. —

Die Unruhen in der Vendée nehmen zu, fast täglich laufen neue Nachrichten von blutigen Gefechten zwischen den Gensdarmen und bewaffneten Banden.

Hr. Wolf Reustetel hat die Ehre König Carls X., also den Herzog von Bordeaux und seine Schwester vor das Civil-Tribunale der Seine laden lassen, um sie zur Zahlung eines Schuldeerstes von 13,000 Frs. anzuhalten. Die Schuld selbst war von der ehemaligen Civilliste anerkannt worden und Hr. Reustetel hatte i. J. 1825 eine à Conto Zahlung von 6000 Frs. erhalten.

* Paris, 29. Dez., 4 Uhr Nachm. (Priv.-Corr.) Der König hat gestern um 12 Uhr mit den Ministern gearbeitet, die sich dann in die Kammer begaben; der König empfing hierauf die Königin Christine, mit der er im mehrstündigen Gespräch blieb. Man versicherte heute, das Ministerium habe in Erfahrung gebracht, daß sich zwei Abgesandte der progressistischen Parthei heimlich zu Don Carlos nach Bourges begeben hätten, um ihm für seinen Sohn den Tycon Spaniens unter der Bedingung anzutragen, daß er nach einer freisinnigen Constitution regiere. Im Falle der Annahme würde eine neue Revolution ausbrechen, und die Progressisten mit den Carlisten vereinigt, die junge Königin Isabella vom Throne stürzen. Hieraus sollen sich auch die strengeren Maßregeln erklären, die seit Kurzem für die Bewachung des Prinzen getroffen worden sind. Die Privat-Correspondenzen aus Madrid sprechen mit ziemlicher Zuversicht von der bevorstehenden Anerkennung Isabella's durch Oesterreich und Rom. — Die Nachrichten aus Barcelona gehen bis zum 22. Die Wahlen waren beendigt, und hatten durchaus ministerielle Deputirte geliefert, doch waren von 15,000 eingeschriebenen Wählern nur 4800 erschienen. Bacon Meer ging am 22. nach Figueras, um mit Ametller nochmals zu unterhandeln, der am 19. abermals mit Prim eine zweistündige fruchtlose Unterredung hatte. Wie es heißt, will man Ametller alle Bedingungen bewilligen, um Prim's Diversion in Madrid verwenden zu können.

Gestern wurden hier die Journale „National" und „Quotidienne" wegen ihrer heftigen Artikel über die Thronrede mit Beschlag belegt. — Der franz. Gesandte in Berlin, Marquis von Dalmatien, ist auf's neue mit einer sehr bedeutenden Majorität zum Deputirten erwählt worden. — Man bemerkt, daß die Abendempfänge in den Tuilerien mehr besucht werden.

5pCt. 123, 55. 3pCt. 82, 5. Ard. 28 3/4.

Italien.

Rom, 22. Dez. Die hiesige Regierung, vorsichtig gemacht durch die letzten Ereignisse in den Legationen, hat nun befohlen alle Bataillone des Linienmilitärs vollständig zu machen, um, im Fall die Ruhestörer das Haupt wieder erheben sollten, wohl gerüstet dazustehen. Der General Zamboni, früher in österreichischen Diensten, bekannt durch Errichtung der päpstlichen Jäger und der leichten Cavallerie nach der Revolution von 1831, hat die Weisung erhalten zu diesem Zweck für's erste eine Werbung von 1800 Mann im Lande selbst vorzunehmen. Auch soll unter seiner Leitung eine mobile Colonne von 500 Mann Jäger organisirt werden. Man beabsichtigt später die Werbung bis auf 5000 Mann auszudehnen. Vielleicht wird dann das zweite Fremdenregiment, welches nie vollständig war und jetzt ohne Obrist und Hauptleute ist, entlassen. Die päpstlichen Freiwilligen sind als zu kostspielig bereits bis auf einige hundert Mann in ihre Heimath entlassen. — In unsern Cirkeln erzählt man sich, man habe der Regierung auf den Ertrag der Zölle 800,000 Scudi unter annehmbaren Bedingen vorzustrecken angeboten. (Allg. Z.)

Griechenland.

Ancona, 22. Dez. Die in der Nationalversammlung abgehaltene Rede des alten Palikarenchefs Riga Palamides hat nicht nur auf einen großen Theil der Versammlung, sondern auch außerhalb derselben vielfach einen ungünstigen Eindruck gemacht. Denn die Rede griff mit harten Worten alle Phanarioten an und Maurokordatos. das Haupt der englischen Partei, ward dadurch vorzüglich verletzt. Riga Palamides erklärt alle Phanarioten als Fremde, nennt sie Rajah und streitet ihnen nicht nur das Recht ab, in der gegenwärtigen Versammlung als Mitglieder zu sitzen, sondern möchte ihnen für alle Folgezeit jede Wahlfähigkeit, sey es zu Deputirten oder Senatoren, absprechen. »Diese Fremden,« sagt er, »stellten sich erst dann ein, als die Unabhängigkeit Griechenlands durch das Blut seiner Landeskinder bereits factisch errungen war,« was, wie Sie wissen, wenigstens in Bezug auf Maurokordatos eine Unwahrheit ist. — Die zum Entwurf der Constitution aufgestellte Commission soll ihrer Mehrheit nach gesonnen seyn, das königliche Veto unumschränkt zuzugestehen, aber die Verantwortlichkeit der Minister, sowie die Controlirung der ausübenden Gewalt durch den gesetzgebenden Körper als Grundsatz aufzustellen. (Allg. Z.)

Türkei.

Vom schwarzen Meere, 9. Dezbr. Im Kaukasus haben sich, seitdem ich dieses Gebirg verlassen, Ereignisse von größter Wichtigkeit zugetragen. Leider bin ich erst heute im Stande, Ihnen darüber aus vollkommen zuverlässiger Quelle folgende Einzelnheiten mittheilen zu können. Schamyl, der bekannte Häuptling der Tschetschenzen, um welchen sich im östlichen Kaukasus alle den Russen feindlichen Bergvölker geschaart haben, drang in der ersten Hälfte des Septembers mit 10,000 Mann in den von Awaren*) bewohnten Bergdistrict zwischen den beiden Armen des Flusses Koisu ein, und belagerte die kleine russische Festung Unzula, welche eine Besatzung von drei Compagnien hatte. Es gelang den Tschetschenzen, das Wasser von der Festung abzugraben; die russische Besatzung mußte sich, nachdem sie sechs Tage ohne Wasser ausgehalten, ergeben. Auf die Nachricht von der Noth der Garnison Unzula's war Obristlieutenant Wassiljki mit einem Bataillon in Eilmärschen zum Entsatz beeilt. Dieses Bataillon ward aber von Schamyl in den Gärten eines awarischen Dorfes, wo die Russen ihr Nachtlager genommen hatten, mit bedeutender Uebermacht angegriffen, umzingelt und nach tapferem Widerstande niedergehauen. Der im nördlichen Dagestan kommandirende General Plake v. Plagenau hatte gleich bei der ersten Nachricht vom Einfalle Schamyls sein Hauptquartier Temir-chanschura mit allen verfügbaren Streitkräften verlassen und suchte in größter Eile die in den verschiedenen befestigten Punkten des Awarenlandes zerstreut liegenden russischen Besatzungen an sich zu ziehen und Milizen aus den Eingebornen zu bilden, um Schamyl die Spitze bieten zu können. Durch die Vernichtung des Bataillons unter Wassiljki, durch den Verlust der Festung Unzula und eines anderen für die Communikation wichtigen Punktes, welchen ein russischer Stabsoffizier mit 300 Mann bei Annäherung der Tschetschenzen verlassen hatte, sah sich der General v. Plagenau von seinem Hauptquartier Temirchanschura abgeschnitten und gezwungen, mit seinen Truppen in die Festung Chunsak sich zu werfen. Dort wurde er von Schamyl, dessen Heer bis auf 20,000 Mann angewachsen war und der 12 genommene russische Kanonen mit sich führte, belagert. In der Besorgniß, daß die wichtige, von Truppen gänzlich entblößte Festung Temir-chanschura in die Hände der Feinde fallen könnte, machte der russische General mehrere verzweifelte Versuche, sich durchzuschlagen, die aber mißlangen. Inzwischen hatte Fürst Argatinski im Distrikt der Kasikumyken einen zu Gunsten Schamyls versuchten Aufstand der Bewohner unterdrückt und war mit 5000 Mann zur Hülfe des belagerten Chunsak herbeigeeilt. Während er die Tschetschenzen im Rücken angriff, machte General Plake einen Ausfall aus der Festung und so gelang es, mit den beiden russischen Generalen sich zu vereinigen. Schamyl zog sich aus Awarien zurück, nöthigte aber den größten Theil der Bevölkerung, ihm tiefer in das Gebirge zu folgen, nachdem er alle Felder und Gärten Awariens verwüstet hatte. Der Verlust der Russen ist sehr bedeutend; sie selbst gestehen einen Verlust von 1600 Soldaten und 45 Offizieren ein. (A. Z.)

*) Die Awaren oder Uaen bilden ein durch Sprache und Abkunft von den übrigen Völkern des östlichen Kaukasus völlig gesondertes Volk von nahe an 25,000 Seelen. Sie stehen unter einem Chan, welchen die Russen Awarskichan, die Lesghier Nuzal nennen. Er hatte zur Zeit, als Gildenstädt jene Gegenden bereiste, seinen Sitz im Dorfe Kabuda und war der mächtigste Häuptling im Lesghistan. Nach Klaproth sind die Awaren Ueberreste der Oäag und Xonvve (Pseudo-Awaren der Byzantiner) welche nach Theophylaktus Simokatta Stämme der Agor waren, und nördlich vom Kaukasus am kaspischen Meer wohnten. Klaproth vermuthet eine Verwandtschaft dieses Stammes mit den geschichtlich so bekannten östlichen Awaren, denn es finden sich unter ihnen noch verschiedene hunnische Namen. Die kaukasischen Awaren sind etwas cultivirter und gastfreier, als die übrigen Völker im Dagestan, ihr Dialekt zeichnet sich durch Rauhheit und Anhäufung von Konsonanten aus.

Anmerk. des Corresp. d. „Allgem. Ztg."

Digitized by Google

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 1. Januar. Nicht die Antritts-Rede des Hrn. Rectors Dr. Reißmann, sondern eine bei dieser Gelegenheit auszugebende Einladungsschrift behandelt das Thema: „De futura conversione populi Israël.“ Dies zur Berichtigung unserer gestrigen Notiz.

München, 29. Dez. Das Gerücht, als würde Fräul. Hetzenecker München verlassen, bestätigt sich nicht; dieselbe ist vielmehr neuerdings für unsre Bühne definitiv gewonnen worden. Dagegen erhält dieselbe einen andern Verlust, indem unser treffliche Bassist Krause seine nachgesuchte Entlassung erhalten hat, um ein sehr vortheilhaftes Engagement in Berlin anzutreten, wo er, einer Einladung Kuestners schon im vorigen Jahre folgend, bei seinem Gastspiele sehr gefiel.
(Augsb. Abdz.)

Frankfurt a. M., 24. Dez. So eben erscheint ein Sendschreiben des jüdischen Reformvereins, welches die heutige Sachlage desselben in gedrangter Kürze schildert, und den Einwürfen begegnet, welche dem Beginnen entgegengestellt werden. Hier kann nicht der Ort seyn, in das Einzelne dieser Beleuchtung einzugehen, jedoch halten wir es für angemessen, den Theil des Circulars hier folgen zu lassen, welcher die Beziehungen der Reformsache nach außen hin berührt. »Man hat, heißt es dort, uns auch auf die Folgen unsers Beginnens nach außen aufmerksam gemacht und angeführt, daß solches gegen die gerechten Ansprüche unsrer Glaubensgenossen im allgemeinen auf bürgerliche Gleichstellung mit ihren christlichen Mitbürgern benutzt werden könnte; dieses war uns selbst nicht entgangen. Allein war dieß mit dem seitherigen Zustande des Judenthums weniger der Fall? Sind aus demselben nicht ebenfalls Einwendungen gegen jene Ansprüche hergenommen worden? Wo immer übrigens solche Einwendungen bisher gemacht worden sind, ist es theils redlich und im Ernste, theils nur scheinbar und zur Selbsttäuschung geschehen. Es ist reicher Gewinn, wenn wir uns des Beifalls der Wohlgesinnten zu erfreuen haben sollten; das anerzogene und eingewurzelte Uebel wollen oder glaubten wir nicht beachten zu dürfen. Wir glaubten vielmehr, es sey die Zeit gekommen, wo offenes Vertrauen eher zum Ziele führe, als mißtrauische Verschlossenheit. Und wir haben uns, was zum wenigsten unsre nächsten Umgebungen betrifft, nicht getäuscht; unsre christlichen Mitbürger haben unsre Austreten mit entschiedenem Wohlwollen aufgenommen. Ueberall in Deutschland meinen es die Regierungen gut mit ihren jüdischen Unterthanen, und sie behandeln dieselben nur verschieden nach der Verschiedenheit ihrer Grundsätze im Allgemeinen, eigentlich nach den verschiedenen Ansichten ihrer Staatsmänner über Staat und Kirche, über Stabilität und Fortschritt; es ist nur unglücklich und beklagenswerth, daß das Schicksal so vieler von solchen dem Wechsel unterliegenden Zufälligkeiten und wandelbaren Theorien abhängt. Es stand nicht zu befürchten, daß von irgend einer deutschen Regierung jedenfalls unser gutgemeintes und uneigennütziges Verhalten unrichtig gedeutet oder gehindert werden würde, und wirklich hat sich zu einer solchen Besorgniß kein Grund ergeben. Wohl aber trägt die bisherige absichtliche Verhüllung der innern Zustände des Judenthums von Seite seiner Bekenner große Schuld an dem vielen unläugbaren Unrecht, an manchem beeden Urtheile, das sie erfahren!«
(Allg. Z.)

* Paris, 30. Okt. (Pr.-C.) Abermals sind 1000 Fässer von Rouen kommende Weine hier mit Beschlag belegt worden, die durchaus nichts vom Weine, sondern nur ein Gemisch schädlicher Substanzen enthalten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 31. Dezbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsansicht
Morgens 8 U.	333, 76	— 3, 5	W. Nebel.
Mittags 12 U.	333, 12	+ 0, 1	S. Nebel.
Abends 7 U.	332, 71	+ 1, 2	SW. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, den 29. Dezbr. Abgefahren: S. Schön von Würzburg nach dem Mittel- und Obermain.

[2a] Frisches junges Reich- und Schwarzwildpret und ganz frisch geschossene Hasen sind angekommen, und das Stück zu 30 kr., der Braten zu 24 kr. zu haben bei

A. Jäger, Wildpretbändler.
Nacht der Stern-Apotheke.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen:

Die fünf Gebote der h. Kirche
und
die fünf Acte der wahren Buße.
Zwölf Fasten-Predigten
von
Dr. F. X. Himmelstein,
Domkaplan zu Würzburg.
Zweite Auflage.

124 S. gr. 8. Preis broch. 54 kr. = 17½ Sgr.

Um einem vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen, wurden diese Fastenpredigten, welche in den Jahren 1840 u. 1842 in der Domkirche zu Würzburg vorgetragen worden sind, dem Druck übergeben. Die Wichtigkeit der behandelten Wahrheiten, die Gründlichkeit und Lebendigkeit der Darstellung machen dieselben nicht nur für Prediger, sondern auch für jeden Christen empfehlenswerth. Da sie zugleich eine gründliche Unterweisung zum rechten Empfang des h. Bußsacramentes enthalten, so dürfte ihr Gebrauch für den Laien von besonderem Nutzen seyn. — Die erste nicht unbedeutende Auflage war schon wenige Monate nach ihrem Erscheinen vergriffen, — eine so beifällige Aufnahme möchte wohl auch für den Werth dieser Vorträge günstig sprechen.

Inländische
Münchener u. Aachen. Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
sanktionirt durch Seine Majestät den König von Bayern.

Versicherungs-Capital: 594 Mill. 565,489 Gulden.
Garantie-Capital: 5 1/4 Mill. Gulden.
Bezahlte Brandschäden bis 1. Jan. 1843: 5 Mill. 210,959 Gulden.

Die General-Agentur der erwähnten inländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat für den Landgerichtsbezirk **Werneck** eine eigene Agentur errichtet, und mich, den Unterzeichneten, unter Genehmigung des k. Ministeriums des Innern, als Agenten aufgestellt.

Da die Nutzlichkeit sich gegen Brandschäden durch eine verhältnißmäßig unbedeutende jährliche Zahlung zu sichern, in unsern Tagen allgemein anerkannt ist, und die Solidität der **Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Bayern** und ganz Deutschland längst die verdiente Anerkennung sich erwarb, so glaube ich der Bemühung weiterer Anempfehlung in beiden Beziehungen überhoben zu seyn, und erbiete mich hiedurch nur zur Vermittlung von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung sonst irgend gewünschter Aufklärungen.

Werneck, den 1. Januar 1844.

Joseph Hederich,
Ortsvorsteher in Werneck.

Todes-Anzeige.

Unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Maria Dorothea Widmann

ist am 28. Dezember d. J., früh 10 Uhr, in Folge einer Entzündung der Lungenschleimhäute gestorben.

Unsern Verwandten und Freunden machen wir diesen Todesfall, der uns einen so harten Schlag versetzt hat, bekannt, bitten um stille Theilnahme, um den tiefen Schmerz nicht zu erneuern, und laden dieselben zu dem Trauergottesdienste ein, der

Dienstag den 2. Januar früh 10 Uhr

in dem hohen Dom abgehalten wird.

Würzburg, den 28. Dezember 1843.

Die trauernden Eltern und Geschwister
Franz N. Widmann.

Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 30. Dez. 1843.

Im höchsten Preis:

Weizen,	3	Scheffel, der Scheffel	18 fl. — kr.
Korn,	1	" " "	14 fl. — kr.
Haber,	3	" " "	6 fl. 9 kr.
Gerste,	12	" " "	13 fl. — kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	563	Scheffel, der Scheffel	16 fl. 30 kr.
Korn,	111	" "	12 fl. 52 kr.
Haber,	225	" " "	5 fl. 19 kr.
Gerste,	102	" " "	12 fl. 27 kr.

Im niedersten Preis:

Weizen,	12	Scheffel, der Scheffel	15 fl. — kr.
Korn,	4	" " "	12 fl. — kr.
Haber,	11	" " "	3 fl. 30 kr.
Gerste,	7	" " "	11 fl. 30 kr.

Summe aller verkauften Früchte 1054 Scheffel. 578 Scheffel Weizen, 116 Scheffel Korn, 239 Scheffel Haber, 121 Scheffel Gerste.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

Jährlich hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Baron 4 fl. 5 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 3. Mittwoch, 3. Januar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Wuezburg, 1. Jan. Soeben finden unter Leitung eines k. Regierungs-Commissärs die ersten Besprechungen übee die Anlegung einer Eisenbahn von Bamberg nach Frankfuet statt.

Würzburg. Zu den gestrigen Notizen aus dem Regierungsblatte Nr. 12. tragen wir noch nach: Die Stelle eines Bezirks-Ingenieurs zu Windsheim wurde dem Bauconducteur Strelin in Bambeeg, die Bauconducteursstelle daselbst dem Baupraktikanten Zeitlee in Candel, die erledigte Baukondncteursstelle bei der Bau-Inspection München I. dem Baukonducteur Reuter in Nüenberg, dessen Stelle dem Baukonducteur Frommel in Kempten, des Letztern Stelle dem Eisendahn-Sections-Ingenieur Reurenthee in Gunzenhausen, dessen Stelle dem Baukonducteue l'Allemand in Windsheim oerliehen, dee Baukonducteue Maier in Passau nach Windsheim versetzt; dem Baukonducteur Fiden. v. Prielmaier in Reichenhall die eeledigte Baukonducteursstelle in Passau, und die Baukonducteursstelle in Reichenhall dem Baukonduct. und functionieenden Sectionsingenieur bei dem Ludwigkanal, Höchl aus Thannhausen verliehen; zu der ouech die Beförderung des Bauconducteurs Freiherrn v. Gumther znm Kreis-Ingenieur in Landshut erfolgt. Stelle eines Sect.-Ingenieurs am Ludwigkanal der vorm.al. k. griech. Lieutenant u. simct. Banconducteur in Kempten, Ho.b, ernannt; die Buchhaltung und das Seeeetariat bei dem Lotto-Oberamte Nürnberg aufgehoben, sofoet der Buchhalter und Seeretäe Fleischmann als Buchhalter zur Geneealadministeatioa oerfetzt, und dagegen die doetige Stelle eines Buchhaltungsgehilfen eingezogeu; auf die Forstreoier Wildenzell im Forstamt Amorbach dee Forstamtsactuar und Functionar im Regierungsfoestbureau, Reuschel, ernannt.

Augsburg, 31. Dez. Der neuernannte königl. Präsident der Regierung von Schwaben und Neuburg, He. Dr. Anton Fischee, hat beeeits die Leitung der Geschäfte übernommeu (Augsb. Abdz.)

= **Preußen.** Berlin, 30. Dezember. (Peivat-Coeresp.) Die Posteonvention mit Oesterreich ist hiee oorgestern unteezeichnet weeden, so daß solche wohl nächstens schon publizirt weeden und ins Lebin treten wird. — Das in Halle nach dem Pensylvanischen System erst jüngst ausgebante Mustergefängniß, worin die Sträflinge theilweise ein Zellenleben führen müssen, hat bis jetzt noch kein gunstiges Resultat eegeben. Man will hier wissen, daß soqae mehrere dort auf diese Weise bestrafte Verbrecher in einen Wahnsinn verfallen sind, welcher Zustand bei dergleichen Individuen sonst nue sehr selten vorkommt, wenn man nicht etwa das Begehen eines Verbrechens selbst schon als ein Zeichen odee Symptom einer Geistesverrücktheit trachten will. — Die neueste Nummer unsres Militair-Wochenblatts enthält eine Cabinetsordre, wonach die Collets und Czapkas für die Ulanen-Regimentee der Gaede und Linie bei der nächstfolgenden Lieferung eingeführt weeden sollen, und zwar mit der Maaße, daß sich die Rabatten nach der Farbe der Kragen (letztere bei den Linien-Ulanen-Regimentern abgerundet) und der Tuchüberzug der Czapkas nach dee Farbe der Epauletten richten.

Berlin, 31. Dez. Die »Preußische Allgemeine Zeitung« schreibt: Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. Allen, die Gegenwärtiges lesen, Unseren Geuß zuvor. Mit dem vielfach Erfreulichen, welches unsere Zeit, unter den Segnungen eines langen Friedens — den Gott uns erhalten wolle — hervorbringt, verdient kaum etwas größeee Anerkennung und Beachtung, als die weitverbreiteten Bestreebungen, »auf dem Wege der Hülfe von Beeeinen physische und moealische Leiden zu lindern.« Stteben ist wesentlich eins mit dem, das Chriftenthum zu bekennen, — nicht durch Bekenntnißstreit oder nur in äußerlichen Geberden — wohl abee in seinem Geist und seiner Wahrheit, nämlich in Leben und That. — Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß viele jenee achtungswürdigen Veeeine zu dee vollen Wirksamkeit, deren sie fähig sind, nue dann gelangen können, wenn sie ein gemeinsames Band um einen leitenden und anregenden Mittelpunkt vereinigt haben Wir beschlossen, den ältesten Orden Unseres Hauses, die Gesellschaft des Schwanen-Oedens, welche geeade jetzt vor 400 Jahren von Unserem in Gott ruhenden Ahnherrn, dem Erz-Kämmeeee und Kurfürsten Friedeich II., gestiftet und nie förmlich aufgehoben worden, wiedee zu beleben und, dem erwähnten Bedürfniß entspeeehend, neu einzurichten. — Schon der Sinn der im Jahre 1443 verfaßten Statuten dieses Ordens ist kein anderee, als »Bekenntniß dee christl. Wahrheit durch die That.« Wir haben die Anfertigung neuer Statuten und die Bildung eines leitenden Oedensrathes befohlen, dessen Gliederung in Abtheilungen zur Leitung der verschiedenen Thätigkeiten der Gesellschaft demnachst erfolgen soll. Unsere nächste Sorge für die praktische Wirksamkeit der Gesellschaft des Schwanen-Ordens soll die Stiftung eines eoangelischen Mutterhauses in Berlin füe die Krankenpflege in großen Spitälern seyn. — Den Oedenszeichen haben Wie dieienigen Veränderungen gegeben, welche Uns den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend eescheinen. Die für die Zwecke des Ordens unmittelbae arbeitenden Mitglieder, nämlich die Pflegee und Pflegeeinnen der Leidenden, der reuigen Gefallenen, dee Bestea sten u. s. f., so wie die Geistlichen, welchen etwa die unmittelbare Leitung von Stiftungen der Gesellschaft nnd die Seelsorge in denselben anvertraut wied, tragen kein Ordenszeichen. Die Insignien des Schwanen-Ordens sind nicht, gleich denen anderee Orden, bestimmt, als ein Schmuck des Verdienstes, als eine Auszeichnung oerliehen zu werden; nue die goldene Keone desselben wollen Wie in seltenen Fällen als königliches Geschenk an gekrönte Haupter und erlauchte Personen verleihen. Dee Schwanenoeden soll vielmehe eine Gesellschaft seyn, in welche man freewillig eintritt, um sich thätig einem dee Zwecke derselben zu weihen, aus welchee man aber auch ohne Unehre austeeten kann, wenn man jener Thätigkeit sich zu widmen nicht fernee den Beruf fühlt oder im Stande findet. Die Aemter und Wueden des Ordens bezeichnen nur die Sphäre dee Thätigkeit der damit Beliehenen und die Nähe oder Ferne, in welchee dieselben von seinem Mittelpunkte stehen. Männer und Frnuen ohne Ansehen des Stnndes und Bekenntnisses können, wenn sie den Pflichten der Gesellschaft sich zu unterziehen bereit sind, in dieselbe aufgenommen weeoen. Wie selbst haben, wie solches allen Unseren Vorfahren an der Kur und Keone zugestanden hat, mit Unserer vielgeliebten Gemahlin, der Königin Majestät, das Geoß-Meisterthum des Ordens und damit die oberste Leitung seiner Thätigkeiten übernommen. — Nur solche Stiftungen und Veeeine, die von dem Orden ausgehen, stehen von selbst unter Unserer und dee Oedens-Behörden Leitung. Alle anderen aber nue dann, wenn sie selbst die Aufnahme aus freiem Willen begehren und der Orden dieselbe seinem Zwecke entspeechend befindet. Wie würden die Tugend, welche neben der Tapfeekeit und Treue Unser geliebtes Volk am schönsten ziert, tief verkennen, vermeinten Wie, mit dem Glanze und den Mühen eines Oedens Uns in das Heiligthum stillee Wohlthätigkeit lohnend und föedernd zu drängen. Unsere Absicht ist allein die: durch vereinte Kräfte auf dem bezeichneten fruchtbaren Felde Großes zu wirken. An Gottes Segen ist Alles gelegen. Ihn flehen Wir auf dieses Werk herab, damit die eeneute Ordensgesellschaft zue Linderung und Heilung vielfachee Leiden eewachse und emporblühe, und damit Männer und Frauen aus allen Bekenntnissen, Ständen und Stämmen Unseres Volkes in zahlreichem Verein und im edelsten Wetteifer beweisen mögen, daß sie das Woet des Heren beheezigen: »An ihren Fruchten sollt Ihr sie erkennen.« — In dem Bewußtseyn, daß der Zweck, für welchen Wir den Schwanen-Orden wieder herstellen, ein guter, daß die Absicht dabei lediglich gerichtet ist auf Abhülfe fühlbarer Mängel, auf Forderung heilsamer-

Digitized by Google

König der Könige. Unter Seinem Segen wird sich eine wahrhaft edle Schaar sammeln, welche das Große, Heilsame, Thatkräftige in den Richtungen dieser Zeit mächtig erfassen und foedern, allem Verderblichen darin aber eitterlich widerstehrn wird, nicht durch Kampf und Streit, nicht durch heimliches Treiben, wohl aber durch das, worin allein alle christlichen Bekenntnisse sich vereinen können und sollen, durch thätiges Ueben des göttlichen Willens, in Siegesgewißheit der göttlichen Liebe. Der Ordens-Wahlspruch ist: Gott mit uns! Gegeben zu Berlin am Vorabend vor dem Christfest 1843. Friedrich Wilhelm.«

† Köln, 31. Dez. (Privat-Corresp.) Wir die deutsche Presse nicht wachsam genug seyn kann, um die Ehre der Nationalität auslandischen Spekulationen gegenüber zu wahren, geht jetzt aus einzelnen Eröffnungen hervor, die man in Bezug auf das Guatemala-Projekt erhält. Endlich ist nicht in Abrede zu stellen, daß in dem Streite zwischen Herrn von Bulow und später Heren Schulz wider Hrn. Dr. Andrée, der Letztere Siegee geblieben ist, indem seine geographischen Grunde durchaus unwiderlegt dastehen, und man nur einige Witze daeuber in's Feld zu fuhren wußte. Wir wollen einmal die Regenzeit abwaeten, ob dann nicht die schönen Illusionen der Herrn zu Wasse werden! Selbst aber wenn nicht geographisch-klimatische Gründe wider die Betheiligung der Deutschen sprachen, so müßte es der Gedanke des nationalen Vortheils oder Schadens thun. Was haben wir Deutsche davon, daß die Belgier den Caraiden ein Paradies abringen? Die Kontrakte mit den deutschen Bauern werden in franzöfischer Sprache geschrieben und die Landleute müssen ruhig hinnehmen, was ihnen geboten wird. Ist in der Kolonie wohl an deutsche Schulen für deutsche Bauerkinder gedacht? Außerdem aber und gerade während die Verfechter des Kolonisationsprojektes von dem Ueberflusse an disponibler Mannschaft reden, und es als eine Gefälligkeit angesehen wissen möchten, wenn sie deutsche Bauern mitrechnen, läßt die Compagnie Bauern nach gelesteter Einzahlung von 150 Fr. gegen das ausdrücklicher Versprechen, sie bis zum Oktober längstens hinüberzuschaffen, jetzt im Dezember noch zu Hause. Drei solcher Geworbenen reisten kuezlich nach Brussel, um ihr Geld wieder zu holen. Wird man ihnen auch die mehemonatlichen Zinsen der 150 Fr. vergüten?

Köln, 1. Jan. Die heutige »Kölner Zeitung« macht bekannt: Die Mittheilung des zur Einleitung des neuen Jahrganges bestimmten Artikels kann — vielleicht — erst später erfolgen. (Das Blatt beginnt mit »Amerika,« die Rubriken »Inland und Deutschland« fehlen.)

Hannover. Hannover, 25. Dezbr. Seit einigen Tagen trägt man sich hier mit dem Gerüchte, der hiesige k. franzöf. Gesandte Perier gehe damit um, seinen hiesigen Aufenthalt aufzugeben, und da er zugleich bei dem herzogl. braunschweig. Hofe accreditirt ist, nach Braunschweig zu ziehen. (L.Z.)

Baden. Karlsruhe. Mittelst Erlasses vom 24. Nov. l. J. hat das Finanzministerium verordnet: »Daß Güter, welche auf der rheinisch-belgischen Eisenbahn transitiren, bei weiterem Transit durch das Vereinsgebiet mittelst eines oberhalb Koln gelegenen vereinsländischen Hafens fue diesen weiteren Transit ganz ebenso zu behandeln seyen, wie das auf dem Rhein aus Holland anlangende Transitgue, und daß diese dem belgischen Transit gewährte Begünstigung sowohl für den Transit nach wie aus Belgien Geltung habe.«

Karlsruhe, 29. Dez. Die Karlsruher Zeitung sagt, sie sey ermächtigt, zu erklaren, daß die Nachricht, die Main-Neckar-Eisenbahn solle dem Vernehmen nach trotz der vorgerückten Vorarbeiten doch eine vollständige Veränderung in der Hauptanlage erhalten und deshalb ein neuer Vertrag den Ständen zur weiteren Berathung und Begutachtung vorgelegt werden, durchaus jedes Grundes entbehre.

*** **Nassau.** Wiesbaden, 1. Januar. (Privat-Corresp.) Die in den hohern Verwaltungsstellen hier stattgehabten Veränderungen, meistens Beförderungen, welche unser Herzog noch vor seiner Abreise nach Petersburg traf, sind Ihnen durch die öffentlichen Blätter schon bekannt worden. Hinzufugen kann ich, daß der diesseitige Bundestagsgesandte, He. v. Rontgen, auf seinen Wunsch in den Ruhestand tritt, und wie man sagt, eine Pension von 6000 fl. erhält. Sein Nachfolger wird He. v. Winzingerode seyn, Hr. von Rontgen in Frankfurt, wo er eine schone Gartenbesitzung hat, verbleiben. Die Vermählung Se. Durchl. des Herzogs findet in Petersburg noch in diesem Monat statt und zwar am 16. a. St.

△ **Kurhessen.** Hanau, 1. Januar. (Privat-Corresp.) Die Bestätigung der Nachricht, daß der Bau einer Eisenbahn von Bamberg uber Würzburg nach Frankfurt zu Stande kommen soll, hat in unserer gewerb- und fabrikthätigen Stadt freudige Sensation erregt und man hofft, daß unsere Regierung dem großen Werke

rechten Mainufer lauft und somit unsere Stadt berührt. Die noch nicht entschiedene Richtung der Bahn stoßt allerdings einige Besorgnisse ein, allein von Gewicht muß es immer seyn, daß die Bahn nicht vor Sachsenhausen, sondern in Frankfurt mundet. — Man will wissen, es habe unsere Regierung nun für den Bau der Kassel-Frankfurter Eisenbahn, auch die Richtung über Fulda in Betracht gezogen. Gleichwohl zweifelt man kaum daran, daß die Bahn durch Oberhessen geleitet werde.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 1. Januar. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 112 113/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 G.; 3 pCt. Met. 77 3/4 G.; Bank-Actien.: 2020 G., 250 fl. Loose: 118 5/8 G.; 500 fl. Loose: 152 G.; Prämienscheine: 893/4 G.; Integrale: 54 3/16 G.; Stnd. 4 1/2 pCt.: 93 3/4 P.; 3 1/2 pCt.: 78 7/8 P.; poln. 300 f. Loose: 94 1/2 G.; 500 fl. Loose: 96 1/8 G.; Ard.: 21 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 362 3/4 G; Diec.: — pCt. G.

□ Frankfurt, 1. Januar. (Privat-Corresp.) Gestern war hier das Borsen-Gerücht von einem bedeutungs- und folgereichen Ereigniß in Paris verbreitet, und da gegen Abend eine Estafette aus Westen eintraf, wiederholte sich das Gerücht. Es war aber, wie man gleich behauptete, falsch, und die Estafette war mit dem so stark gewichenen hollandischen Courir von Amsterdam vom 29. Dezember eingetroffen. — Das außerordentliche Steuergesetz auf das Besitzthum hat an der Börse zu Amsterdam sehr nachtheilig gewirkt; auch in der heutigen Effectensocietat gingen die hollandischen Fonds hier stark zurück. — Die Ihnen von Munchen gemachte Mittheilung, der Herr Graf von Munch-Bellinghausen sey in Wien wieder ganz genesen, ist wahr, aber falsch ist, er werde schon in der Mitte dieses Monats hier eintreffen. Der Hr. Bundespraesidial-Gesandte wird nicht vor dem Fruhjahrr hier erwartet. — Hr. Moritz v. Haber befindet sich nicht in Frankreich

Großbritannien.

London, 27. Dez. Der Uebertritt des Hrn. Rand, eines bekannten und einflußreichen Mannes zu dem Anti-Korngesetzverein hat die konservative Parthei in nicht geringe Bestürzung versetzt. Herr Rand gehörte bis vor wenigen Tagen den Tories an; nichts hatte ihn bisher in seinen Grundsatzen wankend machen können; aber jetzt, wo es steht, wohin die Politik der Tories fuhrt, ist es entschieden gegen sie aufgetreten und hat jüngst auf einer Versammlung zu Bradford laut erklart: er werde jetzt aus allen Kräften den Anti-Korngesetz-Verein unterstützen. Es bedarf gewiß nicht erst der Versicherung, daß die Whigblatter über dies Ereigniß laut jubeln, und namentlich tatzt es sich das »Morning-Chronicle« angelegen seyn, die Noth des Ministeriums in's rechte Licht zu stellen. Es greift, um die Bedrängniß der Tories, die sie durch eigene Schuld herbeigeführt, recht anschaulich zu machen, zu historischen Vergleichen und sagt: der Marsch der deutschen Armee von Kabul aus, unter Führern, die ihrer Pflicht nicht gewachsen gewesen, ist kaum der Niederlagr zu vergleichen, welche die Torypartei jetzt unter einem Führer ihrer eigenen Wahl (Peel) erleidet, indem sie sich zurückziehen muß vor der anrückenden Macht des Hrn. Cobden. Der Vergleich ist seelisch grell, aber es liegt viel Wahres darin, denn an ein hinterhandeln mit den Feinden der Korngesetze, um sich durch einen festen Zoll zu beseitigen und zur Ruhe zu bringen, ist nicht mehr zu denken. Sie wollen durchaus gar keinen Zoll mehr, sie wollen gänzliche Aufhebung der Korngesetze, und da die Freunde der wechselnden Skala täglich abnehmen, so ist die Behauptung des »Chronicle«, daß unter solchen Umständen gar nicht abzusehen sey, wie sich Sir Robert Peel halten wolle — mehr als Partriederei. Die Sachen stehen so, daß die Tories leicht einen schweren Fall thun durften. — Für den Fonds des Anti-Korngesetzvereins sind bis zum Weihnachtsfeste ungefahr 40,000 Pfd. St. als Resultat einer sechswochentlichen Thatigkeit seiner Hauptführer eingegangen. (Mainz.Z.)

Frankreich.

* Paris, 30. Dezbr. (Pr.-C.) Die Deputirtenkammer hat gestern ihre Vicepräsidenten gewahlt; alle vier: Bignon, Debelleyme, Lepelletier d'Aulnay und Salvandy, gehören der conservativen Partei an. Uebrigens waren alle vier, sowie Hr. Sauzet, schon im vergangenen Jahr im Besitze dieser Ehrenstellen. — In der gestrigen Sitzung waren nur 282 Deputirte, also etwas mehr als die Halfte anwesend. Die Session läßt sich sehr flau an. — Am 2. Januar wird die Commission für die Adresse gewählt; man glaubt, daß sie aus sechs konservativen und drei Oppositions-Mitgliedern bestehen wird.

Das Paketboot »Independant« ist aus New-York angekommen, ohne die Botschaft des Präsidenten mitzubringen; diese Verzögerung kommt daher, daß man im Congresse mit der Verification der Vollmachten einiger Deputirten noch nicht zu Ende war. (S. Amerika.)

Digitized by Google

In der Sitzung des spanischen Congresses vom 23. interpellirte Herr Pastor Diaz die Regierung wegen der in den Bureaux des »Ge del Commercio« vorgefallenen Excesse. Graf Navas unterfagte ihn, allein der Minister des Auswärtigen weigerte sich, ihm unmittelbar zu antworten. Er hat hierauf erklärt, daß er der Kammer alle Proceduren und Untersuchungen der Behörden und die von denselben zum Schutze der Journale ergriffenen Maßregeln vorlege. Diese Erklärung wurde mit Zeichen der Unzufriedenheit aufgenommen. — Die Commission wegen der Anklage Olozaga's sollte sich nach dieser Sitzung zum ersten Male versammeln.

Das Journal „la France" ist gestern ebenfalls mit Beschlag belegt worden.

Wir haben unsern Lesern bereits mitgetheilt, daß der russische Staatsrath Gretsch hier ist und beauftragt ist, eine Widerlegung der Custine's „la Russie" zu schreiben, daß er dieses Werk auch bereits beendet, aber noch kein Exemplar ausgegeben hat. Die Ursache liegt darin, daß der officielle russische Ursprung seiner Entgegnung in den deutschen Blättern zu frühe enthüllt worden war, und daher aller Effekt verloren ging. Staatsrath Gretsch hat nun an die „Augsburger Allgem. Zeitung" und an mehrere franzos. Blätter eine Berichtigung geschickt. Das Factum, daß die Widerlegung allerh. Ortes angeordnet worden, läßt sich nicht abläugnen; Hr. Gretsch ist russ. Staatsrath und besoldeter Publicist. Staatsrath Gretsch wartet nun auf Verhaltungsbefehle von Petersburg, was mit den in seinem Zimmer verschlossenen Exemplaren nun anzufangen ist. Sollte die Gretsch'sche Broschure das Licht der Welt erblicken, so ist sie von dem deutschen Lesepublikum mit der größten Vorsicht aufzunehmen, wie alle andere derartigen russ. Publicationen. Der Leiter all dieser russisch-politischen Literatur ist Hr. v. Tolstoy hier, der auch die erste Brochure gegen Custine selbst schrieb und einer der thätigsten Agenten Rußlands, in vielfacher Mission hieher gesandt, ist. Die Genauigkeit dieser Notizen können wir verbürgen.

*Paris, 30. Dezember, 4 Uhr Nachmittags. (Pr.-C.) Die »Presse« zeigt heute an, daß die Journale »France« und »Quotidienne« abermals mit Beschlag belegt worden waren, wahrscheinlich in Verwechslung mit der vorgestrigen Saisie. — Der Plan der Regierung gegen die Legitimisten fängt an, sich zu entwickeln, und man hat hiezu nur den Zusammentritt der Kammern abgewartet; Absetzung der legitimistischen Maires, gerichtliche Verfolgung der legitimistischen Journale und Rüge der legitimistischen Pairs und Deputirten durch die Kammern selbst stellen die Legitimisten vor den dreifachen Richterstuhl der Wahler, der Jury und der Kammern, und der Erfolg dieser Schritte muß nun zeigen, ob diese Parthei wirklich, wie sie vorgiebt, so zahlreiche Anhänger hat und ob sie sich auf die öffentliche Meinung stützen kann. Die Wahl des Herzoges von Broglie zum Berichterstatter der Adresse-Commission der Pairskammer ist schon sehr bezeichnend, da Broglie ein erbitterter Feind der Legitimisten, wahrscheinlich auf eine heftige Phrase gegen die Revolution in Belgravesquare antragen wird.

Die Nachrichten von der spanischen Gränze sind ohne großes Interesse; in Saragossa gab es am 10. eine Art von Emeute, man hörte: »Nieder mit Christina! Nieder mit den Moderados!« — Der General Saoerta hat Verstärkungen verlangt. Prim, der anfangs einverstanden mit der Ernennung des Barons Meer war, hat sich nun hierüber verständigt und hat seinen Vorsatz, nach Madrid zu gehen, aufgegeben. Ametller hat eine neue Batterie errichtet, am 21 Dez. das Feuer des Forts sehr heftig; Prim hatte 4 Offiziere und 60 Soldaten todt und verwundet. Am 24. dies sind sich mehrere Bewohner von Reuß, persönliche Freunde Prim's und Ametller's, in das Fort, um eine Capitulation zu unterhandeln. Spec. 123, 60. 3proc. 82, — Arch. 29 1/8.

Amerika.

(Arbeiter London.) Mit den neuesten Nachrichten aus New-York vom 8. Decbr. ist auch die Botschaft des Präsidenten an den Senat und die Kammer der Repräsentanten der Vereinigten Staaten eingegangen. Dieselbe wurde am 5. Decbr. erlassen und ist ein sehr umfangreiches Aktenstück, welches beiläufig folgende Punkte von allgemeinem Interesse enthält. — Der Präsident erklärte, daß Unterhandlungen zur Bestimmung der Oregon-Gränze in London angeknüpft worden sind, ohne jedoch vorläufig zu einem Resultat geführt zu haben. Er halte dem Kongreß, auf der ganzen, von den Russen beanspruchten Linie militärische Posten zu errichten, um die Rechte der Vereinigten Staaten auf das ganze Land längs des Stillen Meeres und bis zum 45 Grade, 40' N. B. geltend zu machen. — Der Handelsvertrag mit England sey geeignet, das gegenseitige Verständniß zu vermehren, welche Reziprozität der Interessen auch fernerhin fordere. — Mit Frankreich, Oesterreich, Rußland und den übrigen Europäischen Mächten seyen die Vereinigten Staaten fortwährend im besten Einverständniß. — Der deutsche Zollverein biete den fremden Staaten den werthvollsten Wechselverkehr nach Grundsätzen an, wie sie das fiskalische System keiner andern europäischen Macht so liberal enthalte. Die Wichtigkeit des Zollvereins sey von den Vereinigten Staaten seit seinem Ursprunge nie außer Augen gelassen worden. Die Betriebsamkeit, Moralität und andere werthvolle Eigenschaften der deutschen Nation seyen immer wohl bekannt gewesen und in vollem Maße gewürdigt worden. Er lenke die Aufmerksamkeit des Kongresses auf die Berichte des Staats-Secretärs, woraus ersichtlich, daß, während die amerikanische Baumwolle ohne Zoll eingeführt worden und die Abgaben vom Reis bedeutend vermindert worden seyen, jener große Bund sich die letzte Zeit sehr geneigt gezeigt habe, unter gewissen Bedingungen die dermaligen Abgaben vom Tabak zu reduziren. Dies sey die erste Andeutung eines Zugeständnisses in Bezug auf diesen Gegenstand, welche je ein europäischer Staat gemacht. Er könne nicht umhin, sie für geeignet zu halten, das einzige Hinderniß zu entfernen, welches bis jetzt gegen den freisten Handelsverkehr zwischen dem Zollverein und den Vereinigten Staaten bestanden. Deshalb sey der amerikanische Gesandte in Berlin, welcher diesen Gegenstand bis jetzt mit Eifer verfolgt, beauftragt worden, bezüglich eines Handelsvertrags Unterhandlungen anzuknüpfen. Diese werde, während er den Agrikultur-Interessen der Vereinigten Staaten neue Vortheile, und den Handels-Operationen ein freieres, weiteres Feld eröffne, kein bestehendes Interesse der Union verletzen. — Hierauf suchte der Präsident nachzuweisen, daß es für die Union nothig werden könnte, den Krieg zwischen Texas und Mexiko auf wirksame Weise zu enden. — Die Lage der Finanzen und des Verkehrs des Landes stellte er als sehr verbessert dar. — Die Staatsgüter, erklärte er ferner, seyen die Quelle des Staats-Kredits; indem der Kredit der Regierung ohne allen Makel erhalten werde, werde auch der Kredit der einzelnen Staaten aufrecht erhalten. — Schließlich rieth er, daß Schatzscheine zum Werthe von nicht weniger als 5 und nicht mehr als 100 Pf. zum Betrag von 15 M. Pf. creirt und die Staatsgläubiger, falls sie sich dazu verständen, statt in Gold und Silber, mit diesen befriedigt werden sollten.

Nichtpolitische Zeitung.

-°-°- Wiesbaden, 2. Jan. In der verflossenen Nacht brannten in Sommerhausen 2 Häuser ab.

= Berlin, 30. Dezember. (Priv.-Corresp.) Gestern Abend gab der hiesige englische Gesandte, Graf v. Westmoreland, in dieser Wintersaison die dritte musikalische Soirée, wo unter des General-Musik-Direktors Mendelssohn-Bartholdy's Leitung wieder großartige Kompositionen des hohen Diplomaten mit Begleitung der königl. Kapelle zur Aufführung kamen. Unter den anwesenden Zuhörern bemerkte man den Herzog v. Nassau, den Prinzen v. Württemberg, den Fürsten Radziwill mit seiner Familie, das ganze diplomatische Korps, unsere Minister und einen zahlreichen Kreis von Künstlern und Künstlerinnen. Wegen der Trauer um dem Grafen von Nassau nahm kein nahes Mitglied unserer Königsfamilie an der musikalischen Festlichkeit Theil. — Die Theaterdichterin und Schauspielerin Madame Birch-Pfeiffer soll hier bei der königl. Bühne engagirt werden.

Berlin. Ruckert hat für das »Liedge-Album« ein Gedicht geliefert, das betitelt ist: »Ein Winter in Berlin« und worin es unter anderem heißt:

Wie ich mich hier behage? Wie die Eul' am Mittage
In larmender Krähenschaar. O! wär in meiner Nacht ich einsam, wie ich war,
Ein Zugvogel drin ich geworden zwischen Neuhorst und Berlin.
Doch im Dunmee zieht nach Norden, wenn die Klugen nach Süden zieh'n.

Die Berliner sind natürlich darüber ganz wuthend, besonders da Ruckert »Geheimer Rath« ist und »dreitausend Thaler Gehalt bezieht.

*† Koln, 31. Dez. (P.-C.) Es rüstet sich jetzt Alles in unserer Stadt zur Carneval, der, wie man hofft, dies Jahr glänzender werden soll, als irgend vorher. Namentlich hofft man Partheiungen und Spaltungen innerhalb der Narren zu vermeiden.

□ Frankfurt, 1. Januar. (Priv.-Corresp.) Der großh. weimarische Landes-Rabiner, Hr. Dr. Heß, ist hier anwesend, um sich mit dem jüdischen Reformverein näher zu besprechen, da er die Leitung des nunmehrigen Organes des Vereines „der Israelit des 19. Jahrhundertes"-übernommen hat. — Die Neujahrnacht ist, wenn auch, wie immer lärmend, doch ohne eigentliche Ruhestörung vorübergegangen. — Unsere Bühne kann heute wegen der Abwesenheit eines Mitgliedes das neue Jahr mit Feldmann's »schöne Athenienserin« nicht eröffnen. Die Oper »Faust« von Spohr ist eingetreten. — Meyerbeer war gestern noch hier.

* Paris, 31. Dez. (Pr.-C.) Die Societé entomologique de france hat gestern ihre Bureaux organisirt; zum Präsidenten

Digitized by Google

wurde der Marquis Ferdinand v. Brême und zum Vicepräsidenten der Obrest Goureau erwählt. — Die phrenologische Gesellschaft hat den Deputirten Dr. Bouillaud zu ihrem Präsidenten ernannt und den Grafen Las Cases zum 2. Präsidenten. — Das Monument für Molière ist nun ganz fertig; man pflastert schon das Trottoir und die Statue Molières wird am 5. Jänner hinaufgestellt werden. — Die Polizei hat in diesen Tagen bei den hiesigen Zuckerbäckern Untersuchungen vorgenommen und alle schädliche Farbe oder andere Stoffe enthaltenden Waaren weggenommen. — Die Stadt Havre hat beschlossen, dem verstorbenen Casimir Delavigne eine Statue zu errichten und den Quai de la Barre künftig Quai Delavigne zu nennen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reducirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsansicht
Morgens 8 U.	331, 50	— 2, 8	NO. heiter
Mittags 12 U.	330, 48	— 1, 3	O. bed.
Abends 7 U.	329, 87	+ 1, 5	SW. heit.

Gläubiger-Vorladung.

Der Metzgermeister Johann Schmitt, Ehenachfolger des Metzgers Andreas Kreds, hat sein Vermögen an seine Gläubiger zu deren Befriedigung abgetreten. Es werden daher alle dessen Gläubiger zur Anmeldung ihrer Forderungen und zur Beschlußfassung über das weiter einzuleitende Verfahren auf

Mittwoch den 17. Januar 1844
Vormittags 10 Uhr

in das Geschäftszimmer Nr. 6. hiher vorgeladen, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß für den Fall einer zu Stande kommenden Uebereinkunft die nicht erscheinenden bekannten Gläubiger für zustimmend in dieselbe erachtet, die dem Gerichte unbekannten Gläubiger aber bei gegenwärtiger Tagfahrt nicht weiter berücksichtiget werden sollen.

Würzburg, am 15. Dezember 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Schraut, Acceß

Stamm- und Brennholz-Versteigerung.

Aus der Abtheilung Kühlengrund, der Revier Schönau, werden im Schlage bei Nr. 1. anfangend,

Montag den 15. Januar 1844
Vormittags 11 Uhr

meistbietend versteigert:

36 Eichen Bau- und Nutzholz-Abschnitte, worunter 8 zu Commerzialholz tauglich,
50 do. Schiffskurven,
70 Agra-Abschnitte und Stangen,
4 Klafter Backen-Prügel,
1¼ „ Hornbaum-Prügel,
3 „ Birken- do
1 „ Buchen und Birken gemischt do.
16 „ Aspen-Scheit- und Prügel,
20 „ Eichen-Scheit- und Astholz,
1 „ Eichen und Aspen gemischt.

Das sämmtliche Brennholz wird für den Lokalbedarf mit Ausschluß der Händler, und jene, welche Privatwaldungen besitzen oder mit ihrem Bezuge auf die Gemeindewaldungen hingewiesen sind, versteigert.

Lohr, den 29. Dezbr. 1843.

Königl. Forstamt Lohr.
Bezold, kön. Forstmeister.

Rey, F. Akt.

[2a] Theater-Anzeige.

Samstag den 6. Januar

wird zum Besten der Unterzeichneten gegeben:

Die Jungfrau von Orleans,

Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein

Bertha Hausmann.

Ein neuer Flügel von Mahagonyholz, eben so ausgezeichnet im Tone als elegantem Exterieure, aus der berühmten Fabrik J. Böseadorfer in Wien, ist wegen bevorstehender Abreise zu verkaufen und täglich von 2–3 Uhr Nachmittags zu sehen im III. Distr. Nr 94.

Gesuch.

[3a] Ein Gut von 80—100 Morgen Ackerland und Wiesen mit den nöthigen Oekonomie-Gebäuden, wo möglich in der Nähe einer Stadt in Franken, wird zu kaufen gesucht. Offerte in frankirten Briefen werden durch H. Hornig II. zu Handschuchsheim bei Heidelberg besorgt.

Die neue (ehemal Salzburger) medic.-chirurg. Zeitung,

das älteste deutsche medic. Journal, wird, wie in früheren Jahren, wieder vom Jahre 1844 an im Selbstverlage der Redaction erscheinen, und letztere wird Ausserge-wöhnliches thun, um allen Anforderungen der Wissenschaft und Praxis zu entsprechen: d. h. in dieser Zeitung wird nicht nur der wissenschaftliche Arzt unter den Rubriken „Originalien, Kritik, Auszüge aus Zeitschriften (die gesammte Journalistik des In- und Auslandes umfassend), Miscellen, Tagesgeschichte und Personalien“ alles Gute und Interessante finden, was die Gegenwart bringt, sondern es kann auch in derselben der vielbeschäftigte Praktiker bei möglichst geringem Zeitverluste mit Allem sich vertraut machen, was die neuen Entdeckungen und Erfahrungen im weiten Gebiete der gesammten Medicin liefern, und das in der gedrängtesten Kürze und gesichtet, nach den einzelnen Doctrinen zusammengestellt, sowie in raschester Zeitfolge gebracht wird. Ein ausführliches Programm, welches an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahelsche) versandt worden ist, zeigt das Nähere.

Der Jahrgang von 4 Bänden (wöchentlich 2 Bogen nebst zeitweisen Beilagen) kostet 7 Thlr. pr. pr. oder 12 fl. 15 kr. rhn., und kann durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) von F. Volkmar's Verlagsbuchhandlung in Leipzig oder durch die Post von der hiesigen kgl. Zeitungs-Expedition in wöchentlichen oder monatlichen Lieferungen, nach bandweise, je nach Verlangen, bezogen werden.

München, im Dezember 1843.

Die Redaction.
(Dr. L. Ditterich.)

Edictal-Ladung.

Gegen Georg Wich, Holzhändler dahier, zur Zeit abwesend, ist der Concurs erkannt.

a) Zur Anmeldung der Forderungen mit deren Vorzugsrechten und zum Nachweise derselben wird 1. Edictstag auf
Montag den 5. Februar 1844
früh 8 Uhr
anberaumt.

b) Zur Vorbescheidung der Einreden wird 11 Edictstag auf
Freitag den 1. März 1844
früh 8 Uhr
und

c) zur Vornahme der Replik- und Duplikschlußhandlungen III. Edictstag auf
Freitag den 29. März 1844
früh 8 Uhr
festgesetzt.

Das Ausbleiben am 1. Edictstage hat den Rechtsnachtheil der Nichtberücksichtigung bei der rechtlichen Auseinandersetzung der Gantmasse, am II. und III. Edictstage aber den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge.

Hiebei wird bemerkt, daß die bereits eingeklagten Forderungen den Betrag von 6000 fl. übersteigen, während das Grundvermögen auf 2195 fl abgeschätzt ist, worauf aber bereits 2100 fl. Caution und resp. Hypothekenschulden lasten, das Mobiliar-Vermögen aber einen äußerst geringen Bestand abwirft.

Zugleich werden Diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen haben, angewiesen, solches vorbehaltlich ihrer Rechte hiergerichts zu hinterlegen; jenen aber, welche an den Gridar etwa noch Zahlungen zu leisten haben, wird eröffnet, daß sie hievon der Bremeldung nochmaliger Zahlung an denselben nichts ereadfolgen dürfen.

Bauaach, den 23. Dezbr 1843.

Königl. bayer. Landgericht.
Hauck, Ldr.

Mann, Rpkt.

Es wünscht Jemand sich dem Lesen der „Neuen Würzburger Zeitung“ in der Nähe der Brücke anzuschließen. Näheres ist zu erfahren im 2. Distr. Nr. 346. über 3 Stiegen.

Verstorbene.

Franz. Pfeufer, Werkführersfrau, 43 J. — M. Kaiser, Schlossersfrau, 60 J. — A. Dürrig, Registrators-Wittwe, 75 J. — J. Brand, Gärtner, 58 J. — 1 Kind.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker in Würzburg zu haben:

Für Klempner, Lampenfabrikanten und Lackirer.

M. Lebruns

vollständiges Handbuch

für

Klempner u. Lampenfabrikanten.

Enthaltend eine gründliche Belehrung über das Eisen-, Messing- und Zinkblech und über die besten und neuesten Werkzeuge; eine ausführliche Anleitung zur vortheilhaftesten Verfertigung der Blecharbeiten aller Art, als Dächer und Röhren, Küchengeräthe, Koch- und Kaffeemaschinen, Formen, Kästchen, Leuchter, Laternen, Badewannen u. s. w. zum Verzinnen und Verzinken kupferner und anderer Gefäße; die Grundsätze der Erleuchtungskunst; eine genaue Anweisung zur Fabrikation der vorzüglichsten Oel-, Talg- und Weingeistlampen, vom Nachtlicht bis zum Kronleuchter, der dazu gehörigen Schieme, Glaskugeln und Metallreflectoren, zur Verfertigung der zweckmäßigsten Feuerzeuge, zur Darstellung des Metallmohrs; endlich die Kunst, Blechwaaren und Lampen auf die geschmackvollste Weise zu malen, zu lackiren, zu vergolden und überhaupt zu verzieren. Nach dem Französischen bearbeitet von Dr. Leng. Dritte revidirte und mit Zusätzen vermehrte Auflage von Dr. C. H. Schmidt. Nebst einem erläuternden Verzeichniß der technischen Ausdrücke und 349 Abbildungen und Mustern aus den ersten Pariser Werkstätten auf 10 Tafeln. 2 fl. 42 kr.

Diese 3. Auflage ist um 8 Druckbogen und 100 Abbildungen vermehrt. Sie bietet dem Manne von Fach außerordentlich viel Neues und Interessantes dar.

Theater.

Mittwoch, den 3. Jan. **Norma.** Oper in 3 Akt. Musik v. Bellini.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Raum 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 4. **Donnerstag, 4. Januar 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 2. Januar. Seine Königliche Majestät haben den 40 ältern Regiments-Aktuaren eine monatliche Zulage von 6 fl. vom 1. d. Mts. anfangend, allergnädigst bewilliget. Diese allerhöchste Gnade wird um so dankbarer von diesen anerkannt, als mehrere daraan verheirathet sind, und seit zwanzig und mehr Jahren bereits gedient haben, solche auch seit längerer Zeit einem bessern Schicksal entgegen sehen. Es sind nämlich diese Regiments-Aktuare gleich den Junkern mit monatlich 24 fl. gagirt, haben aber bei Weitem nicht die Aussichten derselben auf eine baldige Verbesserung in ihren Bezügen, da sie erst gewöhnlich nach mehreren Jahren in einen höhern Bezug eintreten, der erst dann dem der Lieutenants gleich kommt, wenn sie Unter-Quartiermeister werden, wozu indessen selten einer in 15—20 Jahren gelangen wird. Eine Gleichstellung sämmtlicher Militär-Beamten in den Bezügen mit den Offizieren soll schon früher in Anregung gekommen seyn.

°° Würzburg, 3. Januar. Nach den gestern in Betreff der Errichtung einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg nach Frankfurt aan Seite der königl. Kreisregierung gemachten Eröffnungen stände den Unternehmern eine dem jetzigen Zinsfuße angemessene Zinsen-Garantie, jedoch unter Vorbehalt der ständischen Einwilligung, bevor.

München, 31. Dez. Se. Maj. der König hat unterm 28. Dez. den Kreis- und Stadtgerichtsdirektar M. J. Müller zu Straubing, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, in den definitiven Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle den Assessor des Appellationsgerichts der Oberpfalz und von Regensburg, Maximilian Graf v. Kreith, befördert. Dem Landwehrbataillonslieutenant, Distriktsinspektor und Commandanten des Landwehrregiments Regensburg, Heinrich Mühlein, wurde unterm 24. Dez. die erbetene Entlassung von den bisher bekleideten Landwehrstellen unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen langjährigen Dienstesleistungen in der Landwehr gewährt, und der k. Seidenzuchtinspektar, Anton Ziegler, zugleich zum Obersten und Commandanten des Landwehr-Regiments Regensburg ernannt. — Dem bisherigen fürstl. Oettingen-Wallerstein'schen Patrimonialrichter erster Klasse Joseph Brand zu Zirmetshausen wurde unterm 28. ql. M. die erste Landgerichts-Assessorsstelle zu Donauwörth verliehen. (Allg. Z.)

°° München, 1. Januar. (Privat-Correspondenz.) Wie alljährlich am Neujahrstage haben auch heute wieder Se. Maj. der König einer Anzahl verdienstvoller Männern Orden zu verleihen geruht. — Die Gratulations-Cour fand in der schon mitgetheilten Weise unter dem Glänzendste statt. An dem eben beginnenden Bankett nehmen Theil: JJ. MM. der König und die Königin, JJ. K. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinzessin Hildegard, Prinz Karl, Herzogin Leuchtenberg, die Herzogin Mar, Se. Hoh. der Herzog Mar, und JJ. DD. der Prinz und die Prinzessin Eduard von Sachsen-Altenburg. Eine große Menge Menschen umlagerte während mehrerer Stunden alle Gänge der k. Residenz, durch welche die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften kommen mußten.

München, 25. Dezbr. Nicht alle aus griechischen Diensten zurückkehrenden Deutsche trifft das harte Loos der Nichtentschädigung. Civil- und Militärbeamte, welche zufolge einer Capitulation und Berufung in griechische Dienste getreten sind, haben vollständige Reisekosten erhalten; nur die auf gut Glück nach Griechenland gingen und dort in Staatsverband und Staatsdienste getreten, hat die Regierung der Noth und Armuth überwiesen. Es ist hier man für diese so viel durch freiwillige Beiträge eingekommen, daß vor längerer Zeit die Regierung das Einsammeln weiterer Gaben für unnöthig erklärt hat. (Köln. Z.)

Preußen. Von der Oder, im Dezember. In einem Schreiben aus Posen wurde kürzlich gesagt: die Eisenbahn von Königsberg über Posen nach Glogau habe deßhalb die Genehmigung nicht erhalten können, weil es gegen alle Grundsätze der Strategie verstoße, eine Bahn so nahe der Gränze anzulegen, wo sie den Beschädigungen feindlicher Partheien allzusehr ausgesetzt sey. Es liegt darin allerdings viel Wahrheit, doch nicht die ganze. Man scheint noch zu wenig betrachtet zu haben, daß die Leichtigkeit mobile Colonnen auf Eisenbahnen zu bewegen, auch deren Vertheidigung wesentlich erleichtert, und daß die kleinen Beschädigungen, welche feindliche Streifparteien unternehmen können, bei zweckmäßigen Vorkehrungen in wenig Stunden schadlos zu machen sind. Der hieraus entspringende Nachtheil dürfte aber durch den größeren Vortheil überwogen werden, die Vertheidigungstruppen zwischen Königsberg, Thorn, Posen und den Oderfestungen in so viel Stunden zu bewegen, als man außerdem Tagmärsche brauchen würde. Die Gränzvertheidigung muß durch eine solche Eisenbahn an Intensität wesentlich gewinnen, machte aber ohne Eisenbahn kaum zu bewirken seyn. (Allg. Z.)

Berlin, 30. Dez. Wie wir vernehmen, sind die Berathungen der Landtagsabschiede für sämmtliche Provinzen beendigt, und es wird deren Veröffentlichung nunmehr in derjenigen Reihenfolge, in welchee die einzelnen Landtage geschlossen worden sind, erfolgen. (Allg. Preuß. Z.)

Berlin, 30. Dez. In mehreren Zeitungen, namentlich in der »Hamburger Staats- und Gelehrten-Zeitung,« so wie auch in der »Magdeburger,« wird in einem von hier aus unterm 21. d. M. datirten Artikel behauptet: »daß der Regierungsbevollmächtigte der hiesigen Universität, nachdem er die Ansicht eines Studirenden über Zweck und Bedeutung derartiger studentischer Versammlungen, als sie bisher Gegenstand der Verfolgung und Bestrafung gewesen, vernommen, sich dahin ausgesprochen habe, »»daß ferneren Versammlungen von Studirenden nichts in den Weg gelegt werden würde.«« Diese Behauptung ist dahin zu berichtigen: Der gedachte Regierungsbevollmächtigte ließ zwei Studirende, die durch ihr Benehmen in jenen Versammlungen und nach denselben seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatten, vor sich laden, um in wohlmeinender Absicht in Gegenwart des Universitätsrichters das Strafbare in den bisherigen Zusammenkünften ihnen vorzuhalten und sie vor ferneren Ungesetzlichkeiten unter Hinweisung auf die ihm gesetzlich auferlegte Verpflichtung, solche Studirende, die auf die Sitten und den Geist der Uebrigen einen nachtheiligen Einfluß äußern, von d. Universität zu entfernen, zu verwarnen. Beide Studirende überzeugten sich v. d. Gesetzmäßigkeit des Verfahrens der Universit.-Behörden, sowie aan der demselben zu Grunde liegenden wohlwollenden Absicht, sprachen diese Ueberzeugung unumwunden zu Protokall aus und erklärten sich in Bezug auf ihr zukünftiges Verhalten in so ehrenhafter und beruhigender Weise, daß der Regierungs-Bevollmächtigte sich zu folgender Eröffnung veranlaßt sah: „Versammlungen von Studirenden, welche unter Beobachtung der bestehenden Gesetze lediglich in der Absicht stattfänden, das Streben nach geistiger Bildung und eine darauf gegründete nähere Vereinigung der studirenden Jugend zu fördern, seyen nicht nur erlaubt, sondern würden sich der besonderen Begünstigung der akademischen Behörden zu erfreuen haben. Um jedem Mißverständnisse vorzubeugen, würden die Studirenden aber wohl thun, vor dergleichen, von der besonderen Ertheilung der Genehmigung Seitens der akademischen Behörden ohnedin abhängigen Vereinigungen sich vertrauensvoll an diese zu wenden und deren Belehrung zu erbitten, wenn ihnen über die Grenzen des Gesetzmäßigen irgend Zweifel beiwohnten. Bei einem solchen Verfahren werde jeder Verstoß am sichersten vermieden und die Universitäts-Behörde der Noth-

Digitized by Google

wendigkeit überhoben seyn, da strafen zu müssen, wo sie in väterlicher Fürsorge bemüht sey, die ihr vertrauende Jugend auf den rechten Weg zu leiten. Nach dieser, auf zuverlässigen Quellen beruhenden, Darstellung des Vorgefallenen und in Berücksichtigung des Umstandes, daß der Regierungsbevollmächtigte die Strafkenntnisse gegen einige Studirende, welche vom Rector und Senate wegen ungesetzlichen Benehmens derselben in jenen Versammlungen ausgesprochen worden waren, den bestehenden Vorschriften gemäß bestätigt hat, wird es keiner näheren Auseinandersetzung bedürfen, daß der Regierungsbevollmächtigte die Straffälligkeit der bisherigen Versammlungen weder in Zweifel gezogen, noch sich dahin ausgesprochen hat, daß künftig derartigen Versammlungen nichts werde in den Weg gelegt werden. (Allg. Preuß. Z.)

Vom Rheine. Noch halten sich die Fruchtpreise, wenngleich nicht ganz in der frühern, doch noch immer in bedeutender Höhe. Manche hegen sogar fortwährend Befürchtungen wegen Theuerung im nächsten Frühjahre, weil, wie sie meinen, die Getreideerndte von 1843 nicht sehr viel mehr, als jene von 1842, ausgegeben habe. Die letzte Ansicht ist indeß nach mehrfachen übereinstimmenden Berichten nur local richtig, im Allgemeinen aber nicht begründet, wenn gleich die anfangs allenthalben gehegten übergroßen Hoffnungen durchgehends nicht in Erfüllung gingen. Wären jene Angaben wegen geringen Ertrages der Getreideerndte aber auch wirklich begründet, so würden wir darum noch immer keine Theuerung zu befürchten haben. Was hat die Noth während des letzten Frühjahres hervorgebracht? Gewiß nicht die geringe Getreideerndte allein; sie wirkte freilich mit; was aber den Ausschlag gab, war der Futtermangel, in Folge dessen die Viehbesitzer vielfach zur Getreidefütterung ihre Zuflucht nehmen mußten; — vor Allem aber das gleichsam völlige Mißrathen der Kartoffeln. Dieses Product ist längst ein so allgemeines Nahrungsmittel geworden, daß selbst eine reiche Getreideerndte nur unvollkommen ein Mißrathen derselben — der Kartoffeln — zu ersetzen vermag. Ein reichlicher Ertrag dieser Frucht ersetzt dagegen beinahe jeden Ausfall an Getreide. Wenden wir nun diese Sätze auf unsern jetzigen Fall an: In Folge der Verspätung der letztern Getreideerndte ist der Zeitraum, während dessen wir uns von derselben ernähren müssen, kürzer als gewöhnlich, wodurch schon einigermaßen der Mangel an Vorräthen aus frühern Jahren ausgeglichen werden dürfte. Das gewöhnliche Viehfutter ist so sehr reichlich gerathen, daß die Landwirthe nicht nöthig haben, Getreide an dessen statt zu verwenden. Die Fleischpreise sind nicht nur momentan (wie vor einem Jahre), sondern nachhaltig mäßig, und noch fortwährend im Sinken begriffen. Die Kartoffeln endlich sind nach Quantität und Qualität vorzüglich gerathen. Nehmen wir alle diese Umstände zusammen und berücksichtigen wir dabei überdies, daß das allgemeine Ausdreschen der Früchte — bei dem Drange der Feldgeschäfte in Folge der Spätjahrswitterung — erst vor wenigen Wochen begonnen hat, so dürfen wir mit Zuversicht erwarten, daß die Preise der ersten Lebensmittel weit eher herabgehen, als wieder steigen werden, wenn auch allerdings ein tiefes Sinken derselben nicht zu erwarten steht. (Speyer. Z.)

Baden. Aus Baden, 24. Dezember. Folgendes ist nach der (bekanntlich im streng katholischen Sinne gehaltenen) »Augsburger Postzeitung« der wahre Thatbestand des Göter-Haber'schen Handels, wobei sie, da nähere Bezeichnungen unpassend scheinen mögen, die Personen nur im Allgemeinen mit Buchstaben ohne Beziehung bezeichnet: Eine Person, welche wir einfach A. nennen wollen, hatte zur Verfolgung ihrer ehrgeizigen Absichten sich früher Hrn. v. Habers bedienen zu können gemeint und denselben zu diesem Ende mit B. in Berührung gebracht, weil ihm (A.) Alles daran lag, B. so für sich zu gewinnen, daß er durch B. seinen Hauptzweck, C. zu leiten, erreiche. Um jene Berührung zu Wege zu bringen, war in Bezug auf D., der B. sehr nahe stand, ein höchst abenteuerlicher Plan entworfen worden. Hr. v. Haber war mittelst der Richtung seiner politischen Gesinnungen so für diesen Plan gewonnen worden, daß er sich bereit erklärte, 100,000 fl. dafür beizutragen, was aber nicht angenommen wurde. Obwohl jedoch jenes Project, wie begreiflich, nie zur Ausführung kam, noch kommen konnte oder sollte, so war doch mittelst der Erörterungen desselben erreicht worden, daß Hr. v. Haber mit B. in eine Berührung kam, zu deren Fortdauer seine politischen Gesinnungen das Ihrige thaten. Indessen fand A. zu seinem Verdrusse, daß Hrn. v. Haber's Charakter nicht der Art sey, daß er sich zu einem Werkzeuge für seine (A's.) Zwecke brauchen lasse, sondern im Gegentheile dieselben vereitle. Je länger dies fortdauerte, desto größer wurde der Ingrimm, und es wurde nun zu Verläumdungen der schändlichsten Art, selbst gegen B., gegriffen. Diese emporenden Calumnien — von denen Jeder, der das Glück hat, B's. reinen Charakter zu kennen, wissen muß, daß kein wahres Wort, kein wahrer Gedanke daran sey — erhielten allmälig eine solche Circulation und Geltung, daß viele Leute bona fide gar nicht an ihrer Begründung zweifelten, so wie überhaupt das Böse immer leichtern Glauben findet, als das Gute und Edle. Außerdem wurden verschiedene Aeußerungen — ob wahre, verdrehte oder erdichtete, bleibe dahingestellt — des Hrn. v. Haber in Umlauf gebracht, um dadurch jenen Verläumdungen noch mehr Bestand zu geben. Ob Hrn. v. Haber alle diese Dinge bekannt gewesen seyen, ob er ihnen vielleicht trotzen wollte, oder was sonst, ist uns nicht bekannt; genug, daß er sich dadurch nicht bestimmen ließ, sich zu entfernen. Entfernt aber sollte er werden, und wie dies endlich bewerkstelligt, welche Intriguen dazu angezettelt, welche Emeute stattgefunden, welches Blut geflossen ist, liegt dem Publikum genugsam vor; in dem Vorstehenden aber ist der eigentliche und wahre Schlüssel zu Allem. Daß es auch darauf abgesehen gewesen ist, von Hrn. v. Haber, wie auch immer, gewisse Papiere bei dieser Gelegenheit zu bekommen, die man nicht gerne in seinen Händen wußte, daß dies aber nicht gelungen ist, ist bekannt. Minder bekannt aber ist z. B., daß ein Officier sich am Abende der Emeute vor B. der pobelhaftesten Ausdrücke bediente, welche darauf wie im Triumphe der Emeutiers vor dem Haber'schen Hause wiederholt wurden. Dergleichen Züge konnten noch manche angeführt werden; genüge es indessen, zu erklären, daß nicht »zwei Edelleute,« sondern A. Angetter alles dessen ist, was geschehen ist und etwa noch Böses geschehen mag. Drei Menschenleben lasten auf ihm, und wenn Hr. v. Haber nicht bald, wie es heißt, nach Oesterreich geht, so kann ihm noch Uebleres begegnen, als alles bisherige. Wozu man fähig ist, hat das Publikum bereits genugsam sehen können. Auf welche sociale Zustände es aber schließen läßt, daß solche Dinge, wie die hier bezeichneten, vorkommen und noch dazu sich so öffentlich zutragen können, das braucht wahrlich keiner näheren Erörterung.

Karlsruhe. Bisher theilten sich bekanntlich die Mitglieder unsrer 2. Kammer in zwei schroff einander gegenüber stehende Parteien: die Opposition und die Vertheidiger des Ministeriums. Nun vernimmt man aber, daß sich eine Spaltung unter der Opposition bildet; ein Theil derselben soll im Begriffe stehen, sich von den andern Angehörigen dieser Partei loszusagen und gleichsam eine dritte oder vielmehr mittlere Abtheilung (juste-milieu) zu bilden. Bekanntlich war dies schon zu Anfang des vorigen Landtages einmal im Plane, doch zerschlug sich damals die Sache. Jetzt sollen aber sogar einige Derjenigen, die bisher mit zu den Hauptleuten der Opposition gezählt wurden, sich an diese Mittelpartei angeschlossen haben. Somit wäre die unbedingte Majorität der Opposition vernichtet. Bei einigen Ausschußwahlen zeigte sich bereits thatsächlich dieses Ergebniß; noch offener dürfte es in den nächsten Tagen hervortreten. (Am 3. Jan. gehen die Weihnachts- und Neujahrsferien zu Ende.) Unter denen, welche in ihrer bisherigen Stellung verharren, nennt man besonders v. Itzstein und Welcker. (Speyr. Z.)

Baden, 29. Dez. Die hiesige »Badener Zeitung« eifert in ihrer gestrigen Nummer gewaltig gegen eine »Geschichte von den Folgen des Spiels,« die aus dem »Telegraphen« in mehrere andere Blätter übergegangen ist, und behauptet mit Bestimmtheit, eine solche Geschichte habe sich in 100 Jahren in Baden nicht zugetragen. Der Herr Hofrath Dr. Mohl ist jedoch hier schlecht unterrichtet worden oder müssen ihm seine Nachforschungen nicht absonderlich Ernst gewesen seyn, obgleich er sich entsetzt vor dem Spiele spreizt und ihm solches wirklich als ein Grauel erscheint, sofern es ganz Deutschland ein Gräuel ist. Die Geschichte des Telegraphen ist indeß, wie ich Ihnen aus zuverlässigster Quelle versichern kann, der Hauptsache nach ganz richtig, wenn sie auch nicht so neu ist, als der Telegraph uns glauben machen will. Vor etwa vierzig Jahren erschien eine junge, schöne Dame, von vornehmem Geschlecht, das einer Herzogsfamilie nahe verwandt war, in Baden. Sie bewohnte die besten Zimmer des ersten hiesigen Gasthofs, machte großen Aufwand und spielte leidenschaftlich. Bald jedoch sah sie sich in Folge dieser verderblichen Leidenschaft von allen Geldmitteln entblößt, und in ihrer Verzweiflung vergaß sie sich so weit, daß sie die Kasse des Bankhalters erbrach, der in demselben Gasthof sein Wesen trieb. Die Sache war nicht sobald ruchbar geworden, als mancherlei Umstände den Verdacht auf sie lenkten, worauf sie auch festgenommen ward. Verschiedene Beweisgründe und ihr eigenes Geständniß bezeichneten sie unfehlbar als die Thäterin. Der damalige Regent Badens, der hochherzige Karl Friedrich, dem die Sache vorgelegt wurde, schlug aus Rücksichten für die Familie der Ehrvergessenen die Untersuchung nieder und ließ die Unglückliche sogar mit Reisegeld versehen. Allein die Arme vermochte die Schmach, die ihre unselige Leidenschaft auf sie gebracht, nicht zu überleben; sie endete ihr Leben nicht hier, wie es in jener Erzählung heißt, sondern auf der ersten Station, nur einige Meilen von hier, wo sie übernachtete, durch Gift, das sie sich zu verschaffen gewußt hatte. Dieß der

wahre Heegang jener Teauergeschichte, die, vor Baden insbesondere zu warnen, sicherlich nicht berechnet gewesen seyn kann, da das Verderben der öffentlichen Spielbanken in drei intisten Bädern Deutschlands, die des Königreichs Württemberg ausgenommen, peivilegirt ist. — Dieser Geschichte aus den höheren Kreisen mag noch eine andere aus den niederen Regionen folgen, die vielleicht noch grauenhafter vor Augen stellt, welches Unglück diese verderblichste aller Leidenschaften über so viele Familien bringt. Voigen Sommer wae ein aemer verheirathetee Fabeikarbeitee zu Ettlingen auf den unheilvollen Gedanken geratben, sein Glück im Spiele zu versuchen. An einem Zahltage machte ee sich mit seinem geringen Verdienste, dee kaum die nöthigsten Bedürfnisse seiner Familie deckte, auf den Weg nach Baden. Wehmüthigen Blicks sah er seine ersten Thaler vom Croupier dem großen Haufen zugerafft; mit steigendee Angst setzte ee seine letzten Geldstücke daran, wenigstens das Vreloene wiedee zu gewinnen, damit seine Familie nicht die ganze Woche in Hunger und Kummer darben misse, und als auch das letzte Silbrestück in dem Schlunde der Bank unrettbae verloren war, stürzte er, von den Furien dee Verzweiflung gepeitscht, aus dem Hause der nahen Heimath zu. Der Unglückliche wagte es jedoch nicht, mit Bekenntniß seiner Schuld voe seine Familie zu teeten: ee machte seinem Leben nne wenige Schritte von Frau und Kind in den Gewässern der Alb ein Ende. Am andern Morgen fand man den Leichnam des Unglücklichen, der am grunen Tische Heil zu finden gewöhnt halte. (F. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 2. Januae. (Prwat-Corr.) Bei heutigem Geschäfte in Staatspapieren machte sich keine wesentliche Variation demerkbar, so daß die meisten Gattungen ideen gestrigen Stand behaupteten. 5 pSt. Met.: 112 13/16 G.; 4 pSt. Met.: 102 G.; 3 pSt. Met. 77 3/4 G.; Bank-Actien: 2020 G.; 250 fl. Loose: 118 3/8 G.; 500 fl. Loose: 152 1/4 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 54 1/8 G.; Synd. 4 1/2 pSt.: 93 5/8 P.; 3 1/2 pSt.: 79 P.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/2 G.; 500 fl. Loose: 96 G.; Ard.: 21 1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 362 3/4 G.; Disc.: 3 1/2 pSt. G.

Oesterreich. Wien, 28. Dez. Se. Durchlaucht dee Füest Colloredo, Oberstbofmeistee Sr. Maj. des Kaisees, ist heute Moegen um 5 Uhe in Folge einer langwieeigen Keankheit mit Tod abgegangen. (Allg. Z.)

Schweiz.

Luzern. Wir veenehmen, daß die Jesuiteneommission des großen Raths mit 7 gegen 4 Stimmen beschlossen habe, dem großen Rathe nach dem Antrag der Mehrheit des Erziehungsraths vorzuschlagen, die Jesuiten an die theologische Lehranstalt zu beeufen, die Professoeen des Gymnasiums in einem Convict zusammenzuhalten, diejenigen des Lyzeums einstweilen noch seei zu lassen. (Eidg.)

Waadt. Der König von Bayern hat zu Gunsten einee katholischen Anstalt ein neues Geschenk gemacht, indem ee den katholischen Schulen in Nyon 300 Gulden zukommen ließ. (N. Z. Z.)

Niederlande.

Rotteedam, 29. Dez. Heute ist die Leiche des Grafen von Nassau hier angekommen.

Großbritannien.

London, 29. Dezember. Zu Leieester wurde voegestern im Theatee zue Unterzeichnung für den Liguefonds eine Versammlung von etwa 2000 Personrn gehalten, welchrr die aus den HH. Cobden, Moore und Obrist Thompson bestehende Deputation der Ligue beiwohnte. Eine Zeitlang wueden die Verhandlungen durch einen fuechtbaeen Lärm gestört, den ein halbes Dutzend beeauschtee Kerle machten, welche wabeschein lich von Feinden der Ligue abgeschickt woeden waren. Dee Majoe der Stadt beanteagte den ersten Beschluß, welcher dahin lautete, daß die Versammlung, von dee Ungerechtigkeit und Zweckwidrigkeit dre Korngesetze fest uberzeugt, sich zu fortgesetzter Bemühung füe ihre gänzliche und baldigste Aufhebung verpflichte. Sowohl diesee Beschluß, als der zweite, woduech die Veesammlung dem Liguefonds ihre Unterstützung zusichert, wurden einmüthig angenommen und sofort 868 Pf. St. für den Fonds gezeichnet. Die Rede des Hrn. Cobden machte auf die Veesammlung gewaltigen Eindruck.

London, 29. Dez. Gestern wurde ein jungee Mann, Namens Eduard Armstrong, vor das Polizeibureau in Clerkenwell gebracht; ee ist angeschuldigt, ein Attental gegen die Konigin beabsichtigt zu haben; bei'm eesten Verhöe gestand er, er habe auf die Konigin Feuee geben wollen; als man ihm den Einwurf machte; ee habe ja keine Pistole; wie er sich eine habe verschaffen wollen? — versetzte er: Ich glaube, ich hätte eine gestohlen. Dee Mensch ist offenbae verrückt.

Frankreich.

* Paris, 31. Dez. In dee gesteigen Deputirtenkammersitzung gab es eine kleine Debatte. Ehe der Alters-Präsident Lafitte seine Stelle niedeelegte, hielt er eine Rede, in welcher er daeauf aufmerksam machte, daß die Wohlfahrt Feankreichs auf einem unterwühlten Boden stebe und daß die Kammer ernstliche Untersuchungen daeübee anstellen solle, was die Entwicklung der durch die Julikämpfe erworbeaen Feeiheiten hemme. Stimmen aus dem Centrum unterbrachen den Redner. Nachdem Sauzet hierauf den Präsidentenstuhl eingenommen und eine nicht besonders interessante Rede gehalten, trug er daeauf an, wie gewöhnlich, dem Alteespräsidenten Dank zu votiren. Hieauf eebob sich ein abermaliger Lärm in dee Kammer, der von dem Centeum ausging, aber das Dankvotum dennoch nicht hindeete.

Paris, 31. Dez. Es wird veesichert, dee Herzog von Boedeaux habe vom Kaisee von Rußland, vom König von Sardinien und vom Konig dee Niederlande Einladungen eehalten. Dieses Gerücht wird in Veebindung gebracht mit der Angabe, es habe der hannoveesche Gesandte zu London dem Grafen von Chamboed ein Schreiben seines Souveräns übergeben.

Nichtpolitische Zeitung.

Mannheim, 1. Januae. Voe sechsunddreißig Jaheen fuhr ein biesiger Frachtfuhrmann schwer beladen nach München. In dem Dorfe Lechhausen, bei Augsburg, brach, als dee Wagen über den Lech fuhr, dessen hölzerne Brucke und der Wagen stürzte in den Fluß. Die Gegenstände wurden alle wieder gesunden, mit Ausnahme eines Faßchens, in welchem 12,000 fl. an Werth sich befanden, wofür denn dee Fuhemann 8,009 fl. eesetzen mußte.

In Hügelsdard lebt nun ein Bauee, dee ein großes Gut besitzt. Dee Schwiegersohn des Bauern hat schon viel Geld von seinem Schwiegevater eehalten, will aber dennoch damit nicht ausreichen. Es entstebt Uneinigkeit, der gegenseitige Groll wachst und der Schwirgersohn platzt endlich einmal im Wirthshause heraus: »Gebt den Leuten das gestohlene Gut zurück.« Die Bauern stutzten. Es wird Anzeige gemacht, vom Gericht sofort eingeschritten, und man stannt: zum besten Beweise für den Diebstahl findet sich bei dee Untersuchung noch das Faßchen mit dem meisten Gold- und Silber-Geschirr. Die Erben des Fuhrmannes sind amtlich von der Sache unterrichtet und hoch erfreut, daß das Kapital so gut verwaltet wae, das sie es samml Zinsen wieder erhalten können. Nichts ist so fein gesponnen, es kommt endlich an die Sonnen.

Mainz, 31. Dez. Heute fand biee das Leichendegängniß des voegesteen plotzlich au einem Schlaganfalle verstoebenen k. k. österreichischen Heern Geneealmajors von Bubna mit militaeischem Pompe statt. Die k. k. östereeichische Garnison aller Waffengattungen, dir Generalität der Bundesfestungen, sammtliche Offiziere und dir Civilbehorden folgten dee Leiche. Herr v. Bubna erreichte das hohe Alter von 74 Jaoeen und wae, obgleich er schon im Turkenkriege unter Laudon gefochten und die Kriege gegen die französische Republik und das Kaiserreich mitgemacht hatte, sehr kräftig und wohlaussehend. (Frankf. J.)

Die Stadt Liverpool wuede am 28. Dezembee Moegens durch eine gewaltige Feuersbrunst in Schrecken veesetzt, welche einen großen Theil der weitläufigen Magazin-Gebäude der Zuckerfabrik von Brancker und Comp. in Asche legte. Der durch Ueberheizung eines Ofens in dem unteeen Stockwerke eines Raffinierhauses entstandeue Brand geiff bei der Masse von Nahrung, die ee überall fand, so rasch um sich, daß die etwa 60 Arbeiter, welche in dem oberen Stocke beschaftigt waeen, sich nue mit Mühe aus den Fenstern und übee die Dächer retten konnten. Zwei derselben kamen jedoch bei diesem Veesuche um und drei wurden gefährlich veewundet. An Loschung wae wegen mangelnden Wassers und dee ungeheuern Feuee-Massen lange Zeit kaum ernstlich zu denken und viele in der Nähe gelegenen und meist von Arbeitern der Fabrik bewohnten Häuser wurden duech die Flammen stark beschädigt. Bei Abgang der Berichte dauerte der Brand noch fort; man hatte jedoch die Gewißheit, seinee Herr zu weeden und die in diesem Stadttheile befindlichen zahlreichen Magazine galten füe gesicheet. Viee mit raffinirten Zuckern ganz angefüllte Niederlagen sind ein Raud des Feuers gewoeden, und der Schaden wird auf mindestens 100,000 Pf. St. geschätzt. — Nachmittags brach ein zweitee Brand an Bord eines mit Salpeter, Hanf, Reis ꝛc. schwer beladenen Schiffes aus, das im Dock lag. Nach langen veegeblichen Loschversuchen wurde das Feuer dadueh erstickt, daß man eine Menge Löcher einbohrte und das Schiff unter Wasser brachte. Der Schaden wird zwischen 10 und 15,000 Pf. St. angegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit dee Stabel'schen Buchhandl.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	328, 60	+ 0, 6	SW. heit.
Mittags 12 U.	327, 78	— 1, 9	SW. bed.
Abends 7 U.	326, 16	— 4, 1	SW. bed.

Bemerk. Nachmittags etwas Schnee.

Fahrniß-Versteigerung.

[20] Aus der Verlassenschafts-Masse des verewigten Herrn Fürsten Carl Albrecht von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, wird in Folge ergangener Verfügung des Civil-Senats des königlichen Gerichtshofes zu Ellwang die vorhandene bedeutende Fahrniß an den hienach bestimmten Tagen gegen baare Bezahlung dahier zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden, und zwar:

am Montag den 15 Januar 1844.

der vorhandene Wein-Vorrath, bestehend in:

2½ Eimer 1834e einer Markobrer Tauberwein.
6 „ 1834r weißer Tauberwein.
3 „ 1835e Tauberwein
9 „ 1822r und 1834r do.
6½ „ „ Mischling 1811e und 1839r do.

sodann viele Bouteillen fremde Weine, namentlich: Madeira, Malaga, Champagner, Mosler, Kalkmuth ꝛc. ꝛc.

endlich noch einige Vögel, namentlich 1 Papagei ꝛc. ꝛc.

am Dienstag den 16. und Mittwoch den 17. Januar.

Ein Wiener Reisewagen.
Drei 2spännige bedeckte Drotschken.
Zwei 2spännige Chorabanc'l.
Mehrere Schlitten, Wagen ꝛc.

sodann allerley Vorrath, bestehend in 15 Klafter Buchen-Holz, mehreren eichenen Blöcken, Latten, Rahmschenkeln ꝛc. ꝛc.

am Donnerstag den 18 Januar.

Geld und Silber, bestehend in mehreren Leuchtern, Vorleg-, Eß- und Caffee-Löffeln, Bestecken, Salzfassern, Zuckerdosen, goldenen Uhren ꝛc. ꝛc.

am Freitag den 19. und Montag den 22. Januar.

Manns-Kleider, worunter ein ungarischer Pelz, mehrere Pelz-Ueberröcke, Pelz-Mantel ꝛc. ꝛc.

am Dienstag den 23 Januar.

Gewehre und Waffen, namentlich neun Zwillinge, zehn Dreh-Büchsen, mehrere Hirschfänger und Pistolen ꝛc.

am Mittwoch den 24. Januar.

Bettgewand, worunter 13 Matratzen von Roßhaar, feidene Couverts ꝛc.

am Donnerstag den 25. und Freitag den 26. Januar.

Leinwand, namentlich viele Tafeltücher mit Servietten, Fenster-Vorhänge, Garn, mehrere hundert Ellen flächene Leinwand, Tapeten ꝛc.

am Montag den 29. Dienstag den 30. und Mittwoch den 31. Januar.

Küchengeschirre aller Art, von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Porzellain, worunter namentlich ein vollständiges Service von Glas, namentlich viele geschliffene und andere Gläser und Bouteillen, Krüge von allen Farben,

am Donnerstag den 1. Februar.

Kaufmanns-Waaren, namentlich Roth-, Hosen-, Wegern-Zeug von verschiedenen Farben, Flanel, Futterzeug ꝛc. ꝛc.

am Montag den 5. Februar.

Scheerenwerk, namentlich mehrere Garnituren, Sopha und Sessel, Commode, Kleider-, Weißzeug-, Bücher- und Gewehrkasten, Tücher, Bettladen ꝛc.

am Dienstag den 6 Februar.

Faß- und Band-Geschirre, namentlich mehrere in Eisen gebundene Fässer von 1—8 Eimer ꝛc.

am Mittwoch den 7. und Donnerstag den 8. Februar.

Viele Bücher geschichtlichen Inhalts, Reise-Beschreibungen, Romane ꝛc. ꝛc.

am Freitag den 9. Februar.

Gemälde, Kupferstiche und Lithographien von verschiedenen Meistern.

am Mittwoch den 12 Februar

und den folgenden Tagen, viele Spinner-Handrath, namentlich viele Tabakspfeifen, Tabakspfeifen, Petschern, schöne Spiegel, verschiedenes Handwerkszeug und 1 Glacure ꝛc. ꝛc.

Die Kauf-Liebhaber werden nun auf das hiesige Rathhaus mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verhandlungen je Morgens präcis 9 Uhr beginnen.

Mergentheim, den 27. Dezember 1843

Königl. Oberamts-Gericht.
Herrmann.

Todes-Anzeige,

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten widme ich hiemit die für mich so traurige Anzeige, dass meine innigst geliebte Gattin,

Maria Dorothea Barbara Kaiser geb. Becker,

heute früh 9 Uhr in ihrem 61sten Lebensjahre und im 36sten unserer glücklichen Ehe, nach einem kurzen Krankenlager, an einer Brustkrankheit, mit allen den Sterbenden verordneten Heilsmitteln unserer heiligen Religion versehen, in den Herrn selig entschlafen ist.

Ich empfehle die Verblichene ihrem wohlwollenden Andenken und mich ihrer fortdauernden Gewogenheit.

Würzburg, den 2. Januar 1844.

Georg Aquilin Kaiser,
königl. Appellationsgerichts-Advokat.

Eichen Commerrial-, Bau- und Nutzholz-Versteigerung im Spessart.

Am Dienstag, den 16. Januar 1844, werden, Vormittags praeis 10 Uhr anfangend, im Gasthause zur Rose dahier meistbietend versteigert:

329 Eichen Commercial- und
477 Eichen Bau- und Nutzholz-Abschnitte

aus den Abtheilungen Rothsch. Johannesberg, Bärlesgrund, Kohlstück, Lichtmaurerweg, Schusterschlag, Beunig, Gerlanke, Lindendalle und Kunkelschlag der Neuer Lohrerstraße, dann:

10 Eichen Commerrial- und
201 Eichen Bau- und Nutzholz Abschnitte

an Windfällen in derselben Revier.

Lohr, den 27. Dezbr. 1843.

Königl. Forstamt Lohr.
Bezold, kön. Forstmeister.
Rev. Z. Akt.

Während des diesjährigen Faschings finden folgende Tanzbelustigungen an den bezeichneten Tagen statt:

um Samstag den 13. Jan. Tanzunterhaltung,
„ Samstag den 27. Jan. desgleichen,
„ Samstag den 3. Febr. desgleichen,
„ Samstag den 10. Febr. desgleichen,
„ Montag den 19. Febr. Masken-Ball.

Würzburg, den 2. Januar 1844.

Der Vorstand der Harmonie.

Lieder-Tafel.

Des Feiertages wegen wird statt Samstag den 6. d. Mts. die fällige Probe am Donnerstag den 4. Januar abgehalten.

Donnerstag, den 11. Januar: **Production.**

Der Ausschuss.

Mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Königs v. Bayern.

[60] Am **13. Januar 1844** unwiderruflich findet in Wien mit Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, und unter Aufsicht und Leitung der K. K. Behörden, ganz nach Art des k. öffentlichen Zahlen-Lotto, folgende grosse Verloosung statt:

1) Das prachtvolle **Palais Nro. 39. in Mödling** bei Wien, mit einer baaren Ablösungs-Summe von **fl. 200,000.**

2) Die **5 einträglichen Realitäten zu Ried** in Ober-Oesterreich, wofür ebenfalls baare **fl. 100,000** Ablösung garantirt sind.

3) **25,246 Nebentreffer v fl. 30,000, 25,000,** 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 7000, 6000 etc. im Gesammtbetrage einer **halben Million 150,000 Gulden** W. W.

Preis der Loose zu dieser interessanten Ziehung:

Für **fl. 1. 48 kr.** rhn. erhält man **1** Loos.
„ „ **24** „ „ „ **6** Loose,
„ „ **48.** „ „ „ **13** Loose

und ein **Gold-Gratis-Loos**, welches Gnal mitspielt und sicher gewinnen muss.

Bei unterzeichnetem Handlungshause sind Loose nebst ausführlichen Spielplänen bis zum **15. Januar 1844** gegen franco Einsendung des Betrags, direct zu beziehen.

F. L. FULD,
Banquier in Frankfurt am Main.

[20] Frisches junges Hirsch- und Schwarzwildpret und ganz frisch geschossene Hasen sind angekommen, und das Stück zu 50 kr., der Braten zu 24 kr. zu haben bei

A. Jäger, Wildprethändler.
Nächst der Stern-Apotheke.

Interessante Schrift.

In allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, ist zu haben:

Gräfenberg,

wie es ist — und trinkt,

oder

die Wasserheilmethode des Vincenz Prießniß zu Gräfenberg.

Von

Schmetburst.

Mit Abbildungen. geh. 1 fl. 14 Sgr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Joh. Albert Ritter's allgemein deutsches

Gartenbuch.

Ein vollständiges Handbuch zum Selbstunterrichte in allen Theilen der Gartenkunde, enthaltend die Gemüse-, Baum-, Pflanzen-, Blumen-, und Landschaftsgärtnerei, den Weinbau, die Glashaus-, Mistbeet-, Zimmer- und Fenstertreiberei, so wie die höhere Gartenkunst. Nebst Belehrung über die systematische Eintheilung der Pflanzen, über die Anlegung, Erhaltung und Verschönerung von Lustgärten und Parks, einem vollständigen Gartenkalender u. a. m. In alphabetischer Ordnung. Für Gartenbesitzer Blumenfreunde und angehende Gärtner. Neu bearbeitet von Karl Bosse. Zunte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8.

Preis: 3 fl. 18 kr.

Unter den vielen vorhandenen Gartenbüchern liefert kein einziges so gründliche, umfassende Anweisungen, Belehrungen und Winke über alle Theile des Gartenbaues, als das gegenwärtige. Nicht leicht dürfte der Leser, der über irgend einen Gegenstand Belehrung sucht, das Buch unbefriedigt aus der Hand legen, denn es ist nicht nur nach eigenen, langjährigen Erfahrungen bearbeitet, sondern auch die vorzüglichsten neueren Schriften im Gebiete der Gartenkunde sind überall benützt und zu Rath gezogen.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist vorräthig:

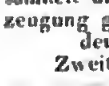
Dr. Albrecht:

Der Mensch und sein Geschlecht.

Oder Belehrungen über die Erzeugung des Menschen, über Fortpflanzungstrieb, Befruchtung, Beischlaf, Empfängniss, Enthaltsamkeit und eheliche Geheimnisse. Zur Erzeugung gesunder Kinder und Beibehaltung der Kräfte und Gesundheit.

Zweite verb. Aufl. Preis 54 kr.

Theater.



Donnerstag, den 4. Januar.

Der Ball zu Ellerbrunn.

Lustspiel in 4 Akten von C. Blum.

Wegen der Probe zur „Jungfrau von Orleans" muss die auf Freitag fallende Abonnements-Vorstellung auf Donnerstag, den 4., vorgeschoben werden.

Bürchl.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

Jahrgang hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Baron 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 5. Freitag, 5. Januar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Se. Maj. der König hat die letzten Tage des Jahres 1843 mit einer neuen Schöpfung wahrhaft landesväterlicher Huld bezeichnet und den Stand der Staatsdiener zum Beginne des neuen Jahres mit einem abermaligen Acte weiser fürsorgender Gnade beglückt. Zu den vielen und reichen Stiftungen nachhaltiger Wohlthätigkeit, welche König Ludwig für seine treuen Unterthanen bereits zum allergrößten Theile aus Allerhöchstseiner Privatkasse begründet, hat er wieder eine in's Leben gerufen. Eine allerhöchste Entschließung Sr. Maj. des Königs vom 18. Dezember v. Js. eröffnet, daß der Fond, welcher von Sr. Maj. am 1. Januar 1826 aus Beiträgen der Centralstaatskasse und dem Reservetag der Kreis-Intelligenzblätter zu bilden begonnen wurde in wohlwollender Berücksichtigung der Familienverhältnisse der Staatsdiener und ihrer Relicten zur Unterstützung derselben, sich seither in dem Maße vermehrt hat, daß er eine ergiebige Jahresrente abwirft. Es soll deßhalb auch ein Theil dieser Rente für die Unterstützung von Kindern unbemittelter dürftiger Staatsdiener für die (6jährige) Dauer der fünften Finanzperiode (1843/49) in festen Beträgen nach Kopfen ausgeschlagen, und ein Theil derselben Rente zu Unterstützungen im Allgemeinen, in dringenden Bedürfnißfällen solcher Beamtenfamilien verwendet werden, im Ganzen die Summe von nicht über 20,000 fl. jährlich. Die unbemittelten Staatsdiener alle Klassen und Geschäftsabtheilungen, welche verheirathet oder Wittwer und mit Kindern versehen, dürftig und würdig sind, haben darauf Anspruch. Die jährl. Unterstützungsbeiträge sind 100 bis 50 fl., und 50 je zu 100 fl., für Kinder v. 8. bis zum vollendeten 14. Jahre. Gesuche darum sind, mit genauer Angabe aller Einkünfte, Pensionen, Stipendien ꝛc. der Aeltern und Kinder, bei den treffenden Ministerien einzureichen, und diese haben zum ersten Mal am 1. April 1844 gemeinschaftlichen Bericht mit Gutachten, unter besonderer Berücksichtigung der Staatsdiener, welche lange, treu und gut gedient haben, Se. Maj. dem Könige vorzulegen, welcher die Entscheidung gibt. Bei Ablauf der Verleihungszeit innerhalb des Lebensjahres kann um Fortbezug nachgesucht werden. Erhöht sich das Einkommen der betreffenden Familie um das Doppelte der Verleihung, so muß der Staatsdiener sogleich Anzeige davon bei dem Ministerium machen, und die k. Entschließung über Fortbezug erfolgen. Unterlassung solcher Anzeige oder Angabe geringeren Einkommens hat bei Entdeckung Rückersatz der bereits genossenen Unterstützung oder Ausschluß davon zur Folge. Bei Entlassung, Quiescirung oder Ableben des Staatsdieners wird dem Kinde die Unterstützung für das laufende Rechnungsjahr fortbezahlt, dann beruht die Verleihung auf k. Entschließung. Die Zahlungen leistet die k. Centralkasse durch die Kreiskassen und Rentämter. — Dem Vernehmen nach werden JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin den 13. dieses in Bamberg eintreffen. (Fr. M.)

Preußen. Berlin, 1. Januar. (Privat-Correspond.) Der König ist jetzt wieder in's Leben gerufene Gesellschaft des Johanniter-Ordens ist von unsern stets mildthätig gesinnten Bewohnern mit Freuden begrüßt worden und dürfte dem Freimaurer-Orden keinen Abbruch thun. Vermuthlich wird man die Statuten des Johanniter-Ordens, welche bereits unter Leitung des Vice-Obercerimonienmeisters, Frhrn. v. Stillfried, fleißig bearbeitet werden, an einem hohen Krönungs- und Ordensfest (18. Jan.) publiciren. — Berlin, 29. Dez. Die Untersuchung, welche gegen den Justizrath Erelinger in Königsberg wegen seiner Rede am Johannisfeste angestellt worden war, ist ohne Folge geblieben. In den letzten Sitzungen des Staatsraths ist die Sache zur Sprache gekommen und dabei die Frage debattirt worden, ob Justizkommissarien auf dem Administrativwege, diesem beliebten Mittel der Büreaucratie, abgesetzt werden können; die Mehrzahl des Staatsraths soll sich indessen dagegen ausgesprochen haben, und Erelinger kann daher höchstens ein Verweis von seinem Vorgesetzten zugekommen seyn. (Mannh. Abdz.)

Berlin, 2. Januar. Die »Allgem. Preuß. Zeitung« enthält heute den Landtagsabschied für die zum achten Provincial-Landtage versammelt gewesenen Stände des Herzogthums Pommern und des Fürstenthumes Rügen.

Königsberg. Nachstehendes ist der Redaction der Königsberger Zeitung vom Dr. Jakoby zur Aufnahme eingesandt: Die Allg. Preuß. Zeitung vom 21. d. M. gibt in ihrem nichtamtlichen Theile folgende Berichtigung: „Berlin, 17. Dez. In der zu Wesel unter dem Titel der Sprecher erscheinenden Zeitschrift, und zwar in Nummer 93, wird behauptet: in Preußen sey es Regel und Gesetz, daß jeder in Criminaluntersuchung Gewesene auf seine Kosten eine Abschrift des Urtheils erlangen konne; es sey daher nicht abzusehen, warum in der Untersuchung gegen den Dr. Jakoby davon eine Ausnahme gemacht worden sey. — Wer sich die Mühe geben will, die preußische Criminalordnung nachzulesen, wird in den §§. 515, 531, 534 finden, daß die Gründe der Entscheidung dem Angeschuldigten auf sein Verlangen vorgelesen oder doch mindestens bekannt gemacht werden sollen, und daß ein Freigesprochener eine Ausfertigung der Erkenntnißformel kostenfrei verlangen kann. Dem Dr. Jakoby sind die Gründe der Entscheidung in einem besonders hierzu angesetzten Termin vorgelesen, auch ist ihm eine Ausfertigung der Erkenntnißformel kostenfrei ertheilt worden. Dem Gesetz ist hiernach vollkommen genügt. — Durch die Rescripte des Justizministeriums vom 17. Januar 1812, vom 12. Nov. 1831 und vom 17. Dez. 1831 ist zwar den Gerichten nachgelassen worden, in einzelnen Fällen dem Angeschuldigten auf sein Verlangen und auf seine Kosten eine Abschrift des Erkenntnisses mit den Entscheidungsgründen zu ertheilen, wenn kein Mißbrauch davon zu besorgen ist. In einer solchen Mittheilung fand sich jedoch der Criminalsenat des Kammergerichts als Richter erster Instanz nicht veranlaßt, und der Widerspruch desselben ist im Aufsichtswege beachtet worden, weil er die Worte des Gesetzes für sich hat. — Dieß sind die Gründe, aus denen dem Dr. Jakoby die Mittheilung einer vollständigen Abschrift des Erkenntnisses eben so versagt werden mußte, wie dieß bei vielen anderen Angeschuldigten schon geschehen ist.“ Diese Worte enthalten zwei Irrthümer und eine dankenswerthe Eröffnung: Erster Irrthum. In dem §. 534 der Criminalordnung ist nicht gesagt, daß dem Freigesprochenen nur allein die Formel des Erkenntnisses auszufertigen — sondern, daß »kostenfrei er nur diese zu verlangen berechtigt sey.« Dagegen will die Allg. Preuß. Ztg. durch typographisches Hervorheben des Wortes Erkenntnißformel zu dem Glauben verleiten, der citirte §. versage dem Freigesprochenen die Abschrift der Entscheidungsgründe, nicht blos die kostenfreie, sondern auch die auf seine Kosten auszufertigende. — Zweiter Irrthum. Nur das Ministerialrescript v. J. 1812, nicht aber das vom J. 1831, spricht von einem zu »besorgenden Mißbrauch.« Das letzte (v. 12. Nov. 1831) legt den §. 534 der Criminalordnung ganz so aus, wie oben angegeben worden, und schließt mit den unzweideutigen Worten: »Es ist dabei jeder Angeschuldigte befugt, auf seine Kosten eine Abschrift oder Ausfertigung der wider ihn ergangenen Criminal-Erkenntnisse mit den dazu gehörigen Gründen, so weit sie ihn betreffen, zu verlangen, und weist demnach das Justizministerium sämmtliche k. Gerichtsbehörden hierdurch an, für die Folge hiernach zu verfahren.« — — Die dankenswerthe Eröffnung der Allg. Preuß. Ztg. liegt in der Erklärung, daß der Criminalse-

Digitized by Google

nat des Kammergerichts, also der verurtheilende Richter erster Instanz es ist, der gegen die Mittheilung des freisprechenden Urtheils zweiter Instanz »Widerspruch« erhoben hat, ein Widerspruch, für welchen es demselben gewiß nicht an triftigen Gründen gefehlt haben wird. — Die Leser der Allg. Preuß. Ztg. lernen hieraus zweierlei: 1) daß man Gesetzparagraphen citiren und doch eine Rechtsfrage irrig beantworten kann, und 2) daß wie gewöhnlich, so auch diesmal die Allgem. Preuß. Zeitung mit ihren Berichtigungen Unglück hat.

Düsseldorf, 31. Dezbr. So eben ist die 1. Nummer des vorläufig als Monatsschrift erscheinenden »Rheinischen Kirchenblatts« unter Redaction des Kaplan Baverle (Verlag von Roschütz und Comp.) ausgegeben worden, welches nach dem Inhalte des 1. Heftes, welches viele Originalaufsätze bringt, zu schließen, eine gediegene Zeitschrift zu werden verspricht. Auf dem Umschlage sind 64 Subscribenten aus der Geistlichkeit und dem Lehrstande mit aufgeführt, von denen die meisten ihre thätige Mitwirkung zugesagt haben; obenan finden wir Se. erzbischöfl. Gnaden Hrn. Joh. v. Geissel, Erzbischof und Coadjutor in Köln. — Wie man hört, ist die erste Auflage der hier zum Besten des Asyls in Rattingen erschienenen »Beleuchtung des Duisburger Katechismus, von einem Geistlichen des Dekanats Düsseldorf« fast vergriffen. Von anderer Seite wird erzählt, daß nächstens eine Broschure gegen die letzten Scheriften des Dr. Binterim erscheinen würde, doch hat man das Nähere noch nicht erfahren können, wahrscheinlich ist aber damit eine Entgegnung auf die diversen Beleuchtungen gemeint, die ein hiesiger evangelischer Geistlicher bearbeiten soll. (Elberf. Z.)

Großh. Luxemburg. Luxemburg, 27. Dezbr. Das »Luxemburger Journal« brachte vor Kurzem die Nachricht, daß die geistliche Behörde des Großherzogthumes ihre Anordnungen getroffen habe, damit hinfüro ein Prediger in französischer Sprache predigen solle. Es bemerkt dabei, daß es diesen Wunsch als doppelt günstig dem Wunsche der Stadt gemäß betrachte, weil diese Maßregel die französische Sprache zu einer Nationalsprache eben so berechtige, als die deutsche, und weil dann die Predigten von einer Masse Menschen nicht verlassen würden, die das Hochdeutsche nicht verstehend, dem Französischen den Vorzug geben, dessen sie sich beim täglichen Gebrauche bedienen. Was den ersten Grund betrifft, so ist diese stets sich wiederholende Behauptung unserer Antideutschen durchaus keiner weiteren Beachtung mehr werth, nachdem so vielfach und so gründlich nachgewiesen, wie unrichtig es sey, im Großherzogthume Luxemburg von der französischen Sprache als einer zweiten Nationalsprache zu reden. Der zweite Grund dürfte sich wohl in seiner Nacktheit von selbst herausstellen, wenn der französ. Prediger, der nun wirklich den 24. d. Mts. seine Predigten begonnen und bis Ende dieser Woche täglich fortsetzen soll, so lange gehalten würde, bis alle Neugierigen befriedigt sind, worauf dann nur noch eine kleine Zahl treu bleiben möchte, welche diese Predigten als Unterrichtsstunden in Externung oder Ausbildung der französischen Sprache betrachten. Auffallend bleibt es immer, daß sich ein Bedürfniß jetzt, nachdem ein lebhafterer Verkehr mit Deutschland eingetreten, bemerkbar machen soll, das seit dreißig Jahren nach längere nicht fühlbar war. Das »Luxemburger Journal« spricht von einer Masse Menschen, die sich der französischen Sprache beim täglichen Gebrauche bedienen sollen. Diese Behauptung ist völlig grundlos, und es wäre in dieser Beziehung wünschenswerth, wenn uns dieses Blatt nur zehn Menschen nennen wollte, die nur das Französische verstehen und sprechen. Und unter diesen möchte es wieder schwer fallen, deren drei herauszufinden, welche geborne Luxemburger sind. Wie kommt es auch, daß man nicht einmal unter den Geistlichen des Landes einen finden konnte, diese französischen Predigten zu halten, wenn diese Sprache eine so allgemeine Verbreitung haben soll? Unsere Antideutschen würden der Wissenschaft einen wichtigen Dienst leisten, wenn sie einmal die Gränzen für diese sogenannten beiden Nationalsprachen näher bezeichnen wollten. (A. Preuß. Z.)

Schwarzburg-Sondershausen. Arnstadt, 28. Dez. In Nr. 51 des hiesigen Regierungsblattes lesen wir folgenden Erlaß an die hiesige fürstlichr Regierung: „Bereits im verflossenen Winter und Frühjahr wurden aus allen Gegenden des Thüringerwaldes, namentlich auch aus dem Bezirke des fürstlichen Amtes Gehren, in Folge der vorhergegangenen Mißärndte, laute Klagen über Noth und Mangel an Nahrungsmitteln erhoben. Diese Klagen wiederholen sich jetzt in verdoppeltem Maße, da die Hoffnung der Nothleidenden auf eine bessere Aerndte in dem nunmehr zu Ende gehenden Jahre leider nicht in Erfüllung gegangen, vielmehr durch den Einfluß ungünstiger Witterungs-Verhältnisse die Kartoffel-Aerndte, auf deren Ertrag die Natur jener Gegenden hauptsächlich angewiesen hat, abermals fast gänzlich mißrathen ist. Schon jetzt hat der ärmere Theil der dortigen Bevölkerung die wenigen Erzeugnisse seiner Aecker völlig aufgezehrt, und da es bei dem Stocken der meisten dort einheimischen Gewerbszweige, so wie bei der durch die Jahreszeit gebotenen Einstellung der Straßenbauten und anderer öffentlichen Arbeiten nicht minder auch an Gelegenheit zum Erwerbe gebricht, so bietet die Zukunft unseren armen Landsleuten in den Wald-Ortschaftrn die traurigste Aussicht dar, wenn ihnen nicht eine wirksame Unterstützung zur Erleichterung ihrer gegenwärtigen Noth, noch mehr aber zur Abwendung des im künftigen Frühjahr unfehlbar zu befürchtenden Mangels an Samen-Kartoffeln zu Theil wird. Se. Durchlaucht unser gnädigst regierende Fürst und Herr haben deshalb in Folge eingegangener amtlicher Berichte, sowie auf Verwendung des Landtags, den Beschluß gefaßt, daß in beiden Landestheilen des Fürstenthums zum Besten der Nothleidenden des gedrenee Amtsbezirks Sammlungen mildee Beiträge veranstaltet werden sollen, indem wir Sie zu dem Ende auf höchsten Befehl anweisen, die erforderlichen Einleitungen schleunigst zu treffen, und nicht allein an die Bewohnre dee Stadt und des Amtes Arnstadt unter Veröffentlichung dieses unseres Erlasses einen Aufruf zur Unterstützung dee Hülfsbedürftigen durch Geld odee Naturalien ergehen zu lassen, sondern auch drn Ihnen untergeordneten Verwaltungsbehörden, so wie den Geistlichen, die eifrigsten Förderung des Zweckes besonders anzuempfehlen, sind wir überzeugt, daß der schon oft bewährte Wohlthätigkeitssinn unserer obrigkeitlichen Mitbürger sich auch bei dieser sie so nahe angehenden Veranlassung aufs neue bewähren wird. Die Vertheitung dee zu erwartenden milden Gaben und die dereinstige Rechnungsablegung darüber soll höchstem Beschlusse gemäß durch eine aus einsichtsvollen und dee Verhältnisse kundigrn Männern des gedrenee Amts-Bezirks zu bildende Kommission erfolgen, deren Zusammentreten Sie schleunigst zu veranlassen, und an welche Sie demnächst auch die einkommenden Beiträge zu erweisen haben. Sondershausen, 12. Dezember 1843. Fürstl. schwarzburgisches Geheimeraths-Kollegium. W. v. Kauffberg.«

° **Freie Städte.** Frankfurt, 3. Januar. (Privat-Corr.) Die Fondscourse schlossen heute zumeist auf ihrem gestrigen Stande. 5 pCt. Met.: 112 7/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 G.; 3 pCt. Met. 77 3/4 G. Bank-Actien: 2020 G.; 250 fl. Loose: 118 1/4 G.; 500 fl. Loose: 152 1/4 G.; Prämienscheine: 90 P.; Integrale: 54 1/4 G.; Sond. 4 1/2 pCt.: 93 3/4 P.; 3 1/2 pCt.: 79 P.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/2 G.; 500 fl. Loose: 96 G.; Acc.: 21 3/8 G.; Taunusbahn-Actien: 362 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. G.

□ Frankfurt, 3. Januar. (Peiost-Correspondenz.) Der spanische General Balmaceda, der wenn wir nicht irren, in der letzten Schrift des o. Sarrachaga zu seinen Gunsten citirt wurde, ist hier anwesend. — Herr Moriz v. Hader soll gestern nach Alzey abgereist seyn. — Unser verdienter Arzt, Dr. Clemens, ist von Sr. Maj. dem König von Preußen mit einem huldvollen Schreiben für die Uebersendung seiner Schrift »Göthe, als Naturforscher« beehrt worden.

Hamburg, 28. Dez. Die letzten Nachrichten aus Neuseeland sind keineswegs ermunternd. Dieselben blutigen Auftritte, welche die Geschichte in den Blätteen von Neuholland und Tasmania (Vandiemensland) verzeichnet hat, werden auf der britischen Doppelinsel sich wiederholen, aller Vorschriften und Gesetze ungeachtet, welche das Mutterland dagegen ergehen ließ. (K. Z.)

° **Oesterreich.** Wien, 30. Dez. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 G.; detto 4 pCt. — —; 3 pCt.: — —; 250 fl. Loose: — —; 500 fl. Loose: — —; Bank-Actien.: 1649 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 1/8 Br. ad Uso.

Schweiz.

Lausanne, 28. Dezbr. Nach Briefen, die ich so eben aus Genf erhalte, ist das Projekt des dortigen Staatsraths, betreffend die Einführung der Jury, mit geringen Modifikationen zum Gesetz erhoben worden. So wäre also in der Schweiz eine Gerichtsverfassung eingeführt, die überall, wo sie noch bestand und besteht, den Beifall des gebildetrn und ungebildetrn Volks gefunden hat, und die hier zu Lande um so leichter nachgeahmt werden dürfte, als in den meisten Schweizerkantonen die Mißstände, welche sich in Genf der Einführung derselben widersetzten, nicht bestehen. (M. Abdz.)

Frankreich.

° Paris, 31. Dezember. (Priv.-Corr.) Die Bothschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten, gesprochen im Congresse zu Washington am 5. Dezembee ist gestern hier angelangt. Dieses Document enthält (wie bereits kurz erwähnt) die Erklärung, daß die Gränzstreitigkeiten wegen des Gebietes von Oregon einer neuen Unterhandlung mit England unterzogen worden sind, eben so der höhere Einfuhr-Zoll auf amerikanischen Reis in England, dessen Ermäßigung bis jetzt vergeblich betrieben wurde. Mit Frankreich, Rußland und Oesterreich bestehen die freundschaftlichsten Verhältnisse. Spanien wird Ruhe und Frieden und ein liberaleres Zoll- und

Digitized by Google

Handels-System gewünscht. Die Deutschland betreffende Stelle lautet also: „Der deutsche Zollverein begreift gegenwärtig 22 Staaten mit 27 Millionen Seelen, durch Innen- und Außenhandel verbunden, benut diese Bevölkerung dem Auslande einen auf eine liberalere Basis gegründeten Tauschhandel, als die andern europäischen Staaten, deren System mehr fiscal ist. Die vereinigten Staaten haben die Wichtigkeit des deutschen Zollvereins nie aus den Augen verloren. Wir haben, wie es nicht anders seyn kann, die Industrie, die Moralität und die andern schätzens werthen Eigenschaften, die die deutsche Nation auszeichnen, stets gewürdigt. Sie werden aus dem Rapporte des Staats-Secretairs sehen, daß, nachdem man im Zollvereine unsere Baumwolle frei eingehen ließ, den Zoll auf den Reis herabsetzte, was den Verbrauch desselben bedeutend vermehrte, nun auch noch geneigt ist, unter gewissen Bedingungen den Eingangszoll auf unsern Tabak zu vermindern. Es ist das erste Mal, daß eine europäische Macht uns in diesem Punkte Zugeständnisse macht, und ich glaube daher, daß dieselben jedes Hinderniß aus dem Wege räumen werden, das bis jetzt ausgedehnteren Handels-Verbindungen zwischen uns und dem Zollvereine entgegen stand. Unser Gesandter in Berlin hat daher Instruktionen erhalten, die ihn beauftragen, Unterhandlungen anzuknüpfen, um zum Abschlusse eines Handelsvertrages zu gelangen, der, wie ich hoffe den Naturprodukten des Zollvereines neue Ausgänge verschaffen wird, ohne die Interessen Nord-Amerikas zu verletzen.

Der König hat vorgestern Abend die Prinzessin von Braganza, die Generale Dampierre, Ostorn und Pernety, den Fürsten von Monaco, die Pairs Bessan und Graf Lanjumais und den Admiral Bergeret empfangen.

Die Kammer hat gestern ihre Secretaire gewählt; alle vier, Lebrée, Lacrosse, Las Cases und Boissy, gehören der conservativen Majorität an. Zum ersten Male seit dem Jahre 1830 ist die Opposition ganz von dem Bureau ausgeschlossen; es herrscht daher große Bitterkeit in der Linken, und Lafittes Rede, als er den Präsidenten-Stuhl an Sauzet abtrat, war voll Bitterkeit und Recriminationen; dieselbe wurde auch von den Journalen nicht ganz wiedergegeben. Uebrigens waren nur 252 Deputirte anwesend. Es ist keine Sitzung bis zum 2. Januar.

Nachrichten von den Küsten des Mittelmeeres melden, daß man von allen Seiten Jagd auf die Piraten mache, welche sich kürzlich haben ließen; mehrere französische, englische und griechische Dampf-Schiffe, so wie ein amerikanisches Kriegsschiff kreuzen nach allen Richtungen; man glaubt jedoch, daß die Seeräuber sich schon in den Tejo geflüchtet haben.

Abermals sind zwei adelige Maires, welche in London waren, abgesetzt worden.

Man betreibt den Prozeß der mit Beschlag belegten legitimist. Journale auf das Schleunigste und wird sie zu derselben Zeit vor die Assisen stellen, wo in der Kammer der Paragraph der Adresse gegen der legitimistischen Umtriebe in Belgravesquare discutiert werden wird.

Türkei.

Von der bosnischen Gränze, 23. Dez. Vielfältig waren die Gerüchte, welche sich im Ausland über die in Bosnien stattgehabten Ruhestörungen verbreiteten. In Wahrheit gesprochen sind auch die dortigen Vorfälle von keiner so großen Bedeutung gewesen. Es war noch unter der Verwaltung des letzten Gouverneurs, des alten Pascha, daß sich an der Gränze dieser Provinz Banden räuberischen Gesindels zeigten. Die Streitkräfte der Mutesselime in den von jenen Banden bedrohten Gegenden schienen denselben nicht gewachsen. Chosrew nahm sie daher selbst aufs Korn. Sein Truppencorps rückte gerade auf Bihacs los, und gar bald war die Sache abgethan. Die Feinde, ihr Unvermögen zu nachhaltigem Widerstande selbst einsehend, ergaben sich der Gnade des Pascha's, die ihnen diese gewährte. Bei dieser Genugthuung vergaß Chosrew nicht, für die fernere Sicherung der Ruhe so gut er konnte zu sorgen. Auf seinem Rückmarsch hatte er noch einiges in den Bezirken nächst Banjaluka abzumachen, da jene Banden auch unter der dortigen Bevölkerung ihren Anhang zählten, der gleichfalls offen zu treten versuchte. Der Pascha handelte schnell und energisch; er gelangte bald am Ziele seiner Bestrebungen. — Noch muß eines Raufhandels, der unlängst zwischen mehreren Albanesen und Bosnaken stattfand, erwähnt werden, weil dabei einige Flintenschüsse gewechselt wurden, die indessen seither ohne allen weiteren Nachhall blieben.

(Allg.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 4. Januar. Wir erlauben uns, das hiesige musikalische Publikum auf einen Genuß aufmerksam zu machen, der demselben durch ein von Fräulein Anna Römer vor ihrer Abreise nach Berlin demnächst zu gebendes Concert geboten wird, worin dieselbe außer dem herrlichen Concertstück für Pianoforte von C. M. v. Weber auch Compositionen von Beethoven, Liszt, Halberg und Chopin vortragen, und so die vielseitige Ausbildung ihres schönen musikalischen Talentes erproben wird. Was uns durch kompetentes Urtheil über Fräulein Römer als Claviervirtuosin zugekommen ist, lautet dahin, daß dieselbe eine vollkommene Technik verbunden mit geschmackvollem Vortrage und einer bei Damen seltenen Kraft und Ausdauer, unermüdliches Studium und entschiedene Vorliebe für gediegene klassische Musik besitzt, welche Eigenschaften ihr um so mehr die verdiente Anerkennung aller Kunstverständigen zusichern werden, als es vielen jetzigen Claviervirtuosen an denselben mehr oder minder gebricht.

München. Auf der jüngsten Getreidschranne waren 8326 Schaffel Getreide vorhanden, wovon 4895 Schaffel verkauft wurden. Der Erlös dafür betrug 126,751 fl. 3 kr. Der Preis für das Korn ging um 19 kr. herab, jener für den Waizen dagegen um 22 kr. hinauf, und eben wurde die Gerste um 28 kr. theurer verkauft. Leider sind noch alle Viktualien verhältnißmäßig sehr theuer. Dagegen ist das Holz in Folge des bis jetzt sehr gelinden Winters wohlfeiler, als im vergangenen Jahre. (Fränk.M.)

Rügenberg. Unsere Bühne hat eben so glücklich, als sie das alte Jahr mit der Oper „des Teufels Antheil" schloß, in dem neuen mit Gutzkow's historischem Lustspiel „Zopf und Schwert" debütiert, welches am Neujahrstage vor gedrängt vollem Hause zum Erstenmale in die Scene ging. Schon daß Nürnberg zuerst unter allen deutschen Bühnen diese Novität zur Aufführung brachte, verdient rühmliche Erwähnung. (Nürnb.Corr.)

= Berlin, 1. Jan. (Privat-Correspond.) Das Wichtigste aus unserer Theaterwelt möchte wohl jetzt seyn, daß außer dem Shakespeare'schen Lustspiel »Wie's Euch gefällt« noch das Shakespeare'sche Trauerspiel »Macbeth,« nach der Uebersetzung von Tieck, nun auf der königl. Bühne einstudirt werden soll. Bis vor einigen Jahren wurde 30 Jahre hindurch diese Tragödie nach der Schiller'schen Bearbeitung und in der letzten Zeit nach der Uebersetzung von Dr. Spickee aufgeführt. Zum Hoffest will man, wie im vorigen Jahre das »Hoffest zu Ferrara, in diesem Winter Tieck's »gestiefelten Kater« bei uns aufführen.

Man schreibt aus Jena vom 24. Dez. Ein in diesen Tagen aus Mosch, der Hauptstadt des kurdischen Kurdistan, angelangter Brief des Prof. Koch vom 27. Okt. meldete seine und Dr. Rosen's glückliche Ankunft, nach einer mühe- und gefahrvollen Reise. Von Erzerum aus hatten sie sich zunächst zu den Quellen des Araxes und nach Hassankaleh begeben. Bei Kopri Ko überschritten sie den Fluß, und wendeten sich dem Gebirge zu, welches die Wasserscheide zwischen dem Gebiete des Araxes und des Murad bildet. Doch entdeckten sie die Ruinen der armenischen Residenz Awink. Diese ganze Landstrich, der bisher für fast unzugänglich galt und noch von keinem Europäer betreten wurde, bietet der Geographie und der Naturwissenschaft mannigfache Bereicherung dar. Von Kmiß oder Knuß aus, dem Wohnsitze eines kurdischen Fürsten, erblickten sie zuerst den berühmten Berg der tausend Seen, Bing Göhl genannt, und umgingen diesen auf zwei Seiten, um das Grab Johannes des Täufers in dem Kloster Surk Gerabied zu besuchen. Von da gelangten sie zu dem Geburtsorte des armenischen Geschichtsschreibers Moses von Chorene, und kamen endlich in Musch an, wo eben das Beiramsfest gefeiert wurde. Nachdem sie sich hier einige Rast gegönnt, beabsichtigten sie, den Murad bis Melikert aufwärts zu gehen und dann den geradesten Weg über Topcakaleh und Kagisman nach Kars und Tiflis einzuschlagen.

In der Gemeinde St. Michelolez-Bruges, in Belgien, wo es Gebrauch ist, daß nach einem Begräbnisse die Familie, Freunde ꝛc. des Verstorbenen sich in einem Wirthshause bei einem Trauermahle versammeln, hatte kürzlich folgender Vorfall Statt: Man fand in dem Canal von Bruges eine bereits in Fäulniß übergegangene Leiche. Der Zufall wollte es, daß etwa seit 14 Tagen ein Eingesessener der Gemeinde aus seiner Wohnung verschwunden war, und daß die Kleider des Todten vollkommen jenen, welche der Verschwundene gewöhnlich trug, glichen. Die Blutsverwandten des Letztern trugen keinen Augenblick Bedenken, die Leiche anzuerkennen, und nach vollbrachter gerichtl. Todtenschau das Begräbniß anzuordnen. Nach dem Begräbnisse versammelten sie sich zu einem Mittagsmahle, und schon hatte man einigermaßen die Traurigkeit vertrunken, als plötzlich der vermeinte Todte ins Zimmer trat; Alles gerieth in Schrecken und Bestürzung; die Frauenzimmer schrien, heulten und nahmen die Flucht; die Männer, etwas muthiger, wagten es, einige Fragen an den Wiedergekehrten zu richten, aus deren Beantwortung es sich ergab, daß er seine Hei-

malb verlassen hatte, um anderwärts Arbeit zu suchen, und daß er, ohne diese gefunden zu haben, zurückgekehrt sey. Die Bestürzung und Angst machten nun plötzlich der ausgelassensten Freude Platz. Der Wiedergekehrte, dessen Eßlust durch eine lange Fußreise geschärft war, nahm Platz an der Tafel und Alles lief in Freude ab. Nur eine Frage blieb übrig: Wer soll die Kosten des Begräbnisses und des Mahles bezahlen? Der vermeinte Todte weigert sich dessen; die Familie ihrerseits will auch nichts zahlen; sie behauptet, im guten Glauben gehandelt zu haben.

Würzburg, 4. Jan. Briefe und Blätter aus Paris sind uns heute ausgeblieben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	331, 20	— 0, 7	W. heit.
Mittags 12 U.	331, 91	+ 1, 2	W. heit.
Abends 7 U.	333, 12	— 1, 1	S. heit.

Eichen-Stammholz-Versteigerung.

Aus den Distrikten und Abtheilungen Dorfthal, Marrenthal, Marrenthalraun und Bengelsberg, der Revier Frammersbach, werden am

Mittwoch den 17 d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

anfangend, im Gasthause zum „Römischen König" in Frammersbach meistbietend versteigert:

44 Eichen Commerzialholz-Abschnitte und
1127 do. Bau- u. Nutzholz-Abschnitte.

Lohr, den 3. Januar 1844.

Königl. Forstamt Lohr.
Bezold, kön. Forstmeister.
Rev. F.-Akt.

[2b] **Theater-Anzeige.**

Samstag den 6. Januar

wird zum Besten der Unterzeichneten gegeben:

Die Jungfrau von Orleans,

Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein

Bertha Hausmann.

Verehelichungs-Anzeige.

Von unserer heute daher vollzogenen ehelichen Verbindung zeigen wir unsere lieben Verwandte, Freunde und Bekannte, sowohl hiesige als auswärtige, hiermit ergebenst in Kenntniß.

Würzburg, den 2. Januar 1844.

Carl Popp, Bat.-Quartiermeister.
Friederike Popp, geb. **Seger,**
aus Bestenberg bei Ansbach.

Empfehlung.

Die Saamenhandlung des Unterzeichneten empfiehlt sich in

Gemüse-, Garten-, Feld-, Wald-, Luststräucher- & Blumen-Samen,

ingleichen einer reichen Auswahl der neuesten Pracht-Georginen, neuer Getreide-Arten, Kartoffeln, Wein- und andern Pflanzen den geehrten Garten- und Blumenfreunden, Oekonomie- und Forstbesitzern zu genetzten Aufträgen ganz ergebenst, und macht auf den reichhaltigen **Catalog** pro 1844, der sehr mäßige Preisnotirungen enthält, und welcher gratis, selbst in der Exped. d. Neuen Würzb. Ztg. verabreicht wird, aufmerksam; ladet unbekannte Saamenhandlungen zu nutzbarer Geschäfts-Verbindung, die der große Selbst-Saamenbau gewährt, freundlichst ein.

Den Runkeln-Zucker-Fabriken empfiehlt sie besonders selbst gebauten weißen Zucker-Runkelnben-Saamen 1843r Ernte, in großen Quantitäten, und den Herren Eicherien-Cultivateuren besten langen und kurzen dicken Eichorien-Saamen von 1843r Ernte zu den niedrigsten Preisen.

Forderungen: Pinus picea à 100 Pfd. 8 Rthlr. à Pfd. 2½ Sgr. — Pinus sylvestris 100 Pfd zu 40 Rthlr., à Pfd 12½ Sgr. — Betula alba 100 Pfd. zu 6 Rthlr., à Pfd. 2 Sgr

Quedlinburg, in der Provinz Sachsen.

Martin Grashoff,
Kunst- und Handels-Gärtner.

Weiße und gelbe Probe-Fläschchen von 1/2 bis 3/4 Quart werden à 3 1/2 fl. per 100 Stück abgegeben im 2. Distr. Nr. 338.

Todes-Anzeige.

Unser gute Onkel, **Anton Hofmann,** pensionirter kön. bayer. Militair-Ober-Apotheker dahier, ward, wohl versehen mit den heil. Sterbsakramenten, am 2. Jänner d. Js., früh 3¼ Uhr vom allmächtigen Gotte zum ewigen Leben abgerufen.

Diesen, für uns recht schmerzlichen Verlust unsern Freunden und Bekannten zur Nachricht bringend, machen wir zugleich aufmerksam, dass die Beerdigung des Verlebten Donnerstag, den 4. Januar Nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause aus, stattfinden, der Trauergottesdienst aber am Freitag den 5. Jänner früh halb 10, 10 und halb 11 Uhr in der Pfarrkirche von St. Burkard abgehalten wird, wozu ergebenst einladen

Anton Ernstberger, Kaplan zu St. Burkard.
Josepha Ernstberger.

Erklärung.

Dem Lotterie-Collecteur, Hrn. Gustav Stiebel in Frankfurt, diene hiermit ein für allemal zur Nachricht, daß ich jede Lotterie-Offerte mit oder ohne Original-Einlage, ungelesen verbrenne. Wer sich dadurch in seinem angeblichen Rechte gekränkt fühlt, möge mich bei meiner competenten Behörde belangen. Dort werde ich antworten. Alle anderen An- und Aufforderungen aber, private und öffentliche, lasse ich, als nicht der Mühe werth, durchgus unberücksichtigt.

Algenau, im Königr. Bayern, 2. Jan. 1844.

Rigel, Apotheker.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an

Hämorrhoiden

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen. Von Dr. Fr. Richter. Zweite Auflage. 8. geh. 54 kr.

Im Verlage von Friedr. Vieweg & Sohn in Braunschweig ist so eben erschienen und vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg:

Entwickelungs-Geschichte des Kaninchen-Eies.

Gekrönte Preisschrift,

ausgesetzt von der physikal.-mathemat. Klasse der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften im Jahre 1840.

Von

Dr. Th. L. W. Bischoff,
Prof. in Heidelberg.

Mit 16 Steintafeln. gr. 4. Fein Velinpap. geh. Preis 6 Thlr.

System der Asteriden.

Von

Dr. J. Müller u. Dr. Fr. Her. Troschel.

Mit 12 Kupfertafeln. gr. 4. Fein Velinp. geh. Preis 9 Thlr.

So eben ist bei Gg. Lange in Darmstadt erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Supp', Gemüs' und Fleisch. Ein Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen, aber leicht verständliche Anweisung, alle Arten von Speisen und Backwerk billig und gut zuzubereiten. Nebst einem Anhange vom Einmachen der Früchte. Viele, um mehr als die Hälfte vermehrte und verbesserte Auflage. geh. 54 kr.

Dasselbe, feine Ausgabe, cart. 1 fl. 12 kr.

Indem ich mir hiermit erlaube, die neue Auflage dieses anerkannt vortrefflichen Kochbuches zur gütigen Einsicht und geneigtesten Prüfung vorzulegen, glaube ich mit Recht, die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß es allen an ein gutes Kochbuch nur irgend zu stellenden Anforderungen aufs Genauendste entsprechen wird, und sehe daher einer recht beifälligen Aufnahme um so mehr entgegen, da es das billigste und brauchbarste Kochbuch ist, welches je erschien.

Darmstadt im Januar 1844.

Georg Lange.

Im Verlage der J. J. Lentner'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Chor- und Meßbuch

der

katholischen Kirche.

Für den Gebrauch der Laien geordnet,

Uebersetzt und in lateinischem und deutschen Texte herausgegeben von

Wilhelm Karl Reischl,
Doctor der Theologie.

Unter oberhirtlicher Approbation des hochw. Ordinariats der Erzdiöcese München-Freising. Mit 5 Stahlstichen nach Originalzeichnungen K. Eberhard's. Auf ganz feinem Druckpapier. 46 Druckbogen. Broch. 4 fl.

Fleischpreise:

Ochsenfleisch per Pf. 11½ kr. — Kalbfleisch 12½ kr. Hammelfleisch 9¼ kr. — Schweinefleisch 14 kr.

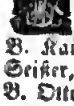
Mehlpreise.

Schwangmehl 7½—8 kr. Hofkiemmehl 6½—7 kr. Ordinärmehl 6—6½ kr. Nachmehl 4—5 kr. Roggenmehl 4—5 kr. Kriesmehl 7½—8 kr. per Pfund.

Lichterpreise.

Gegossene 28 kr., gezogene 27 kr. pr. Pfd.

Verstorbene.



M. Gängler, Metzgersfrau, 85 J. — A. Hofmann, Oberapotheker, 77 J. — B. Kaiser, Advokaten-Gattin, 61 J. — B. Seißer, ledige Posamentierstochter, 62 J. — B. Otto, Gartners-Wittwe, 71 J. — 1 Kind.

Theater.

Sonntag, den 7. Januar.

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Akt., Musik von Meyerbeer.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 3. Januar.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54¼
Kaiserdukaten	5 fl. 34	Preuß Thaler	1 fl. 44 ¼
20 Frankenstücke	9 fl. 26	Gold al Marco	375 fl.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

Jahrgang drei fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 54 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 6. Samstag, 6. Januar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 2. Jan. Des Königs Majestät hat allen Gelehrten und Litteraten der Hauptstadt und des ganzen Landes zum neuen Jahr eine Freude bereitet, indem er die Fonds der k. Staatsbibliothek von 18,000 auf 23,000 fl., und insbesondere den Bücher-Etat von 12,000 auf 17,300 fl. erhöht hat. Zugleich sind die Wünsche und Anträge des Direktoriums in Bezug auf den Personalstand der Bibliothek genehmigt worden. Hat Se. Maj. schon vor anderthalb Jahren durch die Anweisung eines außerordentlichen Zuschusses von 8000 fl. die Bibliothek in den Stand gesetzt, die gesammte noch fehlende spanische und portugiesische Litteratur anzuschaffen, so ist nun durch diese neue königl. Munificenz einerseits die Möglichkeit gegeben, daß unser wahrhaft einziger Nationalschatz, der beinahe alle Büchersammlungen Europa's an Reichthum übertrifft, sich fortwährend mit der Litteratur des In- und Auslandes ergänze; anderseits aber ist dafür gesorgt, daß auch in den erweiterten Räumen des neuen prachtvollen und seiner Bestimmung trefflich entsprechenden Gebäudes Einheimische und Fremde den unübersehbaren Vorrath von Büchern und Handschriften mit derselben Bequemlichkeit benützen können, welche schon früher diese Anstalt vor vielen gleichartigen auszeichnet. (Allg. Z.)

Preußen. Berlin, 2. Jan. Das erste Stück der diesjährigen Ges.-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Anderem eine Verordnung, die Bestrafung des Spielens an der Spielbank zu Cöthen betreffend, vom 22. v. M. und J.

† Köln, 3. Januar. (P.-C.) Ein wahrhaft nationales Leben wird immer bis zur physischen Erziehung hinab greifen müssen, Alles zu durchdringen, und einen kräftigen Körper in seinen Gliedern zu erzielen haben, damit die Möglichkeit einer mens sana gegeben sey. Mit einem Worte, das Turnen wird Nationalsache werden müssen, sollen wir einer freien und starken Zukunft entgegen gehen. Mit Freuden kann man es unserm Rheinstrome und auch unserer Stadt im Besondern nachsagen, daß sie sich in dieser Beziehung auf das Kräftigste rühren. Mainz, Koblenz, Köln, Elberfeld und Bremen turnen, und haben eigne Turnlehrer, deren Existenz freilich wohl noch nicht überall auf eine Weise gesichert ist, wie es zu wünschen wäre. Namentlich möchte dies vom Wupperthale zu rügen seyn. Unser hiesiger Turnlehrer, Herr Euler, ist jetzt mit Hülfe eines Turnrathes dahin gekommen, einen geräumigen Saal und über 300 Schüler zu haben. Der Eifer dieses Mannes, der in dieser Beziehung wirklich die Sache am rechten Ende anfaßt, ist aber mit diesem Erfolge noch nicht zufrieden, sondern bestrebt sich, auch das Soldatenthum in den Kreis seiner Wirksamkeit hineinzuziehen. Er wandte sich dieserhalb an den hiesigen Regimentskommandeur Grafen Kanitz und bat denselben, ihm noch 24 Unteroffiziere zuzuweisen, um diese allmälich zu Vorturnern heranzubilden. Der Graf Kanitz ging bereitwillig und rasch darauf ein, erklärte sich mit den Bedingungen einverstanden und beorderte einen Second-Lieutenant, dem Turnunterrichte der Unteroffiziere beizuwohnen. Auf diese Weise kann der Same zu einer Kräftigung unseres ganzen Heerwesens gelegt werden.

Aachen, 2. Januar. In unserer Stadt bereiten sich jetzt im Stillen einige Maßregeln vor, die in kirchlicher Hinsicht sehr wichtig werden dürften. Man geht nämlich einestheils damit um, die städtische Töchterschule zu St. Leonhard den seit unserm letzten Provinziallandtage so häufig erwähnten Nonnen der Congregation du sacre coeur zu übergeben und damit die bedeutsame Stiftung eines deutschen Mutterhauses dieses Ordens zu verbinden. Bisher kamen diese Nonnen aus Lothringen, aus dem Mutterhause Nancy, zu uns und verwalteten namentlich hier eines der städtischen Spitäler zur allgemeinen Bewunderung. Um nun die steten Ergänzungen des für Deutschland bestimmten Personals von dort zu vermeiden, will man für die deutschen Mitglieder der Congregation und die Novizen, die gewiß aus unserer Gegend nicht ausbleiben werden, unter Herbeiziehung einzelner französischen Nonnen ein Mutterhaus begründen, das bisher in Deutschland nicht bestand. Hinsichtlich der gleichzeitigen Uebergabe der Lehranstalt dürfte nur eine Hauptschwierigkeit darin liegen, daß die französischen Nonnen sich entschieden weigern werde, der gesetzlichen Prüfung sich zu unterziehen, welche man ihnen doch nicht erlassen dürfte, ohne eines der Fundamental-Prinzipien unseres Unterrichtswesens umzustoßen. Außer dieser Maßregel soll nun auch ein Seminar für Knaben gestiftet werden, welche sich dem geistlichen Stande widmen, wie deren in Trier, im Württembergischen, in Frankreich und Belgien bestehen. Es würde dadurch unserm Gymnasium gewiß der größte Theil seiner Schüler, der sich bisher dem Studium der katholischen Theologie widmete, entzogen werden, da es anerkanntes Zweck der Stifter dieses Seminars ist, die für den Clerus bestimmten Knaben von früher Jugend an dem Einflusse weltlicher Lehrer zu entziehen und von der Berührung mit ihren Altersgenossen zu isoliren. Es ist auch bereits eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition für dieses Unternehmen abgegangen, für die man die Gebäude des früheren Ursulinerklosters vom Staate zu erhalten hofft, die, bisher für unser Hauptzollamt benutzt, jetzt durch dessen Translocirung an den Eisenbahnhof vacant werden. Doch wird vielfach bezweifelt, daß unsere Regierung, an die auch schon im entgegengesetzten Sinn petitionirt worden, den ganzen Plan begünstigen werde. (Fr. Oberp. Z.)

Baden. Karlsruhe, 2. Jan. Ueber Neujahr sind nachfolgende Verleihungen des Ritterkreuzes vom Zähringer Löwen bekannt geworden: an die Ministerialräthe Walz, Kinderger und Fuchs, Finanzrath Bader, Domänenrath Maier, Dekan und kath. Stadtpfarrer Gaß, Ober-Postrath Kreglinger, Ober-Zollinspektor Goll. — Der badische Bergwerks-Verein war in der letzten Betriebsperiode 1841—43 minder glücklich als früher: mehrere Versuchbaue mußten verlassen werden, einzelne wurden bauwürdig gefunden und fortgeführt. Die Schmelzhütte im Münsterthal (bei Staufen) brachte 1841—42 vom Ztr. Erz 37 97/100 Pfd. Blei und 6 43/100 Loth Silber, 1842—41 vom Ztr. Erz 40 16/100 Pfd. Blei und 5 43/100 Loth Silber aus. Das Blaufarbwerk Ittersbach hat in zwei Schmelzkampagnen 289 Ztr. Kobalt-Erze aus den Kinzigthaler Gruben geschmolzen und daraus 960 Ztr. Smalte und 1318 Ztr. Eschel und BC gewonnen. Als neues Produkt wird das Kobald-Oxyd aus armen Erzen und Gruben, klein, seither unbenützt, im Bericht als wichtig angeführt. Nach dem wirthschaftlichen Berichte wurden in der genannten Periode 22,041 fl. 44 kr. aus dem Vermögen verwendet. Dasselbe besteht in 251,563 fl. 5 kr., während die Aktionäre 232,200 fl. einzahlten; es zeigt sich somit nach allen Verwendungen, Zins- und Dividendenzahlungen noch ein Ueberschuß. Der Bau der badischen Eisenbahnen hat bis jetzt 14 Mill. fl. gekostet. (Schw. M.)

** **Großh. Hessen.** Darmstadt, 4. Jan. (Priv.-Corr.) Se. k. Hoh. der Großherzog hat den Bürgern unserer Residenz seinen innigen Dank für den herzlichen Empfang, den sie JJ. kk. HH., dem Großfürst und der Großfürstin Theonfolgern von Rußland bereiteten, aussprechen lassen. Der Großfürst wird wahrscheinlich noch vor Abfluß des Februars hieher zurückkehren. — Herr Dr. Duller wird, eines sehr interessanten literarischen Unternehmens wegen, in

Digitized by Google

bleiben.

• **Freie Städte.** Frankfurt, 4. Januar. (Privat-Corr.) Für Wiener Bankactien, russische, spanische und portug. Fonds wurden bessere Preise bezahlt. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Met.: 112 7/8 G.; 6 pCt. Met.: 102 G.; 3 pCt. Met. 77 3/4 G. Bank-Actien: 2022 G.; 250 fl. Loose: 118 1/8 G.; 500 fl. Loose: 152 1/4 G.; Prämienscheine: 40 P.; Integrale: 54 7/16 G.; Send. 4 1/2 pCt.: 93 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/2 G.; 500 fl. Loose: 96 1/8 G.; Arc.: 21 1/2—5/8 G.; Taunusbahn-Actien: 359 1/4 G. Disc.: 3 1/2 pCt. G.

□ Frankfurt, 4. Januar. (Privat-Corresp.) Die feierliche Beisetzung des Grafen von Nassau sollte am 2. d. in Delft stattfinden. Ueber das hinterlassene Vermögen des königl. Grafen, so wie über die testamentarisch angeordnete Vertheilung desselben lauten die Angaben sehr verschieden und es ist nichts Sicheres darüber bekannt. Gewiß soll aber seyn, daß der Prinz Friederich der Niederlande, der bei seinem Vater in besonderer Gunst stand, zum Testaments-Executor ernannt wurde. — Die heute von Amsterdam eingetroffenen Briefe lauten günstig, und man hat die Hoffnung, daß die zweite Kammer der Generolstaaten sich doch mit dem außerordentlichen Steuergesetz einverstanden erklären werde, nicht aufgegeben. Holland kann auch ohne dieses Opfer der Nation nicht zur Erleichterung seiner furchtbaren Schuldenlast gelangen. — Der kön. bayer. Bundestagsgesandte, Hr. v. Oberkamp, wohnte heute der ersten Sitzung der Bundesversammlung bei. — Se. Durchl. der Fürst v. Leiningen hat sich nach Karlsruhe begeben, wird aber in den nächsten Tagen von da hieher zurückkehren. — Es bestätigt sich, daß ein k. preuß. Regierungsrath vorgestern unserm Aerar die Summe von 63,000 Rthlr. preuß. Ct. baar von Koblenz überbrachte für die Entschädigung der Forderung, die Frankfurt bei der Secularisirung des Kurstiftes Trier an Preußen zu machen hatte. — Mit lebhaftem Interesse nimmt man hier alle Mittheilungen über den projectirten Bau einer Eisenbahn von Bamberg hieher auf. Die von der k. bayer. Regierung eventuell übernommene Garantie eines entsprechenden Zinsfußes wird als eine hocherzige Gesinnung für das Gemeinwohl anerkannt, und es unterliegt nun um so weniger einem Zweifel, daß das zu dem Baue benöthigte Actien-Capital bald unterzeichnet seyn werde.

Vom Main, 31. Dez. In den letzten Tagen hat man die offizielle Bestätigung der Nachricht erhalten, daß Se. Maj. der König von Bayern seine Zustimmung zu der projektirten Bildung einer Aktiengesellschaft für den Bau einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg nach Aschaffenburg ertheilt hat. Die Presse fängt sich schon dieses Gegenstandes zu bemächtigen und die Frage zu diskutiren an, ob diese Bahn auf dem rechten oder auf dem linken Mainufer von Aschaffenburg aus fortzusetzen sey. Es kann kaum bezweifelt werden, daß die erstere Richtung gewählt werden wird. Sie bietet den großen Vortheil, daß sie den Bau einer äußerst kostspieligen Brücke über den Main entbehrlich macht, und daß sie bei Hanau sich an den projektirten Schienenweg nach Kassel anlehnen würde. Die Aktiengesellschaft, welche sich bereits für die Frankfurt-Hanauer Eisenbahn gebildet hat, soll sich erboten haben, den Weiterbau derselben bis Aschaffenburg zu übernehmen. Für diesen Trakt, welcher einen die Interessenten sichernden guten Ertrag verspricht, wären also die Mittel schon parat, während es schwerlich so leicht fallen dürfte, für die Richtung von Aschaffenburg über Offenbach eine auch nur entfernt gleich günstige Meinung zu wecken. (Karlsr. Z.)

Belgien.

Brüssel, 1. Jan. Aus einer Bekanntmachung der Handelskammer von Antwerpen geht hervor, daß in Zukunft die deutschen Auswanderer, welche auf der Eisenbahn durch Belgien reisen, um sich in Antwerpen einzuschiffen, den unentgeltlichen Transport ihres Gepäckes genießen. Die Verwaltung der rheinischen Eisenbahn hat die nämliche Maßregel für die Strecke von Köln bis zur Gränze genommen.

Frankreich.

• Paris, 1. Januar. (Pr.-Corr.) Der König empfing vorgestern Abend den Marquis von Dubouchage, den Grafen Gasparin und den General Mornay.

Das Ministerium hat Nachrichten bis zum 5. Dezember von der nach den Gesellschafts- und Marquesas-Inseln abgegangenen Expedition unter Capitain Bruat erhalten. Die Schiffsmannschaft kannte bereits damals, in Valparaiso angekommen, das Benehmen des englischen Capitains Talbot vor Otahelti und war zu großer Energie gestimmt. Die Stimmung der Eingebornen auf beiden Inselgruppen ist jetzt sehr günstig für die Franzosen, und dieselben begeben sich ohne Gefahr überall in das Innere des Landes.

Der »Courrier français« hatte gemeldet, daß der in Paris angekommene General Changarnier beabsichtige, ein Memoire über sein ministeriellen Blätter widerlegen dieses Gerücht als unwahr.

Die »Gazette de France« ist gestern mit Beschlag belegt worden. Der Gerant der »France,« Hr. Fr. Dolle, ist auf Dinstag vor den Instructionsrichter geladen.

Der Herzog von Bordeaux hat den ihm ertheilten Rathe des englischen Cabinettes gemäß nun Belgrave-Squore am 27. v. Mts. für immer verlassen; er macht noch einen kurzen Abstecher nach Bristol und Alston und geht dann nach Deutschland. Man ist in den Tuilerien sehr gespannt, zu erfahren, welche Aufnahme der Prinz nun, nachdem er sich bei dem Levers in London als „roi de France et de Navarre" begrüßen ließ, bei den deutschen Höfen und bei dem deutschen Volke finden wird. Die französ. Gesandten in Deutschland sind zur Erstattung detaillirter Berichte angewiesen.

Paris, 1. Jan. Es beginnen sehr ernstliche Gerüchte sich über eine gewisse Stelle der gestern durch den Hrn. Erzbischof von Paris an den König gerichteten Glückwunschungsrede zu verbreiten. Man sagt, eine Stelle dieser Rede sey eine Protestation gegen den Paragraphen der Thronredr, worin der König verspricht, das Ansehen und die Einwirkung des Staates auf die öffentliche Erziehung aufrecht zu halten. Man sagt, seit einigen Tagen seyen Unterhandlungen mit dem Erzbischof angeknüpft gewesen, um ihn zu bestimmen, die fragliche Stelle auszuopfern, allein es scheint, daß der Prälat fest geblieben ist. Man sagt, die Antwort des Königs sey sehr trocken gewesen. — Es schrint, daß bei Gelegenheit des Jahreswechsels eine sehr große Anzahl Strafumwandlungen und Begnadigungen gewissen politischen Verurtheilten, deren Gesundheit durch ihren langen Aufenthalt im Gefängnisse gefährdet ist, werden bewilligt werden. Man sagt ebenfalls, man habe die bisher gegen den Prinzen Ludwig Napoleon beobachtete Strenge ein wenig gemildert. Etwa 10 Personen haben auf ihr an den König gerichtetes Gesuch die Erlaubniß erhalten, dem Prinzen einen Besuch zu machen. — Man hat berechnet, daß seit dem Juli 1830 bis zu Ende d. J. 1834 ungefähr 15,000 Personen in politische Prozesse verwickelt und zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden sind.

Paris, 1. Jan. Man schreibt unter dem 26. aus Madrid: Der Finanzminister Hr. Carrasco ist in diesem Augenblicke die Seele des neuen Kabinets. Er strebt mit seltener Energie, den Kredit Spaniens wiederherzustellen; er empfängt alle diejenigen, welche ihm ihre Bemerkungen über seine Finanzpläne mitzutheilen wünschen, und läßt sich mit ihnen in weitläufige Diskussionen ein. Wenn er sein Portefeuille behält, was sehr zu wünschen wäre, und ihm Ruhe gegönnt wird, so wird er gewiß große Resultate erzielen. Das Haus F... in Paris hat dem Vernehmen nach versprochen, ihm, falls seine Plane von den Cortes angenommen würden, alle mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. — Die Kammern werden sich erst Anfangs Januar wieder versammeln. In der Zwischenzeit bereitet das Ministerium verschiedene Gesetzentwürfe von allgemeinem Interesse vor, unter andern einen über die Bezirks-Gendarmerie, welche nach dem Muster der Französischen organisirt werden soll. — Die Finanz-Kommission, welche auf den Vorschlag des Hrn. Carrasco gebildet wurde und die sehr tüchtige Mitgliedee zählt, arbeitet mit großem Eifer. Man darf bedeutende Resultate erwarten. Es sollen sehr wichtige Verbesserungen in Vorschlag gebracht werden. Auch die Gesetzkommission ist unermüdlich thatig. — Die Absetzungen dauern fort.

Paris, 1. Jan. Die Debats enthalten folgende, wohl officielle, Mittheilung: „Heer Donoso Cortes, Mitglied des Congresses, und General Ros de Olano, in außerordentlicher Mission abgesendet an die Königin Marie Christine, haben gestern in Privataudienz von Ihrer Majestät Abschied genommen. Ihre Mission ist zu Stande gekommen (leur mission est accomplie.) Die Königin hat, sagt man, versprochen, sich den Wünschen ihrer Tochter, der Königin Isabella II., und des Ministerconseils zu bequemen (de se rendre aux voeux,) wird aber erst Anfangs Februar nach Madrid abreisen. Die Königin Marie Christine soll auch eingewilligt haben, die Vormundschaft über ihre zweite Tochter, die Infantin Luisa, zu übernehmen. Die beiden Gesandten werden morgen Paris verlassen, um ihree Regierung diesen Bescheid der Königin Marie Christine zu überbringen."

* Paris, 2. Jan. (Pr.-C.) Vorgestern Mittag versammelten sich alle Tambours der Nationalgarde von Paris im Hofe der Tuilerien, um dem Könige die gewöhnliche Aubade, den Neujahrs-Gruß darzubringen; nachdem sie lange genug gelärmt und gewirbelt hatten, zogen sie ab und wurden durch die Tamboues der ganzen Garnison abgelöst, die nun ebenfalls einen fürchterlichen Spektakel machten. Von hier aus vertheilten sich nun die Tambours in kleinen Gruppen durch die ganze Stadt, um vor den Häusern ihrer Vorgesetzten diesen lärmenden Neujahreswunsch zu wiederholen. Hierauf

Digitized by Google

begannen die Gratulationen bei Hofe, und zwar erschienen der Clerus, der Staatsrath und die Damen des diplomatischen Corps. Gestern dauerten die Gratulations-Aufwartungen den ganzen Tag fort; das Offizier-Corps der Nationalgarde war sehr zahlreich, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen immer ein gutes Zeichen ist. Um 1 Uhr Mittags trat Regenwetter ein, das den Pariser ihren größten Feier-, Putz- und Neujahrstag so ziemlich verdarb. Die Auffahrt des diplomat. Corps erfolgte in dem fürchterlichsten Wetter, das die prachtvollen Staatslivreen der Kutscher, Büchsenspanner, Lokaien u. s. w. bedeutend entstellte. — Im Allgemeinen ist der Pariser Handelsstand mit den diesjährigen Neujahrstage sehr zufrieden; es wurde viel gekauft und die Geschäfte waren nicht unbedeutend; ein Zuckerbäcker der rue des Lombards verkaufte vom 25. Dez. bis 1. Jan., also in sechs Tagen, um 80,000 Francs Bonbons, Chocolate und andere Erzeugnisse. Auch in Gold- und Silber-Quincaillerie wurde sehr viel verkauft. — Hr. Lafitte erhielt vorgestern und gestern viele Besuche von Oppositions- und legitimistischen Deputirten, um ihm für seine Rede in der Kammer zu gratuliren. Die Oppositions-Journale behaupten noch immer, die Regierung werde den Kammern ein Gesetz, gleich dem altenglischen gegen die Stuarts aolegen und jede Verbindung mit dem Prätendenten für Hochverrath erklären. In gut unterrichteten politischen Zirkeln stellt man diese Nachricht in Zweifel. Die Beschlagnahme von vier legitim. Journalen macht übrigens Aufsehen und das »Charivari« sagt: In Frankreich confiscirt man die Journale, in Spanien zerbricht man die Pressen; — wahrhaftig, es gibt keine Pyrenäen mehr!

Die beiden spanischen Deputirten Donoso Cortes und Ros de Olano gehen morgen noch Madrid zurück; sie nehmen die Bedingungen mit dahin, unter denen Marie Christine einwilligen will, nach Spanien zurückzukehren. Eine genaue Revision der Vormundschafts-Rechnungen bis zu ihrer Abreise aus Spanien, ein einladendes Votum des Congresses, sie zurückberufend, und Erweisung aller Ehren als Königin Mutter, stehen oben an. — Die Madrider Nachrichten vom 26. sind ohne alles Interesse. — Das »Eco del Commercio« ist wieder erschienen.

Die neue Brochure: »Le Cabinet du 29. Octobre, la Chambre prochain ministère« macht ein ziemliches Aufsehen, man will daraus entnehmen, daß Molé, Thiers und Dupin sich vereinigt haben, um Guizot zu stürzen und dann die Minister-Portefeuilles unter sich zu theilen. — Heute ist von den französischen Journalen nur der Moniteur universel, Commerce, France, Democratie, Courier, Gazette de France erschienen, dagegen ist die erste Nummer des neuen deutschen Journals: Vorwärts! ausgegeben worden.

° Paris, 2. Jan., 4 Uhr Nachmittag. (Priv.-Corresp.) Prinz Leopold v. Bayern war am 15. Dezb. mit dem Dampfschiffe Theodosio in Cadix angekommen, nachdem er zuvor Cartagena, Alicante, Barcelona, Malaga und Granada besucht hatte. Er wurde mit allen Ehren empfangen und der General-Commandant machte ihm seine Aufwartung. Von Cadix aus hat sich der Prinz nach Gibraltar und Malta eingeschifft.

Die Escadre mit der der Prinz v. Joinville sich in die Levante begeben soll, wird aus 6 Linienschiffen, 4 Fregaten, 3 Briggs und 2 Dampfschiffe bestehen, die Schiffe werden auf 4 Monate ausgerüstet, was auf eine ziemlich große Ausdehnung dieser Uebungsfahrt schließen läßt.

Die gestern bei Gelegenheit der Neujahrs-Gratulation an den König gehaltenen Reden sind ohne alle politische Bedeutung, nur die des Hrn. Souzet, Präsident der Deputirten-Kammer, enthielt eine kleine Anspielung auf die Umtriebe der Legitimisten. Auch die Antworten des Königs erhoben sich nicht über das Gewöhnliche. Die Debatte in den Bureaux wegen Wahl der Adresse-Commission war beim Abgang der Post noch nicht beendet. Die Discussion ist sehr lebhaft.

3pCt. 123, 90. 3pCt. 82, 20. — Ard. 20 1/2.

Italien.

Rom, 22. Dez. Wie ich Ihnen bereits unterm 5. d. meldete, so kann ich jetzt auf das Bestimmteste bestätigen, daß Graf Orloni, Prinz Franz de Paula, jüngster Bruder des Königs beider Sicilien, wirklich als Gemahl der Königin Isabelle von Spanien in Anschlag gebracht ist. Diese Verbindung wird von England und Frankreich unterstützt. Ob dieser Gedanke in Spanien selbst Popularität gewinnen wird, zumal jetzt nach dem Sturz Olozaga's, muß die nächste Zukunft lehren. Hier ist man der Ansicht, daß diese projectirte Verbindung Spanien keine Garantie für die Zukunft biete. Der Prinz, erst 16 Jahre alt, hat hier im Collegio dei Nobili noch seine Studien zu vollenden, besitzt also gar keine Welterfahrung. Bei der Anwesenheit des Fürsten von Caeini in Madrid und der Ernennung der spanischen Regierung von Seite Neapels spielt natürlich jene Verbindung, wenn man sie auch vorerst noch im Hintergrunde hält, die Hauptrolle. (Allg. Z.)

Griechenland.

Das Athener Blatt Aeon bringt folgende Mittheilung: Lord Aberdeen hat den Gesandten Englands bei König Otto eine Depesche d. d. 29 Nov. übersandt, betreffend die Lage Griechenlands und die Arbeiten der Nationalversammlung, im wesentlichen folgenden Inhalts: »Die finanzielle Lage Griechenlands veranlaßte im letzten April die Vereinigung der Conferenz in London, von welcher vier Protokolle ausgegangen sind. Während der Verhandlungen haben die drei Mächte in Einverständniß und völliger Uebereinstimmung der Ansichten gehandelt. Da dem Repräsentanten von Rußland die erforderlichen Vollmachten fehlten, um diese Protokolle definitiv zu genehmigen, konnten diese nicht publicirt, mußten vielmehr nach St. Petersburg geschickt werden, um die Unterschrift des Kaisers zu erhalten. Nach den Ereignissen des 3. Sept. ward Fürst v. Oettingen-Wallerstein von Sr. Maj. dem König von Bayern beauftragt, der Conferenz in London eine Note zu überbringen, und sich insbesondere mit den Höfen von Paris und London hinsichtlich der Interessen Griechenlands zu verständigen. Nach dieser Note schien der König von Bayern entschlossen, die in Griechenland angenommene Repräsentativ-Regierung anzuerkennen, weil König Otto seinem königlichen Vater am 25. Sept. geschrieben hatte, daß die constitutionellen Institutionen in diesem Lande nicht allein nützlich, sondern auch nothwendig wären. König Ludwig drückte den Wunsch aus, daß die Mächte dazu beitragen möchten, daß die Rechte des Thrones geachtet und die zu begründende Regierung stark werde. Die Regierungen von England und Frankreich haben in Uebereinstimmung beschlossen, ihren Repräsentanten in Griechenland specielle Instructionen zu ertheilen, in Betreff der Verhältnisse, in welchen sich das Königreich gegenwärtig befindet, besonders in Bezug auf die Arbeiten der Nationalversammlung. Sir Edw. Lyons ist angewiesen worden, dieselben als Rathschläge mitzutheilen, damit sie nicht wie ein Eingriff in die Würde des Thrones und der Nation betrachtet werden konnten. Frankreich wird seinem Repräsentanten noch detaillirtere Instructionen ertheilen.« — Lord Aberdeen fügt noch hinzu: »Sie werden der Regierung, den Commandanten und den einflußreichsten Mitgliedern der Nationalversammlung die hier folgenden Grundzüge vorlegen, auf welchen die constitutionelle Monarchie basirt seyn muß, wenn sie die Kraft haben will, das Land auf die Wege des Fortschrittes und des Gedeihens zu leiten. Die Person des Königs ist unverletzlich. Der König ernennt alle Civil- und Militär-Beamte. Die Nationalvertretung bildet zwei Kammern; die eine wird vom Volke gewählt, wobei das Eigenthum zur Basis des Wahlrechtes genommen wird; die Mitglieder der andern werden als erbliche Repräsentanten oder auf Lebenszeit vom Könige ernannt. Die Kammern treten alljährlich zusammen. Sie votiren die Steuern und die Ausgaben des Staates. Der König hat das Recht, Gesetze vorzuschlagen und an deren Redaction Theil zu nehmen. Das Recht, die Ausgaben vorzuschlagen, kommt nur der Regierung zu.«

Der Entwurf der Antwortsadresse auf die Thron-Rede lautet nach den »griechischen Blättern«: »Sire! Die Vertreter des Volkes haben aus innerstem Herzensgrunde der Vorsehung ihren Dank dargebracht, als sie am 8. Nov. Ew. Majestät in ihrer Mitte erblickten. Heute erfüllen sie eine süße Pflicht, indem sie Ihnen ihre lebhaften Gefühle der Freude und tiefen Dankbarkeit ausdrücken. Sie betrachten die weisen Worte Ew. Majestät als eine glückliche Vorbedeutung für die Zukunft Griechenlands. Sie erkennen mit unaussprechlicher Freude, daß die Bande, welche seit 1833 Volk und König vereinigen, von dem Tage an unauflöslich geworden sind, wo die edlen Gefühle des väterlichen Herzens Ew. Majestät die Erfüllung des so einmüthig ausgesprochenen Nationalwunsches gestattet haben. Sire! die griechische Nation hat während der ganzen Dauer des heiligen Unabhängigkeits-Krieges, in allen Handlungen ihrer Nationol-Versammlungen zu wiederholtenmalen die für das Volk so wohlthätigen verfassungsmäßigen Bürgschaften als Princip sanctionirt. Die Nation legt aufrichtige Dankbarkeit an den Tag für die freisinnigen Gesetze, welche seit Gründung des Königthumes diesen Principien gemäß erlassen worden. Allein die Dankgefühle des griechischen Volkes erhöhten sich noch an dem Tage, an welchem Ew. Majestät, die erst vor Kurzem von der Nation ausgedrückten Wünsche genehmigend, ihr Werk durch die Verkündung des Systems der Nationalvertretung, als eines Vertrages zwischen dem Volke und dem Könige, zu krönen geruht haben — eines Vertrages, der unwiderruflich den Rechten des Volkes und den Prärogativen des Thrones — die Weihe geben soll. Ja, Sire, dieser Vertrag allein und die verfassungsmäßige Regierung werden Leben verleihen, werden die Dauerhaftigkeit der freisinnigen Gesetze, welche seit Gründung des Thrones erlassen worden, sichern und auf unerschütterlichen Grundlagen das Gebäude unserer politi-

Digitized by Google

schen Verfassung aufrichten. In einem und demselben Gedanken die Gegenwart und die Zukunft der griechischen Nation umfassend, werden die Volksvertreter unter dem Schutze des Allerhöchsten alle ihre Anstrengungen dem Aufbau dieses Gebäudes widmen. Vollkommen das Verlangen Ew. Majestät und die Wünsche theilend, welche Sie für die Sicherung des Glückes der Nation hegen, werden sie nicht karg seyn mit den zur Erreichung dieses Zweckes nothwendig gerechten Zugeständnissen; sie werden Alles aufbieten, um einerseits das Grund-Gesetz der Verfassung des Landes in Einklang zu bringen mit den wahren Bedürfnissen des griechischen Volkes, so wie mit den Hoffnungen der gebildeten Welt, und andererseits die Monarchie in all' ihrer Kraft, und umgeben mit der Achtung, welche man ihr schuldig ist, erscheinen zu lassen, indem sie dem Throne alle Rechte bewahren, die zum Schutze der gerechten Interessen eines jeden und der allgemeinen Wohlfahrt der Nation nothwendig sind. Glauben Sie, Sire! daß das griechische Volk unter allen Umständen die Liebe anerkannt hat, womit Ew. Majestät für dasselbe beseelt ist, und daß seine Vertreter sie wurdig zu schätzen wissen. Mit voller Hingebung werden sie daher ihr Werk beginnen und sich, geleitet durch Redlichkeit und Vaterlandsliebe, im Einklange mit der Feststellung der definitiven Verfassung Griechenlands beschäftigen, sich bestrebend, derselben das Siegel der Dauer und der Festigkeit aufzudrücken. Die Vertreter des Volkes werden so mit Hülfe des Allmächtigen die heil. Pflichten erfüllen, welche ihnen die Mission auflegt, womit sie betraut sind, und hoffentlich werden Sie im Stande seyn, für alle Zukunft das Glück Griechenlands zu sichern, das fortwährend unzertrennlich ist von dem Ruhme des Thrones Ew. Majestät.«

Von Seite der Präsidentschaft der Nationalversammlung ward an den Obristen Kalergis folgendes Schreiben gerichtet: »Die Nationalversammlung der Griechen, in Betracht ziehend einestheils den Ernst der Umstände, anderntheils die Hochherzigkeit Ihres Charakters und Ihre Vaterlandsliebe, wie auch die der tapfern Besatzung dieser Hauptstadt, welche sich insbesondere unter den jetzigen Umständen durch ihre aufrichtige Ergebenheit für die Interessen des Landes Ehre erworben, hat einmüthig beschlossen, Ihnen, Herr Obrist, und der Besatzung die Sorge anzuvertrauen, für ihre Sicherheit zu wachen. Mit einem Wort, die Abgeordneten der Nation haben einstimmig erklärt, die Garnison solle die Schutzwache der Versammlung und Sie der Befehlshaber dieser Schutzwache seyn. Die Präsidentschaft wünscht der Versammlung Glück zu dieser Entscheidung und ebenso Ihnen, Hr. Obrist. Die Abgeordneten der Nation sind folchergestalt überzeugt, daß sie in vollkommener Ruhe ihr so wichtiges Mandat erfüllen können, und Ihnen, sowie der Besatzung ist eine gerechte Ehre erwiesen worden, welche Ihnen Gelegenheit verschafft, neue Ansprüche auf das Vertrauen des Landes zu erwerben. Genehmigen Sie ꝛc. Der mit der Präsidentschaft beauftragte Vice-Präsident A. Maurokordatos.« (Allg. Z.)

Triest, 28. Dez. Die heute aus Athen d. d. 21. Dez. eingegangenen Briefe lauten nicht sehr befriedigend. Seit einigen Tagen (heißt es in einem Schreiben v. 13.) ist die Hauptstadt in einiger Aufregung, und es bedarf der ganzen moralischen Kraft der Friedlichgesinnten, um die Gemüther zu beruhigen. Ein Theil der Armee, von dem die Revolution am 15. Sept. ausgegangen war, schien das Wort Constitution dahin zu deuten, daß es ihr frei stehe, zu handeln, wie sie will, und da sie nun ihre Hoffnung nicht erfüllt sieht, so erlauben sich Viele aus ihrer Mitte Thätlichkeiten, denen man nur dadurch vorbeugen zu können glaubt, daß man sie fortwährend beschäftigt erhalte. Daher können die Soldaten seit mehreren Tagen kaum ihre Montur ablegen. Außer den Wachen an allen Enden der Stadt und den starken Patrouillen sind 160 Mann als außerordentliche Wache bei der Nationalversammlung aufgestellt. Allein manche Patrouillen selbst erlauben sich theilweise Unordnungen, statt sie zu verhindern. (Wie es scheint, um die Truppen zufrieden zu stellen, wurde die Beschlusse gefaßt, welche folgender Brief vom Piräus erwähnt.) Am 12. wurde der Wagen der Frau v. Gasser, Gemahlin des bayerischen Gesandten, auf einer Spazierfahrt nach Daphne, kaum eine halbe Stunde von der Stadt, von mehreren Klephten angefallen; einer derselben traf mit der Flinte den Hut des Kutschers, welcher Gegenwart genug hatte, die Pferde anzutreiben und so seine geängstigte Herrin der Gefahr zu entziehen. Am 11. machte man einen Versuch, den Saal der Nationaloersammlung in Brand zu stecken, welcher Anschlag noch glücklich vereitelt wurde. Am 19. wurde das Hotel des Ministers des Aeußern ein Raub der Flammen. Sämmtliche Papiere und das Archiv sind gerettet, auch kam kein Mensch ums Leben. Viele wollen jenen Versuch mit diesem Brande in Verbindung bringen und vermuthen, daß das Feuer angelegt worden, was jedoch nicht gegründet zu seyn scheint. (Allg. Z.)

Piräus, 21. Dez. Hr. Anastasios Londos, welcher zum Mitglied der Commission zur Beantwortung der Thronrede des Königs ernannt worden war, erklärte, die Ernennung nicht annehmen zu können, weil er nicht neben Zographos sitzen wolle, den er für einen Vaterlandsverräther halte. Da auch Konduriotis die Wahl ablehnte, so wurde Ghionis gewählt. Hr. Notaras verlas eine Petition, betreffend die »Vertheilung der National-Güter.« Man kam hierauf überein, diesfalls eine Commission einzusetzen, der die Petition zugewiesen wurde, nicht ohne starke Opposition der Palikarenhäuptlinge, welche ihre Interessen nicht hinlänglich vertreten glauben. Am 18. wurde eine Sitzung gehalten, um die Antwort auf die Thronrede zu hören und zu besprechen. Die Adresse war zur Zufriedenheit der Versammlung abgefaßt und spricht die loyalsten Gesinnungen gegen König und Nation aus. Nur die Ultras zeigten sich nicht damit einverstanden; sie verlangten, daß darin besondere Erwähnung des 15. Sept. geschehe; andere wieder forderten, daß man das musterhafte Benehmen der Garnison und der Bewohner der Hauptstadt lobe, dagegen einen Tadel gegen die seitherige Regierung ausspreche. Die sieben vorgeschlagenen Amendements wurden jedoch mit der Mehrheit von 185 Stimmen gegen vier abgelehnt. Am 20. wurde nach einer langen Diskussion eine einzige Veränderung auf Antrag des Hrn. Areios vorgenommen, und dann eine Deputation ernannt, welche die Adresse Sr. Maj. überreichen sollte, und eine andere, um der Königin zu ihrem Geburtsfeste Glück zu wünschen. Spyro Mylios dankte der Versammlung im Namen der Garnison für den gestern gefaßten Entschluß den Soldaten und Offizieren einen lebenslänglichen Sold zu bewilligen. (?) Auch Makryannis und Griziotis sprachen ihren Dank aus. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Posen, 28. Dez. In den letzten Tagen hat der mißlungene Fluchtversuch eines jungen Polen einiges Aufsehen gemacht. Derselbe, Namens v. Maluowski, soll, wie man sagt, aus dem Königreiche Polen kürzlich desertirt seyn und seitdem sich hier aufgehalten haben. Da er sich geschäftslos umhertrieb, auch nicht die Mittel zu seiner Subsistenz nachweisen konnte, so wurde die Polizei aufmerksam auf ihn, besonders nachdem er an öffentlichen Orten aufregende exaltirte Reden geführt hatte. Weil er aber der Weisung, die Provinz zu verlassen, nicht nachkam, wurde er endlich gefänglich eingezogen und im obern Stock des Polizeidirectoriums untergebracht. Von hier suchte er in der Weihnachtsnacht zu entkommen, stürzte aber auf das Straßenpflaster herab, wo man ihn bald darauf bewußtlos und schrecklich verstümmelt fand. Er ist auch bereits in Folge der erhaltenen Verletzungen heute gestorben. Abermals ein Opfer des politischen Fanatismus! (D. Allg. Z.)

Frankfurt, 4. Januar. (Privat-Correspondenz.) Seit gestern spricht man hier lebhaft über eine Hunde-Angelegenheit. Es wurde nämlich an dem Affenthore in Sachsenhausen eine Zahl geschlachteter Hunde angehalten, die auf einem Milchkaren lagen und für das eine Stunde von hier entfernte großh. hessische Dorf Isenburg bestimmt waren. Der Karrenführer wurde verhaftet. Das Hunde- (und auch Pferdefleisch) soll für einen Metzger in Isenburg bestimmt gewesen seyn. — Mit Leidwesen hört man, daß es noch unbestimmt sey, ob wie im nächsten Frühjahre eine große Blumen-Ausstellung haben werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barom. red. an P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	329, 88	— 3, 0	O. Nebel.
Mittags 12 U.	328. 78	— 0, 3	S.W. bed.
Abends 7 U.	329. 80	— 1, 1	NW. bed.

Schiffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 3. Januar 1841. Vorbeigefahren heute Morgen: Sebastian Schön von Würzburg, mit Ladung von Mainz.

Wegen eingetretener Hindernisse wird die wöchentliche musikalische Abendunterhaltung, Morgen Samstag, den 6. Januar, bei Unterzeichnetem statt finden, wozu ergebenst einladet

die Wohlfarth'sche Restauration.

Lehrlings-Gesuch.

In einem hiesigen Gasthause wird bis zum 1ten Februar d. J. ein Kellner-Lehrling angenommen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Theater.

Montag, den 8.: Die Fräulein von St. Cyr. Lustspiel in 5 Akten, nach dem Französ. des Alexandre Dumas von H. Börnstein.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Pränumerationspreis.

Hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Mayon fl. 3 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

No. 7. Sonntag, 7. Januar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 4. Januar. (Privat-Correspondenz.) Heute Abends 11 Uhr sind Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, Bräutigam unserer Prinzessin Hildegarde, hier eingetroffen und in der k. Residenz abgestiegen. In dessen Gefolge befinden sich der General Graf Warrensdrelt und Major Graf Braida. Heute Mittag war am Hofe Familientafel, zu welcher der k. k. österreichische Gesandte, Graf von Sensft-Pilsach, gezogen wurde. Wie es heißt, wird der Prinz etwa drei Wochen in München verweilen. — Sämmtliche Gerüchte von Ernennungen, mit welchen man sich hier vor einigen Tagen beschäftigte, haben sich bis jetzt noch nicht bestätigt. — Die Adresse der griechischen Nationalversammlung auf die Thronrede wird hier mit vielem Beifalle gelesen, dagegen haben die weiteren Nachrichten aus Athen von dem vorgefallenen Excesse einen sehr unerfreulichen Eindruck gemacht, namentlich der Anfall auf den Wagen der Gemahlin unseres Gesandten.

München, 3. Jan. Der Herzog Max in Bayern verläßt morgen unsere Stadt, um sich nach Paris zu begeben. — Vom Verdienst-Orden der bayerischen Krone empfingen am Neujahrstage aus den Händen Sr. Maj. des Königs Decorationen: das Großkreuz der Hofzahlmeister, Graf v. Seinsheim, und der Minister des Innern, Frhr. v. Abel; das Ritterkreuz: der Ministerialrath im Ministerium des Innern und des Aeußern, Ludwig v. Soulon, der Ministerialrath im Ministerium des Innern, Hofrath Dr. Hermann, der Referent im Finanzministerium, k. Rath Jakob Auerbeck, dann die Professoren an der Akademie der bildenden Kunste: Julius Schnorr von Carolsfeld, Heinrich Hess und Ludwig Schwanthaler. Letzterem, der wegen leidend darniederliegt, wurde der Orden zugesandt. (A. Z.)

Nach dem „Köln. Ztg." habe der Regierungsrath Dr. Daxenberger die Censur der Münchener Blätter erhalten.

Fürth. Am Sylvesterabend hatten wir dahier bedauerliche unordentliche Vorfälle. Um 11 Uhr des Nachts nämlich, als die Wirthshäuser geräumt wurden, durchzog ein Haufe junger Leute, sich von Minute zu Minute vergrößerte, unter dem lautesten, betäubenden Lärmen und Pfeifen die Straßen. Schwärmer und Raketen wurden losgebrannt, Thüre und Fenster am Polizeigebäude eingeworfen, und nur durch umsichtiges Einschreiten der Landwehr wurde der Ruhe in einigen Stunden hergestellt. Den Neujahrstage bezogen dreißig Mann Landwehrmannschaft unter Commando eines Offiziers die Wache und gegen Abend rückte eine Abtheilung Chevauxlegers von Nürnberg dahier ein, und noch um 10 Uhr Nachts fand man für nothwendig die Wachtmannschaft durch eine Abtheilung Infanterie und Schützen zu verstärken. (Fürther Tagblatt.)

Speyer, 2. Januar. Es ist mehrfach behauptet worden, die Getreidepreise während der letztverflossenen Zeit seyen theilweise die Ergebniß künstlicher Machinationen. Wie wir vernehmen, hat sich deßhalb in Untersuchung gezogen worden. (Spryr. Z.)

Preußen. Berlin, 4. Januar. Der Landtags-Abschied für die Provinz Preußen enthält folgende Passus:

„In Betreff der Revision des Allg. Landrechts haben Wir für Unseren Minister der Gesetz-Revision in einer unter dem 6. Februar 1842 erlassenen Ordre die Anweisung ertheilt, „daß es lediglich darauf ankomme, aus dem Allg. Landrecht die durch spätere Gesetze ꝛc. aufgehobenen Bestimmungen auszusondern, an deren Stelle der unpraktisch gewordenen oder in der Praxis nicht bewährt gefundenen Bestimmungen andere in Vorschlag zu bringen, die neuere Gesetzgebung mit dem Landrechte zusammenzustellen, auf diesem Wege eine Uebersicht des bestehenden Rechtszustandes zu gewinnen." Durch diese Anweisung erhält der die Revision des Allg. Landrechts betreffende Antrag Unserer getreuen Stände seine Erledigung. — In derselben Ordre haben Wir Unseren Minister der Gesetz-Revision ferner dahin angewiesen, als das nächste und dringendste ihm obliegende Geschäft die Revision der Civil- und Criminal-Prozeß-Ordnungen zu behandeln. Bei den hierüber bereits eingeleiteten Berathungen werden auch die Fragen über die Verhandlung der Civil- und Criminal-Prozesse vor den erkennenden Richter-Collegien, so wie die Zulassung der nicht bei dem Prozesse betheiligten Personen zu solchen Verhandlungen in nähere Erwägung kommen und dadurch die Anträge Unserer getreuen Stände wegen des Prozeß-Verfahrens ihre Erledigung erhalten.

9) Den Anträgen Unserer getreuen Stände in Beziehung auf die Patrimonialgerichtsbarkeit sind Wir in soweit zu entsprechen geneigt, als in Prozessen der Gutsherrschaft gegen die Gerichts-Eingesessenen der beklagte Theil, auch ohne Perhorrescenz-Gründe, auf die Entscheidung des zunächst vorgesetzten Gerichts zu provoziren die Befugniß erhalten soll. Unsern Justiz-Minister haben wir beauftragt, hierüber eine Verordnung vorzubereiten. — In wiefern die Uebertragung der widerruflichen Verwaltung von Patrimonialgerichten an Unsere Gerichte zu gestatten, wollen Wir bei Berathung derjenigen Vorschläge in Erwägung ziehen, welche Wir bereits über eine zweckmäßige Einrichtung und Verwaltung der Patrimonialgerichtsbarkeit von Unserem Justiz-Minister erfordert haben.

28) Wegen der auf eine weitere Entwicklung der ständischen Institutionen gerichteten Anträge geben Wir Unseren getreuen Ständen Folgendes zu erkennen: Die Acte Unserer Regierung sind redende Zeugen, wie Wir von deren Anbeginn auf die Vervollkommnung der ständischen Einrichtungen bedacht gewesen. Wenn uns aber hiebei stets die ernsteste Erwägung Unserer königlichen Pflichten und der wahren Wohlfahrt Unseres geliebten Volks geleitet, und Uns das Einverständniß Unserer getreuen Stände gesichert hat, so werden auch ferner keinerlei Bestrebungen Uns bewegen, den ruhigen und besonnenen Gang Unserer Regierung zu übereilen, oder eine andere Richtung einzuschlagen, als diejenige, welche Wir nach reiflicher Prüfung als allein gedeihlich für die preußische Monarchie erkannt und bereits in dem Abschiede an den Huldigungs-Landtag ausgesprochen haben. Was die einzelnen Anträge Unserer getreuen Stände betrifft, so gehen dieselben in der Denkschrift vom 27. März d. J. von der Meinung aus, daß das Bedürfniß nach allgemeinen Landständen lebhaft empfunden werde, und stützen darauf den Antrag, daß den vereinigten Ausschüssen in Beziehung auf die allgemeine Gesetzgebung diejenigen Befugnisse übertragen werden möchten, welche nach dem Gesetz vom 5. Juni 1823 den Provinzialständen verliehen sind, daß demgemäß die Geschäfts-Ordnung und das formelle Verfahren bei den vereinigten Ausschüssen verändert und eine regelmäßige Wiederkehr derselben bestimmt werde. Diese Anträge zu gewähren, können Wir Uns nicht bewogen finden. — Unseres in Gott ruhenden Herrn Vaters Majestät haben in dem Gesetz wegen Anordnung der Provinzialstände vom 5. Juni 1823 die Bestimmung darüber, wann eine Zusammenberufung der allgemeinen Landstände erforderlich seyn werde und wie sie dann aus den Provinzialständen hervorgehen sollen, der landesherrlichen Fürsorge vorbehalten.

Als daher durch Gottes Rathschluß die Bestimmung hierüber Unserer Fürsorge übertragen wurde, haben Wir es zu Unseren ersten Pflichten gezählt, die vorhandenen ständischen Institutionen der reifsten Erwägung zu unterziehen und Uns Rechenschaft darüber zu geben, welcher weiteren Entwickelung sie fähig und bedürftig seyen. Wir haben hierauf Unseren zum Huldigungslandtage versammelten getreuen Ständen des Königreichs Preußen durch unseren Bescheid vom 9. September 1840 kundgethan, daß Wir als die Grundlage

Digitized by Google

den, betrachten, und daß Wir deren Entwickelung auf dem von Unseeeß Herrn Vaters Majestät während Seiner glorreichen Regierung verfolgten und durch die Erfahrung bewährten Wege zu fördern entschlossen seyen. Die hierauf von Uns in Einverständniß mit Unseren getreuen Ständen im Jahre 1841 getroffenen Anordnungen waren demgemäß auf die Belebung und Vervollkommnung der Provinzial-Stände gerichtet, und diese Anordnungen sind auch von wichtigen Erfolgen begleitet gewesen, die Unsere getreuen Stände gewiß nicht verkennen werden. Den eingeschlagenen Weg wieder zu verlassen und in alle Verhältnisse der Verfassung, wie in die Interessen der Provinzen tief eingreifend, den ganzen Organismus des ständischen Wesens zu verändern, dazu ist weder ein Bedürfniß zu erkennen, noch weniger von einem solchen Wechsel in den Grundlagen des Staatslebens Heil zu erwarten.

Daß der Rath Unserer getreuen Stände mit voller Berücksichtigung der Eigenthümlichkeiten der durch Geschichte und Verfassung verschiedenen Landestheile an Uns gelangen und, wo es der Ausgleichung dieser Verschiedenheit bedarf, eine solche herbeigeführt werde, das ist durch die bestehende Einrichtung der Provinzial-Stände in Verbindung mit den Ausschüssen im vollsten Maße gesichert.

Es fehlt hierbei Unserrn Provinzen in keiner Beziehung an gesetzlichen Organen, um ihre Wünsche zu Unserer Kenntniß zu bringen. Unter der bewährten und ungestörten Mitwirkung dieser ständischen Organe in ihrer gegenwärtigen Verfassung werden Wir im Stande seyn, den innersten Wunsch Unsres landesväterlichen Herzens zu erfüllen, und die ganze Thätigkeit Unserer Regierung darauf zu richten, um für die geistige und materielle Wohlfahrt Unseres geliebten Volks zu schaffen und zu wirken.

Auf dem wichtigen und weiten Felde der Rechtspflege, zue Förderung der Landeskultur, des Handels, dee Gewerbe, der Wissenschaften und Künste wollen Wir unter Gottes Schutz und Segen in der Zeit der Ruhe und des Friedens die Kräfte Unserer Regierung verwenden, ohne sie durch die nicht gebotene Lösung von Schwierigkeiten zu zersplittern, welche von einer wesentlichen organischen Veränderung der Verfassung unzertrennlich seyn würden. In dee Ausführung dieses Unseres wohlerwogenen Entschlusses werden Wir Uns nicht hemmen lassen, noch es dulden, daß abweichend von dem fest vorgezeichneten Gange Unserer Regierung eine falsche Richtung erstrebt werde, vielmehr etwanige Versuche der Art jederzeit mit Nachdeuck zueückweisen.

Die Anträge Unserer getreuen Stände auf eine der veränderten Bestimmung der vereinigten Ausschüsse entsprechende Verändeeung ihrer Geschäftsordnung finden in der vorstehenden Eröffnung idee Erledigung. Es schließt dies aber nicht aus, daß die innere Geschäfts-Ordnung dieser Versammlungen, auch bei unveeändeete Bestimmung und Organisation derselben, nach den gemachten Erfahrungen mehr und mehr dem Zwecke entsprechend eingerichtet werde. Was endlich die regelmäßige Wiederkehr dee Versammlung dee vereinigten Ausschüsse betrifft, so können Wir eine solche Unseren getreuen Ständen nicht zusichern, da sie von dem Vorhandenseyn solcher Gegenstände abhängig ist, welche nach Unserem Dekret vom 23. Februar 1841 und den Verordnungen vom 21. Juni 1842 zue Berathung der vereinigten Ausschüsse geeignet sind.

Beelin, 1. Jan. Die Ritteeakademie in Brandenburg wird, nachdem man lange geschwankt, ob dieselbe ganz aufzuheben, odee daraus ein Lyzeum zu bilden sey, nun doch als eine Ritteeakadrmie nur mit dem Unterschiede weiter bestrben, daß künftig auch die Söhne bürgerlichee Ritteegutsbesitzer darin ihre Erziehung erhalten können. — Auch in Frankfurt a. d. O. ist kürzlich ein jungee Offizier, ein Baron Büttner, dee Rekruten dahin gebracht hatte, spurlos verschwunden. (Köln. Ztg.)

Bertin, 3. Januar. Der „Magdeburgee Zeitung" ist auf Befehl des Hrn. v. Arnim, durch den Oberpräsidenten Flotwell, eröffnet worden, daß dee Hr. Minister mit Unwillen die aufregeade und den Maßregeln der Regierung oppositionelle Richtung dieser Zeitung bemerkt habe. Wean die Ceasue dagegen nichts ausrichten konae, so müsse dee Oberpräsideat einschreiten und auf den sich in neuer Zeit vielfach geoffeadaeten schlechten Geist dirser Zeitung einzuwirken suchen. (Mannh. J.)

Berlin, 3. Jan. Folgendes ist die, in dem neuesten Stück der Gesetzsammlung enthaltene, Allerhöchste Cabinetsordre, betreffend den Verkehr der, Behufs des Suchens von Waarenbestellungen und des Waarenaufkaufs umherreisenden Personen:

Um den Uebelständen entgegenzuwirken, welche diasichtlich des Verkehrs der Behufs des Suchens von Waareabestellungen und des Waareaaufkaufs umhereisenden Personen wahrgenommen worden sind, bestimme Ich auf den Aatrag des Staatsministeriums, was folgt: 1) Waarenbestellungen dürfen, auch auf Grund der gegen Steuerentrichtung oder steuerfrei dazu ertheilten Gewerbscheine, fortan nur bei Gewerbtreibenden gesucht werden, und zwar bei Handeltreibeadrn ohne Beschränkung, bei andern Gewerbtreibenden, sie mögen Gegenstände ihres Geschäftsbetriebs in Beziehung stehen, Bestellungen auf Waa können auch bei andeeen Personen gesucht werden. 2) Wer durch Umherreisen behufs des Aufkaufs von Gegenständen zum Wiederverkauf, oder behufs des Suchens von Waarenbestellungen einen gewerbesteuerpflichtigen Verkehr betreibt, darf, auch wenn er dazu mit einem Gewerbeschein versehen ist, nur Proben oder Muster, nicht aber Waaren irgend einer Art mit sich führen. 3) Wer einer der zu 1 und 2 ertheilten Bestimmungen zuwider handelt, hat eine Geldstrafe von achtundvierzig Thalern und die Confiscation derjenigen Gegenstände verwirkt, die er seines Gewerbes wegen bei sich führt. In Ansehung der nachzuzahlenden Steuer bewendet es bei den bestehenden Bestimmungen. Auch kommen hinsichtlich der Umwandlung der Geld- in Gefängnißstrafe, und überhaupt hinsichtlich des Verfahrens wider die Contravenienten, die in Betreff der Zuwiderhandlungen gegen das Gewerbesteuergesetz vom 30. Mai 1820 und das Hauptsteuerregulativ vom 28. April 1824 ertheilten Vorschriften zue Anwendung. Der gegenwärtige Erlaß ist durch die Gesetzsammlung bekannt zu machen. Charlottenburg, den 8. Dez. 1843. Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium.

Die Verordnung wegen Bestrafung des Spielens an der Spielbank in Köthen lautet, wie folgt:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. verordnen, um den unglücklichen Folgen, welche aus der Fortdauer der öffentlichen Spielbank zu Köthen für Unsree Unterthanenen bereits entstanden sind, künftig vorzubeugen, auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt: Diejenigen Unserer Unterthanen, welche an dee Spielbank zu Köthen spielen oder für ihre Rechnung spielen lassen, sollen, ohne Rücksicht darauf, ob solches aus Gewinnsucht geschehen ist, oder nicht, mit einer Geldstrafe von 10—100 Thlrn., im Unvermögensfalle aber mit Gefängniß von 14 Tagen bis 6 Monaten, bestraft werden. Gegen Beamte und Militair-Personen kann außeedem nach Umständen auf Amtsentsetzung erkannt weeden. Studirende, welche an dee Spielbank zu Köthen spielen, odee für idee Rechnung spielen lassen, werden mit dem Consilium abeundi bestraft. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem K. Insiegel. Gegeben Berlin, den 22. Dez. 1843.

(L.S.) Friedrich Wilhelm.

Württemberg. Ellwangen, 2. Januar. Heute fand dahier die zweite öffentliche Schlußverhandlung statt. (Schw. M.)

Hannover. Hannover, 31. Dez. Se. Maj. der König hält am morgigen Tage eine große Cour ab, zu welcher die höheren Provinzialbeamten und Militärs heute bereits hier eingetroffen sind. Demnächst wird derselbe von Berlin wahrscheinlich wieder nach England sich begeben. (Köln. Ztg.)

Großherzogthum Hessen. Mainz, 3. Jan. Hr. Moriz v. Habee hat sich, nebst seinem Sekundanten und Zeugen, heute vor dem Gerichtshofe zu Alzey freiwillig gestellt. Wahrscheinlich wird er, bis der Prozeß beginnen kann, gegen Caution auf freien Füßen bleiben. Er war nicht, wie öffentliche Blätter gemeldet hatten, nach Frankreich gegangen, sondern in Deutschland und zwar in der Umgegend dieser Stadt geblieben. Man ist auf den Ausgang des Prozesses natürlich sehr gespannt. (Köln. Ztg.)

Baden. Freiburg, 30. Dez. Ein Vorgang, der zumeist unsere Universität berührt, wird hier mehrfach besprochen. Einee der Söhne Karl's von Rotteck, der Medicinee ist, ward vor längeren Jahren außerordentlichee Professor an unseree Hochschule. Ein Brudee desselben, der Vers. der »Geschichte der neuesten Zeit,« Hermann von Rotteck, Doktor der Philosophie und der Jurisprudenz, wollte sich als Privatdocent gleichfalls hier habilitiren. Nach längerm Aufschube hat indessen das Ministerium kürzlich verfügt: »daß Dr. Hermann von Rotteck, in Anbetracht der in seinen Schriften ausgesprochenen Ansichten, zur Habilitation als Privatdocent an dee Universität Freiburg nicht zuzulassen sey.« Einee der Deputirten hat bereits seine Absicht angekundigt, diese Entscheidung zum Gegegenstand einee Verhandlung in der Kammer zu machen, da man hierin eine wesentliche Beschränkung der akademischen Lehrfreiheit erblicken müsse. (Speyr. Z.)

Karlsruhe, 3. Jan. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer zeigte das Sekretariat der Kammee an, daß der Abgeordnete Sandee eine Motion folgenden Inhalts zu begründen gedenke: »Se. k. Hoh. den Großherzog um Vorlage eines Gesetzes zu bitten, wonach 1) die Unwählbarkeit der Lokalbeamten in die zweite Kammee nach §. 37 der Verfassungsurkunde bei veränderter Gerichtsverfassung auf die Bezirksstrafrichter und auf die bei den Bezirksstrafgerichten angestellten Staatsanwälte und deren Stellvertreter in ihren Bezirken ausgedehnt werde; 2) wornach ausgesprochen werde, daß jeder Abgeordnete dee zweiten Kammer, welcher während der Dauee seiner Landstandschaft ein mit Besoldung oder mit Diäten aus öffentlichen Kassen verbundenes ständiges Staats- odee Kirchenamt annimmt, oder welcher aus dem Pensionsstand wiedee in aktive Staatsdienste tritt, alsbald aus der Kammer auszutreten habe; 3) wornach jeder Abgeordnete, dee bereits ein Staatsamt oder Kirchenamt besitzt und daein eine Beförderung auf eine höhere Stelle oder einen höheren Titel odee Rang, oder eine Besoldungszuiage erhält und annimmt, gleichfalls aus der Kammer alsbald auszutreten habe; 4) wornach jeder Abgeordnete, der einen inländischen oder ausländischen Or-

Digitized by Google

von dieser Bestimmung sollen jedoch Militärverdienstorden für militärische Auszeichnung im Felde angenommen seyn." (Karlsr. Z.)

Hierauf machte Staatsrath Freiherr v. Rüdt eine Vorlage, betreffend die Nachweisungen über den Eisenbahnbau in der verflossenen Budgetperiode, sowie über das Budget derselben für die nächsten Budgetjahre. Die Gesammtausgabe vom Beginne des Baues bis zum 1. Okt. v. J. für die Bahnstrecken zwischen Mannheim bis Offenburg beträgt 8,954,250 Gulden. Die Bahnstrecke zwischen Mannheim und Karlsruhe ist bekanntlich schon längst vollendet und bereits am 10. April vorigen Jahres in Betrieb gesetzt worden. Der Aufwand für diese ganze, 16 1/4 Wegstunden lange Bahnstrecke beträgt auf die Stunde 229,237 fl., welcher Betrag, im Vergleich mit andern Bahnen, als sehr mäßig erkannt werden muß. Könnte die ganze Landesbahn von 62 3/4 Stunden, wie freilich nicht der Fall ist, verhältnißmäßig hiernach hergestellt werden, so würde der gesammte Bauaufwand unter dem ursprünglichen Kostenüberschlag bleiben. Der Bahntheil von Karlsruhe bis Kehl, resp. Offenburg, 19 1/2 Stunden messend, ist bereits so weit gefördert, daß er im nächsten Frühjahr ebenfalls dem Betriebe übergeben werden kann. Auf der weitern Bahnstrecke von Offenburg nach Freiburg ist die Güterserwerbung vollendet, und die Erdarbeiten sind in Angriff genommen. Obgleich auf diesem Bahntheil, dessen Länge 14 Stunden mißt, vielfache Schwierigkeiten zu überwinden sind, so darf man doch mit Bestimmtheit annehmen; daß der Betrieb auf demselben im Frühjahr 1845 eröffnet werden kann. Bezüglich der Bahn von Schliengen bis zur südlichen Landesgränze hat der bestandene lebhafte Wunsch, sie durch die Thäler auf der östlichen Seite des Schlienger Berges, also mehr durch das Innere des Landes zu führen, von der Regierung nicht berücksichtigt werden können, sondern die Letztere hat den Zug am Rhein hin über Ehringen, mit Uebergehung Lörrachs, nach Leopoldshöhe bei Basel zur Ausführung genehmigt. Wegen Herstellung einer weitern Bahn von Leopoldshöhe nach der Stadt Basel sind Unterhandlungen im Laufe. — Ein neuer Hauptüberschlag für den Bau im Ganzen enthält die Summe von 19,131,381 fl. und übersteigt den frühern Kostenüberschlag von 1840, der nahe an 15 Millionen in Aussicht stellte, um 4,165,489 fl. in Folge des eingetretenen Steigens der Güter- und der Materialpreise, der Arbeitslöhne ꝛc. Der Bericht spricht die Hoffnung aus, daß der Betrieb der Bahn bis zum Frühjahr 1846 bis nach Schliengen ausgedehnt werden kann.

Baden, 2. Januar. Daß hier die Motion des Hrn. v. Andlaw in der ersten Kammer, die Aufhebung des Hazardspieles betreffend, fortwährend großes Aufsehen erregt, ist sehr begreiflich. Man würde aber sehr irren, wenn man auswärts die Meinung hegen sollte, hier sey man für das Spiel eingenommen, und würde dasselbe nur sehr ungern aufgehoben sehen. Im Gegentheil, die meisten hiesigen Einwohner sind entschieden gegen das Spiel, und die wenigen Vertheidiger derselben ziehen entweder Nutzen von Hrn. Benazet und seinen Leuten, oder sind von diesem bezahlt und besoldet. Haben wir doch jährlich hundertfach Gelegenheit, den entsetzlichen Jammer, das Elend und die Verzweiflung, in welche eine unselige Leidenschaft arme Verblendete stürzt, zu schauen, sehen wir doch mit eigenen Augen die Verluste und die Nachtheile, die durch das Spiel, resp. durch Unglücklich-Spielende, für hiesige Einwohner entstehen. Man folgte daher der Motion des genannten Hrn. mit größtem Interesse, und wünscht, daß dieselbe einen günstigen Erfolg habe. Nur in einem Punkte dürfte der Antragsteller Unrecht haben. Er meint, Pracht und Prunk wäre bei der schönen Natur unseres Thales in den Sälen unnöthig verschwendet. Dem ist aber nicht so. Ein großer Theil unserer Gäste, ja der größte Theil der Besuchee des Conversationshauses, besteht aus der haute volée der großen Städte Europas, und diese wollen denn um keinen Preis den gewohnten Comfort, den äußern Glanz, den dem Auge gewohnten Prunk, vermissen. Man sieht dies deutlich daran, daß die elegantesten und geschmackvollsten Wohnungen immer zuerst genommen und verhältnißmäßig am Theuersten bezahlt werden. Die Hausbesitzer suchen sich deshalb durch glänzende Einrichtungen einander zu überbieten, und sind auch gewissermaßen dazu genöthigt. Gewundert hat uns bei der Motion des Hrn. v. Andlaw, daß er in derselben der Selbstmorde nicht erwähnt, die durch das Spiel veranlaßt werden, und wovon wir im vergangenen Jahre auch wieder zwei zu beklagen hatten. Als im Jahr 1836 durch Beschluß der Kammern die Hazardspiele in Frankreich aufgehoben wurden, brachte ein französisches Blatt mehrere amtliche statistische Angaben über das Spiel, nach welchen jährlich im Durchschnitt 2630 Menschen durch das Spiel den Zuchthäusern und Galeeren zugeführt wurden, und die unselige Spielwuth jährlich 329 Selbstmorde veranlaßte. (Mannh. J.)

● **Freie Städte.** Frankfurt, 5. Januar. (Privat-Corr.) [illegible] 3 pCt. Met.: 112 7/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 G.; 3 pCt. Met. 77 3/4 G.; Bank-Actien: 2022 G.; 250 fl. Loose: 118 1/4 G.; 500 fl. Loose: 152 1/4 G.; Prämienscheine: 90 P.; Integrale: 54 3/8—7/16 G.; Svnd. 4 1/2 pCt.: 93 5/8 G.; 3 1/2 pCt. 79 1/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/2 G.; 500 fl. Loose: 96 1/4 G.; Ard.: 21 1/2 G.; Taunusbahn-Actien: 359 1/4 G. Disc.: 3 1/2 pCt. G.

Großbritannien.

London, 30. Dezember. Der Globe bringt folgende, wenn wahr, höchst wichtige Nachricht: Die Entlassung des Lord de Grayals Lordlieutenant von Irland soll von dem Kabinet beschlossen worden seyn. Die Nothwendigkeit einer herzlicheren Vereinigung, einer vollkommeneren Uebereinstimmung in den Ansichten, einer konsequenteren Entschiedenheit im Wollen und Handeln, als die jetzige Exekutive in Irland karakterisirt haben, ist seit langem erkannt und gefühlt worden; auf diese Weise soll Vertrauen zur Regierung erzeugt und erhalten werden. Die Abberufung des Lord de Grad wird wohl erst zu Anfang des nächsten Frühjahrs Statt finden, aber daß sie beschlossen worden ist, scheint, wie man uns aus völlig glaubwürdiger Quelle versichert, ausgemacht. Der Herzog von Richmond wird als der neue Vize-König bezeichnet.

Frankreich.

Paris, 2. Jan. Zwischen der Frau des englischen Gesandten, Lady Cowley, und der legitimistischen Frau v. Grammont, früheren Herzogin v. Guiche, hat in der vergangenen Woche ein sehr viel besprochener Briefwechsel Statt gefunden. Die hiesigen Cirkel der diplomatischen Welt haben dieser Sache, wie gewöhnlich mehr Wichtigkeit beigelegt, als es nöthig war. Die bereits in einigen hiesigen Blättern entstellte Angelegenheit verhält sich, wie folgt: Frau von Grammont ist eine der vornehmsten Damen der Vorstadt St. Germain. Mißvergnügt über die Art und Weise, wie sich die Königin Victoria von England dem Herzoge von Bordeaux gegenüber benommen, und die Erdensart eines Theils der englischen Hofgesellschaft bespottelnd, äußerte sich Frau von Guiche im Salon der englischen Gesandtin in einer Art, die, unstreitig der Königin Victoria hinterbracht, äußerst schmerzlich sein mußte. Wie gewöhnlich die Zwischenträger aller Orten die Sachen verschlimmern, kamen die angeblichen Aeußerungen der Frau von Grammont der englischen Gesandtin zu Ohren. Frau von Guiche, deßhalb schriftlich befragt, erwiderte an Lady Cowley: die Art und Weise der ihr zugeschriebenen Aeußerung sey eine Verleumdung. Sollte man es glauben, dieses Weibergeschwätz gab zu diplomatischen Noten Anlaß. Die angebliche Aeußerung der Frau von Grammont bahnte sich einen Weg bis London und Windsor, und es gelangte ein bestimmter Befehl an die englische Gesandtin in Paris, der Herzogin von Guiche-Grammont eine schriftliche Erklärung abzuverlangen, worin die angebliche Aeußerung widerrufen werden müsse, widrigenfalls Lady Cowley sich auf höheren Befehl gezwungen sehe, Frau von Grammont nicht mehr zu empfangen. Auf diesen Brief erfolgte nun eine förmliche Weigerung, und die englischen Gesandtschaftssalons sind jetzt von der ganzen legitimistischen Gesellschaft verlassen worden. Lady Cowley selbst ist eine sehr achtungswerthe, bereits bejahrte Dame, welche nur gezwungen die Sache so weit trieb; die Folgen der Reisen nach London zeigen sich aber in kleinen wie in großen Dingen. Wenn übrigens Frau von Grammont öffentlich den besagten Ausspruch gethan, so ist dies ein große Verstoß. — Die »Times« kann jetzt als ein halboffizielles Organ der hiesigen Regierung in England betrachtet werden. Alle Besprechungen deßhalb sind seit 2 Monaten bereits eingeleitet worden. Uns Deutschen ist es jedoch aufgefallen, daß es gerade die »Times« sind, welche sich am feindseligsten gegen Deutschland und den Zollverein ausgesprochen. Unmöglich kann dies in Verbindung mit den Beziehungen stehen, welche das Ministerium Guizot mit den „Times" täglich durch Hrn. Genés u. s. w. pflegt. (Kötn. Z.)

* Paris, 3. Januar. (Prio.-Corresp.) Gestern fand in der Deputirtenkammer die Wahl der Commission zur Entwerfung der Antwortsadresse auf die Thronrede statt. Die Opposition hatte sich schon des Morgens versammelt und beschlossen, in allen Bureaux Interpellationen an die Minister zu richten und zwar wegen der Dotation des Herzogs von Nemours, wegen der Uebertreibung der Thronrede in Hinsicht auf den Wohlstand der Finanzen und wegen des droit de visite; ferner kamen auch die Interpellationen zur Sprache, welche die ministerielle Partei an die legitimistischen Deputirten, die in London waren, richten wolle. Die Opposition erkannte einstimmig an, daß die Reise der legitimistischen Deputirten nach London ein politischer Fehler gewesen sey, daß die Opposition aber, wenn das Ministerium darauf hin die Unabhängigkeit der Deputirten antasten wolle, dies verhindern müsse. In den Bureaux selbst war

die Discussion ziemlich lang und lebhaft. In allen Bureaux sprach man sich entschieden gegen die Dotation des Herzogs von Nemours aus; selbst sehr viele ministerielle Deputirten sprachen den Wunsch aus: das Ministerium möge, um nicht die conservative Majorität zu schwächen und zu spalten, diesen Gesetzesvorschlag gar nicht vorlegen. Im dritten Bureau wurde Berryer von dem Hrn. Annecy wegen seiner Reise nach England interpellirt und antwortete: Er sey bereit, sich, in so ferne diese Frage seine Ehre und seine Gesinnung beleeffe, vor der Kammer selbst und in so weit man darin eine mittelbare aber unmittelbare Verletzung der Landesgesetze sehen wolle, vor einer andern Gerichtsbarkeit zu erklären; eine ähnliche Erklärung gab der Herzog von Valmy. Die Minister beharrten in Hinsicht des Dotationsgesetzes bei einem hartnäckigen Schweigen, gaben aber die Versicherung, daß mit England Unterhandlungen angeknüpft seyen, um eine Modification der Untersuchungsverträge von 1831 und 1833 zu erlangen. Fast in allen Bureaux wurde der Wunsch kund gegeben, daß die Adresse einen Tadel des Benehmens der legitimistischen Deputirten enthalten möge. Das Resultat war die Wahl der Commission aus sieben conservativen und zwei Oppositionsmitgliedern; zu den ersteren gehören: St. Marc Girardin, Resard, Demousseaux de Giacée, Bignon, Baumes, Habert und Delessert; zu den letzteren die HH. Ducas und Berthmont, außerdem gehört auch noch der jedesmalige Kammerpräsident zu dieser Commission, wodurch also das Ministerium mit acht, die Opposition mit zwei Stimmen vertreten ist.

Die Madrider Journale vom 27. v. bringen die Nachricht, daß die Cortes an diesem Tage auf unbestimmte Zeit prorogirt worden sind; man war auf diesen Schritt gefaßt, da das Ministerium Gonzalez-Brava mit den Kammern nicht länger hätten regieren können; man sucht nun Zeit zu gewinnen, und hofft Alles von der bis dahin zu erfolgenden Ankunft der Königin Christine und von ihrer Klugheit und Millionen.

Die Thronrede des Königs am 27. v. kam am 28. früh Morgens nach Boulogne und durch Dampfschiffe und Eisenbahnen um 10 Uhr nach London; sie wurde sogleich gedruckt und kam am 29. in den englischen Journalen früher nach Boulogne zurück, als sie in den Pariser dorthin gelangte.

° Paris, 3. Jan., 4 Uhr Nachmittag. (Priv.-Corresp.) Die Suspension der spanischen Cortes (denn dem Ausdrucke des Decrets zufolge kann man es weder eine Auflösung noch eine Prorogation nennen) macht hier ziemliches Aufsehen und wird als eine Art von Staatsstreich betrachtet. Die Moderirten versuchen es, einen letzten entscheidenden Kampf zu bestehen. Hieher gelangte verläßliche Nachrichten melden, daß das Ministerium Gonzalez Bravo sich der Cortes mit ihren lästigen Interpellationen zu entledigen beabsichtigt habe, um indessen neue Gesetze über die grossen Steine des Anstoßes, die Organisationen der Municipalitäten, der Provinzialdeputationen und der Nationalmilizen zu erlassen, die Steuern interimistisch zu erheben, dann nach sattsamer Befestigung der Regierung durch Ernennungen aller espanteristischen und exaltirten Beamten, Offiziere u. s. w. die Cortes wieder zu versammeln und von ihnen eine Sanction des Geschehenen zu verlangen, wurde diese aber verweigert, die Cortes aufzulösen; — man fürchtet hier nun, daß dieser Plan auf offenen Widerstand stoßen und eine abermalige Revolution nach sich ziehen dürfte.

Die Vermuthung, daß das Journal »Commerce« in die Hände der legitimistischen Partei übergehen wird, scheint sich immer mehr zu bestätigen; schon jetzt ist die Haltung dieses Blattes ganz carlistisch.

Die Inauguration des Molière-Monuments soll nun doch unter Mitwirkung der Regierung und zwar unter dem Vorsitze des Seine-Präfekten Grafen Rambuteau stattfinden.

Der Herzog von Ossuna ist am 31. durch Bayonne passirt, um sich in größter Eile mit einer wichtigen Sendung nach Neapel zu begeben.

Das »Eco del Commercio« meldet: Hr. Julian Ramea, erster Liebhaber des Theatre del Principe, sey zum sp. Consul in Gibraltar ernannt, seine Schwester, Gemahlin des Cons.-Präsid. Gonzalez Brava, habe das Großkreuz des Marien-Louisen-Ordens erhalten.

5pCt. 124, 25. 3pCt. 82, 50. — Ard. 30.

Griechenland.

Athen, 21. Dez. Die Aufregung in Athen wurde durch den Druck des Entwurfs der Adresse und durch einen Artikel der „Köln. Zeitung“ hervorgerufen, worin gesagt seyn soll, daß Rußland nicht ehee seine Verbindungen mit Griechenland wiedee anknüpfen wolle, bis sämmtliche, in die Emeute vom 15. Sept. verwickelte Offiziere bestraft seyen. Das größte Mißtrauen in Maurokordatos, Kollettis und allen Gemäßigten gab sich kund. Um das Ungewitter zu beschwören, trug Maurokordatos auf ein Decret an, wodurch der Einwohnerschaft und dem Militär der Dank der Versammlung für den 15. Sept. erneuert wurde; Zographos schlug noch vor, allen Offizieren den activen Sold lebenslänglich zuzusichern. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. (Abg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

°° München, 4. Januar. (Priv.-Corresp.) Für den ersten diesjährigen Maskenball am k. Hofe am 10. d. Mts. werden große Vorkehrungen getroffen, so daß derselbe wahl sehr glänzend wird.

Karlsruhe, 2. Jan. In literarischer Beziehung wird unsere Stadt im Jahre 1844 um ein monatlich erscheinendes Zeitblatt reicher: Professor Stieffel dahier gibt dasselbe unter dem Titel Zeus heraus und bespricht darin die Witterung und die Regeln über Beobachtung und Vorhersagung der wahrscheinlich erfolgenden Witterung. — Unser Narrenklubb hat sich auch bereits wieder für Begehung des Faschings konstituirt und ladet in dem heutigen Tagblatt zur Theilnahme ein. Sein Hauptquartier ist im Gasthaus zum Kaiser Alexander aufgeschlagen.

Dresden, 26. Dez. Eine Somnambule sollte hier in der letzten Zeit im magnetischen Schlaf angeblich mehrere höchst auffallende Entdeckungen gemacht haben, wodurch verlorene Personen und Sachen wieder gefunden worden seyen. Sie wird aber jetzt öffentlich von einem hiesigen Magnetiseur, Dr. Herz, der Täuschung beschuldigt. (Schw. M.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reducirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsansicht
Morgens 8 U.	331, 24	— 0, 4	NO. Nebel.
Mittags 12 U.	330, 88	— 1, 7	O. Nebel.
Abends 7 U.	329, 77	— 3, 8	SSW bed.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung
wird
Dinstag den 9. Januar
Abends halb 7 Uhr
ANNA RÖMER
im akademischen Musik-Saale ihr
ABSCHIEDS-CONCERT
zu geben die Ehre haben,
zu welchem ein hoher Adel und verehrlichstes Publikum hiemit ergebenst eingeladen wird.
BILLETE zu 36 kr. sind zu haben in der Stahel'schen und Strecker'schen Buchhandlung und in der Barth'schen Leih-Bibliothek.
Das Programm wird nachfolgen.

Wein-Versteigerung.

[3a] Donnerstag, am 18. l. Mts., Vormittags 9 Uhr, lassen wir nachverzeichnete [redacted] reingehaltene Weine, unter den bei dem Striche bekannt gemacht werdenden Bedingnissen, öffentlich versteigern, und laden hiezu ergebenst ein.

Würzburg, den 5. Januar 1844.

L. Brehm & Comp.

Fass-Nr.	Eimer	Jahrg.	Gewächs.
1	ca. 30	1834r	Werthheimer,
2	„ 20	1839r	Randersackerer,
4	„ 27	1840r	Escherndorfer,
5	„ 27	1834r	Randersackerer,
7	„ 32		
8	„ 37	1840r	Escherndorfer,
9	„ 35		
12	„ 26	1839r	Randersackerer,
13	„ 16	1835r	Würzburger,
14	„ 16		
15	„ 16	1834r	Werthheimer,
16	„ 16		
17	„ 16		
18	„ 16	1834r	Thüngersheimer,
19	„ 16		
20	„ 14	1840r	Escherndorfer,
21	„ 14	1811 u. 18r	Würzburger,

300 Bout. Bordeaux-Wein,
Ferner im zweiten Keller:

1	ca. 30	1835 u. 39r Randersackerer.
1	ca. 24	

WITTELSBACH.
In der diesjährigen Karnevalszeit finden statt 3 Tanzgesellschaften:
Dinstag den 9. Januar 1844,
„ „ 23. „ „
„ „ 6. Februar „
und 1 Ball, wozu auch ständige Masken Zutritt haben,
Donnerstag den 15. Februar 1844.
Der Ausschuss.

[2b] **Es steht ein sieben-lamelliger Dr. Keil'scher magnet-electrischer Rotations-Apparat, noch ganz gut und neuester Construction, billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen in d. Exp. d. Würzburger Zeitung.**

Gesuch.
[3b] Ein Gut von 80—100 Morgen Ackerland und Weiern mit den nöthigen Oekonomie-Gebäuden, wo möglich in der Nähe einer Stadt in Franken, wird zu kaufen gesucht. Offerte in frankirten Briefen werden durch M. Hornig II. zu Handschuchsheim bei Heidelberg besorgt.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 8. **Montag, 8. Januar 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 4. Jan. Ihre k. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden, wenn nicht anders verfügt wird, am 13. d. M. München verlassen, um sich nach Bamberg zu begeben. (Der Marstall ist heute schon dahin abgegangen.) Ende April werden Höchstdieselben wieder hier eintreffen. — Der Regierungssekretär zweiter Classe bei der Regierung der Pfalz, Kammee des Innern, August v. Stetten, wurde unterm 31. Dezbr. 1843 in gleicher Eigenschaft zu der k. Regierung von Schwaben und Neuburg versetzt, und seine bisherige Stelle dem Regierungs-Accessisten Kollmann zu München verliehen. — Laut heute erschienenem Auszug aus den Kirchenbüchern wurden in der hiesigen protestantischen Stadtpfarrei vom ersten Advent 1842 bis dahin 1843 geboren 215 Kinder, getraut 88 Paare, und beerdigt 214 Personen. In statistischer Hinsicht scheint diese Notiz nicht uninteressant, wenn man bedenkt, daß die Ansässigmachung des ersten Protestanten in München vom Jahre 1800 datirt. (A.Z.)

Vom Main, 2. Jan. Der Plan einer preußisch-sächsisch-thüringen'schen Eisenbahn, die bei Halle von den Leipzig-Dresden-Berlin'schen und Magdeburg'schen Bahnen sich duech die Länder von Weimar, Gotha, Meiningen, und an die bayerisch-sächsische Bahn anschließen sollte, scheint, seiner früheren lebhaften Verfolgung ungeachtet, längere Zeit zu ruhen. Aus welchen Gründen ist noch nicht näher bekannt, wohl aber gewiß, daß die technische und die finanzielle Ausführbarkeit keinen Anstand finden wurde. Für jene sprechen sich alle auch von englischen und belgischen Techniken erhobene Untersuchungen aus, für diese sind längst namhafte Summen von Privaten in Bereitschaft, nebstdem die Landstände der sächsischen Herzogthümer stets zu Uebernahme von Zinsengarantie und Bewilligung von Vorschüssen aus den Landeskassen geneigt gewesen, sowie auch die k. preußische Regierung bezüglich der Betheiligung ihres Gebietes sich dahin ausgesprochen hat. Jetzt dürfte der Zeitpunkt gekommen seyn, an die Verwirklichung jenes Planes ernstlich zu gehen. Nachdem die Erbauung einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg nach Aschaffenburg und Schweinfurt, und dann von da nach Frankfurt in naher Aussicht steht, allerhöchsten Ortes Genehmigung erhalten hat, möchte es für die sachsischen Herzogthümer eine unerläßliche Aufgabe seyn, in das dadurch sich so bedeutend entwickelnde deutsche Eisenbahnsystem einzutreten, gegenfalls könnten sie ganz auf die Seite gedrängt, völlig isolirt werden. Die bayerischen Eisenbahnen von München — und bald auch Salzburg — über Augsburg, Nürnberg, Bamberg — nach Leipzig, dann von all diesen Orten und nach Frankfurt bilden die unmittelbarste Verbindung von Mittel-Deutschland einerseits mit dem Süden und Osten, andererseits mit dem Norden und Westen; diese Straßen suhren zugleich der Donau-Main-, der Ludwig-Kanal-Maindampf-Schiffahrt den Verkehr zu und empfangen ihn von ihnen; auf denselben muß sich nothwendig der ganze Personen- und Waaren-Verkeib von und für Mitteldeutschland concentriren, und von da wieder nach allen Hauptrichtungen vertheilen. Suvende sächsischen Herzogthümer nicht alsbald eine dieser Verzweigungen für sich zu gewinnen, den Anschluß ihrer projectirten Bahn mit der bayerischen bei Lichtenfels, wo er so leicht ist, zu bewerkstelligen, so bleiben unberechenbare Verluste für ihre materiellen und geistigen Interessen nicht aus, und fassen sich in der Folge, wenn einmal der Zug des gesammten Verkehres seine Richtung auf die genannten Bahnen genommen hat, keineswegs wieder gut machen. Vorzüglich ist Kobueg dabei betheiligt, dessen nicht unbedeutender Transit und Speditionshandel, so wie auch die zahlreichen Manufacturen und Fabriken des Thüringer Waldes durch solchen Ausschluß, solche Abschneidung, einen höchst empfindlichen Stoß erleiden möchten. Soviel erinnerlich hatte dessen Regierung früher bei den andern herzogl. sächsischen Regierungen die Initiative für eine thüringensche Bahn nach Bayern ergriffen, und war dieselbe auch an die Spitze der Verhandlungen und Vorbereitungen dazu gestellt worden. Die gegenwärtige Lage dieser Verhältnisse ist nicht bekannt, aber der Augenblick zu neuerlichem thatkräftigem und einträchtigen Handeln ist gekommen, und Regierung und Landstände bieten sich die dringendsten Motive dafür nunmehr dar. (F M.)

= **Preußen.** Berlin, 3. Januar. (Privat-Correspond.) Die von Sr. Maj. dem Könige zur Linderung physischer und moralischer Leiden wieder belebte Gesellschaft des Schwanenordens erregt hier fortwährend die größte Aufmerksamkeit des Publikums und dürfte wohl auch im Auslande bedeutende Sensation machen, weshalb wir uns bemüht haben, das Historische darüber in verschiedenen alten Geschichtsbüchern aufzusuchen, um solches dann in Folgendem mittheilen zu können. Erwähnter Orden wurde am Tage Mariä Himmelfahrt, den 15. Aug. 1443 vom Kurfürsten Friedrich II., der auch den Beinamen »mit den eisernen Zähnen« führte, unter dem Namen »Unserer Lieben Frauen Ketten träger« gestiftet. Die Mitglieder wurden auch »Unserer L. Fr. Brüder« genannt, und Fürsten, so wie Herrn vom hohen und niedern Adel, auch Matronen solchen Standes darin aufgenommen. Das Ordenszeichen war das Bild der Jungfrau Maria mit dem Kindlein Jesu auf dem Arme, mit Sonnenstrahlen umgeben und den Mond unter den Füßen habend. Auf der andern Seite des Heiligenbildes befand sich eine Uebersetzung der Worte: Salve Domina mundi. An diesem Bilde hing noch ein anderes kleineres, nämlich: ein Schwan mit ausgebreiteten Flügeln, in einem kranzförmig umhergewundenen Tuchlein, welches unten geschürzt und am Ende mit Fransen besetzt war. Dieses Ordenszeichen hing an einer Kette, deren Glieder zackig als Säge waren, und wo sie zusammenhingen, allemal ein Herz drückten. Alles dieses bestand aus Silber und hatte seine Bedeutung. Das Bild der Maria sollte zur Dankbarkeit gegen die Gnade Gottes und die Erlösung des heiligen Sohnes ermuntern. Der Schwan mahnte sowohl an den Tod des Heilandes, als an die eigene Sterblichkeit. Das weiße Tüchlein diente als ein Symbol der nothwendigen Sittenreinheit; die Sägen, welche das Herz drückten, erinnerten an die tägliche Buße und an die Leiden der Christen. Die damaligen Pflichten der Ordenspersonen waren: »Zur heiligen Jungfrau zu beten und deren Feste zu begehen, fromm und ehrbar zu leben, verschwiegen zu seyn, einer des andern Ehre zu retten u. dgl. m. Dieser Orden blühte aber nur bis zur Reformation, seitdem er dann wieder in Vergessenheit gerieth. — Mit allgemeiner Freude ist hier das neu erschienene Gesetz in Betreff der Bestrafung preußischer Unterthanen, wenn letztere mittel- oder unmittelbar an der Soielbank zu Kölben Theil nehmen, aufgenommen worden. Man hofft, daß dies Gesetz noch eine weitere Ausdehnung zum Wohle der Unterthanen und zur Beförderung des Familienglückes erhalten werde.

Berlin, 31. Dezember. In einer Berichtigung der »Allgemeinen Preußischen Zeitung« heißt es in der »Kölnischen Ztg.,« Nro. 339 und in der »Aachener Zeitung,« Nro. 347, v. J. 1843 befinden sich Berliner Correspondenz-Artikel, welche die Einführung der Geschwornengerichte und des öffentlichen Gerichtsverfahrens in den alten Provinzen des preußischen Staates in nahe Aussicht stellen und zugleich auf angebliche Aeußerungen der beiden Justizminister Bezug nehmen. Aus glaubhafter und zuverlässiger Quelle kann versichert werden, daß zwar über die Revision sowohl der Criminal- als der Civilprozeßordnung Berathungen schweben und hierbei auch die Frage über die Ausdehnung des bereits bestehenden mündlichen und über die Einführung des öffentlichen Verfahrens verhandelt wird, daß aber von Geschwornengerichten zur Zeit nicht die Rede ist. Daß übrigens

Digitized by Google

diese jetzigen Justizeinrichtungen nicht so übel sind, wie sie der Correspondent der »Aachener Zeitung« darzustellen sich bemüht, würde aus einer Vergleichung von Prozessen aller Art, sowohl im mündlichen, als im schriftlichen Verfahren hervorgehen, wenn man dabei nur von demselben Anfangspunkte, entweder von der ersten Ladung des Verklagten oder von dem Zeitpunkte ausgeht, da der Prozeß dem erkennenden Richter vorliegt.

Berlin, 1. Januar. Zuverlässigem Vernehmen nach hat unser geliebter König so eben einem Unternehmen die gesetzliche Sanction ertheilt, dessen gesicherte Aussicht schon Freude verbreiten wird, und dessen Ausführung eine der wichtigsten Combinationen zur Erhöhung des Umschwunges im inneren Verkehre des Vaterlandes zu bilden bestimmt ist. Das Statut für die Erbauung und Verwaltungsbedingungen der **Rhein-Weser-Bahn** ist nämlich genehmigt und vollzogen. (Rh. u. M.-Z.)

Vom Rhein, 2. Jan. Nach Briefen aus den englischen Fabrikdistrikten sind in Folge der starken Ausfuhr nach Deutschland, Rußland, Ostindien und China alle größeren Twistoorräthe geleert. Viele Fabrikanten haben bereits große Bestellungen für das nächste Jahr auch aus Deutschland erhalten. Die Annahme, daß der Zollverein die Eingangsarbeitra auf diesen Artikel erhöhen werde, ist gänzlich verschwunden. Die Garnspinnerei gewinnt mit jedem Tage mehr an Ausdehnung, da man findet, daß sie trotz der niedrigen Preise fortwährend einen sehr respectablen Gewinn abwirft. Diese Fabrikation hat in den letzten Jahren ungeheure Summen meistens aus Deutschland nach England gebracht; kein anderes englisches Handelsprodukt erfreut sich so ausgedehnten Absatzes, als die Garne; überall, selbst da, wo man es durch Prohibitivmaßregeln abzuhalten suchte, hat es sich Eingang zu verschaffen, ja, häufig unentbehrlich zu machen gewußt. Solche Thatsachen könnea nur den Wunsch immer wieder rege machen, daß man im Zollverein den Spinnereien nicht allein des innern Bedarfs, sondern auch des auswärtigen Handels wegen eine größere Berücksichtigung schenken möge, als es bisher geschehen. In der letztrn Zeit sind wieder starke Sendungen Eisen nach Deutschland gegangen. Da es nunmehr so ziemlich gewiß ist, daß der Zoll auf ausländisches Eisen um etwas erhöht werden wird, so scheinen die Speculanten die Zwischenzeit wenigstens noch so gut als möglich benutzrn zu wollen. (Koln. Z.)

Köln, 4. Januar. Unsere Censur wird mit jedem Tage strenger, wie es uns die „Kölnische Zeitung" in der letzten Zeit oft bekundete, denn schon einige Male fehlten alle Nachrichten aus Deutschland, und man halte amerikanische Berichte als Lückenbüßer eingeschoben, weil man mit Durchschießen der Columnen nicht ausreichen konnte. Auf einen übersichtlichen, einleitenden Artikel, in dem kurz die Ereignisse des vorigen Jahres besprochen werdrn, harren wir bis heute noch vergeblich. Die Redaktion selbst hat angezeigt, daß er — vielleicht noch kommen könne. Nach Grunden, weßhalb der Artikel noch nicht erschienen, braucht man nicht zu fragrn. Man soll sich, wir es hier allgemein heißt, in Berlin sehr ungünstig über die jetzige Richtung der rheinischen Presse ausgesprochen haben. Der Schauspieler und Literat R. Benedix, der jetzt hier wohnt, hat auf sein Gesuch, eine Carnevalszeitung herausgeben zu dursen, einen abschlägigen Bescheid erhalten, und zwar sehr categorisch. (O. P. Z.)

Sachsen. **Dresden**, 3. Januar. (Privat-Correspond.) Die Herzogin v. Cambridge, welche sich acht Wochen hier aufhielt, erhielt einen mehrtägigen Besuch von ihrem Bruder, dem Prinzen Georg v. Hessen, preuß. General-Lieutenant und Gouverneur von Magdeburg, so wie von ihrer Schwester, der Prinzessin Friedrich v. Dessau. — Am 1. d. Mts. war bei Hofe große Gratulationstour. Sie war außerordentlich zahlreich, was wohl zum Theil daher kam, daß Alle die, welche an diesem Tage sich einfinden oder sich präsentiren lassen, darauf rechnen können, während der bevorstehrnden Carnevalszeit zu allen Hoffesten eingeladen zu werden.

Gestern starb hier der Generalmajor und Brigadier v. **Hausen**, im 59. Lebensjahre. Er gehörte zu der sich immer mehr verringernden Zahl der Offiziere unseres Militärs, die noch Pulver im **Kriege** gerochen, welchen Geruch jetzt 50jährige Offiziere nicht mehr kennen. Wohl uns, daß dem so ist, daß wir nun bald sagen können: zur Zeit des 30jährigen Friedens, wie man sagen kann: zur Zeit des 30jährigen Krieges. Um indessen nicht endlich ganz auf Parade-Offiziere reduzirt zu werden, sondern praktische zu besitzen, die im Fall uns Gott wieder die Kriegsplage schicken sollte, erfahren sind, möchte es wohl gut seya, wenn die Regenten dahin Offiziere sendeten, wo Krieg ist, damit diese ihr Handwerk praktisch erlernen; denn nun u. nimmermehr wird ein perennirender Garnison- u. Friedensoffizier, wenn er auch noch so geschickt ist, ein brauchbarer im Kriege, macht er auch alle große Campements mit, die, so imponirend sie auch eingerichtet werden, doch nur große militairische Schauspiele bleiben. Es giebt mir dies Veranlassung zu bemerken: daß es auffallend ist, wie seit zehn Jahren von den zum Militairdienst ausgehobenen jungen Leuten, Viele nicht gebraucht werden können, weil sie das Maß nicht haben und kaum so viele große vorkommen, daß die Garde vollzählig erhalten werden kann. Nimmt dies zu, liefert die Natur nicht größere Rekruten, so wird man sich genöthigt sehen, das Normalmaß der Größe zu verkleinern. Stattlich sieht es freilich nicht aus, kleine Soldaten aufmarschiren zu sehen. Bei der jüngsten Rekrutenaushebung zeichnete sich ein Dorf bei Leipzig in Hinsicht kleiner Subjekte aus, denn von dreizehn Burschen, die es lieferte, konnten nur zwei als Maßhabende gebraucht werden. Zur Aufnahme in das Cadettenhaus fanden sich gegen Weihnachten, wo die Aufnahme immer stattfindet, eine so große Anzahl junger Leute ein, daß vierzig nicht aufgenommen werden konnten, da die Zahl der Aufzunehmenden nur achtzig seyn darf. — Am 14. Dez. wurde in Bautzen die erste Generalversammlung der sächsisch-schlesischen Eisenbahn gehalten. Die wichtige Frage kam dabei vor: ob Dresden oder Bautzen der Sitz des Direktoriums seyn solle. Die Debatten darüber waren stürmisch, polnisch. Entschieden wurde nichts, als daß man sich nochmals zur Entscheidung werde versammeln müssen. Die Staatsregierung, welche sich bei dem Unternehmen mit einem Drittheile des ganzen Anlagekapitals betheiligt hat, sprach sich für Dresden aus und forderte im Interesse des Unternehmens und auf den Grund eines von ihr früher gestellten Vorbehalts, daß das Direktorium seinen Sitz in der Residenz zu nehmrn habe. Die sehr zahlreich vertretenen Bautzener Aktionare bestritten jedoch die Gultigkeit dieses Vorbehalts, wollten das Recht der Aktionäre, den Wohnort des Direktoriums selbst zu bestimmen, nicht aufgeben und verlangten, daß die Wahl sofort vorgenommen werde. Der von den Vertretern der Staatsregirrung, und der im Verhältniß nur schwach repräsentirten Dresdener erhobene Widerspruch fand zwar keinen Eingang, doch vereinigte man sich endlich dahin, das beanspruchte Recht der Aktionäre durch einen im Protokoll niederzulegenden Vorbehalt zu wahren, die Wahl selbst aber noch auszusetzen. Das Versammlungslokal war so gefullt, daß mehrere Dresdener Aktionare gar nicht Eingang finden konnten. — Unter den sehr vielen Vereinen, welche es hier gibt, und deren Wirksamkeit sich weniger auf Kunst und Wissen, als auf Unterstützung, Forthulfe und Industrir hinneigt, ist der Verein zu Rath und That, einer der vorzuglichstrn, achtungswerthesten. Er besteht seit 1793, und erhielt 1827 die Rechte einer unter Staatsgarantie stehenden öffentlichen Gesellschaft. Ihr Zweck ist hülfsbedurftige Gewerbsleute durch Darlehen, so wie herabgekommrne Familien zu unterstützen, überhaupt der Verarmung entgegen zu arbeiten. Er stiftete 1823 eine Freischule, besitzt ein rigenes großes Haus und einen Kapitalfond von beinahe vierzigtausend Thalern. Jahrlich legt er offentliche Rechnung dem Publikum ab, das ihm sehr viel zufließen läßt, seine Achtung und Dankbarkeit zu bezeigen. Nach dem jüngsten Jahres-Berichte von 1843, waren in seiner Freischule 447 Kinder. Die bedeutendste Ausgabr verursacht dem Verein diese Schule, an welcher 7 Lehrer angestellt sind, die in 6 Klassen unterrichten, aber auch am segensreichsten wird sie für die Zukunft gewirkt. Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt jetzt 141. Daß die Sparkasse die Mutter des Haushalts, der Staatsschatz des Arbeiters, der Zufluchtsort der Armuth, das Heilmittel des Bettelns und der Hebel des Nationalkredits ist, das scheint man auch bei uns immer mehr und mehr einzusehen, indem die Zahl der Sparkassen in Sachsen merklich zunehmen. Im Jahre 1836 hatten wir nur eilf Sparkassen mit einer Einlage von 597,041 Rthlr., wovon 20 Ngr. 9 Pf. auf den Kopf kamen. Jetzt haben wir achtzehn Sparkassen. Dennoch scheint der Sachse noch nicht so recht zu der Einsicht gelangt zu seyn, daß die Benutzung des Sparkasseninstituts höchst ersprießlich und noch vortheilhafter sey, als das der Rentenanstalt ist.

Baden. **Heidelberg**, 3. Januar. Hr. geh. Rath Mittermaier hat sich in seinen Rechtsvorlesungen über die neuen badischen Gesetzentwürfe ausgesprochen. So viel wir vernehmen, ist es besonders der Entwurf einer Gerichtsverfassung, der seinen Beifall durchaus **nicht** hat. Hr. Mittermaier hält dafür, daß eine solche Gerichtsverfassung weder den Anforderungen der Wissenschaft, noch auch den Bedurfnissen des praktischen Lebens entsprechen wurde. (Rhein. Abdz.)

Großh. Hessen. **Mainz**, 5. Januar. (Priv.-Corresp.) Das competente Gericht erster Instanz über die Duellsache des Hrn v. Haber, der sich bekanntlich jetzt mit seinen Secundanten gestellt hat, — ist die Strafkammer des Kreisgerichts zu **Alzey**, von wo die Appellation an den Obergerichtshof nach Mainz geht. Nach den Bestimmungen unseres neuen Strafgesetzbuches ist die höchste Strafe für Duellanten sechsjähriger Festungsarrest für den Fall, wo der Tod eines der beiden Kämpfer verabredet war. Da im vorliegenden Fall jedoch nur die Kampfunfähigkeit eines der beiden Kämpfer verabredet war, so kann nur **ein- bis derijahriger** Festungsarrest eintreten und da auch diese Strafe in Fallen, wo nach den herrschenden Begriffen

Digitized by Google

über Ehre das Duell nicht zu vermeiden war, auf die Hälfte herabgesetzt werden kann, so ist es, ganz abgesehen von der wahrscheinlich eintretenden großherzoglichen Gnade, mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Dauer der über Hrn. v. H. zu verhängenden Strafe sechs Monate nicht übersteigen wird. Auch die beiden Sekundanten, die Herren Arendt und Thourt, haben sich gestellt. Sie können im höchstem Falle mit dreimonatlichem Festungsarrest bestraft werden. Alle drei Beschuldigte waren nach ihrer Sistirung verhaftet, sind jedoch alsbald gegen Caution provisorisch in Freiheit gesetzt worden. — (Später wird, nach dem Nürnb. Korresp., das Duell mit dem jungen Goler an der holländischen Gränze vor sich gehen.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 6. Januar. (Privat-Corr.) Für Wiener Bankactien und 250 fl. Loose wurden bessere Course, als gestern bezahlt. 5 pCt. Met.: 112 7/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 G.; 3 pCt. Met. 77 3/4 G.; Bank-Actien: 2027 G.; 250 fl. Loose: 118 5/8 G.; 500 fl. Loose: 152 1/4 G.; Prämienscheine: 90 B.; Integrale: 54 5/16 G.; Bmd. 4 1/2 pCt.: 93 1/2 G.; 3 1/2 pCt.: 79 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/2 G.; 500 fl. Loose: 96 1/4 G.; Ard.: 21 3/8—3/4 G.; Taunusbahn-Actien: 359 G. Disc.: 3 1/2 pCt. G.

* **Oesterreich.** Wira, 2. Jan. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 1/16 G.; detto 4 pCt. 100 1/4; 3 pCt.: ——; 250 fl. Loose: 116 1/4; 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien.: —— G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 G. ad Uso.

Frankreich.

* Paris, 4. Jan. (Priv.-Corresp.) Die Commission zum Entwurfe der Antwortsadresse auf die Thronrede hat heute ihre erste Sitzung gehalten; nach einer allgemeinen Discussion, beschloß sie vor Allem, die Minister zu hören; man glaubt nicht, daß der Adresse-Entwurf vor Montag fertig seyn wird. Die Discussion wird sodann in der künftigen Woche beginnen.

Man hat gestern Abend hier die Bombay-Journale bis zum 1. Dez. erhalten; sie enthalten keine erhebliche Thatsachen. Der Eintritt der Kälte hat den im Sind fortwährend wüthenden Seuchen Einhalt gethan. Im Pendschab war Alles noch feindlich gestellt, aber die englischen Truppen versammelten sich in großer Anzahl an der Gränze.

Die Nachrichten aus China gehen bis letzten Sept. Der engl. Commissair hatte mit dem Kaiser einen Supplementarvertrag geschlossen, in dem eine Clausel, unt. a. zweckmäßigen Maßregeln, dahin gerichtet ist, jedem fremden Gesandten den Aufenthalt in Peking zu untersagen. Man befürchtete, aus der Nähe der Gesandten verdeußliche Reibungen mit den europäischen Mächten entstehen zu sehen. — Die Nachrichten aus Afghanistan sind nichts weniger als beruhigend.

Berichte aus Lissabon v. 26. Dez. melden, daß Hr. Olozaga am 16. auf portugiesischem Gebiete in Castell Branco eingetroffen war. Die Behörden meldeten sogleich seine Ankunft der Regierung, die den Befehl erließ, ihn mit allen seinem Range gebührenden Ehren zu empfangen.

Der Steamer „Acadia" ist von Boston angekommen, das er am 19. Dez. verlassen hatte; der Congreß hatte sich nach den ersten Acten vertagt; Martin van Buren's Wahl zum Präsidenten im nächsten Novbr. schien bei dem Uebergewichte seiner Partei ganz gewiß.

Gleich nach dem Erscheinen des Decrets über Suspension der span. Cortes publicirt die „Gaceta de Madrid" v. 28. schon eine Menge Absetzungen von politischen Chefs und die Ernennungen von lauter Moderados an ihrer Stelle.

In Folge der vorgestrigen Discussion in den Bureaux der Kammern soll der König auf Guizot's Audienzen eingewilligt haben, daß das Dotationsgesetz in dieser Session nicht vorgelegt werde. Die Oppositions-Journale greifen nun das Ministerium an und beschuldigen es, mit den conservativen Deputirten eine Komödie des Widerstandes verabredet zu haben, um den König von seinem Entschluß abzubringen. Dieses Verfahren aber sey inconstitutionell, da dadurch alles Gehässige dieses Schrittes auf den König falle, während das Ministerium sich weiß wasche.

* Paris, 4. Jan., 4 Uhr Nachm. (Priv.-Corr.) Die Adresse-Commission der Pairs-Kammer hat sich gestern versammelt und die Verlesung des Adresse-Entwurfs durch den Herzog von Broglie angehört, worauf derselbe einstimmig angenommen wurde. Dem Vernehmen nach soll derselbe einen Paragraph gegen die in London gewesenen Pairs und Deputirten enthalten, auf den wohl der Marquis v. Dreux-Breze, als legitimistischer Redner, in der Pairskammer antworten wird, da er allein nicht mit in London war, und daher leichter die Ansicht vertheidigen kann. Die Verlesung des Adresse-Entwurfes in der Kammer geschieht erst Freitag, die Diskussion beginnt nicht, wie sonst, unmittelbar darauf, sondern am folgenden Montage. Die Verlesung des Adresse-Entwurfs in der Pairskammer wird nicht vor den 15. d. stattfinden. — Es fehlen noch immer sehr viele Deputirte, selbst Lamartine, den die Opposition mit Ungeduld erwartet, sitzt noch ruhig in Macon, und präsidirt, wie wir aus den dortigen Journalen ersehen, den Sitzungen der gelehrten Academie daselbst. Lamartine ist durch seine vielen Umsprünge an sich selbst irre geworden.

Nach einer langen Conferenz, die Herr v. Rothschild vorgestern mit dem Könige hatte, verbreitete sich gestern auf der Börse das Gerücht, daß die Angelegenheit der nördlichen Eisenbahn ganz zu seinen Gunsten entschieden sey.

Man schreibt aus Caen bei St. Valery de Caux in der Normandie, daß an den Küsten die größte Wachsamkeit herrsche, alle Posten an den Landungspunkten sind verstärkt, und überall Waffen und Munition aufgehäuft worden, Douaniers, Gensdarmerie und Kreuzer sind in beständiger Bewegung, als ob es sich um eine bevorstehende Landung des Herzogs von Bordeaux handle.

Der radicale Deputirte Cordier hat nun auch zu den vielen Reform-Vorschlägen der Herren Lamartine, G. de Beaumont, Grnoude u. s. w. seinen Theil beigetragen, — es geht aber noch weiter, als seine Vorgänger, und fordert gänzliche Zerstörung der Pariser Befestigungen, Reduction der Armee, bessere und allgemeinere Organisation der Nationalgarden, bessere Einhebung der Steuern und Abgaben, und Regulirung der Staatsausgaben, Freiheit der Diskussion und des Unterrichtes, Reform des Wahlgesetzes, wonach alle Steuerpflichtigen Wähler sind, kurz aufrichtiges Zurückgehen zu den Principien von 1789.

Herr Martinez de la Rosa sollte Madrid am 1. Januar verlassen, um sich nach Paris zu begeben; — man erwartet ihn bis nächsten Sonntag hier. Dagegen wird der päpstliche Nuntius in Portugal, Mgr. Capaccini, in diesen Tagen in Madrid erwartet, um die Angelegenheiten der spanischen Kirche zu ordnen, worauf die Anerkennung des päpstlichen Stuhles erfolgen wird.

Der König leidet seit den vielen Reden des Neujahrstages an Heiserkeit und Halsweh. Doch ist der gestrige Abendempfang nicht abgesagt worden.

Die mit dem Levanteboote eingetroffenen Nachrichten melden, daß Reschid Pascha am 17. Dezember auf dem Dampfschiffe „Sesostris" in Smyrna angekommen war und sogleich seine Reise nach Frankreich fortsetzen wollte.

5pCt. 124, 35. 3pCt. 82, 80. — Ard. 29 3/4.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg. Am 5. Januar Abends kam das neue englische Boot der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft in Mainz an und ging am 6. Jan. Morgens von 10 Uhr nach Würzburg ab; dasselbe wird am 6. in Offenbach, am 7. in Werthrim und am 8. in Würzburg eintreffen. Das Boot läuft gut, seine Einrichtung ist sehr zweckmäßig und die Maschine ausgezeichnet.

= Berlin, 3. Jan. (Privat-Correspond.) Der hiesige englische Gesandte, Graf Westmorrland, ist in Anerkennung seiner Verdienste um die Musik zum Ehrenmitglied des österreichischen Conservatoriums der Musik in Wien ernannt worden. — Ludwig Tiecks poesiereiches Märchendrama „das kleine Rothkäppchen" hielt man bisher zur Aufführung nicht geeignet. Eine Darstellung desselben hat der Litrat Dr. Mundt gestern in seinem Familienkreise durch Dilettanten veranstaltet. Professor Marx hatte dazu die Ouvertüre und übrige Musik komponirt, und Feodor Wehl einen Epilog „Rothkäppchens Wiedergeburt und der Geist der Zeit" gedichtet. Das Stück wird nun nächstens auch in Potsdam vor einem großern Kreise zur Aufführung kommen, und kann eines eben so günstigen Erfolgs gewiß seyn.

Mainz, 5. Jan. Die Mittelpreise der im Laufe dieser Woche im Hafen und heute in der Halle verkauften Früchte waren von 665 Malter Waizen 8 fl. 50 kr., 230 M. Korn 7 fl. 17 kr., 245 Mltr. Gerste 6 fl. 4 kr., 104 M. Hafer 3 fl. 39 kr. und 5 M. Spelz 2 fl. 20 kr. (Es ist unter dem Malter das Darmstädter von 128 Litres zu verstehen.) Der Umsatz in Getreide beschränkte sich heute nur auf den Bedarf f. d. Consumo, im Großhandel fand gar kein Geschäft statt. Rüböl wurde zu 37 1/2 Rthlr. pr. 200 Pfd. l. G. Mehrere schon vor ein paar Tagen geschlossen; man hält heute auf 38 Rthlr.; pr. Mai ist der Preis 36 1/2 Rthlr. — Mohnöl, effectiv kostet 18 Rthlr. pr. 50 Kilogr., pr. März 18 1/2 Rthlr. — Kleesamen wurde Einiges gehandelt und hierländische 1842r Waare mit 29 fl. pr. 50 Kilogrammen bezahlt.

Hall, 1. Januar. Gegen das Ende Dezembers fand hier die Verhaftung eines hiesigen Bürgers und seiner Verlobten statt, die um so mehr Aufsehen machte, als der Verhaftete zu den Wohlhabenden gehört und den vorzugsweise Frommen beigezählt wurde. Die Umstände sind so vielfach entstellt und vergrößert in vielen Kreisen verbreitet worden, daß eine Erzählung derselben nach möglichst sicheren

Digitized by Google

Quellen in diesen Blättern eine Stelle verdienen möchte: In einer bevölkerten Straße der hiesigen Stadt hatte man öfters ein leises Wimmern, Klagelaute eines Jammernden zu hören geglaubt. Die Obrigkeit, auf das Haus, von dem die Töne zu kommen schienen, aufmerksam gemacht, veranstaltete eine Durchsuchung und fand dort in einer verschlossenen, kalten Kammer auf faulem Strohe, in Koth liegend, die achtzehnjährige, aber in der körperlichen Ausbildung zurückgebliebene Tochter des Hauseigenthümers, kaum bedeckt, zusammengekrümmt, unfähig ihre Glieder zu gebrauchen, kaum mehr einem menschlichen Wesen ähnlich. Allen Zeichen nach hatte die Unglückliche geraume Zeit in dieser Lage sich befunden und, um sich gegen die Kalte zu schützen, die erstarrten Füße gegen den Leib hinaufgezogen. Auch soll die Speise, welcher ihe gereicht wuede, ungenügend gewesen seyn. Der Vater und dessen Verlobte wurden sogleich in das Gefängniß abgeführt, weil dringende Verdachtsgründe einer groben Vernachlässigung oder Absicht vorlagen. Die Tochter hat ein kleines mütterliches Erbgut und erschien bei ihrer geringen Aussicht, sich einst fortzubringen, als eine Last des Vaters. Die vollständige Einkerkerung derselben hatte einige Wochen gedauert. Die innere Gesundheit war noch nicht angriffen. Man hofft, daß durch angewendete Heilmittel die starren Glieder wiederhergestellt werden. Der Vater berief sich bei der Verhaftung auf sein Züchtigungsrecht wegen Ungehorsams, Unreinlichkeit ꝛc. (Schw. M.)

* Paris, 4. Januar. (Priv.-Corresp.) Der k. k. österreich. Hofbauratb v. Sprenger, der den letzten Umbau des Wiener Stephansthurmes leitete, einer der gediegensten und geistvollsten Architekten, befindet sich in diesem Augenblicke hier, um die öffentlichen Monumente von Paris zu besichtigen. Er kommt aus Italien und Süddeutschland, begibt sich von hier nach London, dann nach Glasgow und Dublin und kehrt nach Besichtigung der großen englischen Eisenbahnen über Holland, Hamburg, Berlin, Dresden, Leipzig und München nach Wien zurück. — Der von der Fürstin Czartorisky und andern französischen und polnischen Damen zum Besten hülfsbedürftiger Polen veranstaltete Verkauf von Kunst- und Galanterie-Gegenständen hat über 50,000 Fr. eingetragen. — Das Versatzamt zu Lyon hat seine Darleihens-Interessen von 12 auf 10 pCt. herabgesetzt; — immer noch ungeheuer viel, aber doch wenigstens ein Anfang. — Man erwartet binnen Kurzem das Erscheinen eines neuen Buches: „Paradoxes et Palinodies de Mr. Thiers, suivies d'un abregé de sa vie politique."

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsansicht
Morgens 8 U.	328. 25	— 4, 1	SW. bed.
Mittags 12 U.	327. 28	+ 5. 7	SO. bed.
Abends 7 U.	326. 60	+ 6, 1	SW. bed.

Wein-Versteigerung.

[38] Donnerstag, am 18. l. Mts., Vormittags 9 Uhr, lassen wir nachbezeichnete reingehaltene Weine, unter den bei dem Striche bekannt gemacht werdenden Bedingnissen, öffentlich versteigern, und laden hiezu ergebenst ein.

Würzburg, den 5 Januar 1844.

L. Brehm & Comp.

Fass-Nr.	Eimer	Jahrg.	Gewächs.
1	ca. 30	1834r	Weishöchheimer,
2	„ 20	1839r	Randersackerer,
4	„ 27	1840r	Escherndorfer,
5	„ 27	1834r	Randersackerer,
7	„ 32		
8	„ 37	1840r	Escherndorfer,
9	„ 35		
12	„ 26	1839r	Randersackerer,
13	„ 16	1835r	Würzburger,
14	„ 16		
15	„ 16	1834r	Weishöchheimer,
16	„ 16		
17	„ 16		
18	„ 16	1834r	Thungersheimer,
19	„ 16		
20	„ 14	1840r	Escherndorfer,
21	„ 14	1811 u. 18r	Würzburger,

300 Bout. Bordeaux-Wein,

Fremde im zweiten Keller:

1	ca. 30	1835 u. 39r	Randersackerer.
2	ca. 24		

WITTELSBACH.

Dinstag, den 9. Januar Tanzgesellschaft im Theaterlokale.

Diejenigen sehr verehrlichen Mitglieder, welche gesonnen sind, dahier domicilirende, nicht selbstständige Personen einzuführen, werden höflichst ersucht, für dieselben Abends vorher, d. i. Montag von 7 bis 10 Uhr im Gesellschaftslokale die betreffenden Einladungskarten in Empfang zu nehmen, da ohne diese der Eintritt in die Gesellschaft unnachsichtlich verweigert werden muss.

Der Ausschuss.

Süße **Schellfische** und **Cabliau** sind frisch angekommen bei

Seb. Carl Zürn.

Se. Majestät der König von Bayern

haben Allergnädigst die Erlaubniss zum freien Debit der Aktien nachbenannter Verloosung in deren Staaten zu ertheilen geruht.

[6f] **Mit allerhöchster Bewilligung**

Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich

werden

zum Erstenmale mit 90 Nummern

nach Art des gewöhnlichen Zahlen-Lotto, vermittelst Amben und Ternen

bestimmt und unwiderruflich

am 13. Januar 1844

unter Aufsicht und Leitung der hohen k. k. Regierung verloost:

Das ganz neu erbaute prachtvolle Palais Nr. 32. zu Modling

und

Fünf sehr einträgliche Realitäten zu Ried in Ober-Oesterreich

mit einer baaren Ablösung von **300,000** Gulden und incl. der Nebentreffer mit einer Gesammt-Dotation von einer halben

Million u. 150.000 Gulden W. W.

Die **30** Haupt-Gewinner, die erlangt werden müssen, bestehen in **fl. 200,000, 100,000, 30,000,** 25,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8,000, 7,500, 6000, 5000, 5000, 4000, 4000, 3000, 3000, 2800, 2800, 2500, 2500, 2000, 2000, 1500, 1500, 1400, 1400, 1200, 1200, 1145 u. 1000.

Die übrigen **25.186** Gewinne von fl. 100, 50, 25 etc. betragen zusammen fl. 187555

Jedes gewöhnliche Certificat ist mit einer Terne versehen, die Guld-Gratis-Certificate sind ausser dieser Terne für die Hauptziehung noch mit 5 andern Ternen für die Spezial-Ziehung versehen, wodurch sie im glücklichen Falle 6 grosse Treffer machen können.

Die Einlage für ein einzelnes Certificat ist 4 fl. 48 kr. rhn. Für 24 fl. erhält man 6 Certificate; für 48 fl. aber 10 Certificate und ein Guld-Gratis-Certificat, welches auf 6 Ternen Versetzungen mitspielt und sicher gewinnen muss.

Unterzeichnetes Handlungshaus, welches von der Direction mit dem Verkaufe der Aetien im Auslande beauftragt ist, wird alle direct eingehenden Aufträge bestens besorgen; auch den Interessenten nach der Verloosung die Gewinnliste aufs prompteste zufertigen.

J. N. Trier & Comp.

Banquier in Frankfurt am Main.

N.S. Der ausführliche sehr interessante Spiel-Plan wird auf Verlangen übermacht; und diejenigen, welche sich mit dem Verkaufe von Losen befassen wollen, können die Bedingungen auf portofreie Anfragen erfahren.

Verloosung,

Bei der in Wien am 2. d. Mts. stattgehabten Verloosung der ältern Staatsschuld wurde Serie 337. gezogen. Dieselbe enthält ursprünglich 4pCt. Bethmann'sche Obligationen:

Lit. H. Nr. 7527 bis 9000.
„ J. „ 9001 bis 9200.
„ K. „ 16.
„ K. „ 9201 bis 9276.

Zur Besorgung der Umschreibung empfiehlt sich bestens

Würzburg, 6. Januar 1844.

F. Benkert-Vornberger.

Vermiethung.

[2a] Im 2. Distr. Nr. 168. ist eine geräumige helle Wohnung von 5—6 Zimmern, Küche, Keller u. allem sonstigen Nöthigen, wozu auch ein Stall gegeben werden kann, zu vermiethen.

In demselben Hause ist auch eine neu eingerichtete Wohnung von 3 Zimmern, Kabinet und den sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

[2b] **Ein Arzt in einem Landstädtchen, in der Nähe von Würzburg, sucht mit einem andern Arzte einen Tausch einzugehen. Briefe unter der Adresse an Dr. X. Y. zu Z. besorgt die Exped. der Würzburger Zeitung.**

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 5. Jan. 1843.

		Im höchsten Preis:			
Weizen,	4	Scheffel,	der Scheffel	18 fl.	40 kr.
Korn,	2	„	„	14 fl.	— kr.
Haber,	2	„	„	6 fl.	6 kr.
Gerste,	10	„	„	13 fl.	— kr.
		Im mittleren Preis:			
Weizen,	153	Scheffel,	der Scheffel	17 fl.	40 kr.
Korn,	11	„	„	13 fl.	8 kr.
Haber,	66	„	„	5 fl.	27 kr.
Gerste,	22	„	„	12 fl.	24 kr.
		Im tiefsten Preis:			
Weizen,	2	Scheffel,	der Scheffel	16 fl.	24 kr.
Korn,	4	„	„	12 fl.	45 kr.
Haber,	3	„	„	5 fl.	10 kr.
Gerste,	16	„	„	12 fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 297 Scheffel. 159 Scheffel Weizen, 17 Scheffel Korn, 73 Scheffel Haber, 48 Scheffel Gerste.

Optikus F. **Kopelent** wird die Ehre haben, nächstens sein selbst erfundenes, in dieser Art noch nie gesehenes optisch-mechanisches Kunst-Theater, das sich überall des Beifalls erfreut hat, mit jedesmal neuen Abwechslungen, im Saale des **Grossischen Hofes** auf der **Neubaugasse**, zum Erstenmale zu eröffnen. Die Austrage-Zettel werden das Nähere erklären.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Baron 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 9. **Dinstag, 9. Januar 1844.**

Ueber die Lage der Spinner und Weber.

(Aus der „Preußischen Allgemeinen Zeitung".)

Die Leinenspinnerei und Weberei — eines der ältesten und bedeutendsten Gewerbe Deutschlands — befindet sich seit langerer Zeit unverkennbar in einem gedrückten Zustande. Die Ursachen dieser Erscheinung liegen nicht fern. Zunächst mußten die unermeßlichen Fortschritte, welche die Fabrication der Baumwollengewebe seit dem Anfange dieses Jahrhunderts gemacht hat und die dadurch herbeigeführte Preisverminderung derselben auf den Gebrauch der Leinwand-Fabrication, deren feinere Sorten dadurch zu einem Luxusartikel geworden sind, sehr beschränkend einwirken. — Dazu kam das sich immer mehr ausbreitende Prohibitivsystem der meisten auswärtigen Staaten, welche die deutsche Leinwand mit hohen Zöllen belasteten und dadurch deren Einfuhr erschwerten, oder gar auf offenem Wege unmöglich machten; besonders nachtheilig wirkten auch die traurigen Verhältnisse Spaniens ein, indem gerade dieses Land mit seinen Colonien seit Jahrhunderten ein Hauptabnehmer für unsere deutsche Leinwand gewesen, jetzt aber dafür größtentheils verloren ist.

Als ein höchst wichtiges und bedenkliches Ereigniß muß endlich die Vervollkommnung der Flachsspinnmaschinen betrachtet werden. — Was für Baumwolle und Wolle längst gelungen war — die Verfertigung guter und wohlfeiler Gespinnste durch mechanische Vorrichtungen — unterlag bei dem Flachs viel erheblicheren Schwierigkeiten. Die darauf gerichteten Versuche blieben lange ohne erheblichen Erfolg und ihre Producte wirkten nur unmerklich auf den Absatz der Leinen-Handgespinnste. — Endlich aber es der Beharrlichkeit der englischen Mechanik gelungen, diese Schwierigkeiten zu überwinden, und es erschien nicht nur auf den deutschen Märkten das englische Maschinengespinnst als ein gefährlicher Concurrent unseres Handgespinnstes, sondern es wurde auch aus jenem, namentlich in Irland, eine Leinwand fabricirt, welche sich durch ihr äußeres Ansehen und die Wohlfeilheit der Preise einen ausgedehnten Markt verschaffte, wenn sie gleich an innerer Güte der alten deutschen Leinewand bedeutend nachsteht.

Das rechte Mittel, dieser Beeinträchtigung unseres Leinenhandels entgegen zu wirken, würde darin bestanden haben, auch die einheimische Fabrication möglichst zu vervollkommnen und sie dem Bedürfniß bestens anzupassen; wozu freilich auch die Einführung der mechanischen Spinnereien für diejenigen Gattungen des Garns gehört, bei welchen sie sich als vorzüglich bewährt hat. — Leider begriffen unsere Fabrikanten die Nothwendigkeit des Weges nicht überall und nicht rechtzeitig; viele beharrten in der gewohnten Weise, die Leinewand so aufzukaufen, wie sie von den Webern eben geliefert war, ohne sich um die Verbesserung ihrer Qualität zu bekümmern, und suchten sich den gewohnten Gewinn so lange wie möglich durch Herabdruckung der Einkaufspreise zu erhalten; als dies nicht mehr möglich war, zogen sich manche aus dem Geschäft zurück und erschwerten somit den Webern den Absatz ihrer Waare noch mehr. Hier und da wurde leider auch zu schlimmeren Mitteln gegriffen, indem man zur Erzielung wohlfeileren Preises mehr oder weniger Baumwollen-Garn in die Leinewand mischte, die Zahl der Kettenfäden verminderte, an Breite und Länge der Stücke abbrach und die eigentlich wichtigen Eigenschaften durch eine glänzende, durch Chlor auf Kosten der Haltbarkeit erzielte Bleiche zu ersetzen sich bemühte. Durch solche Mittel mußte aber der Ruf der deutschen Leinewand geschwächt und ihr Absatz beschränkt werden, während die irische immer mehr Terrain gewann. —

Dennoch ist der Zustand unserer Leinenindustrie noch keineswegs so hoffnungslos, als er häufig dargestellt wird.

Es sind aus dem Zollvereine ausgeführt in runden Zahlen:

		Leinwand aller Art.	Darunter gebleichte u. gefärbte.
Im Jahre	1836	188,000 Ctr.	109,000 Ctr.
„ „	1837	124,000 „	60,000 „
„ „	1838	149,000 „	85,000 „
„ „	1839	152,000 „	93,000 „
„ „	1840	151,000 „	93,000 „
„ „	1841	130,000 „	82,000 „
„ „	1842	108,000 „	59,000 „

Dagegen sind eingeführt (mit Ausschluß der nach den diesseitigen Bleicheereien zur eingehenden rohen Leinwand) in runden Zahlen:

		Leinwand aller Art.	Darunter gebleichte u. gefärbte.
Im Jahre	1836	24,000 Ctr.	930 Ctr.
„ „	1837	14,000 „	1090 „
„ „	1838	16,000 „	1050 „
„ „	1839	20,000 „	1200 „
„ „	1840	24,000 „	1300 „
„ „	1841	21,000 „	1090 „
„ „	1842	18,000 „	1060 „

Aus diesen Zahlen ergiebt sich, daß unsere Ausfuhr an Leinwand sich bis zum Jahre 1840 ziemlich gehalten hat, dann aber plötzlich bedeutend gesunken ist, wobei indessen namentlich wegen des Jahres 1842 bemerkt werden muß, daß ein Theil des Ausfalles der allgemeinen Ungunst der Handels-Conjuncturen dieses Jahres beizumessen ist, welche auf alle deutschen Ausfuhren drückend eingewirkt hat, während das laufende Jahr, wenigstens in Beziehung auf die westphälische Leinwand, nach den vorliegenden Nachrichten schon wieder ein etwas günstigeres Resultat herausstellen dürfte. England führte im Jahre 1841 für 3,347,000 Pf. Strl., im Jahre 1842 nur für 2,360,000 Pf. Strl. an Leinewand aus und litt daher durch die schlechte Conjunctur des letztgenannten Jahres verhältnißmäßig noch mehr, als Deutschland. (Schluß f.)

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 6. Januar. (Privat-Correspondenz.) Wegen Ableben Sr. Majestät des Grafen von Nassau, hat unser königliche Hof von gestern anfangend auf drei Wochen Hoftrauer angelegt. — Von den Handelsleuten, die aus Bamberg, Erlangen, Nürnberg ꝛc. ꝛc. zur Duult hierher kommen, vernimmt man, daß an der ganzen Strecke unserer Staats-Eisenbahn fortwährend sehr thätig gearbeitet wird. Namentlich sollen die Arbeiten zwischen Nürnberg und Bamberg schon weit gediehen seyn, so daß man noch immer glaubt, diese Strecke werde im kommenden Herbste befahren werden können. — Unsere gestern begonnene Duult ist bereits sehr lebhaft. Auch dießmal fanden sich wieder viele inländische Fabrikanten mit ihren Erzeugnissen ein. — In den Sitzungen unseres General-Comites des landwirthschaftlichen Vereins, denen in den jüngsten Tagen Se. königl. Hoh. der Kronprinz als Vorstand präsidirte, ist bereits die, bekanntlich im kommenden Herbste in München stattfindenden Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe zur Sprache gekommen und Einleitungen zu dieser Versammlung bereits getroffen worden. Die Versammlung darf in unserer Stadt des freundlichsten Empfangs gewiß seyn. Von der königl. Regierung ist eine nicht unbedeutende Summe hiezu genehmigt. — Die von zwei Polizeibehörden vorgenommenen Beschlagnahmen folgender zwei Schriften, wurde dem „Intelligenzblatte von Oberbayern" zur Folge, vom k. Ministerium des Innern bestätigt: 1) Sechs Fragen an die deutsche Nation katholischen Theils wegen religiös-kirchlicher Selbstständigkeit, in einen Sendschreiben an dieselbe beantwortet von C. F. Theodal, Weimar 1844. 2) Unterthänigste Reden. Sechs Vorlesungen öffentlich gehalten zu

Digitized by Google

Königsberg im Winter 1843, oder Fortsetzung der Glossen und Randzeichnungrn zum Texte aus unserer Zeit von L. Walesrode, Zürich und Winterthur 1843.

= **Preußen.** Berlin, 5. Januar. (Privat-Correspond.) In der hirsigen Geschäftswelt ist der Jahresabschluß ohne alle Störung vorübergegangen. Das Geschäft in preuß. Fonds und in Eisenbahnactien ist seit einigen Tagen an unsrer Börse besonders lebhaft, was eine Steigerung der Course dieser Papiere hervorruft. Seit gestern werden die Course sämmtlicher Eisenbahnactien, exclusive der Dividendenscheine von 1843, hier notirt. Von ausländischen Fonds werden russische und polnische Effekten besonders gesucht und hoher bezahlt. Hierbei verdient auch des Curiosums wegen Erwähnung, daß durch die Ziehung von Prämiendroschken-Marken hierauch ein lebhaftes Geschäft eigener Art entstanden ist. Es verkauft Einer dem Andern für einige Thaler mehrere Tausend Prämiendroschken-Marken, ohne selbige zu besitzen, nach ihren bezeichneten Nummern und Fahrten, und zahlt dann den etwa darauf fallenden Gewinn dem Käufer aus, letzterer dürfte dabei aber im Ganzen doch nicht gut fahren. — Die bereits ratificirte Postconvention mit Oesterreich soll den 1. Mai d. J. schon ins Leben treten. — Mit dem Baueiner neuen protestantischen Kirche im Thiergarten will man schon im nächsten Frühjahre beginnen. Wo und wann eine zweite katholische Kirche für die hier täglich stark wachsende Gemeinde errichtet werden wird, ist noch unbestimmt. Zum Baue derselben ist bereits vor längerer Zeit die königliche Genehmigung ertheilt, und es dürfte dazu auch höheren Orts noch eine reiche Unterstützung bewilligt werden. — Der von Dr. Koeskee hier redigirte Freimüthige enthält in der ersten Nummer des neuen Jahrgang eine freimüthige und mit vielem Geist aufgefaßte Thronrede des Schaltjahrs 1844, welche für die der uns immer mehr hervortretende freie Zensur spricht, und in allen Kreisen viel Aufsehen erregt. Der Verfasser sagt darin unter andeem, indem er das Schaltjahr 1844 reden läßt: „Ich hatte Mühe, zu glauben, daß ich in der Reihe der Brherrscher der Zrit der Achtzehnhundertvierundvierzigste sry, da ich nicht begreifen konnte, wie mein Vorgänger unter seinem Lichte den Ukas des Kaisers von Rußland gegen die Juden in Ausführung beingen und deren dittere und gerechte Klagen unerhört und ungetröstet konnte verhallen lassen." Dann heißt es: „Polen — nur einen Wunsch habe ich noch fue das Land: Möge, so wie die Juden ins Innerste, sein Volk nie aufs Aeußerste getrieben werden." In Bezug auf Hannovee spricht das Schaltjahr: „Hannover setzt seinen Stolz auf die Lüneburger Haide. Da gedeiht nichts. In den rothen Unisormen marschirt das Militair vorwärts, die Krebse geben darin zurück." Ueber das allgemeine Deutschland drückt es sich aus: „Deutschland, was brrechtigt noch diesen Namen zu seinem Fortbesteben? Daß alle seine Bewohner Eine Sprache sprechen. Dennoch aber versteht nur selten Einer den Andern." In England schreitet Alles maschinenmäßig vorwärts. Obgleich dasrlbst ein Pantoffelregiment herrscht, will man doch nichts mit Parisern zu thun haben." Auf ähnlich Weise werden die übrigen Länder noch brsprochen.

Berlin, 6. Jan. In dem Landtags-Abschiede für die Provinz Sachsen heißt es: Auf den Antrag Unserer getreuen Stände, Uns dahin zu verwenden, daß die öffentliche Spielbank auf dem Bahnhofe zu Cöthen aufgehoben werde, eroffnen Wir denselben, daß Wir seit der Errichtung dieser Spielbank bemüht gewesen sind, die Aufhebung derselben zu bewirken. Diese Brmühungen sind leider ohne Erfolg grblieben. Um jedoch die unglücklichen Folgen, welche aus der Fortdauer der Spielbank bereits entstanden sind, künftig abzuwenden, werden Wie unoerzüglich eine Verordnung erlassen, durch welche das Spielen diesseitiger Unterthanen bei der Spielbank zu Cöthen, bei gleicher Strafe, wie das Hazardspiel im Inlande, verboten werden wird.

Vom Rhein, 3. Jan. In Bezug auf die in den letzten Tagen in Köln stattfindende strenge Censur ist noch zu melden, daß nun auch Ferdinand Freiligrath sich an das Obercensurgericht in Berlin gewendet hat, da ihm die Censue ein für die Neujahrsnummer der Kölnischen Zeitung bestimmtes Gedicht: »Freiheit — Recht!« — total gestrichen hat. Man ist auf die Entscheidung sehr gespannt. (Nürnb. Corr.)

Hannover. Hannover, 31. Dez. Leihbibliotheken haben jedes Buch, das sie für ihren Gebrauch auswählen, einem zweiten Censor zu unterwerfen, dee, unabhängig von dem ersten, über die Zulassung oder Verwerfung entscheidet. Dieses Institut ist ganz neu und eben erst eingeführt; was es nützen oder schaden wird, muß sich erst zeigen. Eben so neu ist die Beaufsichtigung, der in Zukunft die belletristischen Zeitschriften unterworfen werden sollen. Was Lese-Vereine davon in Umlauf setzen wollen, müssen sie dem Censor der Leihbibliotheken zur Genehmigung vorlrgen, gleichviel, ob es den hiesigen Buchhandlungen zu debütiren erlaubt ist oder nicht. Endlich gehört auch noch das Quasi-Interdict hieher, welches neuerdings auf den Debit auswärtiger und sogar auf den der einheimischen Blätter und Druckschriften gelegt ist. Jene wie diese dürfen nur, gleichviel, ob Buchhandlungen oder Privatpersonen die Unternehmer sind, von solchen Personen ausgeboten werden, die dazu mit einer Hausierer-Concession versehen sind. Diese Maßregel, welche wie der Ueberschwemmung von sog. Volksblättern, die zu Tausenden hier im Lande von Haus zu Haus getragen wurden, zu danken haben, scheint uns in der ihr gegebenen Ausdehnung am unbilligsten. Hiesige concessionirte Buchhandlungen müssen also die Agenten, welche sie zum Debit ihres Verlags benutzen, nochmals concessioniern lassen. Concessionirte hiesige Zeitungen dürfen nur durch nochmals concessionirte Personen ausgeboten werden. Gewiß ist dies wieder eine jener unpraktischen Vorschriften, die, wie z. B. eben unser berührtes Censuredict, strikte gar nicht ausführbar sind. Aber daß sie gegeben ist und besteht, ist darum doch nicht minder zu beklagen, schon deshalb zu beklagen, weil sie ein neurs Zeugniß für die mangelhafte Auffassung der Preßzustände gibt und den Behörden, wie den dabei betheiligten Personen unnütze Weise mühevolle Weitläufigkeiten verursacht. (Duss. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 7. Januar. (Privat-Corr.) In der deutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 112 7/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 G.; 3 pCt. Met. 77 3/4 G.; Bank-Actien: 2027 G.; 250 fl. Loose: 118 7/8 G.; 500 fl. Loose: 152 1/4 G.; Prämienscheine: 89 7/8 G.; Integrale: 54 3/8 G.; Sonc. 4 1/2 pCt.: 93 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 7/8 G.; 500 fl. Loose: 96 1/4 G.; Arc.: 21 7/8 G.; Taunusbahn-Actien: 359 1/2 G.; Disc.: — pCt. G.

Frankreich.

* Paris, 5. Januar. (Prio.-Correip.) Gestern Mittag arbeitete dee König mit dem Minister des Innern, Grafen Duchatel. Hr. Guizot, der Morgens eine langere Conferrnz mit dem englischen Gesandten gehabt hatte, degab sich nach derselben ebenfalls in die Tuilerien. Nachmittags empfing der König mrdrere Drputirte, mit denen er lange Brspeechungen hatte. — Hr. Guizot hat in den Versammlungen der Bureaux auf Thiers Anfrage erklärt, daß in der griechischen Angelegenheit Rußland sich wrigere, mit Frankreich und England gemeinschaftlich zu handeln, ja daß es sogar Anstand nehme, den von briden Mächten bewilligten Zahlungsaufschub des Anleihens zuzugestehen.

Die Nachrichten aus Spanien gehen bis zum 29. Drzbr. Die Dinge scheinen dort auf einem Wendepunkt angelangt zu seyn, der eine schleunige Entscheidung, zum Guten oder zum Bösen, herbeiführen dürfte. Das Ministerium hat sein neues Gesetz über die Municipalitäten (Ayuntamientos) brreits publicirt; es ist ganz dasselbe, das die Cortes 1840 octirten, blos dir damals bestimmte Ernennung der Alcaden durch die Krone ist abgeändert. Die neuen organischen Gesetze über die Provinzialdeputationen und Nationalmilizen sollen in einigen Tagen nachfolgen und die Cortes binnen zwanzig Tagen wieder einberufen werden, um dirsen heroischen Maßregeln ihre Sanction und eine Indemnitätsbill zu geben. Das »Journal des Debats« ist über diese kühnen Schritte der Parthei des jungen Spaniens und deren Ausgang rrnstlich besorgt. Es scheint zwar, als ob die Bevölkerung selbst in Spanien der Pronunciamentos, Aufstände und Burgerkriege herzlich satt wäre; abrr in Spanien, dem Lande des Zufalls, läßt sich nichts voraussagen. In Figueras war am 28. noch Alles beim Alten; Baron d. Meer hat versprochen, nicht vor Beendigung dieser Insurrection nach Barcelona zurückzukehren; allein er hat kein Belagerungsgeschütz und Munition für 4 Monate Lebensmittel. Am 24. fiel eine Kugel aus dem Fort in Peim's Cabinet und machte großen Schaden.

Heute Nachmittags um 2 Uhr versammelte sich die Pairskammer in ihren Bureaux, um die Voteefung des Adresse-Entwurfes zu hören; nach der Prüfung desselben wird sich die Commission abermals vee sammeln, um über die etwaigen Bemerkungen dee Kammee zu berathen. Die Adresse-Commission der Deputirtenkammer hat gestern die Minister des Krieges, des Auswärtigen, des Handels und der Marine in den zu gebenden Erklärungen gehört.

Der bisherige spanische Geschäftsträger, Hr. Hernandez, hat gestern dem Könige, der königlichen Familie und dem Minister Guizot seinen Nachfolgrr, Hrn. Aguilera, vorgestellt, der den Posten eines ersten Gesandtschaftssecretairs bekleidet. Spanien wird in Paris von nun an einen Botschafter unterhalten; statt daß bis jetzt die Anomalie bestand, daß Frankreich in Madeid einen Botschaftee, Spanien in Paris nur einen Gesandten hatte. Herr Olozaga, Gesandter, (ministre plenipotentiaire) ist nun duech Hrn. Martinez de la Rasa, außerordentlichen Botschafter, ersrzt; außerdem werden zwei Secretaire und sechs Attachés das Personal der Gesandtschaft bilden.

Der Cassationshof hat beschlossen, daß die Verhandlungen wegen des Hrn. Deffontaines, Tribunalrichters in Lille, dee in London war, bei geschlossenen Thüren und nicht öffentlich stattfinden sollen.

Die ministeriellen Blätter kündigen nun die Einweihung des Molière-Monumentes, unter dem Vorsitze des Seine-Präsidenten, Grafen Rambuteau, für den 15. Jan. an.

Die Journale von Canton bringen nichts Erhebliches, als das gestern schon Mitgetheilte. Wir finden darum nur die Präsentation des französischen Consuls, Grafen Ratti-Menton, bei dem Vicekönige von Canton.

Die Individuen, welche wegen des Mordanfalles auf General Narvaez in Untersuchung waren, sind aus ihrem Gefängnisse entflohen; die Schildwache wurde sogleich verhaftet.

Der heute angekommene »Standard« widerruft die vom »Globe« und »Morning Chronicle« gegebene Nachricht der Abdecufung des Vicekönigs von Irland, Lord Grey, als ganz unwahr.

In Folge der von dem Ministerium Gonzalez-Bravo ergriffenen Maßregeln hat sich die progressistische Opposition, unter dem Vorsitze der Herren Cortina, Serrano und Madoz, versammelt und beschlossen, unter den obwaltenden kritischen Umständen geeignete Maßregeln zu ergreifen. Es wurde in dieser Versammlung ausgemacht, daß bei den Gefahren, welche der Constitution bedrohen, es durchaus nötig sey, daß die progressistische Partei einig und fest zusammenhalte und alle früheren Spaltungen vergesse, daß man das Land durch die Journale über seine wahren Interessen aufklären müsse und daß man jeden Eingriffen in die Rechte und Attributionen der Cortes auf allen gesetzlichen Wegen einen entschiedenen Widerstand entgegensetzen müsse.

Die Oppositions-Journale veröffentlichen heute die Namen von fünfzig Oppositions-Deputirten, die bei der Wahl der Mitglieder der Adresse-Commission nicht in den Bureaux erschienen sind. Dieses an den moralischen Pranger-Stellen der Fehlenden ist eben so unpolitisch, als ungeschickt, und wird zu Reklamationen führen.

Prinz Louis Napoleon, der bekanntlich einen Prozeß wegen 1,800,000 Fr. ihm gebührender Rückstände gegen den franz. Staats-Schatz anhängig gemacht hat, ist von dem Tribunale der Seine, erster Instanz, das sich incompetent erklärte, abgewiesen und in die Kosten verurtheilt worden.

Das gestrige »Journal des Debats« enthält einen Artikel von St. Marc Girardin über Custine's „la Russie", der dem Staats-Rathe Gretsch und der hiesigen russischen Coterie wieder schlaflose Nächte machen wird.

5pCt. 124, 55. 3pCt. 82, 65. — Ard. 30.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Dec. Die in der ersten Hälfte des verflossenen Monats zu Biledschik, im Sandschak von Brussa, stattgehabte Hinrichtung eines zum Christenthum zurückgekehrten griechischen Renegaten hat zu neuen lebhaften Erörterungen zwischen den Repräsentanten der Großmächte und der Pforte Anlaß gegeben. Man glaubte allgemein in diesem so schnell auf die bekannte Hinrichtung des Armeniers Pavazoglu gefolgten Vorfall einen Beweis zu erblicken, daß der Divan, anstatt die kräftigen Vorstellungen der Großmächte zu beherzigen, es im Gegentheil darauf abgesehen habe, jedermann recht deutlich zu erkennen zu geben, wie wenig es sich durch selbe in Handhabung der auf religiöse Satzungen gegründeten Justizpflege beirren lasse. Doch haben die von Risaat Pascha den Repräsentanten gegebenen Erklärungen dargethan, daß jenem beklagenswerthen Ereignisse durchaus keine solche Absicht zu Grunde lag. Der Fermau wegen Hinrichtung des griechischen Renegaten war bereits in den ersten Tagen des Monats Julius zugleich mit einem andern erlassen worden, durch welchen die Todesstrafe über einen des Mordes schuldig Befundenen verhängt wurde. Bei dem langsamen Geschäftsgang der Pforte wurden diese Fermane erst im September dem Beylikdschi, Schefket Bey, zugestellt, der sie nach Art der türkischen Beamten auf ein Polster seines Sopha legte. Ein unglücklicher Zufall wollte, daß die Fermane an der Rückseite des Polsters hinabglitten und dortvergessen blieben, bis sie am Vorabend des Beiramfestes von der Dienerschaft beim Aufraumen der Gemächer der Pfarteubeamten bemerkt und dem Beylikdschi übergeben wurden. Bloß mit dem Gedanken beschäftigt seinen Fehler gut zu machen, verfiel Schefket Bey, der übrigens nichts weniger als ein Fanatiker ist, auf den unglücklichen Gedanken von den Fermaan neue Abschriften verfertigen zu lassen, und sie mit einem frischen Datum versehen, an den in der Zwischenzeit gewechselten Stadthalter von Brussa abzuschicken, welcher sich beeilen zu müssen glaubte, sie in Vollzug zu setzen. Dieses straßbaren Benehmens wegen wurde Schefket Bey seines Amtes entsetzt. Aus obigem Thatbestande, wie er den Repräsentanten von Risaat Pascha eröffnet wurde, erhellt, daß der neue Fall einem lange vor Papasoglu's Hinrichtung ergangenen Befehl zuzuschreiben ist, daß folglich die Anschuldigung, als ob die Pforte den Mächten hätte Trotz bieten wollen, jedee Grundlage entbehrt. Risaat Pascha hat überdies den Gesandten der Großmächte Versicherungen ertheilt, welche zu der Hoffnung berechtigen, daß von der Pforte in Zukunft kein Anlaß mehr zu ähnlichen Darstellungen gegeben werden wird. (Allg. Z.)

Von der Donau, 26. Dez. Die Zeitungen melden, daß der moldauische Clerus auf fremden Antrag seine Verbindung mit dem Patriarchen von Konstantinopel abgebrochen habe, um in Zukunft das heilige Chrisma von Kiew zu erhalten, und sich in Glaubenssachen bei der heiligen Synode in Petersburg Raths zu erholen. Dies ist vom politischen Standpunct aus ein höchst wichtiges Ereigniß, das offen auf Bestrebungen hinweist, die Blicke der orientalischen Christen mehr und mehr nach dem Norden zu wenden. Welchen Werth man in Petersburg auf die Adhäsion der moldauischen Geistlichkeit an die russische Kirche legt, geht schon aus den langen Unterhandlungen hervor, welche zur Erreichung dieses Zweckes geführt wurden. Hätte Fürst Stanedza nicht die Hand dazu geboten und durch seinen Einfluß den Widerstand eines Theils der hohen Geistlichkeit beseitigt, so würde die Lossagung von dem Patriarchen zu Konstantinopel niemals zu Stande gekommen seyn. Und auch jetzt scheint dieselbe noch nicht unerschütterlich, da fast der größte Theil der niedern Geistlichkeit in ihrer frühern Opposition verharrt. Mehr als fünf Jahrhunderte lang stand bekanntlich auch die russische Kirche unter dem Bischof von Konstantinopel. Erst im Jahre 1589 löste sie diese Abhängigkeit, indem der damalige Metropolit selbst die Patriarchenwürde annahm. Peter der Große, dem der mächtige Einfluß dieser Prälaten in seinen politischen und Reformplänen als hinderlich erschien, ließ jene Würde durch Nichtbesetzung der erledigten Stelle stillschweigend eingehen und errichtete dagegen zur Führung der kirchlichen Angelegenheiten die „heilige" Synode, welche, obwohl aus dem höhern Clerus zusammengesetzt, der weltlichen Macht einen überwiegenden Einfluß sichert. An ihrer Spitze steht nämlich unter dem Titel eines Oberprocurators ein weltlicher Beamter, welchem nicht allein die Leitung der Berathung, sondern auch einzig und allein das Recht zukommt, die zu berathenden Gegenstände in Anregung zu bringen. (In der letzten Zeit füllte der Generallieutenant Graf Protassow diesen Posten aus.) Schon diese Umstände machen es begreiflich, daß die Kirche ein wichtiges Werkzeug in den Händen der politischen Macht ist, und daß man eben deßhalb den Einfluß dieser Kirche nach Außen so viel als möglich auszudehnen wünscht. In Rußland trägt man sich vielfach mit dem Gedanken einer Vereinigung aller Zweige der griechischen Kirche unter einem orientalischen Pontificat, eine großartige Idee, die aber selbst unter den günstigsten, äußern Umständen schwerlich zur Ausführung gelangen könnte wenn man der Kirche ihre volle Autonomie nicht zurückgebe. Es ist übrigens gewiß, daß man anderwärts an der Donau auf Aehnliches hinstrebt wie in der Moldau. (Köln. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 8. Jan. Gutzkow's »Zapf und Schwert« hat, wie in Nürnberg, so auch in Dresden wahrhaft Furore gemacht; in Hamburg steht es gleichfalls auf dem Repertoire und in Frankfurt ist es das Benefice Batson's. Hoffentlich wird Hr. Büchl uns nicht lange mit demselben warten lassen.

= Berlin, 5. Jan. (Privat-Corresp.) Die bereits erfolgte Ankunft Meyerbeer's aus Paris berechtigt unsre Musikfreunde zu großen Hoffnungen, indem man sich schmeichelt, daß der gefeierte Komponist einen neuen Impuls zum Engagement ausgezeichneter Opernmitglieder und zur Aufführung großer Opern geben werde. Derselbe wird nun die in diesem Winter stattfindenden Hofconcerte leiten und wahrscheinlich auch die Musik zu Tieck's „Gestiefelten Kater" komponiren. — Übermorgen wird dahier auf der königlichen Bühne zum ersten Male die Oper: „Der fliegende Holländer" von Wagner aufgeführt. Die Musik soll zu rauschend und zu schwer für die Sänger seyn, welche auch darin keinen Beifall zu erhalten glauben. Der Komponist dieser Oper hält sich seit mehreren Tagen schon unter uns auf. — Vorgestern gab Herr Siegismund Goldschmiedt aus Prag in diesem Jahre das erste Concert bei uns, und bewährte sich darin nicht nur als guter Pianist, sondern auch als hoffnungsvoller Komponist.

Karlsruhe, 5. Jan. Auf den seit zwei Tagen gefallenen Schnee folgte schon gestern Abend Thauwetter, was unsere Straßen in den abscheulichsten Zustand versetzt. Die feuchte, für diese Jahreszeit ungewöhnlich milde Witterung, verbunden mit vielem Nebel, erzeugt viele Krankheiten. Unter Kindern und theilweise auch unter Erwachsenen grassirt die Grippe stark. (Fr. J.)

Düsseldorf, 3. Jan. Bei dem Mangel an wichtigen Weltereignissen bildet die seit dem 1. Jan. erfolgte Vereinigung der drei hier seuder existirenden Gesellschaften: Casino-, Kaufmanns- und Lesegesellschaft, das allgemeine Stadtgespräch. In der That ist aber auch diese Vereinigung ein Ereigniß für Düsseldorf zu nennen. Man

Digitized by Google

weiß es am ganzen Rheine, wie viele Parteiungen und Cliquen früher die sozialen Verhältnisse unserer Stadt zerrissen habe. Es gab Kaufleute, Bramte, Adel und Militär, und alle diese Elemente gerirten sich als scharf abgeteennte Stände; selbst in den gesellschaftlichen Verhältnissen bemerkte man diese Scheidung auf eine mitunter sehr empfindliche Weise. Dee Gedanke, die verschiedenen Vereinigungen zu einee zusammenzuschmelzen, war darum ein sehr glücklichee zu nennen. An Schwierigkeiten hat es dabei nicht gefehlt; um so mehr muß man es den Männern Dank wissen, welche sich durch Eigensinn und Starrheit oppositioneller Meinungen nicht irren ließen, sondern fest und brstimmt ihe Ziel im Auge hielten. Die Aufgabe ist denn auch übee alle Erwartungen glücklich gelöst. Am Sylvesterabende wurde das neue Gesellschaftslokal durch einen Ball eingeweiht, von dem man mit Recht behaupten kann, daß er bis jetzt in Düsseldorf nicht seines Gleichen hatte. Die glückliche Mischung aller Stände ließ keiner Partei zu, sich über die andere zu erheben. Das Lokal war trefflich dekoriet, die Besuchenden sehr zahlreich und die Stimmung überaus heiter. Dem Anscheine nach befanden sich Bürger, Militair und Adel äußerst wohl, indem sie sich durch einander bewegten. (Köln. Z.)

Hanau. Unsere kath. Kirche, die noch so arm an werthvollen Gegenständen ist, hat vergangene Weihnachten zum Erstenmale ein Geschenk voegezeigt, daß die Aufmerksamkeit aller Kirchenbesucher in Anspeuch nahm. Dieses besteht nämlich in einer werthvollen Monstranz, welche der Neffe und Erbe des vor uenn Monatea hier verstorbenen Abbé v. Tschudi fertigen ließ, und diesee von dem Gold- und Silberarbeitee Hausoller so schön bearbeitete Gegenstand kann in Hinsicht des Geschmackrs und der Gediegenheit als ein Muster der Nachahmung empfohlen werden.

Neapel, 24. Dej. Einer dee interessantesten aller aeoßen und kleinen Prozessionen, welche man in Neapel zu sehen, Gelegenheit hat, findet heute statt. Die schönsten Blumen und Feüchte, das saftreichste Gemüse und viele stattliche Gegenstände anderee Art werden in feierlichem Zuge ins Residenzschloß getragen, und von den Deputieten der Stadt dem König und der Königin als Weihnachtgabe veerehrt. (Allg. Z.)

Redigiet unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	325. 55	— 5. 0	SW. bed.
Mittags 12 U.	325. 50	+ 5. 7	SW. Reg.
Abends 7 U.	326. 85	+ 5. 0	W. Regen

Bekanntmachung.

[3a] Die ärarialische obere Mainmühle am Burkarder-Thore dahier gelegen, welche am 19. k. Mts. pachtlos wird, soll auf weitere 3 oder 6 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Dieses Objekt hat 10 Mahlgänge, einen Gerbgang, eine Gyps- und eine Schneidemühle, die zum Wohnen einer Familie nöthigen Lokalitäten, und befinden sich außerdem noch die erforderlichen Oekonomie-Gebäude dabei; auch wird das vorhandene Inventar dem Pächtre zur Benützung überlassen.

Tagfahrt zur Verpachtung wird auf

Mittwoch den 24. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

in der Amtslokalität dahier anberaumt, wozu sofort Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Pachtobjekt, so wie die Bedingnisse vorher auf Anmelden eingesehen werden können.

Würzburg, den 4. Januar 1844.

Königliches Stadtrentamt.

Sorg.

WITTELSBACH.

Dinstag, den 9. Januar Tanzgesellschaft im Theaterlokale. — Anfang 6 Uhr.

Diejenigen sehr verehrlichen Mitglieder, welche gesonnen sind, dahier domicilirende, nicht selbstständige Personen einzuführen, werden höflichst ersucht, für dieselben Abends vorher, d. i. Montag von 7 bis 10 Uhr im Gesellschaftslokale die betreffenden Einladungskarten in Empfang zu nehmen, da ohne diese der Eintritt in die Gesellschaft unnachsichtlich verweigert werden muss.

Der Ausschuss.

Wegen des Wittelsbacher-Balles Dinstag am 9. Januar wird das angekündigte

Abschieds-Concert

der

ANNA RÖMER

nicht Dinstag am 9., sondern erst **Dinstag** am **16. Januar** stattfinden.

Gesuch.

[3a] Gute Goldsticker-Gehülfen, männlichen oder weiblichen Geschlechts, können gegen gute Salaire mit Vergütung des Reisegeldes nach Hanau, sogleich in Condition treten bei

Pierre Lieber,
Goldsticker in Hanau.

Bekanntmachung.

Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betreffend.

[3c] **Mittwoch**, den **24. Januar** 1844, Vormittags 9 Uhr, werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im kgl. Landgerichtsgebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das V. Arbeitsloos der Sektion Lichtenfels in zwei Abtheilungen und zwar: die Abtheilung A. 14,125' lang zwischen den Orten Kreppenroth und Hochstadt, dann die Abtheilung B. 12,725' lang zwischen den Orten Hochstadt und Weidnitz.

	Davon umfassen die Voranschläge von der	Abtheilung A. u. v. d.	Abtheilung B.
1)	Der Erd- und Dammarbeiten . .	35,681 fl. 25 kr.	38,703 fl.
2)	Beücken u. Durchlässe mit den Maeksteinen	5,378 fl. 45 kr.	54,932 fl. 54 kr.
3)	Chaussiesung u. Pflasterung dee Wegübeegänge	556 fl. 11 kr.	1,265 fl. 13 kr.
4)	Steaßenkoeeektion	— —	4,022 fl. 20 kr.
5)	Anlegung dee Steinwürfe und Ausypflasterung dee Dammböschungen und Geabenbohlen	9,022 fl. 46 kr.	4,007 fl. 48 kr.
6)	Lieferung des Materials zum Unterbau	14,334 fl. 37 kr.	13,418 fl. 30 kr.

In Summa Abtheilung A. 64,973 fl. 44 kr. Abth. B. 116,349 fl. 45 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 3. Januar 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithogeaphirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen und für jede Abtheilung getrennt, mit den erforderlichen Aufschriften versehen, längstens bis 23. Januar Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizei-Behörde frankirt eingereicht seyn, und es hat sich jedee Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs- so wie Cautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse genügend nachzuweisen.

Lichtenfels, am 18. Dezember 1843.

Königliches Landgericht.
v. Gradl.

Königl. Eisenbahnbau-Section
Balbier.

Lieder-Tafel.

Donnerstag, den 11. d.: **Production.** Anfang 7 Uhr. Die beiden letzten Proben finden Dinstag den 9. u. Mittwoch den 10. zur gewöhnlichen Stunde statt.

In Bezug auf das Einführen von Herren sowohl als Damen gelten dieselben Bestimmungen, wie bei der letzten Production.

Die Rechnung für das 2te Halbjahr 1843 liegt den verehrlichen ausserordentlichen Herren Mitgliedern 14 Tage lang zur Einsicht während der Abendstunden im Lokale offen, und ist daselbst auch das Ergebniss der Wahl des Ausschusses für das 1te Halbjahr 1844 angeheftet.

Der Ausschuss.

Blumen- und Gemüse Saamen.

Verehrlichen Garten-Besitzern und Blumenfreunden zeige ich ergebenst an, daß mein Saamen-Verzeichniß pro **1844** zur Abgabe bereit liegt, unentgeldlich ausgegeben und franco eingesendet wird.

Dasselbe enthält verschiedene beliebte und fruchttragende Gewächse, die feinsten Gemüse- und schönsten Blumensaamen in großer Auswahl, welche verflossenen Sommer in Bambergs fruchtbarer Lage von besonderer Güte reiften.

Mit Recht empfohlen zu werden verdienen meine Sommer-, Herbst- und Winter-Levkojen, von welchen ich 91 Sorten in allen Farben kultivirr, die bekanntlich ⅔ bis ¾ gefüllte Stöcke geben.

Prompte Bedienung und ächte und gute Saamen ꝛc. ꝛc. dürfen von mir erwartet werden.

Carl Grimm,
Kunst- und Handelsgärtner,
selber in Afchdach, jetzt in Bamberg.

[2a] Eine frische Sendung gebr. **Dampf-Caffee** bei

Joh. Friedr. Mehling.

Geselliger Verein.

In diesjähriger Carnevalszeit finden 2 Bälle, wozu auch anständige Masken Zutritt haben, statt, und zwar:

Sonntag, den 28. Januar und
Samstag den 17. Februar.

Würzburg, den 6. Januar 1844.

Der Vorstand.

Theater.

Mittwoch den 10. **Die weiße Frau.** Romant. Oper in 3 Akt. Musik von Boieldieu.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 10. Mittwoch, 10. Januar 1844.

Ueber die Lage der Spinner und Weber.

(Schluß.)

Die Einfuhr der Leinwand ist dagegen feststehend geblieben; auch gehört sie nicht dem Großhandel an, indem sie sich fast ganz aus einer Menge kleiner, auf der langen Gränze des Zollvereins zerstreuter, durch örtliche Konjunkturen herbeigeführtee Positionen bildet.

Aus leinenem Garn wurden ausgeführt:

	überhaupt:	Darunter rohes, wie es von den Handspinnern in Westphalen gesponnen wird.
Im Jahre 1836	31,000 Ctr.	26,000 Ctr.
„ „ 1837	41,000 „	28,000 „
„ „ 1838	33,000 „	30,000 „
„ „ 1839	36,000 „	33,000 „
„ „ 1840	31,000 „	29,000 „
„ „ 1841	29,000 „	27,000 „
„ „ 1842	27,000 „	26,000 „

Dagegen wurden an leinenem Garn eingeführet:

	überhaupt:	Darunter rohes ungebleichtes:
Im Jahre 1836	55,000 Ctr.	45,000 Ctr.
„ „ 1837	40,000 „	35,000 „
„ „ 1838	42,000 „	36,000 „
„ „ 1839	48,000 „	41,000 „
„ „ 1840	47,000 „	40,000 „
„ „ 1841	44,000 „	38,000 „
„ „ 1843	47,000 „	42,000 „

Unter dem eingeführten rohen Garn sind die seit dem Jahre 1838 aus dem Königreich Hannover kraft besonderer Verträge zollfrei eingeführten Quantitäten begriffen, welche betragen haben:

pro. 1838	24,000 Ctr.
„ 1839	27,000 „
„ 1840	21,000 „
„ 1841	19,000 „
„ 1842	17,000 „

und nur aus Handgespinnst bestehen, dessen die inländische Leinwandfabrikation bedarf. Auch aus andern deutschen Ländern wurden dergleichen rohe Garne eingeführt, so daß an englischem Maschinen-Gespinnst bis zum Schlusse des vorigen Jahres nur noch ziemlich unbedeutende Quantitäten eingegangen seyn können.

Ueberhaupt zeigen die vorstehenden Zahlen, daß die Garn-Aus- und Einfuhren bis dahin keinen so erheblichen Schwankungen unterlegen haben, um daraus die Noth der Handspinner erklären zu können, und muß diese vielmehr zum größten Theil der durch die wohlfeilen baumwollenen Waaren verminderten inländischen Consumtion an Leinwand und der nicht unbedeutenden Vermehrung der inländischen mechanischen Spinnereien zugeschrieben werden.

Fragt man nun nach den Mitteln, wie der deutschen Leinen-Industrie abzuhelfen sey, so zeigt sich zunächst, daß eine Erhöhung des Einfuhrzolles auf Leinwand kein geeignetes Mittel seyn kann. Der auswärtige Markt könnte dadurch nur verringert werden, und die Concurrenz der fremden Waare im Inlande ist noch so unbedeutend, daß wir für solche eines erhöhten Schutzes nicht bedürfen. Auch dürfen wir der einheimischen Industrie wohl vertrauen, daß sie — im Besitz aller dazu geeigneten Mittel und geschützt durch den nicht unbedeutenden Zoll von 11 Rthlrn. per Zntr. — diese Concurrenz ferner siegreich bestehen wird. — Wäre dies nicht der Fall, dann freilich würde der ausländische Absatz für immer verloren seyn, und soweit ist es, wie vorstehende Zahlen beweisen, doch glücklicher Weise noch lange nicht gekommen.

Das fremde Maschinengespinnst würde dagegen allerdings durch einen höhern Zoll von den vereinsländischen Märkten entfernt werden können; aber eine solche Maßregel käme den inländischen Spinnereien und nicht den Handspinnern zu Gute, und sie würde auf den auswärtigen Absatz der Leinwand — indem sie das dazu nöthige Material vertheuerte — mehr oder weniger nachtheilig wirken, besonders aber auch die Fabrikation gemischter, sogenannter leinener Waaren, die in manchen Gegenden des Zollvereins blüht, drücken. Eine solche Zollveränderung könnte überdies nach den Zollvereinsverträgen nicht füglich vor dem 1. Januar 1845 eintreten, und werden, wenn jene Zeit herannaht, alle Verhältnisse auf das Sorgfältigste geprüft werden, um, in Uebereinstimmung mit den Vereinsregierungen, diejenigen Beschlüsse zu fassen, welche für die Gesammtheit am vortheilhaftesten erscheinen.

Was im Wege der Unterhandlungen mit auswärtigen Staaten für die Erhaltung und Ausbreitung des deutschen Leinenhandels geschehen kann, wird, darauf dürfen die Betheiligten vertrauen, nicht versäumt, das Gouvernement darf aber, bei seiner Verpflichtung, für alle Zweige des Nationaleinkommens auf gleiche Weise zu sorgen, keine Mittel wählen, welche anderweitigen überwiegenden Nachtheil herbeiführen könnten, und lassen sich daher die hierauf bezüglichen Maßregeln nicht aus dem Standpunkte einer Provinz des großen Zollvereins, oder einer Branche der weit verbreiteten Industrie desselben mit Sicherheit beurtheilen.

Dagegen werden unsere Fabrikanten nicht versäumen, was zu dem allerseits erstrebten Ziele führen kann, und dürfen sie dabei auf die Unterstützung des Staates zählen.

Es ist dahin zu rechnen:

1) Verbesserung des Flachsbaues und seiner Vorbereitung zum Gespinnst. — Zwar nimmt Westphalen in dieser Beziehung schon eine ziemlich hohe Stufe ein; es steht aber doch Belgien noch merklich nach und wird bemüht seyn müssen, sich auch in dieser Beziehung noch zu vervollkommnen. Andere Provinzen der Monarchie bedürfen dieser Vervollkommnung in noch höherem Grade, und werden von Seiten des Landes-Oeconomie-Kollegiums dieserhalb besondere Maßregeln vorbereitet.
2) Verbesserung des Handgespinnstes, besonders derjenigen Sorten, welche durch die Spinnmaschinen nicht in gleicher Güte geliefert werden können, und deren Verfertigung daher bis dahin noch einen ziemlichen Verdienst gegeben hat. Die in Westphalen errichteten Spinnschulen haben in dieser Beziehung bereits vortheilhaft eingewirkt: das Gouvernement wird die Kosten derselben auch ferner und so lange gern gewähren, als sich das Interesse dafür erhält.
3) Verbesserung der mechanischen Spinnereien für diejenigen Sorten des Gespinnstes, welche erfahrungsmäßig nicht in gleicher Güte oder zu gleichem Preise mit der Hand verfertigt werden können. — Schlesien ist in dieser Beziehung mit einem guten Beispiel vorangegangen und wird bald im Stande seyn, einen großen Theil der Vereinslande mit dem nöthigen Garne dieser Art zu versorgen.
4) Sorgfältige, besonders ehrliche Weberei, mit Vermeidung jeder Einmischung von Baumwolle, der Verminderung der Fädenzahl in der Kette, der Verarbeitung schlechteren Einschlages in der Mitte des Stückes als auf dem Umschlag u. s. w.; kurz Lieferung gleichmäßiger, tüchtiger Waare nach richtigem Maß.
5) Untadelhafte Bleiche. Wo die Natur günstig ist, wird eine sorgfältige Grasbleiche den Vorzug behalten; wo dazu die Gelegenheit fehlt, oder die Handels-Konjunkturen die An-

Google

wendung der chemischen Bleiche erfordern, da muß solche nur von sachverständigen Bleichern und mit großer Sorgfalt angewendet werden, weil gerade die bei der Bleiche begangenen Versehen dem Ruf der deutschen Leinewand am meisten geschadet und ihren Absatz beschränkt haben.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Se. Maj. der König haben Sich unterm 20. v. M. allergnädigst bewogen gefunden, den k. Gerichtsarzt Dr. Schmelcher von Beilngries nach Neumarkt, seiner Bitte entsprechend, zu versetzen.

Regensburg, 6. Jan. Der gestrige Tag zeichnete sich durch ein Doppelfest aus, welches das k. Infanterieregiment Gumppenberg seinem bisherigen Commandanten und dem vorgestern dahier angekommenen Nachfolger desselben bereitet hatte. Das Offizierkorps veranstaltete im Gasthofe zu den »drei Helmen« ein Festmahl, wozu der Generalmajor v. Haren und der Herr Oberst Bedall als Ehrengäste geladen waren. Der Saal, in dessen Raumen das Diner stattfand, war reich und geschmackvoll mit weiß und blauen Draperien, militärischen Trophäen und den Wappenschilden der Gefeierten verziert. Die Gläser erklangen in wiederholten Toasts für das Wohl Sr. Maj. des Königs und des Königlichen Hauses, der beiden Ehrengäste, des Hrn. Feldmarschalls, des Hrn. Proprietärs, des Regiments u. a. m., wozu schließlich noch ein Trinkspruch auf das freundliche Einvernehmen mit den Bewohnern Regensburgs kam. Abend 1/2 6 Uhr erschien der von den Unteroffizieren des Regiments gebildete Fackelzug unter den Fenstern des Festlokales und führte, nachdem eine Deputation jedem der beiden Gefeierten ein Festgedicht überreicht hatte, auf dem geräumigen Neupfarrplatze mehrere schöne Touren und Evolutionen aus. Die erwähnten Festgedichte drückten auf recht innige Weise die Gefühle der Liebe und Verehrung für die würdigen Chefs aus, denen sie gewidmet waren, und insbesondere schilderten die Abschiedsworte an den Hrn. Generalmajor v. Haren zart und innig den Schmerz über die Lösung des Bandes, welches den bewährten Führer mit seinen Untergebenen so lange vereiniget hatte. (Regensb. Z.)

Preußen. Die „Allg. Preuß. Ztg." theilt den Landtagsabschied für die zum 8. Provinzial-Landtage des Königreichs Preußen versammelten Stände mit, aus dem wir Nachstehendes nehmen:

„Dem Antrage Unserer getreuen Stände auf Preßfreiheit kann schon um deswillen nicht stattgegeben werden, weil demselben die bundesgesetzlichen Bestimmungen entgegenstehen und eine von der Unserer übrigen Provinzen abweichende Preßgesetzgebung für die nicht zum deutschen Bunde gehörenden Theile Unserer Monarchie unzulässig ist. Eben so wenig ist Grund vorhanden, diese Gesetzgebung, den Anträgen Unserer getreuen Stände gemäß, einer Umgestaltung zu unterwerfen, nachdem dieselbe erst in neuester Zeit mittelst Unserer über diesen Gegenstand erlassenen Verordnungen nach festen Prinzipien geregelt ist. Es sind darin nicht nur viele wesentliche, durch die Bundesbeschlüsse nicht gebotene Beschränkungen aufgehoben, sondern auch mehrere bis dahin in der Anwendung zweifelhafte Bestimmungen auf feste Normen zurückgeführt. Durch die Einsetzung des Ober-Censurgerichts ist eine gleichmäßige Sicherheit vor Zügellosigkeit der Presse sowohl als vor willkührlicher Beschränkung derselben gewährt. Keine gute und edle Richtung in dem Gebiete der Literatur ist durch diese Gesetze in der ihr gebührenden Freiheit beschränkt. Wenn aber freche und boshafte, oder auf Untergrabung der göttlichen oder menschlichen Gesetze gerichtete Tendenzen sich durch diese Verordnungen in Unserem Lande beengt und belästigt fühlen, so entspricht dies vollkommen Unserer Absicht. Hieraus ergibt sich, weßhalb der Antrag Unserer getreuen Stände, vorläufig diejenigen noch bestehenden Beschränkungen der Presse aufzuheben, welche nicht durch Bundesbeschlüsse geboten wurden, zur Genehmigung ungeeignet ist. Wenn Unsere getreuen Stände ferner darauf antragen, daß die Censur nur gebildeten und durch eine äußerlich gesicherte Stellung unabhängigen Männern anvertraut werden möge, so haben Wir bereits im §. 4 Unserer Verordnung vom 23. Februar d. J. für die zu Censoren zu ernennenden Personen wissenschaftliche Bildung und erprobte Rechtlichkeit als Erforderniß erklärt, und ist bei der Auswahl der nach jener Verordnung bestellten Censoren hierauf auch überall die gebührende Rücksicht genommen worden. Dies genügt, wie die Erfahrung lehrt, zur gesetzlichen und gerechten Ausübung des Censurgeschäftes. Der Antrag: Die Untersuchung und Entscheidung der Beschwerden über die Censoren den hierzu bestimmten Beamten zu entziehen, zeugt von einer unrichtigen Auffassung dieses Gegenstandes und ist zur Genehmigung durchaus nicht geeignet. Die von Unsern getreuen Ständen befürwortete Einrichtung einer kollegialischen Aufsichtsbehörde in jeder Provinz kann ferner deshalb nicht für zweckmäßig erachtet werden, weil dadurch die Ungleichheit in den Grundsätzen über die Auslegung und Anwendung der Censurgesetze vermehrt werden würde, wie solche durch die Einrichtung des Oberrensurgerichts hat vermieden werden sollen. Wenn endlich Unsere getreuen Stände bemerken, daß die Befreiung der Bücher von mehr als zwanzig Bogen von der Censur nicht befriedige, so lange dergleichen Werke 24 Stunden vor der Ausgabe der Polizeibehörde vorgelegt werden müßten und die Maßnahmen nicht bekannt seyen, nach welchen diese Behörde hierbei zu verfahren habe, so eröffnen wir denselben, daß der Polizei durch jene Frist das Mittel gewährt bleiben muß, gegen gemeingefährliche oder verbrecherische Schriften, ehe das Uebel oder das Verbrechen vollbracht ist, vorbehaltlich der richterlichen Entscheidung, vorbeugend einzuschreiten, die Maßnahmen aber, nach welchen dabei zu verfahren ist, in den §§. 6 und 7 Unserer Verordnung vom 30. Juni dieses Jahres genau festgestellt und durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden sind."

Kurhessen. Kassel. Sitzung der Stände vom 5. Jan. Der Landtagscommissär eröffnete der Ständeversammlung den höchsten Beschluß auf das Schreiben derselben vom 11. Nov. v. J., wegen der Anlage von Eisenbahnen in Kurhessen dahin: die Regierung habe der Einführung von Eisenbahnen in Kurhessen sowohl in technischer und gewerblicher Beziehung, als in Hinsicht auf die Verhältnisse zu den angrenzenden Staaten, wie auch in finanzieller Hinsicht fortwährend ihre Aufmerksamkeit gewidmet. Es seyen Vorarbeiten vorgenommen worden, wegen der Anlage von Eisenbahnen von Kassel nach den Grenzen des Landes in südwestlicher und nordwestlicher, in nördlicher und östlicher Richtung, zum Anschluß an die projectirten Bahnen der benachbarten Staaten. Es sey wegen des Anschlusses und der Fortführung dieser Bahnen verhandelt worden mit dem Königreich Preußen, dem Großherzogthum Sachsen, dem Herzogthum Sachsen-Coburg und Gotha, dem Königreiche Bayern, dem Großherzogthum Hessen, der Stadt Frankfurt und dem Königreich Hannover. Wiewohl die Vorarbeiten zu einem beträchtlichen Theile vollendet seyen, so fehle es jedoch an mehreren Ermittlungen und Arbeiten, welche zu einem definitiven Abschluß und als Grundlage für eine schließliche Entscheidung nach Abwägung aller in Betracht zu ziehenden Verhältnisse nicht entbehrt werden könnten. Es lasse sich nur die allgemeine Angabe machen, daß die Gesammtlänge der in Betracht kommenden Linien ungefähr 30 Meilen betrage, und der Kostenbetrag für eine Meile zu 500,000 Thlr. durchschnittlich anzunehmen sey. Die Verhandlungen mit den auswärtigen Regierungen seyen theilweise noch nicht auf den Punkt gediehen, daß ein bestimmtes Resultat derselben mitgetheilt werden könnte, theilweise selbst erst in neuester Zeit angeknüpft, theilweise noch jeder nähern Ausbildung bedürftig: dieselben seyen aber für einzelne Landestheile von solcher Bedeutung, daß von ihrem Ergebniß sowohl die Entscheidung über die Bahnrichtungen wesentlich mit abhängen, als auch darnach mit zu bemessen seyn werde, welchen Maßregeln wegen der Beschaffung der Kosten, namentlich wegen der Zulassung von Actienunternehmungen, der Unterstützung solcher durch Zinsrngarantie oder der unmittelbaren Betheiligung der Staatskasse, der Vorzug zu geben seyn würde. Nicht zu übersehen sey, daß die Ausführung von Eisenbahnen in Kurhessen größeren Schwierigkeiten unterliege, als in den meisten andern deutschen Ländern, daß die natürliche Beschaffenheit des Landes hierbei sehr beschränken und die Aufwendung ungewöhnlich großer Kosten erheischen werde, — daß die Zerstörung althergebrachten, für einzelne Landestheile wichtigen Verkehrs die unvermeidliche Folge von Eisenbahnen seyn werde, und die Einwendung des Kostenpunkts auf den Finanzhaushalt die sorgfältigste Prüfung nothwendig mache. Nach dieser Sachlage würden die Absichten und Bemühungen der Regierung wegen der Eisenbahnen am meisten dadurch gefördert werden, daß dieselbe sich in den Stand gesetzt sähe, nach Maßgabe und unter alsbaldiger Benutzung der eintretendrn geeigneten Zeitpunkte, sich zu entscheiden, und in dessen Folge auch Verbindlichkeiten und Lasten auf die Staatskasse zu übernehmen, ohne im eintretenden Falle die ständische Beistimmung dazu einholen zu müssen. Deshalb werde an die Ständeversammlung die Proposition gerichtet, im Allgemeinen ihre Zustimmung zu ertheilen, „daß die Regierung zum Zwecke der Erbauung von Eisenbahnen Lasten und Verbindlichkeiten auf die Staatskasse übernehmen könne, um sowohl Zinsen und andere Garantien zu versprechen und zu leisten, als auch nach Bedürfniß Anlehen aufzunehmen, oder sich bei Actienunternehmungen zu betheiligen." Diese Mittheilung wurde nach einigen Erörterungen darüber, ob nicht auch der Budgetausschuß dieselbe zu begutachten habe, dem Eisenbahnausschuß überwiesen, dem die Zuziehung des Budgetausschusses überlassen bleibt. (Kass. Allg. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 8. Januar. (Privat-Corr.) 5 pCt. Met.: 112 7/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 G.; 3 pCt. Met. 77 3/4

G.; Bank-Actien: 2024 G.; 250 fl. Loose: 118 3/8 G.; 500 fl. Loose: 152 G.; Prämienscheine: 89 7/8 G.; Integrale: 54 1/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 93 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 79 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 3/4 G.; 500 fl. Loose: 96 1/8 G.; Ard.: 21 3/4 G.; Taunusbahn-Actien: 359 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. G. — Bei der am 2. d. zu Wien erfolgten Verloosung der alteen Staatsschuld ist die Serie 337 herausgekommen; sie enthält 4pCt. Obligationen von der Anleihe bei dem Hause Beldmann, als Lit. H. Nr. 7527 bis 9000. Lit. J. Nr. 9001 bis 9200. Lit. K. Nr. 16. a. Lit. K. Nr. 9201 bis 9226.

Frankfurt, 8. Januar. In der 8. Sitzung der gesetzgebenden Versammlung kam der Antrag des Hrn. F. L. F. Roques auf die Tagesordnung, hohen Senat zu ersuchen, der diesjährigen Versammlung das beantragte Gesetz: das Spielverbot (an fremden Spielbanken) statt, wie bisher auf einen Umkreis von 2 Stunden, auf einen Umkreis von 12 Stunden zu erweitern, nochmals zur Berathung vorlegen zu wollen. In der Discussion machten sich alsbald getheilte Ansichten geltend. „So sehr man einerseits anerkannte, wie vielfach das Spiel auf den öffentlichen Spielbanken, wenn es in Mißbrauch und Leidenschaft ausarte, die Immoralität befördere und das Familienwohl untergrabe, und es in so fern nur wünschenswerth seyn müsse, daß sich Mittel finden lassen möchten, der Spielwuth Schranken zu setzen, so fand man doch die beantragte Ausdehnung des bestehenden Verbots unter Bezugnahme auf den vor drei Jahren von der gesetzgebenden Versammlung in gleichem Betreffe abgefaßten ablehnenden Beschluß, theils dermalen thatsächlich nicht gehörig motivirt, theils um deßwillen nicht für zulässig, weil sich ein solches Gesetz über Spielverbote neben Beschränkung der persönlichen Freiheit, indem dasselbe auch denjenigen treffe, welcher mit dem Spiel keinen Mißbrauch treibe und für seine Existenz dabei nichts zu fürchten habe, überhaupt nicht entsprechend handhaben lasse, wolle man nicht den moralisch verderblichen Gesetzumgehungen und dem verächtlichen Denunciantenwesen Vorschub leisten. Ein Gesetz aber zu geben, das man nicht auszuführen vermöge, beeinträchtigte die Achtung vor dem Gesetze im Allgemeinen und verbreite dadurch mehr Unheil, als es den guten Zweck befördere. Die Kirche, die Schule, die Familie in gegenseitiger Ueberwachung und Vermahnung sollten dem Uebel zu begegnen sich bestreben. Allein weit wirksamer, als alle solche Maßregeln gegen den Gebrauch der Spielbanken, sey es, das Uebel an der Wurzel anzugreifen, und das Bankhalten selbst, indem in solchem Unternehmen eigentlich das Unmoralische und Unsittliche liege, auszurotten. Dies habe auch schon das Gesetz von 1819 im Auge gehabt und in seinen Bestimmungen mehr der Etablirung von Spielbänken in hiesiger Stadt und deren nächster Nähe entgegenzuarbeiten gesucht; und darum solle die gesetzgebende Versammlung jedes Palliativ verlassen und vielmehr die Zerstörung des Grundes des Uebels dadurch zu befördern Bedacht nehmen, daß sie hohem Senat den Wunsch ausspreche, nach allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln mitzuwirken, daß von Seiten hoher deutscher Bundesversammlung die Aufhebung der öffentlichen Spielbanken im Bereiche des deutschen Bundes erfolge. Wenn, wird andrerseits bemerkt, ein bereits bestehendes Gesetz das Hazardspiel verbiete, so sey letzteres hierdurch als ein Unrecht, als ein Vergehen gestempelt, und enthalte daher der Antrag seinem Prinzipe nach nichts neues, sondern basire auf von der Gesetzgebung bereits adoptirte, und nur in ihrer Anwendung auszudehnende Grundsätze; und wenn, wie richtig behauptet worden, in dem Bankhalten selbst ein unmoralisches und unsittliches Unternehmen erkannt werde, so sey der die Spielbank Benutzende offenbar ein Beförderer unmoralischer Handlungen. Spreche sich aber die Gesetzgebung gegen solche Handlungen aus, so werde dieß nur ein helles Licht auf sie zurückwerfen, und ihr eine Achtung gebietende Stelle sichern. Wolle man, weil man nicht alle Mißbräuche verhindern, weil man dem Verderben nicht ganz abhelfen könne, deßwegen gar Nichts thun, so sey ein solches Verfahren nicht zu rechtfertigen. Die Gesetzgebung solle wenigstens nach ihren Kräften dem Uebel zu steuern suchen, und wirke das Gesetz vielleicht auch nur in einem einzigen Falle wohlthätig, so sey der Zweck desselben nicht verfehlt. So wenig man bei Erlassung des Gesetzes von 1819 daran Anstoß genommen habe, ob dasselbe auch ausführbar sey, so wenig seyen dermalen hinlängliche Gründe der Unausführbarkeit gegeben. Durch die Befürwortung des Antrags um die Ausdehnung des bestehenden Gesetzes manifestire sich jedenfalls auch im hiesigen Staate die öffentliche Meinung gegen das Hazardspiel und brandmarke solches in den Augen des Publikums als verderblich. In so fern vermöge das Gesetz über Spielverbote durch moralische Kraft zu wirken und sey nach den Ansichten, welche sich in neuern Jahren hierüber gebildet haben, der Antrag um so zeitgemäßer, als selbst in andern Staaten, worin öffentliche Spielbanken bestehen, den Unterthanen das Spiel verboten sey, und von Kammern und Ständen durch Anträge auf Aufhebung der Spielbänke die Unwürdigkeit, die im Spiele liege, offen ausgesprochen werde. Wenn auch die oben angeregte Aufhebung aller Spielbänke im Bereiche des deutschen Bundes allerdings das Uebel in der Wurzel ausrotten werde, und in so fern die wärmste Unterstützung zu finden habe, so müsse doch nebenher, um das Ziel nach und nach desto sicherer zu erreichen und die öffentliche Meinung desto fester zu begründen, jeder Staat auch für sich zur Erreichung des guten Zweckes mitwirken. Darum solle man auch diesseits nicht zurückbleiben, sondern den gestellten Antrag für zulässig erklären, und dadurch an der Manifestirung der öffentlichen Stimmen gegen die Spielbanken thätigen Antheil nehmen. Nach Beendigung dieser Discussionen wurde vorersamst Umfrage über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit des gestellten Antrags des Herrn Roques gehalten, und die Versammlung sprach sich mit 39 Stimmen gegen 37 für die Zulässigkeit desselben aus, und beschloß: »diesen Antrag hohem Senate zur gefälligen Rückäußerung mitzutheilen.« Hiernächst kam das Amendement, welches in Betreff der Aufhebung aller öffentlichen Spielbanken im Bereiche des deutschen Bundes nach vorstehenden Discussionen vorgebracht worden war, zur Sprache, und wurde solches in Anerkennung seiner Begründung ohne Umfrage einstimmig dahin angenommen: »die gesetzgebende Versammlung spreche hohem Senate den Wunsch aus, daß derselbe nach allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, und so viel an ihm liege, dahin mitzuwirken suche, daß von Seiten der hohen Bundesversammlung die Aufhebung der öffentlichen Spielbanken im Bereiche des deutschen Bundes erfolgen möge. (Obp.Z.)

Frankreich.

* Paris, 6. Januar. (Priv.-Corr.) Der Adresse-Entwurf, gestern in den Bureaux der Pairskammer vorgelesen, wurde einstimmig angenommen. Zwei Phrasen wurden darin bemerkt, die auf die Reise der legitimistischen Pairs und Deputirten nach London Bezug haben; die erste ist unbestimmt und dunkel, die zweite sehr klar und bestimmt. Auf die Interpellation einiger Mitglieder haben die Commissare erklärt, daß diese Phrase allerdings die Bedeutung eines Tadels für die Legitimisten haben solle. Diese Phrase spricht von der Heiligkeit des Eides, ein in der Pairskammer allerdings nicht sehr erbauliches Thema. — Die Adressekommission der Deputirtenkammer hat gestern abermals die Erläuterungen der Minister des Krieges, der öffentl. Arbeiten, des Innern, des Handels und der Finanzen gehört.

Eine neuerliche Verordnung des Kriegsministers erlaubt die Heirathen der Offiziere der Armee nur unter der unerläßlichen Bedingung, daß die Frau als Mitgift ein jährliches, auf ein fixes Capital begründetes Einkommen von 1200 Fr. haben müsse.

Lord Stanley, englischer Colonialminister, hat der Dampfschifffahrtsgesellschaft in Dublin die Mittheilung gemacht, daß die Polizei-Officianten den Auftrag erhalten haben, alle in den Hafen von Dublin einlaufenden Schiffe auf das Genaueste wegen verborgener Waffen zu durchsuchen, jedoch mit möglichster Schonung der Passagiere und ohne Beeinträchtigung für den Handel.

Berichte aus Madrid vom 30. melden, daß Hr. Martinez de la Rosa erst am 7. oder 8. Madrid verlassen und sich auf seinen Botschafterposten nach Paris begeben wird. — In den Provinzen herrscht überall die größte Ruhe. — In der officiellen »Gaceta« erschien am 31. das 1840 votirte Gesetz über die Ayuntamientas; das Ministerium erwartet, nach den bereits eingelaufenen Berichten, den günstigsten Eindruck davon in den Provinzen. — Der Herzog von Rivas ist zum Botschafter in Neapel ernannt worden. — Der älteste Generallieutenant der spanischen Armee, D. Luis Palafox, ist in Madrid gestorben.

Ein Brief aus Lissabon v. 25. Dez. meldet: Herr Olazaga ist hier am 22. im Hotel des Hrn. Soteen, Secretärs der englischen Gesandtschaft, angekommen; gestern war er bei dem Minister des Innern, Hrn. Costa Cabral, um sich ein sicheres Asyl für allfällige Verfolgungen zu erbitten. Man wird ihn wahrscheinlich nicht strenger als Iriarte, Linage, Cardero u. s. w. behandeln.

Der Deputirte Generals von Lafayette ist gefährlich krank.

Die Gerants der »Gazette de France« und der »Quotidienne« sind wegen der Artikel der mit Beschlag belegten Blätter auf den 9. vor die Assisen geladen worden. — Gegen den ehemaligen Procureur du Roi, Desmortiers, der sich besonders in den politischen und Preß-Prozessen sehr schonungslos und leidenschaftlich benahm und vor Kurzem seine Stelle resigniren mußte, da er in ärgerliche Finanzverwickelungen gerathen war, ist nun eine Klage bei dem Zuchtpolizeigericht anhängig. Da Hr. Desmortiers jedoch noch Deputirter ist, so ist der Kläger, Hr. Tresse, bei der Kammer eingekommen, um die Erlaubniß zur gerichtlichen Verfolgung desselben zu erhalten; wahrscheinlich wird Hr. Desmortiers gezwungen seyn, um seine Entlassung einzugeben.

General Baraguay d'Hilliers hat das Commando von Coastantine an den Herzog von Aumale übergegeben und ist nach Algier abgereist; der Prinz und sein ganzer Generalstab gaben ihm eine lange Strecke weit das Geleite.

Gestern, vor der Pairskammer-Versammlung, hatte der Herzog von Broglie eine 2stündige Besprechung mit dem Könige in den Tuilerien; wahrscheinlich theilte er dem Konige den Adresse-Entwurf noch vor der Verlesung in den Bureaux mit, um dessen allenfallsige Bemerkungen zu vernehmen; es scheint, daß noch einige Aenderungen vorgenommen werden sollen, da die Commission nach der Bureaux-Sitzung noch bis spät in die Nacht versammelt blieb. Bei dem Herzoge von Nemours fand gestern eine große militärische Conferenz vieler Generale und Stabsoffiziere statt. — Das linke Centrum unter Thiers hatte an die Reunion Dufaure, ungefähr 25 Stimmen stark, die HH. Pieron und Berger abgesendet, und sie zum Anschlusse an die Fahne Thiers eingeladen; dieser Antrag wurde jedoch einstimmig, weniger 2 Stimmen, mit dem Bemerken abgelehnt, man wolle nach wie vor seine Unabhängigkeit zwischen Ministerium und Opposition bewahren. — Die Vertheidigung der Legitimisten in der Pairskammer wird nicht durch den Marquis Dreux-Brezé geführt werden können, da derselbe so gefährlich erkrankt ist, daß seine Familie ernstliche Besorgnisse hegt.

Briefe aus Tunis vom 10. Dez. melden, daß die Kriegsrüstungen des Dey's in großem Maßstabe fortdauerten, und daß der Handelsstand sehr besorgt wegen des Ausbruches etwaiger Feindseligkeiten zwischen dem Dey und Sardinien sey.

Der Heraldo vom 31. meldet die Entdeckung einer carlistischen Verschwörung in Las Rozas und viele hierauf erfolgte Verhaftungen.

5pCt. 124, 15. 3pCt. 82, 50. Red. 29 1/2.

Italien.

Rom, 30. Dez. Daß hier bei mehreren Zweigen der Verwaltung Reformen vorgenommen werden sollten, ist eine Sache, von welcher man schon längst sprach; jetzt ist sie zur Gewißheit geworden. Auf Befehl des Papstes ist gestern eine Commission zusammengetreten, bestehend aus dem Cardinal Bernetti und den beiden Staatssecretären, den Cardinälen Lambruschini und Mattei, welcher alle Papiere der Militäradministration durch dazu ernannte Berichterstatter vorgelegt sind. Man hat den General Grafen Salis Zizers von Bologna entboten, hierher zu kommen, um seine Vorschläge zu hören. Eine zweite gleich wichtige Staatsangelegenheit, das Finanzwesen, bei welchem sich durch die unvorhergesehenen Ausgaben ein bedeutendes Deficit zeigt, soll einer Commission von drei Cardinälen zur Revision übergeben werden. Oertlich wichtig ist die dritte Commission, an deren Spitze der Cardinal Micara zu stehen kommt und deren Aufgabe ist die Verwaltung der Hospitäler zu prüfen. Ferner sollen in den Provinzen nahmhafte Veränderungen bei der Administration vorgenommen und manche Mißbräuche, welche zur Kenntniß der Regierung gekommen sind, abgestellt werden. Auf diese Art erwartet man mit dem neuen Jahr bedeutende Verbesserungen. Mehrere Personen werden genannt, welche zur Verantwortung gezogen werden dürften. Was die Finanzen betrifft, so hat, um die Ausgaben mit den Einnahmen des Staats wieder ins Gleichgewicht zu bringen, die Regierung, wie ich bereits meldete, eine Erhöhung auf einige Colonialwaaren gelegt, so auch eine Erhohung des Briefporto angeordnet; nun will man den Zoll auf mehrere Einfuhrartikel, namentlich alle Baumwollenwaaren, erhöhen. Ein Abzug von allen Gehalten und Pensionen, welche der Staat zahlt (man sagt bis 10 Proc.) ist bis jetzt wohl nur als ein Vorschlag zu betrachten, und dürfte jedenfalls nur als ein vorübergehendes außerordentliches Hülfsmittel angewendet werden. — Mons. Capaccini wird nun definitiv zum Feudjahr von Lissabon zurückerwartet, um hier, wie man sagt, die wichtige Stelle eines Uditore della Camera zu übernehmen. Nach Lissabon soll als Nuntius Mons. de Pietro gehen, der für's Erste wieder auf seinen Posten nach Neapel abgegangen ist. Zur Nunziatur in Neapel wird Mons. Garibaldi bezeichnet. — Der Direktor des großen Hospitals von S. Spirito, Mons. Eroja, eine Prälat von dem man seit Jahren erwartete, daß ihm der Cardinalshut nicht entgehen würde, ist in Gnaden mit Pension seiner Stelle enthoben. (Allg.Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 6 U.	328. 22	+ 3, 4	W. Regen
Mittags 12 U.	328. 57	+ 4, 4	W. bed.
Abends 7 U.	330. 96	+ 1, 2	NO. bed.

Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder der Harmonie, deren Abonnement mit Anfang d. Mts. zu Ende ging, werden eingeladen, die Eintrittskarten für das erste Semester 1844 gegen Erlegung der statutenmässigen Beiträge im Geschäftszimmer des Inspectors gefälligst in Empfang zu nehmen.

Würzburg, den 8. Januar 1844.

Der Vorstand der Harmonie.

[2a] Unsere **Buchhandlung** befindet sich von heute an in unserm Hause auf dem Kürschnerhofe, neben dem Neumünster.

Würzburg, den 9. Januar 1844.

Voigt & Mocker.

Benachrichtigung.

In Beziehung auf unsere Inserate in Betreff der am 13. Januar 1844 stattfindenden Verloosung

des Palais in Mödling

haben wir zur Bequemlichkeit der verehrl. Herren Abnehmer zum Debit der **Original-Loose** Hrn.

Joseph Wachter

am Fischmarkte zu Würzburg

beauftragt, bei welchem der ausführliche Spielplan zu haben ist, und die zufallende Gewinne auf die bei ihm genommenen Loose erhoben werden können.

Frankfurt, den 8. Januar 1844.

J. N. Trier & Comp.,

Banquiers.

[2a] Ganz junges Schwarzwildpret (Frischlinge), Rehr, nebst frisch geschossenen Hasen à 30 kr. p. St., der Braten zu 24 kr. sind zu haben bei Wildprethändler Jäger, nächst der Stern-Apotheke.

Todes-Anzeige.

Es hat dem allmächtigen Gott, dem Herrn über Leben und Tod, gefallen, den Hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer dahier

Pankraz Lambert

nach einer vierwöchentlichen Krankheit, versehen mit den heiligen Sakramenten, heute Nacht um 1 Uhr von dieser Welt zu sich abzurufen.

Indem das unterfertigte Testamentariat diese traurige Nachricht den verehrten Freunden und Bekannten des Verblichenen andurch mittheilt, empfiehlt es zugleich deren frommen Andenken die Seele des Dahingeschiedenen.

Lohr, den 8. Januar 1844.

Das Testamentariat.

Die Original-Loose

zu der von **Seiner Majestät dem Könige von Bayern** bewilligten Geld- und Realitäten-Verloosung des **Palais zu Mödling** und **5 Realitäten zu Ried** durch das Handlungshaus **Alois Pann** in Wien, deren Ziehung unter Leitung und Aufsicht der hohen Hofkammer-Commission

unwiderruflich am 13. Januar dieses Jahres

statt findet, sind einzig und allein nur bei den hier angeführten rechtmäßigen Emittenten zu haben, als bei Herrn **J. M. Röser in Würzburg,**

- " **J. B. Stenger in Aschaffenburg,**
- " **J. G. Knab in Nürnberg,**
- " **J. Manz in Regensburg,**
- " **J. B. Ruppert in Bamberg,**
- " **J. Wertheimber in Bayreuth,**
- " **G Ch. Fichtel in Schweinfurt,**
- " **Isidor Neustädter in München,**
- " **J. N. Trier & Comp.** } **in Frankfurt,**
- " **F. E. Fuld**

oder bei den durch diese Herren in den andern Städten Bayerns aufgestellten Unter-Agenten.

Diese hier angeführten Firmen sind mit Loosen zu dieser Lotterie von Seite **des garantirenden** Handlungshauses versehen, und werden nach der Ziehung die Gewinn-Listen ausgeben, so wie die Einkassirung der Gewinnste besorgen. Auch die Herren **Blumenfeld** und **S. Schwabacher in Bayreuth** sind schon seit längerer Zeit mit dem Verkaufe dieser Loose beauftragt, und nur aus Versehen blieben sie in der letzten Anzeige im Verzeichnisse der rechtmäßigen Emittenten ausgelassen.

Das Loos kostet 4 fl. 48 kr. rhein.

Auf 10 Loose ein sicher gewinnendes Gold-Loos gratis.

Würzburg, den 6. Januar 1844.

Der Bevollmächtigte des garantirenden Handlungshauses

in Wien.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 11. Donnerstag, 11. Januar 1844.

Rückblick auf das Jahr 1843.

(Fortsetzung.)

Portugal hat zwar im Laufe des Jahres keine Revolution, nur ein Paar Emeuten zu Oporto erlebt, allein die Verhältnisse dieses kleinen Staates sind keineswegs der Art, daß man sie für gesichert erklären kann. Die Unterhandlungen, die England wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages mit ihm angeknüpft, zerschlugen sich; auch hier fängt man die engherzige Politik Englands zu begreifen an, und läßt sich nicht mehr durch anscheinende Vortheile dazu bewegen, die eigne Industrie zum Nachtheile der jenes Inselandes zu Grabe zu tragen.

Wir haben erst neulich die Thronrede Louis Philipps in unsern Blättern wieder gegeben und die volltönenden Phrasen, die in derselben über die Wohlfahrt **Frankreichs** ausgesprochen sind, werden unsern Lesern noch frisch im Gedächtniß seyn. Es ist wahr, außer der Entdeckung eines communistischen Complotts, dem übrigens allem Anscheine nach zu viel Wichtigkeit beigelegt wurde, hat die Ruhe Frankreichs in diesem Jahre keine Störung erlitten. Nicht allein daß es wieder in den europäischen Concert eingetreten ist, es hat auch durch den Besuch der Konigin Viktoria einen glänzenden Beweis seiner Hochstellung erhalten; seine Politik hat in Spanien über die Englands gesiegt und sich in der orientalischen Angelegenheit mehrmals kräftig geltend gemacht. Nichtsdestoweniger kann auch der Zustand Frankreichs kein gesicherter genannt werden; wie selbst des Landes wahlkundige Männer — wir erinnern an Lafitts neuliche Rede — offen eingestehen. Der schon oft gemachte Vorwurf, daß statt Principien Persönlichkeiten mit einander in den Kammern stritten, muß auch hier wiederholt werden. Guizot, Thiers und Molé nutzen sich einander ab und streiten nicht um Grundsätze, sondern um den Sitz in dem Cabinette. Die Seele des Cabinettes freilich ist und bleibt Louis Philipp, der den Augenblick wohl erkennt, wann er diesem oder jenem der drei Staatsmänner das Ruder in die Hände geben soll. Guizot führt es nun schon lange und die eben zusammentretende Kammer scheint nicht der Gesinnung zu seyn, es ihm streitig zu machen. Eine der Haupt-Anstöße, an welchem das Cabinett scheitern könnte, die Dotation des Herzogs von Nemours, scheint bereits beseitigt. Aber diese Einigkeit oder besser Schlaffheit in den Kammern, diese Ruhe in dem Lande ist eine dünne Eisdecke über wild anfluthende Meere. Feindlicher, als je stehen in der That sich die Parteien in Frankreich gegenüber. Die Legitimisten nennen unverholen Heinrich V. ihren König, und Männer, die gestern auf den Bänken der nach der Charte Louis Philipp's geschaffenen Deputirten-Kammer saßen, reisten des andern Morgens nach London, dem Sprößlinge Karls X. zu huldigen, und kehren auf ihrer Rückreise wieder in den Palais Bourbon zurück. Daß jene Theile Frankreich's, die von jeher dem alten Königshause ergeben waren, auch diesmal wieder gerne ihr Schwert für dasselbe erheben möchten, läßt sich trotz der Declamationen der der jetzigen Dynastie ergebenen Blätter nicht wegläugnen, und schon haben wir von kleinen Gefechten, welche hie und da mit der Gensd'armerie oder der bewaffneten Macht stattfanden. Für Heinrich V. spricht allerdings die Geschichte und die Menschlichkeit. Welchem politischen Glaubensbekenntnisse man auch anhänge, man wird zugeben, daß es ein trauriger Anblick sey, den französischen Königssohn von Haf zu Hof irren zu sehen, zu erblicken, wie er von dem einen kalt aufgenommen, von dem andern ziemlich unhöflich zur Thüre hinausgewiesen wird. Derselbe Louis Philipp, welcher als Flüchtling in England lebte, bewirkte, daß einem andern Flüchtlinge aus dem Stammhause der französischen Könige das Asyl dort geraubt wurde. Und, fragt man, hat der gegenwärtige Souverain der Franzosen, der sich nicht auf die Legitimität, sondern nur auf den Willen des Volkes, auf die Stimme der Revolution berufen kann, die ihn auf den Thron gesetzt, das Volk gehört, jener Stimme gelauscht? Ist Frankreich noch dasselbe, wie es im August 1830 war? Nein! Lafitte hat Recht, wenn er auffordert, die erkämpften Freiheiten zu schützen und wieder herzustellen. Wir wollen nicht sagen, daß die Wiederherstellung der alten Dynastie für Frankreich heilsam sey; Niemand, der es mit dem Lande wohl meint, kann dieses wünschen, aber andrerseits müßte dennoch gesagt werden, wie grausam das Geschick jenes Unglücklichen erscheint, der geheiligte und gerechte Ansprüche auf das Land seiner Ahnen hat.

Der Kampf des Eleus mit der Universität ist keineswegs von untergeordneter Bedeutung. Sein Gegenstand betrifft die Erziehung der französischen Jugend, und die Gegner der Universität sind Männer, die vom höchsten Einflusse auf das Volk sind, die gerade also jetzt der gegenwärtigen Dynastie bedeutend schaden können. Ob ein Gesetz, wie es in der Thronrede versprochen wurde, den Streit durch Vermittelung schlichten könne, ist sehr zu bezweifeln.

Wir leben mitten im Frieden. Der Napolean des Friedens hat jede feindselige Verwickelung Frankreichs fein zu lösen verstanden, aber nichts desto weniger, trotz des Geschreies der Oppositionsblätter, trotz der Glossen der Pariser, steigen die die Hauptstadt umgürtenden Bastillen hoher. Der Plan, den der kluge König mit der Befestigung von Paris erreichen wollte, liegt nun klar vor Augen, sie sollte eine Befestigung seiner Dynastie werden. Und wahrlich, das Knablein, das in diesem Jahre, wie die Jauenale pompös verkündeten, seinen ersten Kanonenschuß gethan, durfte wahl der Kanonen und Forts bedürfen, sich festzusetzen auf dem Throne seines Großvaters. Noch immer scheint der künftige Regent unbeliebt, und seine Stellung wird eine der schwierigsten werden in der Geschichte Frankreichs.

Zu allen diesen Bedenklichkeiten kömmt die letzte große, der sittliche Zustand der das Land regierenden Hauptstadt. Wer den Schleier lüftet, der so prächtig über sie ausgebreitet ist, und aufmerksame Blicke auf ihr Leben geworfen hat, berichtet entsetzliche Dinge über das Elend und die Demoralisation der untern Klasse; daß diese aber bei jeder Gelegenheit für und gegen Jedermann zur Zerstörung der Ordnung bereit seyn werden, wird Niemand bezweifeln.

In Algier haben die französischen Waffen Fortschritt gemacht, doch Abdel-Kader lebt noch. Der Bau der beschlossenen Eisenbahnen schritt wenig vorwärts. Die Zuckerfrage wurde dahin entschieden, daß der Zoll auf den Rübenzucker dem des Rohrzuckers in wenigen Jahren gleich gestellt werden soll. Mit Sardinien wurde ein Handelsvertrag abgeschlossen, der für Frankreich als solcher bereits günstig ist, und in so fern noch mehr Wichtigkeit hat, als er den Plan des Königs, den ganzen romanischen Süden seinem Protectorat, das Mittelmeer seiner Macht zu unterwerfen, bedeutend gefördert hat.

(Forts. f.)

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 8. Januar. (Priv.-Correspond.) Unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs fand diesen Mittag eine Sitzung des k. Staatsrathes statt, der auch Se. k. Hoh. der Kronprinz beiwohnte. — Ihre Maj. die Königin waren mehrere Tage etwas unpäßlich, befinden sich jedoch wieder besser. — Der seuhere Censor der Münchener Blätter heißt nicht, wie die »Kölner Zeitung« schreibt: Lobell, sondern v. Kobell und ist Regierungsrath. — Aus dem getreidereichen Niederbayern vernimmt man, daß die Wintersaat ausgezeichnet schön steht, demungeachtet bleiben die Getreidepreise auf

ihrer Höhe; auf der letzten hiesigen Schranne sind dieselben sogar um ungefähr 30 kr. per Schäffel wieder gestiegen.

Preußen. Vom Niederrhein, 4. Jan. Die Richtung, welche in den letzten Jahren zahlreiche Auswanderer nach Texas, Mittel- und Südamerikanischen Staaten und den Englischen Colonien nehmen, scheint in dem Nordamerikanischen Vereinsstaaten ernste Aufmerksamkeit zu erregen und die Anwendung von Mitteln zu veranlassen, um den Strom wieder in's alte Bett zurückzuführen. Sie waren seit lange fast ausschließlich im Besitze der europäischen Emigration; sie kennen zu sehr den Vortheil, der ihnen durch den jährlichen Zuwachs an Menschen und Capitalien zukammt, und sie bemühen sich daher, wenn sie auch im Gefühle stolzer Selbstständigkeit jeden Antrag zur Gewährung besonderer Privilegien an Auswanderungs-Gesellschaften oder an Einwanderer selbst verweigert haben, dennoch auf alle Weise diese Tendenz zu erhalten und die Vortheile zu neutralisiren, wodurch die oben erwähnten Staaten den Strom der Auswanderung an sich zu reißen suchen. Da sie aber jene Anerbietungen nicht aufwiegen können noch wollen, und die Vortheile derselben nicht gewähren können, so scheint auf Umwege durch die Presse besonders in Deutschland dahin gewirkt zu werden, daß durch furchtbare Schilderungen der klimat. Verhältnisse in jenen Gegenden, durch Warnungen gegen dortige Kolonisationsversuche die öffentliche Meinung irre geleitet und die materiellen Vortheile, welche jene darbieten, aufgewogen werden. — Deutschland besonders ist für die Vereinigten Staaten Nordamerikas eine wichtige Pflanzschule. Man bedenke nur, daß in den letzten 10 Jahren die offizielle Zahl der nach Nordamerika ausgewanderten Deutschen sich auf 292,000 beläuft, und daß jeder wenigstens im Durchschnitt die geringe Summe von 100 Thlr, also im Ganzen etwa 30,000,000 Thlr,, mitgebracht und es ist leicht zu begreifen, daß die amerikan. Regierung nicht anstehl, jährlich einige tausend Thlr. zu opfern, um die Organe der deutschen Presse, die sich mit Auswanderungs-Angelegenheiten befassen, für sich zu gewinnen, und sie zu vermögen, entweder in ihrem Sinne zu schreiben, oder im entgegengesetzten zu verstummen. Daher die heftige Opposition einiger Blätter, sobald von einem Colonisationsversuche in andern Gegenden der neuen Welt die Rede ist. Warnungen aller Art, wenn nicht gut gemeinte, doch gut bezahlte, bald unter der Form von Briefen aus Boston und andern Gegenden, bald unter jener von menschenfreundlichen Besorgnissen, aber Wiederholungen einzelner orrunglückter Versuche. Die wenigen Hunderte, die in Folge habsüchtiger Spekulationen auf einzelnen ungesunden Punkten umgekommen sind, werden dabei geflissentlich erwähnt, aber die Tausende werden mit Stillschweigen übergangen, die jährlich, durch den Ruf jener Menschenfreunde verlockt, in den Vereinigten Staaten Elend und Verderben finden und, von jeder menschlichen Hulfe entblößt, sich als weiße Sklaven verdingen, um ein trauriges Leben zu fristen. (Aach. Z.)

Paderborn, 6. Januar. Die lange und sehnlich erwartete Reorganisation unserer theologischen Lehranstalt ist vor Kurzem zur allgemeinen Freude erfolgt. Unser hochwürdigster Herr Bischof, wohl erkennend, welch wichtiges Institut die Pflanzschule des künftigen Clerus für die Diozese ist, hat der zeit- und zweckmäßigen Einrichtung derselben vom Antritte seines Hirtenamtes an seine unausgesetzte Sorgfalt und Bemühung zugewendet, und dadurch nun auch die entgegenstehenden mancherlei Schwierigkeiten glücklich überwunden. Der gründliche und umfassende Lehrplan setzt einen philosophischen und einen theologischen Lehrkursus fest. In dem erstern soll die allgemein wissenschaftliche Vorbereitung für die höheren Studien, wie sie gegenwärtig auf dem Gymnasium gewonnen wird, weiter geführt und dem folgenden theologischen Studium zugewendet werden. Dafür sind die Lehrstuhle: 1) der Philosophie; 2) der Philologie und Geschichte: 3) der hebräischen Sprache; 4) der ohysikalischen Wissenschaften. Dieser Cursus wird in einem Jahre absolvirt. Dann folgt der zweite, theologische Cursus, dem vier Jahre für die wissenschaftliche und praktische Ausbildung bestimmt sind. Für die erstern sind vier Professuren: 1) der Exegese mit den betreffenden Einleitungs- und Hülfswissenschaften; 2) der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes, so wie für Patralogie und christliche Archäologie; 3) der Dogmatik, für Encyclopädie, Apologetik, spezielle Dogmatik, Symbolik und das Dogmengeschichtliche; 4) der Moral und der Pädagogik. Die Vorlesungen über die Pastoral-Theologie in ihrem ganzen Umfange, so wie die praktischen Anleitungen und Uebungen besorgen der Regens und Subregens des Clericalseminars, in welches die Zoglinge nach zurückgelegtem zweiten theologischen Studienjahre eintreten. Die Vertheilung der Zeit für die einzelnen Disziplinen ist dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft, so wie der erfoederlichen Behandlungsart derselben entsprechend und dabei dem tuchtigen Durchstudiren forderlich. Die Vorlesungen werden alle mit angemessenen Wiederholungen verbunden. Die Professoren sind, bis auf den Professor der Philologie, dessen Anstellung dem Vernehmen nach bald erfolgen soll, bereits alle ernannt und mit dem 3. d. in ihre Funktionen eingetreten. Der ernannte Subregens wird ehestens eintreffen und auch ein Repetent für das Clericalseminar ernannt werden. Wir hegen die begründete Hoffnung, daß unser Seminarium Theodorianum ein kräftiges geistiges Leben leichlich entfalten werde, einen Clerus heranzuziehen, der durch gründliche Wissenschaft und solide Kenntnisse, so wie durch humane, echt religiös sittliche Bildung sich seines hohen Berufes werth und würdig zeigen und im stets regen Eifer für denselben des Guten viel wirken werde. (Köln. Z.)

△ **Kurhessen.** Hanau, 9. Januar. (Privat-Corresp.) Unsere Regierung hat bekanntlich bezüglich des Baues einer Eisenbahn von Kassel nach Frankfurt befahlen, daß auch die Route über Fulda auf dringende Vorstellung der Stadt Fulda in Prüfung genommen werden solle. Bis jetzt hat man aber nicht vernommen, ob darauf hin die technischen Arbeiten begannen haben. In Fulda schmeichelt man sich, daß die Linie durch Oberhessen aufgegeben werde, und zwar um so mehr, da der projectirte Bau einer Eisenbahn von Bamberg nach Frankfurt Kurhessen großen Nachtheil bereite, wenn er nicht durch den Bau einer Bahn, der Leipzig mit Frankfurt durch Kurhessen in Verbindung bringt, paralysirt werde. Die Hauptsache wäre aber, daß unsere Regierung endlich zu einer festen Entschließung gelangt und vor dem großen Kostenaufwande, der nun einmal der Eisenbahnbau verursacht, nicht immer zurückbebt. Wird nun aber die Kasseler Bahn nach Frankfurt nicht über Fulda geführt, hofft man doch, daß Hanau als eine nicht unbedeutende Fabrikstadt auf dem linken Mainufer in die Linie der Bamberg-Würzburg-Frankfurter Bahn gezogen werde. Unsere Stadt wird zur Verwirklichung dieser Hoffnung beitragen, was in ihren Kräften steht. — Aus Marburg vernimmt man, daß die von Aug. Boden zu seiner Vertheidigungsschrift für Prof. Jordan in Frankfurt erschienenen, mitunter sich allerdings gegen den Marburger Criminalsenat scharf aussprechenden Nachträge verboten wurden. — Das Gerücht, daß eine Summe von 500 Rthlr., die zu Gunsten der Familie Jordan's von Leipzig nach Marburg geschickt, unterschlagen worden seyen, soll sich als durchaus voreilig und ungegründet zeigen. — Von den fünf Individuen aus Backenheim, die vor einiger Zeit wegen Anfertigung und Ausgabe falscher preußischer Kassenscheine in das Zuchthaus nach Kassel abgeführt wurden, sind zwei gestorben.

• **Freie Städte.** Frankfurt, 9. Januar. (Privat-Corr.) Bei heutigem Geschäfte in Staatspapieren machte sich im Allgemeinen keine sonderliche Bewegung bemerkbar; die meisten Fonds blieben stationair. 5 pCt. Met.: 112 7/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 G.; 3 pCt. Met. 77 7/8 G.; Bank-Actien: 2024 G.; 250 fl. Loose: 118 3/8 G.; 500 fl. Loose: 151 5/8 G.; Prämienscheine: 89 7/8 G.; Integrale: 54 1/4—5/16 G.; Spnd. 4 1/2 pCt.: 93 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 7/8 G.; 500 fl. Loose: 96 1/4 G.; Ard.: 21 3/4 G.; Taunusbahn-Actien: 359 3/4 G.; Dise.: 3 1/2 pCt. G.

□ Frankfurt, 9. Januar. (Privat-Correspondenz.) Nach den neuesten Mittheilungen aus dem Haage hat die Prüfung der neulich der zweiten Kammer der Generalstaaten vorgelegten finanziellen Gesetzentwürfe in den Abtheilungen der Kammer begonnen und man ist an der Amsterdamer Börse sehr gespannt, welche Aufnahme sie finden werden. Im Haage selbst ist man der Ansicht, daß sie mit schwacher Majorität durchgehen werden. — Die von öffentlichen Blättern gemachte Mittheilung, daß die Unterhandlungen zwischen dem deutschen Zollverein und Belgien auf dem Punkte des Abschlusses ständen, soll durchaus voreilig seyn. Dagegen kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß die Zoll-Unterhandlungen mit Hannover wieder in Gang kommen und zuletzt doch ein günstiges Resultat erreichen werden. — Unsere Börse ist stille, da die Aufmunterung zur Speculation von außen fehlt. Im Waarenhandel ist es jetzt auch stille, besonders, auch wie immer, nach den Festtagen der Detailhandel. — Die Witterung ist auffallend veränderlich; gestern hatten wir linues Regenwetter und heute scharfen Nordost und strengen Frost.

Frankfurt, a. M. 6. Jan. In der neuesten Versammlung der Gewerbtreibenden in unserer Stadt wurde einhellig der Beschluß gefaßt: Es möge die Verwaltung des Gewerbsvereines bei der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste ꝛc., dem polytechnischen Verein, darauf hinwirken, daß von derselben ein Schiedsgericht zur Erledigung von Civilstreitigkeiten mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit ins Leben gerufen werde. (Schw. M.)

Vom Main, 4. Jan. Mit der Botschaft des Präsidenten Tyler ist uns ein Privatschreiben aus Washington zugegangen, welches aus bester Quelle meldet, daß für das Zustandekommen eines Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und den Vereinigten Staaten von Nordamerika alle Aussicht vorhanden sey. Sowohl der Prä-

sident Tyler als auch sein Cabinet haben die von Berlin ausgegangenen Vorschläge mit entschiedener Gunst aufgenommen, und in den Kreisen der Abgeordneten spricht man sich mit vieler Vorliebe dafür aus; namentlich aber werden jene der südlichen Staaten Alles aufbieten, um die Sache zur Reife zu bringen. Gegen England herrscht unter den Yankee's noch immer eine sehr gereizte Stimmung, nach der eine Handelsübereinkunft mit diesem Lande in der nächsten Zeit nicht zu erwarten steht, was schon daraus abzunehmen, daß die seit längerer Zeit obschwebenden Unterhandlungen erst kürzlich nordamerikanischer Seits abgebrochen worden sind. Für Deutschland ist es von großer Wichtigkeit, daß ihm England hierin den Rang nicht ablaufe. Deutsche Waaren sind gegenwärtig in Nordamerika gesucht und werfen gute Preise ab; man darf sich deshalb von dem Abschluß eines Vertrags, wodurch unsern Industrie-Erzeugnissen Begünstigungen zu Theil werden, die besten Früchte versprechen. — Die ehrenvolle Weise, in der die Botschaft des Präsidenten Tyler der deutschen Nation erwähnt, hat unter den zahlreichen Deutschen in den Seestädten gebührende Anerkennung gefunden. Sie sind der Hoffnung, daß eine engere Verbindung des Zollvereins mit den nordamerikanischen Freistaaten auf die Entwickelung unserer nationalen Einrichtungen, namentlich auf unsere Marine nicht ohne Einfluß seyn werde. — Was die Reciprocitäts-Verträge mit den Hansestädten anlangt, so herrscht in New-York und Washington allgemein die Ansicht, daß dieselben nicht mehr erneuert werden. (Köln. Z.)

Aus Norddeutschland, 1. Januar. Aus unserer Nachbarstadt Lübeck lauten die Nachrichten noch immer nicht sehr erfreulich. Die Opposition bestand dort bisher leider mehr in den Fausten, wie in den Koosen. Von Petitionen um Abstellung veralteter Mißbräuche vernimmt man wenig. Das ist unstreitig der größte Uebelstand, daß bei einer entstandenen Aufregung nicht Alle ohne Ausnahme Partei ergreifen. Wo diese alte griechische Regel nicht befolgt wird, da verewigen sich leicht die Uebelstände, welche zum Mißvergnügen Anlaß geben, und die daraus hervorgehenden Schwankungen oder die Leitung des Staats geräth zuletzt in die Hände von wenigen exaltirten Gemüthern. (Köln. Z.)

Belgien.

Brüssel, 6. Jan. Der Indépend. belge schreibt: Man spricht in Antwerpen von der Herstellung eines regelmäßigen Schiffahrts-Dienstes zwischen Schelde und Rhein, Antwerpen und Köln. Dadurch sollen namentlich die Häfen des Niederrheins begünstigt und ihnen die Kosten der Umladung und zweiten Expedition erspart werden, welche ihnen bei Sendungen per Eisenbahn, da diese in Köln mündet, zur Last fallen.

Frankreich.

* Paris, 7. Januar. (Priv.-Corr.) Der König hat von gestern an mit seiner Familie Trauer für den verstorbenen König von Holland angelegt, wodurch also alle Hoffeste und Bälle für die nächsten zwanzig Tage eingestellt sind. — Die Adresse-Commission der Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung bei Berathung des Paragraphen über den Sekundär-Unterricht von den Ministern des Unterrichtes und des Cultus den in der Thronrede angekündigten Gesetzes-Entwurf hierüber zur Einsicht verlangt; die Minister gaben die Erklärung, daß das Gesetz sehr bald vorgelegt werden wurde, daß sie es jedoch bevor es nicht im Minister-Rathe festgesetzt worden sey, nicht mittheilen können. Ueber die Reibungen eines Theiles der Geistlichkeit mit der Regierung befragt, haben die Minister auf eine Art geantwortet, daß sich an ihrem festen Entschlusse, bei dem bisherigen System zu beharren, nicht mehr zweifeln läßt. Einige Mitglieder schlugen einen Paragraph mit einem Tadel gegen die in London gewesenen Deputirten vor. Herr Saint-Marc-Girardin wird wahrscheinlich zum Berichterstatter gewählt werden. — Gestern auf der kleinen Abendborse wurde mit großer Bestimmtheit versichert, der Hof bestehe durchaus auf Vorlegung des Dotationsgesetzes und Guizot habe hierauf seine Entlassung angeboten. — Durch Lafittes Rede und die Deklamationen der Journale aufgeregt, hatten sich gestern etwa 800 Studierende versammelt und waren in Lafittes Hôtel gezogen, um ihn zu bekomplimentiren; hierauf zogen sie vor Guizots Hôtel, und schrien: à bas Guizot! dann zogen sie nach Passy zu Berenz, den sie aber nicht fanden und dabei eine schriftliche Adresse an ihn redigirten. Beim Zurückkehren kam es an der Barriere zu Passy zwischen den Studenten und dem Polizei-Commissaire mit seinen Agenten, der den Zug beaufsichtigend begleitete, zu einem heftigen Handgemenge, bei dem endlich die Gensdarmerie von Passy einschreiten mußte, und gegen 10 bis 12 Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Behörden hatten große Vorsichtsmaßregeln angeordnet, die sich aber bei der Lächerlichkeit dieser Demonstration als unnöthig erwiesen. — Der Deputirte, Gustav v. Beaumont, ist von seiner Reise durch die französischen Besitzungen in Nord-Afrika wieder zurück, in Paris angekommen; am 30. Dezember von Algier abgereist, war er am 5. Jänner schon in Paris. — Herr Tresso hat seine gestern angezeigte Klage gegen den Deputirten Desmortiers, in Folge eines Arrangements mit dessen Familie zurückgenommen. — Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 29. Okt. melden, daß die Stadt Cidade do verro von einem Hagelgewitter heimgesucht worden ist, wie man es noch nie erlebt hat; Schlossen von 2—8 Pfund, von vollkommenstem Crystall und in Form eines sechseckigen Prismas stürzten fürchterlich herab, alle Gebäude waren wie von Hammerstreichen zerfeilt, viele Personen und ganze Heerden getödtet; der Schaden beträgt 20 Millionen.

Griechenland.

Triest, 3. Januar. Unsere gestern Abend nach dem Postschlusse eingetroffenen Briefe aus Athen vom 26. Dezember bringen den Text der durch eine Deputation von 12 Mitgliedern der Nationalversammlung dem Könige überreichten Dankadresse, auf welche Se. Majestät Folgendes erwiederte: »Ich empfange mit Zufriedenheit die Antwort der Nationalversammlung auf meine bei deren Eröffnung an sie gerichtete Rede. Der Einklang der darin ausgedrückten Gefühle gereicht mir zur innigen Freude. Durch diese Uebereinstimmung wird das große Werk der Verfassung der Grundgesetze Griechenlands glücklich vollbracht werden. Ich zweifle nicht, daß wir beiderseits den 3. September also verstehen.« Diese Worte verbreiteten allwärts die beste Stimmung, und man sieht nun vertrauensvoll den ferneren Arbeiten der Versammlung entgegen. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß das Zweikammersystem die Oberhand behalten und wohl ebensowenig, daß die Wahl der Senatoren vom Könige selbst ausgehen werde. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Die Nordische Biene vom 3. (15.) December enthält eine officielle Angabe der Bevölkerung von Moskau, die im Ganzen 375,185 Seelen am 1. Januar 1813 betrug. Der Unterschied zwischen dem weiblichen und männlichen Geschlecht ist so auffallend wie in Petersburg, denn die Zahl der Weiber beträgt nur 135,043 die der Männer 222,142. Daran trägt hauptsächlich der Umstand Schuld, daß die Zahl derjenigen, welche als Diener oder als Taglöhner und sonstige Arbeiter sich in der Stadt befinden, auf Seite des männlichen Geschlechts bei weitem größer ist, als auf Seite des weiblichen. Die Männer betragen 115,992, die Frauen nur 40,860, also bereits ein Unterschied von mehr als 75,000. Im geistlichen Stande ist mit Einschluß der Nonnen ein Ueberschuß von nahezu 600 Frauen. Dagegen scheinen ungewöhnlich viele Officierswittwen in Moskau zu leben, denn während von Generalen und Oberofficieren, von denen doch wohl viele unverheirathet sind, nur 5077 aufgezählt werden, zählt man im weiblichen Geschlecht nicht weniger als 8462. Dagegen scheinen die meisten Soldaten, wozu freilich auch die aus dem Dienst entlassenen zu zählen sind, in anerkannter Ehe oder in kaum minder anerkanntem Concubinat zu leben, denn während 18,288 Soldaten aufgezählt werden, finden sich auch 14,584 Soldatenfrauen (Soldatka), „welche bei ihren Männern sich aufhalten oder auf Pässe in der Stadt leben.“ Die Zahl der Monche beträgt 232, der Nonnen 261. Nicht unbedeutend ist auch die Zahl der ziemlich herangewachsenen Soldatenkinder, die bereits beim Militär eingereiht sind; man zählt ihrer 2267, also ein volles Neuntel der gesammten activen Mannschaft.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 9. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	335, 16	— 3, 4	NO. heiter.
Mittags 12 U.	335, 80	— 2, 3	NO. heiter.
Abends 7 U.	337, 19	— 4, 1	NO. heiter.

Allen nahen und entfernten Verwandten und Bekannten, bei welchen wir uns bei unserer Abreise nicht persönlich beabschieden konnten, sagen wir hiermit Lebewohl und bitten um Fortdauer Ihres Wohlwollens.

Würzburg, 9. Januar 1844.

Franz Hartlaub,
II. Assessor am k. Landger. Klingenberg.
Martha Hartlaub,
geb. Leininger.

[2b] ☞ Unsere **Buchhandlung** befindet sich von heute an in unserm Hause auf dem Kürschnerhofe, neben dem Neumünster.

Würzburg, den 9. Januar 1844.

Voigt & Mocker.

[2b] Eine frische Sendung gebr. **Dampf-Caffee** bei

Joh. Friedr. Mehling.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Gesuche um Verwendung beim Bahnbau und Bahnbetriebe betr.)

[3a] Da sich die Vorstellungen um Verwendung beim Bahnbau sowohl, als bei dem dereinstigen Bahnbetriebe von Seite solcher Personen immer mehr häufen, welche entweder gar keine bautechnische Bildung, oder solche nicht in vorgeschriebener Weise besitzen, so sieht sich die unterfertigte Commission veranlaßt, Folgendes bekannt zu machen:

1) Vorstellungen um Verwendung bei dem dereinstigen Bahn-Betriebe können lediglich zu dem Zwecke gesammelt werden, um solche der künftigen Betriebs-Verwaltung, sobald sie in Wirksamkeit tritt, zur weiteren Würdigung und Verfügung auszuhändigen.

2) Da alle Bahnbauten verakkordirt, die Cassa- und Verrechnungs-Geschäfte der Bau-Sectionen aber durch die königl. Rentämter besorgt werden, so können beim Bahnbau weder nicht-technische Arbeits- oder Material-Aufseher, noch Cassiere oder Zahlmeister ꝛc. und im Allgemeinen verhältnißmäßig nur sehr wenige nicht-technische Funktionaire verwendet werden.

Da überdies die wenigen derartigen Funktionen bereits längst bestellt sind, so können neu einlaufende, auf solche Verwendungen bezügliche Vorstellungen gleichfalls blos zu dem Zwecke gesammelt werden, um bei sich — jedoch sehr selten — ergebenden Vacaturen eine geeignete Auswahl treffen zu können. Deshalb werden alle vom 1. Januar 1844 an diesorts einlaufenden Vorstellungen der Art nicht mehr speciell beantwortet, sondern lediglich ad acta genommen, die solchen Vorstellungen etwa anliegenden Original-Zeugnisse aber den Betheiligten auf ihre Kosten unter Couvert remittirt werden.

Nürnberg, am 29. Dezember 1843.

Königliche Eisenbahnbau-Kommission.

Dürig. Für den technischen Vorstand:
Erdinger.

v. Kannacher.

Bekanntmachung.

(Lieferung eines weiteren Bedarfs von schmiedeisernen Nägeln betr.)

[3a] Im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission wird

Dinstag den 20. Februar 1844, Vormittags 10 Uhr,

bei der unterfertigten Commission die Lieferung eines weiteren Bedarfes von

1,500,000 Stücken schmiedeiserner Nägel

zum Bau der königl. Eisenbahnen im Ganzen oder theilweise vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingnisse, denen eine Zeichnung dieser Nägel, so wie das erforderliche Submissions-Exemplar angehängt ist, können vom 20. lauf. Mts. an sowohl bei der unterfertigten Commission als den königl. Eisenbahnbau-Sectionen Lindau, Kaufbeuern, Augsburg, Meitingen, Donauwörth, Gunzenhausen, Schwabach, Erlangen, Bamberg, Lichtenfels, Culmbach, Münchberg und Hof, dann für die unteren Rheingegenden bei den königl. bayer. Consulaten zu Aachen und Köln in Empfang genommen, oder mittelst frankirter Anträge abverlangt, auch bei diesen Behörden oder der diesseitigen Magazins-Verwaltung Muster-Nägel eingesehen werden, von denen auch Exemplare, so weit der Vorrath reicht, auf frankirte Anträge gegen entsprechende Nachnahme von diesseits abgegeben werden.

Die nach Vorschrift des Bedingnißbestes abzufassenden Submissionen müssen längstens bis 19. Februar 1844 Abends 6 Uhr hiesorts eingelaufen seyn. Den Submittenten steht es frei, dem Eröffnungstermine anzuwohnen.

Nürnberg, am 1. Januar 1844.

Königlich bayer. Eisenbahnbau-Kommission.

Dürig. Für den technischen Vorstand:
Erdinger.

v. Kannacher.

Zur Subscription

auf die von Prof. Dr. Gutenäcker in Münnerstadt am 11. Nov. 1843 bei dem 25jährigen Lehramts-Jubiläum des Hrn. Rectors Dr. Köhler gehaltene und

zum Besten der Ruttn-Stiftung

herausgegebene Rede per Exemplar zu 12, 15 und 24 kr. ladet ein die

Stahel'sche Buchhandlung.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Katholische Stimmen.

Ein Archiv des Interessantesten und Vorzüglichsten

aus dem kirchlichen Leben und aus der kirchlichen Literatur.

Herausgegeben von
Dr. G. J. Götz,
Domkapitular und geistl. Rathe.

Neue Folge. 11r Jahrgang 1844. (Der ganzen Reihe 6r Jahrg.) In 12 Monathesten durch den Buchhandel 5 fl. 24 kr., durch die Postämter mit geringem Portoaufschlage wöchentlich dreimal. (Das k. Ober-Postamt Regensburg hat die Haupt-Expedition.)

Wir zeigen hiemit an, daß obige Zeitschrift, deren Tendenz und Haltung mit jedem Jahre mehr Anerkennung gefunden hat, auch im nächsten Jahre wieder erscheinen werde. Wie begegnen vielseitig verlautbarten Wünschen, wenn wir dieselbe jedoch in der Art erweitern, daß statt der bisherigen 2 Nummern wöchentlich, vom neuen Jahre an wöchentlich 4 Nummern ausgegeben werden, wobei, da die Zeitschrift in Regensburg erscheint, gedoch ohne allen Nachtheil für ihren allgemeinen Charakter, auf das kirchliche Leben, wie es sich in der Regensburger Diöcese gestaltet, besondere Rücksicht genommen und namentlich in einer monatlichen Beilage alle stattgefundenen Personal-Veränderungen mitgetheilt werden sollen. Wiederholt laden wir alle Diejenigen, besonders Mitglieder des jüngeren Klerus, die gleiche Gesinnung mit uns theilen und es würdigen, von welchem mächtigen Einflusse die Lectüre heut zu Tage auf die Gesinnungsweise einzelner Personen und ganzer Familien ist, zu gütigen literarischen Beiträgen und Mittheilungen aus dem kirchlichen Leben ein, und erklären uns gerne bereit, ihre Mühe auf eine anständige Weise zu honoriren. Wegen der bedeutenden Vermehrung der Nummern der Zeitschrift, die im nächsten Jahre eintritt, sieht sich die Verlagshandlung genöthigt, eine mäßige Erhöhung des Preises eintreten zu lassen.

Bei J. Tribeldoen in St. Gallen ist so eben erschienen und durch jede gute Buchhandlung Deutschlands und der Schweiz — in Würzburg durch die Stahel'sche — zu beziehen:

Biblische Geschichten

des alten und neuen Testaments für die Jugend.

Erzählt von
Professor P. Scheitlin.

Mit 40 lithograph. Bildern und Faebenbruck-Titel. 2 Bände. Elegant in Sarsenet geb. Preis 5 fl. 24 kr. rhn. oder 3 Thlr. preuß.

Diese biblischen Geschichten, erzählt vom Verfasser des „Agathon" und der „Agathe", haben schon mit Ausgabe der ersten Lieferung ganz besonders günstige Aufnahme gefunden. Sämmtliche Beurtheilungen nennen dieselbe ausgezeichnet; sie dürfen unbedingt, namentlich für das spätere Jugend-Alter, als das Trefflichste empfohlen werden. Leser religiöser Sinn führt die Jugend in das Heiligthum der christlichen Religion, in die heiligen Bücher des Alten und Neuen Bundes. Dabei verbindet der He. Verfasser manche naturhistorische und geographische Belehrung, die nicht leicht in andern biblischen Geschichten in solcher anziehenden Sprache gegeben sind. Der Preis für 42 Bogen mit 40 Bildern, elegant gebunden, macht die Anschaffung jeder Familie möglich. Es wird der Jugend hiemit ein wahres und dauerndes Festgeschenk gegeben, das reichen Segen für die sittliche und religiöse Ausbildung bringen wird.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Dr. H. G. Vollmer's deutscher

Universal-Briefsteller

für alle Stände und für alle Verhältnisse des Lebens.

Enthaltend die Regeln der Rechtschreibung und Anweisung alle Arten von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, als: Eingaben, Bitt- und Beschwerdeschriften, freundschaftliche, glückwünschende, tröstende, Dank- und Empfehlungsbriefe, Mahn- und Einladungsbriefe, ferner Verträge aller Art, als: Verkaufs-, Bau-, Pacht- und Miethkontrakte, sowie Cessionen, Vollmachten, Zeugnisse, Quittungen u. a. m., richtig und allgemein verständlich zu verfassen; nebst Belehrungen über die jetzt gebräuchlichen Titulaturen und Adressen, über kaufmännische Aufsätze und Buchführung, über mancherlei Rechtsangelegenheiten, über Steuer- und Postwesen; Erklärung und Verdeutschung der gebräuchlichsten Fremdwörter u. dgl. m. Achte, verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Fr. Bauer. 8. Geh. Preis 54 kr.

Bereits in achter Auflage erscheint hier eine für alle Stände sehr nützliche und brauchbare Schrift, welche höchst praktische Anweisungen und Formulare zu allen möglichen, im bürgerlichen Leben vorkommenden Briefen und Aufsätzen in mannigfachster Auswahl enthält.

Der Inhalt ist folgender: 1) Kurzer Umriß der deutschen Sprachlehre und deren vorzüglichste Regeln. 2) Ueber Briefe und deren Abfassung im Allgemeinen. 3) Ueber die verschiedenen Arten der Briefe. 4) Titulaturen. 5) Briefe. 6) Kaufmännische Angelegenheiten und Aufsätze. 7) Ueber verschiedene Rechtsangelegenheiten nach preußischen Gesetzen. 8) Verschiedene Aufsätze, welche im bürgerlichen Leben vorkommen, als: Vollmachten, Reverse, Schuldscheine, Quittungen, Freundschaftsscheine, Schadloserschreibung des Selbstschuldners ꝛc. 9) Das Steuerwesen. 10) Das Postwesen. 11) Erklärung und Verdeutschung der in schriftlichen Aufsätzen gebräuchlichsten Fremdwörter. — Man ersiehet hieraus die große Reichhaltigkeit des Werkes, das ein wahrer Hausrathgeber genannt werden kann. Der Preis ist äußerst billig.

Die Mnemosyne wird morgen ausgegeben. (Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.) Nebst einer Beilage.

Beilage Nr. 1. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 11.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 7. Jan. Se. Maj. der König haben am Neujahrstag dem Landtagsabgeordneten Frhrn Hermann v. Rotenhan das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen geruht. — Diesen Mittag war große Aufwartung bei Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich. — Nächsten Mittwoch findet der erste große Hofball statt. — Die DD. Prantl und Reischl sind an hiesiger Universität zu Privatdocenten ernannt, ersterer bei der philosophischen, letzterer bei der theologischen Facultät (Allg.Z.)

Regensburg, 7. Jan. Wie wir vernehmen, bildet sich zur Zeit dahier ein Verein von Damen zur Unterstützung verehelichter armer Wöchnerinnen. Die edlen Frauen unterziehen sich hiermit einem echt christlichen Werke der Barmherzigkeit, und des Himmels Segen wird die Handlungen ihrer Wohlthätigkeit begleiten. (Regensb.Z.)

Augsburg. Se. Maj. der König haben dem Obristen des k. Chevaurleger-Regiments König, Hrn. v. Fuchs, das Ritterkreuz des Civilverdienstordens der bayer. Krone zu verleihen geruht. Diese hohe Gnade hat nicht nur den greisen Krieger und das Regiment, sondern auch dessen zahlreiche Verehrer unter dem Civilstande mit Freude erfüllt. (Augsb. Abdz.)

Bamberg, 6. Jan. So schnell die Gewißheit der Ankunft Ihrer kk. HH. des Kronprinzen und der durchlauchtigsten Kronprinzessin bekannt wurde, eben so thätig ist jeder Bewohner jetzt bemüht, dem allverehelen Königssohn und Höchstdessen vielgeliebtester hohen Gemahlin einen recht erfreulichen, herzlichen Empfang zu bereiten. Auf allen Thürmen der Stadt prangen große Festfahnen. Mit freiwilliger Zuvorkommenheit werden die Häuser decorirt, Festzüge der Bürger wie der hiesigen Studirenden geordnet und eine eigene Lebhaftigkeit bewegt jetzt unsere Stadt. Fahnen und Verzierungen sieht man in aller Geschäftigkeit fordern. So war während jüngst vergangener Weihnachtsfeiertage im Saale des hiesigen Rathhauses eine kostbare, mit reichem Inhalte versehene Reisechatoulle zur Ansicht ausgestellt, welche für unsern allgeliebten Kronprinzen und Kronprinzessin bestimmt ist. Diese Chatoulle ist dahier aus Polisanderholz in kunstvoller Arbeit von K. Schaffer gefertigt, das moderne Beschlag und ihr künstliches Druckwerk von B. Ullmann, die Ausschmückung derselben von unserm anspruchslosen Künstler Fuß, die höchst modernen Silberarbeiten vom hiesigen leckflichen Fleischmann. Alles — nach allgemeiner Anerkennung — entspricht der Würde seiner hohen Bestimmung. Das Ganze ging gleichfalls aus freiwilligen Beiträgen hervor, wozu sich ein Verein bestimmte, der schon früher bestand und für Bamberg's Gute und Schöne sich ausschließlich interessirt. — Nach eben erhaltener Nachricht treffen die höchsten Herrschaften künftigen Sonntag hier ein, mit einem Gefolge von 70 Personen und 40 Pferden. (Augsb.Abdz.)

Hannover. Hannover, 30. Dezember. Der Herzog von Bordeaux, der es durchaus auf eine Wegweisung aus England angelegt zu haben scheint, wollte die Rückreise über Hannover, Braunschweig und Dresden nehmen, wurde aber durch den hannoverischen Gesandten aufs deutlichste verständiget, daß der König Ernst August sich in jener Zeit, und zwar auf längere Frist in Berlin befinden würde. Das ist eben nicht viel, und dennoch ist es Alles! Wie wäre es wohl einem Lord oder Baronet ergangen, der es sich hätte einfallen lassen, solche Demonstration im Vorzimmer Jacobs III., oder gar des letzten Pratendenten zu St. Germain en Laye, in Rom oder Florenz zu machen? (Allg.Z.)

Baden. Karlsruhe, 5. Januar. Sicherem Vernehmen zu Folge wird die Eisenbahn von hier bis Offenburg, die Zweigbahn nach Kehl eingeschlossen, bis 1. April d. J. dem Gebrauche übergeben werden. Den Posthaltern auf dieser ganzen Strecke ist bereits vor mehreren Monaten auf genannten Tag gekündigt worden — Man geht von Offenburg bis Konstanz damit um, eine große Versammlung für eine Schwarzwald-Eisenbahn zu veranstalten, wahrscheinlich im Mittelpunkt Villingen. Bei dieser sollen nicht nur Petitionen an die Regierung und Kammer unterzeichnet werden, sondern man will auch ein Comité wählen, welches beauftragt werden wird, Kammer und Regierung an die Erledigung dieser Sache zu erinnern, so wie auch sonst alles Zweckmäßige vorzubereiten, namentlich für die Herausgabe einer Broschure über die Schwarzwaldbahn. (K. Z. u. M. A.)

Sachsen-Weimar. Aus Thüringen. (P.-Corr.) Wie gedenken eines wesentlichen Fortschrittes der gewerblichen Literatur und Journalistik, der für die Intelligenz und die permanente Vervollkommnung unserer Fabrikanten, Künstler und Handwerker mit der Zeit von sehr sichtbarem Einfluß seyn kann. Mit dem Wiederaufleben deutscher Industrie durch den Zollverband entstanden nämlich nach und nach gegen 30 Gewerbzeitungen, denen man eine vortheilhafte Einwirkung auf die Gewerbe zwar nicht ganz absprechen kann, bei denen man aber den Mißgriff beging, sie allen vielfachen Branchen der verschiedenen Gewerbzweige zugleich zu öffnen, woraus encyclopädische Zusammtungen entstanden, die dem einzelnen Gewerbsmann, der über sein speculles Fach Belehrung suchte, wenig nutzten, ihn vielmehr ermüdeten und sein Verlangen, sich auf diesem Wege zu unterrichten, bald erkalten ließen; denn um eine Notiz, die ihm für sein Metier nützlich seyn konnte, aufzufinden, mußten oft viele Bogen ohne das mindeste Interesse durchgelesen werden. Jetzt nun hat der Buchhändlee Voigt in Weimar die glückliche Idee gehabt, den reichen, technologischen Gesammtstoff, den alle diese deutschen, französischen und englischen Gewerbsbücher in bunten, ungeordneten Massen darbieten, für die einzelnen Gewerbzweige, jeden für sich, in 25 verschiedene, monographisch-technologische Journale besonders zu classificiren und so in höchst zweckmäßiger Weise jedem einzelnen Fache der Gewerb- und Fabrikenkunde seine eigene Zeitung zu widmen, wovon jedes Heft nur 1¼ Rthlr. kostet und durch, die z. B. der Bauhandwerker, Maschinenbauer, Metallarbeiter, Gewehrfabrikant, der Orgel- und Clavierbauer, der Chaisenfabrikant, Tischler, Färber, Seifensieder, Gerber, Uhrmacher, Buchbinder, Schneider, die Künstler aller Branchen ꝛc. ꝛc. jährlich in 2 bis 4 Heften alle neuen Verfahrungsweisen, Moden, Fortschritte und Erfindungen beisammen finden, die eben für ihr Fach interessant und ersprießlich seyn können.

Kurhessen. Wetzlar, 5. Januar. Der Urtheilsspruch gegen den Professor Jordan und die Frage, ob ungeachtet desselben die Gründe für seine völlige Unschuld überwiegend seyen und beim obersten Gerichtshofe eine Wuedigung derselben durfte erwartet werden, beschäftigt jetzt namentlich die Juristen, und so ist auch dessen hier wohnender Schwiegervater, Dr. Wigand, entschlossen, als Vertheidiger Jordan's aufzutreten. Indem er nun aber über diesen höchst denkwürdigen Rechtsfall zugleich von der Ansicht bedeutendee und unbefangener Männer in der juristischen Welt sich Kenntniß zu verschaffen sucht, hat er auch der Stimme des berühmten Rechtsgelehrten Dr. Mittermaier in Heidelberg sich zu erfreuen gehabt, und ich theile ihnen hier den Inhalt seines Gutachtens mit. Seiner weitern Erörterung des Rechtsfalles wird jeder mit Erwartung entgegensehen: „Ihr verehrliches Schreiben berührt ein auch nur sehr schmerzliches Ereigniß, die Verurtheilung ihres Tochtermannes Jordan. Ich hatte sogleich nach meiner Zurückkunft aus Italien beschlossen, in dem Archive des Criminalrechts in einem Aufsatze über den gegenwärtigen Stand der Ansichten über den Indicienbeweis auch die im Urtheile gegen Jordan gemachte Anwendung dieses Beweises zu prüfen und meine Ueberzeugung auszusprechen, daß Jordan nicht hätte verurtheilt werden sollen. Da ich voraussehe, daß die Masse meiner Berufsarbeiten mir nicht gestatten wird, den Aufsatz vor Ostern erscheinen zu lassen, und da ich keine Zeit finde, in einer besondern Schrift mich über die Verurtheilung Jordans auszusprechen, so will ich doch vorläufig hier aussprechen (indem ich kein Geheimniß von meiner Ansicht mache) daß der Jordan'sche Fall auf das Neue klar zeigt, wie gefährlich die Verurtheilung auf Indicien ist, wenn nicht andere Garantien dazu kommen, welche der deutsche Strafproceß nicht gewährt. Wie ganz anders würde bei der mündlichen Verhandlung vor den urtheilenden Richtern sich die Schwäche des Anschuldigungsbeweises gezeigt haben! Die Verurtheilung Jordans beweis't, wie auch Richter mit den reinsten Absichten und mit tüchtiger, juristischer Bildung zu einer Verurtheilung auf Indicien in Fällen kommen können, wo kein Strafurtheil hätte ausgesprochen werden sollen. Bei der Abwägung des Indicienbeweises sind es zwei Punkte, um welche sich Alles dreht: einmal die Annahme eines gewissen Grundverhältnisses, woraus man weitere Schlüsse ableitet und die Beschaffenheit desselben, zweitens in wie fern man dem Angeklagten das Verbrechen, dessen er beschuldigt wird, zutrauen kann. In der ersten Rücksicht kam es darauf an, ob nach der Art, wie Jordan als ein mit Feuer die Rechte des Volkes vertheidigender Mann mit andern Personen bekannt war, welche zwar auch constitutionelle Gesinnungen aussprachen, im Stillen aber Pläne hatten, auch auf gewaltsamen Wege verbrecherisch eine

Umgestaltung Deutschlands herbeizuführen, angenommen werden darf, daß Jordan ebenfalls in diese revolutionäre Pläne eingeweiht und mit den Theilnehmern der Verschwörung so innig verbunden war, daß seine Mitwissenschaft um das bevorstehende verbrecherische Unternehmen als erwiesen betrachtet werden darf. Hier kann nicht verkannt werden, daß man nach einer traurigen Erfahrung unserer Zeit so gern diejenigen, welche als Freunde des Fortschrittes und treue Anhänger der Verfassung auf dem gesetzmäßigen Wege ihre Wünsche realisiren wollen, zu verdächtigen sucht, und ihnen die Anwendung eines jeden, auch verbrecherischen Mittels zur Erreichung ihrer Umwälzungspläne zutraut. Es ist begreiflich, daß Jordan, der auf den Landtagen eine Rolle spielte und von dem Volke sehr ausgezeichnet war, von den Anhängern der auf Umwälzung gerichteten Verschwörung als ein Mann betrachtet wurde, mit dessen Namen man Andere gewinnen und auf den man, wie sich jene Verschworenen einbildeten, rechnen konnte. Es ist ferner begreiflich, daß die in die Verschwörung wirklich Eingeweihten an Jordan sich drängten, von ihren Planen, jedoch ohne das Äußerste merken zu lassen, mit ihm sprachen und schlau an ein Einverständniß Jordan's mit ihnen glauben ließen. Würde aber nicht ein gegen die Logik sündigender Sprung im Schließen vorliegen, wenn man deswegen als bewiesen ansehen wollte, daß Jordan als Mitwissender des verbrecherischen Vorhabens anzusehen ist? Hier fehlen die Beweise, und die Zeugen, auf die man sich beruft, können dem Richter, der vor Allem Menschenkenner seyn muß, nicht genügen. Bei der Beurtheilung des Indizienbeweises wird aber noch die zweite obige Rücksicht und die Frage wichtig: ob dem Angeschuldigten das Verbrechen zugetraut werden kann? Dies aber stelle ich geradezu in Abrede. Jordan war vor fast 30 Jahren mein Zuhörer in Landshut. Schon damals war Jordan allgemein wegen seiner Wahrheitsliebe, seiner Offenheit und wegen seines Hasses gegen geheime Verbindungen und gegen gesetzwidrige Unternehmungen bekannt. Auch später athmeten Jordan's Briefe zu einer Zeit, in der er auf dem Landtage wirkte, den Geist einer reinen constitutionellen Gesinnung, die zwar oft derb hervortrat, aber auch überall sprach er seinen Unwillen gegen die Anwendung verbrecherischer Mittel aus. Jordan's Leben mag zeigen, daß auch er, wie Jeder in seiner Lage, gegen die Aeußerungen des Beifalls des Volks nicht gleichgültig war, daß er auch mit Männern, die später als Theilnehmer verbrecherischer Complotte auftraten, bekannt war; nichts deutet aber darauf, daß Jordan je verbrecherisches Treiben billigte und um Pläne solcher Art wußte. Mir erscheinen die in den Entscheidungsgründen angeführten Indizien als sehr schwach. Wer möchte es wagen, aus einer von Jordan unterlassenen Reise, oder weil Jordan schnell von Hörter abreiste, Indizien abzuleiten, die auf verbrecherische Mitwissenschaft deuten? Ist denn die von ihm gegebene Erklärung wenigstens nicht sehr wahrscheinlich? Ich habe seit dem Jahre 1810, als ich zuerst in Collegien trat, bis 1834 über schwierige Criminalfälle, wo es auf Beurtheilung von Indizien ankam, Vortrag erstattet und an Berathungen Theil genommen. Ich kenne die Trüglichkeit des Indizienbeweises in unserm deutschen Prozesse. Möchte ein Fall, wie der des Tischlers Wendt, der von einem Gerichte zum Rade verurtheilt war und dann von zwei Gerichten freigesprochen wurde, dessen Unschuld jetzt anerkannt ist, warnend auf jeden Richter wirken, der auf Indizien ein Urtheil bauen soll." (Köln. Z.)

Großbritannien.

Aus Dublin, wird unt. 3. Januar geschrieben: Der Krone ist abermals ein Versuch fehlgeschlagen, das Verfahren gegen die Angeklagten übereilt zu beschleunigen. Bekanntlich hatte der Kronschreiber die Anwälte in dem obschwebenden Staatsprocesse in das Kronamt beschieden, um der Bildung der Specialjury beizuwohnen. Von Seiten der Krone waren zwei, von Seiten der Angeklagte fünf Anwälte und Sachwalter anwesend. Hr. Whiteside, O'Connells Anwalt, erneuerte alsbald den Antrag, daß die Bildung der Specialjury so lange verschoben werde, bis den Anwälten eine Abschrift der revidirten Liste der Specialjury zugestellt worden sey. Nach mehren Hin- und Hererörterungen willigte der Oberssheriff mit Zustimmung der Kronanwalte ein, daß die Bildung der Specialjury bis morgen Mittag verschoben werden solle, und man verständigte sich dahin, daß heute Nachmittag zwei Uhr ein Schreiber des Kronsachwalters und Hr. Cantwell, Anwalt für die Angeklagten, im Bureau des Unterssheriff Abschriften von der Specialjury-Liste nehmen sollten, welche der Oberssheriff sodann vergleichen und beglaubigen wird. Im Laufe der Erörterungen äußerte der Oberssheriff, daß er, in Gemäßheit der Parlamentsacte, ein allgemeines Jurybuch und eine erordirte Liste der Specialjury in Händen habe, aus welcher letzteren die Jury für den Staatsprozeß gebildet werden sollte. Seit heute Mittag seit 1 Uhr sind neun Schreiber im Sheriffbureau mit dem Abschreiben der Specialjury-Liste beschäftigt, welche 700 Namen enthält; wie es heißt, sind darunter etwa 450 Conservative, der Rest aber Katholiken oder liberale Protestanten. Erst wenn die Anwälte der Angeklagten eine Abschrift der Liste besitzen, können sie gegen die einzelnen Mitglieder der für den Staatsprozeß zu bildenden Jury im geeignet scheinenden Falle die gesetzlich zulässigen Einwendungen erheben.

Frankreich.

° Paris, 6. Jan. (Pr.-C.) Die französ. Gränz-Commission in Tunis hat ihre Arbeiten beendigt und General Rendon, nachdem er hinlängliche Schutz-Piquets zurückgelassen, hatte das an der Gränze aufgeschlagene Lager wieder abgebrochen; die Granzen des Dey's sind etwas zurückgerückt worden, und man erwartet nun seine Ratification.

Der Baron v. Gbandenier, einer der Legitimisten, die in London waren, soll seiner Stelle als Aufseher über die Arbeit der Kinder in den Fabriken entsetzt worden seyn. — Für den nächsten schönen Tag ist eine Revue der ganzen Garnison durch den König auf dem Carroussetplatze angesagt.

°

Bekanntmachung.

Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betreffend.

[3a] **Dinstag**, den **13. Februar** 1844, Vormittags 10 Uhr, werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im kgl. Landgerichtsgebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das II. Arbeits-Loos der Section Culmbach, 12,697' lang und zwischen den Orten Mainklein und Fassoldshof liegend, welches folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Erdarbeiten, veranschlagt zu	22813 fl. 6 kr.
2)	Kunstbauten und Marksteu-Lieferung . .	11030 fl. — kr.
3)	Chaussirung und Pflasterung der Wegunbergänge	2366 fl. 41 kr.
4)	Straßen-Correction bei Mainroth . . .	1930 fl. 45 kr.
5)	Lieferung der Materialien zum Unterbau . .	12243 fl. 7 kr.
	Summa:	50383 fl. 39 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 20. Januar 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen, frankirt, so wie mit der erforderlichen Aufschrift versehen, längstens bis 12. Februar 1844 Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizei-Behörde eingereicht seyn, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs- so wie Cautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse auf Erfordern genugend nachzuweisen.

Weismain, am 3. Jänner 1844.

Königliches Landgericht.
Sondinger.

Königl. Eisenbahnbau-Section
Nägele.

Anzeige.

Unterzeichneter hat die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß für dieses Jahr wieder im lexl. v. Poltnitz'schen Schloßgarten dahier Sämereien von den vorzüglichsten Gemüsen, Blumen, besonders von gefüllten Levkojen in sehr vielen Farben, dann die neuesten Georginen, so wie perennirende Blumenstauden, Ziersträuche, Obstbäume ꝛc. ꝛc. zu den möglichst billigen Preisen zu haben sind. Zur gute Aechtheit der Samen, da ich solche selbst gezogen habe, wird, bei vorausgesetzter guter Behandlung, garantirt. Verzeichnisse werden auf gefälliges Verlangen gratis und franco eingeschickt. Noch vielen gefälligen Aufträgen entgegensehend, empfiehlt sich bestens

Mkt.-Steinach in Oberfranken, im Januar 1844.

Johann Eller,
Schloß-, Kunst- und Handelsgaertner.

Vermiethung.

[2b] Im 2. Distr. Nr. 168. ist eine geräumige helle Wohnung von 5–6 Zimmern, Küche, Keller u. allem sonstigen Nöthigen, wozu auch ein Stall gegeben werden kann, zu vermiethen.

In demselben Hause ist auch eine neu eingerichtete Wohnung von 3 Zimmern, Kabinet und den sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Gesuch.

[3b] Für eine Apotheke hier wird ein Gehülfe so wie ein Lehrling gesucht. Ersterer kann sogleich eintreten. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Baron 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 12. Freitag, 12. Januar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 8. Januar. Se. Maj. der König haben sich am 1. Jonnor d. Js. allergnädigst bewogen gefunden, nachstehende Ordens-Verleihungen vorzunehmen, und zwar: A. I. Das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone: 1) dem Minister des Innern, Karl v. Abel; 2) dem Finanzminister, Karl Grafen v. Seinsheim. II. Das Commanthurkreuz des Verdienst-Ordens der bayrischen Krone: 1) dem Kämmerer, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. preußischen Hofe, Maximilian Grafen v. Lerchenfeld-Köfering; 2) dem Kammerer und Regierungspräsidenten von Mittelfranken, Ferd. Frhrn. v. Andrian-Werburg. III. Das Ritterkreuz dieses Ordens: 1) dem k. Kammerer ꝛc. H. Frhrn. v. Rotenhan zu Rentweinsdorf; 2) dem Ministerialrathe im Ministerium des k. Hauses und des Aeußern, L. v. Coulon; 3) dem Hofrathe, Universitätsprofessor und Referenten im Ministerium des Innern, Dr. Fr. B. W. v. Hermann; 4) dem Archivar im Finanzministerium und Rathe, J. v. Auerweck; 5) dem Professor an der Akademie der bildenden Künste, J. v. Schnorr v. Carolsfeld; 6) dem Professor an der Akademie der bildenden Künste, H. v. Heß; 7) dem Professor an der Akademie der bildenden Künste, Ludwig v. Schwanthaler; 8) dem Oberst-Commandanten des Theo.-Regiments König, Fr. v. Fuchs; 9) dem Kammerer und Reg.-Director, Bernh. Frhrn. v. Godin in Regensburg; 10) dem fürstl. Leiningen'schen geh. Conferenzrath v. Heres in Amorbach. B. I. Das Großkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael: 1) dem Kämmerer, außerordentl. Gesandten und bevollmächt. Minister am k. k. österreich. Hofe, Olivier Grafen v. Jenisson-Walworth. II. Das Commenthurkreuz dieses Ordens: 1) dem Kämmerer, außerordentl. Gesandten und bevollmächt. Minister am k. großbrit. Hofe, A. Frhrn. v. Cetto; 2) dem Präsidenten der Regierung v. Oberfranken, M. Ritter v. Stenglein; 3) dem Präsidenten des Appell.-Gerichts für die Pfalz und von Regensburg, Th. Ritter v. Schmitt; 4) dem Ministerialrath u. Vorstand der Staatsschuldentilgungscommission Maeiz v. Weigand. III. Das Ritterkreuz dieses Ordens: 1) dem Ministerialrath im Ministerium des Innern Wilhelm Benning; 2) dem Vorstand und Director der General-Postadministration Karl Göb; 3) dem Oberappellationsgerichtsrath Franz Xaver Dettenhofer; 4) dem Obercansistorial-, dann Oberkirchen- und Schulrath J. F. W. F. G. Faber: 5) dem Oberconductor Joseph Ritter von Oswald; 6) dem Regierungsrath von Oberbayern Anton van Braunmühl; 7) dem Stabsrath bei dem Oberststallmeisterstabe Franz Weiß; 8) dem wirklichen Rath und geheimen Secretär im Ministerium des Aeußern Heinrich Fabrmbacher; 9) dem Obercassirblagsinspektor Michael Reindl in München; 10) dem Capitular des erzbischöflichen Capitels München-Freysing Michael Moser; 11) dem zweiten rechtskundigen Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt München Kaspar Joseph v. Steinsdorf; 12) dem Direktor des Appellationsgerichts für die Oberpfalz und von Regensburg, Anton v. Spruner; 13) dem Legationssekretär v. Wich von der Reuth in Wien; 14) dem Regierungsrath August Adolph Lutti in Augsburg; 15) dem Appellationsgerichtsrath Joseph Ritter v. Flembach in Eichstädt; 16) dem Major im Artilleriecenimente Zaller, Joseph Pollath in Würzburg; 17) dem Kreisforstrath Dr. Christian Friedrich Meyer in Ansbach; 18) dem Rentbeamten Georg Oettl in Landau; 19) dem Oberzollinspektar Bonaventura Franz Joseph Dürig in Nürnberg; 20) dem Landrichter zu Neustadt a. W. R. Karl Reisner Frhr. v. Lichtenstern; 21) dem Landkommissär zu Kaiserslautern Maximilian Delamatte und 22) dem Tabakfabrik-Inhaber David Bestelmeyer zu Nürnberg. (Allg.Z.)

Dem Regierungsblatt zufolge, sind der Unterlieutenant im Kürassier-Regiment Prinz Karl, Graf v. Luxburg, und die Rechtspraktikanten Frhr. v. Niederer und Frhr. v. Crailsheim zu k. Kammerjunkern, die praktizirenden Unterlieutenants Lutz und Kraus, der Funktionär Schaub und der Postaccessist v. Aethelm zu Postoffizialen dritter Klasse (die drei Erstern bei dem Oberpostamt Würzburg, Letzterer bei dem Oberpostamt Augsburg) ernannt worden, der Gutsbesitzer zu Rosenberg und Meisenhausen, R. Fr. Ziegler, sammt seinen rechtmäßigen Nachkommen in den Freiherrnstand, und der Mojor im Generalquartiermeisterstab, erster Adjutant Sr. k. H. des Kronprinzen, J. Hartmann, sammt seinen rechtmäßigen Nachkommen in den Ritterstand des Königreichs erhoben worden. — Die zu Bamberg lebende Burgerstochter und Hausbesitzerin Elisabeth Wüstlein aus Lichtenfels hat zu einer Anstalt für arme Kranke in Lichtenfels, und zwar zunächst zur Herstellung des Gebäudes, ein Kapital von 5000 fl. gestiftet. Diese Stiftung hat unter dem Namen: „Elisabeth-Stiftung" die landesherrliche Bestätigung unter dem Ausdruck besondern allerhöchsten Wohlgefallens erhalten.

München, 8. Jan. Die heute erwartete griechische Post ist zwar diesen Morgen hier eingetroffen, die mit ihr hiehergelangten Privatbriefe scheinen aber irgend etwas Wichtiges in politischer Beziehung durchaus nicht zu enthalten. (Korresp.)

= **Preußen.** Berlin, 7. Januar. (Privat-Correspond.) In der verflossenen Woche sind hier die Altmeister aller Gewerbe zusammengekommen, um eine Petition an Se. Maj. den König zu unterzeichnen, worin sie unter anderem zu motiviren suchen, wie nothwendig eine neue Gewerbeordnung sey, welche die bei uns im großten Umfange bestehende Gewerbefreiheit einigermaßen beschränke, und wie der Gewerbestand durch letztere bereits sehr gelitten hatte. Man soll übrigens hiesern Orts schon längst bedacht gewesen seyn, eine Veränderung mit unsrer gegenwartigen Gewerbeordnung vorzunehmen, und tuchtige Manner mit einem neuen Entwurfe dazu beauftragt haben. — Der bei uns wiederbelebte Schwanen-Orden hat hier jetzt 2 Werke hervorgerufen, welche die Geschichte, Statuten und Bedeutung dieses Ordens darstellen. Das eine hat den Frhrn. v. Stillfried, und das andere den beliebten Volksschriftsteller Hillert zum Verfasser.

Berlin, 7. Jan. »Die Allg. Preuß. Ztg.« enthält heute abermals eine Erklärung gegen den jüngst von der Königsberger Zeitung gegen ersitzenannies Blatt von Dr. Jacoby veroffentlichten Artikel, worin dieser jenem Blatte zwei Irrthumer nachzuweisen suchte. Die »Allg. Preuß. Ztg.« sagt u. A.: »Was die Schlußbemerkung des Heren Dr. Jacoby betrifft, so steht Jedem, der bei einem Erkenntnisse betheiligt ist, ein Widerspruch gegen die Mittheilung der Erkenntnißgründe an den Freigesprochenen zu, dem Richter erster Instanz, dem Richter zweiter Instanz und der Staatsbehorde, wenn der Eine oder der Andere einen Mißbrauch besorgt. Das Gericht muß alsdann diese Mittheilung unterlassen, weil der Freigesprochene kein Recht darauf hat, die Verjagung daher keine Rechtsverletzung enthält, die Nichtbeachtung des Widerspruchs aber eine Verunglimpfung zur Folge haben konnte, wenn der Mißbrauch wirklich eintritt, wozu eine Veranlassung zu geben das Gericht nicht berufen ist. Der Dr. Jacoby ist in zweiter Instanz freigesprochen; er hat eine Ausfertigung der Formel des Erkenntnisses erhalten, diese Ausfertigung genugt, um den Beweis seiner Unschuld gegen Jeden zu führen, der sie bezweifeln sollte. Mehr bedarf es nicht. Bei dem Widerspruche des Richters erster Instanz ist ihm die Mittheilung der Entscheidungsgründe versagt worden, er hat sie nicht zu fordern und daher keinen Grund zur Beschwerde.«

Digitized by Google

Berlin, 9. Januar. Aus dem Landtagsabschied für die Rhein-Provinz entnehmen wir der »Pruß. Allg. Z.« Folgendes: — Bei den Berathungen Unserer getreuen Stände über den Entwurf eines Strafgesetzes haben Wir den Mangel unbefangener und vorurtheilsfreier Prüfung desselben mit Mißfallen wahrgenommen. Da indessen Unsere getreuen Stände das Gutachten ihres Ausschusses über den Entwurf des Strafgesetzbuches als das ihrige angenommen und Uns vorgelegt haben, so werden Wir dasselbe in gleicher Weise, wie die der übrigen Provinzial-Landtage, bei der bereits eingeleiteten schließlichen Bearbeitung dieses wichtigen Gesetzes in reiflicher und sorgfältige Erwägung nehmen.

Den Antrag aber: einen neuen auf die französische Gesetzgebung gegründeten Strafgesetz-Entwurf ausarbeiten zu lassen, weisen Wir um so entschiedener zurück, da Wir es Uns zu einer Hauptaufgabe gestellt haben, deutsches Wesen und deutschen Sinn in jeder Richtung zu stärken.

Die Absicht, Ein Strafrecht in der preußischen Monarchie einzuführen, welches das Gute aufnimmt, wo es sich findet, ist schon von Unseres Herrn Vaters Majestät im Landtagsabschiede vom 26. März 1839 dem rheinischen Landtage eröffnet worden. Diese Absicht ist in Uns durch den einstimmigen Wunsch aller übrigen sieben Landtage noch befestigt. Wenn übrigens Unsere getreuen Stände als Hauptgrund ihres Antrags die Besorgniß aufführen, daß die Erhebung des vorgelegten Entwurfs zum Gesetz das Bestehen des dortigen Gerichts-Verfahrens gefährden werde, so werden sich dieselben aus der beiliegenden Denkschrift Unserer Justiz-Minister überzeugen, daß diese Besorgniß unbegründet ist, wie solche denn überhaupt bei Unserem wiederholt ausgesprochenen Willen, jenes Verfahren ungefährdet zu erhalten, nicht Platz greifen kann.

Was endlich die Behauptung Unserer getreuen Stände betrifft, daß denselben die Lösung ihrer Aufgabe durch verspätete Mittheilung der Gesetz-Entwürfe erschwert werden, so geht aus diesem Bescheide angeschlossenen Promemoria Unseres Ministers des Innern hervor, daß dem Landtage die Gesetzentwürfe so früh, als es thunlich war, zugegangen sind, und daß demselben zur gründlichen Prüfung des Entwurfs die erforderliche Zeit nicht gefehlt hat.

— Den das Wesen der preußischen Verfassung verkennenden und die im §. 49 des Ges. v. 27. März 1824 den Provinzialständen angezeichneten Gränzen überschreitenden Anträgen Unserer getreuen Stände, deren Sinn es ist:

die Ausschüsse der Landtage in Reichsstände zu verwandeln,

müssen Wir Unsere Genehmigung versagen.

Den Weg, welchen Wir in diesem Gebiete zu gehen entschlossen sind, haben Wir mehrfach kundgethan. Auf diesem Wege werden Wir Uns durch keinerlei Bestrebungen hemmen, noch fortdrängen lassen, vielmehr Versuche, welche dahin gerichtet sind, jederzeit mit Nachdruck zurückweisen.

Veränderungen in der Geschäftsordnung der vereinigten Ausschüsse, welche dazu beitragen können, deren Berathungen noch ersprießlicher zu machen, sind Wir, eintreten zu lassen, gern geneigt. Es bleibt aber Unserer Fürsorge vorbehalten, in dieser Beziehung die weiter Uns zweckmäßig erscheinenden Bestimmungen auf Grund der von Uns bereits früher angeordneten Berathungen zu treffen.

— Daß weder in den für das Publikum abzudruckenden Landtags-Berichten, noch in den abzudruckenden Landtagsprotocollen die Namen der Redner genannt werden, beruht nicht auf ministerieller Declaration, sondern auf unserer ausdrücklichen Bestimmung, von der abzugehen der Antrag unserer getreuen Stände in der Denkschrift vom 14. Juli c. uns nicht veranlassen kann. Die in derselben enthaltene umständliche Erörterung des auf Oeffentlichkeit der Landtagssitzungen gerichteten Antrages, welcher die gesetzliche Majorität nicht erhalten, verletzt die Vorschrift des §. 46. des Gesetzes vom 27. März 1824. — Unser Landtags-Commissarius wird künftig Denkschriften, in denen Anträge, welche die gesetzliche Majorität nicht erhalten haben, erörtert worden, nicht an uns befördern.

— Die von unseren getreuen Ständen geführte Beschwerde, daß von unserm Landtags-Commissarius in Folge der ihm zugegangenen Instructionen, der Veröffentlichung des von einem Abgeordneten der Ritterschaft über den 29. Theil des Entwurfs zum Strafrechte vorgelesenen Vortrages und des Berichtes über die 29. Sitzung Anstand gegeben worden ist, können wir für begründet nicht anerkennen. — Unser Landtags-Commissarius ist in den Gränzen seines Auftrages geblieben, wenn er hierbei die höhere Entscheidung eingeholt hat. — Seine bisherigen Befugnisse sind eben so wenig, wie die unseres Ministers des Innern durch unsern Bescheid vom 29. Mai d. Js. verändert. — Wir müssen es vollkommen billigen, daß jene Verhandlungen zur Veröffentlichung durch die Zeitungen nicht verstattet worden sind und können dem Antrage, die nachträgliche Veröffentlichung derselben zu gestatten, keine Folge geben. — Wir wollen aber auch unseren getreuen Ständen im Allgemeinen nicht vorenthalten, daß, während bei unseren Behörden das Bestreben offenbar war, der ständischen Redaction in Beziehung auf Inhalt und Fassung der Landtagsberichte möglichste Freiheit zu lassen und nur in den äußersten Fällen beschränkend einzutreten, die ständische Redaction nicht allein in den zu der vorliegenden unbegründeten Beschwerde Anlaß gebenden, sondern auch in mehreren anderen Fällen in Form und Inhalt jener Berichte die Gränze verkannt hat, deren Innehaltung wir durch unsern Bescheid v. 29. Mai c. dem eigenen Urtheil unserer getreuen Stände vertrauensvoll überlassen hatten, weshalb Wir Uns diejenigen Bestimmungen vorbehalten, welche ähnlichen Ueberschreitungen für die Zukunft vorzubeugen geeignet sind.

— Die bürgerlichen Verhältnisse der Juden sind bereits Gegenstand legislativer Berathungen, bei denen auch der Antrag Unserer getreuen Stände wegen Aufhebung der beschränkenden Bestimmungen des Edikts vom 17. März 1803 erwogen werden wird.

Köln, 7. Jan. Unsre Eisenspekulanten können sich freuen, daß ganz gewiß ist, daß der Einfuhrzoll auf fremdes Eisen erhöht werden soll. Lächerlich ist es, wie in vielen deutschen Blättern alle öffentlichen Angelegenheiten Kölns durch Correspondenznachrichten entstellt werden. So sind sowohl über den Dombau, als über den Carneval die kalltsten Berichte mitgetheilt worden, die augenscheinlich nur beabsichtigen, der Sache zu schaden, das Publikum ganz irre zu machen. Die Tendenz solcher Berichte, die nur nebenbei ist, wird das Meiste zur gerechten Würdigung derselben beitragen. (Fr. Opst. Z.)

Meurs, 6. Jan. Aus bester Quelle können wir mittheilen, daß die Wahrheit der Nachricht aus Coblenz vom 3. d. M., betreffend die Beschlagnahme des Duisburger »Katechismus über die Unterschriftsgelöbnisse ꝛc.« sich darauf reduzirt, daß der nöthig gewordenen zweiten Auflage des in Rede stehenden Katechismus vom Censor das Imprimatur versagt worden ist, und die Sache nunmehr der Obercensurbehörde zur Entscheidung vorliegt. (K. Z.)

Hannover. Aus dem Hannover'schen, 5. Januar. Die Freunde und Verehrer der Jagd wendeten alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel an, ein Jagdgesetz durch die erste und zweite Kammer der Landstände zu bringen, was die Conservation eines mäßigen Wildstandes in den Feldern und Waldungen sichern solle. Die Bestimmungen des neuen Criminalgesetzbuches gegen die Jagdfrevler scheinen ihnen nicht strenge genug und die Rechte des Grundbesitzers, das Wild von seinen Feldern, Wiesen und Gärten abzuwehren, zu ausgedehnt. Darob wirkten sie einen sogenannten ministeriellen Gesetzesentwurf aus, wornach der Jäger befugt seyn solle, auf den, welcher mit einem Feuergewehr im Jagdbezirke, auch in der Entfernung, gesehen wurde, zu schießen, wenn er davonlaufe und auf den Ruf des Jägers nicht still stehe, das Gewehr abgebe und sich als Gefangener ergebe. Ein solches Gesetz hatte man bisher im deutschen Vaterlande noch nicht gekannt. Bisher waren die größten Rechtskundigen der Ansicht, daß man auf den Dieb, der des Nachts ins Haus einsteigt oder einbricht, nur von vorn, nicht von hinten schießen darf, d. h. wenn er angreift, nicht wenn er davon läuft. Gesetzt, der Mann, welchem anstreifend ein Feuergewehr in der Hand hält, ist das die Gewißheit, daß er ein Verbrecher ist, den man erschießen darf? Auch dies bedarf keiner Antwort. Aber vorerst genug über dieses Jagdgesetz, und nur der Zusatz: beide Kammern, wohlverstanden, aus den Minoritätswahlen hervorgegangen, haben es angenommen. So ist es also ein Gesetz geworden. (Nach. Z.)

Kurhessen. Marburg, 6. Jan. Die Frau Professorin Jordan dahier ist so gefährlich krank geworden, daß man auf das bestimmteste Verlangen des Arztes ihren Mann zu ihr gelassen hat, welcher jetzt wohl bewacht den Pfleger seiner Frau im eignen Hause macht. (Mainz. Z.)

Aus Kurhessen, 8. Jan. Einem Gerüchte zufolge soll einer der bedeutendsten Posten in unserem Staatsdienste mit einem dermalen in auswärtigen Diensten stehen Beamten besetzt werden. — Als Antwort auf das Ersuchen unserer Ständeversammlung um Auskunft über den Stand der kurhessischen Eisenbahnangelegenheit hat unsere Staatsregierung, wie die gedruckten Landtagsverhandlungen ergeben, das Verlangen eines unbedingten Vertrauensvotums gestellt, welches die Bewilligung aller jener Punkte im Voraus ausspricht, welche bei Ausführung von Eisenbahnen möglichste Weise in Betracht zu nehmen sind. Die Richtung der Eisenbahnen ist nach einem schon früher erlassenen Gesetze der Bestimmung des Landesherrn vorbehalten. Aus dem Antwortschreiben des Ministeriums ersieht man auch, daß bisher noch nichts, weder über Richtung, noch Art und Weise der Aufbringung der Baukosten, ob aus Staatsmitteln oder durch Aktien? entschieden ist. Nur der Betrag der Kosten eines Bahnbaues wird nach muthmaßlichen Annahmen auf 15,000,000 Thlr. veranschlagt. (Fr. Opst. Z.)

Digitized by Google

• **Freie Städte.** Frankfurt, 10. Januar. (Privat-Corr.) Mit Ausnahme der Wiener Bankactien, welche mindet begehrt waren, schlossen die meisten Fondsgattungen fest auf ihrem gestrigen Stand. 5 pCt. Met.: 112 7/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 G.; 3 pCt. Met. 78 G.; Bank-Actien: 2021 G.; 250 fl. Loose: 118 1/2 G.; 500 fl. Loose: 152 G.; Prämienscheine: 89 7/8 G.; Integr.: 54 5/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 93 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 75 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 7/8 G.; 500 fl. Loose: 96 3/8 G.; Ard.: 21 7/8—22 G.; Taunusbahn-Actien: 360 1/4 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. G.

• **Oesterreich.** Wien, 5. Jan. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 G.; detto 4 pCt. 100 G.; 3 pCt.: 76 1/4 G.; 250 fl. Loose: 116 1/4; 500 fl. Loose: 149; Bank-Actien.: — — G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 6. Januar. Jetzt, wo die Parlamentssitzungen herannahen, beginnt die laue Gleichgültigkeit, welche bisher in den politischen Kreisen und überhaupt im Publikum herrschte, der Regsamkeit Platz zu machen. Die Führer der gegenseitigen Parteien rüsten sich zum Kampfe und suchen ihren resp. Anhängern rege Theilnahme an den großen Nationalfragen einzuflößen, welchen der »Wortkrieg« im Parlamente diesmal hauptsächlich gelten wird. Die Parteimanifeste, wie gewöhnlich in Flugschriften bestehend, sind bereits erschienen. Eine derselben, welche die Whiginteressen vertritt, rührt nach dem »Globe« von keiner gewöhnlichen Feder her. Sie führt den Titel: »Was muß geschehen? Oder Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft,« und beginnt mit einer Darlegung der Grundsätze und des Verfahrens der frühern Whig- und Torpregierungen, die sie in Reform- und Unterdrückungsregierungen unterscheidet; sie entwickelt sodann die Schwierigkeiten und Gefahren, welche das Land darniederbeugen oder beunruhigen und der Regierung Verlegenheiten bereiten, legt die Ursachen derselben dar und sucht die nach ihrer Ansicht erforderlichen Abhülfe-Mittel auf, indem sie zugleich Winke für die zweckmäßigste Durchführung derselben gibt. Indem die Flugschrift auf die jetzige Lage des Landes kömmt, wiederholt sie die von Sir J. Graham kurz vor dem Schlusse der letzten Session gesprochenen Worte „Wir sind bei keiner gewöhnlichen Crisis angelangt. Die Nationalsicherheit sowohl als unsere Stellung in der Waagschale der Völker stehen auf dem Spiele" als noch jetzt vollkommen anwendbar und sagt: „In Irland hängt der Aufstand noch an einem Faden und in England nehmen Mangel an Beschäftigung und die daraus erwachsende Verarmung täglich zu, die Brandstiftung lebt wieder auf, Ligaen und Gegenvereine sind gebildet oder im Werden; Elende ist gegen Elende geschaart und bereits haben wir zwei Aufstände binnen zwei Jahren gehabt. Mit solchen Aussichten vor und um uns geziemt es dem Lande, Halt zu machen und wohl zu überlegen, bevor es sich in der bevorstehenden Parlamentssession zu Maßregeln hinreißen läßt, welche, statt die Gefahren, denen die Nationalsicherheit eingestandener Maßen preisgegeben ist, zu vermindern, dieselben sehr leicht steigern und vervielfachen könnten. In letzter Parlamentssession wurde eine starke Reservemacht von Pensionairen bewilligt, und es sind alle Anzeichen vorhanden, daß dieses Jahr unsere Militärkräfte im Inlande verstärkt, die Milizen aufgeboten oder doch gerüstet und die Gesetze für die (amtlich so genannte) Erhaltung der Ruhe beschränkender und strenger gemacht werden sollen." Die Flugschrift vergleicht nun die Gesammtergebnisse der auf einander gefolgten Whig- und Torpregierungen und gelangt dadurch, indem sie jene Ergebnisse auf die jetzige Lage des Landes anwendet, zu der bei ihrem Parteistandpunkte sich von selbst verstehenden Schlußfolgerung, daß ohne Aufgebung der seitherigen verkehrten Torypolitik und ohne die baldige Rückkehr eines Whig-Cabinets an die Spitze der Geschäfte keine durchgreifende Verbesserung der jetzigen traurigen Gestaltung aller öffentlichen Verhältnisse, keine bleibende Beseitigung der überall drohenden Gefahren zu erwarten stehe.

O'Connell war am 3. Januar auf der Reise nach Clonmel in Cork, wo ihm der Mayor und viele angesehene Einwohner aufwarteten, um seine Ansicht über die Bildung eines liberalen Clubbs zu vernehmen. Der Agitator erklärte die Bildung eines solchen Clubbs für nothwendig und äußerte sodann, als der Mayor ihn zu einem Diner in Cork einlud, dessen Tag er (O'Connell) nach seiner Freisprechung selbst anberaumen möge, daß er die Einladung, im Falle der Freisprechung, mit Freuden annehme. Was jedoch diese Freisprechung angehe, so hänge sie schwerlich von Schuld oder Unschuld ab, sondern einzig von der Zusammensetzung der Jury. Alles, dessen man sie anklage, sey am offenen Tage, im Beisein der Behörden und der Polizei, geschehen und sogleich dem Geheimniß der öffentlichen Presse (Gelächter) anvertraut worden. Sie hätten ihre Geheimnisse einem Werkzeuge anvertraut, das seinen Wege in alle Welt finde. Uebrigens wiederhole er, daß ihre Verurtheilung oder Freisprechung gänzlich auf Zusammensetzung der Jury beruhe. Es brauche nicht mehr des Beweises, daß der Staatsprozeß den Zweck habe, die Meinungsäußerung über einen Gegenstand zu unterdrücken, wovon sein Leben Tod und Leben abhänge. Eben so gewiß sey, daß man jeden Tag in Cork, wie in Dublin, zwölf wackere Männer zusammenbringen könne, die ihn jedes beliebigen Verbrechens schuldig finden würden. »Heute — rief er aus — wird die Jury gebildet. Wenn dieselbe aus rechtlichen und unparteiischen Männern gebildet wird, so kann die ganze Geschichte nicht achtundvierzig Stunden dauern. Wenn sie im Gegentheile aus Bigotten und Parteimännern besteht — und dies ist höchst wahrscheinlich, denn wir haben mit einem Spieler zu thun, der falsche Würfel führt, — so ist die Folge klar und ich werde der Insasse eines Gefängnisses seyn. Aber die Gitterstangen meines Kerkers werden meine Besorgniß für mein Land und meine Liebe für Irland nicht vermindern; im Gegentheile werden sich diese Liebe und Zuneigung nur steigern und verdoppeln, da es in der menschlichen Natur liegt, jene Dinge um so mehr zu lieben, um deren willen wir verfolgt werden. (Tiefer Eindruck.) Meine Feder und mein Gemüth können im Kerker so wenig als sonstwo rasten." Der Agitator besprach hierauf die glänzenden Aussichten der Repealsache und ermahnte alle Liberalen zu herzlichem Zusammenhalten, worauf die Deputation sich zurückzog.

Frankreich.

• Paris, 8. Januar. (Privat-Corr.) Der König hat vorgestern Abend die Gesandten von Holland und Dänemark und den Grafen Salvandy empfangen.

Die Adresse-Commission der Pairskammer hat sich gestern noch einmal versammelt, und nachdem sie die Erklärungen des Finanz-Ministers gehört hatte, den Entwurf der Adresse ganz fest gesetzt, welcher heute Nachmittags in der Pairskammer in öffentlicher Sitzung vorgelesen wird. — Die Adresse-Commission der Deputirten-Kammer hat gegen den Finanzminister den Wunsch ausgesprochen, das Budget von 1845 möglichst bald vorgelegt zu sehen. Er hat die Vorlegung in der Hälfte Januar versprochen. Uebrigens war die Commission durch die Erklärungen des Hrn. Lacave-Laplagne ganz zufrieden gestellt, aus denen hervorgeht, daß das Gleichgewicht in den Finanzen baldigst wieder hergestellt werden wird, da in diesem Jahre die Einnahmen die Ausgaben um 800,000 Francs übersteigen und die von den Jahren 1840 — 43 angewachsenen Deficits auf 350 Millionen vermindert worden sind.

Die Postmeister der Staaten von Straßburg, Orleans und Rouen haben sich an den Finanzminister gewendet und ihm ihre durch die Eisenbahnen entstandene precaire Stellung vorgebracht. Der Minister hat ihnen die Versicherung ertheilt, daß man die Nothwendigkeit, die Postrelais aufrecht zu erhalten, anerkenne, und daß ein betreffender Gesetzesvorschlag unverzüglich den Kammern vorgelegt werden werde.

Der spanische Kriegsminister hat ein Decret erlassen, wonach alle carlistischen Offiziere, die in der Capitulation von Bergara begriffen waren, wieder in ihre Grade und Orden eingesetzt werden, wenn sie binnen zwei Monaten das ordnungsmäßige Gesuch stellen; die binnen dieser Zeitfrist nicht Reclamirenden werden als freiwillig entsagend betrachtet. Ein Decret der Königin vom 29. nimmt die Entlassung des Don José Olozaga von den Functionen eines Richters des Tribunals von Madrid an.

Auch in Cadix haben sich Offiziere Gewaltthätigkeiten gegen die Redacteure des Journals »Defensor del Pueblo« erlaubt; die Civil-Obrigkeit ist energisch eingeschritten, um diese sich nur zu oft wiederholenden Excesse zu verhindern. — Hr. Martinez de la Rosa wird bis 16. d. hier erwartet.

Das heute allgemein verbreitete Gerücht von dem Tode des Herzogs von Angoulême scheint nicht begründet zu seyn.

Abbé Combalot, der heftige Gegner der Universität, hat abermals eine heftige Flugschrift gegen dieselbe erscheinen lassen, die großes Aufsehen macht. Im Ministerconseil wurde darauf angetragen, ihn in Anklagestand zu setzen und vor die Gerichte zu stellen, allein es wurde mit 5 Stimmen gegen zwei beschlossen, der Sache keine Folge zu geben.

5pCt. 124, 15. 3pCt. 82, 50. Ard. 29 1/2.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 7. Jan. (Privat-Correspond.) Gestern Abend wurde der unter dem Prinzen von Preußen k. H. vor 2 Jahren begründete wissenschaftliche Verein mit einem interessanten Vortrag vom Herrn Dehn, dem Custos für das Fach der Musik bei der königl. Bibliothek, für diesen Winter wieder eröffnet. Herr Dehn berührte kurz die Musik der Chinesen, Indier, Hebräer, Aegypter, Griechen, Römer ꝛc., und kam nur mit seiner Vorlesung bis zur Musik der Venetianer im 15. Jahrhundert, wo er wegen der abgelaufenen

Digitized by Google

Stunde aufhören mußte. — Mit Meyeebeers Ankunft scheint wieklich ein neues Leben in unseeer Musikwelt eewacheo zu wollen, da nun auch dee beeühmte Tenorist Moriani aus Florrnz, sowie dee baderische Hofoperen-Sängee Häetingee aus München und die Schrödee-Devrient aus Dresden auf längeee Zeit zu Gastrollen hiee eingetroffen sind. Nächsten Freitag wird Meyeebeer seine Hugenotten wieder dirigiren, woein die Schröder-Devrient und Herr Hartinger zuerst aufteeten. — Gegenstand unsres veegnügungslustigen Publikums ist die am Ende dieses Monats hiee bevorstehende Eeoffnung des herrlichen Keoll'schen Wintergaetens voe dem Beandenburgee Thoee, welches Etabliffement wohl füe jetzt allein so großartig bire unter den eesten Hauptstädten dastehen wied. Mede als 5000 Menschen können daselbst auf ein Mal sehe bequem bewirthet werden. Der Bau, so wie die Einrichtung dieses Lokals sollen über 200,000 Thlr. kosten. Um alle seine Ausgaben zu decken, bedarf der Unteenehmer eine jährliche Einnahme von 20,000 Thlrn.

Dresden, 2. Jan. Gutzkow wird wahrscheinlich als Dramaturg bei hiesiger Bühne angestellt werden. (Speyr. Z.)

St. Gallen. Im Bezirk Weedenberg sitzt ein Dieb in Untersuchung, der bis jetzt eingestanden, innerhalb 12 Jaheen gegen 50 Einbrüche verübt und übeedies 27 Schafe und Ziegen gestohlen und geschlachtet zu haben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsansicht
Morgens 8 U.	338, 09	— 7, 5	NO heiter.
Mittags 12 U.	337, 64	— 2, 9	O. heiter.
Abends 7 U.	337, 21	— 4, 3	O. dew.

Bekanntmachung.

[3b] Die ärarialische obere Mainmühle am Burkarder Thore dahier gelegen, welche am 19. k. Mts. pachtlos wird, soll auf weitere 3 oder 6 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Dirs Objekt hat 10 Mahlgänge, einen Gerbgang, eine Gyps- und eine Schneidemühle, die zum Wohnen einer Familie nöthigen Lokalitäten, und befinden sich außerdem noch die erforderlichen Oekonomie-Gebäude dabei; auch wird das vorhandene Inventar dem Pächtre zur Benützung überlassen.

Tagfahrt zur Verpachtung wird auf

Mittwoch den 24. d Mts.

Vormittags 10 Uhr

in der Amtslokalität dahier anberaumt, wozu sofort Lirhhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Pachtobjekt, so wie die Bedingnisse vorher auf Anmelden eingesehen werden können.

Würzburg, den 4. Januar 1844.

Königliches Stadtrentamt.

Sorg.

Samstag, den 13. d. Mts. Tanzunterhaltung. Anfang 6 Uhr. Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder werden gebeten, sich mit ihren Karten zum Eintritt zu legitimiren. Einheimische können nur unter den, im §. 23 der Statuten bezeichneten Fällen eingeführt werden.

Würzburg, den 11. Januar 1844.

Der Vorstand der Harmonie.

Verkauf.

[3a] Ein Wohnhaus mit Stallung und Garten, dann ein Brauhaus mit vollständiger Einrichtung sind aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber hiezu wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Haßfurt, den 3 Jan. 1844.

Hellmann, Brauer.

Vermiethung.

Ein Logis, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten, ist auf den 1. Mai zu vermiethen. Nöheres sagt die Exped. d. Bl

[26] Ganz junges Schwarzwildpret (Frischlinge), Rehe, nebst frisch geschossenen Hasen à 30 kr. p. St., der Braten zu 24 kr. sind zu haben bei Wildprethändler Jäger, nächst der Stern-Apotheke.

Lotto-Anzeige.

Die 1425te Ziehung in München ist heute Dinstag den 9. Januar unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

71. 77. 20. 29. 3.

Die 1426te Münchner Ziehung wird den 8. Febr., und inzwischen die 1046te Regensburger Ziehung den 18., und die 385te Münndreger Ziehung den 30. Jan. vor sich gehen.

Höchst wichtige Erfindung für Bäcker, Hefenhändler, Conditoren, Kaufleute u. s. w.

Die erprobte, sehr deutliche praktische Anweisung zur Anfertigung einer in England ganz neu erfundenen sehr weißen Kunsthefe oder Bärme, welche im trockenen und flüssigen Zustande ohne Betrieb einer Brennerei in jedem Locale und in jeder Quantität von Jedem selbst sehr billig gefertigt werden kann, kräftiger wie jedes andere Gährungsmittel wirkt und selbst im heißesten Sommre sich Monate lang hält, ist gegen portofreie Einsendung von 3 Thalern preuß Cour. oder 5 fl. 15 kr. Conv. M. (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei dem Unterzeichneten zu haben und durch jede Buchhandlung nur von demselben zu beziehen.

Schultz in Berlin, Neandersteaße Nr. 34.,
Apothekee, Chemikee u technischer Fabrikant.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

Moy, Dr. C. v., das Statsrecht des Königreichs Bayern. Mit Benützung dee Protokolle der zur Revision der Verfassung v. J. 1808 und zue Beeathung dee Verfassungs-Urkunde vom 26. Mai 1818 in den J. 1814, 15 u. 18 abgehaltenen Ministerial-Conferenzen. II. Thl. Verwaltungsrecht. 1te Abtheil.: Die allgemeinen Begriffe, den Organismus der Behörden und die Normen dee Ausübung dee Gesetzgebungs- dee Justiz- und dee Regierungsgewalt im Gebiete dee materiellen Interessen enthalt. gr. 8. 4 fl. 12 kr.

Mayrhofer, Th., theoret.-praktisches Handbuch zur Beewaltung des **Stiftungs-** und **Communal-Vermögens** im Konigreichreiche Bayern, zunächst fue Magistrate, Kiechenverwaltungen, Verwaltungen der Landgemeinden und Kueatelbehöeden ühee dieselben, im Allgemeinen abee auch füe Kapitols-, Guts- und Rentenbesitzee. (Mit vollständigem ausführlichen Inhaltsverzeichnisse.) I. Abtheil. 1—6te Lief. u. II. Abtheil. 1. u. 2te Lief. gr. 8. Jede Lief. 36 kr.

Das Werk erscheint in 2 Abtheilungen, welche, um die Anschaffung zu erleichtern, in einzelnen Lieferungen ausgegeben werden. Eine Abtheilung wird 4 bis 6 Lieferungen umfassen, und das Ganze noch im Laufe d. Js. ganz bestimmt vollendet werden. — Nach Vollendung des Werkes tritt ein eehöhter Preis ein.

Ueber Kopf- und Zahnweh und andere Schmerzen.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker in Würzburg zu haben:

Ueber das Kopf- und Zahnweh, die Migräne und den Gesichtsschmerz. Nach Hume, Whaterbread, Halford u. A. Zweite Aufl. geh. 45 kr.

(Die erste Auflage ist in der Jenaer Literaturzeitung 1837, Nr. 184. nachdrücklich empfohlen.)

Der Helfer in Zahnkrankheit, Zahnschmerz u. Zahnnoth. Nach Taveau, Maury u. Saunders. 2te Aufl. geh. 36 kr.

(Außerordentlich gerühmt im Gesundheitstempel 1834. 4. Hft.)

Der Schmerzensarzt, oder hilfreicher Rathgeber bei allen Schmerzen, die sowohl von Entzündungen, Neuralgien, Verwundungen, Verbrennungen, Erfrierung, Quetschung, Insektenstich und den Bissen giftiger u. wüthender Thiere herrühren. 1 fl. 12 kr.

(Verläßt so eben die Presse.)

So eben ist in im Verlage dee B. Schmid'schen Buchhandlung in Augsburg erschienen und an allr Buchhandlungen Deutschlands, der Schweiz und der österr. Monarchie versandt worden:

J. M. Audin's Geschichte des Lebens, der Lehren und Schriften Calvin's.

Nach dee 2ten Ausg. des französ. Originals übersetzt.

Mit einer Vorrede von

Dr. Carl Egger,
Domdechant und bischöfl. Offizial in Augsburg.

1. Band, 2te Hälfte. (Bogen 10—24.) Preis broch. 54 kr. oder 12 gGr.

Hiemit ist der 1te Band vollständig und kostet 1 fl 48 kr. oder 1 Thlr., der 2te Band complet, welcher dieselbe Bogenzahl umfassen wird, erscheint im Januar d. J.

Es herrscht bereits nur die eine Stimme, daß Herr Audin einer der geistreichen Geschichtschreiber sey, welcher vom Standpunkte des Katholiken das Feld der Reformationsgeschichte überschaut hat. Seine großartige Anschauungsweise hat ihm sogar die Bewunderung seiner Gegner zugewendet und manches parteiische Urtheil zum Schweigen gebracht. War Luthers Leben nie geistreicher gezeichnet wurde, als von Audin, so sind auch Calvin's tiefeingreifende Auffassungen, des politischen wie religiösen Lebens, nie treuer geschildert worden, als von demselben Meister. Die deutsche Lesewelt wird in dieser neuen Uebersetzung nicht nur einen der scharfsten, sondern auch besonnensten und gerechtesten Richter der Glaubensspaltung kennen lernen.

Zu ferneren geneigten Bestellungen auf dieses interessante Werk empfiehlt sich die

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Gesuch.

[3b] Gute Goldsticker-Gehülfen, männlichen oder weiblichen Geschlechts, können gegen gute Salaire mit Vergütung des Reisegeldes nach Hanau, sogleich in Condition treten bei

Pierre Lieber,
Goldsticker in Hanau.

Theater.

Freitag, 12. Jan.: **Jampa, oder die Marmorbraut.** Oprr in 3 Akten. Musik von Herold.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Baron 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 13. Samstag, 13. Januar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Unlängst vertheiltr die k. Regierung dee Oberrfalz an sämmtliche Unterbehörden eine historisch-topographische, von Ignaz Edlen und Ritter von Voith, k. quiesz. Oberbergrath, verfaßte Beschreibung der rhemaligen Hofmael Fronau, k. Landgs. Roding. Es sollen nämlich Lokalstatistiken für das ganze Königreich angefertigt werden und als Muster hiefür die Statistik Fronaus dienen. Allerdings ist in diesem Werkchen Anordnung und Inhalt so vortrefflich, daß wir nichts sehnlicher wünschen, als es möchte sich wenigstens fue jedes ältrre Dorf Bayeens ein Edlee von Voith finden zue Anfertigung der historisch-topographischen Beschreibung. Mochten abee andeerseits auch Lehree und Geistliche jeden Otees so für dir Vorarbeiten zu einem solchen Werke sorgen, wie dies bei Fronau dee Fall wae.

(O.Z.B.)

Nürnbeeg. Se. Maj. der Konig voa Preaßen hat an den II. Büergermeister Hrn. Bestelmeyee in Nuenberg folgendes Handschreiben erlassen: »Aus dem Mie eingereichtrn, vou Ihnen iu der bayerischen Kammer dee Abgeoedneten über das Zollwesen erstatteten Vortragr habr Ich wohlgefällig eesehen, welcher verständigen und gemäßigten Richtung Sie in dieser für das gesammte Deutschland wichtigen Angelegenheit folgen, und unterlasse nicht, Ihnrn fur dir Einsendung Meinrn Dank zu eekennen zu geben. Berlin, den 3. Januae 1844. Feiedrich Wilhelm.«

(Nurnd. Kore.)

Nürnbeeg, 9. Jan. Wie sehe Vorfälle rutstellt weeden können, davon geben Coeespondenzartikel über die Excesse in Fueth am Sylvesterabend einen deutlichen Beweis. So lassen einige Coerespondenten, dir ihrr Berichte noch dazu von Fürth aus datiren, das dortige neue, noch im Bau begriffene Rathhaus demoliren, ehe es fertig ist, wahrend in Wahrheit an diesem Baue auch nicht das Geringstr geschah. Die Thätlichkeiten eichtelea sich gegen das Schulgebäude, in welchem zugleich die Bureaus des Magistrats sich befinden. Dort ging es freilich sehr arg her und die nachgiebigen Fenstre und Thüeen widerstandeu dem Zorne des aufgereizten Pobels nicht lange. Gegenwärtig ist eine Untersuchung eingeleitet, nach der die Betheiligten wohl in die verdieute Strafe verfallen werden. — Veegangenen Sonntag Abeud waren hier Infanterir uad Cavallerie in den Kasernen consignirt, weil man Uneuhea der niedreen Classen befürchtete, welche darüber ungehalten siud, daß in den Privatgesellschaften »Museum« und »Harmonie« die Mitgliebre sich nicht an die Polizeistunde zu halten brauchen. Beide Gesellschaften hatlen für Sonntng d. 7. Jan. große Bälle angekündigt, reügnirten abee freiwillig darauf, da ihuen bedeutet wuede, daß sie eventuell verantwoetlich für Alles seyeu, was etwa Betrübendes voefallen könnte.

(Augsb. Abendz.)

Speyer. Einee officiellen Zusammenstellung entnehmen wir folgende Notiz übee die äußern Verhaltnisse dee Volksschullehree in dee Pfalz: Gesammtzahl der Lehrer 1111, dre Gehülfen 228. Von den Lehrern erhalten 474 eine Besoldung zwischen 200—249 fl.; 110 bezirhen zwischrn 250—299 fl.; 356 eine solche zwischen 300—349; 46 eine von 350—399 fl.; 124 endlich eine von 400 fl. und darübee. Von den Gehülfen erhalten 38 eine Besoldung vou 150—174 fl.; 34 eine von 175—199 fl. und 156 eine von 200 fl. und darubee.

(N. Speyer. Z.)

Preußen. Magdebueg, 4. Jan. Aus dem Cabinett von Sanssouci ist dee von Hrn. v. Schelling gewünschte Befehl — daß die voeläufige nicht gerichtliche Beschlagnahme dee bekannten Preüfungsschrift von Dr. Paulus, ungeachtet des vom Berliner Criminalgerichte in pleno gefaßten freisprechenden Urtheils vom 1. Nov. 1843, dennoch fortdaueeu sollte — nicht eetheilt worden.

(Spreee. Z.)

Breslau, am 4. Januar. Einem Privatschreiben aus der Moldau von guter Quelle entnehmen wie Folgendes: »Hier ist man besorgt oor einre russischen Besitzergreifung, wozu sich in deu griechischen Händeln Veranlassung finden kaan.

(Schles. Ztg.)

Koblenz, 9. Jan. Der Versicherung eines Coreespondenten aus Neues, daß dee »Katechismus ubee die Unterscheiduagslehren« nur in der 2ten Auflage das Imprimatur nicht erhalten konnte, stellt die »Rhein- u. Moselzeitung« dir wiederholte Erkläeung entgrgen, daß das k. Oberreasidium den Beschlag der voehaadenen 1ten Auflage verfugt hat. Die weiteren Maßnahmen wegen des Imprimatur für die 2te Auflagr sind (so viel wir hörten) eben in den amtlichen Stadien begriffen.

Freie Städte. Frankfurt, 11. Januae. (Peivat-Core.) Für 5 pCt. Metall.-Oblig. und poln. 500 fl. Loose zeigte sich Nachfrage zu bessern Preisen. Im Urbrigen keine sonderliche Beweguog. 5 pCt. Met.: 113 1/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 G.; 3 pCt. Met. 78 1/8 G.; Bank-Actien: 2021 G.; 250 fl. Loose: 118 1/2 G.; 500 fl. Loose: 153 G.; Prämienscheine: 89 7/8 G.; Integr.: 54 5/16 G.; Sond. 4 1/2 pCt.: 93 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 78 7/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 7/8 G.; 500 fl. Loose: 96 3/4 G.; Ard.: 22—1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 360 G.; Dise.: 3 1/2 pCt. G.

Belgien.

Die neue zu Beüssel erschraeende Zeitung „Vlaemsch Belgie" bekämpft rustig und gewandt die französischen Tendenzen in Belgien, welche in den von Parisern gleiteten französischen Blättern dre belgischen Hauptstadt ihre Veetretung finden. Fur uns Deutsche ist diese flamändische Opposition geeade jetzt von erhohtem Intreesse. Zu einee ihrer letzten Nummern erorteet das „Vlaemsch Belgie" die Stellung, welche Belgien in Bezug auf Handelsverhältnisse fremden Nationen gegenuber inne hat, und spricht sich im Wesentlichen aus, wie folgt: Wir haben kein politisches Gewicht in Europa, keinen selbstständigen Willeu, uud in der Waagschale Europas hängt Belgien an Frankreich als ein Bleigewicht. Wollen wir mit nuseren Nachbaen in Holland und Deutschland Handelsverbindungen anknüpfen, so müssea wie erst von Feankeeich Eelaubniß dazu einholen, nnd daß dieses Land um jeden Preis seinen Einfluß bei uns auftecht erhalten will, ist allbekannt. Daraus folgt naturlich, daß man in Paris sehe übel veemeekt, wenn wie bei andeen Volkern uns nach Hülfe unsehen, die Frankreich uns doch weigeet. Aus Mangel au auswäetigen Märkten leiden Gewerbfleiß und Handel, besoaders in den Flämisch redenden Theilen des Landes. In Folge der Staatstrennung von Holland wurden ihre Verbindungen mit den Nachbaen im Osten und Noedea gehemmt. Besonders leidet die Leinwand-Manufartur. Die Regierung begreift, daß die Abfonderung, welche Frankreich in Betreff andeeer Länder uns aufzwingt, der giftige Wurm ist, dee am Baume unseree Wohlsahet nagt, und nicht nue Handel und Gewerde lahmt, sondern auch nusere staatliche Selbstständigkeit in Gefahr bringt. — Das „Vlaemsch Belgie" fuhrt dann aus, wie dee Tractat vom 16. Juli 1842, welcher angeblich der belgischen Leinwand in Frankeeich einige Erleichterungen bringen sollte, diesen Zweck mit nichten eefüllt habe, indem er duech andere Verfügungen gewisser Maßen eskamotirt wurde. Dnnn kam der vielbesprochene Zollverein mit Frankreich auf's Tapet, allem solche monströse Verbindungen und unnatürliche Zusammenschmelzungen von Völkern, wie diese beadsichtigte, haben nie Gutes gebeacht. „Man würde so lange an unserm Volksbestande eütteln, bis das Gebaude über den Haufen stürzte; denn Feankeeich ist dee gefährlichste Feind, den wir haben, und Belgien wuede eine schöne Peele in Ludwigs Krone sein. Seine Seehafen, das allzeit beneidete Antwerpen, seine Bergweeke und sein Reichthum an Erzen wüeden alleedings Frankeeich gut zu Statten

kommen. Wartet nur, nach einer Reihe von Jahren wird man, wenn Vaterlandsliebe und die flämische Nationalität uns nicht retten, die Belgier in Picards und Bas-Bretons umwandeln. Dann wird Beüssel sehen, wie beklagenswerth die französelnde Thorheit war, so bald die schöne Hauptstadt zum Hauptort eines Departements hinabgedrückt wird, und Gras auf dem Magdalenenplatze wächst. Man lese unsere Geschichte, aber nicht so, wie die Franzosen sie schildern, sondern wie sie war. Unsere Staatsmänner kennen sie, und manche von ihnen verbergen nur mit Mühe den Zorn, wenn sie daran denken, daß wir nur im Schlepptaue Frankreichs sind. Belgien hatte einen Minister, dem das Herz überwallte; er hatte begriffen, daß für Belgien auf keinem andern Wege Wohlfahrt zu erreichen sey, als wenn dasselbe sich dem großen »Deutschland« annähere. Er hatte begriffen, daß dann Belgien aufblühen könnte, daß Antwerpen, als Seehafen des deutschen Zollvereines, vielleicht die erste Seestadt Europa's werden könnte ꝛc. Dieser Minister hatte auch begriffen, daß der deutsche Zollverein, der schon manche kleine Staaten in sich begreift, gegen die belg. Selbstständigkeit nicht feindlich gesinnt oder dieselbe beeinträchtigen würde, daß wir vielmehr, im Verbande mit unsern Stammesgenossen, eine Stütze gegen die französische Herrschsucht finden würden. Der angedeutete Minister war von diesem großen Gedanken erfüllt. — Die Eisenbahn nach Köln wurde eröffnet. Es war eine schöne Gelegenheit vorhanden, unsern deutschen Brüdern zu sagen, daß man in Belgien doch nicht so unterwürfig gegen Frankreich sey, als man wohl glaubt. Aber wie sollte man die in Brüssel aufgestellten französischen Schildwachen täuschen? Man darf aus der Eröffnung des neuen Handelsweges kein nationales Fest machen; die Staate allein dürfen es feiern. Die Regierung muß eine Haltung annehmen, als theile sie die allgemeine Freude nicht; aber vom Gefühle überwältigt, spricht bei der Eröffnung der Minister einige warme Worte über Annäherung, er nennt die Deutschen unsere Bundes- und Stammgenossen, er wünscht von Herzen, daß Belgien sich näher mit dem Zollvereine verbinde. Aber siehe, die Franzosen werden von dieser Kunde berührt, wie von einem Donnerschlage. Wie, rufen sie, Belgien will auf eigene Faust Handelsverbindungen eingehen? Es will sich wie ein unabhängiger Staat gebehrden? Ihr Undankbaren, was haben wir nicht für Euch gethan, und was thun wir noch alle Tage für Euch? Beschützen wir Euch nicht? Ist es nicht ehrenvoll für Euch, unter dem breiten Fittige Frankreichs geschirmt zu werden? Das war aber noch nicht Alles; denn unverzüglich kam Jemand aus Paris nach Brüssel und rief ihre mit funkelndem Blicke: Nicht weiter! Nicht weiter! Und das wirkte. Die Waarenbeförderung nach Deutschland schien von kleinen Belästigungen gedrückt zu werden, und alle die Reden und Gesänge zerstoben wie Rauch vor dem französischen Sturmwinde. Man frage den Gesandten einer großen Macht, wie oft er seitdem Anfrage gemacht habe, um die Annäherung zwischen Belgien und Deutschland zu einer Thatsache zu machen; er kann euch sagen, wie man taub ist gegen seine Anträge, die man früher in einer Anwandlung von Vaterlandsliebe selbst gemacht. Darf man aber die Gewerbs- und Handelsinteressen von Belgien so auffassen?« — Wir theilen diesen Aufsatz mit, weil er offenbar die Ansichten einer großen Anzahl von Belgiern vertritt, und wegen der Schlußbemerkungen, aus denen sich zu ergeben scheint, daß die Unbequemlichkeiten und Uebelstände, welche man am Verkehre der rheinischen Bahn zu beklagen hat, und die sich gerade auf der belgischen Seite herausstellen, von Frankreich der veranlaßt worden seyen, so daß Belgien, um seinem »Beschützer« Genüge zu leisten, sie nicht abstellte, obwohl es in seiner Macht läge, den Verkehr möglichst zu erleichtern.

(Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 5. Januar. Obschon es bei dem gegenwärtig zwischen dem Hofe von St. James und jenem der Tuilerien bestehenden guten Vernehmen wohl keinem Zweifel unterliegt, daß der Herzog von Bordeaux, falls er sich um den Empfang bei dem Londoner Hofe beworben hatte, seinen Zweck nicht erreicht haben würde, so ist es doch zur Beurtheilung der von dem legitimistischen Anhange beobachteten politischen Haltung nicht ohne Interesse, zu bemerken, daß von Seite des Herzogs jeder auch nur entfernte Schritt zum Behufe einer Annäherung an den englischen Hof fast mit ängstlichkeit vermieden ward. Zwar bestand unsäglich der Plan, durch ein eigenhändiges Schreiben des Herzogs an die Königin Victoria bei seiner Ankunft in England einen Versuch in dieser Hinsicht zu machen, und es stimmten die bedeutendsten legitimistischen Notabilitäten dafür; es gelang jedoch dem Herzoge v. Leon, die Ansicht geltend zu machen, daß nur Louis Philipp und sein Anhang der englischen Allianz huldigen, daß die Neigungen der französischen Nation wesentlich antienglisch seyen, daß der Herzog daher auf die Sympathien seines Vaterlandes mit desto größerer Zuversicht rechnen könne, je entfernter er sich von dem englischen Hofe halte. Die Politik der französischen Legitimisten bleibt fortwährend hauptsächlich auf ihre Vereinigung mit den Republicanern basirt; diese Vereinigung ist voeläufig als einer ihrer leitenden Grundsätze anzusehen. — Das Gerücht von der durch Sardinien und den Bey von Tunis angesuchten Vermittlung Frankreichs in der Frage der Getreideausfuhr aus den tunisischen Häfen erhält sich noch immer, obwohl Berichte aus Turin melden, daß Sardinien seine Rüstungen zur Erzwingung des Widerrufes jenes Verbotes mit Eifer fortsetzt. Die Fregatte »Erzengel Michael« von 60 Kanonen war fast vollständig ausgerüstet und die sardinische Regierung schien fest entschlossen, nöthigen Falls die Zurücknahme des Verbotes auch durch eine angemessene Entschädigung seines Handelsstandes für den bereits durch jene Maßregel erlittenen Schaden zu verlangen, da die vom Bey erfolgte Verletzung des zwischen Sardinien und Tunis bestehenden Handelstractates, der eine Aufkündigung von drei Jahren als Bedingung seiner Aufhebung festsetzt, augenscheinlich sey. Der franz. Generalconsul in Sardinien, Hr. Tillier, mit dessen Leistungen Hr. Guizot wenig zufrieden zu seyn scheint, ist zurückberufen und an seine Stelle Hr. Eduard Adlez ernannt worden. Letzterer war im hiesigen auswärtigen Departement angestellt und zugleich Mitredacteur der »Revue des deux Mondes.« — Die Herzogin von Nemours befindet sich, wie es heißt, seit drei Monaten in gesegneten Umständen. — Der für Madrid ernannte englische Gesandte, Hr. Bulwer, hat während seiner Anwesenheit in der Hauptstadt häufige Conferenzen mit Hrn. Guizot gehabt, und man behauptet, daß beide in den Haupt-Ansichten über die spanischen Zustände, sowie über den in der Folge von England und Frankreich zu befolgenden Gang vollkommen übereinstimmen. Nichtsdestoweniger scheinen seit Kurzem über die Aufrichtigkeit Großbritanniens im Schooße unseres Cabinettes einige Zweifel aufgetaucht zu seyn, die demnach auf den Gang unserer Politik in der spanischen Frage einwirken könnten. Man spricht in gut unterrichteten Kreisen von einer bevorstehenden Vereinigung der Carlisten mit den Christinos, von einem offenen Anschlusse der ersteren an die letztern. Es scheint jedoch eine solche Vereinigung, so wünschenswerth sie auch für Spanien seyn mag, ohne Verschmelzung der bestehenden Interessen und wechselseitige Concessionen kaum denkbar zu seyn. (A. Z.)

Paris, 8. Jan. Die Mißbräuche der Beförderungen in der Ehrenlegion haben so jede alle Schranken überschritten, daß man versichert, der Baron Mounier habe die Absicht, während dieser Session seinen Vorschlag zu erneuern, welcher den Zweck hat, die Zahl der Legionäre und Officiere dieses Ordens zu beschränken. Bekanntlich war der nämliche Vorschlag durch den Baron Mounier im J. 1839 vorgelegt und durch die beiden Kammern angenommen, die königliche Sanktion aber demselben versagt worden.

* Paris, 9. Januar. (P.-S.) In der gestrigen Sitzung der Pairskammer war die Discussion des Adresse-Entwurfs als Antwort auf die Thronrede an der Tagesordnung. Der Herzog von Broglie verlas von der Tribune herab folgenden Adreß-Entwurf.

„Sire! Die Worte, welche Ew. Maj. vom Throne herab hören ließen, haben alle Herzen mit Freude erfüllt. Indem wir sie mit Ehrfurcht aufnehmen, sagen wir Dank dem Könige für die Wohlfahrt des Landes. Unsere biedere Mithülfe wird ihm nie fehlen. Möge Frankreich sich seiner fruchtbaren Thätigkeit, seinen friedlichen Arbeiten überlassen; möge es wachsen zwischen allen Nationen an Macht, Kenntnissen und Reichthum; seine Zukunft ist gesichert; die Herrschaft der Gesetze ist begründet; die Faktionen sind verschwunden, und die Staatsgewalten werden, indem sie ihre eitlen Demonstrationen verachten, ihre Augen auf ihre strafbaren Umtriebe geöffnet halten.

»Die Ordnung in den Finanzen bietet die Stärke und die Sicherheit der Regierungen. Die Pairskammer hatte mehr als ein Mal die Wiederherstellung des Gleichgewichtes zwischen den Einnahmen und den Ausgaben gefördert; sie freut sich über den Erfolg der Anstrengungen, die gemacht werden, um dasselbe zu Stande zu bringen.

„Friede herrscht von Außen; alles läßt dessen Dauer voraussagen; Wohlwollen herrscht in den Verhältnissen zwischen Frankreich und den fremden Mächten; wir wünschen deßhalb Ew. Maj. Glück. Eine aufrichtige Freundschaft vereinigt Sie mit der Königin von Großbritannien; ein glückliches Einverständniß ist zwischen Ihrer Regierung und der ihrigen begründet; gegenüber den Ereignissen, die in Spanien und in Griechenland in Erfüllung gehen, ist die Uebereinstimmung wünschenswerth. Unsere Politik gegen diese beiden Länder ist stets edelmüthig und uneigennützig gewesen, sie kann sich nicht verändern. Wir hegen eine wahre Zuneigung zu ihnen; möchten sie, nach so vielen Stürmen, sich im Schooße der Ordnung ausruhen; möchte bei diesen befreundeten Nationen das Königthum, in seinem Bündniß mit den öffentlichen Freiheiten, eine neue Grundlage von Kraft und Ansehen finden.

„Die mit dem Könige von Sardinien, mit den Republiken von Venezuela und dem Aequator abgeschlossenen Verträge, die Unter-

handlungen, die Ew. Maj. mit andern Mächten betreibt, haben den Zweck, unsere Handelsverbindungen auszudehnen, Absatzwege den Erzeugnissen der Nationalarbeit zu bereiten, indem sie den bestehenden Interessen einen gerechten Schutz bewahren. Um deren Resultate zu würdigen, werden wir die Mittheilungen, die Sie zu verordnen geruhen werden, abwarten.

„Wir werden aufmerksam die die Arbeiten von einer öffentlichen Nützlichkeit betreffenden Gesetze prüfen. Das Gesetz über den Secundär-Unterricht wird der Gegenstand unserer Erwägungen seyn. Die Freiheit des Unterrichts ist der Wille der Charte; die schützende Einwirkung des Staats auf die öffentliche Erziehung ist das Bedürfniß der Gesellschaft.

„Sire, Ihre Familie ist die unsrige. Frankreich schätzt sich glücklich, wie Sie, ein Kind mehr in jener jungen Prinzessin zu zählen, deren Gegenwart die Tröstungen vermehrt, die Gott Ihnen vorbehalten hat; Frankreich sieht mit Stolz in den Reihen unserer tapfern Armee von Algerien den einen Ihrer Söhne abwechselnd das Beispiel jenes unerschütterlichen Muths, jener bewährten Geduld, welche den Widerstand der Menschen und die Hindernisse der Natur besiegen, geben und empfangen. So viele Anstrengungen werden ihre Früchte tragen; unsere Herrschaft in Algerien wird bald allgemein und ruhig seyn.

„Gott hat Sie, Sire, gesegnet, indem er Ihnen, Ihrer der Nation, erste Stützen Sie sind, deren würdige Kinder gab. So befestigen sich die Dynastieen. So verschmelzen sich in einem einzigen und höchsten Interesse die königlichen Geschlechter und die Völker. Die geschworene Treue, die gegenseitige Zuneigung machen dieses Band unauflöslich; der König, indem er den Thron bestieg, hat versprochen, uns sein ganzes Daseyn zu widmen, nichts zu thun, als für den Ruhm und das Glück Frankreichs; Frankreich hat ihm Treue gelobt. Der König hat seine Eide gehalten; welcher Franzose konnte die seinigen vergessen oder verletzen?"

Der Herzog von Richelieu verlangte nach der Vorlesung das Wort, um seine Loyalität zu vertheidigen und aus dem Besuche in London eine bloße Sache der Erkenntlichkeit und Anhänglichkeit zu machen, wie auch ihm alle politische Bedeutung abzusprechen. Wie gewöhnlich stürzte sich der redelustige Marquis v. Boissy hierauf auf die Tribune und erging sich unter immer lebhafteren Zeichen der Ungeduld der Kammer in politischer Discussion über alle nur denkbaren Fragen des Innern und Auswärtigen. Das Cabinett, sagte er, decke die Würde der Krone nicht hinlänglich. — Hr. Guizot: Begründen Sie ihre Anklage auf Thatsachen! — Marq. v. Boissy: Persönlich habe ich keine! — (Ah! Ah!) — Aber ich habe sagen gehört. — (Allgemeine Heiterkeit.) Unter fortwährendem Gelächter und Gemurre der Kammer spricht Hr. v. Boissy noch eine halbe Stunde fort und endigt mit einem Citate aus Guizot's Schriften, wonach dieser gesagt hätte: Es wäre im Interesse der Sicherheit des Thrones gut, wenn die Minister oft darauf dächten, die Könige die Wahrheit erfahren zu lassen. — Hr. Guizot bestieg nach ihm die Tribune und protestirte gegen alle vagen Anspielungen auf Gesetze, die gar nicht vorgelegt wären, auf Projekte, die Niemand kenne, (das Dotationsgesetz) und überhaupt gegen alle Anschuldigungen in's Blaue hinein. — Vicomte Dubouchage liest eine Rede über die Immoralität, die jetzt in allen Handels- und industriellen Spekulationen herrsche. — Marquis v. Boissy besteigt abermals die Tribune und interpellirt das Ministerium wegen des Marabouts und wegen des auf Neufeeland erschossenen französischen Fischers. — Hr. Guizot verweigert die Antwort wegen des Marabouts, erklärt aber, daß die Familie des Fischers auf Reclamation der franzos. Regierung von der englischen eine Pension und der schuldtragende Offizier eine Rüge erhalten habe.

Die allgemeine Discussion ist geschlossen und die Kammer geht zu den ersten Paragraphen über. — Der Marq. v. Veyrac liest mit schwacher Stimme (unter allgemeinem Gemurre) eine Rede ab, um die Legitimisten zu vertheidigen; er findet, daß die Commission zu verächtlich von der Manifestation der Legitimisten in London gesprochen habe; — (der Herzog von Nemours tritt in den Saal) — 1830 sey ein erlauchtes Kind mit in die Verbannung seiner Familie verwickelt worden; dieses Kind war das erste Schlachtopfer der Ordonnanzen, man hätte es schonen sollen; man hat es seiner Rechte beraubt, die Krone ist auf eine andere Familie übertragen worden. Aber die Vorsehung hat dieses Kind erhalten, es ist ein Mann geworden und dieser reist, um sich zu unterrichten; er kommt nach England, sucht er Abentheurer, Unruhestifter auf, sucht er die Armee zu verführen? Nein! Er empfängt nur seine Freunde, Chautraubriond an ihrer Spitze, er empfängt 2—3000 Franzosen von allen Klassen. Und dies nennt man verbrecherische Umtriebe? Meine Herren! Ich sehe darin nur die edelsten Gesinnungen, einem verehrungswürdigen (respectueux) Unglücke gebrach. — Einige Stimmen: Sagen Sie doch: einem achtbaren (respectable). (Gelächter.) — Ich verlange die Weglassung der zwei letzten Phrasen des 1. Paragraphes. — Herr Guizot erklärt, dem Herzoge von Richelieu nicht geantwortet zu haben, weil dieser seinen Schritt zu beschönigen gesucht habe, allein die Worte des Marquis von Veyrac könne er nicht so hingehen lassen. Er erzählt, was und wie es sich in Belgravesquare begeben, daß die Königin Victoria den Herzog v. Bord. wieder öffentlich noch deutlich empfangen habe, daß auf eine Anfrage der französischen Regierung, ob die scandalösen Vorgänge in Belg. Sq. nicht zu bestrafen seyen, die englische Regierung diese Thatsachen zwar als höchst ärgerlich (most scandalous) bezeichnet, aber zugleich die Unmöglichkeit erklärt habe, einzuschreiten. Von dem Tage an, wo der Prinz als Prätendant aufgetreten sey, habe er alle Ansprüche auf dem Titel eines unglücklichen Königssohnes verloren. Die legitimistische Partei bestehe aus ehrenhaften Männern und aus Schwindelköpfen, letztere hatten dieses Mal die Oberhand gehabt und die Ersteren mit sich fortgerissen. Er zeigt die Gefahren neuer Bürgerkriege und dringt auf die Aufrechthaltung der Phrase mit den Schlußworten: „Seyn Sie sicher, daß wir das Gewicht ihrer Worte fühlen, und wenn unglücklicherweise eines Tages ein neues Aergerniß, ein neuer derartiger Versuch gewagt werden sollte, werden wir ihm mit Macht und mit Ihrer Hulfe wiederstehen." Der Paragraph wird angenommen. Der zweite und dritte Paragraph wurden nach einigen Bemerkungen des Marquis von Boisy über die Finanzen und des Grafen Segur über das droit de visite angenommen. Der Herzog v. Harcourt schlägt ein Amendement zu Gunsten Polens vor: „Unter den Frankreich befreundeten Nationen wird Ew. Majestät gewiß eine nicht vergessen, deren Existenz durch Verträge verbürgt wurde" — der angenommen wird; eben so der vierte Paragraph. Bei dem 5. macht der Graf v. St. Priest eine kleine Bemerkung und wunscht in Hinsicht des Unterrichtes das Wort autorité statt intervention, hierauf wird dieser und der 6. §. angenommen. Schlußbestimmung über das Ganze der Adresse: Votirende: 129, Absolute Majorität also: 65. Weiße Kugeln 115, schwarze 14.

* Paris, 9. Januar. (Privat-Corr.) Gestern lief hier von der spanischen Granze die Nachricht ein, daß das Fort Figueras am 2. d. capitulirt habe, die Bedingungen der Capitulation wurden sogleich durch einen Kourier zur Approbation der Königin gesendet; vorher kam es noch zu einer Meuterei der Garnison, in der im Handgemenge der Commandant Martell mit Dolchstichen getodtet wurde. — Es soll im Werke seyn, die Befestigungswerke von Barcellona ganz zu demoliren und selbe durch einen Gürtel von einzelnen Forts zu ersetzen. — Man ist sehr gespannt, ob Spanien die Auslieferung Olozagas von der portugiesischen Regierung verlangen werde, da bekanntlich die zwischen beiden Ländern bestehenden Verträge die Auslieferung von Hochverräthern festsetzen.

Der Tumult der Studenten hat noch nachträglich mehrere Verhaftungen in den Wohnungen zur Folge gehabt, und eine strenge Untersuchung ist eingeleitet worden. — Die Brigg la Fleche ist am 4. mit dringenden Depeschen von Toulon nach der Levante abgegangen; eben so der Dampfer Cameleon nach Tunis, um die Ereignisse zu überwachen, die dem Zerwürfnisse mit Sardinien folgen könnten. — Der englische Gesandte Sir Bulwer war in Madrid angekommen.

Bekanntlich hat das englische Journal Times neulich einen ziemlich spöttischen Artikel über die französische Gesandtschaft nach China gegeben. Das Ministerium antwortet hierauf nun in indirekter Weise, indem die Regierungsblätter in langen Details die Zusammenkunft des Grafen Ratti Menton mit dem kaiserlichen Commissair Ky-Ing und alle darauf bezüglichen Documente mittheilen. — Wir sehen daraus, daß Herr Ratti-Menton von dem König Louis Philippe als von dem „Kaiser von Frankreich" spricht, und daß Herr Ky-Ing in seinem Antwortschreiben an Guizot, demselben den Titel: „Grosse Minister Frankreichs" gibt. — Die Nachrichten von den Nordküsten stimmen alle dahin überein, daß die Bewachung der Küsten mit größter Strenge gehandhabt wird, und daß fortwährend Truppenverstärkungen und Munitionen ankommen.

* Paris, 9. Jan. (Priv.-Correspy.) Die Adresse-Commission der Deputirtenkammer hat gestern ihre Berathungen fortgesetzt, und die einzelnen Paragraphen erortert. Sie hat beschlossen, einen Paragraphen zu Gunsten Polens und einen Tadel gegen die in London gewesenen Deputirten, in die Adresse aufzunehmen; Hr. Bignon soll Berichterstatter werden. Während der Messager diese Ernennung auch anzeigt, behauptet das Journal des Debats, Herr St. Marc Girardin sey zum Berichterstatter erwählt worden.

Der russ. Fürst, Carl v. Lieven, und John O'Connell, ein Verwandter des Agitators, sind in Marseille angekommen.

Die Regierung geht mit dem Plane um, ein populäres Journal zu 1 Sous per Exemplar zu gründen, um damit auf die unteren Volksklassen zu wirken.

Digitized by Google

Die Brochuee des Abbé Combalot gegeu die Univerſität iſt geſtern auf den Anteag des General-Procueators wieklich mit Beſchlag belegt worden. Heute eeſcheint der Tribunalrichter, He. Deſfontaines, vor dem Caſſationshofe und die Geeanten der Gazette und Quotidienne ooe den Aſſiſen.

Hr. Guizot giebt heute eia großes politiſches Diner, zu dem die fremden Diplomaten und ſehe oiele politiſche Notabilitöten geloden ſind.

He. Vogelſang, Offiziee dee Notionalgaede von Lille, iſt vor das Conſeil de Diſciplıue geladen woedeu, um ſich wegen ſeiner Reiſe nach Belgeaoesquaee zu veeantworten; da ee nicht eeſchien, ſo waed er in contumneciam gerichtet und auf zwei Monate von ſeinen Diſtcierēfunctionen ſuspendiet.

Dee Heezog von Nemours iſt in dieſem Augenblicke unabläſſig damit deſchaftigt, ſich in der Kunſt dee paelomeataeiſchen Rede zu üben; man glaubt, doß er nächſtens in dee Paieskammee die Teibune beſteigen weede.

Die Débots ſcheeiben aus Dublin vom 4. Januar: Die Ziehung dee Speeial-Juey hat Statt gefunden Die Repeoler haben 33 Geſchworne refuſiet.

5pSt. 124, 30. 3pSt. 82, 50. Aed. 2934.

Griechenland.

Piräus, 26. Dez. Die geſtern in Athen veröffentlichte Ernennung ſieben neuer Mitglieder des Staatseaths, daeunter der HH. Glaeokis, Rhodius, Konſtantin, Metaras, Perukin und Spiliades, lauter Rappiſten, hat Senſation eeeegt. Ueber 80 Deputirte ſpeachen ſich dagegen aus, und ſchienen Willens den König um ſofortige Auflöſung des Staatseaths zu bitten. Es gelang jedoch den dringenden Voeſtellungen des Hrn. Maurokordatos, ſie von dieſen Vorhaben abzubringen. Seit dem 20 — dem Tage, an welchem die Antwoort onf die Thronrede des Königs mit dem Ameudement des Hrn. Alexos augenommen wuede — hat keine Sitzung der Nationalorrſammlung ſtattgefunden. Man beabſichtigt jetzt mit dee Veefaſſung ouch ein neues Wahlgeſetz zu entweefen. Gewiß iſt, daß nur die zu dem conſtitutioneller Griechenland geboeigea Provinzen, Städte und Inſeln Deputirte wählen dürfen. Die Epiroten, Somioten, Kandioten te. müſſen ſich in eine beliebige Gemeinde einſcheeiben laſſen, wenn ſie auf das Wahlecht Anſpruch machen wollen. (Allg.Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 20. Dez. Mit der Abreiſe des einzigen türkiſchen Geoßen, dem es mit den Reformen ein wabeee Ernſt iſt, des Reſchid Paſcha, ſchwindet oollends olle Hoffnung, daß die Pforte zeilgemaße Reſoemen fortſetzen werde. Jo, was in einem dieſee Tage ſtattgefundenen Reichsconſeil deſchloſſen wurde, zeigt mehe als Alles, welcher Geiſt den Günſtling des Sultans, Riza Paſcha, an den ſich jeder nun ernannte Miniſtee, ſeldſt die Schwägee des Sultans, wie Hotil und Achmet Fethi Paſcha, ſtets onſchließen, beſeett. Noch einem kaiſerl. Befebl ſind in Folge dieſes Conſeils alle in Eueopa zu iheee mititäeiſcheu Eeziehung befindlichen tüekiſchen Offizieee und Militärs jedeu Ranges nach Konſtantinopel zueückbeeufen! Alle, die ſich zu dieſem Behuf in Paeis, Wien und Berlin aufhalten, ſollen unverzüglich in ihee Heimath zueückkebreu. An die turkiſchee Boiſchafter ſind die dieſalls eeforderlichen Beſchle dereits obgegangen.

(Rhn.u.M.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Dresden, 6. Jan. Geſteea Abend gegen 10 Uhr wählte ein junges Mädchen von 19 Jahren, die ſich oon der Treuloſigkeit idres Geliebten überzeugt hatte, den Mühlgraben an dee Annenkieche, mitten in der belebten Wilsdruffer Vorſtadt, deſſen Waſſer einem Mann kaum bis an die Bruſt reicht, am ſich von dee Laſt des Lebens zu freien; ſie wurde entſeelt an dem Rechen der Hofmühle gefunden. Die Aeme hatte ſich zu iheem letzten Gange noch feſtlich geſchmückt, als wenn ſie zum Altare gienge. Dieſelbe wae in dem Dienſte einee euſſiſchen Herrſchaft und oon Geburt eine Ruſſin. (D. A. Z.)

Von der Donau, 31. Dez. Von dee Sulinamündung wird gemeldet, doß aus Anlaß der Unglücksfälle bei den letzten Stüemen, vielleicht auch in Folge auswärtiger Vorſtellungen, ruſſiſcher Seits eine Unteefuchung der Strombarre an dee Donaumündung angeordnet worden ſey. Ueber den Zeitpunkt, waan dieſelbe beginnen ſoll, verlautet noch nichts; auch iſt es noch keineswegs feſtgeſtellt, ob daeum eine durchgeeifende Correction des Strombettes erfolgen werde. Zu bemerken iſt indeß, daß bei den eewähnten Stürmen nicht allein ruſſiſche Schiffe mit Mannſchaft wegen Untiefe der Steombarre den Untergang fnuden, ſondeen doß auch das ganze Städtchen Sulina von den Fluthen ubeeſchwemmt war. Dieſee Umſtand düefte vielleicht weſentlich dozu beitragen, daß die ruſſiſche Regieeung wenigſtens die nothwendigſten Aedeiten zur Austiefung und Einſchränkung des Steomes vornehmen laſſe. (Köln.Z.)

Voe Kuezem eeeignete ſich in Wien ein originellee Raubſoll. Ein Doktor der Medizin log bereits noch 11 Uhe des Abends za Bette, ols er duech Klopfen aa die Thüee geweckt wurde, um angeblich zu einem Patienten gerholt zu werden. Nichts Arges ahnend, offnete derſelbe. Allein kaum war der Fremde eingeteeten, ſo veeſchloß ee die Thüre hintee ſich und zog zwei Piſtolen hervor, womit ee den Doktoe und ſich ſelbſt zu erſchießen drohte, falls er das mindeſte Geeäuſch machte und es nicht oorzieben wuede, ſich zu der Auslieferung ſeiner teogbaren Habſeligkeiten beebeizulaſſen. Der tief Erſchreckte zauderte nicht, dieſem Auſinnen zu entſprechen, und übeegab ſein oorräthiges baaees Geld dem Räubee, der ihn obendrein nötdigte, die Treppen hinobzuſteigen und durch die Haasmeiſterin die Thüre öffnen zu laſſen.

* Paeis, 9. Januar. (Peio.-Corr.) Am Deeikönigstoge fand in den Tuileeien ein großes Diner ſtatt, zu dem die Miniſter, die Peäſidenten beidee Kommeen u. ſ. w. eingeladen waren; — die Bohne des Königskuchens fiel auf den Prinzen von Joinville, dee ſeine Tante Mod. Adeloide zu ſeinee Bohnen-Königin eewählte.

Redigirt unter Veeantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

* Aus Franken. Die „Didaskalia," Neo 9 enthält einen Aufſatz „vom Main im Dezember" über die Weinfabrication, wovon dee Correspondent nicht nähre bezeichnet iſt. Nachdem in Franken dee groüte und vorzüglichſte Weinbau am Maine beſitzt, ſo müſſen wir unſeeerſeits bemerken, daß nach den fränkiſchen Eigen nicht wie in andern Ländren blos die dee Geſundheit ſchädliche, ſondern jede Zuſ zung des Wei es ſtreng verdoten iſt. Aus dem Schluſſe des Aufſatzes ſcheint auch beraozuzieben, daß der Coeresponden dem Rheine näher, als Franken iſt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. eedngirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelſchau
Morgens 8 U.	336. 84	— 7, 3	O. heiter.
Mittags 12 U.	336. 42	— 4. 4	SO. heiter
Abends 7 U.	336. 36	— 6, 3	OSO heit.

Geſelliger Verein.

Morgen, Samstag, den 13. d., findet im kleinen Saale des Theater-Gebäudes eine musikal. Abend-Unterhaltung ſtatt, wozu die verebrl. Mitglieder eingeladen werden.

Anfang 8 Uhr.

Würzburg, den 12. Januar 1844.

Der Vorſtand.

Unterzeichneter concessionirte Augsburger Bote, welcher bisher alle 14 Tage nach Augsburg auffuhr, fährt vom 20. d. Mts. an wöchentlich, so zwar, daß jeden Samstag, sowohl hier als in Augsburg aufgeladen und immer den andern Zeetag hier und in Augsburg angelanget wird. — Ich bitte um gefällige Zuwendung der Guter, und werde mir stets angelegen seyn lassen, Alles aufs Pünktlichste zu besorgen.

Würzburg, den 8. Januar 1844.

Nikolaus Endres,

wohnhaft hinter der Fleischbank, 2. D. Nr. 298.

Sonntag, den 14. d. Mts. Morgens 11 Uhr im s. g. blauen Saale: Dramatisch-deklamatorische Vorträge von Hrn. Williams, wozu die verehrt. Mitglieder eingeladen werden.

Würzburg, 11. Januar 1844.

Der Vorstand der Harmonie.

Verſteigerung.

Dinstag den 16. Januar

Nachmittags 2 Uhr

und die folgenden Tage, werden in der obern Johannitergasse, 4. Distr. Nr. 118, wegen Versetzung eines königl. Beamten mehrere Mendels, als ganz modene Kanapee, Sessel und Kommode von Nußbaumholz, Spiegel, Tische, mehrere Schränke, worunter Kleider- und Weißzeug-Schränke von Eichenholz, gut erhalten, sind, ein Waschtisch mit Leibstuhl, Gelten-Geschirr, feiner mehrere Tabaks-Pfeifen und Dosen, allerlei Handwerkszeug für Schreiner und Schlosser, Pistolen, eine Holzbüchse, Perspective, dann Betten und verschiedene andere Gegenstände an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Unvorhergesehene Hindernisse nöthigten mich, mein neues Kunstlheater in den Saal des „Goldnen Kreuzes" in der Augustinergasse, zu verlegen. Kommenden Samstag und jeden folgenden Tag werde ich die Ehre haben, mit neuen Abwechslungen angenehm zu unterhalten. Da ich für die möglichste Bequemlichkeit gesorgt, so bitte ich, bei meinem nur kurzen Aufenthalt mich durch gütigen Besuch zu beglücken. Der Anfang ist außer den Theatertagen um 6 Uhr, an Theatertagen um 4 Uhr. Die Zettel besagen das Weitere.

F. Kopelent.

Haus-Verſteigerung.

[2a] Da bei der heutigen Versteigerung des Wohnhauses im 2. Distr. Nr. 597. das Zirl nicht erreicht wurde, so wird noch ein zweiter Aufstrich auf

Donnerstag den 18. Januar,

Nachmittags 2 Uhr, in demselben Hause anberaumt, wozu Strichsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Der Eigenthümer.

(Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.)

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Norden 4 fl. 8 kr., III. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 14. Sonntag, 14. Januar 1844.

Rückblick auf das Jahr 1843.

(Fortsetzung.)

Ueber die Lage **Großbritanniens** wollen wir zum Eingange eine in unsern Blättern bereits erwähnte Flugschrift citiren, die in London bedeutendes Aufsehen macht, und die nach dem gut unterrichteten »Globe« von keiner »gewöhnlichen« Feder herrührt. »Wie sind bei keiner gewöhnlichen Reise angelangt,« ruft diese patriotische Broschüre mit den Worten Grahams bei dem Schlusse der letzten Session aus. »Die National-Sicherheit sowohl, als unsere Geltung in der Waagschale der Völker stehen auf dem Spiele. In Irland hängt der Aufstand noch an einem Faden und in England nehmen Mangel an Beschäftigung und die daraus erwachsende Verarmung täglich zu, die Brandstiftung lebt wieder auf, Ligaen und Gegenvereine sind gebildet oder im Werden; Klasse ist gegen Klasse geschaart und bereits haben wir zwei Aufstände binnen zwei Jahren gehabt. Mit solchen Aussichten vor und um uns geziemt es dem Lande, Halt zu machen und wohl zu überlegen, bevor es sich in der bevorstehenden Parlamentssession zu Maßregeln hinreißen laßt, welche, statt die Gefahren, denen die Nationalsicherheit einiger Maßen preisgegeben ist, zu vermindern, dieselben sehr leicht steigern und vervielfachen könnten. In der Parlamentssession wurde eine starke Reservemacht von Pensionären bewilligt, und es sind alle Anzeichen vorhanden, daß dieses Jahr unsere Militärkräfte im Inlande verstärkt, die Milizen aufgeboten oder doch gerüstet und die Gesetze für die (amtlich so genannte) Erhaltung der Ruhe beschränkender und strenger gemacht werden sollen.«

Vor Allem ist es Irland, das die gegenwärtige Stellung Großbritanniens gefährdet. Gegen das klare Recht können die künstlichsten Deductionen nicht aufkommen, und daß Irland im Rechte sey, wird Niemand leugnen können, der nur irgend sich mit der Lage dieses unglücklichen Landes vertraut gemacht hat. Das Feste, was die Irländer fordern, ist religiöse Freiheit. Der arme Bewohner der grünen Erin muß nicht allein seinen eigenen Priester besolden, er muß seinen sauer erworbenen Beidienst dazu hergeben, reiche Prälaten der anglikanischen Kirche zu bezahlen, deren es in Irland fast so viele giebt, als Anhänger ihres Glaubens sind. Außerdem lastet auf dem Irländischen Landbauer das entsetzlichste Pachtsystem, das ihn vollkommen unter die Willkür seiner Grundherrn stellt, jener englischen Aristokraten, die in so vielen Beziehungen der Wohlfahrt ihres Landes hemmend entgegen treten sind.

O'Connell hat den Klagen der Irländer Worte gegeben. Seine Reden, deshalb so eindringlich, weil sie aus dem Gemüthe des niedergedrückten Volks hervorgingen, lockten Tausende zu seinen Volksversammlungen, deren gemeinsame Tendenz die Repeal ist, d. i. die Aufhebung der bestehenden Union, die Wiedereinsetzung des irischen Parlaments oder doch die Gleichstellung in allen Rechten mit den Briten und Schotten. Die freie Gesetzgebung Englands gab O'Connell legitime Mittel in Händen, auf dem Wege des Rechts diese Forderungen so lange fortzusetzen, bis sie endlich errungen würden. Aber das engl. Ministerium, diese Verwirklichung, die die dermalige Verfassung gänzlich umgestalten würde, fürchtend, hat das Gesetz als Mittel gebraucht, sie aufzuhalten. Gegen O'Connell ist eine Anklage erfaßt worden, und wie werden ihn bald vor Gericht stehen sehen. Als die erste Nachricht von diesem Gewaltstreiche des Tory-Ministeriums bekannt wurde, äußerten wir uns, daß jedenfalls diese unkluge Maßregel dem Ministerium schädlich, der Sache Irlands aber förderlich seyn wird, ob nun O'Connell als Sieger oder Märtyrer aus dem Gerichtsverfahren hervortritt; die Niederlage des Ministeriums wird durch das Eine so schnell herbeigeführt, wie durch das Andere. Die Ministerien Englands haben so oft nachgegeben, wenn sie fühlten, daß es an der Zeit war, zu weichen, und Robert Peel hat selbst schon mehrmals den Forderungen der Zeit genügen müssen, er wird auch diesmal nicht aufhalten können, was kommen muß, und es ist nur bei seiner Staatsklugheit zu verwundern, daß er diesmal seine Stellung so mißkannt hat.

Mit der Sache Irlands steht die des übrigen Englands in innigster Verbindung. Auch auf ihm lastet, wie bereits erwähnt, die schwere Wucht eines starrsinnigen Aristokratismus — der Geburt und des Geldes. Die Koensaage entspringt, wie wir bereits in einem frühern Rückblicke gezeigt haben, aus dem Umstande, daß der Grundbesitz Großbritanniens in den Händen weniger Eigenthümer ist, deren Interessen mit denen der Getreidepreise Hand in Hand gehen und die dieselbe oft zu lenken in ihrer Macht haben. Peel hat hier zu vermitteln gesucht; aber sein Prinzip hat, statt dazu zu dienen, die Freunde der vollkommenen Aufhebung der Korngesetze zu besänftigen, die Wirkung hervorgebracht, daß in dem eigenen Lager der Tories eine Spaltung entstand. Die gleitende Scala hat den Herzog von Buckingham aus dem Ministerium getrieben, und Tag für Tag mehren sich unter den Schaaren der eigenen Partei die Feinde Peel's. Der »Examiner« vergleicht denselben mit der Dame im Roman, die jeden Morgen einen Liebhaber zum Fenster hinauswarf. Der Verein für gänzliche Aufhebung der Korngesetze hat in dem letzten Jahre so viele Anhänger erhalten, daß es keinem Zweifel unterworfen ist, er werde nach und nach durchdringen, und er ist es, vereint mit der Repeal, die das jetzige Toryministerium, das nun im dritten Jahre das Staatsruder lenkt, zu Grabe tragen werden.

Die Rebellen — unruhige Pächter deren Lebensunterhalt durch die Schlagbäume gefährdet ist, die vor jedem Oertchen Großbritanniens drohen, — haben auf eigene Hand in Wales den Kampf gegen den Reichthum und das Gesetz unternommen, und letzteres war bis jetzt nicht stark genug, ihn darniederzuhalten. — Die Fabrikarbeiter sträuben sich gegen den dürftigen Lohn, welchen die ungebundene Klasse der Fabrikanten ihnen hinwirft. Aber ihre blutigen Kämpfe haben bis jetzt noch zu keinem Resultate geführt. Diese Klasse der Bevölkerung, die in England einen großen Theil der Gesammtbevölkerung einnimmt, giebt jedem aufmerksamen Forscher der Tages-Begebenheiten einen neuen Stoff zur Sorge für die Zukunft des Landes. Trotz dem, daß China durch Waffengewalt gezwungen wurde, sein reiches Land dem englischen Markte zu öffnen, stehen doch demselben von vielen andern Seiten große Nachtheile bevor. Die Handelsverträge wollen nicht mehr so glücken, wie früher; die Industrie der andern Staaten wächst, und sie holen sich durch eigne Schiffe, nicht durch Vermittlung der Engländer ihre überseeischen Bedürfnisse. Sogar unser deutscher Zollverein denkt daran, Handelsverträge abzuschließen. Mit dem Abnehmen des englischen Handels wird die Zahl der unzufriedenen, unbeschäftigten Arbeiter sich mehren, und jene Ehartisten, die wie jetzt schon als Feinde der Ordnung kennen gelernt haben, gefährlicher für das Land werden.

Eine abermalige Frage, die mit dieser im engsten Zusammenhange steht, ist die des englischen Kolonialwesens. Man hat zwar neuerdings daran gedacht, die Kolonien, die bis jetzt zu Gunsten des Mutterlandes gar zu sehr im Nachtheile standen, mehr zu berücksichtigen; allein noch immer haben sie vielen Stoff zur Unzufriedenheit, und es läge ganz gegen den natürlichen Gang der Dinge, wenn sie nicht zur Selbstständigkeit, zur Unabhängigkeit von England zu gelangen suchen. Wie unnatürlich das Verhältniß der Größe der Kolonien zu der des zum Mutterlandes ist, mögen folgende Zahlen beweisen: Die zwei Inseln haben auf 5543 Quadratmeilen mit 26,430,000 Einwohnern. Die Colonien mit den Besitzungen der ostind. Comp. 95 671 Quadratmeilen mit 104 Mill. Einwohnern. Nicht alle gewahren Groß-

Digitized by Google

britannien Nahen, und das Colonialsystem ist einer der Hauptgründe, weswegen das Deficit im Budget so groß ist, freilich auch, weswegen Großbritannien so mächtig ist. Wenn aber die finanziellen Kräfte nicht mehr ausreichen, so wankt mit ihnen das ganze künstliche Gebäude der englischen Macht. Die Einkommensteuer hat hierin nicht die Früchte getragen, die man von ihr erwartet hat. (Forts. f.)

Deutsche Bundesstaaten.

∞ **Bayern.** München, 11. Januar. (Pc.-Correspond.) Es ist nunmehr definitiv entschieden, daß unser Gesandte in Athen, v. Gasser, auch ferner auf seinem Posten verbleibt und Fürst von Wallerstein, wie ich Ihnen schon früher schrieb, nicht nach Athen geht. — Der neue württembergische Gesandte an unserem Hofe, Graf Degenfeld, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen. Das diplomatische Corps ist nunmehr hier wieder vollständig. — Auf dem gestrigen Hofball, der sehr glänzend war, bemerkte man den größten Theil des diplomat. Corps. Die allerhöchsten und die sämmtlichen hier anwesenden höchsten Herrschaften waren anwesend.

München, 8. Januar. Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank veröffentlicht in Gemäßheit des §. 40 der Bankstatuten, daß Dividende und Superdividende vom II. Semestre des Jahres 1843 von jeder Actie gegen den betreffenden Coupon: 14 fl. 30 kr. bei den Bankkassen in München und in Augsburg erhoben werden können.

Nürnberg, 12. Jan. Glaubwürdigem Vernehmen nach haben die städtischen Kollegien gestern den Beschluß gefaßt, sich (vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung) bei der projectirten Eisenbahn von Würzburg nach Frankfurt mit einer Million Gulden aus den Mitteln der Stadt zu betheiligen, falls die Bahn statt von Bamberg, von Nürnberg aus direct nach Würzburg geführt würde. Eigends ernannte Commissarien sollen deshalb die betheiligten Mainstädte bereisen und ein Einverständniß mit denselben zu erzielen suchen. (Nürnb. Korr.)

Speyer. Wir haben uns vielfach überzeugt, daß das öffentlich-mündliche Gerichtsverfahren mit Geschworenen auch bei der mangelhaftesten Art der Ausführung dennoch dem heimlich-schriftlichen Verfahren entschieden vorzuziehen ist. Dennoch oder vielmehr gerade deswegen brauchen wir bezüglich der mangelhaften Art, in welcher dieses Verfahren da und dort (z. B. nach der französischen Gerichtsordnung) eingeführt ist, keineswegs blind zu seyn. Bei solcher Hauptgrundlage wäre es nicht allzu schwer, Verbesserung in der Art der Ausführung, also im Einzelnen, zu bewirken. Wir sehen uns zu diesen Bemerkungen durch die angeblichen Vorkommnisse bei einem vor dem Assisengerichte des franz. Lozere-Departementes verhandelten Prozesse veranlaßt. Die Sache wird in etwas tragischer Weise in verschiedenen Blättern im Wesentlichen folgendermaßen erzählt: Im letzten Frühjahre ward ein gewisser Baptist Andre an einem Baume aufgeknüpft gefunden, jedoch in solcher geringen Höhe, daß seine Beine auf der Erde schleiften. Einige Mediciner schlossen daraus und aus dem Leichenbefunde, daß hier kein Selbstmord, sondern eine Ermordung und nachherige Aufknüpfung stattgefunden haben müsse; andere Leute vom Fache behaupteten das Gegentheil. Als der Eindruck der ersten dieser Gutachten noch vorwaltete, faßte man gegen den Neffen und die Nichte des Todten, Peter Savanniac und Marie Redoul, als gegen diejenigen, welche in Folge dieses Todes zunächst Ruhra ziehen würden, Verdacht. Die Staatsbehörde betrieb die Sache mit heftigem Eifer. Am 22. Dezember begannen die Verhandlungen vor dem Assisengerichte zu Mende; sie dauerten zwölf Tage lang; gegen 100 Zeugen wurden abgehört. Unter diesen führte die Staatsbehörde unerwartet eine gewisse Johanne Andre, eine 23jährige Frau auf, welche sich bei den Angeklagten als Dienstmagd befunden hatte. Dieselbe wollte aus dem eigenen Munde ihrer Herrin alle Einzelnheiten der von den beiden Angeklagten ausgeführten Ermordung vernommen haben. Alle vor Gericht an sie gestellte Fragen beantwortete die Zeugin mit unerschütterlicher Bestimmtheit und Klarheit. Was ihren Aussagen um so mehr Gewicht verlieh, war, daß die Angeklagten darauf plötzlich verstummten. Es konnte dies aus Schuldbewußtseyn, es konnte aber auch aus Ueberraschung geschehen. Vergeblich erklärten einige Zeugen die Johanne Andre als eine solche Lügnerin, daß sie auch deren jetzigem Eide nicht trauten; die Staats-Behörde stützte sich darauf und selbst der Assisenpräsident vergaß sich so weit, daß er in seinem fünf Stunden dauerndem Resume die Angeklagten gleichsam schon als juridisch überwiesen darstellte. Nach langer Berathung sprach die Mehrheit der Geschworenen das Schuldig aus. Der Präsident verkündigte das Todesurtheil. In diesem Augenblicke aber riefen die Johanne Andre, auf deren Aussagen die Entscheidung vorzugsweise sich gründete, plötzlich ohnmächtig und bewußtlos nieder, der Verurtheilte Savanniac, tief bewegt, rief aus »Ihr habt zwei Unschuldige verurtheilt!« — Die Richtigkeit der Angaben vorausgesetzt, müssen in dieser Sache besonders folgende Momente auffallen: 1) das Benehmen der Staatsbehörde, — ein Ergebniß der nach einer Seite hin fehlerhaft bestimmten Stellung derselben, wie namentlich in einer Abhandlung im Staatslexicon näher nachgewiesen hat; 2) das Mißkennen seines Berufes von Seiten des Assisenpräsidenten, — ein schwerlich durch Gesetze zu beseitigender rein persönlicher Fehler; 3) vielleicht auch eine Schwäche der Mitglieder des Schwurgerichtes, welche durch den Staatsprocurator und den Assisenpräsidenten sich irre führen ließen, — ein Resultat des Umstandes, daß zufolge des Napoleonischen Criminal-Gesetzbuches der Präfect des Departementes die Urliste der Geschwornen allein festzusetzen hat, wobei, (da er unmöglich alle Bewohner des Departementes kennen kann), die Mitaufnahme von geistig äußerst beschränkten Menschen unvermeidlich ist, selbst wenn gar keine politischen oder sonstige Gründe einwirken. — Sollte nun aber der Vorfall wirklich sich so zugetragen haben, wie er erzählt wird, so ersieht man gerade daraus wieder den hohen Werth der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens. Nur die überwältigende moralische Macht dieses Gerichtsverfahrens war es, welche die Hauptzeugin so tief erschüttern konnte (bei dem heimlichen und schriftlichen Verfahren wäre eine gleiche moralische Wirkung rein unmöglich). Gerade dadurch angeregt mag man um so gewissere Cassation des erfolgten Erkenntnisses hoffen, namentlich auf den Grund hin, daß der Assisenpräsident seine Gewalt überschritten oder mißbraucht habe. (Spey. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 9. Januar. (Privat-Correspond.) Se. Maj. der König haben sich gestern mit den kgl. Prinzen nach dem Magdeburgischen begeben, wo höchstdieselben mit dem Könige von Hannover zusammentreffen. Ende dieser Woche erst sieht man hier der Rückkehr unsres Monarchen entgegen, um welche Zeit auch Se. Maj. der König von Hannover auf mehrere Wochen wieder unserm Hofe einen Besuch abzustatten gedenkt. — In unseren vornehmen Kreisen will man unterrichtet seyn, daß die jetzt aus Italien zurückkehrende Prinzessin Albrecht von Preußen, bevor die hohe Frau nach Berlin kommt, noch nach dem Haag zu reisen und dort während der tiefen Trauer um ihren dahingeschiedenen kgl. Vater zu verweilen beabsichtige. — Der hiesige englische Gesandte, Graf von Westmoreland, befindet sich gegenwärtig mit seiner Familie zum Besuch am Gothaer Hofe, der bekanntlich mit dem englischen Königshause sehr nahe verwandt ist. — Höherm Befehle zufolge, wird im kommenden Herbste hier eine große Industrie-Ausstellung von Erzeugnissen der deutschen Zollvereinsstaaten drei Monate hindurch stattfinden, und dafür die diesjährige Kunstausstellung wegfallen. — Man vermuthet, daß man die Statuten des neubegründeten Schwanen-Ordens nicht allgemein veröffentlichen werde. Nur demjenigen, welcher sich in diesen Verein wird aufnehmen lassen wollen, dürften die Statuten mitgetheilt werden. Dem Vernehmen zufolge, sollen zum bevorstehenden Krönungs- und Ordensfeste (am 18. Januar) schon mehrere erlauchte Personen mit dem kostbaren Geschmeide dieses Ordens geschmückt werden.

Kurhessen. Kassel, 6. Januar. Man sagt, daß der jetzt in preußischem Staatsdienste befindliche Herr Hassenpflug wieder an die Spitze unseres Ministeriums des Innern treten werde. Die Verhandlungen mit demselben sollen bereits weit gediehen und dem Abschlusse ganz nahe seyn. (Köln. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 12. Januar. (Privat-Corr.) 5 pCt. Met.: 113 3/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 G.; 3 pCt. Met. 78 3/8 G.; Bank-Actien: 2021 G.; 250 fl. Loose: 118 1/2 G.; 500 fl. Loose: 152 G.; Prämienscheine: 89 7/8 G.; Integr.: 54 1/8 G.; Spnd. 4 1/2 pCt.: 93 1/8 G.; 3 1/2 pCt.: 78 7/8 G.; prm. 300 fl. Loose: 94 7/8 G.; 500 fl. Loose: 96 3/4 G.; Arr.: 21 3/4 G.; Taunusbahn-Actien: 360 1/2 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. G.

Frankreich.

Paris, 6. Jan. Mehrere Journale der Opposition wollen wissen, daß He. Guizot aus Furcht vor den Vorwürfen des Hofs dennoch das Dotationsgesetz vorlegen werde. Aus guter Quelle kann ich aber versichern, daß in der laufenden Session davon die Rede nicht mehr seyn wird. Der König hat eingesehen, daß unter den obwaltenden Umständen es klüger ist, nachzugeben, als die dynastischen Interessen den Angriffen der Parteien bloszustellen. »Ich hatte, soll er in einem der letztern Conseils gesagt haben, die Absicht dem Herzog von Nemours, als dem muthmaßlichen Regenten, einen besondern Hofstaat zu bestellen und ihm einen Sitz im Palais-Royal anzuweisen. Zu diesem Ende war mir die Mitwirkung des Staatsschatzes nothwendig. Die Kammern sprechen sich gegen die Dotation aus; nun gut, der Herzog von Nemours wird in den Tuilerien bleiben; damit ist die Sache abgemacht.« Man glaubt jetzt, daß der Hof die beab-

Digitized by Google

wenigstens spricht man davon, daß der erste Hofball, der auf den 24. d. M. provisorisch festgesetzt war, abgesagt werden soll. — In den nächsten Tagen wird man die Abberufung des Hrn. Lesseps von dem General-Consulat in Barcelona in unsern Blättern lesen. Hr. Lesseps hat deshalb bei seinen dortigen Collegen Abschiedsbesuche gemacht, und wird in ein paar Tagen in Paris erwartet. Es ist Niemanden ein Geheimniß, daß das Cabinet von St. James schon vor längerer Zeit die Entfernung des Grafen Saloandy und des Hrn. Lesseps verlangt hatte.

Paris, 19. Jan. Es sind neuerdings Gerüchte im Umlauf über eine durch die Dotationsfrage angeregte Ministerkrisis. Durch Beschluß des Assisenhofes der Seine, auf die Schuldigerklärung der Jury hin, ist der Gerant der Quotidienne zu einem Jahr Gefängniß und 6000 Fr. Geldbuße, der Gerant der Gazette abee zu zwei Jahren Gefängniß und 6000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden.

5pCt. 124, 20. 3pCt. 82, 35. Ard. 2½3/4.

Griechenland.

Athen, 20. Dez. Die zu den besten Hoffnungen berechtigende Wahlen in der National-Versammlung, die Neigung einer großen Mehrzahl der Abgeordneten, sich im guten Interesse des Landes an die Männer anzuschließen, welchen man bei Voraussetzung eines guten Willens volle Fähigkeit zutrauen darf, dasselbe zu wahren, endlich die unbezweifelte Gewißheit, daß aus London und Paris bei den betreffenden Gesandtschaften dahier Instruktionen eingegangen seyen, welche allem erretistischen Wesen, allen revolutionairen und eroberungssüchtigen Schwindeleien ein plötzliches Ziel zu stecken geeignet sind, dieses Alles scheint nur wenig den Absichten derjenigen zu entsprechen, welchen darin liegt, die Dinge aufs äußerste zu treiben. Es mögen deren nur Wenige, sehr Wenige seyn, dies gebe ich zur Ehre der griechischen Menschheit gern zu. Aber diesen Wenigen steht fast Alles unterstützend zur Seite. Waran zunächst unser meuterisches Militair am 15. September nicht gedacht hat, das weiß Jedermann, nämlich nicht an die Mithilfe zur Aufrichtung einer neuen Ordnung der Dinge. Waran es wirklich gedacht, das läßt sich schwer beweisen, aber Viele wollten gleich anfänglich wissen, durch den Zug auf den Residenzplatz hatten die aufgewiegelten Soldaten vor Allem sich selbst die ihnen wünschenswerthe Freiheit zu gewinnen gehofft, und wie in der That unmittelbar nach dem Verstiegen des Syntagmarausches vom 15. September die Zucht in allen Compagnieen schlaffer, das Ansehen der Offiziere geringer und die Gefahr drohender Soldaten-Exzesse immer augenscheinlicher geworden, darauf habe ich in meinen Mittheilungen wiederholt hingewiesen. Genug, wer zahlt oder nur sichere Aussicht auf lockende Preise zeigt, der kann, so scheint es, oder wenigstens einen großen Theil unseres Militärs gedirigen und festes Vertrauen ist keinem Theil desselben zu schenken. Daß hier keine Uebertreibung im Spiele ist, dafür sprechen die Vorgänge in den Tagen vom 10. bis 13. Dezbr. Keine Nacht ohne Schlägereien und Gewaltthätigkeiten von Seite der Soldaten, selbst bei hellem Tage Angriffe durch sie auf Personen und Eigenthum, und diesen Excessen gegenüber viele mißlungene Versuche von Seiten der Offiziere zur Wiederherstellung der Mannszucht. Bin ich recht unterrichtet, so hat man am 10. einigen Rädelsführern Gelegenheit zur Desertion gegeben, um der Verlegenheit zu entgehen, sie festnehmen und bestrafen zu müssen. Am Tage darauf rief man Feuer und alsbald hieß es, im ehemaligen Palais brenne es. Das Feuer wurde unterdrückt, aber selbst die Griechen können es sich nicht verhehlen, daß es von Soldaten angelegt worden war. Aber dieses Palais ist bekanntlich jetzt der Nationalversammlung eingeräumt, und die Nationalversammlung hat dasselbe und sich einer auserwählten Truppe von 160 Mann unt. Katergis persönlichem Commando zur Bewachung anvertraut. Am 12ten und 13ten mehrte sich die Unruhe noch durch üble Gerüchte vom Lande. Palikarenhaufen sollten in der nächsten Umgegend eingetroffen und im Begriff seyn, in die Stadt zu rücken. Starke Patrouillen durchzogen daher die Straßen Athens, andere rückten vor die Stadt, der Rest der Garnison ward in den Kasernen in Bereitschaft gehalten. Später hieß es, der Lärm sey ein blinder gewesen und absichtlich erfunden worden, um Veranlassung zu geben, die Truppen beisammen zu halten.

Dies führt mich zu einem zweiten Punkt. Schon unter dem 9ten habe ich auf die Fortschritte der Anarchie in den Provinzen aufmerksam gemacht. Außerordentlichen Vorschub leisten den Meuterern, oder den Patrioten, wie sie sich nennen, die hundert Gerüchte von dem Aufstande der Rumelioten, Epiroten und der Griechen auf sämmtlichen türkischen Inseln, dann von der Ankunft russischer Hülfe gegen die Bavaresen, Engländer und Franzosen u. s. w. Daß man zur Herstellung der Ordnung und des Ansehens der Behörden von hier aus keine Truppen absenden kann, versteht sich von selbst. Aber eben in dem Zunehmen der Unordnung in den Provinzen, in dem diejenigen eine zweite Stütze finden, welchen allenfalls daran liegen möchte, auch hier zur Erreichung ihrer Absichten an die rohe Gewalt zu appelliren. In der That sind Plünderungen und andere Thätlichkeiten schon in der unmittelbaren Nähe von Athen vorgekommen, und man hütet sich bereits wohl, größere Ausflüge, ja nur Promenaden, allein und unbewaffnet zu Land zu machen.

Die Geldnoth ist eher größer als geringer geworden, und kaum ist eine Bürgschaft dafür da, daß diesem Uebel wird vorgebeugt werden können. Tausende wollen Sold, Gehalt, Subsidien, Stellen u. s. w., und die Regierung ist außer Stand, auch nur Einzelnen ihre Wünsche zu erfüllen. Daher die immer größere Erbitterung gegen alle noch angestellten Fremden, d. h. Phanarioten u. s. w., welche es dann wieder begreiflich macht, wie wir inmitten mancher guten Wahrnehmungen in Betreff des Ganges der Verhandlungen in der National-Versammlung, doch in ununterbrochenen Sorgen und Aengsten vor dem schweben können, was uns etwa die nächste Zukunft bringen machte. (Preuß. Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

°,° **Würzburg**, 13. Jan. Unverbürgten Nachrichten zufolge wäre im Gutteudeegee Walde in der Nähe unsrer Stadt eine Hütte, mit Knochen angefüllt, entdeckt worden. Bereits ist eine Untersuchung bezüglich dieses Vorfalls angeordnet worden.

= **Berlin**, 9. Jan. (Privat-Correspond.) Unsere Hauptstadt ist gestern zwei ihrer tüchtigsten und menschenfreundlichsten Aerzte, welche auch in der Armee und in der medizinischen Literatur eine hohe Stellung einnahmen, durch den Tod beraubt worden. Der Dr. Büttner, zweiter Generalstabsarzt der Armee, und Dr. Großheim, Leibarzt Sr. k. H. des Prinzen von Preußen, schlummerten nämlich zu einem bessern Leben hinüber.

Aus Oberschwaben. Am 28. Dez. a. J. kam ein fremder Mann in das Haus des armen Holzmachers Florian Miele zu Ahlen und erbat sich von der Hausfrau eine Milch zum Essen. Er erhielt sie; aber während des Essens wurde er nachdenkend, stand auf und sagte mit vieler Bestimmtheit: »Liebe Frau! wißt ihr auch, daß man euch den Nutzen im Stalle genommen hat? Doch ich kann helfen; dazu brauche ich aber eine baare Karolin, eine Milchschüssel und etwas Sand.« Die arme Frau wußte nun nichts Angelegentlicheres zu thun, als eine Karolin bei einem Nachbar zu entlehnen, und nach der Anweisung des Fremden ein Loch in dem Stalle zu graben, in welchem der Zauber verborgen wurde, mit dem Bedeuten, daß täglich dreimal mit einem Stabe auf die Stelle geschlagen werden müsse. Acht Tage darauf kam der Fremde wieder; er fand auch den Mann anwesend und klagte nun beiden, daß die Kraft von einer Karolin gegen die Hexerei in ihrem Stalle noch zu schwach sey; er bedürfte daher noch eine weitere, aber dann werde er sichee Meister. Jetzt lief der Mann in das eine halbe Stunde entfernte Schemmach, um das Geld zu entlehnen und legte es mit Freuden zu den Füßen des Herenmeisters. Dieser that es wieder mit Sand in eine Milchschüssel, die er, wie die erste, im Stalle vergraben half. Aber kaum war der Fremde fort, so machte dieses entlehnte Geld der armen Frau Sorge; sie begte Zweifel, ob es unter dem Sande auch wirklich verborgen sey, und in der Angst ihres Herzens achtete sie nimmer den Zauber, grub nach und fand Alles — nur das Geld nicht. Der Holzmacher lief nun dem Fremden, der seinen Weg richtig angegeben hatte, nach und traf ihn schon in dem nur eine halbe Stunde entfernten Weiler Brasenberg, mit einer Dirne fröhlich zechend. Er wurde sofort verhaftet und der Obrigkeit überliefert. Solche Beispiele von Frechheit und Dummheit können mehr belehren, als lange Abhandlungen über **Aberglauben** und **Betrug**. (Sch.M.)

Der **Postverkehr in England** hat mit dem neuen Jahre besonders durch die Dampfschiffahrt wieder wesentliche Beschleunigungen und Erleichterungen erhalten. Manche dieser Anordnungen, die der »Standard« nach den Bekanntmachungen des Londoner Post-Amtes mittheilt, haben für Deutschland ein besonderes Interesse. So gilt in Bezug auf das Porto von Briefen, die mit Dampfbooten abgehen, Folgendes: Briefe von London aus zahlen: nach Holland 1 Sh.; nach Deutschland, Dänemark, Schweden und Rußland 1 Sh. 3 P.; nach Helgoland 1 Sh.; nach Cuxhaven, Hamburg, Lübeck, Bremen und Oldenburg 6 P. Von Dover aus: nach Frankreich und Algier (wenn der Brief nicht über 1¼ Unze schwer ist) 10 P.; nach Belgien 1 Sh. 6 P.; Spanien, Portugal, Sardinien und Süditalien über Frankreich 1s P.; nach der Schweiz, der Türkei, der Ionische, Griechenland, den jonischen Inseln, Oesterreich, Venedig, Lombardei, Deutschland, Belgien und Holland über Frankreich für den 1/2 Unze schweren Brief 5 Pence; nach Bayern, Baden und einigen nordeuropäischen Staaten über Frankreich, durch die Turn- und Taxis'sche Post befördert, 5 Pence.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	336. 31	— 9. 4	W. heu.
Mittags 12 U.	335. 61	— 5. 6	W. dew.
Abends 7 U.	334. 57	— 6. 3	W. heit.

Bekanntmachung.

[3a] Der Bauer Peter Reuß von Werberg hat sich freiwillig unter die Kuratel seiner Ehefrau und des Ortsnachbarn Konrad Helfrich von dort gestellt, was man mit der Warnung veröffentlicht, daß jedes rechtliche Geschäft, welches Peter Reuß ohne Einwilligung seiner beiden Curatoren eingehen würde, null und nichtig und mit keinem Rechtsmittel verfolgbar wäre.

Insbesondere ist dem Peter Reuß jedes Zechen in Wirthshäusern untersagt, und haben daher Wirthe, welche ihm Speisen oder Getränke verabreichen, keine Zahlung zu erwarten, und sogar, wenn Reuß gezahlt haben sollte, den Rückersatz zu leisten.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an Peter Reuß Ansprüche irgend einer Art zu haben glauben, zu deren Anmeldung auf

Freitag, den 16. Februar d. Js.,
früh 10 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile hiermit vorgeladen, daß bei einer später erhobenen Forderung die Entstehung nach der Curatelstellung präsumirt werden müßte.

Brückenau, den 9. Januar 1844.

Königl. Landgericht.
v. Hundt.
Schuhmann.

Holz-Verkauf.

Freitag den 19. Januar, Vormittags 10 Uhr, werden im Gemeindewalde Kissingen, Distrikt Hengholz, 144 Stück Eichenabschnitte, worunter sich 20 Stück zu Commerzialholz eignen, und Samstag, den 20. Januar, Vormittags 10 Uhr, im Gemeindewalde zu Stralsbach, Distrikt Eichholz, 30 Stück Eichen-Holländerstämme, stehend auf dem Stocke, öffentlich versteigert.

Kissingen und Stralsbach, am 11. Jan. 1844.

Gambichler, Revierf. Hailmann, Stadt-Vorst.
Haelmann, Vorsteher.

PROGRAMM
des
Abschieds-Concertes
der
ANNA RÖMER,

welches Dinstag den 16. d. Mts. Abends halb 7 Uhr im akademischen Musik-Saale statt finden wird.

I. Abtheilung.

I. **Concertstück** für das Pianoforte mit Orchester-Begleitung von C. M. v. Weber, vorgetragen von der Concertgeberin.
II. **Duett** aus „Faust" von Spohr, vorgetragen von Frln. Auguste Wiegand und Hrn. Pichon.
III. a) **Etude** in As
b) **Mazurka** in B } von Chopin.
c) **Transscription** aus „Norma" von Kullack, vorgetragen von der Concertgeberin.
IV. **Zwei Lieder** von Mendelsohn, vorgetragen von Hrn. Winzenhörlein.
V. **Sonate** in F-Moll von Beethoven, I. Satz, vorgetragen von der Concertgeberin.

II. Abtheilung.

VI. **Concertino** für die Guitarre, componirt u. vorgetragen von Hrn. Fr. Brand.
VII. a) **Ständchen** von Liszt,
b) **Etude** von Thalberg,
c) **Campanella** von Taubert, vorgetragen von der Concertgeberin.
VIII. **Ständchen** von Fischhof, vorgetragen von Frln. Auguste Wiegand.
IX. **Grosse Fantasie** aus „Don Juan", von Thalberg, vorgetragen von der Concertgeberin.

Billets zu **36** kr. sind in der Stuhrschen und Strecker'schen Buchhandlung und in der Barthschen Leihbibliothek, so wie Abends an der Kasse zu **48** kr. zu haben.

[3a] # Herren-Winter-Kleider

sind in großer Auswahl wieder fertig geworden und sehe billig zu haben bei **Gabriel König,** wohnhaft dem **„Hirschen"** gegenübee, Nr. 186 in **Würzburg.**

Bekanntmachung.

(Lieferung eines weiteern Bedarf von schmiedeisernen Nägeln betr.)

[3b] Im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission wird

Dinstag den 20. Februar 1844, Vormittags 10 Uhr,

bei der unterfertigten Commission die Lieferung eines weiteren Bedarfes von

1,500,000 Stücken schmiedeiseenee Nägel

zum Bau der königl. Eisenbahnen im Ganzen oder theilweise vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingnisse, denen eine Zeichnung dieser Nägel, so wie das erfoderliche Submissions-Exemplar angehängt ist, können vom 20. lauf. Mts. an sowohl bei der unterfertigten Commission als den königl. Eisenbahnbau-Sektionen Lindau, Kaufbeuern, Augsbueg, Meitingen, Donauwörth, Gunzenhausen, Schwabach, Erlangen, Bambeeg, Lichtenfels, Culmbach, Munchbeeg und Hof, dann für die unteren Rheingegenden bei den königl. bayee. Consulaten zu Aachen und Köln in Empfang genommen, oder mittelst frankirtee Anträge abveelangt, auch bei diesen Behörden oder dee diesseitigen Magazins-Verwaltung Mustee-Nägel eingesehen werden, von denen auch Exemplaee, so weit dee Voerath reicht, auf frankirte Anteäge gegen entsprechende Nachnahme von diesseits abgegeben werden.

Die nach Voeschrift des Bedingnißbeftes abzufassenden Submissionen müssen längstens bis 19. Februae 1844 Abends 6 Uhe diesoets eingelaufen seyn. Den Submittenten steht es frei, dem Eröffnungstermine anzuwohnen.

Nürnbeeg, am 1. Januar 1844.

Königlich bayer. Eisenbahnbau-Kommission.

Dürig. Für den technischen Vorstand:
Erdinger.
v. Kaunacher.

Bekanntmachung.

[3c] Die ärarialische obere Mainmühle am Buchaeder Thorr dahier gelegen, welche am 19. k. Mts. pachtlos wird, soll auf weitere 3 oder 6 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Dieses Objekt hat 10 Mahlgänge, einen Gerbgang, eine Gyps- und eine Schneidemühle, die zum Wohnen einer Familie nöthigen Lokalitäten, und befinden sich außerdem noch die erforderlichen Oekonomie-Gebäude dabei; auch wird das vorhandene Inventar dem Pächter zur Benutzung überlassen.

Tagfahrt zur Verpachtung wird auf

Mittwoch den 24. d Mts.
Vormittags 10 Uhr

in der Amtslokalität dahier anberaumt, wozu ferner Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Pachtobjekt, so wie die Bedingnisse vorher auf Anmelden eingesehen werden können.

Würzburg, den 4 Januar 1844.

Königliches Stadtrentamt.
Sorg.

Wein-Versteigerung.

[3c] Donnerstag, am 18. k. Mts., Vormittags 9 Uhr, lassen wir nachbezeichnete eingelagerte Weine, unter den bei dem Striche bekannt gemacht werdenden Bedingnissen, öffentlich versteigern, und laden hiezu ergebenst ein.

Würzburg, den 5 Januar 1844.

L. Brehm & Comp.

Faß-Nr.	Eimer	Jahrg.	Gewächs.
1	ca. 30	1834r	Veitshöchheimer,
2	„ 20	1839r	Randersackerer,
4	„ 27	1840r	Escherndorfer,
5	„ 27	1834r	Randersackerer,
7	„ 32		
8	„ 37	1840r	Escherndorfer,
9	„ 35		
12	„ 26	1839r	Randersackerer,
13	„ 16	1835r	Würzburger,
14	„ 16		
15	„ 16		
16	„ 16	1834r	Veitshöchheimer,
17	„ 16		
18	„ 16		
19	„ 16	1834r	Thüngersheimer,
20	„ 14	1840r	Escherndorfer,
21	„ 14	1811 u. 18r	Würzburger,

360 Bout. Bordeaux-Wein.

Fernee im zweiten Keller:

1 ca. 30	1835 u. 39r	Randersackerer.
2 ca. 24		

Frische süße **Vollbückinge** sind wiedee angekommen bei

Ad. Fr. Wahler.

Zu der heute stattfindenden

Ziehung dee großen Beeloosung dee **Realitäten zu Mödling** und **Ried** sind noch Original-Loose bis morgen den 14. d. M. Abends 7 Uhe zu haben bei

Würzbueg, den 13. Januar 1844.

Kaufmann **Röser.**

Gesuch.

[3c] Ein Gut von 80—100 Morgen Ackerland und Wiesen mit den nöthigen Oekonomie-Gebäuden, wo möglich in der Nähe einer Stadt in Franken, wird zu kaufen gesucht. Offerte in frankirten Briefen werden durch **M. Hornig** in **Handschuchsheim** bei Heidelberg besorgt.

Gesuch.

[3c] Für eine Apotheke hier wird ein Gehülfe so wie ein Lehrling gesucht. Ersterer kann sogleich eintreten. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

So eben ist im Verlage see Holle'schen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Wolfenbüttel erschienen und in allen soliden Buchhandlungen vorräthig:

Academica.
Ernstes und Heiteres
aus
dem gesammten Leben auf Hochschulen.

116 Heft. 4 Bogen. gr. 8. Saubee brech. Subsce.-Preis: 4 gGe. oder 18 kr.

In geneigten Aufträgen empfiehlt sich die
Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Sichere Hülfe für alle Diejenigen, welche

an Unterleibsbeschwerden

und schlechter Verdauung leiden.

Nebst den nöthigen Recepten. Von einem praktischen Arzte. Zweite Auflage. 8. geh. Preis 42 kr.

Theater.

Sonntag, 14. Jan.: **Der Glöckner von Notre-Dame** Rom. Drama in 6 Tableaux von Eb. Bieck-Pfeiffer.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr per Post. f. Bayern 4 fl. 8 kr., fl. 4 fl. 35 kr., kil. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 15. Montag, 15. Januar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Dem „Frankf. Journal" ist folgende berichtigende Zuschrift mitgetheilt worden:

Kissingen, 5. Jan. So eben lese ich in Ihrem Blatte einen Artikel, welcher, dem „Moniteur Parisien" entnommen, sich über den Besuch des Herzogs von Bordeaux im Collegium zu Oscott (nicht Ascott) bei Birmingham, wenn auch einerseits vielleicht mit „beißender Ironie", andererseits ganz gewiß mit unverschämter Entstellung der Wahrheit ausspricht. Ich begleite die Stelle eines Lehrers der Musik und deutschen Sprache am genannten Collegium, hatte daher einen bedeutenden Antheil an der Ausführung der diesem Prinzen bereiteten Empfangs-Feierlichkeiten, habe über den so vielbesprochenen Besuch Berichte aller Art, wahre und unwahre, in den engl. Blättern gelesen, indem ich erst am 27. Dec. England verließ, um die Weihnachts-Ferien in meiner Heimath zu verleben, und kann Ihnen, der Wahrheit gemäß, Folgendes mittheilen: In England sind neun kathol. Collegien, unter welchen Oscott den ersten Platz einnimmt, und von denen nur eins, nämlich das zu Stonihorst, in Yorkshire, in den Händen der Jesuiten ist, mit welchen die übrigen acht Collegien, namentlich Oscott, in nichts weniger als intim-freundschaftlicher Beziehung stehen. Ich habe während meines zweijährigen Aufenthalts zu Oscott nie einen Jesuiten dort gesehen; ebensowenig war einer im Gefolge des Herzogs oder während seines Aufenthalts im Collegium gegenwärtig. Sein Gefolge bestand aus drei Herren weltlichen Standes und einigen Dienern. Was in dem erwähnten Artikel von dem Vortrage einer Scene aus „Athalie" gesagt wird, ist, gelinde ausgedrückt, eine Fabel. Es ist ferner leicht ersichtlich, daß das französische ministerielle Blatt die große Bedeutung in das Spielen des „God save the king" und „Vive Henri IV." legt. Damit verhält sich es aber, wie folgt: Das „Vive Henri IV." für vollständige Harmonirmusik arrangirt, wurde bei der Ankunft des Herzogs und beim Beginn des am Abende desselben Tages gegebenen Conceetes gespielt; daeauf wechselten Solopartien für verschiedene Instrumente und Gesänge mit den von Studenten der Anstalt in griechischer, lateinischer, italienischer, französischer, deutscher und englischer Sprache verfaßten unschuldigen Anreden; gesungen wurden: zwei Terzetten mit italienischem Texte, zwei komische Teinklieder aus dem „Leipziger Liederbuch", das „Gott erhalte Franz den Kaiser", von J. Haydn, ein Gesang, den die Engländer sehr lieben, und zum Schluß, wie es in England Sitte ist, das „God save the Queen", genau mit den Worten, wie sie in ganz Großbritannien gesungen werden. Dies der wahre Inhalt und Verlauf der von dem „Moniteur Parisien" so boshaft entstellten Thatsache. J. G. Lampert.

†† **Preußen.** Vom Rheine, 9. Jan. (P.-C.) Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß die Frage des Pauperismus jetzt so allgemein an die Tagesordnung gekommen ist. Nicht etwa, als ob wir glaubten, daß durch Zeitungs-Raisonnement überhaupt etwas auszurichten sey; Zeitungen können nur das aussprechen, was die Meinung der Zeit ist, sie können nur sagen, was an der Zeit ist, zu thun. Allein gerade in diesem Ausspruche, in diesem Sagen liegt der ungeheuere Fortschritt. Die gemäßigtsten Blätter erklären geradezu, mit Palliativmitteln, mit Mitteln der Linderung und der einstweiligen Abhülfe sey gar nichts gethan, indem solches Verfahren nur heiße, einen Tropfen auf einen heißen Stein gießen, oder, wie die Alten sich ausdrückten, Eulen nach Athen tragen. Sogar die Berliner »Vossische Zeitung« erklärt, es müsse eine Radicalkur angewandt werden, um die Zustände zu heilen, welche z. B. Bettina's Königs-Buch aufgedeckt habe, wonach nicht sowohl der Einzelne, welcher aus Armuth ins Verbrechen hineingeräth, der Verbrecher zu nennen wäre, als die Gesammtheit, welche den Einzelnen nicht vor dem Verbrechen bewahrt habe. Werden wir deutlich! Ein armer Handwerker, der Vater von 6 Kindern ist, der durchaus keinen Hypothekenbrief hat, der zur Miethe lebt und seinen Verdienst immer zuerst zur Beischaffung neuen Rohmaterials anwendet, um weiter arbeiten zu können, dieser arme Handwerker wird krank. Er ist bei der Handwerkskasse betheiligt, er bekommt wöchentlich seine geringe Unterstützung, mildthätige Leute seines Wohnortes senden ihm eine Gabe der Sympathie, das reicht natürlich nicht, er versetzt, er entblößt sich der mindee wichtigen Haushaltungsgegenstände, endlich auch der wichtigeren und nöthigeren, er muß doch leben. Endlich wird er wieder gesund, er könnte jetzt arbeiten, ee möchte Alles wieder erwerben, was er veräußert hat; — aber die Handwerksgeräthe sind selber versetzt. Er hat in der Welt nichts, worauf ihm juristisch etwas geliehen werde. Daß ein reicher Herr im Orte ihm auf sein ehrliches Gesicht Geld leihe, ist eine Zufälligkeit, die da seyn und nicht da seyn kann, auf die kein Verlassen ist. Der Handwerker kann ja ein wunderlicher Kauz seyn, dem es nicht gegeben ist, Jemanden um etwas zu bitten, wenn ee noch dazu keine Sicherheit zu bieten vermag. Ist das ein Grund, weshalb er an's Hungertuch kommen muß? Mit Einem Worte, die Gesellschaft selbst muß so eingerichtet seyn, daß für jede Arbeitsfähigkeit der entsprechende Lohn vorhanden ist, die allgemeine Organisation muß dargestellt seyn, daß nicht Privatgütigkeit und Privatherzen die Rettungsanker der Arbeitsunfähigen bilden. Und doch sprachen wir bisher nur von den unglücklichen Zufälligkeiten einee Klasse von Menschen, die durchaus nicht zu den Proletairs gehören. Wie ist es mit dieser arbeit- und rechtlosen Masse, wie soll diese organisirt und zum nützlichen Mitgliede der Gesellschaft gemacht werden? Sie muß aber dazu gemacht werden, sonst ist kein Besitz auf die Dauer sicher. Also wird es zur ernstlichen Pflicht aller denkenden Menschen, reiflich über jene Radicalkur nachzudenken.

Köln, 8. Jan. Die Kölnische Zeitung ist wegen drei Vergehen zur Rechenschaft gezogen worden: 1) weil sie das neue Jahr mit Amerika angefangen; 2) weil sie in der Vorbemerkung das Wort »vielleicht« in zwei Gedankenstriche eingefaßt und 3) weil sie einen Artikel mit gesperrter Schrift gedruckt hat. (Mannh. Abdz.)

Hannover. Hannovee, 10. Jan. Die hiesige Zeitung berichtet: In dem nichtamtlichen Theile der »Allg. Preuß. Zeit.« Nro. 7. vom 7. Jan. 1844 findet sich folgender Artikel: »Berlin, 6. Januar. Um einem Mißverständnisse vorzubeugen, zu welchem das im gestrigen Blatte dieser Zeitung abgedruckte k. hannover. Patent vom 31. v. Mts. u. J., betreffend die Steuee- und Verkehrs-Verhältnisse zwischen den Staaten des Zoll- und des Steuervereins Anlaß geben konnte, wird aus guter Quelle bemerkt, daß zwischen Preußen und Hannover über die einweitige und theilweise Fortsetzung der Verträge vom Jahre 1837 und 1841 noch keine Uebereinkunft getroffen worden ist, vielmehr deren Zustandekommen ausdrücklich von der Zustimmung dee herzogl. braunschweigischen Regierung abhängig gemacht werden mußte." Aus zuverläßigee Quelle können wir die Thatsache dahin richtig feststellen, daß am 16. Dezbr. v. J., ohne Theilnahme herzogl. braunschweigischee Commissarien, zwischen k. preuß. und diesseitigen Bevollmächtigtrn in Berlin unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung wegen der gegenseitigen Verhältnisse zwischen dem Zoll- und dem Steuervereine eine vorläufige Vereinbarung getroffen wae, die zu ihrer schließlichen Feststellung und Ausführung allerdings der Zustimmung der herzogl. braunschweigischen Regierung bedurfte, daß jene Vereinbarung von hier aus sofort genehmigt, und diese Genehmigung am 21. Dezbr. dee k. preuß. Re-

Digitized by Google

gierung offiziell mitgetheilt war, daß die Letztere am 24. desselben Monats ebenmäßig die Erklärung abgegeben hat, daß von der k. preuß. Regierung dem Vermittelungsplane beigestimmt worden sey, welchen die beiderseitigen Commissarien in das Protokoll vom 16. Dezember niedergelegt hätten, daß aber zu Ihrem Bedauern die bei der herzogl. braunschweig. Regierung gethanen Schritte, um auch deren, bei ihrer nahen Mitbetheiligung ganz unerläßlich erforderliche Zustimmung zu erwirken, nicht den gehegten Erwartungen entsprechend ausgefallen seyen. In Beziehung auf den einstweiligen faktischen Fortbestand mehrerer gegenseitiger Verhältnisse, die auf den Verträgen vom 17. Dezbr. 1841 beruhen, ist die diesseitige k. Regierung den desfallsigen Anheimgaben der k. preuß. Regierung bereitwilligst entgegengekommen.

Baden. Karlsruhe, 11. Januar. Die »Serblätter« enthalten Folgendes aus dem dritten Aemterwahlbezirke, bezüglich des Pfarrers Knenzer, der, zum ständischen Abgeordneten gewählt, von Seite der Kurie keinen Urlaub erhalten hat: Wir können versichern, daß der diesseitige Wahlbezirk nicht allein bereit ist, sondern bereits Vorbereitungen getroffen hat, um, wenn unser wackerer Abgeordneter sich entschließen wurde, zum Landtage zu gehen, ihn gegen alle Wechselfälle nicht etwa durch eine jährliche Subscription, sondern durch ein seinem Einkommen entsprechendes Capital sicher zu stellen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 13. Januar. (Privat-Corr.) Wie in Amsterdam, so wichen auch hier die Integrale um 1/8 und die span. 5pCt. Ard. erfuhren ein ähnliches Fallen, mit Rücksicht auf ihr Sinken zu London. 5pCt. Met.: 113 1/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/8 G.; 3 pCt. Met. 78 3/8 G.; Bank-Actien: 2022 G.; 250 fl. Loose: 118 5/8 G.; 500 fl. Loose: 152 G.; Prämienscheine: 89 7/8 G.; Integr.: 53—1/16 G.; Sand. 4 1/2 pCt.: 93 G.; 3 1/2 pCt.: 78 3/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 7/8 G.; 500 fl. Loose: 96 3/4 G.; Ard.: 21 1/2—5/8 G.; Taunusbahn-Actien: 360 1/2 G.; Disc.: — pCt. G.

Großbritannien.

Dublin, 5 Jan. Die Sachwalter der Krone und die Angeklagten kamen heute im Bureau des Kronschreibers zusammen, um die Liste der 48 Geschwornen auf 24 zu reduziren. Die Herren Steele und Barrett, zwei der Angeklagten, waren zugegen. Der Kronschreiber, Herr Bourne, fragte Herrn Steele, ob er, ehe man zum Tagesgeschäfte schreite, irgend etwas zu bemerken habe? Hr. Steele entgegnete, daß sein Anwalt anwesend sey, und daß er nur unter dessen Leitung handle. Hr. Mahony, der Anwalt John O'Connell's und mehrerer anderer Angeklagten, wandte sich hierauf an den Kronsachwalter Kemmis und erklärte, daß er die eidlich beglaubigten Aussagen vieler Personen beibringen könnte, nach welchen sie als zu Spezialgeschwornen befähigt in die Juryliste eingetragen, nachher aber in der bei gegenwärtigem Anlasse entworfenen Spezialliste ausgelassen worden seyen. Leider treffe es sich, daß diese Mißgriffe alle auf einer Seite begangen worden seyen, und es frage, ob man bei dem jetzigen Zustande des Landes einen solchen Fall leichtsinnig hätte behandeln sollen? Die ausgeschlossenen Personen seyen nämlich, merkwürdig genug, fast sämmtlich Katholiken oder doch solche Personen, die man als den Katholiken nicht feindlich betrachte. Dies sey sehr beklagenswerth und er gebe diesen Punkt den Vertretern der Krone zu erwägen; was ihn betreffe, so sey er entschlossen, die Sache bis aufs Aeußerste zu verfolgen. Er erbiete sich zum Beweise, daß die Liste der Spezialjury nicht redlich entworfen worden sey und obwohl er kaum erwarten könne, daß Hr. Kemmis das weitere Verfahren einstellen werde, bis der Mißgriff gut gemacht sey, so werde er ihm doch seinen Protest gegen die Liste übergeben und ihm anheimstellen, ob der Gegenstand eine sorgsame Beachtung verdiene oder nicht. Der Kronschreiber Bourne äußerte: »Diese Frage ist bereits erwogen und entschieden worden, und ich habe jetzt über die Liste nicht mehr Gewalt als Sie. Ich kann auf die Sache nicht eingehen, da sie ganz außerhalb meiner Befugniß liegt.« Hr. Kemmis erklärte, daß er ebenfalls auf die Sache nicht eingehen könnte, und daß sur sie jetzt nichts zu thun sey, als an die Revision der Liste zu gehen; außer dieser seiner unmittelbaren Pflicht müsse er jeden Schritt ablehnen. Hr. Mahony übergab sodann Hrn. Bourne eine schriftliche Protestation zu Gunsten und im Namen des John O'Connell gegen jedes weitere Verfahren behufs Bildung einer Jury für den obschwebenden Proceß. Er stützte diese feierliche Protestation darauf, daß die Namen einer großen Anzahl von Personen, welche der Recorder der Stadt Dublin als zur Eintragung in die Liste der Specialjury befähigt anerkannt habe, betrügerischer und ungerechter Weise von dieser Liste weggelassen worden, die Beweise dieser Thatsache aber, zu deren Beibringung er sich erboten, von dem Kronschreiber abgelehnt worden seyen; er stützt sich ferner darauf, daß viele Personen, die in der Liste der Specialjury aufgeführt sind, so wie mehre Personen, welche sich unter den Tags zuvor gezogenen 48 Geschwornen befanden, nicht in der Grafschaft Dublin wohnhaft seyen, und daß die Beweise dieser Thatsachen ebenfalls von dem Kronschreiber abgewiesen worden seyen. Schließlich beruft er sich auf die schon gestern von ihm und Hrn. Foes gegen jedes fernere Verfahren behufs Bildung einer Jury geltend gemachten Gründe. Nachdem Hr. Cantwell noch erklärt hatte, daß er unter Vorbehalt seines gestrigen Postens an dem Verfahren Theil nehme, wurde zur Reduction der Liste geschritten, indem jedesmal Hr. Kemmis Namens der Krone und sodann Hr. Cantwell Namens der Angeklagten einen Namen der Liste ausstrich. Da Hr. Kemmis sämmtliche Katholiken der Liste ausmerzte, so machte Hr. Cantwell jedesmal darüber eine Bemerkung, obgleich ihm der Kronschreiber dies Benehmen als unschicklich verwies. Als die Liste auf 24 Namen reduzirt war, bemerkte Hr. Mahony, man hätte die Liste schon gestern kleiner machen können, wenn man nur sofort alle Katholiken ausgestrichen hatte. Hr. Mahony erkannte sodann an, daß der Oberscheriff und sein Stellvertreter in ihrem Verfahren gegen beide Parteien unparteiisch und gerecht gewesen seyen. Nach Protokollirung der reducirten Listen entfernten sich die beiderseitigen Anwälte und Hr. Cantwell äußerte im Fortgehen, daß er eine solche Liste, wie dieses Register der Bigotterie sey, um keinen Preis unterzeichnen möchte. Die von der Krone gestrichenen zwölf Namen gehören sämmtlich elf Katholiken, welche sich auf der Liste der 48 befanden und größtentheils auch Mitglieder des Repealvereins sind, so wie einem gewissen Ring an, der Protestant und Engländer ist, aber im Rufe des Liberalismus und also, nach Hrn. Cantwells Bemerkung, den Katholiken am nächsten steht. Die von den Anwälten der Angeklagten ausgemerzten zwölf Namen gehören lauter Protestanten und zwar denjenigen Geschwornen an, die unter den 48 als die entschiedensten Gegner der Repealer gelten.

Frankreich.

* Paris, 10. Jan. (Priv.-Corr.) Der König hat vorgestern Abend den geh. Gesandten Baron Drachenfels und den Grafen von Montesquiou empfangen.—In der Adressekommission der Deputirtenkammer wurde Herr St. Marc Girardin zum Berichterstatter gewählt, Morgen um 4 Uhr wird er den Adresse-Entwurf vorlesen. — Die Angelegenheit des Herrn Delfontaines kam gestern bei dem Cassationshofe vor, auf sein Gesuch, ihm 1) einen Vertheidiger, 2) die Oeffentlichkeit der Verhandlungen und 3) einen 14tägigen Aufschub zu gewahren, wurde ihm bewilligt, Herrn Mandaroux-Vertamy zu seinem Beistande zu wahlen, die Verhandlung auf nächsten Freitag vertagt, aber beschlossen, selbe bei geschlossenen Thuren Statt finden zu lassen. Die Nachrichten aus Spanien gehen bis zum 3.; die Exparteristen und Progressisten haben sich ganz vereinigt und ein Comité gebildet, um auf die Wahlen zu wirken. Das ministerielle Blatt Castellano enthält einen sehr heftigen Artikel gegen diese neue Coalition. — Lamartine ist durch eine Unpäßlichkeit, wie es heißt, noch immer in Macon zurückgehalten. — Lieutenant Laity, 1848 wegen einer Brochure zu Gunsten des Prinzen Louis Napoleon zu fünf Jahren Gefangniß verurtheilt, hat nach Beendigung seiner Strafzeit, und obwohl ihm ein Unbekannter in Lyon ein bedeutendes Vermögen vermachte, um die Erlaubniß gebeten und sie auch erhalten die Gefangenschaft des Prinzen Napoleon, der von Allen Freunden seines Vaters verlassen ist, theilen zu dürfen. — Man schreibt von der span. Grenze vom 5. Der plötzliche Entschluß Ametllers, das Fort von Figueras zu übergeben, wurde durch eine Meuterei der Garnison herbeigeführt, die durch den Mangel an Lebensmitteln und die Fieber auf das Aeußerste gebracht worden war. Desertionen in Masse waren vorangegangen, während Ametllee von einflußreichen Personen von Madrid aus aufgefordert wurde, seinen Widerstand nicht unnütz zu verlangern. Der Infant Don Francisco hatte einen Agenten an Ametller abgeschickt, der mit ihm im Fort mehrere Unterordnungen hatte. Der erste Punkt, den Ametller forderte und, der ihm bewilligt wurde, war, daß Prim nicht Theil an den Unterhandlungen nehmen solle. Die Capitulationsbedingungen sind Folgende: Die Nationalgarden im Fort kehren nach Ablegung ihrer Waffen zu den Ihrigen zurück, ohne beunruhigt zu werden, die Soldaten treten wieder in ihre Regimenter und beenden ihre Dienstzeit auf der Halbinsel (in Spanien, nicht in den Colonien). Die Chefs und Offiziere erhalten Päße nach Frankreich oder in ihre Wohnorte, wo sie die fernere Entscheidung der Königin erwarten werden. Die als Ersatz für Ametllees Verwüstungen confiscirten Güter werden ohne Kosten ihren Eigenthümern zurückgegeben. — Herr Mateo mit dem ersten Alcade von Figueras ist am 3. nach Madrid, um die Königin um ihre Zustimmung zu dieser Capitulation zu bitten. In 8 Tagen erwartete man die Uebergabe.

* Paris, 10. Jan. (Priv.-Corresp.) Heute Nachmittags hörte die Adresse-Commission die Verlesung des Entwurfes durch Hrn. St. Marc-Girardin die Stelle wegen der legitimistischen Deputirten soll schärfer und bezeichnender seyn, als in der Adresse der Pairs-

Digitized by Google

Kammer; auch die Phrase wegen des Einflusses des Staates auf den Secundair-Unterricht dürfte in der Kammer einige Debatten hervorrufen, welche den Bruch mit der Geistlichkeit noch vollständiger machen dürften.

Der »Globe« erzählt heute, daß Beranger, der Todfeind jeder Volksbewegung, auf die Nachricht, daß die Studenten im Anzuge nach Passy seyen, sich schnell in die Wohnung eines Bekannten geflüchtet habe, um der patriotischen Manifestation zu entgehen.

Die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Angouleme wird seit einigen Monaten mehrmals verbreitet; der Grund dieses Manövers liegt in der Theilung der legitimistischen Partei, von der ein großer Theil den Herzog von Angouleme als rechtmäßigen König anerkennt und von dem Herzoge von Bordeaux nichts wissen will; da nun aber dieser Partei jetzt vor Allem daran liegt, eine, wenn auch nur momentane Einigkeit hervorzubringen, so wird der Zustand des Herzogs von Angouleme als hoffnungslos geschildert, ja derselbe alle Augenblicke für todt ausgegeben.

Hr. v. Genoude bewirbt sich um die Deputirtenstelle des Wahl-Bezirkes von Sarlat im Departemente Dordogne; er wird seinen eilf verunglückten Wahlcandidaturen die zwölfte beifügen.

Heute Mittags um 1 Uhr begab sich Lord Cowley in die Tuilerien und hatte eine zweistündige Conferenz mit dem Könige, nach welcher Hr. Guizot in's Schloß berufen wurde.

Das in Madrid mit Unterstützung des französ. Cabinettes gegründete französ. Journal: »L'International« hat vor der Hand sein Erscheinen eingestellt.

Man schreibt aus Tarbes, daß eine Einberufung der Wähler um eine dynastische Demonstration gegen den Deputirten Preigne, der in London war, zu veranstalten, gänzlich mißlungen ist.

Die Jesuitenfresserei und die Legitimistenjagd werden jetzt Mode. Die legitimistischen Journale, »Gazette« und »Quotidienne«, haben gegen die gestern gefallten Urtheile Appell eingelegt.

* Paris, 11. Jan. (P.-C.) Wegen eines leichten Unwohlseyns des Königs, ist die Ueberreichung der Adresse der Pairskammer, welche vorgestern Abends statt finden sollte, auf gestern verschoben worden. Die große Deputation, an die sich noch viele Pairs anschloßen, begab sich um 8 1/2 Uhr in die Tuilerien, wo sie der König im Thronsaal empfing. Die Antwort des Königs lautete: »Die Herrschaft der Gesetze ist befestigt; die Faktionen sind besiegt; ihre eitrle Demonstrationen würden nur ihre Unmacht konstatiren.«

Die Adreß-Commission der Deputirtenkammer hielt gestern ihre vorletzte Sitzung, die von 4—7 Uhr Abends dauerte. Das Adreßprojekt des Herrn Saint-Marc Girardin wird noch in einigen Punkten abgeändert, und Freitag öffentlich in der Kammer verlesen werden. Montag wird die Diskussion beginnen.

Die Studentrn, welche die Manifestation bei Lafitte und Beranger machten, hatten letzteren schriftlich eingeladen, an ihrer Spitze zur Inauguration der Statue Molière's zu ziehen. Herr Beranger entschuldigt sich nun in einem durch die Journale veröffentlichten Schreiben, daß es ihm nicht möglich sey, diesem Wunsche zu willfahren.

Das heute hier angekommene Journal beider Sicilen meldet, daß die neapolitanische Flottille, die die neue Kaiserin von Brasilien nach Rio Janeiro brachte, mit dem Grafen von Aquila an Bord, nach einer 85tägigen Fahrt, am 24. Dez. wieder in Neapel eingelaufen ist.

Bei Gelegenheit der letzten Unruhen in Morbihan hatte der Deputirte Larochejaequelin gegen die Wahrheit der Erzählungen der ministeriellen Blätter in einem Schreiben an den Justizminister protestirt, und die legitimistischen Journale hatten nicht ermangelt, alle Berichte von den Gefechten der Gensdarmen mit den bewaffneten Banden für bloße Erdichtungen zu erklären. Das in Vannes erscheinende Journal: le Morbihan erzählt jetzt, wie am 16. und 28. Dez. die Gensdarmen mit Flintenschüssen angegriffen, der Brigadier Deramon getödtet, und mehrere andere Gensdarmen verwundet wurden, und besteht darauf, daß diese Chouans gut bewaffnet sind, die Bauern aus Furcht vor ihrer Rache sie nicht anzugreifen wagen, daß sie von gewissen Personen mit Munition und mit weißen Fahnen mit der Inschrift: „Vive Henri V.!“ versehen worden, daß sie einen regelmäßigen Sold erhalten, der ihnen sogar im Gefängnisse fortbezahlt wird, und daß diese Gewaltthaten erst seit der Zurückkunft der Legitimisten von London begonnen haben.

* Paris, 11. Januar. 4 Uhr Nachmittag. (Priv.-Corresp.) Die Herren Guizot und Duchatel hatten gestern eine lange Unterredung mit dem Könige, nach welcher der Berichterstatter der Adresse-Commission Herr St. Marc Girardin in die Tuilerien beschieden wurde. — Der Salon des Herrn Guizot war vorgestern übervoll, — alles, was politische Neuigkeiten, Andeutungen über den Gang der Session u. s. w. haben wollte, drängte sich hin. Man bemerkte, daß ein viel größerer Aufwand von Municipalgardisten zu Fuß und zu Pferde und verkleideten Agenten als sonst um das Minister-Hotel entwickelt war. Die Drohungen mehrerer Studenten, wenn ihre Kameraden nicht freigelassen würden, alle Schulen zu versammeln und dem Minister ein colossales Charivari von 2 bis 3000 Personen zu bringen, sollen zu diesen Vorsichtsmaßregeln Veranlassung gegeben haben. — Ebenso sind, da man während der Adresse-Debatte in der Deputirtenkammer, die am 15. noch mit der Einweihung des Molière-Monumentes zusammenfällt, große Aufregung der Gemüther und Benützung derselben durch die Agenten der Partheien fürchtet, von Seite des Commandanten von Paris wie des Polizei- und Seine-Präfekten sehr große Anstalten getroffen worden. Die Elite-Truppen in der Kaserne d'Orsay und den andern drei in der Nähe der Deputirtenkammer befindlichen Kasernen bleiben während der Kammersitzung jedes Tages von 1—6 Uhr in den Kasernenhöfen unter dem Gewehre; — die Hälfte der übrigen Garnison bleibt consignirt, starke Patrouillen und Ronden sind in allen Theilen der Stadt angeordnet. — In den ministeriellen Kreisen wird als bestimmt versichert, daß die Gesandten von Hannover und Sardinien dem hiesigen Hofe die bestimmte Versicherung gegeben haben, daß der Herzog von Bordeaux keine Einladung zu einem Besuche von ihren resp. Souverainen erhalten habe. — Ein neues Journal: la Foudre erscheint; — es will der Regentschaft die Linie anweisen, die sie einst zu wandeln habe, und von der sie nicht ohne Gefahr abgehen könne.

5pCt. 124, 30. 3pCt. 82, 50. Ard. —

Spanien.

✠ Madrid, 4. Jan. (Pr.-C.) Der engl. Gesandte Herr Bulwer hat gestern der Königin sein Beglaubigungsschreiben überreicht. 16 Mitglieder des Ayuntamientos von Madrid, die die Gutigkeit des neuen Municipalgesetzes nicht anerkennen wollen, haben um ihre Entlassung eingegeben. Die Opposition hat Hrn. Olozaga unter den Candidaten für die Deputirtenwahl in Madrid vorgeschlagen. Die ministeriellen Blätter sprechen sich heftig gegen diesen Scandal, wie sie es nennen, aus.

✠ Bayonne, 7. Jan. (Pr.-C.) Die an Marie Christine gesandten Deputirten Donozo und Kos sind am 5. hier durch nach Madrid zurückgereist. Sie haben die Rückkehr der Königin Marie Christine für die Mitte Februar verkündet. Man weiß nicht, ob die Königin ihren Weg über Perpignan oder Bayonne nehmen wird; Deputationen von Barcellona und Palencia sind auf dem Wege zu ihr, um sie zu bitten, diese Städte zu besuchen.

Der Bischof von Rennes hat das Collegium dieser Stadt mit Interdict belegt. Der Geistliche dieser Anstalt ist in eine entlegene Pfarrei geschickt und nicht wieder ersetzt worden.

*** Würzburg, 14. Januar. Gestern Abend kamen Se. k. Hoh. Prinz von Wasa nebst Gefolg dahier an, stiegen im Gasthause zum »Deutschen Hofe« ab und werden heute Mittag die Reise fortsetzen.

Nichtpolitische Zeitung.

Karlsruhe, 11. Jan. Ueber den im Kohlenbergwerk bei Zunsweiher, in der Nähe von Offenburg, ausgebrochenen Brand vernimmt man, daß der dortige Betrieb (in acht Gängen) auf Anthracit-Kohlen auf eine nicht ganz bergmännische Weise durch die Privatbesitzer stattdatte, und daß, gegen die allgemeinen Vorsichtsmaßregeln, nur die gewöhnlichen Lampen, nicht die Davyschen Sicherheitslampen angewendet wurden. Auf diese Weise war es möglich, daß die entwickelte böse Luft und der feine Kohlenstaub in einem Gange sich entzünden konnten und 9 Menschenleben hinwegrafften. Wegen der tiefen Lagerung der Kohle ist die Forderung sehr kostspielig und schwierig. Um den Brand zu ersticken, ist die Grube noch zugeworfen. — Die brigischen Bisons sind hier zur demnächstigen Aufstellung angekommen. Sie werden im Gartensaale des Museums dem Vernehmen nach, für die Mitglieder des Kunstvereines in gewissen Stunden frei, für das übrige Publikum zu andern Zeiten gegen ein kleines Eintrittsgeld zur Besichtigung dargeboten. — Dr. Vogel, Privatdocent an der Universität Göttingen, kündigt einen Cyklus von Vorlesungen in den größern Städten Deutschlands an, womit er in Karlsruhe beginnen will. Er wird in 8—10 öffentlichen Vorlesungen die national-oeconomischen und commerciellen Verhältnisse des deutschen Vaterlandes besprechen. Das Honorar beträgt zwei Kronenthaler. (Schw. M.)

Aus Oberinnthal in Tyrol, 5. Jan. Den 3. Jan. in der Früh um 5 Uhr brach in dem Dorfe Oberhofen, rechts an dem Telfser-Moore, eine verheerende Feuersbrunst aus, welche in kurzer Zeit 36—40 Häuser, also fast die ganze Ortschaft, in einen Aschenhaufen verwandelte. Leider sind bei diesem unglücklichen Brande, der wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit oder Nachlässigkeit entstand, drei Menschenleben zu beklagen — zwei Personen erstickten im Keller und eine dritte wurde durch einen einstürzenden Dachstuhl erschlagen. In-

Digitized by Google

gleichem fanden 43 Stück Vieh in den Flammen ihren Tod. Gegen 70 Familien dieses Ortes, der sich eines ziemlichen Wohlstandes erfreute, sind dadurch obdachlos geworden, und ihe Jammer ist in jetziger Winterszeit ein um so größerer. Doch sie halten sich fest im Vertrauen auf die Vorsehung und auf die thätige Beihülfe ihrer Mitbrüder; denn dee Tyroler trägt ein waemes katholisches Herz in seinen kalten Bergen und legt für Linderung des brüdeelichen Elendes auch gerne den Geoschen des Evangeliums auf dem Altaee dee Nachsten-Liebe nieder. (Augob. Postz.)

Mainz, 11. Jan. Die Rheinbrücke ist heute des Treibeises wegen abgefahren woeden. (Mz. Z.)

Mainz, 12. Jan. Die Mittelpreise dee im Laufe dieser Woche im Hafen und beute auf dem Markte veekauften Früchte waeen von 590 Mltr. Waizen 8 fl. 53 ke., 183 M. Korn 7 fl. 23 kr., 188 M. Gerste 5 fl. 52 ke., und 166 M. Hafer 3 fl. 34 kr. (Es ist unter dem Maltee das Darmstädter von 128 Litres zu verstehen.) Im Engroß-Handel wae das Geschäft seit der voeigen Woche nur weuig delebt, was der Jahreszeit wodl zuzuschreiben ist; die Preise haben sich deshalb auch uur undedeutend verändeet. Nach Korn zeigte sich einige Frage und es wuede darin Meheeres auf Lieferung pr. Frubjahr abgeschlossen. Geeste hält sich fest. Rubol ist in Folge plötzlich eingetretener Kälte aus dem Zustande der Ungunst plötzlich wieder zur Liebhaberei gekommen. Bis vorgesteen noch wollte Niemand Bedarf haben; gestern und heute fand jeder für gut, sich wenigstens füe seinen nächsten Bedarf zu deckrn. Effectio stieg rasch auf 38 1/4 bis 38 1/2 Rthlr., Mai auf 36 3/4 bis 37 Rthlr., und am Schlusse des Marktes blieb noch unbefriedigte Nachfrage. Reps 14 3/4 fl. pe. Malter Redmer, 15 fl. gehalten.

† Hambueg, 9. Januar. (Privat-Coeeesp.) Auf dem hiesigen Stadttheater ist Gutzkow's Zopf und Schwert bereits zum zweiten Mal mit dem besten Erfolge gegeben. Das Stück ist meisteehaft geschrieben und muß, wenn es eben so gespielt wied, auf das deutsche Publikum einen tiefen Eindruck machen und es von seinen falschen, fremden Götzen immermehe ab- und seinen eigenen Dichteen zuwenden. Man ist hier allgemein dee Ansicht, daß Gutzkow's neuestes historisches Lustspiel seine drste deamatische Arbeit ist. Wenigstens deängt sich in keiner andern mit solcher schlagfertigen, speudelnden Gedankenfülle eine Ueberraschung auf die andere. Der Zuschauer von Gefühl und Veestand kommt vom Anfang bis zu Ende der Vorstellung nicht aus der Spannung. Besonders hervoezuheben ist die Meisterschaft, mit welcher der Dichter biee die weiblichen Charaktere geschildeet hat. Ee muß ebenso gründliche Studien ubee das weibliche Gemuth, als uber den historischen Geist der Zopfzeit angestellt haben.

* Paris, 11. Jan. (P.-C.) Briefe aus Cayenne meldrn, daß die Grippe dort epidemisch herrsche, und sehe viele Menschen hinwegeaffe, besenders die Nrger erkranken und sterben in großer Anzahl, so daß die Gewürznelkenärndte wegen Mangel an Arbeitern ganz eingestellt werden mußte.

Am 8. Januar Abends entstand in dem prachtvolleu Gebäude des Marine-Depaetements im Haag ein Brand, wodurch in wenigen Stunden der linke Flugel dieses Gebäudes, der durch den Minister bewohnt wurde, nebst einem Theile des Departementes selbst gänzlich eingeäschert wurde. Das zunachst gelegene Grbaude der Gesellschaft »Diligentia« hat ebenfalls vielen Schaden gelitten. Der Ministee hat alle seine Kostbaekeiten, alle seine Geschenke von veeschiedenen Mächten ic. veeloren. Von der schönen Bibliotbek und von den Aechiven ist vieles gerettet. Das ganze Archio, enthaltend die Tage-Bücher dee niederländischen Seehelden wurde eehalten. Das Gebaude, untee dem Namen »Haus von Mieop« bekannt, soll duech Vicent Coenelius von Mieop, Generalschatzmeister Karls V. fur die Niederlande, 1593 gebaut worden seyn. Der Brand soll durch Unvoesichtigkeit emee Dienstmagd in deren Kammer entstanden seyn.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	333, 13	— 8, 9	W. heit.
Mittags 12 U.	332, 29	— 4, 2	O. heit.
Abends 7 U.	332, 01	— 6, 7	O. heit.

Bekanntmachung.

[2a] Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollstreckung wird das unten näher beschriebene Anwesen der Karrners-Wittwe Schulz, im 2. Distr. Nr. 479., nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes und der §§ 98 und 101. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und hiezu Termin auf

Mittwoch den 14. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im diesgerichtlichen Secretariate anberaumt, wozu Strichsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Würzburg, am 5 Januar 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Access.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus im 2. Distr. Nr 479. ist gegen die Straße 19½' lang, 25' tief, 3 Stock hoch, wovon der erste von Stein, die übrigen von Fachwerk erbaut sind und hat ein deutsches mit Hohlziegeln gedecktes Dach.

Der bauliche Zustand ist mittelmäßig und der Gelaß folgender:

1) Im Parterre ein Vorplatz, eine Pferdestallung zu 3 Stück und eine Holzlage.
2) Im 2ten Stocke ein Vorplatz, ein heizbares u. ein unheizbares Zimmer und eine Kuche.
3) Im dritten Stocke eben so.
4) Unter dem Dachboden ein heizbares und ein unheizbares Mezanenzimmer nebst Küche.

Ueber diesen ein freier Boden.

Hinter diesem Hause befindet sich ein kleines Höfchen und in solchem 2 ganz kleine Hallen von Holz erbaut und mit Brettern gedeckt.

Der Werth im dermaligen Zustande ist 1200 fl.

Montag und die folgenden Tage wird in **Kopelent's** mit Beifall aufgenommenem Kunsttheater mit neuen Tableaux gewechselt. An Theatertagen ist der Anfang um 4 Uhr, außerdem um 6 Uhr.

Bekanntmachung.

(Gesuche um Verwendung beim Bahnbau und Bahnbetriebe betr.)

[3b] Da sich die Vorstellungen um Verwendung beim Bahnbau sowohl, als bei dem dereinstigen Bahnbetriebe von Seite solcher Personen immer mehe häufen, welche entweder gae keine bautechnische Bildung, oder solche nicht in vorgeschriebenee Weise besitzen, so sieht sich die unterfertigte Commission veranlaßt, Folgendes bekannt zu machen:

1) Vorstellungen um Veewendung bei dem dereinstigen Bahn-Betriebe können lediglich zu dem Zwecke gesammelt werden, um solche der kunftigen Betriebs-Verwaltung, sobald sie in Wirksamkeit teitt, zur weiteren Wurdigung und Verfügung auszuhändigen.
2) Da alle Bahnbauten verakkordirt, die Cassa- und Verrechnungs-Geschäfte dee Bau-Sectionen abee duech die königl. Rentämter besorgt werden, so können beim Bahnbau weder nichttechnische Ardeits- oder Material-Aufseher, noch Cassierr oder Zahlmeister ic. und im Allgemeinen verhältnißmäßig nue sehr wenige nicht-technische Funktionaiee verwendet werden.

Da uberdies die wenigen derartigen Funktionen bereits längst bestellt sind, so konnen neu einlaufende, auf solche Verwendungen bezugliche Vorstellungen gleichfalls blos zu dem Zweckr gesammelte werden, um bei sich — jeooch sehr selten — eegebenden Vacaturen eine geeignete Auswahl treffen zu konneu. Deshalb weeden alle vom 1. Januar 1844 an diesorts einlaufenden Vorstellungen der Art nicht mehr speciell beantwortet, sondern lediglich ad acta genommen, die solchen Vorstellungen etwa anliegenden Original-Zeugnisse aber den Betheiligten auf idee Kosten unter Couvert remittirt werden.

Nuenbeeg, am 29. Dezembee 1843.

Königliche Eisenbahnbau-Kommission.

Dürrg. Für den technischen Vorstand:
Erdinger.
v. Kannacher.

Haus-Versteigerung.

[2a] Das zur Verlassenschaft des Kaufmannes Fr. Ignaz Weigand gehörige Wohnhaus im 3. Dist. Nr. 180., auf der Domstrane, wird

Donnerstag den 18. Jännee l. Js.
früh 11 Uhr

zum dritten- und letztenmale öffentlich versteigert.

Würzburg, den 13 Jänner 1844.

Das Testamentariat.

Zu der heute stattfindenden

Ziehung der großen Verloosung der **Realitäten zu Mödling und Ried** sind noch Original-Loose bis Morgen den 14. d. M. Abends 7 Uhe zu haben bei

Würzburg, den 13. Januar 1844.

Kaufmann **Röser.**

Haus-Versteigerung.

[2b] Da bei der heutigen Versteigerung des Wohnhauses im 2. Distr. Nr. 597. das Ziel nicht erreicht wurde, so wird noch ein zweiter Aufstrich auf

Donnerstag den 18. Januar,
Nachmittags 2 Uhr, in demselben Hause anberaumt, wozu Strichsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Der Eigenthümer.

Gesuch.

[3c] Gute Goldsticker-Gehulfen, männlichen oder weiblichen Geschlechts, können gegen gute Salaire mit Vergütung des Reisegeldes nach Hanau, sogleich in Condition treten bei

Pierre Liebet,
Goldsticker in Hanau.

Theater.

Montag, 15. Jan.: **Don Juan**
Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. k. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 16. Dinstag, 16. Januar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 15. Jan. Im Sitze der hiesigen königl. Regierungen finden heute umfassende Verhandlungen im Betreff der allerhöchst-genehmigten Anlage einer Eisenbahn von **Bamberg** über **Würzburg** nach **Aschaffenburg** resp. **Frankfurt** a. M. statt, zu welcher bereits gestern zahlreiche Interessenten aus Leipzig, Frankfurt, Nuenberg und mehreen andern Städten sich eingefunden. Als Ministeerial-Commissare sind der Vorstand dee k. obersten Baubehörde, Herr Ministerialrath Schierlinger, und der Vorstand dir k. bayr. Eisenbahnbau-Commission, Here Obeerinspektor Düeig, zu gegenwärtiger Versammlung abgeordnet worden, von Seite der hiesigen kgl. Regieeung ist Herr Regierungs-Assessor Geesser als kgl. Commissae hiebei ernannt. Ueber die Eeaebnisse dee hochwichtigen Verhandlungen hoffen wir bald im Staande zu seyn, Nähreres mittheilen zu können.

*** Würzburg, 15. Jan. Heute begann dahier der Landrath des Kreises seine Sitzung. — Auch die zur Einführung der Gewerbesteuer gewählte Commission begann heute unter Leitung des k. Regierungsrathes, Hrn. Dr. Wieland, ihre Arbeit.

S Bamberg, 14. Januar. (Priv.-Corr.) Endlich ist der lang eesehnte Tag gekommen, an dem die Ankunft JJ. kk. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin Statt fand, ein Tag, den Bambergs Bewohner mit Stolz und Freude unter die schönsten ihres Lebens rechnen werden. Wer das Drängen und Treiben der Bevölkerung seit 10—14 Tagen beobachtete, und es wae dies so auffallend, daß es Niemanden, auch dem Fremden nicht entgehen mochte, der konnte leicht daraus entnehmen, daß etwas lang Erwaetetes und herzlich Erwünschtes in Erfüllung gehen sollte; die freudigen Blicke und die heiteeen Mienen zeigten gar deutlich, wie Alles dem Drange seines Herzens folge, um den Tag festlich und freudig zu begehen, an welchem das junge Fürstenpaar hier einziehen würde, um längere Zeit unter Frankens treuem und heiterem Volke zu wohnen. Möge Gott Seinen Einzug einen glücklichen seyn und Ihn Tage hier verleben lassen, würdig einer freudigen Rückerinnerung in spateeen Tagen! — Schon seit vorgestern mußte an einzelnen Gebäuden der Anfang mit dem Decoriren gemacht weeden; sobald eine gewaltige Fahne in Blau und Weiß von dem einem dee Domthürme gleichsam das Signal gegeben hatte, konnte Niemand mehe die Zeit erwarten, seine Wohnung zu schmucken: gestern Abend und heute Morgens wae Alles lebendig, und jetzt (Nachmittags) sind bereits alle Straßen, selbst dee entfernteren Stadttheile, in festlichem Schmuck; es ist fast kein Fenstee, aus dem nicht eine Wimpel flatterte, kein Giebel, auf dem sich nicht eine große Fahne blähte. Schon die lange Gärtnerei, die sich an der Nürnberger Straße hinzieht, hat sich geschmückt, an der Straße stehen in regelmäßigen Zwischeneäumen große Leuchter, das Ganzolpher Thor mit bayer. und preuß. Fahnen geziert, und mit Kränzen und Guirlanden geschmückt, wird heute Abend in unzähligen Flammen erglühen; die Königsstraße, der Markt, die Hofstraße wetteifern im verschiedenartigsten Schmuck; die Hauptstraßen weeden heut Abend eeleuchtet. Die Hauptwache und die Kaserne des Jägerbataillons sind auf sinnige Weise mit Waffen ausgeschmückt; an einem Hause des Dombergs zeigt ein Bild in großen Verhältnissen die Burg Hohenschwangau. Wer unsere schöne Stadt heute von einem Thueme überschaut, vergißt fast ihre herrliche Lage und ihre schöne Umgebung, die jetzt im Winteeschmucke sie umschließt, voe dem bunten Gestattee auf allen Dächern. Mögen die sichtbaren und lauten Aeußerungen der Freude und Liebe den besten Eindruck auf JJ. KK. Hoheiten machen.

Nürnberg, 14 Jan. JJ. k. Hoh. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind auf der Reise nach Bamberg diesen Nachmittag 2 Uhr hier durchpassirt. — Die Nachricht im vorgestrigen Blatt über einen Beschluß der beiden städtischen Kollegien in Beteeff der Würzburg-Frankfurter Eisenbahn ist dahin zu berichtigen, daß der Magistrat den Antrag auf Betheiligung der Stadt mit einer Million Gulden, falls die Bahn von hier aus direkt nach Würzburg geführt wurde, abgelehnt, auch beide städtische Kollegien keineswegs die Absendung von Commissaeien zur Erzielung eines Einverständnisses mit den Mainstädten beschlossen, sondern bloß sich dahin verständigt haben, daß einige ihrer Mitglieder ohne allen offiziellen Charakter nach Würzburg reisen sollten, um die Interessen der hiesigen Stadt nach Maßgabe der Umstände wahrzunehmen. (Nürnb. C.)

Aus Bayern, 8. Januae. Bekanntlich sind in den letzten Jaoren sowohl diesseits als auch in andern deutschen Staaten zahlreiche Ansprüche auf Verlassenschaften von im holländischen Seedienste verstorbenen Personen gegen den holländischen Fiscus erhoben weeden. Viele derselben waren unstreitig entweder nicht begründet oder veraltet (wodei freilich dee holländischen Regierung zur Last fällt, daß sie die üblichen Ausschreibungen unterlassen), andern wohnten dagegen gewiß gute Rechtsgründe zue Seite, so daß selbst einzelne Regierungen veranlaßt wurden, sich dee Sache ihree Angehörigen kräftig anzunehmen. Dadurch scheint man im Haag sich bewogen gefunden zu haben, die Formalitäten hiebee kund zu geben, unter denen man dort Erbschafts-Reclamationen von Ausländeen anzunehmen gesonnen ist. Diese Bedingungen sind indeß solcher Art, daß in den meisten Fällen aus Mangel an Mitteln u. dgl. die Geltendmachung von Ansprüchen, deren Große die Erben in der Regel nicht kennen, äußerst erschwert, ja oft unmöglich gemacht wird. Die holländische Regierung verlangt nämlich: daß 1) die Reclamanten sich duech Urkunden ihrer zuständigen Gerichte legitimiren, daß ihre Ansprüche gegründet sind; 2) Aufstellung eines Bevollmächtigten in Holland; 3) Beglaubigung aller einzusendenden Papiere durch die holländische Gesandtschaft, Versehung derselben mit niederländischen Stempeln, Einregistrirung in den Niederlanden (!) u. dgl. m. Man sieht daraus, daß es keine leichte Sache ist, Erbschaftsansprüche in Holland geltend zu machen. Die Nichterfüllung der einen oder andern Formalität wird jedenfalls zur Folge haben, die Reclamation, wie es bisher so häufig zu geschehen pflegt, zurück zu weisen. (Köln. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 12 Januae. (Privat-Coerespond.) In unseren politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß eine innigere Allieenz Frankreichs und Englands nächstens stattfinden werde, weshalb auch der russische Gesandte in Paris ganz isolirt leben soll. — Nicht wenig ist man hier gespannt auf das bald in Paris erscheinende Werk: „Mystères de la Russie", das noch Pikanteres, als das Custine'sche enthalten dürfte. — In dem so eben erschienenen 4. Hefte von Wonizee's Monatsschrift, betitelt »der Staat«, bemüht sich der Verfasser, u. A. auch durch einen gediegenen Aufsatz über Postgarantie, die moraische und politische Nothwendigkeit mit Glück hervorzuholen, daß in Beziehung auf Postgaeantie aller Staatsposten in den deutschen Bundesstaaten Einheit in den Grundsätzen für Postgesetzgebung und Verwaltung bewirkt werde.

†* Vom Niederrhein, 13. Jan. (Pr.-Corr.) Die längst erwaeteten Landtagsabschiede sind da, auch der rheinische. Die allgemeine Meinung erklärt, daß sie trotz dee vielfach abweisenden Strenge zufrieden mit demselben sey. Ein Prinzip kann einmal nur prinzipiell handeln; es ist Mangel an eigener Consequenz, wenn man von Andern Inconsequenzen erwartet. Unsere Staatsregierung hält das Prinzip dee ständischen Gliederung fest und den treuen Monarchismus. Deshalb konnte, streng genommen, nicht auf Verwandlung

der Ausschüsse in Reichstage eingegangen werden, so wenig, als auf Zurückgeben von den Prinzipien des Strafgesetz-Entwurfes. Reichstände setzen die Aufhebung ständischer, nur provinzieller Gliederung voraus, Aufhebung des Standesunterschiedes und Beschränkung der königlichen Macht. Die rheinischen Stände hatten sich, wie auch die »Augsburger Allgemeine Zeitung« vor einiger Zeit bemerkte, das Ansehen eines Reichstages gegeben: sie petionirten um Zollschutz, um Berücksichtigung der Nationalschifffahrt, um Errichtung eines Handelsministeriums, ja sie kopirten förmlich das Ansehen einer gesetzgebenden Kammer, indem sie Dankadressen annahmen. Nichts natürlicher, als daß der Landtagsabschied solche Ungehörigkeiten tadelte und in Bezug auf die Gesetze über Bildung der Provinzial-Stände darlhat, wo und warum gefehlt worden sey. Alles das liegt so sehr auf der Hand, daß man sich schier verwundern muß, wie es Leute geben kann, die sich darob verwundern. Es besteht nun einmal die Provinzialverfassung im Rechte und innerhalb ihrer selbst ist durchaus kein Keim zu einer weitern Entwicklung der Verfassungs-Angelegenheiten. Alles kommt hier auf den freien Entschluß der tgl. Gnade an, der in Frieden und Ruhe zu erwarten steht. Die Provinzialverfassung beruht auf dem Systeme des Gutachtens; wer mehr von ihr erwartet hat, der hat sich eben gröblich getäuscht. Diese Einsicht wird und muß sich jetzt immer allgemeiner verbreiten.

Baden. Karlsruhe, 12. Jan. Die von dem hiesigen Polizeiamte am 7. d. M. bekannt gemachte Fleischtaxe hat hier einige Unzufriedenheit erregt, und zu Beschwerden bei hoheren Behorden Anlaß gegeben; nur diesmal nicht, da es eine Herabsetzung der bisherigen Preise war, von Seiten der Consumenten, sondern von Seiten der löblichen Fleischerzunft. Schon den Tag nach Bekanntmachung der ermäßigten Taxe erschien im hiesigen Tagblatte eine Aufforderung des Polizeiamts an das Publikum, diejenigen Metzgermeister namhaft zu machen, welche, der polizeilichen Ordnung zuwider, das Fleisch noch zum früheren höheren Preise verkauften. Den zweiten Tag wurde diese Bekanntmachung bringend wiederholt und man erzählt sich zugleich, daß mehrere widerspenstige Metzgermeister zur Strafe gezogen worden seyen. Nach einer heutigen amtlichen Veröffentlichung ergibt sich nun, daß die Zunft gegen die ermäßigende Taxe Beschwerde bei der Kreis-Regierung zu Rastatt erhoben hat, und daß von dort der Beschluß ergangen ist, die Taxe für das Schweinefleisch vorläufig beim Alten zu belassen, daß aber die Beschwerde hinsichtlich des Kalbfleisches bei Vergleichung mit den Preisen in anderen benachbaeten Aemtern als völlig unbegründet gefunden, daher die Zunft zugleich in die Hälfte der erwachsenen Kosten verurtheilt wurde. Wie man hört, beabsichtigen die Herren Metzger nun, sich vor dem Publikum wegen ihrer bedarflichen theueren Fleischpreise zu rechtfertigen. Bemerkt muß hier noch werden, daß die Preise hier meist nach denen in Durlach regulirt und um einen Kreuzer per Pfund höher gestellt werden. — Seit einigen Tagen wird hier polizeilich nach einer Schrift gefahndet, die auf eigenthümliche Weise in großer Zahl hierher kam, ohne daß Druckort ꝛc. bekannt geworden wären. Man erzählt sich die Sache so. Letzten Freitag den 5. d. erhielt ein hiesiger Buchhändler, der zugleich Deputirter ist, einen etwa einen halben Centner schweren Pack Bücher mit der Post von F., aber portofrei. Beim Oeffnen fand er den ganzen Pack nochmals versiegelt und an die hohe zweite Kammer der badischen Landstände adressirt, daher er den Pack alsbald an das Archivariat beförderte, ohne den Inhalt weiter zu kennen, ebensowenig den Versender. Der Archivar fand ebenso viele versiegelte Paketchen, als Abgeordnete in der Kammer sitzen, und auf jedem die Adresse eines derselben; er theilte die Päckchen den verschiedenen Herren aus, welche wohl nicht wenig erstaunt seyn mochten, darin einige Exemplare einer Schrift zu finden, welche ihrem Titel nach die geheimen Beschlüsse der Wiener Conferenz vom Juni 1834 enthält, angeblich aus dem Nachlaß eines verstorbenen Diplomaten. Diese Schrift wird von der Polizei verfolgt. Auf dem Titel steht statt des Druckorts Deutschland.« (Frankf. J.)

Vom Oberrhein, 7. Januar. In der Residenz Karlsruhe ist ein neuer Lärm passirt, dessen Motive bis jetzt aller Erforschung sich entziehen. Der Erbprinzengarten mit dem Landhause der Großherzogin ist dießmal Zeuge eines Attentats geworden, dessen sich wirklich die Gassenbuben selbst zu schämen haben würden. Sämmtliche Mobel des Palais sind nämlich in einer schonen Nacht demolirt worden, die Spiegel zerschlagen, die Sophas aufgeschnitten ꝛc. Allgemeines Erstaunen erfüllt die karlsruher Einwohnee und die Vermuthungen gehen vom Hundertsten in's Tausendste, ohne auf ein befriedigendes Ziel zu stoßen. (Düss. Z.)

Karlsruhe, 11. Januar. (Kammerverhandlungen nach Berichten der „Mannheimer Abendzeitung".) In der heutigen Sitzung übergab Freiherr von Rüdt die Akten über die Abgeordnetenwahl im sechsten Aemterwahlbezirk Waldshut. Die Kammer begab sich sofort in ihre Abtheilungen. Der Gewählte ist der Gutsbesitzer Franz Buhl von Ettlingen und die Abtheilungskommission stellte den Antrag auf Genehmigung der Wahl und abgekürzte Berathung. Sander, der sich für die Wahl erklärte, brachte bei dieser Gelegenheit die Anordnung, die Wahlmänner in besondere Zimmer zu verweisen, zur Sprache und gab dagegen seine Ansicht entschieden zu erkennen. Die Bemerkung des Frhrn. v. Rüdt, daß die fragliche Anordnung zur Erhaltung der Ordnung bei dem Wahlgeschäft nothwendig sey, rief eine kurze Diskussion hervor, an welcher Welcker, v. Itzstein und Hecker gegen, Rettig dagegen für die Ansicht des Frhrn. v. Rüdt Theil nahmen, der sich dann dahin äußerte: Es sey eine von den Wahlmännern gewiß dankbar anzuerkennende Fürsorge, daß ihnen besondere Zimmer angewiesen würden. Die Abstimmungen dürften nimmer mehr in den Wirthsstuben erzwungen oder durch die Kontrolle von Andersgesinnten erlangt werden, was ein früher sehr häufig vorgekommener Unfug gewesen sey. Wenn die Wahlmänner gleichsam zur Resistenz aufmerksam gemacht worden seyen, so bemerke er zur Instruktion der Wahlkommissare, daß sie die Wahlhandlungen schließen und so lange weitere Termine hierzu festsetzen werden, bis die Ordnung erhalten werden könne. Hierauf bemerkte v. Itzstein, das sey eine sehr starke Erklärung eines Herrn Ministers, doch würden Volk und Kammer ihre Rechte zu wahren wissen. Sander meinte, der Herr Regierungskommissär würde in große Verlegenheit grathen, wenn man ihn ersuchte, das behauptete Recht der Wahlkommissare nachzuweisen. Der Abg. Metz erklarte die Aeußerung des Herrn Regierungskommissärs als eine Beleidigung für die Burger; auch sey überhaupt die Freiheit so klein, daß man auf die Erhaltung eines jeden, anscheinend auch noch so geringfügigen Rechtes eifersüchtig seyn müsse. Nach einigen weiteren Anträgen wurde der Commissionsantrag angenommen und der neu gewählte Abgeordnete Buhl beeidigt. (Mz. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 14. Januar. (Privat-Corr.) In unserer heutigen Effektensocietat zeigte sich in fast allen Fonds viel Kauflust, wodurch sie natürlich fühlbar höher blieben 5pCt. Metall.: 113 3/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/8 G.; 3 pCt. Met. 78 3/8 G; Bank-Actien: 2019 G.; 250 fl. Loose: 119 1/4 G.; 500 fl. Loose: 152 1/4 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integr.: 54 1/16 G; Spnd. 4 1/2 pCt.: 93 G.; 3 1/2 pCt.: 78 3/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 7/8 G.; 500 fl. Loose: 96 7/8 G.; ard.: 21 3/4 G.; Taunusbahn Act. 361 1/2 G.; Disc.: — pCt. G.

□ Frankfurt, 14. Januar. (Privat-Correspondenz.) In einem aus dem Haag heute hier eingetroffenen Privatschreiben wird die daselbst erfolgte Ankunft des Hrn. Rochussen aus Brussel mit dem Beifügen gemeldet, daß es mehr als wahrscheinlich sey, Hr. Rochussen werde wieder Finanzminister, und dann in moderirter Weise sein Conversionsproject der zweiten Kammer der Generalstaaten wieder vorlegen.

Oesterreich. Wien, 8. Jan. Die Dividende der osterreich. Bankactien für das zweite Semester 1843 ist auf 35 fl. pr. Actie bemessen, und daueden etwa 44 1/2 kr. für jede in den Reservefonds hinterlegt worden, während die Dividende für das erste Semester 34 fl. pr. Actie betragen hat. (Allg. Ztg.)

Wien, 7. Jan. Weitere Briefe aus Görz von neuerem Datum berichten eine abermalige Verschlimmerung in dem Zustande des Herzogs von Angouleme, und lauten so bedenklich, daß man dem Ableben dieses Prinzen entgegensieht. (K. Z.)

Schweiz.

Von der Schweizergränze, 8. Januar. Viel Aufsehen in unserer Gegend macht die Gefangennehmung zweier badischen Burger durch Schweizer auf badischem Gebiete. Die Sache verhält sich so: im Jahre 1733 begann zwischen der jetzt badischen, damals St. blasianischen Gemeinde Grimmelshofen und der Kanton Schaffhausenschen Gemeinde Schleitheim ein Gränzberichtigungsgeschäft, das nach mehr denn 100jähriger Schwebe 1840 bei der Grenzberichtigung zwischen Baden und dem Canton Schaffhausen endlich erledigt werden sollte. Die Vorsteher der Gemeinde Grimmelshofen weigerten sich jedoch, bei dem badischen Commissar Frei, Oberamtmann in Stühtingen, das Prokokoll zu unterzeichnen, weil sie glaubten, durch die Bestimmung der Gränze benachtheiligt zu werden, indem die Wuttach mehr auf die badische Seite gedrückt, von 5 Bürgern angehörenden Wiesen abschwemmt. Oberamtmann Frei wendete sich deshalb an das Amt Boondorf, von wo aus die Grimmelsdorfer Vorsteher den Auftrag erhielten, das Protocoll zu unterzeichnen, was endlich auch geschah. Die Eigenthümer der Wiesen, welche durch die veränderte Richtung der Wuttach an ihren Grundstücken verloren, wollten durch die Anlegnng eines Faschinales der Wuttach die frühere Richtung widergeben. Hieran arbeitend, wurden sie am 3. d. M. von einer großen Anzahl

von Einwohnee von Schleitheim überfallen, 3 konnten entfliehen, 12 aber wurden nach Schleitheim abgeführt und dort gefangen gehalten. Auf die Anzeige dieses Vorfalls durch den Burgermeistee deim Amte Bonndorf erließ dies ein Schreiben an die Vorsteher in Schleitheim mit der Aufforderung, die Gefangenen fee zu lassen, was jedoch unbeachtet blieb. Einige Tage später wurden sie nach Schaffhausen, und zwar, wie man sagt, in Ketten abgeführt und dort gegenwartig noch gefangen gehalten. Dee Burgermeistee und ein anderee Burgee sind am 9. d. M. deshalb nach Karlsruhe abgereist, um bei den höchsten Staatsstellen diesen Vorfall anzuzeigen, um schleuniges Einschreiten zu bitten und auch wegen der ihnen nicht richtigen Grenzbestimmung um Untersuchung und Abänderung nachzusuchen.

Sehr zu wunschen ist, die Staatsregierung möge einen Commissär odordnen, der in dieser Sache ganz unbetheiligt ist, d. h., dee nicht schon, wie die Beamten in Stühlingen und Bonndoef mit diesem Geschäfte zu thun hatte, wie auch Sorge tragen, daß das Ausgleichungsgeschaft baldmöglichst degonnen werde, indem bei der großen Spannung der Einwohner beider Orte leichmogliche Collisionen stattfindea konnten. Auch ist es Sache der Volksvertreeer in dee K. Kammee die Sache zur Sprache zu bringen, damit aus den Erklarungen der Regierungscommissäre dir Sachverhalt klae weede, und ein gewiß nicht unwichtigee Vorfall zur richtigen Kenntniß des Publikums kommt. (Mannh. J.)

Großbritannien.

Aus Dublin wird oer „Times" unterm 7. Jan. geschieden: Als Antwort auf das Geschreei oer ganzen Schaar von Whig-, radicalen und Repealblättern udee die von einem Anwalte der Angeklagten »Register der Bigotten« genannte Jurylistr verspeichert heute die »Evening Post« mit Bestimmtheit, daß die von oee Krone aus dee Liste ausgemerzten 11 Katholiken alle, vom eersten bis zum letzten, rasstandige und eifeige Repealer und somit nicht bezahigt seyen, in dem berannahenden Staatsproeesse als Geschworene zu fungiren. — Da Lord Devon heute wieder hier angelangt ist, so werden die unterbrochenen Sitzungen dee mit Prüfung der Pachtverhaltnisse beauftragten Commission morgen wieoer beginnen.

Frankreich.

Paris, 11. Januar. Ein hiesiges Blatt deckt einen Betrug auf, der auch für den auswärtigen Handelsstand von Wichtigkeit ist. Es bildeten sich nämlich seit einigen Jahren hier in Paris so wie in andeeen Städten Frankreichs sogenannte Warencommissionare, welche, als Vermitter zwischen den Fabrikanten uno den Kaufleuten auftretend, den Credit, der gegen die rechtlichen Commissionare bewilligt wird, mißbrauchend, große Magazine anlegten und diese mit auderen Waaren anfüllten. Mit Hülfe eines usurpirten Titels zum Theil gelangt, gründeten diese Gauner sogenannte Correspondenten aut verschiedenen Handelsplätzen Europas, oft in London, Marseille, Lyon, Havre u. s. w. zugleich. Diese Correspondenten gehoeten alle zu derselben Gaunergesellschaft, erenten Wechsel, acceptirten auf eine gewisse Frist Papiere, bezahlten Waaren mit dem Papier ihree Helfershelfer, gaben gegenseitig und von einem Handelsplatze zum andeen die besten Zeugnisse übee die Zahlungsfähigkeit ihree Genossen, boten sich auch als Vermittler im Auslande und in Deutschland an und verkauften dann plötzlich, wenn die Zahlungstermine nah en, alle angehauften Waaren, um sich über die Gränze oder nach England zu flüchten. So eben hat ein solcher Schwindler, der auch deutsche Bestellungen erhielt, Namens K..., und im St. Maenussotertel ein scheindar grosses Geschäft besitzend, Frankreich verlassen, nachdem ee in der kurzen Zeit von 14 Tagen 300,000 Franken eingassiete, die ee mit in die Fremde nahm. Dem deutschen Handel ist also in den Beziehungen mit Paris um so größere Vorsicht zu empfehlen. (Köln. Z.)

* Paris, 12. Jan. (Priv.-Corr.) Der König hat vorgestern Abend den Gesandten von Sachsen uno den Baron von Montmorency empfangen.

Die Deputirtenkammer ist heute Nachmittags um 2 Uhr zusammenberufen woeden, um den Entwurf dee Adreese veelesen zu hören und eine Mittheilung der Regierung zu vernehmen.

Das offizielle Journal »de la Haye« vom 8. d. gibt nun ebenfalls der Nachricht, daß der Herzog von Bordeaux von dem Könige von Holland eine Einladung zu einem Besuche erhalten habe; — es erklärt ferner in einee zweiten Notiz den Ursprung des großen Reichthums des verstorbenen Grafen von Nassau, und versichert, die mildthatige Verwendung desselben werde erst spatee bekannt werden; für den Augenblick genüge es, zu wissen, daß die von dem Könige an arme Familien, die sich schamten, die öffentliche Milothatigkeit in Anspruch zu nehmen, gegebenen Unterstützungen täglich 1000 holl. Gulden, also jährlich 735,000 Gulden betragen.

Se. kgl. Hoh. dee Herzog Max in Bayern befindet sich schon seit einigen Tagen hier und ist im »Hotel des Princes« abgestiegen.

Die hier angekommenen mexikanischen Journale melden, daß Santanna es durchgesetzt hat, sich abermals auf fünf Jahee zum Präsidenten wahlen zu lassen. Um sich populair zu machen und seine Wahl zu sichern, degab ee sich vorher nach Veeaeruz, versammelte die Truppen uno verkündigte ihnen, daß er die Ehee des Landes gegen England vertheidigen weroe. Allein sobald Santanna seine Wahl erfuhr, kehrte er nach Hause, ohne sich um die Truopen zu bekummern. Alles in Mexito glaubte an den unabwendbaren Krieg mit England, aber Santanna that nun alle möglichen Schritte, um eine Annäheeung mit dem englischen Gesandten herbeizuführen, der sich jedoch an Unterhandlungen einzugehen weigerte, ehe ee nicht neue Instructionen von seiner Regieeung habe.

Das deutsche Pariser Journal: »Vorwärts« enthält einen sehr beherzigenswerthen Artikel aus Bordeaux über die Nothwendigkeit, nicht nur eine Vereinsflagge, sondeen auch deutsche Vereins-Consuln im Auslande zu begründen, um den Zolloeeein kräftiger zu eepraesentiren uno ihm mehr politische Einheit zu geben.

(Neueste Nachrichten.) In der Sitzung der Dep.-Kammee wurde dee Entwurf dee Adresse auf die Thronrede durch Hrn. St. Marc Girardin vorgelesen; dieselbe bewegt sich ganz im Geiste der ministeeiellen Politik und enthält eine energische Phrase übee die Heiligkeit des dem Konige und der Charte von 1830 geschwornen Eides. Die Discussion wird Montag beginnen. Dee Minister des Innern legte der Kammee das Budget fur 1845 vor.

Wir haben Nachrichten aus Barcelona v. 5.: Das Dampfschiff »Gaditane,« das am 3. um 6 Uhr Morgens abgehen sollte, war bis Abends zurückgehalten woeden, um Truppen nach Malaga mitzunehmen, da aus Andalusien schlimme Nachrichten dorthin angekommen seyn sollten.

In Figueras dauerte der Waffenstillstand fort. Oberstlieutenant Orlmare war mit der Capitulation am 4. in Madrid eingetroffen.

Berichte aus Madeid v. 6. melden, daß die Regierung die zwischen Baron Meer und Ameitler abgeschlossene Capitulation mit kleinen Modificationen genehmigt habe. — Gerüchte von Ministerial-Veränderungen waren im Umlaufe; Marzaredo sollte sich zurückziehen uno Narvaez Kriegsminister weeden. — Der Herzog von Rivas ist zum Gesandten in Neapel ernannt woeden und die Generäle Naevarz und Castro Torreno zu Marschalleu von Spanien.

Dee Marquis von Dalmatien, franzöf. Gesandtee in Berlin, ist hier eingetroffen, um an unsern Kammer-Verhandlungen Theil zu nehmen.

Gestern wae Minister-Conseil in den Tuilerien, nach welchem sich Gr. Guizot zum Lord Cowley degab und Courieee nach Wien und London expedirt wurden.

Die Statue Molieee's ist in diese Nacht aus der Gießerei in die rue Richelieu gebracht und ohne Unfall auf ihe Pidestal gebißt woeden. Die Polizei hatte besondere, jedoch ganz unnöthige Vorsichts-Maßeegeln ergriffen. — Heute um 2 Uhr hat die Verhandlung des Tribunalrichters Oeffontaines vor dem Cassationshofe bei geschlossenen Thuren begonnen. — Der legitim. Maire Vikomte de Juffrey in Orleanais hat selbst um seine Entlassung eingegeben, da ee, wie er schreibt, im Geiste auch in Belgradesquare war.

5pCt. 121, 55. 3pCt. 82, 65. Ard. 30

Portugal.

Lissabon, 3. Januar. Die Königin eroffnete gestern die Cortes durch eine Rede, in der auch der Reise, welche Donna Maria da Gloria, in Begleitung ihres Gemahls und zweier ihree Söhne im verflossenen Sommee gemacht hat, erwähnt war. Der Zweck dieses Besuchs der Hauptplätze von Alemtejo und Estremadura war, sich durch eigene Anschauung von dem zu unterrichteen, was zur Förderung der Nationalwohlfahrt dienen könne. Die Königin hoffte demnach, daß die Reise nicht ohne heilsame Folgen seyn werde und erkennt es an, daß sie überall mit Liebe und Ehrerbietung aufgenommen woeden sey. Die schon lange fortgesetzten Unterhandlungen mit dem apostolischen Stuhle weeden, wie die Thronrede zuversichtlich ausspricht, ohne Nachtheil für die Bedurfnisse dee lusitanischen Kirche endigen. — Dies sind die wesentlichsten Punkte dee Thronrede.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Dec. Kemal Effendi ist am 22. nach Mossul abgegangen, wo er in Betreff der dort zwischen den Nestorianern und Kurden vorgefallenen Kämpfe eine Untersuchung einleiten, andererseits den auf Unkosten dee französischen Regierung in den Ruinen von Ninive veranstalteten Ausgrabungen Beschud leisten soll. — Berichten aus Erzerum zufolge scheinen sich, vorzüglich unter russischen Auspicien, die Verhandlungen mit den persischen Bevollmächtigten mehr zu beleben. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 12. Jan. Der Ertrag der angegebenen Neujahrs-gratulations-Entbindungskarten belauft sich gemäß öffentlicher Be-

Digitized by Google

kanntmachung auf 1248 fl. 30 kr., welche zum Ankauf von Holz für die Armen verwendet werden. Während der ganzen vorigen Woche, wo wir uns so sehr über Nässe zu beklagen hatten, scheint es im Hochgebirg geschneit zu haben. Wenigstens hört man Reisende versichern, der Winter sey dort seit dem Neujahr außerordentlich streng und schneereich geworden. (Nürnb. C.)

München, 12. Jan. Nach längerem Unwohlseyn begann gestern Hr. Prof. v. Görres seine Vorlesungen, von der Entfaltung des Christenthums anhebend. (Augsb. Postz.)

† Hamburg, 9. Januar. (Privat-Correspondenz.) Mit der Schifffahrt hat es ein Ende; seit 24 Stunden friert es diesen Winter zum erstenmale scharf. Die Alster ist so glatt und eben zugegangen, wie selten. Bei einer klaren Sonne und frischem Nordost spiegelt sich der Kranz von neuen Häusern mit all ihrer Koketterie darin, wie ein schönes Sonntagskind. Die Elbe fängt an voll Treibeis zu seyn; in aller Eile haben die Schiffe, welche wochenlang bei Kurhaven lagen, und sehnsüchtig auf Ostwind hofften, noch die See gewonnen, und andere sich durch Dampfschiffe herausbugsiren lassen. Mehrere sind zwischen der Mündung und hier theils auf den Sand gerathen, theils eingefroren. Heute fahren nur noch die Milchevee, eine Klasse von großen, offnen, einmastigen Kähnen mit rothen Segeln und mit unerschrockenen, kühnen Schiffern. Diese Milcheer kommen von der hannoverischen Seite und bringen gemischte und ungemischte Milch zur Stadt, machen hier ihre Einkäufe und sind nicht unbewandert in der Kunst zu schmuggeln. Sturm und Wetter halten sie nicht ab, ihre regelmäßigen Fahrten zu machen; sie kennen das Fahrwasser und finden es in der dunkelsten Nacht trotz der vielen Buchten und Arme der Elbe am gegenseitigen Ufer. Oft sieht man sie bei heftigem Winde die Elbe hinaufsegeln, den Kahn mit dem einen Rande unter den Wellen, mit der andern Seite hoch über dem Wasser, so daß man nicht selten auf Augenblicke den Boden des Schiffs erblickt und darauf schwören möchte, daß im nächsten Moment, die ganze Besatzung, die oft aus zwanzig, dreißig Männern und Weibern besteht, ins Wasser stürzen müsse. Mit einer unglaublichen Gewandtheit werfen sie dann den Kahn herum, schlagen das Segel nach einer andern Seite, schaufeln das Wasser heraus, und jagen weiter. Diese Leute sind es auch, die mit einer großen Lebensverachtung sich zuerst über das junge Eis wagen und beim Eisgange eintretende Unterbrechung zwischen hüben und drüben so bald wiederherstellen, als es nur irgend möglich ist. — Wie die Schifffahrt, so ist auch der Neubau unterbrochen, was unter den jetzigen Umständen nicht ohne große Wichtigkeit ist, namentlich was den Siehlbau angeht, auf dessen Vollendung alle unten, bemerkten Häuser mit Schwerzen warten. So lange das Siehl nicht vollendet ist, entbehren die Bewohner der neuen Häuser mehrere besondere Begünstigungen und Bequemlichkeiten, für welche man bereits lange zahlt, ohne Aussicht zu haben, sie bald genießen zu können. Einige Erdarbeiten werden einstweilen fortgesetzt werden, so die Ablegung eines Walls zwischen St. Georg und der Stadt, die Zuschüttungen und deral. Besondern Nutzen verspricht man sich von einem großen Wasserbau, der unternommen ist, um die Alster mit der Elbe in nähere Verbindung zu bringen, und es möglich zu machen aus dem Strom mit Schiffen durch Schleußen in die große Alster gelangen zu können. Die Geschäftsmänner führen gegenwärtig große Klage, theils haben die vielen konträren Winde, die ungeheuren Havarien, theils die vermehrte Konkurrenz und die allgemeine, selbst durch Eröffnung des himmlischen Reiches nicht merklich aufgehobene Handels-Stagnation des vergangenen Jahres viele Hoffnungen zu Boden geschlagen. Auch welkt von diesem großen Handelsbaum, der seine Zweige gewohnt war kühn nach allen Himmeln auszubreiten, ein Blatt nach dem andern ab. Wie es vor Jahren den Zuckersiedereien ergangen, so ergeht es jetzt den Weinhändlern; ihr Geschäft liegt darnieder. Die Weinhändler im Binnenlande entwöhnen sich täglich mehr von ihren hiesigen Handlungshäusern und beziehen ihren Vorrath selbst auf direktem Wege. Dazu kommt, daß das vergangene Jahr bekanntlich eine ungünstige Erndte gebracht hat, und daß endlich die hiesigen Bierbrauer von Jahr zu Jahr bessere Biere fabriziren und manchen Weintrinker zu einem Verehrer des braunen Gerstensafts machen.

* Paris, 12. Jan. (Pr.-C.) Der bekannte Philolog Carl Nodier, der unter dem Kaiserreiche in Laibach die »Laibacher deutsch-französische Zeitung« redigirte, jetzt Mitglied des Instituts, Ritter der Ehrenlegion u. s. w., ist gefährlich krank; die Königin läßt sich täglich nach seinem Befinden erkundigen. — Die Gräfin v. Gomer, eine der angesehensten Damen der legitimistischen Partei, begab sich mit ihrer Schwiegertochter nach London, um den Herzog von Bordeaux zu begrüßen; sie nahm ihren ganzen sehr werthvollen Diamantschmuck und 200,000 Fr. mit. Die Londoner Spitzbuben mußten davon Witterung haben, denn als die Gräfin aus dem Theater nach Hause kam, waren Schmuck und Geld verschwunden. — Der polnische Ueberläufer, Oberlieutenant Nowakowski, hat sich in dem Spitale zu Bourges in einem Anfalle von Geistesabwesendheit erwürgt. — Die Gattin des berühmten Dr. Hahnemann hat jetzt die Praxis ihres Gemahls übernommen; auf ihren Korrespondenz-Karten steht: „Mad. Hahnemann, docteur en medecine homéopathique."

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometr. auf 0° R. Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsansicht
Morgens 8 U.	332. 73	— 7, 8	N Schnee.
Mittags 12 U.	332, 98	— 4, 0	NO. Schnee
Abends 7 U.	334. 26	— 3, 7	O bed.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr gegen den Nachlaß des am 25. August 1835 dahier verlebten k. Kämmerers und Hofrathes Franz Lothar Frhrn. v. Fuchs zu Bimbach und Dornheim der Universal-Concurs rechtskräftig erkannt worden, werden die gesetzlichen Edictstage in folgender Art festgesetzt:

Zur Anmeldung der Forderungen, Angabe der Beweismittel und Begründung der Vorzugsrechte wird eine Tagfahrt auf

Montag den 12. Februar l. Js.
früh 9 Uhr
im Geschäftszimmer Nr. 2. angeordnet.

Zur Vorbringung von Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, so wie zur Abgabe der beiderseitigen Schlußhandlungen wird ein Termin auf

Montag den 4 März l. Js.
früh 9 Uhr

festgesetzt.

Das Nichterscheinen am 1ten Edictstage hat den Ausschluß der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben am 2ten Edictstage die Praclusion mit den treffenden Handlungen zur Folge.

Diejenigen, welche etwas zur vorstehenden Nachlaßmasse Gehöriges besitzen, werden hiermit aufgefordert, solches mit Vorbehalt ihrer Rechte bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes dem Konkursgerichte zu übergeben.

Bezüglich des bisher erhobenen Aktiv- und Passivstandes wird zur Bemessung der Standgerichtstaxe bei Vornahme weiterer Schlüsse bemerkt, daß sich erstere auf 50: fl., letztere dagegen auf 11,000 fl belaufen

Würzburg, den 5. Januar 1844.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meixner, Prot.

Verkauf.

[38] Ein Wohnhaus mit Stallung und Garten, dann ein Brandbau mit vollständiger Einrichtung sind aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber hiezu wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Hasfurt, den 3 Jan. 1844.

Hellmann, Brauer.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die möglichste Ausdehnung des Dienstes der Maindampf-Schifffahrt, vorgezeichnet durch gemachte Erfahrungen, veranlasste die Bestellung noch einiger Boote, die im Laufe des Frühlings abgeliefert werden, so dass eine weitere Einzahlung zu diesem Behufe nach Artikel 8. der Satzungen nothwendig erscheint. Um nun nach Artikel 10. die Actien in die Hände der Herren Theilhaber abliefern zu können, wurde diese Einzahlung für die noch offnen 20 Procent von den ausgegebenen Actien-Promessen bestimmt, welche am

15. Februar l. Js,

nach Abzug der treffenden Zinsen von den bereits mit 15. Mai v. Js. eingehobenen 200 fl., also auf 9 Monate nach 5 Procent zu 7 fl. 30 kr. nunmehr für jede Actie mit

42 fl. 30 kr. zu leisten sind

und gegen welche Zahlung und die Einlieferung der Promessen vom 15. Mai v. Js. die Actien selbst dahier in Empfang genommen werden wollen.

Würzburg, den 12. Januar 1844.

Die
Direction der Maindampf-Schifffahrt.

C. Heffner, Mitglied der Direction. **F. Gätschenberger,** Präsident. **M. Vornberger.** Mitglied der Direction.

[36] **Herren-Winter-Kleider**

sind in großer Auswahl wieder fertig geworden und sehr billig zu haben bei **Gabriel König**, wohnhaft dem „Hirschen" gegenüber, Nr. 186 in **Würzburg.**

Beilage Nr. 2. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 16.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 9. Jan. (Das deutsche Consulat in China.) Die Zeitungen der letzten indischen Post berichten von Veränderungen im chinesischen Staatswesen, deren Größe und Folgen nur derjenige einigermaßen zu ermessen versteht, welcher sich längere Zeit mit den Ansichten und dem Bildungsgange des östlichen Asiens beschäftigt hat. China, seit den Zeiten des Jao und Schun von der übrigen Welt abgeschlossen, hielt seine Weisheit und seine Regierungsformen für die vollkommensten auf Erden und verlangte bis jetzt, daß alle andern Staaten nur als Tributbringende vor dem Thron des Himmelssohnes erscheinen. Dieß ist in dem verflossenen Jahre anders geworden. Der französische Consul wurde von den höchsten Beamten des Mittelreichs in einer feierlichen Audienz empfangen und als Repräsentant seines Landes und Fürsten förmlich anerkannt. Die andern Handelsstaaten der civilisirten Welt dürfen nun, sowohl ihrer Weltstellung als des materiellen Vortheils wegen, nicht hinter Frankreich und Nordamerika, das bald nachfolgen wird, zurückbleiben. Die Sendung eines Generalconsuls nach China von Seite des deutschen Bundes oder des Zollvereins ist jetzt zur Ehre unsers Vaterlandes wie zur Begründung und Unterhaltung eines regelmäßigen sichern Verkehrs mit dem östlichen Asien unumgänglich nothwendig geworden. Man hat ja vollkommene Sicherheit erlangt, daß Consuln, in herkömmlicher Weise accreditirt, im Mittelreich sowie in andern civilisirten Staaten zugelassen werden. Nun wird wohl auch Oesterreich, daß sich vor kurzem so große Verdienste um die Erweiterung der chinesischen Landeskunde erworben hat, nicht säumen das Andenken an den zweiköpfigen Adler in den Ländern des östlichen Morgenlandes zu erneuern. (Allg. Ztg.)

München, 11. Jan. Noch immer gehen für unsre aus Griechenland zurückkehrenden unbemittelten Landsleute von nah und fern edelmüthige Beiträge bei dem Centralcomité dahier ein. Unter andern traf erst in diesen Tagen noch ein solcher Beitrag von dem großherzogl. hessischen Hofcapellmeister Hrn. Alexander Dreyschock aus Darmstadt durch Vermittlung des Hrn. Ernst Emil Hoffmann als Erlös eines zu Gunsten des Vereins stattgefundenen Concerts in der Summe von 228 fl. 53 kr. hier ein. (Allg. Ztg.)

München, 12. Jan. Die Anwesenheit Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich an unserm Hofe wird dem Vernehmen nach bis Ende der nächsten Woche dauern. Höchstdessen Vermählung mit Ihrer kgl. Hoh. der Prinzessin Hildegarde ist auf den ersten Mai festgesetzt. (Nürnb.-C.)

Preußen. Berlin, 11. Jan. Die heutige Nummer der „Vossischen Zeitung" enthält einen längeren Artikel über den Kriminalprozeß des Professors Jordan in Marburg, der schon für eine weit frühere Nummer der Zeitung bestimmt, aber von dem Censor gestrichen war. Das Obercensurgericht hat jedoch unter dem 10. Januar den Abdruck des Artikels genehmigt und in dem Erkenntnisse ausgesprochen, daß derselbe zu Mißvergnügen und zu Unzufriedenheit mit bestehenden Verordnungen nicht aufreize.

Kurhessen. Marburg, 9. Jan. Nächst Jordan nimmt besonders der Universitätszeichnenlehrer Dr. Hach die allgemeine Theilnahme in Anspruch. Dieser anspruchslose Mann, dessen Familie im Elend schmachtet, ward auf eine Angeberei Dörings hin verhaftet. Sein Vertheidiger, der Obergerichtsprocurator Martin, hat gegen den Vorunterfuchungsrichter Landgerichtsrath Waugemann auf Untersuchung wegen mißbrauchter Amtsgewalt angetragen. (Allg. Ztg.)

Frankfurt, 12. Jan. Das heutige Journal de Francfort enthält folgenden interessanten Artikel: „Wir beeilen uns, nachstehend eine aus officiellen Quellen geschöpfte Uebersicht der Einnahme des großen deutschen Zollvereins an Eingangszoll, die Jahre 1834 bis incl. 1842 umfassend, so wie einen Auszug aus einer vergleichenden Uebersicht der von 1834 bis incl. 1842 zum Eingang behandelten Waaren-Quantitäten mitzutheilen, indem wir aus letzterer nur einige der wichtigeren Artikel entnommen und nur die Jahre 1834 und 1842 gegenuber gestellt haben. Beide Uebersichten gewahren in finanzieller und in nationalökonomischer Beziehung vielfaches Interesse. Es ist bekannt, daß einem Theile der Tarifsätze des Vereines eine rein finanzielle Tendenz zum Grunde liegt, während durch einen andern Theil derselben beabsichtigt wird, einen den Verhältnissen angemessenen Schutz zur Belebung der vereinsländischen Industrie zu gewahren, ohne indessen die ausländische Concurrenz

Der erstere Theil trifft hauptsächlich solche ausländische Rohprodukte, welche zur unmittelbaren Consumtion dienen und sich um deßwillen zur Besteuerung vorzüglich eignen, weil sie, wenn auch nicht ein nothwendiges Lebensbedürfniß, doch ein allgemeiner Verbrauchs-Gegenstand sind, und weil die Größe ihres Verbrauchs sich nach den Mitteln, nach dem Wohlstande der Verbrauchenden richtet. In dieser Beziehung stehen Kaffee und Zucker in erster Linie, welche etwa die Hälfte der gesammten Einnahme des Zollvereins an Eingangs-Zoll liefern. Schon hieraus ergibt sich, daß die Einfuhren von ausländischen Fabrikwaaren nicht von sehr großem Belange seyn können. Daß aber die Einnahme des Vereins regelmäßig gestiegen ist, dergestalt, daß, der Eingangszoll allein, im Jahr 1842 = 24 Sgr. 10 Pf. per Kopf betragen hat, während er im Jahre 1834 nur 17 Sgr. 10 Pf. per Kopf betrug, kann nicht lediglich aus der steigenden Bevölkerung erklärt, sondern muß vorzugsweise auch dem steigenden Wohlstande zugeschrieben werden.

Wie wohlthätig eine solche bedeutende Einnahme auf die finanziellen Verhältnisse der einzelnen Staaten des Zollvereins einwirken muß, ist einleuchtend, und es möchte namentlich für die kleineren Staaten ganz unmöglich seyn, gleiche Summen, als sie aus der Einnahme des Zollvereins empfangen, von ihren Angehörigen auf andere eben so wenig drückende Weise aufzubringen.

Diejenigen Tarifsätze, welche als Schutzzölle wirken, treffen hauptsächlich die ausländischen Manufaktur- und Fabrikwaaren, und es ist als eine weitere weise Begünstigung der vereinsländischen Industrie anzusehen, daß solche ausländische Rohstoffe und Halbfabrikate, welche noch zur weiteren Verarbeitung dienen, mit keinem, oder nur mit einem sehr geringen Zollsatze belegt sind. Die erwähnte zweite Uebersicht zeigt, in welchem Maße die Einfuhr einzelner solcher Rohstoffe und Halbfabrikate und somit die Fabrikthätigkeit, welche sich mit der weiteren Verarbeitung derselben abgibt, seit dem Jahre 1834 zugenommen hat. Wir verweisen z. B. auf die Artikel rohe Baumwolle und ungebleichtes ein- und zweidrätiges Baumwollengarn. Die Einfuhr der ersteren ist von 138,684 Centner nach und nach auf 317,939 Centner, die des letztern von 251,148 Centner auf 434,353 Centner gestiegen; es ergibt sich daraus, da die Ausfuhr an beiden Artikeln verhältnißmäßig unbedeutend ist, eine sehr erhebliche Zunahme der Thätigkeit der vereinsländischen Spinnereien und Webereien, wenn gleich auch ferner daraus hervorgeht, daß die Spinnereien, bei weitem nicht im Stande waren, den Bedarf an Garn für die Webereien vollständig zu liefern.

Die sehr bedeutende Zunahme der Einfuhr von Roheisen und geschmiedetem Eisen läßt ebenfalls auf die vermehrte Thätigkeit aller der Gewerbe schließen, welche Eisen verarbeiten, erklärt aber auch andererseits die gedruckte Lage, in der sich die vereinsländischen Eisenhütten befinden.

Aus den in der letzteren Zeit sowohl in Zeitschriften als in besonderen Brochüren veröffentlichten statistischen Uebersichten über den Verkehr des Zollvereins, worunter wir namentlich auch die Stadt-Hannoverschen Ansichten über den Anschluß Hannovers an den Zollverein, von einem Deutschen, der zugleich Hannoveraner ist,« so wie die von dem großherzogl. hessischen Geheimen Oberfinanz-Rath Biersack publicirte »Handelsbilanz des deutschen Zollvereins« rechnen, ist übrigens die Ueberzeugung zu schöpfen, daß die Industrie und der Handel des deutschen Zollvereins sich im Allgemeinen in einem blühenden Zustande befinden, und den Vergleich mit andern Ländern nicht zu scheuen brauchen.

Das System des Zollvereins, welches weder Prohibitionen noch Differentialzölle kennt, mit seiner einfachen Erhebungsweise, seinen im Verhältnisse zu den Tarifen von England, Frankreich und Rußland mäßigen Zollen, hat sich somit im Allgemeinen bewährt, und es würde gewagt erscheinen, wesentliche Aenderungen daran vorzunehmen. Hiemit soll indessen die Vervollkommnungsfähigkeit des Vereins-Tarifs nicht in Abrede gestellt, auch nicht geläugnet werden, daß manche wichtige Industrie sich augenblicklich in einer drückenden Lage befindet. Ob aber derselben durch erhöhte Schutzzölle überhaupt geholfen werden kann, und ob, selbst wenn dies der Fall wäre, damit nicht Opfer für andere Industriezweige und für die Gesammtheit verknüpft seyn würden, die durch das Emporkommen jener nicht aufgewogen werden möchten, ist eine Frage, deren Beantwortung in

Jahre	Bevölkerung, welche bei den Zoll-Abrechnungen d. Theilung der gemeinschaftlich. Einnahme z. Grund gelegt wurde.	Bruttо-Einnahme an Eingangs-Zoll	Von der Einnahme-Spalte 3 berechnen sich im Durchschnitt auf d. Kopf d. Spalte 2 gedachten Bevölkerung.		Bemerkungen.
1	2	3	4		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	
1834	23,478,120	14,095,164	17	10	Im Zollvereine befanden sich die Königreiche Preußen, Bayern, Sachsen, Wurtemberg, das Kurfurstenthum Hessen, das Großherzogthum Hessen und Thuringen.
1835	23,478,120	16,023,920	20	5	Vom Jahre 1836 ab, Zollvereinigung mit dem Großherzogthume Baden, dem Herzogthume Nassau und der freien Stadt Frankfurt.
1836	a) 25,150,216	17,634,658	21	—	a) Einschließlich 1,231,911 Kopfe von Baden, dann 373,691 von Nassau und 69,000 Bewohner des Gebiets der freien Stadt Frankfurt.
1837	25,150,898	17,137,106	20	5	
1838	b) 26,048,970	19,381,148	22	3	b) Nach der Zahlung Ende 1837, einschließlich 63,936 Bewohner im Gebiete der freien Stadt Frankfurt. Auch hat vom Jahre 1838 ab der Zollanschluß der k. hannoverschen Grafschaft Hohenstein und des Amts Eldingerode mit 13,126 Bewohnern, so wie des herzogl. braunschweigischen Fürstenthums Blankenburg nebst Stiftsamt Walkenried, Amt Calvörde und des braunschweig. Antheils an dem Dorfe Pabstorf, so wie des Dorfes Hessen mit zusammen: 26,871 Bewohnern stattgefunden.
1839	26,048,970	19,760,473	22	9	
1840	26,048,001	20,631,594	23	9	c) Nach der Zählung Ende 1840, einschließl. 66,338 Bewohner im Gebiete der freien Stadt Frankfurt.
1841	c) 27,142,116	21,540,244	23	9	
1842	d) 27,580,009	27,897,578	24	10	d) Vermehrte Bevölkerung durch den Zollanschluß des Großherzogthums Luxemburg mit 175,223, der Grafschaft Schaumburg mit 36,318, der Fürstenthümer Lippe und Pyrmont mit 108,104, so wie des Herzogthums Braunschweig, ohne dessen Harz- und Weser-Distrikt, mit 155,607 Bewohnern. Von der Bevölkerung Luxemburgs mit 175,223 Köpfen sind jedoch nur 3/4 oder 131,417 für 1842 angenommen, weil der Zoll-Anschluß erst vom 1. April 1842 ab stattfand.

Benennung der Gegenstände	Waaren, welche beim Eingange verzollt und resp. ohne Abgaben-Entrichtung in den freien Verkehr gesetzt worden sind.			
	Tarifsatz		1834	1842
	Rthl	Sgr.	Preuß. Centner.	Zoll-Centner.
Rohe Baumwolle				
a) Ungebleichtes ein- und zweidrahtiges Baumwollengarn ꝛc. und Watten (in 1834/36 weißes, ungezwirntes Baumwollengarn und Watten)	frei	—	133,684	317,939
b) Ungebleichtes drei- und mehrdrahtiges gezwirntes Garn 1834/36 à 6 Rthlr. 1837/42 à	2	—	251,148	477,564
c) Baumwollene Stuhlwaaren	8	—	6,598	5,593
Farbehölzer ꝛc.	50	—	12,080	10,620
Pott- (Waid-) Asche, Weinstein	1/6	—	132,304	266,725
Salpeter, gereinigter und ungereinigter ꝛc.	1/4	—	129,723	147,953
Schwefel	1/6	—	34,011	53,878
Roheisen aller Art ꝛc.	1/12	—	40,899	106,495
Geschmiedetes Eisen in Stäben, Eisenbahnschienen ꝛc., Roh- und Cement-, Guß- ꝛc. Stahl	frei	—	207,203	1,195,925
Grobe Eisenwaaren ꝛc.	1	—	149,493	930,686
Feine Eisenwaaren ꝛc.	6	—	10,509	25,632
Chemische Fabrikate 1831/39 à 3 2/3 Rthlr., 1840/42 à	10	—	1,798	3,245
Soda, gereinigte und ungereinigte	3 1/3	—	11,315	27,459
Roh-Messing	1	—	4,921	72,494
Rohe und gefärbte Seide (1836)	1/2	—	28,565	59,551
Gefärbte, auch weiß gemachte Seide (1834/36 à 6 Rthlr.), 1837/42 à	8	—	1,414	16,104
Seidene Zeug- und Strumpfwaaren	110	—	1,522	2,292
Leinsaat und Leindotter	—	1 1/4	2,149	2,708
			258,470	647,511

Benennung der Gegenstände	Waaren, welche beim Eingange verzollt und resp. ohne Abgaben-Entrichtung in den freien Verkehr gesetzt worden sind.			
	Tarifsatz		1834	1842
	Rthl.	Sgr.	Preuß. Centner.	Zoll-Centner.
Rohes leinenes Garn	—	5	34,198	25,074
Wein und Most, auch Cidre	8	—	171,556	183,161
Trockene Südfrüchte ꝛc.	4	—	88,086	120,142
Pfeffer und Piment	5 1/2	—	11,952	36,760
Haringe (Tonnen)	1	—	185,008	243,097
Kaffee und Kaffeesurrogate 1834/39 à 6 Rthlr, 20 Sgr., von 1840 an à	6 1/2	—	408,668	713,682
Tabacks-Blätter, unbearbeitet und Stengel	5 1/2	—	148,422	218,749
Tabacksfabricate	11	—	14,012	35,233
Thee	11	—	2827	3,384
Brod-, Hut-, Candis- ꝛc. Zucker 1834/39 11 Rthlr. von 1840 an	10	—	6752	3,339
Lumpen-Zucker f. Siedereien (1839)	5 1/2	—	216,276	138,694
Roh-Zucker für Siedereien	5	—	550,849	994,753
Steinkohlen	—	1 1/4	1,136,684	585,728
Talg (eingeschmolzenes Thierfett und Stearin)	3	—	49,036	14,612
Theer ꝛc., gemeines Pech	1/6	—	86,705	150 597
Rohe und gekämmte Schafwolle	frei	—	87,741	163,309
Weißes drei- oder mehrfach gezwirntes, wollenes und Kameelgarn ꝛc. in 1834—1836	6	—	2,381	69,21
in 1837—1842	8	—		
Wollene Zeug- u. Strumpfwaaren ꝛc.	30	—	11,803	38,276
Bücher, Schriften, Landkarten und Kupferstiche	—	15	12,812	15.934
Thran	—	15	196,352	272,830
Indigo	—	15	16,623	42,425

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. f. Baron 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., fil. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 17. Mittwoch, 17. Januar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 16. Jan. Nach den von der k. Regierung in Bezug einer Eisenbahn von **Bamberg** über **Würzburg** nach **Aschaffenburg** gemachten Eröffnungen übernimmt die k. Regierung unter der Bedingung der nachträglichen Zustimmung der Stände die Gewährleistung eines jährlichen Zins-Ertrages von 3 1/2 vom Hundert aus dem Bau- und Einrichtungs-Capitale auf 40 Jahre vom Tage der Vollendung und Eröffnung dieser Bahn gerechnet, wogegen jedenfalls nach 99 Jahren, von demselben Tage an gerechnet, die Bahn unentgeldlich dem Staate heimzufallen hat.

Wenn die Bahn mehr als 5 Prozent Rente abwirft, so sollen 2 Drittheile dieses Mehrbetrages als Reservefond zurückgelegt und nur ein Drittheil unter die Theilnehmer als Superdividende vertheilt werden. Der auf solche Weise gebildete Reservefond wird dazu dienen, um die Regierung bezüglich der Uebernahme der Zinsen-Gewährleistung sicher zu stellen. Nach 25 Jahren soll der Regierung das Recht zustehen, die Bahn zu jeder Zeit um einen bestimmten Ablösungspreis eigenthümlich an sich zu bringen. Die Ablösung selbst soll gegen Abzahlung des gesammten primitiven und durch Aktien aufgebrachten Bau- und Einrichtungskapitales, jedoch unter Abrechnung des durch Abnützung eingetretenen Minderwerthes resp. des für Reparaturen und Nachschaffungen zur Zeit der Uebernahme zu bestreitenden nothwendigen Aufwandes zu geschehen haben.

Die königl. bayer. Regierung erbietet sich, die Ausführung des Bahnbaues für Rechnung des zu bildenden Aktien-Vereins zu übernehmen, ohne jedoch irgend eine Haftung für eine bestimmte Bausumme oder Bauzeit einzugeben. Sollten die Unternehmer dieses Anerbieten nicht annehmen, so ist jedenfalls der Regierung das Recht der Genehmigung des mit der Leitung des Bahnbaues von dem Aktien-Vereine zu beauftragenden, und ihr der Regierung vorzuschlagenden Technikers vorbehalten.

Der Bahnbetrieb und die Bahnverwaltung werden der königl. bayerschen Regierung vom Tage der Bahneröffnungen, nach festzusetzenden billigen Vergütungs-Normen für Rechnung des Aktien-Vereins überlassen.

Hiebei wird bemerkt, daß damit keineswegs beabsichtigt werde, der Gesellschaft oder ihren Organen durch Uebernahme der Bahn-Verwaltung und des Bahnbetriebes von Seite der Regierung die gebührende Einwirkung auf diese Verwaltung zu entziehen, vielmehr kann der Gesellschaft zugestanden werden, durch ihren Ausschuß resp. Direktorium oder durch einen besonders Bevollmächtigten in ähnlicher Weise von der gesammten Geschäftsführung Kenntniß zu nehmen und die bezügliche Controle auszuüben, wie dies z. B. beim Ludwigskanale durch die hierüber abgeschlossene Uebereinkunft festgesetzt ist, in welcher Beziehung auf die §§. 3. mit 9. der betreffenden und mitgetheilten Uebereinkunft Bezug genommen wird.

Der Bahntarif kann nur im Einverständnisse mit der Regierung festgesetzt werden, eben so ist zu jeder Abänderung desselben ihre Genehmigung erforderlich.

Der Concessionsertheilung hat die Regulirung der Verhältnisse zu der k. Postanstalt vorauszugehen.

Die königlich bayerische Regierung wird die von dem Aktien-Vereine bei der kurhessischen resp. großherzoglich hessischen Regierung Behufs der Fortsetzung der Eisenbahn von **Aschaffenburg** nach **Frankfurt** zu machenden Schritte nachdrücklichst unterstützen und, wenn diese Fortsetzung zu Stande kommt, dem Aktien-Verein für die noch auf bayer'schen Gebiete anzulegende Bahnstrecke eben dieselben Vortheile, wie für die Hauptbahn, erforderlichen Falles nach einem darüber zu treffenden besondern Abkommen zugestehen.

*** Würzburg, 16. Jan. Die bereits gemeldete Eröffnung des Landrathes für Unterfranken u. Aschaffenburg fand durch Se. Excell. den k. Regier.-Präsidenten, Hrn. Grafen v. Fugger-Glött, statt.

München, 13. Januar. Das Intelligenz-Blatt von Oberbayern vom 12. d. Mts. enthält Folgendes: »Zufolge höchsten Reskripts des kgl. Ministeriums des Innern vom 18. l. M. haben Se. Maj. der König aus Veranlassung der von einer Gemeinde unlängst bewirkten Wiederherstellung einer abgebrannten Kirche, vor erfolgter allerhöchster Genehmigung des Bauplanes, zu befehlen geruht: es solle der Wiederholung solcher bereits mehrfach vorgenommener Eigenmächtigkeiten dadurch vorgebeugt werden, daß jedesmal, so oft in Folge eines Brandes oder anderer Ereignisse der Wiederaufbau von Gemeinde oder Stiftungsgebäuden erforderlich ist, der betreffenden Gemeinde- oder Stiftungsverwaltung, und bei Pfarr- oder Benefizialgebäuden auch dem betreffenden Pfründebesitzer unverweilt bedeutet wird, wie die allerhöchste Entschließung Sr. Maj. des Königs rücksichtlich des Bauentwurfes abzuwarten werden müsse, und nur nach erfolgter allerhöchster Genehmigung des Planes an die Ausführung geschritten werden dürfe.« — Mit Bezugnahme auf die Regierungs-Ausschreibung vom 24. Juli v. J. wird sämmtlichen Polizeibehörden auf den Grund eines höchsten Reskripts vom 29. v. M. zur Kenntnißnahme und Darnachachtung eröffnet, daß Se. Maj. der König geruht haben, an die Stelle des unlängst verstorbenen Ingenieurs Majors Herdegen den Major im Ingenieur-Corps, Theodor Hildebrandt, allergnädigst zum Festungsbau-Direktor von Ulm auf Allerhöchst Ihrem Gebiet zu ernennen.« — »Das in neuester Zeit in manchen Gegenden Oberbayerns in auffallendem Maße überhandnehmende Güterzertrümmerungswesen hat die Aufmerksamkeit der kgl. Regierung von Oberbayern, K. d. J., auf sich gezogen und in einem um so höhern Grade in Anspruch genommen, als der allerhöchste Landtagsabschied im §. 32 der innern Verwaltung die Wachsamkeit über den strengen Vollzug der zur Beseitigung von Mißbräuchen dieser Art bestehenden Anordnungen, namentlich in Bezug auf die Mitwirkung von Unterhändlern bei Gutszertrümmerungen auf den gewerbsmäßigen Betrieb derselben zur besondern Pflicht gemacht hat. Da nun die Erfahrung lehrt, daß die Güterspeculanten in der Regel hinter dem Rücken der von den Gemeindevorstehern nicht immer gehörig unterstützten Distrikts-Polizeibehörden ihr Wesen treiben, und letztere erst bei Anmeldung der Gesuche um Vertragsprotocollirung von der bereits vollzogenen Gutszertrümmerung Nachricht erhalten, somit bei diesen Verhältnissen die polizeiliche Ueberwachung des Zertrümmerungsgeschäfts und die Verhütung von Mißbrauch der durch §. 3 des revidirten Gesetzes über Ansäßigmachung und Verehelichung vom 11. Sept. 1825 ausdrücklich nur zum Behufe der Erleichterung von Ansäßigmachungen freigegebenen Theilbarkeit der Güter nicht vollständig vollzogen werden kann, so wird für die Zukunft die Anordnung getroffen, daß jedes Gutszertrümmerungs-Projekt von der Ausführung von dem Grundeigenthümer bei der einschlägigen Distrikts-Polizeibehörde zur Anzeige gebracht werden muß, welche sohin nach den bestehenden Vorschriften, insbesondere der Regierungs-Ausschreibung vom 22. Sept. 1839 (Int.-Bl. S. 1381) zu verfahren hat.« — »Se. Maj. der König haben die durch die Versetzung des Regierungs-Sekretärs II. Klasse, Aug. v. Stetten, in gleicher Eigenschaft zu der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., eröffnete Stelle eines Reg.-Sekretärs II. Klasse bei der k. Regierung der Pfalz, K. d. J., dem Accessisten der k. Regierung von Oberbayern, K. d. J., Ludwig Kollmann, in provis. Eigenschaft allergnädigst zu verleihen, dann der von dem erblichen Reichs-rathe, Herrn Grafen von Törring-Gutenzell, dem Prof. Friedr. Egnee, Pfarrer in Pabenhausen, auf die kathol. Pfarrei Adelzhausen ausgestellten Präsentation die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht.«

Digitized by Google

Bamberg, 15. Januar. (Pr.-Corr.) Gestern Abends (ein Viertel auf acht Uhr) trafen Ihre kgl. Hoheiten im erwünschten Wohlseyn in hiesiger Residenz ein. Schon eine Stunde vorher verkündeten Signalschüsse die Abfahrt der Höchsten Herrschaften von Hirschaid. Zu kurzer Frist hatten sich unzählige Lampen und Lichter die Straßen entlang entzündet, überall leuchteten Transparente und Brillantfeuer; die ganze Straße hinaus bis zum Beginne des Hauptsmoor brannten große Feuer auf hohen grünen Leuchtern. In dem Augenblicke, als der Wagen aus dem Walde kam und den Blick auf die Altenburg frei ließ, ward diese im griechischen Feuer beleuchtet. Bald ertönte der tausendfache Jubelruf der ungeheuren Volksmasse, welche durch die Straßen wogte, vermehrt durch eine sehr große Zahl Fremder nicht blos aus der nächsten Umgegend, sondern auch entfernterer Städte. Die Hochsten Herrschaften fuhren im offenen Wagen durch die bis zum Tageslichte erhellten Straßen, huldvoll den Vivatruf der Bevölkerung vernehmend und freundlich grüßend. An der Haupttreppe der Residenz warteten Ihrer die Geistlichkeit mit dem Erzbischofe und die Militair- und Civilbeamten in großer Anzahl; weißgekleidete Mädchen waren der Treppe entlang aufgestellt, Blumen streuend, zwei überreichten die Festgedichte. Nach kurzer Erholung in Ihren Zimmern empfingen Ihre Hoheiten die versammelten Staatsdiener, richteten freundliche Worte an die Vorstände der einzelnen Dikasterien und versicherten unter anderm dem Hrn. Bürgermeister, daß der herzliche und feierliche Empfang Hochstsie tief ergriffen habe. Die Versammlung wurde huldvollst entlassen. Alle Gesellschaften, die Bürgerschaft, die Studenten haben Feierlichkeiten vorbereitet: alle harren mit Spannung des Augenblickes, wo sie ihre Huldigungen darbringen dürfen. Heute Mittag nach 1 Uhr sind Ihre königl. Hoheiten im offenen Wagen durch die Straßen der Stadt gefahren, überall umwogt von einer unzähligen freudetrunkenen Menge.

* **Bamberg**, 15. Jan. (Pr.-Corr.) Die (bekanntlich zurückgenommene d. R.) Nachricht von dem Anerbieten des Magistrats der Stadt Nürnberg, sich mit einer Million Gulden zu betheiligen, wenn die Eisenbahn von Nürnberg aus nach Würzburg geleitet würde, hat uns Anfangs frappirt. Nachdem wir aber etwas nachgedacht haben und die Ansichten der Sachkundigen bekannt wurden, haben wir wenig Furcht mehr. Sind ja Schweinfurt, und wie wir bestimmt wissen, bedeutende Handelshäuser Leipzigs, nur für eine Bahnführung von hier aus über Würzburg noch Frankfurt. Es handelt sich allerdings bei dieser Frage darum, ob Bamberg einer der ersten Handelsplätze des Königreichs, ja des Zollvereins werden soll, wozu es durch seine vortheilhafte Lage bestimmt zu sein scheint und wozu es die Gnade Unseres Königs machen will. Aber es möchte doch an der Zeit seyn, recht kräftig für die Realisirung dieser Hoffnungen zu wirken, damit nicht entgegengesetzte Bestrebungen uns am Ende von einem Ziele abziehen, das schon erreicht zu haben wir uns schmeichelten.

Nürnberg, 12. Jan. Die Untersuchungen wegen der Excesse in Fürth sind in lebhaftem Gange und haben schon einiges Licht über die Sache verbreitet. — Vorgestern wurde die bisher zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung jeden Tag und jede Nacht auf die Wache commandirte Landwehr des lästigen Dienstes überhoben, da trat denn in der Nacht ein Ereigniß ein, was viel zu sprechen macht; es brach nämlich in der Sterngasse Feuer aus, das höchst gefährlich hätte werden können, wäre es nicht der Anstrengung gelungen, das Feuer in seinem Weiterschreiten aufzuhalten. Anfangs sprach man von Brandstiftung u. s. w., was sich jedoch von selbst widerlegt.
(Augsb. Abdz.)

Vom Untermaine, 9. Jan. Die Ausführung der nunmehr höchsten Ortes genehmigten Bamberg-Aschaffenburger Eisenbahn wird auch von den Bewohnern der untern Mainufer sehr lebhaft gewünscht. Mittelst derselben würde für eine Eisenbahn-Verbindung mit Leipzig und dem nordöstlichen Deutschland die viel besprochene Frankfurt-Kasseler Eisenbahn, die ohnedies noch in weitem Felde steht, vollkommen entbehrlich gemacht werden. Ueberdies würde für den Fall, daß der projectirte Schienenweg auf dem linken Mainufer gebaut werden mochte, der Stadt Frankfurt ein wesentlicher Vortheil erwachsen, da alsdann der von ihr übernommene Bau der von dort aus noch Offenbach führenden Bahn, die jetzt gar keinen Ertrag verheißt, sich wohl rentiren dürfte. Allein es soll, wie gemeinhin wohl unterrichtete Personen wissen wollen, der Fortsetzung der projectirten Bahn über die k. bayrische Gränze hinaus ein wesentliches Hinderniß im Wege stehen. Es wäre dies, sagen sie, diejenige Bestimmung des schon vor längerer Zeit zwischen beiden Hessen abgeschlossenen und noch jetzt in Kraft bestehenden Staatsvertrages, wodurch sie sich gegenseitig verbindlich machen, sich bei keinem Eisenbahn-Unternehmen zu betheiligen, mittelst dessen das Gebiet des einen oder des andern Staates in befragter Richtung umgangen werden würde. Die in Rede stehende Bahn aber würde von Aschaffenburg aus auf der linken Mainseite fortgesetzt ausschließlich das großherzoglich-hessische und auf der rechten Mainseite eben so ausschließlich das kurhessische Gebiet durchziehen.
(Augsb. Abdz.)

Preußen. **Köln**, 13. Jan. Der hiesigen Zeitung zufolge wird die Regierung den hier zusammentretenden Turnverein nicht genehmigen, wohl aber glaubt man, das Turnen werde unter Aufsicht der Gymnasien gestellt werden.
(Mainz. Z.)

Breslau, 8. Jan. Nach überall verbreiteten und ziemlich glaubhaften Gerüchten steht dem hiesigen evangelischen Consistorium eine bedeutende und bedeutsame Veränderung bevor, welche, falls sie sich wirklich bestätigen sollte, einen tiefen Blick auf das Verhältniß gestatten würde, in das sich künftig der Staat zur Kirche zu stellen gedachte. Der jetzige Präsident der Regierung zu Liegnitz, Graf zu Stolberg-Wernigerode, wird als künftiger, von der Regierung völlig unabhängiger Präsident des Consistoriums mit dem Range eines wirkl. geh. Raths bezeichnet und zugleich gemuthmaßt, daß von jetzt an dem Geiste der schles. evangel. Kirchen ziemlich bedeutende Reformen bevorstehen dürften. Ich theile das Gerücht lediglich als solches mit und bemerke nur noch, daß die Besorgung einer großen Wohnung für den Grafen in Breslau allerdings für die Richtigkeit desselben zu sprechen scheint.
(B. N.)

Kurhessen. **Marburg**, 10. Januar. Die Beruhigung der Freunde der Frau Professorin Jordan, diese würdige Frau unter der Pflege ihres Gatten zu wissen, war von kurzer Dauer. Bereits nach drei Tagen erschien plötzlich die Weisung zur Trennung, weil die Lebensgefahr vorüber sey und Jordan wurde von seiner trostlosen Gattin wieder getrennt. Man hält diese immer noch für sehr krank; ihre Schwester, welche an der Pflege Theil nahm, ist ebenfalls erkrankt, weshalb eine andere Schwester von Wetzlar aus schleunig berufen wurde.
(Mainz. Z.)

* **Freie Städte**. **Frankfurt**, 15. Januar. (Privat-Corr.) Bei heutigem ziemlich belebten Handel mit Staatseffecten zahlte man für österreich. 250 fl. Loose, mit Rücksicht auf die Wiener Notirung, höhere Course, als gestern. 5pCt. Met.: 113 3/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/8 G.; 3 pCt. Met. 78 3/8 G.; Bank-Actien: 2021 G.; 250 fl. Loose: 120 3/4 G.; 500 fl. Loose: 152 1/4 G.; Prämienscheine: 90 P.; Imperial: 54 1/8—3/16 G.; Sächs. 4 1/2 pCt.: 93 G.; 3 1/2 pCt.: 78 3/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 95 G.; 500 fl. Loose: 97 1/2 G.; Arb.: 21 3/4 G.; Taunusbahn-Act. 361 3/4 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

Lübeck, 7. Jan. Wie es heißt, sendete das hiesige Offiziercorps von mehren Wochen Einen der Seinigen nach Harburg, um dem dort sich aufhaltenden Hauptmann Nachtigall zu erklären, daß dieses es nicht mit seiner Ehre vereinigen könne, unter den obwaltenden Umständen mit ihm zu dienen, und es ihm anheimgebe, entweder durch eine zu beantragende gerichtliche Untersuchung sich zu reinigen oder seinen Abschied nachzusuchen. Dem commandirten Offizier war der zu seiner Reise erforderliche Urlaub nicht vom Militärdepartement, sondern nur von dem hiesigen hochstcommandirenden Major ertheilt worden. Gewiß ist, daß bei kürzlicher Anwesenheit des Generalmajors v. Gayl der Major zu Stägigem Stubenarreste verurtheilt wurde, so daß die heutige Parade von dem im Range nächsten Offizier abgehalten werden mußte. Nächstens wird nun in Bremen ein Ehrengericht zusammentreten, um die zwischen Hauptmann Nachtigall und sämmtlichen übrigen Offizieren unsers Contingents ausgebrochene Differenz auszugleichen.
(D.A.Z.)

Großbritannien.

London, 11. Jan. Von Dublin wird unter dem 8. Januar geschrieben: Die Repeal-Blätter enthalten folgende Einladung zu einem Monster-Meeting, um eine neue Beschwerde zu diskutiren: »Großes Meeting der Irischen Katholiken. Da der Kron-Anwalt am 5. Januar von den 48 Geschworenen, welche zum Behufe der obschwebenden Staatsprozesse balloirt worden waren, sämmtliche Katholiken — nämlich 11 — von der Liste gestrichen hat, beantragen die unterzeichneten Katholiken, weil sie dieses Verfahren Seitens der Krone für eine Beleidigung und eine Ungerechtigkeit gegen die emanzipirten Katholiken Irlands erachten, eine Ungerechtigkeit, welche von einer Regierung ausgegangen ist, deren Tonangebende Mitglieder wiederholentlich ihren Entschluß zu erkennen gegeben haben, ohne Rücksicht auf religiöse Unterschiede Gerechtigkeit zu üben, daß am 13. Januar 1844 ein allgemeines Meeting der Katholiken Irlands abgehalten werde, um unsere geliebte Souverainin auf dem Wege der Petition zu bitten, ihre Aufmerksamkeit auf das von ihrer Regierung gegen ihre treuen und ergebenen katholischen Unterthanen eingeschlagene Verfahren richten zu wollen.« — Heute fand eine Versammlung des Dubliner Stadtraths statt. Alderman Roe (der Ex-Lord-Mayor) erklärte, daß die Ansicht, die er längst bezüglich der Staatsprozesse und der Lage Irlands ausgesprochen, den Beifall ei-

Digitized by Google

nes großen Theils des Stadtrathes erhalten habe und er deshalb folgenden Antrag zu stellen gedenke: es solle eine Adresse an die Königin vorbereitet werden, um J. M. zu bitten, daß sie bei Eröffnung des Parlaments einer Untersuchung der Beschwerden Irlands und in der Zwischenzeit die Suspension der obschwebenden Staatsprozesse anbefehlen möge, bis wirksame Maßregeln zur Abhülfe jener Beschwerden zur Ausführung gekommen wären. Diese Adresse soll sodann, wenn vorbereitet, den Bürgern zur Unterschrift vorgelegt werden. Nach einiger Diskussion faßt der Stadtrath den Beschluß, daß die Motion am folgenden Tage in Betracht gezogen werden solle.

Frankreich.

* Paris, 13. Jan. (P.-L.) Der König hat gestern Abend den österreich. Gesandten, den Marquis v. Dalmatien, den portugiesischen Gesandten, den General Jacquemmot und den Herzog von Massa empfangen.

Die Deputirtenkammer versammelte sich gestern um 2 Uhr; die Deputirten Salvage und Viger entschuldigen sich in an den Präsidenten gerichteten Schreiben, an den ersten Arbeiten der Kammer nicht Theil nehmen zu können. Der Deputirte von Vaucluse, Charles Teste, gibt um seine Entlassung ein. Das Adresse-Projekt wird hierauf verlesen; es ist eine getreue Paraphrase der Thronrede, nur ist darin der Wunsch ausgesprochen, daß die Unterhandlungen wegen der Durchsuchungsverträge von 1831 und 33 bald einen solchen Erfolg haben möchten, daß, indem sie den Sclavenhandel verhindern, der französ. Handel wieder ausschließlich unter die Obhut der nationalen Flagge gestellt werde. Der letzte Paragraph, gegen die Legitimisten gerichtet, lautet folgendermaßen: »Ja, Sire! Ihre Familie ist wahrhaft na»tional; zwischen Frankreich und Ihnen ist das Bündniß unauflös»lich, Ihre Eide und die unsern haben diesen Bund befestigt. Die »Rechte Ihrer Dynastie bleiben unter die unvertilgbare Bürgschaft »der Unabhängigkeit und Treue der Nation gestellt. Die öffentliche »Meinung brandmarkt verbrecherische Umtriebe; unsere Juli-Revolu»tion hat, indem sie die Verletzung des geschworenen Eides strafte, »bei uns die Heiligkeit des Schwures festgestellt.« Der Entwurf wird gedruckt und vertheilt werden und die Discussion ist auf Montag d. 15. festgesetzt. Der Finanzminister legt hierauf das Budget von 1845 und die Gesetzesvorschläge über die Supplementarcredite von 1843 und 44 vor. Hierauf folgte die Beglaubigung der Vollmachten des Hrn. Sieyes, der in seinem 16. Jahre in die sardinische Marine trat, daselbst 12 Jahre diente und erst austrat, als er auf seine Eigenschaft als Franzose verzichten sollte. Trotz der heftigen Opposition der HH. Eherbette und Aylies erkannte die Kammer die Wahl des Hrn. Sieyes und somit seine Nationalität als Franzose, trotz der fremden Dienste, an. — Das Budget für das Jahr 1845 weist 1,372,538,140 Francs an Ausgaben und 1,339,356,575 Fr. an Einnahmen aus.

Der »Impartial« von Barcelona vom 5. schreibt: Unser Correspondent in Figueras meldet unt. 3. d., daß ein Streit unter der Besatzung des Schlosses ausgebrochen ist, bei dem Ametller und Martell schwer verwundet wurden. Der ebenfalls verwundete Clavigo ist bereits gestorben. Man glaubt, daß die Insurgenten unter diesen Verhältnissen nicht einmal das Eintreffen der Capitulation abwarten werden, um das Fort zu übergeben.

Briefe aus Lissabon v. 3. melden: Hr. Olozaga wohnt hier bei Hrn. Southern, dem engl. Gesandtschaftssecretär, dessen Gemahlin eine Spanierin ist; er lebt sehr still und zurückgezogen und besucht die portugies. Zirkel nur wenig.

(Neueste Nachrichten.) Die Journale der Opposition sind mit dem letzten Paragraph der Adresse höchst unzufrieden. Siècle, Constitutionell, National, ja sogar die conservative Presse sprechen sich gegen die deklamatorische Emphase und Uebertreibung der gegen die Legitimisten gerichteten Stelle aus. — Der Tribunats-Richter, Herr Dffontaines, stand gestern vor dem Cassationshofe, um sich wegen seiner Aufwartung bei dem Herzoge von Bordeaux zu rechtfertigen. Herr Mandaroux-Vertamy stand ihm als Rechtsfreund bei; nach einer Berathung des Gerichtshofes, die nicht weniger als vier Stunden dauerte, wurde Herr Offontaines mit einer Rüge censurirt: (censuré avec reprimande.) Das Ministerium schien auf die Strafe der Amts-Suspension gerechnet zu haben. — Die englischen Blätter vom 10. melden, daß der Herzog von Bordeaux einen Ausflug nach Wallis unternehmen werde, und daß der Zeitpunkt seiner Rückkehr nach Oesterreich noch nicht bestimmt sey. Der Maréchal de Camp Vicomte de Champagny, unter der Restauration Direktor des Personals des Kriegsministeriums, ist von dem Herzoge von Bordeaux nach London berufen worden, um mehrere Monate in seiner Nähe zu bleiben. Der Herzog von Levis kehrt dagegen nach Frankreich zurück. — Der Prozeß der Gazette de France, die gegen das Urtheil pae delaut Opposition eingelegt hat, kommt am nächsten Montage abermals zur Verhandlung vor den Assisen. — Der Deputirte Larochejacquelin protestirt abermals in einem durch die Journale veröffentlichten Briefe gegen alle Gerüchte über angebliche Unruhen und Excesse in der Vendée. — Der Herzog von Nemours begibt sich in einigen Tagen in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin von Joinville, nach Brüssel. — Die Abreise der Königin Christine nach Spanien ist auf unbestimmte Zeit verschoben, alle Reiseanstalten sind abgesagt worden. Herr Martinez de la Rosa trifft am 20. hier ein.

5pCt. 124, 65. 3pCt. 82, 55. Ard. —

Griechenland.

Ancona, 4. Jan. Nach dem griechischen Constitutionsentwurf, wie er von der dazu ernannten Commission genehmigt wurde, sollen die Mitglieder des Senats auf 10 Jahre gewählt werden, damit so alle pontischen Notabilitäten nach und nach dieser Auszeichnung theilhaftig werden. Ueber die Bestimmung der dem Könige vorzulegenden Candidatenliste waren die Meinungen in so fern getheilt, als Einige die Wahl der Candidaten den gewöhnlichen Wahlversammlungen, Andere der Kammer der Deputirten vorbehalten wissen wollen. Letztere Meinung erhielt das Uebergewicht. Obwohl Maurokordatos, Kolettis und Mrtaras in dem besten Einvernehmen mit einander stehen, so unterscheidet man doch immer noch genau den Anhang eines jeden derselben und berechnet fleißig die Stärke ihrer Parteien, gleich als ob ein dunkles Vorgefühl eine bevorstehende Spaltung ankündigte. In der Nationalversammlung selbst zählt nach diesen Berechnungen Maurokordatos die meisten Anhänger; im Lande, besonders in den rumeliotischen Distrikten, soll aber Kolettis über eine zahlreiche Partei gebieten; überhaupt herrscht in den Provinzen eine ziemliche Bewegung; so soll in Nauplia bei einem Volksauflaufe Maurokordatos in Effigie verbrannt worden seyn. In Argos ward von den Wählern beschlossen, ihrem Deputirten die Vollmacht zu entziehen und ihm einen Nachfolger zu geben. Die Wahl der sieben letzten Staatsräthe hat die Nappisten beunruhigt. Viele reichten bei Maurokordatos eine Bittschrift an den König ein, in welcher sie die Aufhebung des Staatsraths nachsuchten, es gelang jedoch Maurokordatos, die Bittsteller zu beschwichtigen und sie zur Zurücknahme ihres Gesuchs zu vermögen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 12. Jan. Zum Prediger an hiesiger Metropolitankirche ist dem Vernehmen nach Hr. Dr. Theol. Fuchs aus Kaufbeuren ernannt worden. (Augsb. Postz.)

München, 13. Jan. Die Zufuhr an der heutigen Getreideschranne war ungeheuer, von Gerste allein waren, wie man behauptet, mehr als 7000 Schffl. vorhanden, und doch sind die Preise wenig oder nicht gefallen. (Allg. Z.)

Straubing, 10. Jan. Beamte und Geistliche klagen sehr über die unter dem Landvolke einreißende Entartung. Vorfälle, wie der unten erzählte, sind leider nur zu traurige Belege dieser Klagen. Im Wirthshause zu Geltolfing hiesigen Landgerichts, waren am 6. Jan. Abends mehrere Gäste versammelt, und tranken anscheinend froh und einig zusammen. Beim Weggehen konnte einer der Gäste, der Dienstknecht Georg Karl, als er vom Wirthe um die Zeche angefordert wurde, nicht zahlen. Er eilte seinen drei vorangegangenen Kameraden nach, verlangte von diesen anfangs gutlich, dann drohend, daß sie ihm zur Tilgung seiner Schuld Geld lehnen möchten. Als diese sich weigerten, soll er das Messer gezogen haben, worauf jene Drei, nicht faul, Pfähle aus einem nahen Zaune rißen, damit auf Karl losgingen und selbem auf wenige Streiche die Hirnschale zerschmetterten, daß er entseelt lag. Am 7. Morgens fingen Gerichtsdiener und Gendarmen die Thäter ein; zwei davon entliefen während des Transportes, wurden aber rasch verfolgt und bald wieder eingeholt. Die Jagd ging zum Theil durch hiesige Stadt. Jetzt sitzen alle Drei in der Frohnfeste, haben auch den Todtschlag bereits eingestanden, entschuldigten ihn aber durch — Nothwehr. Drei gegen Einen!? (Regensb. Ztg.)

Regensburg, 13. Jan. Das heutige Intelligenzblatt veröffentlicht die Rechnung in Betreff des durch freiwillige Beiträge dem seligen Bischofe v. Schwäbl im hiesigen Dome errichteten Monuments. Die Reihe der Einnahmen eröffnet der Beitrag Sr. Maj. des Königs mit 300 fl.; in Oberbayern ertrug die Kollekte 108 fl. 18 kr., in Niederbayern 47 fl. 32 kr., in der Pfalz 125 fl., in Oberpfalz und Regensburg 859 fl. 35 kr., in Oberfranken 121 fl. 39 kr., in Mittelfranken 1187 fl. 54 kr. (wozu allein die Stadt Nürnberg 785 fl. 26 kr. beisteuerte), in Unterfranken 69 fl. 12 kr., in Schwaben und Neuburg 305 fl. 38 kr. Als auswärtige Beitragende sind aufgeführt: Ernst Emil Hofmann von Darmstadt mit 10 fl., Fabrikant Metz et Cons. von Freiburg in Breisgau mit 15 fl., und Minister von Wangenheim, Namens der protestantischen Prediger und Schullehrer in Koburg mit 11 fl. 45 kr. Die Totalannahme

Digitized by Google

betrug 3251 fl. 33 kr. Da die Ausgaben, einschließlich des den Professor Eberhard in München für Anfertigung des Denkmales treffenden Bezuges, auf nur 2834 fl. 7 kr. sich beliefen, so haben Se. Maj. Ihren nicht zur Verwendung gekommenen Beitrag zu 300 fl. dem hiesigen Taubstummeninstitute zu schenken, so wie zu genehmigen geruht, daß der weitere Rest von 117 fl. 26 kr. desselben Anstalt zugewendet werde. (Regensb. Ztg.)

Nürnberg, 12. Jan. In dem Städtchen Betzenstein, Ldgts. Pottenstein, kam gestern früh Feuer aus und zerstörte Haus und Habe eines dortigen wackern Bürgers. Dieses Unglück hätte größer werden können, denn die an die Brandstätte stoßenden Häuser sind größtentheils mit Schindeln gedeckt, wurden aber glücklicher Weise von der Flamme verschont. (A. Abdz.)

= Berlin, 12. Jan. (Privat-Correspond.) Zu der heute stattfindenden Oper die »Hugenotten« waren schon gestern keine Billets mehr zu haben. Der Generalmusikdirektor Meyerbeer wird dieselbe nicht, wie man erwartete, dirigiren. Zum allgemeinen Bedauern will sich unser ausgezeichneter Komponist überhaupt von der Leitung der königl. Oper zurückziehen und nur noch die Hofconzerte dirigiren, da eine Verständigung mit den Generalintendanten der königl. Schauspiele, Herrn v. Küstner, nicht bezweckt werden konnte. Meyerbeer hat dieserhalb auch seine Entlassung nachgesucht. Man hofft jedoch, daß der gefeierte Komponist hohern Orts noch seiner unsrer Oper zur Zierde erhalten werden wird. Bevor Se. Maj. nicht etwas Näheres darüber verfügt hat, wird Meyerbeer sich gänzlich von der Verwaltung der königl. Oper entfernt halten. Bis zur Eröffnung des Opernhauses dürfte wohl in dieser Hinsicht noch so manche Veränderung vorgenommen werden.— Seit einigen Tagen ist hier ein empfindlicher Winter eingetreten, den wir in solchem Grade schon mehrere Jahre nicht erlebt haben. Heute herrscht hier bei hellem Wetter eine Kälte von 10 Grad Reaumür. Der Gesundheitszustand stellt sich dabei sehr günstig. Nur möchte diese Kälte dem Landmann nicht zusagen, da bis jetzt hier noch kein Schnee gefallen ist, der das Erdreich von dergleichen Frost sonst schützt.

Ulm, 12. Januar. Der von dem Prof. Mauch gemachte Vorschlag, zu der auch von ihm als dringend nothwendig anerkannten Restauration unsers Münsters, vorläufig 10,000 fl. jährlich aufzuwenden, ist von dem Stiftungsrathe und Bürgerausschuß mit großer und dankenswerther Bereitwilligkeit zuvörderst, für das nächste Jahr, auf- und angenommen worden, und sieht jetzt der Genehmigung der k. Kreisregierung entgegen. Hiedurch scheint endlich der Zeitpunkt näher gerückt, wo nicht nur für die würdige Erhaltung dieses großten und herrlichsten aller deutschen Dome hinlängliche Fürsorge getroffen seyn wird, sondern wo auch daran gedacht werden kann, dasjenige, was der Zeiten Ungunst den thatkräftigen und nach dem Höchsten strebenden Altvordern an ihrem Münster zu vollenden nicht vergönnte, allmälig durch die neu aufstrebende Kraft ihrer Enkel und des gemeinschaftlichen Vaterlandes der Vollendung entgegen zu führen. (Schw. M.)

Aus Sicilien wird gemeldet, daß der Aetna aus dem großen Krater noch fortwährend von Zeit zu Zeit mächtige Dampfsäulen ausstoßt, welche die Luft Meilen weit mit schwefeligen Dünsten erfüllen. Auch das Rollen unterirdischen Donners vernahm man noch einigemal. Die ausgeströmte Lava war so weit erkaltet, daß man von Bronte aus sich wieder dem Berge nähern konnte. Mehrere wissenschaftliche Notabilitäten hatten sich von Palermo und Catania auf den Weg gemacht, um wo möglich den Krater des Vulkans näher zu untersuchen. Drei Engländer sind ihnen indeß in dem Wagestück zuvorgekommen, indem sie bereits am 22. v. Mts. den Berg bestiegen. Sie kamen glücklich nach Palermo zurück, sollen aber wenig gesehen haben, da die Schwefeldämpfe, der andauernde Auswurf von glühender Asche und Steinen, so wie der hohe Schnee, ein weiteres Vordringen gegen die Hauptöffnung nicht gestatten. Einem officiellen Berichte des Gouverneurs von Palermo zufolge, beträgt die Zahl der in der glühenden Lava des Aetna verunglückten Personen 143. Unter ihnen befanden sich mehrere Fremde, größtentheils Engländer. Der Verlust an Vieh und Weinreben, Saaten und Feuchtbäumen ist auf 1 1/2 Millionen Ducati angeschlagen.

Paris, 13. Jan. (P.-C.) Die Ordonnanz des Präfekten von Paris wegen Einweihung des Molière-Monument ist heute erschienen. Die Feierlichkeit findet am 15. Mittags um 12 Uhr statt. Wegen Mangels an Raum sind die Einladungen nur auf das Allernothwendigste beschränkt, doch werden die Municipalität, die Akademie, das Theatre français, die Schriftsteller und Schauspieler repräsentirt seyn. Der Zug versammelt sich beim Theatre français und begibt sich dann zum Monumente, welches bei seiner Ankunft enthüllt wird. Der Präfekt wird dann eine bleierne Büchse mit der Medaille, Molière's Werke in einem Bande und die Geschichte seines Lebens einmauern lassen. Dann werden vier Reden, im Namen der Stadt durch den Präfekten, im Namen der Akademie durch den Direktor derselben, im Namen des Theatre français durch Hrn. Samson und im Namen der Monument-Commission durch den Deputirten Arago gehalten werden. Nach diesen Reden fährt der Zug zum Theatre français zurück, wo er sich auflöst. — Vorgestern Mittag stürzte der große Kronleuchter der Opera comique in das Parterre herab und zerschmetterte einen unten befindlichen Lampenputzer. Wenn dieses Unglück während der Vorstellung geschehen wäre, so hätte es fünfzig Menschenleben gekostet, da der Lüster sehr groß ist.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reducirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 8 U.	335, 44	— 7, 0	O. heiter.
Mittags 12 U.	335, 11	— 3, 3	NO. heit.
Abends 7 U.	335, 91	— 5, 7	NO heit.

Holz-Versteigerung

[2a] Das unterfertigte Forstamt versteigert am 25. Januar aus dem Reviere Höchberg, Abtheilung Einsprung nächst Guttenberg, beiläufig 600 Klafter verschiedene Brandholz-Sortimente, dann 8000 Stück Buchen- und Eichen-Wellen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf dem Schlage.

Heidingsfeld, den 13. Januar 1844.

Königliches Forstamt.
Sündermahler.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 18. Januar

wird zum Besten des Unterzeichneten gegeben:

Die Zauberflöte.

Oper in 2 Akten von Schikaneder, Musik von Mozart.

Aus Gefälligkeit für den Benefiziaten wird Hr. Kaubach den **Sarastro** und Hr. Dr. Garvens den **Tamino** zu übernehmen, und mehrere Herren Dilettanten in den Chören: **O Isis und Osiris!** mitzuwirken die Güte haben.

Zur gefälligen Theilnahme an dieser Oper ladet ein hochverehrtes Publikum höflichst ein

Joseph Baumhauer.

Gläubiger-Vorladung.

[2a] Anna Maria Neubauer, ledig, von Garstadt, Landgerichts Werneck gebürtig, derenn seit 20 Jahren in Würzburg wohnhaft, ist am 27. Dez. 1843 dahier gestorben.

Es ergehet hiemit die Aufforderung, daß alle Diejenigen, welche deren Verlassenschaftsmasse aus irgend einem Grunde ansprechen, oder Forderung gegen dieselbe machen zu können glauben, solche ihre Ansprüche bei dem Testamentariate im 4. Distr. Nr. 56. anzubringen, und gehörig zu bescheinigen haben, und zwar längstens bis Donnerstag den 15. Februar l. Js. Vormittags 11 Uhr. Nach Ablauf dieser Frist wird ohne weitere Berücksichtigung die Masse nach Vorschrift des Testaments ausgehändiget.

Zugleich werden Diejenigen, welche von der Verlebten irgend Etwas in Händen haben, oder an dieselbe schulden, aufgefordert, in derselben Zeist das Testamentariat hievon in Kenntniß zu setzen.

Würzburg, den 15. Jänner 1844.

Das Testamentariat.

Janaz Zeteteich. Loe. Wetterich.

Haus-Versteigerung.

[2a] Das zur Verlassenschaft des Kaufmannes Je. Janaz Weigand gehörige Wohnhaus im 3. Distr. Nr. 180., auf der Domstraße, wird

Donnerstag den 18. Jänner l. Js.
früh 11 Uhr

zum dritten- und letztenmale öffentlich versteigert.

Würzburg, den 13. Jänner 1844.

Das Testamentariat.

* Die Beträge für die am 1. Januar 1844 fälligen fürstl. **Wallerstein**'schen Zins-Coupons können bei mir in Empfang genommen werden.

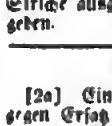
J. J. v. Hirsch.

Versteigerung.

Donnerstag, den 18 Januar, Nachmittags bald 2 Uhr werden im 5. Distr. Nr. 17. mehrere Mobilien, als: 10 ganz neu hergerichtete Betten, mehrere Küchengeräthschaften von Kupfer, Messing, Eisen und Blech, gut erhalten, mehrere Bettstätten, Kommode, Tische, Stühle, Kleider- u. Küchenschranke, mehrere noch ganz gute in Eisen gebundene Gelten, zwei ganz richtige Waagen, ein Stückchen gut eingemachter Bohnen und Gurken, vieles noch ganz neues Porzellain und Blumenvasen, geschliffene Wein- und Gefrornes-Gläser, 1 Klftr. 3½ Schuh langes gutes Buchenholz u. dem öffentlichen Streiche ausgesetzt und gegen baare Bezahlung abgegeben.

Gefundenes.

[2a] Ein Brieftäschchen wurde gefunden und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in der Exped. d. Bl. in Empfang genommen werden.



Kopelent's beliebtes Kunst-Theater.

Heute **Dinstag** werden neue interessante Abwechslungen angenehm überraschen. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Theater.

Mittwoch, den 17. Jan. **Noch ist es Zeit.** Schauspiel in 3 Akt. von A. P. Hiezu zum Erstenmale: **Männertreue,** oder: „So sind sie Alle." Lustspiel in 1 Akt von Dr. Albrecht.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 18. Donnerstag, 18. Januar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ **Bayern.** Würzburg, 17. Jan. Wir sind veranlaßt, zu erklären, daß die wegen der Anlage einer Eisenbahn von **Bamberg** über **Würzburg** nach **Aschaffenburg** reso. **Frankfurt** zwischen der k. bayer. Regierung und mehreren Interessenten eingeleiteten Verhandlungen zur Zeit noch schweben, und daß vor Beendigung dieser Verhandlungen und ehevor Se. k. Maj. über dieselben Allerhöchst beschlossen haben wird, über die Voraussetzungen und Bedingungen, unter welchen das betreffende Unternehmen zu Stande kommen soll, mit Verläßigkeit noch nichts berichtet werden könne. Hienach sind unsre gestrigen Nachrichten in diesem Betreffe zu berichtigen.

⁂ München, 15. Jan. (Pr.-Corr.) Diesen Morgen wurde dahier der Landrath von Oberbayern durch den Präsidenten dieses Kreises, Hrn. Staatsrath v. Hormann, feierlichst eröffnet. Noch heute wird der Landrath seine Präsidenten und Secretäre wählen. — Die aus Wien gebrachte Nachricht, nach welcher man sich dort in Bezug auf den Bau einer Eisenbahn nach Wurtemberg für die Route über München, Augsburg und Ulm entschieden habe, hat hier, wie sich wohl denken läßt, die größte Freude erregt. — Vom k. Ministerium des Innern wurde die Beschlagnahme des Buches »Liederbuch des deutschen Michel; Leipzig, 1843,« bestätigt. — Prinz Luitpold k. Hoh. wird sich von Lissabon aus wieder nach Florenz begeben.

München. Das Regierungsblatt Nr. 2. vom 13. Januar enthält eine Bekanntmachung, das Familienstatut des Grafen von Quadt-Wickrath zu Isny betreffend, dann unter den Dienstesnachrichten, die nach zurückgelegten 40 Dienstjahren auf dessen Bitte und unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung erfolgte Versetzung des Kreis- und Stadtgerichtsdirektors Müller in Straubing (an dessen Stelle, wie bereits bekannt, der Appellationsgerichts-Assessor Graf v. Kreith befördert wurde) in Ruhestand, ferner die Versetzung des 1. Landgerichts-Assessors Seyderth in Amberg in den Ruhestand auf 2 Jahre. Der k. Hofzahnarzt und Polizeichirurg Senger in München erhielt wegen der hohen Uneigennützigkeit, mit welcher er Armen und Dürftigen Hülfe bringt, und seiner sonstigen pflichttreuen und eifrigen Dienstleistungen, die goldene Medaille des Verdienstordens der bayer. Krone. Der k. Gerichtsarzt Dr. Hößle in Zusmarshausen wurde sammt seinen rechtmäßigen Nachkommen in den Adelstand mit dem Prädicat »Edle« erhoben. — Die Stiftung von 1000 fl., welche der kathol. Pfarrer Schmid zu Wiesing, Ldg. Brillgries, zu einem Stipendium für einen bedürftigen Studirenden aus Mitterreich, oder in Ermanglung dessen für die dortigen Armen gemacht, dann das Vermächtniß der Landrichterswittwe Aumüller zu Lindau im Betrag zu 1000 fl. zu Gunsten der dortigen Hausarmen werden mit dem Ausdruck allerhöchsten Wohlgefallens veröffentlicht.

Bamberg, 12. Jan. Soviel man hört, soll dahier bei Anlegung des Bahnhofes für die Eisenbahn von Lindau nach Hof auf die Bahn von hier nach Aschaffenburg und Frankfurt bereits Rücksicht genommen werden. Die Regierung hat die Wichtigkeit dieser Bahnlinie, welche den Rhein mit den nach Norden und Süden fahrenden Schienenwegen im Herzen von Deutschland vereinigen soll, in ihrer wahren Bedeutung erkannt, und es ist daher nicht zu bezweifeln, daß sie diesem Unternehmen die kräftigste Unterstützung angedeihen und die Actienzeichnung unter annehmbaren Bedingungen von sich gehen lassen werde. Diese Bahnlinie wird die Haupt-Pulsader unserer Nordbahn, die ihr erst ein kräftiges und reges Leben bringen muß. Erst durch sie können sich die vielen Millionen, die für diese Bahn verwendet werden, rentiren. Nur dürfen bei Anlegung dieser Westbahn nicht einzelne Partikular-Interessen einen zu großen Ausschlag geben, damit dieselbe im Lande nicht zu sehr herumgezogen, sondern in möglichst grader Linie der Nordbahn zugeführt werde. (F. J.)

Hannover. Aus dem Hannover'schen, 12. Januar. So eben ist eine ministerielle Verordnung erschienen, wonach die Früchte, als: Waizen, Roggen, Gerste, Bohnen, Erbsen, die aus dem Braunschweigischen in das Hannover'sche eingeführt werden, mit einem erhöhten Zolle vom Malter zu 12 gGe. belastet sind, statt daß die Früchte aus dem Preußischen, Hessischen, Lippe'schen, Anhalt'schen, nur mit einem Zolle von 3 gGr. per Malter belegt sind. Diese Verfügung ist gleich nach der Rückkehr der Herren Dommer und Albrecht aus Berlin erlassen, und wer die Angelegenheiten nicht genau kennt, sollte beinahe glauben, daß mit Zustimmung des preußischen Finanzministeriums dies geschehen sey. Dies können und wollen wir, die Bewohner der Fürstenthümer Gottingen und Grubenhagen, nicht annehmen, denn wir können es uns nicht als möglich denken, daß der deutsche Zollverein einwilligen oder gut heißen werde, daß eines seiner Glieder in die Nothwendigkeit gesetzt wurde, den Eintritt in den Zollverein auf so bittere Weise bereuen zu müssen. Für uns wird aber in diesem Augenblicke eine solche Verfügung drückend, denn wie die Marktzettel nachweisen, so sind die Früchte seit acht Tagen das Malter um 6, 7, 8 gGr. schon gestiegen. Eigentlich sind wir es also, welche die Abgabe entrichten müssen, denn die Braunschweigischen Lande, deren Volk mit uns einen Stamm bilden und welche mit den Bewohnern von Gottingen näher befreundet sind, als wir mit Lüneburg, Bremen, Osnabrück, gehören naturgemäß uns an, und bis 1617 haben wir mit ihnen auch einen und denselben Landesherrn gehabt. Ein Urtheil des Kammergerichts, was Delius in seiner Geschichte von Eldingerode affidirt und urkundlich nachgewiesen, hat uns von Braunschweig getrennt und uns aus der ältern, der jüngern Welfischen Familie überliefert. Dessenungeachtet blieben unsere Verbindungen im Handel und Verkehr mit Braunschweig, denn diese Stadt ist die Mutter aller Städte in unsern Fürstenthümern. Mit Hannover ist in Handel und Verkehr wenig gemacht, fast Alles aber mit Braunschweig. Früher besuchten wir die Messen von Frankfurt, Leipzig, Braunschweig. Erst verloren wir durch den Zollverband Frankfurt, dann Leipzig, nun haben wir seit zwei Jahren schon auch Braunschweig verloren. Dagegen hat die Regierung eine Messe zu Lüneburg angeordnet. Zu seiner Zeit war Lüneburg eine große und berühmte Handelsstadt, ward aber, seit Hamburg in seiner Nähe sich hob, eine Handelsruine. Diese Ruine wieder zu beleben, konnte wegen der Nähe Hamburgs nur mißlingen. Unsere Kaufleute und Fabricanten, in großer Noth, haben den Versuch gemacht und die Messe zu Lüneburg bezogen, allein nicht so viel Waaren abgesetzt, um aus deren Geldbetrag die Reise- und Transportkosten der Waaren zu decken. Die Luneburger Messe hat also nur dazu gedient, unsrre Fabricanten und Kaufleute in Schaden zu bringen und um's Geld zu helfen. Wir haben 1842 ein Jahr gehabt, wo die Sonne die Futterkräuter verbrannt und die Früchte auf dem Felde verdorrt hat. Es entstand beinahe Hungersnoth. Das Jahr 1843 ist dagegen so naß gewesen, daß die Futterkräuter keinen Segen und Gedeihen gaben, die Früchte aber dickhülsig, ohne Kern, keine Kraft haben. Das Brod ist schlecht und die Gerste, der Haber sind ungedeihlich. Die preußischen, liope'schen, hessischen, anhalt'schen Länder liegen uns fern und sind obendrein wegen der bergigen Gegenden nicht fruchtreich, aber die braunschweigischen fruchtreichen bewohnten Harzgebirge nahe, deshalb können wir die Früchte gar nicht entbehren. Wir sind übel daran, wenn wir nun leidee büßen sollen, was wir nicht verschuldet haben. Wir kennen die politischen Ursachen nur von Hörensagen, und wissen es nicht, aus welchen Gründen unter Hannoveranern ein

Digitized by Google

so großes Mißtrauen gegen Preußen obwaltet. Genug! daß wir die Leidenden sind. (Nach. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 16. Januar. (Privat-Corr.) Das Geschäft war heute im Allgemeinen belebt; man zahlte für mehrere Fondsgattungen, besonders für holländische, höhere Course, als gestern. 5 pCt. Met.: 113 1/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/8 G.; 3 pCt. Met.: 78 1/2 G.; Bank-Actien: 2020 G.; 250 fl. Loose: 120 1/4 G.; 500 fl. Loose: 152 5/8 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 545/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 93 1/2 G.; 3 1/2 pCt.: 78 7/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 95 G.; 500 fl. Loose: 97 5/8 G.; Rud.: 2 3/4—7/8 G.; Taunusb.-Act. 363 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

Oesterreich. Wien, 11. Jan. Die Nachrichten aus Görz über das Befinden des Herzogs von Angoulême sind fortwährend schwankend; doch ist soviel mit Sicherheit zu entnehmen, daß die Krankheit des Prinzen fortwährend einen bedenklichen Grad behauptet. — Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg hat gestern Sr. Durchl. dem Fürsten von Metternich seinen ersten Besuch abgestattet. — Eine Neuigkeit, die hier in so fern ziemliches Aufsehen macht, als man annimmt, daß nicht sowohl finanzielle als vielmehr politische Ursachen zu Grunde liegen, ist die, daß die Pforte ihre sämmtlichen in Oesterreich befindlichen Zoglinge unverweilt einberufen hat; dieselbe Anordnung ist (wir schon die Konstantinopeler Correspondenz meldete), auch auf die in den übrigen europäischen Staaten befindlichen jungen Türken ausgedehnt worden. (Allg. Z.)

* Wien, 13. Jan. (Privat-Corresp.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 1/4 G.; detto 4 pCt. 100 1/4 G.; 3 pCt.: — G.; 250 fl. Loose: — — 580 fl. Loose: 150; Bank-Actien.: — — G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 Br. ad Uso.

Prag, 5. Jan. Der Bau der Eisenbahnlinie von Wien nach Prag hat dem Nothstande der untersten Bevölkerungsklassen des Landes so ziemlich abgeholfen, dagegen aber wird Böhmen neuester Zeit durch eine weit verzweigte Räuberbande fast in allen seinen Kreisen mehr oder weniger unsicher gemacht. Jedenfalls ist es leicht, sich eine Vorstellung von der Kühnheit der einzelnen Raubanfälle zu machen, wenn man hört, daß einige 20 Räuber, kaum 1/2 Stunde von Prag entfernt, einen Weinberg überfielen, wobei von beiden Seiten an 150 Schüsse abgefeuert wurden, und die unmittelbaren Bewohner der ganz nahen Gehöfte gänzlich außer Stand gesetzt waren, den Bedrängten zu Hülfe zu kommen. Aehnliche Raubanfälle fanden zu gleicher Zeit auch in einigen andern Umgebungen von Prag statt, wodurch die ganze Bevölkerung dieser Hauptstadt in Angst und Schrecken versetzt wurde. Die tollkühne Unvorsichtigkeit dieser Bande, mit welcher dieselbe sogar ihre Gesichter zu schwärzen unterließ, führte allerdings zur Gefangennehmung mehrerer von ihnen, und es gewährte den Pragern nicht geringes Vergnügen, 3 Wagen unter Eskortierescorte ankommen zu sehen, welche die Verbrecher, unter denen sich ein Richter aus einem Prag ganz nahe gelegenen Dorfe befinden soll, dem hiesigen Criminalgericht überlieferten. Allein damit scheint wohl den Pragern, nicht aber den Bewohnern des flachen Landes geholfen, denn man hört aufs Neue von einer starken Räuberbande bei Brüx und überhaupt im leitmeritzer Kreise. Daß das Uebel in dieser Gegend ein veraltetes sey, beweist der Umstand, daß schon vor der Beurtheilung, ja, noch während der Untersuchung des bekannten, mit 20jährigem schweren Kerker bestraften Räuberhauptmannes Babinsky kaum vor einigen Jahren in derselben Gegend eine neue Bande zusammentrat, deren Anführer Kohlmann, ein Bürger aus H..., schon seit 3 Jahren seiner Beurtheilung entgegenharrt. (Wes. Z.)

Schweiz.

Winterthur, Kanton Zürich, 12. Jan. Heute hat das hiesige Bezirksgericht in der Klage des Staatsanwaltes gegen das literarische Komptoir wegen Herausgabe der bekannten Schriften von Bruno Bauer und Herwegh durch Stichentscheid des Präsidenten beschlossen: »Die Angeklagten sind freigesprochen und die Beschlagnahme der betreffenden Bücher ist wieder aufzuheben.« Herr Fürsprech Sulzer vertheidigte den Angeklagten. (Fr. J.)

Luzern. Man schreibt dem »Erzähler« aus Luzern: »Wie man zuverlässig vernimmt, soll die Jesuitenangelegenheit erst in der ordentlichen Frühlingssitzung des großen Raths verhandelt und die Zwischenzeit zur Sondirung und Verbesserung des Terrains benutzt werden.

Großbritannien.

Unter dem 10. wird von Dublin geschrieben: Morgen beginnt die Session und bereits hat die Aufregung des Publikums den höchsten Grad erreicht. Die Stadt ward mit Gerüchten völlig überschwemmt. Die Krone, heißt es, habe seit Kurzem neue, schlagende Beweise gegen die Repealer in Händen und diese würden gleich zu Anfang des Prozesses vorgebracht werden. Verrath habe in den Reihen der Repealer sein Spiel getrieben, ein »Attaché« habe seine Vorgesetzten denunzirt u. s. s. Man nennt mehrere Personen, welche in diese geheimnißvollen Vorgänge verwickelt seyn sollen. Doch ist Alles dies vor der Hand nur Gerücht. Gewiß ist aber, daß die Krone alle mögliche Anstrengungen macht, um ihre Sache zu unterstützen. Mehrere Personen sind ganz unerwartet aufgefordert worden, als Zeugen aufzutreten, und Leute, die gar nie daran gedacht, daß sie in diesen Prozeß verwickelt werden könnten, haben die Weisung erhalten, sich einzufinden, um die Handschrift eines oder des andern Angeklagten anzuerkennen. — Ein Mitglied der Jury, heißt es ferner, habe sich unter dem Vorwande von Unwohlseyn geweigert, an der schwierigen Aufgabe, die nach der Behauptung der Repealer nur in der äußersten Frist, welche das Gesetz erlaube, zur Lösung kommen könne, Theil zu nehmen. Vier andere sollen entschlossen seyn, lieber die höchste Geldbuße, die ihnen auferlegt werden könne, zu zahlen, als in diesem Prozesse ihre Pflicht zu erfüllen. — Es ist auch wieder ein Versuch gemacht worden, das Verhör hinaus zu schieben. Herr Mahony hat im Namen der Geschworenen gegen die Bildung der Geschworenen-Liste Protest eingelegt. Die Krone, behauptet er, habe dadurch, daß sie die Verschiebung des Verhörs vom 11. Dezember auf den 15. Januar bewilligt, selbst anerkannt, daß dem alten Geschworenen-Verzeichniß keine unparteiische Jury entnommen werden könne. — Nun aber sey das desfallsige gerichtliche Verfahren in mehren Beziehungen ungesetzlich, und namentlich mehre Katholiken, die genannt werden, widerrechtlich nicht auf die Liste eingetragen worden. Es sey den Angeklagten, schließt Herr Mahony, nicht um bloßen Vorzug zu thun, sondern sie erklärten, daß sie bei der derzeitigen Geschworenen-Liste keinen unparteiischen Ausspruch erwarten könnten. — Aus authentischer Quelle will versichert, daß das Verhör nächsten Montag beginne. — Von Seiten des Kronanwaltes ist den Angeklagten die Insinuation zugekommen, daß er am 11. d. den Gerichtshof auffordern werde, »für den Fall, daß das Verhör an oder vor dem 3. d. nicht zu Ende sey, den 1. Febr. und die folgenden Tage bis zum 15. April zur Fortsetzung desselben zu bestimmen.«

Frankreich.

* Paris, 14. Januar. (P.-C.) Bis jetzt sind für die Adresse-Debatte folgende Redner gegen eingeschrieben, Cordier (radical) G. de Beaumont und Courtais (Linke) — Für bis jetzt noch Niemand.

Folgendes ist nach dem Journal du Commerce die Rede, die der Herzog von Bordeaux am 27. Dezember an die um ihn versammelten Legitimisten hielt: „Indem ich mich von Ihnen trenne, m. H., wünsche ich Ihnen noch ein Mal meinen Dank und mein Bedauern auszusprechen. Ich bitte Sie allen Freunden, die nicht zu mir kommen konnten, die Versicherung meiner zuneigungsvollen Erinnerung mitzutheilen. Sie waren ihre Dolmetscher bei mir, seyn Sie meine bei ihnen. Ich empfehle Ihnen und Sie werden in meinen Namen Ihren Freunden empfehlen die Einigkeit, die Disciplin und die Hingebung, die Festeren, weil sie die Stärke geben, die Letztern, weil sie nöthig ist, um sich die Opfer aufzuerlegen, die Frankreichs Interesse von ihnen fordern kann. Also Einigkeit, Disciplin und Hingebung, damit wir uns an dem von der Vorsehung bezeichneten Tage ganz bereit finden. Leben Sie wohl, m. H. auf Wiedersehen!"

Die in Folge der Demonstration der Studenten bei Lafitte und Beranger Verhafteten standen gestern vor dem Zuchtpolizeigerichte, sie wurden alle schuldig befunden, da die Debatte erwies, daß die Polizei-Agenten weit entfernt, sie zu reizen oder anzugreifen, von den Studenten beleidigt und mißhandelt worden waren; das Gericht verurtheilte sie und zwar Gouache (Stud. der Rechte) und Eberninade (Pharmacie-Eleve) zu 20 Tagen, Sortin (Medicinee) und Queray (Medicinee) zu 10 Tagen und den Vicomte de Narbonne de la Corniliére, so wie den Studenten Bourgeon zu 5 Tagen Gefängniß.

Sir Hudson Lowe ist am 10. d. an den Folgen einer zurückgetretenen Gicht gestorben; nun erst sollen seine Memoiren erscheinen, die auch die Insinuationen des Lord Bathurst enthalten und beweisen werden, daß sein Betragen gegen Napoleon ihm höheren Ortes ausdrücklich vorgeschrieben war.

Jules Jonin hat gegen das Journal „Reforme" und den ihn angreifenden Artikel des Hrn. Felix Pyat eine Klage bei dem Zuchtpolizeigerichte eingereicht.

Die Oppositions-Journale melden, daß das Projekt einer Dotation des Herzogs von Nemours nun gänzlich aufgegeben ist. Die Civilliste hat bereits alle Anstalten und Arbeiten, die im Palais-Royal gemacht werden, da der künftige Regent es sogleich nach der Bewilligung der Dotation beziehen sollte, abbestellen lassen. Auch würden, sagen diese Blätter, diesen Winter weder Bälle noch Feste bei Hofe stattfinden.

Die Nachrichten von der spanischen Gränze gehen bis zum 7.

Digitized by Google

Der französische Handelsmann Lefevre, der durch Zurbano so große Verluste erlitten hatte, sollte endlich entschädigt werden; der Intendant von Gerona hat hierzu von Madrid aus Befehl erhalten. — General Schelly in Barcelona suchte bei den reichen Capitalisten ein Anlehen von einer Million Realen zur Deckung der Bedürfnisse der Armee von Catalonien zu Stande zu bringen; man glaubt, daß es ihm gelingen werde, da Bacon Mees als Generalcapitän der besitzenden Classe großes Vertrauen einflößt. — Die Communicationen zwischen Figueras und dem Foet sind nun wieder ganz unterbrochen, die Thore sind geschlossen, die Zugbrücken aufgezogen und man sieht nur die Schildwachen auf den Wällen. Alles erwartet mit Ungeduld die Ratification der Regierung, um diese Lage der Dinge zu beendigen. Die Einwohner von Figueras fangen an, nach und nach wieder zurückzukehren.

Nachrichten aus Haiti melden, daß das Constitutionsprojekt nicht angenommen wurde, übrigens herrschte die größte Ruhe im Lande. England hatte sich angeboten, gegen gewisse commercielle Vortheile die französische Schuld zu bezahlen; die Unterhandlungen hierüber waren noch nicht beendigt.

Italien.

Rom, 4. Januar. Wenn es nicht in Abrede zu stellen ist, daß die bewaffneten Banden in der Romagna die Finanzverlegenheit der päpstlichen Regierung sehr wesentlich haben vermehren müssen, so ist es auf der andern Seite erfreulich, zu vernehmen, daß die Thätigkeit des Cardinals Tosti als Finanzminister sich auf jeden einzelnen Verwaltungszweig erstreckt. So hat er unter anderm dem gegenwärtigen Obercommandanten von Civitavecchia, Oberst Klitsche, einem Preußen von Geburt, die Verwaltung der in der Nähe jener Stadt belegenen großen Alaun-Beergwerke übertragen, deren Product im Handel unter der Benennung des römischen Alaun bekannt ist. Diese Bergwerke, die einst für den Staat sehr einträglich waren, kamen in Folge schlechter Verwaltung so in Verfall, daß die Regierung statt Gewinnes jährlich eine namhafte Summe dabei zusetzte. Indessen ist es dem neuen Administrator nicht nur bereits gelungen, dies Defizit verschwinden zu machen, sondern es ist auch alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Alaunwerke ihren früheren Ertrag wieder erlangen werden. Uebrigens begann die neue Verwaltung damit, den Preis des Alauns bedeutend herabzusetzen. Auch die benachbarten Eisenbergwerke, welche seit längrer, als einem halben Jahrhundert verlassen sind, werden durch die Thätigkeit unsers Landsmannes wieder eröffnet. Endlich soll die Regierung damit umgehen, auch die Staatsforsten der Aufsicht des Obersten anzuvertrauen, Da er ein wissenschaftlich gebildeter Forstmann, das Forstwesen aber so vernachlässigt ist, daß ein Wald nach dem andern gleichsam systematisch zerstört wird, ohne daß die Regierung irgend einen Vortheil daraus zöge, während Privatunternehmungen durch dergleichen Zerstörungen sich bereichern, so kann man ihr nur Glück zu ihrer Wahl wünschen. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 21. Dez. Einen nicht unwichtigen Beitrag zur geschichtlichen Kenntniß des innern Zusammenhanges der Ereignisse am 15. Sept. und ihrer unausbleiblichen Folgen liefert das Gesuch des hiesigen Militärgouverneurs, Obersten Dimitrios Kalergis, womit er beim Staatssekretariat des Kriegs um Enthebung von seiner Stellung als Militärgouverneur einkam. Der wörtliche Text jenes Gesuchs lautet wie folgt: »Athen, am 9. (21.) Nov. 1843. Der Militärgouverneur der Residenz an das Staatssekretariat des Kriegswesens. Indem ich mich an Sie, Herr Staatssekretär, richte, wende ich mich an einen Mann, welche sowohl an der Vorbereitung der Ereignisse des 3/15. Sept., als auch an der glücklichen Ausführung derselben an jenem glorreichen Tage den thätigsten Antheil genommen hat. Es ist Ihnen, Herr Staatssekretär, wohl bekannt, daß aufrichtiges Gefühl für Patriotismus, richtiges Ermessen der das Vaterland und den Thron bedrohenden Gefahren, und die volle unbezweifelte allgemein anerkannte Nothwendigkeit volksgemäßen Dazwischentretens, um einer fremden Intervention zuvorzukommen, welche, wenn sie auch, wie wir alle wissen, zum Besten des Vaterlandes sich gestaltet, doch die Würde des Thrones und die Selbstständigkeit der Nation nicht anders, als höchst nachtheilig betroffen haben dürfte: daß alle diese Zustände, sage ich, uns insgesammt, Bürger und Soldaten, zu dem Entschlusse vermochten, vor den Thron zu treten, um ihn selbst und das Volk zu retten. Sie wissen, Herr Staatssekretär, daß die Intervention der Besatzung keinen andern Zweck hatte, als sowohl unangenehmen Auftritten von Seite eines Theils des Volks vorzubeugen, welches Jahre hindurch einen gerechten Unwillen in seinem Busen verborgen hatte, als auch den Leitern unserer Zustände den Gedanken zu benehmen, als theile das Heer nicht das allgemeine Verlangen des gesammten Volkes, und als sey es somit möglich, dasselbe seinen Brüdern gegenüber feindlich zur Unterstützung von Beobachtungen aufzustellen, welche unser Vaterland an den Rand des Verderbens gebracht hatten. Es ist Ihnen, Herr Staatssekretär, gleichfalls nicht unbekannt, daß die Intervention der Besatzung auch noch einen andern Zweck hatte, nämlich im Fall etwaniger (!) Abdankung das Leben und die Ehre der königl. Familie zu beschützen, und in beiden Fällen die Ruhe und Ordnung in der Residenz aufrecht zu erhalten. Unter den Auspizien einer so wichtigen und nationalen, der hiesigen Besatzung zugetheilten Rolle, übernahm ich es im Vollzuge des Ausspruchs meiner Kameraden, mich an der Spitze der hier garnisonirenden Heeresabtheilungen zu setzen. Die Thaten sprechen für die Aufrichtigkeit beider, des Volks und der Besatzung; sobald jene Maßregeln genehmigt worden, welche der Staatsrath bei so bedrohlichen Zuständen der Nation für zweckgemäß erachtet hatte, und wobei das Volk letzterm selbst auch bei dieser Gelegenheit die unverkennbarsten Beweise seiner Liebe dadurch gab, daß es Se. Maj. jeder Schuld an den Handlungen seiner unverantwortlichen Minister enthob, zerstreute sich mit Freudengeschrei für seinen König das versammelte Volk, und mit lorbeerbekränzten Fahnen, welche noch vor Kurzem durch Fremde beschimpft (!) worden, begaben sich die Truppenabtheilungen in ihre Kasernen zurück. Der 3. September war vorüber; die Ruhe und Ordnung, welche in jenem kritischen Moment aufrecht erhalten wurden, sind der glänzendste Beweis für die bewahrenden Gesinnungen des Volks und dessen schönste Vertheidigung, wodurch es die Bewunderung Europa's erlangt hat. Ruhe und Ordnung waren aufrecht zu erhalten, weil das Beispiel der Hauptstadt stets einen magnetischen Einfluß auf die Provinzen ausübt, die bewahrenden Gesinnungen der Bürger der Hauptstadt gründeten sich auf den Patriotismus der Besatzung, ihr war die Erhaltung der Ruhe anvertraut, und die Wichtigkeit der Verhältnisse richtig erkennend, nahm sie diesen Beweis des Zutrauens der Bürgerschaft an. Zum Militärgouverneur der Haupt- und Residenzstadt ernannt, habe ich Ihnen, Hr. Staatssekretär, schon damals meine vollige Ueberzeugung ausgesprochen, daß eine Störung der öffentlichen Ruhe nicht zu befürchten sey. Meine Erklärung gründete sich auf das Bewußtseyn der beiderseitigen Liebe des Volkes und der Besatzung, auf die Kenntniß der edlen Gesinnungen des Offizierkorps und der übrigen Mannschaften, und auf den Glauben, daß Kriegertugend und Bürgerpflicht in dem nationalen Ehrgefühl, gegenüber der civilisirten Welt Europa's, welche auf sie seine Blicke geheftet, einen neuen Vereinigungspunkt gefunden haben. (Schluß f.)

Nichtpolitische Zeitung.

§ Würzburg, 17. Jan. (Kunstnotiz.) Die kaleidoskopischen Abend-Unterhaltungen, die Hr. Kopelent seit einiger Zeit hier giebt, verdienen dem Publikum rühmend erwähnt zu werden. Es liegen die geachtetsten Blätter deutscher Hauptstädte, in denen doch ähnliche Schauwerke öfter gezeigt werden, vor uns, und wir finden in Referaten von Bottigee, Rellstab, Professor Dr. Klippstein ꝛc. dieselben mit ungetheilter Lobe bedacht. Die pyrotechnischen Gemälde zeigen in mannichfaltiger Abwechslung Denkmäler der Baukunst, Tempel ꝛc. Arabesken, Roseiten; der Brand von Moskau gibt das ganze furchtbare Schauspiel dieses Vorfalls und die übrigen Darstellungen unterhalten angenehm.

** München, 15. Jan. (Priv.) Auf dem Hofballe der vorigen Woche wurde von einer hiesigen Gräfin beim Einsteigen in den Wagen ein sehr kostbares Collier verloren, welches bis jetzt noch nicht wiedergefunden wurde. — Heute ist im kön. Odeon die erste diesjährige maskirte Akademie, bei welcher die ganze k. Familie erscheinen wird.

München, 12. Januar. Wir haben abermals den Verlust eines ausgezeichneten Künstlers zu beklagen. Am 9. d. Mts. starb hier der Maler Ferdinand Deneer aus Mannheim an den Folgen eines Lebertenden, das er sich durch anhaltendes übrendes Arbeiten scheint zugezogen zu haben, im Anfange seines 68. Jahres. — So eben höre ich noch, daß auch der ausgezeichnete Lithograph Pilotz eines plötzlichen Todes gestorben. (A. Z.)

*† Köln, 15. Januar. (Privat-Corresp.) Unser weltberühmter Karneval liegt in einer Krisis, die von entschiedener Bedeutung für seine ganze Zukunft seyn wird. Es handelt sich hier wirklich um Seyn oder Nichtseyn; der alte Stamm der Hauptagenten des Faschings hat sich in eine eingebildete Einseitigkeit und in ein System der Aufrechterhaltung des Alten, namentlich gewisser persönlicher Vorrechte, verwandelt, wie es der frisch belebte Sinn der Rheinländer, und der Kölner im Besondern, nicht füglich mehr ertragen konnte. Man nennt dies alte Regime hier mit einem unübersetzbaren Provinzialismus den „Klunget." Nun, der Klüngel droht zu verscheiden; eine neue Gesellschaft hat sich gebildet, diesmal nicht, wie vor zwei Jahren, von Capacitäten geleitet, unter denen sich auch ein bekannter radicaler Schriftsteller befand, sondern aus ächt bür-

gerlichem Widerwillen gegen den Klüngel. Diese neue Gesellschaft enthält die gesundesten Elemente unseres mittlern Bürgerthums, und die einleitenden Worte des Präsidenten waren höchst beziehend für Sinn und Tendenz der Versammlung. Er verbat sich nämlich ein für allemal Zoten und alle persönlichen Angriffe auf die Mitglieder der rivalisirenden Gesellschaft. Eintrittsgeld und Kappen sind billige, als drüben und der Ueberschuß der Kasse wird zu mehren wohlthätigen Zwecken verwendet werden, ein Theil davon soll namentlich der Familie Jordan zu Gute kommen. — Der hier lebende Literat Roderich Benedix erhielt bekanntlich keine Concession zu einer projectirten Carnevalszeitung, was wir allgemein bedauern hören; er wird jetzt den bereits gesammelten reichlichen Stoff zu Carnevals-Vorlesungen im hiesigen Theater benutzen, die heute beginnen. Möge er nun die ecke Witzjägerei eines Saphir bei Seite lassen.

Frankfurt, 14. Jan. Eduard Ruppell befindet sich jetzt in Sicilien, wohin er bereits im Herbste abging, und von wo er mit Wiederkehr des Frühjahres zurückerwartet werden darf. Er war so ein Augenzeuge der großen Naturerscheinung, welche die Ausbrüche des Aetna darboten und worüber wir uns Darstellungen von seiner Feder wohl nicht vergebens versprechen. Noch kurz vor seiner Abreise bereicherte dieser, um seine Vaterstadt so hoch verdiente Bürger die Bibliothek des Museums mit herrlichen naturhistorischen Werken, die er durch Austausch von Doubletten an sich gebracht und deren Kostenpreis beiläufig auf 800 fl. angegeben wird. — Hr. von Launitz hat, wie man hört, die Modelle für das auf den Roßmarkt bestimmte, die Verherrlichung der Erfindung der Buchdruckerkunst darstellende Monument vollendet, das, in Metall ausgeführt, eine der schönsten Zierden unserer Stadt zu werden verspricht. Leider fehlt es zu dieser Ausführung noch an den benöthigten Geldmitteln, deren Herbeischaffung jedoch wohl um so weniger Anstand finden dürfte, als ja einer unserer Millionäre, dem der Ruf Kunstsinn, mit Patriotismus gepaart, zuschreibt, bei dem für das Monument erwählten Comité den Vorsitz führt, auch von Anfang an viel Begeisterung für die Sache an den Tag legte. (Frankf. gemeinnützige Chronik)

Ellwangen. Schon zu Anfang des Winters sind von Seite des hiesigen landwirthschaftlichen Bezirksvereines Abendunterhaltungen veranstaltet worden, welche der Regel nach 3 bis 4 Stunden dauern und von 14 zu 14 Tagen wiederkehren. Es werden dabei von einzelnen Mitgliedern über den wichtigsten Inhalt einiger landwirthschaftlichen, gewerblichen und forstlichen Zeitschriften kurze Berichte gegeben, außerdem aber selbstständige Vorträge über beliebige Gegenstände von allgemeinem Interesse gehalten und sofort in ungezwungener Form hierüber gesprochen. Zum Schlusse werden gewöhnlich einige physikalische oder chemische Experimente gemacht, die sich entweder auf die Vorträge beziehen oder sonst zur Belehrung und Unterhaltung dienen. Die Zusammenkünfte finden in irgend einem Gasthofe statt, und da der Verein zur Erweiterung seiner Wirksamkeit schon von vorneherein sich zur Aufgabe gestellt hat, die Gewerbsleute der Stadt und Gegend zum Besuche der Versammlungen einzuladen und aufzumuntern, so bemerkt man unter der jedesmal sehr zahlreichen Versammlung Leute aus allen Ständen in bunter Mischung. (Schw.M.)

Der Sohn eines Arztes hatte, wie der Auxiliaire Breton vom 2. Januar erzählt, ein sehr schönes Pistol von Chokolade bekommen. Er spielte mit einem andern Knaben und forderte denselben zum Duell auf. Gut, antwortete der Geforderte, warte nur einen Augenblick. Der Knabe läuft nach Hause und kommt bald mit einem Pistol zurück, aber mit einem wirklichen. Die Knaben stellen sich einander gegenüber: ein Schuß fällt, der Gegner mit dem Chokoladenpistol schwimmt, durch den Kopf geschossen, in seinem Blute.

Reichthum der königl. Familie in Frankreich. Dieselbe besitzt 151 Quadratmeilen des Landes; die Gesammtsumme ihrer jährlichen Revenuen beträgt 30 Millionen, — die Ausgabe 10 höchstens 20 Millionen Fr. jährlich. Das königl. Haus hat jede Stunde 3424 Fr. 35 Ct., jeden Tag 82,180 Fr. 4 Ct., jeden Monat 2,465,071 Fr. 20 Ct. zu verzehren.

Einer Banknoten-Fälschung durch das Daguerreotyp, welches völlig ununterscheidbare Papiere liefert, soll man in Cincinnati auf die Spur gekommen seyn.

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. Jan.

Stunde der Beobachtung	Baro. met. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 8 U.	334, 24	— 8, 6	NO. heit.
Mittags 12 U.	333. 80	— 5, 2	NO. bed.
Abends 7 U.	332, 59	— 6, 1	NO. bed.

Eichen-Stammholz-Versteigerung.

Am Donnerstag den 25. l. Mts. werden, Vormittags 10 Uhr anfangend, im Gasthause zur „Rose" dahier, aus den Abtheilungen Klumperesgrund und Steingrund der Revier Partenstein meistbietend versteigert:

23 Eichen Commerzialholz-Abschnine,
160 „ zu Bau- und Nutzholz.

Lohr, den 13. Januar 1844.

Königl. Forstamt Lohr.
Bezold, k. Forstmstr.

Roy, F.-Akt.

Gläubigers-Vorladung.

In der Verlassenschaftssache der Magdalena Gängler, Wittwe des Metzgermeisters Burkard Gängler zu Würzburg, wird zur Anmeldung und zum Nachweis etwaiger Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse der Erblasserin Tagfahrt auf

Samstag den 16 März Vormittags 8 Uhr in der Wohnung des k. Advokaten Mohe, 2. Distr. Nr. 240. angesetzt, unter dem Rechtsnachtheile, daß auf die nicht angemeldeten Forderungen bei der Masse-Vertheilung keine Rücksicht genommen werden soll.

Würzburg, den 13. Jänner 1844.

Das Testamentariat.

Wein-Versteigerung.

Mittwoch, den 31. Januar d. Js. Vormittags 10 Uhr

werden nachbezeichnete rein gehaltene Weine unter den bei dem Striche bekannt gemacht werdenden Bedingnissen öffentlich aus freier Hand versteigert, wozu Liebhaber höflichst einladet

Lengfurt, den 16. Januar 1844.

Zorn, Vorsteher.

64 Eimer 1834e
16 „ 1835r
24 „ 1842r
24 „ 1843r
} sämmtlich Lengfurter Gewächs.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen innigst geliebten Bruder, den königl. wirklichen Rath dahier,

Michael Joseph Philippi,

nach einem kurzen Krankenlager, getröstet durch die Stärkungsmittel unserer heiligen Religion, in das bessere Jenseits abzurufen.

Wer seine Biederkeit, Rechtlichkeit und Liebe kannte, wird meinen unendlichen Schmerz bemessen, und mir sein stilles Beileid nicht versagen.

Würzburg, den 16. Januar 1844.

Regina Philippi,
Stifts-Dame.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern vielgeliebten Bruder und Schwager, **Gottfried Gängler**, nach kurzem Krankenlager, mit den Stärkungen unserer heiligen Religion versehen, an einer Lungen-Entzündung im 44sten Lebensjahre, 15 Tage nach dem erfolgten Ableben unserer vielgeliebten Mutter, in das bessere Jenseits abzurufen.

Wir bringen diesen schmerzlichen Verlust unsern verehrten Freunden und Verwandten mit Gegenwärtigem zur Kenntniss, und bitten um stille Theilnahme.

Würzburg, den 16. Januar 1844.

Rosina Schmitt geb. **Gängler,**
als Schwester.
Franz Ludwig Schmitt, als Schwager.

Gefundenes.

[2b] Ein Brieftäschchen wurde gefunden und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in der Exped. d. Bl. in Empfang genommen werden.

Gesuch.

Es wird ein Kapital von 14,000 fl. auf erste Hypothek, gegen doppelte Versicherung, aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Für Manns-Kleidermacher.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker in Würzburg zu haben:

Der Elegante. Ein Monatblatt für Herren-Kleidermacher und Modefreunde. Herausgegeben von F. Freih. v. Biedenfeld. Bis jetzt 8 Jahrgänge. Jährlicher Preis 5 fl. 24 kr.

Diese Zeitschrift wird trotz aller Concurrenz mit immer steigendem Beifall auch ferner fortgesetzt. — Der Text beschäftigt sich nicht, gleich andern Modeblättern, mit Liebesgeschichten, Anekdoten, Theater dichterischen Versuchen u. s. w., sondern einzig und allein mit Gegenständen, welche die Profession des Kleidermachens betreffen. — Da der Elegante blos Männeranzüge liefert und alle Damenmoden ausschließt, so kann er den Mannsschneidern für ihr Fach bei geringerem Preise viel vollständigeres liefern, als andere Blätter, die beide Geschlechter umfassen.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 16. Januar.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54½
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 44 ½
20 Frankenstücke	9 fl. 25	Gold al Marco	375 fl.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Baron 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 19. Freitag, 19. Januar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Wir die Regensburgee Zeitung meldet, ist der duech den letztru Remeebefehl in Ruhestand versetzte Generalmajoe v. Haren reaktivirt und zum Kommandanten der Festung Würzburg ernannt worden.

S Bamberg, 17. Januar. (Pr.-Corr.) Ihre k. Hoh. die Frau Kronprinzessin fanden am Abende Ihrer Ankunft an Hochstihrem Toilletzimmer eine Garnitur gestickter Mobels, gefertigt von kunstseetigee Hand einer großen Anzahl von Damen hiesiger Stadt. Dieses Geschenk reserute die Hohe Frau so sehr, daß Sie den Befehl gaben, die kunstvollen Arbeiten in eines Ihrer Wohnzimmer zu stellen und Hochstihnen ein Verzeichniß der Damen zu übergeben, welche sich dadei detheiligt haben. Ebenso fand Hochstir ein großes Vergnügen an dem Reisencessaree, welches oon der Stadt als Huldigungszeichen uberreicht wurde. Dasselbe enthalt 600 Loth Silber in schonster und feinster Arbeil und hrrrliches blaues Krystallglas. Die Aebeiten sind sämmtlich mit großee Kunst und oorzüglichem Geschmack oon hiesigen Bürgern und Gewerbsleuten gefertigt. — Vorgestern Abends brachte die hiesige Buegeschaft Ihren konigl. Hoheiten einen solennen Fackelzug; drei Musikchore begleitrten denselben, 600 Fackela erhellten den grandiosen Residenzplatz und die anßoßenden bedeutenden Gebäude in verschiedener Farde. Mogen diese descheidenen Gaben und alle angeoedneten Feeeelichkeiten Ihren koniglichen Hoheiten als ein schwacher Ausdrnck der Liede und Verehrung der Bewohuee Bambergs gelten!

Aus der Pfalz, 10. Jan. Das bisher gemischte Gymnasium in Speyer ist im oergangeuen Heebste oon der k. Regieeung sue peotestantisch erklart worden; fur die Katholiken soll ein neues Gymnasium errichtet weeden. Ungern verlassea die Katholiken diese gegenwärtig in so schöner Blüthe stehende Anstalt, um so mehr, als die Mehrzahl der ausgezeichneten Professoren, den hochverdienten Hofrath Jäger an der Spitze, sowie die Studenten katholisch sind, und als die Entfernung des katholischen Gymnasiums von Speyer auf den Fortbestand des neuen bischoflichen Convicts, das dereits den schönsten Hoffnungen Raum gibt, störend einwirken dürfte. (Augsb. P. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 15. Januar. (Privat-Correspond.) Die Prinzessin Aldrecht oon Preußen, welche sich gleich von Italien aus nach dem Haag begeben wollte, wird doch zuvor noch auf kueze Zeit nach Berlin kommen. Der Ankunft dieser hohen Frau sieht man hier jetzt täglich entgegen. — Unsre Regieeung beadsichtigt, mehrere bedeutende Handelsstädte der Monarchie, deeen Vergrößeeung die sie umgebenden Festungswerke bishee im Wege standen, zu erweiteen und die daselbst befindlichen Festungen nach den neuesten Systemen mit Thürmen und Citadellen, wie Koln und Posen, umzubauen. Mit Magdebueg und Stettin soll auf diese Weise der Ansang gemacht werden. — Die von einer süddeutschen Zeitung jungst gegebene Mitheilung, daß die Pforte alle ihee zur Ausbildung in europäischen Hauptstädten befindlichen Offiziere zueückberufen habe, scheint sich hier bereits zu bestätigeu, da die jungen Türken, welche bei uns ihre militäeischen Studien gegenwärtig machen, sich nun anschicken, nach Konstantinopel abzureisen. Einer dieser jungen türkischen Offiziere soll hiee sogar ein Ehebündniß mit der Tochter eines achtbaeen Bürgers eingegangen und derselben gestattet haben, ihren christlichen Glauben beizubehalten, die aus iheer Ehe etwa entstehenden Kindee jedoch müssen im Muhamedanismus erzogen werden. (!) — Vor vielen Monaten hieß es hier schon, der jetzt in Spanien so berühmt gewordene General Prim sey ein Deutscher. Von glaubwürdigen Personen vernehmen wir nun, daß Geneeal Prim aus Tangermünde an der Elbe gebürtig sey und sich frühee Preuß genannt habe. Hinzugefügt wird noch, daß er voe mehren Jaheen als Bataillonsschreiber bei der Gaenison in Potsdam gedient hätte, von welcher er sich heimlich entfernte und in spanische Dienste trat, woer durch seinen Hang zu Abenteuern jetzt eine so scheindar glänzende Careiere macht. — Heute findet hier eine Generalversammlung der Actionäre der Anhalt'schen Eisenbahn statt, um sich zu berathen, ob sie vermoge iheer Conecssion die Eisenbahn von Potsdam nach Magdeburg selbst bauen, od. ob sie solche v. einer andeen Gesellschaft ereichten lassen sollen. Es soll auch in dieser Versammlung der Bau einer Eisenbahn von Jüterbogk nach Riesa, um schneller nach Deesden zu gelangen, lebhaft zur Sprache gebracht werden.

Königsberg, 7. Jan. Bekanntlich hat sich die hiesige Judenschaft zu Gunsten ihrer Glaubensgenossen in Rußland, welche ein kais. Ukas oon den Gränzen nach dem Inneen des Reichs verweiset, angenommen und ihre unterthänigsten Vorstellungen in einer Bittschrift, welche damals auch oon der hiesigen Hartung'schen Zeitung mitgetheilt wurde, dem Kaisee zu Fußen gelegt. In diesen Tagen ist ihr durch Vermittlung des Ministeriums der auswäetigen Angelegenheiten der Bescheid zugegangen: »daß jene Vorstellungen von keiner solchen Erheblichkeit geschienen, um darauf Rücksicht zu nehmen.« (Eld. Anz.)

Koblenz, 15. Jan. Unter den hiesigen Justizbeamten circulirt eben die auf ziemlich zuverlässigen Mittheilungen deruhende Nachricht, daß der von dem Justizministee v. Savigny ausgeaebeitete Entwurf zu einer neuen Peozeßordnung im Bezirk des k. Justizsenats zu Ehrenbreitstein zur Probe eingeführt werden solle. Der Ruf, dessen sich He. v. Savigny als Rechtsgelehrter nicht allein in Deutschland, sondern überhaupt in der gelehrten Welt zu erfreuen hat, ist zu allgemein bekannt, als daß man noch nöthig hätte anzuführen, wie man von diesem gefeierten Rechtslehrer nur etwas duechaus Ausgezeichnetes zu erwarten berechtigt ist. (Fr. O. P. A. Z.)

Sachsen-Weimar. Jena, 9. Jan. Wir haben aus der sicherestea Quelle erfahren, daß die deutsche Studentenwelt damit umgeht, ein Journal fur studentische uad überhaupt für Universitätsinteressen zu gründrn und daß zu diesem Zweck eine Vereinigung unter meheen deutschen Unioersitaten stattgefunden hat. (D. A. Z.)

Braunschweig. Aus dem braunschweigischen Weserkreise, 12. Jan. Dee letzte Schritt zum Zollanschlusse der hiesigen Gegend, die Regulirung der Nachsteuer, ist jetzt ebenfalls zurückgelegt und zwar, ohne daß dabei die geringste Ordnungswidrigkeit oorgefallen wäre. Dem humanen Verfahren bee Ausführungsbeamten kam ein eben so toyales Benehmen des handel- und gewerbetreibenden Publikums bei den Deelarationen und Revisionen entgegen, und wenn man sonst wohl bei der Regulirung der Nachsteuer ein allgemeines Geschrei gehöet hat, so erfuhr man hier kaum, daß die Maßregel im Gange sey. Auch haben dem Vernehmen nach die Kaufleute in sämmtlichen Stadten des Weseekreises durch eine besondeee Uebereinkunft und bei Vermeidung einer Conventionalstrafe oon 50 Thlrn. sich oerpflichtet, keinen Schleichhandel zu treiben oder zu dulden, auch selbst in dieser Hinsicht sich gegenseitig zu überwachen. Soiche Erscheinungen beweisen deutlicher, als jedes Raisonnement, daß unser handeltreibendes Publicum mit festem Vertrauen in die neue Lage übergegangen ist; denn wo der Kaufmann selbst den Schleichhandel verpönt und sich zum Schutze gegen denselden erdietet, da muß er die begründete Aussicht auf ein lohnendes reelles Geschaft haben. (Köln. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 17. Januar. (Privat-Corr.) Für holl. u. span. Fonds, so wie für mehrere Anlehenslooſe wurden hohere Course als die gestrigen bezahlt. 5 pCt. Met.: 113 3/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/4 G.; 3 pCt. Met.: 78 7/8 G.; Bank-Actien:

Digitized by Google

3022 G.; 250 fl. Loose: 120 1/4 G.; 500 fl. Loose: 153 1/8 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrate: 54 1/2—9/16 G.; Sond. 4 1/2 pCt.: 93 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 95 1/4 G.; 500 fl. Loose: 97 3/4 G.; Ard.: 22 G.; Taunusb.-Act. 364 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

Oesterreich. Wien, 13. Jan. Den neuesten Berichten aus Pressburg zufolge ist in den letzten Cirkularsitzungen der Stände, welche sich fortwährend mit dem Ersetzentwurf über Verhütung der Excesse bei Comitatswahlen beschäftigen, mit großer Majorität das Princip festgestellt worden, daß die bisher so häufige Bestechlichkeit überhaupt strafbar sey. Der neue Strafcoder wird in Gemäßheit dieses Beschlusses eine Erweiterung erhalten. (Allg.Z.)

Großbritannien.

London, 12. Jan. Man darf sich die Schwierigkeiten nicht verbergen, welche der übermorgen in Dublin zu eröffnende Staatsproceß einer Freisprechung O'Connell's und seiner Mitangeklagten entgegenstellt. Katholische Irländer werden über einen politischen und religiösen Nationalkampf von einer englischen und hochkirchlichen Jury gerichtet werden. Denn nachdem die Regierung ihr strengstes Recht gebraucht und alle Repealer und überhaupt Katholiken aus der Geschwornenliste zurückgewiesen hat, sind 24 übrig geblieben, die dem englischen Stamme und der Fülle englischer Vorurtheile angehören. Die Angeklagten waren in ihrem Recusationsrecht weit beschränkter; von den 48 Geschwornen, aus denen das Gericht gewählt wird, gehörte nur der vierte Theil dem katholischen Bekenntnisse an. Man könnte auswärts über diese Minderheit erstaunen, da Dublin eine Stadt ist, in welcher numerisch die Katholiken weit die Protestanten überwiegen. Allein da ein großer Theil seiner Bevölkerung sich in einer Armuth befindet, die nicht den erforderlichen Steuersatz zahlt, und hingegen daselbst, wie überall im Lande, die englischen Eroberer im Besitze des Vermögens sind, da in der Hauptstadt überhaupt der Regierungseinfluß aus natürlichen Gründen vorherrscht, so ist es leicht erklärlich, warum die Protestanten und Orangisten die Oberhand behielten, und gerade in den höhern Mittelclassen viele eingewanderte Schottländer und Engländer sich befinden. Ein rechtlicher Vorwurf ist dem Cabinette wegen des eingeschlagenen Verfahrens nicht zu machen, es hat sich beim strengen Buchstaben des Gesetzes gehalten und seine Gunst so gut benutzt, als es sie zu seinen Absichten nöthig fand. Eine andere Frage ist, welchen Eindruck nach solchen Vorgängen eine Verurtheilung O'Connell's auf die Stimmung und Haltung des Volkes üben wird, ob die Ordnung und der Friede, welche bis jetzt der mächtige Wille des Agitators durch alle Versuchungen erhalten hat, fortdauern werden, wenn er, ein 70jähriger Greis, hinter den Gefängnißgittern sitzt. In der Heimath ist nun einmal O'Connell und Irland ein Herz und Schlag, ein Gefühl und ein Gedanke. Man muß dies selbst mit angesehen und angehört haben. Die heftigsten Angriffe der Torypresse und die Anklagen seines Eigennutzes und Doppelspieles haben nur dazu beigetragen, das Vertrauen und die Hingabe seiner Landsleute zu steigern. Gerade in den letzten Monaten hat die Repeal in den höhern Ständen der Gesellschaft, welchen es an Urtheil und Einsicht gar nicht fehlt, großen Fortschritt gewonnen. Man mag im Auslande dies als Selbstbethörung, als Blindheit tadeln, die Thatsache steht nun einmal fest und ist nicht zu läugnen. Zwischen den Irländern und O'Connell herrscht eine Liebe, wie zwischen Kindern und Vater. Jedes leidet und freut sich mit dem Andern und hat sein Schicksal fest zusammengekettet. Noch einmal, der Attorney-General hat sein strictes Recht gebraucht, als er die Katholiken aus der Jury recusirte, — aber ein solcher Ausschluß, wenn auch gerecht, ist er billig und vor Allem politisch? Es ist die Nationalität Irlands, seine Religion, selbst seine Existenz, worüber die Processdebatte sich verbreiten soll, und der Mann, in dessen Person die Sache des ganzen Vaterlandes gewissermaßen inrornirt ist, hat zu seinen Richtern seine Feinde! Wird nicht allein der religiose Haß und das Interesse der hochkirchlichen Privilegien gehört werden? Und wo wird die moralische Autorität des Verdictes seyn? Eine Jury in der Art, wie sie hier gewählt ist, kann kaum für etwas anders gelten als eine Commission; ihre Entscheidung mag Gesetzeskraft haben, aber es wird ihr der Nachdruck der öffentlichen Meinung fehlen. Statt von der Verurtheilung O'Connell's Stärke und Ansehen wieder zu gewinnen, wird sich das Cabinet der Tories nur die Anklage eines neuen Unrechts gegen Irland zuziehen und seine Lage, die es damit zu bessern vermeinte, schwieriger und unhaltbarer machen. Ist nicht hier die Gesetzlichkeit zugleich die augenscheinliche Rechtfertigung der irischen Beschwerden? Von acht Millionen Bevölkerung gehören sieben dem Katholicismus an, und die Sache dieser sieben Millionen ist es, welche durch die Repräsentanten einer nationalen Minderheit gerichtet werden soll! (Köln. Ztg.)

London, 13. Jan. Der Herzog von Bordeaux hat wegen der Krankheit des Herzogs von Angoulême England verlassen und wird schleunigst zu demselben reisen.

Bei einem Diner in Dublin sprach O'Connell in einem Toaste für Aufhebung der Union sich äußerst heftig gegen Louis Philipp, auf das Energisch'ste für die Freiheit des Unterrichts und den Herzog von Bordeaux aus.

Frankreich.

* Paris, 15. Januar. (P. C.) Der König hat gestern Abend den türkischen Gesandten, die Pairs, Marquis von Castellane und Graf Houdetot, die Deputirten Dupin den ältern, Marmier, Antole de Montesquiou und Denis, dann den Baron von Montmorency und den Grafen Flavigny empfangen. Die Deputirtenkammer wird sich in acht Tagen in ihren Bureaux versammeln, um das Budget zu prüfen; der Rapport darüber kann den Kammern in den ersten Tagen des Aprils vorgelegt werden, und daß die Debatte daher vor den 15. Mai beginnt, so daß die dießjährige Kammer-Session mit Ende Mai schließen würde. Auf die in mehreren Blättern enthaltene Anzeige, daß die Studenten sich auf dem Pantheonplatze versammeln, um sich zur Einweihung der Statue Molière's zu begeben, erklärten die ministeriellen Abendblätter, daß Niemand zu dieser Feierlichkeit zugelassen werde, der nicht eingeladen und auf dem Programme bezeichnet sey. — Die Gaceta de Madrid vom 9. enthält ein Dekret der Königin Isabelle, wonach ihre Mutter, die Königin Marie Christine, wieder in den vollen Genuß ihrer Staats-Pension gesetzt wird, die ihr durch das Dekret Espartero's aus Vittoria vom 26. Oktober 1841 entzogen worden war. — Das Fort Figueras ist von den Truppen der Königin in Besitz genommen worden, am 11. Morgens wurde die Capitulation von dem Baron Meer und Amettler unterzeichnet; am 12. besetzten die Regierungstruppen das Fort; die Mehrzahl der Offiziere Amettlers hat Pässe nach Frankreich genommen.

Briefe aus St. Domingo v. 8. melden die Ankunft des französ. Generalconsuls, Hrn. Barrots, in Port-au-Prince; er ward von den Behörden und der Bevölkerung auf das Beste aufgenommen und hatte sich sogleich in seinem Amte installirt.

Für die heute um 12 Uhr statt findende Einweihung des Molière-Monumentes sind alle Fenster der umliegenden Häuser zu hohen Preisen vermiethet, in einem gerade gegenüber gelegenen Hause sind alle Fenster das Stück um 100 Frcs. an einen Spekulanten vergeben; da das Haus 58 Fenster hat, so gibt das ein hübsches Erträgniß für einen Tag. Für die Equipagen, wie für die Fußgänger sind nicht nur die Straße Richelieu, sondern auch alle angränzenden und umliegenden Straßen von 9 Uhr Morgens an bis nach Beendigung der Ceremonie gesperrt, so daß sich die Feierlichkeit nur auf die Eingeladenen beschränkt. — Die Zeitungen aus Madrid vom 8. bringen die Nachricht, daß Narvaez die ihm gewordene Ernennung zum Marschall von Spanien abgelehnt habe, um nicht durch seine schnelle Erhebung Espartero zu gleichen. Die ministeriellen Blätter, und namentlich der „Heraldo" fordern die Regierung auf, den General trotz seiner Weigerung, im Interesse der Königin und des Landes in dieser Würde zu bestätigen. — Heute Nachmittag um 2 Uhr beginnt die Adresse-Debatte in der Deputirtenkammer, die ministeriellen Deputirte sind bereits Alle eingetroffen, von der Opposition fehlen noch 20. Die Linke hielt gestern eine Versammlung bei Odilon Barrot, in der beschlossen wurde mit dem linken Centrum zu votiren, und das Ministerium wegen Spanien, des droit de visite und des Unterrichts anzugreifen. Die Legitimisten versammelten sich bei Berryer und das linke Centrum bei Ganneron.

(Neueste Nachrichten.) Die Inauguration des Molière-Monumentes ist heute um 12 Uhr in größter Ruhe vor sich gegangen; die Studenten hatten ihr Vorhaben, zu der Inauguration zu ziehen, wie es scheint, aufgegeben; wenigstens fand die auf 11 Uhr angesagte Versammlung derselben vor der Raths- und Medicinalschule nicht statt; so wie sie auch nicht bei der Feierlichkeit erschienen. Die Vorsichtsmaßregeln der Behörden waren sehr groß; die Absperrung der Straße Richelieu und aller angränzenden Straßen fand mit der größten Strenge statt; man hörte weder von einer Unordnung, noch von einem Unglücksfalle.

Um 1 Uhr begann in der Deputirtenkammer-Sitzung die Adresse-Debatte; die Tribunen sind übervoll. — Berryer nimmt seinen Platz ein, — alle Blicke richten sich auf ihn; mehrere Pairs von Frankreich sind anwesend, man bemerkt Molé, Boissy, Prinz von der Moskwa, Ponteconlant, Baron Dupin u. s. w. — Die Minister Soult, Guizot und Duchatel erschienen um 2 Uhr, — Hr. Hebert begrüßt sie. — Hr. Berryer hat das Wort für eine persönliche Thatsache. »Die Stelle der Adressedebatte geht mich an,« sagt er, »und jene meiner Collegen, die in London waren. Es wäre uns unmöglich, ohne uns erklärt zu haben, auf unsern Bänken zu bleiben.« General Erreelmans: So geht fort! (Lärm! Rufe: Zur Ordnung!) Der Präsident erklärt, »daß er die Rechte der Tribune aufrecht erhalten werde.« (Neuer Lärm.) Berryer: »Ich werde positive Er-

klärungen und selbe für immer geben. Im Jahre 1832 wurde gegen mich die Todesstrafe verlangt, allein Niemand verurtheilte mich, ohne mich gehört zu haben. Meine Ueberzeugungen und meine Grundsätze sind dieselben seit 13 Jahren; ich und meine Freunde proclamiren sie offen; dies sind wir unsern Wählern schuldig, die uns als ihr Organ in die Kammer schickten. Er sagt, daß die Revolution von 1830 eine Principien- und nicht eine Personen-Revolution war, und daß daher die legitimistische Partei das Recht habe, ihre Principien zu erhalten, um so mehr, als sie tief im Lande wurzlen. Die Reise nach England sey im Interesse des Landes geschehen, rein von Intriguen gewesen; die Centren können nun sprechen, voliren, sie würden nicht mehr antworten.« — Guizot besteigt unter heftiger Aufregung die Tribune und sagt: »Ich überlasse Alles der Entscheidung der Kammer und fordere Hrn. Berryer auf, fortzusprechen.« — Berryer fährt in seiner Vertheidigung fort, Guizot antwortet ihm; Dupin unterstützt ihn und spricht sich heftig gegen die legitimistische Partei aus, die 1789 schon besiegt, bei Valmy geschlagen worden sey und Waterloo auf dem Gewissen habe. (Abgang der Post.)

5pCt. 124, 85. 3pCt. 83, 65. Ard. 30.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 6. Jan. Der Minister des Innern hat in diesen Tagen zwei bemerkenswerthe Rundschreiben an die Gouvernements-Chef erlassen. Beide beziehen sich auf den Adel des Reichs. Ersteres verpflichtet die Civil-Gouverneure, die in ihren Gouvernements lebenden Edelleute genau zu kontroliren; das zweite autorisiet die adeligen Gouvernements-Marschalle, streng darauf zu sehen, daß die in den Gouvernements von den Wahlen des Adels abhängigen Aemter nur allein von den allgemein würdig erkannten Gliedern dieser Körperschaft bekleidet werden.

Griechenland.

Athen, 21. Dez. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Seit jenem Zeitpunkt, Herr Staatssekretär, sind zwei Monate verflossen. Während dieses Verlaufs wurde nicht allein, weder die öffentliche Ruhe gestört, sondern auch nicht einal ein nächtlicher Diebstahl verübt, noch ereignete sich ein erheblicher Auflauf, welcher das Dazwischentreten der bewaffneten Macht nöthig gemacht hatte. Dem unverdrossenen Dienstfeifer und der beispiellosen Mannszucht der Besatzung, so wie auch der Einsicht des Volks, schuldet man den so befriedigenden Zustand der Hauptstadt. Das glänzende Beispiel derselben wirke, wie zu erwarten stand, günstig auf die Provinzen, und die bewahrenden Gesinnungen ihrer Bevollerungen sprachen sich dort mit eben solcher Bestimmtheit, wie in Athen aus. Die Repräsentanten des Volks versammeln sich mit der vollen Ueberzeugung, daß die Residenz, in welcher unsere Nationalversammlung zusammentreten soll, ihnen die Bürgschaft einer solchen Sicherheit gewährt, welche zur verständigen Leitung der Verhandlungen, und zur günstigen Vollbringung ihrer Geschäfte unumgänglich nöthig ist. Meine Aufgabe, Herr Staatssekretär, war schon damals vollendet, als meine Kameraden am 3. Sept. mich an die Spitze der Bewegung gesetzt hatten; das Staatssekretariat verfügt hierauf mein Verbleiben, um als Militärgouverneur die obere Leitung jener Truppenabtheilungen zu übernehmen, welche in Athen zusammengezogen wurden; der Zweck sowohl meiner Kameraden anfangs, als auch später des Staatssekretariats war auf die Erhaltung der Ruhe gerichtet, damit dadurch der Zusammentritt der Nationalversammlung möglich gemacht werde. Die Nationalversammlung ist nunmehr versammelt; ich lege demnach in Ihre Hände, Herr Staatssekretär, die mir anvertraute Vollmacht nieder, und ziehe mich mit dem Bewußtseyn zurück, daß ich nach Maßgabe meiner schwachen Kräfte meine Pflicht gegen das Vaterland erfüllt habe. Erlauben Sie mir nur noch die Bemerkung: wer auch ernannt werden sollte, die Besatzung wird ihm mit jener Treue, mit jener ausschließenden Anhänglichkeit ergeben seyn, deren theilhaftig zu seyn, mir die Ehre ward; es ist der Besatzung hinreichend zu wissen, daß der Ernannte das Zutrauen der Nationalversammlung und in natürlicher Folge auch die Achtung unseres Königs genieße. Die Kriegertugend der Befehlshaber der verschiedenen Truppenabtheilungen, der HH. Offiziers und die übrige Besatzung ist über jedes Lob erhaben, und ich bin stolz darauf, der Kampfgenosse eines solchen Heeres zu seyn. Keinen schönern Lohn kenne ich, als die von meinen Kameraden am 3. Sept. mir erwiesene Ehre und die Liebe des Volks.« (D. A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*† Köln, 16. Januar. (Privat-Correspp.) Karl Heinzen, der ein Werk über Bureaukratie herauszugeben gedachte, was aber wohl jetzt bei den angedrohten scharfen Maßregeln unterbleiben dürfte, wird Köln verlassen, wo er zuletzt eine Stellung bei der ostrheinischen Eisenbahngesellschaft verwaltete, um nach Aachen überzusiedeln.

Berlin. In der juristischen Welt hat ein Criminalprozeß gegen eine Hottentottin einiges Interesse erregt. Der Dr. S., der vor drei Jahren eine Reise nach dem Cap machte, hatte sich für seine Familie eine junge Hottentottin mitgebracht, die ein wahres Muster der Häßlichkeit und Unsauberkeit ist, daneben aber auch noch einen schlechten Charakter entwickelte, indem sie hier ihre Herrschaft auf die feechste Weise bestahl. Sie ward dafür bestraft, wußte aber durch Heuchelei das Mitleid der Familie in dem Grade anzuflehen, daß sie von derselben wieder angenommen ward. Hier drutete sie auf Rache, machte Vergiftungsversuche, die aber ohne Erfolg blieben, und dog zuletzt Nadeln krumm und steckte sie in das Fleisch fue die Mittagstafel. Eine solche Nadel bekam Dr. S. in den Mund. Die Verbrecherin wuede verhaftet, gerichtlich vernommen uud verurtheilt. Wegen mancherlei mildernder Umstände ist die Strafe sehr gelind ausgefallen. Nach Abbüßung derselben wird nun abee dir Verbrecherin dee Verurtheilung gemaß uber die Granze nach ihrer Heimath geschafft werden müssen. Es ist eine interessante Frage, wie diese bei dem Mangel einer preußischen Flotte zu bewieken seyn wird, wahescheintich aber wird Hamburg den Transport ubernehmen. Die Verbrecherin, welche weiß, welche haete Strafe ihe nach Abbüßung ihrer diesigen Strafe auf dem Cap droht, namlich Stockprugel und Peitschenhiebe dis auf den Tod, hat bereits erklart, daß sie auf jeden Fall, so bald sie in ihr Vaterland zueuckgefuhrt wurde, die erste beste Gelegenheit ergreifen weede, sich selbst den Tod zu geben.

Stuttgart, 13. Jan. Der badische Duellscandal hat auch hier zu einem Prozesse Veranlassung gegeben. Die nachgelassene Schrift des auf dem Platze gebliebenen Sacachaga ist in einer hiesigen Verlagshandlung erschienen. Wie man hört, sollte sie nur dann veroffentlicht werden, wenn der Spanier im Zweikampfe Sieger blieb, worauf er fest gerechnet zu haben scheint. Wurde sein Gegnee Haber erschossen, so war Niemand da, der hatte widersprechen und Irrthumer oder Unwahrheiten widerlegen konnen. Nach Sarachagas Tode eilte nun dessen Secundant zum Verleger, um zu bewirken, daß die Broschürr nicht erscheine, und dot demselben auch etwaigen Schadenersatz an. Der Buchhändler aber lehnte die Antrage ab, indem er sich darauf berief, der Verstorbene habe gewollt, daß die Schrift in jedem Falle, er moge fallen oder nicht, erscheinen solle. Der Secundant verlangte nun, wenigstens einige Aenderungen im Texte machen zu konnen. Ob das geschah oder nicht, ist mir unbekannt, so viel aber dieibt gewiß, daß Hr. v. Hader durch den Dr. Schott, der sein Sachwalter ist, Verleger und Drucker der Broschure gerichtlich belangt hat, damit sie ihm für den beleidigenden und verleumderischen Inhalt der Schrift stehen. (Koln. Z.)

Heidelberg, 9. Jan. Zur Feier des 83sten Geburtstages wurde dem geheimen Kirchenrath Dr. Paulus dahier ein Standchen von einer großen Anzahl hiesiger Bewohnee, gestern Abends 9 Uhr, gebracht. (Karlsr. Z.)

Der Rhein geht seit einigen Tagen stark mit Treibeis. An verschiedenen Stellen hat sich dasselbe am Ufer bereits festzustellen begonnen. Die fliegende Brucke bei Speyer wurde am 12., und die Brucke bei Mannheim am 13. abgefuhrt. (Sp. Z.)

Rom, 31. Dez. Ein hiesiger Lithograph hat eine Erfindung gemacht, welche von der höchsten Bedeutung zu werden verspricht. Es ist ihm nämlich gelungen, Daguerreotypbilder dergestalt auf den Stein zu fixiren, daß eine beliebige Anzahl Abdrücke davon gemacht werden konnen. Bereits liegen dergleichen Abdrücke vor, welche allen Anfoederungen entsprechen; namentlich haben die Jesuiten des Collegio Romano astronomische Zeichnungen in dieser Art reproduziren lassen. Da in Rom dergleichen Erfindungen nicht den günstigsten Boden finden, so soll der Kunstler sich entschlossen haben, nach Paris zu gehen, um doet seine Entdeckung zu veroffentlichen. Vermuthlich wied er ein Patent darauf erhalten.

* Paris, 15. Jan. (P.-C.) Briefe aus dem Haag vom 10. melden, daß der Marine-Minister Vice-Admiral Ryk bei dee Feuersbrunst, die sein Hotel verzehrte, Alles verloren hat; er mußte sich wahrend des Brandes noch mit seiner kranken Frau und seinen beiden Tochtern in ein Hotel degeben. Am andern Morgen ließ ihn der Konig einladen, das Palais neben der kgl. Residenz zu beziehen. Dort eingezogen, fand der Admiral auf einem Tische ein Portefeuille mit 25,000 Fr. in Bankbillets und eine große Menge schöner und kostbarer Kleiderstoffe fue seine Familie, als eine Entschädigung des Verlustes.

Räuberbanden in Rußland. Es soll doch in Rußland, nach Angabe des Engländers Slade, mehr Räuber geben, als man sich denkt. Manche Bande hält sich Jahre lang, ehe sie aufgehoben wird, und eine, 3 — 400 Köpfe stark, von einem gewissen Trischkoff angeführt, beunruhigte zu der Zeit, wo Slade dort war, besonders das Gouvernement Smolensk; ihr Wahlspeuch war: »Krieg den Reichen, Friede den Armen!« Im Stillen hielten es die

Digitized by Google

Bauern mit ihnen. Der Engländer erzählt von Trischkoff selbst einen Zug, der einem Cartouche Ehre gemacht haben würde. Er pflegte nämlich oft irgend einem reichen Gutsbesitzer schriftlich eine Summe Geldes abzuverlangen, welche da oder dort niederzulegen und also eine Art Brandschatzung war. Im Januar 1839 hatte er auch einem solchen eine gleiche Ehre zugedacht und 20,000 Rubel verlangt, die er am nächsten Abende bei ihm abholen werde. Der Edelmann hielt es nach mehrstündiger Ueberlegung für's Beste, in der nächsten Garnisonstadt die Sache anzuzeigen und um ein Commando Soldaten anzusuchen, das ihn schützen, den Räuber aber außheben konne. Gleich am Morgen darauf ertönte die Trommel; 20 Mann Fußvolk unter einem Lieutenant zieben ein und werden mit offenen Armen empfangen, aufs Trefflichste bewirthet. Das Frühstück ist vorbei. »Jetzt sagen Sie mir genau, wie die Sache zusammenhängt,« beginnt der commandirende Offizier, »ich bin angewiesen, ganz nach ihren Befehlen zu handeln.« Der Gutsbesitzer theilt Alles ausführlich mit. »Haben Sie denn 20,000 Rubel baar da?« fragte der Lieutenant. — »Allerdings!« — »Nun, da brauchen wir nicht erst bis zum Abend zu warten; ich bin Trischkoff und maeschire dann gleich wieder mit meinen Leuten ab.« Was wollte der Arme machen! Gute Miene zum bösen Spiele.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	331, 96	— 4, 9	O. Schnee
Mittags 12 U.	331. 56	— 1. 8	N. bed.
Abends 7 U.	331. 36	— 0, 1	O. bed.

Bekanntmachung.

[3a] Der im Jahre 1812 dahier verstorbene Hofrath Dr. Ernst hat in seinem Testamente vom Jahre 1806 unter anderen auch seiner Base Franziska Ruckert ein Legat von Einhundert Gulden zugedacht, mit der Bestimmung, daß solches erst nach dem Ableben seiner Gattin ausgehändigt werden solle

Diese Franziska Ruckert ist mit Hintertassung eines Testamentes dd. 27. Dez. 1824, worin sie ihren Schwager Casimir Joseph Pfister, Verwalter zu Klosterhausen, als ihren einzigen Universal-Erben einsetzte, zu Anfang Oktobers 1824 gestorben, zu welcher Zeit die Wittwe des Hofrathes Ernst noch am Leben war.

Da die erwähnte Bestimmung des Hofrath Ernst'schen Testaments nach ihrer Fassung es zweifelhaft läßt, ob das fragliche Legat von der Legatarin Franziska Ruckert, welche den Todesfall der Hofrath Ernst Wittib nicht erlebte, dennoch erworben und auf ihren Erben transmittirt worden sey, wurde für dasselbe der Baarbetrag von 100 fl. aus der Ernst'schen Verlassenschaftsmasse gerichtlich deponirt.

Unterm 19. November 1824 ging auch der Universal-Erbe der Legatarin Franziska Ruckert, Verwalter Casimir Joseph Pfister, mit Tod ab, und es ist hierorts unbekannt, ob und welche Erben derselbe hinterlassen habe.

Auf Antrag der betheiligten Ernst'schen Relikten werden deßhalb nunmehr die etwaigen Erben des gedachten Verwalters Pfister, oder deren Descendenten, oder wer allenfalls sonst auf das mehrerwähnte dießgerichtlich hinterlegte Legat von 100 fl. rechtlichen Anspruch machen zu können vermeint, aufgefordert,

binnen 2 Monaten

a dato vor unterfertigtem Gerichte aufzutreten und ihren Anspruch auf besagtes Legat um so gewisser geltend zu machen, als ansonst der hinterlegte Betrag an die Ernst'schen Fideikommißerben, ihrem Antrage gemäß, ohne weiteres wurde ausgehandwortet werden.

Würzburg, den 9. Januar 1844.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meisner, Prot.

Holz-Versteigerung

[2b] Das unterfertigte Forstamt versteigert am 25. Januar aus dem Revier Höchberg, Abtheilung Einsprung nächst Guttenberg, beiläufig 600 Klafter verschiedene Brandholz-Sortimente, dann 8000 Stück Buchen- und Eichen-Wellen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf dem Schlage.

Heidingsfeld, den 13 Januar 1844.

Königliches Forstamt.

Sündermahlee.

Offene Stelle.

Bei dem königl. Landgerichte Volkach kann ein gepruefter Rechts-Praktikant gegen entsprechendes Honorar eintreten.

☞ Die uns in Bezug auf Hrn. Dr. G..... zugekommene Annonce kann nur dann Aufnahme finden, wenn die 37 Unterschriften, von denen sie spricht, uns gezeigt oder durch einen achtbaren Mann verbürgt werden.

Die Exped. d. N. Würzb. Ztg.

Bekanntmachung.

Gesuche um den durch den Tod des königl. Lotto-Oberamts-Dieners **Gottfried Gängler** dahier erledigten Dienst müssen bis Ende dieses Monats bei dem unterzeichneten königl. Oberamte eingereicht seyn, indem später eintreffende nicht mehr berücksichtiget werden.

Würzburg, den 17. Januar 1844.

Königl. Lotto-Oberamt.

Kaden, Oberbeamte.

Eller coll.

Realitäten-Strich.

[2a] Zum Verstriche der zur Verlassenschaft des Ignaz Hofmann, Kaufmannes dahier, gehörigen nachbeschriebenen Realitäten wird Tagfahrt auf

Donnerstag den 15 Februar l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

in dem Hause des 2. Distr. Nr. 288., in der Bankgasse bestimmt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden

Die Streichsbedingnisse liegen bis dahin bei den Erben und bei Unterzeichnetem zur Einsichtsnahme bereit und werden bei der Tagfahrt bekannt gemacht.

Würzburg, den 7. Januar 1844.

Schedel, Advokat,

4. Distr. Nr. 86 auf der Neubaugasse.

Realitäten-Beschreibung.

I. Das Wohnhaus im 2. Distr. Nro 286., in der Pommersgasse, 21½' lang, 29½' tief, 3stöckig; dessen Gelaß besteht:

a) im Erdgeschoße in einem gewölbten Keller mit 3 Stück Fässern in Eisen gebunden;
b) Parterre ein Vorplatz und Holzlager mit Latten-Abtheilungen;
c) im 1ten Stocke 1 heizbares und 1 unheizbares Zimmer, eine Küche und Vorplatz;
d) im 3ten Stocke gleicher Gelaß wie im 2. Stocke;
e) auf dem 4ten Dachboden 2 Kammern mit Bretter-Verschlag und Vorplatz, endlich
f) aber diesem freier Boden.

II. Das Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 288., in der Bankgasse, 22' lang, 15' tief, enthält:

a) Parterre einen Laden, ein heizbares Comptoir und Vorplatz;
b) im 2ten Stocke eine Vorplatz, 1 heizbares Zimmer, 1 Alkoven und 1 Kuche;
c) im 3ten Stocke 1 Vorplatz, 1 heizbares, 1 unheizbares Zimmer, 1 Waschhaus mit eingemauertem kupfernen Kessel;
d) im 4ten Stocke 1 heizbares und 3 unheizbare Zimmer und Vorplatz;
e) im Dachboden eine Kammer mit Bretternaeschlag und eine Vorplatz, und
f) oder diesem freien Raum.

Beide Häuser sind theils aus Stein, theils aus Fachwerk erbaut und in gutem baulichen Zustande.

III. 2 Morgen Kleefeld. Pl.-Nr. 1961. 1963., in der Mainlenten, neben Adam Albrecht und Besitzer.

IV. 2 Morgen 33 Ruthen Weinberg. Pl.-Nr. 1960. 1962., in der Mainlenten, neben Besitzer und Ebenstam Lutz.

V. 1½ Morgen 22 Ruthen Aetfeld und Oedung am Kiesberg, neben Valentin Hemlein und Johann Jäger.

Anzeige.

[3b] Unterzeichneter hat die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß für dieses Jahr wieder im schön. a. Pollnitz'schen Schloßgarten dahier Sämereien von den vorzüglichsten Gemüsen, Blumen, besonders von gefüllten Levkojen in sehr vielen Farben, dann die neuesten Georginen, so wie verschiedene blühende Blumenstauden, Ziersträuche, Obstbäume ꝛc. ꝛc. zu den möglichst billigen Preisen zu haben sind. Für die Aechtheit der Samen, da ich solche selbst gezogen habe, wird, bei vorausgesetzter guter Behandlung, garantirt. Verzeichnisse werden auf gefälliges Verlangen gratis und franco eingeschickt. Recht vielen gefälligen Aufträgen entgegensehend, empfiehlt sich bestens

Mkt.-Aschbach in Oberfranken, im Januar 1844.

Johann Eller,

Schloß-, Kunst- und Handelsgärtner.

Nach erhaltener Nachricht sind bei der Verloosung des **Palais in Mödling** ꝛc. am vorigen Samstag zu Wien folgende Nummern gehoben worden:

27. 17. 77. 40. 84.

dabei der 11e Haupttreffer Nr. **27. 17. 77.** blaue Farbe.

Die Ziehungslisten treffen morgen ein.

Würzburg, den 17. Januar 1844.

Kaufmann **Röser.**

Eine 5 heizbare Zimmer und die nöthigen Bequemlichkeiten enthaltende, im 3. oder 4. Distr. gelegene Wohnung wird auf den 1. Mai zu miethen gesucht.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Dr. **Schmaltz, M. F., Passions-Predigten.** 9r. Bd. Mit dem Titel: Herodes und Pilatus. 48 kr.

Passionspredigten. 2r. Bd. 2e. Aufl. Mit dem Titel: Der Weg nach Golgatha. 48 kr.

Die Titel und Preise der frühern Jahrgange, sowohl der Passions- als der Sonntagspredigten sind auf dem Umschlage verzeichnet.

Hamburg im Januar 1844.

Herold'sche Buchhandlung.

Theater.

Freitag, den 19. Januar. **Der Pariser Taugenichts.** Lustsp. in 4 Akten von Töpfer.

Verstorbene.

M. Stößel, Wagnersfrau, 26 J.; K. Bosen, Salzwaagmeisters-Wwe., 77 J.; M. Philippi, kgl. Rath, 60 J.; G. Ganglee, Weinwirth, 44 J.; F. Beck, Kirchnerstochter, 78 J.; A. Tüncher, Schustersfrau, 39 J.; M. Weber, Näherin, 56 J.; C. Hüllmantel, Melber, 42 J. — Kinder 5.

Frankfurt, 16. Januar.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54½
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 44 ½
20 Frankenstücke	9 fl. 25	Gold al Marco	375 fl.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Norm 4 fl. 6 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 21. Sonntag, 21. Januar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 17. Januar. Se. Maj. der König haben in Rücklick auf die Anforderung der deutschen Bundes-Kriegsverfassung, inhaltlich eines Allerhöchsten Signats, die Vermehrung der technischen Truppen Ihres Heeres, und zu diesem Endzweck gleichzeitig die Formation dieser technischen Truppen in ein Geniebataillon von fünf Compagnien, mit der Gesammtstärke von 609 Streitbaren, zu beschließen geruht. Dieses Bataillon wird dem Commando eines Obristlieutenants und zweier Majore unterstellt, und aus den bereits bestehenden Sapeur- und Mineurcompagnien, dann der bisher unter dem Artilleriecorpscommando gestandenen Pontonier- und einer neu zu errichtenden Pionircompagnie gebildet. — Wie in den andern Kreishauptstädten des Königreichs hat sich in diesen Tagen in unserer Stadt (für Oberbayern) der Landrath verordnungsmäßig constituirt. (Allg. Z.)

München, 17. Jan. Dem eben erschienenen achten Rechenschaftsbericht der Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank am Schlusse des Jahres 1843, der in der Ausschußversammlung am 8. d. vorgetragen wurde, entnehmen wir folgende Angaben: Aus dem Vorworte ergibt sich, daß die Administration schon vor mehreren Jahren mit den Nutznießern des gräfl. von Preysing'schen Majorats in Unterhandlung getreten war, um das Gebäude käuflich an sich zu bringen, welches die Bank seit dem Beginn ihrer Geschäfte nur in Miethe hatte. Vor Kurzem ist nun ein Vertrag zu Stande gekommen, in dessen Folge das sogenannte gräfl. von Preysing'sche Palais nebst dem dazu gehörenden Hause Nr. 6 und 7 am Rochusberge für die Kaufsumme von 100,000 fl. der Bank als Eigenthum überlassen worden ist. Von Darleben gegen hypothekarische Sicherheit wurden wirklich vollzogen 328 Nrn. mit 1,565,939 fl. 9 kr. Das Escomptegeschäft erlitt im verflossenen Jahre durch die allgemein beklagten Hemmnisse in den Handelsverhältnissen keinen Abbruch, vielmehr zeigt dasselbe im Vergleich mit 1842 abermals eine Zunahme. Die neuen Escomptegeschäfte in den beiden Semestern 1843 beliefen sich auf 5,991,058 fl. 49 kr. Das Leihgeschäft erhielt sich beinahe auf der nämlichen Höhe, wie im vergangenen Jahre. Die Gesammtzahl der Lebensversicherungs-Verträge stieg durch 207 neue Verträge im Belaufe von 237,400 fl. bis zu 1052 Versicherungen mit einem Kapital von 1,246,000 fl., wovon nach den verschiedenen Abschreibungen am Schlusse des Jahres 1843 noch 925 Versicherungen mit einem Kapital von 1,108 500 fl. in Kraft blieben. Der reine Zuwachs belief sich auf 80 Versicherungen mit einem Kapital von 99,900 fl. Was die Rentenanstalt betrifft, so hat sich im Laufe des vergangenen Jahrs eine vierte Jahresgesellschaft gebildet, wodurch das Gesammtvermögen der Anstalt auf 605 411 fl. 11 kr. stieg. Wenn diese Summe schon einen hinlänglichen Beweis von der zunehmenden Wichtigkeit des Instituts und der fortgesetzten Theilnahme des Publikums gibt, so hofft man — wie der Bericht sich hierüber ausspricht — die Bedeutung desselben durch einen die Rentensteigerung bezweckenden Plan doch für die Folge noch um Vieles zu vergrößern, und vielleicht einen ganz neuen Umschwung in diese Abtheilungen zu bringen. Die Versichersumme der Mobiliar-Feuerversicheranstalt vermehrte sich durch 10,167 neue Policen um 12,532,734 fl., so daß mit Ausgang 1843 das laufende Gesammt-Versicher-Kapital 108,129,049 fl. beträgt. Seit Errichtung dieser Anstalt sind im Ganzen 426,201 fl. 25 kr. Brandentschädigungen geleistet worden. In baarem Gelde und in Banknoten sind im Laufe des Jahres 1843 bei der hiesigen Bankkassa 19,484,690 fl. 8 kr. eingegangen, welche einschließlich des Kassabestandes Ende 1842 von 2,066,885 fl. 46 kr. die Summe von 21,551,575 fl. 54 kr. ergaben. Dagegen hat sie im nämlichen Zeitraume ausgelegt 20,480,927 fl. 39 kr. und hatte als Saldo Ende 1843 vorräthig 1,070,648 fl. 15 kr. Bei Vergleichung der Erträgnisse des Jahres 1842 mit 1843 stellte sich eine Vermehrung des Reservefonds von 172,691 fl. 11 kr. auf 230,287, fl. 56 kr., der Dividende von 450,000 fl. auf 510,000 fl. und des Gesammterträgnisses einer jeden Aktie von 25 fl. 37 47/48 kr. auf 30 fl. 30 29/100 kr. heraus, indem letzteres im I. Semester 11 fl. betrug, im II. Sem. 14 fl. 30 kr. und durch Beitrag zu den Reservefonds 5 fl. 29/100 kr. ergab. Der für das II. Semste. nach Verhältniß der bestehenden 20,000 Actien zu vertheilende Betrag beläuft sich auf 290,000 fl. Diese günstigen Ergebnisse geben neuerdings Zeugniß von der zunehmenden Wirksamkeit und der Ausbreitung der Geschäfte und des mit musterhafter Ordnung und Umsicht geleiteten Bankinstituts. — Im Polizeianzeiger vom 14. wird wiederholt den hiesigen Gemeindeglidern bekannt gemacht, daß Se. k. Majestät durch die erlassenen Verordnungen vom 4. Dez. 1834, dann 18. Nov. und 16. Dez. 1836 allergnädigst zu bestimmen geruht haben, daß Allerhöchstdieselben vorhaben, fernere Collecten wegen Brandunglücks nicht mehr zu bewilligen, weil durch die inländische Immobiliar-Feuer-Versicherungsanstalt und durch die gegründeten inland. Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften Jedermann die Gelegenheit gegeben ist, sich den Wiedererfatz erlittener unverschuldeter Brandschaden sowohl in Bezug auf Immobilien als Mobilien zu sichern. Zugleich wird nachdrücklich empfohlen, allenfallsigen Brandschäden durch vollständige Versicherung der Gebäude und Mobilien bei den inland. Versicherungsanstalten vorzubeugen.

** München, 18. Jan. (Pf.-Corr.) Wie man vernimmt, haben Se. Maj. der König vor, einen Theil des kommenden Sommers in Sicilien zuzubringen, und würden gegen Mitte Mai die Reise dahin antreten. — Eine der jüngsten Nummern der »Augsb. Postztg.« bringt ein Schreiben aus München, in welchem es unter Anderm heißt: »Zu dem Artikel der Berliner »Vossischen Zeitung« über das Elend in Berlin konnten wir erschütternde Parallelen aus unserer Nähe mittheilen, wenn es ja einer Veröffentlichung derselben noch bedürfte.« Obgleich wir ziemlich genaue Kenntnisse von den Zuständen unserer Stadt haben, so hat uns diese Nachricht doch wahrhaft überrascht. München hat zwar wie jede Stadt seine Arme, aber solches Elend, wie es nach dem bezeichneten Artikel der »Vossischen Zeitung« in Berlin herrschen soll, ist Leuten, die hier mit den Verhältnissen sehr bekannt sind, noch nicht zu Gesicht gekommen. Der Herr Correspondent der »Augsb. Postztg.« würde sich um die leidende Menschheit ein großes Verdienst erwerben, wenn er die, der Berliner Zustände parallele Fälle, die ihm hier nach seinem Schreiben vorgekommen seyn mußten, veröffentlichen wollte, denn der stets bereite Wohlthätigkeitssinn der Bewohner hiesiger Stadt, würde gewiß auch hier helfen. Wer hier arbeiten will, der findet Arbeit fast zu jeder Jahreszeit, wer nicht arbeiten kann, dem wird in der Regel Unterstützung. — Unsere vierzehntägige Dult geht Morgen zu Ende. Es wurden zwar viele Geschäfte gemacht, namentlich auch im inländischen Tuche, allein die Kaufleute klagen doch, und sey es auch nur aus Gewohnheit.

Augsburg. Hiesige Zeitungen enthalten folgende Erklärung: »Des Redigirens müde, habe ich heute die Mitredaction der »Sion« niedergelegt. Dies Freunden und Feinden zur Nachricht. Augsburg, den 16. Jan. 1844. Dr. P. Wittmann, Privatier.

Hof, 12. Jan. Man erzählt sich hier viel von einem kürzlich in einer nahen Stadt vorgefallenen Pistolenduell, in welchem ein junger Cavallerie-Officier lebensgefährlich verwundet wurde. Sein Gegner gehörte dem Civilstande an. Alle Stimmen vereinigen sich dahin, daß man der in der neuern Zeit wieder mehr um sich greifenden Unsitte des Duells allseitig und kräftig entgegen wirken möge. In

der bayerischen Armee wird übrigens der Zweikampf auf Pistolen mit Cassation bestraft. (Köln. Ztg.)

Preußen. Berlin, 12. Jan. Rußland hat, wie es scheint, auch das Bedürfniß gefühlt, den Zeitschriften des Auslandes den Eingang bei sich zu erleichtern. Der Preis derselben ist nicht unbeträchtlich herabgesetzt worden, und in sehr bedeutendem Maße haben sich in Folge dessen die Bestellungen vermehrt und zum Theil auf solche Blätter, an welche selber gar nicht gedacht wurde. (S. M.)

Vom Rhein, 18. Jan. Nach einem Artikel der »Köln. Z.« aus Karlsruhe wäre dem Besitzer der »Karlsruher Zeitung« amtlich die Weisung geworden, daß von ihm Hr. Dr. Esser sogleich von der Redaction seines Blattes zu entlassen sey, widrigenfalls der »Karlsruher Zeitung« alle seitherigen Begünstigungen entzogen werden würden. (Fr. J.)

Sachsen: Dresden, 11. Jan. Die Brockhaus'sche »Allg. Zeitung,« welche von Neujahr 1843 über dreitausend Abnehmer hatte, ist mit diesem Neujahr auf etwas mehr als siebenhundert herabgesunken. In Folge dessen sind die Beilagen mit dem Hauptblatte verschmolzen worden. (Mannh. Abdz.)

Leipzig, 13. Jan. In den jüngsten Tagen erst sind wieder einige hiesige Blätter mit Zurücknahme der Concession bedroht worden, falls sie in ihrer hergebrachten Weise verharren würden. Namentlich ist diese Weisung den „Vaterlandsblättern" geworden, deren Artikeln, wie wir hören, mit besonderer Anführung einer kleinen, den verstorbenen Grafen von Nassau, also eine der Geschichte angehörende Person, betreffenden Notiz „freche Böswilligkeit" ꝛc. vorgeworfen worden ist. (K. Z.)

Die „Deutsche Allg. Zeitung" macht bekannt, daß der Postdebit derselben in Bayern wieder erlaubt sey.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 19. Januar. (Privat-Corr.) 5 pCt. Metalliques: 113 1/8 G.; 4 pCt. Metalliques: 102 1/4 G.; 3 pCt. Metalliques: 79 1/4 G.; Bank-Actien: 202 1/2 G.; 250 fl. Loose: 121 1/8 G.; 500 fl. Loose: 153 1/4 G.; Prämienscheine: 90 1/8 G.; Integrale: 54 11/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 93 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 79 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 95 3/4 G.; 500 fl. Loose: 98 1/4 G.; Ard.: 22 1/8—1/4 G.; Taunusb.-Act.: 366 3/4 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

†† **Oesterreich.** Von der Donau, Mitte Jan. (P.-C.) Es wird mit allem Rechte von Seiten des kais. österreich. Cabinettes sehr mißfällig angesehen, daß der Herzog von Bordeaux sich nicht nur in England zu Parteidemonstrationen hat gebrauchen lassen, sondern auch durch die lebensgefährliche Erkrankung seines erlauchten Oheims, des Grafen von Marne, (Herzogs von Angouleme) sich nicht veranlaßt fand, nach Görz zurückzukehren. Schon vor 14 Tagen wurde eine Estafette aus der k. k. Hof- und Staatskanzlei nach London abgefertigt, welche dem Herzoge von Bordeaux die Nachricht brachte, daß er schleunig zurückreisen müsse, wenn er den tödtlich darniederliegenden Fürsten noch sehen und dessen Segen empfangen wolle und noch immer ist der junge Prinz diesem heiligen Rufe nicht gefolgt. (Itzt doch. D. R.) — Wie man erfährt, sind in neuester Zeit den verschiedenen k. französischen Legationen und Ambassaden Instructionen zugegangen, welche mit den Aeußerungen des Hrn. Guizot in der franz. Pairs-Kammer genau übereinstimmen. Es wird ihnen darin bemerklich gemacht, daß der Herzog von Bordeaux in Folge der Demonstrationen und Reden in Belgrave-Square seine bisherige Stellung verändert habe, da er förmlich als Prätendent aufgetreten sey. Wenn nun auch die französ. Regierung, im Bewußtseyn ihrer Kraft, den Prinzen deshalb keiner ängstlichen und beengenden Beaufsichtigung unterstelle, so könnten doch die Repräsentanten Frankreichs im Auslande von nun an an keinem Hofe verweilen, wo der Prätendent empfangen werde, da sie nicht würden vermeiden können, mit ihm zusammen zu treffen. Es werden deshalb die Gesandten angewiesen, die betreffende Residenz zu verlassen, sobald sie in Erfahrung bringen, daß der Herzog von Bordeaux dort eintreffen werde, und von dieser ihrer Instruktion jetzt schon den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten der Staaten, wo sie accreditirt sind, Kenntniß zu geben. — Nach diesen Vorgängen ist es mehr als zweifelhaft, ob der Herzog von Bordeaux, bei seiner Zurückkunft, an irgend einem deutschen Hofe mehr wird empfangen werden, da man die eben erwähnte Instruktion der französischen Gesandtschaften an den deutschen Höfen als eine natürliche und nothwendige Folge des unklugen Benehmens des Hrn. Herzogs von Bordeaux in England ansieht, und der Prinz somit diese Verschlimmerung seiner Lage sich selbst oder seinen Rathgebern zuzuschreiben hat.

Großbritannien.

London, 15. Jan. Unter dem 13. wird aus Dublin geschrieben: Gestern stellte der Anwalt Moore vor der Queen's-Bench von Seiten des Hrn. D. O'Connell den Antrag, daß das zum Behufe der Staatsprocesse angefertigte, derzeitige Geschworenen-Verzeichniß annullirt und der Recorder der Stadt Dublin beauftragt werden solle, die Namen von 27 Personen, deren Ansprüche, als Special-Geschworne zu fungiren, vom Recorder anerkannt seyen, auf die Liste zu setzen. Dem solcher Maßen berichtigten Geschworenenverzeichniß solle sodann die Spezial-Jury entnommen und das Verhör zu diesem Behufe bis zum 1. Februar ausgesetzt werden. Richter Burton fragte, ob der Anwalt die böswillige Unterdrückung jener Namen einer bestimmten Person zuschreibe. Dieser entgegnete, daß er allerdings an Böswilligkeit glaube, aber nicht im Stande sey, eine bestimmte Person zu bezüchtigen. Die 27 Personen, um die es sich handle, seyen sämmtlich Katholiken. Der Gerichtshof habe das Recht, die fragliche Berichtigung zu befehlen, und es wäre entsetzlich, wenn kein Mittel gefunden werden könne, den betreffenden Fehler wieder gut zu machen. Die Folgen desselben lägen bereits auf der Hand. Sämmtliche, nämlich 11 Katholiken habe der Kron-Anwalt von der Geschworenen-Liste streichen können, was bei einer größeren Zahl nicht möglich gewesen wäre. Der Staatsprokurator entgegnete: es sey kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß dem derzeitigen Geschworenen-Verzeichniß keine unparteiische Jury entnommen werden könne. Der Kronanwalt Kemmis beschwöre, daß er an der Revision des Geschwornenbuches keinen Theil genommen und überhaupt den Vorgängen bezüglich desselben durchaus fremd sey, die Angabe, daß sämmtliche übergangene Personen Katholiken seyen, werden nur gemacht, um Aufregung zu erzeugen. Hr. Kemmis gebe zu, daß der Anwalt des Herrn O'Connell schon am 4. bei Bildung der Spezial-Jury erklärte, es seyen 63 Personen, worunter 15 Katholiken, nicht auf die Liste gestellt worden. Wenn sich dieses so verhielte, warum machten die Repealer diesen Punkt nicht auch jetzt geltend? Auch sey damals die Richtigkeit dieser Behauptung nicht anerkannt, sondern die Jury sofort gebildet worden. Die 11 Geschwornen, die der Kron-Anwalt refusirt habe, seyen deshalb nicht angenommen worden, weil sie sämmtlich der Repeal-Association angehörten. Ein religiöser Grund habe nicht obgewaltet. Er beantrage, daß das Verhör nicht aufgeschoben werden solle, da das diesseitige Verfahren völlig gesetzlich sey. Nur falls die Krone die Weglassung jener Namen veranlaßt hätte, könne dies ein Grund zu weiterem Verzuge seyn, allein die Kron-Anwälte wiesen nach, daß dem nicht sey. Haben Nachläßigkeit oder Böswilligkeit Statt gefunden, so seyen die betreffenden Unterbeamten nach den Gesetzen zu bestrafen. Das Gericht wies den Antrag des Herrn Moore zurück, da ihm die Annullirung der Geschwornen-Liste nicht zustehe. Doch wird nicht geleugnet, daß von Seiten der betreffenden Beamten Unredlichkeit oder große Nachläßigkeit stattgefunden habe. — An dem folgenden Tage stellte der Staatsprocurator an der Queens Bench den Antrag, daß, falls das Verhör am 31. Januar nicht zu Ende sey, die Zwischenzeit vom Ende dieser bis zu Anfang der nächsten Session noch zu der gegenwärtigen Session gerechnet und zum Verhör verwendet werden solle. Die Gegenpartei machte keine Einwendung und der Antrag wurde bewilligt. Das Verhör wird Montag beginnen.

In der Dubliner Musikhalle fand am 13. ein „großes Meeting der Irischen Katholiken" Statt, um (wie bereits früher berichtet) eine Petition, in Betreff der Bildung der Spezial-Jury und der Entfernung aller katholischen Geschwornen, an die Königin abzufassen. Es mochten etwa 3000 Personen anwesend seyn. Hr. M'Carthy erklärte, daß die Aufforderung, welche Behufs dieses Meetings erlassen worden, mit einer wahrhaft unerhörten Anzahl von Unterschriften bedeckt worden sey. Leute, die früher an der Bewegung des Landes keinen Theil genommen, hätten das den Katholiken zugefügte Unrecht eingesehen und erkannt, daß es zu himmelschreiend sey, als daß es ohne Gegenwirkung hingehen könne. Folgende Resolutionen wurden angenommen: 1. die Irischen Katholiken stehen keinem Theil der Unterthanen Ihrer Majestät an Loyalität gegen den Thron und strenger Einhaltung der Verbindlichkeit des Eides nach; 2. nachdem die Kronbeamten die Namen aller Katholiken von dem Spezial-Geschwornen-Verzeichniß gestrichen haben, ist dies Meeting der Ansicht, daß ein solches Verfahren dem Karakter der Katholiken nachtheilig und es daher ihre Pflicht ist, dagegen zu protestiren; 3. die Weglassung von 63 Mann von der Geschwornen-Liste begründet mehr, als bloßen Verdacht, daß Unredlichkeit im Spiele gewesen sey und machen eine vollständige parlamentarische Untersuchung nothwendig; 4. eine desfallsige Petition soll der Königin überreicht und 5. die beiden Häuser sollten gebeten werden, die Sache unmittelbar zu untersuchen. Gegen Ende des Meetings nahm Hr. O'Connell das Wort. Einige, sagte er, behaupteten: dies sey kein Platz für ihn, Andere: wenn er nicht komme, so komme es gerade heraus, als wolle man Hamlet ohne den Dänischen Prinzen selbst aufführen. Er fühle als Katholik, daß er hier an seinem Platze sey. Er klage die Englische Regierung des gröbsten Unrechts gegen die Irischen Katholiken an. Die Emanzipations-Akte sey verletzt worden. Nichts als einer

Digitized by Google

der Angeklagten spreche er hier — denn was liege daran, seyen sie doch alle Angeklagte — sondern als Katholik, um seine Glaubensgenossen zur Vertheidigung ihrer Rechte aufzufordern. Uebrigens solle sich das Volk fort und fort ruhig verhalten, ohne jedoch zu vergessen, daß vielleicht Ungerechtigkeit und Mäeterthum, nie aber der Rückschritt sein Loos seyn werde.

Der Dubliner Korrespondent der Times schreibt: Endlich sind die „Verschwörer" zum Stehen gebracht. Sie haben ihre letzte Karte unglücklich gespielt und ihre Großthuerei von Verzögerung, wo nicht gar von Fallenlassen der Prozesse hat sich als eitel Gerede erwiesen.— Ueber die verzweifelten Schritte, welche die Angeklagten weiter thun werden, gehen verschiedene Gerüchte. Nur eines ist der Erwähnung werth, da es aus gut unterrichteten Kreisen kommt. Man sagt, die Angeklagten wollen gegen die Bildung einer Spezial-Jury im Allgemeinen protestiren, und ihre Taktik ändern und sich schuldig bekennen. (Nach einer andern Version desselben wollten sie zwar auf ihrer Behauptung, sie seyen „unschuldig" beharren, aber, wenn alle einleitenden Schritte gethan sind, und der Prozeß im Gange ist, sich förmlich weigern, sich auf irgend eine Weise zu vertheidigen und so den moralischen Einfluß eines unter solchen Umständen erzielten Verdikts die öffentliche Meinung schwächen.)

Frankreich.

Paris, 15. Jan. Folgendes ist das Schreiben, welches der Herzog von Fitz-James unterm 11. Januar dieses Jahres aus Chateau du Tertre an Hrn. Guizot gerichtet hat: „Mein Herr! Sie haben mich bezeichnet, Sie haben mich auf einer Tribune, die ich nicht besteigen kann, angegriffen. Es bleibt mir nichts übrig, als Ihnen vermittels der Presse zu antworten; und ferner muß ich, indem ich diesem Schreiben alle mögliche Oeffentlichkeit geben will, aus Rücksicht für die royalistischen Journale unter dem Streiche Ihrer Saisirn, mich vor den Septembergesetzen zurückhalten und hier nicht mit der ganzen Bestimmtheit und Freimüthigkeit, die meinem Charactee geziemrn, zu Ihnen sprechen. Ich kannte Sie, mein Herr, unter dem Gewichte Ihrer Vergangenheit zu Boden werfen! Aber wozu dient dies? Stehen Ihnen nicht schon in unauslöschlichen Buchstaben auf der Stirne geschrieben, jene Worte unseres großen Redners: Cynismus der Apostasien. In Ihrer Antwort an die Herren de Richelieu und de Berac haben Sie, nach Ihrer Gewohnheit, Sophismen auf Sophismen gehäuft. Sie haben von Scandal gesprochen in Betreff gewisser durch mich gesprochener Worte, Sie haben zu sagen gewagt, von Seiten der Royalisten hätte ein Vergessen der Pflichten des Bürgers stattgefunden! Meine Antwort ist sehr leicht: wenn ich die Gesetze meines Landes verletzt habe, warum haben Sie mich nicht vor ein Tribunal stellen lassen? Es ist noch Zeit dazu, mein Herr! wagen Sie es, ich bin bereit. Lassen Sie mich vor 12 französischen Geschwornen erscheinen; dort werde ich mich erklären. Dort wird, vielleicht gegenüber einer Verurtheilung, meine Stimme nicht schwach werden, und ich werde im Angesichte meines Landes die Worte wiederholen, die ich zu Belgrave-Square gesprochen habe. Wenn Sie die Geschichte meiner Familie kännten, so würden Sie wissen, daß nur der Henker unser Haupt beugen machen kann. Ich warte, m. H., und habe die Ehre, Sie zu grüßen. Herzog von Fitz-James.

Der »Courier français« sagt in Bezug auf obiges Schreiben: Bios die »Gazette de France« hat diesen Brief abgedruckt, der allen legitimistischen Blättern zugeschickt wurde; die übrigen thun desselben gar keine Erwähnung, und dies Schreiben hat vornehmlich die öffentliche Aufmerksamkeit erregt. Gestern Morgen hieß es, daß der Ministerrath beschlossen habe, dieses Schweigen gemäß der Art. 1 und 2 der Septembergesetze vor den Pairsgerichtshof zu bringen; gestern Abend jedoch ward versichert, der Schreiber des Briefes und der verantwortliche Herausgeber der »Gazette« sollten blos, kraft Art. 1 des Ges. v. 1. April 1831, vor eine Jury gefordert werden. Die Verwandtschaft zwischen dem Herzog von Fitz-James und dem Herzog von Marmier, Deputirten des Centrums und Obersten der 1. Legion der Nationalgarde, soll auf den Beschluß des Cabinets großen Einfluß geübt haben. Die legitim. Deputirten, über das Schreiben erschrocken, kamen gestern Abend bei Hrn. Berryer zusammen, und die meisten tadelten dessen Veröffentlichung mit Strenge, während die Ultralegitimisten dies unbegreiflich Aktenstück blos mit einem Uebermaße von Ergebenheit entschuldigten.

* Paris, 17. Januar. (Pe.-Corr.) [Fortsetzung der Deputirtensitzung vom 16.] Wir kommen auf Beaumont's gestern erwähnte Rede nicht weitläufiger zurück, da sie die Wiederholung der täglichen premiers Paris des »Siècle« war und auch keinen bedeutenden Eindruck machte. Da Niemand mehr für die allgemeine Discussion eingeschrieben war, so wurde zu der Discussion der §§. übergegangen. — Thiers sprach zuerst und erklärte, daß er die Beweggründe entwickeln müsse, warum er spreche. (Ah! Ah!) Er unterstütze die Regierung, der er innig ergeben sey, könne aber ihre Politik nicht billigen; er wolle das Ministerium nicht angreifen, aber seine und seiner Freunde Meinung repräsentiren. Wir haben, fährt er fort, 1839 das Ministerium Molé gestürzt. (Eine Stimme: Sie haben sich dessen nicht zu rühmen!) Wir sollen uns dessen nicht rühmen! wir hielten seine Politik für schlecht, deswegen stürzten wir es und rühmen uns dessen. Was mich betrifft, so war ich weder der Bitterste, noch der am meisten Geopferte in diesem Kampfe. (Gelächter.) Warum stürzten wir das Ministee. Molé? Weil wir eine starke, unabhängige Politik wollten, die das Königthum durch seine Minister decke, und daß die Repräsentativregierung eine Wahrheit sey. Man könnte, meint er, nur regieren, wenn man der Oppositionstendenz zeitweise Zugeständnisse mache; das Repräs.-System und die Centralisation müssen mit einander gehen. Man habe sonst den Regierungen vorgeworfen, um zu etwas zu kommen, müsse man Oben gefallen, jetzt sey es umgekehrt, unter der jetzigen Regirung müsse man Unten gefallen, Unten und dazu ist auch noch Oben. (Lange Heiterkeit.) Auf diese Art werde man durch die Abhängigkeit der Deputirten von Oben und Unten nach und nach zu der schlechtesten Regierung kommen. Das Mittel dagegen sey: mit Unparteilichkeit zu regieren. Was thut aber die gegenwärtige Regierung? Sie ist im Großen, wie im Kleinen parteiisch. Und doch regiert sie, wird man sagen, ja! aber nicht mit Kraft und Festigkeit, gezwungen, im Sommer Projecte zu machen und sie im Winter aufzugeben, und umgekehrt. (Gelächter.) Meine Meinung, m. HH.! ist dem Ministerium bekannt, denn wir haben gemeinschaftliche Freunde; kein Wunder! da wir zusammen in der Opposition waren. (Gelächter. Einige Stimmen: Und zusammen Minister. Langes Gelächter.) Man sagt mir, aber das Cabinett besteht; ja, m. HH.! es ist leicht, ein empfindliches Ministerium zu stürzen, das gleich bereit ist, zu gehen, aber Sie werden sehen, wie schwer es ist, weniger empfindliche Cabinette zu stürzen. (Lachen.). Das Cabinett regiert, aber wie? Er kommt nun auf das Recensement, das verworfene Münzgesetz, die unausgeführten Eisenbahnen, den Staatsrath; Alles dies wollte das Ministerium, aber die Kammer wollte es nicht; dagegen wollte das Ministerium weder die Wahluntersuchung, noch den Hafen von Algier u. s. w., und Alles dies wurde doch votirt. Das Ministerium habe die Kammern compromittirt und das Königthum durch einen Gesetzesvorschlag blosgestellt, der dann nicht vorgelegt worden sey. Er glaubt nicht an die Unterhandlungen wegen des Durchsuchungsvertrages; er glaubt, daß die Kammer bald, wie den §. über Polen, alle Jahre einen nutzlosen §. wegen des droit de visite votiren werde. Das Dotationsprojekt sey von ministeriellen Deputirten in den Bureaux angekündigt und dann zurückgezogen, somit der König blosgestellt worden. Bestände das Ministerium aus Menschen ohne Talent, so könnte man diesem Mangel die Schuld geben, aber an der Spitze des Cabinetts, sagt er, sehe ich einen der fähigsten Menschen. (Ah! Ah!) Thiers zu Guizot: Ja — und er hat das Recht dazu! (Ah! Ah!) Das Cabinett besteht aus stolzen und talentvollen Männern, aber nie noch hat ein Cabinett mehr Eitelkeit in seinen Worten, mehr Schwäche in seinen Handlungen gezeigt. Später werde ich von der äußern Politik sprechen. Noch ein Wort: Ich bin von der Opposition, wie ich es 1839 war; ich bin in der Opposition, weil ich 1844 sehe, was ich 1839 sah. — Der Minister Duchatel folgt ihm und meint: Herr Thiers habe sehr viel von 1839 gesprochen, aber sehr wenig von 1840 (Gelächter) er vergleicht nun die verschiedenen Ministerien und zeigt Thiers dieselben Fehler unter dem 1. März, die er dem 29. Okt. vorwirft. Er bekämpft ferner den Vorwurf der Parteilichkeit; was den Vorfall in Angers betreffe, so glaube er, Thiers würde, wenn er jetzt Minister wurde, noch größere Aenderungen vornehmen. Es entspinnt sich nun ein Kampf von Reklamationen über verschiedene Akten beider Ministerien zwischen Duchatel und Thiers, der keine neuen Fakta bietet. Nach einigen Bemerkungen des Herrn Givre de Desmousseaux wird die Sitzung um 5 1/2 Uhr aufgehoben; heute beginnt die Diskussion des ersten Paragraphen.

* Paris, 17. Januar. (P.-C.) Der Herzog Max in Bayern hat vorgestern bei dem Könige gespeist. Graf Luxburg, kgl. bayr. Gesandter, die Minister Soult und Guizot, der Marquis von Dalmatien, die verwittwete Fürstin von Wagram, der Prinz und die Prinzessin von Wagram, Graf und Gräfin Hautpoul waren unter den Eingeladenen. Gestern Abend erschien der russische Geschäftsträger, Graf Kisseleff, nach langer Zeit wieder ein Mal in den Tuilerien. — Herr Jacques Lafitte hat als Präsident des Administrativausrathes der Eisenbahn von Rouen seine Entlassung gegeben. — Briefe aus Lissabon vom 30. sprechen von einem Ministerrathe, der über die Frage gehalten wurde, ob man Herrn Diozaga den Aufenthalt in Portugal gestatten könne oder nicht. Die Angelegenheit war noch nicht entschieden. — Die Mutter des spanischen Generals Mina, ist

Digitized by Google

zu Pampeluna, 99 Jahre alt, gestoeben. Eben so starb zu Clermont der Maeechal de Camp Wauliee, 87 Jahee alt, dee alle Feldzüge des Kaiseeeeiches mitmachte und Oberst des 84. Linieneegimentes gewesen wae, dieses tapfern Regimentes, das auf seinee Fahne die Deviše: Zehn gegen Einen! trug. — Dee Sohn des Ex-Ministees Teste, der auf seine Deputirten-Stelle von Apt veezichtete, um an seines Vatees Stelle, dee bekanntlich Paie wurde, in dessen Arrondissement zu Uzés zum Deputieten gewählt zu weeden, ist bei dee Wahl duechgefallen, er eehielt nue 208 Stimmen, sein Gegner (von der Linken) 248. — Die Madeidee Jouenale vom 10. beingen den weiteen Fortgang der Wahlen von Madeid; die peogressistische Paetei war noch immer im Voetheile; so hatte Olozaga schon 890, Maetinez de la Rosa nue eest 589 Stimmen, der Espaeteeist Aegueelles 928 und Naevaez nue 505. Die spanische Regieeung bereitet eine Expedition von 1 Corvette, 2 Beiggs, 1 Dampfee und 3 Feluckeu mit Colonisten nach Feenando-Po und Annobon voe. — Dee Herzog von Levis und dee Admieal Villaeet-Joyeuse, die den Herzog von Bordeaux in Genf verlassen haben, weeden heute hier eewaetet.

(Neueste Nacheichten.) Die Debatte dee Adreese verspricht sehr eenstlich zu werden, die Linke und das linke Centeum wollen ihee besten Redner ins Feuee schicken, ja die äußeeste Linke drohi mit einee Rede Lamines als Wiederholung seinee Abtersuecäßdenten-Rede. Bei Allem dem ist fue den Bestand des Ministeeiums Guizot nichts zu furchten.

Die von mehreeren Jouenalen eewähnten gecichtlichen Verfolgungen gegen den Herzog von Fitz-James wegen seines in dee Gazette de Fraece an Guizot gecichteten Beiefes (s oben) sind unteebliecben. Es dieß sogar, man habe ihn voe den Pairshof stellen wollen, abee auf Verwendung des bei Hofe sehr gut angeschriebenen Herzogs von Mortmee, Obeisten der 1. Legion dee Nationalgarde, sey dieser Schritt unteeblieben. Die Fraee enthält heute ein aus dester Quelle kommendes Schreiben aus Görz vom 9., worin der Nachricht von einem gefäbelichen Zustande des Herzogs non Angouleme definitiv widersoochen und dessen Besserung angezeigt wird. Woher denn also die plötzliche Abreise des Herzogs von Bordeaux aus England?

Heute, voe der Kammersitzung, fanden lebhafte Unterhandlungen zwischen dee Linken und dem linken Centeum statt, um Ersteee zu bewegen, sich entschieden an Letzteres und Thiers anzuschließen, und so mit den von Beaumont, Baudin und Bellemont vorzuschlagenden Amendements ein Votum gegen das Kabinet zu eeringen. Man glaubt nicht an das Zustandekommen obee doch wenigstens nicht an die Dauee dieser Allianz.

Ameelier ist bereits auf französischen Gebiete eingetroffen; wie es heißt, weed ihm Avignon zum Aufenthalte angewiesen weeden.

Die Sitzung wird um halb 2 Uhr eröffnet, die Tribunen sind nicht so überfüllt, wie sonst, um 2 Uhe beginnt die Diskussion über den §. 1. der Adreese. Hr. Duens (Mitgl. d. Adr.-Comm. v. d Oop.) erklärt, daß diese § zu pomvös sey, zu brillant, daß er die Lage Frankreichs zu glänzend mahle, sowohl nach Innen, als nach Außen. Wenn dee §. die Wahrheit enthielte, so müßte in dee Adreese dem Ministeeium der Ausdeuck der öffentlichen Erkenntlichkeit zoiiet weeden, — aber es sind mehr Phraien als Thatsachen, oder vielmehe die Thatsachen erscheinen dem unbefangenen Beobachtee nicht so, wie sie in der Adeesse dargestellt sind. Nachdem er zu zeigen gesucht, daß untee den verschiedenen Staatsgewalten nicht jene Uebeeeinstimmung herrsche, wie das Kabinett voegebe, wirft Hr. Duees dem Letzteeen besonders vor, die Aufmeekfamkeit des Landes ganz von den polit. Fragen ab und auf die materiellen lenken zu wollen. In Hinsicht dee äußeeen Politik habe das Kabinet nicht wegen des Visite-Vertrages dem Wunsche der Kammee und der Nation entsprochen; man sagt, daß man wegen Modifikation des letzeen Vertrags unterhandle; aber das Land wolle Aufhebung der ersten und Modifikation des letzten Vertrags. Dee steigende Wohlstand sey dem 25jährigen Frieden und den Fortschritten der Zeit, aber nicht dem Kabinete zuzuschreiben. Die Industeie leide, dee Handel sey ewigen Neckeeieen ausgesetzt, die Handels-Marine sey im Verfall, Lyon, Marseille, Bordeaux, Nantes seyen zu beklagen. Was thue das Kabinet? Suche es die alten Ausweege zu eeweitern, neue zu schaffen? Keineswegs! Es sagt bloß, daß es mit Mexiko, Spanien, La Plata unterhandle, daß es nichts thue, als unterhandele, aber das Land eewaete vergebens die Resultate. Die Foetsetzung seinee Rede veeschieb Heer Ducos auf den § 3. Dee Handelsminister besteht auf der Fassung des §. 1, was den Foetschritt des Handels und dee Industrie betreffe. 1812 sey eine Abnahme eingetreeten im Aussenhandel, das ist wahe. Allein bis dahin sey er in Steigen gewesen, das Fallen von 1813 sey der Handels-Ebbe in Nordamerika und den Wirren in Spanien zuzuschreiben, doch hätten sich die Preise auf ihrer Höhe eehalten.

Die Durchschnittssumme von 1827—1837 und 1837—1841 gibt eine Vermehrung von 717 Millionen, und selbst der Zeitraum von 1841 — 42 gibt noch für letzteres Jahe eine Vermehrung von 150 Millionen. Das ist der beste Beweis. Die Handels-Marine habe nicht die wünschenswerthe Entwicklung genommen, aber man vergesse nicht, daß sie unter den Verträgen von 1822 und 1826 leide. Er schließt mit der Versicherung, daß der Ackerbau besser stehe, als man glaube.

Hr. Lestiboudois meint, daß, wenn man von dem Wohlstande Frankreichs spreche, es sich nicht darum handle, ob die Commeree-Bewegung zugenommen habe, sondern ob die nationale Arbeit dazu beigetragen.

5uCt. 125. 3pCt. 82, 75. Aed. 30 1/4.

Nichtpolitische Zeitung.

Kempten, 16. Jan. Gesteen feieete ein edler Bürger unserer Stadt ein in seinee Art gewiß höchst seltenes Fest. Es waren nämlich an diesem Tage 50 Jahre vollendet, seitdem Hr. Tobias Dannheimee, Buchhändlee und Buchdruckee dahiee und Verlegee der „Kemptenee Ztg.," sein Anwesen übernommen hatte. (Augsb. Abdz.)

Wien, 12. Jan. Eine greußliche That fesselt seit gestern die Aufmeekfamkeit dee ganzen Residenz. Bei der k. k. Fahrpost war ein Italiener, ein Mann von athletisch-schönem Körperbaue, als Portiee angestellt. Gesteen früh lag ee bewußtlos und sterbend im Bette mit ganz zeeschlagenem Kopfe. Das Fuechtbaeste ist, daß seine eigene Gattin im Verdachte steht, Hand an ihn gelegt zu haben. Sie ist bereits gefänglich eingezogen, und das Dunkel dieses Eeeignisses dürfte daher nächstens schwinden.

Paeis, 17. Jan. Gesteen fand im Theater des Palais royal ein furchtbarer Spectakel statt; ein neues Stück: Les âmes en peine konnte wegen Pfeifen und Zischen nicht ausgespielt weeden und der Vorhang fiel im 2 Akte; man wollte nun ein anderes Stück anfangen, allein das Publikum verlangte den 3ten Akt des Aufgepfiffenen. Die Schauspieee hatten sich aber schon entfernt, was der Polizei-Commissae auch verkündete, allein das Publikum hörte nicht nach, und so mußte denn das 2te Stück unter beständigem Skandal gespielt, während dem die Schauspieee wieder zusammengeholt und dee 3te Act des ersten Stückes unter einem oheerzerreißenden Spectakel nachgetragen weeden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsansicht
Morgens 8 U.	330, 55	+ 2, 7	SW bed.
Mittags 12 U.	329, 28	+ 3, 6	SW. bed.
Abends 7 U.	327. 46	+ 3, 2	SW. Reg.

Bekanntmachung.

[3b] Der Bauee Peter Reuß von Werdeeg hat sich freiwillig unter die Kuratel seinee Ehefrau und des Oekonachbarn Konrad Helfeich von dort gestellt, was man mit der Waenung veröffentlicht, daß jedes rechtliche Geschäft, welches Prter Reuß ohne Einwilligung seinee beiden Curatoren eingehen würde, null und nichtig und mit keinem Rechtsmittel verfolgbar wäre.

Insbesondeee ist dem Peter Reuß jedes Zehren in Wirthshäusern untersagt, und haben daher Wirthe, welche ihm Speisen oder Getränke verabreichen, keine Zahlung zu erwarten, und sogar, wenn Reuß gezahlt haben sollte, den Rückeesatz zu leisten.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an Peter Reuß Ansprüche irgend einer Art zu haben glauben, zu deeen Anmeldung auf

Freitag, den 16. Jedenard d. Js.,
früh 10 Uhr,

unter dem Nachtheile hierher vorgeladen, daß bei einer spätee erfolgenden Forderung die Entziehung nach der Curatelstellung präsumirt werden müßte.

Brückenau, den 9. Januae 1844.

Königl. Landgeecht.
v. Hundt.
Schuhmann.

Nachdem auch bei dem am 18 d. Mts. abgehaltenen Versuche des Hauses im 2. Distr. No. 597. ein annehmbaees Gebot nicht gelegt wurde, so wird dasselbe zum dritten- und letztenmale Montag am 29. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr zur Versteigerung gebracht, und bei einigermassen annehmbarem Gebote zugeschlagen werden.

Lotto-Anzeige.

Die 1046te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 18. Jan. unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

12. 60. 15. 29. 81.

Die 1047te Ziehung wird den 26. Febe., und inzwischen die 385te Nuembeeger den 30. Jan., und den 8. Febr. die 1426te Münchenee Ziehung voe sich gehen.

Wald-Saamen.

Zu bevorstehender Cultur-Zeit offeeire ich: Fichten-Roth-Tannen, Weiß-Tannen, Kiefer, Lerchbaum, Schwarzkiefee, Weymuthskiefer, Birken, Ahorn, Spitz-Ahorn, Eichen, Hainbuchen, Rothbuchen, Erlen, Berg-Ellern, Ulmee-Rüster und andere Nadel- und Laubholz-Saameeeien. Bei Quantitäten übeenehme ich, wenn es gewünscht wird, frachtfreie Lieferung, und sende Preis-Courante auf Verlangen gerne ein.

H. G. Trumpff
in Blankenburg am Harze.

Eine gut eehaltene Sammlung des Intelligenz-Blattes füe Unterfranken und Aschaffenburg von den Jahrgängen 1822 bis 1843 ist in Schweinfurt zu verkaufen. Wo? sagt die Eeped. d. Bl.

Ein ganz gutes weißfahlrothes Pferdegeschirr für 2 Pferde ist in Schweinfurt zu verkaufen. Wo? sagt die Eeped. d. Bl.

Soeben ist in unserm Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen und bei Voigt und Mocker) zu haben:

Theol. Quartalschrift.

In Verbindung mit mehreren Gelehrten
herausgegeben von
D. v. Drey, D. Kuhn, D. Hefele u. D. Welte,
Professoren der Theologie katholi Facultät an der k. Universität Tübingen.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.
Erstes Quartalheft.

Preis für 4 Hefte (à 10—12 Bogen) gr. 8. 5 fl. od. 2 Thlr. 20 gGe.

Das erste Heft enthält eine Abhandlung über die rückläufige Bewegung im Protestantismus und ihre Bedeutung von Dorn, eine über die Schelling'sche Philosophie und ihr Verhältniß zum Christenthum von Kuhn; außerdem mehrere Recensionen. — Auf die sehr schöne Ausstattung des neuen Jahrganges machen wir noch besonders aufmerksam.

Das erste Heft liegt in jeder Buchhandlung zur Einsicht bereit.

Tübingen, Ende Dezember 1843

H. Laupp'sche Buchhandlung.

Theater.

Sonntag, den 21. Januar. **Die Hugenotten.** Große Oper in 5 Akten von Meyeebeee.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 22. **Montag, 22. Januar 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Vom Main, 18. Jan. Es war ein glücklicher Gedanke von Sr. Maj. dem Könige von Bayern, der altrömischen Bauart auf deutschem Boden (zu Aschaffenburg) ein Denkmal zu setzen, und zwar nach dem Muster eines in den Ruinen von Pompeji ausgegrabenen Hauses, welches seinen Dimensionen und inneren Einrichtungen nach ganz dazu geeignet seyn soll, hier als nachahmungswürdiges Vorbild zu dienen. Hr. Prof. Louis zu Aschaffenburg, der bei der Leitung der desfallsigen Bauarbeiten besonders thätig ist, wird, wie wir vernehmen, im März nach München reisen, um im Auftrage Sr. Maj. des Königs und in Verbindung mit zwei Architekten und einem Maler sich dann da nach Rom und Neapel zu begeben, hauptsächlich für den Zweck, um in den Ruinen von Pompeji die altrömische Baukunst aus selbsteigener Ansicht kennen zu lernen, und nach den, durch die vieljährigen Ausgrabungen schon längst zu Tage geförderten zahlreichen Mustern zu studiren. Von dem Erfolge dieser Kunstreise läßt sich, außer dem speziellen Zweck, für den sie angestellt wird, noch manches andere Ersprießliche in Betreff der näheren Kenntniß der altrömischen bürgerlichen Baukunst erwarten. (Fr. J.)

Nürnberg, 18. Jan. Die Fürther Exzesse ziehen nun die ernstlichen Folgen nach sich, welche der Stadtgemeinde nicht unbedeutende Kosten verursachen dürften. Zur Leitung der energischen Untersuchung ist ein Regierungskommissar von Ansbach nach Fürth gesandt worden und von Nürnberg aus wurden Detaschements der Infanterie und Kavallerie des Linien-Militairs dahin beordert, weil man vorgestern Nachts bei der Arretirung mehrerer Individuen neue Unruhen befürchtete. Solche Gefangennehmungen hatten mehrere statt und die mit dem Verdachte, an dem Tumulte in der Sylvesternacht Theil genommen zu haben, Betasteten, wurden unter sicherer Eskorte nach Schwabach, Erlangen und andere Orte, wo Gefängnisse existiren, abgeführt. Auch in dem Fürther Arrest-Lokale befinden sich mehrere Eingezogene, und diese Gefängnisse sind stark durch Militair bewacht. Das Resultat der Untersuchung dürfte jedenfalls schon des Beispiels wegen in strengen Strafen bestehen. (Augsb. Abdz.)

= **Preußen.** Berlin, 17. Januar. (Privat-Korrespond.) Eine allgemeine Theilnahme gibt sich hier jetzt bei dem seit vorgestern an den Masern erfolgten Erkranken Ihrer Maj. der Königin kund. Die für diesen Winter noch beabsichtigten großen Hoffestlichkeiten dürften dadurch wieder beschränkt werden, da die Landesmutter unter solchen Umständen das Bett und dann das Zimmer längere Zeit wird hüten müssen. Der Verlauf der Masern stellt sich zur allgemeinen Freude sehr günstig, was sonst bei Erwachsenen, welche von diesem Uebel befallen werden, nicht stattzufinden pflegt. — In unseren vornehmen Kreisen unterhält man sich von der in dem Frühjahre bevorstehenden Herkunft der Kaiserin von Rußland, höchstwelche, bevor sie einige deutsche Bäder während des Sommers besucht, mehrere Wochen, ja vielleicht Monate am hiesigen Hofe zu weilen gedenkt. Die Ankunft der russischen Kaiserin dürfte schon Anfangs Mai hier erfolgen, um den Lenz, der bei uns früher als in Petersburg erwacht, in unserer Mitte zu genießen. — Unser Justizminister Mühler, ein Mann des Fortschritts, hat jetzt an Se. Maj. den König einen Generalbericht über den Zustand unsrer Justiz gegeben, worin er, ohne seine Gerichte zu schonen, ohne mit deren und seinen Leistungen zu kokettiren, dem Landesherrn den Status quo klar darstellt. Namentlich hat die beigefügte Tabelle über die vom Geh. Ob. Tribunal reformirten Erkenntnisse manche wunde Stelle aufgedeckt, welches gewiß dazu beitragen wird, die Aufmerksamkeit einzelner Richter und Behörden noch mehr zu schärfen.

Berlin, 18. Jan. Ihre Maj. die Königin haben in der Nacht ein paar Stunden geschlafen, das Fieber hat bedeutend nachgelassen und der Ausschlag macht seinen regelmäßigen Verlauf, so daß der Zustand vollkommen befriedigend ist. (gez.) Dr. Schönlein. Dr. v. Stosch. (Allg. Pr. Z.)

Köln, 19. Jan. Zur Vervollständigung der in Nr. 14. d. Bl. enthaltenen, aus Coblenz vom 12. d. Mts. datirten Mittheilung über die Motive zur Beschlagnahme des bekannten Katechismus der Duisburger Kreissynode können wir aus zuverlässiger Quelle berichten, daß aus ähnlicher Veranlassung auch die Beschlagnahme der in Duisburg und Crefeld von kathol. Seite erschienenen Gegenschriften verfügt worden ist. (Köln. Z.)

Baden. Freiburg, 14. Januar. Mit dem lebhaftesten Interesse hat man den in der zweiten Kammer von Seite der Regierung gehaltenen Vortrag über das Budget der Eisenbahnverwaltung und die daraus sich ergebende Gewißheit vernommen, daß im Frühjahre 1845 die Eröffnung der Bahn bis Freiburg stattfinden wird. Auch wird der Bau der Erdarbeiten in unserer ganzen Gegend rasch betrieben und ist selbst bei dem eingetretenen Froste noch nicht eingestellt worden. Hunderte von Wagen und zahlreiche Arbeiter sind täglich mit den Dammarbeiten beschäftigt und an vielen Punkten sind die Bohlen und Brücken zum Theile schon vollendet, zum Theile der Vollendung nahe. Aber auch von dem Freiburger Bahnhofplatze aufwärts haben die Erdarbeiten bereits begonnen; zwischen der Stadt und St. Georgen, dann bei Wolfenweiler und weiter hinauf ist ein tüchtiges Stück Arbeit fertig; überall des letzten Ortes fährt man schon jetzt unter einem sehr bedeutenden Damme hindurch. (O.-R. Z.)

Heidelberg, 18. Jan. Wie für unsere Zeit überhaupt, so ist auch für die Universitäten ein Uebergang von dem alten in ein neues Leben herbeigebrochen. Darum ist vor Allem es höchst wünschenswerth und von großem Erfolg für die Zukunft, daß ein Organ sich zum Mittelpunkt der Bestrebungen mache, damit dadurch Gelegenheit geboten werde, die Ansichten auszutauschen, Reform-Vorschläge der allgemeinen Prüfung vorzulegen und überhaupt gründlich das Universitätswesen besprochen zu können. Zu unserer großen Freude hat ein in diesen Tagen hier ausgegebenes Prospectus einer „Zeitschrift für Deutschlands Hochschulen", redigirt vom Hofgerichtsadvokaten Dr. G. v. Struve in Mannheim, sich in diesem Sinne ausgesprochen. Die Zeitschrift selbst, von der im Monat Februar ein Probeblatt erscheint, wird am 1. Mai selbst definitiv zu erscheinen anfangen, und zwar soll alle 14 Tage 1 bis 1 1/2 Bogen in Quart herauskommen. Den Verlag hat die neue akademische Buchhandlung von K. Groos in Heidelberg übernommen. Hier hat das Unternehmen großen Anklang gefunden; sogleich haben sich sehr zahlreiche Subscribenten dabei betheiligt. Möge auf den andern deutschen Hochschulen der Beifall eben so groß werden, und wir können alsdann dieser Zeitschrift einen gedeihlichen Fortgang voraussagen. (Fr. J.)

Großh. Hessen. Die „Mainzer Zeitung" vom 20. d. Mts bringt folgende Einladung zur allgem. deutsch. Advokaten-Versammlung:

Die Versammlung der Rechts-Anwälte des Königsreichs Würtemberg hat bekanntlich unterm 21. August 1843 in Ulm den Beschluß gefaßt, einen Aufruf zur Theilnahme an einer allgemeinen Advokaten-Versammlung zum Zwecke gesetzmäßiger Thätigkeit für gemeinsame deutsche Rechts- und Gerichts-Verfassung zu erlassen, und mit der Ausführung dieses Beschlusses eine aus ihrer Mitte gewählte Kommission beauftragt. Bereits unterm 11. September v. J. ist hierauf von dieser Kommission der durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntniß gebrachte Aufruf an die Berufsgenossen in sämmtlichen deutschen Landen erfolgt, verbunden mit dem Vorschlage, die Stadt Mainz zum Orte und den ersten Juli 1844 zum Tage der Versammlung zu bestimmen, sowie mit dem Ersuchen an diejenigen,

welche daran Theil zu nehmen wünschen, sich bis zum 31. Oktober 1843 vorläufig über den Ort und die Zeit der Zusammenkunft zu erklären.

Wie die Tagespresse bekundet, hat dieser Aufruf allerwärts im deutschen Vaterlande den lebhaftesten und freudigsten Beifall gefunden, und nach der offiziellen Mittheilung der Kommission unserer württembergischen Kollegen an den Vorstand der hiesigen Korporation waren bereits bis zum 31. Oktober vorigen Jahres zahlreiche Anmeldungen aus den verschiedenen Theilen des gemeinsamen Vaterlandes eingegangen, welche sich alle für den Vorschlag der Stadt Mainz als Versammlungsort beifällig erklärt und wovon auch die große Mehrheit für den Monat Juli 1844 als Epoche der Versammlung sich ausgesprochen. Gleichzeitig mit dieser Mittheilung erging von Seiten der Kommission der württembergischen Rechtsanwälte an den Vorstand der hiesigen Kollegen das Ersuchen, die Genehmigung hoher Staatsregierung zur Abhaltung der allgemeinen deutschen Advokatenversammlung zu erwirken, hiernächst die provisorische Vorstandschaft bei derselben zu übernehmen, den Tag der Versammlung zu bestimmen und eine erneuerte Einladung zur Theilnahme an derselben im Namen der württembergischen und der hiesigen Rechtsanwälte zu erlassen.

Auf die hiernächst von Seiten des hiesigen Vorstandes erfolgte Eingabe um Erlaubniß zur öffentlichen Abhaltung der allgemeinen deutschen Advokaten-Versammlung in hiesiger Stadt wurden wir durch ein gnehmigendes Höchstes Reskript Großh. Hess. Staatsregierung, des Inhalts: „daß der Abhaltung einer Versammlung deutscher Advokaten zu Mainz zum Zwecke des Austausches ihrer Ansichten über gemeinsames deutsches bürgerliches und peinliches Recht und Rechtsverfahren, so lange die Versammlung innerhalb dieser Gränzen bleibt, kein polizeilicher Hinderniß im Wege stehe, auch denselben unbenommen sey, wie bei anderen wissenschaftlichen Versammlungen geschehen, dritte Personen als Zuhörer zuzulassen," erfreut. Es steht sonach der Ausführung des von unsern württembergischen Kollegen angeregten schönen und vaterländischen Unternehmens kein Hinderniß im Wege. Indem die Unterzeichneten, als von ihren hiesigen Kollegen zur provisorischen Leitung und Vorbereitung des vaterländischen Werkes gewählte Kommission, dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, verbinden sie damit die Anzeige, daß sie mit Rücksicht auf die Wünsche der großen Mehrheit der Theilnehmer und auf die übrigen aus der Sache sich ergebenden Verhältnisse,

Donnerstag, den 18. Juli 1844

zur allgemeinen Versammlung festgesetzt haben. Und so ergeht denn, sowohl im Namen der württembergischen, als der hiesigen Kollegen, die wiederholte freundliche und herzliche Einladung an unsere Berufs-Genossen in allen Gauen unseres großen und herrlichen Vaterlandes, sich an dem obigen Tage in der Vaterstadt Gutenbergs einzufinden, um im friedlichen und gesetzlichen Wege, im Wege des Austausches der Ansichten, der gemeinsamen Besprechung und Erörterung mitzuwirken zu dem großen und vaterländischen, von Millionen unserer Mitbürger heiß ersehnten Ziele, dem Ziele einer allgemeinen deutschen Rechts- und Gerichtsverfassung! — Indem wir sämmtliche öffentliche Blätter Deutschlands um Aufnahme dieses Aufrufes ersuchen, bemerken wir, daß die näheren Bestimmungen des noch festzusetzenden Programmes seiner Zeit ebenfalls werden veröffentlicht werden. — Mainz, 17. Jan. 1844. Unterz.: Glaubrecht sen., Dernburg, Heneo, Krämer, Hernsheim, Zitz.

Alzey, 16. Jan. Heute hatte vor dem Untersuchungsrichter des hiesigen Kreisgerichts, Uhler, das Schlußverhör der HH. v. Habre, Arendt und Thourett statt. Die öffentliche Gerichtsverhandlung kann nun bald erfolgen und nur dadurch die endliche Entscheidung verzögert werden, daß die Angeklagten bei Vorladung von Entlastungs-Zeugen aus Baden auf Hindernisse stoßen. Es sollen nämlich die Angeklagten willens seyn, die badischen Behörden zu ersuchen, daß sie für die demnächstige gerichtliche Verhandlung das Erscheinen einer ziemlich großen Anzahl von Personen, die über die Veranlassung des Streites genaue Auskunft zu geben im Stande sind, veranlassen. Es läßt sich von jenen Behörden um so mehr erwarten, daß sie Hrn. v. Habre bereitwillig entgegenkommen, ihm seine Vertheidigung zu erleichtern, da er ein badischer Unterthan ist. Die Angeklagten haben den hiesigen Advokaten Lehne als Vertheidiger gewählt. (W. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 20. Januar. (Privat-Corr.) In Fonds war der Verkehr ziemlich lebhaft, wobei sich jedoch keine wesentlichen Courswandlungen ergaben. 5 pCt. Metall.: 113 1/8 G.; 4 pCt. Metall.: 102 3/8 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/4 G.; Bank-Act.: 2020 G.; 250 fl. Loose: 121 1/8 G.; 500 fl. Loose: 153 1/4 G.; Prämirnscheine: — G.; Integrale: 54 5/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 93 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 79 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 95 3/4 G.; 500 fl. Loose: 98 G.; Act.: 22 1/8 G.; Taunusb.-Act.: 366 1/2 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

* **Oesterreich.** Wien, 16. Jan. (P.-C.) Heute war da hier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 1/4 G.; detto 4 pCt. 100 1/8 G.; 3 pCt.: 76 G.; 250 fl. Loose: 118 1/2 500 fl. Loose: 150; Bank-Actien.: 1628 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 Br. ad Uso.

Großbritannien.

London, 15. Jan. Die Königin Victoria soll sich in gesegneten Umständen befinden und ihre Niederkunft im nächsten Juni erwarten.

Aus Dublin vom 15. Januar wird gemeldet, daß am selben Tage der Staatsprozeß begonnen habe. O'Connell fuhr im Staatswagen des Lordmayor nach dem Gerichtshof. Eine unübersehbare Menge begrüßte ihn auf dem Wege. Der Advokat O'Connells, Hr. Colman O'Loughlen, hat die Jury recusirt, weil die Geschwornenliste nicht vollständig gewesen sey. Der Attorney-General bekämpfte diese Recusation; beim Abgang des Couriers war die Verhandlung noch nicht zu Ende.

Dem „Globe" wird aus New-York geschrieben: Wir vernehmen aus sicherster Quelle Thatsachen, die für unseren Handelsstand, wie für unsere Nation und jedenfalls für Alle, die an dem Frieden und der Wohlfahrt der Republik Antheil nehmen, höchst wichtig sind. Was zuerst unsere Verhältnisse zu England angeht, so ist es gewiß, daß Hr. Packenham, statt des Hrn. Fox, der wahrscheinlich nach England zurückgeht, in Washington eintreffen wird. Hr. Packenham kommt zwar als ordentlicher Gesandter zu uns, in manchen Beziehungen aber ist seine Sendung eine außerordentliche, und er dürfte schwerlich länger als ein halbes Jahr verweilen. Der Zweck seiner Sendung geht dahin, daß er über die wichtige und storende Frage des Oregongebietes vollständig und definitiv unterhandeln soll. Wir sind zu der Voraussetzung berechtigt, daß er in dieser Beziehung unbedingte Vollmachten mitbringen, und daß unter der Leitung des Präsidenten Tyler dieser kitzliche Gegenstand, der außerdem noch viele Jahre lang das Land beunruhigen konnte, auf liberale und billige Bedingungen und in einer für beide Theile befriedigenden Weise seine definitive Erledigung finden wird. Diese Unterhandlungen werden auch sofort und für immer die Thüre zu ferneren friedlichen Unterhandlungen und Uebereinkommen commerzieller Art zwischen unserem Lande und England öffnen. So viel von unsern Verhältnissen zu Großbritannien. Wir erfahren ferner, daß die mit dem deutschen Zollvereine angeknüpfte Unterhandlung, von deren Beginn wir in dem Berichte des Staatssekretärs die erste Kunde erhielten, rasche Fortschritte macht und wahrscheinlich bald mit sehr erfolgreichem Uebereinkommen endigen wird.

Frankreich.

* Paris, 18. Januar. (Pr.-Corr.) [Fortsetzung der Deputirtensitzung vom 17.] Herr Lestiboudois beweist durch Ziffern, daß seit 1840 die Einfuhr jährlich die Ausfuhr um 36 Mill. übersteige, indem er den Flachs als Beispiel anführt. England habe seit mehreren Jahren, jährlich an 28 Millionen in diesem Artikel geliefert. Belgien schicke seit zwei Jahren ebenfalls jährlich für 40 Mill. mehr, als es von Frankreich empfange. Herr Fulchiron gesteht zu, daß der Ackerbau leide, aber der Grund liege darin, weil die meisten Bodenbauer die Grundstücke mit geliehenem Gelde kaufen, für das sie große Interessen zahlen müßten. Herr v. Tocqueville führt die Debatte wieder auf das politische Feld zurück, die materiellen Interessen, so wichtig sie auch wären, kämen erst nach diesen. Die vorzulegenden Amendements gäben der Debatte in dieser Hinsicht ein weites Feld. Die öffentliche Ruhe, von der man immer spreche, sey zu theuer erkauft; auch sey sie nicht so vollständig, als man behaupte. Das Land sey gleichgültig, und dessen habe man sich nicht zu rühmen. Man sage, daß die politischen Leidenschaften sich verlieren. Ja, alle guten und edelmüthigen Leidenschaften, die den Ruhm und das Glück des Landes ausmachen, verschwinden. Die Erschlaffung der Gemüther sey allgemein; die Nation sey nicht ruhig, wie die Minister sagen, sie schlafe. Der Krieg sey jetzt in den Interessen. Der Süden sey dem Norden entgegen, der Osten bekämpfe den Westen. Privatinteressen trügen den Sieg über die allgemeinen davon. Dieser Krieg sey selbst in das Reich der Religion und der Gedanken übergangen; Universität und Clerus liegen sich in den Haaren, die Gewissen der Unterthanen seyen beunruhigt. Die Verwirrung, die bis jetzt nur in der politischen Welt geherrscht habe, bedrohe die ganze Existenz der Nation. Das sey das Uebel. Frankreich hat seit 50 Jahren große Männer gehabt, große Dinge gethan. Was thut es jetzt? Es langweilt sich. An wem liegt die Schuld? An der Regierung. Eine kluge Regierung kann solchen Neckereien zuvorkommen, die Unterrichtsfrage ist zu einer erbitterten, aufreizenden geworden, weil man sie dreizehn Jahre ohne Lösung gelassen hat. Auch die Frage wegen der Congregation habe man unentschieden gelassen, man habe die Congregationen nicht er-

laubt, nicht verboten. Die Juli-Revolution habe der Religion einen großen Dienst erwiesen, indem sie selbe auf ihren geistlichen Wirkungskreis beschränkt habe. Die Regierung habe dieses Werk nicht zu erhalten gewußt. Sie habe den Clerus an sich zu ziehen gesucht, nicht als eine moralische Macht, sondern als eine politische Stütze. Mißbräuche abschaffen, heiße schon Reformen machen. Die Industrie habe große Fortschritte gemacht; aber die Erziehung keine. Was thut der Minister des öffentlichen Unterrichtes? Der Minister Villemain. Ich verlange das Wort. (Gelächter.) Herr Toequev. Ich bedauere, daß der Herr Minister dies nicht früher gethan hat. Das Kabinett hat die Leidenschaften sich entwickeln lassen, der Kampf hat alle Schranken überschritten; die Gefahr ist groß, die Geistlichkeit wird nach und nach dienstbar gemacht, der Priester wird zum Beamten, der Clerus ist isolirt in der Nation; früher oder später wird er Agent des Staates werden. Daraus könne nur Uebel für den Glauben entstehen, und doch ist der Glaube einem demokratischen Lande, wie Frankreich, nöthig, die Moral der Gerichte genügt nicht. Ich votire gegen den Paragraph.

Hr. Villemain (Minister des Unterrichts): Hr. Tocqueville habe dem Ministerium alles Uebel zuschieben wollen, das sey aber auch bei dem besten Willen nicht möglich. (Gelächter.) Man gestehe, daß die Ruhe im Lande dem Ministerium zuzuschreiben sey, und schiebe ihm zugleich die Schuld der geistigen Kämpfe zu. Man wolle Preßfreiheit und keine Kämpfe der Presse, das sey inconsequent. Man werfe der Regierung vor, daß sie nicht gegen die Excesse der geistlichen Presse eingeschritten sey; — in einer Controverse gehe man natürlich oft zu weit, — wäre aber die Regierung eingeschritten, so hätte die Opposition gewiß über Unterdrückung der Presse geschrieen. Uebrigens sey die Kirche nicht allein die Schuldige in diesem Conflicte; die Journale haben den Streit hervorgerufen. Die politischen Kämpfe haben aufgehört, der Parteigeist habe sich in die religiosen Kämpfe geworfen; der politische Parteigeist sey es, der Alles leite; O'Connell habe bei seinem unmöglich zu realisirenden Vorhaben (Sensation) aus demselben Parteigeiste die Dynastie und die Universität Frankreichs angegriffen und dabei die religiöse Maske vorgenommen. Der beste Richter sey die öffentliche Meinung, nun denn! in dem letzten Jahre habe eine Vermehrung von 3000 Studirenden in den Collegien Statt gefunden, und dieses Jahr um 2000. — Hr. Chambolle erklärt, daß Lücken im Universitäts-Systeme seyen; der Clerus habe an mehreren Orten gedroht, die Religions-Lehrer aus den Collegien zurückzuziehen und die Schüler so ohne moralische und religiöse Erziehung zu lassen. Billigt die Regierung dieses? — Hr. Villemain: Man hat die Geistlichen nirgends zurückgezogen. (Eine Stimme: aber man hat damit gedroht!) Die moralische Erziehung werde übrigens von allen wissenschaftlichen Lehrern mitertheilt. — Hr. Cousin spricht in demselben Sinne, wie Hr. Chambolle. — Hr. Dubois (selbst Professor): die Schulen, welche man angreift, sind dieselben, die die Restauration verdorben und jesuitisiren wollte. (Unterbrechung der Rechte.) Die Schulen, die unter der Aufsicht des Staates stehen, bilden nur ein Drittel gegen die, die nicht unter dieser Aufsicht stehen, 25,000 Schüler gegen 60,000 von der Universität unabhängige. Nach einigen Bemerkungen des Hrn. Dubois zu Gunsten des Universitäts-Systems wurde die Sitzung aufgehoben.

Der Moniteur enthält Berichte über eine Expedition des Generals Bedeau gegen mehrere widerspenstige Stämme an der Gränze von Maroco, wo Abd-el-Kader mit einem kleinen Häuflein herumirrt. Das barbarische Repressalien-System des afrikanischen Kriegs, Verbrennen, Zerstören, Brandschatzen wurde reichlich in Anwendung gebracht. — Unter den gestern dem Könige vorgestellten Franzosen bemerkte man zum erstenmale seit langer Zeit wieder Russen, den russischen Geschäftsträger und den Fürsten und die Fürstin Alexis Kurakin.

Das Paketboot Hibernia ist am 14. in Liverpool angekommen, es hat Boston am 1., Halifax am 3. Jänner verlassen; die Nachrichten aus New-York sind vom 30. Dez., aber ohne Wichtigkeit. Im Congresse wurde am 21. Dezember von Herrn Atchinson eine Bill präsentirt, um den Präsidenten zu ermächtigen, das Gebiet des Oregon durch eine Befestigungs-Linie zu schützen und zu kolonisiren.

Bekanntlich hat das hier erscheinende deutsche Journal: »Vorwärts« die Deutschen in Paris zur Errichtung eines Unterstützungs-Vereines für hülfsbedürftige Deutsche angeregt. Das »Vorwärts« kündigt bereits für sein nächstes Blatt die Mittheilung des ersten Verzeichnisses der eingebrachten Beiträge an.

Die heute angekommenen englischen Blätter bringen uns die Nachricht, daß Hr. Boullon, Präsident des franz. Hülfsvereines in London, bereits die Statuten seines Vereines an die Herren Adalbert von Bornstedt und Heinrich Börnstein eingesendet habe, um nach deren Muster ähnliche zu entwerfen, und wünschen dem menschenfreundlichen Beginnen viel Glück.

(Neueste Nachrichten.) Die Sitzung wird 1 1/2 Uhr eröffnet. Die Tribunen sind fast leer, auch auf den Bänken der Kammer scheint dieselbe Abspannung zu herrschen. Die Minister und ihre Freunde und Feinde kommen spät und langsam. Nach langem Läuten des Präsidenten sammelt sich endlich eine hinreichende Anzahl Deputirte, um die Diskussion nothdürftig beginnen zu können. Erst um 2 Uhr besteigt Herr Gauthier de Rumilly die Tribune, (er war im vorigen Jahr Berichterstatter über das Zuckergesetz und Autor einer Proposition über die Wahlreform.) Vom Gesichtpunkte der Opposition ausgehend sucht er heute durch das Abnehmen der Steuererträgnisse den wenigen Wohlstand der französischen Industrie zu beweisen. Hr. Monnier de la Sizeranne, der ihm folgt, entwickelt folgendes Amendement: Im ersten §. sey folgende Stelle: „Der innere Handel und die Industrie nehmen jeden Tag einen rascheren Aufschwung" zu unterdrücken und der hierauf folgende Satz so zu redigiren: „Ackerbau, Handel und Industrie, deren Fortschritte und Bestrebungen der Ermuthigung bedürfen, vertrauen u. s. w." wie in dem Entwurfe. Hr. Bignon, Mitglied der Commission, beschränkt sich darauf zu bestätigen, daß der Handel und die Industrie im Zunehmen sind; — übrigens habe die Commission die Regierung ersucht, dem Ackerbau zu Hülfe zu kommen. Herr Bethmont, Oppositions-Mitglied der Commission ist nicht dieser Meinung. Nach ihm hätten der Binnenhandel und die Industrie einen fortdauernden Schutz nöthig, sonst konnten sie nicht gegen die ähnliche Industrie anderer Länder ankämpfen. Mehrere Interessen leiden und klagen laut. Die arbeitsame Bevölkerung, die zwar oft die Fabriken überfülle, schmachte aber noch öfter ohne Arbeit im Elende, und erwarte, daß man ihr zu Hülfe komme. Es gebe colossalen Reichthum, aber es gebe auch colossales Elend; er beschwört die Regierung, ihre Blicke nach dieser Seite zu richten, den einzelnen Bemühungen, die sich zeigten, zu Hülfe zu kommen, und ackerbauende Colonien, philantropische Associationen zu bilden, für die arbeitenden Klassen ein nationales Unterstützungs-System zu begründen. — Dieser Theil der Rede des Herrn Bethmont dringt eine große Wirkung in der Kammer hervor. — Er geht nun in das Detail der socialen Fragen ein, die das Journal la Democratie pacifique zuerst zur Sprache gebracht hat, und die sie mit so vielem Erfolge vertritt. Er bittet dann das Ministerium die Vorlage der Gesetze über die Fabrikszeichen, die sachverständigen Schiedsrichter zu beschleunigen und sich mit der Organisation der Arbeit zu beschäftigen. Auf den Ackerbau übergehend, stellt er dessen Zustand keineswegs als befriedigend dar; sein Fortschritt sey nicht in gleichem Schritte weder mit dem des Ackerbaues in Deutschland und England, noch mit der intellectuellen Entwicklung Frankreichs. Die bestehenden Ackerbaugesellschaften seyen nicht hinreichend, um dem Uebel abzuhelfen. Er schlägt schließlich vor im ersten §. statt der Worte: „Der Ackerbau u. s. w. vertraut der Sorgfalt der Verwaltung" zu setzen: „Der Ackerbau u. s. w. ruft die thätige Sorgfalt der Verwaltung an.

Der Handelsminister sagt, daß die beste Organisation der Arbeit die Sicherheit und Ruhe sey, die der Frieden gebe, daß die Regierung in Hinsicht der Interessen der Industrie nichts vernachlässige, daß sie selbe hinreichend beschütze und daß der Ackerbau ebenfalls der Gegenstand seiner beständigen Sorgfalt sey; er citirt als Beispiel die Aufmunterungen und Belohnungen, die der Verede lung der Pferde- und Hornvieh-Race ertheilt wurden.

(Nachschrift.) Das Gerücht hat sich wiederholt in der Kammer verbreitet, daß Guizot sich aus dem Ministerium zurückziehe.

5pCt. 124, 40. 3pCt. 82, 35. Anl. 30 1/4.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 17. Jan. (Privat-Correspond.) Von der Umgebung der aus Rom bereits zurückgekehrten Prinzessin Albrecht von Preußen vernehmen wir, daß die hohe Frau vor ihrer Abreise von jener reich an Kunstschätzen berühmten Stadt bei den dort lebenden deutschen, besonders aber preußischen Künstlern viele Kunstgegenstände anzufertigen bestellt hat. Daß die deutschen Künstler unter solchen Umständen die Abreise der Prinzessin Albrecht sehr bedauern, ist leicht zu erachten. In der sammt ihren bedeutenden Kunstschätzen von der erlauchten kunstsinnigen Frau für 800,000 Zwanziger erstandenen herrlichen Villa Sommariva am Komersee befindet sich auch der berühmte Alexanderzug von Thorwaldson, für welchen Kunstschatz der frühere Besitzer allein 700,000 Fr. gezahlt hat, welche Summe fast dem Kaufpreise der ganzen Villa gleichkommt. — Neulich verhaftete hier die Polizei drei junge Frauenzimmer, welche sich erfrechten, auf einen Spaziergehenden des Abends einen Raub-Anfall zu versuchen. Dieses Ereigniß möchte psychologisch merkwürdig seyn.

Leipzig, 17. Jan. Von der eben eingelaufenen Neujahrsmesse läßt sich nicht viel besondees melden. Die inländische Kundschaft kaufte wenig, da wegen der immer noch bereschenden Theuerung oller Lebensmittel der Geldmangel noch groß ist und die Detailgeschäfte kein rechtes Leben bekommen wollen. Tuch und Ledee fanden ihren gewöhnlichen Absatz, doch zu gedrückten Preisen. Das Tröstliche ist noch, daß dee überseeische Handel wiedee einigen Aufschwung zu nehmen scheint, wenigstens sind nicht unbedeutende Aufträge auf Strumpfwaaren und Tücher für Nordamerika, wenn auch zu niedeigen Preisen, eingelaufen. (Fr. Oppst.-Z.)

Mainz, 19. Jan. Die Mittelpreise der im Laufe dieser Woche im Hafen und heute in der Halle verkauften Früchte waeen von 212 Molter Waizen 9 fl., 120 M. Korn 7 fl. 21 kr., 54 M. Geeste 6 fl. 1 kr., 146 M. Hafee 3 fl. 35 kr. und 1 M. Spelz 3 fl. Da der heutige Fruchtmarkt sehr schwach befahren war, so ging für den Consumo nue wenig um. Im Großhandel zeigte sich eine entschieden festere Stimmung, und die Verkäufer waeen zurückhaltend, was zue Folge hatte, daß weuig bedeutende Geschäfte zu erhöhten Preisen zu Stande kamen. — Die starke Nachfrage nach Rubol hat bei der wieder gelinder gewordenen Witterung etwas nachgelassen, das Fett ist jedoch im Preise nicht sondeelich gewichen. Effective Waaee bezahlt man heute mit 38 Rthlr.; auf Lieferung pr. Mai handelte man 37 Rthle.

Frankfurt a. M., 18. Januar. Ferdinand Freiligrath veeweilt seit gestern hier, und wohnte der Aufführung des Gutzkow'schen Stückes mit wahree Freude bei. Freiligrath hat einige seiner neuen politischen Gedichte, die von der rheinischen Censur beanstandet wurden, seinen hiesigen Freunden mitgetheilt, und man kann nicht läugnen, daß sie, obwohl eine durchaus unabhängige Gesinnung aussprechend, als eine dichterische Meisterschaft bekunden. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barom. red. in P. L. auf °/₀ Temp. reducirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsansicht
Morgens 8 U.	327, 28	+ 0, 6	W. heiter.
Mittags 12 U.	327, 47	+ 0, 7	W. bew.
Abends 7 U.	328, 67	+ 0, 5	W heiter.

WITTELSBACH.

[2b] Dinstag, den 23. Januar: Tanz-Unterhaltung im grossen Saale des Theaterhauses. — Anfang 7 Uhr.

Eintritts-Karten für dahier domicilirende nicht selbstständige Herren und Damen wollen am Montag den 22. Januar Abends 7—10 Uhr im Gesellschafts-Lokale gefälligst in Empfang genommen werden.

Der Ausschuss.

Gläubigee-Vorladung.

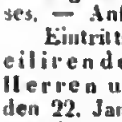
[3a] Wee an den Nachlaß des dahier im ledigen Stande veestorbenen quiescirten königl. Landrichtees Ignaz Meiffner rechtliche Ansprüche machen zu können glaubt, hat solche am

Dinstag den 30. d. Mts.
früh 9 Uhr

in der Wohnung des Verlebten im 2 Distr. Nr. 52½ bei dem angeordneten Testamentariate um so gewisser anzumelden und gehörig nachzuweisen, als außerdem bei Auseinandersetzung dee Nachlaßmasse auf solche keine Rücksicht genommen werden kann.

Würzburg, den 19. Januar 1844.

Das Testamentariat.



Heute und die folgenden Tage, nur noch kueze Zeit, wird das beliebte Kunst-Theatee jedesmal mit neuen Veränderungen Abends 7 Uhr eröffnet. Auf mehefaches Verlangen dee feuerspeiende Berg Vesuv. Sonntag ist der Anfang peäcis 4 Uhr.

Mit Genehmigung des Herrn geh. Rathes v. Schelling erschien so eben bei W. Hermes in Berlin:

Anthologie
aus
Schelling's Werken.

Gr. 8. Velinpapier. Preis: 2 fl. 42 kr.

Bestellungen hierauf nimmt jede Buchhandlung entgegen (in Würzburg die Stahel'sche.)

Theater.

Montag, 22. Januar: **Die Fräulein von St. Cyr.** Lustspiel in 5 Akten, nach dem Franzos. des Alexand. Dumas von H. Bornstein.

Cours der Geldsorten.
Frankfurt, 20. Januar.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45½	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54½
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 44 ⅞
20 Frankenstücke	9 fl. 25	Gold al Marco	375 fl.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die möglichste Ausdehnung des Dienstes der Maindampf-Schifffahrt, vorgezeichnet durch gemachte Erfahrungen, veranlasste die Bestellung noch einiger Boote, die im Laufe des Frühlings abgeliefert werden, so dass eine weitere Einzahlung zu diesem Behufe nach Artikel 8. der Satzungen nothwendig erscheint. Um nun nach Artikel 10. die Actien in die Hände der Herren Theilhaber abliefern zu können, wurde diese Einzahlung für die noch offnen 20 Procent von den ausgegebenen Actien-Promessen bestimmt, welche am

15. Februar l. Js,

nach Abzug der treffenden Zinsen von den bereits mit 15. Mai v. Js. eingehobenen 200 fl., also auf 9 Monate nach 5 Procent zu 7 fl. 30 kr. nunmehr für jede Actie mit

42 fl. 30 kr. zu leisten sind

und gegen welche Zahlung und die Einlieferung der Promessen vom 15. Mai v. Js. die Actien selbst dahier in Empfang genommen werden wollen.

Würzburg, den 12. Januar 1844.

Die
Direction der Maindampf-Schifffahrt.

C. Heffner, Mitglied der Direction. **F. Gätschenberger,** Präsident. **M. Vornberger,** Mitglied der Direction.

Bekanntmachung.

Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betreffend.

[3b] **Dinstag**, den **13. Februar** 1844, Vormittags 10 Uhr, werden bei dee unterfertigten Polizeibehörde im kgl. Landgerichtsgebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das II. Arbeits-Loos dee Section Culmbach, 12,697' lang und zwischen den Orten Mainklein und Fassoldshof liegend, welches folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Erdarbeiten, veranschlagt zu	22813 fl. 6 kr.
2)	Kunstbauten und Markstein-Lieferung . .	11030 fl. — kr.
3)	Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge	2366 fl. 41 kr.
4)	Seaßen-Coreection bei Mainroth	1930 fl. 45 kr.
5)	Lieferung dee Materialien zum Unterbau . .	12243 fl. 7 kr.
	Summa:	50383 fl. 39 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 20. Januar 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedeemanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen weeden können.

Die Submissionen müssen verschlossen, frankirt, so wie mit der erforderlichen Aufschrift versehen, längstens bis 12. Febeuae 1844 Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizei-Behörde eingeeeicht seyn, und es hat sich jeder Submittent am Eroffnungstermine einzufinden, um der Eroffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs-, so wie Cautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse auf Erfordern genügend nachzuweisen.

Weismain, am 3. Jänner 1844.

Königliches Landgericht. Sondinger.

Königl. Eisenbahnbau-Section Nägele.

Versteigerung.

Montag, den 22. Januar und die darauf folgende Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden im Putzladen meiner sel. Frau, geb. Ehrenburg, die noch vorräthigen Hüte, Hauben, dann Stoffe, Blumen, Bänder ꝛc. und einige andere Artikel gegen Baarzahlung versteigert, wozu ich ergebenst einlade.

Johann Köhl.

Verkauf.

Eine 4sitzige gut gehaltene Chaise ist zu verkaufen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Verkauf.

Im 4. Distr. Nr. 118. ist ein Spiegel von vorzüglicher Größe zu verkaufen.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Norm 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 23. Dinstag, 23. Januar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 19. Januar. (Pe.-Correspond.) Der neue Commandant der 1. Armeedivision Graf v. Ysenburg, ist gestern hier eingetroffen und hat heute das Commando dieser Division übernommen. — Regimentsarzt Dr. Fleuschutz erhielt für 50jährige treue Dienste von Sr. Maj. dem König den Ludwigsorden. — Wie zur Dult hier anwesende Handelsleute aus Posen erzählen, haben sich die jüdischen Gemeinden an der russischen Gränze, die dem bekannten Ukase zufolge von ihren hundertjährigen Wohnsitzen in das Innere von Rußland geschafft werden sollen, wiederholt an den russ. Kaiser um Zurücknahme dieser Verordnung gewendet, indem sie (die Gemeinden) sich verpflichten wollen, den Schmuggelhandel unter sich selbst auszurotten. Da hiedurch das Motiv, welches man dem russischen Ukase zu Grund gelegt hatte, wegfällt, so hoffen die Bittsteller nun Genehmigung ihres Gesuches.

** München, 20. Jan. (P.-Corr.) Bei dem gegenwärtig hier versammelten Landrath unseres Kreises soll u. A. auch der projektirte Eisenbahnbau von Wien über Salzburg nach München zur Sprache gekommen seyn. Auch dort man, daß die Unterhandlungen zwischen Bayern und Württemberg hinsichtlich der Richtung der Bahn von Augsburg nach Lindau sich ihrem Ende nahen. — Das Commando des neu zu formirenden Geniebataillons wird seinen Sitz wahrscheinlich in Ingolstadt erhalten.

Preußen. Berlin, 16. Jan. Das hiesige Leseeabinet, dessen Eigenthümer Dr. Häring ist, wird zu Ostern eingehen.

Berlin, 20. Jan. Ihre Maj. die Königin haben in der Nacht zwar wenig Schlaf gehabt, der Ausschlag fängt jedoch an zu verschwinden, Fieberungen sind fast gar nicht mehr vorhanden und der Zustand überhaupt vollkommen befriedigend. (gez.) Dr. Schönlein. Dr v. Stosch. (Allg. Pr. Z.)

Mecklenburg-Schwerin. Schwerin, 17. Jan. Das „Wochenblatt" enthält heute folgende Bekanntmachung: Friedrich Franz ꝛc. Da einige unvermeidliche außerordentliche Verwendungen, besonders: 1) die Vorschüsse, welche Wir wegen der Bundesfestungen Mainz, Luxemburg, Ulm und Rastadt für Unsere gesammte Lande zu machen genöthigt sind; 2) die Kosten der bundesbeschlußmäßigen Vermehrung und Ausrüstung Unsers Bundescontingents; 3) die Kosten der, den jetzigen Verhältnissen angemessenen, baulichen Einrichtungen Unsers Schlosses Uns veranlassen, eine Anleihe von Sieben Hundert Tausend Thalern Rzwdc. anzunehmen: so verkünden Wir hiemittelst diesen Unsern Beschluß. Auf den Grund des Vorbehalts in der Instruktion Unserer Reluitions-Commission vom 10. Aug. 1837 wollen Wir diese Anleihe gegen unkündbare Obligationen, zu 3 1/2 pCt. Zinsen, bei Unserer Reluitions-Kasse nach und nach eröffnen lassen und sie in Ansehung des Capitals, der Zinsen und des jährlichen Abtrags von ein Procent auf Unsere Reluitions-Aemter, und auf Unsern Elbzoll zu Boitzenburg abgesondert fundiren.

Sachsen. Dresden, 14. Jan. Gewiß wird es in ganz Deutschland gebührende Anerkennung finden, daß die preußische Regierung kraftige Maaßregeln ergriffen hat, um, soweit es irgend in ihrer Macht steht und preußische Unterthanen dabei in Frage kommen, der Spielbank zu Köthen ihr Handwerk zu legen; allein nachdem man in Berlin soweit mit einem guten Beispiel vorangegangen ist, wäre es sehr zu wünschen, daß man dort auch noch einen Schritt weiter ginge und im eigenen Lande ein privilegirtes Hazardspiel aufhöbe, welches alljährlich mehr Geld nach Preußen aus den angränzenden Ländern zieht, oder wenn wenigstens alljährlich mehr Geld verspielt wird, als an der Köthener Spielbank. Die Lotterie ruht auf keinem moralischeren Boden als die grünen Tische, und die preußische Regierung würde sich in der That den wohlverdientesten Dank erwerben, wenn sie dem Geldgewinn aus ihrer Lotterie entsagte, um dafür einen weit bessern moralischen Gewinn zu ernten. Dem Vernehmen nach soll man auch wirklich in Kothen auf gewisse Reclamationen von Berlin gegen die Spielbank erklärt haben, man werde dieselbe aufheben, wenn — Preußen seine Lotterie aufhebe. Die Bedingung ist so übel nicht, und es wäre im höchsten Grade zu wünschen, daß sie acceptirt würde; die Moralität würde dadurch »zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.« — Außerdem hat Preußen aber noch eine andere Aufgabe zu erfüllen; wenigstens besteht, wenn wir anders recht unterrichtet sind, auch in Aachen während der Badesaison noch eine Bank, die man nach den Erklärungen Betreffs der Köthener Bank wohl kaum noch länger fortdauern lassen kann, wenn man consequent seyn will; denn daß man bei Andern tadeln sollte, was man bei sich daheim selbst gestattet, wäre eine so offenbare Inconsequenz, daß wir Preußen derselben unmöglich fähig halten können. Im Uebrigen dulden auch z. B. Oesterreich und Württemberg — zu ihrer Ehre sey es gesagt — in ihren Bädern kein Spiel, und diese sind deshalb nicht weniger besucht. Wenn dieselben von dem Spieleregesindel aller Classen gemieden werden, so stellen sich desto mehr achtbare Leute ein. Der größte Schandfleck von Deutschland in dieser Beziehung ist freilich Baden-Baden, und wenn wir nach früheren Vorgängen schließen dürfen, so würde dort der ehrenhafte Antrag des Frhrn. v. Andlaw auch jetzt durch allerlei Aus- und Einreden zu beseitigen gesucht werden, doch wollen wir noch hoffen, daß das Resultat im Sinne öffentlicher Moralität ausfalle. Am besten wäre es sicherlich, wenn ein Bundes-Beschluß gegen die grünen Tische sowohl, als auch gegen das Lotto erfolgte. (Augsb. Pstz.)

Z Dresden, 18. Januar. (Privat-Correspond.) Am 4. d. hielt der König einen Ordensrath für den Civilverdienstorden, ein Vorkommen, was noch niemals da gewesen ist. Das Resultat desselben war: die Vertheilung von 3 Großkreuzen, 3 Comthur- und 12 Ritterkreuzen dieses Ordens nebst mehreren Exemplaren goldener und silberner den Orden angehöriger Medaillen. Je mehr wir gewohnt sind, mit großer Spaesamkeit Ordensvertheilungen hier zu erleben, um so mehr erregt diese Vertheilung die Aufmerksamkeit, da eine gleiche, seit der Stiftung des Ordens 1815, nur ein Mal erst vorgekommen ist. Schon vor einiger Zeit theilte ich Ihnen mit, daß die hiesigen Stadtverordneten einen Aufruf an die Bürger, sich zahlreich für die Reise eines Abgeordneten in Sachen der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit zu betheiligen, erlassen hätten, welcher auch von gutem Erfolge war. Dies wurde jedoch von ihrer nächsten Oberbehörde, der Kreisdirektion sehr übel vermerkt und ihnen in einem Reskripte zu erkennen gegeben, daß sie hiedurch ihre Befugniß überschritten, ihre Thatigkeit sich nur auf das städtische Gemeinwesen beschränke. Die Erklärung hierauf erfolgte in der Art, daß man die sorgfältige Beantwortung der Frage über die Vorzüge des geheimen oder öffentlichen Justizverfahrens geradezu für Sache des Volks erkannt und deshalb die Aufforderung in diesem Sinne erlassen habe. Man habe um so weniger seinen Pflichtkreis zu überschreiten gemeint, als die Kreisdirektion gleiche Aufforderung der Stadtverordneten zu Gunsten der Armen ungerügt habe ergehen lassen. — Statt nun diese Erklärung der Kreisdirektion zurück zu erwiedern, sich wegen dieser ihrer Zurechtweisung bei dem Ministerium zu beschweren, legte man sie nur im Protokoll der Versammlung nieder. Die Einsammlung von Beiträgen zu dem genannten Zwecke geht übrigens dennoch vorwärts, und aus der Stadt Dresden nicht allein, aus dem ganzen Lande gehen Beiträge ein, so daß die Summe wohl bald beisammen seyn wird. — Die Thranstalten, vor nicht gar langer Zeit einmal ganz in

Digitized by Google

Beruf gebracht, treten jetzt überall ungehindert und von den Regierungen begünstigt wieder auf, denn man hat endlich eingesehen, daß nachtheilig sie gar nicht sind, daß sie nur Gutes wirken, die Jugend kräftigen, gewandt machen. Auch hier wird mit nächstem Frühjahre eine solche durch den Lehrer Heusinger am Blochmann'schen Institut eingerichtet, was große Billigung im Publikum findet.

Leipzig, 16. Januar. Die heutige Nummer der »Sächsischen Vaterlandsblätter« enthält Folgendes: Bekanntlich haben die Hamburger — oder vielmehr ihr Senat, eine Masse Geld, das sie tausendfach anderwärts nützlicher und nothwendiger verwenden konnten, verschwendet, um kostspielige künstlerische Danksagungsschreiben fertigen zu lassen. Eine deutsche, dem Geiste der Zeit entsprechende Haltung und Handlung und zum Ueberschusse noch ein einfacher Brief hätten vollkommen hingereicht, oder wäre vielmehr viel zweckmäßiger und würdiger gewesen. Ein solches Dankschreiben ist nun auch nach Paris gegangen und in demselben ist — eine wahrhaft frevelhafte, vaterlandsfeindliche Kriecherei gegen das Ausland — der Rhein als Gränzstrom zwischen Frankreich und Deutschland dargestellt. So thut man in der »freien« Stadt Hamburg unsere Bruderliebe und unsere Opfer! Aber freilich, wer des Vaterlandes wichtigste Interessen um schnöden Gewinnes willen an England verkauft, der verräth es — wenn auch vorerst nur sinnbildlich — auch an Frankreich.

* **Württemberg.** Stuttgart, 20. Jan. (Priv.-Corr.) Die ersten sieben Stunden der württembergischen Eisenbahnlinien sind beschlossen, und schon bei dem ersten Beginn des Frühlings wird Hand an die wirkliche Ausführung gelegt werden. Stuttgart, nicht Cannstadt, wird Mittelpunkt der Eisenbahn werden. Der Bahnhof kömmt auf die nördliche Seite der Stadt, auf die sogenannte „Seewiese", zu welcher hin, außer dem bisherigen Wege, noch eine Straße von der Mitte der Friedrichsstraße, der Schloßstraße gegenüber, gebrochen wird. Von dem Bahnhofe aus zieht sich die Bahn gegen das Königsthor hin, hält die linke Seite der jetzigen Chaussee nach Ludwigsburg, und theilt sich unweit der „Galgensteige" in zwei Linien. Die eine, links, geht hinter der neuen Reitereikaserne hinweg, und vermittelst eines Tunnels durch den Berg bis jenseits des Wirthshauses „zum neuen Prag", bleibt immer links von der jetzigen Chaussee nach Ludwigsburg und von den darauf liegenden Dorfern Zuffenhausen und Kornwestheim bis nach Ludwigsburg selbst (4 Poststunden von hier). Die zweite Bahn verbaut die Fronte der neuen Reiterkaserne, biegt dann rechts ab durch den königlichen Schloßgarten, den sie durchschneidet, fährt bei Berg über den Neckar, und soll vorerst unweit des alten Us- (Auffahrts-) Kirchleins bei Cannstadt auslaufen. Von letzterwähntem Punkte aus könnte dann die Ulmer Bahn entweder über die Alb, (Eßlingen, Geislingen zu) oder doch noch über die Rems- und Brenzthallinie (Waiblingen, Heidenheim) gezogen werden. Es wären das die noch in der laufenden Finanz-Periode auszuführenden Arbeiten, und die nächste Ständeversammlung würde dann mit der Regierung über die weitere Richtung und Ausführung berathen. Allerdings würde es natürlicher gewesen seyn, die Bahn — nach dem frühern Plane — einfacherweise von Stuttgart bis zur Halde in Cannstadt zu führen und von da aus erst die beiden Linien sich scheiden zu lassen, wo dann mit einem weit geringern Tunnel auf die jetzige Linie nach Ludwigsburg zu kommen gewesen wäre, während die Ulmer Linie sich in der entgegengesetzten Richtung gewendet hätte. Allein die Interessen von Stuttgart, vielleicht auch noch andere Rücksichten, wollten bedacht seyn, und so hat man die bedeutende Mehrausgabe nicht gescheut und den Vignole'schen Plan unbedingt angenommen. Bereits sind die Schienen für diese Strecke und zwar die Hälfte bei belgischen, die andere Hälfte bei englischen Häusern bestellt, weil die deutschen Eisenwerkbesitzer bedeutend höhere Preise forderten, und auch für die nöthigen Locomotiven sind Aufträge gegeben, zum Theile an ein Haus in Philadelphia, dessen Chef vor Kurzem längere Zeit hier war. Das größte Bedürfniß des Publikums und dessen lebhaftester Wunsch in Eisenbahn-Angelegenheiten geht auf eine möglichst beschleunigte Verbindung mit den badischen Eisenbahnen. Ueber Pforzheim werden wir voraussichtlich niemals eine Verbindung mit der badischen Bahn bekommen, denn erstens sind die Terrainschwierigkeiten daselbst, besonders für Baden, auf der Strecke von Durlach nach Pforzheim unermeßlich, und dann würden die vielen Millionen (jedenfalls 12 bis 15 im Minimum) voraussichtlich kaum 1/2 pCt. tragen, während ein Anschluß bei Bruchsal den Vortheil hätte, auf der Hälfte des Weges zugleich für die Stuttgart-Heilbronner Bahn zu dienen, welche jedenfalls gebaut werden muß, und die rentabelste im Lande ist, und (jenseits Maulbronn) nur noch etwa 4 Stunden badischer Zweigbahn bedürfte, welche leicht herzustellen seyn würde. Eine Uebereinkunft deshalb mit Baden ist so wenig zu Stande gekommen, als ein Vertrag mit der Krone Bayern, wegen des Anschlusses in Ulm. Es ist übrigens zu erwarten, daß die Ulm-Friedrichshafener Bahn gewiß nicht unter die Retardate fällt, denn das ganze Oberland verlangt sie dringend, und auch höchsten Orts interessirt man sich lebhaft dafür.

Baden. Karlsruhe, 20. Januar. Gestern ist der „Narrenspiegel" nach einer Unterbrechung von 14 Tagen wieder erschienen; wie behauptet wird, waren Censurhindernisse zwischen Redaktion und Druckerei schuld an dem Aufschub. Das Blatt selbst gibt als Grund an, „daß der Narrenspiegel in die Hände der londoner Conferenz gerathen war." Narrenlieder, die ohne Censur hier gedruckt wurden, sind mit Beschlag belegt und gerichtlich verfolgt worden, was auch einer Nummer der Mainzer Narhalla widerfuhr, welche ein auffallendes Gedicht an ** enthalten haben soll. Die gestrige Nummer des Narrenspiegels heißt die Aetherste und bringt unter Anderem eine sehr rührende Liebesklage mit Holzschnitt, der ziemlich leicht errathbar macht, wer der liebe- oder thalersieche Seladon und seine Dulcinea sind. Unter den Fremden in hiesigen Gasthäusern sind genannt: „In der steinernen Klemme: Hr. Wollsack, Kaufmann aus Ulm. Im rothen Hause Hr. K., Dekan, Deputirter in partibus infidelium. (Frankf. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 21. Januar. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 113 G.; 4 pCt. Metall.: 102 1/4 G.; 3 pCt. Met. 79 1/4 G.; Bank-Act.: 2018 G.; 250 fl. Loose: 120 7/8 G.; 500 fl. Loose: 153 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 54 9/16 G.; Spnd. 4 1/2 pCt.: 93 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 1/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 95 1/2 G.; 500 fl. Loose: 98 G.; Ard.: 21 7/8 G.; Taunusb.-Act.: 365 1/2 G.; Disc.: — pCt. G.

Frankreich.

* Paris, 19. Januar. (Pr.-Corr.) [Fortsetzung der Deputietensitzung vom 18.] Nach dem Handelsminister kam Hr. Darblay auf die Tribune und wollte die Redaction der Adresse annehmen, wenn das Ministerium Verpflichtungen für die Zukunft eingehen wolle. Ihm folgt Hr. Grandin, den man anfangs gar nicht zu Worte kommen lassen wollte, und der dann behauptete, daß alle Industrien leiden; er lobt die Sparkassen. — Hr. Bethmont: Die Sparkassen sind gut für jene, die etwas ersparen können, ich spreche aber im Namen derer, die nicht sparen können. Grandin: Eine Industrie, die dem Arbeiter nicht die Mittel gibt, etwas zu ersparen, taugt nichts, und man soll sie tödten, denn sie tödtet den Arbeiter. Die beiden Amendements Monnier und Bethmont werden verworfen. — Hr. Mereier entwickelt nun sein Amendement, das auch verworfen wird. — Hr. G. v. Beaumont entwickelt nun ebenfalls ein Amendement, welches auf Entwicklung des parlamentarischen Lebens hinweist. Der Minister Duchatel bekämpft es. — Hr. Billault greift nun das Ministerium ebenfalls in der Art der HH. Beaumont und Tocqueville an und kommt auch auf den Municipal-Rath von Angers; hiedurch entsteht ein Zwischenfall, indem nämlich Hr. Gasparin (Conservatio) mit dem Minister des Innern in einen Streit wegen der administrativen Verhältnisse in Corsica geräth, der sich indessen durch Erklärungen ausgleicht. — Hr. Dumon (Minister der öffentlichen Arbeiten), greift nun seinerseits, statt den 29. Okt. zu vertheidigen, das Ministerium des 1. März (Thiers) an. Herr Billault antwortet ihm, aber trotz aller Bemühungen der Linken wird das Amendement Beaumont verworfen und der erste Paragraph angenommen. Die ganze Verhandlung war ein bloßes Wortgefecht und erregte weder die Aufmerksamkeit der Kammer noch der Tribunen, die Ueberzeugung von dem festen Bestande des Ministeriums Guizot ist nun allgemein.

(Neueste Nachrichten.) Der türkische Gesandte Reschid Pascha ist am 14. d. auf dem Dampfboote »Mrutor« mit einem Gefolge von 34 Personen in Marseille angekommen und von dem türkischen Consul, wie von den französischen Behörden mit allen Ehren empfangen worden.

Das Linienschiff »Alger,« das seit seiner Rückkehr von Tunis im Hafen von Toulon liegt, hat den Befehl erhalten, in die Levante abzugehen.

Briefe aus London vom 16. melden, daß der König von Hannover zu Anfang März in England erwartet und daselbst bis zum August verweilen werde.

Die Nachrichten aus Spanien gehen bis zum 13. d. General Narvaez beharrt auf seiner Weigerung, den Marschallsgrad anzunehmen, und hat dieselbe neuerdings schriftlich an den Kriegsminister gerichtet. — Die Progressisten hatten in den Madrider Wahlen noch immer um das Doppelte der Stimmenzahl die Oberhand. — Prim wurde in Madrid erwartet. — Hr. Lesseps, der französische Consul in Barcelona, hatte den Orden Carls III. erhalten; dagegen war Herr Campuzano der Orden Carls III. und Isabella für vertustig erklärt worden.

[Sitzung der Deputirtenkammer vom 19. d.] Die Discussion beginnt heute erst nach 2 Uhr. Hr. Lamartine ist noch

immer nicht in der Kammer erschienen; die Minister sind auf ihren Plätzen. He. Billault empfängt die Glückwünsche der Linken wegen seiner gestrigen Rede. Der Präsident schlägt die Discussion des 2. §. wegen des Gleichgewichts der Staats-Einnahmen und Ausgaben vor. Herr v. Beirqueville spricht gegen diesen Paragraph als unwahr, aber er wird angenommen. Der Minister Dumon, als wieder erwählter Deputirter, legt den Eid ab. Man geht zum §. 3 über, wegen des guten Einverständnisses mit allen Mächten, und der Anspielung auf den Durchsuchungsvertrag. He. Jules de Lasteyrie spricht dagegen. Er will vorzüglich beweisen, daß der französische Einfluß in Spanien immer mehr abnehme, daß die französische Politik und der französische Handel dabei verlören. Selbst während des heftigsten Bürgerkriegs in Spanien 1840 und 41 sey die französische Exportation dahin stärker gewesen, als jetzt. Er sucht die Ursache dieser Abnahme in den diplomat. Verlegenheiten, welche in die französische Regierung die spanische gebracht habe; er spricht sich dann gegen die englische Allianz aus. Es herrsche kein »herzliches Einverständniß« mit England und wenn es sey, so geschehe dies nur auf Kosten Frankreichs. Er erinnert an das Bombardement von Barcelona, an Saloandys Abreise von Madrid und die daran Schuld tragenden englischen Intriguen, in demselben Augenblicke, wo das franz. Kabinet den letzten Durchsuchungsvertrag unterzeichnete. England habe nur einen Beweis seiner Freundschaft gegeben, die Rückgabe der Asche Napoleons; aber das war noch vor dem Vertrag des 15. Juli, seit jener Zeit habe England die französische Allianz nur zu seinem Nutzen exploitirt. England suche dem französischen Handel in Spanien hinderlich zu seyn, besonders durch seine Baumwollen-Fabrikate habe es der französischen Exportation geschadet; politische und Handelsinteressen beider Länder stünden sich in Spanien, das England zu seiner Colonie machen wolle, gerade entgegen. Hr. Gaetan Pagès (radical, erst aus Spanien zurückgekehrt): Die Spanier behaupten, die Fehler, die Frankreich mache, führten von der Unkenntniß Spaniens her. Man glaube, das Land sey ruinirt, der Handel habe kein Zutrauen; das Budget Spaniens sey zwar mager, seine Finanzen seyen zerrüttet, aber das liege mehr an der Unordnung der Verwaltung, als an der Armuth des Landes. Spanien sey reich, sein Ackerbau schön, sein Handel blühend. Auch die politische Lage bess're sich, und Frankreich müsse es nur vor England schützen.

5pCt. 124, 50. 3pCt. 82, 25. Ard. —

Türkei.

Konstantinopel, 3. Januar. Die letzte Post aus Maefrille hat über die griechische Conferenz zu London Nachrichten gebracht, welche im Serail einen überaus günstigen Eindruck gemacht haben. Diesen Berichten zufolge sind in London zwei Protokolle zu Stande gekommen. Das erste hat die Signatur der Conferenzmitglieder und des Fürsten v. Wallerstein; das zweite jene der Schutzmächte allein. Im zweiten machen sich diese wechselseitig verbindlich, von der griechischen Regierung Versprechen zu verlangen, daß sie die Selbstständigkeit des türkischen Reichs achten, und jeder Unternehmung sich enthalten wolle, welche die Integrität dieses Reichs auch nur entfernt bedrohen könnte. Das enge Anschließen Englands an Frankreich in allen wichtigeren Fragen der Politik, die Nachgiebigkeit des ersteren in den spanischen Angelegenheiten, die so weit gehen soll, daß England alle hinsichtlich der Vermählung der Königin Isabella früher gefaßten Pläne aufgibt, und den von Ludwig Philipp begünstigten Grafen v. Trapani als einzigen Candidaten adoptirt, läßt die Pforte vermuthen, daß Frankreich eine entsprechende Connivenz gegen Großbritannien in den orientalischen Angelegenheiten walten lassen werde. Man ist daher darauf gefaßt, die beiden konstitutionellen Großmächte in allen Fragen gemeinschaftlich auftreten und in innigstem Verständniß handeln zu sehen. (Allg. Ztg.)

Von der türkischen Gränze, 11. Jan. Obwohl einstimmige Berichte aus Thessalien, Epirus und den jonischen Inseln melden, daß die Besorgnisse wegen eines Ausbruchs von Unruhen in dortigen Gegenden sich mehr und mehr legen, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die christliche Bevölkerung dieser Provinzen sich mit Plänen, von der türkischen Herrschaft befreit zu werden, insgeheim beschäftigt. Die Pforte scheint dies wohl zu ahnen. Kürzlich hat sie die Garnisonen von Larissa und Janina je um 3000 Mann reguläree Truppen verstärkt. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

** München, 21. Jan. (Priv.-E.) Wir glücklichen Residenzstädter haben uns noch gestern Abend mit der Besorgniß niedergelegt, daß wir in diesem Winter wieder zu keiner Schlittenfahrt kommen würden, und siehe da, heute Morgen erwachen wir und haben eine ganz treffliche Schlittenbahn. Ein starker Wind, der gestern Nacht hier wehte, brachte Schnee in Masse.

Mainz, 20. Jan. Der Carneval entwickelt sich in seiner schönsten Blüthe und die Vorbereitungen für die drei Faschingstage lassen Großes erwarten. Das Comite, bestehend aus 11 Personen, ist mit einem guten Beispiel vorangegangen, indem es erklärt hat, daß die Narrenregierung dießmal persönlich Antheil nehmen werde an dem großen Zuge, und das hat die aktiven Narren angespornt, sich zeitlich einschreiben zu lassen. Ueber die Idee, welche durch den Zug ausgesprochen werden soll, ist noch nichts Definitives festgestellt; es liegen mehrere Pläne vor, die sich recht humoristisch und witzig behandeln lassen, jedenfalls wird eine Zeitfrage dem närrischen Unternehmen unterlegt. Die Narrheit am Rhein ersetzt gleichsam die freie Presse; was sich nicht gut drucken läßt, läßt sich doch recht gut und harmlos durch einen Mummenschanz darstellen. Das ist im Augenblick die höhere Bedeutung der ehrlichen Narrheit, und die Behörde ist aufgeklärt genug, solchem unschuldigen Treiben nichts in den Weg zu legen. Noch ein anderes Verdienst erwirbt sich dießmal die Narrenregierung; sie gibt sich alle Mühe, die feindlichen Reibungen auszugleichen und keine Differenz im Schooße der Narrheit aufkommen zu lassen, wie man das in Köln so oft sieht. Was die Freitags-Narrenversammlung anbetrifft, so ist sie stets zahlreich besucht und glänzend, wenige durch die Vorträge, als durch die dem Ganzen innewohnende Heiterkeit. Die gestrige Versammlung war mit einem Ball verbunden und eine interessante Episode dieser Sitzung bildete die Preisvertheilung für das beste diesjährige Narren-Lustspiel. Sieben Concurrenten waren aufgetreten und ein ganz bescheidener junger Mann, der noch nie ein Wort für die Oeffentlichkeit geschrieben, erhielt den Preis und wurde dann durch die Frau Bürgermeisterin gekrönt. Das Stück soll vorzüglich seyn, es heißt: »Der Triumph der Narrheit.« (Fr. Obpst.)

Der dänische Reisende, Candidat Westergaard, hielt sich im Anfange des Novembers in Teheran auf, von wo er nach zurückgelegter Reise über Tauris, Tiflis, Kasan, Moskau und St Petersburg nach einem halben Jahre in Kopenhagen einzutreffen hoffte. Er hatte die Ruinen bei Persepolis dreimal besucht, und die Inschriften auf dem Felsengrade des Darius mit Hülfe eines Teleskops kopirt; durch die Anstrengung und Hitze bei dieser Arbeit hatte er sich indeß eine schwere Krankheit zugezogen, von der er noch nicht ganz genesen; er vermißte dort sehr die Hülfe eines Arztes, den es weder in Ispahan noch Tebriz gibt, und er empfand deshalb die Zuvorkommenheit der englischen und russischen Gesandten als doppelt wohlthätig; doch hatte seine Krankheit ihn an dem Besuch der Ruinen bei Susa verhindert, die nur im Sommer gesehen werden können. — Herr Westergaard glaubt eine bedeutende Verwandschaft zwischen der persischen und mongolischen Sprache entdeckt zu haben, welche letztere er auf seiner Rückreise in Rußland zu studiren hofft.

* Paris, 19. Januar. (Pr.-Corr.) Eine unangenehme Scene, die vorgestern in der Journalistentribune zwischen den Redacteuren des »Constitutionel« und »Courier« vorfiel und bis zu Thätlichkeiten ging, ist durch Vermittlung beigelegt worden. — Der Senator Lehon, der am 21. vor den hiesigen Assisen wegen Fälschung erscheint, ist gestern hierher gebracht worden. — Einer der ausgezeichnetsten Landschaftsmaler Frankreichs, Hr. Constantin, ist in Nizza, 89 Jahre alt, gestorben. — In Pontoise wurde der reiche Bankier Donon Cadot in seiner Wohnung ermordet und ein Werth von 800,000 Fr. geraubt. Die Thäter, die am andern Tage die Wechsel und Dokumente durch die Post an den Procureur du Roi zurückschickten, sind noch unentdeckt. — Generallieutenant Pajol, der früher Commandant von Paris, hatte gestern Nachm. um 5 Uhr das Unglück, auf dem Boulevard des Italiens vom Pferde zu stürzen (einige Blätter sagen, vom Schlaganfalle getroffen) und sich bedeutend zu beschädigen; er wurde besinnungslos aufgehoben und in seinem Wagen in seine Wohnung gebracht.

(Gute Fleischbrühe.) Herr Piedagnel, Arzt des St Antonsspitals zu Paris, schickte der Akademie eine Note ein, über ein vortheilhaftes Mittel, eine treffliche Fleischbrühe zu erhalten. Dies Mittel besteht darin, das zur Fleischbrühe bestimmte Rindfleisch klein zu hacken. Aus einem Pfund solchen Fleisches, welches man fünf Stunden lang in zehn Schoppen Wasser kochen läßt, erhält man acht Schoppen gute Fleischbrühe. Im Hôtel Dieu ist der Versuch im Großen gemacht worden. Aus zwanzig Pfund gehacktem Fleisch hat man 140 Schoppen Fleischbrühe gewonnen, welche besser war, als die der holländischen Gesellschaft und nur halb so theuer. Natürlich wird das gehackte Fleisch dabei so ausgekocht, daß es durchaus keinen Nahrungsstoff mehr enthält. Herr Thenard bemerkt dabei, daß man nie eine gute Fleischbrühe erhält, wenn man nicht bei langsamen Feuer kocht und so, daß das Wasser nie in Wallung kommt. —

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	329, 41	+ 0, 7	SW. Schn.
Mittags 12 U.	329, 07	+ 1, 2	W. bed.
Abends 7 U.	328. 95	— 1, 7	W bed.

Geselliger Verein.

[2a] Sonntag, den 28. Januar findet im Theaterhause grosser Ball statt, wozu anständige Masken Zutritt haben. Anfang 7 Uhr. Die Masken-Billete werden Freitag und Samstag Abends von 8 — 10 Uhr im Gesellschaftslokale abgegeben.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu diesem Balle eingeladen.

Der Vorstand.

Gasthaus-Versteigerung.

[3c] Eingetretener Familien-Verhältnisse wegen bin ich Unterzeichneter gesonnen, mein zu Veitshöchheim, 1 Stunde von Wuezburg entferntes, an der Hauptstraße über Hammelburg nach Fulda und Aschaffenburg gelegenes Gasthaus zum „Weißen Lamm," mit ecalar Schild-, Schenk- und Backuchen-Gerechtigkeit, aus freier Hand zu verkaufen, und bestimme hiezu Tagfahrt auf

Montag den 29. Januar 1844
Vormittags 10 Uhr

in Loco des Gasthauses selbst. Hiezu bemerke ich noch, daß die Gebäude täglich eingesehen und sogleich bezogen werden können; auch kann vor dem Strich dasselbe aus freier Hand unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft werden.

Daß man sich einer sehr guten und gangbaren Wirthschaft zu erfreuen hat, ist nicht zu bezweifeln, und überdieß, da noch dabei ein kön. Hofzaarten ist, welcher besonders zur Sommerszeit viel Vergnügen darbietet, und starke Besuche gewährt; der annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sogleich ertheilt.

Hiezu ladet höflichst ein

Veitshöchheim, am 8. Dezember 1843.

Margaretha Oeffner.

Beschreibung der Gebäude.

Das Haus ist noch ganz neu; der 1. u. 2. Stock massiv von Steinen, das übrige aber von Fachwerk erbaut.

Zue ebenen Erde befindet sich ein großes Einfahrtthor, welches in einen geräumigen Hof führt.

Unter dem Hause befindet sich ein Keller, worin ein Pumpbrunnen mit gutem trinkbarrn Wasser angebracht ist.

Im 1. Stock befindet sich ein großes Gastzimmer, eine Schenke, eine helle Küche, und eine Speisekammer.

Im 2. Stock befinden sich 2 heizbare und 2 unheizbare geräumige Zimmer, 2 Küchen und 1 Abtritt.

Im 3. Stock ein großer Vorplatz, ein Tanzsaal, 3 heizbarr Zimmer, 1 Küche mit Speisekammer, eine Räucherkammer und ein Abtritt.

Auch sind 10 schöne Mansarden-Zimmer angebracht, und dann noch sehr geräumige Getraid Böden.

Im Hofe selbst sind 2 Fach Schweinställe, ein Abtritt und eine Düngergrube, denn 2 Nebengebäude, worin Stallungen zu 40 Pferde und Heuboden angebracht sind.

Nähere Auskunft des hier zu verkaufenden Gasthauses ertheilt auf Verlangen stets Georg Anton Haelmann, Oekonom zu Veitshöchheim.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Wurzburg am 20. Jan. 1844.

Im höchsten Preis:

Weizen,	7	Scheffel, der Scheffel	19 fl.	35 kr.
Korn,	10	" " "	15 fl.	— kr
Habre,	27	" " "	6 fl.	6 kr.
Gerste,	17	" " "	13 fl.	24 kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	142	Scheffel, der Scheffel	18 fl.	34 kr.
Korn,	43	" " "	14 fl.	19 kr.
Habrr,	186	" " "	5 fl.	42 kr.
Gerste,	6	" " "	13 fl.	10 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	5	Scheffel, der Scheffel	17 fl.	15 kr.
Korn,	1	" " "	13 fl.	45 kr.
Habrr,	5	" " "	4 fl.	30 kr.
Gerste,	2	" " "	12 fl.	15 kr.

Summe aller verkauften Früchte 451 Scheffel, 154 Scheffel Weizen, 51 Scheffel Korn, 218 Scheffel Habrr.

Bekanntmachung.

(Gesuche um Verwendung beim Bahnbau und Bahnbetriebe betr.)

[3c] Da sich die Vorstellungen um Verwendung beim Bahnbau sowohl, als bei dem dereinstigen Bahnbetriebe von Seite solcher Personen immer mehr häufen, welche entweder gar keine bautechnische Bildung, oder solche nicht in vorgeschriebenee Weise besitzen, so sieht sich die unterfertigte Commission veranlaßt, Folgendes bekannt zu machen:

1) Vorstellungen um Verwendung bei dem dereinstigen Bahn-Betriebe können lediglich zu dem Zwecke gesammelt werden, um solche der kunftigen Betriebs-Verwaltung, sobald sie in Wirksamkeit tritt, zur weiteren Würdigung und Verfügung auszuhändigen.
2) Da alle Bahnbauten verakkordirt, die Cassa- und Verrechnungs-Geschäfte der Bau-Sectionen aber durch die königl. Rentämter besorgt werden, so können beim Bahnbau weder nicht-technische Arbeits- oder Material-Aufseher, noch Cassiere oder Zahlmeister ꝛc. und im Allgemeinen verhältnißmäßig nur sehr wenige nicht-technische Funktionaire verwendet werden.

Da überdies die wenigen derartigen Funktionen bereits längst bestellt sind, so können neu einlaufende, auf solche Verwendungen bezügliche Vorstellungen gleichfalls blos zu dem Zwecke gesammelt werden, um bei sich — jedoch sehr selten — ergebenden Vacaturen eine geeignete Auswahl treffen zu können. Deshalb werden alle vom 1. Januar 1844 an diesorts einlaufenden Vorstellungen der Art nicht mehr speciell beantwortet, sondern lediglich ad acta genommen, die solchen Vorstellungen etwa anliegenden Original-Zeugnisse aber den Betheiligten auf ihre Kosten unter Couvert remittirt werden.

Nürnberg, am 29 Dezember 1843.

Königliche Eisenbahnbau-Kommission.

Dürig. Für den technischen Vorstand:
Erdinger.
v. Kannacher.

Todes-Anzeige.

Indem ich meinen nahen und entfernten Freunden und Bekannten den am 20. d. M. erfolgten Hinübergang meiner geliebten Gattin

Therese geb. **Lang,**

in ein besseres Leben anzeige, empfehle ich die oft verkannte, aber in ihrem innersten Wesen vortreffliche Hingeschiedene, eine musterhafte Gattin und zärtlich liebende Mutter, und im Unglücke eine stille, Gott ergebene Dulderin, ihrem frommen Gebete, mich und meine Kinder aber freundlichem Wohlwollen.

Würzburg, den 21. Januar 1844.

M. Römer, quiesc. k. Landrichter.

Im Verlage der J. J. Lentner'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche, zu beziehen:

Der Katholik in seiner Kirche,

oder vollständiges

Gebet- und Erbauungsbuch

für

katholische Christen.

Im genauen Zusammenhange mit

den katholischen Glaubens- und Sittenlehren

Herausgegeben von

Thomas Wiser,

Dr. der heil. Theologie, Hof-Stifts Prediger und Kanonikus honor. bei St Cajetan in München.

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit oberhirtlicher Approbation des erzbischöflichen Ordinariats München-Freysing.

Auf feinem Papier mit einem schönen Stahlstich 1 fl. 24 kr.

„Ein Gebetbuch zu schreiben, welches den katholischen Christen ganz in das innere Leben seiner Kirche hineinführen würde, war meine Absicht," sagt der hochwürdige Hr. Verfasser in der Vorrede. Daß diese Absicht vollkommen erreicht wurde, bekundet wohl am Besten die außerordentlich günstige Aufnahme und Anerkennung, die dieses Gebetbuch bei seinem Erscheinen sogleich nahe und fern fand, so daß die erste Auflage von **2000** Exemplaren in wenigen Monaten, und eine zweite von **3000** Exemplaren noch schneller vergriffen war — Unter den vielen Erbauungsbüchern, welche die jüngste Zeit zu Tage fördrrte, verdient es schon deswegen einen ruhmlichen Vorran, weil darin, nach dem Beispiele der ersten Kirche den Glaubigen Anleitung gegeben wird, dem Priester in seinen Verrichtungen aufmerksam zu folgen, in den Geist des Gottesdienstes einzudringen, die liturgischen Gebräuche kennen zu lernen, und die kirchlichen Gebete zu verstehen; — was um so nothwendiger, je häufiger die Gegner sich bemühen, den Katholiken mit Geringschätzung gegen die Gebräuche seiner Kirche zu erfüllen. Dann ist es ein vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch Es enthält in 11 Abtheilungen: 1) Morgen- und Abend-Andachten, und andere zu gewissen Stunden und an gewissen Tagen wiederkehrende Gebete, 2) mehrere Meßandachten, 3) Andachten und Belehrungen über die sieben heil. Sakramente, 4) Nachmittags-Andachten, 5) Andachten zur allerheiligsten Dreifaltigkeit, 6) Andachten zu dem Gottmenschen Jesus Christus, 7) Andachten zur seligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria, 8) Gebete zu verschiedenen heil Zeiten im Laufe des Jahres, 9) Gebete auf die vorzüglichsten Feste der Heiligen während des ganzen Jahres, 10) Gebete für verschiedene Stände und Personen und in verschiedenen Anliegen und Verhältnissen, 11) Gebete für Kranke, Sterbende und Gestorbene. — Hier sind nur die Hauptrubriken angeführt, am Besten überzeugt man sich durch eigene Ansicht von dem reichen und mannichfaltigen Inhalte. — Auf 574 Seiten sind über 1300 Belehrungen, Gebete, Betrachtungen und Litaneien enthalten. Ueberall geht den Gebeten, die voll Kraft und Salbung sind, der Unterricht und die Belehrung voraus, eine Einrichtung, die dieses Buch noch ganz besonders nützlich und empfehlungswerth macht.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 24. **Mittwoch, 24. Januar 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 19. Jan. Se. Maj. der König hat diesen Morgen geruht, dem Justizminister Frhrn. v. Schrenk gelegentlich seines Namensfestes mit einem überaus huldvollen Handschreiben die Insignien des hohen Hausordens vom heiligen Hubertus behändigen zu lassen. — Nachdem die Aufstellung eines eigenen Universitätsbibliothekars an der Universität Erlangen allerhöchst beschlossen worden, ist diese Stelle unterm 16. d. dem bisherigen protestantischen Pfarrer zu Segnitzgen, Herrschaftsgerichts Monchsroth, Joh. G. Friedr. Rüttr verliehen worden. (Allg. Z.)

München, 21. Jan. Die Formation des Geniebataillons, welches aus den vereinigten Sapeurs-, Mineurs- und Pontonierskompagnien, und noch einer dazu kommenden Pionierskompagnie gebildet wird, ist folgende: (Stab): ein Oberstlieutenant, als Bataillonskommandant, 2 Majore, ein Adjutant (Ober- oder Unterlieutenant), zusammen 4 Offiziere; (5 Kompagnien): 2 Hauptleute 1. Cl., u. 3 Hauptleute 2. Cl., 5 Oberlieutenants und 10 Unterlieutenants, zus. 20 Komp.-Offiziere; 5 Obermeister, 10 Untermeister, 40 Fuhrer, zus. 55 Unteroffiziere; 5 Hornisten erster und 5 zweiter Klasse, zusammen 10 Spielleute; endlich 80 Gefreite, 120 Gemeine erster und 220 zweiter Klasse, zusammen 520 Gemeine, im Ganzen 609 Streitbare. Hieran reihl sich noch der Mittel- und Unterstab, 9 nicht streitbare Individuen, nämlich: ein Bataillonsarzt, ein Unterarzt, ein Unterquartiermeister, ein Unterauditor, ein Regimentsaktuar, ein Auditoriatsaktuar, ein Rechnungspraktikant, ein Profos und Profosengehilfe. Dieses Bataillon der technischen Truppen, einen Bestandtheil des Ingenieurkorps bildend, wird unter den Befehl des Ingenieurs-Corps-commando gestellt seyn. (Rüen. Korr.)

= **Preußen.** Berlin, 19. Januar. (Privat-Correspond.) Eine große Anzahl von Menschen findet sich jetzt täglich hier im Schloßhofe ein, um sich nach dem Befinden Ihrer Maj. der Königin zu erkundigen, deren Masernkrankheit einen günstigen Verlauf nimmt, und uns so die Hoffnung wird, unsere allgemein verehrte Landesmutter bald wieder gesund zu sehen. — Der Großfürst-Thronfolger von Rußland soll, noch eingedenk des famosen Posener Schusses, seine Rückreise von Darmstadt nach Petersburg nicht auf dem kürzesten Wege über Posen, sondern über Breslau jetzt eingeschlagen haben. Diesem zufolge dürfte das bei uns schon längst in Vergessenheit gerathene Ereigniß den Oberpräsidenten v. Bourmann zu Posen nun veranlaßt haben, die ansehnliche Prämie von tausend Dukaten auf die Entdeckung des Thäters, der vor Monaten auf einen der kaiserl. russischen Wagen zu schießen sich erkühnte, zu setzen. — Die viel verbreitete Broschüre: »Die geheimen Beschlüsse der Wiener Conferenz vom 12. Juni 1834.« welche nach der Titelaussage ein authentisches Aktenstück eines jüngst verstorbenen Diplomaten und in Deutschland 1843 gedruckt seyn soll, hat jüngst unsre Polizeibehörde confiscirt. — Vom hiesigen Obercensuregericht ist jetzt der Orbit der von Moelz v. Haber herausgegebenen Schrift: »Die reine Wahrheit über die Streitsache zwischen M. v. Haber und J. v. Goler« verweigert worden, weil darin einige, das großh. badische Ministerium beleidigende Stellen vorkommen. Erwähnte Schrift befindet sich aber schon in vielen Händen und wird stark gelesen. — Das Geschäft mit Eisenbahnactien wird hier so lebhaft und gewagt betrieben, daß man darin bald einen unberechenbaren Unfall besorgt. Die Sucht, auf eine leichte Art reich zu werden, reißt Viele hier zu dergleichen Geschäften hin. Man hofft, daß die Regierung auch diesem Hazard-Spiele ein Ziel setzen werde.

Berlin, 19. Jan. Eine kön. Verordnung vom 22. Dez. v. J. bestimmt: Die Wiedervorheirathung einer Person, deren eheliche Verbindung durch den Tod oder durch rechtskräftigen Ausspruch aufgelöst worden, mit Ascendenten oder Descendenten ihres früheren Ehegatten ist auch dann verboten, wenn das Verhältniß zu dem letztern auf einer unehelichen Zuneigung beruht. Eine Dispensation von diesem Verbote findet nicht statt.

Vom Mittelrheine, 15. Januar. Spanien, an die Gränze des europäischen Staatensystems gestellt, ist für Deutschland von der größten Wichtigkeit, wenn einmal ein gleicher Zweck Frankreich und Rußland zusammenführen und gegen Deutschland vereinigen sollte, wie es schon geschah und mehre Male beabsichtigt war. Dieses Bündniß beschäftigt immer noch viele Köpfe, wenn auch in diesem Augenblicke die britische Politik der Sache eine andere Wendung gegeben zu haben scheint. Darum sollten die deutschen Mächte auf jede Weise zu verhindern suchen, daß Spanien unter französischen Einfluß fällt. Frankreich will Spaniens gesammte politische, England besonders dessen national-ökonomische Schwäche, was aber auf Eins hinausläuft. Nur an Deutschland fände es einen treuen, uneigennützigen Verbündeten. Der deutsche Bund, besonders das mit Spanien schon so oft vereinigte und mit ihm verbaute Oesterreich sollte mit Rath und That dahin wirken, daß Spanien, gleichwie Deutschland, den Provincialgeist mehr zu seinem Rechte kommen lasse, wenn es auch nach seinen verschiedenen Verhältnissen ein deutsches Foederativsystem nicht annehmen kann. Bei größerer Selbstständigkeit der von der Natur so scharf ausgeprägten Provinzen, worauf doch alle neueren Bewegungen hinzustreben scheinen, wäre auch eine verhältnißmäßige Vereinigung Portugals mit der übrigen iberischen Halbinsel leichter zu vermitteln. Die spanische Nation erkennt immer mehr, daß sie ohne die innigste Verbindung mit dem Mündungslande ihre Flüsse nie zu einer dreifachen Handelsblüthe kommen kann. Die ähnliche Verfassung würde schon Sympathieen zwischen dem deutschen Volke und den edlen Gothen erwecken, welche ihre rechte Befestigung durch die natürlichsten Handelsverträge erhalten würden. »Mit keinem Lande in Europa sind so vortheilhafte Handelsverbindungen für uns anzuknüpfen, als mit Spanien.« Spanien und Deutschland ergänzen sich in wesentlichen Stücken. Wenn noch die deutsche Handelspolitik so weit entwickelt wäre, daß sie gleich den Nordamerikanern und Engländern mit jedem Volke ihr vortheilhafte Verträge schlösse, ohne sich um dessen respektive Verfassung zu bekümmern, damit einmal die in jeder Beziehung tief beklagenswerthe Schutzlosigkeit des deutschen Handels aufhörte! Welche herrliche Colonieen hat sich Spanien aus dem Zusammensturze seines Weltreichs noch in Cuba und den Philippinen erhalten! Die Deutschen aber sind durch unglückliche Vergängnisse abgehalten worden, an den Vortheilen dieser schönen Besitzungen Theil zu nehmen. Ohne Schwierigkeit könnte Deutschland auch trotz der jetzigen Wirren Verträge mit dem spanischen Handelsministerium abschließen. Wäre dies schon unter Espartero geschehen, hätten die deutschen Mächte seiner Regierung Vertrauen erzeigt und durch Handelsverbindungen wohlthätigen Einfluß auf seine Regierung und das Land geübt, so hätten die spanischen Verhältnisse vielleicht auf eine friedliche Weise ihrer Lösung zugeführt werden können, und einem edlen Volke wäre eine große Wohlthat erwiesen worden seyn. Möge das spanische Volk bald, um die deutschen Bedenklichkeiten zu beseitigen, seiner guten Regierung, die ihm vielleicht doch noch wird, die rechte Festigkeit und Würde geben, indem es sich in einer großen That nach außen zusammenfaßt und seine partrisüchtige, bestechliche Soldateska nach Afrika oder sonst wohin wirft, damit sie sich dort würdigere Lorbeeren erwerbe! (Köln. Z.)

Sachsen. Dresden, 16. Januar. Unsere Stadtverordneten haben am 8. Jan. in außerordentlicher Sitzung über Aufhebung der Brodtaxe berathen und am Schluß sich gegen 6 Stimmen für Beibehaltung derselben ausgesprochen. Wenn die Minorität den Brod-

Digitized by Google

Mangel des vorigen Jahrs der Aufrechthaltung dieser Taxe zuschrieb, in der sie ein Ueberbleibsel des alten Zunftzwanges fand, so wurde ihr entgegnet, daß die Gewerbsfreiheit durchaus kein Eldorado sey, daß das Brod dann schlechter werdeu würde, weil jeder Bäcker verdienen wolle, und daß man in Stuttgart, wo diese Taxe provisorisch aufgehoben wurde, kaum den Ablauf des Jahres erwarten konnte. Eine Revision der Taxverhältnisse wurde beantragt. (Nach. Z.)

Kurhessen. Endlich will Hr. Georgi in Gießen, der bekannte Inquisitionsrichter Weidig's, sich rechtfertigen. In Siegen erscheint in den nächsten Tagen von ihm eine »Erwiderung auf des Hrn. Karl Welcker's (zu Karlsruhe erschienene) Schrift: Die gehemmen Inquisitionsprocesse gegen Weidig und Jordan« ꝛc. Herr Georgi ist großherzoglich hessischer Hofgerichtsrath, Ritter mehrer hohen Orden.

Sachsen-Koburg. Gotha, 17. Jan. Zu unserm großen Bedauern kränkelt unser allverehrter Herzog Ernst herzogl. Durchl. schon seit 12 Tagen, so daß Höchstderselbe das Zimmer nicht verlassen kann. Wir hoffen und wünschen sehr, daß diese Kränklichkeit baldigst vorübergehen möge. (Leipz. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 22. Januar. (Privat-Corr.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten machte sich nur unbedeutende Variationen bemerkbar, so daß die meisten Gattungen sich auf ihrem gestrigen Stande fest behaupteten. 5 pCt. Metall.: 113 G.; 4 pCt. Metall.: 102 1/4 G.; 3 pCt. Met. 79 1/8 G.; Bank-Actien: 2019 G.; 250 fl. Loose: 121 1/8 G.; 500 fl. Loose: 153 1/8 G.; Prämienscheine: 90 1/8 G.; Integrale: 54 9/16 G.; Sond. 4 1/2 pCt.: 93 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 95 6/8 G.; 500 fl. Loose: 98 1/8 G.; Ard.: 21 7/8 G.; Taunusb.-Act.: 366 3/4 G.; Diss.: 3 1/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 22. Januar. (Privat-Correspondenz.) Es unterliegt nach glaubwürdigen Mittheilungen aus dem Haag keinem Zweifel, daß die Central-Abtheilung der zweiten Kammer der Generalstaaten sich gegen den Gesetzentwurf bezüglich der Erhebung einer außerordentlichen Steuer auf das Besitzthum ablehnen, dagegen aber das freiwillige Anlehen bevorworten werde. Holland muß von der Nation dieses große Opfer begehren, sonst ist es um seinen Credit geschehen. Hr. Rochussen steht der Regierung mit seinem erprobten Rath in der großen finanziellen Noth treulich bei, soll aber dennoch wenig Lust haben, das Portefeuille des Finanzministers wieder zu übernehmen. — Was in letzterer Zeit von Eisenbahn-Unterhandlungen zwischen Holland und Preußen gemeldet worden, bestätigt sich vollkommen, doch basiren diese auf der schon vor Jahren von der preuß. Regierung gemachten Zusage, die Amsterdam-Arnheimer Eisenbahn auf preuß. Gebiete fortführen zu wollen. Die holl. Eisenbahn-Aktien erfuhren in letzterer Zeit auch einen bemerkenswerthen Aufschwung. — Der Bau der Bamberg-Würzburg-Frankfurter Eisenbahn erregt hier das lebhafteste Interesse. Man ist auf das Resultat der Unterhandlungen gespannt.

Frankfurt, 21. Jan. Sicherem Vernehmen nach konnten die Angehörigen der in einem Artikel der »Augsb. Allg. Zeitg.« Nr. 15. (London, 6. Januar) erwähnten Elisabetha Andrees bis jetzt in Frankfurt nicht ermittelt werden, und es scheint demnach, daß dieselbe nicht von daher gebürtig ist. Indessen soll demnach dem Consul der freien Stadt Frankfurt in London die Weisung zugegangen seyn, unverzüglich über diese Elis. Andrees die nöthigen Erkundigungen einzuziehen und deren Resultat zur Ergreifung weiter geeigneter Maßregeln an die Behörden einzuberichten. (Fr. J.)

Großbritannien.

London, 17. Jan. Am zweiten Tage (16. Jan.) ging der Dubliner Gerichtshof daran, die Geschworenen zu beeidigen, und nachdem dies geschehen, trug der Attorney-General in einer weitläufigen Rede die Gründe zu der Verfolgung der Repealer vor. Zuerst sprach der Kronschreiber: Die Angeklagten sind beschuldigt, sich am 13. Febr. vorigen J. in dem Kirchspiel St. Marcus, in der Stadt Dublin, in der, in der Anklageacte auseinander gesetzten Weise, in eine Verschwörung eingelassen zu haben. Die Angeklagten haben sich sämmtlich für nicht schuldig erklärt. Hierauf nahm Hr. Napier das Wort. Die Anklage, sagte er, besteht aus 11 Abschnitten. Der 1. Abschnitt besagt, daß die Angeklagten, zugleich mit verschiedenen andern unbekannten Personen sich ungesetzlich und böslich verschworen haben, um unter den Unterthanen Ihrer Majestät Unzufriedenheit, unter verschiedenen Klassen Haß und Eifersucht, und in der Armee Unzufriedenheit und Abneigung, desgleichen Verachtung der zur Verwaltung der Gerechtigkeit eingesetzten Gerichtshöfe zu erregen, wie nicht minder in der Regierung und Constitution des Landes Aenderungen einzuführen und dieselben verächtlich zu machen. Dieser Abschnitt setzt sodann die verschiedenen erwiesenen Handlungen auseinander, welche zur Förderung jener Verschwörungen stattgefunden haben. Der 2. Abschnitt ist dem 1. gleich, blos daß er die Beweise nicht enthält. Der 3. Abschnitt handelt von den Meetings zu aufrührerischen und und ungesetzlichen Zwecken, der 4. von der Verschwörung, um in der Armee Unzufriedenheit und Abneigung zu erzeugen; der 5. von der Verschwörung, um die Regierung Z. M. verhaßt und verächtlich zu machen; der 6. von der Absicht, in Regierung und Konstitution auf dem Wege der Drohung Veränderungen einzuführen. Der 7. Abschnitt ist dem 6. gleich, und fügt nur noch die Beschuldigung hinzu, daß die Angeklagten versucht, eine Auflösung der legislativen Union zu bewirken. Der 8., 9. und 10. setzen den Versuch, die Gerichtshöfe in Mißcredit zu bringen, aus einander; und der 11. bespricht die auf dem Wege der Einschüchterung bewerkstelligten Versammlungen großer Massen Leute und die aufrührerischen und aufreizenden Reden, die an sie gehalten wurde, wie auch die Veröffentlichung von allerlei Druckschaften, zum Zwecke gewisser in der Constitution zu bewerkstelligender Veränderungen. Nun erhob sich der Generalfiscal und sprach: Ehe er im gegebenen Falle die thatsächlichen Verhältnisse aus einander setze, scheine es ihm geeignet, auf das Verschwörungsgesetz hinzuweisen, um so die Jury in Stand zu setzen, den Fall seiner ganzen Bedeutung nach klarer aufzufassen. Verschwörung sey ein Verbrechen, das in einer Verbindung und Uebereinstimmung mehrer Personen, entweder zur Ausführung einer ungesetzlichen Handlung, oder zur Erreichung eines gesetzlichen Zweckes durch ungesetzliche Mittel bestehen, und eine Verbindung zu solchen Zwecken sey von den Gesetzen verbrecherisch und gelte für Verschwörung. Nach mehreren sehr weitläufigen Citationen fuhr der Generalfiskal fort: Was den Thatbestand betreffe, so wolle er in Kürze die Lage andeuten, worin sich die Frage der Repeal der Union zur Zeit der Bildung der Repealassociation befanden. Kurz, nachdem die römisch-katholische Hülfs-Bill durchgegangen war, sagte er, welche 1829 die kgl. Beistimmung erhielt, bildete sich in Dublin eine Association, welche bei verschiedenen Gelegenheiten verschiedene Namen annahm, um dem Gesetze zu entgehen, die aber die Repeal der Union bezweckte. Da zu jener Zeit ein Statut, das seitdem außer Geltung getreten ist, ein temporaires Act bestand, erließ die damalige Regierung, deren Haupt Lord Grey war, im Januar 1831 eine Proclamation zur Unterdrückung jener Assoziation. In demselben Jahre wurde auch in dem Unterhause der Minister Lord Althorp in Bezug auf die Repeal der Union interpellirt; derselbe erklärte: das Mitglied für Waterford rufe zum Aufstande und zur Insurrection auf, um die Repeal der Union durchzusetzen. Es gezieme der Regierung, Alles in ihrer Macht zu thun, um dies zu verhüten, da die Repeal nur durch einen glücklichen Krieg erreicht werden könne, übrigens selbst ein Bürgerkrieg, der zu fürchten stehe, der Zerstückelung des Reiches durch dieselbe vorzubeugen sey. So stand die Sache 1831, was um so mehr zu beachten, als nachgewiesen werden wird, daß die Angeklagten auch im Laufe der Vorgänge, welche den jetzigen Prozeß veranlaßt haben, die Repeal durch nichts weniger, als friedliche Mittel durchzusetzen suchten. Es ist dies nicht das erste Mal, daß Leute Frieden predigen und Empörung bezwecken. Jene Proclamation von 1831 und die Entschlossenheit der Regierung that der Repealagitation temporair Einhalt; aber sobald das Statut im 10. Jahre Georgs IV., welches der Executive summarische Gewalt verlieh, erlosch, wurde die Agitation von Neuem begonnen und die Repeal wieder auf das Tapet gebracht. Zu Anfang der Session von 1833 wurde in der Thronrede die Verleihung genügender Vollmacht verlangt, um die Störer des öffentlichen Friedens in Irland strafen und die legislativ Union aufrecht erhalten zu können. Die Folge war der Erlaß der Zwangsacte, welche der Executive die ausgedehntesten Vollmachten verlieh. Nun hielt die Agitation abermals inne, da sie die Anwendung der durch jene Acte verliehenen summarischen Gewalt fürchten mußte. Im Jahre 1834 beantragte Hr. O'Connell die Repeal im Unterhause, und das Ministerium fügte dem Antrage das Amendement bei, daß die Legislatur fest entschlossen sey, die Union aufrecht zu erhalten. —

(Schluß folgt.)

Frankreich.

* Paris, 26. Januar. (Pr.-Corr.) [Fortsetzung der Deputirtensitzung v. 19.] Die im Beginn sehr matte Sitzung wird erst gegen den Schluß etwas belebter. Nach Hrn. Garnier Pages, der die spanischen Verhältnisse aus eigener Anschauung, wiewohl etwas zu grell, beleuchtet und die Politik des Ministeriums die einer Macht zweiten Ranges nennt, kommt Herr Dupont auf die Tribune; er bemerkt, daß man trotz des in der Thronrede gerühmten guten Einvernehmens mit allen Mächten doch in Oesterreich und Preußen mit der Abberufung der französ. Gesandten habe drohen müssen, um feierliche Hofempfänge des Herzogs von Bordeaux zu verhindern; der russische Gesandte bewohne Petersburg, der französische Paris, der Handelsvertrag mit Belgien habe sich zerschlagen, und dieses neige sich nun zu Deutschland; in Hinsicht von Bündnissen sey Frankreich mächtig genug, um kein Bündniß unentbehrlich zu

Digitized by Google

glauben; man solle die Allianzen nicht verachten, aber der Redner will, daß die fremden Mächte einen großen Werth auf Frankreichs Allianz legen sollten. Nach den Ereignissen von 1840 sey der Ausdruck: cordiale entente, auf England angewendet, zu übereilt; man lebe unter keiner absoluten Regierung und der Besuch der Königin Victoria bei dem Könige sey nicht genug u. s. w. — Nach Herrn Ducos wird die allgemeine Discussion des §. geschlossen. — Herr Billault entwickelt sein Amendement, welches lautet: Mögen in Spanien und England, diesen beiden natürlichen Freunden Frankreichs, das Königthum und die öffentlichen Freiheiten neue Kraft aus ihrem innigen Bündnisse ziehen. Die aufrichtige Freundschaft, die Ew. Majestät an die Königin von Großbritanien knüpft, und die Uebereinstimmung zwischen beiden Regierungen, die Sie uns ankündigen, bestätigen sie in dieser Hoffnung. — Hr. Billault sagt, es handle sich hier nicht um eine politische, sondern um eine nationale Frage; 1840 habe man vom bewaffneten Frieden gesprochen, 1842 von Uebereinstimmung ohne Herzlichkeit mit England, jetzt spreche man: herzlichem Einverständnisse. Es frage sich nun, ob die Kammer dem Cabinette in dieser Progression folgen dürfe. Hr. Guizot habe 1840 den Julivertrag einen »Mangel an Rücksichten« genannt, die Frankreich sich merken solle; 1842 habe Hr. Guizot an der Möglichkeit einer intimen Allianz mit England gezweifelt, und nun plötzlich habe sich die Sprache verändert. Hr. Billault zergliedert nun die ganze äußere Politik des Ministeriums und zeigt, wie wenig aufrichtig die englische Allianz sey. — Hr. Guizot: Do ich nicht nur der Rede des Hrn. Billault antworten, sondern auch die allgemeine Lage unserer Angelegenheit vor den Augen der Kammer und des Landes darlegen will und es schon spät ist, so bitte ich die Kammer, die Discussion auf morgen zu vertagen.

Hr. Martinez de la Rosa ist gestern hier eingetroffen. Die Commission hat sich gestern nach der Sitzung versammelt und die Amendements der HH. Billault und Duvid geprüft und zurückgewiesen.

Wie es heißt, wird Hr. Thiers den Hrn. Guizot in der heutigen Sitzung antworten; es laufen eine Menge Gerüchte über Ministerial-Veränderungen um, aber Niemand glaubt daran.

Hr. Corné hat ein Amendement zu dem Parageaphen wegen der Freiheit des Unterrichtes vorgelegt, worin verlangt wird, dieses Gesetz solle nach der Verheißung der Charte und den Rechten der Familienväter erlassen werden.

Briefe aus Tunis melden, daß der Dey große Vertheidigungs-Anstalten treffe und fest entschlossen sey, die Angriffe der sardinischen Flotte energisch zurückzuweisen.

Galignani's »Messenger« bemerkt: Der Artikel wegen Nichtzulassung fremder Gesandter in China sey von den französ. Blättern der Naval and Milit. Gazette falsch nacherzählt worden. Der geheime Additionalvertrag betreffe nur Nordamerika; Frankreich werde stets mit England auf gleichem Fuße behandelt werden.

Durch die »Hibernia« haben wir Nachrichten aus New-York bis zum 25. Dezember; zwei amerikanische Kriegsschiffe, unter dem Commando des Admirals Adam, waren von Halifax ausgelaufen, es hieß zu einem Angriffe auf Mexico. — Die haitische Regierung hat den Einfuhrzoll auf amerik. Producte um 50 pCt. erhöht.

Die Person, die während des Aufenthaltes des Herzogs von Nemours in Lyon wegen des Projectes zu einem Attentate auf die Person des Prinzen verhaftet wurde, ist nun, nach langer Untersuchung, unter dem angeblichen Namen Chauvin zu 6 Monaten Gefängniß und 5 Jahren Polizeiaufsicht verurtheilt worden; als er verhaftet wurde, fand man bei ihm einen Brief, unterzeichnet: Graf de Mart. S—, in welchem man ihn auffordert, zu fliehen, da die Unterdrücker Alles entdeckt hätten.

(Neueste Nachrichten.) Am 16. Abends ist in Marseille das Dampfschiff Minos aus der Levante eingelaufen, es bringt Nachrichten aus Constantinopel und Alexandria vom 27., aus Athen vom 30. Dez., aus Malta vom 8. Januar; sie sind sammt und sonders ohne großes Interesse. — In Athen hatte die Nationalversammlung den Männern der Bewegung des 3. Sept. eine Dank-Adresse votirt. Bei dem Feuer-Exercitium des franz. Linienschiffes Marengo flog eine Rirochetkugel in die Quarantäneanstalt und verwundete daselbst einen gewissen Kapitonos, Schiffsschreiber des Heern A. Rhalli, todtlich. Der Schiffsarzt des Marengo begab sich sogleich in das Lazareth, und ließ sich mit dem Verwundeten in die Quarantäne einsperren, um ihn zu pflegen, aber trotz seiner Bemühungen erfolgte der Tod. Der französ. Gesandte hat der Wittwe des Getödteten sogleich eine Pension zugesichert. — Mehemet Ali, den man in Alexandrio erwartete, ist am 25. Dez. plötzlich nach Cairo zurückgekehrt.

Der Contre-Admiral Hamelin soll sich mit einer Fregatte noch dem stillen Ocean begeben, um das Commando von Adm. Dupetit-Thouars's Escadre zu übernehmen, der auf energische Reklamationen des englischen Kabinets wegen der Vorfälle von Otahaiti abberufen werden soll.

Marseiller Blätter bringen die Nachricht, daß eine aus dem Königreiche Valencia kommende karlistische Bande sich durch einen Handstreich des Forts Morella bemächtigt habe; — sämmtliche Regierungstruppen sind eiligst um Valencia concentrirt worden.

Hr. v. Lamartine ist noch immer nicht in Paris, wie die Jouenale fälschlich melden, eben so unwahr ist das Gerücht von dem Unwohlseyn des Königs; die Börse zeigt sich voll Vertrauen auf den Bestand des Ministeriums Guizot.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 20. Dez. Die Sitzung wird um 1 1/2 Uhr eröffnet, die Tribunen sind schwach besetzt. Alle Minister sind anwesend, — Lamartine ist nicht da. Die Wahl des Hrn. Carl Lafitte kömmt zur Diskussion, das Bureau schlägt die Zulassung vor; — Hr. Grandin spricht dagegen, indem Hr. Lafitte seine Wahl einer eingegangenen Verpflichtung, eine Zweigeisenbahn nach Louviers zu bauen, verdanke. Hr. Lafitte läugnet dies, er habe nur ehrenhafte Mittel angewendet. Hr. Grandin beharrt unter heftigem Tumulte und großer Aufregung der Kammer auf seiner Behauptung. Herr Lherbette will unter dem heftigen Rufen: Zur Abstimmung! die Tribune besteigen, kann aber nicht zu Worte kommen und überläßt seinen Platz an Dufoure, der der Meinung Grandins beipflichtet und eine Untersuchung über die Wahl des Hrn. Lafitte verlangt. Er citirt einen vor der Wahl an den Minister Dumon geschriebenen Brief Lafitte's, um diese Zweigeisenbahn für Louviers zu erhalten. Die Kammer werde durch die Wahl des Hrn. Lafitte erniedrigt (deconsideré). (Links: Sehr gut!) Dies dieß ein zu auffallendes Beispiel von Wahlverderbniß gut heißen und die finanzielle Aristokratie begünstigen, die ohnehin schon Alles erdrücke.

Hr. Ch. Lafitte verlangt selbst eine Wahluntersuchung, Hr. Janvier trägt auf augenblickliche Annullation der Wahl an; — sie wird angenommen, und Hr. Ch. Lafitte verläßt augenblicklich den Saal. Um 4 1/2 Uhr beginnt die fernere Diskussion der Adresse, — Herr Guizot steigt auf die Tribune und vertheidigt die Allianz mit England. (Abgang der Post.)

Das vorgestrige starke Fallen der Course auf der Börse wird nun einem Unwohlseyn des Königs zugeschrieben, allein wir sehen aus dem »Moniteur,« daß der König vorgestern und gestern Abend seine gewöhnlichen Empfange hielt.

5pCt. 124, 85. 3pCt. 82, 65. Ard. 30 1/4.

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 11. Jan. Nach zuverläßigen Berichten aus Petersburg ist das russische Cabinet den Londoner Conferenz-Beschlüssen in Angelegenheiten Griechenlands nunmehr definitiv beigetreten. Durch diese Beschlüsse wird bekanntlich die Anerkennung der griechischen Staatsumwälzung vom 15. Sept. ausgesprochen; außerdem aber bestimmt, daß die neue Verfassung auf monarchische Grundsätze basirt seyn müsse, und die königliche Prärogative die größtmögliche Ausdehnung erhalten, daß die Thronfolge, wie in dem ersten constitutiven Acte beschlossen ward, bei der gegenwärtigen Dynastie bleibe; daß der Titel Konig von Griechenland beibehalten und nicht in jenen eines Konigs der Griechen, wie Manche wünschen, umgewandelt werde; daß eine Vergrößerung des gegenwärtigen Gebietes des Königreichs nicht zulässig, dagegen aber der Zahlung der Interessen für die garantirte Schuld zur ratenweisen Abtragung binnen 5 Jahren eine Prorogation gestattet werde, mit dem Beisatze jedoch: „wenn die Haltung (Conduite) des Landes dies erlaube."

(Köln. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 19. Jan. Wie man heute vernimmt, ist bereits bestimmt, wer demnächst die Leitung unseres Hoftheaters übernehmen wird. Letzteres hat in den jüngsten Tagen in der Person des Hofschauspielers Heigt einen Oberregisseur erhalten. (Allg. Z.)

= Berlin, 19. Jan. (Privat-Correspond.) An den Schaufenstern unserer Kunstladen erblickt man seit einigen Tagen das wohlgetroffene Portrait des Dr. H. E. G. Paulus lithographirt, unter welchem sich als Fac-simile dieses Gelehrten die Worte: „La raison finira par avoir raison" befinden. — Ferdinand Hiller's Oratorium »Die Zerstörung Jerusalems« erhält hier allgemeine Anerkennung. Das ausgezeichnete Talent dieses Componisten bewährt sich auch in seinen eben herausgegebenen sechs italienischen Gesängen und in dem genialen Virtuosenstück: »Der Geistertanz.« — Zum Besten des Wittwenfonds des k. Theaterpersonals werden nächste Woche sämmtliche Künstler der k. Bühne eine große musikalisch-declamatorische Akademie veranstalten, worin auch eine Reihe von interessanten Nationalliedern der verschiedenen Völker vorgetragen werden wird.

□ Frankfurt, 22. Januar. (Privat-Corresp.) Die sehr veränderliche Witterung hat auch unsere Stadt mit Krankheiten heim-

Digitized by Google

gesucht, doch scheinen sie sich nun wieder verlieren zu wollen.— Auch in diesem Winter dürfen im Theater keine Maskenbälle stattfinden, dagegen ist es Privatgesellschaften erlaubt, dieses Vergnügen zu genießen. — Es bestätigt sich, daß das breite steinerne Geländer unseres Mainbrücke durch ein eisernes ersetzt werden soll. Dadurch wird, was sehr nöthig ist, das Trottoir der Brücke bedeutend erweitert werden. — Mit dem Ausbaue unseres Domthurmes wird es nun auch Ernst. Die Spitze wird aus Eisen gegossen und 140 Fuß hoch. — Freiligrath ist nach mehrtägigem Aufenthalte dahier nach St. Goar, wo er noch 3 Monate verbleibt, zurückgekehrt. Der zweite Band seiner Gedichte ist bald zum Drucke vorbereitet.

* Paris, 20. Januar. (Pr.-Corr.) General Pajol, der bloß vom Pferde gestürzt ist, und nicht wie einige Blätter irrig angaben, vom Schlage gerührt wurde, befindet sich vollkommen wohl, und hat keinen Schaden genommen. — Charles Nodier, der berühmte Philolog, ist von den Aerzten aufgegeben.

Robert Heller's „Rosen" enthalten folgende Mittheilung: „Wenn irgend etwas für die schmähliche Ausländerei der Deutschen, oder für die Plumpheit buchhändlerischer Kunstgriffe zeugen kann, so ist's die Thatsache, daß gegenwärtig im Verlagscomptoir zu Grimma ein Roman: „Der Reichsverweser" als eine Uebersetzung aus dem Schwedischen (der Emilie Flygare-Carlen) ausgegeben und verkauft wird, während es von Ladislaus Tarnowski herrührt. Der deutsche Originalverfasser ist als Uebersetzer auf dem Titel genannt, während er eben so wenig einen Satz Schwedisch versteht, als Emilie Flygare-Carlen eine Zeile des Reichsverwesers zu verantworten hat. Es lebe die deutsche Ehrlichkeit!"

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	329. 89	+ 2, 1	W. Regen.
Mittags 12 U.	329. 55	+ 3. 2	W. bed.
Abends 7 U.	329. 17	+ 3. 0	W. bed.

Schützenmühle-Verkauf.

Die Eigenthümer der Schützenmühle sind gesonnen, freiwillig ihre Mühle öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Dieselbe liegt an der Vizinal-Straße zwischen Waltershausen und Aufstadt, in einer körnereichen Gegend, hat 3 oberschlächtige Mahlgänge und die zureichenden Oekonomiegebäude, wird durch den Milzfluß getrieben, und hat bisher 42 Malter Frucht an Pacht gegeben.

Dieselbe ist den Erben v. Bibra lehnbar, giebt 5 pCt. Handlohn, Erbzins, jährlich 1 Maas Korn dem Schullehrer und die landesherrliche Schatzung und Steuer. Der Kaufschilling soll zu Petri 1845 u. 1846 jedesmal zur Hälfte bezahlt werden.

Zur Mühle gehören 1 Acker Aefeld ohnweit der Mühle, ¼ Acker Krautgarten, beiläufig ¼ Acker Garten, ⅛ Acker Wiesen, 1 Laue jährliches Reichholz, dann 1 Acker Holz im Buchenacker nach 20jährigem Turnus hiebbar.

Die Mühle kann Petri 1844 bezogen werden.

Unbekannte Streicher haben sich mit gerichtlichen Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Sollte ein annehmbares Kaufsgebot nicht erfolgen, so soll eine anderweite Verpachtung der Mühle auf 3—6 Jahre versucht werden.

Versteigerungs- resp. Verpachtungstermin ist auf

Montag den 12. Februar

Vormittags 10 Uhr

im Aufstadter Wirthshause festgesetzt.

Kleinheilstadt, den 15. Jänner 1844.

Kön. b. freiherrl. v. Bibra'sches Patrimonialgericht Irmelshausen.

M. Reder, P.-Rchte.

W. Franz.

Bekanntmachung.

Nachdem sich innerhalb des durch öffentliches Ausschreiben vom 27. April d. Js. festgesetzten Zeitraumes von 6 Monaten der Inhaber des dem Kaufmann Eduard Probst dahier zu Verlust gegangenen Niederlagescheines, welcher vom hiesigen k. Hauptzoll-Amte am 19. April 1841 auf 10 Säcke Kaffee zu 17½ Zollpfunden ausgestellt worden war, dahier nicht gemeldet hat, so wird die bezeichnete Urkunde hiermit für kraftlos und ungültig erklärt.

Kitzingen, den 23. November 1843.

Königl. Landgericht.

Frisuee.

Holz-Versteigerung

In der Wald-Abtheilung Einsiedel, im Reviere Gramschatz, an der neuen Straße, werden 146 Klafter Buchen-, Eichen- und Birkenholz und 18,600 dergleichen Wellen am

Dinstag den 30 d. Mts früh 10 Uhr

anfangend fue den Lokal-Bedarf versteigert.

Veitshöchheim, den 20. Januar 1844.

Königl. Forstamt Rimpar.

Dittmann.

Hofmann.

Holz-Versteigerung.

[2a] Am Montag den 5. Februar d. J., früh 10 Uhr anfangend, werden im Gramschager Walde, am Jägerhäuschen im Einsiedel, an der Straße von Würzburg nach Arnstein, folgende Stammholz-Abschnitte öffentlich versteigert und zwar:

Aus den Abtheilungen Gleicherwald und Serenth, dann an Windfällen in verschiedenen Abtheilungen der Revier Gramschag:

308 Eichen zu Kommerzial-, Bau- und Nutzholz, dann 6 Buchen zu Nutzholz tauglich, desgleichen aus der Revier Binsfeld, Abtheilung Maasweingrund:

6 Eichen, 9 Buchen, 1 Elzbeer-Abschnitt.

Veitshöchheim, den 22. Januar 1844.

Königliches Forstamt Rimpar.

Dittmann.

Hofmann.

Gläubiger-Vorladung.

[3b] Wer an den Nachlaß des dahier im ledigen Stande verstorbenen quiescirten königl. Landrichters Ignaz Meissner rechtliche Ansprüche machen zu können glaubt, hat solche am

Dinstag den 30. d. Mts.

früh 9 Uhr

in der Wohnung des Verlebten im 2 Distr. Nr. 52½ bei dem angeordneten Testamentariate um so gewisser anzumelden und gehörig nachzuweisen, als außerdem bei der Auseinandersetzung der Nachlaßmasse auf solche keine Rücksicht genommen werden kann.

Würzburg, den 19. Januar 1844.

Das Testamentariat.

Versteigerung.

[2a] Unterzeichneter ist gesonnen, seine ihm eigenthümliche, auf Würzburger Markung (nächst der Moschee) liegende, im besten Stande befindliche, mit Korn und Kice bestellte Aecker von beiläufig 23 Morgen,

Mittwoch den 7. Februar l. Js.

früh 10 Uhr, in der Vogelsburg aus freier Hand versteigern zu lassen.

Johann Roth,
Oekonom in Zell.

Aufforderung.

[3a] Johann Adam Schipper oder Gerlach, Hutmacher, ist zu Hause dringend nöthig, um das ihm durch das Ableben seines Vaters und seiner Schwester zugefallene Vermögen in Empfang zu nehmen und seine alte Mutter zu unterstützen.

Schönderling bei Brückenau, den 20. Jan. 1844.

Neuhäuser Steinkohlenaction

zu 200 Rthlr. preuss Ct., welche jährlich (am 1. Juli) **zehn Thaler Zins** und eine Dividende ertragen, sind jetzt noch mit 10 pCt. **Aufgeld**, also gegen Einsendung oder Anschaffung von 220 Thaler Preuss. Cour. oder 385 fl. im 24 fl.-Fusse, exclus. der laufenden Zinsen, von **Anhalt & Wagener** in **Berlin, B. Metzler sel. Sohn & Comp.** in **Frankfurt** a./M., und **Joh. Lorenz Schätzler** in **Augsburg** zu erhalten, bei welchen Wechselhäusern Zins und Dividende s. Z. erhoben werden können. [2a]

Lehrlings-Gesuch.

Zur gesetzlichen Erlernung der Conditorei, Lebkuchnerei und Handlung ist für einen jungen Menschen von soliden Eltern, dem im Voraus gründliche Ausbildung und gute Behandlung zugesichert wird, in einer der schönsten und frequentesten Städte Frankens unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle offen. Der Eintritt kann sogleich oder auch auf Ostern geschehen. Nähere Auskunft wird ertheilt auf portofreie Briefe unter Adresse W. M. an die Exped. d. Bl.

Im Verlage der J. J. Lentner'schen Buchhandlung in München erscheint auf Subscription und ist durch jede Buchhandlung (in Würzburg in der Stahel'schen) zu beziehen:

Die
allgemeine Menschengeschichte
für die
studirende Jugend.

Herausgegeben von

Georg Friedrich Wiedemann,

Domkapitular, k. geistl. Rath, Prof. und ehemaliger Director des georg. Clericalseminars in München.

Achte, vermehrte Auflage.

Bei der Zunahme allgemeiner Bildung und der daraus entstehenden Gefahr der Mißbilligung hat sich in der neuern Zeit die Nothwendigkeit immer mehr herausgestellt, daß die studirende Jugend auch in der Geschichte umfassende und tiefe gehende Kenntnisse erhalte, als es früher der Fall gewesen ist. — In diesem Zwecke unternahm es der Herr Verfasser nach dem Vorgange eines Becker und Bredow — ein ähnliches geschichtliches Lesebuch für die katholische Jugend zu bearbeiten, welches richtige Begriffe, zumal in sittlich-religiöser Beziehung, in dem jugendlichen Gemüthe und Verstande begründen und befruchten sollte. — Ein solches Werk wurde lange als ein tief gefühltes Bedürfniß vermißt. Wie glücklich nun der Herr Verfasser seine Aufgabe löste, bekundet wohl am Besten die günstige Aufnahme und ehrenvolle Anerkennung, die seine Menschengeschichte seit dem ersten Erscheinen überall gefunden hat. Obgleich sie im Titel den bescheidenen Zusatz für die „studirende Jugend" führt, ist sie dessen ohngeachtet eine vollständige Weltgeschichte, die gewiß den denkenden und reiferen Mann ebenfalls befriedigt.

Diese achte, vermehrte Auflage (die alte, mittlere, neuere und neueste Geschichte — 9 Bände, ungefähr 220 Bogen umfassend) erscheint in 22 Lieferungen, deren jede auf weißem Druckpapier im Subscriptionspreis **36 Kr.** oder **8 gGr.**, zahlbar beim Empfange, kostet.

Elf Lieferungen sind bereits erschienen.

Bei Fr. Bromme in Dresden ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Bloomfieldt, M., der kleine Engländer, oder: Anweisung, die englische Sprache ohne Lehrer in acht Stunden theoretisch und praktisch zu erlernen. 8. broch. Preis: 8 gGr. od. 36 kr.

Day, W., the history of little Jack. A story for Childreu. 12. cartonnirt. Preis: 8 gGr. od. 36 kr.

Theater.

Mittwoch, den 24. Januar. Zum Erstenmale: **Der Reiche und der Arme.** Drama in 5 Akten nach Emil Souvestre von Geuné.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Baron 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 25. Donnerstag, 25. Januar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Die »Augsb. Postzeitung« schreibt: München, 20. Jan. Der jüngst in der »Allgem. Zeitung« enthaltene Artikel über ein deutsches General-Consulat in China hat uns auf die Wahrnehmung geführt, daß wir hiee einen dazu befähigten Mann in Prof. Neumann besitzen. Hoffen wir, daß dee Gedanke gehörigen Oetes Anklang finde. — Die Schrift des Hrn. Hofrathes Thiersch gegen Hrn. geistlichen Rath Dr. Döllinger in Beteeff »der Kniebeugung« macht hier allgemein bessern Eindruck, als die Harleß'sche Erwideeung, weil sie mehr Besonnenheit, wenn auch nue unzureichende theologische Gelehrsamkeit aeeeäth.

= **Preußen.** Berlin, 20. Januar. (Priaat-Correspond.) Auf das morgen hier abzuhaltende Ordensfest ist man diesmal besonders gespannt, weil man glaubt, unter den Dekaieten auch einige hohe Personen mit der goldenen Kette zum neu begeündeten Schwanenorden zu eeblicken. Es wird noch in Zweifel gezogen, ob die Statuten zu diesem fromm-christlichen Beeeine morgen auch aeröffentlicht werden, da einflußreiche Personen darüber bis jetzt noch gar nichts wissen. Allgemein bedauert wird es, daß Ihre Maj. die Königin Krankheits halber dies aateeländische Fest nicht durch ihre Gegenwaet aeeherrlichen kann. — Einen sehe erfreulichen Eindeuck hat hier die aus Breslau eingegangene Nacheicht gemacht, daß sich dort der ehrwüedige Füestbischof Joseph (Knauee) bei seinem hohen Alter einer ewünschten Gesundheit erfreut, und nicht, wie uns jüngst die »Allg. Preuß. Zeitung« meldete, wieder nach seinem früheren Wohnsitze Habelschwerdt zurückkehren werde, weil dem hohen Prälaten das Breslauer Clima nicht zusagen soll.

= Berlin, 21. Januar. (Priv.-Corresp.) Das diesjährige Ordensfest ist hier heute, wie in den letzteren Jahren, durch einen feierlichen Gottesdienst eingeleitet worden, waeauf eine Vorstellung der hier anwesenden neuen Ordensritter stattfand, der dann ein groß es Festmahl folgte. — Seit gestern Abend cieculirt hier allgemein das Gerücht über zu Posen vorgefallene Uneuhen, in Folge dessen der dort kommandieende General v. Colomb die Truppen unter die Waffen geeufen und die Festungswerke habe besetzen lassen. Heute aus Posen angelangte Briefe geben uns über diese Vorsichtsmaßregeln des Hen. v. Colomb beruhigende Aufklärung, indem sie erwähnen, daß am 18. d. M. einige Tausend russische Unterthanen als Uebeeläufer die preußische Gränze überschritten hätten, welches man anfänglich für einen feindlichen Ueberfall hielt, und so lzteee energisch zurückweisen wollte. Was unsere Regierung mit dieser großen Anzahl von Ueberläufern anfangen wird, ist noch unbestimmt. Der General a. Colomb soll für den Lebensunterhalt dieser Unglücklichen einstweilen die menschenfeeundlichste Sorge tragen. — Der diesige franz. Gesandte, Marquis von Dalmatien, befindet sich bereits wieder in Paris, um daselbst an den Kammeedebatten Theil zu nehmen.

Berlin, 19. Jan. Die Angelegenheiten der hiesigen Studenten, die nun schon seit langerer Zeit den Zeitungen Stoff geliefert haben, nehmen jetzt immee mehr einen soliden und rein wissenschaftlichen Charakter an. Die Veesammlungen dauern ungestört fort, und es werden jetzt einzelne Kränzchen zue Besprechung allgemeiner philosophischer, politischer und jocialer Fragen gebildet. Ein solches Kränzchen, an dem auch Peiaatdacenten Theil uehmen, besteht schon seit mehreren Wochen. Mit diesem Allen hat sich der Regieeungsbevollmächtigte Hr. v. Ladenberg öffentlich und privatim vollkommen einverstanden erkläet. Auch mit der Petition um Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit wird jetzt von den Studenten Ernst gemacht. Die Regsamkeit der Berliner Studenten ist auch auf andeee Univeesitäten nicht ohne Einfluß gewesen. Auch die Breslauer Studirenden wollen um Abschaffung des Univeesitätsgerichtes petitioniren, und außer den hiesigen wollen noch die Heidelberger, Jenaer, Leipziger und Halleuser Studenten zur Geündung einer allgemeinen Studentenzeitung zusammentreten, in welchee die akademischen Feagen wissenschaftlich besprochen werden sollen, so jedoch, daß keinee Richtung das Woet voreuthalten werde. Indeß ist doch die Frage, ob dieß letzte Unternehmen nicht an den vielen in die Augen fallenden Schwierigkeiten scheiteen weede. Es ist diese Strebsamkeit unter den Studenten gewiß ein sehe eefreuliches Zeichen dee Zeit, und es bedarf wohl keiner Frage, daß auf solche Weise das veealtete, heimliche Verbindungswesen und alle damit zusammenhängenden Nuditäten auf eine schnellere und gründlichere Weise werden ausgeeattet weeden, als durch die steengsten Regierungsmaßregeln. Von denjenigen Nichtstudirenden, welche an den jüngeren Versammlungen der Studenten Theil genommen hatten, und wobei einer deeselben arretirt wurde, werden nächstens 5 odee 6 in Anklagestand aeresetzt warden; das Kammergeeicht beschäftigt sich schon seit einigen Tagen mit. dee Instruktion des Prozesses. Unter diesen ist auch ein bekannter Literat, welcher als die Polizei zum ersten Male gegen diese Veesammlungen einschritt, einen Toast auf den Polizeipräsidenten und einen deßgleichen auf die gesammte Polizei ausbrachte. Die übrigen sind meist ematiculirte Studenten, die sich noch ihrer Examina halber hier aufhalten. Falsch ist es aber, was früher einige Zeitungen berichten, daß in Folge dieser Versammlungen mehreeen hiesigen Literaten wegen Verjuheung der Studenten und Verbreitung communistischer Ideen der Prozeß gemacht werden solle. (Nachn. Z.)

Die „geheimen Beschlüsse der wiener Conferenz vom 12. Juni 1834" haben auch hier, wie in Karlsruhe und andeen Orten, ihre Veebreitung auf ziemlich räthselhafte Weise gefunden. Sie enthalten eigentlich Nichts, was nicht schon bekannt gemacht, oder doch aus den Regierungsprincipien zu folgern wäre. Am Interessantesten müssen diese Beschlüsse für die Mitglieder der verschiedenen Ständeversammlungen seyn, indem in ihnen die Uelandsfrage und der Umstand, daß das Militar nicht auf die Veefassung aeeeidigt werden darf, angedeutet ist. (Düsseld. Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 23. Januar. (Privat-Corr.) Im Staatspapieeenhandel herrschte heute bei ansehnlichem Umsatze viele Lebendigkeit; für österreich. Fonds, so wie für polnische Loose und Taunusbahnactien bewilligte man merklich hohere Preise, als gestern. 5 pCt. Metall.: 113 1/16 G.; 4 pCt. Metall.: 102 1/4 G.; 3 pCt. Anl. 79 1/8 G.; Bank-Actien: 2022 G.; 250 fl. Loose: 121 7/8 G.; 500 fl. Loose: 153 1/4 G.; Prämien-Scheine: 90 1/8 G.; Hauptsale: 94 5/8 G.; Sächs. 4 1/2 pCt. 95 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 96 G.; Wien. 500 fl. Loose: 99 5/8 G.; Aco.: 21 7/8—22 G.; Taunusb. Act.: 369 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

Großbritannien.

London, 17. Jan. (Schluß des gestern abgebroch. Artikels.) Das Amendement ging durch, und der ursprüngliche Antrag wurde mit 523 gegen 38 Stimmen verworfen. 1836 bildete sich eine »allgemeine Association,« welche, wie jede von O'Connell gestiftete Verbindung den Zweck hatte, Geld zu sammeln, die »Geerechtigkeitsrente,« wie es damals hieß. Es gehörte stets zu dem Repealsystem, daß die armen Bewohner Irlands von Zeit zu Zeit um ihr Geld betrogen und dieses, Niemand erfuhr je, wie, verwendet wurden. Die Association bestand bis 1838, wo die Verläufer-Association gebildet wurde, welche fortwährend den Armen ihr Geld abnahm und auf dieselbe Weise verwendete, wie das Agitationssystem, das ihr aarausging, und die so lange der Fluch des Landes gewesen war. Denn man konnte mit eben so viel Recht eewarten, daß ein Mensch gesund bleiben solle, wenn beständig Stimulationen auf ihn wirken, als daß Irland Frieden und Glück genießen solle, so lange ein solches System

Digitized by Google

der Aufregung durchgeführt wied. 1840 endlich wuede die jetzige Association im Fedruor begründet. Seitdem hat sie ihren Namen zwei Mal gewechselt; erst im Juli 1840 nahm sie iheen jetzigen Namen, loyale, notionole Repeal-Assiociotion an. Diese Association desteht aus Verbündeten, Mitgliedern und Freiwilligen. Die Verbündeten brauchen nur die kleine Summe von 1 Shilling zu zahlen, so daß sie über das gonze Land in großer Masse verdreitet sind; jeder eehalt eine Karte, welche allen erjorderlichen Zwecken entspricht, ohne den Bestimmungen der Parlamentsokte bezuglich der Losungsworte und Zeichen zu verfollen, und die damit versehene Person in den Stand setzt, sich ihren Nachbarn als der Nrpeal-Asiociation angehörig kenntlich zu machen. An diesen Karten ist nichts desonderes; oben ist ein Kleedlatt (shamrook) abgebildez mit den Woeten: Katholik, Dissenter oder Protestant; ferner die Jahreszohl 1782 nebst einee Ansichi der jetzigen Jeischen Bank und drn Woeten: war und wied seyn. Die nächste Klosse in der Assoeiation sind die Mitglieder, welche 1 Pf. zahlen, und wenn ein Verbündeter, der nur 1 Sch. zahlt, 20 Sch. von andern zusammen beingt, so ist er gleichfalls berechtigt, ein Mitglied zu weeden, ats ob er 20 Sch. aus seiner eigenen Tasche zahlte. Auch diese erhalten, als ein Unterpfand der Verbindung zwischen ihnen, eine Karte, welche die desondeee Aufmerksamkeit der Jury oredient. Am einen Ende deeselben befinden sich die Woete: Clontarf, 23. April, 1014; an der entgegen gesetzten: Benbrud, 5. Juni, 1645. Ferner steht darauf ein Jeisches Woet, welches die Mundung dee gelden Furt bedeutet, mit dem Datum 10. Aug. 1598, und »Limeeick, 9. Aug. bis 31. Aug. 1641.« Dem Mitglied, welches die Karte erhalt, wied auch eine gedeuckte Erklärung derselben gegeben. Diesede besagt, daß diese viee Namen, aus oerschiedenen Theilen Irlonds, Namen und Daten von Schlachten angeben, in welchen die Irlander die »Sächsischen Fremdlinge« geschlagen haben. Das ist die Association, welche angeblich Frieden und Ruhe predigt; die nie daran gedacht hat, untee oeeschiedenen Klassen der Unterthanen Ihrer Maj. Unzufriedenheit zu eeregen, wäheend sie eine Karte annahm, welche die Teansaktionen von Jahrhunderten ouswärmen soll, um das Jeische Volk zum Hasse des Sachsischen Fremdlings aufzuhetzen. Das gedruckte Dokument, welches der Kaele beigegeben wied, erklärt jene vier Siege. Auf einer der auf dee Karte abgebildeten Säulen ist die geographische Lage Irlands im Gegensatz zu veeschiedenen Staoten abgebildet, mit dee Unterschrift: Irlond hat kein Paelament. Ferner gibt die Karte die waheend des großen Französischen Krieges oon Irlond besteltenen Ausgaben an, nebst denselbin Woeten: Jeland hat kein eigenes Parlament, und die Behauptung, daß damals der General und zwei Deittheile Offiziere und Soldaten Jeländer waren. Desgleichen erblickt man ouf dee Karte zwei Fahnen, die eine mit dem Kleedlatt und demselben Motto, als auf der Karte dee Verbündeten, und die andeee mit dee Sonne, die hintee einer Wolke scheint. Dieses ist das alte Banner Irlands. Auch eine kleine Karte von Jeland ist dorauf, und eine Sonne oben an der Karte enthält folgende Worte: einstimmig beschlossen, daß die Ansprüche jedee Korporation, welche aus andern Personen besteht, als der des Königs, der Lords und Gemeinen Jelands, Gesetze zu geben, um dies Königreich zu binden, unkonstitutionell, ungesetzlich und eine Unbill ist. — Die Freiwilligen von Dungannon, 15. Febr. 1782. Die Angeklagten weeden behaupten, daß sie jenen Beschluß mit Recht und gesetzlicher Weise anwenden konnten, da jihn die Freiwilligen von 1782 angenommen; adee die Frage von 1782 war etwas ganz audres, als die gegenwartige Agitation. Das damalige Englische Parlament, welches keine Irischen Repräsentanten enthielt, da Irland sein eigenes Parlament besaß, deobsichtigte nämlich, Irland kraft eines Englischen Gesetzes zu binden. Die Freiwilligen laugneten diese Befugniß des Englischen Parlaments, aber gleich darauf ging die Unions-Akte durch und die beiden Paetomente wurden zu einem vereinigt. Man kann behaupten, daß nie ein ungesetzlicheree Vorschlag oon einer noch so tief in Verbrechen oersunkenen Person ausgegangen ist, als derjenige, welchee in der Annahme jenes Beschlusses liegt. Unten auf dee Karte liest man folgende Worte: Ihe konnt die Union zum Gesetze eeheben, aber ihe konnt dies Gesetz nicht fur das Gewissen bindend machen, und daeunter »Saurin's Rede.« Saurin hielt aber diese Rede als Mitglied drs irrischen Unteehauses, und niemals, nachdem die Unions-Akte erlassen war. Die Karte der Freiwilligen endlich enthalt die Worte: Die Freiwilligen von 1782 ouferstonden, und die Poetroits der Herren: O'Connell, Grottan, Hood, R. O'Reill, H. O'Reill, General Sarsfield und B. Boroihme. So ist die Association konstituirt. Wie notüelich, zahlt sie auch Beamte, nämlich General-Inspectoren, Repealpflegee und Einnehmee.

Gegen 5 Uhr drach dee G. neeal-Fiscal, nachdem ee mehre Stunden unausgesetzt gesprochen, seine Darstellung des Thatbestands ab und veesprach, sie am folgenden Moegen foetzusetzen. Den Geschwoenen wurde, da sie sämmtlich Geschäftsleute sind, auf ihr Begehren gestottet, bis zum nächsten Morgen um 10 Uhr nach Hous zu geben, nachdem ihnen der Oberrichtee auf das Gewissen gebuaden, mit Niemanden über den Prozeß zu speechen.

London, 18. Januae. Wie trogen den Schluß des Vortrags, welchen dee Geneealfiscal am 16. vor der Queen's-Bench in Dublin gehalten, aus dem Berichte dee »Times« nach. Die Repealpfleger, fuhr der Generalfiseol foet, weeden auf Emoefehlung der betreffenden Geistlichen von der Association, fur die verschiedenen Kirchspiele ernannt. Die Repealpfleger haben unter onderm die Verpflichtung, die Nrpealblätter zu veetheilen und zu verdreiten. Durch diese Verdreitung drr aufruheerischen Nepealorgane soll offenbar der Saamen dee Zwieiracht und Unzufriedenheit ausgesteeut und Haß gegen die Regierung eeeegt weeden. So wueden zur Zeit der französischen Revolution die Gemüther durch den „ami du peuple“ vergiftet, so erzielte 1798 in Irland das Journal „the Press“, ein ähnliches Resultat. Der Angeklagte Duffy sagt in seinem Sendschreibrn, wo von Nrpealpflegern die Rede ist: Die Organisation muß nicht allein allenthalben verdreitet, sie muß auch allenthalben revidirt weeden. Wenn die Nepealpfleger eines Distrikts nicht darauf sehen, daß die Oeganisation, Eintheilung und Erziehung aller Nepealer in ihren Distrikten nicht vollkommen ist, wenn sie nicht die Uebeezeugung haben, daß die Leute durch Einsicht und Vollständigkeit der Organisation, durch feldstoerläugneuden Gehorsam, duech Kenntniß der Büegerpflichten, durch Muth und angewohnte Ordnung qualificiet sind, unter den Sohnen einer freien Nation ihee Stellung einzunehmen, so haben diese Nepealpflegee ihre Pflicht nicht erfullt, so ist jener Distrikt nicht zur Freiheit vorbereitet. Dies erinnert an den Jakobiner-Club in Frankreich und seine Filialoerbindungen, und man kann behaupten, daß derselbe, obgleich Niemand zur Zeit seiner Entstehung seine gefährliche Folgen ahnte, dennoch eine Regierung umsturzte. Ich komme nun zu dem früheften Meeting der Assoeiation, das ich despeechen will. Dee Fall ist nämlich zu umfassend, als daß ich jedes Meeting der Association oder dee Tausende, welche sich in verschiedenen Theilen des Landes versammelt haben, anziehen konnte. Das erste Meeting also, das ich bespreche, wurde am 16. März 1843 abgehalten, und Hr. O'Connell hielt damals eine Rede, worin er Irlands natürliche Befähigung zur Vertheidigung, falls es von Rußland oder einem andern fremden Feinde angegriffen würde, auseinandersetzte. Mit dem fremden Feinde sind die sachsischen Fermdlinge, die Engländer gemeint. Damit ist eine Publication des Angeklagten Barreti in Verbindung zu bringen, nämlich die Nation (Nepealblatt) vom 10. M., welche die Rede des Sohnes des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Tylee, und einen daeauf dezüglichen leitenden Artikel enthält. (Aus diesen Dokumenten, welche im bekannten Nepea lstule abgefaßt sind, weeden Stellen vorgelesen.) Das sind die Blätter, welche die Mitglieder jener Association oerdreiten sollen. Dies ist das Gift, welches dem Geist des Irischen Volkes eingeteaufelt wird, eines Volkes, das drn Gesetzen willig und aus natürlichem Antried gehorchen wurde, wenn es nicht von interessieten Personen aus selbstischen Zwecken beständig aufgehetzt würde. — Ein weiteree Schritt der Beschwörung, denn ich berudren will, ist die Gewohnheit große Massen Volkes, die aus weiten Entfernungen kommen zu oereinen und durch regelmäßig erlossene Befehle beordert worden sind, und zwae bloß in der Absicht, um sie daran zu gewöhnen, sich zu veesammeln und auf das erste Zeichen ihre Heimoth zu verlassen. Bei diesen Meetings kamen sie ohne Waffen zusammen, weil sie zuoor noch entwaffnet weeden sollten, und bis die dazu gelegene Zeit kam, sollten sie einstweilen sich versammeln und auf militairische Weise marschiren. Ware nun das Geeeitum vollendet und »käme Englonds Schwäche,« so wüeden sie an militäeische Haltung und Disciplin gewohnt seyn und zur rechten Zeit dort Befehl zur Bewaffnung gegeben werden. Das war der Plan. Unbrigens ist in keiner Phase der Verschwörung etwas geschehen, was nicht Präcedentien hatte, und 1797 hat vor Ausbruch der Rebellion ein ähnliches Verfahren statt gefunden. Damals ließ das Unterhaus eine Untersuchung anstellen und das desfallsige Comité machte darouf aufmerksam, daß die Unzufriedenen sich unter dem Vorwonde, Kartoffeln und Getreide einzudeingen, in der That aber, um die Gutgesinnten zum Beitritt zu ihren ungesetzlichen Assoeiationen zu zwingen, in militairischer Weise oersammelten. Eben so machten es die »unirten Irländee,« indem sie der Art dos Volk durch indirekte Mittel daron gewohnten, aus weiter Ferne zusammengekommen und ihre Anhänglichkeit an eine desondere Sache offen darzuthun. Ich mache nun auf das eeste Monster-Meeting aufmeeksam, welches am 16. März zu Trim gehalten wurde und dem 30,000 Personen beiwohnten. He. Barret eeklärte bei dieser Gelegrnheit, daß Irland, wenn Englond einst seiner Dienste bedüefe, nur mit dem Fuße stompfen durfe, um frei zu seyn. Das also ist der loyale und konstitutionelle Rath, den jene dem Volke geben; ee stimmt vortrefflich zu einee Behauptung Duffy's,

Digitized by Google

daß, »wenn jedes Kirchspiel bereit sey, Irland nur mit dem Fuße stampfen dürfe u. s. f.« Bei derselben Gelegenheit sagte auch Hr. O'Connell; Besser frei zu sterben, als wie ein Sklave verkauft zu werden. Bloße Redensarten genügen nicht. Ihr könnt von einem Engl. Parlament nichts Gutes erwarten u. s. w.« (Folgen zahlreiche Citate in der wohl bekannten Fassung.) Es ist bemerkenswerth und höchst wichtig, daß während des ganzen Verlaufs der letzten Session dem Parlament von Seiten dieser zahlreichen Meetings nicht eine Petition übersandt wurde. Natürlich. Es mußte so kommen, weil die Führer erklärten, daß von der constitutionellen Corporation, welche allein den Zweck solcher Petitionen auf gesetzlichem Wege ausführen konnte, nicht zu erwarten stehe. Folglich wurden diese Meetings nicht zu dem Zwecke gehalten, um Petitionen an das Parlament abzufassen, wie angegeben wurde. Und selbst, wenn die Angabe, daß die Meetings nur die Abfassung von Petitionen bezweckt, nachgewiesen werden könnte, so würden doch die Vorgänge bei den Versammlungen selbst darthun, daß dies nur ein falscher Vorwand ist, und daß es sich um die Erreichung gewisser Zwecke durch unconstitutionelle Mittel und außerhalb des Gesetzes handelte. Ein anderer Beleg für diese Behauptung ist die »Nation,« ein von dem Angeklagten Duffy herausgegebenes Blatt, und die Gedichte, welche sie regelmäßig veröffentlichte. In Irland waren aufrührerische Gedichte bei ähnlichen Gelegenheiten stets an der Tages-Ordnung; aber selbst 1797 ist nichts so Aufregendes gedichtet worden, als mehre Publikationen der »Nation.« (Folgt die Citation eines Gedichts »das Andenken der Todten« und mehre Stellen aus der »Nation,« sowie zahlreiche Bemerkungen über mehre andre Monster-Meetings.) Was die Temperance-Musikbanden als eine Zuthat zu der militär. Organisation der Repealer betrifft, so ist zu beklagen, daß die Temperance in diese politische Frage verwickelt worden ist. Gewiß haben Vater Mathew nur die reinsten Beweggründe geleitet, aber andere Leute haben, was er zu andern edeln Zwecken angeregt, auf ihre Weise mißbraucht. Sonderbarer Weise fand auch 1797 etwas Aehnliches statt; es wurde damals den Irländern gesagt, daß die Mäßigkeit einen Theil ihres Systems ausmache. — Nach mehreren weitern Citaten, namentlich aus der berühmten Rede O'Connell's zu Mallow, fuhr sodann der Generalfiscal fort: Ist je von solchen Versuchen zur Aufregung gehört worden? Darf solch Verfahren in einem Lande geduldet werden, wo das Gesetz in Kraft ist? Soll Irland diesen wüthenden Republikanern überantwortet werden? Was hält man von der Union? Die Unionsakte besagt, daß das vereinigte Königreich von einem und demselben Parlamente vertreten werden soll, und wer dies leugnet, leugnet auch den Anspruch der Königin auf den Thron. Gibt es nun einen Rechtsgelehrten auf Seiten der Vertheidigung, der diese Akte für nichtig zu erklären wagt? — Hr. O'Connell: Ja. — Seitdem die Unionsakte durchgegangen ist, konnte sich Niemand mehr eine solche Sprache erlauben und solche Ansichten äußern.

London, 19. Januar. Unter dem 17. wird aus Dublin geschrieben: Der General Fiskal beendigte heute seinen Vortrag. Er schilderte zuerst das Meeting zu Ballinglaß, bei welchem sich der Angabe der Repealer zufolge 150,000 Personen eingefunden haben sollen, und zitirte, wie nicht minder bei jeder fernern Veranlassung, die sich im Verlauf seiner weitläufigen Auseinandersetzung bot, umfassende Stellen aus betreffenden Reden und Zeitungsartikeln. Es ist vor allem wichtig, sagte er, bei Meetings dieser Art zu untersuchen, welche Wirkung die aufrührerischen Reden der Repeal-Anführer gethan. Ich kann gravirende Bemerkungen Einzelner, die bei dieser Gelegenheit gefallen sind, nachweisen. Hier wurde es zum ersten Male auch auf die Armee angelegt. Ich habe Publikationen in Händen, aus denen ich nachweisen kann, welche Mittel die Repealer angewandt haben, um in der Armee Unzufriedenheit zu erzeugen und die Macht der Regierung zu lähmen. Uebrigens läßt sich der Charakter dieser Meetings am besten durch die Sprache, welche dabei geführt wurde, andeuten. (Folgen Citate). Allerdings predigte Hr. O'Connell bei diesen Gelegenheiten den Frieden; Allerdings drückte er stets den Wunsch aus, daß sich die Meetings friedlich trennen möchten und seinem Verlangen wurde auch stets willfahrt. Aber dadurch, daß keine wirklichen Gewaltthätigkeiten vorfielen, wird die Ungesetzlichkeit der Meetings nicht vermindert, weil der Zweck derselben der war, das ganze Land so zu organisiren, daß es friedlich bliebe, bis Alles bereit sey; und gerade dadurch, daß Störungen und Lasten fern blieben, wurden dieselben zu fremdartigen und furchtbaren Ereignissen. Das nächste Meeting war das zu Tara, eine Lokalität, die hauptsächlich ausgesucht worden war, weil die Könige Irlands früher daselbst gewählt wurden und weil 1798 die emporten Irländer daselbst auf das Haupt geschlagen wurden. Zu Tara wurden Versuche gemacht, die Gemüther durch die Erinnerung an diese Niederlage aufzureizen und man sah Hunderte niederknien und das wilde, rothblätterige Geranium, das dort wächst, in der Ueberzeugung abpflücken, daß das Blatt diese Farbe aus dem vergossenen Blute eingesaugt. Zu Tara wurden die Schiedsgerichte angeregt, welche wie bereits vor der großen Jury nachgewiesen wurden ist, gleichviel in welcher Absicht sie konstituirt wurden, ungesetzlich waren, und durch deren Bildung die Association das höchst ungesetzliche Streben an Tag legte, sich die Prärogative der Krone anzumaßen. Diese Versuche, die Rechte der Krone zu usurpiren, erscheinen um so gefährlicher, wenn man bedenkt, daß sie erst Statt fanden, nachdem die Regierung von ihrem Rechte Gebrauch gemacht, obeigkeitliche Personen, welche diesen Meetings beigewohnt, zu entlassen. (Schluß folgt.)

Der Correspondent der „Times" berichtet aus Dublin vom 17. Januar Abends 8 Uhr: Ich habe so eben aus einer Quelle, die ich für gut unterrichtet halte, vernommen, daß in der morgigen Sitzung des Gerichtshofes Seitens der Krone die Erlassung eines Befehls beantragt werden wird, welcher die Veröffentlichung der Zeugen-Aussagen bis zum gänzlichen Schlusse des Zeugenverhörs verbieten soll. Obwohl dies bei der heutigen Vertagung des Gerichtshofes der Entschluß der Kronbeamten gewesen seyn mag, so läßt sich doch schwer muthmaßen, wie das Ergebniß ihrer Berathungen darüber heute Abend ausfallen wird — Der „Sun" läßt sich unterm nämlichen Tage schreiben: Hr. O'Connell saß während der heutigen Sitzung in seiner Advokatenrobe neben seinem Anwalt und war die ganze Sitzung hindurch mit Büchern und Papieren beschäftigt. Hr. Sheil schien dem Vortrage des Generalprocurators mit großer Aufmerksamkeit zu folgen. Im Publikum glaubt man allgemein, daß die Schuldigsprechung O'Connells durch die Jury gewiß sey. Ueberall hört man sagen, daß in ganz Dublin nicht weitere 12 Männer aufzutreiben wären, die so geneigt seyen, die Absichten der Krone durchzuführen. Auch wird hervorgehoben, daß sämmtliche Mitglieder der Jury englische Namen haben.

Frankreich.

Paris, 17. Jan. Man weiß jetzt die Ursache, warum die Ex-Regentin Königin Christine ihre Rückkehr nach Madrid verzögert. Die Königin verlangt nämlich eine öffentliche und offizielle Ehrenrettung ihrer vormundschaftlichen Verwaltung. Die deshalb früher geschehenen Anklagen sollen erst von der spanischen Regierung zurückgenommen werden, ehe die Königin zurückkehren will. Diesem Ansinnen aber stellen sich noch einige Schwierigkeiten entgegen. — Man bemerkte vorgestern zum erstenmal russische Namen in den Empfangslisten des Königs der Franzosen. Der Fürst und die Fürstin Kurakin werden den Winter in Paris verbleiben. Mann erinnert sich, daß früher zu Napoleons Zeiten ein Kurakin hier russischer Botschafter war. — (Allg. Z.)

* Paris, 20. Jan. (Priv.-Correip.) [Fortsetzung der Sitzung der Deputirtenkammer.] Hr. Guizot will Hrn. Billault's Ansicht, „es handle sich hier nicht um eine ministerielle, sondern um eine nationale Frage," nicht annehmen. Die ministerielle Politik müsse vor Allem national seyn. Wir behaupten, das unsere Politik, sagt Hr. Guizot, national ist. Ihr greift das herzliche Einverständniß zwischen England und Frankreich an; wir glauben, daß es vom großten Nutzen ist. Um welchen Preis haben wir es erhalten? das ist die Frage. Zwei große Angelegenheiten beschäftigen jetzt die Welt; die Spaniens und die Griechenlands; 1836 war die moderirte Partei in Spanien gestürzt, die Königin Christine verjagt, unsre Gesandter konnte nicht in Madrid bleiben; 1843 sind die Moderados im Besitze der Gewalt, unser Gesandter ist auf seinem Posten und die Königin Christine wird nach Spanien zurückkehren. Wie haben dieses Resultat durch unsere Nichteinmischung erreicht, weil wir in Mitte aller Anklagen und Aufreizungen ruhig geblieben sind. Wir haben an die Rechtlichkeit der englischen Regierung appellirt und die Ueberzeugung erhalten, daß England gleiches Interesse mit Frankreich habe, daß in Spanien die constitutionelle Monarchie emporblühe. In der Heirathsfrage herrscht Uebereinstimmung zwischen England und Frankreich. In nähere Details kann ich darüber nicht eingehen. In den Handelsverträgen haben wir uns volle Freiheit und Unabhängigkeit vorbehalten. Wenn wir je Concessionen machen würden, so würden wir dafür auch Equivalente verlangen. Vergleichen wir nun 1840 und 1843, so finden wir jetzt Harmonie zwischen England und Frankreich, Verbesserung der Lage Spaniens, Freundschaft zwischen allen drei Ländern. Wir haben dabei weder politische, noch Handelsinteressen geopfert. Es kann noch viele Zwischenfälle geben, die hindernd eintreten, aber wir sind einmal auf dem guten Wege. Das gute Einverständniß wegen Spanien besteht; es bringt uns viel Vortheile und hat uns nichts gekostet. Ich gehe zum Orient über. Was wollten wir 1840; — was wir jetzt wollen. Die nationale Politik Frankreichs im Orient besteht aus drei Punkten: Wachen über Sicherheit und Unabhängigkeit der Pforte, die christlichen Völkerschaften in der Türkei zu schützen, und in diesen Zwecken ein Einverständniß der andern Mächte zu verfolgen und nie zu dulden, daß die Türkei unter die Vormundschaft einer einzelnen Macht falle. Dies ist unser, dies ist Englands Interesse, im Orient, wie in Spanien. Man hat uns vorgeworfen, das wir uns in der Angelegenheit von Jerusalem des englischen Einflusses bedient hätten; er ward uns angeboten und wir haben ihn zurückgewiesen. (Sensation.) Frankreich hat allein gehandelt.

Was Serbien betrifft, so erklärte man in Wien, dies sey eine russ. Frage, England pflichtete bei. — wir dürfen uns abseits. In Griechenland gingen England und Frankreich abermals Hand in Hand; wir sahen die Katastrophe voraus, hier sind die Instructionen unsers Botschafters. Hr. Guizot liest die Depeschen, folgende Stelle ist bemerkenswerth: „Es ist oft die Pflicht der Könige, Concessionen zu verweigern, die man von ihnen verlangt, aber wenn sie dieselben ein Mal bewilligt haben, müssen sie die Versprechungen, die sie ihren Völkern thaten, treu halten." England hat sich von den andern Mächten getrennt und mit Frankreich geschlossen, um die griechischen Angelegenheiten zu regeln; der Erfolg wird diese Uebereinstimmung krönen. Vom Durchsuchungsrecht werde ich bei dem darauf bezüglichen Amendement sprechen. Man sagt, England habe keinen Consul in Algier; sechs große Mächte haben bereits dort Consuln, sie haben das Exequatur verlangt und erhalten; die einen Consul dort brauchen, werden das Exequatur schon verlangen oder keinen Consul haben. Hr. Guizot schließt mit

Digitized by Google

einer derrdten Apologie seiner Politik. — He. Bittanté kommt auf den Handels-Vertrag mit England zurück. — He. Guizot erklärt von seinem Platze, daß die Unterhandlungen deßhalb nicht wieder aufgenommen werden sind, weil Tarif-Modificationen bessee sind, als alle Handelsvertrage. — He. Thiers verlangt, als man zur Abstimmung schreiten will, die Vertagung auf Montag; sie wird bewilligt und die Sitzung um 6 Uhr aufgehoben.

* Paris, 21 Jan. (Pr.-C.) Der Kardinal-Erzbischof Latour d'Auvergne hat sich in einem Hirtenbriefe gegen in seiner Diocese cirkulirende Petitionen um die Freiheit des Unterrichts ausgesprochen, mit dem Bemerken, er mache selbst über die Interessen seiner Gemeinde. — Der ehemalige Spouano-Chef Guillemont ist mit einer Bande wieder in Morbihan erschienen. — Bei dem letzten Empfange in den Tuilerien wurde der indische Dorin Dyse Sonder, letzter Gouverneur von Sidubadad und Sohn eines Engländers, und einer indischen Fürstin im reichen orientalischen Costüme vorgestellt; der König unterhielt sich mit ihm in englischer Sprache. — Reschid Pascha ist gestern in Paris angekommen.

Man sprach gestern in der Kammer von einem heftigen Wortwechsel zwischen dem Minister Duchatel und dem conf. Deputirten Gasparin nach der vorgestrigen Sitzung, der nur mit vieler Mühe beigelegt werden konnte.

Straßburg, 18. Januar. Aus zuverlässiger Quelle vernehme ich, daß bis jetzt die Unterhandlungen Frankreichs, weder mit Belgien, noch mit dem deutschen Zollverein abgeschlossen sind, daß indessen eine Verständigung mit dem Brüsseler Cabinet um so schwerer hält, als durch die von demselben begehrten Erleichterungen das Interesse eines großen Theils der französischen Fabrikbesitzer hart verletzt wurde. Die Bittschriften der Maschinendauer in Elsaß und in Havre, die wiederholt um Schutz ihrer Industrie nach oben, kommen daher dem Ministerium eben so ungelegen, als die Petitionen der Tuchfabrikanten in Eldruf und Bischwiller. Im Elsaß erregt es einigermaßen Unwillen, daß die Unterhandlungen mit Deutschland so lange auf ein wünschenswerthes Ergebniß warten lassen, da die Stimmung des Volks sowohl, als auch der meisten Gewerbtreibenden in den östlichen und südlichen Departementen nichts sehnlicher wünscht, als eine auf Gegenseitigkeit beruhende Uebereinkunft. Mit den Unterhandlungen selbst ist von Seite Frankreichs in diesem Augenblick der erste Gesandtschaftssekretär in Berlin, Herr Humann, (ein Sohn des verstorbenen Finanzministers) beauftragt. — In Folge neuerdings bewilligter Credite für die Rheinbauten wurden dieselben in den letzten Monaten mit großem Kostenaufwand von hier aus bis Lauterburg fortgesetzt, so daß im Laufe des nächsten Sommers schon die Schifffahrt auf dem oberrheinischen Gebiet mit weit weniger Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, als bisher. Die Summe, welche das Ministerium der öffentlichen Bauten für die in diesem Jahr zu vollendenden Rheinarbeiten bestimmt hat, beträgt 400,000 Fr. Die ärztliche Gränzuntersuchung der Dampfschiffe, welche seit einigen Jahren in dem badischen Freihafen Kuttlingen vorgenommen ward, soll, wie ich aus sicherer Quelle vernehme, für die Folge an dem bayerischen Stationsplatz Neuburg, der den Eingang in das deutsche Zollvereinsgebiet auf der linken Rheinseite bildet, stattfinden. Unter den der Regierung vorgelegten Planen über den Bau mehrerer neuer Seitenkanale soll der von Colmar nach Neudorfach projektirte, zunächst in Ausführung kommen, da die Kosten desselben nicht sehr beträchtlich sind, und das oberrheinische Departement einen großen Theil derselben zu bestreiten sich anheischig gemacht hat. — Das Budget der Stadt Straßburg beträgt für dieses Jahr in Bezug auf Einnahmen 1,333,048 Fr., die Ausgaben sind auf 1,260,644 Fr. veranschlagt.

(Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

, Würzburg, 24. Jan. Bei einer gestern stattgefundenen Jagd in Oberleinach ereignete sich der Unglücksfall, daß ein dortiger Bürger zufällig von einem Waldhüter durch einen Schuß gefährlich verwundet wurde.

= Berlin, 20. Jan. (Priv.-Correspond.) Ueber den Ball, welchen die Professoren den Studirenden vorgestern veranstalteten, herrscht hier die günstigste Stimmung. Nicht nur die Familien der Professoren, sondern auch die des Cultusministers Eichhorn und des Curators hiesiger Universität, Hrn. v. Ladenberg, hatten daran Theil genommen. Mehr als 450 Personen waren auf diesem akademischen Ball versammelt. Nach Mitternacht zog sich erst die Damenwelt von diesem heitern Feste zurück, worauf die Studirenden mit den Professoren unter Vorsitz des Rectors magnificus und des Universitäts-Richters einen sehr cordialen Commers hielten. — In der heute Abend stattfindenden Vorlesung des wissenschaftlichen Vereins will der Hofrath F. Förster die vielen Angriffe, welche man auf den Charakter des großen Feldherrn Wallenstein bisher gemacht hat, auf historisch-wissenschaftlichem Boden widerlegen. — Das gestern von Franz Servais aus Brüssel im Concertsaale des k. Schauspielhauses gegebene Concert gehört wieder einmal zu den Glanzpunkten unserer Musikwelt. Den König, so wie die Prinzen und Prinzessinnen und die Haute-volée bemerkte man daselbst unter vielen andern Musikfreunden. Servais leistete das auf dem Violoncell, was Liszt auf dem Pianoforte und Paganini auf der Violine so berühmt machte. Sein Spiel wird oft ein melodisch ergreifender Gesang und fordert unwillkürlich zur Bewunderung auf. — Ein tüchtiger Pianist, Mortier de Fontaine, Schüler Liszt's, ist mit seiner Gemahlin, einer ausgezeichneten Contra-Altistin, hier angekommen, um bei uns auch Concerte zu geben. Am Tage seiner Ankunft hatte derselbe das Unglück, von Taschendieben umgeben zu werden, die ihm seine Börse von 16 Friedrichsd'or im Gedränge entwendeten, wovon er, trotz der Bemühungen der Polizei, nichts zurückerhalten wird.

= Berlin, 21. Jan. (Pr.-C.) Der hiesige Prof. Jahn hat vom Herzog Maximilian in Bayern für die Uebersendung seines Prachtwerkes über Herkulanum und Pompeji eine große goldene Medaille mit dem Bildniß des hohen Gebers zum Andenken erhalten. — Liszt's erst jüngst erschienenes Buch der Lieder findet bei den Gesangsdilettanten so großen Anklang, daß die erste Auflage vergriffen ist. — Unter den hiesigen Studirenden befindet sich jetzt ein junger Mann, der den Namen »Goy von Berlichingen« führt, und sich der Jurisprudenz widmet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsbild
Morgens 8 U.	330, 84	— 1, 8	NO. bew.
Mittags 12 U.	331, 45	+ 0. 9	NO. heit.
Abends 7 U.	332, 63	— 2, 1	NO heit.

Wein-Versteigerung.

Mittwoch, den 31. Januar d. Js. Vormittags 10 Uhr

werden nachbezeichnete rein gehaltene Weine unter den bei dem Stelche bekannt gemachten Bedingnissen öffentlich aus freier Hand versteigert, wozu Liebhaber höflichst einladet

Lengfurt, den 16. Januar 1844.

Zorn, Vorsteher.

64 Eimer	1831r	sämmtlich Lengfurter Gewächs.
16 „	1835r	
24 „	1842r	
24 „	1843r	

Anzeige.

Eine große Auswahl **Ball-Larven, Masken-Anzüge**, wie auch **seidene Domino** sind zu haben bei

Andreas Wirth
an der Mainbrücke.

Lieder-Tafel.

Donnerstag, den 25. Gesellschaftstag im kleinen Saale.

Samstag, den 27. gewöhnliche Probe.

Montag, den 29. Hauptprobe mit Orchester im kleinen Saale für die Donnerstag den 1. Febr. stattfindende Production zum Besten der dahiesigen Stadtarmen.

Der Ausschuss.

Beliebtes Kunsttheater.

Heute und jeden folgenden Tag Abend um 7 Uhr, ohne noch kurze Zeit, werden täglich neue Veränderungen stattfinden. Besonders wird heute zum ersten Mal das Gemüse-Ballet, wo sich aus einer Figur eine unzählige Menge bilden und verschiedene Reihenlänge aufführen, das Vergnügen vermehren.

Anzeige und Empfehlung.

Eine furchtbare Feuersbrunst, welche am 18. d. mein ganzes Eigenthum zu verschlingen drohte, hat zwar meine Scheune und ein Nebengebäude gänzlich in Asche gelegt. — Ich blicke jedoch dankend zum Himmel, daß mein Wohnhaus und Fabrikgebäude gerettet wurden, wodurch ich in Stand gesetzt bin, mein Geschäft fortzusetzen. — Ich finde mich veranlaßt, dieses meinen geehrten Geschäftsfreunden hiermit anzuzeigen und empfehle mich der Fortdauer Ihres Wohlwollens.

Zurth, den 21. Januar 1844.

G. Jos. Scheuer,
Kfm. u. Kaffee-Surrogat-Fabrikant.

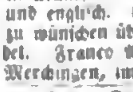
Anzeige.

[3c] Unterzeichneter hat die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß für dieses Jahr wieder im frhrl. v. Pollnitz'schen Schloßgarten dahier Samereien von den vorzüglichsten Gemüsen, Blumen, besonders von gefüllten Levkojen in sehr vielen Farben, dann die neuesten Georginen, so wie perennirende Blumenstauden, Ziersträuche, Obstbäume ꝛc. ꝛc. zu den möglichst billigen Preisen zu haben sind. Für die Aechtheit der Samen da ich solche selbst gezogen habe, wird, bei vorausgesetzter guter Behandlung, garantirt. Verzeichnisse werden auf gefälliges Verlangen gratis und franco eingeschickt. Recht vielen gefälligen Aufträgen entgegensehend, empfiehlt sich bestens

Mkt.-Aschbach in Oberfranken, im Januar 1844.

Johann Eller,
Schloß-, Kunst- und Handelsgärtner.

Stelle-Gesuch.



Der Verwalter der Apotheke in Merchingen, Großh. Baden, wünscht die Verwaltung einer größern Geschäfts im Königreiche Bayern zu übernehmen. Derselbe hat in München mit einst. L. abgelegt, spricht französisch und englisch. Seine sonstigen Zeugnisse lassen nichts zu wünschen übrig. Man ist bis Mitte Mai disponibel. Franco Adresse: Verwaltung der Apotheke in Merchingen, im Großh. Baden.

Im 1. Distr. Nr. 102. ist ein Logis, bestehend in 5 Zimmern, Küche mit Kochheerd, Brunnen, so wie Speisekammer, nebst sonstigen Bequemlichkeiten auf den 1. Mai zu vermiethen.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 26. **Freitag, 26. Januar 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 23. Januar. (Pr.-Correspond.) Zum Intendanten unsres Hoftheaters wurde ernannt der k. Major Frhr. v. Frays von Regensburg. Derselbe übernimmt am 1. Febr. diesen schwierigen Posten. — Brockhaus' Gesuch um Wiederzulassung seiner »Allgem. Zeitung,« von welchem ich Ihnen schon vor einiger Zeit schrieb, ist vom k. Ministerium des Innern nunmehr genehmigt worden. Seit einigen Tagen nimmt das hiesige Oberpostamt Bestellungen auf dieselbe an. — Gestern Abend wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte in der Parterre-Wohnung eines Claviermachers in der Ludwigsstraße. Wie immer bei einem Brand hier, zeigte sich auch diesmal wieder die Unzulänglichkeit unserer Feuerlösch-Ordnung. In dieser Beziehung steht uns jedoch eine baldige Verbesserung bevor. Unser Magistrat soll, wie ich höre, mit dem ehemaligen Chef der Pompiers in Paris über diesen so wichtigen Gegenstand in Unterhandlungen getreten seyn. Fast von allen Seiten hört man über die bestehende Feuerlöschordnung klagen, und doch geschieht in dieser Beziehung sehr wenig. Man schreibt heut zu Tage so viele Preisfragen aus; warum nicht auch eine solche über die beste Feuerlöschordnung?

München, 22. Jan. Unterm 20. d. wurde dem Rathe des Appellationsgerichts von Oberfranken Gustav Frhrn. v. Lerchenfeld die von ihm nachgesuchte Entlassung bewilligt, und zu dieser erledigten Stelle der Kreis- und Stadtgerichtsrath in München Popp befördert, an dessen Statt aber dem Assessor dirses Gerichtes Frhrn. v. Feury die Rathsstelle verliehen. Beim Appellationsgericht von Oberbayern wurde der zweite Director Knappe zum ersten Director, der Assessor Fick zum Rath und der Secretär Dobmayr zum Assessor befoedeet. (Allg. Z.)

Der im Reg.-Blatte erwähnte Plenarbeschluß des Oberapp.-Gerichts heißt: »Wenn gegen das nach geschlossenem Beweisverfahren ergangene Urtheil ein ordentliches Rechtsmittel eingewendet und innerhalb der Berufungsfrist die Erhebung weiterer Beweismittel beantragt, oder, soferne die neuen Beweismittel erst kurz vor oder erst nach Ablauf der Berufungsfrist aufgefunden wurden, der Antrag auf deren Erhebung noch vor dem Erkenntnisse der höhern Instanz im Wege der Restitution innerhalb der hiefur bestimmten Frist nachgebracht wird, so hat der Oberrichter gemäß der Gerichtsordnung Kap. 15 §. 5 Nr. 8 und §. 7 Nr. 9, insoferne nicht schon auf den Grund der bisherigen Aktenlage nach dem Antrage der Partei erkannt werden kann, und wenn das Gesuch gegründet erscheint, die Instruktion mit Einschluß der Aufnahme der Beweismittel der 1. Instanz zu übertragen, die Entscheidung über das Ergebniß dieser nachträglichen Beweisaufnahme aber selbst zu erlassen.« — Nach demselben Regierungsblatt wurde der Landrichter Strelin zu Grafenau auf Ansuchen und unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeugung in Ruhestand versetzt, auf die zweite Landgerichtsassessorsstelle in Grafenau der geprüfte Rechtspraktikant und dermalige Funktionär bei der Polizeidirektion München, Baumer, ernannt; der erste technische Assessor bei dem Handelsgericht Nürnberg, Naumann, auf seine Bitte dieser Stelle enthoben und ihm rücksichtlich seiner Dienstleistung die allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben; der k. Revierförster Roth zu Sparneck, Forstamts Wunsiedel, erhielt die Ehrenmünze des Ludwigs-Ordens und der bürgerliche Magistratsrath Christlmüller in München für seine eifrige und uneigennützige Beförderung des Gemeinwohls, besondees seine Verdienste um die Armenpflege, das goldene Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone.

Preußen. Berlin, 19. Jan. Ueber einen der verwickeltsten Criminalfälle ist jetzt eine dicke Broschüre erschienen. Der sogenannte Ramcke'sche Prozeß ist in ganz Norddeutschland als der merkwürdigste Criminalprozeß bekannt. Ramcke, ein Bauer im Holstein'schen, ward mit Frau und Schwager auf den Verdacht des Mordes und der Brandstiftung eingezogen; die inquisitorische Untersuchung dauerte wohl eine halbe Mandel Jahre, denn die Leute hatten nach hartnäckigem Läugnen endlich durch die Foltern des inquisitorischen Verfahrens und durch die Jahrelange Einsamkeit zum Wahnsinn gebracht, gestanden, worauf sie hartnäckig Alles widerriefen. Der vermeindliche Hauptverbrecher ward schon zum Richtplatz geführt, da sprengte der Curier vom König mit Gnade auf den Richtplatz. Peter v. Kobbe hatte in einer Broschüre bewiesen, daß alle drei Angeschuldigte unschuldig und respektive wahnsinnig seyen. Die jetzige Broschüre »Geständniß und Wiederruf u. s. w. vom Advokaten Andresen in Pinneberg« schließt mit den Worten: »Vielleicht wird die Zeit noch viele und große Zweifel (über die Angeschuldigten) enthüllen,« und doch sind alle drei verurtheilt wegen der Verbrechen, über welche noch »viele und große Zweifel« zu enthüllen sind. — Joel Jacoby befindet sich wieder in Berlin. — Der neue Dom, welcher an die Stelle des alten treten soll, wird nach einer eigenhändigen Zeichnung Sr. Maj. des Königs ausgeführt werden. Der vorgothische Basilikenstyl ist zu Grunde gelegt, doch in großartigern Verhältnissen gehalten; zwei gradlinige Thürme ohne Spitzen sollen an der Fronte sich erheben. Das Innere besteht aus zwei Hauptschiffen und einem Nebenschiffe, an welches sich ein Mausoleum für die Königliche Familie anschließen, soll. — (Aachn. Z.)

Baden. Karlsruhe, 21. Jan. Die Hand der Vorsehung hat unsern geliebten Landesvater mit sichtbarem Schutz vor schwerer Gefahr gnädiglich bewahrt. In dem Audienzzimmer des Großherzogs ist ein großer Lustr von der Decke gefallen, unter dem Se. k. Hoheit während der gewöhnlichen Mittwochs-Audienz nur eben gestanden waren. (Frrib. Z.)

Von der untern Murg, 21. Jan. Die Arbeiten am Festungsbau zu Rastatt werden, trotz der rauhen Jahreszeit, fortwährend mit allem Eifer in großer Ausdehnung betrieben, so weit es die Wechselfälle der Witterung und die Hemmnisse des Expropriationsgeschäfts gestatten. Da indessen zur Zeit und für die nächste Zukunft die vorhandene Zahl von mehr als 3000 Mann zur Förderung der Erdarbeiten vollkommen genügt, so werden bis auf Weiteres keine neuen Arbeiter eingestellt, und es wird die Festungsbaudirektion eine öffentliche Bekanntmachung erlassen, wenn sich später ein weiterer Bedarf von Arbeitern zeigt. Damit nicht arbeitslustige Leute den Weg aus weiter Ferne vergebens nach Rastatt machen, sehen wir uns, von den Verhältnissen genau unterrichtet, veranlaßt, dieses zu veröffentlichen, mit dem Wunsche, daß unsere Mittheilung möglichste Publizität erlangen möchte. (K. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 24. Januar. (Privat-Corr.) Holländ. Fonds sind etwas billiger, als gestern abgegeben; dagegen österreich. 250 fl. Loose und Taunusbahnactien besser bezahlt worden. 5 pCt. Metall.: 113 1/8 G.; 4 pCt. Metall.: 102 1/4 G.; 3 pCt. Met. 79 1/2 G.; Bank-Actien: 2020 G.; 250 fl. Loose: 122 1/8 G.; 500 fl. Loose: 153 1/4 G.; Prämienscheine: 90 1/8 G.; Integ.: 54 7/16—1/2 G.; Srnd. 4 1/2 pCt.: 93 1/2 G.; 3 1/2 pCt.: 79 1/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. Loose: 98 5/8 G.; Ard.: 21 7/8—22 G.; Taunusb.-Act.: 369 3/4 G.; Disc.: 3 pCt. G.

* **Oesterreich.** Wien, 20. Jan. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 3/8 G.; detto 4 pCt. —— G.; 3 pCt.: —— G.; 250 fl. Loose: — — 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien.: —— G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Conv. 98 Br. ad Uso.

Digitized by Google

Luzern, 21. Jan. Die Conferenz katy. Kantone in Luzern wird am 24. d. eröffnet werden. Die protestirenden Kantone sind von Luzern eingeladen.

Großbritannien.

Zu Dublin wurde am 18. Jan. im Hause des Grafen von Charlemont eine schon länger beabsichtigte Versammlung der angesehensten Männer der liberalen Partei zur Berathung über das Verfahren gehalten, das bei der jetzigen Sachlage in Irland eingeschlagen werden müsse. Der Herzog von Leinster, die Marquis Clanrirarde und Kilmare, die Grafen Charlemont, Leitrim, Meath und Milltown, Lord Sinard, mehre Unterhausmitglieder, Offiziere, Adelige und Gutsbesitzer waren anwesend. Nach lebhafter Besprechung ward beschlossen, daß eine Petition, worin die als begründet anerkannten Hauptbeschwerden des Landes, und darunter die mangelhafte Vertretung im Parlament, die eingestandenen Mißbräuche in dem Institut der anglicanischen Kirche und der ruinirende und ungleiche Betrag der Besteuerung, ausführlich dargelegt wären, entworfen und beiden Parlamentshäusern übergeben werden solle. Die Petition wurde hierauf entworfen, von der Versammlung einmüthig angenommen und entschieden, daß sie durch den Marquis Clanrirarde dem Oberhause, durch Hrn. Wyse dem Unterhause überreicht werden solle. Nachdem ferner beschlossen worden, daß diese Petition die Grundlage einer umfassenden und kraftigen Motion hinsichtlich Irlands in beiden Häusern bilden solle, trennte sich die Versammlung. — Der „Advertiser" verspricht sich von dieser Versammlung die heilsamsten Wirkungen für das künftige enge Zusammenhalten und nachdrückliche Auftreten der liberalen Partei in Irland, von welcher sich in letzter Zeit der Herzog von Leinster und Graf Charlemont etwas fern gehalten hatten.

Nach einem Schreiben aus Dublin in der „Times", welches sich auf zuverlässige Quellen beruft, wird wahrscheinlich noch im Laufe der nächsten Session dem Parlamente eine Bill vorgelegt werden, durch welche sämmtliche irländische Katholiken von Entrichtung der drückenden Zehnten gänzlich befreit werden sollen. Ein hochgestellter Prälat, der Peel's Vertrauen genießt, soll gegenwärtig beschäftigt seyn, in seinem ganzen Sprengel über die Zahl der Katholiken, welche zur Entrichtung des Zehnten gehalten sind, und über den von Jedem zu leistenden Betrag genaue Erkundigungen einzuziehen.

Frankreich.

* Paris, 22. Jan. (Priv.-Corr.) Der König hat gestern Abend den bayerischen Gesandten Grafen Lurburg und den Präsidenten Sauzet empfangen.

Herr Jules von Lasteyrie (Oppos.) hat vorgestern ein Amendement für den letzten §. oertheilen lassen; welches also lautet: „Der gesunde Sinn hat den kühnen Projecten und eitlen Demonstrationen ihr Recht widerfahren lassen." Die Commission hat gestern nach reiflicher Berathung beschlossen, die ursprüngliche Fassung des §. beizubehalten, dagegen hat sie mit Einstimmigkeit erklärt, das Amendement des Hrn. Betdmont, welches die Worte „National-Souverainität" an die Stelle der Worte „National-Unabhängigkeit" setzt, anzunehmen.

Die Legitimisten Baron v. Coldert und Herr v. Cantel sind wegen ihres Besuches in Belgrave-square ihrer Funktionen als Mitglieder der Wohlthätigkeits-Bureaux von Pihen und Quesnoy entsetzt worden.

Der Banquier Ferrère, der die Fonds zu dem so bald wieder eingegangenen deutschen Journale „der Stern" hergab, ist zum spanischen Consul und Finanz-Agenten in Paris ernannt worden.

Am 13. wurden in Valencia aufrührerische Zettel gegen das neue Municipalgesetz angeschlagen, allein die Ruhe wurde nicht weiter gestört. — Herr Martinez de la Rosa ist gestern Mittag um 2 Uhr von Herrn Guizot empfangen worden, — übermorgen hält er seine feierliche Auffahrt bei Hofe.

Die Annullation der Wahl des ministeriellen Herrn Lafitte ist noch immer der Gegenstand aller Gespräche, die Opposition will eine Niederlage des Ministeriums darin sehen, allein das Ministerium verhielt sich ganz neutral, und nur die Centren, die nicht gerne haben wollen, daß man die Wahlen zu sehr beim Lichte betrachte, suchten im Anfange die Opp.-Redner Grandin, Eberdette u. s. w. zum Schweigen zu bringen. Als sich aber der wegen seiner Ehrlichkeit und Unabhängigkeit bekannte Dusaure gegen die Wahl aussprach und eine Untersuchung verlangte, lenkten die Centren schnell ein, und votirten, um nur diese zu vermeiden, lieber die augenblickliche Annullirung der Wahl. Dufaure soll zu den ministeriellen Deputirten gesagt haben: Es handelt sich hier nicht nur um die Würde der Kammer, sondern um ihre Existenz, — wenn die Kammer solche Wahlen annimmt, so kann Rothschild auf einen Esel steigen und einen 18. Brumaire machen. — Baron Blittersdorf ist gestern durch den badischen Gesandten dem Könige vorgestellt worden, ebenso vorgestern Graf und Gräfin Bassewitz aus Berlin.

zu verweilen gedenkt, hat nun seine offiziellen Visiten und Empfange beendigt, das Hôtel des Princes verlassen und eine äußerst angenehme Wohnung in der Rue de la Paix bezogen, wo er als Privatmann leben und seine Zeit der Besichtigung der Merkwürdigkeiten, öffentlichen Anstalten, Fabriken u. s. w. von Paris widmen wird. Er wünscht so viel als möglich den vielen Einladungen, die hier alle Zeit des Fremden wegnehmen, zu entgehen.

Der russische Staatsrath von Gretsch, den ein hiesiges Journal „kais. russischen Publicisten" nennt, verläßt Paris in dieser Woche, nachdem man sich auf sein Conto einige komische Mystificationen erlaubt hatte. So bekam er durch die Post ein elegant eingebundenes Exemplar von Custine's Werke in die Bogen seiner Brochüre als Makulatur eingewickelt, mit der Aufschrift: Hommage de l'auteur à Mr. G. — Auch die heftig gegen Rußland und seine Agenten ankämpfende deutsche Zeitschrift „Vorwärts" wurde ihm gratis zugeschickt.

(Sitzung der Deputirtenkammer vom 22. Januar.) Die Sitzung beginnt um halb zwei Uhr. Alle Tribunen sind überfüllt. Hr. Lamartine ist auf seinem Platze; er spricht lange mit dem (radicalen) Hrn. Dupont de l'Eure; um halb drei Uhr beginnt die Discussion: Hr. Thiers: Die Frage ist ernst. Wir waren bis 1836 mit England alliirt, von da bis 1840 brachen wir mit ihm, seit 1840 knüpften wir die Allianz wieder an. Ich will die Ursachen des Bruches und die Vortheile des Wiederanknüpfens erörtern. Ich werde nicht von den Allianzen Frankreichs im Allgemeinen sprechen, nur wünschte ich, daß es stets die natürlichsten suchte. Die englische Allianz war dies zu keiner Zeit. Frankreich ringt mit England schon seit Jahrhunderten. Im Jahre 1830 hat sich uns England nur gleichsam durch einen Zufall genähert; doch da die Interessen auf dem Continente in Belgien, Polen, Italien die gleichen waren, so gingen England und Frankreich einen gemeinschaftlichen Weg. Spanien rief den Vertrag der Quadrupel-Allianz hervor, und selbst im Orient geschah das Außerordentliche, England, sonst so verschiedene Interessen gegen andere Staaten habend, stimmte auch hier mit Frankreich auf das Innigste überein. So war es bis 1836. Warum haben wir gebrochen. Die Engländer sind wenig verträglich. Der Krieg hat für sie nicht jene Uebelstände, die er für andere Völker hat. Die Whiggs sind noch arroganter, noch schwieriger, als die Tories. Um mit ihnen auszukommen, mußte man entweder unbedingt nachgeben oder ihnen die Spitze bieten. Allein von 1836 an, gingen wir von Niederlage zu Niederlage, weil man sich zur Nachgiebigkeit verstand. Wir wurden in Belgien geschlagen, räumten Ancona, entfernten uns von Italien und Spanien, ruinirten Egypten. Das war die Lage von 1840. Herr Thiers sagte nun, daß man damals hätte eine Politik der Unabhängigkeit mit dieser oder jener Intelligenz an der Spitze der Geschäfte hätte wählen müssen; das Cabinett habe das Gegentheil gethan, es habe zuerst das europäische Concert wieder bilden wollen, und später sich wieder an England anschließen. Herr Guizot habe in einer Sitzung, die jener Rückkehr voranging, gesagt, daß die Allianz mit England, sogleich das Bündniß der nordischen Mächte gegen Frankreich wieder hervorrufen wurde. Dennoch that er es; dieser Wechsel in Rede und Gesinnung sey wenigstens bemerkenswerth. Was Herr Guizot vorausgesehen habe, sey eingetroffen; bald nach Wiederanknüpfung der englischen Allianz habe der russische Botschafter Paris verlassen. Ist, fährt Hr. Thiers fort, das englische Bündniß eine Bürgschaft des Friedens? Nein! der Friede ist nicht bedroht, er könnte es nur in einem fast unmöglichen Falle seyn, d. h. durch irgend eine Intervention Frankreichs. Oesterreich und Preußen wollen keinen Krieg. Rußland ist durch Polen gelähmt. Es sucht dieses Land zu russisiren, und bis ihm dies nicht gelungen ist, wird es den Frieden ebenso wünschen, wie ihr. Europa ist klug geworden, weil es ermüdet ist. So war es aber nicht bis 1836, und deßwegen hatte die Allianz mit England damals mehr Werth. Die Tories traten an die Stelle der Whiggs, die Verhältnisse der Tories zu uns, waren stets sehr artig, die Tories wären vielleicht die besten Gesellschafter und Gefährten, wenn es sich hier nicht um ein Bündniß zwischen Völkern handelte. Aber trotz des leichten Benehmens der Whiggs gegen uns, bin ich doch für die Whiggs, die jetzt selbst das Unrecht, das sie gegen uns begingen, schwer büßen. Laßt die allgemeine politische Frage sich darbieten, und die Tories werden uns verlassen. Sie werden nicht mit uns in Deutschland, in der Schweiz, nicht in Italien seyn. Lassen wir die belgische Territorialfrage wieder auftauchen wie damals, und seht zu, ob die Tories uns helfen werden zu verhindern, daß Belgien nicht holländisch werde.

Was Spanien betrifft, so hat Hr. Guizot 1840 und 1844 verglichen, ich nehme diesen Vergleich nicht an; — der Zufall hat dem jetzigen Cabinette gedient, weiter nichts, kein Grund, sich zu rühmen. — Gemeinschaftliche Gefahr hat uns in Spanien an England geschlossen,

Digitized by Google

diese Gefahr hieß Don Carlos; aber dort, wie in Belgien ist die Gefahr, die politische Frage verschwunden; da wie dort bleibt die commerzielle. Ich begreife nicht, wie man die französischen und englischen Interessen vereinigen will in Bezug auf das commerzielle Interesse in Spanien. Spanien ist ein ackerbauendes Land; England will dahee seine Fabricate liefern; es macht Contrebande, überschwemmt alle spanischen Märkte, wie sind überall zurückgedrängt. Im Oriente leiden die christlichen Bevölkerungen; der muselmannische Fanatismus wüthet. Rußland neigt sich bald auf diese, bald auf jene Seite; England ist geneigt, mit uns für die Christen zu handeln. Allein es fürchtet Rußland und will nicht die christlichen Bevölkerungen prädominiren sehen. Bei uns ist dies anders; wir sind hier interessenlos; wir lieben die christlichen Bevölkerungen ihretwegen. Sie haben Jahrhundert alte Sympathieen für unsere Fahnen; einst waren wie die einzigen Schutzherren im Oriente; heute theilen wir dies Protectorat mit England. Auch dies ist nicht ruhmenswerth. In Griechenland ist die Uebereinstimmung weder vollständig, noch richtig. England will eine vollständige Constitution, Frankreich locale und administrative Maßregeln. He. Thiers schließt aus Allem, daß die entente cordiale nur eine alliance pâle et timide sey. Er sey kein Gegner der englischen Allianz, aber er wolle selbe nicht übereilt. Er bittet die Kammer schließlich, auf ihere Hut zu seyn.

(Neueste Nacheichten.) Es bestätigt sich nicht, daß der carlistische Guerillas-Chef Le Groe das Loos von Morella gewonnen habe; er überfiel blos ein Detachement Regierungstruppen bei Castell de Cabres, unweit Morella. Der General-Capitain von Valencia hat sogleich Truppen gegen ihn ausgesendet.

Das legitimistische Journal: »La France« erschien gestern wegen des Hinrichtungstages Ludwigs XVI. mit schwarzen Rändern und heute gar nicht.

Der mit Gewalt für närrisch erklärte Rath am Cassationshofe Madier de Montjau veröffentlicht heute im »National« einen Brief, worin er sich gegen die Veröffentlichung von Dupin's Requisitionen gegen Drffontaines in den ministeriellen Blättern energisch ausspricht und ebenfalls mit der Revelation gewisser Umtriebe droht. Herr Madier, ein altes kränkliches Mann, wird zu diesen Schritten durch seine beiden Söhne, talentvolle Advocaten, aber Erz-Republicaner, getrieben.

Das legitimistische Journal von Nantes, »la Hermine,« meldet, daß es von dem Vendee-Chef Guillemot, dessen Wiedererscheinen im Morbihan man gemeldet hatte, vor einigen Tagen erst einen Brief aus England erhalten hat, welches Land derselbe nicht zu verlassen gedenkt.

Nach Guizot's vorgestrigee Rede über die auswärtige Politik schickten fast alle Gesandten noch am selben Abende Couriere mit der Rede an ihre Höfe ab.

Nachschrift. Es verbreitet sich das Gerücht, Sevilla sey in vollem Aufstande; ob es gegründet ist, steht dahin.

5pCt. 124, 85. 3pCt. 82, 60. Ard. 30 1/2.

Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 25. Jan. Nach dem so eben erschienenen amtlichen Verzeichniß des Personals und der Studirenden der hiesigen Universität beträgt die Anzahl der an derselben immatrikulirten Studenten 484 Personen. Darunter sind 420 Inländer und 64 »Ausländer«, und zwar Theologen: 93 Inländer und 3 Ausländer; Juristen: 98 Inl. und 1 Ausl.; Cameralisten und Forstcandidaten: 23 Inl.; Mediciner: 60 Inl. und 57 Ausl.; Chirurgen: 1 Inl. u. 1 Ausl.; Phaemaceuten: 8 Inl.; Philosophen und Philologen: 135 Inl. und 2 Ausl. — Der Privatdocent Hr. Dr. Schenk ist zum außerordentlichen Professor der Botanik an hiesiger Universität ernannt worden.

°° München, 23. Jan. (Pr.-C.) In Augsburg werden sehr umfassende Vorkehrungen zur Feier eines Veteranenfestes am 2. Febr. getroffen. — Vor einigen Tagen brannte es in dieser Stadt auf einem Kirchthurme, das Feuer wurde jedoch bald gelöscht.

° Paris, 22. Jan. (Pris.-Corr.) Der Graf Anatole von Jnigué in Beaune hat in alten Familienpapieren siebzehn noch nicht veröffentlichte Briefe Voltaire's an Frau von Meynières, Uebersetzerin von Hume's Geschichte Englands, gefunden. — Am 30. d. findet zum Besten der armen und kranken Polen ein großer Ball in dem Hotel der Fürstin Czartoryska statt. — Der Gelehrte, Hr. Franck, Verfasser eines geschätzten Werkes über die Kabbale der Hebräer ist zum Mitgliede der hiesigen Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften gewählt worden. Der Ami de la Religion greift diese Ernennung aus dem Grunde heftig an, weil Hr. Franck Israelit sey, es wird ihm vom Constitutionel und andern Blättern geantwortet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Seubel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reducirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 8 U.	333, 78	— 6, 2	N.W heit.
Mittags 12 U.	333. 72	— 3, 0	W. heit.
Abends 7 U.	333. 70	— 1, 1	W bed.

Holz-Versteigerung.

[2b] Am Montag den 5. Februar d. J., früh 10 Uhr anfangend, werden im Seamschatzer Walde, am Jägerhäuschen im Einsiedel, an der Straße von Würzburg nach Arnstein, folgende Stammholz-Abschnitte öffentlich versteigert und zwar:

Aus den Abtheilungen Gleicherwald und Gereuth, dann an Windfällen in verschiedenen Abtheilungen der Revier Gramschag:

308 Eichen zu Kommerzial-, Bau- und Nutzholz, dann 6 Buchen zu Nutzholz tauglich, desgleichen aus der Revier Binsfeld, Abtheilung Maaswringeund:

6 Eichen, 9 Buchen, 1 Elzbeer-Abschnitt.

Leutershausen, den 22. Januar 1844.

Königliches Forstamt Rimpar.

Ottmann.

Hofmann.

Gläubiger-Vorladung.

[3c] Wer an den Nachlaß des dahier im ledigen Stande verstorbenen quiescirten königl. Landrichters Franz Meissner rechtliche Ansprüche machen zu können glaubt, hat solche am

Dinstag den 30. d. Mts.

früh 9 Uhr

in der Wohnung des Verlebten im 2. Distr. Nr. 52½, bei dem angeordneten Testamentariate um so gewisser anzumelden und gehörig nachzuweisen, als außerdem bei Auseinandersetzung der Nachlaßmasse auf solche keine Rücksicht genommen werden kann.

Würzburg, den 19. Januar 1844.

Das Testamentariat.

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern vom 12. August 1840.

Ankündigung
des
Mailändischen Haarbalsams

zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haare.

Unläugbare Erfahrung, der Probirstein aller Wahrheit, läßt keinen Zweifel übrig, daß dieser Balsam unter allen Haarwuchsmitteln das beste ist, welches seinem Zweck am meisten entspricht, d. h. die Wirksamkeit besitzt, das Ausfallen der Haare bei jungen und alten Personen einzustellen, die Kopfhaut zu beleben und selbst bei theilweiser und gänzlicher Haarlosigkeit den Kopf wieder mit natürlichem, dichten und schönen Haarwuchs zu bedecken, samt die verlorne Zierde des Menschenhauptes zurückzuführen, falls die Haarwurzeln nicht schon gänzlich vertrocknet oder durch schädliche Mittel zerstört worden sind. Dem frühzeitigen Ergrauen der Haare wirkt dieses Mittel sicher entgegen, befördert das Wachsthum des männlichen Barts (Backen- und Schnurrbart) ungemein und ist auch da mit entschieden glänzendem Erfolg anzuwenden, wo die Haare die gewünschte Länge nicht erreichen wollen, wie dies oft bei den Kopfhaaren des weiblichen Geschlechts vorkommt. Für junge Leute ist dieses Haarwuchsmittel unschätzbar, indem es einen schönen vollen Haarwuchs bewirkt und als Präservativ wöchentlich nur einigemal gebraucht, erhält es die vorhandenen Haare in aller Fülle und Kraft bis ins späteste Alter.

Große sachverständige Männer wie der königl. bayerische Herr Hofrath und Professor Dr. Kastner zu Erlangen; der königl. preußische Herr geheime Hofrath und Ritter Dr. Trommsdorf zu Erfurt; der königl. Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Herr Dr. Soldrig zu Nürnberg; der Herr Dr. Rudolphi in Ratzeburg bei Hamburg; der fürstlich Schwarzburgische Amtsphysikus Herr Dr. Wachsmuth in Odeweisbach; der königl. preuß. Stadtphysikus Herr Dr. Kreutzwiesee in Königsberg und Andere, welche diesen Balsam schon früher untersuchten, haben ihn in ihren Zeugnissen ehrenvollst empfohlen und durch eine Menge glaubwürdiger und beglaubter Atteste (wovon einige abgedruckt sind) von Personen, die Gebrauch von diesem Balsam bei Haarverlust und gänzlicher Haarlosigkeit machten, und auf deren kahlen Häupteen sich bald früher bald später wieder ein dichter und schöner Haarwuchs bildete, ist die Bewährung dieses Mittels evident erwiesen. Das große Glas des Mailändischen Haarbalsams wird zu 54 kr. und das kleine zu 30 kr. nebst gedrucktem Bericht mit vielen Zeugnissen abgegeben.

Zeugnisse.

In einem Alter von 70 Jahren, beinahe aller meiner Haare auf dem Kopfe beraubt, die mir aber nicht in Folge einer Krankheit ausgingen, entschloß ich mich den mir von vielen Seiten als vorzüglich empfohlenen Mailänder Haarbalsam des Herrn Carl Kretter in Nürnberg zu gebrauchen, welchee ich denn auch nach dem Gebrauche von zwei großen Gläsern, zu meinem nicht geringen Erstaunen, wo der Erfolg in einem so hohen Alter sehr zweifelhaft war, so gut bewährte, daß nun mein Haupt wieder mit sehr dichten Haaren bedeckt ist; ich kann dahee nicht umhin, Herrn Kretter für dieses so vorzügliche Mittel meinen Dank zu

Digitized by Google

sagen, sondern es auch allen denjenigen, die mit einem gleichen Uebel behaftet sind, bestens zu empfehlen und dessen Wirksamkeit hiemit öffentlich anzuerkennen und zu beloben.

Memmingen, den 15. September 1842.

Carl Gottlieb Häffner,
Säcklermeister.

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift wird ammit amtlich bestätiget.

Memmingen, den 15. Sept. 1842.

(L. S.) Stadt-Magistrat.
Der Bürgermeister
v. Wächter.

Durch die Blattern-Krankheit, die ich in einem Alter von 38 Jahren auf das Heftigste hatte, meiner Haare gänzlich beraubt, gebrauchte ich durch Anempfehlung den Mailändischen Haarbalsam des Hrn. Karl Kretler, Chemiker zu Nürnberg, nach dessen achttägigem Gebrauch sich nicht nur gleich Spuren von Nachwuchs der Haare zeigten, sondern dieselben auf das Auffallendste befördert wurden, so daß jetzt mein Haarboden stärker wie früher und ich durch dieses Mittel zu einem vollkommen gewachsenen Haare gelangt bin.

Ich mache es mir nun zur Pflicht, diesen schon von vielen Seiten hier berühmten Balsam auch allen dieser Art Leidenden auf das Beste anzuempfehlen, da ich diesen genauen Beweis an mir selbst gemacht, als reinste Wahrheit durch eigenhändige Unterschrift bezeuge.

Memmingen, den 18. September 1842.

Johann Unold, Hutmachermeister.

Die Aechtheit der vorstehenden Unterschrift attestirt

Memmingen, den 19. Sept. 1842.

(L. S.) Stadt-Magistrat.
Der Bürgermeister
v. Wachter.

Nachdem in Folge zurückgetretenen Fuiesschweißes ich meine Kopfhaare dergestalt verlor, daß auch nicht an einer Stelle mehr ein Haar zu sehen war, und verschiedene Mittel erfolglos zur Wiedererzeugung der Haare anwendete, wurde ich durch die öffentliche Anzeige des Hrn. Carl Kretler in Nürnberg, auf dessen Mailändischen Haarbalsam aufmerksam, welchen ich gleichfalls versuchsweise gebrauchte, aber schon nach Verbrauch von ein paar Gläschen erfreute ich mich eines solchen günstigen Erfolgs, und mein Haupt ist so sehr nun wieder mit neuen Haaren überzogen, daß ich mich dankbar verpflichtet fühle, Jedem der Art Leidenden dieses Mittel zu empfehlen, dessen Wirksamkeit ich hiemit öffentlich anerkenne.

Augsburg, den 1. Mai 1843.

Joseph Wittmann.
Eduard Hartmann.

Die Aechtheit vorstehender zwei Unterschriften wird mit dem Anhange bestätigt, daß der hiesige Bürger Eduard Hartmann die Identität des Joseph Wittmann bescheinigt.

Augsburg, den 1. Mai 1843.

(L. S.) Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Dir. imp.
Pflaum.

Ferner bringt der Unterzeichnete das nicht weniger vortheilhaft bekannte

Eau d'Atirona

oder

feinste, flüssige Toilette-Seife

in Erinnerung. Dieses cosmetische Mittel besitzt laut Zeugnissen berühmter Aerzte die Eigenschaft, die Haut von allen Unreinheiten, so wie von Sommersprossen, Leber- und andren Flecken zu befreien, ohne jemals nachtheilig zu werden. Es erhält die Haut weiß, weich und zart und zeichnet sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch aus. Das große Glas kostet **40 kr.** und das kleine **20 kr.** sammt Gebrauchs-Anweisung.

Carl Kreller,
in Nuenberg.

Von diesen beiden cosmetischen Mitteln befindet sich in Würzburg die einzige Niederlage bei

Carl Bolzano.

Bekanntmachung.

[3b] Der im Jahr 1812 dahier verstorbene Hofrath Dr. Ernst hat in seinem Testamente vom Jahre 1806 unter andern auch seiner Base Franziska Ruckert ein Legat von Einhundert Gulden zugedacht, mit der Bestimmung, daß solches erst nach dem Ableben seiner Gattin ausgehändigt werden solle.

Diese Franziska Ruckert ist mit Hinterlassung eines Testamentes dd. 27. Dez. 1824, worin sie ihren Schwager Casimir Joseph Pfister, Verwalter zu Klosterhausen, als ihren einzigen Universal-Erben einsetzte, zu Anfang Oktobers 1824 gestorben, zu welcher Zeit die Wittwe des Hofrathes Ernst noch am Leben war.

Da die erwähnte Bestimmung des Hofrath Ernst'schen Testaments nach ihrer Fassung es zweifelhaft läßt, ob das fragliche Legat von der Legatarin Franziska Ruckert, welche den Todesfall der Hofrath Ernst Wittib nicht erlebte, dennoch erworben und auf ihren Erben transmittirt worden sey, wurde für dasselbe der Baarbetrag von 100 fl. aus der Ernst'schen Verlassenschaftsmasse gerichtlich deponirt.

Unterm 19. November 1834 ging auch der Universal-Erbe der Legatarin Franziska Ruckert, Verwalter Casimir Joseph Pfister, mit Tod ab, und es ist hierorts unbekannt, ob und welche Erben derselbe hinterlassen habe.

Auf Antrag der betheiligten Ernst'schen Relikten werden deßhalb nunmehr die etwaigen Erben des gedachten Verwalters Pfister, oder deren Descendenten, oder wer allenfalls sonst auf das mehrerwähnte diesgerichtlich hinterlegte Legat von 100 fl. rechtlichen Anspruch machen zu können vermeint, aufgefordert,

binnen 2 Monaten

a dato vor unterfertigtem Gerichte aufzutreten und ihren Anspruch auf besagtes Legat um so gewisser geltend zu machen, als ansonst der hinterlegte Betrag an die Ernst'schen Fideikommißerben, ihrem Antrage gemäß, ohne weiteres wurde ausgehändiget werden.

Würzburg, den 9. Januar 1844.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meisner, Prot.

Edictal-Ladung.

In dem Rechtsstreite der ledigen Margaretha Barbara Mäbeing, Taglöhnerstochter, und der Curatel ihres Kindes zu Karmersdorf gegen den Handelsmann Nikolaus Kester zu Dalherda, Alimentation und Ehrenentschädigung betr., wird der abwesende Beklagte aufgefordert, binnen zwei Monaten vom Tage gegenwärtigen Ausschreibens an, seine Vernehmlassung auf die dahier bei Gericht zu seiner Einsicht bereit liegende Klage abzugeben, widrigenfalls die Klage für abgeläugnet gehalten, Beklagter mit seinen Einreden ausgeschlossen und klagender Theil zum Beweise der Klage gelassen, zugleich aber für den Abwesenden ein Offizial-Anwalt aufgestellt und mit diesem in dem Rechtsstreite rechtlicher Ordnung nach vorgefahren werden würde.

Brückenau, den 19. Januar 1844.

Königl. Landgericht.
K. G. v. Hundt.

Holländer- und Daubholz-Verkauf.

[2a] Das fürstl. schwarzenbergische Forstamt bringet hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sich in den diesseitigen Revieren Schnodsenbach und Kornhöfstadt ca. 94 Eichenstämme vorfinden, die sich sowohl zu Holländerbäumen als zu Daubholz sehr gut eignen.

Die in der Revier Schnodsenbach im Forstorte Lichtstange befindlichen Eichenstämme werden am

Montag den 12. Februar

und jene in der Revier Kornhöfstadt, im Forstorte Röhrleiten, am

Dienstag den 13. Februar l. Js.

dem öffentlichen Streiche unterstellt.

Die Striche beginnen jeden Tags Morgens 10 Uhr, und ladet man zahlungsfähige Strichliebhaber mit dem Bemerken hiezu ein, daß die Verkaufsbedingungen vor dem Striche bekannt gemacht werden.

Schwarzenberg, den 22. Januar 1844.

Fürstliches Forstamt.
Nodler.

Danksagung.

Allen verehrten Herren Mitgliedern der dahiesigen Landwehr-Schützen-Compagnie, als auch den Bruderschaften und Verwandten, welche dem Leichenbegängnisse, so wie auch dem Trauergottesdienste unseres Schwagers und Bruders,

Gottfried Gängler,

Bürger dahier, beiwohnten, sagen wie hiermit den gebührenden Dank.

Würzburg, den 24. Januar 1844.

Ludwig Schmitt.
Rosina Schmitt,
geb. Gängler.

Samstag, den 27. Januar, Tanzgesellschaft. Anfang **6** Uhr. Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder werden gebeten, sich mit ihren Eintrittskarten zu legitimiren.

Der Vorstand der Harmonie.

[2a] **5000** fl. liegen bei der städtischen Sparkasse dahier zum Ausleihen gegen vorschriftsmäßige Versicherung bereit.

Würzburg, den 25. Jan. 1844.

Gläubiger-Vorladung.

[2b] Anna Maria Neubauer, ledig, von Garstadt, Landgerichts Werneck gebürtig, bereits seit 20 Jahren in Würzburg wohnhaft, ist am 27. Dez. 1843 dahier gestorben.

Es ergehet hiemit die Aufforderung, daß alle Diejenigen, welche deren Verlassenschaftsmasse aus irgend einem Grunde ansprechen, oder Forderung gegen dieselbe machen zu können glauben, solche ihre Ansprüche bei dem Testamentariate im 4. Distr. Nr. 56. anzubringen, und gehörig zu bescheinigen haben, und zwar längstens bis Donnerstag den 15. Februar l. Js. Vormittags 11 Uhr. Nach Ablauf dieser Frist wird ohne weitere Berücksichtigung die Masse nach Vorschrift des Testaments ausgehändiget.

Zugleich werden Diejenigen, welche von der Verlebten irgend Etwas in Händen haben, oder an dieselbe schulden, aufgefordert, in derselben Frist das Testamentariat hievon in Kenntniß zu setzen.

Würzburg, den 15. Jänner 1844.

Das Testamentariat.

Isnaz Friedrich. Lor. Wetterich.

Bücher-Versteigerung.

In der Behausung Nr. 318. IV Distrikt in der obern Johannitergasse, werden vom 12. Febr. an die von dem verlebten Universitäts-Sekretair Sambader hinterlassenen Bücher, nebst verschiedenen Kupferstichen und Landkarten, zwei Perspektive und einer Elektrisirmaschine, gegen gleich baare Bezahlung versteiget, wozu Liebhaber höflichst eingeladen werden. Kataloge sind in der abendesagten Behausung zu haben.

Theater

Freitag, den 26. d.: **Norma,** Oper in 3 Akten, Musik v. Bellini.

Verstorbene.

M. Schott, Lichtzieherin-Wittwe, 87 J. — B. Britenthal, pens. Quartiermeister, 70 J. — B. Stieger, Soldaten-Wittwe, 75 J. — Th. Romer, Landrichters-Gattin, 39 J. — J. Henning, Bäckermeister, 62 J. — A. Ulrich, Glaser, 43 J. — J. Weimann, Theatercassier, 76 J. — A. Schul, Haushälterin, 50 J. — A. M. Müller, Korbmachers-Wittwe, 53 J. — B. Hauser, Schlossers-Frau, 58 J. — A. M. Leser, Magd, 51 J. — J. Hahn, Haushälterin, 49 J. — F. Schmitt, Lohnbedienten-Frau, 37 J. — K. Jacobi, Postconducteurs-Frau, 34 J.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. f. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 27. Samstag, 27. Januar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

= **Preußen.** Berlin, 23. Jan. (Privat-Corr.) Auf den Wunsch der Königin werden an unserm Hofe doch in diesem Winter verschiedene große Festlichkeiten stattfinden, wenn auch Ihre Maj. wegen ihres so zarten Gesundheitszustandes jenen nicht wird beiwohnen können. Die Masern, von welchen unsre Landesmutter jetzt befallen ist, soll sich Ihre Maj. bei ihrem Besuche in den Kinderbewahranstalten, deren liebevolle Protektorin sie ist, zugezogen haben, indem sich daselbst auch gerade arme Kinder, die erst die Masernkrankheit überstanden hatten, zu früh befanden. Nach der Erfahrung der Aerzte tragen die Rekonvaleszenten von Ausschlagskrankheiten den meisten Ansteckungsstoff zu dergleichen Krankheiten bei sich. — Viel Aufsehen erregt hier das gestern Nachmittag erst höheren Orts unerwartet erfolgte Verbot der von sämmtlichen Künstlern der k. Bühne zum Besten eines mildthätigen Zweckes gestern im k. Schauspielhause zu veranstaltenden deklamatorisch-musikalischen Abendunterhaltung, wozu bereits alle Billete vergriffen waren. Einige darin vorzutragende Nationalgesänge, als die Marseillaise, die spanische Riego-Hymne sollen das Mißfallen verschiedenee Diplomaten erregt, und obiges Verbot erst so spät veranlaßt haben. — Die hiesigen Studenten kommen nun wieder, wie früher, in den Bierlokalen kameradschaftlich zusammen, wo sie sich theils mit Jugendscherzen, theils mit wissenschaftlichen Gegenständen unterhalten, und nicht mehr von den ängstlichen Behörden gestört werden.

Berlin, 19. Jan. Wie man hört, ist das Buch des Literaten Edgar Bauer, um welches der Prozeß desselben entstand, kürzlich in der vollständigen, mit Beschlag belegten Auflage polizeilich einer Papiermühle zum Einstampfen überliefert worden. Da in diesem Prozeß die Verhöre noch nicht einmal geschlossen sind, viel weniger ein richterliches Erkenntniß vorhanden ist, so muß eine solche Maßregel aufs Aeußerste befremden. Es ist möglich, daß der Richter die Vernichtung ausspricht, eben so möglich aber, daß dies nicht geschieht, oder daß in zweiter Instanz dieser Ausspruch geändert wird. Kann und darf daher durch die Polizei vor irgend einer Urtheilsfällung das Werk eines Schriftstellers eingestampft werden, und wie verträgt sich ein solches Verfahren mit der Gesetzgebung? Man könnte an der Wahrheit dieser befremdenden Thatsache zweifeln, allein dieselbe wird aus zu guter Quelle versichert. (Köln. Z.)

Berlin, 23. Jan. Bereits seit einigen Tagen zirkulieen hier allerlei Gerüchte über angeblich in Posen vorgefallene Unruhen. Wir sind durch amtliche Mittheilung in Stand gesetzt, alle jene Gerüchte, wie hiermit geschieht, für durchaus unwahr zu erklären. Was zu denselben Veranlassung gegeben haben mag, ist vermuthlich zunächst das am 17. d. Mts. zu Posen stattgehabte Festungs-Manöver und die mit demselben verbundene Alarmirung der Truppen, wie solche zur militär. Uebung jährlich einige Mal in allen Festungen zu geschehen pflegt. Hiermit hat man wahrscheinlich im Publikum die, einige Tage später, am 20. erfolgte Arretirung von 31 in dortiger Stadt sich aufhaltenden russisch-polnischen Ueberläufern in Verbindung gesetzt. Diese Maßregel hatte sich als rathsam ergeben, weil deutliche Anzeichen vorhanden waren, daß von Seiten dieser Leute Exzesse beabsichtigt wurden. Ihre Verhaftung und Versetzung nach der Festung geschah ohne allen Widerstand und mit solcher Stille, daß die Stadt die Nachricht davon erst vernahm, nachdem die Maßregel bereits ausgeführt war. Die Ruhe der Bewohner der Stadt Posen so wie die Person preußischer Unterthanen ist bei jenem Vorfalle auf keine Weise und in keinem einzigen Individuum betheiligt gewesen oder gefährdet worden. (Preuß. Allg. Ztg.)

Halle, 19. Jan. Ueber das Resultat der letzten Versammlung der Studirenden erfährt man, daß auf die Petition derselben, welche die Testate betrifft, zwar noch keine offizielle Antwort von der theologischen Fakultät ergangen ist, doch versichern achtbare Mitglieder derselben, daß der Wunsch der Studierenden den günstigsten Erfolg haben werde. Gestern Abend nun versammelten sich dieselben in noch weit größerer Zahl, als dies in der ersten Versammlung geschah, in demselben Lokale zur Berathung studentischer Angelegenheiten, und es verdient alle Anerkennung, daß die Behörde ihr auf keinerlei Weise, nicht einmal durch Anwesenheit von Pedellen, ein Hinderniß in den Weg legte. Der Hauptgegenstand, der die Versammlung beschäftigte, war die Errichtung eines allgemeinen Studentenmuseums. Es besteht zwar ein in literarischer Beziehung ziemlich reichhaltiges Museum hier, das auch den Studirenden durch äußerst billiges Honorar, 4 Thlr. per Jahr, den Eintritt erleichtert; allein wer dessen Einrichtung besonders für die Studirenden kennt, wird sich wundern, daß dieses bisher so wenig Anklang fand. Es ist nämlich mehr ein Professoren-Museum; diese, und vornehmlich die Theologen, haben die ganze Leitung in Händen, haben ferner die Studirenden vorzuschlagen, welche selbst nur als außerordentliche Mitglieder betrachtet werden. Obwohl nun Einige der Anwesenden der Meinung waren, man solle sich diesem bestehenden Museum anschließen, um eben durch zahlreichen Beitritt, dann bestimmend auf die Anstalt einwirken zu können, sie zu reformiren, so sahen doch die Meisten die Unmöglichkeit einer solchen Durchführung ein, da dem Studirenden als außerordentlichem Mitgliede gar keine Stimme, weder auf Gestaltung noch Leitung zukömmt, und fast Alle sprachen sich dahin aus, ein eigenes, selbstständiges Museum zu gründen, wobei besonders, außer einem reichhaltigen Lesezimmer, auf ein Sprechzimmer, zum gegenseitigen Austausch und gemeinsamer Beurtheilung des Gelesenen, gesehen werden soll. Wie wichtig und wie bestimmend auf eine vernünftige Gestaltung des Studentenlebens, vornehmlich zur Beförderung der thatkräftigen Wissenschaftlichkeit eine solche Anstalt seyn wird und muß, das erkannten Alle lebhaft, und die gehaltvollsten ernsten Reden, die dafür gehalten wurden, zeigten am deutlichsten, daß ein solches Museum ein längst gefühltes, tief durchdachtes und Allen zum Bewußtseyn gekommenes Bedürfniß war. Um dasselbe bald möglichst in's Leben treten zu lassen, wählte man eine Kommission, welche die Statuten entwerfen und eine Petition um Erlaubniß zur Gründung einreichen solle. An demselben Abend schon betheiligten sich mehr als 300 durch Unterschriften für das Werk, und wie hoffen, daß der Erfüllung dieses tief begründeten Wunsches von Oben kein Hinderniß in den Weg gelegt werden möge. (Aachn. Z.)

Vom Rhein, 19. Jan. Die »Augsb. Postzeitung« schreibt: Bereits vor drei Wochen hatte der hochw. He. Erzbischof Coadjutor die beiden Hermesianer Achterfeldt und Braun von allen priesterlichen Funktionen suspendirt, und ihnen nur vorläufig noch gestattet, stille hl. Messen zu lesen. Die Ursache, weshalb ich Ihnen diese Nachricht erst jetzt mittheilen kann, wollen Sie aus Folgendem ersehen. Der Hr. Erzbischof hatte die diesfalligen Verfügungen sub votante mit dem Auftrage, sie den Betreffenden zuzustellen und die Vollziehung zu überwachen, dem, von dem verstorbenen Generalvicar Hüsgen an die Stelle des Oberpfarrers van Wahnen*) ernannten Dechanten Bauer**) übersendet. Letzterer entledigte sich nun zwar des Auftrages der Zustellung an die beiden Hermesianer, hielt aber, so wie diese selbst, die ganze Sache so geheim, daß man noch vor ein paar Tagen in Bonn auch nicht das Mindeste davon wußte. Das erfuhr der Hr. Erzbischof und beauftragte deshalb einen Herrn, der Sr. erzbischöfl. Gnaden bei seiner

*) Diesen würdigen Mann seiner Stelle zu entsetzen, erlaubte sich Hr. Hüsgen bekanntlich während der Kölner Wirren. Anm. d. Corresp.

**) Der Name ist etwas undeutlich geschrieben. Anm. d. „Augsb. Pstzg."

Digitized by Google

Durchreise nach Bonn die Aufwartung machte, der Angelegenheit jede dienliche Publicität zu geben, was denn auch geschehen ist. — Was wird das »Frankf. Journal« dazu sagen? Jetzt, nachdem die Sache nicht länger verheimlicht werden kann, werden die beiden Herren sich wohl bald darin hören lassen. Im Uebrigen muß man gestehen, daß sie sich wahrlich nicht über Mangel an Langmuth beklagen können. Jahrelang haben sie allen Mahnungen nichts als entweder Frechheit und Trotz, oder die elendesten jesuitischen Ausflüchte gegenübergestellt und es scheint, daß diese letzte ebenso unwahre als unverschämte veröffentlichte Erklärung es gewesen ist, die das Maß der so lange gegen sie geübten Langmuth des hochwürdigen Oberdirten endlich erschöpft hat. (Augsb. Postz.)

Baden. Karlsruhe, 23. Jan. (21. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Eine Petition der Gemeinde Baden, die Errichtung einer Seiten-Eisenbahn von Oos nach Baden betreff., wird übergeben und an die Eisenbahn-Commission verwiesen. — Hierauf führt die Tagesordnung zur Begründung des von Sander bereits angekündigten Antrags, die Verantwortlichkeit der Abgeordneten wegen ihrer in der Kammer gemachten Aeußerungen betreffend. Er stellt den Antrag: die Kammer wolle sich in dem diesfalls gegen den Abgeordneten Welcker vor den Gerichten anhängig gemachten Injurienprocesse für competent erklären, und dem Abg. Welcker untersagen, sich nicht mehr weiter bei den Gerichten einzulassen; auch sey die erste Kammer von dieser Sache in Kenntniß zu setzen und die Regierung um einen Gesetzvorschlag zu bitten. Nach mehrfach stattgefundenen Erörterungen wurde der von verschiedenen Seiten unterstützte Antrag an die Abtheilungen verwiesen. (Bad. Bl.)

Großh. Hessen. Darmstadt. Als Verfasser der so vieles Aufsehen erregenden Schrift über Weidigs Tod, betrachten Manche den Dr. Wilhelm Schulz, der, nachdem er aus dem hessischen Gefängniß entkommen, sich als politischer Flüchtling zuerst nach Straßburg begab, nun aber seit einiger Zeit in Zürich lebt. (Speyr. Z.)

Kurhessen. Kassel, 23. Jan. In der Sitzung der Stände vom 19. Jan. sollte der Tagesordnung gemäß die Berathung des Berichts des Ausschusses für Eisenbahnen über die betreffende Mittheilung des Ministeriums des Innern vom 4. d. M. folgen (worin der Ausschuß umständlich ausführt, wie er in der Eröffnung vom 4. d. Mts. keine Entscheidung für die wichtige Angelegenheit und keine befriedigende Auskunft über die erhobenen Fragen finden könne, und vorschlägt, nicht auf die Proposition einzugehen, vielmehr das Auskunftsersuchen vom 14. Nov. v. Js. zu wiederholen). Der Landtagskommissär verlas in höherem Auftrage eine Erklärung, daß die Art und Weise, wie der Ausschußbericht über die vorliegende Angelegenheit sich äußere, in mehrfacher Beziehung ungeeignet und weder der Stellung des berichtenden Ausschusses, noch der Sache angemessen sey, indem derselbe sich mit der nutzlosen und unpassenden Kritik des Verfahrens der Regierung in der Eisenbahnangelegenheit, ohne die Gründe zu kennen, oder sich um deren Kenntniß bemüht zu haben, beschäftige. Derselbe überhebe sich dergestalt seiner Pflichten gegen die Regierung und Ständeversammlung, urtheile, ohne im Besitz zuverlässiger Erkenntnißmittel und Quellen sich zu befinden, darüber ab, wie, seiner Meinung nach, die Eisenbahnangelegenheit zu betreiben sey, und gelange zu Anträgen, welche nicht allein die Sachlage und alle billigen Erwartungen bei Seite setzten, sondern auch mit den eigenen Ansichten des Ausschusses über die Förderung der Einrichtung von Eisenbahnen im Widerstreit ständen. Man glaube daher, den Inhalt des erwähnten Berichts zurückweisen zu müssen, und erwaeten zu dürfen, daß er die Billigung der Ständeversammlung nicht finden werde.

v. Baumbach Jr. wünschte diesen Vortrag dem Ausschusse überwiesen, ehe weiter discutirt werde; es müsse dem Ausschusse gestattet seyn, seine Ansicht darüber zu entwickeln.

Schwarzenberg hielt, da die Mittheilung der Regierung lediglich die Form betreffe und die Sache überhaupt von großer Einfachheit sey, den Vorschlag nicht für nöthig.

v. Waitz schien es bei der Wichtigkeit des Gegenstandes doch nöthig, daß der Ausschuß sich über die Mittheilung berichtlich äußere. v. Buttlar te. war nicht für eine gänzliche Aussetzung der Discussion; das Materielle der Frage werde in der Mittheilung nicht berührt; materiell sey aber der Gegenstand von solcher Wichtigkeit, und die Geschäftslage der Ständeversammlung der Art, daß dieselbe fortschreiten müsse, um etwas Ersprießliches zu erwirken. Er schlage vor, daß der Referent den Ausschußantrag mittheile, an den er einige Bemerkungen zu knüpfen und zu welchem er eine Modification vorzuschlagen beabsichtige, die vielleicht auch zu einer weitern Prüfung durch den Ausschuß veranlassen könnten. — v. Trott glaubte, es sey in der Eröffnung etwas enthalten, was den Ausschuß veranlassen könne, von seinem Antrage abzugehen, namentlich, insofern darin berührt sey, daß der Ausschuß sich nicht bemüht habe, weitere Auskunft, insonderheit über die Gründe der Regierungsproposition zu erlangen. — Wippermann hielt eine weitere Aeußerung des Ausschusses für unnöthig, weil der Vortrag des Landtagskommissärs eine so vage allgemeine Rüge enthalte, daß man darüber weitee nichts sagen könne. Derselbe sey nicht auf sperielle Punkte gerichtet, die etwa anstoßig seyn könnten. Der Ausschuß habe eine Conferenz mit dem Vorstande des Ministeriums des Innern gehabt, seine Bemühungen, nähern Aufschluß zu erlangen, seyen aber ohne Erfolg gewesen. —

Der Landtagskommissär wies diese Aeußerung zurück, weil sie ohne Grund sey, da der Anschluß nicht das Mindeste gethan habe, um sich über den Inhalt der Proposition näher zu instruiren, vielmehr sogar die gegebene Veranlassung in der an ihn gelangten Mittheilung des Ministeriums des Innern unbenutzt gelassen habe. Das Verfahren des Ausschusses, das ohnehin unzuständig sey, verdiene völlige Rüge. — Eberhard erachtete es nicht für nöthig, den Ausschuß in Beziehung auf die beutige Eeöffnung weiter zu hören. Nicht einer der im Berichte angeführten Thatsachen sey widersprochen; die Form dee Berichte werde man wohl dem Ausschusse überlassen können, der, wie sich von selbst veestehe, die gebührende Rücksicht gegen die Regierung zu nehmen habe. — Schwarzenberg: Ihm sey die Mittheilung des Ministeriums wahrhaft räthselhaft; der Ausschuß verdiene Dank, daß er die Sache in gründlicher und geziemender Weise behandelt habe. Ee trage kein Bedenken, dieses auszusprechen, und glaube, daß die ganze Ständeversammlung, das Publikum und Jedee, der den Bericht gelesen, in gleicher Weise sich aussprechen werde. — Der Landtagscommissäe hoffte und glaubte nicht, daß der Bericht schon ins Publikum gekommen und verbreitet sey. — Schwarzenbeeg: Das sey allerdings geschehen. — Der Landtagscommissar: Dann müsse ee sich dagegen verwahren; es sey ordnungswidrig, wenn die für die Mitgliedee bestimmten Beeichte, ehe sie offentlich discutirt wären, ins Publikum kämen, und wenu dee Deputirte dazu Veranlassung gegeben habe, so weede der Peasident gewiß zum geeigneten Verfahren Notiz davon nehmen und insbesondere den Deputirten Schwarzenbeeg darüber ins Auge fassen.

Schwarzenberg: Was hiee öffentlich verhandelt werde, konne Jeder im Volke erfahren, es sey kein Grund vorhanden, daraus ein Gedeimniß zu machen. — Der Landtagscomm.: Er werde ein sperielles Ersuchen an den Präsidenten eichten, um eine etwa vorangegangene Ordnungswidrigkeit zu entdecken. — Der Präsident: Ueber eine ordnungswidrige Veröffentlichung sey ihm nichts bekannt worden. — Der Landtagscomm.: Es sey versichert woeden, daß der Bericht ins Publikum gekommen; Hr. Schwarzenberg werde das Nähere darübee angeben können; es liege eine Anzeige vor, die das Präsidium beachten müsse. — v. Trott bemerkte, die Regierung hat in ihree beutigen Eeoffnung ein Moment angegeben, welches hoffen lasse, daß der Gegenstand nicht so kurz abgethan sey, wenn er einee nochmaligen Prüfung durch den Ausschuß unterworfen werde; hieranf komme es vorzugsweise an: alle übrigen Rücksichten seyen Nebenrücksichten. Er teage auf Uberweisung der beutigen Mittheilung an den Ausschuß zur weiteen Berichterstattung an.

Nebelthau: Ueber die Frage, ob atsbald discutirt, oder eine weitere Beehandlung im Ausschusse veranlaßt weiden solle, könne der Ausschuß allein mit Rath an Hand geben, da ee die Sache am genauesten kenne. Sodann habe man man den Personen, aus denen dee Ausschuß zusammengesetzt sey, die nöthige Rucksicht angedeihen lassen, und auch in dieser Beziehung werde dee Ausschuß am besten sagen können, ob ee es für nöthig haite, sich gegen die Vorwürfe des Ministeriums voeher auszusprechen.

Ebeehaed: Die Mittheilung berühre nue das Formelle des Berichts und mache daher eine besondere Prüfung nicht nothwendig. Die Ständeversammlung habe sich Auskunft von dee Regierung erbeten, diese sey abee abgelehnt worden, und desbalb nicht abzusehen gewesen, was ein weiteres Ersuchen des Ausschusses um Auskunft hätte nützen können.

Baumbach Jr.: Er habe eine weitees Berathung im Ausschuß für nöthig gehalten, damit diesee sich rechtfertigen konne; hatte die Ständeversammlung dieß nicht für nöthig und wolle sie zur Berathung des Berichts übergehn, so liege darin die beste Rechtfertigung für den Ausschuß; er wolle daher seinen Antrag zurückziehen. — Trott nahm diesen Antrag auf. — Eschwege: Die dem Berichte angedruckte Eroffnung dee Regierung enthalte Alles, was demnächst zu erwarten sey; er glaube nicht, daß die Sache inmittelst sich geändert habe, daß die Regierung Mittheilungen machen werde, welche in jener nicht bereits enthalten seyen; man werde daher in der Discussion fortfahren konnen. — Wippeemann: Wenn dee Landtagscommissär erkläee, die Regierung habe dem Ausschusse noch be-

Digitized by Google

sondere Mittheilungen zu machen, oder erachte es wünschenswerth, daß ihrerseits dem Ausschusse solche gemacht würden, ehe zur Discussion geschritten werde, dann sey er der Meinung, die Discussion sofort abzubrechen und den Ausschuß zu beauftragen, diese Mittheilung entgegen zu nehmen. So lange das nicht der Fall sey, sehe er keine Veranlassung, den Ausschuß mit weitern Aeußerungen zu behelligen. — Der Landtagscommissär: Eine solche Erklärung habe er nicht gemacht und werde sie nicht machen. Bezüglich der Verhandlung zwischen dem Ministerium des Innern und dem Ausschusse über eine Conferenz ersuche er den Präsidenten, zu veranlassen, daß das Schreiben des Ausschusses an die Landtagscommission wegen einer zu haltenden Conferenz, die Antwort des Ministeriums des Innern und das weitere Schreiben des Ausschusses verlesen würden, damit die Ständeversamml. klar sehe, und die Thatsache vorgelegt werde, daß der Ausschuß keine Neigung gezeigt habe, die Gründe nur kennen zu lernen, auf denen die Proposition beruhe. — Waitz verlas das Schreiben des Ausschusses an die Landtagscommission; das Schreiben des Ministeriums des Innern dagegen fand sich nicht in den dem Referenten vorliegenden Papieren. (Kassl. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 25. Januar. (Privat-Corr.) Für holländ. und mehrere Gattungen österreich. Fonds wurden bei ziemlich belebtem Handel bessere Preise, als gestern bezahlt. 5 pCt. Metall.: 113 1/4 G.; 4 pCt. Metall.: 102 1/4 G.; 3 pCt. Metall. 79 1/2 G.; Bank-Actien: 2022 G.; 250 fl. Loose: 122 7/8 G.; 500 fl. Loose: 153 1/4 G.; Prämienscheine: 90 1/4 G.; Integrale: 54 1/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 93 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 79 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. Loose: 98 1/2 G.; Ard.: 22 1/8 G.; Taunusb.-Act.: 368 G.; Disc.: 3 pCt. G.

Frankfurt, 21. Januar. Die jüngstbinige Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux in unserer Stadt, verweilte der hohe Reisende hier auch nur etwa drei Stunden, übete einen Zwischenfall herbei, der wegen der darin verflochtenen Personen erwähnenswerth erscheint. Kaum war der hohe Prinz im Gasthause zum »Russischen Hofe« abgestiegen, so fand sich daselbst auch einer der jüngern Hrn. v. Rothschild ein und begehrte Audienz. Der Herzog, welcher Eile hatte und ohnedieß einige historische Merkwürdigkeiten, namentlich den St. Bartholomäus-Dom, zu besuchen Willens war, nahm Anstand, den Finanzmann vorzulassen, zumal er in keinerlei Geschäftsbeziehungen zu ihm steht. Auf Verwendung des Herzogs von Levis ward ihm jedoch, nach einigem Zuwarten im Vorgemach, die Audienz bewilligt. Zweck des dießfälligen Gesuchs aber war, wie sich jetzt erwies, das höfliche Anerbieten, die in der Reiseschatulle Sr. k. Hoh. etwa vorfindlichen Geldwerthe, Papiere mit Uebergeiffen, die im Oesterreichischen keinen Kurs haben, gegen dort nun laufende Sorten umzuwechseln. Die Höflichkeit zu erwiedern, wurde das Anerbieten angenommen, obgleich das Geschäft an sich so wenig umfänglich war, daß es auch durch den Hausmeister des beregten Gasthofes hätte besorgt werden können. (Augsb. Abdz.)

Lübeck, 19. Januar. Aus zuverlässiger Quelle können wir berichten, daß neulich in unserer sonst Stadt eine ganz außerordentliche Präventivmaßregel nicht gegen mißliebige Schriften, welche auswärts gedruckt werden, sondern gegen deren Verfasser ergriffen wurde. Am 5. Januar, Nachmittags gegen 3 Uhr, suchte der Gerichtsdiener S. den hiesigen Kaufmann Jacobi an der Börse und forderte ihn auf, sogleich vor dem Stadtgerichte zu erscheinen. Hier wurde demselben angedeutet, daß er unfehlbar Gefängnißstrafe zu gewärtigen habe, wenn er unterlasse, seine bereits im Drucke begriffene Brochüre, hiesige Zustände betreffend, vor der Ausgabe und Verbreitung dem Stadtgerichte einzureichen und weitere Verfügung zu erwarten. Hr. Jacobi protestirte gegen jede Androhung, die nicht in den Gesetzen begründet sey, und bat um Copie des Protocolles und hat sich jetzt in einer sehr energischen auf Gesetz, Recht und Gerechtigkeit sich stützenden Beschwerdeschrift an den hohen Senat gewendet unter Hinweisung auf das bekannte Preßgesetz des deutschen Bundes. (D. A. Z.)

Frankreich.

* Paris, 23. Januar. (Priv.-Corr.) [Fortsetzung der Sitzung der Deputirtenkammer vom 22. Januar.] Hr. Guizot: Ich will so wenig, m. H., wie mein ehrenwerther Vorgänger, mich in jener rückwärtsblickenden Politik der Recriminationen ergehen, die immer die Höhe der Discussion beeinträchtigt. Ich lasse 1840 bei Seite, sollte ich nothwendigerweise darauf stoßen, so wird die Kammer erlauben, ein Wort im Vorbeigehen zu sagen. (Gelächter.) Hr. Thiers hat dem Cabinette zwei bedeutende Vorwürfe gemacht, über gewisse Punkte hat er gesagt, ich würde das Gegentheil von dem gethan haben, was ihr gethan habt, über Andere: ich hätte gethan, was ihr gethan habt, aber ich hätte es anders, ich hätte es besser gemacht; das ist also eine Angelegenheit des Tactes. Ueber die englische Allianz sind wir einig, Hr. Thiers will sie auch. Zu einer andern Epoche hat Hr. Thiers gesagt: der Krieg in Algier muß gut geführt werden, er wird schlecht geführt. Das jetzige Cabinett hat die dortige Kriegführung verändert, und den Mann hingeschickt, der das Kriegsheer versteht. Also was Hr. Thiers 1839 gesagt, hat das Cabinett gethan; in der Deputirtenkammer war es ebenso. Ich will zwei Gründe anführen, die zwar nicht Hrn. Thiers, aber die Kammer überzeugen werden. Hr. Thiers behandelt die tägliche politische Meinung mit zu viel Schonung, das ist ein schlechtes Mittel, um äußere Politik zu machen, ein noch schlechteres für die innere Politik. Diese Meinung, die alle Tage wechselt, nennt man das Nationalgefühl; — das ist das Nationalgefühl für Euch; — für uns ist das Nationalgefühl das, was nach den großen Debatten der Kammer aufrecht erhalten bleibt. Immer in allen Fragen war das Nationalgefühl auf unserer Seite. Hr. Thiers sagte: der Friede sey jetzt eine leichte Sache; ich sage, es war schwer, den Frieden zu erhalten und wir haben genug Beispiele davon. Wären im Jahre 1840 die Angelegenheiten in der Hand des damaligen Cabinettes geblieben, so wäre der Friede jetzt nicht so fest, wie er ist. — Man hat uns die englische Allianz vorgeworfen, es besteht nur ein aufrichtiges Einverständniß, keine Allianz, wir haben unsere volle Freiheit behalten. Man hat uns vorgeworfen, daß wie die Unabhängigkeit Frankreichs dem Torycabinette geopfert hätten; das Torycabinett hat uns stets volle Beweise seines Wohlwollens gegeben; konnten wir dabei gleichgültig bleiben? Wir haben nicht gegen das National-Gefühl gehandelt, denn das Cabinett, welches antipathisch gegen Frankreich war, war gestürzt. Man wirft uns unsere Sympathie für England vor; wie haben nie etwas gethan, was das National-Gefühl verletzen konnte. Hr. Thiers meint, wir hätten den Erfolg in Spanien dem Zufalle zu danken, ich sage, wir danken dies Resultat der Gerechtigkeit der Vorsehung. Hr. Guizot wiederholt nun die Apologie seiner Politik, wie vorgestern und schließt dahin, daß Frankreichs Einfluß nicht vermindert, sondern vermehrt worden sey. Noch ein Wort, schließt er, man hat von der Abberufung des russischen Gesandten gesprochen, es ist Niemanden erlaubt, sich dieses Ausdruckes zu bedienen. (Bewegung.) Der französische Gesandte in Petersburg ist auf Urlaub in Paris; zwei oder drei Monate nachher kehrte der russische Gesandte nach Petersburg zurück. Man hat diese Thatsachen entstellt und daraus Consequenzen gezogen, die unrichtig sind. Wir haben in der Abreise des russischen Gesandten etwas zu bemerken geglaubt, was nicht mit der Würde der Regierung des Königs verträglich wäre; wir haben Erklärungen verlangt; man dachte auf eine gleichzeitige Rückkehr beider Gesandten, aber wir, wie glaubten, daß diese Rückkehr nur mit allen Rücksichten geschehen könne, die die Würde des Königs und seiner Regierung verlangten. Das ist es, was ich zu sagen hatte; ich hoffe, daß meine Worte von aller Welt verstanden und die Thatsachen von Niemanden in Abrede gestellt werden. — Hr. Salvandy fangt unter großem Geräusche der Kammer an, zu sprechen, entsagte aber dem Worte und verschob seine Rede auf heute. — Hr. Dupin spricht gegen die englische Allianz aus Nationalgefühl. — Herr St. Marc Girardin (Berichterstatter) vertheidigt die Fassung des Paragraphen. Hr. Billault spricht dagegen. Nach einigen Worten des Hrn. Guizot wird über das Amendement des Hrn. Billault abgestimmt und dasselbe verworfen.

Man spricht in Madrid vom 16. von einem carlistischen Aufstande, der in Biscaya organisirt werde. Der Graf von Revillagedo ist nach Paris abgereist, um die Königin Cheistine im Namen Asturiens um Beschleunigung ihrer Rückkehr zu bitten. Amettler war mit 25 Offizieren am 14. in Perpignan angekommen.

Vor dem Lyoner Handelstribunal sind im Jahre 1843 — 86 Bankerotte deklarirt worden.

Odillon-Barrot hält sich ganz bei den Debatten abseits, man wundert sich, ihn dieses Mal so wenig Theil daran nehmen zu sehen, man schließt daraus, daß er seine Stellung als Chef der Linken selbst abdiciren will; Billault wird als sein Nachfolger bezeichnet.

In den Eisenbahnangelegenheiten bildet sich eine immer befestigtere Opposition gegen Rothschild, die Alles anbiethen will, um ihm die projektirten Eisenbahnlinien aus den Händen zu winden, doch wird Hr. Rothschild von Oben herab sehr begünstigt.

(Die neuesten Nachrichten blieben aus.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, den 26. Jan. Hr. Pichon gastirt in diesem Augenblicke in Mainz und sollte nach den dortigen Theater-Anzeigen gestern als Oder-Seneschall in »Johann von Paris« auftreten.

München, 22. Januar. In Rücksicht auf alte Kirchenmusik erwacht hier ein steigend lebhafteres Interesse, und mit unser geist-

Digitized by Google

reichrt Landsmann Baron Poißl in seiner »Zayde« es verschmäht hat, im Rückblick auf die alte Einfachheit der Kunst das Lob der verbildeten Menge zu suchen, so stellt er sich auch hier mit jugendlichem Eifer und der ihm eigenthümlichen Hingebung an das tiefer gemüthliche Wesen der Musik an die Spitze. Se. Maj. der König selbst hat in der neuesten Zeit seinen umfassenden Ueberblick gerade auch hierin bethätigt, indem er dem im bayerischen Staatsdienste stehenden Verfasser des bereits rühmlichst bekannten Requiems für Gesang-Stimmen im ältern Kirchenstyle, Hrn. Chr. Wilh. Heydenreich, einen 4monatlichen Urlaub bewilligte, welchen derselbe bereits angetreten hat, um sich für die Reise nach Rom vorzubereiten, wohin ihn die während der Charwoche dort allein in so kirchlicher Majestät zu hörenden Denkmaler der tonkünstlerischen Vergangenheit jener großen Epoche rufen, welche Palestrina vorzugswise repräsentirt. Aeußerungen Spohr's und Mendelssohn-Bartholdy's über dieses vorzügliche musikalische Talent — wie sie wohl selten einem Talent zu Theil geworden, welchem ein der Musik fremdartiger Beruf bisher in seiner Fortbildung hemmend entgegenstand — sowie die glänzende Würdigung des von Heydenreich componirten 130 Psalms von Seite des deutschen Nationalvereins für Musik und ihre Wissenschaft zu Stuttgart i. J. 1840 bürgen dafür, daß der Kreis unserer vaterländischen Künstler auf eine Weise erweitert werden wird, welche der häufigen Verkennung unserer Leistungen von mancher Seite erfolgreich entgegen tritt. (Augs. Pstz.)

= Berlin, 23. Januar. (Priv.-Corresp.) Die Madame Schröder-Devrient, gastirt hier jetzt mit weniger Beifall, als früher, da, wenn auch ihr dramatisches Spiel ofe noch hinreißend ist, doch ihre Gesangsstimme keine Koloraturen mehr hervorbringen kann, und auch keine Höhe hat, was in den neueren Opern durchaus erforderlich ist. Wir befürchten, daß diese ausgezeichnete Künstlerin durch das fortwährende Auftreten in solchen Opern immer mehr von ihrem Ruhm, der ihr früher allgemein gezollt wurde, nun einbüßen werde. Madame Birch-Pfeiffer ist hier zu Gastrollen eingetroffen, und wird morgen auf der königl. Bühne in „Iffland's Jäger" als Oberförsterin debütiren. — Auf allerhöchsten Befehl ist gegenwärtig der Bibliothekar des königl. Theaters Herr Lange, mit der Herausgabe des Hoffestes zu Ferrara, welches hier am 28. Februar vorigen Jahres in den Sälen des königl. Schlosses dargestellt wurde, eifrig beschäftigt. Das erste Heft davon ist bereits in der Lüderitzer Kunsthandlung erschienen und enthält 6 Kostümblätter. Es werden noch über diesen Gegenstand 6 — 7 ähnliche Hefte folgen. Das ganze Prachtwerk ist Sr. Maj. dem Könige gewidmet.

Der Colosseumsbesitzer Krüger zu Berlin, der aus Verdacht der Brandstiftung sitzt und jetzt entlassen werden soll, hat sich geweigert zu gehen; er will wissen, warum man ihm seine Ehre, seine Zukunft ruinirt habe.

Frankfurt, 21. Jan. Der israelitische Gemeindevorstand hat die Instruktion für den von Burgkunstadt hierher berufenen Rabbiner Stein nunmehr angefertigt; somit dürfte in Kürze die Einladung sich hierher zu begeben an ihn ergehen. In der Instruktion wird demselben ausdrücklich untersagt, sich mit direkten Eingaben an den Senat, unter Vorübergehung seiner ihm unmittelbar vorgesetzten Behörde, des Gemeindevorstandes, zu wenden. Auch erfahet man bei der Gelegenheit, daß der alte Rabbiner Trier, der sich bei seiner Beschwerde über Stein's Berufung, eines solchen Subordinationsvergehens schuldig machte, deshalb eine nachdrückliche Zurechtweisung erhalten hat. (Augsb. Abdz.)

Frankfurt. In Anerkennung des Erfolges, den Gutzkow's »Zopf und Schwert« gehabt, hat unsere Theater-Direction dem Verfasser als Tantième von der 8ten Aufführung die halbe Einnahme zugesichert, und es steht außer Zweifel, daß diese achte Reprise nicht allzulange auf sich warten lassen wird. (Didask.)

Wien, 20. Jan. Der Portier des k. k. Postwagengebäudes, dessen furchtbare Verwundung wir unlängst berichteten, wurde durch sorgfältige Pflege wieder zum Bewußtseon gebracht, und erklärte nun, einen Selbstmordversuch unternommen zu haben. In Folge dieser Aussage wurde seine Gattin der Haft entlassen, und er soll sich bereits auf dem Wege der Besserung befinden. — Da Unglück selten allein zu kommen pflegt, so ereignete sich der furchtbare Fall, daß ein Stiefsohn aus gemeinem Stande seine Mutter gewaltsam tödtete und beraubte, worauf er in der Gegend von Hietzing ergriffen wurde. — Gestern fand die Hinrichtung eines Soldaten Statt, der vor etlichen Wochen seinen Korporal, angeblicher Mißhandlungen wegen, erschossen hatte. Die Menschenmenge wallte und fluthete unabsehlich, dem gräßlichen Schauspiele beizuwohnen. Die letzte Gnade, welche er sich erbat, war: schnell zum Tode geführt zu werden; sie wurde ihm gewährt, indem man das Militär im Doublirschritt marschiren ließ. — Außerdem beschäftigen zwei Selbstmorde die Residenz. Ein Kameralbeamter, welcher bei einer der frequentesten Linien Wiens angestellt war, erschoß sich eines bedeutenden Defizits wegen, das sich in der ihm anvertrauten Kasse vorfand; auf dieselbe Weise mordete sich ein junger, kaum mündiger Mensch aus achtbarer Familie. — Aus Görz wird ebenfalls eine gräßliche Mordthat gemeldet. Graf Attems, der sich dort befand, wurde in seinem Kabinete mit mehreren Wunden bedeckt und todt gefunden, als eben der Bediente eintrat, um ihn zu einer bereits harrenden Gesellschaft abzuholen. Der Verdacht ruht auf einer dem Gemordeten nahe stehenden Person. — (Nürnb. C.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	334, 07	+ 0, 4	W. Schnee
Mittags 12 U.	333. 95	+ 2, 6	W. bew.
Abends 7 U.	333. 60	+ 1, 7	W bed.

Bekanntmachung.

Die Anerkennung der Gemeinnützigkeit des Leichenkassa-Vereines hat sich namentlich im abgelaufenen Quartale dadurch bewiesen, dass die Anzahl der aufgenommenen Mitglieder bereits auf 236 gestiegen ist, und aus den Cassa-Ueberschüssen der Capitalfond auf **1500** fl. erhöht wurde.

Indem der Vereins-Vorstand diesen erfreulichen Resultat zur allgemeinen Kenntniss bringen zu müssen glaubt, ladet derselbe zu der, bereits eröffneten neuen Mitglieder-Aufnahme für das III. Quartal $18^{43}/_{44}$ mit dem Bemerken ein, dass mehrere zweckmässige Verbesserungen vorbereitet werden.

Würzburg, den 25. Januar 1844.

Der Vorstand des Leichen-Kassa-Vereines.

Morgen Nachmittag, den 27. d., werden sich die beliebten Wiener Sänger und Tonkünstler im Eckert'schen Brauhause in Heidingsfeld produciren.

Geselliger Verein.

[2b] Sonntag, den 28. Januar findet im Theaterhause grosser Ball statt, wozu anständige Masken Zutritt haben. Anfang 7 Uhr. Die Masken-Billete werden Freitag und Samstag Abends von 8 — 10 Uhr im Gesellschaftslokale abgegeben.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu diesem Balle eingeladen.

Der Vorstand.

[2a] Nachdem auch bei dem am 18. d. Mts. abgehaltenen Versteicht des Hauses im 2. Distr. Nro. 597. ein annehmbares Gebot nicht gelegt wurde, so wird dasselbe zum dritten und letztenmale Montag am 29. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr zur Versteigerung gebracht, und bei einigermeßen annehmbarem Gebote zugeschlagen werden.

Bekanntmachung.

Es wird hiedurch eröffnet, daß der zur Einführung der Gewerbe-Steuer für den District der Kreis-Haupt- und Universitäts-Stadt **Würzburg** konstituirte Ausschuß seine Arbeiten heute geschlossen habe.

Die betheiligten Geschäfts- und Gewerbsleute können nun vom **29. Januar** bis einschlüssig **11. Februar 1844** von dem diesfalls angefertigten Kataster im magistratischen Geschäftszimmer Nro. **4.** von Morgens **8** Uhr bis Mittags **12** Uhr, und von **2** Uhr bis Abends **6** Uhr Einsicht nehmen, und in demselben Termine schriftliche Vorstellungen einreichen, falls ihr Geschäft resp. Gewerbe nicht in die rechte Klasse eingereiht worden.

Um übrigens die Gewerbs-Kataster möglichst zu vervollständigen und von allenfallsigen Irrungen zu befreien, werden insbesondere die Gewerbs- und Vereins-Vorsteher veranlaßt seyn, besagte Kataster zu durchgehen und Wahrnehmungen dieses Betreffs anzubringen.

Würzburg, den 26. Januar 1844.

Königliches Stadt-Commissariat.

Wiesend, k. Regierungsrath.

Schneider, Act.

Theater.

Sonntag, den 28. d.: **Doktor Faust's Hanskäppchen**, oder die Herbeege im Walde. Posse mit Gesang in 3 Akten mit einem Vorspiele von Fr. Hopp.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 28. Sonntag, 28. Januar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Der Senat der Vereinigten Staaten hat in seiner Sitzung vom 26. Dezember einstimmig Hrn. Louis Mark als Generalconsul der Vereinigten Staaten für das Königreich Bayern und die preußischen Rheinprovinzen bestätigt. He. Mark ist aus New-York gebürtig, zugleich aber durch 17jährigen Aufenthalt in Deutschland mit deutschen Verhältnissen völlig vertraut, und sonach ganz befähigt zu der ihm von dem amerikanischen Gesandten in Berlin übertragenen wichtigen Unterhandlung zwischen dem Zollvereine und Amerika. Bei dem freundschaftlichen Entgegenkommen der amerikan. Regierung ist diese Sendung von Erfolg gekrönt worden und Hr. Mark wollte auf dem nächsten Dampfboote am 1. Januar mit wichtigen Depeschen an Hrn. Wheaton die Rückreise nach Deutschland antreten. Man erwartet, daß der Congreß der Vereinigten Staaten bald in der Sache öffentliche Schritte thun werde.

Baden. Karlsruhe, 25. Jan. Heute Mittag nach 1 Uhr hatte der bisherige k. bayer. Gesandte an unserm Hofe, He. v. Obeekamp, die Ehre, von Sr. kön. Hoh. dem Großherzog in feierlicher Audienz empfangen zu weeden und seine Abberufungsschreiben zu überreichen. (Fr.J.)

Großh. Mecklenburg. Aus dem Mecklenburgischen, 18. Jan. Unsere Regierungen erließen unterm 23. Dez. v. Js. eine Veeordnung, betreffend das Behalten unverlangt zugesendeter Lotterie-Loose und die Klagbarkeit creditirter Lotteriegelder, nachstehenden Inhalts: 1) Daß der Empfänger eines ihm unverlangt zugesendeten Lotterieloofes dadurch, daß er solches behält, ohne seine Erklärung darüber abzugeben, so wenig zur Bezahlung des Einsatzes als in irgend einer sonstigen Beziehung verpflichtet seyn und solches für alle nicht bereits rechtskräftig entschiedene Fälle gelten soll; 2) daß Klagen wegen creditirtee Lotteriegeldee gegen den Spieler von den Gerichten überall nur dann angenommen werden sollen, wenn dabei zugleich ein schriftliches Schuldbekenntniß des Beklagten mit vorgelegt wird. Verabfolgung oder Zusendung eines Loofes von Seiten des Collecteurs, ohne Zahlung dafür erhalten zu haben, ist als eine Creditirung des Einsatzes anzusehen. (Noch mehr müßte es jedoch das allgemeine Wohl befoedern, wenn die Lotterie zu Schwerin und die öffentliche Spielbank zu Doberan aufgehoben wurden.) (D. A. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 26. Januar. (Privat-Corr.) Fue mehrere Gattungen Anlehensloose, russ. u. portug. Fonds wurden bessere Course als gestern bedungen. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 113 5/16 G.; 4 pCt. Metall.: 102 1/4 G.; 3 pCt. Metall. 79 3/4 G.; Bank-Actien: 2023 G.; 250 fl. Loose: 123 1/4 G.; 500 fl. Loose: 154 G.; Prämienscheine: 90 1/4 G.; Integrale: 54 5/8 G.; Sond. 4 1/2 pCt.: 93 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 79 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. Loose: 98 5/8 G.; Ard: 22 1/8 G; Taunusb.-Act.: 365 1/2 G.; Disc.: 3 pCt. G.

Niederlande.

Amsterdam, 22. Jan. Der zweiten Kammer der Generalstaaten ward bekanntlich der Gesetzentwurf über die außerordentliche Steuer und die freiwillige Anleihe vorgestellt. Es ist nun in den Abtheilungen geprüft worden; der darauf erfolgte Bericht besagt Nachstehendes: Die Kammer habe es als die Hauptsache angesehen, sich erst zu überzeugen, ob diese vorgestellten drückenden Maßeegeln wirklich dazu dieoen könnten, das mangelnde Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen, und künftige Deficits in kommenden Jahren zu vermeiden? Nachdem sie den Gesetzentwurf gewissenhaft untersucht, habe sie jedoch gefunden, daß kein Grund vorhanden sey, sich mit dieser angenehmen Hoffnung zu schmeicheln. Im Gegentheil sey die Ueberzeugung bei den meisten Mitgliedern entstanden, daß bereits das Dienstjahe 1846 mit einem Deficit von mehr als einer Tonne Goldes beginne. Sie fügen nun zur Ueberzeugung eine kurze Berechnung hinzu, worauf dieses Deficit berube, und erklären, daß sie die Ziffern dee Regierung als wahr angenommen hätten, obschon sie glauben, daß manche Einkünfte zu hoch und viele Ausgaben gae nicht in Rechnung gebracht seyen. Auch was die Einnahmen betrifft, sey Stoff zu mancherlei Bemerkungen voehanden. Die Einkünfte, sowohl die effectioen wie die chimärischen, seyen auf 2300 bis 2400 Mill. Gulden gerechnet, und darauf stütze sich das ganze System. Nichts büege für die Wirklichkeit diesee Annahme. Ueberhaupt gab man den Wunsch zu eekennen, die Regierung möge sich diesmal noch mit einer freiwilligen Anleihe zu helfen suchen, und die Kräfte der Nation auf künftige Deficits sparen! (Rh.u.M.-Z.)

Großbritannien.

London, 20. Jan. Man schreidt untee dem 18. aus Dublin: Heute Morgen wurden in dem Staatsprozesse drei Zeugen vor der Queens-Beuch veenommen. Das Verhor des ersten, des mehrerwähnten Stenographen F. B. Hughes, dauerte an 6 Stunden. Hughes gab an, daß ee von der Regierung speciell engagirt wurde, nach Irland zu geben; seine Instructionen deuteten keine besonderen Zwecke an, sondern lauteten allgemein dahin, daß er den Verhaltungsbefehlen, die er zeitenweise erhalten würde, Folge leisten solle. Er hatte dem Staats-Procuratoe ein Schreiben zu überdringen. Er wohnte auch meheeren Meetings, zu welchee ihn die Regierung nicht beordert hatte, aus bloßer Neugierde bei. Der General-Procurator leitete das Verhör; die Aussagen des Zeugen, welche auf diese Weise erzielt wurden, beschränkten sich auf eine Bekräftigung der Angaben der Krone dezüglich der Meetings u. s. f. Mehrere Anwälte der Angeklagten nahmen hierauf Hughes in das Kreuzverhör. Hughes las auf ihre Aufforderung solche Auszüge aus den öffentlichen Reden der Repeater, namentlich O'Connells, welche eine beruhigende Tendenz verrathen. Die Notizen, welche dee Zeuge bei dieser Gelegenheit producirte, waren außeeordentlich umfangreich. Den bekannten Irrthum dezüglich des Herrn Barrett, dee seiner Zeit so viel Lärm gemacht, erklarte der Zeuge dahin, daß er eine Person, die er irrigee Weise stets für Barrett gehalten, bei dem Meeting in der Abteistraße am 9. Oktober habe auftreten sehen und deshalb die Rede, welche jenee gehalten, Hrn. Barrett, der sich bei diesem Meeting gae nicht eingefunden, zugeschrieben habe. Uebrigens habe er kurz darauf Hrn. Barrett bei dem Richter Burton gesehen und alsbald seinen Irrthum eingestanden. Die Anwälte der Repealer suchten herkömmlicher Weise bei mehreeen Gelegenheiten den Zeugen und seine Aussagen ins Lächerliche zu ziehen, und das Auditoeium drach wiederholt in schastendes Gelächtee aus. So z. B. behandelte He. Hatchell, der Vertheidigee O'Connell's, die Frage dezüglich der bekannten Repealmütze, welche dieser bei Mullaghmast getragen, auf folgende Weise. Waren Sie bei einem industriellen Meeting? — Nein. — Waren Sie je Mitglied eines Instituts zur Forderung und Ermuthigung der heimischen Industrie? — Nein. — Haben Sie von den Repealmützen gehört, welche White in der Thomasstraße verfertiget hat? — Ja. Haben Sie sich eine gekauft? — Nein. — Verstehen Sie etwas von dem Wesen des »Puff?« — Nein. — Wissen Sie den Unterschied zwischen dem directen und indirecten Puff? — Nein. — Wäre es nicht nach Ihrer Meinung für einen Mutzenfabricanten ein gutee Puff, wenn er es dahin brächte, daß sein Fabricat bei einem öffentlichen Meeting erwahnt würde? — Gewiß. — Würden Sie wohl gegen die Ermuthigung der vaterländischen Industeie etwas einzuwenden haben? — Nicht das Geringste. — Sie sehen doch nichts

Digitized by Google

Schlimmes dahinter? — Nein. — Wenn Ihnen Hr. White eine Mütze gemacht hätte, würden Sie dieselbe getragen haben? — Ich habe keine getragen. — Haben Sie die Mütze aufgesetzt? — Nein, ich habe sie blos betrachtet. — Würde sie nicht eine vortreffliche Reisemütze abgeben? — Wissen Sie nicht, daß öfters Herren mit dreifarbigen Republikanermützen zurückkommen, welche sie dann zu Schlafmützen verwenden? — O ja. — Ich glaube, Sie kauften Tabinet für Ihre Frau? — Ja. — Es war also sehr wohl getan, daß Sie zur Ermuthigung der irischen Industrie so weit verbeschrieben wurden, und wenn Sie unverheirathet gewesen wären, hätten Sie vielleicht auch nichts dagegen gehabt, zu dem erwähnten Tabinete auch eine Frau zu bekommen? — Wahrscheinlich nicht. — Da hätte Ihnen dann freilich etwas weit Schlimmeres begegnen können. —

Die Aussagen der beiden andern Zeugen, eines Gehülfen des Hrn. Hughes, und eines Berichterstatters für Englische Blätter Namens Ch. Roß, betrafen gleichfalls mehre Meetings. Alle drei stimmten dahin überein, daß die Ordnung bei den verschiedenen Meetings kein einziges Mal gestört worden ist, daß sämmtliche Reden stets zur Ruhe, zur Achtung vor den Gesetzen aufgefordert haben und daß der Name der Königin nie genannt worden ist, ohne unzweideutige Zeichen der Liebe und Verehrung hervorzurufen. Man sieht diese Umstände als den Repealern günstig an.

Der Morning-Herald schreibt: Unter den Geschwornen ist auch ein Greis von 77 Jahren. Es ist möglich, daß der arme Mann an den Strapatzen stirbt. Es wäre denn doch hart, wenn der arme alte Mann dafür büßen müßte, daß Hr. O'Connell angeblich aufrührerische Reden gehalten. Uebrigens muß er gerade nicht sterben. Er darf nur krank werden und sich von seinem Arzt ein Zeugniß geben lassen! Gesetzt, einer der zwölf Geschwornen wird plötzlich von einer Epidemie, oder von dem Scharlachfieber, oder von den Röthein, oder von dem Keuchhusten befallen, so ist der Prozeß zu Ende.

London, 22. Jan. Man schreibt unter dem 20. aus Dublin: Gestern wurde das Verhör des Stenographen Roß vor der Queens-Bench fortgesetzt. Der Zeuge las aus seinen Notizen einen Bericht über ein Meeting in der Kornhalle am 28. August vor, in welchem Herr O'Connell einen Plan bezüglich der Wiederherstellung des Irischen Parlaments auf das Tapet brachte und wollte gleichfalls einen Bericht über das Meeting vom 29. August vorlesen, als der Anwalt Herr Henn von Seiten der Vertheidigung den Einwand machte, daß der Zeuge gestanden habe, bloß die Theile der Rede O'Connell's, welche ihm wesentlich dunkten, vollständig und wortlich aufzeichnet, das Uebrige aber nur im Auszug notirt zu haben, und daß folglich diese Bericht nicht als Zeugniß gelten könne. Der Gerichtshof verwarf jedoch diesen Einwurf. Hierauf berichtete der Zeuge über verschiedene andere Meetings, welche auf jenes folgten. Herr Henn legte ihm sehr scharfe Querfragen vor und brachte ihn zu dem Geständniß, daß er zu jener Zeit von der Regierung 400 Pfd. für die Berichte, die er ihr geliefert, erhalten habe. Hierauf fragte ihn Hr. Henn, wer ihm eigentlich Auftrag dazu gegeben; allein Sergeant Moore opponirte gegen diese Frageu, weil kein Zeuge der Krone anzugeben brauche, wer ihn zur Berichterstattung aufgefordert, und der Gerichtshof erkannte die Einrede für gültig, worauf die Frage zurückgenommen wurde. Der Zeuge gab ferner an, daß er, ehe er nach England gekommen sey, von einem hochgestellten Staatsbeamten deßfalls eine Mittheilung erhalten habe. Die verschiedenen Meetings, denen er beigewohnt, seyen übrigens friedlich gewesen und Niemand habe die Ordnung gestört.

Am 30. wurde der Zeuge Jackson vernommen. Dieser gab an, daß er während des Sommers als Irischer Korrespondent des Morning-Herald fungirt und an dieses Blatt über verschiedene Meetings der Repeal-Association Bericht erstattet habe. Der Zeuge legte seine Original-Berichte an den Herald vor, welche zum Behufe des Verhörs aus London zurückgesandt worden waren. Sein Zeugniß war jedoch von geringer Bedeutung und hatte nur in so fern Interesse, als es verschiedene Dokumente vorlegte, welche er bei verschiedenen Meetings, als von der Association ausgegangen, erhalten hatte. Darunter waren auch Plane zur Wiederherstellung des Irischen Parlaments und zur Bildung der Schiedsgerichte. Auf die Querfragen der Anwälte der Repealer gestand er, daß er kein regelmäßiger Berichterstatter gewesen sey und sich öfters der Notizen Anderer bedient, oder auch aus den irischen Blättern ganze Stellen entnommen, um seine Berichte nach London zu vervollständigen. Aus diesem Grunde beantragten die Anwälte der Repealer, daß sein Zeugniß für ungültig erklärt werden solle; der Gerichtshof entschied jedoch dahin, daß diese Frage später in Betracht gezogen, aber vor der Hand noch nicht berücksichtiget werden könne. Hierauf wurde He. J. Brown, der Drucker der Repeal-Association, verhört. Er gab an, daß er mehre Dokumente für die Repeal-Association gedruckt habe, und dafür von Hen. Ray bezahlt worden sey. Unter diesen Drucksachen waren: Grundsätze des Comite's zur Bildung des irischen Parlaments; Instruktionen behufs der Ernennung von Repeal-Pflegern; Erlasse der Association an die Einwohner von, der brittischen Krone unterworfenen Grafschaften u. s. f. Diese Documente waren sämmtlich in einem Jahre gedruckt worden; der Zeuge konnte jedoch die Zeit nicht genau angeben. Die Instruktionen behufs der Ernennung von Repealpflegern sollten vorgelesen werden, worauf einer der Anwalte der Repealer erklaerte, daß dieselben nicht angenommen werden könnten, weil sie in dem Specialbericht, den die Krone den Angeklagten mitgetheilt, nicht einbegriffen seyen. Der General-Fiscal behauptete, es sey in einem Prozesse, in dem es sich um Verschwörung handle, nicht nöthig, daß die Beweise, worauf die Verfolgung beruhe, in dem Specialbericht angegeben würden. Der Gerichtshof entschied für die Zulässigkeit der fraglichen Dokumente.

Ein Repealblatt schreibt: Die Katholiken von Galway veranstalteten am 14. d. ein großes Meeting. Bischof Browne, der die Leitung desselben übernommen, erklärte: es sey seine Ueberzeugung, daß, falls die Regierung fortfahre, ihre Religion zu verfolgen, die Irländer sich zur Vergeltung der Unbilden und Beleidigungen, die über sie verhängt wurden, des Verbrauchs aller steuerbaren Artikel enthalten und ihre Repräsentanten, so weit es die Einrichtung des Parlaments zuließe, die Abfertigung aller Staatsgeschäfte verhindern sollten. Im Uebrigen, fuhr der Redner fort, sollten sie sich fortwährend ruhig und friedlich verhalten.

Frankreich.

Paris, 22. Jan. Seit einigen Tagen ist die, von dem hier anwesenden russischen Staatsrath Gretsch verfaßte Broschüre, welche eine Widerlegung oder vielmehr eine ziemlich scharfe Kritik des Custine'schen Werkes „la Russie en 1839" enthält, hier in französischer Sprache erschienen und ausgetheilt worden. Sie ist aus dem Russischen von Alexander Kouznetzoff übersetzt und auf Kosten des Verfassers gedruckt, und macht nicht wenig Aufsehen in den höhern Zirkeln und besonders in gewissen Salons. (Fr. J.)

* Paris, 23. Jan. (Priv.-Corr.) [Sitzung der Deputirten-Kammer.] Die Sitzung wird um 1 1/2 Uhr eröffnet. Herr David entwickelt sein Amendement in einer geschriebenen Rede, die er verliest. Dieses Amendement gehört zum §. 4 und lautet: „Machen Sie, Sire, daß das edle Land, welches sein Blut und seine Schätze geopfert hat, um eine freie Nation zwischen Europa und Asien zu begründen, nicht in seinen Hoffnungen getäuscht werde. Mögen Ihre hohe Weisheit und die Ueberhandlungen Ihrer Minister Griechenland jene Ausdehnung gewähren, die zur Sicherheit des Thrones und zur Unabhängigkeit der Nation nöthig ist." Von Hrn. Davids Rede kann man wegen der lauten Konversationen der Kammer kein Wort hören. — Herr Guizot antwortet ihm, daß Griechenland sich jetzt damit beschäftigen müsse, sich politisch zu organisiren, aber nicht sein Tereitorial-Gebiet zu vergrößern. Herr Lherbette bekämpft von seinem Platze aus das Amendement und zieht die Fassung der Commission vor. Das Amendement findet keine Unterstützung und es wird daher gar nicht darüber abgestimmt. Herr Lherdette fragt die Commission, ob ihr die auf Griechenland und seine Revolution bezüglichen Aktenstücke vorgelegt worden wären. Herr St. Marc Girardin antwortet verneinend. — Man geht zur Discussion des Amendements des Heren Billault über, welches sich auf das droit de visite bezieht. Herr Billault frägt, ob das Cabinet darin, und auf welche Art, behoere, um zu dem Resultate zu gelangen, welches die Kammer wünsche. Es sey nöthig, daß Jedermann wisse, daß die Sache ernstlich betrieben werde. Ich erinnere mich, sagt er, daß Sie R. Peel im vergangenen Jahre sagte, daß man keine Concession im Prinzipe, sondern bloß in den Anordnungen machen könne. Ich glaube daher, daß das Ministerium mehr aus Pflicht, als aus eigener Ueberzeugung unterhandelt, gewiß aber nicht aus eigener Eingebung. Die Kammer müsse daher das ergänzen, was dem Ministerium mangle. Er fürchtet, daß das Cabinet sich mit einigen unbedeutenden Modifikationen begnügen werde. Die Kammer wolle das Durchsuchungs-Recht gänzlich aufgehoben wissen, das Cabinet verspreche es nur zu verbessern. Das Cabinet solle sich hierüber erklären. Die Kammer müsse wissen, in welchem Sinne man unterhandle. —

Graf Molé, so wie Here Dupin hatten gestern und heute Privat-Audienzen bei dem Könige, man wollte hieraus an der Börse Schlüsse auf eine Cabinetsänderung ziehen, was jedoch unrichtig seyn dürften.

Da der 21. Jänner dieses Mal auf einen Sonntag fiel, so wurden die Todenmessen für Ludwig XIV. erst gestern in der Suhnkapelle der rue d'Anjou und in andern Kirchen gelesen.

Der Ex-Rotae Lechon ist vor den Assisen von Orleans freigesprochen worden.

Digitized by Google

* Paris, 24. Januar. (Priv.-Correspond.) [Fortsetzung der Sitzung der Deputirtenkammer vom 23. Januar.] Herr Billault behauptet, daß das Ministerium das gute Einverständniß mit England um jeden Preis erhalten wolle, und bittet die Kammer laut zu erklären, daß sie das Ministerium nicht blindlings unterstützen wolle, man müsse die Harmonie erhalten, aber auch mit Kraft handeln. Er geht auf das Historische der Negociation von Sebastiani an, und schließt mit der Apostrophe: Seyen wir wohlwollend, aber opfern wir nicht unsere Interessen! Herr Gasparin entgegnete, daß, ehe man an die Aufhebung der Verträge von 1831 und 1833 denken könne, es nöthig sey, einen Ausweg zu finden, um dem schändlichen Sklavenhandel wirksam vorzubeugen. Herr Mackau, der Marineminister, erbietet sich über diesen Gegenstand seiner Zeit der Kammer genügende Erklärungen zu geben, und bestättigt, daß von Seite der französischen Colonien auch nicht ein Fall des Sklavenhandels vorgekommen sey. Herr Lherbette unterstützt das Amendement Billault, und verlangt eine Erklärung des Sinnes dieses Paragraphen von der Commission. Herr Bignon, Mitglied der Commission, spricht sich gegen das Amendement aus. Herr Dupin sen. sagt, die ganze Frage liege darin, daß die Kammer wissen wolle, ob der französische Handel wieder unter die ausschließliche Obhut der französischen Flagge gestellt werden solle. Man müsse also, da das Land durch die Ausübung des Visite-Vertrags im Innersten gedemüthigt sey, vor Allem wissen, bis zu welchem ersten Termine die Unterhandlung gediehen sey. Herr Guizot. Meine Herrn, ich habe das Wort vor Hrn. Dupin verlangt, ich wollte ihm antworten ehe er fragte. Ich will über das Wesen der Unterhandlungen sprechen, aber ich kann nur sehr wenig sagen, bediene mich aber des Wortes: »ich kann« ausdrücklich, da meine Pflicht mir das Heiligste ist. Ich habe den Wunsch der Kammer ernst genommen, und ich gebe Ihnen heute eine Probe davon, indem ich den Paragraphen der Commission annehme, der den Wunsch des vergangenen Jahres wiederholt. Ich nehme den Wunsch an, und weil ich ihn annehme, will ich ihm genügen. Endlich, da ich ihm genügen will, ist es mir unmöglich, Ihnen Aufschlüsse über die Unterhandlungen zu geben, da dieß mir Schwierigkeiten bereiten hieße. Das Amendement hat 2 Fehler, es hindert unsere freie Thatkraft hier und in London, denn es spricht ein Mißtrauen aus. Mit einem Worte, wenn Sie wollen, daß die Unterhandlung gelingt, so stören Sie mich nicht und machen Sie mir keine Hindernisse. Herr Bethmont, (Oppositionsmitglied der Commission) räth nun selbst die Fassung des Paragraphen der Commission anzunehmen, und Herr Billault zieht sein Amendement zurück. Der §. 5 wird einstimmig angenommen. Der Präsident liest den §. 6 vor, nach einigen Bemerkungen der Herren Lherbette, Foulchiron, Cunin-Gridaine und Lacrosse, wird die Sitzung um 6 Uhr vertagt.

Außer dem russischen Gesandten schickte auch der englische Gesandte Lord Cowley nach der vorgestrigen Sitzung einen Courier an seinen Hof, ersterer wegen der auf Rußland bezüglichen Stelle in Hrn. Guizots, letzterer wegen der Verwerfung von Billaults Amendement, da sich die auf Frankreich bezügliche Stelle der Thronrede der Königin Victoria hienach richten wird.

Hr. Martinez de la Rosa hat gestern Mittag seine feierliche Auffahrt in den Tuilerien gehalten, er wurde der ganzen königlichen Familie vorgestellt und dann durch die königl. Hofwagen in sein Hotel zurückgebracht.

Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 17. Die Berichte aus den Provinzen lauten befriedigend und in Galicien und Andalusien zeigt sich einige Neigung zu Widersetzlichkeiten gegen das Ayuntamientogesetz, aber wenig beunruhigend. Die Nachricht von der Capitulation von Figueras hat einen günstigen Eindruck gemacht. Der politische Chef von Madrid hat ein Bando erlassen, wodurch weder geschriebene noch gedruckte Annoncen ohne seine Bewilligung angeschlagen oder vertheilt werden dürfen; blos die Theaterzettel sind von dieser Maßregel ausgenommen. Diese Maßregel wurde durch einen Anschlag hervorgerufen, der, an allen Straßenecken angeschlagen, den Titel trug: »Das Echo der Freiheit bedroht durch die Bajonette der Partisone Frankreichs.«

[Sitzung der Deputirtenkammer vom 24. Januar.] Die Sitzung beginnt um 1 3/4 Uhr. Die Tribunen sind ziemlich leer. Die Deputirten scheinen die Abspannung des Publikums zu theilen. Mehrere Bänke sind ganz leer. Die Discussion beginnt um halb 3 Uhr über den §. 6. wegen der Handelsverträge mit Sardinien, Venezuela und Equador und der andern noch in Unterhandlung begriffenen. Schon am Schlusse der gestrigen Discussion hatte der Handelsminister jede ausführliche Discussion für unzeitgemäß erklärt, da die Regierung binnen Kurzem ein wichtiges Gesetz über die Zölle vorlegen wolle. — Hr. Gauthier de Rumilly erklärt, erst später über die allgemeine Lage des Handels sprechen zu wollen. — Der Handelsminister ist hiermit einverstanden. — Hr. Taillandier fragt, wie es mit dem Handelsvertrage mit Nord-Amerika stehe. — He. Guizot: Alle Nationen, die in Beziehungen zu den Vereinigten Staaten stehen, leiden darunter; Nordamerika will seine Tarife nicht herabsetzen; allein wir hoffen, daß der nächste Congreß unsern Reklamationen ein williges Ohr leihen wird. — Hr. Larrosse glaubt nicht, daß die seeischen Interessen genügend geschützt worden wären; die Lage des Seehandels ist sehr schlecht; der Einfluß der bestehenden Verträge ist ihm verderblich; das Verhältniß der nationalen Schifffahrt ist seit der Convention mit Nord-Amerika um 19 pCt. gefallen. Diese Convention hatte nur zwei Jahre dauern sollen und sie dauert noch immer. Im Allgemeinen haben alle diese Uebereinkünfte mit fremden Nachten nicht genug Wechselseitigkeit für Frankreich, vorzüglich drückend aber sey dieser Uebelstand in dem Vertrage mit Nordamerika. Es erwachse dem französ. Handel eben so wenig Vortheil aus den Verträgen mit Brasilien und Mexiko. Er schließt mit dem Wunsche, daß man sich angelegentlicher mit dieser Frage beschäftigen möge. — Hr. Guizot entgegnet, daß die neuen Unterhandlungen mit Brasilien, seitdem sie in Paris stattfinden, rascher gehen; jene mit Mexiko seyen schwieriger. Mexiko habe im letzten Jahre seine Tarife für ausländische Waaren erhöht und dadurch die Fremden am Detailhandel verhindert. Dies seyen ernste Beschwerden; Frankreich habe reclamirt, allein der französische Handel sey nicht der einzige, der darunter leide. Die gegen das das Pfandgeld eingetretene Erhöhung sey bereits zurückgenommen. In Hinsicht der andern Beschwerde wage er nichts zu behaupten; man werde vielleicht zu den Maßregeln von 1839 greifen müssen, allein für diesen Augenblick seyen die Beschwerden weder so zahlreich, noch so bedeutend, daß man nöthig habe, zur Gewalt seine Zuflucht zu nehmen. Wir fahren fort zu reclamiren, schließt Hr. Guizot, und thun dies thätigst. — Hr. Larrosse glaubt, daß diese Reclamationen durch eine zahlreichere Flotte in dem Golfe von Mexiko unterstützt werden sollten. — Der Marineminister entgegnet, daß die französ. Station im mexikan. Golf hinreichend sey. Wenn man überall Flotten hinsenden wolle, wo der Handel leide, so würde die Marine nicht genugen. Uebrigens bin ich sicher, endigt er, daß wir, wenn es Noth thut, unsern Reclamationen stets Gehör zu verschaffen wissen werden. — He. Glais-Bizoin verlangt eine ausführliche Erklärung über Montevideo. — Der Marinemin.: Wir haben dort fortwährend hinlängliche Streitkräfte, um unsre Interessen gegen zwei Factionen zu schützen, die dort kämpfen. Er liest zu diesem Zwecke mehrere Belege vor. — Hr. Mermilliod behauptet, die von Montevideo eingelaufenen Klagen französischer Kaufleute rührten von sehr achtungswerthen Personen her; der den Franzosen dort werdende Schutz sey nicht hinreichend u. s. w. — Die Debatte dauert fort, aber die Kammer schenkt ihr wenig Aufmerksamkeit.

(Neueste Nachrichten.) Olozaga hat von Lissabon aus ein Manifest an die Wähler von Madrid erlassen, worin er erklärt, sich vor der wieder zusammentreten Cortes vertheidigen zu wollen. — Der §. 6 ist angenommen worden. Ueber den §. 7 wegen der Eisenbahnen hat bei Abgang der Post Herr Muret de Bord und zwar dagegen zu sprechen angefangen. Man glaubt, daß der §. 7 noch heute votirt wird.

5pCt. 124, 60. 3pCt. 82, 40. Ard. 30 3/8.

Nichtpolitische Zeitung.

Kempten, 22. Januar. Die Masse des seit drei Tagen gefallenen Schnees ist weit großer, als sie es seit vielen Jahren war, Hunderte von Menschen sind beschäftigt, die Straßen nur einigermaßen fahrbar zu machen. Alle Posten, welche hier gewöhnlich des Nachts ankommen, trafen nach mühevollem und gefährlichem Fortschaffen des Schnees erst diesen Morgen hier ein, und der von Augsburg nach Lindau bestimmte Eilwagen, welcher um 2 Uhr Morgens hier einzutreffen pflegt, kam, nachdem er ein paar Mal umgeworfen und bei Obergünzburg auf Schlitten gebracht worden war, erst diesen Mittag um 11 Uhr hier an — und noch schneit es stark fort!

(Augsb. Abdztg.)

Leipzig, 22. Januar. Gestern feierte der »Verein deutscher Schriftsteller« zu Leipzig sein zweijähriges Stiftungsfest.

Aus Karlsruhe wird unterm 24. Jan. gemeldet: »Am 22. d. M. morgens ließ sich ein hiesiger Rechtscandidat von einem Hofdiener, der ihn für einen Fremden hielt und durchaus nichts Auffallendes in seinem Wesen bemerkte, die in den mittleren Schloßthurm führende Thüre öffnen, um denselben »der Aussicht wegen« zu besteigen. An diesem Thurm, welcher eine Höhe von 120 Fuß hat, befindet sich oben eine Gallerie, die mit einem hohen und starken Geländer versehen ist. Nach wenigen Minuten stürzte der junge Mann auf der Südseite des Thurmes herab, und fiel zuerst auf die zolldicke Verbindungsstange eines Blitzableiters, welche in einer Höhe

Digitized by Google

von einigen Schuhen waagrecht über dem Dache des Gebäudes hinlänft, das den Thurm mit dem Schlosse verbindet. Von dirser durch die Gewalt des Sturzes bedeutend eingebogenen und sogar zerbrochnen eisernen Stange fiel der Unglücklichr auf das Dach feldst, und blieb endlich an einem daran befindlichen Schieferdeckerhacken, von 1½ Schuh Länge, hängen. In dieser gefährlichen Lage wurde er alsbald von einigen Dirnern der Hofdienerschaft bemerkt, die um Hülfe riefen. Der Unteroffizier von der Dragoner-Wache im Schlosse eilte sogleich mit mehrerrn Hofdienern in den Thurm, stieg durch ein Fenster desselben, nicht ohne Gefahr, auf das Dach hinaus, band drm Jüngling ein Seil um die Arme, machte ihn von dem Hacken los und half dann ihn in einen benachbarten Saal und von da in dir Dragonerwachstube schaffen. Nachdem der Gerettete wieder zum Bewußtseyn gekommen war und seinrn Namrn angegeben hatte, wurde er in seine Wohnung transportirt. Gottes Gnade hatte so wunderbar über ihn gewaltet, daß weder ein Glied gebrochen, noch der Kopf verletzt war; nur eine Rippe soll gebrochen seyn, und es scheint alle Hoffnung vorhanden, daß sein Leben werde erhalten bleiben. Welchen schmerzlichrn Eindruck dieses Ereigniß auf JJ. kk. HH. den Großherzog u. die Großherzogin gemacht haben muß, läßt sich denken. — Jenem wackeren Dragonerunteroffizier hat unser gnädigster Fürst gleich nach seinrr Ablosung ein namhaftes Geschenk zustellen lassen. Dem Vernehmen nach ist, bis auf Weiteres, das Besteigen des Schloßthurmes nicht mehr grstattet.

Dir »Bünd. Zeitung« theilt über den Stand des der Graubündener Gemeinde Felsberg drohenden neuen Bergsturzes aus einem Schreiben der Obrigkeit und Hülfskommission in Felsbrrg folgende nähere Aufschlüsse mit: Die Mitte des untern Theiles der zerklüfteten Felsen liegt gerade über dem Dorfe 2300 pariser Fuß hoch. Von da bis zur höchsten Höhe der jetzigen Klufte sind es laut gleichirr Angabr noch 590 pariser Fuß. Die Oberfläche, der Scheitel dieser Felsen, mißt an Länge etwa 500 pariser Fuß, und oben nach der Breite 200 pariser Fuß. Nach untrn spitzt sich diese Scheitel zu. Der Fuß dieser Massen bildet einen Winkel von theilweise mehr, theilweise weniger als 70—80 Grad. Die Tiefe der neuen Risse ist jedenfalls an einigen Oeten über 300 Fuß. Sichtbar senkt sich der Fuß, der keine Gefahr ahnen ließe, sobe man nicht die ganz neuen bis auf einen halben Schuh weit geöffneten Spalten, wooon mehrere vor acht Jahren noch nicht vorhanden waren. Die neuesten Wahrnehmungen zeigen eine, wenn auch sehr langsame und einstweilen nur theilweise, doch sichtbare Bewegung. Die ganze in Bewegung befindlichr Masse beträgt jedenfalls mehr, als 40 Mill. Kubikfuß, und sollte dirse noch so glücklich sich ablösen, so ist eine fernere Ablösung von einer mehr, als fünfmal größern Masse zu besorgen. Auf der Höhe drr Felsen läßt sich ein beständiges Rirseln und Dröhnen vernehmen. In Chur wird gegenwärtig von der Stadt-Gemeinde über den Antrag verhandelt, der Gemeinde Felsberg auf Churer Markung Wohnplätzr anzuweisen. Die Felsberger schließen ihre Bitte um baldige Hülfe mit den zuverlässigen Worten: »Derjenige, der ihre Felsen loste, werde auch die Hrrzrn der Menschen erweichen.

Auf Lloyds ist die Kunde von dem Untrrgange des nach Scarborough gehörigen Schiffes »Phönix« an der Küste von Neufoundland eingegangen. Das Unglück, welches mehrere Menschenleben kostete, erfolgte während eines Schneesturmes. Ein Theil der Mannschaft ertrank, ein weiblicher Passagier erfror und der Rest der Mannschaft, welcher sich unter furchtbaren Mühseligkeiten nach den nicht fernen Langley-Inseln rettete, litt durch dir furchtbare Kälte so gewaltig, daß mehrrre den Folgen wahrscheinlich rrliegen und die übrigen vielleicht lebenslänglich die Nachwehen empfinden werdrn.

* Paris, 24. Januar. (P.-C.) Die großen Sprecher und Werkstätten des Marquis von Jouffrol in der rue de l'Ouest, die derselbe für die Expreimente seines neuen Eisenbahn-Systems anlegen ließ, sind gestern Nachts abgebrannt. Man schreibt diesen Unfall der Boswilligkeit zu; Die Behörden untersuchen. — Man kündigt das Erscheinen eines neuen Werkes: Les Mystères de la Russie an, welches der Buchhändlrr Paulin verlegt und wrlches großes Aufsehen machen soll. Russische Agenten haben dem Verleger 10000 Frcs. geboten, wenn er ihnen das Manuscript ausliefern wolle, allein dieser, den ein fester Vertrag bindet, hat den Antrag abgelehnt. — Gestern starb hier Graf Bastard, Vizepräsident drr Pairskammer, und der Marechal de Camp de Peretsberg, Uebersetzer vieler kriegswissenschaftlicher Werke aus dem Deutschen in's Französische. — Herr Charles Nodier ist sehr krank, gestern wurde er mit den heil. Sakramenten versehen. — Gestern erschien eine der renommirtesten Damen von Paris, die Baronin Arsene Gabriele Charlotte Du Theil-Pillay vor der 6. Kammer des Zuchtpolizeigerichtes um sich wegen zahlreicher, ihr zu Last fallendrn Escroquerirn zu vrrantworten; die Zeugenaussagrn warrn Alle schwerbelastend, das Urtheil wird erst heute Abend rrfolgru. — Der Ex-Notar Lebon ist vor den Assisen von Orleans freigesprochrn worden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. Jan.

Stunde der Beobachtung	Baom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsansicht
Morgens 8 U.	331, 87	+ 1, 1	SW. bed.
Mittags 12 U.	331, 36	+ 1, 8	SW. bed.
Abends 7 U.	331, 05	+ 2, 3	W bed.

Bemerkung. Inzwischen etwas Regen.

Offene Stelle.

[2a] Beim kön. Rentamte Würzburg i. d. M. kann ein im Steuer-Katasterdienste eingeübtes Individuum, welches hierüber und über gute Conduite genügend sich auszuweisen im Stande ist, unter annehmlichen Bedingnissen sogleich Unterkunft und Beschäftigung finden.

Würzburg, am 25. Januar 1844.

Ehlen, Rentbeamter.

Gläubigrr-Vorladung.

Um ermessen zu können, welches Verfahren gegen den Ortsnachbarn Johann Adam Wolz von Sulzdorf einzuleiten sey, werden alle jene, welche eine Forderung an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche am

Mittwoch den 28. Februar l. Js.
Vormittags 9 Uhr

anzumelden und liquid zu stellen, widrigens von dem ausbleibenden bekannten Gläubiger dessen Zustimmung zum Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen angenommen und der ausbleibend unbekannte bei Auseinandersetzung der Masse nicht berücksichtiget wird.

Schlenfurt, den 17. Januar 1844.

Königl. Landgericht.
Walter, Ldr.

[2b] **5000** fl. liegen bei der städtischen Sparkasse dahier zum Ausleihen gegen vorschriftsmäßige Versicherung bereit.

Würzburg, den 25. Jan. 1844.

Lebens-Versicherungs-Bank für Deutschland in Gotha.

Ueber die Ergebnisse dieser Anstalt in dem nun abgelaufenen Geschäftsjahre kann vorläufig mitgetheilt werden, daß dieselben in jedrr Hinsicht günstig waren. Es haben sich dem Bankverein wieder 1049 neue Mitglieder mit einem Versicherungs-Capital von 1,658,400 Thaler angeschlossen. Durch diesen zahlreichen Zugang wird sich, nach Abzug drr Gestorbenen und Abgegangenen, der Versicherungsbestand für den Jahresschluß auf ohngefähr 12,170 Personen mit 19,650,000 Thalrr Versichrrungs-Summe erheben. Die Zahl der vorgekommenen Sterbefälle war geringer, als die Berechnung hatte erwarten lassen, und betrug 201 mit 324,700 Thaler Versicherungssumme. An Prämien und Zinsen wurden im Laufe des Jahres 830,000 Thlr. eingenommen, welche Summe im Vergleich zur Ausgabr einen abermaligen beträchtlichen Ueberschuß ergeben, und das active Bankvermögen auf etwa 3,600,000 Thaler steigern wird.

Die Dividende für 1844, als wirkliche Ersparniß des Versicherungs-Jahres 1839, beträgt: 25 Procent.

Auf diese Ergebnisse verweisend, ladet zu Versicherungrn ein

Würzburg, den 25. Januar 1844.

F. Binkert-Vornberger.

Ausverkauf

von ächt englischem **Steingut** (Wedgewood), so wie von seinem geschliffenen **Glas** und **Porcellain-Waaren** zu bedeutend **herabgesetzten Preisen** findet **nur noch diese Woche** statt.

Würzburg, 28. Januar 1844.

Jos. Limb sel. Wb.

Theater-Anzeige.

Dinstag den 30. Januar 1844.

Zum Vortheil der Unterzeichneten:

Robert der Teufel.

Grosse heroische Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Wilhelm. Kammermeister.

[2b] Nachdem auch bei dem am 18. d. Mts. abgehaltenen Versuche des Hauses im 2. Distr. Nro. 597. ein annehmbares Gebot nicht gelegt wurde, so wird dasselbe zum dritten und letztenmale Montag am 29. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr zur Versteigerung gebracht, und bei einigermaßen annehmbarem Gebote zugeschlagen werden.

Lehrlings-Gesuch.

[3a] In einem Colonial- und Schnittwaaren-Geschäfte eines lebhaften Städtchens am Main findet unter billigen Bedingnissen ein gut erzogener, mit den gehörigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch eine Stelle als Lehrling. Näheres sagt die Exped. d. Blattes.

Frankfurt, 26. Januar.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45½	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54½
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 44 ¾
20 Frankenstücke	9 fl. 25	Geld at Marco	375 fl.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 29. Montag, 29. Januar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 21. Jan. Seit der Versetzung des Kammergerichtsraths Sulzer von seiner Stelle als Staatsanwalt beim Obercensurgericht an die Stelle des verstorbenen Bitter in dem Ministerium des Innern sind hier Gerüchte entstanden, daß jenes Gericht mehreren Aenderungen entgegengehr. Diese Gerüchte sind auch auf die Wiederernennung eines andern Staatsanwalts nicht erloschen und nähren sich besonders an dem allgemein bekannten Umstand, daß die Geschäfte an diesem Gericht Beschleunigung bedürfen, welche ihnen ihre ganze Zeit widmen, während die jetzigen Mitglieder ganz verschiedenartige Hauptbeschäftigungen haben. Eine Aenderung in diesem Sinne würde viel Befriedigung gewähren, es fragt sich nur, ob der Staat die daraus entstehenden, nicht unbedeutenden Mehrkosten übernehmen soll Bei der jetzigen Einrichtung verursachten die Censurbeschwerden den Klägern (wenigstens in Berlin) keinen Heller Kosten. (S.M.)

= Berlin, 25. Januar. (Priv.-Corresp.) Obgleich unsere Preuß. Allg. Ztg. in einem unter der nicht amtlichen Rubrik, aber aus amtlicher Quelle geschöpften Berliner Artikel die ängstliche Spannung in Betreff der allgemein verbreiteten Gerüchte über beunruhigende Vorfälle zu Posen gestern zu heben suchte, so gibt es hier doch noch Ungläubige, welche an dem beruhigenden Bericht obiger Zeitung zweifeln, und in dieser Beziehung besser unterrichtet seyn wollen. Daß die Zahl der russischen Ueberläufer, wie es zuerst hieß, nicht so bedeutend seyn würde, wurde schon anfangs geahnt. — Aufsehen erregt hier der zu Leipzig Anfangs dieses Monats von einer Anzahl achtbarer Emancipationsfreunde christlichen Glaubens ins Leben gerufene Verein für vollständige Emancipation der Juden in Deutschland. Aus der Mitte der berathenden Versammlung ist bereits eine Kommission, bestehend aus den Herren Stadtrath Dufour-Feronce, Professor Karl Biedermann und Buchhändler Georg Wiegand, zur Entwerfung eines Vereins-Statuts ernannt worden. Die gedachte Kommission hat auch schon mit Zuziehung der Herren Stadtrath von Posern-Klett, Stadtverordneten Advokaten Koch, Stadtverordneten Dr. Lippert sen. und des hier lebenden Dr. Freund den Gegenstand allseitig erwogen und einen Entwurf zu dem Statut eines National-Vereins für Emancipation der Juden in Deutschland ausgearbeitet.

Königsberg, 22. Jan. Die Zahl der russischen und polnischen Ueberläufer hat sehr abgenommen, besonders der letztern. Im Dezember fand man auf preußischem Grund und Boden einen russischen Grenzbeamten ermordet, es stellte sich aber bald heraus, daß das Verbrechen auf russischem Gebiet und von russischen Unterthanen verübt war, und daß die Mörder, die bereits ermittelt sind, resp. dem Leichnam über die Grenze transportirt hatten. Aus dem Heydekruger Kreise ist ein preußischer Unterthan beim Schmuggeln von einem russischen Grenzsoldaten erschossen worden. (Köln. Allg. Z.)

Elbing, 22. Januar. In Bezug auf eine Erklärung des Justizministers Mühler gegen die Beschwerde des Dr. Jaroby, sagt die hiesige Zeitung: Ist schon das öffentliche Auftreten des Justizministers an sich eine wichtige und in jedem Falle anerkennungswerthe Thatsache, so erhält die Erklärung desselben durch ihren Schluß noch eine größere Bedeutung, indem dieser mit folgenden Worten endigt: „Sollte künftig das öffentliche mündliche Criminalprozeßverfahren eingeführt werden, so wird sich seine (des Dr. Jacoby) Beschwerde von selbst erledigen." (B. Z.)

Vom Rheine, 24. Januar. Die Nachricht, daß die Unterhandlungen zwischen den Regierungen des Zollvereines und den Vereinigten Staaten von Noedamerika einer glücklichen Lösung entgegengehen, scheint sich immer mehr zu bestätigen. Bei dem großen Interesse, welches namentlich auch die Rheinprovinz an Allem nimmt, was auf den Verkehr mit jenen Staaten, in welchen viele eingewanderte Bürger durch verwandtschaftliche und freundschaftliche Verhältnisse uns nahe stehen, glauben wir, daß die (bereits auszugsweise erwähnte) Mittheilung aus der »Deutschen National-Zeitung« nicht unwillkommen seyn werde: »Washington, 26. Dez. 1843. Der Senat ging nach Ueberreichung einer Reihe von Petitionen, Ankündigung verschiedener Bills um Vorlegung von Beschlüssen in executive Sitzung über. Das Resultat derselben war die einstimmige Bestätigung des Herrn Ludwig Mark als General-Consul der Vereinigten Staaten für das Königreich Bayern und die preußischen Provinzen am Rheine. Hr. Mark ist aus New-York gebürtig, und während er somit den Vortheil genießt, mit amerikanischen Verhältnissen als geborner Amerikaner vertraut zu seyn, ist er durch 17jährigen Aufenthalt in Deutschland und gänzliche Meisterschaft über die deutsche Sprache, verbunden mit Liebe für Alles, was Deutsch ist, der geeignetste Vermittler der ihm von dem amerikanischen Minister zu Berlin, Hrn. Wheaton, anvertrauten höchst wichtigen und interessanten einleitenden Unterhandlungen zwischen Deutschland und Amerika. Bei der Bereitwilligkeit, mit welcher ihm unsere Regierung in ihren freundlichen Gesinnungen gegen Deutschland entgegengekommen, ist seine Sendung mit Erfolg gekrönt gewesen. Hr. Mark wird wohl mit dem nächsten Dampfschiffe am 1. Januar, mit wichtigen Depeschen an Hrn. Wheaton versehen, seine Rückreise antreten. Es steht zu erwarten, daß der Congreß (insbesonderr auf Antrieb des Hrn. J. C. Ingersoll) bald in der Sache öffentliche Schritte thun werde.«

Hannover. Hannover, 21. Januar. Wir haben die erfreuliche Anzeige zu machen, daß nun auch der Kanzlei-Procurator Laubinger durch die Gnade des Königs frei geworden ist. Er war mit Seidensticker noch der einzige von den Gottinger Staatsgefangenen, der seiner Erlösung entgegensah, und zu 15 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt.

Baden. Karlsruhe, 20. Jan. Im Pavillon des Erbprinzengartens wurden (wie bereits gemeldet) vor einigen Wochen starke Verwüstungen an Fenstern, Spiegeln und Geräthschaften auf schändliche Weise bei Nacht ausgeführt. Die Polizei ist nun den Bösewichtern, welche den Unfug verübten, auf der Spur. Bereits sollen zwei Lehrburschen, als der That dringend verdächtig, zur Haft gebracht seyn. (D. R. Z.)

Karlsruhe, 22. Jan. Die schon gestern erwähnte Motion des Abg. Sander, »die Unverantwortlichkeit der Abgeordneten für ihre Aeußerungen« betreffend, bezieht sich auf die bekannte Thatsache, daß der Abg. Welcker wegen einer Aeußerung auf dem vorigen Landtage sich einer Injurienklage von Seite eines gewissen Bergwerks-Cassiers Sattler ausgesetzt sah, daß diese Injurienklage von dem Stadtamte Freiburg, von dem Hofgerichte daselbst und von dem Oberhofgerichte für zulässig erkannt wurde, und daß das Staats-Ministerium unter der Angabe, daß hier eine reine Privatsache vorliege, sein Einschreiten verweigert hat. Hr. Sander bestreitet aber diese Ansicht und behauptet, daß der gegen Welcker eingeleitete Prozeß aus einer Aeußerung sich anfachte, welche er als Abgeordneter in öffentlicher Kammersitzung gethan habe, sohin hier der Charakter einer Privatsache gänzlich ausfalle. Er schließt seine Motion mit folgenden Worten: »Wenn in einer öffentlichen Sitzung und in einem öffentlichen Protocolle der Redner einen Verweis erhält, so scheint dies eine strenge Ahndung einer Injurie zu seyn, und allen denjenigen, die nichtsdestoweniger darauf bestehen, daß der Abgeordnete deshalb vor Gericht verfolgt werde, ist es nicht im Mindesten darum zu thun, daß das Recht des Einzelnen geschützt werde, sondern es liegen ihnen ganz andere Dinge am Herzen. Es ist ihnen darum zu thun, daß das freie Wort auch an seinem letzten Zufluchtsorte, hier in diesem Saale vernichtet werde, und alle jene Abgeordneten, die man nicht

Digitized by Google

mit Stellen und Beförderungen fängt, durch Strafen und Prozesse geschreckt, und die Kammee selbst eines ihrer wichtigsten Rechte, wobei sich besandere Injurien zeigen werden, beraubt, nämlich ihr die Centralle dee ganzen Staatsverwaltung wenigstens erschwert, mit andern Worten: die Kammer um ihr Ansehen und ihre Würde gebracht wied. Wer der Kammer den Mund verschließen und sie zur Dienerin alles Unrechtes im Staate machen will, hat kein besseres Mittel hiezu, als Injurienklagen zuzulassen. Wer dagegen das freie Wort will, wer will, daß es hier seine Zufluchtsstatie behalte, und da der Schirm des Rechtes und dee Unschuld sey, kann salche Injurienklagen nirgends zulassen. Indessen hoffe ich auch zu Gott, daß man hier nicht so gutmüthig die Redefreiheit vernichten und nicht sa geradezu das freie Wort wird beeinträchtigen lassen wollen und daß nun auch die Regierung einsehen wird, daß hier keine Privatsache, sondern eine der wichtigsten Fragen unseees öffentlichen Rechtes vorliegt, und in diesem Anerkenntnisse von dee weiteen Verfolgung dieser Sache gänzlich abgeben wird.

(Schluß salgt.)

Herr v. Haber soll nicht wenigee als 200 Entlastungszeugen vor das Gericht zu Alzey geladen haben. (Aschaffb. Z.)

△ **Kurhessen.** Hanau, 27. Jannar. (Privat-Coreesp.) Man darf nicht läugnen, daß es auch in unserer Stadt einen peinlichen Eindruck macht, daß unsere Regierung sich mit den Landständen in der Eisenbahnfrage nicht einigen kann. Die Regierung begehrt, wie bereits erwähnt, von den Landständen ein Veetrauensvotum, will das, was sie bis jetzt in der Eisenbahnangelegenheit gethan hat, nicht ungünstig beurtheilt haben. Die Landstände sprachen sich dagegen durch ihren Ausschuß unumwunden andern Sinnes und dahin aus, daß sie mit eigenen Augen peüfen und darauf beschließen wollen. Die graße Summe, welche zum Bau der Eisenbahn in unserm Lande nötbig ist, schreckt die Landstände zurück, aber namentlich deshalb, weil sie nicht zu erkennen vermögen, ob die Eisenbahnen unserem Lande entschiedene Voetheile zufuhren werden. Es ist leider nicht zu läugnen, daß in unserm Lande Handel und Industrie und samit der Wahlstand sehr gesunken sind und immer mehr sinken. Aus Kassel, Marburg und Fulda ertönen gleiche Klagen, und wenn in unserer Stadt das Fabrikwesen sich auf eine wirkungsreiche Stufe erhaben hat, ist dies die Frucht der großen Rrgsamkeit und auch Geschicklichkeit der Hanauer. Doch haben auch wir unsere Proletarier und die Armenverwaltung ist kaum noch im Stande, die graßi Zahl Hilfsbedürftiger genügend zu unterstützen, weshalb allen Ernstes dee Voeschlag gemacht wurde, eine Aemensteuer einzuführen. Gewiß wird sich aber in unserm Lande Alles bessee gestalten, wenn dazu von oben heeab dee Impuls krästig geboten wird. Dahin ist aber das zu einer Lebensfrage gewardene Bauen von Eisenbahnen in unserm Laude zu rechnen. Kuehessen darf nicht hinter den andern deutschen und namentlich Nachbarstaaten zurückbleiben. Nachdem aber der Ban einee Eisenbahn vau Bamberg übee Würzburg nach Frankfurt beschlossen worden, ist dadurch unseem Lande nach deingender die Aufgabe gewarden, endlich Hand an das Werk zu legen. — Wie es heißt, wird Se. k. Hoh. dee Kurfürst mit seiner Gemahlin, der Baronin v. Bergen, welche Hanau sehe geneigt ist, einen Theil des Sommers in dem nahen Wilhelmsbade, das auch in diesem Winter durch die Thätigkeit des neuen Pächters von hier aus besucht wird, verbeingen und mancherlei daselbst vargenommene Veränderungen sollen darauf hindeuten. — Die Ereichtung einer häheren Gewerbschule in unserer Stadt beschränkt sich vorerst darauf, daß in der Büeger- und Realschule zweimal wöchentlich Chemie und einmal Physik van eigenen tüchtigen Lehrern vorgetragen wird. In einer Fabrikstadt ist aber eine häheee Gewerbschule um so nathwendiger, und wenn ihe Nutzen erst eecht erkannt wird, wird sie gewiß auch vollkommen in das Leben treten.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 27. Jannar. (Privat-Corr.) Integrale und Taunusbahnactien wurden zu etwas billigerem Cours abgegeben, während die übeigen Fands keiner sondeelichen Variation unterlagen. 5 pCt. Metalliq.: 113 5/16 G.; 4 pCt. Metalliq.: 102 1/4 G.; 3 pCt. Metall. 79 3/4 G.; Bank-Actien: 2021 G.; 250 fl. Laose: 122 3/4 G.; 500 fl. Laafe: 153 7/8 G.; Prämiensch.: 90 1/4 G.; Integeale: 54 9/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 93 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 1/4 G.; paln. 300 fl. Loose: 96 1/8 G.; 500 fl. Loafe: 98 3/4 G.; Acd.: 22 G.; Taunusb.-Act.: 364 1/2 G.; Disc.: 3 pCt. G.

□ Frankfuet, 27. Januae. (Privat-Coeeespandenz.) Nach einem Geeüchte soll die k. niedeel. Regierung beabsichtigen, den Geseetzentwurf bezüglich dee Eehebung einer außeeordenttichen Steuer auf das Besitzthum zurückzuziehen, da deeselbe in den Abtheilungen dee zweiteu Kammer der Geneealstaaten entschiedene Mißbilligung gefunden. Das freiwillige 3peozentige Anlehen findet auch nue theilweisen Anklang, viele Kapitalisten wollen ein 5proc. Anlehen. — In der veeklassenen Woche ereignete sich auf einem Balle, den einer unserer ersten Büeger, der auch Konsul einee Geaßmacht ist, dem diplomatischen Korps und der Elite dee Kaufmanns- und Bürgerschaft gab, ein von dem Wirthe selbst angeregter Vorfall, dee eine graße Mißstimmung in dem Kreise unserer eesten Mitbürger erzeugte, und die Vergnugungen in den höhern Zirkeln für den Rest des Winters stören wird. — Der mehrfach geäußerte Wunsch, daß der Bahnhof der Main-Neckar-Eisenbahn auf dem linken Mainufer erbaut, und die projektiete steinerne Brücke unterhalb der Stadt durch eine Kettenbrücke ersetzt werden möge, wied nicht eehöet weeden, da der bete. Veeteag ohne alle Veränderung ausgeführt weeden soll.

Hamburg, 19. Januae. Zu dem Ehrengerichte, welches in einigen Tagen in Beemen übee den Zwist der Lübecker Offiziere mit dem Hauptmanne Nachtigal gehalten wird, gehen van hier als Richter Hauptmann Meyer von der Infanterie und Premierlieutenannt Endter von der Cavallerie hin; außer diesen kammen fünf oldenburgische und zwei Bremee Offiziere. Zum Präsidenten ist Major und Bataillons-Chef Reuter von Bremen, zum Referenten dee Brigademajoe und Direetar der gemeinschaftlichen Militairschule in Oldenburg ernannt. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 22. Jan. Im Hofjournal wird versichert, Ludwig Philipp werde gerade zu einer Zeit, wann Landon am belebtesten ist, der Konigin einen Besuch abstatten, auch würden bereits zu diesem Zwecke die Staatszimmee im St. James-Palast neu dekorirt.

Frankreich.

○ Paris, 25. Januar. (Pe.-Carr.) [Fortsetzung der Sitzung der Deputirtenkammer vom 24. Januar.] Hr. Muret de Bord spricht die Meinung dahin aus, daß der Staat alle noch nicht gebauten Eisenbahnlinien beendigen, und hiezu ein Anleihen aufnehmen müsse. Herr Larochejaquelin pflichtet ihm bei und beweist durch Ziffern, welche Vortheile dem Staate hieraus erwachsen würden. Der Finanzministee ersucht, die Debatte wegen der Eisenbahnen zu verschieben, bis dee Kammer die betreffenden Projekte vaegelegt werden. Alles stimmt bei, und der §. 7 wird angenammen. Herr Caené entwickelt sein Amendement zum §. 8, betreffend die Freiheit des Unterrichtes; er will die maealische und religiöse Erziehung nicht in den Händen dee Professoren wissen, wie Napoleon es vorhatte; die Univeesität, sagt ee, war im Sinne des Kaisers eine Karparatian weltlichrr Mönche. Herr Villemain, Ministers des öffentlichen Unterrichtes antwartet, daß die constituirende Versammlung die unbedingte Lehrfreiheit gewollt habe, was aber nicht ganz zur Aufführung gekammen sey, das Kaiserreich habe die Abhängigkeit sämmtlicher Schulen vam Staate gewallt, und dasselbe walle man auch jetzt. Er vertheidigt die Univeesität lebhaft gegen die ihr gemachten Anschuldigungen, da solche nur van Feinden der liberalen Prinzipien herrührten, und verspricht die baldigste Vorlegung eines Gesetzes über den Secundär-Unterricht im Sinne des Art. 69 der Charte. — Ich schließe mit der Versicherung m. H., sagt er, daß in dem ihnen vorzulegendem Gesetze vorzüglich dahin getrachtet werden wird, daß der Geist dee Contee-Revolution, dee sich nirgends eindrängen darf, sich nicht unseres natlanalen Erziehungs-Systemes bemächtige. Die Debatte wird auf den andeen Tag verschoben.

Man spricht hier allgemein van der baldigen Abberufung des Grafen von Appony und seiner Esetzung durch den Fürsten van Schwarzenberg; schon seit längeeer Zeit bemerkte man, daß die Besuche desselben bei Hrn. Guizat sehr selten wurden, weiß jedoch nicht, ob man diesen Umstand einee Erkaltung der Verhältnisse zwischen dem hiesigen und dem Wiener Hafe oder einer Spannung zwischen dem Gesandten und dem Minister zuschreiben sall.

Wir erhietten die Madridee Jaurnale vom 18. Sie enthalten nichts von Bedeutung, als ein Circularschreiben des Ministees des Innern an die palitischen Chefs, worin er ihnen die möglichst schnelle Säuberung des Landes von den zahlreichen Räuberbanden und Uebelthätern ans Herz legt.

Die Lissaboner Regierungszeitung enthält einen Brief aus Tanger vam 27. Dezember, waein von neu entstandenen ernsten Mißhelligkeiten zwischen Frankreich und dem Kaiser von Marocco, wegen des von Letzterem dem Abdel-Kader gewoedenen Schutzes, gesprochen wird. Eine franz. Kriegsbrigg sey vor Tanger erschienen, und sogleich habe sich das Gerücht verbreitet, eine französische Escadre werde unverzüglich eeschtinen.

Auf der voegestrigen Spazierfahrt des Königs nach St. Cloud brach die Achse seines Wagens, so daß der König genäthigt war, in dem zerbrochenen Wagen auf dee Landstraße zu warten, bis man von St. Cland einen andern Wagen geholt hatte.

Nachrichten aus Bardeaux melden, daß doet alle Vorarbeiten zue Errichtung eines geoßen Lagers gemacht wirden, welches im Früh-

jahre stattfinden, und von dem Herzoge von Nemours kommandirt werden soll.

* Paris, 25. Jan. (Priv.-Corr.) [Sitzung der Deputirten-Kammer.] Die Sitzung wird erst um 2 Uhr eröffnet, die Tribunen sind sehr schwach besetzt; die Deputirten sind dagegen sehr zahlreich anwesend. Die Discussion beginnt um 2 1/2 Uhr über die Frage des öffentlichen Unterrichts. Hr. v. Tracy: 1830 wurde die Freiheit des Unterrichts eben so wie die andern Freiheiten zum Prinzipe gemacht, anerkannt, wie die Freiheit der Presse. Die Dotation, die man, wie der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts uns sagt, den öffentlichen Unterrichtsanstalten hat angedeihen lassen, ist weder im Einklange mit unsern Gesetzen, noch mit unsren Freiheiten. Herr Tracy verlangt daher, daß die Discussion bis zur Vorlegung des betreffenden Gesetzes verschoben werden soll. Herr Rigard meint, daß die Regierung im Unterrichtswesen keine Neuerung zulassen solle. Alle Welt sey einig über die Wichtigkeit der Erziehung in den öffentlichen Anstalten, einig über die Verhältnisse der Erziehung zum Unterrichte. Er hält den Staat für fähiger, als jede andere Körperschaft, die Erziehung zu geben, die ihm zufolge den Zweck hat, Jeden zu lehren, die Pflichten gegen den Staat zu erfüllen, wie die religiösen Pflichten, die Pflichten gegen die Gesellschaft und gegen sich selbst. Nur der Staat besitze die Kraft, die Einheit, die Vollständigkeit der Regierung aufrecht zu erhalten. Mit einem Worte, Herr Rigard beschränkt sich darauf, das, was ist, zu vertheidigen. (Die Kammer ist ganz unaufmerksam, die überall stattfindenden lauten Gespräche decken Rigard's Stimme, und nach einigen vergeblichen Versuchen sich Gehör zu verschaffen, verläßt er die Tribune. Herr von St. Priest spricht zu Gunsten der Freiheit des Unterrichts; — er glaubt, daß die Adresse an die Versprechungen der Charte erinnern müsse, er schließt, indem er die Kammer bittet, sein Amendement in Betracht zu ziehen. Es lautet: Wir empfangen mit Eifer die Versicherung, daß ein Gesetzvorschlag über den Secundär-Unterricht uns noch in dieser Session vorgelegt werden soll und daß dieser Vorschlag eine der Versprechungen der Charte verwirklichen wird, indem er zugleich dem Staate nebst seinem Rechte der Ueberwachung einen schützenden Einfluß auf die Erziehung läßt.

Hr. Dupin d. ä.: Man muß die Frage vom Standpunkte der Adresse und nicht von dem des vorzulegenden Gesetzes aus betrachten. Im Grunde liegt immer eine Idee der Domination des Clerus. Er vertheidigt die Universität gegen das Monopol, das der Clerus will; der Unterricht der Universität sey religiös und moralisch u. s. w. Dupin's Rede erregt die Kammer im höchsten Grade; es scheint, daß die Frage bereits gegen den Clerus entschieden ist. — Hr. Ob. Baeot fordert auf, alle Amendements zurückzuziehen und die Diskussion bis zur Vorlegung des Gesetzes zu verschieben. (Man ruft von allen Seiten: Zur Abstimmung!) — Abgang der Post.

5pCt. 124, 50. 3pCt. 82, 15. Ard. 30 1/2.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Jan. Die hiesigen Zeitungen enthalten folgendes kaiserliche Manifest: „Durch die Gnade Gottes, Wir Nikolaus I., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen u. s. w., thun allen Unseren treuen Unterthanen kund. Nach Anflehung des göttlichen Segens und mit der Genehmigung Unseres geliebtesten Bruders, des Großfürsten Michael Pawlowitsch, und Unserer geliebtesten Schwägerin, der Frau Großfürstin Helena Pawlowna, haben Wir in die Vermählung Unserer geliebten Nichte, der Großfürstin Elisabeth Michailowna, mit Sr. Durchlaucht dem regierenden Herzoge Adolph von Nassau eingewilligt und am ersten Tage dieses Monats (13. Januar) Sie nach dem Ritus Unserer orthodoxen griechisch-russischen Kirche vereint. Wir sind überzeugt, daß alle unsere getreuen Unterthanen Antheil nehmen an dieser freudigen Begebenheit für Unser kaiserliches Haus und um den Segen des Allerhöchsten für die Neuvermählten flehen werden. Gegeben zu St. Petersburg, am 1. (13.) Januar, im Jahre nach Christi Geburt 1844, und Unserer Regierung im neunzehnten. (unterz.) Nikolaus." — Durch einen kaiserlichen Tagesbefehl vom 13. d. wird Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger zum Chef der gesammten Infanterie des Gardecorps ernannt. Der bisherige Chef der Garde-Infanterie, Gen.-Lieut. Arbusow, ist zum Gen.-Adjutanten bei Sr. Maj. dem Kaiser ernannt worden, in welcher Eigenschaft er dem Großfürst Thronfolger zur Seite stehen wird. — Das von der Regierung confiscirte Vermögen der ehemaligen polnischen Insurgenten wird gegenwärtig von dem Ministerium der Reichsdomänen verwaltet, welches verpflichtet ist, eine genaue Bezahlung der von den ehemaligen Besitzern auf diese Güter gemachten Schulden zu bewirken. — In Folge eines höchsterlassenen Ukases vom Jahre 1839 sollen alle im Reiche müßig vagabondirenden Zigeunerbanden binnen einer bestimmten Frist für legend einen bürgerlichen Gewerbszweig untergebracht seyn. Das Ministerium hat ihre in den drei Jahren über 8000 Individuen auf den Kron-Ländereien angesiedelt, — und so diese bisher gleichsam privilegirten Müßiggänger in die nutzvolle Caste der Landleute umgeschaffen.

Griechenland.

Briefe aus Athen vom 10. Januar melden, daß an jenem Tage die gedruckten Exemplare des Constitutionsentwurfs vertheilt wurden. Derselbe stimmt mit dem bereits von der Allgemeinen Zeitung Mitgetheilten überein, nur folgende Punkte sind zur Ergänzung nachzutragen. Der König ernennt die Senatoren auf zehn Jahre. Der Senat besteht aus 27 bis 40 Mitgliedern, die in gewissen angeführten Stellen und Verhältnissen dem Staat gedient haben müssen. Die Senatoren erhalten einen festen Gehalt von 500 Drachmen monatlich; wenn sie eine sonstige weniger eintragende Stelle im Staatsdienst bekleiden, bekommen sie nur so viel, als zur Vervollständigung der 500 Dr. nöthig ist. Die Deputirten erhalten eine Entschädigungssumme von 250 Dr. monatlich während der Dauer des Landtages. Das Wahlgesetz soll nächstens veröffentlicht werden. Die Kammern sollen alljährlich, spätestens am 3 (15.) Jan. zusammentreten, und ihre Sitzungen sollen zwei Monate dauern. Die Deputirten versammeln sich nach definitiver Annahme der Constitution. Am 9. Januar war eine außerordentliche Sitzung der Nationalversammlung, deren Gegenstand die Frage war, ob der Verfassungsentwurf erst dem König vorgelegt, oder alsbald von der Versammlung verhandelt werden soll. Letzteres wurde angenommen. — Fürst Karadja, früher Hospodar der Walachei, ist 96 Jahre alt, mit Tod abgegangen. — Der bayerische Consul, Herr F. Strong, Verfasser des beifällig aufgenommenen Werkes Greece as a Kingdom, ist von Se. Maj. dem König von Hannover zu seinem Generalconsul in Griechenland ernannt worden. (Allg. Z.)

Athen, 10. Januar. Mehrere wichtige Punkte, wozu dem Vernehmen nach, auch ein Antrag bezüglich der Residenz des eventuellen Thronerben gehört, werden viele Discussionen in der Nationalversammlung verursachen, die gestern, nachdem sie mehrere Wochen vertagt war, ihre Sitzungen wieder eröffnete. Bei dem großen Zulauf, den die Abhaltung der Nationalversammlung verursacht, fehlt es auch nicht an Diebsgesindel, das, begünstigt von den langen Winternächten, mit großer Freiheit sein Unwesen treibt. Da die Polizei, die bis jetzt unter dem Magistrat stand, viel zu schwach ist, solchem Unwesen zu steuern, so wurde dieselbe jetzt dem Militärgouvernement einverleibt, welches unter der Leitung des thätigen Obristen Kalergis viel Energie entwickelt. Täglich sieht man, wie Leute, die sich über ihr Thun und Treiben in der Hauptstadt nicht genügend ausweisen können, unter Escorte aus der Stadt gebracht werden. Auf solche Art reinigt sich Athen von Menschen, die bei etwa vorfallenden Unruhen äußerst gefährlich hätten werden können. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 26. Jan. (Priv.-Correspond.) Unser akademische Jugend hat in diesem Winter wieder vielen hochgeachteten Universitätslehrern als Zeichen der Pietät Serenaden gebracht. Nächsten Sonnabend feiert der Prof. v. Schelling seinen Geburtstag, an welchem dessen Zuhörer, unter denen sich weniger Studenten, als Freunde der Philosophie befinden, ihm auch eine Abendmusik bringen wollen. — Dem General-Musik-Director Meyerbeer wurde in dieser Woche bei unserm Könige eine mehrstündige Audienz zu Theil, demzufolge wie die Hoffnung hegen können, daß dieser gefeierte Componist in seinem einflußreichen Wirkungskreise bei der k. Oper bleiben und dessen unangenehme Differenzen mit der Theaterintendantur bald beseitigt seyn werden. — An dem Ausbaue des Opernhauses wird trotz des eingetretenen Winters doch fleißig gearbeitet. Der Geschichts- und Bildnißmaler, Prof. Schoppe, ist bereits mit der Ausführung des Plafond beschäftiget, welche die neun Musen enthalten wird. Unsere dramatische Künstlerin, Fräulein Charlotte von Hagn, saß gestern dem Herrn Prof. Schoppe zur Darstellung der »Polyhymnia.« — Neulich wurde hier von der Polizei eine Verbrecherin gefänglich eingezogen, welche ihr 8 Monate altes Kind mit Schwefelsäure zu vergiften suchte. Das arme junge Wesen schluckte zwar davon nur wenige Tropfen, verbrannte sich aber dabei einen großen Theil der Körperoberfläche, daß es bald darauf verschied.

□ Frankfurt, 27. Januar. (Privat-Corresp.) Karl Gutzkow's „Zopf und Schwert" wird morgen zum drittenmale hier gegeben. Die Direktion hat dem verdienstvollen Verfasser nicht allein eine Tantième, wie Sie schon gemeldet, sondern auch ein doppeltes Honorar bewilligt.

Petersburg, 18. Januar. Am 15. d. zerstörte eine heftige Feuersbrunst die Hauptzierde der Zarskoje-Seloschen Eisenbahn: das Vauxhall. Dieses schöne Gebäude wurde von dem verstorbenen Ritter v. Gerstner, dem Schöpfer der ersten Eisenbahn in Rußland, mit wahrhaftem Luxus erbaut und diente während der letzten sechs Jahre, in Sommer-Monaten bei den Luftfahrten unsers Publikums

nach Zaeskoje-Selo und Pawlowks, zum Hauptsammelplatz der Vergnügungen desselben. (Berl. Nl)

* Paris, 25. Januar. (P.-C.) Vor den hiesigen Assisen hat gestern der Prozeß Poulmanns, wegen der Ermordung des Wirthes von Rangis und vieler Diebstähle und Raubanfälle begonnen. Eilf Mitschuldige werden mit ihm gerichtet. Der Andrang ist sehr groß, die ersten Reihen der Sitze sind voll eleganter Damen, die bei Poulmanns kaltblütiger Erzählung des Mordes sich wie in einem schrecklichen Melodrame des Boulevart befinden.

(Moderne Wettkämpfe.) In Nordamerika halten jetzt die berühmtesten Geigerspieler einen Wettkampf; zu Mailand tanzen in der Scala die beiden ersten Tänzeinnen um die Wette: Luelle Grahn und Fanny Elßler. Beide wurden, die erste im Ballet, »Elda«, die zweite im Ballet »Armide« sieben Mal gerufen. Die Mailänder waren so außer sich, wie es die Spanier bei einem Stiergefechte nur irgend seyn können.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	331, 70	+ 1, 2	W. bew.
Mittags 12 U.	331, 81	+ 2, 7	NW. bew.
Abends 7 U.	331, 73	+ 2, 0	NW bew.

[2a] Dahier liegen 3 Scheffel Waizen und 90 Scheffel Korn zum Verkaufe bereit.
Steinbach bei Lohr, den 25. Januar 1844.
Freiherrl. v. Hutten'sche Rentei.

Holz-Versteigerung.

[3a] Von dem unterfertigten Magistrate werden
Samstag den 10. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr
im städtischen Walddistrikte Eichendühl, Abtheilung Wässernachts-Rangen
45 Eichstämme zu Commerzial-, Bau- und Werkholz geeignet, dann
2 Aspen-Abschnitte und
3 Buchenstämme
dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber einladet
Hasfurt, den 25. Januar 1844.
Der Magistrat.
Baumann, Bürgermeister.
Blattersviel, Stadtschrbr.

Holländer- und Daubholz-Verkauf.

[2b] Das fürstl. schwarzenbergische Forstamt bringet hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sich in den diesseitigen Revieren Schnodsenbach und Kornhöfstadt ca. 94 Eichenstämme vorfinden, die sich sowohl zu Holländerbäumen als zu Daubholz sehr gut eignen.

Die in der Revier Schnodsenbach im Forstorte Lichtstange befindlichen Eichenstämme werden am
Montag den 12. Februar
und jene in der Revier Kornhöfstadt, im Forstorte Rohrleiten, am
Dinstag den 13. Februar l. Js.
dem öffentlichen Striche unterstellt.

Die Striche beginnen jeden Tags Morgens 10 Uhr, und ladet man zahlungsfähige Strichsliebhaber mit dem Bemerken hiezu ein, daß die Verkaufsbedingungen vor dem Striche bekannt gemacht werden.
Schwarzenberg, den 22. Januar 1844.
Fürstliches Forstamt.
Rodler.

Ausverkauf

von ächt englischem **Steingut** (Wedgewood), so wie von seinem geschliffenen **Glas** und **Porcellain-Waaren** zu bedeutend **herabgesetzten Preisen** findet **nur noch diese Woche** statt.
Würzburg, 28. Januar 1844.
Jos. Limb sel. Wb.

In dem beliebten Kunsttheater wird sich heute und jeden Tag, diese Woche zum letzten Mal, unter vielen neuen Veränderungen der Wetterschlag empfehlen. Ein fürchterliches Gewitter setzt ein Landhaus in Brand, die Flammen verzehren das Gebäude, bis sich die Brandstelle zeigt. Anfang 7 Uhr; Sonntag um 4 Uhr.

Gesuch.

[3c] Für eine Apotheke hier wird ein Gehilfe so wie ein Lehrling gesucht. Ersterer kann sogleich eintreten. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

[2a]

Bekanntmachung.

Es wird hiedurch eröffnet, daß der zur Einführung der Gewerbe-Steuer für den Distriet der Kreis-Haupt- und Universitäts-Stadt **Würzburg** konstituirte Ausschuß seine Arbeiten heute geschlossen habe.

Die betheiligten Geschäfts- und Gewerbsleute können nun vom **29. Januar** bis einschlüssig **11. Februar 1844** von dem diesfalls angefertigten Kataster im magistratischen Geschäftszimmer Nro. **4.** von Morgens **8** Uhr bis Mittags **12** Uhr, und von **2** Uhr bis Abends **6** Uhr Einsicht nehmen, und in demselben Termine schriftliche Vorstellungen einreichen, falls ihr Geschäft resp. Gewerbe nicht in die rechte Klasse eingereiht worden.

Um übrigens die Gewerbs-Kataster möglichst zu vervollständigen und von allenfallsigen Irrungen zu befreien, werden insbesondere die Gewerbs- und Vereins-Vorsteher veranlaßt seyn, besagte Kataster zu durchgehen und Wahrnehmungen dieses Betreffs anzubringen.

Würzburg, den 26. Januar 1844.

Königliches Stadt-Commissariat.
Wiesend, k. Regierungsrath.
Schneider, Act.

Erklärung.

Einige in neuester Zeit in Umlauf gesetzte Schriften über die im Großherzogthum Hessen geführten politischen Untersuchungen enthalten auch Angaben in Beziehung auf mich. Da schon vor einigen Jahren in der „Allgemeinen Zeitung" Aufklärungen über diese Untersuchung gegeben worden sind, und weitere Erörterungen nach öffentlichen Nachrichten aus **unparteiischer Feder** zu erwarten stehen, so beschränke ich mich einstweilen auf die Erklärung:

„daß alle die mir angedichteten Handlungen, welche mit Ehre und „Rechtlichkeit eines Mannes in Widerspruch stehen, unverantwort„liche Verläumdungen sind."

Würzburg, den 27. Januar 1844.

Ch. G. Clemm,
Apotheker.

Mit Januar 1844 erscheint unter dem Titel:

Der Putztisch, Zeitung für

Damenschneider,

Modehandlungen, Putzmacherinnen und Schneidermamsells

bei dem unterzeichneten Verleger der ruhmlichst bekannten Herren-Schneider-Zeitung der »**Elegante**,« auf vielfaches Verlangen auch eine Modezeitung für Damen unter Redaction einer Dame von Stande aus den höchsten Kreisen. Sie liefert monatlich die neuesten Anzüge in ansprechenden, fein colorirten Bildern mit Zuschneidemustern und Stick- und Nähemustern, kostet halbjährig nur 2 fl. 42 kr. und nehmen darauf alle Buchhandlungen und Post-Aemter Bestellungen an.

B. F. Voigt in Weimar.

Zur Annahme von Bestellungen empfiehlt sich die

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg,
wo auch Probeblätter einzusehen sind.

Für Mühlen-Besitzer.

Bei Voigt in Weimar ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt u. Mocker in Würzburg zu haben:

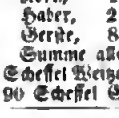
C. F. A. Hartmann's Beiträge zur neuesten Mühlenbaukunst in Abbildungen und Beschreibungen zweckmäßiger neuerfundener Maschinen und Vorrichtungen aus dem Gesammtgebiete des Mühlenwesens. 1te Lief. Mit 11 lithogr. Planotafeln. Royal-Folio. geh. **4 fl. 30 kr.**
(Kaum erschienen und bildet die Fortsetzung aller ältern Werke über Mühlenbau, indem hier nur das Neuere, was in jenen noch fehlt, geliefert wird.)

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 27. Jan. 1844.

Im höchsten Preis:				
Weizen,	5	Scheffel, der Scheffel	19 fl.	15 kr.
Korn,	2	» » »	15 fl.	— kr.
Haber,	2	» » »	6 fl.	6 kr.
Gerste,	29	» » »	13 fl.	35 kr.
Im mittleren Preis:				
Weizen,	472	Scheffel, der Scheffel	18 fl.	2 kr.
Korn,	103	» » »	14 fl.	9 kr.
Haber,	277	» » »	5 fl.	50 kr.
Gerste,	53	» » »	13 fl.	23 kr.
Im tiefsten Preis:				
Weizen,	2	Scheffel, der Scheffel	16 fl.	15 kr.
Korn,	2	» » »	13 fl.	30 kr.
Haber,	2	» » »	4 fl.	24 kr.
Gerste,	8	» » »	12 fl.	45 kr.

Summe aller verkauften Früchte 957 Scheffel. 479 Scheffel Weizen, 107 Scheffel Korn, 281 Scheffel Haber 90 Scheffel Gerste.



Theater.

Montag, den 29. Jan. **Der Fabrikant.** Schauspiel in 3 Akten nach Emil Souvestre von E. Devrient. — Vorher: **Die Großmama.** Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 30. **Dinstag, 30. Januar 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 25. Jan. Gestern fand am königlichen Hof der zweite Kammerball statt. Diese Bälle können wohl schwerlich irgendwo an Pracht und Comfort übertroffen werden. — Unser ehrwürdiger Erzbischof, Freiherr v. Gebsattel, feierte heute im besten Wohlseyn durch ein frohes Mahl die 84. Wiederkehr seines Geburtstags. — Der hiesige Regierungsrath, Kammer der Finanzen, Karl Friedrich Schegk, ist mit Tod abgegangen. (Allg. Z.)

Preußen. Berlin, 21. Jan. Gegen den durch die Jordan'sche Angelegenheit so bekannt gewordenen H. Döring schwebt gegenwärtig bei dem hiesigen Stadtgerichte eine Ehescheidungsklage, welche auf das Privatleben desselben ein helles Licht wirft, nachdem der Jordan'sche Prozeß dies schon auf seinen öffentlichen Charakter gethan hatte. (Nach. Z.)

Hannover. Hannover, 21. Jan. Ueber die beabsichtigte Gründung eines Nationalvereines für die vollständige Emancipation der Juden in Deutschland können wir vorläufig folgende nähere Mittheilungen geben. Der Zweck des Vereines ist eine vollständige bürgerlich-politische Gleichstellung und nationale Verschmelzung der israelitischen und christlichen Deutschen durch alle gesetzlich zulässigen und mit der Würde der Aufgabe verträglichen Mittel zu erwirken. Zur Erreichung dieses Zweckes wird der Verein sich in Petitionen an die Regierungen und Stände der verschiedenen deutschen Länder wenden, sich der Presse bedienen, um die öffentliche Meinung über die rechtlichen Verhältnisse und den sittlichen Zustand der Juden, so wie über die Verhältnisse des Judenthums zum Christenthum und zur deutschen Nationalität aufzuklären und Zerthümer und Vorurtheile in dieser Beziehung zu beseitigen. Wer diesen Zweck fördern helfen und einen jährlichen Beitrag von mindestens einem Thaler zur Vereinskasse liefern will, wird Mitglied des Vereines. Nur Mitglieder können an den im Mittelpunkte des Vereines, Leipzig stattfindenden Generalversammlungen Theil nehmen. Alljährlich wird aber wenigstens eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden, zu der auch Nichtmitglieder Zutritt haben. In diesen Versammlungen wird Jedermann gestattet seyn, für oder gegen die Emancipation der Juden das Wort zu führen. Sobald der beabsichtigte Verein 300 Mitglieder zählt, wird das provisorische Comité eine Generalversammlung berufen, welche den Verein sämmtlich constituiren und den Vorstand desselben auf ein Jahr zu wählen hat. Wenn außerhalb Leipzigs sich Vereine von gleicher Tendenz bilden sollten, so erscheint es im Interesse der Sache, daß dieselben sich als Zweigvereine dem Hauptvereine anschließen. Erklärungen über den Beitritt, so wie Bemerkungen über den Statut-Entwurf nimmt Dr. Freund in Berlin entgegen. In der ersten Hälfte Februars soll zur förmlichen Constituirung des Vereines geschritten werden. (Posaune.)

Großh. Hessen. Gießen. Die Vertheidigungsschrift des Hofgerichtsraths Georgi gegen die bekannte Beschuldigungsschrift Welcker's ist bereits erschienen.

Baden. Karlsruhe, 26. Jan. Man spricht wieder, und zwar ernstlich, von einer Verlegung des Rastatter Hofgerichts, und es gewinnt das Gerücht durch den erheblichen Umstand Glauben, daß die erforderlichen Schritte wegen Acquisition eines Gebäudes bereits geschehen seyn sollen. Die nächste Veranlassung hiezu sollen erneuerte Klagen wegen Erhöhungen der Quartierpreise zu Rastatt gegeben haben und es ist daher sehr wahrscheinlich, daß eine Verlegung des bekannten Collegiums beschleunigt wird. (Mannh. Abdz.)

Karlsruhe, 22. Jan. (Schluß des gestern abgebr. Artikels.) Wenn aber die Regierung dieses nicht thut, so werde ich einen Weg einschlagen, auf dem ich bethälige, daß, so wie man Recht und Gesetz gegen uns drehen will, ich Recht und Gesetz auch gegen Andere drehe. Wenn man wegen Aeußerungen Kammermitglieder verfolgt, so werde ich auch gegen jeden Ministee oder einen Regierungscommissär überhaupt, der mir irgend ein mißliebiges Wort sagt, mit einer Injurienklage auftreten, und wenn diese nicht vor Gericht zugelassen wird, weil der Ministee in öffentlichem Dienst war, und dieser nicht vor Gericht zu belangen ist, sondern die öffentliche Dienstbehörde sich darüber auszusprechen hat, ob er vor Gericht belangt werden kann, also das Staatsministerium die vielleicht schon erkannte Ladung wieder aufhebt, so frage ich, ob dieß der Schutz ist, der mir in meinem schweren Amte gebührt, ob ich, der ich keine persönliche Beleidigung machen wollte, mich vor dem Richter belangen lassen muß, während ich, wenn ich gegen einen Minister eine Klage zu erheben habe, keinen Richter finden solle. Es kann nicht seyn, daß ein Regierungscommissär nur hier von uns belangt werden kann, wenn er uns injurirt, daß dagegen wir ihm vor Gericht sollen Rede stehen müssen. Ich hoffe von der Regierung, daß sie dieses einsehen und uns hierin an die Hand gehen, daß sie das gut machen wird, was sie durch ihren schweren Ausspruch, daß unsere Handlungen hier Privathandlungen seyen, verdorben hat. Zur Geltendmachung des von mir aufgestellten Satzes scheint mir ein einfacher Weg bezeichnet zu seyn. Wenn ich hiebei davon ausgehen muß, daß nach dem uns und Andere bindenden Gesetze die Frage dahin entschieden ist, daß wie in Beziehung auf Ehrenkränkungen, die hier in diesem Saale gegen Dritte verübt werden, zuständig sind, so haben wir dieses unser Zuständigkeits-Recht meines Erachtens auch zu erhalten. Der Abgeordnete Wrtcker hat alle Schritte gethan, um dieses Recht zu vertheidigen, aber vergeblich. Er wendete sich deßhalb an uns, und wir haben sein Recht und unser Recht zu vertheidigen, gleich wie jedem Richter, der irgend eine Competenz hat, auch das Recht zusteht, diese seine Competenz zu vertheidigen. Wir behaupten unsere Competenz damit, daß wir sie aussprechen, und dem Abgeordneten Welcker untersagen, sich auf die Klage einzulassen. Dieß ist mein erster Antrag, der, wie gesagt, darauf beruht, daß wir competent sind, und jeder Richter seine Competenz zu vertheidigen hat. Von diesem Beschluß könnten wir der ersten Kammer, die ganz in der gleichen Lage ist und dem gleichen Recht hier unterliegt, Nachricht geben, und wir haben ihn dem großherzoglichen Staatsministerium mitzutheilen, damit dieses weitere Verwickelungen in der Sache verhindere, namentlich verhindere, daß das Stadtamt Freiburg darauf beharre, Verwickelungen jedoch, vor denen ich mich wenigstens nicht fürchte, in Anbetracht des Umstandes, daß wir in dem verfassungsmäßigen judicium parium nicht hinter dem Stadtamt zurückstehen. Wenn aber noch Zweifel vorhanden sind, und man besonders noch ein Gesetz darüber erlassen will, warnach kein Abgeordneter auf den Grund einer Aeußerung gegen einen anderen Abgeordneten, oder irgend einen Dritten, wegen Ehrenkränkung oder Verläumdung, zwischen welchen man hier keinen Unterschied machen kann, weil Ehrenkränkung und Verläumdung nach dem Standpunkte des Rechts zu nahe mit einander verwandt sind, nicht soll verfolgt werden können, so habe ich dagegen nicht nur nichts zu erinnern, sondern stelle selbst hierauf den Antrag. Mein erster Antrag ist aber der, auszusprechen, daß wir competent sind, dem Abg. Welcker zu untersagen, sich auf die Klage einzulassen, denn nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge sind wir schuldig, den Abgeordneten Welcker auf den Grund unserer Competenz gegen die Angriffe des Stadtamtes und des Hofgerichtes zu schützen und zu vertheidigen. Es ist im höchsten Grade bedauerlich, in dieser Sache zu sehen, wie alle Staatsstellen, wie das Stadtamt und Hofgericht Freiburg, wie das Oberhofgericht, das Justizministerium und das Staatsministerium Partie genommen haben gegen den Abgeordneten Welcker und gegen unser Recht. Aus dieser Reihe von Ent-

scheidungen geht eine der vielfachsten Krankheitserscheinungen unseres krankhaften öffentlichen Zustandes deutlich hervor. Es ist insbesondere bei den Staatsstellen dahin gekommen, daß Alles, was auf die Repräsentativverfassung und die Rechte der Kammer, Alles, was auf eine freie Entwickelung der Verfassung und der Rechte der Bürger zurückgeht, in seiner Anwendung beschränkt, in seiner Erklärung und Erläuterung verkümmert wird, daß alles hierauf Bezügliche nirgends Schutz und Recht findet. Es ist leider dahin gekommen, daß ein Staatsbeamter, wenn er konstitutionelle Grundsätze verräth, zugleich fürchten muß, verfolgt und gedrückt zu werden. Man nennt es bei uns ein konstitutionelles Regierungssystem, wenn man die öffentlichen Amtshandlungen eines Abgeordneten als reine Privatsachen ansieht, das ist betrübend für jeden wahrhaften Freund des Fürsten und des Vaterlandes. Das ist es, was die Reibungen zur Zeit zwischen den verfassungsgemäßen Gewalten des Staats, was das Mißtrauen im Volke erregt, daß seine Angelegenheiten nicht nach Recht und Gesetz, sondern nach dem jeweiligen Standpunkte der betreffenden Behörde entschieden werden, und erkläre deßhalb offen und deutlich, daß, so lange man auf dem bis jetzt eingeschlagenen Wege von Seiten der Regierung beharrt, und man insbesondere in der vorliegenden Frage nicht anerkennt, daß man mit Unrecht diese Sache als Privatsache behandelt habe, so lange man nicht deutlich ein Umkehren von diesem Wege sieht, so lange glaube ich, daß alle schönen Worte, die man von Frieden, Einigkeit und Versöhnung höre, und die nur dann wahr sind, wenn sie auf gegenseitigem Rechte beruhen, nicht in der Wahrheit gegründet sind, und so lange werde ich sagen: »Maske, ich kenne Dich, Du kannst mich nicht verführen; ich traue Die nicht und Deinen Worten.« (Karlsr. Z.)

Oldenburg. Oldenburg, 23. Jan. Heute Nachmittag gegen 3¼ auf 3 Uhr verkündete der Donner der Kanonen den schon seit mehreren Tagen in theilnehmender Spannung harrenden Bewohnern unserer Stadt die freudige Botschaft, daß unserm geliebten Fürstenhause durch die so eben glücklich erfolgte Geburt eines Prinzen ein neuer Zuwachs seines Glücks von der Huld und Gnade des Höchsten geschenkt sey. (Br. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 28. Januar. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metalliq.: 113 1/4 G.; 4 pCt. Metalliq.: 102 1/4 G.; 3 pCt. Metall. 79 1/8 G.; Bank-Actien: 2021 G.; 250 fl. Loose: 123 7/8 G.; 500 fl. Loose: 154 G.; Prämienzch.: 90 1/8 G.; Integrale: 54 1/2 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 93 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 96 1/4 G.; 500 fl. Loose: 98 3/4 G.; Ard.: 22 1/4 G.; Taunusb.-Act.: 364 1/2 G.; Disc.: — pCt. G.

Oesterreich. Töplitz, 15. Januar. Unserm Badeorte steht für den künftigen Sommer eine glänzende Saison bevor, da untrügliche Vorzeichen, auf einen Besuch des russischen Hofes große Hoffnungen gewähren. (Köln. Z.)

Triest, 17. Jan. Aus dem Mittelmeere wird gemeldet, daß außer den österreichischen Fahrzeugen auch türkische, französische und englische Dampfboote, so wie ein amerikanisches Kriegsschiff auf die Seeräuber Jagd machen. Man sagt, die auf dem Meere schwimmenden kopflosen Leichen hätten zur Mannschaft eines in den Gewässern von Malaga gesehenen verdächtigen Fahrzeuges gehört und es wird die Vermuthung beigefügt, daß es den Turken oder Amerikanern in die Hände gefallen, welche den Räubern den summarischen Prozeß gemacht. Man erinnert sich, daß die Amerikaner früher im Brauche gehabt, die Mannschaft der aufgebrachten Piraten an den Masten aufzuknüpfen. So sah man noch vor wenigen Jahren in dem Hafen von Havanna eine amerikanische Corvette einlaufen, in deren Segelwerk ein halbes Dutzend solcher Früchte hingen. Die Amerikaner nennen dieses Verfahren »Seerecht.« (Köln. Z.)

Wien, 23. Jan. Unsre Kaiserfamilie ist durch das in verflossener Nacht erfolgte plötzliche Hinscheiden der Erzherzogin Marie Karoline, erstgebornen Tochter Se. kais. Hoh. des Erzherzogs Rainer, Vicekönigs des lombardisch-venetianischen Königreichs, in tiefe Trauer versetzt worden. Die verewigte Prinzessin war am 6. Febr. 1821 geboren und seit Kurzem die verlobte Braut des Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan. Sie war zwar schon seit längerer Zeit leidend, was auch die Ursache des mehemaligen Aufschubs der Abreise der erzherzogl. Familie war; allein wenn das Uebel auch für spätere Zukunft Besorgnisse bieten mochte, so war man doch vorerst keineswegs in Unruhe und auf eine so nahe Katastrophe durchaus nicht gefaßt. Natürlich ist den kaum erst begonnen Lustbarkeiten des Faschings in den höchsten Zirkeln durch diesen Trauerfall schnell ein Ende gemacht werden, wie auch der auf heute angekündigte große Ball bei dem englischen Botschafter bereits abgesagt ist. Die beiden kaiserl. Hoftheater bleiben heute geschlossen. (Allg. Z.)

* Wien, 22. Jan. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 3/8 G.; detto 4 pCt. 100 1/4 G.; 3 pCt.: 76 G.; 250 fl. Loose: 121 1/2 500 fl. Loose: 150; Bank-Actien.: 1626 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 G. ad Uso.

Schweiz.

Genf. Man liest in schweizer Blättern: Die Prinzessin G....., eine Enkelin des berühmten russ. Generals Suwaroff, gedenkt ihren Wohnsitz wieder in Versoix aufzuschlagen, wo sie nach ihrem Uebertritt zur protestant. Kirche, und zwar zu einer dissentirenden Sekte derselben, einige Jahre zugebracht hatte. Nur mit Mühe ist es ihr gelungen, aus dem Kloster entlassen zu werden, in das sie bei ihrem Eintritte in Rußland auf höherem Befehl eingesperrt worden war. Ihre Kinder wurden ihr nicht mehr zurückgegeben.

Großbritannien.

London, den 21. Januar. Aus Dublin ist die Nachricht von einer bedeutenden Erkrankung des Statthalters Lord de Grey eingetroffen.

Frankreich.

* Paris, 26. Januar. (Pr.-Corr.) [Fortsetzung der Sitzung der Deputirtenkammer vom 25. Januar.] Hr. Bouillaud erklärt auf Hrn. O. Barrots Aufforderung, daß er bereit sey, sein Amendement zurückzunehmen, nur bedauere er, daß sich der Justizminister darüber nicht ausgesprochen habe. Herr Martin (Justizminister): Ich theile die Meinung des Herrn Villemain, meines Collegen, ich theile auch die Ansicht des Heren Dupin, deßwegen habe ich geschwiegen, allein man verlangt meine Meinung zu wissen und ich will sie offen sagen. Man spricht von dem Despotismus des Clerus, diese konnte vor 1789 gefährlich seyn, wo der Clerus reich war, Zutritt in dem Rath des Königs hatte, allein jetzt ist der Clerus nur ein gewöhnlicher Bürger, er hat kein Privilegien mehr, er kann nicht gefährlich seyn. Einzelne Fälle sind zwar vorgekommen, gegen die ich mit Strenge aufgestanden bin. Unvorsichtige Angriffe sind aus der Feder einiger Mitglieder des Clerus geflossen, kann man mich anklagen, gegen diese Angriffe gleichgültig geblieben zu seyn. (Murren zur Linken.) Wie? wer hat das Recht, meine Absichten zu verdächtigen. Weiß man nicht, welche Maßregeln die Regierung ergriffen hat, welche Maßregeln sie leider zu ergreifen gezwungen war, aber sie hat nicht angestanden, sie zu ergreifen. Aber es wäre übertrieben, diese Angriffe einem allgemeinen Geiste des Clerus zuzuschreiben. Nein, dieser Geist der Unduldsamkeit und Herrschsucht, von dem man spricht, herrscht nicht im Clerus. Worin ich aber mit Herrn Dupin übereinstimme, ist, daß der Clerus bei der Frage des Unterrichts nicht gleichgültig bleiben kann. Dies ist eine Frage, die alle Bürger beschäftigen muß, und der Clerus als Bürger hat ebenfalls das Recht dazu. Ich stimme mit Herrn Dupin überein, daß die religiösen Congregationen von dem Unterrichte ausgeschlossen seyn sollen. Was die kleinen Seminare betrifft, so hat die Aufmerksamkeit der Regierung nie nachgelassen. Herr Martin schließt, nachdem er einige Beispiele citirt hat, mit der Bemerkung, daß der Clerus sich jederzeit den Gesetzen des Landes unterziehen müsse. Herr Isambert, der heftige Gegner der Geistlichkeit, spricht äußerst heftig gegen die Geistlichkeit, und nennt den Unterricht der kleinen Seminarien »schändliche Lehren.« Herr Larochejacquelin weist ihn wegen dieses Ausdruckes zurecht. Herr Minister Martin protestirt ebenfalls gegen diesen Ausdruck, erklärt, daß der Clerus ordentlich seine Pflicht erfülle, und daß die aufgehobene Congregationen nicht wieder errichtet werden dürfen. Hierauf ziehen die Hrn. Bouillaud, Gasparin und St. Priest ihre Amendements zurück, und der §. 7 wird votirt. Die Sitzung wird um 6 Uhr aufgehoben.

[Sitzung der Deputirtenkammer vom 26. Januar.] Die Sitzung wird um 2 Uhr eröffnet; die Tribunen sind voll; die §§. 8 und 9 werden ohne Discussion angenommen. — Herr St. Marc Girardin, Berichterstatter, nimmt das Wort über den §. 10. Er sagt, die Commission habe nicht vergessen, daß sie die allgemeine Politik des Landes zu beurtheilen habe und die Thatsachen zu charakterisiren. Die §§. der Adresse stimmten sämmtlich mit der Pflicht überein, die die Kammer der Commission auferlege. Commission glaube, daß man sich in London versammelt habe, um eine Regierung der bestehenden Regierung entgegen zu setzen, einen König einem Konige, das Prinzip der Legitimität dem der Volkssouveränität. (Bewegung zur Linken.) Deswegen proclamire die Commission die Volkssouveränität; sie antwortet dadurch Jenen, welche behaupten, Eide, einer Volksregierung geleistet, verbänden nicht, wären nicht so heilig, wie die andern. (Bewegung.) Die Commiss. hat in den Manifestationen von London ein Ganzes von Thatsachen, das sie im Namen der öffentl. Meinung verdammen mußte; sie hat daher keine Amendement angenommen, aber sie faßt den letzten §. folgendermaßen ab: »Ja, Sire! Ihre Familie ist wahrhaft national. Das Bündniß »zwischen Ihnen und Frankreich ist unauflöslich, die Rechte Ihrer

»Dynastie sind auf das unvergängliche Prinzip der Volkssouveränität »gegründet, sie sind verbürgt durch Ihre Eide und die unseren. Die »öffentl. Meinung brandmarkt verbrecherische Manifestationen; »unsere Juli-Revolution hat, indem sie die Verletzung der gebrochenen »Schwüre bestrafte, die Heiligkeit des Eides bei uns festgestellt.« (Von allen Seiten: Sehr gut! Sehr gut!) — Herr Bechard: Die Kammer kann dir Ausdrücke des §. 10, die sich auf die Reise nach London beziehen, nicht aufrecht erhalten. Ich war nicht in London, aber ich übernehme mit der rechten Seite der Kammer die Vorwürfe, die man an sie richtet. Der Angriff der Kammer ist nicht gegen eine Partei gerichtet, sondern gegen uns, gegen unsere Personen. Ich begreife nicht, was man gegen jene Männer aufbringen kann, die mit Hrn. v. Chateaubriand in London waren, um einem jungen Prinzen die Huldigungen ihres Bedauerns und ihrer unveränderlichen Treue darzubringen. (Rufe: Zur Ordnung! Große Aufregung. Hr. Dupin sagt unter dem Tumulte einige Worte von: Treue dem Könige!) Hr. Bechard spricht gegen die Verfolgungen gewisser Beamten, die dir Veröffentlichung ihrer Debatten nicht erhalten konnten. Er behauptet, daß ein Deputirter unverletzlich sey und nur nach einer formlichen Anklage gerichtet werden könne. Er citirt eine Rede des Hrn. Roger-Collard bei Gelegenheit der Verhaftung Manuel's. — Hr. Manuel (Sohn): Und doch wurde Manuel verhaftet! (Bewegung.) — Bechard: Ich bin nicht hier, um die Fehler der Restauration zu vertheidigen. Die Verjagung Manuel's läßt sich nicht vertheidigen. Ihr tadelt sie? (Ja! Ja!) Ahmt sie nicht nach! (Links: Sehr gut!) Dir Maßregel, die man vorschlägt, ist der erste Schritt auf der Bahn der Gewaltthätigkeiten und der Reaction. (Lärm.) Es liegt mehr Willkürliches darin, als in gewissen Maßregeln der Convention und des Direktoriums. Ihr wollt Ankläger und Richter zugleich seyn, das ist nicht gerecht. In den Worten des Prinzen waren nichts als Wünsche des Friedens und des Glückes für Frankreich. Die Zukunft aber gehört Niemanden. Träume der Zukunft begründen keine Gefahr; aber eben wegen dieser schlagt Ihr die Brandmarkung Derer vor, die in London waren. Die öffentliche Meinung, auf die ihr euch beruft, würde sich empören, dieselbe auf achtbare und wurdige Männer angewendet zu sehen; diese Strafe, die ihr selbst aus dem peinlichen Gesetzbuche weggestrichen habt. Der Schimpf fällt auf die zurück, die ihn an uns richten. Nicht das Wort selbst ist es, das mich beschäftigt, sondern daß ich sehe, wie die Commission sich zum Organe der öffentlichen Meinung, zu einem Tribunale von Censoren aufwirft, um Schande über ihre Kollegen zu verhängen. Denkt über die Maßregel nach, die ihr ergreifen wollt, denkt im Interesse unserer und euerer Ehre darüber nach; — denkt, daß ihr nicht die Nationalrepräsentation selbst antasten dürft. Hütet euch besonders vor dem ersten Schritt in der Bahn der Reaction, die stets gefährlich ist. — Hr. Dupin d. ä.: Der Kassationshof, als er Heren Desfontaines die Oeffentlichkeit der Debatten verweigert, habr einen Akt der Klugheit begangen. Das Requisitorium sey von ihm verfaßt und bei geschlossenen Thuren dem Hofe vorgelesen worden, der dann sein Urtheil gefällt habe. — He. O. Barrot spricht sich dagegen aus, daß man die Anklage veröffentlicht habe und die Vertheidigung nicht. Der Minister Martin: Mehrere Journale haben die Vertheidigung geliefert; er glaubt, einen nutzlichen und nöthigen Akt vollbracht zu haben, indem er das Requisitorium zur größten Publicität brachte. — Hr. O. Barrot bekämpft die Heimlichkeit des Verfahrens, und behauptet, daß die Vertheidigung nicht die gebührende Oeffentlichkeit gehabt habe. Dieser Incidenzfall ruft noch mehrere Redner auf die Tribune, wird aber durch die Kammer mit einem Votum zur Tagesordnung beseitigt. — Hr. Desmonsseaux de Givré nimmt die allgemeine Discussion wieder auf; man habe Unrecht gehabt, in diese Debatte Chateaubriand und Royer-Collard zu mischen; jene Manner haben ihre Eide stets gehalten. — Hr. Berryer: Ich verlange das Wort. — Hr. Desmonsseaux sucht zwischen der legitimistischen Partei und einer legitimistischen Faction zu unterscheiden. Er achtet die Partei und bekämpft die Faction. (Man lacht.) Er erinnert an das Komplott von Straßburg. (Seine übrige Rede geht im Tumulte verloren. — Hr. Berryer: (es wird stille) Ich habe schon offen erklärt, warum wir in London waren. Heute werde ich nicht wegen einzelner Ausdrücke sprechen. Ich will nur von der sophistischen Erklärung sprechen, die man der Art gibt, wie wir den Eid verstehen. Hr. Berryer fahrt unter häufigen Unterbrechungen fort, zu erklären, daß der Eid dem Lande und nicht dem Konige geleistet werde. (Abgang der Post.)

Der König hat gestern Abend den Finanzminister, den Grafen St. Aulaire, den nordamerikanischen Geschäftsträger, Herrn v. Rothschild, den General Pajol, dem Prinzen und die Prinzessin von Monaco, die Herzogin von Dalmatien und die Baronin Ronssin empfangen. Die Adresse-Commission hat sich heute vor der Sitzung nochmals versammelt und wie man sagt sich bereit gezeigt, das Wort „brandmarken" aus dem Adresse-Entwurfe wegzulassen.

Man liest im spanischen Journal: El Heraldo vom 19.: Briefe aus Paris melden uns, daß die Konigin Mutter in den ersten Tagen des Februar nach Madrid zurückzukehren gedenkt. Diese Nachricht stimmt ganz damit überein, was wir in dem Journale von Valencia lesen, daß nämlich die Königin Mutter am 14. Februar dort erwartet werde.

Die Städte Barcelona, Valencia und Girona haben bekanntlich Deputationen an die Königin Christine geschickt, um sie zu bitten ihre Reiseroute durch diese Städte zu nehmen. — Herr Martinez de la Rosa bewohnt nicht das spanische Gesandtschafts-Hôtel, sondern das Hôtel du Rhein am Vendôme-Platze.

Man hat sich an das Ministerium gewendet, um zu erlangen, daß die neue Wahl von Louviers nicht daselbst, sondern in dem bedeutenden Cantonsorte Neuburg stattfinden soll, da die Opposition fürchtet, daß in Louviers Herr Charles Lafitte wieder gewählt werden würde.

(Neueste Nachrichten.) Der Marschall Graf Drouet d'Erlon ist gestern hier, 77 Jahre alt, gestorben, sein Leichenbegängniß findet mit dem herkommlichen militairischen Pomve Morgen in der Madeleinekirche Statt, von wo sich der Leichenzug nach dem Kirchhofe des Père Lachaise begiebt. Die plötzliche Ruckreise des Herzogs von Bordeaux aus England nach Gorz soll nicht wegen der Krankheit des Herzogs von Angoulême, die man nur als Vorwand benutzte, sondern auf bestimmtes Andringen des österreichischen Cabinetts erfolgt seyn, welches nach einer Note des französischen Gesandten in Wien Grafen Fiahaut sich an die Familie des Prätendenten wendete und ihr mittheilte, wie es ganz gegen die Absichten der öster. Regierung sey, durch ein langeres Verweilen des Prinzen in der Nähe Frankreichs die Ruhe dieses Landes gefährdet zu sehen. — Man versichert, daß das Ministerium sich mit der Majoritat der Adresse-Commission dahin einverstanden erklärt habe, unter gewissen Bedingungen den Ausdruck des letzten Paragraphes „Die öffentliche Meinung brandmarkt solche verbrecherische Umtriebe" in „die öffentliche Meinung verachtet solche u. s. w." abzuändern. — Graf Salvandy soll mit dem Ministerium schmollen, daß man ihn in der letzten Sitzung nicht habe sprechen lassen, und erklärt haben, er werde bei nachster Gelegenheit doch sprechen und mehr sagen, als dem Cabinette lieb seyn werde: — In der rue St. Martin wird eine neue Caserne errichtet, es ist dies die 44ste in Paris, innerhalb der alten Octroi-Mauer, außer derselben im strategischen Rayon der Befestigungen existiren mehr. Herr Guizot hatte heute vor der Kammer eine lange Conferenz mit Lord Cowley.

5pCt. 124, 50. 3pCt. 82, 10 Ard. —

Italien.

Neapel, 14. Januar. Es wird seit Kurzem so viel über den Plan, den Grafen v. Trapani mit der Königin von Spanien zu vermählen, durcheinander geredet, daß es nicht unangemessen seyn dürfte, den Hergang der Sache etwas aufzuklären. Wir haben in franzos. Blättern gelesen, daß der »M. Herald,« wenn ich nicht irre, die Initiative dieses Heirathsprojektes dem Lord Aberdeen zuschreiben möchte. Nichts ist unrichtiger: die Idee ist vielmehr von den Tuilerien ausgegangen, und Lord Aberdeen erhielt davon erst Mittheilung bei dem Besuche der Konigin Victoria in En, um welche Zeit der Graf von Syracus die Unterhandlungen daruber, unter Mitwirkung des Herzogs von Serra Capriola mit Hrn. Guizot in Paris führte. In mehreren unserer ansehnlichsten Cirkel herrscht nun aber gegenwartig der Verdacht, als hätte die franzos. Regierung unserm Hofe jene Verbindung nur darum in Aussicht gestellt, um den König beider Sirilien zur Anerkennung Isabella's II. zu vermogen. So geheim auch unsere Regierung den Inhalt der Depeschen halt, welche sie vom Fürsten Carini aus Madrid empfangt, so läßt sich dennoch nicht verbergen, daß sie damit nicht zufrieden ist. Man spricht von mehrfachen Täuschungen, die sie dem Hofe der Tuilerien vorzuwerfen hatte. So scheint es, außer Zweifel zu seyn, daß, als Furst Carini in Madrid anlangte und den spanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten von dem Heirathsplane unterhalten wollte, letzterer absichtlich diesen Gegenstand mied. Erst nach der Ankunft des neuen franzos. Botschafters fand Furst Carini ein geneigteres Ohr bei dem spanischen Cabinette, so daß er, der schon Miene machte, Spanien wieder zu verlassen, endlich seine Beglaubigungsschreiben der Konigin überreichte, nachdem er vierzehn Tage unschlussig geblieben war, ob er es thun oder unterlassen sollte. Der Herzog von Serra Capriola hatte sich inzwischen schon wegen der kalten Aufnahme des Fursten Carini in Madrid bei Hrn. Guizot beschwert. Hr. Guizot warf die Schuld davon auf die inneren Schwierigkeiten der spanischen Regierung, denn gerade als Furst Carini am Hoflager der Konigin Isabella ankam, war der traurige Zwischenfall mit Hrn. Olozaga eingetreten.

Google

Als hierauf der Herzog die Unterhandlungen wegen der Heirath dem Cabinet der Tuilerien dringend ans Herz legte, wurde ihm geantwortet, daß die Sache nicht so easch gehen könne, wie der neapolitanische Hof wünsche, weil sie eine europäische Frage sey, worüber die Diplomatie sich zuvörderst zu verständigen habe. Dieses Einverständniß liegt aber, wie verlautet, noch im weiten Felde. Herr Guizot hat nämlich bis zur Sendung des Fürsten Caeini nach Madrid den nordischen Großmächten die mit dem Konig beider Sicilien angeknüpften Unterhandlungen verheimlicht. Eine in Italien einflußreiche deutsche Macht hatte aber gleich anfangs in Neapel selbst alles eefahren, und deßhalb Aufschlüsse begehrt. Der französische Minister wollte nun nicht gleich mit der Sprache heraus, und lüftete den Schleier erst, als die neapolitanische Anerkennung der jetzigen spanischen Regierung eefolgt war. Die nordischen Mächte beschränken sich darauf, Hrn. Guizot merken zu lassen, daß sein Projekt im ersten Augenblick von ihnen durchschaut worden war, daß sie aber nur dann dasselbe zum Gegenstand reifer Erwägung machen würden, wenn Frankreich ihnen die Gewißheit geben könne, daß die Hirathscombination die Sanktion der Cortes eehalten werde (!). So stehen jetzt die Sachen, und in der nächsten Umgebung unseres Konigs glaubt man kaum mehr on die Verwirklichung dieser Heirath. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Bamberg, 18. Januar. Die letzten Tage haben uns eine Preisherabsetzung für Schweine- und Kalbfleisch gebracht. Letzteres ist fortwährend sehr rar, da die Bauern, um ihren Viehstand emporzubringen, die meisten Kälber aufziehen. Die Getreidepreise halten, nachdem früher ein Ruckgang eingetreten, so ziemlich denselben Stand. Auffallend mag es erscheinen, daß in Altbayern, trotz bedeutender Zufuhren aus Ungarn, die Preise nicht merklich zurückgehen. Es ist dieß eben nur ein Beweis, daß die einheimischen Vorräthe nicht so gut bestellt sind, als man gemeinhin annimmt. Man glaubt überdieß, daß die letzte trockene Kälte für die ohnehin schwachen Saaten nicht ohne Nachtheil war. Die Polizeibehörden sind fortwährend bemüht, dem Wuchre, Betrug und Uebervortheilung des Publikums kräftig zu steuern. So wurden hier im Monat Dezember 36 Visitationen bei den Bäckern, 53 bei den Bräuern, 36 bei den Metzgern und 179 bei den Viktualienhändlee auf dem Markte vorgenommen. Die gegenwärtige, duech mancherlei Verhältnisse herbeigeführte Theurung in den Stadten hat so auch ihe Gutes, sie macht wenigstens die Polizei aufsichtig. (Regenab. Z.)

Eßlingen, 24. Jan. Am 10. d. Mts. wurde in einer der hiesigen Spinnereien, deren Maschinen durch Wasserkraft getrieben werden, ein Mädchen, von hier gebürtig, erst 16 Jahee alt, jedoch groß und vollkommen ausgewachsen, angewiesen, den Riemen, welcher eine Kammmaschine in Bewegung setzt, am Moulteur festzuhalten. Da dieser an der Decke des Saales, in der Nahe der Fenster angebracht ist, stellte sie sich auf ein Tischchen, um dieß bequemer verrichten zu können. Wahrscheinlich durch Achtlosigkeit wurde der Riemen, welchen sie um die Hand geschlungen hatte, von dem Wellbaum des Moulteur ergriffen und die Unglückliche mit hinaufgerissen, dieselbe mehr denn zehnmal, bis das Weee gestellt weeden konnte, im Kreise herumgeschleudert. Der Leib war gleichsam aufgewickelt, während die Glieder der Armen wie Dreschflegel gegen die Decke und Fenster angeschlagen wurden. Die rechte Hand wurde einige Zoll übee der Handwurzel abgerissen und fiel herab, beide Schenkelknochen, so wie die Knochea der Unterfüße und das Rohr drs Oberarms der abgeeissenen Hand waren abgeschlagen und zersplitteet, und der Kopf an der linken Seite bedeutend verwundet. Dennoch war sie bei vollem Bewußtseyn geblieben. Die schnellste ärztliche Hulfe wuede ihr zu Theil, der Verband aufs Beste besorgt und Tags darauf der zerschmetterte Arm abgenommen. Gegenwärtig hofft man, nicht nur das Leben der Unglücklichen gerettet zu sehen, sondern schöpft auch, in Folge der fortschreitenden Heilung, Hoffnung für ihre Wiederstellung. (Schw.M.)

Leipzig, 22. Jan. Ein Umstand macht hier, namentlich in der Buchhändlerwelt, viel reden. Bekanntlich halten sämmtliche wäbrend der Ostermesse hier zusammen kommende Buchhändler an einem bestimmten Tage eine Generalversammlung, um sich über ihr gemeinschaftliches Interesse zu beforechen. Seit undenklicher Zeit hat diese Versammlung immer am Sonntage Cantate stattgefunden und Niemanden ist es eingefallen, etwas Anstößiges darin zu finden. Es heißt, ein sehr namhafter Berliner Buchhändtee habe nun aus Frömmigkeit darauf angetragen, künftighin diese Veesammlung auf einen Wochentag zu verlegen, da es sich mit den Vorschriften der christlichen Kirche durchaus nicht vertrage, wenn man die Sonntage zu Verhandlungen so weltlicher Dinge benutze, ja, er misse darin geradezu eine Entheiligung des Feieetages und mithin eine gestissentliche Uebertretung des dritten Gebotes erblicken! (K.Z.)

Paris, 26. Januar. (P.C.) Es ist seit einiger Zeit hier eine neue Industrie im Schwunge, die bemerkt zu werden veedient. Eine sehr elegant angezogene und sehr hübsche junge Dame läßt sich bei jungen und alten eeuden Cavalieren anmelden, erzählt, daß sie von guter, aber in bedrangte Lage gekommener Familie sey, und gezwungen sey, sich vom Verkaufe von Contrebande-Cigaeren zu ehalten. Sie gibt Cigarren zur Probe die excellent sind, erklärt nur zu Tausenden verkaufen zu konnen und erhalt überall Bestellungen. Drei Tage darauf kommen die Douaniers, wissen den genauen Ort, wo die Cigaeeen sind und confisciren sie, die junge Dame aber bezieht den Gewinn dee Cigaeren und der Denunciation dazu.

Briefe aus Konstantinopel vom 8 Januar sprechen von einem furchtbaren Brande, welcher die Stadt Varna heimgesucht und dem dortigen Handelsstande einen Waarenverlust von 4 Millionen Piastern verursacht habe. (Allg. Z.)

Redigiee untee Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. eeduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	330. 87	+ 2, 4	NW. bew.
Mittags 12 U.	330. 46	+ 4, 3	NW. bed.
Abends 7 U.	328. 44	+ 3, 3	NW bed.

Neuhäuser Steinkohlenactien

zu 200 Rthlr. preuss Ct., welche jährlich (am 1. Juli) **zehn Thaler Zins** und eine Dividende eetragen, sind jetzt noch mit 10 pCt. **Aufgeld**, also gegen Einsendung oder Anschaffung von 220 Thaler Preuss. Cour. oder 385 fl. im 24 fl.-Fusse, exclus. der laufenden Zinsen, von **Anhalt & Wagener** in **Berlin, H. Metzler sel. Sohn & Comp.** in **Frankfurt** a. M., und **Joh. Lorenz Schätzler** in **Augsburg** zu ehalten, bei welchen Wechselhäusern Zins und Dividende s. Z. erhoben werden können. [2b]

Versteigerung.

[2f] Unterzeichneter ist gesonnen, seine ihm eigenthümliche, auf Würzburgee Markung (nächst der Moschee) liegende, im besten Stande befindliche, mit Korn und Klee bestellte Aecker von beiläufig 23 Morgen, Mittwoch den 7. Febeuar l. J6. früh 10 Uhe, in der Vogelsburg aus freier Hand versteigern zu lassen.

Johann Roth,
Oekonom in Zell.

Dampf- Schifffahrt auf dem MAIN.

Nach Artikel 21. der Satzungen für die Maio-Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft ist die jährliche ordentliche General-Versammlung der Aktionaire der Gesellschaft in den ersten vier Monaten des Jahres abzuhalten.

Dem zufolge ladet der satzungsmässig hiezu ermächtigte Verwaltungsrath der Gesellschaft sämmtliche Aktionaire ein, zur ordentlicheo General-Versammlung für **1844** am

Dinstag, den 27. Februar d. J.

Vormittags 9 Uhr

zu **Würzburg** im Theatergebäude sich einfinden zu wollen.

Dieselbe wird zunächst mit den nach Artikel 27. der Satzongen zu erstattenden Jahresberichten der Direktion und des Verwaltongsrathes, der Prüfung und Feststellung dea Rechnungsstandes, dann nach Artikel 30. der Satzungen mit der Wabl des Verwaltungsrathes für die kommenden zwei Jahre sich zu beschältigen haben.

Die theilnehmenden Aktionäre oder deren Bevollmächtigte belieben nach Artikel 23 und 24. der Satzungen vor Beginn der Versammlung die den Aktien beigegebenen Legitimations-Scheine sub Nr. I. abzugeben ued dagegen die Eintritts- und Stimmkarten zu empfangen.

Bamberg, den 26. Januar 1844.

Dr. v. Hornthal,
d. Z. Präsident des Verwaltungsrathes.

G. M. Schwager,
Mitglied des Verwaltungsrathes.

Joël Jacob v. Hirsch,
Mitglied des Verwaltungsrathes.

(Am Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 31. Mittwoch, 31. Januar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 28. Januar. (Pr.-Correspond.) Der königliche Hof hat wegen Ablebens der Exherzogin Maria von Oesterreich Hoftrauer auf 8 Tage angelegt. — Die am verflossenen Weihnachtsfeste in den hiesigen Kirchen von einigen Bürgern vorgenommene Sammlung für die Armen betrug 1154 fl.

Wie die »Allg. Ztg.« meldet, soll der geh. Rath v. Severin als russischer Gesandter nach München zurückkehren, nicht aber, wie es früher hieß, nach Stockholm bestimmt seyn.

Z Bamberg, 29. Januar. (Privat-Correspondenz.) Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin zeigen sich, trotz der schlechten Witterung, häufig im Publikum und entzücken durch Ihr herablassendes und freundliches Benehmen die Bewohnerschaft, die sich eifrig, doch immer mit Anstand zu Ihrem Anblicke drängt. Vergangenen Sonntag erschienen die Frau Kronprinzessin, königl. Hoheit, in der protestant. Pfarrkirche, in welcher umfassende Bauten und Dekorationen, würdig ihrer Bestimmung, vorgenommen worden waren; auch gestern wohnten Höchstsie dem Gottesdienste bei. Am letzten Dinstage besuchten beide Königl. Hoheiten das Theater; die Straßen, durch welchen der Weg führt, waren prächtig erleuchtet, besonders der Theaterplatz. Das Publikum empfing Höchstsie mit lautem Jubel, vor der Vorstellung „der Regimentstochter" wurde die Jubel-Ouvertüre von Mozart ausgeführt. Auch am Freitag wohnten Ihre Königl. Hoheiten dem Theater bei; es wurde „Burggerlich und Romantisch" von Bauernfeld gegeben, leider nachlässig. Sr. Königlichen Hoheit unterstützen die Direktion mit der ansehnlichen Summe von 400 fl. monatlich. — Am Sonnabende war große Vorstellung bei Hofe: der Adel, die hohe und Stadtgeistlichkeit, die Civilbeamten aller Branchen und Grade wurden vorgelassen, und mit einer so hinreißenden Freundlichkeit von Ihren Königlichen Hoheiten empfangen, daß diese feierliche Stunde wohl Keinem vergeßlich werden wird. — Heute Nacht beehrten Höchstdieselben die Harmonie, um einem Balle beizuwohnen, den diese Gesellschaft veranstaltet hatte. Man hatte das Möglichste gethan: der Saal war würdig ausgeschmückt, die Anfangsbuchstaben M. begrüßten in Brillantfeuer Höchstdieselben bei Ihrem Eintritte. Die Versammlung hatte eine Pracht entwickelt, wie man sie selten mehr hier sah, alle Beamte und Hofchargirte waren in Galla anwesend. Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin eröffneten den Ball mit dem herzogl. bayr. Hofmarschalle v. Münster, Mitvorstande der Harmonie, Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz tanzten mit der Gemahlin des Freiherrn v. Guttenberg, des ersten Vorstandes. Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin tanzten noch mehrmals mit verschiedenen Cavalieren, beide Hoheiten tanzten die erste Française mit. Höchstdieselben schienen sehr heiter, bewegten sich, Viele ansprechend, durch die freudige Menge und verließen erst gegen 1/2 1 Uhr den Festsaal.

Speyer, 26. Jan. Der erst seit wenigen Wochen hier bestehende Gewerbsverein beginnt bereits in sehr erfreulicher Weise sich zu entwickeln. Insbesondere werden die, nunmehr regelmäßig jeden Mittwoch-Abend von Dr. Wolz gehaltenen Vorträge über Chemie, in fortwährender Verbindung mit Experimenten, sehr zahlreich besucht, und die stets gespannte Aufmerksamkeit aller Anwesenden bürgt dafür; daß es sich hier um mehr als ein bloßes Spielen handelt, und daß auf diese Weise eine Masse nützlicher Kenntnisse verbreitet werden kann. Auch Vorträge und Nachweisungen aus andern Zweigen der Naturwissenschaft dürften später folgen. Es läßt sich nicht bezweifeln, daß eine höchst nützliche Rückwirkung im praktischen Leben sich allmählig ergeben werd. — Zufolge einer offiziellen Zusammenstellung haben die chaussirten Gemeindewege in der Pfalz eine Länge von 898,000 Meter, oder 242 3/8 Stunden. Es sind dies 95,000 Meter oder 25 5/8 Stunden mehr, als vor einem Jahre. (Spey. Z.)

Preußen. Berlin, 24. Jan. Zwar gibt die »Allgemeine Preußische Zeitung« officielle Mittheilungen über die Vorfälle in Posen, doch dürfte es vielleicht von Interesse seyn, einiges nicht Mitgetheilte nachzuholen, das zwar auf amtliche Wahrheit keinen Anspruch machen kann, nichts desto weniger aber von glaubwürdigen Reisenden mitgetheilt ist. Auffallend war die Menge vornehmer und geringer Polen (aus dem Königreiche Polen, Galizien rc.) vor ungefähr zwei Monaten in Berlin, ebenso fiel es auf, daß in diesem Winter wenig polnischer Adel nach Posen kam. Nun soll zwar nicht behauptet werden, daß damit die letzten Vorfälle in Posen zusammenhängen, indeß mag es doch die Behörden besonders aufmerksam gemacht haben. Dazu kam noch, daß die Posener Polizei entdeckte, daß ein vornehmer und wohlhabender Pole, aus dem Königreich Polen, G — n, sich in Posen als Zimmergeselle vermiethet hatte; dies führte zu neuen Judicien, und die Aussagen gingen dahin, daß die in Posen befindlichen, ziemlich zahlreichen russischen Ueberläufer beabsichtigt hätten, am 24. Jan. eine Emeute zu machen, den commandirenden General und den Oberpräsidenten festzunehmen, sich der Kassen zu bemächtigen und mit diesen zu entfliehen. Hierauf erfolgte die Verhaftung einiger dreißig russischer Ueberläufer. Bereits am 19. sollte eine mit der Post angekommene Person durch Ueberlieferung von Posen aus die Nachrichten hier erzählt haben, welche sich später als ungegründet erwiesen; am 20. Jan. kam nächst der Estafette des Oberpräsidenten Nachricht an ein hiesiges Handlungshaus; der Oberpräsident von Beuermann, noch in Folge überstandener Pockenkrankheit angegriffen, konnte erst am 22. Jan. hier eintreffen, um einer schon früher bestimmten, mit jenen Angelegenheiten also gar nicht zusammenhangenden Conferenz beizuwohnen; er ist heute bereits wieder abgereist. — Man hatte sich in der Stadt erzählt, daß der Regierung über ein Complot in Posen aus Paris Notiz geworden, was dahin gestellt bleiben mag, jedenfalls nichts beweisen würde, da weiter nichts vorgefallen. (D. B. Z.)

Posen, 20. Jan. In die Stagnation unsers politischen Lebens ist plötzlich und unerwarteterweise einige Bewegung gekommen; und wenn die Sache auch nicht so erheblich ist, wie sie vermuthlich nächstens von gewissen fremden Tagsblättern geschildert werden wird, so kann sie doch nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Vor vier Tagen gewahrte man plötzlich unter unserm Militär eine auffallende Bewegung, und bald hörte man, daß alle Hände thätig seyen, die Waffen aus dem Zeughause auf die Citadelle zu schaffen, daß letztere völlig armirt, in Vertheidigungsstand gesetzt, namentlich auch die Geschütze aufgestellt und gerichtet würden rc. Gleichzeitig wurden die Wachen verstärkt, und zahlreiche Patrouillen durchzogen bei Tag und Nacht unsere Straßen. Auf die Frage, was vorgefallen, und zu welchem Zweck solche Maßregeln ergriffen werden, wußte Niemand etwas glaubwürdiges zu antworten, und daher durchkreuzten sich die wunderlichsten Gerüchte im Publikum. Bald hieß es, im Westen oder Osten sey eine große Revolution ausgebrochen; bald, aus einem Nachbarlande seyen 6000 Soldaten mit ihren Waffen übergetreten, und rückten gegen Posen an; bald wieder, man sey einer weitverzweigten Conspiration, die demnächst zum Ausbruch kommen sollte, auf die Spur gekommen u. dgl. mehr. Die jüngst verflossenen Tage vergingen unter fortgesetzten militärischen Vorkehrungen, ohne daß man etwas näheres und bestimmteres erfahren konnte; nur daß sich zu den vorhanden Gerüchten noch eins gesellte, nämlich, daß die 1500 (nach einer andern Version 4—5000) polnischen Ueberläufer, die seit Aufhebung des Cartels mit Rußland in unserm Großherzogthum sich aufhalten und zum Theil umhertreiben, unter einander in

geheimer Verbindung und einen großen Schlag auszuführen im Begriff ständen. Heute früh endlich hat die Sache dadurch einige Aufklärung erhalten, daß zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sind. Bis diesen Augenblick dürften vielleicht viezig junge Leute, lauter Ueberläufer, hier gefänglich eingebracht und in die Verhaftslokale für die Staatsgefangenen auf der hiesigen Festung abgeliefert worden seyn. Auch jetzt noch erfährt man im Publikum über ihr wahres Vorhaben nichts genaueres; doch heißt es, daß die Nacht vom 23. zum 24. d. M. zu einer Bewegung der Ueberläufer bestimmt gewesen sey. (Allg. Z.)

Hannover. Göttingen, 20. Jan. An Muhlenbruch's Stelle ist der rühmlichst bekannte Pandektist Francke zu Jena, der früher hier Privatdocent war, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, besonders einem hohen Gehalte, berufen worden und wird als Geh. Justizrath und Mitglied der Fakultät seine Vorlesungen im nächsten Semester hieselbst beginnen. — An die Stelle des Geh. Justizrathes Bergmann, der seit 1841 beständig Prorector war, ist der als Lehrer so sehr beliebte Professor der Physiologie, Wagner, am Schlusse des vergangenen Jahres erwählt und bestätigt worden. — Die schon früher besprochene Veränderung in der Disciplinarverwaltung der Studenten ist schon einiger Zeit in's Leben getreten, indem die zur Beaufsichtigung der Studenten requirirten Landgendarmen nach und nach abgezogen und dafür Unterpedellen angestellt sind, die später, bis auf sechs vermehrt, gewiß besser im Stande seyn werden, die Ruhe aufrecht zu erhalten, als die dreifache Anzahl von Gendarmen. Schon jetzt zeigen sich die wohlthätigen Folgen dieser Verbesserung; der Student fühlt sich behaglicher und ungenirter, und verfällt, nicht mehr durch den lästigen Zwang gedrückt, nicht wieder auf solche „unsinnige Streiche," wie sie in der letzten Zeit, um die Gendaemen zu necken und zu foppen, nur zu häufig vorgefallen sind; denn wenn früher trotz der äußerst strengen Aufsicht fast keine Nacht vorüberging, in der nicht Brückengeländer, Brunnenpfosten, Dachrinnen u. dgl. demolirt wurden, so hört man jetzt fast nichts von solchen Ausbrüchen einer muthwilligen Zerstörungssucht. (H. C.)

Nassau. Cleeberg, 25. Jan. Die im Konvocationsblatt Nr. 19. erwähnte Elisabeth Anders ist die Elisabeth Enders von Cleeberg, Tochter des verstorbenen hiesigen Landmannes Johann Georg Enders und dessen noch lebender hinterlassenen Wittwe Anna Elise, geborne Reuter. Dieselbe ist geboren den 14. Juli 1828 Abends 9 Uhr zu Cleeberg. Gerlach ist von Hochweisel im Großherzogthum Hessen, der mit den von hier unverdorben abgereisten Mädchen auch noch auf andere Weise, als in der Allg. Ztg. erwähnt worden ist, Geld verdienen und mit denselben selbst unzüchtig leben soll. Die in der „Allg. Ztg." gemachten Angaben, insofern man dieselben hier wissen kann, sind der Wahrheit gemäß. Friedrich Wilhelm Schnellenberg, evangelisch-christlicher Pfarrer zu Cleeberg. (Fr. O.-P. Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 29. Januar. (Privat-Corr.) Bei heutigem Geschäft in Staatseffekten machte sich insbesondere anhaltende Nachfrage für Anlehensloose bemerkbar, welche sofort höher bezahlt wurden, ebenso die span. Fonds. 5 pCt. Metall.: 113 5/16 G.; 4 pCt. Metall.: 102 1/4 G.; 3 pCt. Metall. 79 1/4 G.; Bank-Actien: 2024 G.; 250 fl. Loose: 124 3/8 G.; 500 fl. Loose: 154 1/8 G.; Prämiensch.: 90 1/4 G.; Integrale: 54 5/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt. 93 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 96 1/2 G.; 500 fl. Loose: 99 1/8 G.; Neo. 23 5/8 G.; Taunusb.-Act.: 365 G.; Disc.: 3 pCt. G.

* **Oesterreich.** Wien, 25. Jan. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 1/2 G.; detto 4pCt. 100 1/4 G.; 3pCt.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 123 7/8 500 fl. Loose: 151 15/16; Bank-Actien.: — G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 3/4 G. ad Uso.

Großbritannien.

Die „Morning-Post" veröffentlicht eine aus London vom 1. Jan. 1844 datirte Protestation resp. Protestation des Herzogs Karl von Braunschweig; es wird darin wiederholt erklärt, er, der Herzog Karl, habe nie abgedankt, werde nie abdanken, und entsage keinem seiner legitimen Ansprüche.

Frankreich.

* Paris, 27. Januar. (Priv.-Corresp.) [Fortsetzung der Sitzung der Deputirtenkammer vom 26. Januar.] Die Sitzung, die gestern bei Abgang der Post wohl schon etwas bewegt war, aber sich noch immer in den parlamentarischen Scheranken hielt, artete bald darauf in eine solche tumultarische und heftige Scene aus, daß Guizot selbst eingestand, seit zwölf Jahren keine ähnliche in der Kammer erlebt zu haben; — erst um acht Uhr Abends wurde die Sitzung unter der beispiellosesten Aufregung aufgehoben und der Schluß der Discussion auf den andern Tag verschoben. Wir heben unsern Lesern die wichtigsten Punkte aus dieser merkwürdigen Sitzung aus, die sich nicht ganz wiedergeben läßt. Herr Berryer. Ich habe den Eid geleistet wie ihr, ich bin verpflichtet wie ihr, aber wir haben unser Gewissen nicht verpflichtet, wir haben bloß Verpflichtungen gegen das Land. — Eine Stimme. Und gegen den König. Hr. B. besteht darauf, daß der Eid unter der gegenwärtigen Regierung nicht so exclusiv sey, wie die der Restauration, dem Kaiserreiche und der Republik geleisteten. Ich habe den Eid der Treue geleistet (Viele Stimmen: Wem?) Berryer Dem Könige der Franzosen. (Ah! Ah!) Aber ich habe das Recht meiner Privatmeinung, meines Gewissens bewahrt; — ich glaube, daß diese Erklärung hinreichend ist. (Nein! Nein!) Was mein politisches Betragen betrifft, so habe ich nur meinen Wählern Rechenschaft abzulegen. Der Minister Duchatel. Herr Berryer hat anerkannt, daß er dem Könige der Franzosen den Eid der Treue geleistet hat, — die Frage ist nun nur noch, verpflichtet ihn dieser Eid oder nicht? Ich nehme die Definition des Eides nicht an. Ein Eid bindet, er ist ein Vertrag; — 1830 brach die Regierung den Vertrag und wir waren des Eides entbunden; und wenn die gegenwärtige Regierung den Vertrag bräche, so wurden wir ebenfalls unseres Eide entbunden seyn. Der Eid, der als Vertrag beide Partheien bindet, erlaubt der Einen nicht, heimlich an der Zerstörung des Bestehenden zu arbeiten. Ihr aber wollt, trotz eures Eides, frei seyn, am Sturze der Regierung zu arbeiten. Und das werden wir nie zugeben. In London ist ein junger Prätendent als König proklamirt worden, nun frägt es sich, ob euer Eid euch erlaubt zwei Königen zu gleicher Zeit zu dienen. Dies ist die Frage, — die Kammer mag urtheilen. Herr Larochejaquelin behauptet der Titel: König sey dem Herzog von Bordeaux nicht ertheilt worden. Er sagt, „verbrecherische Umtriebe" könne man sagen, wenn ein Complott mit bewaffneter Hand Statt gefunden, wenn man den Bürgerkrieg entzündet hätte, — dieser sey jetzt unmöglich, einst habe man ihn geführt und das sey gut gewesen. (Der Präsident ruft ihn zur Ordnung.) Herr Berryer. Der Bürgerkrieg ist immer ein Unglück, eine Plage für die Völker, die sich untereinander zerreißen. Herr Laroch. Ich stimme Herrn Berryer bei, aber ich hätte gewünscht, das er mich dieß hätte selbst sagen lassen. Er schließt damit, daß der §. der Commission nach dem bisher Gesagten keinen Sinn mehr habe. Herr Hebert spricht mit großer Energie für den §. Wir haben, sagt er am Schlusse, etwas vorgeschlagen, was alle Partheien annehmen können, — ihr wollt, daß unsere Nationalfahne mit fester Hand gehalten werde, daß das Banner der Legitimität für immer umgestürzt sey, nun, damit dieser Wille allgemein begriffen sey, laßt uns unsere Union auf diesem neutralen Felde proklamiren. Herr Laroch. erkennt abermals an, daß der Bürgerkrieg das größte Unglück sey, und behauptet dem Peingen vor jedem solchen Versuche abgerathen zu haben.

Hr. Guizot: Wir haben das Erscheinen des Herzogs von Bordeaux, die Ereignisse in London und die Reisen zu ihm ernst genommen; uns schien, daß durch diese Handlungen die polit. Moral verletzt werde; wir glauben, daß der Eid mehr bindet, als man meint, daß man die Bürgerpflichten verletzt habe. (Hr. Berryer: Ich verlange das Wort.) Der Bürger ist nicht blos den Gesetzen des Landes Gehorsam, er ist auch der Regierung Achtung schuldig; die Manifestationen in London haben das Interesse einer Partei über das des Vaterlandes gestellt. Deswegen behaupten wir, daß die politische Moral verletzt worden ist, deswegen nehmen wir den §. der Commission an; er brandmarkt das Vergessen der Pflichten: wenn Ihr ihn nicht votirt, wenn Ihr ihn ändert, so wird die Faction, die Ihr treffen wollt, morgen triumphiren. — Hr. Berryer: Ich will mich nicht hinreißen lassen durch die Worte, die ich eben hörte, ich will nicht die Vergangenheit Jener zurückrufen, die uns angreifen. Der Redner hat gesagt, die politische Moral sey verletzt, ich will mich nicht durch eine Parallele, die ich ziehen könnte, schützen. Man will uns zwingen, die Kammer zu verlassen, wir werden es nicht thun, denn wir waren dem Mandate unserer Wähler treu. — Hr. Larochej: Wir sind Männer von Ehre und Niemand kann uns brandmarken. — Hr. Guizot: Ich will erst die persönliche Frage erledigen; es handelt sich hier nicht um den Minister, sondern um Hrn. Guizot. Ich habe nie geheuchelt; man spielt auf meine Reise nach Gent an, aber ich frage Sie, wenn ein Repräsentant der Nation damals zu Ludwig XVIII. nach Gent gegangen und dann ruhig in die Kammer zurückgekehrt wäre, würde man nicht das Recht gehabt haben, ihm zu sagen ..... (Unterbrechung.) Ich war in Gent. (Furchterlicher Tumult. Eine Stimme: Um dem Auslande zu dienen.) — Ern.-Girardin: Ihr Betragen war unmoralisch. — Hr. Guizot: Ich will mich erklären, ich war in Gent. (Noch heftigerer Tumult.) Es gibt etwas Stärkeres als Euer Geschrei: mein Bewußtseyn und meinen Willen. Ich war in Gent, um Ludwig XVIII. die Rathschläge der konstitutionellen Royalisten

Digitized by Google

zu überbringen, die, seine wahrscheinliche Zurückkunft voraussehend . . . (Furchterlicher Ausbruch der Linken.) — He. Luneau: Wären Sie lieber bei Waterloo gewesen! — Hr. Dubois: Was geht das uns an; der Eine sagt: ich war in London, der Andere: ich war in Gent! Ich verlange die Tagesordnung. (Lärm und lange Unterbrechung.) — Hr. Guizot: Ich staune über diese Opposition; was ich heute sage, habe ich der Kammer ja schon gesagt. (Heftiges Geschrei.) Sie machen Foelscheitle, m. HH.! ist das Ihre Freiheit? Darf man hier nicht mehr sagen, was man vor drei Jahren gesagt hat. (Eine Stimme links: Niemand hat das Recht, sein Vaterland zu verrathen.)

Der Präsident: Sie erschöpfen die Kraft des Ministers. Hr. Guizot. Man kann meine Kraft erschöpfen, aber nicht meinen Muth. (Bravo!) — Ja, ich war in — (Links: Genug!) Entweder werde ich meinen Gedanken aussprechen oder es wird bewiesen seyn, daß dieser Theil der Versammlung einen Deputirten gehindert hat, sein Betragen zu erklären. (Sehr gut.) Ich war in Gent, (Lärm) weil es nöthig war, daß Ludwig XVIII. mit der constituirten Charte nach Frankreich zurückkehrte. He. Larochej. und mit den Precautionen? Guizot: Herr Larochej. kennt die Ereignisse nicht, mein Benehmen ist von allen meinen politischen Freunden gebilligt worden. Ich war immer nur einer Sache treu — (Links.) Der der Apostasie. Guizot: Mir mich anklagen, haben vergessen, daß ich 1830 im Interesse dieser Sache allen öffentlichen Funktionen entsagte; ich wiederhole es, ich habe stets nur einer Sache gedient, der der constitutionellen Monarchie, und deßwegen finde ich heute eine solche Opposition, aber ich werde alle Hindernisse überwinden, denn ich habe mein Land mit mir. (Links: Nein! — Im Centrum: Ja!) Herr Garnier-Pagès: Das Land ist mit uns, aber nicht mit Ihnen; 1830 wollte es die Revolution, wir haben sie mit ihm gemacht und Sie wollten sie nicht. Guizot: Ich habe mein ganzes Leben der constitutionellen Monarchie geopfert, die Thatsachen sind da, ich habe gekämpft für das, was die Kraft derselben ausmacht, für die Freiheit der Presse — (Links: Aber Sie haben sie unterdrückt, so viel sie konnten.) He. Guizot gegen Links: Ja es ist wahr, ich verstehe sie nicht, wie ihr, aber wenn die freieren gesetzgebenden Versammlungen sie so verständen hätten wie ihr, so existirte sie längst nicht mehr. Ihr habt nie weder eine Gewalt, noch die Freiheit zu begründen gewußt, ich habe der constitutionellen Monarchie stets gedient, es ist wahr, ich habe Antheil an einer Emeute genommen, ich habe nicht conspirirt, ich bin auf dem Wege der Pflicht geblieben. Mein Leben hat drei Abschnitte, alle drei brachte ich im Dienste der constitutionellen Monarchie zu, den ersten in der Regierung, den zweiten in der Opposition, am Tage in und nach einer Revolution; so kennt mich das Land, und nun, wo ich hier die constitutionelle Monarchie vertheidige, kommen die Royalisten der Restauration, und machen mir ein Verbrechen daraus, mit Ludwig XVIII. gebrochen zu haben, (Gelächter) und die Constitutionellen der Linken schmieden sich eine Waffe daraus, daß ich mit Ludwig XVIII. von constitutionellen Principien gesprochen habe. Welch' erbauliches Schauspiel! Ich kenne den Grund eures Zornes recht gut, ihr wollet, daß Frankreich sich erschöpfte, daß es sich aufrieb in einem Kampfe gegen ganz Europa. Hr. Havin: Wir wissen, daß Sie Waterloo vorzogen.

Guizot: Frankreich war erschöpft; statt es zu Grunde zu richten, haben wir es stark und glücklich gemacht. Haben nun wir oder habt Ihr den Wünschen des Landes entsprochen? Ich schließe. Das Ziel, das ich mir vorgesetzt, werde ich erreichen trotz alles Geschreies, ich habe das Vertrauen, meinem Lande zu genügen. Häuft nur Verläumdungen, so hoch wie Ihr wollt, sie bleiben immer noch tief unter meiner Verachtung. (Bravo!) Ich werde mein Ziel muthig verfolgen und es auch erreichen. Hr. Guizot verläßt ganz erschöpft die Tribune. — Hr. Od. Barrot geeilt den Minister heftig wegen der Reise nach Gent an und sagt, daß aus dem Ankläger ein Angeklagter geworden sey. — Hr. Guizot eilt wieder auf die Tribune. Hier hat es weder Ankläger, noch Angeklagte; das Land tadelt feindsel. Manifestationen; wie, man will Freiheit für das, was in Belgravesquare geschehen ist? und ihr verweigert es, uns zu erklären, was ihr doch den Helden von Belgravesquare gestattet habt? Ihr nehmt der Regierung alle Kraft, wenn ihr jene Umtriebe nicht tadelt. Die allgemeine Discussion wird geschlossen. Der Präsident: Nun kommen die Amendements. Einige: Morgen! Morgen! — Die Vertagung der Discussion wird abgestimmt und verworfen. — Hr. Couetas besteigt die Tribune, um sein Amendement zu entwickeln. — Hr. Guizot: Die Anzahl der Amendements macht die Vertagung auf morgen unerläßlich. Sie wird bewilligt. Die Sitzung wird aufgehoben; es ist fast acht Uhr.

(Sitzung der Deput.-Kammer vom 27.) Die Sitzung beginnt um 1¼ Uhr. Die Tribunen sind übervoll. He. Coedier schlägt ein Amendement vor, wodurch die Worte: „Die öffentliche Meinung brandmarkt" unterdrückt würden; er nennt diese Ausdrücke immoralisch und ungesetzlich. — Hr. Hauté bekämpft das Amendement. Die Kammer würde einen Fehler begehen, wenn sie die Leute nicht brandmarkte, die der Revolution feindlich sind, er sieht in dem Ganzen nur einen Kampf der dreifarbigen Fahne mit der weißen. Hr. Ledru-Rollin spricht für das Amendement. Nach den Erklärungen, die gegeben worden seyen, könne man nicht mehr streng verfahren, man hat erklärt, daß man nicht mehr an die Möglichkeit einer Rückkehr des Bürgerkriegs glaube, daß es keinen „König von Frankreich" gebe, daß es mit einem Worte: keine legitimist. Partei mehr gebe. Nach solchen Geständnissen könne man diejenigen, die selbe gemacht, nicht mehr brandmarken. Der Hr. Minister des Innern habe gesagt, nach dem Tode des Herzogs von Orleans habe die legitim. Partei wieder das Haupt erhoben. Aber 1833 sagte uns schon Hr. Thiers, daß es keine Legitimisten mehr gäbe. (Thiers: Das habe ich nicht gesagt.) Wer hat die Restauration gestürzt? Sie wissen es; die Knechtung der Presse, die Verfälschung der Wahlen, die Auflösung der Nationalgarde. Und was habt ihr aus der Nationalgarde gemacht? (Oh! Oh!) In den meisten Städten existirt sie nicht mehr. Ihr habt es auf eure Verantwortlichkeit genommen, sie nicht wieder zu begründen, obwohl das Gesetz es will. Die Untersuchung des letzten Jahres hat es bewiesen, daß das Wahlrecht nicht geachtet wird. Ihr habt die Presse durch die Septembergesetze vernichtet, durch die Prozesse vor der Pairskammer, durch die gerichtlichen Kanonen, 1830 klagten viele Personen über das ungeheure Budget, wie ist es heute? He. Ledru-Rollin beschwert sich in den bittersten Ausdrücken über die gegenwärtige Lage, er beschwert sich, daß die Marine, die 1830 „Schiffe des Staates" hieß jetzt „Flotte des Königs" heißt, daß die Regierung die „Regierung des Königs" genannt werde. Sonst sprach man im Namen des Volkes, heutzutage spreche man im Namen des Königs; man nenne den König einen hohen und mächtigen Fürsten, einen hohen und mächtigen Herrn. (Unterbrechung. Zur Ordnung!) Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. Hr. Ledru Rollin wiederholt seinen Satz mit den Worten: „als ob der Pomp der Worte den innern Werth der Personen decken könnte. (Heftige Rufe zur Ordnung!) Es gäbe nur ein Mittel, aus dieser Verwicklung zu kommen, und dieses bestehe darin, wieder auf das Princip der Juli-Revolution zurückzukommen.

He. Jollant votirt gegen das Amendement, er sieht in der Reise nach London einen legitimistischen Versuch einem Grade gegenüber, einen gesetzten Fall für die Eventualität der Regentschaft, eine Beleidigung für die Juli-Revolution. (Sehr gut.) Die von den Legitimisten gegebenen Erklärungen sind weder ausführlich, noch aufrichtig. Er bekämpft die Theorie des Eides, wie Herr Berryer sie gibt. Der Eid dieser Partei, sagt er, ist das heilige Ehrenwort der Kinder. (Sehr gut.) Man schifft über das Meer, man macht einem Pretendenten den Hof, — die Nationalgerechtigkeit will, daß eine solche Unbill eine auffallende Antwort erhalte. Die Amendements sind entweder unzulänglich oder gefährlich. Frankreich muß die Regierung, die es gegründet hat, aufrecht erhalten. — Hr. v. Lamartine. (Sensation.) Ich hatte die Absicht zu schweigen, aber nach der gestrigen Sitzung ist es meine Pflicht, unumwunden meine Gedanken zu sagen. Man hat viel von der politischen Moral gesprochen; — ich glaube ernstlich daran. Wenn ich einen Augenblick daran gezweifelt hatte, so hatte mich die gestrige Sitzung davon überzeugt. Als ich so degradirt Männer in einen so gewitterschweren Kampf verwickelt sah, fühlte ich, daß wir uns wechselseitige Theilnahme schuldig sind. Deswegen unterstütze ich das Amendement. Mit meinem Herzen an den Erinnerungen des Unglücks und dem Andenken der Restauration hangend, nehme ich doch ihre Prinzipien nicht an. Ich glaube an die Volkssouverainität; — ich will die Regierung ernstlich begründen; ich werde meinen Eid halten, den ich der Monarchie und dem Prinzipe, das sie begründete, leistete. — Ich gehe an die Thatsachen, ein junger Pair, unschuldig an den Fehlern seiner Vorfahren, reist, um seine Erziehung zu vollenden. (Gelächter im Centrum.) Ehemalige Diener seiner Familie geben mit euern Pässen nach London, um ihm ihre unschuldigen Huldigungen darzubringen; die öffentliche Meinung ist dabei ruhig, denn sie weiß Frankreich stark. Herr Lamartine sagt, daß er bei seiner Reise nach Deutschland leicht dem Prinzen begegnen und ihn hätte besuchen können, wenn er nicht seinen Depnt.-Eid geleistet hätte. Könne man Andere verdammen, die weniger ängstlich waren? Was man verlange, sey ein Urtheil ohne Untersuchung, ohne Vertheidigung. Nach einigen Bemerkungen der Herren d'Angeville und Bechard wird die erste Hälfte des §. 10 angenommen. Herr J. Lafeyette spricht gegen die ganze, und entwickelt ein Amendement. — Man glaubt, daß die zweite Hälfte auch angenommen werden wird. (Abgang der Post.)

5pCt. 124, 50. 3pCt. 82, 15. Ard. 30 3/8.

Nichtpolitische Zeitung.

Schreiben aus Leichlingen, vom 24. Jan. Ein Armer hiesiger Gegend, welcher vor wenig Tagen noch Morgens sein Brod zusammen betteln mußte, erhielt Nachmittags die Nachricht, daß einer seiner Verwandten, der durch die Freiheitskriege in Frankreich geblieben, gestorben sey und ihm ein Vermögen von 150,000 Fr. zurückgelassen habe.

Wien, 23. Jan. Eine croatische Deputation aus Agram ist dieser Tage hier angekommen; ihre Mission bezieht sich auf den bekannten ungarisch-croatischen Sprachenstreit. — Gestern ist Halm's

neuestes Stück: »Sompiero« im hiesigen Hofburgtheater zum ersten Mal zur Aufführung gekommen. Der 1. Akt erntete großen Beifall; weniger die folgenden vier. (Allg. Z.)

London, 22. Januar. Neu entdeckte ungeheure Explosionkraft. Der »Globe« sagt: Wir haben aus zuverlässiger Quelle Nachrichten über eine Entdeckung erhalten, welche wahrscheinlich über die Schwierigkeiten siegen wird, die bisher denjenigen unüberwindlich schienen, welche früher auf dem Felde des Wissens, dem sie angehört, Versuche machten. Die Entdeckung betrifft eine Zusammensetzung von chemischen Substanzen, welche äußerst subtil, dennoch aber, in Wirksamkeit gesetzt, in ihren Explosions-Resultaten so gewaltig sind, daß sie jeden Widerstand durch entgegenstehende Substanzen, wie stark dieser auch seyn mag, zu nichte machen, während zugleich die Zeit der Explosion so genau bestimmt werden kann, daß sie diejenigen, welche die Entdeckung anwenden, in den Stand setzt, den Augenblick der Explosion aufs pünktlichste zu berechnen. Die Gestalt dieses furchtbaren Wurfgeschosses ist kugelförmig; die Größe richtet sich nach dem Zwecke, dem es dienen soll. Es kann aus einer Flinte, Kanone oder Bombe und mit derselben Genauigkeit und Sicherheit des Treffens abgeschossen werden, wie gewöhnliche Kugeln oder Bomben. Eine aus den gedachten Substanzen verfertigte Kugel zersplitterte, nachdem sie mehre Minuten vollkommen still gelegen hatte, im Beiseyn unseres Berichterstatters einen 12 Fuß entfernten großen Baum in tausend Stücken auseinander. Dieses außerordentliche Geschütz ist, ausgenommen unter den Bedingungen, welche wesentlich sind, um seine verborgene Gewalt wirken zu machen, so vollkommen harmlos, daß die Kugeln in den Taschen getragen, und in jeder beliebigen Zahl von Ort zu Ort in Schachteln oder Fässern fortgeschafft werden können, ohne daß die mindeste Gefahr dabei ist; man kann die Kugeln sogar mit größter Gewalt auf Eisen oder Stein niederwerfen, ohne daß die Wirkung eine andere ist, als ob die Kugel selbst eine feste Stein- oder Eisenmasse wäre. Die Aufmerksamkeit des Artillerie-Departements hat sich dieser neuen Anwendung chemischer Substanzen zu Kriegszwecken bereits zugewendet; mehre Versuche, wobei stets das folgende das vorhergegangene an Stärke der Kräfte übertraf, welche der Explosionsgewalt entgegen gesetzt wurden, sind im Beisein des General-Feldzeugmeisters und der ausgezeichnetsten Ingenieur-Offiziere, sowohl was die zerstörende Kraft der Explosionen, als die Genauigkeit in Bezug auf Zeit und Ort angeht, wann und wo die Wirkungen vollbracht werden sollten, mit dem entschiedensten Erfolge angestellt worden. Behufs einer definitivern Probe der Beschaffenheit und des Stärkeumfangs dieser neuentdeckten Kraft hat das Artillerie-Departement angeordnet, daß auf den Wiesen bei Woolwich ein möglichst starkes Gebäude aufgeführt werden soll; die einzelnen Theile des Mauerwerks sollen durch Klammern und Stangen so befestigt werden, daß es jeder bisher bekannten Art des Bombardements Trotz bieten kann. Der uns mit Namen genannte Erfinder hat selbst beantragt, daß keine Anstrengung gespart werden möge, um das Gebäude unzerstörbar zu machen, und er will den Werth seiner Entdeckung von dieser Probe abhängen lassen. Wir können natürlich die Elementar-Bestandtheile der Zusammensetzung dieses Geschosses und das Verfahren, wodurch die Wirksamkeit desselben hervorgerufen wird, nicht näher bezeichnen, weil wir selbst nichts davon wissen, aber wir können versichern, daß die obigen Angaben über seine ungeheure Kraft aus bestunterrichteter Quelle kommen. Wenn aber die bevorstehende Hauptprobe, über deren Ergebniß wir seiner Zeit berichten werden, die Behauptungen des Erfinders bewährt, so dürfen wir behaupten, daß keine Entdeckung in der Chemie seit Entdeckung des Pulvers in der Art und Weise, militärische Unternehmungen auszuführen, eine so gänzliche Veränderung hervorgebracht hat, als jene, welche dies neue Wurfgeschoß herbeiführen muß. —

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 29. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer, in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsicht
Morgens 8 U.	329, 55	+ 2, 3	SW. bew.
Mittags 12 U.	330. 19	+ 4, 8	SW. bew.
Abends 7 U.	331, 31	+ 1, 6	SW heit

Erkanntmachung.

[2a] Die dahiesige Liedertafel hat das wohlthätige Anerbieten gemacht, zum

Besten der dahiesigen Stadtarmen

am künftigen Donnerstag den 1. Februar im akademischen Musik-Saale eine

musikalische Production

zu veranstalten.

Indem wir dankend dasselbe annehmen, laden wir alle Wohlthäter der leidenden Menschheit mit dem Bemerken höflichst ein, daß die Eintrittskarten zu 24 kr. Donnerstag früh von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr in der diesseitigen Kanzlei, dann Abends an der Kasse können in Empfang genommen werden.

Würzburg, den 27. Januar 1844.

Der Armenpflegschaftsrath.

Bermuth.

M. E. Becker.

Holz-Versteigerung.

[3B] Von dem unterfertigten Magistrate werden

Samstag den 10. Februar l. Js.

Vormittags 10 Uhr

im städtischen Waldbistrikte Eichenbühl, Abtheilung Wässernachts-Rangen

45 Eichstämme zu Commerzial-, Bau- und Werkholz geeignet, dann

2 Aspen-Aeschme und

3 Buchenstamme

dem öffentlichen Verstrich ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber einladet

Haßfurt, den 25. Januar 1844.

Der Magistrat.

Baumann, Bürgermeister.

Blattersprl, Stadtschrbr.

[2b] Dahier liegen 3 Scheffel Waizen und 90 Scheffel Korn zum Verkaufe bereit.

Strümbach bei Lohr, den 25. Januar 1844.

Freiherrl. v. Hutten'sche Rentei.

WEIN-VERSTEIGERUNG.

[6a] **Montag** den **26. März 1844** des Morgens 9 Uhr, und nöthigenfalls auch den folgenden Tag, im Gasthause zu den **Drei Königen** in **Oggersheim** in der Pfalz, lässt das Handlungshaus **Liebtenberger, Scharpff & Comp.** in Ludwigshafen am Rhein, nachbezeichnete, größtentheils in Stückfass selbst gezogene, rein gehaltene Weine, in Oggersheim und Ludwigshafen lagernd, öffentlich freiwillig versteigern, nämlich:

1840er

3600 Litres Forster,
1200 „ Wachenheimer,
4800 „ Dürkheimer,
4800 „ Kallstadter.

1841er

2400 „ Kallstadter,
3600 „ Bonenheimer,
2400 „ Maikammer,
3600 „ Berghauser-Narrenberger.

1842er

19.800 „ Forster,
7200 „ Wachenheimer,
6000 „ Dürkheimer,
14.400 „ Ungsteiner,
6600 „ Gimmeldinger (Traminer),
7200 „ Ellerstadter,
10.800 „ Friedelsheimer,
3600 „ Grüheimer,
9600 „ Herxheimer,
4000 „ Berghauser-Narrenberger,
3600 „ Frinsheimer,
7200 „ Leistadter,
4800 „ Asselheimer,
34.800 „ Edenkober,
72.000 „ Rhodter,
28.800 „ Maikammer,
3600 „ rothen Gundersheimer.

1843er

3600 „ rothen Gundersheimer.

Die Proben werden bei der Versteigerung verabreicht, können aber auch am Tag vor der Versteigerung an den Fässern selbst genommen werden.

Oggersheim bei Mannheim, den 26. Jan. 1844.

Carl Noré, k. b. Notar.

Theater.

Mittwoch, den 31. d.: **Von Sieben die Häßlichste**, Lustspiel in 3 Akten nebst einem Vorspiele von Angely.

Offene Stelle.

[2b] Beim kön. Krakamt Würzburg l. d. R. kann ein im Steuer-Katasterdienste eingeübtes Individuum, welches hierüber und über gute Conduite genügend sich auszuweisen im Stande ist, unter annehmlichen Bedingnissen sogleich Unterkunft und Beschäftigung finden.

Würzburg, am 25. Januar 1844.

Ehlen, Rentbeamter.

[2a] Frisches Schwarzwilderrt ist zu haben bei

Anton Jäger, Wildpretshändler.

Bei Voigt in Weimar ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt u. Mocker in Würzburg zu haben:

Die Kammerjungfer,

wie sie seyn soll, wenn sie den Pflichten ihres Dienstes und denen gegen sich selbst genügen, ihrer Stellung zu den übrigen Domestiken, namentlich auch zu den Männern, Söhnen und Freunden des Hauses klug und würdig entsprechen und ihr Glück für die Zukunft begründen will. Nebst einem Hand- u. Receptbüchlein für alle in diesem Dienste vorkommenden weiblichen Arbeiten und erforderlichen Künste. Den jungen rechtlichen Frauenzimmern dieses Standes mit Theilnahme gewidmet von einer Dame von Stande. 12. geh. 54 kr.

Dieses wohlgemeinte Büchlein kommt aus sehr guten Händen und der Zusatz „von einer Dame von Stande" ist kein bloßes Aushängeschild. Auch dieser Stand zählt achtbare Mitglieder und auch ihm war ein treuer Rathgeber und Freund zu wünschen, der ihm durch diese Schrift wird. Die beigegebenen Anleitungen und Recepte setzen in den Stand, viele Arbeiten im Hause mit großer Ersparniß zu machen, ein Grund mehr, warum jede Dame dieses Büchlein ihrer Jungfer zum Geschenk machen sollte.

Verstorbene.

K. Wenzel, Pflasterers-Wittwe, 78 J. A. Kobler, Schuster, 81 J. E. Ziegler, Hubertus-Pfründnerin, 86 J. D. Brumann, Taglöhners-Wittwe, 51 J. W. Bohm, Gerbergeselle, 78 J. B. Tüncher, Wäscherin, 60 J. 2 Kinder.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 6 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 32. Donnerstag, 1. Februar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 28. Januar. (Pf.-Corresp.) Wie man vernimmt, sollen mehrere Verwaltungen städtischer Sparkassen nachgesucht haben, daß sie die Sparkassengelder wenigstens zum Theil bei dem projektirten Eisenbahnbaue in Franken anlegen dürften. In der That dürfte dies sehr zweckmäßig seyn, wenn nicht etwa durch zu schnell verlangt werdende Rückzahlung der in den Sparkassen eingelegten Gelder, was dem Einlegenden stets frei steht, bei den Verwaltungen Verlegenheiten entstehen könnten; doch wird diesem durch nur theilweises Einlegen solcher Gelder vorgebeugt werden können. Im Rückblick auf die Verhandlungen über die Sparkassen-Gelder auf unserm letzten Landtage darf ich wohl nicht erst bemerken, wie sehr es zu wünschen wäre, daß dieser Gegenstand fortwährend nach allen Seiten besprochen werde. — Der Landrath von Oberbayern hat vorgestern seine diesjährigen Sitzungen geschlossen in Gegenwart des Hrn. Regierungspräsidenten.

München, 27. Januar. Mit Bezug auf die neulich in der »Neuen Würzburger Zeitung« gestellte Frage: ob denn die Armuth in München wirklich so groß sey? theile ich Ihnen statt einzelner Fälle folgenden für sich selbst sprechenden Beleg aus einer gedruckten Bekanntmachung der hiesigen k. Polizei-Direction vom 19. Dez. 1843 an die Herren Distrikts-Vorsteher mit. »Da nun,« heißt es darin, »der Bettel überhaupt und besonders in den Häusern so sehr überhandnimmt, daß sogar Gefährdung der öffentlichen Sicherheit daraus entstanden, so sieht man sich veranlaßt, die Herren Distrikts-Vorsteher aufzufordern, daß sie der diesseitigen Behörde nach Kräften behülflich sind, dem Unfuge Einhalt zu thun und die Ausmittlung der Strafbaren zu erleichtern. Aus vorstehenden Rücksichten erachtet man für zweckmäßig: 1) diejenigen Häuser zu verzeichnen, die wegen Lage, Größe ꝛc. am meisten von Bettlern heimgesucht werden, um die Gendarmerie-Patrouillen auf diese Häuser aufmerksam machen und zur Spähe auf die aus- und einschleichenden Bettler anweisen zu können. 2) Aber auch diejenigen Einwohner wünscht man zu kennen, die dadurch, daß sie jedem Bettler, der an ihre Thüre kommt, Almosen reichen, eine übel angewendete Freigebigkeit an den Tag legen, vor der man sie anfänglich bei Amt wenigstens ernstlich warnen will.« Trotz der Polizeistrenge, trotz der Armensteuer, die zeitenweise erhöht wird, trotz des Armenpflegschafts-Rathes und trotz der abergleitlich ausgestellten Bettelscheine ist also dennoch der Bettel in der Zunahme begriffen, und wer es weiß, wie die meisten hiesigen Einwohner sich gar zu gerne über denselben beklagen, wird diese seine Zunahme nicht einer Unterstützung der Gebenden zuschreiben können. Was daraus folgt, ist klar, und nur des allgemeinen Besten wegen wollen wir darauf aufmerksam gemacht haben. Angesichts dieser Thatsachen fragen wir aber: Wenn Jemand Almosen geben will, der selbst seine Armensteuer richtig gezahlt hat und sich den vielen Sammlungen nicht entzieht, ist es nicht weit gegangen, ohne allen Unterschied ihm dies zu wehren? Wahrlich dadurch kommt man nur dazu, die christliche Gesinnung zu schwächen, und daß alsdann die Armuth trotz Armenhäuser und anderen Anstalten, auf denen so selten wahrer Segen ruht, nur steigen wird, kann Niemand läugnen. Zugegeben, daß Manche in verderbliche Schwöche jedem dahergelaufenen Menschen ihr Almosen schenken, aber ungleich mehr sind deren in unserer Zeit, die gar nichts geben wollen; daneben aber müssen wir auch die Bemerkung machen, daß Manche, welche arbeiten könnten, mit Armuthszeugnissen versehen sind, während alte und presthafte Personen eingehangen und strenge bestraft werden. Wafür der Staat zunächst sorgen soll, das ist die Zahl der Armen durch administrative nachhaltige Maßregeln zu mindern und nur auf arbeitsscheue Gauner, deren die letzte Duft eine nicht geringe Menge hat erscheinen lassen, zu fahnden, alsdann für alle Arten von Leidenden Spitäler, Suppen- und Erwärmungshallen ꝛc. zu errichten, die Zahl der Bettelnden wird sich dadurch von selbst mindern und das ersehnte Gleichgewicht wird sich herausstellen, ohne daß man zu der gänzlichen Abstellung des Bettels zu greifen braucht. (Augsb. Postz.)

München, 28. Januar. Dem Landgerichtsarzt Dr Sippel zu Roedhalden in Oberfranken wurde die erbetene Ruhestandversetzung unterm 15. d. gewährt, und dessen Stelle dem praktischen Arzt Dr. Zink zu Pömmes, Landgerichts Rain, in Oberbayern verliehen. — Der neue Vorstand unsers Hoftheaters, Major (à la suite) Frhr. v. Frays, ist bereits aus Regensburg hier angekommen und wird in den nächsten Tagen sein Amt antreten. Der abtretende Intendant Hofmarschall Graf v. Pesch hat sich binnen den zwei Jahren seiner Amtsführung durch sein humanes und liebenswürdiges Benehmen bei dem gesammten Personal unserer Hofbühne ein freundliches Andenken gegründet. (Allg. Z.)

†† Vom Untermaine, 30. Januar. (Pr.-Corr.) Es ist erst ganz kürzlich in der „Aschaffenburger Zeitung" unter dem Artikel „Wertheim" zu beweisen gesucht worden, daß die Bahnlinie der **Bamberg-Aschaffenburger** Eisenbahn auf dem linken Mainufer jener rechts des Steomes über Gemünden, Lohr, durch den Spessart nach Aschaffenburg geführt vorzuziehen sey ꝛc.; diese Ansicht hegen wir auch und wollen dieselbe durch nachstehende, mehr specielle Gründe belegen. Die Linie von Würzburg auf dem rechten Mainufer berührt Karlstadt, Gemünden, Lohr und übersteigt den Spessart, ehe sie Aschaffenburg erreicht. Diese sogenannten Städtchen haben bekanntlich keine Erwerbr von namhafter Bedeutung; ihre Hauptartikel zur Ausfuhr bestehen in Holz, Früchten, welche wie bisher der Schifffahrt verbleiben werden. Lebhafter Personenverkehr kann eben so wenig hier erwartet werden; denn wir sehen im Hintergrunde nur das Bad Kissingen — welches der Bahn Nutzen zuführen kann. Für diesen Platz liegt aber Schweinfurt zu nahe, als daß es nöthig wäre, deshalb die Bahn über Gemünden zu leiten. Eine ganz andere Ansicht gewährt das linke Mainthal von Würzburg ab direct nach Wertheim, Miltenberg, Obernburg, Aschaffenburg. Auf dieser Seite haben wir im Hintergrunde den nördlichsten Theil von Würtemberg mit vielen industriellen Städten, das reiche Bauland, den mit industriellem Betriebe aller Gattung reichen Odenwald. Ferner ist der Speditionshandel in Wertheim, besonders in Miltenberg, nicht zu übersehen, von wo aus in letztere Zeit bedeutende Parthien Güter nach Oesterreich versandt wurden. Auf dieser Seite läßt sich sowohl von Reisenden, als von Handelsgütern ein sicherer Zufluß für einen Schienenweg erwarten, was sich bereits bei der bisher noch nicht vollkommen geregelten Maindampfschifffahrt bewährt hat. Der Weg selbst von Würzburg direct über Wertheim nach Aschaffenburg wird wohl nicht um eine Stunde verlängert, obgleich man die Stadt Aschaffenburg so nahe, als es nur immer bei der Richtung über Lohr möglich ist, zu berühren suchen wird. Die Anlagkosten auf dem sehr günstigen Terrain des linken Ufers, besonders unter Wertheim, müßten bedeutend billiger zu stehen kommen, als auf dem rechten Ufer, wo sich schon sogleich unter der Stadt Würzburg am Strin und bei Gemünden Hindernisse in den Weg stellen, welche nur mit bedeutenden Kosten zu überwinden sind; diejenigen, welche bei dem Uebergange über den Spessart sich ergeben mögen, ahnen wir nur. Die Bahn über Hanau geleitet, wird vor dem Frankfurter Thore endigen; Reisende, welche weiter rauschen, sind genöthigt, mittelst einer Droschke sich an den untern Bahnhof fahren zu lassen; Güter, welche eine weitere Bestimmung haben, müssen einem Spediteur übergeben werden; solche Unbequemlichkeiten sind

Digitized by Google

bekanntlich Geld und Zeit raubend. Auf dem linken Ufer würde man direct in dem Main-Neckar Bahnhofe abgesetzt und somit der Reisende, wie Waaren der Stadt ganz nahe gebracht mit Umgehung der Brücke.

Preußen. Berlin, 25. Jan. Gestern erregten einige Anschläge in den Auditorien der Universität vieles Aufsehen unter den Studenten. In diesen Anschlägen heißt es, die Regierung beabsichtige die Universitäten umzugestalten und diese Umgestaltung solle auf Folgendem beruhen: 1) Man wolle Compendien einführen, nach denen sich der Docent zu richten habe; 2) sollten den Studenten feste Plätze angewiesen werden, welche nicht vertauscht werden dürften, damit eine Controle des Collegienbesuches möglich sey; 3) solle jede vierte Woche im Monat dazu verwendet werden, das in den drei ersten Vorgetragene zu repetiren und abzufragen. — Wahrscheinlich werden die akademischen Behörden strenge Nachforschungen nach dem Verfertiger und Verbreiter dieser Anschläge machen. Die Vorfälle in Halle und auf andern Universitäten scheinen hiezu den Grund abzugeben. (Magdeb. Z.)

Die Allg. Preuß. Zeitung widerspricht der neulich verbreiteten Angabe, daß eine inkriminirte Schrift von E. Bauer bereits vor gefällter richterlichen Erkenntniß in einer Papiermühle eingestampft worden sey.

Königsberg, 24. Januar. Nach einer allerh. Ordre vom 4. April 1842 soll das dem hrl. Adalbert, dem ersten Apostel der heidnischen Preußen, bei dem Dorfe Teukitten, in der Nähe von Fischhausen im Samlande, zu errichtende Denkmal in einer Gedächtnißkapelle bestehen, die in zwei Abtheilungen zerfällt, von welchen die vordere für den protestantischen, der Chor für den katholischen Gottesdienst bestimmt ist. (Königsb. Z.)

Bacharach, 27. Jan. Viele Winzer rüsten sich zur Uebersiedelung nach Amerika. Jede Woche haben Versteigerungen von Gutsstücken und Mobilien statt. Dieß ist eine traurige Erscheinung. Mehrere mit den hiesigen Verhältnissen nicht bekannte Personen wissen die Frage auf: was so viele Einwohner, großentheils arbeitskräftige Winzer veranlassen könne, das so schöne Rheinland, ihr theures Vaterland, zu verlassen?

* **Württemberg.** Stuttgart, 28. Jan. (Priv.-Corr.) Hr. Oberbaurath v. Bühler, der technische Referent im Ministerium des Innern, ist aus der Commission für Eisenbahnanlagen ausgetreten, und somit ist der Sieg der Vignole'schen Ideen entschieden. Aber der Austritt des Hrn. Bühler konnte leicht die guten Oberländer beunruhigen, denn er war es, welcher zuerst und zumeist die Linie über die Alb nach Ulm unterstützte, während die concurrirende (Nordlingen zu sich wendende) Rems- und Brenzthaler Route neuerer Zeit wieder sehr Hoffnung hat. Ist es richtig, daß man vorerst die Ostbahn nicht weiter als bis Cannstadt zu bauen beabsichtigt, so wird der nächste Landtag (zu welchem im Herbste d. Js. neu zu wählen ist) von Klagen der Oberschwaben und von neuen Beschwerungen der südlichen Theile des Jaxtkreises wiederhallen. Ueber den Bahnhof zu Stuttgart und das Vignole'sche Tracé ist zwar noch nicht definitiv entschieden, nachdem aber Hr. v. Bühler aus der Commission ausgeschieden, läßt sich nicht zweifeln, daß es im Wesentlichen angenommen werden wird. Für 8 Stunden Eisenbahn sind — meist bei engt. Häusern — die Schienen bereits bestellt, und zwar zu einem so niedern Preise, wie wohl noch keine Eisenbahn in Deutschland ihn erzielte, nämlich zu 7 fl. 15 kr. der Zollzentner (= 50 Kilogramm) frei Cannstatt, wobei die submissionirenden Häuser noch den Eingangs-Zoll tragen. Auch vier Locomotiven sind bestellt, und zwar bei der rühmlich bekannten mechanischen Werkstätte des Hrn. Norris in Philadelphia (in Amerika), der solche sechsräderig zu 650 Pf. St. liefert. Das Zeugniß ist man unserer Verwaltung schuldig, daß alle derartigen Geschäfte im höchsten Grade redlich behandelt und abgemacht werden, woraus sich wohl zum Theil auch der weit billigere Preis, als an manchen andern Orten bezahlt werden mußte, erklärt. Zum Frühjahr wird jedenfalls mit Kraft an's Werk gegangen. — Ich habe Ihnen oben schon bemerkt, daß zum Herbste d. J. die allgemeinen Wahlen zur gänzlichen Erneuerung der Abgeordnetenkammer verfassungsmäßig statt zu finden haben. Ob die vor 6 Jahren freiwillig ausgetretene Opposition diesmal wieder den Wahlkampf versuchen wird, ist noch nicht entschieden. Mehrere Mitglieder derselben scheinen geneigt dazu; die öffentliche Meinung spricht sich sehr dafür aus, und selbst der Regierung dürfte es nicht unlieb seyn, einige bedeutende Intelligenzen mehr in der Kammer zu haben. Allein ein gemeinschaftlicher Entschluß der alten Opposition in diesem Sinne ist kaum zu erwarten, und mehrere ihrer früheren Führer wollen durchaus nicht wieder in den Ständen erscheinen. — Die neuen württembergischen 3 1/2procentigen Obligationen au porteur zeichnen sich durch geschmackvolle Ausstattung sehr vor den alten aus. Man sieht sehr viele davon in kleinen Abschnitten von 200, 250, 300 und 500 fl. Sie stehen 1—1 1/2 pCt. Agio.

*** **Nassau.** Wiesbaden, 29. Jan. (Pr.-Corr.) Noch ist der Zeitpunkt nicht bestimmt, wann das herzogliche Paar den festlichen Einzug in unserer Stadt halten wird. Die Vorbereitungen dazu nahen sich aber ihrem Ende und gewiß wird es an Entfaltungen großen Glanzes nicht fehlen. Zur Feier der Vermählung unsers Herzogs mit der Großfürstin Elisabeth veranstaltet übermorgen, am 31. d., unsere Bürgerschaft im Kursaale einen Ball, wozu auch die hier wohnenden Fremden, resp. Winterkurgäste, Zutritt haben. — Die Wintersaison ist hier stiller, als man erwartete, doch wird in den meisten Städten am Rheine und auch in Frankfurt über den Mangel an Fremden geklagt. — Von der Actiengesellschaft, die sich nach den Angaben eines benachbarten Blattes zur Ausführung des Baues einer Eisenbahn von Biebrich nach Ehrenbreitstein sich hier bilden soll, läßt sich immer noch nichts verspüren. Auch über den Bau einer Eisenbahn von Soden nach Höchst vernimmt man momentan nichts Näheres, obgleich die Concession dazu ertheilt wurde. In keinem Falle gibt aber unsere Regierung die Erlaubniß, daß eine Spielbank in Soden errichtet werde. Und darauf mögen es geldgierige Speculanten immer noch abgesehen haben.

Sachsen-Coburg. Gotha, 29. Januar. Eine außerordentliche Beilage zum »Fränkischen Merkur« meldet: Soeben verbreitet sich die Trauerkunde, daß unser geliebter Herzog, Höchstwelcher sich seit drei Wochen schon unwohl befand, in Folge eines wiederholten heftigen Brustkrampfes diesen Morgen drei Viertel auf 7 Uhr verschieden ist. Die Bestürzung über diesen Trauerfall ist um so größer, da man, den letzthin Bülletins der letzten Tage nach, einer baldigen Genesung des durchl. Landesherrn entgegen zu sehen hoffen durfte.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 30. Januar. (Privat-Corr.) Durch die günstigeren Nachrichten von den auswärtigen Plätzen und die Geldabondanz des hiesigen Platzes zeigte sich heute fast in allen Fonds eine willige Stimmung und die meisten Gattungen blieben höher. 5 pCt. Metall.: 113 1/4 G.; 4 pCt. Metall.: 102 G.; 3 pCt. Metall. 79 3/8 G.; Bank-Actien: 2029 G.; 250 fl. Loose: 124 7/8 G.; 500 fl. Loose: 154 3/8 G.; Preamirusch.: 90 1/4 G.; Integrale: 54 1/2—9/16 G.; Spne. 4 1/2 pCt. 93 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 96 1/2 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard. 22 1/2 G.; Taunusb.-Act.: 363 3/4 G.; Disc.: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 29. Januar. (Privat-Correspondenz.) Trotz der zunehmenden Verwirrung in Spanien sollen die Unterhandlungen wegen der Wahl des Gemahls der Königin Isabella immer noch fortdauern und für den neapolitanischen Prinzen ein günstiges Resultat erwarten lassen. Von dem Gelingen dieser Unterhandlungen hofft man viel für die Pacification Spaniens, da unzweifelhaft Oesterreich den Thron Isabella's anerkennen und dahin wirken würde, daß auch Rußland und Preußen dem constitutionellen Throne Spaniens die Anerkennung nicht länger versagt. — Die Gerüchte von der Wiederaufnahme der Unterhandlungen des Zollanschlusses Hannovers sind wieder verstummt und werden sich nach neueren Mittheilungen auch vorerst nicht realisiren. — Der Abschluß eines Handelstractats mit Belgien ist auch wieder in weitere Ferne gerückt. — Man sagte gestern, die »Narrhalla« sey hier verboten worden; ob das Gerücht wahr ist, steht dahin.

† Hamburg, 25. Januar. (Privat-Correspondenz.) Birl Negerniß erregt hier das Hinderniß, welches von Seiten Dänemarks der Ausführung der Hamburg-Berliner Bahn in den Weg gelegt wird. Bekanntlich hat diese Bahn einen Theil des lauenburgischen Gebiets zu durchlaufen, sollte aber die Stadt Lauenburg selbst nicht berühren, so wenig wie dieselbe jetzt von der großen Heerstraße durchschnitten wird. Nachdem alle nöthigen Voranstalten zur Vollendung der projektirten Berlin-Hamburger Eisenbahn getroffen und die Aktien untergebracht sind, fällt es hintenher den Lauenburgern ein, daß man ihnen zu Liebe wohl einen kleinen Umweg machen und die Bahn hart an ihrer Stadt vorüber leiten könne. Sie petitionirten deshalb in Kopenhagen und der König von Dänemark gibt ihnen zur Antwort, daß ihr Wunsch erfüllt werden solle. Die Bahn wird nun nicht allein einen nicht unbedeutenden Umweg machen müssen, sondern die Kosten ihrer Anlage, zu der die Lauenburger nicht das allergeringste beitragen, werden um mehr denn 1 Mill. Rthlr. vermehrt werden, weil das Terrain der Stadt Lauenburg die größten Schwierigkeiten darbietet. So zeigt sich die dänische Regierung auf's Neue in ihrem wahren Lichte; überall, wo sie deutschen Interessen Hindernisse in den Weg legen kann, ist sie bei der Hand. Auf derselben Strecke, die sie jetzt auf Kosten der Hamburger, Mecklenburger und Berliner protegirt, zeigte sie sich vor fünfzehn Jahren, bei

Digitized by Google

Anlage der neuen Berlin-Hamburger Heerstraße, eben so starr und unbeugsam. Damals gab sie es nicht zu, daß die schöne Granitchaussee durch das lauenburgische Gebiet gelegt werden durfte, und hat bis auf den heutigen Tag zur Verbesserung dieses Wegs nichts gethan. Wir würden längst eine Eisenbahn von Lübeck bis Hamburg haben, wäre die dänische Regierung nicht auch hier der Stein des Anstoßes. Die Kieler-Altonaer Bahn kommt nun zu Stande, Lübeck wird von dem Augenblick ihrer Eröffnung an gänzlich verloren seyn, zur Hamburg-Glückstadter wird die dänische Regierung alles mögliche in Bewegung setzen, und ihren offnen und geheimen Intriguen wird es endlich gelingen, Schleswig und Holstein ganz mit sich zu verleiben. Man täusche sich über Dänemarks Absichten und seinen Einfluß nicht; Deutschland hat im Norden einen lauernden Feind, der sich noch lange ruhig verhalten, dann aber um so empfindlicher und erfolgreicher laut werden wird. Die dänische Propaganda, die leider auch hier ihr Spiel unangefochten treiben darf, hat ihre Aufgabe begriffen und scheut kein Mittel ihr Ziel zu erreichen. Noch ist das deutsche Element in den deutschen Herzogthümern stark und gesund, aber seine Vertreter werden mit vielem Geschick aus dem Lande herausekludirt, an Kopenhagen mit festen Banden geteilet oder von dort aus im Schach gehalten. Ein Blick auf die Stimmung im hiesigen skandinavischen Vereinuberzeugt den Beobachter leicht, wie wenig Sympathie in Dänemark für Deutschland, und wie viel Rivalismus mit deutscher Größe. — Der ungleiche Winter wirkt höchst nachtheilig auf den Postengang des nördlichen Deutschlands. Die Elbe ist fast im beständigen Treiben, die englischen Dampfschiffe, welche im Kurhafen anlegen, bejodern ihre Post zu Lande. Auch auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung wirkt der Witterungswechsel, durch den sich dieser Winter auszeichnet, sehr nachtheilig. Die Straßen sind theilweise zu Fuß kaum zu passiren, so tief ist der durch den Bauschutt und die Erdarbeiten vermehrte Schmutz. Der Neu-Bau ist im Ganzen nur einige Tage unterbrochen worden, was bei der großen Zahl von Arbeitern von höchster Wichtigkeit ist.

Heute ist der russische Staatsrath v. Bacheracht nach Ankunft der englischen Post von hier mit Depeschen nach St. Petersburg abgereist.

Oesterreich. Wien, 22. Jan. (Priv.-C.) Bei der heute stattgefundenen ersten Verloosung der fürstlich Schwarzenberg'schen Anleihe vom 1. März 1838 zu 5,000,000 fl. C.M. kamen folgende 50 Stücke Part.-Oblig. à 1000 fl. C.M. als: Nr. 228, 382, 395, 799, 888, 933, 934, 936, 988, 1159, 1164, 1180, 1241, 1428, 1500, 1561, 1579, 1596, 1629, 1775, 2212, 2241, 2378, 2421, 2451, 2463, 2880, 2934, 2966, 2969, 2974, 3034, 3285, 3345, 3371, 3425, 3462, 3488, 3580, 3667, 3768, 3881, 4051, 4131, 4159, 4285, 4311, 4538, 4649, 4814, zum Vorschein, welche zu Folge der über diese Anleihe ausgefertigten Hauptschuldverschreibung am 1. März 1844 bei dem fürstlich Schwarzenberg'schen Hauptzahlamt in Wien, oder bei der fürstlich Schwarzenberg'schen Oberamtscassa in Prag bezahlt werden.

Großbritannien.

London, 26. Jan. Man schreibt unter dem 24. aus Dublin: Heute ging das Gerucht, die Angeklagten würden keine Zeugen vorführen, und die Art und Weise, wie ihre Anwalte bei dem Kreuzverhör der Belastungszeugen verfuhren, machte die Sache sehr wahrscheinlich. Dadurch würde der Gang des Prozesses sehr abgekürzt werden. Heute nahm das Verhor der Kronzeugen seinen Fortgang und man glaubte, daß dasselbe morgen, als am Donnerstag, beendigt seyn würde.

Frankreich.

* Paris, 28. Januar. (Priv.-Corresp.) [Fortsetzung der Sitzung der Deputirtenkammer vom 27. Januar.] Nachdem He. d'Angeville den §. der Commission lebhaft vertheidigt und gesagt hatte, er selbst sey noch bei der Berathung in den Bureaux anderer Meinung gewesen und habe fest geglaubt, die Legitimisten seyen nur nach London gereist, um sich zu überzeugen, ob der Herzog von Bordeaux wirklich ein Bein kürzer habe als das andere. (Ungemeine Heiterkeit.) Allein nach den Erklärungen der Legitimisten in der Kammer sehe er die Sache jetzt ernster an und dringe auf energische Strafe. — Nun kam Herr Bechard (Legit.) wieder auf die Tribune, um einige Behauptungen seiner gestrigen Rede zu mildern und zu beschönigen, allein der Larm ließ ihn nicht viel zu Worte kommen. — Die erste Hälfte des §. wird angenommen; Hr. Courtais vereinigt sein Amendement mit dem des Hrn. Lasteyrie; Hr. Emil v. Girardin zieht das seinige zurück. — Herr Lasteyrie entwickelt sein Amendement; er habe im Wörterbuche der Akademie die Bedeutung des Wortes flétrir nachgesucht. (Gelachter.) Es heiße: entehren, herabwürdigen, als Niedertrachtigen behandeln. Er frage, ob in der Kammer ein Mann sitze, auf den man ein solches Wort anwenden konne. He. Deffontaines, ein Beamter, habe von dem Cassationshofe nur einen Verweis erhalten; konne die Kammer, diesem Urtheile gegenüber, die Redaction der Commission annehmen? — Der Minister Duchatel: Nicht im Wörterbuche der Akademie sucht man die Aussprüche der großen Staatsgewalten; hier handelt es sich um die Wirkung, die sie hervorbringen sollen. Die Kammer spricht sich nicht über Personen aus, sie brandmarkt die Thatsachen. Es handelt sich darum, zu wissen, ob man die Umtriebe in London für schuldig oder unschuldig erachte. Man hat in London einen Prätendenten den Blicken Frankreichs ausgestellt, man wollte an den Puls des Landes fühlen, man wollte sehen, welche Wirkung er hervorbringen und ob Frankreich bewegt seyn würde bei dem Anblicke des Repräsentanten einer Regierung, die mit der Julyregierung concurrirt. Die Partei, die dort das Haupt erhoben hat, ist diejenige, die 1815 und 1832 den Bürgerkrieg entzündete. (Eine Stimme: Und 93.) Damals, wie später, war der Bürgerkrieg nicht legitimer, als er es stets ist. Die Manifestationen von Belgravesquare sind heute gefahrlos, aber sie drohen Gefahr für die Zukunft, wenn sie sich erneuern würden. Um Diesem vorzubeugen, um unsre Gegner zu entmuthigen, und unsrer ministeriellen Verantwortlichkeit wegen billigen wir den §. der Commission. Die Wirkung, die man damit hervorbringen will, ist unumgänglich nöthig. Schon zeigen sich gefahrde Bewegungen in mehreren Departements des Westen; diesen vorzubeugen, ist unsere, ist Ihre Pflicht. — Hr. Eremieux unterstützt das Amend. des Hrn. Lasteyrie, wird aber wegen der lauten Rufe: „Zur Abstimmung!" wenig gehört. — Das Amendement wird verworfen. (Tiefe Sensation.) — Hr. Lacochejarquelein, leichenblaß, schwer athmend, stürzt auf die Tribune. (Todtenstille.) Im Fall der letzte §. der Adresse, allem Rechte zum Trotze, (Unterbrechung) angenommen werden sollte . . . (Unterbrechung) M. HH.! ich nehme den Ausdruck Eurer Adresse im Ernste; Ihr seyd souverain, ich bin souverain wie Ihr, Ihr konnt mich nicht richten, Ihr kennt mich als Ehrenmann und konnt nicht glauben, daß ich mich verbrecherischen Umtrieben beigesellt habe. (Eine Stimme: Sie vertheidigen sich!) Ich vertheidige mich nicht, ich möchte mich gar nicht vertheidigen; trotz der künstlichen Wortfulle Eurer Commission ist Eure §. gegen unserer Personen gerichtet; nun denn, ich sage, daß ich nicht gebrandmarkt seyn werde. (Tumult.) Es wäre rein unmöglich, hier zu sitzen, wenn diese Brandmarkung mich treffen sollte; in unserer Partei gibt es Gegner, aber nur Ehrenmänner. Niemand unter uns ist entehrt worden; glaubt Ihr, daß ich der Erste seyn werde? Niemals! (Sehr gut!) — Ich spreche von Ehre, ich bin ein Ehrenmann, ich spreche zu Ehrenmannern, die Kammer wird mich begreifen. (Tiefer Eindruck.) Hr. Aylies giebt dem Präsidenten ein neues Amendement, wodurch das Wort: flétrir durch reprouve ersetzt ist. Man stimmt darüber, — die erste Probe durch Aufstehen und Sitzenbleiben wird für zweifelhaft erklärt, — sogleich verlassen alle legitim. Deputirten bis auf Hrn. Berryer den Saal. Bei der zweiten Probe erklärt das Bureau das Amendement verworfen; heftige Reclamationen dagegen. Nun wird die zweite Hälfte des § der Commission abgestimmt, sie wird mit ziemlicher Majorität angenommen; — die legitim. Deputirten kehren zurück; es wird nun über das Ganze der Adresse im geheimen Scrutin abgestimmt. Die Legitimisten stimmen mit. Resultat: Votirende: 410. Absolute Majorität: 206. Weiße Kugeln: 220. Schwarze Kugeln: 190. Die Kammer hat angenommen. (Andauernde Sensation.) Der Präsident ernennt durch das Loos die große Deputation, die dem Könige die Adresse überbringen soll. Die Sitzung wird um 5 1/2 Uhr aufgehoben.

* Paris, 28. Januar. (Privat-Corresp.) Die Dynastie hat in der gestrigen Sitzung einen Sieg erfochten, aber sie hat sich dessen nicht zu freuen, sie hat eine Partei zu politische Martyrer gemacht, die bis jetzt nur gleichgültig, ja lächerlich war; — sie hat sich zwei Drittheile der Grundbesitzer Frankreichs zu erbitterten Feinden gemacht; der erste Schritt auf der Bahn der Reaction ist gemacht; Gott gebe, daß er keine blutigen Folgen hat. Es heißt heute, daß Larochejacquelein und sieben andere legitimistischen Deputirten dem Minister des Innern ihre Entlassung eingeschickt haben. Berryer bleibt fest in der Kammer. Es fiel allgemein auf, daß Guizot gestern nicht mehr sprach; der König soll dieses Schweigen gewünscht haben; — bei Lamartine's Rede und einigen bittern Anspielungen zuckte Guizot krampfhaft auf seinem Sitze. Die Sitzungen der beiden letzten Tage absorbiren die ganze offentliche Aufmerksamkeit; Niemand kummert sich um andere Neuigkeiten.

Herr Guizot war heute früh schon um 1/2 9 Uhr in den Tuilerien; er hatte eine lange Conferenz mit dem König; es verbreitet sich das Gerucht, Guizot verlange die Auflosung der Kammer und biete seine Demission an, falls der König nicht dazu einwilligen wolle.

Digitized by Google

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 18. Jan. In den letzten Tagen haben ein Paar Tollköpfe in Serbien von der Partei Obrenowitsch im Semendriaer Bezirk neuerdings versucht einen Aufstand zu erregen. Sie fanden niegends Anklang, und flüchteten zuletzt in die türkische Citadelle von Semendria. Die serbische Regierung fordert deren Auslieferung, die auch gewährt wurde. Es befindet sich darunter ein ehemaliger Bezirkscapitän unter der Obrenowitsch'schen Regierung, der mit dem Fürsten Michael sich nach Oesterreich geflüchtet hatte, und später amnestirt zurückgekehrt war. (Allg. Z.)

*** Würzburg, 31. Jan. Se. Majestät der König haben durch allerhöchstes Rescript vom. 28. Jan. d. J. die Eröffnung der Forstschule zu Aschaffenburg auf Ostern d. J. festzusetzen, und für genannte Schule folgendes Lehrer-Personal zu ernennen allerhuldvollst geruht: Zum Direktor und ersten Professor: den kgl. Forstmeister Sebastian Mantel in Kronach; zum zweiten Professor: den kgl. Revierförster Georg Kaufschinger zu Rothenbuch; zum Professor für Naturgeschichte, Chemie und Physik: den Lehrer an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Augsburg Dr. E. Ph. Döbner; als Professor für forstliche Mathematik, Meßübungen und Planzeichnen: den kgl. Revierförster Adolph Pfaff zu Motten.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 27. Januar. An der Reichenbachbrücke ist gegenwärtig ein abgesperrter Isararm beinahe eingefüllt und der Zugang zur Brücke wird noch besser hergestellt. Bei den vielen Ungelegenheiten, welche das wilde Isarwasser hervorruft, ist es sehr zweckmäßig, daß man derlei Arbeiten begonnen hat, und es ist recht zu wünschen, daß sie in gut berechneter Weise fortgesetzt werden, zumal viele Leute dabei auch im Winter einen Verdienst finden, was sehr löblich ist. — Ein verdienter ehemaliger Offizier von der Linie wird als derjenige bezeichnet, welcher demnächst den Rang und die Stelle eines Oberst der hiesigen Landwehr übernehmen wird. Es zeichnet sich dieses Institut bekanntlich durch große Propretat und besondern Diensteifer aus. (Augsb. Postz.)

† Hamburg, 25. Januar. (Privat-Correspondenz.) Unsere Theater werden fleißig besucht, besonders das Thalia-Theater, das keine Kosten scheut, um in den ihm angewiesenen Gränzen seine Aufgabe vollständig zu lösen. Im Stadt-Theatre wurde Gutzkows recht artiges Lustspiel, »Zopf und Schwert«, bereits fünfmal gegeben, und der Dichter dürfte bald die Freude haben, es zur Tantieme aufgeführt zu sehen. Laube's »Bernsteindere« geht in den nächsten Tagen zum ersten Mal über unsere Bühne, der Verfasser ist selbst hier, aber mit der Einstudirung seines Stückes keineswegs zufrieden. Mit wenigen Ausnahmen leidet das männliche Personal des Stadttheatres an großer Gedächtnißschwäche.

* Paris, 23. Januar. (Pr.-Corr.) Der bekannte Philolog Carl Nodier ist am 27. Januar, 63 Jahre alt, allgemein bedauert, gestorben. — In Avignon ist ein neues Pamphlet gegen die Universität: „De l'abolition du monopole universitaire par l'Abbeé Montannet" gerichtlich mit Beschlag belegt worden. — Die Mörder des Bankiers Donon in Pontoise sollen entdeckt und bereits verhaftet worden seyn.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reducirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 8 U.	328. 73	+ 2, 1	SW. Reg.
Mittags 12 U.	327. 86	+ 3, 8	SW. bed.
Abends 7 U.	328. 51	+ 3, 4	W Reg.

Bekanntmachung.

[2b] Die dahiesige Liedertafel hat das wohlthätige Anerbieten gemacht, zum

Besten der dahiesigen Stadtarmen

am künftigen Donnerstag den 1. Februar im akademischen Musik-Saale eine

musikalische Production

zu veranstalten.

Indem wir dankend dasselbe annehmen, laden wir alle Wohlthäter der leidenden Menschheit mit dem Bemerken höflichst ein, daß die Eintrittskarten zu 24 kr. Donnerstag früh von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr in der diesseitigen Kanzlei, dann Abends an der Kasse können in Empfang genommen werden.

Würzburg, den 27. Januar 1844.

Der Armenpflegschaftsrath.

Bermuth.

M. E. Becker.

Bekanntmachung.

[2a] In Sache der Kinder und Erben des Landgerichtsrathes Höfling gegen Dorothea Nikeditt und Dorothea Wolf, Kapital- und Zinsenforderung betr., wird vermöge Uebereinkunft der Interessenten das Wohnhaus der Beklagten im 5. Distr. Nr. 200, so wie ein Morgen Weinberg in der Bubleiten dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, und Termin hiezu auf

Montag den 26 Februar Js.

früh 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr 3 anberaumt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen selbst beim Versteiche näher bekannt gemacht werden.

Bemerkt wird, daß das Wohnhaus handlohnfrei ist.

Würzburg, am 24 Januar 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Schraut, Acrss.

Samstag, den 3. Februar: Tanzgesellschaft. — Anfang 6 Uhr. — Die verehrl. ausserordentl. Mitglieder werden gebeten, sich mit ihren Eintrittskarten zu legitimiren.

Der Vorstand der Harmonie.

[3c]

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die möglichste Ausdehnung des Dienstes der Maindampf-Schifffahrt, vorgezeichnet durch gemachte Erfahrungen, veranlasste die Bestellung noch einiger Boote, die im Laufe des Frühlings abgeliefert werden, so dass eine weitere Einzahlung zu diesem Behufe nach Artikel 8. der Satzungen nothwendig erscheint. Um nun nach Artikel 10. die Actien in die Hände der Herren Theilhaber abliefern zu können, wurde diese Einzahlung für die noch offnen 20 Procent von den ausgegebenen Actien-Promessen bestimmt, welche am

15. Februar l. Js,

nach Abzug der treffenden Zinsen von den bereits mit 15. Mai v. Js. eingehobenen 200 fl., also auf 9 Monate nach 5 Procent zu 7 fl. 30 kr. nunmehr für jede Actie mit

42 fl. 30 kr. zu leisten sind

und gegen welche Zahlung und die Einlieferung der Promessen vom 15. Mai v. Js. die Actien selbst dahier in Empfang genommen werden wollen.

Würzburg, den 12. Januar 1844.

Die

Direction der Maindampf-Schifffahrt.

C. Heffner, Mitglied der Direction. **F. Gätschenberger,** Präsident. **M. Vornberger,** Mitglied der Direction.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen:

Die fünf Gebote der h. Kirche

und

die fünf Acte der wahren Buße.

Zwölf Fasten-Predigten

von

Dr. F. X. Himmelstein,

kathol. Stadt-Pfarrer in Schweinfurt.

Zweite Auflage.

124 S. gr. 8. Preis broch. 54 kr. = 17½ Sgr.

Um einem vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen, wurden diese Fastenpredigten, welche in den Jahren 1840 u. 1842 in der Domkirche zu Würzburg vorgetragen worden sind, dem Druck übergeben. Die Wichtigkeit der behandelten Wahrheiten, die Gründlichkeit und Lebendigkeit der Darstellung machen dieselben nicht nur für Prediger, sondern auch für jeden Christen empfehlenswerth. Da sie zugleich eine gründliche Unterweisung zum rechten Empfang des h. Buß-Sacramentes enthalten, so dürfte ihr Gebrauch für den Laien von besonderem Nutzen seyn. — Die erste nicht unbedeutende Auflage war schon wenige Monate nach ihrem Erscheinen vergriffen, — eine so beifällige Aufnahme möchte wohl auch für den Werth dieser Vorträge günstig sprechen.

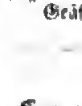
Empfehlung.

Gegen jede begründete Bestellung versende ich meine gefertigten geeigneten Arbeiten gegen jedesartige Probe in allen erforderlichen Längen und Breiten, als: Rundgewebte, häufene wasserdichte Schläuche an Feuermaschinen, neu verbesserte feingewebte wasserdichte Bierabzugsschläuche nebst größeren zu Bierleitungen. Die Ausstattung an diesen Schläuchen dürfte bei hohen Verwaltungen und bei den Herren Bierbrauerei-Besitzern ihrer billigen Preise wegen eine mehr unverdient günstige Aufnahme finden. Um Irrungen vorzubeugen, möchte bei Bestellungen oder Akkordbedingungen das Zollmaß im Umfang oder Durchmesser bemerkt werden.

Geisenberg bei Nürnberg, im Januar 1844

Joh. Bapt. Knaupp.

Lotto-Anzeige.



Die 385te Ziehung in Nürnberg ist heute Dienstag, den 30. Januar unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

16. 53. 51. 71. 25.

Die 386te Ziehung wird den 29. Februar, und inzwischen die 1426te Münchner Ziehung den 8. Febr. und die 1071te Regensburger Ziehung den 20. Febr. vor sich gehen.

Theater.

Freitag, den 2. Februar 1844.

Die Anglicaner und Puritaner. Große Oper in 5 Akten nach Scribe's „Hugenotten" für das k. Hoftheater in München bearbeitet. Musik von Meyerbeer.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. f. Bayern 4 fl. 8 kr., tl. 4 fl. 35 kr., tit. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 33. Freitag, 2. Februar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Speyer, 29. Jan. Der Landrath der Pfalz hat gestern seine Sitzungen beendigt. (Spey. Z.)

Nürnberg, 30. Januar. Zu der auf heute anberaumten Generalversammlung der HH. Aktionäre der k. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft hatten sich im Ganzen 77 Aktionäre mit 928 Aktien und 152 Stimmen legitimirt. Der Versammlung selbst wohnten 62 Aktionäre bei. Hr. Direktor Scharrer eröffnete dieselbe, indem er dankbar des höhern Schutzes erwähnte, dessen sich die Ludwigsbahn auch in dem achten Verwaltungsjahre 1843 zu erfreuen hatte, und referirte sodann über die Verwaltungs-Resultate. Nach denselben betrugen:

die Einnahmen	51,682 fl.	17 kr.
die Ausgaben	23,719 fl.	53½ kr.
Bestand	27,962 fl.	23½ kr.
ab zu dem Reservefonds . .	2,297 fl.	23½ kr.
wonach zur Vertheilung bleiben	25,665 fl.	— kr.

Da hievon die halbjährige fixe Dividende mit 6 fl. per Aktie (zu 100 fl.) bereits bezahlt worden ist, so stellt sich die Superdividende auf 8½ per Aktie, welche von morgen an bei dem Handlungs-Hause Georg Platner dahier erhoben werden kann. Auf die Frage des Hrn. Direktors, ob gegen die Geschäftsführung des Direktoriums und des Ausschusses etwas zu erinnern sey, wurde den beiden Verwaltungsorganen die volle Zufriedenheit der Anwesenden bezeigt. Ueber die weitern Verhandlungen wird der demnächst erscheinende Rechenschaftsbericht befriedigende Auskunft ertheilen. (Nürn. Korr.)

Preußen. Berlin, 27. Jan. Unter der Rubrik: »Der Zollverein und dessen Verhandlungen mit Hannover« enthält die »Allgem. Preuß. Zeitung« in ihrem nichtamtlichen Theile einen grasseren Artikel, aus welchem wir vorläufig Folgendes mittheilen: »Mit dem ersten Tage dieses Jahres ist der herzoglich braunschweigische Haez- und Weserdistrikt (namentlich die Aemter Harzburg, Luttre am Barenberge, Seesen, Ganoersheim, Greene, Eschershausen, Stadt Olvendorf, Holzminden und Ottenstein) aus dem Steuer-Vereine Hannovers und Oldenburgs ausgetreten und in den großen Zoll- und Handelsverein aufgenommen. Ein Artikel in Nr. 13 des Hamburger Correspondenten bezeichnet dieses Ereigniß als eine Handlung der Feindseligkeit gegen Hannover, ausgegangen von der Absicht, Hannover zu zwingen, auch seinerseits dem Zollvereine beizutreten; dabei werden die aus den politischen Predigten des Dr. Faber bekannten Protestationen und Verdächtigungen Preußens wiederholt. Indem wir annehmen zu dürfen glauben, daß auch in jenem Artikel, wie in früheren ähnlichen Geistes, der Dr. Faber es ist, welcher sich vernehmen läßt, bezweifeln wir zwar nach der ganzen, genügsam bekannten Eigenthümlichkeit dieses jetzt in vielerlei Gestalten auftretenden Pamphletisten, daß es seinen Worten gelingen werde, in Deutschland — Hannover nicht ausgenommen — großen Eindruck zu machen; dennoch aber halten wir es aber für angemessen, hier über die Zustände Preußens und des Zollvereins und über dessen Verhältniß zu Hannover einige Nachrichten mitzutheilen, da dasselbe, was in dem bezeichneten Artikel von dem hannover'schen Doktor als Verdächtigung gegen Preußen ausgesprochen wird, früher und von ganz anderen Seiten her als die vom Zollvereine gegen Hannover zu befolgende Patitik empfohlen wurde. Wer erinnert sich nicht des reichen Maßes feindseliger Insinuationen, welches über Preußen zu der Zeit ausgegossen wurde, als man den mitteldeutschen Zollverein schloß, einen Verein, der, in sich unverständlich, den Keim der Auflösung mit auf die Welt brachte und längst spurlos verschwunden ist. Kurhessen wollte sich nicht mehr von der Stimme der Leidenschaft leiten lassen, sondern verband sich, aufgeklärt über seine wahren Interessen, mit Preußen und dem Großherzogthume Hessen zu einem gemeinschaftlichen Zollsysteme. Unmittelbar darauf bildete sich der große Zollverein; Bayern, Sachsen, Württemberg, die großherzoglich und herzoglich sächsischen Lande, so wie die übrigen Fürsten Thüringens, schlossen mit Preußen und den beiden Hessen diesen Verein, dem Preußen, außer einigen in seinem Gebiete enklavirten fremden souveränen Landestheilen, auch die anhaltischen Herzogthümer, das großherzoglich oldenburgische Fürstenthum Birkenfeld, das landgräflich hessische Ober-Amt Meisenheim und das Fürstenthum Pyrmont, Würtemberg die fürstlich hohenzollerschen Lande, und das Großherzogthum Hessen den übrigen Theil des landgräflich hessischen Gebiets gleichzeitig zuführten. In kurzen Zwischenräumen traten auch Baden, Nassau, die freie Stadt Frankfurt dem Vereine bei, und in den letzten Jahren sind Braunschweig, Lippe und Luxemburg gefolgt. Mit Zuversicht berufen wir uns auf die öffentliche Meinung Deutschlands, wenn wir fortfahren, diesen Verein als einen großen Fortschritt der Humanität und Civilisation zu preisen, als ein Band des Vertrauens und der Freundschaft so vieler deutschen Fürsten und deutschen Stämme. Nicht umsonst hat Deutschland das Wegräumen der Schlagbäume, welche Deutsche von Deutschen absperrten, mit Frohlocken begrüßt; seine Hoffnungen sind nicht getäuscht. Die Landeskassen füllen sich von Jahr zu Jahr mehr, dabei aber, und dies ist Hauptsache, mehrt sich in gleichem Maße der Wohlstand der Unterthanen. In jedem Theile des Zoll-Vereins-Gebiets hat der Gewerbfleiß zugenommen; es ist nicht wahr, daß die alten Fabriken die neuen nicht aufkommen lassen, und daß die Fabriken verschiedener Staaten bei einer durch Zölle nicht mehr gehemmten Konkurrenz sich einander zu Grunde richten. Die gleichartigen Fabriken Preußens, Sachsens, Thüringens bestehen nicht allein neben einander, sondern sind noch zu größerer Blüthe gelangt. In Baden und im übrigen Süd-Deutschland sind viele neue Fabriken entstanden, und die Intelligenz und Thätigkeit ihrer Unternehmer steht den Produkten norddeutscher Industrie in nichts nach.

Berlin, 29. Jan. Se. Maj. der König haben den wirklichen geh. Oberregierungsrath Bode, den geh. Oberfinanzrath Hassenpflug, den geh. Oberregierungsrath Lette zu Mitgliedern des Staatsrathes zu ernennen geruht. (A. Pr. Z.)

= Berlin, 29. Januar. (Priv.-Corresp.) Se. Maj. der König und mehrere unsrer Prinzen haben sich heute Morgen nach Dresden begeben, um dort an großen Jagdpartien Theil zu nehmen. Künftigen Donnerstag werden diese hohen Herrschaften wieder in hiesiger Residenz zurückerwartet. — Der König von Hannover wird wohl nicht diesen Winter so lange Zeit an unserm Hofe verweilen, wie man hoffte, da Gesundheitsrücksichten ihn daran verhindern sollen.

Bonn, 28. Jan. Prof. Walter dahier, dessen Aeußerungen an seine Zuhörer über die jetzige Lage der Universitäten von mehren Blättern unlängst mitgetheilt und zwar, nach seiner nachher in der »Köln. Z.« abgegebenen Erklärung, unrichtig und entstellt mitgetheilt wurden, hatte die betreffenden Stellen seines Vortrages, bevor er jene Erklärung abgab, der »Köln. Ztg.« wortgetreu zur Einrückung überschickt, die jedoch vom Censor dieses Blattes nicht gestattet wurde. Es ist gewiß sonderbar, daß dem ersten unrichtigen Berichte über seinen Vortrag, welcher die ihm unterschobene Behauptung enthielt, man wolle die Universität zum Gymnasium hinunterbringen, von Seiten der Censoren anderer rheinpreußischen Blätter das Imprimatur ertheilt ward, während Hrn. Walter nicht verstattet wurde,

Digitized by Google

durch die wörtliche Veröffentlichung dessen, was er wirklich gesagt hat, jene verstümmelte Mittheilung über seinen Vortrag zu berichtigen. (Fr. J.)

Baden. Karlsruhe, 29. Jan. In der heutigen Kammer der Abgeordneten begründete Bissing seine Motion, die Verhältnisse der Volksschullehrer betreffend. Der sehr ausführliche Vortrag beleuchtet alle die Punkte des Volksschulgesetzes, über welche fast auf jedem Landtage Klagen vernommen werden, und trägt auf Besserstellung der Lehrer, auf Emancipation der Schule von der Kirche, auf Aenderungen der Vorschriften über die Schulinspectionen u. s. w. an. (Mannh. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 31. Januar. (Privat-Corr.) Bei heutiger Monatsabrechnung ergaben sich im Allgemeinen keine wesentlichen Courswandlungen; nur für Wiener Bankactien zahlte man bessere Preise, als gestern. 5 pCt. Metall.: 113 1/4 G.; 4 pCt. Metall.: 102 1/8 G.; 3 pCt. Metall. 79 1/2 G.; Bank-Actien: 2032 G.; 250 fl. Loose: 124 3/8 G.; 500 fl. Loose: 154 3/4 G.; Prämiensch.: 90 1/4 G.; Integrale: 54 9/16 G.; Sond. 4 1/2 pCt. 93 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 96 1/2 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard. 22 1/2 G.; Taunusb.-Act.: 364 3/4 G.; Disc.: 3 pCt. G.

Frankfurt, 28. Jan. Hr. Moriz v. Haber hat, wie man vernimmt, zu seiner letzten Schrift einen Anhang drucken lassen, der indessen die Sarachagische Schrift nicht widerlegen soll. (N. Kor.)

Hamburg, 26. Jan. Der Verfasser der berühmten Schrift von Jastram Schnidgee, Dr. Weener, ist noch immer im Gefängniß; man sagt, daß der Senat nicht abgeneigt gewesen sey, ihn gegen Caution freizulassen, die dabei betheiligten bürgerlichen Collegien dies aber abgelehnt haben. (Bert. Nachr.)

Oesterreich. Wien, 26. Jan. Berichten aus Görz zufolge war in dem Befinden des Herzogs von Angouleme noch keine wesentliche Veränderung eingetreten; der Herzog von Bordeaux wurde stündlich erwartet. — Aus Preßburg wird geschrieben, daß in der am gestrigen Tage daselbst gehaltenen gemischten Sitzung des Reichstags die kgl. Resolution in Betreff des Gebrauchs der ungarischen Sprache beim Landtag verlesen worden sey. Da dieselbe ohne Zweifel im Druck erscheinen wird, so beschränke ich mich darauf aus ihrem höchst versöhnlichen Inhalt vorläufig nur die wesentlichsten Punkte mitzutheilen. Es wird nämlich darin bestimmt, daß die königl. Propositionen, Resolutionen und Restripte künftig in ungarischer Sprache abgefaßt werden sollen; daß man sich auf dem Reichstag bei beiden Tafeln ausschließlich der ungarischen Sprache zu bedienen habe, jedoch den croatischen Deputirten noch für sechs Jahre der Gebrauch der lateinischen Sprache gestattet seyn soll; daß sich die königl. ungarische Statthalterei in Ofen ausschließlich der ungarischen Sprache zu bedienen habe; daß Se. Maj. geeignete Anstalten in Betreff der ungarischen Sprache, als Sprache des öffentlichen Unterrichts treffen werde, und daß endlich die croatischen Jurisdiktionen ungorische Zuschriften anzunehmen verpflichtet, ihnen aber für jetzt noch gestattet seyn soll, lateinisch zu correspondiren u. s. w. Ohne Zweifel werden diese Bestimmungen die durch den Sprachenstreit aufgeregten Gemüther besänftigen, und somit dürfte die hiedurch veranlaßte Krisis des Landtages als glücklich überstanden betrachtet werden. (Allg. Z.)

Frankreich.

* Paris, 29. Jan. (P.-C.) [Telegraph. Depesche von Marseille.] »Jerusalem, 19. Dezember. Der französische Consul in Jerusalem an den Ministre der auswärtigen Angelegenheiten. Der erste Theil der durch die hohe Pforte auf Beschwerde des französischen Botschafter befohlenen Genugthuung ist heute zur Ausführung gekommen. Der neue Gouverneur ist diesen Morgen in Jerusalem eingezogen. Eine halbe Stunde nach seiner Ankunft ist er in voller Uniform in unser Consulat gekommen, um mir den angeordneten feierlichen Besuch zu machen. Er hat mir in den klarsten Ausdrücken die Entschuldigungen seiner Regierung und den schärfsten Tadel des Benehmens seines Vorgängers, Mehemed Reschid Pascha, gedeacht. Die fünf Effendis, Anstifter der Unordnungen vom 29. Juli haben die exemplarische Strafe, die sie verdienten, empfangen. Der Pascha hat sie verhaften und auf der Stelle nach ihrem Straforte bringen lassen. Diese Maßregel ging ohne Unordnung vor sich, was man für unmöglich hielt. Die Stadt ist, Dank sey es dem energischen Betragen Haidar-Pascha, dessen Haltung ernst und entschlossen war, ganz ruhig.« — Das legitimistische Journal la National, ist von der Anklagekammer vor den Assisen der Seine gewiesen worden. — Der Prozeß des Poulmann, Mörder des Wirthes von Rangis, ist vorgestern beendigt worden; Poulmann wurde zum Tode verurtheilt, als ihm der Präsident ankündigte, daß er drei Tage habe, um zu appelliren, antwortete er: Das ist nicht nöthig! — Herr v. Glücksberg, erster Legations-Sekretär in Madrid, ist mit wichtigen Depeschen des Grafen von Bressou gestern hier angekommen.

Die Kammer hat sich heute um 1 Uhr in ihren Bureaux versammelt, um sie zu organisiren. Die Opposition hat in drei Bureaux bei der Ernennung der Präsidenten und Secretaire den Sieg davon getragen; das Gesuch der Gerichtsbeamten von Limoges, gegen den Deputirten Emil von Girardin eine gerichtliche Verfolgung einleiten zu dürfen, ist fast in allen Bureaux unterstützt worden. — Der Vorschlag des Generals Pajrdans, daß die Regierung ein Gesetz über die Fabrikzeichen der Industrie-Producte vorlegen müsse, ist angenommen worden; er wird in der Kammer verlesen werden. Das Gesetz über die Supplementar-Credite, das heute auf der Tagesordnung stand, wird erst morgen in den Bureaux discutirt werden. Die legitimistischen Deputirten haben um 3 Uhr eine Versammlung gehalten und beschlossen, ihre Entlassung zu geben. Dieses Actenstück ist beim Beginn der Sitzung auf dem Bureau des Präsidenten niedergelegt worden; es lautet also: Herr Präsident! Der letzte Paragraph der in der Sitzung vom 27. Januar votirten Adresse ist in unsern Augen ein Act, der die Unabhängigkeit und Würde mehrerer Mitglieder dieser Kammer verletzt. Eine zweifelhafte Abstimmung hat bereits im Schooße dieser Versammlung selbst eine Protestation hervorgerufen; — wir protestiren unsererseits nun ebenfalls durch unsern Rücktritt nicht gegen die beleidigenden Ausdrücke, die uns nicht treffen können, aber gegen die uns angethane Gewalt, die Mißachtung unserer Rechte und der Bürgschaften der Freiheit, die uns durch die Erklärung vom 7. August 1830 versprochen worden waren. Entschlossen alle unsere Pflichten gegen die, welche uns gewählt haben, gegen unsere politischen Freunde und gegen uns selbst zu erfüllen, die wir von einer wahrhaften moralischen Ausschließung getroffen sind, und die dabei die Verantwortlichkeit unseres Entschlusses von uns abwälzt, erklären wir hiermit, unsere Funktionen als Deputirte niederzulegen. Unterzeichnet: Berryer, de Valmy, de Larey u. s. w. In der öffentlichen Sitzung wird von halblinken Bänken der Gesetz-Vorschlag über die Jagdpolizei discutirt.

Das Linienschiff »Marengo«, das den Contreadmiral Leray aus der Levante bringt, war am 25. schon von Toulon aus sichtbar.

Prinz Paul von Württemberg soll abermals im Namen des Prinzen Alexander die Zurückgabe dessen Sohnes aus der Ehe der verstorbenen Prinzessin Marie von Orleans verlangt haben, jedoch dies Begehren von der k. Familie abgelehnt worden seon.

Der Bischof von Versailles hat das ihm angebotene Erzbisthum von Rouen abgelehnt.

Uebermorgen Mittag findet wieder ein glänzendes Ballfest bei dem bayerischen Gesandten, Grafen von Luxburg, statt, zu dem alle Notabilitäten von Paris geladen sind.

* Paris, 29. Jan. (P.-C.) Es circulirten heute auf der Börse sehr beunruhigende Gerüchte. Von allen Seiten hieß es, das Ministerium würde abtreten und eine Combination Molé Salvandy das Ruder erhalten; auch über Spanien hörte man Unglücksnachrichten; die gestern erfolgte plötzliche Ankunft des Herzogs von Glücksberg gab dazu Veranlassung. Man behauptete, er habe nicht nur sehr wichtige Depeschen des Grafen Bressan überbracht, sondern die Lage des Landes sey auch von der Art und so gefahrdrohend, daß sein ausführlicher, mündlicher Bericht an den König unumgänglich nothig geworden sey. In der Kammer wurde dagegen wieder von Freunden des Ministeriums behauptet, Spanien sey so ruhig, daß der Herzog von Glücksberg sich entfernen und seinen schon langst erbetenen Urlaub habe antreten können. In Saragossa war es sehr unruhig. Durch ein Decret vom 22. war, der Capitulation zuwider, die gänzliche Entwaffnung der Nationalgarde angeordnet worden. 6000 Mann unter dem General Pavia waren bei Lerida concentrirt worden, um etwaige Bewegungen in Saragossa im Zaum zu halten.

5 pCt. 124, 40. 3 pCt. 82, 5. Ard. 30 1/2.

Italien.

Die offizielle Zeitung von Neapel verkündigt jetzt ebenfalls die Anerkennung der jetzigen spanischen Regierung. Die Zeitung von Turin widerspricht dem Gerücht, als ob alle Verbindungen mit Tunis abgebrochen wären.

Rom, 22. Jan. Im heutigen geheimen Consistorium wurden folgende drei neue Cardinäle creirt: Monsignor Pasquale Gizzi, Erzbischof von Theben, apostolischer Nuncius in Turin; Mons. A. M. Caglano de Azevedo, Uditore Generale della R. C. A.; Mons. R. P. Claelli, Secretär der Sacra Consulta. Dann brachte Se. Heiligkeit die Besetzung von 20 Bischofsitzen in Vorschlag. (Wir werden sie morgen nachtragen.) (Allg. Z.)

Griechenland.

Ancona, 19. Jan. Unsere Berichte aus Athen gehen bis zum 10. d. Herr Metaxas hatte vorerst den Gedanken, seine Entlassung

Digitized by Google

einzureichen, aufgegeben, und schien sich in die Verhältnisse fügen zu wollen. Die Anhänger des nunmehr zurückgekehrten Generals Kolokotronis haben sich eng an ihren Chef angeschlossen; bis jetzt hat sich inzwischen nichts ereignet, was die Besorgniß bestätigt, daß Kolokotronis und seine Partei an den Urhebern seiner zeitlichen Verbannung Genugthuung üben wollten. So weit wir Hrn. Kolokotronis kennen, liegt dieß auch nicht in seinem loyalen Charakter. Die Partei des Riga Palamidis gebärdet sich noch immer ziemlich radical, und läßt es an Ausfällen nach allen Richtungen hin nicht ermangeln. Die Fraktion Palamides, und überhaupt die Opposition erscheint übrigens schwach, ja unbedeutend, wenn man die Abstimmung über die Adresse erwägt, welche mit der ungeheuern Majorität von 175 gegen 11 angenommen ward. Der Artikel des Verfassungsentwurfs, welcher über die Thronfolge verfügt, scheint zu langen Debatten Anlaß geben zu sollen. Das Ministerium scheint übrigens wittens die Diskussion über diesen Paragraphen so weit hinauszuhalten, als nur möglich, und zwar, wie man vernimmt, auf Verlangen der Gesandten von England und Frankreich, welche den bestimmten Wunsch geäußert haben sollen, daß dieser Gegenstand erst dann verhandelt werde, wenn darüber die Ansichten und Entschlüsse Se. Maj. des Königs von Bayern der Conferenz bekannt geworden. — Das gute Einvernehmen zwischen Maurokordatos, Kolettis und Metaxas ist bis zu diesem Augenblick noch nicht gestört wurden, und die Regierung zu Athen hat eine Stellung eingenommen, die es möglich macht, das Wohl des Landes als die einzige Richtschnur ihres Handelns anzusehen. Schon zeigen sich übrigens Symptome von Meinungsverschiedenheit zwischen dem englischen und französischen Gesandten, was die griechische Regierung um so dringender auffodert, ihre Selbstständigkeit zu wahren. (A.Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 20. Januar. Berichten aus Montenegro zufolge, hat der Vladika, nachdem er mit Umgehung seines Bruders einen seiner Neffen provisorisch an die Spitze der Landesverwaltung gestellt hatte, Cettinje ganz unerwartet verlassen, um eine Reise nach Wien zu unternehmen. (Er ist bereits in Triest angekommen.) Als Zweck dieser Reise wird angegeben: 1) daß der Vladika durch seine persönliche Verwendung bei der dortigen russischen Repräsentation eine Erhöhung der von ihm bisher von Rußland bezogenen Unterstützungsgelder zu bewirken hoffe, 2) daß, nachdem alle Versuche die venetianischen Inseln Vranina und Lessandria mit Gewalt der Waffen wieder zu gewinnen, sich als fruchtlos erwiesen, er zu diesem Ende diplomatische Verwendung anzusprechen beabsichtige, und 3) heißt es, daß mit der russischen Repräsentation in Wien die frühern Verhandlungen wegen Verpflanzung von einigen tausend Eingebornen des eben so armen, als übervölkerten Gebirgslandes Montenegro nach den Gränzen des Kaukasus, wo sie, des Gebirgskriegs gewohnt, gute Dienste hoffen ließen, wieder aufgenommen wolle. (Allg.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 28. Jan. Trotz einer abermals sehr bedeutenden Getreidezufuhr hat sich doch auch auf der gestrigen Schranne eher wieder eine Neigung zum Steigen, als zum Sinken der Preise gezeigt. Nur Waizen wurde um 22 kr. der Schäffel wohlfeiler abgegeben. Das Korn blieb sich im Preise gleich, und Gerste und Haber waren der Schaffel um 25 kr. und 18 kr. theurer als vor acht Tagen. Als Mittelpreise ergaben sich nämlich: Waizen 21 fl. 22 kr., Korn 15 fl. 39 kr., Gerste 14 fl. 58 kr. und Haber 7 fl. 8 kr. Auf dem Platz waren bei zwölfhalbtausend Schäffel, von denen gegen neuntausend verkauft wurden, und zwar mit einem Erlös von 144,378 fl. 24 kr. (Rüen. Korr.)

= Berlin, 29. Jan. (Priv.-Correspond.) Gegenstand des Gesprächs bildet hier jetzt eine Wette, welche vorgestern zwischen dem Fürsten v. Hohenlohe und dem Lieutenant v. Arnim gemacht wurde. Letzterer wettete, einmal den Weg nach Potsdam und zweimal von dort nach Berlin, also 12 Meilen zu Fuß, Wagen und Pferde in 6 Stunden zurückzulegen. Er führte nun solches in noch kürzerer Zeit aus, als verabredet war. Am nämlichen Abend erblickte man denselben auf dem Balle des englischen Gesandten, Grafen v. Westmoreland, wo er recht munter tanzte. Hr. v. Arnim ist 21 Jahre alt. — Vor einigen Tagen wurden hier in der kgl. Munze tausend neugeprägte Thalerstücke auf eine räthselhafte Weise des Nachts entwendet. Die vor diesem kgl. Gebäude befindliche Wache hat nichts davon bemerkt, und auch in dem Zimmer, wo der Kasten mit dem Gelde stand, ist nichts gewaltsam beschädigt. Der Thäter ist, trotz der eifrigen Bemühung der Polizeibehörde, noch nicht ermittelt. — Leider hat man auf der Eisenbahn nach Frankfurt a. O. jüngst wieder einen 20 Pfd. schweren Stein mit einem Plakate gefunden, worin gedroht wird, daß im Fall gegenwärtig kein Unglück dadurch herbeigeführt werden sollte, solches doch gewiß im Frühjahre gelingen werde. Glücklicherweise muß in der Gegend, wo der Stein lag, wegen Steigerung der Bahn die Lokomotive langsam gehen, so daß noch frühzeitig genug der Stein entdeckt und einem unberechenbaren Unglück vorgebeugt werden konnte. Man bietet Alles auf, um den Böswicht zu ermitteln, was bis jetzt aber noch vergebens war. — In der gestrigen Mittagsstunde fand hier in der Singakademie vor einem auserwählten Kreese von Gelehrten und Künstlern unter Franz Commer's Leitung die musikalische Aufführung von Aristophanes Fröschen statt. Dieses Lustspiel las der Vater und Dichter Kopisch nach der gelungenen Uebersetzung des Prof. Franz vortrefflich vor, und es sprach die Anwesenden sehr an, Commer's dazu kommponirte Musik erhielt den ungetheiltesten Beifall. — Unsre Theaterfreunde unterhalten sich von dem Wunsche des Königs, das hiesige Opernhaus im Mai schon so weit ausgebaut zu sehen, daß darin Vorstellungen gegeben werden können.

Königsberg, im Januar. Vier Duelle, zum Theil in der Entstehung, zum Theil ausgeführt, liefern das Thema zum Tagesgespräch. Das vierte Duell wird und kann nicht zu Stande kommen, weil eine der höchsten Personen der Stadt dabei im Spiele ist, welche die Akten bereits dem Criminal-Senat zur Einleitung der Untersuchung abgegeben hat. (Mem.W.Bl.)

Wien. Ein Baron *** fuhr von Zeit zu Zeit in einer eleganten Equipage zur Mariahilfer Linie in Wien hinaus, wonach er nach Verlauf einiger Stunden wieder zurückkehrte. Equipagen pflegen selten durchsucht zu werden, wie dies bei andern Fuhrwerken der Fall ist. Diesen Umstand benutzte der genannte Herr, um ausländische Cigarren in Massen nach der Stadt zu schmuggeln. Die Equipage enthielt eine Menge versteckter Aufbewahrungsorte. Eine geheime Angabe scheint übrigens stattgefunden zu haben, denn als man den Wagen eines Tages genau durchsuchen zu wollen erklärte, legte sich der Eigenthümer aufs Fliehen, wurde jedoch auf offener Straße gefangen. Die Anzahl der eben transportirten Cigarren soll sich auf mehre Tausend Stück belaufen haben.

* Paris, 29. Januar. (Pr.-Corr.) So eben findet das Leichenbegängniß des Maeschalls Drouet d'Erlon Statt, — 10,000 Mann der Garnison und 2 Kanonen sind ausgerückt, — die Trauerfeierlichkeit findet in der Kirche der Invaliden Statt. — Gestern Morgen fand auf der Paris-Orleans-Eisenbahn ein ernster Unfall Statt, der Abends von Orleans abgegangene Train kam aus dem Rails, der Waggon mit sieben Reisenden, der dem Waaren-Train angehängt war, warf um und zwei Reisende wurden getödtet. — Heute Generallieutenant, Brun de Villeret, ist gestorben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 31. Jan.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u Himmelsschau
Morgens 8 U.	324. 82	+ 1, 5	SW. bed.
Mittags 12 U.	325, 96	+ 1, 1	W. Schnee
Abends 7 U.	326. 69	+ 0, 5	W bew.

Bekanntmachung.

[3a] Nachdem das gegen den Kassetier Leonhard Schwägerl und dessen Ehefrau erlassene Contumaz-Erkenntniß die Rechtskraft beschritten hat, werden die gesetzlichen Edictstage und zwar:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen Termin auf
Mittwoch den 13. März;
2) zur Vorbringung von Einreden dagegen Termin auf
Mittwoch den 17. April;
3) Zur Re- und Duplik Termin auf
Mittwoch den 8. Mai l. Js.
jedesmal früh 9 Uhr,
im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 7. festgesetzt.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger der genannten Eheleute unter dem Rechtsnachtheile under vorbeschieden, daß das Nichterscheinen am 1. Edictstage den Ausschluß der eerfernden Forderung von der Konkursmasse, an den andern Terminen aber den Verlust der treffenden Handlung zur Folge hat.

Hiebei wird bemerkt, daß bereits über 7,300 fl. Passiven angemeldet sind, wovon für einen Betrag von mehr als 800 fl. devorzugte Befriedigung angesprochen wird, wogegen die Aktivmasse nur 623 fl. beträgt.

Zugleich werden alle diejenigen, welche etwas vom Vermögen der gemeinschuldnerischen Eheleute in Händen haben, aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung des Ersatzes an die Masse bei unterfertigtem Gerichte vorbehaltlich ihrer Rechte zu übergeben.

Würzburg, am 22. Januar 1844

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

[2b] Frisches Schwarz-Wildpret ist zu haben bei
Anton Jäger, Wildpretshandler.

Digitized by Google

Holz-Versteigerung

[2a] In den königl. Waldungen der Revier Rimpar versteigert das unterfertigte Amt am

Dinstag den 6. Februar d. Js.

im Distrikte Thalwald:

223¼ Klafter	Buchen	Scheit-, Prügel- u. Stockholz u. 10.425 dergleichen Wellen,
29 „	Eichen	
19¼ „	Kiefern u. Aspen	

so wie 1 Eichen- und 1 Speierling Nutzholzabschnitt; dann am

Donnerstag den 8. Februar

im Distrikte Schenken-Tannen:

249 Klafter Kiefern Scheit-, Prügel- u. Stockholz, 7,325 Wellen,

150½ „ Hochstämmig Kiefern Nutzholz und 33 Kiefern Nutzholz-Abschnitte.

Die jedesmal früh 9 Uhr anfangenden Versteigerungen des Brennholzes geschehen für den Lokalbedarf, jene des Nutzholzes aber in freier Konkurrenz.

Veitshöchheim, den 31. Januar 1844.

Königl. Forstamt Rimpar.

Dittmann.

Hofmann.

Realitäten-Strich.

[2b] Zum Verstriche der zur Verlassenschaft des Ignaz Hofmann, Kaufmanns dahier, gehörigen nachbeschriebenen Realitäten wird Tagfahrt auf

Donnerstag den 15 Februar l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

in dem Hause des 2. Distr. Nr. 288., in der Bankgasse bestimmt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Die Strichsbedingnisse liegen bis dahin bei den Erben und den Unterzeichnetem zur Einsichtsnahme bereit und werden bei der Tagfahrt bekannt gemacht.

Würzburg, den 7. Januar 1844.

Schedel, Adootat,
4. Distr. Nr. 86 auf der Neubaugasse.

Realitäten-Beschreibung.

I. Das Wohnhaus im 2. Distr. Nro 286., in der Pommersgasse, 21¼' lang, 29½' tief, 3stöckig; dessen Gelaß besteht:

a) im Erdgeschoße in einem gewölbten Keller mit 3 Stück Fassern in Eisen gebunden;
b) Parterre ein Vorplatz und Holzlager mit Latten-Abtheilungen;
c) im 1ten Stocke 1 heizbares und 1 unheizbares Zimmer, eine Küche und Vorplatz;
d) im 3ten Stocke gleicher Gelaß wie im 2. Stocke;
e) auf dem 4ten Dachdaden 2 Kammern mit Bretter-Verschluß und Vorplatz, endlich
f) oder diesem freier Boden.

II. Das Wohnhaus im 2 Distr. Nr. 288., in der Bankgasse, 22' lang, 15' tief, enthält:

a) Parterre einen Lagen, ein heizbares Comptoir und Vorplatz;
b) im 2ten Stocke eine Vorplatz, 1 heizbares Zimmer, 1 Alkoven und 1 Kuche;
c) im 3ten Stocke 1 Vorplatz, 1 heizbares, 1 unheizbares Zimmer, 1 Waschhaus mit eingemauertem kupfernen Kessel;
d) im 4ten Stocke 1 heizbares und 3 unheizbare Zimmer und Vorplatz;
e) im Dachboden eine Kammer mit Bretternverschluß und eine Vorplatz, und
f) oder diesem freien Raum.

Beide Häuser sind theils aus Stein, theils aus Fachwerk erbaut und in gutem baulichen Zustande.

III. 2 Morgen Kleefeld, Pl.-Nr. 1961. 1963., in der Mainleuten, neben Adam Albrecht und Besitzer.

IV. 2 Morgen 33 Ruthen Weinberg, Pl.-Nr. 1960. 1962., in der Mainleiten, neben Besitzer und Christian Lutz.

V. 1½ Morgen 22 Ruthen Aeckfeld und Oedung am Kleesberg, neben Valentin Heinlein und Johann Jäger.

Bekanntmachung.

[2a] Mit dem 1. April 1844 endiget sich die bisherige Pachtzeit der dem Julius-Hospitale dahier zustehenden Ochsenfurter Marktschiffahrtsgerechtigkeit.

In Gemäßheit höherer Weisung soll dieselbe im Wege öffentlichen Aufstriches der Veräußerung unterstellt, eventuell auf weitere 12 Jahre vom 1. April 1844 anfangend, verpachtet werden.

Zu beiderseitigem Zwecke wird Tagfahrt auf

Donnerstag den 22. Februar l. J.

Vormittags 10 Uhr

bei dem unterfertigten Rentamte bestimmt, und werden Kaufs- und resp. Pachtliebhaber mit dem Anhange hiezu eingeladen, daß die Bedingungen an der Tagfahrt selbst eröffnet werden, inzwischen auch die Einsicht derselben dahier offen stehe.

Würzburg, den 29. Januar 1844.

Königl. Julius-Spital-Rentamt.

Zilser.

Am 5. Februar 1844, Nachmittags 3 Uhr, werden 7000 fl. **Königs & Bauer**'sche Obligationen verloost, und wird das Ergebniss der Verloosung öffentlich bekannt gemacht werden.

Würzburg, den 1. Februar 1844.

Pr. Pn. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

Geselliger Verein.

Die hier anwesende Musiker- u. Sänger-Gesellschaft aus Wien wird sich am Freitag den 2. Februar im grossen Saale des Theaterhauses produciren, wozu die verehrlichen Damen und Herren der Gesellschaft hiermit eingeladen werden.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Danksagung.

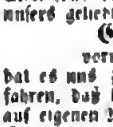
Bei unserm tiefen Schmerze über das am 25 d. Mts. früh halb 10 Uhr dahier erfolgte Hinscheiden unsers geliebten Bruders.

Georg Biedermann,
vormaligen Pfarrers zu Karlstadt,

hat es uns zu nicht geringem Trost gereicht, zu erfahren, daß die hochwürdige Geistlichkeit zu Karlstadt auf eigenen Antrieb nicht nur einen feierlichen Trauer-Gottesdienst veranstaltet, sondern daß auch die dasige Pfarrgemeinde, als deren Pfarrer und Seelsorger er mit Daransetzung aller seiner Kräfte an 25 Jahre lang gewirkt, ihre Verehrung und Dankbarkeit gegen den Dahingeschiedenen durch ihre zahlreiche Betheiligung, mit der städtischen Behörde an der Spitze, an den Tag gelegt, und daß insbesonders der königl. Hr. Landgerichts-Vorstand daselbst diesen Akt der Pietät mit seiner Gegenwart beehrt hat, wofür wir Allen unsern verbindlichsten Dank sagen.

Würzburg, den 31 Januar 1844.

Die Hinterbliebenen.



Indem ich für die freundliche Aufnahme meines Kunstkabinets herzlich danke, mache ich die ergebenste Anzeige, daß morgen Freitag und Samstag meine letzten Vorstellungen mit mehreren neuen und den beliebtesten Tableaux stattfinden; besonders wird sich die Seiltänzerin, wie das komische Jäger-Begebniß und die Wundermühle bestens empfehlen. Ich werde, was Kunst und Fleiß vermag, Alles aufbieten, um mich des gütigen Andenkens noch würdiger zu machen. Der Anfang ist Freitag um 4 Uhr. **F. Kapelent.**

Fernere Irrungen zu vermeiden, zeige ich hiermit an, dass ich seit Anfang dieser Saison nicht im Theater frisire.

F. Rom jun.

Für Manns-Kleidermacher.

Bei Voigt in Weimar ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt u. Mocker in Würzburg zu haben:

H. Diete Lehre der Mannsschneiderei, nach den neuesten Methoden des Maßnehmens, der Anwendung des von dem Verf. neu erfundenen Corporismeters und des vom Professor Fontaine Père zu Paris erfundenen Reductions-Schema's auch für alle Arten von Beinkleidern; die Zuschneidekunst von Oberröcken, Fräcken, Paletots, Mänteln, Uniformen, Westen, Beinkleidern, Kamaschen, Knabenanzügen, für den regelmäßigen und unregelmäßigen Bau und Wuchs; auch ihrer Zusammensetzung und Bearbeitung, praktischen Winken über Nachbesserungen und Veränderungen ꝛc. Nebst einigen Nebenkenntnissen für Schneider, namentlich der Netzung und Deratirung, der Berechnung des Tuchbedarfs bei allen Tuchbreiten für die verschiedenen Kleidungsstücke, Eintheilung aller Patronen auf den möglichst kleinen Raume. Mit 26 lith. Taf. 2 fl. 42 kr.

Dessen Anweisung zum Zuschneiden und Bearbeiten von Oberröcken, Fräcken, Westen, Mänteln, Paletots und Uniformen für regelmäßigen und unregelmäßigen Körperbau. Mit 9 lithogr. Foliotaf. und 125 geometr. gezeichneten Patronen. 4. geh. 1 fl. 12 kr.

Die Berl. lit. Zeitung 1811, Nr. 9 sagt: „Diese Schrift ist für Schneider höchst wichtig und empfehlenswerth und gibt Zeugniß, wie sehr sich diese Profession in letztere Zeit vervollkommnet hat."

Compaing Anweisung zum Zuschneiden und Bearbeiten der verschiedenen Gattungen von Beinkleidern zur Vermeidung aller dabei oft vorkommenden Fehler, Verbesserungen dieser, wo sie sich eingeschlichen haben und Lehre des Zuschnitts für Leute von verschiedenem Bau und Wuchs. Mit 4 lithogr. Taf. Geh. 54 kr.

Maß-, Geschäfts- und Contobüchlein für Herren-Kleidermacher. Ein unentbehrliches Taschenbuch zur bequemen, vortheilhaften und akkuraten Führung des Schneidergeschäfts. Mit einer lithogr. Taf. In Leinwand gebunden. 1 fl. 24 kr.

Reduktionsschema nach der Echelle des Reductions des Prof. Fontaine zu Paris vervollkommnet für deutsche Kleidermacher, Meister und Gesellen, mit einem zehnfach reduzirten Reduktionsschema und lithogr. Musterpatronen. 54 kr.

Dieses Reduktionsschema ist das einfache Hilfsmittel, vermöge dessen jeder Schneider nach einer gegebenen Patrone ein Zuschneidemuster vollständig und richtig in natürlicher Größe fertigen kann.

Zu vorstehendem gehört gewissermaßen das zum Maßnehmen sich als höchst praktisch bewährte:

Centimetermaß, sauber auf Pergament linirt. 54 kr.

Bei Franz Nöldeke in Karlsruhe ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Die 1te Lieferung der neuen, elegant ausgestatteten und sehr wohlfeilen Ausgabe des

Malerischen

Schweizerlandes.

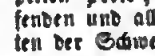
Hundert der schönsten Ansichten in Stahlstich.

Mit Text
von
August Lewald,
in 8 Lieferungen
(jede mit 12—14 Stahlstichen).

Subscr.-Pr. 48 kr. per Lief.

(Subscribenten-Sammler erhalten von jeder Buchhandlung auf 12 Exemplare 1 frei.)

Die erste, mit Beifall aufgenommene Ausgabe dieses freundlichen Reisebegleiters und werthvollen Erinnerungsbuches hatte den doppelten Preis; jetzt ist dies Werk jedem Reisenden und allen Freunden der Naturschönheiten der Schweiz zugänglich gemacht.



Von dem neuen **Lehr- und Lesebuch** sind nun wieder alle drei Abtheilungen bei uns vorräthig.

Stahel'sche Buchhandlung.
(Filial-Niederlage des kön. Central-Schul-Bücher-Verlages.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 34. Samstag, 3. Februar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Aschaffenburg, 31. Jan. Die neue Forstlehranstalt zu Aschaffenburg wird am 1. April l. J. durch den k. Hrn. Regierungspräsidenten auf allerhöchsten Befehl feierlich eröffnet. — Sie debut sich nicht auf den niederen, sondern den ganzen äußeren Verwaltungsdienst aus, und hat aus zwei Cursen zu bestehen. Ebenso umfassen die Lehrgegenstände das ganze Forstfach. — Die Eleven müssen 16 bis 21 Jahre, d. h. nicht jünger oder älter seyn, die lateinische und Gewerbschule, oder vollständiges Gymnasium, oder auch höhere polytechnische Anstalten absolvirt haben. — Nur die Ausländer zahlen für jeden Cursus 25 fl. in die Institutskasse. — Für Beamtensöhne, insbesondere jene der Forstbediensteten, sind 30 Stipendien zu 150 fl., 200 fl. bis 250 fl. jährlich bewilliget. — Der Direktor behandelt mit den zwei ältesten Professoren alle Gegenstände kollegialisch, wobei die Professoren als Assessoren beisitzen. Dem Direktor wird ein Actuar in der Eigenschaft der kgl. Forstamtsaktuare zugetheilt. (Aschaff. Ztg.)

Rüenberg, 30. Januar. Gestern Morgens sind die fremden jungen Leute, welche in Folge verursachten Tumults am Haemonirlokale arretirt wurden, von hier forttransportirt worden, nachdem sie auf der Polizei Ruthenstreiche erhalten haben, und in ihre Wanderbücher ihr Vergehen eingezeichnet erhielten. Diese Leute gehören sämmtlich dem Gesellenstande des Schuhmacherhandwerks an, es ist daher die Behauptung ganz irrig, daß Bürger bei dem Tumulte betheiligt waren. Das Exemplarische der Strafe wird hoffentlich fernere Excesse abwenden, die einer Stadt immer unlieb seyn müssen. (Augsb. Abdztg.)

Vom Obermain, im Januar. Eine rege Thätigkeit scheint im mittleren Deutschland, namentlich an dem einst so lebensvollen Main erwacht zu seyn. — Daß Flüsse und Canäle durch die Eisenbahnen keineswegs unnütz und entbehrlich werden, vielmehr einander wechselseitig ergänzen und heben, davon geben England und Nordamerika glänzende Beispiele. — Die Eisenbahn ist für kostspielige und pressante Gegenstände, für den Personentransport, für strategische Zwecke. — Aber nie wird man auf den Bahnen voluminöse, vielen Raum erfordernde Dinge, Gegenstände von geringem Werth, große, äußerst schwere Massen verführen, Steine, Holz, Eisen, Kohlen, Getreide- und Mehlsendungen in englischen, russischen, amerikanischen Hungerjahren ꝛc., dazu sind die Wasserwege. — Wenige Punkte dürften in so günstiger Lage seyn, als das recht in der Mitte des gemeinsamen deutschen Vaterlandes gelegene Bamberg, an welchem der von Dampfschiffen befahrene Main, der Ludwigkanal und die große bayerische Eisenbahn nach Hof und Leipzig zusammentreffen; ein außerordentlich glücklicher und seltener Dreiklang. — Dem Vernehmen nach soll die bambeegee Bahn, wie ostwärts nach Leipzig, so auch westwärts nach Frankfuet über Schweinfurt, Würzburg und Aschaffenburg geführt werden. — Allwärts zeigt sich ein Streben, wegen kaum begreiflicher evasiver und dilatoeischee Behandlung und häufigen Absprungens von contractsmäßig feststehendee Verbindlichkeit, Kurbessen ganz zu umgehen. — Es sind im deutschen Nordwest seit Kurzem zwei auf die Binnelande höchst einflußreiche Conjuncturen eingetreten: — das lebendige Leben der Dampfschifffahrt auf der Weser, das sich auch auf ihre Arben- und Wurzelströme, die Fulda und (die für den Süden überaus wichtige) Werra erstreckt, dann daß Hannovee im vollen Gefühl der Wichtigkeit seinee Lage entschlossen ist, eine Südbahn über Göttingen ins Gebiet eben dieser Werra zu bauen, ohne die allem Uebrigen das rechte Ende, dee Hauptzweck und die Vollendung gebrechen, und selbes mehe im preußischen, als im hannöver'schen Interesse seyn würde: denn das ist sonnenklae, daß gae krine transversale Bahn von Osten nach Westen (drren Vortheile die rübrigen Belgier und Franzoien und am verdeeblichsten die Holländee mit uns theilen,) jr drnselben Nutzen baben konne, wie eine vertikale vom Norden nach Süden, vom Meer- und Welthandel und von dessen großen Emporien Hambueg und Bremen in das Heez Deutschlands als mächtiges Vehikel seinre Ausfuhr, wäheend die Holländer uns mit ihree enormen Colonialproduktion überschwemmen, sich baae bezahlen tassrn und selbst nach idren eigenen Angnben nie mehr von uns kaulten, als für 1 1/2—3 Millionen, während das einzige Bremen 1810/41 gegen 30 Millionen drutscher Ausfuhe vermittelt hat. — Zwischenplätze des Binnenlandes, bloße Commissions- uad Speditionsplätze, ohne Rhrderei, ohne überseeische Märkte und neue Absatzwege wurden nicht weit führen und mit allen Treibdauskünsten wird Köln (und wäee man ihm zu Gefallen noch so halb und noch so lau gegrn die Blutsaugeeei der Holländer) doch kein zweites Hamburg. — Der Rhein trägt den holländischen, die Elde den dänischen Strick um den Hals, nebst drm vorsündflutbischen, im droit divin wurzelnden Staderzoll. — Rein, deutsch und frei ist die Weser, die vom Meer bis an die Abhänge drs Thüringerwaldgebirgrs hinaufreicht. — Eine ganz neue Blüthe dämmert für die sächsischen Herzogslande herauf! Bamberg, Koburg, Meiningen, Eisenach viel Segen, viele eefreuliche Wechselwirkung mit dem intelligentrn, industriellen, schönen Frankentande. (WrirrZ.)

Regensburg, 28. Januar. Die Bewohner unfreer Nachbarschaft Stadtamhof werden seit beiläufig 8 Tagen durch wiederholte Brandlegungen in Angst und Schrecken gesetzt. Nachdrm man schon in der vorigen Woche in der Nähe der Feuerlöschrequisiten hinter dem Rathhause einen sorgfältig zusammengewickelten Bundel von Brennstoff, bestehend aus Kienholz, Schwefel, Pech, Weeg und congrev'schen Reibzündholzchen gefunden hatte, brannte es am verflossrnen Dinstag Abends in dee Behausung des Küsnermeisters Reisinger und man fand die unwiderlegbaesten Spuren der Brandstiftung vor. Glücklicherweise hatte man dieselben noch zur rechten Zeit wahrgenommen, ehe die noch schwache Flamme um sich greifen konnte. Man hat vorläufig die Bürgerschaft zum nächtlichen Patrouillendienstr erquirirt, Polizei und Gendarmeeie in Thätigkeit gesetzt, um den euchlosen Urheber solchrn teuflischen Unternehmens entweder zu entdecken, oder ihn unschädlich zu machen. (Fränk. M.)

Augsburg, 29. Jan. Verflossenen Sonnabend mußte im hiesigrn königl. Kreis- und Stadtgericht der verabschiedete Soldat Max Miller von Bleich wegen Majestätsbeleidigung öffentliche Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs leisten, und wurde sodann in die Frohnveste zur Erstehung seiner Arreststrafe abgeführt. (A. Abz.)

= **Preußen.** Berlin, 30. Jan. (Privat-Corr.) Der Ankunft der Kaiserin von Rußland sieht man hier schon im April entgegen. Die ertauchte Frau soll beabsichtigen, mehrere Monate auf drm Schlosse Sanssouci bei Potsdam zuzubringrn und dann erst ein drutsches Bad zu besuchen. Interessant wird es seyn, im Fall sich die Herkunft der Konigin von England im Frühjahre bestätigt, diese zwei mächtigr Gebieterinnen, in deren Ländern so verschiedene Gesetzr herrschen, in unserer Mitte beisammen zu erblicken. — Die Ernennung des gehrimen Obertribunalraths Hassenpflug zum Mitglied unsers Staatsraths soll wegen seiner ausgezeichneten juridischea Arbeiten, dir er bereits während seiner gegenwärtigen Stellung in Preußen geliefert, erfolgt seyn. Dirser tüchtige Staatsmann hegt dem Vernehmen nach doch noch die Absicht, den preuß. Staatsdienst zu verlassrn. und einen größern Wirkungskreis in einem andern Staate Deutschlands einzunehmen.

Vom Rhein, 27. Jan. In öffentlichen Blätteen wuede kürz-

lich behauptet, daß die Richtung, die in den letzten Jahren zahlreiche Auswanderer nach Texas und den mittel- und süd-amerikanischen Staaten nehmen, ernste Aufmerksamkeit in der nordamerikanischen Union erregt und dieselbe zu dem Entschlusse gebracht habe, kein Mittel unversucht zu lassen, um den Auswanderungsstrom wieder in das alte Bett zurückzuführen. Diese Behauptung findet in dem durch die „Bremer Zeitung" mitgetheilten Berichte des Staatssekretärs Upshur über die Handels-Verhältnisse der Vereinigten Staaten zu Deutschland, insbesondere zum Zollverein, seine Bestätigung, indem darin des großen Gewinnes gedacht wird, den Nordamerika aus der deutschen Auswanderung jährlich erhält, und der von solcher Wichtigkeit ist, daß er blos aus dem Königreiche Bayern in den Jahren 1835 bis 1839 24,507 Individuen mit einem Kapitale von ungefähr 12 Millionen Gulden (?) betragt. Der in Berlin accreditirte amerikanische Gesandte, heißt es zugleich, sey beauftragt worden, mit den einzelnen deutschen Staaten in Unterhandlung zu treten, damit der Freizügigkeit kein Hinderniß in den Weg gestellt werde, und die Abzugssteuer zu Gunsten Nordamerika's aufgehoben würde.

Hannover. Aus Göttingen, 27. Januar, wird der »Mannh. Abdztg.« geschrieben, daß die dortigen Studenten, wenigstens ein großer Theil derselben, den Plan gefaßt haben, ein Lese-Cabinett zu errichten.

Baden. Karlsruhe, 30. Jan. Se. k. H. der Großherzog haben heute den an dem großherzogl. Hofe neu accreditirten k. bayer. Minister-Residenten, Frhrn. v. Vergee, in besonderer Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht. (K. Z.)

Karlsruhe, 29. Jan. Aus dem Hegau berichten die Constanzer „Seeblätter": „Die bei dem Landtage eingekommenen Petitionen der Wahlmänner von Stockach, Steißlingen, Beuren, Moßkirch, Aach, Eigeltingen, Schlatt ꝛc. zur Beseitigung der Hindernisse wegen Repräsentirung des dritten Aemterwahlbezirks sind weitere Belege dafür, mit welch unerschütterlicher fester Ueberzeugung dieselben dem Manne ihres Vertrauens, dem würdigen Herrn Pfarrer Kuenzer zugethan bleiben. Tauchen auch hie und da im Bezirke einzelne, wiewohl nur sehr wenige Stimmen mit der Ansicht auf, daß es wünschenswerth wäre, unsern Bezirk endlich einmal repräsentiert zu sehen, und Herr Kuenzer hätte auf den Ruf der Kammer ohne Urlaub des Ordinariats, also a tout prix, in dieselbe eintreten, oder sein Mandat als Abgeordneter zurück geben sollen: so billigt dennoch die eminente Stimmenmehrheit vollkommen das allein zum Ziele führende zweckmäßige Verfahren des Hrn. Kuenzer, wonach dieser, da nach dem Kirchenrecht weder ein dienstliches, noch ein staatsrechtliches Hinderniß nach der Verfassung zum Eintritt in die Kammer im Wege steht, zur definitiven Erledigung dieser unseligen Urlaubsgeschichte, die aber eine Lebensfrage ist, da es sich um ein Wahlrecht handelt, das höchste Tribunal des Landes, die Kammer, als allein kompetenten Richter erwählt hat."

Großh. Hessen. Mainz, 31. Jan. Eine Geschäftsart, die eher Geschaftsplage genannt zu werden verdient, ist jetzt gottlob mit der Wurzel ausgerottet, nämlich des Prämien- und Stellagenwesen, das bisher so stark hier im Feuchthandel getrieben wurde. Es schwebten bisher mehrere Gerichtsfälle in dieser Branche vor, und erst dieser Tage wurde dieses Treiben vom Handelsgericht für das erklärt, was es in der That ist, nämlich für ein unerlaubtes Spiel, für eine Wette, und die Klagen wurden abgewiesen. So wird es immer der Fall seyn. Wollte man aber auch künstlich durch Scheinverträge dieses Spiel forttreiben, so ist zu bedenken, daß derjenige, der im Nachtheil ist, seinem Gegner den Eid zuschieben kann, wodurch also selbst der Schleichweg nichts hilft, wenn die eine oder die andere Partei vom abgeschlossenen Handel nichts weiter wissen will. Da nun dieses Lotteriespiel durch den genannten Ausspruch des Handelsgerichts als verboten betrachtet werden kann, so wird sich der solidere Lieferungshandel dadurch nur vermehren, obgleich er jetzt schon stark genug ist. (Ob.Pfz.)

Kurhessen. Kassel, 30. Januar. Am 23. d. Mts. wurde Hofrath F. Murhard in der Frühe verhaftet und ins Gefängniß abgeführt. Zugleich wurden seine Papiere versiegelt und bewacht. Der Grund dieser Procedur, welche unsere Stadt überraschte, liegt in einem Artikel des Rotteck'schen Staatslexikons über Staatsgerichtshöfe; in diesem soll eine Beleidigung des hiesigen Appellationsgerichts liegen. Da Hr. Murhard sich als den Verfasser jenes Artikels bekannt hat, wurde er vom Landgerichte, welches den Befehl zur Verhaftung aus dem Ministerium erhalten haben mochte, gegen Caution von 6000 Rthlr. auf freien Fuß gesetzt. Von Wichtigkeit wird dieser Prozeß nicht werden und das Interesse am Jordan'schen nicht verdrängen. Neben diesem unangenehmen Tagesereigniß wird ein erfreuliches mit großer Theilnahme ausgesprochen. Am hiesigen Castell, worin die Staatsgefangenen sitzen, und dessen Commandant seine Befehle zufolge einer aufrecht gehaltenen alten Castellordnung vom höchsten Orte aus unmittelbar empfängt, waren schon längere Zeit Blenden von außen angebracht, so daß die Gefangenen in einem Dämmerlichte saßen und ein Weniges nur vom Himmel, sonst aber nichts sehen konnten. Da denselben zugleich das Lesen nicht gestattet wurde, so mußte man sich die Lage der Bestraften als eine entsetzliche denken. Jetzt sind mehrere jener Blenden hinweggeschafft und es haben die Gefangenen, unter denen der Philhellene Dr. Scheffer ist, dem Vernehmen nach die Erlaubniß erhalten, sich wissenschaftlich zu beschäftigen. (Fr. J.)

△ Hanau, 1. Februar. (Pr.-Corresp.) Die heutige Nummer Ihrer Zeitung beleuchtet in einem Artikel „vom Untermaine" die Vorzüge des Zuges der Bamberg-Frankfurter Eisenbahn auf dem linken Mainufer. Ueber das, was er zu Gunsten dieses Zuges der Bahn auf bayerischem Gebiete anführt, kann ich mit ihm nicht rechten, allein gewiß ist es zweckmäßiger, wenn die Mainuferbahn — so wollen wir sie einmal nennen — von Aschaffenburg aus auf dem rechten Mainufer bis Frankfurt weiter geführt wird. Abgesehen von dem überaus günstigen Terraine auf dem rechten Mainufer muß Hanau mit seinem großen Fabrikfleiße und regsamen Leben doch wohl den Vorzug vor dem allerdings auch sehr strebsamen Offenbach erhalten. Dann ist es falsch, wenn es in jenem Artikel Ihres Blattes heißt, die Bahn könne auf dem linken Mainufer gerade in den Bahnhof der Main-Neckar-Eisenbahn einlaufen. Der Bahnhof dieser Bahn wird nicht auf dem linken Mainufer, sondern auf dem rechten, dicht neben der Taunuseisenbahn, und deshalb eine stehende Beucke unterhalb der Stadt Frankfurt über dem Maine erbaut. Wäre dies aber auch nicht der Fall, könnte die Mainufer-Eisenbahn mit der Main-Neckar-Eisenbahn doch keinen gemeinschaftlichen Bahnhof erhalten, weil dadurch der Betrieb jeder Bahn gehemmt und leicht Verwirrung und Unglück entstehen kann. Da aber die von hier nach Frankfurt zu erbauende Eisenbahn — sey es auch als Fortsetzung der Mainufer-Eisenbahn — mit der Kassel-Frankfurter Eisenbahn (die gewiß über Friedberg und Vilbel zunächst Frankfurt erreicht und mit der Taunus- und Main-Neckareisenbahn in Verbindung gebracht wird) verbunden wird, ist weder ein größerer Zeit- noch Kostenaufwand für die Reisenden zu besorgen, wenn die Bahn auf dem rechten Mainufer von Aschaffenburg bis Frankfurt geführt wird.

Oldenburg. Oldenburg, 27. Jan. Heute Nachmittag um 4 Uhr starb Ihre k. Hoheit die Frau Großherzogin nach kurzer aber heftiger Krankheit in Folge des Wochenbettes. (Weserztg.)

Sachsen-Koburg. Gotha, 29. Jan. Der nunmehrige Herzog Ernst (geb. den 21. Juni 1818) hat, von dem Tode seines Vaters schmerzlich ergriffen, durch ein Patent vom heutigen Tage die Regierung bereits angetreten, und allen seinen Unterthanen die Zusicherung ausgesprochen, daß er es »treulich mit ihnen meinen und sich unablässig bestreben werde, ihrer Aller Bestes auf jede Weise zu befördern.« (A.A.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 1. Februar. (Privat-Corr.) Bei heutigem ziemlich belebtem Geschäfte machte sich im Allgemeinen keine wesentliche Variation bemerkbar. Von Antehensloosen waren Darmst. 50 fl. Loose zu höherm Cours begehrt. 5 pCt. Metall.: 113 3/8 G.; 4 pCt. Metall.: 102 1/8 G.; 3 pCt. Metall. 79 1/2 G.; Bank-Actien: 2008 G.; 250 fl. Loose: 123 3/4 G.; 500 fl. Loose: 154 1/2 G.; Prämienschein.: 90 1/4 G.; Intege.: 54 7/16—1/2 G.; Spnd. 4 1/2 pCt. 93 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 70 G.; poln. 300 fl. Loose: 96 1/2 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard. 22 1/2 G.; Taunusb.-Act.: 367 1/2 G. Dlse.: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 1. Febr. (Privat-Correspondenz.) Das Grollen der legitimistischen Mitglieder der franzos. Deputirtenkammer mit dieser hat der Börse noch wenig Besorgniß eingeflößt. Gleichwohl ist man doch gespannt, ob es Guizot wagen wird, mit einer so kleinen Majorität das Feld zu behaupten. — Aus dem Haag wird der Tod des Staatsministers, Generallieutenants Grafen van den Bosch, der in den letzten Jahren ein sehr thätiges Mitglied der zweiten Kammer der Generalstaaten in unabhängig-patriotischer Gesinnung war, gemeldet. Er starb am 28. Jan. in einem Alter von 64 Jahren nach nur mehrtägiger Krankheit, und sein Tod hat, nach allen Berichten, wahre Betrubniß erregt. — Die Cedarbeiten an der Main-Neckar-Eisenbahn sollen auf unserem Gebiete in wenigen Wochen beginnen; sie werden wie überall an die Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

* **Oesterreich.** Wien, 29. Jan. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 1/8 G.; detto 4pCt. 100 1/8 G.; 3pCt.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 122 3/4 500 fl. Loose: 149 1/2; Bank-Act.: 1628 P.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 27. Jan. Das Verhör wurde zu Dublin am 26. fortgesetzt. Die Aussagen der Zeugen betrafen mehre Meetings,

Zeitungsartikel, aufregende Gedichte. — Die Prozeduren der Anklage sind geschlossen und Hr. Sheil wird am 27. die Vertheidigung eröffnen.

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Die Berichte Bressons und Bulwers über die Lage der Dinge in Spanien weichen bedeutend von einander ab. Während der erstere die beruhigendsten Hoffnungen an den Tag legt, glaubt letzterer, daß es noch stark unter der Asche glimme, und daß man Ausbrüche der augenblicklich unterdrückten Parteien noch zu gewartigen habe. Namentlich glaubt Hr. Bulwer den Augenblick nicht gekommen, wo sich die Königin-Mutter ohne Gefahr nach Spanien wagen könnte. Ihr Erscheinen, meint er, könnte leicht alle feindlichen Parteien vereinigen. (Allg. Ztg.)

* Paris, 30. Januar. (Telegraphische Depesche.) Bayonne, 28. Januar. Am 22. Abends haben in Sarragossa bei Gelegenheit der Entwaffnung der Nationalgarde einige Unordnungen Statt gefunden, die sogleich unterdrückt wurden. Die Ablieferung der Waffen erfolgte am 23. ohne alle Schwierigkeiten. Der General Serrano ist zum General-Inspektor der Cavallerie ernannt worden. General Conchn hat seine Entlassung als General-Inspektor der Infanterie gegeben; er ist durch den General Soria ersetzt worden.

* Paris, 29. Jan. (P.-C.) Die Scission zwischen den Legitimisten zeigt sich immer deutlicher, der alte Krieg der Quotidienne und Gazette de France blickt überall durch, selbst im Unglücke hat diese Partei nie einig zu bleiben gewußt, — so auch zeigt es sich dieses Mal bei der Entlassung, die die legitimistischen Deputirten gegeben haben. Sechs von ihnen waren in London, Berryer, Larry, Larochejacquelein, Valmy, Blin und Preigne, davon gaben drei Berryer, Larry und Valmy ihre Demission durch einen collectiven, motivirten Brief, Larochejacquelein durch ein einfaches Separatschreiben: „Herr Präsident! Ich gebe meine Entlassung. Marquis von Larocheincquelein." Herr Blin de Bourdon will seine Entlassung erst morgen geben, und der Marquis von Preigne, der in allen nicht wesentlich legitimistischen Fragen immer mit dem Ministerium votirt, hat sich noch gar nicht entschieden. Eine Entlassung aller Deputirten in Massa, ob sie nun in London waren oder nicht, wenn sie nur zur legitimistischen Partei gehörten, wäre besser gewesen. Man ist sehr gespannt, ob die Ausgetretenen wieder gewählt werden; Berryer hat allerdings fast Gewißheit dazu, — bei den Andern ist es noch die Frage, da die Regierung nichts unversucht lassen wird, um es zu verhindern. Werden sie aber gewählt, so geschieht es aus Opposition gegen die Regierung, nicht aus Sympathie für die Partei, der es aber nützt. — Man erzählte gestern an der Borse, Graf Molé sey Sonnabend in die Tuilerien berufen worden, in Folge einer langen Unterredung mit dem Könige habe er Se. Majestät erklärt, daß er die Befehle des Königs erwarte und bereit sey sie auszuführen, sobald er sie erhalte.

Die Madrider Journale vom 23. melden den Schluß der Madrider Wahlen; alle congressistischen Candidaten haben triumphirt, die Ministeriellen blieben mit 1000 Stimmen in der Minorität; Olozaga wird hiedurch Deputirter von Madrid.

Nachrichten aus Genua vom 18. melden, daß die Anstalten zur Expedition gegen Tunis daselbst auf das eifrigste betrieben werden. Elf Kanonierschaluppen haben Befehl erhalten, bereit zu seyn, sowie die Fregatten Desgeneys und Becoldo. Diese Escadre wird eine Demonstration vor Tunis machen, jedoch hat die sardinische Regierung nicht die Absicht, eine Landung zu versuchen, da man wohl weiß, daß der Dey 30,000 Mann europäische Truppen unter dem Commando franz. Offiziere hat.

In der Pairskammer wurde gestern durch den Minister Dumon ein Gesetzesvorschlag in 19 Artikeln über die Polizei der Eisenbahnen vorgelegt, dann schritt die Kammer zur Organisirung ihrer Bureaux für dem Monat Februar. In der Sitzung der Deputirtenkammer zeigte der Präsident an, daß der König die Deputation der Adresse Abends um 9 Uhr empfangen werde. Die Entlassung des Hrn. von Larochejacquelein wird vorgelesen, der Präsident schlägt vor, sie an den Minister des Innern zu senden. Hr. Dozon will, daß man diese Sendung verschiede, um Hrn. Larochej. Zeit zur Ueberlegung und Zurücknahme seines Schrittes zu lassen. Auch Hr. la Plesse spricht sich dafür aus, die befragte Kammer geht zur Tagesordnung über. Der Gesetzesvorschlag wegen Regulierung der Rechnungen vom Budget 1841 kommt zur Diskussion. Herr Rihouet liest eine lange Rede über die Angelegenheiten des Marine-Departements. Alle legit. Deputirten fehlen; endlich erscheint Here Dugabé und steigt zum Präsidenten hinauf. Herr Rihouet spricht von mehreren Unterschlagungen im Marine-Departement, der Minister Mackau fordert ihn auf, die Schuldigen zu nennen, um sie zu verfolgen, Herr Rihouet weigert sich, der Minister antwortet ihm und verbürgt sich selbst für die Ehrenhaftigkeit seines Departements. Der Entlassungsbrief der Herren Berryer, Valmy, Larcy, den Hr. Dugabé brachte, wird vom Präsidenten vorgelesen. Hr. Dupin erklät, daß diese Deputirten wohl ihre Entlassung geben, aber nicht gegen ein Votum der Kammer protestiren konnen, und daß daher die Kammer über die Protestation zur Tagesordnung übergehen solle; trotz Hrn. Berbettes Widerstand entscheidet die Kammer in Hrn. Dupins Sinn. Sehr viele Rednee sprechen über die Controlle des Materials der Marine. Die Bänke werden immer leerer, die Kammer immer unaufmerksamer; um 6 Uhr wird die Sitzung aufgehoben.

[Neueste Nachrichten.] In der Kammer wird der Glaube an eine nahe bevorstehende Auflösung der Kammer immer kräftiger. Man glaubt immer, daß die Regierung in ihrem eigenen Interesse dazu schreiten wird. Hr. Bartde, unter der Restauration einer der eifrigsten Carbonaro, ist an des Grafen Bastard Stelle zum Präsidenten des Rechnungshofes ernannt worden.

Der Herzog von Glücksberg hatte sogleich nach seiner Ankunft eine lange Unterredung mit dem Könige und wurde gestern Abend wieder von ihm empfangen. Die Nachrichten aus Spanien lauten beunruhigend und deuten auf eine allgemeine Gährung der Gemüther hin; nichts desto weniger werden die Anstalten zur Abreise der Konigin Christine eiligst betrieben; dem Vernehmen nach wird sie am 9. Februar Paris verlassen und am 14., in Valencia landend, das spanische Gebiet betreten.

Die Deputirtenkammer hat sich heute vor der öffentl. Sitzung in ihren Bureaux versammelt und die Prüfung des Gesetzvorschlages über die Supplementar-Credite von 1843 und 1844 vorgenommen. Mehrere Ausgaben sind lebhaft beanstandet worden; vorzüglich heftig war die Diskussion im 7. Bureau wegen der Gesandtschaft nach China. Hr. Od. Barrot sagte, die Gesandtschaft sey zwar voll Pomp, aber er furchte, daß sie ihrem Zwecke nicht entsprechen würde. Der Handelsminister versicherte das Gegentheil. — Die Credite für Griechenland und Algier fanden allgemeine Beistimmung. Mehrere Mitglieder tadelten die Ausgaben für die transatlantischen Dampfschiffe. — Eine Entschadigung der Postmeister wurde in der Mehrzahl der Bureaux nur in sofern zulässig befunden, als sie von den Eisenbahngesellschaften, aber nicht vom Staate geleistet werde. — Die offentl. Sitzung begann um 3 Uhr mit der Discussion über die Rechnungslegung von 1841. Der legitim. Deputirte Blin de Bourdon gibt seine Entlassung. — Hr. Dufaure frägt, ob die Regierung eine Dampfschiffverbindung zwischen Suez und dem indischen Meere eingerichtet habe? Der Marineminister antwortet, daß man noch mit dem Studium dieser Frage beschäftigt sey, aber daß die Regierung sich thatigst damit beschaftige. — Hierauf werden die verschiedenen Kapitel ohne Discussion votirt.

5pCt. 124, 60. 3pCt. 82, 15. Ard. 30 1/2.

Nichtpolitische Zeitung.

Wallerstein, 23. Januar. Sonntag den 21. d. M. kam ein Reisender im Gasthof „zum schwarzen Ochsen" an, um dort zu übernachten. Nachdem er tuchtig Champagner und andere Weine, womit er auch mehrere Gäste regalirte, getrunken hatte, mußte man ihn formlich berauscht zu Bette tragen. Am andern Morgen, als er im Gastzimmer erschien, ersuchte er die Wirthin, das Bett, in welchem er geschlafen, frisch überziehen zu lassen, vorgebend: er habe in Folge der Trunkenheit in vergangener Nacht außerordentlich aus der Nase geblutet und er seiner Geschäfte wegen noch einmal zu übernachten gedenke. Den folgenden Abend betrank er sich wieder, und befahl, indem man ihn zu Bett brachte, man solle ihn frühzeitig wecken und das Frühstück bereit halten, weil er bald fortfahren werde und das Fuhrwerk bereits bestellt habe. Die Magd wollte ihn nun zur bestimmten Zeit wecken, erhielt aber auf das Pochen an der Thür keine Antwort; da sie das Zimmer verschlossen fand, so ging sie durch eine zweite Thür, welche ebenfalls in dieses Zimmer führte und nicht verschlossen war. Sie sah beim Eintritte in dasselbe den Fremden völlig angekleidet am Fenster stehen, sie trat zu ihm hin und fand zu ihrem größten Schrecken, daß sich derselbe erhängt hatte. Bei Untersuchung der Leiche ergab sich auch, daß er die Nacht vorher schon den Versuch gemacht habe, sich das Leben durch Oeffnen der Puls-Adern zu nehmen, was ihm aber in Folge seiner Betrunkenheit nicht gelungen war. Der Unglückliche ist aus Dinkelsbühl gebürtig und der Sohn eines angesehenen Bürgers. (Augsb. Abdz.)

* Paris, 30. Jan. (P.-C.) Die Gesundheit des Generals Bertrand ist sehr hinfällig; ein Brief aus Chateauroux vom 27. d. meldet, daß er von großer Schwäche und häufigen Nervenanfällen heimgesucht ist.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. ret. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u Hummelschau
Morgens 8 U.	327, 34	— 0, 3	W. bed.
Mittags 12 U.	328. 15	— 0. 2	W. bew.
Abends 7 U.	328. 53	— 0, 6	SW Schn.

Holz-Versteigerung

[28] In den königl. Waldungen der Revier Rimpar versteigert das unterfertigte Amt am

Dinstag den 6. Februar d. J.

im Distrikte Thalwald:

224¼ Klafter Buchen
29 „ Eichen
19¼ „ Kiefern u. Aspen
} Scheit-, Prügel- u. Stockholz u. 10,425 dergleichen Wellen,

so wie 1 Eichen- und 1 Speierling-Nutzholzabschnitt; dann am

Donnerstag den 8. Februar

im Distrikte Schenken-Tannen:

249 Klafter Kiefern Scheit-, Prügel- u. Stockholz, 7,325 Wellen,
150½ „ Schutzigs Kiefern Nutzholz und 33 Kiefern Nutzholz-Abschnitte.

Die jedesmal früh 9 Uhr anfangenden Versteigerungen des Brennholzes geschehen für den Lokalbedarf, jene des Nutzholzes aber in freier Konkurrenz.

Veitshöchheim, den 31. Januar 1844.

Königl. Forstamt Rimpar.

Dittmann.

Hofmann.

Gutsverkauf.

[3a] Ein 4 Stunden von Würzburg und eine halbe Stunde von Ochsenfurt, in der Nähe des Mainflusses, in Tückelhausen gelegenes Landgut mit Wohn- und Oekonomie-Gebäuden und einem kleinen Hausgarten, dann ca. 300 Morgen aber 170 Tagw. der ausgezeichnetsten Felder, bestehend in Wiesen, Aeckern und Weinbergen, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere hierüber bei dem Handlungshause Joseph Schürer in Würzburg oder auch bei dem königl. Rechtsanwalte Hrn. Kirchgeßner allda zu erfragen

[3a] Joseph Jenewein aus Tyrol

Niederlage bei

J. H. Hofmann jun. in **Frankfurt** a. M.

empfiehlt sich in nachfolgenden Gattungen

Wald-Saamen:

Kiefer-Saamen,	Pin. silvest. à Pfd. d. Gew.		33 kr.
Lerchen „	Pin. laryx „ „		30 „
Fichten „	Pin. Picea „ „		15 „
Zennholz „	Pin montana „ „		32 „
Holl. Seekiefer	Pin. maritima „ „		24 „
Weihmuthskiefer	Pin. strabus „ „	2 fl.	12 „
Weißerlen „	Betula alnusincana „		20 „
Ahorn „	Acer pseudoplatanus „		11 „
Birken „	„ „		7 „

franco nach allen Stationen.

Meine längst bekannten Saamen, welche ich theils selbst erzeugt, theils selbst angekauft, empfehle ich hiedurch bestens mit dem Bemerken, daß ich für deren Güte garantire, und nicht ehe Zahlung verlange, bis meine Herren Abnehmer sich von der Aechtheit und Güte meiner Waare überzeugt haben.

Sollte meine Waare den Wünschen nicht entsprechen, was mir jedoch noch nicht vorgekommen, so bitte ich, die Waare zu meiner Verfügung zu stellen.

Bestellungen erbitte mir recht bald, um den Anforderungen prompteste und coulanteste entsprechen zu können.

WITTELSBACH.

[2a] Dinstag, den 6. Februar: Tanzunterhaltung im grossen Saale des Theaterhauses. — Anfang **7** Uhr.

Eintrittskarten für dahier domizilirende nicht selbstständige Herren und Damen wollen am Montag den 5. Februar Abends 7—10 Uhr im Geschäfts-Lokale gefälligst in Empfang genommen werden.

Der Ausschuss.

Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München.

Geschäfts-Abschluß für 1843.

Das vorigjährige **Netto-Versicherkapital** von 95,596,315 fl. erhob sich bis Ende 1843 um 12,532,734 fl. netto zu einem laufenden von	108,129,049 fl. — kr.
Darauf betrug in 1843 die **Gesammt-Einnahme** . .	347,847 fl. 28 kr.
und die **Gesammt-Ausgabe** . .	135,423 fl. 17 kr.
Es bleibt sonach ein **Activrest** von	212,424 fl. 11 kr.

Aus diesem werden:

1) die über 1843 hinausgreifenden Prämien und Freizeiten des nicht rückversicherten Theiles von obigen 108,129,049 fl., dann der noch angemeldete Brandschaden von circa 4000 fl. an die Folge übertragen mit den treffenden . . . . 127,424 fl. 11 kr.
2) von dem Uebrigen zu 85,000 fl. (d. i. dem reinen Gewinne) die eine Hälfte in die Bonifikdividende abgegeben, die andere mit 42,500 fl. auf den Reservefond gestellt, welcher dadurch aus den vorjährigen 58,500 fl. wird . . . . . 101,000 fl. — kr.
3) und kommt zu solchen Posten 1. und 2. das ursprüngliche Garantiekapital mit . . . . . 3,000,000 fl. — kr.

als ganze **Sicherung**, welche die Anstalt **außer** ihren laufenden Einnahmen und der bereits erworbenen Rückversicherhaftung in ihren Mitteln gewährt.

Das ungewöhnliche Fortschreiten erhellt wieder um so mehr, als die Witterungs- und Zeitverhältnisse des Jahres 1843 keineswegs zu den günstigen gehört haben.

Brand-Entschädigungen wurden 1843 geleistet . . .	66,760 fl. 49 kr.
seit Errichtung des Instituts (Juli 1836) im Ganzen . .	426,201 fl. 25 kr.

Die unterzeichneten Agenten glauben hiebei, auf das Heilsame und Nothwendige der Mobiliar-Feuerversicherung für Jedermann dringend aufmerksam machen zu müssen; selbe verursacht immer nur geringe Auslagen, ihr Uebersehen oder wird oft allzu spät bereut und kann jeden Tag gerade Diejenigen am schwersten treffen, welche sich ganz sicher glauben. Was zuletzt menschliche Berechnung und Hülfe von den besten Löscheinrichtungen sind, hat z. B. der letzte Brand Homburg's erschreckend neu beleuchtet. — Zur Anmeldung und Vermittelung von Versicherungsanträgen unter den möglichst vortheilhaften Bestimmungen erbieten ihre Dienste

C. Ackermann in Eltmann,
J. Baumann in Haßfurt,
F. Benkert-Vornberger in Würzburg,
J. C. Betzwieser in Schweinfurt,
Th. Blum in Aenstein,
J. J. Deutsch in Bischofsheim,
Mich. Goldberg in Thonn,
Ph. Hannawacker in Gemünden,
J. F. Hartmann in Marktbreit,
J. B. Hofmann in Kissingen,
M. S. Horn in Volkach,
C. J. Huberti in Marktheidenfeld,
W. Kühles in Karlstadt,
J. Ph. Mahr in Königshofen,
Carl Mayer in Würzburg,
G. A. Michelbach in Hammelburg,
F. G. A. Pollich in Schweinfurt,
P. Reiter in Ochsenfurt,
B. B. Schaab in Brückenau,
Casp. Schmitt in Neustadt a. S.,
Friedr. Schmitt in Kitzingen,
J. A. Schubert in Geesolzhofen,
Lor. Wackenreuter in Münnerstadt,
Chr. Wirsching in Werneck.

Heute Samstag werden unwiderruflich die letzten Vorstellungen in Kopelene's Kunstheater mit der schönsten Auswahl der beliebtesten Gegenstände stattfinden. Auf mehrseitiges Verlangen wird um 4 Uhr die erste und um 7 Uhr die letzte Vorstellung gegeben.

Ankündigung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich eine neue bis jetzt noch unbekannte Art präparirter künstlicher Zähne besitze, welche an Güte, Schönheit und Dauerhaftigkeit den natürlichen Zähnen ganz gleich kommen. Sie zeigen sich von allen bis jetzt bekannten Arten besonders dadurch aus, daß sie von den natürlichen nicht unterschieden werden können. Ihre Farbe nie verändern, zum Kauen wie die natürlichen dienen, und letzteren in keinem Falle, wie die Metall- und pariser Zähne Nachtheil bringen. Noch besondere Vortheile gewähren sie dann durch eine ganz neue Art Befestigung, welche sie nun auf den höchsten Grad der Vollkommenheit stellt.

Meine Wohnung ist beim sogenannten Kahnriaen-Bäcker, 2. Diste. Nr. 258.

Stephan Meseth,
Zahnarzt.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 35. Sonntag, 4. Februar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 31. Januar. (Pr.-Correso.) Der gestern am frühesten Morgen hier angelangte Herzog von Mecklenburg-Schwerin, k. Hoh., machte noch gestern JJ. KK. MM. seine Aufwartung, und speiste Abends an der kgl. Tafel. Der jugendliche Fürst gedenkt acht Tage in unserer Stadt zu verweilen. — Wie man hört, soll bei unserer ganzen Armee ein neues Dienstreglement eingeführt werden. Ueberhaupt herrscht im Bezug auf Einführung von Verbesserung bei unserer Militairverwaltung eine rühmliche Thätigkeit, ohne großes Aufsehen davon zu machen, wie dies in einer andern großen deutschen Stadt mit jeder Kleinigkeit geschieht.

Das k. Regierungsblatt Nr. 4 vom 31. Jan. enthält nachstehende Dienstes-Nachrichten rc.: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den k. Kammerjunker, Kreis- und Stadtgerichtsdirektor, dann Rittergutsbesitzer, M. J. Grafen v. Kreith, und den k. Kammerjunker und Oberpostrath Ludw. Frhrn. v. Beck zu Allerhöchstihren Kämmerern zu befördern, dann den k. Hauptmann à la suite, Maltheserordens-Ritter und Hof-Cavalier weiland Sr. k. Hoh. des Herzogs Wilhelm in Bayern, Heinr. Frhrn. v. Pölnitz, zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen; den k. Kammerer, Hofmarschall Ed. Grafen v. Yrsch, auf sein Gesuch und unter Bezeigung allerhöchster Zufriedenheit mit seinen treuen und eifrigen Dienstesleistungen, von der Seite eines k. Hof-Theater-Intendanten zu entheben, und den k. Kämmerer und Major im kgl. Linien-Inf.-Reg. Gumppenberg, Aug. Frhrn. v. Feaux, mit dem Charakter eines Majors à la suite zum k. Hoftheater-Intendanten zu ernennen; den k. Hofbau-Inspektor Ant. Schauß unter Belassung seines Gesammt-Geldgehaltes, dann des Titels und der Funktionszeichen die von dem selben nachgesuchte Quiescenz allergnädigst zu ertheilen, und ihm zugleich wegen seiner mehr denn 45jährigen treuen und nützlichen Dienstleistung die Allerhöchste Zufriedenheit zu bezeigen; zu der bei dem Oberappellations-Gericht erledigten Rathsstelle den Rath des Appell.-Gerichts von Oberbayern, Dr. F. Th. Hopf, zu befördern; dem Rath des Appell.-Gerichts von Oberfranken, G. Frhrn. v. Lerchenfeld, die von ihm nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste unter Belassung des Titels eines Appellations-Gerichtsraths zu bewilligen; zu der hierdurch bei dem Appellationsgericht von Oberfranken erledigten Rathsstelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichts München, Joh. Alb. Fr. Jul. Popp, zu befördern, und dessen Stelle dem Assessor eben dieses Gerichts, Jos. Frhrn. v. Feuey, zu verleihen; den zweiten Direktor des Oberappellationsgerichts von Oberbayern, Knappe, zum ersten Direktor dieses Gerichtshofes — den Assessor des nämlichen Gerichtshofes, F. B. Fick, zum Rath desselben — und den Sekretär eben dieses Appell.-Gerichts, Ad. Dohmaier, zum Assessor desselben zu befördern; die eröffnete Landrichterstelle zu Grafenau dem k. Landgerichts-Assessor zu Trostberg, Carl v. Raget, zu verleihen.

Großh. Hessen. Darmstadt, 30. Januar. Das großh. Hofgericht dahier hat so eben ein Urtheil erlassen, welches mit Bezug auf die Weidig-Georgische Angelegenheit von Interesse ist. Als nämlich bald nach dem schaudervollen Tode des Pfarrers Weidig dessen gewesener Inquirent, Hofgerichtsrath Georgi, eine Ladung an Weidigs Brudee (Revierförster Weidig) erließ, weigerte sich dieser, sich vor ihm zu stellen, indem er Georgi brieflich eine schuldvolle Veranlassung von seines (Weidigs) Brudees Tod beimaß. Diese wiederholte Revierförster Weidig noch in folgenden Zuschriften und Georgi machte davon bei hiesigem Hofgerichte, dem zuständigen Gerichte des Beschuldigers, Anzeige. Das jetzt von dem Hofgerichte erlassene Urtheil spricht den Revierförster Weidig von der Anklage der Verläumdung des Hofgerichtsrathes Georgi frei, verurtheilt ihn jedoch wegen Versetzung der Amtsehre des Hofgerichtsraths Georgi in eine Geldstrafe von 16 fl. Wahrscheinlich wird der Verurtheilte wegen des erwähnten zweiten Theiles des Urtheils Appellation ergreifen; der erste freisprechende Theil tritt ohne Weiteres in Rechtskraft. — Seit einigen Tagen hat der hiesige Oberappellations- und Cassationsgerichtsrath Weiß begonnen, einer Anzahl hiesiger Advocaten und dem Stadtrichter auf Ersuchen Vorlesungen über französisches Recht zu halten. (Schw. M.)

Kurhessen. Kassel, 31. Jan. Der in der Sitzung unserer Stände vom 26. d. M. auf die Tagesordnung gebrachte, von unserer heutigen Zeitung mitgetheilte Bericht des Ausschusses für Eisenbahnen über die Mittheilung des Ministeriums des Innern vom 4. d. M. behandelt im Eingange die Geschichte der seit 1832 gepflogenen Unterhandlungen zwischen Regierung und Ständen. Hieraus folgert der Bericht, daß die Regierung noch nicht die Grundlage für eine schriftliche Entscheidung gewonnen habe, das dieselbe, dermal wenigstens Eisenbahnen zu bauen, noch nicht entschieden sey, obwohl sie einräume, daß die Zerstörung mitbegriffen wichtigen Verkehres eine unvermeidliche Folge von Eisenbahnen seyn werde, was allerdings eine vollkommene Wahrheit sey, was allerdings nur dadurch beseitigt werden könne, daß man so schnell als möglich im eigenen Lande Eisenbahnen baue, um diesem wenigstens die Vortheile solcher neuen Einrichtungen, bei der Zerstörung des althergebrachten Verkehrs, zuzusichern, welche in größerem Maße eintreten werde, wenn die Bahnen neben Hessen her, als wenn sie durch Hessen würden gelegt werden. Auch scheint dem Ausschusse diese Erklärung des Ministeriums unvereinbarlich mit den Worten des durchlauchtigsten Landesherrn in der Thronrede, indem Höchstderselbe hiernach Vorlagen wegen Errichtung von Eisenbahnen zu machen befohlen habe. Sey aber die Regierung noch nicht darüber entschieden, ob? wann? und wo? sie Eisenbahnen bauen wolle, so sey auch kein Grund einzusehen, warum die Ständeversammlung im Allgemeinen über Zustimmung ertheilen solle, daß die Regierung zum Zwecke der Erbauung von Eisenbahnen Lasten und Verbindlichkeiten auf die Staats-Kasse übernehmen könne. Es dürfte dieses mit §. 93 und 142 der Verfassungsurkunde im Widerspruche stehen, und wäre dieses auch nicht der Fall, so würde es um so weniger Seitens der Stände sich rechtfertigen lassen, als die Regierung selbst erkläre, die Einwirkung des Kostenpunktes auf den Finanzhaushalt mache die sorgfältigste Prüfung nothwendig, deren sich die Stände, die nach eigener Ueberzeugung urtheilen sollen, nach § 144 der Verfassungsurkunde nicht entschlagen könnten, zumal der Vorschlag der Regierung auch die verfassungsmäßige Wirksamkeit der Ständeversammlung hinsichtlich der Aufbringung und Vertheilung von Abgabenbeträgen, wegen des Eisenbahnbaues, auf immer ausschließe. Der Bericht findet ferner nur, je eifriger in ganz Deutschland die Ausführung der Eisenbahnen betrieben werde, und je näher in Folge dessen das Eisenbahnnetz seiner Vollendung entgegenrücke, um so dringender fühle sich der Vaterlandsfreund gemahnt, in diesem kritischen Augenblicke dem wichtigen Gegenstande seine ernsteste Aufmerksamkeit zuzuwenden und mit allen Kräften eine für Kurhessen günstige Lösung herbeizuführen. Die Frage über den Nutzen und die Nothwendigkeit der Eisenbahnen sey überall und zwar praktisch entschieden. Die Wirklichkeit habe die kühnsten Hoffnungen übertroffen, und auf den Eisenbahnen einen Personen- und Waarenverkehr hervorgerufen, den man früher kaum geahnet, kaum für möglich gehalten hatte. Der hohe, immer noch steigende Cours fast aller Bahnactien liefere den Beweis, daß eine Capitalanlage zu solchen Zwecken vortheilhaft und ersprießlich sich herausstelle; noch größer aber sey jedenfalls der Gewinn, der aus einer Eisenbahnanlage für das von ihr durchschnittene Land erwachse, indem sie ihm Gelegenheit gebe, seine Produkte durch wohlfeile Transporte über einen größeren Ländertheil zu verbreiten und dadurch höhere zu verwerthen, sich selbst aber die nöthigen Rohstoffe und Konsumtions-Artikel wohlfeiler zu schaffen, und wird hierbei angeführt, daß bei dem an Hungersnoth gränzenden Nothstande in Folge des Mißwachses von 1842 demselben im Erzgebirge nur durch die Eisenbahn, welche den Lebensbedarf aus den reichern Fruchtländern schnell herbeiführte, abgeholfen werden konnte. Nichts spreche so dundig gegen die vorgebrachten Bedenken, als daß gerade die Staatsregierungen, welche mit ihren Eisenbahnbauten wirksam vorgeschritten — darin fortwährend im rüstigsten vorwärtsgehen und stets neue Linien in Angriff nehmen, z. B. Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen rc. Unter den beabsichtigten Bahnen bedrohe aber gewiß keine die Interessen Kurhessens so sehr, als die von Bamberg nach Aschaffenburg intendirte. Das höchste Interesse des Landes erheische daher eine rasche Entschließung. Die Eröffnung vom 4. d. Mts. habe jedoch alle Fragen unbestimmt gelassen.

(Schluß folgt.)

Hohenzollern-Sigmaringen. Sigmaringen, 28. Jan. Das fürstliche Haus- und Landeswappen erhält nach einer hochfürstl. Bekanntmachung vom 18. Jan. folgende neue Form: Das Wappen ist quadrirt und mit einem von Silber und schwarz gewies-

Digitized by Google

teten Mittelschilde versehen, welcher das hohenzollernsche Stammwappen darstellt. Im ersten blauen Felde ist ein goldener Hirsch auf grünem Hügel wegen der Grafschaft Sigmaringen; im zweiten goldenen Felde ein schwarzer Löwe mit einer von roth und Silber gestickten Einfassung wegen des Burggrafthums Nürnberg; das dritte silberne Feld enthält drei übereinander gelegte blaue Hirschgeweihe wegen der Grafschaft Veringen; und das vierte von Silber und roth quergetheilte Feld ist wegen der Herrschaften Haigerloch und Wehrstein. Als Schildhalter erscheinen zwei Rüden, und das ganze Wappen umgibt ein mit Hermelin ausgeschlagener Fürstenmantel, über welchem die Fürstenkrone schwebt. (Schw.M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 2. Februar. (Privat-Corr.) 5 pCt. Metall.: 113 7/16; G.; 4 pCt. Met.: 102 1/8 G.; 3 pCt. Metall.: 79 1/2 G.; Bankactien: 2011 G.; 250 fl. Loose: 124 1/2 500 fl. Loose: 154 3/4 G.; Prämienscheine: 90 1/4 G.; Integrale: 54 3/4 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 93 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 1/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 96 5/8 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 22 1/2 G.; Taunusbahnact. 367 G.; Dior.: 3 pCt. G. — Bei der am 1. Februar zu Wiesbaden stattgehabten 6. Verloosung der 25 fl. Loose sind nachstehende Hauptpreise gewonnen worden, als: Nr. 21080 fl. 15000. Nr. 80,734 fl. 3000. Nr. 37,658 fl. 2000. Nr. 37310 fl. 1000. Nr. 38,320 u. Nr. 103308 jede fl. 400. Nr. 88003 und Nr. 48174 jede fl. 200. Nr. 90747 u. Nr. 24596 jede fl. 100. — Bei der am 1. Febr. zu Karlsruhe stattgehabten 6. Serienziehung der großherzogl. bad. 50 fl. Loose vom Jahr 1840 sind nachstehende 4 Serien-Nummern herausgekommen, als: 26, 575, 698, 893.

Frankfurt, 28. Januar. Für das schon mehrfach besprochene von deutschen Fürsten und hohen Adligen beabsichtigte Colonieprojekt in Texas sind dem Vernehmen nach die besten Aussichten. Graf Joseph Boos, Adjutant des Herzogs von Nassau, der längere Zeit in Texas verweilt hat, ist vor kurzem nach Wiesbaden zurückgekehrt und hat günstige Nachrichten mitgebracht. Es sind bereits Gebäude errichtet und sonst mancherlei Vorkehrungen getroffen, um dort schon jetzt Colonisten zu unterstützen. Um Colonisationen im Großen durchzuführen werden wie man hört namhafte Summen zusammengeschossen werden. Vorderhand gehen nur einzelne Familien (namentlich aus dem Nassau'schen) dahin ab. Es sind nicht bloß Leute aus den untern Classen die sich anschicken nach Texas überzusiedeln: nächsten Herbst wird Graf Karl Castell, Gouvernementsadjutant und Hauptmann von der österreichischen Garnison in Mainz, mit seiner Familie dahin abgehen. — (Allg. Ztg.)

Frankreich.

* Paris, 31. Jan. (Pr.-Corr.) Der König hat vorgestern Abends eine Spazierfahrt nach St. Cloud gemacht; Abends empfing er die große Deputation der Deputirtenkammer, die ihm die Adresse überbrachte; man erzählt sich hiebei, daß Hr. v. Salvandy wegen seines Votums gegen den letzten Paragraph sehr kalt empfangen worden seyn soll; er stand zwischen zwei der unbedeutendsten Deputirten, den HH. Dilhan und Barada; beide empfingen einen sehr huldvollen Gruß, der Hrn. Salvandy mit einiger Absichtlichkeit verweigert wurde. Nach der Etiquette-Ceremonie nahm der König Hrn. Salvandy in eine Fensternische und ein lebhaftes Gespräch entspann sich. Deputirte, die in der Nähe standen, wollen Hrn. Salvandy sagen gehört haben, »daß es höchst befremdend wäre, wenn ein Vicepräsident der Deput.-Kammer nicht einmal eine Meinung haben dürfe.« Man versichert auch, daß ein Minister in den Tuilerien, auf das Kreuz der Ehrenlegion weisend, zu Salvandy gesagt habe, daß ihm dieses nicht gegeben worden sey, um gegen die Adresse zu votiren. Hr. Salvandy soll nun gestern um seine Entlassung von dem Botschafterposten in Turin eingegeben haben, wenigstens ward dies in der Kammer gestern Abend überall versichert. — Ebenso erzählt ein Journal, daß, noch ganz siegestrunken von der Adresse, sich mehrere Anhänger der Tuilerien bei Gelegenheit der Wahl eines neuen Comites im Jockei-Clubb, die gestern stattfand, sich verabredet hatten, die Legitimisten davon auszuschließen, jedoch zu ihrer Beschämung nur 30 Stimmen zusammenbrachten, während die Legitimisten mit 90 Stimmen siegten. So geht der unvorsichtig aufs Aeußerste getriebene Kampf nun in allen Classen der Gesellschaft fort.

Die Antwort des Königs lautet wie folgt: »Meine Herren Deputirte! Ich vernehme mit einer lebhaften Befriedigung, daß die Deputirtenkammer in demselben Grade, wie ich, alle die Güter würdigel, deren Frankreich sich jetzt erfreut. Diese gerechte Würdigung ist ein Pfand mehr, gegeben für die Fortdauer derselben. Sie wissen, daß ich stets mit Vertrauen und Freude der loyalen Mitwirkung entspreche, deren Zusicherung Sie mir erneuern. Es ist die Wahrung dieser Uebereinstimmung aller Staatsgewalten, welche die strafbaren Hoffnungen als thöricht erscheinen läßt, (qui rend chimériques les coupables espérances), welche die Feinde unsrer Institutionen wieder zu wecken vergebens sich bemühen würden. Ich bin sehr gerührt von den Gesinnungen, welche Sie mir für meine Familie und für mich ausdrücken. Alle meine Söhne und Enkel, berufen, wie ich, durch den Nationalwillen und das Gesetz, das aus demselben geflossen ist, zur eventuellen Nachfolge auf den constitutionellen Thron, den ich jetzt inhabe, werden fortfahren, sich dieser Mission würdig zu zeigen durch ihre völlige Hingebung für Frankreich, unsre Institutionen und diese Freiheiten, deren wahrhafte Bürgschaft sie sind.«

Marschall Soult legte in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer einen Gesetzesvorschlag vor, wornach der Tochter des Marschalles Drouet d'Erlon eine lebenslängliche Pension von 3000 Frcs. bewilligt und zur Bestreitung des Begräbnisses dem Kriegsministerium ein Credit von 12,000 Frrs. angewiesen werde. Das Schlußscrutin der letzten Sitzung konnte, da nicht genug Deputirten anwesend waren, nicht stattfinden und wurde deshalb auf Freitag verschoben.

Graf Molé wurde gestern abermals zum Könige berufen, der, wie man sagt, zwischen einer Aenderung des Ministeriums und einer Auflösung der Kammer schwankt. Graf Molé soll dem Könige ein vermittelndes Ministerium mit sich für das Aeußere, Thiers für das Innere, Soult oder Valée für den Krieg, Dupin Justiz, Villemain Unterricht, Billault öffentl. Arbeiten, Salvandy Handel u. Lacave-Laplagne Finanzen vorgeschlagen haben. Diese Zusammensetzung konnte sich nicht 3 Monate halten. Das Wahrscheinlichste ist, daß das Budget, das gestern schon in der Kammer gedruckt vertheilt wurde, möglichst bald discutirt und die Kammer dann aufgelöst werden wird. Von dem Resultate der neuen Wahlen dürfte es dann abhängen, ob Guizot Minister bleibt oder nicht.

Gegen den Deputirten Mauguin ist bei der Kammer das Gesuch um Bewilligung zur Verhängung eines Schuldenarrestes anhängig, das dieser Tage in den Bureaux berathen werden wird. Mauguins finanzielle Stellung ist gänzlich ruinirt; um den Verfolgungen auszuweichen, brachte er die letzte Sessions-Intervalle in Spanien zu.

Der General Zurbano ist mit seinem Sohne in Bayonne angekommen, ebenso Amettler mit seinem ganzen Stabe in Perrigueux, das ihm zum Aufenthaltsorte angewiesen wurde.

(Neueste Nachrichten.) Auf der heutigen Börse circulirten die wunderlichsten Gerüchte, bald hieß es als ganz bestimmt, Guizot habe seine Entlassung gegeben und Graf Molé sey bereits beauftragt das neue Kabinet zu bilden, bald wurde versichert, die Auflösung der Kammern sey unwiderruflich beschlossen, man werde nur schnell das Budget discutiren und votiren lassen, und dann sogleich zur Auflösung schreiten. Wie es heißt wird Berryer in diesen Tagen nach Marseille abreisen, um seine Wiedererwählung persönlich vorzubereiten. Man sagte heute auch, daß die conservativen Deputirten Janvier, Vivien und Calmon, die ebenfalls gegen den Paragraph der Adresse votirt hatten, ihre Stellen als Staatsdiener niederlegen wollen, um so wie Salvandy ganz unabhängig zu seyn.

Die Nachrichten aus Spanien sind ohne Bedeutung; — Narvaez wider seinen Willen zum Marschall gemacht, soll nun auch noch zum Herzoge von Valencia gemacht werden. Bei der Entwaffnung der Nationalgarde von Sarragossa ist Blut geflossen. General Claveria hatte zur Ablieferung der Waffen den 22. d. bestimmt und einen Termin von sechs Stunden festgesetzt, allein der ganze Tag verstrich, ohne daß seinem Befehle Folge geleistet worden wäre. — Es bildeten sich Zusammenrottungen, General Claveria ließ das Standrecht proclamiren, ein Schuß fiel aus dem Volkshaufen, die Truppen antworteten durch eine Decharge und drei Todte und zwölf Verwundete aus dem Volke fielen als Opfer. Wie die Entwaffnung am 23. bewerkstelligt wurde, ist noch nicht bekannt.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Jan. Die Gesandten der fünf Mächte haben am 6. und gestern Conferenzen über Syrien, bezüglich der Angelegenheiten des Libanons, abgehalten. Die Frage des Libanons ist nichts weniger als gelöst; mit der gegenwärtigen Verfassung wird das syrische Gebiet keiner Ruhe genießen; weder die Drusen noch die Maroniten werden sich je unter den Despotismus der türkischen Paschas beugen. Sir Stratford Canning, welcher seinen Aerger über Murad Bey's Reise nach Paris kaum zu verbergen weiß, scheint diese Conferenzen veranlaßt zu haben, um durch Vermittlung aller Großmächte eine Angelegenheit, welche in Frankreichs Hände ausschließlich überzugehen dort, zur Entscheidung zu bringen. Die Absetzung Yaver Pascha's hat den brit. Gesandten ebenfalls erbittert, und die bevorstehende Entlassung des von der Zeit des syrischen Feldzugs Ihnen wohlbekannten Majors Jochmus dürfte seine üble Laune steigern. Ueberhaupt sind die Berichte, die aus allen Theilen des Orient eingehen, geeignet, die Besorgnisse und die Unzufriedenheiten Sir Stratfords eher zu vermehren als zu vermindern. Die Beschwerden der europäischen Mächte über die türkische criminalreligiöse Justiz werden, wie es scheint, mit Mäßigung vorgetragen werden. In der That

Digitized by Google

gibt sich das osmanische Gouvernement die Miene, dergleichen Fälle fue die Zukunft unmöglich zu machen, die exemplarische Ahndung derjenigen, die sich bei dieser Gelegenheit durch Vorurtheil oder durch Indifferenz etwas zu Schulden kommen ließen, wird den übrigen jedenfalls zur Warnung dienen. Es scheint übrigens unter den Renegaten allgemein der Wunsch eege zu werden, in den Schooß der christlichen Kirche zurückzukehren. Wie weeden das binnen einigen Tagen wahrscheinlich an einem deutschen Renegaten wieder erleben; die Folgen wird die Zukunft lehren. (Allg. Z.)

Alexandria, 6. Januar. Voe einigen Tagen ist Achmet Pascha, der das Kriegsministerium verwaltet, von Kairo angekommen; er wird in diesen Tagen alle Truppen, die sich in und um Alexandria befinden, die Revue passiren lassen. — Reisende, die von Beyrut kommen, erzählen von dem wenig erfreulichen Zustande, in welchem sich das Land befindet. Die Arnauten hausen noch immer dort nach Belieben, und nicht viel bessee als vor Zeiten in Griechenland. Die fränkischen Einwohner wagen sich kaum vor die Thore der Stadt zum Spaziergange, und Frauen laufen Gefahr insultirt zu werden, weun sie sich in dru Straßen zeigen. (Allg. Z.)

Nach einem Briefe aus Kahira vom 13. Dec. ist die Gräfin Ida Hahn-Hahn daselbst angekommen. Ende Augusts verließ die Gräfin Wieu und brachte den großten Theil des Septembers in Konstantinopel zu, von dort reiste sie uber Rhodus und Cypeen nach Beyrut (5. Oct.); der Rest dieses Monats ward benutzt, um Baalbeck, Damaskus, die Küste von Syrien und den zugänglichsten Theil von Palästina zu besuchen. Am 1. November traf die Grafiu in Jerusalem ein, wo sie reiches Mateeial zu den „interessantesten Mittheilungen" sammelte. Am 15. November gelangte sie nach Gaza, und mußte das gewohnte Pferd mit dem ungewohnten nud unbequemen Kamel verlauschen. Nachdem der Zug durch die kleine Wuste vollendet war, teat die Reisende am 1. Dec. in Kahira ein, wo sie in einem ganz nach europäischee Art eingerichteten sehe guten Gasthof wohnt. Am 12. Dec. bestieg sie die große Pyramide des Cheops. Dann wird sie den Nil, wo möglich bis zu dem zweiten Kataerhakt befahren, endlich im März odir April nach Griechenland gehen und im Mai nach Deutschland zurückkehren. (AZ.)

Nichtpolitische Zeitung.

München. Hrn. Conservator Fernbach, der sich bekanntlich als Erfinder einer eigenthumlichen enkaustischen, bei den Gemälden des Saalbaues angewendeten Malart und duech die Herausgabe eines Handbuches der Oelmalerei, dem wir vor einiger Zeit eine ausführliche Besprechung widmeten, wesentliche Verdienste um die Kunst der Malerei erworben hat, wurde dieser Tage eine höchst ehrenvolle Anerkennung von Seite Sr. Maj. des Kaisees von Rußland zu Theil. Hrn. Fernbach erhielt nämlich durch die kais. russ. Gesandtschaft am hiesigen Hofe ein sehr schmeichelhaftes Schreiben, worin demselben mugetheilt wuede, daß Se. Maj. der Kaiser das uberssandte Werk uber Oelmalerei mit Beifall aufgenommen, und als Anerkennung der dadurch von Hrn. Conservator Fernbach eewordenen Verdienste demselben einen Brillantring zu bestimmen geruht habe. Dieser sehr werthvolle Ring, der mit 28 großen und kleineren Brillanten, in deren Mitte ein geoßer Rubin sich befindet, geschmückt ist, wurde gleichzeitig mit jenem Schreiben Hrn. Feenbach durch die kais. russ. Gesandschaft eingehändigt. Wir freuen uns, daß einem Manne, der seit so vielen Jahren in unserer Mitte die Kunst auf theoretischem und praktischem Wege zu fordern bemüht ist, eine so ausgezeichaete Ehre auch vom Auslande hee zu Theil geworden. (Münchn. Polit. Z.)

= Berlin, 30. Jan. (Privat-Corresponu.) Unsere Borse vermag nicht mehr alle die Geschäftsleute zu fassen, die sich dorthin gegenwärtig drängen, um Aktiengeschäfte zu machen. Mit der Eisenbahn kommen taglich viele Börsenmänuer aus Stettin, Magdeburg, Leipzig und andeen durch die Eisenbahn nun nicht mehr entfernten Handelsstadten hiee an, um ihre Geschäfte persönlich an dee Borse zu machen. — Fr. Liszt wird in dee Mitte Febeuars hiee eintreffen. Gegenwartig vertritt er zu Weimar seine Funktion als Hofkapellmeistee zur größten Zufriedenheit des Hofes und des Publikums, indem er dort das Orchester leitet und mit demselben Compositionen berühmter Meister zur Auffuhrung bringt.

Berlin, 30. Jan. Es ist früher gemeldet worden, daß demjenigen, der den Freoler, welcher die Statue im Park von Sanssouci verstümmelte, angeben wüede, eine Belohnung von 500 Thlrn. Gold erhalten solle. Jetzt hat ein Schlossermeistee seinen Burschen als den Thäter angegeben, und obwohl diese gestanden, hat man dem Meistee doch das Geld nicht ausgezahlt, weil es seine Pflicht gewesen wäre, den Thäter vorher schon anzugeben und dee Strafe zu uberliefern.

Wien, 26. Jan. Durch ein Handschreiben des Kaisers ist dee Graf Czernin, auf sein dringendes Ansuchen, der Oberdirektion über das Hofburgtheatee, welche der Regel nach dem jeweiligen Obeekammeeer zusteht, enthoben worden. Der Obee-Ceremonienmeister, Landgraf Fürstenberg, der viel Neigung für das Theatee und Erfaheung darin besitzt, hat die Leitung diese Hofbühne übeekommen, jedoch so, daß derselbe ohne die Beemittlung des Oberkämmerer-Amtes an den Kaiser selbst berichtet und dessen Befehle emplangt. v. Hotbein bleibt als technischer Director auf seinem Platze, wird jedoch die Eutheißung seiner Aenderungen von der Obee-Direction jedesmal einzuholen haben. (Schw. M.)

Bruxelles, 31. Jan. Das Institut, welches die Brüder der guten Weeke (Freres piorum operum) vor einigen Jahren in Belgien, in der Stadt Renaix, gestiftet haben, verdankt sein Bestehen blos milden Gaben und den Subsidien der Regierung, welche zu dem Ende 7200 Fr. hergegeben hat. Jedermann erkennt jetzt die Dienste an, welche die genannte Korporation in den verschiedenen Zweigen der Wohlthätigkeit, die sie gegen alle Arten Unglückliche übt, der leidenden Menschheit leistet. Das genannte Institut hat den Zweck, der Armuth, der Bettelei, dem Landstreichen und der Unwissenheit zu steuern und ein Asyl zur Erhaltung und Belehrung einschlägiger Individuen abzugeben. Diese Anstalt hat sich in Kurzem so kräftig entwickelt, daß sie jetzt 21 verschiedene Abtheilungen enthält und zwar: 1) Das Hospitium fue alte Leute, worin 27 kränkliche oder blinde Geeise verpflegt werden. 2) Das Irrenhaus; noch unvollendet (5 Geisteskranke). 3) Das Waisenhaus (34 Waisen.) 4) Ein Art Zuchthaus, worin 5 junge Verbrecher zur Arbeit angehalten werden. 5) Die Handwerksschule, worin 93 männliche Individuen von verschiedenem Alter mit Ausübung und Erlernung dee wichtigsten Handwerke beschäftigt sind. 6) Die Kaadenschule, worin täglich 100 Zöglinge gratis unterrichtet weeden. 7) Die Sonntagsschulen. Diese werden an Sonn- und Festtagen von 460 Kindern besucht, welche zugleich in dem Institut ein geeignetes Mittagbrod erhalten. 8) Die tagliche Bürgerschule mit 44 Zöglingen. 9) Die Intendanz für die armen Familien. Nicht weniger als 664 Haushaltungen werden von Seiten der Anstalt mit Arbeit versehen oder erhalten unmittelbare Unterstutzung. Die Brüder, welchem diese Zweige der Wohlthatigkeit vorstehen, fuheen ubee die betreffenden Armen eigene Listen und sind gehalten, sie in ihren Wohnungen aufzusuchen. 10) Das Brüderhaus, welches zur Zeit von 52 Beüdeen bewohnt wird. — An diese mannliche Abtheilung schließt sich das Institut für die Weiber an. Dasselbe ist nach ahnlichen Grundsätzen eingerichtet und der Obhut frommer Mädchen anvertraut, welche sich aus freier Waht einem zeitweiligen Nonnenstande unterziehen. Es sind ihrer 15. Die Anstalt umfaßt: 1) Das Hospitium der alten Frauen (29 mit Inbegriff der Armen und Blindea.) 2) Das Irrenhaus. (6 Geisteskranke.) 3) Das Waisenhaus (12 Mädchen.) 4) Die Abtheilung der ewigen Mädchen. Sie enthält 7 Mädchen, welche die häuslichen Arbeiten dee Anstalt verrichten. 5) Die Spitzen-Fabrik, welche 70 Arbeiterinnen beschäftigt. 6) Die Strickschule. 53 Kinder besuchen dieselbe. 7) Die Nah- und Strickschule (82 Arbeiterinnen). 8) die Werktagsschule, worin 73 Mädchen gratis unterrichtet werden. 9) Die Sonntagsschulen (345 Schülerinnen). 10) Die Spinnschule, deren Lokal noch im Bauen begriffen ist. 11) Die Abtheilung für die weiblichen Pensionäre. Sie enthält vor der Hand nur 7 Mädchen. — Das Institut, das wir in Kurze beschrieben haben, vereinigt zwei Dinge, die den Segen der Wohlthatigkeit dadurch erst recht hervorheben, daß sie die betreffenden Individuen in Stand setzt, dieselbe mit der Zeit entbehren zu können. Die Kinder, welche hier Unterricht und Erziehung genießen, erlernen zugleich ein Handwerk, das sie später ernahren soll. (Aachner Z.)

* Paris, 31. Januae. (Priv.-Corr.) Gestern fand bei der Fürstin Czartoryska in ihrem Hotel Lambert auf der Insel St. Louis dee große Ball zum Besten hülfsbedürftiger und kranker Polen statt. Der Andrang war ungeheuer, von 10 Uhe Abends bis 1 Uhr nach Mitternacht dauerte das Vorfahren der Equipagenreihe: — getanzt konnte wegen des Gedränges gar nicht werden. Alles bewunderte dafür das herrliche Gebäude, dessen sämmtliche Appaetemems den Besuchern geöffnet waren, das der Kunstsinn der Fürstin vor der Demolition gerettet und wieder ganz so hatte herstellen lassen, wie es in einem vollen Glanze vor 200 Jahren war.

Die Baronin Arsene Pillay du Theil ist gestern wegen Escroquerie zu 15 Monate Gefängniß und 5000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. — Der ehemalige Polizeipräfect Gisquet hat sich mit seiner ganzen Familie nach Konstantinopel eingeschifft. — Der Bischof von Verdun, Hr. Letourneue, ist am 26. d. Mts., 63 Jahre alt, am Schlagflusse gestorben.

*** Würzburg, 3. Febr. Obwohl wir es in der Regel nicht der Mühe werth halten, auszuschreien, wenn Originalartikel unserer Zeitung in anderen Blätteen ohne oder mit falscher Quellenangabe abgedruckt werden, wie dies bei-

Digitized by Google

spielsweise sehr häufig mit unsern Münchener Artikeln in einer benachbarten Stadt geschieht (wieder ein saderes Blatt fabricirt sich selbst Correspondenzen aus den unsrigen, wobei es aber manchmal vergißt, die Schreib- und Druckfehler zu corrigiren, die wir spätee verbesserten): so können wir doch folgendes Curiosum unsern Lesern nicht vorenthalten. Vor mehr als **fünf** Wochen berichtet unser Correlp. von der russ. Gränze über einen skandalösen Vorfall, der in der Militärschule von St. Petersburg sich ereignete. Der Artikel machte die Runde durch Deutschland und verirrte sich sogar nach Agram. Von dort hat ihn die Augsb. Allg. Zeitung wieder nach Bayern gebracht, in deren neuesten Nummer er mit der Quellenangabe „Agramer Zeitung" zu lesen ist. Wer Nr. 361. v. Js. der „N. Würzb. Zeitung" mit dem dortigen Berichte vergleicht, wird sich überzeugen können, daß die „Allgemeine Zeitung" die Neuigkeit von Augsburg an die türkische Gränze und zurück hat gehen lassen, ehe sie geruhte, sie ihren Lesern mitzutheilen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reducirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	328. 76	— 0, 2	W. bew
Mittags 12 U.	328, 51	+ 1, 2	W. bew.
Abends 7 U.	328, 10	— 3, 8	O. heiter.

Bekanntmachung.

[2a] Die ärarialische obere Mismühle dahier, wie sie in dem Ausschreiben vom 4 v Mts. Nr. 9. 12. u. 14. d. Bl. näher bezeichnet ist, wird

Freitag den 9. d. Mts. Vorm. 10. Uhr

wiederholt der öffentlichen Verpachtung unterstellt wozu sofort Liebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 1. Februar 1844.

Königl. Stadt-Rentamt.

Soeg.

Holz-Versteigerung.

[3c] Von dem unterfertigten Magistrate werden

Samstag den 10. Februar l. Js.

Vormittags 10 Uhr

im städtischen Waldbistrikte Eichenbühl, Abtheilung Wässernachts-Rangen

45 Eichstämme zu Commerzial-, Bau- und Werkholz geeignet, dann

2 Aspen-Abschnitte und

3 Buchenstämme

dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen

Hasfurt, den 25. Januar 1844.

Der Magistrat.

Baumann, Bürgermeister.

Blatteespiel, Stadtschreiber.

Bekanntmachung.

[3c] Der Bauer Peter Neuß von Werberg hat sich freiwillig unter die Kuratel seiner Ehefrau und des Ortsnachbarn Konrad Helfrich von dort gestellt, was man mit der Warnung veröffentlicht, daß jedes rechtliche Geschäft, welches Peter Neuß ohne Einwilligung seiner beiden Curatoren eingehen würde, null und nichtig und mit keinem Rechtsmittel verfolgbar wäre.

Insbesondere ist dem Peter Neuß jedes Zehren in Wirthshäusern untersagt, und haben daher Diejenige, welche ihm Speisen oder Getränke verabreichen, keine Zahlung zu erwarten, und sogar, wenn Neuß gezahlt haben sollte, den Rückersatz zu leisten

Zugleich werden alle diejenigen, welche an Peter Neuß Ansprüche irgend einer Art zu haben glauben, zu deren Anmeldung auf

Freitag, den 16. Februar d. Js.,

früh 10 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile hierher vorgeladen, daß der einer später erhobenen Forderung die Entstehung nach der Curatelstellung präsumirt werden müßte.

Brückenau, den 9. Januar 1844.

Königl. Landgericht.

v. Handt.

Schuhmann.

Anzeige.

[3a] Bei **Carl Bolzano** ist eine grosse Auswahl der feinsten u. neuesten **Masken-Anzüge, Dominos** u. **Barets** zu verleihen, so wie eine grosse Auswahl feiner Papier-, Wachs- und Seiden-Larven zu haben.

Theater.

Sonntag, den 4. Febr. 1844:

Preziosa. Romant. Schauspiel in 4 Akten mit Gesang von P. A. Wolff, Musik von C. M. v. Weber.

Dampf-Schifffahrt auf dem MAIN.

Nach Artikel 21. der Satzungen für die Main-Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft ist die jährliche ordentliche General-Versammlung der Aktionaire der Gesellschaft in den ersten vier Monaten des Jahres abzuhalten.

Dem zufolge ladet der satzungsmässig hiezu ermächtigte Verwaltungsrath der Gesellschaft sämmtliche Aktionaire ein, zur ordentlichen General-Versammlung für **1844** am

Dinstag, den 27. Februar d. J.

Vormittags 9 Uhr

zu **Würzburg** im Theatergebäude sich einfinden zu wollen.

Dieselbe wird zunächst mit den nach Artikel 27. der Satzungen zu erstattenden Jahresberichten der Direktion und des Verwaltungsrathes, der Prüfung und Feststellung des Rechnungsstandes, dann nach Artikel 30. der Satzungen mit der Wahl des Verwaltungsrathes für die kommenden zwei Jahre sich zu beschäftigen haben.

Die theilnehmenden Aktionäre oder deren Bevollmächtigte belieben nach Artikel 23 und 24. der Satzungen vor Beginn der Versammlung die den Aktien beigegebenen Legitimations-Schcine sub Nr. 1. abzugeben und dagegen die Eintritts- und Stimmkarteo zu empfangen.

Bamberg, den 26. Januar 1844.

Dr. v. Hornthal,

d. Z. Präsident des Verwaltungsrathes.

G. M. Schwager, Mitglied des Verwaltungsrathes.

Joël Jacob v. Hirsch, Mitglied des Verwaltungsrathes.

Renten-Anstalt

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München.

Die Einzahlungen in die V. Jahresgesellschaft nehmen am 1. Februar l. Js. ihren Anfang, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß nach einem Beschlusse der Bank-Administration für die in den ersten 6 Monaten erfolgenden Einlagen eine kleine Zinsvergütung in der Art statt findet, daß im Februar 1 fl. 30 kr., im März 1 fl. 15 kr., April 1 fl., Mai 45 kr., Juni 30 kr. und Juli 15 kr. vom Hundert der Einlagssumme in Abzug gebracht werden darf. — Auf die Nachzahlungen in die älteren Jahresgesellschaften hat dies jedoch keinen Bezug.

Bei dieser Gelegenheit glaubt man die Mitglieder der Anstalt zu gleicher Zeit benachrichtigen zu müssen, daß am Schlusse des Jahres 1843 die **IV. Jahresgesellschaft** mit einem Einlags-Capital von 115,275 fl. ins Leben getreten ist, und daß man, um den Mitgliedern den größtmöglichsten Genuß von ihren Einlagen zu verschaffen, sich gegenwärtig mit einem die Rentensteigerung bezweckenden Plane beschäftigt, welcher, sobald er zur Reife gediehen ist, der königl. Regierung zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden wird.

Da der Abschluß der Rechnungen von der Kenntniß der im Laufe des verflossenen Jahres vorgekommenen Todesfälle abhängig ist, so werden die Erben verstorbener Mitglieder schließlich noch aufgefordert, dieselben bei den zunächst wohnenden Agenten bald möglichst zur Anzeige zu bringen.

Der diesjährige **vierte** Rechenschaftsbericht wird, sobald die Verwaltung dazu in den Stand gesetzt ist, und zwar längstens bis Ende April dem Druck übergeben werden.

München, den 25. Januar 1844.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Simon Freiherr v. Eichthal.

Vorstehendes zur Kenntniß bringend, sind die unterzeichneten Agenten zur Vermittlung und zu näheren Aufschlüssen bereit.

Würzburg, den 1. Februar 1844.

Carl Mayer. **Ignaz Crailsheim.**

Verkauf.

[2a] In einer der größten Städte Bayerns ist eine frequente Conditorei, deren Rentabilität nachgewiesen wird, sammt vollständigster Geschäfts- und Laden-Einrichtung und den vorhandenen Waaren aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflectirende belieben sich in frankirten, mit D. N. bezeichneten Briefen bei der Exped. d. Bl. zu melden.

Verstorbene.

M. Vorhaus, Landrichterswittwer, 61 J. — L. Moll, Hospitalpfründnerin, 72 J. — M. Beß, Kaffadiener, 59 J. — M. Ruch, Conditor, 19 J. — G. Sachs, Post-Secretärs-Sohn, 19 1/2 J. — 4 Kinder.

Die Mnemosyne wird morgen ausgegeben. (Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung. Nebst einer Beilage.

Digitized by Google

Beilage Nr. 4. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 35.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Nürnberg, 1. Febr. Die hier garnisonirende Division des k. Chevauxlegers-Regiments Kronprinz wird allerhöchster Anordnung zufolge vom 1. Mai l. Js. an nach Neumarkt verlegt werden. (Nürnb. Korr.)

Preußen. Berlin, 30. Jan. Viel und oft ist in den Zeitungen von dem Wirth des diesigen abgebrannten Colosseums, des Hrn. Krüger, die Rede gewesen, welcher bekanntlich im Verdachte stand, das Feuer selbst angelegt zu haben; und deßhalb zur Haft gebracht worden war. Neuerdings ist er aus Anlaß seiner geschwachten Gesunddeit vorläufig auf freien Fuß gestellt. Bei dieser Gelegenheit brachten die »sächsischen Vaterlandsblatter« einen fedr bestigen Artikel über das im Gefängniß gegen den Angeklagten beobachtete Verfahren. Sofort hat der Justizminister das betreffende Gericht zu einer genauen Auskunft über die fragliche Angelegenheit veranlaßt. — Die kriminalistische Welt beschäftigt sich mit einem merkwürdigen Rechtsfalle. Ein bereits verabschiedeter Bombardier richtet ein Schreiben an den König, worin er anzeigt, es sey ihm eine Verschwörung bekannt geworden, die sich gegen das Leben des Staats-Oberhaupts selbst richte. Die Polizei stellt die erforderlichen Nachsuchungen an, und es ergibt sich, daß der Bombardiee die ganze Geschichte ersonnen hatte, um sich in den Augen des Königs ein Ansehen zu geben, das ihn zu einer Civil-Anstellung befördern sollte. Die Polizei hat die Sache dem Criminalgericht übergeben und auf Einleitung der Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung angetragen. Wir wollen den armen Teufel, nach Maßgabe der Umstände, die vielleicht entschuldigend für ihn sprechen konnten, der Gnade Sr. Majestät empfehlen. (Aachn.Z.)

Die »Berliner Zeitung« schreibt aus Berlin vom 26. Januar: Ich beeile mich, Ihnen aus guter Quelle die Nachricht mitzutheilen — wie gern möchte ich mich für dieselbe verbürgen können, gebote nicht gerade hier die Vorsicht, bei dem besten Glauben an die Quelle, eine Garantie ausdrücklich abzulehnen, — daß der höchsten Bestimmung, durch welche der Zoll des bisher unbesteuerten fremden Roheisens auf 10 Sgr. und derjenige des bisher mit einem Rthlr. besteuerten Eisens auf 1 Rthlr. 15 Sgr. festgesetzt worden, nur noch die Veröffentlichung fehlt. Dagegen soll der Tarifsatz von 3 Rthlr. für das feinere Stabeisen eine Herabsetzung erfahren haben; es soll ferner die Verordnung in Betreff des Ankaufs der Eisenbahnschienen für die preußischen Bahnen (unmaßgeblich nur für die Seitens des Staates garantirten) und in Betreff der Feststellung der verschiedenen Eisen-Sorten — man wird sich bei diesem Punkte erinnern, zu welchen bittern Klagen und Beschwerden der bisherige Stand der Dinge Anlaß gegeben hat — Dispositionen enthalten.

Großbritannien

London, 29. Januar. Man schreibt unter dem 27. d. aus Dublin: Nachdem das Verhör der Belastungszeugen gestern Nachmittag geschlossen worden war, eröffnete Hr. Sheil heute, als am 12. Tage des Prozesses, die Vertheidigung mit einer glänzenden Rede im Interesse der Angeklagten. (Hr. Sheil hat zwar zunächst die Vertheidigung des Hrn. O'Connell übernommen, aber sein Vortrag umfaßte die ganze Repealsache.) Das eigentliche Interesse des Prozesses begann erst mit dieser. Dasselbe hatte bekanntlich während der Dauer des Verhöres mehr und mehr nachgelassen, belebte sich aber heute im höchsten Grade. Selbst die Rede des General-Procurators lockte keine so zahlreiche Menge in den Gerichtshof, als sich heute Morgen in den Räumen desselben eingefunden hatte. Die größte Stille herrschte, als Hr. Sheil begann. Wie heilig, begann er, ist die der Jury auferlegte Verpflichtung! Wie groß die Aufgabe, die ich auf mich genommen! In der vollsten Ueberzeugung von ihrer Bedeutung rede ich den Gerichtshof an, demüthig, aber unerschrocken. Ich bege zu der Jury das Vertrauen, daß das Princip in ihrem Geiste über dem Vorurtheile steht. Ich habe Vertrauen zu mir selbst, weil ich von der Unschuld meiner Clienten überzeugt bin. Vater und Sohn sind zusammen angeklagt, dasselbe Blut fließt in den Adern, ihre Grundsätze sind dieselben. In — wie ich hoffe, nicht unehrenvollem — Vereine habe ich mit dem Vater an dem großen Werke gearbeitet, das im Geiste des Friedens entworfen und von demselben in diesem Geiste zu glorreicher Vollendung durchgeführt worden ist. Ich weiß, daß er sich von den blutigen Verbrechen, die man ihm zur Last legt, mit Entsetzen abwendet. Diese Ueberzeugung wird mich aufrecht erhalten und mich zu der Höhe der großen Principien erheben, die ich in meinem Widerstande gegen eine Verfolgung, ohne Gleichen in den Annalen der criminellen Jurisprudenz, dieses Landes zu entwickeln habe. Hierauf verlas Hr. Sheil die Anklageschrift und die öffentlichen Anklagen, welche eine Periode von 9 Monaten umfassen, vorgelesen. Wenn sein Zoen nicht erkünstelt, sein Unwille nicht blos ex officio ist, warum hat er während dieser Zeit keinen Schritt gethan, den Fortgang so unheilvoller Uebel zu hemmen, wie die sind, welche er schildert? Das ganze gesellige Gebäude, sagt er, stand in Flammen. Wo blieb denn die Löschmaschine des Schlosses, die Anklage, die ex officio Denunciation? Muß man nicht vernünftiger Weise voraussetzen, daß man einen Plan entworfen hatte, die Angeklagten zu verlocken und zu umgarnen? Hat der General-Procurator ein seines Amtes würdiges Verhalten eingeschlagen? Ist es seiner würdig, zu einem wahrhaften Commissair der französischen Polizei herabzusinken, und anstatt die »Schildwache,« den »kunstvollen Intriguanten« des Staates abzugeben? Durch den Umstand, daß die übrigen Angeklagten einzeln verfolgt werden, ist kein Vortheil zu erzielen. — Er sieht nicht mit der Angelruthe, sondern mit einem großen Grundnetz, um auf einmal den großen Agitator-Leviathan selbst, ein Mitglied des Parlaments, Tom Steele, die Redakteure dreier Zeitungen, und zwei Pfarrer zu fangen. Wo es sich um Verschwörung handelt, sind die Handlungen und Reden des einen ebenso viele Zeugnisse gegen die andern, während die Angeklagten auch 100 Meilen von einander. Sicher! Aber sind die Redakteure gewohnt, in Uebereinstimmung zu handeln? Eine Verschwörung unter ihnen, nicht wahr? Und zu welchem Ende? Um ihre Blätter an Mann zu bringen. Die Redakteure machen derselben Geliebten, der öffentlichen Meinung, den Hof und hassen sich gegenseitig von Herzen. Herr Barnes, der berühmte Herausgeber der Times, fragte einst Hrn. Rogers, was er von Hrn. Tomkins hielte? Dieser entgegnete: »er ist eine dumme Bestie, er liest den Morning Herald.« Und doch hatten diese beiden Blätter damals dieselbe Politik. Die Anklage bezieht sich blos auf Verschwörung; von Theilnahme an ungesetzlichen Meetings ist keine Rede. Würde das in England eben so gewesen seyn? Die Geschichte der öffentlichen Bewegung in England spricht dagegen. — Die Aussichten, welch Hr. Pitt zur Zeit der Union eröffnet hatte, sind nicht in Erfüllung gegangen. Wenn sich die englischen Kapitalien nicht nach Irland gewagt haben, so möge wenigstens die englische Gerechtigkeit ihren Weg herüber finden. Ich beziehe mich auf die Verfolgungen wegen Unruhen im Jahre 1823. Die Jury sprach das »Nichtschuldig« aus. Einige Katholiken wünschten damals, es möchte zu einer Schuldigerklärung kommen. Verderblichee Irrthum! Da sey Gott vor, daß ich die Zeit erleben sollte, (denn ich bin ein Feind jedes Uebergewichts legend welcher Art, weil ich weiß, daß die Macht zum Mißbrauch führt,) in welcher dieser Gerichtshof ganz aus Katholiken zusammengesetzt wäre! in welcher ein katholischer Kron-Anwalt 11 Protestanten von der Geschwornenliste striche! — Ein »Schuldig« wäre damals ein Präcedens gewesen und fiele jetzt auf die Katholiken selbst zurück. Aber es ist unser aller Interesse, keinen Vorgang zuzugeben, welchee den Staatsprokurator ermächtigen konnte, die Queens Bench in eine Sternkammer zu verwandeln. — Ich werde darthun, daß meines Klienten Streben ein durchaus gesetzliches war, und daß er dasselbe nur durch gesetzliche Mittel durchzusetzen suchte. — Herr Sheil liest hier einen weitläufigen Auszug aus »Swift's Leben« von Scott vor. Es handelt sich um den Prozeß eines Mannes, der ein aufrührerisches Pamphlet gegen die engl. Regierung in Irland, aus der Feder des Dekan Swift, gedruckt. Die Richter, fährt der Redner fort, hatten damals kein festes Dienstverhältniß. Dem Obereichter wurde von einer hochgestellten Person insinuirt, daß das fragliche Pamphlet die beiden Reiche entzweien solle. Die Jury wurde neunmal hintereinander zu neuer Berathung über ihr »Verdict« genöthigt und dennoch sprachen sie den Angeklagten frei. Und was that Swift? Bald darauf erschienen seine berühmten »Drapier's Briefe«, worin er eine eben so heftige Sprache führte, als Hr. O'Connell je gethan. Eine Anklage gegen den Verlegee wurde abermals der großen Jury vorgelegt. Swift richtete ein Pamphlet »zeitgemäßer Rath« an sie und die Jury fand die Anklage unbegründet. »So glorreich,« schreibt Scott, »endete der erste große Kampf für die Unabhängigkeit Irlands.« Warum wurden Flood und Grattan 1782 nicht auch der Verschwörung angeklagt? Der engl. Minister hatte aus dem Mißgeschick eine Lehre entnommen. Die Kolonien gingen verloren; Irland wurde erhalten, und zwar nur durch die zeitgemäße Anerkennung des großen Prinzips, auf dem seine Unabhängigkeit beruhte. Wenn die Irländee 8 Millionen Protestanten wären, würden sie behandelt werden, wie man sie jetzt behandelt? Nur ihre beklagenswerthen religiösen Differenzen hindern sie, zu Einem Zwecke zu

Fortschritt auf der Bahn, die ihm die Freiheit eröffnete. Hr. Pitt und Hr. Dundas ließen es in das Parlament eintreten. Aber die irischen Protestanten begnügten sich damit, auf den Nacken der Katholiken vor England zu knieen. Doch die Katholiken erhoben sich zu einer edleren Stellung, und wäre die Rebellion von 1789 nicht ausgebrochen, welche Hr. O'Connell mit unaffektieter Aufrichtigkeit beklagte, so wäre die kathol. Frage längst zur Zufriedenheit beider Parteien gelöst. — Jetzt handelt es sich nicht um Katholiken und Protestanten, sondern um ein größeres Land und ein kleineres, das das größere in schmählicher Unterwürfigkeit zu erhalten sucht. Die Union wurde durch Bestechung und Einschüchterung durchgesetzt, und Viele, welche dafür gestimmt, haben dieses ihr Votum bitter bereut. — Hr. Saurin, sagt der Generalprocurator u. A., habe sich der Union nur während der Discussion im Parlament, nicht nach ihrer Durchführung widersetzt. Nein! Demnach sind die wichtigsten Prinzipien, die während der Debatte entwickelt werden, nur bloße Advokaten-Phrasen? Nein, die Wahrheit großer Prinzipien hängt nicht von einem Statut mehr oder minder ab; sie gelten nicht einer Zeit sondern allen Zeiten, sie sind unveränderlich, unvergänglich, unsterblich, wie der menschliche Geist. Vielleicht könnten sie mit den Bedingungen der Union in Einklang gebracht werden, so ungerecht diese auch sind, wären die Folgen der Union dem Lande heilsam gewesen. Aber die Irland kennen, entsetzen sich vor dem Elende, daß sie erzeugt haben. Soll man etwa diese Uebel dem Boden, dem Klima oder einem bösen Genius zuschreiben, der das Geschick des Landes zum Schlimmen wendet? — 1800 trat Hr. O'Connell zum ersten Mal gegen die Union auf. 1810 hielt er eine Rede, genau derselben Art, wie diejenige, um derentwillen er nun angeklagt ist. Seine Absichten waren rein, das hat damals Niemand in Zweifel gezogen. Ist aber seine Sprache jetzt dieselbe, so muß auch die Absicht als dieselbe anerkannt werden. Er schuf die katholische Association, er brachte die Emancipation der Katholiken zuwege. Wie nun? War die Regierung bis zu jener Zeit so weise und heilbringend, daß die Union als ein großer legislatiore Segen für das Land betrachtet werden mußte? Oder falls die jetzige Anklage das Recht für sich hat, hatte nicht damals eine Anklage auf Verschwörung gegen diejenigen, welche sich zur Erreichung der Katholiken-Emancipation verbündet, vorgezogen werden sollen? Und wie wurde die Reform-Bill durchgesetzt? Wie heißen die Verschwörer, welche jenes furchtbare Unternehmen wagten? Lord Grey, Lord J. Russel, Lord Althorp und Sie J. Graham, wohlgemerkt! jetziger Minister des Innern. So mögen eingefleischte Spieler das Laster, Trunkenbolde die Unmäßigkeit denunzieen, wenn Graham über Agitation klagt. Man hat den Vorschlag gemacht, daß das Parlament Zeitenweise in Dublin sitzen solle. Ich sehe keinen gegründeten Einwurf gegen diesen Antrag; wohl aber würde die Verwirklichung dieses Planes unberechenbaren Vortheil bringen. — Mein Klient und die übrigen Angeklagten haben, das leugne ich nicht, heftige Reden gehalten, aber sie sind nicht aufregender, als die Reden, welche fast bei allen Volksversammlungen, seyen sie nun whiggistisch, radikal, oder konservativ, gehalten werden. — Hr. Sheil nimmt hier auf die Vorgänge bei mehren großen protestantischen Meetings Bezug, und weist nach, daß daselbst die nämliche Sprache geführt worden ist. — Alle Reden des Herrn O'Connell durchdringen vorherrschende Liebe zur Ordnung und aufrichtigen Abscheu vor allen unloyalen, unkonstitutionellen und unfriedlichen Mitteln zur Erreichung seines Zweckes. Sein ganzes Leben ist die beste Widerlegung der gegen ihn vorgebrachten Anklage. Sollte er sich in seinem Alter in ein unsinniges Unternehmen eingelassen haben, welches ihm und Tausenden seiner Landsleute das Leben kosten konnte? Konnte er seinen Lorbeerkranz von früher zerreißen und das große moralische Monument, das er sich errichtet, selbst zerstören? — Enthusiastischer Applaus begrüßte Hrn. Sheil, als er seine Rede geendet hatte. Die Sitzung wurde hierauf vertagt. — Man sagt, die Angeklagten wollten zu ihrer Vertheidigung blos 29 Zeugen vorführen. (Gestern sprach man von 200.)

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 16. Januar. Briefe aus Moskau melden, daß in den dortigen Kreisen die Nachricht verbreitet sey, Rußland beabsichtige, um seinen Handel mit China zu heben, den Transit deutscher Waaren unter gewissen Beschränkungen wieder zu gestatten. So unwahrscheinlich diese Nachricht klingen mag, so glauben wir sie doch um so mehr anführen zu müssen, als eines der Schreiben beifügt, der russische Handelsstand habe die Regierung mehrfach um diese Maßregel angegangen, weil er in derselben ein Mittel zur Belebung des russischen Handels erblicke. (Köln. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 20. Januar. Die walachischen Familien Ghika und Philippesco haben sich mit ihrem beiderseitigen Anhange eng mit einander verbunden zu einer kräftigen Opposition gegen den regierenden Hospodar, welcher, wie man ihm im Lande ziemlich allgemein vorwirft, sich mit allen russischen Tendenzen identificirt haben soll. Diese nicht so sehr in der Nationalversammlung, als vielmehr im Lande selbst bestehende Opposition hat bereits bei der Wahl der letzten sechs Deputirten, die nicht im Sinne des Fürsten ausfiel, sich geäußert; noch augenscheinlicher aber einige Tage später in dem Distrikte Ploiesti, wo die Agenten des Hospodars alle Mühe sich gaben, die Wahl Cocoresco's, eines Bojars zweiter Classe, zu hintertreiben. Es gelang inzwischen den Anhängern der genannten zwei Familien, diese Wahl durchzusetzen, worüber nun der Fürst, wie der russische Generalkonsul äußerst erbittert seyn sollen. Cocoresco ist übrigens ein äußerst roher, ganz ungebildeter Mensch, der früher der Administration des Distrikts, für den er gewählt wird, vorgesetzt war; er steht, wenn ich nicht irre, mit den Kantacuzenos in naher Verwandtschaft. Seine Wahl hat sonst keine andere Wichtigkeit; sie ist nur ein Symptom der Meinungsspaltung, und kann zum Theil, sowie die früheren Wahlen, als Maßstab für die Stärke der zwei Parteien, der russischen und antirussischen dienen. — Im serbischen Semendria haben sich einige Unruhen gezeigt, welche man der Milosch'schen Partei zuschreibt; sie sind ohne weitere Folgen geblieben und schon durch das Einschreiten der Lokalbehörden gedämpft worden. — Berichte aus Odessa lassen keinen Zweifel übrig, daß die Verluste der Russen in Daghestan sehr empfindlich gewesen. Es fielen nicht weniger als fünf russische Forts in die Hände der wilden Bergbewohner. Die Vorbereitungen der Russen für das nächste Frühjahr werden mit dem größten Eifer betrieben; die Operationsarmee wird auf 150,000 Mann gestellt werden, und man hofft dießmal durch einen abermaligen Versuch eines concentrischen Angriffs auf den ganzen Kaukasus durchgreifende Resultate zu erzielen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 30. Jan. Am Sonntag Abends ereignete sich hier vor dem Sendlingerthore der Unglücksfall, daß der Schlitten, worin die Gattin des hochverehrten Arztes und Medicinalrathes Hrn. Dr. Koch fuhr, vermuthlich durch das Scheuwerden der Pferde, umschlug und die Dame durch den Sturz sich so sehr beschädigte, daß selbe alsbald den Geist aufgab. — Gestern früh wurde in der Heustraße ein, wahrscheinlich betrunkener, dem niedern Stande angehöriger Mann todt gefunden. — Der Verein der Schäffler, der u. A. auch die Gnade hatte, vor Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich seine herkömmliche Tanzweise zu produciren, ist mit besonderer Huld von Höchstdemselben aufgenommen und, wie man vernimmt, reichlich beschenkt worden. (M. T. B.)

Aus dem Fichtelgebirge schreibt man, daß seit dem kalten Winter 1829.30 der Schnee nicht mehr in so großen Massen gefallen ist als wie heuer. In den Thälern und Ebenen hat er eine Tiefe von 8 Schuh erreicht. Alle Communikation ist gehemmt. Mehrere hundert Manner müssen Frohndienste leisten, um nur die Fußwege von einem Orte zum andern zu bahnen. In Warmensteinach, am Fuße des Ochsenkopfs, sind mehrere kleine einstockige Häuser vom Schnee gänzlich eingeschneit worden, nur an den hervorragenden Schornsteinen konnte man noch vermuthen, daß hier Häuser stehen. Mit großer Mühe mußte man den armen Leuten zu Hülfe eilen, nämlich durch Bahnung eines Weges zur Thür und Fenstern. Welche Noth durch solche Naturereignisse dortselbst herrscht, ist begreiflich. (Regensb. Z.)

□ **Frankfurt, 27. Januar.** (Privat-Corresp.) Bei der gelindern, wenn gleich veränderlichen Witterung hat die Lokalschifffahrt auf dem Maine wieder begonnen, und man hofft, daß bei dem guten Wasserstande bald die ganze Schifffahrt wieder in gewohnten Gang kommt. — Die Zahl der hiesigen Dampfmaschinen wird nun um eine vermehrt, indem es endlich dem Hrn. Fries Sohn erlaubt ist, eine solche in seiner Eisengießerei anzuwenden. Hr. Fries ist auch mit dem Entwurf des Modells zum Ausbau des Domthurmes beschäftigt. Aus seiner Gießerei ging die Spitze des Nikolaithurmes, die strenge im gothischen Style ausgeführt ist. — Das Verbot der Maskenballe im Theater hat die Balle der Corps unserer Stadtwehr wieder ins Leben gerufen und in diesem Winter halten alle Gesellschaften wieder ihre Bälle. Vom Carneval ist sonst hier wenig zu verspüren.

Köln, 30. Januar. Der bekannte frühere Redacteur der bei Varrentrapp erscheinenden kath. Kirchenzeitung, Dr. Vincenz von Paula Höningshaus, der seit einiger Zeit hier in Köln wohnte, hat sich einer wegen wiederholter Angriffe auf die Schamhaftigkeit von Kindern wider ihn eingeleiteten gerichtlichen Criminalunterſuchung durch die Flucht, angeblich nach Brigien entzogen, und der Untersuchungsrichter hat daher einen Steckbrief unter Beifügung des Signalements ꝛc. gegen ihn erlassen. (Der Steckbrief befindet sich in der Kölner Zeitung vom 31. Januar unter den gerichtlichen Erlassen.) (F. J.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 36. Montag, 5. Februar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 4. Febr. Im Intelligenzblatte für Unterfranken und Aschaffenburg, Nr. 14, liest man: „Im Bade Kissingen ist eingeführt, daß jeder nicht arme das Bad gebrauchende Kurgast für Anlagen, Spaziergänge, gesellschaftliche Feste und sonstige Annehmlichkeiten des Badelebens einen Badebeitrag leistet, der im Jahre 1835 nach zwei Classen in einen oder drei Gulden für das Familienhaupt und auf 30 Kreuzer oder 1 fl. 30 kr. für jedes mitgekommene erwachsene Familienglied fixirt worden, und unter dem Namen „Badetaxe" bekannt ist. Zur Erleichterung zahlreicher Familien haben Sr. Maj. der König nun angeordnet, daß jedes solche Familienglied statt der Hälfte nunmehr ein Viertheil dessen, was das Familienhaupt gibt, d. i. 15 oder 45 Kreuzer zu entrichten habe. Kinder unter 15 Jahren, Dienstboten, ferner promovirte Doctoren der Medicin und angestellte Wundärzte, so wie durchreisende Fremde, welche nicht länger, als 3 Tage in Kissingen verweilen, bleiben wie bisher, beitragsfrei.

** München, 2. Februar. (Priv.-Corr.) Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich verläßt heute Abend München, um nach Wien zurückzukehren. Wie schon erwähnt, trifft derselbe am 28. April wieder hier ein, um am 1. Mai seine Vermählung zu feiern. — Se. k. Hoh. der Herzog von Mecklenburg verweilt noch hier und schenkt den reichen Kunstsammlungen unserer Stadt große Aufmerksamkeit. — Am nächsten Sonntag, den 4. dies, werden Sr. Maj. der König dem k. Kämmerer und Rittmeister à la suite, Grafen Phil. v. Deroy, ein Krongut als Mannslehen verleihen. — Die im verflossenen Jahr neu eingereihte Mannschaft beim hiesigen Landwehrregimente leistete heute in feierlicher Weise den Fahneneid. — Gestern wurde im Beisein des gesammten Personales unseres Hoftheaters der neue Intendant, Major von Frays, durch den k. Ober-Ceremonienmeister installirt. — Die fortwährende Vergrößerung unserer Stadt machte es nothwendig, daß der Magistrat eine zweite Pfandleihanstalt errichtete. Dieselbe befindet sich in dem ehemaligen Isarthorthurme und beginnt nächsten Montag ihre Wirksamkeit.

In dem k. Regierungsblatte Nr. 4. werden die wohlthätigen Vermächtnisse des verstorbenen fürstl. thurn- und taxisischen geh. Raths v. Müller im Betrage von 71,100 fl. und die von Dr. Franz Liszt gemachte Schenkung von 1500 fl. zur Gründung eines halben Freiplatzes in der k. Blindenbeschäftigungsanstalt mit dem Ausdrucke des besonderen allerhöchsten Wohlgefallens veröffentlicht. Der Schuhmachergeselle Joseph Unger in München erhielt ein vierjähriges Privilegium auf seine eigenthümliche Verbesserung von Schuhen und Stiefeln, und der Spenglermeister Flemmerer daselbst ein dreijähriges auf die von ihm erfundenen Oelgaslampen ohne Docht.

✗ Vom Mittelmain, 3. Februar. (Pr.-Corrspondenz.) Wir haben dieser Tage in einem Artikel vom Untermain eine Ablenkung der anzulegenden Bamberg-Aschaffenburger Eisenbahn von Würzburg auf das linke Mainufer anempfohlen gefunden. Nicht schwer zu erkennen ist, daß der Verfasser jenes Artikels nicht nur übersehen hat, was die Bahn eigentlich will und soll, sondern daß er auch in den Details seiner Darstellung mit der Wirklichkeit in vielfachen Widerspruch getreten ist. In letzterer Beziehung muß es befremden, wie gar so still jener Verfasser ist von dem zur Leitung der Bahn vom rechten auf das linke Ufer nöthigen Mainüberbau und von den Schwierigkeiten, die sich entgegen stellen, um von Würzburg in den Albachsgrund zu gelangen, und man muß sich erst ganz neue Begriffe bilden, um mit ihm Lohr mit seinen 3800 Seelen ein sogenanntes Städtchen, Miltenberg mit 3100 und Obernburg mit nur 1800 dagegen Städte nennen zu können, und um zu glauben, daß man Aschaffenburg gegenüber die Bahn so nahe an Aschaffenburg legen kann, als es an der Stadt selber möglich ist. Daß aber die Bahn vortheilhafter an Sachsenhausen, als an einem Thor Frankfurts ausmünde, ist um so weniger einleuchtend, als nicht nur die große Zahl der Reisenden nach dieser Stadt selbst, nicht bloß an ihr vorüber, will, sondern auch der Main-Neckarbahnhof sehr schwerlich an das linke Mainufer kommen wird. Terrainschwierigkeiten am Stein und bei Gemünden erhöhen die Kostenanlagen nicht mehr, als der jenseits wohl bis Zellingen nöthige Umweg und die vielen Brücken über die Tauber, Erft, Mudt, Mümmling, Gemünden und von der Abnung der Schwierigkeiten über (doch wohl nur durch?) den Spessart kann man sich nicht leichter befreien, als wenn man den Augenschein einnimmt und bedenkt, daß ihnen für eine jenseitige Bahnführung ein Mainüberbau und trotzdem noch ein Höhendurchgang korrespondiren. Wird nun aber behauptet, daß die am rechten Ufer zu berührenden Städte keine Gewerbe und keinen Verkehr besäßen, so streitet dies gegen alle Thatsachen; denn jeder Unterrichtete weiß, daß Gemünden und Lohr an industrieller Betriebsamkeit und an Regsamkeit des durch ihre Lage von der Natur so sehr begünstigten commerciellen Verkehrs eine der ersten Stellen unter den unterfränkisch-aschaffenburgischen Städten einnehmen. Die parteilosesten und vollgültigsten Zeugen sind Zahlen und nun hat doch Lohr allein in den letzten Jahren monatlich im Durchschnitt 280 schwere Güterwägen passiren sehen, die Maindampfschifffahrtsagentur weist daselbst einen Zu- und Abgang von 8000 Personen für die letztverflossenen Sommermonate nach und es werden dort jährlich durchschnittlich für 300,000 fl. Waaren, den Umsatz auf dem Platz nicht gerechnet, verschifft; Gemünden steht Lohr verhältnißmäßig gleich und Karlstadt wiegt wenigstens Obernburg mehr als vollkommen auf. Wenn nun auch der Sprecher vom Untermain den hessischen Odenwald, die badische Main- und Neckargegend und das nahe Württemberg zu Hülfe nimmt, so steht hinter den bayerischen Mittelmainstädten die Gegend zwischen der untern Werrn und Saal, der ganze Saalgrund mit Kissingen und Bocklet, der Sinngrund mit Brückenau und die der Spessartbahn nahe fallende Saline Orb, wodurch der Salztransport nach Würzburg und in die Depots des ganzen Kreises die wesentlichsten Vortheile gewonne. Zudem ist es aber Niemandem beigefallen, eine Bahn für den Odenwald, die badische Main- und Neckargegend und den Verkehrszug von Wertheim an die württembergische Donau zu bauen, sondern die projektirte Bahn soll vielmehr den großen Zug an Waaren und Leuten von Frankfurt so direkt, als nur immer räthlich, der großen bayer. Bahn zuführen, um ihn auf dieser Hauptader des inländischen Commerzes nach Leipzig und der bayerischen Donau weiter zu vertheilen, so daß die Bahn ihren Zweck selbst aufheben würde, wenn sie nicht Darmstadt, Baden und Württemberg den inländischen Städten und Gegenden nachsetzen würde. Hierin liegt aber keine gehässige Eifersuchtelei, sondern es ist nur die erste Regel jeder Haushaltung, nicht einem fremden Haushalte zuzuwenden, was man im eigenen nöthig hat, wenn man es überdies mit denselben oder gar wenigern Kosten für sich erhalten, als Andern zuführen kann.

Preußen. Berlin, 28. Januar. Alles deutet darauf hin, daß dem Hof ein hoher Besuch im Frühjahr bevorsteht: nicht blos werden die Ausbesserungsbauten im Coblenzer Schlosse beschleunigt, sondern es sind auch eine Anzahl neuer Hof-Equipagen in Bestellung gegeben, mit der Bedingung namhafter Strafe für den Unternehmer, wenn er dieselben bis Anfangs März nicht liefert; ebenso werden schon seit einiger Zeit mehrere Trakehner Hengste eingefahren. Schwerlich beziehen sich diese Vorkehrungen allein auf den Besuch der Kaiserin von Rußland, da eine Prunk-Entfaltung bei der Anwesenheit eines Mitglieds der königlichen Familie nicht in der Sitte unseres Hofes liegt; man wird also immer nur in der Vermuthung bestärkt, daß

Digitized by Google

die Königin Victoria mit den hohen russischen Fürsten hier zusammen zu treffen gedenkt. Möge nur bis dahin die Gesundheit unserer Königin (wegen deren Masernkrankheit aber bereits keine Bulletins mehr ausgegeben werden) hinlänglich befestigt seyn, um die Hofcurs machen zu können. (Schw. M.)

* **Württemberg.** Stuttgart, 2. Febr. (Priv.-Corr.) Wiederum mehr als 2 Millionen Ueberschuß in dem Verwaltungsjahre 1842|43! So lautet, sicherem Vernehmen nach, die erfreuliche Botschaft, welche dem größern, zur Prüfung der Steuerverwendungen im verflossenen Etatsjahre einberufenen ständischen Ausschusse wird. Der größte Theil der Ueberschüsse rührt wiederum von dem Ertrag der Zölle her, und diese Zunahme vom Frieden, von dem gesegneten Frieden, der Handel und Gewerbe erblühen läßt, den Wohlstand des Landes steigert und damit auch die Consumtion. Aber welch ein Rosenlager ist bei solchem Budget das sonst so harte Finanzdepartement. Die Steuern herabgesetzt, die Ausgaben vermehrt, dennoch so reiche Ueberschüsse, und das Alles ohne Zauderei, blos durch guten Haushalt und wiederum — den goldenen Frieden! Ist da zu wundern, wenn der Herr Finanzminister auf die — zu seinem großen Herzeleid jetzt definitiv beschlossenen — Eisenbahnbauten etwas scheel blickt? Die schaffen freilich Rath für die Ueberschüsse der vergangenen und der künftigen Jahre, und heißt es auch dabei Zins auf Zinsen legen, so kömmt doch der Ertrag eher dem allgemeinen Nationalreichthum, als den Fiskalgefällen zu gute. Ernst ist es aber jetzt allerdings mit den Eisenbahnbauten, wenigstens für die ersten sieben bis acht Stunden ost- und nord-westwärts von Stuttgart. Zum Frühjahre werden die Arbeiten mit Kraft begonnen, und wenn die Stände zum Neujahr 1845 sich wieder versammeln, ist bereits ausgeführt, was unter allen Umständen und in allen Teilen des ganzen Planes nothwendig gebaut werden muß. He. Vignoles, dieses Verdienst muß man ihm lassen, hat im höchsten Grade, was der Engländer a bussiness like manner nennt: das geht Alles glatt ab, wie ein Geschäft, nicht häckelig und umstandsvoll, wie sonst wohl Regierungssachen. Hat er seine Pläne gemacht, so legt er sie vor und erklärt trocken: so werde er es machen, wenn man ihm freie Hand lasse, et si non, non. Das hat erstaunlich gefördert, und daher zum guten Theil rührt es, daß — endlich! — bevorstehendes Frühjahr die wirklichen Arbeiten beginnen, vorerst von hier nach Ludwigsburg, und von hier über Cannstadt nach Eßlingen, dann vor allen Dingen von Ludwigsburg der badischen Gränze zu, nach Illingen und von da gegen Bruchsal. Beginnt unsere Eisenbahnlinie eine Stunde von der badischen, so ist nicht anzunehmen, daß unsere liebe Nachbarn im Westen so unnachbarlich seyn werden, die kleine Verbindungsbahn nicht zu bauen. Im Nothfall wird sich dann eine Privatgesellschaft finden, welche diese Strecke zu bauen übernimmt.

Chur-Hessen. Kassel, 31. Januar. (Schluß des gestern abgedruckten Artikels.) Der Bericht führt ferner an, wie im Herbste 1840 man hier preußische Kommissare zur Verhandlung über die Bahnlinie gesehen; am 20. Dez. 1841 sey in der That ein Vertrag mit Preußen und den sächsischen Herzogthümern abgeschlossen worden, wovon jedoch den Ständen noch keine amtliche Mittheilung zugegangen sey. Im Sommer 1841 seyen hier großherzoglich hessische und stadtfrankfurtische Kommissare gewesen, um über eine von Kassel nach Frankfurt zu bauende Eisenbahn Verhandlung zu pflegen — und seyen von der Ständeversammlung bei ihrer Eröffnung im Spätjahr 1842 noch vorgefunden worden; im Sommer vorigen Jahres sey ein kurhessischer Kommissar monatelang in Frankfurt und nach öffentlichen Blättern wären die Verhandlungen zum Abschluß nahe gewesen. Es könne also nicht alles mehr im Dunkeln liegen. Endlich sey auch noch ein berühmter englischer Eisenbahn-Ingenieur im vorigen Jahre hier anwesend gewesen und habe einige Theile des Landes bereist. Alles dieses zeige, daß die Regierung bereits sehr viel gehandelt haben und wissen müsse, was im Interesse des Landes zu thun sey. Die natürlichen Verhältnisse in Kurhessen konnten die Lösung der Frage nicht so schwierig machen; denn wenn auch, wie in der Vorlage gesagt worden, der Eisenbahnbau in Kurhessen Schwierigkeiten habe, so habe doch die Natur die Furchen sehr deutlich bezeichnet, wo nur Eisenbahnen in Kurhessen möglich seyen. Wenn das Terrain in Kurhessen bei dem Eisenbahnbau Schwierigkeiten darbiete, so gehöre es doch keineswegs zu den schwierigsten; vielmehr seyen in Württemberg, in Oesterreich und selbst in Bayern viel größere Schwierigkeiten zu überwinden, und die hiesigen Hindernisse des Terrains viel weniger groß, als diejenigen, welche zwischen Verviers und Köln besiegt werden mußten. Obgleich die Eisenbahnen in Kurhessen nicht zu den wohlfeilsten gehören, so scheine doch der Anschlag von 500,000 Thalern per Meile nur ein ungefährer gewesen zu seyn, indem andererseits wohl spezielere Mittheilungen gemacht worden wären; es sey daher nicht zu erwarten, daß nicht ebensowohl ein geringerer Aufwand vorausgesetzt werden dürfe. — In Betreff der 30 Meilen Länge der Eisenbahnen müsse man annehmen, daß diese Länge alle Eisenbahnlinien in sich schließe, welche einmal in Kurhessen zur Ausführung kommen könnten. Alle diese Bahnen schon jetzt als Aufgabe anzunehmen, sey aber nicht wohl denkbar, und noch weniger werde von einem Kostenaufwande von 15 Millionen Reichsthalern die Rede seyn können. Es scheine vielmehr nur nothwendig zu seyn, eine Hauptlinie rasch zu Stande zu bringen, denn nach der Erfahrung habe der Anschluß anderer Bahnen dann weit weniger Schwierigkeiten. Die Bausumme von 15 Millionen Thalern verliere demnach bei näherer Betrachtung viel von ihrer Schreckbarkeit. Nur durch ein rasches Handeln werde den Fortschritten anderer Regierungen, zum Nachtheil Hessens, vorgebeugt werden können. Es scheine sehr spät dazu zu seyn, und dürfte daher nicht länger gewartet werden, zumal noch in Betracht komme, daß die Beschaffung der Geldmittel immer schwieriger werde, je mehr Geld die Eisenbahnen in ganz Deutschland absorbiren. So weit die vorliegende Eröffnung als Erwiederung auf das ständische Schreiben vom 11. Novbr. v. J. betrachtet werden könne, finde sich keine der Fragen, worüber Auskunft erbeten wurde, auf eine befriedigende Weise beantwortet, daher der Ausschuß nur den Antrag zu stellen vermöge: „der hohen Staatsregierung zu eröffnen, daß die Stände-Versammlung auf die Propositionen wegen ihrer Allgemeinheit nicht einzugehen vermöge, sich vielmehr nur veranlaßt sehen könne, die hohe Staatsregierung dringend zu ersuchen, die nöthige Einleitung zu treffen, damit den Ständen die durch Schreiben vom 14. Nov. 1843 erbetene Auskunft über Richtung, Zeit des Beginnes und der muthmaßlichen Vollendung der Bahn, als Privat- oder Staatsbau, über die Größe der Kosten und Beschaffung der Mittel ꝛc. bald möglichst ertheilt werde, eventuell mit thunlichster Beschleunigung eine entsprechende Vorlage über die Ausführung einer solchen Eisenbahn an die Stände gelangen zu lassen."

Oldenburg. Die Großherzogin Cäcilie von Oldenburg (gestorben am 27. Jan.) war geboren am 22. Juni 1807, als dritte Tochter des ehemaligen Königs von Schweden, Gustav Adolph IV., der später den Namen eines Obersten Gustavson führte. Ihre ältere Schwester Sophie ist die Großherzogin von Baden, die zweite, Prinzessin Amalie, noch unverheirathet, der einzige Bruder, Prinz Gustav Wasa, k. k. österreich. Feldmarschall-Lieutenant. Sie wurde am 5. Mai 1831 mit dem Großherzoge August von Oldenburg in seiner dritten vermählt, dem sie die Prinzessin Alexandra (1838) und die Prinzen Nikolaus (1840) und ..... (1841) gebar.

Holstein. Aus Schleswig-Holstein, 30. Jan. Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle, daß unsere Regierung den Ständen bei ihrem Zusammentreten im nächsten Sommer die Zusicherung geben werde, daß ein Gesetzentwurf zur »Reorganisirung unserer Gerichtsverfassung« ausgearbeitet und dabei die Wünsche der Stände hinsichtlich »Oeffentlichkeit und Mündlichkeit« berücksichtiget werden sollen. Zugleich wird dann der Entwurf zu einem Criminal-Gesetzbuch vorgelegt werden. (Fr. Oberp.-Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 3. Februar. (Privat-Corr.) Im Staatseffectenhandel ging heute im Allgemeinen wenig um, mit Taunusbahnactien war durchaus kein Verkehr, nur mehrere Gattungen Anlehenslooße wurden zu dessen Coursen umgesetzt. 5 pCt. Met.: 113 1|4 G.; 4 pCt. Met.: 102 1|8 G.; 3 pCt. Metall.: 79 1|2 G.; Bankactien: 2009 G.; 250 fl. Loose: 125 1|8 G.; 500 fl. Loose: 154 1|2 G.; Prämienscheine: 90 1|4 G.; Integrale: 54 1|16 G.; Syndic. 4 1|2 pCt.: 93 7|8 G.; 3 1|2 pCt.: 79 1|8 G.; poln. 300 fl. Loose: 96 3|8 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 22 1|2—5|8 G.; Taunusbahnact. — G.; Disc.: 3 pCt. G.

Oesterreich. Triest, 26. Jan. Der Herzog von Bordeaux ist vorgestern in Görz eingetroffen; er hat also seine Rückreise von London in der kurzen Zeit von zwölf Tagen gemacht. Se. k. Hoheit erfreut sich der besten Gesundheit. An seinem Embonpoint hat er verloren. Von seinem Hinken ist fast jede Spur verschwunden. Das Befinden des Herzogs von Angoulême hat sich etwas gebessert, so daß derselbe einigemal an der allgemeinen Familientafel Theil nehmen konnte. Se. k. Hoheit der Herzog von Lucca war durch Görz gereist und hatte bei der k. Familie seinen Besuch abgestattet, ohne jedoch sich länger daselbst aufzuhalten. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Zürich, 30. Jan. Die kathol. Staatszeitung vom 29. schreibt: Die Conferenz der bundestreuen Stände wird wahrscheinlich schon morgen zu Ende gehen. Heute versammelt sich dieselbe, um den Abschluß der Berathungen vorzunehmen. — Von Graubündten aus verwendet man sich beim Comite des eidgenössischen Freischießens in Basel für die Aufstellung einer eigenen Scheibe zu Gunsten der unglücklichen Felsberger. (A. S. Z.)

Frankreich.

* Paris, 1. Febr. (Priv.-Corr.) Der Pairskammer soll näch-

Digitized by Google

sten Freitag das Gesetz über die Freiheit des Unterrichts vorgelegt werden; ebenso berichtet man, daß die Deputirtenkammer schon in einigen Tagen über die gebrimen Fonds diskutiren wird.

Der Entschluß des Herrn Salvandy, seine Entlassung als Gesandter von Turin zu geben, macht die Deputirten viel redrn. Man erzählt, daß mehrere Cabinetsmitgliedrr seit gestern Schritte gethan hätten, um den Vicepräsidenten zur Zurücknahme seiner Entlassung zu bewegen. Jedoch alle Bemühungen waren vergebens. Hr. Salvandy erklärte, daß er diesen Entschluß nicht in Folge verletzter Persönlichkeit, sondern in Rucksicht der Würde der Kammer gefaßt habe. Indem man, sagte er, meine persönliche Unabhängigkeit nicht berücksichtigte, hatte man die Freiheit der Zustimmung und die Rechte angegriffen, welche jedem Deputirten durch seine Wahl zukommen. Im Namen dieser verletzten Rechte habe ich nun meine Entlassung gegeben, und keine Rücksicht ist so mächtig, einen Entschluß zu ändern, welchen zu fassen ich für meine Pflicht hielt. „Selbst auf die conservativen Deputirten macht die Thatsache einen lebhaften Eindruck, und Einer aan ihnen soll ausgerufen haben: „Handelt so eine parlamentarische Regierung? Was würde eine Camarilla-Regierung gethan haben." Auch an der Börse beschäftigte man sich viel mit der Entlassung Salaandy's, und man betrachtet sie allgemein als den Vorgänger des Stuezes des Ministeriums.

Die Madrider Zeitung vom 28. veröffentlicht die Depeschen der Civil- und Militärbehörden von Saragossa brzüglich der Begebenheiten, die sich dort zugetragen haben. Der Generalkapitän benachrichtigt das Kriegsministerium, daß er das Bando erlassen habe, blos um 191 Gewehre sammt Bajonnetten einziehen zu können. — Ferner erläßt er ein zweites Bando, in welchem er die Todesstrafe gegen jeden verhängt, welcher nun die Waffen nicht ausliefern werde. Es wurde nun um 2 Uhr Nachmittags das Martialgesetz publizirt, indem man bei dem Café Jimens anfing, wo man die aufrührerischen Rufe: „Feuer! auf die Truppen, wir gehorchen nicht" ausgestoßen hatte. Die Truppen gaben hierauf Feuer. Die Gruppen zerstreuten sich, aber 3 Todte und 7 Verwundete blieben auf dem Platze. Das Ayuntamiento von Madrid ist im Begriffe, eine Commission zu ernennen, um die Konigin Christine an der Granze zu empfangen. — Mehrere Madrider Journale sprechen aan Versuchen, die gemacht woeben sind, um die Garnison oan Madrid zu verführen. Der Baron von Meer hat 2 Bataillone von Barcelona nach Lerida geschickt, wo man Unruhen befürchtete.

Wir haben New-Yarker Nachrichten bis zum 4. Jan. Hr. Upsur war zum Staatssekretär ernannt worden. Der nordamerikanische Gesandte in Mexiko, General Tompsan, hatte seine Entlassung gegeben. Die Journale van Canada melden, daß eilf Menschen in einer Emeute am Willard-Canal getödtet warden sind. Die Nachrichten aus Texas gehen bis zum 16. Dec., sind aber ohne alles Interesse.

(Neueste Nachrichten.) Noch immer circuliren an der Börse Gerüchte von einer Aenderung des Ministeriums; man bezeichnet die Herren Molé, Dufaure und Passy als die Grund-Pfeiler des neuen Cabinettes. — Heute um halb 12 Uhr hatte Hr. Guizot eine lange Konferenz mit dem Könige; später erschien der Marschall Soult und dr andere Minister; die Berathung dauerte über drei Stunden. Auch im Conferenzsaale der Deputirtenkammer war es heute sehr lebhaft; man behauptete in einigen ministeriellen Gruppen, Hr. v. Salvandy habe seine Entlassung zurückgenommen, von andern Seiten, wurde dem widersprochen. — Hr. Guizot, von seinen Freunden befragt, versicherte, aon Hrn. Salaandy keine Entlassung erhalten zu haben, welches doch zur Gultigkeit derselben unumgänglich nöthig wäre; man sagt nun, daß Hr. v. Salaandy seine Demission dem Könige direct eingeschickt hat.

Das hiesige deutsche Journal: »Vorwärts!« enthält nun den Aufruf zur Bildung eines Hülfs- und Unterstützungsvereines für nothleidende Deutsche in Paris; die erste Liste bereits eingegangenee Beiträge ist angefügt. Am 25. Maez soll eine General-Versammlung aller jener Theilnehmer stattfinden, die sich zu einem gewissen jährlichen Beitrage verpflichtet haben und aus diesen durch Stimmen-Wahl ein definitives Comité gebildet werden, worauf sich das jetzige provisorische Comité zurückzieht.

Berichte aus New-York vom 30. Dezember melden, daß daselbst am 27. das Jordan-Comité sich zu einer Schlußsitzung versammelte, abermals 2000 Gulden an den amerikanischen Consul Grübe für Jordan's Familie absandte und sich dann auflöst'te.

5pCt. 124, 60. 3pCt. 81, 80. Ard. 30 5/8.

Griechenland.

Briefe aus Athen vom 2. Jan. im »Journal des Debats« sprechen rühmend von der vollkommenen Uebereinstimmung der Minister und der Männer ihres Anhanges (Koletti, Maurokordatas, Metaxas, Londos, Kalergis ꝛc.) seit Palamides' Austritte, von der ununterbrochenen Einigkeit der Gesandten von England und Frankreich und von der innigen Eintracht des Königs Otto und des griechischen Volkes, und sagen dabei unter anderen: »Das Benehmen des Königs macht ihn höchst populär. Am 15. Sept. hatte er fast nicht einen Griechen für sich, und heute würde das Volk Jeden steinigen, welcher es wagen würde, beleidigende Worte gegen den König auszustoßen. Das Verdienst davon gebührt ausschließlich ihm und der vortrefflichen Königin, dieser muthvollen, geistreichen Frau von vollkommenem Takte. Der König und die Königin sind eigentlich erst seit dem 15. Sept. in Griechenland gekannt.«

Nichtpolitische Zeitung.

*° München, 2. Februar. (Pr.-Corr.) Gestern Nachts 11 Uhr hatten wir abermals Feuerlärm; es brannte in einer Baumwollenwatt-Fabrik. Zum Glücke war genug Wasser in der Nähe, Windstille und Mondhelle, sonst hatte das Feuer weit umgreifen können, denn ganz in der Nähe befanden sich Färbereien und eine große Lederfabrik, deren große Lohevorräthe dem Brande nahe waren. Ein Theil des Gebäudes ist abgebrannt. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit. — Die Augsburger werden in den nächsten Tagen das Vergnügen haben, unsern berühmten Schäfflertanz zu sehen, denn unsere tanzenden Schäfflergesellen begeben sich auf der Eisenbahn dahin. Sie erhielten aan Augsburg hiezu eine Einladung. Wieder ein neuer Vortheil, den die Eisenbahnen bieten.

§§ Bamberg, 3. Februar. (Prov.-Corr.) Ein Regensburger Blatt hat vor einigen Tagen die erfreuliche Nachricht aus hier gebracht, daß das Fleisch wohlfeiler geworden sey. Die Freude war aber nicht von Dauer: seit Anfang des Monats sind die Preise wieder hinaufgegangen, Rindfleisch kostet 11 1/2 kr.; Kalbfleisch 11 kr.; Hammelfleisch 9 kr.; Schweinefleisch 12 kr. Von Geflügel kann keine Rede seyn, und das Kalbfleisch ist von der Art, daß der Hofbedarf hierin so wie das Geflügel von München herbeigeschafft wird; — Die Getreidepreise waren auf letzter Schranne für Weitzen 18 fl., für Korn im mittleren Preise 13 fl. 54 kr.; heute stellte sich derselbe Preis wieder heraus. Im übrigen blieben die hohen Preise constant und die bisherige Witterung gibt wenig Aussichten auf Besserung. Wenn nur die Kartoffeln heuer gerathen! Ich glaube, die hohen Preise der Victualien finden ihren Grund großentheils darin, daß zwei Jahre nach einander wenig Kartoffeln gebaut wurden. Hier kostet die Wasserbutte genießbarer Kartoffeln (c. zwei Metzen) einen Gulden und darüber, ein Preis der dem des Brodes fast gleich kommt. — Vor einiger Zeit hatte sich, um den Fortbestand unseree Bühne zu sichern, ein Comité gebildet, um Mittel und Wege dazu aufzufinden. Nachdem der Magistrat, die Harmonie, die Concordia namhafte Unterstützungen als Geschenke gegeben hatten, wurde der fehlende Bedarf durch Actienvorstellungen aufgebracht. Es sollten nämlich fünf Vorstellungen wahrend der Saison gegeben werden, deren Betrag natürlich vorauszahlend belegt werden mußte. Auf diese Weise wurde das Theater erhalten. Allein plötzlich entstehen Differenzen zwischen dem Comité und der Theaterdirektion, die so arg wurden, daß jetzt schon mehrere Vorstellungen ausblieben. Heute wird bekannt, daß das Comité sich aufgelöst habe, und daß Jedermann die Acten der Verhandlungen auf dem Rathhause einsehen könne. Die Direktion hat auf morgen den „Freischütz" angekündet. Es wird übrigens allgemein behauptet, der Herr Direktor sey ein ausgezeichneter Sanger, aber ein um so weniger tüchtiger Direktor. Wir wollen sehen, wie sich die Sache entwickelt, und ob es wahr sey, daß die jetzige Truppe auseinander geht, und dagegen die Coburger Gesellschaft, welche durch die Landestrauer Ferien bekommt, hier spielen wird. — Ihre Landsmännin, Fraulein Romee, wird nächster Tage ein Concert hier geben; bereits geruhten Ihre königl. Hoh. die Frau Kronprinzessin, sie vor Höchstihnen spielen zu lassen. Es ist zu wünschen, daß die junge Künstlerin einen vollen Saal finde. — Der junge Mensch, welcher in Leipzig den frechen Uhrendiebstahl begangen hat und hier inhaftirt warden war, ist bereits abgeurtheilt und zu acht Jahren Zuchthaus verrammt, auch schon fortransportirt worden. Er gestand bald ein, so daß seine Verurtheilung so schnell erfolgen konnte.

Ulm, 1. Februar. Längs der Alb ist eine außerordentliche Menge Schnee gefallen, der, in Verbindung mit dem starken Winde und fortwährenden Gestöber, die Passage so unsicher gemacht hat, daß ein Reisender nahe an fünfzig Wagen zählte, von denen die Pferde ausgespannt waren, weil sie nicht weiter fort kannten. Vier Frachtwagen, die auf den beiden Wegen ohnehin keinen festen Halt haben, wurden von der Gewalt des Sturmes umgeworfen. Auch der Stuttgarter Eilwagen schlug in der Gegend von Lehr um, doch wurden glücklicherweise weder die darin sitzenden Passagiere, noch der Wagen selbst beschädigt, nur der Conducteur trug eine unbedeutende Verletzung davon. (U. Schn.-P.)

Digitized by Google

Mainz, 2. Febr. Auf unserem heutigen Fruchtmarkte waren die Mittelpreise von verkauften 408 Mltr. Waizen 9 fl. 27 kr., 100 M. Korn 7 fl. 21 kr., 114 M. Gerste 6 fl. 25 kr., 118 M. Haber 3 fl. 40 kr. und 3 M. Spelz 2 fl. 42 kr. Es ist unter dem Malter das Darmstädter von 128 Litres zu verstehen.) Da die Schifffahrt noch nicht wieder im Gange ist, so treffen weder Zufuhren ein, noch finden Versendungen statt, und der Engroshandel ist dahee etwas gelähmt. Waizen, gut lieferbarer, hat sich in dem Preise wieder gehoben; die Gerste bleibt sehr beliebt und in lebhafter Frage; das Korn ohne Umsatz. — In Folge günstiger Berichte vom Niederrhein und im Angesicht des für die Pflanze gefährlichsten Monats haben sich die Blanco-Verkäufer von Rüböl sehr vermindert. Effektiv kostet dieses Fett 37 1/2 bis 38 Rthlr. und einige Partien Reps, die nach á 14 fl. 30 kr. am Markte waren, fanden Nehmer; maa fordert jetzt 14 fl. 45 bis 50 kr. Magsamen wurde á 16 fl. weggekauft.

* Paris, 1. Februar. (P.-C.) Der Sturm der vorgestrigen Nacht hat hier großes Unheil angerichtet, fast auf allen öffentlichen Gebäuden zerriß er die dreifaebigen Fahnen, Rauchfänge wurden herabgeschleudert, Bäume entwurzelt, die Dachungen des Palais Royal und der Tuilerien stark beschädigt, und sehr viele Personen, namentlich Frauen und Kinder, umgeworfen. Man fürchtet, auch von der See übie Nachrichten zu bekommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u Himmelsch.
Morgens 8 U.	328. 48	— 1, 7	W. bed.
Mittags 12 U.	328. 79	— 0. 8	O. dew.
Abends 7 U.	329. 09	— 0, 4	W. dew.

Holz-Versteigerung.

[2a] Auf dem Revieee Höchberg, Abtheilung Gögersaeaben, versteigeet das unterfertigte Forstamt

Donnerstag den 15. Febeuar
früh 9 Uhr

7 Haufen Aspenstangen,
17½ Klafter gemischtes Prügelholz,
69¾ „ Aspen-Prügelholz,
42 Hundert geringe Fuchenstangen-Wellen,
108¾ „ gemischte Wellen und
61 „ Aspen-Wellen.

Die Zusammenkunft findet im Hiebe statt.

Königl. Forstamt Heidingsfeld.
Sündeemahlee.

WITTELSBACH.

[2b] Dinstag, den 6. Februar: Tanzunterhaltung im grossen Saale des Theaterhauses. — Anfang **7** Uhr.

Eintrittskarten für dahier domizilirende nicht selbstständige Herren und Damen wollen am Montag den 5. Februar Abends 7—10 Uhr im Gesellschafts-Lokale gefälligst in Empfang genommen werden.

Der Ausschuss.

Bekanntmachung.

[2a] Ich zeige hiemit an, daß ich dem Herrn **J. P. Ehemann** in **Würzburg** den Alein-Verkauf meines feinsten Virginien-Tabaks mit Wappen übertragen habe.

Saarbrücken, 18. Januar 1844.

Philipp Koch.

Vermiethung.

[3a] Im 3. Distr. No. 183., auf der Domgasse, ist dee 2te und 3te Stock auf 1. Mai zu vermiethen. Näheres in dee Theater-Wirthschaft.

Lehrlings-Gesuch.

[3b] In einem Colonial- und Schnittwaaeen-Geschäfte eines lebhaften Stadtchens am Main findet unter billigen Bedingnissen ein gut erzogenee, mit den gehörigen Vorkenntnissen veesehener junger Mensch eine Stelle als Lehrling. Näheres sagt die Exped. d. Blattes.

Da die sämmtlichen noch in Umlauf sich befindenden Partial-Obligationen der fürstl. **Esterhazy**'schen Anleihe vom 15. October 1829

am 31. März 1844

eingelöst werden, so bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass die Beträge dafür nebst Zinsen am **31. März 1844** bei mir ohne Abzug baar in Empfang genommen werden können.

Diejenigen, welche es vorziehen, sich bei dem neuen 4procentigen fürstl. **Esterhazy**'schen Anlehen zu betheiligen, können auch mit Obligationen dieser Anleihe von mir versehen werden.

Zur Ertheilung näherer Aufschlüsse halte ich mich bestens empfohlen.

Fr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

Bekanntmachung.

(Lieferung eines weiteeen Bedarf von schmiedeisernen Nägeln betr.)

[3r] Im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission wird

Dinstag den 20. Februar 1844, Vormittags 10 Uhr,

bei der unterfertigten Commission die Lieferung eines weiteeen Bedarfes von

1,500,000 Stücken schmiedeiserner Nägel

zum Bau der königl. Eisenbahnen im Ganzen oder theilweise vergeben werdea.

Die Lieferungs-Bedingnisse, denen eine Zeichnung dieser Nägel, so wie das erforderliche Submissions-Exemplar angehängt ist, können vom 20. lauf. Mts. an fowohl bei der unterfeetigten Commission als den königl. Eisenbahnbau-Sectionen Lindau, Kaufbeuern, Augsburg, Meitingen, Donauwörth, Gunzenhausen, Schwabach, Erlangen, Bamberg, Lichtenfels, Culmbach, Münchberg und Hof, dann für die unteeen Rheingegenden bei den königl. bayer. Consulaten zu Aachen und Köln in Empfang genommen, oder mittelst **frankirter** Anträge abverlangt, auch bei diesen Behörden oder dee diesseitigen Magazins-Verwaltung Mustee-Nägel eingesehen weeden, von denen auch Exemplare, so weit der Vorrath reicht, auf **frankirte** Anträge gegen entsprechende Nachnahme von **dieseits** abgegeben werden.

Die nach Vorschrift des Bedingnißbeftes abzufassenden Submissionen müssen längsteas **bis 19. Februar 1844 Abends 6 Ube** diesoets eingelaufen seya. Den Submittenten steht es frei, dem Eröffnungstermine anzuwohnen.

Nürnberg, am 1. Januar 1844.

Königlich bayer. Eisenbahnbau-Kommission.

Dürig. Für den lebaischen Vorstand:
Erdinger.
v. Kannacher.

Die Barth'sche Bücher- u. Musikalien-Leihanstalt

veeoffentlicht so eben die **Fortsetzung** ihres **Cataloges**, der das Beste der **neuen deutschen schöngeistigen Literatur** enthält, nebst einem **Anhange neuer französischer und englischer Werke.** Preis **6** Kreuzer.

☞ Unsee Leser werden sich überzeugen, daß wir Alles aufbieten, um auch eehöhten Anforderungen an ein solches Institut zu genügen, und es hängt von dee Theilnahme des weechrten Publikums ab, ob wir dem Versuche, unserer Bibliothek auch französische und englische Belletristik einzuveeiben, eine größere Ausdehnung geben können. — Die Bedingnisse finden sich dem Cataloge angedruckt!

Höchst interessant für jeden Bürger.

In der B. Schmid'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in jeder guten Buchhandlung (in Würzburg in dee Stahel'schen) vorräthig:

Der

Getreidhandel

nach

staatswirthschaftlichen und polizeilichen

Grundsätzen.

Von

Georg Döllinger,

kön. bayee. Rath

gr. 8. 68 Seiten u. 1 Tabelle in 4. Preis 36 kr. oder 9 gGr.

Die vorliegende Schrift, welche dem „Landwirthschaftlichen Verein in Bayeen" aermöge besondeeer hohen Genehmigung

Sr. kön. Hoh. des Kronprinzen von Bayern,

als Vorstand dieses Vereins, zugeeignet ist, behandelt einen für die Landwirthschaft und die Wohlfahrt eines ganzen Natiam eben so wichtigen, als schwieeigen Gegenstand, über welchen nicht nur Producenten und Consumenten, sondeen auch gelehrte Staatswirthe und praktische Geschäftsmänner sehr veeschiedeeer Meinung sind — nämlich den Getreidehandel, die Getreide-Theuerung und die Depotanstalten als Mittel der Theuerung und dem Mangel voezubeugen.

Dieser Zweig der allgemeinen Wirthschaftspolizei ist hier nicht allein aan dem Standpunkte dee gelehrten Controverse behandelt, sondern mit den erläuternden Beispielen dee speeiellen Landesverordnungen mehreeer Staaten beleuchtet.

Insbesondere verdienen die vom Verfasser umständlich eröeterten Getreidehandels-Magazine eine besondere Aufmerksamkeit, indem durch dieselben die Freiheit des Getreidehandels duchaus nicht beschränkt wird und dennoch für mäßige Preise des Getreides Fürsorge getroffen weeden kann

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 3. Febr. 1844.

	Im höchsten Preis:				
Weizen,	5	Scheffel,	der Scheffel	19 fl.	— kr.
Korn,	4	"	"	14 fl.	30 kr.
Haber,	3	"	"	6 fl.	6 kr.
Gerste,	10	"	"	13 fl.	30 kr.
	Im mittleren Preis:				
Weizen,	384	Scheffel,	der Scheffel	18 fl.	1 kr.
Korn,	39	"	"	14 fl.	14 kr.
Haber,	125	"	"	5 fl.	53 kr.
Gerste,	96	"	"	13 fl.	22 kr.
	Im tiefsten Preis:				
Weizen,	1	Scheffel,	der Scheffel	16 fl.	— kr.
Korn,	2	"	"	13 fl.	51 kr.
Haber,	3	"	"	5 fl.	10 kr.
Gerste,	1	"	"	12 fl.	15 kr.

Theater.

Sonntag, den 4. Febr. 1844.

Preziosa. Romant. Schauspiel in 4 Akten mit Gesang von P. A. Wolff, Musik von C. M. v. Weber.

Montag, den 5. **Ich bleibe ledig.** Lustspiel in 3 Akten von C. Blum. (Dem. Breu vom Stadttheater in Mainz „Karoline" zum Debut.) — Vorher: **Männertreue.** Lustspiel in 1 Akt von Dr. Albrecht.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Das k. Regierungsblatt Nr. 3 vom 22. Januar enthält eine Bekanntmachung, die wesentlichen Ergebnisse der Gemeinde- und Stiftungsrechnungen der den k. Kreisregierungen diesseits des Rheins unmittelbar untergeordneten Städte für das Jahr 1841/42 betreff., nebst Beilagen hiezu; — einen Plenar-Beschluß des k. Oberappellationsgerichts des Königreichs, — und nachstehende Dienstesnachrichten rc.:

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Rechtspakt. K. Th. Frhrn. v. Lilgenau, und den Friedrich Karl Frhrn. v. Gutteuberg in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; die bei dem Wechsel-Appellationsgerichte zu Augsburg erledigte Rathstelle dem Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Augsburg, Ant. v. Valla, zu übertragen; den Hauptzollamtsverwaltee Fr. Wilh. Bruckbräu, von Burghausen, aus administrativen Erwägungen bis auf Weiteres in den Ruhestand treten zu lassen, dann als Zollverwalter des Nebenzollamts I. zu Burghausen den Gränzabereantroleur von Tegernsee, Jak. Dubellier, zu bestimmen; den Controleur bei der Kreiskasse van Schwaben und Neuburg, Vital Deheel, zum Rentbeamten in Wertingen zu ernennen, und die Salzamts-Schreiberstelle zu Bayreuth dem vormaligen in k. griechischen Diensten gestandenen Lieutenant, Ant. Mayer, prav. zu verleihen.

Großbritannien.

Landon, 19. Jan. (Schluß des gestern abgebroch. Artikels.) Zu Tara sprach O'Connell wieder van der Armee: sie sey die tapferste in der Welt; wenn sie aber gegen das Volk von Irland Krieg führe, so werde dies Land Weibee genug stellen, um die Streitkräfte der Königin zu schlagen. Auch äußerte O'Connell, daß die Königin blos ihre Vorrechte zu üben brauche, um das irländische Parlament in seiner ganzen Kraft wiedee herzustellen, und er behauptete ferner, daß die Obrigkeiten des Volkes durch den Repealverein angestellt werden müßten. Später, am 20. Aug., gestand O'Connell zu Roscommon ein, daß die Monsterversammlungen einberufen würden, um Jenen Schrecken einzujagen, die in Irland wohnhaft und dem Anschlusse an England zugethan seyen. Man wird sich erinnern, daß in der Thranrede zur Prorogation der letzten Parlamrntssessian der damals in Irland herrschenden Agitation gedacht, und die Aufhebung der Unian abgewiesen ward. Zwei Tage später ward eine Veersammlung des Repealvereins gehalten, warin O'Connell ein Gegenmanifest ankündigte, das an alle Unterthanen der Königin gerichtet werden sante. In einer spätern Versammlung waed auch wirklich dee Entwurf einer solchen Adresse vorgelegt. So wurde demnach der Fortgang dieser Verschwörung durch alle Mittet betrieben, welche den Radelsführera nur irgend geeignet schienen, Unzufriedenheit und Abneigung unter dem Valle zu erwrcken. Dasselbe Verfadren wurde vor dee Empörung van 1798 angewendet, und aus dem Beeichte der geheimen Commissian des Unterhauses über jrne Verschwarung ist ersichtlich, daß die Verfuhrung der Teuppen zum System der damaligen Rädelsführer des Aufstandes gehörte. Was geschah in dieser Beziehung jetzt? In Hen. Barrett's »Pitot« wurde ein an die Truppen gerichtetes Schreiben vröffentlicht, über dessen Sinn und Zweck kein Zweifel abwatten kaunte; denn es soll offendar der Armee die Ueberzeugung verschaffen, daß, falls irgend ein Ausbruch stattfinde, das Militär nicht verpflichtet sey, den Befehlen seinee Obern zu gehorchen und gegen das Volk einzuschreiten. O'Connell empfahl auch, daß keine artikelpflichtigen Artikel verbraucht werden sallten. Dasselbe geschah i. J. 1797, und dach waren dies die »oerfassungsmäßigen« Mittel, durch die O'Connell sein Ziel zu eereichen suchte. Später bei einer Versammlung zu Laughren am 10. Septbr. fpeach O'Connell van den Manstervereammlungen und erklärte, daß die Regierung nimmer deren Aufhören erwarten dürfe; diese Versammlungen würdrn ihren Fortgang haben, und dies sey die beste Antwort, welche er auf die Rede der Königin ertheilen könne. Ich sprach oben von dem Gegeumanifest, das O'Connell angekündigt hatte; es erschien endlich und war in einer Sprache abgefaßt, deren Gleichen mir in den Repealblättern nie zu Gesicht kam. An einer Stelle wird gesagt: »Es ist so klar als die Sanne, daß wir nirgend woher Beistand zu erwarteu haben, wenn wir uns nicht selbst Abhülfe verschaffen können.« O'Connell sagte dem Valke, daß es keine Fabriken habe, aber er verschwieg ihm, daß eben die van ihm betriebene Agitation die Ursache davan sey; er verschwieg ihm, daß einzig diese Agitatian die britischen Capitalien von Irland fern hielt nnd das Valk im Zustande der Armuth und Entblößung bleiben ließ. Im »Pilot« erschien am 25. Sept. ein Schreiben mit der Ueberschrift: »»Die Aemee, das Volk nnd die Regierung««, worin es hieß, daß die Armee raub behandelt werde, und daß die große Masse des Heeres aus Rrpealeern best:de, die übrigens nicht bestrebt seyen, die Aufhebung der Union durch pbysische Gewalt zu erzwingen. In einem andern Artikel desselben Blattes wurde über General Jackson, den Helden von Neu-Orleans, mitgetheilt, daß er, abwahl seines Standes ein Advakat, dennach mit Erfalg die Waffen ergriffen habe, um die Briten zurückzutreiben; und als Commentar ward Engländern und Irländern zu bedenken gegeben, daß dieser ungeschulte Führee über regelmäßige britische Truppen gesiegt habe. Die Zeitfolge führt mich jetzt zu der Monsterversammlung am 1. Oct. bei Mullaghmast. Der Ort ward gewählt, weil dort in früheren Zeiten die Irländer eine Niederlage eelitten und — wie O'Connell sagte — ein in der Geschichte unerhörtes Blutbad durch englischen wie durch irländischen Verrath dort herbeigeführt ward. O'Connell war in seinem Scharlachmaatel hingegangen, um mehr Eindruck zu machen, und dart sprach er seine feierliche Ueberzeugung als verfassungsmäßiger Rechtsgelehrter dahin aus, daß die Uaion völlig nichtig sey, indem kein Theil des Reichs die Vollmacht habe, dea andern zu unterdrücken. In dieser Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, eine Bittschrift um Aufhebung der Union an das Parlament zu richten; man hat aber van dieser Bittschrift nichts weiter gehört, nnd wahrscheinlich ward ihrer blaß erwähnt, um den Verhandlungen in etwas einen Anstrich von Bedeutung aufzuprägen. Bei dieser Versammlung war zum ersten Male ein Berichterstatter dee Regierung anwesend. Die Angeklagten hatten Gelegenheit, den Bericht ihres eigenen Schnellschreibers zu peüfen, und ich zweifle nicht, daß sie die Richtigkeit des Berichtes, dem ich jetzt meine Angaben entnehmen will, vollkommen bestätigen werden. (Der Generalpracuratar verlas eine ziemlich lange Stelle aus dem an die Regierung eingeschickten Bericht und verbreitete sich weitläufig über den Charakter jener Versammlung, der übrigens kein anderee war, als der aller früheren Monsterveresammlungen. Er fuhr sodann fort:) O'Connell hatte angekündigt, daß der Versammlung zu Mullaghmast noch 5 oder 6 Versammlungen folgen sollten; die erste derselben aber, welche für Clontarf angekündigt war, wurde nicht abgehalten, ohne Zweifel aus Bewußtseyn ihrer Gesetzwidrigkeit. Einige Tage später jedach wurde eine Versammlung des Repealvereins gehalten, in welcher die Beschlüsse, welche man zu Clontarf hatte varschlagen wollen, beantragt und angenommen wurden. Die Hauptbeschlüsse lauteten dahin, daß keine Macht auf der Erde, außer der Königin und dem irländischen Parlament, das Recht habe, für Irland Gesetze zu ertheilen; so wie daß die Versammlung in ihren einzelnen Mitgliedern und als Gesammtheit sich unter O'Connell's Leitung stelle und die van ihm aufgesteckte Fahne der Repeal nie nnd nimmer verlassen werde. Ich klage diese Beschlüsse als besonders strafbar an." Der Generalprokurator wandte sich hierauf an die Jury und sagte, die Angeklagten seyen beschuldigt, Mißvergnügen und Abneigung unter dem Volke erweckt und durch gesetzwidrige Verbindung dahin getrachtet zu haben, die Aufhebung der Union zu bewerkstelligen. Wenn er durch beglaubigte Zeugen die Wahrheit der Beschuldigungen darthue, die er vorgebracht habe, so sey es die Pflicht der Geschwarurn, unverzüglich einen Ausspruch für die Krone zu fallen und die Angeklagten für schaldig zu erklären; zum Zwecke dieser auf Mißverhalten und Verschwörung lautenden Klage sey es übrigens für die Jury hinlänglich, wean sie glaube, daß zwae der endliche Lasbruch der Verschwörung nicht beabsichtigt, wohl aber bezweckt worden sey, daß die Legislatur in Furcht gesetzt und dadurch die Aufhedung der Union erlangt werden sollte. Dee Generalprocarator schloß sodann seiaen Vortrag damit, daß er aus der Anrede des Lard Oberrichters Bushe, welche dieser im J. 1806 an die Jury hielt, die Ermahnung verlas, daß dieselbe ihre Pflicht fest und gemäßigt, mit Ueberlegung nnd ohne Furcht erfüllen möge. — Das Zeugenverhör hätte jetzt brginnen können; da abee der Generalfachwalter bemerkte, daß das Verhör des ersten Zeugen an diesem Abend nicht beendigt weeden känue, eine Addrechung mitten im Verhör aber nicht ratbsam sey, sa wurde die Sitzung um 5 Uhe aufgehaben.

Griechenland.

Aneona, 14. Jan. Die letzte Post aus Athen hat uns Nachrichten bis zum 6. d. gebracht. Der Canstitutiansentwurf war an jenem Tag eben fertig geworden, und sollte bald in der Nationalversammlung verlesen werden. Gleich nach der Publikation des Entwurfs in dee Nationalversammlung werden die Debatten beginnen, und man glaubt, daß diese oft keinen geringen Grad von Heftigkeit erlangen dürften, da die Meinungen der Deputirten hinsichtlich die-

Digitized by Google

daß über die Einführung des Zweikammersystems noch ein gewaltsamer Streit entspinne; die zahlreichen Gegner einer Senatorenkammer rüsten sich zu entschiedenem Widerstand. Sie erblicken in dem projektirten Senat den Versuch, eine Aristokratie, die bisher in Griechenland nicht bestanden, wenigstens gewiß nicht in der in Europa gewöhnlichen Bedeutung, einzuführen, und fühlen sich in ihren Besorgnissen durch das Gerücht bestärkt, daß der Entwurf die Lebenslänglichkeit (!) der Senatorwürde ausspreche. Der bisherige Minister des Innern, Rhigas Palamides, ist aus dem Ministerium ausgetreten; er hat erklärt, daß ihm seine politischen Ueberzeugungen nicht gestatten, ferner Theil an dem gegenwärtigen Cabinet zu nehmen. Rhigas Palamides scheint zu entschiedener Opposition gegen die Regierung entschlossen, und dürfte das Haupt der extremen Partei der Versammlung werden. Schon während seines Ministeriums handelte derselbe als ein Parteichef, indem aus den Provinzen die unruhigsten Köpfe nach der Hauptstadt kamen, um, ich weiß nicht, welche liberal seyn sollende Prinzipien durch stete Agitation geltend zu machen. Dieß ist ein Hauptgrund, der die Regierung zur Einführung der neuen Militairpolizei bewog, die zur Säuberung der Hauptstadt von dem zahlreich dort vorhandenen verdächtigen Volk unumgänglich zu seyn scheint. Das Ministerium vom 15. September dürfte seine Auflösung nahe seyn; Kolettis und Maurokordatos, obwohl den innig verschmolzenen Interessen des Landes und des Königs treu ergeben, weigern sich vorerst, bestimmte Portefeuilles zu übernehmen; der König, die Verwirrung, von der eine Rekonstruirung des Ministeriums begleitet seyn müßte, scheuend, scheint aber geneigt, die wie immer erledigten Portefeuilles in der Hand der schon vorhandenen Minister zu kumulieen. Auch der Präsident des Cabinets, Herr Metaxas, soll Willens seyn sich zurückzuziehen; die Gründe, die ihn zu diesem Schritt vermögen, sind nicht bekannt. Erfreulich ist übrigens, bei diesem vielfachen Schwanken zu bemerken, daß die Liebe und Ergebenheit gegen den König und dessen erlauchte Gemahlin nicht nur bei den Deputirten jedweder politischen Farbe, bei den Notabilitäten der Hauptstadt und bei allen Führern der Nation, sondern auch in den Provinzen und unter dem Volke in stetem Zunehmen ist. — Die für die Theilnehmer des 15. Sept. decretirte Decoration ist bereits fertig; die Vertheilung derselben soll mit nächstem beginnen. — Herr Gennäos Kolokotronis, dessen Verbannung auf den Zeitraum von drei Monaten beschränkt war, ist wieder in Athen erschienen, und von den meisten gut empfangen worden. (Allg. Z.)

Triest, 16. Jan. Der Aeon bringt uns in seiner Nummer vom 27. Dec. einen Theil des Verfassungsentwurfes, wie derselbe von der damit beauftragten Commission debattiet und angenommen wurde. (Wir heben einzelne Stellen aus demselben aus. D. R. d. R. Würzb. Z.)

Verfassungsurkunde von Griechenland. Im Namen der heiligen und untheilbaren Dreifaltigkeit! Cap. I. Von der Religion. Art. 1. Die herrschende Religion in Griechenland ist die der morgenländischen orthodoxen Kirche Christi. Jedoch wird jede andere bekannte Religion geduldet, und die Ceremonien und heiligen Gebräuche derselben werden ungehindert ausgeübt. Der Proselytismus ist verboten. Art. 2. Die griechische Kirche ist dem Geiste und den Dogmen nach unzertrennlich mit der Hauptkirche Christi in Konstantinopel, und mit allen übrigen Glaubens-Genossen verbunden (ὁμόδοξος); staatsrechtlich aber ist sie unabhängig und steht unter einer heiligen Synode.

Cap. II. Von dem Staatsrechte der Griechen. Enthält Gleichheit der Bürger vor dem Gesetze, gleiche Befähigung zu allen Aemtern, Unverletzlichkeit der persönlichen Freiheit, die Bestimmung, daß Niemand seinem ordentlichen Richter entzogen werden darf, Verbot der Confiscation und Freiheit der Presse.

Cap. III. Von der Organisation des Staates. Art. 13. Die gesetzgebende Gewalt wird zugleich durch den König, den Congreß (βουλὴ) und den Senat (γερουσία) ausgeübt. Art. 14. Das Recht zu Gesetzvorschlägen (Initiative) steht sowohl dem König, als auch dem Congreß der Abgeordneten und dem Senate zu; aber jedes Gesetz in Betreff der jährlichen Budgets, der Einnahmen und Ausgaben des Staates, der jährlichen Bestimmung der Militär- und Marinekräfte, und der Aushebung, wird zuerst von dem Abgeordneten-Congresse gemacht. Art. 15. Wenn irgend ein Gesetzvorschlag von einer der drei gesetzgebenden Gewalten verworfen wird, kann er nicht von neuem auf demselben Landtag (βουλευτικὴ σύνοδος) vorkommen. Art. 16. Die authentische Auslegung der Gesetze steht der gesetzgebenden Gewalt zu. Art. 17. Die ausübende Gewalt steht dem König zu, und wird ausgeübt durch die von demselben ernannten Minister. Art. 18. Die richterliche Gewalt wird durch die Gerichte ausgeübt; die richterlichen Beschlüsse aber werden im Namen des Königs vollstreckt. ist unverletzlich. Die Minister sind verantwortlich. Art. 20. Keine Handlung des Königs ist gültig oder kann vollzogen werden ohne die Contrasignatur des betreffenden Ministers, welcher sich mit seiner Unterschrift verantwortlich macht. Art. 21. Der König ernennt und entläßt die Minister. Art. 22. Der König ist die höchste Staatsbehörde (Ἀρχων κράτους) im Reich. Er befiehlt (ἄρχει) über die Land- und Seemacht, erklärt Krieg und schließt Friedens- und Bundesverträge und Handelsverbindungen (ἐμπορία). Er gewährt aber der Deputirtenkammer und dem Senat die nöthigen Aufschlüsse, sobald das allgemeine Interesse und die Sicherheit des Staats es erlauben. Handels- und andere Verträge, welche das Reich betasten oder die Griechen persönlich verpflichten, sind ohne die Genehmigung der beiden Kammern ungültig. Art. 23. Landestheile dürfen ohne das Gesetz nicht abgetreten oder vertauscht werden. Kein geheimer Artikel eines Vertrags kann die öffentlichen umstoßen. Art. 24. Der König bestellt die Militär- und Marineämter, und ernennt die Staatsdiener, mit Beobachtung der gesetzlichen Ausnahmen. Er darf keinem Staatsdiener eine nicht vom Gesetz bestimmte Stelle ertheilen. Art. 25. Der König erläßt die nöthigen Verordnungen zur Vollziehung der Gesetze, ohne jedoch die Kraft derselben aufheben oder eine Ausnahme bei Vollstreckung derselben machen zu können. Art. 26. Der König bestätigt und veröffentlicht die Gesetze. Art. 27. Der König ist berechtigt, die Kammern (τὰς βουλὰς) außerordentlicherweise (ἐκτάκτως) zusammenzuberufen, den Schluß der Arbeiten des Landtages zu verkünden und die Kammern auszulösen, entweder alle zwei zugleich oder nur eine; aber das Auflösungsdecret muß zugleich die Zusammenberufung der Wähler binnen 40 Tagen, der Kammern binnen zwei Monaten enthalten. Art. 28. Der König hat das Recht, die Eröffnung und die Fortsetzung der jährlichen Kammer-Session zu verschieben. Der Aufschub darf aber nicht einen Monat überschreiten, noch ohne die Genehmigung der Kammern während des Landtags erneut werden. Art. 29. Der König hat das Recht, die gerichtlich erkannten Strafen zu erlassen, zu ändern und abzukürzen, mit Ausnahme der die Minister betreffenden Bestimmungen. Art. 30. Der König hat das Recht, die gesetzmäßigen Auszeichnungen nach den betreffenden Statuten zu ertheilen, er darf aber keine Adels- oder Unterscheidungstitel geben (τὰ χορηγὴ τίτλους εὐγενείας καὶ διακρίσεως). Art. 31. Der König hat das Recht, nach dem Gesetze Geld zu prägen. Art. 32. Die Civilliste des Königs wird durch ein Gesetz auf 10 Jahre festgesetzt, von der Zusammenkunft der nächsten Versammlung angefangen. Art. 33. Se. Maj. der König Otto legt nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Constitution in Gegenwart der Nationalversammlung folgenden Eid ab: »Ich schwöre im Namen der heiligen Dreifaltigkeit, die herrschende Staatsreligion zu schützen, die politische Verfassung und die Gesetze der griechischen Nation zu beobachten (φυλάττω), die National-Unabhängigkeit und die Unverletzlichkeit des griechischen Staates zu bewahren und zu vertheidigen.« Art. 34. Kein König von Griechenland darf gleichzeitig Haupt eines andern Staates seyn.

Cap. V. Thronfolge und Regentschaft. Art. 35. Die griechische Krone und ihre constitutionellen Rechte sind erblich und gehen auf die rechtmäßigen Nachkommen des Königs Otto in männlicher Linie über, und zwar nach der Ordnung der Erstgeburt, mit Ausschließung der Frauen und deren Nachkommen. Art. 36. In Ermangiung leiblicher und rechtmäßiger Abkömmlinge des Königs Otto geht die griechische Krone auf seinen Bruder Luitpold und an dessen leibliche und rechtmäßige Nachkommen in directer Linie nach Ordnung der Erstgeburt über. Für den Fall seines Todes ohne leibliche und rechtmäßige Kinder geht die griechische Krone auf seinen Bruder und dessen Nachkommen in erwähnter Weise über. Art. 37. Sollte kein Nachfolger nach den Bestimmungen im Art. 36. vorhanden seyn, so ernennt der König mit Zustimmung der zu diesem Berufe zusammenberufenen Kammern seinen Nachfolger, wobei jedoch die Anwesenheit von zwei Dritteln jeder Kammer und die Stimmen von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder erforderlich sind. Art. 38. Es ist erforderlich (ἀπαιτεῖται), daß jeder Nachfolger des griech. Thrones sich zur Religion der anatolisch orthodoxen christlichen Kirche bekenne.

Türkei.

Alexandria, 26. Dez. Das hiesige Theater wurde wieder eröffnet, nachdem ein Individuum auf Verlangen des sardinischen Consulates aus Aegypten verbannt worden. Damit glaubten wir die Sache beendigt. Aber vorgestern kam mit dem französ. Paketboote die Weisung aus Florenz, den unglücklichen Schauspieler, aus dessen Munde die paar Worte gekommen waren, die zum Steine des Anstoßes geworden, sogleich gefangen zu setzen und mit dem ersten, nach Livorno abgehenden toscanischen Schiffe zu expediren, wo ihm der Prozeß gemacht werden soll. Das hat hier nicht wenig Aufsehen

Digitized by Google

gemacht. — Ein bedeutendes Geschäft ward vor Kurzem abgeschlossen, Ibrahim Pascha hat 40,000 Centner Baumwolle an ein griechisches Haus verkauft; auf welche Bedingungen und zu welchem Preise, dies ist ein Geheimniß, und wenige glauben an den Preis, der angegeben wird. — Interessant wäre es jetzt, am Schlusse des Jahres einen Rechenschaftsbericht über die Operationen der famösen ägyptischen Bank zu erhalten, die dem Namen nach noch immer besteht. Wenn die Errichtung derselben der hiesigen Kaufmannschaft je Besorgnisse verursacht hat, so ist sie jetzt durch den lächerlichen Stand gerächt, in welchem das pompöse Etablissement erscheint. Aber wenn die Theilhaber der Bank angeführt sind, so ist doch einer, der in das Fäustchen lacht. (A. Z.)

Amerika.

Der New-York Commercial Advertiser theilt die in dem Berichte des Herrn Upshur erwähnte Correspondenz zwischen Herrn Wheaton und Baron von Bülow mit, betreffend die Grundlagen des zwischen dem Zollverein und den Vereinten Staaten abzuschließenden Handelsvertrags. Sie ist folgende:

I. Hr. Wheaton an Baron v. Bülow. Berlin, den 9. Oct. 1843. Verschiedene Umstände haben mich bisher an Beantwortung der unterm 25. Sept. 1842 an mich gerichteten Note des kgl. württemb. Ministeriums des Aeußern gehindert, worin ich ersucht wurde, der königl. preuß. Regierung diejenigen Vorschläge mitzutheilen, welche die Regierung der Vereinten Staaten von Amerika hinsichtlich der dem deutschen Zoll- und Handelsverein, in Erwiederung eines Zollerlasses auf amerikanische Tabake, anzubietenden Vortheile zu machen die Absicht habe. Ich bin jetzt im Stande, Ihnen bestimmte Eröffnungen über diesen Gegenstand machen zu können, durch Vorlegung der Basis eines demnächst zwischen den Vereinten Staaten von Amerika und den zum Zoll- und Handelsverein gehörenden deutschen Staaten zu treffenden Uebereinkommens, vorbehaltlich jedoch der Genehmigung meiner Regierung, die mich zu diesem Zweck, nach reiflicher Erwägung der beiderseitigen Anerbietungen, mit den erforderlichen Instruktionen versehen wird. Ich schlage demnach vor, bei dem Beginn der Verhandlungen über ein solches Uebereinkommen hauptsächlich von der Basis eines Austausches gleichgeltender Vortheile durch gegenseitige Herabsetzung ihrer respectiven Zolltarife auszugehen, so zwar, daß dem Handel unter ihnen größere Ausdehnung gegeben werde, ohne doch den der nationalen Industrie eines jeden Landes zur Zeit verliehenen Schutz allzusehr zu beeinträchtigen. In der Voraussetzung, daß der gegenwärtige Eingangszoll auf Reis im Zollverein nicht erhöht wird und daß Baumwolle auch ferner zollfrei verbleibt, nimmt die amerikanische Regierung ihrerseits weiter nichts in Anspruch, als eine Ermäßigung der Vereinzölle auf den aus den Vereinten Staaten eingeführten Tabak. Dagegen würde die amerikanische Regierung solchen Falls geneigt seyn, eine Herabsetzung der amerikanischen Zölle auf mehrere Artikel, das Produkt oder Fabrikat der zu dem Zoll- und Handelsverein gehörenden deutschen Staaten, zu gewähren, wie z. B. auf Leinen und andere Manufacturen von Flachs oder Hanf; auf Seiden- und Halbseidenwaaren, bei denen Seide der vorherrschende Stoff; auf Zwirn- und Baumwollen-Spitzen, Gold- und Silber-Tressen, Stider gemischt; Strumpfwaaren, Spiegelglas, Spielwaaren und dergleichen durch gemeinschaftliche Uebereinkunft bezeichnete Gegenstände mehr; vorausgesetzt, daß der deutsche Zoll- und Handelsverein wirklich eine Seitens der amerikanischen Regierung annehmbar befundene Ermäßigung der Einfuhrzölle auf amerikanische Tabake eintreten läßt. (unterz.) Henry Wheaton.

II. Baron v. Bülow an Hrn. Wheaton. Berlin, den 10. Oct. 1843. Mit Vergnügen habe ich aus Ihrem, unter dem 9. d. M. an mich gerichteten Schreiben ersehen, daß die Regierung der Vereinten Staaten von Amerika den Handel mit Preußen und den übrigen Staaten des deutschen Zollvereins zu beleben wünscht. Der Verein hat auf amerikanische Produkte keinerlei neue Zölle gelegt, im Gegentheil ist der Zoll auf Reis vor einigen Jahren beträchtlich herabgesetzt worden. An der andern Seite hingegen sind alle bisherigen Einfuhrartikel des Zollvereins im neuen Tarife der Vereinten Staaten mit so schweren Zöllen belastet worden, daß die Versendung derselben nach Amerika dem deutschen Handel zum großen Theil ganz unmöglich gemacht ist. Wir glauben daher unsererseits mit Recht uns beschweren zu können, daß die Regierung der Vereinten Staaten den Status quo, wie er vor dem neuen Tarife bestand, geändert habe. Die Einfuhrzölle auf Tabak, worüber sich die Vereinten Staaten beschweren, sind in anderen Staaten, wie in England, Frankreich und Oesterreich ungleich höher, als bei uns; — und eine Vergleichung der Jahre 1834 und 1842 beweist entschieden, daß der Verbrauch von fremdem Tabak in den Zollvereinsstaaten darunter nichts weniger, als gelitten hat, — 1834 betrug das Einfuhr-Quantum 148,343 Centner, 1842 war es auf 245,749 Centner gestiegen. Seit wenigen Jahren bestehen allerdings höhere Einfuhrzölle auf Cigarren und Schnupftabak, dieser Anschlag kann aber auf die Einfuhr von Blättertabak, für welche sich allein die Vereinten Staaten interessiren, nur vortheilhaft einwirken. Jede Herabsetzung des Eingangszolles auf Tabak wird ein großer Verlust für die Zollvereinsstaaten seyn, ohne dadurch den Staaten Amerika's irgend sichern Gewinn zu versprechen; denn es steht noch erst zu beweisen, ob der Verbrauch von amerikanischem Tabak im Verhältnisse zu dieser Zollermäßigung sich mehren würde. Für jetzt ist es nicht die Absicht des deutschen Zoll-Vereines, die Einfuhren der Baumwolle zu besteuern oder die Ansätze auf die Einfuhr von Reis zu erhöhen, inzwischen würde derselbe nicht geneigt seyn, sich den Vereinten Staaten gegenüber dahin verbindlich zu machen, daß auch in Zukunft keine neuen Zölle auf diese Artikel gelegt werden sollten. Die Wiedereröffnung des Marktes der Vereinten Staaten, als Folge einer Herabsetzung der Eingangs-Zölle, würde indessen für die Erzeugnisse des Bodens und des Kunst-Fleißes des deutschen Zollvereins unstreitig von der größten Wichtigkeit seyn. Sollte daher die Regierung der Vereinten Staaten uns erhebliche Vortheile für unsere Ausfuhrartikel, sowohl die in Ihrem Schreiben bezeichneten, als ähnliche andere anbieten wollen, so wird sich Preußen und mit ihm alle Staaten des Vereines beeilen, die geeigneten Maßregeln in Erwägung zu ziehen, um die Einfuhr der nordamerikanischen Tabake in den Zollverein noch mehr, als es bisher geschehen, zu begünstigen. Ich ersuche Sie ꝛc. (gez.) Bülow.

Nichtpolitische Zeitung.

Heidelberg, 22. Jan. Die erwartete Begnadigung der Giftmörderin ist nicht erfolgt. Heute wurde sie in Gegenwart einer Menge von mehr als zehntausend Menschen durch den Scharfrichter von Ettlingen enthauptet. Noch gestern war eine Deputation aus hiesiger Stadt, die sich auf die Anregung von entschiedenen Freunden der Abschaffung der Todesstrafe und unter lauter Zustimmung der öffentlichen Meinung gebildet hatte, nach Karlsruhe abgegangen, um dem Großherzog eine Bitte um die Aufhebung des bereits zum Vollzug bestätigten Todesurtheil vorzulegen, und der Großherzog ließ sofort den Staatsrath versammeln, um dessen Ansicht in diesem peinlichen Fall zu vernehmen. Dem Vernehmen nach sprach sich jedoch dieser mit Berücksichtigung des vorliegenden Verbrechens und der Bestimmungen des neuen Strafgesetzentwurfs einstimmig gegen die Zweckmäßigkeit einer Begnadigung aus, die denn auch nicht ertheilt wurde. An ein Bestreben der Regierung nach gesetzlicher Abschaffung der Todesstrafe in Baden ist hieraach nicht zu denken; doch schließt man aus der in diesen Tagen erfolgten Begnadigung des Vatermörders Reinhold auf grosse Beschränkung der gesetzlichen Fälle und auf das Vorhandenseyn einer großen Neigung zu möglichster Entfernung des bardar'schen Strafmittels in der Praxis. Der Vollzug des Todesurtheils, vollführt von Scharfrichter Rettig von Ettlingen mit sicherer Hand, ging diesmal glücklich vorüber, gab aber eben darum Veranlassung zu dem gegen die Enthauptung durchs Schwert sehr scharf sprechenden Vergleich mit den entsetzlichen Hinrichtungen der letzten Zeit. (Mannh. Abz.)

Petersburg, den 9. Jan. Wir erlebten in diesen Tagen ein trauriges Ereigniß. Die leibeignen Dienstboten eines reichen begüterten Edelmannes verlangten wiederholt von ihm, er sollte ihnen kraft des bekannten Ukases vom 20. April 1842, der ein contractliches Verhältniß zwischen Grundherren und Bauern in Aussicht stellte, die Freiheit, mit ihr jedem von ihnen noch eine Summe Geldes gewähren. Der Edelmann verweigerte dies Verlangen. Als die Leibigenen sahen, daß sie nicht zum Zwecke kämen, beschlossen sie, Rache zu nehmen. An zehn derselben, fast alle noch im ersten Mannesalter stehend, überfielen ihren Herrn, als er allein in seinem Zimmer war, und geißelten ihn so unbarmherzig mit Ruthenstreichen, daß er den Tod gefunden hätte, wären nicht fremde Menschen, die sein entsetzliches Jammergeschrei vernahmen, zur Hilfe herbeigeeilt. Die Uebelthäter wurden sogleich der Polizei übergeben; die That verlangte schnelle Strafe, sonst hätten in einer so großen und volkreichen Stadt, wie die hiesige, in welcher die leibeigenen Dienstboten den sechsten Theil der Bevölkerung ausmachen, die gefährlichsten Folgen entstehen können. Es erging der Befehl, die Angeklagten durch eine kriegsgerichtliche Commission zu richten. Diese verurtheilte sie zum Gassenlaufen durch funfhundert Mann Soldaten. Die Execution, der beizuwohnen alle leibeignen Dienstboten aufgefordert wurden, ward auf einem der hiesigen Militärparadeplätze vollzogen. Sie vermochten die volle Strafe an einem Tage nicht zu überstehen. Im Hospital nothdürftig geheilt, werden sie derselben noch einmal unterworfen. Dann werden die Ueberlebenden zu Bergwerksarbeitern nach Sibirien transportirt werden. Man hofft durch diese Strenge vor ähnlichen Versuchen in den Provinzen abzuschrecken. (A. A. Z.)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betreffend.

[3e] **Dinstag, den 13. Februar 1844**, Vormittags 10 Uhr, werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im kgl. Landgerichtsgebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das II. Arbeits-Loos der Section Culmbach, 12,697' lang und zwischen den Orten Mainklein und Fassoldshof liegend, welches folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Erdarbeiten, veranschlagt zu	22813 fl. 6 kr.
2)	Kunstbauten und Markstein-Lieferung . .	11030 fl. — kr.
3)	Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge	2366 fl. 41 kr.
4)	Straßen-Correction bei Mainroth . . .	1930 fl. 45 kr.
5)	Lieferung der Materialien zum Unterbau . .	12243 fl. 7 kr.
	Summa:	50383 fl. 39 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 20. Januar 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen, frankirt, so wie mit der erforderlichen Aufschrift versehen, längstens bis 12. Febeuar 1844 Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizei-Behörde eingereicht seyn, und es hat sich jeder Submittent am Eroffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs- so wie Cautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse auf Erfordern genügend nachzuweisen.

Weismain, am 3. Jänner 1844.

Königliches Landgericht.
Sondinger.

Königl. Eisenbahnbau-Section
Nägele.

Bekanntmachung.

[2d] Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollstreckung wird das unten näher beschriebene Anwesen der Kaufmanns-Wittwe Schulz, im 2. Distr. No. 479., nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes und der §§. 98 und 101. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Versteiche ausgesetzt und hiezu Termin auf

Mittwoch den 14. Februar l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im diesgerichtlichen Secretariate anberaumt, wozu Steigliebhaber hiemit eingeladen werden.

Würzburg, am 5 Januar 1844.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Actuar.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus im 2. Distr. Nr 479. ist gegen die Straße 19½' lang, 25' tief, 3 Stock hoch, wovon der erste von Stein, die übrigen von Fachwerk erbaut sind und hat ein deutsches mit Hohlziegeln gedecktes Dach.

Der bauliche Zustand ist mittelmäßig und der Gelaß folgender:

1) Im Parterre ein Vorplatz, eine Pferdestallung zu 3 Stück und eine Holzlage.
2) Im 2ten Stocke ein Vorplatz, ein heizbares u. ein unheizbares Zimmer und eine Kuche.
3) Im dritten Stocke eben so.
4) Unter dem Dachboden ein heizbares und ein unheizbares Mezzanenzimmer nebst Küche.

Ueber diesen ein freier Boden.

Hinter diesem Hause befindet sich ein kleines Höfchen und in solchem 2 ganz kleine Hallen von Holz erbaut und mit Brettern gedeckt.

Der Werth im dermaligen Zustande ist 1300 fl.

In der Andreä'schen Buchhandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Kempis Thomas von vier Bücher von der Nachfolge Jesu Christi. Mit einem Anhange von Morgen-, Meß-, Beicht-, Communion- und Nachmittags-Andachten aus den übrigen Werken des Thomas von Kempis, herausgegeben von Mark. Adam Nickel, geistlichem Rathe und Regenz des Clericalseminars in Mainz. Mit bischöflicher Genehmigung. Mit einem Stahlstiche. Taschenformat. 432 Seiten. Preis: 12 kr. oder 3 gGr.; dasselbe elegant gebunden mit Goldschnitt 54 kr. oder 12 gGr.; Ausgabe auf Velinpap. mit 2 Stahlstichen und 3 Bildern, mit Goldrand 1 fl. 12 kr. od. 16 gGe., in gepreßtes Leder mit Goldschnitt 2 fl. 24 kr. od. 1 Rthlr. 8 gGe.

Möge dieses alte und stets neue Büchlein, das bei keinem Christen eines Wortes der Empfehlung bedarf, recht Vielen im geistlichen, wie im weltlichen Stande zum ewigen Heile ihrer Seelen fort n dienen, und auch in dieser so bequemen, als möglichst wohlfeil veranstalteten Ausgabe wirken, wozu sein gottseliger Verfasser vor mehr denn 400 Jahren es in die Welt gesandt.

Gournerie Eugene de la, das christliche Rom oder bildliches Gemälde christlicher Erinnerungen und Denkmäler Roms. Zweiter Band, erste Abtheilung. gr. 8. geh. 1 Rthlr. od. 1 fl. 48 kr.

Für Brunnenmeister, Spritzenfabrikanten und Mühlenbauer.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker in Würzburg zu haben:

Der Brunnen-, Röhren-, Pumpen- und Spritzenmeister und Bleiarbeiter. Zuerst von Petri nach Janvier und Bisson frei bearbeitet. Nun aber in zweiter, sehr verbesserter und mit der Construction metallener Saugpumpen und vielen andern Zusatzen vermehrte Auflage, herausgegeben von C. Alsing. Mit 5 lithoge. Tafeln. 2 fl. 24 kr.

Diese vortreffliche Schrift, welche in der Handlungszeitung, 1829, Nr. 101 — Bra's Repertorium, III. 5. — Jenaer Litzig. 1836, Nr. 53. — Polytechn Jig 1841, Nr. 41 einstimmig die große Anerkennung gefunden hat, darf ja nicht verwechselt werden mit Wolter's Brunnenmeister, Quedlinburg bei Basse.

C. Alsing, Spritzenfabricant und Kupferschmied in Emden), die Schlangen- und Feuerloschspritzen für solche, welche ihrer bedurfen oder sie verfertigen. Mit 100 Fig. 3 fl. 9 kr.

Im Berliner polytechn. Arch. VI. 45 und in der polytechn. Zeitung 1843, Nr. 4. sue die beste Schrift über diesen Gegenstand erklärt.

W. Weinholz, vollständiges Handbuch der Mühlenbaukunst, oder: die Construction aller neuanzulegender und zur richtigen Beurtheilung bereits vorhandener durch Wasser, Wind, Dampf und lebendige Kraft betriebener Mühlwerke, welche durch Mahlen, Schneiden, Stampfen und Hammern von Wichtigkeit sind. Zwei Bände. Zweite, nach des Verfassers Tode von Dr. Barfuß ganz neu bearbeitete Auflage. Mit 91 lithographirten Tafeln und vielen Tabellen. 7 fl. 12 kr.

Der große praktische Werth dieses vortrefflichen Werkes wird durch den Absatz zweier starken Auflagen und durch die belobenden Recensionen öffentlicher Blätter verbürgt. Diese sind zu finden in der Berl. Literatur-Zeit., 1840, Nr. 15. — im Gewerbebl. f. Sachsen 1840, Nr. 23. — Wiener Bauztg. 1840. Nr. 33. rc.

G. P. F. Thon, (Justizamtmann) über Mühlengebrechen u. Mühlen-Polizei, besonders über Zwangsmühlen, Mahlmetze u. Mühlen-Visitation. 54 kr.

(Sehe desfallige Recensionen gewürdiget in der Leipz. Litzig. 1828. Nr. 26. — Jenaer Litzig. 1832, Nr. 82.)

M. Wölfers (Bauinspector) mathematisch-technisches Taschenbuch, oder Arithmetik, Geometrie und Mechanik zum Nivellireu, Berechnung der Wasserquantitäten in die Mühlgraben, Ufer- u. Dammbau und Regulirung der Flüsse rc. Mit 10 lithoge. Tafeln. 3 fl. 36 kr.

In der Friedrich'schen Verlagsbuchhandlung in Siegen und Wiesbaden ist erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versendet worden:

Der Wiesenbau
in seinem ganzen Umfange.

Insbesondere der

Kunstwiesenbau des Siegener Landes.

Ein Lehrbuch für Wiesen-Eigenthümer, Landwirthe und große Gutsbesitzer, mit den Erfahrungen bewährter Wiesenbauer und Schriftsteller verglichen.

Von

Carl Friedr. Schenck,
Landwirth zu Weiden im Kreise Siegen.

Zweite, durchaus umgearbeitete und mit den neuesten Erfahrungen vermehrte Ausgabe seiner „Abhandlung über den Wiesenbau." Mit 72 erläuternden Abbildungen auf 9 Kupfertafeln in Quart. 17 Bogen in Octav, auf feinem weißem Maschinendruckpapier. In Umschlag geheftet. 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Name des Verfassers und sein Ruf als einer der tüchtigsten Schriftsteller über den Wiesenbau ist so bekannt, daß es einer weitern Empfehlung an das landwirthschaftliche Publikum nicht bedarf — besonders, da in diesem Werke „der Kunstwiesenbau des Siegener Landes" umfassend behandelt wird.

Bei Heeckrandt und Thämel in Ulm ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorrätig:

Das Paradies
für Jedermann erreichbar,

lediglich durch Kräfte der Natur und der einfachsten Maschinen.

Allen einsichtsvollen Männern gewidmet

von

J. A. Etzler.

Nach dem Englischen.

10 1|2 Bogen. Preis: geh. 36 kr.

Wir glauben uns den Dank des deutschen Publikums zu verdienen, wenn wir ihm durch Uebersetzung eine Schrift zugänglich machen, welche in England und Amerika durch die Neuheit ihrer Ideen und durch die Wichtigkeit ihrer zeitgemäßen Vorschläge das größte Aufsehen erregt hat, da sie sich nur mit Lösung der schwierigsten Fragen unserer Zeit beschäftigt.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Bayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 37. Dinstag, 6. Februar 1844.

* Deutsche Industrie, Handel und Gewerbe.

Materialismus, Pauperismus.

(Von L. Schäfer.)

Gehen wir bis zu der Zeit der französ. Herrschaft in Deutschland zurück, so erhalten wir nur ein sehr unerfreuliches Bild von unserer Industrie. Selbst in den fabrikreichsten Gegenden Deutschlands, in den Thälern des Herzogthums Berg, in dem Wuppertbale, dem jetzigen deutschen Birmingham, übeten die Fabrikanten größten theils ein Pflanzerleben, das die Continentalsperre und die große Unsicherheit des Credits und der Speculationen darniederhielt. Als aber der Friede seinen Segen über die deutschen Länder verbreitete, als der Credit der Staaten regulirt ward, die Mittel zur Begründung eines größeren Wohlstandes begünstiget wurden und die Bevölkerung unter günstigeren Auspicien sich vermehrte, da vermehrten sich die Fabriken. An den Flüssen und Bächen entstand ein neues Leben; ein Rad trieb das andere; ein Hammer arbeitete für den andern; Tausende von geschäftigen Händen schieden, zerlegten und vereinigten die rohen Produkte und mancher denkende Kopf sann über die Vervollkommnung der Maschinen, deren inneres Getriebe er kaum kennen gelernt hatte, mit deutschem Ernste nach; ein oft kaum geahntes Erfolg begründete seinen Reichthum und sein dauerndes Glück.

Ganz anders war die Ausbildung der Manufactur und Industrie in England. Die klarste und richtigste Einsicht giebt uns in diese Beziehung Taylor in seinen Betrachtungen über die Manufactur-Distrikte in Lancashire.

»Das Manufaktursystem — sagt er — »ist eine neue Schöpfung, die Geschichte wirft auf ihr Wesen noch kein Licht, denn sie hat kaum begonnen, sein Daseyn anzuerkennen; die Schulphilosophie gewährt nur schwache Hulfe bei Erwägung seiner Resultate, weil Niemand eine solche neue unermeßliche Kraft übersehen konnte. Die Dampfmaschine, die Spinning-Jenny (Spinnmaschine), der mechanische Webstuhl, haben keine Ahnen: sie traten plötzlich hervor, wie Minerva aus Jupiters Haupte, sie durchliefen ihre Jugendzeit so rasch, daß sie ihre Stellung in der Welt genommen hatten, noch ehe man Zeit gewann, sich zu ihrem Empfang in Bereitschaft zu setzen. Diese mächtigen Neuerungen traten auf in einem bereits mit Institutionen angefüllten Lande; die Kraft und Schnelligkeit, mit der sie sich entwickelten, trieben die ganze bestehende Maschinerie der Gesellschaft aus den Fugen und mußten eine bedeutende Störung und Unheil anrichten, bis der schwierige Uebergang geschehen und alles wieder in's rechte Geleis gebracht ist.«

Statt dessen hat sich unsere Industrie nur allmälig in einzelnen Theilen Deutschlands niedergelassen; sie hat sich nur sporadisch verbreitet und die Erfahrungen der englischen Manufakturisten benützt.

Drei mächtige Hebel sind es nun, welche unsere Industrie seitdem zu jenem glanzvollen Hohepunkte empor gehoben haben, nach welchem wir heute mit Stolz und Bewunderung hinauf blicken: Maschinenbau, Dampfkraft und Chemie.

Den Maschinenbau verdanken wir vorzugsweise den Engländern. Sie haben uns freilich nicht erlaubt, ihn in ihren Werkstätten zu erlernen; sie aber haben ihre Maschinen zu uns herübergebracht, sie haben sie eingerichtet und in Betrieb gesetzt. Jetzt haben wir ihre Maschinenbaukunst erlernt, und sie darin, wenn auch nicht übertroffen, doch theilweise erreicht. Unsere selbstgebaute Locomotiven stehen den englischen nur in der Feinheit der Arbeit nach, unsere Stahlfabriken beginnen schon mit den englischen einen rühmlichen Wettstreit, unsere Solinger Eisenwaaren dringen in gewaltigen Ballen in die neue Welt ein. Die Werkstätten der Maschinenbaukunst sind jetzt eine heimische Institute; in ihnen besteht für unsere Jugend eine neue Welt und eine ehrenvolle Laufbahn.

Wie rastlos aber auch jene vielhändige Menschenkraft arbeiten mochte, wie hätten immer noch wenig geleistet, wir würden von ausländischer Conkurrenz, von dem absichtlich herbeigeführten Herunterdrücken des Preises unserer Kunstprodukte durch Ueberschwemmung wohlfeilerer ausländischer Waaren besiegt seyn, hätten wir nicht auch die allgewaltige Kraft des Dampfes in unsere Fabriken einführen können. Mit einer weisen und zweckmäßigen Benützung dieser Naturkraft beginnen wir täglich einen ruhmvollen und belohnenden Wettkampf und leisten darin Unerhörtes, wenn auch manche Zweige noch vernachlässigt werden mögen.

Was aber die Qualität und Mannigfaltigkeit der Maschinen und der Producte betrifft, so sind dem Fabrikanten die Leistungen in den Naturwissenschaften und der Chemie als überall helfende Genien zur Seite gestellt. Unglaubliches wird hierin geleistet; eine Erfindung folgt der andern fortwährend nach; zahllose Patente werden bewilligt, und die kaum ersonnene Vervollkommnung führt schon wieder zu neuen Versuchen.

Eine solche plötzliche Einführung und Verallgemeinerung des Fabrikwesens mußte auf den ganzen Verkehr der Gegenwart einen veränderten Einfluß haben. Der Fabrikherr mußte einen großen Theil des Vermögens an sich ziehen, in den einzelnen Geschäften bedeutende Betriebskapitalien anlegen, und wo diese nicht ausreichten, Credite eröffnen. Diese Nothwendigkeit verdanken die meisten Aktien-Gesellschaften ihren Ursprung. So gehen Industrie und Associationswesen Hand in Hand, als zwei Kinder des Zeitgeistes in enger Verbindung, über den vaterländischen Boden und heben, gleich den Berg-Geistern unsrer Väter, jene Capitalien aus dem Schacht, den ihre ängstliche Sorge oft selbst den Kindern und Enkeln verbarg, bis ihr Tod diesen den Silberschein zeigte, welchen sie in kleiner Münze oft Jahre lang gesammelt hatten.

Hierdurch ist unsere Richtung nach dieser Seite hin eine praktische, eine unmittelbar ins Leben greifende geworden. Als solche erfordert sie eine vielseitige Vorbildung. Der Fabrikant soll in seiner Fabrik ganz einheimisch, ganz Meister, und außer der Fabrik soll er ein vollkommener Geschäftsmann und Kaufmann seyn. Er soll richtig denken, urtheilen und handeln; er soll sich im Verkehr frei und unabhängig bewegen, er soll in die verschiedenartigen Lebensverhältnisse eingehen, er soll die Tüchtigkeit seiner Meister, Gesellen und Arbeiter kennen und würdigen; er soll von den verschiedenen Handelsverhältnissen unterrichtet seyn, er soll seine Abnehmer, seine Sicherheit und seinen Credit übersehen, er darf die politischen Conjuncturen nicht vernachlässigen; er soll Menschen und Völker kennen lernen und ihren Verkehr und ihre Bedürfnisse übersehen. Wie sehen es an ihm, der bloße Routinier in der Fabrik, jener Kaufmann, der bloß Krämer war und seinen erweiterten Geschäftsverkehr seinem guten gesunden Hausverstande und gefälligen Glücksumständen verdankte, ist nur noch in unserer Erinnerung.

Daher das dringende Bedürfniß der Gegenwart nach Realschulen und realistischen Kenntnissen; daher jenes gleich zum Extreme übergegangene Feldgeschrei, daß auch die klassische Bildung den Rock der Realisten anziehen müsse!

Daher aber auch jener richtige Takt derjenigen Staaten, welche für die Errichtung solcher Anstalten väterlich sorgen; daher jene den Staaten entgegen arbeitende Vereine zur Beförderung der National-Industrie, wie die, welche in Thüringen im Entstehen sind, deren Ziel dahin gerichtet ist, sich die genaueste Kenntniß des Zustandes der Gewerbe und Fabriken im Lande zu verschaffen, die schon bestehenden oder noch im Entstehen begriffenen Industrie-Unternehmun-

gen mit Rath und That zu unterstützen, Meisterstücke ausgezeichneter industrieller Leistungen anzukaufen und vorzuzeigen, nützliche Erfindungen durch Prämien, Denkmünzen, öffentliche Anerkennungen zu belohnen, Preisaufgaben auszuschreiben, die Verhandlungen, Belehrungen und Anerkennungen der Vereine, in- und ausländische Erfindungen, Verbesserungen und gemeinnützige Abhandlungen durch Journale bekannt zu machen, zu den öffentlichen Ausstellungen mitzuwirken, den Behörden auf Verlangen Gutachten zu erstatten und denselben die auf Beförderung und Unterstützung abzielenden Wünsche und Anträge zur Kenntniß zu bringen.

So nur kann Großes geleistet werden. Staat und Bürger, Bürger und Vereine müssen gemeinschaftlich eingreifen in das nimmer ruhende Rad der deutschen Industrie, dessen Selbstbestimmung keine andere ist, als der rastlose Fortschritt zu einer bessern Zukunft.

(Forts. folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 2. Febr. So eben ist das Programm zu dem Central-Landwirthschaftsfeste für 1844 erschienen. Dasselbe wird am Sonntag beginnen und soll, nach dem Willen Sr. Maj. des Königs, noch dadurch eine besondere Weihe erhalten, daß die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe zu derselben Zeit in München statt haben wird. (Augsb. Abdz.)

Se. k. Hoh. Prinz Luitpold traf am 24. Jan. von seiner Reise nach Spanien und Portugal wieder in Florenz ein, und wollte während der Dauer des Carnevals am großherzoglichen Hofe verweilen. — (Allg. Z.)

Aus Mittelfranken, Ende Januar. Mit freudiger Theilnahme ist die Kunde von der Zustimmung Sr. Maj. des Königs zu dem Bau einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg nach Aschaffenburg bei den Bewohnern von Ober- und Unterfranken aufgenommen worden und hat die schönsten Hoffnungen für die Zukunft hervorgerufen, deren Verwirklichung um so mehr in nahe Aussicht gestellt scheint, als die Berathungen über die finanziellen und technischen Vorbedingungen bereits weit vorgeschritten seyn sollen, und die im Laufe dieses Jahres bevorstehende Eröffnung und Befahrung des Obermains mittelst Dampfkraft dem Bau sehr zu statten kommen wird. Die Dampfschifffahrt wird dem reizenden Mainthale, besonders dem gewerbthätigen Schweinfurt Leben und Bedeutung geben, und im Verein mit dem Schienenwege Bruckenau und Kissingen der großen Weltstraße nähern. Letzteres besonders wird die günstigen Wirkungen verspüren: schon jetzt versendet es alljährlich mehr als 200,000 Krüge seines kräftigen Rakoczy; die Frequenz ist fortwährend im Steigen, neue Bauten machen es den Badegästen stets wohnlicher und angenehmer, die Pachtverhältnisse dürften in Bälde geordnet und Einheit und Regelmäßigkeit in die Badeleitung gebracht werden. Möge die baldige Vollendung des großen Werkes, das in so hohem Grade die Aufmerksamkeit der Regierung und die Theilnahme zahlreicher Interessenten in Anspruch nimmt, die Hoffnungen der Bewohner unserer gesegneten Gauen krönen! (Allg. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 2. Febr. (Pro.-C.) Das Dahinscheiden des Herzogs von Sachsen-Koburg, des erlauchten Schwiegervaters der Königin von England, dürfte wohl die von derselben im bevorstehenden Frühjahre projektirte Reise nach Deutschland, bei welcher Gelegenheit die mächtige Regentin auch unserm Hofe einen Besuch abstatten wollte, auf längere Zeit wieder hinausschieben, da die Königin Victoria sich hauptsächlich jetzt nach Deutschland zu begeben beabsichtigte, um den ihr so nahe verwandten Koburger Hof zu besuchen. — Mit großer Theilnahme unterhält man sich hier von dem Gerüchte eines Unwohlseyns des Fürsten Metternich, welcher sich deshalb nicht mehr so thätig den Staatsgeschäften soll widmen können. Man glaubt, daß der Graf v. Münch-Bellinghausen, bisher österreich. Bundestags-Gesandter in Frankfurt, einst in Wien des Fürsten Metternichs einflußreiche Stelle einnehmen werde und letzterem jetzt schon bei Verwaltung der Staatsgeschäfte zur Seite stehe. — Das zweite Heft der von Bruno Bauer bei seinem Bruder Egbert Bauer in Charlottenburg jetzt herausgegebenen Monatsschrift, betitelt: »Literatur-Zeitung,« wird hier stark gelesen und enthält in 6 Bogen kritische Anzeigen von Schriften über den Pauperismus, von den Geheimnissen von Berlin, von den deutschen Jahrbüchern und Dr. Ruge's Beschwerde, von dem Romane der Verfasserin von Godwie Castle, von Oppermann's gelehrten Anzeigen und von Carl Reichardt's preußischem Bueherthum. — Welche großartige Börsengeschäfte hier gemacht werden müssen, dürfte man schon daraus entnehmen können, daß ein einziger Courtier vorgestern beim Monatsschluß für 3 Millionen Thlr. Geschäfte während des Monats Januar berechnete. Größtentheils sollen dafür Eisenbahnaktien auf Zeit durch jenen gekauft und verkauft worden seyn.

Köln, 3. Febr. In der hiesigen Zeitung klagt man: So ist denn unsere Vermuthung eingetroffen, daß der hiesige Turnverein die höhere Genehmigung nicht erhalten werde. Mag man sich auch als Beweggrund angeben: daß die Schule das Turnen der Schüler zu übernehmen habe, so ist doch dieser Grund nichts weniger als ausreichend. Der Verein wollte das Turnen im Allgemeinen befördern und zugänglich machen, nicht bloß in Rücksicht der höhern Schulanstalten. Es gibt außer den beiden Gymnasien und der höheren Bürgerschule noch viele andere Schulen, es gibt auch Erwachsene, die turnen wollen und sollen. Und was nun diese Uebernahme des Turnens von Seiten der Schule betrifft, so soll ja dieß schon nach einer allerhöchsten Cabinetsordre vom Jahre 1819 und vom 6. Juni 1842 geschehen; — wir sehen aber überall noch keinen Anfang hierzu, und ist demnach jener Grund vorläufig vollkommen nichtig. Ist aber ein Turnverein überhaupt nicht zulässig, warum löst man den Königsberger Turnverein nicht auf? Der Königsberger Turnverein hat von Sr. Maj. dem König, unserm oberstrn Gesetzgeber, zum Turnsaal den ungeheuren Moskovitersaal im k. Schlosse erhalten. (Ob.Pfz.)

Baden. Mannheim, 1. Febr. Heute haben die Boote der Kölner Dampfschifffahrts-Gesellschaft ihre Fahrten wieder begonnen. Vorläufig wird täglich Mittags 12 Uhr ein Boot von hier nach Mainz abgehen und sich an den ersten Bahnzug von Karlsruhe hinhrr, den zweitrn von Heidelberg und drn letzten von Mainz nach Frankfurt anschließrn. Von den Segelschiffen, welche hier überwinterten, haben bis heute nur zwei den Hafen verlassen, um thalwärts zu fahren. (Schw.M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 4. Februar. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 113 1/4 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/4 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G.; Bankactien: 1009 G.; 250 fl. Loose: 126 1/2 G.; 500 fl. Loose: —— G.; Prämienscheine: 90 1/4 G.; Integrale: 54 3/4 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 94 1/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 96 3/8 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 22 1/2 G.; Taunusbahnact. 366 G.; Disc.: — pCt. G.

Frankfurt a. M., 28. Januar. Die »Erwiederung auf des Hrn. C. Welckers ꝛc. Schrift: die geheimen Inquisitionsprozesse ꝛc., von dem großh. hess. Hofgerichtsrath Georgi zu Gießen,« ist heute hier angekommen. Der Text füllt 26, die beigefügten Urkunden füllen sechs Seiten. Das Schriftchen gibt sich am Schluß für die »erste und letzte Erwiederung in dirsee Angelegenheit« (25.) Was aber von dieser Erwiederung zu erwarten, ist aus der Erklärung zu entnehmen: »auch kann es meine Aufgabe nicht seyn, die Legalität mrtner gerichtlichen Handlungen hier zu rechtfertigen, einmal darum nicht, weil mir die Akten nicht zugänglich sind, überdieß auch die zuständigen Gerichte diese Legalität bereits anerkannt haben; dann aber auch darum nicht, weil ohnedin eine weitere aktenmäßige Darstellung derselben von einem Dritten dem Publikum schon zugesagt ist» (9). Aus den drei mitgetheilten Urkunden geht dann allerdings hervor, 1) daß nach Beendigung der fraglichen Untersuchungen Hr. Georgi von Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Hessen unterm 13. März 1838 »das Ritterkreuz Allerhöchstihres Ordens« erhalten für die Beharrlichkeit und den Eifer, die er bewiesen, und für die Anfeindungen und Kränkungen, die er erduldet; 2) daß wenige Tage darnach eine ähnliche Anerkennung, namentlich für die »innerhalb der gesetzlichen Wege beurkundeten Talente als Inquirent,« Hrn. Georgi zu Theil geworden von Seite der Bundes-Centralbehörde. Aus einem Dekret des großh. hess. Oberappellations- und Cassationsgerichts von Darmstadt d. d. 11. Mai 1837 geht dann noch 3) hervor: daß zwar Namens des Studenten Karl Minnigerode und des großh. hess. pension. Hofgerichtspräsidenten Minnigerode im Februar 1837 ein Recusationsgesuch gegen Hrn. Georgi als Untersuchungskommissäe eingereicht worden, weil bei demselben »am 30. Jan. d. J. und den folgenden Tagen das Delirium tremens potatorum ausgebrochen sey;« daß aber dieses Gesuch verworfen worden, hauptsächlich weil der Medizinalrath, Dr. Siegmeyer, Hausarzt des Hrn. Georgi, nach dessen Zeugniß Hrn. Georgi jener Krankheitsanfall betroffen haben soll, »aktenmäßig mit Hrn. Georgi in Mißverhältnissen lebte« — und weil durch die Zeugnisse anderer Personen, welche Hrn. Georgi bei dem fraglichen Krankheitsanfall und während der Dauer der Krankheit beobachtet haben sollen, »einem darauf zu gründenden Kunstgutachten keine sichere Grundlage gegeben seyn würde.« (Allg.Z.)

* **Oesterreich.** Wien, 1. Febr. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 1/16 G.; detto 4pCt. —— G.; 3pCt.: —— G.; 250 fl. Loose: 124 7/8 500 fl. Loose: ——; Bank-Act.: —— G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 Br. ad Uso. — Bei der am 1. Februar in Wien stattgehabten Ziehung des 1834r Anlehens kamen folgenden Serien heraus: 65, 112, 121, 150, 174, 211, 233, 241, 259, 277, 310, 329, 337, 435, 563, 618, 633, 634, 643, 733, 744, 861, 877, 923, 962, 1001, 1004, 1018, 1072, 1132, 1167

1219, 1296, 1311, 1387, 1438, 1443, 1464, 1516, 1541, 1550, 1598, 1606, 1625, 1664, 1696, 1715, 1749, 1777, 1880, 1923, 1937, 1944, 1986, 2008, 2031, 2051, 2058, 2066, 2076, 2090, 2096, 2116, 2151, 2261, 2261, 2290, 2336, 2349, 2350, 2352, 2353, 2377, 2380, 2384, 2389, 2399, 2414, 2432, 2477, 2479, 2486, 2496, 1965, 2379. Alte Staatsschuld Serie 268, enthält Obl. der U. k. k., Nr. 3178 mit 1/13 C. Sa. und 5484 mit 1/10 C. Sa. von Nr. 5874 bis inclus. 6290.

Frankreich.

* Paris, 2. Febr. (Priv.-Corr.) Der Conferenzsaal der Deputirtenkammer wurde gestern spät Abends noch in große Aufregung versetzt, ein ehrenwerthes Mitglied brachte nämlich die Nachricht, Herr von Salvandy sey in die Tuilerien berufen worden, habe dort eine sehr lange Conferenz mit dem Könige gehabt und in Folge derselben seine Entlassung zurückgenommen, was natürlich in der Opposition sehr böses Blut machte. Die ministeriellen Journale schweigen über diesen „häuslichen Zwist" noch immer. Herr Laroste, Präfect des Rhone-Departements, der erst seit drei Tagen auf Urlaub in Paris ist, wurde gestern in's Ministerium des Innern berufen, wo er den Befehl erhielt, sogleich wieder nach Marseille abzureisen, um dort die Wahl-Operation gegen Berryer vorzubereiten und zu leiten, man fängt an, an Berryers Wiedererwählung zu zweifeln, was für die legitimistische Parthei ein harter Schlag wäre. — Der Marquis von Preigne, der ebenfalls in London war, drang in der Versammlung der Legitimisten am letzten Montage entschieden darauf, daß alte Deputirten der Rechten, ob sie nun in London waren oder nicht, in corpore ihre Entlassung geben sollten, als dieser Vorschlag jedoch verworfen wurde, erklärte Preigne an nichts mehr gebunden zu seyn und nun seine Entlassung gar nicht zu geben. Der größte Hader, die bitterste Zwietracht herrschen wieder in dieser unglücklichen Parthei.

Der gestern hier bekannt gewordene Tod des regierenden Herzogs von Sachsen-Coburg dürfte wohl allen Hoffesten für diesen Carneval ein Ende machen, da der Verstorbene Onkel der Herzogin von Nemours und des Prinzen August und Bruder des Königs von Belgien war.

Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 26. sind aber ohne alles Interesse; — in Sarragossa ist die Ruhe wieder hergestellt, aber eine Verordnung des General-Capitains verbietet den in die Capitulation vom Octb. begriffenen Offizieren den secureen Aufenthalt in der Stadt.

Nachrichten aus der Havanna melden, daß sich eine englische und eine französische Flotte daselbst versammelten, um von dort nach Vera-Cruz zu segeln; wie man sagt, handelt es sich um eine Demonstration gegen Mexico, dessen Regierung allen Ausländern den Detailhandel verboten hat.

Der Präfect des Pas de Calais, Herr Desmousseaux de Givré hat allen Beamten seines Departements aufgetragen mit den in London gewesenen Legitimisten nicht mehr umzugehen. (P.)

(Neueste Nachrichten.) Die vorläufige Discussion des Budgets hat heute in den Bureaux begonnen. Die Mitglieder der Opposition haben wie natürlich diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um das von der Regierung angekündigte Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen heftig anzugreifen. Die Hrn. Desjougnais im 8. und Leprêtre d'Aulnay haben in diesem Sinne gesprochen. Herr Muret de Bord und Achille Fould haben ihnen entgegnet; der Letzte sprach auch die Meinung aus, man solle nur mit größter Vorsicht an der Grundeinrichtung der Sparkassen etwas ändern. Der Vorschlag des Marschalls Soult wegen einer Pension für die Tochter Drouet d'Erlons ist gut geheißen und zugleich eine Commission ernannt worden, um Bericht darüber abzustatten.

Es scheint nun ganz gewiß zu seyn, daß Salvandy seine Entlassung zurückgenommen hat; die ministeriellen Blätter schweigen noch immer. Die öffentliche Kammer-Sitzung ist bis jetzt ohne alles Interesse, — die Rechnungen von 1841 werden im Scrutin votirt.

Das auf heute angesetzte Hof-Concert ist wegen des Todesfalles des Herzogs von Sachsen-Coburg heute durch gedruckte Umlaufschreiben abgesagt worden.

Die Generale Aimar und Pezuela sind zu General-Capitainen von Estremadura und Biskaya ernannt worden; — Prim soll das Commando von Madrid erhalten.

Die Königin Christine verläßt Paris am 10. d., schifft sich in Marseille ein und landet in Valencia; — sie nimmt zehn Millionen an baarem Gelde mit sich. Auf der Börse herrschte heute große Lauheit. —

5pCt. 124, 50. 3pCt. 81, 70. Ard. 30 7/8.

Nichtpolitische Zeitung.

** Würzburg, 5. Febr. Bei der gestern mit dem englischen Dampfboote angestellten Probefahrt ergab sich das Resultat, daß das Boot die Thalfahrt von hier nach Karlstadt in 1 Stunde 27 Minuten vollendete. Die Rückfahrt fand in 2 Stunden 42 Minuten statt. Der Kohlenverbrauch des Schiffes ist 249 Pfd. Gerip per Stunde. Es fährt demnach dieses auch sonst vorzügliche Schiff ausgezeichnet schnell, und bemerkt muß hiebei noch werden, daß dadurch, daß man Gerip statt ganzen Steinkohlen fruern konnte, der Gesellschaft ein großer Vortheil entsteht, indem früher dasselbe verkauft werden mußte.

Fulda, 3. Febr. Im hiesigen Criminalgefängniß befindet sich ein Verbrecher, über welchen schon gegen Ende des vorigen Jahres das Todesurtheil auf Hinrichtung mittelst des Schwertes durch landesherrlich bestätigten Spruch in letzter Instanz gefallt ist. Im Dorfe Mengers, kurh. Amts Eiterfeld, wohl begütert und Vater einer zahlreichen Familie, aber mit seiner Magd in unerlaubtem Verhältnisse stehend, hatte vor etwa 3 Jahren in teuflischer Befangenheit den unseligen Entschluß gefaßt, sich seiner Ehefrau, mit der er in Unfrieden lebte, gewaltsam zu entledigen, und beachte auch kurze Zeit hernach diesen Entschluß zur Ausführung, indem er dieselbe mit dem Halse auf grausame Weise und unter angeblicher Beihülfe der später verstorbenen Magd zwischen dem Deckel einer Lade einklemmte und erwürgte. Dies Todesurtheil konnte jedoch noch nicht vollzogen werden, weil — ein charakteristisches Zeichen der Zeit — in ganz Kurhessen kein Mann aufgefunden werden kann, welcher sich zur Vollstreckung desselben versteht. Man war genöthigt, deßhalb auswärts Anträge zu machen, welche aber, und namentlich von dem Scharfrichter zu G. im Hannöverschen, aus ihn sehr ehrenden Gründen, bisher erfolglos geblieben zu seyn scheinen. Das hiesige Publikum hofft, dazu vielleicht einen Anlaß mit zur Begnadigung zu erblicken, und man wünscht allgemein, es möge sich in dem gegebenen Falle Letztere mit den Forderungen der öffentlichen Ordnung und Gerechtigkeit vereinigen lassen. (Ob.-Pfz.)

Hamburg, 29. Jan. Der Hamb. Corresp. sagt über „Laube's Bernsteinhexe": Nach dem Rufe, welchen Laube in der literarischen Welt besitzt, nach dem Stoffe, welcher in der sogenannten Schweidler-Reinhold'schen Chronik, und zwar in ästhetischer Hinsicht völlig abgerundet und befriedigend sich vorfindet, und bei dessen Bearbeitung es also nur der ordnenden Hand und Verleihung des passenden Gewandes bedurfte, hätten wir ein Recht gehabt, mehr zu erwarten, als uns geboten wurde. Unbeschadet einzelner gelungener Charakteristiken, ist im Allgemeinen die Laube'sche Bearbeitung nichts mehr und nichts minder als eine gewöhnliche Schauergeschichte, die ein Deus ex machina, nämlich ein im entscheidenden Moment vom Blitze getroffener Baum, der den Hauptbösewicht glücklich erschlägt, zum gedeihlichen Ende führt. Die eigentlichen Hauptpersonen, offenbar die Pfarrerstochter und der Junker Rüdiger, treten verhältnißmäßig nur schwach hervor, während der Haupturheber des ganzen Greuels, Amtshauptmann Wittich voransteht. Dieser unheimliche grauenhafte Charakter übrigens ist, wenn man übersehen will, daß in ihm die Ansichten verschiedener Jahrhunderte sich concentriren, so daß die Freigeisterei der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mit den Ansichten der Zeit, in welcher das Stück spielt, wie mit den modernen Philosophemen sich kreuzt — vom Dichter meisterhaft gezeichnet. Die Aufnahme des Stückes, welches der Zugmittel zur Erschütterung starker, und zur Reizung erschlaffter Nerven ziemlich viel enthält, war günstig; in den Zwischenacten wurden die einzelnen Hauptdarsteller und zum Schlusse wiederholt Hr. Grunnert gerufen. Auch des Verfassers Erscheinen wurde verlangt, der aber bereits das Haus verlassen hatte.

* Paris, 2. Februar. (P.-C.) Graf Molé ist durch den Tod seiner Schwiegermutter der Gräfinn von La Briche, in tiefste Trauer versetzt worden. Die Verstorbene, die bei voller Heiterkeit des Geistes das 87ste Lebensjahr erreichte, war eine von jenen Frauen, die den Geist, die Feinheit, die Anmuth des „ancien regime" zu repräsentiren wußten, — alle ihre Freundinnen, die Frauen von Houdetot, Damas, Vintimille, Pastorei, Castellux, die ihren Salon bildeten, waren ihr voran zur Ruhe gegangen; sie blieb zuletzt übrig, eine Reliquie längst vergangener Zeiten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

* Bad Kissingen. In einer Beilage zum „Frankfurter Journale" vom 17. Januar befindet sich ein Aufsatz: „Aus Franken, 9. Januar," in welchem der laut gewordene Wunsch Vieler, daß in dem berühmten Bade Kissingen das Hazardspiel künftig nicht mehr gestattet und überhaupt dem immer mehr um sich greifenden Spielunfuge gesteuert werden möge, öffentlich ausgesprochen wird. Gerne pflichten wir diesem Wunsche bei, so feine wenigstens in allen deutschen Bädern die grünen Tische gleichzeitig verpönt werden; denn dann kann das hiesige Bad nur gewinnen, während dessen unberechenbarer Nachtheil hervorgerufen würde, wenn hier das Hazardspiel aufgehoben wäre und in andern Bädern noch fort bestünde. — Nicht zu erwähnen der Nachtheile, welche das Hazardspiel

größtentheils auf die häuslichen Verhältnisse hervorrufen muß, geben wir nur den traurigen Einfluß zu bedenken, den solches auf den Geist und somit auf die Gesundheitsumstände des spielenden Badegastes ausüben muß, so daß oft die Kur umsonst gebraucht oder der Aufenthalt aus triftigen Gründen verkürzt und so Hebung des Leidens, als Zweck der Kur unmöglich wird; statt aber hiezu den Grund der verfehlten Kur zu suchen, wird dann meistens noch die Ursache auf die Heilquellen geschoben. Diesem Allen würde durch Verpönung des Hazard-Spieles gesteuert und zudem noch der Ruf eines Bades mehr gehoben und fester begründet, während dessen sich dieser auch die Probe herausstellen würde, ob die Rivale irgend eines Bades zu bestehen und demselben zu schaden vermöchten oder nicht? — Manchfache Verhältnisse fördern oft den Ruf eines Bades, was um so leichter ist, wenn Natur, Lage, Klima ꝛc. den Heilquellen Begünstigungen verschaffen, allein immerhin machen doch die Wirkungen derselben, welche solche auf den leidenden Körper des Menschen hervorbringen und dessen Gesundheit wieder herbeiführen, die Hauptsache aus. Hiezu bedürfen Kissingens Heilquellen in ihrer Art keiner Empfehlung mehr, und wo die Natur unser friedliches Thal nicht so reichlich begünstigt hat, da ruft die Kunst das zur Schönheit und Bequemlichkeit Dienende mit sorgsam schaffender Hand unermüdet hervor. Schon sind deshalb wieder die trefflichsten Anordnungen gemacht. Der Kurgarten, wegen vieler abgestandener Bäume nicht mehr genug Schatten bietend, ist trefflich restaurirt und wird den Besucher überraschen, indem dieser an der Stelle der abgestandenen Bäume in kommender Badesaison kräftig junge Stämme finden wird, die Schatten und Kühlung hinlänglich zu reichen vermögen; Spaziergänge, die seither noch ohne Alleen waren, erhalten solche, was besonders von der zum Gasthofe führenden Promenade gilt; jene, deren Alleen bisher noch nicht genug Schatten boten, werden durch Anbringung von noch mehr Bäumen verdichtet, um Kühlung zu gewähren. Die sogenannte neue Wiese, eine rechts am Brückendamme liegende, größtentheils der Stadt angehörige Fläche soll acquirirt und mit Anlagen versehen werden. Hiezu kommt noch die Anlegung eines Parkes auf der rechten Seite des Spazierganges zur Lindesmühle, welcher nächst am Kurgarten, bei dem Hause des Karl Heile, beginnt und bis zur Lindesmühle auf einer Fläche von circa 60 Morgen Wiesen, die von den Privaten erworben werden sollen, am Saalufer hinzieht. Jenseits der Saale durch die sogenannten Saalwiesen ist die Anlegung eines Kanals angeordnet, damit bei hohem Wasserstande das Wasser der Saale hiedurch schneller abgeleitet wird und so die Heilquellen gegen Ueberschwemmung gesichert bleiben. Der so schön gelegene und gewiß jeden Besucher mit einer lieblichen Aussicht erfreuende Altenberg, auf dem ein Holztempel steht, und wo sich gewiß recht niedliche Anlagen befinden, soll terrassenartig angelegt werden. So muß gewiß das ohnedies schon freundliche Saalthal immer mehr an Schönheit gewinnen und dem Besucher Erholung und Erheiterung verschaffen. — Aber auch einem längst gefühlten Hauptbedürfnisse, ein mit den übrigen in der Nähe des Kurplatzes stehenden Gebäuden übereinstimmendes und den jetzigen Anforderungen vollkommen entsprechendes Kurhaus zu erhalten, wird baldigst Abhülfe werden, indem sicherem Vernehmen nach heuer noch an dem Grundbaue hiezu gearbeitet werden soll.

Und Wem verdankt Kissingen diese Verschönerungen, die nun zum immer besseren Aufschwunge des Bades abzwecken? — Einzig und allein der Huld seines allgeliebten Königs Ludwig, der in seiner unbegrenzten Milde die für Kissingen ewig denkwürdigen Worte aussprach: „Ich will mein liebes Kissingen heben!“ Mit unauslöschbarer Flammenschrift sind diese Königlichen Worte in aller Herzen der hiesigen Einwohner niedergeschrieben! — Sie werden als stete Ermunterung dienen, kein Opfer zu scheuen, wo es die Hebung des Bades gilt, wo es die Ausführung von Anordnungen betrifft, die dem Badepublikum den Aufenthalt im hiesigen Bade so angenehm als möglich machen können; denn unter die besondere Aegide seines königlichen Protektors gestellt, müssen sich auch die hiesigen Bewohner derselben vollkommen würdig zu machen suchen, und warum sollten sie dieß nicht? — Ist es ja die Förderung ihres durch die vielen Opfer größtentheils geschwächten Wohlstandes!

Unter den jetzigen günstigen Auspicien können Kissingens Einwohner sich der freudigen Hoffnung eines glänzenden Badeaufschwunges mit voller Sicherheit hingeben, sobald sie den allerhöchsten Anordnungen freudigst hilfreiche Hand bieten, und dies läßt sich auch mit Gewißheit von solchen erwarten, da sie recht gut erkannt haben, was ihrem Vaterlande frommt. — Auch für's Ode der Kurgäste eröffnen sich freudigere Aussichten für die kommende Badsaison; denn statt der medetährigen, böhmischen Musiker, die namentlich im abgewichenen Jahre rücksichtlich ihrer Leistungen unendlich Vieles zu wünschen übrig ließen, sollen gediegene Musiker des Inlandes engagirt und so eine tüchtige Musik hergestellt werden, die dann höchst wahrscheinlich nicht mehr wie seither an öffentlichen, freien Plätzen sich auf Streichinstrumenten hören läßt. — Ein von dem Inhaber des hiesigen Commissions- und Anfragebureau, J. B. Niederegger, herausgegebenes Adreßbuch Kissingens soll dem Badepublikum die Möglichkeit bieten, sich selbst Logis zu suchen, welche Absicht in mehrfacher Beziehung sehr löblich ist, wenn nur dasselbe vor seinem Erscheinen von den darin vorkommenden häufigen Mängeln erst geläutert worden wäre. Eben so verlegt und redigirt derselbe eine „Kissinger Badezeitung,“ welche zwar sehr wünschenswerth erscheint, aber nach den bereits vorliegenden Nummern ihrer Tendenz, wozu es hier an Stoff nicht fehlen kann, noch nicht gehörig entspricht.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	328. 98	— 2, 7	N. bew.
Mittags 12 U.	328. 86	— 1, 3	SW. Schn.
Abends 7 U.	328. 26	— 1, 4	NO. bed.

Bekanntmachung.

[2b] Die ärarialische obere Mainmühle dahier, wie sie in dem Ausscheiden vom 4 a Mts. Nr. 9. 12. u. 14. d. Bl. näher bezeichnet ist, wird

Freitag den 9. d. Mts. Vorm. 10 Uhr

wiederholt der öffentlichen Verpachtung unterstellt wozu sofort Liebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 1. Februar 1844.

Königl. Stadt-Rentamt.

Sorg.

Haus- und Güterstrich.

[3a] Auf Antrag der Interessenten wird das im „Korrespondenten von und für Deutschland“ Nr. 341 u. 356. unterm 27 November a. Js. ausgeschriebene Wohnhaus des verstorbenen Färbers Friedrich Kreß dahier, worin 3½ Tagwerk Acker und Garten am Hause gehören, wird erholt, dann folgende Grundstücke, als:

1¼ Morgen Acker am Sandacher Wege, Pl. Nr. 870.
1 Morgen Baumacker hinterm Schafhofe, Pl Nr. 447.
2½ Mrgn. 20 Rthn. Wiesen, die Wutschenwiese, Pl.-Nr. 2019.
1¼ Mrgn. Acker am Wiesenbronnrr Wege, Pl.-Nr. 1928. und
1 Morgen Wiesen an der Wutschenwiese, Pl.-Nr. 2016.

öffentlich auf dem hiesigen Rathhause am

Freitag den 1. März l. Js.
Vorm. 10 Uhr

versteigert, und Streicher mit dem Anhange geladen, daß sich das Haus sowohl für einen Gewerbsmann als für einen Bauern ganz gut eignet, zweistöckig und mit großem Hof, Scheune, Stadung, Holzhalle und Keller versehen ist, und eine schöne und vortheilhafte Lage hat.

Die Bedingnisse können täglich in der hiesigen Registratur eingesehen und auch beim Vorsteher Ackermann erfahren werden.

Rudrnhausen, am 26. Januar 1844.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.

Fürst, Hchtr.

Laums, R. V.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Willen Gottes wurde mein ältester hoffnungsvoller Sohn **Georg**, Schüler der Gymnasial-Oberklasse, in das bessere Jenseits abgerufen.

Eine Nerven-Krankheit entriss mir den Theuern am Samstag, den 3. d. M., um 2½ Uhr früh in einem Alter von 18 Jahren und 3 Monaten.

Indem ich diesen für mich so schmerzlichen Trauerfall allen Verwandten, Freunden und Bekannten mittheile, bitte ich um stille Theilnahme und empfehle mich zu fernerem Wohlwollen.

Würzburg, den 5. Februar 1844.

Carl Sachs,
k. Oberpostamts-Official.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Ueber

Protestantismus u. Kniebeugung

im Königreiche Bayern.

Drei Sendschreiben an den Hrn. geistl. Rath und Prof. Dr. Döllinger

von

Friedrich Thiersch.

Erstes und zweites Sendschreiben.

8. geh. 11 Bogen. Preis 54 kr.

Marburg, im Januar 1844.

Bayrhoffer'sche Univ.-Buchhandlung.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

M. Wölfer: Die neuerfundene

Pumpenmühle,

oder gründliche und praktische Anweisung, alle Arten von Mühlen an Brunnen und stehenden Gewässern anzulegen und durch Pumpenwerk in Betrieb zu setzen, so wie auch gewöhnliche oberschlächtige Mühlen durch Ausgrabung und Ausmauerung der Radstube, in welcher eine hinreichende Quantität Wasser gesammelt wird, auf dieselbe Art einzurichten und so, daß der Pumpen-Apparat bei knappem Wasser vorgelegt und bei vollem Wasser wieder weggenommen werden kann. Ein gemeinnütziges und populäres Handbuch zum Selbstunterrichte für Geschirrbauer, Mahl-, Oel-, Schneide-, Walk-, Pulver-, Schleif-, Polir- u. Maschinenmüller ꝛc., so wie auch für Eisenwerks-Besitzer, Lohgerber, Gypsbrenner und andere Fabrikanten, welche Maschinenwerke gebrauchen. Mit 10 lithogr. Tafeln. gr. 8. Preis: 2 fl. 24 kr.

In der Friedrich'schen Verlagsbuchhandlung in Siegen und Wiesbaden ist erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versendet worden:

Sammlung von Aufgaben

für den

Unterricht im prakt. Rechnen

für

Gymnasien u. höhere Bürgerschulen.

Zugleich als Leitfaden für den Lehrer bearbeitet

von

A. Schulte,

Lehrer an der höheren Bürgerschule in Siegen.

8. 9 Bogen und 1 1/2 Bogen Auflösungen.

Preis: 12 1/2 Sgr. oder 45 kr.

(Die Auflösungen werden an Lehrer und Schulanstalten gratis abgegeben.)

Dieses Werkchen enthält den vielseitigsten Uebungs-Stoff aus dem Gebiete des gesammten praktischen Rechnens. Die darin enthaltenen Rechnungsarten sind in streng-mathematischer Form auf die nothwendigen Gesetze von der Veränderung der reinen Zahl zurückgeführt, so daß das Werkchen als willkommener Beitrag zur Entwicklung der Elementar-Mathematik erscheinen wird.

Frankfurt, 3. Februar.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 44½	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 44 ¾
20 Frankenstücke	9 fl. 25	Gold al Marco	375 fl.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 38. Mittwoch, 7. Februar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 3. Febr. Einer im heutigen Intelligenzblatte von Oberbayern erschienenen Zusammenstellung zufolge, betragen die bis zum Schluß des Jahres 1843 eingegangenen Beiträge für Unterstützung der in Griechenland befindlichen Deutschen zur Rückkehr ins Vaterland die Summe von 15,626 fl. 49 1/2 kr. Der Erlös von dem Concert des Dr. Franz Liszt ist dabei mit 1231 fl. 42 kr. aufgeführt. (Allg.Z.)

Preußen. Berlin, 2. Febr. Die »Allg. Preuß. Zeitung« schreibt: Die »Haude- und Spenerſche Zeitg.« theilt in ihrer gestrigen Nummer einen Artikel mit, der die Absurdität der durch mehre öffentliche Blätter verbreiteten Gerüchte über eine angebliche Reform der Universitäten nachzuweisen sucht. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß solche vorgebliche rückschreitende Umgestaltungen des Universitätslebens nicht zu glauben seyen, weil darin eine Verkennung der von Se. Maj. dem Könige in seiner Huldigungsrede so schön bezeichneten Grundlage liegen würde, auf welcher unser Vaterland ruht und wodurch es vermöge einer »Geschichte ohne Beispiel« zu dem geworden, was es in der Gegenwart ist, sodann weil eine einseitige Aenderung gerade in denjenigen Instituten, in welchen die Einheit Deutschlands so ganz zur Wahrheit geworden, am wenigsten von Preußen zu erwarten sey; endlich weil Preußens Universitäten recht eigentlich zu einem Heerde »ächter Geistesfreiheit« geworden, und man diese ächte, belebende Geistesfreiheit nicht werde schwachen, geschweige denn, zerstören wollen.

Der Verfasser des Artikels hätte diesen schlagenden Gründen noch hinzufügen können, daß in Berlin kein Verständiger und Wohlmeinender solchen Gerüchten Glauben beigemessen hat, und daß die Professoren der hiesigen Universität mit den wahren Absichten des Ministeriums genau genug bekannt seyen, um Jeden, dessen Urtheil doch etwa gegen derartige Zeitungsartikel nicht hinlänglich geschützt wäre, vom Gegentheil zu überzeugen. Nicht eine Beschränkung der hergebrachten Freiheiten unserer Universitäten, sondern eine festere Begründung und Sicherstellung derselben wird beabsichtigt; nicht eine Schmälerung oder gar Zerstörung der ächten Freiheit im Lehren und Lernen ist im Werke, sondern vielmehr die Beseitigung alles Dessen, was dem innersten Wesen derselben widerspricht und ihrer wahren Entwicklung hindert. Die Behauptung, »daß Preußens Universitäten bereits recht eigentlich zu einem Heerde ächter Geistesfreiheit geworden« und also nichts mehr zu wünschen übrig bleibe, wird man wenigstens im Inlande dem Patriotismus des Verfassers gern zu Gute halten. Auch werden Aeltern und Vormünder, die ihre Söhne und Mündel preuß. Universitäten anvertraut haben, sich nicht durch den Schein beunruhigen lassen, als ob der Verfasser eine durchaus unbeschränkte Lehr- und Lernfreiheit im Sinne habe, und es der Einsicht und dem Verstande der Studirenden unbedingt überlassen wissen wolle, ob sie was Tüchtiges lernen oder nicht. Da er ausdrücklich ein großes Gewicht auf die Kraft der bestehenden Verfassungen legt, so kann er es nicht so ernstlich gemeint haben, wenn er seine andere Ansicht über die Studirenden für zulässig hält, als die, daß der betreffende Detan nur die Annahme Einer Vorlesung verlange, den wirklichen Besuch dieser Einen Vorlesung aber dem Studirenden selbst überlasse.

Berlin, 29. Januar. Mit der hannover'schen Regierung scheint die unserige völlig zerfallen zu seyn; wenigstens geht dies aus dem officiellen Berichte hervor, den die drei letzten Nummern der »Allg. Preuß. Zeitung« über den Gang und das Resultat der Zollverhandlungen mit Hannover brachten. Es wird darin unter anderm von den »unwürdigen Voraussetzungen« Hannovers, von dessen »Drohungen und andern Aeußerungen der Leidenschaft« und von einer »Empfindlichkeit« gesprochen, von welcher man vergeblich erwartet habe, daß sie durch die »Weisheit der Regierung« unterdrückt werden würde. Auf die Bestrebungen Preußens, die Differenzen zwischen Hannover und Braunschweig auszugleichen, habe das erstere durch das Patent vom 31. Dezember geantwortet, durch welches »seine Unterthanen von der künftigen Straflosigkeit des Schleichhandels mit den Landen des Zollvereines unterrichtet wurden.« Als Resultat der Darstellung ist ersichtlich, daß die Verträge zwischen dem Zollvereine und dem Steuervereine von 1837 und 1841 aufgehört haben, und daß zur Zeit nichts davon besteht, als die bloße Thatsache, daß die hannover'sche Grafschaft Hohnstein mit dem Amte Elbingerode für jetzt noch bei dem Systeme des Zollvereins und einige preußische Landes-Theile rechts der Weser noch bei dem hannover'schen Steuervereine beharren. Man zweifelt nicht, daß nur in Folge dieser Dinge der Besuch des Königs von Hannover, der bereits auf das Bestimmteste hier angekündigt war, unterblieben sey. (A. Z.)

Berlin, 25. Januar. Wie vielfältig unter den hiesigen Juristen verlautet, soll der bekannte Criminaldirector Temme um seinen Abschied gebeten haben. — Dem Vernehmen nach soll das bereits hier ausgefertigt gewesene Verbot der Hinrichs'schen Vorlesungen über Politik in Halle wieder zurückgenommen worden seyn.

Ludlinitz, 25. Januar. Die Breslauer Zeitungen geben Details von Unruhen in Polen und an der polnischen Gränze und man hört, daß die russischen Soldaten massenweise überlaufen. Der russische Soldat wird zu schlecht verpflegt und grausam behandelt, und daher darf es Niemanden wundern, wenn er Preußen als ein Eldorado sich denken lernt. Betrachtet man diese Schatten, diese Vertheidiger eines so großen Reiches, sieht man sie in ihren langen Röcken, wie sie kaum zu wanken vermögen, so darf man sich nicht wundern, daß die rüstigen Gebirgsbäeen, die Tscherkessen, von ihnen bis jetzt nicht unterjocht werden konnten. (Schles. Z.)

Vom Rhein, im Jan. Merkwürdig ist es, daß von den durch England heuer exportirten 149 Mill. Pfd. Twist der deutsche Zollverband über Holland 26 und über die Hansestädte 46, zusammen 72 Millionen Pfund, und Hannover außerdem etwas über 1 1/2 Mill. Pfund erhielt; an gezwirnten Twisten erhielt der Zollverein etwa 1/2 Mill. Pfund, so daß im Ganzen 74 Mill. Pfd., die Hälfte der Ausfuhr, auf Deutschland kommen, indem der Verbrauch in Holland nur unbedeutend ist. Dieses Quantum repräsentirt zu 10 Silbergroschen p. Pfund im Durchschnitt ein Capital von 24 2/3 Millionen Thaler, wovon die Hälfte für den Rohstoff zu rechnen, die andern 12 Millionen für Arbeitslohn und Gewinn verbleiben, welche England im Jahr 1843 abermals aus dem deutschen Vaterlande gezogen hat. Ist es aber nicht zu beklagen, daß diese ungeheure Summe für baumwollene Twiste allein alljährlich dem Vaterlande entzogen wird, während Hunderttausende von fleißigen Händen damit beschäftigt und der stets wachsenden Bevölkerung ein angemessener und sicherer Arbeitsverdienst dadurch verschafft werden könnte? (Köln.Z.)

Württemberg. Stuttgart, 3. Febr. Das Comite des hiesigen Handelsvereins, beauftragt, die weiteren nothwendigen Maßregeln einzuleiten, um die Handelskammer und das Handelsschiedsgericht vollends ins Leben einzuführen, macht im Schwäb. Merkur dem Kaufmanns- und Fabrikantenstande die Mittheilung, daß in den Stuttgart zugetheilten Bezirken ein über Erwarten reiche und warme Theilnahme beim Unterzeichnen der Unterschriften sich kund gegeben habe, daß ungefähr 400 Unterschriften vorlägen. Die erste Bezirksversammlung zur Wahl der Mitglieder der Handels-

kammer und des Schiedsgerichts ist auf den 18. Febr. Vormittags im Gasthof zum König von Württemberg dahier festgesetzt.
(Fr. J.)

Baden. Karlsruhe, 3. Febr. Dem Vernehmen nach hat die Commission der zweiten Kammer, welcher die Vorberathung des Vertrages über die Erbauung der Main-Neckar-Eisenbahn übertragen wurde, in ihrer Mehrheit ausgesprochen: daß dieser Vertrag den Interessen des Landes nicht entspreche. Man erwartet in Bälde die Berichte dieser Commission. Es soll nämlich auch die Minorität ihre auf Gutheißung des Vertrags gehende Ueberzeugung in einem besondern Berichte begründen. Für die Mehrheit, heißt es, werde der Abg. Sander, für die Minderheit der Abg. Schaaff berichten.
(Mannh. J.)

Kurhessen. Von der Fulda, 2. Febr. Hofrath Murhard zu Kassel ist zwar schon nach einigen Tagen der persönlichen Haft im Criminalgefängniß enthoben, gegen Bestellung einer Caution von 10,000 Thlr., wie es heißt, in Freiheit gesetzt worden; allein die Bewachung seiner gewöhnlichen Wohnzimmer durch Polizeibeamte hat erst in dieser Woche nach stattgehabter sorgfältiger Durchsuchung seiner Literalien ein Ende gehabt. Da seine Verhaftung am hellen Tage vor sich ging und er unter Polizei-Bedeckung nach dem Criminalgefängnisse abgeführt wurde, der Weg bei der Geleitung des Verhafteten aber durch die volkreichsten Straßen der Stadt führte, so konnte es nicht fehlen, daß das Ereigniß noch an demselben Tage in der ganzen Stadt bekannt wurde und überall große Sensation und Verwunderung aber zugleich auch die lebhafteste Theilnahme erregte. Murhard nämlich, der zu den vermögendsten, man kann sagen, reichsten Einwohnern der Stadt gezählt wird und sich eben darum des unter deutschen Gelehrten seltenen Glücks völliger Unabhängigkeit erfreut, genießt einen hohen Grad von Popularität bei der Bürgerschaft, und steht, wegen seiner mannigfaltigen Kenntnisse, seines Charakters und seiner patriotischen Gesinnung auch bei Gebildeteren in hoher Achtung. An Muthmaßungen über die Motive jener Maßregel fehlte es daher nicht; doch erfährt man jetzt, daß die gegen ihn erhobene Anklage mit Politik nichts zu schaffen hat und auf ein einfaches Preßvergehen hinausläuft, dessen Murhard in dem von ihm bearbeiteten Artikel »Staatsgerichtshof« im Rotteck und Welcker'schen Staatslexikon beschuldigt wird, worin sich eine Stelle befindet, welche die kurhessische Regierung auf sich beziehen zu können geglaubt hat. Was aber das gegen ihn beobachtete Verfahren anbetrifft, das allerdings um so auffallender war, als es gegen einen so begüterten, im Lande mit Grundbesitz ansässigen Mann, wie Murhard, keineswegs durch die Nothwendigkeit geboten zu seyn scheint; so schreibt man solches lediglich auf Rechnung des Untersuchungsrichters, der sich seines Auftrags mit wenig Zartgefühl entledigte.
(Fr. J.)

Sachsen-Koburg. Gotha, 3. Febr. Dem Vernehmen nach, wird die herzogliche Leiche in einem auf dem Eckartsberge bei Coburg zu erbauenden Mausoleum, später, und zwar nach dem hinterlassenen Wunsche des hochseligen Fürsten, die letzte Ruhestätte finden.
(Fränk. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 5. Februar. (Privat-Corr.) Für span. Fonds, bad. Obligationen und mehrere Gattungen Anlehensloose wurden bei ansehnlichem Umsatz höhere Course als gestern bezahlt, eben so für holl. Synd.-Obligationen. 5 pCt. Met.: 113 1/4 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G.; Bankact.: 2007 G.; 250 fl. Loose: 126 3/4 G.; 500 fl. Loose: — G.; Prämienscheine: 90 1/4 G.; Integrale: 54 1/16 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 94 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 79 1/2 G.; poln. 300 fl. Loose: 97 1/8 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 22 3/4 G.; Taunusbahnact. 366 G.; Disc.: 3 pCt. G.

Lübeck, 1. Febr. Von denjenigen Personen, welche am 11. Dez. v. Js. dem Johannes Carstens in seinem Hause ein Ständchen brachten, wurden heute ungefähr 20 junge Leute (Comptoiristen) zu 10 Rthlr. Strafe oder 3tägigem Arreste verurtheilt; dieselben haben Appellation eingelegt, wollen aber dem Vernehmen nach, weil sie das Ganze als eine Ehrensache betrachten, den Arrest antreten. (Börsenh.)

Großbritannien.

London, 29. Januar. Die vor einigen Tagen kurz erwähnte Proclamation des Ex-Herzogs Karl von Braunschweig lautet in der »M. Post«, wie folgt: »Wir Karl von Gottes Gnaden, souverainer Herzog von Braunschweig und Lüneburg ꝛc., erklären hiemit, wie folgt: Es ist zu Unserer Kenntniß gekommen, daß die jetzige revolutionaire Regierung von Braunschweig sich bemüht, die europäischen Fürsten und deren Unterthanen zu überreden, es sey nicht wahr, daß Wir von Zeit zu Zeit und bei jedem gegebenen Anlasse feierlich gegen den jetzigen gesetzwidrigen Zustand der Dinge in Unserem Herzogthume Braunschweig protestiren. Wir läugnen andurch bestimmt ein solches Ansinnen und sagen, daß Wir niemals eine längere Zeit oder irgend einen Anlaß haben vorbeigehen lassen, ohne Unsere legitimen Rechte auf Unser souveraines Herzogthum und Unser Privatvermögen feierlichst zu wahren. Dieß thaten Wir zum letztenmale öffentlich durch Unsere Proclamation dd. London, 1. Mai 1840, und nun wiederholen Wir es und protestiren andurch feierlichst gegen den jetzigen gesetzwidrigen Zustand der Dinge in Unserm Herzogthume Braunschweig, welchen Wir niemals anerkennen oder irgendwie gut heißen werden, auf den Grund jener Rechte, die Uns durch den Friedensvertrag von Wien gesichert und von allen Mächten Europa's gewährleistet worden sind. Diese Unsere erblichen legitimen Rechte auf die Souverainetät des Herzogthums Braunschweig, die so neuerlich von jeder Regierung in Europa anerkannt sind, haben Wir niemals abgedankt, noch werden Wir sie jemals abdanken. Zum Zeugnisse dessen haben Wir dieser Urkunde Unsere Handunterschrift und großes Staatssiegel beigesetzt, hier in London, heute am ersten Tage des Monats Januar, im Jahre unseres Herrn 1844, dem 29. Unserer Regierung. Karl Herzog.«

London, 1. Febr. Die »Times« bemerken über den Inhalt der Thronrede: In der Rede Ihrer Majestät an das Parlament wird auf den gegenwärtig in ganz Europa herrschenden Frieden das geeignete Gewicht gelegt und die Aussicht auf einen ununterbrochenen Genuß desselben geziemend hervorgehoben werden. Dem Lande wird zu seinen freundlichen Beziehungen mit den Continentalmächten und besonders mit dem Könige der Franzosen Glück gewünscht werden. Die glückliche Beendigung des Krieges in Scindien und die Verbindung seines Gebietes mit unseen indischen Besitzungen wird gleichfalls Anlaß zu Glückwünschungen und zum Lobe der Tapferkeit und Geschicklichkeit geben, welche unsere Armee und ihe wackerer Befehlshaber entwickelt haben. Der Abschluß des Vertrags mit China wird die natürliche und wohlgegründete Hoffnung eingeben, daß aus diesem neuen Verkehr zwischen den beiden Ländern sociale und commercielle Vortheile erwachsen mögen. Die Sparsamkeit, welche den Voranschlag aller Zweige des öffentlichen, besonders des Seedienstes so weit reducirt hat, als es die Anfoederungen des Landes nur irgend gestatten, wird gleichfalls ihr gebührendes Theil Lob erhalten. Der neue Aufschwung des Handels und die entsprechende Verwendung der Arbeiter wird eine Gelegenheit bieten, den verbesserten Zustand der arbeitenden Klassen dankbar anzuerkennen. Auch der Kontrast zwischen den diesjährigen Einnahmen und denen der vorhergehenden Jahre wird nicht unerwähnt bleiben. Ihre Majestät wird das Parlament daran erinneen, daß dies seit Langem das erste Jahr ist, in welchem das National-Einkommen die National-Ausgaben übersteigt. Und sie wird, auf dieses glückliche Verhältniß anspielend, das Parlament ermahnen, sich der ernsten Wichtigkeit zu erinnern, welche die unverletzte Aufrechthaltung der öffentlichen Treue hat. Auch auf das Erlöschen des Bank-Privilegiums wird Bezug genommen werden, wie nicht minder auf die Nothwendigkrit, jedru darauf bezüglichen Unstand in gebührende Erwägung zu ziehen. In Bezug auf Irland wird der Entschluß, bei den in der Thron-Rede am Schlusse der vorigen Session entwickelten Grundsätzen zu beharren, kräftig ausgedrückt werden. Auch wird die Commission zur Untersuchung der Verhältnisse zwischen Gutsherrn und Pachtern, und die Nothwendigkeit, die Grafschafts-Registrirung zu verbessern, angezogrn werden. Weitere Bezuge auf den politischen Zustand Irlands werden in Betracht der gerichtlichen Untersuchung, welche eben ihren Fortgang nimmt, unterlassen werden.

Aus Dublin wird unter dem 30. Januar geschrieben: Die Verhandlungen vor der Queen's-Bench werden heute durch einen der sonderbarsten Vorfälle unterbrochen, wovon man je in einem Gerichtshofe gehört hat. Während der kurzen Abwesenheit der Richter um Mittag sandte der General-Prokurator, d. h. der Erhalter des öffentlichen Friedens, und zwar in den Räumen des Gerichtshofes selbst, dem Anwalt Hrn. Fitzgibbon eine Herausforderung. Hr. Fitzgibbon hatte nämlich kurz zuvor in einer Rede, die er zur Vertheidigung des Angeklagten Dr. Gray hielt, einige starke Ausdrucke gebraucht, welche der Repräsentant des Irischen Baereau's für persönliche Beleidigungen nahm. Derselbe benutzte sodann die Abwesenheit der Richter, um Hrn. Fitzgibbon ein Billet zu schreiben und eine Apologie oder den Namen eines »Freundes« zu verlangen. Hr. Fitzgibbon schickte das Billet zurück und theilte den Vorfall den Richtern mit, welche mittlerweile ihre Plätze wieder eingenommen hatten. Hierauf ging folgende Scene, zur nicht geringen Erbauung des Publikums, vor sich. — Herr Fitzgibbon: Es ist mir ein von dem General-Prokurator unterzeichnetes Billet zugestellt worden, worin dieser behauptet, ich hätte ihn persönlich beleidigt, und mir angezeigt, daß ich, falls ich keine Ehrenerklarung geben wolle, einen »Freund« nennen muß. Ich frage ihn nun, ob dieses Benehmen, in Betracht unserer wechselseitigen Stellungen, männlich ist? — Der General-Prokurator: Wenn Herr Fitzgibbon eine An-

gabe zu machen hat, so muß dies unter eidlicher Erhärtung geschehen. Er hat mir in diesem Prozesse ungeeignete Gefühle zugeschrieben. Ich weise jede Anmuthung, als ob irgend ein persönliches oder Privatgefühl den geringsten Einfluß auf mich übe, mit Entschiedenheit zurück. Es hat mich nur das Bewußtseyn meiner Pflicht gegen den Staat bestimmt. — Hr. Fitzgibbon: Ich könnte es wohl geeignet finden, wenn ich auf irgend etwas Beleidigendes, das ich gesagt haben mag, hingewiesen würde; aber wenn er mit einer Pistole in seiner Hand kommt, wird er mich zu keiner Ehrenerklärung veranlassen. Hr. Moore trug, als Freund beider gelehrten Herren, auf eine kurze Vertagung an, damit sie die Sache durch gegenseitige Erklärung beilegen könnten. — Der Oberrichter bemerkte, daß sich der Gerichtshof durch diesen Vorfall in große Verlegenheit versetzt fühle. Der Generalprokurator sey nach der Ansicht des Gerichtshofes der letzte, der sich solche Ausdrücke, wie man eben vernommen, hätte erlauben dürfen. — Der Generalprokurator: Meine gelehrten Freunde hier in meiner Nähe sagen mir, es komme in meinem Billete eine Bemerkung vor, die ich nicht hätte machen sollen. Ich schrieb dieselbe in der ersten Aufregung nieder und nehme sie zurück. Doch stelle ich keine Bedingungen und überlasse es dem Herrn gegenüber, das Verfahren vorzuschlagen, das ich von seinem Charakter erwarten darf. — Der Oberrichter: Wir sehen den Vorfall gerade so an, als wenn er in unserer Gegenwart geschehen wäre. — Herr Fitzgibbon: Ich wüßte nicht, daß ich je etwas in der Absicht gesagt oder gethan, die Gefühle eines Andern zu verletzen und verwahre mich in diesem Falle ausdrücklich gegen jede derartige Anmuthung. — Hr. Moore: Nach der Erklärung, die eben gegeben wurde, dürfte man wohl die Sache am besten auf sich beruhen lassen. Der Gerichtshof stimmte dieser Ansicht bei, und da auch der Generalprokurator und Hr. Fitzgibbon nichts dagegen einzuwenden hatten, so blieb es dabei.

Frankreich.

Paris, 1. Febr. Die Pariser Blätter bringen jetzt, nach einem Werke, betitelt: „Les Soirées de Louis XVIII.“, folgende Meinung dieses Souveräns über Hrn. Guizot: »Er ist ein gutes Original, nicht dumm, aber welches die Liberalen, zu denen sein Ehrgeiz ihn hinzieht, über seinen Werth erheben; sie kennen ihn nicht so gut, als ich; seine Ideen sind, im Grunde, dem Despotismus zugewendet, und wenn dieser je einkehren kann, so rathe ich Allem, was man in Frankreich Freiheit, Fortschritt nennt, sich wohl vor ihm zu hüten. Ich weiß, was er mir zu Gent gerathen hat; dies war weder Toleranz, noch Liberalismus.«

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 26. Januar. Unsere Hauptstadt ist durch die plötzliche Erkrankung Se. Maj. des Königs in tiefe Betrübniß versetzt. Um 10 Uhr Vormittags erschien folgendes Bulletin: »Se. Maj. der König, Hochstwelcher gestern Abend ohne Anschein von Unwohlseyn zu rechter Zeit zu Bette ging, wurde gegen 6 1/2 Uhr Morgens von Erbrechen und Symptomen eines Blutandranges nach dem Kopfe befallen, welcher noch jetzt fortwährt, jedoch wie es scheint, in Abnahme ist.« Ein zweites Bulletin von 2 Uhr Nachmittags besagt: »Se. Maj. der König sind ruhiger und der Zustand ist im Allgemeinen zufriedenstellender, als bei der Ausgabe des vorigen Bulletins.« Das neueste Bülletin von 5 Uhr Nachmittags lautet wie folgt: »Der Krankheitszustand Se. Maj. des Königs ist seit 2 Uhr fortwährend unverändert. Gleich zu Anfang der Krankheit wurden als consultirende Aerzte der Leibarzt Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen Dr. C. Thelning, der Generaldirektor Elfström, sowie Prof. Huß zugezogen.« Alle drei Bülletins sind von dem Königl. Leibarzt Dr. af Edholm unterzeichnet. — Das Abendblad meldet, der König habe sich nie zuvor die Adern öffnen lassen wollen; da aber jetzt die Aerzte dies für nothwendig erklärt, daß nur dieses ihm das Leben retten könne, sey es auf des Kronprinzen Befehl geschehen. (Das Erbrechen war ein Bluterbrechen gewesen.) Das Blut vom Aderlaß habe nicht ungünstig ausgesehen, und die Besinnung sey darnach wieder gekommen, doch so, daß der hohe Kranke zwischendurch in Betäubung gelegen. Zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags habe er Kaffee verlangt und davon getrunken, darauf wieder sich erbrochen und sey eingeschlafen. Zwischen 12 und 1 Uhr habe er ein Glas Wasser getrunken und dem Kammerdiener selbst aus der Hand genommen. — Spätere Berichte von 10 Uhr Abends lauten beruhigender. Der Zustand des Königs war seit 5 Uhr unverändert, allein die angewandten Mittel, namentlich ein Aderlaß, hatten die erwünschte Wirkung hervorgebracht. Indessen waren die Hoffestlichkeiten, die zu diesem Tage, als dem 81. Geburtstage unsers allverehrten Monarchen, angeordnet waren, abbestellt, auch die Vorstellung im Schauspielhause unterblieb. Man gibt sich der erfreulichen Hoffnung hin, daß die Krankheit Se. Maj. keine ernstliche Gefahr drohe. Eine große Anzahl Personen hatte sich im Palaste einschreiben lassen, wo auch die hohen Staatsbeamten versammelt waren. (Hamb.C.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 23. Jan. So eben sind Berichte aus Jassy eingegangen, welche den Zustand dieser Stadt als äußerst beunruhigend schildern. Eine dumpfe Gährung, welche zumeist unter den Bojaren herrschte und gegen den Hospodar und dessen Verwaltung gerichtet war, drohte jeden Augenblick, in offene Empörung auszubrechen. Aufreizende Ankündigungen fand man an die Mauern angeschlagen, und gegen die Regierung gerichtete Schriften circulirten unter den Stadtbewohnern. Ein in revolutionairem Sinne abgefaßtes Pamphlet hatte Eingang gefunden in den Palast des Fürsten Sturdza, in das Haus des russ. Consuls, Hrn. v. Kotzebue, und in das Bureau des Ministers des Innern, Hrn. Nikolas Soutzo. Letzterer ließ sich durch den Inhalt dieser Schrift so sehr einschüchtern, daß er sogleich seine Entlassung einreichte und sein Amt niederlegte, welches provisorisch dem Director des Departements übertragen worden ist. Die Bewegung scheint im ganzen Lande vorbereitet; überall versagt man den Gesetzen und den Anordnungen des Fürsten den Gehorsam und man glaubt stündlich der Resignation des Hospodars entgegensehen zu müssen. Noch knüpft man einige Hoffnung auf Erhaltung der bestehenden Ordnung an die erwartete Ankunft des russischen General-Consuls, Hrn. v. Daschkoff, an welchen Couriere mit der Bitte, schnell nach Jassy zu kommen, von Seite des Hospodars abgegangen waren. — Auch von Bucharest hat man Briefe, die dort ebenfalls einen nahen Ausbruch der allgemeinen Unzufriedenheit besorgen lassen. Mehrere Correspondenzen aus der Walachei geben fast zu dem Glauben Anlaß, daß Stirbey, Bruder des Fürsten Bibesco, mit den walachischen Unzufriedenen in einiger Verbindung stehe. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Kappel, 2. Febr., Nachmittags 4 Uhr. So eben hat sich hier ein merkwürdiger Unglücksfall zugetragen. Vom Schauinsland loste sich eine Schneelawine ab, die ins Obrethal herabstürzte und ein Haus zertrummerte. Drei Personen, Vater, Mutter und Sohn, sind verunglückt; ein Knabe wurde noch lebendig herausgezogen. (Freib.Z.)

Rom, 20. Jan. In Widerspruch mit der gestern von uns gegebenen Nachricht, als sey die Ordnung und Sicherheit der Straßen völlig wieder hergestellt, müssen wir leider heute melden, daß in verschiedenen Theilen der Stadt neue Raubanfälle, hier und da verbunden mit Mißhandlungen, die von arger Brutalität zeugen, stattgefunden haben. So ward vorgestern einem Abends nach Hause Zurückkehrenden Geld und Uhr, gestern einem Andern das Geld abgenommen, letzteres in der belebtesten Straße Roms, dem Corso, und in der Nähe seines besuchtesten Kaffehauses delle belle Arti. Schlimmer jedoch als diese Fälle und ein trauriges Zeichen von der Rohheit des gemeinen Volkes ist folgende Begebenheit, welche auf dem Campo vaccino sich in voriger Nacht zutrug. Ein Fuhrmann, das Oeffnen der Thore erwartend, war dort, auf seinem Wagen liegend, eingeschlafen. Drei Diebe nahen sich, ihn zu plündern, und da der Unglückliche kein Geld hat, lassen sie ihre Wuth dadurch an ihm aus, daß sie ihn auf furchtbare Weise verstümmeln. Der Unglückliche liegt im Hospital della Consolazione, und man erwartet stündlich seinen Tod. Die Thäter sind noch nicht ergriffen. Bei der großen Strenge der Regierung, welche bekanntlich jeden Raubanfall mit Verletzung des Angegriffenen mit dem Tode straft, ist es unbegreiflich, wie bloßer Muthwille zu so schauderhaften Exzessen verleiten kann. Man sieht nur zu sehr, daß auch jene Strenge nicht im Stand ist, vom Verbrechen abzuschrecken; eine promptere Justiz möchte vielleicht mehr auf die rohen Gemüther wirken. Denn jetzt ziehen sich noch immer die Prozesse der Schuldigen so in die Länge daß die That vom Volke bereits vergessen ist, wenn die Ahndung erfolgt. Auch Taschendieberei, sonst hier fast unbekannt, nimmt seit einiger Zeit hier überhand und wird besonders bei großen Festen im St. Peter und wo sonst kirchliche Ceremonien großes Gedränge verursachen, häufig geübt. Dabei sind natürlich die Fremden das Hauptziel der Diebe, während Räubereien selten gegen dieselben verübt werden. (D. A. Z.)

Die nächste Versammlung der italienischen Naturforscher, über deren vorjährige Zusammenkunft in Lucca bereits berichtet ist, wird in Mailand stattfinden. Am 12. September d. Js. wird dieser sechste Congreß italienischer Gelehrten eröffnet werden. Zu Beamten desselben sind folgende Männer erwählt: Graf v. Borromeo zum Präsidenten; der Mathematiker Gabrio Piola und der Physiker Carlo Bassi zu Assessoren, und Hr. Cesare Cantu zum Generalsecretair.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P.L. auf °/₀ Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u Himmelsch.
Morgens 8 U.	326. 72	— 4, 3	O. bew.
Mittags 12 U.	326. 12	— 0. 8	SO. bew.
Abends 7 U.	325, 50	— 1, 6	SO. bed.

Bekanntmachung.

[2b] In Sache der Kinder und Erben des Landgerichtsrathes Höfling gegen Dorothea Mitteldit und Dorothea Wolf, Kapital- und Zinsenforderung betr., wird vermöge Uebereinkunft der Interessenten das Wohnhaus der Beklagten im 5. Distr. Nr. 200, so wie ein Morgen Weinberg in der Buhleiten dem öffentlichen Versteiche ausgesetzt, und Termin hiezu auf

Montag den 26. Februar l. Js.
früh 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 3. anberaumt, wozu Steigliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen selbst beim Versteiche näher bekannt gemacht werden.

Bemerkt wird, daß das Wohnhaus handlohnfrei ist.

Würzburg, am 24 Januar 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Access.

Bekanntmachung.

[2d] Mit dem 1. April 1844 endiget sich die bisherige Pachtzeit der dem Julius-Hospitale dahier zustehenden Ochsenfurter Marktschiffahrtsgerechtigkeit.

In Gemäßheit höherer Weisung soll dieselbe im Wege öffentlichen Aufstriches der Veräußerung unterstellt, eventuell auf weitere 12 Jahre vom 1. April 1844 anfangend, verpachtet werden.

Zu beiderseitigem Zwecke wird Tagfahrt auf

Donnerstag den 22. Februar l. J.
Vormittags 10 Uhr

bei dem unterfertigten Rentamte bestimmt, und werden Kaufs- und resp. Pachtliebhaber mit dem Anhange hiezu eingeladen, daß die Bedingungen an der Tagfahrt selbst eröffnet werden, inzwischen auch die Einsicht derselben dahier offen stehe.

Würzburg, den 29. Januar 1844.

Königl. Julius-Spital-Rentamt.
Zilser.

[3b] **Joseph Jenewein** aus **Tyrol**
Niederlage bei
J. H. Hofmann jun. in **Frankfurt** a. M.
empfiehlt sich in nachfolgenden Gattungen

Wald-Saamen:

Riefer Saamen,	Pin. silvest.	à Pfd. b. Gew.		33 kr.
Lerchen „	Pin. laryx	„ „		30 „
Fichten „	Pin. Picea	„ „		15 „
Krummholz „	Pin mountana	„ „		32 „
Holl. Seekiefer	Pin. maritima	„ „		24 „
Weihmuthskiefer	Pin. strobus	„ „	2 fl.	12 „
Weißerlen „	Betula alnusincana	„		20 „
Ahorn „	Acer pseudoplatanus	„		11 „
Birken „		„ „		7 „

franco nach allen Stationen.

Meine längst bekannten Saamen, welche ich theils selbst erzeugt, theils selbst aufgezucht, empfehle ich hiedurch bestens mit dem Bemerken, daß ich für deren Güte garantire, und nicht ehee Zahlung verlange, bis meine Herren Abnehmer sich von der Aechtheit und Güte meiner Waare überzeugt haben.

Sollte meine Waare den Wünschen nicht entsprechen, was mir jedoch noch nicht vorgekommen, so bitte ich, die Waare zu meiner Verfügung zu stellen.

Bestellungen erbitte mir recht bald, um den Anforderungen prompteste und coulanteste entsprechen zu können.

Bekanntmachung.

[2b] Ich zeige hiemit an, daß ich dem Herrn **J. P. Ehemann** in **Würzburg** den Alein-Verkauf meines feinsten Virginien-Tabaks mit Wappen übertragen habe.

Saarbrücken, 18. Januar 1844.

Philipp Koch.

Vermiethung.

[3b] Im 3. Distr. Nr. 183., auf der Domgasse, ist der 2te und 3te Stock auf 1. Mai zu vermiethen. Näheres in der Theater-Wirthschaft.

Am Samstag den 10. Februar ist Tanzgesellschaft. — Anfang 6 Uhr.

Der Vorstand der Harmonie.

Lieder-Tafel.

Allen jenen verehrl. Herren, welche die Liedertafel bei ihrem jüngsten Concerte für die hiesige Armen durch ihre gütige Mitwirkung im Orchester unterstützten, stattet der Unterzeichnete hiermit den verbindlichsten Dank ab.

Der Ausschuss der Liedertafel.

Bei der auf heute angekündigten Verlosung sind folgende 4½ procent. Obligationen aus dem für die Herren **Köndg & Bauer** negociirten Anlehen von 100,000 fl. als **X.** Zahlungsrate, zahlbar am 1. Mai 1844 und von da an nicht weiter verzinslich, herausgekommen, als:

12 Stücke à fl. 500 Lit. A. Nr. 3, 14, 25, 38, 40, 48, 51, 79, 93, 104, 151, 156. fl. 6000
10 Stücke à fl. 100 Lit. B. Nr. 170, 184, 195, 207, 226, 238, 247, 255, 288, 313 fl. 1000

zusammen: fl. 7000

welches den Interessenten zur Kenntniss dient.

Würzburg, den 5. Februar 1844

Fr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

In einem Städtchen Unterfrankens kann ein mit guten Zeugnissen versehener Junge unter annehmbaren Bedingnissen sogleich in einer Färberei in die Lehre treten. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Verkauf.

[2b] In einer der großen Städte Bayerns ist eine frequente Conditorei, deren Rentabilität nachgewiesen wird, sammt vollständigster Geschäfts- und Laden-Einrichtung und den vorhandenen Waaren aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflectirende belieben sich in frankirten, mit D M. bezeichneten Briefen bei der Exped. d. Bl. zu melden.

In der v. Jenisch- und Stage'schen Buchhandlung ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Barth, A., Vorlesungen über sämmtliche Hauptfächer der Staats- und Rechtswissenschaft. Zum Selbst-Studium für jeden Staatsbürger allgemein verständlich bearbeitet. 41. bis 44. Lieferung. gr. 8. geh. à 48 kr.

— — National-Oeconomie mit besonderer Rücksicht auf die deutsche Handels-Politik und den deutschen Zollverein. gr. 8. geh. 2 fl. 24 kr.

— — Die Finanzwissenschaft. Dritte Lieferung. gr. 8. geh. 2 fl. 24 kr.

— — Das gemeine, in Deutschland gültige peinliche Recht, mit besonderer Rücksicht auf die neueren Gesetzgebungen und die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens und die Geschwornengerichte. gr. 8. geh. Vierte Lieferung, à 48 kr.

Rohatzsch, Dr. Rh., Handbuch für die Physicats-Verwaltung, oder die Pflichten, Rechte und Obliegenheiten der Gerichts-Aerzte. Für Staats- und prakt. Aerzte. Sechste und letzte Lieferung. gr. 8. geh. 1 fl. 24 kr. (Das ganze nun vollendete, anerkannt tüchtige Werk in zwei Bänden kostet 6 fl. 48 kr.)

Bei A. Förstner in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Lehrbuch
des
chirurgischen Verbandes.
Zum Gebrauche für Lehrende u. Lernende
von
Dr. H. Lode.
Gr. 8. VIII. 310 Seiten. Mit 11 Kupfer-Tafeln. broch. 4 fl. 3 kr.

In unserm Verlage sind so eben folgende Werke neu erschienen und bereits an alle Buchhandlungen Deutschlands (in Würzburg an die Stahel'sche und an Voigt und Mencke) versendet:

Brischar, Dr J. N., Beurtheilung der Controversen Sarpi's und Pallavicini's in der Geschichte des Trienter Concils. Eine von der katholisch-theologischen Facultät zu Tübingen gekrönte Preisschrift. Zwei Bände. Erster Theil 17 Bogen. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

Der hier behandelte Gegenstand ist an sich schon von großem Interesse, dieses wird aber noch vermehrt durch die demnächst eintretende dritte Säcularfeier des Trienter Concils, welche die katholische Welt, wie sich schon mehrere Stimmen haben vernehmen lassen, nicht unbeachtet wird vorübergehen lassen. Der zweite Theil wird bald nachfolgen.

Erinnerungen der Schwester Saint Louis aus der Zeit ihrer Erziehung und ihres Lebens in der Welt. Vom Verfasser von „Rom und Loretto." Zwei Bändchen, 33 Bogen. 8. elegant broch 2 fl. 54 kr.

Ein kurzes, aber ungekünsteltes und getreues Gemälde eines religiösen Erziehungshauses. Das Buch ist allen Eltern, Schulvorständen und namentlich allen Vorgesetzten von weiblichen Erziehungs-Anstalten angelegentlich zu empfehlen. Der Preis ist bei höchst elegantter Ausstattung sehr billig.

Hirscher, Dr. Joh. B., Betrachtungen über sämmtliche Evangelien der Fasten mit Einschluß der Leidensgeschichte. Für Seelsorger und jeden christlichen Leser. Siebente, neu durchgesehene Aufl. 41 1/2 Bogen. gr. 8. feinstes Velinpapier. Preis nur 1 fl. 36 kr.

Der hochwürdige Herr Verfasser hat wieder alle Sorgfalt auf diese neue Auflage verwendet, so daß sie selbst den Besitzern früherer Auflagen willkommen seyn dürfte. — Trotz der Vermehrung der Bogenzahl ist der Preis doch nicht im Geringsten erhöht worden.

Möhler, Dr. Joh. Ad., die Einheit in der Kirche, oder das Princip des Katholicismus, dargestellt im Geiste der Kirchen-Väter der drei ersten Jahrhunderte. Zweite Auflage. 21 1/2 Bogen. gr. 8. Velinpapier. Preis: 2 fl. 12 kr.

Steck, Fr. X., die heilige Messe oder das Opfer des Neuen Bundes. Ein vollständiges Gebetbuchlein für kath. Christen. Nach Goffine und Andern bearbeitet. Mit einem feinen Stahlstiche. 20 Bogen. 12. eleg. broch. Preis: nur 36 kr.

Darf mit Recht „vollständig" genannt werden. Die Ausstattung ist elegant und der Preis äußerst billig. Jede Buchhandlung wird von uns in den Stand gesetzt, auf 12 Exemplare 13 frei zu geben.

Quenstedt, Fr. Aug., Prof. Das Flötz-Gebirge Württembergs. Mit besonderer Rücksicht auf das Jura. 25 Bog. gr. 8. Preis: 5 fl. 24 kr.

Hirscher, Dr. Jos. B., Betrachtungen über die sonntäglichen Evangelien des Kirchenjahrs. **Vierte** Auflage. Erster Theil. (Die Evangelien vom Advent bis Ostern.) 45 Bogen. gr. 8. feinstes Velinpapier. Preis: 1 fl. 36 kr.

Der zweite Band, die Evangelien vom weißen Sonntag bis zum 24 Sonntag nach Pfingsten enthaltend, erscheint zu Anfang dieses Jahres, und kostet (50 Bogen stark) 1 fl. 45 kr., mithin das vollständige Werk nur 3 fl. 21 kr.

Tübingen im Januar 1844.

H. Laupp'sche Buchhandlung.

Theater.

Mittwoch, den 7. Febr. 1844.
Marie v. Medicis. Original-Lustspiel in 4 Akten von Bergee.
Freitag, den 9.: **Der Wasserträger.** Oper in 3 Akten, Musik von Cherubini.

Fleischpreise:

Ochsenfleisch per Pf. 11½ kr. — Kalbfleisch 11½ kr. Hammelfleisch 11½ kr. — Schweinefleisch 13½ kr.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Region 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 39. **Donnerstag, 8. Februar 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 2. Febr. Nächsten Montag wird dahier ein zweites Leihhaus unter magistratischer Verwaltung im alten Isar-Thor-Theater eröffnet. Mag man dem Guten oder dem Schlechten solcher Anstalten den Vorrang zugestehen, ein erfreuliches Zeichen können wir sie immermehr heißen. (Augsb. Postz.)

= **Preußen.** Berlin, 4. Febr. (Pelo.-C.) Das Eisenbahn-Actienfieber hat gegenwärtig ganz Berlin ergriffen, und die Speculation in Eisenbahnactien ist hier so groß, daß fast alle andere Papiere darunter leiden müssen. Die sichersten Hypotheken werden sogar gekündigt, um deren Betrag in Eisenbahnactien anzulegen. Unsere Börse wimmelt jetzt von Personen, die man sonst nie an dergleichen Orten sah, und es dürfte wohl bald so weit kommen, daß die Herrschaft ihre Dienstboten, wenn letztere zu Hause fehlen, an der Börse wird finden können. — Zur Beseitigung der Störungen, welche der Gottesdienst in den hiesigen Kirchen durch das Geräusch vorüberfahrender Wagen erleidet, bleiben von nun an diejenigen Straßen, welche unmittelbar bei Kirchen vorbeiführen, während des Gottesdienstes für alle Fuhrwerke ohne Ausnahme gesperrt.

Köln, 3. Febr. Ueber die bereits erwähnte Duellgeschichte in Königsberg schreibt die Kölner Zeitung: Uns ist nun ein aus guter Quelle fließendes Privatschreiben mitgetheilt worden, aus welchem sich ganz deutlich ergiebt, daß der Beamte, (Herr Ober-Präsident Böttticher), sich im vollsten Rechte befindet, und demnach schwerlich Veranlassung hat, jenes Vorfalls wegen seine Entlassung zu nehmen oder dieselbe überhaupt gefährdet zu sehen. Das erwähnte Schreiben aus Konigsberg äußert: Herr N. v. K. war auf die Regierungs-Hauptkasse gegangen, um Behufs Ankaufs von Vollblutpferden eine Zahlung zu leisten, die von den betreffenden Beamten jedoch aus dem Grunde nicht angenommen wurde, weil die Statuten des Actienvereins zum Ankauf solcher Pferde nur den Besitzern großer Grundstücke den Eintritt in denselben gestatten, Hr. v. K. aber sein Gut schon vor längerer Zeit verkauft hat. Dieser begibt sich von der Casse direct zum Hrn. Ober-Präsidenten B., um Beschwerde zu führen. Er wird von demselben sogleich empfangen, zum Niedersitzen eingeladen, und erhält in dem angemessensten Tone über Alles umständliche Auskunft. Dem Hrn. v. K. genügen indessen die ihm ertheilten Nachweisungen nicht; er wirft plötzlich dem Hrn. Ober-Präsidenten vor: »er behandele diese Angelegenheit als Parteisache.« Als ihm erwidert wird, daß das keineswegs der Fall sey, sagt Hr. v. K. dem Ober-Präsidenten grobe Injurien, worauf dieser ihm die Thüre weiset. Nach diesem Vorfalle hat der Ober-Präsident Hrn. v. K. auf seine mündlich angebrachte Beschwerde sogleich einen amtlichen Bescheid schriftlich ertheilt, der nur dasjenige hat bestätigen können, was dem Hrn. v. K. bereits auf der Regierungs-Hauptkasse gesagt worden war. Inzwischen ging aber auch ein Schreiben des Hrn. v. K. beim Hrn. Ober-Präsidenten ein, welches eine Herausforderung zum Duell enthielt. Der Ober-Präsident hat, von Allem abstrahirend, zunächst nur den Umstand berücksichtigt, daß er gefordert worden, und demnach jemand beauftragt, mit seinem Gegner die deßfalls nöthigen Verhandlungen zu betreiben; diese Verhandlungen führten jedoch schließlich nur dahin, daß Hr. v. K. dem Hrn. Ober-Präsidenten einen Brief schrieb, der, neben neuen Injurien, die Erklärung enthielt: »daß er nun weiter keine Genugthuung verlange.« Nach Empfang dieses Schreibens hat der Hr. Ober-Präsident den Hrn. v. K. beim kgl. Ober-Landesgericht wegen Injurien verklagt, und ist dieser Letztere außerdem wegen der Herausforderung zum Duell ex officio zur Criminaluntersuchung gezogen worden. Daß dieses Ereigniß in Königsberg und in der ganzen Provinz großes Aufsehen machte, ist natürlich, wenn aber manche Leute eine Parteisache darin finden wollen, so trete ich ihnen nicht bei, theile vielmehr die Ansicht derjenigen, welche die aufgeregte und gereizte Stimmung des Hrn. v. K. einem körperlichen Unwohlseyn zuschreiben, das ihn noch kürzlich veranlaßt hatte, den Rath eines dortigen Arztes einzuholen.

Baden. Karlsruhe, 2. Febr. Das erste öffentlich bekannt gewordene Zeichen, daß der Bau der Eisenbahn demnächst in Württemberg begonnen werde, ist das in den letzten Tagen erfolgte Ausschreiben der Lieferung eichener Unterlagen gewesen. Hiezu kommt weiter ein mit einem Stuttgarter Hause abgeschlossener Accord über Beischaffung der Schienen. Es ist also wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die Eisenbahnarbeiten mit der besseren Jahreszeit im Königreich Württemberg beginnen werden. So viel verlautet, haben die Plane und Gutachten des Hrn. v. Vignoles allseitige Anerkennung und Billigung gefunden, wie dieß zu erwarten stund bei einem Manne, der in diesem Fach seinesgleichen kaum haben dürfte. Wie wir mit Bestimmtheit hören, wird der Bau der Bahn von Stuttgart aus zunächst in der Richtung gegen die badische Gränze in Angriff genommen, wobei dann auch die Verbindung beider Residenzstädte, Stuttgart und Ludwigsburg, bewirkt würde, welche in diese Linie fallen. Daß man von badischer Seite an eine möglichst schnell herzustellende Verbindung unserer Eisenbahnen mit der württembergischen Bahnlinie denkt, ist außer Zweifel und rechtfertigt sich von selbst. Man liest in einem über die Main-Neckar-Eisenbahn erstatteten ständischen Bericht: »zu jenen 22 Millionen, die wir für die Mannheim-Basler Bahn ausgegeben haben, kommen nun aber in der nächsten Zukunft noch die Kosten der Neckar-Main-Eisenbahn, so weit sie uns zufallen, und die Kosten der Eisenbahnverbindung mit Württemberg.« Die Thätigkeit, womit Baden das Eisenbahnwesen ergreift, ist wohl noch von keinem andren deutschen Staate entwickelt worden, wenn man die Länge der Eisenbahnen, welche unser Staat schon ausgeführt hat oder auszuführen im Begriff steht, mit dem Areal seines Gebietes vergleicht. Kein Zweifel, daß das Beispiel dieser Thätigkeit auf die öffentliche Meinung in Frankreich schon bedeutend gewirkt hat, und nicht minder zweifeln wir, daß es auch auf die ostwärts gelegenen deutschen Bundeslande wirken wird. (Allg.Z.)

ooo **Nassau.** Wiesbaden, 6. Febr. (Priv.-Corresp.) Wie man hier wissen will, werden die Differenzen zwischen der fürstl. Thurn und Taxis'schen Generalpostdirection und der Verwaltung der Taunus-Eisenbahn, bezüglich des Tarifs des Güterertransports, bald ausgeglichen seyn; obgleich die Taunus-Eisenbahn für den Güterertransport nicht vorbereitet zu seyn scheint, hat sie doch im vorigen Jahre monatlich im Durchschnitt 2000 fl. für denselben eingenommen und kann sich also wohl veranlaßt sehen, den Güterertransport besser zu reguliren, so wie es im Wunsche des Handelsstandes liegt.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 6. Februar. (Privat-Corr.) Die Börse hält sich fest und zwar auf die Nachrichten aus Amsterdam hin. 5 pCt. Met.: 113 1/4 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/8 G.; 3 pCt. Met.: 79 5/8 G.; Bankact.: 2008 G.; 250 fl. Loose: 126 1/4 G.; 500 fl. Loose: 153 1/8 G.; Prämienscheine: 90 1/4 G.; Integrale: 54 3/4 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 94 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 3/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Arb.: 22 3/8—1/2 G.; Taunusbahnact. 363 3/4 G.; Disc.: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 6. Februar. (Privat-Correspondenz.) Die neuesten Berichte aus Paris machen sehr gespannt auf die Gestaltung der anscheinend eingetretenen ministeriellen Krisis. In den unterrichteten Kreisen behauptet man aber, es werde zu keiner eigentlichen ministeriellen Krisis kommen und ein geschicktes Manöver die Veränderung des Ministeriums zu umgehen wissen. — In Handelsbriefen aus Amsterdam wird behauptet, die Regierung bestrebe sich, den Bedenken, welche die Abtheilungen der zweiten Kammer der General-

Staaten dem Gesetzentwurfe bezüglich der Erhebung der außerordentlichen Steurr aufs Besitzthum und der freiwilligen Anleihe entgegenstellt, zu entsprechen, and sey namentlich mit der Kammer bemuht, das Anlehen der holländ. Kapitalien so angenehm als möglich zu machen. In Amsterdam zweifelt man nicht daran, daß die zweite Kammer der Generalstaaten alle financiellen Gesetzentwürfe annimmt. — Ihr Berliner Correspondent meldet ein Gerücht, wonach Furst Metternich krank und zu den Staatsgeschäften nicht mehr recht mobil sey. Diese Mittheilung ist ganz ungegründet. Gestern trafen nach Briefe von unterrichteter Stelle von Wien hier ein, welche behaupten, der Furst sey wohl, heiter und sehr thätig und der Bundespräsidial-Gesandte werde in einigen Monaten nach Frankfurt zurückkehren; wahrscheinlich in der Mitte des April.

Großbritannien.

London, 1. Februar. Eröffnung des Parlaments. Thronrede der Königin. Die diesjährige Parlamentssession wurde heute Nachmittag von der Konigin mit nachstehender Thronrede eröffnet:

Mylords und meine Herren!

Es gewährt mir große Befriedigung, abermals mit Ihnen im Parlamente zusammen zu kommen und Gelegenheit zu erhalten, aus Ihrem Beistande und Rathe Nutzen zu ziehen.

Ich nähre die zuversichtliche Hoffnung, daß der für das Glück und die Wohlfahrt der Nationen so nothwendige allgemeine Friede nicht unterbrochen werden wird.

Meine freundschaftlichen Beziehungen zu dem Könige der Franzosen und das glücklich bestehende gute Einvernehmen zwischen meiner Regierung und jener Seiner Majestät, so wie die fortgesetzten Zusicherungen der friedlichen und freundschaftlichen Gesinnungen aller Fürsten und Staaten, bestärken mich in dieser Erwartung.

Ich habe angeordnet, daß der Vertrag, den ich mit dem Kaiser von China abgeschlossen habe, Ihnen vorgelegt werden soll, und freudig hege ich den Gedanken, daß er sich in seinen Ergebnissen als höchst vortheilhaft für den Handel unseres Landes bewähren wird. Während des ganzen Verlaufs meiner Unterhandlungen mit der chinesischen Regierung habe ich unverändert den Wunsch nach irgend ausschließlichen Vortheilen verläugnet. Mein Wunsch ging dahin, daß dem Gewerbfleiße und den Handelsunternehmungen aller Nationen gleiche Begünstigung zu Theil werden sollen.

Die Feindseligkeiten, welche während des vergangen Jahres in Scinde vorfielen, haben die Vereinigung eines beträchtlichen Theiles jenes Landes mit den britischen Besitzungen im Orient herbeigeführt. Bei allen militärischen Unternehmungen und insbesondere in den Schlachten von Meanne und Hyderabad waren die Ausdauer und Tapferkeit der eingebornen wie europäischen Truppen, so wie die Geschicklichkeit und der Muth ihres trefflichen Befehlshabers, höchst ausgezeichnet. Ich habe angeordnet, daß ergänzende Aufschlüsse zur Erläuterung der Vorgänge in Scinde Ihnen sofort mitgetheilt werden sollen.

Meine Herren vom Unterhause!

Die Voranschläge für das folgende Jahr sollen Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Sie sind mit strenger Rücksicht auf Sparsamkeit und zugleich mit gebührender Beachtung jener Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes entworfen worden, welche mit der Aufrechthaltung unserer Stärke zur See und mit den vervielfachten Anforderungen an die Flotten- und Militäretablissements in den verschiedenen Theilen eines weit ausgedehnten Reiches verknüpft sind.

Mylords und meine Herren! Ich wünsche Ihnen Glück zu dem gebesserten Zustande mehrerer wichtigen Zweige des Handels und der Fabriken des Landes. Ich vertraue, daß das gesteigerte Begehr nach Arbeit in entsprechendem Grade viele Klassen meiner getreuen Unterthanen von Leiden und Entbehrungen befreit hat, welche ich in früheren Zeiten zu beklagen Anlaß hatte. Mehrere Jahre nach einander reichte der jährliche Ertrag des Einkommens zu den öffentlichen Ausgaben nicht hin. Ich vertraue mit Zuversicht, daß im gegenwärtigen Jahre das öffentliche Einkommen zur Bestreitung der darauf lastenden Ausgaben reichlich genügen wird. Ich bin überzeugt, daß Sie sich bei Erwägung aller auf die Finanzangelegenheiten des Landes bezüglichen Gegenstande die üblen Folgen der Anhäufung von Schulden in Friedenszeiten wohl zu Herzen nehmen und daß Sie fest beschließen werden, jenen öffentlichen Credit aufrecht zu halten, bei dessen Fortbestehen die bleibenden Interessen, so wie die Ehre und der Ruf eines großen Landes gleich betheiligt sind. Im Laufe des gegenwärtigen Jahres wird sich die Gelegenheit darbieten, für die Bank von England in Betreff der Revision ihrer Charte Bestimmungen zu erlassen. Es dürfte rathsam seyn, während dieser Parlaments-Session und vor dem Eintreten des zur Erlassung jener Bestimmungen vorgeschriebenen Zeitraumes den Zustand des Gesetzes in Bezug auf die Privilegien der Bank von England und der andern Bankinstitute Ihrer Erwägung zu unterstellen. — Am Schlusse der letzten Parlamentssession erklärte ich Ihnen meinen festen Entschluß, die legislative Union zwischen Großbritannien und Irland unverletzt aufrecht zu erhalten. Ich sprach zugleich meinen ernstlichen Wunsch aus, mit dem Parlamente in Ergreifung aller derjenigen Maßregeln zusammen zu wirken, welche dahin zielen konnten, die soziale Lage Irlands zu verbessern und die natürlichen Hulfsquellen dieses Theiles des vereinigten Königreichs zu entwickeln. Ich bin entschlossen, in strenger Uebereinstimmung mit dieser Erklärung zu handeln. Ich enthalte mich der Bemerkungen über Vorgänge in Irland, hinsichtlich deren die Verhandlungen vor dem geeigneten gesetzlichen Tribunale nach schweben. Meine Aufmerksamkeit ist dem Zustande des Gesetzes und des Bruches in Bezug auf den Pacht von Ländereien in Irland zugewendet worden. Ich habe für rathsam erachtet, umfassende ärtliche Untersuchungen über einen Gegenstand von so großer Wichtigkeit zu veranstalten, und ich habe eine Commission mit ausgedehnten Vollmachten zur Leitung der erforderlichen Nachforschungen niedergesetzt. Ich empfehle Ihrer zeitigen Erwägung die in Irland gegenwärtig in Kraft befindlichen Vorschriften bezuglich der Registrirung der Wähler von Unterhausmitgliedern.

Wahrscheinlich werden Sie finden, daß eine Revision des Registrirungsgesetzes, mit andern gegenwärtig wirksamen Ursachen zusammen genommen, eine wesentliche Verminderung der Zahl der Grafschaftswähler herbeiführen würde, und daß es deßhalb rathsam seyn mochte, den Zustand jenes Gesetzes zum Zwecke einer Ausdehnung des Grafschafts-Wahlrechts in Irland in Erwägung zu ziehen.

Ich gebe die verschiedenen wichtigen Fragen der öffentlichen Politik, welche nothwendig Ihrer Prüfung untergeben werden müssen, Ihrer reiflichen Erwägung mit vollem Vertrauen auf Ihre Loyalität und Weisheit und mit dem ernsten Gebete zu dem allmächtigen Gotte anheim, daß er Ihre Anstrengungen zur Foederung der Wohlfahrt aller Classen meiner Unterthanen lenken und begünstigen möge.

London, 2. Februar. Im Unterhause wurde nach Verlesung der Thronrede durch den Sprecher von Lord John Russell angekündigt, daß er am 19. Februar. d. J. den Antrag stellen werde, das Haus solle als Comite den Zustand Irlands in Berathung ziehen. Hierauf wurde die Antwortadresse von Lord Clive beantragt. Er hob besonders die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem britischen und französischen Kabinet, welche er mit dem Besuche der Königin bei Ludwig Philipp in Zusammenhang stellte, die von dem chinesischen Vertrage zu erwartenden Handelsvortheile und die gebesserte Lage der Fabriken und der arbeitenden Klassen hervor. Ohne die Frage des in Irland schwebenden Staatsprozesses zu berühren, sprach er die angelegentliche Hoffnung aus, daß alle Parteien in jenem Lande durch möglichst vollständige und genaue Mittheilungen die Zwecke der zur Untersuchung der Verhältnisse zwischen Gutsherrn und Pachtern niedergesetzten Commission nach Kräften fordern und unterstützen würden.

Ein Journal zeigt an, daß in Folge eines Befehls des Colonialministers sämmtliche Branntweinbrennereien in New-South-Wales wegen der entsittlichenden Einwirkungen, welche die hitzigen Getränke auf die eigenthümlich zusammengesetzte Bevölkerung dieser Colonie übten, auf Veranstaltung der Behörden geschlossen worden sind; die Eigenthümer wurden jedoch von der Regierung in billiger Weise entschadigt.

Frankreich.

* Paris, 3. Febr. (Priv.-Corr.) Trotz aller versöhnenden Schritte des Kabinettes, ja des Königs selbst, ist es nun doch bei der Entlassung des Herrn von Salvandy geblieben, er selbst erklarte dies gestern Nachm. in der Kammer, doch soll er dem Konige die Zusicherung gegeben haben, darum nicht zur systematischen Oppositian übergehen, sondern, wiewohl seine Unabhängigkeit bewachend, stets für das conservative Prinzip und die Juli-Dynastie wirken und votiren zu wollen. Sein Nachfolger in Turin ist bereits ernannt and zwar Graf Martier, bisher Gesandter in der Schweiz; auf Graf Martiers Platz kömmt Herr von Pontois, bisher naimeller Gesandter in Constantinopel, aber schon seit zwei Jahren von seinem Posten abwesend. — General Serrano erst zum General-Inspektor der Cavallerie ernannt, was man als einen Beweis seiner Aussohnung mit Ganzalez Bravo betrachtete, hat schon wieder seine Entlassung gegeben, General Pezuela ist zu seinem Nachfolger ernannt worden. Der Castellana meldet, daß Prim zum Gouverneur von Madrid ernannt werden soll. — Die Adresse auf die Thronrede der Konigin von Portugal ist am 20. Jän. mit großer Majorität votirt worden. — Die Eisenbahn von Dover nach London wird am 6. d. eröffnet werden, die Behörden von Calais sind dazu eingeladen worden. — General Berteand, Napoleons treuer Gefährte auf St. Helena, ist gestorben.

Sitzung der Pairskammer vom 2. Febr. Graf

Beugnot hält eine Trauerrede auf den verstorbenen Baron von Gerando. Herr Villemain, Minister des Unterrichts, legt das Gesetz über den Sekundär-Unterricht vor. Nach einer historischen Uebersicht des Ganges des Unterrichtswesens in Frankreich kommen die Spezialbestimmungen, — bemerkenswerth darunter sind Folgende: Niemand kann als Lehrer angenommen werden, wenn er nicht eidlich erklärt, keiner vom Staate verbotenen oder nicht autorisirten Congregation anzugehören. Jeder Lehrer muß ein gültiges Moralitäts-Zeugniß vorlegen, — wenn der Maire sich weigert ein solches Certifikat auszustellen, so kann der Candidat Zuflucht zum Tribunal seines Wohnortes nehmen. Die Unterrichts-Jury besteht in jedem Orte: 1. aus dem Rektor der Fakultät, 2. aus dem General-Prokurator, 3. dem Maire, 4. einem durch den Bischof bezeichneten und vom Minister des Innern ernannten Geistlichen 5. und aus vier Professoren der Fakultät. Wer eine Privat-Erziehungs-Anstalt hat, muß wenigstens zwei als Licentiaten graduirte Professoren für Rhetorik und Philosophie und einen graduirten Professor für die Wissenschaften haben. Die Inspektion aller Unterrichtsanstalten bleibt dem Staate vorbehalten. Die schon bestehenden Anstalten haben drei Jahre Zeit um diesen Vorschriften nachzukommen. Was die kleinen Seminarien betrifft, so ist die Zahl ihrer Zöglinge auf 20,000 festgesetzt, sie bleiben unter der Jurisdiction der Erzbischöfe, sie werden in zwei Klassen getheilt; die der ersten Klasse dürfen nur graduirte Professoren haben.

(Sitzung der Deputirtenkamer vom 2. Januar.) Die Sitzung beginnt um 3 Uhr. Die Rechnungen v. J. 1841 werden mit 266 gegen 51 Stimmen votirt. Hr. v. Belequeville: M. HH.! der General Bertrand ist gestorben; sein Verlust wird von allen ehrlichen Herzen tief gefühlt werden; er läßt uns Allen eine Pflicht: seine Asche mit der des Kaisers zu vereinigen. Die Kammer wird hiedurch einen Akt hoher Schicklichkeit erfüllen, Frankreich wird uns mit Freude beistimmen, so viel Hingebung mit so viel Ruhm zu vereinigen; es ist nicht mehr als billig, zwei Männer im Grabe zu vereinigen, die die Geschichte nicht trennen wird. Ich wende mich daher an die Kammer, damit sie über die Mittel berathe, diesem Wunsche zu genügen, der, wie ich gewiß glaube, der Wunsch Aller ist. Ich werde ihn in einen Vorschlag umformen und regelmäßig vorlegen. (Von allen Seiten: Sehr gut.) — Es werden keine öffentl. Sitzungen stattfinden, bis die Berathung des Budgets in den Bureaux beendigt ist. — Diese begann gestern. Das Budget von 1845 ist das erste, das einen Einnahme-Ueberschuß von 28,246,270 Fr. über die Ausgaben darbietet. Im Kriegs- und Marinedepartement sind beträchtliche Verminderungen angesetzt; das Ministerium der öffentlichen Arbeiten allein bietet einen Uebrschuß der Ausgaben von 2,717,500 Fr. wegen der Eisenbahnen dar. In mehreren Bureaux wurde auf Reduction des Effectivstandes der Armee, als einziges Mittel des Gleichgewichtes des Budgets, hingestellen gedrungen

Die Kammer wird sich Sonnabend zum ersten Male mit den Angriffen gegen die Befestigungen von Paris zu beschäftigen haben. Eine Menge Petitionen gegen diese, vorzüglich aber gegen die Armirung derselben sind eingelaufen, namentlich eine mit 4,000 Unterschriften, die Herr von Lamartine vorlegte und die mit der Prüfung der Petitionen beauftragte Commission hat dieser Frage ein besonderes Augenmerk zugewendet. Herr Allard hat eine sehr wichtige Arbeit über die Nothwendigkeit der Befestigung von Paris geliefert und selbe von allen Gesichtspunkten aus beleuchtet; er wurde auch zum Berichterstatter gewählt und wird seine Arbeit am Sonnabend der Kammer vorlegen; die Debatte hierüber wird von Seite der Opposition sehr stürmisch werden.

Das Gerücht von einer Kammerauflösung verliert sich allmählig; der König ist entschieden auf der Seite des Ministeriums, er war es auch, der trotz Guizots Vermittlungs-Versuchen auf der Annahme von Salvandys Demission bestanden hat.

Die Reunion für den Weinbau in der Kammer hat ihre Arbeiten wieder begonnen, sie hat ihr früheres Bureau beibehalten und nur den abwesenden Hrn. Mauguin durch Hrn. Lagrange ersetzt. — In den Bureaux dauert die Prüfung der einzelnen Artikel des Budgets fort, mehrere Bureaux sind schon beim Ministerium des öffentlichen Unterrichtes, — die Sache wird, trotz des ersten Anlaufs ziemlich lau betrieben, — es findet heute schon fast gar keine ernstliche Discussion Statt.

Man bemerkt großen Zufluß in den Salons des Herrn Thiers, der es an Epigrammen und Ausfällen gegen das Ministerium nicht fehlen läßt.

Die Prinzessin von Joinville kränkelt fortwährend, ohne gerade bettlägerig zu seyn; das hiesige feucht-kalte Clima scheint ihr durchaus nicht zuzusagen.

* Paris, 4. Febr. (Pr.-Corr.) Die Regierung hat gestern durch den Telegraphen die Nachricht von dem Tode der Infantin Donna Charlotta, Gemahlin des Infanten Don Francisco de Paula erhalten, die nach einer nur dreitägigen Krankheit am Frieselausschlage starb, nachdem sie zuvor die hl. Sakramente empfangen und ihr Testament gemacht hatte. Dieser unerwartete Todesfall hebt einen großen Theil der Hindernisse für die Regierung der jungen Königin auf. Donna Charlotta war der Mittelpunkt aller Intriguen gegen die Königin Christine, die Beschützerin der progressistischen Opposition und die Anstifterin von Amettlers letzten thörichten Versuchen in Girona und Figueras. Voll Energie und Leidenschaftlichkeit, dabei von einem ungemessenen Ehrgeize beseelt, beherrschte sie ihren Gemahl gänzlich, der zum Widerstande zu schwach, zum Selbsthandeln zu unfähig, ihr blindlings folgte. Mit ihrem Tode tritt der Infant wieder in seine vorige politische Unbedeutendheit zurück, und die Königin Christine kann nun viel sorgloser ihre Reise nach Spanien antreten.

Die englische Thronrede kam gestern Nachmittag durch einen Courier hier an; alle Vernünftigen sind mit dem Tone derselben, so weit er Frankreich betrifft, sehr zufrieden; auch die ersten Adress-Debatten im Hause der Lords und der Gemeinen zeigen, welch' einen hohen Werth man in England auf eine Allianz mit Frankreich legt.

Der König hat für den verstorbenen Herzog von Sachsen-Coburg die Trauer am 2. Februar angelegt und wird selbe bis 16. d. tragen. — Der auf den 6. angesagt gewesene Hofball ist auf den 17. verlegt worden.

Gestern um 1 Uhr Mittags hielt der türkische Gesandte, Reschid Pascha, seine feierliche Auffahrt bei Hofe, um sein Beglaubigungsschreiben dem Könige zu überreichen, er wurde wie gewöhnlich in den königl. Wagen abgeholt und zurückgeführt, sein Gefolge war sehr zahlreich; die angestellten Dollmetscher waren nur pro forma anwesend, denn, da Reschid Pascha sehr geläufig französisch spricht, so hielt er seine Anrede in dieser Sprache.

Die beiden Journale: Commerce und Constitutionell, zwei der ältesten und vielgelesensten Blätter von Paris, jetzt ganz herabgekommen, befinden sich im Zustande der Auflösung; auf das Andringen mehrerer Aktionäre wurden die Aktiengesellschaften beider Journale aufgelöst, und das Eigenthum und Material derselben wird nun zum Besten der Aktien-Inhaber öffentlich versteigert. Man versichert, daß sich eine Aktiengesellschaft aus alten Aktionären des Constitutionell gebildet hat, die den Kaufpreis bis zu 600,000 Frcs hinauftreiben wollen.

Der Haro von Caen meldet, daß der hiesige Maire sich an den Herzog von Bordeaux bei seiner Anwesenheit in London schriftlich gewendet, und um einen Beitrag zu dem den Admiral Dumont d'Urville zu setzenden Denkmale gebeten habe. Der Prinz sandte hierauf 500 Franks mit einem Schreiben, worin er sagte, daß er dies thue, obwohl Dumont d'Urville sich 1830 gegen seinen Großvater schwer vergangen habe, da Vergeben das Erbtheil seiner Familie sey. Der Maire, der diesen Beitrag sollicitirte und annahm, ist übrigens nicht abgesetzt worden.

Das Journal »Vorwärts!« enthält einen positiven Widerruf der von deutschen Blättern gegebenen Nachricht, als sey der spanische General Prim ein Deutscher. Don Juan Prim ist ein geborner Catalonier und hat Spanien noch nie verlassen.

Abbé Combalot, der heftige Gegner der Universität, ist hier eingetroffen, um sich wegen seiner mit Beschlag belegten Brochure zu vertheidigen.

Italien.

Rom, 25. Januar. Heute Vormittag hielt zuerst der heilige Vater zuerst das Consistorium, worin die drei neuen Cardinäle, Gizzi, Cagiano de Azevedo und Clarelli Paracciani, eingeführt wurden, nachdem sie den Cardinalseid in der dazu bestimmten Capelle abgelegt. In dem darauf folgenden geheimen Consistorium ernannte der Papst folgende Bischofe für die katholische Christenheit: 1) dem Mons. Michael Domasdnazadrian für die armenische Patriarchalkirche von Cilicien, unter dem Namen Gregorius Petrus VIII; den Mons. Mellone Jollo für die Metropolitankirche von Sens; den Mons. P. B. Foezani für die bischöfliche Kirche von Vigevano; den Mons. J. J. Goldtmann für Sandomir; den Hrn. J. B Montixi für Iglesias; den ehrw. Hrn. Feretitta für Cava und Sarno; den ehrw. Hrn. K. Fr. Rousselet für Seez; den ehrw. Hrn. P. J. de Preux für Sitten; den ehrw. Hrn. Fr. v. P. Campoy-y-Peeez für Comayagua; den ehrw. Hrn. A. Mauteon für Antequera; den ehrw. Hrn. Thad. Lubienski für Rhodiopolis in part. (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, 21. Januar. Am Neujahrsfeste (13. dies) fuhren die Majestäten zum Te Deum in die Frauenkirche, vor welcher die Garnison der Hauptstadt paradirte. Nach dem Gottesdienste war große Aufwartung bei dem Könige zur Entgegennahme der Glückwünsche.

Außer den Civil- und Militairbeamten und dem diplomatischen Corps begab sich auch eine Deputation der Nationalversammlung, bestehend aus dem Präsidenten, dem Vicepräsidenten, den Secretairen und 24 Bevollmächtigten zu gleichem Zweck nach Hof. Der König erwiederte die von den Repräsentanten des Volkes ausgesprochenen Glückwünsche mit warmen, vom Herzen kommenden Worten. Am selben Tage erschien ein bedeutender Armeebefehl, welcher bei den frühern Absichten der Regierung, »im Staatshaushalte mehr Oeconomie einzuführen,« und bei dem kleinen Stande der Truppen im ersten Augenblicke etwas Aufsehen machte. Wenn man aber erwägt, daß es das Militair ist, welches sich zunächst die Herbeiführung des 15. Septembers zuschreibt, so wird die Ueberraschung schwinden. Einige brave Philhellenen wurden pensionirt. Die Nationalversammlung hat ihre Berathungen über die projectirte Constitution am 15. dies mit dem ersten und wichtigen Artikel von der griechischen Kirche eröffnet. Erst am dritten Tage (den 17. dies) kam es darüber zu einem Resultate. Folgende zwei Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt: 1) Die Staatsreligion Griechenlands besteht in der orientalisch-christlichen Kirche. Jede andere Religion ist geduldet und die Ausübung ihres Cultus nicht verhindert, indem jede unter den Schutz der Gesetze gestellt ist. 2) Die orthodoxe-griechische Kirche, indem sie Christum als das Haupt anerkennt, ist dogmatisch, mit der großen christlichen Kirche Konstantinopels und jeder andern, derselben gleichstehenden vereinigt, so daß sie gleich jenen die apostolischen und synodischen Canones und die heiligen Lehren beobachtet; sie ist aber frei und unabhängig von jeder Kirche in Betreff ihrer staatsrechtlichen Stellung (κυριαρχικὰ δικαιώματα), und wird von einer bischöflichen Synode regiert. — In der heutigen Sitzung kam die große Frage wegen der Nationalität an die Tagesordnung. Es handelt sich nämlich darum, ob die Griechen, die nicht im jetzigen Königreiche geboren sind, als wirklich griechische Bürger anzusehen sind, oder ob sie wie jeder andere Fremde eine noch zu bestimmende Anzahl von Jahren in Griechenland seyn müssen, um die genannte Eigenschaft zu erlangen. Die Versammlung ist mit den Debatten darüber noch nicht zu Ende, sondern wird sie kommenden Montag (23.) wieder aufnehmen. In der projectirten Verfassung, welche aus 104 Paragraphen besteht, ist in Betreff der Thronfolge des Königs Otto noch die Modification eingeschaltet worden, daß in Ermanglung von männlichen Nachkommen die Krone auch auf die weibliche Linie übergeht; doch soll dies nur für die Kinder des Königs Otto gelten. — Mit dem heutigen Dampfschiffe gehen wieder einige deutsche Familien fort. Uebermorgen wird die »Athene« einen großen Transport von etwa 150 Individuen aufnehmen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 7. Febr. Am nächsten Sonntag, den 11. d. M., Mittags um 12 Uhr wird im großen Saale des Theaterbaues dahier dem Hrn. Franz Anton Gätschenberger, zur dankbaren Anerkennung seiner vielen Verdienste um das allgemeine Wohl von Würzburgs Bewohnern ein Ehrenbecher feierlich übergeben und die Feierlichkeit hiernächst von den HH. Subscribenten mit einem Festmahle beschlossen.

* Würzburg, 7. Febr. Dem Rangschiffer Bernhard Krauß wurde neuerdings wieder von Seiner Majestät dem Könige die höchste Erlaubniß zu Theil, seinem neuen (nach seinem eigens gefertigten Bauplane erbauten) Ludwig-Kanal-Schiffe den hohen Namen Ihrer kgl. Hoh. unserer geliebten Prinzessin Alexandrea von Bayern beilegen zu dürfen.

München. Der nach kurzer Erkrankung am 1. Febr. dahier verstorbene kön. Kämmerer und Generallieutenant, Fabricius Graf Porri, Obersthofmeister Ihr. Maj. der Königin, Großkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone, Großkreuz des Ludwigsordens, der k. französ. Ehrenlegion Offizier, des k. griech. Erlöser-Ordens Großkreuz und des St. Johann-Ordens Ritter, hat sich unter Münchens Bewohnern durch seine aus seltener Herzensgüte entsprungene Mildthätigkeit und Menschenfreundlichkeit und seine ächte Religiosität ein nie verlöschendes Andenken begründet. Ihre Majestäten verlieren an ihm einen der ältesten, treubewährtesten Diener.

□ Frankfurt, 6. Febr. (Privat-Corresp.) Der Dienst der Lokaldampfschifffahrt zwischen hier und Mainz nimmt morgen wieder seinen Anfang. — Man erzählt von einem kürzlich hier verhafteten Fremden, der von einem Hiesigen einige Hundert Gulden geliehen, trunken ein Dokument unterzeichnet habe, und nun ihm dieses materiell beglaubigte Dokument als ein Schuldschein von 1500 fl. vorgelegt werde. Die Sache ist in Untersuchung.

Man schreibt aus Neuß 2. Febr.: So eben ist die Stadt in großen Schrecken versetzt worden. Während des Abendgottesdienstes (6 Uhr), wo die hiesige Münsterkirche (welche bekanntlich in der Reparatur begriffen ist) gedrängt voll Menschen war, fiel oben im Thurme eine Leiter herunter, blieb aber oben auf dem Gewölbe liegen. Durch den Schlag, den dieser Fall verursachte, glaubte man, der Thurm stürze ein, und die Menschenmassen drängten sich mit Ungestum durch Thüren und Fenster hinaus, wodurch viele Leute theils mehr theils minder schwer verletzt worden sind. Die ganze Stadt war in Aufregung, da fast ein jedes Haus Angehörige in dieser Kirche wußte.

(Seltsame Mißgeburt.) Das »Chronicle« erzählt: Am 19. Jan. gebar eine 34jährige Frau, die mit einem 80jährigen Säzer verheirathet ist, in Dunkestreet, im östlichen Theile von London, ein Mädchen mit einem Beine und drei Armen. An der Stelle, wo das zweite Bein seyn sollte, befindet sich ein Arm, dem zur Vollkommenheit nichts weiter fehlt, als zwei Finger. Mehrere ausgezeichnete Aerzte haben dies Naturspiel beaugenscheinigt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Febr.

Stunde der Beobachtung	Baromet. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	325. 98	— 2, 3	NW. Schn.
Mittags 12 U.	326. 62	— 0. 8	W. bew.
Abends 7 U.	327. 59	— 2, 0	W. bed.

Holz-Versteigerung.

[2b] Auf dem Reviere Höchberg, Abtheilung Gögersgroden, versteigert das unterfertigte Forstamt

Donnerstag den 15. Februar

früh 9 Uhr

7 Haufen Aspenstangen,
17½ Klafter gemischtes Prügelholz,
69¼ „ Aspen-Prügelholz.
42 Hundert geringe Buchenstangen-Wellen,
108½ „ gemischte Wellen und
61 „ Aspen-Wellen.

Die Zusammenkunft findet im Hiebe statt.

Königl. Forstamt Heidingsfeld.
Sündermahler.

Bekanntmachung.

[3a] Etwaige Forderungen an Ignaz Koch, Gutsbesitzer zu Breitenbach, welcher sein Anwesen zu veräußern und seinen Wohnsitz zu verändern gesonnen ist, sind bei unterfertigtem Gerichte

Mittwoch den 6. März d. J.
Vorm. 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Bestätigung des Verkaufes anzumelden.

Brückenau, den 1. Febr. 1844.

Königl. Landgericht.
Fr. Graf v. Hundt.
Schuhmann.

Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein dahier bestehendes Anwesen, bestehend:

a) in einem Wohnhause mit Baudans, Stallung, Schweinstall, Brunnen Hofraum, Schnee und Holzlager, darunter sich ein großer sehr guter Keller befindet, dann
b) einer realen Brau- und Wirthschafts-Gerechtigkeit, und
c) einem Küchengarten

aus freier Hand zu verkaufen.

Bei der Brauerei und Wirthschaft bleibt das nöthige Inventar.

Das Brauerei- und Wirthschaftsgebäude liegt an der frequenten Distelhäuserstraße, die von Seubelsdorf nach Würzburg und Kitzingen führt, und der hiesige Marktflecken ist der Sitz eines Patrimonialgerichts und Domainenamtes.

Zeilitzheim, am 2. Febr. 1844.

Valentin Geisel,
Brauer und Gastwirth.

Stelle-Gesuch.

[2a] Ein israelitischer Handlungs-Commis, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle. Nähere Auskunft wird die Exped. d. Bl. ertheilen.

Empfehlung.

[2c] Unterfertigter Verein zeigt hiemit ergebenst an, daß sein

Möbel-Magazin

nicht mehr in den Limbschen Salen, sondern im Frdrl. v. Groß'schen Hofe auf der Neubaustraße (der kön. Regierung gegenüber) sich befindet. Indem er für den bisher geschenkten Zuspruch höflichst dankt, erlaubt er sich zugleich die Bitte, ihn auch im neuen Lokale mit demselben zu beehren, und es wird sein eifrigstes Bestreben seyn, denselben durch reelle und billige Bedienung zu rechtfertigen.

Der Verein des Möbel-Magazins.

Gutsverkauf.

[3b] Ein 4 Stunden von Würzburg und eine halbe Stunde von Ochsenfurt, in der Nähe des Mainflusses, in Tückelhausen gelegenes Landgut mit Wohn- und Oekonomie-Gebäuden und einem kleinen Hausgarten, dann ca. 300 Morgen oder 170 Tagw. der ausgezeichnetsten Felder, bestehend in Wiesen, Aeckern und Weinbergen, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere hierüber bei dem Handlungshause Joseph Schüree in Würzburg oder auch bei dem königl. Rechtsanwalt Hrn. Kirchgeßner allda zu erfragen

Lehrlings-Stelle.

[3a] In eine der gangbarsten Modewaarenhandlungen kann ein gutgesitteter und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch in die Lehre kommen. Das Nähere bei Seniat Sauerbey.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 40. Freitag, 9. Februar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 5. Februar. Wegen des Ablebens Ihrer k. Hoh. der Großherzogin Caritie von Oldenburg ist am kgl. Hofe eine Hoftrauer von 14 Tagen, heute beginnend, angeordnet. — Unterm 1. d. M. wurde zu der bei dem k. Appellationsgerichte von Oberbayern erledigten Rathsstelle der Assessor des nämlichen Gerichts-Hofes, Franz Paul Fleißner, und zu der hiedurch bei dem genannten Appellationsgerichte erledigten Assessorstelle der Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Passau, Theodor Graf v. Holnstein, befördert, die durch diese Beförderung bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Passau offen gewordene Rathsstelle dem Assessor eben dieses Gerichts, Ig. Gietl verliehen und zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Passau der Accessist des Appellationsgerichtes von Oberfranken, K. Korner, ernannt. (A. Z.)

** München, 5. Februar. (Pr.-Corr.) Gestern Nachmittags fand das Leichenbegängniß des am 1. d. gestorbenen Generallieutenants und Oberstjhofmeisters der Königin, Grafen Pocci, mit allen, dem hohen Range des Verstorbenen gebührenden Ehren statt. Den militärischen Leichencanduel, zu welchem unsere ganze Garnison ausgerückt war, commandirte der Commandant der 1. Armeedivision, Generallieutenant Graf Ysenburg, und unter demselben die Brigadiers und Generalmajors v. Hodenhausen die Infanterie und Prinz Eduard Durchl. die Cavallerie und Artillerie. Da Sonntags ein schöner Wintertag war, so hatten viele Tausend Menschen dem Begräbnisse beigewohnt. Unser Publikum läßt die durch diesen Todesfall erledigte Stelle eines Obersthofmeisters Ihrer Maj. der Königin bereits wieder besetzt seyn. — Aus Freising vernimmt man, daß im dortigen Militärspitale auch die Wasserheilkunde angewendet wird, und zwar bis jetzt mit Erfolge. — Die diesjährigen Herbstexercitien der hiesigen Garnison, resp. die Schlußmanövre, werden diesmal gerade zu der Zeit stattfinden, wo die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe hier stattfindet. Unser Stadtmagistrat beabsichtigt, den Land- und Forstwirthen eine große Festivität zu geben, so wie überhaupt hier allerseits Alles wird aufgeboten werden, um diesen Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen.

** München, 6. Februar. (Priv.-Corr.) Prinz Luitpold k. Hoh. wird bis Ende dieses Monats aus Florenz zurückerwartet, und wird sodann sogleich das Commando der 1. Infanterie-Brigade der 1. Division, wozu er bekanntlich durch den letzten Armee-Befehl ernannt wurde, übernehmen. Die Offiziere dieser Brigade werden aus diesem Anlasse ein großes Fest feiern. — Gestern Abend war Se. Maj. der König mit einem Cavaliere, jedoch im strengsten Incognito, in Domino und mit Maske versehen, bei einer großen Carnevalsunterhaltung, welche ein Theil unsrer Künstler im Prater gaben. Nach einem großen Concerte in altdeutschem Costume folgte Ball. Eine auserlesene Gesellschaft war hier versammelt. — Beidem Generalcomite der Sammlung für die Deutschen in Griechenland gehen noch fortwährend ansehnliche Gaben ein. — Nach den Vorkehrungen, die im russischen Gesandtschaftshotel getroffen werden, zu schließen, dürfte der russische Gesandte an unserm Hofe, Hr. v. Severin, schon nächstens wieder hier eintreffen. — Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Bourgoing, wird zur Freude seiner vielen hiesigen Freunde einstweilen wieder hier bleiben. Von hier nach Paris gemachte Vorstellungen hatten den Erfolg, daß dessen Versetzung wieder zurückgenommen wurde. — Direktor v. Pauli wird von seiner Reise nach England, wohin er sich bekanntlich zur Prüfung der atmosphärischen Eisenbahn begab, in den nächsten Tagen wieder zurückkehren, um der obersten Baubehörde Bericht über den Erfolg seiner Reise zu erstatten. Man ist auf denselben nicht wenig gespannt.

Die »Allg. Zeitung« erhält aus Handelsbriefen folgende Mittheilungen über Schneefall und theilweise Unterbrechung der Communicationen im bayerischen Hochlande und in Tyrol: Reutte, 30. Jan. Auch heute müssen wir Ihnen wieder anzeigen, daß die Eilfuhr nicht eingetroffen ist und schwerlich vor Donnerstag früh anlangen kann, denn es sind an vier Stellen, zwischen hier und den beiden Poststationen, Leermoos und Nassereuth, ungeheure Lawinen losgebrochen, welche die Straße bedecken. Es arbeiten gewiß ein paar tausend Menschen, um die Communication herzustellen; inwieweit und wann dieses gelingt, weiß man noch nicht, denn bei eingetretenem Regenwetter fürchtet man noch mehr solche Verheerungen. Wir haben solche Schneemassen, daß Sie sich keinen Begriff davon machen können.

Reutte, 3. Febr. Heute ist seit zwei Wochen der erste Tag, an welchem es nicht schneit. Hier im Orte haben wir vier Schuh hohen Schnee; auf der Straße nach Innsbruck liegt er gewöhnlich sechs, an manchen Stellen 15 bis 30 Schuh hoch. Es steht zu besorgen, daß uns der in den letzten Tagen im nördlichen Tyrol stattgehabte außerordentliche Schneefall mancherlei Unglück bringen werde. Am 28. Januar ereignete sich der erste Unfall am Fernstein. Eine ungeheuere Lawine stürzte sich gerade vor dem Weiler Fernstein über die Landstraße und bedeckte in einer Höhe von 75 Fuß die daeunter liegende Mühle. Ein Mann hatte darin gewohnt und wurde durch die Lawine begraben. Sobald sich die Nacheicht davon verbreitete, wurde an der Ausgrabung gearbeitet. Nachdem man 60 Fuß tief gegraben, fand man den Mann noch beim Leben und zog ihn herauf. Auf der Straße selbst erhebt die Lawine den Schnee auf 50 Fuß, so daß man mehrere Tage Arbeit benöthigen wird, um die Communication mit Reutte herzustellen. Ein zweites Unglück ereignete sich gestern in unserer Nähe. Eine Lawine überschüttete eine Mühle mit 11 Personen, wovon nur noch vier gefunden wurden; wo die Mühle gestanden, fand man nichts mehr, als den Ofen. Es ist leider noch vieles der Art zu befürchten.

Preußen. Berlin, 2. Febr. Die viel besprochenen Studentenangelegenheiten scheinen wiederum einer neuen Phase entgegenzugehen, wenigstens läßt sich derartiges aus einem Anschlage am schwarzen Brette von Seiten des Senats vermuthen, wo es heißt: »Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß seit einiger Zeit eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Studirenden, nach vorgängiger Verabredung, an bestimmten Tagen der Woche regelmäßig in verschiedenen öffentlichen Lokalen zusammenkommt und neben geselliger Unterhaltung zuweilen auch über bestehende Staatseinrichtungen, namentlich über die Verfassung und Einrichtung der Universität, Berathschlagung pflegt, wobei auch die Absicht seyn mag, im Wege der Petition auf eine Aenderung des Bestehenden hinzuwirken. Um unangenehmen Folgen vorzubeugen, sind wir verpflichtet, auf die gesetzlichen Vorschriften aufmerksam zu machen, welche jede Vereinigung zu gemeinschaftlicher Berathschlagung über bestehende Gesetze ꝛc. des Landes verbieten, und diese mit einer harten Strafe bedrohen. Dagegen sind nur Vereinigungen der Studirenden zu geselligen, wissenschaftlichen Zwecken an sich nicht verboten, jedoch nur unter Erlaubniß der Lehrer und unter den von ihnen festzusetzenden Bedingungen gestattet; fehlt diese, so können auch solche Vereinigungen unter die Verbotsgesetze fallen.« (D. A. Z.)

Berlin, 4. Febr. In unseren diplomatischen Salons machte dieser Tage eine von Petersburg durch Briefe von geachteter Hand eingetroffene nicht unwichtige Nachricht einige Sensation. Sie besagt, daß ein sehr hochgestellter dasiger Staatsmann, (v. N. Y.) vielleicht in Folge der verschiedenen Ansichten über die veränderte Regierungsform in Griechenland, und die Art und Weise der Herbeiführung derselben,

Digitized by Google

sich veranlaßt gefunden habe, seine Entlassung nachzusuchen, und ein längerer Urlaub desselben in's Ausland wahrscheinlich die Folge von diesen Verhältnissen seyn würde. Noch enthalten jene Briefe auch eine Hindeutung, daß die Abschließung eines neuen Cartels mit Preußen als eine äußerst nothwendige Maßregel von Neuem im kaiserlichen Cabinet aufgenommen und in Ueberlegung gezogen worden sey. (Fr.Obpstz.)

Posen, 2. Febr. Obgleich bereits vierzehn Tage seit unserer sogenannten Revolution verflossen sind, so warten wir doch noch immer vergebens auf die Hunderte von Gefangenen, die dem Gerüchte zufolge auf unserer Festung ein Unterkommen finden sollen. Sie werden auch wohl blos in den Registern der Fama figuriren, denn von den Tausenden von russisch-polnischen Ueberläufern, die im geschlossenen Gliede und mit vollen Waffen unsere Gränze überschritten haben sollen, hat sich bis lang auch nicht ein Mann blicken lassen; überhaupt ist es authentischen Meldungen zufolge unzweifelhaft, daß seit längerer Zeit bei weitem nicht mehr so viele Deserteurs auf diesseitigem Gebiete ankommen, als früher. (Oberp.-Z.)

Baden. Karlsruhe. Die oberste Kirchenbehörde hat folgendes Generale in Betreff der auch bei uns durch Sektirerei einreißenden Spaltung erlassen, das alle Beachtung verdient: »An sämmtliche coangelische Dekanate und Pfarrministerien: Die diesseitige oberste Kirchenbehörde betrachtet es als die erfreulichste Erscheinung, daß das christliche Leben in unserer Landeskirche nicht nur wieder erwacht, sondern auch in dem gesegnetsten Fortschritt begriffen ist. Sie erkennt zwar darin das Wirken Dessen, der verheißen hat, seine Kirche nie zu verlassen, und richtet dankbar ihre Blicke nach Oben; aber sie verkennt auch nicht den Eifer und die Thätigkeit wahrhaft christlicher Geistlichen und treuer Hirten und sieht mit Wohlgefallen die Zahl derselben von Jahr zu Jahr wachsen. Dabei kann sich aber die oberste Kirchenbehörde nicht verbergen, daß mit dem frisch erwachten bessern Geiste auch die Gegensätze schroffer hervortreten und nicht nur auf die fernere Entwickelung des christlichen Lebens einen nachtheiligen Einfluß ausüben, sondern Unfrieden und Parteikampf unter den Dienern der Kirche selbst hervorrufen. Vor [illegible] Abwegen zu woenen, halten wie ebenso sehr der Zeit, als unserer heiligen Pflicht angemessen. Die evangelische Kirche ist als solche nur Eine: Ein Herr und Ein Glaube, der in der Liebe thätig ist, soll in ihr herrschen; nur in dieser Einheit kann und wird sie bestehen; alle Parteien und Spaltungen aber, wie sie ihrem innersten Wesen fremd sind, können ihr nur Gefahr drohen. Sie hat zur Regel und Norm in Lehre und Leben die heilige Schrift, und wenn auch freie Forschung in dem göttlichen Worte gestattet ist und auf dem Gebiete theolog. Wissenschaft verschiedene Ansichten hervortreten, so beruht doch in der Kirche Alles auf dem Grunde, der gelegt ist, auf dem bibl. Christenthum, und dieses darf eben so wenig der Autorität menschlicher Vernunft unterworfen und der Willkühr subjektiver Schriftauslegung ausgesetzt, als engherzigen und ausschließlichen Parteibestrebungen oder überspannten mystischen Gefühlen preisgegeben werden; denn es ist die reine, lautere Wahrheit aus Gott, wie solche die Reformatoren, namentlich in der auch in unserer Unionsurkunde angenommenen augsburgischen Konfession, bekannt und als Regel und Norm des Glaubens erklärt haben. Dieses Wort ist, wie es den geschichtlichen Grund unserer Kirche bildet, so auch ihre alleinige Kraft, ihr Schutz und ihr Schirm, und daran und nur daran sollen wir festhalten! Wir müssen daher die Erwartungen aussprechen, daß alle Geistlichen, welche noch nach entgegengesetzten Seiten verschiedenen Richtungen zugethan seyn sollten und entweder das heilige Bibelwort verlassen oder in dasselbe mehr hineinlegen, als darin liegt, und mehr verlangen, als die hl. Schrift selbst fordert, sich streng an das rein biblische Christenthum halten, wie denn dieses schon durch den §. 4 der Kirchenraths-Instruktion vom Jahr 1797 auf das Bestimmteste vorgeschrieben ist; ganz besonders aber müssen wir darauf fest bestehen, daß sich die Geistlichen von gegenseitigen Bekämpfungen auf der Kanzel und überhaupt in ihrer Amtswirksamkeit enthalten und sich vielmehr, da sie alle Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse seyn sollen, in brüderlicher Liebe begegnen, sich gegenseitig freundlich nachhelfen, einander fördern und zu erbauen suchen. Die Dekanate werden im Sinne und Geiste dieses Erlasses handeln. Sie werden daher vor allen Dingen darüber wachen, daß das biblische Christenthum in oben bezeichneter Weise von allen Pfarrern und Kandidaten gelehrt und gepredigt werde, nicht als Menschenwort, sondern als Wort Gottes, daß insbesondere zur Förderung der Einheit der Lehre die Predigten sich streng an die vorgeschriebenen Perikopen und Texte halten und den Inhalt derselben erschöpfen, daß ferner die heilige Stätte der Kanzel nicht durch subjektive Meinungen, selbst wenn sie Resultate wissenschaftlicher Forschungen sind, entweiht werde, indem jede Meinung eines Einzelnen der Lehre der Kirche weichen muß und kein Recht hat, sich neben oder über derselben geltend zu machen. Sie werden es rügen, wenn Geistliche ihrer Diöcesen sich im öffentlichen oder Privatleben einander bekämpfen, und auf jede Weise dahin wirken, daß Einheit im Glauben, Lehre und Leben in den Gemeinden und in der Kirche überhaupt gefördert und Alles verhütet werde, was die Kraft der Kirche schwächt oder den Frieden derselben verdächtigt. Sollte jedoch, was Gott verhüte! ein Geistlicher unserer Mahnung nicht achten und den Zuruf des Apostels: »Habe Acht auf dich selbst und auf die Lehre« u. s. w. (1. Tim. 4, 16) vergessen, so hat das Dekanat berichtliche Anzeige unfehlbar zu erstatten, damit wir gegen Diener der Kirche, die den Frieden der ihnen anvertrauten Gemeinden, wie ihren eigenen, stören, den ganzen Umfang unserer Pflichten als oberste Kirchenbehörde anzuwenden vermögen. Karlsruhe, den 26. Januar 1844. Baumüller. Le Pique.« (D.R.Z.)

Braunschweig. Braunschweig, 1. Febr. Auf der Ammenser Straße hatten sich unsere Zollbeamte einstweilen in einem ganz nahen hannöverschen Orte untergebracht. Da wurden sie in der Nacht zum 31. Jan. von hannöverschen Landdragonern aus den Betten über die Gränze gewiesen. (K.Z.)

Holstein. Kiel, 2. Febr. Neuerdings haben 58 Einwohner des Kirchspiels Kastrup (in Nordschleswig bei Hadersleben) eine Erklärung in dänischer Sprache abdrucken lassen, worin sie sich damit einverstanden erklären, „daß die Sprache der Schleswig'schen Ständeversammlung deutsch seyn müsse", und den so genannten nordschleswig'schen Verein als „eine fremde Pflanze, die keine gesunde Wurzeln im Herzen der Einwohner Schleswigs habe", bezeichnen. Mit Recht dürfen sich die deutsch genannten Einwohner Schleswigs dieser Erklärung freuen, noch mehr aber des Gewichtes, welches sie selbst auf die ungeschmälerten Rechte ihrer deutschen Muttersprache legen. Mögen die Sprachreibungen im Herzogthum dazu beitragen, die Bedeutung des Sprachmomentes immer besser würdigen zu lernen, möge das gesammte Vaterland erkennen, daß man, mit Philander von Sittewald zu reden, „zuletzt unter deren Hände kommt, mit welcher Sprache man sich gekützelt hat." (Köln. Ztg.)

* **Freie Städte**. Frankfurt, 7. Februar. (Privat-Corr.) Für span. Fonds und bad. 50 fl. Loose wurden bessere Course als gestern bedungen, hingegen zeigte sich für Darmstädter 50 fl. Loose weniger Begehr. 5 pCt. Met.: 113 5/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/8 G.; 3 pCt. Met.: 79 5/8 G.; Bankact.: 2007 G.; 250 fl. Loose: 126 3/8 G.; 500 fl. Loose: 153 3/8 G.; Prämienscheine: 90 1/4 G. Integrale: 54 3/4 — 13/16 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 94 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 79 5/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 22 5/8 G.; Taunusbahnact. 362 G.; Disc.: 3 pCt. G.

Vom Moine im Februor. Die Verhaftung Murhard's in Kassel erfolgte wegen des in dem 14. Bande des mit kgl. sächsischer Censur in Leipzig gedruckten Staatslexikons befindlichen Artikels »Staatsgerichtshof,« welcher Artikel von Murhard als Verfasser unterzeichnet ist. Die Stelle, welche hiezu Anlaß gegeben, soll folgende seyn: »Wir haben es in Deutschland erlebt, daß selbst der oberste Gerichtshof eines Landes, welcher so lange ungetrübt den schönen Ruf einer strengen unparteiischen Gerechtigkeitspflege und darum das große Vertrauen des Publikums genossen, da man ihn bisher jederzeit seine Erkenntnisse ohne Ansehen der Person hatte fällen sehen, die Probe nicht bestand, als er nach Einführung einer repräsentativen Verfassung zum Staatsgerichtshofe erhoben, über Anklagen zu entscheiden hatte, welche von den Ständen gegen einen Minister vor sein Forum gebracht worden waren. — Die Staatsregierung hatte theils durch Ernennung neuer Mitglieder, theils durch Epurationen sich eine überwiegende Partei in demselben zu verschaffen gewußt, auf die sie unter allen Umständen zählen konnte und gegen die Minorität, der die Ehre des Gerichts am Herzen lag, nichts auszurichten vermochte. Das ständische Anklagerecht war da so gut wie vernichtet.« Man begreift, daß dieses für beleidigend gehalten wird; nicht aber so gut, worum die Polizei auch Murhard's Papiere unter Siegel legte. Murhard saß drei Tage lang im Gefangenhaus in Kassel und wurde sodann gegen Kaution freigelassen. Sein Advokat ist Obergerichtsanwalt Hahn in Kassel, dessen man sich als Vertheidiger des ehemaligen Polizeidirektors v. Manger erinnern wird. (Mz. Z.)

* **Oesterreich**. Wien, 3. Febr. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 1/8 G.; detto 4pCt. — — G.; 3pCt.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: — — 500 fl. Loose: 148 1/2; Bank-Act.: — — G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Conv. 97 7/8 Br. ad Uso.

Von der Donau, 31. Jan. Nachdem die Beziehungen Griechenlands zu den auswärtigen Staaten wieder vollkommen geordnet sind, heißt es nun auch, der vormalige russische Gesandte in Athen, Hr. Katakazy, werde, wenn ihm auch die Rückkehr auf seinen Posten nicht gestattet werden sollte, doch eine seinen Fähigkeiten entsprechende Verwendung im russ. Staatsdienste erhalten. Die von

ihm nach Petersburg gesandte Vertheidigungsschrift, welche von einem günstigen Berichte des russ. Botschafters begleitet war, soll die Stimmung des Kaisers wieder zu seinen Gunsten gewendet haben, so daß man nicht zweifelt, es werde ihm bei seiner persönlichen Anwesenheit in der russ. Hauptstadt gelingen, sein Benehmen bei der Umwälzung vom 15. Sept. vollkommen zu rechtfertigen. Wenn nicht andere Rücksichten entgegenstehen, dürfte die Ruckversetzung des Hrn. Katakazy auf den Gesandtschaftsposten in Athen, wegen des persönlichen Einflusses, den er dort genießt, dem Petersburger Cabinet selbst erwünscht seyn. Eine zweite Mittheilung spricht die Vermuthung aus, daß er als Privatmann nach Athen zurückkehren werde, um dort, mit hinlänglicher Unterstützung versehen, im Sinne seiner Regierung zu wirken. (Köln.Z.)

Großbritannien.

London, 2. Febr. (Sitzung des Unterhauses am 2. Febr.) Während der Diskussion über die Adresse äußerte sich Sir R. Peel: Ich bin mit Lord J. Russell's Zustimmung zu dem allgemeinen Inhalt der Adresse zu wohl zufrieden, als daß ich nicht jene kleinen Anfechtungen, die er sich nebenbei erlaubt hat, vergessen konnte. Die Verbindung Englands mit Frankreich ist ein Gegenstand, der die höchste Beseidigung erregen muß. Es ist keine durch geheime Artikel geleitete Verbindung, oder eine solche, die einem der beiden Staaten zum Nachtheile berechnet ist, sondern es ist eine auf das wohlverstandene Interesse eines jeden begründete Freundschaft; und diese könnte weder werthvoll noch andauernd seyn, wenn sie durch ungebührliche Vortheile auf der einen oder der andern Seite erkauft wäre. Ein Mißverständniß zwischen ihnen beiden würde nicht blos auf jedes Land Europa's Einfluß haben, sondern, ihrer ernstlichen Lage zufolge, auch jenseits des Ozeans. Wie wohlthätig ihr gutes Einverständniß wirkt, ist zur Zeit an Griechenland ersichtlich. Auch wünscht die große Masse beider Völker die gegenseitige Freundschaft, und da Frankreich von England so hoch geschätzt und sein Ruhm von demselben so aufrichtig zugestanden wird, so hat es keinen Grund, blos um des Ruhmes willen einen Krieg zu beginnen. Was die Irischen Fragen betrifft, so halte ich es für meine Pflicht, vorläufig ganz davon zu abstrahiren. Nun zu den Kornzesetzen. Man hat gesagt, die Regierung hätte sich in der Thronrede über die Kornzesetze aussprechen sollen. Ich habe selbst, woran man sich erinnert, unter dem vorigen Ministerium einmal erklärt, die Regierung hätte, falls sie die Kornzesetze ändern wolle, dies in der Thronrede anführen müssen. Allein das jetzige Ministerium hat dies einzig aus dem Grunde unterlassen, weil es durchaus nicht die Absicht hat, an den Kornzesetzen etwas zu ändern. Eine Abänderung derselben würde zu der größten Verwirrung und zum Elend führen. Ich beharre bei meiner Ueberzeugung in Betreff der gleitenden Scala. Ich weiß wohl, daß Lord John die Getraide-Zölle als eine Staatseinnahme, wenn auch nicht als ein Schutzmittel gelten läßt. Soll aber das Getraide die Einnahmen vermehren, warum besteuert man nicht eben sowohl das inländische, als das ausländische? Ich habe allerdings gesagt, daß ich mich nicht unbesehen machen wolle, bei dem bestehenden Gesetze unter allen möglichen Umständen zu beharren; aber ich habe dies gesagt, weil ich solch eine Verpflichtung von Seiten eines Ministers für ungeziemlich halte, nicht weil ich der Regierung eine Hinterthüre offen halten wollte. Ich konnte es nicht für geeignet erachten, durch eine Verpflichtung dieser Art der Regierung Unterstützung zu erkaufen; aber ich erkläre unumwunden, daß die Minister eine Abänderung der Kornzesetze zu keiner Zeit beabsichtigt haben. In den letzten 54 Jahren waren die Getraidepreise nur 7 Mal niedriger, dagegen 47 Mal höher als jetzt.

London, 3. Febr. Die Königin empfing gestern im Buckinghampalaste zuerst die Deputation des Oberhauses, welche ihr die Antwortadresse überbrachte, und sodann die aus dem Lordmayor und acht Aldermen und Stadträthen bestehende Deputation des Dubliner Gemeinderaths. Der Lordmayor verlas die um Amnestirung O'Connell's und seiner Mitangeklagten nachsuchende Adresse und behändigte dieselbe hierauf der Königin, welche sie dem neben ihr stehenden Minister Graham übergab und der Deputation nachstehende Antwort ertheilte: „Ich empfange mit Vergnügen die Versicherung, daß Sie fortfahren, Gesinnungen der Loyalität und Anhänglichkeit für meine Person und die Krone zu nähren. Das gesetzliche Verfahren, worauf Sie sich beziehen, ist gegenwärtig vor einem competenten Gerichtshofe im Gange, und ich bin nicht geneigt, die dem Gesetze entsprechende Verwaltung der Justiz zu unterbrechen. Es ist jederzeit mein angelegentlicher Wunsch, daß allen Uebelständen, worüber mein Volk begründete Klagen führen kann, schleunig abgeholfen werde, und ich erwarte von der Weisheit des Parlaments des Vereinigten Königreichs mit Zuversicht die Ergreifung derjenigen legislativen Maßregeln, welche etwa zu jenem Zwecke nothwendig sind."

In der Unterhaus-Sitzung vom 3. wurde die Adresse vorgelesen. Gegen den Irland betreffenden, von Aufrechthaltung der Union sprechenden § wurde von mehreren Seiten geäußert, daß, da der Staatsproceß noch schwebe, eine Erwähnung dieser Angelegenheit, eine unpassende, indirekte Bewilligung der jetzigen Vorgänge in Irland sey. R. Peel meinte, daß die Regierung und das Haus nicht entfernt daran dächten, einen Einfluß auf noch schwebende Vorgänge ausüben zu wollen. Als die Sprache auf die Herausforderung des Generalprocurators für Irland kam, äußerte R. Peel, der Erstere sey durch eine ungeschickliche gereizte Stimmung dazu gebracht worden. Die Minister hätten keine Entlassung des Generalprokurators für Irland vorgenommen und auch nichts dergleichen zu thun gedacht.

Frankreich.

° Paris, 5. Februar. (Priv.-Corr.) Die Fortsetzung der Adressdebatten im englischen Parlamente, namentlich aber Sir Rob. Peel's und Lord Brougham's Reden über das innige und freundschaftliche Verhältniß zwischen Frankreich und England, machen hier trotz aller Bemühungen der Opposition einen günstigen Eindruck für Guizot und seine Politik, und selbst die Oppositionspresse läßt in der Heftigkeit ihrer Angriffe nach. England muß große Besorgnisse vor Rußlands Plänen und Absichten haben, daß es sich so innig fest an Frankreich anschließen will, und daß die eminentesten Redner aller Partheien diese Allianz als eine unumgängliche Nothwendigkeit preisen. —

Seit einigen Tagen laufen hier wieder Gerüchte über ein Unwohlseyn des Königs um, die durchaus unwahr sind; der König empfängt alle Abende viele Personen; sitzt hiebei sehr wenig, sondern ist fast immer auf den Beinen, bald mit diesem, bald mit jenem der Anwesenden sprechend und nicht die mindeste Spur von Schwäche zeigend; gestern Abend empfing er außer vielen andern Personen den alten Marschall Gerard, den sardinischen Gesandten und den Herzog von Montmorency. — Die Hoftrauer ist durch die mit bereits Getragenen zusammenfallende Trauer für die Infantin Carlotta bis 19. verlängert worden.

Der Präsident der Pairskammer, Kanzler Pasquier, ist bedeutend krank, und man fängt an, an seinem Aufkommen zu zweifeln; sollte er sterben, so wird in Folge älterer bestehender Verpflichtungen Graf Molé Kanzler von Frankreich, und ist durch diese inamovible Stellung für immer vom Ministerium entfernt. Der Portefeuilles-Kampf dreht sich dann nur zwischen Thiers und Guizot oder zwischen dem linken Centrum mit Unterstützung der Linken und den conservativen Centren. Jedenfalls würde durch dieses Ereigniß die Lebensdauer des Ministeriums Guizot bedeutend verlängert, da sein Sturz dann, wo die Gewalt in die Hände der Linken überginge, viel gewichtiger wäre und daher von allen Fractionen der Conservativen so viel, als möglich verhindert werden wird.

Die »Gaceta de Madrid« vom 29. enthält ein Decret, welches die in Folge der innern Unruhen und des Bürgerkrieges gegen den Clerus ergriffenen Maßregeln wiederruft; man beleuchtet diese Verordnung als das unmittelbare Vorspiel der Rückkehr der Königin Christine nach Madrid, da ihr Alles daran liegen muß, den gegen sie nicht freundlich gestimmten Clerus mit sich auszusöhnen; ihre Abreise ist noch immer auf den 10. angesetzt.

(Neueste Nachrichten.) Die Berathung des Budgets in den Bureaux dauert heute fort, in einigen wird sie morgen beendet seyn. In mehreren Bureaux bestand man heute auf eine bessere Organisation der Consulate, zu deren Besetzung man mehr gewählte und diplomatisch wie commerciell gebildete Personen wünscht. — Dem Vernehmen nach will die Opposition in einer der nächsten öffentlichen Sitzungen eine Interpellation an das Ministerium wegen Salvandy's Entlassung und der Ursache derselben, als einer Antastung der Unabhängigkeit der Deputirten, stellen. Man sieht bei dieser Gelegenheit einer sehr stürmischen Sitzung entgegen, da die Centren entschlossen sind, diese, die Person des Königs selbst betreffende Frage nicht zur Sprache bringen zu lassen.

Im Conferenzsaale der Kammer circulirten durchaus keine Neuigkeiten von Bedeutung, nur erzählte man, Narvaez habe in einem eigenhändigen Schreiben die Königin Christine gebeten, ihre Rückreise noch zu verschieben. Der Vorschlag, der Königin Christine eine Deputation bis an die Gränze entgegenzuschicken, ist im Ayuntamiento von Madrid mit 15 Stimmen gegen 9 durchgegangen. Man spricht von einem Mangel an Einverständniß zwischen dem französischen und englischen Gesandten in Madrid, der daher rühren soll, daß der Graf Bresson an die allmälige Befestigung der Ruhe und Ordnung in Spanien glaubt, Sir Bulwer dagegen eine neue Revolution für bevorstehend und unvermeidlich hält. Das span. Ministerium scheint ebenfalls der letztern Meinung zu seyn u. trifft große militär. Anstalten. Mehrere Brigaden sind organisirt worden, um sie sogleich auf jeden bedrohten Punkt zu werfen; Madrid sieht aus wie ein Kriegsplatz, überall

Digitized by Google

werden Truppen veesammelt, Rekruten eingeübt und Kriegsmunition verfertigt.

Der Ministee Villemain und die eesten Mitglieder des Unterrichts-Rathes haben gestern, wie auch heute Conferenzen bei dem Könige gehabt. — Auf der Börse heute wenige Geschäfte, doch stiegen die spanischen Papiere.

5pCt. 124, 50. 3pCt. 81, 75. Ard. 31.

Griechenland.

Triest, 30. Jan. Unsere Briefe aus Athen reichen bis zum 20. d. Die Rede, womit Sr. Maj. der König Otto die Glückwünsche der Deputation der Nationalversammlung erwiederte, lautet wörtlich: »Ich danke Ihnen für die mir im Namen der Nationalversammlung dargebrachten Wünsche. Ich freue mich, an diesem festlichen Tage die Vertreter der Nation bei mir zu sehen, denn es bietet sich mir die Gelegenheit, Ihnen und durch Sie der ganzen Nation die Wünsche zu äußern, welche ich für Sie hege, deren vorzüglichster ist die Uebereinkunft eines Vertrages zwischen uns, welcher Griechenlands Glück sichere.« Wegen der Festtage wurden die Sitzungen bis zum 19. verschoben. Die an demselben Tag wieder begonnenen Debatten hatten den 3. Artikel des Verfassungsentwurfes (das Bürgerrecht betreffend) zum Gegenstand; die Deputirten der Maina reichten ihren Protest dagegen ein, dessen Inhalt sie mündlich zu unterstützen suchten. Ihre Rhetorik drang aber nicht durch. Der Artikel schien angenommen worden zu seyn, wurde aber nicht zur Abstimmung gebracht, weil die HH. Rhodius, Londos, Grivas, Makrojanni auf einige Zusätze antrugen; der letztere beschwerte sich, daß man ihm in einem Zeitungsblatte, das er in der Hand hielt, zur Last legte, er habe für seine Dienste am 15. Sept. ein Geschenk von 25,000 Drachmen erhalten; indem er sich auf die seinen Landsleuten bekannte uneigennützige Vaterlandsliebe berief, zerriß er voll Entrüstung das Zeitungsblatt in Stücke und trat es mit Füßen. Die Sitzung wurde hierauf bis zum 22. vertagt. (Allg. Z.)

Amerika.

Rio de Janeiro. Nach der „Kölnee Zeitung" hätten die Verhandlungen über eine Erneuerung des über ein Jahr abgelaufenen englisch brasilianischen Handelsvertrages in London keinen günstigen Fortgang. Man habe in Brasilien sein Augenmerk auf einen Handelsvertrag mit dem Zollverein gerichtet, und schon in den nächsten Tagen werde ein Gesandter deßwegen in Berlin ankommen.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 6. Febr. (Privat-Correspond.) Nach einer amtlichen Liste befanden sich im vergangenen Jahre 1843 über 128,000 Fremde in diesiger Hauptstadt. In den frühern Jahren soll die Zahl der angekommenen Fremden hier kaum halb so groß gewesen seyn. Die Eisenbahnen dürften wohl nun so viele Gäste nach Berlin führen. — In der vorgestrigen Zusammenkunft des wissenschaftlichen Vereines hielt Prof. Enke einen interessanten Vortrag über das Weltall. — In der letzten Versammlung der polytechnischen Gesellschaft wurden Proben mit der einfachen Methode des Dr. Böttger zu Frankfurt angestellt, wodurch man im Stande seyn soll, ohne Schwierigkeit die Baumwollenfädern in Leinengewebn zu erkennen und mit Leichtigkeit nachzuweisen. Erwähnte Methode erwies sich durchaus praktisch, leicht ausführbar und für alle Fälle genügend. — Wie sind hier jetzt von Concertgebern überfluthet, die meist noch Geld zu ihren veranstalteten musikalischen Abendunterhaltungen aus eigener Tasche zulegen müssen, um nur einen Zuhörerkreis zu erhalten.

°°° Wiesbaden, 6. Febr. (Pr.-C.) Seit mehren Jahren gibt der Kapellmeister Guhr aus Frankfurt, unterstützt von dortigen Künstlern, hier ein Concert zum Besten der Kleinkinderschule, welche menschenfreundliche Bestrebungen dieses auch als Künstler hochstehenden Mannes den Fond dieser Anstalt schon bedeutend kräftigten. Das diesjährige Concert war gestern Abend (der Saal im »Adler«) so stark besucht, daß nahe an 550 fl. eingegangen seyn müssen. Daß dem Kapellmeister Guhr und den Künstlern, welche mitwirkten, sowohl im Concerte, als nach demselben bei einem freundlichen Mahle die verdienten Huldigungen auf die freundlichste Weise zu Theil wurden, versteht sich von selbst. Wahrhafte Sensation aber machte der Vortrag einer Ballade »Andreas Hofer,« sehr schön von H. Reeb componirt, welche Pischeck, unser vorzüglicher Baritonist, musterhaft und voll Feuer vortrug. Es steht zu erwarten, daß unsere Stadt Hrn. Kapellmeister Guhr für sein humanes Streben eine besondere Anerkennung zu Theil werden läßt.

° Paris, 3. Febr. (Priv.-Corr.) Die große Wollenspinnerei des Herrn Glocieux-Sattenu zu Tourcoing ist in der Nacht vom 1. auf den 2. d. abgebrannt, der Schaden, der mehrere Assecuranzgesellschaften trifft, beträgt 100,000 Frcs.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P.L. auf 0° Temp reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u Himmelsschau
Morgens 8 U.	328. 61	— 8, 3	SO. heit.
Mittags 12 U.	328, 36	— 4, 0	NW. heit.
Abends 7 U.	326. 74	— 1, 4	SO. bed.

Masken-Ball im Theaterhause.

[3a] **Fastnachts-Sonntag** den **18.** d. findet in den Theaterlokalitäten **Masken-Ball** statt. Für wohlbesetzte Musik, gute Speisen und Getränke und prompte Bedienung ist die gehörige Sorge getroffen. Vom Samstag früh bis Abends sind die Billets zu 48 kr. im untern Wirthschafts-Lokale zu haben. An der Kasse kostet das Billet 1 fl.

Anfang des Balles um 6 Uhr.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet höflichst ein

Der Pächter.

[3a] Eine frische Sendung böhmischer Fasanen und Schwarzwildpret ist angekommen und zu haben bei Wildprethändler **Anton Jäger** nächst der Stern-Apotheke.

Schöne Vollbückinge, bester Lapperdan und ächte **holländer Häringe** bei

J. Wachter am Fischmarkt.

Anzeige und Empfehlung.

Schön blühende Hyazinthenzwiebeln empfehlen die Unterzeichneten zur gefälligen Abnahme. Auch werden noch während des Carnevals hübsche Ball-Sträußchen gebunden.

Witwe Zippelius und Sohn

hinter dem Juliushospital.

Todes-Anzeige.

Am 7. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr verschied, mit den heil. Sterbsakramenten versehen, in Folge eines Schlagflusses Frau Hofgerichtsraths-Wittwe,

Gertrud Güssbacher geb. **Döstler,**

in einem Alter von 68 Jahren.

Dieses den verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst zur Anzeige bringend, empfehlen die Verlebte dem freundlichen Andenken mit der Bitte um stille Theilnahme

Würzburg, den 7. Februar 1844.

Die Hinterbliebenen.

Anzeige.

[3b] Bei **Carl Bolzano** ist eine grosse Auswahl der feinsten u. neuesten **Masken-Anzüge, Dominos u. Barets** zu verleihen, so wie eine grosse Auswahl feiner Papier-, Wachs- und Seiden-Larven zu haben.

Bekanntmachung.

Endesunterzeichneter ist Familien-Verhältnissen wegen gesonnen, sein Oekonomiegut, bestehend in einem Wohnhause mit allen nöthigen Oekonomie Gebäuden, dann 180 Morgen Aufeld und Wiesen, nebst 1 Morgen jährliches Hudholzrecht aus dem hiesigen Guterwaldr, auf 12 Jahr zu verpachten, und zwar von Peter 1844 anfangend. Das Wohnhaus, Guterverzeichniß nebst Bedingnissen können täglich bei Unterzeichnetem eingesehen werden. Es wird hiezu Tagfahrt auf Donnerstag den 15. Februar 1844 früh 9 Uhr in meinem Wohnhaus anberaumt.

Prosselsheim, den 7. Februar 1844.

Georg Blaß.

Vermiethung.

[3c] Im 3. Distr. Nr. 183., auf der Domgasse, ist der 2te und 3te Stock auf 1. May zu vermiethen. Näheres in der Theater-Wirthschaft.

Zwei vorzügliche kathol. Gebetbücher in neuer Auflage.

Im Verlage von Lampart und Comp. in Augsburg sind so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen und bei Voigt und Mocker) vorräthig:

Halszierde, königliche, oder: Sammlung der schönsten und besten Gebete für alle Zeiten, Gelegenheiten und Umstände. 6te Aufl. Durchges. u. verb. von M. Sintzl. 8. 26 Bogen mit Stahlstich. Preis: 51 kr.

Dieses wegen seines überaus frommen und leicht fasslichen Inhaltes seit vielen Jahren geschätzte Gebet-Buch wird in dieser neuen Auflage besonders älteren Personen oder Lesern mit schwachen Augen wegen des großen Druckes sehr willkommen seyn.

Der Pilger zum Kreuze.

Ein vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für gebildete Katholiken. Von dem Verfasser »der Glocke der Andacht.« Dritte, verbesserte Auflage. Mit bischöflicher Approbation. 12. 13 1/2 Bogen stark. Mit einem Stahlstiche. Preis: 54 kr. Prachtausgabe auf feinstem Velinpapier mit drei Stahlstichen und gemaltem Titelblatte. Elegant in Umschlag brochirt. Preis: 1 fl. 36 kr.

Gleich der „Glocke der Andacht" ist auch dieses Gebetbuch abwechselnd in Poesie u. Prosa geschrieben.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 38 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 41. Samstag, 10. Februar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Das Regierungsblatt, Nr. 5. vom 6. Febr. enthält eine Bekanntmachung, den Schuldenstand sämmtlicher Gemeinden des Königreiches am Schlusse des Jahres 1841/42 betreffend; ferner folgende Bekanntmachung, die auf Namen lautenden, mit Zinscoupons zu 3 1/2 pCt. versehenen Staatsobligationen betreffend: »Da nicht selten Fälle vorkommen, wo Besitzer von Staatsobligationen, welche auf Namen lauten und mit Zinscoupons zu 3 1/2 pCt. versehen sind, sich in der Lage befinden, ihr Kapital zu bedürfen, wozu sie dermal nur durch die Aufsuchung eines Käufers und die Ausstellung einer Cession gelangen können, so haben Se. Maj. der König die Summe von 300,000 fl. allergnädigst zu bestimmen geruht, um aus derselben dergleichen freiwillige Kapitalsrücknahmen durch die k. Staatsschulden-Tilgungsspecialkassen besteeten zu lassen. Die Besitzee der erwähnten Staatsobligationen, welche die baare Heimbezahlung ihres Kapitals bedürfen, können sich dabee bei deejenigen k. Staatsschuldentilgungs-Specialkasse, von welcher die Obligation ausgestellt ist, von heute an melden und ihr Kapital, insoferne nach dem Kataster vortrage, so wie bezüglich der Legitimation kein Anstand obwaltet und insofern die obige allerhöchst bewilligte Summe noch nicht erschöpft seyn wird, sammt der treffenden Zinstare sogleich in Empfang nehmen. München, am 4. Febr. 1844. K. Staatsschuldentilgungskommission. v. Weigand, Ministerialrath. v. Aprél, Secretair. — Der k. Kammerjunker und Salzhandlungskommissair in der Schweiz, Frhr. v. Sulzer Wart, wurde zum k. Kämmerer befördert, der zweite Landgerichtsassessor v. Frohn zu Simbach in Niederbayern auf ein Jahr quiescirt, der Landgerichtsarzt Dr. Sippel zu Nordhalben in zeitlichen Ruhestand versetzt und dessen Stelle dem praktischen Arzte Dr. Zink in Pottmes verliehen.

Vom bayerischen Main, 5. Febeuar. Die Führung der Bamberg-Aschaffenburger Eisenbahn und ihre Foetsetzung bis Frankfurt auf dem rechten Ufer des Maines ist in diesen und andern Blättern schon früher als die ausschließlich vortheilhafte nachgewiesen und erst neuerlich wiedee eine gegentheilige Behauptung vom Untermain in der »Neuen Würzburger Zeitung« von mehreren Seiten hee vertheidigt worden. Wie für die ganze Bahnstrecke, gilt dies namentlich auch für die zwischen Würzburg und Aschaffenburg gelegene und die Fortsetzung nach Frankfurt; denn nur die Leitung auf dem rechten Ufee läßt das vom Flußgebiet der Saal und Sinn gebildete inländ. Territorium und selbst das nach Kurhessen voespringende Orb ebenso an den Wohlthaten des neuen Schienenwegs theilnehmen, wie das in dem Mainbogen zwischen Würzburg und Homburg begriffene Land und den größten Theil des zwischen den Bogen von Lohr bis Aschaffenburg liegenden Inlandes; ja wir glauben selbst zeigen zu können, daß auch Miltenberg keineswegs durch diese Richtung übee Gebüde verfürzt wird, während zu gleicher Zeit der Schienenweg selber sich auf einer Straße hinzieht, die nach allgemeiner, sogar in den öffentl. Verhandlungen der jüngsten bayer. Ständeversammlung ausgesprochener Anerkennung keinee Straße Bayerns an Frequenz nachsteht. Nur bei dieser Richtung entgeht der ohnehin an Schifffahrtsbeschwernissen reiche Main einee Vermehrung der Hemmnisse durch eine neue Wasserbaute zue Ueberführung der Bahn von Würzburg rechts d. M. nach Wertheim, und nue so kommt man mit dee Bahn an das Ziel, an das man eigentlich will: nach Aschaffenbueg und Frankfurt. Denn das kann wahrlich Niemand glauben, daß es für Aschaffenburg einerlei sey, ob ihm eine schöne Aussicht auf die jenseits des Flusses ziehende Bahn gewähret weede, odee ob es die Bahn an seinen Mauern habe, und daß es besser sey, nach Sachsenhausen als nach Frankfurt zu kommen! Alle diese Vortheile würden links des Maines verloren gehen, und gae kein Ersatz, am wenigsten für Bayern gegeben werden; denn von jener Route könnte kein Punkt einen Nutzen ziehen, außee etwa Wertheim, hier gienge die Straße nach Würtemberg ab, ja es fänden selbst Personen und Güter aus dem obeehalb dieses Punktes liegenden bayer. Maingebiete bis in die Gegend von Lohr und Gemünden mit der rückliegenden Gegend, denen die Dampfschiffe als Communicationsmittel mit Weetheim dienen würden, keinen günstigeren Platz zue Erreichung dee nach Frankfurt führenden Schienenstraße. Speditiou nach Würtemberg würde Miltenberg neben Wertheim nicht behaupten konnen, was den Main betrifft, würde hier kein Abstoßpunkt des Main- u. Eisenbahntransports seyn. Wie nun auf die Weise Aschaffenbueg, Lohr und der ganze Nordwesten von Unterfranken und Aschaffenburg (wo auch die Reisenden nach Kissingen den kostspieligeren und zeitraubenden Umweg über Würzburg und Schweinfurt machen müßten) verlören, Miltenbeeg mehr odee nichts gewönne, so steht dagegen, wenn die Bahn rechts des Maines bleibt, die bedeutendste bayerische Stadt zwischen Würzburg und Frankfurt — Aschaffenbueg — dieselbe vor ihren Thoren, und wird Vermittlungspunkt mit Frankfurt und Würzburg für das Wertheim-Miltenberger Mainthal mit seinen südlichen Seitengegenden, von wo der Transport hier die Eisenbahn erreichte, so weit nicht Lohr für die Vermittlung etwaige nicht ganz zu Wasser oder durch Chausséefuhrwerk zu effectuirende Beziehungen zwischen Wertheim und Würzburg günstiger erachtet weeden muß. Wir finden hier die Vorzüge der rechten Bahnlinie mit dem Vortheil eines anderen Unternehmens zusammenfallen, indem die Dampfschifffahrt, die stete und trichte Communication von Wertheim und Miltenbeeg nach Aschaffenburg, und von Miltenbeeg und Wertheim zu Berg mit Lohr vermittelnd, für sich selbst einen lebhaften Zwischenverkehe in einem großen Theile ihree Straße erhält, wobei sie zugleich Miltenberg die Concurrenz mit Wertheim nicht schwerer macht, als sie jetzt ist, und Esteres für einen nicht zu beengten Kreis der Umschlagsplatz vom Landtransport in den dann um so belebteren Schnellverkehr auf dee Wasserstraße bleibt. Aus so vielen Gründen kann nun Bayern nue eine Bahnanlage rechts des Mains wollen, und kommt noch dazu, daß das Terrain von Würzburg direkt nach Wertheim keine Eisenbahnanlage ohne Dampfkraftunterbrechung zuläßt, sonach eine mehrstündige Bahnverlängerung nöthig wurde, daß ferner zwischen Würzbueg und Weetheim, noch unerwähnt des Mainbrückenbaues, sowohl eine Wasserscheide, als überhaupt starke Ansteigungen zu überwinden sind, daß endlich das Mainthal bei Uephar, Wertheim, Freudenbeeg, Büegstadt stärkere Krümmungen und keine größere Weite als rechts des Maines oberhalb Lohr hat, so kann man mit Zuoersicht den Vorzug der rechtufrigen Linie allgemein anerkannt zu sehen erwarten, wo bei kürzerem Wege und ohne Mainübeebeückung im Mainthat mit zwei zum Theil schon vorgearbeiteten nicht sehr schwierigen Uferbauten am Stein und bei Gemünden die regelmäßigste Bahnleitung herzustellen ist, von Lohr bis Heigenbrücken keine einzige irgend nahmhafte Schwierigkeit besteht, der Durchgang durch das Gesenke des Spessarts um die Lohrquellen, namentlich durch den Schwarzkopf sich bewerkstelligen läßt, und von Hain bis Aschaffenburg ein höchst günstiges Terrain, wie man es sich nur irgend wünschen kann, gegeben ist. (Aschaffenb. Z.)

Hannover. Hannovee, 4. Febr. Dem Vernehmen nach, sind in dee vorvergangenen Nacht Courriere von hier nach Berlin und Frankfurt abgegangen, welche beauftragt seyn sollen, geeigneten Ortes Beschwerdrn anzubringen übee die Belästigungen, welche sich die braunschweigischen Gränzzollbeamten bei Ammensen seither erlaubt haben. Bereits voe mehren Tagen soll von hier der Befehl ergangen seyn, diese braunschweigischen Beamten, welche ihre Wohnung in einem Wirthshause auf hannoverschem Territorium hatten, vom diesseitigem Gebiete zu entfernen. (S. geste. Zeitung.) (Hamb. Corr.)

Digitized by Google

Celle, 30. Jan. In der von Adolph Hofmeister mit vieler Energie redigirten Zeitschrift: »Unterhaltungs-Saal,« finden wir folgende Correspondenz-Nachricht: Altenburg, Dezember 1843. Amnestie. Bei Gelegenheit ihrer Vermählungs-Angelegenheit hat, wie Referent erzählen hörte, die allverehrteste Prinzessin Maria (Kronprinzessin von Hannover) jenen vier im Jahre 1836 flüchtig gewordenen Jünglingen: Kramer aus Altenburg, Genthee aus Schmölln und Schlutter und Bergner aus Ronneburg Amnestie ausgewirkt. Zwei von diesen, Genthee und Schlutter, sind dieser Tage in Folge der Begnadigung in ihre Heimath zurückgekehrt, Bergner aber soll in Amerika gestorben seyn und Kramer hat eine Anstellung als Lehrer in einer Secundärschule in der Schweiz. Alle Vier waren, nachdem sie von der Universität zurückgekehrt, wegen entfernten Verdachts der Theilnahme an geheimen Verbindungen in Untersuchung gezogen, hatten aber, bevor die Untersuchung beendet, heimlich Altenburg verlassen und waren theils in die Schweiz, theils nach Amerika entflohen.

Württemberg. Stuttgart, 6. Febr. Die Sekte der Wiedertäufer gewinnt im Stillen immer wieder einige neue Mitglieder, obschon verlautet, daß unter ihnen selbst ein Schisma ausgebrochen sey. Vor kurzem, an einem Sonntage, ließen sich 3 Neubekehrte im Neckar bei Berg bei 7 Gr. Kälte taufen. Hier mochte bei den Gläubigen das Heulen und Zähneklappern eintreffen, das sonst doch nur den Ungläubigen angedroht ist. Im Briefkasten der „Stuttgarter Schnellpost" nun veröffentlicht eine gewisse Laura T—m, daß sie aus Veranlassung der kürzlich stattgehabten Taufe ihres Geliebten, Theodor K...., sich bewogen finde, bei eintretender wärmerer Witterung sich gleichfalls taufen zu lassen. Diese treu Liebende ist also doch nicht so liebentbrannt, daß sie nicht die nöthige Rücksicht auf ihre werthe Gesundheit nähme. (U. K.)

Großh. Hessen. Aus dem Großherzogthum Hessen, 1. Februar. Das vor einigen Tagen im Nassauischen erschienene Schriftchen vom Hofgerichtsrath Georgi in Gießen hat namentlich insofern Aufsehen erregt, als der Verfasser gegen die beiden Aerzte, welche in der von ihm geführten Untersuchung fungirten, schwere Beschuldigungen vorbringt und diese beiden Männer eine hervorragende Stellung einnehmen, indem der eine, geheimer Medizinalrath Dr. Stegmaier, Leibarzt des Großherzogs, der andere, Dr. Graff, Direktor des Medizinalkollegiums ist. Letzterer hat bereits an das Justizministerium sich gewendet, um zum Zwecke seiner Erwiderung zur Einsicht der Akten gelangen zu können, und Ersterer will dieser Erwiderung abhalten. Da nun auch Weicker nicht saumen wird, zu repliziren, es leicht seyn kann, daß der Verfasser der ursprünglichen Schrift: „Der Tod d.s Pfarrers Weidig" ꝛc. nochmals das Wort ergreift und auch die Rollner'sche Beleuchtung dieser Schrift auf dem Weg ist, so kann man sagen, daß dem bisherigen Gefechte nun die eigentliche Schlacht folgt. Uebrigens geht aus dem Georgi'schen Schriftchen hervor, daß ihm wirklich die Einsicht der Akten versagt wurde, ein Umstand, den er vielleicht als Entschuldigung benutzen kann, wenn ihm nachgezeigt werden sollte, daß er unrichtige Angaben gemacht habe. Denn, wenn er z. B. S. 6 fg. sagt: „Die Akten sind nach dem Schlusse der Untersuchung den achtungswerthesten, unabhängigsten und unbefangensten Mitgliedern des Standes der öffentlichen Vertheidiger vollständig zur Einsicht offengelegt worden. Sicherlich haben diese Männer ihrer Pflicht genügt. Aber ich habe niemals vernommen, daß mir von solchen Männern eine Gesetzesübertretung oder eine unveranlaßte Strenge in der Behandlung der Gefangenen wäre vorgeworfen worden," so ist diese Angabe unrichtig. Denn die Akten sind, Referent ist darüber sehr genau unterrichtet, den Vertheidigern nicht vollständig vorgelegt worden, und eben so gewiß ist es, daß mehre derselben Beschwerde wegen Verletzung des Gesetzes und harter Behandlung erhoben. (D. A. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 8. Februar. (Privat-Corr.) Unsere Börse hielt sich auch heute sehr fest; die meisten Fonds blieben höher; nur die Taunuseisenbahnactien sind durch Verkäufe wieder stark gewichen. Das Resultat der nächsten Generalversammlung der Actionaire der Taunuseisenbahn wird wahrscheinlich auch wenig der Erwartung der Speculanten entsprechen. Die Dividende für 1843 ist wahrscheinlich auch schwächer, als die für 1842. Das Geld ist an der Börse sehr flüssig. 5 pCt. Met.: 113 7/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bankact.: 2009 G.; 250 fl. Loose: 126 1/2 G.; 500 fl. Loose: 152 7/8 G.; Prämienscheine: 90 1/4 G.; Integrale: 54 13/16 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 94 1/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 5/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 28 G.; Taunusbahnact. 360 3/4 G.; Disc.: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 8. Febr. (Privat-Corresp.) Se. Durchl. der Fürst von Leiningen wird demnächst von dem Condolenzbesuche an dem herzogl. sachs.-koburgischen Hof hieher zurückkehren und den Rest des Winters hier noch verbringen. Der junge Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha soll mit großer Thätigkeit den Regierungsgeschäften obliegen, obgleich noch tief bewegt von dem plötzlichen Hintritt seines erlauchten Vaters. Von Koburg sollen circa 3000 Personen nach Gotha gekommen seyn, um der provisorischen Beistellung des verstorbenen Herzogs beizuwohnen. — Der Baron von Wangenheim kam gestern auf der Rückreise nach Koburg hier durch. — Die neuesten Briefe aus Paris — die französ. Post trifft übrigens bei der ungünstigen Witterung sehr verspätet hier ein — sprechen sich mit Bestimmtheit dahin aus, daß das Ministerium nicht abtreten und gewiß bald wieder feststehen werde. Bemerkenswerth und beruhigend ist auch die ganz sorglose Stimmung der Börse. — Aus Holland ist nichts Neues bekannt, doch hegt man dort große Hoffnung, daß das freiwillige Anlehen zu Stande kommen werde. — Wir werden nun nicht mehr die Gelegenheit haben, alle im Ausland, namentlich in dem literarischen Comtoir zu Zürich und Winterthur erscheinenden deutschen Schriften zu lesen. Es ist den hiesigen Buchhandlungen neuerdings eingeschärft worden, kein in deutscher Sprache im Auslande erscheinendes Buch zu debitiren, bevor der Polizei die Anzeige davon gemacht worden. Die Herwegh'schen Gedichte sind übrigens speciell hier verboten worden. Daß Herwegh auf preußischem Gebiet verhaftet wird, wenn er sich treffen läßt, begreift sich leicht, wenn man seine Gedichte vom 2. Bande gelesen hat.

† Hamburg, 5. Februar. (Privat-Correspondenz.) Gestern Morgen um 3 1/4 Uhr verkündete die Sturmglocke der Katharinenkirche den Ausbruch eines Feuers; an den 21 Glockenschlägen (man zählt bis 36) konnte man die große Gefahr abmessen. Vor bald zwei Jahren entstand der große Brand an einer ganz ähnlichen Stelle und unter ähnlichen Umständen. Es brannte gestern nämlich in der Mattenwiete in einem eng gebauten Stadtviertel, der reich an Speichern ist. Ganz in der Nähe der Brandstätte befand sich ein Lager mit Spriet und andern höchst combustiblen Materialien. Trotz der frühen Stunde waren sogleich die Spritzen auf dem Platze und leisteten so treffliche Dienste, daß man nach Verlauf von kaum drei Stunden des Feuers völlig Meister geworden war. Zwei Häuser waren ein Raub der Flammen geworden. Beklagenswerther, als das ist aber der Verlust eines jungen Kindes; das Gerücht geht sogar, zwei Kinder wären in den Flammen umgekommen; auch soll eine Amme vermißt werden. — Zur Prüfung eines neuen umfassenden Sicherheitsgesetzes ist nun eigens Commission aus Mitgliedern verschiedener Stände und Geschäfte niedergesetzt, der es obliegt, Alles zu prüfen, was zur Sicherheit gegen Feuersgefahr in Vorschlag gebracht worden. Namentlich wird dies Gesetz die Anlage von Fabriken innerhalb der Stadt strenge überwachen. Früher ließ der Bauherr sein Haus, nachdem es ausgebaut war, von den Juraten seines Sprengels besichtigen und über den ganzen Bau ein Urtheil fällen. Niemand bekümmerte sich dann darum, was im Innern dieses Gebäudes getrieben ward. Künftig soll nicht allein der Riß der Gebäude vor ihrer Ausführung eingereicht, sondern auch über das darin zu betreibende Geschäft die genaueste Angabe gemacht werden. In dem neu erbauten Theile der Stadt wird die Feuersgefahr auf diese Weise ganz verbannt werden; theils sind alle Häuser massiv gebaut, nach außen ohne das allergeringste Holzwerk, theils ist jedes Haus bis in seine höchste Etage hinein mit so viel Wasser versorgt, daß es zur Noth sich selbst bei einem im Innern ausbrechenden Feuer unter Wasser setzen kann. Von dem alten Schlendrian bei Feuers-Gefahr ist nun wirklich nicht mehr die Rede. An sämmtlichen Spritzen-Posten sind jetzt allnächtlich Wachtposten aufgestellt, welche bei dem ersten Lärm sogleich die Spritzen befördern; diese warten nicht wie sonst erst auf Befehl zum Arbeiten, sondern machen sich sogleich an das Werk. Von besonderer Wirkung ist die neue Repsold'sche Spritze, die Alles überbietet, was bisher zu gleichen Zwecken im Gebrauche war. — Die Engländer, deren gute Kunden wir sind, haben uns wieder einen Artikel zur Probe geschickt, der jetzt der Prüfung unterliegt und von dem sie guten Absatz hoffen; nämlich Sandsteine zum Trottoir. In neuerer Zeit ist der Asphalt häufig angewendet und erweiset sich im Ganzen viel vortheilhafter, als Steine; eine große Menge Asphalt wird jetzt im Hannover'schen gewonnen, und daher ist dies Material auch bedeutend billiger geworden. Dessenohngeachtet gibt es hier viele Leute, die auf jeden Vorschlag John Bull's eingehen und Alles aufbieten, um sich ihm gefällig zu erweisen. Prof. Wiebel hat jetzt den englischen Sandstein mit Granitplatten geprüft und soll herausgebracht haben, daß er die Schuhsohlen wenig angreift. Wir werden also künftig wohl auf englischem Pflaster einhertreten; wir sind nicht so difficil, als die Frankfurter, deren Nationalgefühl sich gegen auswärtige Concurrenten empört.

Frankreich.

* Paris, 6. Februar. (Priv.-Corr.) In der Kammer noch

immer keine öffentlichen Sitzungen, die Commissaire zur Prüfung und Berichterstattung des Budgets sollen erst übermorgen erwählt werden.

Der Moniteur enthält heute folgende Notiz: »Der Aufruf zur Bildung eines Hülfsvereins für nothleidende Deutsche in Paris hat lebhaften Anklang in allen menschenfreundlichen Herzen gefunden. Das provisorische Comité, bestehend aus den Herren v. Bornstedt, v. Kohler und H. Börnstein empfängt jeden Augenblick neue Beweise hievon. Subskriptionen werden in dem Bureaux des Journals: Vorwärts 32 rue des Moulins angenommen.«

Es scheint nun gewiß, daß Herr v. Salvandy selbst in der nächsten Sitzung die Tribune besteigen und über seine gegebene Entlassung von dem Botschafterposten in Turin eine offene und vollständige Erklärung geben wird. Diese Nachricht verbreitet natürlich große Unruhe in der Kammer, besonders unter den Ministeriellen, und man sagt, daß im Kabinette selbst hiedurch bedeutende Zwistigkeiten, vorzüglich zwischen Guizot und Dumon entstanden seyn sollen. Auch in anderer Hinsicht ist dieser Zwischenfall wichtig, da in diesem Augenblicke einhundert und acht Staatsbeamte als Deputirte in der Kammer sitzen und der Fall Salvandy's auf jeden derselben anwendbar ist.

Das spanische Blatt: El Heraldo, gewöhnlich das vertrauteste Organ der Christinos, enthält unterm 30. Jänner die Nachricht, daß die Königin Christine am 2. Februar Paris verlassen und sich nach Madrid begeben werde. Wir zählen heute den 6. und Christine hat Paris noch nicht verlassen, wahrscheinlich trägt der Tod der Infantin Donna Charlotta auch zu dieser Verzögerung bei.

(Neueste Nachrichten.) Wie sich jetzt hier Alles zur Politik wendet und alles benutzt wird, um Manifestationen zu Gunsten dieser oder jener politischen Partei hervorzubringen, so ist es auch mit der am 8. d. in der Akademie stattfindenden Wahl der für die leer gewordenen Fauteuils Campenons und Delaoignes der Fall. Es besteht nämlich der Plan, Beerwe in die Akademie zu bringen; man hat schon eine Menge Stimmen für ihn unter Thiers und seinem Anhange geworben und der ganze Coup soll als ein Schlag gegen das Ministerium, namentlich aber gegen die in der Akademie sitzenden Herren Guizot und Villemain, gelten; man glaubt aber nicht, daß dieser Versuch gelingen wird.

Eine Menge der widersprechendsten Gerüchte circuliren heute in der Kammer und an der Börse; nach dem einen soll der Minister Duchatel in voller Ungnade seyn, weil er in der Adressedebatte behauptet hat, die Nation könne, wenn die jetzige Regierung den Vertrag breche, sich wieder ihres Eides für entbunden halten; nach dem andern soll der König sehr mit Duchatel zufrieden seyn, daß er durch diesen kühnen Ableitet selbst die Linke gezwungen habe, ihm beizustimmen. Minister Martin soll abtreten und Präsident des Civil-Cassationshofes werden; sein Portefeuille soll Hr. Dufaure, das der Finanzen Graf d'Argout erhalten. Das Gesetz über die Fonds secrets wird zu Ende Februar vorgelegt, vom künftigen Jahre an aber immer dem Budget einverleibt werden.

Die Herren J. Lafitte und Dupont (de l'Eure) werden in diesen Tagen einen Reformvorschlag vorlegen, wonach sie die Wahl der Deputirten in der Hauptstadt des Departementes (le vote au chef-lieu) und nicht wie bisher die Zerstückelung in den Wahlarrondissements verlangen.

Das 7. und 8. Bureau haben heute die vorläufige Berathung des Budgets beendigt; auch die andern schreiten rasch vor; in mehreren ward heute auf die Umwandlung der 5pr.cent. Rente angetragen. Die Interpellationen wegen Salvandy finden bestimmt statt, Salvandy selbst wird das Wort nehmen. Hr. Guizot wird sich darauf beschränken, zu antworten, daß er Alles auf seine ministerielle Verantwortlichkeit nehme. Die Majorität wird dann zur Tagesordnung übergehen.

Der Kanzler Pasquier schwankt in Lebensgefahr, die Aerzte geben wenig Hoffnung. Die Wahl der Nachfolge schwankt zwischen dem Grafen Molé und dem Herzog von Broglie.

5pCt. 124, 90. 3pCt. 81, 95. Ard. 31 1/2.

Schweden und Norwegen.

Kopenhagen, 1. Februar. Ueber die beunruhigende Krankheit des Königs von Schweden haben wir diesen Morgen vier Bulletins, das letzte vom Sonntage, erhalten, alle von Edholm unterzeichnet. — Das Letzte heißt: den 28. Januar, 7 Uhr Vormittags. Se. Maj., welche Abends 8 1/2 Uhr mit anhaltendem starken Fieber erwachten, haben seitdem, unter kurzen ruhigen Zwischenzeiten, bis 4 1/2 Uhr phantasirt. Se. Maj. sind jetzt ruhiger, allein der Zustand fährt fort, beunruhigend zu seyn. (Berl.V.)

Griechenland.

Ancona, 29. Jan. Die letzte Post aus Griechenland vom 21. d. bringt die Nachricht, daß Metaxas nach vielfachem Schwanken sich endlich zu der Partei des Riga Palamides geschlagen und der Opposition sich angeschlossen habe. Man würde indeß sehr irren, wenn man diese Opposition als gegen die Monarchie überhaupt oder gegen die Person des Königs insbesondere gerichtet ansehen wollte; es scheinen vielmehr den Bewegungen der Partein in der Nationalversammlung bloß wechselseitige Rivalitäten zum Grunde zu liegen. Selbst Kalergis soll über die verschiedenen Umtriebe zu deutlicher Erkenntniß der in Griechenland bestehenden Verhältnisse sich erhoben, und von seinem frühern Enthusiasmus für die Revolution nachgelassen haben, da er sich allmälig überzeugt, wie schwach die Elemente zur Reconstruktion der Staatsgewalten sind, und wie unziemlich der Ehrgeiz und Egoismus der Einzelnen in alles sich mischt, was nur von unbedingter Vaterlandsliebe und Aufopferung jeder Privatrücksicht genügende Lösung erwarten kann. Indessen bleibt Hr. Kalergis seinem wiederholten Versprechen getreu, und enthält sich demgemäß jeder Einmengung in politische Dinge; er hat seine Mission und die Pflichten der streng executiven Militärgewalt, die ihm verliehen worden, vollkommen begriffen gelernt. Die frühere maßlose Verfolgung der Phanarioten und der übrigen fremden Griechen hat nunmehr selbst in dem Schooße der Opposition eine würdige Beschränkung dadurch erlangt, daß man die Ansprüche derjenigen, die Theil an dem Befreiungskampfe genommen, und überhaupt die vor dem Jahr 1827 in das heutige Griechenland eingewandert und daselbst verblieben sind, vollkommen anerkennt, dagegen alle, welche nach jenem Zeitraume der griechischen Sache sich angeschlossen haben, von den staatsbürgerlichen Rechten eingeborner Griechen ausschließt. — Hinsichtlich der Thronfolge soll auch die Frage in der Versammlung zur Diskussion kommen, ob die etwaigen Töchter des Königs vor den Brüdern desselben in der Succession den Vorzug haben sollen. (Allg.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 17. Jan. Neuerdings stehen mehrere zum Christenthum zurückgetretene Renegaten hier in Untersuchung, und vorzüglich ist es diesmal Hr. v. Bourquenay, der allen seinen Einfluß zu entfalten sucht, um die Unglücklichen zu retten. Es sind diese meistens Griechen,*) die von Ibrahim Pascha während des griechischen Befreiungskrieges aus Morea in ägyptische Gefangenschaft geschleppt wurden, und die, um dem traurigen Loos einer ewigen Sclaverei zu entgehen, ihre Religion abschworen und zum Islam sich gewendet hatten — damals durchgehends noch Kinder — jetzt in der Blüthe des Mannesalters stehend. Aus ihnen hatte Mehemed eine Anzahl nach Paris geschickt, um sie daselbst erziehen zu lassen. Mehrere von ihnen kehrten in neuester Zeit zum Christenthum zurück, und als die Nachrichten über den 15. September der Griechen sich verbreiteten, schifften sich mehrere derselben in Marseille ein und segelten nach Athen. Der Kapudan Pascha Halil, welcher mit seinem Geschwader damals im Archipel kreuzte, erhielt Kunde von der Annäherung eines Schiffes, auf dem sich mehrere Renegaten befanden, die sich des Rückfalls zum Christenthum schuldig gemacht hatten. Er ließ Jagd auf dasselbe machen und es gelang ihm, sich dieser Unglücklichen zu bemächtigen, worauf er sie bei seiner Rückkehr nach Konstantinopel in die hiesigen Gefängnisse werfen ließ. Hr. v. Bourquenay sucht nun vorzugsweise das zurechnungsfähige Alter, in dem sich diese Griechen bei ihrem Uebertritt zum Islam befanden, geltend zu machen und hofft, daß ihm ihre Rettung gelingen werde.— Die Entschädigungsfrage der Maroniten ist erledigt, und es wird auf den von den Repräsentanten der europäischen Großmächte geäußerten Wunsch ein eigener Commissär nach dem Libanon abgeordnet werden, der die Vollziehung der großherrlichen Entscheidung betreiben und überwachen soll. (Allg.Z.)

*) Die griechischen Blättern widerlegen das von einem Smyrnaer Journal verbreitete Gerücht, als wäre der neulich hingerichtete Renegat ein Sohn von Karaiskakis gewesen. (A.d.R.d.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 8. Febr. Großes Aufsehen unter dem ärztlichen Publikum macht gegenwärtig eine von dem Juliusspitälischen Assistenzarzte Dr. Brönner angegebene neue Knochensäge, »Doppelschwensäge« genannt. Der wesentliche Bau derselben ist folgender: Sie besteht aus einem 12 Zoll langen und 1 Zoll breiten Korpee, an dessen vorderem, 1/4 Linie dicken Ende zwei schneidende Scheiben, im Durchmesser von 1 Zoll, angebracht sind, die, in ihrer Achse fest verbunden, durch 3 auf der einen Seite angebrachte Räder mit einem Triebrade kommuniciren, das die dreifache Größe der ersteren hat und mittels einer Kurbel in Bewegung gesetzt wird. Auf der entgegengesetzten Seite ist ein Stellstab zur Direktion der Schnittlinie angebracht. Ein Handgriff am Ende vollendet das Ganze. Der Zweck derselben, bei einer geringen Ausbreitung die Schnittfläche auf die größte Tiefe einzuschneiden, was bisher nur durch Heine'sche Kettensägen möglich war, ist dadurch vollkommen erreicht. Durch die Wohlfeilheit des Instrumentes und die Leichtigkeit, damit zu operiren, wird es jedem praktischen Arzte möglich seyn, sich derselben zu bedie-

Digitized by Google

nen, und durch diese Verallgemeinerung dürfte die Chirurgie in ihrem erst seit zwei Decennien rascher aufblühenden Zweige der Resectionen wesentlich gefördert werden. Eine genaue technische Beschreibung eignet sich nicht für dieses Blatt, wird aber demnächst in einer medicinischen Zeitschrift erscheinen.

= Berlin, 7. Febr. (Privat-Corresp.) Vielen Stoff zur Unterhaltung bietet hier jetzt ein höherer Befehl, wonach die von dem Generalmusik-Director für die geistliche Musik, Dr. Mendelssohn-Bartholdy, zur Hebung der Liturgie komponirten Psalmen nun nicht mehr vom neuen Domchor in der Hofkirche vorgetragen, und statt deren die Psalmen nach der alten Luther'schen Melodie abgesungen werden sollen. Die Mendelsohn'schen Melodien haben nämlich bei manchem Geistlichen Anstoß gefunden, indem letztere die Meinung hegen, daß jene nicht ganz im Kirchenstyle komponirt und ihnen deshalb die einfache Melodie Luther's vorzuziehen sey. Auch hat man jetzt für die Domgemeinde die Anordnung getroffen, daß während der bevorstehenden Fastenzeit an jedem Sonntag des Abends von 5 — 6 Uhr im Dome eine halbe Stunde gepredigt und die andere halbe Stunde mit Beten zugebracht werde, was bisher nie stattgefunden hat. Mendelsohn, der die Absicht hatte, großtentheils selbst die Psalmen durchweg zu komponiren, durfte wohl unter solchen Umständen wieder nach Leipzig sich zurückbegeben, wo ihm für ernste Musik so viel dargeboten ist. — Unsern homöopath. Aerzten soll von Seiten des Kultusministeriums nun das Selbstdispensiren unter der Bedingung freigegeben werden, wenn sie hier zuvörderst vor einer dazu ernannten Kommission in diesem Fache eine Prüfung bestanden haben. — Der hiesige Verein gegen Thierquälerei will auch gegen solche Jagden, bei welcher man das Thier erst abhetzt, ehe es erlegt wird, so viel als möglich zu wirken anfangen.

□ Frankfurt, 8. Febr. (Privat-Correspondenz.) Gestern Nacht war eine solche Kälte bei uns eingetreten, daß man es nicht unglaublich fand, die Brücke bei Mainz werde gestern noch abgefahren; in der vorigen Nacht trat aber ein starker Schneefall ein und heute Thauwetter. Eines solch veränderlichen Winters erinnert man sich seit lange nicht.

Köln, 5. Febr. Der bisher flüchtige Vinzent Paula Höningshaus soll in der benachbarten Stadt Mühlheim durch die Polizei festgenommen und hierher gebracht worden seyn. (Mannh. Abdztg.)

Ψ Hamburg, 5. Februar. (Privat-Correspondenz.) Laube's »Beust einhere« hat entschieden Fiasko gemacht. Der Dichter war selbst hier und las, um sich und andere über den mißlungenen Herrenprozeß zu entschädigen, in der Union den ersten Act seines »Monaldeschi« vor.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	322, 56	+ 3, 6	SW. Reg.
Mittags 12 U.	325. 39	+ 3. 6	W. bed.
Abends 7 U.	326. 82	+ 1. 8	W. bed.

WEIN-VERSTEIGERUNG.

[6b] **Montag** den **11. März 1844** des Morgens 9 Uhr, und nöthigenfalls auch den folgenden Tag, im Gasthause zu den **Drei Königen** in **Oggersheim** in der Pfalz, lässt das Handlungshaus **Liebtenberger, Scharpff & Comp.** in Ludwigshafen am Rhein, nachbezeichnete, grösstentheils in Stückfass selbst gezogene, rein gehaltene Weine, in Oggersheim und Ludwigshafen lagernd, öffentlich freiwillig versteigern, nämlich:

1840er

3600 Litren Forster,
1200 „ Wachenheimer,
4800 „ Dürkheimer,
4800 „ Kallstadter.

1841er

2400 „ Kallstadter,
3600 „ Bosenheimer,
2400 „ Maikammer,
3600 „ Berghauser-Narrenberger.

1842er

10,800 „ Forster,
7200 „ Wachenheimer,
6000 „ Dürkheimer,
14,400 „ Ungsteiner,
6000 „ Gimmeldinger (Traminer),
7200 „ Ellerstadter,
10,800 „ Friedelsheimer,
3600 „ Grüheimer,
9600 „ Herxheimer,
4000 „ Berghauser-Narrenberger,
3600 „ Freinsheimer,
7200 „ Leistadter,
4800 „ Asselheimer,
34,800 „ Edenkober,
72,000 „ Rhodter,
28,800 „ Maikammer,
3600 „ rothen Gundersheimer.

1843er

3600 „ rothen Gundersheimer.

Die Proben werden bei der Versteigerung verabreicht, können aber auch am Tag vor der Versteigerung an den Fässern selbst genommen werden.

Oggersheim bei Mannheim, den 26. Jan. 1844.

Carl Moré, k. b. Notar.

Elegante Masken-Anzüge
so wie auch **neue Domino, Barets** und einzelne Federn sind zu vermiethen bei
Therese Nelkenthal.
Domgasse, vis-à-vis der Schustergasse.

Todes-Anzeige.

Entfernten Verwandten und Freunden bringen wir zur Anzeige, dass unser jüngster Sohn **Theodor**, Schüler der I. Klasse des hön. Gymnasiums dahier, uns durch den Tod entrissen worden ist. Seit frühester Kindheit von mehrfachen körperlichen Leiden heimgesucht, starb derselbe am 7. d. Mts. Nachts 11 Uhr an einer Brustkrankheit, und erreichte ein Lebens-Alter von 14 Jahren, 6 Monaten und 24 Tagen.

An dem Sarge eines Sohnes, der uns im Leben nur durch Krankheit und nun durch seinen Tod betrübte, trauernd, finden wir hauptsächlich Trost und Beruhigung in dem Bewusstseyn erfüllter Pflichten und in der Hoffnung jenseitigen Wiedersehens.

Um wohlwollendes Andenken und stille Theilnahme bitten

Würzburg, den 9. Februar 1844.

Dr. **Hertwig**, prakt. Arzt.
Friderike Hertwig, geb. Meyer.

Bei meiner schnellen Abreise von hier zu meinem neuen Berufe nach Speyer sage ich allen meinen Freunden und Bekannten, von denen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches Lebewohl, und bitte, mich im freundlichen Andenken zu behalten.

Würzburg, den 9. Febr. 1844.

Georg Hammer,
Musiklehrer a. d. kathol. Schul-Seminar u. Organist a. d. Kathedrale zu Speyer.

Bekanntmachung.

[13a] Montag, den **26.** Febr. l. J. früh 9 Uhr und die nächst folgenden Tage werden in dem Pfarrhause zu Lohr nachbenannte Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Gold, Silber, Uhren, Zinn, Eisen- und Blech-Waaren, Bettungen, Weißzeug, Bilder — darunter mehrere werthvolle, große Oelgemälde, Porzellain, Glaser, ein sehr großer Spiegel nebst andern kleinen Spiegeln, mehrere neue, gut gehaltene Meubles, ein ganz neues Kanapee mit sechs Sesseln, ein anderes Kanapee, Bettstatten, Kommode, Stühle, Tische von Nuß- und Kirschbaumholz u. sonstige Hausgeräthschaften.

Sodann werden Dinstag den **5.** März l. Js. früh 9 Uhr nachbenannte gut gehaltene Weine, als:

12 Eimer 1832r Alzenauer,
18 „ 1833r Alzenauer,
13 „ 1834r Alzenauer,
16 „ 1834r Michelbacher u. Hörsteiner vermischt,
12 „ 1834r Schneeberger,
7 „ 1835r Hörsteiner,
5½ „ 1839r Erlabrunner,
21 „ 1842r Erlabrunner,
16 „ 1842r Kalmsteiner,
4½ „ 1842e Karlstadt mit Erlabrunner vermischt,
8 „ 1843r Rezdacher in größeren und kleineren Partien, und mehrere Stück- und andere größere und kleinere Fässer gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Proben werden am Tage der Versteigerung ausgegeben.

Die Bücherversteigerung findet Donnerstag den **7.** März l. Js. früh 9 Uhr statt, und liegt der Bücher-Catalog vom 18 d. Mts. an im Pfarrhause offen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche etwaige Ansprüche an die Verlassenschaft des Hrn. Stadtpfarrers Pankraz Lambert machen zu können glauben, aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem unterfertigten Testamentariate bis zum **29.** d. Mts. anzubringen, widrigenfalls sie später nicht mehr berücksichtiget werden. Eben so ergeht an alle Diejenigen, welche Etwas von dem Verlebten in Händen haben, die Aufforderung, dasselbe längstens bis zu Ende dieses Monats daher abzuliefern.

Lohr, den 7. Februar 1844.

Das Testamentariat.

In der C. A. Zürn'schen Verlags-Buchdruckerei sind noch Exemplare vorräthig:

Lesefrüchte für den Gewerbs- und Landmann; zur Beförderung häuslichen Glücks gesammelt aus Vaterlandsliebe. 8. 11 Bogen stark, auf weißem Druckpapier. Preis geh. 24 kr.

[13a] Ein solider Uhrmachergehülfe, der sich mit fleißiger und solider kleiner Arbeit ausweisen kann, findet gegen gutes Honorar stündlich Condition. Wo? sagt die Exped. d. Bl., bei welcher auch Briefe mit Adresse C. K. abgegeben werden können.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Erwiderung
auf den
Herrn Carl Becker's
(Abgeordneten der badischen 2ten Kammer)
Schrift:
Die geheimen Inquisitionsprocesse gegen Weidig u. Jordan.
Zur neuen Unterstützung des Anklageverfahren u. Schwurgericht.
Von
Georgi,
großherzogl. hess. Hofgerichtsrath zu Gießen.
Verlag der Friedrich'schen Buchhandlung in Siegen. Preis: 18 kr.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Aaron 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 42. **Sonntag, 11. Februar 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. In München erschien folgende Bekanntmachung, »die Sammlung für die in Griechenland befindlichen unbemittelten Deutschen zum Behufe ihrer Rückkehr in das Vaterland betreffend.« Nachdem Seine Majestät der König am 18. Oktober vorigen Jahres allergnädigst zu genehmigen geruht haben, daß für die in Griechenland befindlichen, größtentheils aus Bayern bestehenden, dem Militair nicht angehörenden Deutschen, welche in Folge der September-Ereignisse daselbst brodlos geworden sind und, um dem ihnen drohenden Elende zu entgehen, die dringendsten Bitten um Unterstützung zur Rückkehr ins Vaterland gestellt haben, eine Sammlung veranstaltet werde, zu deren Erhebung Comité's gebildet werden sollten, hat sich unterm 22. Oktober v. Js. ein Comité für die Haupt- und Residenzstadt gebildet, welches sohin mit höchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern vom 30. Oktober v. J. an zugleich die Function eines Central-Comité's übernommen hat und gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern besteht: aus dem k. Staatsrathe und Regierungs-Präsidenten v. Hörmann (Vorstand), aus dem k. Kämmerer und Reichsrathe, Grafen Aug. v. Seinsheim, aus dem k. Kämmerer und Generalmajor v. Heydeck, aus dem Domdechant Ritter v. Oettl (Secretair), aus dem k. Kämmerer, Polizei-Director, Frhrn. v. Karg-Bebenburg, (Cassier) und dem ersten Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Dr. Bauer. Wenn nun gleich das Central-Comité sich noch nicht in der Lage befindet, die daech Se. Maj. den König bei dessen Bildung angeordnete Rechnung zu stellen, so glaubt dasselbe doch vorläufig schon das bisherige Ergebniß der Sammlung und die davon geschehene Verwendung, welche sich, nachdem in Folge der Bekanntmachung vom 15. v. Mts. und Jahres über die Ausdehnung des Verwendungsmodus eine Einsprache nicht erfolgt ist, auf dem Grunde des bekannt gegebenen allerhöchsten Beschlusses auf alle in Folge der jüngsten Ereignisse in Griechenland hülfsbedürftig gewordenen unbemittelten Deutschen, ohne Unterschied, ob dieselben dem Civil- oder Militairstande dort angehört haben, erstreckt, in Nachstehendem zur öffentlichen Kenntniß bringen zu sollen.

Nach der unten folgenden Zusammenstellung betragen die bis zum Schlusse des Jahres 1843 eingegangenen Gelder für Unterstützung der in Griechenland befindlichen unbemittelten Deutschen zum Behufe ihrer Rückkehr in das Vaterland und zwar: I. von den allerhöchsten und höchsten Herrschaften 2560 fl. II. von den k. Stellen und Behörden in München 1791 fl. 5 kr. III. von den Sammlungen in der Haupt- und Residenzstadt 1229 fl. 31 kr. IV. Reinertrag des von dem Pianisten Dr. Franz Liszt am 27. November v. J. veranstalteten Concertes 1231 fl. 42 kr. V. Von den Local-Comité's in Oberbayern 864 fl. 30 kr. VI. Von den übrigen Regierungsbezirken 7453 fl. 23¾ kr. VII. Vom Auslande 496 fl. 59 kr., im Ganzen 15,626 fl. 49¾ kr. — Nach derselben Zusammenstellung wurde hievon bis zum 31. Dezember v. Js. verausgabt, und zwar I. an das Ministerium des königlichen Hauses und des Aeußern 7500 fl. (zur Bestreitung der Kosten der Ueberschiffung von Griechenland nach Triest und zur Unterstützung der hülfsbedürftigen heimkehrenden Deutschen in Griechenland und bei ihrer Ankunft in Teiest, für welch letztere in Athen an 12 Kopfe 1161 fl. 46 kr. und an mehrere andere in kleinen Gaben 70 fl. verausgabt worden.) II. Für Postporti und Posteinschreibgebühren 22 fl. 35 kr. III. Für Unterstützungen an in München angekommene, aus Griechenland zurückgekehrte unbemittelte Deutsche 386 fl., wovon 17 Bayern 272 fl., 1 Oesterreicher 4 fl., 1 Württemberger 10 fl., 1 Braunschweiger 100 fl. erhielten, zusammen 7908 fl. 35 kr., so daß auf das Jahr 1844 ein Kassabestand von 7718 fl. 14¾ kr. überging. — Seit dem 1. Januar d. Js. sind bis zum heutigen Tage an weitern Einnahmen, welche seiner Zeit näher bekannt gegeben werden sollen; I. von k. Stellen und Behörden in München 60 fl. II. Von den Sammlungen in der Haupt- und Residenzstadt 11 fl. 48 kr. III. Von den Local-Comité's in Oberbayern 77 fl. 35 3/4 kr. IV. Aus den übrigen Regierungs-Bezirken 397 fl. 17 kr. V. Vom Auslande: a) aus Preußen 17 fl. 30 kr.; b) aus dem Königreiche Sachsen 26 fl. 15 kr.; c) aus dem Großherzogthume Hessen 228 fl. 53 kr., (272 fl. 38 kr.) zusammen 819 fl. 18¾ kr. eingegangen, dagegen aber seit dem 1. d. Mts. weiter für Vereinszwecke verausgabt worden: I. an das Ministerium des k. Hauses und des Aeußern für den obenangeführten Zweck 2500 fl. II. für Porti 1 fl. 5 kr. III. für Unterstützung an dahier angekommene, aus Griechenland zurückgekehrte, unbemittelte Deutsche 88 fl.; nämlich an 7 Bayern 68 fl., an einen Frankfurter 20 fl., zusammen 2589 fl. 5 kr., so daß dermal für die Zwecke der Sammlung die Summe von 5948 fl. 28 1/2 kr. noch bereit liegt, welche indessen, da die Zahl der Hülfsbedürftigen überhaupt noch nicht mit Sicherheit ermittelt, und insbesondere der zur Bezweckung ihrer Rückkehr in das Vaterland nöthige Geldbetrag mit einiger Zuverlässigkeit nicht zu bestimmen ist, vor der Hand für Unterstützungen der heimgekehrten Deutschen allenthalben nur unter Beschränkung auf das unabweislichste Bedürfniß verwendet werden kann. München, den 31. Jänner 1844. Das Central-Comité für Unterstützung der aus Griechenland heimkehrenden, unbemittelten Deutschen. v. Hörmann. G. v. Oett, Secretair.

** München, 8. Februar. (Pfa.-Corresp.) Unter dem Vorsitze Se. Maj. des Königs fand diesen Mittag eine mehrstündige Sitzung des k. Staatsrathes statt. — Die Abreise der seit einem Jahre hier verweilenden Herzogin von Braganza, Kaiserin-Wittwe von Brasilien, ist auf Ende Mai festgesetzt. Ihre Majestät begibt sich von hier nach Paris, um nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalte daselbst nach Lissabon zurückzukehren. Schon längst würde die hohe Frau ihren beständigen Wohnsitz dahier bei ihrer erlauchten Mutter genommen haben, wenn dieselbe nicht nach dem portugiesischen Staatsgesetze ihre Pension in Portugal selbst verzehren müßte. — Die Carnevalsvergnügungen an unserem k. Hofe erleiden durch fortwährende Hoftrauer große Störung. An der Stelle der Kammer-Balle finden dahier immer nur Concerte statt. Sehr selten wohl fielen während einer Carnevalszeit so viele Hoftrauer zusammen. — Wie man vernimmt, haben sich bis jetzt die sämmtlichen Bauten vom Ludwigskanale während dieses Winters sehr gut gehalten, was bekanntlich an mehreren Stellen in frühern Winter nicht der Fall war. Man hegt noch immer die Hoffnung, bis zum kommenden Herbste die ganze Kanalstrecke vollendet zu sehen. — Der hiesige Adel gab gestern dem am vergangenen Sonntage mit einem Krongute belehnten Grafen v. Drevo ein Fest in einem Vergnügungsorte im englischen Garten, wohin man in 40 prachtvollen Schlitten fuhr. Ueberhaupt herrscht seit einiger Zeit in Bezug auf Equipagen sehr viel Luxus hier. — Wie man aus Bamberg vernimmt, würde sich der dortige kronprinzliche Hof eines baldigen Besuchs aus Berlin zu erfreuen haben. Die Frau Kronprinzessin k. Hoh. soll sehr gerne in Bamberg verweilen. — Demnächst wird am hiesigen Cassations-Hofe für die Pfalz abermals eine öffentliche Gerichts-Verhandlung stattfinden.

München, 7. Febr. Wie verlautet, wird Se. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern bis Ende dieses Monats wieder hier eintreffen. — Briefe vom neuesten Datum aus Stockholm schildern den Gesundheitszustand des Königs von Schweden auf eine Weise, die bei dem hohen Alter desselben eine baldige Auflösung besorgen läßt. (Allg. Z.)

Digitized by Google

Preußen. Koblenz, 7. Februar. Was den Düsseldorfer Carneval betrifft, so haben bereits die öffentlichen Blätter mitgetheilt, daß die eigentliche Gesellschaft daselbst sich aufgelöst habe, und zwar in Betracht der obrigkeitlich über dieselbe verfügten polizeilichen Ueberwachung; man erzählt aber hier noch weiter, derselbe Redner der Düsseldorfer Carnevals-Gesellschaft habe sich gleich nachher nach Köln verfügt, um daselbst in der Carnevals-Gesellschaft den nämlichen Vortrag, der politische Anspielungen enthalten habe, zu halten; da der Redner aber gegen das Herkommen damit begonnen, dem in der Düsseldorfer Gesellschaft herrschenden Geiste einen Toast auszubringen, so habe man in Köln hiedurch sich beleidigt gefühlt und ihn nicht ferner zu Wort kommen lassen. — Bedeutungsvoller möchte inzwischen der Aachener Vorfall seyn, und ich theile Ihnen nachstehend mit, wie man denselben hier allgemein erzählt. Als bei dem fraglichen Essen gegen die getroffene Verabredung, durchaus keinen andern Toast, als auf das Wohl des scheidenden Handelsgerichts-Präsidenten van Guilpen auszubringen, demnach ein Mitglied sich erhoben und ein Lebewohl ausgebracht, welches man seither bei öffentlichen Festen in der Provinz auszubringen niemals verfehlte, habe dasselbe durchaus keinen Anklang gefunden, vielmehr habe man durch laute Zeichen sein Mißfallen zu erkennen gegeben, wogegen ein späterer Toast für van Guilpen und den neu eintretenden Präsidenten Dr. Hansemann mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden sey. Man fügt noch hinzu, daß am Abende demjenigen, der den zuerst erwähnten Toast ausgebracht habe, die Fenster eingeworfen worden seyen. Herr van Guilpen, der 20 Jahre das Amt eines Handelsgerichtspräsidenten in Aachen bekleidet hatte, war auch diesmal wieder gewählt worden, erhielt jedoch die landesherrliche Bestätigung nicht, vielmehr der andere der vorgeschlagenen drei Handelscandidaten, Dr. Hansemann. Man will einen Grund hievon in dem Umstande suchen, daß rc. van Guilpen bei dem bekannten Essen zu Ehren des vorigjährigen Landtages in Düsseldorf zugegen gewesen sey. Wie ich übrigens schon erwähnt habe, theile ich Vorstehendes nur so mit, wie das allgemeine Gerede darüber hier cursirt. (Fr. Obpstöz.)

Düsseldorf, 4. Febr. Unser Carneval ist denn wirklich aufgehoben, weil er den Polizeibehörden eine zu ernstlich politische Farbe anzunehmen schien. Der Herr Landrath, der stets mit der Narrenkappe auf dem Kopf der Versammlung beizuwohnen pflegte, declarirte sich in der letzten Sitzung selbst als Chef der Polizei, der die Comité's sitzungen aufhebe. (Mannh. Abdz.)

Berlin, 3. Febr. Wie es mit den Absichten des Ministers Eichhorn auf dem Gebiete der Kirche aussieht, werden wir sehr bald durch eine Schrift von Marheineke, welche sich in Leipzig unter der Presse befindet, erfahren. Dieser wird darin alle die Männer, welche auf die gegenwärtigen Zustände Einfluß üben und die speciell für die Reform der Kirche wirken, also vor Allen der Minister Eichhorn selbst, dann Bunsen, Stahl, Puchta, Hengstenberg, Neander, nach ihren amtlichen Aeußerungen schildern, und uns auf diese Weise ein vollständiges Gemälde der jetzt in Preußen bestehenden Parteien liefern. Die Schrift wird noch Ende dieses Monats erscheinen. (Mannh. Abendz.)

Großh. Hessen. Mainz, 8. Febr. Den 8. März findet vor dem Kreisgerichte Alzey, wie man vernimmt, die Procedur gegen Hrn. v. Hader und seine Secundanten auf großh. hess. Gebiete statt. (Fr. J.)

Kurhessen. Kassel, 3. Febr. Dr. Murhard wurde, da alle seine Protestationen erfolglos waren, von dem Untersuchungsrichter unter polizeilicher Bedeckung bis zum Criminalgerichtsgebäude begleitet, in dem ein Lokal zu dessen Unterbringung zurecht gemacht worden war. Zugleich wurden des Angeklagten sämmtliche Papiere und Schriften in Beschlag genommen, sein Bibliothekzimmer gerichtlich versiegelt und zu deren Bewachung Polizeidiener beordert, die auch die Nacht dort zubrachten. In dem Gefängnisse befand sich Tag und Nacht ein Gendarme bei dem Gefangenen. Die Verhöre dauerten drei Tage hindurch, am 4. Tage (den 26. Jan.) wurde jedoch Murhard gegen Stellung einer Bürgschaft von 6000 Thlrn. seiner Haft entlassen und wieder auf freien Fuß gestellt. Von dem Gebrauche seiner eigentlichen Wohnzimmer blieb er indessen bis zur Durchsuchung seiner Papiere ausgeschlossen, welche die folgenden Tage in seiner Gegenwart vom Untersuchungsrichter vorgenommen wurde. Nach Beendigung dieses Geschäfts, die am 30. Jan. stattfand, wurden dem Angeklagten, nach Aufhebung der Versiegelung, auch diese Zimmer zu seinem Gebrauch wieder eingeräumt. Ob die Voruntersuchung nunmehr zu Ende ist, weiß man noch nicht. Der Angeklagte hat sich im Kautions-Instrumente bei Verlust seiner Kautions-Summe verbindlich machen müssen, sich zu jeder Zeit, wann es verlangt wird, von Neuem zum Verhör zu stellen. Uebrigens wurde Murhard während seiner dreitägigen Verhaftung, so sorgfältig er auch bewacht wurde, doch stets mit der größten Schonung behandelt, so weit es nur immer die Umstände gestatteten, und der Untersuchungsrichter war auf alle Weise bemüht, das harte Schicksal, das ihn betroffen, möglichst zu mildern. Es hat dieser Vorfall hier einen um so größeren Eindruck gemacht, als er theils völlig unerwartet kam, theils einen Mann betraf, der sowohl durch seine hohe wissenschaftliche Bildung, als durch den Besitz großer Glücksgüter einen in vielem Betracht ausgezeichneten Platz in den gesellschaftlichen Verhältnissen des hiesigen Orts einnimmt und bei seinen Mitbürgern in Achtung und Ansehen steht. Auch gab sich die allgemeine Achtung dadurch zu erkennen, daß sein Haus nach seiner Befreiung mehrere Tage hindurch mit glückwünschenden Besuchern aus allen Ständen angefüllt war. Jedermann hofft darum, daß der gegen den Beklagten eingeleitete Inquisitionsprozeß einen für denselben günstigen Ausgang nehmen wird, und man findet eine Bestärkung in dieser Hoffnung in dem Umstande, daß die stattgehabte gerichtliche Untersuchung seiner Papiere kein Ergebniß an die Hand gegeben hat, das zur Begründung der gegen denselben gerichteten Anklage dienen konnte. Es spricht viel dafür, daß das erkennende Obergericht sich aus beachtungswerthen Gründen bewogen finden dürfte, diesen ganzen Prozeß, der wegen der Erörterungen, zu denen er führen konnte, auch im Auslande Aufsehen erregen würde, fallen zu lassen. (Schw. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 9. Februar. (Privat-Corr.) In Fonds war der Handel sehr belebt und der Umsatz bedeutend, was namentlich bei span. und holl. Fonds der Fall war. 5 pCt. Met.: 113 7/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 79 5/8 G.; Bankact.: 2009 G.; 250 fl. Loose: 127 G.; 500 fl. Loose: 152 3/8 G.; Prämienscheine: 90 1/4 G.; Integrale: 55 1/8 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 94 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 80 1/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. Loose: 99 1/8 G.; Aed.: 24 1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 362 1/4 G.; Diöc.: 3pCt. G.

Schweiz.

Von der Reuß, 5. Febr. Eine bemerkenswerthe Erscheinung in unserm Lande ist die Bildung eines Gewerbvereins durch die ganze Schweiz. Derselbe zählt über 1000 Glieder und ist in Kantonalstationen getheilt. Der Fabrikzustand in der Schweiz wird der überall abschließenden Mauthen wegen immer bedenklicher und es ist zu zweifeln, ob die Schweiz in die Länge diesen Zustand zu ertragen die Kraft hat. Die Hebung inländischer Gewerbe ist daher ein natürliches Bedürfniß. Da das Ausland von unsern Produkten nichts will, so müssen wir trachten, uns von ihm so wenig als möglich abhängig zu machen und unsre Bedürfnisse im Lande selbst zu befriedigen. — In der politischen Welt macht die Canfereuz der katholischen Kantone in Luzern dermalen am meisten Gerede. Dieselbe hat ihre Sitzungen vollendet und den Erlaß eines Manifestes an alle eidgenössischen Stände beschlossen, um dieselben um Wahrung bundesgemäßer confessioneller Rechte anzugehen. Daß damit die Wiederherstellung der Aargauischen Männerklöster erzielt werde, ist kaum zu glauben; wohl aber dürfte das ernste Auftreten der kathol. Stände ähnlichen künftigen Zerstörungsversuchen doch einen Damm legen. (Allgem. Z.)

Großbritannien.

London, 3. Febr. Die Toryblätter fangen an, ihre Partei auf eine Freisprechung der dubliner Angeklagten vorzubereiten, und die »Morning Post« läßt sich heute aus Dublin schreiben, Hr. Whiteside habe einen starken Eindruck zu Gunsten der Angeklagten gemacht, und man zweifele jetzt mehr als früher, ob eine Schuldigsprechung erfolgen werde.

Beim Beginn der heutigen Sitzung ersuchte O'Connell die Richter ihm in Anbetracht, daß er eine besondere, von jener der übrigen Anwälte abweichende Richtung einzuschlagen gedenke, und daß überdies Hrn. M'Donagh's Vortrag fast die ganze Sitzung wegnehmen werde, gestatten zu wollen, daß er nicht schon heute, sondern erst am Montage das Wort nehme. Er könne dagegen dem Gerichtshofe versprechen, daß er das, was er zu sagen habe — und dies sey nicht viel — noch mehr abkürzen und zusammendrängen werde, wenn er wisse, daß ihm der Aufschub bis zum Montage verstattet sey. Der Oberrichter genehmigte O'Connells Ansuchen ohne Bedenken und fragte ihn, ob Hr. Steele das Wort nehmen werde, was O'Connell verneinte.

Frankreich.

Paris, 3. Februar. Der Herzog Maximilian in Bayern besucht hier alle sehenswerthen, besonders gemeinnützigen Anstalten, ebenso die bedeutendsten Künstler und Gelehrten, wobei ihm der Herzog von Wagram zum Begleiter dient. So begab sich der Herzog Max vergangene Woche auch in die Werkstätten der deutschen Maler Winterhalter, Ary Scheffer, (der deutscher Herkunft ist) und anderer, auch die bayerischen Künstler Sohn, der Clavierspieler Schad u. s. w. wurden nicht vergessen. (Allg. Z.)

Digitized by Google

* Paris, 7. Februar. (Priv.-Corr.) Das Minister-Conseil versammelte sich gestern unter dem Vorsitze des Marschalls Soult, um sich über die Ausführung der Eisenbahnen zu berathen.

Briefe aus Tlemecen vom 18. v. M. melden, daß die Expeditions-Colonne des Generals Bedeau von ihrer Excursion in dem Gebirgslande der ununterworfenen Dyaffras zurückgekehrt ist. Die Truppen marschirten fortwährend in Schnee und Eis und waren Abd-el-Kader oft sehr nahe, der nur von einigen Reitern begleitet, in diesen Bergen umherirrt. Die Franzosen sind bei dieser Gelegenheit zu der Ueberzeugung gelangt, daß ihnen Abd-el-Kader nie von den Eingeborenen ausgeliefert werden wird, und daß selbst die den Franzosen befreundetsten Stämme ihm im Falle der Noth stets ein Asyl gewähren würden.

Der Heraldo vom 31. Jänner meldet, daß die Commission der Municipalität, welche die Königin Christine an der Gränze empfangen soll, aus dem Marquis von Santa-Cruz, Hrn. Manuel de Lascera und den Räthen Vicomte del Pontas und Juan Zergolita besteht.

Das Paketboot Sylvie de Grasse, gestern in Hâvre angekommen, bringt amerikanische Blätter bis 18. Jänner. Die Frage wegen der Revision des Tarifs hatte alle Aussicht auf Erfolg verloren. — Im Congreß wurde der wichtige Vorschlag gemacht, der englischen Regierung anzuzeigen, daß sie das streitige Oregon-Gebiet sogleich abzutreten habe. Als Termin zur Antwort werden England zwölf Monate zugestanden, man glaubt jedoch noch immer an eine friedliche Lösung der Frage.

(Neueste Nachrichten.) Die Commission zur Prüfung des Gesuches um Zulässigkeit einer gerichtlichen Verfolgung gegen Hrn. Emil von Girardin, Deputirten und Hauptredacteur des Journales »La Presse,« hat sich heute versammelt: sie hat Hrn. v. Girardin selbst vernommen und dann von dem Minister des Innern und dem Großsiegelbewahrer die Vorlage mehrerer auf diesen Prozeß bezüglicher Documente verlangt, von denen sie Einsicht nahm. Man glaubt, daß die Majorität der Commission für die Zulässigkeit der Verfolgung stimmen wird. — Herr Allard hat heute seinen Rapport über die Petitionen gegen die Befestigung von Paris der Commission vorgelesen, er wird Sonnabend der Kammer vorgelegt werden.

Das achte Bureau hat heute seine Commissaire zur Prüfung und Berichterstattung des Budgets ernannt; es sind die HH. Beaumes und Bussieres, beide Conservative; das siebente Bureau wird die seinen morgen ernennen; die andern Bureaux können erst übermorgen zu dieser Operation schreiten.

Die Dampffregatte »Archimedes« geht am 15. d. von Brest mit dem Reste der Gesandtschaft nach China ab.

Die Finanznoth der spanischen Regierung nimmt täglich mehr zu und man greift zu allen möglichen Hülfsmitteln; so enthält die officielle »Gaceta de Madrid« vom 31. v. Mts. ein Decret, wonach in Hinsicht der Orden Carl's III. und Isabella, der Katholischen, verordnet wird, daß bei künftigen Verleihungen jedes Großkreuz 3000 Realen, jeder Commandeur 2000 und jedes Ritter 1000 Realen Taxen zu zahlen habe; — nur die auswärtigen Mitglieder sind von dieser Ordenssteuer ausgenommen.

Aus Madrid sollen sehr wichtige und ernste Nachrichten eingelaufen seyn. Cortina, Madoz und Lopez, die Häuptee der Progressisten, sind diesen Nachrichten zu Folge verhaftet worden; eine ultra-liberale Bewegung hat stattgefunden, und zwar in Carthagena und Alicante; alle diese Umtriebe sollen von Madrid ausgegangen seyn.

5pCt. 124, 85. 3pCt. 81, 80 Ard. 31.

Schweden.

Stockholm. In einem zuverlässigen Privatschreiben aus Stockholm vom 30. Jan., 3 Uhr Nachmittags, heißt es: Seit gestern ist eine so vortheilhafte Aenderung in dem Zustande des Königs eingetreten, daß Niemand mehr im Geringsten zweifelt, daß alle Gefahr überstanden sey. Obschon das Fieber ihn noch nicht gänzlich verlassen, ist doch der Kopf gänzlich frei und Se. Maj. fühlen keine sonderlichen Schmerzen. Der König ist heute selbst von seiner Genesung überzeugt, worauf er hingegen so wenig hoffte, daß er von seiner erhabenen Familie Abschied nahm. (H. B. H.)

*** Würzburg, 10. Februar. Der Hr. Regierungsrath Dr. Wiesend wurde in gleicher Eigenschaft nach Ansbach und der dortige Regg.-Rath Hr. v. Röthlein an seine Stelle hieher allergnädigst versetzt. — Die erledigte Stadtpfarrei zu St. Gertraud zu Würzburg (Pleichach) wurde dem Hrn. Dechant, Pfarrer Wickenmayee zu Altenmünster, und die Stadtpfarrei zu Gemünden dem Pfarrer Joh. Eusеb. Stamm zu Bastheim allergnädigst übertragen.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 7. Februar. Es ist dem Schauspiel-Unternehmer Schwalger jetzt gestattet, sein Volkstheater aus der Vorstadt Au, wo es bis jetzt bestand, in die Stadt zu verlegen. Man ist eben thätig, einen passenden Platz für selbes zu ermitteln. (Allg. Z.)

Frankfurt, 7. Februar. Eine unserer angesehensten Band-Engroshandlungen (L....n) hat sich zu allgemeinen Bedauern genöthigt gesehen, ihre Zahlungen zu sistrendiren. Die Passivsumme beträgt dem Vernehmen nach eine Million Gulden. Es soll jedoch nicht alle Hoffnung aufgegeben seyn, daß es noch gelingen werde, ein Arrangement zu Stande zu bringen. Es sollen 60 Prozent geboten worden seyn. (Nürnb.C.)

Leipzig, 5. Febr. Der schon früher von dem Dichter Karl Beck gehegte Plan, eine deutsche Studentenzeitung zu gründen, welche die Interessen der Hochschulen umfassen, und zue Aufrechthaltung eines ächt deutschen Sinnes unter den Akademikern wirken soll, hat sich hier nach und nach gebildet, und mehrere talentvolle studirende Jünglinge sind bereits als Mitarbeiter aufgetreten. (Nürnb.C.)

Von der Reuß, 5. Feb. Der Winter fordert viele Opfer, und richtet in den Gebirgsgegenden große Verheerungen an. Bereits am letzten Tag des Monats Januar, und dann wieder am 1. d. wälzten sich Schneelawinen im Glarnerwald; Kirche, Schulhaus und andere Gebäude der Gemeinde Rettstall wurden beschädigt. — Am 28. Jan. riß sich im Häsertand (Kanton St. Gallen) eine Lawine von den Gebirgen los, überwälzte in der Schwendi zwei Wohnungen und tödtete einige Kinder. Am gleichen Tag Nachts 9 Uhr löste sich eine Grundlawine in der Niederalpalp ab und rollte in gerader Linie auf das hintere Dorfli, wurde aber in ihrem Laufe hundert Schritte ob dem Dorf gespalten und zerstörte dann mehrere nebenbeistehende Häuser und Ställe im Rustel und Unterbach, Menschen und Vieh wurden mit in den Tebel gerissen. Einige Häuser wurden — was bei großen Lawinen oft der Fall ist — durch den Luftdruck beschädigt. Wie die Berichte lauten, wurden zehn Scheunen, fünf Häuser, eine Mühle und eine Schmiede zerstört. Auch aus den Gebirgspässen des Bündnerlandes vernimmt man das Niedergehen von Lawinen, welche einige Menschenleben forderten. Dagegen blieb bis jetzt der Gotthardspaß verschont. (Allg. Z.)

* Paris, 6. Febr. (P.-C.) Seit einiger Zeit erscheint hier ein Journal: l'Exposition, auf welches alle jene Personen, die sich in Deutschland mit der Luxus-Industrie, modernen Architektur u. s. w, beschäftigen, aufmerksam gemacht werden dürften. Dieses Blatt, von dem jedes Monat eine Lieferung erscheint, zerfällt in sechs Categorien: 1) Architektur, 2) Ameublement, 3) Bronze und Vergoldungen, 4) Artikles de Paris, 5) Equipagen und Sattelzeug und 6) Mechanik und Werkzeug. Von jeder Categorie erscheint monatlich eine Lieferung, die aus vier großen Stahlstichen besteht, dee jeder nebst einem erklärenden Texte das Neueste und Geschmackvollste aus dieser oder jener Cathegorie mittheilt. Der Abonnementspreis in Paris mit schwarzen Stahlstichen 24. Frcs., mit illuminirten 48 Fr. fue jede Categorie. Dieses wahrhafte Prachtwerk ist durchaus nicht mit einem gewöhnlichen Mode- oder Meubel-Journale und seine Prachtkupfer nicht mit den gewöhnlichen Modebildern zu verwechseln. Die Bureaux sind rue de la Bourse Nr. 1.

* Paris, 7. Febr. (P.-C.) Die Hinrichtung Poulmann's, des Mörders des Wirthes von Rangis, fand gestern statt; er wollte keine Appellation ergreifen, verweigerte jeden geistlichen Beistand und starb mit großem Muthe. — Die Leiche des Marschalls Drout d'Erlon ist gestern Nachts nach Rheims abgeführt worden, wo sie begraben werden wird. — Die Seine ist fortwährend im Steigen und schon an mehreren Punkten über die Ufer getreten.

In Bretten ist ein Institut in das Leben getreten, wie wir wenigstens kein ähnliches kennen; es hat sich nämlich dort eine Casino-Gesellschaft gebildet, in deren Statuten ausdrücklich festgesetzt ist, daß nur Bürger als ordentliche Mitglieder, dir Staatsdiener und staatsburgerlichen Beamten dagegen nur als außerordentliche Mitglieder aufgenommen werden konnten.

Merkwürdige Wirkung eines Blitzes. Das Athenäum vom 20. Januar erzählt nach Jamesons Philosophical Journal folgenden Fall, der vielleicht einzig in seiner Art ist. Während eines heftigen Gewitters wurde ein nach Middyell in den Shetland-Inseln gehöriges Fischerboot vom Blitze getroffen. Derselbe fuhr am Mast herunter, zersplitterte diesen und schmolz eine Uhr in der Tasche eines Mannes, der nahe am Mast stand, ohne den Mann selbst zu beschädigen. Nicht nur der Mann selbst blieb unbeschädigt, sondern selbst seine Kleider, und ee merkte nicht eher was vorgefallen, bis er seine Uhr herausziehen wollte, und fand, daß sie in eine Masse zusammengeschmolzen sey.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Digitized by Google

Metreorolog. Beobachtungen vom 9. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P.L. auf 0° Temperatur reduziert	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	326. 12	+ 2, 4	SW. bed.
Mittags 12 U.	325. 51	+ 4, 4	SW. bew.
Abends 7 U.	324. 31	+ 2, 0	SW. bed.

Bekanntmachung.

[3c] Der im Jahre 1812 dahier verstorbene Hofrath Dr. Ernst hat in seinem Testamente vom Jahre 1806 unter andern auch seiner Base Franziska Ruckert ein Legat von Einhundert Gulden zugedacht, mit der Bestimmung, daß solches erst nach dem Ableben seiner Gattin ausgehändigt werden solle.

Diese Franziska Ruckert ist mit Hinterlassung eines Testamentes dd. 27. Dez. 1824, worin sie ihren Schwager Casimir Joseph Pfister, Verwalter zu Klosterhaasen, als ihren einzigen Universal-Erben einsetzte, zu Anfang Oktobers 1824 gestorben, zu welcher Zeit die Wittwe des Hofrathes Ernst noch am Leben war.

Da die erwähnte Bestimmung des Hofrath Ernst'schen Testaments nach ihrer Fassung es zweifelhaft läßt, ob das fragliche Legat von der Legatarin Franziska Ruckert, welche den Todesfall der Hofrath Ernst Wittib nicht erlebte, dennoch erworben und auf ihren Erben transmittirt worden sey, wurde für dasselbe der Baarbetrag von 100 fl. aus der Ernst'schen Verlassenschaftsmasse gerichtlich deponirt.

Unterm 19. November 1824 ging auch der Universal-Erbe der Legatarin Franziska Ruckert, Verwalter Casimir Joseph Pfister, mit Tod ab, und es ist hierorts unbekannt, ob und welche Erben derselbe hinterlassen habe.

Auf Antrag der betheiligten Ernst'schen Relikten werden deßhalb nunmehr die etwaigen Erben des gedachten Verwalters Pfister, oder deren Descendenten, oder wer allenfalls sonst auf das mehrerwähnte diesgerichtlich hinterlegte Legat von 100 fl. rechtlichen Anspruch machen zu können vermeint, aufgefordert,

binnen 2 Monaten

a dato vor unterfertigtem Gerichte aufzutreten und ihren Anspruch auf besagtes Legat um so gewisser geltend zu machen, als ansonst der hinterlegte Betrag an die Ernst'schen Intestaterben, ihrem Antrage gemäß, ohne weiteres würde ausgehandwortet werden.

Würzburg, den 9. Januar 1844.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Gruffert.

Meisner, Prot.

Holz-Versteigerung.

Im hiesigen Stadtwalde, Distrikt Sandröder, werden Freitag, den 23. Februar d. J., früh um 9 Uhr anfangend,

117 Eichen und
22 Forlen Commerriol-Holzstämme

in freier Concurrenz versteigert. Die Zusammenkunft ist auf der Schleichacher Straße am Kapellchen.

Hiezu ladet ein

Eltmann, den 8. Febr. 1844.

Der Stadtmagistrat.

Beaun, Bgrmstr.

WITTELSBACH.

[2a] Donnerstag, den 15. Febr.: **Ball** im Theaterhause. Hierzu haben auch auswärtige Masken Zutritt.

Anfang: **6** Uhr.

Masken-Billete, so wie Eintrittskarten für Fremde oder dahier domizilirende nicht selbstständige Herren u. Damen wollen am Dinstag und Mittwoch den 13. und 14. Febr. Abends von 7—10 Uhr im Gesellschaftslokale gefälligst in Empfang genommen werden.

Der Ausschuss.

Versteigerung.

In der Behausung Nr. 118. Distr. IV., in der obren Johannisgasse, findet die schon früher angekündigte Versteigerung der Bücher des verlebten Universitäts-Sekretairs Sambader, am 12. Febr. anfangend, statt, wobei Landkarten, 2 Perspective eine Electrisirmaschine und verschiedene Kupferstiche, sowie auch einige Gegenstände zum Zeichnen und Malen zum Strich gegeben werden.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung sind so eben erschienen und durch alle gute Buchhandlungen zu haben:

Predigten

von

Georg Joseph Saffenreuter,

Professor an dem kön. bayer. Gymnasium und der lokalischen Schule zu Würzburg.

3 Theile. gr. 8. Preis: 6 fl. oder 3 Rthlr. 11 1/4 Sgr.

Erstes Theil: Predigten auf alle Sonntage des kathol. Kirchenjahres. Dritte verbess. Auflage. 1844. 30 Bogen. Preis 2 fl. oder 1 Rthlr. 3 3/4 Sgr.

Zweiter Theil: Predigten auf die vorzüglichsten Festtage des kathol. Kirchenjahres nebst einem Kursus Fasten-Predigten. Dritte verbesserte Auflage. 1844. 27 Bogen. Preis 2 fl. oder 1 Rthlr. 3 3/4 Sgr.

Drittes Theil: Predigten auf verschiedene Sonn- und Feiertage des kathol. Kirchenjahres nebst mehreren Casual-Predigten. Zweite, mit vielen (19) neuen Predigten verm. Aufl. 1844. 34 Bogen. Preis 2 fl. oder 1 Rthlr. 3 3/4 Sgr.

Groß ist die Anzahl der in der neuesten Zeit erschienenen Predigten, von welchen übrigens nur sehr wenige sich einer neuen Auflage erfreuen. Wenn wir aber hiermit vorangehende Predigten in einer dritten Auflage anzeigen, nachdem der erste seit Kurzem erschienen und nun auch die zweite sehr starke schon vergriffen ist, so hat die hochw. Geistlichkeit durch alle Gaue Deutschlands hindurch selbst diesen Predigten die ehrendste Anerkennung gewährt und deren allgemeine Brauchbarkeit rühmlichst ausgesprochen, was uns aller weiteren Anpreisung überhebt und nur noch die Bemerkung übrig läßt, daß dieselben durch einen sehr bedeutenden Zuwachs (10 Bogen), so wie durch Mannigfaltigkeit des Stoffes gewonnen haben, wobei wir dessen ungeachtet den vorigen Preis belassen.

In der Stahel'schen Buchhandlung ist so eben erschienen:

Dr. Anton Ruland, practischer Unterricht zum erstmaligen Empfange der heiligen Communion. 16. brochirt: 18 kr.

Elegant brochirt mit Goldschnitt **24 kr.**

Gründlich und herzlich muß dieser Unterricht ertheilt werden, und der hier gebotene zeichnet sich durch beide Eigenschaften auf das Entschiedenste aus. Prüfende Seelsorger werden dieses bewährt finden, und so eignet sich dieses freundlich ausgestattete Büchlein vor allem zu **Geschenken für Neu-Kommunikanten**, welche hier das in so wichtigen Stunden Gehörte in der Art wiederholt finden, daß es sich der Seele in unauslöschlichen Zügen einprägt.

Bekanntmachung.

[2a] Unterzeichneter errichtet am **20.** Februar eine ergelmäßige **Omnibus-Verbindung** zwischen Miltenberg und Würzburg, und zwar so, daß

jeden Dinstag und **Freitag**
früh 5 Uhr

ein sehr bequemer und eleganter Gesellschafts-Wagen bei ihm über Wertheim nach Würzburg abfährt, dort übernachtet und am andern Tage, also

jeden Mittwoch Vormittags **9** Uhr
und „ **Samstag** Nachmittag **2** Uhr

von Würzburg wieder zurück nach Miltenberg abgeht, welche Reisen in 9—10 Stunden geschehen. Der Preis für die Person auf die ganze Fahrtstrecke ist **4** fl. **36** kr. und auf die Zwischenorte verhältnißmäßig billiger — Die An- und Abfahrt geschieht zu Würzburg im Gasthause „Zum Anker."

Da bereits in Miltenberg schon längere Jahre eine ergelmäßige Omnibus-Fahrt nach Frankfurt besteht, so ist durch diese beiderseitige Verbindung die Gelegenheit gegeben, den Weg von Würzburg nach Frankfurt und eben so zurück in 20 Stunden zu dem billigen Preise von **8** fl. **12** kr. für die ganze Strecke zurückzulegen, so daß, wer Morgens **9** Uhr von Würzburg abreiset, des andern Morgens zwischen **8** u. **9** Uhr in Frankfurt ankommt, und eben so wer Abends **4** Uhr von Frankfurt abfährt, am andern Tage zwischen **3** u. **4** Uhr in Würzburg eintrifft.

Miltenberg a. M., den 30. Januar 1844.

Gottfried Holzwarth,
Gastgeber zum Anker.

Empfehlung.

[2b] Unterfertigter Verein zeigt hiermit ergebenst an, daß sein

Möbel-Magazin

nicht mehr in den Lamb'schen Sälen, sondern im Zibet v. Gruß'schen Hofe auf der Neubaustraße (der kön. Regierung gegenüber) sich befindet. Indem er für den bisher geschenkten Zuspruch höflichst dankt, erlaubt er sich zugleich die Bitte, ihn auch im neuen Lokale mit demselben zu beehren, und es wird sein eifrigstes Bestreben seyn, denselben durch coulante und billige Bedienung zu erfreuen.

Der Verein des Möbel-Magazins.

[2b] Eine frische Sendung böhmischer Fasanen und Schwarzwildpret ist angekommen und zu haben bei Wildprethändler Anton Jäger nächst der Stern-Apotheke.

Masken-Ball im Theaterhause.

[3b] **Fastnachts-Sonntag** den **18.** d. findet in den Theaterlokalitäten **Masken-Ball** statt. Für wohlbesetzte Musik, gute Speisen und Getränke und prompte Bedienung ist die gehörige Sorge getroffen. Vom Samstag früh die Billets zu **48** kr. im untern Wirthschafts-Lokale zu haben. An der Kasse kostet das Billet 1 fl.

Anfang des Balles um 6 Uhr.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet höflichst ein

Der Pächter.

Lotto-Anzeige.

Die 142ste Ziehung in München ist heute Donnerstag den 8. Febr. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

1. 34. 90. 26. 46.

Die 1427er Münchner Ziehung wird den 12. März, und inzwischen die 1047te Neuenmarkter Ziehung den 20., und die 386te Nürnberger Ziehung den 29. Febr. vor sich gehen.

Gutsverkauf.

[3c] Ein 4 Stunden von Würzburg und eine halbe Stunde von Ochsenfurt, in der Nähe des Mainflusses, in Tückelhausen gelegenes Landgut mit Wohn- und Oekonomie-Gebäuden und einem kleinen Hausgarten, dann ca. 300 Morgen oder 170 Tagw. der ausgezeichnetsten Felder, bestehend in Wiesen, Aeckern und Weinbergen, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere hierüber bei dem Handlungshause Joseph Schüree in Würzburg oder auch bei dem königl. Rechtsanwalte Hrn. Kirchgeßner allda zu erfragen.

Theater.

Sonntag, den 11. Febr. **Patkul.** Histor. Drama in 5 Akten von C. Gutzkow.

Montag, den 12. Febr. **Die Mäntel,** oder: Der Schneider in Lissabon. Lustspiel in 2 Akten von C. Blum. Vorher: **Die Helden.** Lustsp. in 1 Akt von Massano.

Vorausbezahlung.
halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Raion 3 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treue gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 43. Montag, 12. Februar 1844.

Bürgertugend.

*** Würzburg, 11. Februar. Es ist ein schönes Wort, das wir an die Spitze dieses Aufsatzes setzen, und eine schöne Feier, die uns zu diesem veranlaßt. Das Fest, welches heute in Würzburg begangen wird, gilt nicht einem mächtigen Feldherrn, der eben über das Schicksal einer Stadt zu entscheiden hat, nicht einem hochgebietenden Diplomaten, in dessen Händen die Loose über das Wohl und Wehe derselben gelegt sind: es gilt Herrn

Franz Anton Gätschenberger,

einem Manne, der nie über den engen Wirkungskreis, der einem Privaten gesteckt ist, hinausschritt. Aber er hat Alles vollbracht, was innerhalb desselben zu vollbringen war, und so sich Tausende zu Dank verpflichtet.

Mehr als lobende Worte wird die Aufzählung seines Waltens die Wahrheit unserer Behauptung bekunden. Er begann sein Wirken damit, daß er in zwei ansehnlichen Gauen Frankens, dem Pleichfelder und Ochsenfurter, einen neuen Agriculturzweig hervorrief, der für den Wohlstand dieser Bezirke von dem segensreichsten Einflusse sich erwies. Als im Jahre 1810 durch das damalige Machtgebot Napoleons alle ausländischen Oele und Fette verboten wurden, nahm Hr. **Gätschenberger** davon Veranlassung, den inländischen Reps-Bau zu befördern. Durch ihn wurden die Landleute mit dem Nutzen dieser Cultur bekannt gemacht, durch ihn der Absatz dieses Productes gesichert, da er zu Estenfeld und Tückelhausen ausgedehnte Oelmühlen errichtete. Die Wichtigkeit und Wohlthätigkeit dieses Unternehmens, das nun seit Jahrzehnten besteht, liegt zu Tage.

Abermals that sich die Hoffnung auf, dem Vaterlande neue Absatzwege für ein neues Produkt zu gewinnen, und Herr Gätschenberger war abermals mit der erste in unserer Gegend, der den Gedanken erfaßte, dasselbe in ihr heimisch zu machen, und ihm die That schnell folgen ließ. Wenn auch die Fabrikation des Rüben-Zuckers nicht mit so glänzendem Erfolge begleitet war, wie der Rebsbau, so muß es doch dankend anerkannt werden, daß er in Verbindung mit Herrn Vom Rath eine derartige Fabrik begründete.

Das Augenmerk des rastlosen Mannes richtete sich aber auch auf Erhaltung Dessen, womit das schöne Frankenland vor Allem beglückt ist. Was er für den Weinbau wirkte, hat er wahrlich für die ärmste Klasse Frankens gethan. Er wurde dadurch ein Wohlthäter jener unglücklichen Hacker, die oft jahrelang auf einen Ertrag für ihren sauern Schweiß warten müssen. Ihm verdanken wir die Begründung des hiesigen „Weinbau-Vereins," der der köstlichen Traube unseres Rebgelände ihren alten Ruhm wieder verschafft hat, ihm eine Fechsersschule, ihm die für die eben genannte ärmere Klasse so heilsame Zehntfixation auf hiesiger Markung und ihm endlich die Beförderung fränkischer Schaumwein-Fabrikation, die selbst den leichteren Gattungen unserer Weine einen weitern Absatz verschaffte.

Im Jahre 1836 wurde der harte Winter eine große Bedrängniß für die ärmere Klasse. Herr Gätschenberger schaffte auch hier wieder Rath, indem er, ohne Rücksicht auf Gewinn, ein von dem thätigen Herrn Pf. Schleiß zu Gaibach aufgefundenes Torflager bei Feuerbach an sich brachte und zur Torfstecherei bereiten ließ. Als in der jüngsten Zeit die Theuerung des Brodes Franken heimsuchte, war er einer jener ehrenhaften Bürger, die mit der uneigennützigsten Bereitwilligkeit für Herbeischaffung von Getraide sorgten, er, der sich durch sein rüstiges Wirken für die aufblühende Maindampfschifffahrt eben erst neue Verdienste erworben hat.

Dieß ist in schwachen Umrissen das Bild des Waltens dieses trefflichen Bürgers, eines jener Industriellen, die die Richtung unsrer Zeit verstandrn. Jedes ihrer Unternehmen ist eine Wohlthat für ihre Nebenmenschen, und mit Stolz können sie die Früchte ihres Fleißes aufzeigen, denn sie haben ihren Mitbürgern noch mehr genutzt, als sich selbst. Wie klein sehen gegen einen solchen Mann jene Geldmänner einer Nachbarstadt aus, die, obgleich Millionäre, ihre Schätze nicht gemeinnützigen Unternehmen, sondern jenem verfluchten Handel verdanken, der das Schicksal der Völker oft gemeinem Schachergeiste unterwirft, dem Papierhandel.

Und diesen Wackern und dadurch sich selbst ehrend, feiern die Bürger Würzburgs heute ein Fest, indem sie ihm einen kunstvollen, in Silber getriebenen Pokal zur Anerkennung seiner Verdienste als Geschenk der Stadt überreichen. Wir glauben daher, daß es unsere Leser interessiren dürfte, eine nähere Beschreibung dieser geschmackvollen und kostbaren Ehrengabe zu vernehmen. Derselbe hat eine Höhe von 14 Zoll, und eine obere Randweite von 6 3/4 Zoll, ringsum ist er mit Figuren in getriebener Arbeit geschmückt, welche die Embleme jener Industriezweige tragen, in denen Gätschenberger vor Allem thätig gewesen. Den Fuß des Bechers umgibt die Schrift:

„Herrn **Franz Anton Gätschenberger** zur dankbaren Anerkennung seiner vielen Verdienste Würzburgs Bewohner den 11. Februar 1844."

Dieser Becher hält reichlich ein und eine halbe Maß und steht auf einer runden Platte von 20 Zoll Durchmesser und 2 Zoll Höhe, deren Rand mit einer Rebenguirlande geschmückt ist. Aus den Händen des hiesigen Goldarbeiters Hrn. Heubach ist dies Kunstwerk hervorgegangen; die Zeichnung ist vom Hrn. Maler Geist.

Ein solennes Festessen wird die Feier beschließen. Durch die geschmackvolle Anordnung der Herren Chr. Weiß und Wittfelder wurde der hiefür gewählte Saal des Theaterhauses mit Draperien, Guirlanden und Blumen geschmückt. Das Bild Seiner Majestät des Königs prangt unter einer purpurnen Draperie, und über ihm entfalten sich schön gestickte vaterländische Banner; neben dem Bilde sind in frischen Laubgewinden zwei basreliefartig gemalte Allegorien angebracht, gelungene Bilder, die von Herrn Maler Heer gefertigt sind und sich gleich den Emblemen des Bechers auf das Wirken des Hrn. Gätschenberger beziehen.

Mit mehr denn hundertjährigem vaterländischem Weine gefüllt, wird der Pokal dem Gefeierten überreicht. Die Toaste, die dabei ausgebracht werden, hallen gewiß in dem Herzen jedes Würzburgers wieder, die mit Stolz ihn ihren Mitbürger nennen, und die hoffen und wünschen, daß er seinem gesegneten Wirken noch lange erhalten werde.

Digitized by Google

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 11. Febr. Im Intelligenzblatte von Unterfranken und Aschaffenburg, Nr. 38., befindet sich folgende Bekanntmachung: Im §. 56 Ziff. 4 der allerhöchsten Verordnung vom 30. Mai 1843, das Studium der Medizin betr., ist Folgendes angeordnet: »4) Diejenigen Mediziner, welche vor dem 1. Oktober 1843 zwar der Proberelation, nicht aber auch dem Staatskonkurse sich bereits unterzogen haben, sind zur Erstehung der Schlußprüfung unter der Voraussetzung verpflichtet, daß sie zum Staatsdienste in der medizinisch-polizeilichen oder medizinisch-forensen Sphäre zu adspiriren gedenken. Für sie bleibt aber bleibt diese Schlußprüfung lediglich auf das schriftliche Examen nach Maßgabe der §§. 35 bis 44 beschränkt und es ist von jeglichem Tax- und Gebühreneerheben dabei Umgang zu nehmen.« Für jene Mediziner, auf welche diese Bestimmung anwendbar ist, und welche dieser Anordnung bei der dahiesigen Universität zu entsprechen beabsichtigen, hat der unterfertigte Prüfungssenat die Vornahme der vorschriftsmäßigen Schlußprüfung auf den 1. bis 4. Mai l. J. festzusetzen beschlossen. Die Mediziner, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, werden daher aufgefordert, zum Behufe der zu erwirkenden Admission ihre Gesuche nebst dem Zeugnisse über erstandene Proberelation spätestens bis zum Schlusse des Mts. März bei dem unterfertigten Prüfungssenate in Vortrage zu bringen, und nach erhaltener Admission sich vom 1. bis 4. Mai l. Js. nach vorgängiger persönlicher Anmeldung bei dem Senatsvorstande bei der Prüfung selbst einzufinden. Der für die theoretische und Schlußprüfung der Mediziner an der k. Universität Würzburg niedergesetzte Senat. Dr. v. Markus. Seufferth, Univ.-Sekr.

Preußen. Pillau, 4. Febr. Die Anzahl der russischen Ueberläufer, die bis jetzt in Pillau untergebracht worden sind, beläuft sich im Ganzen auf 581 Mann. Hievon waren 199 Soldaten, die übrigen 385 Cantonpflichtige; nach der Festung Graudenz wurden 140 Mann transportirt, 29 mußten mit Prügeln bestraft werden, 3 wurden in die Militairstrafanstalt eingestellt, 74 sind desertirt und 91 nach ihrer Heimath freiwillig zurückgegangen. (Königsb. Z.)

Aus Rheinpreußen, 7. Februar. Man vernimmt, daß in Bonn den Studirenden die fernere thätige und aktive Theilnahme an den Versammlungen des „Kaenevalsvereins" durch Reden und Vorträge von der vorgesetzten akademischen Behörde untersagt worden ist, weil einige Studirende kürzlich in diesen Versammlungen humoristische Vorträge gehalten hatten, welche jener Behörde nach Inhalt und Tendenz anstoßig erschienen. Wie es heißt sollen diese Studirenden sogar vor den akademischen Senat beschieden und von demselben vernommen worden seyn. Da die Studenten stets ein Haupt-Element der ergötzlichen Abendunterhaltungen des Faschings bildeten, so ist sehr begreiflich der Verein so wenig als sie selbst über diese stumme Rolle erfreut, zu der man sie jetzt verurtheilt hat. (Fr. J.)

Großh. Hessen. Mainz, 10. Febr. Wir vernehmen so eben, daß das Fortererscheinen der von L. Kalisch redigirten „Narrhalla" vom Ministerium untersagt ist. (Fr. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 10. Februar. (Privat-Corr.) Span. Fonds erfuhren einen Rückfall um etwa 13/8 pCt., während öster. 250 fl. Loose und holl. Synd. Oblig. stiegen. 5 pCt. Met.: 113 7/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 79 5/8 G.; Bankact.: 2009 G.; 250 fl. Loose: 127 5/8 G.; 500 fl. Loose: 152 3/8 G.; Prämirnscheine: 90 1/4 G.; Integr.: 55 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 94 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 80 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 24 3/4 — 7/8 G.; Taunusbahn-Actien: 362 1/4 G.; Dior.: 3 pCt. G.

* **Oesterreich.** Wien, 6. Febr. (P.-C.) Heute war der hier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 1/16 G.; detto 4pCt. 100 1/8; 3pCt.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: 123; 500 fl. Loose: 148; Bank-Actien: 1634 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 3/4 Br. ad Uso.

Großbritannien.

London, 6. Februar. Im Oberhause erwiderte gestern Lord Aberdeen auf eine von Lord Brougham bezüglich des Durchsuchungsrechts an ihn gestellte Frage: Es ist vollkommen wahr, daß die französische Regierung den Wunsch ausgedrückt hat, in die Verträge, welche das Durchsuchungsrecht feststellen, solche Abänderungen aufgenommen zu sehen, welche, ohne die Wirksamkeit der Verträge zu schwächen, dennoch dieselben den Gefühlen des französischen Volkes mehr zusagend machen könnten. Es steht mir nicht zu, hier zu sagen, welches Ergebniß die diesfallsigen Vorschläge Frankreichs haben werden; das Haus kann aber versichert seyn, daß nichts geschehen wird, was die Anstrengungen unseres Landes in dieser Sache der Menschlichkeit schwächen und verkrüppeln oder die Erreichung unseres großen Zieles, die gänzlichen Vernichtung des scheußlichen Sclavenhandels, hindernd entgegentreten könnte. Ich glaube fest, daß die französische Regierung auch nichts der Art beabsichtigt und daß sie ebenfalls das Aufhören jenes Handels aufrichtig wünscht, so wie ich ihr bisheriges Verhalten für streng unparteiisch und redlich erachte. Man hat auswärts die leider in englischen Blättern wiederholten unbegründeten und verläumderischen Behauptungen aufgestellt, daß uns am Aufhören des Sclavenhandels wenig liege, daß unser wahrer und einziger Zweck die Aufrechthaltung des Durchsuchungsrechtes sey, welches von uns nur zur Herabwürdigung und Beschimpfung der französischen Marine, so wie dazu benutzt werde, hinsichtlich des französischen Handels im eigenen Interesse die genauesten Erkundigungen einzuziehen. Was ist aber wahr? Daß wir eben so viele Schiffe dem Durchsuchungsrecht unterweisen, als die Franzosen, und daß wir nichts vor Andern fordern, was wir nicht auch unsererseits zugestehen. Das Durchsuchungsrecht ist allerdings als Mittel zur Unterdrückung des Sclavenhandels höchst werthvoll, aber weit entfernt, dasselbe als an sich gut zu betrachten, halte ich dasselbe vielmehr für ein großes Uebel, das einzig durch die Hinweisung auf den wichtigen Zweck, der dadurch erreicht werden soll, gerechtfertigt werden kann. Schließlich wiederhole ich, daß ich über das wahrscheinliche Ergebniß der jetzt mit Frankreich über diese Frage schwebenden Unterhandlungen vorläufig mich jeder näheren Angabe enthalten muß. — Lord Brougham erklärte sich durch die Antwort des Ministers befriedigt.

Aus Dublin vom 5. Febr. wird die Vertheidigungs-Rede O'Connells, (die er selbst in Person gehalten hat) mitgetheilt. (Morgen mehr.)

Frankreich.

* Paris, 8. Februar. (Prio.-Corr.) Die gestern nur unvollständig bekannt gewordenen Nachrichten aus Spanien lauten wirklich im höchsten Grade beunruhigend. Eine Revolution ist in Alicante ausgebrochen, an deren Spitze der Commandant der Douaniers (Carabiniers) steht, die Truppen machten gemeinschaftliche Sache mit den Aufrührern, der Militärgouverneur, der politische Chef und der Provinzialcommandant wurden ins Gefängniß geworfen, und die Revolution scheint weiter um sich zu greifen und soll bereits in Carthagena Anklang gefunden haben. — Die Regierung hat Dokumente erhalten, welche beweisen, daß dieser Aufstand von Madrid aus organisiet worden ist, und von der progressistischen Partei ausgeht. In der Nacht vom 4. wurden Cortina, Madoz (Pascual), Garnica, Garrida, Orés, Verda und Benedito, sämmtlich Deputirte der Opposition, verhaftet, General Serrano entkam; man fand bei ihnen Papiere, Proklamationen und andere Dokumente von höchster Wichtigkeit, die ihre Schuld an den Ereignissen von Alicante klar darthun. Auch gegen Lopez war ein Verhaftsbefehl erlassen, er flüchtete sich aber in die französische Gesandtschaft. — Zu Madrid sollte ebenfalls ein Aufstand ausbrechen, und eine oberste Junta, bestehend aus den Verhafteten, leitete das Ganze. Die Minister versammelten sich sogleich, die Verhaftungen wurden beschlossen und vollzogen, und Couriere mit Verhaftungsbefehlen für die Generalkapitäns in alle Provinzen geschickt. Es wird in diesen Instruktionen befohlen, im Falle von Unruhen sogleich das Gesetz vom 17. April 1821 publiziren zu lassen, welches die Civilbehörden außer Wirksamkeit setzt und alle Gewalt in die Hände des Generalkapitäns legt. Alle Offiziere oder Sergeanten der Truppen, der Nationalgarden oder Douaniers, die an dem Aufstande von Alicante Theil genommen haben, werden ohne alle fernere Prozedur erschossen, sobald nur ihre Identität erwiesen ist. Den rebellischen Truppen wird ein Zeitraum zur Unterwerfung gelassen, lassen sie denselben unbenützt vorübergehen, so werden sie deserirt, — alle Einwohner von Alicante, die an dem Aufstande als Führer Theil genommen haben, werden erschossen. Den General-Capitains wird die größte Strenge und rücksichtslose Befolgung dieser Befehl bei schwerster Verantwortlichkeit eingeschärft. — Das Dampfboot »Isabella II.,« die Brigg »Neevion,« die Felucke »Nago« und die Goelette »Isabella« sind sogleich nach Alicante abgegangen, um dasselbe eng zu blokiren. Der General-Capitain von Valencia hat am 1. Truppen gegen Alicante geschickt; am 3. ließ der General-Capitain von Catalonien, Baron von Meer, ebenfalls von Barcelona aus Truppen gegen Alicante einschiffen. Außerdem scheint eine allgemeine Entwaffnung der Nationalgarden des ganzen Konigreiches angeordnet worden zu seyn, denn eine telegraphische Depesche im »Moniteur« von Bayonne, 4. Februar, 4 1/2 Uhr Nachmittags, sagt: »Gestern Abend wurde die Entwaffnung der Milizen von St. Sebastian und Irun ohne Schwierigkeit vollzogen. Man sagt, daß diese Maßregel eine allgemeine ist und durch eine am 3. angekommene Verordnung der Regierung befohlen wurde.« Madrid ist in der größten Aufregung; mehrere tumultuarische Auftritte haben schon das Einschreiten der bewaffneten Macht nöthig gemacht. Die Liberalen spielen ihre letzte Karte gegen die Willkür des Ministeriums Gonzalez aus. Briefe, die wir gelesen haben, sagen von dem Ministerium und dem bisherigen Regierungssysteme: »Die Lage der Dinge kann als eine verlorene betrachtet werden.«

Digitized by Google

Duech die Bombay-Jouenalr haben wir Nachricht aus China bis 1. Dezember. Im Octobee waeen in Canton beteachtliche Feueesbeünste ausgebeochen; die spanischen, dänischen, ein Theil dee fraupösischen Comptoirs und 3000 chinesische Häusee waeen veebrannt. Am 9. Oktobe wae der Supplrmentar-Vertrag durch die englischen und chinesischen Broollmächtigten unterzeichnet woeden. Da einige Ameeikaner nach Chwang Choo voegedeungen waeen, ward auf Brschweede Sie Pottingees ein kaiseel. Befehl erlassen, dee den Fremden den Zutritt in das Innere oerbietrt.

(Neueste Nachrichten.) Die heute Mittag gekommeeneu Beiese und Zeitungen aus Madeid vom 2. d. beingen keine neueren Nacheichten aus Alicantr, sondren blos einige Details über die dortigen Voefälle vom 28. Diesen zu Folge wae Bonet, der Chef des doetigen Aufstandes, feüher einer der Lieutenants Cabreeas gewesen; als Capitän drr Carabiniers in Valencia zu Steeifzügen gegen die Conteebandistrs verwendet, setzte ee sich mit den Veeschwoeeen in Alieante ins Einverständniß und verspeach, einen Aufstand zu bewerkstelligen. Er juchte sich voe Allem der scharfen Aufsicht des Distrikts-Capitäns von Alieantr, Don Nieola Feenandez de la Vega, zu entziehen, indem ee diesen des Betruges und dee Geldunterschlagung anklagte. De la Vega wurde suependirt und verhaftet, und nun zog Bonet mit 250 Mann und 80 Pferden von Valencia angeblich auf einen Steeifzug gegen die Conteebandiees aus. Am 28. Abends ruckte ee in Alicante ein und stellte seine Colonne auf dem Marktplatze auf, ein plötzlich fallender Schuß gab das Zeichen für die Veeschwoeee, es entstand ein blinder Allarm, die Behörden kamen sogleich herbei und wurden nun von Bonet gefangen genommen, der gegen den Militar-Commandanten Lasala eine Pistole abfeuerte und ihm einen Sabelhieb gab, die Teuppen, die sich den Aufrühreen nicht anschließen wollten, wueden in ihern Quaetieeen überfallen und entwaffnet. Ein Dekrrt vom 1. verfügt außeroedrntliche Belohnung für die ideer Pflicht treu gebliebenen Teuppen. Die gestern hier allgemein veebreitet gewesene Nachricht, daß Madrid in Belagerungszustand erklärt, und Militärgeeichte zur Abuetheilung der Schuldigen eingesetzt worden seyen, scheint noch der drr Bestattigung zu bedueseu, ebenso eeklart der Hrealdo, daß weedrr gegen Serrano, noch gegen Concha, Maeoto, und Lopez Verhaftsbefehle erlassen woeden seyen. Eine Nachschrift desselben Blattes meldet, daß die Regierung keine ferueeen Nacheichten aus Alicante erhalten habe, daß alle Nacheichten aus den Provinzen friedlich und beeuhigend lautetrn, und daß die in der Nacht des 31. v. M. Verhaftetru den Teibunalen ristee Instanz übergeben worden seyen. — Hiee ist es außer der duech die spanischrn Nacheichten bewiekten Aufeegung ganz stille; moegen ist wiedrr offentlichr Sitzung in dee Deputielenkammee; heute haben wiedee deei Bureaux die Prüfung des Budgets beendigt und thee Commissäee gewählt und zwae im 4. Bureaux die Hen. Saunat und Aemand (de l'Aube) im siebeuten Bueeau, die Heeren Vuitry und Bignon und im neunten die Heeeen Lepelletier d'Aulnay und Richonel, diese Heeeen sind sämmtlich conseevatio, nur haben sich Bignon und Lepelletiee nicht in allen Punkten mit dem Budget rinverstanden erklaet.

Türkei.

Alexandeia, 16. Jan. Boghos Bey ist todt! Seit Jahren leidend, hatte seine Krankheit bis zu den letzten Tagen seines Lebens keine eenstlichen Besüechtungen eingeflößt, abee die Symptome änderten sich plotzlich, und nach dreimal vieeundzwanzig Stunden erlag der fast 76jahrige Geris dee Gewalt der Krankheit. Am 9. d. ist er verschiedrn. Daß der Pascha in ihm, dee seit mrhe als 35 Jaheen seinem Sterne folgte, den treuesten und vielleicht den fähigsten Diener verlor, darüber ist kein Zweifel. Soll man nun rinee schreienden Undankbaekeit von Seite des Vieekönigs odre bloß dem Einfluß der türkischen Voeurtheile gegen alles was Cheist ist, das zuschreiben, was sich bei dem Leichenbegängniß des ersten Ministers begeben hat? Ein Eirenlae des Sak-Effendi (Statthalter Mehemed Ali's darin geuannt) und die Antwoet daeauf benacheichtigte am 9. alle Consuln von dem Traueefalle, es enthielt die Bitte, dem Leichenbegängniß in Begleitung aller Unteethanen iheer respektiven Nationen beizuwohnen. Alle hiee anwesenden Consuln oder ihrr Stellvoeteetee begaben sich in voller Uniform und von allen Notabeln iheee Nationen gefolgt, um die bestimmte Stunde ins Todtenhaus. Aber nicht einen Beamtrn der Regierung, nicht rin Zimmee zum Empfang fanden sie bereit. An 2000 Europäer haben den Leichnam von seinem Palaste bis zur armenischen Capelle, wo er beigesetzt wurde, begleitrt, nicht ein Turke folgte dem Zuge, dagegen war eine Volksmenge von wenigstens 15,000 Arabern an dem Tagr auf den Beinrn, welche — hingeeissen von iherm Hasse gegen den Veestoebenen — die Europäer mit Schmähungen und Drohungen jedrr Art umkeeiste. Ein Stoß, ein Schlag hätte vielleicht zu fuechteelichen Scenen füheen und das Leben dee Consuln wie dee übeigen Europäer in Gefahe setzen konnen. Nicht ein Pikrt Soldatrn, keine Musik, ja nicht rinmal Polizridiener, um den Andrang des Volks abzubalten! Meheerr Consulate haben Klage nach Kaieo gesandt: noch haben wie oon doet keine Antwoet. — Allgemein wae dee Glaube hiee, daß Boghos Bey ungeheure Reichthumer zusammrngeschartt habe. Mit Gewißheit kann ich Ihnen dagegen sagen, daß er hiee auf dem Platze bedeutende persönliche Schulden hinteetäßt, während seine Lebensweise gewiß nicht oerschwendeeisch gewesen. — Gehaßt von den Großen, von dem Volke, ja selbst von einem großen Theil der Europäer, weil er alles aufs Spiel setzte, wo ee glaubte, dem Pascha einen Voetheil bringen zu können, schrint selbst diese letztrr die Auforfreung dee Popularität, die sein Dienee ihm beachte, nicht aneekennen zu wollen. (Allg. Z.)

Alexandeia, 23. Jan. Dee Vieekönig soll in großen Zorn gerathen seyn, als er durch die Berichte der Consuln erfuhr, daß seine hiesigen Großen dem oerstorbeuen Boghos Bey alle Ehrendezeugungen bei dem stattgehabten Leichenzuge vrrweiget haben; jetzt schiebt einrr die Schuld auf den andern; doch wäee es möglich, daß einzelneu die Festung zum Aufenhalte angrwiesen würde. Am 18. ward dee Saeg mit dem Leichname Bogho's Bey's in die für ihn bereitete Gruft gesenkt, und diesmal waeen alle Türken bei der Ceremonie gegenwärtig, nebst einem Bataillon Garde mit Musik und Fahne. — Aetim Bey ist zum Nachfolgee des Veestoebenen als Minister des Handels und dee auswärtigen Angelegenheiten eenannt; er wird Mude haben, die Rechnungen der Regierung mit den verschiedenen Handlungshäusern in Oednung zu bringrn, denn zu vielen besaß der Veestoebene allein den Schlussel. — Heute Mittag ist die indische Post an iheee Station am Kanale angekommen. — Indigo-Preise halten sich in Folge günstigee Nacheichten aus Europa.

Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 9. Febr. Die Mittelpeeise dee auf unserm heutigen Maekte veekauften Fruchte waeen von 314 Maltee Waizen 9 fl. 43 kr., 87 M. Korn 7 fl. 30 kr., 88 M. Geeste 6 fl. 39 kr., 112 M. Hafer 3 fl. 40 kr. (Es ist unter dem Malter das Daemstädte von 128 Litees zu verstrhen.) Im Großhandel wae dee Verkehr auch diese Woche von keinee Bedeutung. Waizen und Roggen wurden vielseitig angetragen, dagegen Geeste sehr gesucht. Gut liefeebarer Waizen peo Maez war zu 10 fl. 25 bis 30 kr. zu haben, peo Mai zu 16 fl. 30 kr.; fur niedrerheimischen Waizen, im Laufe von acht Tagen zu liefeen, forderte man 11 fl. 10 kr. und bot 11 fl.; Korn wae peo März und Mai zu 7 fl. 25 kr. willig zu kaufen; Gerste peo Maez und Mai zu 6 fl. 35 kr. gezagt, jrdoch fehlen hiezu Kaufee; man foedert 6 fl. 40 kr.; Hadee galt 3 fl. 30 kr. — In Kleesaamen bleibt rs foetwäheend stille und man kann immre billigee kaufen; schoner, oortzäheiger, eothee aus unserer Gegend ist zu 29 fl., Zulicher zu 28 fl. zu haben. — Rubol unveeändeet. (Fr. J.)

Aus Bohmen, 4. Febr. Einige Krrise unseees Konigreichs sind unlängst durch die sich meheenden Raubanfölle beunruhigt woeden. Namentlich war dies um Budweis dee Fall, wo weniger, als vielleicht andeewärts, die Noth-Ursache daoon ist, vielmehr die Entsittlichung des Volkes in dee Wilddieberei und dem Schmuggel Nahrung findet, wozu auch dee an Bayeen gränzende Böhmeewald vielr Gelrgendrit gibt. Neuerlich gewann ein Raubmörder, der sogenannte Schleifer Hysel (er war Schleifer in einer Glasfabrik) eine Art romanhafter Beeühmtheit in dee Umgegrnd von Keumau, und dir abeegläubische Fuecht des Landvolkes lieh ihm außerordentlichr Kräfte. Man glaubte fest, von dem Hause, der Oetschaft, wo dee Räubeer Anfuhree in Gefangenschaft kame, würdr kein Stein auf dem andern bleiben und keine lebende Seele entkommen. Dieser Hysel war feüher bei der Budweiser Eisenbahn im Dienst, ist abee wegen üblee Aufführung entlassen worden. An einem Bahnwächter, welcher einen Schienen-Diebstahl angezeigt hatte, oeeübte ee den resten Moed, indem re ihn in dem Wachthäuschen durch das Feustre reschoß. Dir Eisenbahn-Direktion setzte nun einen Preis von 50 Dukaten auf seine Habhaftmachung. Dies erweckte den Groll Hysels gegen den Betriebspachtee, Laua, welchem rr duech einen nach Budweis fahrenden Postillon rinschäefen ließ, ihm wuedr das Lebenslicht demnächst ohne Prämie zuverlaßig ausgeblasen werden. Inzwischen wae die öffentliche Sicherheit, wiewohl zwei Brüder und Raubgenossen des Räubers bereits in die Hände dee Justiz gefallen waren, so sehr gefährdet, daß mehreer Kreisämter dee Umgegend den Transport der Steueegelder in ihre Kasse zu suspendieen fue gut fanden. Theils der obeigkeitliche Eifer, theils die zugesicheeten 50 Dukaten veranlaßten nun meheere Männer der schwarzenbeegischen sogenannten Schloßgaedr von Krumau zue Gefangennehmung des Raubees, den sie auch in einer Baurnschenke antrafen. Zufälligeeweise lagerte daselbst abee auch eine zahlreiche Schleichhändlerbandr, an welche sich Hysel, seine Gefahe bemeekend, wandte und sie, indem ee den Anführer dee Garde niederschoß, auch ihee bedeohte Sicherheit zu veetheidigen aufforderte, so daß die Haschee mit blutigen Kopfen zresterut wurden. Nun wurden

gegen den gefährlichen Menschen auch Militärstreifzüge aufgeboten. Einige der benannten Schloßgarde verkleideten sich als Bauern, gingen in eine Schenke, wo man Hyfels Anwesenheit wußte, und so ward er, während das Militär rings die Ausgänge besetzt hielt, von ihnen überrumpelt, und dem Budweiser Magistrate zur Bestrafung seiner mehrfachen Verbrechen überliefert. (S. M.)

* Paris, 8. Februar. (Priv.-Corr.) Der Prozeß J. Janins gegen Felix Pyat und die Revoeme wurde gestern entschieden; Herr Pyat wurde zu 6 Monat Gefängniß und 1000 Fr. Strafe, der Redakteur Grandmesnil zu 1 Monat Gefängniß und 3000 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Die französische Akademie hat drei durch den Tod der Inhaber erledigte Stellen zu besetzen: Delavigne, Campenon und Rodier sollen Nachfolger erhalten. Heute war der Wahlact angesagt. Doch konnte nur Delavigne's Platz in der Akademie ausgefüllt werden; von 34 Stimmen fielen 18 auf Saint Marc-Girardin (den Berichterstatter über den Adresse-Entwurf); er wurde gewählt; von den Candidaten für die beiden andern erledigten Plätze hatte keiner die zureichende Zahl Stimmen; die weitere Wahl bleibt daher ausgesetzt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reducirt	Thermometer im Schatten	Wind u Himmelsschau
Morgens 8 U.	324, 91	— 0, 1	SW. heit
Mittags 12 U.	325. 26	— 3, 1	SW. bew.
Abends 7 U.	326. 52	+ 2, 1	SW. Reg.

Bekanntmachung.

[35] Nachdem das gegen den Kaffetier Leonhard Schwägerl und dessen Ehefrau Creszenz Soukup's-Eheleute erlassene Soukups-Erkenntniß die Rechtskraft beschritten hat, werden die gesetzlichen Ediktstage und zwar:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen Termin auf
Mittwoch den 13 März;
2) zur Vorbringung von Einreden dagegen Termin auf
Mittwoch den 17. April;
3) Zur Re- und Duplik Termin auf
Mittwoch den 8. Mai l. Js.
jedesmal früh 9 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 7. festgesetzt.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger der genannten Eheleute unter dem Rechtsnachtheile under vorbeschieden, daß das Nichterscheinen am 1. Ediktstage den Ausschluß der treffenden Forderung von der Konkursmasse, an den andern Terminen aber den Verlust der treffenden Handlung zur Folge hat.

Hiebei wird bemerkt, daß bereits über 7,300 fl. Passiven angemeldet sind, wovon für einen Betrag von mehr als 800 fl. bevorzugte Befriedigung angesprochen wird, wogegen die Aktivmasse nur 623 fl. beträgt.

Zugleich werden alle diejenigen, welche etwas vom Vermögen der gemeinschaftlichen Eheleute in Händen haben, aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung des Ersatzes an die Masse bei unterfertigtem Gerichte vorbehaltlich ihrer Rechte zu übergeben.

Würzburg, am 22. Januar 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Seuffert.
Meisner, Prot.

Ankündigung.

[2a] Gemäß Dekret der hohen königl. Regierung zu Würzburg ist dem Unterzeichneten die Erlaubniß ertheilt zu freier, selbstständiger Ausübung der Zahnheilkunde in ihrem ganzen Umfange. Derselbe beehrt sich, dieses dem hochverehrten Publikum zur Anzeige zu bringen mit der Versicherung, daß er das ihm zu schenkende Vertrauen gewiß zu Jedermanns vollkommenster Zufriedenheit rechtfertigen werde. Zugleich macht derselbe bekannt, daß er stets einen großen Vorrath der besten englischen Emaille- und anderer künstlicher Zähne, die den natürlichen ganz ähnlich sind, besitzt, und dieselben nach der neuesten und zweckmäßigsten Art einsetzt.

J. F. Mastiny,
Zahnarzt in Kitzingen am Main.

[2a] **Geräucherter Lachs, Bremer Bricken und russ. Caviar** ist frisch angekommen und zu haben in der Stummer'schen Handlung.

Würzburg, den 9. Febr. 1844.

[3b] Ein solider Uhrmachergehülfe, der sich mit fleißiger und solider kleiner Arbeit ausweisen kann, findet gegen gutes Honorar stündlich Condition. Wo? sagt die Exped. d. Bl., bei welcher auch Briefe mit Adresse C. K. abgegeben werden können.

[3a]

Dampf- auf dem Schifffahrt MAIN.

Nach Artikel 21. der Satzungen für die Main-Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft ist die jährliche ordentliche General-Versammlung der Aktionaire der Gesellschaft in den ersten vier Monaten des Jahres abzuhalten.

Dem zufolge ladet der satzungsmässig hiezu ermächtigte Verwaltungsrath der Gesellschaft sämmtliche Aktionaire ein, zur ordentlichen General-Versammlung für **1844** am

Dinstag, den 27. Februar d. J.
Vormittags 9 Uhr

zu **Würzburg** im Theatergebäude sich einlinden zu wollen.

Dieselbe wird zunächst mit den nach Artikel 27. der Satzungen zu erstattenden Jahresberichten der Direktion und des Verwaltungsrathes, der Prüfung und Feststellung des Rechnungsstandes, dann nach Artikel 30. der Satzungen mit der Wahl des Verwaltungsrathes für die kommenden zwei Jahre sich zu beschäftigen haben.

Die theilnehmenden Aktionäre oder deren Bevollmächtigte belieben nach Artikel 23 und 24. der Satzungen vor Beginn der Versammlung die den Aktien beigegebenen Legitimations-Scheine sub Nr. I. abzugeben und dagegen die Eintritts- und Stimmkarten zu empfangen.

Bamberg, den 26. Januar 1844.

Dr. v. Hornthal,
d. Z. Präsident des Verwaltungsrathes.

G. M. Schwager,
Mitglied des Verwaltungsrathes.

Joël Jacob v. Hirsch,
Mitglied des Verwaltungsrathes.

Die Barth'sche Bücher- u. Musikalien-Leihanstalt

veröffentlicht so eben die **Fortsetzung** ihres **Cataloges**, der das Beste der **neuen deutschen schöngeistigen Literatur** enthält, nebst einem **Anhange neuer französischer und englischer Werke.** Preis **6** Kreuzer.

☞ Unsere Leser werden sich überzeugen, daß wir Alles aufboten, um auch erhöhten Anforderungen an ein solches Institut zu genügen, und es hängt von der Theilnahme des verehrlichen Publikums ab, ob wir dem Versuche, unserer Bibliothek auch französische und englische Belletristik einzureihen, eine größere Ausdehnung geben können — Die Bedingnisse finden sich dem Catalogs angedruckt.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu erhalten:

Der

Inquisitions-Prozeß

mit Rücksicht auf eine zeitgemäße Reform des deutschen Strafverfahrens überhaupt und besonders auf die Oeffentlichkeitsfrage

betrachtet von

Dr. Wolfg. Heinr. Puchta.

Preis geh. 1 Rthlr 6 gGr. oder 2 fl. rhn.

Aus jeder weiteren Empfehlung enthaltend, genügen wir uns mit bloßer Angabe des Inhalts dieses Werkes.

I. Abtheilung. Zustand des deutschen Strafprozesses. I. Der Strafprozeß nach seinen zwei Hauptformen historisch-rechtspolitisch betrachtet § 1—23. II. Mangelhaftigkeit des deutschen Strafverfahrens nach der Inquisitionsform — Ursachen §. 24—41. III. Wie kann geholfen werden? §. 42—48.

II. Abtheilung. Grundsätze des Untersuchungs-Verfahrens. I. Nothwendige Eigenschaften eines Untersuchungsrichters und allgemeine Grundsätze und Regeln seiner Geschäftsführung §. 49—55. II. Veranlassung einer strafrechtlichen Untersuchung §. 56—61. III. Untersuchung des Thatbestandes eines Verbrechens §. 62—64. IV. Mittel, einen Verbrecher gerichtsfestig zu machen. §. 65—83. V. Verhör des Angeschuldigten § 84—91.

Erlangen, im Februar 1844.

J. J. Palm & E. Enke.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 10. Febr. 1844.

Im höchsten Preis:					
Weitzen,	11	Scheffel,	der Scheffel	19 fl.	— kr.
Korn,	6	"	"	15 fl.	— kr.
Haber,	3	"	"	6 fl.	9 kr.
Gerste,	20	"	"	13 fl.	40 kr.
Im mittleren Preis:					
Weitzen,	408	Scheffel,	der Scheffel	18 fl.	8 kr.
Korn,	59	"	"	14 fl.	18 kr.
Haber,	195	"	"	5 fl.	56 kr.
Gerste,	54	"	"	13 fl.	23 kr.
Im niedersten Preis:					
Weitzen,	2	Scheffel,	der Scheffel	16 fl.	20 kr.
Korn,	6	"	"	13 fl.	5 kr.
Haber,	4	"	"	5 fl.	30 kr.
Gerste,	13	"	"	12 fl.	27 kr.

Summe aller verkauften Früchte 781 Scheffel. 424 Scheffel Weitzen, 71 Scheffel Korn, 202 Scheffel Haber- 87 Scheffel Gerste.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 54 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 44. **Dinstag, 13. Februar 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 12. Februar. Die Rede, welche Herr Bürgermeister Dr. Beemuth bei dem gestern zu Ehren des Hrn. Gätschenberger veranstalteten Festessen gehalten, lautet also:

Meine Herren! Wir haben uns heute zu einer schönen Feier, zu einem Feste der Verehrung und Dankbarkeit, der Freundschaft und Liebe hier versammelt. Verehrtester Herr Gätschenberger! Ihre Mitbürger sind heute hier erschienen, um ihre Gesinnungen und Gefühle gegen Sie Ihnen öffentlich und feierlich auszusprechen.

Schon lange haben Sie sich durch Ihre Bürgertugenden, durch die Biederkeit Ihres Herzens, durch Ihren Edelsinn, durch Ihr inniges Wohlwollen gegen Ihre Mitbürger und Ihr gemeinnütziges Wirken ausgezeichnet. An allem Dem, was zur Herstellung, Förderung und Erhaltung der allgemeinen Wohlfahrt dienlich ist, nahmen Sie stets den lebhaftesten Antheil. Sie sind der Schöpfer, oder doch wenigstens der Beförderer aller unserer gemeinnützlichen, wohlthätigen und großartigen Unternehmungen. Es gibt bei uns kein Unternehmen der Art, welches Sie nicht als Vorstand kräftigst unterstützt hätten. Kein Hinderniß, welches sich Ihnen entgegenstellte, konnte Sie abschrecken, Sie wußten sie alle durch Ihre Charakterfestigkeit zu besiegen. Sie scheuten kein Opfer, wenn es auch noch so groß war, so bald es nur galt, zum allgemeinen Besten zu wirken. Sie wurden dadurch der Wohlthäter Ihrer Mitbürger und der ganzen Umgegend Würzburgs und gehören deshalb zur Zierde unserer Stadt, zu unseres ganzen Regierungs-Bezirkes.

Ihre Verdienste erstrecken sich sowohl auf die landwirthschaftlichen, als auf die industriellen und commerciellen, dann die Communal-Verhältnisse Ihrer Vaterstadt und Ihres Vaterlandes.

Sie waren es, welcher im Jahre 1819 zuerst den Rapsbau, den Bau einer bis dahin unserm Landmanne unbekannten Fruchtgattung, in den Gauen unseres Regierungsbezirkes einführte und den Absatz dieses Produkts durch die Errichtung zweckmäßiger Oelmühlen zu Estenfeld und nachher zu Tuckelhausen sicherte.

Sie sind es, welcher noch jetzt durch den rationellen Betrieb der Landwirthschaft auf den großen Oekonomien zu Tuckelhausen und Gelchsheim, die als wahre Musterwirthschaften dastehen, den übrigen Landwirthen vorleuchtet und auf solche durch Beispiele belehrend einwirkt. Sie sind auch schon seit der Bildung landwirthschaftlicher Kreis-Comités in Bayern Cassier bei dem dahiesigen und wirken auch noch in dieser Eigenschaft für die landwirthschaftlichen Interessen unseres ganzen Kreises thätig.

Ferner waren Sie es, welcher die Zehntfixation auf hiesiger Markung und die Veredlung des Weinbaues durch Anlegung einer Fechserschule auf Aktien und durch Gründung eines Weinbauvereins sich besonders angelegen seyn ließ und zu ihrer Verwirklichung das Meiste beitrug.

Sie haben, als der überseeische Rohrzucker fortwährend in einem hohen Preise stand, bedeutende Versuche mit dem Baue der Zuckerrübe veranlaßt und großartige Einrichtungen getroffen, um aus diesen Ruben Zucker zu gewinnen, und wenn auch dieses Unternehmen nicht mit demselben günstigen Erfolge, wie Ihre übrigen, gekrönt wurde, so lag die Ursache davon wahrlich nicht an Ihnen, sondern es war nun bisher die Möglichkeit nicht mehr gegeben, mit dem inzwischen wohlfeiler gewordenen indischen Rohrzucker die Concurrenz bestehen zu können, und hierin theilen Sie leider das Schicksal von vielen andern auf dem Continente errichteten Runkelrübenzucker-Fabriken.

Sie haben bei der eingetretenen enormen Theuerung des Holzes, unseres beinahe einzigen Brennmateriales, durch die Erwerbung und Ausdeutung eines Torflagers bei Zeuerbuch und Hiebelieferung des Torfes die Möglichkeit der Anschaffung eines wohlfeilen Holzsurrogates und dadurch eine Preisminderung des Holzes selbst herbeizuführen gesucht.

Sie haben ferner in Verbindung mit einigen Freunden dem Würzburg so sehr Noth thuenden Absatze seines Hauptproductes, des Weines, eine neue Quelle durch die Zadeitation des moussirenden Frankenweines auf eine der Gesundheit unschädliche Art und Weise ohne Beimischung von Weingeist zu eröffnen und zu sichern gewußt.

Sie haben die Dampfschifffahrt auf dem Maine durch Begründung einer Actiengesellschaft ins Leben gerufen und dadurch allen Mainuferstädten ein neues, bequemeres und schnelleres Verkehrsmittel sowohl für Reisende, als für Güter geschaffen. Sie sind noch heute der Vorstand und die Seele dieser Gesellschaft, und trugen noch Alles zur Emporhebung und Erweiterung dieses Unternehmens bei.

Sie sind weiter schon seit der Einführung unserer neuen Gemeindeverfassung, dem Jahre 1818 bis hiehez, ununterbrochen Mitglied des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten, ein sicherer Beweis von dem großen Vertrauen Ihrer Mitbürger, welches Sie genießen, welchem Sie aber auch durch eine seltene Thätigkeit, Umsicht und Redlichkeit, durch uneigennützige Beförderung alles Guten und Wahren, Schönen und Edlen entsprechen. Sie haben nie etwas anderes, als was der Gemeinde zum Besten gereicht, gewollt und bezweckt, aber dieses mit Gewandtheit und Ausdauer verfolgt und erstrebt. So manche Verbesserung im Gemeindehaushalte, so manche Verschönerung in der Stadt verdankt Ihnen ihre Anregung und Durchführung. In den Berathungen der Gemeindebevollmächtigten zeichneten Sie sich immer durch die reinsten Gefühle für Wahrheit und Recht, durch eines praktischen Scharfblick und die schlagendsten Ansichten aus, und verschafften dadurch Ihrer Stimme einen großen Einfluß bei dem gesammten Collegium.

Endlich krönten Sie Ihr eifriges unermüdetes Wirken für das allgemeine Beste und insbesondere die hiesige Stadt durch den bei uns allen noch im frischen Andenken stehenden und von Ihnen ohne die mindeste Vergütung oder den mindesten Vortheil besorgten Einkauf von Korn in den Getreidekummern Altbayerns und die Herbeischaffung desselben im vorjährigen Sommer um einen billigen Preis, wodurch, wer mag es leugnen? ein bevorstehender Mangel an Getreide und eine ungewöhnliche Theuerung des Brodes von der hiesigen Stadt abgewendet wurde.

So wirkten Sie stets und wirken, noch jetzt überall hin Segen spendend, Unheil wendend. Durch diese Ihre stets wahrhaft edle, auf das Ruhmwürdigste entwickelte und durchgeführte gemeinnützige Thätigkeit haben Sie sicherlich schon jenen herrlichen inneren Lohn, das süße Bewußtseyn, welches mit jeder guten That verbunden ist, sich errungen; dieselbe hat aber auch in Ihren Mitbürgern die größte Anerkennung und Hochachtung, die wärmste Verehrung und Dankbarkeit erweckt, und diese Gesinnungen und Gefühle, von denen wir ganz durchdrungen sind, die nie in uns erlöschen werden, sind es, welche ich Ihnen heute im Namen aller hier Versammelten öffentlich aussprechen soll und hiemit feierlichst ausspreche.

Ihre Mitbürger wollten aber auch ihren Gesinnungen und Gefühlen gegen Sie durch ein passendes äußeres Zeichen Ausdruck geben und selbe durch eine Auszeichnung für Sie beurkunden; sie wählten hiezu die Ueberreichung eines mit Emblemen auf Ihre Verdienste gezierten Ehrendenkens.

Indem wir uns die Ehre geben, Ihnen denselben hiemit zu überreichen, bitten wir Sie, ihn als den Ausdruck unserer Verehrung und Dankbarkeit anzunehmen. Mögen unsere Gesinnungen und Gefühle eine freundliche Stätte in Ihrem Herzen finden! Möge die allwaltende Vorsehung Sie noch recht lange erhalten, möge die Sonne des Glücks allen Ihren Unternehmungen leuchten und der Beistand des Allerhöchsten Ihnen niemals fehlen! Mögen unsere heißen Segenswünsche an Ihnen in Erfüllung gehen, und mögen Sie überzeugt seyn, daß so wie wir alle Ihre Mitbürger für Sie gesinnt sind, für Sie fühlen und wünschen.

Und so rufen wir Ihnen denn aus voller Ueberzeugung zu: Sie haben den Besten Ihrer Zeit genug gethan und werden fortleben durch alle Zeiten.

oo München, 9. Februar. (Privat-Correspondenz.) Der k. Kronobersthofmeister und Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Fürst Ludwig von Wallerstein, begibt sich in Begleitung des Legationssekretairs, Grafen v. Montgelas, übermorgen abermals in außerordentlicher Sendung nach Paris. Diese Sendung bezieht sich wieder auf die griechische Frage, wie man glaubt auf die Thronfolge.

= **Preußen.** Berlin, 8. Febr. (Privat-Correspondenz.) Eine beabsichtigte Veränderung mit dem Obercensurgericht wird hier gegenwärtig viel besprochen. Dem Vernehmen nach, hätten wir davon nur strengere Censurmaßregeln zu erwarten. Schon längst waren jedoch ähnliche Gerüchte hier verbreitet, die noch heute der Bestätigung bedurfen, was wohl auch bei jenem der Fall seyn wird. — Von dem neuerdings ins Leben gerufenen Schwanenorden ist es seit dem Ordensfeste bei uns wieder ganz still. Neulich bemerkten wir hier auf einem Balle während des Cotillon Decorationen (ohne Kette), einer Abbildung des Schwanenordens ähnlich gestaltet, an Herrn und Damen vertheilen, ein Scherz der vielfach in der Gesellschaft besprochen wurde. Die Verbesserung unsres Gefängnißwesens beschäftigt gegenwärtig am meisten unsere Sicherheitsbehörden. Bis jetzt hat man sich weder für die Einführung des Auburn'schen, noch für die des Pensylvanischen Systems entschieden. Man beabsichtigt diese beiden Systeme bei uns nach Umständen zu modifizieen. Wünschenswerth und wohlthätig möchte es zur jetzigen Zeit seyn, wo Geschäftslosigkeit und Mangel an Arbeit sich von Jahr zu Jahr vermehrt, und dadurch immer größere Armuth und Verleitung zu Verbrechen herbeigeführt

wird, wenn man mit unsern Besserungs-Anstalten Werkhäusee verbindetr. —

𝔏 **Sachsen.** Dresden, 7. Februar. (Privat-Correspond.) Nach der eben eest vollendeten Zählung der Einwohner Dresdens, beläuft sich deren Zahl auf 86,600; hat sich also seit der Zählung 1841, um 4866 Köpse vermehrt. Indessen ist von jener Totalsumme, worunter sich das Militair mit 7600 Köpfen befindrt, in so fern noch ein Bedeutendes abzuziehen, als gewohnlich die Hälfte davon beurlaubt ist. Die Zahl dee Häuser in Dresden beläuft sich jetzt auf 3370. Mit jedem Jahr dehnt sich die Stadt aus, und schon ist der Plan zu einem ganz neuen Stadttheile entworfen. — Wie in gar mancher Stadt, so wird auch hier süe drn guten alten Turnmeister Jahn in Freiburg gesammelt, sein Wohnhaus ihm gegen die Angriffr seiner Hypothekar-Gläubigrr zu sichern.

⁂ **Großh. Hessen.** Mainz, 11. Febr. (Pr.-Corr.) Das fernere Erscheinen der von Ludwig Kalisch redigirten Carnevals-Zeitung, »Narrhalla,« ist (wie bereits erwähnt) so eben durch ein großh. hessisches Ministerial-Reseript untrrsagt worden. Es erregt dieses Verbot hier eine um so größere Sensation, als man sich die Ursache drssrlben durchaus nicht zu erklären weiß. Die »Narrhalla« erfreutr sich eines beispiellos zahlreichen Lesekreises unter allen Ständen, und wurde selbst in den entferntesten Gegrnden Deutschlands mit vielem Interesse gelesen.

Kurhessen. Kassel, 9. Febr. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitrrgent haben den geh. Regierungsrath, E. Friedr. Girsler hierselbst, znm dirigirenden Mitgliedr des leitrnden Ausschusses des Landwirthschaftsvereines, untrr Entbindung desselben von der Nebenstelle des landesherrlichen Commissairs bei der Hagelschadenversicherungs-Grsellschaft dahirr zu ernennen geruht.

Nassau. Wiesbaden, 9. Februor. Gestern sind die aus England angekommenen Pferde, welche nebst rinem Staatswagen rin Verrin sämmtlichrr Städte drs Herzogthums zum Ehrengeschenk bei Gelegenheit der Heimfuhrung der Frau Herzogin brstimmt hat, dahier von einer gewöhlten Commission von Sachverständigen grmustert und gut befunden worden. (Fr. Oberp.-Z.)

Wiesbaden, 10 Febenar. Auf höchsten Specialbefehl Sr. Durchlaucht des Herzogs ist heute von dem herzoglichen Staatsminister die diesjährige Versammlung dre Landstände eroffnet wurdrn. (Frankf. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 11. Februar. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 113 3/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bankart.: 2008 G.; 250 fl. Loose: 126 G.; 500 fl. Loose: 152 G.; Prämienscheine: 90 1/4 G.; Integr.: 547/8 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 94 5/8 P.; 3 1/2 pCt.: 80 1/4; poln. 300 fl. Loose: 96 3/4 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 22 3/8 G.; Taunusbahn-Actien: 361 1/2 G.; Disc.: — pCt. G.

Frankreich.

* Paris, 9. Feb. (Priv.-Corr.) Der Moniteur bringt heute folgende telegraphische Depesche, die jedoch auf dir neuesten Ereignisse in Spanien eben so wenig Licht wirft, als die verworrenen Berichte der Madrider Blättee; sie lautet: Bayonne 6. Febenar. Am 30. war Alicante noch immer im Besitze der Insuegentrn. Der General-Capitain von Valencia General Roncali marschirt mit Truppen gegen Alicante. Ein Expeditions-Brigade unter dem Befehlr drs Generals Concha ist rbenfalls von Madrid abgegangen. Am 29. hattrn mehrerr Insurrektions-Versuche in Alcoy, Elche, Cocentoyaa und Muro Statt grsuadrn, waren aber durch die Truppen und die Bevölkrung schnell unterdrückt worden, mehrere Anführer wurden gefangen genommrn oder getödtet.

Die Madrider Journalr ruthalten keine neueren Notizen übee die vorgenommrnrn Verhaftungen in der Hauptstadt, die ministeriellrn Blätter fahren fort energische Repressiv-Maßregeln zu verlangen, das Eco del Commercio, Organ drr progressistischrn Parthei greift die Regierung heftig an, der rsparteristische Expectator ist gemäßigter und rath zur Milde. Ein Courier soll gestern Abend mit dringenden Depeschen für die Königin Christine und Herrn Martinez de la Rosa von Madrid hier angekommen seya, von ersterer wird ein Anlehen von zehn Millionen verlaagt, um die Ausgaben bestreiten und die Armer durch punktliche Bezahlung treu erhalten zu können, letzterem wird aufgetragen, für den Fall, daß die Insurrection um sich greifen und den Thron drr jungen Königin gefährten sollte, auf rine französische Intrevention zu dringen. Außerdem wird um die Bewilligung des französ. Finanzministeriums angrhaltrn, die neuen spanischen 3 pCt. auf drr Pariser Börse notiren zu dürfen. — In Folge der vorgenommenen Verhaftungen sind der Alcade und dir Kerkermeister des großen Gefängnisses von dem politischen Chef abgesetzt und durch rinrn Polizeibeamten Marcos und seinrn Neffen, nebst andern vertrauten Personen ersetzt worden. Herr Madoz, einer dee verhafteten progressistischen Deputirten, hat folgenden Brief im Expectador rrscheinen lassen: „Es ist 7 Uhr Morgens, man führt mich in's Gefängniß. Nir, ich gestehe rs, war ich stolzer als in diesem Augenblicke. Es ist unnöthig, daß ich meinen Freunden sage, daß mein Gewissen ruhig ist, und daß ich die schändlichen Verläumder beschämen und eine Lection denen geben werde, die mich verfolgrn, weil sie Feinde der Freiheit sind. P. Modoz, Deputirter."

Gestern Abend verbreitetr sich im Conferrnzsaale der Deputirtrnkammer das Gerücht, Herr Guizot und Herr Martin du Nord würden sich aus dem Ministerium zurückziehrn; ersterer solle als Botschafter nach London gehen, letzterer Peäsident drs Cassationshofes werdrn. Ihre Poetefeuilles sollen dir Herrn Dufaurr und Passy übernehmrn. Wir geben diese Nachricht, die die Aufmerksamkeit der Kammer in höchstrm Grade beschäftigte, mit drm Bemerken, daß diese Thatsache wohl möglich, aber in drm gegenwärtigen Augenblickr höchst unwahrscheinlich ist. In der grstrigen Sitzung der Pairskammer wurde eine Commission zur Prüfung des Gesetzes über die Eisenbahnpolizri ernannt, und dir Diskussion des Gesetzes übre das Frachtfuhrwesen begonnen. Es ist nicht uninteressant, bei der herannahenden Wahl der 5 legit. Deputirten zu bemerkrn, mit wrlcher Stimmenzahl sie bei den Wahlen von 1842 gewählt wurdrn, und wie die meisten von ihnrn nur rine schwache Majorität hatten. Marseille: Herr Berryer mit 355 Stimmen grgen 307. Toulouse: Herr von Balmy mit 322 Stimmen grgen 168, Montpellier: Herr von Larry mit 410 Stimmen grgrn 339, Plörmel: Herr von Larochejaquelrin mit 128 Stimmen gegen 125 und Doullens, Herr Blin de Bourdon mit 207 Stimmen gegrn 32.

In der gestrigen Sitzung der Academir wurde Herr St. Marc Girardin mit 18 Stimmen gegen 16 zum Mitglirde an drs verstorbrnen Camprnon Stelle gewählt. Die Wahl zur die Stelle Casimir Delavignes konntr nicht Statt finden, da in srden Scrutinen keinrr der Competrnten die absolutr Majorität hattr, dir meistrn Stimmen hatte Herr Sainte Brave. Auf der Anhöhr des Forts Malbousquet bri Toulon soll Napoleon eine Denksäule errichtet werden.

(Neueste Nachrichten.) Die heute angekommenen Madrider Zeitungrn vom 3. d. enthalten keine neueeen Nachrichten, sondern noch immer bloße Details des schon Bekannten. Die durch die telegraphische Depesche gemeldeten Insurrections-Versuchr außerhalb Alicante, fanden alle zu gleicher Zeit und zwoe in Alcoy, Elche, Cocentoyna, Orihuela, und Maro statt; in Alcoy waren 30 der Aufrührer, worunter mehrere Chefs deeselben, gefangen genommen worden; vor Elche erschien eine Insurgentrn-Colonne aus Alicante, dir Stadt zum Pronunciamento auffordrend, wurde aber von den Truppen und der Bevölkerung verjagt. Der General-Capitain von Valencia, Ronralt meldet unterm 31. v., doß er alle Mittel rrgriffen habr, um die Rebellion im Krime zu eersticken. — Alicante ist übrigens rin sehr fester, schwer einzunehmender Platz, drm schon Marschall Suchet 1812 — 13 aus drm Wege ging; Bonet ist ein sehr entschlossenee Mensch uad das Beispiel von Figueras hat ihm grlehrt, daß er bri einem hartnäckigen, lange douernden Widrrstande rher gewinnea, als verlierrn konue. Alicante hat übrigens 25,000 Einwohner und die Rhede ist schwer so zu blokiren, daß keinr Zufuhr Statt finden kann. Alcoy hat 18,000 Einwohner, Oribuela eine Universitäts-Stadt hat deren 26,600, Elche hat 20,000 Einwohner. Man sieht also, daß die versuchtrn Aufstände nicht unbedeutender Art warrn und ihr Mißlingea von großem Nutzen fur die Regierung ist, welchr nun freie Hand gegen Alirante behält.

In dee Kammer wurde heute versichert, daß Hr. Ganneron in der künftigen Woche einen Reform-Vorschlag wegrn Ausschließung der Beamten aus dee Kammer voriegen werde.

Die Königin Christine hattr gestern und heute lange Conferenzrn mit dem Königr in den Tuilerien. Marschall Bugeaud, der nach Paris kommen sollte, um an den Kammerverhandlungen Theil zu nehmen, hat den Befehl erhalten auf seinem Postrn zu bleiben, dagegen wird dre Herzog von Aumale im Monatr Mai nach Frankreich kommen, und nach einem Aufenthaltr von zwei Monaten in Paris nach Algier als Generalgouverneur zurückkehren. Von anderer Seite wird behauptet, daß diese Ernennung erst nach gänzlicher Beendigung der Befestigungen von Paris erfolgen soll, und Bugeaud dann Commandant dee Festung Paris werden wird. Das zweite Bureaue hat seinen Budget-Commissare Havin (Opposition) und Reynard (Cons.) das 3. Gouin und G. de Beaumont (Oppos.) und das 5. Defean und Maisonneuve (Cons.) erwählt. Die öffentl. Sitzung ist jetzt bei Abgang der Post noch nicht geoffnet. — Der Bruder des Kammer-Präsidenten Sauzet ist plötzlich am Schlagflusse gestoebrn. — Man glaubt, daß in der heutigen Sitzung noch Interpellationrn Statt finden werden.

5pCt. 124, 95. 3pCt. 81, 90. Ard. 31 1/4.

Digitized by Google

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 28. Jan. Berichte aus St. Petersburg sprechen von einem großen Siege, welchen die russischen Truppen in der jüngsten Zeit gegen die Bergvölker errungen. Aus zuverlässiger Quelle erfährt man dagegen, daß die Wegnahme zweier feindlichen Dörfer (Auls) zu dieser ungemessenen Siegesbotschaft Anlaß gegeben. Die Eroberung selbst war sie die Russen mit sehr beträchtlichen Verlusten verbunden, während die Beute in einigen Gefangenen und in einer kleinen Heerde Vieh bestand; alles Uebrige war vorher tiefer ins Gebirge geflüchtet worden. Ihrerseits hatten die Bergvölker, so weit unsere Nachrichten reichen, ebenfalls keine größeren Unternehmungen mehr gegen die russische Linie ausgeführt, ihre Angriffe waren meistens auf russische Pikets und Wachthäuser, oder auf die von den Russen bezwungenen Stämme gerichtet, denen sie großen Schaden zufügten. Schamyl soll sich bemühen, alle unabhängigen Gebirgsstämme zu gemeinsamen Unternehmungen gegen die Russen zu vereinigen. Man zweifelt indeß, ob ihm dies gelingen werde. Die Truppenbewegungen nach dem Kaukasus dauern noch immer fort; man sagt, mit Eintritt des Frühjahrs soll ein großer Schlag gegen die Bergvölker ausgeführt werden. Bis dahin wird man jedenfalls über den neuen Feldzugsplan, den man in St. Petersburg berathet, im Reinen sein. Wahrscheinlich wird, so behauptet man, um diese Zeit der Kaiser selbst sich nach Georgien begeben, um die Operationsarmee zu inspiciren. Sein Wille ist, daß mit aller Energie gegen die Bergvölker verfahren werde, um endlich das wechselvolle Kriegsdrama der Entwickelung zuzuführen. Abgesehen von den großen Opfern an Menschen und Geld, die dasselbe in Anspruch nimmt, ist man in der russischen Hauptstadt auch nicht gleichgültig darüber, was man auswärts davon sagt, daß sich die russische Weltmacht in jahrelangem Kampfe gegen undisciplinirte Horden vergebens abmüht. — Die Gerüchte, daß in Polen eine außerordentliche Aushebung für das Kaukasusheer angeordnet sei, haben dort einen panischen Schrecken erregt, dagegen sind die Nachrichten von ausgebrochenen Unruhen nicht bestätigt worden. — Wie man sagt, ist eine neue Verstärkung des am Pruth aufgestellten Truppencorps beordert. (Köln. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Y Dresden, 7. Februar. (Privat-Correspond.) Als unser König die Nachricht vom Ableben des Herzogs von Coburg erhielt, ließ er den auf denselben Tag veranstalteten Hofball absagen und befahl, das dazu bereitete Back- und Zuckerwerk an Erziehungsanstalten kleiner Kinder zur Vertheilung unter dieselben zu senden. Ob wohl man ihm nun vorstellte, daß das Geld dafür den Anstalten wohl willkommener seyn werde, befahl er doch die Hinsendung der Süßigkeiten, damit die Kleinen auch einmal dergleichen schmecken könnten. Und es geschah. So lang die Trauer um jenen Todesfall dauert, findet kein Hofball statt. — Vor einigen Tagen ward hier einer der geistlichen Herrn an der katholischen Kirche, der Vicariatsgerichtsrath und Pfarrer, Graf Franz del Campo, 54 Jahre alt, beerdigt. Früher stand dieser in französische Militärdiensten und erwarb sich in den Feldzügen in Spanien das Kreuz der Ehrenlegion. — Die diesjährige hiesige städtische Gemeindabgabe ist wieder erhöht. Sie beträgt 27 Pfennige vom Hundert des Grundwerthes, und 9 und 4 Pfennige vom Miethzins-Thaler der Wohnungen oder Gewerbslokale. Man ist mit dieser jährlichen Steigerung einer vor 30 Jahren ganz unbedeutenden, Abgabe sehr unzufrieden, denn an eine künftige Minderung derselben ist nicht zu denken, aber eine weitere Erhöhung vorauszusehen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	328. 68	+ 1, 3	W. bed.
Mittags 12 U.	329. 20	+ 2, 5	W. bew.
Abends 7 U.	330. 03	+ 0, 6	W. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 12. Febr. Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: Nat. Brand von hier. Ende der Ladezeit: Samstag. Abfahrt: Sonntag früh.

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlassenschaftssache des Lederhändlers Philipp Anton Uehlein dahier wird zum öffentlichen Verstriche

A. des vorhandenen Mobiliar-Vermögens, bestehend in Betten, Weißzeug, Kleidungsstücken, Uhren, Spiegeln, Silber- u. Messingwaaren, Gewehren, Schreiner- und Büttnerwaaren u. dgl. Tagfahrt auf

Montag den 4. März d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

und die darauf folgenden Tage;

B. des unterbezeichneten Weines Tagfahrt auf

Mittwoch den 28. Februar
Nachmittags 2 Uhr

gegen gleich baare Zahlung im Hause Distr. II. Nr. 414. und

C. zum Verstriche der nachbeschriebenen Realitäten Tagfahrt auf

Donnerstag den 21. März l. Js.
früh 9 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. unter den beim Verstriche bekannt zu machenden Bedingungen anberaumt, wozu Steigliebhaber eingeladen werden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an diese Verlassenschaftsmasse Forderungen zu machen haben, hiemit aufgefordert, solche am

Mittwoch den 20. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8 um so gewisser geltend zu machen, als außerdem bei Vertheilung der Masse hierauf keine Rücksicht genommen werden solle.

Würzburg, am 6 Februar 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Schraut, Access.

A. Beschreibung der Weine:

Circa 48 Eimer 1839 u. 1840r Ziegelauer,
„ 30 „ 1841r detto.
„ 8 „ Tischwein,
„ 8 „ 1834r Oelbeeger u. Roßbeeger,
„ 45 „ 1834r u. 1835e Roßbeeger,
„ 30 „ 1834r Ziegelauer,
„ 30 „ 1818r,
„ 6 „ 1842e Ziegelauer,
„ 5 „ 1843e detto.

B. Beschreibung der Realitäten.

1) Das Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 414. gegen die Rosen- und Blasiusgasse gelegen, mit folgendem Gelasse:

a) unter dem Hause 2 gewölbte Keller mit circa 32 Fuder in Eisen gebundenen Fässern;
b) im Parterre ein Vorplatz, worin sich eine kleine Kalter befindet, dann ein Verkaufsladen mit einem heizbaren Ladenzimmer, dann ein heizbares Laden;
c) im zweiten Stocke ein Vorplatz, 3 heizbare Zimmer, eine Küche und ein Abtritt;
d) im dritten Stocke eben so;
e) unter dem Dache 5 mit Bretter abgetheilte Kammern und über diesen 2 freie Boden.

Der Werth dieses Hauses ist 9000 fl.

2) Das Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 415, gegen die Rosengasse gelegen, hat folgenden Gelas:

a) unter dem Hause ein gewölbter Keller mit ca. 16 Fuder in Eisen gebundenen Fässern;
b) im Parterre ein Vorplatz, ein Verkaufsladen, ein Gewölbe und ein Abtritt;
c) im 2ten Stocke ein Vorplatz, ein heizbares u. ein unheizbares Zimmer und Küche;
d) im dritten Stocke eben so;
e) unter dem Dache 4 theils durch Latten, theils durch Bretter abgetheilte Kammern, und über diesen 2 übereinandergehende freie Böden.

Dessen Werth ist 4,500 fl

3) Das Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 569. hat folgenden Gelas:

a) Im Parterre ein großes Einfahrtthor, eine Holzlage und einen Pumpbrunnen;
b) im zweiten Stocke einen Vorplatz, ein heizbares Zimmer und eine Küche;
c) unter dem Dache freier Raum.

4) Das Hintergebäude im Hofe hat folgenden Gelas:

a) Im Parterre ein großes Gewölbe und den Eingang zu den Kellern der Häuser Nr. 414 u. 415.
b) im zweiten Stock ein Vorplatz, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Küche und ein Abtritt;
c) im dritten Stocke ein Vorplatz, ein heizbares Zimmer, 3 Kammern und eine Küche;
d) unter dem Dache 2 Kammern und etwas freier Raum, und über diesen ein ganz freier Boden.

5) Zwischen den Häusern gegen die Straße und dem Hinterhause befindet sich ein Hof, worin eine Dungegrube und ein Schweinstall befindlich ist.

Der Werth dieses Vorderhauses Nr. 569. mit Hinterhaus und gemeinschaftlichem Hof ist 3000 fl.

6) 2 Morgen Weinberg in drei Ziegelan Pl Nr. 5508, neben Ferdinand Schiemer und nachfolgendem Grundstücke;

7) 1½ Morgen 4 Rthn. Weinberg allda, Pl. Nr. 5508, neben vorigem Grundstücke u. Adr. Stöhr.

Bekanntmachung.

Zur Wahl eines Zeichnungs-Lehrers für diesseitige Anstalt an die Stelle des verstorbenen Lehrers Geundanm wurde auf nächsten Sonntag den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, eine Plenar-Sitzung anberaumt, wozu die verehrlichen Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Würzburg, den 11 Februar 1844.

Der polytechnische Verein.
Bei Verhinderung des 1. Vorstandes.
Schwink, II. Vorstand.
Heller, Secr.

Bekanntmachung.

[3b] Etwaige Forderungen an Ignaz Koch, Gutsbesitzer in Breitenbach, welcher sein Anwesen zu verkaufen und seinen Wohnsitz zu verändern gesonnen ist, sind bei unterfertigtem Gerichte

Mittwoch den 6. März d. Js.
Vorm. 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Bestätigung des Verkaufes anzumelden.

Bonckenau, den 1. Febr. 1844.

Königl. Landgericht.
Fr. Graf v. Hundt.

Schuhmann.

Danksagung.

Ich fühle mich verpflichtet, den Herren Studirenden des k. Gymnasiums und der latein. Schule für die bei dem Leichenbegängnisse meines Sohnes bethätigte Liebe meinen und meiner Familie innigsten Dank darzubringen.

Der liebe Gott belohne Sie Alle mit der Fülle seines Segens und ungetrübtem Wohlergehen.

Würzburg, den 12. Februar 1844.

Dr. **Hertwig**, prakt. Arzt.

Gesuch.

Es wird eine Gastwirthschaft, wozu etwas Land-Oekonomie gehört, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Digitized by Google

Haus- und Güterstreich.

[3b] Auf Antrag der Interessenten wird das im „Korrespondenten von und für Deutschland" Nr. 341 u. 356. unterm 27. November v. Js. ausgeschriebene Wohnhaus des verstorbenen Färbers Friedrich Kreß dahier, wozu 3¼ Tagwerk Acker und Garten am Hause gehören, wiederholt, dann folgende Grundstücke, als:

1¼ Morgen Acker am Sondacher Wege, Pl. Nr. 870.
1 Morgen Baumacker hinterm Schafhofe, Pl. Nr. 447.
2¼ Mrgn. 20 Rthn. Wiesen, die Wutschenwiese, Pl.-Nr. 2019.
1¼ Mrgn. Acker am Wiesenbronnee Wegr, Pl.-Nr. 1928. und
1 Morgen Wiesen an der Wutschenwiese, Pl.-Nr. 2016.

öffentlich auf dem hiesigen Rathhause am

Freitag den 1. März l. Js.
Vorm. 10 Uhr

versteigert, und Steigerer mit dem Anhange geladen, daß sich das Haus sowohl für einen Gewerbsmann als für einen Bauern ganz gut eignet, zweistöckig und mit großem Hof, Scheune, Stallung, Holzhalle und Keller versehen ist, und eine schöne und vortheilhafte Lage hat.

Die Bedingnisse können täglich in der hiesigen Registratur eingesehen und auch beim Vorsteher Ackermann erfahren werden.

Rüdenhausen, am 26. Januar 1844.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.
Fürst, Rchtr.
Lauma, N.P.

Geselliger Verein.

[2a] Samstag, den 17. Februar, findet im Theaterhause grosser **Ball** statt, wozu anständige Masken von Gesellschaftsmitgliedern Zutritt haben. Anfang 7 Uhr.

Die Maskenbillete und Karten für wirkliche Fremde werden blos bei der hiezu bestimmten Commission am Donnerstag ond Freitag von 8 bis 10 Uhr im Gesellschafts-Locale abgegeben.

Die ausserordentlichen Herren Mitglieder haben ihre Legitimationskarten beim Eingange vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 16. Februar 1844.

Wilhelm Tell.

Grosse Oper in 4 Akten von Th. Haupt. Musik von Rossini.

Da diese Vorstellung zu meinem Benefiz gegeben wird, so mache ich hiermit meine ergebenste Einladung.

Franz Carl Pichon.

Stelle-Gesuch.

[2d] Ein israelitischer Handlungs-Commis, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle. Nähere Auskunft wird die Exped. d. Bl. ertheilen.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen:

Die fünf Gebote der h. Kirche
und
die fünf Acte der wahren Buße.
Zwölf Fasten-Predigten
von
Dr. F. X. Himmelstein,
kathol. Stadt-Pfarrer in Schweinfurt.

Zweite Auflage.

124 S. gr. 8. Preis broch. 54 kr. = 17½ Sgr.

Um einem vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen, wurden diese Fastenpredigten, welche in den Jahren 1840 u. 1842 in der Domkirche zu Würzburg vorgetragen worden sind, dem Druck übergeben. Die Wichtigkeit der behandelten Wahrheiten, die Gründlichkeit und Lebendigkeit der Darstellung machen dieselben nicht nur für Prediger, sondern auch für jeden Christen empfehlenswerth. Da sie zugleich eine gründliche Unterweisung zum rechten Empfang des h. Buß-Sacramentes enthalten, so dürfte ihr Gebrauch für den Laien von besonderem Nutzen seyn. — Die erste nicht unbedeutende Auflage war schon wenige Monate nach ihrem Erscheinen vergriffen, — eine so beifällige Aufnahme möchte wohl auch für den Werth dieser Vorträge günstig sprechen.

Für Maler, Vergolder, Tapetenfabrikanten und Lackirer.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocke in Würzburg zu haben:

Walker's Galvanoplastik, oder: Anweisung, Münzen, Medaillen und andere Gebilde der Kunst in metallischer Form zu reproduciren; Kupferplatten und Daguerreotypische Lichtbilder auf galvan. Wege zu ätzen und zu vervielfältigen und die Metalle zu vergolden und zu versilbern. Nach der zehnten englischen Auflage deutsch von Dr. C. H. Schmidt. Mit Abbild. 1 fl. 21 kr.

(Das „Berliner polytechn. Archiv" 1843. Nr. 28. erklärt diese Schrift für die umfangreichste, ausführlichste und beste über die wichtige neuerfundene Kunst.)

Schmidt, C. H. Dr., die **Illuminirkunst**, oder: Gründlicher Unterricht im Illuminiren, Tuschen und Retouchiren von Kupferstichen, Lithographien, Landkarten, Rissen, in der Gouache- und orientalischen Malerei, in der mit sympathetischen Farben und im Reinigen und Bleichen der Kupferstiche in Verbindung, Mischung der Farben und die Fabrication der Tusch- und Farbenkasten. Mit einer vollständigen Farbentafel und andern Abbildungen. 2 fl. 15 kr.

(Ganz neu und sehr lehrreich sowohl für Liebhaber, als für Leute vom Fache.)

Dessen Fabrication der für **Glas-, Email-** und **Porcellanmalerei** geeigneten Farben, nebst kurzer Anweisung, die dazu erforderlichen Materialien und chemischen Producte vorzubereiten und diese Farben einzubrennen. Mit Abbild. 1 fl. 21 kr.

Dessen Kunst des Vergoldens, Versilberns, Verzinkens, Verbleirns, Verkupferns, Verkobaltens und Vernickelns der Metalle, nach den bewährtesten älteren und neuesten Erfindungen mittelst galvan. Batterien und ohne galvan. Apparate durch hydroelektrischen Contact. Mit Abbildungen. 1 fl. 21 kr.

Dessen Papiertapeten-Fabrication zur Herstellung aller bis jetzt gebräuchlichen Sorten, als einfache mit matten Mustern, satinirte, Iris-, velutirte oder Sammettapeten, vergoldete, versilberte und Decorationstapeten mit Scenen und Landschaften, sowie gefirnißter Tapeten. Nebst Fingerzeigen über die nöthigen Farbstoffe und das Aufziehen der Tapeten. Mit Abbildungen. 1 fl. 21 kr.

(Auch diese drei Schriften sind ganz neu von 1843.)

Thon's Lackirkunst, oder: Beschreibung der besten Firnisse und Lacke, nebst Anleitung, solche gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu schleifen und zu poliren. Für Chaisen-Fabriken, Ebenisten, Drechsler, Sattler, Buchbinder, Tapezirer, Blechaedeiter und andere Professionisten, welche ihren Waaren durch ein glänzendes Aeußere besseren Absatz verschaffen wollen. Fünfte, verbess. Aufl. 3 fl. 36 kr.

(Fünf Auflagen und eine große Menge von öffentlichen Belobungen verdiegen den Werth dieser Schrift. Sie ganz besonders hat die Zoetschreibe dieser Kunst in Deutschland veranlaßt und die meisten andern Schriften über Lackirkunst sind aus ihr entlehnt.) —

Als deren zweiter Theil gilt folgende Schrift:

Dessen Staffirmalerei und **Vergoldungskunst** für alle Kunstler und Professionisten, die ihre Arbeiten anstreichen, vergolden, versilbern, lasiren, bronziren und sonst verschönern und verzieren wollen. 2 fl. 15 kr

(Sehr empfohlen in Gersdorfs Repertor. 1836. Nr. 11. — polytechn. Zeitung 1836, Nr. 22.)

In der Friedrich'schen Verlagsbuchhandlung in Siegen und Wiesbaden ist erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versendet worden:

Ueber das sogenannte Germanische und das sogenannte Christliche

Staats-Princip.

Mit besonderer Beziehung auf
Maurenbrecher, Stahl und Malthäi.
Von
F. W Carové,
Dr. der Philosophie und Licentiat der Rechte.
Siegen und Wiesbaden. Friedrich'sche Verlagsbuchhandlung.
1843. XXXII und 452 S.

Preis: 4 fl. 12 kr. rh. oder 2 tlr 3 Thlr.

Dem auch in Deutschland erwachten Streben nach vernunft- und sachgemäßer Fortentwicklung des Staats- und Nationallebens hat sich in den letztverflossenen Decennien eine Partei entgegengestellt, welche ihren Widerstand zu rechtfertigen versucht durch Berufung auf das sogenannte historische Princip, welches jedoch nur darin besteht, daß willkürlich abstrahirte frühere Gestaltungen des germanischen Rechtslebens und Auffassungen des Eheistenthumes auch jetzt und für die Folgezeit noch normatives Ansehen behaupten sollen. In der vorliegenden Schrift sind die hauptsächlichsten Prätensionen dieser Partei sowohl vom historischen, als vom vernunftrechtlichen Standpunkte aus auf gemeinverständliche Weise beleuchtet, und wer nur irgendwie Antheil nimmt an der Erörterung und Lösung der eigentlichen Lebensfrage der Gegenwart, wird die hohe Bedeutsamkeit dieser Schrift nicht verkennen. Seinen Beruf zur Abfassung derselben hat der Hr. Verfasser bereits hinlänglich durch seine früheren schriftstellerischen Arbeiten bewährt, unter denen wir nur zu erinnern brauchen an dessen Schriften „über attrinsirtgmachende Kirche," — und „über kirchliches Christenthum ꝛc.," so wie an den „Rückblick auf die Ursachen der franz. Revolution," und die vor zwei Jahren erschienene „Genesis der Julirevolution."

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, um den beigesetzten Preis zu erhalten:

Das Wissenswürdigste
über den
Abdominal-Typhus
oder eine
ausführliche Monographie
über diese wichtige Krankheit.
Von
Dr, Jos. Schneider,
Obermedicinalrath etc.
15 ggr. oder 1 fl. rhn.

Der durch seine vielen und gediegenen Schriften längst bekannte Verfasser hat sich in dieser Monographie bemüht, diese wichtige und immer noch nicht genug von den Aerzten gewürdigte Krankheit, den **Abdominaltyphus**, ausführlich für ältere und jüngere Aerzte, ja sogar für Laien, kurz, verständlich und gut abzuhandeln; das Wissenswürdigste darüber aus den nicht wenigen Schriften auszuziehen und mit den Erfahrungen älterer und der neuesten gelehrten Aerzte und Schriftsteller und den seinigen zu vergleichen, und endlich **23** Behandlungs-Methoden nebst unpartheiischer aber scharfer Kritik auszugeben.

Die Ehe
und die
Ehegesetze
vom naturwissenschaftlichen u. ärztlichen Standpunkte beleuchtet und beurtheilt.
Ein Versuch von
Dr. Joh. Jacob Heinrich Ebers,
königl. preuss. Hof- u. Medicinalrathe etc.
15 ggr. oder 1 fl.

Erlangen, im Januar 1844.

J. J. Palm & E. Enke.

Rest einer Beilage. (Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung. Die Mnemosyne wird morgen ausgegeben.

Beilage Nr. 5. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 44.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Pfalz. [Auszuge aus dem Protokolle des Kreis-Landrathes.] Schulwesen. »Die Trennung der Schüler nach Confessionen beim Unterrichte in der hebräischen Sprache in den Gymnasien zu Zweibrücken und Speyer veranlaßt eine Mehrausgabe von 200 fl. gegen früher. Diese Trennung scheint aber auf keine Weise nothig, weil der hebräische Sprachunterricht im Gymnasium sich vorzugsweise auf das Formelle der Sprache richtet und confessionelle Beziehung gar nicht darbietet. Der Landrath glaubt daher, sich gegen diese Mehrausgabe erklären zu müssen.

»Was die Vermehrung der Freiplätze in den beiden Schullehrer-Seminarien, dem kathol. zu Speyer und dem protestant. zu Kaiserslautern, betrifft, so begegnet dieselbe einem bei dem noch immer herrschenden Mangel an guten Lehrern sehr dringenden Bedürfnisse. Doch ist der Landrath der Ansicht, daß die Zahl der ganzen und halben Freiplätze nicht zwischen beiden Seminarien gleichheitlich getheilt, sondern nach dem Verhältnisse der kathol. und protestantischen Schulen bemessen werden sollte. Es gibt jetzt in der Pfalz 554 katholische, 733 protestantische und 52 israelitische Schulen. Da nun hiernach 179 oder ungefähr 1/4 protestant. Schulen mehr in der Pfalz vorhanden sind, als katholische, da folglich zur Besetzung dieser Schulen das Seminar zu Kaiserslautern fortwährend eine größere Zahl tüchtiger Lehrer bilden muß, als das katholische, da überdies auch die israelitischen Lehrer in dem Seminar zu Kaiserslautern ihre Berufsbildung erhalten, so erscheint es eben so billig, als den obwaltenden Verhältnissen angemessen, daß für das protestantische Seminar in Kaiserslautern eine verhältnißmäßig größere Zahl von ganzen und halben Freiplätzen bestimmt werde, als für das katholische Seminar zu Speyer.

Straßenunterhalt. »Indem der Landrath den betreffenden Voranschlag seiner Prüfung unterzog, drängte sich ihm die ernstlichste Befürchtung unabweislich auf, daß diese Summe zur gründlichen Unterhaltung der bezeichneten Straßen nicht genügen werde, nachdem mehrere derselben, namentlich die sogenannte Kaiserstraße, in großen Verfall gerathen sind. Er sieht sich hiedurch verpflichtet, an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu stellen, daß Allerhöchstdieselben geruhen möchten, die Dotation für Straßenunterhaltung in der Pfalz aus den in in dem allerh. Abschiede für die Ständeversammlung des Königreichs vom 25. Aug. 1843, Abschn. II., §§. 15 und 16, aus den Einnahmeüberschüssen der IV. und V. Finanzperiode allergnädigst für Straßenbau bewilligten 500,000 und resp. 180,000 fl. mit einer ansehnlichen Beihülfe zu bedenken. Daß die diesseitigen Straßen ausreichend unterhalten werden, ist für Sr. Maj. getreue Pfalz gegenwärtig eine Lebensfrage, da die Nachbarstaaten insgesammt dem Verkehre immer bequemere Wege öffnen und dadurch den Zug der Handelsgüter durch ihr Gebiet zu leiten sich bemühen. Es ist bekannt, daß der Postcours von Mainz nach Paris, der sonst auf der Kaiserstraße die Pfalz durchschnitt, aus der bezeichneten Ursache seine Richtung seit Kurzem über Kreuznach, Tholey, Saarlouis nach Metz genommen hat, während eine andere Postverbindung von Mainz über Kreuznach, Birkenfeld und St. Wendel nach Saarbrücken geht. Mögen Se. Maj. in diesem kritischen Augenblicke, in dem der diesseitige Regierungsbezirk Gefahr läuft, in Bezug auf den Verkehr mit dem Auslande alle Vortheile seiner natürlichen Lage zu verlieren, Allerhöchstihre Pfalz nicht verlassen.«

Bezirksstraßen. »In dem Kreisbudget sind für Unterhaltung dieser Straßen 4000 fl. ausgeworfen, über deren Verwendung kein Etat vorliegt.

„Auch in Bezug auf diese Straßen findet sich der Landrath verbunden, zu bemerken, daß ihre Unterhaltung aufs Dringendste alle Fürsorge in Anspruch nehme. Es hat der Landrath in den letztern Jahren es in seiner Pflicht gehalten, seinerseits die bedeutenden Aktenreste des Facultativfonds aus früheren Rechnungen, so wie die laufenden Beträge dieser Fonds fast ausschließlich auf Unterhaltung und Neubau von Bezirksstraßen hinzuleiten. Da nun aber diese Fonds jetzt gänzlich erschöpft sind, so daß gegenwärtig nur noch die geringe Summe der laufenden Facultativeinnahme zur Verfügung steht, und diese Summe noch überdies dadurch, daß die Kosten für gewerblichen Unterricht an einigen Lehranstalten auf sie hingewiesen sind, bedeutend geschmälert erscheint, so glaubt der Landrath auch hier Se. Maj. den König um eine nachhaltige Hülfe bitten zu müssen.

Auch hier gründet der Landrath seine allerunterthänigste Bitte meinde mit Gemeinde verbinden; die Pfalz darf nicht zurückbleiben, wenn sich der Gewerbsfleiß in ihren Gränzen nicht isoliren, und sich in dem hoffnungsreichen Aufschwunge, den er in den letzten Jahren genommen hat, nicht gehemmt sehen soll. Es haben aber die Bewohner der Pfalz daher die größten Opfer nicht gescheut, um einem solchen Falle zu begegnen. Es würden sich große Summen ergeben, wenn man zusammenstellte, was einzelne Gemeinden und Concurrenz-Bezirke bisher auf Straßenbau verwendet haben und noch verwenden. Gibt es doch nicht wenige Cantone, welche seit 20 Jahren 16 Procent der Gesammtsteuer zu Concurrenzfonds für Straßenbau zahlen und außerdem 70 bis 75 Procent der Gesammtsteuer zur Deckung anderer Gemeindelasten. Schon jetzt verlangt die Unterhaltung der Straßen von den meisten Gemeinden einen so großen ständigen Aufwand, daß derselbe außer allem Verhältnisse zu ihren Mitteln steht, und es ist daher außer Zweifel, daß es ihnen für die Zukunft unmöglich seyn wird, der Erbauung neuer Straßen weitere Kräfte zuzuwenden. Hierdurch muß sich aber der Landrath unausweichlich aufgefordert sehen, die landesväterliche Gnade Sr. Maj. des Königs in allerunterthänigster Ehrfurcht um Hülfe anzurufen.

Facultative Ausgaben. »Indem der Landrath den vorstehenden Voranschlag der facultativen Ausgaben für 1843/44 der durch das Gesetz gebotenen Prüfung unterwarf, konnte er den Ansätzen zu 1745 fl. für die Gewerbschulen zu Speyer, Landau und Zweibrücken, dann zu 1000 fl. als Remuneration für gewerblichen Unterricht an den lateinischen Schulen, und zu 1500 fl. zu Prämien für das Kreisgestüt, hier wiederholt nur mit aufrichtigem Bedauern begegnen. Je kleiner nämlich die Summen sind, die für Facultivausgaben zur Verfügung stehen, indem nun aus der IV. in die V. Finanzperiode nur der Betrag von 214 fl. 33 1/4 kr. übergehen dürfte, während eine Summe von 68,206 fl. 17 1/4 kr. aus der III in die IV. Finanzperiode übergegangen war; je mehr sich dabei von allen Seiten her die Anforderung an diese Fonds für gemeinnützige Zwecke häufen, so daß kaum die allerdringendsten einige Berücksichtigung finden können, um so lebhafter muß sich der Landrath verpflichtet fühlen, Sr. Maj. dem Könige in aller Unterthänigkeit vertrauensvollst die Bitte vorzutragen, daß Allerhöchst dieselben geruhen wollen, zu verfügen, daß die oben bezeichneten Ansätze, im Gesammtbetrage von 4245 fl. gänzlich aus dem Kreisbudget für facultative Zwecke entfernt, und nach dem obigen Antrage des Landrathes in das für nothwendige Zwecke übertragen, hier aber durch erforderliche Zuschüsse aus dem Staatsärar gedeckt werden.

»Wäre indessen dem Landrathe nur die traurige Alternative gestellt, entweder durch Nichtübernahme dieser Ansätze auf die Facultativfonds die abermalige Unterbrechung des in unsern Tagen so unentbehrlichen gewerblichen Unterrichts und der Preisvertheilung des Landgestütes herbeizuführen, oder diese Positionen auf die Facultativfonds zu übernehmen, so fände sich der Landrath allerdings, obwohl mit dem tiefsten Bedauern, verpflichtet, sich im Interesse des Kreises, für das Letztere zu entscheiden, und er hat daher auch eventuell die bezeichneten Ansätze in das Budget der Facultativausgaben eingestellt, obwohl, nach der einstimmigen Ueberzeugung aller Mitglieder auch des gegenwärtigen Landrathes, die Uebernahme dieser Ausgaben auf die Facultativfonds weder im Ausscheidungsgesetze begründet, noch bei der Geringfügigkeit dieses Fonds und der Größe der Anforderungen, die auf sie hingewiesen sind, ohne Beeinträchtigung der wichtigsten Interessen des Kreises möglich ist.« (Sp.Z.)

Nürnberg, 8. Feb. Es ist eine Deputation von hier nach München abgegangen, welche bei Sr. Maj. dem König die allerunterthänigste Bitte anbringen will, die schon bis 1. März bestimmte Verlegung der Division Ebevauxlegers nach Neumarkt wieder rückgängig zu machen und auch die weitere Bitte damit zu verbinden, daß auch der Stab von Bayreuth aus hirher beordert werde. Im Willfahrungsfalle dieser Bitte ist Nürnberg bereit, eine Kaserne zu erbauen, die Raum genug zur Aufnahme für eine große Anzahl Roß und Reiter bietet, es sind deßhalb auch schon häufige Augenscheine von Gebäuden vorgenommen worden, die eine Umwandlung zu dem beabsichtigten Zwecke am besten zulassen. Als ganz geeignet dürfte ein Theil des ehemaligen Zeughauses befunden werden. Wenn einmal der Anfang mit militärischen Bauten gemacht ist, so möchte es ganz au jour und au lait seyn, auch der Infanterie-Kaserne nächst dem deutschen Hause einige Erweiterungen zukommen zu lassen, welche der Mannschaft mehr Platz und dadurch viele Vortheile zu Tage for-

dennoch kräftig werden zu wollen, allein bald fing es an zu kränkeln und da man dasselbe in seiner akuten Krankheit homöopathisch behandeln wollte, so schwand die Hoffnung auf seine Genesung bald zum Leide Derer, die es gerne groß gezogen hätten, zur Freude Jener, die ihm schon vor der Geburt ein schlimmes Prognostikon gestellt hatten (Augsb. Abendztg.)

Preußen. Aachen, 7. Februar. Wie es scheint, sollen ähnliche traurige Auftritte, wie sie neuerdings in Karlsruhe stattgefunden, auch bei uns vorkommen. Wegen einer unbedeutenden Sache forderte ein hier wohnender Fremder aus Havanna den Sohn eines hiesigen Kaufmannes und sandte die desfallsige Herausforderung dem Gegner durch einen Freund. Der junge Kaufmann äußerte dem Ueberbringer: daß er sich mit einem Manne, wie der Herausforderer, nicht schlagen würde, und nahm den Brief nicht an. Hierüber aufgebracht, fordert nun der Zweite den Kaufmann, welcher sich abermals weigert, sich ihm gegenüber zu stellen, worauf er jenen unter Drohungen verläßt. Am Sonntag Abend trafen Beide im Theater zusammen, und der Fremde erkühnt sich, den jungen Kaufmann in der Theaterloge unter lauten Beschimpfungen mit Stockschlägen bedeutend zu verwunden, und sich sodann zu entfernen. Von der Polizei verfolgt, ist derselbe nun zur Haft gebracht worden. (Elb. Z.)

Koblenz, 9. Febr. Wenn die »Mannh. Abendzeitung« in neuerer Zeit die Nachricht brachte, der frühere Redakteur der »Elberf. Zeitung,« Dr. Runkel, hinsichtlich dessen Entlassung aus dem Redactionsverhältnisse bekanntlich das Ministerium von den Zeitungseigenthümern die Angabe der Gründe dazu mitgetheilt verlangt haben soll, habe sich mehreren liberalen Blättern als Correspondent offerirt, so bin ich außer Stande darüber, etwas Näheres mitzutheilen. Folgendes aber will ich nicht unterlassen zu berichten, indem es doch wohl von Interesse ist und wohl zur Beurtheilung des Standes eines Theiles unserer Tagesblätter dienen kann. Dr. Runkel also, welchem die Eigenthümer der »Elberf. Ztg.« die Redaction ihres Blattes ferner zu belassen nicht für gut fanden, ist seit einigen Tagen hier, und wie mir die Kunde geworden ist, vorläufig im Oberpräsidium in den Censurangelegenheiten beschäftigt. Vielleicht wird uns nun das Glück zu Theil, diesen Publicisten zum Redakteur unserer »Rhein- und Moselzeitung« zu bekommen, da der jetzige Redakteur dieses Blattes sich in seiner Stellung durchaus nicht mehr gefallen und wie auch andere Leute nichts sehnlicher als eine Veränderung seiner gegenwärtigen Stellung wünschen soll. (Fr. Oberpfz.)

Großbritannien.

London, 6. Februar. Der irische Staatsprozeß hat jetzt seinen Kulminationspunkt erreicht: der Agitator, der Liberator Irlands, Daniel O'Connell hat sich gestern selbst vertheidigt. Bei der großen Bedeutung, die der ganze Prozeß überall hat, bei den unberechenbaren Folgen, die der Ausgang desselben, welcher er auch immer seyn möge, nothwendig haben muß, halten wir es für angemessen, die Rede O'Connell's in möglichster Ausführlichkeit zu geben. Der Wunsch, den Agitator vor seinen Richtern reden zu hören hatte das Publikum schon in früher Morgenstunde nach dem Gerichtsgebäude hingetrieben, dessen Eingange bereits um 8 Uhr von gedrangten Massen belagert waren. Als die Richter gegen 10 Uhr ihre Sitze eingenommen, waren die Räume des Saales alsbald gefüllt, auch die für die Personen vom höchsten Range aufbewahrten Plätze. Auf diesen bemerkte man einige Mitglieder von der Familie des Lordlieutenants. Die tiefste Stille herrschte, als sich O'Connell, in ganz einfacher Kleidung, erhob und also zu den Geschworenen redete: „Gentlemen, ich bitte Sie, mir geduldig Ihre Aufmerksamkeit zu schenken, während ich Ihnen, so kurz wie möglich, in meiner schlichten und prosaischen Redeweise zeigen will, daß ich ein Recht habe, von Ihnen ein günstiges Urtheil zu fordern. Ich fordere dies ohne Unehrerbietigkeit und ohne Schmeichelei, ich fordere es, gestützt auf den gesunden Menschenverstand und die gewöhnliche Gerechtigkeit; auf diese Gründe hin fordere ich von Ihnen ein günstiges Urtheil, durch und durch davon überzeugt, daß ich vollständig dazu berechtigt bin. Ich fühle wohl, daß ich mich jeder Rede an Sie hatte überheben können, besonders nach den Reden, die Sie bereits gehört, und nach jener so mächtigen Entwickelung des Talents, die Sie sowohl entzückt, als auch, wie ich fest glauben darf, belehrt hat; aber ich stehe hier nicht als mein eigener Klient. Ich habe Klienten von bei weitem höherer Bedeutung. Meine Klienten in dieser Sache sind das irische Volk, mein Klient ist Irland und ich stehe hier als der Vertheidiger der Rechte und Freiheiten wie der verfassungsmäßigen Privilegien des Volks. Meine einzige Sorge ist nur darauf gerichtet, daß die heilige Sache des Volks, daß seine Rechte auf eine unabhängige Gesetzgebung nicht im Mindesten getrübt oder gehemmt werden durch irgend etwas, in welchem ich das Werkzeug gewesen bin. Ich bin Werthes des Zieles, das ich verfolge, der Aufhebung der Union. Ich bekenne Ihnen, ich kann die Union nicht ertragen; sie ist gegründet auf die größte Ungerechtigkeit, sie ist basirt auf die größte Beleidigung, darauf, die Wohlfahrt der Irländer nicht zu dulden. Dies war der Beweggrund, der die Uebelthäter (malefactors), welche jene Ungerechtigkeit ausübten, antrieb; und ich habe dafür die höchste Autorität — lange Jahre hindurch eine Zierde jener Bänke, — daß die Beweggründe zu der ganzen Prozedur nur die waren, die Wohlfahrt der Irländer nicht zu dulden. Doch ich werde mich nicht ausschließlich auf jene Worte stützen. Ich habe noch andere Autoritäten, mit denen ich Sie so kurz wie möglich behelligen will, denn es ist mein Vorsatz, in möglichst gedrängter Kürze zu Ihnen zu sprechen. Ich stehe nicht hier, um irgend etwas, was ich gethan habe, zu läugnen oder zu beschönigen. Ich bin bereit, hier im Gerichtshofe alles das wieder und wieder zu bejahen, was ich gesagt habe, ohne auf mich die plumpen Mißverständnisse der Berichterstatter zu nehmen oder für die Trüglichkeit verantwortlich zu seyn, welche nothwendig dem Berichterstatten von Reden anklebt, zumal wenn solche Reden, wie das für den Zweck der Zeitungen der Fall ist, zusammengedrängt werden. Ich nehme keinen Anstand, zu erklären, daß es Vieles gibt, einige harte Dinge über Personen und plumpe Scherze, von denen es besser wäre, wenn ich es nicht gesagt; aber das Wesentlichste dessen, was ich gesagt, erkenne ich an, und bin ich auch ehrerbietig genug, es zu vertheidigen, so bin ich doch, was meine Handlungen anbetrifft, bereit, sie nicht nur anzuerkennen, sondern auch zu rechtfertigen. Denn alles, was ich gethan und gesagt habe, geschah, um eine, mir heilige Pflicht zu erfüllen, nämlich zu versuchen, die Wiederherstellung des irischen Parlaments zu erwirken." Der Redner geht nun auf die Zeit der ersten französischen Revolution zurück, als die Periode, die auch über Irland Verderben gebracht, zeigt, daß alle Länder, die in jener verhängnißvollen Zeit in Verwirrung gestürzt, wieder Ruhe und Frieden und das erlangt hätten, was ihnen geraubt worden, und nur über Irland sey kein Tag der Vergeltung angebrochen. „Irland allein — fuhr O'Connell fort — ist unter dem Einflusse der verhängnißvollen Revolution jener Zeit geblieben, und Sie sind jetzt als Geschworene hier versammelt, um zu verhindern, daß Irland dieselbe Gerechtigkeit wiederfahre, die anderen Ländern wiederfahren ist. Es ist nicht die Zeit, darüber zu streiten, wie und auf welche Weise Sie in die Geschwornenloge gekommen sind, auch ist hier nicht der Ort, ein Hülfsmittel in dieser Angelegenheit in Vorschlag zu bringen. Ich versichere, daß der Attorney-General mit dieser Sache nichts zu thun hat, außer was ihm das Gesetz zu thun gestattet, und worüber dem Gerichtshofe keine Kontrole zusteht. Ist ein Unrecht geschehen, so liegt das Hülfsmittel anderswo, und ist ein Recht verletzt worden, so wird es wieder hergestellt werden; ich aber stehe hier, um zu Ihnen ohne Unhöflichkeit und ohne Schmeichelei in Bezug auf die Vorstellungen des Tribunals zu sprechen, welchen ich meine Beweise entgegen zu stellen im Begriff bin." (Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Die Regierung hat noch keineswegs entschieden, ob sie dem Vorschlage des Hrn. v. Briequeville beitreten und den General Bertrand in der Gruft der Invalidenkirche neben Napoleon bestatten lassen wird. Man fürchtet in diesem Augenblick jede öffentliche Bezeugung und wünscht keinen großen Zusammenfluß von Volk, welcher bei einer solchen Feierlichkeit unvermeidlich wäre. Für jetzt ist der Leichnam des Generals in seiner Familiengruft beigesetzt. Seine Denkwürdigkeiten und Papiere sind versiegelt und, wie man sagt, nach einer testamentarischen Bestimmung seinem ältesten Sohn vermacht, welchem auch der schriftliche Nachlaß des Generals aus St. Helena und ein bedeutendes Diclat Napoleons zur Veröffentlichung anheimfällt. Der General hinterläßt ein großes Vermögen. Von seinen zwei Söhnen dient einer in der afrikanischen Armee, ebenso wie ein Neffe. ein d'Abrantes ꝛc. — Das Testament des verstorbenen Grafen v. Nassau ist im Familienkreise unter den üblichen Formalitäten eröffnet worden. Gegen 40 Millionen holländische Gulden fallen dem König Wilhelm II. zu, 20 Millionen dem Prinzen Friedrich, 20 Millionen der Prinzessin Albrecht von Preußen. Die Frau Gräfin von Nassau-Oultremont erhält 25,000 Thaler jährliche Rente nebst Mobiliar, Schmuck und einem Gutsbesitz. In dem Testament soll sich die Clausel vorfinden, daß die Gräfin sich selbst eine größere Rente verdeten habe, weil sie den Interessen des oranischen Stammes nicht zu nahe treten wolle. Dieses Benehmen verdient allgemeine Achtung. (Allg. Ztg.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 46. **Donnerstag, 15. Februar 1844.**

* Deutsche Industrie, Handel und Gewerbe.

Materialismus, Pauperismus.

(Von L. Schäfer.)

(Fortsetzung zu Nro. 37.)

Aber keine menschliche Einrichtung ist frei von Mängeln und Schattenseiten; betrachten wir auch diese!

In dieser Beziehung tritt uns zunächst die in vielen Fabriken vorhandene Gefahr für das körperliche Wohlseyn für den Arbeiter entgegen. Nicht will ich hier an jene dumpfen Höhlen der englischen Fabriken erinnern, welche so viele Jahre hindurch eine Jugend barg, die wie schattenartige Geister in verkrüppelten und verknocherten Gestalten einherschlich, bis aus beiden Häusern des Parlamentes ein menschlicheres Gesetz hervorging und ihr die Erquickung der reineren Luft wieder gab; ich will es vielmehr gern anerkennen, daß die Weisheit unserer Gesetzgebee, durch jenes fruchtbare Beispiel gewarnt, gegen eine ähnliche Gefahr sichere Vorkehrungen getroffen hat; nichtsdestoweniger aber ist jene Gefahe nicht gänzlich beseitigt; denn es liegt im Wesen des Fabrikbetriebes, daß dort Alles Hand in Hand gehen muß; jeder Arbeiter hat dort seine besondere Arbeit und Beschäftigung. Der eine scheuert die Nadel ab, der andere schiebt sie mechanisch unter den Ambos, damit dort das Oehr eingeschlagen werde — immer derselbe Handgriff vom Morgen bis zum Abend; sein Ambos und sein Hammee ist seine Welt, seine Arbeit, sein Tag- und Nachtgedanke. — Die Einseitigkeit der Beschäftigung beingt Einseitigkeit des Geistes, und mit dieser wird die freie Bewegung des Korpers unterdrückt. Diese täglich wiederkehrende Entbehrung einer angemessenen Erholung und der Heiterkeit des geselligen Verkehres ist die Veranlassung, daß an den wenigen Tagen der Erholung in dem Genusse der Vergnügungen Maaß und Ziel überschritten wird, so daß Trunkenheit und Raufereien in Fabrikgegenden an der Tagesordnung sind. Kommt hierzu, daß manche Gewerbe schon an und für sich auch den stärksten Körper aufreiben, so kann man sich über das Heer von eingewurzelten Krankheiten, welche immee in denselben Formen wieder erscheinen und von Geschlecht zu Geschlecht forterben, nicht wundern.

Mögen indessen diese Erscheinungen auch nicht zu den erfreulichsten gehören, so kommt doch unsern Fabrikgegenden der günstige Umstand zu Statten, daß dieselben gegenwärtig noch nicht übervölkert sind und die Zahl der Krankheiten und Verbrechen im Vergleiche zu andern Gegenden nicht unverhältnißmäßig ist.

In England dagegen steht die Volkszahl zu den Beschäftigungs-Mitteln in dem größten Mißverhältnisse. In der Grafschaft Lanark z. B., welche im Jahre 1812 eine Bevölkerung von 282,134 Einwohnern hatte, sind während 5 Jahren 68,000 Personen vom hitzigen Fieber befallen worden. Die Vermehrung der Vergehen und Verbrechen ist viermal stärker gewesen, als die der Bevölkerung, und die Sterblichkeit hat sich binnen 10 Jahren um 25 Procent vermehet.

Ein nicht mindee großes Uebel kann abee auch den Fabricanten bedrohen; dieses ist der Materialismus des neuern Begriffes. Sonst verstand man darunter etwas ganz Andeees. Die Anhanger des Materialismus der Wissenschaft begnügten sich, wie Zschocke in dee „Selbstschau" Bd. 2, S. 327, richtig bemeekt, mit dem Schatze der Kenntnisse, welche sie auf dem Wege der Erfahrung über Natur-Erscheinungen gesammelt hatten, ohne sich genauer um das Gesetzthum und eigenthümliche Verfahren des Geistes in seiner gedankenlichen Wirkungsweise zu kümmern. Sie gelangten auf ihrem Erfahrungswege zur Vergötterung der Stoffe und bewegenden Naturkräfte (Materialismus) und verloren weil Edleres aus ihrem Anblicke, die Heiligthümer dee Menschheit, sittliche Weltordnung, Wahrheit, Recht, Tugend, Unsterblichkeit, welche ihnen leere Phantome oder bloße Erzeugnisse und Bedürfnisse des gesellschaftlichen Lebens werden mußten. Sie waren in eigentlicher Wortbedeutung nur Weltweise.

Heut zu Tage dagegen ist Materialismus das unausgesetzte Streben nach materiellen Zwecken, welchem möglichst gesteigerter Geld-Erwerb und Vergrößeeung des Wohlstandes in allen physischen Beziehungen zum Grunde liegt. Er hat seinen Ursprung gerade in der Industrie und in den großartigen Erfindungen der neueen Zeit. Der rasche Umsatz duech die Industrie geförderter Peoducte, der oft beispiellose Gewinn lockt immer noch Tausende an und läßt sie an Fabrikvereinen und Actiengesellschaften Theil nehmen. Der Rentier, welcher in einer Periode, wo die politischen Chancen unvermuthet umschlugen und große Banquier- und Handlungshäuser stürzte, bedeutende Verluste erlitten hatte, sah in dem Fabrik- und Handels-Verkehre einen sichern Hafen seines neuen Glücks. Die Zersplitterung des bäuerlichen Grundbesitzes, das Herabsinken des Zinsfußes und manche andeen Erscheinungen erschwerten ihm die Unterbringung der Capitale gegen hypothekarische Sicherheiten. So ist Mancher, der sein Leben bisher mit ruhiger Ueberlegung fortführte, durch den lockenden Gewinn in das oft gewagte Geschäft des industriellen Geschäftsmannes hineingezogen.

Diese Erleichterung des Gelderwerbes brachte oft eine andere und bessere Lebensweise mit sich und artete nicht selten in das Extrem der Verschwendung und des übertriebenen Luxus aus, und hierin leistete wieder die Industrie die hülfreichste Hand. Die Industrie dee Gegenwart, stets auf größeren Umschwung und auf neue Erwerbszweige sinnend, richtet ihr Streben hauptsächlich mit auf die Verfeinerung dee Lebensbedurfnisse und Genüsse ohne Rücksichtnahme auf die Gesundheit der Consumenten. Unsere mit Sprit versetzten und vergeistigten Getränke, die Verdünnung des Sprits selbst sind nichts anders, als die Producte unserer Fabriken. Diese erhöhte, alle Klassen der Gesellschaft durchdringende Genußsucht ist also eine unzertrennliche Gefährtin des Strebens nach Vergrößerung des Reichthums; sie ist so allgemein geworden, daß sie auch die Klassen der Bevölkerung dee Staaten ergriffen hat, welche nicht die Mittel haben, der Richtung des Materialismus zu folgen, so daß auch von dieser Seite her die Furcht voe einem herannahenden Pauperismus entstanden ist.

Noch näher liegt aber die Befürchtung, daß dieses überstürzende Streben nach materiellen Zwecken die schönen Tugenden der Nachstenliebe, der Theilnahme an dem Unglücke Anderer unterdrücken und der schon so allgemein verbreitete Egoismus auch diese Tugend vertilgen werde. (Forts. folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 12. Februar. (Privat-Corresp.) Se. Durchl., Fürst Ludwig v. Wallerstein, haben heute die bereits vorgestern gemeldete Reise nach Paris angetreten. Die griechischen Vorgänge, welche seit einiger Zeit unsere Aufmerksamkeit wieder etwas weniger in Anspruch nahmen, sind jetzt fast wieder ausschließlicher Gegenstand unserer Unterhaltung. — Dem Ausgange dee Krankheit des greisen Königs von Schweden folgt man hier mit vielem Interesse; bekanntlich ist die Frau Kronprinzessinn von Schweden eine geborene Prinzessin v. Leuchtenberg. — Die hier am Anfange der Ludwigstraße erbaut werdende Feldherrenhalle (Logia) wird bis zum nächsten Herbste vollendet werden, und am 18. Okt. — dem Jahrestag der Schlacht bei Leipzig — dem Publikum geöffnet werden. Vorgestern nahm der König in Begleitung des Hrn. Direktors v. Gärtner die für die Wände dieses geandiosen Baues bestimmten Wappen und Verzierungen in Augenschein. — In unserm Postgebäude sahen wir dieser Tage wieder einige neue Eilwägen, die nicht nur wieder

Digitized by Google

sehe elegant, sondern auch sehr zweckmäßig gebaut sind. In dieser und mancher anderen Beziehung geschah seit einigen Jahren zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums sehr viel. Möchte nur ein schon lange und vielseitig gehegter Wunsch, eine Ermäßigung der Fahrtaxen, baldigst in Erfüllung gehen. Zwar sind in vielen anderen Staaten diese Taxen noch höher, als in Bayern, ob aber zum Nutzen der Postanstalten, muß wohl bezweifelt werden, zum Nutzen des Publikums sind sie gewiß nicht. — Wohl auch in keinem Jahre konnte die arbeitende Klasse unserer Bevölkerung mit mehr Hoffnung auf guten Verdienste dem Frühjahre entgegen sehen, als gegenwärtig. — Die Bauten der Bundesfestungen Ulm und Rastadt, dann der Festungen Germersheim und Ingolstadt, die Eisenbahnbauten in fast allen deutschen Landen, die vorzunehmenden Correktionen mehrerer deutschen Flüsse ꝛc. werden eine sehr große Anzahl Arbeiter in Anspruch nehmen, so, daß von manchen Orten, wo der Taglohn noch keine allzugroße Höhe hat, derselbe wohl steigen dürfte. Wir wünschen dieses von Herzen. Hierbei wäre etwas zu berücksichtigen. Der Arbeiter, welcher im Frühjahr, Sommer und Herbste Arbeit und guten Verdienst hat, verdient oft im ganzen Winter gar nichts. Wohin aber Noth und Müssiggang führen, bedarf ich nicht zu erwähnen. Wie wäre es nun, wenn dem Arbeiter so lange er Arbeit und Verdienst hat, wohl zwei Drittheile des Lohnes, täglich von seinem Lohne nur sechs Kreuzer abgezogen, und diese erst im andern Drittheile des Jahres, wo er keinen Verdienst hat, gereicht würden? Er erhielte so in der Zeit der Noth doch täglich zwölf Kreuzer. Möchten auf diesen und ähnliche Vorschläge die Baubehörden Rücksicht nehmen, ganz besonders aber die Ortsvorstande sich des Vorschlags annehmen zum Wohle der Arbeiter in ihren Orten.

München, 11. Febr. Man behauptet jetzt allgemein, daß das eigentliche Ziel der Reise des Kronobersthofmeisters Fürsten Ludwig v. Wallerstein nicht Paris, sondern Athen sey, und zwar wird zugefügt, Se. Durchl. werde sich etwa bis zum 25. Februar in Paris aufhalten, dann aber nach Marseille gehen, um sich auf dem am 1. März von dort nach Griechenland abgehenden Dampfboote einzuschiffen. (Nürnb. Corr.)

Preußen Berlin, 8. Febr. Das Spielkasino hat bei uns in der letzten Zeit mit seinem verpestenden Hauch besonders die niedere Volksklasse ergriffen und dadurch viele hoffnungsvolle Individuen, so wie ganze Familien ins Elend gestürzt. Unsere Behörde ist nun bemüht, diesem Laster mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln ein Ziel zu setzen, und läßt daher von ihren Beamten auf dergleichen Personen, so wie auf die Orte, wo solche zusammenkommen, streng vigiliren. In dieser Woche sind hier bereits zwei solche Giftöhlen entdeckt und die daselbst beim Hazardspiele betroffenen Personen zur strengen Rechenschaft gezogen worden. (Duss.-Z.).

Berlin, 10. Febr. Man hatte heute Morgen hier wieder Nachrichten aus Stockholm, die bis zum Abend des 1. Febr. reichen. Sie bestätigen zwar die letzten Berichte über die dem Anscheine nach eingetretene Besserung in dem Befinden des Königs; doch verschweigen sie nicht, daß die Fieberanfälle nach kurzen Zwischenraumen wieder eingetreten und Se. Maj. auch am Vormittag des 1. Febr. von einem Zittern der Glieder befallen ist, und diese Umstände bei dem vorgerückten Lebensalter des hohen Kranken immer noch Veranlassung zu großer Besorgniß geben. In dem betreffenden Briefe heißt es auch ausdrücklich: in den Augenblicken, wo die Brust und der Kopf des Königs frei sind und die vollständige Besinnung wiederkehrt, verläugnet sich keinen Augenblick die Heldenseele des hohen Kranken, und mit Ruhe und fester Entschlossenheit spreche derselbe von seinem doch sehr möglich baldigen Hinteritt, als ob es sich nur um eine kurze Reise oder einen Spaziergang handelte. (Fr.-J.)

Berlin, 4. Febr. In der hiesigen ärztlichen Welt erregt die Entscheidung der Académie des sciences médicales zu Paris über die Ertheilung des Monthyon'schen Preises großes Aufsehen, da sich darin eine Gerechtigkeit kund gibt, welche die deutschen Gelehrten, denen bekanntlich ein Mangel an gegenseitiger Eifersucht nicht vorzuwerfen ist, ihren Brüdern jenseits des Rheins wohl kaum zugetraut haben. Der erwähnte Preis besteht in 12,000 Francs für die nützlichste Erfindung auf den verschiedenen Lebensgebieten, und die gedachte Akademie hatte darüber zu verfügen. Die Heilung des Schielens mittelst der Operation der Sehnerdurchscheidung ist eine der schönsten Erfindungen, welche die Medizin in neuerer Zeit gemacht hat; aber die Entscheidung über ihren Urheber war nicht leicht. Dieffenbach's in Berlin glänzende Erfolge sind bekannt, weniger vielleicht, daß schon vor ihm Strohmeyer in Hannover den Gedanken zu dieser Operation gefaßt, und dieselbe an Leichen ausgeführt hatte. Aber auch die Franzosen schrieben sich diese Erfindung zu, und, um nur Einen zu nennen, so schien Guérin, der Herausgeber der Gazette médicale, nicht übel Lust zu haben, den Ruhm dieser Erfindung für sich in Anspruch zu nehmen. Aber die Akademie bestimmte 6000 Francs für Stromeyer und andere 6000 Francs für Dieffenbach, und bekundete dadurch neben der besten Einsicht in die Sache auch die höchste Unparteilichkeit.

Baden. Karlsruhe, 10. Febr. Die Commission der ersten Kammer hat über die Motion des Freiherrn v. Andlaw auf Einführung von Ehrengerichten, um den verderblichen Wirkungen des Zweikampfes zu begegnen, in der Kammer ihren Bericht erstattet, worin sie ihre Ueberzeugung ausspricht, daß die Ehrengerichte mehr Schaden als Nutzen stiften, und daß dem Duellwesen nur durch eine weise und kräftige Gesetzgebung und consequente Anwendung derselben begegnet werden könne, und darauf anträgt, daß dem Motionsvorschlag nicht beigestimmt werden möge. (Gedr. Landtagsprot.)

△ **Kurhessen.** Hanau, 13. Februar. (Privat-Correspond.) Was man bis jetzt noch über den Gang der über den Hofrath Murhard in Kassel verhängten Untersuchung „wegen Hochverraths" erfahet, lautet nicht ungünstig: Unter seinen Papieren fand man nichts, was ihm nachtheilig seyn konnte und die bis jetzt vernommenen Zeugen wollen nicht wissen, daß Murhard sich gesetzwidrige Aeußerungen erlaubt habe. Unter solchen Umständen hofft man, daß sich Hofrath Murhard von der wider ihn erhobenen schweren Anklage zu reinigen wissen werde.

Nassau. Wiesbaden, 13. Februar. (Priv.-Corresp.) Die Festlichkeiten zur Feier der vollzogenen Vermählung Se. k. Hoh. des Herzogs haben begonnen. Vorgestern gab der Staatsminister, Frhr. v. Dungern, einen glänzenden Ball, und gestern fand der bereits erwähnte große Bürgerball im Kursaale statt. Alle Hände sind aber mit den Vorbereitungen zu den Festlichkeiten beschäftigt, welche dem wahrscheinlich anfangs März stattfindenden Einzuge der hohen Neuvermählten folgen werden und welche sechs volle Tage andauern sollen. Die Staatsbeamten des Herzogthumes sind zu diesen Festlichkeiten hierher entboten und auch von jedem Kreise sollen drei junge schöne Leute in landesüblicher Tracht mitgebracht werden. Es wird beabsichtigt, bei dem großen Festzuge nicht allein die Schlösser des Herzogs, den Rhein und die Lahn ꝛc. darzustellen, sondern das ganze Herzogthum zu repräsentiren. An Geld wird nichts gespart, um in allen Festlichkeiten den großten Glanz zu entfalten, und wenn dabei Mancher in bedauerlicher Weise sich wehe thun wird, werden andererseits auch große Summen unter die gewerbtreibenden Klassen gebracht. Zur prachtvollen Decorirung des Kursaales sollen die Staatsbeamten zwei Prozent von ihrem Gehalte beitragen. Den Festlichkeiten wird sich auch eine große Gesangsproduktion anreihen und dazu 500 Sänger hier erwartet, welche bei den Bürgern gastfreundlich aufgenommen werden. Man spricht hier jetzt nichts anders, als von zu erwartenden Festlichkeiten, daß es einem im Kopfe ganz wirre wird.

Sachsen-Coburg. Aus dem Coburgischen, 5. Febr. Vielverbreiteten und wohl nicht ungegründeten Ansichten zufolge dürfte der Regierungsantritt unsers jungen Herzogs mehrfache bedeutende Veränderungen in unserm Lande mit sich bringen, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß endlich dem langwierigen und für das Herzogthum so verderblichen Zwiespalt zwischen Regierung und Ständen ein Ende gemacht werden möge. Es ist bekannt genug, daß dieser Zwiespalt sich wesentlich und, wenn nicht ausschließlich, doch hauptsächlich um finanzielle Fragen dreht, die ihrem Charakter und dem Prinzip nach von der vor ein paar Jahren so lebhaft besprochenen Sechser-Angelegenheit wenig verschieden sind, obwohl sie nicht, gleich Letzterer, auch die Nachbarlander mitberühren. Ohne bedeutende Personaländerung ist jedoch in diesen Fragen an eine Ausgleichung um so weniger zu denken, weil die jetzt noch am Ruder befindlichen Männer bei dem Geschehenen so betheiligt sind, daß ihnen kein Weg einer Ausgleichung offen steht. Wenn daher eine Vereinbarung zwischen Regierung und Ständen und eine Regulirung der Finanzfragen herbeigeführt werden soll, so wird dieß ohne Widerspruch von andern Personen, als den bisherigen, übernommen werden müssen. Wem die Lösung dieser eben so schwierigen als delikaten Aufgabe zufallen dürfte, darüber verlautet zur Zeit noch nichts; auch ist es wahrscheinlich, daß der erwartete Umschwung der Dinge nur allgemach und keineswegs plötzlich eintreten werde; davon halt man sich um so mehr überzeugt, weil die bestehenden Zerwürfnisse so weit gegriffen haben, daß sie ohne großes Unheil nicht länger mehr fortgesetzt werden konnen, und ein neuer Regierungsantritt ist gewiß der günstigste Moment für eine Beilegung alten Haders. (Augsb. Pstz.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 13. Februar. (Privat-Corr.) Für Taunusbahnactien, österr. 250 fl. Loose und portug. Obligat. zeigte sich heute minder und für Wiener Bankactien mehr Begehr als gestern. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 113 9/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bankact.: 2007 G.; 250 fl. Loose: 126 3/8 G.; 500 fl. Loose: 152 1/2 G.; Prämiensch.: 90 1/4 G.; Integr.: 54 13/16 G.; Synd-

Digitized by Google

4 1/2 pCt.: 94 G.; 3 1/2 pCt.: 80 1/8 P.; poln. 300 fl. Loose: 97 P.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 23 1/8 G.; Taunusbahn-Act.: 364 1/4 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 13. Febr. (Privat-Correspond.) In Privatbriefen aus Paris wurde behauptet, es seyen aus Spanien wieder ungünstigere Nachrichten eingetroffen. Es dürfte allerdings nicht befremden, wenn in diesem unglücklichen Lande der Bürgerkrieg bald wieder in hellen Flammen ausbricht, da das Parteiwesen selbst in der Nähe des Thrones seinen Sitz aufgeschlagen und in der Regierung selbst kein Schwerpunkt ist. — Die Amsterdamer Handelsbriefe sprechen sich heute über das Projekt des 3pCtigen Anlehens von 127 Millionen Gulden etwas beendigender aus; der niedrige Zinsfuß behagt aber den holländ. Capitalisten durchaus nicht. — Die in einem Artikel aus Nassau im „Schwäb. Merkur" ausgesprochene Vermuthung, es habe die neulich hier zur Schlichtung der Differenz zwischen der fürstl. Thurn- und Taxis'schen und der Taunuseisenbahn versammelt gewesenen Commission ihren Zweck nicht erreicht, da die Differenz noch fortbestehe, ist falsch; denn es ist erst ein Bericht der Commission an die betreffenden drei Regierungen erstattet worden und auf diesen hin läßt sich die Beilegung der Differenz erwarten. — Es bestätigt sich, daß sich Wilhelm Neuhoff von Bonames, welcher sich wegen politischen Vergehens seither auf flüchtigem Fuße in Nord-Amerika befand, freiwillig neulich vor dem hiesigen Gerichte gestellt. Neuhoff ist vermögend, und sein Vater, der Landwehrmajor Neuhoff, wünscht einen seiner Söhne — der älteste, Dr. Neuhoff (hiesiger Advokat), starb alsbald nach dem Arrestantentate im Gefängnisse zu Wiesbaden — bei sich zu haben. Man glaubt den jungen Neuhoff nicht sehr gravirt.

Vom Main, 10. Febr. Es wäre nicht unmöglich, und aus verschiedenen nicht unerheblichen Gründen sogar glaublich, daß die projektirte Eisenbahn von Bamberg über Würzburg, Aschaffenburg und Hanau nach Frankfurt nur bis Aschaffenburg ausgeführt, von da aber eine direkte Bahnverbindung mit Darmstadt hergestellt würde, und zwar hauptsächlich mit besonderer Rücksicht auf den dermaligen Stand der Eisenbahnfrage in Kurhessen, von deren definitiver Erledigung, namentlich in Betreff der Anlage der Hauptbahn von Kassel über Gießen nach Frankfurt, eine Concessionsertheilung für jedwede andere Bahnanlage in dem Kurstaate nicht als wahrscheinlich angenommen werden darf. Die entgegengesetzte Ansicht hat bisher wohl schon öfter in den Blättern ihre Vertreter gefunden; allein gleichwohl durfte dieselbe durch die bestehende Verhältnisse als am wenigsten gerechtfertigt erscheinen. Man mochte gern mit dem Eingang dieses erwähnten Eisenbahn-Projekt bald und sicher zum Ziele gelangen, eben deßhalb aber den Wechselfällen weitaussehender Verhandlungen eines Nachbarstaates bei Ausführung jenes Projekts nicht ausgesetzt und in der Vollendung des Ganzen gehindert seyn. Dies macht jenes neue Projekt (Bahnbau von Aschaffenburg nach Darmstadt) erklärlich, welches bei näherer Erwägung Vieles für sich zu haben scheint. Ein Blick auf die Karte lehrt, daß sich durch Realisirung dieses Projektes künftig für Franken nicht blos eine zweifache, sondern sogar eine dreifache Eisenbahn-Verbindung mit den Main- und Rheingegenden eröffnen würde, und zwar 1) über Darmstadt nach Frankfurt, 2) über erstere Stadt nach Mannheim und der bayerischen Rheinprovinz, und 3) wieder über Darmstadt direct nach Mainz, da, wie wir vernehmen, das für diese Route schon längst bestehende Eisenbahn-Projekt keineswegs zu den aufgegebenen gehören soll. Hienach würden wir künftig zwischen Main und Rhein ein Eisenbahnnetz erhalten, welches für das reisende Publikum sowohl, als auch für die Güterbewegung alle nur wünschenswerthe Bequemlichkeiten darbieten würde. (Fr. J.)

Großbritannien.

London, 6. Februar. [O'Connell's Vertheidigung.] (Fortsetzung.) O'Connell ging hierauf über zu den öffentlichen Versammlungen, die zum Zwecke gehalten worden waren, die Emanzipation der Katholiken und die Parlamentsreform durchzusetzen, und wies zugleich auf die gegenwärtige, fruchtbare Agitation in Betreff der Korngesetze in England hin. Der Anti-Kornzesetz-Verein halte Versammlungen, sammle Geld und spreche sich energisch aus. Der Geistliche Fisher habe sogar einige Mitglieder des Vereins mit der baaren Anklage beschuldigt, daß sie den Meucheimord ermuthigten. Er danke Gott, daß die Repealsache niemals mit solcher Anklage belastet worden; sollte nun etwa den Engländern ein Vertheidigungs-Beispiel zugesandt werden, sanktionirt durch den Ausspruch einer irischen Jury? Aber nein, das englische Volk sey nicht in Gefahr, denn es freue sich des Schutzes der Geschwornen. Ein französischer Schriftsteller habe gesagt, Revolutionen könnten nicht mit Rosenwasser, sondern nur mit Blut durchgesetzt werden; er aber wünsche dies durch die Gewalt der öffentlichen Meinung zu bewirken, indem er dem Rosenwasser etwas irischen Geist beimische. Er gebe freilich die Zahl der gehaltenen Versammlungen zu, wie auch, daß sie von großen Massen besucht worden; dies sey sein Stolz; aber welches Vergehen habe bei einer derselben stattgefunden? Sey irgend ein Mann, ein Weib oder ein Kind verletzt worden? Nein, nicht dergleichen sey vorgefallen; so weit entfernt seyen jene Versammlungen von Aufregung oder Tumult gewesen. Doch er übertreibe, denn ein Polizeimann habe die schreckliche Thatsache berichtet, daß ein Schwarm von Männern aus Carlow auf seinem Wege nach Tara die Pfefferkuchenbuden einiger alten Weiber umgeworfen. Auf dem ganzen Erdkreise gebe es kein Volk, das eine solche Ordnungsliebe, ein solch musterhaftes Verhalten gezeigt, und doch hätten die »Times« dies Volk einen schmutzigen, unfläthigen und verrätherischen Pöbel genannt. Es könnte freilich scheinen, daß er durch solche Zugeständnisse gegen sich selbst auftrete, aber er bemerke zugleich, daß das Volk in 40jähriger Agitation erzogen und sein Charakter durch das Festhalten aller persönlichen Feindschaft veredelt worden sey. Seyen die Versammlungen, die übrigens für die Zukunft nicht wieder in dieser Ausdehnung stattfinden würden, ungesetzlich gewesen, warum sey dann darüber keine Anzeige gemacht worden? Die Regierung habe von jenen Versammlungen gewußt, warum habe sie dieselben als ungesetzlich nicht verhindert? Der Attorney-General mische sich nicht in dieselben, und warum? weil kein Grund zu einer Verfolgung vorzulegen, und dies sey seine eigentliche Vertheidigung. Der Redner ging nun auf die Veröffentlichungen in den Zeitungen über und erklärte, daß der Repeal-Verein keine bestimmte Zeitung gehabt, und daß das Publikum in den verschiedenen Plätzen sich die Zeitungen nach seinem Gefallen gewählt habe. Habe in irgend einem Blatte eine Schmähschrift gestanden, warum sey denn vom Attorney-General nicht eine Anklage dagegen anhängig gemacht worden? Aber wenn auch scharfe Artikel geschrieben worden, und auf diesen wesentlichen Umstand mache er besonders aufmerksam, so sey durch diese im Lande keine nachtheilige Richtung hervorgerufen worden. Sein Grundsatz, der ihn durch sein ganzes Leben begleitet, sey, daß auch der größte politische Wechsel nichts werth sey, sobald er durch einen einzigen vergossenen Tropfen menschlichen Blutes erkauft werde. (Fortsetzung folgt.)

Dublin, 7. Februar. Nachdem das Verhör der Entlastungszeugen — wenn es so genannt werden kann — gestern Abend zu Ende gebracht worden war, hielt der Staats-Anwalt heute Morgen eine Rede zur Widerlegung der von den Angeklagten eingeleiteten Vertheidigung.

Frankreich.

* Paris, 11. Febr. (Pr.-C.) Die neue Revolution in Spanien greift um sich, das Ministerium, bisher so sparsam mit seinen telegraphischen Depeschen kann die Wahrheit nicht länger verhehlen. Folgende telegraph. Depesche aus Bayonne vom 8., die es 2 Tage lang zurückhielt, zeigt, mit welcher Bedächtigkeit und wie langsam es dem französischen Publikum die bittern Pillen administrirt, die es über die wahre Lage der Dinge auf der Halbinsel und die daselbst herrschende Ruhe und Ordnung, freilich etwas spät, aufklären:

»Bayonne, 8. Febr. Carthagena hat am 2. die Bewegung von Alicante nachgeahmt; der Gouverneur und mehrere Chefs sind von den Aufrührern verhaftet worden. Man versichert, daß sich die Truppen an die Aufrührer angeschlossen haben. Diese Nachricht hat in Murcia den lebhaftesten Enthusiasmus für die Regierung hervorgerufen. Man hat eine Commission ernannt, um die Behörden zu unterstützen. Die Truppen der Königin concentriren sich bei Orihuela. Die Nationalmiliz von Burgos ist am 2. d. ohne Schwierigkeiten entwaffnet worden.«

In der Pairskammer dauerte gestern die Diskussion über das Fuhrwerksgesetz ohne bemerkenswerthen Zwischenfall fort. Ebenso in der Deputirtenkammer die Debatte über das Jagdpolizeigesetz, dessen 1. §. nach Verwerfung mehrerer Amendements angenommen wurde.

Der »Yorkshire,« aus der Havanna in England angekommen, bringt sehr ernste Nachrichten: Eine große Insurrection der Neger gegen die Weißen ist daselbst ausgebrochen; in einem Gefechte wurden bereits 500 Neger mit den Waffen in der Hand getödtet, aber in der Umgegend von Matanzas haben sich 400 Negersklaven in bewaffneten Banden vereinigt, um gegen die Stadt zu marschiren, wo Alles in großer Angst war. Alle Behörden sind auf ihrer Hut gegen diese furchtbare Verschwörung, die von geheimen Agenten angezettelt seyn soll, welche die weiße Bevölkerung laut nennt und anklagt.

Die Eisenbahn von Dover nach London ist am 6. im Beisein einer hiezu eingeladenen Deputation von Calais, bestehend aus dem Maire, seinen Adjutanten, Commandanten und Offizieren der National-Garde, Handelskammer u. s. w., eingeweiht worden.

Der »Phare des Pyrenées« vom 7. schreibt: Wir erhalten auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus Barcelona vom 3. und aus Valencia vom 1. Der Generalcapitan Roncali sollte an diesem Tag die Stadt verlassen, um die Blokade von Alicante zu beginnen. Der

Digitized by Google

Baron v. Meer ließ in Barcelona fortwährend Truppen einschiffen, um die Bewegungen Roncati's zu unterstützen.

Die HH. Felix Pyat und Grandmesnil, auf J. Janins Klage wegen Diffamation zu bedeutender Geld- und Gefängnißstrafe verurtheilt, haben die Appellation an den k. Gerichtshof ergriffen.

Hr. Rovignan hat eine Brochüre herausgegeben: „De l'existence et de l'institut des Jesuites." Er behauptet darin, daß in diesem Augenblicke 206 Jesuiten in Frankreich die Jugend unterrichten, und zwar in 26 Diöcesen; und daß außerhalb Frankreich 305 französische Jesuiten leben. Er berechnet die Zahl der Jesuiten, die sich in allen Theilen der Welt mit dem Unterricht befassen, auf 700,000.

Türkei.

Die uns eben zugehende Post aus Konstantinopel vom 24. Januar bringt wenig von Bedeutung. Die Repräsentanten der Großmächte hatten mehrere Conferenzen mit der Pforte über die spanischen Angelegenheiten, sowie über neue Polizeimaßregeln, die in Folge vielfacher Verletzungen der öffentlichen Sicherheit nothwendig geworden. Dr. Eder, ein verdienstvoller Arzt, von der österreichischen Regierung zur Einrichtung der Militärspitäler gesendet, war mit Tode abgegangen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung

Bamberg, 11. Febr. Eine artige Anekdote läuft jetzt von Mund zu Mund. Vor einigen Tagen fuhr die Kronprinzessin am Pulverhause vorüber. Der wachthabende Soldat ruft dem Kutscher zu, langsamer zu fahren. Dieser erwiederte ihm, er möge schweigen, und das Gewähr präsentiren, es sey die Kronprinzessin. Der Soldat präsentirt, ruft aber nichtsdestoweniger in den Wagen hinein: »Langsamer fahren!« was denn auch auf Befehl J. k. Hoh. geschieht. Am andern Tage wurde dem pflichttreuen Krieger ein Geschenk von drei Dukaten aus dem Schlosse zugesendet. (Nürnb. Corr.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P.L. auf ⁰/₀ Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u Himmelsch.
Morgens 8 U.	330, 41	— 2, 8	NO. heit.
Mittags 12 U.	330. 27	+ 0, 7	N. bed.
Abends 7 U.	330, 41	— 0, 7	NO. bed.

Geselliger Verein.

[2b] Samstag, den 17. Februar, findet im Theaterhause grosser **Ball** statt, wozu anständige Masken von Gesellschaftsmitgliedern Zutritt haben. Anfang 7 Uhr.

Die Maskenbillete und Karten für wirkliche Fremde werden blos bei der hiezu bestimmten Commissinn am Donnerstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr im Gesellschafts-Locale abgegeben.

Die ausserordentlichen Herren Mitglieder haben ihre Legitimationskarten beim Eingange vorzuzeigen.

Der Vorstand.

[3b] **Bekanntmachung.**

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kunde, daß sich mein schon lange dahier bestehendes

Möbel-Magazin

wegen Mangels an Platz in meinem eigenen Hause, in die Säle des Hofgaser Limpichen, nun Rechtsanwalt **Warmuth**'schen Hauses verlegt habe. Da dasselbe eine reiche Auswahl an Kommoden, Tischen, Kanapee's, Sesseln, Etageren, Spiegeln und allen sonstigen zur Dekorirung von Zimmern nothwendigen Gerätschaften darbietet, und ich feste, möglichst billige Preise stelle, so sehe ich einem zahlreichen Zuspruche entgegen.

Würzburg, den 12. Februar 1844.

Philipp Thalmayer.

Versteigerung.

[2a] Zum nochmaligen Aufstreiche meines Gasthauses zum „Weißen Lamm" dahier wird Tagfahrt auf Montag den 19. Februar l. Js. Mittags 12 Uhr in loco anberaumt, an welchem Termin der Zuschlag sogleich erfolgt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet Hiezu höflichst ein

Veitshöchheim, den 10. Febr. 1844.

Margaretha Oeffner.

fl. 2000 hochgräfl. Seinsheim'sche Obligat.
fl. 1100 freiherrl. v. Gross'sche do.
werden am **15. Februar 1844** Nachmittags 3 Uhr verloost, welches den Interessenten zur Nachricht dient.

Würzburg, den 13. Februar 1844.

J. J. v. Hirsch.

J. G. Stengel am Markte vermiethet im ersten Stocke seines Hauses mit Aussicht auf den Markt 2 heizbare Zimmer, Kabinet, Vorzimmer, Küche nebst anderen Bequemlichkeiten. Das Ganze ist durch einen Vorplatz geschlossen. Zu beziehen den 1. Mai.

Todes-Anzeige.

Meinen Gönnern, Freunden und Verwandten widme ich die Anzeige, dass mein geliebter Sohn **Franz**, Candidat der Rechtswissenschaften an der Hochschule dahier, in der Nacht von gestern auf heute an einem Nervenfieber gestorben ist, nachdem er durch den Empfang der heil. Sterbsacramente verbereitet und fromm, wie er immer war, dem göttlichen Willen in Demuth sich unterworfen hatte.

Tief gebeugt, bitte ich für mich, meine Frau und noch übrigen sieben Kinder um stille Theilnahme.

Würzburg, am 14. Februar 1844.

Carl Endres,
gräflich v. Schönbornischer Domainen-Beamter zu Zeilitzheim.

WEIN-VERSTEIGERUNG.

[6c] **Montag** den **11. März 1844** des Morgens **9** Uhr, und nöthigenfalls auch den folgenden Tag, im Gasthause zu den **Drei Königen** in **Oggersheim** in der Pfalz, lässt das Handlungshaus **Lichtenberger, Scharpff & Comp.** in Ludwigshafen am Rhein, nachbezeichnete, grösstentheils in Stückfass selbst gezogene, rein gehaltene Weine, in Oggersheim und Ludwigshafen lagernd, öffentlich freiwillig versteigern, nämlich:

1840er

3600	Litres	Forster,
1200	„	Wachenheimer,
4800	„	Dürkheimer,
4800	„	Kallstadter.

1841er

2400	„	Kallstadter,
3600	„	Bosenheimer,
2400	„	Maikammer,
3600	„	Berghauser-Narrenberger.

1842er

10,800	„	Forster,
7200	„	Wachenheimer,
6000	„	Dürckheimer,
14,400	„	Ungsteiner,
6000	„	Gimmeldinger (Traminer),
7200	„	Ellerstadter,
10,800	„	Friedelsheimer,
3600	„	Grühеimer,
9600	„	Herxheimer,
4000	„	Bergbauser-Narrenberger,
3600	„	Freinsheimer,
7200	„	Leistadter,
4800	„	Asselheimer,
34,800	„	Edenkober,
72,000	„	Rhodter,
28,800	„	Maikammer,
3600	„	rothen Gundersheimer.

1843er

3600	„	rothen Gundersheimer.

Die Proben werden bei der Versteigerung verabreicht, können aber auch am Tag vor der Versteigerung an den Fässern selbst genommen werden.

Oggersheim bei Mannheim, den 26. Jan. 1844.

Carl Moré, k. b. Notar.

Anzeige.

Feine **Larven** und neue **Dominos** in Atlas und Seide sind zu haben bei

M. Wirsching.

Ankündigung.

[2b] Gemäß Dekret der hohen königl. Regierung zu Würzburg ist dem Unterzeichneten die Erlaubniß ertheilt zu freier, selbstständiger Ausübung der Zahnheilkunde in ihrem ganzen Umfange. Derselbe beehrt sich, dieses dem hochverehrten Publikum zur Anzeige zu bringen mit der Versicherung, daß er das ihm zu schenkende Vertrauen gewiß zu Jedermanns vollkommenster Zufriedenheit rechtfertigen werde. Zugleich macht derselbe bekannt, daß er stets einen großen Vorrath der besten englischen Emaille- und anderer künstlicher Zähne, die den natürlichen ganz ähnlich sind, besitzt, und dieselben nach der neuesten und zweckmäßigsten Art einsetzt.

J. F. Mastny,
Zahnarzt in Kissingen am Main.

Gesuch.

In eine kleine stille Haushaltung wird auf nächstes Ziel Ostern ein Frauenzimmer gesucht, dem die Leitung aller häuslichen Geschäfte überlassen werden, und welches sich vorzüglich über Treue und ein sittliches Betragen legitimiren kann. Näheres bei der Exped. d. Bl.

[3c] **Joseph Jenewein** aus **Tyrol**
Niederlage bei
J. H. Hofmann jun. in **Frankfurt** a. M.
empfiehlt sich in nachfolgenden Gattungen

Wald-Saamen:

Kiefer-Saamen,	Pin silvest.	à Pfd. d. Gew.		33 kr.
Lerchen „	Pin. laryx	„ „		30 „
Fichten „	Pin. Picea	„ „		15 „
Krummholz „	Pin montana	„ „		32 „
Holl. Seekiefer	Pin. marilima	„ „		24 „
Weihmuthskiefer	Pin strobus	„ „	2 fl.	12 „
Weißerlen „	Betula alnusinc ana	„		20 „
Ahorn „	Acer pseudoplatanus	„		11 „
Birken „	„ „	„ „		7 „

franco nach allen Stationen.

Meine längst bekannten Saamen, welche ich theils selbst erzeugt, theils selbst ausgesucht, empfehle ich hiedurch bestens mit dem Bemerken, daß ich für deren Güte garantire, und nicht eher Zahlung verlange, bis meine Herren Abnehmer sich von der Aechtheit und Güte meiner Waare überzeugt haben.

Sollte meine Waare den Wünschen nicht entsprechen, was mir jedoch noch nicht vorgekommen, so bitte ich, die Waare zu meiner Verfügung zu stellen.

Bestellungen erbitte mir recht bald, um den Anforderungen prompteste und reellst entsprechen zu können.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 47. Freitag, 16. Februar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 13. Februar. Das heutige Kreis-Intelligenzblatt veröffentlicht das k. allerh. Reskript vom 28. Januar über die innere Einrichtung der neuen Forstschule in Aschaffenburg; es ist folgenden Inhaltes: Ludwig ꝛc. ꝛc. In Erwägung, daß die Ausübung einer wohlgeordneten Forstwissenschaft wesentlich von dem Bildungsgrade des äußeren Forstpersonales — überhaupt derjenigen Individuen des Forstdienstes abhängt, welchen der wirthschaftliche Vollzug des Waldbetriebes anvertraut ist, und bei der Wahrnehmung, wie die zur Vorbereitung für den bloßen Waldschutz genügende Forstlehre der Eleven auf den Revieren die zureichenden Bildungsmittel für Vollzugsorgane im Forstbetrieb nicht gewähret, andererseits hingegen die klassische Ausbildung von Hochschulen die Gränzen des engern praktischen Wirkungskreises solcher Forstbediensteten übersteigt, vielmehr sich auf das Bedürfniß der höhern Verwaltung beziehet — haben Wir die Wiedereröffnung einer Forstschule in Aschaffenburg beschlossen, welche in praktischer Richtung die Heranbildung tauglicher Forstverwaltungsorgane für den wirthschaftlichen Vollzug des Waldbetriebes zum Zwecke haben soll. Indem Wir die Eröffnung dieser Forstunterrichtsanstalt auf Ostern 1844 festsetzen, geben Wir derselben, in so lange Wir nicht anders bestimmen werden, folgende Einrichtung: I. Der Unterricht, welcher mit steter Rücksicht auf den Zweck des Instituts nach den Begriffen der Zöglinge anknüpfend an die als Aufnahmsbedingung festgesetzten Vorkenntnisse, in einfacher leichtfaßlicher Weise, in freiem Vortrage zu ertheilen ist, hat sich über folgende Hauptlehrfächer zu erstrecken: a) Die Forstwissenschaft oder Forstwirthschaftslehre als Fachgegenstand nach allen ihren Theilen, bestehend in der Lehre von der Holzzucht, dem Waldbaue, der Forstbenutzung einschließlich dessen, was dem Förster aus der Land-, Wasser- und Wegbaukunde zu wissen nöthig ist, des Forstschutzes, der Forsteinrichtung, der Nebennutzungen mit Einrechnung des Torfstiches; b) die forstliche Naturkunde, bestehend in einer speciellen Forstbotanik, der Mineralogie und Geognosie in ihrer besondern Beziehung auf das Forstwesen, der Zoologie, bezüglich auf die dem Forste und Jäger interessanten Thiere, besonders der Forstinsecten und der jagdbaren Thiere — endlich die Elemente der Physik und Chemie mit ihrer Anwendung auf das Forstwesen; c) die Jagdkunde im weitern Umfange, sohin die Grundsätze und Regeln zur Verwaltung von Jagdrevieren mit Hochwildstand, von Wildparken und Fasanerien, die jagdordnungsmäßige Benützung und die verschiedenen Mittel zur Erlegung und Einfangung des Wildes; d) ebene Trigonometrie, Repetitionen und Aufgaben in der reinen Mathematik, Uebungen mit Logaritmen, Aufgaben aus der ebenen Geometrie und aus der Stereometrie; e) Angewandte Mathematik mit Meßübungen und Unterrichte im Planzeichnen; Anleitung zum Gebrauche der Meßinstrumente, Nivellirung und Höhenmessung; forstliche Mechanik, Waldwerthberechnung; f) Forsttechnologie. Verarbeitung der Forstproducte, Verkohlung, Pottaschensieden, Theerschwelen, Pech- und Kienrußbereitung ꝛc. — Der Zusammenhang aller Theile des Hauptfaches mit den Hülfswissenschaften soll den Zöglingen zur angemessenen Zeit durch einen encyklopädischen Vortrag erläutert werden. Die Lehrer haben ihren Vorträgen anerkannt gute Handbücher zu Grunde zu legen, und sich ununterbrochen durch mündliche Fragen und zur bestimmten Zeit abzuhaltende Repetitionen und Aufgaben zur schriftlichen Bearbeitung von dem Fleiße und den Fortschritten der Zöglinge zu überzeugen. Es ist Unser ausdrücklicher Wille, daß die theoretischen Lehrvorträge durch frequente praktische Excursionen der Forsteleven unter Anleitung und Aufsicht der Lehrer in die nahegelegenen Waldungen, namentlich in den Spessart, erläutert und bekräftigt werden, weshalb das Nöthige zu verfügen ist. II. Als Vorbedingung zur Aufnahme der Zöglinge in die Forstschule setzen Wir fest: a) Die Vorlage von unzweideutigen Zeugnissen über bisher beobachtetes religiöses und moral. Verhalten; b) über den Besitz einer fehlerfreien kräftigen, den Anstrengungen des äußern Forstdienstes angemessenen körperlichen Beschaffenheit; c) das Alter des zurückgelegten 16. und nicht überschrittenen 21. Lebensjahres, endlich d) die Beibringung des Absolutoriums einer vollständigen Landwirthschafts- und Gewerbsschule. Auch kann den Jünglingen, welche neben den übrigen Bedingungen unter a, b und c das Absolutorium eines Gymnasiums oder einer polytechnischen Schule beizubringen vermögen, die Aufnahme in die Forstschule gestattet werden. (Schluß f.)

München. Durch Entschließung des k. Ministeriums des Innern vom 24. Jan. werden sämmtliche Distrikts- und Orts-Polizei-Behörden wiederholt angewiesen und dafür verantwortlich gemacht, mit unausgesetzter Thätigkeit darüber zu wachen, daß der Zufuhr der Lebensmittel, und namentlich des Getreides, auf die öffentlichen Wochenmärkte und Schrannen nicht nur keine unzulässige Schranke gesetzt, sondern vielmehr jede den Gesetzen angemessene Beförderung gewährt werde. Zugleich haben namentlich die Distriktspolizei-Behörden auf die Marktpreise des Getreides, so wie auf das Verhältniß derselben zu den Verkaufspreisen des Mehls und Brods, fortdauernd ihre ganze Aufmerksamkeit zu richten. (N.K.)

Bamberg, 14. Febr. (Priv.-C.) Heute Abend ist Ball bei Hof; es sind 140 Personen geladen; bis bald 10 Uhr wird getanzt werden, dann wird soupirt. Morgen werden Ihre kk. Hoheiten einer Festvorstellung in der »Concordia« beiwohnen. — Man erwartet hier auch den Herzog Max in Bayern, der von Paris hierher kommen und seinen Aufenthalt auf längere Zeit bei den Freiherren v. Buseck auf Burg Ellern, diesem lieblichen Wohnsitze der HH. Barone, nehmen werde. — Unsere Schifffahrt will schon beginnen, obschon der Februar ein gestriges Gesicht dazu macht; schon belebt sich hoch Krahnen, die Fahnen wehen lustig im scharfen Nordost und bereits sind viele Waaren aufgestoppelt, die nach Westen sollen. Was wird erst für ein Leben an unsern engen Landungsplätzen werden, wenn der Kanal ganz beschifft werden kann, wenn die Maindompf-Schifffahrt endlich bis hieher im Zuge seyn wird, die keuchenden Lokomotiven von Süd und Nord heranbrausen und gegen Westen davon eilen werden. Aber wenn wir auch die Eröffnung der Bahn von hier bis Nürnberg bis zum Herbste sicher entgegensehen dürfen: ob wir bald Schiffe von Regensburg sehen werden, weiß ich nicht; ob wir unsern »Maximilian« mit Beginn des Frühjahres seine Fahrten wieder beginnen sehen werden, müssen Sie besser wissen; hier zweifelt man daran, da an dem Landungsplatze die Arbeiten nicht vorwärts wollen.

= **Preußen.** Berlin, 11. Febr. (Privat-Correspondenz.) Während der Hoftrauer um die Großherzogin von Oldenburg und den Herzog von Koburg haben gestern und vorgestern, statt der üblich glänzenden Bälle, nur Reunions bei dem Prinzen von Preußen und Prinzen Carl stattgefunden, wozu unsre Haute-volée invitirt war. In diesen Soirées war das Gerücht verbreitet, daß der König von Schweden hoffnungslos darniederr liege, und daß man dessen Dahinscheiden mit schwerem Herzen nun von Tag zu Tag entgegen zu sehen habe. — Viel besprochen wird hier jetzt das Verbot der Theilnahme unsrer Juristen an der im Juli zu veranstaltenden Zusammenkunft der Mainzer Anwälte. Man ist gespannt, ob sich diese Ministerialverfügung auch auf die Advokaten der Rheinprovinz erstreckt, da der Justizminister bei diesem Verbote sich auf ein Edikt von 1791 bezieht, zu welcher Zeit bekanntlich die Rheinprovinz unsrer Monarchie noch nicht einverleibt war. — Die freie Entwicklung des erst jüngst hier ins Leben gerufenen Handwerkervereins, dessen Zweck

es ist, Sittlichkeit unter dem Gesellenstande zu fördern und auf den geselligen Umgang der jungen Handwerker durch Unterricht und belehrende Gespräche vortheilhaft einzuwirken, ist schon auf Hindernisse gestoßen, indem die unter dem Vorstande befindlichen Geistlichen dem Vereine eine religiöse Richtung geben wollten, welches, wie andrer Seits behauptet wird, sich mit den Statuten indessen nicht vereinigen lasse. Es zählt nämlich dieser Verein Mitglieder katholischen, evangelischen und jüdischen Glaubens. Jene Geistlichen fanden gleich in der ersten Generalversammlung großen Widerspruch. Man will unter solchen Umständen die Geistlichen ganz aus dem Vereins-Vorstande verdrängen, was jedoch höheren Orts nicht gebilligt werden dürfte. — Gegen einige Meister, welche sich jüngst bei einem dringenden Auftrage erlaubten, ihren Gesellen zu drohen, sie aus dem Dienste zu entlassen, im Falle sie des Sonntags nicht auch arbeiten, soll nun auf Veranlassung einiger Geistlichen eine Untersuchung eingeleitet werden. — Der Kaiser Nikolaus hat nun befohlen, daß die russische Armee in der Weise, wie unsre Truppen, uniformirt werden sollen. Einige Garderegimenter sollen zu Petersburg bereits in Waffenröcken und Helmen prangen.

Sachsen. Dresden, 1. Februar. An der Eisenbahn von hier nach Prag wird immer noch nicht gearbeitet, und doch möchte man damit bald beginnen, da die Olmütz-Prager Bahn im Laufe dieses Jahres bis Pardubitz eröffnet werden soll und ihre Verlängerung mit Eifer betrieben wird. Unsere Dampfschifffahrt dürfte durch Herstellung dieser Eisenbahn anfangs einigen Verlust erleiden, der sich aber nach Beendigung der ganzen Bahn zuversichtlich in Gewinn verwandelt, da diese Dampfboote mehr für Vergnügungslustige, als für Geschäftsreisende berechnet gewesen sind. Die Zahl derjenigen, welche die romantischen Thäler unserer sächsischen Schweiz besuchen wollen, kann sich durch das Herbeiströmen vieler Fremden nur vermehren. — Das Zustandekommen der Bahn von Bamberg über Würzburg nach Frankfurt hat hier große Freude verursacht. Die sächsischen Herzogthümer und Kurhessen werden es einst bitter beklagen, daß sie so schwer zu einem gemeinsamen Beschlusse kommen konnen. (A. Z.)

Hannover. Hannover, 9. Febr. Es heißt, daß die Ständeversammlung auf den 5. März werde einberufen werden. (Hamb. C.)

Kurhessen. Kassel, 12. Febr. Zufolge ziemlich sicheren Nachrichten hatte die gerichtliche Untersuchung von Ruhaed's Papieren kein Ergebniß herbeigeführt, daß der gegen ihn erhobenen Anklage zur Bestätigung gereichen könnte. Diese Anklage nämlich lautet nicht blos auf Beleidigung des kurhessischen Obereappellationsgerichts, sondern auch der kurhessischen Regierung »durch verleumderische öffentliche Aeußerungen, und auf Aufreizung zur Unzufriedenheit.« Sollte sie als begründet erwiesen werden können, so wird freilich der Angeschuldigte Gefahr laufen, daß auch auf ihn, wie jüngsthin auf Jordan, die Verordnung vom 14. Februar 1795 angewendet werden möchte, deren letzter Paragraph Eisenstrafe gegen denjenigen verhängt, die durch frechen Tadel in öffentlichen Reden, Schriften und bildlichen Darstellungen Mißvergnügen gegen Landesverfassung und Staatsverwaltung ausbreiten, die Ehrerbietung, welche sie dem Regenten schuldig sind, sehr verletzen und die innere öffentliche Ruhe stören.
(Rh. u. M Z.)

Baden. Karlsruhe, 12. Febr. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten übergab Bassermann Petitionen: 1) von 172 Bürgern aus Neckargemünd und 18 Bürgern aus Mauer: um Einführung einer Kapitatiensteuer; 2) von vielen Bürgern aus Neckargemünd: um Wiederherstellung der Preßfreiheit. — v. Itzstein übergibt eine Petition von 218 Bürgern und Einwohnern der Stadt Ettlingen: um Abschaffung der Censur und Erlassung eines Preßgesetzes mit öffentlichem und mündlichem Verfahren in Preßstrafsachen. — Bissing, Welcker, Zittel (mehrere Petitionen aus Ettenheim: um Preßfreiheit, Schwurgericht, Wehrverfassung und Kapitalsteuer; jede mit 1620 Unterschriften). — Später folgte die Diskussion des von dem Abg. Retlig erstatteten Berichts über die Rechnungsnachweisungen des Ministeriums des Innern. — Aus der Diskussion, nach der die Anträge der Commission sämmtlich genehmigt wurden, heben wir nur einen Punkt von allgemeinerem Interesse hervor. Bei dem Tit. »Unterrichtswesen« bemerkt der Abg. Welcker, daß er sich vorbehalte, in Beziehung auf Lehrfreiheit bei der Berathung des Budgets Einiges vorzutragen. Doch sey es auch jetzt schon am Platze, zu erwähnen, daß deutsche Landstände nicht gleichgültig seyn könnten gegen Maßregel, durch welche, dem Vernehmen nach, die Lehrfreiheit beschränkt und die Jugend abgehalten werden solle, sich öffentlich und gesetzlich über vaterländische Angelegenheiten zu besprechen. Frühre, wo politische Verbindungen verboten wurden, wo von Seiten der Jugend Ungesetzlichkeiten vorgekommen, habe er sich des Wortes enthalten; heute aber, wo sich die Jugend überall auf dem gesetzlichen Wege halte, sey es Pflicht, für sie aufzutreten. Bei uns, wo eine repräsentative Verfassung besteht, sollte man sich vor ähnlicher Verkümmerung des geistigen Lebens, wie in Staaten, wo Verfassungen noch nicht eingeführt wurden, hüten. Es sey auch bei uns noch nicht so weit gekommen, als anderwärts, wo öffentliche Besprechungen der Studirenden über vaterländ. Angelegenheiten mit Gefängniß bis zu 6 Jahren bedroht worden. Doch liegen auch hier Thatsachen vor, woraus auf eine Verkümmerung der geistigen Freiheit zu schließen sey, und man müsse solchen Erscheinungen um so ehe entgegentreten, als sie sonst unvermuthet über Nacht hereinbrechen und vielleicht in Folge geheimer Verabredungen zu Thatsachen werden. — Von Seiten der Regierungscommission wurden die Besorgnisse von Gefahren für die Lehrfreiheit für grundlos erklärt. — Der Abg. Knapp verschiebt seine Interpellation wegen des Königs von Hannover auf die nächste Sitzung, in der Voraussetzung, daß ein Mitglied des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten anwesend seyn werd.
(Mannh. J.)

Braunschweig. Braunschweig, 1. Febr. Der Herzog wird dem Vernehmen nach in Kurzem sich nach Berlin begeben und dann seine italienische Reise antreten, auf welcher Venedig der Ruhe-Punkt zu seyn pflegt. (A. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 13. Februar. (Privat-Corr.) Span. und portug. Fonds, so wie österr. 250 fl. Loose wurden billiger als gestern abgegeben. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 113 9/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bankact.: 2008 G.; 250 fl. Loose: 125 1/2 G. 500 fl. Loose: 152 1/2 G.; Prämienscheine: 90 1/4 G.; Integr.: 5413/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 94 G.; 3 1/2 pCt.: 80 1/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 97 B.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 22 3/8 G.; Taunusbahn-Act.: 383 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

* **Oesterreich.** Wien, 10. Febr. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 1/16 G.; detto 4 pCt. — —; 3 pCt.: —— G.; 250 fl. Loose: 122 7/8; 500 fl. Loose: 148 3/8; Bank-Actien: —— G.; Coues auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 3/4 Br. ad Uso.

Großbritannien.

London, 7. Februar. [O'Connell's Vertheidigung.] (Fortsetzung.) Der Redner ging nun darauf über, daß er diesem Grundsatze das große öffentliche Vertrauen verdanke, dessen er sich bei der gesammten katholischen Bevölkerung, bei Geistlichen wie Laien erfreue, und daß ihm dies Vertrauen gewiß nicht so lange bewiesen worden, wenn er ein elender Betrüger und Scheinheiliger wäre. Dann bemerkte er, daß er alle gefährlichen Verbindungen, z. B. die Ribbonmänner, ans Tageslicht gezogen, was er, wäre es wirklich ein Verschwören, gewiß nicht gethan, vielmehr sich um deren Beistand beworben haben würde. Er habe sich auch dem Armengesetz als einer schlechten Maßregel widersetzt, als dasselbe aber wirklich zum Gesetz erhoben, habe er es der Zeit überlassen, die Mängel desselben aufzudecken. In ironischer Weise pries der Redner die glaubwürdigen Angaben des Denunzianten Bond Hughes, zeigte, wie er trotz der lebhaften Theilnahme der Nordamerikaner für die Sache der Repeal doch gegen das daselbst herrschende fluchwürdige System der Sklaverei geeifert, wie er durch sein Benehmen gegen den französischen Deputirten Leben-Rollin auf das Entschiedenste die Sympathie eines Theiles des französischen Volkes für die Irländer zurückgewiesen, berührte dann seine Bemerkungen über den König Ludwig Philipp so wie seine Wünsche hinsichtlich des älteren Zweiges der Bourbonen und ging dann sein Verfahren gegen die Chartisten in England durch. Es ist bekannt, wie O'Connell stets das Treiben der Chartisten als ungesetzlich verdammt, wie er auf das Bestimmteste ihr Anerbieten, mit den Repealern gemeinschaftliche Sache zu machen, zurückgewiesen, und er konnte daher ohne Selbstlob versichern, daß die englische Regierung es nur seinem Einflusse auf das Volk zuzuschreiben habe, wenn der Chartismus nicht nur von Irland fern geblieben wäre, sondern auch die in England, namentlich in Manchester, lebenden Irländer sich von demselben zurückgehalten hätten. »Ein anderer Punkt, würdig Ihrer Erwägung, Gentlemen, — fuhr O'Connell fort — ist meine unveränderliche, warme Anhänglichkeit an unsere Herrscherin. Sie finden dieselbe in allen Zeitungen ausgedrückt und stets ward ihr Name mit Hochachtung, mit Enthusiasmus und mit Entzücken erwähnt; ja, geschah etwas von den Ministern der Königin, das unsern Zwecken und Bestrebungen entgegen war, so habe ich stets einen scharfen Unterschied zwischen der Königin und ihren Ministern gemacht; und der Attorney-General hat daher kein Recht, zu sagen, es wäre in meinen Bemerkungen über die Thronrede*) theilweise Verrätherisches, Treuloses enthalten. In diesem Punkte hat der Attorney-General sehr unredlich gehandelt.«

*) Hier ist die Thronrede gemeint, mit welcher die Königin die vorjährige Parlamentssession schloß.

Digitized by Google

Der Redner hob nun besonders hervor, daß der Attorney-General gesagt, er (O'Connell) habe die Königin wie ein Fischerweib dargestellt und verwahrte sich in den ernstesten Ausdrucken gegen diese Verläumdung, indem er sich auf das berief, was öffentlich bekannt geworden sey; daraus werde man sehen, daß er immer mit hoher Achtung von der Königin gesprochen und stets sie von ihren Ministern getrennt habe. Hierauf erklärte O'Connell, daß öffentliche Versammlungen stattgehabt, und läugnete nicht, daß der Zweck dieser Versammlungen darauf gerichtet gewesen, die Auflösung der Union herbeizuführen. War dies etwa ein schlechter Zweck? fragte O'Connell und fuhr dann fort: Dies läugne ich; es war vielmehr der heilsamste Zweck für Irland, und ich hoffe, bevor ich mich niedersetze, jeden hier im Gerichtshofe Anwesenden, mit Ausnahme der neutralen Gerichts-Bänke, von der absoluten Nothwendigkeit der Auflösung der Union und von ihren wohlthätigen Einwirkungen auf die Wohlfahrt, auf Handel und Industrie unseres Geburtslandes zu überzeugen. Ich hoffe, daß das Gewicht der Sache, die ich den Geschworenen jetzt vorlegen werde, Manchen derselben veranlassen dürfte, sich mir anzuschließen und seine Stimme für die Repeal zu erheben.« (Gelächter.) Der Redner gab nun eine historische Entwicklung der Zustände Irlands in geistiger wie materieller Beziehung.

»Es ist meine Pflicht — fuhr O'Connell fort — Ihnen Thatsachen vorzulegen, und ich werde im Stande seyn, Ihnen zu beweisen, daß das englische Parlament von der frühesten Zeit an Irland regirt hat, mit engherziger Eifersucht auf die irische Wohlfahrt und in einem Geiste, der die Unabhängigkeit Irlands mit Neid ansah. Ich will zunächst Ihre Aufmerksamkeit auf die Unterhandlung (transaction) von 1782 lenken, welche man als eine Schlußverhandlung hinsichtlich der Verhältnisse zwischen beiden Ländern ansah, auch ward erklärt, daß das irische Parlament für immer bestehen sollte. Ich werde Ihnen die große Wohlfahrt entwickeln, die sich als das Resultat der legislativen Unabhängigkeit Irlands ergab, und will Ihnen dann zeigen, daß die Union nicht nur dem irischen Volke aufgezwungen wurde, sondern daß sich aus derselben vielfältige Uebel und nachtheilige Wirkungen auf unseren Handel und Verkehr ergaben. Ich verweise Sie auf die jetzt herrschende Noth, auf das große Elend des Landes und will Ihnen darthun, daß das einzige Mittel zur Abhülfe desselben und das einzige Mittel, die Trennung von England zu vermeiden, darin besteht, unser heimisches Parlament wieder herzustellen. Die schlechte Behandlung, welche Irland von England erfuhr, ist eine so allgemein anerkannte Thatsache, daß ich kaum nöthig habe, den Beweis dafür zu führen; da ich aber vom Attorney-General hierher gebracht worden bin, weil ich agitirt habe, und zwar agitirt habe, um meinem Lande die möglichst großten Segnungen zu verschaffen: so besteht meine Vertheidigung einzig darin, nachzuweisen, daß die Auflösung der Union alle Noth und alles Elend entfernen würde. Dieses Resultat herbeizuführen, ist die Pflicht, welche zu erfüllen ich dem irischen Volke gelobt habe.« Der Redner erwähnte nun, daß er die Grafschaften Clare, Waterford, Kerry, Meath und Cork, daß er zweimal die Grafschaft Dublin und einmal die Grafschaft Kilkenny vertreten, und daß er für die Beweise so hoher Gunst dem Volke dankbar verpflichtet, daß es seine heilige Pflicht sey, alles zu thun, um das Wohl und Glück des Volkes zu befördern. »Ich sey gedungener Sclave!« — rief der Redner. »Ich gebe es zu, ich bin sein bezahlter Diener; und mag dadurch auch das Ritterliche meiner Stellung leiden, doch bekenne ich es, ich empfing Lohn und bin jetzt bereit, ihn zu verdienen.«

O'Connell ging nun daran, die von England zu allen Zeiten planmäßig verfolgte schlechte Regierung Irlands nachzuweisen; er berief sich zuerst auf das Zeugniß des französischen Historikers Thierry und las einen Auszug aus seinem Werke vor, des Inhalts, daß Irland sein Elend nur der Nähe Englands verdanke. Er führte dann als Gewährsmann für seine Behauptung Herrn Pitt an, der im Jahre 1785 bekannte, daß Englands Politik gegen Irland nur darin bestehe, dies Land zu seinen habsüchtigen Zwecken zu benutzen. Weiter citirte er den Obergerichter des irischen Gerichtshofes, Lord Bushe, und bat die Geschworenen, auf die Worte dieses begabten Mannes zu achten, der da behauptete, Irland sey seit sechshundert Jahren nur mit Ungerechtigkeit und Unterdrückung behandelt worden. Diesen Citaten folgten eine Menge anderer, sämmtlich desselben Inhalts, und indem der Redner die Geschworenen immer wieder ersuchte, sich die ihnen vorgelesenen wichtigen Worte zu merken, dankte er zugleich dem Attorney-General dafür, daß er ihm Gelegenheit gegeben, diese Worte aufzufrischen. Von diesen Citaten ging der Redner zu der Periode von 1782 über, der glänzendsten in der irischen Geschichte. Er zeigte, daß die damalige Transaction, weil gerade die amerikanische Revolution ausbrach, für England selbst von dem größten Vortheile gewesen. Selbst damals habe das irische Volk nicht daran gedacht, sich von England zu trennen, es habe nur die Bestätigung seiner Rechte, freien Handel und legislative Unabhängigkeit gefordert, und England sey so klug gewesen, diese Forderung zu bewilligen, ja der König, das Parlament und der Lord-Lieutenant von Irland hätten den Vertrag von 1782 als einen Schlußvertrag erklärt. Damals habe, im April 1782, Charles James Fox erklärt: »Er sey so weit davon entfernt, zu denken, England habe ein Recht, Irland zu beherrschen, wenn dies nicht selbst von England beherrscht zu werden wünsche, daß er behaupte, kein Land habe ein Recht, gegen den Willen des andern Landes über dasselbe zu herrschen.« (Schluß folgt.)

Frankreich.

* Paris, 12. Februar. (Pris.-Corr.) Ueber die Ereignisse in Spanien geben Privat-Correspondenzen folgende nähere Details: Carthagena ist am 2. aufgestanden, und das Provinzialbataillon von Guona, welches dort in Garnison lag, hat sich dem Aufstande angeschlossen. Der Platz-Commandant Riquena hat sich überrumpeln lassen; dagegen entwickeln die Behörden von Murcia eine lobenswerthe Thätigkeit; nach Berichten aus dieser Stadt vom 3. herrschte dort die vollkommenste Ruhe, eben so in der ganzen Provinz Murcia, nur das kleine Dorf Alcazares hatte sich der Bewegung von Alicante angeschlossen. Die Insurgenten von Alicante haben den ehemaligen politischen Chef Cerutti und einen sehr einflußreichen Mann Bernabeu erschießen lassen, und dominiren durch ein kräftiges Schreckenssystem. Dagegen schreibt ein Befehl des Kriegsministers Mazzredo vom 4. dem General-Capitain des vierten Districtes vor, die bei dem mißlungenen Insurrections-Versuche von Alcoy gefangenen dreißig Aufrührer, worunter zwei Mitglieder der insurgirten Junta von Alicante, sogleich ohne Aufschub und Prozedur erschießen zu lassen. Es ist immer die alte Geschichte seit eilf Jahren: Der Sieger läßt die Besiegten erschießen; das ist die ultima ratio in Spanien. Die Insurrection gegen die verhafteten Deputirten dauert fort, bis jetzt hat ihnen noch nichts Ernstliches zur Last gelegt werden können. Der Aufstand in Carthagena brach der »Gaceta« zu Folge nach dem Abmarsche der Truppen gegen Alicante bei Gelegenheit einer Nacht-Musik aus; nur 200 Mann von dem esparteristisch gesinnten Regimente von Gerona waren in der Stadt, diese verhafteten den Commandanten und die Officiere bis auf zwei, die sich mit ihnen dem Pronunciamento anschlossen. In Folge dieser Ereignisse ist die von Murcia ebenfalls ausmarschirte Garnison sogleich wieder dahin zurückgekehrt. Roncali mußte am 4. mit 10,000 Mann vor Alicante eintreffen. Das Minister-Conseil ist permanent und treffe die energischesten Maßregeln. Die officielle »Gaceta de Madrid« schreibt diese Bewegungen einem von Madrid aus organisirten Plane und dem englischen Golde zu. In Carthagena haben die Insurgenten 800 Galeerensclaven befreit und bewaffnet. Am 5. d. sagte man in Madrid in Folge eines aus Andalusien eingetroffenen Couriers, daß sich Malaga pronunciirt und General Roncali sich wieder auf Valencia zurückgezogen habe.

Der Herzog von Joinville soll morgen nach Toulon abgehen, um das Commando einer Escadre zu übernehmen, mit der er nach Tunis und von da nach Tanger zur Schlichtung der an beiden Orten herrschenden Differenzen mit Frankreich segeln wird.

Briefe aus Constantine vom 25. melden, daß die große Expedition gegen die Bergkabylen unter dem Commando des Herzogs von Aumale auf die zweite Hälfte Februar festgesetzt ist.

Die legitimistische »France« ist auf den 21. Februar vor die Assisen geladen.

(Neueste Nachrichten.) Der Herzog von Montpensier verläßt heute Nacht die Tuilerien, um sich nach Marseille und Constantine zu begeben, wo er unter den Befehlen seines Bruders, des Herzogs von Aumale seinen ersten Feldzug bei der großen Expedition gegen Abd-el-Kader und die Kabylen der marocanischen Gränze machen wird.

Die Proposition des Herrn von Remusat wegen der Incompatibilität der Staatsdiener mit den Funktionen eines Deputirten, hat heute bei der vorläufigen Berathung in den Bureaux zu den lebhaftesten Debatten geführt. Die Herren Thiers, Remusat, Jules de Lasteyrie und viele andere Mitglieder der Opposition sprechen sich lebhaft für den Vorschlag aus. Im 1. Bureau erklärte Herr Guizot, daß das Kabinett diesen Vorschlag zurückweise und ihn in der Kammer entschieden bekämpfen werde, demungeachtet wurde die Verlesung der Proposition in der Kammer durch die dazu nöthige Zahl von drei Bureaux bewilligt, und zwar vom 1., 3. und 9., wiewohl nur mit einer schwachen Majorität, in den andern Bureaux wurde sie verworfen. Die Proposition kömmt also in die Kammer und bereitet so dem Ministerium neue Verlegenheiten, wie die klägliche Sprache des heutigen Journals des Debats sattsam beweist. Die Vorlesung des Vorschlags des Obersten Boisquerville, die Leiche des Generals Bertrand nach Paris zu transportiren und mit der des Kaisers in dem bei den Invaliden im Baue begriffenen Grabe zu vereinigen,

ist ohne Diskussion einstimmig bewilligt worden. Das 1. Bureau hat zur Prüfung des Budgets seine Commissaire, und zwar die Hrn. Garnier-Pagès (Opposit.) und Lanjumai ernannt. Die Opposition zählt also in der Budget-Commission fünf Mitglieder, das Ministerium dreizehn.

Die Regierung soll heute wichtige Depeschen aus Barcelona erhalten haben; es hat dort einen Insurrektion-Versuch gegeben; viele Verhaftungen fanden statt und eine große Anzahl von Sergeanten und Unteroffizieren wurden sogleich erschossen. Auch in Sevilla soll es einen Aufstand gegeben haben. — Das Eisenbahngesetz ist gestern im Minister-Conseil ganz nach Herrn Lacave-Laplagnes Vorschlag angenommen worden, und wird nun vor die Kammer kommen.

5pCt. 125, 20. 3pCt. 81, 85. Ard. 3t 3/4.

*** Würzburg, 15. Febr. Heute wurde vor versammelter Wachtparade des Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland durch den Obersten desselben, Hrn. Ritter J. v. Miller, dem dahier commandirten Feldwebel der Garnisonscompagnie Rosenberg, Isidor Bauer, die Denkmünze des königl. Ludwigsordens für vollendete fünfzigjährige Dienstzeit an die Brust gehestet. Es ist dies einer der wenigen Veteranen, die noch aus der blutigen Napoleonischen Schlachtenperiode übrig sind. Während derselben hat er sich als Corporal der Chevaurlegers durch sein heldenmüthiges Betragen bei der Schlacht von Eckmühl, und durch die aufopfernde Tapferkeit, mit der er seinen Rittmeister aus der Mitte der feindlichen Reiter heraushieb, die goldne Verdienstmedaille und den in jener Zeit noch so hoch stehenden Ehrenlegionsorden erwarben.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 11. Febr. (Privat-Correspondenz.) Ein hier inquirirter Missethäter sollte gestern seine Strafe auf dem Blutgerüste zu Spandau büßen, da bekanntlich seit dem Regierungsantritte unsers Königs kein Verbrecher mehr in hiesiger Hauptstadt hingerichtet wird. Während alle Vorbereitungen zur Execution schon getroffen waren, macht unerwartet der Mörder vor seiner Abführung zur Richtstätte noch Geständnisse, welche nun eine neue Untersuchung herbeiführen und auf diese Weise das Leben des Verbrechers noch längere Zeit fristen. — Die hier auf 24 Gastrollen engagirte Mad. Schröder-Devrient spricht in keiner Hinsicht mehr an. Sie erhält für jeden Abend 40 Friedrichsd'or Honorar.

Breslau, 9. Febr. Seit einer langen Reihe von Jahren ist unsere Stadt zum erstenmale von einer bedeutenden Feuersbrunst heimgesucht worden. Heut Nacht gegen 1 Uhr tönte der Feuerruf, und nach einigen Stunden lagen mehrere Mühlen und andere Gebäude auf der Sandinsel zwischen zwei Oderarmen in Asche. Bis gegen 12 Uhr wüthete ein starker Sturm, der sich bei dem Ausbruch der Flamme glücklicherweise einigermaßen gelegt hatte. Die furchtbare Gluth bedrohte auch die von dem Heerde des Feuers weiter entfernten Gebäude. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Gegen 11 Uhr brach neuerdings aus einem der niedergebrannten Häuser die Flamme hervor, so daß vom Thurme wiederum Allarm geblasen wurde. Noch jetzt ist man damit beschäftigt, die auf den Straßen niedergelegten, aus dem Brande geretteten Gegenstände unter Dach zu bringen, während im Innern der ausgebrannten Häuser die Flammen züngeln und dichte Rauchwolken die Feuerstätte einhüllen. (Allg. Pr. Z.)

Köln, 10. Febr. Gestern widerfuhr dem von Aachen hierher fahrenden Dampfzuge ein Unglück, welches mehr Schrecken und Besorgniß, zuletzt aber auch Gelächter erregte, als es keinen wirklichen Nachtheil zur Folge hatte. Durch das Durchbrennen eines eisernen Kohlenbeerdes verminderte sich nämlich plötzlich die Hitze, stockte die Triebkrafte der Maschine dergestalt, daß sie inne halten mußte und zwar gerade im Königsdorfer Tunnel. Die Führer des Zuges lösten also rasch den Tender, eilten damit nach dem drei Stunden entfernten Köln, holten einen neuen und kamen etwa nach Stundenfrist, die im Finstern Schmachtenden zu erlösen, die sich indessen beinahe die Köpfe zerbrochen, um sich das Räthsel ihrer unterirdischen Haft zu erklären. (M. A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P.L. auf ° Temp. reducirt	Thermometer im Schatten	Wind u Himmelsch.
Morgens 8 U.	331, 41	— 0, 2	NO. heit.
Mittags 12 U.	331, 51	+ 1, 7	NO. heit.
Abends 7 U.	331, 75	— 0, 8	NO. heit.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das unten beschriebene Gasthaus zum „Roß" zu Stetten

Donnerstag den 21. März l. Js.

in Loco Stetten unter den bei der Versteigerung zu eröffnenden Bedingungen gerichtlich versteigert, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Karlstadt, den 10. Febr. 1844.

Königl. Landgericht.
v. Höemann, Dr.

Beschreibung des Gasthauses.

Das mit erster Schildgerechtigkeit versehene Gasthaus liegt an der von Karlstadt nach Arnstein führenden Straße, besteht aus 2 Stockwerken, geräumigen Böden, einem Keller, Stallung, Scheuer, Holzlage, einem Hofe und neuem Nebenbaue, in dem sich ein großer Tanzsaal mit Nebenzimmer und einem Boden befindet.

In dem untern Stocke befindet sich das Schlachthaus nebst Branntweinbrennerei.

Im 2ten Stocke sind zwei heizbare Gastzimmer, 4 heizbare und 7 unheizbare Zimmer nebst Holzlage und Vorplatz.

Im ersten Boden ist ein heizbares Zimmer.

Die auf diesen Gebäulichkeiten ruhenden Lasten sind 3½ kr. Steuer in spto., 3 fl. fränk. Handlohn und 3 fl. 45 kr. jährliches Schildrecognitionsgeld.

Bekanntmachung.

[36] Montag, den 26. Febr. l. J. früh 9 Uhr und die nächst folgenden Tage werden in dem Pfarrhause zu Lohr nachbenannte Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Gold, Silber, Uhren, Zinn, Eisen- und Blech-Waaren, Bettungen, Weißzeug, Bilder — darunter mehrere werthvolle, große Oelgemälde, Porzellan, Gläser, ein sehr großer Spiegel nebst andern kleinen Spiegeln, mehrere neue, gut gehaltene Meubles, ein ganz neues Kanapee mit sechs Sesseln, ein anderes Kanapee, Bettstatten, Kommode, Stühle, Tische von Nuß- und Kirschbaumholz u. sonstige Hausgeräthschaften.

Sodann werden Dinstag den 5. März l. Js. früh 9 Uhr nachbenannte gut gehaltene Weine, als:

12 Eimer 1833r Alzenauer,
18 „ 1833r Alzenauer,
13 „ 1834r Alzenauer,
16 „ 1834r Michelbacher u. Hörsteiner vermischt,
12 „ 1834r Schneeberger,
7 „ 1835r Hörsteiner,
5½ „ 1839r Erlabrunner.
21 „ 1842r Erlabrunner.
16 „ 1842r Kalmsteiner,
4½ „ 1842r Karlstadt mit Erlabrunner vermischt,
8 „ 1843r Reybacher in größeren und kleineren Partien, und mehrere Stück- und andere größere und kleinere Fässer gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Proben werden am Tage der Versteigerung ausgegeben.

Die Bücherversteigerung findet Donnerstag den 7. März l. Js. früh 9 Uhr statt, und liegt der Bücher-Catalog vom 18. d. Mts. an im Pfarrhause offen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche etwaige Ansprüche an die Verlassenschaft des Hrn. Stadtpfarrers Pankraz Lambert machen zu können glauben, aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem unterfertigten Testamentariate bis zum 20. d. Mts. anzubringen, widrigenfalls sie später nicht mehr berücksichtiget werden. Eben so ergeht an alle Diejenigen, welche Etwas von dem Verlebten in Händen haben, die Aufforderung, dasselbe längstens bis zu Ende dieses Monats anher abzuliefern.

Lohr, den 7. Februar 1844.

Das Testamentariat.

Masken-Ball
im Theaterhause.

[3c] **Fastnachts-Sonntag** den 18. d. findet in den Theaterlokalitäten **Masken-Ball** statt. Für wohlbesetzte Musik, gute Speisen und Getränke und prompte Bedienung ist die gehörige Sorge getroffen. Vom Samstag früh bis Montags sind die Billets zu 48 kr. im untern Wirthschafts-Lokale zu haben. An der Kasse kostet das Billet 1 fl.

Anfang des Balles um 6 Uhr.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet höflichst ein

Der Pächter.

Heu- und Stroh-Versteich.

Aus den Zehentscheunen zu Hafurt werden

Dinstag den 20. Februar d. Js.

Vorm. 10 Uhr

circa 150 Zentner Heu bester Qualität,
84 Schock Kornstroh,
51 „ Waizenstroh,
35 „ Gerstenstroh,
5 „ Haberstroh,
1 „ Erbsenstroh,
10 „ Werdruschel

dem öffentlichen Versteiche ausgesetzt.

Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß sue ersteichene Partien Heu und Stroh auf Verlangen Plätze zum Auflagern bis zur nächsten Ernte in den Zehentscheunen angewiesen werden können.

Hafurt, den 12. Februar 1844.

Die Zehentfixirungs-Gesellschaft.

Baumann, Bgrmstr.

Verlorenes.

Verflossenen Montag ging ein Cigaeern-Etuis von braunem Leder, mit einem Springschloß versehen, und auf der einen Seite mit verschiedenartigen Perlen gestickt, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung bei der Exped. d. Bl. abzugeben.

Russischer **Caviar**, gesalzene **Hechte, Cabliau, Schellfische**, Bremer **Bricken, Bickinge**, Isländer **Lapperdan** u. ächte holländer **Häringe** sind frisch angekommen bei

Seb. Carl Zürn.

Anzeige.

Der Unterzeichnete sucht einen brauchbaren Gehülfen auf Reparaturen der Taschen-Uhren unter vortheilhaften Bedingnissen für den Gehülfen. Man wende sich direct an

Joseph Böschl,
Uhrmacher u. Mechanikus in Würzburg.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 48. Samstag, 17. Februar 1844.

Die Zusammenkunft deutscher Rechts-Anwälte in Mainz.

Veranlaßt durch die Beschlüsse der württembergischen Rechts-Anwälte hat bekanntlich die von dem Bureau zu Mainz gewählte Commission zur Verbreitung der allgemeinen deutschen Advokaten-Versammlung den 18. Juli d. Js. als Tag der Eröffnung derselben bestimmt, und nach dem, was in den Versammlungen der württembergischen Anwälte besprochen, berathen und beschlossen worden, ist wohl mit vollem Rechte anzunehmen, daß auch diese allgemeine Versammlung von den vortheilhaftesten Folgen für Deutschland seyn werde.

Daß der Stand der Rechtsanwalte in Deutschland der nicht ist, der er seyn sollte, bedarf kaum einer Ausführung. — Vieles ist schon über die Ueberflüssigkeit und Schädlichkeit der Advokaten gesprochen und geschrieben worden, und sowohl Gesetze, als Verordnungen und richterliche Verfügungen ꝛc. haben sich bemüht, den Stand der Anwälte nur von der gehässigsten Seite darzustellen, den Anwälten allein alle Schuld an der Unsterblichkeit der Rechtsstreite aufzubürden, und es hat auch nicht an solchen gefehlt, welche die Rechtsanwalte Deutschlands als blos geldgierige, jedes Edelgefühles baare Menschen darzustellen sich bemüht haben.

Friedrichs des Großen Versuch, den Advokatenstand zu vertilgen, mißlang, er mußte mißlingen; denn abgesehen davon, daß die Zeiten patriarchalischer Justiz längst vorüber sind, niemals wiederkehren, so hat das Amt der Fürsprecher — wie ein geistreicher Jurist sich ausdrückt — in dem ewigen Rechte selbst und in der ewigen Ungleichheit menschlicher Anlagen und Kräfte seinen Grund.

Mißlang in Preußen mit seiner ganz darauf berechneten Gesetzgebung, den Streitenden die Hülfe der Advokaten unnöthig zu machen, dieser Versuch gänzlich, so muß jeder auch noch so eifrige und heftige Gegner des Advokatenstandes dessen Abschaffung für eine Unmöglichkeit besonders da halten, wo die Rechtsuchenden durch die Labyrinthe des deutschen Prozesses sich zu winden, die Gefahren des schriftl. Prozesses zu bestehen haben, die Angeklagten dem inquisitorischen Prozesse, der Aburtheilung durch Beamtengerichte unterworfen sind.

Auch dann, wenn eine ganz vorzügliche, dem Ideale nahekommende Gesetzgebung in's Leben treten würde, müßte sich, eben der ewigen Ungleichheit der menschlichen Anlagen und Kräfte wegen, der Stand der Anwälte als nothwendig zeigen. Von einer Abschaffung desselben wird nie die Rede seyn können.

Mit vollem Rechte sagte Stürzer: „Damit das Recht siege, „damit jede richterliche Einseitigkeit vermieden werde, damit nicht „der gefährliche Richter-Despotismus die Alleinherrschaft erringe, damit „es gar nicht möglich werde, daß je irgend eine Spur von Cabi„netsjustiz sich zeige, ist es nothwendig, ist es höchst wünschens„werth, daß unabhängige Rechtsfreunde existiren, die durch keine „menschliche Rücksicht bestimmt werden, welche die Schutzwehr der „Armen gegen die Mächtigen bilden, die unabhängig von höherer „Gewalt als solche mit Muth und Unerschrockenheit die Rechte der „Unterdrückten vertheidigen.“ *)

Des Anwalts Beruf gehört zu den würdevollsten der bürgerlichen Gesellschaft, aber der ehrwürdige und ehrenvolle Staad, der in Griechenland, in Rom einst die größten Männer unter sich zählte, der in England, Frankreich und Nordamerika in höchstem Ansehen steht, die Schule großer Staatsmänner ist, ist in Deutschland immer mehr entwürdigt worden, befindet sich jetzt auf dem rechten Ufer des Rheins auf einem Standpunkte, der nichts weniger, als ideal ist.

*) Dr. Joseph von Stürzer's Bemerkungen zum bayrischen Gerichtsverfahren, aus Manuscripten desselben veröffentlicht von K. Utzschneider. München, 1838, S. 262.

Es ist nicht zu verkennen, daß ein Theil der deutschen Anwälte hieran die Schuld trägt, aber eben so wenig ist zu verkennen, daß der Grund hiezu noch mehr und vielleicht hauptsächlich in den Gesetzen und Verordnungen liegt, welche die strenge Unterordnung der Anwälte unter die Gerichte, die Vernichtung ihrer Achtung bei dem Volke, die Erstickung des Ehrgefühles und die Schmälerung ihres Erwerbes bezwecken und ihren Zweck um so leichter erreichen, als sie nur auf das Wohl des Staatsbürgers berechnet erscheinen. — Und was die Gesetze und Verordnungen nicht gethan haben, das vollenden die Gerichte. Dieses Herabsetzen und Streichen des Verdienstes, diese so überaus häufigen Disciplinarstrafen, diese Verweise gegen ein halbfreies Wort, dieses Hautain, mit welchem selbst Unterrichter bei Commissions-Handlungen auf den Anwalt herabsehen, erniedrigt den Anwalt in den Augen der Parteien, und je schutzloser er gegen solche, mitunter auf den kleinlichsten Motiven beruhenden Quälereien ist, je mehr ihn solche anfangs indignirten, je mehr er aber zu der Ueberzeugung gelangt, daß sein pflichteifrigstes Streben nicht nur keine Anerkennung findet, vielmehr die Veranlassung giebt, ihn bei der nächsten besten Gelegenheit mit einem Verweise oder mit einer Strafe zu belegen, desto mehr wird er bestimmt, auf die Meinung der Gerichte und des Publikums von seiner Rechtlichkeit weniger Werth zu legen. Ist es da zu wundern, daß so manches unwürdige Subject unter den Anwälten gefunden wird, daß es so manche giebt, die ihrem edlen, hohen Berufe in keiner Weise entsprechen, häufig den Mammon als ihren Gott, als den Ersatz für die vernichtete Ehre betrachten, saumselig im Betriebe der Angelegenheiten der Armen, schmiegsam, kriechend servil gegen die Behörden sind, die gerechteste Sache oft da aufgeben, wo es sich darum handelt, das von einem untern oder höhern Gerichte ausgegangene Unrecht gehörig an's Licht zu stellen, mit aller Energie zu bekämpfen, den Hochgestellten zu entlarven.

Je mehr die Anwälte demoralisirt werden, desto größer der Schaden für das Volk, für den Staat.

Daher kann es nur Aufgabe für den Staat seyn, den Stand der Anwälte zu heben, nicht zu unterdrücken. — Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des gerichtlichen Verfahrens ist zwar eine der ersten Bedingungen der Erhebung des Advokatenstandes, aber von diesen sind wir, trotz die deutsche Bedächtlichkeit ihren gewohnten Schritt, leider noch sehr ferne.

Demohngeachtet kann und wird die Versammlung deutscher Anwälte in Mainz einen bedeutenden Impuls zur Herbeiführung einer besseren Stellung des Advokatenstandes in Deutschland geben, und eine solche ist auch jetzt schon bei dem Fortbestehen des bisherigen gerichtlichen Verfahrens möglich. Als wesentliche Bedingung der Erhebung des Advokatenstandes erscheint wohl die Errichtung von Disciplinar-Kammern, welchen obliegt und gegeben ist: 1) Die Aufrechthaltung der Standesehre mit strenger Wachsamkeit über den Wirkungskreis, die Rechte und Pflichten der Anwälte; 2) die Handhabung einer geregelten Disciplin; 3) die Begutachtung bei Anstellung neuer Anwälte; 4) Gutachten über Gesetzgebungsfragen; 5) die Fürsorge für die wissenschaftliche Aus- und Fortbildung der Einzelnen durch Zusammenkünfte und Besprechungen über Rechtsgegenstände; 6) die Berathung der Interessen des Standes und seiner einzelnen Mitglieder, sowie die Theilnahme an der Verwaltung der Advokaten-Wittwen- und Waisenkasse, und 7) die Entscheidung oder wenigstens die Theilnahme an der Entscheidung bei Anständen über das Honorar eines Anwaltes. — Aufhebung der Taxordnungen, daß die Anwälte bei dem Uebertritte in den Richterdienst gegen andere Candidaten desselben nicht zurückgesetzt, daß sie von den Gerichten stets mit der ihrem Stande, ihrem Berufe gebührenden Achtung behandelt werden,

Digitized by Google

ist nebst so manchem Andern, dessen Aufführung der Raum in diesen Blättern nicht gestattet, nicht blos wünschenswerth, es ist nothwendig.

Möchte denn die Versammlung in Mainz die Erringung dieser Vortheile herbeiführen, und möchten, damit dieses um so sichrer geschehe, die Anwälte aus den Gauen des deutschen Landes sich zahlreich dort einfinden und möchte das, was im Interesse des deutschen Volkes dort besprochen und beschlossen wird, bei den verschiedenen legislativen Gewalten Deutschlands Eingang finden.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 13. Febr. [Schluß des gestern abgebrochenen k. allerh. Rescripts, die Eröffnung einer Forstschule in Aschaffenburg betreffend.] III. »Die Dauer des Unterrichts wird auf zwei Jahre festgesetzt. Es scheidet sich die Forstschule sohin in zwei Curse ab, deren jedes in zwei Semestern besteht, wonach die Vertheilung des Lehrstoffes und die Einschaltung der auf Excursionen zu verwendenden Zeit zu verfügen ist. Das Schuljahr beginnt mit dem 20. Oktober und schließt sich mit dem 31. Aug. Die Osterferien dauern 14 Tage. Die regelmäßige Aufnahme der Eleven hat mit dem Beginne des Schuljahres und mit dem Eintritte in den ersten Curs zu geschehen. Für das Eröffnungsjahr 1844 findet ausnahmsweise die Inscription zu Ostern statt. Die Aufnahme nach den Osterferien des folgenden Jahres oder der Eintritt in den 2. Curs darf alsdann nur solchen Eleven gestattet werden, welche neben den allgemeinen Aufnahmsbedingungen für Aschaffenburg nachweisen können, daß sie die gleiche Zeit auf einer mit dem forstwissenschaftlichen Cursus versehenen inländischen Hochschule oder mit erhaltener Bewilligung auf einer Forstschule der Zollvereinsstaaten, oder auch auf einer von Uns gebilligten Forstunterrichtsanstalt sich mit dem Fachstudium befaßt haben und den Besitz der erforderlichen Kenntnisse durch eine Aufnahmsprüfung darzuthun vermögen. Das Aufsteigen von dem 1. in den 2. Curs bleibt von dem Erfolge einer strengen Prüfung abhängig. Die mehr als einmalige Wiederholung desselben Curses darf nicht zugegeben werden. Jeder Forstschüler erhält am Ende des 2. Curses ein Absolutorium, zu dessen Erlangung er sich unter dem Vorsitze einer Prüfungscommission der Schlußprüfung zu unterweisen hat. Dieser letzteren Prüfung sollen auch jene Forsteleven unterworfen seyn, welche ihre forstliche Ausbildung auf irgend einer öffentlichen Forstschule in den Zollvereinsstaaten oder einer andern von Uns gebilligten Forstunterrichtsanstalt (mit Ausnahme der Hochschulen) erstrebt haben, vorausgesetzt, daß sie bei dem Besuche jener Anstalten alle für die Aschaffenburger Forstschule vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt haben und sich darüber auszuweisen vermögen. Sogenannte Hospitanten dürfen bei der Aschaffenburger Forstschule nicht zugelassen werden. IV. Ausländer, wenn sie die Anstalt besuchen wollen, haben sich ebenfalls über bisher beobachtetes sittlich religiöses Verhalten und den Besitz der von den Inländern verlangten Vorkenntnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen und sollen überdies noch verbunden seyn, für jeden Jahrescours 25 fl. in die Casse des Instituts zu zahlen, welche Gelder zur Unterstützung dürftiger Forstschüler mit Lehrbüchern oder zur Bereicherung der Sammlungen ihre Verwendung erhalten. V. Die Forstschüler sollen einer allgemeinen Disciplinar-Ordnung unterworfen werden. VI. Die Zahl der ordentlichen Lehrer bestimmen Wir bis auf Weiteres zu 4 Professoren: nämlich: 2 Professoren der Forstwissenschaft als Fachlehrer, 1 Professor der Naturgeschichte und 1 Professor für Mathematik, Meßübungen und Planzeichnen. Wir behalten Uns vor, die Direktion dieser Anstalt einem dieser Professoren zu übertragen, dem Wir den Rang eines Universitätsprofessors verleihen. Die übrigen Lehrer treten in das Rangverhältniß der Lyrealprofessoren. Die Direction, welche aus dem Direktor als Vorstand und den zwei folgenden älteren ordentlichen Professoren (in der Eigenschaft als Assessoren) zu bestehen hat, bleibt für die Einhaltung des Lehrplans und Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich. Ihr allein steht die Befugniß zu, Zeugnisse auszustellen. Außerdem hat der Direktor jeden Monat mindestens ein Versammlung der sämmtl. Lehrer zu veranstalten, und diesem Lehrergremium die Fortgangsnoten der Forstschüler und beim Anfang des Schuljahres auch die speziellen Programme über die einzelnen Lehrvorträge zu berathen. Die Besorgung aller Verwaltungsgegenstände und die Rechnungsstellung liegt dem Direktor unter seiner persönlichen Haftung und Verantwortlichkeit ob. Zur Assistenz soll demselben aus der Zahl der Forstindividuen ein Aktuar beigegeben werden, der in das gleiche Verhältniß mit den Forstamtsaktuaren tritt. Die Aufnahme und Verwendung eines Schuldieners (Pedell) darf nur in unwiderruflicher Weise unter Festsetzung eines bemessenen Taglohnes geschehen. Wir werden den Etat für die Forstschule noch besonders feststellen lassen. VII. Für die Söhne Unserer unbemittelten Beamten, insbesondere Unserer Forstbediensteten bestimmen Wir: 10 Stipendien zu 250 fl., 10 Stipendien zu 200 fl. und 10 Stipendien zu 150 fl., folglich 30 Stipendien im jährl. Betrage zu 6000 fl., und behalten Uns die specielle Vertheilung derselben vor. IX. Indem Wir die Forstsache Unserer Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammern des Innern und der Finanzen, unterordnen, geben Wir Uns der Erwartung hin, daß beide Kammern gemeinschaftlich in ununterbrochenem wechselseitigem Benehmen nach den vorstehenden Direktiven mit pflichtmäßiger Sorgfalt die erforderlichen Einleitungen zur Eröffnung dieser Anstalt treffen, und forthin unausgesetzt die Ueberwachung und Leitung in allen Geschäftsgegenständen eifrig besorgen und so das Gedeihen derselben Unsern allerh. Absichten entsprechend fördern werden.«

Nürnberg, 15. Febr. (Pf.-Corr.) In Wien ist man einer Banknoten-Verfälschung auf die Spur gekommen, welche ihren Ursprung auf unsere Stadt zurückleitet. Folgendes sind die näheren Umstände dieser interessanten Thatsache, wie man sie hier ziemlich übereinstimmend im Publikum erzählt hat. Ein Fremder hatte in einem Wiener Restaurationslokale zwei Fünf-Gulden-Banknoten umwechseln lassen, die man, nachdem Jener sich bereits wieder entfernt hatte, für falsch erkannte. Die Polizei, von der Sache in Kenntniß gesetzt, stellte auf die gegebenen Indicien hin Nachforschungen an und war so glücklich, den Thäter bald an einem Belustigungsort in der Nähe der Stadt zu entdecken. Es war ein junger Mann aus Nürnberg, in dessen Besitz man auch noch eine weitere Summe jenes falschen Papieres fand. Nach längerem Läugnen zum Bekenntniß getrieben, gestand derselbe ein, daß er noch für 4,000 fl. solcher Noten in einem Versteck auf dem Trödelmarkte verborgen habe, so wie daß sich Presse und Kupferplatte, die zum dem Betruge gedient, in Nürnberg, erstere in dem Hause eines Kupferstechers, letztere unter einem Grabstein auf dem Kirchhofe zu St. Johannis finden werde. Und so war es auch. Ein Polizeibeamter, den man unverweilt von Wien hieher absandte, fand Alles, wie der Inkulpat es angegeben, an den bezeichneten Orten vor. Man hat nun den Kupferstecher, der die Platte ausgeführt und den Druck besorgt hatte, gleichfalls verhaftet und den Prozeß bei der competenten Behörde anhängig gemacht.

Preußen. Berlin, 10. Febr. Dr. Schulte, der ursprünglich für die »Rheinische Zeitung« concessionirte Redakteur, war angeblich hierher gekommen, um Eclaubniß auszuwirken, seine Concession wieder geltend machen zu dürfen, und jetzt ist er Mitarbeiter an der »Allg. Preuß. Z.« Er gibt hier eine Broschüre heraus: »Das engl. Parlament,« historisch und kritisch. (Aachn. Z.)

Der »Breslauer Ztg.« zu Folge sind das neue Ehescheidungsgesetz und das Judengesetz so weit ausgearbeitet, daß sie mit Nächstem als Gesetz bekannt gemacht werden würden. Es heißt, die Juden werden fortan weder als Sekte, noch als Innung, wohl aber als eine Art Innung aufgefaßt, die Corporationsrechte erhielte. Die Revision des Ehegesetzes habe sich auf Milderung einiger Härten beschränkt. — Dasselbe Blatt meldet, daß eine Lösung über die Frage des Eingangszolls auf Eisen wieder in die Ferne hinausgerückt zu seyn schint.

Köln, 14. Febr. Die bonn-kölner Eisenbahn ist gestern festlich eröffnet worden. (Köln. Z.)

Sachsen. Leipzig, 13. Febr. Am vergangenen Freitag (am 9.) hielten die hiesigen Studenten eine Versammlung, um eine Bittschrift an den Senat um Wiederherstellung der alten Hörfreiheit (Abschaffung des Bescheinigung des Besuches gewisser Vorlesungen, der Examenverbindlichkeit u. s. w.,) und eine verbesserte Carcerordnung zu berathen. Ersteres Verlangen konnte mißdeutet werden, wenn ich nicht hinzufügte, daß die Versammlung grade von solchen Studirenden veranlaßt und besucht war, die sich eines ernsten wissenschaftlichen Strebens befleißigen. (Fr. Obpstz.)

Baden. Karlsruhe, 12. Febr. In der 28. Sitzung der 2. Kammer äußerte sich v. Itzstein: Er werde in der nächsten Sitzung eine Frage an den Hrn. Präsidenten des Ministeriums des Innern richten über Maßregeln gegen öffentliche Blätter wegen Besprechung der v. Haber'schen Angelegenheit und andere damit zusammenhängende Verfügungen zur Unterdrückung der Verbreitung der demnächst in Alzei vorkommenden Assisenverhandlungen, so wie der an die Post-Aemter erlassenen Weisung, fremde Blätter zuerst den Ortsbeamten zur Durchsicht zu übergeben, bevor sie den Abonnenten verabfolgt würden; und der Abg. Bassermann glaubt, es könne nicht umgangen werden, bei dieser Gelegenheit den eigentlichen Vorgang, nämlich die ungehinderte Plünderung eines Hauses, gleichfalls zur Sprache zu bringen. Er werde deshalb ebenfalls in der nächsten Sitzung einige Fragen an die Regierungscommission richten. (Mannh. Abdz.)

Großh. Mecklenburg. Schwerin, 10. Febr. Unsere heutige Zeitung theilt folgenden Artikel mit: „Aufgefordert von dem schleswig-holsteinischen Advokaten-Vereine, traten vor mehreren Monaten die meisten Advokaten in Rostock zusammen, um auch dort

einen Advokaten-Verein zu errichten. Man wollte die bekannten Zwecke der bereits in das Leben getretenen deutschen Advokaten-Vereine zu erreichen suchen; duech gegenseitige Beaufsichtigung größere Achtung und großeres Ansehen zu verschaffen, auf Mängel der Gesetzgedung aufmerksam zu machen, demnächst die bevorstehende große Advokaten-Versammlung in Mainz durch Deputirte zu beschicken. Es wurden mehreee vorbereitende Versammlungen gehalten, Statuten entworfen und diese der Regierung zu Schwerin zur Bestätigung vorgelegt. Die Bestätigung erfolgte indeß nicht, und man mußte nun die ganze Sache bis auf Weiteres auf sich beruhen lassen. Es ist dies sehr zu deklagen, da sich wohl in keinem andern Lande die Advokaten gegenwärtig in einem so gedrückten Zustande wie hiee in Mecklenburg befinden." (Fr. J.)

* **Freie Städte.** Frankfuet, 14. Februar. (Privat-Corr.) In Fonds war das Geschäft ziemlich belebt, wodei jedoch die Courfe im Allgemeinen wenig variieten. 5 pCt. Metall.: 113 1/2 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bankact.: 2005 G.; 250 fl. Loofe: 125 3/8 G.; 500 fl. Loofe: 152 1/2 G.; Prämienscheine: 90 1/4 G.; Integr.: 54 13/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 94 G.; 3 1/2 pCt.: 80 1/8 G.; poln. 300 fl. Loofe: 97 P.; 500 fl. Loofe: 99 G.; Ard.: 22 1/2 G.; Tannusbahn-Act.: 363 3/4 G.; Dibe.: 2 3/4 pCt. G.

Oesterreich. Wien, 9. Febr. Die Unterhandlungen mit Sardinien wegen Abschließung eines Postvertrags nähern sich ihrem Schlusse, nachdem, wie es heißt, unsere Regierung in einigen Punkten, worüber sich Schwierigkeiten erhoben hatten, nachgegeben hat. (A. Z.)

Wien, 10. Febr. Gestern wurde auf hiesiger Börse eine von unserm Hofkammerpräsidenten, Frhrn. v. Kübeck, unterzeichnete Verordnung offentlich angeschlagen, durch welche alle Geschäfte in Papieren jeder Gattung, die nicht in dem öffentlichen Curszettel enthalten sind, d. h. in allen ausländischen, sowie in Aktien solcher inländischen Industrieunternehmungen, welche bis jetzt die Sanktion des Staates nicht erhalten haben, verboten werden. Diese von allen Verständigen mit lobendee Anerkennung aufgenommene Maßregel scheint zunächst durch die leidige Agiotage mit den Livorneser Eisendahnaktien heroorgerufen worden zu seyn. — Aus Anlaß des am 1. d. M. zu Preßburg vorgefallenen wiederholten Skandals haben Se. Maj. dee Kaiser und König folgendes kgl. Reskript an den Erzheezog Palatin erlassen. »Mit schwerer Betrübniß daben Wie von dem neuen verwegenen Excess, den die Reichstagsjugend am 1. l. M. zur Beschimpfung des Comitatsdeputirten von Szathmár B. v. Uray auf öffentlicher Gasse mit offenbaeer Verletzung des salvus conductus diaetalis begangen hat, veenommen. Wir haben bereits in Unseen allergnadigsten Propositionen angedeutet, daß Wir die Suffragiafreiheit gegen Unbescheidenheit und Ausgelassenheit derjenigen, die nicht zum gesetzgedenden Korper gehören, schon im Sinne der Gesetze 62 1625 und 1 1723 in Schutz nehmen wollen, sowie Wir es auch als eine Unserer kgl. Hauptpflichten betrachten, die gesetzliche Redefreiheit gebührend zu würdigen und die persönliche Sicherheit jedes einzelnen Mitgliedes des Reichstagskörpers sorgfältig zu dewaheen. Jedoch untee jenen, welchen es bloß geziemt, stillschweigend, eubig und anständig den öffentlichen Verhandlungen beizuwohnen, wueden in letzter Zeil auch solche Gefahrliche bemerkt, wie sie bei keinem Volke geduldet werden, und deren Zulassung ein Mißbrauch und dem Geiste der vaterländischen Gesetze zuwidee ist, ja sogar die Vollfuhrung der hochwichtigen Sendung eines Deputirten unmöglich macht. Diese Missethäter, welche im Laufe des Reichstags zu wiederholtenmalen sich erkühnten Andeee zu beschimpfen, und nicht allein die steafbaee Verletzung des reichstäglichen salvus conductus sich zu Schulden kommen ließen, sondern auch dem Frieden und der offentlichen Ruhe, der Sicheeheil der Person und des Eigenthums gefährlich sind, können in keinem woblgeoedneten Staate geduldet werden. So wie Wir daher mit Gewißheit voraussetzen, daß die betreffenden Verfügungen zur Ahndung der neuesten Exzesse und zur Genugtbuung dee bestehenden Gesetze nach aller Strenge getroffen werden, so tragen Wir Euer Lieden und Unsern Getreuen hiermit auf Uns einen im Sinne Unserer allergnädigsten kgl. Propositionen und Unserer erklärten Willensmeinung abgefaßten Gesetzoeschlag zu unterdreiten, da die Nothwendigkeit einee gesetzlichen Voesorge, um für die Zukunft deriei Skandalen mit Erfolg oorzubeugen, aus dem Geschehenen ersichtlich ist. — Seit einigen Tagen hat die Magnatentafel keine Sitzung gehabt. Bei der Ständetafel dauerten die Verhandlnug über das Städteweseu fort, nachdem in der am 8. d. stattgehabten Sitzung dieser Tafel die neue Repräsentation zue Beantwortung dee letzten kgl. Resolution in Beleef des Gebrauchs der ungarischen Sprache angenommen worden war, sie wied nnn unverweilt an die Magnaten befordert werden.« (Allg. Z.)

Frankreich.

* Paris, 13. Februar. (Priv.-Corr.) Dee Umstand, daß der Vorschlag, die Stellung eines Staatsdieners für unvereinbae mit der Stelle eines Deputirten zu erklären, in den Bureaue die Erlaubniß erhalten hat, in der Kammer vorgelesen und entwickelt zu weeden, steigert die Verlegenheiten des Ministeriums bedeutend. Vor der Sitzung schon hatten sich die Minister im Conseil versammelt und einstimmig beschlossen, diesen Vorschlag energisch zu dekampfen. In fünf Jahren kehrt diesee Vorschlag nun zum vierten Male wieder, und wenn man bedenkt, daß er im Jahre 1843 nur mit einer absoluten Majorität von acht Stimmen verworfen wurde, und daß die gestrige Zählung der Stimmen in den Bureaux 176 für und nur 200 gegen die Lesung gab, so läßt sich annehmen, daß die Proposition am Ende doch noch ein Mal in der Kammee durchgeben und die Regierung ihrer kräftigsten Stüße deraubeu düefte, da von den in der Kammer sitzenden 460 Deputirten 185 Staatsdiener sind.

Dee Vorschlag des Obersten Beicqueoille, die Leiche des Generals Bertrand mit dee Napoleons bei den Invaliden beizusetzen, wurde zwar zur Lesung autorisirt, fand jedoch einigen Widerspruch. Heee Las-Cases demerkte, der letzte Wunsch des Generals Bertrand sey gewesen, in seinee Geburtsstadt Chateaueux degeaden zu werden, und ein solcher letzte Wille müsse heilig seyn. Herr Eremieue fügte hinzu, daß man eine solche Ehre nicht Bertrand allein eeweisen konne, daß Las-Cases Vater gleichen Anspruch darauf habe, ja daß man auch Gouegaud und Montholon nicht ausschließen könne.

Dee Herzog von Moatpensier ist gesteen Abend nach Afrika abgeeeist, er wird in dee Expedition, die sein Bruder, dee Herzog von Aumale führt, eine Batterie kommandiren. Diese gegen Biskare geeichtete Expedition wird am 15. d. aufbrechen; der angesehene Häuptling Ben-Gannah begleitet den Herzog von Aumale, er hat zu diesem Zwecke 500 Kameele aus dee Sahaea kommen lassen, um das Gepäcke und die Lebensmittel der Truppen zu transportiren. Auf dem halben Wege wird ein Reseeve-Lager mit Prooinzial-Magazinen und Ambulanceen errichtet werden. Biskare soll befestigt und eine Garnison aus den eingebornen regulären Truppen dahin gelegt weeden. Auch der Herzog von Joinville reist noch in diesee Woche nach Toulon ab, um seine Admiratsflagge am Borde der Fregatte «Minerva» aufzuziehen und mit einer Escadre nach Tunis zu segeln, wo er theils die Vermittlung Frankreichs zur Beitegung dee Differenzen zwischen dem Dey und der sardinischen Regierung anbieten, theils die Gränzstreitigkeiten und andere Beschwerden Frankreichs regeln wird. Wie es heißt, soll er dann von Tunis nach Tanger segeln, um von dem Kaiser von Marocco Genugtbuung für die dem Abd-el-Kader geleistete Hülfe gegen die Franzosen zu verlangen.

Das Ministerium oeroffentlicht über die Voegäage in Spanien heute keine telegraphische Depeschen, ein Beweis, daß die Sachen schlecht stehen.

Ja der Kammer circuliren gestern Privatbriefe aus Madrid und von der Gränze, nach welchen die Insuerection immer mehe um sich greife. Almanzares, Pontevedea und Murcia haben sich pronunciiet; letztere Stadt wurde durch eine von Caethagena kommeude Colonne zum Aufstande bewegt. Die Behörden entflohen, als sie die bei Annäherung der insurgirten Colonne entstehende Gährung der Bevölkerung demerkten. In Valladolid wurde die Nationalgarde entwaffnet und die Stadt in Belagerungszustand erklärt. Auch in Cuenca, Avila und Leon, wo es bedeutende Unruhen gab, ist die Entwaffnung andefohten woeden. In Madrid circulirten am 7. d. M. die wiederspreehendsten Nachrichten; man hatte wirklich eenstliche Befoeguisse wegen Valencia, Almeria, Malaga und Granada. — Die franz. Regierung soll wirklich durch deu Telegraphen von Bayonne die Nachricht eehalten haben, in Barcelona seyen Unruhen ausgebrochen. Der Generalkapitän Baron v. Meer dat mehrere Unteroffiziere und Soldaten augenblicklich erschießen lassen. Der Aufstand wuede so unterdeückt, adee in der Stadt herrscht große Gährung. Die span. minist. Blätter schieben die Schuld dieser Bewegungen auf England, welches ihnen zu Folge den Insurgenten Geld und Waffeu gebe, und zu jener Zeit in den insurgirten Städten seine Waaeen einschmuggle.

(Neueste Nachrichten.) Die heute aus Madrid gekommenen Zeilungen vom 7. destätigen officiell, daß Murcia in die Hände dee Insurgenten von Caethagena gefallen ist; die Behöeden, ohne alle Hülfs- und Vertheidigungsmittel, da die Garnison gegen Alicante ausmarschirt war, haben sich nach dem 10 Stunden entfernten Städtchen Cieste zurückgezogen. Dee Geueralcapitän Laureano Sanz vat am 3. die Nationalgarde von Granada bis auf 1 Bataillon entwaffnen lassen; ähnliche Entwaffnungen fanden in Logrono und Santander statt. In Sevilla wurde eine neue Municipalität eingesetzt, da die alte sich weigeete, das neue Ayuntamientogesetz anzuerkennen. — Die Regierungsblätter versicheru, daß nach den dem Ministeeium eingelaufenen Depeschen mit Ausnahme der drei Punkte Alicante, Caethagena und Murcia, im ganzen Lande die vollkommenste Ruhe hereschte. In Madrid ging das Geeücht, die verhafteten Deputieten

Digitized by Google

würdrn voe das in Valencia gebildrte Kriegsgericht grstellt und abgeurtheilt weeden.

Der Herzog von Montpensier ist, von seinen Adjutanten, dem Oberstrn Thierry und einigrn Dienern begleitet, abgrreist; er wird sich am 15. in Marseille einschiffen und nicht in Algirr, sondeen in Philippeville landen, von wo er sich zu Lande nach Constantine brgibt. Die ganze Expedition soll frchs Wochrn daurrn.

Die Grafen Seetimr de Villeneuve, Maire von Ballan und Du Plessis, Maire von Neuimoutiees sind wrgen ihers Brsuches bei dem Herzoge von Bordeaux abgesetzt worden.

Dee König hat gestern lange Confreenzen mit dem Herzoge von Broglie, drm Grafrn Molé und Hrn. Allaed, dem Berichtrrstatter übee die Petitionen gegen dir Pariser Befestigungrn, gehabt. Um t Uhr wae Ministreeath, dem der Hrzog von Nemours beiwohnte.

Die von dem Ministrrium den Eisenbahnrompagnien zu bewilligrnden Vorthrile sind nun auf eine 30jährige Concession und Theilung alles Gewinnstes übee 8 pCt. festgrsetzt.

Hr. Bignon ist zum Präsidenten und Hr. Biut·y zum Secretär dee Budget-Commission ernannt worden. — Dir Commission wegen der gerichtlichrn Verfolgungen gegrn Hrn. E. o. Girardin hat sich heute versammelt; man glaubt, daß sie für dir Bewilligung stimmen wird. — In dir öffentlichen Sitzung wird das Jagdgesetz discutirt. Das Prinzip dieses, den Grundrigenthümern günstigen Gesetzes ist schon gestren votirt worden. Dir großen Eigenthumer konnen auf ihren Gründen jagen ohne Erlaubniß, alle andrrn müssen eine Erlaubniß haben; dies macht das Gesetz zum aristokratischen. Heutr wurdr dee 4. Art. debattirt, dee den Brkauf des Wildes außee dee Jagdzeit verbietrn soll. Ein Amendemrnt des Hrn. Lesseignes, das die Strafen strirte, wurde zurückgrzogen. Die HH. Vatout, Beaumont und Cremieux haben das Wort gnommen. Die Propostition des Hrn. Remusat wird Mittwoch, drn 21. d., in dee Kammer entwickelt weeden.

5rCt. 125, 65. 3pCt. 82, 30. Ard. 31 1/2.

Nichtpolitische Zeitung

°₀° Würzbueg, 16. Febr. Hiesige Studirende wrrdrn heute Abend gegrn 7 Uhr ihrrn vorgestern verschiedenen Commilitonen, Franz Enders, unter Fackelschein und Musik vom Julius-Hospital aus zue letzten Ruhestätte geleiten.

Krtschin, im Königreich Preußen, 10. Febr. In dee Runkeleübenzucker-Fabrik des benachbartrn Amtes Kirnitz srrang am 26. v. M., Abends 7 Uhr, ein Dampfkrssel; durch die Gewalt der Explosion wurde das ganze Kesselhaus zrrstört und vier Menschen augrnblicklich getödtet. Zwei Arbeiter sind so entsetzlich verbrannt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. (Berl. Nachr.)

Brugg, im Canton Aargau, 11. Frbr. Dir Vermuthung, daß Herr Regierungsrath C. Schnell von Burgdorf seinen Tod in der Aar gefunden, hat sich wirklich ewahet, indem man dessrn Leichnam gestern Abends obrhalb drm Dorfe Umion bei Brugg am Ufer der Aar gefunden hat. (Z. J.)

* Paris, 13. Februar. (P.-C.) Heutr Abend ist im Theater St. Martin dir erstr Vorstellung dee Mystères de Paris; alle Plätze sind schon auf acht Taze vergrben.

Redigtee unsere Verantwoertlichkeit der Stahrl'schen Buchhandl.

Meteoeolog. Beobachtungen vom 15. Febe.

Stunde der Beobachtung	Barometr. in P.L. auf 0° Temp. rreduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u Himmelsschau
Morgens 8 U.	332, 27	— 1, 4	NO. bed.
Mittags 12 U.	332, 23	— 0, 2	N. bed.
Abends 7 U.	332, 35	— 0, 2	NW. bed.

Schifffahets-Nachrichten.

Würzbura, den 16 Febr. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Ant Brand von hier. Ende der Latezeit am 17., Abfahrt am 18.

Verloosung

von 4pCtigen Obligationen des Anlehens für die Herren **Anselm** und **Friedrich** Freiherrn **Gross v. Trockau** zu fl. 58,000.

In der heute stattgehabten öffentlichen Ziehung des genannten Anlehens sind nachstehende Partial-Obligationen zur Rückzahlung auf den **1. Sept. 1844** herausgekommen, bis zu welchem Tage dieselben auch nur verzinset werden, nämlich:

1 Stück à fl. 100	Lit. A.	Nr. 22	. . .	fl. 100
2 „ à fl. 500	„ B.	„ 116, 194.		fl. 1000
		zusammen:		fl. 1100

Würzburg, den 15. Februar 1844

J. J. v. Hirsch.

Bei der auf heute öffentlich angekündigten Verloosung wurden folgende Partial Obligationen des hochgräfl. **v. Seinsheim**'schen 3½ pCt Anlehens von fl. 300.000 als zweite Zahlungsrate verloost, nämlich:

1 St. à fl. 1000	Lit. A.	Nr. 23.	. . .	fl 1000
1 St. à fl. 500	„ B.	„ 171.	. . .	fl. 500
5 St. à fl. 100	„ C.	„ 356, 532, 536, 707, 752.		fl. 500
		zusammen:		fl. 2000

zahlbar am **1. April 1844,** welches den Interessenten mit der Bemerkung zur Nachricht dient, dass hieraus vom genannten Zahlungstermine an keine weitern Zinsen vergütet werden können.

Würzburg, den 15. Febr. 1844.

J. J. v. Hirsch.

Lehrlings-Stelle.

[38] In einer der ganzbesten Modewaarenhandlungen kann ein gutgesitteter und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch in die Lehre kommen. Das Nähere bei Sensal Saueebrey.

Todes-Anzeige.

Am 12. l. Mts. u. Js. ist — gestärkt mit den Heilsmitteln unserer hl. Religion und voll kindlich-frommer Ergebung in Gottes heiligen Willen (wie ja sein ganzes Leben war!) — in dem Herrn entschlafen

der hochwürdige und wohlgeborne Herr:

Joseph Grubé,

Stadtpfarrer und Distrikts-Schulen-Inspector zu Miltenberg.

Den so zahlreichen Freunden und Verehrern des Unvergesslichen widmet diese Trauerkunde

Bürgstadt, den 14. Februar 1844.

Das Testamentariat.
Hartig, Pfr.

Todes-Anzeige.

Am 14. Februar entschlief in Folge eines Schlagflusses unser innigst geliebter Gatte, Vater, Grossvater, Bruder und Onkel,

Johann Heinrich Giegler,

Buchbinder und Gemeinde-Bevollmächtigter,

im noch nicht vollendeten 59. Jahre seines thätigen Lebens, welche Trauerkunde theilnehmenden entfernten Verwandten und Freunden des Verblichenen mit der Bitte um stilles Beileid mittheilen

Schweinfurt, den 15. Februar 1844.

Die Hinterbliebenen.

[2a] Meinen verehrten Gönnern mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß wieder eine neue Sendung **Bielefelder Leinwand**, von 24 fl. bis 80 fl. das Stück, angekommen ist.

Zugleich empfehle eine große Auswahl seiner **Niederländer Tuche** zur geneigten Abnahme unter Zusicherung reeller Güte und billigster Bedienung.

J. F. Keiser.
III. D Nr. 187.

Im Verlage der Joh. Palm'schen Hofbuchhandlung in München ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahrl'sche und durch Voigt u. Mocker, zu beziehen:

Der

praktische Müller,

oder

kurzgefaßte Anleitung, wie Mahl-, Schneid- und Walkmühlen auf eine billige Weise anzulegen sind und verbessert werden können. Nebst einigen Worten über Bäckerei, Oelfabrikation und Raffinirung, Dreschmaschine rc.

Ein Buch zum Selbstunterrichte im Mühlfache.

Nach 20jähr. Erfahrung zusammengestellt von

Matthias Bachmann,
prakt. Bäcker und Müllermeister.

Mit 32 Tafeln Zeichnungen nebst dem dazu gehörenden Maßstabe. Preis 2 fl. 24 kr.

Theater.

Sonntag, den 18.: **Der Verschwender.** Romant. Zauberspiel mit Gesang in 3 Aufzügen von F. Raimund.

Montag, den 19.: **Würzburg's Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft.** Lokales Zeitgemälde in 3 Abtheilungen mit Gesang von J. Christl.

Dinstag, den 20.: Zum Erstenmale: **Aschengretl,** oder Reise und Handschuh. Fastnachts-Burleske mit Gesang und Tanz in 2 Aufzügen von J. Nestroy.

An den drei Fastnachtstagen ist der Anfang um 4 Uhr.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 49. Sonntag, 18. Februar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Großh. Hessen. Darmstadt, 13. Febr. Die Eisenbahn von Aschaffenburg nach Frankfurt auf dem linken Mainufer bietet einen Verein so überwiegende Gründe dar, daß der diesem Unternehmen gesicherte Beifall an dessen baldiger Ausführung nicht zweifeln läßt. Schon ein Blick auf die Karte überzeugt von der größeren Kürze des Weges, leichteren Ausführbarkeit, minderen Kosten, zahlreicheren Frequenz und höheren Rentirung auf dem linken Main-Ufer. Wenn man aber die Oertlichkeit aus eigener Anschauung kennt, so wird man in dieser Ueberzeugung noch mehr bestärkt und gewinnt zugleich die augenehme Beruhigung, daß gerade diese Richtung die Interessen am meisten vereinbart. Sie empfiehlt sich hierdurch schon von selbst den Unternehmern, seyen es Aktionaire oder die betreffenden Staaten; sie empfiehlt sich diesen auch durch die größere Einfachheit der Unterhandlungen, welche der Ausführung vorhergehen müssen. Hinzu kommt, daß die ersten Jahre die kritischsten der Rentbarkeit sind, während dieser Zeit aber die (ohnedies sehr obige Bahn nicht gefährliche) Concurrenz des Bahnbaues in Kurhessen, seiner bekannten politisch-finanziellen Hemmnisse wegen, nicht eintreten wird. — Frankfurt erreicht seinen Zweck der schnellen Verbindung mit der bayrischen Bahn auf dem linken Mainufer mit dem mindesten Aufwande am ehesten; die Bestimmungen wegen der Main-Neckar-Bahn und der Frankfurt-Offenbacher-Bahn machen aber die Richtung auf dem linken Mainufer dem Interesse von Frankfurt noch entsprechender; überdies wird dadurch die Frankfurt-Offenbacher von einer Lokalbahn zum Gliede einer Weltbahn erhoben. — Hanau kommt durch eine Brücke bei Steinheim mit dieser Bahn in Verbindung; es erlangt hiedurch einen doppelten Zweck, einestheils die kürzeste Verbindung mit Frankfurt und Aschaffenburg, anderntheils die Aufhebung der hemmenden Scheide, welche der Main seinem unmittelbaren Verkehre mit dem Westen entgegensetzt, ein Vortheil, der bei weitem den eines Bahnhofes auf dem rechten Mainufer übertrifft. — Am meisten gewinnt Bayern und Aschaffenburg, da es diese beiden Vortheile mit allen übrigen vereinigt. Der Regierung König Ludwigs war es vorbehalten, die Schranken, welche hier ein Fluß zwischen befreundete Stämme des gemeinsamen deutschen Vaterlandes setzte, hinwegzuräumen und dem Verkehre seine naturgemäße Entwickelung zu verschaffen. (Frkf. Journ.)

Darmstadt, 15. Februar. Die in Ihrem Blatte vom 14. erwähnte Nachricht von directer Führung der Eisenbahn von Aschaffenburg nach Darmstadt, um hiedurch auf dem kürzesten Wege die Verbindung mit der Main-Neckar-Bahn, mit der bayerischen Rheinpfalz, mit Mainz u. s. f. herzustellen, findet auch hier vielen Glauben und Anklang. Dem Scharfblicke König Ludwig's von Bayern wird nicht entgangen seyn, daß diese Richtung eben so sehr den allgemeinen strategischen und kommerziellen Verhältnissen des großen Deutschlands entspricht, als zugleich dem Sonderinteresse Bayern's zusagt. Das Terrain in gerader Richtung zwischen hier und Aschaffenburg ist das günstigste; man gelangt auf diesem Wege beinah eben so schnell nach Frankfurt, gewinnt aber mit geringerem Aufwande, als in jeder anderen Richtung, den großen Vortheil, dieselbe Bahn zugleich zu einer dreifachen Verbindung mit dem Westen (Mainz), Süden (Friedrichsfeld, Mannheim, Basel) und mit dem Norden (Frankfurt ꝛc.) benutzen zu können. Daß daher von einer Bahn auf dem rechten Mainufer von Aschaffenburg aus um so weniger die Rede seyn könne, leuchtet ein, da bei Wahl der Richtung nächst der directen hieher nur diejenige längs dem linken Mainufer über Offenbach berücksichtigt zu werden verdient. (Frankfurter Journal.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 15. Februar. (Privat-Corr.) Bei sehr belebtem Handel bewilligte man für span. Fonds, Taunusbahnactien und Integrale höhere Preise als gestern. 5 pCt. Met.: 113 1/2 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bankact.: 2007 G.; 250 fl. Loose: 126 G.; 500 fl. Loose: 152 1/2 G.; Prämienschrine: 90 1/4 G.; Integr.: 54 15/16 G.; Spnd. 4 1/2 pCt.: 94 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 80 G.; poln. 300 fl. Loose: 97 P.; 500 fl. Loose: 99 1/8 G.; Ard.: 23 1/8 G.; Taunusbahn-Act.: 364 3/4 G.; Dito.: 2 3/4 pCt. G. — Bei der am 15. Febr. zu Darmstadt stattgehabten 9ten Verloosung der großherzogl. 25 fl. Loose sind nachstehende Hauptpreise gewonnen worden, als: Nro. 77025 fl. 20,000. Nr. 77299 fl. 4000. Nr. 45194 fl. 2000. Nr. 78593 fl. 1000. Nr. 42883 u. Nr. 91567 jede fl. 400. Nr. 58011 u. 41050 jede fl. 200. Nr. 3516 u. Nr. 88630 jede fl. 100.

□ Frankfurt, 16. Febr. (Privat-Correspond.) Die Nachrichten aus Spanien lauten zwar nichts weniger als günstig, allein die Königin Christine soll dessenungeachtet entschlossen seyn, noch Madrid abzureisen. So wird wiederholt aus Paris gemeldet und man ist gespannt, ob sich die Nachricht bestätigen wird. — Die heute aus dem Haag eingetroffenen Berichte besagen, daß die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten immer noch viel an dem Gesetzentwurf bezüglich des freiwilligen Anlehen auszusetzen haben und die Berathung desselben wohl nicht vor Ende d. Mts. eintreten könne. Man zweifelt übrigens nicht daran, daß der Gesetzentwurf angenommen werde. — Se. Durchl. der Fürst von Leiningen ist seit einigen Tagen von Koburg zurück und lebt immer noch ganz zurückgezogen. Der Fürst wird bis zum Frühjahre hier verbleiben. — Wie man aus Wien vernimmt, wird der Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen im April zurückkehren und der Hr. Fürst von Metternich wahrscheinlich in diesem Sommer wieder den Johannisberg besuchen, da der Aufenthalt am Rhein Sr. Durchl. immer sehr gut bekommt. — Gestern wurden die Submissionen für die Uebernahme der Gasbeleuchtung unserer Stadt geöffnet, doch soll keine den von der Stadt gestellten Bedingungen ganz entsprochen haben und somit kein Zuschlag erfolgen können. Trotz der anhaltenden und vielfachen Klagen über den schlechten Gang aller Geschäfte und Nahrungsmangel waren die in den letzten Tagen hier stattgehabten Maskenbälle doch überfüllt, und namentlich sind bei solchen Veranlassungen die untern Stände gern zu übermäßigen Ausgaben geneigt. — Es bestätigt sich leider das Gerücht, daß die Handelsunterhandlungen mit Belgien keinen rechten Fortgang nehmen und namentlich durch den hemmenden Einfluß Frankreichs.

Großbritannien.

London, 12. Febr. Die „Times" haben heute Morgen um 2 Uhr das Verdikt der Dubliner Jury durch Expressen erhalten.

Die Vorgänge am 9. und 10., auf die wir später zurückkommen werden, bestanden wesentlich in Folgendem. Am 9. brachte der Staatsanwalt seine Rede zu Ende, worauf der Oberrichter einen Vortrag an die Jury hielt und die bisherigen Verhandlungen resumirte. Am 10. setzte derselbe seinen Vortrag fort. Als dieser zu Ende war, wurde die Jury unter Bewachung des Oberscheriffs in ihrem Zimmer eingeschlossen.

Der Richter Crampton erklärte, er habe Sorge getragen, daß sie mit einigen Erfrischungen von „mäßigem Karakter" versehen werden konnten (Lautes Gelächter.) Der Gerichtshof werde die erforderliche Zeit in seinem Zimmer warten und sodann die Jury rufen lassen.

Die Jury wurde um 7 1/2 Uhr eingesperrt.

Die Anklageakte (die wie zum Verständniß des Verdikts wider-

Digitized by Google

halen, lautet in Kürze (vergleiche Nro. 21 der Nachnee Zeitung): Die erste Frage handelt davon, ob die Angeklagten, zugleich mit verschiedenen andern unbekannten Personen sich ungesetzlich und bäslich verschworen haben, um unter den Unterthanen Ihrer Majestat Unzufriedenheit, untee verschiedenen Klassen Haß und Eifersucht, und in der Armee Unzufriedenheit und Abneigung, desgleichen Verachtung der zur Verwaltung der Gerechtigkeit eingesetzten Gerichtshöfe zu eeregen, wie nicht minder in der Regierung und Konstitution des Landes Aenderungen einzuführen und dieselben oerächtlich zu machen. Die 2. Frage ist der ersten gleich, dtaß daß sie die Beweise nicht enthält. Die 3. Frage handelt aan den Meetings zu aufruhrerischen und ungesetzlichen Zwecken, die 4. aon der Verschwörung um in drr Armee Unzufriedenheit und Abneigung zu erzeugen; die 5. aan der Verschwoeung, um die Regierung J. M. verhaßt und verächtlich zu machen; die 6. von der Absicht, in Regierung und Kanstitution auf dem Wege der Drohung Veränderungen einzuführen. Die 7. ist der 6. gleich, und fügte nur noch die Beschuldigungen hinzu, daß die Angeklagten versucht, eine Auflösung der legislatioen Unian zu dewirken. Die 8., 9., und 10. betreffen den Versuch, die Gerichtshöfe in Mißkredit zu bringen, und die 11., die auf dem Wege der Einschüchterung bewerkstelligten Versammlungen großer Massen Leute und die aufrührerischen und aufeeizenden Reden, die an sie gehalten wurden, wie auch die Veroffentlichung von allerlei Drucksachen, zum Zwecke gewisser in der Konstitutian zu bewerkstelligender Veranderungen.

Der Corresponadent der »Times« schreibt: Sonntag Morgens 4 Uhr. Die Zeit zwischen der Vertagung und 9 Uhr wurde auf eine der Feierlichkeil dee Gelegenheit nur wenig würdige Weise hingebracht. Der Gerichtshof war während diefee Zeit zum Ersticken voll. Die Mehrheit der versammelten Personen schien entschlossen, sich so gut als moglich zu unterhalten und sa glich denn das Innere des Gerichtshofes anderthalb Stunden lang einem kleinen Theatee wahrend des Zwischenaktes, wa die Zuhörer zu gleicher Zeit sehe viel Laemen machen und srhr scherzhaft sind: persanliche Anspielungen auf die Beamten des Gerichtshafes oder anwesende Personen, verschiedene Nachahmungen der Stimme des Ausrufers, falscher Laem, als ob die Richtee zurucklämen, und Wetten jedee Aet, in jedem Sinne, sa wie zu jedem Betrag bezüglich des Ausgangs dee Prazesses, bildeten ein Babel von Tonen, welches alle Anstrengungen der Beamten, Stille herzustellen, uderläubte. Außen hatte sich eine unwillige, ängstliche und aufgeregte Volksmeaze gesammelt, die jede Minute an Zahl zunahm, bis die runde Halle mit einer romparten Masse menschlicher Wesen angefüllt war und die äußern Hofe nur duech Spaliere van Polizeisoldaten gangbae wurden. Eben so war der Kay außen am Gerichtsgebäude von der niedrigsten Klasse des Dublmer Volks angefüllt, die sich die Zeit damit vertrieb, daß sie die Polizei veehohnte, odee die Vorgänge während des Verhors mit großem Eifer und »Gusto« disculirte. Eine Abtheilung berittener Polizei patrouillirte durch ihre Massen, um den Fahrweg iu etwas frei zu erhalten, während Abtheilungen desselben Corps in Zwischeneäumen längs dee Kay-Brustuag aufgestellt waren.

Endlich trat dee Richter Cramptan etwa eine Viertelstunde nach 9 Uhr in den Saal und setzte sich in der büegerlichen Kleidung, die er eben trug, auf die Bank. Alle Justizbeamte und Anwälte der Krone, so wie die Rechtsbeistände der Angeklagten, hatten sich schon fruhrr eingefunden. Um bald 10 Uhr wurde nach dee Jury geschickt, worauf dre Vorsitzee deeselben hereintrat und sagte: Mylord, wir sind nicht ganz feetig. (Große Sensatian im Gerichtshofe, da diese Woete zu erkennen gaben, daß doch jedenfalls ein Verdikt in diesem odrr jenem Sinne zu Stande kommen würde.) Richtr. Cramptan: Sehr wohl, meine Herren! wir werden auf Sie warten.

Se. Lordschaft und dee Vorsitzee entfernten sich, und alsbald duechdrang wieder dasselbe geschäftige Summen den Gerichtshof wie zuvoe, ja das Publikum wurde, gleichsam um deu Ernst dee vorhergehenden fünf Minuten auszugleichen, geräuschvoller und lustigee, als je. Der »Charakter« der Wetten änderte sich plotzlich und einer dee jüngern Anwälte der Angeklagten bot 5 gegen 1 zu Gunsten Carrickfergus gegen das Kilmainhamer Gefängniß, als den kunftigen Aufenthaltsort seiner Clienten. Um 10 Minuten auf 11 Uhr kehrte endlich der Richtr. Cramptan in den Haf zurück und befahl, die Jury zu rufen.

In wenigen Minuten äffnete sich die Thüre und die Jury trat unter der tiefsten Stille herein. Der Varsitzer (zum Gerichtshof): Sollen wir unser Verdikt über jeden Punkt der Anklage geben, Mykord? — Richtr. Cramptan: Ja, meine Herren! — Der Vorsitzer: Und müssen wir über jeden Punkt ein Verdikt geben, sey es, ob wie übereinstimmen oder nicht? — Richtr. Cramptan: Gewiß! — Hr. Hatchell: Nicht, wenn Sie über alle Punkte nicht übereinstimmen, Mylord; wenn Sie nicht übereinstimmen, können Sie es nicht geben. — Richtr. Cramptan: Ich bitte, verstehen Sie mich recht, meine Herren! Wenn Sie über jeden Punkt oder über alle Punkte übereinstimmen, sa haben Sie blos »schuldig« oder »nicht schuldig« zu sagen, je nach Ihrem Verdikte. Wenn Sie über einige Punkte übereinstimmen und über andere nicht, so werden Sie diejenigen angeben, über welche Sie übereinstimmen und auch die Namen der Angeklagten, in Beziehung auf die Sie übereingestimmt haben. — Der Vorsitzer: Und sollen wie dann die andeen Punkte unberücksichtigt lassen? — Hr. Henn: Sie müssen sich auch über die andern aussprechen. — Richtr. Cramptan: Gewiß.

Die Jury zog sich zurück und der Oberrichter sagte nach einer kurzen Pause: Ich denke, daß wenn die Jury über gewisse Punkte einverstanden ist und übee andere nicht, es mir freisteht, ihe Verdirt, wie es eben ist, zu empfangen. — Hr. Moare: Ich denke, wir thäten besser, wenn wie warteten, Mylord. — Richter Cramptan: Sehr wahl. Ich ließ dies blos nebenbei als eine Bemerkung fallen. —

Eine andere und sehe srierliche Zwischenpause aerfloß bis 25 Minuten nach 11 Uhr, worauf die Jury unter der tiefsten Stille in ihre Loge trat. Der Vorsitzer überreichte dem Kronschreiber das Verdirt, welcher alsbald die Namen dee Geschworneu und der Angeklagten ablas. Auf den Aufruje „Daniel O'Connell" erfolgte keine Antwort.

Der General-Procurator: Ich beantrage, daß die Angeklagten auf ihren Revers hin aorgeladen werden. — Hr. Farde: Ich erscheine hiee füe Hrn. O'Connell. Wenn es der Hr. Procurator verlangt, will ich ihn holen lassen. — Richter Cramptan: Ist es nicht eben so gut, wenn ein Anwalt für Hrn. O'Connell erschrint? Der General-Proeuratar: Ich beadsichtige mit meinem Antrage keine Harte oder Chikane, sondern stelle denselben blos der Regelmäßigkeel wegen. — Hr. Gartlan: Es wurde ja ausgemacht, daß aian Hrn. Duffy nicht erwarten würde. — Richter Cramptan: Es ist blos eine Form, He. Gartlan. Die Angeklagten wueden sodann auf ihren gerichtlichen Revers hin aufgeruten, und es fand sich, daß Hr. O'Connell, Hr. J. O'Connell, Hr. Tierney und Hr. Duffy abwesend waren.

Der Kronschreiber (zu den Geschwornen): M. H., sind Sie alle einaerstanden? — Der Voesitzee: Ja. (Sraſation.)

Der Keanschreiber (liest das Verdirt): M. H., Sie sagen nichts über dea 1. und 2. Punkt. Ueber den 3. Punkt sagen Sie: Daniel O'Connell, R. Bärrett und C. G. Duffy sind schuldig.

Richter Cramptan: Wenn über den 1. und 2. Punkt kein Ausspruch getban ist, so ist das Verdict unvollkommen.

Der Vorsitzer: Wir sind der Meinung, daß diese beiden Punkte zu umfassend sind; der erste Punkt schließt alle übrigen ein.

Der Kronschreiber: Ueber den 4. Punkt sagen Sie: Dan. O'Connell, J. O'Connell, T. M. Ray, J. Gray, T. Steele, C. G. Duffy und R. Barrett sind schuldig. Ueber den 5. Punkt sagen Sie: D. O'Conaell, T. M. Ray, T. Steele, C. G. Duffy und Hr. T. Tierny sind schuldig. Ueber den 6. Punkt entscheiden Sie nicht. In Betreff des 7. Punktes sind alle, außer Hrn. Tierney, schuldig. Ueber den 8. und 9. Punkt entscheiden Sie nicht. In Beleeff des 10. Punktes entscheiden Sie, daß D. O'Connell, J. O'Connell, T. M. Ray, J. Gray, T. Steele, C. G. Duffy und R. Barrett schuldig sind. Ueber den 11. Punkt entscheiden Sie nicht und derselbe tragt nue die Unterschrift des Vorsitzers.

Richtee Cramptan: Dies Verdict ist unvollkommen und Sie müssen es zurucknehmen. Sie haben gewisse Angeklagte in einigen Punkten schuldig gefunden, ohne die andern zu nennen, nun sollten Sie diejenigen, deren Namen Sie weggelassen haben, nennen und dabei nicht schuldig sagen. Was die Punkte beleiffi, übee welche Sie keine Entscheidung gegeben haben, sollten Sie angeben, ob Sie übereinstimmen oder nicht, oder ab Sie glauben, daß die Angeklagten aber einige van ihnen schuldig sind oder nicht, wobei Sie in jedem einzelnen Falle die betreffendrn Namen angeben müssen. In Betracht auf diejenigen also, welche Sie nicht genannt haben, müssen Sie angeben, daß Sie die Angeklagten nicht schuldig finden, wenn es Ihre Absicht ist, sa zu entscheiden; oder wenn Sie dieselben nur deshalb übergangen haben, weil Sie verschiedener Meinung sind, so müssen Sie dieses angeben. Was aber den 1. Punkt betrifft, sa müssen Sie angeben, »wie viel von demselben« die Angeklagten schuldig oder nicht schuldig sind, wobei Sie bei jedem Erkenntnisse jeden einzelnen nennen müssen.

Dee Varsitzer: Wir halten den 1. Punkt für zuumfassend. — Der Richter Cramptan und der General-Prakuratar belehren die Jury dahin, daß der 1. Punkt alle Anschuldigungen der Anklage-Akte enthalt und die andern blos die einzelnen Theile umfassen. — Ein Geschworner: Falls wir nun die Angeklagten nicht für schuldig finden, ist es dann genug, wenn wie sagen nicht schuldig? — Richter Cramptan: Gewiß nicht; sondern Sie

Digitized by Google

müssen dies nur zu »so viel von diesem Punkte« sagen, als Sie die Angeklagten nicht schuldig finden.

In diesem Augenblick erhob sich außerhalb des Gerichtshofes ein ungeheures „cheering," das zu wiederholten Malen erscholl. Ein Spaßvogel hatte sich nämlich den Scherz erlaubt, Hrn. O'Connells Freisprechung zu verkünden. Der Oberschriff befahl der Polizei im Wiederholungsfalle die Halle zu säubern.

Richter Crampton: Wenn Sie in Betreff einiger der Angeklagten verschiedener Meinung sind, müssen Sie es angeben und ihre Namen nennen. — Ein Geschworner: Mylord, wir stimmen Alle überein. Es herrscht keine Verschiedenheit der Meinung unter uns und wir sind nur in Betreff der Abfassung der Entscheidungen nicht einverstanden. (Große Sensation.)

Der General-Prokurator macht Miene zum Gerichtshof zu sprechen. Hr. Moore: Ich bitte, lassen Sie die Jury abtreten, ehe Sie sprechen, Hr. Prokurator.

Der Staats-Prokurator: Auch andere Anwälte haben zu der Bank gesprochen, während die Geschwornen im Gerichtshofe waren. (Während dem entfernten sich die Geschwornen.) Ich habe über den 1. Punkt einige Bemerkungen zu machen, welche ich den Geschwornen vorzulegen wünscht. — Richter Crampton: Ich habe Ihnen das Wesen dieses Punktes bereits erklärt. — Hr. Moore: Ich muß, im Namen der Angeklagten, gegen die Instruktionen protestiren, welche Se. Lordschaft, so viel ich gehört, der Jury gegeben hat. Er hat dieselbe angewiesen, über jeden Punkt einen Ausspruch zu thun, während Sie dies über jene Punkte nicht können, über welche sie nicht übereinstimmen. — Richter Crampton: Sie sind über alle Punkte einverstanden.

Es erfolgt noch einige Discussion über diesen Punkt, indem die Anwälte der Angeklagten alle möglichen kleinlichen Einwände machten, als sich der General-Prokurator wenige Minuten vor 12 Uhr erhob. Ich denke, sagte er, daß der Gerichtshof bis Montag vertagt werden sollte, da derselbe das Verdikt Samstag Nachts nach 12 Uhr nicht annehmen kann. Richter Crampton bemerkt, daß es noch nicht Mitternacht sey, befiehlt die Jury alsbald zu rufen, und fragte, ob es ganz gewiß sey, daß das Verdikt nicht nach 12 Uhr angenommen werden könne? — Der Gen.-Prokurator: in einem Falle von solcher Wichtigkeit bin ich allerdings aus Furcht, daß ein Zweifel entstehen mochte, der Meinung, daß der Gerichtshof vertagt werden solle.

Die Jury tritt ein. Vorsitzer: Wir sind noch nicht ganz fertig. — Richter Crampton räth den Geschwornen, sich zu eilen, da es nah an Mitternacht sey, und sie entfernen sich, von spöttischem Gelächter begleitet, in aller Eile. — Richter Crampton: Dieser Lärm und dies Gelächter ist äußerst unschicklich. Falls solch eine Verletzung der Ordnung und der Decorums wieder vorkommt, muß ich die Autorität des Gerichthofes ausüben. Hierauf fragt er auf beiden Seiten, ob es nicht möglich sey, sich in Betreff der Annahme des Verdikts zu verständigen oder die Geschwornen nach Hause gehen zu lassen. — Hr. Hatchell: Ich behalte mir jede Folge vor, falls ein den Angeklagten günstiges Verdikt nach Mitternacht angenommen würde. — Der General-Prokurator: Ich kann nicht erlauben, daß die Jury auseinandergehe.

Richter Crampton macht nun einen zweiten Versuch, die Sache auszugleichen, und fragt den General-Prokurator, ob er ganz gewiß wisse, daß das Verdikt nach 12 Uhr nicht annehmbar sey. — Der General-Prokurator: Ich bin dessen nicht gewiß. Ich kenne kein Präcedens dieser Art und kann allerdings nicht behaupten, daß das Verdikt ungültig wäre. Allein ich halte es für sicherer, zu vertagen.

Richter Crampton: Ich meiner Seits würde nichts dagegen haben, das Verdikt auf meine Verantwortlichkeit hin anzunehmen, wenn ich auch nicht sagen könnte, daß ich je ein Verdikt Samstag Nachts nach 12 Uhr angenommen; aber ich bin gewiß, daß ich es bei mehren Gelegenheiten gethan. Ich wünsche, daß Alles nach dem Gesetze vor sich gehe, aber ich denke auch, daß beide Theile bedenken sollten, welche Unbequemlichkeit den 12 Herren von der Jury daraus entstehen muß, wenn sie diese ganze Nacht und den folgenden Tag bis Montag Früh eingesperrt werden. Einigen von ihnen kann es schädlich werden. Ich verlange zu wissen, ob diese Maßregeln durchaus nöthig sind, denn ohne Nothwendigkeit möchte ich nicht dazu rathen.

Der General-Prokurator: Ich beharre bei meinem Wunsche, daß der Gerichtshof vertagt werde.

Richter Crampton wiederholt mehrmals, daß man ihm doch sagen möchte, ob die Vertagung und folglich die Einsperrung der Jury nöthig sey, kann aber von dem Gen.-Prokurator keine entschiedene Antwort erhalten. Endlich fragte er Hrn. Moore: Nun, was sagen Sie? — Hr. Moore (kichernd): Nichts Mylord. Richter Crampton: Sie lassen Sich nicht sehr weit ein. — Hr. Henn (nach einiger Berathung mit seinen Kollegen): Ich habe nichts dagegen einzuwenden, daß ein Verdikt nach 12 Uhr angenommen werde, aber ich kann auch nicht darein willigen. — Richter Crampton beklagt sich, daß er von keiner Partei Aufschluß erhalte. — Der General-Prokurator: Ich bin bereit, allen Aufschluß zu geben, der in meiner Gewalt steht. Aber der Fall ist eigen und wenn sich hier kein Widerspruch dagegen erhebt, so halte ich es für sicherer, den Gerichtshof zu vertagen.

Richter Crampton: Ich werde die Jury nicht entlassen, da dies gegen die Ansicht der Krone und der Angeklagten scheint. — Moore: Nicht gegen die unsre, Mylord, wir sagen nichts. — Richter Crampton wiederholt seine Bemerkung und sagt, er vertage den Gerichtshof bis Montag früh um 8 Uhr, da es sich zieme, die Geschwornen sobald als möglich zu befreien. — Der Staatsprokurator: Gewiß, Mylord. Trotz dem wird jedoch nach einigem Murren ausgemacht, daß der Gerichtshof bis Montag 9 Uhr vertagt bleiben soll.

Der Anwalt Mahony reicht im Namen der Angeklagten einen schriftlichen Protest gegen die Kompetenz des Gerichtshofs, sich Samstag Nachts nach 12 Uhr zu vertagen, ein. Hierauf wird die Jury gerufen.

Ein Geschworner tritt herein. Mylord, sagt er, wir sind bereits zweimal gerufen worden, und als wir kamen, beachtete man uns nicht. — Richter Crampton: Wir brauchen Sie diesmal, mein Herr. — Die Jury tritt ein. — Richter Crampton: Ich bedaure, Ihnen folgende unangenehme Mittheilung machen zu müssen. Man hat mir gesagt, daß mein Recht, Ihr Verdikt zu empfangen, nach 12 Uhr erlischt, und ich muß Ihnen daher mit Bedauern erklären, daß Sie bis Montag früh eingesperrt bleiben müssen. Die Schuld liegt daran, daß die Verhandlungen heute Morgen so spät begonnen haben, was unmöglich zu verhindern war. Man wird Alles thun, um Ihre Lage so behaglich und angenehm als möglich zu machen, und es wird Ihnen auch frei stehen, unter der Obhut des Oberscheriffs, Sonntag dem Gottesdienste beizuwohnen. Hierauf befiehlt Se. Lordschaft zwei Gerichtsdiener Behufs ihres sichern Gefängnisses zu ernennen. Die Geschwornen ziehen sich sodann unter Begleitung derselben in ihr Zimmer zurück. Die Zuschauer auf den Gallerien brechen abermals in ein spöttisches Gelächter aus, und Richter Crampton befiehlt dem Scheriff, jeden, den er über dieser Verletzung des Anstandes ertappe, zu verhaften. Er werde ihn unmittelbar nach Newgate schicken. Als er hierauf den Saal verläßt, folgen ihm mehre Hunderte zischend und murrend nach, bis sie die Polizei zurücktreibt.

Bis Sonntag Morgens um 2 Uhr ist alles ruhig geblieben. Starke Abtheilungen Polizei-Soldaten patrouilliren und alle Truppen der Garnison stehen bereit, jeden Augenblick auszurücken. Herr O'Connell hat den Gerichtshof, seitdem er seine Vertheidigungs-Rede gehalten, nicht mehr besucht. Man sagt er sey krank.

Frankreich.

* Paris, 14. Februar. (Priv.-Corr.) Der »Moniteur« veröffentlicht heute folgende telegraphische Depeschen:

I. »Calais, 13. Febr. Am 12. sind durch ein erstes Verdikt der Jury O'Connell und die Mehrzahl seiner Mitangeklagten über mehrere Punkte der Anklage schuldig erklärt worden; dieses Verdikt ist noch kein definitives.«

II. »Madrid, 8. Febr. Eine Colonne der Rebellen, die von Alicante unter dem Commando des Leiters der Insurrection Bonet auszog, ist bei Eda am 5. d. durch den Generalkommandanten von Murcia angegriffen und in die Flucht geschlagen worden; man hat ihr 200 Gefangene abgenommen; sie hat ihre Gewehre und 2 Kanonen im Stiche gelassen.«

Madrid ist ruhig, die Nachrichten aus den Provinzen lauten günstig, die Entwaffnung der Nationalmiliz geht überall ohne Widerstand vor sich.

Der König hat gestern eine Spazierfahrt nach St. Cloud gemacht und Abends den Minister des Innern und die Gesandten von Holland und Sachsen-Weimar empfangen.

Rasi-Effendi, gewesener Gesandter der Pforte in Paris, ist abgereist, um nach Konstantinopel zurückzukehren.

Briefe aus Madrid vom 7. Febr. melden, daß das Ministerium Gonzalez Bravo einen vollständigen Absolutismus entwickle. Ein Dekret des Ministeriums des Innern unterwirft das ganze Land dem Martialgesetz von 1821 und legt alle richterliche und administrative Gewalt in die Hand der Militärbehörden. — Man verkündigt, daß die Oppositionsjournale verboten werden und gar nicht mehr erscheinen sollen. Die Deputirten Cortina, Madoz und Garnica sollen nach Valencia gebracht und dort abgeurtheilt werden. General Ron-

Digitized by Google

coli hat in Valencia zwanzig Personen verhaften und erschießen lassen, und es heißt, daß Ruiz als Repressalie die Behörden von Murcia gefangen habe und erschießen ließ. — Die Redactenee dee »Tarentula« wurden heute Nachm. (am 7.) verhaftet; sie wurden abee mit Ausnahme des Geranten Nachmittags wieder freigelassen.

(Neueste Nachrichten.) Man hat heute hier Briefe von der spanischen Gränze, denen zu Folge in dem Gefechte bei Eda der Chef der Insurrection von Alicante, Bouei, getödtet wurde und sein Generalstabschef Carso, Mitglied der letzten eevolutionairen Junta von Barcelona, gefangen und erschossen worden seyn sollen. Die Verschwörung in Barcelona, von der bereits die Rede war, wurde am 5. d. entdeckt. Mehrere Sergeanten hatten von politischen Agenten Geld empfangen, um die Truppen zu verführen, auch einige Offiziere waren im Complotte. Dee General-Capitän, Baron Meer, hat die Schuldigen sogleich vor ein Kriegsgericht stellen lassen; ein Sergeant-Major ist zum Tode verurtheilt und sogleich hingerichtet worden; drei Offiziere sind cassirt und für zehn Jahre auf die Galeeren der africanischen Küste geschickt worden. Die Bischöle von den kanar. Inseln, Calbaorna, Calzada, Tarragona und Pampeluna sind durch ein k. Dekret aus dem Exil zurückberufen worden.

Die Familie des Generals Bertrand hat in einem Schreiben erklärt, daß sie, obwohl es der Wunsch des Verstorbenen gewesen sey, in Chateaurour begraben zu werden, doch seiner Beisetzung bei den Invaliden, wenn die Deputirtenkammee solche auf Briequeville's Vorschlag gut heißen weede, kein Hinderniß entgegensetzen werde.

In der Deputirtenkammee geht die Discussion über das Jagd-Gesetz schläfrig fort, man ist heute bei dem Artikel 5.; es ist wahrscheinlich, daß das in seinen Theilen votirte Gesetz im Scrutin des ganzen Gesetzes verworfen wied. — Dee legit. Deput. Dugabé, der im 7. Bureau bei Gelegenheit der Proposition Remusat mit dem Ministerium gegen selbe votirte, will am Mittwoch bei dee Debatte übee diese Propositon eine Erklärung übee diesen Vorfall geben. — Die Commission hat heute die gerichtlichen Verfolgungen gegen Hen. E. v. Girardin bewilligt; der Rapport kömmt nun vor die Kammee. Das Ministerium soll ganz sicher auf seine Majorität zur Verweefung der Remusat'schen Propositon rechnen; mehrere Legitimisten und die unabhängigen Mitglieder dee Kammer, denen dee Vorschlag zu ungenügend erscheint, werden mit ihr votiren. — Man sprach heute in der Kammer von einem Ausstande in Galizien.

Der deutsche Pariser Hilfsverein zählt unter seinen Unterstützern nun als den ersten deutschen Diplomaten den Grafen v. Lurburg, königl. bayer. Gesandten mit einem jährlichen Beitrag von 100 Fr. Es ist auffallend und keineswegs erfreulich, daß man in den Listen der Unterzeichnte noch keinen Namen jener deutschen Krösusse gelesen hat, deren so manche in Paris ansässig sind. Graf v. Lurburg hat mit den Diplomaten den Anfang gemacht und wird wahrscheinlich viele Nachfolger haben.

5eCt. 125. 60 3pCt. 82, 45 Ard 31 1/2.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

THERESIEN-INSTITUT

unter dem allerhöchsten Schutze

IHRER MAJESTÆT

unserer allergnädigsten Königin von Bayern

für Adel und Töchter vom Stande.

Unterzeichnete, dem schätzbaren Vertrauen mehrerer an sie ergangenen Anfragen entgegenkommend, bringt hiemit zur Anzeige, dass mit Anfang des kommenden Monats April wieder Aufnahme in das Pensionat Statt findet. Die offene Lage ihres neuerkauften Hauses an der Hof-Promenade, verbunden mit dem schönen, vormals landgräflichen Garten, der Residenz gegenüber, worin sich das zweckmässig eingerichtete Lehrlokal befindet, und der den Zöglingen in den Erholungs-Stunden bei Ergehung in freier Luft die mannichfaltigsten Annehmlichkeiten bietet, gewähren den verehrlichen Eltern neben der Gewissheit einer bereits allseitig anerkannten tüchtigen Erziehung und Geistes-Bildung ihrer dem Institute anvertrauten Lieben auch die vollkommenste Beruhigung über die Möglichkeit der sorgsamsten Förderung des körperlichen Wohles derselben.

Unterzeichnete ist auch stets gerne hereit, Einsicht in Zufriedenheits-Zeugnisse, ausgegangen von solchen Eltern, die ihre Kinder dem Institute anvertraut haben, zu gestatten und den ausführlichen Prospektus auf Verlangen mitzutheilen.

Françoise König, Directrice.
III. Distr. Nr. 3. in Würzburg.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u Himmelsschau.
Morgens 8 U.	332. 62	— 0. 4	SW. bed.
Mittags 12 U.	332. 69	+ 2. 4	W. bed.
Abends 7 U.	333. 19	+ 1. 7	W. bed.

Holz-Versteigerung.

[2a] Das unterfertigte Forstamt versteigert aus der Revier Höchberg, Abtheilung „Einsprung," nächst Guttenberg

Montag, den 26. Februar 1844

nachbenanntes Holzmateriale:

1 Eichen-,
6 Rothbuchen-Abschnitte,
125 Klafter verschiedene Brennholzsortimente,
5350 Buchenstangenwellen,
1250 Aspenwellen.

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr auf dem Schlage.

Heidingsfeld, am 16. Februar 1844.

Königl. Forstamt Heidingsfeld.
Sündermahler.

Feinsten wasserhellen batavischen **Reis-Arak**, vorzüglich zu Punsch geeignet, beste **Zitronen** und **Ananas-Punsch-Essenz**, feinsten schwarzen und grünen Thee empfiehlt zur geneigten Abnahme

J. Wachter am Fischmarkt.

Kunst-Verein.

Die Tit. Mitglieder des Kunstvereines dahier werden höflichst eingeladen, behufs der Wahl des Ausschusses und Schiedsgerichtes pro 18⁴⁴/₄₅ die Wahlzettel im Vereinslokale in Empfang zu nehmen und solche bis 27. Febr. l. J. ausgefüllt in den hiezu bereit stehenden Kasten zu hinterlegen. Die Eröffnung findet alsdann am 28. Febr. Nachmittags 2 Uhr statt, und wird um zahlreiche Theilnahme gebeten.

Behufs der Erstattung des Jahresberichtes ist allgemeine Versammlung auf Sonntag, den 3. März, und zur Vornahme der statutenmässigen Verloosung der pro 18⁴⁴/₄₅ angekauften Kunstgegenstände Sonntag, der 10. März, früh um 9 Uhr anberaumt.

Der Vorstand des Kunst-Vereins.

Für Militairs.

In der Joh. Walch'schen Kunst- und Landkarthandlung in Augsburg ist erschienen und in Würzburg bei Stahel, Voigt u. Macker und Gatzagni zu haben:

Das wohl getroffene Portrait

des kürzlich verstorbenen Hrn. Generalmajors

Carl v. Caspers.

Auf Stein gezeichnet von Prof. M. Veith.

Fol. Preis: 36 kr.

Den vielen Freunden und Waffengenossen dieses in der Kriegsgeschichte Bayerns so berühmten Mannes wird dieses Bild eine willkommene Gabe der Erinnerung seyn.

[3c] **Bekanntmachung.**

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kunde, daß Mich mein schon lange dahier bestehendes

Möbel-Magazin

wegen Mangels an Platz in meinem eigenen Hause, in die Säle des Hofglaser Limbächer'schen nun Rechtsanwalt Warmuth'schen Hauses verlegt habe. Da daselbe eine reiche Auswahl an Kommoden, Tischen, Kanapee'd, Sesseln, Etagen-Oefen, Stiegeln und allen sonstigen zur Dekorirung von Zimmern nothwendigen Gerätschaften darbietet, und ich feste, möglichst billige Preise stelle, so sehe ich einem zahlreichen Zuspruche entgegen.

Würzburg, den 12. Februar 1844.

Philipp Thalmayer.

Versteigerung.

[2b] Zum nochmaligen Aufstriche meines Gasthauses zum „Weißen Lamm" dahier wird Tagfahrt auf Montag den 19. Februar l. J.

Mittags 12 Uhr

in loco anberaumt, an welchem Termin der Zuschlag sogleich erfolgt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet hiezu höflichst ein

Veitshöchheim, den 10. Febr. 1844.

Margaretha Oeffner.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 44½	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl 44 ¾
20 Frankenstücke	9 fl. 25	Gold al Marco	375 fl.

Nebst einer Beilage. (Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung. Die Mnemosyne wird morgen ausgegeben.

Beilage Nr. 6. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 49.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München. 12. Febr. Die wahrhaft königlichen Bestrebungen, München, wie zum Heerde der Wissenschaft, so zur Metropole der Künste und insbesondere der Baukunst zu machen, finden, wie wir schon oft wahrzunehmen Gelegenheit hatten, von Seite des Auslandes immer mehr gebührende Anerkennung. So befindet sich gerade in diesen Tagen eine Commission von Seite des fürstlich hohenzollerschen Hauses dahier, bestehend aus einem fürstl. Baurathe, dann dem Regierungsrathe Dr. Bauwart und dem Medicinalrathe und ersten Leibarzte Dr. Bayer, um die Einrichtung unserer Spitäler und namentlich unsres Krankenhauses kennen zu lernen, da die dortige Regierung, die sich überhaupt durch ihre edlen Bestrebnisse um das Wohl des Fürstenthumes rühmlichst auszeichnet, den Bau eines neuen Spitals und Krankenhauses beabsichtigt. Die genannten Herren haben auch, wie ich höre, die bedeutenderen Anstalten dieser Art auf ihrer Hinreise besucht und namentlich u. A. auch das neuerbauten Bezirksspitale für die Landgerichte Kempten, Grönenbach und Obergunzburg zu Krmpten ihre besondrer Aufmerksamkeit zugewendet. Dasselbe ist ein wirklich großartiges, stattliches Gebäude, was man schon daraus abnehmen kann, daß der ursprüngliche Kostenüberschlag zu 80,000 fl. um mehr als 60,000 fl. überschritten worden ist. Der Prachtbau steht übrigens zu seinem Zwecke und zu seiner innereu Einrichtung in einem etwas seltsamen Contrastr, indem man übee kurriose Einrichtungen manches Andere, wie z. B. die Herbeischaffung reu Trinkwassee, die Aufstellung von Krankenwärtern, ein paar barmherziger Schwestern, oder gar eines Geistlichen ganz orrgaß. Bei so bewandter Sachlage werden Sie mir das Urtheil erlassen, das diese Herren über jenes Gebäude, wo das menschliche Elend aus majestatischrn Fensterbogen blickt, fällen mußten. Mögen sie dahier ihee Zwecke fördrn! (Augsb. Pstz.)

Bayreuth, 14. Febr. Nach allerhöchstem Befehl wird unverzüglich zur Wahl eines neuen Landeaths geschritten werden. — Der Antrag in der letzten Landrathsversammlung, von Hollfeld aus die Hoch- und Poststraße über Drosenbrf, Tiefenellern, Pödeldorf nach Bamberg zu führen, erregte den allgemeinsten Anklang, indem dirse Annäherung nicht nur fue die beiden Hauptstädte des Kreises höchst nothwendig ist, da zwischrn Bayreuth als dee Hauptstadt des Kreises und Bamberg, jetzt die Residenz uniers geliebten Kronprinzen, auch durch seine Lage an der Mündung des Ludwig-Kanals und an der Eisenbahn eine größere und schnellere Frequenz auf dieser Straße bewirkt, sondern daß auch den an der Straße von Hollfeld nach Bamberg liegrnden Ortschaften offenbarer Vortheil gebracht wird, weil sie ihre Naturprodukte an Getreid und Holz leichtre als bishrr nach Bayreuth und Bamberg schaffen könnrn; ferner daß diese Straße auf einer Gebirgsebene hinlauir, da die bisherige über Königsfeld ic. übee Berge und Tirfen fuhrt, und oft lebensgefährlich wird. — Das Material liegt überflussig an der Straße, Kunstbau ist nicht nöthig, und die Straße von der Gränze des Landgerichts Bamberg I. fuhrt, schon in bestem Zustande, nach Bamberg, so wie denn überhaupt der unermüdete k. Herr Landrichter Geigee von jeher für diese Straßen sorgte. — Wird der Antrag von S. M. drm König genehmigt, so fahrt man ohne Anstrrugung in 5 Stunden nach Bamberg, und rine Poststation wird erspert. (Fr.M.)

= **Preußen.** Berlin, 13. Februar. (Priv.-Corr.) In den hiesigen vornehmen Kreisen gewinnt das Gerücht von der nahebrvorstehenden Herkunft der Kaiserin von Rußland immer mehr Glauben, und auch die Vorbereitungen, welche man in den königl. Schlössern treffen sieht, lassen auf die baldige Ankunft hoher fürstlicher Gäste schließen. Der Potsdamer Adel beabsichtige, da die Kaiserin während ihres Aufenthaltes an unserm Hofe größtentheils in Sanssouci verweilen will, dee erlauchten Frau verschiedene glänzende Festlichkeiten zu bereiten. — Der Prinz von Preußen schenkte als Protektor der Landeslogen in der jüngsten Zeit dem Freimaurrrorden besonders große Aufmerksamkeit, indem derselbe die hiesigen Logen fleißig besuchte und dort an den üblichen Arbeiten thätigen Antheil nahm. Gestern Abend war Se. kön. Hoh. erst wieder stundenlang in der Loge zu den drei Weltkugeln. — Die Ende Augusts bevorstehendr 300jährige Säkularfeier der Königsberger Universität wird in unserm Kultusministerium schon vielfach besprochen. Der Kultusminister ist gesonnen, durch seine Anwesenheit in Königsberg dies Jubiläum zu erhöhrn. Bei dem dortigen Buchhändler Hartung erscheint zu diesem Stiftungsfest ein akademisches Erinnerungsbuch, das den Zeitraum von 1817—41 umfassen wird. Es sollen darin die Namen derjenigen, welche wäheend dieser Zeit in Königsberg studirten, verzeichnet und die verschieden Festlichkeiten geschildert werden, die auch dort in diesem Zeitabschnitt stattgefunden haben. — Der leichtsinnige Eisenbahn-Aktienhandel fängt hier schon an, zum Nachtheil des Publikums fühlbar zu werden und verwickelte Prozesse hervorzurufen. So haben z. B. mehrere hiesige Negozianten jüngst ihre von den Unternehmern bereits sanctionirter Eisenbahnen ausgefertigte schriftliche Zuschcrung, daß sie mit vielen Tausend Thalern Aktien notirt worden sind, mit bedeutendem Vortheil erkauft und auf einmal von jenen Unternehmern ein Schreiben erhalten, daß sie als Aktionäre nicht berücksichtigt werden können, weil die eingegangenen Zeichnungen bedeutend größer ausfallen, als die Summe beträgt, welche zum Bau erforderlich ist. Die Käufer der Zuscheeungen sind nun klagbar gegen die Verkäufer und diese wieder gegen die Eisenbahnvorsteher geworden. Welcher Schwindel in einem solchen Geschäft liegt, wird wohl ein jeder nun leicht wahrnehmen können.

Großbritannien.

London, 7. Februar. [O'Connell's Vertheidigung.] (Schluß.) Der Redner malte nun dir glückliche Zeit aus, die diesem Sitze Irlands, das durch eben diesen Sieg nur fester an England gekettet worden, gefolgt sey, und citirte, zum Beweise seiner Behauptung, außer den Worten mehrerer anderen britischen Staatsmänner, namentlich die des Lords Plunkrn, mit denen er in einee Paelamentsrede, im Jahre 1799, Irlands Lage beschrieb: es sey eine kleine Insel mit einer Bevölkerung von 4 bis 5 Millionen Menschen, die, was Glück und Wohlstand betreffe, den Vorzug vor jedem anderen Lande der Erde habe. Der Redner bewies nun, daß dieses Glück Irlands durch die Union vernichtet worden, diese Union selbst aber, gegen den Willen des irischen Volks, durch die schmählichste Bestechung und List ausgeführt worden. Er berief sich hierbei auf hochberühmte Namrn, auf Grattan, Lord Plunket, auf Lord Grey, von dem rr eine Rede anführte, worin direct behauptet wird, daß die Aufhebung drr Union gegen den Willen des irischrn Volkes durchgesetzt worden. Er führte die Summen an, die zur Bestechung aller Beamten, von den höchsten bis zu den niedrigsten, verwendet worden, um jene heillose und schändliche Maßregel zur Ausführung zu bringen, und knüpfte gleich daran die für Irland verderblichen Folgen dieser Maßrrgel, indrm er den fürchtertichen Anwachs der irischrn Schuld mit Zahlen belegte, und dann all den Jammer, der seitdee über Irland gekommen, aufzählte, ein treues Bild der jetzigen Zustände entwarf und die Beschwerden hrrnannte, wie sie aus den großen Reden O'Connells auf den Repealversammlungen bekannt sind. Nachdem der Rrdnee Irlands Zustände vor und nach der Union treu geschildrrt, fragte er die Geschwornen, ob es nicht die Pflicht jedes rechtschaffenenen Mannes sey, sich mit ihm zu vereinigen, um durch Wiederherstellung des irischen Parlaments das unglückliche Land von diesen Uebeln zu heilen. Dies sey sein Zwrck, dies der Zwrck der Männer, die sich mit ihm vereinigt, und dieser Zweck sey ihr Stolz; so wie sie auf der andern Seite mit Entrüstung die Verläumdung von sich wiesen, daß sie sich einer strafbaren Verbindung hingegeben. O'Connell entwickelte nun die schon bekannten Zwecke der Repealer, erklärte, daß er und seine Freunde sich nirmals des Sektengeistes bedient, niemals das Land einer Partei oder Sekte zu opfern gestrebt, und daß er bereits in seiner ersten Rede, im Jahre 1800, sich dahin im Namen der Katholiken ausgesprochen, lieber auf die Emanzipation zu verzichten, als in die Union zu willigen. Wie weit er und seine Freunde sich vom Sektengeist fern gehalten, bewies O'Connell damit, daß er eine Petition, unterzeichnet von 28,000 Katholiken, für die protestantischen Dissenters in England vorgelegt habe, und daß in Folgr dieser Petition die Dissenters emanzipirt worden seyen. Sei dies etwa ein Akt des Sektengeistes, der ihm und seinen Freunden zur Last gelegt werde? Man habe ihm — bemerkte O'Connell weiter — vorgeworfen, daß er heftige Reden gehalten. Das möge seyn, aber man solle ihm Gelegenheit bietrn, nachzuweisen, in wie fern diese Reden Wahrheit enthalten hätten oder nicht. Er bewies nun durch einen Artikel des »Cheltenham Chronicle« vom 2. August 1811, den er unter schallendem Gelächtrr der Zuhörer vorlas, daß nicht von Seiten der Repealer, sondern von Seiten ihrer Gegner die heftigste Sprache gehabt worden. Sofort ging er auf die Schiedsgerichte über, erklärte, daß vor denselben, wie bekannt, kein Eid geleistet worden, und entwickelte daraus den Vortheil, welchen es habe, wenn kein Eid geleistet werde, woran er die Behauptung knüpfte, er hoffe es noch zu erleben, daß die einfache Erklarung eines Christen, wie dies bereits bei den Quäkern der Fall sey, in jeder Sache ge-

nügen werde. Wollte man nun aus der Errichtung der Schiedsgerichte, aus der Vermeidung des Eides den Repealern die Anklage machen, sie seyen Verschwörer? Hierauf las O'Connell alle, auf die Repealer bezüglichen Dokumente, auch den Plan zur Wiederherstellung des irischen Parlaments vor, und erklärte, dies sey der Beweis der Verschwörung und ungesetzlicher Mittel und Zwecke. Diesen Beweis habe der Attorney-General vorgebracht und die Geschwornen aufgefordert, auf diesen Beweis hin ihn und seine Freunde für schuldig zu erklären. Welcher Makel hafte denn an ihnen? Sie hätten, was schon früher geschehen, die große konstitutionelle Frage, ob das irische Parlament das Recht gehabt habe, die Unionsakte zu erlassen, diskutirt, und er beziehe sich auf die Rede Saurin's, die dieser am 15. Mäez 1800 gehalten, daß dem irischen Parlament dies Recht nicht zugestanden, denn Sauriu habe erklärt, die Union sey null und nichtig, do sie gegen den Willen des Volks diesem aufgezwungen worden. Daß man behaupte, er habe die, seit der Union erlassenen Akte für nichtig erklärt, sey nicht wahr; denn hätte er dies gethan, so hätte ja auch die Emonzipationsakte der Katholiken keinen Werth.

Nachdem nun der Redner in seiner Stellung, so unwichtig sie auch seyn möge, das Recht der Diskussion in Anspruch genommen, nachdem er nochmals gezeigt, wie stufenmäßig Elend über Elend über Jelaud gebracht worden, nachdem er das Glück geschildert, welches für das unglückliche Land aus der Aufhebung der Union hervorgehen würde, und sich auf den Zustand Jelands während seiner kurzen Unabhängigkeit berief, schloß er mit folgenden Worten: »Was sich einst ereignete, wird sich sicher wieder ereignen; es wird wiederum der Kampf eintreten, den Armen von der Armuth zu befreien, jene, die keine Beschäftigung haben, zu ermächtigen, durch Arbeit zur Einnahme des Landes beizutragen; den Landadel im Lande zurückzuhalten; — doch ich überlasse Ihnen selbst das Urtheil in dieser Sache; ich läugne nur, daß ich etwas gesagt oder gethan habe, das mich in den Ruf bringen konnte, ich sey ein Verschwörer. Diese Anklage weise ich mit Verachtung zurück. Ich wirkte am hellen Tage, in Gegenwart der Regierung und der Behörden, und ich sagte nichts, das ich nicht der ganzen Welt vorlegen könnte. Ich habe für die Wiederherstellung des Parlaments meines Geburtslandes gekämpft; Einige hatten Erfolg in diesem Versuche; Andern ist er mißlungen. Mag mich Erfolg belohnen, mag er mir fehlen, es ist ein ruhmlicher Kampf; so es ist rühmlich, für das erste Land der Erde zu streiten, auf daß dasselbe die Wohlthaten besitze, deren es sich, nach der Absicht Gottes wie der Natur erfreuen soll.« — So endete der Liberator seine Vertheidigungsrede, und als er durch den Gerichtssaal ging, begrüßte ihn lauter Beifall, der ihn auch in der Nähe des Gerichtsgebäudes auf dem Wege nach Hause überall begleitete.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 2. Febr. Die Besorchtungen, welche die plötzliches Erkrankung Sr. Maj. des Königs erregte, sind noch nicht gehoben. Nach den veröffentlichten Bulletins ist das Leiden vom rechten Fuß in das Schienbein gestiegen. Es scheint, daß man anfangs die nach dem Nachlaß des Fiebers veränderte Form der Krankheit für eine heilversprechende Metastase genommen, eine Hoffnung die wieder aufgegeben scheint. Vorgestern wurde die Wiedereroffnung der kgl. Oper angekündigt, einige Stunden später aber die Vorstellung wieder abgesagt. Die Bulletins sind fortwährend so lakonisch als möglich; doch erfährt man daraus so viel, daß der Zustand sehr schwankend ist. Das Bulletin, welches heute früh um 7 Uhr erschien, ist nichts weniger als befriedigend. Seit einer Woche sind wir gleichsam ohne Regierungshaupt gewesen, da der König nicht so viel Kraft gehabt, daß er eine Regierung verordnen konnte; gestern aber erschien in der Staatszeitung die Kundmachung, wonach die Leitung der Staats-Geschäfte vorerst in die Hände des Thronerben übergeht. Einige Oppositionszeitungen haben schon angefangen, der neuen Regierung vorzuschreiben, welchen Weg sie zu gehen habe. Uebrigens ist Alles ruhig und es fällt Niemand ein, zu befürchten, daß irgend welche Störung der Ordnung aus Anlaß der Thronveränderung — wenn eine solche wirklich bevorstehen sollte — entstehen könnte. Was in fremden Blättern dann und wann geredet werden, von beunruhigenden Aussichten für diesen Fall, ist durchaus grundloses Geschwätz.

(Allg.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 13 Februar. (Priv.-Corr.) Karl Blum's bekanntes Schauspiel: „Schwärmerei nach der Mode," das die sittliche Richtung noch geißelt, ist nun in Druck erschienen und vom Verfasser dem Fräulein Charl. v. Hagen gewidmet worden. Man glaubt jedoch nicht, daß es in Bälde hier gegeben werden wird.

Reute, 9. Febr. Ohne Zweifel werden Sie von den Elementarunfällen gehört haben, welche unsere Gegend betroffen und die Passage zwischen hier und Insbruck mehr als 14 Tage lang unterbrochen haben. Ich nehme in Eile die Gelegenheit wahr, Ihren Lesern die verbürgtesten Nachrichten hierüber mitzutheilen, wie sie sich nach gehöriger Einsichtnahme der Sachlage gestalteten. Die Lawine stürzte am 28. Januar um 5 1/2 Uhr Früh von der höchsten Höhe des Berges durch das steile Thal bei Fernstein. Die herabgestürzte Schneemasse war derartig groß, daß sie nicht nur die Höhe der mehr als 60 Schuh hohen Brücke erreichte, sondern diese selbst auch ebenso hoch noch überdeckte. Das Häuschen nebst Nebengebäude des Johann Steezinger, welchee noch im Bette war, lag 54 Schuh tief unter der Schneemasse begraben. War auch die Hoffnung auf Rettung sehr zweifelhaft, so gelang es doch den unermüdeten menschenfreundlichen Anstrengungen der Arbeiter von Nassereit, ein Loch bis auf das Häuschen zu graben, und den 73jährigen Greis nach 35 Stunden der qualvollsten Angst zu retten. Die Arbeiten hiebei waren wegen der Besorgniß des Ablaufens einer zweiten Lawine sehr gefährlich, so daß die Arbeiter fast in beständiger Todesgefahr schwebten. Ganz besonders zeichnete sich der Arbeiter Aloys Messner von Nassereit aus, der durch seine Lokalkenntniß und seinen ununterbrochenen Eifer am meisten zur Rettung des überschütteten Alten beitrug, der gerade einige Minuten, bevor man auf das Häuschen kam, ein Feuer angemacht hatte, um sich etwas zu kochen, und wahrscheinlich durch den Rauch und Kohlendampf in kurzer Zeit erstickt wäre. Leider stehen bei der mildern Witterung neue Unglücksfälle zu befürchten, obgleich dieselben bei dem durch Regen schwer gewordenen Schnee weniger gefährlich sind. — Wenn Ihr Correspondent vom »Oberinnthal« bei Gelegenheit des furchtbaren Brandes in Oberhofen die Hoffnung ausdrückte, daß die Tyroler sich freudig der Unglücklichen annehmen werden, die einen Schaden von 130,000 fl. erlitten, indeß sie kaum um 30,000 fl. versichert sind, so hat er sich keineswegs verrechnet. Von allen Seiten laufen Beiträge ein, und Hohe und Niedere, besonders die Herren Beamteten wetteifern in löblichem Vereine, die Noth der Bedrängten zu lindern. Nebstdem, daß in den bedeutendern Orten Sammlungen von Haus zu Haus vorgenommen worden, werden auch durch eigene Veranstaltungen, wie z. B. durch Bälle ꝛc. ꝛc. nahmhafte Erträge erzielt, wie dieß z. B. in Imst durch den k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann Edlen von Neupauer mit der hochherzigsten Aufopferung geschah. — Glücklich Volk, wo solche Beamte sich des Elendsten der Unterzebenen annehmen, und in Milderung des Unglückes, wo und wie es immer erscheinen mag, ihren Stolz und ihre Ehre suchen! (Augsb. Pstz.)

Der verstorbene Herzog von Sachsen-Koburg soll ein baares Vermögen von 8 Millionen Gulden hinterlassen und über dasselbe durch Testament nicht disponirt haben.

Bekanntmachung.

[28] Unterzeichnete errichtet am **20.** Februar eine regelmäßige **Omnibus-Verbindung** zwischen Mittenberg und Würzburg, und zwar so, daß

jeden Dinstag und **Freitag**
früh **5** Uhr

ein sehr bequemer und eleganter Gesellschafts-Wagen bei ihm über Wertheim nach Würzburg abfährt, dort übernachtet und am andern Tage, also

jeden Mittwoch Vormittags **9** Uhr
und „ **Samstag** Nachmittag **2** Uhr

von Würzburg wieder zurück nach Mittenberg abgeht, welche Reisen in 9—10 Stunden geschehen. Der Preis für die Person auf die ganze Fahrstrecke ist **2** fl. **30** kr. und auf die Zwischenorte verhältnißmäßig billiger. — Die An- und Abfahrt geschieht zu Würzburg im Gasthause „zum Anker."

Da bereits in Mittenberg schon längere Jahre eine regelmäßige Omnibus-Fahrt nach Frankfurt besteht, so ist durch diese beiderseitige Verbindung die Gelegenheit gegeben, den Weg von Würzburg nach Frankfurt und eben so zurück in 20 Stunden zu dem billigen Preise von 3 fl. 12 kr. für die ganze Strecke zurückzulegen, so daß, wer Morgens 9 Uhr von Würzburg abreiset, des andern Morgens zwischen 8 u. 9 Uhr in Frankfurt ankommt, und eben so wer Abends 4 Uhr von Frankfurt abfährt, am andern Tage zwischen 3 u. 4 Uhr in Würzburg eintrifft.

Mittenberg a. M., den 30. Januar 1844.

Gottfried Holzwarth,
Gastgeber zum Anker.

Neue Fasten-Predigten.

Bei J. Henen u. Comp. in Aachen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Pauls, (Pfarrer) P., **das Vater unser,** oder sieben Kanzel-Vorträge über die sieben Bitten des „Vater unser" für die heilige Fastenzeit. 8. Eleg. broch. **30** kr.

Im Jahre 1843 erschien von demselben Verfasser:

Die sieben Hauptsünden, in sieben Kanzel-Vorträgen für die heil. Fastenzeit. 3te Aufl. 8. Eleg. broch. 30 kr.

Die sieben Haupt-Tugenden, in sieben Kanzel-Vorträgen für die heil. Fastenzeit. 8. Eleg. broch. 30 kr.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 50. Montag, 19. Februar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 18. Febr. Die „Allgem. Preuß. Zeitung" schreibt aus Berlin, vom 12. Februar: „Unter den erfreulichsten Neuigkeiten an unserer Boese berichten wir die Ankunft zweier Deputirten, und zwar der Herren Stadtrath Wucherer aus Halle und Graf von Kellee aus Merseburg, welche den Zweck haben, die Ausführung des Projectes einer Eisenbahn von Halle über Kassel nach Frankfurt a. M. in's Werk zu richten. Es ist bereits bekannt, daß diese Bahn auf Staatskosten vermessen und das Anlage-Capital veranschlagt worden ist. Die genannten Deputirten wollen sich daher nur noch der Mühewaltung unterziehen, die letzten Hindernisse zu beseitigen. Wir zweifeln nach den uns bekannten gediegenen Voraebeiten nicht, daß nach zweijährigen unablässigen Bemühungen dieses höchst wichtige Unternehmen zu Stande kommen wird, und vernehmen, daß die längst erwartete Actien-Zeichnung zu dieser unter Staatsgaeantie zu erbauenden Bahn aufgenommen werden soll."

München. Eine im Regierungsblatt Nro. 6 vom 15. Februar enthaltene allerhöchste Verordnung, das Aufsuchen von Waarenbestellungen durch Handelsreisende bei Konsumenten betreffend, lautet: „§. 1. Den Handelsreisenden, inländischen wie ausländischen, ist das Anerbieten von Waaren und das Suchen von Bestellungen mit oder ohne Vorweisung von Mustern nur gestattet: a) bei berechtigten Kaufleuten, und zwar bei diesen unbedingt, b) bei berechtigten Fabrikanten und Gewerbsleuten, bezüglich der für ihre Fabrikation oder ihr Gewerbe erforderlichen Stoffe und Werkzeuge, bei allen andern Personen aber unbedingt verboten. §. 2. Von diesem Verbote sind die Weinhandlungsreisenden ausgenommen; ihnen bleibt das Suchen von Bestellungen, wie bisher, auch bei Konsumenten gestattet. §. 3. Gegen Handelsreisende, welche den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandeln, ist nach den gegen den Hausirhandel bestehenden Strafbestimmungen einzuschreiten. Außerdem soll denselben die ertheilte Bewilligung unnachsichtlich entzogen werden. §. 4. Die Distriktspolizeibehörden haben die in das Königreich eintretenden fremden Handlungsreisenden auf diese Bestimmungen bei der im §. 4. Abs. 2 Unserer Verordnung vom 27. Juli 1836 vorgeschriebenen protokollarischen Verhandlung besonders aufmerksam zu machen." — Der bisher temporär quieszirte Landrichter Dr. Dauer, von Eggenfelden wurde auf immer, der Rechnungscommissäe Thielemann in Bayreuth wegen geschwächter Gesundheit auf ein Jahr in Ruhestand versetzt, dem als technischen Baurath der Stadt Furth auf 3 Jahre gewählten Baupraktikanten Weltrich die königl. Bestätigung ertheilt; der Lotto-Rechnungscommissär Frhr. v. Muggenthal in München auf sein Ansuchen in Ruhestand versetzt, dessen Stelle dem Lotto-Hauptkasse-Kontroleur Daffert in München verliehen, der Offiziant Melbinger zum Kontroleur befördert, und die Stelle eines Lotto-Hauptkasse-Offizianten eingezogen. Der Advokat Schamberger in Amberg wurde auf die erledigte Advokatenstelle in Schwabach, der Advokat Dr. Gareis in Vohenstrauß auf die durch Verzichtleistung des Advokaten v. Sauer erledigte Advokatenstelle in Tirschenreuth versetzt, und jene in Vohenstrauß dem praktisch geprüften Rechtspraktikanten Putz von Trausnitz verliehen; die unbedingte Verzichtleistung des Advokaten Braun zu Oettingen auf seine Stelle unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung genehmigt, und die erledigte Advokatenstelle dem Appellationsgerichtsaccessisten Braun verliehen. Der Landrichter Adam in Kronfurg wurde wegen Versetzung nach Rain von dem Kommando des Landwehrbataillons Kipfenberg, und der Rentbeamte v. Formberger wegen Versetzung nach Neumarkt vom Kommando des Landwehrbataillons Regen entbunden, und an dessen Stelle der Gutsbesitzer Frhr. v. Hafenbrädl zum Major und Kommandanten jenes Bataillons ernannt.

Preußen. Berlin, 15. Febr. Die heutige Allg. Preußische Zeitung enthält folgendes Publikandum:

Nachdem die zum Zoll- und Handelsvereine verbundenen Regierungen übereingekommen sind, sich gegenseitig zu unterstützen, damit von Zeit zu Zeit öffentliche Ausstellungen für die Industrie-Erzeugnisse des gesammten Vereins zu Stande kommen, haben des Königs Majestät zu genehmigen geruht, daß in dem gegenwärtigen Jahre hier in Berlin eine solche Ausstellung für die Industrie-Erzeugnisse des gesammten Zoll- und Handels-Vereins veranstaltet werde.

Indem ich dies hierdurch mit dem Wunsche zur öffentlichen Kenntniß bringe, daß diese Ausstellung allerseits eine erfreuliche rege Theilnahme finden möge, mache ich zugleich im Nachstehenden die Bestimmungen bekannt, welche für dieselbe, vorbehaltlich des weiteren Benehmens mit den Vereins-Regierungen in Betreff der aus ihren Gebieten zu gewärtigenden Sendungen, Allerhöchsten Ortes festgesetzt worden sind.

1) Die Ausstellung findet in Berlin vom 15. August 1844 an acht Wochen hindurch statt; die Einsendung der dazu bestimmten Gegenstände muß spätestens bis zum 22. Juli 1844 erfolgen.

2) Zu dieser Ausstellung wird, mit Ausnahme der Werke der schönen Künste, jedes im Gebiete des Zoll- und Handels-Vereins dargestellte Industrie-Erzeugniß, auch das größte, zugelassen, wenn dessen Gebrauch allgemein verbreitet, und dasselbe im Verhältnisse zum Preise gut gearbeitet ist. Neben den gewöhnlichen marktgängigen Waaren, wie sie in größeren Quantitäten geliefert und in den Handel gebracht werden, sind jedoch auch Gegenstände des Luxus, sowie solche Fabrikate, welche wegen der darauf verwendeten besonderen Sorgfalt und Kunstfertigkeit und wegen der hierdurch bedingten Preis-Erhöhung sich nicht zum gemeinen Gebrauche eignen, sondern in das Kunstgebiet einschlagen, keineswegs ausgeschlossen.

3) Die inländischen Gewerbtreibenden, welche Gegenstände für die Ausstellung einsenden wollen, mit Ausnahme der in Berlin wohnhaften (s. Nro. 6.), haben sich respective bei der landräthlichen Behörde ihres Wohn- oder Fabrik-Ortes, oder bei der sonstigen, daselbst die Gewerbe-Polizei verwaltenden Behörde zu melden, und gleichzeitig derselben die nöthigen Nachrichten für die von ihr aufzustellenden Nachweisungen mitzutheilen. Diese Nachweisungen, welche von der gedachten Behörde der betreffenden königl. Regierung einzureichen und mit laufender Nummer zu versehen sind, müssen nicht nur die einzelnen angemeldeten Artikel, nebst deren Benennung und Bezeichnung, sowie den Namen und den Wohn- oder Fabrikort des Verfertigers enthalten, sondern auch den gewöhnlichen unzweifelhaften Verkaufspreis, wofür der Artikel in größeren Quantitäten beim Absatz aus erster Hand geliefert werden kann, angeben, und zugleich über die Ausdehnung des Gewerbes, die darin beschäftigte Arbeiterzahl, sowie den Ursprung und Preis des rohen Materials oder des verarbeiteten Halb-Fabrikates nähere Auskunft geben.

4) Die königliche Regierung ernennt Behufs der Prüfung, ob die angemeldeten Gegenstände von der Beschaffenheit sind, daß sie sich für die Ausstellung eignen, eine Kommission, welche insbesondere auch, jedoch ohne peinliche Nachforschungen, auf die Preis-Angaben ihr Augenmerk zu richten hat, damit nicht durch ungeprüfte einseitige Angaben Einzelne sich ein Verdienst der Wohlfeilheit ihrer Waaren anzueignen suchen, welches in der Wirklichkeit nicht vorhanden ist. Die Kommission besteht aus dem die Gewerbe-Angelegenheiten be-

Digitized by Google

arbeitenden Mitgliede der königlichen Regierung, als Vorsitzenden, und aus sechs Gewerbetreibenden, bei deren Auswahl, soweit thunlich, dahin zu sehen ist, daß für jeden der Haupt-Fabrikationszweige des Bezirks ein Sachverständiger Theil nehme.

5) Nach vorgängiger Prüfung durch die Kommission entscheidet die königliche Regierung, welche Gegenstände zur Ausstellung zuzulassen sind, wobei zugleich darauf zu sehen ist, daß solche Gegenstände, welche durch ihr großes Gewicht oder Volumen, wegen Beträchtlichkeit der Entfernung in Vergleich mit dem Interesse, das sie gewähren, unverhältnißmäßige Transportkosten veranlassen würden, ausgeschlossen bleiben, es sey denn, daß ein Ersatz der Transport-Kosten (s. Nr. 10.) dafür überhaupt nicht in Anspruch genommen wird. Von den ihrerseits zur Ausstellung geeignet befundenen Gegenständen hat die k. Regierung nach Anleitung der ihr zugegangenen, nöthigenfalls zu vervollständigenden Materialien (Nr. 3) ein Verzeichniß aufzustellen, welches, mit ihrem Gutachten begleitet, der unten (Nr. 6) gedachten Kommission zu übersenden ist. Gleichzeitig ist denjenigen, von denen jene Gegenstände angemeldet sind, Behufs der Einsendung an eben diese Kommission (Nr. 6) Nachricht zu geben.

6) Für die Empfangnahme und Aufstellung der einzusendenden Gegenstände, so wie für die Besorgung der sonstigen, die Ausstellung betreffenden Geschäfte, wird unter dem Vorsitze eines Ministerial-Commissarius hier in Berlin eine besondere Commission bestellt, über deren Einsetzung die weitere Bekanntmachung vorbehalten bleibt. Diese Commission hat zugleich in Ansehung derjenigen Gegenstände, welche die in Berlin wohnhaften Gewerbtreibenden zur Ausstellung beingen wollen, die Prüfung und Entscheidung, so wie die Sammlung der Materialien (nach Nr. 3. bis 5), unmittelbar vorzunehmen. 7) Die Einsendung der zur Ausstellung bestimmten Gegenstände muß bis zu dem oben (Nr. 1.) bestimmten Termine an die eben (Nr. 6.) gedachte Commission für die Gewerbe-Ausstellung in Berlin" kostenfrei erfolgen.

8) Sämmtliche ausgestellte Gegenstände werden für die Dauer der Ausstellung von der Commission (Nr. 6.) gegen Feuers-Gefahr versichert, überdies sorgfältig beaufsichtigt und vor Beschädigungen bewahrt. Sollten aber dennoch Beschädigungen oder Verluste vorkommen, so wird dafür keine Ersatzverbindlichkeit übernommen, während es den Einsendern freigestellt bleibt, nicht nur die Aufstellung der von ihnen gelieferten Gegenstände selbst oder durch einen der Commission namhaft gemachten Bevollmächtigten zu besorgen, sondern auch während des Besuches der Ausstellung über dieselben noch besondere Aufsicht zu halten.

9) Vor Beendigung der Ausstellung kann kein Gegenstand aus derselben zurückgenommen werden. Auswärtige Einsender haben, wo möglich, der Kommission einen hier anwesenden Bevollmächtigten zu bezeichnen, an welchen die von ihnen eingesendeten Gegenstände nach Beendigung der Ausstellung abzuliefern sind; denjenigen, welche in dieser Hinsicht keine Bestimmung getroffen haben, werden dieselben auf ihre Gefahr und Rechnung resp. durch die Post oder durch Spedition nach dem angegebenen Wohn- oder Fabrik-Orte zurückgesendet. Eben so ist, falls der Verkauf der eingesendeten Gegenstände beabsichtigt wird, derjenige, an welchen die Kauflustigen zu verweisen und die Gegenstände abzuliefern sind, der Kommission namhaft zu machen, da diese sich mit dem Verkaufe selbst nicht befassen kann.

10) Für den Besuch der Ausstellung wird ein seiner Zeit zu bestimmendes Eintrittsgeld erhoben. Die Einsender von Gegenständen für dieselbe, respektive deren Bevollmächtigte (Nr. 8), haben jedoch freien Eintritt. Aus dem Fonds, welcher aus dem Eintrittsgelde und dem Verkaufe der Kataloge aufkommt, werden zunächst die mit der Ausstellung verbundenen Kosten, einschließlich der Versicherung gegen Feuersgefahr (Nr. 8), bestritten. Der demnächst etwa verbleibende Ueberschuß wird dazu verwendet, um, so weit er reicht, für alle von auswärts eingesandten in- und ausländischen Sendungen ohne Unterschied, mit Ausnahme derjenigen, für deren Transport nach Nr. 5. eine Vergütung überhaupt nicht zu gewähren ist, die Transportkosten, und zwar nach Verhältniß der nachgewiesenen Kostenbeiträge, zu ersetzen; zu dem Behufe müssen aber diese Kostenbeiträge spätestens bis zum 1. November 1844 bei der Kommission (Nr. 6.) liquidirt werden. Wie ferne auf die obige Weise nicht gedeckten Transportkosten für dergleichen Sendungen den inländischen Gewerbtreibenden aus öffentlichen Fonds zu erstatten seyen, bleibt der weiteren Bestimmung vorbehalten. Eine Vergütung für den Transport derjenigen Gegenstände, welche von den in Berlin wohnhaften Gewerbtreibenden zur Ausstellung gebracht werden, findet nicht statt. Der Finanz-Minister. (gez.) v. Bodelschwingh.

Posen, 8. Februar. Man hat unserer Behörde von manchen Seiten Vorwürfe gemacht, daß sie sich über die Art der beabsichtigten Excesse der russisch-polnischen Ueberläufer nicht näher ausgelassen; es gibt hier noch immer Individuen genug, welche als Grund dafür die unzulängliche Kenntniß der Behörde von dem Vorhaben derselben angeben, indem sie die Absicht hegen, das Gouvernement habe nur unbestimmte Nachrichten von einem geheimen Complotte gehabt. Dem widerspricht aber der Charakter der öffentlichen Vorkehrungen, aus denen nur zu deutlich hervorging, daß man von dem Termine des Ausbruches der beabsichtigten Excesse auf das Bestimmteste unterrichtet war. Die neulich erwähnte Bestimmung bezieht sich blos auf die zahlreichen Emigranten in unserm Großherzogthume, welche der neuen Verordnung zufolge binnen vierzehn Tagen ohne Ausnahme die preußischen Landestheile diesseits der Elbe zu räumen haben. Diese polnischen Emigranten, die der Mehrzahl nach längere Zeit in Belgien und Frankreich sich aufgehalten hatten, gehören großentheils dem Adel an und sind mehr oder minder begütert, so daß ihre Subsistenz durch die Anweisung nicht gefährdet werden dürfte; was bei den Ueberläufern nicht der Fall ist, weßhalb auch rücksichtlich dieser andere Maßnahmen nöthig erscheinen. Die anfängliche Bestürzung unter den vornehmern Polen hat bis jetzt nicht nachgelassen und wird auch nicht nachlassen, es sey denn, daß es den nach Berlin abgeschickten Fürsprechern gelingt, die ganze Maßregel rückgängig zu machen, woran die meisten nicht glauben. Welche Gründe das Gouvernement zu einem so entschiedenen Verfahren bewogen haben, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Nahe lag die Vermuthung, daß viele der Emigranten sich in das Complot der Ueberläufer eingelassen, was jedoch von allen einheimischen Polen auf das bestimmteste bestritten wird. In den Provinzen jenseits der Elbe ist den Emigranten der fernere Aufenthalt zwar gestattet, indessen ist es wahrscheinlich, daß die Mehrzahl die preußischen Staaten ganz verlassen und sich entweder nach Dresden — dem Lieblingsaufenthalt der Polen in Deutschland — oder nach Brüssel und Paris wenden werde. Auf das Leben in unserer Stadt wird die Sache unfehlbar eine empfindliche Rückwirkung äußern, denn wenn in diesem Winter schon äußerst wenige Familien vom polnischen Adel Posen zum Aufenthaltsort gewählt haben, so steht zu besorgen, daß sie künftig in noch geringer Zahl die Wintersaison hier zubringen werden. Unser Bürgerstand wird sehr darunter leiden, da der Pole, wenn er Geld hat, viel Aufwand macht, weshalb unsere Kaufleute auch viel lieber mit Polen Geschäfte machen als mit den genauen Deutschen. Alle Gerüchte von Unruhen, die in Warschau oder Litthauen ausgebrochen seyn sollten, und die hier eine Zeit lang vielfach geglaubt wurden, haben sich als völlig grundlos erwiesen. Nach directen Nachrichten aus der polnischen Hauptstadt ist auf keinem Punkte des Königreichs die Ruhe auch nur einen Augenblick gestört gewesen. In Warschau selbst wurden, aus Anlaß der Vermählung der Großfürstinnen zu St. Petersburg die glänzendsten Feste gegeben: Militärparaden, griechischer Gottesdienst, Bälle und brillante Illuminationen wollten gar kein Ende nehmen; alles (!) schwamm in Jubel, nur der katholische Klerus nicht, der sich sehr gedrückt fühlen soll. Der Einfluß der römischen Hierarchie ist nach den neuesten Maaßnahmen der Regierung in allen dem russischen Scepter unterworfenen Landern vielleicht für immer gebrochen; der Klerus scheint jetzt ganz von der Krone abhängig. (Allg. Z.)

Bonn, 15. Februar. Der »Westf. Merkur« und mehre andere Zeitungen haben behauptet, daß den hiesigen Studenten die Theilnahme am Karneval untersagt worden sey. Sollte diese Nachricht ein Fastnachtsspaß seyn, so gehört er zu den verunglückten. An dem Verbote ist kein wahres Wort; nicht einmal von einem Gerücht, daß ein solches in Aussicht gestanden, wissen wir; auch wäre nicht im Entferntesten Veranlassung zu einem solchen vorhanden gewesen. (Köln. Z.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 14. Febr. Die Weidig-Georgi'sche Angelegenheit entfaltet sich weiter. Seit vierzehn Tagen bis drei Wochen befindet sich Hofgerichtsrath Dr. Rollner von Gießen hier, theils um für seine Beförderung zum Wirklichen Hofgerichtsrathe zu danken, theils um die Administratio- und Polizeiacten einzusehen, welche sich auf die Weidig'sche Angelegenheit beziehen, und deren Inhalt für seine vielfach angekündigte literarische Arbeit zu benutzen. Unterdessen sind denn auch die Oheime und Curatoren der beiden hinterlassenen Kinder des unglücklichen Weidig, Landrichter Hofmann aus Friedberg in der Wetterau, und Revierförster Weidig in Homberg an der Ohm, wiederholt um Zurückgabe der vom Pfarrer Dr. Weidig im Arresthause zu Darmstadt hinterlassenen Literalien beim Ministerium des Innern und der Justiz eingekommen. (Köln. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 17. Februar. (Privat-Corr.) Integrale, span. und Taunsbahnactien wurden etwas billiger als gestern abgegeben. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Met.: 113 1/2 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bankact.: 2006 G.; 250 fl. Loose: 126 1/2 G.; 500 fl. Loose: 152 1/2 G.; Prämienscheine: 90 1/4 G.; Integr.: 54 13/16 G.; Spnd. 4 1/2 pCt.: 94 1/8 G.; 3 1/2 pCt.: 80 G.; poln. 300 fl. Loose:

97 P.; 500 fl. Loose: 99 1/8 G.; Ard.: 223/4—7/8 G.; Taunusbahn-Act.: 364 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Großbritannien.

London, 13. Febr. Aus Dublin vom 12. Febr. hat man das an diesem Tag (Montag früh bald nach 9 Uhr) von der Jury ergänzte Verdikt in Sachen O'Connell und Consorten erhalten. Es ist dasselbe sehr ausführlich; die Angeklagten werden in den meisten der elf Punkte als schuldig erkannt. Der Spruch des Gerichts erfolgt erst gegen Mitte April. Inzwischen aber wird O'Connell Appellation einlegen mittels eines writ's of error und überhaupt noch alle denkbaren Instanzen durchlaufen — ein Vorhaben, das er bereits in einem Ausscheiden an das Volk von Irland angekündigt hat.

Frankreich.

* Paris, 15. Februar. (Priv.-Corr.) Dem Vernehmen nach, verläßt morgen die Königin Christine Paris, um sich nach Spanien zu begeben. Sie begibt sich direkt nach Perpignan, und dort wird sie sich weiter entschließen, entweder in Portes-Vendres sich einzuschiffen, oder die Reise zu Lande weiter zu machen. — Es besteht in Madrid ein fortwährendes Kriegsgericht, um diejenigen, welche die öffentliche Ruhe stören wollten, sogleich zu richten. Die Ruhe herrscht überall; das Gouvernement hat die Nachricht erhalten, daß der Rebell Bonet von dem General-Commandanten von Murcia geschlagen worden sey; der General Nonrali zieht gegen Alicante, um es zu besetzen; der Eco del Commercio und Espectador erklären, daß sie zu erscheinen aufhören werden.

Das Bando, durch welches Narvaez Madrid in Belagerungszustand versetzt, enthalten folgende Bestimmungen: 1) Alle Civilbehörden sind den Militärbehörden unterworfen, und denselben Gehorsam schuldig. 2) Ein Kriegsgericht wird alle jene schnell nach dem Martial-Gesetz richten, welche in irgend einem Sinne die öffentliche Ruhe stören wollten. 3) Keine Zeitschrift ꝛc. darf ohne Censur und Erlaubniß des politischen Chefs erscheinen. 4) Wer Waffen besitzt, muß dieselbe 24 Stunden nach Veröffentlichung des Bandos überliefern. 5) Alle, welche gegen die genannten Bestimmungen handeln, oder welche die öffentliche Macht zu versuchen werden, werden von dem fortbestehenden Kriegsgerichte verurtheilt werden. 6) Die Wachen, Patrouillen und Polizei-Agenten werden diejenigen verhaften, die den Bestimmungen zuwider handeln, und den Befehl haben, gegen diejenigen, welche Widerstand leisten, oder entfliehen wollen, ihre Waffen zu gebrauchen. — Die Oppositionsblätter sind nun gezwungen, ihr Erscheinen einzustellen. Bonet soll nicht getödtet seyn, die gefangenen Offiziere sollen aber sogleich erschossen worden seyn. In Alicante und Cartagena nimmt der Aufstand zu; die Insurgenten haben sich des Dampfschiffes Baléar bemächtigt. Auf der Börse in Madrid war die Niederlage Bonets den Papieren günstig; sie stiegen um 1 1/2 pCt. — General Prim ist den 6. in Valence mit dem Dampfschiff El Mercurio angekommen; man weiß noch nicht, zu welcher Partei er sich begeben werde.

Am Schlusse der gestrigen Deputirtensitzung fand ein ergötzliches Intermezzo statt, welches wir unsern Lesern genau mittheilen. Hinsichtlich der ersten Kategorie, welche auf den dritten Paragraph des Jagdgesetzes folgt, stellt Hr. Delespaul den Antrag, „daß man die Wachtel nicht als Zugvogel betrachten soll." Eine lange Discussion beginnt über diesen Gegenstand, und mehrere Mitglieder nehmen daran Theil. Hr. Boulay (du Var) bekämpft den Antrag des Hrn. Luneau, indem er sagt: „Die Departements des Nordens mögen sich beruhigen, wir werden ihnen die Wachteln nicht entführen." (Gelächter.) Delespaul: „Seit langer Zeit sehen wir keine mehr." Boulai: „Ja, sie müssen bedenken, daß die Wachteln, um nach Frankreich zu kommen, wohl 200 Meilen in der Luft machen müssen, ohne zu essen" — (eine Stimme: — „und ohne zu trinken!") (Anhaltende Heiterkeit.) Boulai: „Es ist daher nicht zum Staunen, wenn viele dabei umkommen." (Hr. v. Moruy:) „Unter der Restauration — (Ungeheures Gelächter) — sah man viele Wachteln im Norden Frankreichs, nun aber gehen sie alle nach Deutschland." (Ah! Ah!) Boulai: „Ich weiß nicht, was die Wachteln mit der Restauration zu thun haben, sie gehen das eine Mahl dahin, das andere Mahl dorthin; dies hängt wahrscheinlich von der Richtung ab, welche sie nehmen. (Langes Gelächter.) Der Vorschlag des Hrn. Delespaul wird angenommen.

Die Gesundheit des Hrn. Pasquier befindet sich; er ist convalescent.

Die polnische Emigration hat wieder eines ihrer besten Mitglieder, den Hrn. Franz Wolowski, verloren; er war Staatsrath, Advocat bei dem Cassationshofe und Deputirter bei dem polnischen Landtage.

Der Abbé Combalot, wurde in Folge einer Veröffentlichung seiner Broschüre: „Memoire, adressé aux évêques de France" wegen Beleidigung der Universität und wegen Aufhetzung der Bürger gegen verschiedene Classen der Gesellschaft und gegen den König vor die Assisen der Seine gewiesen.

(Neueste Nachrichten.) Die Abreise der Königin Christine nach Spanien findet heute Abend statt; sie war auf diesen Morgen 8 Uhr festgesetzt, allein man beschloß noch, die telegraph. Depeschen des heutigen Tages abzuwarten. Vor zwei Tagen noch war die Königin unentschlossen, was sie thun sollte; allein bei einem großen politischen Diner, das Montags in den Tuilerien stattfand, ward die Frage nochmals reiflich erörtert. Marschall Soult, die HH. Guizot und Martinez drangen auf die Abreise, die ihrer Meinung nach nun nicht mehr ohne Gefahr aufgeschoben werden dürfe, mehrere anwesende span. Notabilitäten waren jedoch entgegengesetzter Meinung. — Wie sind jetzt in Hinsicht der Madrider Journale durch das Aufhören der Oppositions-Blätter auf den »Heraldo,« »Castellano« und »Correspons al« beschränkt, aber auch diese sind heute nicht eingetroffen, was zu den verschiedensten Vermuthungen Anlaß giebt. — Die Hinrichtung der in das Complott von Barcellona verwickelten Individuen hat am 7. d. stattgefunden. Bonet hat sich nach seiner Niederlage bei Eda mit der wenigen Cavallerie, die er bei sich hatte, auf Alicante zurückgeworfen; die gefangenen Offiziere der Insurgenten wurden sogleich erschossen und von der Mannschaft jeder fünfte Mann. Uebrigens waren die Insurgenten in Alicante schon im Besitze zweier Dampfboote, die sie angehalten und armirt hatten.

In der Deputirtenkammer dauert heute die Diskussion über das Jagdgesetz fort, die Kammer hat heute die einzelnen Paragraphe des Art. 9., wegen der Verwendung von Windhunden, Verbot der Jagd gewisser Thiergattungen zu bestimmten Zeiten u. s. w. votirt. Die Bestimmungen hierüber werden von den Präfekten nach Berathung mit den Departements-Räthen erlassen. Vor dem Beginne der Diskussion hat der Conseilpräsident Marschall Soult einen Gesetzes-Vorschlag vorgelegt, der dahin geht, die Armee von Algier auf 75,000 Mann zu erhöhen. — Hr. Martinez de la Rosa begleitet die Königin Christine bis an die Gränze, und bleibt bei ihr, so lange sie in Perpignan verweilt.

Der Maréchal de Camp Cacaffa ist in Corsika gestorben.

Die Abreise des Herzogs von Joinville nach Toulon soll am 23. d. stattfinden.

5oCt. 125, 70. 3pCt. 82, 40 Ard. 31 3/8.

Lyon, 11. Febr. Mit Widerwillen muß es uns Deutsche erfüllen, daß beinahe kein Tag vergeht, wo wir nicht in irgend einem französischem Blatte die Winterſaiſon im Bade Homburg bei Frankfurt a. M. mit großen Buchstaben angekündigt und gerühmt sehen. Ein wahres Eden mit Concert- und Conversationssälen, Getegenheit, sich auf Jagden zu unterhalten, dabei aber — wie es ausdrücklich heißt — das einzige Bad, in welchem die Spielſäle für die Winter-Kurgäste vollkommen eingerichtet sind. Ist die öffentliche Meinung in Deutschland nicht stark genug, um wenigstens ein Verbot dieser „Winterſaisons" zu erwirken? Homburg hat in Frankreich bereits einen höchst berühmten Namen erlangt, dessen wir uns wahrlich nicht zu rühmen haben. Lucri bonus odor ex re qualibet. Man riecht den Goldstücken nicht an, aus welchem Schmutzhaufen sie kommen! (Köln. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 16. Febr. Die Mittelpreise der auf heutigem Markt aufgestellt gewesenen und verkauften Früchte waren von 489 Mltr. Waizen 9 fl. 55 kr., 145 M. Korn 7 fl. 23 kr., 186 M. Gerste 6 fl. 28 kr. und 88 M. Hafer 3 fl. 41 kr. (Es ist nahe dem Maltre das Darmstädter von 128 Litres zu verstehen.) Im Großhandel ging diese Woche wenig oder nichts um; die Leute scheinen durch die bevorstehenden Carnevals-Festlichkeiten zu sehr in Anspruch genommen zu seyn. Rüböl fester; die Pflanze soll durch den wiederholt auf Regen rasch gefolgten Frost gelitten haben und hält man deshalb Reps auf 14 1/2 — 15 fl., welcher Preis auch schon bewilligt wurde; effectiv Rüböl bezahlt man mit 37 1/2 Rthlr., pr. Mal kostet 363/4—37 Rthlr., Oct. 37 1/2 Rthlr., Mohnöl 18 1/2 Rthlr.

* Paris, 14. Februar. (Priv.-Corr.) In diesen Sommer wird in Paris ein agricoler Congreß stattfinden, um über die Mittel und Wege zu berathen, wie dem daniederliegenden französischen Ackerbaue wieder aufzuhelfen sey.

In Brüssel hat ein junger Mann den seltsamen Plan gefaßt, sich auszuspielen zu lassen. 10,000 Loose, jedes zu 10 Frcs., werden von ihm an unverheirathete Damen feil geboten; welche gewinnt, ist so glücklich, das Geld und den Mann zu bekommen. Das »Commerce,« dem wir das Curiosum entnehmen, versichert, es seyen bereits 1000 Loose abgesetzt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stadel'schen Buchhandl.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	333. 10	+ 1, 1	SW. bed.
Mittags 12 U.	332. 63	+ 3. 6	SW. bew.
Abends 7 U.	332. 37	+ 2, 6	SW. bed.

Werthrim, 16 Febr. Vorbeigefahren heute Mittag Georg Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 18 Febr. Abgefahren heute Mittag Ant. Brand von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln.

In Ladung eben dahin Kilian Schön von hier. Ende der Ladezeit am 24. d. Abfahrt am 25. d.

Haus- und Güterstrich.

[3c] Auf Antrag der Interessenten wird das im „Korrespondenten von und für Deutschland" Nr. 341 u. 356. unterm 27. November v. Js. ausgeschriebene Wohnhaus des verstorbenen Fäbers Friedrich Kreß dahier, wozu 3½ Tagwerk Aecker und Garten am Hause gehören, wird dreimal, dann folgende Grundstücke:

1½ Morgen Acker am Sambacher Wege, Pl. Nr. 870.
1 Morgen Baumacker hinterm Schafhofe, Pl. Nr. 447.
2⅝ Mrgn. 20 Rthn. Wiesen, die Wutschenwiese, Pl.-Nr. 2019.
1¼ Mrgn. Acker am Wiesenbronner Wege, Pl.-Nr. 1928. und
1 Morgen Wiesen an der Wutschenwiese, Pl.-Nr. 2016.

öffentlich auf dem hiesigen Rathhause am

Freitag den 1. März l. Js.
Vorm. 10 Uhr

versteichen, und Steigher mit dem Anhange geladen, daß sich das Haus sowohl für einen Gewerbsmann als für einen Bauern ganz gut eignet, zweistöckig und mit großem Hof, Scheune, Stallung, Holzhalle und Keller versehen ist, und eine schöne und vortheilhafte Lage hat.

Die Bedingnisse können täglich in der hiesigen Registratur eingesehen und auch beim Vorsteher Ackermann erfahren werden.

Rübenhausen, am 26. Januar 1844.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.
Füst, Hrchtr.
Lauma, R.V.

Bekanntmachung.

[3c] Etwaige Forderungen an Ignaz Koch, Gutsbesitzer zu Breitenbach, welcher sein Anwesen zu veräußern und seinen Wohnsitz zu verändern gesonnen ist, sind bei unterfertigtem Gerichte

Mittwoch den 6. März d. Js.
Vorm. 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Bestätigung des Verkaufes anzumelden.

Brückenau, den 1. Febr. 1844.

Königl. Landgericht.
Fr. Graf v. Hundt.
Schuhmann.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen:

Die fünf Gebote der h. Kirche
und
die fünf Acte der wahren Buße.
Zwölf Fasten-Predigten
von
Dr. F. X. Himmelstein,
kathol. Stadt-Pfarrer in Schweinfurt.
Zweite Auflage.

124 S. gr. 8. Preis broch. 54 kr. = 17½ Sgr.

Um einem vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen, wurden diese Fastenpredigten, welche in den Jahren 1840 u. 1842 in der Domkirche zu Würzburg vorgetragen worden sind, dem Druck übergeben. Die Wichtigkeit der behandelten Wahrheiten, die Gründlichkeit und Lebendigkeit der Darstellung machen dieselben nicht nur für Prediger, sondern auch für jeden Christen empfehlenswerth. Da sie zugleich eine gründliche Unterweisung zum rechten Empfang des h. Buß-Sacramentes enthalten, so dürfte ihr Gebrauch für den Laien von besonderem Nutzen seyn. — Die erste nicht unbedeutende Auflage war schon wenige Monate nach ihrem Erscheinen vergriffen, — eine so beifällige Aufnahme möchte wohl auch für den Werth dieser Vorträge günstig sprechen.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Mit dem 1. März beginnt der diesjährige Dienst der Main-Dampfschiffe zwischen **Bamberg-Schweinfurt** und **Würzburg-Frankfurt** in täglich regelmäßigen Fahrten. — Ueber den Beginn des Lokaldienstes zwischen **Aschaffenburg** und **Mainz**, sowie über die Abfahrtsstunden folgt nähere Anzeige.

Würzburg, den 17. Februar 1844.

Die Direction.

Todes-Anzeige.

Dem Rathschlusse des Unerforschlichen hat es gefallen, am 16. Februar 1844, Morgens 5½ Uhr, meinen innigst geliebten Sohn, den Candidaten der Philosophie,

Aquilin Gerhard,

durch ein Nervenfieber in ein besseres Leben abzurufen. Indem ich diesen schmerzlichen Verlust allen meinen Freunden und Bekannten anzeige, bitte ich um stille Theilnahme.

Münnerstadt, am 17. Februar 1844.

Kaspar Gerhard,
Knaben- und Musik-Lehrer.

Beförderungsmittel zur geselligen Unterhaltung.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt und Mocker in Würzburg zu haben:

Neueste Stammbuchsflora. Eine Auswahl der schönsten Geistesblüthen von 162 deutschen, 31 französ., 22 engl. Dichtern u. Prosaisten. — Mit Berücksichtigung neuester Dichter, deren Poesien in ähnlichen Sammlungen noch fehlen. Nach den verschiedenen Gemüthsstimmungen, Geistes- und Geschmacksrichtungen und Gefühlsbedürfnissen geordnet. Geh. 1 fl. 21 kr.

(Bisherige Sammlungen der Art beschränkten sich fast nur auf Altes und längst Bekanntes. Diese nimmt ihre Stoffe dagegen zeitgemäß aus den Werken unserer gefeiertsten jungen Dichter.)

Das Ganze der Geomantie, oder: Die Kunst, auf alle nur denkbare, an das Schicksal gerichtete Fragen durch Entwerfung ungezählter Punkte eine schnelle und beziehungsreiche Antwort zu erhalten. Von C. Friedrich. Geh. 54 kr.

(Die an sich so ergötzliche und charmante alte Punktirkunst wird in diesen beiden Schriften zeitgemäß und durch Poesie veredelt, der modernen Welt aufs Neue zugänglich gemacht.)

Lehrbuch der Tanzkunst und körperliche Ausbildung von der Geburt an bis zum vollendeten Wachsthume des Menschen. Mit 19 lithogr. Tafeln. Von A. Roller, seit 38 Jahren Tanzlehrer zu Pforta und früherer Theatraltänzer. Geh. 3 fl.

(Seinem ganzen hohen Werthe nach gewürdigt in dem „Hamb. Corresp." 1843. Nr. 200.)

Handbüchlein des guten Tones und der feinen Gesellschaft. Ein neues Complimentirbuch für junge Leute, sich in Gesellschaft und im Umgange beliebt zu machen, gefällig zu reden, zu schreiben und sich in allen Fällen gut und richtig zu benehmen. Nebst Pfänderauflösungen und der Kunst, zu tranchiren. Mit 2 lithogr. Tafeln. Vierte, stark vermehrte Auflage. Geh. 54 kr.

(Das auszezeichnete Glück, das dieses Büchlein durch ihm gewordenen kritischen Beifall und den Absatz von vier Auflagen gemacht hat, hat zwar eine Menge von Nachahmungen hervorgerufen, aber dennoch hat es bis auf den heutigen Tag von allen diesen Schriften den ersten Platz behauptet, was es nur seinem wirklichen innern Werthe verdankt.)

Der Kartenprophet, oder die Kunst, aus den Karten wahrzusagen, zur Unterhaltung in müßigen Stunden. Nebst einer lithogr. Tafel. Sechste Auflage. Geh. 18 kr.

(Davon sind bereits viele Tausende im Publikum, welche das übrige zur Vertreibung langer Winterabende redlich beigetragen und für wenig Groschen reichliches Vergnügen gespendet haben.)

Der unerschöpfl. maître de plaisir, oder die Kunst, in allen Jahreszeiten, im Freien und zu Hause, so wie an allen nur denkbaren Freudentagen die unterhaltendsten und belustigendsten Parthien anzuordnen. Enthaltend: Die besten Spiele, Lieder, Declamir- und Kunststücke. Für alle lebensfrohe deutsche Familien. Siebente, mit neuen Spielen und Kunststücken sehr vermehrte Auflage. Geheftet. 1 fl. 48 kr.

(In dieser siebenten Auflage bringt sich den Freunden einer munteren und geistreichen Unterhaltung ein alter bekannter, vielfach belobter und jetzt abermals verjüngter und modernisirter Hausfreund auf's Neue in gezeigte Erinnerung.)

Das Buch der Weissagung für Damen. Neue Ausgabe. Geh. 27 kr.

Taschenbuch für Freunde des Privat-Theaters, enthaltend: Andeutungen über Bildung einer Theatergesellschaft, den Bau eines Privattheaters über Declamation, Mimik, Theaterliteratur und einem Wörter-Buche der gewöhnlichen theatralischen Ausdrücke. Von Mannsfeld. Zweite Auflage. Cartonnirt. 1 fl. 48 kr.

(Eine Menge kritischer Blätter haben gewetteifert, sich um Lobe dieser preiswürdigen kleinen Schrift zu erschöpfen.)

C. Hartmann's Anlage und Benutzung gegrabener und artesischer Brunnen. Mit 9 lithogr. Tafeln. 1 fl. 48 kr.

(Das Berliner polytechn. Archiv 1843. Nr. 24. empfiehlt diese Schrift als sehr neu, ganz praktisch und zweckmäßig.)

Das Tabakscollegium des alten Schmauchers Muff, oder das wahre Buch für Tabaksraucher, voll interessanter Notizen über Natur, Anbau, Fabrication, Veredlung, Verfälschung, Genuß des Tabakes, seinen Einfluß auf Gesundheit und Geselligkeit, über Tabakspfeifen und Geräthschaften ꝛc. Nebst Tabaks-Anekdoten, Gedichten und Liedern. Mit Musik-Beilagen. Zweite Auflage. Geh. 1 fl. 12 kr.

(Eben so unterhaltend, launig und witzig, als lehrreich und nützlich.)

Neue vollständige Tanzschule für die elegante Welt, oder Anleitung sowohl zum gesellschaftlichen, als theatralischen Tanze. Enthaltend alle Arten des Tanzes, alle Pas, Positionen, Gruppirungen des Ballets und die berühmtesten Nationaltänze, als: Fandango, Bolero, Tarantella ꝛc. Mit 63 Abbildungen. Geh. 1 fl. 12 kr.

Der Meister im Schachspiele, sowohl im gewöhnlichen zu nur zwei, als auch zu vier Personen, sowie im großen Kriegs- und Courierspiele von C. F. Thon. Zweite Auflage. Geh. 1 fl. 12 kr.

(Zwar kurz, aber inhaltsreich und höchst deutlich.)

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Noyon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 51. Dinstag, 20. Februar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

°° **Bayern.** München, 16. Februar. (Privat-Corresp.) Man erwartet heute hier einen Courier aus Altenburg, welcher über die Beisetzung des vor einigen Tagen hier gestorbenen fünfjährigen Prinzen Seiner Durchlaucht des Prinzen Eduard v. Sachsen-Altenburg nähere Bestimmungen bringen wird. Wenn die Leiche sogleich nach Altenburg in die Familiengruft abgeführt werden soll, so würde dieses ohne Feierlichkeit geschehen; sollte dieselbe jedoch einstweilen hier in der Familiengruft (in der ehemaligen Jesuitenkirche) beigesetzt werden, so würde ein feierliches Leichenbegängniß stattfinden. Der verstorbene Prinz war der Liebling seiner hohen Tante, Ihrer Maj. der Königin. — Gestern sollte in unserm literarischen Vereine die »Naethalla« confiscirt werden; dem Vereine war jedoch in diesem Jahre keine Nummer dieser Zeitschrift zugekommen. — Fürst Ludwig v. Wallerstein ist noch nicht von hier nach Paris abgereist, wie irrthümlich gemeldet wurde; die Abreise wurde vielmehr um etwas verschoben. — Die erledigte Stelle eines Obersthofmeisters Ihrer Maj. der Königin soll für jetzt unbesetzt bleiben. — Ihre k. Hoh. die Herzogin von Leuchtenberg beabsichtigt im kommenden Juni eine Zusammenkunft mit Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland, und zwar in Ischl; so wenigstens ist es jetzt im herzogl. Leuchtenberg'schen Palais bestimmt.

∃ **Sachsen.** Leipzig, 16. Febr. (Privat-Correspondenz.) Im Laufe dieser Woche hat endlich die auf hiesiger Universität seit fast einem Jahre im Gange befindlich gewesene Untersuchung wegen verbotener Verbindungen ihre Endschaft erreicht. Vorgestern, am 14. Febr., nämlich ist denjenigen Studirenden, welche gegen das im Monat Dezember gefällte Urtheil Recurs an das Ministerium ergriffen hatten, die Entscheidung des letztern eröffnet worden, welche dahin lautet, daß es bei den verhängten Strafen einfach sein Bewenden habe, indem diese zu dem betreffenden Vergehen eher in einem zu milden, als einem zu harten Verhältnisse stehen sollen. Diese Strafen bestehen für 3 Studirende in dem Consilium abeundi auf 3, für 5 andere auf 1 Jahr mit mehewöchentlicher Carcerstrafe für diese letzteren, welche zugleich eine ziemliche Anzahl anderer, angeblich in verschiedenen minderen Graden betheiligten Commilitonen trifft. Die Festgenannten haben, so weit es nicht schon geschehen, bereits gestern Universität und Stadt verlassen müssen. Ehe aber noch diese Untersuchung gänzlich beendigt war, hat bereits eine neue begonnen. Am 9. Febr. hatte nämlich in dem Saale des Schützenhauses eine zahlreiche Versammlung von 3—400 Studenten stattgefunden zum Zwecke einer dreifachen Petition an die akademischen Behörden um: 1) Revision der bestehenden höchst mangelhaften Carceerordnung; 2) Errichtung eines akademischen Turnplatzes und 3) Aufhebung des sogenannten Belegzwanges, d. h. des vor der Zulassung zum Examen in verschiedenen Facultäten geforderten Nachweises, daß der Examinant bestimmte Vorlesungen während seines Studienkurses gehört habe. Dieser letztere Wunsch steht in geradem Widerspruche zu der durch die neuesten Verfügungen der akadem. Behörde kund gegebenen Ansicht derselben, indem man erst neuerdings diese Forderungen vermehrt und z. B. von den Studirenden der Rechte den Beleg einer staatswirthschaftlichen und national-ökonomischen Vorlesung erheischt; auf der andern Seite dagegen hält man diese Belege theils für unvereinbar mit der freien geistigen Selbstbestimmung des Studirenden in Anordnung seines Studienplans, theils für verfehlt, da durch sie in den meisten Fällen nichts nachgewiesen wird, als daß man die betreffenden Vorlesungen auf der Universitätsquästur bezahlt habe. Außerdem wurden in jener Versammlung noch verschiedene allgemeine studentische Angelegenheiten besprochen, was aber zu keinem weiteren positiven Ergebnisse führte. Das beste Ergebniß bestand jedoch ohne Zweifel in dem seit langer Zeit unbekannten Zusammenschließen der verschiedenen Parteien in Mitte der Studentenschaft zu einem freundlichen Verkehr und gemeinschaftl. Zwecken. Von einer bloßen Nachahmung der neueren Zeit auf mehreren preußischen Universitäten und in Gießen Statt gefundenen Versammlungen kann schon der verschiedenen Zwecke halber keine Rede sey. Dennoch hat auch hiesigen Orts dieses Unternehmen Mißfallen auf sich gezogen. Nachdem man die Vorbereitungen zu der Versammlung und diese selbst, doch unter Beschickung durch die Universitätspedelle, ungestört hatte gewähren lassen, hat am vorigen Montage die Vernehmung der unterzeichneten Verfasser der Einladung zu der Versammlung am schwarzen Brette auf dem Universitätsgericht begonnen und eine vom 12. d. M. gezeichnet, am 14. angeheftete Bekanntmachung des Rektors (d. Z. der Analom. Professor Dr. Weber) und des Gerichtes der Universität gibt zu erkennen, daß »die ohne vorgängige Genehmigung der akademischen Behörden Statt gefundene Versammlung das Mißfallen derselben und selbst des hohen Ministeriums des Kultus und öffentl. Unterrichts in hohem Grade auf sich gezogen habe, da dieselbe sowohl nach allgemeinen Polizeigesetzen, als auch, wenn nicht nach dem ausdrücklichen Wortlaute, doch gewiß nach dem Sinne und Geiste der akademischen Gesetze unerlaubt und strafbar seyn, ingleichen der Analogie des Strafgesetzbuchs für das Königreich Art. 117 unterliegen.« Die Verantwortung und Besteuerung der Theilnehmer und ganz besonders der Anstifter und Urheber wird als ausgesetzt bleibend angekündigt, und an sämmtliche Studirende ergeht die ernstliche Bedeutung, sich künftig aller und jeder derartiger Versammlungen oder darauf bezüglicher Anschläge am schwarzen Brette bei zu gewärtigender nachdrücklicher Strafe zu enthalten. In Folge dieser Maßregeln macht unter den Studierenden eine Erklärung die Runde, durch welche sich die Unterzeichner für theilhaftig an dem bezüchtigten Unternehmen und mithin, wenn dieß überhaupt der Fall sey, für gleich strafbar, wie die bis jetzt zur Untersuchung gezogenen Commilitonen erklären; ihre Zahl hat schon fast das zweite Hundert erstiegen.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 18. Februar. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 113 1/2 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 79 5/8 G.; Bankact.: 2003 G.; 250 fl. Loose: 126 3/4 G.; 500 fl. Loose: 152 1/4 G.; Prämienscheine: 90 1/4 G.; Integr.: 54 3/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 94 1/4 P.; 3 1/2 pCt.: 80 1/4 P.; Coln. 300 fl. Loose: 96 3/4 P.; 500 fl. Loose: 98 3/4 P.; Ard.: 22 5/8 G.; Taunusbahn-Act.: 366 1/2 G.; Disc.: — pCt. G.

° **Oesterreich.** Wien, 15. Febr. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 1/8 G.; detto 4 pCt. — —; 3 pCt.: —— G.; 250 fl. Loose: 126 5/8; 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien: —— G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 3/4 Br. ad Uso.

Großbritannien.

London, 13. Febr. Man liest folgende wichtige Nachricht im »Liverpool Journal« in Bezug auf den irischen Staatsprozeß: Wir haben aus guter, aus offizieller Quelle eine Thatsache zu berichten, an deren Wahrheit wir durchaus nicht zweifeln. Es ist ein Fehler (flaw) in der Anklage. Obgleich überführt und verurtheilt, werden die Angeklagten doch, in Folge eines gesetzlichen, jetzt erst bekannt gewordenen Fehlers entlassen werden. Der Fehler wurde zuerst von englischen Rechtsbeamten der Krone entdeckt und diese Entdeckung dem irischen Attorney-General mitgetheilt. Er beharrte indessen in seinem Verfahren, weil er seinen Zweck durch eine Verurtheilung erreichen will. Man könnte leicht denken, daß der Irrthum (der Fehler) absichtlich zugelassen worden, da die Beseitigung O'Connells den Ministern weniger Verlegenheit bringt, als seine Entfernung.

Digitized by Google

London, 13. Febr. Gestern um neun Uhr hat die Jury in Dublin ihr verbessertes Urtheil gegeben und dasselbe ist in Betreff der 11 Punkte häufer ausgefallen, als das bereits mitgetheilte. Während dies die Angeklagten der beiden ersten Punkte nichtschuldig erklärte, spricht das verbesserte Urtheil ein Schuldig aus, erkläet aber Daniel O'Connell, Richard Barret und Charles Gavan Duffy für nichtschuldig der gegen sie erhobenen Anklage, daß sie sich in ungesetzlicher und aufrühereischee Absicht veesammelt hätten. In Betreff dieses wichtigen Punktes sind übrigens Alle für nichtschaldig erklärt worden. Am gelindesten ist das Urtheil übee den Geistlichen Tierney ausgefallen; sonst sind, wie schon bemeekt, die einzelnen Aussprüche der Jury genauer bestimme und schärser, wie denn hier noch bemerkt werden möge, daß außer dem Geistlichen Tieeney sämmtliche Angeklagten der letzten fünf Punkte, vom siebenten bis zum eilften, und zwae mit Einschluß des letzteen, fur schuldig befanden wurden. O'Connell nnd alle übrigen Angeklagten waren bei'm Spruche der Geschwornen zugegen. — Bis heute hat noch kein englisches Blatt seine Ansicht über dies Urtheil dee Dublinee Geschwoenen ausgesprochen, doch wied es daran nicht fehlen.

O'Connell hat am 11. Februar an das Volk folgendes Schreiben erlassen: „Landsleute! Wiederum danke ich euch von ganzem Herzen für den Frieden, die Ruhe und die gute Ordnung, die ihr beobachtet habt, und ich beschwöee euch bei dem Lande, das wir lieben, bei dem Namen Gottes, den wir alle verehren, fahrt fort in demselben Frieden und in deeselben vollkommenen Ruhe. Ich verscheee euch auf das Feyerlichste, daß euere und die Feinde Irland's nichts sehnlicher wünschen, als daß ein Aufstand odee ein Aufruhr ausbrechen möchte; daher haltet Friede: verletzt Niemand, beleidige und beschädigt Keinen. Wenn ihr Achtung vor eueeen Freunden habt, und wenn ihr euere Feinde auf's Aeußerste reizen und ärgern wollt, so haltet den Frieden aufrecht, uud laßt nicht zu, daß aach nur ein einzelner gewaltthätiger Akt begangen werde. Ihr wißt, daß die Geschwornen ein Uetheil gegen mich ausgesprochen haben; aber verlaßt euch darauf, daß ich eine Klage wegen ireigen Verfahrens erheben und mich nicht dem so auf mich aagewandten Gesetz fügen werde, bis ich die Ansicht voa zwölf Richtern in Irland, und, wenn es nöthig ist, die des Hauses der Lords habe. Seyd deshalb vollkommen ruhig und begeht keine Gewaltthat. Ihr könut mich nicht wehe beleidigen odee betrüben, als wenn ihr auch nur auf einen Schein von Aufstand sinnt. Man sagt, die große Repealfrage sey durch den Ausspruch der Jury angetastet worden. Glaubt dies nicht, es ist nicht wahr; im Gegentheil: der Eefolg dieses Urtheils wird der Repeal den wesentlichsten Dienst leisten, wenn das Volk so ruhig bleibt wie bisher, und wie ich mich verschert hatte, daß es bleiben wird. Gehorchet meinem Rathe. Kein Aufstand! Kein Aufruhr! Keine Gewaltthat! Haltet noch sechs Monate, oder höchstens noch zwölf Monate Frieden, und ihr weedet euer Parlament in College-green wiederum haben."

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses brachte Graf Clarendon, der unter der letzten Whigveewaltung mehreee Jahre Gesandter in Madrid war, die spanischen Verhältnisse so wie das Verfahren der französischen Regieeung in Bezug auf dieselben zur Sprache, uad tadelte die letztere in scharfen Ausdeucken. Graf Aberdeen entwickelte daeauf die Politik der Regieenng, die dahin gehe, die Freiheit und Unabhängigkeit Spaniens aufrecht zu eehalten, nnd da dies fester Entschluß des Kabinets sey, und zwischen dee englischen Regierung nnd der feanzösischen das beste Einvernehmen bestehe: so würden auch beide nur vereint zum Wohle Spaniens handeln.

Heute wuede im Ober- wie im Unterhause der Znstand Irland's, dort vom Marquis von Clanricarde, hier vom Lord John Russel zur Speache gebracht. Di: Anträge beidee gingen dahin, ein Komité zur Untersuchung der irischen Zustände einzusetzen. Die Discussion über diese wichtige Frage war beim Abgange der Post noch nicht berndigt.

Frankreich.

* Paris, 16. Febraae. (Peiv.-Corresp.) Die Abreise der Königin Cheistine nach Madrid ist endlich glücklich vor sich gegangen; von 7 Uhe Morgens an standen viee Reisewagen, jedee mit sechs Postpferden bespannt, im Hofe des Hoteis Coueeelles bereit; eine große Menschenmenge drängte sich im Hofe des Hoteis und auf der Straße. Um 11 Uhe kam Herr Guizot und brachte der Königin eine so eben gekommene telegraphische Depesche, die wie weitee unten mittheilen. Er blieb eine Stunde lang bei dee Königin in geheimer Conferenz; als ee sich entfernt hatte, wurde nm zwanzig Minuten nach 1 Uhe das Signal zur Abreise gegeben; viee Couriere, worunter einer in der Livree des Hauses Oeleans flogen sogleich im gestreckten Galoppe auf raschen Pferden zum Thore hinaus und voraus, nm die Ankunft dee erlauchten Reisenden überall zu meiden und den Pferdewechsel zu beschieunigen. Um 1 1/2 Uhr stieg die Königin in den Wagen, eine zahlreiche Versammlung angesehenee Spanier gab ihr das Geleite; die Königin wae sehr bewegt und alle Anwesenden theilten die Stimmung des Augenblickes. Mit dee Konigin fuhren ihre drei Nichten, die ihr Vater, dee Infant Don Francisco de Paula, hier in dem Kloster du Sacré Coeur hatte eeziehen lassen und die ihre Mutter, die Infantin Carlotta, steebend der Obhat Christinens empfohlen hatte. Das Gefolge der Konigin bestand aus dee Geäfin von Belascoir, der Wittwe des unglücklichen Don Diego Leon, des Herzogs von Rora, des Herzogs von San Carlos, beide Geands ooa Spanien, zwei Kammeeherren, einem Secretair, einem Arzte, einem Kaplan und vierzehn Bedienten. In dem vieeten Wagen fuhr der spanische Botschafter, Maeliaez de la Rosa, mit seinen Secretären; er begleitet die Königin nur bis nach Sens. Als die Königin in den Wagea stieg, riefen mehreee Personen: „Vive la reine Christine!" Am 17. wird sie in Lyon eewaetet, wo sie mit allen kgl. Ehren empfangen und einen Tag ausruhen wird. Von Lyon geht sie auf einem Dampfschiffe nach Avignon u. von da uber Nimes, Montpellier nach Perpignan. In allen Städten Spaniens, die sie auf ihree Reise beeuhrt, weeden große Voebereitungen getroffen. In Barcelona, von wo man Nachrichten bis 9. hat, hatte der Baron von Meee seinen Palast geräumt und ihn für die Königin einrichten lassen. Deputatioaen aus allen Prooinzen Cataloniens begaben sich nach Barcelona, um die Königin daselbst zu empfangen. Aehnliche Deputationen kommen aus allen Theilen Spaniens, ja sogar von den balearischen Inseln ist am 8. der General Colonee mit einee Deputation in Barcelona eingetroffen.

Die gesteen eingetroffene telegraphische Depesche lautet folgendermaßea: Bayonne, 12. Februar. Am 7. haben die Insuegenten Murcia wieder geräumt, wohin die Behorden und die Nationalmiliz, die sich entfernt hatten, sich anschickten, zurückzukehren. Die Entwaffnung der Nationalgaede von Malaga hat Unruhen eeregt, die jedoch schnell unterdrückt wueden. In allen andern Städten Andalusiens geht die Entwaffnung ohne Schwieeigkeiten vor sich. Galicien ist ruhig. Am 4. kannte man in Coeunna die Ereignisse von Alicante schon.

Die Pairskammer hat in ihree gestrigen Sitzung das Fahrwesensgesetz mit 19 gegen 18 Stimmen angenommen.

Ein neues tägliches Journal: la Monaechie ist heute zum ersten Maie erschie ien, ebenso am vergangenen Sonntage ein vier Mal im Monate erscheinendes: la Regence.

Das deutsche Journal »Vorwärts« meldet, daß die Begeündung des Unterstützungsvereines fur hülfsbedürftige Deutsche in Paris nun gesichert ist; von allen Seiten stroinen Beiträge heedei; dee Herzog Max in Bayern hat einen jährlichen Beiteag von 200, dee bayerische Gesandte, Graf Luxburg — wie bereits gemeldet — einen jährlichen von 100 Frcs., dee österreich. Gesandte, Graf Appony, jährlich 150 Frcs., und sehr viele Personen mit jahelichen Beiträgen von 25, 50, 60 und 80 Frcs. unterzeichnet. Am 25. Maez ist die eeste General-Versammlung der Grundee.

Die von dem Miniseeium gestern Abend veröffentlichten telegraphischen Nachrichten enthalten nichts, als was die Zeitungen vom 10. aus Madrid ohnehin gebracht hätten, wenn nicht sondeebaree Weise der Beieseouriee von Bayonne gestern ausgeblieben ware. Hatte das Ministerium diese Nachrichten durch den Telegeaphea, so hat es selbe, da sie vom 12. Febr. datiet sind, drei Tage ohne Veeöffentlichung liegen lassen, da nicht anzunehmen ist, daß der Telegraph drei Tage beaucht, nm eine Nacheicht von Bayonne nach Paris zu beförderen. Ueber die Unruhen in Malaga haben wie heute ausführtichee Nacheichten. Am 3. kam die Nachricht von den Vorfällen daselbst in Alicante an; es bildeten sich zogleich Volksgruppea, die eine drohende Haltung annahmen; ein zu iheer Zeesteeuung von der Hauptwache abgeschicktes Piket veemochte nichts auszurichten. Nun wurde um halb 1 Uhr Mittags das Maetialgesetz proklamirt und um halb 2 Uhe die Entwaffaung der Nationalgarde binnen 3 Stunden anbefohlen. Allein bis zum Abend wueden nur 30 — 40 Gewehre abgeliefert; zugleich erfuhr man, daß 300 bewaffnete Nationalgardisten sich vor dem Kloster del Angelo, auf einee Anhöhe vor dee Stadt gelegen, veesammelt hätten. Ein Detachement von 50 Mann Infanterie und 10 Reitern wurde gegea sie abgeschickt, aber mit einem heftigen Flintenfeuer empfangen, durch das ein Soldat verwundet und einer getodtet wuede. Nun wurde die Anhöhe gestürmt, 9 National-Milizen wurden gefangen genommen, die andeen versprengt. Um Mitternacht erschien ein neues Bando, woduech die Ablieferung der Waffen bis 8 Uhr Morgens bei Todesstrafe anbefohlen wuede, die nun auch erfolgte. Allein die Reibungen zwischen dee Bevölkerung und dem Militäe dauerten fort und eine neue Versammlung bewaffnetee Milizen bildete sich auf dee Anhöhe del Angelo, das Militäe stürmte dieselbe noch eiamal und tödtete 2 der Aufrührer. Die Anderen wurden vor ein Kriegsgericht gestellt und einer derselben, Mareo de Benaque zum Tode veeuetheilt. Am 5. herrschte in Ma-

laga die größte Ruhe. — Die letzten bei dem Ministerium in Madrid eingelaufenen Nachrichten melden, daß General Roncali am 7. in Muchamiel, General Pardo in San Vincente waren, daß sie am folgenden Tage ihre Vereinigung bewerkstelligen und sogleich die strengste Blokade vor Alicante beginnen wollten.

Das von den Insurgenten mit Beschlag belegte Dampfschiff Balear, welches die gewöhnliche Tour zwischen Marseille und den spanischen Häfen macht, hat sich selbst losgemacht und ist glücklich in Valencia angekommen. — Laut Berichten des Baron v. Meer waren in Barcelona sieben Seegenanten wegen Complotts zur Verführung der Truppen hingerichtet worden.

5pCt. 125, 75. 3pCt. 82, 45 Ard. 30 3/4.

Portugal.

* Lissabon, 7. Febr. Eine neue Revolution ist hier ausgebrochen, über deren Endziel sich noch nichts sagen läßt. Das 4. Dragonerregiment in Torres Novas (50 Stunden von Lissabon) hat sich empört; ihre Losung ist: Es lebe die Königin und die Charte, aber nieder mit dem Ministerium. Alle Chefs der septembristischen Parthei mit Ausnahme Sa Da Bandeiras und Graf Taipa's sind bei dieser Bewegung kompromittirt. Ein Complott zur allgemeinen Insurrection der Armee ist entdeckt worden, die Cortes sind in Permanenz, sie haben für zwanzig Tage die Suspension aller constitutionellen Garantien, der Jury, der Preßfreiheit u. s. w. votirt, dem Ministerium ausgedehnte discretionnaire Vollmachten gegeben, und eine Anleihe von 2000 Contos gutgeheißen. Viee der thätigsten Chefs der septembristischen Parthei sind verhaftet und an Bord der Fregatte Diana im Tajo gebracht worden; die drei Stabsoffiziere des Carab.-Regiments sind in das Castell St. Georg gesperrt worden. Alle Truppen stehen seit drei Tagen unter den Waffen, — das ganze Königreich ist im Belagerungszustand erklärt. Die Verschwörung ist eine militairische, das Volk nimmt keinen Theil daran. Alle Journale sind verboten, nur das Diario (offene Reg.-Blatt) erscheint, die Herausgeber der Patriota und der Tribuna sind verhaftet. Verhaftsbefehle wurden gegen den Grafen Bomfin, Baron Fosroa, Mendes Leite, Sampayo u. A. erlassen. Bomfin ist zu den Empörern entkommen, — aufrühreriſche Proklamationen von ihm und den septembrist. Deput. Vasconcellos und Estivas gezeichnet werden überall verbreitet. — Die Insurgenten von Torres Novas haben sich den Namen: Armada de la Peninsula beigelegt, suchen alle unzufriedenen Spanier an sich zu ziehen und sprechen von einer Vereinigung Spaniens und Portugals zu einer iberischen Republik. Die Insurgenten sind bereits vor Santarem und Thomar erschienen und nahmen am 6. ihre Richtung gegen Sunda.

Italien.

Neapel, 28. Jan. Der Hof und die Regierung scheinen untröstlich über den letzten Schritt der Anerkennung der spanischen Regierung. Man hat jetzt erst eingesehen, daß man durch den Einfluß einer fremden Macht hinter's Licht geführt worden ist. In den höchsten Regionen herrscht große Entrüstung gegen den Fürsten von Cariati, der durch seine Uebereilung die monarchische Politik des Cabinets von Neapel in Spanien kompromittirt hat. Er kam bekanntlich gerade, als das Drama mit Olozaga gespielt ward, in Madrid an; ein anderer Diplomat von größerer Geschicklichkeit und Voraussicht würde die Ablieferung des Beglaubigungsschreibens unter diesen Umständen verschoben haben, bis er neue Instruktionen von seinem Cabinet erhalten hätte. Lagrua aber hatte nichts Eiligeres zu thun, als seinen Gesandtschaftsposten anzutreten, ohne Beachtung der doppelten Rolle, welche neben ihm der Repräsentant des Cabinets der Tuilerien spielte. Das Cabinet von Neapel beginnt jetzt die Früchte zu ernten. Alle Depeschen vom Fürsten v. Cariati stimmen in der Versicherung überein, daß die Heirath mit dem Grafen v. Trapani von den Spaniern aller Parteien zurückgewiesen wird, besonders seitdem man erfahren hat, daß der Plan dazu vom Cabinet der Tuilerien ausgegangen. Fürst v. Cariati scheut sich nicht seinem Gouvernement zu melden, daß dieselbe Hand, welche ihn zur Anerkennung der Königin antrieb, jetzt in den Weg zu treten scheine, um die Heirath zu verhindern. Die Lockung, die man dem Cabinet von Neapel durch die Heirath darbot, war nur die Parodie derjenigen, welche man 1833 dem Cabinet von Holland durch das Versprechen eines Handelsvertrags dargeboten hatte, den Spanien als Preis der Anerkennung eingehen werde. Man rechnete auch auf die Anerkennung von Seite der römischen Curie; man schmeichelte sich, sie schon in der Hand zu haben. Als die Königin Christine nach ihrer Abdankung in Paris ankam, gab man ihr den Rath nach Rom zu gehen. Die k. Nichte gehorchte und folgte dem Rath des Oheims. Sie warf sich dem Papst zu Füßen und bat um Verzeihung wegen der Fehltritte und Eingriffe, die sie und ihre Partei gegen die Religion und die Monarchie gemacht hatten. Alles Unheil und Elend der Halbinsel, datirt von der Regentschaft Marie Christinens, und von der Verwaltung der Männer, welche gegenwärtig wieder die einflußreichsten in Spanien sind. Als Don Carlos noch an der Spitze seiner Armeen stand, ward der »revolutionäre und antireligiöse Instinct« gegen ihn ausgebeutet. Gegenwärtig will dieselbe Partei den »religiösen Instinkt« benutzen, um die Partei der Ayacuchos und der Republikaner zu bekämpfen. Marie Christine führte vor dem Papst dieselbe Sprache, die der hohe Mentor ihr dirtirt hat. Der heilige Vater empfing sie mit väterlicher Liebe, bemerkte ihe aber, die römische Curie werde ihr Benehmen nach der Handlungsweise der spanischen Regierung richten. Mehrere Personen, und vielleicht die eingeweihtesten der Partei, ließen Paris mit Instruktionen aus dem Hotel Courrelles, und machten dem Papst ihre Aufwartung, um Sr. Heiligkeit in den feierlichsten Betheuerungen der katholischen Gesinnung der Männer zu versichern, welche im Jahr 1840 aus Spanien ausgewandert. Sie führten dieselbe Sprache vor den bedeutendsten Cardinälen und bestrebten sich überhaupt die Personen, welche bei der römischen Curie das größte Vertrauen genießen, zu bleaden; man sah sie im Weichbild von St. Peter sich niederwerfen und bei dem Beichtvater des Papstes selbst zur Beichte gehen. Die Männer, welche in den Jahren 1834 und 1835 bei allen ihren Handlungen den Voltairianismus zur Schau trugen; die Männer, deren Regierungsmaßregeln das Gepräge des Jansenismus hatten und die den größten Eifer bewiesen, um die ersten Schläge gegen die spanische Kirche zu führen, gehen 1842 und 1843 nach Rom, um sich mit ihrer katholischen Ergebenheit zu brüsten. Der Papst empfing sie, wie ein Vater die verirrten Kinder empfängt; aber Se. Heiligkeit hat sich wohl gehütet, in irgend eine Verbindlichkeit einzugehen. Noch ein anderes Mittel ward versucht, die römische Curie zu gewinnen. Während der Dauer der letzten Schilderhebung gegen Espartero ward dem Papste durch Vermittlung des Gesandten eines großen Hofes ein Concordat vorgeschlagen. Aber die römische Curie, die nicht mit gleicher Uebereilung zu Werke geht, wie der Hof von Neapel, erwiederte, daß man sich auf eine solche Verhandlung nicht einlassen konne, bis sich's gezeigt habe, wie sich die an Espartero's Stelle tretenden Männer benehmen würden. Bis jetzt hat man von Rom nichts vernehmen können als väterliche Ermahnungen. Der preußische Hof ist gleichfalls der Gegenstand unzähliger Schritte und Eröffnungen gewesen. Zuletzt beschloß man, den Grafen Bressou zum Gesandten in Madrid zu ernennen. Durch das monarchische und aristokratische Ansehen, das dieser Diplomat sich zu geben wußte, indem er fortwährend gegen die Revolution und die Revolutionäre declamirte, schien er sich in Berlin eines großen Zutrauens zu erfreuen. Bei seiner genauen Bekanntschaft mit den bedeutendsten Personen in Berlin sollte der Graf, so versprach man sich, dort allmählig auch Vertrauen erwecken zu der monarchischen Tendenz der spanischen Regierung, und früher oder später die Meinung zu Gunsten Isabellens umstimmen. Das war das Motiv seiner Ernennung zum Gesandten in Spanien. Aber in Berlin ist man wohl so klug als in Paris und wird sich nicht so leicht, wie man denkt, durch Berichte voll Uebertreibungen verlocken lassen. Der Lenker all dieser Intriguen war, so lang er lebte, der Graf Toreno, berühmt in den finanziellen Verlusten der Halbinsel. Seinerseits empfing er aber die Instruktionen und Inspirationen von einem höhern Orakel. Deshalb hat die französ. Regierung sich beeilt, bei seinem Tode seine Papiere in Beschlag zu nehmen. — Heute habe ich Ihnen über das diplomatische Benehmen des Cabinets der Tuilerien in Betreff Spaniens geschrieben; in meinem nächsten Briefe werde ich Sie von den Maßregeln unterhalten, welche man zur Anwendung brachte, um Espartero zu stürzen und die französ. Politik in Madrid triumphiren zu machen. Diese bilden ein sehr merkwürdiges Blatt in der Geschichte unserer Tage. — Was hier am tiefsten schmerzt, sind die Vorwürfe von Seite Sardiniens, mit dem man bisher immer übereinstimmend gehandelt hatte. (Allg. Z.)

Griechenland.

Triest, 8. Februar. Nach unseren letzten Briefen aus Athen, die bis zum 26. Januar Abends reichen, herrschte in dieser Stadt eine außerordentliche Aufregung. Die Nationalversammlung, das Militair und die Bevölkerung waren aus Anlaß der Frage, was man unter einheimischen und ausländischen Griechen zu verstehen habe, in zwei Hälften getheilt. In der Nacht vom 25. auf den 26. wurden zahlreiche Verhaftungen, worunter einige zwanzig Palikaren von Grivas, vorgenommen; in der Nationalversammlung selbst hatte man Tages vorher einen Menschen verhaftet, der ein Paar Pistolen unter den Kleidern verborgen trug und sich für einen Anhänger von Grivas ausgab. Man sagt, dieser Häuptling und Grisiotis hatten den Plan gehabt, die Nationalversammlung aus einander zu sprengen und eine neue Regierung einzusetzen. Gegen Beide sollen ebenfalls Verhaftsbefehle ausgefertigt geworfen seyn; bei Abgang der Correspondenz befanden sie sich aber noch auf freiem Fuße, wahrscheinlich weil man wegen ihres großen Anhanges nichts gegen sie zu unternehmen wagte.

Digitized by Google

Mit Bestimmtheit weiß man nur, daß Kalergis mehrmals heftige Wortwechsel mit ihnen hatte, wobei es fast zu Thätlichkeiten gekommen wäre. Nicht minder stürmisch ging es im Ministerium zu; bei einer am 26. Morgens gehaltenen Rathsversammlung brach die Leidenschaftlichkeit so heftig hervor, daß der König sich veranlaßt fand, den Saal zu verlassen. Die nahe Auflösung des Cabinets und die Bildung einer ganz neuen Ordnung der Dinge scheinen außer allem Zweifel. — Bei Absendung der Briefe hatte die Nationalversammlung ihre Sitzung über den ominösen dritten Artikel wieder aufgenommen. Koletti sprach ganz zu Gunsten der auswärtigen Geschäfte. Eine ungeheure Volksmenge hatte sich um den Sitzungssaal geschaart. Man besorgte ernstliche Unruhen. Patrouillen durchzogen die Straßen; alle Wachen in und außerhalb der Stadt waren verdoppelt. Mit der nächsten Post sieht man wichtigen Nachrichten entgegen.

(Köln. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt a. M., 13. Febr. In der heutigen Sitzung des großen Raths kam die Beschneidungsfrage zum Vortrage und zur Entscheidung: der Rabbinatsverweser Trier ward mit seiner Beschwerdeführung abgewiesen. (Allg. Z.)

Karlsruhe, 16. Febr. Ein Akt der schändlichsten Barbarei hat in der Nacht vom 14 — 15 Februar dahier stattgefunden: Es wurden zehn Gräber auf dem hiesigen Kirchhofe geöffnet, um die Leichen zu berauben, unter anderen jene der Generale Göz und v. Geusau ꝛc. Die Leichen wurden ihres, theilweise werthlosen Schmuckes, der Epauletts, Spoeen, Ringe u. s. w. beraubt, sogar die Beschläge der Särge mitgenommen. Daß der Thäter mehrere und zwar solche waren, die wußten, wo allenfalls etwas zu finden sey, geht daraus hervor, daß sie theilweise sehr schwere Steine erheben und Gewölbe einsprengen mußten, um zu ihrem Raube zu gelangen; dem Vernehmen nach sind mehrere dahier wohnende bereits entdeckt und gefänglich eingezogen. (Schw. M.)

Reutte im Tyrol, 14. Februar. Leider vermehren sich die traurigen Nachrichten über das durch Lawinen angerichtete Unglück immer mehr, und wenn wir bisher doch nur bloß vereinzelte Nachrichten hierüber erhalten, so hat dies zum Theile seinen Grund darin, daß viele Alpenthäler, z. B. das Lechthal, durch die ungeheuren Schneemassen, die seit Menschengedenken noch nie so hoch lagen, gänzlich abgesperrt sind. Am 1. Febr. stürzte sich gegen Abend eine furchtbare Lawine von den Felsen zwischen Stockach und Buchelbächle in die Thalgegend, und überschüttete eine Mühle und ein Haus in Stockach. Der Besitzer der Mühle fand nebst seinem Weibe, vier Söhnen und einer Tochter sein Grab in den thurmhoch aufgebauten Schneemassen. Auch in dem andern Hause wurden sämmtliche Bewohner: beide Eltern, zwei Söhne, drei Töchter und eine alte Verwandte verschüttet, und ungeachtet der aufopfernden Anstrengungen der Angehörigen dieser beiden Orte traf man nur den Vater und die 3 Töchter noch lebend an, indeß die Mutter mit ihren Söhnen und die alte Person schon erdrückt waren. Andere Unglücksfälle werden aus dem Bachernthale, sowie aus dem vorarlbergischen Landgerichtsbezirke Sonnenberg gemeldet, die überall Menschenopfer forderten. Ueber das Joch durch das Thannheimer That ist die Passage bereits seit drei Wochen gesperrt und die Güter, die von hier nach Lindau gingen, mußten alle über Pfronten und Kempten spedirt werden. Wir wünschen besonders, daß das commercielle Publikum von diesen unglücklichen Elementar-Ereignissen Kenntniß nehme, da es sich begreifen läßt, welche Stockungen und Unterbrechungen der für ganz Deutschland wichtige Gütertransport von Italien her dadurch erleide. (Augsb. Postz.)

☞ Der uns für die Anemoione eingesandte Artikel kann als anonym nicht beachtet werden. Eine Erwiederung, die sich an der Sache hält und deren Verfasser sich uns nennt, findet Aufnahme. Die Redaction.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Berichtigung. In dem Artikel „Artistisches" der gestrigen Anemoone lese man statt Se. k. Hoh. den Kronprinzen von Bayern: Se. k. Hoheit den Kronprinzen von Schweden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer, in P.L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u Himmelsch.
Morgens 8 U.	332. 32	+ 2, 0	W. bew.
Mittags 12 U.	331, 89	+ 4. 3	SW. bew
Abends 7 U.	331, 23	+ 1, 1	W. heiter.

Ein Beutelchen mit etwas Geld wurde gefunden und kann gegen die Insertionsgebühren bei der Exped. d. Bl. in Empfang genommen werden.

Bekanntmachung.

[3a] Nachdem gegen den Kommissions-Bureau-Inhaber Georg Joseph Michel dahier der Universal-Konkurs rechtskräftig erkannt ist, werden die gesetzlichen Ediktstage in folgender Art festgesetzt.

Zur Anmeldung der Forderungen nebst Angabe der Beweismittel und Begründung der Vorzugsrechte wird eine Tagfahrt auf

Montag den 18. März l. Js.
früh 8 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 2. angeordnet.

Zur Vorbringung der Einwendungen gegen die angemeldeten Forderungen und deren Vorzugsrechte wird Termin auf

Donnerstag den 18 April l. Js.
früh 8 Uhr

anberaumt.

Zur Abgabe der Rezkl.-Schlußhandlungen steht Termin auf

Montag den 13. Mai l. Js.
früh 8 Uhr

fest, und zur Abgabe der Duplik.-Schlußhandlungen wird eine Tagfahrt auf

Montag den 10. Juni l. Js.
früh 8 Uhr

angesetzt.

Das Nichterscheinen am 1ten Ediktstage hat den Ausschluß mit den Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, und das Ausbleiben an den übrigen festgesetzten Ediktstagen die Präklusion mit den letzteren Handlungen zur Folge. Wer etwas zur gegenwärtigen Konkursmasse Gehöriges in Händen hat, wird aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes dem Konkursgerichte zu übergeben.

Zur Bemessung der weiteren Schritte der Gläubiger wird bemerkt, daß sich der Aktivstand mit Hinzurechnung von 5970 fl. höchst illiquiden Aktiv-Kapitalien auf 25,146 fl. 58 kr., der Passivstand aber auf 26,171 fl. 37½ kr. entpuppte, wobei sich 21,000 fl. Hypothekenforderungen befinden.

Würzburg, am 16. Febr. 1844

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Gall, Prot.

Leinwand-Versteigerung.

[3a] Montag den 4. März, Mittags 2 Uhr anfangend, wird im großen Rathhaussaale eine Partie gebleichte auch ungebleichte Flachsleinen in Stücken von einigen 40 bayer Ellen, wie auch Leinengarn und Socken von der Armenbeschäftigungs-Anstalt dahier der Versteigerung ausgesetzt, und hiezu Kaufslustige insbesondere Handelsleute, Verwalter von Versorgungs-Anstalten, Militär u. A.) eingeladen

Würzburg, den 16. Febr 1844.

von der Verwaltung.

Holz-Versteigerung.

[2b] Das unterfertigte Forstamt versteigert aus der Revier Höchberg, Abtheilung „Einsprung," nächst Guttenberg

Montag, den 26. Februar 1844

nachbenanntes Holzmaterial:

1 Eichen-,
6 Rothbuchen-Abschnitte,
125 Klafter verschiedene Brennholzsortimente,
5150 Bachenstangenwellen,
1250 Alpenwellen.

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr auf dem Schlage.

Heidingsfeld, am 16. Februar 1844.

Königl. Forstamt Heidingsfeld.
Sundermahler.

[2b] Meinen verehrten Gönnern mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß wieder eine neue Sendung **Bielefelder Leinwand**, von 24 fl. bis 80 fl. das Stück, angekommen ist.

Zugleich empfehle eine große Auswahl feiner **Niederländer Tuche** zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung reeller Ware und billigster Bedienung.

J. F. Keiser.
III. D Nr. 487.

[2b] Als von höchstem Interesse für jeden Pferdebesitzer ist bei G. W. Niemeyer in Hamburg so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Taschenbuch für Pferde-Liebhaber,
oder: Gründliche Anweisung, in kurzer Zeit ein praktischer Pferdekenner und Reiter zu werden, wie auch junge Pferde schulgerecht zuzureiten, nach Sir Richard Blakmore, k. Stallmeister in England. Preis: 42 kr.

Dieses Werkchen enthält 28 Vorsichtsmaßregeln beim Pferdekauf; 15 Artikel zur Kenntniß der Pferde; 6 vom Reiten; 8 Anweisungen, junge Pferde zuzureiten; 51 bewährte Hausmittel bei den Krankheiten der Pferde, und endlich Geheimnisse und Kunststücke der Stallmeister und Rosstauscher.

[3a] Aechte **italien. Salami** frisch bei
Joh. Friedrich Mehling.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 17. Febr. 1844

Im höchsten Preis:

Weizen,	4	Schessel, der Scheffel	19 fl.	— kr.
Korn,	6	" " "	14 fl.	40 kr.
Haber,	22	" " "	6 fl.	6 kr.
Gerste,	10	" " "	13 fl.	40 kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	371	Schessel, der Scheffel	17 fl.	55 kr.
Korn,	97	" " "	14 fl.	21 kr.
Haber,	213	" " "	5 fl.	50 kr.
Gerste,	108	" " "	13 fl.	26 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	7	Schessel, der Scheffel	16 fl.	30 kr.
Korn,	16	" " "	14 fl.	— kr.
Haber,	3	" " "	4 fl.	36 kr.
Gerste,	1	" " "	13 fl.	15 kr.

Summe aller verkauften Früchte 858 Scheffel. 352 Scheffel Weizen, 119 Scheffel Korn, 238 Scheffel Haber, 119 Scheffel Gerste.

Verstorbene.

Michael Vollmuth, Schuhmacher 68 J. — 1 Kind. — Konrad Hartlieb, Häcker 68 J. — Barbara Metzler, Bürgerspitalpfrd. 57 J. — Apell. Stor, Gerichtsdiener 56 J. — Gräfin v. Buttler, Generalswittwe 61. J. — Markus Schumm, Zimmergesell 68 J.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 33 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 52. Mittwoch, 21. Februar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 17. Febeuar. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 16. d. enthält Folgendes: »Durch höchste Entschließung des kgl. Ministeriums des Innern vom 24. v. M. wurde verfügt, daß die Klöster in ihrer Eigenschaft als kirchliche Gesellschaften unter den Bestimmungen des § 71 Absatz lt. der allerhöchsten Formationsvereedtung vom 17. Dezbr. 1825 nicht zu subsumiren seyen, und überhaupt in Bezug auf Eigenthumserwerbung keinen andern, als den durch die Amortisationsgesetze vorgesehenen Beschränkungen unterworfen werden konnen. Es sind fortan Schaukungen und Vermächtnisse an Klöster nur in dem Falle zur Erholung der allerhöchsten Genehmigung bezüglich deren Annahme zur Anzeige zubringen, wenn deren Betrag die Summe von 2000 fl. übersteigt.« — »Da zur Kenntniß des kgl. Justizministeriums gekommen ist, daß bei gerichtlicher Bestellung von Vormündern auf die Verschiedenheit des Glaubens derselben von jenem der Pflegbefohlenen nicht immer eine der Natur der Sache angemessene Rücksicht genommen wird, die Religion aber der vorzüglichste Gegenstand der Erziehung der Kinder ist, und nur der Vormund des namlichen Glaubensbekenntnisses das Recht der ihm zustehenden Uebeewachung der religiösen Erziehung eines Pflegbefohlenen am wirksamsten ausuben, sowie die ihm hierin obliegenden Pflichten am vollständigsten erfullen kann; so werden gemäß einer höchsten Entschließung vom 3. des laufenden Monats sämmtliche Unteegerichte in Oberbayern angewiesen, bei der Wahl und Bestellung der Vormünder, so weit solches mit den burgerlichen Gesetzen vereinbar ist, möglichst darauf Bedacht zu nehmen, daß dieselben mit den zu Bevormundenden dem gleichen Glaubensbekenntnisse angehören.«

München, 17. Febr. Der im Odeon zu München angekündigt gewesene Jugendball findet, gemaß Allerhöchsten Befehls, nicht statt. (Augsb. Abdz.)

Regensburg. Vermöge allerhöchster Entschließung vom 12. Febr. d. J. haben Se. Maj. der König Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Kreis-Ingenieur und funktionirenden Civilbau-Inspektor bei dee königl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg Joseph von Sutor, auf den Grund des § 22 lit. D. der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, und unter dem Ausdrucke der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen geleisteten Diensten, vom 16. Febr. 1844 an, für immer in den Ruhestand zu versetzen.

Preußen. Berlin, 15. Febeuar. Vor einigen Monaten meldete ich Ihnen, daß von neun Stadten, worunter Magdeburg und Berlin, und vielen hundert Privatpersonen eine Bittschrift an Se. Maj. den König gerichtet worden, um eine abgeänderte mildernde Bestimmung in Betreff der vielbesprochenen westfalischen Zwangsanleihe zu erwirken, in Betreff deren durch Cabinetsertlaß vom 3. März 1843 entschieden wae, daß sie weder ganz noch theilweise anerkannt werden solle. Auf diese Bittschrift ist nunmehe die Antwort erfolgt, zwar nicht durch Se. Maj. selbst, odee aus dessen Cabinet, sondeen durch den Finanzminister. Sie lautet dahin, daß es bei der Cabinetsordre vom 3. Marz sein Bewenden haben müsse. Ist schon dieser Bescheid an sich schmerzlich, so wird er jetzt um so härter empfunden, nachdem so manche Umstände anfangs dafür zu sprechen schienen, daß der Sache eine günstigere Wendung gegeben werden dürfte. Die Führer dieser Angelegenheit hier in Berlin haben nichts verabsäumt, und werden nichts verabsäumen, um noch ferner ihrem Ziele zuzustreben. Einige der Besitzer hatten bereits eine Audienz beim Finanzminister Hrn. v. Bodelschwingh, die jedoch wenig neue Hoffnungen gewährt hat. Man denkt nun zunächst darauf den König zu bitten, daß er den Betheiligten den Rechtsweg gestatte, d. h. die förmliche Einklagung der Forderung, die sie an den Staat zu haben glauben. Durch die Cabinetsordee vom 3. März 1843 wäre dieser Rechtsweg allerdings schon abgeschnitten; indeß dies gerade ist der durchaus schwache Punkt jenes aus den Verhandlungen mit Hannover, Kurhessen und Braunschweig hervorgegangenen Dokuments, da, wenn in einer solchen Geldangelegenheit der Rechtsweg nicht zu einem günstigen Ziele für die Gläubiger führen kann, derselbe nicht verschlossen zu werden braucht; andererseits wenn er dazu führen kann, nicht verschlossen werden darf. So ist denn also hier noch ein Schimmer von Hoffnung für die Besitzer der westphälischen Obligationen vorhanden. Andererseits hort man, daß die Betheiligten aus Kurhessen ꝛc. sich an den Bundestag wenden werden, und diese Instanz werden, sollte ihnen der einfache Rechtsweg nicht gestattet seyn, auch die hiesigen Bittsteller zuletzt einschlagen. (Allg. Z.)

= Berlin, 17. Febr. (Privat-Correspondenz.) Das heute erschienene Militaiewochenblatt enthält eine interessante königl. Verordnung an die Armee, worin Sr. Maj. die vollkommene Bestätigung Ihrer gehegten Erwartungen aussprechen, daß sich nämlich durch die bei der Infanterie eingeführte Art, das Gewehr zu tragen, ein nicht unbedeutender Zeitgewinn für Ausbildung der Leute ergeben hat, weßhalb die dadurch gewonnene Zeit für das früher vom Könige nue empfohlene Bajonetfechten nebst den dahin abzielenden körperlichen Uebungen nun sorgfältig benutzt werdin soll. Auch wird darin befohlen, daß bei dee Kavallerie das Fechten Gegenstand einer gründlichen Uebung werde. Ferner sollen die Offiziere aller Waffen von nun an Feldübungen treiben, sowohl um sich selbst eine angemessene Fertigkeit anzueignen, als auch dadurch ein gutes Beispiel zu geben. — Mit unserm Oberzensurgericht dürfte insofern eine Veränderung bald vorgehen, als die bisherigen Räthe desselben den Geschäften bei ihren überhäuften Arbeiten nicht mehr gewachsen sind, und theilweise davon schon haben entbunden werden müssen. Auf solche Weise wird sich durch die Entwickelung der Sache in dieser Beziehung selbst eine Reorganisation ergeben. In diesem Jahre sind schon über 60 neue Beschwerden beim Oberzensurgericht wieder eingegangen, so daß unbedeutende Falle gegenwartig oft Monate lang ihrer Entscheidung entgegenharren müssen.

Halle, 12. Febr. Unsere Stadt ist in der größten Unruhe. Aus bis jetzt noch unbekannten, nur nach neueren Vorgängen zu muthmaßenden Gründen wird seit diesem Morgen 6 Uhr bei vielen Studirenden die strengste Haussuchung gehalten. Drei Abtheilungen zugleich, worunter auch Criminaldirektor Schulze, überraschten die Unbesorgten in ihren Betten und nahmen alle Papiere in Beschlag; auch haben schon einige Verhaftungen stattgefunden. Wie verlautet, soll noch wenig Erhebliches gefunden worden seyn. (Nach. Z.)

Düsseldorf, 14. Febr. Viel Redens im Publicum machen die mancherlei Conflicte, in welche dee hiesige Carnevalsverein mit den Polizeiauloritäten gerathen ist, und die dessen endliche Aufhebung und die Untersagung aller öffentlichen Festlichkeiten während der Carnevalstage zue Folge hatten. Ein großes, noch unvollendetes Bild, welches ein bekannter Künstler zur Verherrlichung der Carnevalsfeierlichkeiten ausarbeitete, und worauf die Göttin dir Gerechtigkeit mit einem Stocke in der Hand abgebildet ist, wurde erst in aller Eile aus einem Wirthshauslocale auf dem jenseitigen Ufer des Rheines, wo dasselbe ausgestellt war, nachdem dem Wirthe mit der Conzessionsentziehung gedroht worden, in die Wohnung des Künstlers in hiesige Stadt geschafft, um dort andern Tages confiscirt zu werden. Der Eigenthümer des Bildes stellte dieserhalb eine Entschädigungsklage gegen den Landrath auf Zahlung von 1300 Thlr. an, deren öffentlicher Erörterung indeß die kgl. Regierung durch Erhebung des Competenz-Conflictes zuvorkam, wodurch die gerichtliche Entscheidung

Digitized by Google

der Sache in Frage gestellt wird. Ein anderer damit in Verbindung stehender Vorfall hat nicht geringeres Aufsehen erregt. Ein junger angehender juristischer Beamter, v. R . . . ., welcher öffentlich seine Billigung der Polizeimaßregeln gegen den Carneval ausgesprochen, war nämlich zur Aufnahme in den Casino-Verein vorgeschlagen, und erlitt bei der deßfallsigen Ballotage eine erlatante Niederlage. In diesem Votum glaubten die dem Vereine beigetretenen Cavallerieoffiziere (nicht die der Infanterie und Artillerie) ein Auflehnen gegen Regierungsmaßregeln zu erblicken und zogen sich in Masse zurück, indem sie zunächst in einem andern Lokale ihre Zusammenkunft hielten. Wie es heißt, hat sich der hiesige Divisions-General v. G. ins Mittel gelegt und in einem Schreiben den Vorstand des Vereins zur Rechenschaft über die Motive, welche das Durchfallen des v. R . . . . veranlaßt, aufgefordert. (Fr. J.)

Baden. Karlsruhe, 17. Februar. Gestern erfolgte in der Kammer der Abgeordneten die vom Abg. v. Itzstein früher angekündigte Interpellation in Betreff der v. Haber'schen Angelegenheit. Dieser Abgeordnete stellte nämlich drei Fragen an den Hrn. Präsidenten des Ministeriums des Innern, deren Beantwortung er wünschte. Die erste Frage verlangte Auskunft darüber, wie es sich mit einer angeblichen Weisung an die Censoren verhalte, in den öffentlichen Blättern keine Erörterung in der fraglichen Angelegenheit mehr zu gestatten und eben so von den bevorstehenden Assisenverhandlungen in Alzey nichts in dieselben aufnehmen zu lassen. Die zweite Frage betraf die Anordnung, daß alle im Auslande gedruckten Blätter, welche Artikel über die v. Hober'sche Angelegenheit enthielten, mit Beschlag belegt werden sollten. Diese Maßregel sey auch ausgeführt worden, und zwar mit der Strenge, daß man selbst in Privathäuser eingedrungen sey, um solche Blätter wegnehmen zu lassen. Die dritte Frage wurde gestellt in Bezug auf eine Anordnung, wonach vor der Ausgabe der fremden Blätter durch die Post ein Exemplar derselben der Polizei habe übergeben werden müssen, um zu sehen, ob nicht solche Artikel sich darin befänden, welche die Beschlagnahme aller Exemplare veranlassen könnten. — Staatsrath Frhr. v. Rüdt: Unter dem 12. Januar d. Js. ist eine Verordnung an alle Polizeibehörden und Censoren erlassen worden, welche so lautet: „Die öffentliche Besprechung der v. Göler-, v. Haber-, v. Sarachago'schen Duellsache ꝛc. hat noch immer nicht aufgehört und setzt die Gemüther durch gehässige Andeutung und beleidigende Angriffe fortwährend in Bewegung. Um diesen Unfug und fernern Anlaß zu Erbitterung, unangenehmen Auftritten und ungesetzlicher Selbsthülfe möglichst zu verhindern, wird hiedurch verfügt, wie folgt: 1) Sämmtliche Censoren von Zeitungen und andern Druckschriften haben von Empfang dieses an bis auf weitere Verfügung den Druck jedes Artikels und jeder Schrift selbst der bloßen Ankündigung zu verweigern, welche die vorgedachte Angelegenheit, in welcher Richtung es auch sey und in welcher Form es geschehen mag, irgend berühret; 2) die Polizeibehörden sind dis auf Weiteres anzuweisen, alle auswärtigen Druckschriften und Zeitungen mit Beschlag zu belegen, welche die gedachte Angelegenheit in einer aufregenden, übelmeinenden und beleidigenden Weise besprechen." Um die Controle der auswärtigen Zeitungen nicht für das Publikum lästig zu machen, ist solche nur hinsichtlich dreier, die bis jetzt diesen Gegenstand mit besonderer Heftigkeit besprachen, dahin ausgeführt worden, daß ein Exemplar derselben bei den Postbehörden Mannheim, Karlsruhe und Freiburg von der Polizeibehörde daselbst vor der Vertheilung eingesehen wird. Die Regierung hielt sich im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ruhe zu Erlassung dieser Verordnung noch ihrer Stellung eben so verpflichtet, wie nach §. 66 der Verfassung dazu berechtigt. Es kann auch diese Maßregel keiner Mißdeutung unterliegen, sondern nur von allen Gutdenkenden gebilligt werden. Die Verordnung ist von mir unterzeichnet und ich bin dafür verantwortlich. Ich füge hinzu, daß man sie vielfach verlangt, und daß man sie im Interesse des Landes verlangt hat. — v. Itzstein fand diese Erklärung nicht für befriedigend, da sie nicht auf Rechtsgründe sich stütze, sondern lediglich auf die subjective Meinung, daß über diese Angelegenheit nun genug gesprochen sey; er habe eine solche Maßnahme nicht erwartet, die unvereinbar sey mit früheren Besprechungen der Regierung, unvereinbar mit dem Vertrauen, welches man dem badischen Volke schuldig sey, er hoffe, daß sie die getroffenen Maßregeln zurücknehmen werde. Staatsrath Frhr. v. Rüdt: Nicht aus Willkür, sondern aus guten Gründen hat man jene Maßregel getroffen. Die Regierung ist bei dieser Particularsache selbst gar nicht betheiligt, es handelt sich um Wahrung von Verhältnissen dritter Personen und von der Erfüllung wichtiger und heiliger Pflichten. Auch ist keineswegs befohlen, daß nur einer Parthie, einer Ansicht in den Weg getreten werden soll, sondern es ist ohne Unterschied alle und jede Erörterung dieser Sache, von welchem Standpunkte aus sie auch geschrieben sey, untersagt. Ich wiederhole, daß ich für die fragliche Anordnung verantwortlich bin. Bassermann: Die v. Haber'sche Angelegenheit habe zwei Seiten, eine persönliche und eine öffentliche, allgemeine. Was die erstere betreffe, so möge sie allerdings ihr Interesse längst verloren haben; übrigens dürfe sey daraus noch nicht eine solche Bevormundung, wie sie eingetreten, herzuleiten. Der Redner ging dann über zur Beleuchtung der andern Seite der Frage und verbreitet sich vorzüglich über das Thatsächliche des stattgehabten Tumultes, bei dem allerdings die öffentliche Sicherheit von Personen und Eigenthum in hohem Grade betheiligt sey. Der Regierung möge selbst daran liegen, die strengste Untersuchung dieser Scenen zu betreiben und die Schuldigen zu entdecken, damit jeder Zweifel über die Unparteilichkeit derselben verschwinde. Darum verlange er, daß das Ministerium diesen Theil der Untersuchung actenmäßig veröffentliche; er verlange es im Interesse der öffentlichen Moral, der Civilisation, im Interesse aller Betheiligten selbst. Staatsrath Frhr. v. Rüdt bemerkte in Bezug auf den letzten Theil der Rede des Abg. Bassermann, daß die Regierung seither bereits eine actenmäßige Mittheilung gemacht habe, und daß es ihre Absicht sey, sobald die Erkenntnisse über die verschiedenen abgesonderten Untersuchungen erfolgt seyen, das Geeignete darüber nachträglich bekannt zu machen, mit Schonung seelisch persönlicher Rücksichten, da die Regierung es nicht verantworten könnte, wenn sie eine Bekanntmachung in solcher Weise erließe, daß dadurch eine etwa ausgesprochene Strafe geschärft, oder irgend ein Nachtheil für ein Individuum herbeigeführt würde, welches für eine Handlung bereits seine Verantwortung getragen habe. Die dienstpolizeilichen Angelegenheiten seyen durch Erkenntniß der höchsten Staatsbehörde erledigt und diejenigen Punkte, die sich vor das militairische Forum eigneten, würden ihre Erledigung erhalten, sobald die Akten, welche von dem Hofgerichte eingefordert wurden, um in der Hauptsache zu erkennen, zurückgekommen seyn würden. Die Regierung wolle weder eine Verheimlichung, noch eine besondere Schonung oder Verzögerung. — Mathy verbreitete sich besonders über die vom Abg. v. Itzstein angeregten drei Fragen. Seine Rede erregte vielfache Aufregung und trug dazu bei, daß mehrseitig das Bedürfniß gefühlt wurde, die Discussion nicht länger fortdauern zu lassen. — Bader erhob sich, um einen Antrag zu stellen, daß die Discussion geschlossen und die Kammer folgenden Beschluß fassen möge, nachdem er zuvor sein lebhaftes Bedauern ausgedrückt, daß solche Vorgänge, wie sie im September v. Js. in Karlsruhe vorgekommen, hätten möglich seyn können. Sein Antrag geht dahin: „Indem die Kammer den Vorfall vom 5. September 1843 beklagt, legt sie den Wunsch zu Protokoll nieder, es möge der großherzogl. Regierung noch gelingen, vollständiger, als es schon geschehen ist, aufzuklären, ob und wie es ohne weiteres Verschulden der Behörden möglich gewesen sey, daß die gegen das Eigenthum eines Bürgers verübten Gewaltthätigkeiten stundenlang fortgesetzt werden konnten, ehe ihnen Einhalt geschah, und daß anderenfalls diejenigen, die den Mangel an Rechtsschutz verschuldet haben, ermittelt und zur Strafe gezogen werden. Die Kammer spricht dabei zugleich die Erwartung aus, daß die großherzogliche Regierung die angeordnete Unterdrückung jeder weiteren öffentlichen Mittheilung in dieser Sache als eine ungebührliche Beschränkung der Presse in inneren Angelegenheiten zurücknehmen werde." — Bei der Abstimmung nahm die Kammer den Antrag des Abg. Bader an und damit ward dieser Gegenstand verlassen. (Gedr. L.-P.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 19. Februar. (Privat-Corr.) In span. u. portug. Fonds war der Umsatz ansehnlich, der Cours der letztgenannten konnte sich aber mit Rücksicht der Londoner und Pariser Notirungen auf dem gestrigen Stande nicht behaupten. 5 pCt. Metall.: 113 1/2 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bankact.: 2003 G.; 250 fl. Loose: 127 7/8 G.; 500 fl. Loose: 152 1/2 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 54 13/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 94 G.; 3 1/2 pCt.: 80 1/4 B.; poln. 300 fl. Loose: 95 3/4 G.; 500 fl. Loose: 98 G.; Ard.: 22 1/2 G.; Taunusbahn-Act.: 366 1/4 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Großbritannien.

London, 15. Febr. Aus Liverpool wird unterm 14. Febr. gemeldet: Heute Morgen langten mit dem Dampfschiffe „Medusa", welches Kingstown in Irland gestern Abend um 10 Uhr verließ, Daniel O'Connell, seine beiden Söhne John und Morgan, Unterhausmitglieder für Kilkenny und Tealee, und Sir Colman O'Loughlin, O'Connell's Burge, hier an und stiegen sofort ans Land. Kaum wurde die Ankunft des Liberators ruchbar, als sofort hunderte seiner Landsleute aus Ufer eilten, um ihn und seine Freunde zu bewillkommnen. Er begab sich nach dem Adelphi-Hotel, das alsbald von dichten Schaaren Neugieriger umgeben war, und wird heute Abend 7 Uhr mit dem Eisenbahnzuge nach London abgehen, wohin Morgan O'Connell und O'Loughlin schon mit einem Vormittagszuge abgereist sind.

Aus Dublin wird unterm 13. Febr. berichtet: Die Stadt ist

fortwährend vollkommen ruhig. Das Volk fühlt sich zwar durch den Ausspruch der Jury tief gekränkt, ist aber in seinem Verhalten ruhig und friedlich. Vor den Wohnungen einiger Geschwornen sind Constabler aufgestellt, jedoch ohne alle Veranlassung. Die Berichte aus den Grafschaften lauten dahin, daß die Schuldigsprechung O'Connell's und seiner Mitangeklagten unter dem Volke die tiefste Bestürzung und Trauer verbreitet hat, allenthalben jedoch die vollkommenste Ruhe herrscht, obgleich die Orangisten überall laut über die Schuldigsprechung der Angeklagten frohlocken und die Repealer ordentlich zu Feindseligkeiten herausfordern. — Als O'Connell gestern mit seinem Sohne und einigen Freunden den Gerichtshof verließ, wurde er von der ganzen Volksmenge, welche die Halle füllte, mit ungeheurem Jubel empfangen, der ihn auch an seinen Wagen und längs seiner Fahrt über die Quoi's begleitete, wo dichte Menschenmassen sich aufgestellt hatten. Kurz darauf folgte ihm He. Steele zu Fuß, und wurde ebenfalls mit lautem Beifallsgeschrei begrüßt. Als die Jury entlassen worden war, begab sie sich unter Escorte des Sheriffs und anderer Beamten die Hintertreppe hinab zu einer etwas abgelegenen Thür, wo bedeckte Wagen die Geschwornen aufnahmen und nach ihren Wohnungen brachten. Ein dichter Volkshaufen war vor der Thür versammelt und sah die Jury abfahren, ohne jedoch, wie man erwartet hatte, in laute Aeußerungen seines Unwillens auszubrechen. — Der Generalprokurator hatte gestern Abend nach London abreisen wollen, um der Unterhausdebatte über Lord J. Rousell's Motion beizuwohnen; ein plötzlicher Anfall von Krankheit hat ihn aber zur Verschiebung seiner Abreise gezwungen.

London, 14. Febr. O'Connell ist heute in London eingetroffen, um im Parlament die Motion Lord John Russell's zu unterstützen. Bis zum Abgange der Post hatte er seinen Sitz im Unterhause noch nicht eingenommen.

Frankreich.

Paris, 17. Febr. Im heutigen Journal »Vorwärts!« liest man: Se. Exc. der Hr. Graf v. Appony, kais. österreich. Gesandter, schrieb am 12. Febr. an A. v. Bornstedt Folgendes: »Sie haben sich vor einigen Tagen an meine Frau gewendet, um dieselbe zur Theilnahme an einer Gesellschaft aufzufordern, deren Zweck ist, den dürftigen Deutschen in Paris zu Hülfe zu kommen. Erlauben Sie, diese Einladung als auch an mich gerichtet anzusehen und Ihnen mit derselben zu erwiedern, daß ich ihr, deren Gegenstand ehrend und würdigend, recht gern entsprechen und zu dem wohlthätigen Zwecke mitwirken werde.«

* Paris, 17. Febr. (Pr.-Corr.) Der »Mouiteur« enthält folgende telegraphische Depesche, die nichts Neueres, als unsre bereits gestern mitgetheilten Nachrichten enthält: »Bayonne, 14. Febr. Die Truppen der Königin sind am 8. in Murcia unter dem Zurufe der Bevölkerung eingerückt. Die Behörden sind wieder in Wirksamkeit getreten. General Ronrali war am 7. Abends in San Juan d'Alicante mit einem Theile seiner Division; der Rest war in Alpe. Eine insurrectionelle Bewegung ist in Portugal, nahe an der span. Gränze, ausgebrochen. Man hatte keine näheren Details.« — Unsre directen Nachrichten aus Spanien gehen bis zum 11., es ist jedoch sehr schwer, verläßliche Nachrichten über die Lage der Provinzen zu haben, da alle Briefschaften aufgefangen werden und sich jeden Abend mehre Adjutanten des Generals Narvaez in die Bureaux der Madrider Post begeben, um alle in's Ausland gehenden Briefe erst zu öffnen und zu lesen, die nachtheiligen aber zurückzubehalten. Man muß sich daher ganz auf die Angaben der Madrider Regierungsjournale beschränken, die die Lage der Dinge natürlich noch ihrer Ansicht schildern. Die Entwaffnung der Nationalmilizen ist in den meisten Städten vollzogen worden; in Sevilla wollten sich zwei Bataillone nicht entwaffnen lassen und waren geneigt sich pronunciiren. Prim war in Madrid angekommen, aber statt sich zur Disposition der Regierung zu stellen, die ihn für das Commando einer gegen die Insurgenten ziehenden Colonne bestimmt hatte, hat er sich zu den Generalen Serrano und Concha begeben und sich, so wie diese, geweigert, gegen die Pronunciirten zu kämpfen. Der »Correspondal« meldet jedoch seine Ankunft in Valencia am Bord des Dampfschiffes, welches Truppen nach Alicante bringen sollte. — Bei dem Deputirten Isturiz hatte eine Versammlung der mehrer Deputirten stattgefunden, allein es war kein Beschluß gefaßt worden; General Concha hat das Benehmen des Ministeriums lebhaft angegriffen, selbst der Herzog von Frias hat sich mit Energie gegen das Schreckenssystem des Hrn. Gonzalez Bravo ausgesprochen. — Ein Dekret Bonets aus Alicante vom 30. Jan. erlaubt die Einfuhr aller fremden Baumwolle gegen Entrichtung eines Viertheils des bisherigen Zollsatzes.

Nach Berichten aus Algier irrt Abd-el-Kader, von der französ. und einheimischen Cavallerie gedrängt, im Südwesten von Tlemecen an der marokkischen Gränze mit einigen Dienern herum und wirbt gegen schweres Geld Truppen.

(Neueste Nachrichten.) Der gestern in Havre eingelaufene Wallfischfänger »Elisabeth« bringt wichtige Nachrichten aus Otaheiti, das er am 13. November verlassen hatte. Der französ. Admiral Dupetit-Thouars war mit einer Escadre vor dieser Insel erschienen, hatte die Königin Pomare wegen Verletzung der Bedingungen des Schutzvertrages abgesetzt und Otaheiti als französ. Colonie erklärt. Die französ. Flagge wehte bei dem Abgang der »Elisabeth« ganz allein auf der Insel, während im Hafen fünf französ. Kriegsschiffe vor Anker lagen.

Die Nachrichten aus Spanien sind heute ohne große Bedeutung, die aus Madrid sind vom 11.; da jedoch auf diesen Tag ein Montag fiel, so erschienen wegen des vorhergehenden Sonntags keine Blätter, außer der »Correspondal.« Ein Decret vom 9. befiehlt die Errichtung eines neuen Cavallerie-Regimentes unter dem Namen: »Jäger der Königin Maria Christina.« Eine bei dem Kriegsministerium eingelaufene Depesche meldet, daß sich der General-Commandant von Carthagena, Don Alonso de Riva, als er von den Insurgenten gezwungen wurde, ein Mitglied der revolutionairen Junta zu werden, um diesem zu entgehen, durch einen Pistolenschuß entleibte.

Nach Berichten aus Lissabon war man dort nicht ohne Besorgnisse über das Umsichgreifen der Empörung, die immer mehr Bedeutung zu gewinnen schien, Olozaga hatte von dem Ministerium Costa Cabral den Befehl erhalten, Lissabon sogleich zu verlassen und sich nach Logos zu begeben.

Der Gesetzesvorschlag, um dem Kriegsministerium einen außerordentlichen Credit zu eröffnen, der zur Vermehrung der Armee in Algier auf 75,000 Frcs. bestimmt ist, wurde heute in der Kammer gedruckt vertheilt. In der Sitzung selbst dauert die Discussion über das Jagdgesetz fort und ist bis an den Artikel 11. gekommen, der die Strafen für die Uebertretungen festsetzt. Der Art. 463. des Criminalcodex ist auf diese Vergehen nicht anwendbar, weil er ein Minimum der Strafe bis zu 1 Fr. zuläßt, und das eine Art Aufmunterung für die Wilddieberei wäre. Das Minimum der Geldstrafe ist daher auf 16 Fr. angesetzt und kann nach Umständen bis 300 Fr. steigen.

5pCt. 125, 75. 3pCt. 82, 45. Ard. 30 3/4.

Türkei.

Briefe aus Jassy bringen die Nachricht von der daselbst am 1. d. erfolgten Eröffnung der moldauischen National-Versammlung.

(Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 20. Febr. Während gestern Abend der größte Theil der hiesigen Einwohner theils in der Harmonie theils in anderu Localen den Fasching genoß, erschollen um 9 Uhr vier Allaemschüsse von der Festung. Es brannte neben dem Gasthause zum »Reichsapfel« in einem Schlosserhause. Wenn auch, an einem solchen Tage zu dieser Zeit, manche Rettungsmaßregeln nicht so schnell getroffen wurden, als zu wünschen gewesen wäre, so wurde diese anfängliche Mangel durch den Eifer der Rettenden aus allen Ständen und die Geschicklichkeit derjenigen, die zunächst auf der Brandstätte Hülfe leisteten, wieder gut gemacht. Wenn man bedenkt, daß der ganze Dachstuhl bereits in Flammen stand, daß links und rechts unmittelbar die Häuser angebaut sind, deren Fachwerk der Flamme überreichen Nahrungsstoff bot, daß überdies während des Unglückes ein sehr heftiger Wind sich erhoben hatte, so muß man unbedenklich zugestehen, daß hier ein wahres Meisterwerk vollbracht worden, indem bei so drohender Gefahr nur der Dachstuhl und das obere Stockwerk des Hauses von den Flammen verzehrt wurden.

München, 17. Febr. Diesen Abend findet ein sogenannter Künstlerball im Saale des Praters Statt, eines jener ergötzlichen Feste, welche von Zeit zu Zeit von der Elite unserer Kunstlerwelt veranstaltet, und zu dem Genußreichsten gezählt werden, was der Art hier dargeboten wird, seitdem die Studentenbälle aus der Reihe unserer Ballvergnügungen verschwunden sind. (Nürnb. C.)

= Berlin, 17. Febr. (Priv.-Corresp.) Löwe des Tages ist hier der seit vorgestern eröffnete Kroll'sche Wintergarten, der im Ganzen den Erwartungen des Publikums nicht entspricht. Se. Maj. der König beabsichtigen, den heute Abend dort zu veranstaltenden Maskenball mit Ihrem Hof zu besuchen, und haben bereits bei dem Besitzer des Etablissements ein Souper für hundert Personen bestellen lassen. — Der General-Musikdirektor für die geistliche Musik, Dr. Mendelssohn-Bartholdy mochte hier nun doch in seiner bisherigen Wirksamkeit bleiben und die Kirchenmusik unter seiner umsichtigen Leitung fortbestehen, da man glaubt, daß die von ihm komponirten Psalmen nach wie vor von dem Domchor während des Gottesdienstes wieder vorgetragen werden dürften. Die in der Fastenzeit für die Domgemeinde an jedem Sonntag Abend abzuhaltende Betstunde soll wieder auf einen Werktag verlegt werden. — Die Differenzen

Digitized by Google

zwischen dem Theater-Intendanten Heeen v. Küstner und dem General-Musik-Direktoe Meyeebeer scheinen eine friedlichen Ausgleichung nahe zu seyn, da die beiden Herrn sich schon wiedee wechselseitig zu Diners besuchen. — Die junge Klaviee-Virtuosin Fräulein Anna Römer aus Würzburg ist hier angelangt, und will sich nächstens bei uns öffentlich hören lassen. Eine Schülerin des Wiener-Konseevatoeiums wird sie uns wegen ihres gediegenen Voetrages dee klassischen und geschmackvollen Ausführung dee modeenen Beavoue-Kompositionen vielfach gerühmt.

Breda, 15. Febr. Gestern Voemittag fand eine Stunde von hiee entfernt, ein Pistolenduell zwischen dem Professoe v. B. und dem Cavallerieoffizier v. L. de J. statt, bei welchem der Peofessoe, Vatee einee zahlreichen Familie, todt auf dem Platze blieb. Der Thäter und die Secundanten sind nach Belgien entflohen. (Han. Z.)

° Paris, 17. Febe. (P. C.) Dee Professor der Ehemie, Gay Lussac, auch als wissenschaftlicher Schriftstellee bekannt, ist durch die Entzündung und Explosion einer gazeufen Flüssigkeit gefährlich veewundet worden, so daß man fue sein Leben fürchtet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. Febr.

Stunde der Beobachtung	Baromet. in P. L. auf ° Temp. erduziet	Thermometer im Schatten	Wind u Himmelschau.
Morgens 8 U.	329. 54	+ 0. 3	SW. bew.
Mittags 12 U.	328. 72	+ 5. 3	SW. bed.
Abends 7 U.	327. 92	+ 2, 0	SW. bed.

Edictal-Ladung.

[2a] Anton Fischee von Karlstadt marschirte im Jahre 1813 als Soldat bei der vormaligen großherzogl. Würzburgischen Ehevaurlegers-Division mit nach Spanien, und hat seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen.

Dessen bekannte nächste Intestat-Erben haben nun um Ueberlassung des in 82 fl. bestehenden Vermögens desselben gebeten.

Es ergeht demnach an Anton Fischer oder dessen etwaige Deszendenz die Aufforderung, innerhalb 3 Monate in Peeson oder durch legitimirte Vertreter zur Empfangnahme des angegebenen Vermögens sich dahier zu melden, indem ansonst Anton Fischer fur todt erkläet, und dessen Vermögen an die bekannten nächsten Intestaterben ohne Caution ausgehändigt werden wüede.

Karlstadt, den 15. Febr. 1844.

Königl. Landgericht.
v. Hörmann, Ldr.
Remlein.

WEIN-VERSTEIGERUNG.

[6d] **Montag** den **11. März 1844** des Morgens 9 Uhe, und nöthigenfalls auch den folgendea Tag, im Gasthause za dea **Drei Königen** in **Oggersheim** in der Pfalz, lässt das Handlungshaus **Liebtenberger, Scharpff & Comp.** in Ludwigshaten am Rhein, nachbezeichnete, grösstentheils in Stückfass selbst gezogene, rein gehaltene Weine, in Oggersheim und Ludwigshafen lagernd, öffeatlich freiwillig versteigera, nämlich:

1840er

3600	Litres	Forster,
1200	„	Wachenheimer,
4800	„	Dürkheimer,
4800	„	Kallstadter,

1841er

2400	„	Kallstadter,
3600	„	Bosenheimer,
2400	„	Maikammer,
3600	„	Berghauser-Nactenberger.

1842er

10,800	„	Forster,
7200	„	Wachenheimer,
6000	„	Dürkheimer,
14.400	„	Ungsteiner,
6000	„	Gimmeldinger (Traminer),
7200	„	Ellerstadter,
10.800	„	Friedelsheimer,
3600	„	Grüheimer,
9600	„	Herxheimer,
4800	„	Berghauser-Narrenberger,
3600	„	Freinsheimer,
7200	„	Leistadter,
4800	„	Asselheimer,
34.800	„	Edenkober,
72.000	„	Rhodter,
28.800	„	Maikammer,
3600	„	rothen Guadersheimer.

1843er

3600	„	rothen Guadersheimer.

Die Proben werden bei der Versteigerung verabreicht, können aber auch am Tag vor der Versteigerung an den Fässern selbst genommen weeden.

Oggersheim bei Manaheim, den 26. Jan. 1844.

Carl Moré, k. b. Notar.

Bekanntmachung.

[3r] Montag, den **26.** Febr. l. J. früh 9 Uhr und die nachst folgenden Tage weeden in dem Pfarrhause zu Lohr nachbenannte Gegenstände gegen sogleich daaee Bezahlung öffentlich oeesteigert, als:

Gold, Silece, Uhren, Zinn, Eisen- und Blech-Waaren, Bettungen, Weißzeug, Bilder — darunter mehrece weetdvolle, große Oelgemälde, Porzellain, Glaser, ein sehr gesßee Spiegel nebst andeen kleinen Spiegeln, mehrere neue, gut gehaltene Meubles, ein ganz neues Kanapee mit sechs Sesseln, ein anderes Kanapee, Bettstatten, Kommode, Stühle, Tische von Nuß- und Kieschbaumholz u. sonstige Hausgeräthschaften.

Sodann werden Dinstag den **5.** März l. Js. früh 9 Uhr nachbenannte gut gehaltene Weine, als:

12	Eimer	1832r	Alzenauer,
18	„	1833r	Alzenauer,
13	„	1834r	Alzenauer,
16	„	1834r	Richelbacher u. Hörsteiner vermischt,
12	„	1834e	Schneeberger,
7	„	1835r	Hörsteiner,
5½	„	1839r	Erladeunner,
21	„	1841r	Erladenunner,
26	„	1842r	Kalmitstemer,
4½	„	1842e	Karlstadt mit Erladeunner vermischt,
8	„	1843r	Netzbacher in gröferen und kleineren Partien, und mehrere Stück- und andere größere und kleinere Fässer gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteiget.

Preben werden am Tage der Versteigerung ausgegeben.

Die Bücherversteigerung findet Donnerstag den **7.** März l. Js. früh 9 Uhr statt, und liegt dee Bücher-Catalog vom 18 d. Mts. an im Pfarrhause offen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche etwaige Ansprüche an die Verlassenschaft des Hrn. Stadtsyndicus Pankraz Lambert machen zu können glauben, aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem unterfertigten Testamentariate bis zum **29.** d. Mts anzubringen, widrigenfalls sie später nicht wede berücksichtiget werden. Eben so ergeht an alle Diejenigen, welche Etwas von dem Verlebten in Händen haben, die Aufforderung, dasselbe längstens bis zu Ende dieses Monats anher abzuliefern.

Lohr, den 7. Februar 1844.

Das Testamentariat.

Realitäten-Versteigerung.

[2a] Zue Versteigerung der zur Verlassenschaft des Kaufmannes Ignaz Hofmann dahier gehörigen Realitäten an Haus- und Gütern, wovon Beschreibung in der Neuen Würzbuegee Zeitung Nr. 19 u. 33, sowie in dem Kreis-Intelligenzblatte Nr. 16 u. 46. enthalten ist, wird weitere Tagfahrt auf

Donnerstag den 29. Februar l. Js.
Nachm. 2 Uhr

in dem zum Kaufmann Ignaz Hoffmann Nachlasse gehörigen Hause Nr. 288. Distr. 2. in der Bankgasse bestimmt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn angemessene Gebote gelegt werden. Aufklärungen über Strichbedingnisse und Beschaffenheit der Realitäten ertheilen die Erben und Unterzeichneter.

Wuezburg, den 16. Febe. 1844.

Adv. **Schedel**.
4. Distr. Ne. 86. auf der Neubaugasse.

Gesuch.

Ein Frauenzimmer von gesetztem Alter, gutem moralischen Charakter, kathol Religion, welches im Stande ist, einem Hauswesen vorzustehen, kann dahier in einem diegeelichen Hause von Distinktion als Haushälterin Unterkunft finden. Humane Behandlung, so wie entsprechendes Honoear wird zugesichert. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Danksagung.

Den Herren Studirenden der Universität Würzburg, welche unserem am 14 d. M. allda verlebten Sohne, dem Rechtskandidaten **Franz Endres**, eine feierliche Beerdigung veranstalteten, nicht minder den veeehrtesten S. T. Heeren Professoren und Allen, die ihn zu Grabe zu begleiten oder dem Trauergottesdienste beizuwohnen die Güte hatten, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Die vielseitige Theilnahme an dem frühen Hinscheiden des Verblichenen hat uns übrigens in unserem Glauben an den moralischen Werth, den er im Leben zu behaupten bestissen war, bestärket und wesentlich zu unseeee Beruhigung beigetragen.

Zellingheim, am 18. Febe. 1844.

Carl Endres.
Magdal. Endres,
geb Kiliani.

Danksagung.

Allen werthgeschätzten Freunden und Bekannten erstatte ich fue die mir bei dem in vergangener Nacht in meiner Nähe ausgebrochenen Brande geleistete Hilfe meinen verbindlichsten Dank.

Franz Speth.

Versteigerung.

[3a] In der Verlassenschaft der Kaufmanns-Wittwe Steinam werden im 2. Distr. Nr. 434. am Markte

Montag den 26 Febenar

mit den folgenden Tagen, Nachmittags 2 Uhr anfangend, die Mobilien, bestehend in Stockuhren, Scheeeneewaaren, Weißzeug, Zinn, Kupfer, Eisen und sonstige Gegenstände gegen baare Zahlung versteiget; eben so finden sich meheeee alte Münzen und Metaillen vor, mit denen dee Anfang gemacht wird.

Zu recht zahleeichem Zuspruch ladet man höflichst ein.

Bekanntmachung.

[3a] Eine Brauerei im besten Stande mit den dazu gehörigen Lokalitäten und Grundstücken, an einem sehr lucrativen Platze gelegen, ist zu verkaufen odee zu verpachten. Das Nähere sagt die Exped. d. Bl.

Leih-Bibliothek.

Das Verzeichniß Nro. **1.** über meine ganz neu **errichtete Leih-Bibliothek** ist so eben erschienen und wird an Lesefreunde umsonst aus gegeben. Dasselbe enthält die neuesten und besten Unterhaltungsschriften des In- und Auslandes, so wie die besten älteeen klassischen, nicht minder viel wissenschaftliche Werke. Von Volksschriften sind viele anziehende Sammlungen aufgenommen worden, und an rein erheiternder Lectnre ist kein Mangel darin. Auch die Gewerbswissenschaften sind nicht ausgeschlossen, was Manchem willkommen seyn wird.

Der Abonnements Betrag fue 1 Monat ist 30 kr., für das Vierteljahr 1 fl. 12 kr., halbjäheig 2 fl 12 kr. und fue ein ganzes Jahe 4 fl, wofur man je 4 Bücher erhält, die nach Belieben gewechselt weeden können. Sehr weit von hier Wohnenden können noch günstigere Bedingungen gestellt weeeen. Der Leiebetrag für ein einzelnes Buch ist 3 ke. fue eine Woche.

Zue geneigten Theilnahme empfiehlt diese Lese-Anstalt

Schweinfurt, im Jannar 1844.

Christoph Wetzstein's
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 19. Febeuae.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45½	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 44 ½
20 Frankenstücke	9 fl. 25½	Gold al Marco	375 fl.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. f. Bayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 53. Donnerstag, 22. Februar 1844.

* Deutsche Industrie, Handel und Gewerbe.

Materialismus, Pauperismus.

(Von L. Schafer.)

(Fortsetzung zu Nro. 46.)

Geht man indessen den Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit nach, so dürfte diese Befürchtung mehr ihren Grund darin haben, daß Viele, die in den engen Schranken der früheren Lebensweise alt geworden sind, die Totalität der großartigen Bewegungen nicht mit Klarheit und ruhiger Besonnenheit überschauen und durchdringen können. In keiner Zeit ist für die allgemeine Wohlfahrt durch Wohlthätigkeitsanstalten mehr gethan, als gerade in der unsrigen. Mag auch bei den thätigen Hülfsleistungen, z. B. bei dem Hamburger Brande und andern großen Unfällen ein gewisser kaufmännischer Stolz mitgewirkt haben, so bleibt es doch immer eine ausgemachte Thatsache, daß von dieser Seite her die reichsten Gaben gekommen sind.

In gleicher Art hat der Materialismus der Gegenwart die Besorgniß hervorgerufen, daß dadurch geistige Bildung mit Wissenschaft und Kunst untergehe.

Auch diese Besorgniß ist ungegründet. In Griechenland und Rom haben gerade in der Zeit, wo dort die Schätze der Welt gesammelt wurden und der Reichthum allgemein verbreitet war, die Künste und Wissenschaften ihre schönste Blüthe erreicht und auch unsre großere Handelsstädte schmücken sich mit den Schätzen der Kunste. Das Streben, durch Handel und Fabriken den Reichthum an sich zu ziehen, ist jetzt ein allgemeines Streben unsrer großten Nachbarvolker. Sollen wir zurückbleiben, sollen wir Verarmung herbeiführen? Werden nicht gerade dadnrch, daß Fabrikanten, Kaufleute und Gewerbtreibende eine größere Bildungsstufe erstreben müssen, um ihre Laufbahn würdig und mit Erfolg zu betreten, Künste und Wissenschaften auch in diesen Stand hineingezogen? Wird dadurch nicht die Nothwendigkeit herbeigeführt, daß sich die hervorragendsten Talente auf das Gebiet der Kunst und Wissenschaft flüchten müssen, und stehen diese nicht für sich allein schon so hoch, daß sie von denjenigen, welche blos realistische Kenntnisse erwerben dürften, nicht geehrt und gefahrdet werden konnen? Auf die Zahl der Kunstjunger und Wissenschaftsbeflissenen kann es ohnehin nicht ankommen; ein einziges großes Talent schafft hier Werke der Ewigkeit! — In der That ist aber die Zahl derselben noch immer sehr groß; daß zeigen die Kunsthallen in München und Dusseldorf und die gefüllten Auditorien der großeren Universitäten, so wie die bedeutende Anzahl der Lehrer; dafür sprechen die vielen, oft tuchtigen Werke, welche in den Gebieten der einzelnen Wissenschaften erscheinen, der glänzenden Leistungen und wissenschaftlichen Bestrebungen auf dem erweiterten Felde der Realwissenschaften selbst nicht einmal zu gedenken.

Mit welchem gunstigen Erfolge die Unternehmungen der deutschen Fabrikanten aber auch betrieben seyn mögen, so dürfen wir doch auf der andern Seite die Gefahren, welche mit ihren Geschäften verbunden sind, hier nicht ganz unberücksichtigt lassen. Diese Gefahren liegen hauptsächlich in der Art des Verkaufes ihrer Produkte und in der Sorge fur ausreichende Bestellung der Waaren.

Hier ist der Fabrikant ganz Kaufmann und muß als solcher allen Anforderungen der Abnehmer genügen. Er muß diesen Letzteren Credite eroffnen, muß Wechselgeschäfte eingehen, sich mit Banquier-Häusern in Verbindung setzen und Reisende in diejenigen Gegenden abordnen, wo er sich einen vortheilhaften Absatz verspricht. Er muß ebenso, wie der Kaufmann, behutsam seyn in der Wahl seiner Reisenden, er muß sich auch auf ihre Gewandtheit und Geschicklichkeit bei Eingehung der Handelsgeschäfte, auf ihre richtige Beurtheilung der Sicherheit der Abnehmer, auf ihre Unverdrossenheit bei ihren Absatzversuchen, auf ihre Menschenkenntniß und Zuverlässigkeit in den Geldgeschäften verlassen, er muß sie, ohne ihr Mißtrauen zu erwecken, fortwährend kontrolieen und sich namentlich dadurch, daß er mitunter das Reise- und Bestellungsgeschäft selbst übernimmt, eine sichere Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Reellität ihrer Unternehmungen verschaffen. Je größer aber der Umfang seines Geschäftes wird, je mehr er mit in- und ausländischen Käufern in Berührung kommt, desto größer werden die Gefahren seiner Verluste. Aller Vorsicht ungeachtet treten diese ein; er muß dann oft kostspielige Prozesse anstellen, vergebliche Exekutionen veranlassen, sich in ungünstige Vergleiche einlassen, in oft langwierigen Concursen als Liquidant auftreten und eine langsame Befriedigung gewärtigen.

Fehlt es dem Fabrikanten aber auch nicht an ausreichenden und sichern Abnehmern seiner Waaren, so können wieder andere Gefahren und Verluste eintreten. Es können im In- und Auslande und namentlich in den Gegenden, wo er den lebhaftesten Handelsverkehr treibt, neue gleichartige Fabriken entstehen, welche eine Ueberfülle der Waaren veranlassen und die Preise ungebührlich herunterdrücken; die neuen Fabriken konnen bessere und vortheilhaftere Maschinen haben, welche gesuchtere und preiswürdigere Artikel liefern; die Chemie und Industrie, welche in ihren Erfindungen vorwärts schreitet, kann seine Fabrikate ändern, bisher noch nicht gekannte besser und wohlfeiler substituiren, wie dieses bei dem Bleizucker der Fall gewesen ist; das Ausland kann den Zoll der Waaren plötzlich erhohen.

Dergleichen Ereignisse setzen den Fabrikbesitzer oft unvermuthet in die Nothwendigkeit, in seinen Fabriken ganz andere Geschäfte einzurichten, oder wenigstens dieselben auf die Fabrikation einzelner Artikel zu beschränken. So findet sich jetzt die großartige, auf Aktien gebaute Spinnfabrik in Trumau, deren Kosten über 1,200,000 Gulden betrug und welche die feinsten, den englischen ganz gleichkommende Kettengarne liefert, veranlaßt, ihren Bedarf auf ordinäre Gespinnste zu übertragen, weil der Schutzzoll sie gegen die Fabrikate des Auslandes nicht mit Vortheil sicher stellt. Nicht immer ist in solcher mißlicher Lage der Fabrikant im Stande, das zu solchen Veränderungen nothwendige Capital aus seinem Geschäfte zu nehmen und sich hier hinlängliche Credite zu verschaffen. (Schluß folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Bonn, 18. Februar. Den Studenten an der Universität ist es endlich gelungen, einen allgemeinen Lesevereln zu gründen. Es liegt klar am Tage, daß der akademischen Jugend an einer Hochschule, wo sich die Lehrer von den Schülern so sehr zurückziehen, wie dies zu Bonn der Fall, durchaus ein wissenschaftliches und geselliges Zusammleben Noth thut, soll anders sie nicht der Gefahr ausgesetzt seyn, geistig und körperlich zu Grunde zu gehen.

(Nach Z.)

Posen, 16. Februar. Die strenge Maßregel, welche die aus Frankreich aufgenommenen polnischen Flüchtlinge neulich getroffen, hat manche edle That hervorgerufen; ich halte es für eine angenehme Pflicht Ihnen folgende beide mitzutheilen. Die Gräfin Kwilecka, eine geborene bayerische Gräfin Taufkirchen und Jugendfreundin Ihrer Maj. der Konigin von Preußen, hat sich, trotz des Schmerzes, den sie über das vor kurzem erfolgte Ableben ihres Gemahls empfindet, nach Berlin begeben, um für die Unglücklichen ein gutes Wort einzulegen. Ferner hat der hiesige Polizeipräsident v. Minutoli sich bereit erklärt, einem allgemein geachteten Greise, dem Castellan Grafen Plater, der ebenfalls durch die in Rede stehende Maßregel betroffen worden ist, seine eigene Wohnung einzuräumen, wenn es ihm erlaubt würde im Großherzogthum zu verbleiben. Indessen werden wahrscheinlich alle diese Schritte vergeblich seyn, da der russische Gesandte erklärt haben soll, es sey zur Kenntniß seiner Regierung gekommen,

daß sowohl im Königreich Polen als in Gallizien geheime Verkehrungen zu politischen Unruhen stattfänden, dahee sehr zu fürchten sey, daß sich dieselben auch im Großherzogthum Posen verbreiten. Nun sollen, was kaum glaublich scheint, einzelne von den Betroffeneu sich an den Fürsten Paskewitsch gewendet haben, damit derselbe durch seine Vermittlung ihnen den ferneren Aufenthalt im Großherzogthum Posen möglich mache. Sieben von den aus Polen berübergekommenen und neulich auf die Festung gebrachten Communisten sollen Passe nach Polen zurück verlangt haben! (Allg. Z.)

Sachsen. Leipzig, 17. Febr. Das erste Stück für 1844 des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen enthält das »Gesetz, einige provisorische Bestimmungen über die Angelegenheiten der Presse betr.« vom 5. Febr. 1844, ferner eine Verordnung, »die Angelegenheiten der Presse betr.,« worin eine Zusammenstellung aller nunmehr noch gültigen Bestimmungen über Beaufsichtigung der Presse in Sachsen gegeben wird; endlich eine sehr ausführliche Instruktion für die Censoren.

Baden. Karlsruhe, 15. Februar. Die Redaction unserer Zeitung übernimmt mit dem Heutigen Dr. Seibelt, ein sich hier aufhaltender Literat. (Freib. Z.)

Karlsruhe, 17. Febr. Abg. Welte kündigte in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten folgende Motion an: 1) daß die seit Einführung unserer Constitution über die grund- und standesherrlichen Verhältnisse erlassenen landesherrlichen Declarationen ganz oder doch theilweise, nämlich in so weit sie den Standes- und Grundherrn Vortheile gewähren, die ihnen nicht schon durch die deutsche Bundesakte von 1815 und die k. h. Declaration von 1807 zugesichert sind, so wie die hierauf bezüglichen provisorischen Gesetze vom 16. Februar und 7. Dezember 1837 außer Wirksamkeit gesetzt werden. 2) Daß die hohe Regierung um Vorlage eines Gesetzentwurfes, welchre die staatsrechtlichen Verhältnisse der Grund- und Standesherren in einer den Forderungen der Zeit entsprechende Weise regulirt, gebeten werde. Weller berichtete im Namen der Commission über die Urlaubsverweigerung gegen den Abg. Kuenzer. Der Antrag lautet: 1) Das großh. Staatsministerium mittelst eines Schreibens zu veranlassen: Kraft des Kirchenherrlichkeitsrechts und Kraft seiner Pflicht, die Verfassung zu schützen, die verfassungswidrigen Hindernisse wegzuräumen, welche dem Eintritt des von dem 3. Aemterwahlbezirk gewählten Abgeordneten noch entgegenstehen. 2) Dem Abg. Kuenzre wiederholt aufzugeben, sogleich in dieser Kammee zu erscheinen, da er hiezu gar keines Urlaubs bedarf. (Mannh. J.)

△ **Kurhessen.** Hanau, 20. Februar. (Privat-Correspond.) Wir haben jetzt vollauf zu thun mit unsrer Narrheit, die aber erfreulicher Weise mit dem heutigen Fastnachtstage zu Ende geht. Trotz der Carnevalsstreiche denken wir doch zuweilen auch an ernste Dinge und namentlich an die Eisenbahnfrage. Wie man hört, ist nun bei unserer Regierung wieder von Berlin aus eine Anregung für den Bau der Eisenbahn von Kassel nach Frankfurt geschehen und man erwartet nun einen endlichen Fortschritt dieser wichtigen Angelegenheit. Auffallend erschien es hier, daß in einem Frankfurtee Blatte dem Baue einer Eisenbahn von Aschaffenburg nach Darmstadt, mit Umgehung Frankfurts, das Wort geredet wurde. Frankfurt wird aber jedenfalls der Ausmundungspunkt der Mainrisenbahn werden müssen. — Das Gerücht, daß sich die Frau Baronin v. Bergen, Gemahlin des Kurfürsten k. Hoh., in gesegneten Umständen befinde, soll ungegründet seyn. Das hohe Paar wird aber einen Theil des Sommers in dem nahen Wilhelmsbade verbringen.

°°° **Nassau.** Wiesbaden, 20. Februar. (Priv.-Corresp.) Der Einzug Sr. Durchl. des Herzogs mit seiner jungen Gemahlin soll später stattfinden, als man anfangs glaubte, und möglichenfalls erst gegen Ende März. Man erwartet nun auch das Festprogramm erst in der Mitte des nächsten Monats. Sämmtliche Cavaliere des Gefolges des Herzogs sind von dem Kaiser Nikolaus durch Ordens-Verleihungen ausgezeichnet worden. — Was man über den Besuch hoher Personen sagt, die wir in diesem Sommer zu erwarten haben, sind bis jetzt noch vage Gerüchte, dagegen vernimmt man von dem benachbarten Johannisberge, daß Se. Durchl. der Fürst Metternich in diesem Sommee einige Wochen dort zubringen werde.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 20. Februar. (Peivat-Corr.) Für Wiener Bankactien und 250 fl. Loose zahlte man bessere Preise, als gestern, ebenso für Integrale. 5 pCt. Metall.: 113 3/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bankact.: 2006 G.; 250 fl. Loose: 129 1/2 G.; 500 fl. Loose: 153 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 54 7/8—15/16 G.; Spnd. 4 1/2 pCt.: 94 1/8 G.; 3 1/2 pCt.: 80 1/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 96 P.; 500 fl. Loose: 97 1/2 G.; Aed.: 22 5/8 G.; Taunusbahn-Actien: 367 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 20. Februar. (Privat-Correspond.) Die von dee „Hamburger Börsenhalle" mitgetheilte Nachricht, der kais. russische Finanzminister, Graf v. Cancrin, lege sein wichtiges Amt nieder, wird in directen Briefen aus Petersburg bestätigt. Die russische Finanzverwaltung soll eine totale Umgestaltung erhalten. Das Gerücht, das von Berlin aus wegen des Abschlusses eines neuen polnischen Anlehens verbreitet worden, wird in diesen Briefen nicht erwähnt; eben so wenig das, daß Hr. v Nesselrode wegen der Wendung der griechischen Zustände in Ungnade gefallen sey. — Nach den heute aus dem Haage hier eingetroffenen Briefen steht in den nächsten Tagen der Bericht der Centralabtheilung der zweiten Kammer der Generalstaaten, bezüglich der außerordentlichen Steuer ec., zu erwarten. Man erwartet die Annahme des Gesetzentwurfes. — Se. Durchl. der Fürst von Leiningen ist von hier nach Brüssel abgereist, soll aber in Mainz einen kurzen Aufenthalt genommen haben.

° **Oesterreich.** Wien, 17. Febr. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 1/16 G.; detto 4 pCt. 100 3/4; 3 pCt.: 77 3/4 G.; 250 fl. Loose: 130; 500 fl. Loose: 150 3/8; Bank-Actien: 1636 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 1/2 Br. ad Uso.

Großbritannien.

Sitzung des Unterhauses am 15. Herr Roß eröffnet die vertagte Debatte über den Zustand Irlands. Seiner Meinung nach sollte man zu der verfolgenden Politik des vorigen Ministeriums zurückkehren. Damals war das Land ruhig und die Gefängnisse leer. Er stellt hierauf die Milde gegen die Canadischen Insurgenten mit der Verfolgung gegen die Irischen Angeklagten zusammen namentlich gegen Hrn. O'Connell, den aufrichtigsten Freund der Ruhe. In diesem Augenblick tritt Hr. O'Connell in Begleitung des Hen. Hindley in die Versammlung. Dr. Bowring, Hr. Hume und (nach der Angabe der Times) etwa ein halbes Dutzend Mitglieder begrüßen ihn freudig. Etwa 20 Oppositions-Mitgliedee stimmen, wiewohl mit mehr Mäßigung, in den lauten Zuruf ein. Er geht festen und leichten Schrittes, obgleich gesenkten Haupts auf die Bänke dee Opposition zu und setzt sich zwischen Dr. Bowring und Hrn. Hindley. Die gesammten ministeriellen Mitglieder und der größere Theil der Oppositiou verhalten sich ruhig und passiv. Hr. Roß fahet fort: das also ist der Mann, den man den Verschworee gegen den Frieden Irlands nennnt! Aber wünscht man da wirklich den Frieden? Wohlan, so will ich Ihnen sagen, wie er zu sichern ist. Achten Sie die Religion des ganzen Irischen Volkes, lassen Sie Allen gleiche Gerechtigkeit widerfahren, und verwenden Sie Kapitalien auf die Verbesserung des Landes. Zwischen den Protestanten und Katholiken muß Gleichheit hergestellt werden und Irland wird mit keiner geringern Maßregel zufrieden seyn, als diejenige, welche Schottland zu Theil wurde. Wenn das Gewissen der gegenwaetigen Ministee ihnen nicht erlaubt, Alles dies zu thun, so werden sie hoffentlich einsehn, daß sie nothwendig Männern von andrer Gesinnung Platz machen müssen. Hr. Borthwick: Ich habe zwar Anfangs an der Wirksamkeit des Irischen Staatsprozesses gezweifelt, muß aber gestehn, daß derselbe nach meiner jetzigen festen Ueberzeugung viel Gutes zu Wege gebracht hat, so die Möglichkeit von nun an in liberalem Sinne gegen Irland zu verfahren, ohne die Anmuthung der Furcht auf sich zu laden. Lord J. Russel hat mit seiner Motion sein Mögliches gethan, um die Regierung an dee Annahme einer solchen Politik zu verhindern. Sir H. M. Barron: Geht wohl in England, Schottland und Wales die öffentliche Meinung dahin, daß das Irische Volk die militairische Occupation seines Landes dulden müsse? daß es alle seine Beschwerden tragen müsse, ohne daß ihm geholfen werde? Möchten doch die Minister endlich einmal versuchen, ob sich Irland nicht durch Liebe regieren lasse. Hr. G. Repton: Ein mehrmonatl. Aufenthalt in Irland hat mich vor kurzem das Irische Volk lieb gewinnen lassen. Deshalb freue ich mich, daß die Meetings endlich aufgeboet haben, welche das Vertrauen der Kapitalisten und die Thatigkeit der Fabrikherrn lähmten. Uebrigens haben die Minister das richtige Verhalten eingeschlagen; ohne eine bedeutende Militairmacht in Irland würde die Regierung jetzt Vorwürfe im entgegengesetzten Sinne hinnehmen müssen. Dee Redner stimmt gegen jede Bewilligung zu Gunsten der Irischen Kirche; eine solche würde nur zu großem Zwiespalt führen. He. O'Feerall: Etwas muß geschehen. Entweder Irland wird England gleichgestellt, oder England sinkt auf eine gleiche Tiefe, wie Irland. Demnach sollte den Engländern Irland's Wohl eben so am Herzen liegen, als den Irländern selbst. Die letzten Vorgange vor dee Dubliner Queen's-Bench sind zu beklagen. Die Irländer denken so: wenn der Mann, den wir am meisten verehren müssen, nicht im Stande ist, Gerechtigkeit zu erhalten, so haben wir selbst nicht das Geringste mehr zu hoffen. Herr Shaw (der Dubliner Recorder): Ich werde die Weglassung eines Theils der Geschwornen, die auf meinem Bureau geschah, erklären. Man hat gesagt, 65 Namen seyen weggelassen worden, darunter die von 35 Katholiken. Allein die Zahl Alee, welche weggelassen wurden, be-

trägt im Ganzen nur 24, und die Weglassung geschah bei einer Uebertragung, die mehre 1000 Namen umfaßte. Die Listen wurden zuerst nach Kirchspielen geordnet, wobei der Recordee die Namen der Personen, die er zu Special-Geschwornen qualificirt fand, aufzeichnete. Damit endete auch seine gerichtliche Function. Das Uebrige, nämlich die Zusammenstellung der einzelnen Listen, 20 an der Zahl, zu einem allgemeinen Verzeichnisse, wurde von dem Registrator ins Werk gesetzt. 741 Namen, welche, je nach den Klassen, in verschiedene Bogen übertragen wurden, mußten verzeichnet werden. Ein Bogen mit 15 darauf eingetragenen Namen wurde durch Zufall unter einen Haufen unbeschriebenen Papiers geschoben, der auf demselben Tische lag, und wurde demnach übersehen. Vier andere Namen wurden bei der Uebertragung zufällig vergessen und bei 5 andern geschah ein Irrthum in der Aufzeichnung und sie wurden anstatt auf die Geschwornenliste, auf das Verzeichniß der gewöhnlichen Geschwornen übertragen. Dieser Zufall hat mich sehr bekümmert und da der Oberscheriff das Recht hatte, den Fehler wieder gut zu machen, wendete ich mich desfalls an ihn, wiewohl ohne Erfolg. Uebrigens ließ ich auch, sobald sich das Faktum klar herausgestellt hatte, die Anwälte beider Parteien davon in Kenntniß setzen. Von den fünfzehn Personen, die auf der einen Liste verzeichnet waren, mögen wohl die meisten Katholiken gewesen seyn, von den neun übrigen bestand die Majorität aus Protestanten. Allein diese kleinen Zahlen hatten wohl auf keine Weise auf ein Verzeichniß von 7—800 Namen großen Einfluß geübt und der Registrator, der den Mißgriff gemacht hat, ist selbst ein Katholik. Um nun zur Hauptfrage zu kommen, so hat Lord J. Russel durch seinen Vorschlag bezüglich der Kirche wohl die Bereitwilligkeit zu verwunden, aber nicht die Geschicklichkeit bewiesen, die dies mit Sicherheit zu bewerkstelligen weiß. Zum Glücke ist es aber unnöthig, die Kirche zu vertheidigen, da der Staatssecretair des Innern den festen Entschluß der Regierung kund gegeben hat, dieselbe auf der breiten Basis der religiösen Wahrheit, der Reformation und Union in Sicherheit zu erhalten. Friede ist der anerkannte Zweck aller Parteien; allein wie soll derselbe erzielt werden, wenn man sich fortwährend bemüht, die Fragen, welche man bereits für beigelegt gehalten, wieder neu anzuregen. Als den Katholiken gleiche Rechte bewilligt wurden, so geschah es nur unter dem Vorbehalte, daß die protestant. Kirche gehörig gesichert bleiben solle und müsse. — Lord Howick: Wie soll man eine Regierung qualifiziren, deren Grundlage nicht das Wohlwollen, sondern die Gewalt ist. So lange der Friede dauert, mag Alles ruhig genug bleiben, aber sollte einmal ein Krieg ausbrechen, dann würde der Zustand Irlands schrecklich seyn. Die letzten Maßnahmen konnten äußere Zeichen entfernen; die Krankheit konnten sie nicht heben. Die Mittel, welche die Regierung ankündigt, sind wenige und ungenügende. Eine Registrationsbill kann wohl dazu dienen, vorläufiger Beschwerde abzuhelfen; aber wird sie nicht mit andern Maßnahmen in Verbindung gesetzt, so muß sie den Irländern nur neue Waffen zur Erzwingung weiterer Rechte an die Hand geben. Die Gutsherrn- und Pachter-Kommission kann einiges Gute erzwecken, aber eine kleine Maßregel, die gleich in Anwendung gebracht worden wäre, hätte wohl günstiger gewirkt, als eine große, die auf eine fernere Periode verschoben wird. Irlands Leiden sind nicht bloß der Last des Elends, sondern großentheils auch dem Gefühle des Unrechts zuzuschreiben. Deshalb konnte selbst eine freigebige Föderung der öffentlichen Bauten und ein ausgedehntes Kolonisationssystem, wie wohlthätig an sich, Irland nicht beruhigen, falls nicht etwas gethan würde, um das Gefühl der Ungerechtigkeit, welches das Verfahren der Regierung gegen die Katholiken erzeugt hat, zu beschwichtigen. Es ist Ihre Pflicht, diese Beschwerde abzuhelfen; die Union ist kein Hinderniß einer solchen Abhulfe, denn das irische Parlament, welches die Union votirte, anerkannt die verderbteste Legislatur seit Menschengedenken, die das irische Volk in keinem Sinne erpräsentirte, konnte doch unmöglich das Recht oder die Vollmacht haben, die Hände der folgenden Parlamente für immer zu binden; das Argument, als sey die irische Kirche, obwohl nicht die Kirche der Majorität der Irländer, so doch die Kirche der Majorität des vereinigten Reiches, ist durchaus nichtig und wird schon allein durch die kirchlichen Einrichtungen in Schottland zur Genüge widerlegt. Hätte Irland England erobert, würde da wohl England eine gleiche Argumentation geduldet haben? Der Grund, auf den ferner Bezug genommen wurde, die religiöse Wahrheit, lasse ich nicht gelten. Behaupten wollen, daß die protestantische Religion die einzig wahre sey, hieße so viel, als den katholischen Mitgliedern des Hauses sagen, ihre Religion sey falsch. Welches Recht hat man, dies von der alten Religion von fast ganz Europa zu behaupten? — Was ist nun zu thun. Die Zeit, wo ein Kompromiß möglich war, ist vorüber. Sie haben nur unter drei Auskunftsmitteln zu wählen. Geben Sie der römisch-katholischen Religion in Irland dieselben Rechte, wie der presbyterianischen in Schottland, oder schaffen Sie alle kirchlichen Dotationen ab und verwenden Sie die Einkünfte der Kirche zur allgemeinen Erziehung; oder benutzen Sie diese Güter, um alle Religionen verhältnißmäßig zu dotiren. — Wie die Sachen jetzt stehen, hat die Regierung allenthalben mit Hindernissen zu kämpfen; selbst bei dem ihr günstigen Resultat des Staats-Prozesses. Hr. Burke sagt ein Mal, er wisse nicht wie man ein ganzes Volk vor Gericht stellen wolle. Die Regierung hat dies Problem nun freilich gelöst und ich wünsche ihr Glück dazu. Aber ich frage, wie können die Institutionen einer freien Regierung, die Geschwornen-Gerichte, die Wahlen, kurz Alles, was dem Willen des Volkes Nachdruck geben soll, gegen den Willen des Volks angewandt werden? Diesen Versuch fortsetzen hieße nur alles beabsichtigte Gute wieder vernichten. Dann würde selbst die Erziehung zu einem Uebel werden, indem sie das Bewußtseyn des Volks von seinen Beschwerden schärfte und seine Mittel zum Widerstand vermehrte. Die Diskusion wird vertagt.

Frankreich.

* Paris, 18. Febr. (Pr.-Corr.) Der Herzog von Montpensier hat am 15. d. Lyon passirt und sich von dort über Avignon nach Marseille begeben, wo er sich auf der Dampffregatte Asmodeus nach Bona einschifft. — Der Gerant des Journals: la Nation ist auf den 27. d. vor die Assisen geladen. — Nacheichten aus Madrid melden, daß in der Nacht vom 9. auf den 10. und vom 10. auf den 11. zahlreiche Verhaftungen daselbst vorgenommen worden sind. Alle Briefe, die sich nachtheilig über das Benehmen der Regierung aussprechen, werden auf der Post mit Beschlag belegt und die Briefsteller verhaftet. Man meldet auch, daß das Ministerium Gonzalez Bravo die Absicht habe, nach vollständiger Entwaffnung der National-Miliz eine neue k. Garde, wie die unter Espartero's Regentschaft zu bilden, aber den Effektivstand derselben auf 20,000 Mann zu erhöhen. — Eine große Anzahl der National-Milizen von Malaga sollen sich mit ihren Waffen durch die Gebirge nach Carthagena begeben haben, wo die Insurgenten sich einer spanischen Kriegsbeute bemächtigt hatten, die in den Hafen einlief, ohne zu wissen, daß die Stadt insurgirt sey. Die portugiesische Revolution scheint immer größere Fortschritte zu machen, die heutigen Journale geben mehrere Aktenstücke und Proclamationen des Grafen Bomfin, ehemaligen Kriegsministers und Chef der Insurrection. — Wie die Progressisten in Spanien, so bleiben auch die Septembristen in Portugal der Königin treu, und wollen nur einem reaktionären Ministerium gegenüber, die National-Souverainetät aufrecht und das Repräsentativsystem in seiner Reinheit erhalten. Durch das von Rio de Janeiro am 24. Dez. abgegangene Paketboot Expreß, am 13. hier angekommen, hat man aus Brasilien die Nacheicht erhalten, daß nach Ablauf des Vertrages mit England ein neuer Tarif in Wirksamkeit treten wird. Die importirten Gegenstände werden in Klassen getheilt und mit 20—60 pCt. Zoll belegt werden, alle leicht zu schmälernde Gegenstände zahlen nur 5 pCt., alle Manufaktur-Gegenstände zu allgemeinem Verbrauche zahlen nur 20 pCt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Febr. Das Befinden, welches in dem zwar Wenigen, was es über den Zustand des hohen Kranken verfährt, sich bisher wohlunterrichtet gezeigt hat, meldet, daß gestern Morgen derselbe fieberfrei und die Zunge rein gewesen, die Kräfte aber sehr schwach seyen. Heute sagte dasselbe Blatt: »Der Zustand ist, wie man vernimmt, stets mehr Besorgniß erregend, in so fern der König mit dem Appetit etwas Solches verzehren kann, das die abgenommenen Kräfte stärkte, und er seit gestern nicht mehr als kaum zwei Stunden Schlaf gehabt.« Nur der Kronprinz, einige Personen von der nächsten Umgebung des Königs und die Aerzte durften das Krankenzimmer betreten. Graf Brahe hat von Anfang der Krankheit an nicht einen Augenblick das Krankenzimmer seines verehrten Gebieters verlassen und ist seit 14 Tagen nicht aus den Kleidern gekommen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 8. Febr. Hr. v. Cancrin hat seine Demission eingereicht. Das Finanzministerium zerfällt in Zukunft in drei verschiedene Departements; der Herzog von Leuchtenberg tritt an die Spitze des ersten, Hr. Bibikow an die des zweiten; wer im dritten präsidiren wird, ist bis dahin noch nicht bekannt. (Boes.-H.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 17. Febr. Der hiesige Regierungsrath (Kammer des Innern) v. Braunmühl hat von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich das Ritterkreuz des Leopoldordens erhalten. (Allg. Z.)

□ Frankfurt, 20. Febr. (Peiodat-Korresp.) Der Zudrang der Bewohner der Umgegend zu den Karnevalsfreuden in Mainz war diesmal wieder sehr stark, so daß z. B. gestern in keinem Gasthofe dort unterzukommen war. Diese Nacheht trägt den Mainzern auch viel Geld ein.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u Himmelsschau.
Morgens 8 U.	326, 75	+ 1, 1	W. Schnee
Mittags 12 U.	327, 48	+ 3, 5	W. bed.
Abends 7 U.	328. 44	+ 0, 2	W. bed.

Bem. Inzwischen Nachmittags Schnee.

Bekanntmachung.

Unter dem Rubrum: „Curatel der Barbara Banee dahier" befinden sich diesseits 62 fl 30 kr. an einem Handscheine vom Jahre 1820 deponirt, ohne daß aus diesseitigen Akten ersichtlich wäre, wer zur Empfangnahme dieses Depositums berechtiget ist.

Wer immer einen Anspruch auf dieses Depositum machen zu können glaubt, wird daher hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Monaten von heute an zur Geltendmachung desselben dahier zu melden, widrigenfalls das Depositum als herrenloses Gut betrachtet und dem kön. Fiskus überantwortet werden wird.

Würzburg, den 13. Febr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Gall, Prot.

Wein-Versteigerung.

[3a] Am Dinstag den 12. März 1844, Vormittags 9 Uhr, werden im Hause Nr. 246. des IV. Distr, Sanderstraße, folgende Weine versteichen:

Keller I.

Nro.	Fuder	Eimer	Jahrg.	Gewächs
1.	3	3	1835r	Radensberger
3.	2	4	1842r	
5.	3	2	1834r	Neuberger
6.	2	5	1835r	Würzb.
7.	2	—	1842r	
9.	2	5	1842r	Randersacker
10.	2	1	1811 u. 1834r	Mischling
12.	1	6	1783r	Mischling
13.	1	—	1835r	Rödelseer
17.	2	8	1827r u. 1831	
18.	3	—	1827r u. 1834r	Randersacker
19.	3	1	1834r	Neuberger Würzb.

Keller II.

1.	3	4	1834r	Veitshöchheimer
2.	4	1	1835r	
4.	4	3	1835r	
5.	5	9	1834r	Randersacker
9.	5	9	1834r	Bogen
10.	3	6	1834r	Hochheim
11.	4	1	1826r	Würzburger

Keller III.

3.	3	4	1835r	Gras
4.	3	6	1827r	Randersacker
5.	3	6	1827r	
8.	3	6	1839r	Würzburger.

Strichstustige werden hiemit eingeladen.

Würzburg, im Februar 1844.

H. Karl.

Freitag, den 23.: **Hauptprobe** mit Orchester im kleinen Saale. Anfang: präcis 8 Uhr.

Samstag den 24. **Production.** — Anfang halb 8 Uhr.

Da der bisherigen Erinnerungen ungeachtet dennoch bei der jüngsten Productive unberechtigte Personen, sowohl Herren als Damen, eingeführt wurden, so werden die verehrl. Herren Mitglieder nochmals um genaueste Einhaltung der §§. 22. u. 23. der Statuten gebeten, mit dem Bemerken, dass unberechtigt Eintretende sich einer unangenehmen Zurückweisung aussetzen.

Der Ausschuss der Liedertafel.

Verlornes.

[2a] Auf dem Harmonie-Maskenballe ging ein goldenes Armeing zu Verluste; derselbe hat oben eine Schleife, das Uebrige ist eine Kette in Gliedern. Man bittet gegen gute Belohnung um gütige Rückgabe desselben im IV. Distr. Nr. 39.

Bitte.

Diejenigen Herren, welche auf letztem Harmonie-Balle ihre Hüte vertauschten, werden ersucht, solche in der Harmonie abzugeben und dagegen die ihrigen in Empfang zu nehmen.

Bekanntmachung.

(Hof- und Staatshandbuch betr.)

Das **Hof- und Staatshandbuch** für das Königreich Bayern pro **1844** mit einem vollständigen alphabetischen Register versehen, ist bereits erschienen.

Der Debit desselben ist — wie in den früheren Jahren — den k. Postbehörden übertragen, und der Preis eines Exemplares auf Schreibpapier zu 1 fl. 48 kr., auf Druckpapier zu 1 fl. 24 kr. bestimmt.

Alle königlichen Stellen, Behörden, Aemter und Private, welche hievon Exemplare zu empfangen wünschen, haben dieses den ihnen zunächst liegenden Postbehörden anzuzeigen, welche hierauf die Zahl der bestellten Exemplare der Oberpostamts-Zeitungs-Expedition München, als mit dem Hauptdebit beauftragt, bekannt machen, und deren portofreie Versendung, so weit solche durch die Post erfolgen kann, ohne Verzug veranlassen werden.

Die Bezahlung, welche nach Inhalt der früheren allerhöchsten Verfügungen die königl. Stellen, Behörden und Aemter aus ihrem Regie-Maximum oder Accessum zu leisten haben, geschieht gleichzeitig mit der Bestellung.

München, den 18. Februar 1844.

Königliches Ober-Postamt.

Frhr. v. Leoprechting, k. Ober-Postmeister.

Bekanntmachung.

Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betreffend.

[3b] **Donnerstag**, den **7. März** 1844, Vormittags 10 Uhr, werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im kgl. Landgerichtsgebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das 1. Arbeits-Loos der Section Culmbach, 21,000' lang und zwischen den Orten Ober-Neuses und Mainklein liegend, welches folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Erdarbeiten und Maindurchstich bei Theisau, veranschlagt zu	54376 fl. 9 kr.
2)	Kunstbauten und Markstein-Lieferung . . .	41081 fl. 56 kr.
3)	Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge .	3953 fl. 39 kr.
4)	Lieferung der Materialien zum Unterbau . . .	21254 fl. 36 kr.
5)	Straßen-Correction bei Theisau	747 fl. 56 kr.
	Summa:	121414 fl. 16 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 19. Februar 1841 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen, frankirt, so wie mit der erfoderlichen Aufschrift versehen, längstens bis 6. März 1844 Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizei-Behörde eingereicht seyn, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs- so wie Cautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse auf Erfoderniß genügend nachzuweisen.

Weismain, am 10. Februar 1844. Culmbach, am 10. Febr. 1844.

Königliches Landgericht. Sondinger.

Königl. Eisenbahnbau-Section. Nägele.

Todes-Anzeige.

Göttlichem Rathschlusse folgend, ging gestern Abend um halb 8 Uhr meine innig geliebte Gattin

Dorothea, geb. **v. Brentano,**

mit allen heil. Sterb-Sacramenten versehen, an einer Gehirn-Lähmung in ein besseres Leben über.

Tief betrübt, bitte ich für mich und meine drei unmündigen Kinder um stille Theilnahme.

Leudenbach, den 20. Februer 1844.

Andreas Limb.

Danksagung.

Den Hh. Mitgliedern der Liedertafel, so wie allen Freunden meines zu Würzburg am 16. Febr. verstorbenen Sohnes **Aquilin,** welche demselben das feierliche Geleite zu seiner letzten Ruhestätte gegeben, sage ich für den Beweis ihrer Theilnahme meinen innigsten Dank.

Münnerstadt, den 19. Februer 1844.

Kaspar Gerhard.

Danksagung.

All den Edlen, die uns bei dem Brande vom 19. Februar zur Rettung unserer Habe, so wie zur Abwendung der drohenden Gefahr behülflich waren, unsern wärmsten Dank mit dem Wunsche, daß Gott sie vor solchem Unglücke bewahren möge.

Joseph Wagenhäuser,

Gastwirth zum „Reichsapfel" nebst Angehörigen.

[3b] Aechte **italien. Salami** frisch bei **Joh. Friedrich Mehling.**

Anzeige.

[3a] Durch Uebernahme eines ganzen Lagers ist es mir gelungen, eine grosse Parthie ächt seidener **Foulard-Kleider** zu so billigen Preisen zu erhalten, dass ich solche an fl. **12, 15** u. **18** per Robe abgeben kann.

Carl Bolzano.

Theater.

Donnerstag den 22.: **Wilhelm Tell.** Große Oper in 4 Akten. Musik von Rossini.

Freitag, den 23. Zum Erstenmale: **Die schöne Athenienserin.** Original-Lustspiel in 5 Akten von Feldmann. — In den Zwischenakten wird der junge Ernst Spieß Violin-Variationen von Beriot vorzutragen die Ehre haben.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 54. Freitag, 23. Februar 1844.

* Deutsche Industrie, Handel und Gewerbe.

Materialismus, Pauperismus.

(Von L. Schäfer.)

(Schluß zu Nro. 53.)

Nicht geringe Verluste erleidet endlich die deutsche Industrie und der kaufmännische Verkehr durch die häufigen Wechsel der Mode; bald sind es die seidenen oder halbseidenen, bald die baumwollenen, bald die wollenen Stoffe, welche in die Mode kommen; bald wechselt diese in den Farben, bald in den Arten der Muster. Nicht immer werden da die s. g. Ladenhüter, die verlegenen Waaren, an die noch nicht mit der neuen Mode bekannten Käufer gebracht, nicht immer kommen sie nach Jahren wieder in Aufnahme. Die Mode adoptirt zwar in manchen Zeiten, wie dieses namentlich jetzt bei dem Roccocostyle der Fall ist, die früheren Formen; sie thut es aber nicht in jeder Beziehung. sie mischt vielmehr in der Regel einen Theil der allgemein vorherrschenden Tagesmode den neueren Formen bei. Die Gewerbs-Genossen, die Schneider vorzugsweise, sind die Schöpfer der neuen Mode und treten, indem sie so die Zeit beherrschen, täglich den Fabrikanten feindlich entgegen. Selbst die einzelnen Fabrikanten sinnen fortwährend auf neue Moden und bringen dadurch ihre Mitfabrikanten in die Verlegenheit, gleiche Muster zu fertigen, oder andere zu schaffen, so daß die Erfindung der Muster schon an und für sich eine Kunst bildet, welche sich durch die s. g. Mustereiter und durch die Modezeitungen einen Absatzweg eröffnet.

In der Wirklichkeit sind indessen die hierdurch herbeigeführten Verluste nicht so bedeutend, wie sie auf dem ersten Anblick zu seyn schienen. Seitdem der bunte und rasche Modenwechsel die Steifheit und Stätigkeit der Moden unsrer Vorfahren verdrängt hatte, hat dadurch selbst redend der rasche Umschlag der Artikel bedeutend zugenommen. Wo etwa dadurch Verluste herbeigeführt werden, da trifft der Verlust mehr das Publikum, indem sich die Verkäufer hierbei ebenso, wie bei den Kosten der Reisenden, durch Erhöhung der Preise zu entschädigen suchen. Dazu kommt noch der erhebliche Umstand, daß durch die Eleganz und Sauberkeit der Arbeit und Kostspieligkeit der Stoffe ein größeres Ankaufskapital erfordert wird und das durch den raschen Absatz vergrößerte Betriebskapital bei vielen Artikeln, die gesucht sind, in einem Jahre mehrmals umgesetzt werden kann.

Wenn wir hierdurch zu dem Resultate gekommen sind, daß die mannigfachen Nachtheile, welche den Fabrikanten sowohl als den Fabrikarbeiter treffen können, ungeachtet die deutsche Industrie zu den erfreulichsten Erscheinungen der Gegenwart gehört, so bleibt uns nur noch die Beantwortung der wichtigen Frage übrig:

»ob sie dem deutschen Volke insgesammt einen Vortheil bringt?«

Richten wir hiebei einen Seitenblick auf England, so tritt uns hier gerade in den Fabrikorten und Gegenden der Pauperismus in seinem schrecklichsten Elende als ein, selbst die allgemeine Sicherheit bedrohendes Ungeheuer in Riesengestalt entgegen. In den 700 Pfandhäusern, welche in Glasgow sind, leihen die Armen eine halbe Million Pfund Sterling zu 400 Prozent; die Einlagen in die Sparkasse, welche jährlich 140,000 Pf. St. empfängt, vermindern sich fortwährend und in dieser einzigen Stadt sind in einem einzigen Jahre 110,000 Pf. St. in den 3000 Teinkhäusern für Getränke ausgegeben worden. Kein Wunder, daß wenigstens 6000 Arme im allergrößten Elende schmachten, das alle Opfer der Wohlthätigkeit nicht beseitigen können.

Man hat längere Zeit die Hauptursache desselben darin finden wollen, daß die Maschinen in den Fabriken zwar eine bedeutende Anzahl Menschen, die durch sie ihren Unterhalt gewinnen, beschäftigen, daß aber durch die Vollkommenheit der Maschinen wieder Tausende von Menschenhänden entbehrlich und dadurch nahrungs- und brodlos werden. Geht man indessen der Sache näher, so liegt der Hauptgrund darin, daß es einen wohlhabenden Mittelstand, der bei redlichem Fleiße ruhig der Zukunft entgegensehen kann, wie er in Deutschland ist, in England nicht gibt und hier vielmehr die Aristokratie des Reichthums die Getreidzölle lediglich zu ihrem Vortheile erhöht. Unser Mittelstand läßt ein solches Uebel für jetzt wenigstens nicht aufkommen; er ist hiegegen um so mehr ein starker Damm, als in den meisten Ländern die Gewerbe mit den Fabriken gleichen Schritt hatten. Der geschickte Meister wird überall sein Brod finden, und die Humanität der Zeitgenossen hat ja bei dem Bestreben, Gewerb- und Bildungsvereine, Sonntagsschulen und ähnliche Institute anzulegen und dadurch die intellectuellen Kräfte zu bilden, besonders auch die Verminderung der Armuth im Auge. Hierzu kommt dann noch der nicht minder erhebliche Umstand, daß unser Ackerbau ein Drittel der Bevölkerung ernährt.

Bei Weitem wichtiger ist dagegen die Besorgniß, daß sich durch Dampfschiffe und Eisenbahnen die dadurch erreichten großen Vortheile in den Mündungsplätzen concentriren und die directe Berührung für den Großhandel und die Fabriken von großer Bedeutung seyn werde, während die unbedeutenden Orte verlieren und so allmählig eine Verarmung derselben entstehen könne.

Ueber den Grund oder Ungrund dieser Besorgniß können wie hier, wo wir blos von den Zuständen der Gegenwart reden, noch nicht absprechen; doch sey die eine Bemerkung erlaubt, daß, je größer und ineinandergreifender das Eisenbahnnetz dereinst sich über Deutschland verbreitet, je mehr Seitenchausseen und schiffbare Ströme mit denselben in Verbindung gesetzt werden, desto größer der dadurch vermittelte Verkehr und mit ihm der Nationalreichthum werden wird. Mögen dabei einzelne Gegenden und Ortschaften augenblicklich leiden, so gehört dieser Nachtheil mehr zu den gewöhnlichen Uebeln einer großen Uebergangsperiode; ist dieselbe vorüber, so dürften die kommenden Geschlechter die Vermittlungswege durch Veränderung der Erwerbsarten, durch Verbesserung der Communicationswege, Veränderung des Wohnorts und dergleichen mehr in ihrer erweiterten Lebenserfahrung und Geschäftsumsicht schon von selbst finden.

Gewähren wir also den Fabrikanten, Kaufleuten und Gewerben die Aufopferung eines Theils ihres Vermögens zu jenen großartigen Anlagen und freuen wir uns, wenn sie dadurch die gewünschte Vermehrung ihres Wohlstandes erreichen. Sie streben und ringen für Deutschlands Wohlstand und Selbstständigkeit!

Deutsche Bundesstaaten.

* **Bayern.** Würzburg, 20. Febr. (Eingesandt.) (Ein Artikel in Nr. 45 der „Augsburger Postzeitung" vom 14. Febr. d. Js., datirt: „Würzburg, 11. Febr.", hat nicht verfehlt, dahier Aufsehen zu erregen, wo Alles, was die schönste Landesstiftung Unterfrankens, das hiesige Juliusspital, betrifft, stets die lebhafteste Theilnahme findet. Sowohl das allgemeine Interesse an dieser Stiftung, als die Masse schwerer Belastungen, welche in jenem Artikel auf die Verwaltungsbehörden des Juliusspitals gehäuft wird, macht eine weitere öffentliche Besprechung der dort berührten Angelegenheit nothwendig. In den an den Hauptbau des Spitales anstoßenden Neben-Gebäuden, welche bisher für ökonomische Zwecke: zur Aufbewahrung von Holz, Heu, Strohvorräthen, zu Stallungen, für Spitalbüttnerei verwendet waren, hatte es im Verlaufe der letzten Jahre zweimal gebrannt; jedoch immer gelang es, das Feuer schnell nach seinem Ausbruche zu bewältigen und das Spital vor größeren Gefahren zu bewahren. —

Eine furchtbare Gefahr brach für die Anstalt am 25. Juli o. Js. herein. Der Brand war abermals in einem jener Nebengebäude ausgekommen, welches nur durch schmale Räume von dem Hauptbaue

Digitized by Google

entfernt ist, dessen westlicher Flügelbau selbst am Dachwerke von den Flammen ergriffen wurde. Nur dem Umstande, daß der Brand bei hellem Tage auskam, daß Personen aller Stände zur schleunigsten Hülfe herbeieilten, welche mit eben so viel Sachkenntniß geleitet, als mit Ausdauer und Aufopferung ausgeführt wurde, ist es zuzuschreiben, daß die Hunderte von dülflosen Kranken und Pfründnern im Spitale mit dem Todesschrecken davonkamen, die Anstalt selbst mit einem auf die theilweise Zerstörung eines unwichtigen Nebenbaues beschränkten Schaden; hätte die Hülfe damals nur um eine kurze Zeit sich verzögert, hätte das Feuer auch jene Holzvorräthe ergriffen, die zwischen dem brennenden Gebäude und dem westlichen Nebenflügel des Spitales aufgehäuft waren, so hätte aller Wadrscheinlichkeit nach eine Katastrophe erfolgen können, an deren fürchterliches Unglück ohne Grausen nicht gedacht werden kann. Die nächste Aufgabe für alle jene, welche Pflicht und Beruf verbindet, für die Interessen des Juliusspitals zu wachen, mußte natürlich darin bestehen, die Wiederkehr ähnlicher Gefahren, so weit es menschliche Voraussicht und Sorgfalt möglich ist, durch entsprechende Vorbeugungsmaßregeln abzuwenden. Die Hauoturſachen der Feuersgefahr für das Juliusspital wurden erkannt in der Anhäufung großer Brennholzvorräthe, in den engen Nebenhöfen des Spitals, in der ungeeigneten Benützung der Neben-Gebäude zu feuergefährlichen Bestimmungen und zur Aufbewahrung leicht entzündlicher Materialien, in dee bei der bisherigen Localitäts-Beschaffenheit unvermeidlich gebliebenen Vereinigung unheilbar wahnsinniger und blödsinniger Pfründner und Pfründnerinnen mit andern Pfründnern in den nämlichen Räumen, und endlich in der hiedurch veranlaßten ungenügenden Absperrung solcher gebrechlichen und geisteskranken Pfründner. — Der Ursache der Gefahr entsprechend mußten auch die oorgeschlagenen Sicherungsmaßregeln seyn. Sie bestehen in der Verlegung der Holzhöfe in fernere Räume, in der Dislocation aller feuergefährlichen öconomischen Verrichtungen in die vom Haupt-Baue entferntesten Nebengebäude, in der Absonderung und gänzlichen Absperrung der geisteskranken und blödsinnigen Pfründner von allen übrigen; die letztere Maßregel machte nothwendig, für die Gewinnung eines entsprechenden Raumes zu sorgen, und zu diesem Behufe wurde die Erhöhung zweier schon vorhandenen Nebengebäude um einen Stock, sowie die Einrichtung des letzteren zu je zwei Pfründner-Sälen in Vorschlag gebracht. Auf einige Dislocationen im Innern dee bereits vorhandenen Raume, auf die Ausführung einer schon längst beschlossenen Badeinrichtung und auf die Erhöhung jener Nebengebäude um einen Stock reduriren sich daher jene Bauführungen, welche der Referent der „Augsb. Postzeitung" als einen Hauptneben-Bau bezeichnet hat, und welche nach Erkenntniß ihrer Nothwendigkeit, sowie nach der sorgfältigsten Peüfung allee technischen, financiellen, sanitätischen und feuerpolizeilichen Punkte die Genehmigung der Curatelstelle des Juliusspitals erhalten haben. (Forts. folgt.)

** München, 19. Februar. (Pr.-Corr.) Einen neuen Beweis von dee sich immer besser gestaltenden Pferdezucht in Baoern wird der übermorgen hier statt findende erste diesjährige Pferdemarkt wieder geben, denn bereits ist eine große Zahl der herrlichsten Pferde, zum großten Theil aus dee Oberpfalz und Niederbayeen hier eingetroffen. — Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 7. enthalt eine Bekanntmachung, das Fideikommiß des Carl Friedrich Stephan Grafen oon Otting und Fünfstetten betr.

Preußen. Berlin, 16. Febr. Die „Köln. Z." schilderte vor einiger Zeit das unheilvolle, hier immer mehr um sich greifende Börsenspiel nnd das Handeln mit eingebildeten Eisenbahnactien auf das Treffendste. Hier ein paar Belege dazu. Vor Kurzem kam eine Dame zu einem hiesigen Wechselhause in der Jägerstraße mit dem Antrage, ihr Koln-Mindener Actien im Werthe von 13,000 Thlrn. — wie sie sich ausdrückte — abzukaufen. Da man sich gegenseitig über den Cours nicht einigen konnte, so bestellte der Banquier die Frau für den Nachmittag wieder zu sich, mit dem Bemerken, daß, da diese Actien zur Zeit im Steigen begriffen seyen, sie sich auf der Börse den Bescheid holen solle, ob der oerlangte Cours gebilligt werden könnte. Gesagt, gethan. Der Cours war in der That gestiegen und die Verschiedenheit ausgeglichen. Als nun die Dame ihre Papiere auspackte, ergab es sich, daß es nicht, wie sie Vormittags angegeben, 13,000 Thlr. Actien, sondern 130,000 Thlr. waren. Die Frau hatte nämlich erst 10 pCt. eingezahlt und glaubte, nun ihr bereits baar ausgelegtes Geld mit dem Gewinne woieder zu erhalten. Der Banquier erwiderte, daß er ihr nur höchstens für 20,000 Thlr. abnehmen konne, die übrigen 110,000 Thlr. müsse sie schon anderweitig unterzubringen suchen. Man ersieht hieraus, wie leichtsinnig mit bedeutenden Summen speculirt wird, oon Leuten, die den Geschäftsgang so woenig kennen. Zu demselben Banquiee kam auch ein Schneider mit dem Auftrage, Eisenbahnactien auf Zeit mit Prämie zu kaufen. Auf die Frage, wie viel Geld er daran setzen wolle, entgegnete er: 200 Thlr. Hiernächst wurden Actien und Zeit oerabredet, das Geschäft gehörig geschlossen, und dee glückliche Käufer ging in dem festen Bewußtseyn, sein sauee erarbeitetes Capital mindestens verdoppelt zu sehen, oon dannen. Nach der veradredeten Zeit stellt sich der Schneider wieder ein, um Geld zu holen. Wie groß ist aber sein Schrecken, als er hört, daß er noch einige dreißig Thlr. zuzahlen müsse. Daeauf war ee freilich nicht gefaßt, und höchst naiv äußerte er, er habe bisher immer geglaubt, man könne dabei nur gewinnen. Glücklichee dagegen erging es einem andern Schneider in der Gertrautenstraße. Der hatte alle seine Ersparnisse aufgewandt, um in Köln-Mindener Actien zu speculiren. Wirklich begünstigte ihn der Zufall so, daß er 600 Thlr. gewann. Alsbald verkaufte er aber klugliche Weise und behauptete vorerst von dem Markte dleiben zu woten. Solche Thatsachen genügen doch wohl, um das Gefährliche des ganzen Spiels darzustellen. Ob das in einem Artikel der „Koln. Ztg." beoorwortete Gesetz erlassen werden wird (die Verordnung vom 13. Mai 1840 uber den Verkehr mit fremden Staatspapieren durfte ja nur hierauf ausgedehnt werden) steht dahin, besonders, da der Finanzminister vorgestern eine so kräftige Warnung gegen die Actien-Promessen, mit Bezugnahme auf die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 22. Noo. ergehen ließ. Diese, eine „umfassende Eisenbahnverbindung zwischen den verschiedenen Prooinzen der Monarchie untee Beihülfe aus Staatsmitteln" betreffende Ordre, spricht sich indeß im Allgemeinen dahin aus: „Neben dem oorstehend bewilligten Steuererlasse wunsche Ich dem Lande auch die Vortheile zu verschaffen, die in mehrfacher Hinsicht oon einer Verbindung der Hauptstadt mit den Provinzen und der Provinzen untereinandee oermittels umfassendee, in den Hauptrichtungen das Ausland berührender Eisenbahnanlagen erwaetet werden dürfen. Ich bestimme daher in Uebereinstimmung mit dem Gutachten der vereinigten ständischen Ausschusse, daß die Ausführung solcher, von denselben für ein dringendes Bedürfniß erachteten Eisenbahnverbindungen durch die dem Staate zu Gebote stehenden Mittel und insbesondere auch durch Uebernahme einer Garantie für die Zinsen der Anlage-Capitalien mit Kraft und Nachdruck befördert werden soll, und will daruber von Ihnen, dem Finanzminister, baldmöglichst nähere Anträge erwarten." Diese Anträge des Finanzministers sind indeß noch nicht bekannt gemacht worden. — Eine Anzeige in den heutigen Zeitungen giebt ein gewichtiges Argumrnt gegen das geheime und schriftliche Gerichtsoerfahren. Freilich ist die Zahl der Verehrer desselben gar sehr gering. Ein hiesiger Kaufmann, Namens Hiller, hatte einen andern, Namens Burchardt, öffentlich und auch in Druckschriften verläumdet, es sogar versucht, diesen zur Untersuchung zu ziehen. Das Criminalgericht wies H. ab und B durfte, wie er jetzt erzählt, die erfolgte Abweisung, die ihn doch rechtfertigte, nicht veröffentlichen und mußte seine Rechtfertigung in die „Leipz. Allg. Ztg." einrücken lassen. Dies degab sich Mitte des Jahres 1841. Im Aug. 1841 reichte B. nun, da H. ihn in einem, nicht einmal censirten gedruckten Rundschreiben abermals oerläumdet, die „Denunciation" (dies ist der Gerichtsausdruck für jede, dem Criminalgerichte übergebenene Klage, welches demzemäß nur Denuncianten und Denunciaten) kennt, ein. In der Sitzung oom 15. Februar 1843, also nach 1 1/2 Jahren, erging in dieser fiscalischen Untersuchung das Erkenntniß gegen H. wegen schwerer, wörtlicher Beleidigung durch Pasquille auf 4wochigrs Gefangniß und Kostentragung. B. erhielt gleichzeitig durch das Erkenntniß die Befugniß »die erkannte Strafe in den öffentlichen Blattern bekannt zu machen." Der Denunciat H. ergriff hierauf das zuständige „Milderungsgesuch" (eine Appellation findet bei Injurien nicht Statt, sondern entweder ein Milderungsgesuch des Verurtheilten oder ein „Aggravationsgesuch des Klägers, resp. Denuncianten) und in der Sitzung vom 5. Oct., nach ferneeen 8 Monaten bestätigte dee Criminal-Senat des Kammergerichts lediglich das erste Erkenntniß. Die ganze Sache ist nun, nach 2 1/2 Jahren, im Publikum längst vergessen, und dem armen Gekränkten weiter nichts übrig geblieben, als heute endlich diesen Thatbestand, vermöge erhaltener Erlaubniß zu veröffentlichen. Wie ganz anders hätte sich das Verfahren bei Gerichts-Oeffentlichkeit gestaltet.

Köln, 20. Februar. Hr. Louis Mark, „Generalkonsul der Vereinigten Staaten oon Nordamerika für Rheinpreeußen und Bayern," ist auf der Reise oon Washington nach Berlin heute eiligst hier durchgereis't. (Köln. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 21. Februar. (Privat-Corr.) Für österreich. Anlehensloose zahlte man heute in Folge der Wiener Notirung vom 16. d. höhere Course, als gestern. In den übrigen Fonds, mit Ausnahme der spanischen, keine Bewegung. 5 pCt. Met.: 113 1/2 G.; 4 pCt. Met.: 102 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bankact.: 2005 G.; 250 fl. Loose: 130 3/4 G.; 500 fl. Loose: 154 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 54 15/16—55 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 94 1/8 G.; 3 1/2 pCt.: 80 1/8 G.; poln. 300 fl. Loose:

96 P.; 500 fl. Loose: 97 1/2 G.; Aod.: 227/8 G.; Taunusbahn-Actien: 368 1/2 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Großbritannien.

London, 17. Febr. Der »Globe hält füe gewiß, daß Lord de Grey im Begeiffe stehe, die Lordstatthalterschaft von Irland niederzulegen, und daß Lord Wharncliffe, dee zum Grafen erhoben weeden soll, zu seinem Nachfalger destimmt sey. Lord Eliot wird Staats-Secretäe für Irland bleiben, der 2. Staatssecretäe abee, Hr. Lucas, zugleich mit Lord de Grey austeeten.

O'Connell wuede gestern, als ee sich ins Unterhaus begab, von den in dee Nähe versammelten Volksmassen mit lautem Beifallsrufen bewillkommt.

Im Unterhause eröffnete Capitän Beenal die fortgesetzte Debatte über Lard J. Russel's Motion in Beteeff Irlands. Er, so wie He. d'Israeli, Hr. Ward, Seegeant Murphi und Hr. Bulwee sprachen sich für Irland aus; Oberst Conolly und Hr. Escott abee sprachen gegen dasselbe.

Lord Stanley begann seine Rede mit der Behauptung, daß Lord J. Russel sicherlich nicht den Antrag gestellt haben wüede, daß das Haus über Irlands Verhältnisse beraten solle, wenn ee nicht im Voraus gewußt hätte, daß das Haus die Motion mit ansehnlichee Stimmenmehrheit verweefen werde. Dee eigentliche Zweck diesee Motion sey ein entschiedenee und steenger Tadel der Regierungspolitik, der man aorwerfe, daß sie das irländ. Volk erbitteet und dee Empoerung nahe gebracht habe, die gewiß losbrechen würde, falls England je in einen auswärtigen Krieg verwickelt weeden sollte. Wenn die Stimmung des irländ. Volkes wirklich von dee Art wäre, wie man sie schildere, so würden solche Anschuldigungen gegen die Regieeung, wie man sie jetzt höee, sicherlich sehr unzeitig seyn. Ee frage aber, worin denn die dee Regierung vorgeworfene Ungeeechtigkeit beStehe, welchen Verfassungsgrundsatz sie aceletzt, welche neue Vollmachten sie begehet, welches Gesetz sie angetastet habe? Von der Oppositian selbst sey erkläet worden, daß Irland sich in einem gefährlichen Zustande befinde, daß O'Connell dee Uehedee dieser Gefahr sey, und daß er sein Volk mit Hülfe seinee Genossen gegen Irland aufreize. Nun habe die Regieerung ganz ruhig und ohne Forderung neuer Vollmachten das gesetzliche Verfahren eingeschlagen und den Urheber des gefährlichen Zustandes der Dinge auf gesetzlichem Wege »schuldig« sprechen lassen. Od man der Regierung dieses pflichtgemäße Verfahren mit Grund zum Vorwurfe machen könne? Dee Redner setzte nun das ganze Verfahren des jetzigen Cabinets weitläufig und rechtfertigend auseinander, wobei ee besonders die Fragen wegen der Kirchenangelegenheit, der Wahlrechte und des Staatsprozesses ausführlich eröeterte. Er vertrat mit großem Nachdrucke die Rechte der irländ. Staatskirche und verSicherte, daß weder ein englisches Cabinet zue Vernichtung odee Verkurzung dieser Rechte rathen, noch dee protestant. Souaerän des Landes eine solche Maßregel genehmigen könnte. Ee seines Theils sey überzeugt, daß die große Mehrheit des engl. Volks gern ihren kathol. Brüdern Geeechtigkeit erweisen waerde, aber daß diese Mehrheit auch, gleich ihm, fest entschlossen sey, den Protestantismus in jedem Theile des Reiches gegen jeden Angeiff in Schutz zu nehmen. Die Debatte wurde abermals vertagt.

Frankreich.

° Paris, 19. Febr. (Pr.-Corr.) Gestern sind mit dee Post von Bordeaux abeemals keine Madeider Jouenale (v. 11.) eingetroffen, man sprach im Publikum von einem neuen Aufstande in Galizien, allein die nachfolgende telegraphische Depesche, die Madrider Nachrichten vom 12. gibt, sagt hievon nichts. Baayonne, 15. Febeuae. Viezig in Madrid anwesende Senatoren haben eine Adresse an die Konigin Isabelle votirt, um sie dee Mitwirkung zu aerSicheen, die sie ihrer Regierung bieten würden. Sie haben ferner eine zweite Adresse an die Konigin Muttee votiet, worin sie den Wunsch aussprechen, sie zurückkehren zu sehen. Die Deputirten der Majoeität haben dieselben Schritte gethan. Die Entwaffnung dee National-Miliz von Luga, Cadix, Sevilla, Ceuta und des Lagers von St. Roch ist ohne Störung vor sich gegangen. Malaga und Almeria waeen ruhig. Am 12. hatte man in Madrid weder neuere Nachrichten aus Carthagena noch aus Alicante.

In Marseille wurde Herr Louis Lagaede, Adjunct des Maires, und in Montpelliee der Banquier und Maiee von Cette, Louis Reynaud, als ministeelelle Candidaten, den Legitimisten Berevee und Lacey gegenüber aufgestellt.

Geneeal Pajol ist schon wiedee von einem Unfalle betroffen worden, als er vorgestern Nachts um 1 Uhr den Hofball veeließ, stürzte er übee die große Treppe dee Tuileeien hinab; dee Griff seines Degens wurde heftig in die Bauchleisten gestoßen und der linke Schenkel gebrochen. Dee General mußte auf einer Bahre in seine Wohnung geteagen weeden; der König schickte ihm sogleich seine Leibärzte und ließ sich gestern mehrmals nach seinem Befinden erkundigen.

Dee Verkauf des Constitutionell findet am 15. März statt, dee Ausrufspreis ist 150,000 Frcs., und die vorläufig zu erlegende Caution 100,000 Frcs.; dagegen sind außer den in diesem Monate begonnenen neuen Journalen: la Monarchie und la Regence, gestern wieder zwei neue erschienen: la Celebrité und la Trompete; von Ruge-Heewegh's deutsch-französischee Revue ist es noch immer ziemlich still.

Dee Herzog von Levis, Begleitee und Mentor des Herzogs von Bardeaux, ist gestern in Paris angekommen. Man eezählt hier, daß dee Herzog von Bordeaux in Görz sehe kalt empfangen worden sey, und sowohl dee Herzog, als die Herzogin von Angouleme seine Reise und Manifestationen in England entschieden gemißbilligt hätten, so daß der Prinz entschlossen seyn soll, sich ganz von Görz und dem dortigen kleinen Hofe zu teennen und sich alsdann zu seinee Mutter, der Herzogin von Berry, nach Venedig zu begeben, die seine und seiner jetzigen Rathgeber Ansichten, übee die Nothwendigkeit handelnd aufzutreten, vollkommen theilt. Von Seiten des österreich. Cabinets soll dee Prinz ebenfalls eine ernste Ermahnung erhalten haben.

Durch den Telegraphen sind Befehle nach Marseille und Toulon ergangen, die französ. Schiffs-Station im Tajo duech mehre Schiffe zu verstärken.

(Neueste Nachrichten.) Wir haben heute Abend Briefe und Zeitungen aus Madrid vom 13. Abends erhalten; sie bringen nichts von Bedeutung. General Roncati meldet aus seinem Hauptquartier zu Villafranqueza vor Alicante unterm 9. d., daß die enge Blokade aor Alicante untee seinem, des Generals Pardo und des Brigadiers Lacrochas Befehlen begonnen habe und die Blokadelinie vom Berge San Julian bis zum Dorfe San Vineente laufe; aor dem Hafen liegen bereits viee Kriegschiffe, welche die Blokade von dre Seeseite aufrecht erhalten. Eine Revue dee Teuppen zeigte diese von dem besten Geiste beseelt; 60 Mann vom Provinzialregimente von Valencia hatten sich freiwillig bei Roncali gestellt. Das Commando dee Insurgenten von Carthagena hat der Artillerie-Oberst Santa Cruz, einer dee thätigsten Anhängee Esparteros, übernommen, der bis zu seiner Einschiffung in St. Maria bei ihm aushielt, von ihm zum Brigadier befordert, abee in diesee neuen Charge von der jetzigen Regieerung noch nicht bestätigt wurde. Ein k. Decret vom 12. entsetzt ihn nun seines Geades, so wie den Schiffscapitain Joaquin Vera de Rey, dee in Alicante die Wegnahme des Dampfschiffes »Balear« verordnete. — In Barcelona hatten am 10. mehrere Verhaftungen stattgefunden; mehrere Peesonen, untee diesen der reiche Kaufmann Ebull, aus früheren Insurrectionen bekannt, wurden auf die Citadelle gebracht.

Der Herzog von Montpensier war am 15. in Marseille angekommen und hatte sich am 16. auf dem Schiffe »Meteor« nach Afrika eingeschifft.

Das in Marseille eingelaufene Levante-Paketboot »Lycurg« bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 26. Jan. Auf ein französ. Dampfschiff war beim Passiren der Dardanellen ein Schuß aus einer der Batterien gefallen. Hr. v. Bourqueney hatte sich sogleich mit einee Beschweede an die Pforte gewandt, deren Resultat noch nicht bekannt wae.

Die Deputirtenkammer hat heute die Discussion des Jagdgesetzes fortgesetzt; sie hat den Art. 12 votirt, der im Recidio falle eine Verdopplung der Strafe zuläßt. Eine Amendement des Hrn. Vatout zum Art. 13 bei nächtlichen Jagdfreveln die Geldstrafe von 300 auf 1000 Fr. und das Gefängniß von 1 Jahe auf 3 zu erhöhen, ward ebenfalls angenommen.

5rCt. 125, 60. 3pCt. 82, 40. Aod. 31.

Nichtpolitische Zeitung.

°° München, 19. Febr. (P.-C.) In althergebrachter Weise zog diesen Vormittag die Zunft der hiesigen Metzgee aoe der k. Residenz und den Palais der dachsten Herrschaften, um den JJ. KK. MM. und den hochsten Herrschaften Blumensträuße zu überreichen, und auf das Wohl derselben zu trinken. Nachmittags findet dann dee berühmte Metzgersprung statt, ein Volksschauspiel, welches, obwohl alle Jahre am Fastnacht-Montage in deeselben Weise wiederkehrend, immer viele Tausend Menschen anzieht. Außer diesem Schauspiele und dem Schafffleetanze zeigt sich der Carneval bei uns nicht öffentlich, desto mehr abee in Privatgesellschaften und Privatzirkeln. Obwohl es gestern bis in späteste Nacht überall sehr lebhaft hergieng, so fiel in der ganzen Stadt auch nicht geringste Störung vor. — Vor einigen Tagen sind zwei junge Türken aus Konstantinopel hiee eingetroffen, um an hiesiger Universität einige Zeit Vorlesungen zu hören. Es sind dies wohl die eesten Türken, die hier studiren.

München, 19. Febeuae. Die vorgestrige Schranne war wieder eine dee großartigsten, deren man sich hat einaeert. Trotz der

enormen Zufuhr von über 11,000 Schäffel Getreide gingen aber doch nur Weizen und Haber um einige Kreuzer herab, Koen und Gerste stiegen dagegen um 4 und 7 kr. Aus verkauften 10,482 Schäffeln Getreide wurde die Summe von 177,105 fl. 2 kr. erlöst. In Folge der leichtern Zufuhr auf der trefflichen Schlittenbahn sind auch die Holzpreise in der jüngsten Zeit ansehnlich herabgegongen, so daß schönes Buchenholz noch unter 10 fl., weiches Holz aber um wenig über 7 fl. verkauft wurde. (Nürnb. C.)

Fulda, 15. Febr. Am 13. d. Mts. erwarteten die Ehefrau Barbara, geb. Apell aus Kassel, nebst ihrer ältesten 15jährigen Tochtee Marianna im hiesigen Gasthause zur Sonne ihren von einer 9 wöchentlichen Kunstreise zuenck kehren sollenden Gatten und Vater, den Musikus Franz Michel Scheling von hier. Der Omnibuswagen, mit welchem der heiß Ersehnte ankommen und auch einige Mittel des ferneren Unterhalts für die ganz arme Gottin und fünf Kinder mitbringen sollte, fohrt Abends 11 Uhr an. Die Passagiere steigen bis auf einen, den heiß Ersehnten, aus; er sitzt auch nicht im Wagen, obgleich er vor der Stadt noch gesprochen und über Frost geklagt hatte. Der Wagen wird untersucht und auf dessen Boden der Leichnam des entseelten Gatten und Vaters gefunden; dee Amtsorzt erklarte ihn für todt und man bringt ihn, statt in seine Familien-Wohnung, in jene der Todten, in das Leichenhous. Der Verblichene war auf der Reise schon längere Zeit krank gewesen; die ganz vermögenslose Wittwe fand seine noch in zwei Kreuzern bestehende Baaeschaft bei ihm! (Didaskolia.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P.L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u Himmelsschau.
Morgens 8 U.	329, 09	— 0, 6	SW. bew.
Mittags 12 U.	328, 68	+ 1, 5	SW. bew.
Abends 7 U.	326, 61	+ 0, 1	W. bed.

Bekanntmachung.

[2a] Im Debitwesen des Metzgermeisters, Heinr. Kistner, wird dessen unten nähee beschriebenes Wohnhaus in der Saalgasse, Distr. 5, Nr. 196, am

Mittwoch, den 27. März l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer, Nr. 7, dem öffentlichen Striche unter den bei der Tagfahrt naher bekannt gemacht werdenden Bedingungen ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 15. Febr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Gall, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Dasselbe ist 3 Stockwerk hoch, größtentheils von Stein und in ziemlich gutem baulichem Zustande. Zur ebenen Erde befindet sich ein verschließbarer Raum, frühee Waschhaus, und eine Weinkammer. Dee zweite Stock enthält 3 heizbare Zimmee, einen Alkoven und 2 Kuchen. Der dritte Stock ebenfalls 3 heizbare Zimmer und 2 Kuchen. Hierauf folgt ein Dachboden mit 4 Kammern von Fachwerk, übee diesem ist freee Bodeneaum.

Zu dem Hause gehört noch ein aus Stein und Fachwerk bestehendes Hintergebäude, 3 Stock hoch, welches im Parterre ein dermalen leeres Kutterhaus und einen Schweinstall; im zweiten Stocke ein heizbarrs und ein unheizbares Zimmer und eine Kuche, eben so viel im dritten Stocke und einen Boden hat.

Zwischen diesen Gebäuden ist ein Höfchen, worin eine gemaueete Dunggrube und ein Abtritt ist.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 6. März l. Js., Nachmittags 2 Uhr, und die darauffolgenden Tage wird der Nachlaß des quiescirten k. Majors, Hrn. Ritter v. Welsch, bestehend aus Montursticken, Zwilkleidren, Leibwäsche u. s. w. im Hause Distr. 6, Nr. 81 in der Semmels-Gasse, öffentlich gegen sofortige Baarzahlung in kassamäßiger Münze versteichen werden, was Strichsliebhabern hiermit bekannt gegeben wird.

Würzburg, den 15. Februae 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Scheaut, Access.

Holz-Beesteigerug.

[2a] Am Dinstag, ten 27. d. M früh 9 Uhr anfangend, werden im Reviere Gramschay aus den Waldabtheilungen Seeeuth und Gleicherwald

309 Klafter Buchen-, Eichen- und Birkenholz und
10300 dergleichen Wellen

an der Oberjagerswiese, zunächst der Straße von Arnstein nach Würzburg, für den Lokalbedarf veesteigert.

Weisshöchheim, den 21. Februar 1844.

Königl. Forstamt Rimpar.
Dietmann.

Hofmann.

[3c] Aechte **italien. Salami** frisch bei
Joh. Friedrich Mehling.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von geschmolzenem Talg, Rübol und Schmieeseife füe die Bedürfnisse der **Main-Dampfschifffahrt** pro 1844 sollen auf dem Wege dee scheiftlichen Submission unter Anlage der Preise und Muster, an den Wenigstnehmenden vergeben werden. — Uebee die erforderliche Menge, Eigenschaft und Uebernahmsbedingnisse ist das Nähere auf dem Inspektions-Bureou zu erfragen.

Die Submissionen müssen verschlossen bis zum 1. März bei der unterzeichneten Stelle übergeben seyn.

Würzburg, am 20. Februar 1844.

Die Direction der Main-Dampf-Schifffahrt.

Bekanntmachung.

[3a] **Donnerstag**, den **21. März 1844** Nachmittags **3** Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehorde im Amtslokale derselben nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das 1. Arbeitsloos der Section Augsburg 9500' long, welches zwischen Augsburg und Oberhausen liegt und folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Die Erdarbeiten zur Herstellung der Bahn, zue Planirung des Bahnhofes auf dem Rosenauberge bei Augsburg, die Verlegung der Staatsstraße von Augsburg nach Lindau, der sogenannten Hubnerstroße, dann dee Stroße von Augsburg nach Pfersee, im Ganzen veranschlogt zu	156,671 fl. 34 kr.
2)	die Kunstarbeiten, dann Lieferung von Marksteinen	48,249 fl. 18 kr.
3)	die Vollendung der Uebergänge	3,837 fl. 41 kr.
4)	die Lirferung des Steinmaterials zum Unterbau der Bahn . .	12,011 fl. 2 kr.
	Im Ganzen:	220,769 fl. 35 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 6. März 1844 an im Amtslokale der unitunterzeichneten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werdeu können.

Die Submissionen müssen verschlossen, feankirt, so wie mit den erfordeelicheu Aufschriften versehen, längstens bis 20. März 1844 Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizei-Behorde eingereicht seyn, und es hat sich jeder Submittenz am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eroffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulossungs- so wie Cautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse auf Erfordern genügend nachzuweisen.

Augsburg, am 19. Februae 1844.

Stadtmagistrat.
Der I. Bürgermeister:
Dr. Carron du Val.

Königl. Eisenbahnbau-Section.
Thenn,
Sections-Ingenieue.

Lotto-Anzeige.

Die 1047te Ziehung in Regensburg ist Dinstag den 20. Februar unter den gewohnl. Formalitaten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kameu:

17. 12. 81. 66. 6.

Die 1048te Ziehung wird den 21. März, und inzwischen die 386te Nurnberger den 29. Feb., und den 12. März die 1427te Munchener Ziehung vor sich gehen.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsern lieben Verwandten, Freunden und verehrlichen Kunden bringen wir hiemit ergebenst zur Nachricht, daß unterm 18. d. Mts. unsere eheliche Verbindung geschlossen wurde.

Unser Glanzwichs-Fabrikgeschäft geht unter der Firma: **Friedrich Bangenheim** fort, und das Fabrikat bleibt ächt und unverändert, ganz nach Angabe des Chemikers Friedr. Bangenheim. Unter Zusicherung der schnellsten Beförderung der Aufträge und dee strengsten Pünktlichkeit im Geschäft bitten wir herzlich, das Vertrauen, welches dasselbe seit vielen Jahren genießt, uns auch für die Zukunft zu bewahren.

Würzburg, den 21. Febr. 1844.

Kaspar Wolf.
Katharina Wolf.
Firma: Friedrich Bangenheim.

Lehrlings-Stelle.

[3c] In eine der gangbarsten Modewaarenhandlungen kann ein gutgesitteter und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch in die Lehre kommen. Das Nähere bei Senial Sauerdrey.

Einem Ungenannten in Würzburg,

der unterm 19. Febr an uns schrieb, sind wir bereit, das Fragliche zur Selbstüberzeugung mitzutheilen, sobald sich derselbe als Besitzer einer Brauerei ausweist.

Nürnberg, 22. Febr. 1844.

C. Leuchs & Comp.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Nebst einer Beilage.

Beilage Nr. 7. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 54.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Augsburg, 20. Febr. Nasi Effendi, vormaliger Gesandter der hohen Pforte zu Paris, ist auf seiner Rück-Reise nach Konstantinopel gestern hier eingetroffen und im Hotel zu den »drei Mohren« abgestiegen. Viel Aufsehen erregte sein und seines Gefolges Erscheinen auf dem im genannten Hotel eben stattfindenden Balle, auf dem sich der Hr Gesandte sehr gefällig zeigte und an den maskirten Türken und Griechen sich höchlich zu erfreuen schien, während die Anwesenden glaubten, es erscheine ein brillanter Maskenzug von Türken. (Augsb. Abdz.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 19. Febr. Nach dem von dem k. preuß. Herrn Finanzministee erlassenen Programm über die in diesem Jahre in Berlin stattfindende allgemeine »deutsche Industrie-Ausstellung« müssen alle zur Ausstellung bestimmte Gegenstände franco in den Ausstellungssaal von den Fabrikanten geliefert und eben so zurückgenommen werden; alle durch den Transport entstehende Schäden tragen die Einsender. Eben so wenig vergütet der Staat oder das Comite Beschädigungen und Verluste, mögen solche auch im Ausstellungslokal selbst sich ereignen, indem man dem Eigenthümer überläßt, mit die Aufsicht zu führen. Die Commission unterzieht sich nicht dem Verkauf der hierzu bestimmten Gegenstände, sondern will die Kaufliebhaber blos zu den ihr vorher namhaft zu machenden Commissionärs senden. Bei der in Mainz stattgefundenen Ausstellung wurden nach vorheriger Anmeldung und Zulassungs-Erklärung durch den Präsidenten des großherzogl. Gewerbvereins die zur Ausstellung offerirten Gegenstände auf die von dem Direktor angegebene Gelegenheit franco nach Mainz, und bei Nichtverkaufe dem Einsender gleichfalls frei zurück befördert. Die bei der Ausstellung sich ereignenden Beschädigungen wurden, wie es sich von selbst verstand, den Einsendern vergütet, ebenso die abhanden gekommenen Gegenstände ersetzt; der Verkauf der hierzu bestimmten Waaren durch die Commission besorgt und, um diesen Verkauf möglichst zu vervielfältigen, eine Lotterie veranstaltet und die Loose im Lokal selbst abgegeben. Dieser zweckmäßigen und praktischen Einrichtungen, die man dem Hrn. Präsidenten Geh. Rath Eckart, dem Vereins-Sekretär Hrn. Roßler und dem Hrn. Denninger Sohn in Mainz vorzüglich verdankte, war es zuzuschreiben, daß diese Angelegenheit so außerordentlichen Anklang fand, und selbst aus dem Innern Oesterreichs Gegenstände gesandt wurden. Konnte nun das gegen Preußen klein zu nennende Großherzogthum Hessen diese Offerte (die später nur einen Zuschuß von einigen Tausend Gulden kostete) stellen, weßwegen sollte dieß Preußen geniren? Referent wünscht der Berliner Ausstellung gleichen Erfolg, wie der zu Mainz gewesen; deßwegen bespricht er diesen Gegenstand öffentlich, und hofft, daß eine nachträgliche Verfügung die angedeuteten Mißstände beseitige, und eine Besprechung der Commission mit den betreffenden Eisenbahn-, Dampfschiff- und Postanstalten auch eine freie Beförderung, gleich wie sie zu Mainz stattfand, herbeiführe, zumal benannten Anstalten durch den Besuch jener Ausstellung der zahlreiche Gewinn durch den Personen-Verkehr erwachsen wird. (Fr. J.)

Dänemark.

Aus Holstein, 15. Febr. Durch Privatnachrichten ist von Kopenhagen das Gerücht hieher gekommen, daß unsere Kronprinzessin sich in Umständen befindet, die für unsere Successionsfrage von der größten Wichtigkeit werden können. Es würde, wenn sich dasselbe bewährt, eine Menge von Hoffnungen und Berechnungen durchkreuzt werden, die alle auf die Annahme gegründet waren, daß die jetzige zweite Ehe unseres Kronprinzen mit einer mecklenburgischen Prinzessin nicht weniger kinderlos bleiben würde, als die frühere Ehe desselben mit der Tochter des verewigten Königs Friedrich VI. Zunächst würde der neulich mit einer Tochter des Kaisers von Rußland verlobte Prinz Friedrich von Hessen, der bisher immer als der eventuelle Thronfolger in Dänemark bezeichnet worden ist, alle Aussicht zur Thronbesteigung verlieren, ein Umstand, der auf das Verhältniß Rußlands zu Dänemark von wesentlichem Einfluß seyn möchte. Dann würden auch die Ansprüche, die etwa Rußland, wenn auch ohne gehörigen Grund, auf einen Theil von Holstein, beim Aussterben der jetzt regierenden männlichen Linie, erheben könnte, in weite Ferne hinausgeschoben, und eben so wurde die Aussicht, mit der sich das augustenburgische Haus schmeichelt, in Holstein und Schleswig, oder in einem dieser Herzogthümer zur Regierung zu gelangen, vorläufig vernichtet werden. Endlich würde man einer sicherheit über unsere Zukunft, die in mannigfacher Weise hemmend in unsere Zustände eingreift, gehoben werden. Es ist daher klar, daß das vom Gerücht angekündigte Ereigniß für Dänemark wie für uns höchst folgenreich seyn wird, und daß man es daher von allen Seiten mit der gespanntesten Aufmerksamkeit beobachten wird.

Griechenland.

Athen, 26. Januar. Ich werde Ihnen nur wenig Neues zu melden haben, was Sie nicht in unsern Zeitungen finden könnten. Die Stadt ist ruhig, obschon unter ungünstigen Aussichten aller Art. Wer hoch steht, darf sich in Griechenland stets vorsehen, daß er nicht schnell falle. Wer aber jetzt eine hervorragende Stelle einnimmt und auf dieser seine Pflicht gegen König und Vaterland mit Eifer und Treue zu erfüllen strebt, der ist keinen Augenblick vor Nachstellungen sicher. Dies gilt dermalen im wahrsten Sinne des Wortes z. B. von Kalergis. Er, den noch dem 15. Sept. alle Freunde der Ruhe und Ordnung fürchteten, darf jetzt, wo er der Liebling und Trost aller dieser geworden ist, vor denen zittern, die frühee um und mit ihm gewesen sind. Kein Ministee ist sicher, wenn ee sein Portefeuille behält, und jedem droht das Aergste, wenn ee dasselbe niederlegt. Nie seit der Einführung der königlichen Gewalt haben sich in Griechenland die Parteien im Allgemeinen und die Parteihäupter einzeln so schroff, keck und gewaltthätdrohend gegenübergestanden, als in diesem Augenblick. Zum Glück steht der König felsenfest und sieht sich auch nicht mehr allein. Käme es zum Aeußersten, so würden Tüchtige aus allen Parteien um ihn stehen, und ein einziges ernstes, unzweideutiges Zeichen unbedingter Bereitwilligkeit zur Hülfe von Seiten der Gesandten Englands und Frankreichs würde sogar hinreichen, Alles von seinem Winke abhängig zu machen. Was wir aber hoffen oder fürchten sollen, in bestimmten Umrissen und klaren Worten auszudrücken, dies ist unmöglich. Wer kann behaupten, daß dieses Toben und Schmähen der Parteien gegen einander zu wirklichen Gewaltthätigkeiten führen werde? Aber wo ist auch nur die geringste Bürgschaft dafür, daß nicht aus dem Schoße der National-Versammlung selbst die Impulse zur Unordnung hervorgehen müssen, wenn es so fortgeht? Nicht nur ist die beste Aussicht da, daß die Abgeordneten heute über's Jahr noch nicht mit der Berathung des Verfassungsentwurfes zu Stande gekommen seyn werden, sondern auch die Leidenschaften werden mit jeder neuen Sitzung mehr entfesselt.

Großen Lärm hat die am 24. erfolgte Ankunft des bayerischen Capitains oder Oberlieutenants, Grafen v. Rechberg, als Courier des Königs von Bayern an seinen königlichen Sohn, in gewissen Kreisen dahier hervorgebracht, und namentlich bei einem Theile unserer Presse. Alle Zeitungen gehen bei ihrer Besprechung der Ankunft des Grafen von Rechberg von der Ansicht aus, derselbe überbringe dem Könige vorzugsweise Mittheilungen, welche sich auf die Mission des Fürsten von Wallerstein nach London und Paris bezögen. Ich weiß etwas Genaues nicht, von Personen aus der königlichen Umgebung erfahre ich dagegen, daß der junge Graf, welcher eine höchst stürmische Ueberfahrt hatte, bei Hofe gnädigst empfangen worden ist, und daß bei den allerhöchsten Personen die Briefe der königlichen Eltern und verschiedene Weihnachtsgaben große Freude hervorgebracht haben. (Allg. Preuß. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 31. Jan. Zu Salonichi hat diesen Monat die Hinrichtung eines Türken stattgefunden, der sich öffentlich über den Propheten, über den Koran und den Islam übeehaupt unehrerbietige Aeußerungen erlaubt hatte. Er war von eifrigen Muselmannern schon im Laufe des verflossenen Jahres bei dem dortigen Gouverneur deshalb angegeben und selbst das Todesurtheil, das nach Konstantinopel zur Bestätigung eingesendet wurde, war vor längeree Zeit gefällt worden. Man hatte hier anfangs Bedenken getragen diese Bestätigung zu ertheilen; sie erfolgte jedoch in den ersten Tagen dieses Jahres, obwohl es konstatirt war, daß der Thäter im Zustande des Rausches, folglich seiner Sinne nicht mächtig war, als er die Handlung beging; dies mag der Grund seyn, daß die Hinrichtung des Unglücklichen einen äußerst üblen Eindruck selbst auf die Moslimen gemacht hat. Daß dieser Fall den Eifer Sir Stratford Cannings noch mehr weckt, ist natürlich, doch scheint es, daß seine Collegen sich Mühe geben, um ihn in den Schranken der Mäßigung zu halten. Die Instruktionen, die der engl. Botschafter in der Angelegenheit der wegen Rücktritts vom Islam zur christlichen Kirche hingerichteten Renegaten von Lord Aberdeen erhalten hat, sollen fulminant seyn;

fanatischen Hinwürgens des islamitischen Apostaten nicht so sehr im Koran, über dessen gegebene Vorschriften man doch am Ende oft ein Auge dabei zudrückt, sondern in einem uralten Aberglauben des Volkes liegen, welches die größten Gefahren für das Reich von Seite solcher Ableugnungen erwartet, und in deren Hinrichtung eher eine präventive Maßregel gegen drohendes Unglück, als eine Strafe für begangenes Unrecht erblickt. Weit entfernt, den Eifer des brittischen Gesandten hierin zu tadeln und mit ihm den Wunsch theilend, daß solche Gräuel in Europa für immer aufhören, können wir doch nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, daß die Leiden ganzer Nationen, die unter dem Scepter des türkischen Sultans in socialer und politischer Erniedrigung schmachten, ein ungleich wichtigeres Moment bilden, welches die europäischen Mächte zur Theilnahme auffordert und ihre energische Einwirkung erheischt, damit einerseits das Loos dieser Masse verbessert, andrerseits aber auch eine furchtbare Erschütterung oder der gänzliche Ruin des türkischen Staats verhindert werde. Denn kaum läßt es sich annehmen, daß der Zustand, in dem sich hier die Dinge befinden, noch zehn Jahre andauere, wenn nicht Mittel gefunden werden, die christlichen Völker zufrieden zu stellen und sie mit ihren Beherrschern zu versöhnen. Energie und Entschiedenheit, wo es sich um das Wohl von Millionen handelt, aber Nachsicht in einzelnen Fällen, die dieses oder jenes Individuum betreffen, scheint von der Klugheit den europäischen Mächten geboten, um so mehr, als die Pforte wirklich fest entschlossen seyn soll, ihr gegebenes Versprechen hinsichtlich künftiger Fälle zu halten. Letzteres soll dahin gehen, daß sie alles redlich thun werde, was man von ihr billigerweise erwarten kann, um die Wiederholung solcher Hinrichtungen zu verhindern. (Allg. Z.)

Zeitschrift für alle Stände.

Neueste Weltkunde

Von

Dr. H. M. Malten.

Siebenzehnter Jahrg. 1844, in 4 Bänden oder 12 Monatsheften. 6 Rthlr. 8 gGr. oder 10 fl. 48 kr.

In den bereits ausgegebenen Heften 1 und 2 von 1844 befinden sich u. a. folgende interessante Aufsätze:

Das großherzogl. Oldenburgische Fürstenthum Birkenfeld in seinen gegenwärtigen inneren Zuständen.
Die Schweiz und der Kommunismus.
Gespräche und Glossen auf verschiedenen Rheinfahrten über vaterländische und andere Zustände.
Ereignisse der Staatsumwälzung in Mexiko.
Ein merkwürdiges Aktenstück für die Kenntniß des religiösen Geistes im sechszehnten Jahrhund. Mitgetheilt von Dr. Ghillany.
Die ärztlichen Consilien unserer Tage. Von Dr. Braun.
Eine Entdeckung der Juden. Von Dr. Braun.
Irland gegenüber England.
Wanderungen durch Böhmen.
Begegnung schwimmender Eisberge im atlantischen Meere.
Ueber Dorpat und seine literar. Leistungen in der neuern Zeit. Von Prof. Dr. Kruse.
Bemerkungen über die prakt. Ausführung der im Bundesgesetz vom 30. Oktober 1834 über die Einrichtung eines Schiedsgerichtes zur Entscheidung der Streitigkeiten zwischen den Regierungen und den Ständen enthaltenen Bestimmungen. Von Staatsrath Dr. Knapp.
Skizzen aus Steiermark und Kärnthen. Von H.
König Ludwig Philipp als Knabe, Jüngling u. Mann.
Magister Thetmars Reise nach Palästina und Aegypten zu Anfang des 13. Jahrhunderts. Von Sprecher a. Brenegg.
Zur medizin. Cultur des Zeitalters. Von Dr. Braun.
Die Insel Rügen. Entgegnung an Treumund Welp von J. M.

☞ Die Zeitschrift kann durch alle Buchhandlungen und Postämter, in Würzburg durch die **Stahel**'sche bezogen werden.

Frankfurt, im Februar 1844.

H. L. Brönner.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Dr. J. F. Schlez's Denkfreund. Ein Lehr- und Lesebuch für katholische Volksschulen, unter Mitwirkung der Herren Dr. Barentin, Cannabich und Dr. Weigand bearbeitet von C. Maas (kathol. Pfarrer u. Dekan). Vierzehnte Aufl. 36 Bogen. gr. 8.

Preis einzelner Exemplare bis zu 50 à 10 gGr. oder 45 kr. rhein.
In Parthieen von 50 Exemplaren à 9 gGr. oder 40 kr. rhein.
In Partdieen von 100 Exempl. nebst einem Exempl. des „Handbuches über den Denkfreund (8 Thle. gr. 8. Preis 10 11/12 Rthlr. oder 19 fl. 42 kr.)" gratis.

Inhalt: I. Aufsätze zur Belehrung und Verfeinerung des Lesetons und des sittlichen Gefühls. — II. Betrachtung des menschlichen Körpers. Zugleich Uebung und Schärfung aller Denkkräfte. — III. Betrachtung der menschlichen Seelenkräfte. Zugleich Anleitung zum rechten Gebrauche derselben. — IV. Anfangsgründe der Naturbeschreibung. — V. Das Gemeinnützigste aus der Naturlehre. — VI. Die Gewerbekunde oder Technologie. Von Prof. Dr. Barentin. — VII. Uebersicht des Weltgebäudes, besonders der Erde. Von J. G. F. Cannabich. — VIII. Deutsche Sprache und Stylistik. Von Dr. Weigand. — IX. Kurze Uebersicht der allgemeinen Weltgeschichte. Von Maas.

Maas, C., kurze Uebersicht der allgemeinen Weltgeschichte für katholische Volksschulen, gr. 8. brochirt. 6 gGr. oder 27 kr.

Beide Bücher haben die Approbation der hochwürdigsten bischöflichen Ordinariate zu **Würzburg, Mainz** und **Fulda** erhalten, was den großen Werth derselben auf das Vollkommenste bestätigt.

Aus dem „Denkfreund" sind ausserdem abgedruckt und einzeln zu haben die Abschnitte:

Gewerbekunde von Barentin (3 gGr. oder 12 kr.), und **Geographie** von Cannabich (6 gGr. oder 27 kr.)

Giessen, im Februar 1844.

G. F. Heyer's Verlag.

(Abschrift.) Approbation.

Auf die an Seine Bischöfliche Gnaden Georg Anton unmittelbar gerichtete Bitte, die Druckschrift: „Denkfreund, bearbeitet vom katholischen Dechant und Pfarrer Maas. Vierzehnte Auflage, Giessen, 1844 bei." wird hiermit der Heyer'schen Verlagshandlung eröffnet, daß diese Druckschrift nach gehöriger Prüfung von bischöflichen Ordinariatswegen andurch approbirt wird ꝛc.

Würzburg, den 8. Januar 1844.

Bischöfliches Ordinariat Würzburg.

In der Palm'schen Verlagsbuchhandlung in Erlangen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Dessauer, Dr. J. H., methodisches, nach luckulosen Stufen geordnetes und möglichst vollständiges Lehr- und Lesebuch für israelitische Religions- und deutsche Schulen und Privatlehranstalten, zugleich auch als erster Theil des „Derechlemmud" (Religions-Lehre in Beispielen). 8. 12 gGr. od. 48 kr.

Freimaurerei die, und die Welt. Ein Programm. Der k. bayr. Friedrich-Alexanders-Universität als Beweis inniger Theilnahme an deren ersten Säculärfeier, gewidmet von der Loge Libanon zu den drei Ordern. gr. 4. geh. 3 gGr. od. 12 kr.

Glück, Dr. Chr. Fr. v., ausführliche Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld, ein Commentar. Nach des Verfassers Tode fortgesetzt von Dr. Chr. Fr. Mühlenbruch. 43. Theil. gr. 8. 1 Thlr. 12 gGr. od. 2 fl. 24 kr.

— — Zweite Auflage. 3. und 4. Lieferung. (Dritte 13. und vierte 53 Thl.) gr. 8. à 3 Rthlr. od. 4 fl. 48 kr.

(Die fünfte Lieferung wird noch in diesem Jahre ausgegeben.)

Hagen, Dr. C., Deutschlands literar. und religiöse Verhältnisse im Reformationszeitalter. Zweiter Band. Auch unter dem Titel: „Der Geist der Reformation und seine Gegensätze." Erster Band. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 12 gGr. od. 2 fl. 24 kr.

Zweiter Band 1 Rthlr. 20 gGr. oder 3 fl.

Reimlein, Mag., unser Erlangen. Reminiscenzen eines Vierzigers. 8. geheftet. 16 gGr. od. 1 fl. 12 kr.

Schnürer, Dr. Fr. Chr., das Schiffahrts-Recht in Bezug auf den Ludwigskanal in Bayern. gr. 8. geh. 12 gGr. od. 48 kr.

Stimmen aus Ungarn, angeregt durch den bevorstehenden Landtag. Mit besonderer Rücksicht auf die Schrift: „Oestereich und seine Zukunft." 8. geh. 12 gGr. od. 48 kr.

Vorwort zu der Schrift: „Die Freimaurerei," mit offenem Gesichte und freien reinen Händen dargestellt aus ihren eigenen Mythen und Symbolen von einem uralten Freimaurer für Brüder, Maurer, aber auch für hohere Staatsbeamte. gr. 8. geh. 8 gGr. od. 30 kr.

Zimmermann, Dr. Gottl., das Jurageburg in Franken und Oberpfalz, vornehmlich Muggendorf und seine Umgebungen. 8. geh. 1 Rthlr. od. 1 fl. 36 kr.

1001 Viertelstunde, enthaltend tartarische Originalerzählungen, vorgetragen von dem Arzte Ben. Erduin zur Unterhaltung des blinden Königs Schems-Eddin. Herausgegeben von Dr. J. H. Dessauer. Erste Lieferung. 12. geh. 4 gGr. od. 18 kr.

Das Ganze wird vollständig in zwei Bänden oder zwölf Lieferungen, wovon, um die Anschaffung zu erleichtern, monatlich eine erscheint. Eine ausführliche Anzeige ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Revon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 55. Samstag, 24. Februar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

* **Bayern.** Würzburg, den 20. Febeuar. (Eingesandt.) [Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels.] Es sey uns nach kurzer Anführung dessen thatsächlicher Verhältnisse verstattet, die Bedenken des Berichterstatters der „Augsbueger Postzeitung" noch weiter zu verfolgen. Die Verlegung der Holzlagen vermag er aicht zu mißbilligen, allein ee erklärt die Befürchtung als übertrieben. Hätte der Referent das Beandunglück vom 25. Juli 1843 in der Nähe geschaut, hätte er den Jammer, die Wehklagen, die Verzweiflung dee Kranken und Sieebenden geseben und gehört, hätte er sich von dee Größe der Gefahr übeezeugt, womit die Nähe der nur noch einige Schritte von den Flammea entfernten Holzvoreäthe das Hauptgebäude damals bedrohte, ee wüede seinen Tadel über eine so nahe liegende Vorsichtsmaßregel unterlassen haben. Abee diese Beelegung soll nicht radikal, sondern nur palliativ heilend seyn, weil auch jetzt noch Geisteskranke selbst während des Gottesdienstes nicht unter gehörigem Veeschlusse gehalten we.den. Wüede dee Beeicht-Erstatter den Bedörden des Julinsspitals Fälle ereoeislich machen, wo Geisteskranke selbst während des Gottesdienstes auf eine Aergerniß gebende Weise unbeaufsichtiget gelassen worden sind, so wüede das gegen seiae Pflichten sich verfehlende Dienstpersonal der verdienten Abndung nicht entgeben. Allein deshalb darf die Vorsicht in der Bewachung Geisteskranker nicht in eiae beständige Einkerkeeung ausarten, welche diese Unglücklichen den fürchterlichsten Ausbeüchen der Tobsucht übeeantwoetet, während angemessene Beschäftigung, Zersteeuung und Bewegung in freier Luft dem psychiateischen Arzte ein unentbehrliches Heilmittel darbietet. Der Verfasser jenes Artikels scheint aber gänzlich zu übersehen, daß die von ihm gewünschte eadikale Sicherung gegen die Gefahren durch Geisteskranke auf keine andere Weise möglich ist, als durch die von ihm getadelten neuen Einrichtungen, deeen Hauptzweck eben in einer besseeen Absperrung geisteskeankee Personen besteht. Durch jene Eiurichtung wird es möglich, den geisteskranken Kuristen und Pfründnern, ohne ihnen den nothwendigsten Genuß der Bewegung im Freien zu veekümmern, den Zutritt zu dem Haupthofe und dem Garten des Spitales zu verschließen, indem ihnen die künftig nach allen Seiten abzuschließenden kleineren Nebenhöfe bei dem westlichen und östlichen Nebenflügel als alleinige Bewegungsplätze angewiesen werden, wohin sie unmittelbar von ihren küastigen Aufenthaltsorten gelangen und auf das Leichteste beaufsichtiget werden können, ohne sich feuergefährlichen Orten nahen und iegend Jemand Aergeniß geben zu koanen. Gestützt auf eine beiläufige Aeußerung eines juliusspitätischen Finanzbeamten, macht der Referent (dee „Augsb. Postz.") sich auch über den finanziellen Punkt große Sorgea nnd zweifelt an der Zulänglichkeit dee Reaten des Spitals für den fraglichen Zweck. Möge der Besorgte mit dee aktenmäßig zu erweisendeu Versicherung sich begnügen, daß weder die gewiß im höchsten Grade füe die finanziellen Interessen dee Anstalt thätige Verwaltungsbehöede, noch die hohe Kuratelstelle bauliche Veranderuugen angeoednet haben würde, wenn der Bedarf an den erforderlichen Geldmitteln nicht ohae Anzeiff auf das Grundvermögen durch verfügbare Rentenerspaenisse und durch die aus der Beandversicherungskasse gezahlten Entschädigungsgelder vollkommen gedeckt weeden könnte. Aber auch für den Fall, daß zureichende Renten fue den Bau vorhanden seyen, ist ihr Berichterstatter mit einem neuen und zwar mit dem schwersten Tadel gerüstet; ee findet die Verwendung als stiftungswidrig, weil die Revenuen nach des Stiftes ausdrücklichem Willen zu Pfründen für arme kranke Leute verwendet werden sollen, wäheend der s. g. Neubau nicht füe die Pfründeaanstalt errichtet werde. Mochte dee Berichteestatter mit unbefangenem Auge den von einem hochheezigen Geiste erfüllten Stiftungsbrief geleseu haben, ehe er eine Anschuldigung veröffentlichte, welche nicht allein die gegenwärtige Maßregel, sondeen die gesammte Verwaltuag des Juliusspitales mehr als deitthalb Jahehunderte trifft! In dem Stiftungsbeiefe hat der unvergeßliche Bischof Julius mit klaeen Worten seine Absicht ausgesprochen: »ein Spital für alleehand Sorten arme Kranke, »unvermögliche, auch schadhafte Leute, die Wund- und »andeeer Arzneyen nothdürftig seyen, aufzurichten und »zu bauen," die schadhaften Personen sollen so lange verpflegt und unteehalten werden, bis sie von iheer Keankheit und Leibesschäden wiedeeum genesen sind, selbst durchreisende Personen, die allhier erkeanken oder schadhaft werden, sollen auf gleiche Weise behandelt werden. Alle gottesfürchtigen Landesregeaten, unter deren besondeeem Schutze das Juliusspital erblüht ist, alle bisherigen Verwaltungea des Juliusspitals haben dem frommen Sinne des Stiftees ganz entsprechend zu bandeln geglaubt, wenn sie das Juliusspital nicht blos als eine Pfründeanstalt, zu lebenslänglichee Verpflegung armer, kranker Leute, sondeen auch als Heilanstalt zur vorübeegehenden Verpflegung in einzelnen Keankheitsfällen behandeln. (Schluß folgt.)

Preußen. Berlin, 18. Febr. Bekanntlich schildert Bettina von Arnim in ihrem Buche, »dies Buch gehoet dem Konige," das Elend dee armen Klassen in unsrer Hauptstadt, namentlich der Bewohaer des als Armenquartier bekanntea Voigtlands. Se. Maj. der König sollen sich, duech diese Schilderung bewegt, veranlaßt gefuaden baben, eine nambafte Summe derzugebeu, mit dee Bestimmung, daß sie nicht etwa zu directen Unterstützungen jener Leute verwendet werde, sondern zur Aufbringung von Mitteln, um sie zu beschäftigen, und so zu ihrem eignen Unteehalt beizutragen; dies ist auch wirklich die einzige Weise, wie dem Paupeeismus beizukommen ist, und der gesunde Sinn unsrer Mitbürger ist hiervon so durchdrungea, daß das hohe Beispiel beeeits zahleeiche Nachahmer gefunden hat, und die Armen schon vielfach Gelegenheit haben, die Fedee zu segnen, welche ihre Aagelegenheit zur Sprache gebracht hat. (Leip. Z.)

Λ **Sachsen.** Deesden, 21. Febe. (Privat-Correspond.) Nach dem so eben erschieneuen neuen Dresdenee Adeeßbuche besteht der königliche Hofstaat aus einem Oberhofmaeschall, einem Oberhofmeister, einem Oberschenk, einem Oberstallmeister, einem Oberhof-Jägermeister; einem Ceremonienmeister, einem Hausmarschall, 36 Kammerherea, ohne die bei den Prinzen und Peinzessinnen angestellten bohern Chargen. Bei der Kapelle sind angestellt: zwei Kapellmeistee, ein Musikdirector, zwei Conceetmeister, ein Viceconcertmeistee, 14 Violnisten, 4 Bratschisten, 4 Violoncellisten, 4 Centeebaßisten, 4 Flötisten, 3 Oboisten, 4 Claeinettisten, 3 Fagottisten, 4 Waldhornisten, 6 Trompeter oder Posauniaten, 1 Pauker, 1 Harfeniat, 15 Aspieaaten und 14 niedere Officianten, im Ganzen 87 Personen. Das Theaterpersonal besteht aus 55 Schauspielern und Sängeen, männlichen und weiblichen, 3 Soufleueen, einem Sängerchor von 19 männlichen, 20 weiblichen Personen, einem Tänzeecorps von 19 Personen und 75 Bühnenarbeitern und Unterbedienten, zusammen 192 Kopfe. An der Spitze der Direction steben: dee geh. Rath v. Lüttichau und der Vieedirector, Hofrath Winklee, beim Theater and der Kapelle, zusammen also 280 Personen. — Der Staatsrath zählt 12 Mitglieder, an ihrer Spitze Prinz Johann; außerordentliche Mitglieder siad zwei. — Das Gesammtministerium besteht aus den fünf Ministera, der Justiz, v. Könneritz, dee Finanzen und der auswärtigen Angelegenheiten, v. Zeschau, des Innern, v. Nostitz, des Kriegs, v. Nostitz-Wallwitz, des Cultus, v. Winteesheim. Das höchste Gericht des Landes, das Oberappellationsgericht, zählt 19 Mitglieder. — In Sachsen gibt es jetzt 2130 Volksschulen, 2866 Lehrer und 278,023 Schulkinder, 25 Bürgeeschulen mit 384 Lehrern und Lehreeinnen und 25,484 Zöglingen. Die Universität in Leipzig hat 152 Lehrer mit

Digitized by Google

857 Studenten. Gymnasien gibt es 11 mit 138 Lehrern und 1426 Gymnasiasten; 9 Seminarien für Volksschullehrer, 40 Lehrer mit 350 Seminaristen; 3 Gewerbsschulen und eine technische Bildungs-Anstalt mit 48 Lehrern und 362 Zöglingen; 6 Bauwerkschulen mit 22 Lehrern und 326 Schülern; die Freiberger Bergakademie hat 14 Lehrer mit 61 Schülern; die Forstakademie in Tharand 9 Lehrer mit 66 Schülern; die Handelsschule in Leipzig 14 Lehrer mit 67 Schülern; die Kunstakademie in Dresden mit 18 Lehrern und 200 Schülern; die Militairbildungsanstalt mit 8 Lehrern und 80 Cadetten; die chirurgisch-medicinische Akademie daselbst, nebst der Thierarzneischule mit 10 Lehrern und mehr als 100 Schülern. Und außer all den verschiedenartigen Schulen und mit höhern Titeln belegten Unterrichtsanstalten, gibt es noch 65 Sonntagsschulen mit 5600 Schülern, 2 Realschulen, viele Kleinkinder- und Privatschulen. — Der kürzlich verstorbene Vicariatsgerichtsrath und Superior, Graf Francessi bei Campo, hat in seinem letzten Willen 200 Rthlr. zur Vertheilung unter die Armen legirt und bestimmt, daß diese ohne Rücksicht auf Confession geschehen soll. Der Verstorbene war ein sehr achtungswerther Mann, ein Mann von sehr geläuterten Ansichten, was er zuletzt noch in dieser Verfügung dargethan hat. Bei der öffentlichen Bescheinigung des richtigen Empfanges der 200 Rthlr. freut sich die Armenbehörde, sagen zu können, daß diese Bestimmung ganz übereinstimme mit den bei ihrer Vertheilung angenommenen Grundsätzen. — Im Publikum circulirt das Gerücht, der Minister des Innern, v. Nostitz und Jänkendorf, werde zu Ostern sein Portefeuille niederlegen und in den Privatstand zurücktreten. Ganz ohne Grund scheint jedoch diese Fama, nicht zu seyn und bald muß sich dieses zeigen.

Leipzig, 17. Febr. Dem jetzt hier erschienenen Gesetz über die Angelegenheiten der Presse ist folgende sehr ausgedehnte Instruktion der Censoren beigefügt:

1) Die Censoren haben die Erlaubniß zum Abdrucke nur solchen Schriften zu versagen, deren Veröffentlichung der Staat, entweder vermöge seiner Bundespflichten, oder in Wahrnehmung seiner eignen Rechte und Interessen und der daraus entspringenden Pflichten, oder im Sinne des von ihm zu gewährenden Rechtsschutzes zu verhindern, hat. Insoweit daher nicht eine dieser Rücksichten eintritt, darf die freie Entwicklung des wissenschaftlichen und öffentlichen Lebens von der Censur nicht beschränkt werden. Darin daß der Censor eine Aeußerung für irrig oder ungereimt erkennt, liegt kein Grund zur Verweigerung der Druckerlaubniß. Auch liegt es außer dem Bereiche der Censur, dem Nachdrucke und dem Plagiate entgegenzuwirken, vielmehr hat sie lediglich den dadurch etwa Beeinträchtigten die Geltendmachung ihrer Rechte bei den Verwaltungs- und Justizbehörden zu überlassen. 2) Schriften und Aufsätze, in welchen die k. sächs. Staatsverwaltung im Ganzen oder in einzelnen Zweigen gewürdiget, erlassene oder noch zu erlassende Gesetze geprüft, Fehler und Mißgriffe, Mißbräuche und Ungebührnisse in der Verwaltung aufgedeckt, Verbesserungen angedeutet oder in Vorschlag gebracht werden, sind um deswillen, weil sie in einem andern Sinne, als dem der Regierung oder einzelner Behörden geschrieben sind, nicht zu verwerfen. Aber ihre Verabfassung muß anständig und ihre Tendenz muß wohlmeinend seyn. Insonderheit darf über das in dem Königreiche Sachsen und in den deutschen Bundesstaaten gesetzlich bestehende Institut der Censur nicht in einem herabwürdigenden oder aufregenden Tone geschrieben werden. 3) Die Censoren haben überhaupt ihre Aufmerksamkeit nicht blos auf den Inhalt, sondern hauptsächlich auch auf Form und Ton der Behandlung zu richten. Nicht zu gestatten ist der Abdruck solcher Schriften, einzelner Aufsätze und Stellen, in welchen eine leidenschaftliche und unanständige Sprache herrscht. 4) Schriften von revolutionairer Tendenz dürfen nicht gedruckt werden. Nichts ist zum Abdrucke zu lassen, wodurch die Sicherheit und Würde des königlichen Hauses, des Staates, des deutschen Bundes und seiner einzelnen Staaten, sowie anderer befreundeter Regierungen, besonders ihrer regierenden Häuser verletzt oder die Erhaltung des Friedens und der innern Ruhe in Deutschland gefährdet wird. 5) Allen Schriften, Artikeln und Aufsätzen, welche einen andern Vereinigungspunkt für die gesammte deutsche Nation bezwecken, als den in der Gründung des deutschen Bundes gegebenen, oder die auf eine demokratische Umgestaltung der Bundesverhältnisse hinwirken, muß die Druckerlaubniß verweigert werden. Dasselbe gilt von Schriften, welche den Umsturz der Verfassung oder des öffentlichen Rechtszustandes bezielen. 6) Nach Vorschrift des Bundesbeschlusses vom 21. Oct. 1830 werden die Censoren angewiesen, bei Zulassung von Nachrichten über stattgefundene aufrührische Bewegungen mit Vorsicht und Vergewisserung der Quellen, woraus sie geschöpft sind, zu Werke zu gehen, und nach Maßgabe der Bundesbeschlusse vom 19. Sept. 1833 und 6. Nov. 1834 haben sie keinerlei Nachrichten über noch anhängige Untersuchungen wegen revolutionairer Umtriebe und über die damit im Zusammenhange stehenden Verhaftungen zum Abdrucke zu lassen. 7) Nachrichten über die Verhandlungen des Bundestags und der von ihm abhängigen Commissionen sind nur insoweit zuzulassen, als sie auf amtlichen Mittheilungen beruhen, oder aus denjenigen Quellen entlehnt sind, welche den Censoren und den Redaktionen der hierländischen politischen Zeitungen amtlich als zuverlässig bezeichnet worden sind. Nachrichten über ständische Verhandlungen anderer deutschen Staaten sind in Zeitungen und periodischen Schriften nur insoweit zuzulassen, als sie aus den öffentlichen Blättern und zur Oeffentlichkeit bestimmten Akten des betreffenden Bundesstaats entlehnt sind, und die Quelle angegeben ist, aus welcher dergleichen Berichte und Nachrichten geschöpft sind. 8) Nichts darf gedruckt werden, was das kirchlich und religiös Heilige herabwürdigt, oder Spannung und gegenseitige Unduldsamkeit unter den verschiedenen Confessionen aufregt. Es ist daher vor darauf zu sehen, daß in Druckschriften, welche sich über kirchliche Angelegenheiten verbreiten, von keiner christlichen Confession anders, als im Tone der Achtung gesprochen werde, welche der christlichen Religion um ihrer selbst willen gebührt, wie verschieden auch ihre äußeren Formen seyn mögen, und daß nichts zum Drucke gelassen werde, was den Stand der Diener und Würdenträger einer christlichen Kirche herabwürdigt. b) Auch in Belenchtungen von Mißbräuchen und Unvollkommenheiten kirchl. Einrichtungen oder Glaubenslehren, mit welchen der Verfasser nicht übereinstimmt, ist nie zu gestatten, daß diese ins Lächerliche gezogen oder mit Waffen des Spottes angegriffen werden. c) Gestattet ist, neuere Zeitereignisse auf dem Gebiete des kirchl. Lebens und die Verhältnisse der katholischen Kirche gegen den Staat und andere christliche Confessionen in Druckschriften zu erwähnen und aus dem Standpunkte des Protestantismus zu beleuchten und zu beurtheilen. Allein es darf nicht in einer Art geschehen, durch die die christliche Eintracht und Duldung und die achtungsvolle Rücksicht gefährdet wird, welche dem Oberhaupte der kathol. Kirche, als obersten Vertreter eines auch in hiesigen Landen vollständig anerkannten Glaubensbekenntnisses, gebührt. Eben so wenig sind beleidigende Angriffe gegen die evangelische Kirche zu gestatten. d) Auch der Abdruck kirchl. Parteischriften aus früherer Zeit oder einzelner Aufsätze und Auszüge aus denselben ist nicht unbedingt, sondern nur unter Beobachtung obiger Grundsätze zulässig. (Forts. folgt.)

Kurhessen. Kassel, 18. Febr. Es ist nun entschieden, daß noch vor dem Schlusse des Landtages eine neue Mittheilung der Regierung in Betreff der Eisenbahnfrage an die Stände-Versammlung gelangen wird. Diese entgegenzunehmen, ist eine Plenar-Sitzung auf den 19. Febr. bereits angeordnet. Wie man vernimmt, hat eine vor Kurzem hier eingetroffene Note des k. preußischen Cabinets neues Leben in diese Angelegenheit gebracht. Gleichzeitig ist diese Gegenstand auch von den Regierungen der sächsischen Herzogthümer von Neuem in Anregung gebracht worden, die sich auf die Verpflichtung berufen, welche Kurhessen in dem mit ihnen und Preußen zu Berlin unterm 20. Dezbr. 1842 bereits abgeschlossenen und genehmigten Staats-Vertrag in Betreff des Baues von Eisenbahnen übernommen hat. (Schw.M.)

Sachsen-Koburg. Gotha, 18. Febr. Ziemlich sicheren Nachrichten zufolge, sollen die Hindernisse, die bisher dem großartigen Baue der Eisenbahn von Leipzig über Weißenfels, Naumburg, Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach (Kassel) nach Frankfurt a. M. entgegenstanden, beseitigt seyn. Es findet in diesen Tagen daruber in Naumburg eine entscheidende Conferenz der verschiedenen Commissionen jener Orte statt. Die Actien dieser Bahnstrecke, welche noch vor wenig Tagen mit 1 0/0 zu haben waren, stehen heute in Leipzig 6 0/0, und dürften sehr bald noch höher steigen. (Fr. M.)

Anhalt-Dessau. Dessau, 17. Febr. Bei Gelegenheit der Feier des 25zwanzigsten Jubiläums eines anhalt-dessauischen Advokaten und der dabei stattgefundenen Versammlung der anhaltischen Advokaten auf der »Eisenbahnrestauration« bei Roßlau wurde die Stiftung eines Vereins der Advokaten der drei Herzogthümer Anhalt besprochen und beschlossen. Dieser Verein bezweckt, wissenschaftliche Bildung und praktische Tüchtigkeit unter den Advokaten zu vermehren und das Ehrgefühl zu befördern. Man ist bereits damit beschäftigt, die Statuten zu entwerfen, und übereingekommen, eine Zeitschrift zur Besprechung wissenschaftlicher und praktischer Rechtsfragen zu begründen, woran auch die Advokaten der schwarzburg-sonderhausischen und rudolstädtischen Lande Theil nehmen werden. (D.A.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 22. Februar. (Privat-Corr.) Integrale wurden mit Rücksicht ihres Weichens an heutiger Börse billigst abgegeben, 250 fl. Loose aber wegen ihres Steigens zu Wien

höher bezahlt; span. Fonds waren anhaltend begehrt. 5pCt. Met.: 113 1/2 G.; 4 pCt. Met.: 102 5/8 G.; 3 pCt. Mrt.: 79 1/2 G.; Bankact.: 2005 G.; 250 fl. Loose: 132 3/8 G.; 500 fl. Loose: 154 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 54 13/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 94 G.; 3 1/2 pCt.: 80 G.; poln. 300 fl. Loose: 95 3/4 P.; 500 fl. Loose: 97 7/8 G.; Aud.: 23 1/8—1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 369 1/4 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Ψ Hamburg, 16. Februar. (Privat-Correspondenz.) In Preußen haben neuerdings einige Antizollvereins-Artikel des Hamburger Correspondenten, sehr großen Anstoß erregt, und — wie ich Ihnen von guter Hand berichten kann — zu der höhern Ort geäußerten Drohung Anlaß gegeben: man werde bei fortgesetzter erwähnter Tendenz des genannten Blattes, dasselbe in Preußen prohibitiren! Dies Faktum ist für unsere Zustände wiederum höchst bezeichnend, es zeigt, welchen Weg wir gehen. Diese Drohung wird in Erfüllung gehen, oder der Correspondent wird einlenken. Das eine ist so sehr zu beklagen wie das andere, denn was irgend Dauerndes, Festes, Rationales geschehen soll, kann nur auf dem Wege der offnen, gegenseitigen Prüfung geschehen. — Endlich theile ich Ihnen noch mit, daß der dänische General-Major von Brnlheim, der bekanntlich in der Vermählungs-Angelegenheit zwischen der Großfürstin Alexandra und dem Prinzen von Hessen nach Petersburg geschickt wurde, dort von Seiten des Hofes mit allen Ehren eines Gesandten behandelt wird, was viel Aufsehen erregt.

Frankreich.

* Paris, 12. Febr. (Pr.-Corr.) Die Revolutionen in Spanien und Portugal scheinen besondern Fortgang zu haben; der „Moniteur" bringt heute folgende telegraphische Depeschen, die zwar viele schon bekannte Facta, aber doch auch die Nachricht von der Verhaftung Bomfins, des Chefs der portugiesischen Revolution, bringen.

„Bayonne, 16. Februar. Die portugiesische Insurrection hat in Torres Novas im 4. Cavallerie-Regimente begonnen; am 7. wurden in Lissabon mehrere Verhaftungen vorgenommen. Der Graf von Bomfin ist einer solchen entgangen. General Roncali schreibt unterm 9. aus Villa Franqueza, daß er mit dem General Pardo Alicante blokirte und sich schon mehrere Insurgenten freiwillig bei ihm gestellt haben. — Die Adresse der Deputirten an die Königin trägt 72 Unterschriften." — „Bayonne, 17. Febr. Man meldet aus Oribuella, daß die Insurgenten am 9. diese Stadt geräumt und sich in Carthagena eingeschlossen haben. Baron v. Bomfin, den man als den Chef der neuen portugiesischen Bewegung bezeichnet, ist in Yevos verhaftet worden. Olozaga wurde durch die portug. Regierung nach Setubal verwiesen.

Die Deputirtenkammer hat gestern die Discussion des Jagdgesetzes geschlossen. Das Scrutin über das Ganze des Gesetzes ist auf Mittwoch verschoben worden, wo auch die Debatte über Remusats Reform-Vorschlag wegen Nichtzulässigkeit der Beamten als Deputirte beginnt.

Die auf gewöhnlichem Wege aus Madrid eingetroffenen Nachrichten melden, daß der General Roncali sich weigere, den von Madrid aus ergangenen Blutbefehlen Folge zu leisten, wonach die gefangenen Insurgenten in Massa, ohne Verhör und Urtheil erschossen werden sollen. Man erzählte am 14. zu Madrid, General Roncali sey deshalb abgesetzt worden und sein Nachfolger General Cordoba habe den Befehl erhalten, die in dem Gefechte gefangen genommenen 250 Insurgenten sogleich erschießen zu lassen. Der kgl. Prokurator soll seinen Bericht über die verhafteten Deputirten Cortina, Madoz, Garnica u. s. w. abgestattet und auf ihre Freilassung angetragen haben, da sich aus der Instruction keine Beweisgründe gegen sie ergeben, allein die Regierung besteht darauf, daß sie im strengsten Gehorsam bleiben.

Griechenland.

Wir erhalten eben noch Briefe und Journale aus Athen vom 6. Febr. Die Aufregung der Parteien, aus Anlaß der vor der Nationalversammlung verhandelten Fragen, dauerte fort, doch war die öffentliche Ruhe, von Kalergis mit Energie aufrecht erhalten, nirgends gestört worden. Die Mainoten waren durch einen vorläufigen Beschluß, der die Regelung ihrer Forderungen durch ein Gesetz verhieß, beschwichtigt worden. Der dritte Artikel des Verfassungsentwurfs, der so stürmische Discussionen veranlaßte, ist in folgender Fassung angenommen: »Alle Griechen sind vor dem Gesetze gleich, und tragen ohne Unterschied der Person zu den Staatslasten nach Verhältniß ihres Vermögens bei. Nur griechische Bürger können Staatsämter bekleiden. Bürger sind diejenigen, welche die Eigenschaften eines Bürgers nach den Landesgesetzen erworben haben oder erwerben.« — Am 6. Febr. waren es eilf Jahre, daß König Otto in Nauplia landete. Dem aus diesem Anlaß stattfindenden Tedeum konnte Se. Maj. wegen momentanen leichten Unwohlseyns diesmal nicht beiwohnen. Der wie gewöhnlich an den König ergangenen Einladung nach Nauplia zu kommen, hatte Se. Maj. unter den gegenwärtigen Verhältnissen des Landes nicht entsprechen können. Graf Rechberg wollte mit dem am 7. Febr. abgehenden Dampfboot die Rückreise nach Deutschland antreten. (Allg.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 31. Jan. Die Repräsentanten der drei Schutzmächte Griechenlands haben in der letzten Woche der Pforte das Protokoll der Londoner Conferenz vom 17. Nov. 1843 mitgetheilt, und das türkische Gouvernement besonders auf die Stellen desselben aufmerksam gemacht, in der die drei Schutzmächte die Integrität des osmanischen Reiches berühren und die Nothwendigkeit der Erhaltung desselben anerkennen. Man kannte hier bereits durch die Mittheilungen des türkischen Botschafters zu London den Inhalt des genannten Protokolls in seiner ganzen Ausdehnung; eine Erwiederung der Pforte konnte jedoch nur in Folge officieller Mittheilung desselben erfolgen. In Hinsicht dieser von dem Reis-Effendi gestern ertheilten Antwort ist nichts zu bemerken, als daß Rifaat Pascha sie nicht an die drei Schutzmächte allein, sondern an alle Repräsentanten der fünf Großmächte richtete, wogegen, wie es heißt, sowohl Sir Stratford Canning als Hr. v. Bourquenay Miene machten Protest einzulegen. He. Titoff fand jedoch, daß an dem Verfahren der Pforte in diesem Fall nichts Anstößiges sey, eine Meinung, von deren Richtigkeit sich zuletzt der englische und französische Gesandte überzeugt zu haben scheinen, da der von ihnen anfangs beabsichtigte Schritt unterblieb. Die frühern Besorgnisse in Bezug auf Thessalien und Albanien und wegen der unter den Christen jener Provinzen herrschenden Stimmung sind nicht beschwichtigt; der von Salonichi zurückgekehrte Namik Pascha machte eine sehr beruhigende Schilderung der dortigen Zustände; Riza Pascha trägt jedoch Bedenken irgend etwas im Süden vorzukehren, was, wenn auch durch eine strenge Vorsicht geboten, die Gemüther noch mehr reizen könnte. Sir Stratford Canning, der übrigens der Pforte den Beistand Englands im Fall irgend eines unerwarteten Ereignisses zusicherte, soll selbst den Rath ertheilt haben, für den Augenblick jedes geräuschvolle Eingreifen in Albanien zu vermeiden. Die Verhandlungen der griechischen Nationalversammlung beunruhigen den Divan nicht selten, und mit der Zulassung von türkischen Unterthanen — wie die sogenannten Deputirten von Smyrna, Konstantinopel ꝛc. — zu den Sitzungen der gedachten Versammlung sind die Turken durchaus nicht im Stande sich zu versöhnen.

(Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 18. Februar. (Privat-Correspondenz.) Unser Magistrat läßt zur künftigen Erleuchtung der Residenz die Versuche mit tragbarem Gas noch fortsetzen. Ein so helles Licht auch dieses Gas verbreitet, und ein so bedeutendes Gelderspariß auch dadurch in Betreff der Nichtlegung entstehen würde, so eignet sich diese Methode doch nicht für die Erleuchtung der Hauptstadt, weil zum Anzünden einer jeden Flamme zu viel Zeit erfordert wird. — Das jüngst aus der königl. Münze entwendete Geld hat man nun in Folge des Geständnisses der eingezogenen Verbrecher bis auf einige Thaler in der Erde vergraben gefunden. Die Diebe fürchteten doch, Verdacht zu erregen, wenn sie das gestohlene Geld, welches aus lauter neugeprägten Thalerstücken bestand, auf ein Mal ausgeben oder in ihrer Wohnung aufbewahrten und vergruben solches daher außerhalb der Stadt. — Unsre Studirenden treffen große Anstalten, um den Gebrüdern Grimm in diesen Tagen einen solennen Fackelzug und eine Abendmusik zu bringen. Aehnliche Anerkennung soll auch noch mehreren andern Professoren vor dem Schlusse des Wintersemesters zu Theil werden.

Breslau, 17. Febr. In der Nacht vom 14. zum 15. wurde die Schloßkapelle in Prauß (Kr. Rimptsch) durch gewaltsamen Einbruch beraubt und daraus, unter Anderem, eine große silberne, im Feuer vergoldete Monstranz mit 8 Stück goldenen Rosen und Rubinen gestohlen. Der Werth des geraubten Gutes wird auf 12—16,000 Thlr. geschätzt. (Bert.N.)

Köln, 13. Febr. Die Nachrichten, daß der flüchtige Vinzent Paula Honlughaus gefänglich eingebracht worden, hat sich nicht bestätigt. (B.Z.)

Frankfurt a. M., 19. Februar. Das bei dem Senate vom Rabbiner Trier eingereichte Gesuch, bei der Beschneidungsfrage einzuschreiten, ist, bekanntlich als nicht zur Competenz dieser Staatsbehörde gehörend, durch Senatsbeschluß abgewiesen und dem Bittsteller zugleich bedeutet worden, er habe sich deßhalb lediglich an den Vorstand der israelitischen Gemeinde zu wenden. Der Bittsteller soll nun beabsichtigen, für den voraussichtlichen Fall eines weiteren Fehlschlags den Bundestag um Dazwischenkunft anzugehen. (Schw.M.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

THERESIEN-INSTITUT

unter dem allerhöchsten Schutze

IHRER MAJESTÆT

unserer allergnädigsten Königin von Bayern

für Adel und Töchter vom Stande.

Unterzeichnete, dem schätzbaren Vertrauen mehrerer an sie ergangenen Anfragen entgegenkommend, bringt hiemit zur Anzeige, dass mit Anfang des kommenden Monats April wieder Aufnahme in dem Pensionat Statt findet. Die offene Lage ihres neuerkauften Hauses an der Hof-Promenade, verbunden mit dem schönen, vormals landgräflichen Garten, der Residenz gegenüber, worin sich das zweckmässig eingerichtete Lehrlokal befindet, und der den Zöglingen in den Erholungs-Stunden bei Ergehung in freier Luft die mannichfaltigsten Annehmlichkeiten bietet, gewähren den verehrlichen Eltern neben der Gewissheit einer bereits allseitig anerkannten tüchtigen Erziehung und Geistes-Bildung ihrer dem Institute anvertrauten Lieben auch die vollkommenste Beruhigung über die Möglichkeit der sorgsamsten Förderung des körperlichen Wohles derselben.

Unterzeichnete ist auch stets gerne bereit, Einsicht in Zufriedenheits-Zeugnisse, ausgegangen von solchen Eltern, die ihre Kinder dem Institute anvertraut haben, zu gestatten und den ausführlichen Penspektus auf Verlangen mitzutheilen.

Françoise König, Directrice.
III. Distr. Nr. 3. in Würzburg.

Der Ausschuss des Vereines für die hiesige **Kleinkinder-Bewahranstalt** wünscht eine Verloosung von weiblichen Arbeiten und anderen Gegenständen zum Besten dieser Anstalt in einigen Wochen vornehmen zu können; deshalb stellt er an alle Freunde und Gönner dieser Anstalt, besonders aber an wohlthätige Frauen, die ergebenste Bitte, dieses Vorhaben durch Spendung beliebiger Handarbeiten oder anderer Gegenstände gütigst fördern zu helfen.

Für die Bewahr-Anstalten hat sich in neuester Zeit fast in allen Städten die regste Theilnahme gezeigt, und **Würzburg's** Wohlthätigkeitssinn hat nun seit der Gründung der hiesigen Anstalt so kräftig unterstützt, dass jetzt gegen **140** Kinder dieselben besuchen.

Wir geben uns daher dem Vertrauen hin, dass auch diese Verloosung mit jenem glücklichen Erfolge gekrönet werde, dessen sich alle Wohlthätigkeits-Unternehmungen bei Würzburg's edlen Bewohnern zu erfreuen haben.

Die gütigen Gaben wolle man gefälligst bei den Unterzeichneten abgeben

Die Ausstellung der Gewinnste nimmt am **21. März** d. Js. ihren Anfang und am **1. April** d. Js. wird die Verloosung vollzogen.

Würzburg, den 22. Februar 1844.

Der Vorstand des Vereines für die Bewahr-Anstalt.

Crescenzie, Prinzessin zu Salm.

Bab. Gnurh. Hofräthin **Münz.**

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P.L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u Himmelsschau
Morgens 8 U.	323, 27	+ 4, 2	W. Regen.
Mittags 12 U.	324, 33	+ 4. 0	W. bed.
Abends 7 U.	324, 57	+ 0, 2	W. Schnee.

Bekanntmachung.

Die Handelsmann Baruch Mayer Wittwe dahier hat einen Antrag auf Zusammenberufung ihrer Gläubiger gestellt.

Es wird demnach zur Anmeldung der Forderungen gegen die Mayer Wittib so wie zur Bestimmung des weiter einzuleitenden Verfahrens eine Tagfahrt auf

Montag den 11. März l. Js.
früh 9 Uhr

in dem Geschäftszimmer des 1. Senats anberaumt, wozu die bekannten Gläubiger unter dem Präjudize, dass sie im Nichterscheinungsfalle als in den Beschluss der Mehrheit einwilligend erachtet werden, die bis jetzt noch unbekannten aber unter dem Präjudize der Nichtberücksichtigung bei einem etwa zu Stande kommenden Arrangement vorgeladen werden.

Würzburg, den 14. Februar 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
De. Hößling, k. Prot.

Leinwand-Versteigerung.

[30] Montag den **4.** März, Mittags 2 Uhr anfangend, wird im großen Rathhaussaale eine Parthie **gebleichter** auch **ungebleichter Flachsleinen** in Stücken von einigen 40 bayer Ellen, wie auch **Leinengarn** und **Socken** von der Armendeschäftigungs-Anstalt dahier der Versteigerung ausgesetzt, und hiezu Kauflustige (insbesondere Handelsleute, Verwaltungen von Verpflegs-Anstalten, Militär u. A.) eingeladen

Würzburg, den 16. Febr. 1844.

von der Verwaltung.

Bekanntmachung.

[2a] In dem Concurse des Commissionsbuecau-Inhabers, G. J. Michel dahier, werden die nachstehend verzeichneten und näher beschriebenen Realitäten in Gemäßheit des §. 64. des Hypothekengesetzes, mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§. 98 mit 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, dem öffentlichen Striche ausgesetzt und hiezu eine Tagfahrt auf

Montag, den 22. April l. Js.,
früh 10 Uhr,

in dem diesgerichtlichen Geschäftszimmer, Nr 2, angesetzt, wozu Strichsliebhaber in Kenntniß gesetzt werden.

Würzburg, den 16. Februar 1844.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Beschreibung der Realitäten:

1) Das Wohnhaus am Juliusspital Schneller. Distr. 2. Nr 105, ist gegen den Dominikanerplatz 48' 6" lang und gegen den Schneller 80' lang, 46' 6' tief, drei Stock hoch, von denen die gegen die Straße ganz von Stein, die gegen das Höfchen zum Theile von Stein, zum Theile von Fachwerk erbaut sind, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

a) Unter diesem Hause ein großer, gewölbter Keller, worin sich zur Zeit noch circa 36 Zuber in Eisen gebundener Fässer befinden;
b) im Parterre ein Vorplatz, zwei große heizbare Zimmer, eine eingerichtete Kaffeeschenke, eine Küche und ein Abtritt;
c) im zweiten Stocke ein Vorplatz, 6 heizbare Zimmer, eine Küche, eine Speisekammer und ein Abtritt;
d) im dritten Stocke ebenso;
e) unter dem Dache zwei heizbare und ein unheizbares Mezzaninzimmer, ein Abtritt und zwei mit Brettern abgetheilte Bodenkammern und über diesen ein freier Boden;
f) zwischen diesem Hause ist ein kleines Höfchen, worin sich eine mit Brettern abgetheilte Holzlage befindet;
g) vor diesem Hause gegen die Juliusspital-Promenade ist ein zweites Höfchen, worin sich eine aus Latten erbaute Holzremise und ein aus Brettern abgetheilter Abtritt befindet.

Der vordere Theil des Hauses gibt dem k. Stadt-Rentamte dahier jährlich 24 kr. Grundzins und 1/2 Handlohn und der hintere Theil dem Bürgermeister-Amte 3 fl. 2 kr. Grundzins und 1/2 Handlohn.

Das Wohnhaus ist auf 14,000 fl. eingewerthet.

2) Die Knochenmühle und Knochenbrennerei auf dem faulen Berge besteht aus einem Hauptbaue, 84' lang, 40' tief, gegen die Landstraße zweistöckig, gegen den Hof einstöckig, von Steinen erbaut, und ist mit einem deutschen Dache mit Breitziegeln versehen.

Dieser Hauptbau enthält zur ebenen Erde einen gewölbten Keller ohne Inhalt, eine große Halle mit Mahlsteinen, Vorplatz, Stallung für zwei Pferde, ein heizbares, zwei unheizbare Zimmer, Kochherd und freien Dachboden.

Der Hinterbau ist 56' lang, 31' tief, 1 Stock hoch, ein Stock zu 23 Schuh lang gegen den Hof von Stein, das übrige aus Fachwerk gebaut, mit Brettern geschlossen, mit einem deutschen mit Breitziegeln gedeckten Dache versehen.

Dieser Hinterbau enthält einen eingemauerten Cylinder und 6 eiserne, ebenfalls eingemauerte Töpfe, Stallung für zwei Pferde, zwei heizbare Zimmer und einen freien Raum.

Vor diesem Hinterbaue gegen den Hof befindet sich eine Halle, 25 1/2 Schuh lang, 11 Schuhe tief, von Fachwerk und Brettern erbaut, einen Stock hoch, mit Breitziegeln gedeckt.

Rückwärts der Halle sub 2 ist eine gleiche, 13' lange, 18' tiefe, einen Stock hoch aus Fachwerk erbaut und mit Breitziegeln gedeckt.

In der Mitte dieser Gebäulichkeiten ist ein Hof mit Einfahrten.

Das Grundstück, worauf diese Knochenbrennerei erbaut ist, ist ludirgen und das ganze Anwesen auf 3550 fl. eingeschätzt.

3) 2 1/2 Morgen 26 Ruthen Artfeld im faulen Berg, resp. den Ochsenecken, Nr 4025, 4025 1/2 und 4026, ludirgen, eingeschätzt auf 80 fl.

4) 1 7/8 Morgen 35 Ruthen Ackerfeld ebendaselbst, eingeschätzt auf 140 fl.

5) 1/4 Morgen 35 Ruthen Artfeld ebendaselbst, mit der Pl.-Nr. 4072. eingeschätzt auf 60 fl.

6) 1/4 Morgen 36 Ruthen Artfeld ebendaselbst, mit Pl.-Nr. 4068, eingeschätzt auf 35 fl.

Anzeige.

[2a] Durch vortheilhafte Parthie-Käufe bin ich in den Stand gesetzt, die neuesten Dessins in 13/4 grossen **Shawls tapis** (durchaus gewirkt) à fl. 8 u. fl. 9 per Stück zu erlassen; ferner eine grosse Auswahl 1/4 breite **carrirte Seidenstoffe** und schwarze **Lustrine** à fl. 1 12 kr. per Elle, so wie die neuesten Dessins in **Seiden-Foulards-Kleider** von fl. 12 bis fl. 15 per Kleid, welche ich zur gefälligen Abnahme empfehle.

Franz Anton Hiller
am Markte.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Norm 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 56. Sonntag, 25. Februar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

* **Bayern.** Würzburg, den 20. Februar. (Eingesandt.) [Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.] Das Juliusspital zerfiel daher von Anfang bis auf die neueste Zeit in eine Pfründe, die von den aufgenommenen Pfründnern auf Lebens-Dauer genossen wird, und in eine Heilanstalt, welche nur auf Krankheitsdauer Hülfe gewährt. Der letzteren, nicht der ersteren, verdankt das Juliusspital seinen europäischen Ruf. Und jetzt erst wird die Entdeckung gemacht, daß die ganze Heilanstalt stiftungswidrig ist, daß nur der kleinere Theil der Wohlthaten, welche das Juliusspital der leidenden Menschheit bisher gespendet hat, von dem Willen des Stifters umfaßt war, indem nach dessen ausdrücklichem Willen die Revenuen nur für die Pfründe verwendet werden sollen! Doch zum Ueberflusse, wie kommt der Referent der „Augsb. Postztg." zu der apodiktischen Behauptung, daß der angebliche Neubau nicht zum Besten der Pfründner errichtet werden soll? Hätte er sich genauer unterrichtet, so müßte er wissen, daß gerade das Einzige, was man allenfalls einen Neubau nennen könnte, daß die beiden auf vorhandene Nebengebäude aufzusetzenden Stockwerke zur Aufnahme von Pfründnern bestimmt sind. Hieher sollen von den lebenslänglich aufgenommenen Pfründnern jene verlegt werden, welche mit unheilbaren Geisteskrankheiten behaftet sind. In Folge dieser Maßregel werden allerdings jene Räume zur Aufnahme von Kuristen und zum Theile auch zur vermehrten Aufnahme heilbarer Geisteskranken gewonnen, welche bisher zum Theil von jenen Pfründnern eingenommen waren. Allein der Hauptvortheil kommt immer der eigentlichen Pfründner-Anstalt zu Gute, indem die Krankensäle, welche bisher wegen Mangels an Raum in für die Pfründe bestimmten Hauptflügel verlegt werden mußten, entfernt, die Pfründner nach den Geschlechtern besser gesondert und die bisherige Ueberfüllung der Pfründnersäle beseitigt werden kann. Am meisten scheint es dem Verfasser jenes Artikels nahe zu gehen, daß durch die in der Ausführung begriffene bäuliche Aenderung einiger Raum zur vermehrten Aufnahme heilbarer Irren gewonnen werden kann, welche er, wenn nicht als stiftungswidrig, doch als zwecklos im Hinblicke auf die nahe bevorstehende Eröffnung der Kreis-Irrenanstalt erachtet. Da der Verfasser sich nicht selbst darüber erklärt hat, mag es unerklärt bleiben, warum er gerade gegen die unglücklichste Klasse der Kranken, gegen jene, welche am meisten das öffentliche Mitleid in Anspruch zu nehmen pflegen, während ihre Krankheit für die öffentliche Sicherheit die gefährlichste ist, eine besondere Abneigung bekundet. Daß der edle Bischof Julius auch den Geisteskranken von seinem menschenfreundlichen Herzen nicht ausgeschlossen habe, das beweist sein Stiftungsbrief, der, ohne Jeren auszunehmen, allerhand Sorten kranker, schadhafter und Arzney bedürftiger Leute, zu denen gewiß doch auch sie gehören, Hülfe zuweisen will. Das Juliusspital kann sich daher der Pflicht nicht entziehen, sich auch dieser Kranken, so weit seine Mittel reichen, anzunehmen, und daß es dieses bisher nicht im Uebermaße gethan, beweist der Umstand, daß jährlich durchschnittlich 70 heilbare Jeren wegen Mangels an Raum abgewiesen werden mußten, während aus diesem Grunde andere Kranken nur selten zurückgewiesen werden. Möge der Verfasser nur in jener Hoffnung Recht behalten, der er sich in Bezug auf die baldige Eröffnung einer Kreisirrenanstalt hingibt, allein Jeder, der den Gang der landständischen und der Landratsverhandlungen über diese Angelegenheit nur mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, wird an eine baldige Verwirklichung dieser Anstalten so lange nicht glauben, als nicht wesentliche Aenderungen in den bisher zur Erzielung dieses Zweckes verfolgten Grundsätzen eintreten. Die für den Kreisirrenfond von Unterfranken und Aschaffenburg abmassirten Fonde, welche aus den facultativen Kreisfonden nur sehr spärliche Zuschüsse erhalten, sind bei Weitem noch nicht zureichend, um nur die Kosten des projektirten Neubaues ohne alle Rücksicht auf dessen innere Einrichtung und auf die Exigenz der Anstalt zu decken.

Aber selbst das Daseyn einer Kreis-Irrenanstalt würde die segensreiche Wirksamkeit des Juliusspitales für Geisteskranke nicht entbehrlich machen können; die Kreisirrenanstalten können auch, wenigstens für die Anfangszeit ihres Bestandes, nicht darauf verzichten, volle Vergütung für Behandlung der Kranken von deren Familien oder den Armenkassen der oft selbst hart bedrängten Gemeinden in Anspruch zu nehmen; das Juliusspital gewähret dem armen Kranken seine Wohlthat unentgeltlich, welche Wohlthat ohne Ungerechtigkeit und ohne Verletzung stiftungsmäßiger Rechte den armen Geisteskranken eben so wenig, als den mit einer andern Krankheit behafteten Armen entzogen werden kann; so lange die Kreisirrenanstalt nicht Gleiches zu leisten vermag, muß daher das Juliusspital auch diesen Kranken gegenüber den Willen seines Stifters erfüllen, und wenn man hier seiner Hülfe nicht mehr bedarf, so werden dieselben Räume dereinwillig anderen Nothleidenden eröffnet werden. Der Segen dieser Stiftung wird nicht aufhören, auf fruchtbares Erdreich zu fallen.

München, 20. Febr. Wie wir aus der sichersten Quelle vernehmen, ist nunmehr die allerhöchste Entschließung Se. Maj. des Königs in Bezug auf den Bau einer Eisenbahn von **Bamberg** über **Würzburg** und **Aschaffenburg** bis an die bayerische Reichsgränze gegen Frankfurt, die zugleich der bayerisch-sächsischen Eisenbahn von Leipzig nach Bamberg zur Fortsetzung zu dienen hat — dahin erfolgt, daß diese Eisenbahn auf Staatskosten, gleich der bereits im Bau begriffenen von Lindau nach Hof, ausgeführt werden soll. Es sind bereits alle Anordnungen für die nähere Projektirung des Bauplans durch Vornahme der Terrainuntersuchungen und Nivellirung auf der ganzen vorläufig angenommenen Bahnlinie getroffen; dieselben werden beginnen, sobald die Witterungsverhältnisse es gestatten. Nach Feststellung des Bahnzuges aber soll sofort zur Bearbeitung der Detailbauentwürfe und Detailkostenvoranschläge übergegangen, hiernach den Ständen der bezügliche Gesetzentwurf mit einem vollständigen und detaillirten Kostenanschlage vorgelegt, und so der Gesammt-Antrag der Ständeversammlung vom Jahr 1843 in Bezug auf die Ausbildung des bayerischen Eisenbahnsystems in nordwestlicher Richtung — namentlich von Bamberg nach Frankfurt — zur Erfüllung gebracht werden. Es steht dabei der Entschluß fest, nach erfolgter ständischer Zustimmung den Bahnbau auf allen Punkten in Angriff zu nehmen und in möglich kurzester Zeitfrist zur Vollendung zu führen. — Der bisherige Rath bei der Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, Wolf, ist in gleicher Eigenschaft zur Regierung von Oberbayern, an seine Stelle der geheime Sekretär beim Finanzministerium, Wilhelm Gietl, ernannt. Auf die erledigte Friedensrichterstelle in Kaiserslautern wurde unterm 16. der Friedensrichter, Heinrich Haase, in Wolfstein ersetzt, und die hiedurch erledigte Friedensrichterstelle in Wolfstein dem Ergänzungsrichter an dem Bezirksgerichte in Zweibrücken, Friedrich Kieffer, verliehen. (Allg. Z.)

Preußen. Berlin, 16. Febr. Berichte aus St. Petersburg melden, daß der Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch-Eriwansky, von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus einen längern Urlaub erhalten habe, um in's Ausland zu gehen, und daß der Kriegsminister Tscheruitscheff zum provisorischen Gouverneur der westlichen Provinzen ernannt worden sey. Man will wissen, daß der Fürst von Warschau seine früheren Funktionen als Statthalter in Polen wohl nicht wieder antreten werde, da Se. Majestät die Fortschritte, welche die unruhigen Bestrebungen der Emigration nicht nur in Polen,

Digitized by Google

sondern auch im benachbarten Auslande zu machen scheinen, zum Theil der zu großen Nachsicht des Fürsten zuzuschreiben geneigt scheine. Die strengen Maßregeln, welche unsre Regierung gegen die emigrirten Polen, die sich in der Provinz Posen aufhielten, ergriffen hat, sind als ein Ergebniß der gegründeten Besorgnisse anzusehen, welche die Unternehmungen der in einem großen Theil von Europa zerstreuten polnischen Emigration um so mehr einflößen, als ihre neuerliche Organisation durch die französisch-polnische Propaganda ihr einen besonders gefährlichen Charakter ertheilt hat. Es ist übrigens gewiß, daß nebstdem besondere Thatsachen und zur Ausführung revolutionairer panslavistischer Bestrebungen näher führende Schritte einzelner Emigrirten zu der strengen Maßregel ihrer Entfernung den Anstoß gegeben haben. — Dieselben Briefe aus Petersburg melden, daß daselbst zu der Vermählung der Großfürstin Olga mit einem Erzherzog von Oesterreich Unterhandlungen gepflogen werden. (Allg. Z.)

= Berlin, 20. Februar. (Priaat-Correspondenz.) Die in neuester Zeit an vielen Orten gestifteten Mäßigkeitsvereine scheinen bis jetzt den wohlthätigen Zweck, dem für die Gesundheit und Moralität höchst schädlichen übermäßigen Branntweintrinken Einhalt zu thun, nur selten zu erreichen. Die Verordnungen von Seiten der Regierung, keinem Angetrunkenen aber Trunkenbolde Branntwein zu reichen, werden hier leider von den Schenkwirthen nach wenig befolgt, und deren Uebertretung fast gar nicht bestraft. Noch weniger aber wird der Zubereitung des so schädlichen Getränks ein Ziel gesetzt, indem man bei uns immer mehr Destillationen anlegen und viele dieser Geschäftsbetriebe noch täglich entstehen sieht.

Posen, 17. Febr. Die nach Berlin zu Gunsten der polnischen Emigranten entsendeten Deputationen scheinen dort nichts ausgerichtet zu haben, wenigstens machen die hiesigen Emigranten sich reisefertig, um in den letzten Tagen unsere Stadt und Provinz zu verlassen. (D. A. Z.)

Sachsen. Leipzig, 17. Febr. [Fortsetzung der Instruction an die Censoren:] 9) Die Censoren haben, wie im Allgemeinen, so auch besonders auf kirchlichem Gebiete zu berücksichtigen, daß eine mißbilligende Ansicht über Handlungen Einzelner oder von Einzelnen aufgestellte Grundsätze nicht zu Beschuldigungen und Angriffen gegen ganze Klassen von Personen, ganze Stände oder gegen Mitglieder einer Religionsgesellschaft berechtigt, und daher bei der Prüfung derartiger Aeußerungen ganz besonders die Bestimmungen § 2 in Obacht zu nehmen.« 10) Es darf nichts zum Drucke gelassen werden, was gegen Zucht, Sitte und äußern Anstand ist. Wissenschaftliche und selbst populaire Belehrungen über die sexuellen Verhältnisse und die sich darauf beziehenden Krankheiten sind an sich zulässig, dagegen aber Erzeugnisse der erotischen Literatur mit obscöner, lascive, die Sinnlichkeit anregender und überhaupt unsittlicher Behandlung der geschlechtlichen Verhältnisse zurückweisen. 11) Mit der Beobachtung vorstehender Vorschriften ist es um so genauer zu nehmen, je größer und gemischter das Publikum ist, für welches eine zu censirende Schrift ihrer Sprache und Form, sowie ihrem Tone nach bestimmt ist. 12) Eine besonders vorsichtige Behandlung ist anzuwenden bei Zeitungen, Zeit- und Flugschriften, insonderheit politischen Inhalts, ingleichen bei Volks- und Jugendschriften. Am wenigsten ist dagegen die Schreibfreiheit bei eigentlich gelehrten und wissenschaftlichen Werken zu beschränken, besonders bei denen, welche in einer nur den Gelehrten und höher Gebildeten verständlichen Sprache geschrieben sind, sowie bei Schriften, welche sich blos in dem Gebiete wissenschaftlicher Forschung und ruhiger Erörterung halten. Dagegen gehören unter die Gattungen von Schriften, bei deren Prüfung die Censoren ganz besondere Vorsicht anzuwenden haben, auch alle Erzeugnisse der sogenannten Unterhaltungsliteratur, Romane, Novellen, Erzählungen, Schauspiele ꝛc. 13) Die Censoren haben, besonders auch in periodischen Blättern, den Abdruck aller solcher Aeußerungen zu hindern, in welchen für sie erkennbare Injurien enthalten sind, und worin Angriffe auf die Persönlichkeit und das Privatleben der Einzelnen vorkommen. Aber auch Urtheile über irgend eine Art von öffentlicher Wirksamkeit dürfen nur dann gedruckt werden, wenn sie ohne Gehässigkeit, Leidenschaftlichkeit und Verletzung des Anstandes geschrieben sind. Diese Bestimmungen leiden namentlich auch auf Beurtheilungen der Wirksamkeit der Kammermitglieder Anwendung. Aeußerungen über dieselben dürfen nicht, über eine bescheidene Würdigung ihres öffentlichen Wirkens hinausgehend, gegen ihre Personen gerichtet seyn. Oeffentlichen Schuldmahnungen, es möge nun die Person des Schuldners mehr oder minder deutlich bezeichnet seyn, sowie überhaupt allen solchen Schriften, Artikeln und einzelnen Stellen, in welchen Privat- und persönliche Angelegenheiten auf eine verletzende und kränkende Weise zur Sprache gebracht werden, ist die Druckgenehmigung zu versagen. 14) In so fern es bei der Beurtheilung der Zulässigkeit einzelner Aeußerungen auf Bekanntschaft mit solchen thatsächlichen Verhältnissen ankommt, welche ihrer Natur nach den Gerichts-Polizei und andern Behörden bekannt seyn müssen, haben die Censoren diese um Mittheilungen darüber anzugehen. Auch sollen den Censoren von Zeit zu Zeit diejenigen Vorgänge im öffentlichen Leben und der Verwaltung mitgetheilt werden, welche einer Berücksichtigung bei der Censur bedürfen. Ist zur Beurtheilung der Zulässigkeit eine dem Censor abgehende besondere Fachkenntniß erforderlich, so hat er sich deshalb Auskunft und Rath eines zuverlässigen Sachverständigen zu erbitten. 15) Die Censoren haben Uebersetzungen nach denselben Grundsätzen wie Originale zu prüfen. Auch dürfen sie sich in ihrem Urtheile nicht dadurch bestimmen lassen, daß zu einer Schrift, welche ihnen ganz oder in einzelnen Stellen zur Censur vorgelegt wird, von einem andern Censor die Druckerlaubniß ertheilt worden ist. Nur haben sie dann die ihnen etwa beigehenden Bedenken gegen die Ertheilung der Druckgenehmigung desto gründlicher zu erwägen. Auch haben sie auf die jedesmaligen Zeitverhältnisse, vermöge deren dieselben Schriften und einzelnen Aeußerungen einer verschiedenen Beurtheilung ihrer Zulässigkeit unterliegen können, Rücksicht zu nehmen. 16) Dedicationen an den König und andere Mitglieder des königl. Hauses sind nur nach Vorlegung einer schriftlichen Erlaubniß dazu zum Abdrucke zu lassen. Diese Bestimmung ist aber auf Zueignungen an andere fürstliche Personen nicht anzuwenden. (Schluß. f.)

Kurhessen. Kassel, 19. Febr. Man fängt an, den über Murhard verhängten Inquisitionsprozeß hier immer mehr als einen bloßen Mißgriff zu betrachten, dessen Schuld am Ende lediglich dem mit der Ausführung beauftragten Untersuchungsgerichte zur Last bleiben dürfte. Es stellt sich nämlich heraus, daß die ganze gegen jenen respectablen Gelehrten eingeleitete gerichtliche Untersuchung, die nur durch die Unbekanntschaft des Untersuchungsrichters mit den Verhältnissen, unter welchen das Rotteck-Welcker'sche Staatslexicon in Leipzig in Druck erscheint, begreiflich wird, mit dem Beschluß des hohen deutschen Bundestags vom 20. Sept. 1819 über die Presse, dessen Bestimmungen auch in Kurhessen die positive Particulargesetzgebung über diesen Gegenstand bilden, im Widerspruch ist. Denn eine öffentliche Anklage, gerichtet gegen den Verfasser einer Schrift, die mit vorgängiger Censur eines deutschen Bundesstaats veröffentlicht worden ist, ermangelt hiernach aller Grundlage, so daß man erkennt, wie keine Justizbehörde in dem vorliegenden Falle eine Verurtheilung aussprechen kann. (Speyer. Z.)

Kassel, 21. Febr. Nach 14tägiger Unterbrechung hielt die Ständeversammlung am 20. d. M. eine öffentliche Sitzung, in welcher die Herren v. Ochs und v. Baumbach Vr. über mehrere Eingaben berichteten, worauf der Hr. Präsident die Versammlung davon in Kenntniß setzte, daß auf den Wunsch des Hrn. Landtagscommissärs eine vertrauliche Sitzung stattfinden werde, zu welcher alsbald übergegangen wurde. (Dem Vernehmen nach sind in derselben von dem Landtagscommissär Mittheilungen in Betreff der Anlage von Eisenbahnen gemacht und dem Ausschusse für Eisenbahnen zur Berichterstattung überwiesen worden. (Kass. Z.)

Aus Kurhessen, 21. Febr. Nachrichten aus Kassel melden mit vieler Gewißheit, daß die Eisenbahnen in unserm Kurfürstenthum auf Staatskosten gebaut, daß die Richtung des Hauptbahn-Zuges über Marburg und Gießen bestimmt, dagegen Fulda und Hanau abandonnirt werden wird, und daß endlich preußischer Seits eine Einmündung von Lippstadt nach Kassel zugesagt ist. (Fr. J.)

△ Hanau, 21. Febr. (Priv.-Correspondenz.) Die Mittheilung, daß bei unserer Regierung von Berlin aus ein neuer Schritt in der Eisenbahnsache erlassen und darauf hin unsere Regierung bei den Landständen eine neue Vorlage in vertraulicher Sitzung gemacht hat, bestätigt sich. Wie man wissen will, sollen nun von der Regierung bestimmte Anträge gestellt worden seyn, und man hofft, daß endlich ein Beschluß wegen des Baues der Eisenbahn von Kassel nach Frankfurt gefaßt wird. — Der von unserer combinirten Actiengesellschaft, die „Gelbenrübenbahn" am Dienstag projectirte Zug nach Wilhelmsbad unterblieb, angeblich des schlechten Wetters wegen. Wie man aber hört, hat die Polizei nicht die Erlaubniß zu dieser öffentlichen Hanswurstiade gegeben. Human wäre es gewesen, hätte man die für die Narrenstreiche verausgabten Summen den Armen zufließen lassen. Auch hier nimmt das Armenwesen mit jedem Jahre die allgemeine Theilnahme mehr in Anspruch.

∞ **Nassau.** Wiesbaden, 22. Februar. (Priv.-Corresp.) Nachdem es nun bekannt geworden, daß der Einzug des hohen herzoglichen Paares erst in vier Wochen hier Statt finden wird, gehen die Empfangsfeierlichkeiten etwas langsamer vor sich. Wie es heißt, hat Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin aber den Wunsch geäußert, die Summen, welche für die Hochzeitsgeschenke bestimmt seyen, den Armen zuzuwenden. Man sagt, daß die Kosten der sechstägigen Festlichkeiten, der Hochzeitsgeschenke ꝛc. ꝛc. sich auf 800,000 fl. belaufen, welche Summe allerdings sehr hoch angegeben ist. — Auf das Resultat der am 26. k. Mts. hier Statt findenden Generai-

Digitized by Google

Beesammiung der Aktionäre der Taunus-Eisenbahn ist mon gespannt, da sich verschiedene Gerüchte über vorzuschlogende Aenderungen u. s. w. durchkreuzen. Diese Gerüchte sind aber wahrscheinlich ungegründet und gewiß ist, daß der Tarif keine Aenderung erfährt. — Mit dem Ausbaue des Biebericher Hafens soll es nun voewärts gehen, und es ist allerdings auch wünschenswerth, daß etwas zur Hebung unseeer kommerziellen Interessen geschiedt. Von dem Baue einer Eisenbahn von Bieberich noch Ehrenbreitstein ist Alles stille.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 23 Februar. (Privat-Corr.) Unsere Boese war heute in den meisten Fonds weniger günstig gestimmt, als in den letzteren Tagen; der Umsatz auch unbedeutend; das Geld ist immee noch sehr flussig. 5 pCt. Met.: 113 1/2 G.; 4 pCt. Met.: 102 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bankactien: 2005 G.; 250 fl. Loose: 131 1/8 G.; 500 fl. Loose: 153 5/8 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 54 3/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 93 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 80 1/8 P.; poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. Loose: 98 1/2 G.; Ard.: 23 1/2 G.; Taunusbahn-Actien: 369 G.; Dise.: 2 3/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 23. Februar. (Privat-Correspond.) Nach den heute aus dem Haage eingetroffenen Berichten soll die Berathung über den Gesetzentwurf bezüglich der außerordentlichen Steuee ze. heute in der zweiten Kammer der Generalstoaten beginnen. Auf das Resultat der Abstimmung ist die Börsenwelt sehr gespannt und mon erwartet, es auf außeeordentlichem Wege zu erfahren. Nach gloubwürdigen Nachrichten soll aber der interemistische Finanzminister Hr. van Hall keinen Augenblick an der Annahme des Gesetzentwurfs zweifeln. Der ursprüngliche Entwuef ist aber ganz umgearbeitet. — Die neuesten Nocheichten aus Spanien lauten gunstigzer, und mon hofft, daß es der Königin Christine gelingen weede, die Parteien zu beschwichtigen und einige Energie in die Regieeung zu bringen. — Die Wiedereeröffnung der Maindampfschifffahrt entspeicht einem allgemeinem Wunsche. Noch ist aber die Witterung sehr winterlich und so veränderlich, daß wir an dem einen Tage Regenwetter und am andern starkeu Frost haben. — Die Getreidepreeise geben leidee auch hier langsam in die Höhe und man besorgt, daß sie im Frühjohre noch mehr steigen, da oiele Versendungen statfinden weeden.

† Frankfurt, 23. Februar. (Pr.-Corr.) Erfreulichem Vernehmen nach hat der Kaiser von Rußland die Ukase, welche die Juden oon der Gränze entfernen soll, einstweilen zueückzenommen; doch sind die Versionen über die Dauer der Zurücknahme verschieden.

Frankfurt, 18. Febr. Die gegen den bekannten Publicisten, Hofrath Murhard zu Kossel erhobene Anklage wegen des untee seinen Namen im Rotteck-Welckerschen Staatslexikon abgedruckten Artikels: »Staotsgerichtshof« fängt an, auch in unseen diplomatischen Cirkeln Aufmerksamkeit zu ereegen, zumal es wohl dadin kommen könnte, daß die Sache oor die hohe deutsche Bundesversammlung gelangte. In so fern nämlich die gegen Murhard eingeleitete Unteesuchung auf einer Anklage hochoereötherischer Tendeuz beruht, scheint dieselbe nicht mit den Bestimmungen des von allen deutschen Bundes-Regierungen sanktionirten Preßgesetzes oom 20. Sept. 1819 im Einklang zu stehen, weil alle Artikel in jenem Lexikon, sobin auch der inkriminirte, von der k. sachsischen Censur gutgeheißen wurden. Steht nun aber die beeegte Anklage mit jenen Bestimmungen im Widerspruch, so kann wohl nicht in Abrede gestellt weeden, daß es lediglich der obersten Bundesbehörde zusteht, den Widerspruch auszukloren. (Augsb. Abdz.)

Frankfurt, 23. Febenar. Do in Gemäßheit des Bundesbeschlusses oom 30. Oktober 1834 die Spruchmänner bei dem zur Entscheidung der Streitigkeiten zwischen den Regierungen und den Ständen angeordneten Schiedsgeeichte jedesmal oon drei zu drei Jadeen ernannt werden, so ist in der 5. Bundestagssitzung vom 8. d. Mts. das nochstehende Verzeichniß der fur die vierte dreijährige Periode, nämlich fur die Jahre 1844, 1845 und 1846 ernannten Spruch-Männer voegelegt und dessen Beröffentlichung beschlossen worden. (Stimmen im engern Rathe, welche die Spruchmänner ernannt haben.) 1) Oesterreich: Frhr. v. Heß, wirkl. geh. Rath, Prösident des k. k. Appellati.nsgerichts zu Bohmen, in Prag, und Graf o. Uzoete, wirkl. geh. Rath, Landesgouverneur in Mähren und Schiesien, in Brünn. 2) Preußen: v. Merckel, wirkl. geh. Rath und Oberpräsident der Prov. Schlesien, in Breslau, und C. Friedr. Eichhorn, Doctor der Rechte, geh. Oberjustizrath, in Berlin. 3) Bayern: August Graf v. Rechberg, Kämmerer, Reichsrath und Prösident des Oberappellat.-Gerichts, in München, und Fürst Eugen v. Wreoe, Regg.-Peasident der Pfalz, in Speyee. 4) Konigreich Sachsen: Schumann, Doctor der Rechte, Präsident des Oberappellat.-Gerichts, in Dresden, und Merbach, Doctor d. R., Kreisdirector, in Dresden. 5) Hannover: v. Dachenhausen, Landrost, in Hannover, und Meyer, Doctor d. R., Justizcanzleidirector, in Osnabrück. 6) Würtiemberg: v. Hartmann, Doctor d. R., Staotsrath, in Stuttgort, und v. Schmidlin, Doctor d. R., Director der k. Zolladministration, in Stuttgart. 7) Baden: Dahmen, geh. Roth und Regg.-Director, in Mannheim, und Autbearieth, Oberhofgerichtsconzler, in Mannheim. 8) Kurfürst. Hessen: Bickell, Doctor der Rechte, Obergerichtsdirector, in Maeburg, und Hoft, Consistorialdirector und geh. Regg.-Rath, in Kassel. 9) Großh. Hessen: v. Kopp, wirkl. geh. Roth und Präsident der Oberstoanzkammer, in Darmstadt, und v. Linde, Dr. d. R., geh. Staatsealh und Conzler der Uaiversität Gießen, in Dormstadt. 10) Dänemaek (wegen Holstein und Lauenburg): J. P. Höpp, geh. Conferenzrath und Oberappellatz.-Präsident, in Kiel, und L. H. Scholz, Confer.-Roth und Amtmann, in Reinbeck. 11) Niederlonde (wegen des Großherz. Luremburg): De la Fontoine, Gouveeneur des Großh. Luremburg, in Luremburg, und J. J. M. Willmar, Generalstaatsanwalt ad interim, in Luremburg. 12) S. Weimor, S. Koburg-Gotha, S. Meiningen-Hildburghousen, S. Altenburg: Riedesel Febr. zu Eisenbach, großh. sächs. Londmorschall, in Reuhof bei Eisenach, und v. Fischern, Doctor d. R., beezogl. sachsen-meining. wirkl. geh. Rath und Oberlandesgerichts-Peäsident, in Hildbueghausen. 13) Braunschweig und Nassau: v. Amsberg, Chef des herzogl. braunschweig. Finanzcollegiums, Finanzdireetor und geh. Legationsrath, in Braunschweig, und Frhr. v. Winzingerode, herzogl. nass. Kammerherr und Hofgerichtsdirector, in Usingen. 14) Mecklenburg-Schwerin und Mecki.-Strelitz: Saniter, Doctor d. R., großh. meckl.-schwerin. geh. Regg.-Rath, in Schwerin, und v. Pressen, großh. meckl.-schwerin. geh. Kammerrath, in Schwerin. 15) Oldenburg, Anhalt-Dessou, A.-Bernbueg, A.-Kothen, Schwarzburg-Sondershouseu und Schw.-Rudolstadt: Suden, großh. oldenb. geh. Staotsrath, in Oldenburg, und v. Morgenstern, Dr. d. R., anhalt-dessau. geh. Rath, Regg.- und Consistorial-Präsident, in Dessau. 16) Hohenzollern-Hechingen, Hydenz.-Sigmoringen, Liechtenstein, Reuß (alt. u. jüng. Linie), Schaumbueg-Lippe, Lippe, Waideck und Hessen-Homburg: v. Strombeck, geh. Rath und Oberappellatsg.-Präsident, in Wolfenbüttel, und v. Frank, fürstlich hohenz.-hechingen. Conferenzrath, in Hechingen. 17) Die vier freien Städte: Torkuhl, Dr. d. R., Senator der freien Stadt Lübeck, in Lübeck, und Stark, Dr. d. R., Syndicus der freieu Stadt Frankfuet, in Frankfurt.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 13. Februar. Die harte Maßnahme, welche die russische Regierung angeblich zur Verhinderung des Schmuggels gegen die jüdischen Bewohner der Gränze zu vollstrecken im Begriff steht, erweckt die allgemeine Theilnahme, und man ist nicht ganz ohne Hoffnung, daß die der russischen Regierung befreundeten Mächte Schritte thun werden, um Se. Maj. den Kaiser Nikolaus zu bewegen, ein gelindes Verfahren gegen diese Unglücklichen anzudefehlen. — Das neue Reglement für die kathol. Seminarien im russischen Reich soll bereits die kaiserliche Unterschrift erhalten haben. (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, 6. Febr. Die Aufregung und Erbitterung der Parteien gegen einander dauern fort. Katergis hat es auf sich genommen, die Ruhe und Ordnung in der Hauptstadt zu erhalten, und man muß eingestehen, daß er diese Aufgabe bis jetzt würdig erfüllt hat. Seine Patrouillen durchstreifen alle Enden und Gäßchen der Stadt, und kein verdachtiges Individuum entgeht seiner Wachsamkeit. In der Infanterie-Kaserne steht seit mehreren Togen fast alles unter Waffen, jeden Augenblick auszurücken bereit. Die Kanonen sind mit Kartätschen geladen und die Pferde vom Train stehen gesattelt und gezaumt, um eingespannt zu werden, sowie es nöthig seyn sollte. Diese Maßregeln stellen sich bei der herrschenden Aufregung als nothwendig heraus. — Am 29. v. Mts. brach im Gebäude des Ministeriums für Cultus und Unterricht Feuer aus, welches jedoch durch schnelle Hulfe von Seite der Garnison gelöscht ward. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 20. Febenar. (Privat-Correspondenz.) Beim Direktor unsrer königl. Bildergallerie, Hrn. Dr. Waagen, befindet sich gegenwärtig zur Ansicht unsrer Kunstfreunde die vom bayerischen Hofmaler Professor Kaulbach zu München höchstgelungene angefertigte Zeichnung eines großartigen Bildes, woran letzterer schon jahrelang arbeitet, und welches die Zerstörung Jerusalems unter Titus, wie solche von den Propheten geweissagt wurde, darstellt. Das Gemälde ist für den kunstliebenden König von Bayern und die hiee befindliche Zeichnung zum Kupferstich bestimmt. Alle Figuren darauf sind in Lebensgröße und drücken eine tiefsinnige, höchst praktisch aufgefaßte Charakteristik aus. — Unsre vornehme Welt schmeichelt sich, in diesem Winter noch einem glänzenden Maskenfeste beim Prinzen von Preußen beizuwohnen, wo auch Tiekes gestiefelter Kater dorgestellt werden wird. Der Musikdirektor Tauber komponirt dazu bereits die Musik. Mon wundert sich, doß Meyerbeer sich nicht einer solchen Compost-

Digitized by Google

tion unterzogen hat, da er sich ja hier von der Regie der Oper in diesem Winter ganz fern hält und daher Muße genug hätte, eine würdige Musik zu Tiekes phantasiereicher Dichtung zu komponiren. Sehr unterhaltend wird das von Carl Blum nach dem Französ. jetzt bearbeitete Schauspiel: „Christoph und Renata" von unserem Theater-Publikum gefunden. Die Rolle des Christoph wird vom Fräulein Charlotte v. Hagen trefflich dargestellt und dürfte wohl zu der gelungensten gehören, welche von dieser dramatischen Künstlerin überhaupt bisher gespielt worden ist.

Von Pierer's „Universal-Lexikon" ist das 103. bis 108. Heft der neuen Ausgabe erschienen. Das wahlfeile, reichhaltige, gewissenhaft genau gearbeitete Werk verdiente wiederholte Empfehlung, denn es gereicht dem Unternehmer und der deutschen Literatur zur Ehre. Nur selten wird dem Besitzer bei diesem Werke begegnen, was bei ähnlichen Büchern so häufig der Fall, daß er Alles in ihm findet, nur das nicht, was er eben sucht. Die Artikel sind arm an Worten, reich an Thatsachen. Das Werk ist nun bis Band 18. (Linociera bis Maraniten) vollendet.

Die französischen und englischen Briefe und Blätter sind heute ausgeblieben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 8 U.	328. 85	— 5, 7	NW. heit.
Mittags 12 U.	329. 83	— 1, 8	O. heit.
Abends 7 U.	330. 11	— 3, 1	W. heit.

Holz-Versteigerung.

[2b] Am Dinstag, den 27. d. M. früh 9 Uhr anfangend, werden im Reviere Gramschatz aus den Waldabtheilungen Gereuth und Gleicherwald

309 Klafter Buchen-, Eichen- und Birkenholz und
10300 dergleichen Wellen

an der Oberjägerswiese, zunächst der Straße von Arnstein nach Würzburg, für den Lokalbedarf versteigert.

Weisshöchheim, den 21. Februar 1844.

Königl. Forstamt Rimpar.
Dittmann.

Hofmann.

Wein-Versteigerung.

[2a] Donnerstag den 7. März 1844 werden früh 9 Uhr anfangend, im III. Distr. Nr. 88. nachstehende eigen gebaute und gut gehaltene Weine öffentlich versteigert.

Keller I.

Nro.	Fuder	Eimer	Jahrg.		
1	2	8	1843	Kaufweingarten	Randersacker
2	3	—	1841	Marsberg	
5	2	—	1843	do.	
6	2	11	1842	Mischling Kaufweingarten	
8	3	9	1841	Neuberg	Würzb.
11	4	3	1841	Altenberg	
15	3	3	do.	Ständerbühl	Würzb.
16	3	11	1842	Maesberg	Randersckr.
17	3	10	1842	Neuberg	Würzburger
20	2	—	1843	do.	
22	3	5	do.	do.	
23	—	7½	1842	Lindesberg	
24	—	7	do.	Schalksberg	
25	—	4½	do.	Traminer	

Keller II.

2	1	3	1834	Marsberg	Randsckr.
3	1	4	do.	do.	
4	1	—	1842	do.	
6	—	11	do.	Stein	Würzb.
7	1	3	1834	Marsberg	Randersckr.

Keller III.

1	1	1	1842	Neuberg	Würzb.
2	1	1	do.	do.	
3	1	1	do.	do.	
5	1	4	1834	Maesberg	Randersacker.
6	1	2	1842	do.	
7	—	8	1839	do.	
8	1	—	1834	do.	

Kauflustige werden höflichst eingeladen.

Würzburg, den 23. Febr. 1844.

Christoph Leimig, Oekonom.

Versteigerung.

[3b] In der Verlassenschaft der Kaufmanns-Wittwe Steinam werden im 2. Distr. Nr. 434. am Markte

Montag den 26. Februar

mit den folgenden Tagen, Nachmittags 2 Uhr anfangend, die Mobilien, bestehend in Stockuhren, Scheerwaagen, Weißzeug, Zinn, Kupfer, Eisen und sonstige Gegenstände gegen baare Zahlung versteigert; eben so finden sich mehrere alte Münzen und Medaillen vor, mit denen der Anfang gemacht wird.

Zu recht zahlreichem Zuspruch ladet man höflichst ein.

Verloosungs-Anzeige.

Von den grossherzogl. Badischen Eisenbahn-Obligationen à 3½ pCt. des Anlehens vom Jahre 1842 wurden am 16. d. Mts. fl. 40,500 verloost, welche am 1. September d. Js. im Nominalwerth baar zurückbezahlt werden, und wovon das Nummer-Verzeichniss zu Jedermanns Einsicht bei mir offen liegt.

Würzburg, den 24. Februar 1844.

F. Benkert-Vornberger.

Aufforderung.

[2a] Wir sehen uns hiermit genöthiget, Herrn Friedr. Heine Müller von Hanau, welcher früher in unserm Geschäfte reiste, aufzufordern, uns seinen gegenwärtigen Aufenthalt ungesäumt anzuzeigen, da wir demselben Mittheilungen zu machen haben.

Zugleich verbinden wir damit die Anzeige an unsere auswärtigen Freunde und Kenehmer, daß wir Herrn Müller sein Ende November dieses Jahres unserer Dienste gänzlich entlassen haben.

Frankfurt a. M., den 22. Jan. 1844.

Gebrüder Stern.

Italienische Produkte

öchte Salami, Strachino-Käse, Maronen, Oliven, Sultaninen, Tafel-Feigen, Malaga-Trauben und Provenzer-Oel sind frisch angekommen bei

Seb. Carl Zürn.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unseren entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an, und bitten um die Fortdauer freundlicher Gesinnungen.

Straubing, den 22. Febr. 1844.

Friedrich Seekirchner,
Lieutenant im Kön. 4. Jäger-Bataillon.
Clara Seekirchner,
geb. Pfeyfschner.

Verlorne Trompete.

Am 22. d. früh wurde auf der Straße von Kartenburg über Wiesenfeld eine Trompete in hoch C mit 3 Ventilen, in einem wachsleinenen Futteral verwahrt, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen eine sehr gute Belohnung bei dem Ankerwirth A. Reissner in Zellingen abzugeben.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Reihenfolge der Bischöfe von Würzburg,

oder:

Geschichte des Bisthums Würzburg von den Anfängen des Christenthums in Franken bis auf unsere Zeit.

Eine Festgabe zur Feier des eilfhundertjährigen Jubiläums, dem christlichen Frankenlande geweiht von

Dr. Fr. X. Himmelstein,
kathol. Stadt-Pfarrer in Schweinfurt.

Mit einer Vorrede vom Hochwürdigsten Herrn Bischofe **Georg Anton.**

8. 207 S. Preis à Exemplar auf schönem weißem Papier in farbigem Umschl. geh. 36 kr.

Der Werth dieser kirchenhistorischen Schrift ist in öffentlichen Blättern bereits anerkannt worden, z. B. die kathol. Lit.-Blätter zur „Sion," Nr. 7. 1843. bemerken darüber: „Die Reihenfolge selbst ist zwar in historischen Umrissen gegeben, aber die bedeutenderen Züge sind alle so scharf markirt, so frisch und lebendig gehalten, daß der Kern der Persönlichkeit, der individuelle Charakter ganz anschaulich hervortritt; namentlich ist dies der Fall bei Burkardus, St. Arno, St. Bruno, Konrad I., Johann I., Melchior, Friedrich, Julius Johann Gottfried I., Johann Philipp Franz und Friedrich Karl von Schönborn und Franz Ludwig. Klöster und Stifter haben immer einen großen Einfluß auf die Höhe oder den Verfall des christlichen Lebens; darum hat der Verfasser mit sehr richtigem Tacte die Gründung, so wie die bedeutendsten Schicksale der wichtigsten Klöster der Diöcese in seine Darstellung mit aufgenommen. Wird Gott, wie die Schrift sagt, in seinen Heiligen erkannt, indem in ihnen die Züge seiner Gnade und seines Geistes anschaulich wird, so ist dies auch von der Kirche der Fall, und wir können es daher wieder nur loben, daß der Verfasser auch ein gedrängtes, aber treues Bild von dem Leben und Wirken der Landes-Heiligen, wie St. Kilian, St. Bilhildis, St. Gertrudis, die h. Idefia, Lioba, Adelheid, St. Aquilin, der sel. Liborius und der sel. Franz Saaed (geb. 4. April 1787 zu Rom) in die Reihenfolge eingewebt hat. Die Reihenfolge ist durchgängig mit Rücksicht auf die Quellen der fränkischen Geschichte bearbeitet, der Verfasser hat aber mit Recht allen Noten- und Citaten-Apparat weggelassen; dagegen sind merkwürdige, auch für die Gegenwart noch bedeutsame Urkunden manchmal wörtlich — meistens ihrem Haupt-Inhalte nach in den Text aufgenommen."

Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt u. Mocker in Würzburg, bei Zübrlein und im kitec. Institut in Bamberg, bei Pergay in Aschaffenburg, so wie durch alle soliden Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen:

Die katholischen

Blätter aus Tyrol.

II. Jahrgang oder 1844.

In Tendenz und Form unverändert wie im verflossenen Jahre.

Der Preis derselben ist im Buchhandel nur 4 fl. für den Jahrgang von 12 Monatsheften. Vom I. Jahrgange sind nur noch wenige Exemplare übrig und zum gleichen Preise zu haben.

Innsbruck, im Jänner 1844.

Wagner'sche Buchhandlung.

Bei **G. Heinze & Comp.** in Görlitz erscheint und nehmen alle Buchhandlungen — in Würzburg die Stahel'sche — Bestellungen darauf an:

Genealogische Geschichte der Burggrafen von Nürnberg

von

Rud. Frhrn. v. Stillfried-Rattonitz.

1ts Heft: Die Burggrafen von Nürnberg im XII. Jahrhundert, mit einer Ansicht der Ueberreste der Burg Retz. gr. Lex. 8. geh.

Preis 15 Sgr. oder 54 kr.

Das zweite Heft, die Geschichte der Burggrafen von Nürnberg im XIII. Jahrhund. enthaltend, befindet sich unter der Presse und wird in zwei Monaten ausgegeben.

Theater.

Sonntag, den 25. **Robert der Teufel.** Oper in 5 Akten, Mus. von Meyerbeer.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 57. Montag, 26. Februar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

°° **Bayern.** München, 25. Februar. (Privat-Corresp.) Hier, wo man durch den Bau der München-Augsburger Eisenbahn weiß, mit welchen Umständlichkeiten und Weitschweifigkeiten solche Bauten durch Privatgesellschaften geführt und, selbst wenn sie vollendet sind, betrieben werden, im Vergleich zu dem Bau und Betrieb durch den Staat, als dessen Eigenthum, hat der Entschluß Sr. Maj. des Königs, die fränkische Eisenbahn auf Staatskosten zu bauen, allgemeinen Beifall erregt. Die hierauf bezügliche Nachricht, die gestern die »Allgem. Ztg.« brachte, wohl aus offizieller Quelle, hat hier die größte Freude erregt, was wohl in ganz Deutschland und besonders in Franken der Fall seyn wird. Nach der Fassung jenes Artikels der »Allgem. Ztg.« zu schließen, dürfen wir für den kommenden Sommer oder Herbst einen **außerordentlichen** Landtag zu erwarten, dem der betreffende Gesetzentwurf zur Genehmigung vorgelegt werden soll. An einer Genehmigung von dieser Seite ist natürlich nicht zu zweifeln, denn beide Kammern — **dieselben** würden ja zu einem außerordentlichen Landtage zu berufen seyn — haben sich ja schon einstimmig dieser in einem Antrage an die Regierung ausgesprochen. — Die Bekanntmachungen hinsichtlich der Stattfindung einer Industrieausstellung aus allen Staaten des deutschen Zollvereins in Berlin im kommenden Sommer finden bei den Fabrikanten und Gewerbsleuten hiesiger Stadt große Theilnahme, und zuversichtlich werden auch von hier aus verschiedene Gegenstände zur Ausstellung nach Berlin gesandt werden, die dem deutschen Gewerbsfleiße gewiß Ehre machen. — Die von der »Aachener Ztg.« aus Bayern gebrachte Nachricht, daß künftig die Landwehr in Bayern nicht mehr an den Kirchenparaden bei Kirchen- und politischen Festen Theil zu nehmen habe, scheint auf einem Irrthum zu beruhen, denn hier weiß man von einer solchen Verordnung nichts.

Preußen. Berlin, 19. Febr. Obwohl über die endliche Berathung des Ehegesetzes noch nichts verlautet, ist doch vom Direktor des hiesigen Stadtgerichts eine den bekannt gewordenen Bestimmungen jenes Gesetzes ähnliche Einrichtung getroffen worden, nämlich die Einsetzung eines Ehesenats, vor welchem die Scheidungsprozesse künftig verhandelt werden. Dieser Senat besteht aus den ältesten Räthen des Gerichts, welche ganz gewiß auch die geeignetsten sind, der Wichtigkeit des Gegenstandes die gewünschte Strenge und Würde zu verleihen. Die klagenden Parteien sollen nun persönlich vor dem Pleno des Gerichtshofes gehört, und namentlich da, wo der Sühnetermin vor dem Geistlichen eine Versöhnung hoffen läßt, ein zweiter Termin dieser Art in Gegenwart des Geistlichen vor den Richtern gehalten werden, um die Vermittelung zu vervollständigen, oder sich zu überzeugen, daß eine Scheidung nothwendig sey. (Köln. Z.)

Berlin, 17. Febr. Wir erhalten so eben direkt aus Rußland die erfreuliche Mittheilung, daß der Kaiser die Bestimmungen des vielbesprochenen Ukases wegen Translocirung der russisch-polnischen Grenzjuden »sehr wesentlich gemildert hat und weitere Milderungen noch in Aussicht stellt.« Der kaiserliche Erlaß enthält die nachstehenden 6 Bestimmungen: 1) Diejenigen Gränzjuden, welche gemauerte Häuser besitzen, verbleiben nicht 2 Jahre, wie der Ukas bestimmte, sondern noch 4 Jahre an ihrem Wohnorte; 2) die Besitzer hölzerner Häuser verbleiben statt eines Jahres, noch 3 Jahre; 3) alle zu translocirende Juden erhalten an ihrem neuen Wohnorte Holz von der Regierung zum Aufbau von Häusern; 4) dieselben erhalten zugleich Abgabefreiheit auf 5 Jahre; 5) in Betreff der Besitzer großer Fabriken wird vom Finanzministerium Bericht erfordert, ob dieselben nicht an ihrem bisherigen Wohnsitze zu belassen seyen; endlich — und dieß ist offenbar die wichtigste Bestimmung — 6) die Minister der Finanzen und des Innern sind beauftragt, Vorschläge zu weiteren Milderungen des kaiserlichen Ukases zu machen. — Was die jüngsten strengen Verordnungen wegen des Aufenthaltes der Juden in Kiew betrifft, so sind dieselben, wie uns ebenfalls aus guter Quelle berichtet wird, die traurige Folge einer grundlosen Beamtenanschwärzung, welche zu verhindern die Kiewer Judengemeinde außer Stand und Vermögen war. (Bresl. Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 24. Februar. (Privat-Corr.) Wiener Bankactien, Anlehensloose, sowie spanische und port. Fonds wurden zu höhern Preisen als gestern bezahlt. Im Verkehr keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 113 1/2 G.; 4 pCt. Metall.: 102 5/8 G.; 3 pCt. Metall.: 79 1/2 G.; Bankactien: 2008 G.; 250 fl. Loose: 134 5/8 G.; 500 fl. Loose: 154 3/4 G.; Prämiensch. 90 G.; Integrale: 54 3/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 93 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 79 3/4 P.; poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. Loose: 98 1/2 G.; Ard.: 24 G.; Taunusbahn-Actien: 369 1/4 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Oesterreich. Wien, 18. Febr. Der kais. russische Generallieutenant und Staatsrath, Graf Orloff, ist vorgestern Abend, wie man glaubt, in einer besondern Sendung hier eingetroffen, und hatte bereits gestern eine Conferenz mit Sr. Durchl. dem Staatskanzler Fürsten v. Metternich. Heute ist ein Beamter der kais. russ. Gesandtschaft dahier nach Preßburg abgereist, wo bekanntlich Se. k. Hoh. der Erzherzog Palatinus von Ungarn dermalen verweilt. In den letzten vier Tagen hat eine Sitzung der höchsten Staatsconferenz unter dem Vorsitz des Kaisers und einigemal Ministerrath bei Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich stattgefunden. Das gestern Abend im Hotel des Fürsten v. Schwarzenberg veranstaltete glänzende Ballfest wurde durch den Besuch fast sämmtlicher hier anwesender Erzherzoge und Erzherzoginnen ausgezeichnet. (Allg. Z.)

Großbritannien.

Aus Dublin wird unterm 15. Febr. berichtet: Aus den Provinzen erfährt man, daß die Schuldigsprechung O'Connells überall die größte Aufregung und Erbitterung hervorgerufen hat. Zu Longhrea, wo eben Jahrmarkt war, veranlaßte die Nachricht auf mehrere Stunden die Einstellung aller Geschäfte; man beruhigte sich jedoch etwas, als man erfuhr, daß der Agitator auf freiem Fuße bleibe. Zu Tuam behängten die Einwohner ihre Häuser mit schwarzem Tuch und legten sich einen Fasttag auf. In Clonmel soll heute in der Mäßigkeitshalle eine Versammlung stattfinden und darin die Einsammlung der Repealrente für 1844 beantragt werden. Hier in Dublin und in der Umgegend haben die Katholiken gestern in den Kirchen förmliche Gebete für den Agitator gehalten. In einem hiesigen Gerichtshofe wurden gestern die Geschwornen vereidigt. Einer derselben erklärte, daß er ein eingefleischter Repealer sey, und fragte den Präsidenten, ob dies kein Hinderniß seiner Eidesleistung und Function als Geschwornen sey, worauf der Präsident mit entschiedener Verneinung antwortete.

Frankreich.

* Paris, 21. Februar. (Pr.-Corresp.) Nachrichten aus Haiti melden, daß die Installation des neuen Präsidenten, Generals Herard, am 4. Januar mit großer Pracht stattgefunden hat. Am 6. wurde ein Ministerium gebildet und die Differenzen mit Frankreich provisorisch dahin erledigt, daß die bereits verfallene Rate bezahlt wird und Hr. David St. Preux als Bevollmächtigter nach Frankreich geht, um mit der Regierung sich wegen der noch übrigen Zahlung zu besprechen.

Maria Christine ist am 17. d. in Chalons angekommen, wo sie übernachtete; am 18. schiffte sie sich nach Lyon ein; auf dem ganzen Wege wurde sie mit königlichen Ehrenbezeugungen empfangen.

Wir haben heute Madrider Nachrichten vom 15. In der allgemeinen Lage hatte sich Nichts geändert, die Insurrection war auf

Digitized by Google

Carthagena und Alicante beschränkt, in allen andern Städten herrscht Ruhe. General Roncali meldet unterm 11. aus seinem Hauptquartiere Villafronqueza vor Alicante, daß nichts von Bedeutung vorgefallen sey.

Die Stärke der Insurgenten in Alicante wird folgendermaßen angegeben: a) Linie: Corabiniers: 500, Infanterie vom Provinzialbataillon von Valencia: 600, Artilleristen: 100, Cavallerie: 50 Mann; b) Nationalgarde: 3000, was ein Ganzes von 4250 Mann gibt. — Ein Decret der revolut. Junta von Alicante ernennt alle Sergeanten, die dem Aufstande beiteten, sogleich zu Lieutenants, diejenigen aber, die eine ganze Compagnie mitbringen, zu Hauptleuten. Jeder Soldat erhält täglich einen Real Solderhöhung und nach 4 Monaten seinen Abschied. Jeder Cavallerist, der mit seinem Pferde kommt, erhält 500 Reale. Dem ungeachtet herrschte in Alicante die größte Verwirrung und Bestürzung, nicht sowohl der drohenden Maßregeln der Regierung, als einer anderen dringendren Gefahr wegen. Alicante wird nämlich durch einen hohen, ganz unterhöhlten Felsen beherrscht, und man fürchtet, daß die Erschütterung eines Bombardements diesen auf die Stadt herabstürzen dürfte; seit Jahren wurden deshalb in Alicante keine Kanonen mehr abgefeuert. General Roncoli hat nun 8 Bombenmörser und 1500 Bomben und Granaten von Valencia kommen lassen, und die Beschießung dürfte mit Nächstem beginnen.

Aus Carthagena geben die Nachrichten bis zum 7. Der Gouverneur Requeno, der Oberst und 17 Offiziere des Provinzial-Regiments von Girona waren von den Aufrührern in die Galeeren-Gefängnisse gesperrt, dagegen aber 400 Galeeren-Sclaven uniformirt und gerüstet worden; das Castell von Otolaga wurde befestigt, die Bevölkerung verhielt sich größtentheils gleichgültig. Requena hat, seiner Lage erliegend, am 6. an die Junta einen Brief gerichtet, worin er fordert, man möge ihm einen Paß ins Ausland geben, oder ihn gleich erschießen. Bewaffnete Volkshaufen wollten in sein und der Offiziere Gefängnisse dringen, um alle zu tödten, wurden aber hievon abgehalten. Man glaubt auch, daß der Marine-Commandant Alonso da Riva das Opfer eines Mordes und nicht eines Selbst-Mords, wie man Anfangs glaubte, geworden ist, da die Kugeln von rückwärts in den Körper gedrungen waren.

Prim ist mit dem Ministerium wieder auf dem besten Fuße. Am 13. Abends erschien er mit dem Finanzminister Carrasco im Theater und wurde mit „Vivat!" empfangen; er soll das Militär-Commando von Madrid übernehmen.

Von Toulon ist eine französische Brigg von 20 Kanonen in die Gewässer von Alicante abgegangen.

In der Deputirtenkammer hat heute vor der öffentlichen Sitzung die Prüfung des Gesetzvorschlags wegen Vermehrung der Armee von Algier um 15,000 Mann begonnen; ebenso wie die des Gesetzesvorschlags über die griech. Anleihe. Die Debatte über das erste Gesetz war sehr lebhaft; die Nothwendigkeit dieser Ausgabe wurde vielfach bestritten. Im 5. Bureau hat sich Marschall Sebastiani gegen die Besitzergreifung von Algier ausgesprochen, Hr. Desjobert im 9. sprach für eine beschränkte Occupation, die Herren J. Lasteyrie im 1. und G. Beaumont im 3. erhoben sich gegen das jetzige Occupationssystem, auch Hr. Levasseur im 2. wollte nicht, daß man die Militärpositionen noch weiter ausdehne. Alle diese Mitglieder trugen auf Verwerfung des Gesetzes an; die Herren Graf Billault, Hartmann, Schauenburg und Andere sprachen dafür; — in der Commission über dieses Gesetz hat die Opposition drei Mitglieder. Der andere Gesetzesvorschlag wurde fast ohne Discussion gut geheißen. Der Finanzminister bemerkte: daß Griechenland noch nicht im Stande sey, alle auf demselben ruhenden Lasten zu tragen. Die öffentliche Sitzung begann um halb 3 Uhr. Das Jagdgesetz wurde mit 251 Stimmen gegen 146 angenommen; — ein für das Ministerium ziemlich unerwarteter Triumph. Hierauf kam die Proposition Remusat an die Reihe; Graf Remusat sprach zuerst: seine Proposition sey die des Hrn. Ganneron und schließe nur gewisse Kolegorien der Beamten, keineswegs aber diese in Masse von der Kammer aus. Die Unabhängigkeit und Würde der Kammer liege ihm vor Allem am Herzen. Die Nothwendigkeit erheische, einige Beamten auszuschließen und die Beförderung der Zugelassenen an gewisse Regeln zu binden. Man wolle die Beamten nicht verbannen, dies hieße die Kammer vieler nützlichen Specialitäten berauben, aber man müsse wie in England die Beamten nur ausnahmsweise zulassen. Die Würde der Kammer und der Nutzen des Staates müßten allein bei dieser Wahl entscheiden. Die Deputation sey für viele Deputirte nur ein Mittel zur Beförderung, darin aber liege eine Herabwürdigung der Kammer. Die Politik müsse der administrativen Herrschaft gänzlich fremd bleiben. Ich verlange, sagt Hr. Remusat schließend, nur eine Beschränkung der Zahl der Beamten, die in der Kammer zugelassen werden sollen. Die Gerichtspersonen, die Officiere der Armee haben von dem neuen Vorschlage nichts zu fürchten, aber es gibt Funktionen, welche einen politischen Charakter haben, wie z. B. die der General-Procuratoren. Ich verlange deshalb die Ausschließung derselben mit Recht, so wie der andern in meinem Vorschlage enthaltenen Kategorien. Hr. Liadières bekämpft den Vorschlag. Bemerken Sie, sagt er, die Verschiedenheit der Formen dieses Vorschlages, man schwankt, man fühlt der Stimmung der Kammer an den Puls, spricht bald so, bald anders. So handelt man nicht, wenn man eine feste Ueberzeugung hat. Ihr sprecht von der Verderbniß der Kammer, und wir würden sie eben so, wie Ihr, verdammen, wenn sie wirklich bestünde. Seit 13 Jahren sind von 311 Beamten-Deputirten 72 befördert worden, von 629 Deputirten-Nicht-Beamten sind 26 zu besoldeten öffentlichen Aemtern gelangt. Die Opposition zählt in ihren Reihen eine große Anzahl ehrenhafter Beamten. Die Charte sagt, daß alle Franzosen zu allen Aemtern in Civil und Militär zulässig sind. Dies Grund-Prinzip will man umgreifen. Will man zu den Verfügungen des Convents zurückkehren, der Alle selbst bis auf die Journalisten ausschloß. Der Vorschlag des Hrn. Remusat sey unverständig, man müsse entweder Alle ausschließen, oder Niemand. Hr. Liadières spricht bei Abgang der Post heftig gegen die Ungerechtigkeit einer solchen Maßregel.

* Paris, 22. Febr. (P.-C.) Nach langem Herumstreiten über einen Zwischenfall ging die Kammer zur Tagesordnung über, aber Hr. Monnier de la Sizeranne, der nur für den Vorschlag sprach, vermochte nicht, die Aufmerksamkeit zu fesseln, seine Rede ging in dem Lärm verloren und die Debatte wurde auf heute verlagt.

Eine Copie der neuen Constitution von Haiti ist hier angekommen. Alle Afrikaner und Indier und ihre Abkömmlinge von Vater oder Mutter können das Bürgerrecht erlangen, von dem alle Weißen ausgeschlossen sind. Die Preßfreiheit ist verbürgt, der Unterricht ist frei, die Aburtheilungen geschehen durch Geschworene. Der Präsident besitzt die Executivgewalt, die gesetzgebende gehört dem Senate und der Deputirtenkammer. Die Farben der Republik sind blau und roth in zwei horizontalen Streifen. Port au Prince ist der Regierungssitz, und heißt von nun an: Port Republicain. — Nachrichten aus Lissabon vom 13. melden, daß durch die Energie der Regierung Alles wieder zur Ordnung zurückgekehrt ist; einige Deputirte der Opposition sind verhaftet worden. — Herr Berryer, der einige Zeit abwesend war, ist gestern wieder in Paris eingetroffen.

Der Prozeß des legit. Journals: la France ist auf den 26. d. verschoben worden. — Von Toulon sind am 17. d. die Kriegsbrigg Palinure nach Barcelona und der Kriegsdampfer Popin nach Athen abgegangen.

(Neueste Nachrichten.) Die Sitzung der Deputirtenkammer begann um 2 Uhr. Herr L'Espée sprach gegen die Proposition, ihm folgt Herr Odilon Barrot, vertheidigt den Vorschlag und beruft sich auf den neuesten Vorfall mit Salvandy, das Ministerium könne aber über so etwas nicht schweigen, seine eigene Würde erfordere es, Erklärungen zu geben. Hr. Guizot: ein ehrenhaftes Mitglied dieser Kammer, ein Botschafter hat geglaubt, seine Entlassung geben zu müssen, wir haben gezogert sie anzunehmen, er hat auf seinem Entschlusse bestanden, wir haben sie angenommen, das ist Alles, was ich zu sagen habe. Hr. v. Salvandy ist auf seinem Platze, Alles blickt auf ihn, er schweigt, Murren der Linken. Hr. Thiers: Der Herr Minister hat geglaubt, für Hrn. Salvandy antworten zu müssen, aber die Antwort ist ausweichend; da Hr. v. Salvandy nicht selbst darüber das Wort nimmt, so können wir uns Jeder darüber unsere Gedanken formen. Hr. v. Salvandy: Ich verlange das Wort. Ich fand mich über die Abfassung des §. 10 der Adresse mit dem Ministerium nicht einverstanden; indem ich mich von ihm trennte, habe ich mich nicht von der conservativen Majorität getrennt, ich habe die Bank nicht verlassen, auf der ich seit 14 Jahren hier sitze, ich werde immer den Thron, die Constitution und meine Grundsätze vertheidigen. Herr Thiers: Ich nehme die Frage vom constitutionellen Gesichtspunkte, es können in einem constitutionellen Staate Verstöße gegen die constitutionellen Regeln vorkommen, aber sie müssen mit aller Rücksicht gegen die großen Staatsgewalten wieder gut gemacht werden. Hr. Salvandy ist zum Gesandten gemacht worden, ich glaube nicht, daß er etwas gethan hat, um Ungnade zu verdienen, hat er aber etwas dergleichen gethan, so möge es die Regierung sagen. Wir haben in der Diskussion der Adresse nicht geglaubt, eine Phrase annehmen zu müssen, die der Volksvertretung zu nahe trat und unpolitisch war. Hr. Salvandy war unsrer Meinung; ein Minister hat ihm hierauf gesagt, daß zwischen der Regierung und ihren Beamten keine Meinungsverschiedenheit bestehen dürfe, und man hat ihm seine Entlassung abverlangt. In meiner innern Ueberzeugung ist es nicht ein Minister gewesen, welcher diese Worte an Hrn. Salvandy gerichtet hat. (Großer Lärm.) Hr. Salvandy hat geglaubt, seine Entlassung geben zu müssen; aber nicht

ein Minister war es, der sie verlangte. (Heftiger Lärm. Zur Ordnung.) He. Thiers: Das beste Mittel, mich zur Ordnung zu rufen, ist, mir zu beweisen, daß ich Unrecht habe. Er fährt in seinen Angriffen (gegen den König) fort. — Hr. Guizot steigt auf die Tribune und sagt nur: er finde die Angriffe des Hrn. Thiers unconstitutionell, jede weitere Erklärung sey überflüssig. Allgemeines Rufen: Genug! Zur Abstimmung! — Es wird abgestimmt und der Remusat'sche Vorschlag mit einer sehr großen Majorität verworfen. — Das Ministerium hat einen entscheidenden Sieg erfochten; — He. Thiers sich auf lange hin geschadet.

Die Madrider Zeitungen vom 16. bringen nichts Erhebliches, doch meldet die ministerielle Correspondenz in einer Nachschrift, daß zu Folge eines eingelaufenen Berichtes des Mariae-Obersten Pinzon die Blokade von der Seeseite von Alicante und Carthagena bereits ganz bewerkstelligt sey und daß das Dampfschiff Isabella II. schon zwei den Insurgenten gehörige Küstenrechtschiffe aufgebracht habe. In Roncalis Hauptquartier hatten am 12. die Hinrichtungen der gefangenen Offiziere der Insurgenten begonnen. In Granada waren mehrere Verhaftungen einflußreicher Einwohner vorgenommen worden, ohne daß man eine andere Ursache wußte, als daß sie bei früheren Unruhen thätig gewesen waren. Der von Truppen ganz entblößte Mästrazgo wimmelt von carlistischen Banden unter Groc, Marilles und anderen Banden Edels; ein gegen dieselben ausgeführter Streifzug hatte Viele versprengt und mehrere Gefangene zur Aburtheilung nach Valencia eingebracht. Königin Christine, die schon am 16. in Lyon erwartet wurde, war am 18. noch nicht daselbst eingetroffen, ihre Ankunft in Madrid ist auf die Mitte Mäez festgesetzt, da sie in Barcellona und Valencia einige Zeit verweilen wird. Die durch den Telegraphen gebrachte Nachricht, als sey Graf Bomfin, Chef der portugiesischen Bewegung, verhaftet, bestätigt sich nicht.

5pCt. 125, 85. 3pCt. 82, 55 Ard. 32 5/8.

Schweden.

Stockholm, 13. Febr. Nach dem Aftonblad hatte der König vom 11. auf den 12. eine sehr unruhige Nacht mit starkem Schmerz im Bein. Ungeachtet Ihrer Ermattung hatten Se. Maj. in den letzten Tagen vorigee Woche doch so viel Seelenkraft, daß Sie verschiedene Artikel aus den Zeitungen anhorten, sich auch die Bulletins vor deren Ausgabe vortragen ließen.

Dagligt Allehanda, ein heftiges Oppositionsblatt, sagt heute: „Noch schwebt Alles zwischen Furcht und Hoffnung hinsichtlich des Ausganges der Krankheit des Königs. Es gibt Niemand, der nicht mit Theilnahme erführe, wie ein Mann, dessen ganzes Leben in Kraft und Gesundheit blühte, und der so oft auf dem Schlachtfelde dem Tode ins Auge geschaut, jetzt dem harten Schicksale unterliegen solle, von einer beunruhigenden und quatvollen Krankheit langsam verzehrt zu werden."

Griechenland.

Ancona, 15. Februar. Nebst dem bekannten letzten Protokoll der Londoner Conferenz ist der griechischen Regierung noch eine Declaration Frankreichs und Englands mitgetheilt worden, in der die beiden Mächte versprechen, Rußland dahin zu bestimmen, daß es in Gemeinschaft mit ihnen der griechischen Nation eine Frist von fünf Jahren zur Tilgung ihrer Geldverbindlichkeiten gegen das Ausland zugestehe, vorausgesetzt, daß die von der Nationalversammlung zu vollziehende Constitution die Zufriedenheit der Schutzmächte erlange. — Der Sieg der Autochthonen-Partei hat Trauer verbreitet, nicht blos unter den zunächst Betheiligten, sondern auch unter allen billig gesinnten Staatsmännern Griechenlands. Die einzige Hoffnung, die noch übrig bleibt, ist die, daß der König den betreffenden Beschlüssen der Nationalversammlung seine Sanction vorenthalten werde. Die äußerst bewegten Debatten darüber hatten Hrn. Kolettis in seiner Rede gegen den Ausschluß der Nichteingebornen zu der unklugen Aeußerung veleitet: Griechenland sey nicht als constituirt zu betrachten, so lange nicht das griechische Banner auf der Kuppel der Sophienkirche zu Byzanz flattere. Diese in der Hitze des Streits ausgesprochenen Worte machten auf die fremden Gesandten, vorzüglich auf Sir E. Lyons einen äußerst unangenehmen Eindruck, so daß Lyons sich sofort aus dem Sitzungssaal entfernte. Hr. Piscatori soll nun das Haupt der Opposition, Hrn. Palamides, über jene Aeußerung zur Rede gestellt haben, indem er ihm vorwarf, durch sein ungemessenes Verfahren dieses Scandal in der Versammlung hervorgerufen zu haben. He. Piscatori, heißt es, habe sich gegen Rhigas Palamides des deutenden Winkes bedient, daß Frankreich, wenn die Opposition nicht einen gemäßigtern Weg einschlage, keinen Anstand nehmen werde die von der Opposition so sehr mißkannte Ordnung mit allen Mitteln herzustellen. Ob Hr. Piscatory zu solcher Sprache instruirt sey, ist ungewiß; jedenfalls zog die fremde Diplomatie darnus den Schluß, daß Frankreich in gewissen Fällen nicht ganz abgeneigt ware, in Griechenland zu interveniren. (Allg. Z.)

Athen, 10. Februar. Da bei Abgang des letzten Dampfboots am 6. d. der König noch unwohl war, so reist Graf Rechberg nicht ab, wie ich Ihnen damals schrieb. Auch heute verläßt er Athen noch nicht, indem es wahrscheinlich seyn könnte, daß bis zur nächsten Post am 21. d. die Nationalversammlung mit der Festsetzung der Constitutionsartikel fertig wird. Unerwartet schnell und mit wenig Opposition ging die Zweikammerfrage günstig durch, (das Zweikammersystem ging mit 159 gegen 57 Stimmen durch), und gestern wurde auch der Punkt wegen der Successsion erledigt. Wenn nicht sonst eine Modifikation veranlaßt wird, so muß der nächste König von Griechenland sich zur griechischen Kirche bekennen. Die schwierigsten Hindernisse wären überstiegen, wozu besonders der bedenkliche Zustand der Provinzen beigetragen haben mag. Der König erfreut sich wieder des besten Wohlseyns. Dessen Civilliste ist auf zehn Jahre festgestellt. Künftig gilt die Verwilligung der Civilliste für die ganze Regierungszeit. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

°° München, 19. Febr. (P.-Corr.) Große Theilnahme im Publikum findet die sehr bedeutende Krankheit der schönen Gräfin Bassenheim, der einzigen Tochter des Fursten Ludwig v. Wallerstein. An der Verzögerung seiner Abreise nach Paris ist auch dieser Umstand mit schuld.

° Paris, 21. Febr. (P.-C.) Der Dichter Beranger ist gefährlich erkrankt. — In Havre ist am 17. d. der russische Consul Stoffregen, 46 Jahre alt, nach einer langwierigen Krankheit gestorben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Seabel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P.L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 8 U.	321, 88	+ 1, 0	SW. Schnee
Mittags 12 U.	320, 34	+ 4, 4	SW. Regen
Abends 7 U.	322, 88	+ 3, 6	SW. bed.

Bem. Beinahe den ganzen Tag heftiger Sturm von Südwesten und viel Regen.

Versteigerung.

[3c] In der Verlassenschaft der Kaufmanns Witwe Steinam werden am 2. Diste. Nr. 434. am Markte

Montag den 26. Februar

mit den folgenden Tagen, Nachmittags 2 Uhr anfangend, die Mobilien, bestehend in Stockuhren, Schreibzeugen, Werkzeug, Zinn, Kupfer, Eisen und sonstige Gegenstände gegen baare Zahlung versteigert; auch finden sich mehrere alte Münzen und Medaillen vor, mit denen der Anfang gemacht wird.

Zu recht zahlreichem Zuspruch ladet man höflichst ein.

Bekanntmachung.

[2b] In der Verlassenschaftssache des Lederhändlers Philipp Anton Uebelein dahier wird zum öffentlichen Verstriche

A. des vorhandenen Mobiliar-Vermögens, bestehend in Betten, Weißzeug, Kleidungsstücken, Uhren, Spiegeln, Silber- u. Messingwaaren, Gewehren, Scheermes- und Büttnerwaaren u. dgl. Tagfahrt auf

Montag den 4. Mäez d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

und die darauf folgenden Tage;

B. des unterbezeichneten Weines Tagfahrt auf

Mittwoch den 28. Februar
Nachmittags 2 Uhr

gegen gleich baare Zahlung im Hause Distr. II. Nr. 414. und

C. zum Verstriche der nachbeschriebenen Realitäten Tagfahrt auf

Donnerstag den 21. Mäez l. Js.
früh 9 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. unter den beim Verstriche bekannt zu machenden Bedingungen anberaumt, wozu Steigerungshaber eingeladen werden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an diese Verlassenschaftsmasse Forderungen zu machen haben, hiemit aufgefordert, solche am

Mittwoch den 20. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8 um so gewisser geltend zu machen, als außerdem bei Vertheilung der Masse hierauf keine Rücksicht genommen werden solle.

Würzburg, am 6 Februar 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Actuar.

A. Beschreibung der Weine:

Circa 48 Eimer 1839 u. 1840r Ziegelauer,
„ 30 „ 1841r detto.
„ 8 „ Tischwein,
„ 8 „ 1834r Oelberger u. Roßberger,
„ 45 „ 1834r u. 1835r Roßberger,
„ 30 „ 1834r Ziegelauer,
„ 30 „ 1818r,
„ 6 „ 1842r Ziegelauer,
„ 5 „ 1843r detto.

B. Beschreibung der Realitäten.

1) Das Wohnhaus im 2. Diste. Nr. 414. gegen die Rosen- und Blasiusgasse gelegen, mit folgendem Gelasse:

a) unter dem Hause 2 gewölbte Keller mit circa 32 Fuder in Eisen gebundenen Fässern;
b) im Parterre ein Vorplatz, worin sich eine kleine Kaffee befindet, dann ein Verkaufsladen mit einem heizbaren Ladenzimmer, dann ein heizbares Laden;

Digitized by Google

c) im zweiten Stocke ein Vorplatz, 3 heizbare Zimmer, eine Küche und ein Abtritt;
d) im dritten Stocke eben so;
e) unter dem Dache 5 mit Bretter abgetheilte Kammern und über diesen 2 freie Böden.

Der Werth dieses Hauses ist 9000 fl.

2) Das Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 415, gegen die Rasengasse gelegen, hat folgenden Gelaß:
a) unter dem Hause ein gewölbter Keller mit ca. 16 Fuder in Eisen gebundenen Fässern;
b) im Parterre ein Vorplatz, ein Verkaufsladen, ein Gewölbe und ein Abtritt;
c) im 2ten Stocke ein Vorplatz, ein heizbares u. ein unheizbares Zimmer und Küche;
d) im dritten Stocke eben so;
e) unter dem Dache 4 theils durch Lattrn, theils durch Bretter abgetheilte Kammern, und über diesen 2 übereinandergehende freie Böden.

Dessen Werth ist 4,500 fl

3) Das Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 569. hat folgenden Gelaß:
a) Im Parterre ein großes Einfahrtthor, eine Holzlage und einen Pumpbrunnen;
b) im zweiten Stocke einen Vorplatz, ein heizbares Zimmer und eine Küche;
c) unter dem Dache freier Raum.

4) Das Hintergebäude im Hofe hat folgenden Gelaß:
a) Im Parterre ein großes Gewölbe und den Eingang zu den Kellern der Häuser Nr. 414 u. 415.
b) im zweiten Stock ein Vorplatz, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Küche und ein Abtritt;
c) im dritten Stocke ein Vorplatz, ein heizbares Zimmer, 3 Kammern und eine Küche;
d) unter dem Dache 2 Kammern und etwas freier Raum, und über diesen ein ganz freier Boden.

5) Zwischen den Häusern gegen die Straße und dem Hinterhause befindet sich ein Hof, worin eine Dunggrube und ein Schweinstall befindlich ist.

Der Werth dieses Vorderhauses Nr. 569. mit Hinterhaus und gemeinschaftlichem Hof ist 3000 fl

6) 2 Morgen Weinberg in der Ziegelau Pl Nr. 5508., neben Ferdinand Scherrer und nachfolgendem Grundstücke;

7) 1½ Morgen 4 Rthn. Weinberg allda, Pl. Nr. 5508. neben vorigem Grundstücke u. Nor. Stöhr.

Bekanntmachung.

[2a] In dem Debitwesen des Fischers Andreas Hügel wird das demselben gehörige Wohnhaus Distr. 5, Nr. 183. dessen nähere Beschreibung im diesseitigen Ausschreiben vom 13. Dezember v. Js. (Würzburger Zeitung Nr. 351, 358, und Jahrgang 1844 Nr. 1. Abendblatt Nr. 350, 358 und 362) enthalten ist,

Montag, den 11. März l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

wiederholt dem öffentlichen Striche im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 7 unter den bei der Strichs-Tagfahrt bekannt gemacht werdenden Bedingungen ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth ertheilt werden wird.

Würzburg, den 17. Februar 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Anzeige.

[2b] Durch vortheilhafte Parthie-Käufe bin ich in den Stand gesetzt, die neuesten Dessins in ¾ grossen **Shawls tapis** (durchaus gewirkt) à fl. 8 a. fl. 9 per Stück zu erlassen; ferner eine grosse Auswahl ⅝ breite **carrirte Seidenstoffe** und schwarze **Lustrine** à fl 1 12 kr. per Elle, so wie die neuesten Dessins in **Seiden-Foulards-Kleider** von fl. 12 bis fl. 15 per Kleid, welche ich zur gefälligen Abnahme empfehle.

Franz Anton Hiller
am Markte.

Anzeige.

[3b] Durch Uebernahme eines ganzen Lagers ist es mir gelungen, eine grosse Parthie ächt seidener **Foulard-Kleider** zu so billigen Preisen zu erhalten, dass ich solche zu fl **12, 15** u. **18** per Robe abgeben kann.

Carl Bolzano.

Bekanntmachung.

[3b] Eine Brauerei im besten Stande mit den dazu gehörigen Lokalitäten und Grundstücken, an einem sehr lucrativen Platze gelegen, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere sagt die Exped. d. Bl.

Main-Dampf-Schifffahrt.

[2a] Der regelmäßige Dienst zwischen **hier** und **Frankfurt** beginnt **am 1. März**, von welchem Tage an jeden Morgen um **halb 6 Uhr** ein Schiff von hier abgeht.

Güter müssen den Tag zuvor bis Abends **5** Uhr übergeben werden.

Würzburg, 24. Februar 1844.

Zehner, Agent.

Todes-Anzeige.

Von namenlosem Schmerze durchdrungen, setze ich meine Freunde hiemit in Kenntniss, dass am 12. d. Mts. mein einziger Sohn, **Jakob Höfl**, zu Rothenbuch am Nervenfieber starb, und empfehle mich und meine trostlose Gattin ihrem ferneren Wohlwollen.

Kipfenberg, am 16. Februar 1844.

Höfl, Landrichter.

Bekanntmachung.

Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten betreffend.

[3c] **Donnerstag**, den **7. März** 1844, Vormittags 10 Uhr, werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im kgl. Landgerichtsgebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das 1. Arbeits-Loos der Section Culmbach, 21,000' lang und zwischen den Orten Ober-Neuses und Mainklein liegend, welches folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Erdarbeiten und Maindurchstich bei Theisau, veranschlagt zu	54376 fl. 9 kr.
2)	Kunstbauten und Markstein-Lieferung . . .	41081 fl. 56 kr.
3)	Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge .	3953 fl. 39 kr.
4)	Lieferung der Materialien zum Unterbau . . .	21254 fl. 36 kr.
5)	Straßen-Correction bei Theisau	747 fl. 56 kr.
	Summa:	121414 fl. 16 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 19. Februar 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen, frankirt, so wie mit der erforderlichen Aufschrift versehen, längstens bis 6. März 1844 Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizei-Behörde eingereicht seyn, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs- so wie Cautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse auf Erforderniß genügend nachzuweisen.

Weismain, am 10. Februar 1844.
Königliches Landgericht.
Sondinger.

Culmbach, am 10. Febr. 1844.
Königl. Eisenbahnbau-Section.
Nagele.

Berliner Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft hat für das so eben vollendete siebente Jahr ihrer Thätigkeit die Genugthuung, einen wesentlichen Zuwachs von Beigetretenen anzeigen und das Geschäfts-Ergebniß von 1843 als besonders erfreulich bezeichnen zu können.

Die angemeldeten Todesfälle sind der Zahl nach, besonders aber hinsichtlich der dadurch beanspruchten Summe, sowohl gegen das Jahr 1842, als an und für sich, auffallend gering. — Sie betragen 66 Personen mit 77,900 Thalern.

Das Jahr 1842 schloß mit 4369 Personen und einem versicherten Kapitale von 5,149,800 Thalern. — Das Jahr 1843 ergiebt einen Bestand von **4923 Personen** und eine versicherte Summe von **Fünf Millionen** und **792,800 Thalern**, so daß sich, nach Abzug der ausgeschiedenen und verstorbenen Versicherten, ein Zuwachs von 554 Personen und 643,000 Thalern zeigt. Angemeldet wurden im Jahre 1843 **956 Personen** mit **Einer Million 77,300 Thalern.**

Da die Gesellschaft an Ausdehnung und Stabilität jährlich namhaft zunimmt, und sich dadurch die Anerkennung der von ihr dargebotenen Vortheile bethätigt, sie auch in der Aussicht von Dividenden durch Anrechnung auf die Prämien der Versicherten nicht zurückgeblieben ist, so darf sie sich der Erwartung ferneren gedeihlichen Fortschreitens mit Zuversicht hingeben. — Der gewöhnliche Rechenschaftsbericht mit den detaillirten Angaben über den Geschäftsbetrieb und mit der Anzeige der für das Jahr 1839 zu vergütenden Dividenden wird nach gehaltener General-Versammlung zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Geschäfts-Programme, Antrags-Formulare und sonstige Erläuterungen werden die Herren Agenten der Gesellschaft, so wie der Unterzeichnete (im Geschäfts-Bureau, Spandauerstraße Nr. 20.) auf Verlangen jederzeit bereitwillig mittheilen.

Berlin, den 20. Januar 1844.

Lobeck, General-Agent.

Vorstehende Nachricht über die bisherige Wirksamkeit der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Würzburg, den 24. Februar 1844.

Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Franz Wuezbach.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung. Nebst einer Beilage.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 22. Febr. Se. Maj. der König hat unterm 19. Februar geruht, den k. Kämmerer und Generalmajor Karl v. Heideck, genannt Heidegger, sammt seinen Nachkommen in den Freiherrnstand des Königreichs zu erheben. Die Gesundheitsverhältnisse dieses verdienstvollen Offiziers, der seit längere als drei Monaten leidend darnieder liegt, haben sich in jüngster Zeit so gebessert, daß seine baldige vollkommene Herstellung in Aussicht steht. (A. Z.)

Das k. Regierungsblatt Nr. 6 vom 15. Febr. enthält: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, auf die beim Appellationsgerichte der Oberpfalz erledigte Assessorstelle den Assessor des Appel.-Gerichts von Niederbayern, Nik. Lindner, zu versetzen, und zu der Assessorstelle bei dem Appellationsgericht von Niederbayern den Sekretär daselbst, Sig. Stecher, zu befördern; die Versetzung des Oberzoll-Inspektors Konst. Miller von Freilassing an das Hauptzollamt Augsburg, in gleicher Eigenschaft, zu beschließen; die Stelle eines ersten Assessor bei dem Landg. Regen dem zweiten Assessor daselbst, Seb. Waltenberger, zu verleihen; auf dessen Stelle den zweiten Assessor des Landgs. Aenstein, Ant. Härtl, zu versetzen, und auf des Letztern Stelle den gepr. Rechtspraktikanten Fr. Weidner aus Würzburg zu ernennen, die bei dem Appellationsgericht von Oberbayern erledigte Sekretärstelle dem Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts zu Memmingen, Andr. Eckert provisorisch zu verleihen, und zum Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts zu Memmingen den Accessisten des Kreis- und Stadtgerichts München, Jos. Castell, provisorisch zu ernennen.

Sachsen. Leipzig, 17. Februar. [Schluß der Instruction an die Censoren.] 17) Aufrufe zur Mildthätigkeit, sie mögen in öffentliche Blätter eingerückt oder auf andere Art durch den Druck veröffentlicht werden sollen, dürfen nicht ohne beigebrachte Genehmigung der Amtshauptmannschaft, in deren Bezirk sich die zur Unterstützung empfohlenen Personen befinden (in Dresden und Leipzig der betreffenden städtischen Behörden), abgedruckt werden. In Fällen, wo das Publikum zur Wohlthätigkeit gegen ausländische Hülfsbedürftige aufgefordert werden soll, ist der Abdruck von der beizubringenden Genehmigung der Kreisdirection abhängig zu machen. 18) Zu Ausbietungen von Loosen zu unerlaubten in- und ausländischen Lotterien, wozu insonderheit auch die sogenannten Promessenscheine gehören, ist die Druckerlaubniß gar nicht, und zur Feilbietung von Heilmitteln nur dann zu geben, wenn die Genehmigung einer Medicinalbehörde dazu beigebracht wird. 19) Zum Abdruck von Katalogen der Leihbibliotheken hat der Censor die Genehmigung nur dann zu ertheilen, wenn beigebracht wird, daß sie der Kreisdirection vorgelegen haben. Findet er in einem Bücherauctionskatalog oder dem Katalog eines Antiquars die Titel verbotener oder anstößiger Schriften, so hat er diese zu streichen und bei der Ortsobrigkeit auf die nöthige Verfügung anzutragen, daß dergleichen Schriften hinweggenommen, jedenfalls aber von dem Vertrieb ausgeschlossen werden. 20) Der Censor hat, so oft er es zur Verantwortlichkeit für Thatsachen erforderlich findet, um die Druckgenehmigung ertheilen zu können, auf der Angabe des Verfassers einer Schrift oder des Einsenders eines für ein periodisches Blatt bestimmten Artikels zu bestehen. 21) Wenn dem Censor Manuscripte oder, in selbigen, Stellen von auffallend böswilliger oder revolutionärer Tendenz vorkommen, so hat er nicht nur den Abdruck zu verhindern, sondern auch, in so fern die öffentliche Ruhe und Ordnung dadurch gefährdet scheint, der Kreisdirection davon Anzeige zu machen. 22) Die Censoren haben die Genehmigung zum Druck einer neuen Zeitschrift zu versagen, zu welcher eine Concession nöthig, aber noch nicht beigebracht ist. Ihnen beigehende Zweifel, ob es der Concession bedürfe, haben sie der Kreisdirection zur Entscheidung vorzutragen. 23) Die Censoren haben darauf zu sehen, daß auf den ihnen vorgelegten Manuscripten oder Satzbogen am Schlusse einer Schrift oder eines zur einzelnen Ausgabe bestimmten Bandes oder Heftes der Druckort und der Name des Druckers, und hierunter auf jedem Heft einer Zeitschrift und, wenn selbige in einzelnen Nummern erscheint, auf jede derselben der Name des verantwortlichen Redakteurs angegeben sey. 24) Unter die von den Censoren nach §. 35 der Verordnung vom 5. Febr. 1844 nicht zuzulassenden Erwähnungen verbotener Schriften gehören auch Beurtheilungen und Auszüge derselben mit mehr oder minder deutlicher Bezeichnung der Quelle. Ist diese aber nicht angedeutet, so tritt lediglich eine selbstständige Prüfung solcher Stellen ein, wenn auch dem Censor bekannt ist, daß sie aus einer verbotenen Schrift entlehnt seyen. Nur wird sich der Censor dadurch zu desto größerer Vorsicht aufgefordert sehen. Uebrigens haben die Censoren die Genehmigung zum Abdrucke solcher Ankündigungen neuer Schriften zu versagen, welche den Bestimmungen der angezogenen Verordnung §. 34. entgegen sind. 25) Die Censoren haben sich bei Prüfung der ihnen im Manuscript oder Satzbogen vorgelegten Schriften streng auf den Standpunkt der Censur zu beschränken und mit Erinnerungen vom wissenschaftlichen, stylistischen oder typographischen Standpunkt aus sich nicht zu befassen. 26) Sie haben übrigens jedesmal zu erwägen, ob einer ganzen zur Censur vorgelegten Schrift, oder nur einzelnen Theilen und Stellen derselben die Druckerlaubniß zu versagen und eine Sichtung des Unzulässigen vom Zulässigen möglich sey. Letztern Falls sind die unzulässig befundenen Stellen genau anzugeben. Die dadurch bedingten Abänderungen sind aber den Verfassern und deren Stellvertretern in der Regel selbst zu überlassen; doch bleibt es Sache freier Vereinigung derselben mit dem Censor, ob und inwiefern Letzterer selbst Veränderungen vornehmen soll. Nur die Censoren periodischer Blätter dürfen dem von den Redakteuren an sie gelangenden Wunsche, kleine Veränderungen zur Ermöglichung der Druckerlaubniß, der Kürze halber, selbst vorzunehmen, sich nicht entziehen. Der Censor ist jedenfalls befugt, leserliche Manuscripte oder Abschriften davon zu verlangen. Es ist aber freier Vereinigung überlassen, ob Manuscripte oder, nach schon bewirktem Satze, Probeabdrucke davon (gedruckte Satzbogen) dem Censor vorgelegt werden sollen. Nur wird solchenfalls die Beobachtung des Verbots der Censurlücken, sowie alles andern Arten der Andeutung, daß die Censur Abänderungen veranlaßt habe, vorausgesetzt. Auch müssen es sich Drucker oder Verleger gefallen lassen, wenn in Folge des gewährten Verlangens der Satz ganzer Bogen unbrauchbar wird. 27) Die Druckerlaubniß hat der Censor jedenfalls in solcher Weise ausgedrückt, daß über deren Umfang kein Zweifel bleiben kann, mit Dinte zu schreiben und mit seinem Namen zu unterzeichnen. Es ist dieselbe erst dann aufzutragen, wenn dem Censor die Stellen, an welchen er Abänderungen nöthig befunden, aber nicht selbst vorgenommen hat, in ihrer neuen Fassung vorgelegt worden sind. Uebrigens haben sich die Censoren der Vergleichung der ihnen zu dem Ende zugehenden Abdrücke mit dem censirten Manuscript oder Satzbogen zu unterziehen. (Vergl. §§. 14 und 15 der Verordnung vom 5. Februar 1844.) 28) Die Censoren haben die Gründe ihrer Verweigerung der Druckerlaubniß nur der vorgesetzten Behörde anzugeben und sind lediglich dieser dafür verantwortlich. Sie dürfen sich in dieser ihrer öffentlichen Stellung weder mündliche noch schriftliche unanständige oder unbescheidene Aeußerungen von den Verfassern und Redakteuren oder deren Stellvertretern gefallen lassen. Vielmehr sind sie verpflichtet, davon sofort Anzeige bei der Kreisdirektion zu machen, welcher obliegt, die polizeirechtliche oder strafrechtliche Ahndung zu veranlassen. 29) Die Censoren haben die von ihnen zu ertheilenden Resolutionen möglichst zu beschleunigen, alle unnöthigen Schwierigkeiten und jede Peinlichkeit im Geschäfte zu vermeiden, und sind dafür den vorgesetzten Behörden verantwortlich. Censoren, die durch Saumigkeit in Verwaltung der Geschäfte oder durch unbegründete Strenge, oder durch Zulassung des Unzulässigen ihren Obliegenheiten nicht genügen, werden deshalb nachdrücklich zurechtgewiesen, nach Befinden der ferneren Verwaltung der Censur entzogen, und bei großen Pflichtwidrigkeiten hierüber zur Strafe gezogen werden. 30) Sämmtliche Centralcensoren haben über ihre Geschäftsführung nach Anleitung des vorgeschriebenen Schema's eine Registrande zu führen, in welche eine kurze Bezeichnung der censirten Schriften und der Tag der Ertheilung oder Verweigerung der Druckerlaubniß, ingleichen die Zeit der Beobachtung der Vorschriften §§. 14 und 15 der mehrangezogenen Verordnung wegen jeder einzelnen Schrift einzutragen ist. Die Lokalcensoren haben über die von ihnen ertheilten Druckgenehmigungen ein Tagebuch zu führen. Central- und Lokalcensoren haben, ohne daß es deshalb eines Eintrags in die Registranden und Tagebücher bedarf, blos ein Verzeichniß der von ihnen censirten Zeitschriften am Schlusse jeden Jahres bei der Kreisdirektion einzureichen, übrigens aber über die an sie ergehenden schriftlichen Verfügungen und die von ihnen erstatteten Anzeigen Acten zu halten, welche ihren Nachfolgern auszuantworten sind.

Baden. Karlsruhe, 22. Febr. In der Sitzung der ersten Kammer vom 3. d. M. stellte Frdr. v. Andlaw den Antrag: »Die hohe Kammer wollte geneigtest beschließen, Se. k. Hoheit den durchlauchtigsten Großherzog in einer Adresse ehefurchtsvollst zu bitten, daß Staatsverträge zu dem Zwecke abgeschlossen werden möchten,

eine geordnete Auswanderung in solcher Weise herbeizuführen, um auf einer Seite durch geeigneten Schutz und Nachhülfe das Fortkommen der auswandernden Landesangehörigen in fremden Ländern zu erleichtern, und auf der andern Seite die Heimathsgemeinden vor der Gefahr der Versorgung rückkehrender heimathlos Gewordener zu bewahren.« (Karlsr. Z.)

Sachsen-Weimar. Weimar, 21. Februar. Eine freudige Bewegung herrscht gegenwärtig unter den Bewohnern hiesiger Stadt. Die Eisenbahnfrage, welche noch vor einigen Tagen ein Gegenstand ernster Besorgniß war, ist nun für Weimar eben so schnell als glücklich gelöst. Der Bau dieser Schienenstraße von Halle über Naumburg, Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach u. s. w. nach Frankfurt ist nun definitiv beschlossen. Auch das Kurfürstenthum Hessen, des bisherige Stein des Anstoßes, ist auf diplomatischem Wege durch das preußische Cabinet zur endlichen Beistimmung bewogen worden, ohne daß Kassel von der Bahn berührt wird. Die bisherigen Zweifel über das Zustandekommen dieser schon lange projectirten Unternehmung sind dadurch plötzlich zerstoben. Wie ein electrischer Schlag durchzuckt die Freude alle Nerven und von der vormaligen Lauheit für die Sache ist jede Spur verschwunden. Noch ist keine Aufforderung zur Actienzeichnung erlassen worden, aber die Theilnahme der Capitalisten steigert sich schon von Stunde zu Stunde. In ganz kurzer Zeit wurden bereits große Summen gezeichnet. Apolda allein, ein Städtchen von vielleicht 4000 Einwohnern, das einen bedeutenden Handel mit Strumpfwaaren treibt, soll sich mit einer Million betheiligt haben. Eine gleiche Summe hat die Regierung bewilligt und wird noch außerdem eine Zinsengarantie von 3 1/2 Procent gewähren und dem Landtage zur Genehmigung vorlegen. Die Erdarbeiten werden demnächst beginnen; denn es ist ein allgemeiner Wunsch, diese Bahn je eher, je lieber, vollendet zu sehen. Und so wäre denn ein Unternehmen entschieden, das, wenn es vollendet dasteht, noch die spätesten Enkel segnen werden. Denn gerade diese Bahn ist die wichtigste aller Bahnen; sie durchschneidet Deutschlands Mitte, verbindet Westen und Osten, Süden und Norden zu einem zusammenhängenden Ganzen und bietet dem Weltverkehr nach allen Seiten hin ein weites Feld. (Frankf. J.)

Holstein. Von der Eider, Mitte Februar. Die am 28. v. M. gefeierte Vermählung der Kaisertochter mit dem Prinzen von Hessen, eventuellem Thronerben des Königreichs Dänemark, hat, wie in Kopenhagen, so in diesen Landen lebhafte Gefühle und Gedanken erregt. Einen wunderlichen verwirrenden Eindruck dagegen hat auf die Bevölkerung ein kürzlich veröffentlichtes Citat aus dem Petersburger Kalender machen müssen, betreffend die Herzogthümer Schleswig und Holstein. Angeblich wird der Kalender unter Aufsicht der Akademie der Wissenschaften herausgegeben. Doch es soll hier nicht von Möglichkeiten die Rede seyn, sondern von Thatsachen. Eine Verbindung dieser Küstenländer mit Petersburg und Rußland hat schon vorlängst stattgefunden; es sind welthistorische Wirkungen daraus entsprungen. Im Jahre 1742 den 18. November ging Karl Peter Ulrich, Herzog von Holstein, aus Kiel nach St. Petersburg, berufen als Großfürst und Thronfolger von Rußland; 1762, den 5. Januar ward derselbe Kaiser von Rußland unter dem Namen Peter III. Feodorowitsch. Herzog Karl Peter Ulrich war der Sohn des Herzogs Karl Friedrich von Holstein, von dessen Gemahlin Anna Petrowna, geb. 1708, gestorben in Kiel 1728. Sie war die älteste Tochter Peters I., Kaisers von Rußland, Peters des Großen. Sie ist die Mittlerin zwischen Peter dem Großen und dem jetzt in Rußland regierenden Herrscherhause. Ein Monument für Anna Petrowna, welches Zeugniß abgäbe für diese erhabene Stamm-Mutter, existirt in Kiel nicht. Es wird behauptet, daß der in Rußland blühende St. Annenorden gestiftet ward zu Ehren der Herzogin, Großfürstin Anna Petrowna. Ein Monument, errichtet auf Befehl der Pietät und Majestät, etwa durch die Meisterhand Thorwaldsen's, möchte für die Jetztlebenden ein Ehrenzeugniß geben bei den kommenden Geschlechtern. König Georg IV. von England ließ dem Letzten der Stuart's in Rom ein prachtvolles Denkmal errichten. Im Jahre 1773 unterzeichnete der Enkel Anna Petrowna's einen Tractat, wodurch der bis dahin großfürstliche Antheil Holsteins abgetreten ward gegen Oldenburg und Delmendorst an den König von Dänemark Christian VII., dessen Bruder und deren männliche Descendenten. Oldenburg ward im Anfange dieses Jahrhunderts von Napoleon ohne allen Rechtsgrund genommen; welchen Eindruck diese brutale Occupation auf das Gemüth des Kaisers Alexander machte, ist bekannt genug. Wäre der Kieler Hafen noch in diesem Jahrhunderte unter russischer Botmäßigkeit gewesen, wahrscheinlich wäre der Gang der großen Weltbegebenheiten ein modificirter dadurch geworden. Der Kieler Hafen kann bequem und sicher die russische Flotte fassen und die englische und alle übrigen. Kiel mit seinem Hafen verhält sich zu Lübeck, wie Antwerpen mit der Schelde sich verhält zu Amsterdam am Y. Wenn bisher von einer Lübecker Dampfschifffahrt nach Petersburg die Rede gewesen, so ist das uneigentlich gesprochen. Die großen Petersburger Dampfschiffe können nicht die Trave hinaufgehen, müssen auf der Rhede von Travemünde bleiben, Wind und Wetter ausgesetzt. In Kiel ging der Kaiser Nikolaus mit einem Schritte vom Ufer an Bord der kais. Dampffregatte »Bogatyr.« In diesem Sommer wird die Kiel-Altonaer Eisenbahn fertig; so wird man künftig binnen vier Tagen zwischen Petersburg und Hamburg reisen können. Im 17. Jahrhunderte schickte ein Herzog von Schleswig eine Gesandtschaft nach Moskau. Die Reise dauerte länger, als ein Jahr — obgleich der Gesandtschaft mehrere Trompeter (!) beigegeben waren. Schließlich noch die Bemerkung: im Tractate vom Jahre 1773 hat die russische Regierung sich das Recht vorbehalten, in Kiel eine griechisch-russische Capelle zu haben. Seit Anfang dieses Jahrhunderts ist der griechisch-russische Gottesdienst in Kiel erloschen. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 22. Febr. Das große Faschingsfest von 1844, das 7. seit der neuen Carnevalsära, ist vorüber, und wir dürfen mit Stolz auf dasselbe zurückblicken, denn 3 heiterere Tage, als diese waren, können wohl nicht verlebt werden. Der erste Tag war durch die Manövers der Narrengarden, durch das Narrenschauspiel und durch die Narrenkappenfahrt sehr reich ausgestattet; jede einzelne dieser Anordnungen gewährt ihren eigenthümlichen Reiz, doch das größte Schaustück an diesem Tage ist und bleibt die närrische Luftfahrt in 2—300 mit Narren vollgestopften Wagen, eine Lustfahrt, die ihres Gleichen nicht hat, sowohl während der Fahrt, als am Ziele derselben, in der neuen Anlage, wo der Scherz ohne Zwang und ohne Grenzen ist. Ueber den diesjährigen großen Narrenzug am Faschingsmontag ließen sich mehrere Bogen schreiben, wenn man die Details ausführlich besprechen wollte. Es war eine närrische Persiflage nicht nur der modernen, sondern auch der ältern Zeit; Haus Dampf mit seinem Anhängsel von socialen, literarischen und artistischen Lächerlichkeiten bildete den Mittelpunkt des Zugs und daran reihten sich zum Contraste Gruppen aus der alten und mittelalterlichen Zeit, so daß hinter dem Spaß manche ernste politische Andeutung verborgen lag, die indeß ohne Bitterkeit und nur harmlos zuweilen hervorlugte. Wie schön und sinnig reihten sich an die Götter des Olymps unsere Erdengötter Liszt und Fanny Elsler in ihrer übertriebenen Vergötterung? Und wieder das goldene Kalb und die Repräsentanten der Geldmacht der heutigen Zeit an die umfeierte und anspruchslose Matrone, die Großmutter des Fürsten Carneval, der ein ganzes Geschlecht von Prinzen folgte? Es lag Wahrheit in dieser Narrheit; der Zug war eben so glänzend und humoristisch, als er lehrreich war! Um nicht umfassender davon reden zu müssen, gehen wir gleich zum Feste des Faschingsdinstags, wo die Narrenmesse stattfand. Das ist ein wahres Volkslustspiel, und es ist Schade, daß nur 7000 Menschen daran Theil nehmen können, während beim Zuge wohl 40,000 Menschen sich belustigten. Die Narrenmesse in der Fruchthalle gewährt das interessanteste Faschingsbild; was man da sieht, hört und erlebt, das ist die eigentliche Faschingslust, so muß es wohl auf dem römischen Corso am 2. Faschingstage aussehen. Ernste Männer und Greise sind hier in ausgelassenster Heiterkeit, spielen hier die Spiele der Kinder und erbauen sich an den harmlosesten Kleinigkeiten. Aber man wird für diese kindlichen Späße auch fast zu Brei gedrückt, und man kann sich oft nur retten, wenn man in eine der zahlreichen Buden eilt, etwas genießt oder etwas kauft. Diese Narrenmesse dauerte einen guten Theil des Tags; dann ging's zum zweiten Male ins Narrentheater, und von da auf den Maskenball. Solcher großen Redouten haben wir jedes Jahr 3 an den 3 Faschingsabenden, und die dritte dauert bis zum vollständig dreingebrochenen Aschermittwoch. Sogar auch dieser ernste beschauliche Tag wurde dießmal noch in das Gebiet der Faschingsfreunden gezogen, denn die Narren versammelten sich zu einer großen Katzenjammerkur in der neuen Anlage, leerten dort aus dem Becher der Lust den letzten Tropfen, und waren so heiter, wie an einem der vorhergegangenen Tage. (Z. D. Pfz.)

Wien, 19. Febr. In Preßburg soll es zwischen zwei jungen Edelleuten in den letzten Tagen zu einem Pistolenduell gekommen seyn, wobei einer der Duellanten lebensgefährlich verwundet worden sey. (Allg. Z.)

Jassy, 1. Febr. Endlich ist es den unausgesetzten Bemühungen des preußischen Consuls, Ritters Neugebauer, nach langem, lebhaftem Notenwechsel gelungen, von Fürst Stourdza selbst den Befehl auszuwirken, daß der preußischen Unterthanin Feige Mandelbaum ihre gewaltthätig geraubte, darauf nach griechischem Ritus getaufte und seitdem in einem Kloster eingesperrte 4jährige Tochter zurückgegeben werden muß. (Fr. Obpstz.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 58. Dinstag, 27. Februar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Das k. Regierungsblatt Nro. 8 vom 23. Februar 1844 enthält einen Plenarbeschluß des Oberappellationsgerichts des Königreichs über die Anwendung des §. 65 Abs. 2 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837, einige Verbesserungen der Gerichtsordnung betreff., — Auszug aus der Adels-Matrikel. — Ferner nachstehende Dienstes-Nachrichten: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den königl. Kammerjunker und Kreis- und Stadtgerichtsrath Jos. Frhrn. v. Fruri, und den k. b. Kammerjunker, dann Landstand in Tirol und Kärnthen, Carl Untergerichter Frhrn. v. Rechtenthal auf Sallega, zu Allerhöchstihren Kämmerern zu befördern; zu der bei dem Oberappellationsgerichte erledigten Rathstelle den Rath des Appellationsgerichts von Unterfranken, Luk. Gombart, zu befordern; die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte 2. Instanz zu Freysing erledigten zwei Rathstellen den Rathen des Appellations-Gerichts von Oberbayern, P. Rob. Reuß und Ad. Schiffmann, ferner die bei dem Wechselgerichte 2. Instanz zu Eichstädt erledigte Rathstelle dem Rath des Appell.-Gerichts von Mittelfranken, Jos. v. Flemdach, zu übertragen; die dritte Revisionsbeamten-Stelle des Hauptzollamts Passau dem dortigen Hauptzollamts-Assistenten Ch. Heinrich Schunk provisorisch zu verleihen.

Zufolge Ministerialrescripts vom 9. Febr. sind die Artikel 3 und 5 der allerhöchsten Verordnung vom 3. September 1841, die Bewilligung von Tanzmusiken und Freinächten betreffend, nur für die öffentlichen Tanzunterhaltungen, d. h. für solche Unterhaltungen maßgebend, zu welchen Jedermann Zutritt hat, und finden daher auf Bälle keine Anwendung, bei welchen nach den Verhältnissen der Theilnehmer das Motiv der angeordneten Beschränkung nicht eintritt. Es ist deshalb auch jenen Verordnungsbestimmungen nicht entgegen, eine längere Dauer für diejenigen Tanzunterhaltungen zu bewilligen, welche mittelst vorausgehender Subscription oder gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes veranstaltet werden, wenn die Ueberzeugung gegeben ist, daß die gesellschaftliche Stellung der Subscribenten und Theilnehmer die obenbezeichnete Bedingung erfülle.

Regensburg, 23. Februar. Nach einem Hirtenbriefe unseres hochwürd. Hrn. Bischofs Valentin, der immer für Alles Heilsame so sehr besorgt ist und zu jedem guten Werke freigebig beisteuert, steht für unsere große Regensburger Diözese die Errichtung eines bischöflichen Knabenseminars im Sinne und nach der Vorschrift des Kirchenrathes von Trient, in Aussicht. Es werden arme Knaben unentgeldlich aufgenommen und darin bis zum Uebertritte an die höhere Lehranstalt gebildet und erzogen werden. Vermögliche zahlen ein mäßiges Kostgeld. Der hochwürd. Herr Bischof fordert seine Diöcesanen liebreich auf, dem schönen Unternehmen die Hand zu bieten und demselben den wahrhaft geringfügigen Beitrag von 3 kr., monatlich nicht zu versagen. Er selbst erklärt sich mit Freuden bereit, jährlich eine namhafte Summe beizutragen. Schon hat Se. Maj. der König die Errichtung des Knabenseminars genehmigt und das Benedictinerstift Metten sich erboten, es in seinen Räumen aufzunehmen und den Zöglingen Unterricht und Erziehung zu geben. Dank sey demselben dafür, daß es diese zwar schwere, aber schöne Bürde auf sich genommen hat. Natürlich wird das bischöfliche Knaben-Seminar von dem bereits in Metten bestehenden Institute so getrennt werden, daß beide Anstalten selbstständig neben einander bestehen. Möchte aber auch zugleich auf den nöthigen Raum gehörige Rücksicht genommen werden, damit man nicht, wie in Passau und Eichstädt, in Ermanglung desselben viele Knaben abweisen muß. Und so schließen wir denn, wünschend, daß im Monate April, der zum Beginne der Sammlung bestimmt ist, recht viele Beiträge einlaufen, und eine Anstalt in das Leben trete, welche der Kirche nur Nutzen bringen kann. (Reg.Z.)

Pfalz. Das Amtsblatt enthält nachstehendes k. Regierungs-Rescript vom 15. Februar: „Die Ausdehnung und Wirksamkeit des zu Leipzig gegründeten und seither in Deutschland unter dem Namen Gustav-Adolph-Stiftung weitet verbreiteten Vereines auf das Königreich wurde allerhöchsten Ortes mit dem Beifügen verboten, daß 1) die von dem Vereine einzelnen bayerischen Kirchengemeinden zugewendeten Unterstützungsbeiträge, wenn sie an ihren Bestimmungsort gelangen, mit der Weisung zurückgesendet werden sollen, künftighin solche Sendungen nach Bayern zu unterlassen, widrigenfalls die dahin gelangenden Unterstützungsbeiträge eingezogen und für irgend einen andern öffentlichen oder Stiftungszweck verwendet werden würden; 2) daß den bayerischen Unterthanen jede Verkehr mit dem besagten Vereine und jede Annahme einer Gabe von Seite desselben, unter was immer für einer Form sie auch geschehen möge, untersagt, gegen die Uebertreter aber die durch die Theilnahme an unerlaubten Vereinen begründete Bestrafung, bei Beamten und Geistlichen aber überdies die nach den Dienstesverhältnissen zulässige Einschreitung veranlaßt werden soll; — was zufolge höchsten Befehls des kgl. Ministeriums des Innern zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird."

Preußen. In der neuesten Nummer der »Kölnischen Zeitung« liest man: Erkenntniß des k. Ober-Censur-Gerichts in Sachen der »Kölnischen Zeitung.« Auf die am 4. Januar a. c. eingegangene Beschwerde des Dr. Carl Andrée zu Köln vom 20. Dezbr. a. pr., wegen Versagung der Druck-Erlaubniß für einen zur Aufnahme in die »Köln. Zeitung« unter der Ueberschrift »Unsere Zeit« bestimmten Artikel, hat das Ober-Censurgericht, nach erfolgter Erklärung des Staatsanwalts, in der Sitzung vom 13. Febr. 1844, an der Theil genommen haben: der Präsident, der wirkl. geh. Ober-Justizrath und Staatssecretär Dr. Boenemann ꝛc. ꝛc. auf Vortrag zweier Referenten für Recht erkannt:

daß, da sowohl die allgemeine Betrachtung über Charaktere und Beruf unserer Zeit, welche in dem gedachten Artikel angestellt wird, als die dieser Erörterung theils eingefügte, theils nachfolgende Besprechung einzelner Zeitfragen, in Absicht des Inhalts und der Form das durch die Censurinstruction verstattete Maß der Druck-Freiheit nicht überschritten und nur in zwei Stellen, von den Worten: »und man kann mit Zuversicht« incl. bis »anerkannt wird,« und von den Worten: »Angelegenheiten, die einen Jeden« incl. bis »beschränkt wurde,« eine leidenschaftliche, zur Erregung von Mißvergnügen geeignete Entgegensetzung gegen die bestehende Ordnung der Dinge sich kund gibt; die unter dem 29. Dezbr. a. pr. Seitens des Censors für den ganzen Artikel ausgesprochene Versagung der Druckerlaubniß, wie dieselbe geschieht, aufzuheben und demselben, mit Ausnahme jedoch der zwei als censurwidrig bezeichneten Stellen, die Druckerlaubniß zu ertheilen sey.

Von Rechts wegen. Berlin, 13. Febr. 1844. Das k. Ober-Censur-Gericht. Boenemann.

In Bonn hat man den Plan, in ganz Deutschland Unterschriften für eine Adresse an O'Connell zu sammeln. Die Adresse soll bis Ende März abgehen.

Hannover. Hannover, 22. Febr. So eben ist die bereits von den öffentlichen Blättern angekündigte Schrift fertig geworden, welche unsere Regierung durch den geh. Cabinetsrath Falcke, unter Mitwirkung des Steuerdirektors Dommes und Finanzrathes Wittr, zur Widerlegung derjenigen Vorwürfe hat ausarbeiten lassen, welche namentlich die »Kölnische« und die »Preuß. Allg. Zeitung« über das Verhalten unserer Regierung hinsichtlich der Verhandlungen mit dem Zollvereine erhoben hatten. Die Schrift wurde vorläufig nur in einer sehr geringen Anzahl von Exemplaren gedruckt, welche gestern vom Ministerium der auswärt. Angelegenheiten versendet wurden. Einige

Digitized by Google

Exemplare sind jedoch auch in das Publikum gekommen, für welches eine besondere Ausgabe bereits gedruckt wird. (Köln. Z.)

Aus dem Hannover'schen, 19. Febr. Die jüngsten Verhältnisse zu Braunschweig und dem Zollverein haben hier eine Aufregung und Gereiztheit hervorgerufen, wie sie kaum zur Zeit der Aufhebung des Staatsgrundgesetzes bemerkbar war. Man hört jetzt die lächerlichsten Projekte und Drohungen zu Tage fördern. Bald will man sich gegen die Zollvereinslande gänzlich absperren, bald die neuen Zollinien mit Gewalt sprengen, bald gar dem Nachbarlande den Krieg ankündigen. Dazwischen ist das Gerücht nicht unthätig, die jenseitigen Maßregeln und den für uns daraus erwachsenden Schaden absichtlich auf die schamloseste Weise zu übertreiben. Die eben so einfachen als lichtvollen Darstellungen der Kölner und Preuß. Allg. Ztg. über die zwischen Hannover und dem Verein gepflogenen Unterhandlungen haben, obwohl daraus hervorgeht, daß das klare Recht jenseits liegt, nur neues Oel in die Flamme gegossen; denn gerade das ist der Verdruß, daß man uns auf der entgegengesetzten Seite nachweisen kann, daß wir Unrecht haben. Was von Oben ausgeht, ist weit mehr geeignet, dieser feindseligen Stimmung Vorschub zu leisten, als beschwichtigend einzuwirken. Man behauptet sogar, daß die gegenwärtigen Differenzen in mancher Beziehung für gewisse Kreise nicht unerwünscht gekommen, indem dadurch eine sehr passende Gelegenheit gegeben sey, die lästige Frage wegen des Anschlusses an den Zollverein auf einige Jahre ganz abschütteln. Auch will man bemerkt haben, daß die britische Botschaft in Hannover seit einiger Zeit wieder einen sehr lebhaften Verkehr mit dem Hofe unterhält und die Gegner des Vereins behaupten, daß die hannov. Schifffahrt noch im Laufe dieses Jahres sehr wesentliche Begünstigungen von Großbritanien zu erwarten habe. Dieses ist jedoch nur die eine wenn auch die stärkere Seite. Auf der andern stehen die Anhänger des Vereins, welche den gegenwärtigen Anlaß benutzen, um sich enger aneinander zu schließen. Sie mißbilligen laut das Verfahren Hannovers gegen Braunschweig und sprechen es offen aus, daß, hätte die hannoversche Regierung in den Verhandlungen mit dem Zollverein etwas mehr Aufrichtigkeit und Loyalität an den Tag gelegt, die Verhältnisse nie auf einen Standpunkt gelangt wären, der nur höchst nachtheilig auf die Interessen des Landes zurückwirken kann. In den Gränzdistrikten wird zwar vielfach der Unmuth gegen Braunschweig laut, daß ungeachtet aber würde man den Anschluß an den Zollverein gerne sehen, weil man bereits zur Ueberzeugung gelangt ist, daß dadurch allein eine Menge schwerer Nachtheile abgewendet werden können. Jedenfalls ist der gegenwärtige Zeitpunkt ein kritischer, der uns entweder dem Vereine näher bringen, oder auf lange Zeit demselben ganz entfremden wird. (Köln. Ztg.)

Sachsen. Dresden, 16. Febr. Die »Abend-Zeitung, welche unter ihrer neuen Redaktion in jeder Rücksicht an innerem Gehalt, namentlich an Gesinnung gewonnen, und in einem besondern Beiblatte die Local-Angelegenheiten, namentlich auch die Darstellungen der Hofbühne, mit unparteiischer, freimüthiger Kritik würdigte, hat auch schon im dritten Quartal ihres Bestehens die Ungunst unserer Preßverhältnisse erfahren müssen. Man hatte hie und da die veränderte Tendenz des sonst farblosen Blattes mißfällig bemerkt, und das Ministerium des Innern fand sich vor vier Wochen veranlaßt, die Censur sämmtlicher, Dresden betreffender Artikel der hiesigen Local-Censur zu überweisen, während das Blatt bekanntlich in Leipzig gedruckt wird. Die Redaktion theilte dies mit der harmlosen Bemerkung: »sie werde unerschütterlich fest auf der betretenen Bahn zu verharren streben,« ihren Lesern mit, wonach ihr dann vorgestern durch einen Ministerial-Erlaß angekündigt wurde, daß wenn sie diesen Vorsatz nicht aufgebe, man ihr »sofort die Concession entziehen werde.« Bisher hatte die Behörde noch keinen Tadel, weder über die Tendenz des Blattes, noch über einzelne Artikel ausgesprochen; nichts desto weniger verlangt sie eine Aenderung in dem Mißfälligen, das sie doch nicht näher bezeichnet. Wie wir hören, wird die Redaction den Fall im Wege der Beschwerde der nächsten Ständeversammlung vorlegen. (Köln. Z.)

Baden. Vom badischen Mittelrhein, 20. Februar, Unsere Eisenbahnangelegenheit, die vor kurzem wieder Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Kammer gewesen ist, scheint durchaus noch nicht so definitiv geregelt, daß an eine Aenderung der Linie der Main-Neckar-Eisenbahn nicht mehr zu denken wäre, wie in öffentlichen Blättern glauben gemacht werden will. (Fr. J.)

In der Beilage zur „Kölnischen Zeitung" Nr. 56 liest man folgende Erklärung: Wir haben es bisher unter unserer Würde gehalten, die gehässigen Deutungen und absichtlichen Entstellungen unserer Versammlung vom 30. August v. J. zu widerlegen. Da sich jetzt aber Hr. M. v. Hader wegen näherer Erklärung an uns gewendet hat, wollen wir ihm dieselbe nicht vorenthalten. Als wir uns auf Ansuchen des verstorbenen Oberlieutenants J. von Göler versammelten, geschah dies nicht, um uns als Ehrengericht in seiner Streitsache mit Hrn. M. v. Hader zu konstituiren — wir hielten uns dazu weder berufen, noch befugt, — unser Zusammentritt fand lediglich zu dem Zwecke Statt, von Hrn. v. Göler Aufschluß zu erhalten über die Gründe seiner Weigerung, dem Hrn. v. Hader Genugthuung zu geben. Nach den gemachten Mittheilungen, deren Wahrheit Hr. v. Göler durch die bekannten beiden Dokumente und sein Ehrenwort bewährkräftig erhärtet, billigten wir seine Weigerung und stellten ihm zu seiner Rechtfertigung gegen andere Standesgenossen eine Urkunde darüber aus. Die Veröffentlichung desselben geschah ohne unser Vorwissen und gegen unsern dr stimmt ausgesprochenen Willen. Wenn, wie behauptet worden ist, eine irrthumliche Schlußfolgerung aus den erwähnten Dokumenten gezogen worden, so war es an dem Hrn. v. Hader uns rechtzeitig darüber aufzuklären und vor Allem die zur Zeit in Baden anwesend gewesenen Urkundspersonen zu einer beeidigenden Erklärung zu veranlassen. Wäre dies Hr. v. Hader gelungen, so würden wir keinen Anstand genommen haben, hiernach unsere Ansicht und die gegen den verstorbenen Kameraden ausgesprochene Meinung zu modificiren. Wir bedauern die Unterlassung dieses Schrittes der traurigen Folgen wegen, halten uns aber nach dem Tode des Oberlieutenants v. Göler um so weniger berufen, die Sache noch einmal aufzunehmen, da uns in keiner Art ein Richteramt über Hrn. v. Hader zusteht. Hiemit weisen wir die Meinung, als hätten wir früher in der berührten Streitsache ein ehrenrichterliches Urtheil gefällt, so wie alle daraus abgeleiteten Consequenzen als unbegründet und irrig zurück und werden erforderlichen Falls dem Hrn. v. Hader weitere Genugthuung nicht versagen. Karlsruhe, 2. Febeuar 1844. Schuberg, Oberst. v. Reck, Odeerstlieutenant. Rückert, Major. Mayer, Hauptmann und im Namen des abwesenden Hauptmanns v. Theobald. Ludwig, Hauptmann. Großmann, Hauptmann. v. Faber, Hauptmann. v. Freystett, Rittmeister. Lichtenauer, Hauptmann. v. Rödee, v. Baumbach, Rittmeister. v. Seutter, Hauptmann. L. v. Schilling, Oberlieutenant. v. Molitor, Oberleutenant. von Neubronn, Oberlieutenant. Schellenberg, Oberlieutenant.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 25. Februar. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 111 7/16 G.; 4 pCt. Metall.: 102 5/8 G.; 3 pCt. Metall.: 79 1/2 G.; Bankactien: 2011 G.; 250 fl. Loose: 133 3/4 G.; 500 fl. Loose: 155 G.; Prämiensch. 90 G.; Integr.: 54 11/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 93 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 1/2 G.; poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. Loose: 98 1/2 G.; Aud.: 24 1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 369 3/4 G.; Disc.: — pCt. G.

Schweiz.

Zürich, 21. Febr. Wie mehrere Blätter heute versichern, ist das Manifest der Conferenz katholischer Kantone in Luzern bereits den sämmtlichen eidgenössischen Ständen zugesandt worden. Der Freiburger »Nouvelliste« fügt hinzu, daß es in Freiburg bereits unter der Presse sich befinde.

Großbritannien.

London, 20. Febr. Die vertagte Debatte über Lord J. Russel's Motion in Betreff Irlands wurde heute fortgesetzt. Hr. John O'Connell: Ich werde das Bischen Freiheit, welches mir bis zu meiner Verurtheilung noch übrig ist, nach besten Kräften dazu verwenden, um jene Bestrebungen, die mir die Ehre einer Schuldigsprechung verschafft haben, mit unvermindertem Eifer zu erneuern. Ich wünsche nur, da ich jung, stark und also zur Aushaltung von Strafe fähig bin, daß ein tüchtiges Maß derselben Irder über mich als über Jene verhängt werden möge, deren Jahre und körperliche Beschaffenheit zur Ertragung derselben weniger geeignet sind. Das irländische Volk ist zwar jener Hoffnung auf die Regierung durch die Erklärung eines Ministers, daß die Zugeständnisse ihre Gränze erreicht hätten, schon längst beraubt worden; aber seine Beschwerdevorsammlungen sind darum nicht minder sämmtlich in friedlichster Weise abgehalten worden. Ich kann nicht glauben, daß die Urheber des Zettels, welcher die Clontarfversammlung verbot, Mord beabsichtigten; wäre der Mord aber ihr Ziel gewesen, so hätten sie dazu kein wirksameres Mittel ergreifen können, als jenen Zettel. Ich beklage, daß bei dem Staatsprozesse in Irland den Angeklagten jede Nachsicht verweigert wurde, die man in England dem Angeklagten gewöhnlich zugesteht. Ich will die Jury keines Eidesbrechung anklagen: nein, ich glaube, daß ihr Ausspruch in der vollsten Aufrichtigkeit der Bigotterie gefällt ward. Ich habe versichern hören, zwei Mitglieder des irländischen Geheimenraths hätten angerathen, daß man keine Proklamation gegen die Clontarfversammlung erlassen, sondern lieber, wenn das Volk beisammen wäre und die Aufregung ihren höchsten Gipfel erreicht hätte, das Militär aufmarschieren, die Aufruhrakte verlesen und die Menge auffordern lassen solle, sich augenblicklich zu zerstreuen. Wenn diese Sage unwahr ist, so sollte sie ausdrücklich dafür erklärt werden. Die

Digitized by Google

Regierung spricht von neuen Maßregeln für Irland. Will sie etwa eine Vermehrung der Zahl seiner Vertreter vorschlagen? Seine Bevölkerung beträgt ein Drittel der Gesammtbevölkerung des Reichs und seine Steuerlast ist schwer; dennoch macht seine Vertretung im Unterhause noch kein Fünftel aus. Was die Frage zwischen Gutsherrn und Pachtern angeht, so ist es unerläßlich, daß die Regierung irgend eine kräftige Maßregel zu Wege bringt, wenn sie nicht wünscht, daß eine allgemeine und fürchterliche Revolution, und nicht ein bloß politischer Losbruch, eintreten soll. Selbst in fiskalischer Beziehung liegt es in Englands Interesse, sich für die Förderung der Wohlfahrt Irlands zu bemühen. Ich will nicht die Sprache der Drohung führen; aber ist es gut für Sie, daß ein Drittel Ihres ganzen Volkes sich im Zustande des Mißvergnügens befindet? Ich fordere das Parlament und das Volk von Großbritannien auf, gerecht gegen Irland zu seyn; wenn sie aber auf ihrer Ungerechtigkeit beharren, so mögen die Folgen auf ihre Häupter fallen.

Frankreich.

* Paris, 23. Februar. (Pr.-Corresp.) Am 19. d. Nachmittags ist die Königin Christine in Lyon angekommen. Der Präfekt, der Maire, der kommandirende Divisionsgeneral und eine ungeheuere Menschenmenge erwarteten sie am Landungsplatze. Sie begab sich sogleich ins Hotel d'Europe, wo bereits Appartements für sie bereitet waren. Sie begab sich hierauf in die Kathedrale, um dem Hochamte beizuwohnen, welches der Erzbischof selbst abhielt. Nach der Messe empfing sie in ihren Gemächern sämmtliche Civil- und Militärbehörden der Stadt. Am 21. Morgens hat die Königin Lyon verlassen, und sich auf einem Dampfschiffe nach Aaignon eingeschifft, wo sie Abends eintreffen sollte. Am 23. wird sie in Perpignan seyn, und sich am 24. im Port Vendres nach Barcelona einschiffen.

Briefe aus Madrid vom 16. Februar melden, daß die Regierung eine Depesche vom General Roncali erhalten hat, worin er meldet, daß er bereits sieben der durch den General Pardo gefangenen Offizire habe erschießen lassen. Man macht daselbst große Vorbereitungen, um die Rückkehr der Königin Christine zu feiern. Die Königin Isabelle, das diplomatische Corps, alle Granden von Spanien und der ganze Clerus werden der Königin Cyristine bis Aranjuez entgegen gehen.

Briefe von der spanischen Gränze melden, daß die Regierung in großer Besorgniß wegen des Königreichs Valenzia ist. Zwei neue Carlistische Bandenchefs Serradon und Llanguestra haben die Fahne der Insurrektion in Mueftraigo unter den Rufen: Es lebe »Isabelle II. und Karl VI.« aufgepflanzt, damit auf eine Verbindung zwischen der Königin und dem Prinzen von Asturien hindeutend. Man schreibt in Madrid diese Bewegung dem österreichischen Einflusse zu, wie die von Alicante dem englischen. Es ist dieß das Losungswort aller spanischen ministeriellen Journale, die Bewegungen dem fremden Gelde zuzuschreiben, und die portugiesische Insurrektion als mit der spanischen im Einverständniß darzustellen. Briefe aus Neapel melden, daß die Anhänger des Don Carlos sich nach Spanien begeben haben, um einen Aufstand zu seinen Gunsten hervorzurufen. Die neuesten Nachrichten aus Portugal melden, daß die Insurrektion noch keineswegs unterdrückt ist. Die spanische Regierung hat der portugiesischen ein Unterstützungscorps zu diesem Zwecke angeboten. Hr. Olozaga soll dagegen den Befehl erhalten haben, Portugal augenblicklich zu verlassen.

Die gestrige Verwerfung des Remusat'schen Reformvorschlages wird von den ministeriellen Blättern als ein großer Sieg gepriesen, der mit einer bedeutenden Majorität erfochten worden sey, während die Oppositionsjournale behaupten, die Majorität habe sich für den Vorschlag ausgesprochen, und das Votum sey absichtlich zu Gunsten des Ministeriums verdreht worden. Uebrigens fiel es allgemein auf, daß Thiers seine Angriffe direct gegen den König richtete, während Hr. v. Salvandy sich mit großer Mäßigung und Zurückhaltung benahm. Guizot ging sehr klug zu Werke und brachte mit seiner Ruhe den leicht hitzig werdenden Thiers immer mehr in Harnisch, so daß er in seinen indirecten Angriffen gegen den König immer heftiger wurde und dadurch den Bruch zwischen ihm und dem Hofe auf lange Zeit hin unheilbar machte.

Wir haben heute Nacheichten aus New-York bis zum 30. Jan. Zwischen Nordamerika und Mexico war eine ernste Differenz eingetreten. General Santa Anna hatte nämlich ein Decret erlassen, wonach alle in Californien ansässigen Amerikaner dieses Land binnen einem Monate räumen müßten. Der nordamerikan. Gesandte Tompson verlangte den Wiederruf dieses Decrets, und als dieser verweigert wurde, brach er alle diplomat. Verhältnisse ab und das amerikanische Linienschiff »Vincennes« lief in den Hafen von Vera-Cruz ein, wo ohnedem schon 3 französ. Linienschiffe, 1 Corvette und 2 Briggs und die span. Fregatte »Isabella« lag. Da diese beiden Mächte auch Beschwerden gegen Mexico haben, so glaubt man an ein energisches Zusammenwirken der drei Escadren.

(Neueste Nacheichten.) Die letzten Depeschen, die das Ministerium in Madrid erhalten hat, sind sehr beruhigender Natur: die Truppen der Königin verfolgen die in den Gefechten bei Elde und Ebi versprengten Insurgentenbanden überall mit großer Energie, und haben schon die Meisten gefangen eingebracht. General Roncali meldet die vollzogene Hinrichtung an sieben der bei Elde durch den Brigadier Pardo gefangenen Offiziere; es sind dies der Obristlieutenant Isidro Basolis, der Commandant Jose Mena und die Lieutenants Gil, Villapadierna, Algarro, Molina und Blanco. Der Marine-Oberst Pinzon meldet ebenfalls, daß er sich unter dem Feuer des Castells St. Barbara zweier von den Rebellen von Carthagena nach Torrevieja gesandten Feluken bemächtigt habe, welche die Gelder aus den dortigen k. Salinenkassen wegführen sollten. Aus den Umgebungen von Alicante ist die Nachricht eingegangen, daß der General Pardo mit 25 Reitern vom Regimente Numancia, eine Colonne Cavallerie von 120 Mann, die Bonet selbst commandirte, angegriffen und in die Flucht geschlagen habe. Bonet machte mit dieser Colonne häufige Streifzüge durch die Gegend von Alicante, um Geld und Lebensmittel zu requiriren. In Alicante herrschte die größte Bestürzung, eine Menge Frauen und Kinder hatten die Stadt verlassen und irrten theilweise ohne Obdach in Elche und andern Ortschaften herum. General Roncali hatte am 13. d. der Stadt sechs Tage Bedenkzeit gegeben; — hat sie bis zum Ablaufe dieses Termines nicht capitulirt, so beginnt das Bombardement. Eine Depesche des Commandanten des zweiten Militairdistrictes meldet, daß der carlistische Chef Groc mit einer Bande von 40 Mann das Dorf Ortells angegriffen habe, aber von der tapfern Bevölkerung mit Verlust zurückgeschlagen worden sey.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Ersatzvorschlag wegen der der Tochter Drouet d'Erlons zu bewilligenden Pension von 3000 Fr. angenommen. Das Credit zur Bestreitung des Leichenbegangnisses für den verstorbenen Marschall ist auf Antrag des Hrn. Amirou von 12,000 auf 15,000 Fr. erhöht worden; das Ministerium votirte für diese Erhöhung mit der Linken. Hr. Allard hat hierauf seinen Bericht wegen der Petitionen gegen die Befestigungen vorgelesen; er beweist darin, daß die Befestigungen nöthig und nützlich sind und gibt eine detaillirte Uebersicht der vorgenommenen Arbeiten. Hr. a. Lamartine verlangt während des Lesens des Berichtes das Wort. (Abgang der Post.)

5pCt. 125. 90. 3pCt. 82. 50. Ard. 32 5/8.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 19. Febr. Gerüchten aus Neapel zufolge soll man daselbst einen Ministerwechsel erwarten, namentlich werde der Minister des Auswärtigen, Fürst di Grilla-Russo, von seiner Stelle abtreten, weil auf dessen Rath vornehmlich der König sich entschlossen habe, die Königin Isabella von Spanien und die daselbst eingeführte neue Staatsordnung anzuerkennen. Auch hieß es in Neapel, Fürst Carini würde von Madrid abberufen werden, da ihn der Vorwurf treffen soll, sich seines Auftrages ohne Berücksichtigung der in der Zwischenzeit eingetretenen, ganz veränderten Umstände entledigt und mit Uebereilung dabei gehandelt zu haben. Man hofft, wird hinzugefügt, auf diese Weise die Spannung wieder auszugleichen, die in letzter Zeit zwischen Neapel und den mit ihm verbündeten italienischen und deutschen Höfen, in Folge oben erwähnter Anerkennung, eingetreten sey. (Schw. M.)

Griechenland.

Athen. In der Sitzung vom 27. Jan. ward ein Dekret angenommen, das mit Ausnahme des Heeres und des Lehrstandes den gesammten Staatsdienst einer Sichtung unterwirft und alle Angestellten ausscheidet, welche nicht Theil an dem Befreiungskampfe genommen, die andern Eingewanderten dürfen erst nach 3—4 Jahren sich um öffentliche Stellen bewerben. — Here Mavrokordatos hat (nach Nachrichten vom 10. Febr.) seinen Abschied als Gesandter von Konstantinopel verlangt. (Allg. Ztg.

Türkei.

Von der türkischen Gränze. Die sardinisch-tunesische Angelegenheit steht auf dem Punkte, friedlich gelöst zu werden. — Mit nächsten sollen Verhandlungen zwischen den Großmächten Statt finden in Bezug auf die drei Fürstenthümer und die Schifffahrt auf der untern Donau und die Donaumündungen.

Nichtpolitische Zeitung.

In Königsberg brannte am 17. Febr. die Treppe in einem Hause, in welchem acht Familien in fünf Zimmern und einem Bodenraum wohnten. Mehrere retteten sich durch Herabspringen, wobei jedoch Einer das Leben verlor. Drei Andere, worunter zwei Kinder, starben an erhaltenen Brandwunden, Einige liegen noch gefährlich nieder.

Digitized by Google

Karlsruhe, 23. Febr. Diese Tage ließ sich ein rühmlich bekanntes Mitglied unserer Oper, israelitischen Glaubens, in der hiesigen Garnisonskirche taufen. Der Getaufte trat zum protestantischen Glaubensbekenntniß über. Es waren nur sehr wenige Personen bei dem seltenen und feierlichen Akte anwesend. (Fr. J.)

Frankfurt, 22. Febr. Der von der Familie Rothschild verheißene Bau einer neuen Synagoge ist auf Anstände gestoßen; die Wahl des Rabiners Stein nämlich soll der religiösen Partei, zu der die Rothschilde gehören, in hohem Grade mißfällig seyn, da man ihn für einen Befördrer der Reform im Judenthum hält, und somit dürfte der Bau der neuen Synagoge sich auch leicht in die Länge ziehen. (Schw. M.)

Mainz, 23. Februar. (Privat-Corespond.) Im Getreidehandel herrscht seit einigen Tagen eine große Bewegung, und ist dasselbe fast allgemein im Aufschlagen begriffen. — Die Gründe beruhen theils in den Vorbereitungen, welche beide Parteien zu bevorstehenden Kampfe im Monate Mai machen, wie auch großen Theils in der Witterung. — Wir haben nämlich seit einigen Tagen Thauwetter im Tage, und des Nachts Frost, was für die ganze Saat nachtheilig werden kann. — Waizen war am meisten dem Aufschlag unterworfen, da derselbe noch für den Oberrheine gefragt ist, und die Käufer auf Lieferung aus dieser Gegend wohl Alles beziehen werden. — Zugleich lauten die Berichte aus Holland und England immer günstiger in der Art, daß ein Export dahin erwartet werden darf. — So haben sich denn die Preise wie folgt von Waizen erhöht: effect. pro März gut lieferbar 10 3/4 fl. 50 kr., pro Mai 11 fl., Niederrhein. effect. 11 3/4 fl. pro März 11 2/4, pro Mai 11 3/4 per Mltr. 100 Killg. — Korn hiegegen blieb jedoch ohne jede Veränderung, und ist es damit ziemlich stille, zu 7 fl. 35 kr. pro März kann man kaufen, pro Mai 7 fl. 2/3 per Mltr. — Gerste hiegegen gesucht und wieder höher per März 7 3/4 fl. per Mltr. — Hafer pro März und Mai 3 3/4 fl. per Mltr. — Rüböl hat sich in Folge der ungünstigen Witterung höher gestellt, und wurde à 36 1/2 bis 3/4 Rthlr. per 280 Killg. Mehreres gehandelt, pro Oktbr. 37 1/2 Rthlr. per 280 Killg. effect 37 1/2 bis 38 Rthlr. per 290 Killg. — Mohn-Oel 18 1/4 Rthlr. per Mai, 18 2/3 Rthlr per 50 Killg. ohne Faß. — Der heutige Fruchtmarkt war sehr schwach besetzt, und ergaben sich folgende Mittelpreise: 408 Mltr. Waizen à 10 1/4 fl., 61 Mltr. Korn à 7 fl. 35 kr., 47 Mltr. Gerste à 6 fl. 43 kr., 30 Mltr. Hafer à 3 fl. 56 kr., 4 Mltr. Spelz à 3 fl.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u Himmelsschau.
Morgens 8 U.	329, 91	— 0, 5	SW. bed.
Mittags 12 U.	330. 14	+ 1, 6	SW. bed.
Abends 7 U.	327, 80	+ 1, 7	SW. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 26. Febr. In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: M. J. Schön's Wtw. Ende der Ladezeit Samstag d. 2. März. Ferner in Ladung nach Rotterdam S. Schön von hier mit dem Schiffe, genannt „Herzog von Zennken." Ende der Ladezeit am 1. März; Abfahrt den 2. März.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrs-Viehmärkte zu Hasfurt nehmen Dinsing den 5. März d. J. wieder ihren Anfang und werden von 14 zu 14 Tagen fortgesetzt.

Zum zahlreichen Besuche derselben ladet Käufer und Verkäufer hiermit ein

Hasfurt, den 24. Febr. 1844.

Der Stadtmagistrat.

Baumann, Bgmstr.

Ein neuer Omnibus steht zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine viersitzige Chaise mit Glasverdeck steht billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Realitäten-Versteigerung.

[2b] Zur Versteigerung der zur Verlassenschaft des Kaufmannes Ignaz Hofmann dahier gehörigen Realitäten an Haus und Gütern, wovon Beschreibung in der Neuen Würzburger Zeitung Nr. 19 u. 33, sowie in dem Kreis-Intelligenzblatte Nr. 16 u. 46. enthalten ist, wird weitere Tagfahrt auf

Donnerstag den 29. Februar l. J.

Nachm. 2 Uhr

in dem zum Kaufmann Ignaz Hoffmann Nachlasse gehörigen Hause Nr. 288. Distr. 2. in der Bankgasse bestimmt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn angemessene Gebote gelegt werden. Aufklärungen über Steigerungsbedingnisse und Beschaffenheit der Realitäten ertheilen die Erben und Unterzeichneter.

Würzburg, den 16. Febr. 1844.

Adv. **Schedel.**

4. Distr. Nr. 86. auf der Neubaugasse.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 29. d. Mts.

wird „zum Beulen" des Unterzeichneten zum **Erstenmale** gegeben:

Zopf und Schwert.

Historisches Lustspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow.

Zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum höflichst einzuladen giebt sich die Ehre

August Thomas.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere theure, innigst geliebte Mutter und Grossmutter, **Margaretha Wenzel**, am 24. d. nach dreitägigem schmerzlichem Krankenlager, versehen und gestärkt mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, an einer Darmentzündung im 79. Lebensjahre zu sich zu rufen. Sanft und mit Ergebung, wie ihr ganzes Leben, so war auch ihr Ende, und wer die Verblichene kannte, wird die Grösse unseres Verlustes bemessen. Wir empfehlen die Selige dem liebevollen Andenken unserer Verwandten und Freunde und bitten um stille Theilnahme und die gütige Fortdauer Ihrer Freundschaft.

Würzburg, den 25. Februar 1844.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung sind so eben erschienen und durch alle gute Buchhandlungen zu haben:

Predigten

von

Georg Joseph Saffenreuter,

Professor an dem kön. bayer. Gymnasium und der lateinischen Schule zu Würzburg.

3 Theile. gr. 8. Preis: 6 fl. oder 3 Rthlr. 11 1/4 Sgr.

Erster Theil: Predigten auf alle Sonntage des katbol. Kirchenjahres. Dritte verbess. Auflage. 1844. 30 Bogen. Preis 2 fl. oder 1 Rthlr. 3 3/4 Sgr.

Zweiter Theil: Predigten auf die vorzüglichsten Festtage des katbol. Kirchenjahres nebst einem Kursus Fasten-Predigten. Dritte verbesserte Auflage. 1844. 27 Bogen. Preis 2 fl. oder 1 Rthlr. 3 3/4 Sgr.

Dritter Theil: Predigten auf verschiedene Sonn- und Feiertage des katbol. Kirchenjahres nebst mehreren Casual-Predigten. Zweite, mit vielen (19) neuen Predigten verm. Aufl. 1844. 34 Bogen. Preis 2 fl. oder 1 Rthlr. 3 3/4 Sgr.

Groß ist die Anzahl der in der neuesten Zeit erschienenen Predigten, von welchen übrigens nur sehr wenige sich einer neuen Auflage erfreuen. Wenn wir aber hiemit nachstehende Predigten in einer dritten Auflage anzeigen, nachdem die erste seit Kurzem erschienen und nun auch die zweite sehr starke schon vergriffen ist, so hat die hochw. Geistlichkeit durch alle Gaue Deutschlands hiedurch selbst vielen Predigten die ehrendste Anerkennung gewährt und deren allgemeine Brauchbarkeit entschieden ausgesprochen, was uns aller weiteren Anpreisung überhebt und nur noch die Bemerkung übrig läßt, daß dieselben durch einen sehr bedeutenden Zuwachs (10 Bogen), so wie durch Mannigfaltigkeit des Stoffes gewonnen haben, wofür wir dessen ungeachtet den vorigen Preis belassen.

Aufforderung.

[2b] Wir sehen uns hiermit genöthiget, Herrn Friedr. Heinr. Müller von Hanau, welcher früher in unserm Geschäfte reiste, aufzufordern, uns seinen gegenwärtigen Aufenthalt ungesäumt anzuzeigen, da wir demselben Mittheilungen zu machen haben.

Zugleich verbinden wir damit die Anzeige an unsere auswärtigen Freunde und Abnehmer, daß wir Herrn Müller seit Ende November vorigen Jahres unserer Dienste gänzlich entlassen haben.

Frankfurt a. M., den 22. Jan. 1844.

Gebrüder Stern.

Gesuch.

[3a] Ein junger Forstmann, der seine Bildung auf einer Universität erhalten und bereits die Conkurs-Prüfung erstanden hat, auch sich über Fähigkeit und moralisches Verhalten mit den besten Zeugnissen auszuweisen vermag, sucht eine Anstellung bei einer grösseren Gutsherrschaft. Briefe mit **N. B.** bezeichnet besorgt die Exped. d. Bl.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 24. Febr. 1844.

Im höchsten Preis:				
Weizen,	9	Scheffel, der Scheffel	19 fl. 30 kr.	
Korn,	2	» » »	15 fl. — kr.	
Haber,	5	» » »	6 fl. 24 kr.	
Gerste,	4	» » »	13 fl. 45 kr.	
Im mittleren Preis:				
Weizen,	169	Scheffel, der Scheffel	18 fl. 11 kr.	
Korn,	66	» » »	14 fl. 29 kr.	
Haber,	72	» » »	6 fl. 4 kr.	
Gerste,	6	» » »	13 fl. 38 kr.	
Im tiefsten Preis:				
Weizen,	8	Scheffel, der Scheffel	16 fl. 30 kr.	
Korn,	4	» » »	14 fl. — kr.	
Haber,	4	» » »	5 fl. 45 kr.	
Gerste,	1	» » »	13 fl. 25 kr.	

Summe aller verkauften Früchte 350 Scheffel. 186 Scheffel Weizen, 72 Scheffel Korn, 81 Scheffel Haber. 11 Scheffel Gerste.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 59. Mittwoch, 28. Februar 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Der im Regierungsblatt Nr. 8 vom 23. Februar verkündigte Plenarbeschluß des Oberappellationsgerichts ist folgenden Inhalts: „Die im §. 65 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837, eine Verbesserungen der Gerichtsordnung betreffend, enthaltene Strafbestimmung ist weder ausschließend gegen die Partei, noch ausschließend gegen deren Anwalt gerichtet; vielmehr muß in jedem einzelnen Falle nach der Beschaffenheit der Umstände bemessen werden, ob die Strafe gegen die Partei, oder gegen den Anwalt zu verhängen sey.

Pfalz. (Verhandlungen vor dem öffentlichen Assisengerichte.) Die Sitzungen des Assisengerichts haben am 19. Febr. begonnen, und werden am 28. beendet seyn. Die Geschwornen haben in 9 Proceduren über 10 Individuen zu urtheilen, wovon 5 des qualificirten Diebstahls, 3 eines Verbrechens gegen die Schamhaftigkeit, 1 der Verwundung und 1 der Tödtung mit Vorbedacht angeklagt sind. (Speyr. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 22. Febr. (Privat-Correspondenz.) Ihre Maj. die Königin ist so weit wieder genesen, daß dieselbe den Reunions in den königlichen Zimmern wieder beiwohnen kann. Ehe die Witterung milder wird, dürfte unsere Landesmutter wohl nicht ihre erste Ausfahrt feiern. — In Folge der jüngst erlassenen Warnung unseres Ministers v. Bodelschwingh und verschiedener Zeitungsartikel werden hier jetzt fast gar keine Geschäfte in Zusicherungs-Scheinen von Eisenbahnaktien mehr gemacht. Auch geht das Gerücht, daß der Staat die Eisenbahn nach Frankfurt a. d. O. an sich kaufen und dafür niederschlesische Eisenbahnaktien zu 120 pCt. ausgeben wolle. Die Aktien der Eisenbahn nach Frankfurt a. d. O. haben jetzt den hohen Cours von 150, weil die Inhaber derselben sich schmeicheln, daß gedachte Bahn außer 5 pCt. Zinsen gegenwärtig noch 2 pCt. Dividende abwerfen wird. — Unsere Literaten unterhalten sich wieder einmal viel von einer bevorstehenden Verordnung, nach der Erkenntnisse des Obercensurgerichts nicht mehr, wie bisher, durch den Druck veröffentlicht werden sollen. — Mehrere Berliner Correspondenten scheinen etwas zu voreilig der hier erst begründeten Monatsschrift »der Staat« das Leben abgesprochen zu haben, indem davon, wenn auch mit manchen Censurhindernissen, das 1. Heft des 2. Jahrgangs mit einem Feuilleton des Vor- und Rückschrittes nun erschienen ist und unter den 4 Abhandlungen besonders 2 interessante Gegenstände, nämlich die wichtigen commerciellen Verhältnisse des Zollvereins und die zunehmenden Verbrechen, so wie deren Abhülfe, mit großer Sachkenntniß beleuchtet werden. In dem erstenwähnten Aufsatze werden diejenigen Elemente betrachtet, welche der auswärtige Handel des Zollvereins als nothwendige Bedingungen voraussetzt. Dazu rechnet nun der Verfasser den Besitz von Küsten, Häfen und Rhederei, um damit Handel treiben zu können, ferner Colonien, die dem Mutterlande seine Erzeugnisse abnehmen, und Handelsverträge, welche die Ausfuhr nach dem Auslande erleichtern und beschützen. Bei dieser Gelegenheit wird die Beschränkung unseres Handels durch den Sundzoll, so wie das Verhältniß zwischen Hannover und dem Zollvereine gehörig gewürdigt. In Bezug auf den Sundzoll heißt es darin u. A.: »Derselbe ist und bleibt eine Schmach Preußens, das, auf die Ostsee beschränkt, nicht einmal dieses sein ungränzendes Meer frei benutzen kann; eine Beschränkung, die wohl kein Land von solcher Größe und solcher Macht bisher geduldet hat. Ja, die Aufforderung an Preußen wächst um so mehr, als es in dieser Hinsicht das Interesse des ganzen Zollvereins allein vertreten muß, also berechtigt scheint, Alles, selbst die feindseligsten Maßregeln aufzubieten, um diesen Finanzzoll zu vernichten. Hannover würde dann auch wohl unterlassen, seinen Staderzoll zu erheben und dürfte selbst seinen Anschluß an den Zollverein weniger werthvoll für denselben anschlagen, wenn es ihm nicht mehr die einzige freie Küste zuführen würde ꝛc. ꝛc.« In Betreff des Anschlusses Hannovers an den deutschen Zollverband sucht der Verfasser die Befürchtung der Hannoveraner zu beseitigen, daß sie durch ihren Beitritt große Vortheile zum Opfer bringen müßten. Die etwa größere Einfuhrabgabe einzelner Artikel würde dann wiederum durch zollfreie Einfuhr anderer Artikel ausgeglichen werden, und das hannoversche Fabrikwesen könnte sich dadurch besonders heben. Am Schlusse wird auch zur Erlangung von Küsten der Anschluß Hamburgs an den Zollverein angegeben, durch dessen Gewerbung als Hafenstadt auch die Küste bis zu einem gewissen Grade gesetzt würde. In dem Aufsatze über die zunehmenden Verbrechen und deren Abhülfe werden zwei Hauptpunkte hervorgehoben, nämlich das ungleiche Verhältniß zwischen Reichthum und Armuth, sowie die stellenweise unverhältnißmäßigen Verdichtungen der Population, wodurch die meisten Verbrechen eigentlich entstehen. — Die vor einigen Tagen bei Egbert Bauer zu Charlottenburg erschienene Schrift: »Ausgeübter Kinderraub gegen einen preußischen Unterthanen unterm Schutze der freien Stadt Frankfurt,« erregt hier Aufsehen. Das Ganze ist aktenmäßig dargestellt und mit einem Anhange versehen.

Posen, 20. Febr. In den letztverflossenen Tagen haben bei vielen Polen hier im Orte wie in der Provinz Haussuchungen mit Beschlagnahme ihrer sämmtlichen Papiere stattgefunden. Ohne zureichenden Grund wird man sich zu einem solchen, der Mißdeutung so leicht unterliegenden Verfahren gewiß nicht haben bestimmen lassen; es ist vielmehr vorauszusetzen, daß unsere Polizei von gewissen Verbindungen unterrichtet war, die nun einmal mit der öffentlichen Ordnung, wenigstens in unserm Lande, sich nicht vertragen. Ueber die Ausbeute dieser Recherchen erfährt man nichts, doch heißt es, daß eine nicht unbedeutende Menge verbotener Bücher bei Einigen vorgefunden worden sey. (D. A. Z.)

Posen, 16. Febr. Die polnischen Emigranten, deren Zahl in den meisten öffentlichen Blättern sehr übertrieben angegeben wurde, machen sich bereits reisefertig. Die meisten derselben werden, da sie großentheils dem Adel angehören und sich einer unabhängigen Existenz erfreuen, Dresden, Paris oder Brüssel zum künftigen Aufenthaltsorte wählen, obwohl ihnen, freilich nur bedingungsweise, erlaubt worden ist, in den Provinzen jenseits der Elbe sich aufzuhalten. Mehrere zu Gunsten derselben nach Berlin entsendete Deputationen scheinen unverrichteter Dinge wieder zurückgekehrt. Ueber den Grund der Maßregel ist man noch immer nicht im Klaren. Da das Daseyn einer »weitverzweigten Verschwörung« auf nicht sehr triftigen Beweisen zu beruhen scheint, so bringt man die famöse Schußangelegenheit mit den Gründen jenes Verfahrens in Verbindung. Man folgert daraus eine große Deferenz Preußens gegen Rußland. (Augsb. Postz.)

Bonn, 20. Febr. Das Mißgeschick, wovon O'Connell bedroht wird, spricht zu dem Gefühl zu laut, als daß es eines Commentars bedürfte. Tausende drängt es, dieses Gefühl auch auszusprechen. Daß dieses mit Wärme, allein ohne alle Verletzung und Erbitterung geschehe, erfordern gebieterisch die Umstände. In diesem Sinne ist eine Adresse entworfen worden, über deren Gebrauch Folgendes bemerkt wird: 1) In jeder Stadt wird einer, der sich dabei interessirt, eine Subscriptionsliste eröffnen, mit der Aufschrift: Subscriptionen aus der Stadt N. für die Adresse an Daniel O'Connell, den Mann Irlands. 2) Die Listen müssen sauber gehalten seyn und den Namen, Vornamen und Stand der Unterzeichnenden angeben. 3) Die Listen werden an den Professor Walter zu Bonn eingesandt und einige Tage nach der Absendung

derselben eine kurze Anzeige nachgeschickt, welche die Zahl der Subscribenten im Ganzen enthält. Die Bitte um Frankirung rechtfertigt sich von selbst. 4) Es ist dafür zu sorgen, daß die Listen längstens bis zum Ende März in Bonn eintreffen, weil dann die Uebersendung der Adresse geschehen wird. (Augsb. Postz.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 22. Febr. Indem ich in das Archiv der »Allg. Ztg.« freulich die Cabinetsordre des Großherzogs über das Duelliren der Militärpersonen niedergelegte, glaubte ich nicht so bald Anlaß zu haben, eines Vorfalls zu gedenken, der an diesen fürstlichen Erlaß lebhaft erinnern müsse. Ein gestern dahier zwischen zwei Offizieren, dem im Reiterregiment dienenden Prinzen von Wittgenstein (Sohn des hiesigen Generals) und dem Infanterielieutenant v. Bechtold (Sohn des im Kriegsministerium fungirenden Obristen v. Bechtold) vorgefallenes Duell, wobei ersterer schwer, letzterer leicht verwundet wurde, beschäftigt das Publikum, um so mehr, da der letztgenannte Offizier gerade derjenige ist, der frühere, durch eine Realinjurie verletzt, mit Anlaß zu jener Cabinetsordre gab. Da dieser Zweikampf sogleich allgemein ruchbar wurde, so ist man darauf gespannt, ob jener strenge Cabinetsbefehl in Vollzug gebracht werden wird. Dazu kommt noch der Umstand, daß unser neues Strafgesetzbuch den Zweikampf ganz allgemein verpönt, und es den Gerichten Ernst ist, dasselbe eine Wahrheit seyn zu lassen, wie schon aus der Procedur des Kreisgerichts in Alzey gegen Hrn. v. Hader hervorgeht. Nächstens wird der letztere Rechtsfall von dem Zuchtpolizeigericht in Alzey abgeurtheilt werden, und man ist darauf sehr gespannt, ob dieser Akt in öffentlicher Sitzung vorgenommen, oder, ob ein Gesetz vom Jahr 1836, das gestattet, daß nach der Beschaffenheit des Falls die Oeffentlichkeit unterbleibe, in Anwendung kommen wird. (A. Z.)

Kurhessen. Kassel, 22. Febr. Dem Vernehmen nach soll in Betreff der Anlegung einer kurhessischen Eisenbahn folgender Plan bestehen. Die Bahn soll von Kassel über Marburg nach Frankfurt geführt werden. Die Provinzen Fulda, Hanau und ein Theil von Niederhessen bleiben unberührt; die Länge der kurhessischen Bahnstrecke ist auf 14 Meilen angegeben, die Bankosten dafür sollen jedoch statt des früheren Ansatzes von 7,600,000 Rthlr. in Gemäßheit der von Stefenson vorgeschlagenen Abänderungen nur zu 6,500,000 Rthlr. veranschlagt seyn. Die Bahn soll auf Staatskosten erbaut und zu diesem Behufe das nöthige Capital zu 3 1/2 pCt. aufgenommen werden. Der Ertrag der Bahn nach Abzug der Unterhaltungskosten ist auf 2 1/2 pCt. berechnet. Diese Schienenweg soll sich einer Lippstadt-Halle'schen Bahn anschließen; der weitere Bau aber auf Aktien unternommen werden. Bevor aber dieser Anschluß nicht vollständig bewerkstelligt wird, soll mit dem Bau der Frankfurter Linie nicht begonnen werden. (F. O. Pst. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 26. Februar. (Privat-Corr.) 5pCt. Metall.: 113 1/2 G.; 4 pCt. Metall.: 102 5/8 G.; 3 pCt. Metall.: 79 1/2 G.; Bankactien: 2011 G.; 250 fl. Loose: 133 5/8 G.; 500 fl. Loose: 155 1/4 G.; Prämiensch. 90 G.; Integr.: 54 11/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 93 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 1/2 G.; poln. 300 fl. Loose: 96 1/2 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 24 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 371 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Großbritannien.

London, 22. Februar. Vorgestern hielt der Pachterverein von Esser dahier eine Versammlung, welcher Deputationen ähnlicher Gesellschaften aus allen Theilen des Königreichs beiwohnten und deren Zweck dahin ging, die nöthigen Verabredungen für die Errichtung einer allgemeinen Gesellschaft zum Schutze der Ackerbauinteressen zu treffen. Die Berichterstatter der Zeitungen hatte man nicht zugelassen. Die in der Versammlung berathenen und einmüthig angenommenen Beschlüsse lauten: „In London soll ein Verein zum Schutze des Ackerbaues unter dem Namen „Ackerbau-Schutzverein für das vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland" errichtet werden, dessen Zweck dahin gehen soll, dem britischen Ackerbaue einen mindestens dem jetzigen gleichstehenden Schutz zu bewahren; der Verein soll unter Leitung eines Comité's stehen und der Herzog Richmond ersucht werden, das Präsidium des Vereines zu übernehmen.

(O'Connell in der Ligue-Versammlung.) Die gestrige Wochenversammlung der Ligue im Coventgardentheater war zum Erdrücken überfüllt, weil man wußte, daß der Agitator erscheinen und eine Rede halten werde. Nach 8 Uhr entstand Geräusch an der Thür und nach einigen Augenblicken trat O'Connell ein. Bevor er noch die Plattform erreichen konnte, war die ganze ungeheuere Versammlung aufgestanden, und ein Beifalls- und Jubelsturm, wie ihn die Mauern von Covrntgarden noch nicht erlebten, brach los und dauerte zehn volle Minuten ungeschwächt und ohne Unterbrechung fort. Nachdem O'Connell und die Versammlung sich gesetzt hatten und die Ruhe allmälig wiedergekehrt war, schloß Witson seine Rede und der Vorsitzende bat unter Hinweisung auf O'Connell's frühere oft und nachdrücklich bethätigte Theilnahme an den Zwecken der Ligue um die Erlaubniß, den „Befreier" bei der Versammlung einzuführen. Als O'Connell sodann vorne auf die Platform trat, wiederholte sich der vorige Auftritt und nur mit Mühe ward endlich die Ruhe so weit hergestellt, daß der Agitator seine häufig durch lauten Beifalls-Ruf unterbrochene Rede beginnen konnte. Er dankte zuerst für den ihm erwiesenen Empfang, dessen Erinnerung ihn bis zu dem letzten Augenblick mit Freude und Stolz erfüllen werde, und zeigte an, daß ein Freund der Ligue ihn beauftragt habe, 100 Pfund Sterl. für den Liguefond zu übergeben, indem er den Wunsch beifügte, daß dieser Freund 999 Nachahmer finden möge. „Obgleich ich, sprach er unter Anderm, eigentlich beschlossen hatte, Alles zu vermeiden, was einer politischen Erörterung gleichsieht und auf dem neutralen Boden zu bleiben, worauf die Frage wegen Aufhebung der Korngesetze eigentlich verharren sollte, so muß ich doch der neuesten Vorgänge gedenken, welche zu beweisen scheinen, daß die Herzoge von Richmond und Buckingham selbst zu besorgen anfangen, sie möchten wohl Verschwörer seyn. (Gelächter.) Sie haben, weil sie diesen Verdacht hegten, einen Anwalt befragt, ob sie Verschwörer seyen, wenn sie einen Ackerbau-Schutzverein errichten würden? Dieser aber hat ihnen gesagt, daß sie sich beruhigen könnten; denn sie seyen keine Verschwörer. Ich muß nämlich bemerken, daß Männer von Rang und Titeln niemals Verschwörer sind, (Gelächter) da man Verschwörungen nur unter gemeinem Volke entdecken kann. Uebrigens möchte ich doch den Herren nicht rathen, die Frage, ob sie Verschwörer seyen oder nicht, in Irland entscheiden zu lassen.

Frankreich.

* Paris, 24. Februar. (Pr.-Corresp.) Die Kammer hat die Discussion des Allard'schen Berichts über die Befestigungen auf Sonntag d. 2. März vertagt, wir werden bei dieser Gelegenheit ohnehin auf die Details dieses umfangreichen Berichts zurückkommen.

Briefe aus Tlemecen vom 5. Febr. melden, daß es Abd-el-Kader abermals gelungen ist, an der marocco'schen Gränze wohnende Berberenstämme, wie die Beni-Snassen, die Hall-Angads und andere an seine Sache zu fesseln, und daß man nächstens wieder offensive Bewegungen von ihm erwartet.

Die immer stärker werdende Sprache der englischen Blätter wegen der französischen Besitznahme von Haiti erregt hier lebhafte Besorgnisse und man fürchtet, daß sich die öffentliche Meinung in England eben so gegen die Genehmigung der französ. Occupation aussprechen wird, als die franzöf. Meinung sich entschieden gegen eine Entsagung dieser Erwerbung auflehnen würde.

Die Nachrichten aus Madrid melden, daß die HH. Madoz und Cortina noch in strengem Gewahrsam, jedoch in Einem Zimmer beisammen sind, aber mit Niemanden von Außen verkehren dürfen. — Der »Heraldo« vom 17. meldet, daß alle Mißhelligkeiten zwischen der Königin und dem Infanten Don Francisco de Pauta in Folge von gegebenen Erklärungen und Versprechungen des Letztern ganz ausgeglichen sind.

Der spanische Gesandte in London, General Sancho ist durch den Marquis von Villuna ersetzt worden. Sancho war ein eifriger Espartenist, benahm sich nach dessen Sturze sehr lau gegen die neue Regierung und sandte, seitdem das Ministerium Gonzalez Bravo am Ruder ist, gar keine Depesche oder offizielle Mittheilung mehr ein. — Briefe aus Madrid melden, daß General Roncali die sieben Offiziere nicht als Verräther und Rebellen, sondern bloß als Militair-Deserteurs habe richten und erschießen lassen. Der in letzterer Zeit vielfach genannte Eugène Chavoin, eines Attentats auf den Herzog von Nemours in Lyon beschuldigt, und hinter dem eine mysteriöse Person zu finden hofft, ist, nachdem er einen fruchtlosen Fluchtversuch aus dem Gefängnisse zu Nantua gemacht hatte, gestern unter starker Bedeckung hier in Paris angekommen, wo man sein Incognito zu ergründen hofft.

(Neueste Nachrichten.) Von den spanischen Blättern ist heute nur der einzige Correspondal vom 18. hier eingetroffen. General Concha organisirte in Murcia eine Colonne, um damit gegen Cartagena zu marschiren und die Blokade von der Landseite zu beginnen. In Teruel war eine Verschwörung entdeckt worden, die zum Zwecke hatte, das Banner der Empörung von Alicante aufzupflanzen, viele Verhaftungen wurden vorgenommen und die Ruhe erhalten. In Alicante herrschte Uneinigkeit unter der revolutionären Junta, was wohl auch nicht Anders seyn kann, da die drei Häupter der Insurrection ganz verschiedenen Parteien angehören; Bonet war Carlist, Camucho ist Espartenist und Carsy Republikaner. General Roncali hatte nach der Hinrichtung der 7 Offiziere eine neue energische Aufforderung an die Stadt gerichtet, und am 16. den Sturm auf dieselbe verkündet. Der ministerielle Heraldo meint bei Gelegenheit dieser Hinrichtungen: »dieses Bischen Leute werde die Monarchie retten«; eine echt menschenfreundliche Moral! Die spanischen

Blätter beschuldigen fortwährend die englischen Handlungshäuser in Alicante, namentlich Herrn Mac Culloch, den Insurgenten Geld zu geben. — Espartero soll mehrere seiner Agenten nach Frankreich und Portugal gesendet haben, um die Ereignisse zu überwachen, und keineswegs die Hoffnung aufgegeben haben, noch triumphirend nach Madrid zurückzukehren.

5pCt. 125 3/4. 3pCt. — Arb. 32 7/8.

Griechenland.

Athen, 6. Februar. Endlich ist die so langwierig gewordene Discussion über den dritten Paragraph des Verfassungsentwurfes zu Ende gebracht. Fünfzehn volle Tage haben die Debatten zwischen den Autochthonen und Heterochthonen gedauert. Sie ersehen aus dem Decret, welches die Nationalversammlung gefaßt hat, die Lage jener Stammgenossen der Autochthonen, welche schon fünfzehn Jahre Bewohner des Königreiches sind, und jetzt ihre Stellungen niederlegen müssen, und erst nach Verlauf von zwei Jahren wieder Ansprüche auf öffentliche Dienste ꝛc. machen können. Ich möchte weder die Autochthonen, noch die Heterochthonen verurtheilen, da sich an der Spitze der Autochthonen mehrere bekannte Personen von großartigen und freisinnigen Ideen finden, wie an der Spitze der Heterochthonen viele Eingeborne stehen, welche die Rechte der letztern unterstützt haben. Die Feindschaft kommt daher, daß viele von den Nichteingebornen nach dem Aufstande in verschiedenen Theilen des civilisirten Europa's zugebracht haben, ohne persönlichen Antheil an dem Schicksal ihres Vaterlandes zu nehmen, während sie nach der Befreiung zurückgekehrt sind und sich die ersten Anstellungen erwarben, ja theilweise die ihnen anvertrauten Stellungen mißbraucht haben. Das Decret lautet wörtlich: Art. 1. Die Regierung soll gleich nach Veröffentlichung der Constitution den Personalstand des öffentlichen Dienstes bilden, indem sie diejenigen dazu anstellt, welche in der folgenden Kategorie begriffen sind: a) Die eingebornen Bewohner des griechischen Staates und diejenigen, welche zum Ende 1827 in demselben gekämpft oder blos gekommen sind und sich aufgehalten haben; dazu noch diejenigen, welche mit Auszeichnung an den später, nämlich bis 1829, zu Wasser und zu Land stattgehabten Feldzügen Theil genommen haben; b) die eingewanderten Bewohner und Mitkämpfer jener Theile des Festlandes und der Inseln, welche die Waffen für die Unabhängigkeit ergriffen, bis 1827 nach Griechenland gekommen und sich in einer der Gemeinden des Königreiches mit Familie niedergelassen haben. Ebenso die Kinder aller der in den obigen Kategorien begriffenen; c) alle diejenigen, welche in den zwei obigen Paragraphen nicht mit einbegriffen sind, soll die Regierung weder im öffentlichen Dienste behalten, noch anstellen, sondern die nach Ende des Jahres 1827 bis Ende des Jahres 1832 ansässig gewordenen erst nach zwei Jahren, von der Veröffentlichung der Constitution; die von Ende 1832 bis 1837 nach drei Jahren, und die von 1837 bis Ende 1843 nach vier Jahren. Von den obigen Bestimmungen sind ausgenommen im Ganzen das Militair, dann die Professoren und Lehrer der Unterrichtsanstalten und der schönen Künste in Hinsicht auf ihre besondere Stelle. Art. 2. Gegenwärtiges Decret gilt, als wenn es wörtlich in der Constitution einbegriffen wäre, und seine Ueberreichung von Seite des Ministeriums wird als Uebertretung der constitutionellen Bestimmungen betrachtet. Nach der Abfassung dieses Decretes wurden die Artikel der Verfassung vom 3. bis 9. mit geringen Modificationen angenommen. Der Artikel 9. welcher von der Presse handelt, veranlaßte mehrere Anträge und eine längere Discussion; er wurde so abgefaßt: „Jeder kann mündlich oder schriftlich oder durch den Druck seine Gedanken veröffentlichen unter Beobachtung der Gesetze des Staates. Die Presse ist frei und die Censur nicht erlaubt. Die Redacteure, Herausgeber und Drucker von Zeitungen sind zu keiner Caution durch Hinterlegung baaren Geldes verpflichtet. Die Herausgeber von Zeitungen müssen griechische Bürger seyn." Die folgenden Artikel bis 12. einschließlich wurden angenommen, und als 13. Artikel folgender eingeschaltet: „Das Briefgeheimniß ist unverletzlich." Hierauf ging der Congreß auf den 14. wichtigen Artikel über, welcher mit einer beträchtlichen Stimmenmehrheit von 159 gegen 38 angenommen wurde, wie er von der Commission abgefaßt ist; er lautet: „Die gesetzgebende Gewalt wird zugleich durch den König, die Kammer und den Senat ausgeübt." In der nächsten Sitzung wurde eine Commission von neun Mitgliedern gebildet, um ein Wahlgesetz zu entwerfen. (Allg. Ztg.)

*** Würzburg, 27. Febr. So eben finden die Verhandlungen der General-Versammlung der Main-Dampfschiffahrts-Actionäre statt. Es wurde die Wahl einer Commission zur Prüfung der Rechnung von 1843, eine Revision der Statuten und die Anberaumung einer außerordentlichen General-Versammlung auf den 1. Aug. beschlossen. Näheres morgen.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 27. Febr. Der gestrige Tag brachte bei sehr starkem Südweststurm über unsere Umgebung einen so heftigen Regen zur Entleerung, wie es seit langer Zeit zu den Seltenheiten gehört. In Folge dessen schwollen die Bäche, welche ihren Weg durch die Stadt und neben der Stadtmauer nehmen, besonders an der nordöstlichen Seite so sehr an, daß sich die ziemlich nieder gelegenen Felder in einen großen See verwandelten. Die immer mehr nachstürzenden Fluthen aus dem Versbacher Grunde, wo sehr beträchtliche Verwüstungen stattgefunden haben müssen, schwellten diesen See in dem Maße, daß er nicht nur die Chaussee am Neuthore überstieg, sondern auch das Glacis, und in außerordentlicher Breite, ein förmliches Wasserfall, sich in den Stadtgraben ergoß; die neue Anlage ist dadurch sehr beschädigt worden; endlich stieg die Masse des Wassers so hoch, daß es höher ging als die Brücke am Neuen Thore und das merkwürdige Schauspiel gewährte, daß es auf dieser Brücke selbst sich zur Stadt wälzte; die beiden Fallbrucken gaben hier den Ableiter, und mit dumpfem Rauschen stürzte sich von diesen die Masse der Fluth in den Graben. Der Main drang bereits heute morgen beim Holzthore in die Stadt und man fürchtet eine sehr bedeutende Ueberschwemmung, wenn erst die oberländer Wässer unsere Stadt erreichen. — In Schweinfurt soll ein Wolkenbruch gefallen seyn; aus dem Werngrunde bei Arnstein meldet man ebenfalls plötzliche Ueberschwemmungen in dem Maße, daß sich die Leute aus den untern Stockwerken in die obern flüchten mußten. — Gott verhüte nur größeres Unglück.

** Würzburg, 27. Febr. Nach Briefen aus der Rhön hat auch auf diesem Gebiege der Schnee einen Höhestand, dessen man sich seit Jahren nicht zu entsinnen vermag. Derselbe ist auf den Gebirgsflächen schon im unbewehten Stande 6 bis 8 Schuhe hoch und erreicht in hoch gelegenen Orten nicht selten die Bedachung der Wohnungen, solche wie Festungsvorwerke umgebend. Namentlich ist dies der Fall in dem großherz. Weimar'schen Orte Frankenheim auf der hohen Rhön, wo die Schneemasse, die Firste erreichend, auf der Oberfläche von dem aus den Dächern dringenden Rauche (Kamine gehören daselbst zu den Seltenheiten) mit einem schwarzen Firniße überzogen ist. Der Verkehr ist sehr erschwert; nur in Caravanen-Zügen wagt sich der Rhöner über die s. g. hohe Rhön. Bei der Unmöglichkeit des Gebrauches eines Bahnschlittens wird noch mit genauer Noth die Postverbindung über die s. g. lange Rhön durch die großen selbst gefahrvollen Anstrengungen erhalten, mit welchen die Bewohner Wustensachsens fast täglich die Bahn ausschaufeln. Diese Verkehrssperre wirkt äußerst nachtheilig, weil im Vorjahre fast in allen Fruchtgattungen eine Mißernte bestand; bereits zeigen sich Spuren bevorstehender Noth, und mit bangem Blicke sieht man dem Frühjahre entgegen. Dem Bezirke Hildesheim ist indessen eine tröstende Beruhigung in dem Getreidemagazine gegeben, welches durch die Vorsorge und mit Genehmigung der k. Regierung aus den disponiblen Mitteln der Spar- und Hülfskasse zur Steuer des zu befürchtenden Mangels an Verbrödungsgetreid errichtet worden ist.

Niederbayern. Am Montag den 19. Februar wurde der Lehrer Handt (Erfinder und Erbauer einer neuen Art ganz vortrefflich sich bewährender Sparöfen) von Kirchheim, Ldg. Rothalmünster, im Nachhausegehen von Saversletten von zwei Raubmördern todtgeschlagen und dessen ihn begleitender Frau mit Schwester alles, was sie von Geld und Geldeswerth bei sich hatten, abgenommen. Am nämlichen Tage wurde einem andern Mann in der dortigen Gegend bei 50 fl. von drei Kerls geraubt.

(Aussetzung eines Preises für eine Schrift im Fache der Landwirthschaft.) Se. Durchl. der Fürst von Fuestenberg haben i. J. 1838 für die beste Anleitung zur Taxation des Grund und Bodens mit Rücksicht auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse a) von Norddeutschland, b) von Süddeutschland, einen Preis von 50 Ducaten in Gold auszusetzen beschlossen. Die hierauf eingekommenen Concurrenzschriften sind nach dem Urtheile der Prüfungs-Commission nicht für preiswürdig erkannt worden, und auf die durch das landwirthschaftliche Wochenblatt für das Großherzogthum Baden am 25. Febr. 1842 erfolgte Wiederholung der Preisaufgabe ist bei der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe zu Altenburg nur eine einzige noch nicht beurtheilte Preisschrift eingelaufen. Se. Durchl. der Fürst von Fürstenberg wollen daher den ausgesetzten Preis hiemit erneuern, und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) die Bewerbungen, von welchen Niemand ausgeschlossen ist, müssen längstens bis zum 1. Sept. 1844 an die Vorstände der 8. Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe zu München eingeliefert werden. 2) Die Arbeiten müssen ein Motto führen, und dasselbe Motto muß auf dem Scheeiben stehen, welches den Namen des Bewerbers, der bei der Arbeit nicht genannt wird, versiegelt enthält. 3) Die Preis-Ertheilung wird der Versammlung der deutschen Landwirthe überlassen. 4) Die gekrönte Arbeit bleibt Eigenthum des Verfassers; dieser

aber ist gehalten, solche binnen Jahresfrist in den Buchhandel zu geben. Die landwirthschaftl. Gesellschaften und Vereine werden gebeten, diese Bekanntmachung in ihre Zeitschriften aufnehmen zu wollen. München, den 15. Febr. 1844. Die Vorstände der 8. Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe: v. Stichaner, kgl. Staatsrath, Febr. v. Closen.

Berlin, 20 Febr. Beim hiesigen Criminalgericht tritt gegenwärtig der gewiß seltene Fall ein, daß ein Todesurtheil erster Instanz dem Könige zur Bestätigung vorgelegt wird. Es trifft einen Mann, der vor einigen Jahren hieselbst eine Frau ermordet und beraubt hatte und deßhalb wegen Raubmord zum Tode durch das Rad verurtheilt worden ist. Der Verurtheilte hat erklärt, daß er gegen dieß Erkenntniß nicht appelliren wolle, vielmehr das Leben als eine Last betrachte und die Vollstreckung des Urtheils zur Sühne seiner Schuld verlange. Man darf dieß als eine Folge des geistigen Zuspruchs ansehen, der dem Verbrecher während seiner Gefangenschaft von der Sündhaftigkeit seines schuldvollen Lebenswandels zu überzeugen wußte. Der Defensor in erster Instanz, der Justizcommissarius G., der von dem Rechtsmittel der Berufung, auch gegen den Willen des Angeschuldigten Gebrauch machen kann, hat dieß nicht gethan, sondern sich demselben accommodirt. (Nachn. Z'g.)

= Berlin, 22. Februar. (Privat-Correspond.) Den vorgestrigen Faschingsdinstag verlebte der Hof in Potsdam, wo die Casinogesellschaft ein glänzendes Maskenfest veranstaltete, bei welchem u. A. auch der Besuch Peters des Großen an unserm Hoflager sinnreich dargestellt wurde.

Mainz, 24. Februar. (Privat-Correspondenz.) Ludwig Kalisch tritt mit dem 1. März von der Redaction der hier erscheinenden Zeitschrift »Taunus und Rheinland« ab, da er gesonnen ist, auf mehrere Monate nach Paris zu gehen.

Mainz, 23. Februar. Herr Ludwig Kalisch, hat von dem Ministerium die Erlaubniß erhalten, nachträglich eine Beschreibung der hiesigen Carnevalsfreuden zu liefern. (Köln. Z.)

Neu-Orleans, 6. Jan. Man fabricirt jetzt bei uns im Großen Zucker aus den Stengeln des Mais. Der Zucker hat zehn Grad nach dem Zuckermesser (Saccharometer) von Beaume. Die Mais-Stengel liefern funfmal so viel Stoff wie der Ahorn, dreimal so viel wie die Runkelruben und beinahe eben so viel wie das Zuckerrohr in den Vereinigten Staaten. — Eine Nebenbenutzung der Maisfrüchte, die sich in neuerer Zeit bei uns vortheilhaft hervorgethan hat, besteht in der Gewinnung ihres Oels. Aus Mais zusammen mit anderem Getreide fabricirt man hier geistige Getränke. Man hat die Bemerkung gemacht, daß wenn man Mais ohne Zusatz anderer Getreide-Arten, die man sonst immer zugleich anwendete, gähren läßt, sich eine Schicht eines fetten Oels auf den Gährungs-Bottichen bildet. Wenn man dieses Oel abschöpft, sich setzen und klären läßt, so ist es gleich zum Gebrauche anwendbar. Es ist klar, von lichtgoldgelber Farbe und hat weder üblen Geschmack, noch Geruch. Zum Brennen ist es sehr geeignet. — Da die Maiscultur in Europa gut gelingt, so wären dort Versuche, besonders über die Zucker-Fabrication aus Maisstengeln, sehr anzurathen; es fragt sich, wie reich dort diese Stengel an Zuckerstoff sind. (Köln. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Berichtigung. In der gestrigen Nummer S. 104. Sp. 1. Zeile 20 von unten lese man „in der Rede" statt „im Spiele."

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reducirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 8 U.	321, 24	+ 6, 2	SW. Regen
Mittags 12 U.	320, 75	+ 4, 2	W. Regen
Abends 7 U.	319, 77	+ 3, 5	W. bew.

Bem. Inzwischen immer Regen.

Bekanntmachung.

[2a] Bei der Beschäftigungsweise der Büßerinnen im diesseitigen Straf-Arbeitshause auf eigene Regie wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß daselbst alle weiblichen Arbeiten, als: Weißzeugnähen, Stricken, Flachs-, Werg- und Wolle-Spinnen u. dgl. gefertiget werden, und solche Arbeiten von auswärtigen Privaten täglich Morgens zwischen 8 und 10 Uhr (zur Aufrechthaltung der Hausordnung) diesseits eingeliefert und nach deren Vollendung wieder abgeholt werden können.

Würzburg, den 26. Februar 1844.

Königl. Strafhaus-Inspektion.
Frhr. v. Leopprechting, Polizei-Commiss.

Bekanntmachung.

[2a] Durch unterfertigte Conscriptions-Behörde soll für einen aus dem Heere gewesenen Soldaten des k. Inf.-Regiments Zandt zu Aschaffenburg auf die ersetzige Dienstzeit von 5 Jahren 6 Monaten und 13 Tagen ein Ersatzmann sofort gestellt werden. Indem ein zu 4 pCt. verzinsliches Einstands-Kapital von 300 fl. aus dem hierorts hinterlegten Vermögen des Einstellers vorläufig zugesichert wird, sind Individuen, welche den gesetzlichen Anforderungen entsprechen, hierdurch veranlaßt, sich schriftlich oder mündlich mit den erforderlichen Zeugnissen binnen 6 Wochen anher zu wenden.

Neustadt a. A., den 9. Febr. 1844.

Königl. Landgericht.
Weiß, Ldr.
Klöpfer.

Ankündigung.

Bei J. G. Schäfer zu Wiesenthal bei Amorbach sind Furniere in großen und kleinen Quantitäten zu haben, und zwar:

den Quad.-Fuß Nußbaum-Furniee zu 2½—3 kr.,
" " Eichen- " zu 1½ 2 kr.,
" " Buchen- " zu Cigarren-Kistchen zu 1¾ kr.

Auch werden zum Schneiden Holzer angenommen und für den Quade.-Fuß 1¼ kr. bezahlt.

Main-Dampf-Schifffahrt.

[2b] Der regelmäßige Dienst zwischen **hier** und **Frankfurt** beginnt **am 1. März**, von welchem Tage an jeden Morgen um **halb 6 Uhr** ein Schiff von hier abgeht.

Güter müssen den Tag zuvor bis Abends 5 Uhr übergeben werden.

Würzburg, 24. Febeuar 1844.

Zehner, Agent.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßmasse der Weinwirths-Wittwe Maria Keaus werden alle diejenigen, welche an die Verlebte Forderungen zu machen haben, zu deren Anmeldung und Nachweisung auf

Mittwoch den 20. März l. Js.
Vormittags 10 Uhr

anher vorgeladen, unter dem Rechtsnachtheile, daß die Nichterscheinenden bei Vertheilung des Nachlasses nicht berücksichtiget werden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Verlebte noch Zahlungen zu leisten haben, aufgefordert, solche binnen 4 Wochen an das unterfertigte Gericht abzuführen, widrigenfalls die Säumigen gerichtlich belangt werden sollen.

Würzburg, am 19 Februar 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Access.

Bekanntmachung.

[2a] Die vermöge öffentlichen Ausscheidens vom 16. l. Mts. auf Donnerstag den 29. desselben bestimmte Tagfahrt zum Verstriche der zur Verlassenschaft des Kaufmanns Franz Hofmann dahier gehörigen Realitäten an Häusern und Gütern wird eingetretener Hindernisse wegen aufgehoben, dieß und zwar als letzter Strichstermin

Donnerstag den 14. März l. Js.
Nachm. 2 Uhr

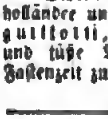
in dem Wohnhause 11 Distr. Nr. 288. in der Bankgasse andurchaus.

Würzburg, den 27. Febr. 1844.

Advokat **Schedel.**
4. Distr. Nr. 86.

Schönen Lapperdan, Stockfische, ächte holländer und schottische Häringe, Caviar, Anguillotti, neue Sardellen, Bremer Beicken und süße Bokdückinge empfiehlt während der Fastenzeit zur genehmen Abnahme

J. Wachter am Fischmarkte.



Theater.

Mittwoch, den 28. **Fidelio.** Oper in 3 Akten, Musik von Berthoven.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen:

Die fünf Gebote der h. Kirche
und
die fünf Acte der wahren Buße.
Zwölf Fasten-Predigten
von
Dr. F. X. Himmelstein,
kathol. Stadt-Pfarrer in Schweinfurt.
Zweite Auflage.

124 S. gr. 8. Preis broch. 54 kr. = 17½ Sgr.

Um einem vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen, wurden diese Fastenpredigten, welche in den Jahren 1840 u. 1842 in der Domkirche zu Würzburg vorgetragen worden sind, dem Druck übergeben. Die Wichtigkeit der behandelten Wahrheiten, die Gründlichkeit und Lebendigkeit der Darstellung machen dieselben nicht nur für Prediger, sondern auch für jeden Christen empfehlenswerth. Da sie zugleich eine gründliche Unterweisung zum rechten Empfang des h. Buß-Sakramentes enthalten, so dürfte ihr Gebrauch für den Laien von besonderem Nutzen seyn. — Die erste nicht unbedeutende Auflage war schon wenige Monate nach ihrem Erscheinen vergriffen, — eine so beifällige Aufnahme möchte wohl auch für den Werth dieser Vorträge günstig sprechen.

Verstorbene.

A. Förster, Mauermeister, 66 J. — J. Wolf, Schneidermeistee, 27 J. — M. Waemuth, Zimmergesellen-Wittwe, 78 J. — B. Hügel, Fischers-Frau, 26 J. — M. Wenzel, Verwalters-Wittwe, 79 J. — A. Friedrich, Hutmachers-Wittwe, 72 J. — U. Edelmann, Haushälterin, 55 J. — 4 Kinder.

Cours der Geldsorten.
Frankfurt, 26. Febeuar.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45½	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54½
Randdukaten	5 fl. 34½	Preuß. Thaler	1 fl. 44 ¼
20 Frankenstücke	9 fl. 26½	Gold al Marco	377 fl.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Brefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 60. **Donnerstag, 29. Februar 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

☌ **Bayern.** Würzburg, 28. Febr. Gestern waren, wie bereits erwähnt, die Aktionare der Maindampfschiffahrts-Gesellschaft zu einer Generalversammlung vereinigt. Es fanden sich 65 Aktionäre mit 721 Stimmen ein. Der bisherige Präsident des Verwaltungs-Rathes Hr. Dr. v. Hornthal aus Bamberg eröffnete die Sitzung duech die Mittheilung eines Generalberichts des Verwaltungsraths und der verschiedenen Rechenschaftsbereichte der Direction. Da die Prüfung der von der Direction gegen Ende vorigen Monats gestellten und dem Verwaltungsrathe vorgelegten Rechnung des letzten Betriebsjahres, das sich mit Ende Dezembers 1843 geschlassen, unmöglich geworden war, weil die Mitglieder der bestimmten Prüfungs-Commission an dem Vollzuge ihres Geschäftes durch Erkrankung zweier derselben behindert worden, so konnte dieser Gegenstand seiner Erledigung nicht finden, und wurde für die nächste Generalversammlung vorbehalten, Dabei auch für die Superrevision noch eine weitere besondere Commission, bestehend aus den HH. Kaufmann Kinzinger, F. A. Roder und Gülerbestälter Bär dahier einhellig gewählt.

Im Allgemeinen waren die Resultate befriedigend und konnten als eine Gewährleistung dafür betrachtet werden, daß jene Fondsabgänge, welche durch die unvermeidlichen ersten Einrichtungskosten, Reisen, Untersuchungen, Probefahrten wie nicht weniger durch die Calamitäten des Wassermangels im Jahre 1842 und endlich dadurch entstanden, daß den Aktionären 5 pCt. Zinsen des Einlagekapitals ausbezahlt woeden sind, während von einem Gewinn solcher Interessen in den Zeiten des Beginnens bis zum 1. März 1843 keine Sprache seyn konnte, in dem Verlaufe weniger Jahre vollständig ersetzt werden würden. Denn obgleich im vorigen März der Dienst mit nur 3 Booten, deren Beschaffenheit keineswegs den Anforderungen entspeach, begonnen wurde, und gerade in den günstigsten Fahrzeiten nicht unbedeutende Havarien den Dienst unterbrachen, ergab sich dennoch in dem eben abgewichenen Betriebsjähee eine Bruttoeinnahme von mehr als 98,000 fl., woraus der laufende Dienst bestritten, für dieses Betriebsjahr den Aktionäeen 5 pCt. Zinsen oergütet und gleichwahl noch ein Betrag von circa 4300 fl. zur Reserae genammen werden konnte. Das gegenwärtige Dienstjahr dagegen bietet noch viel günstigere Aussicht, nachdem solches nicht nur mit 5 gut ausgeeüsteten Booten begonnen werden kana, sondern in Kurzem noch 3 weitere Boate eintreffen sollen. Obgleich es nun bei einer Angelegenheit, für welche am ganzen Mainufee so lebhafte Theilnahme besteht, an maucherlei Bedenken und Anständen nicht fehlen konnte, so erfolgte dennoch der fast einhellige Beschluß, daß mit dem vollsten Danke die höchst oerdienstlichen, mühevollen und uneigennützigen Dienstleistungen dee Direktion und des Verwaltungsrathes anzuerkennen seyen und diesen Stellen auch für die Folge das unbedingteste Vertrauen der Gesellschaft zugewendet werden.

Mancherlei Gebrechen glaubte die Versammlung in den Bestimmungen dee bisher geltenden Statulen eekennen zu müssen; voeziglich schien die zu zableeiche Gliederung der Verwaltungsstellen hinderlich gewirkt zu haben. Es wurde daher der Beschluß gefaßt, den Verwaltungsrath mit der Bearbeitung einer Statutenrevision zu beauftragen, und diese Arbeit zugleich mit der definitiven Erledigung des Rechnungswesens für das abgewichene Dienstjahr in einee außerordentlichen Generalversammlung endlich zu erledigen, diese außerordentliche Generalversammlung aber auf den Anfang des Monats August d. J. zu oeelegen.

Die Wahl zur Beietzung der abgehenden Verwaltungsrathsmitglieder eegab das Resultat, daß gewählt wurden: für Bamberg die HH. Schwagee und Dr. v. Horulhal, für Schweinfuet Hr. Fichtel, für Kitzingen Hr. Carl Leo jun., für Marktfest Hr. C. Günter, für Marktbreit Hr. Kluge, für Würzburg die HH. J. J. v. Hirsch und Kr.- und St.-Gee.-Dir. Seuffert, für Gemünden und Lohr He. Stein, für Miltenberg Hr. C. Ditl, für Aschaffenburg Hr. Kr.- und Stadtger.-Rath Kurz, für die übrigen bayr. Interessenten Hr. Bauer in Ober-Zell, Hr. C. Mayer in Wurzdueg, Hr. Ekart, k. Rentbeamter in Klingenberg, für Mainz Hr. Dr. Strecker, für Höchst Hr. Procurator Osius, für Frankfurt Hr. Carl Frhr. v. Bethmann auf Fechenbach, für Offenbach Hr. Gölzenleuchter, für Hanau Hr. Rößler, für Wertheim Hr. Faber.

Schlüßlich wurde mit lebhafter Acclamation ein Dank an Se. Maj. den König und an die königl. Regierung votirt, die das Unternehmen fortdauernd auf die huldvollste und willigste Weise unterstutzten.

Zu den Stellen des Präsidenten und der Sekretäre der General-Versammlung waren bestimmt worden: die HH. Dr. von Hornthal, Acc. Plettner und Dr. v. Günther.

München, 24. Februar. »Das Hof- und Staats-handbuch des Königreichs Bayern für 1844« (508 Seiten) ist so eben erschienen. Die Eintheilung ist im ganzen dieselbe geblieben; der Genealogie des k. Hauses folgen die Abschnitte: Großbeamte der Krone (aon denen dee Kronobeestmarschall unbesetzt,) die königlichen und auswärtigen Orden, (unter tetztern auch der persische Sonnen- und Lowrnorden,) der Hofstaat Sr. Maj. des Königs mit dem Oberstbofmeister-, dem Oberstkämmeree-, dem Oberstbofmarschall- und dem Oberststallmeisterstabe. Bei dem Oberstkämmereestabe sind 433 Kämmerer und 160 Kammerjunkee aufgeführt. Die ehemals bei dem Oberststallmeisterstabe eingereihte Centralveterinärschule ist von diesem getrennt, und kommt unter den Lehranstalten als rigene Rubrik vor. Den Hofstäben reihen sich die Intendanzen, der Hofstaat J. M. der Königin, dann jener der k. Prinzen und Prinzessinnen an. Bei dem Ministerium des Innern sind an die Stelle der aufgehobenen Medicinalcomitös zu München und Bamberg, die nunmehr als solche constituirten Senate der medicinischen Facultäten an den drei Landesuniaersitäten getreten. Unter den Centralstellen dieses Ministeriums befinden sich nunmehr auch die »Landgestütsverwaltung« und die »Seidenzuchtinspektion« zu Regensburg. Der Abschnitt XVIII. »Wissenschaften, Künste und offentlichee Unterricht« begreift die Unteeabtheilungen: Akademie der Wissenschaften, General-Conservatoeium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates, Hof- und Staatsbibliathek, Akademie der bildenden Künste, Kunstsammlungen, Unlaeesitäten, medieinische Lehranstalten, patytechnische Schule in München, dann Anstalten für offentlichen Unteeericht und Erziehung in den acht Regierungsbezirken, Kreisscholarchate, Lyceen, Gymnasien, latrinische Schulen, Taubstummen- und Blindeninstitut, Schullehrer-Seminarien (kath. und peotest.), Baugewerbschule, Landwirthschafts- und Gewerbschulen, Knabenseminarien, weiblicher Erziehungsinstitute, Handelsgewerbschule, Distrikts- und Lokal-Schulinspectionen ꝛc. (dann bei dem Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg die wieder eroffnete Forstschule). Die Zahl der im Königreich bestehenden Lyceen beträgt 9, jene der Gymnasien 25. Den Schluß bilden als letztee Abschnitt die Localbehäeden und Anstalten der hiesigen Residenzstadt. (Allg. Z.)

München, 24. Febr. Aus zuverlässigee Quelle kann sch Ihnen mittheilen, daß der griechische Verfassungsentwurf, abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit einer Sanction desselben durch König Otto, von den Schutzmächten in seiner gegenwärtigen Fassung schwerlich gut geheißen werden wird. (Fr. J.)

Digitized by Google

Augsburg. Nachfolgendes ist der Wortlaut der in dem gestern mitgetheilten Schreiben aus Bonn erwähnten Adresse an D. O'Connell, dem Manne Irlands. Verehrter Mann! Die Anstrengungen und Arbeiten, welche Sie für die Verbesserung der bürgerlichen Lage Irlands unternommen, haben längst die Aufmerksamkeit aller gebildeten Völker auf sich gezogen. In Ihrem Verhältnisse ist aber nun eine Wendung eingetreten, wo eine blos stillschweigende Theilnahme nicht mehr genügt. Männer aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands treten hier vor Sie, um Ihnen auf diesem Blatte das Gefühl, welches sie dabei erfüllt, persönlich auszudrücken. Sie haben für Ihr Vaterland Vieles und Großes gethan. Sie haben der rohen Zwietracht und den blutigen Händeln, welche Ihr schönes Land verunstalteten und in den Augen Europa's erniedrigten, ein Ende gemacht. Sie haben in Ihrem Volke das durch Jahrhunderte des Unglückes herabgedrückte Gefühl menschlicher Würde und Zuversicht wieder aufgerichtet. Sie haben ihm den Werth der höchsten Güter, die der Mensch hat, der Freiheit des Glaubens und des bürgerlichen Daseyns zum klaren Bewußtseyn gebracht. Sie haben auch mit dem größten Ernste und Nachdruck ueben die kühnen Hoffnungen, die Sie erregten, die strengen sittlichen Bedingungen gestellt, wodurch deren Erfüllung verdient werden müßte. Sie sind in einer Weise, wooon die Geschichte kein ähnliches Beispiel aufzuzeigen hat, Führer der Masse geworden, daß Sie ihr den Seelenadel einhauchten, der Ihre eigene Brust erfüllt.

Alles dieses thaten Sie, ein schlichter Privatmann, durch die Kraft der Worte, die Sie kunstlos und ungeschminkt, wie Ihre letzte vor der Jury gehaltene Rede an Ihre treuherzigen Landsleute richteten. Sie bedienten sich zu deren Verbreitung der Formen, die zu den hergebrachten Freiheiten gehören, worauf jeder Engländer stolz ist, und Sie haben damit Ungewöhnliches, Ungeheures ausgerichtet. Wir, an andere Zustände gewöhnt, folgten oft nicht ohne eine gewisse Besorgniß der von Ihnen eingeschlagenen Bahn. Allein wir wurden beruhigt durch Ihre feierliche Versicherung, durchaus blos innerhalb der Gränze friedlicher und gesetzlicher Mittel zu beharren. Wir wurden beruhigt durch den Besitz der moralischen Macht in Ihren Händen, die Ihnen die Gewißheit gab, auch die Masse innerhalb dieser Schranken erhalten zu können. Wir wurden beruhigt vor Allem aber dadurch, daß Sie sich schlicht und offen als gehorsamen Sohn der katholischen Kirche, als durchdrungen vom katholischen Glauben bekannten, welcher Glaube jedes der bestehenden Ordnung und Verfassung zuwiderlaufende Mittel, wenn auch zu einem noch so sehr gerechten und löblichen Zwecke auf's Bestimmteste verbietet. Wir hörten Worte, die wie ein brausender Sturmwind dahinfuhren; aber wir sahen auch, Sie standen auf einem Felsen, an dem das aufgewühlte Element sich brach.

Sie habe in der Aufgeregtheit der Rede bittere Worte gegen das Mutterland gesagt, was nach dem Gefühl und im Rückblick auf die Vergangenheit begreiflich ist. Allein diese Bitterkeit wurde gemildert durch die ungeheuchelte Ehrfurcht und Huldigung, die Sie einem Namen erwiesen, der jedem Unterthan der drei Reiche heilig ist. Sie haben durch das Wort wie durch die That bekannt, daß, wenn Sie auch für das Aeußere der Legislatur eine Trennung für heilsam erachten, Sie mit den edlen Bürgern des Mutterlandes doch durchaus in dem vereinigt bleiben wollen, was in jedem Staate die Hauptsache ist, in der Anhänglichkeit und Hingebung an Ihre erhabene Königin.

Wenn demungeachtet die Jury ihr Verdict gegen Sie abgegeben hat, so sind wir weit entfernt, uns zu Richtern über einen Ausspruch aufzuwerfen, den dieselbe, auf den gewöhnlichen Standpunkt gestellt, thun zu müssen geglaubt, und von dem wir gerne annehmen, daß sie ihn mit widerstrebendem Herzen gethan hat. Die dem Deutschen eigenthümliche Besonnenheit des Urtheils nöthigt uns, dem Ausspruch eines jeden verfassungsmäßigen Gerichtshofes Achtung zu erweisen, auch wenn derselbe unser Gefühl verletzt. Diese Achtung ist die erste Grundbedingung der bürgerlichen Ordnung, deren Aufrechthaltung auch Ihnen heilig ist. Unser Vertrauen zu der Unbefangenheit jenes Ausspruches würde freilich noch ein größeres seyn, wäre die Schlußrede Ihres Oberrichters weniger im Tone des Anklägers, sondern in jener gleichmäßig abwägenden parteilosen Ruhe gehalten, die wir bei unsern rheinischen Geschwornen-Gerichten gewöhnt sind. Doch wie dem auch sey, das Verdikt der Jury ist geschehen, und damit ist das formell Juridische an seinem Ziel. Anders ist die Sache für das Gefühl. Dieses faßt die Frage nicht als einen vereinzelten Rechtsfall, sondern als ein weit über die gewöhnlichen Kreise hinausgehendes historisches Verhältniß, als den Kampf der Gegenwart mit einer trüben Vergangenheit um eine glücklichere Zukunft. In diesem Gefühle reichen wir Ihnen, vortrefflicher Mann, die biedere deutsche Hand zur Bezeugung unsrer Hochachtung und Theilnahme; in diesem Gefühl rufen wir Ihnen zu: Der Tadel des Gesetzes, die Strafe mag Sie treffen; die an der Strafe klebende Unehre erreicht die Sohle Ihrer Füße nicht.

Aber bis zu jenem Aeußersten, hoffen wir, wird es nicht kommen. Der Geist der Mäßigung und Besonnenheit, der wir ein guter Genius so oft über England waltete, jener Geist, der im Jahre 1829 der so lange erduldeten Zurücksetzung der Katholiken ein Ende machte, wird noch, darauf vertrauen wir fest, einen vermittelnden Ausweg aufsuchen. Vor Allem aber vertrauen wir auf Ihre erhabene Königin, an deren Namen Sie mit der ganzen Wärme des irischen Gefühls in Liebe und Verehrung hängen, deren Autorität Ihnen immer heilig war. Diese Fürstin, von deren Entschließung doch zuletzt das Schicksal Ihres Landes und Ihrer Person abhängt, wird in den Eingebungen ihres edlen Herzens und in den Prärogativen der Krone die außerordentlichen Mittel zu finden wissen, welche die außerordentlichen Zustände zum Heil des Ganzen erfordern.

Aber auch wenn diese Hoffnung nicht erfüllt würde, so besitzen Sie in sich alles Dasjenige, was Sie nicht nur über äußeres Mißgeschick erhebt, sondern auch was Ihnen für Ihre zukünftige Schritte den Weg zeigt. Der Geist der Mäßigung, der aus unserer heiligen Religion fließt, und der Ihnen die vortrefflichen Adressen an die Bischöfe und an das Irländische Volk eingab, wird Sie auch ferner leiten und erleuchten. Sie werden Ihren Irländern sagen, daß dann die Stunde gekommen ist, wo sie ihre Probe als treue Söhne der kathol. Kirche zu bestehen haben. Sie werden denselben sagen, daß die katholische Kirche zwar auch jedes edle Gefühl für Menschheit und Vaterland in ihrem Heiligthum nähet, daß sie aber vor Allem die Achtung vor dem einmal Bestehenden zur Pflicht macht, daß sie zur Bestreitung des daran klebenden Unrechts schlechterdings keine gewaltthätigen Mittel, sondern nur Bitten und Remonstrationen gestattet; daß die geduldige Durchführung, das Ausharren der Milde und Ergebung in einem solchen friedlichen Kampfe eine Uebung der herrlichsten christlichen Tugenden sey, und daß aus dem Märtyrerthume, das die eine Generation in einem solchen Kampf erleidet, für die Kinder und Enkel eine um so reichere Saat des Segens aufgehen wird.

Ganz Deutschland, ganz Europa hat auf Sie und Ihre Insel die Augen gerichtet. Sie werden sich der großen Aufgabe, die Ihnen Gott auferlegt hat, würdig zeigen.

Deutschland, im März 1844. (Augsb. Postz.)

Preußen. Berlin, 23. Febr. Was die beabsichtigte Bildung des hiesigen Handwerkervereins betrifft, so soll es jetzt schon entschieden seyn, daß derselbe höheren Orts nicht die nothwendige Genehmigung erhalten wird; vermuthlich werden sich aber in diesem Falle diejenigen Kräfte, welche den in der Bildung begriffenen Verein unterstützen wollten, dem andern schon wirksamen und genehmigten Gesellenverein anschließen, von welchem vielleicht Mancher deßhalb zurückgehalten wurde, weil derselbe ausdrücklich nur für zünftige Gesellen bestimmt ist und dieser Zweck unter den hiesigen Verhältnissen leicht zu Widersprüchen und Zerwürfnissen führen kann. (Köln. Z.)

Berlin, 21. Febr. Wie es heißt, würden die hiesigen Polizeibeamten zu Ostern neue Uniform erhalten. Auch bei ihnen würde eine Art Waffenrock und ein Helm, ähnlich dem der bayerischen Kürassiere, eingeführt werden. (D. A. Z.)

Barmen, 25. Febr. Heute wurde von der hiesigen Polizeibehörde die Beschlagnahme eines von Otto von Wenkstern herausgegebenen Buches: „Des siebenten rheinischen Provinziallandtages Verhandlungen über die wichtigsten Fragen unserer Zeit." bewerkstelligt. Schon früher waren die Localbehörden durch mehrere Ministerialrescripte auf das Erscheinen dieses Buches aufmerksam gemacht worden, und so wurde denn fast unmittelbar nach der vorschriftsmäßigen Deponirung eines Probeexemplars auf dem Polizeibureau die Beschlagnahme verhängt. Da jedoch den untern Behörden nur ein Debit-Verbot zusteht, so steht zu erwarten, man werde höhern Ortes die Beschlagnahme wieder aufheben. (Fr. J.)

Vom Rhein, 23. Febr. So eben ist das lange projektirte Journal von Ruge in Paris erschienen. Es enthält Beiträge von dem frühern Redakteur der »Rheinischen Zeitung« Dr. Marx, von Heß, Friedr. Oswald und dem Herausgeber. (Aachn. Z.)

Baden. Heidelberg, 23. Febr. Von der »Zeitschrift für Deutschlands Hochschulen«, welche vom 1. Mai d. J. an in 14tägigen Zwischenräumen hier erscheinen soll, ist heute das Probeblatt ausgegeben worden. (M. Abd.)

Vom Obereheine, 21. Febr. Auch hierselbst haben mehrere Adeligen sich zusammen gethan, um künftig die jungen Damen nicht adeliger Geburt, nicht mehr Fräulein sondern Mademoiselle anzureden, dafür sollen aber diese Mädchen unadeliger Geburt sich wiederum vereinigt haben, jene adeligen Herren nicht mehr wie früher gebräuchlich Herr, sondern ebenfalls Französisch Mussjo zu nennen. (Barmer Ztg.)

Digitized by Google

△ **Kurhessen.** Hanau, 27. Februar. (Privat-Correspond.) Nun die Narrheit vorübee und nur in den Taschen Mancher eine empfindliche Rückerinnerung zurückgelassen, denkt man an ernstere Sachen und zunächst an die Eisenbahnangelegenheit. Es sind Briefe aus Kassel eingetroffen, welche besagen, die Bahn von Kassel nach Frankfurt werde durch Oberhessen (Marburg und Gießen) über Hanau und Offenbach nach Frankfurt geführt, allein wir zweifeln sehr, daß die Bahn auf dem linken Maianer ausmünden werde. Auch weiß man schon längst, daß unsere Regierung die Hanau-Frankfurter Eisenbahn nur als Localbahn gelten lassen will. So viel ist aber gewiß, daß unsere Regieeung mit dem Eisenbahnbaue nun Ernst macht, und man ist um so gespannter auf die definitive Entscheidung des Zuges der Bahn. Die Richtung über Fulda scheint aufgegeben oder vielmehr nie wirklich in Aussicht genommen worden zu seyn.

°°° **Nassau.** Wiesbaden, 26. Februar. (Prlo.-Corresp.) Noch immer hört man hier von nichts sprechen, als von den nahenden Festlichkeiten, und wir müssen diese erst hinter uns haben, wenn wir wieder zur Ruhe kommen sollen. Jetzt heißt es, es werde der Einzug des hohen Paares schon in dee Mitte des April statthaben, und man beeilt sich, die Vordereitungen zu fördern. Leider büßte ein Arbeiter bei dem Aufbaue des Triumphbogens voe dee Stadt das Leben ein, indem er heradstürzte. Höchst und Frankfuet wird das hohe Paae auch aufs Feierlichste empfangen, und es ist doet schon das Gerippe eines Triumphbogens erbaut. Natürlich muß es bewacht werden, denn es würde sonst schwerlich lange unangetastet auf öffentlicher Heerstraße bleiben.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 27. Februar. (Privat-Corr.) Von allen Fonds zeigte sich jetzt in den Taunusbahnactien an unserer Börse große Spekulation, und zwae deshalb, weil an dee Berliner Borse ein immer lebhafteres Spiel in denselben getrieben wird. 5 pCt. Metall.: 113 1/2 G.; 4 pCt. Metall.: 102 3/8 G.; 3 pCt. Metall.: 79 1/2 G.; Bankactien: 2012 G.; 250 fl. Loose: 135 1/4 G.; 500 fl. Loose: 153 G.; Prämiensch. 90 G.; Intege.: 54 1/2 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 93 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 79 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 96 1/2 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 23 3/4 G.; Taunusbahn-Actien: 374 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 27. Februae. (Privat-Correspond.) Die heute Morgen aus dem Haag hiee eingetroffenen Berichte stellen es uoch sehr in Frage, ob der Gesetzentwuef dezüglich dee außeeordnllichen Steuer von der zweiten Kammee dee Generalstaaten angenommen werde; schwerlich ginge aber die Debatte am Samstag zu Ende. Die Ablehnung des Gesetzentwurfes wird in dee Borsenwelt einen sehr unangenehmen Eindruck erzeugen. — Dem Vernehmen nach wird dee Prinz Friedrich zu Hessen in den nächsten Tagen unsere Stadt verlassen und auf einige Monate aach Luxemburg geben. — Dee Angabe, es werde die Richtung der Main-Neckar-Eisenbahn in Folge der in der badischen Kammer dagegen geltend gemachten Beschwerden eine Aenderung erleiden, schenkt man diee keinen Glauben.

* **Oesterreich.** Wien, 24. Febr. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 13/16 G.; detto 4 pCt. 100 3/4; 3 pCt.: 77 1/2 G.; 250 fl. Loose: ——; 500 fl. Loose: — —; Bank-Actien: —— G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 3/8 Be. ad Uso.

Großbritannien.

London, 23. Febr. Die Debatte über Irland wird hoffentlich heute zu Ende gehen; bei Abgang dee Post hatte Daniel O'Connell das Wort; ee stellte die Feage: Wie die Minister Irland zu regieren gedächten.

London, 22. Febr. Im Unteehaase stellte Hr. Grey an Sir R. Peel die Frage, ob die Regierung amtl. Mittheilungen hinsichtlich dee franz. Besetznahme von Tahiti empfangen habe, wo die Königin genöthigt worden sey, an Bord eines britischen Kriegschiffs Schutz zu suchen?

Sir R. Peel anwortete, daß er die Angaben über die feanzösische Besitznahme der Insel Tahiti für richtig halte, für jetzt aber bloß sagen könne, daß er diesen Schritt hochlich bedauee. Er habe jedoch keinen Grund zu der Annahme, daß das Vorgefallene mit vorgängigee Genehmigung oder in Folge von Instructionen dee franzosischen Regierung geschehen sey; da aber die Regierung noch keine Gelegenheit gehabt habe, mit dem feanzösischen Cabinet übee den Voegang in Erörteeungen einzugehen, so hoffe ee, daß seine jetzige Antwort Hrn. Grey genügeu werde.

Frankreich.

* Paris, 23. Februar. (Pe.-Corresp.) Die Verhandlungen des englischen Parlamentes wegen Besitznahme der Insel Otahaiti durch den Admiral Dupetit-Thouars, die Lord Aberdeen wie Sir Robert Peel lebhaft zu bedauern erklärten, und die wie sie sagten unmöglich mit vorherigee Genehmigung oder nach Instructionen der franzosischen Regierung erfolgt seyn könne, hat hier großes Aufsehen gemacht; — der Courierwechsel zwischen Paeis und London ist sehr lebhaft, und wohl unterrichtete Peesonen versichern, Lord Aberdeen habe erklärt, die englische Regierung werde diese widerrechtliche Besitznahme auf keinen Fall dulden und habe auf eiae kategorische Antwort gedeungen. Das fortwährende Schweigen der officiellen Regierungsblättee, nachdem doch die französische Regieruag schon seit zwolf Tagen die Depeschen des Admirals in Händen hat, zeigt, daß man sich zwischen den Forderungen des englischen Kabinetts und der öffentlichen Meinung im eigenen Lande in höchst bedenklicher Verlegenheit befinde.

Die Nachrichten aus Spanien sind nicht von Bedeutung; General Roncali hat sein Hauptquartier nach Palama verlegt und inspizirt täglich die ganze Blocadlinie. Eine ganze Menge der gesäbelichsten Contrebandiers soll sich in der Stadt befinden, unter ihnen die berüchtigten Pepel und Infant. Dee Telegraph bringt seit mehreren Tagen keine Nachrichten, dagegen erfährt man nach Briefen von der Gränze, daß sogleich nach der Hinrichtung der sieben Offizier der Insurgenten Bonet Repressalien ergriff und vierzehn Moderados, unter diesen den Oheim Roncalis erschießen ließ. In Teeruel wurden nach Entdeckung der gestern gemeldeten Verschwörung ebenfalls mehrere Hinrichtungen vorgenommen.

Die neuesten Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 12. d. Das offieielle »Diario di Governo« spricht von der Ruhe, die in Eloas herrsche, erwähnt abee des Grafen Bomfin nicht. Ein Bulletin des Baron de Leiria vom 11. meldet, daß ein Theil der Garnison von Castello-Branco sich den Aufrührern angeschlossen hat, die Uebrigen, mit dem Geneeal Padua an der Spitze, haben sich auf Guarda zurückgezogen. Das »Regierungs-Journal« sagt, ein halbes Dutzend Ehrgeiziger habe einige Soldaten zum Aufruhre veefübri, aber die Empörer seyen bereits in einem eisernen Keeise eingeschlossen und die Strafe werde dem Verbrechen auf dem Fuße folgen.

Der Deputirte Comburel de Leyval hat gestern auf dem Bureau des Präsidenten einen Vorschlag zur Abänderung des A.t. 34. des Kammeereglements niedergelegt, wonach jeder Vorschlag, der ein Gesetz zur Folge haben soll, kunftig im geheimen Scrutin volirt wird. In Hinsicht allee andern Vorschläge wird die Kammee durch Aufstehen und Sitzenbleiben votiren, außer wenn vor dee ersten Probe, oder wenn diese zweifelhaft erklärt wird, vor der zweiten zehn Mitglieder des Volums durch Theilung, oder zwanzig Mitgliedee das geheime Scrutin veelangt haben.

Briefe aus Hayti vom 22. Jan. melden, daß Hr. Adolph Barrot Hayti am 18. auf der Corvette »Aube« veelassen habe, nachdem er so glücklich wae, die Unterhandlungen, mit deaen er beauftragt war, zu Ende fuhren zu konnen. Hayti erhielt keinen Nachlaß an dee Schuld, ja nicht einmal Aufschub fur die Zahltermine. Hr Barrol bringt eine abschlägige Zahlung von 300,000 harten Thalern mit. Der Contreadmiral de Mozes ist mit den Schiffen »Nereide,« »Genie« und »Papillon« auf dee dortigen Rhede zurückgeblieben.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Frde. Die Verhandlungen zwischen der Pforte und Sardiaien wegen der tunesischen Differenz sind durch eine voa der Pforte an den sardinischen Gesandten, Marquis v. Parelo, erlassene officielle Note zu einem einstweiligen, wie es scheint, minder freuadlichen Resultate gekommen. Zu diesee Note erklärt die türkische Regierung, das Erscheinen einer sardin. Flotte oee Tunis würde als eine Kriegserklärung Sardiniens angesehen und von der Pforte in diesem Falle ein Geschwader nach den Gewässern von Tunis abgesendet werden, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Bald darauf gab Herr von Bourqueney an die Pforte die offizielle Erklärung, daß, im Falle eine türk. Flotte oor Tunis erscheinen sollte, Frankreich dies als eine indireete Bedrohung der feanzös.-afeikanischen Kuste betrachten und sich genöthigt seben wurde, zue Bewaheung der Sicherheit Algeriens die nothigen Vorkehrungen zu treffen; woeauf Stratford Canning sich verlauten ließ, daß, wenn die Sacheu bis zu diesem Grade sich oerwickeln sollten, England nicht würde umhin können, Linienschiffe nach Tunis adzuordnen, um die dortigen Ereignisse zu beobachten und die nöthigen Maßregeln in englischem Inteeesse anzuoednen. Mithin haben wir jetzt die Aussicht, aus Anlaß eines elenden Steeites wegen Getreidrausfuhr die Flotten der halben Welt sich oor Tunis begegnen zu sehen. Uebrigens hat die Pforte, wie es heißt, dem Repraseatanten einee andern Großmacht die Versicherung gegeben, daß der für Tunis ernannte großherrliche Commissär die bündigsten Instructioneu erhalten habe, zu verhindern, daß dee Bey durch zu weit getriebeneu Widerstand die Erhaltung des Friedens auf muthwillige Art blosstelle. Omee Dschemal Effendi soll berrits seine Mission angetreten haben; die Pforte behauptet jedoch, derselbe habe, durch widrigen Wind abgehalten, den Canal noch nicht verlassen. Gewiß ist, daß die Pforte, sey es, daß sie auf die an den Bey gerichteten Befehle und des letzteen Folgsamkeit baut, oder daß sie zugleich auf einige Nachgiebigkeit von Seite des sardin.

Digitized by Google

Hofes rechnet, keine Besorgniß über das Endresultat dieser Händel zeigt. — Ein furchtbarer Streit zwischen Türken und Joniern, der sich in einer Schenke von Galata ergab, führte zu blutigen Excessen, wobei mehrere Verwundungen und ein Todtschlag stattfanden. Das Einschreiten der türk. Polizei vermochte nicht die Ruhe herzustellen, und man mußte zu den Beistand der Garden die Zuflucht nehmen, welchen es endlich gelang, die Kampfenden zu trennen. Die den folgenden Tag geschehene Ausstellung des wahrscheinlich unbekannten Türken, der im Handgemenge geblieben war, verursachte eine große Aufregung unter dem türkischen Pöbel, der allen Franken Tod und Rache schwört. (Allg. Z.)

*** Würzburg, 20. Febr. An die Stelle des hieher bestimmten Regierungsrathes v. Röthlein ward in Folge allerhöchster Entschließung der königl. Rath Resch von Ansbach befördert.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 26. Febr. (Mitt. 12 U.) Von allen Seiten treffen Nachrichten über Verheerungen und Verkehrshemmungen ein, die durch Ueberschwemmungen stattfanden. Zwischen Waldüen und Hardheim brach eine Brücke, als gerade der Heidelberg-Würzburger Eilwagen darüber fuhr, und Wagen und Pferde sanken in die Fluth. Glücklicherweise gingen nur zwei Pferde zu Grunde. Bei Amorbach wurde eine Brücke und in Kreußenheim ein ganzes Haus von den Fluthen weggerissen. — Die Augsburger Post, die gestern Nachmittag zwischen 1—2 hier eintreffen sollte, kam wegen Hemmungen bei Donauwörth erst heute früh 5 Uhr hier an. Die Bayreuther Post, die gestern Nachts 11 Uhr, und die Frankfurter, die gegen Mitternacht eintreffen sollte, fehlen noch. — Pegelstand 9 Fuß; das Wasser ist an mehreren Stellen in die Stadt gedrungen.

□ Frankfurt, 27. Februar. (Privat-Corresp.) Das plötzliche starke Steigen des Mains hat die dem Flusse nahe liegenden Häuser in Wasser gestellt. Auch die Nidda soll stark aus ihren Ufern getreten seyn.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	320, 47	+ 2, 8	SW. bed.
Mittags 12 U.	321, 44	+ 2, 7	W. bew.
Abends 7 U.	324, 00	— 1, 6	NW. Schn.

Bekanntmachung.

Zum wiederholten Aufstriche des der Kärners-Wittwe Schulz gehörigen Wohnhauses im II. Distr. Nr. 479. wird ein Termin auf

Donnerstag den 14 März l. Js.
Vormittags 10 Uhr

anberaumt, wozu Strichsliebhaber mit dem Beisatze eingeladen werden, daß die Beschreibung der fraglichen Realität aus dem Kreis-Intell.-Blatte Nr. 9. vom 23. Jan. l. Js., sodann aus dem Abendblatte Nr. 22. vom 22. Jan. l. Js. ersehen werden kann.

Der Hinschlag erfolgt bei dieser Strichstagfahrt, auch wenn der Taxwerth nicht erreicht werden sollte.

Würzburg, den 20. Febr 1844.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Bekanntmachung.

[2a] Auf Anrufen eines Hypothekar-Gläubigers wird das Wohnhaus des bürgerlichen Buchbindermeisters Franz Hesse dahier II. Distr. Nr. 394. nach §. 64. des Hypothekengesetzes und der §§ 98—101. der jüngsten Prozeß-Novelle dem öffentlichen Versteigerungsstreiche unterstellt, hiezu Termin auf

Montag den 1. April l. Js.
früh 10 Uhr

im diesgerichtlichen Sekretariat anberaumt und ergeht an Strichslustige die desfallsige Einladung mit dem Beisatze, daß die Strichsbedingnisse bei fraglicher Tagfahrt werden bekannt gegeben werden.

Würzburg, am 19. Febr. 1844.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Access.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Haus im II. Distr. Nr. 394. ist 19½' lang, 23¾' tief, 4 Stock hoch, der erste Stock ist aus Stein und alles andere aus Fachwerk erbaut; es hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Sein Gelaß ist folgender:

Im Erdgeschoße ein gewölbter Keller mit 3 Lattenabtheilungen, zur Zeit als Holzlage verwendet; zur ebenen Erde ein Vorplatz, eine heizbare Werkstatt, 1 Alkoven, Holzlage und s. v. Abtritt.

Im 2ten Stock ein Vorplatz, ein heizbares Zimmer und Küche.

Im 3ten Stocke 2 heizbare Zimmer, 1 Küche und Vorplatz.

Der 4te Stock eben so.

Auf dem ersten Dachboden befinden sich 2 Kammern mit Bretterverschlag und Vorplatz; auf dem 2. Dachboden ist eine Kammer mit Bretterverschlag und freier Raum.

Die Gebäulichkeiten selbst sind mittlern Baustandes und haben einen Werth von 4,200 fl.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Der ungewöhnlich hohe Wasserstand verhindert vorläufig die auf den 1. März angekündigte Dienst-Eröffnung der Main-Dampfschifffahrt bis auf weitere Anzeige.

Würzburg, den 27. Februar 1844.

Zehner, Agent.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des Fruchtmessers Christoph Neuland wird das zu diesem Nachlasse gehörige, in der Gerbergasse, I. Distr. Nr. 384. gelegene Wohnhaus, dessen Beschreibung unten folgt, am

Mittwoch den 13. März l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 6. des unterfertigten Gerichtes öffentlich versteigert, wozu Steichslustige eingeladen werden.

Würzburg, am 17. Februar 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, k. Prot.

Beschreibung des Hauses.

Dasselbe ist gegen die Straße 22' 9" lang, 35' tief, 2 Stock hoch, von denen der erste von Stein, der zweite von Fachwerk erbaut ist, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach. Sein daranstoßendes Flügelbau ist 18' lang, 15' tief, 3 Stock hoch, wovon der erste von Stein, die übrigen von Fachwerk erbaut sind, und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Pultdach.

Beide Theile sind mit einander verbunden und enthalten folgenden Gelaß:

1) Unter dem Hause ein gewölbter Keller ohne Inhalt;
2) im Paterre einen Vorplatz, 2 über dem Keller befindliche Holzlagen und ein Schlachthaus;
3) im 2ten Stocke einen Vorplatz, 2 heizbare, ein unheizbares Zimmer, eine Küche und einen Abtritt;
4) Unter dem Dache gegen die Straße 2 durch Fachwerk abgetheilte Kammern;
5) Im Flügelbau ein heizbares Zimmer, eine Küche, welche durch einen Bretterverschlag abgeschlossen ist, und unter dem Dache freier Boden.
6) Hinter dem Hause befindet sich ein Häschen, worin sich eine Waschküche mit einem eingemauerten Waschkessel und eine gemauerte Dunggrube befindet.

Haus-Versteigerung.

[3a] Das Haus im IV. Distr. Nr. 116., in der obern Johannitergasse, wird am Dinstag den 12. März d. Js., Nachmittags 2 Uhr, im Hause selbst zum Streiche aufgelegt.

Dasselbe enthält einen gewölbten Keller mit zwei Lattenabtheilungen.

Zur ebenen Erde ein schönes Waschhaus nebst einem kleinen Gewölbe

Im ersten Stocke 3 heizbare Zimmer nebst Küche und s. v. Abtritt.

Im 2ten Stocke ebenfalls 3 heizbare Zimmer nebst Küche und s. v. Abtritt.

In der Mezane 3 heizbare Zimmer und ein unheizbares Zimmer nebst einer kleinen Kammer.

Auf dem Speicher befinden sich 2 Kammern.

Die Einsicht kann täglich von 1—3 Uhr Nachm. genommen werden. — Die Strichsbedingnisse werden vor dem Striche bekannt gemacht.

WEIN-VERSTEIGERUNG.

[6c] **Montag** den **25. März 1844** des Morgens 9 Uhr, und nöthigenfalls auch den folgenden Tag, im Gasthause zu den **Drei Königen** in **Oggersheim** in der Pfalz, läßt das Handlungshaus **Liebtenberger, Scharpff & Comp.** in Ludwigshafen am Rhein, nachbezeichnete, größtentheils in Stückfass selbst gezogene, rein gehaltene Weine, in Oggersheim und Ludwigshafen lagernd, öffentlich freiwillig versteigern, nämlich:

1840er

3600	Litres	Forster,
1200	„	Wachenheimer,
4800	„	Dürkheimer,
4800	„	Kallstadter.

1841er

2400	„	Kallstadter,
3600	„	Bonneheimer,
2400	„	Maikammer,
3600	„	Berghauser-Narrenberger.

1842er

10,800	„	Forster,
7200	„	Wachenheimer,
6000	„	Dürkheimer,
14,400	„	Ungsteiner,
6000	„	Gimmeldinger (Traminer),
7200	„	Ellerstadter,
10,800	„	Friedelsheimer,
3600	„	Grübeimer,
9600	„	Herxheimer,
4000	„	Berghauser-Narrenberger,
3600	„	Freinsheimer,
7200	„	Leistadter,
4800	„	Ansellreimer,
34,800	„	Edenkober,
72,000	„	Rhodter,
28,800	„	Maikammer,
3600	„	rothen Guodersheimer.

1843er

3600	„	rothen Guodersheimer.

Die Proben werden bei der Versteigerung verabreicht, können aber auch am Tag vor der Versteigerung an den Fässern selbst genommen werden.

Oggersheim bei Mannheim, den 26. Jan. 1844.

Carl Moré, k. b. Notar.

Apotheke-Verkauf.

[2a] Eine Apotheke um den Preis von 40,000 fl. ist zu verkaufen, und Näheres hierüber auf portofreie Anfrage in der Droguerie-Handlung Clericus, Ziehl und Comp. in Nürnberg zu erfahren.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 61. Freitag, 1. März 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 29. Febr. In dem heutigen Intelligenzblatt von Unterfranken und Aschaffenburg liest man: Das Gerücht von der Gründung einer deutschen Colonie in Texas und von der Theilnahme eines — in Mainz wohnenden — bei dem k. k. österreichischen Militäe stehenden Gliedes des gräflichen Hauses Castell an diesem Unternehmen, veeleitet eine Menge Auswandeeungslustiger, sich nach Castell und Rüdenhausen zu begeben, um bei hochgräflichen Herrschaften sich über die Bedingungen dee Aufnahme und der Auswandeeung zu erkundigen.

Da jedoch die erlauchten Heern Grafen zu Castell nicht im entferntesten sich an jenem Unternehmen betheiligen und daher weder von hochgräflichen Herrschaften selbst noch von sonst jemanden Auskunft darüber gegeben werden kann, so wird dies hiemit öffentlich bekannt gemacht, damit Auswanderungs-Lustige sich zwecklose Gänge und Zeitveeluste ersparen können. Mkt. Rüdenhausen, am 18. Febeuar. 1844. Gräflich Castell'sches Herrschaftsgericht. Fürst, H.-Rcht. Ackermann.

München, 25. Febr. Nach den neuesten Briefen aus Florenz dürfen wir dee Rückkehr Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Luitpold biehee schon in 14 Tagen entgegensehen. Die Rückkunft JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Keonprinzessin von Bamberg bnden wir, wenn keine Aenderung eintritt, bis zum 25. April zu erwarten. (Nüenb. C.)

München, 26. Febr. Se. Durchl. der Fürst Ludwig von Oettingen-Wallee stein ist gestern nach Paris abgereist. (Allg. Z.)

** München, 26. Februar. (Privat-Corresp.) Bekanntlich wae kurz nach den Verhandlungen übee drn Bau des Ludwigskanals bei dee letzten Ständeversammlung von Frhrn. v. Pechmann, dem damals abbeeufenen Baumeister des Kanals eine Brochüre erschirnen, unter dem Titel: „Uebee die Zueückberufung des Baumeisters des Ludwigskanals von dem Baue desselben und dessen Veesetzung in den Ruhestand." Von drm nun in dieser Schrift angegriffenen damaligen zweiten Voestand des Kanalbaues, der mit Frhrn. v. Pechmann abbeeufen wurde, dem jetzigen kgl. Regierungsbaureferenten, Fe. Beyschlag, ist unter dem Titel: „Einige Worte zur Beleuchtung jener Schrift" eine Entgegnung eeschienen. In derselben führt v. Beyschlag auch an, daß er später eine ausführliche Geschichte des Kanalbaues, gestützt auf die oorhandenen Acten, mit hoherer Genehmigung berausgegeben weede. — Die hiesige Handelskammer hält häufig Sitzungen. Von den Verhandlungen in denselben erfährt man aber im Publikum nichts. — Der in neuester Zeit in den Zeitungen öftee als General-Consul dee Veeeinigten Staaten von Nord-Amerika in Bayern genannte Hr. Louis Mael scheint in Bayern als solcher noch nicht anerkannt zu seyn, denn in dem neuesten, erst oor einigen Tagen erschienenen Staatshandbuch füe das Konigreich Bayern ist kein ameeikanischer Consul aufgefuhrt. — Ein heute erschienenes Regierungsblatt (Nr. 9.) bringt eine allerhöchste Verordnung, die Einrichtung und Verwaltung des allgemeinen Landesgestütes betr., dann Dienstes-Nacheichten und Oedens-Verleihungen. — Se. Maj. der König haben die Function des Voestandes drr Landesgestüts-Verwaltung dem Geneeallieutenant Friede. Frhrn. v. Hertling und die Function des Verwaltungs-Beamten bei der genannten Stelle dem Unteeqnartiermeistee Felix Weiß allergnädigst zu übertragen geruht. — Die oben bezeichnete Verordnung hinsichtlich der Landesgestüt-Verwaltung umfaßt in VI. Titeln 56 Paragraphen.

Bamberg, 27. Febr. (Pr.-Corresp.) Das Wasser ist in diesem Augenblicke bis zu einer Höhe gestiegen, wie man sich seit vielen Jahren nicht erinneen kann; der Pegel zeigt jetzt, Abends um halb 5 Uhr, beinahe 10 Fuß. Zum Nonnengraben, oder vielmehr zur Ausmündung des Kanals herein braust das sonst spiegelglatte, ruhige Wasser als ein wüthender Strom dahee; das gewöhnlich im Sande oeeflegendr Bächelchen, welches kaum die sandige Fläche, über welche die Kettenbeucke sich ziertich spannt, benetzt, ist zum unbändigen Gewässee geworden, das kaum noch 3 Schuh Raum unter dee Brücke läßt. Und noch ist das Wasser im Steigen, denn das Schnee-Wasser dee obern Gebirge kann noch nicht da seyn. Gott verhäte großes Unglück! Wenn dee Kanal diese Wasserpeobe aushält, so hat er seine Tuchtigkeit bewährt. Seit Mittag hat die gelinde Witterung und das Regnen aufgehöet, es hat ein bischen angezogen. — Das hiesige Tagblatt vertheidigt Bambeeg gegen einen Vorwurf im Regensburger Tagblatt, als sähe man hiee etwas indifferent den Eisenbahnangelegenheiten von hiee bis Frankfurt zu. Wie glauben aber, die Veetheidigung ist nicht über einige Redensarten hinausgekommen, denn man hat nicht viel von der Rührigkeit drs Handelsstandes gehört; was der Magistrat daein gethan hat, ist nicht bekannt gnoeden. Daß man aber jetzt den Entschluß Sr. Maj. des Königs zur Entschuldigung anführt, ist etwas naio.

Nürnberg, 27. Febe. (P.-C.) Zuverlässigem Vernehmen nach ist nunmehe bei der hiesigen k. Bank die allerhöchste Autorisation zur Errichtung einer Filiale in Bamberg eingetroffen, und man darf sonach die Eeöffnung diese Anstalt, füe welche schon seit längerer Zeit die nothigen Localitäten gemiethet und in Bereitschaft gesetzt worden sind, in nächstee Zukunft entgegensehen. Es kann keinem Zweifel unterlirgen, daß durch dieses Institut dee Handel Bambergs, welchem ohnehin durch den Ludwigskanal und die Eisenbahnen der großartigste Aufschwung vorbehalten zu seon scheint, einen wohlthätigen Impuls eehalten wird. — Oeffentliche Blätter haben bereits feüher gemeldet, daß Se. Maj. der Konig die Verlegung der hier garnisontrenden Cavalleeie nach Neumarkt oeefügt hat. Eine städtische Deputation, die sofort nach München abging, soll von Se. Majestät drn Bescheid erhalten haben, daß jene Truopen nur dann hier bleiben konnten, weun die Stadt eine geeignete Kaserne für dieselben heestelle. Es wird sonach von dem Entschlusse der städtischen Behöeden abhängen, ob der unseeer Stadt deohende Verlust sich verwirklichen soll, odee nicht. — Unsere Tagesliteratur ist vor Kurzem abermals um ein Organ durch das sogenannte »Abendblatt« bereicheet worden, ein Lokalblatt, wie ähnliche seit einiger Zeit in allen großeren Städten entstanden sind. Mit besonderem Danke ist dabei anzuerkennen, daß, dem Veenehmen nach, bei Verleihung der Conzession dem Unternehmer die Vermeidung aller jener Peesönlichkeiten und Klatschereien, welche nicht selten das Lebensprinzip deeartigrr Publikationen bilden, ausdrücklich zue Bedingung gemacht woeden ist.

Preußen. Aus Berlin, 21. Febr., enthält die »Köln. Z.« den nachstehenden, dem Anschein nach offiziellen Artikel: Wo, wie in in den Landtagsabschieden, der König zu den Ständen spricht, da treten wie mit einer gewissen Zueückhaltung an eine Diskussion über deren Inhalt, weil wir meinen, die Zeitungspolemik sey dort nicht an ihrer Stelle, wo nicht eine von dee Krone im Begriff gesonderte Regierung, sondern der Monarch selbst den Ständen auf ihre Antrage Beschеid ertheilt. Wir sprechen dieses mit Beziehung auf den in der »Köln. Ztg.« vom 9. d. M. enthaltenen Artikel übee den rheinischen Landtagsabschied aus. Da dem Verfasser dieses Artikels vom Landtage ein Mandat zu dessen Vertheidigung gegenüber dem Landtagsabschiede nicht übertragen werden konnte und, wäre es übeehaupt möglich gewiesen, schwerlich ertheilt woeden wäre, so fragt es sich zunächst, woher der Verfasser wisse, ob seine Vertheidigung auch dem Landtage angenehm sey. Ohne dies zu wissen, konnte aber der Vertheidiger, wie es uns scheint, leicht in die Lage kommen, zu den lästigen oder gar gefährlichen Freunden gewählt zu weeden, vor denen Jedee bekanntlich am meisten behütet zu werden wünscht. Wir unsererseits

sind dabei auch weit entfernt, uns in eine Polemik für oder wider den Landtag einzulassen. Nur gegen die den Sinn des Landtagsabschieds entstellende Auffassung jenes Artikels halten wir eine Bemerkung in demselben Blatte an ihrer Stelle. Der Autor geht nämlich von der »Anschauungsweise« aus und schreibt dieselbe unbefugter Weise den rheinischen Ständen vor, während dieselbe nach dem Obigen offenbar nichts als seine, für den Landtag völlig indifferente, persönliche Meinung seyn kann: daß in Folge des Landtagsabschieds, die Stellung der Stände »eine Aenderung erleiden müsse,« und, während dieselben bisher mit gesetzlichen Befugnissen versehen, nur nach solchen gehandelt hätten, ihnen nunmehr ihr eigenthümliches Rechtsgebiet entzogen oder dessen fruchtbare, verfassungsmäßiger Umfang geschmälert worden sey. Eine solche Behauptung konnte da höchstens Eingang finden, wo der rheinische Landtagsabschied nicht zugleich vorläge. Wie dagegen, Angesichts dieses, Jedermann zugänglichen Documentes jene Behauptung erhoben werden konnte, ist kaum begreiflich. Die zustimmenden Bescheide auf die Gutachten und Bitten des Landtages wird der Verfasser nicht als Zeugnisse für die von ihm behauptete Beschränkung des ständischen Rechtsgebiets anführen wollen; in den ablehnenden Bescheiden aber tritt, wie ein Blick in den Landtagsabschied lehrt, gerade das Anerkennen dieses Rechtsgebiets hervor, indem die verfassungsmäßigen Grenzen desselben genau bezeichnet und überall klar dargestellt werden. Bedenkt man nun, daß jene unseres Erachtens offenbare Entstellung der Tendenz des Landtagsabschiedes den einzigen Angelpunkt bildet, um welchen sich das ganze Raisonnement des Aufsatzes der »Kölnischen Zeitung« dreht: so wird man uns einräumen, daß wir nicht zu viel gesagt, indem wir jene Art, sich zum Verfechter des Landtages gegenüber diesen ablehnenden Bescheiden aufzuwerfen, eine eben so unbefugte als selbst schädliche nannten. Wir müßten uns sehr täuschen, wenn nicht eine auf so trügerischem Grunde ruhende Vertheidigung selbst denen unwillkommen seyn sollte, für welche sie unternommen in die Schranken tritt. Zur Widerlegung derselben durch das Wort bedarf es nichts als einer Einsicht in den Landtagsabschied selbst; ihre Entkräftung durch die That dürfen wir getrost der Krone überlassen, die eine Wächterin jedes Rechts und so auch des verfassungsmäßigen Rechts der Stände ist und bleiben wird.

= **Berlin**, 24. Febr. (Privat-Correspondenz.) Für Ihre Maj. der Königin findet morgen in dem kgl. Schlosse sonntäglicher Gottesdienst statt, dem außer Sr. Maj. dem König auch die Prinzen und die Prinzessinnen beiwohnen werden. — Ueber den neubegründeten Schwanenorden hört man jetzt wieder viel sprechen. Unsre Frauen-Stifte sollen auch in den Wirkungskreis dieses Ordens gezogen und deßhalb die veralteten Statuten jener adeligen Stifte einer Reform unterworfen werden, damit sie der gegenwärtigen Richtung mehr entsprechen. — Seit Kurzem wird in den hier umliegenden Dörfern, welche Kirchthürme besitzen, mit den Glocken Früh, Mittags und Abends geläutet. Eine ähnliche Einrichtung soll nun auch auf dem Lande der ganzen preußischen Monarchie getroffen werden.

Halle, 22. Februar. Die Untersuchung gegen mehrere hiesige Studenten, worunter 3 schon seit 10 Tagen in strengem Gewahrsam gehalten werden, hat seit dem 14. d. M. begonnen und erstreckt sich bis jetzt auf ungefähr 12, deren Zahl aber immer wächst. Vorläufig muß ich eines, hier allgemein verbreiteten Gerüchts erwähnen über den Entstehungsgrund der ganzen Sache. Man sagt nämlich, die Untersuchung sey veranlaßt durch unsern zeitigen Praerektor Pernice, der nachweisen wollte, daß sowohl die Versammlungen, als auch die daraus hervorgegangenen Petitionen nicht aus einem unabweisbaren Bedürfnisse und aus reinen Motiven aller Studirenden entsprungen seyen, sondern daß sie blos das Werk einer im Geheimen konspirirenden Partei oder Verbindung gewesen. (Nach. Z.)

Vom Rhein, 22. Febr. Es ist doch eine schöne Sache um die deutsche Nationalität! Hier steht der deutsche Michel am Rhein und singt, das Gesicht nach Westen gekehrt, mit allerlei Geberden und unter mächtigem Applaus von Oben aus den Logen ersten Ranges: »Sie sollen ihn nicht haben!« Während Michel aber ein wenig Athem schöpft, steckt ihm ein gar bescheidener Correspondent der Frankfurter Oberpostamtszeitung, der aus Schleswig-Holstein seyn will, vermuthlich aber anderswoher, wo nicht in Frankfurt selbst ist, einen russischen Staatskalender in die Tasche, worin der Czar als »regierender Herzog« von Schleswig-Holstein steht und dem Kanzler von Dänemark daß die Stelle eines Herzogs von Schleswig-Holstein in partibus eingeräumt ist. Obgleich es aber, für den Augenblick wenigstens, auf unserer Westgränze ganz ruhig aussieht, so muß Michel doch sein Gesicht auf Frankreich gerichtet behalten und darf sich bei Leibe nicht umsehen, was unterdessen in seinem Rücken vorgeht. Damit der russische Staatskalender auch ihm nicht zu schwer in der Rocktasche liege, so hat der Schleswig-Holsteiner der Oberpostamtszeitung, welcher mit dem Hut in der Hand auftritt, mit seinen glacée-behandschuhten Fingern ihm gleich auch noch eine gewichtige Dissertation in die andere Rocktasche praktizirt, worin zwar aus einander gesetzt wird, daß der Czar gar kein Recht auf Schleswig-Holstein besitze, die aber auch mit der devotesten Explikation schließt, daß jene Charakterisirungen des russischen Staatskalenders ganz gewiß nur ein Versehen und dazu ein Versehen irgend eines ganz untergeordneten Schreibers seyen und also Michel sich nur ja nicht irgend darüber beunruhigen möge, daß der rechtmäßige und faktische Regent von Schleswig-Holstein nicht mehr der dort regierende Herr seyn solle. Michel wird natürlich nach dem schweren Paket, der Dissertation, zuerst greifen und den russischen Staatskalender gar nicht lesen, schon deshalb, weil er — bis jetzt wenigstens — noch nicht russisch lesen gelernt hat, obgleich der Pentarchist ihm das schon längst als eine Art Pflicht und Schuldigkeit angesonnen hat. Der nationale Michel wird also von der Geschichte gar keine Notiz nehmen, sich räuspern, den Franzosen zuschreien: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!“ und den russ. Staatskalender mit einem einfachen: „Schon gut!“ bei Seite legen. Wir erlauben uns jedoch die Frage, was denn wohl andere Nationen, bei denen von Nationalität nicht halb so viel geredet, geschrieben, gesungen und geträumt wird, als bei uns, in solchem Falle thun würden? ob sie etwa auch so flink mit der bevorwartenden Entschuldigung bei der Hand seyn würden, daß das sicherlich nur ein „Versehen“ sey, oder ob sie vielmehr nicht genügende Erklärungen fordern, die Entschuldigung von der andern Seite, wo die Prätension erhoben worden, erwarten und darauf bestehen würden? Die rücksichtsvolle Zartheit, daß sicherlich nur ein untergeordneter Beamter dieses „Versehen“ begangen habe, hätte kaum in einem andern Lande, als in Deutschland verübt werden können, da man in jedem andern Lande sich nicht gestellt haben würde, als wüßte man nicht, wie solche russ. Staatskalender in Rußland, zumal in Allem, was sich auf den Czar bezieht, behandelt werden. Napoleon pflegte in seinem Moniteur sagen zu lassen: »der Fürst von X oder Y hat aufgehört zu regieren;« der russ. Staatskalender, welcher Se. Maj. den König von Dänemark mehr als indirect aufhaben läßt, in Schleswig-Holstein zu regieren, ist zwar kein napoleonischer Moniteur, so wenig wie der Czar ein Napoleon, und seine Erklärung vorerst nur ein ausgestrecktes Fühlhorn; allein gleichgültig ist es doch wahrlich nicht, daß zu einem deutschen Bundesstaate ein auswärtiger Prätendent dem europäischen Staatenbunde präsentirt und der anerkannte rechtmäßige Herrscher als ein Herzog in partibus hingestellt wird. Zur Geltendmachung solcher Ansprüche fehlen wir zwar gegenwärtig noch keine Anstalten, allein »c'est le premier pas qui coûte,« und »kommt Zeit, kommt Rath!« Die Prätendentschaft ist vorläufig auf dem Papiere, mit dem Warten wird auf günstige Zeit gewartet. Im Uebrigen sollte es uns gar nicht Wunder nehmen, wenn die Sache im englischen Parlament aber von den französischen Kammern viel eher zur Sprache gebracht würde, als die deutsche Nationalität mit sich darüber einig würde, ob sie daran denken sollte, darüber nachzudenken, ob wohl etwas dabei zu denken sey. Niemand kann entschiedeneren Sinnes über die deutsche Nationalität seyn, als wir, oder wir verlangen sie in etwas Anderem als in Liedern oder Nachtschreiben verkörpert zu sehen. (Augsb. Postz.)

Baden. **Karlsruhe**, 22. Febr. (Motion des Frhrn. v. Andlaw auf Abschließung von Staatsverträgen zu dem Zwecke einer geordneten Auswanderung der Landesangehörigen in fremde Länder.) Hochgeehrteste Herren! In dem Berichte, welchen ich im Laufe des Landtages von 1842 Namens Ihrer Commission über die Judenfreiheitsverhältnisse zu erstatten die Ehre hatte, sprach sich Ihre Commission in folgender Weise aus: „Um ein Mittel anzudeuten, die Gefahren (der Industrie) so viel wie möglich zu beseitigen, berühren wir nur im Vorübergehen die wichtige Frage einer geordneten Auswanderung. Es liegt uns der Gedanke eines Zwanges nicht ferne! Allein wie viele sehen wir alljährlich freiwillig oder durch Verhältnisse genöthigt, das Vaterland verlassen und eine ungewisse Heimath über Meere suchen! Wie grausam, diese Landesbewohner, diese Mitbürger in den meisten Fällen wohl so wenig mit den erforderlichen Eigenschaften ausgerüstet, um ein selbstständiges, vortheilhaftes Fortkommen hoffen zu dürfen, sich selbst zu überlassen! Die Erfahrung hat so häufig gezeigt, daß die hieran sich knüpfenden Besorgnisse verwirklicht wurden. Wo also mehrere so wichtige Zwecke sich verbinden, einmal der Uebervölkerung des eigenen Landes vorzubeugen, sodann das Loos zahlreicher, der Unterstützung so bedürftiger Landesangehörigen zu erleichtern, kann es kaum zweifelhaft seyn, daß aus allen Kräften nach dem Ziele gestrebt werden sollte, vortheilhafte Verbindungen anzuknüpfen, um aus unvermeidlichen Uebelständen so viel wie möglich Nutzen für alle Betheiligten zu ziehen!“ Dieser hingeworfene Gedanke wurde mit Gunst von der hohen Kammer aufgenommen und vielfältig besprochen. Es konnte ihm aber keine bestimmte Folge gegeben werden, weil sich kein Antrag daran knüpfte

Digitized by Google

und es an gehöriger Vorbereitung fehlte, ihn sofort praktisch zu machen. Diese Vorgänge werden es aber rechtfertigen, wenn ich es versuche, tiefer in diesen ungemein wichtigen, so hochst interessanten und folgenreichen Gegenstand einzudringen, welchee ihree Beachtung sicher nicht entgehen wird.

Es läßt sich nicht widersprechen, daß die steigende Bevölkerung eines Landes eine wachsende Sorgfalt nach zwei Richtungen nothig mache: einmal müßte der inländische Gewerbfleiß gefordert und gehoben und für eine geordnete Auswanderung Sorge getragen werden.

Durch Arbeit Verdienst und Unterhalt in hinreichender Ausdehnung zu verschaffen, wäre allerdings das einfachste und beste Mittel. Aber ein einzelner deutscher Staat vermag wohl kaum einseitig ein solches Mittel in entsprechender Ausdehnung anzuwenden, und die Erfahrung lehrt, daß nur schwer und langsam ein solches Ziel in Deutschland wirksam verfolgt werden kann. Unsree geographische, politische und commercielle Lage macht es für uns in Baden noch schwieriger, also bleibt uns wohl kein anderes Mittel, um einem erkannten Uebel zu steuern, das mit jedem Jahre drohender wird, als ein umsichtig durchgeführtes System einer wohl geordneten Auswanderung. Bedarf es wohl eines Beweises, daß eine Abhülfe Noth thut? Vor etwa dreißig Jahren betrug die Bevölkerung unsres Landes nicht eine volle Million. Heute übersteigt sie 1,300,000 Menschen. Die Gränzen unsres Landes haben sich nicht erweitert, und wenn man auf einer Seite nicht in Abrede stellen kann, daß manche unbebaute Gegend in Cultur genommen wurde, daß Waldparzellen ausgerottet, durch Rhein-Durchschnitte Land gewonnen, auch Weingelände zum Fruchtbau umgewandelt wurden, so wurden andere Strecken zu Wald, Straßen und Eisenbahnen angelegt, durch den Bau vieler neuer Häuser, Garten, Hofräume der Bebauung entzogen, mithin wird das der Landwirthschaft gewidmete Areal sich wohl kaum, gewiß nicht verhältnißmäßig vermehrt haben; denn die Bevolkerung beträgt beinahe um die Hälfte mehr, sie nimmt jährlich wenigstens um ein Prorent zu, und somit dürfen die größten Anstrengungen eines rationellen Betriebes, die große Fruchtbarkeit vieler Landestheile doch nicht mehr ausreichen, um zu verhindeen, daß wir in nicht allzuweitee Zukunft zu den Gränzen einee möglichen Steigeeung grlangen werden. — Steigende Verarmung wird hievon die Folge seon. Warnend tritt uns das Beispiel Englands, Jelands, mancher Gegenden Frankreichs, besonders in den Städten, Hollands, Belgiens, selbst einiger Theile Deutschlands entgegen. Es gilt, diese Beispiele für uns nutzbringend zu machen, ehe ein gliches Unheil unsere schönen Gauen ereilt. — Wenn in großeu Ländern mit so reichen Hülfsmitteln die Gefahr so deingend wird, daß die Gesetzgebung ihr Unvermögen erkennt, gründlich abzuhrlfen, werden unsere Mittel in beschränkrter Lage genügen? Sollten wir das Aeußerste abwarten und uns damit tauschrn, daß der Augenblick uns nicht gebieterisch dränge? — Dies hieße eine hohe Pflicht verletzen, den Regeln dee Staatsklugheit entsagen! Wenn Sie mir, Hochgeehteste Herren! in meinen Betrachtungen folgen wollen, so glaube ich, Ihnen beweisen zu können, daß unsere Verhältnisse sich jetzt schon kritischee gestalten, als es Manchem auf den ersten Blick erscheinen möchte. Die hohe Regierung kommt uns mit einem Geständnisse entgegen, daß unserer Aufmerksamkeit nicht entgehen darf. Ich habe den Bericht des großherzoglichen Finanzministeriums auf Beschluß vom 31. October 1843, Nr. 8187, an das hochpreisliche Staatsministerium vor mir, worin es Seite 9. bei Vorlage des ordentlichen Budgets also wörtlich heißt: „In unserm Berichte vom 9. April 1841 bemerkten wir, das Budget über Bezirksjustiz und Polizei mußte nach den Erfahrungen dre letzten Jahre fast bei allen Rubriken erhoht werden. Die bedeutendsten Erhöhungen kamen bei den Sätzen: für Gefängnißpersoeeeniße, Medicinalpolizei, Forstfrevel, Anzeige-, Fahndungs- und andere Kosten, Untersuchungen, Bestrafungeu, Unterstützungen unehelichrr Kinder, Briefporto u. s. w. vor. So ist es wieder und es ist zunächst keine Aussicht, daß es besser weeden wird." (Schluß f.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 28. Februar. (Privat-Corr.) Mit Ausnahme der Taunusbahnactien, welche sich seit gestern um mehrere Gulden im Course besserten, läßt sich im Uebrigen keine wesentliche Variation anführen. 5pCt. Metall.: 113 1/2 G.; 4 pCt. Metall.: 102 5/8 G.; 3 pCt. Metall.: 79 1/2 G.; Bankactien: 2011 G.; 250 fl. Loose: 135 1/8 G.; 500 fl. Loose: 134 5/8 G.; Prämiensch. 90 G.; Integr.: 54 3/8—7/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 93 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 79 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 96 3/4 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 235/8—3/4 G.; Taunusbahn-Actien: 379 1/4 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Oesterreich. Von der Donau, 24. Febr. Das Gerücht, als werde der Posten eines Bundespräsidialgesandten in Frankfurt anderweitig besetzt werden, erneuert sich. Am Ende wird es sich freilich erfüllen, denn es ist gewiß für einen Jeden, der die hiesigen Verhältnisse kennt, daß der Graf von Münch-Bellinghausen seine diplomatische Laufbahn im ordentlichen Gange der Dinge in Frankfurt nicht beschließen wird. Wohlunterrichtete behaupten gleichfalls, daß die Zeit der Erfüllung nicht mehr fern sey. Freilich wird es nicht erst einer Uebersiedelung des Grafen von Münch nach Wien bedürfen, um in die tieferen Beziehungen unserer Politik eingeführt zu werden. Wir glauben vielmehr, daß dieser ausgezeichnete Staatsmann bereits seit Jahren zu der Entschridung der wichtigsten Fragen mitgewirkt hat. Aber um den Nachfolgee Münch's in den Geschäften des Bundes festen Fuß fassen zu lassen, wird eine baldige Veränderung in der genannten Stelle vermuthet, und man bezeichnet den Hofrath Freiherrn v. Werner, Sohn des verstorbenen Reichskammergerichtsraths v. Werner zu Wetzlar, als den Nachfolgee des Grafen von Münch-Bellinghausen, welch Letzterer jedoch im Frühjahr einstweilen auf seinen Posten zurückkehren wird. (Nürnb. C.)

Großbritannien.

London, 24. Febe. Die Russel'sche Motion — die Lage Irlands betr. — ist heute in der Frühe (zwischen 3 u. 4 Uhr) mit 324 Stimmen gegen 225 verworfen worden. Majorität für die Minister: 99.

Frankreich.

*** Paris, 15. Februar. (Privat-Correspondenz.) Herzog Max verweilt noch immer in Paris. Seine bekannte Liebenswürdigkeit zeichnete mehrere große Kunstler, namentlich aber unseren Landsmann Schad aus. Seine herzogl. Hoheit beehrte denselben nicht nur mit Gegenbesuch, wo er stundenlang dem entzückenden Spiele des Kunstlers zuhörte, sondern zog ihn auch zur herzoglichen Tafel, und führte ihn in die höchsten Salons von Paris ein, wo der wirklichen Große seines Talentes, wie überall, der ungetheilteste Beifall und laute Bewunderung gezollt wnede. Auch hat Schad bereits für den nächsten Monat ein großes Concert angekündigt.

* Paris, 26. Febr. (Pr.-C.) Das in Marseille am 23. d. eingelaufene Dampfboot „Phenirien" hat die Nachricht gebracht, daß bei seinem Abgange aus Valencia die von Truppen fast ganz entblößte Stadt sich in bedenklicher Gährung befand. An der Börse wollte man heute schon wissen, daß wirklich ein Aufstand in Valencia ausgebrochen sey. — Die heutigen Madrider Blätter sind vom 20. Sie geben Nachrichten aus Valencia v. 17., die durchaus nicht auf ein solches Ereigniß hindeuten. — Rapporte des Generals Roncali an den Kriegsministee vom 15. und 16. melden, daß auf der Blokadelinie nichts Neues vorgefallen sey, und daß er auf dem rechten Flügel der Linie bereits eine Batterie von 4 Bombenmörsern errichtet habe. — Der »Herald« vom 20. d. meldet in einer Nachschrift, daß ein so eben eingelaufener Bericht des Generals Roncali melde, daß am 17. von den bei Bonets Niederlage bei Elda gefangenen Carabiniers und andeen Soldaten je dee zehnte Mann erschossen wurde; ferner wird das Erscheinen der span. Fregatte „Christine" vor Alicante und der Brigg „Nervion" vor Carthagena angezeigt; vor letzterem lag die französ. Kriegsbrigg Caffard, vor Alicante kein franz. Schiff. Die Behörden von Malaga haben an Bord eines fremden Dampfschiffes zehn Kisten mit Geld für die Insurgenten in Alicante und Carthagena mit Beschlag belegt und eine gerichtliche Untersuchung angeordnet.

Es wurde heute im Conferenzsale der Deputirtenkammer als ganz bestimmt versichert, das Kabinet des 29. Okt. habe eine Dampf-Corvette nach Taiti abgeschickt, um den Admiral Dupetit-Thouars abzuberufen, die Gesellschafts-Inseln wieder unter den frühern Schutzvertrag und die Konigin Pomare wieder in ihre Rechte einzusetzen; dieses Gerücht macht hier den übelsten Eindruck. Aus der Levante sind über Marseille sehr wichtige Nachrichten eingetroffen. Briefe aus Constantinopel vom 7. melden, daß in Albanien ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen und Bosnien auf dem Punkte sey, sich demselben anzuschließen. Man schreibt diese Bewegung russischen Umtrieben zu.

Man liest im „Moniteur": „Die Regierung hat Nachrichten aus der Insel Otahaiti vom 1. bis 9. Nov. 1843 erhalten. Der Contreadmiral Dupetit-Thouars, am 1. Nov. in der Bai von Papaiti angekommen, um den Vertrag vom 9. September 1842, den der König ratifizirt hatte, in Vollziehung zu bringen, hat geglaubt, sich nicht an die Bestimmungen dieses Tractats halten und Besitz von der ganzen Souveränetät auf der Insel nehmen zu müssen. Die Königin Pomare hat an den König geschrieben, um die Stipulationen des Tractats, die ihr die innere Souveränetät in in ihrem Lande zusichern, zu reclamiren und ihn anzurufen, er möge sie in ihren Rechten erhalten. Da der König, nach Anhörung seines Conseils, in den einberichteten Thatsachen keine zureichende Gründe sieht, um von dem Tractat vom 9. Sept. 1842 abzugehen (pour déroger au traité du 9. Sept. 1842), so hat er befohlen, daß diese Vertrag und die Einführung des französischen Protectorats auf der Insel Otabeiti ganz einfach zur Ausführung gebracht werden soll (a ordonné l'exécution pure et simple de ce traité et l'établissement du protectorat français dans l'île de Tahiti.)"

Digitized by Google

(Neueste Nachrichten.) In der Kammer bittet Herr Odillon Barrot, einen Tag zu bestimmen, wo er an das Ministerium Interpellationen wegen Besitznahme von Taiti richten könne. Herr Carné hat diese sogleich gestellt. Hr. Guizot antwortete, daß er sich erklären werde. Herr Billault hat die Niederlegung des officiellen Rapportes des Admirals Dupetit-Thouars in dem Archive der Kammer verlangt; Hr. Guizot willigt ein. Er sagt, daß er zur Verfügung der Kammer an jedem beliebigen Tage seyn werde. Die Kammer setzt die Interpellation auf Donnerstag, den 29. d. fest. Hierauf deginot der Finanzminister die Entwicklung des Patentgesetzes. (Abgang der Post.)

5rCt. 125 55. 3rCt. 82. 25. Wed. 32 3/4.

*** Würzburg, 29. Febr. In Folge des vom Obermaine gekommenen Wassers stieg der Strom bei uns bis gestern Nacht, so daß der ganze Fischmarkt und die Büttnerstraße mit den einmündenden Steaßen überschwemmt wurde und die Fluth fast den Anfang der Brücke erreichte und bis auf die Neubaugasse drang. In diesem Augenblicke ist das Wasser schon bedeutend gesunken. — Die gestrige Nachricht, daß in Kreuzenheim ein Haus vom Wasser weggerissen worden sey, ist dahin zu berichtigen, daß das Unglück sich in Eisenheim ereignete.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 25. Febr. Unsere Landleute knüpfen gemäß einer alten Kalenderregel an die Wahrnehmung, daß sich um den 24. das Eis gebrochen, bereits gute Hoffnungen für den nächsten Jahrgang. Auf die gestrige Getreideschranne haben diese Hoffnungen übrigens noch keinen bemerkbaren Einfluß geübt. Der Preis für das Korn war zwar um 15 kr. niedriger, als vor acht Tagen, dagegen sind Gerste, Haber und Weizen durchschnittlich um 1 kr., 10 kr. und 15 kr. gestiegen. Es waren im Ganzen 10,820 Schäffel Getreide zur Schranne gebracht worden, von denen 10,036 Schäffel mit einem Erlös von 17t,185 fl. 18. kr. verkauft wurden. Am Tage vorher wurde auf dem Hopfenmarkt für 3,438 fl. Gut verkauft. (Rüenb.C.)

München, 26. Febr. Am verflossenen Sonntag Nachmittags wurde das Haus des erlauchten Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg abermals in tiefe Trauer versetzt, indem der unerbittliche Tod auch den zweitgebornen jungen Prinzen dem väterlichen Herzen entriß. (Augsb.Abdz.)

Bamberg, 27. Febr. (Pelo.-Corresp.) Unsere Theater-Angelegenheiten haben sich wieder arrangirt und wir sehen manches Gelungene übee die Bretter gehen; JJ. kk. HH. dee Kronpeinz und die Kronprinzessin besuchen dasselbe fleißig.

Kodlenz, 27. Febe. Unsere Ströme, der Rhein und die Mosel sind seit gesteen Morgen auf eine so plötzliche und ungewöhnliche Weise angeschwollen, daß die niederen am Wassee gelegenen Straßen hiee und in Ehrenbreitstein überschwemmt sind und man mit Nachen darin herumfährt. Die angebrachten Verlängerungen an der Rheinschiffbrücke reichen bei Weitem nicht mehr aus und die Passage ist daher zwischen den beiderseitigen Rheinufern für Fuhrwerke unmöglich, während die Fußgängre allerdings noch, wenn auch auf eine höchst mißliche Weise über die Brucke gelangen können. Da letztree nun wegen der Fluth nicht mehr geöffnet werden kann, so war es den Dampfbooten heute unmöglich, ihre Fahrten von hier aus weitee foetzusetzen, weshalb sie theils umkehrten, theils hiee liegen geblieben sind. Eben so mußte das gestern Abend hier angelangte Dampfschleppdoot »Mannheim Nro. I.« hiee vor Anker liegen bleiben. Die Anlandebrücken dee Dampfboote sind ebenfalls von dem Elemente zerstört, wie denn außerdem durch das so sehr rasche Anschwellen des Wassers den Bewohnern in den überschwemmten Straßen, so wie auf den Werften, vielfachee Schaden entstanden ist. Die Fluth ist noch foetwäheend im Steigen. (Fr.Obpstz.)

Düsseldoef, 26. Febe. So eben teifft die betrübende Nachricht hier ein, daß das Dampfsboot hiesiger Gesellschaft »Elderfeld,« welches an die Erbauee in London zueückzeben sollte, um seinen Kessel umgetauscht zu erhalten, auf dee Reise dahin, geführt von Capitän Stranack, am 22. d. M. unweit dee englischen Küste gescheitert ist. Drei engl. Mateosen verloren dabei ihe Leben; dee Capitain und die übeigen zehn Mann eetteten sich mit genaure Noth in der Schaluppe und wueden durch ein belg. Schiff aufgenommen. Die „Elberfeld" wae füe die Reise in London vrrsichert. (Düss. Z.)

Redigirt unter Verantwurelichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Febe.

Stunde der Beobachtung	Barometer. in P L. auf ° Temp. redujirt	Thermometer im Schatten	Wind u Himmelsch.
Morgens 8 U.	327. 00	— 3, 0	O. Schnee.
Mittags 12 U.	327. 20	+ 0. 7	W. heiter.
Abends 7 U.	329. 59	+ 0, 6	O. bew.

Immobiliar-Verstrich.

[3a] Die Unterzeichneten beabsichtigen nach erhaltener distriktspolizeilicher Erlaubniß bei dem auf

Donnerstag den 7. März l. Js.
Nachm. 1 Uhr

festgesetzten Aufstriche ihrer durch Tod ihres Vaters Jakob Wehe auf sie erblich übergegangenen Liegenschaften an Haus und Gründen in Neustadt a. d. S. auch noch mitzuersteigern zu lassen:

Haus, Scheuer, Stallung und Hofreith sammt zugehörigen 1 Morgen Wiesen und ca. 1 Mrgn. Gemüsegarten mit Hofbrunnen und Felsenkeller, das „Mühldacher Schlößchen" genannt, zwischen Salz und Neuhaus, an der sich von Neustadt nach Löderich und von Salz nach Neuhaus allda kreuzenden Vicinalstraße liegend, nur 10 Minuten von Neustadt a. S. entfernt, und nach der Oertlichkeit und Gebäude-Einrichtung, so wie wegen des ganz nahe vorbeifließenden reinen Wassers zur Etablirung einer Bierbrauerei, Brennerei, Wirthschaft oder Fabrik vorzüglich geeignet, mit dem Bemerken, daß auf Verlangen von reflectablen Liebhabern dazu noch mit verstrichen werden:

ca. 17 Morgen Artfelder und
ca. 3½ „ Wiesen

in der nächsten Nähe von Neustadt und Mühldach.

Hiezu laden höflichst ein

Neustadt a. S., den 27. Febr. 1844.

Joh. Adam Wehe,
Gastwirth zum grünen Baum dahier.
Aquilin Wehe,
k. Posthalter in Winterhausen.

Bekanntmachung.

[3c] Eine Brauerei im besten Stande mit den dazu gehörigen Lokalitäten und Grundstücken, an einem sehr lucrativen Platze gelegen, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere sagt die Exped. d. Bl.

Leinwand-Versteigerung.

[3c] Montag den 4. März, Mittags 2 Uhr anfangend, wird im großen Rathhaussaale eine Parthie gebleichtre auch ungebleichtee Flachsleinen in Stücken von einigen 40 bayer Ellen, wie auch Leinengarn und Sucken von der Armendeschäftigungs-Anstalt dahier der Versteigerung ausgesetzt, und hiezu Kauflustige (insbesonder Handelsleute, Verwaltungen von Verpflegs-Anstalten, Militar u. A.) eingeladen

Würzburg, den 16. Febr 1844.

von der Verwaltung.

Wein-Versteigerung.

[3d] Am Dinstag den 12. März 1844, Vormittags 9 Uhr, werden im Hause Nr. 246 des IV. Distr., Sanderstraße, folgende Weine versteichen:

Keller I.

Nro.	Imer	Eimer	Jahrg.	Gewächs
1.	3	3	1835r	Rabensberger
3.	2	4	1842e	Neuberger Würzb.
5.	3	2	1834r	
6.	2	5	1835r	
7.	2	—	1842r	Randersacker
9.	2	5	1842r	
10.	2	1	1811 u. 1834r	Rissling
12.	1	6	1783e	Mischling
13.	1	—	1835r	Rödelseer
17.	2	8	1827e u. 1831	
18	3	—	1827r u. 1835r	Randersacker
19.	3	1	1834r	Neuberger Würzb.

Keller II.

1.	3	4	1834e	Veitshöchheimer
2.	4	1	1835e	
4.	4	3	1835r	
5.	5	9	1834r	Randersacker
9.	5	9	1834r	Bogen
10.	3	6	1834r	Hochdurch
11.	4	1	1826r	Würzburger

Keller III.

3.	3	4	1835r	Gras
4.	3	6	1827r	Randersacker
5.	3	6	1827e	
5.	1	6	1835e	Leisten.
8.	3	6	1839r	Würzburger.

Strichslustige werden hiemit eingeladen.

Würzburg, im Februar 1844.

H. Karl.

Anzeige.

[3c] Durch Uebernahme eines ganzen Lagers ist es mir gelungen, eine große Parthie ächt seidener **Foulard-Kleider** zu so billigen Preisen zu erhalten, dass ich solche zu fl. **12, 15** u. **18** per Robe abgeben kann.

Carl Bolzano.

Bekanntmachung.

Die auf den 7. März l. J. anberaumte Bücher-Versteigerung in der Verlassenschaft des Hrn. Stadtpfarrers Pankraz Lambert zu Lohr wird annul zurückgenommen

Lohr, am 26. Febr 1844

Das Testamentariat.

[2a] Fürstl. **Oettingen-Wallerstein**'sches Anlehen von fl. **1,600,000** d. d. 1. Januar 1830 betr.

Die Besitzer nachfolgender von der Verloosung vom 1. Juli vorigen Jahres noch rückständiger Obligationen des obigen Anlehens, nämlich:

Lit. A. Nr.	58, 86, 200, 356, 382, 689, 779, 786	8 St. à fl. 1000	fl. 8000
„ B. „	181, 314, 452, 516, 558, 573, 575, 586, 638, 795	10 St. à fl. 500	fl. 5000
„ C. „	8. 178, 262, 269, 305, 603, 721, 726	8 St. à fl. 250	fl. 2000
		zusammen fl.	15000

werden in Auftrag der fürstl. Wallerstein'schen Schuldentilgungs Casse hierdurch aufgefordert, den Incasso davon längstens bis zum 1. April l. Js. bei mir besorgen zu lassen, indem von da an jede weitere Verzinsung aufhört.

Von früheren Verloosungen sind noch rückständig:

B. Nr 383 pr. 15. Februar 1841,
B. „ 151 pr. 1. März 1842,
C. „ 693 pr. 1. Octob. 1842,

deren Verzinsung bereits an vorbemerkten Terminen aufgehört hat.

Frankfurt a. M., den 22. Febr. 1844.

Philipp Nicolaus Schmitt.

Theater.

Freitag, den 1. März 1844: **Die schöne Athenienserin.** Orig.-Lustspiel in 4 Akten von L. Feldmann.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 62. Samstag, 2. März 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Das »Intelligenzblatt für Unterfranken und Aschaffenburg« enthält Folgendes: »Es ist allerhöchsten Orts zur Anzeige gekommen, daß ein Vater seinen an Scharlachfieber krank gelegenen, und noch in dem Stadium der Rekonvalescenz befindlichen Sohn in die Schule geschickt und dadurch die Veranlassung gegeben hat, daß ein anderer Knabe in der Schule angesteckt und das Opfer der Krankheit geworden ist. Nachdem es nun von der höchsten Wichtigkeit ist, daß der Wiederkehr solcher bedauerlichen Vorfälle für immer vorgebeugt werde; so haben Se. Maj. der König allergnädigst zu befehlen geruht, daß künftig kein Kind, welches eine ansteckende Krankheit gehabt, früher in der Schule wieder zugelassen werde, bis nicht der betreffende Arzt in einem bei Eidespflicht auszustellenden und den Lehrern vorher vorzuzeigenden Zeugnisse erkläret, daß des Kindes Aufnahme in die Schule ohne Gefahr der Ansteckung geschehen kann. Das vorgelegte Zeugniß ist in solchen Fällen, sammt der in demselben aufzuschreibenden Aufnahmsbewilligung bei den Schulakten aufzubewahren.«

Nach dem k. Regierungsblatte wurde der Forstkommissär Heldrich in Ansbach zum Forstmeister in Kronach ernannt, der Revierförster Steertel zu Breitenbrunn in Ruhestand, und der Revierförster Frhr. v. Rupprecht nach Breitenbrunn versetzt, nach Münchsgrün aber der Forstamts-Aktuar v. Paur zu Weiden ernannt. Der temporäre quiescirte geh. Secretär Gänslee im Finanzministerium wurde unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeugung in gänzlichen Ruhestand versetzt.

Baden Karlsruhe, 27. Febr. Abg. Knapp entgegnete über den von ihm jüngst angekündigten Gegenstand, „ob nämlich ein souveräner deutscher Fürst zugleich Unterthan eines fremden Staates seyn könne," zu sprechen. Nachdem er seine Ueberzeugung von der Unzulässigkeit dieses Verhältnisses begründet hatte, stellte er die Bitte an die Regierung, sie möge dahin wirken, daß der deutsche Bund ausspreche, daß kein deutscher Fürst zugleich Mitglied einer auswärtigen Ständeversammlung seyn könne. — Staatsminister v. Dusch erkläet, daß dieser Gegenstand nicht vor das Forum der Kammer gehöre, die sich blos mit den Gegenständen der innern Verwaltung zu beschäftigen habe. Er bitte daher die Kammer in ihrem eigenen Interesse, zur Tagesordnung überzugehen. — Nachdem der Abg. Welcker in einer längeren Rede den Abg. Knapp unterstützt hatte, wiederholte Staatsminister v. Dusch seinen Wunsch, daß die Diskussion geschlossen werden möge. — Der Präsident fordert die Kammer auf, sie möge darüber abstimmen, ob weiter diskutirt werden solle? Die Mehrheit entschied sich für Fortsetzung der Diskussion, worauf der Staatsminister v. Dusch und Finanzminister v. Böckh den Saal verließen. Nachdem noch die Abg. Hecker, Sander und Knapp über den Gegenstand gesprochen, wurde derselbe verlassen, und zur Diskussion mehrerer Petitionsberichte übergegangen. (Karlsr. Z.)

Großh. Weimar. Weimar, 24. Februar. Den entsprechendsten Beweis für den ungehinderten Fortgang der Thüringischen Eisenbahn-Unternehmung bekundet eine öffentliche Aufforderung der hiesigen Eisenbahn-Ausschuß-Mitglieder vom 22. d. M., die dahin lautet: „Diejenigen, welche bereits im Jahre 1842 Aktienscheine auf die Thüringische Eisenbahn gezeichnet haben, werden, da sie vorzugsweise berücksichtigt werden sollen, andurch aufgefordert, nächsten Dinstag den 27. Febr. früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr auf hiesigem Rathhause ihre Scheine auszutauschen. Wer in dem anberaumten Termine nicht erscheint, ist seiner früheren Ansprüche verlustig. — In Bezug auf die neuerer Zeit bei den hiesigen Ausschuß-Mitgliedern geschehenen Erstellungen, und um auch sonstigen Aufforderungen (aus Weimar und Umgegend) zu genügen, ist der nächste Montag den 26. Febr. von früh 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zur Annahme von Aktienzeichnungen auf dem Rathhause bestimmt worden, zu welchem Ende alle diejenigen, welche sich betheiligen wollen, aufgefordert werden, persönlich zu erscheinen. Es wird dabei bemerklich gemacht, daß nach §. 2 des kgl. preußischen Eisenbahn-Gesetzes der Zeichner einer Aktie für die Einzahlung von 40 Procent des Nominal-Betrages unbedingt verhaftet ist." Einsender dieses darf hinzufügen, daß jetzt, nachdem alle früheren Hindernisse beseitigt sind, welche diesem viel versprechenden Unternehmen im Wege standen, die Aktien rasch und zahlreich begehrt werden. (Fr. Merk.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 29. Februar. (Privat-Corr.) Bei heutiger Monats-Abrechnung schlossen die meisten Fondsgattungen ohne bemerkenswerthe Variation auf ihrem gestrigen Stande. 5 pCt. Metall.: 113 9/16 G.; 4 pCt. Metall.: 102 5/8 G.; 3 pCt. Metall.: 79 1/2 G.; Bankactien: 2011 G.; 250 fl. Loose: 135 1/2 G.; 500 fl. Loose: 154 5/8 G.; Prämiensch. 90 G.; Integrale: 54 3/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 93 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 79 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 96 7/8 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 235/8 G.; Taunusbahn-Actien: 375 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Vom Maine, 27. Februar. Nachdem bei der zu Berlin im vorigen Jahre stattgefundenen General-Zollconferenz die nachstehende Abänderung der Bestimmungen des Abschnittes III. der dritten Abtheilung des Zolltarifes beschlossen und dieselbe auch von den betreffenden Regierungen genehmigt worden ist, so tritt die neue Verabredung unter Aufhebung des am 3. November 1843 publicirten Abschnitts III. der dritten Abtheilung des Zolltarifes mit dem 1. Mai 1844 in gesetzliche Kraft. Diese Verabredung bestimmt: „Bei der Durchfuhr blos durch nachgenannte Landestheile oder auf nachgenannten Straßen wird die Durchgangsabgabe dahin ermäßigt, daß von den beim Ein- und Ausgange hoher belegten Gegenständen nur erhoben wird: 1) von Waaren, welche a) über die westliche Gränzlinie von Wittenberg an der Elbe bis zur Donau (beide eingeschlossen) ein- und wieder ausgehen; b) über die südl. Gränzlinie von Saarbrücken (diesen Ort eingeschlossen) bis zur Oberelbe (einschließlich Neustadt bei Stolpen) ein- und wieder ausgehen vom Centner 10 Sgr. od. 35 kr. 2) Von Waaren, welche a) über die südliche Gränzlinie von Saarbrücken bis zur Donau (beide eingeschlossen) ein- und wieder ausgehen, ingleichen, welche b) rheinwärts eingeführt, aus den Häfen zu Mainz und Biebrich, aus oberhalb gelegenen Rheinhäfen, aus Mainhafen oder Neckarhäfen über die Gränzlinie von Mittenwald bis zur Donau (diese eingeschlossen) wieder ausgehen, und umgekehrt; ferner, welche c) rheinwärts eingeführt, aus den Häfen zu Mainz und Biebrich oder aus oberhalb gelegenen Rheinhafen über die Gränzlinie von Saarbrücken bis Neuhaus a. R. (beide Orte eingeschlossen) wieder ausgehen, oder umgekehrt; endlich, welche d) über die Gränzlinie von Schusterinsel bis Waidhaus in Bayern (beide Orte eingeschlossen) ein- und wieder ausgehen, vom Zntr. 4 1/2 Sgr. od. 15 3/4 kr.; 3) vom Vieh, und zwar: von Pferden, Maulthieren, Eseln, Ochsen, Stieren, Kühen und Rindern, vom Stück 3/6 Sgr. od. 3 kr., von Saugefüllen, Schweinen und Schafvieh, vom Stück 1/3 Sgr. oder 1 kr. (Nürnb. Korr.)

Frankreich.

Paris, 25. Febr. Vorgestern kam der Bericht über die eingelangten zahlreichen Petitionen gegen die Befestigung von Paris in der Deputirtenkammer zum Vortrag. Es zerfallen diese Eingaben in vier Kategorien: 1) Petitionen aus Toulouse und anderen Städten: „Ueberzeugt, daß die Fortifikationen von Paris ein „Attentat an der Freiheit Frankreich's" constituiren; — daß sie errichtet werden für Tyrannei und Bedrückung: — ersuchen die Bittsteller die Kammer, im Namen der Menschheit sich ihres Rechts zu bedienen, um die

völlige Abtragung dieser Fortifikationen zu begehren, einstweilen aber jede zur Beendigung der Arbeiten bestimmte Geldbewilligung abzuschlagen." 2) Petition aus Lyon. „Die Stellung, welche die Minister gegenüber den fremden Mächten eingenommen haben, ihre innere Politik, und alle ihre Handlungen zeigen unwiderleglich, daß sie die Festungswerke weniger gegen die Versuche äußerer Feinde, als gegen die Freiheiten Frankreichs richten; die Bittsteller ersuchen darum die Kammer, die zur Beendigung und Ausstattung der besagten Werke erforderlichen Gelder zu weigern, und alle Forts, die dazu dienen könnten, die Freiheit zu unterdrücken, niederreißen zu lassen." — 3) Pariser Petition. „Die Unterzeichneten, überzeugt, daß die Embastillirung der Hauptstadt der Freiheit Gefahr droht, unverträglich ist mit der repräsentativen Regierung, dabei verderblich für das Land, ersuchen die Kammer, sich ihrer Initiative zu bedienen, um eine Revision des treffenden Gesetzes zu veranlassen, bis dahin aber die Ausrüstung und Verproviantirung der Forts zu hindern, auch keine Gelder zur Beendigung der Arbeiten zu gewähren." 4) Petitionen von Nantes, Chalons und andern Städten. Sie besagen im Grunde dasselbe, nur mit dem Zusatze, daß die Ausrüstung der Forts in Friedenszeit eine der Freiheit der Nation feindliche Manifestation sey, indem dadurch die legislative Gewalt stets unter der Herrschaft der vollziehenden stehen würde. — Der Berichterstatter findet sämmtliche Petitionen unzulässig und stellt Namens der Commission den Antrag, sie durch Uebergehen zur Tagesordnung zu beseitigen. Die Berathung in der Kammer ist auf den 2. März anberaumt. — Der „National" hält dafür, die Petitionaire machten sich ireige Vorstellungen, wenn sie in den Festungswerken um Paris Gefahren für die Freiheit sähen. Wir theilen die Besorgniß nicht: wenn irgend eine Staatsgewalt toll genug wäre, ihre Herrschaft durch Bombenwerfen befestigen zu wollen, so würde das „Volk von Paris" bald mit ihr fertig werden. Barcelona, nur 200 Meter vom Fort Montjouy, hat ohnlängst ein Bombardement bestanden. Was ist dabei herausgekommen? Zwei Hauser wurden zerstört und die Regierung mit ihren Bomben war bald darauf verschwunden. Um Wurfgeschosse auf Paris zu schleudern, bedarf es übrigens gar nicht der Forts; Montmartre, der Kirchhof des Pere Lachaise, der Palast des Königs von Rom, die Tuilerien, die Gärten des Stadthauses bieten Denen, welche den Schwindel bekommen sollten, Bomben auf unsere Häuser werfen zu wollen, die besten Positionen an. Die Frage liegt also gar nicht hier, sondern es handelt sich nur von Maßregeln, die Regierung zu verhindern, daß sie nicht im Frieden die Forts und die Ringmauer mit Geschützen ausrüste, was zugleich eine Thorheit wäre und eine Beleidigung für die Nation.

* Paris, 26. Febr. (Priv.-Korresp.) Der König hat gestern Abend den hannover'schen Gesandten, Baron v. Stockhausen, und den Fürsten von Salm empfangen.

Briefe aus Algier vom 4. Februar melden, daß Abd-el-Kader's Smalah sich noch immer in Kesdir, 20 Stunden südwestlich von Duchida, befinde. Die Hallafs, ein Granzstamm, versorgen sie mit Getreide, die Hammianen mit Datteln. Kein einziger Soldat ist mehr bei der Smalah; was Abd-el-Kader noch an Truppen besitzt, 350 Infanteristen und 130 Reiter, ist in Benijala auf marocanischem Gebiete versammelt. Die dem Abd-el-Kader treu gebliebenen Familien sind bei den Gränzstämmen zerstreut und ungefähr 1000 Zelte stark. General Marey wird eine Expedition in die kleine Wüste, südlich von Tittery machen, um die französische Herrschaft über die Ouled Nail zu befestigen; er wird sich bei dieser Gelegenheit zum ersten Male der Infanterie auf Dromedaren bedienen. In Constantine hat am 4. Februar in dem glänzend decorirten Schauspielhause ein großes Fest des Herzogs von Aumale stattgefunden.

Die Nachrichten aus Griechenland gehen bis zum 10; sie melden die Wiederherstellung des Königs Otto und beschreiben die Festlichkeiten, welche bei dieser Gelegenheit und zugleich zur Feier des königl. Geburtstages in Athen stattfanden. Herr Maurocordatos, zugleich Gesandter in Konstantinopel, hatte wegen einer Meinungsverschiedenheit mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten seine Entlassung genommen.

Briefe aus Gibraltar melden, daß der spanische Viceconsul zu Tanger auf der Jagd mit einem Grundeigenthümer in Streit gerieth, der ihm den Eintritt auf seinen Grund verwehren wollte. Es kamen Soldaten hiezu, der Streit erhitzte sich, der spanische Consul machte Gebrauch von seinen Waffen und verwundete einen der Soldaten; er wurde hierauf gefangen genommen und der Kaiser von Marocco ließ ihm ohne alle Prozeßform den Kopf abschlagen. Bestätigt sich diese Nachricht, so kann sie zu einem neuen Conflicte mit den Barbaresken-Staaten führen.

Die Königin Christine war am 22. in Avignon und ist am 23. weiter gereist; an demselben Tage kam der Baron v. Meer von Barcelona nach Perpignan, um die Befehle der Königin daselbst zu erwarten.

* Paris, 27. Febr. (Privat-Correspondenz.) Am 15. März wird ein großer Theil der hiesigen Garnison gewechselt werden, die abmarschirenden Regimenter werden bei dieser Gelegenheit durch den König auf dem Carousselplatze gemustert werden.

Von Ruge's »deutscher Revue« ist bereits das erste Heft ausgegeben und versendet worden; — es soll einen höchst interessanten Aufsatz Heine's enthalten. Die Bestellungen auf diese Revue aus Deutschland sollen sehr zahlreich seyn, eine einzige Leipziger Buchhandlung hat 117 Exemplare verlangt, eine Berliner 143, und selbst von Wien aus sind gegen 200 Exemplare bestellt worden. Als Redakteurs sind die Herren Ruge und Marr genannt.

In Hinsicht der auf Donnerstag angekündigten Interpellationen wegen Tahiti scheint das Ministerium, nach der Haltung seiner Mitglieder in der heutigen Kammersitzung zu urtheilen, seiner Sache ganz sicher zu seyn; seine Freunde sagen, die Beweggründe des Admirals zur Besitzergreifung der Insel seyen seinen gemessenen Instructionen gegenüber kleinlich und unzureichend. Das Ganze habe sich nur um einen Streit wegen des Wappens gehandelt, das die Königin Pomaré annehmen wollte. Die Opposition will um jeden Preis eine ministerielle Frage daraus machen. Die Linke und das linke Centrum haben heute deshalb eine Versammlung gehabt, die hervorstechendsten Deputirten wie Lamartine, Thiers u. s. w. werden sprechen.

In der öffentlichen Sitzung dauert die Discussion über das Patentgesetz fort. Hr. Villeneuve unterstützt den Vorschlag der Regierung, der der Commission scheint ihm minder gut. He. Deslongrais findet die Patentsteuer schon zu hoch gesteigert. He. Vitet, Berichterstatter der Commission, bekämpft diese Meinung. Andere Redner behaupten, daß das Gesetz zu schwer auf den Grundeigenthum laste und den Handel dagegen zu sehr begünstige.

Dem Ministerium Guizot steht ein neues Gewitter bevor. Die Nachricht, daß der König auf den Rath seines Ministeriums die Besitznahme von Otahaiti durch den Admiral Dupetit Thouars nicht genehmigt habe, vielmehr den Admiral abberufen und die Königin Pomaré wieder in ihre Herrschaft ganz unter den frühern Verhältnissen bestätigt sey, ist gestern wie ein Donnerschlag in Kammer, Borse und Publikum gefallen. Auf der Borse fielen die Course, in der Kammer wurden unter der größten Aufregung Interpellationen verlangt und auf Donnerstag festgesetzt, im Publikum herrschte der verletzten Nationalität wegen viel Larm und Erbitterung. Die Radikalen sehen freilich ein, daß diese Insel sich nicht der Mühe verlohne, einen Seekrieg anzufangen, daß die Absetzung einer wehrlosen, halbwilden Königin und die Besitznahme ihres Landes keine Heldenthat sey, daß das Cabinet und der König hierin ganz vernünftig gehandelt haben, — aber die alte Sucht nach „gloire" und „victoire," noch aus den Zeiten der Kaiser-Armee herstammend, verblendet selbst diese Leute und läßt sie in das allgemeine Geschrei einstimmen. In den 14 Tagen seit Erhalt der Depeschen des Admirals haben wenigstens sieben Minister-Conseils in dieser Sache stattgefunden; das Ministerium war in großer Verlegenheit, es schwankte zwischen den Ansforderungen Englands und der Empfindlichkeit der öffentlichen Meinung; allein Lord Cowley drängte, Depeschen über Depeschen kamen von London und so wurde am letzten Sonnabend die Entscheidung genommen, die, den Minister Villemain ausgenommen, volle Beistimmung der Minister fand. Die Note, wie sie gestern im »Moniteur« erschienen ist, war bereits auch schon am Sonntag Morgen von Lord Cowley nach London gesendet worden. Das einzige Zugeständniß, das England in dieser Sache macht, ist, daß der Missionär Prichard, der die Königin Pomare fortwährend gegen die Franzosen aufhetzte, abberufen und sie immer von Otaheiti entfernt wird. Diese Concession wird wahrscheinlich bei den Donnerstag statt findenden Interpellationen von Guizot als eine genügende Satisfaktion angepriesen werden. — Herr Charles Lafitte, dessen Erwählung das erste Mal von der Kammer annullirt wurde, ist in Louviers mit 340 gegen 141 Stimmen wieder zum Deputirten gewählt worden.

Der Herzog von Montpensier, der am 18. d. in Philippeville gelandet war, hat sich sogleich nach Constantine begeben, um an der Expedition seines Bruders gegen Biskara Theil zu nehmen. Der Bey von Tunis hat eine Deputation an den Herzog von Aumale geschickt, um ihm sein Bedauren auszudrücken, daß er ihn nicht besucht habe und ihm seinen Glückwunsch zur Uebernahme des Commandos von Constantine abzustatten.

Der Gerant des legitimistischen Journals: „La France," Hr. Fr. Dolle, ist gestern von den Assisen wegen Angriffen gegen die Julidynastie zu acht Monaten Gefängniß und 8000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

Digitized by Google

Nachrichten aus Cuba zufolge sind dort im Distriete Matonzas die Neger in voller Empörung, mehr als 800 Sclaven sind schon in den Schaemützeln mit den Truppen getödtet worden.

Von der neuen Brochuee „Russie-Allemagne-France," die om 4. Maez erscheint, sind auf die bloße Ankündigung hin, bei dem Verleger, Buchhändler Tresse über 500 Exemplaee bestellt. Die daraus bekannt gewoedenen Beuchstucke machen ungemeines Aufsehen.

5pCt. 125. 65. 3pCt. 89. 20. Ard. —

Rußland und Polen.

Berichte aus St. Petersbueg melden, daß das russische Cabinet erklärt hat, sich in Rucksicht dee allgemeinen Politik den Ansichten Oesterreichs eng anschließrn zu wollen. Obwohl diese Erklärung in ihree Allgemeinheit sich ouf alle wichtigeru politischen Fragen des Tages eestreckt, so scheint sie doch voezüglich auf Spanien und die Anerkennung der Königin Isabello sich zu beziehen, in welchee Beziehung ein anderes deutsches Cabinet in dee letzten Zeit geschwankt zu haben scheint, nicht als ob das Prinzip, durch welches die Zurückhaltung der conservativen Höfe in der spanischen Fraqe geboten wird, bei jenem Cabinet an seiner Kraft verloren haben könnte, soudeen weil das unbeschränkte Walten der zwei Seemächte auf der pyrenäischen Halbinsel Bedenken erweckt, und man hoffen könnte, duech eine Wiederanknüpfung dee diplomatischen Verhältnisse mit Sponiea jenen ausschließlichen Einfluß einigermaßen zu begranzen. Doch glauben wir, daß bei der in Spanien wieder eingeteelenen Verwirrung der frühee von dem bezeichneten Cabinet laut gewordene Wunsch verstummen werde. — Das bekannte von der französischen Regieeung an alle ihre Gesandtschaften erlassene Circular, veemöge dessen sie angewiesen worden, jedes Land augenblicklich zu verlassen, wo der Heezog ooa Bordeaux onders denn als ein einfacher Prioatmann empfangen oder behandelt werden sollte, hat in Pretersburg einen unangenehmen Eindruck gemacht. — Dee Kaisee Nikolous soll in Gesellschaft Idrer Maj. der Kaiseein im nächsten Frübjahe das Bad Teptitz uad zugleich die österreichische Hauptstadt besuchen wollen. (Allg.Z.)

Von der russischen Gränze, 14. Febr. Ein kaiserl. Ukas regelt den etatsmäßigen Gehalt der römisch-katholischen Geistlichkeit in den westlichen Gebeezien des Kaiserthums. Vom 1. Maj d Js. an wird die Geistlichkeit einen festen Gehalt beziehen. Zur etatsmäßigen Besoldung ist eine Summe aus dee Staatskasse angewiesen, die angeblich dem Betrage des von der Geistlichkeit dee Verwaltung der Reichsdomainen übergebenen gesammten ehemaligen Kirchengut s mit Einschluß der Procente von den demselben angehörigen Capitalien entspricht; dazu kommt noch die Summe, die bisher dee Schatz einem gewissen Theile dieser Geistlichkeit verabreichte. Bei Eintheilung dee Pfarreien in Classen und Berechnung des etatsmäßigen Gehalts dee Kirchendiener sollen auch die von der Geistlichkeit angegebenen Einkünfte von Häusern, Plätzen nnd andern im Besitze derselben verbliebenen liegenden Gründen in dem Etatsgehalte verrechnet werden. Dem Normaletate für Pfaerer, Vicare und Kirchendiener gemäß bezieht eine Pfarrei erster Classe 600, zweiter Classe 500, dritter Classe 400, viertee Classe 275 nnd fünfter Classe 250 R. S.

Wie sehr man in Rußland der realen Einheit der Kirche und des Staates zustrebt, davon gibt unter Anderm auch der Katechismus des Cultus (gedruckt auf allerhöchstem Befehle und zum Gebrauche der römisch-katholischen Kirchen und Schulen in Rußland, Wilna 1842) einen deutlichen Beweis. Frage: Wie muß dee Gehoesam beschaffen seyn, den wir dem Kaiser schuldig sind? Antwort: Er muß ein vollkommener, sich leidend verhaltender, in allen Beziehungen unbegränzter Gehorsam seyn. Ferner heißt es: Man müsse aus Gehorsam gegen seinen Willen, wenn er es verlangt, sich opfern. Mangel an Verehrung, Untreue gegen den Kaiser sey das verabscheuungswürdigste Laster. Als „übernatürliche Gründe" jener Verehrungs-Pflicht weeden angeführt: Der Kaiser sey der Stellvertreter und Minister Gottes, um seine Gebote zu vollziehen. Ungehorsam gegen den Kaiser sey also dem Ungehorsame gegen Gott ganz gleich, dee diesen Ungehorsam die ganze Ewigkeit hindurch bestrafen werde. Selbst Christus, der als Unterthan des römischen Kaisees gelebt und gestorben, habe sich ehrfurchtsvoll dem Befehle unterzogen, der ihn zum Tode verdammte; nach seinem und der Apostel Beispiele müsse man leiden und zu schweigen wissen. (Magd. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 24. Februar. (Privat-Correspond.) Auf den Wunsch unsrer Polizeibeamten ist es jetzt höhern Orts genehmigt woeden, daß jene, statt ihrer bisherigen kostspieligen und unbequemen Uniform sich auch mit Waffenröcken und Helmen, wie unser Militär, uniformiren können. — Mit großem Interesse unteehalten sich jetzt unsre Offiziere übee das vom Geneeal v. Decker in 2 Bänden hier jüngst herausgegebene Buch: »Algerien und die dortige Kriegsführung,« wozu der Verfasser noch im vorgerückten Alter var 2 Jahren eine wissenschaftliche Reise nach Afrika machte, da er aus den vorhandenen Schriften kein Material für sein Werk gewinnen konnte. Er gibt uns in diesen zwei Theilen nicht etwa eine formliche Geschichte des französischen Krieges in Afrika, oder eine erschoepfende Culturgeschichte dieses merkwürdigen Landes, sondern eine Schilderung des Charakters dee doetigen Kriegsführung, wobei nur so viel Historisches, Geographisches und Artistisches berührt wird, als zur klaren Erkenntniß des Ersteren unentbehrlich schien. Dee 1. Band düefte in dieser Beziehung auch die besondere Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums verdienen. Der 2. Theil enthält nue Skatrgisches. — Ein hiesiger armer Hausknecht ist auf einmal duech eine Erbschaft, welche er von seinem schon längst todt geglaubten, nun aber eest in Italien verstorbenen Bruder gemocht hat, in den Besitz van einigen Hunderttausend Thalera gekommen. Derselbe schickt sich bereits an, dies bedeutende Vermögen selbst zu boten, da nach einem dortigen Gesetz Keiner so viel Geld ins Ausland fuhren daef, wenn er nicht in dem italienischen Oete, wo dee Verstorbene gewohnt, Büeger ist. — Die bei uns nicht in gutem Andenken stehendr spanische Tänzerin Lola Montez, die im vorigen Herbste die polizeiliche Weisung erhalten hatte, Berlin unverzüglich zu verlassen, und ähnliches Geschick bekanntlich in Warschau und andern Städten eelebte, befindet sich auf ihrer Rückreise von P.tersburg nach Paris jetzt wiedee unter uns. Die Behörde wurde deren Aufenthalt in unsrer Residenz gegenwärtig gewiß nicht dulden, wenn die Tänzeriu nicht unwohl ware und deshalb um Nachsicht demüthig gebeten hätte.

= Berlin, 26. Febr. (Peivat-Coreespond:nz.) Jüngst haben sich mehree hiesige Kaufleutr erlaubt, eine Petition zu unterzeichnen, in der sie auf Verkurzung der Hoftrauer unterthänigst antragen. Das bei uns schon darniederliegeadr Manufacturgeschäft wird nämlich durch die übliche Hoftrauer noch mehr gedeuckt, indem die Hofleute untee solchen Umständen wochenlang nur schwarz sich kleiden, und außerdem bei Hofe, wie in diesem Winter, fast gor keine Festlichkeit stattfindet, wozu sonst viele kostbare Stoffe verbraucht werden. Man ist gespannt, wie gedachtes Bittschreiben höhern Oets aufgenommen werden wird. — Mit vielem Jatereesse wird hier der voegesteen von den Studieeenden den Gebrüdern Jakob und Wilh. Grimm gebrachte großartige Fackelzug besprochen, wobei die studirende Jugend unter anderm das schone Lied: „Germaaia, du Heldenland!" sang und auch der akademischen Freiheit, so wie den sieben Göttingee Professoeen und dem unter uns jetzt weilenden Exprofessor Hoffmann v. Fallersleben ein begeistertes Lebehoch brachte. Nach dem Verbreunen der Fackeln kamen die Studenten noch zu einem koedialen Commers zusammen. — Dee hiesige Künstveeein hot in der letzten Sitzung einstimmig beschlossen, das oom Prof. Begas jüngst vollendetr Altarbild von dem unter uns lebenden Künstler Eichens in Kupfer stechen und davon viele Exemplare abziehea zu lassen, welche dann unter die Mitglieder des Vereins vertheilt werden sollen. Prof. Begas ist gegenwärtig mit der Ausführung des Portraits der Prinzessin Albrecht von Preußen beschaftigt, welches als ein hohes Geschenk für die königl. Familie im Haag bestimmt ist. — Die bekannte span. Tänzerin Lola Montez wurde von der Polizeibehörde doch genöthigt, Berlin gestern zu verlassen, da ihr leichtes Unwohlseyn beseitigt ist. — So lange die Madame Schröder-Devrient hier gastirt, kann keine neue Oper bei uns einstudirt weeden, weil die Proben zu den Gastdarstellungen der erwähnten Künstlerin zu viel Zeit erheischen. Auffallend ist es, daß Se. Majestät noch keiner Gastvoestellung, welche die Madame Schröder-Devrient in diesem Winter hier gab, bis jetzt beiwohnte. Unsere beliebte Sängeein, Fräulein Marx, unternimmt in einigen Tagen eine kurze Kunsteeise nach Frankfurt a. M., da die Schroder-Devrient in deeen Rollen gegenwärtig hier auftritt. — Prof. Boseo, der Tausendkünstler, ist hier angelangt, und wird nächsteus unser Publikum durch seine Zauber-Experimente übereraschen. — Nach einem mehrtägigen starken Schneefall ist hier heute starkes Thauwetter eingetreten, was einen sehr unregelmäßigea Postenlauf bewirkt.

Bern, 22. Febr. Die Königin von Spanien hat einen Beitrag von 1000 Fr. an den hiesigen katholischen Pfareer zur Errichtung eines katholischen Schulhauses in Bern durch ihren Gesandten in dee Schweiz Hrn. Lopez de la Toeee Apllon auszahlen lassen. Diese großmüthige Handlung einer so jungen Fürstin ist um so dankbarer anzuerkennen, als sie ganz von freien Stücken, ohne daß darum nachgesucht wuede, erfolgte. Man will bereits wissen, daß der päpstliche Nuncius in Luzera sehr angenehm dadurch überrascht wurde und sogleich an Se. Heiligkeit nach Rom darüber berichtete. (Allg.Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 29. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P.L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	329, 36	+ 0, 3	S. bew.
Mittags 12 U.	329, 18	+ 3. 6	S. bew.
Abends 7 U.	329, 73	+ 1, 6	S. bed.

Bekanntmachung.

[3d] Nachdem gegen den Kommissions-Bureau-Inhaber Georg Joseph Michel dahier der Universal-Konkurs rechtskräftig erkannt ist, werden die gesetzlichen Ediktstage in folgender Art festgesetzt.

Zur Anmeldung der Forderungen nebst Angabe der Beweismittel und Begründung der Vorzugsrechte wird eine Tagfahrt auf

Montag den 18. März l. Js.
früh 8 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 2. angeordnet.

Zur Vorbringung der Einwendungen gegen die angemeldeten Forderungen und deren Vorzugsrechte wird Termin auf

Donnerstag den 18 April l. Js.
früh 8 Uhr

anberaumt.

Zur Abgabe der Replik-Schlußhandlungen steht Termin auf

Montag den 13. Mai l. Js.
früh 8 Uhr

fest, und zur Abgabe der Duplik-Schlußhandlungen wird eine Tagfahrt auf

Montag den 10. Juni l. Js.
früh 8 Uhr

angesetzt.

Das Nichterscheinen am 1ten Ediktstage hat den Ausschluß mit den Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, und das Ausbleiben an den übrigen festgesetzten Ediktstagen die Präklusion mit den treffenden Handlungen zur Folge. Wer etwas zur gegenwärtigen Konkursmasse Gehöriges in Händen hat, wird aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes dem Konkursgerichte zu übergeben.

Zur Bemessung der weiteren Schritte der Gläubiger wird bemerkt, daß sich der Aktivstand mit Hinzurechnung von 5970 fl. höchst illiquiden Aktiv-Ausständen auf 25,146 fl. 58 kr., der Passivstand aber auf 26,171 fl. 37½ kr. entpuppte, wobei sich 21,000 fl. Hypothekenforderungen befinden.

Würzburg, am 16. Febr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Bekanntmachung.

[3e] Nachdem das gegen den Kaffetier Leonhard Schwägerl und dessen Ehefrau erlassene Konkurs-Erkenntniß die Rechtskraft beschritten hat, werden die gesetzlichen Ediktstage und zwar:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen Termin auf
Mittwoch den 13. März;
2) zur Vardeingung von Einreden dagegen Termin auf
Mittwoch den 17. April;
3) Zur Re- und Duplik Termin auf
Mittwoch den 8. Mai l. Js.
jedesmal früh 9 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 7. festgesetzt.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger der genannten Eheleute unter dem Rechtsnachtheile vorbeschieden, daß das Nichterscheinen am 1. Ediktstage den Ausschluß der treffenden Forderung von der Konkursmasse, an den andern Terminen oder den Verlust der treffenden Handlung zur Folge hat.

Hiebei wird bemerkt, daß bereits über 7,300 fl. Passiven angemeldet sind, wovon für einen Betrag von mehr als 800 fl. bevorzugte Befriedigung angesprochen wird, wogegen die Aktivmasse nur 623 fl. beträgt.

Zugleich werden alle diejenigen, welche etwas vom Vermögen der gemeinschuldnerischen Eheleute in Händen haben, aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung des Ersatzes an die Masse bei unterfertigtem Gerichte vorbehaltlich ihrer Rechte zu übergeben.

Würzburg, am 22. Januar 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Seuffert.
Meisner, Prot.

Bekanntmachung.

[2b] In dem Deditwesen des Fischers Andreas Hügel wird das demselben gehörige Wohnhaus Distr. 5, Nr. 183, dessen nähere Beschreibung im diesseitigen Ausschreiben vom 13. Dezember v. Js. (Würzburger Zeitung Nr. 351, 358, und Jahrgang 1844 Nr. 1. Neuedblatt Nr. 350, 358 und 362) enthalten ist,

Montag, den 11. März l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

wiederholt dem öffentlichen Striche im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 7 unter den bei der Strichs-Tagfahrt bekannt gemachten Bedingungen ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth ertheilt werden wird.

Würzburg, den 17. Februar 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Bekanntmachung.

[3a] Im Wege der Exekution und nach §. 64 des Hypothekengesetzes, so wie der Novelle vom 17. Novbr. 1837 wird das unten beschriebene Wohnhaus des Conditors Jeremias Pfülf dahier, III. Distr. Nr. 142. auf der Domgasse, am

Montag den 1. April l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im diesseitigen Hypothekenamte öffentlich versteigert und Kaufslustigen hievon Nachricht ertheilt.

Würzburg, am 16 Februar 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Access.

Beschreibung des Hauses.

1) Das Haus ist 14½' lang und 30½' tief u. 5 Stock hoch, von welchen der erstere aus Stein und die übrigen aus Fachwerk erbaut sind, versehen mit einem Dache mit Brettziegeln gedeckt.

2) Dasselbe enthält im Erdgeschoße einen gewölbten Keller mit ca. 42 Eimer in Eisen gebundene Fässer;

Im ebenen Erde: Vorplatz, ein Laden und ein heizbares Ladenzimmer;

im zweiten Stocke: ein heizbares Zimmer, offene Küche und Vorplatz;

im dritten Stocke: ein heizbares Zimmer u. Vorplatz;

im vierten Stock: ein heizbares Zimmer, ein Bretter-Verschlag und ein Vorplatz;

im fünften Stock: ein unheizbares Zimmer, Bretter Verschlag und Vorplatz.

Oberhalb befindet Raum.

Rückwärts des Hauses steht ein Höfchen. Hinter diesem Höfchen steht ein Hinterhaus; letzteres ist 15 Schuh lang und 13 Schuh tief, 4 Stock hoch, aus Stein und Fachwerk erbaut und hat ein mit Brettziegeln gedecktes Dach.

Sein Gelaß ist folgender:

Im 1. Stock eine gewölbte Waschküche;
Im 2. Stock eine Küche;
Im 3. Stock ein heizbares Zimmer;
Im 4. Stock eine Kammer und Vorplatz
Unter dem Dache freier Raum.

Das Vorder- und Hinterhaus ist miteinander durch einen Gang verbunden.

Edictal-Ladung.

[2a] Gegen den Wirth Valentin Katzenberger von Oberelsbach ist der Konkurs erkannt; es steht daher

a) erster Ediktstag zur Anmeldung und gehörigen Begründung sämmtlicher Forderungen unter ihn auf
Montag den 18 März,
b) zweiter Ediktstag zur Geltendmachung von Einwendungen hierüber auf
Montag den 15. April, und
c) dritter Ediktstag zur Pflegung der Schlußhandlungen auf
Montag den 13. Mai l. Js.
früh 8 Uhr

dahier unter dem Rechtsnachtheile an, daß das Nichterscheinen ad a. Nichtberücksichtigung bei einziger Vertheilung der Masse, ad b. u. c. Präclusion mit den respectiven Handlungen zur Folge habe.

Bischofsheim, den 27. Februar 1844.

Königl. Landgericht.
Stengel, Ldr.

Anzeige.

[2o] Von Berliner Stahlsaiten für Pianoforte's und Klaviere ist eine neue Sendung angekommen bei

A. F. Lindner,
Eisenhändler.

Wein-Versteigerung.

[2p] Donnerstag den 7. März 1844 werden früh 9 Uhr anfangend, im III. Distr. Nr 88. nachstehende eigen gebaute und gut gehaltene Weine öffentlich versteigert.

Keller I.

Nro	Fuder	Eimer	Jahrg.		
1	2	8	1843	Kaufweingarten	Randersacker
2	3	—	1841	Marsberg	
5	2	—	1843	do.	
6	2	11	1842	Pfaffling	
				Kaufweingarten	
8	3	9	1841	Neuberg Würzb.	
11	4	3	1841	Altenberg	
15	3	3	do.	Ständerbühl Würzb.	
16	3	11	1842	Marsberg Randersacke.	
17	3	10	1842	Neuberg	Würzburger
20	2	—	1843	do.	
22	3	5	do.	do.	
23	—	7½	1842	Lindelberg	
24	—	7	do.	Schalksberg	
25	—	4½	do.	Tramner	

Keller II.

2	1	3	1834	Marsberg	Randersacker.
3	1	4	do.	do.	
4	1	—	1842	do.	
6	—	11	do.	Stein Würzb	
7	1	3	1834	Marsberg Randersacker	

Keller III.

1	1	1	1842	Neuberg	Würzb.
2	1	1	do.	do.	
3	1	1	do.	do.	
5	1	4	1834	Marsberg	Randersacker.
6	1	2	1842	do.	
7	—	8	1839	do.	
8	1	—	1834	do.	

Kaufslustige werden höflichst eingeladen.

Würzburg, den 23 Febr 1844.

Christoph Leimig, Oekonom.

Immobiliar-Versteigerung.

[3c] Die Unterzeichneten beabsichtigen nach erhaltener distriktspolizeilicher Erlaubniß bei dem auf

Donnerstag den 7. März l. Js.
Nachm. 1 Uhr

festgesetzten Aufstriche über durch Tod ihres Vaters Jakob Wehe auf sie rechtlich übergegangenen Liegenschaften an Haus und Gründen in Neustadt a. d. S. auch noch mitversteigern zu lassen:

Haus, Scheune, Stallung und Hofreith sammt zugehörigen 1 Morgen Wiesen und ca. 1 Morgen Gemüsegarten mit Hofbrunnen und Felsenkeller, das „Mühlbacher Schlößchen" genannt, zwischen Salz und Neudaus, an der sich von Neustadt nach Löderith und von Salz nach Neudaus allda kreuzenden Bezirksstraße liegend, nur 10 Minuten von Neustadt a. S. entfernt, und nach der Oertlichkeit und Gebäude Einrichtung, so wie wegen des ganz nahe vorbeifließenden reinen Wassers zur Etablirung einer Bierbrauerei, Brennerei, Wirthschaft oder Fabrik vorzüglich geeignet, mit dem Bemerken, daß auf Verlangen von respectablen Liebhabern dazu noch mitversteigert werden:

ca. 17 Morgen Aeckerfelder und
ca. 3½ „ Wiesen

in der nächsten Nähe von Neustadt und Mühlbach.

Hiezu laden höflichst ein

Neustadt a. S., den 27. Febr. 1844.

Joh. Adam Wehe,
Gastwirth zum grünen Baum dahier.
Aquilin Wehe,
k. Posthalter in Wüstensachsen.

Lotto-Anzeige.

Die 366te Ziehung in Nürnberg ist heute Dinstag, den 20. Februar unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

58. 87. 43. 32. 71.

Die 367te Ziehung wird den 30. März, und inzwischen die 1427te Münchner Ziehung den 12. März und die 1048te Regensburger Ziehung den 21. März vor sich gehen.

[3a] Die Sammlungen für die

Heilbronner und Wassertrüdinger Bleiche

haben bereits begonnen.

Würzburg, 1. März 1844.

Franz Wurzbach.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 63. Sonntag, 3. März 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 29. Februar. (Privat-Corresp.) Prinz Luitpold, königliche Hoheit, gestern von der Reise nach Florenz und den spanischen Häfen wieder hier eingetroffen, erschien schon am Abend mit Se. Majestät dem Könige und dem Prinzen Adalbert im Concerte, das die Hofkapelle im königl. Odeon gab und bei welchem u. A. Beethovens großartige Symphonie in D-moll (Nr. IX.) mit Schlußchor über Schillers Ode »An die Freude« unter großem Beifall des überfüllten Saales zur Aufführung kam. — Hr. Stadtdirector Rumann verweilt seit einigen Wochen in unserer Stadt. Mehre Hannoveraner, die hier in Arbeit stehen, Kistler- und Schuhmachergesellen, überreichten demselben ein von ihnen selbst verfaßtes und auf Atlas gedrucktes recht hübsches Gedicht. — Wenn unlängst im »Rürnberger Korrespondenten« bei Besprechung eines in Wien erschienenen sehr nützlichen Buches »Beschreibung sämmtlicher seit dem Jahre 1821 in Oesterreich patentisirten Erfindungen, deren Privilegien in der Zwischenzeit erloschen sind,« bemerkt wurde, »daß es »wünschenswerth wäre, daß auch in andern Staaten solche Beschrei»bungen veröffentlicht werden,« so muß ich hiezu bemerken, daß dies in Bayern schon seit längerer Zeit der Fall ist, denn alle für Industrie und Gewerbswesen nützliche Erfindungen werden, sobald deren Privilegienzeit erloschen ist, vom Ministerium des Innern an den polytechnischen Verein für Bayern abgegeben, um solche durch das von demselben herausgegebene »Kunst- und Gewerbblatt« zu veröffentlichen. Fast in jeder Nummer dieser Zeitschrift findet man solche Beschreibungen.

München, 28. Febr. Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern ist diesen Mittag in erwünschtem Wohlseyn aus Florenz zurück hier wieder eingetroffen. Die Reise durch Tyrol, namentlich von Innsbruck weg, war des vielen Schnees wegen sehr beschwerlich. (Allg.Z.)

Vom Rhein, 25. Febr. Briefe aus Speyer melden, daß Se. Maj. der König von Bayern 150,000 fl. zur Wiederherstellung und Verschönerung des Innern des dortigen Doms ausgeworfen habe, im nächsten Monat schon sollen die Gerüste aufgestellt werden; H. Heß wird die Fresken malen. Speyer und Worms werden noch lange die Spuren jener Franzosen-Verwüstungen zeigen; Speyer und Worms sind die ewig mahnenden Wächter, die uns daran erinnern, was die Franzosen bringen, wenn sie nach dem Rhein gezogen kommen. Die Geschichte jener Verwüstungen kann nicht oft und lebhaft genug erzählt werden. (Allg.Z.)

Preußen. Berlin, 24. Febr. Die zu Grimma erscheinende „constitutionelle Staatsbürgerzeitung" bringt ein, auch als besondere Flugschrift herausgegebenes „offenes Sendschreiben an Se. Excellenz den k. preußischen Justizminister Hrn. Mühler von einem sächsischen Anwalt" in Bezug auf das bekannte Ministerialrescript, welches den preußischen Anwalten die Theilnahme an der Mainzer Advokatenversammlung untersagt. „Dieses Rescript," sagt der sächsische Anwalt, „wird weit über die Gränzen Preußens hinaus in allen Landen deutscher Zunge wiederklingen und das Herz jedes Deutschen, der sein Vaterland liebt, schmerzlich berühren, denn den deutschen Anwälten insgesammt ist der Beruf abgesprochen, für Herstellung deutscher Einheit im Rechtsverfahren zu wirken." He. Mühler, heißt es weiter, werde es, da er den gesammten deutschen Anwalten diesen Beruf abgeschnitten, verzeihlich finden, wenn ein Mitglied dieses Standes aus dem Lande, wo die Ueberzeugung von diesem Berufe und die Theilnahme an den Interessen der Mainzer Versammlung nicht geringer als anderswo seyn mochten, das öffentliche Verdikt des Ministers zu widerlegen versucht. Man könne, sagt der Anwalt, mit Herrn Mühler vollständig darüber einverstanden seyn, daß eine Aenderung des bestehenden Rechtszustandes in jedem einzelnen Bundesstaate nur im Wege der darin geltenden verfassungsmäßigen Normen geschehen kann, brauche aber nicht die Schlußfolge zu ziehen: „es ergebe sich daraus, daß weder die preußischen Anwälte, noch ihre deutschen Amtsbrüder einen Beruf dazu haben, für die Herstellung deutscher Einheit im Recht und Rechtsverfahren zusammenzuwirken, und daß es zur Zeit keinen gesetzlichen Weg für sie gebe, sich zu jenem Zwecke in Berathungen einzulassen, oder wohl gar Beschlüsse zu fassen, daß sie vielmehr, so lange ihnen ein solcher Weg nicht vom gesammten deutschen Bund eröffnet werde, was doch kaum denkbar sey, diese Vorsorge lediglich den deutschen Bundesregierungen selbst, und in der preußischen Monarchie dem König als Landesherrn zu überlassen haben." Wäre diese Schlußfolgerung richtig, dann wäre damit zugleich in allen konstitutionellen deutschen Staaten — und von diesen nehme ich jetzt als Sachse allein zu sprechen Veranlassung — den Ständeversammlungen das Recht, Anträge auf Aenderung der Gesetze an die Regierung zu bringen, den Staatsbürgern das Recht, ihre Wünsche bezüglich solcher Aenderungen durch Petitionen auszusprechen, und überhaupt einem Jeden das Recht, seine Meinung und seine Wünsche in dieser Beziehung in „wohlmeinender und anständiger Weise" schriftlich oder mündlich zu veröffentlichen, bestritten. Ausdrücklich steht in dem Aufrufe, auf den sich Ihr Rescript bezieht, daß „ein solches Zusammenwirken der deutschen Anwälte nur auf streng gesetzlichem Wege veranlaßt werden solle", und hiermit ist jedem Bedenken einer ungesetzlichen Thätigkeit von vorn herein begegnet, aber auch jeder Punkt hinweggeräumt, auf den Sie sich stützen könnten, indem Sie den deutschen Anwalten den fraglichen Beruf bestreiten." (Köln.Z.)

= Berlin, 28. Februar. (Privat-Corresp.) Vorgestern passirten 24 poln. Flüchtlinge mit Extrapost in aller Stille unsere Hauptstadt. Dieselben begeben sich nach Magdeburg, welches man ihnen zu ihrem künftigen Aufenthaltsort angewiesen hat. — Der politische Dichter Hoffmann von Fallersleben, hat die Weisung erhalten, Berlin zu verlassen, da sich um ihn während seiner kurzen Anwesenheit in der hiesigen Residenz bereits eine Schaar von Literaten und Studenten gesammelt hat, was höhern Orts nicht gut geheißen wurde. In Folge des Lebehochs, das ihm bei dem am vergangenen Sonnabend von den Studirenden den Gebrüdern Grimm veranstalteten Fackelzuge gebracht wurde, ist nun wieder eine Untersuchung gegen Studirende eingeleitet. Ungegründet ist die Mittheilung, daß man mehrere Studenten zur Rechenschaft gezogen habe, weil sie bei demselben Fackelzuge die sieben Göttinger Professoren hoch leben ließen. — Durch die unermüdliche Amtsthätigkeit unseres angesehenen Polizei-Directors Dunker ist die Residenz neulich wieder von einer umfangreichen Diebesbande gesäubert worden, welches Ereigniß nicht wenig zur Sicherheit Berlins beiträgt, und wofür obengenannter Criminalist gewiß aufs Neue den größten Dank unserer Mitbürger verdient.

Posen, 21. Febr. Nicht nur hier in Posen, sondern auch auf verschiedenen Punkten der Provinz wurden bei einzelnen Polen gleichzeitig Haussuchungen veranstaltet, wobei man von dem Inhalt ihrer Correspondenzen Kenntniß genommen und sich eines Vorraths verbotener Bücher bemächtigt hat. Die Emigranten verlassen jetzt unsere Stadt und Provinz, da alle Verwendungen um Zurücknahme der betreffenden Verfügungen dem Vernehmen nach ohne Erfolg geblieben sind. Uebrigens trifft das Loos der Auswanderung hier nur vier oder fünf Individuen, nicht 26, wie neulich in der »Allg. Ztg.« (in Folge eines Mißverständnisses der Redaktion, nicht durch die Schuld des Correspondenten) gemeldet wurde. Die Zahl 26 begreift sämmtliche Emigranten in unserem Großherzogthum. Das Schicksal der verhafteten Ueberläufer ist noch nicht entschieden, und es scheint fast, als

ob ihr Transport nach Magdeburg noch keineswegs eine ausgemachte Sache sey. In der hiesigen Krankenanstalt der grauen Schwestern sollen sich ein paar Nonnen eingefunden haben, die nach ihrer Aussage aus dem Hospital zu Wilna verwiesen wurden. (Allg. Z.)

Hannover. Hannover, 27. Febr. Ein k. Kabinetsausschreiben von heute zeigt an: „Des Königs Maj. haben beschlossen, die am 14. Juli 1842 bis auf Weiteres vertagten allgemeinen Stände des Königreichs wieder zu versammeln, und als Zeitpunkt der Wiederzusammenkunft den 21. des künftigen Monats März d. J. zu bestimmen geruht." (Fr. J.)

Sachsen-Weimar. Weimar, 27. Febr. Gestern fand auf hiesigem Rathhause die Aktienzeichnungen unserer höchstadthür.-frankf. Eisenbahn statt, wobei zugleich von den größeren Aktionären das Ehrenwort verpfändet werden mußte, nur für eigene und nicht auswärtige Rechnung zu zeichnen. (Fr. J.)

Baden. Karlsruhe, 22. Febr. (Motion des Frhrn. v. Andlaw auf Abschließung von Staatsverträgen zu dem Zwecke einer geordneten Auswanderung der Landesangehörigen in fremde Länder.) (Forts.)

Betrachten wir bei dieser trostlosen Versicherung die ständigen großen jährlichen Kosten, die bedeutenden Summen für den Bau der Amtsgefängnisse und des großen Zuchthauses in Bruchsal, so dürfen wir uns einer doppelten Sorge wohl nicht erwehren; wohin sollen uns diese steigenden Kosten führen, und welch' ein betrübender Zustand, wenn die Gefängnisse stets vermehrt, stets vergrößert werden müssen! Die unerbittliche Logik der Zahlen drängt sich uns selbst gegen unsern Willen auf. — Die Voranschläge weisen folgende Summen aus:

Für Gefängnißerfordernisse:

1819	6305 fl.
1829	9300 fl.
1837—1838	14,979 fl.
1839—1840	20,000 fl.
1843 nach den Kammerbeschlüssen .	23,000 fl.
und nach der neuen Vorlage eben so.	

Für Forstfrevel:

1819	18,685 fl.
1837—1838	30,100 fl.
1839—1840	36,800 fl.
1843 nach den Kammerbeschlüssen .	43,000 fl.
nach der neuen Vorlage . .	45,000 fl.

Für sonstige Vergehen:

Anzeige, Fehdung ꝛc. 1819 . .	3690 fl.
1829	4000 fl.
1837—38	8900 fl.
1839—40	13,400 fl.
1843 nach den Kammerbeschlüssen .	19,400 fl.
nach der neuen Vorlage . . .	25,000 fl.

Für Untersuchungen und Bestrafungen:

1819	78,475 fl.
1829	58,900 fl.
1837—38	113,355 fl.
1839—40	120,000 fl.
1843 nach den Kammerbeschlüssen .	161,000 fl.
nach der neuen Vorlage . . .	165,000 fl.

Unterstützung heimathloser und unehelicher Kinder, Findlinge und Kinder der Inquisiten:

1819	10,325 fl.
1829	18,700 fl.
1837—38	35,974 fl.
1839—40	38,570 fl.
1843 nach den Kammerbeschlüssen .	48,280 fl.
nach der neuen Vorlage . . .	53,900 fl. ꝛc.

Wo finden wir den Grund zu diesen betrübenden Thatsachen?

Ein Blick in die Statistik unsrer Strafrechtspflege gibt uns einige Aufklärung.

A. Bei den Hof- und Militärgerichten: Von 1000 Menschen unsres Landes wird im Durchschnitt Einer als Verbrecher verurtheilt. In den Jahren 1834 bis 1841 wurden 10,409 Personen verurtheilt. Unter diesen waren:

7,642	ledig,
6,421	ohne Profession,
7,073	ohne alles Vermögen,
2,954	mit etwas Vermögen und
579	relativ wohlhabend.

Hieraus geht hervor, daß 7/10 der Verurtheilten ledig, 6/10 ohne Gewerbe und 7/10 ungefähr ohne alles Vermögen sind. Also kommen selbst unverhältnißmäßig viele Verbrecher bei jenen Klassen vor, in welchen die größte Armuth herrscht.

Daraus sollte man schließen, die größere Zahl der Verbrechen sey gegen das Eigenthum gerichtet. Aber dies ist bei solchen Verbrechen, welche unter die Competenz der Hofgerichte fallen, nicht einmal der Fall. Die Verbrechen gegen die Personen sind im Gegentheil etwas zahlreicher; dieser Umstand öffnet uns den Grund der Entsittlichung, der vor uns liegt. Die persönliche Sicherheit ist dadurch mehr und mehr bedroht.

Die meisten Verbrechen werden in den Altersklassen von 18 bis 25 Jahren verübt, wo also in der Regel auch bei voller Körperkraft kein dringendes Bedürfniß durch Noth hervorgerufen wird. — Beachtet man die Zahl der rückfälligen Verbrecher, so tritt auch hier eine Steigerung ein, welche unsrer Aufmerksamkeit nicht entgehen darf. Von 1834 bis 1838 befanden sich unter der Gesammtzahl der Verbrecher durchschnittlich per Jahr nur 56 frühere schon Verurtheilte, unter diesen 46 wegen Diebstahls. Von 1839 bis 1841 steigt die Zahl der Rückfälligen auf 86 Verurtheilte, darunter sind 76 wegen Diebstahls.

B. Bei den Aemtern.

Die von den Aemtern abgeurtheilten Verbrechen gegen die Personen bestehen meist in thätlichen und wörtlichen Ehrenkränkungen, gegen das Eigenthum in Diebstahl, Fälschung, Betrug, Unterschlagung, Holz- und Jagdfrevel.

Hier ist nun die Anzahl der Diebstähle so überwiegend, daß die vier andern Rubriken der Verbrechen gegen das Eigenthum bei Weitem jenen der Diebstähle nicht gleich kommen. Sämmtliche Aemter haben z. B. im Jahre 1841 1230 Personen wegen Diebstahls und 467 wegen der übrigen Verbrechen gegen das Eigenthum verurtheilt.

(Schluß folgt.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 1. März. (Privat-Corr.) Für Integrale, Taunusbahnaktien und span. Fonds wurden höhere Course bewilligt. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 113 5/8 G.; 4 pCt. Metall.: 102 5/8 G.; 3 pCt. Metall.: 79 1/2 G.; Bankactien: 2010 G.; 250 fl. Loose: 135 1/4 G.; 500 fl. Loose: 154 1/2 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 54 3/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 93 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 79 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 23 7/8 G.; Taunusbahn-Actien: 379 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Oesterreich. Preßburg, 23. Febr. Seit 14 Tagen beschäftigte sich die Ständetafel nur mit dem Städtepunct, das mit geringen Abänderungen angenommen wurde. Nur zwei Punkte haben eine längere Debatte veranlaßt: das Stimmrecht der Städte und die Bürgerwerdung der Juden. Beide Male unterlagen die Städte, obwohl sie vom Personal unterstützt wurden. Die Städte hatten fast keine einzige Capacität abgesandt, die ihre schwankende Angelegenheit mit Kraft und Beredtsamkeit zu vertheidigen vermocht hätte. Alle Bestrebungen richteten sich dahin, mehr als 16 Stimmen zu erreichen und die Juden nicht Bürger werden zu lassen; gegen den ersten Punkt war fast das ganze Land, gegen den zweiten die vereinigte Opposition, die aber keine so tiefen Wunden schlug, als die Tactlosigkeit und Unkenntniß der städtischen Ablegaten sich selbst. Ich muß noch einen kleinen Vorfall der heutigen Sitzung erzählen. Ein Kapitel-Deputirter vertheidigte den Clerus gegen die Anschuldigung, daß derselbe sich jedem Fortschritte widersetze. »Wir wollen auch fortschreiten, aber wir können uns doch nicht an die Spitze der Liberalen stellen. Wenn's dazu kömmt, unterstützen wir jede Neuerung, die eine Besserung ist. Wir haben die Eisenbahnen zwar nicht erfunden, auch nicht gebaut, aber wenn sie fertig sind, weihen wir sie ein und erflehen dafür den Segen des Himmels.« (Allg. Z.)

Frankreich.

* Paris, 28. Febr. (P. C.) Die Königin Christine ist auf ihrer Reise nach Spanien am 23. Morgens in Nismes und am selben Tage Abends in Montpellier angekommen; am 25. wurde sie in Perpignan erwartet und sollte am 26. die spanische Gränze überschreiten. In ganz Catalonien, namentlich in Figueras, Girona und Barcelona werden große Vorbereitungen zu ihrem Empfange getroffen. — Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 21. Der General Roncali hat am 17. um 1 Uhr Morgens das Feuer einer Batterie gegen Alicante eröffnet, er hat viele Bomben in die Stadt geworfen, die Belagerten haben einen Ausfall gemacht, der zurückgeschlagen wurde, und nach den getroffenen Anstalten unterliege es keinem Zweifel, daß Alicante bald fallen wird, da die Insurrection schon jetzt an Lebensmitteln und Munition Mangel leidet. — Abermalige Executionen haben Statt gefunden. Der Commandant des Dampfschiffes Isabelle II. hat auf dem Verdecke dieses Schiffes alle Mannschaft der an der Küste von Alicante aufgebrachten beiden Feluken erschießen lassen. Einige Stunden vor der Execution hatte eine Kugel aus dem Fort von Alicante den Rauchfang seines Schiffes weggeschlagen. Ein nachträglicher Bericht Roncalis meldet, daß er

von den 230 Gefangenen jeden fünften Mann habe erschießen lassen. Ueber das in Malaga mit Beschlag belegte Geld erfahren wir, daß wirklich 10,000 Duros für Carthagena in Gibraltar dem franz. Dampfboote Phenix aufgegeben worden waren. Bei dem Zustande der Dinge in Carthagena verlangten die Behörden, daß das Geld in Malaga deponirt bleiben solle, der Capitän weigerte sich, der franz. Consul machte Reclamationen, aber die Behörden ließen demungeachtet das Geld mit gerichtlichen Beschlag belegen.

Die in dem hiesigen deutschen Journale Vorwärts veröffentlichte neueste Liste der für den deutschen Hülfs-Verein eingegangenen Beiträge führt den k. sächsischen Gesandten Baron v. Könneritz, und den k. sächsischen Gesandschafts-Secretair Grafen Hohenthal, jeden mit einem Jahresbeitrage von 100 Frcs. an.

Herr Durand, Gerant der Nation, auf heute vor die Assisen geladen, ist nicht erschienen und par defaut zu sechs Monaten Gefängniß und 6000 Frcs. Geldstrafe verurtheilt worden.

Die Fregatte Aube mit dem französischen Bevollmächtigten Herrn Adolph Barrot am Bord ist am 24. d. im Hafen von Brest eingelaufen. Herr Barrot bringt von der haitischen Regierung als Abschlagszahlung die Summe von 1,600,000 Frcs., als Entschädigung für die ehemaligen Colonisten mit; — was die Anleihe betrifft, so hat der Präsident der Republik sich verpflichtet, am 1. Juli die drei halbjährigen im Rückstande gebliebenen Raten der Interessen an Frankreich zu bezahlen.

Briefe aus Marseille melden, daß der Aga der Beni-Chougran (Mascara) daselbst von dem Obersten des 65sten Linien-Regiments Herrn Gery und einem Dollmetscher begleitet angekommen sey, um Frankreich kennen zu lernen.

Herr Guizot, der auf Villaults Antrag sich vorgestern sogleich bereit erklärt hatte, den Rapport des Admirals Dupetit-Thouars der Kammer vorzulegen, hat gestern sein Versprechen nicht erfüllt, sondern nur einige Bruchstücke der Correspondenz des Admirals mit der Königin Pomare mitgetheilt.

(Neueste Nachrichten.) In der Deputirtenkammer dauert die Discussion wegen des Patentgesetzes fort. Die Kammer selbst beschäftigte sich, ohne viel Antheil an der Discussion zu nehmen, mit der Angelegenheit von Taiti in zahlreichen Conversationen. Die meisten Deputirten waren in dem Archive und lasen die Documente, die Guizot gestern deponirte; die Freunde des Ministeriums behaupten, daß die Vorlesung dieser Aktenstücke hinreichen werde, um das Ministerium zu rechtfertigen. Der heutige heftige Artikel des »Globe« gegen die Opposition hat in der Kammer große Aufregung verursacht. Man will den Gerants vor die Kammer citiren und wegen Beleidigung der Deputirten anklagen.

Die Madrider Blätter gehen bis zum 22 d. Ein Bericht des Generals Roncali vor Alicante meldet, daß er am 19. eine Recognoscirung unter dem Feuer der Belagerten gemacht habe und daß bis zum 21. alle Batterien fertig und das Feuer auf der ganzen Blokade-Linie eröffnet seyn werde. Die Insurgenten hatten eine von Cadix kommende Barke und auf dieser die Equipagen des Generals Roncali weggenommen; Bonel schickte ihm nun einen Parlamentair und ließ ihm sagen, er sey bereit, ihm seine Equipagen an einem zu bestimmenden Platze außer der Stadt abliefern zu lassen; Roncali, der befürchtete, die Rädelsführer mochten diese Gelegenheit benützen, um aus der Stadt zu fliehen, ließ ihm sagen, er werde auf Alles, was aus der Stadt käme, feuern lassen, und wäre es seine eigene Equipage. Die Insurgenten sollen eine Capitulation gegen Verbürgung der Freiheit und des Lebens für die Schuldigen vorgeschlagen, Roncali aber dieselbe mit dem Bescheid zurückgewiesen haben, er könne nur die Uebergabe auf Discretion annehmen. Der Marine-Obrist Pinzon hat am 13. die Insel Tabarca, welche im Besitze der Insurgenten war, genommen; bei dem ersten Kanonenschusse ergriffen die Aufrührer die Flucht und die Einwohner zogen die weiße Fahne auf. Tabarca liegt vor dem Hafen von Alicante, dem Cap San Malo gegenüber, im Besitze dieser Insel kann man mit einem einzigen Kreuzer den Hafen streng bewachen; übrigens sind in Alicante nicht 1000 waffenfähige Männer. Besser steht es in Carthagena, wo die Aufrührer 3000 Mann, viel Artillerie, 7000 Centner Pulver und auf zwei Monate Lebensmittel haben. Die Generale Cordoba und Concha haben für die Blocade nur 3000 Mann und können daher einstweilen nur die Stadt im Schache halten, bis Roncali, mit Alicante fertig, seine Truppen gegen Carthagena verwenden kann. Am 11. waren 500 Insurgenten von Carthagena bei dichtem Nebel in Torreviejas gelandet, hatten aus den dortigen Salinen-Magazinen 8000 Fanegas Salz und 15,000 Fr. in Geld weggenommen und waren eine Stunde darauf nach Carthagena zurückgesegelt.

Aus Madrid erfährt man, daß der Infant Don Francisco de Paula gefährlich krank ist und man für sein Leben fürchtet. Der Graf von Parsent, das hauptsächlichste Werkzeug der Umtriebe Donna Carlottas, ist von dem Infanten aus seinen Diensten entlassen worden und hat, eben aus Paris zurückgekehrt von dem Ministerium den Befehl erhalten, Spanien sogleich zu verlassen, in Madrid durfte er nur zwei Stunden bleiben.

Bonnets Frau ist in Teruel verhaftet worden; diese Nachricht hat ihn abgehalten, die Hinrichtung der Civil- und Militärchefs von Alicante, Kasalla und Ceruti, mit der er gedroht hatte, vollziehen zu lassen. — Ein Rapport des Generals Villalonga aus dem Mastleazzo meldet, daß die carlistische Bande des El Groc angegriffen und geschlagen worden sey, wobei sie 5 Todte und 8 Gefangene verlor; die Gefangenen wurden sogleich erschossen.

Wir haben heute Nachrichten aus Mexico bis 29. Dezembre. General Santa Anna hatte das Decret, wonach alle Nordamerikaner Californien verlassen sollten, auf die Protestation des nordamerikan. Gesandten Tompson wieder zurückgenommen, dagegen aber alle Fremden um Mexico unter Polizeiaufsicht gestellt, jeder Fremde muß, ehe er landen darf, nicht nur einen Paß, sondern auch ein Zeugniß über sein gutes Betragen haben; reist er im Innern des Landes, so muß er sich in jeder Stadt, wie in jedem Dorfe bei den Behörden des Dorfes melden und seine Passe visiren lassen. Die fremden Diplomaten wollen gegen diese vexatorische Maßregel einschreiten.

5pCt. 125. 70. 3pCt. 82. 40. Anc. 33 1/8.

Schweden.

Stockholm, 16. Febr. Der König wird zusehends schwächer, und wird wohl bald verlöschen. Trotz des Bulletins, die immer noch möglichst zweideutig gehalten sind, weiß dieß doch so ziemlich Jedermann. Uebrigens benimmt sich die Presse sehr anständig, denn einige kleine Verwaltungssachen abgerechnet, ruht aller politische Streit. Desto lauter dürfte es freilich nach des Königs Tode werden, wo bald ein Reichstag zusammen gerufen werden muß. — Vorgestern kam hier mit Courierpferden des Königs Beichtvater, Dr. Hedren, Bischof von Linköping an.

Nichtpolitische Zeitung.

* (Schneestürze und Ueberschwemmungen.) Im Wagenthale (bei Neukirch im Großh. Baden) stürzte eine Schneelawine und überschüttete 24 Personen; 16 hatten, nachdem nachgegraben worden war, den Tod bereits gefunden. — Bei Köln hatte der Rhein einen so hohen Stand, wie er seit 1823 nicht stattfand. — In Koblenz sind das Dampfschiff »Cockerill« über die Stadtmauer weg, um einen Wagen auszuladen. — Die Mosel sucht sich ihr Uebrit auf und brach unterhalb Moselweis durch, das Rauthenthal überschwemmend. — Neuwied steht größtentheils unter Wasser. — In Kreuznach stand die Fluth 1 Fuß höher als 1784. Die Nahe hat fast alle an ihr liegenden Ortschaften überschwemmt. In Dretersheim (bei Bingen) kam das Wasser während der Nacht so rasch, daß die Bewohner nur mit größter Noth ihre Habe retten konnten. Kirn wurde gleichfalls so rasch überschwemmt, daß man kaum das Vieh aus den Ställen retten konnte. Hier und im benachbarten Martinstein ist der Schaden ungeheuer. — Der Neckar hat einen Theil Heilbronns, Tübingens und Sulz unter Wasser gesetzt, und Rottweil sehr bedroht. — Die Donau bei Ulm überschwemmt. — Zwischen Freudenstadt und Pfalzgrafenweiler (in Würtemberg) wurde der Eilwagen vom Sturmwinde umgeworfen, glücklicherweise jedoch keiner der Passagiere beschädigt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

!!! Kitzingen, 25. Februar. Die „Augsburger Postzeitung" enthält in ihrer Nummer 52 einen von Würzburg aus d. d. 17. Februar geschriebenen Artikel, welcher die betheiligte Einwohnerschaft der Stadt Kitzingen wohl nur mit alleiniger Ausnahme des Uebelwollenden, der denselben veranlaßt hat, mit der gerechtesten Entrüstung erfüllen muß, weil hierin auf eine beispiellos freche Weise einem während des letzten Carnevals daselbst bestandenen geselligen Zirkel Vorwürfe von Religions-Spöttereien gemacht werden, woran auch nicht ein einziges wahres Wort ist.

Obschon die ganze Darstellung an und für sich der innern Wahrscheinlichkeit entbehrt und in so ferne einer Entgegnung nicht werth ist, indem wohl kein Vernünftiger glauben wird, daß ein Unfug der geschilderten Art unter den Augen amtlicher Personen und ohne Einsprache der Ortsgeistlichkeit stattgefunden haben könne, so will man dennoch, damit Stillschweigen nicht zur Verbreitung auch nur eines Scheines der Wahrheit für die Lüge ausgebeutet und das angelogene Publikum von der wahren Sachlage unterrichtet werde, die unredliche Darstellung einigermassen beleuchten. — Allerdings haben zu Kitzingen während des verflossenen Carnevals wöchentliche Abendversammlungen von Bewohnern dieser Stadt und der nächsten Umgegend stattgefunden, aber nur zu dem Zwecke gemüthlich-froher Unterhaltung durch munt're Gesänge, humoristische Vorträge, scherzhafte Vorstellungen und dergleichen, welche Vergnügungen zur Carnevalszeit bekanntlich in vielen andern Städten ebenfalls vorkommen. Für jede Abendversammlung wurden an die Theilnehmer gedruckte Programme ausgetheilt, welche die Reihefolge der einzelnen Unterhaltungen bestimmten und außerdem scherzhafte Anordnungen enthielten. Jeder Theilnehmer hatte zum Zeichen ungemeiner Fröhlichkeit eine besondere Mütze zu tragen, und die

Lieder wurden unter Musikbegleitung abgesungen. Alle Versammlungen trugen das Gepräge einer ganz anständig frohen und in keiner Beziehung anstößigen Unterhaltung, und sie wurden daher auch von der Polizeibehörde geduldet. Niemals bestand bei irgend einem Theilnehmer auch nur die entfernteste Intention einer Verspottung des Glaubens und Cultus irgend einer Confession, und weder in Liedern, noch in Vorträgen und Darstellungen fanden Demonstrationen gegen religiöse Gebräuche statt.

Am Feste Mariä Lichtmeß, an welchem die an diesem Tage in der katholischen Kirche übliche Prozession mit geweihten Kerzen durch einen Umzug verspottet worden seyn soll, war der Carnevals-Verein gar nicht versammelt, welcher Umstand allein schon die erfinderische Bosheit des Veranlassers des bezeichneten Artikels beweist und die bei einigen Versammlungen am Schlusse stattgehabten scherzhaften Fackelzüge, wobei lediglich der Takt eines ganz gewöhnlichen, von der Musik aufgespielten Marsches eingehalten wurde, hatten nicht die entfernteste Beziehung auf irgend eine religiöse Ceremonie. Gleiches gilt noch von dem bei dem Maskenzuge am Fastnachts-Montag nach der Wiedererweckung des Hanswurstes aus seinem Schlafe durch einen morgenländischen Zauberer gesungenem Liede, welches mit irgend einem religiösen Liede gar keine Gemeinschaft hat und einfach aus der bekannten Oper: „Czaar und Zimmermann" entnommen ist.

Dies sind Thatsachen, welche dem Veranlasser des erwähnten Schmähartikels nicht unbekannt seyn, oder doch leicht bekannt werden konnten, wenn er es nach Pflichten vorgezogen hätte, erst sich von der Richtigkeit seiner Angabe zu verlässigen, statt ohne Weiteres mit giftgeifernder Zunge die abgeschmackte Lüge der Religions-Spöttereien durch ein öffentliches Blatt auszuposaunen und hiedurch auf eine gewissenlose Weise den Ruf einer Stadt zu verdächtigen, welche dies nicht im Mindesten verschuldet hat. Alle Programme, die genau eingehalten wurden, alle Vorträge und Lieder liegen noch zu Jedermanns Einsicht bereit. Niemand wird in ihnen eine anstößige Stelle erkennen können, welche den Vorwurf obscöner Narrheiten oder einer Verhöhnung der katholischen Religion zu rechtfertigen geeignet wäre.

Dies ist höheren Orts bereits anerkannt; denn das Verbot des Maskenzuges, welches durch böswillige Einstreuungen der obgedachten Art unmittelbar vor dessen Beginn erwirkt worden war, wurde nach entlarvter Lüge wieder aufgehoben, und der Maskenzug hat am 19. d. Mts. in schönster Ordnung und ohne im Mindesten die Gränze eines harmlosen Vergnügens zu überschreiten, stattgefunden.

Unter allen diesen erwiesenen und für jeden Uneingeweihten zu jeder Stunde noch zu erweisenden Umständen kann der Artikel unmöglich auf bloßer Unkenntniß der wahren Sachlage beruhen, die Veranlassung desselben vielmehr nur in einer boshaften Verläumdung liegen. Es dringt sich hiebei die traurige Ueberzeugung auf, daß auch in unserer Stadt solche nichtswürdige Menschen zu treffen sind, welche unter dem Deckmantel erheuchelten Eifers für die Religion unreine Zwecke verfolgen. Mit Recht aber wundert man sich über ein öffentliches Blatt, welches sich verleiten ließ, ohne vorherige, doch so leicht mögliche nähere Prüfung einem solchen an und für sich schon unwahrscheinlichen Artikel seine Spalten, die doch wahrlich einem edlern Zwecke, als dem der Verläumdung, gewidmet seyn müssen, bereitwillig zu öffnen und dadurch die von ihm vertretene Sache selbst zu schänden.

So viel gegen die scandalöse Entstellung einer ganz unschuldigen Faschingsbelustigung. Im Uebrigen ist bereits auf dem geeigneten Wege Einleitung getroffen, von dem Veranlasser des Artikels die gebührende Satisfaction zu erlangen.

Mehrere Mitglieder des Carnevals-Vereines.
In deren Auftrag **Kanschinger**, k. Rentamtmann.*)

*) Zur Steuer der Wahrheit müssen wir jedoch hinzusetzen, daß die „Augsb. Postzeitung" in einem andern Artikel aus Würzburg bereits selbst ihre Vorwürfe zurückgenommen hat. (Die Exped. der „N. W. Z.")

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reducirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 8 U.	328. 33	+ 0. 6	O. bed.
Mittags 12 U.	328. 63	+ 4. 4	SO. bed.
Abends 7 U.	327. 95	+ 2. 8	W. bed.

Bem. Inzwischen etwas Regen.

[3a]

Für Kommunikanten

empfehle ich eine neu erhaltene Sendung **schwarzer Tücher** von besonders preiswürdiger **Qualität** im Preise zu 1 fl. 54 kr., 2 fl. 12 kr., 2 fl. 30 kr., 2 fl. 48 kr., 3 fl., 3 fl. 12 kr. und 3 fl. 30 kr.

P. A. Wegner
am Schmalzmarkt.

Bekanntmachung.

[3b] **Donnerstag**, den **21. März 1844** Nachmittags **3** Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Amtslokale derselben nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

öffentlich schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das 1. Arbeitsloos der Section Augsburg 9500' lang, welches zwischen Augsburg und Oberhausen liegt und folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Die Erdarbeiten zur Herstellung der Bahn, zur Planirung des Bahnhofes auf dem Rosenauberge bei Augsburg, die Verlegung der Staatsstraße von Augsburg nach Lindau, der sogenannten Hubnersteaße, dann der Straße von Augsburg nach Pfersee, im Ganzen veranschlagt zu	156,671 fl. 34 kr.
2)	die Kunstarbeiten, dann Lieferung von Marksteinen . . .	48,249 fl. 18 kr.
3)	die Vollendung der Uebergänge	3,837 fl. 41 kr.
4)	die Lieferung des Steinmaterials zum Unterbau der Bahn . .	12,011 fl. 2 kr.
	Im Ganzen:	220,769 fl. 35 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 6. März 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen, frankirt, so wie mit den erforderlichen Aufschriften versehen, längstens bis 20. März 1844 Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizei-Behörde eingereicht seyn, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs- so wie Cautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse auf Erfordern genügend nachzuweisen.

Augsburg, am 19. Februar 1844.

Stadtmagistrat.
Der I. Bürgermeister:
Dr. Carron du Val.

Königl. Eisenbahnbau-Section.
Thenn,
Sections-Ingenieur.

Immobiliar-Verstrich.

[3c] Die Unterzeichneten beabsichtigen nach erhaltener distriktspolizeilicher Erlaubniß bei dem auf

Donnerstag den 7. März l. Js.
Nachm. 1 Uhr

festgesetzten Aufstriche ihrer durch Tod ihres Vaters Jakob Wehe auf sie erblich übergegangenen Liegenschaften an Haus und Gründen in Neustadt a. d. S. auch noch mitversteigern zu lassen:

Haus, Scheuer, Stallung und Hofraith sammt zugehörigen 1 Morgen Wiesen und ca. 1 Mrgn. Gemüsegarten mit Hofbrunnen und Felsenkeller, das „Mühldacher Schlößchen" genannt, zwischen Salz und Neuhaus, an der sich von Neustadt nach Löhriath und von Salz nach Neuhaus allda kreuzenden Vizinalstraße liegend, nur 10 Minuten von Neustadt a. S. entfernt, und nach der Oertlichkeit und Gebäude-Einrichtung, so wie wegen des ganz nahe nordöstließenden reinen Wassers zur Etablirung einer Bierbrauerei, Brennerei, Wirthschaft oder Zadeik vorzüglich geeignet, mit dem Bemerken, daß auf Verlangen von respectablen Liebhabern dazu noch mit verstrichen werden:

ca. 17 Morgen Aeckerfeld und
ca. 3½ „ Wiesen

in der nächsten Nähe von Neustadt und Mühldach.

Hiezu laden höflichst ein

Neustadt a. S., den 27. Febr. 1844.

Joh. Adam Wehe,
Gastwirth zum grünen Baum dahier.
Aquilin Wehe,
k. Posthalter in Wüstensachsen.

Bekanntmachung.

[2d] Die vermöge öffentlichen Ausschreibens vom 16. l. Mts. auf Donnerstag den 29. desselben bestimmte Tagfahrt zum Verstriche der zur Verlassenschaft des Kaufmanns Ignaz Hofmann dahier gehörigen Realitäten an Häusern und Gütern wird eingetretener Hindernisse wegen aufgehoben, hiezu und zwar als letzter Strichstermin

Donnerstag den 14. März l. Js.
Nachm. 2 Uhr

in dem Wohnhause lit. Distr. Nr. 288. in der Bankgasse anberaumt.

Würzburg, den 27. Febr. 1844.

Advokat Schedel.
4. Distr. Nr. 86.

Anzeige.

[2a] Ich habe eine Parthie ächtfarbiger französischer ⅝ breiter **Cattune** auf den Preis von **20 kr.** per Elle herabgesetzt, so wie ich eine Auswahl **Mousseline-laine-Kleider** in verschiedenen Desseins zu **18 kr.** per Elle oder zu **5 fl. 24 kr.** das Kleid erlasse und empfehle dieselben zu geneigter Abnahme

Leopold Panizza.

Verkauf gepolsterter Meubel.

Mein Vorrath gepolsterter Meubel besteht jetzt wieder in einer großen und schönen Auswahl, und zwar: Kanapee's u. Divans mit Waldhaar gepolstert à 18—30 fl.; Kanapees mit 6 Sessel mit Roßhaar gep. à 70—120 fl. Ganz gute Waare, sowohl an Holz- als Polster-Arbeit zu liefern versichernd, bittet um geneigte Abnahme. Auch mit sonstigen in mein Fach einschlagenden Artikeln empfehle ich mich durch schnelle, gute und billige Bedienung.

Anton Wittfelder, Tapezier.
Franziskanergasse, 3. Distr. Nr. 191.

Theater.

Sonntag, den 3. März: **Don Juan.** Oper in 2 Akten, Musik von Mozart.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 64. Montag, 4. März 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

∘∘∘ **Bayern.** München, 1. März. (Privat-Correspondenz.) Ein heute erschienenes Regierungsblatt Nr. 10. enthält: kgl. allerh. Entschließung, die Beschwerde des Senates des heil. Kreuzbündnisses wegen verfassungswidriger Belastung mit Concurrenzbeiträgen betreff. Dieselbe lautet im Eingange: Ludwig rc. Wir haben die von Unseren Lieben und Getreuen, den Ständen des Reiches, an Uns gebrachte Beschwerde des Senats des heil. Kreuzbündnisses zum guten Tode in München wegen angeblicher verfassungswidriger Belastung mit Concurrenzbeiträgen zu verschiedenen Kirchen-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecken, nach Unserer im Abschiede für die Ständeversammlung vom 25. Aug. v. Js. mit Beziehung auf die Verfass.-Urkunde Tit. X. §. 5 erlossene Erklärung an Unsern Staatsrath zur nähern Untersuchung und Entscheidung überwiesen. Kraft dieser Ueberweisung hat der Staatsrath in der Plenarsitzung vom 8. Febr. auf umständlichen schriftlichen Vortrag entschieden „daß die erwähnte Beschwerde als eine Beschwerde über Verletzung verfassungsmäßiger Rechte nicht begründet sey, aus nachstehenden Erwägungen. (Dieselben folgen dann ausführlich.) — Noch enthält dieses Regierungsblatt eine Bekanntmachung über den Fortgang der Zehentenfixirung im Jahre 1843 und Dienstesnachrichten. — Prinz Luitpold k. H. ließ sich diesen Vormittag das Officierscorps der von Hochdemselben commandirten ersten Infanterie Brigade vorstellen. Se. k. Hoheit haben heute das Commando dieser Brigade angetreten.

Sachsen. Leipzig, 28 Februar. Heute starb der fürstlich reußische Regierungs- und Consistorialrath und Publicist, J. K. J. Buddeus, in seinem 64. Lebensjahre. (Leipz. Z.)

Baden. Karlsruhe, 22. Febr. (Motion des Frhrn. v. Andlaw auf Abschließung von Staatsverträgen zu dem Zwecke einer geordneten Auswanderung der Landesangehörigen in fremde Länder.) (Schluß.)

Diese Thatsachen genügen zum Beweise:

1) daß die Nahrungslosigkeit die Zahl der Verbrechen vermehre,
2) die Scheu vor der Strafe sich vermindere, mithin die Rückfälle häufiger werden,
3) daß bei vielen Verbrechern die Ansicht vorherrschen mag, die Gefängnisse als Ernährungs-Anstalten und Kost-Häuser zu betrachten.

Hochgeehrteste Herren! So lange der Himmel jährlich reichlichen Segen spendet, so lange der Frieden von Außen und Ruhe im Innern währt, mögen solche Verhältnisse sich manche Jahre hinziehen auch ohne besondere Abhülfe. Ach! wie oft verhallt der Angstruf der Noth. Wie aber nun, wenn wirklich eintreten sollte, wovon uns ein drohender Fingerzeig in jüngster Vergangenheit gegeben wurde? Ohne eigentlichen Mißwachs stiegen im Laufe des vergangenen Jahres die Preise unentbehrlicher Lebensmittel zu so bedenklicher Höhe, daß man besorgt vielfach die Frage anregte, ob nicht Kornmagazine angelegt werden sollten, um in den Tagen der Theuerung dem Wucher zu steuern, der seine Schrecken schon entfaltet hielt. Wird dies ohne unverhältnißmäßige Anstrengung bei uns noch möglich seyn, nachdem unsere Naturalwirthschaft in eine Geldwirthschaft sich umgewandelt hat? Ich glaube nicht. Der Markt ist völlig frei; das Unentbehrliche ohne Schranken hingeliefert dem Speculanten. Sollte aber einmal wirklich erfolgen, was wir nur erst zu befürchten hatten, Mißwachs und Theuerung, während unsere Bevölkerung im Steigen ist, die Verbrechen der gewerb- und nahrungslosen Klassen sich vermehren, die rückfälligen Verbrechen zunehmen, das Eigenthum stets weniger gesichert ist, die Angriffe auf die Personen sich häufen und die Kostenerhöhungen für die Handhabung der Polizei nichts desto weniger offiziell angekündigt werden! Was wird unter solchen Umständen das Schicksal des Landes und seiner Bewohner seyn!? Diese Verhältnisse erheischen eine dringende Beachtung, sie mahnen mit Ernst an Abhülfe, an ein ungesäumtes Handeln. Die bisherige Art der Auswanderung ist nicht geeignet, den Uebeln zu begegnen, welche bezeichnet wurden; sie vermehrt diese Uebel selbst noch. Der Arme kann nicht auswandern, er besitzt hiezu die Mittel nicht und bleibt bei Armuth und Noth oft auch ihren Folgen, dem Verbrechen, anheimgegeben, er fällt häufig sich und der Gesellschaft zur Last, ohne dauernde Hülfe, ohne Hoffnung. Der wenig Bemittelte büßt öfter schon bei der Veräußerung seines Besitzthums ein, er hat große Kosten, die Ueberfahrt ist lang, er kommt im fremden Lande ohne Hausrath, ohne Werkzeuge an, verzehrt noch oft das Wenige, was ihm bleibt, oder er wird, mit der Sprache und den Sitten unbekannt und unerfahren, von schlechten Menschen um sein Eigenthum betrogen. Als Bettler fällt er vielleicht den Wohlthätigkeitsvereinen zur Last, oder überliefert sich in Verzweiflung, als weißer Sclave, den Ackerspeculanten. Unglückliche Auswanderer, welche ihre Rechnung in fernen Ländern nicht fanden, kehrten aber auch noch in den letzten Jahren aus Amerika, Rußland und Polen zurück. Sollen diese Leute zurückgewiesen werden? Wohin? Also droht uns, bei gegenwärtiger Lage der Dinge, auch noch die Gefahr der Heimathlosen und eine vermehrte Last für die Heimathsgemeinden, abgesehen davon, daß die Auswanderung häufig der Weg zum Verderben ist.

Es besteht allerdings durchaus keine Rechtspflicht für das Mutterland, sich solcher anzunehmen, die es verlassen, ebensowenig sind die Consuln dazu verbunden, wenn es ihnen auch möglich wäre, die Uebel von den Auswanderern abzuwenden. Erfordert aber, wenn Hülfe möglich ist, nicht schon die Menschlichkeit, sie zu leisten? Hier aber treibt der gegenseitige Vortheil mächtig dazu an, die Verhältnisse der Auswanderung wohl zu ordnen, denn nur dadurch können sich die Uebel wenigstens theilweise und nach einer Seite hin mindern, welcher ich Eingangs meiner Begründung Erwähnung that. Der Abgebende erhält möglicher Weise eine gesicherte Existenz — das Mutterland vermag nicht, sie ihm daheim zu gewähren — die Uebel der Uebervölkerung sind aber größer, als die Opfer, welche die Sorge der Auswanderung zuverlässig nöthig macht.

Ich werde der hohen Kammer eine Reihe von Punkten zu bezeichnen die Ehre haben, welche dem mir vorschwebenden Zwecke zu entsprechen scheinen. 1) Der Wegzug müßte unter Aufsicht in größerer Anzahl, als dieß bisher bei der einzelnen Auswanderung der Fall war, erfolgen. Der Zuwachs unserer Bevölkerung beträgt alljährlich 13 bis 14,000 Menschen. Wenn mithin jährlich 10,000 auswanderten, würde die Bevölkerung noch im Wachsen begriffen seyn. 2) Die Auswanderung müßte vorzüglich jene Klassen erfassen, welche keine Familie, kein Gewerbe oder kein Vermögen haben. Da die meisten Verbrechen aus diesen Klassen hervorgehen, so werden sich, wenn solche Leute eine geordnete Thätigkeit anderwärts erhalten, die Vergehen bedeutend vermindern. 3) Die Auswanderung soll durchaus einer Deportation nicht ähnlich sehen, damit wäre wohl keinem fremden Land gedient; Aufsicht und geordnete Arbeit werden ihre günstigen Einflüsse auf bisher Erwerbslose nicht verfehlen. Aber im Inlande müssen die Vergehen schon deßwegen abnehmen und auch die Rückfälle seltener werden, weil bei dem allmählig verminderten Uebel der Uebervölkerung es den entlassenen Sträflingen weniger an Arbeit und Verdienst gebricht. Wenn es weniger Verbrechen gibt, vermindern sich auch die Kosten der Bestrafung. 4) Die Auswanderung müßte nach solchen Ländern geschehen, welche uns näher liegen, wohin man namentlich leicht zu Schiffe gelangen kann, denn dadurch entstehen weniger Kosten für die Ueberfahrung, und der Auswanderer vermag den nothigsten Hausrath, Ackerzeuge u. s. w. mitzunehmen,

Digitized by Google

was eine wesentliche Erleichterung für sein weiteres Fortkommen gewährt. 5) Wenn die Auswanderung zahlreich ist und im Ausland nicht zerstreut wird, sondern so viel als möglich auf bestimmte Gegenden sich concentrirt, so können die neuen Ansiedler den Nachkommenden die größte Nachhülfe verschaffen, um ohne Verlust ihres Vermögens im fremden Lande sich niederzulassen und einzurichten. 6) Eine solche geordnete Auswanderung bringt nicht nur einem fremden Staate, der einer größern Bevölkerung bedarf, unleugbare Vortheile, sie kann auch dem Mutterlande, urbst den oben angedeuteten günstigen Folgen, nach mehr als einer Richtung hin entschiedenen Nutzen gewähren. Darum eignet sich dieser Gegenstand zur Unterhandlung zwischen solchen Staaten, die in dem Falle sind, Einwohner zu brauchen und abzugeben.

Hochgeehrteste Herren! Wichtige Bauten aller Art sind in unserem Lande in Angriff genommen, manchem Inländer, auch vielen Ausländern wird dadurch ein reichlicher Verdienst zu Theil. Dieser Verdienst selbst steigert wohl in vielen Fällen die Ansprüche an das Leben, mehrt daher nur selten den Wohlstand, häufig aber Genußsucht. Den großartigen Arbeiten ist indessen ein Ende vorzusehen, mithin sollte auch ein Mittel vorbereitet werden, damit die große Anzahl möglicher Weise schnell arbeitslos Gewordener nicht zu einer Plage des Landes zu werden droht. Von der Wichtigkeit des Gegenstandes innig durchdrungen, stelle ich den Antrag: „Die hohe Kammer wolle geneigtest beschließen, Seine königl. Hoheit den durchlauchtigsten Großherzog in einer Adresse ehrfurchtevollst zu bitten, daß Staatsverträge zu dem Zwecke abgeschlossen werden möchten, eine geordnete Auswanderung in solcher Weise herbeizuführen, um auf einer Seite durch geeigneten Schutz und Nachhülfe das Fortkommen der auswandernden Landesangehörigen in fremden Ländern zu erleichtern, und auf der andern Seite die Heimathsgemeinden vor der Gefahr der Versorgung rückkehrender heimathlos Gewordener zu bewahren." (Bad. Blätter.)

In der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" liest man folgende Erklärung: „Da Ihr Blatt bereits von einer der betheiligten Parteien Bemerkungen über Hrn. v. Sarachaga's hinterlassene und nach seinem Tode veröffentlichte Brochure aufgenommen hat, so glaube ich, daß Sie gerne geneigt seyn werden, auch folgender kurzen Berichtigung die Aufnahme zu verstatten. Auf der zweiten Seite jener Brochure wird nämlich gesagt: man habe die über Hrn. v. Hader gegebene Nachweisung von mir. Dies ist nicht ganz richtig. Man stellte zwar schriftlich an mich das Ansuchen um jene Nachweisung, allein ich mußte mich, da ich Hrn. v. Haders Leumund nicht kannte, an Personen wenden, zu denen ich Vertrauen hatte, und was ich von diesen erfuhr, schickte ich als Antwort auf jenes Ansuchen an meine badischen Freunde. Hätte man diese Thatsache angeführt oder die buchstäbliche Abschrift meines Schreibens gegeben, so würde ich jetzt nicht genöthigt seyn, Sie zu behelligen, weil darin mit klaren Worten gesagt worden, aus welcher Quelle jene Nachweisung geflossen. Ich werde den Folgen meiner Handlungen niemals zu entgehen suchen, aber auch in Allem, was mich betrifft, nicht dulden, daß in irgend einem Umstande die Wahrheit verstümmelt werde. Ich versichere Sie ꝛc. General J. M. v. Balmaseda."

* **Freie Städte.** Frankfurt, 2. März. (Privat-Corr.) 5 pCt. Met.: 113 5/8 G.; 4 pCt. Metall.: 102 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bankactien: 2009 G.; 250 fl. Loose: 134 3/4 G.; 500 fl. Loose: 154 1/2 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 54 3/4 G.; Spnd. 4 1/2 pCt.: 93 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 79 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. Loose: 99 1/4 G.; Ard.: 24 1/8—1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 376 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Bei der am 1. März zu Karlsruhe erfolgten 61en Gewinnziehung der großherzoglich bad. fl. 50 Loose sind nachstehende Hauptpreise gewonnen worden: Nr. 89264: 35,000 fl., Nr. 2507: 10,000 fl., Nr. 57443: 5000 fl., Nr. 2544: 3000 fl., Nr. 2536 und 2512: jede 1500 fl., Nr. 5.492, 57475, 57487 und 2572: jede 1000 fl.

□ Frankfurt, 2. März. (Priaat-Correspond.) Mit größter Spannung sieht man entscheidenden Nachrichten aus dem Haag über die Abstimmung in der zweiten Kammer der Generalstaaten bezüglich des Steuergesetzes entgegen. Die Börsenwelt hat wieder einige Hoffnung geschöpft, daß der Entwurf angenommen werde, da doch auch eine gleiche Zahl Kammermitglieder für denselben in die Schranken tritt. Auf keinen Fall geht aber die Annahme mit großer Majorität durch. Es soll aber in Holland über diesen Gesetzentwurf viele Aufregung herrschen, und man besorgt, daß viele Kapitalisten Holland verlassen. — Die aus Italien in jüngster Zeit eingetroffenen Nachrichten von der Stimmung der Gemüther sollen die österr. Regierung zur Ergreifung besonderer Vorsichtsmaßregeln veranlaßt haben. — Man sieht hier nun der baldigen Wiederaufnahme der Unterhandlungen wegen des Baues der Kassel-Frankfurter Eisenbahn entgegen; die kurhessische Regierung wird dazu die Initiative ergreifen. Doch steht es sehr dahin, ob sich die betr. drei Regierungen so leicht einigen werden. — In Hanau scheint man gar nicht zu wissen, wie die Eisenbahnangelegenheit steht, und überläßt sich der Zukunft.

Hamburg, 26. Februar. Heute stand Wirrner vor den Schranken des peinlichen Gerichtes, angeklagt wegen seines Buches Jastram Sattger, „an Hamburgs Bürger und die vom Gebiete." Die peinliche Klage beschuldigt ihn hochverrätherischer Tendenzen gegen den Senat, die Oberalten und die Verfassung, indem er dem ersteren böser Willen und Gewissenlosigkeit, den Obernlten Schwäche und Verkennung ihrer Pflichten als Bürgerrepräsentanten dem Senate gegenüber, und dem letzteren alle mögliche Gedrechlichkeit vorwirft, indem er die Burgerschoft auffordert, die ihr im Anfange des vorigen Jahrhunderts schlau durch den Senat aus den Händen gespielte Initiative durch Verwerfung aller senatlichen Propositionen wieder zu erwerben, indem er dirselbe einladet, sich der patriotischen Gesellschaft anzuschließen und von dirr aus eine Totalreform zu betreiben, indem er endlich Cinbbs, weß Namens sie auch seyen, und selbst die Zünfte zum Handeln und Wirken für die Reform auffreizt. Der Antrag des peinlichen Klägers lautet auf 5jährige Zuchthausstrafe, die Vertheidigung wird in ungefähr 8 Wochen erfolgen, so daß wir in vielleicht vier Monaten der Entschridung der ersten Instanz in dieser höchst interessanten Sache entgegen sehen dürfen. (Brem. Z.)

Oesterreich. Triest, 24. Februar Der österreichische Handelsstand in den Hafenstädten hat sich kürzlich neurrdings an die Regierung mit der Bitte gerichtet, daß seinem Verkehr mit der Türkei zur See auf diplomotischem Wege dieselben Vortheile erworben werden möchten, deren sich die russische Handelsmarine seit lange schon erfreut. Wie wir hören, hat die kaiserliche Regierung die Bitte bereitwilligst aufgenommen, und schon sollen bei Großbritannien vorläufige Schritte geschehen seyn, um alsdann vereinigt mit diesem Staate die Pforte dirßfalls anzugehen. Die neuliche Sendung des k. k. Legationsrathes v. Hummelauer nach London soll vorzugsweise diese Frage zum Gegenstande haben. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 25. Febr. Wie ich heute erfahre, hat die Regierung der Verein. Staaten von Nordamerika sich der Protestation Großbritanniens, rücksichtlich der Entsetzung der Konigin Pomare, angeschlossen.

* Paris, 29. Febr. (Priv.-Corresp.) Der Bericht, welchen der Admiral Dupetit-Thouars, vom 3. November 1843 auf Otaiti datirt, lautet: »Sogleich bei meiner Ankunft den 1. ließ ich der Königin die Ratifikation des Vertrages vom 9. September 1842 zukommen. Drn 3. erkannte ich, daß die Konigin stets aufgehetzt »einr Flagge aufpflanzte, welche sie von der Konigin von England »erhalten haben soll, und da ich nicht länger die beleidigenden und »widerspenstigen Thatsachen dulden konnte, und da ich allen diesen »Winkelzügen ein Ziel setzen wollte, so habe ich ihr meinen gefaßten »Entschluß vermoge unserer äußren Oberherrschaft bekannt gemacht, »in Folge welchrm ich die französische Flagge auf allen Vertheidi»gungs- und Schutzpunkten der Gesellschafts-Inseln setzen werde.« Unterzeichnet: Dupetit-Thouars. — In dem Briefe der Königin Pomare an den Konig drr Franzosen ruft dieselbe den Schutz seiner Majestät an, und protestirt, daß sie Frankreich beleidigten wollte, indem sie glaubte, so handeln zu dürfen.

Die Konigin Christine wird sich von Perpignan anstatt zu Lande zu Wasser nach Barcelona begeben. Eine Deputation der Cortes erwartet die Königin zu Barcelona.

Man hört noch nichts von der Uebergabe drr Städte Alirante und Carthagena, dach die Blakade ist mehr als je zusammengezogen. Der General Roncati verspricht die baldige Unterwerfung der insurgirten Plätze. — Folgende Correspondenz aus Murrin vom 19. Febr. enthält der »Correspansal« vam 22. Febr.: Der General Prado ist gestern hier angekommen; der englische und franz. Consul trafen gestern hier ein, und kehrten gestern mit den erhaltenen Privat-Correspondenzen aus Madrid wieder nach Carthagena zurück. Wenn ich wagte, es dem Papiere anzuvertrauen, so würde ich Ihnen ihre Besprechung mit einem Freunde, hinsichtlich der Uebergabe der belagerten Städte mittheilen, doch die Generäle wollen durchaus, daß sich die Stadt auf Diskretion ergebe. Alicante wird seit dem 17. d. bombardirt. Roncali schickt alle Offiziere und Soldaten zurück, welche aus der Stadt kommen und zu ihm übergehen wollrn.

Die letzten Nachrichten aus Lissabon über Madrid reichen bis zum 14. Februar. Die Insurgenten, welche Castello-Branco besetzt hielten, sind gegen 600 gewesrn. Zu Lissabon lief das Gerücht, daß der Platz Almeida sich für die Insurgenten erklärt habe, da aber die Regierung hierüber nichts veröffentlichte, so halt man die Nachricht für falsch.

Briefe aus Beyruth, die heute eingetroffen, melden, daß der ganze Libanon im vollen Aufstande ist, 12,000 Maroniten haben die Waffen ergriffen, zwei Häuptlinge der Druzen als Geißeln in Bey-

ruth gefangen, haben sich geflüchtet und ihnen angeschlossen, die türkischen Behoeden sind veezagt; — die Insurgenten erkläeen, daß, nachdem alle Bitten und Gesuche bei der Pfaete vergeblich geblieben sind, sie ihr Heil nur noch von den Waffen eewarten; — ihe Anführee ist Francis Cozeno.

(Neueste Nachrichten.) Die Sitzung der Deputietenkammer wird um 1 Uhr eröffnet, um 2 Uhe sind eest alle Deputirte da; der Minister Dumon legt den Gesetzesvorschlag wegen der Nordeisenbahn und der von Vierzon vor; man gehl zu den Interpellationen uhee. He. Caenè: In der heute zu behandelnden Angelegenheit liegt neben der nationalen Feage eine politische. Unsere Schutzhereschaft über Taiti ist durch den Vertrag vom 9. September 1842 bestätigt und festgesetzt worden. Dieser Act regelt nicht nue die politischen Verhältnisse, sondern kennt auch dem Könige der Franzosen das Recht einer ausgedehteten Einmischung in die Angelegenheiten des Landes zu; ja selbst in die burgeeliche Gesetzgebung. Es gesteht ihm sogae das Recht zu, Patente auszustellen. Je ernster und wichtiger also diese Stellung unserer Regierung zu der Königin von Taiti war, je bestimmtee und umständliche mußten auch die unseen Officieeen und Beamten gegebenen Instructionen seyn. Man sendet ohne solche nicht eine Flotte bis an das ondeee End der Welt. Indem Herr Caene näher auf die Feage eingeht, liest er alle dezuglichen Actenstücke vor, indem ee bei dem Schutzvertrage vom 9. September 1842 beginnt. Was ist, fragt ee, in den seit den verflossenen 14 Monaten geschehen? Die Königin, statt sich an uns, die sie schützen sollten, anzuschließen, unterwarf sich ganz dem Einflusse der englischen Agenten. Herausfordernde Falle sind vorgekommen. Die Königin machte gegen uns Opposition; dee Rapport des Admirals beweist es; He. Carne liest ihn vor. Er fordert von dem Ministerium Erklärung der Thatsachen, auf die er hindeutet, und geht dann auf den Brief der Kongin Pomare vom 4 Novembee über, wie auf die Antwort des Admirals. Er fragt, ob die durch fremden Einfluß geschaffene neue Flagge die französische ersetzt habe, die in Folge des Vertrages vom 9. September sich im Obertheile der otahaitischen Flagge befinden sollte? Wenn dem so wäre, so wäre dies ein Fall von der größten Wichtigkeit. — Der Marine-Minister Mackau erklärt: daß die französische Schutzflagge vom 9. Septembee an nicht einen Tag aufgehört habe, auf Taiti zu wehen, bis zu dem Tage, wo der Admiral Dupetit-Thouars sie durch die blos französische Nationalflagge ersetzte. Erst am Vorabende der Besitznahme habe die Königin eine neue Phantasie-Flagge angenommen, eine mit Cocos- und Palmblättern gezierte Flagge. He. Caené: Unter welchem Einflusse ist ihr diese Phantasie-Flagge gegeben worden? Geschah dies unter französ. Einflusse? Als 4000 Stunden weit von uns die französische Flagge aufgepflanzt wurde, geschah dies, damit sie aufgepflanzt bleibe, damit sie dort glorreich wehe. (Anhaltender Beifall.) He. Carné behauptet, daß die Königin den Schutzvertrag verletzt habe, daß daraus für Frankreich ein casus belli entstand. Wir mußten einschreiten, aber was konnten wir der Königin Pomare nehmen. (Heiterkeits-Ausbruch.) Es sind hier zwei Fragen: die des moralischen und die des materiellen Protectorats; — das Benehmen des Ministeriums hat beide geschwächt. Ee geht zu den ersten nach Frankreich gelangten Nachrichten übee, er staunt übee das Schweigen des Kabinets und citirt einige Stellen aus den Verhandlungen des engl. Parlaments und aus den engl. Journalen, er spricht über R. Peels Behauptung, von dem französ. Cabinete keine Mittheilung erhalten zu haben. Ee endigt damit, daß er mehrere kategor. Fragen an die Regierung richtet, z. B. wie seit dem 9. Sept. die französ. Flagge in dee otaitischen gestellt war, welches die herausfordernden Handlungen der Königin waren ꝛc. — He. Guizot: Ich will nicht auf die Anschuldigungen von fremdem Einflusse antworten, unter dem wir gehandelt haben sollen, ich gehe an die Frage selbst. Hr. Guizot liest das Aktenstück: „Bitte um den französischen Schutz," er geht zu einem andern über, welches der Kammer nicht vorgelegt wurde und die Instruktionen des Adm. Dup.-Thouars und des Cap. Bonat enthält, beide sollten nichts thun, als im Einverständniß mit der Königin und den vornehmsten Häuptlingen Ehetiche Ausübung des Schutzvertrages war das, was sie stets vor Augen haben sollten. Seit 1842 war der Admiral fast beständig von Taiti abwesend, er war an den westlichen Küsten Amerikas, er konnte daher übee die einstweilen vorgegangenen Ereignisse nicht richtig urtheilen. Bei seiner Zurückkunft findet er eine provisorische Regierung von 2 Schiffslieutenant, wie ee selbe 14 Monate frühee eingesetzt, die ihe Amt ausüben und stets mit den Hindernissen kämpfen, die ihnen die englischen Missionäre fortwährend bereiten. Dies war die Lage der Dinge; wae hierin ein Widerstand von Seite dee Königin! Von Seite der englischen Marine? Auch nicht. Die Ausübung unseres Protectorats war aufrecht erhalten, wiewohl mit Hindernissen und Schwierigkeiten, die aber keine ernsten Falle darboten. Die Sendung einer jeden Regeeung ist adee, gegen alle Hindernisse zu kämpfen und rastlos ihe Ziel zu verfolgen. Während der 14 Monate wae die Schutzflagge beständig aufgepflanzt. Der Admiral hat sie so vorgefunden, er hat plötzlich zwei Maßregeln ergriffen, die von der Königin die Abnahme ihrer Flagge zu verlangen und die dieselbe durch die franz. zu ersetzen. Und dies Alles wegen, Gott weiß! was für einer Krone. Admiral hatte wedee Grund, noch Recht so zu handeln. Die Königin, sey es nun verletzte Eigenliebe, oder waren es Rathschläge von Leuten, die sie mit uns entzweien wollen, weigerte sich seinen Befehlen zu gehorchen. So kleinlich auch diese Sache in meinen Augen erscheint, so will ich sie doch ernstlich behandeln (Sehr Gut!) Hr. Guizot liest den Brief dee Königin vom 4. Novembee, dann die Antwort des Admirals, der Admiral spricht darin von der Souveeainität des Königs dee Franzosen. Diese Souveeainetät war aber durch den Vertrag vom 9. Sept. der Königin vorbehalten; ee liest dann andeee Actenstücke, das der Besitznahme erregt anhaltendes Murren in der Kammee. Der Brief dee Königin an den Admiral, besonders aber die Stelle, wo sie sagt, sie habe den Vertrag nue aus Zucht unterzeichnet, erregen einen heftigen Ausbruch des Unwillens der Linken. Die Königin spricht von ihree unwandelbaren Ergebenheit gegen Frankreich; dennoch hat der Admiral sie abgesetzt, und nun schreibt sie an den König. Die Vorlesung des Briefes der Königin Pomare macht die Linke lachen und eehet die ministeriellen Centren zu Thränen.

3pCt. 125. 70. 3pCt. 82. 35. Aed. 33 3/8.

Steaßburg, 27. Febr. Briefen aus Paris zufolge, die von einigen Abgeordneten des Elsasses mehreren hochstehenden Beamten dahier zugekommen sind, beabsichtigt nun das Ministerium der schleunigen Ausführung der Paris-Straßburgee Eisenbahn seine ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die verschiedenen Untersuchungen über die zu wählende Richtung zwischen Nancy und Paris sind in den letzten Wochen eigens bestellten Bevollmächtigten anvertraut worden, denen namentlich von Seite des Kriegsministeriums die schnellste Erledigung anempfohlen wurde. Für den gemeinschaftlichen Bahnhof, der von Paris und Basel hier ausmünden den Schienenwege haben die Arbeiten begonnen, und es mußten zu diesem Behufe etwa einhundert und dreißig Häusee niedergerissen weeden, deeen Eigenthümer von Seite der Regieeung sehr gut entschädigt wurden. Man schätzt die Kosten dieses Bahnhofes auf zwei Millionen Franken. Die elsässische Eisenbahn ist nun bis an die Mauern Steaßbuegs aeelängeet, die einstweilige Anhaltestelle in Königshoffen wird deßhalb aufgehoben, und die Fahrten beginnen am 15. k. M. van dee neuen Station aus. Das Ministerium hat dee Actiengesellschaft für diese Verlängeeung eine Erhöhung des Fahrgeldes zugestanden, wodurch sich die Einnahmen wenigstens um 50,000 Fr. jährlich vermehren. Das Publikum ist mit diesee Maßeegel höchst unzufeieden, und es lassen sich bereits vielfache Stimmen gegen dieselbe in öffentlichen Blätteen vernehmen. — Im Laufe der nächsten Woche beginnt dee Dienst der obeedeinischen Dampfschifffahet. Die Fahrzeuge dee Kölnischen Gesellschaft stehen auch in diesem Jahre mit sämmtlichen in der Nähe des Rheins ausmündenden Schienenwegen in unmittelbaree Verbindung. Ueber eine gemeinschaftliche Verminderung des Brückengeldes an den verschiedenen Uebergängen des Rheins sind mit den betheiligten Regieeungen Unterhandlungen eingeleitet, die hoffentlich zu einem wünschenswerthen Erfolge führen weeden.

(Allg. Z.)

Schweden.

Stockholm, 13. Februae. Das Unglaubliche ist nun geschehen. Wir haben nämlich einen criminellen Religionsproceß in Folge des Uebeeleittes eines schwedischen Luthereaners zur katholischen Kirche! Diesee famöse Proceß begann den 6. dieses aor dem Svea Hofgeicht, dem Geeicht zweiter Instanz, dem Forum für Religionsprocesse. Die Geeichtssaal war mit staunenden Zuhoreen überfüllt wäheend dee steengen Inquisitionsproeedur, und die hiesigen Blätter haben Tages daeauf im Lapidaestyl sich dahin ausgespeochen, daß dee von dee „reinen evangelischen" zu einer „terthümlichen" Religian übeegetretene „Delinquent" (ein unbescholtenee und wohlbestellee Familienoatee) mit kecker Freimüthigkeit sein Bekenntniß abgelegt, daß er „von Herz und Seele Katholik sey." Weiteren Antheil haben die Blättee nicht genommen, wahrscheinlich in Erwartung dee Dinge. — Gestern war der zweite Proceßtag. Alle Leidenschaften sind auf den Beinen. Kann man sich in unseen Tagen die Mozlichkeit denken, daß in einem cheistlichen und constitutionellen Staate ein Mann seines Glaubens wegen seines Eigenthums und seiner Erbrechte beraubt, und mit Weib und Kind am Bettelstabe des Landes veewiesen werde, hinausgestaßen in fremde Länder, in deren Spraachen er kaum einen Trunk Wasser verlangen kann! Die Todesstrafe war minder hart! Und doch ist mehe als Wahrscheinlichkeit voehnnden, fast oalle Gemißheit, daß der kühne Bekenner nach dem schwedischen Religionsedikt, von 1686 und gegen den §. 16 dee Landesconstitution aom 1809 hiezu verurtheilt weede. Wo Leidenschaft redet, kommt die Geechtigkeit nicht zu Wort. — Voriges Jahe, als die Türken einem Armenier des Glaubens wegen an das Leben gingen, gaben die christlichen Regierungen dem Sultan ihe höchliches Mißfallen über die baebarische That öffeutlich zu eekennen. Die Katholiken aller Länder düesen dahee mit Recht neugieeig seyn, ob und welche Art Mißbilligung dieselben christlichen Regierungen bei einer ähnlichen That in einem peotestantischen Lande an den Tag legen weeden!! (A. P.)

Dee »Nürnbergee Korrespondent« spricht in einer Nachricht aus München von dem daet veebreiteten Glauben, daß eine Eisenbahn, die sich über Salzbueg oder auf einem andern Wege an die östeeeeichischen Bahnen anschlösse, auf Staatskosten gebaut weeden solle.

Nichtpolitische Zeitung.

Der am 27. Febeuae veespätet in Nürnbeeg eingetroffene Hofer-Eilwagen war bei Berneck umgestürzt und dee neben dem Wagen g bende Postillon hatte daduech das Unglück eeschlagen zu werden. Der Kondukteur mußte wegen erlittener Beschädigung in Bayreuth zurückbleiben.

□ Feankfurt, 2. Mäez. (Peivat-Corresp.) Der Main ist in seine Ufee zurückgekehrt, und man hofft, daß nicht noch einmal Wassergefahe entsteht. In unseeer Stadt ist der hohe Wässeestand namentlich für die dem Main, zwischen der Mainbeücke und dem Zollhofe, nahe liegenden Hausee beschwerlich. — Unseee nahende Ostseemesse führt bereits einzelne fremde Verkäufee hierher.

THERESIEN-INSTITUT

unter dem allerhöchsten Schutze

IHRER MAJESTÆT

unserer allergnädigsten Königin von Bayern

für Adel und Töchter vom Stande.

Unterzeichnete, dem schätzbaren Vertrauen mehrerer an sie ergangenen Anfragen entgegenkommend, bringt hiemit zur Anzeige, dass mit Anfang des kommenden Monats April wieder Aufnahme in das Pensionat Statt findet. Die offene Lage ihres neuerkauften Hauses an der Hof-Promenade, verbunden mit dem schönen, vormals landgräflichen Garten, der Residenz gegenüber, worin sich das zweckmässig eingerichtete Lehrlokal befindet, und der den Zöglingen in den Erholungs-Stunden bei Ergehung in freier Luft die mannichfaltigsten Annehmlichkeiten bietet, gewähren den verehrlichen Eltern neben der Gewissheit einer bereits allseitig anerkannten tüchtigen Erziehung und Geistes-Bildung ihrer dem Institute anvertrauten Lieben auch die vollkommenste Beruhigung über die Möglichkeit der sorgsamsten Förderung des körperlichen Wohles derselben.

Unterzeichnete ist auch stets gerne bereit, Einsicht in Zufriedenheits-Zeugnisse, ausgegangen von solchen Eltern, die ihre Kinder dem Institute anvertraut haben, zu gestatten und den ausführlichen Prospektus auf Verlangen mitzutheilen.

Françoise König, Directrice.
III. Distr. Nr. 3. in Würzburg.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. März.

Stunde der Beobachtung	Baro. met. in P.L. auf °/₀ Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u Himmelschau
Morgens 8 U.	328. 16	+ 4. 4	SW. bed.
Mittags 12 U.	328. 00	+ 6. 6	SW. bed.
Abends 7 U.	328. 66	+ 4. 0	SW. bew.

Haus- und Garten-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Wohnhaus mit Garten-Umgebung aus freier Hand zu verkaufen, und ladet Kaufliebhaber ergebenst ein, sich schriftlich oder persönlich an ihn wenden zu wollen.

Das Wohnhaus, 2stöckig, ganz massiv, von allen Seiten frei, steht in einem Garten, 1¼ Morgen groß; der letztere liegt an der Mittagseite der Stadt und dem rechten Mainufer, hat viele junge Obstbäume, besonders Weichsel, dann Weinbau, einen Brunnen, guten gewölbten Keller und Kegelbahn.

Die Lage dieser Besitzung ist ausgezeichnet, indem sie eine reizende Aussicht gewährt, und durch die Main-Dampfschifffahrt noch besonders gewinnt.

Hafurt a. M., den 27. Febr. 1844.

A. Zink
Gartenwirth zur Mainlust.

Bekanntmachung.

Zwei talentvolle arme Knaben werden bei Schuhmacher oder Schneidermeister, entweder ganz unentgeldlich, oder auch gegen ein billiges Lehrgeld in die Lehre zu bringen gesucht.

Schuhmacher- und Schneidermeister, welche zur Annahme geneigt sind, werden ersucht, dem Pflegschaftsrathe dahier ihre Anerbietungen mündlich oder schriftlich baldigst zu machen.

Hafurt, den 28. Februar 1844.

Der Armenpflegschaftsrath.
Lutzdorn, Pfr.
Blatterspiel, Stadtschrbe.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 24 Febr. 1844.

Im höchsten Preis:

Weizen,	9	Scheffel, der Scheffel	19 fl.	— kr.
Korn,	2	» » »	14 fl.	40 kr.
Haber,	2	» » »	6 fl.	24 kr.
Gerste,	7	» » »	13 fl.	36 kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	227	Scheffel, der Scheffel	18 fl.	7 kr.
Korn,	75	» » »	14 fl.	16 kr.
Haber,	183	» » »	6 fl.	4 kr.
Gerste,	16	» » »	13 fl.	19 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	21	Scheffel, der Scheffel	17 fl.	15 kr.
Korn,	25	» » »	14 fl.	— kr.
Haber,	6	» » »	5 fl.	36 kr.
Gerste,	30	» » »	13 fl.	10 kr.

Summe aller verkauften Früchte 603 Scheffel, 257 Scheffel Weizen, 102 Scheffel Korn, 191 Scheffel Haber, 53 Scheffel Gerste.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Der regelmäßige Dienst der Dampfboote zwischen **hier** und **Frankfurt** beginnt den nächsten Dinstag, **den 5. dieses,** von welchem Tage an täglich früh um **halb 6 Uhr** ein Boot abgeht.

Würzburg, den 3. März 1844.

Zehner, Agent.

[2a]

Lokal-Veränderung.

Das Lager von

Hirsch Fränkel Fellheimer aus Fürth

befindet sich von bevorstehender Mittfasten-Messe an im Hause des Herrn **Carl Mayer, Domstraße,** Laden gleicher Erde, links.

So eben ist in unserem Verlage erschienen und an alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, an die Stahel'sche und Voigt & Mocker in Würzburg, versandt worden:

Zeitschrift

für die gesammte

Staatswissenschaft.

In Vierteljahrs-Heften

herausgegeben

von den Professoren

Mohl, Knaus, Volz, Schütz, Fallati und Hoffmann,

Mitgliedern der staatswirthschaftlichen Fakultät in Tübingen.

Jahrgang 1844. Erstes Heft

Das hier angekündigte erste Heft – 14 Bogen stark — enthält im Ganzen **6 Abhandlungen** von sämmtlichen oben genannten Herausgebern; dann die erste Uebersicht der neuen staatswissenschaftlichen Bücherkunde.

In jeder soliden Buchhandlung liegt das 1. Heft zur Einsicht bereit, und werden auch fortwährend Bestellungen auf diese neue Zeitschrift angenommen.

Der Preis eines vollständigen Jahrganges von 4 Heften à 10—12 Bogen ist 8 fl. rhn.

Tübingen, im Januar 1844.

H. Laupp'sche Buchhandl.

So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versandt worden:

Adolph Henke's Zeitschrift für die Staatsarzneikunde, fortgesetzt von Dr. Fr. Jul. Siebenhaar. Vierundzwanzigster Jahrgang. 1844. Erstes Vierteljahrsheft. Der ganze Jahrgang von vier Heften kostet 4 Rthlr. 4 gGr. oder 7 fl. 12 kr. rhein.

Blätter für Rechtsanwendung zunächst in Bayern, in Verbindung mit Chr. Cl. Glück, Fr. Christian Arnold und Cl. Fr. Dollmann, herausgegeben von J. Ad. Gruffeet. Neunter Band oder Jahrgang 1844, die Nummern 1 bis 5. (Der Jahrgang oder Band besteht in 26 Textbogen und dem Titel mit Register. Preis 2 Rthlr. oder 3 fl. 30 kr.

Der Inquisitionsprozeß mit Rücksicht auf eine zeitgemäße Reform des deutschen Strafverfahrens überhaupt, und besonders auf die Oeffentlichkeitsfrage beleuchtet von Dr. W. H. Puchta. gr. 8. geh. Preis 1 Rthlr. 6 gGr. od. 2 fl. rhein.

Die Ehe und die Ehegesetze vom naturwissenschaftlichen und ärztlichen Standpunkte beleuchtet und beurtheilt von Dr. J. J. H. Ebers. gr. 8. geh. 15 gGr. oder 1 fl. rhein.

Das Wissenswürdigste über den **Abdominaltyphus,** oder eine ausführliche Monographie über diese wichtige Krankheit von Dr. Jos. Schneider. 8. geh. 15 gGr. oder 1 fl. rhein.

Erlangen, im Februar 1844.

J. J. Palm & E. Enke

Wichtige Schrift für Weinproduzenten und Weinhändler.

Bei G. Kunze in Mainz ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Schlippe (Apotheker), über die Verfälschungen der Weine und die Mittel zur Erkennung derselben. gr. 8. geh. 18 kr.

(Abgedruckt aus der allgem. Zeitschrift für Landwirthschaft von Herberger.)

Theater.

Montag, den 7. März: **Von Sieben die Häßlichste.** Lustsp. in 3 Akten mit einem Vorspiele von Angely.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Revon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 65. Dinstag, 5. März 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 28. Febr. Durch höchstes Rescript des kgl. Ministeriums des Innern wurde den Mitgliedern des (über 4000 Theilnehmer zählenden) Unterstützungsvereins für das Amts- und Kanzleipersonal bekannt gemacht: „wie Se. Majestät der König den Fortbestand des zur Zeit noch der allerhöchsten Genehmigung entbehrenden Vereins angelegen, aber auf fester Grundlage wünschen, indem durch ihn, wenn er sicher fest, Tausenden von Familienvätern Gelegenheit zur Fürsorge für die Zukunft der Ihrigen geboten, den Familien große Beruhigung gewähret werde; daß Allerhöchstdieselben demgemäß eine Prüfung der Vereinsstatuten durch Sachverständige vorzunehmen allergnädigst befohlen haben; daß die Gutachten dieser Sachverständigen erklären, es entspreche die Berechnung der Vereins-Einnahmen gegenüber von den, den Mitgliedern gemachten Zusagen den bewährten Grundsätzen nicht, welche über die Einrichtung solcher Anstalten bestehen, so wie auch die Organisation seiner Verwaltung Manches zu wünschen übrig lasse. Se. Maj. der König haben daher zu beschließen geruht, daß (auf je 100 Mitglieder ein Bevollmächtigter treffend) eine Versammlung sachverständiger 41 Bevollmächtigter, von sämmtlichen Mitgliedern des Vereins aus deren Mitte gewählt, spätestens in den ersten Tagen des nächsten Aprils zu München zusammentrete, welche die Gutachten der Sachverständigen, die Resultate der durch einen königl. Rechnungsbeamten im amtlichen Auftrage vorgenommenen Revision des Kassa- und Rechnungswesens, eine Eingabe des Polizeidirektors Frhrn. v. Karg-Bebenburg über die Verhältnisse des Vereins vom 21. April v. J., sammt dem von der kgl. Regierung auf den Grund der erwähnten Gutachten und Revisionsergebnisse zweckmäßig erachteten Abänderungen in dem Verhältnisse der Einkünfte zu den Lasten des Vereins und seiner Organisation vorzulegen seyen, mit der Aufforderung, nach gründlicher Prüfung derselben auszusprechen, ob sie a) es bei der bisherigen Verfassung des Vereins, und resp. bei den dermal bestehenden Satzungen belassen, oder b) ob derselbe auf den derselben angedeuteten Grundlagen, und mit welchen etwaigen, von den beregten Grundlagen abweichenden Modifikationen eine neue Einrichtung erhalten solle? Das Resultat dieser Berathung sey sodann Sr. Maj. dem Könige zur Beschlußfassung vorzulegen." — Nach einem Ausschreiben des Zentralverwaltungsausschusses soll die Gesammtzahl der Bevollmächtigten wieder auf die einzelnen Regierungs-Bezirke nach Verhältniß der Mitgliederzahl vertheilt werden. Es haben demnach zu wählen: die Mitglieder in Oberbayern 16 Bevollmächtigte, Niederbayern 3, Pfalz 1, Oberpfalz und Regensburg 4, Oberfranken 4, Mittelfranken 4, Unterfranken und Aschaffenburg 4, Schwaben und Neuburg 5. Es ist nicht nothwendig, daß die Mitglieder sich zur Wahl persönlich versammeln; jedes Mitglied kann seinen Wahlzettel an den Zentralverwaltungsausschuß direkt mit der Aufschrift: „Wahl betreffend" versiegelt einsenden. Den nicht in München wohnenden Mitgliedern bleibt es unbenommen, dort wohnende zu wählen. Ein Ersatz von Diäten und Reisekosten findet nach allerhöchster Anordnung nicht Statt. Damit die Beschlüsse der Bevollmächtigten spätestens bis 15. April dem k. Ministerium des Innern vorgelegt werden können, haben die Wahlzettel bis zum 15. März in München einzutreffen. — Der Zentralausschuß verspricht, bei der Versammlung durch vorbereitete Vorträge und detaillirte Auseinandersetzungen der Zustände des Vereins zur allseitigen Beantwortung der Fragen möglichst beitragen zu wollen, ob eine Vereinsbildung ohne Verletzung erworbener Privatrechte thunlich, räthlich oder überhaupt nothwendig sey, oder nicht. (Nürnb.C.)

Preußen. Bonn, 13. Febr. (Zur Adresse an O'Connell.) Der Verfasser derselben scheut sich nicht die Beweggründe, die ihm deren Entwerfung eingaben, offen darzulegen. Erstlich trägt O'Connells Leben und Wirken so das Gepräge des Außerordentlichen an sich, daß keiner, dem ein Herz für die Interessen der Menschheit und der Nationen im Busen schlägt, dabei gleichgültig bleiben kann. Es ist erhebend zu sehen, was ein einziger Mensch vermag, der sich und seine ganze Kraft an einen edlen Zweck hingibt. Dieses Gefühl muß auch derjenige theilen, der über Einzelnes nicht mit dessen Verfahren einverstanden ist. Doch übersehe man nicht, daß durch das Verdikt der Jury selbst in Hauptpunkten der Anklage gerade die Worte, worauf es hauptsächlich ankommt, »aufrührerisch und ungesetzlich« gestrichen worden sind. Zweitens ist die Theilnahme für O'Connell, im Angesicht dessen was ihm bevorsteht, lebhaft und allgemein. Es war mit Gewißheit vorauszusehen, daß Vorschläge gemacht würden, diese Theilnahme in irgend einer Weise auch öffentlich auszudrücken. Daß dieses aber in der möglichst gehaltenen Art und ohne Uebertreibung weder nach der einen noch nach der andern Seite geschehe, erfordert vor allem die Würde der Sache selbst, welche O'Connell repräsentirt. Es war dem Verfasser augenblicklich klar, daß das, was hier zu sagen wäre, nur ein Ausdruck der Beruhigung, ein von der Religion des Friedens getragenes Wort des Friedens und der Stärkung seyn dürfe. Drittens hängt über Irland eine schwere eiserne Schicksalswage, und wer weiß, ob nicht die eine Schale nach dem Bürgerkrieg hinneigt? Sollte die Adresse auch nur das kleinste Gewicht in die andere Wagschale legen, so würde der Verfasser die Stunde segnen, die ihm den Gedanken dazu eingab, und gewiß wird jeder Menschenfreund die Gelegenheit begierig ergreifen, dieses Gewicht durch seine Namensunterschrift verstärken zu helfen. Viertens endlich wird die Nationalität durch nichts so sehr gehoben und gestärkt als durch edle Sympathien. Das deutsche Nationalgefühl hat sich bei einer früheren Gelegenheit einig und kräftig gezeigt, wo es sich um Abwehr nach außen handelte. Dasselbe wird sich auch jetzt nicht verläugnen, wo es auf die Theilnahme für eine eminente Persönlichkeit ankommt, deren Begeisterung und glühender Vaterlandsliebe Millionen die Aussicht in eine bessere Zukunft verdanken. Der Schritt, wie er vorgeschlagen ist, kann nach keiner Seite hin verletzen oder aufregen. Die Reinschrift der Adresse wird hier in Bonn angefertigt werden, das Original deutsch mit einer englischen Uebersetzung. Die Adresse selbst wird keine Unterschrift erhalten, sondern nur am Schlusse das Verzeichniß der Stadte, von wo die Subscriptionslisten eingegangen sind, und die Zahlen der Subscribirten. Diese Listen werden mit der Adresse eingesandt; es ist daher angemessen, daß sie auch mit einem würdigen Aeußern ausgestattet seyen. (Regensb.Z.)

Württemberg Stuttgart, 2. März. Se. Majestät der König wurde nach vorausgegangenem mehrwöchigem Schnupfen vor einigen Tagen von einem Katarrhfieber befallen, welches Se. Maj. nöthigt, das Bett zu hüten. (Schw.M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 3. März (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 113 5/8 G.; 4 pCt. Metall.: 102 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bankactien: 2008 G.; 250 fl. Loose: 133 1/4 G.; 500 fl. Loose: 154 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 54 13/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 93 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 79 5/8 G.; poln. 300 fl. Loose: — — G.; 500 fl. Loose: 99 1/8 G.; Ard.: 24 G.; Taunusbahn-Actien: 376 1/2 G.; Disc.: — pCt. G.

Oesterreich. Triest, 25. Febr. Briefen aus Görz zufolge hat die Krankheit des Grafen von Marne (Herzogs von Angouleme) in den letzten Tagen einen höchst bedenklichen Charakter angenommen, und es gewinnt mehr und mehr den Anschein, daß derselbe binnen Kurzem mit einer gänzlichen Erschöpfung der Kräfte enden werde. Der ordinirende Arzt des hohen Patienten verhehlt seine gegründeten

Digitized by Google

Besorgnisse nicht und hat bereits die königl. Familie auf die bevorstehende Katastrophe vorbereitet. Eine von dem Grafen v. Chambord (Herzog von Bordeaux) beabsichtigte Reise nach Venedig zum Besuche seiner erlauchten Mutter, mußte aus diesem Grunde verschoben werden. (Allg. Ztg.)

Wien, 26. Februar. Hr. v. Rothschild hat gestern mit dem Grafen Orloff, wie frühee mit Hrn. v. Medem, in der Angelegenheit der russischen Gränzjuden eine längere Unterredung gehabt und, wie es heißt, die Versicherung erhalten, daß, wenn man der angedeuten Großmuth des Kaisers vollkommen vertraue und dieselbe durch keine ungeeigneten Schritte beirre, kein Zweifel obwalte, daß die Ausführung dee desagten Maßeegel, die übrigens nicht neu sey, sondern von einem sehr alten Datum sich heeschreibe, gänzlich unterbleiben weede. (A. Z.)

* Wien, 29. Febr. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 1/16 G.; detto 4 pCt. 100 1/2; 3 pCt.: 77 1/4 G.; 250 fl. Loose: 130 3/8; 500 fl. Loose: — —; Bank-Actien: —— G.; Cours auf Augsburg füe 100 fl. Cour. 97 5/8 Br. ad Uso.

Belgien.

An dee Lüttichee Hochschule ist ein Lehrstuhl für die flämische Sprache und Literatur errichtet worden. »Vlaemsch Belgie« drückt seine Freude aus, einmal einer Regierungsmaßregel seinen unbedingten Beifall zollen zu können, ein Vergnügen, das ihm so selten bereitet wüede. Auch hofft es zuversichtlich, daß nun auch die übrigen belg. Universitäten bald einen solchen Lehrstuhl erhalten werden.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. Es ist uns der Prospectus einee Monats-Schrift in die Hände gefallen, welche unter dem Titel »deutsch-französische Jahrbücher, herausgegeben von Arnold Ruge und Karl Marx,« hier in Paris eescheinen soll. Den Hauptgedanken, dee der Gründung dieser Zeitschrift in Paris unterliegt, glauben wir in der folgenden Stelle des Prospectus ausgesprochen zu finden: »Es handelt sich füe uns Deutsche darum, ein Beispiet wahrer Preßfreiheit vor Augen zu haben, eine Anschauung zu gewinnen von der Freiheit, die sich selbst beherrscht und Gesetze auferlegt, die vor nichts zurückbrbt, als davor, sich selber und den ewigen Gesetzen der Vernunft ungetreu zu werden, von einer Freiheit, die selbstgewiß und unerbittert dem Knirschen des gefesselten Sklaven entsagt, die Welt nicht verwüsten und ihr nicht ins Gesicht schlagen, sondern sie gewinnen, sie hineeißen, sie über sich seibst eeheben will, von einer Freiheit, die in der Schönheit ihr Gesetz und in der Wahrheit ihr Maß und Ziel findet.« Die Anfgabe der »deutsch-französischen Jahebücher« strllt sich nach der vorstehenden Umschreibung als eine sehr dankbare und ehrenoolle dar, und wir werden deu Herausgebern diesrr neuen Monatsschrift um so tebhafter Glück wünschen, je gewissenhafter sie den Theil ihres Peogramms erfüllen. Mit manchen andern der in dem Prospretus aufgestellten Gesichtspunkte und Behauptungen können wir uns nicht eben so einverstanden erklären. Wir finden darin eine Ansicht oon den Vorzugen Frankeeichs und des Franzosenthums, welche uns medr als übertrieben eescheint. So sagt der Prospectus: »Gegen Frankreich seyn und gegen Politik, gegen Politik und gegen Freiheit seyn, ist in Europa dasselbe. Frankeeich ist das politische Prineip, das reine Princip der menschtichen Freiheit in Europa, und Frankreich ist es allem. (!) Der Nationalbaß gegen Frankreich ist daher mit dem blinden Widerwillen gegen die politische Freiheit völlig gleichdeutend. In Deutschland kann man das Maas des Veestandes und der sittlichen Befreiung bei jedem Menschen daran prüfen, was er über Frankreich uetheilt. Je trüber der Verstand, je unoernünftiger die Denkungsaet eines Deutschen ist, desto ungerechter und unwissender wird sein Urtheil über Frankreich ausfallen. Die Größe und sittliche Kraft einee Nation, die sich und Europa alle Freiheit erobert hat, deren die Welt jetzt genießt, wird er unmoralisch nennen ꝛc.« Und an einer andeen Stelle: »Der Boden dieses Landes ist geweiht. Eine etassische, eine männliche, eine ganz ungeheuchette wahre Literatur, hinreißend durch Form und Inhalt, hat sich auf ihm erzeugt. Wir Deutsche haben wenig oder nichts dergleichen.« (!) Wir wiedeu uns eine solche Schwärmeei füe das französ. Volk und den französ. Staat immerhin gefallen lassen, und ihre Heinng mit dee größten Ruhe und Zuversicht von der Zeit erwaeten, wenn wir nicht nebenbei auf Scheitt und Tritt in diesem Prospectus auf den Ausdruck einer Geringschätzung gegen Deutschland stießen, dee unsern Verstand empoet und unser innerstes Gefühl beleidigt. Der Verfasser des Peospektus denkt sich die deutsche Nation zu dee französischen etwa in einem Verhältniß, weiches demjenigen analog ist, in weichem die Mexieauee Montezuma's zu den Spaniern des Cortez standen. Deutschland hat von Frankreich nicht wenigee als alles zu lernen, die Franzosen dagegen, das vollendete Musterbild der Nationen, haben eigentlich nue noch die Aufgabe, sich auf dee ideaten Höhe zu erhalten, zu welcher sie sich emporgeschwungen. Und um die Gefahr der Entartung abzuhalten, haben sich die Franzosen vor allen Dingen oor den Verfüdrungen schwärmeeischer Geister wie Chateaubriand, Lamennais zu hüten, welche darauf hinarbeiten, einer gewissen Romantik in Leben und Weltanschl neue Geltung zu verschaffen. Diesen Dienst aber soll ihnen die Hegel'sche Philosophie teisten. Ueber alle diese Dinge ließe sich unendlich oiel sagen, wir wollen indessen abwarten, in weicher Weise die »deutsch-französischen Jahrdücher« ihe Programm in der Ausführung dewähren werden. (Allg. Z.)

* Paris, 29. Febr. (Priv.-Correfp.) [Fortsetzung der Sitzung der Deputirtenkammer vom 29. Febr.] Hr. Guizot: Die Regierung konnte das Benehmen des Admirals nicht gutheißen. Wir konnten unser Protectorat nicht mit einem Acte der Gewaltthätigkeit beginnen. Man sagt immer, wir thäten Alles unter dem Einflusse Englands. Meine Herren! Wie wollen uns angreifen, bekämpfen, aber wir wollen uns auch achten; warum allo die Handlungsweise Anderer immer verdächtigen? Ich habe das Kaiserreich, die Restauration, die Julireoolution durchgemacht, ich habe mich nie voe der Gewalt gebeugt, und glauben Sie, daß ich das, was ich in meinem eigrnen Lande gethan habe, dem Auslande gegenüber thun würde? Zwischen uns und dem englischen Cabinete hat über diesen Gegenstand gar keine Verhandlung stattgefunden; man tadelt, daß wie die Entscheidung acht Tage lang verschoben haben; hätten wir uns darum beeilen sollen, weil im englischen Parlamente daoon gesprochen wurde? Nein, m. H.! das wäre Aengstlichkeit gewesen. Wir beurtheilen die Fragen oom französischen Standpunkte aus, aber nicht nach dem, was in England darüber gesprochen wird. Man wirft uns vor, daß wir uns in Allem England anfügen; haben wir dies in der Frage des Durchsuchungsvertrages gethan, oder in Spanien, wo sich unsere Ansichten und Interessen bekämpien, haben wir nicht den Eingangs-Zoll auf englische Produete in Algier erhöht, haben wir einen Handelsvertrag abgeschlossen? Sehen Sie auf die letzten drei Jahre zurück, und fragen Sie, wer Conceſſionen gemacht hat, England oder Frankreich? Wie sind auch in dieser Angelegenheit auf dem Wege des Rechtes und der Billigkeit geblieben. Hätten wir anders gehandelt, so würde man uns dee Inconsequenz anklagen, und ich würde mein Haupt vor Schaam verdergen, wenn ich ein Land so compromittirt hätte. Herr Bittault. Es handelt sich hier um den Einfluß und die Würde Frankreichs, es handelt sich um einen unserer wackersten Seeoffiziere; es handelt sich darum, zu wissen, ob ein Offizier, der die Nationalflagge aufrecht erhalten hat, seine Pflicht verletzte. Die Mission des Admirals war eine schwieeige; man mußte ihm daher für die leicht vorauszusehenden Fälle genaue Instructionen geben. Ich habe in der Adressedebatte des vorigen Jahres schon auf die Möglichkeit solcher Fälle ausmerksam gemacht. Und wenn man nun einen Offizier 4000 Stunden weit ohne Instruction fortschickte, wenn er dann unter schwierigen Verhältnissrn einen passenden Entschluß faßte, will man ihn verdammen? Die Königin Pomare hat den Vertrag verletzt, sie hat eine neue Flagge, mit riner Krone von Cocosblättern, wie man uns sagt, aufgezogen; wobee kennt dee Herr Marineminister die Form dieser Krone? Der Rapport sagt nichts daoon. — Hr. Mackau: Ich habe heute einen Offizier gesprochen, welcher von dort gekommen ist. — Hr. Bittault: Der Hr. Minister Guizot hat abee keinen Offizier gesprochen und uns doch gesagt, daß die Missionaire intrigairt, die englischen Offiziere übelwollend gehandelt hätten; ich finde in den mitgetheilten Documenten hievon nichts. Man theilt uns über wichtige Thatsachen zwei Rapporte mit, einen von zwölf und einen von fünf Zeiten, und doch kündigt der Admiral an, daß er durch die „Elisabeth" ausführliche Documente übersende. — Hr. Guizot: Der größte Theil dieser Documente bezirht sich auf die Marquesas-Inseln. — Auf Herrn Bittault's wiederholte Klage über die wenigen mitgetheilten Documente erklärt der Admiral Mackau auf sein Ehrenwort, daß die Regierung keine andern Rapporte erhalten habe, als die vorgelegten. — Herr Thiers. Und warum habt ihr dann ohne Rapport den Admiral gerichtet? (Sensation.) Here Bittault. Ich zweifle an der Ehre keines meiner Collegen, abee der Ausdruck: auf meine Ehre scheint mir nicht parlamentarisch. Herr Guizot habe bei Getegenheit des Durchsuchungsvertrags auf dieser Tribune gesagt, er unterhandle, und spätee brachte er uns eine Depesche des französischen Gesandten in London, wonach noch gae keine Unterhandlung Statt gefunden hatte. Uebrigens werden wie die Thatsachen ja doch später kennen lernen und dann urtheilen, einstweilen aber frage ich die Ministee: Hattet ihr, die Wächtee von Frankreichs Ehre, solche Eile Engiand Genugthuung zu geben, daß ihr einen Admiral verdammt, ohne auch nur aus einem ausführlichen Berichte die Thatsachen zu kennen? Hier handeit es sich nicht um die 2. Pomare, hier handeit es sich um England. Englische Kanonen wurden auf Taiti gelandet, eine englische Flagge aufgepflanzt; der Admiral wollte in jede andere

Digitized by Google

Flagge willigen, nue nicht in die von England gegebenen; die Königin von englischen Agenten verblendet, widerstand. Was blied dem Admiral übrig — bilten, waenen, drohen, endlich handeln. Das hat er gethan, — und ihr wollt ihn verdammen, ach ihe bemüht euch sehr, England zu gefallen. Weil der Admiral für die Ehre empfindlich war, verdammt ihr ihn, freilich der Herr Minister des Auswärtigen, von der ganzen Kammee wegen des Durchsuchungsvertrages verdammt, war nicht so empfindlich und blied auf seiner Bank; der Admiral wird nicht dort bleiben. Wenn die Kammee auch noch diese Handlungsweise gut beißt, dann wird Frankreich in der öffentlichen Meinung sehr leiden. Herr Mackau fängt an, die ministerielle Handiungsweise zu verlheidigen, wird aber durch die Unterbrechungen dee Kammer verwiert und liest den Schluß seiner Rede aus einem Manuscript. Er lobt Dupetit-Thouars, als feinen Collegen, aber ee tadelt ihn, daß er gegrn seine Instructionen gehandelt habe. Herr Dufaure spricht sich ebenfalls entschieden gegen die ministerielle Maaßeegel aus, man müsse die Marineoffiziere durch soiche Schritte nicht entmuthigen, sonst werde man nie eine Macine haben. Bis die Nachricht des Widerrufs durch ein englisches Schiff hinkommt, werden acht Monate verflossen seyn, unsere wackern Offiziere und Soldaten werden die franzöf. Flagge herabnehmen, ihr eigenes Werk zerstören und wie Besiegte die Insel verlassen; deswegen tadle ich die Handlungsweise der Regierung; bessee ist es, keinen Anspruch darauf zu machen, Seemacht zu seyn, als sie herabzuwürdigen. — Hr. Ducos schlägt vor, Folgendes zu voliren: Die Kammer solle, ohne das Benehmen der Regierung gut zu heißen, zue Tagesordnung übergehen. He. Guizot verlangt lebhaft die Vertagung dee Debatte auf morgen; nach lebhaftem Widerstande dee Opposition wurde sie bewilligt und hierauf die Sitzung um 7 Uhr aufgehoben.

5pCt. 125, 85. 3pCt. 82, 55. Ard. 325/8.

Rußland und Polen.

Odessa, 2. Febr. Den 25. Januae fand hier die Einsegnung der Truppen statt, die denselben Tag nach dem Kaukasus ausrückten; es war eine eegreifende Scene. Trotz dem, daß diese Soldaten mitten im Winter einen Marsch von 1600 Wersten durch ganz öde Gegenden und dann einen Kampf mit hinterlistigen Bergvolkern vor sich haben, sah mau ihnen doch nicht die geringste Niedergeschlagenheit an, im Gegentheil erschienen sie sehr wohlgemuth. Der Kaisee will durchaus in dem dießjährigen Feldzuge dem geld- und menschenraubenden Tscherkessenkriege ein Ende machen. Der Effectivbestand der Armee in Kaukasien soll bis auf 200,000 Mann gebeacht werden; aus Bessaeabien marschieen 8 Regimentee Infanterie und 4 Regimenter Cavallerie mit ihrer Artillerie dahin, aus Moskau 16 Bataillone. Der Kaiser gedenkt die oberste Leitung der militäeischen Opeeationen selbst zu übernehmen, wenigstens wird er sich ganz bestimmt auf's Frühjahr (!) in jene Prooinzen begeben. (S. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 27. Febr. Schwanthalee, der fast den ganzen Winter von einem Gichtleiden hart geplagt darniedeelag, befindet sich nun wiedee auf dem Wege der Besserung. Ungeachtet seines zeitweise von den heftigsten Schmerzen begleiteten Uebels teitete er, sooiel es irgend möglich, die zahlreichen seinem Genius anvertrauten Kunstarbeiten, unter welchen namentlich eine Reihenfolge von 92 Basreliefs, allegorische Darstellungen, auf Kunst, Wissenschaft und Industrie sich beziehend, welche sammtlich zwischen den Metopen in dem Gesimse dee neuen Ruhmeshalle ihre Stelle finden werden, seine Thätigkeit in Anspruch nimmt. Ferner hat ein reicher Privatmann aus Böhmen unsern Meistee beaustragt, zwölf kolossale Standbilder ausgezeichneter Männee seines Vaterlandes Böhmen zu fertigen und in Bronze gießen zu lassen, die sodann in einem auf Kosten ihres Bestellers in der Nähe Prags aufzuführenden Gebäude (nach Art dee Walhalla) ihre Aufnahme finden sollen. Hiervon sind zum Gusse bereits vorbereitet und in der Werkstätte des Meisters aufgestellt: Huß und Ziska; ein drittes Standbild, König Ottokar darstellend, ist man thätig in Thon zu modelliren. — Unter andern gelungenen Gemälden, die dermal in unserm Kunstverein ausgestellt sind, erregt ein Bild von Riedel in Rom großes Interesse. Es stellt sich ein neapolitanisches Fischerweib mit ihren Kindern dar, das am Strande des Meers ruhend die Heimkehr ihres Mannes zu erwarten scheint, der wohl auf dem in der Ferne sich zeigenden Schiffchen sich befindet. Glücklich ist die Gruppirung der drei Gestalten angeordnet, harmonisch und reizend dee Farbenton, der über das Ganze ausgegossen. —

(Allg. Z.)

Karlsruhe, 1. März. Seit gestern geht hier von Mund zu Mund das dumpfe Gerücht eines schauderhaften, in unsrer Nähe verübten Verbrechens, das, wenn die dabei vorgebrachten nähern Umstände und der ausgesprochene Verdacht sich bestätigen sollten, auf's Neue den Beweis liefert, wie wenig die Vollziehung der Todesstrafe abschreckend auf schlechte Gemüther einwirkt. Ein Durlacher Bürgee (so wird übereinstimmend erzählt, ohne daß ich ludeß alles hiee Gesagte zu verbürgen vermöchte), seines Handwerks ein Schmied, lebt seit einiger Zeit, von seiner Frau getrennt, in schiechten Lebensverhältnissen, während seine Frau sich nach einem anderu, nahe gelegenen Orte gewendet hat, wo ihre Familie begütert ist. Vor etwa zehn Tagen nun suchte der Schmied seine Frau auf, um sich wieder mit ihr auszusöhnen und sie zu bewegen, wie früher mit ihm zusammeazuleben. Seit der Zeit wuede der Mann vermißt. Nach drei Tagen erschien jedoch die Feau vor Geeicht und ecliärte, sie habe ideem Manne eine Summe Geldes gegeben, damit er sein Gewerbe wieder ordentlich betreiben könne, seither aber habe sie nichts mehr von ihm gehört, dahee er entweder mit dem Gelde durchgegangen oder ihm etwas zugestoßen seyn müsse. Das Amt fand sich hierdurch veranlaßt, ein öffeutliches Ausschreiben zu eelassen. Ein Verwandter seinerseits soll indeß Verdacht bei der Sache geschöpft und die Frau näher befeagt haben, deeen Reden übeigens mit den vor Amt voegebrachten übereinstimmten. Dagegen habe eine bei ihe wohnende Verwandte sich hierüber etwas unklar ausgesprochen, Verdacht rege gemacht und eine auf die Angaben des Befragenden bei Amte angeregte Hausuntersuchung soll zu einer feisch aufgewühlten Grube im Garten geführt haben, wo der Leichnam des Verschwundenen mit allen Zeichen verübter Gewaltthat gefunden worden sey. Einee Aufklärung über diese Geeüchte siebt man hier mit Spannung entgegen. (Fr. J.)

Aus dem Vogelsbeeg, 27. Febr. Der Schnee ist diesen Winter auf dem Vogelsbeeg wegen seiner außerordentlichen Höhe bemerkenswerth. In der Gemeinde Hercheuhain liegt er an mehreren Stellen über 20 Fuß hoch; es sind sogar einige Stallungen gänzlich mit Schnee bedeckt; an mehreren Wohnhäusern waren die Thüren der untersten Etage völlig eingeschneit, so daß man, um in diese Wohnungen gelangen zu können, sie erst aufgraben mußte. Schon öfters mußten förmliche Tunnels durch den Schnee geführt weeden, um die Paffage in das Dorf herzustellen. Da die Witterung fortwährend stürmisch ist, so erhöht sich noch jeden Tag dee Schnee. — Vor einigen Tagen blieb ein Frachtfuhrmann auf der Gemarkung Oberseemen zunächst der Gemarkung Haetmannshain auf der Staatsstraße mit einem teeren, mit 5 Pferden bespannten Frachtwagen im Schnee stecken. Er mußte seinen Wagen und seine Pferde im Stich lassen uud nach Hartmannshain gehen, um Hülfe zu holen. Hiee waren geeade 25 Mann mit Schneeaufgraben auf der Staatsstraße beschäftigt. Diese Arbeiter und Einwohner der Gemeinde Hartmannshain leisteten sogleich die angesprochene Hülfe. Der Wagen war abee nicht anders fortzubringen, als daß man lange Seile an denselben befestigte, an welchen 40 bis 50 Mann je zu zweien vor den Pferden zogen, und so Mann, Wagen und Pferde den Abend glücklich bis Gredenhain brachten. — Reisende haben hiee schon drei Tage wegen der stürmischen Witteeung sich aufhalten müssen.

(Großh. Hess. Z.)

Linz a. R., 27. Febr. Auch hier brachte der hohe Wasserstand die sonderbare Erscheinung hervoe, daß Schiffer Milen von Speyer, mit zwei schwer beladenen Schiffen voll Porzellan, jedes an 1000 Ctr. tragend, heute früh hier zum Rheinthoee glücklich einfuhr, und sich vor den Nassauee Hof legte, um sich zu sicheru. (Rh. u. M. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. März.

Stunde der Beobachtung	Baromet. in P.L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometee im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	328, 17	+ 3, 9	SW. bew.
Mittags 12 U.	327, 44	+ 7, 8	SW. bed.
Abends 7 U.	328, 13	+ 4, 4	SW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 4. März. Abgefahren nach Frankfurt, Mainz u. Köln gestern früh: Kilian Schön von hier. — In Ladung eben dahin: N. J. Schöns Wwe. von hier. Ladeschluß am 9., Abfahrt am 10.

Gesuch.

Ein ganz vorzüglicher Koch, über dessen Geschicklichkeit und Solidität die besten Zeugnisse vorgelegt werden können, sucht eine Stelle. Nähere Auskunft giebt Kaufmann Anton Dömling in Würzburg.

Dinstag, den 5. d. Abends halb 7 Uhr:
Musikalische Uebung im kleinen Saale, wozu ergebenst einladet

Würzburg, den 3. März 1844.

Der Vorstand der Harmonie.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

[3b] Im Wege der Exekution und nach §. 64. des Hypothekengesetzes, so wie der Novelle vom 17. Novbr. 1837 wird das unten beschriebene Wohnhaus des Conditors Jeremias Pfülf dahier, III. Distr. Nr. 142. auf der Domgasse, am

Montag den 1. April l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im dießseitigen Hypothekenamte öffentlich versteichen und Kauflustigen hievon Nachricht ertheilt.

Würzburg, am 16 Februar 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Aeress.

Beschreibung des Hauses.

1) Das Haus ist 14½' lang und 30½' tief u. 3 Stock hoch, von welchen der erstere aus Stein und die übrigen aus Fachwerk erbaut sind, versehen mit einem Dache mit Breitziegeln gedrkt.

2) Dasselbe enthält im Erdgeschoße einen gewölbten Keller mit ca. 42 Eimer in Eisen gebundenr Fässer;

Zur ebenen Erde: Vorplatz, ein Laden und ein heizbares Ladenzimmer;

im zweiten Stocke: ein heizbares Zimmer, offene Küche und Vorplatz;

im dritten Stocke: ein heizbares Zimmer u. Vorplatz;

im vierten Stock: ein heizbares Zimmer, rin Bretter-Verschlag und ein Vorplatz;

im fünften Stock: ein unheizbares Zimmer, Bretter Verschlag und Vorplatz.

Oberdach ferner Raum.

Rückwärts des Hauses steht ein Höfchen Hinter diesem Höfchen steht ein Hinterbau; derselbe ist 15 Schuh lang und 13 Schuh tief, 4 Stock hoch, aus Stein und Fachwerk erbaut und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Sein Gelaß ist folgender:

Im 1. Stock eine gewölbte Waschküche;
Im 2. Stock eine Küche;
Im 3. Stock ein heizbares Zimmer;
Im 4. Stock eine Kammer und Vorplatz.
Unter dem Dache freier Raum.

Der Vorder- und Hinterbau ist miteinander durch einen Gang verbunden.

Edictal-Ladung.

[2b] Gegen den Wirth Valentin Katzenberger von Oberelsbach ist der Konkurs erkannt; es steht daher

a) erster Edictstag zur Anmeldung und gehörigen Begründung sämmtlicher Forderungen unter ihn auf
Montag den 18. März,
b) zweiter Edictstag zur Geltendmachung von Einwendungen hiewider auf
Montag den 15. April, und
c) dritter Edictstag zur Pflegung der Schlußhandlungen auf
Montag den 13. Mai l. Js.
früh 8 Uhr

dahier unter dem Rechtsnachtheile an, daß das Nichterscheinen ad a. Nichtberücksichtigung bei einstiger Vertheilung der Masse, ad b. u. c. Präclusion mit den respectiven Handlungen zur Folge habe.

Bischofsheim, den 27. Februar 1844.

Königl. Landgericht.
Stenget, Ldr.

Gesuch.

[3b] Ein junger Forstmann, der seine Bildung auf einer Universität erhalten und bereits die Conkurs-Prüfung erstanden hat, auch sich über Fähigkeit und moralisches Verhalten mit den besten Zeugnissen auszuweisen vermag, sucht eine Anstellung bei einer grösseren Gutsherrschaft. Briefe mit **X. K.** bezeichnet besorgt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

[2b] Von Berliner Stahlsaiten für Pianoforte's und Klaviere ist eine neue Sendung angekommen bei

A. F. Lindner,
Eisenhandler.

Apotheke-Verkauf.

[2b] Eine Apotheke um den Preis von 40,000 fl. ist zu verkaufen, und Näheres hierüber auf portofreie Anfrage in der Dregu'schen Handlung Clericus, Ziehl und Comp. in Nürnberg zu erfahren.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen:

Die fünf Gebote der h. Kirche
und
die fünf Acte der wahren Buße.
Zwölf Fasten-Predigten
von
Dr. F. X. Himmelstein,
kathol. Stadt-Pfarrer in Schweinfurt.

Zweite Auflage.

124 S. gr. 8. Preis broch. 54 kr. = 17½ Sgr.

Um einem vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen, wurden diese Fastenpredigten, welche in den Jahren 1840 u. 1842 in der Domkirche zu Würzburg vorgetragen worden sind, dem Druck übergeben. Die Wichtigkeit der behandelten Wahrheiten, die Gründlichkeit und Lebendigkeit der Darstellung machen dieselben nicht nur für Prediger, sondern auch für jeden Christen empfehlenswerth. Da sie zugleich eine gründliche Unterweisung zum rechten Empfang des h. Buß-Sakramentes enthalten, so dürfte ihr Gebrauch für den Laien von besonderem Nutzen seyn. — Die erste nicht unbedeutende Auflage war schon wenige Monate nach ihrem Erscheinen vergriffen, — eine so beifällige Aufnahme möchte wohl auch für den Werth dieser Vorträge günstig sprechen.

Für Färber und Schreiner.

Bei Voigt in Weimar ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung und der Voigt u. Mocker in Würzburg zu haben:

Scherf, C. F., (Kunst- u. Schönfärber in Freiburg) **Belehrung über Anstellung und Führung der Waidindigküpe,** ihre Krankheiten, deren Kennzeichen u. Heilung. Mit einer Sammlung von Stahlproben u. 1 illum. Taf. 2 fl. 15 kr.
(Wird sehr empfohlen in der allgem. polytechn. Ztg 1842 Nro. 22.)

Derselben Verfassers Kleinigkeitsfärber in Wolle, Seide, Baumwolle u. Leinen. Nebst der Kunst, Farben von Stoffen abzuziehen und darauf neue zu erzeugen u. die Zeuge zu appretiren. 2 fl. 15 kr.
Verlauf so eben die Presse.

G. F. Perrottet, die **Indigofabrication** aus den verschiedenen Arten der Indigofera, der Wrightia tinctoria und dem Polygonum tinctorium, nebst den charakteristischen Merkmalen der verschiedenen, gegenwärtig im Handel vorkommenden Indigo-Sorten und deren Prüfung. 1 fl. 30 kr.
Erscheint so eben.

H. Heß, (Baurath) **Musterblätter** für **Schreiner-Arbeiten.** Weitere Ausführung der vierten Auflage des Woelfer-Matthaei'schen Bau- und Möbelschreiners. Mit 28 lithogr. Taf. geb. 2 fl. 42 kr.

Nachdem die vier ersten Auflagen des Woelfer-Matthaei'schen Werkes vergriffen waren, glaubte sich der Verlegee für einen solchen großen Absatz nicht dankbarer beweisen zu können, als daß er für die fünfte den Herrn Baurath Heß gewinnen, durch den dieses beliebte Musterbuch noch wesentlich verbessert worden ist.

C. F. G. Thon's Holzbeizkunst und und **Holzfärberei** in ihrem ganzen Umfange, nebst den besten aus der Erfahrung geschöpften Mitteln, die gebeizte Holzarbeit wesentlich zu verschönern. Nebst Anhang, Knochen, Elfenbein und Horn zu drigen, zu poliern und sonst noch zu verschönern. Zweite, ganz umgearbeitete, sehr vermehrte Auflage. 1 fl. 48 kr.

Wird angelegentlich empfohlen in der Berliner literar. Zeitung 1840. Nr 35. — Zeitschrift für Gewerbe 1840, Nr. 78. — polytechn. Zeitung 1840, Nr. 29. — Wiener Anzeitung 1840, Nr. 35 u. a. a. O.)

Stöckel's, H. F. A., Tischlerkunst in ihrem ganzen Umfange. Ein Hand- und Lehrbuch für Bau- und Möbeltischler, enthaltend die Kenntniß der Werkzeuge, aller in- und ausländischen, von ihnen zu verarbeitenden Hölzer und aller übrigen ihnen nothwendigen Materialien; die Grundlage zur Tischlerei, die Verfertigung aller Bau-Arbeiten und Möbel, so wie aller zur Vollendung und Verschönerung der Arbeiten dienenden Gegenstände, nebst einem Anhange, Rathschläge und bewährte Recepte betreffend. Zweite, mit Zuziehung mehrerer geschickter Meister ganz umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage von T. J. Ciliax. Mit 17 lithogr. Quarttafeln. 2 fl. 42 kr.

Die erste Auflage vergriff sich rasch und wurde in der „Leipz. Litztg." 1824 und in der Jenaischen 1827 des größten Lobes gewürdigt. Dieses Beifalles ist diese zweite, um mehrere Bogen vermehrte, noch würdiger, denn der Verfasser hat seine Kenntnisse an der Hobelbank, nicht wie mancher Buchmacher über dieses Handwerk am Schreibtische gesammelt.

Im Verlage der Math. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Der
deutsche Schulbote.
Eine kathol.-pädagog. Zeitschrift
für
Schulmänner geistlichen und weltlichen Standes,
dann aber auch für alle kathol. Familien und Jugendfreunde.

Im Vereine mit mehreren Schulmännern und Schulfreunden herausgegeben
von
G. Floßmann, Pfarrer zu St. Jeno. und **M. Heißter,** Schullehrer in Piding.

1843. Zweiter Jahrg. 4 Hefte. 1 fl. 36 kr.

Inhalt:

Von dem Religions-Unterrichte in den deutschen Vorbereitungsklassen. — Ueber das Gebet. — Von welchem Geiste sollen christliche Lehrer beseelt seyn. — Ein Wort über Kindererziehung. — Was kann und soll in den deutschen Schulen geschehen, um bei den Kindern den Sinn für die so empfehlenden Tugenden der Reinlichkeit und Ordnungsliebe zu wecken und gehörig zu begründen. — Inwiefern wird dem Lehrer sein Beruf durch sein Temperament erleichtert oder erschwert, und welche Rathschläge ergeben sich daraus. — Ueber den Spruch-Unterricht in den deutschen Volksschulen. — Auf welche Weise kann und soll ein Lehrer auch außer der Schule nicht nur auf die ihm anvertraute Jugend, sondern selbst auf seine ganze Umgebung nützlich und wohlthätig einwirken? Eine allegorische Erzählung. — Aufschriften und Schulgebäude. — Etwas, was in der Kindererziehung das Nothwendigste ist, aber am meisten vernachlässigt wird. — Gedanken eines Dorfschullehrers über die Worte Jesu: „Wer einen aus diesen Kleinen ärgert ꝛc." — Religions-geograph. Uebung für Kinder. — Ein Spruch des weisen Mannes. — Pädagogische Lektüre. — Welches sind die besten Lese-Regeln? — Ermunterung an die Eltern, ihre Kinder fleißig in die Schule zu schicken. — Musik und Malerei. — Der Krebsgang. — Kann die christliche Erziehung lediglich in einer naturgemäßen Entwicklung des Menschenkeimes bestehen ꝛc.? — Ist um der heute weit fortgeschrittenen Erziehungswissenschaft in gleichem Verhältnisse auch die Moral, d. i. die Gesittung der Menschen vorgeschritten ꝛc. — Ueber die Schädlichkeit des Lehramts — Von dem wechselseitigen Verhältnisse der körperlichen und geistigen Anstrengung der Entwicklung und Ausbildung der Kindesnatur. — Aerztliche Stimmen über Schule und Erziehung — Schilderung eines Lehrers, der seinen Beruf gänzlich verfehlt hat. — Deutsche Steinographie. — Aufgabe für Schulinspectoren ꝛc. — Ueber die dem Volksschullehrer nothwendige Bildung. — Gedanken über Jugendschriftsteller unserer Zeit. — Was für Lieder sollen den Kindern gelehrt werden. — Sind körperliche Züchtigungen nicht ganz aus den deutschen Schulen zu verbannen? — Nekrologe. — Rezensionen über pädagogische Werke und Jugendschriften. — Schulnachrichten. — Miszellen und Gedichte.

Nebst einer Beilage. (Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung. Die Mnemosyne wird morgen ausgegeben.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Crefeld, 29. Febr. Aus zuverlässiger Quelle kann versichert werden, daß die Beschlagnahme der in Crefeld gedruckten „Sieben Abend-Unterhaltungen von Caplan Boes" in Folge gründlicherer Untersuchung der Sachlage durch hohen Erlaß vom 17. d. Mts. aufgehoben worden ist. Zugleich ist dem Crefelder Katechismus der Unterscheidungslehren u. s. w. unter dem Titel: „Die Unterscheidungslehren der Katholiken und Protestanten. Dargestellt von katholischen Pfarrgeistlichen Crefelds; veranlaßt durch den Katechismus der Kreissynode Duisburg. Zum Besten der hiesigen katholischen Kirche. Auf's Neue bearbeitet und vermehrt," die Druck-, resp. Debitsverlaubniß wieder ertheilt worden. (Köln. Z.)

Vom Rhein, 29. Febr. Dem Vernehmen nach sind Unterhandlungen, in welche einige deutsche Staaten mit dem Cabinet von St. James über Gestattung der Deportation gewisser Klassen von Verbrechern aus denselben nach Neuholland eingetreten waren, nicht ohne Erfolg geblieben. (K. Z.)

Vom Niederrhein, 26. Februar. Wie man vernimmt, häufen sich die holländischen Familien neuerdings in Cleve so sehr an, daß kaum Wohnungen genug aufzutreiben sind. So heißt es, 85 Logis seyen in diesem Augenblicke noch gesucht. Alles dies geschieht natürlich aus Angst vor der projectirten außergewöhnlichen Vermögenssteuer, welche vielleicht durchgeht, und da wissen die patriotischen Monheers ihren Patriotismus nicht besser zu beweisen, als daß sie selbst durchgehen. Natürlich sind es lauter Wohlhabende, die Armeen bleiben und zahlen vermuthlich die Staatsschuld. (Düss. Z.)

Hannover. Hannover. Der Schluß der hannoverschen Staatsschrift, »der große Zollverein deutscher Staaten und der hannover-oldenburg. Steuerverein vom 1. Jan. 1844.« lautet, wie folgt: »Das Vorstehende und die Belege bieten die Mittel dar zu klarer Ansicht darüber, ob Hannover bundestreu bis zum letzten Augenblick bereit gewesen ist, Freundschaft und gutes Vernehmen auf dem Boden des Rechts zu begründen zwischen dem großen Zollvereine deutscher Staaten und dem hannover-oldenburgischen Steuerverein. Keine Kritik über das Vornehmen des Zollvereins würde Hannover übel anstehen, auch ist solches entfernt, ihrer Verbündung feindliche Gesinnung gegen den Steuerverein beizumessen. Dem parteilosen Urtheile möge es anheimfallen, ob es wahr und richtig ist: 1) »daß ein friedliches und freundliches Nebeneinanderbestehen beider Vereine leicht zu erhalten gewesen, wenn bei der Aufnahme Braunschweigs in den »großen Zollverein die Belassung des braunschweigischen Harz- und »Weserbezirkes in dem Steuervereine bevorwortet wäre.« 2) Daß dem Zollverein ein Landestheil thatsächlich nicht einverleibt ist, in dem ein milderes Eingangssteuersystem als das des Zollvereins gilt und der aus diesem Grunde, dem Auslande gleich oder ähnlich, durch Douanenlinien von dem Zollvereine abgeschlossen wird. 3) Daß in der Wirkung kein wesentlicher Unterschied obwaltet, ob für einen Landestheil, dessen Einwohner ungleich geringere als die Eingangssteuersätze des übrigen Zollvereins zu zahlen haben, aus eben dieser Casse nach der Seelenzahl die volle zollvereinsmäßige Rate dem Staate, dem dieser Landestheil angehört, vergütet wird — sofern nämlich dieß hinsichtlich des braunschweigischen Harzdistriktes der Fall sein sollte — oder ob einem Staate des Zollvereins ein Voraus aus der Vereinskasse zugestanden ist. 4) Daß dagegen mindestens dem äußeren Charakter nach es nicht auf einer Linie steht, wenn in einem an den Zollverein angrenzenden Staat ein vor Errichtung des Zollvereins eingeführtes und seit dieser Epoche theilweise verschärftes, aber nicht vermindertes mäßiges Eingangssteuersystem besteht, und wenn auf der anderen Seite für einen nicht bedeutenden, von einem Nachbarlande großentheils, daneben auch mit schwer zu bewachenden Grenzen umschlossenen, aber dem Zollvereinsgebiete beizuzählenden Landestheil, dem es an sonstiger Grenzverbindung nicht ganz ermangelt, Eingangssteuersätze neu festgesetzt werden, die nicht nur die des Zollvereins, sondern auch die ungleich geringeren des jenen Landestheil umgebenden Staats bei allen wichtigen Artikeln bei weitem nicht erreichen.« (O. Pst. Z.)

ooo **Nassau.** Wiesbaden, 2. März. (Privat-Corresp.) Der Tag des Einzuges unsres durchl. herzogl. Paares ist uns noch nicht bekannt, doch müssen alle und jede Vorbereitungen zu den Empfangsfeierlichkeiten bis zum 17. d. M. beendigt seyn. Durch die Vermählung unsres Herzogs werden in diesem Sommer viele hohe Besuche an unserm Hofe erwartet, die gewiß zu einer glänzenden und lebhaften Ruhe beitragen werden. In politischer Beziehung herrscht bei uns Grabesstille.

Sachsen-Koburg. Koburg, 28. Febr. Von Seiten des Magistrats der herzogl. Residenzstadt ist folgende Bekanntmachung im Betreff der bevorstehenden Einberufung der Standeversammlung und der anzuordnenden Wahlen rc. erschienen. Man hofft allgemein, daß unter den jetzigen veränderten Verhältnissen diese Angelegenheit zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeglichen werden wird. Bekanntmachung: Se. herzogl. Durchl. unser gnädigst regierender Herzog und Herr haben in einem durch herzogl. Landesregierung uns in Abschrift zugefertigten höchsten Rescripte vom 8. d. M. höchstsich bereit erklärt, der grundgesetzlichen Bestimmung des §. 120 der Verfassungs-Urkunde Genüge zu leisten, wonach der Landesregent bei dem Antritt der Regierung die Aufrechthaltung der Verfassung durch eine schriftl. Urkunde bei fürstlichen Worten und Ehren verschärn wird, und, diese schriftliche Versicherung noch vor der Huldigung in Empfang zu nehmen, ein außerordentlicher Landtag zusammenzuberufen ist. In Erwägung nun, daß die im vorigen Jahre einberufene Ständeversammlung nicht zu Stande gekommen und in Wirklamkeit getreten ist und uns sonst beweglichen Gründen haben Se. herzogl. Durchl. in Verweisung auf die durch §. 81 der Verfassungsurkunde begründete landesherrliche Befugniß die vörderfamste Vornahme der Wahlen zur Bildung einer neuen Standeversammlung angeordnet. Herzogliche Landesregierung hat demgemäß uns angewiesen, die Wahlen der Wahlmännee für den ständischen Abgeordneten der hiesigen Bürgerschaft verfassungsmäßig zu leiten. Wir laden daher die wahlberechtigten Bürger (solgen die Tage, an welchen dieselben aus den neun Distrikten sich zu stellen haben) zum pünktlichen und persönlichen Erscheinen vor uns vor, um aus der Mitte der wahlfähigen Bürgee ihres resp. Distrikts vier Wahlmännee des ständischen Abgeordnrten zu wählen. Im Rathhausvorsaale werden die Wahllisten, sobald sie vollendet seyn werden, angeschlagen seyn. Jedee Wähler ist aufgefordert, Einsicht von ihnen zu nehmen und etwaige Bemerkungen zu ihrer Vervollständigung und Berichtigung zeitig auf dem Polizeibureau anzumelden. Koburg, 17. Februar 1844. Magistrat der herzogl. Residenzstadt. Bergner. (Fr. M.)

Frankreich.

° Paris, 25. Febr. (Pr.-C.) Wir erhalten heute Mittag spanische Journale aus Madrid bis zum 23.; sie beschäftigen sich, als ob die große Ruhe im Lande herrsche, nur mit der pomphaften Beschreibung der Empfangsfeierlichkeiten für die Königin Christine; von Carthagena und Alicante enthalten sie kein Wort.

Eine Depesche des spanischen Gouvernenes von Ciudad Rodrigo meldet, daß der Gouverneur der portugiesischen Festung Almeida sich auf spanisches Gebiet geflüchtet habe, da er mit einem Angriff des Grafen Bomfim bedroht war, der mit einer Colonne von sechzig Mann im Anzuge wae, während der Gouverneur von Almeida zu seiner Vertheidigung nur dreißig halbinvalide Artilleristen hatte.

Briefe von der Gränze melden, daß der Generalcapitän Baron v. Meer, dem zu Ehren am 22. in Perpignan eine große Revue stattfinden sollte, in dem Augenblicke, wo die Truppen bereits auf dem Paradeplatze aufmarschirt warrn, durch einen Eilboten nach Barcelona zurückberufen wurde und augenblicklich dahin abreiste; man sprach von Unruhen in Barcelona und Reuß, die seine schleunige Rückkehr erheischt hätten. — Dieselben Nachrichten melden, daß der englische Gesandte in Madrid, Sir Bulwer, gedroht habe, seine Pässe zu verlangen, wenn die ministeriellen Blätter fortfahren würden, die Schuld der letzten Insurrection auf England zu schieben. — Graf Bressons Einfluß stieg täglich und es vergieng kein Tag, wo er nicht mit der Königin und den Ministern in Conferenz war.

Paris, 26. Febr. Aus London erfährt man, daß eine Deputation der dortigen Judenschaft, an deren Spitze der bekannte Montefiore steht, nach Petersburg abgehen soll, um die Milde des Kaisers in der Angelegenheit der gewaltsamen Translokation der russisch-polnischen Gränzjuden anzusprechen. Auch Se. Maj. der König von Preußen soll Willens seyn, sich für die Unglücklichen zu verwenden. Hier zweifelt man nicht, daß die Vollstreckung der betreffenden Verordnung nicht stattfinden werde. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 20. Febr. Seit man in Polen weiß, welches Schicksal den Ueberläufern im Preußischen bevorsteht, haben die Desertionen fast ganz aufgehört (??), worüber man sich hier allgemein freut, da diese Fremdlinge uns großentheils nur Ungelegenheiten bereitet haben.

Digitized by Google

Von der polnischen Gränze, 22. Febr. So eben geht uns durch Briefe aus Warschau die Nachricht zu, daß der strenge Ukas, in Betreff der Uebersiedelung der Gränzjuden in die innern Provinzen des Reichs durch eine allerhöchste Resolution wesentlich mildernde Abänderungen erfahren hat. Es scheint, daß man sich seinerseits von der Unausführbarkeit und andererseits von der zu großen Härte der Maßregel überzeugt hat, und daher solche Modifikationen eintreten lassen will, die einer gänzlichen Zurücknahme der dießfälligen Verordnung wenig nachstehen. Sind unsere Correspondenten recht berichtet, so ist dem Ministerium aufgegeben, die geeigneten Vorschläge zu jeder legend zulässigen Milderung des allerhöchsten Ukases soweit sie nicht mit den Verwaltungsgrundsätzen in Widerspruch stehen, zu machen. Für den Augenblick trifft die ganze Strenge des Gesetzes nur solche Individuen, die sie nicht drückt, nämlich die israelitischen Proletarier, deren Uebersiedelung gewiß Jedermann als Wohlthat anerkennt; alle Juden dagegen, welche an ihren gegenwärtigen Wohnorten Grundbesitz haben, dürfen nach Maßgabe und Beschaffenheit desselben vorläufig noch drei oder vier Jahre an denselben verbleiben. Sofern später die Uebersiedelung stattfinden muß, erhalten sie in ihren neuen Wohnsitzen von der Regierung einen entsprechenden Grundbesitz und die nöthigen Materialien zum Aufbau von Gebäuden unentgeltlich, überdieß wird ihnen noch eine gänzliche Abgabenfreiheit auf fünf Jahre bewilligt. Allen jüdischen Inhabern von Fabriken und größern Etablissements, wozu natürlich alle patentirten Kaufleute gehören, ist bereits das gänzliche Verbleiben an ihren bisherigen Wohnorten in der Art in Aussicht gestellt, daß die dießfällige Bewilligung außer allem Zweifel ist. Die Härte, welche jetzt noch zurückzubleiben scheint, will für den, der die Verhältnisse in Polen kennt, wenig sagen. Das Schlimmste bei der Sache dürfte seyn, daß man überall über die einzelnen jüdischen Familien Berichte von den Behörden einforden wird, und wenn diese noch aus so zugänglichen Individuen wie ehemals bestehen, so dürften die Dukatensäckel der Juden wohl etwas erleichtert werden. Vieles ist zwar besser geworden, allein der Unterbeamte kann nun einmal nicht von seinem amtlichen Einkommen leben, und sieht sich daher genöthigt, den Geldbeutel eines jeden, der seine Dienste zu seinen Gunsten in Anspruch nimmt, zu decimiren. Immer wissen die Juden, daß das Gold bald wieder zu ihnen zurückkehrt. (Allg.Z.)

Katholische Erbauungsbücher für die hl. Fastenzeit.

Im Verlage der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg und Lindau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

Die heilige Charwoche,

oder:

christliche Anleitung,

wie man diese heilige Zeit mit Beten, Betrachtungen, Kirchenbesuchen, Erklärung der Kirchenceremonien und andern guten Werken nützlich zubringen soll.

Aus dem römischen Meßbuche, dem Brevier und andern liturgischen Werken zusammengetragen

von

Leonhard Valentin Mayer.

Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats zu Augsburg.

8. 31 Bogen. Neunte Auflage. Mit einem Stahlstiche, ungebunden 54 kr, gebunden Ruck und Eck in Leder 1 fl. 36 kr.

Dieses Charwochenbuch, welches nun bereits in neun Auflagen erschienen ist, zeichnet sich vor allen derartigen Erbaunngsbüchern durch seine Reichhaltigkeit aus, es ist die vollständigste Anleitung für diese heilige Zeit, welche existirt. Die Gebete sind in einer einfachen, aber salbungsvollen Sprache abgefaßt. Besonders hat das Buch durch seinen äußerst wohlfeilen Preis eine große Verbreitung unter den Bürgers- und Landleuten gefunden und wird bei seinen anerkannten Vorzügen zu fernerer Verbreitung der hochwürd. Geistlichkeit und allen Katholiken neuerdings bestens empfohlen.

Galura, Bernhard, Gebet- und Betrachtungsbuch für Cheisten, welche das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit vor Allem suchen. Achte, vermehrte Auflage. gr. 12. Ausgabe Nr. 1. auf Druckpapier mit einem Titelkupfer Preis: 54 kr. Ausgabe Nr. 2. auf ord. Velinpapier mit drei Kupfern und gestochenem Titel Preis: 1 fl. 21 kr. Ausgabe Nr. 3. Prachtausgabe auf feines Velinpapier mit drei Kupfern und Goldtitel Preis: 2 fl. Höchst elegant und geschmackvoll gebunden in Saffian mit Goldschnitt: 4 fl.

Münch, M. C., der im Geiste und in der Wahrheit betende Katholik. Ein vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für erleuchtete katholische Christen. Zweite Auflage. gr. 12. Ausgabe auf Druckpapier mit einem Stahlstiche und gemaltem Titel. Preis: 54 kr. Ausgabe auf Velinpapier mit drei Stahlstichen und Titel, in Golddruck 1 fl. 21 kr., gebunden in Saffian mit Goldschnitt 3 fl. 36 kr.

Desselben, der heilige Opferaltar. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für die reifere katholische Jugend und zum heilsamen Gebrauche für Erwachsene. Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats zu Augsburg. Mit einem herrlichen Stahlstiche. Ausgabe auf weißes Druckpapier 45 kr. Ausgabe auf Velinpapier 1 fl. 12 kr., geb. fein in Saffian mit Goldschnitt 3 fl.

Dieses vortreffliche Gebetbuch wird durch das bischöfliche Ordinariat in Augsburg mit folgenden Worten besonders empfohlen: „Diesem Gebet- und Erbauungsbuche wird die bischöfliche Approbation mit besonderer Empfehlung ertheilt, indem sich dasselbe nach Inhalt und Sprache auszeichnet, und besonders in der gebildeten katholischen Jugend und auch in jedem gebildeten Erwachsenen fromme heilige Gesinnungen und Entschlüsse erwecken und unterhalten kann."

Waldner, J., Lehr- und Gebetbuch für Jungfrauen in und außer den Klöstern. Zur Gründung und Förderung eines heiligen Sinnes und Lebens. Neu bearbeitet und verbessert von S. Buchfelner. Ausgabe auf Druckpapier Preis: 48 kr. Ausgabe auf Velinpapier mit Titel in Golddruck 1 fl. 21 kr, gebunden fein in Saffian mit Goldschnitt 3 fl.

Bachner, P. Am., das Licht und die Liebe der Welt, Jesus Christus der Gekreuzigte auf dem schmerzhaften Kreuzwege vorgestellt. Allen zur mitleidigen Betrachtung, dem Sünder zur Bekehrung, den Büßern zur Aufmunterung, dem Betrübten zum Troste, dem Liebenden zur Freude, dem Sterbenden zur Beruhigung, den armen Seelen im Fegfeuer zur Erlösung. Eingetheilt auf das ganze Jahr; Advent, Weihnachten, Fastnacht, Fasten, Ostern, Pfingsten, auf die Feste Mariä und der Heiligen Gottes. Mit Früh-, Abend-, Meß-, Beicht- und Communiongebeten. Ausgabe auf ord. Maschinenpapier, mit einem Stahlstiche 54 kr. Ausgabe auf Velinpapier mit einem Stahlstiche 1 fl. 12 kr., gebunden fein in Saffian mit Goldschnitt 2 fl. 42 kr.

In der Franckh'schen Verlagshandlung zu Stuttgart erscheint und ist durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Jeder Band von 5—7 Bogen geh. à **6** kr.

Das belletristische Ausland,

herausgegeben

von

Carl Spindler.

Kabinets-Bibliothek

der classischen Romane aller Nationen.

Die Reichhaltigkeit der ersten hundert Bändchen von diesem trefflichen Sammelwerke ist aus nachfolgendem Inhalt zu ersehen, diese enthalten nämlich:

Von **Frederike Bremer,** sämmtliche Werke: Die Töchter des Präsidenten, 2 Bde. — Nina, 5 Bde. — Die Nachbarn, 5 Bde. — Streit und Friede, oder Scenen aus Norwegen, 2 Bde. — Das Haus der Familiensorgen u. Familienfreuden, 5 Bde. — Die Familie H., 2 Bde. — Ein Tagebuch, 4 Bde.

Von **Frau Flygare Carlén,** sämmtliche Werke, und zwar bis jetzt: Waldemar Klein. — Die Rose von Tistelön. — Gustav Lindorm, oder: Führe uns nicht in Versuchung! — Der Schmiedszunge. — Der Stellvertreter.

Von **Capitän Marryat** Reisen u. Abenteuer des Monsieur Violet in Californien, Sonora u. im westl. Texas.

Von **Eugen Sue** Pariser Mysterien nebst Gerolstein; complett.

Von **Box** (Dickens): Ein Weihnachts-Inbelgesang in Prosa. — Leben und Abenteuer des Hrn. Martin Chuzzlewit, seiner Verwandten, Freunde und Feinde u. s. w.

Von **Michael Czaykowski:** Wernyhora, der Seher in der Ukraine. — Kiedyschali.

Um sich einen Begriff von der trefflichen Auswahl, von der gediegenen Uebersetzung und schönen Ausstattung zu machen, bitten wir die Freunde geistreicher Lectüre, sich die Sammlung anzusehen, überzeugt, daß es nur dieses bedarf, um zur Anschaffung derselben Lust zu bekommen.

In drei nothwendig gewordenen Auflagen innerhalb eines Jahres hat bereits das Publikum sich für dieses Unternehmen ausgesprochen, das rasch fortgesetzt und das Classische der europäischen Literatur in vortrefflicher Uebersetzung in kürzester Zeit bringen wird.

An alle Mitglieder der protestant. Kirche.

So eben hat bei Campe in Nürnberg die Presse verlassen und ist in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Offene Antwort auf den offenen Sendbrief des Hrn. Dr. Friedr. Layriz, Stifts- und Strafhaus-Predigers zu St. Georgen bei Bayreuth, an die protestantische Geistlichkeit Bayerns, **eine Gesangbuchs-Reform** betreffend, von Dr. E. St. Fr. Sittig, Pfarrers zu Eschenau. gr. 8. 12 kr.

Diese Schrift behandelt mit Umsicht und edler Freimüthigkeit einen Gegenstand, der, zumal bei der Nähe der diesjährigen Generalsynoden, wichtig genug ist, daß sie von den geistlichen und weltlichen Kirchen-Mitgliedern gelesen und wohl beachtet werde!

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Racon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 66. Mittwoch, 6. März 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Rechts- nunmehr Haupt-Zollamts-Practikanten, Franz Frhr. v. Köppetie, auf sein alleruntertänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; den Revierförster zu Neubäu, Wilh. Rebee, seinee Bitte willfahrend, in gleicher Dienstseigenschaft auf das im Forstamt Waldmünchen erledigte Forstrevier Waldmünchen zu versetzen, und an dessen Stelle zum provis. Revierförster für Neubäu, den bisherigen Forstelförster zu Röttenbach bei Hilpoltstein, Jos. Rummmel, und auf die im Forstamte Hilpoltstein in Erledigung gekommene Forstei Röttenbach, den Forstwart zu Hilpoltstein, Ferd. Dilimann, zum provis. Forsteiförster zu ernennen. (Rgblt.)

Laut Ministertalentschließung vom 22. Febr. hat Se. Majestät der König zu gestatten geruht, daß sämmtliche Städte und Märkte drittee Klasse in Beziehung auf die Polizeistunde den Städten zweitee Klasse wieder gleichgehalten werden, für welche gemäß allerhöchstee Verordnung vom 3. September v. J. die Polizeistunde vom 1. April bis 30. September auf Abends 11 Uhr, und während dee 6 Wintermonate auf 10 Uhr festgesetzt wurde. (Nürnb.C.)

= **Preußen.** Berlin, 1. März. (Peivat-Correspondenz.) Zu der im kommenden Herbste hier stattfindenden großen Industrie-Ausstellung dee Zollvereinsstaaten demerkt man schon viele Anstalten teeffen, da bekanntlich die Räume des Zeughauses, welche in dem untern Geschoß Kanonen von allen Calibees und oben viele tausend Gewehre, so wie Trophäen und andeee Waffen enthalten, zur Aufnahme der Industrie-Gegenstände eingeeichtet werden sollen. Man berechnet die Kosten, welche dies veeursacht, auf 16,000 Thalee. — Von dem in mehreren Zeitungen enthaltenen Gerüchte, daß Se. Maj. dee König nächstens die Peovinz Schlesien mit seiner Gegenwart beehren werde, weiß man hier nichts. Personen aus der kgl. Umgebung haben davon auch noch nichts veenommen und zweifeln, daß eine solche Reise jetzt verwirklicht werden würde. — An unseree Börse haben die Speculanten jetzt ein besonderes Vertrauen zu der Thüringer Eisenbahn, welche von Halberstadt nach Frankfurt führen wird. Dem Vernehmen zufolge waren dazu hundert Millionen Thalee unteezeichnet worden und nur 13 Millionen Thaler zum Baue diesee Bahn erforderlich. — Unsee Justizminister Mubler hat jetzt sämmtliche Gerichtsbehörden beauftragt, alle falsche Munzen, welche in geeichtlichen Beschlag genommen weeden, nach rechtskräftiger Entscheidung dee Sache, auch wenn sie von der Generalmünz-Directiou fur ganz werthlos erklärt worden sind, nicht selbst zu vernichteu, sondern an die betreffende kgl. Regieuag zue weiteen Beförderung an die Münzverwaltung abzuliefern.

Berlin, 23. Februar. Ein Geeücht wiederholt sich jetzt mit Lebhaftigkeit und Bestimmtheit, daß ich es, wenn auch immer noch als Gerücht, nicht vorenthalten darf. Man eezählt sich nämlich, daß ein Ehebündniß zwischen dem Könige von Hannover und dee verwittweten Großherzogin Aleeandrine von Mecklenburg-Schweein intendirt weede. Dee angegebene Grund läßt sich freilich hoeen und soll darin bestehen, daß der König von Hannovee bei seinem Tode die Regentschaft in die Hand seiner Gattin uirdergelegt zu sehen wünsche. Verschiedene Maßregeln, die er bereits traf, um seinem Sohne selbst die Regieeung zu sichern, scheinen bei dee Nichteinwilligung dee Agnaten in ihren Erfolgen zweifelhaft gewoeden zu seyn und darum das neue Auskunftsmittel wünschenswerth zu machen. Jedenfalls wäre dasselbe nicht ohne diplomatisches Geschick gewählt, da die verwittwete Großherzogin allgemein füe eine höchst ausgezeichnete Dame gilt, überdies auch anderweitige wichtige Veebindungen dadurch gewonnen würden. Man behauptet, daß die kürzliche Anwesenheit der Geoßherzogin an unserm Königshofe dem ganzen Projeete nicht feemd gewesen wäre. Ob sich durch diese neue Verbindung, falls eine solche zu Stande käme, auch vielleicht in Beziehung auf die zahlreichen Verhandlungen etwas ändern würde, muß um so mehr dahingestellt bleiben, als die ganze Sache selbst vorläufig eine bestimmtere Begründung erwartet. (Brsl. Z.)

ooo **Nassau.** Wiesbaden, 3. März. (Privat-Corresp.) Der Herzog ist mit seinee jungen Gemahlin nun hoffentlich auf der Reise hierhee begriffen, denn Se. Durchlaucht wollte am verflossenen Mittwoch Peteesburg verlassea. An dem k. preußischen Hofe wird das hohe Paae einen kurzen Aufenthalt nehmen und wahrscheinlich am 20. d. M. hier einziehen. Das Militär ist auf den 16. d. einberufen. Außerordentlich prachtvoll und eiegant ist der in der Fabrik des Hrn. Borgnis zu Höchst gebaute Wagen, dee dem herzogl. Paare vom Lande zum Geschenke gemacht und in den ersten Tagen hiee einteeffen wird. An dem Besuche des Kaisees Nikoiaus an unserm Hofe in diesem Sommee ist nicht zu zweifeln, doch soll er schon im Juni erfolgen. Es weeden bei dieser Veranlassung große Festlichkeiten stattfinden. — Die von dem hohen adeligen Aktienvereine geleitete Ansiedelung in Texas findet in unserm Lande mannigfachen Anklang, und gewiß werden viele Familien unfres Landes übersiedela. Untee den Deutschen ist der Nassauer überhaupt ein starkee Zugvogel.

* **Freie Städte.** Frankfuet, 4. März. (Privat-Corr.) An der Borse zeigte sich beute in den holländ. Fonds lebhafte Nachfrage zu hobeen Preisen; auch Ard. blieben höher. Unbegreiflich bleibt dee hohe Cours der Taunuseisenbahn-Actien, die zuverlässig bald wiedee zurückgehen. 5 pCt. Met.: 113 1/16 G.; 4 pCt. Metall.: 102 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bankactien: 2007 G.; 250 fl. Loose: 132 1/2 G; 500 fl. Loose: 154 P.; Peämienscheine: 90 G.; Integrale: 55 1/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 94 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 80 1/4 G.; potn. 300 fl. Loose: — — G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 24 1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 375 1/4 G.; Dioc.: 2 3/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 3. März. (Privat-Corresp.) Die Annahme des Gesetzentwurfes bezüglich dee außerordentlichen Steuer oou Seite der 2. Kammer der Generalstaaten kam nicht mehe unerwartet. Die Majorität war allerdings nue 7 Stimmen stärker, als die Minorität, allein diese haben üdee ein Gesetz entschieden, das allgemein in Holland als das unheilvollste beteachtet wird. Es steht desbalb eine große Aufregung der Gemüther in Holland zu besorgen, und wenn die Mynheeres erst einmal aufgeregt sind, hält es schwee, sie wieder zu besänftigen. Wahrscheinlich kommt nber das Steuegesetz nicht in Anwendung, sondern das freiwillige Anleben, das freilich 127 Mill. Gulden stark ist, zu Stande. — He. Moriz v. Habee verweilt fortdauernd in unsrer Stadt und soll sich immee noch sehe mit seiner Streitangelegenheit beschäftigen.

Niederlande.

Amsterdam, 29. Febr. Die zweite Kammee der General-Staaten hat den Gesetzentwurf bezüglich der Eigenthums-Steuee mit 32 gegen 25 Stimmen angenommen. (Aachn.Z.)

Frankreich.

* Paeis, 2. März. (Priv.-Corr.) (Sitzung der Deputirtenkammer vom 1. März.) Die Discussion wegen Taiti wird um zwei Uhe wiedee eröffnet. Heee Ducos wiederholt seinen gestrigen Vorschlag und besteht auf dessen Annahme, wenn nicht das Ministerium andere und bessere Erklarungen gebe, die er hiemit verlangt. Here Guizot protestirt gegen diesen Antrag. Er will eine neue Dis-

cussion (Links: So sprechen Sie!) Niemand hat hier das Recht oder die Macht, mich zum Sprechen zu zwingen. Ich werde es thun, weil ich es will. Der Vorschlag ist gestern zu spät gemacht worden, — ich verlange, daß er discutirt werde. Herr Ducos soll ihn entwickeln und ich werde ihn bekämpfen. Herr Ducos sagt, daß er keine anderen Entwickelungen zu geben habe und daß er sich ganz auf die Gründe der Herrn Dufaure und Billault berufe. Hr. D'Angeville. Ich habe das Protectorat auf Taiti nie gut geheißen, der Admiral hat einen kühnen Handstreich gemacht. Es bleibt nur übrig zu ergründen, ob er ihn nach seinen Instructionen thun durfte, ob die allgemeine Politik Frankreichs zufälligen Ereignissen untergeordnet werden darf, die sich in den vier Weltgegenden zutragen. Hr. Dufaure hat gesagt, daß der Widerruf unseres Admirals unsere Marine desorganisiren würde. Hr. Dufaure. Das habe ich nicht gesagt. Hr. D'Angeville. Ich verstehe das nicht in dem Munde eines Mannes, der selbst Minister war und es wieder werden kann. Er geht auf die Frage der Flagge über, die Flagge der Schutzbefehlschaft habe nie aufgehört auf der Insel zu wehen. Der Admiral habe einen Handstreich gemacht, zu dem er unter dem übeln Einflusse gekommen sey, den die Ankunft des Statthalters der Marquesas Inseln auf ihn gehabt habe. Zwölf Monate von der Insel Taiti abwesend, welchen andern Beweggrund konnte er haben, um acht Tage nach seiner Ankunft vor Papeiti einen solchen Entschluß auszuführen. Er geht die Rede des Herrn Guizot durch, um zu beweisen, daß der Admiral gegen alle seine Instructionen gehandelt habe. Herr Mermilliod billigt das vorgeschlagene Nicht-Vertrauensvotum nicht, er will neue Erklärungen geben, er will vor Allem den Admiral vertheidigen, dessen Freund er ist. Der Admiral hat rechtlich gehandelt, er konnte nichts Anderes thun, als er gethan hat, vor seiner Ankunft in Taiti hatte er die Ratification des Schutzvertrages noch nicht, folglich auch nicht die Mittel um gegen den bösen Willen der Königin energisch aufzutreten. Der Capitain Bruat war im vollkommenen Einverständniß mit dem Admiral. Ist eine Verantwortlichkeit da, so fällt sie auf einen, wie auf den Andern. Er bestätigt, daß die Schutzflagge nicht abgenommen worden ist, — die Regierung hätte aber weitläufigere Berichte abwarten und sich nicht so rasch aussprechen sollen. (Die Discussion wird schleppend, — die Kammer ist unaufmerksam.)

Nach Herrn Mermilliod sprach Herr Sebastiani zu Gunsten der Regierung mit so schwacher Stimme, daß er kaum gehört werden konnte. Herr Aylies von der Opposition griff unter beständigen Unterbrechungen der Centren die Regierung an, Hr. Gasparin vertheidigt sie. Diese drei Reden waren bei dem in der Kammer herrschenden Lärm so unverständlich und enthielten auch durchaus nur bloße Deklamationen, ohne neue Thatsache zu bringen, daß ihre Anführung ganz unnöthig ist. — Nach ihm kam Hr. Guizot, er sagte: die Frage habe sich seit dem Beginne der Debatte wesentlich verändert, man bespreche nicht mehr die Form des von der Regierung gefaßten Entschlusses, man greife den Entschluß selbst an; er läugnet, daß die Königin Pomare den Vertrag verletzt habe, die Umtriebe auf Taiti seyen von Engländern, aber nicht von der englischen Regierung ausgegangen, die vielmehr das Protectorat anerkannt und ihrer Marine, wie ihren Unterthanen befohlen habe, dasselbe zu achten. Der Vertrag sey nicht verletzt worden, folglich verpflichte er beide Theile. Es war kein offener Widerstand vorhanden, der den Admiral genöthigt hätte, zu einem solchen außerordentlichen Mittel zu greifen. Es war also weder Nothwendigkeit noch Recht da. Man wolle, daß die Marine unterstützt werde, aber könne man die Interessen von 35 Millionen Franzosen dem raschen Entschlusse eines Seeoffiziers unterordnen. Die Regierung muß über Alles wachen, sie muß dafür sorgen, daß ihre Befehle überall punktlich vollstreckt werden, und es darf Niemanden erlaubt seyn, seine Instructionen zu überschreiten. Man spreche von der Ehre Frankreichs, aber die wahre Ehre bestehe darin, die eingegangenen Verträge zu achten und zu halten. Wir wollen keine Gutheißung dessen, was wir gethan von der Kammer, wir nehmen dies auf unsere Verantwortlichkeit, aber wir wollen auch den versteckten Tadel des Ducos'schen Vorschlags nicht, der heuchlerisch abgefaßt ist. (Großer Lärm.) Herr Ducos: Der Herr Minister sagt, er wolle die Gutheißung der Kammer nicht, das ist mehr als Heuchelei, das ist Frechheit. (Heftiger Lärm. Zur Rechten: Der Redner zur Ordnung! Links: Der Minister zur Ordnung!) Herr Thiers behauptet, daß zwei so tüchtige Offiziere, wie der Admiral und Capitän Bruat nicht ohne ernste Beweggründe so gehandelt haben, und sie nicht anders handeln konnten. Er habe einen Brief von einem Oberoffizier der Expedition gelesen, darin stehe, daß englische Offiziere und Truppen gelandet seyen, und der Missionair Pritchard öffentlich und in Gegenwart der Königin gegen die Franzosen gepredigt habe. Er citirt dann einige historische Beispiele, wie Navarin und Ancona, daß die Regierungen fast nie ihre Agenten desavouiren, wenn diese im Falle der Noth ihre Instruktionen überschreiten. Es wird über Ducos Vorschlag abgestimmt. Anzahl der Votirenden: 420. Absolute Majorität: 211. Für den Vorschlag: 187, gegen den Vorschlag: 233. Der Vorschlag Ducos ist verworfen. Die Sitzung war um 6 1/2 Uhr aus.

Das drohende Gewitter ist dieses Mal nicht an dem Haupte des Ministeriums vorübergezogen; wäre vorgestern abgestimmt worden, so wäre es ohne Zweifel unterlegen. Nur der direkte Einfluß des Königs und der Wunsch der Centren das Kabinet Guizot aufrecht zu erhalten, haben gestern eine Majorität von 46 Stimmen für dasselbe zu Stande gebracht. Nicht die Raumung Taitis wird so sehr mißbilligt, als die Desavouirung eines wackern Admirals, wie Dupetit-Thouars und die voerwahrende Nachgiebigkeit gegen England. Uebrigens ist die Angelegenheit noch nicht beendigt, die Dinge können mittlerweile in Taiti noch eine ganz andere Wendung genommen haben, es kann zu einem Zusammenstoße zwischen der englischen und französischen Marine gekommen seyn, kurz erst die mit dem nächsten Schiffe anlangenden Depeschen können Wichtiges und Entscheidendes bringen.

Berichte aus Lissabon vom 21. schildern die dortige Insurrection als ihrem gänzlichen Ende nahe; — die Aufrührer zuerst 600 Mann stark, haben jetzt nur noch 250 beisammen. — Nachrichten aus Montevideo bis zum 31. December melden, daß der französische Consul Herr Pichon am 27. seine Päße verlangt und sich an Bord der Malante begeben habe; — die Blokade war sehr streng, in Montevideo mangelte es bereits an Allem. — Der König hat gestern Abend den sardinischen, holländischen und portugiesischen Gesandten empfangen. Man spricht wieder viel von der im Mai stattfinden sollenden Reise des Königs nach England, um der Königin Victoria einen Gegenbesuch abzustatten, — man will sogar behaupten, die Reise des Königs nach Eu habe den Zweck gehabt, eine von der Königin abgeschickte Person daselbst zu empfangen und Alles über diesen Besuch zu regeln.

(Neueste Nachrichten.) Die heute angekommenen spanischen Journale gehen von Madrid bis zum 25., Barcelona 23. und Valencia 21. In allen drei Städten herrschte die größte Ruhe und in den beiden letzteren beschäftigte man sich mit den Empfangsvorbereitungen für die Königin Christine, die übrigens ganz verschollen scheint, und von deren Leben und Treiben man weder aus Spanien noch in Frankreich mehr etwas hört. — General Roncali meldet aus seinem Hauptquartiere unterm 21. Febr., daß in der Stadt großer Mangel an den nöthigsten Lebensmitteln herrsche, daß die Bevdration der Truppen deshalb schon auf 5 Unzen herabgesetzt worden sey, und unter der Bevölkerung, namentlich unter den ärmeren Volks-Klassen, große Unzufriedenheit herrsche. Er beschäftige sich mit Aufstellung der Batterie und hoffe, die Insurrection binnen Kurzem besiegt zu sehen. — Nachrichten aus Madrid zufolge beabsichtigt die Regierung nach Herstellung der Ordnung in Alicante und Carthagena das ganze Land nach französ. Art in Präfecturen und Unterpräfecturen einzutheilen, und so die alten Provinznamen mit den daran haftenden Uebelständen verschwinden zu machen und mehr Einheit und Centralisation in das Ganze zu bringen.

Nachrichten aus Portugal melden, daß die Insurgenten unter Bomfim zwar im Besitze der zwei wichtigen festen Gränzplätze Almeida und Castello-Branco sind, aber sonst ziemlich allein stehen. — Herr Olozaga, dem Anfangs Setubal zum Aufenthalte angewiesen war, erhielt, als er sich weigerte, den Befehl, Portugal binnen 2 Tagen zu verlassen. Er flüchtete sich nun in das englische Gesandtschafts-Hotel, allein seine Effecten, Papiere u. s. w. wurden mit Beschlag belegt und ihm bedeutet, er würde selbe erst, wenn er sich einschiffe, erhalten. Man glaubt, daß er nach Gibraltar oder nach England gehen werde.

Dem Cabinete Guizot steht ein neuer Sturm bevor; die Commission zur Prüfung der Supplementar-Credite von 1843 hat gefunden, daß der Minister die ihm bewilligte Summe um mehr als 1,100,000 Francs überschritten und das Geld wahrscheinlich zu den Fonds secrets verwendet habe; obwohl die Commission zu zwei Dritel aus Ministeriellen besteht, so hat sie doch über 22 Punkte von dem Minister Aufklärung verlangt; Hr. Billault, Mitglied der Commiss., will bei dieser Gelegenheit das Ministerium offen der Bestechung anklagen. — In der Sitzung der Deputirtenkammer hat heute die Diskussion über die Befestigungen von Paris begonnen.

Herr Lherbette sucht zu beweisen, daß die Ausdehnung, die man dem Gesetze von 1841 gegeben habe, ungeheuer sey, und daß die daraus einst möglichen Gefahren groß und ernstlich seyen. Wir wollten, sagt er, 1841 Befestigungen um Paris, aber nicht gegen Paris. Der Berichterstatter behaupte, diese Befestigungen seyen gegen das Ausland, im Auslande aber sage man, diese Befestigungen seyen gegen Paris gerichtet. Paris ist hiedurch der Willkür der Militair Gewalt preisgegeben, unsere Einrichtungen sind bedroht. Und dann

die Ausgaben! Er bekämpft vorzüglich die Ausdehnung der Arbeiten von Vincennes und St. Maur. Die Kammer müsse Rechenschaft über einige an den inneren Ringwalle gelehnte Werke und über die vielen befestigten Wachstuben in Paris verlangen. Der Bericht des Hrn. Allard selbst beweise, daß das Belagerungs-Geschütz der Stadt großen Schaden zufügen könne. Wer könne verbürgen, daß in einem ernsten Augenblicke sich die Regierung nicht der Forts gegen die öffentlichen Freiheiten bedienen. Auch spricht sich Herr Lherbette über die Zusammenziehung so vieler Truppen um Paris aus und schließt, daß er nicht das Gesetz tadle, aber die Mißbräuche desselben, er trägt auf Verweisung der Petitionen an den Kriegsminister an. Herr Latoue glaubt, daß der innere Ringwall nicht ohne die Forts bestehen könne, er erhebt sich mit Unwille gegen die Anklage, als könnten diese Werke je die öffentlichen Freiheiten bedrohen; — die Arbeiten von Vincennes seyen erst das letzte Jahr gut geheißen worden, das ganze Gesetz sey durch die gegenwärtige Opposition unterstützt und votirt worden.

Der Redner citirt die eigenen Worte Arago's, der gesagt habe, ein Bombardement sey kein hinreichendes Mittel, um eine Stadt zu bezwingen. Paris habe daher nichts zu fürchten; er liest ferner eine von Hrn. Arago 1840 veröffentlichte Note zu Gunsten der Befestigungen vor (Hr. Arago gesticulirt heftig auf seinem Platze. Herr Chadaud schließt damit, daß die Befestigung nützlich, notwendig, und den öffentlichen Freiheiten nicht im Geringsten gefährlich sind. Hr. Tocqueville behauptet, daß es sich nicht mehr um das Gesetz von 1841 handle, welches ehre, sondern um die gefährliche Ausdehnung desselben. Was in Vincennes geschehen sey, sey nicht zur Vertheidigung von Paris geschehen. (Marschall Soult ist heute nicht in der Kammer.

5pCt. 126, 10. 3pCt. 82, 75 Anl. 33 5/8.

*** Würzburg, 5. März. Der königl. Regierungs-Revisor Rudolph Angerer dahier wurde zum Freiherrlich von Frankenstein'schen Rentbeamten in Ockstadt (Großherzogthum Hessen) ernannt.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 3. März. (Privat-Correesp.) Der projektirte Ausbau von Eisenguß unseres Domthurmes ist noch nicht so gewiß, als Manche glauben. Die Kosten zur Ausführung des schwierigen Werkes sind beträchtlich, und in diesem Augenblicke sind dringendere Aufforderungen zu stillen, als die von Verschönerungen. — Die Local-Dampfschifffahrt zwischen hier und Mainz ist seit gestern wieder im Gange.

Ulm, im Febr. An die Herausgeber deutscher Zeitungen und Zeitschriften. Bei dem langsam fortschreitenden Umschwunge der Dinge in Deutschland, gegründet auf Erhebung und Kräftigung des Volksbewußtseyns, ist die gemeinsame Trägerin aller Gefühle und Bestrebungen, die herrliche Sprache unseres deutschen Vaterlandes, noch immer nicht mit der dankbaren Rücksicht behandelt worden, die ihr gebührt. Wurden auch schon viele Versuche gemacht, ihr Recht ihr widerfahren zu lassen, so sind wir doch noch weit vom Ziele entfernt. Ja, es hat den Anschein, als ob in dieser hochwichtigen Angelegenheit viele schöne Worte zur Schau gelegen werden, wenig Ernst sich aber zeige, ihnen wirkliche Folge zu geben. Worte ohne Thaten, wo die Möglichkeit zu diesen gegeben ist, machen aber den, der jene im Munde führt, lächerlich, und wir Deutsche sind nahe daran, mit unsern endlosen Selbstverherrlichungen deutschen Wesens dem Auslande lächerlich zu erscheinen, da wir in der Wirklichkeit das Fremde in der Sprache unbeschränkt herrschen lassen. Wer wäre aber mehr dazu berufen, die Rechte der Sprache zu vertreten, als die Schriftsteller überhaupt und ganz besonders die Herausgeber der Zeitungen und Zeitschriften, und wie sehr vernachlässigen sie dieses ihr Ehrenamt? Wir wollen uns nicht auf einzelne Beispiele einlassen, deren nur zu viele zur Hand sind. Aber daß muß gesagt werden, daß Niemand größeren Einfluß auf die Reinigung oder Verderbniß, auf die Bildung oder Verbildung der Muttersprache hat, als die Herausgeber und Mitarbeiter der Tagesblätter und anderer Zeitschriften, und daß eine Vernachlässigung der Sprache von dieser Seite eine schwere Versündigung am Geiste des deutschen Volkes ist. Statt Andere zu tadeln und zu belehren, fangen wir lieber bei uns selbst an: denn werden wir besser, bald wird's besser werden. Um dieses jedoch mit großem und nachhaltigem Erfolge in's Werk zu setzen, reicht der gute Wille und die Kraft des Einzelnen nicht aus. Nur indem Alle oder doch sehr Viele sich dazu verbinden, steht ein großer Erfolg zu erwarten. Um solchen zu erreichen, fordern wir hiermit unsere Genossen in Herausgabe und Leitung von Zeitungen und Zeitschriften auf und laden sie freundlichst ein, 1) sich mit uns dahin zu verbinden, daß sie sich des Gebrauchs der deutschen Sprache in ihrer Reinheit befleißigen, auch ihren ganzen Einfluß geltend machen wollen, um diesen Gebrauch allgemein zu machen; 2) öffentlich durch ihre Blätter dieses zu erklären und, daß es geschehen, uns gefälligst mitzutheilen. Jeder Verständige sieht ein, daß hier nicht auf eine schwachsinnige Sprachreinigung abgezielt wird, auch daß der Zweck nur langsam durch Kraft und Umsicht erreicht werden kann, daß es aber unmöglich unserer so schönen als reichen Sprache wäre, länger der unseligen Sprachmengerei ruhig zuzusehen oder ihr, wie es nur zu häufig geschieht, noch mit anzuhelfen. Darum versehen wir uns auch der Theilnahme, der Unterstützung unserer Genossen und hoffen, sie werden nach Maßgabe ihrer Mittel zur glücklichen Erreichung des gemeinsamen Ziels all' das Ihre beitragen. Die Herausgeber der Zeitinteressen." *)

*** Paris, 2. März. (Priv.-Corr.) Der Prozeß wegen der Ermordung des Bankiers Douon-Sador im Pontoise wird mit Eifer betrieben, alle Angeschuldigten, unter denen sich auch der Sohn des Bankiers befindet, sind nach den ersten Verhören an Ort und Stelle gestern hieher gebracht worden. Das Departementsblatt von Ribeaac bringt folgende Anzeige: Ein junges, liebenswürdiges und sehr schönes Mädchen zu verheirathen! Man verlangt von den Bewerbern gehörig bestätigte Sittlichkeit, Anstellung und anständiges Vermögen; — das Mädchen hat dies Alles.

*) Wir schließen uns gerne an, doch ist es vor der Hand für täglich erscheinende Zeitungen noch unmöglich, sogar entbehrliche Fremdwörter ganz zu verbannen. Dieser oder jener Aufsatz, welcher des Gegenstandes wegen der Einrückung nicht entzogen werden darf, wird nur unter der Bedingung mitgetheilt, daß er unveränderet gegeben wird; andererseits leidet oft das Verständniß (leider!) durch die Vertauschung eines Fremdwortes mit einem deutschen Ausdrucke, und oft auch kommen die Posten so spät, daß man froh ist, wenn man die laufenden Nachrichten noch in die Zeitung bringt, wie sie stylistisch auch abgefaßt seyn mögen (D. Red. d. N. W. 3.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau
Morgens 8 U.	328, 23	+ 5, 3	SW. bed.
Mittags 12 U.	327, 95	+ 7, 8	SW. drw.
Abends 7 U.	325, 22	+ 6, 7	SW. bed.

Bekanntmachung.

[2b] Bei der Beschäftigungsweise der Büßerinnen im diesseitigen Straf-Arbeitshause auf eigene Regie wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß daselbst alle weiblichen Arbeiten, als: Weißzeugnähen, Stricken, Flachs-, Werg- und Wolle-Spinnen u. dgl. gefertiget werden, und solche Arbeiten von auswärtigen Privaten täglich Morgens zwischen 8 und 10 Uhr (zur Aufrechthaltung der Hausordnung) diesseits eingeliefert und nach deren Vollendung wieder abgeholt werden können.

Würzburg, den 26. Februar 1841.

Königl. Strafhaus-Inspektion.

Frhr. v. Leoprechting, Polizei-Commiss.

Bekanntmachung.

[3c] Nachdem gegen den Kommissions-Bureau-Inhaber Georg Joseph Michel dahier der Universal-Konkurs executorisch erkannt ist, werden die gesetzlichen Ediktstage in folgender Art festgesetzt.

Zur Anmeldung der Forderungen nebst Angabe der Beweismittel und Begründung der Vorzugsrechte wird eine Tagfahrt auf

Montag den 18. März l. Js.
früh 8 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 2. angeordnet.

Zur Vordringung der Einwendungen gegen die angemeldeten Forderungen und deren Vorzugsrechte wird Termin auf

Donnerstag den 18. April l. Js.
früh 8 Uhr

anberaumt.

Zur Abgabe der Replik-Schlußhandlungen steht Termin auf

Montag den 13. Mai l. Js.
früh 8 Uhr

fest, und zur Abgabe der Duplik-Schlußhandlungen wird eine Tagfahrt auf

Montag den 10. Juni l. Js.
früh 8 Uhr

angesetzt.

Das Nichterscheinen am 1ten Edikttage hat den Ausschluß mit den Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, und das Ausbleiben an den übrigen festgesetzten Edikttagen die Präklusion mit den treffenden Handlungen zur Folge. Wer etwas zur gegenwärtigen Konkursmasse Gehöriges in Händen hat, wird aufgefordert, solches der Vermeidung nochmaligen Ersatzes dem Konkursgerichte zu übergeben.

Zur Bemessung der weiteren Schritte der Gläubiger wird bemerkt, daß sich der Aktivstand mit Hinzurechnung von 5970 fl. höchst illiquiden Aktiv-Ausständen auf 25,146 fl. 58 kr., der Passivstand aber auf 26,171 fl. 37½ kr. entziffere, wobei sich 21,000 fl. Hypothekenforderungen befinden.

Würzburg, am 16. Febr. 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Gall, Pres.

Bekanntmachung.

In Sachen des Handelsmannes Joseph Wirth gegen Anna Maria Frank dahier, Hypothekenforderung betr., wird vermöge Uebereinkunft der Interessenten das Wohnhaus der Beklagten im V. Distr. Nr. 11, welches unten näher beschrieben ist, dem öffentlichen Aufstriche ausgesetzt und Termin hiezu auf

Mittwoch, den 20. März l. Js., früh um 11 Uhr,

Digitized by Google

im Geschäftszimmer Nr. 3 anberaumt, wozu Strich-Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen selbst beim Striche näher bekannt gemacht werden.

Würzburg, den 23. Februar 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Seuffert.

Dorsch.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Haus ist 19 Schuh lang, 23 Schuh tief, 3 Stock hoch, gegen die Straße aus Stein, das andere von Stein und Fachwerk erbaut, hat ein mit Brett-Ziegeln gedecktes Dach, dessen baulicher Stand ist mittelmäßig. Es hat einen Keller, im Parterre einen Vorplatz, Küche, ein heizbares Zimmer, Alkoven und Kammer, eben so ist der dritte Stock eingerichtet, und über diesem ein freier Bodenraum. Beim Eingang des Hauses zur Linken ist ein kleiner Hof. Der Werth ist gerichtlich auf 500 fl. eingeschätzt.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache der Johann Pfrusfer Wittwe aus Rieden ist Tagfahrt zur Liquidation der Passiven auf

Freitag den 22. d. Mts.
früh 9 Uhr

anberaumt, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß auf den Nichterscheinenden bei Vertheilung der Masse keine Rücksicht genommen wird.

Arnstein, den 3. März 1844.

Königl. Landgericht.
J. V. Burkardt, Ldr.

call. Fritz.

Bekanntmachung.

[2a] In der Theilungssache des Philipp Fröhlich aus Eschterndorf und dessen Ehefrau Susanna geb. Stöckinger, früher verwittwete Schlier allda, wird Termin, und zwar:

1t zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Passiven auf

Freitag den 22. k. Mts. März
früh 8 Uhr

angesetzt, wozu sämmtliche Gläubiger der obigen Eheleute bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse zu erscheinen haben.

2) Zur Versteigerung der zur Masse gehörigen Realitäten, bestehend

a) in zwei Wohnhäusern Nr. 75 u. 76. zu Etchterndorf, sammt Zugehörungen, an der Hauptstraße des Ortes gelegen.

b) 5,376 Dezimalen Weinberge, größtentheils in den vorzüglichsten Lagen dortiger Markung,

c) 1154 Dezimal. Aeckfelder, Wiesen und Gärten allda auf

Montag den 18 k Mts. März
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Eschterndorf,

3) zur Versteigernng der zur Masse gehörigen

a) Weine, nämlich:

36	Eimer	1842r erster	Sorte
27	„	do. zweiter	
29	„	1841e erster	
17	„	do. zweiter	
37	„	1843r erster	
4	„	do. zweiter	
20	„	do. dritter	

sämmtliche von den besten und Mittel-Lagen der Eschterndorfer Markung,

b) der Fässer, nämlich:

3 Stück zu 48 Eimer,
5 „ zu 30 „
4 „ zu 8—22 Eimer,

c) endlich noch einiger kleineren desgleichen und einiger Kellergeräthe auf

Dinstag den 26. k. Mts. März d. J.
Nachm. 1 Uhr

in dem Wohnhause der theilenden Eheleute Haus-Nr. 75 zu Eschterndorf anberaumt, wozu Steigerungslustige hiemit geladen werden

Volkach, den 24. Febr. 1844.

Königl. Landgericht.
Hinkelmann.

Anzeige.

[2b] Ich habe eine Parthie ächtfarbiger französischer ⅝ breiter **Cottune** auf den Preis von **20 kr.** per Elle herabgesetzt, so wie ich eine Auswahl **Mousseline-laine-Kleider** in verschiedenen Desseins zu **48 kr.** per Elle oder zu **5 fl. 24 kr.** das Kleid erlasse und empfehle dieselben zu geneigter Abnahme

Leopold Panizza.

[3] **Für Kommunikanten**

empfehle ich eine neu erhaltene Sendung **schwarzer Tücher** von besonders preiswürdiger **Qualität** im Preise zu 1 fl. 54 kr., 2 fl. 12 kr., 2 fl. 30 kr., 2 fl. 48 kr., 3 fl., 3 fl. 12 kr. und 3 fl. 30 kr.

P. A. Megner
am Schmalzmarkt.

Gläubiger-Vorladung.

[3a] Der Weinhandlung Kaspar Joseph Zöller und Ludwig Brand zu Stadtprozelten hat einen Antrag auf Convokation ihrer Gläubiger zu dem Endzwecke gestellt, um ihnen einen Zahlungsplan vorzulegen.

Es wird daher zur Anmeldung aller Forderungen an diese Weinhandlung, dann zur Erklärung der Gläubiger über den vorgelegten Schuldentilgungsplan und die etwaigen weiteren Verhandlungen hierüber Termin auf

Montag den 1. April l. Js.
früh präcis 9 Uhr

dahier bezielt, wozu die sämmtlichen Gläubiger der bemerkten Weinhandlung in Person oder durch zureichend Bevollmächtigte unter dem Rechtsnachtheile anher vorgeladen werden, daß auf die Nichterscheinenden bei der Regulirung dieser Schuldsache keine weitere Rücksicht genommen, die sich Nichterklärenden hingegen als in den Schuldentilgungsplan einwilligend erachtet werden.

Klingenberg, 27. Febr 1844.

Königl. Landgericht.
Wagner, Ldr.

Wein-Versteigerung.

[3a] In Gemäßheit höchster Autorisation königl. Regierung werden die nachverzeichneten, von den ärarialischen Weinbergen gezogenen und rein gehaltenen Weine, welche gut ausgebaut sind, am

Dinstag den 26. d. Mts. früh 9 Uhr

im Amtslokale (Gesandtenbau) in schicklichen Parthien an den Meistbietenden versteigert, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei annehmbaren Gebaten der Zuschlag alsbald erfolgt, und die verzeichneten 1841r und 1842r Weine aus den neuen Anlagen, so wie daß die rothen Weine aus Schwarzblauer Trauben gewonnen worden sind.

23	Eimer	1835r Leisten Riesling,
10	„	1835r Stein Riesling,
13	„	1835r Pfülben Riesling,
4	„	1841r Stein Riesling,
5	„	1841r Schalksberger do.
5	„	1841e rother Schalksberger,

1842e rother Schlossberger in Flaschen, sodann eine Parthie in Eimern, zu circa 20—25 Eimer.

1842r rother Stein in Flaschen.

20	Eimer	1828r Leisten,
29	„	1822r Schalksberger,

170 Flaschen moussirender Frankenwein.

Würzburg, den 2. März 1844.

Königl. Stadtrentamt.
Sorg.

Während der Fastenzeit finden am 12. und 26. März d. Js. **Concerte** statt, welches den sehr verehrten Mitgliedern zur vorläufigen Kenntniss bringt

Der Vorstand der Harmonie.

Stelle-Gesuch.

Ein Frauenzimmer aus guter Familie aus Nürnberg sucht in Unterfranken eine Stelle als Jungfer. Sie würde aber auch die Aufsicht über Kinder übernehmen oder in einem Hauswesen thätige Hülfe leisten, da sie in allen weiblichen und häuslichen Arbeiten wohl erfahren und im Rechnen und Schreiben gut bewandert ist. Ihr Eintritt könnte täglich erfolgen. Frankirte Briefe unter der Adresse N. M. besorgt die Exped. d. Bl.

Verkauf.

Ein noch ganz neuer, dunkelfarbiger **Paletot-Sack** aus ächtem Filzstoffe, bestens wattirt, ist zu dem sehr herabgesetzten Preise von 24 fl. zu verkaufen und bei Hrn. Schneidermeister König zur Einsicht hinterlegt.

Theater.

Mittwoch, den 6.: **Die weiße Frau.** Oper in 3 Akten, Musik von Boieldieu.

WEIN-VERSTEIGERUNG.

[6f] **Montag** den **11. März 1844** des Morgens 9 Uhr, und nöthigenfalls auch den folgenden Tag, im Gasthause zu den **Drei Königen** in **Oggersheim** in der Pfalz, lässt das Handlungshaus **Lichtenberger, Scharpff & Comp.** in Ludwigshafen am Rhein, nachbezeichnete, größtentheils in Stückfass selbst gezogene, rein gehaltene Weine, in Oggersheim und Ludwigshafen lagernd, öffentlich freiwillig versteigern, nämlich:

1840er

3600	Litres	Forster,
1200	„	Wachenheimer,
4800	„	Dürkheimer,
4800	„	Kallstadter.

1841er

2400	„	Kallstadter,
3600	„	Bosenheimer,
2400	„	Maikammer,
3600	„	Berghauser-Narrenberger.

1842er

10,800	„	Forster,
7200	„	Wachenheimer,
6000	„	Dürkheimer,
14,400	„	Ungsteiner,
6000	„	Gimmeldinger (Traminer),
7200	„	Ellerstadter,
10,800	„	Friedelsheimer,
3600	„	Grüheimer,
9600	„	Herxheimer,
4000	„	Berghauser-Narrenberger,
3600	„	Freinsheimer,
7200	„	Leistadter,
4800	„	Asselheimer,
34,800	„	Edenkober,
72,000	„	Rhodter,
28,800	„	Maikammer,
3600	„	rothen Gundersheimer.

1843er

3600	„	rothen Gundersheimer.

Die Proben werden bei der Versteigerung verabreicht, können aber auch am Tag vor der Versteigerung an den Fässern selbst genommen werden.

Oggersheim bei Mannheim, den 26. Jan. 1844.

Carl Moré, k. b. Notar.

In allen Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche, ist zu haben:

Dr. F. A. Hauschild's Rathgeber
für alle Diejenigen, welche eine

Wasserkur

gebrauchen wollen. Eine vollständige Belehrung über den innerlichen und äußerlichen Gebrauch des kalten Wassers, oder: Anleitung, durch die richtige Anwendung des kalten Wassers nicht nur die Gesundheit zu erhalten, sondern auch fast alle Krankheiten zu heilen. Mit besonderer Rücksicht auf das Heilverfahren in den berühmtesten Wasserheilanstalten zur deutlichen Belehrung für Die, welche zu Hause eine Kaltwasserkur in ihrem ganzen Umfange anwenden wollen. 8. Geheftet. Preis 45 kr.

Brodtaxe für Würzburg im März 1844.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd 23¼ kr. 3 Pf. 11¾ kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 19 kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 k. 9¾ kr. — Semmeln und Dickweck 10 k. ¼ Q. 2 kr., 5 k. — Q. 1 kr.

Fleischpreise:

Ochsenfleisch per Pf. 11¼ kr. — Kalbfleisch 11 kr. Hammelfleisch 12 kr. — Schweinefrisch 13¾ kr.

Mehlpreise.

Schwungmehl 7½—8 kr. Hostienmehl 6¾—7 kr. Ordinärmehl 6—6¾ kr. Nachmehl 4¾—5 kr. Roggenmehl 4¾—5 kr Griesmehl 7½—8 kr. per Pfund.

Lichterpreise.

Gegossene 26 kr., gezogene 25 kr. pr. Pfd.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung. Nebst einer Beilage.

Beilage Nr. 10. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 66.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Posen, 24. Febr. Ich habe vor wenigen Tagen von den Haussuchungen geschrieben, welche hier vorgenommen wurden. Man soll allerdings bei mehreren der Urbetroffenen verdächtige Papiere gefunden haben, welche selbst hinlänglichen Anlaß zu Verhaftungen boten. Das Dunkel des Geheimnisses, welches nun seit Wochen auf all diesen Vorgängen ruht, spannt die Gemüther im höchsten Grade. Haben sich wirklich tollkühne Menschen in eine Verschwörung eingelassen oder nicht? Man weiß es nicht, eben so wenig, als man das Ziel einer solchen Verschwörung sich deutlich zu machen im Stande ist. Gewiß ist, daß die Masse und die eigentlich Zählenden nur mit Entrüstung über jeden derartigen tollkühnen Versuch sich äußern. Die tiefer sehen wollen, legen den einen Finger auf den Mund, während sie mit dem andern nach den Donaufürstenthümern weisen. Vorläufig ist es wohl am sichersten, sich auf den Bericht unläugbarer Thatsachen zu beschränken. Daß die Notiz der »Allg. Preuß. Ztg.« über ein sogenanntes Festungsmanöver auf — Unkunde beruht, weiß hier jedes Kind. Ein anderes Faktum ist aber dieses. In vergangener Woche sind Musterungen in einem Theile Schlesiens (Liegnitz) und in Posen bei den Pferdebesitzern auf dem Lande vorgenommen und die für die Landwehr-Cavallerie wie Artillerie geeignetsten Pferde verzeichnet worden. Bekanntlich ist in Liegnitz und in der Provinz Posen das fünfte Armeecorps vertheilt, und es scheint demnach, daß man sich für alle Eventualitäten bereit halten will, um auf einen Schlag mit dem ganzen Corps marschfertig zu seyn; eine solche Vorsicht ist nur zu billigen. (Augsb. Pstz.)

Württemberg. Stuttgart, 3. März. Se. Majestät der König hat die Nacht ruhiger als die zunächst vorhergegangene zugebracht; auch im Fieber ist heute eine Milderung eingetreten. (Sch.M.)

Stuttgart, 1. März. Aus zuverlässigster Quelle kann ich Ihnen die vorläufige Nachricht ertheilen, daß der Bericht des Herrn Vignolles über die württembergischen Eisenbahnen nun übergeben und ziemlich gleichlautend ist mit dem kürzlich hier im Druck erschienenen Gutachten eines preußischen Ingenieurs gegen die Alb-Bahn, welche unsere schwäbischen Bauern scherzweise Eisbein, statt Eisenbahn nennen, und sich für die Rems-Brenz-Bahn über Heidenheim ausspricht. (Fr.J.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 2. März. Das gestern erschienene Regierungsblatt bringt in einer allerhöchsten Verordnung und in einer Bekanntmachung des Großh. Ministeriums der Finanzen ein nicht unwichtiges Ergebniß der Verhandlungen der im verflossenen Herbste zu Berlin abgehaltenen Zolleonferenz zur öffentlichen Kenntniß. Dieses Ergebniß ist zugleich ein sehr erfreuliches. Denn indem die erwähnte Verordnung von dem 1. Mai dieses Jahres an die verwickelten Vorschriften des Abschnittes III. der dritten Abtheilung des Vereinszolltarifes aufhebt, setzt dieselbe, sowie, in Verbindung hiermit, die vorerwähnte Ministerialbekanntmachung, Bestimmungen an deren Stelle, wodurch die Transitzollverhältnisse in den südwestlichen Theilen des Zollvereinsgebietes wesentlich vereinfacht, die Durchfuhrzollsätze für einige der wichtigsten Transitrouten in diesen Theilen namhaft vermindert und endlich die vereinsländischen Häfen am Mittel- und Oberrhein, Main und Neckar hinsichtlich der Belastung des über dieselben stattfindenden Transits in allen Beziehungen, was bisher nicht vollständig der Fall gewesen ist, gleichgestellt werden. — In Nachstehendem geben wir eine Aufzählung der wesentlicheren, mit dem 1. Mai dieses Jahres in der fraglichen Hinsicht eintretenden Veränderungen, insoweit davon die das Großherzogthum durchziehenden Handelsstraßen und die diesseitigen Rhein- und Mainhäfen berührt werden. 1) Die in den Gebieten südlich einer Linie von Wittenberg an der Elbe bis Passau an der Donau (beide Ströme eingeschlossen) zur Erhebung kommende höchste Durchgangsabgabe, welche demnach 52 1/2 kr. und in Ansehung der Artikel: baumwollene Stuhlwaaren, neue Kleider, Ledee und Lederarbeiten, Wolle und wollene Garne und Waaren in einigen Richtungen 1 fl. 45 kr. per Ctr. beträgt, wird auf 35 kr. herabgesetzt. Diese Ermäßigung wird vornämlich der die Provinzen Oberhessen und Starkenburg von Norden nach Süden durchziehenden Hauptstraße zu Gute kommen. 2) Eine gleiche Herabsetzung findet für den Transit durch die Gebiete des Vereins südlich einer Linie einschließlich Saarbrücken bis Neustadt bei Stolpen in Sachsen statt. — Diese Veränderung, welche insbesondere den Transit von Böhmen nach Frankreich und umgekehrt berührt, ist für die in den betreffenden Zug fallenden diesseitigen Straßen und folgeweise für die Speditionsplätze Mainz und Offenbach von Wichtigkeit, besonders deßhalb weil für den Hauptdurchfuhrartikel auf den fraglichen Straßen, die Wolle, eine Transitzollermäßigung um 2/3 des bisherigen Betrages (von 1 fl. 45 kr. auf 35 kr. per Ctr.) eintritt. 3) Der Transit der rheinwärts eingeführten Waaren aus den Häfen zu Mainz und Worms auf Straßen der linken Rheinseite über die Gränzlinie von Saarbrücken bis Neuburg am Rhein wird von gegenwärtig 35 kr. auf 15 3/4 kr. per Ctr. herabgesetzt und die seither nicht bestandene Gleichstellung der genannten diesseitigen Häfen mit den oberrheinischen Häfen des Vereins in Ansehung dieses Transits dadurch herbeigeführt, daß für letztere die Belastung auf den gleichen Betrag normirt ist. 4) Von der seither mit 10 kr. p. C. belasteten Waarendurchfuhr der rheinwärts eingegangenen Waaren aus den Häfen des Mittelrheins und Untermains über die südliche Gränzlinie des Vereins von Neuburg am Rhein bis Mittenwald und umgekehrt (Transit von Holland nach der Schweiz, Tyrol rc. und umgekehrt) wird künftig nur eine Conteolgebühr von 1/2 kr. per Ctr. erhoben, dadurch die Häfen von Mainz, Offenbach rc. auch in dieser Hinsicht mit den vereinsländischen Hafenplätzen am Oberrhein, Odenwald und Neckar gleichgestellt. — Die nämliche Gleichstellung tritt endlich 5) auch in Ansehung der Durchfuhr auf den Straßen ein, welche von Mainz und Worms nach einem höher gelegenen Rheinhafen führen. (Großh. Hess. Z.)

Oesterreich. Wien, 28. Febr. Eben aus Görz eingehenden Berichten zufolge hatte sich das Befinden des Herzogs von Angoulême dermaßen verschlimmert, daß man jede Hoffnung auf eine auch nur kurze Fristung des Lebens des erlauchten Kranken aufgeben mußte; bereits ist derselbe mit den letzten Tröstungen der Religion versehen worden. (Allg. Z.)

Preßburg, 24. Febr. Es ist hier eine an den König gerichtete, mit mehr als 1600 Unterschriften versehene Vorstellung der croatischen Nation gegen das bekannte k. Rescript in der Angelegenheit der ungarischen Sprache eingelangt, und während dies geschieht, erhebt ein Repräsentationsentwurf des Landtags Klagen, daß jene Resolution noch viele Wünsche der Ungarn in der Sprachangelegenheit unbefriedigt lasse. Aus Wien hat man erfahren, daß die vom Banus von Croatien eingereichte Entlassung von Sr. Maj. dem Kaiser nicht angenommen ward. Das Mißverständniß zwischen Teleky und dem Banus ist noch zu keiner Ausgleichung gekommen. Das Gerücht, daß der Banus in seiner neuen Eigenschaft als Obergespan einen Administrator für sein Comitat aufzustellen gedenke, entbehrt jeden Grundes. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 27. Februar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses befragte Lord Brougham den Staatssecretair des Aeußern bezüglich der Vertreibung der Polen aus Posen. „Ich habe," sagte er, „eine Frage von hohem Interesse zu stellen. Vor einiger Zeit hatte eine Anzahl Flüchtlinge aus dem russischen Polen auf dem Gebiete des Königs von Preußen Schutz gesucht. Man erlaubte ihnen, ihren Wohnsitz in Posen zu nehmen, das, wie Sie wissen, einen Theil des alten Polens bildete, aber durch die Theilung von 1773 mit Preußen vereinigt wurde. Unlängst wurde einiges Uebelwollen gegen diese Personen erregt, und die preußische Regierung hielt es für geeignet, eine Proclamation zu erlassen und ihre unmittelbare Entfernung aus Posen zu befehlen. Für dieses Verfahren wurden jedoch keine genügenden Gründe angegeben, und es läßt sich mit der Regierung dieses erhabenen Fürsten, welcher jenes Reich beherrscht, durchaus nicht vereinigen, daß sie einen solchen Schritt gethan haben sollte, falls es nicht eine große Nothwendigkeit erfordert hätte. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß solch ein Verfahren leichtfertig eingeschlagen worden seyn sollte; und man wird zu der Vermuthung veranlaßt, daß dasselbe auf Umstände beruhen müsse, welche noch nicht zu der Kenntniß des Publikums gelangt sind. Es steht zu hoffen, daß man wegen des Mißverhaltens einiger Individuen keine strenge Maßregeln gegen alle jene Personnen zusammen anwenden werde. Ich werde dem Grafen von Aberdeen für jede Mittheilung, die er in jener Hinsicht machen könnte, sehr verbunden seyn." — Minister Aberdeen: „Ich bin nicht im Stande, den verlangten Aufschluß zu geben. Ich weiß wohl, daß die preußische Regierung zu der Entfernung der polnischen Flüchtlinge Schritte gethan hat, aber ich kenne die speziellen Umstände nicht, welche diesen Entschluß herbeigeführt haben. Doch stimme ich mit dem edlen Lord darin vollkommen überein, daß ich es für unwahrscheinlich halte, daß die preußische Regie-

rung mit Strenge oder Haetherzigkeit zu Werke gehen sollte, ohne Gruende zu haben, welche sie zu ihrer Rechtfertigung anfuehren könnte."

Italien.

Rom, 24. Februar. Aus Ancona sollen, wie man vernimmt, alle dort in Untersuchungen befindlichen politischen Gefangenen hieher gebracht und hier ihr Prozeß eingeleitet werden. Man schreibt diese Maßregel der dort stattgehabten Ermordung des Criminalrichters bei, welche Stelle seitdem kein anderer Jurist uebernehmen will. — In Bologna, wo die Inquisiten der letzten Vorfalle in drei Kategorien abgetheilt sind, ist das Urtheil über die wenigen graviorten Verhafteten gesprochen; sie wurden mit ein- oder mehrjähriger Gefängnißstrafe bretzt. Man glaubt, daß von ihnen mehrere begnadigt werden dürften, welche bloß als Verführte erscheinen. Schwerere Strafe droht den beiden andern Abtheilungen, wenn nicht die Milde des Papstes in die Mitte tritt. — Durch die Inquisition sind folgende Schriften auf den Index gesetzt und somit für die ganze katholische Christenheit verboten: 1) Arnaldo da Brescia, Tragedia di Giov. Batt. Niccolini; 2) Note di A. Bianchi-Giovini alla sua versione dal tedesco della Istoria Critica della Chiesa greco-moderna e della Chiesa russa, accompagnata da speziali considerazioni sopra la loro costituzione nella forma di un Sinodo permanente, di Ermanno Giuseppe Schmidt, parroco catolico a Grosswallstadt presso di Aschaffenburgo; 3) Leitfaden der christlichen Religions- und Kirchengeschichte zum Gebrauch für katholische Schüler an höheren Bürgerschulen und Gymnasien. Nebst einem Anhange: Abriß der christlich-kirchlichen Archäologie. Von A. Sartori, Pfarrer in Rohrbach bei Heidelberg. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 2. März. Im Spätsommer dieses Jahrs wird die hiesige Akademie der Künste eine Ausstellung in dem eigens zu solchen Zwecken der Glyptothek gegenüber aufgeführten Neubau veranstalten. Se. Maj. der König hat zu beschließen geruht, daß diese Ausstellung — statt wie bisher am 13. Okt. — schon am 25. August beginne, da rücksichtlich der Witterung und des Lichtes in dieser noch frühen Jahreszeit eine günstigere Wirkung zur Betrachtung von Kunstwerken erzielt werden könne. Es sollen auswärtige ausgezeichnete Künstler von der Akademie besonders eingeladen werden, ihre neuesten Werke gegen portofreie Hin- und Rückfracht zu dieser Ausstellung einzusenden. Ferner ist beschlossen, daß der Besuch fortan nur gegen eine kleine Eintrittsgebühr gestattet werden soll, wie dieses anderwärts immer der Fall war und ist. Es sind nun sechs Jahre, daß keine größere Ausstellung mehr statt hatte, es ist darum nicht zu bezweifeln, daß ein reicher und gewählter Bilderkreis die ihrem Zweck entsprechenden Räume des neuen Baues, die von oben ihr Licht erhalten, zieren und würdig einweihen werde. (Allg. Z.)

Bad Kissingen, 27. Febr. Die Nagozwasserkrüge werden von nun an, sowie die Champagnerflaschen, unter dem Stopfel mit einer eingebrannten Jahreszahl versehen, wodurch der Verkauf alten Wassers für frisches verhindert ist. (Augsb. Abdz.)

Karlsruhe, 3. März. Das Verschwinden des Durlacher Bürgers und Schmiedmeisters Karl Goldschmidt, der in der Zeitung vom 27. Febr. aufgefordert wird, zu erscheinen, bildet noch immer einen Theil des Tagesgesprächs, begleitet von den verschiedenartigsten Gerüchten, denen zufolge er bald in einem Rübenacker ermordet aufgefunden worden, bald noch immer unentdeckt sey. Soviel ist gewiß, daß er den Tag vor seinem Verschwinden noch im Weingarten, einem großen und reichen Marktflecken mit Eisenbahnstation, etwa 1½ Stunden von Durlach, im Hause seiner Schwiegereltern und seiner Frau gesehen worden ist. Der Vermißte war erst 32 Jahre alt und soll, dem öffentlichen Ausschreiben zufolge, eine Summe von 140 Gulden bei sich geführt haben. (Fr. J.)

= **Berlin, 1. März.** (Privat-Correspondenz.) Unsere Wollenhändler hegen sanguinische Hoffnungen, daß die Wollenpreise sich in diesem Jahre wieder einmal heben werden, indem Engländer und Franzosen gegenwärtig bereits die Wolle hier stark suchen und höher, als in den letzten Jahren, bezahlen. Außerdem sollen hier noch bedeutende Posten Wolle von englischen Fabrikanten bestellt worden seyn. — Die berühmten Geschwister Milanollo aus Mailand sind in Begleitung ihrer Eltern nach langem Harren endlich hier eingetroffen und wollen sich nächstens im Königsstädtischen Theater hören lassen. Hiegegen haben uns Servais (Violoncellist) und Moriani (Tenorist) verlassen und eine Kunstreise nach Hamburg gemacht. Liszt will morgen hier anlangen und sich nur kurze Zeit unter uns aufhalten. Er ist fest entschlossen, bei seinem Aufenthalte in Berlin kein Concert für sich jetzt zu veranstalten. Wahrscheinlich wird er aber in Concerten mitwirken, die zu wohlthätigen Zwecken während dieser Zeit gegeben werden dürften. — Hier angekommene Reisende, welche erst am 24. Februar Petersburg verlassen haben, machen uns die Mittheilung, daß dort noch bei ihrer Abreise eine Kälte von 29 Grad Reaumur herrschte.

Konstantinopel, 14. Febr. Berichten aus Adrianopel vom 8. d. zufolge hatte das nach langer anhaltendem Schnee plötzlich eingetretene Thauwetter eine große Ueberschwemmung daselbst verursacht, wobei angeblich 3000 Häuser zerstört und eine bedeutende Menge von Waaren theils weggeschwemmt, theils in den Magazinen, wo sie aufgehäuft lagen, zu Grunde gerichtet wurden. Der Schaden soll sich im Ganzen auf drei Millionen Piaster belaufen. Die Zahl der im Wasser verunglückten Menschen war noch nicht bekannt, doch dürfte dieselbe beträchtlich seyn. (Allg. Z.)

Gratis sind zu haben:

Die drei ersten Probebogen vom

compendiösen und wohlfeilen

Conversations- und Universal-Hauslexicon

für den Bürger und Landmann und für Nichtgelehrte, welche nach Belehrung und Bildung streben.

Enthaltend: Die Erklärung der historischen, biographischen, geographischen, mythologischen, theolog., jurist., medic., philosoph., polit., militär., naturhistor., physical., chemisch-, berg-, hütten- und forstmänn., pädagog., oconom., technolog., musikal., artist. und theatral. Gegenstände und Begriffe, sowie die Bedeutung der Fremdwörter. Im Vereine mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Ferd. Frhrn. v. Biedenfeld. Großes Lexikon-Octav. Geh.

Das ganze Werk von A—Z erscheint in einem einzigen Bande, der in vier Heften ausgegeben wird, vollständig im Laufe des Jahres 1844. Der Preis für das Ganze von 5 fl. 24 kr. wird nach und nach in 4 Terminen à 1 fl. 21 kr. entrichtet. Zweck und Tendenz ist, dem Publikum ein Conversationslexicon zu liefern, welches ihm für den Preis von 3 Rthlr. die nämlichen und bessern Dienste leisten soll, als die verbondenen, deren Anschaffung eben so viele Louisd'ore und mehr kostet. Diese Aufgabe ist erreicht worden durch strenge Erwägung der aufzunehmenden Artikel, durch eine concise Darstellung, durch ein consequentes, dabei nicht störendes Abbreviaturensystem und durch raumsparende äußere Einrichtung, denn das Format übertrifft das der größten Lexica. Die Schrift ist klein, aber angenehm in die Augen fallend und es existirt noch kein Beispiel, wo die erstaunliche Schriftmasse von 179,000 Buchstaben, wie hier auf einen Bogen gedruckt wäre, während das ebenfalls sehr große Format des Brockhausschen (9. Aufl.) nur 48,300 hat. Kein ähnliches Werk hat ein Papier von dieser Güte und Weiße aufzuweisen. Der Druck ist scharf und rein, und um der Vermuthung zu begegnen, als wäre unser Lexicon bei solcher Compendiosität unvollständiger, als andere voluminöse, so wird bemerkt, daß allein der Buchstabe A 17,275 Artikel zählt. Wenn der Verleger eine solche Encyklopädie, einen solchen Sachreichthum von Kenntnissen, von solcher innerer Gediegenheit und so ausgezeichneter äußerer Ausstattung dem unbemittelten Publikum für einen so beispiellos niedrigen Preis zugänglich macht, und bei noch sehr zweifelhafter Deckung seines großen Verlagsaufwandes kein geringes Wagestück unternimmt, so rechnet er dabei auf die kräftige Unterstützung der Nation und auf die Freunde der Humanität und die Beförderer gemeinnütziger Kenntnisse und vermehrter Intelligenz im deutschen Volke.

Sehr ausführliche Programme hievon, die drei ersten Probebogen und Exemplare selbst sind zu haben in der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg.

Weimar im März. **B. Fr. Voigt.**

Wichtige Schrift für Eltern, Lehrer und Erzieher.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der Weg zum Paradies.

Oder:

Die einzigen und wahren Mittel, das physische und moralische Elend unserer Zeit im Keim zu ersticken und auszurotten.

Ein Aufruf an Erzieher und Lehrer, an edle Väter und Mütter, an Jünglinge und Jungfrauen, an Kranke und Gesunde von Zimmermann. 8. geh. Preis: 45 kr.

Der Titel dieser Schrift ist zwar etwas hochklingend; hätte dieselbe jedoch bloß den Zweck zu zeigen, wie die Gesundheit zu erhalten und das Leben zu verlängern sey, dann wäre auch sie, wie viele ähnliche, überflüssig. „Ihr müßt von Neuem geboren werden, sonst ist auch der Eingang zur irdischen Glückseligkeit nicht zu finden!" Wie dies ohne Entdeckungen möglich sey, wie das Gedeihen an Wohlsein und Kraft bis zu möglichster Vollkommenheit gefördert, wie Herzensfreudigkeit, Seelenruhe, Gemüths- und Körper-Gesundheit, Unabhängig- und Selbstständigkeit, Zeit- und Geldgewinn, Lebensglück und Lebensdauer, wie ein leiblich-geistiger Normalzustand wiedergewonnen werden könne, das sind die Geheimnisse, zu welchen dieses Büchlein die längst gesuchten Schlüssel geben will.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 67. Donnerstag, 7. März 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 3. März. Der Cuirassier-Oberlieutenant, Graf v. Rechberg, welcher am 10. Januar als Courier nach Athen abgereist war, ist diesen Morgen von da wieder hier eingetroffen. (A. Z.)

München. Se. Maj. der König haben bereits im Jahre 1840 die Idee allgemeiner Industrie-Ausstellungen für den gesammten Zoll-Verein allergnädigst auszusprechen geruht und auf die hiedurch gegebene Anregung ist eine Vereinbarung über die Art und Weise der Ausführung dieser für die richtige Würdigung der deutschen Fabrikation im Ganzen und zur Ermunterung der Gewerbtreibenden so wichtigen Maßregel unter den Regierungen der Zollvereinsstaaten getroffen worden. Demgemäß beabsichtigt nun die kgl. preußische Regierung ꝛc. ꝛc.

°° München, 4. März. (Privat-Correspondenz.) Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold, Generalmajor und Brigadier, wird sich morgen und übermorgen bei der Parade die Mannschaft der beiden Regimenter seiner Brigade vorstellen lassen. — Die München-Augsbueger Eisenbahnactien sind fortwährend im Steigen und stehen jetzt wieder einmal nach langen Jahren al pari. — Das Bajonnetrechten bei der Infanterie, welches jetzt in Preußen durch Cabinetsbefehl eingeführt wird, ist in der bayerischen Armee schon seit langen Jahren eingeführt und wird alle Jahre bei den Herbstexercitien gründlich eingeübt. — Der seit einigen Jahren hier gegründete historische Verein für Oberbayern erfreut sich von allen Seiten der regsten Theilnahme. Bei den alle Monate stattfindenden Sitzungen desselben werden immer sehr interessante Vorträge gehalten und immer auch Geschenke und Funde vom historischen Werthe, die von auswärtigen Mitgliedern eingesendet werden, vorgezeigt und erklärt. — Das Comité für die in diesem Jahre hier stattfindende Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe, an deren Spitze Staatsrath v. Stichaner steht, hält sehr häufig Sitzungen, um Vorkehrungen für jene Versammlung zu treffen. Dieselbe wird zu ihren Sitzungen den großen Odeonssaal oder im Ständehaus den Sitzungssaal der Kammer der Abgeordneten eingeräumt erhalten. — Das heute erschienene Regierungsblatt, Nr. 11, enthält: Bekanntmachung die Advokat von Patzsche Verlassenschaft, dann Erhöhung der Pensionen der Hinterlassenen der Advokaten und des Functionsgehaltes der Rechnungsführer der Advokaten-Wittwen- und Waisen-Pensionsanstalt betr. Plenarbeschlüsse des Oberappellationsgerichts des Reichs, die markgräflich brandenburgische Consistorialordnung vom Jahre 1594 betr. — Sitzungen des Staats-Raths-Ausschusses. — Dienstesnachrichten; Ordensverleihungen ꝛc.

Regensburg, 3. März. Bei der vorgestern im Gasthofe zum »goldenen Engel!« dahier abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der bayer. württemb. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft war der hauptsächlichste Berathungsgegenstand die Beschiffung der obern Donau. Diese lebhaft angeregte Frage fand in Anerkenntniß der Wichtigkeit — ja Nothwendigkeit der Ausführung den regsten Anklang, und es wurde beschlossen, den Ausschuß zu bevollmächtigen die nöthigen Fonds in entsprechender Größe, je nachdem die Fahrt bis Donauwörth oder vollends bis Ulm hergestellt werden soll, aufzubringen.

Preußen. Posen, 25. Februar. Das Schicksal der russisch-polnischen Ueberläufer ist nunmehr entschieden: heute früh sind etwa zwei Dritthrite derselben auf vier großen Wagen mit Extrapostpferden unter polizeilicher Begleitung nach Magdeburg abgeführt worden; die noch zurückgebliebenen sollen in den nächsten Tagen nachfolgen. Alle Versuche, eine Zurücknahme der Ausweisung der sogenannten Emigranten zu bewirken, sind gescheitert, und die Gräfin Kwilecka hat so wenig etwas ausgerichtet, als der rühmlichst bekannte Graf Eduard Raczynski, dessen Stiefsohn auch mit in die Kategorie der Verwiesenen gehört. Doch sollen Einige Erlaubniß haben, bis in den Monat März hier zu bleiben. Hier in Posen trifft die Maßregel, so viel ich in Erfahrung gebracht, folgende vier Personen: 1) den Grafen Plater, einen schon bejahrten Mann, der hier bisher zurückgezogen lebte und erst kürzlich ein Landgut im Großherzogthume erkauft hat; 2) den reichen Grafen Potocki, den Stiefsohn des Grafen Eduard Razynski; 3) den Grafen Eugen Breza, Sohn des hier lebenden 92jährigen ehemaligen polnisch-sächsischen Staatsministers, der in seinem 90sten Jahre sich noch von dem berühmten Jüngken in Berlin vom Staare befreien ließ und seitdem die Sehkraft wieder gewonnen hat, eine urkräftige Seemannsnatur, und 4) Hrn. v. Luszewski, der seit einiger Zeit mit seiner Familie hier lebt, sich ein Haus gekauft und ein zweites zu bauen angefangen hat. Ein fünfter, Hr. v. Jarnowski, ist schon vor einiger Zeit ausgewiesen worden, angeblich, weil er sich unbesonnene Aeußerungen hatte zu Schulden kommen lassen; auch dieser hatte hier ein Haus zu bauen angefangen, das nun, halb fertig, zum Verkaufe ausgeboten wird. — Aus Warschau erfährt man, daß der General der Cavallerie, Graf Geismar, in der polnischen Hauptstadt eingetroffen. — Der Carneval hatte zum Schlusse noch eine belebtere Gestalt gewonnen; die Maskenbälle beim Fürsten Paskiewitsch und dem Standesherrn, Grafen Zamoiski entwickelten eine außerordentliche Pracht und waren von fast 1500 Personen besucht. — Der Schnee fiel andauernd in ungeheuren Massen, und die niedrigen Getreidepreise waren stationär. — Die landschaftliche Creditgesellschaft hatte am 20. einen sehr befriedigenden Rechenschaftsbericht öffentlich abgelegt. (Allg. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 4. März. Se. Maj. der König hat die Nacht weniger ruhig zugebracht, als die vorhergegangene; im Uebrigen hat sich im Stande der Krankheit nichts verändert.

Baden. Karlsruhe, 2. März. In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer gab (nach dem vom Mannheimer Journal mitgetheilten Berichte) ein an sich höchst geringfügiger Umstand zu heftigen Debatten Veranlassung: der Bau des Mühlburger Thores zu Karlsruhe. Die Regierung hielt sich nämlich in Folge früherer Verhältnisse und Verpflichtungen für gebunden, den Neubau des nöthig gewordenen Thores auf Staatskosten zu übernehmen, wie das früher auch der Fall gewesen und von keiner Kammer beanstandet worden war. Durch die erfolgte Auflösung der Kammer von 1842 konnten die Gelder damals nicht verwilligt werden, ehe der bereits angeordnete Bau begonnen hatte, und die nach der Auflösung zusammengetretene Kammer verwilligte wider alles Erwarten die geringe Summe für den nahe zu vollendeten Bau, zu dem nachträglich auch die Stadt Karlsruhe nicht mehr zur Mitleidenschaft oder allenfallsigen Kosten-Tragung gezogen werden konnte. So erschien der damals nicht bewilligte Posten gleichwohl im Budget, woraus ein Abgeordneter Veranlassung nahm, dem Finanzminister Dinge zu sagen, die diesen am Ende bewegen mußten, einer weiteren Verhandlung auszuweichen und den Saal zu verlassen, was die andern Minister vorher schon gethan hatten. Nächsten Montag, bei Gelegenheit der Berathung über den Kehler Bahnhof, wird eine nicht minder lebhafte Sitzung folgen. Eben so wird die auf Montag anberaumte, aber wahrscheinlich erst am Dinstag vorkommende Discussion über die Urlaubsverweigerung an Dekan Knenzer von Seiten des erzbischöflichen Stuhls zu heftigen Erörterungen Anlaß geben.

Heidelberg, 4. März. Herr Dr. Posselt, von welchem wir neulich berichtet, daß er einen Ruf nach Dorpat erhalten, wurde von unserer Regierung zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät ernannt und bleibt hier. (Fr. J.)

Digitized by Google

Sachsen-Weimar. Weimar, 29. Febr. Die zum Land-Tage versammelten ständischen Abgeordneten haben einstimmig die Staatsregierung ermächtigt, auf das Schleunigste zu denjenigen Maßregeln zu schreiten, welche von dieser als Bedingungen des unverweilten kräftigen Vorschritts zur Verwirklichung der Eisenbahn beantragt und in Anspruch genommen werden waren, welche von Halle über Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach nach Frankfurt a. M. soll erbaut werden. Die Landstände haben zugleich Sr. kgl. Hoh. dem Großherzoge und den durchlauchtesten Gliedern des großherz. Hauses ihren ehrerbietigsten Dank in einer besondern Adresse ausgesprochen für die persönlich bewährte Theilnahme an dem Gelingen dieses Unternehmens, von welchem das Wohl des Landes und sein Flor für die Zukunft abhänge. (Die neuliche Mittheilung einiger sächsischen Blätter, als wären die Stände bei ihrem Zusammentritte beeidigt worden, beruht auf einem Irrthume, da nach der Verfassung des Großherzogthums kein Abgeordneter der Stände als solcher in Eid und Pflicht genommen wird. Es genügt an der eidlichen Verpflichtung, welche jeder Unterthan dem Staatsoberhaupte bei Eintritt in das Lebensalter gesetzlicher Eidesmündigkeit zu leisten hat.) (A.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 5. März. (Privat-Corr.) Bei heutigem Geschäfte in Staatseffecten gewahrte man insbesondere anhaltende Nachfrage für span. und portug. Fonds, hiegegen wurden Integrale etwas billiger, als gestern abgegeben. 5 pCt. Met.: 113 1/16 G.; 4 pCt. Metall.: 102 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bank-Actien: 2008 G.; 250 fl. Loose: 132 3/4 G; 500 fl. Loose: 154 B.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 55 3/16—1/4 G.; Spnd. 4 1/2 pCt.: 94 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 80 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: —— G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 24 1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 376 3/4 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G. —

Oesterreich. Wien. Bei der am 1. Dezember vorigen Jahres dahier stattgehabten achten Verloosung des Anlehens von 1839 pr. 30,000,000 fl. sind auf die in den verlooosten 35 Serien enthaltenen Schuldverschreibungen folgende Hauptgewinnste bis einschließlich 1000 fl. C.-M. gefallen: Serie 240 Nr. 4796: 10,000 fl.; Serie 316, Nr. 6304: 1000 fl.; Serie 843, Nr. 16,848: 1100 fl.; Nr. 16,853: 8000 fl.; Serie 1057, Nr. 21,125: 1100 fl., Nr. 21,133: 1500 fl.; Serie 1080, Nr. 21,592: 1000 fl., Nr. 21,599: 1200 fl.; Serie 2087, Nr. 41,729: 4000 fl., Nr. 41,737: 1500 fl.; Serie 2208, Nr. 44,141: 4000 fl.; Serie 2269, Nr. 45,378: 1200 fl.; Serie 2410, Nr. 48,192: 1200 fl.; Nr. 48,197: 50,000 fl.; Serie 3012, Nr. 60,223: 1000 fl.; Nr. 60,238: 1100 fl.; Serie 4006, Nr. 80,117: 1100 fl.; Serie 4019, Nr. 80,375: 1200 fl.; Serie 4860, Nr. 97,185: 1200 fl., Nr. 97,186: 2000 fl.; Serie 4997, Nr. 99,922: 1000 fl.; Serie 5150, Nr. 103,169: 6000 fl.; Serie 5201, Nr. 104,008: 1100 fl.; Serie 5638, Nr. 112,742: 250,000 fl., Nr. 112,744: 2000 fl., Nr. 112,748: 15000 fl., Nr. 112,751: 1500 fl., 112,758: 1000 fl.

Triest, 26. Februar. Briefe aus Görz melden, daß Seiner königlichen Hoheit dem Herzog von Augoulême durch den dortigen Erzbischof die heiligen Sterbsacramente verabreicht worden sind. Einen Tag vorher soll der Herzog ein rührendes Beileidsschreiben über die schweren Leiden, mit denen der Himmel ihn heimgesucht, von Sr. Maj. dem Könige von Preußen erhalten habe. (Allg.Z.)

Von der Donau, 26. Febr. Nicht ohne Besorgniß sieht man hier die Versuche zur Ruhestörung sich erneuern, die bereits im vorigen Jahre einen Theil der italienischen Halbinsel in Bewegung setzten. In diesem Augenblicke mögen die Unternehmungen der Unzufriedenen, obwohl sie die Regierung fortwährend in Schach halten und, so zu sagen, einen förmlichen Belagerungsstand hervorrufen, in ihren Erfolgen von geringer Bedeutung seyn; sollten aber in Frankreich Ereignisse eintreten, welche die dortige Bewegungspartei ermuthigten, so wäre bei der engen Verbindung, in der die italienischen Carbonari mit den französ. Mißvergnügten stehen, sicherlich für die Regierungen Vieles zu fürchten. Man wendet deshalb hier fortwährend nicht allein den Bestrebungen von dieser Seite, sondern auch der inneren Politik der Italien. Regierungen die größte Aufmerksamkeit zu, indem man einestheils durch stete Wachsamkeit zur Entdeckung und Vereitelung aufrührerischer Plane mitwirkt, andererseits aber die Machthaber zu bewegen sucht, durch billige Zugeständnisse und versöhnliche Maßregeln den Gährungsstoff, der mehr und mehr die Massen ergreift, allmälig abzuleiten. So glücklich man aber stets in ersterer Beziehung war, so wenig hat man bis jetzt in letzterer ausgerichtet. Selbst die neuesten Vorstellungen, welche in Rom und anderwärts gemacht wurden, blieben ohne allen Erfolg. Man wird deshalb, wenn Unruhen stattfinden sollten, lediglich dafür Sorge tragen, daß sie sich nicht über die Lombardei ausbreiten. Die Gelegenheit wird dann nicht ausbleiben, wo man die früheren Rathschläge mit mehr Nachdruck erneuern kann. — Im diplomatischen Verkehr zwischen Wien und Petersburg herrscht fortwährend große Lebhaftigkeit. Kaiser Nikolaus soll den angelegentlichen Wunsch hegen, seine noch unvermählte Tochter mit einem österreich. Prinzen vermählt zu sehen; in Wien scheinen aber gegen eine solche Verbindung sehr große Bedenken obzuwalten. Außer dieser dem Bereich der Familienangelegenheiten angehörigen Frage sollen auch die Donaufürstenthümer wieder Gegenstand der Unterhandlungen seyn, und in Betreff Polens bat Rußland umfassende Mittheilungen über die Entdeckung geheimer Verbindungen, welche sich angeblich auch auf das österreichische Gebiet verzweigen sollen, dem Wiener Cabinet zugehen lassen. Das Publikum legt nur geringen Werth auf diese Entdeckungen, da man weiß, daß von solchen Verbindungen, wenn sie wirklich beständen, was man bezweifelt, diesseits nur wenig zu befürchten steht. Was hier beunruhigt, sind die unter der slavischen Bevölkerung da und dort hervortretenden Tendenzen, deren Ursprung auf einer ganz andern Seite als in Polen zu suchen ist. — Einen sehr unangenehmen Eindruck hat es hier hervorgebracht, daß man bei der allgemeinen Gewerbsausstellung des Zollvereins in Berlin die andern deutschen Länder von der Concurrenz ausgeschlossen hat. Abgesehen davon, daß diese Absperrung wenig geeignet ist, das Entgegenkommen der getrennten Staaten zu fördern, so dürfte es schon im Interesse der vereinsländischen Fabrikanten seyn, ihre Erzeugnisse mit denen derjenigen Länder vergleichen zu können, welche früher oder später demselben Verbande angehören werden. Bei der vorjährigen Ausstellung zu Mainz ging man in dieser Beziehung mit mehr Liberalität zu Werk; die österreichischen Fabrikanten haben auch ihrerseits durch thätige Betheiligung gezeigt, daß sie dieselbe zu schätzen und zu würdigen wußten. (Köln.Z.)

Frankreich.

* Paris, 3. März. (Priv.-Corresp.) [Fortsetzung der Sitzung der Deputirten-Kammer v. 2. März.] He. Tocqueville bespricht die in St. Maur vorgenommenen Arbeiten. Man habe doch 166 Hectaren Wald ausgehauen, um einen freien Platz, so groß, wie eine Stadt dritten Ranges bildet, zu erhalten; man wolle darauf eine große militärische Niederlassung bilden, um daselbst ein ganzes Armeecorps außer Paris zu haben. Das erlaube aber das Gesetz von 1841 nicht; unter der Republik, dem Kaiserreiche, der Restauration sey die Besatzung von Paris nie stärker als 15—20,000 Mann gewesen; jetzt sey sie 40,000, und nun wolle man noch 20,000 Mann um Paris versammeln und das Herz Frankreichs so zwischen zwei Feuer bringen. Ich fordere den Hrn. Kriegsminister auf, uns Erklärungen über Das zu geben, was in Vincennes und St. Maur geschehen ist. — (Maeschall Soult ist gerade in den Saal getreten.) Marschall Soult: Ich werde später antworten. — General Pairhans sagt, die Fabelei der Bombardirung von Paris sey bereits widerlegt worden, es bleibe nur noch die der Bajonette um Paris übrig. In Vincennes waren seit zwanzig Jahren große Pulver-Vorräthe, die Behörden von Vincennes reclamirten der Gefahr wegen dagegen, und so wurden die Baulichkeiten in St. Maur errichtet, um das Pulver dahin zu bringen. England urtheile ungünstig über die Befestigungen, weil es sie ungerne sehe; ein preußischer General habe ihm gesagt: ob wir bei unsern deutschen Festungen ein Fort mehr oder weniger haben, das ändert den Krieg nicht, aber eure Befestigungen von Paris ändern den Charakter desselben. So urtheilt man im Auslande. So lange die Hauptstadt widerstehe, sey die Rettung des Landes möglich. — He. Lamartine spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß diese Befestigungen eine Vernichtung des Prinzips der Julirevolution seyen; seitdem dieselben beschlossen worden seyen, hege er Mißtrauen gegen die neue Regierung, wiewohl er für die Aufrechthaltung der Constitution und der Dynastie von 1830 sey. Ludwig XIV., die Republik und Napoleon haben, obwohl von der Invasion bedroht, nie daran gedacht, die Hauptstadt zu verschanzen, die jetzige Regierung greife zu solchen Vorsichtsmaßregeln, weil sie keine moralische Kraft habe. Wären die Befestigungen schon vor 1830 da gewesen, würde man sie nach den Julitagen gewiß gleich zerstört haben. Die Freiheit des Landes sey bedroht; er verlange die Zuweisung der Petitionen vor den Kriegsminister und an die Commission des Budgets, um zu sehen, ob der Credit nicht überschritten worden sey. — Der Marschall Soult gibt eine ziemlich verworrene Erklärung, aus der hervorgeht, daß die 166 Hectaren Wald bei St. Maur von der Civilliste zu einem Uebungsfelde abgetreten worden seyen, auf dem man Studien mache. Das Gesetz von 1841 sey nie überschritten worden; übrigens sey er zu allen Erklärungen erbötig. Die Centren wollen abstimmen, aber auf Dringen der Opposition wird der Schluß der Debatte auf künftigen Sonnabend verschoben und die Sitzung um 6 1/4 Uhr aufgehoben.

Man bemerkt seit einigen Tagen großen Andrang von Besuchern im Hotel des Grafen Molé, sein politischer Barometer scheint zu steigen und seine Freunde versichern laut, nach der Abstimmung der Fonds secrets werde er Minister seyn. Allein die eigentliche regierende Klasse in Frankreich, die Börsenmänner und Besitzenden peophezeihen dem

Digitized by Google

Ministeeium Guizot Bestand und Dauee bis zum Ende dieser Session und wahrscheinlich auch noch darüber hinaus. — Fürst Oettingen-Wallerstein ist gestern in Paris angekommen.

Trotz der Erklärung des portug. Regierungsblattes, daß die Insurrektion im Veelöschen sey, weiß man, daß der Graf Bomfin am 13. in Atalaya angekommen ist und das Commando der Insurgenten übernommen hat; er hat Almeida besetzt, von dort aus eine Proclamation gegen das Ministerium Costa Cabral veetassen und will jetzt von dort gegen Lissabon marschiren. — Der Deputirte Saubat ist gestern hier nach einer nur zweitägigen Krankheit gestorben. — Das legitimist. Jouenal: la France hat Briefe aus Görz vom 22. und 23. erhalten, denen zu Folge in dem Gesundheitszustande des Herzogs von Angouléme eine neue Crisis eingetreten und sein Leben bedroht sey; ein Brief vom 24. meldet, daß in dem Befinden des Kranken keine Aenderung eingetreten ist. Mehrere Bälle und Soiréen im Faubourg St. Germain sind auf diese Nachricht abgesagt worden. — Briefe aus San Sebastian vom 24. melden, daß die baskischen Provinzen das Municipalgesetz nicht anerkennen wollen, und auf Castilien französischer Agenten die Zurückverlegung der Zolllinie an den Ebro verlangen. — In Lissabon sind am 16. die zwölf Bataillone der Nationalgarde ebenfalls entwaffnet worden. — Der Wallfischfänger Ajax ist am 1. März in Hâvre eingelaufen, er bringt um 3 Monate neuere Nachrichten von den Sandwich-Inseln, als die Elizabeth, die französischen Interessen lagen dort ganz daeniedee. Der englische Viceadmiral Thomas hatte zwar den König Kamemaha wieder eingesetzt, aber alle von Capitän Paulett vorgenommenen Gewaltschritte sorideslegen lassen. So wurde der französische Consul Dudoit vor die englische Regierungs-Commission gefordert, und als er sich weigerte, ihr keine Vollmachten vorzulegen, ließ diese anschlagen, sie erkennen keinen franz. Consul mehe an und ließ ihm seine Papiere und sein Haus versiegeln. Dieser Zustand dauert nun fort, da Adm. Thomas alles auf Verantwortlichkeit seines Vorgängers so fortbestehen läßt. Am 31. Oct. tagen eine englische Corvette mit der Contre-Admirals-Flagge und zwei amerikanische Corvetten unter Commandon Dalas vor den Sandwich-Inseln. Admiral Dupetit-Thouars, der von Taiti nach den Sandwich-Insein segelte, um dort die französischen Interessen zu vertreten, erhält also gerade dorten seine Abberufung.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Febr. Einige Blätter hatten das Gerücht verbreitet, daß eine hohe Dame sich in interessanten Umständen befinde, von denen vielleicht alle Fragen über das Erbrecht in Dänemark und den Herzogthümern ihre letzte Entscheidung erhalten werden. Dieses Gerücht ist auch in die meisten deutsche Zeitungen übergegangen, und ich nehme daher Veranlassung Ihnen zu melden, daß durchaus nichts Wahres an demselben ist. (Allg.Z.)

Griechenland.

Athen, 22. Febr. Im ganzen Lande herrscht die vollkommenste Ruhe, obwohl unter den Heterochthonen und Autochthonen Gährung besteht, hervorgerufen durch die Ausschließung der ersteen vom öffentlichen Dienste durch das Edict des dritten Paragraphen der Constitution. Die Heterochthonen geben sich nun alle Mühe, Se. Majestät dahin zu vermögen, das Edict nicht zu genehmigen. — Man glaubt, daß bis zum 12. März der Congreß seine Geschäfte beendigt haben werde. (Allg.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 14. Februar. Albanien wird von vielen Banden unruhigen Volks, zumeist Christen, mit zahllosem Gesindel durchzogen, und die türkischen Milizen haben vollauf zu thun, um diese beutegierigen Horden von den Städten, die sie bereits ernstlich bedrohen, abzuhalten. Auf dem flachen Lande hausen sie fast ungestört, schlagen mit Leichtigkeit die vereinzelten schwachen türkischen Posten in die Flucht, brandschatzen ohne Unterschied den Halbmond und das Kreuz, und begehen die ärgsten Excesse, ohne daß die dortigen Paschas ihnen das Handwerk zu legen vermöchten. Zwar zerstreuen eben diese oft mehrere hundert Mann starken Banden durch ihre wilden räuberischen Streifzüge alle unter dem Volk etwa vorhandenen Illusionen einer nahen Befreiung von der türkischen Herrschaft, und lassen vorderhand nur den Wunsch laut werden, diese sogenannten Befreier selbst los zu werden; die Pforte weiß jedoch nur zu gut, wie leicht durch eintretende Ereignisse die Stimmung einer Bevölkerung umschlagen, wie ein zündender Funke die Gemüther entflammen und eine ernsthafte Bewegung hervorbringen kann. Riza Pascha, gedrängt durch die Bedenklichkeiten des Serai, hat sich entschlossen den frühern Plan unthätigen Zusehens um so mehr aufzugeben, als die von Larissa und Janina eingehenden Berichte keinem Zweifel Raum lassen, daß zahlreiche Emissäre einer neuerstandenen Hetärie den Süden aufregen und — wiewohl bis jetzt ohne großen Erfolg — einen allgemeinen Aufstand zu Stande zu bringen trachten. Die Pforte wird daher alles, was sie von ihrer Kriegsmacht disponibel machen kann, mit dem Frühjahr gegen die südliche Gränze vorrücken lassen, sie hofft durch diese Demonstration allein jede Regung niederzuschlagen, da einerseits die Geringfügigkeit der militärischen Hülfsquellen des unabhängigen Griechenlands, andererseits die Sympathie der Mächte für die Integrität des osmanischen Reichs ihr hinlängliche Bürgschaft für den Erfolg zu bieten scheinen. — Se. Maj. dem König von Preußen ist der Titel „Padischah" von der Pforte anerkannt worden, welcher Titel nun in der diplomatischen Sprache der Turken, wenn ich nicht irre, den Monarchen allee fünf Großmächte gegeben wird. (Allg.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 6. März. Der Main, der vor einigen Tagen im Fallen war, steigt seit gestern Nachmittags und ist bereits an einigen Stellen in die Stadt eingedrungen. Man befürchtet, daß das Wasser noch bedeutend steigen möchte. Pegelstand des Mains gegen Mittag: 8 Fuß.

München, 2. März. Die jüngst über den Getreidhandel erschienene Schrift des Herrn Rath und Archivar Döllinger hat sich des allgemeinsten Beifalls erfreut und wurde bereits in mehreren Blättern auf die vortheilhafteste und anerkennendste Weise besprochen. Sr. Maj. der König haben dem Verfasser durch nachstehendes allergnädigstes Handschreiben Ihr Allerhöchstes Wohlgefallen zu erkennen gegeben: »Mein Herr Rath und Archivar Döllinger! Mit Ihrem Schreiben vom 12. d. M. habe Ich die von Ihnen geschriebene Abhandlung über den Getreidhandel empfangen. Es ist dieses ein sehr zu beachtender Gegenstand, reiflicher Erwägung werth. Empfangen Sie Meinen Dank für die Mittheilung, mit der Versicherung alles königl. Wohlwollens. München, 19. Februar 1844. Ihr wohlgewogener König Ludwig.« (Fränk. M.)

München, 3. März. Johann Stiglmayer, Inspector der k. Erzgießerei, Mitglied der Akademie der Künste, Ritter ꝛc., ist gestern Abends 9 Uhr im Alter von 53 Jahren, nach langen Leiden, gestorben. Er war unstreitig einer der talentvollsten und geschicktesten Künstler seines Faches und auch seines biedern Charakters wegen allgemein geachtet. — Die Fastenzeit bietet uns manch schönen Genuß im Bereiche der Tonkunst. Eine zweite Serie von Concerten ernsterer Art begann am 28. v. M. und wurde mit Beethoven's letztem großern Werke (Symphonie mit Chor) eröffnet. Unsere königliche Capelle gab dieses überaus schwierige Tonwerk mit hoher Vollendung, und mit allem Rechte kann eine solche Ausführung der Schöpfung des Dichters würdig genannt werden. Unsere Hofbühne führte uns gleichfalls in den letzten Tagen etassische Werke, Zauberflöte und Fidelio, vor, deren Darstellung in allen Theilen eine ausgezeichnete genannt werden darf. Die überaus zahlreiche und enthusiastische Theilnahme, welche das Publikum an diesen künstlerischen Productionen nimmt, beweist wohl am bündigsten, daß die Empfänglichkeit für das wahrhaft Schone und Edle in der Kunst, wenn solches nur in rechter Weise geboten wird, noch nicht erloschen ist. (A. Z.)

** München, 4. März (Priv.-Corresp.) Der Guß des Göthe-Monumentes, welcher vorgestern in Stiglmayer's Atelier vorgenommen wurde, ist sehr gelungen. Sobald in einigen Tagen die Form abgenommen werden kann, wird mit dem Ciseliren begonnen werden und schon in einigen Monaten die Statue des Dichters vollendet seyn; dieselbe ist von unserm Schwanthaler modellirt und bekanntlich für Frankfurt bestimmt. — Ein Schwager des verblichenen Stiglmayer, Hr. Müller, wird nunmehr die Leitung der großartigen Gießerei erhalten.

Vom Main, 5. März. Daß wir leicht noch einmal großes Wasser haben werden, geht unter Anderem aus der Thatsache hervor, daß z. B. auf dem Vogelsberge noch immer ein 10—20 Schuh hoher Schnee liegt, so daß, um zu einigen Ortschaften gelangen zu können, förmliche Tunnels durch seine hohen und festen Massen gegraben werden mußten. (Seit gestern ist das Mainwasser in Frankfurt wieder bedeutend gestiegen.) (Fr.J.)

Der Gräberdiebstahl in Karlsruhe hat zur Entdeckung eines andern Diebstahles geführt. Als Hauptschuldiger wird ein wegen Falschmünzerei schon zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilter Mann genannt. Der Leichnam der Gattin des Rittmeisters Mahler wurde inzwischen in der Gruft, mit Sägemehl und den Trümmern des eingeschlagenen Gewölbes zugedeckt, wieder gefunden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Strahl'schen Buchhandl.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. März.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P.L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u Himmelsschau
Morgens 8 U.	327, 62	+ 4, 2	SW. bew.
Mittags 12 U.	328, 07	+ 3, 9	W. Regen.
Abends 7 U.	328, 51	+ 2, 3	W. bew.

Bem. Inzwischen etwas Regen und stürmischer Wind von Westen.

Bekanntmachung.

[3a] Thomas Brust, Ortsnachbar aon Schwebenried, hat sich freiwillig unter Kuratel seines Schwagers Andreas Hecold von da gestellt; es wird daher Jedermann gewarnt, mit dem obengedachten Thomas Brust ohne Zustimmung seines Kurators Verträge abzuschließen, welche seinem Vermögensstande nachtheilig werden können, bei Vermeidung der Nichtigkeit der Verträge und des Rückersatzes des Empfangenen; insbesondere wird den Gast- und Schenkwirthen strengstens untersagt, demselben hitzige Getränke verabfolgen zu lassen.

Zugleich werden alle jene aufgefordert, welche an denselben eine rechtliche Forderung zu machen haben, bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dieselbe bei der auf

Montag den 1. April d. Js.
früh 10 Uhr

anberaumten Tagfahrt bei unterfertigtem k. Landgerichte anzumelden. Eben so haben alle Diejenigen, welche etwas von genanntem Kuranden in Händen haben, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen, dasselbe an den obengenannten Vormund bis zum obigen Termin abzuliefern.

Arnstein, den 2. März 1844.

Königl. Landgericht.

J. B. Burkardt, Ldr.

coll. Fritz.

Stammholz-Versteigerung.

Am Mittwoch den 20. März l. Js. werden im Himmelstadter Gemeindewalde, Abtheilung „kleines Gründlein" 60 Eichen Kommerzial- und Nutzholz-Abschnitte, dann mehrere geringe Nutz- und Bauholzstämme öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Anfang hiemit heute 10 Uhr gemacht wird.

Zeilingen, den 2. März 1844.

F. Schmidt, k. Revierförster.

Himmelstadt, den 2. März 1844.

Hücker, Gemeindevorsteher.

Jos. Schmitt, Gehrdr.

Bei der am 1. d. in Wien erfolgten Verloosung der älteren Staatsschuld kam Serie 205. heraus, enthaltend Hofkammer-Obligationen von verschiedenem Zinsfusse: Nr. 52945. bis 54678. und Nr. 47641. mit einem Sechstel der Capitalsumme, welches den Interessenten zur Nachricht dient. Auch ist die Ordnungsliste über die achte Verloosung des Österreich. Anlehens vom Jahre 1839 zu 30 Millionen Gulden Conv.-M., welche am 1. Dezember 1843 und 1. März 1844 stattgefunden hat, angekommen und liegt zur Einsicht bei mir vor.

Würzburg, den 6. März 1844.

J. J. v. Hirsch.

Anzeige.

Meinen geehrten Abnehmern bringe ich zur Anzeige, dass mein Lager durch directe Sendungen aus den ersten Pariser und Wiener Fabriken bereits im Besitze der **neuesten Sommertücher und Shawls** gekommen ist. Dieselben sind in Preise von fl. 6 an bis zu den feinsten Cachemire-Shawls de fl. 150 das Stück zu haben und hinsichtlich der Neuheit der Dessins und feinen Qualität besonders empfehlenswerth.

In ¾ breiten ächtfarbigen Callicos (Zitze) zu **12, 15, 16 u. 18 kr.** die Elle, habe wieder grosse Parthien in den neuesten Mustern erhalten.

Carl Bolzano.

Es wünscht Jemand auf dem Lande als Lehrling in einer Handlung unterzukommen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

[2b] Durch unterfertigte Conscriptions Behörde soll für einen aus dem Heere gewiesenen Soldaten des k. Inf.-Regiments Zandt zu Aschaffenburg auf die restige Dienstzeit von 5 Jahren 6 Monaten und 13 Tagen ein Ersatzmann sofort gestellt werden. Jedem ein zu 4 pCt. verzinsliches Einstands-Kapital von 300 fl. aus dem hiezorts hinterlegten Vermögen des Einstehers vorläufig zugesichert wird, sind Individuen, welche den gesetzlichen Anforderungen entsprechen, hierdurch veranlaßt, sich schriftlich oder mündlich mit den erforderlichen Zeugnissen binnen 6 Wochen anher zu wenden.

Neustadt a. A., den 9. Febr. 1844.

Königl. Landgericht.

Weiß, Ldr.

Klöpfer.

Haus-Versteigerung.

Georg Joseph Hesdörfer läßt sein im vorigen Jahre von den Erben des Krämers Michael Günter erkauftes Wohnhaus zu Zeilingen am Donnerstag den 14. März l. J. Abends 7 Uhr im Gasthause zum „Anker" daselbst wieder an die Meistbietenden öffentlich versteigern.

Dasselbe hat zu ebener Erde eine Stube und Studenkammer, welche sehr gut zu einem Kramladen sich eignen, nebst einer Küche; im obern Stocke befinden sich 2 schöne Stuben mit Nebenkammer und Küche.

Ferner befinden sich bei dem Hause: Ein Stall zu 3 Stück Vieh, eine Futter-Remise zu 6 Fudren, eine getrennte Scheune zu 1000 Bund Frucht, ferner 2 Keller, der eine unter dem Hause selbst, der andere unter dem Futterbau.

Das Haus steht auf der Domgasse, mitten im Dorfe, auf einem sehr schönen Platze und hat auf 3 Seiten die Aussicht. Auch befindet sich neben dem Hause ein Pumpbrunnen. — Zeilingen besteht aus 400 Ortseinwohnern und dürfte die Ansässigmachung eines Kaufmannes annehmbar machen.

Anzeige.

[2a] Wer an die Verlassenschaft der verlebten Kaufmanns-Witwe Maria Apollonia Steinam eine rechtliche Forderung zu machen hat, wird ersucht, sich bis zum

30. März l. Js.

bei Unterzeichnetem zu melden und solche gehörig nachzuweisen.

Zugleich werden alle diejenigen aufgefordert, die von der Verlebten etwas in Händen haben, oder in das, unter der Firma: **Franz Michael Steinam** bestandene Geschäft schuldig sind, solches bis dahin an Unterzeichneten abzuliefern und zu berichtigen.

Würzburg, den 5. März 1844.

Franz Gottfried Steinam.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er sein Logis im 1. Distr. Nr. 300. verlassen und ein anderes in demselben Distrikte Nr. 383. bezogen habe. Er empfiehlt sich mit seiner neu eingerichteten Druckerei zu geneigten Aufträgen in allen Formaten, so wie den schönsten Lack-Visitenkarten, Wechseln, Adressen u. s. w. und verspricht die billigsten Preise.

Franz Anton Sturm,
Kupfer- u. Stahlstich-Drucker.

Anzeige.

[3a] Thätige und zuverlässige Männer, die eine ausgebreitete Bekanntschaft besitzen, und sich den Besorgungen für ein ausgebreitetes Fabrik-Geschäft unterziehen wollen, das hier und in der Umgegend selbst in kleinen Orten mit Vortheil betrieben wird, können eine mit lucrativem Einkommen verbundene Bestellung erhalten. Kautionsleistung und Geldvorschüsse werden nicht gefordert. Frankirte Offerte mit B. bezeichnet, beliebe man an Herrn **Siegmund Lorch** in Frankfurt a. M. zu adressiren.

Versteigerung.

Wegen Veränderung des Wohnorts werden Montag den 11. März, Vormittags 10 Uhr, in der Elephantengasse, IV. Distr. Nr. 285., noch ganz moderne Möbeln, als: Sopha, Sessel, Kommode, Tische, Schränke, Bettstätten, Waschgelten u. dgl. gegen gleich baare Zahlung versteigert.

[2a] Eine 4sitzige Chaise ist billig zu verkaufen im 3. Distr. Nr. 75., nächst dem Dom.

Für Maurer, Zimmerleute und Schlosser.

Bei Voigt in Weimar ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt u. Mocker in Würzburg zu haben:

Mathaey's Handbuch für Maurer und Steinhauer in allen ihren Verrichtungen. Enthaltend die Lehre von dem Material aller praktischen Arbeiten, von der Construction aller Arten von Gebäuden. Dritte, von dem Baumeister Hampel zu Breslau ganz umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Zwei Theile mit einem ganzen Atlas von Rissen, Abbildungen &c. 4 fl. 57 kr.

(Um des vielen Beifalles in öffentlichen Blättern und des schnellen Absatzes von drei Auflagen noch würdiger zu seyn, wurde die Bearbeitung dieser dritten Auflage bei dem vorgerückten Alter des ersten Verfassers dem einsichtsvollen bekannten Hrn. Hampel übertragen.)

Thierry's neue Zeichnungen für den **Treppenbau** in Stein-, Zimmermanns- und Tischlerarbeit und in Eisenguß. Mit 24 Quarttafeln. Geh. 2 fl. 42 kr.

(Das Berliner polytechn. Archiv 1842. Nr. 17. sagt: „Ein treffliches Hülfsbuch für Baumeister, die größere Werke entwerfen, sowie für mit Ausführung von Treppen beauftragte Bauhandwerker. Die Ausführung ist besonders bei so billigem Preise lobenswerth, so wie wir die ausgezeichnet schönen Zeichnungen Allen zu einer Ansicht und Benutzung angelegentlich empfehlen.")

Der Schlossermeister, oder theoretisch-praktisches Handbuch der Schlosserkunst für Lehrherren, Gesellen und Lehrlinge über den ganzen Umfang ihrer Kunst mit Inbegriff der Eisen- und Stahlbereitung und einem Anhang über den Bau der Bockenwagen sowohl der kleinen tragbaren, als auch der feststehenden zum Wiegen ganzer Fuhrwerke und Kanalschiffe. Nach dem französ. Werke des Grafen v. Grandpré für deutsche Schlosser bearbeitet, sorgfältig revidirte, vierte Auflage, worin alle Beiträge, Verbesserungen und Zusätze der Herren J. G. Petri, Dr. Schmidt, Fr. A. Reimann und der Schlossermeister J. G. Buch und F. Rathel in Weimar vollständig berücksichtigt und eine große Anzahl neuer Gegenstände und Abbildungen hinzugekommen ist. Mit 22 großen lithogr. Taf. in Folio. 2 fl. 42 kr.

(Von diesem vortrefflichen Werke sind bereits 10.000 Exemplare in den Händen deutscher Schlosser. Gegenwärtige Auflage übertrifft alle früheren, indem sie um 4 Denkbogen und 3 Foliotafeln vermehrt, aber im Preise nicht erhöht worden ist, daher es eins der verhältnißmäßig wohlfeilsten Bücher ist.)

M. Wölfer's gründliche Anweisung zum **Treppenbaue**. Zum Selbstunterrichte für Zimmerleute, Tischler und Maurer. Mit den Abbildungen von 24 verschiedenen Treppen- und Geländermustern. Vierte, unveränderte Auflage. 36 kr.

(Unbemittelte Handwerksgesellen, welchen die theuren Werke über Treppenbau unzugänglich sind, finden hier einen schon ziemlich genügenden Leitfaden zum Selbstunterrichte.)

Steiner (Baurath) der **Lehmbau** auf dem Lande, oder die Kunst, Landgebäude aller Art feuersicher aus Lehm und andern Erdarten zu errichten. Mit 4 Foliotafeln. Geb. 1 fl. 12 kr.

(Der ganz entschiedene Werth, den diese Schrift für Maurer, Gutsbesitzer und Landleute hat, wird laut und rühmend anerkannt im Berl. polytechn. Archiv, in der Wiener Bauzeitung, Berl. litter. Ztg. u. a. m.)

Verstorbene.

E. Döllinger, Siechenhaus-Pfründnerin, 66 J. Th. Schafer, Kochin, 32 J. B. Heuber, Tuchbleichers-Wittwe, 92 J. M. Weinkemmer, Ehehaltenhaus-Pfründnerin, 82 J. K. Ullrich, Landgerichtsdieners-Tochter, 34 J. J. Dukruber, penf. Soldat, 54 J. — 2 Kinder.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. f. Bayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 68. Freitag, 8. März 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Die „Augsb. Postz." vom 5. März meldet: Wir haben so eben aus Bonn vom 28. Febr. von derselben Quelle, der wir die Mittheilung der Adresse an O'Connell verdankten, die Nachricht erhalten, die Adresse an O'Connell werde in einer andern Form erscheinen, und daher solle alles Mitgetheilte, falls es noch nicht gedruckt ist, cassirt und vernichtet werden.

Straubing, 1. März. Die barmherzigen Brüder haben vorgestern Morgens die Krankenpflege im hiesigen Krankenhause übernommen, und es wurde das Gebäude mit aller Einrichtung an diesen Orden extradirt. Gegenwärtig befinden sich hier ein Pater (Priester Wirthmüller) und drei Frater, jedoch dürfte es nicht lange andauern, bis die Gemeinschaft sich mehrt, sowie überhaupt dem ganzen Krankeninstitute eine Reform und Erweiterung bevorsteht. Jetzt schon wird die Pflege der männlichen und weiblichen Kranken von zwei gesonderten Instituten besorgt, — die der ersteren von den barmherzigen Brüdern, und der Weiber von den Elisabethinerinnen in der Alzburg. (Reg. Ztg.)

= **Preußen.** Berlin, 6. März. (Privat-Correspondenz.) Es scheint doch, als ob man hier jetzt mit einer gewissen Strenge gegen die vielseitigen Regungen der Studenten einschreiten wolle. Mehrere Studirende sollen nun noch nachträglich wegen der schon berührten Vorfälle in den Bierlokalen theils relegirt, theils consilirt werden. Einige Literaten, welche jüngst bei dem den Gebrüdern Grimm von den Studirenden veranstalteten Fackelzug auch in das dem Hoffmann v. Fallersleben ausgebrachte Lebehoch laut einstimmten, sind dieserhalb ebenfalls neulich zur Rechenschaft gezogen worden. So unwichtig dies im Allgemeinen ist, erregt solches hier doch gegenwärtig sehr viel Aufsehen, und bietet reichhaltigen Stoff zur Unterhaltung dar. — Unser heute ausgegebenes Militair-Wochenblatt bringt einen Tagesbefehl zur öffentlichen Kenntniß der Armee, worin näher bestimmt wird, in welcher Kleidung die Offiziere der Ulanen-Regimenter auf Bällen oder bei andern festlichen Gelegenheiten künftig erscheinen sollen.

Berlin, 3. März. Die »Allg. Pr. Z.« berichtet: »Durch eine Verfügung des Ministeriums der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten vom 1. d. ist der Dekan der philosophischen Fakultät hiesiger Universität veranlaßt worden, die Schließung der Vorlesungen des Privat-Dozenten Dr. Rauwerk über Geschichte der vorzüglichsten Systeme der philosophischen Staatslehre zu bewirken und deren Fortsetzung zu untersagen. Die Genehmigung zu diesen Vorlesungen war dem ꝛc. Rauwerk in der sich von selbst verstehenden Voraussetzung ertheilt worden, daß er sich den Statuten der Fakultät gemäß auf wissenschaftliche Erörterungen, wie sie für die studirende Jugend angemessen sind, beschränken werde. Es verlautete indessen bald, daß er statt dessen durch einseitige Besprechung von politischen Partei-Interessen seine Zuhörer, deren Zahl in diesen Vorlesungen nach und nach so groß wurde, daß er ein anderes, als das ihm angewiesene Auditorium nehmen mußte, anlocke und in eine mit dem Zwecke der Universitäts-Studien unvereinbare politische Aufregung bringe. Da seine bekannten schriftstellerischen Produktionen vom vorigen Jahre nur zu sehr befürchten ließen, er werde die Jugend für dieselben subversiven Theorien zu gewinnen suchen, welche er in jenen Produktionen vertrat, so trug die philosophische Fakultät ihrem Dekan auf, den ꝛc. Rauwerk in seinem eigenen Interesse, wie im Interesse der Sache, zu warnen, daß er sich in seinen Vorlesungen innerhalb des Kreises wissenschaftlicher Erörterungen zu halten habe, wozu er bei seiner Habilitation die Berechtigung erhalten. Seine Erklärung, daß er die ihm gewordene Vorhaltung gebührend beherzigen und sich, da er seine Stellung bei der Universität als eine rein wissenschaftliche anerkenne, innerhalb der Gränzen halten werde, welche die Statuten der Fakultät seiner Wirksamkeit vorschrieben, konnte als befriedigend betrachtet werden; wenigstens hielt die Fakultät es nicht für nöthig, von der ihr durch §. 52 der Statuten eingeräumten Befugniß weiteren Gebrauch zu machen. Gleichwohl tauchten die Gerüchte, daß der Dr. Rauwerk die ihm zugegangene Ermahnung keineswegs beherzigt habe, vielmehr in seinen Vorlesungen beliebte Zeitfragen ohne wissenschaftlichen Gehalt in aufregender Weise zu besprechen fortfahre, immer aufs neue wieder auf. Glaubwürdige Mittheilungen von Personen, die es mit der Ehre, Würde und der Wohlfahrt der deutschen Universitäten redlich meinen, bestätigten zwar diese Gerüchte und ließen kaum bezweifeln, daß der Dr. Rauwerk mit immer größerer Rücksichtslosigkeit bestehende Staats-Einrichtungen in eine Art bespreche, die eines öffentlichen Lehrers, Studirenden gegenüber, unwürdig ist. Zur völligen Gewißheit hat indessen er selbst die Unzulässigkeit seiner Vorlesungen zuletzt dadurch erhoben, daß er vor kurzem jene erste Vorlesung durch den Druck in Leipzig veröffentlichen ließ. Eine nun erfolgende nähere amtliche Nachforschung, inwiefern er, jener ihm von dem Dekan der Fakultät gemachten Vorhaltung und seiner eigenen Erklärung gemäß, die in der ersten Vorlesung angekündigte Richtung geändert habe, ergab mit Zuverlässigkeit, daß er seinen ursprünglichen Plan nicht nur nicht geändert, sondern vielmehr die in der ersten Vorlesung aufgestellten verderblichen Theorien weiter verfolge, die Grundlagen der bestehenden Staatsverfassung mit Rücksichtslosigkeit angegriffen und zur Untergrabung der bestehenden Ordnung aufgefordert, wenn nicht geradezu Auflehnung gegen dieselbe gepredigt hat. Diesem Unfuge ist durch die oben erwähnte Verfügung des Ministeriums gesteuert worden.«

Ein Berliner Schreiben in der Schlesischen Zeitung versichert, der Plan einer Trennung der weltlichen und geistlichen Obrigkeit bei den Regierungen sey, besonders in Folge gediegener und glänzender Reden der Minister v. Arnim und v. Bodelschwingh, gescheitert.

Vom Rhein, 29. Febr. Dem Vernehmen nach sind Unterhandlungen, in welche einige deutsche Staaten mit dem Cabinete von St. James über Gestattung der Deportation gewisser Klassen von Verbrechern aus denselben nach Neuholland eingetreten waren, nicht ohne Erfolg geblieben. Es stimmt mit dieser Angabe die Mittheilung überein, welche man aus Frankfurt erhält, daß zwölf, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten Verbrechern auf deren eigenes Ansuchen die Uebersiedelung nach einer der Strafcolonien Neuhollands zugestanden und von ihnen die Reise nach ihrem neuen Bestimmungsorte, wohin sie von England aus mit einem Sträflings-Convoi übergeführt werden sollen, vor kurzem bereits angetreten worden sey. (D. A. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 5. März. Se. Maj. der König hat den gestrigen Tag und die heutige Nacht unter häufigen Anfällen von krampfhaftem Husten unruhig zugebracht; das Fieber hält sich noch auf derselben Stufe wie gestern. (Schw. M.)

Stuttgart. Seit dem 1. März hat die Mannschaft der drei hier liegenden Regimenter die für das Fußvolk neu bestimmte Bekleidung erhalten. Die Kollets haben, statt bisher zwei, nur eine Reihe Knöpfe auf der Brust, und auf der Achsel statt der bisherigen Epauletten rothe Stege. Das Kollet hat die bisherige Länge. Bein- und Fußbekleidung bleibt die gleiche. An den Czakos soll eine, den Mann mehr schützende, Abänderung gemacht werden. (Schw. M.)

Baden. Karlsruhe, 4. März. 35. Sitzung der 2. Kammer. Präsident: Bekk. Auf der Regierungsbank: Minist.-Dir. Regenauer und Minist.-Rath. von Maeschall. — Nach Uebergabe mehrer Petitionen wird von dem Abg. Hecker eine Motion angezeigt

dahin gehend: Den Großherzog in einer Adresse zu bitten, der Kammer, wo möglich noch auf diesem Landtage, einen Gesetzesentwurf vorlegen zu lassen, der entsprechend der in den §. 7 und 67 der Verfassung und in dem Gesetz vom 5. Oktober 1820 gegebenen Verheißung hinsichtlich »der Verantwortlichkeit der Minister und Staatsbeamten wegen Verletzung der Verfassung oder anerkannt verfassungsmäßiger Rechte« die Lücken in der Gesetzgebung, sowohl wegen der Anklage überhaupt, als auch über das dabei zu beobachtende Verfahren ergänze und die Gesetzgebung in diesem Punkte vollende. Der Präsident verliest hierauf ein Schreiben des Großherz. Staatsministeriums, betreffend die von dem Abg. Knapp nämlich an die Regierungs-Commission gestellte Anfrage und dadurch herbeigeführte Erörterung darüber, ob ein deutscher Souverain das Recht habe, als Mitglied in einer ausländischen Ständeversammlung Platz zu nehmen, aber sonst den Eid der Unterstützung zu leisten. Knapp bemerkt, daß Derjenige, der seine Absichten kenne, nicht glauben werde, daß er den Frieden weder in dieser Kammer, noch im Lande, noch gegenüber von dem Auslande habe stören wollen. Schaff spricht gleichfalls seine Ueberzeugung dahin aus, daß der Abg. Knapp nicht die Absicht gehabt, die Regierung durch seine Ansprache in irgend eine Verlegenheit zu bringen. Welcker und Sander sehen in dem Reskript einen Eingriff in die Rechte der Kammer, und tragen auf dessen Verweisung zur Berathung an die Adtheilung an, welchem Antrag sofort die ganze Kammer zustimmt. Basseemann übergibt den Bericht über den Vereinszolltarif. Die Tagesordnung führt auf die Berathung des Commissionsberichts über die Verlegung des Bahnhofs an der Eisenbahn von Appenweier nach Kehl. Die Commission stellt den Antrag: »Zu dem Bau des Bahnhofs an das Zollhaus an dem Rheine keine Gelder zu bewilligen, sondern auf der Anlegung desselben an der Kreuzstraße zu beharren. Nach einer stattgehabten fünfstündigen Verhandlung faßt die Kammer den Beschluß, den ersten Theil des Commissionsantrags bis zu dem Wort »bewilligen,« anzunehmen; sodann auf den Antrag des Abgeordneten Schmidt, diesen ersten Theil anzuhängen: vielmehr mit dem Bau des definitiven Bahnhofs so lange zu warten, bis sich zeigt, daß die definitive Anlegung an einer andern Stelle, jedoch mit Ausschluß des Platzes am Zollhaus, räthlich sey. (Mannh. Abz.)

Karlsruhe, 4. März. Das von dem Präsidenten der zweiten Kammer in der 35. Sitzung verlesene Reskript des Staatsministeriums lautet, wie folgt:

„Das großh. Staatsministerium an die zweite Kammer der Landstände. — Ein Vorgang in der Sitzung der zweiten Kammer vom 24. v. M. konnte nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit der großherz. Regierung auf sich zu ziehen. Auf die Anregung eines Kammermitgliedes wurden in weiteren Reden mehrerer Abgeordneten die Rechte, Verhältnisse und Politik fremder Staaten in Verbindung mit den Bundes- und Zollvereinsverhältnissen erörtert, und der Zustand von ganz Deutschland mit Rücksicht auf das Ausland zum Gegenstande der Beurtheilung gemacht. So wenig diese Gegenstände an und für sich zu den Geschäften gehören, für welche die Stände verfassungsmäßig berufen sind, so wenig sie zum Theile schon ihrer Natur nach jemals geeignet seyn können, in die Berathung des badischen Landes gezogen zu werden, so sehr wurde das Unrecht, sie hier zur Sprache zu bringen, durch die leidenschaftlich aufregende und verletzende Weise des Vortrages gesteigert. War es nach befriedigend für die großh. Regierung, sich in ihrer zuverlässigen Erwartung nicht getäuscht zu sehen, daß die Kammer zur Tagesordnung übergehen würde, so geschah dieß doch erst nach einer längern Verhandlung in der bezeichneten Weise über den geschäftsordnungswidrig eingeführten Gegenstand. Nicht blos ihre Pflicht gegen den deutschen Bund und ihre Verhältnisse zu dem Auslande, sondern auch ihre angelegentlichste Sorgfalt für die wahren Interessen des badischen Landes selbst in der Gegenwart, wie in der Zukunft, erlauben ihr nicht, über diese Verhandlung mit Stillschweigen hinwegzugehen. Das unterzeichnete Staatsministerium hat deshalb den Befehl von Sr. k. Hoh. dem Großherzoge erhalten, der zweiten Kammer der Ständeversammlung zu bedenken zu geben, welch' schwere Verantwortung möglicher Folgen von ihr zu tragen wäre, wenn einzelne Mitglieder fortfahren wollten, mit mehr oder weniger Nachsicht von Seite der Kammer ihre Stellung und Rechte zu verkennen, und sich willkürlich aber die positionen, grundgesetzlichen Bestimmungen hinauszusetzen, auf denen der öffentliche Zustand von ganz Deutschland, der von Baden und mit ihm die Ausübung der Rechte der Kammer selbst beruht; wenn sie sich demnach nicht scheuen, in die Rechtssphäre fremder Fürsten und Staaten, in die des Bundes und ihrer eigenen Regierung, wenn auch nur mit Worten, in unfruchtbaren Discussionen einzugreifen und fremde Handlungen und Zustände vor das Forum ihrer Beurtheilung zu ziehen. Ihre Eigenschaft als Abgeordnete, die ihnen nur größere Umsicht und Mäßigung auferlegt, gibt solchen Mitgliedern kein Recht, das Ausland zu verletzen, im Gegentheile handeln sie, wenn auch die beste Absicht zu Grunde läge, gegen ihre Pflicht, indem sie freundlich bestehende Verhältnisse wo möglich trüben, welche der Regierung zum Wohle des Landes unabläßig zu erhalten bemüht ist. Möge die Kammer wohl erwägen, daß auf dem guten Einverständniß, auf der gegenseitigen Achtung wohl abgegränzter Rechte, auf einem freundlichen und achtungsvollen Benehmen der Staaten zum großen Theil die Wohlfahrt und das dauernde Glück der Völker beruht. Möge die Kammer endlich nicht verkennen, welchen Folgen sie ausgesetzt wäre, wenn solche unbedachte Herausforderungen einzelner Mitglieder gegen das Ausland die Regierung nöthigten, für eine strengere Einhaltung der verfassungsmäßigen Grenzen der Berathung Sorge zu tragen. Aus diesen Betrachtungen und um den Bundesbeschlüssen zu genügen, hat auch die großherzogl. Regierung den Druck der erwähnten Verhandlungen in den Protocollen der Kammer und in den Zeitungen untersagt. Se k. Hoh. der Großherzog hegen aber gerne das Vertrauen, daß die obigen Bedenken einen günstigen Einfluß auf das künftige Benehmen einzelner Kammermitglieder und auf die strenge Wachsamkeit der Kammer über die Wahl der Gegenstände und die Art ihrer Berathung ausüben werden. — Karlsruhe, den 2. März 1844. (gez.) v. Böckh. n. Dusch. Jolly. n. Freydorf. Frhr. v. Rüdt. n. Wolf." (Bad. Blätter.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 6. März. (Privat-Corr.) 5pCt. Met.: 113 11/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bank-Actien: 2007 G.; 250 fl. Loose: 132 3/8 G.; 500 fl. Loose: 153 1/8 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 54 15/16—55 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 94 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 80 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: — — G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 24 1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 376 1/4 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Großbritannien.

London, 4. März. Im Oberhaus verlangte Lord Brougham Mittheilung der Correspondenz, welche stattgefunden habe zwischen den Missionären auf den Inseln in der Südsee und der englischen Regierung. Lord Aberdeen versetzte, er wisse von keiner solchen Correspondenz; erst vor zwei Tagen seyen Abgeordnete des Missions-Vereins bei ihm gewesen; diese haben ihn versichert, der Verein habe sich nicht zu beschweren über die Anordnungen der französischen Regierung, die Religionsverhältnisse (auf den Gesellschaftsinseln) betr. Lord Aberdeen erklärte ferner (wie früher Peel im Unterhaus), es hätte keine Mittheilungen über Otahiti mit der französischen Regierung stattgefunden.

Frankreich.

* Paris, 4. März. (Priv.-Corresp.) Die Königin Christine, die zuerst, den ministeriellen Blättern zu Folge, den Weg von Perpignan nach Spanien zu Land machen sollte, dann, denselben Blättern zufolge, zu See, hat ihn nun doch zu Lande gemacht und endlich wieder den spanischen Boden betreten. — Der „Moniteur" bringt heute folgende telegraphische Depesche: „Perpignan, 29. Febr. Die „Königin Christine ist gestern Abend in Figueras angekommen; sie „wurde mit Begeisterung empfangen und ein Te Deum gesungen. „Ihre Majestät sollte heute Mittag nach Girona abreisen."

Briefe aus Algier vom 24. melden, daß am 7. Februar die Besatzung von Gigelly einen Ausfall gegen die Beni-Hassen gemacht und ihnen mehrere Leute getödtet habe. Die ersten Truppen des Kriegs-Zuges gegen Biskara sind am 8. aufgebrochen, die andern sind am 12. und 13. gefolgt. Der Prinz bricht mit der Reiterei erst am 16. von Constantine auf.

Heute kommt im 5. Bureau der Kammer die Wahl des Herrn Charles Lafitte zur Sprache, dessen erste Wahl von der Kammer nicht anerkannt wurde; auch diesmal ist eine Einsprache von 40 Wählern eingelaufen, und man glaubt, daß das Bureau auf eine Wahluntersuchung antragen wird.

Der Contreadmiral Lrray, Befehlshaber der französischen Station in der Levante, ist gestern in Paris angekommen.

Das Journal „Vorwärts" enthält in seiner neunten Nummer den sehr beachtenswerthen Bericht des Staats-Secretärs der Vereinigten Staaten über den deutschen Zollverein und dessen Verhältnisse zu Nordamerika.

Der Prinz von Oettingen-Wallerstein ist gestern von dem König in den Tuilerien empfangen worden und hatte eine sehr lange Besprechung mit diesem; später fuhr er zu Hrn. Guizot und zum englischen Gesandten.

Der „Rational" zeigt an, daß in seinem Bureau, sowie in den Bureaus aller „unabhängigen Zeitungen", eine Sammlung eröffnet ist, dem Admiral Dupetit-Thouars einen Ehrendegen anzubieten. Die größte Summe ist auf einen halben Frank festgesetzt. Die Liste der Deputirten, die für den Antrag Ducos gestimmt haben, soll in allen „unabhängigen Zeitungen" veröffentlicht werden. — Aus Spanien ist kein Bericht eingelaufen.

(Neueste Nachrichten.) Durch ganz Paris liefen seit gestern Abend beunruhigende Gerüchte über eine von der Regierung entdeckte Soldatenverschwörung, in die auch mehrere Obersten und Staabsoffiziere verwickelt seyn sollen. Gewiß ist es, daß in der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend und gestern noch in einer hiesigen großen Caserne zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben. Die Verhaftsbefehle waren vom General Sebastiani, Militär-Commandanten von Paris, unterzeichnet. Ueber Zweck, Ursprung und Wesen des Verschwörens weiß man noch nichts, doch glaubt man, daß es im Zusammenhange mit den Umtrieben der Legitimisten stehe, die in der Armee, besonders aber in der Reiterei großen Anhang haben.

Der Abgeordnete Mauguin, der sich Schulden und eines dadurch verursachten Haftsbefehl halber bis jetzt in Madrid aufhielt, ist am 28. in Bayonne angekommen und wird Morgen hier erwartet. Während der Dauer der Sitzungen ist seine Person unverletzlich.

Die Königin hat auf die Bitten des Baron v. Meer den Land-

weg nach Barcelona genommen, was ihr vier Tage nimmt, von Barcelona geht sie zur See nach Valencia, der französische Dampfer Lavoisier mit 7 Kanonen und 116 Mann Besatzung unter dem Corvetten-Capitän Medoni ist zu ihrer Verfügung gestellt, und wird sie, falls sie auf einem spanischen Schiffe fährt, wenigstens begleiten.

Zwischen dem Blokade-Commandanten von Alicante und dem Capitän des engl. Kriegsdampfers Locust soll es zu einem Streite gekommen seyn, weil der Locust, trotz der Blokade in den Hafen einlief und sich dicht am Molo von Alicante vor Anker legte.

Die Insurgenten von Carthagena schickten am 21. einen Parlamentair an den General Concha, um ihm ihre Uebergabs-Bedingungen mitzutheilen, Concha wieß sie zurück und verlangte unbedingte Unterwerfung. In Cadix gab es am 20. unruhige Bewegungen, die jedoch schnell unterdrückt wurden.

So eben trifft hier die Nachricht ein, daß Berryer in Marseille mit 80 Stimmen Majorität, Laccy in Montpellier mit 1 Stimme Maj., Blin-Bourdon in Doullens mit 3 Stimmen Maj. und Balmy in Toulouse mit sehr großer Majorität wieder erwählt wurden. — Das Ergebniß Larochejacqueleins in Ploermel kennt man noch nicht.

Der Gesetzvorschlag wegen 1 Million geheimer Gelder ist in der heutigen Sitzung vorgelegt worden. In der öffentl. Sitzung dauern die Verhandlungen über das Patentgesetz fort.

Im Hafen von Marseille ist es am 29. Febr. zwischen dem engl. Kauffahrer „Romulus" und der französ. Brigg „Lancentine" zu einem Streite gekommen, bei dem die Engländer auf das französ. Schiff drangen, die Mannschaft mißhandelten und die französ. Flagge herab- und zerrissen.

5pCt. 126, 20. 3pCt. 82, 70. Ard. 34.

Griechenland.

Athen, 21. Febr. Am 15. d. M. feierte die Hauptstadt das Landungsfest der Königin mit den üblichen Ceremonien durch Kirchenparade, Beleuchtung u. s. w. Bei Hof war großes Abendbankett, welchem die Mitglieder des diplomatischen Corps, die höhern Civil- und Militairstellen, ein Theil der Deputirten der Nationalversammlung und die Commandanten der fremden Kriegsschiffe beiwohnten. Die Nationalversammlung hat seit einigen Tagen keine Sitzung gehalten, weil das Ende des Carnevals mit seinem fröhlichen Leben und Treiben auch die Bevollmächtigten mit in den Strudel riß, in welchen Jeder sich stürzte, ehe die strenge Fastenzeit wieder zur Mäßigkeit und Buße ruft. Einen so schönen Schluß des diesjährigen Carnevals wie in der Mineroenstadt mag es kaum irgendwo anders gegeben haben. Vom Militairgouverneur Kalergis wurde im Vereine mit sämmtlichen Officieren Montag den 20. dem Könige und der Königin ein militair-ländliches Fest veranstaltet. Der Himmel ergoß seine lieblichste Frühlingssonne über die Bewohner Athens, von denen nur ein sehr kleiner Theil in der Stadt mag geblieben seyn. Fröhlich lagerten die Truppen auf den verschiedenen Hügeln am Fuße der Ebene, in der das Volk um die stolzen Zeussäulen wogte; gegenüber erhob der Parthenon der Akropolis seine schönen Giebel, und im Süden erglänzte in hellem Lichte das ägeische Meer. Um 1 Uhr Nachmittags verkündete der Donner der Geschütze die Ankunft der Majestäten. Die hohen Gäste wurden in einen eigens dazu erbauten Paoillon geführt, wo ein reichliches Mal bereit stand. Die silbernen Pokale, aus welchen dem Königspaare der Champagner credenzt wurde, enthielten die Worte: „die Garnison der Stadt Athen dem constitutionellen Könige," und die Majestäten nahmen diese Becher als Andenken zum Geschenke mit. Unweit des königlichen Zeltes war für die Officiere eine große Tafel bereitet, an welcher viele Officiere der fremden Kriegsschiffe Theil nahmen. Die Musik spielte, an Tänzern fehlte es nicht und fröhlichste Heiterkeit ging durch die Reihen. Die Majestäten besuchten unter stetem Lebehochruf die auf verschiedenen Punkten lagernden Truppen und zogen sich dann durch das jubelnde Volk unter dem Erdröhnen der Kanonen wieder zurück. Die allgemein verbreitete freudige Stimmung ließ sich nicht irre machen, als man unter der Menge zwei schwarze Fahnen mit weißen Inschriften „die verstoßenen Macedonier und Kreter" erblickte; später wurden dieselben entfernt. Zufälligerweise kam das Lloydsche Dampfschiff über Syra erst gestern Morgens mit der Nachricht vom Tode der Großherzogin von Oldenburg, Stiefmutter unserer Königin, an; wäre der Dampfer wie gewöhnlich eingetroffen, so würde die Trauerkunde die Königin veranlaßt haben, der erwähnten Festlichkeit nicht beizuwohnen, die dadurch an ihrem Glanze viel verloren hätte. Unser Hof hat wegen des Ablebens der Großherzogin von Oldenburg Trauer auf sechs Monate angesagt. — Die Nationalversammlung hat seit gestern ihre Sitzungen wieder begonnen; in Betreff der Senatoren ward beschlossen, daß deren Wahl dem König überlassen bleibt, was eine große Stütze zur Aufrechthaltung des monarchischen Systems bildet. Nach einer durch den Polizeiarzt Klados in den öffentlichen Blättern bekannt gemachten statistischen Uebersicht wurden in Athen im Jahre 1843 179 Trauungen vollzogen, kamen 606 Sterbfälle vor und wurden 860 Kinder geboren. Die Bemerkung, daß unter den Verstorbenen 6 Personen zwischen 90 und 100 Jahren und 4 zwischen 102 und 120 Jahre alt waren, dürfte schwer zu belegen seyn, da es mit den Kirchenbüchern unter türkischer Herrschaft sehr schlecht aussah. — Von den vielen Deutschen, welche im griechischen Militärverbande standen, haben sich die Aerzte größtentheils entschlossen, in Hellas als büegerl. Aerzte zu bleiben. So ist Dr. Lindermaier hier, Reinhold in Atalante, Toman auf Andros, Ornstein in Salona, Hormel auf Syra, Weiß auf Negropont, Schimpfle in Trivolizza. Denen in den Provinzen wurde von den betreffenden Gemeinden stets eine gewisse Summe von Einkünften für ein Jahr garantirt, was hier unter dem Namen Condotta bekannt ist. Außerdem besorgt der Arzt auf dem platten Lande auch die Medicamente, was ihm eine Vermehrung seiner Einkünfte sichert. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 7. März. Die Befürchtungen wegen einer abermaligen bedeutenden Ueberschwemmung haben sich bis jetzt, Gottlob! nicht verwirklicht; das Wasser ist so ziemlich auf der gestrigen Höhe.

München, 3. März. So eben sieht man bei uns einen Schulgarten seiner Vollendung entgegensehen, dessen Einrichtung sehr viel Nachahmungswerthes darbietet. In Folge des neuen Palastbaues mußte das den Benediktinern übertragene Erziehungs-Institut seinen Garten abtreten, und mit dem erlösten Gelde, dann mit einer Unterstützungssumme aus der Kabinetskasse des Königs, im Betrag von 6000 fl., wurde gegenüber der Basilika ein großer Platz angekauft, auf welchem schon im vergangenen Jahre die nöthigen Bautrn ausgeführt worden sind, so daß es jetzt nur noch weniger Zuthaten bedarf, um den Zöglingen der erwähnten Anstalt einen allen Anforderungen der Gegenwart thunlichst entsprechenden Erholungsgarten übergeben zu können (Schw. M.)

Steanding, 1. März. Am 28. mußte wegen Hochwassers die äußere Donaubrücke abgetragen und die Ueberfuhr mittelst einer Fähre hergestellt werden. Hiebei geschah es, daß das Seil der Fähre den Brückenknecht Nikolaus Röderer in's Wasser schleuderte, und obgleich schnell Hülfe bei der Hand, war der Verunglückte doch schon todt, als man ihn aus den Fluthen zog, und alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Wahrscheinlich, daß die Eiskälte des Wassers dem alten Manne (er zählte 69 Jahre) einen Schlagfluß zugezogen. Er hatte, von früher Jugend an bei dem Brückenbau beschäftiget, Manchen vom Tode des Ertrinkens gerettet, und mußte nun selbst sein Ende in den Wellen finden. (Fränk. M.)

Bamberg, 6. März. (Pr.-Corresp.) Gestern Abend gab der »Liederkranz« eine Festproduktion, welche JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin mit Ihrer Gegenwart beehrten. Der Kauer'sche Saal, selbst hier die einzige, sehr mittelmäßige Räumlichkeit, in welcher Bälle, Concerte rc. gegeben werden können, war festlich ausgeschmückt, u. A. mit den Fahnen der verschiedenen benachbarten Gesangvereine, und so voll, daß Niemand mehr eintreten konnte. Die Produktion wurde mit der Ouverture aus Rossini's »Gazza ladra« eröffnet, darauf folgte das »Lied der Bayern« von Neidhart, der 150. Psalm von Bernet und zwei scherzhafte Gesänge von Lindpaintner (der Speisezettel und das Jägerlied). Die 2. Abtheilung enthielt die Arie mit Chor aus C. Kreutzer's »Falschmünzer«: »In diesen alten düstern Mauern,« den »Alpsee von Hohenschwangau,« componirt von dem k. Musikleher Dietz, »Blücher am Rheine,« Chor von Reisiger und schließlich »die nächtliche Heerschau,« componirt von A. E. Titl. Mit Ausnahme des Bayernliedes, welches von dem Hrn. Chorregenten Banzer gesungen wurde, wurden alle Lieder und Solis von dem Hrn. Lyceisten Zametzer vorgetragen. — Die Regnitz, welche gestern Abend wieder bis zum Austreten gestiegen war, ist im Verlaufe der Nacht wieder etwas zurückgetreten. Von Unglücken, durch das letzte große Wasser verursacht, ist weiter nichts bekannt geworden, als der Tod eines Schieferdeckers von hier, der am Leinritte unmittelbar vor der Stadt in den Fluß fiel und nicht mehr gerettet werden konnte; man hat auch seinen Leichnam noch nicht aufgefunden, wohl aber den Mantel des Verunglückten.

* Paris, 4. März. (Pr.-C.) Zufolge amtlicher Aufnahme ist die Anzahl der in Paris ausübenden Aerzte, Wundärzte u. s. w. folgende: Doktoren der Arzneikunde 1048, Doktoren der Wundarzneikunst 27, Officiers de santé 153, Hebammen 531, außerdem sind noch 24 fremde Aerzte ermächtigt, die Praxis auszuüben. — Der älteste Mann in Frankreich, ja vielleicht in ganz Europa (?), Herr Roel de Guersomière, in Montmartre wohnend, hat am 29. v. M. sein hundertundsechszehntes Jahr zurückgelegt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. März.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reducirt	Thermometre im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 8 U.	328, 47	+ 2, 0	NW. bew.
Mittags 12 U.	328, 32	+ 3, 6	W. brw.
Abends 7 U.	328. 30	+ 2. 0	NW. brw

Bem. Nachts vorher etwas Schnee.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 7 März. In Ladung nach Frankfurt. Mainz u. Köln: N. J. Schön's Wwr. von hier. Ladeschlußtag: Samstag den 9., Abfahrt den 10. d.

Einladung.

Künftigen Samstag, den 9. d. Mts. wird zum Besten der hiesigen Stadtarmen auf hiesiger Bühne aufgeführt:

Rubens in Madrid.

Original-Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Indem wir zu dieser Vorstellung alle Wohlthäter und Freunde der Armen höflichst einladen, bemerken wir, daß die Eintrittskarten am nämlichen Tage früh von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr in der Kanzlei des Armenpflegschafts-Rathes, dann später an der Theater-Kasse um die gewöhnlichen Preise können in Empfang genommen werden.

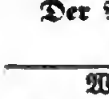
Würzburg, den 7. März 1844.

Der Armenpflegschafts-Rath.

Bermuth.

M. E. Becker.

Wein-Versteigerung.



[3c] Am Dinstag den 12. März 1844, Vormittags 9 Uhr, werden im Hause Nr. 246. des IV. Distr., Sandrerstraße, folgende Weine versteigert:

Keller I.

Nro.	Imer	Eimer	Jahrg.	Gewächs
1.	3	3	1835r	Rabensberger
3.	2	4	1842r	Neuberger Winzb.
5.	3	2	1834e	Neuberger Winzb.
6.	2	5	1835r	Neuberger Winzb.
7.	2	—	1842r	Neuberger Winzb.
9.	2	5	1842e	Randersacker
10.	2	1	1811 u. 1834r	Mischling
12.	1	6	1783r	Mischling
13.	1	—	1835r	Rödelseer
17.	2	8	1827e u. 1831	Rödelseer
18.	3	—	1827r u. 1834r	Randersacker
19.	3	1	1834r	Neuberger Würzb.

Keller II.

1.	3	4	1834r	Veitshöchheimer
2.	4	1	1835r	Veitshöchheimer
4.	4	3	1835e	Veitshöchheimer
5.	5	9	1834e	Randersacker
9.	5	9	1834r	Bogen
10.	3	6	1834r	Hochheim
11.	4	1	1826e	Würzburger

Keller III.

3.	3	4	1835r	Gras
4.	3	6	1827r	Randersacker
5.	3	6	1827r	Randersacker
5.	1.	6	1835r	Leisten.
8.	3	6	1839r	Würzburger.

Strichlustige werden hiemit eingeladen.

Würzburg, im Februar 1844.

H. Karl.

Geselliger Verein.

Samstag, den 9. März, findet im kleinen Saale des Theaterhauses musikalische Abend-Unterhaltung statt, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Anfang um halb 8 Uhr.

Der Vorstand.

M. J. Karpf aus Gerolfeld

beehrt sich nächste Oster-Messe mit einem wohl assortirten Lager **Bremer-, Hamburger- und ächter Havannah-Cigarren,** und bittet um recht zahlreichen Besuch, prompte und reelle Behandlung versprechend. Sein Lager befindet sich im Hause des Conditors Römer, am Anfange der Domstraße, Nr. 537.

Todes-Anzeige.

Den unter dem Heutigen erfolgten Hintritt seiner innig geliebten Gattin allen seinen Freunden und Verwandten kundgebend, bittet um stille Theilnahme und fernere Gewogenheit

Würzburg, den 6. März 1844.

Leonard Ley,
Regierungs-Functionär.

[2d]

Lokal-Veränderung.

Das Lager von

Hirsch Fränkel Fellheimer aus Fürth

befindet sich von bevorstehender Mittfastn-Messe an im Hause des Herrn **Carl Mayer Domstraße,** Laden gleicher Erde, links.

Bekanntmachung.

[3a] **Donnerstag,** den **21. März 1844** Nachmittags **3** Uhr werden bei der unterfertigten Polizeibehörde im Amtslokale derselben nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das 1. Arbeitsloos der Section Augsburg 9500' lang, welches zwischen Augsburg und Oberhausen liegt und folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Die Erdarbeiten zur Herstellung der Bahn, zur Planirung des Bahnhofes auf dem Rosenaubergr bei Augsburg, die Verlegung der Staatsstraße von Augsburg nach Lindau, der sogenannten Hubnerstraße, dann der Straße von Augsburg nach Pfersee, im Ganzen veranschlagt zu	156,671 fl. 34 kr.
2)	die Kunstarbeiten, dann Lieferung von Marksteinen	48,249 fl. 18 kr.
3)	die Vollendung der Uebergänge	3,837 fl. 41 kr.
4)	die Lieferung des Steinmaterials zum Unterbau der Bahn . .	12,011 fl. 2 kr.
	Im Ganzen:	220,769 fl. 35 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 6. März 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen verschlossen, frankirt, so wie mit den erforderlichen Aufschriften versehen, längstens bis 20. März 1844 Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Polizei-Behörde eingereicht seyn, und es hat sich jeder Submittent am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und seine Zulassungs- so wie Cautionsfähigkeit durch legale Zeugnisse auf Erfordern genügend nachzuweisen.

Augsburg, am 19. Februar 1844.

Stadtmagistrat.
Der I. Bürgermeister:
Dr. Carron du Val.

Königl. Eisenbahnbau-Section.
Thenn,
Sections-Ingenieur.

[2b] Fürstl. **Oettingen-Wallerstein**sches Anlehen von fl. **1,600,000** d. d. 1. Januar 1830 betr.

Die Besitzer nachfolgender von der Verloosung vom 1. Juli vorigen Jahres noch rückständiger Obligationen des obigen Anlehens, nämlich:

Lit. A.	Nr.	58, 86, 200, 356, 382, 689, 779, 786 . 8 St à fl. 1000	fl. 8000
„ B.	„	181, 314, 452, 516, 558, 573, 575, 586, 638, 795 10 St. à fl. 500	fl. 5000
„ C.	„	8, 178, 262, 269, 305, 603, 721, 726 . . 8 St. à fl. 250	fl. 2000
		zusammen	fl. 15000

werden in Auftrag der fürstl. Wallerstein'schen Schuldentilgungs-Casse hierdurch aufgefordert, den Ineasso davon längstens bis zum 1. April l. Js. bei mir besorgen zu lassen, indem von da an jede weitere Verzinsung aufhört.

Von früheren Verloosungen sind noch rückständig:

B. Nr 383 pr. 15. Februar 1841,
B. „ 151 pr. 1. März 1842,
C. „ 693 pr. 1. Octob. 1842,

deren Verzinsung bereits an vorbemerkten Terminen aufgehört hat.

Frankfurt a. M., den 22 Febr. 1844.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Anton Schedel,

Sattlermeister in Hammelburg, wohnhaft auf dem Marktplatze, Nr. 16 nächst dem Rathhause, empfiehlt einem hohen Adel und geehrten Publikum seine stets in Vorrath gefertigten Sattler-Arbeiten, als: englische Pferdegeschirre, Reitzeuge, alle Arten Fuhr-Geschirre und wollene Pferddecken, so wie noch mehrere, in dieses Fach einschlagende Arbeiten. Auch erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich stets Kutschen mit Sesseln, neuester Façon, in Vorrath habe und zu billigen Preisen ablassen kann, sowie daß ich alle Reparaturen in Tapezier- und Sattler-Arbeit nun den billigsten Preiß übernehme.

Haus-Versteigerung.

[3b] Das Haus im IV. Distr. Nr. 118., in der obern Johannitergasse, wird am Dinstag den 12. März d. Js., Nachmittags 2 Uhr, im Hause selbst zum Striche aufgelegt.

Dasselbe enthält einen gewölbten Keller mit zwei Kellenabtheilungen.

Zur ebenen Erde ein schönes Waschhaus nebst einem kleinen Gewölbe.

Im ersten Stock 3 heizbare Zimmer nebst Küche und s. v. Abtritt.

Im 2ten Stocke ebenfalls 3 heizbare Zimmer nebst Küche und s. v. Abtritt.

In der Mezane 3 heizbare Zimmer und ein unheizbares Zimmer nebst einer kleinen Kammer.

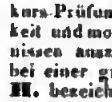
Auf dem Speicher befinden sich 2 Kammern.

Die Einsicht kann täglich von 1—3 Uhr Nachm. genommen werden. — Die Strichsbedingnisse werden vor dem Striche bekannt gemacht.

Gesuch.

[3e] Ein junger Forstmann, der seine Bildung auf einer Universität erhalten und bereits die Concurs-Prüfung erstanden hat, auch sich über Fähigkeit und moralisches Verhalten mit den besten Zeugnissen auszuweisen vermag, sucht eine Anstellung bei einer grösseren Gutsherrschaft. Briefe mit **N. H.** bezeichnet besorgt die Exped. d. Bl.

Theater.



Freitag, den 8. März: **Doktor Wespe** Lustspiel in 5 Akten von Benedix.

Sonntag, den 10. März: **Maurer und Schlosser,** kom. Oper in 3 A., Musik v. Auber.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Kayen 4 fl. 6 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 69. Samstag, 9. März 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Das Reg.-Bl. Nr. 11 vom 4. März enthält eine Bekanntmachung, wonach der in München verstorbene Advokat Hermann v. Paß die Pensionsanstalt für die Wittwen und Waisen der Advokaten des Königreichs zum Universalerben seines, in 270,319 fl. verzinslichen und 24,565 fl. unverzinslichen Kapitals bestehenden Vermögen eingesetzt hat. Es wird dies zu ehrendem Andenken des Testators auf allerhöchsten Befehl mit dem Anhang bekannt gemacht, daß die Erbschaft dem Zentralausschuß der Anstalt bereits gerichtlich übergeben ist. In Folge dieses bedeutenden Vermögenszuwachses hat Se. Maj. der König eine Erhöhung der Pensionen für die Hinterlassenen der Advokaten, und eine Erhöhung des Funktionsgehalts für den Rechnungsführer der Anstalt in der Art genehmigt, daß künftig die Jahrespension einer Wittwe mindestens auf 150 fl. und höchstens auf 250 fl. regulirt, und die Pension einer einfachen Waise auf den dritten Theil, jene einer Doppelwaise auf die Hälfte der Pension der Wittwen festgesetzt, in Folge Dessen, die aus der Advokaten-Wittwen- und Waisen-Pensionskasse zu zahlende Jahrespension einer Wittwe von 120 auf 150 fl., einer einfachen Waise von 24 auf 50 fl. und einer Doppelwaise von 36 auf 75 fl. vom 1. April d. J. an, endlich der Gehalt des Rechnungsführers von 350 fl. auf 600 fl. jährlich vom 1. Oct. 1843 an zu erhöhen sey. — Ein Plenarbeschluß des Oberappellationsgerichts lautet: „Die Consistorialordnung des Markgrafen Georg Friedrich vom 21. Jan. 1594 enthält im Generalartikel VIII. verbindende Rechtsnormen über die Baulast in den ehemaligen Fürstenthümern Ansbach und Bayreuth." (Folgen die Motive.) — Der k. Kammerjunker und Legationssecretär in Berlin, Frhr. v. Perglas, wurde zum k. Kämmerer befördert, die eröffneten Rechnungscommissärsstellen bei der Regierung von Obere- und Mittelfranken den funktionirenden Rechnungsrevisoren Lotholz und Steeger (Letzterer bei der Regierung von Oberbayern) verliehen. Der k. k. österreichische Hofsecretär Frhr. v. Hohenbruck erhielt das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone.

München. Das k. Ministerium hat sich veranlaßt gefunden, die Theilnahme an der im Monat Juni d. J. zu Mainz stattfindenden Anwälte-Versammlung zur Herstellung deutscher Einheit in Recht und Rechtsverfahren zu untersagen, da in Ermangelung der allerhöchsten Genehmigung dieser Verein nicht als ein erlaubter sich darstelle, die Theilnahme an neuen, den Verfassungsgesetzen unbekannten Organen für politische Zwecke nicht stattfinden könne, und der Verein als eine verfassungswidrige Einmischung in die Ausübung von nur dem Könige und den Ständen vorbehaltenen Rechten erscheine. (Aschaffenb. Z.)

München. Eine frühere Mittheilung der Allg. Z., daß Se. Maj. der König aus seiner Privatkasse 150,000 fl. zur Wiederherstellung und Verschönerung des Innern des Speyerer Doms ausgeworfen, wird nun dahin berichtigt, daß Se. Maj. vorhabe, aus der Kabinetskasse 220,000 fl. in den Kaiser-Dom der uralten Stadt zu verwenden. Hievon sollen vom Jahr 1845 anfangend in zehn Jahresfristen 100,000 fl. für Herstellung der Fresken und 120,000 fl. für die übrigen Verzierungen im Dome verwendet werden. Ein über das Leben hinausreichende, und daher selbst auf den Nachlaß übergehende Verbindlichkeit ist indessen nicht übernommen worden. — Der geheime Sekretair im Justizministerium, Frhr. v. Zoller, ist zum Appellationsgerichtsrath in Neuburg ernannt worden. (Allg. Z.)

Augsburg. Die Adresse an O'Connell hat nun die Form eines offenen, vom Prof. Waltee in Bonn unterzeichneten Sendschreibens und erschien bereits in dem zu Mainz herausgegebenen „Katholik." (Augsb. Postz.)

Aus Franken, 2. März. Nach einer dieser Tage bekannt gewordenen königl. Entschließung sollen in allen Kreisen des Königreiches Vereine zur Beaufsichtigung und Besserung entlassener Sträflinge gebildet werden. Es sind zu diesem Behufe eigene Verhaltungsbefehle für die Polizeibehörden, so wie die Grundzüge zu den Satzungen eines Kreisvereines, in den amtlichen Blättern erschienen. Die Mittel, welche diese Vereine zu ihrer Wirksamkeit nöthig haben, sollen lediglich durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. (Köln. Z.)

Preußen. Berlin, 1. März. Es verbreitet sich hier das Gerücht, daß Graf v. Alvensleben am heutigen Tage seine Dienstpflichten definitiv abgegeben habe, und nicht, wie öffentliche Blätter meldeten, ferner in Staatsdiensten bleiben würde. Sein Nachfolger soll bereits ernannt seyn, und in einigen Tagen bekannt werden. (Aachn. Z.)

Berlin, 3. März. Se. Maj. der König haben in Bezug auf die Gustav-Adolph-Vereine nachstehende Ordre an den Minister der geistlichen Angelegenheiten zu erlassen geruht: Ich habe mit warmem Interesse und wahrer Freude die Theilnahme wahrgenommen, mit welcher die Idee des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Glaubensgenossen, der unter dem Namen „Gustaph-Adolph-Stiftung" sich bildet, in den preuß. Landen aufgefaßt worden ist. Dem Anteage der ausländischen Leiter jenes Vereins, das Protectorat desselben zu übernehmen, habe ich aus der natürlichen Rücksicht auf die anderen Souverains Deutschlands nicht willfahren können; dagegen erkläre ich mich zum Protector dieser Stiftung innerhalb der preußischen Monarchie in der zuversichtlichen Hoffnung, daß die Evangelischen des Inlandes nicht hinter denen des übrigen Deutschlands zurückbleiben, und dem hochbezigen Gedanken der Stiftung durch reiche Beiträge ein größeres Leben und eine segensreichere Wirksamkeit geben werden. — Indem ich Sie beauftrage, meine Uebernahme des Protectorats zur Kenntniß der inländischen Vereine zu bringen, fordere ich Sie zugleich auf, der Entwicklung und Mehrung derselben in aller Weise förderlich zu seyn, und diese Gelegenheit zu benutzen, um unter allen Evangelischen das Bewußtseyn recht lebendig werden zu lassen, wie wichtig ihr einmüthiges Zusammenwirken in dieser Angelegenheit ist. Zur Erhaltung der Einheit muß die Verbindung mit der Stiftungsdirection zu Leipzig festgehalten werden, jedoch so, daß für die gesammten preußischen Vereine eine vollkommene Selbstständigkeit bewahrt wird. Sie haben deshalb auf die unverzügliche Bildung eines eigenen Centralvereins für das Inland sowie besonderer Provinzialvereine hinzuwirken. Ich gebe mich der schönen Hoffnung hin, daß über diesem guten Werke sich Alle freudig zur Eintracht des Handelns verbinden werden, welche zur Einigkeit in der Auffassung und Lehrart der Glaubens-Wahrheiten verknüpfen zu wollen, ein vergebliches Bemühen wäre, und daß keine der vielen Parteien, die in diesem Augenblick innerhalb der deutsch-evangelischen Kirche um den Ruhm, „„die christlichste zu seyn,"" kämpfen, es wollen wird, die Schmach auf sich zu laden, Zwietracht in ein Unternehmen zu bringen, welches das evangelische Bekenntniß ehren wird und den Zweck verfolgt, mittellosen Gemeinden, zumal in fremden und fernen Ländern, die spendende Bruderhand der Glaubensgenossen unseres Vaterlandes fühlbar zu machen. Berlin, den 14. Febr. 1844. (gez.) Friedrich Wilhelm. An den Staats-Minister Eichhorn. (Allg. Preuß. Z.)

Vom Rhein, 5. März. Nachdem nunmehr die in der sechsten General-Zollkonferenz in Berlin angenommenen Abänderungen und Erleichterungen in den Transitgebühren auf verschiedenen Gränzpunkten des Zollvereinsgebiets publicirt worden, steht jetzt auch, wie aus guter Quelle verlautet, die Veröffentlichung der übrigen Vereinbarungen bevor, welche dort zu Stande gekommen sind. Es umfassen dieselben, außer einer Münz-Cartel-Konvention, 17 Punkte, unter welchen sich mehrere von sehr wesentlichem Belange für möglichste För-

derung verschiedener vereinsländischer Industriezweige befinden sollen. Die betreffenden Ratificationen werden demnächst erwartet, so daß die Beschlüsse wahrscheinlich schon im Laufe des kommenden Monats veröffentlicht werden können. (Nürnb.K.)

* **Württemberg.** Stuttgart, 6. März. (Priv.-Corr.) Hat auch Krankheit mich abgehalten, Ihnen in den letzten Wochen Berichte von hier zu erstatten, so ist doch ein Fall eingetreten, welcher keine Entschuldigung mehr zuließe. Der König ist leider ernstlich krank. Eine Brustentzündung mit heftigem Fieber, das ungeachtet der angewendeten Aderlässe und der medizinischen Hülfe nicht nachläßt, verbunden mit krampfhaftem Husten und Brustbeklemmungen haben den geliebten Monarchen auf das Krankenlager geworfen und setzen das ganze Land in die peinlichste Besorgniß, wenn gleich — wie die Aerzte versichern — eine Lebensgefahr bis jetzt Gott sey Dank nicht vorhanden ist. Doch ist der Ball, der zur Feier des Geburtstags des Kronprinzen heute im obern Museum, wie alljährlich, gehalten werden sollte, abgesagt worden, und alle Vergnügungen, selbst die in den innersten Familienkreisen, sind dem Ausdruck der Sorge um den theuern Landesherrn gewichen. Die „Innerlichkeit" des Württembergs meidet jede äußere Demonstration, aber in Wahrheit kann man sagen, daß König Wilhelm jedem seiner Unterthanen im tiefsten Herzen liegt, weil er selbst im höchsten Grade das hat was Uhland so schön nannte: „für's Volk ein Herz." Er ist einer jener seltenen Männer, die Gott einem Volk als Fürst gibt, wenn er ihm wohl thun will. Dabei ist er ein Mann in der schönsten Bedeutung des Wortes und mit Recht stolz auf sein schönstes Werk, die Verfassung. — Schon sind die Schienen und die Lokomotiven für die Eisenbahn bestellt, und erstere kommen bereits im Mai, der definitive Plan aber, der ganz fertig ist, muß liegen bleiben, bis Gott dem König wieder die Gesundheit schenkt, was hoffentlich wohl bald geschehen wird. Sobald die Besorgniß um ihn wieder freier denken läßt, werde ich das Nähere über die beschlossenen Eisenbahnbauten berichten.

Stuttgart, 6. März. In dem Befinden Sr. Majestät des Königs hat sich seit gestern keine Veränderung ergeben; Fieber und Brustbeschwerden sind sich gleich geblieben. Die Nacht war erträglich. (Schw. M.)

Baden. Karlsruhe, 5. März. In der badischen Kammer fand eine interessante Verhandlung über die Urlaubsverweigerung des Abg. Knenzer statt. (Näheres morgen.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 7. März. (Privat-Corr.) In Fonds war der Handel belebt, man bewilligte für Integrale und mehrere andere zinstragende Gattungen bessere Preise als gestern. 5pCt. Met.: 113 1/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bank-Actien: 2009 G.; 250 fl. Loose: 132 1/2 G; 500 fl. Loose: 153 5/8 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 55 1/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 94 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 80 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: —— G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 24 1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 376 1/4 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

* **Oesterreich.** Wien, 1. März. (P.-C.) Heute war daher der Mittelpreis der Staatsschuldverscheibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 1/16 G.; detto 4 pCt. — —; 3 pCt.: —— G.; 250 fl. Loose: 130 3/8; 500 fl. Loose: — —; Bank-Actien: 1634 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 5/8 Be. ad Uso.

Niederlande.

Rotterdam, 2. März. Dem Vernehmen nach ist hier eine an die erste Kammer der Generalstaaten gerichtete Protestation gegen den durch die zweite Kammer angenommenen Gesetzentwurf in Betreff der Besteuerung der Besitzungen durch eine große Anzahl der ausgezeichnetsten Eingesessenen unterzeichnet worden.

Frankreich.

* Paris, 5. März. (Priv.-Corresp.) Die Königin Christine scheint in Figueras besser als in Girona aufgenommen worden zu seyn, wahrscheinlich wird in Barcelona der Wärmemesser der öffentlichen Meinung noch um einige Grade fallen; der Telegraph sprach aus Figueras von Begeisterung, heute sind seine Ausdrücke schon viel gemäßigter; die Depeschen lautet: Perpignan, 2. März. Die Königin Christine ist in Girona gut empfangen worden, alle Häuser waren beflaggt. Heute sollte sie nach Mataro abreisen.

Die Wiedererwählung der legitimistischen Abgeordneten Berryer, Blin, Valmy und Larcy macht, obwohl man sie voraussah, großes Aufsehen. Die Angelegenheit mit Taiti hat unstreitig viel zu diesem Ergebniß beigetragen.

Das Ministerium scheint entschlossen, die Frage wegen seines Fortbestehens kurz und bündig zu stellen; in dem gestern vorgelegten Gesetzesvorschlag über die geheimen Gelder wird eine Million Fcs. verlangt, als Grund die Umtriebe der Partheien angegeben und die Abstimmung des Gesetzes als ein Vertrauensvotum betrachtet. Man rechnet, trotz aller Umtriebe des Grafen Molé und der Großsprechereien der Opposition dennoch auf eine Mehrheit von vierzig Stimmen für das Ministerium.

Die gestrige Sitzung der Pairskammer war ohne Belang, die Rechnungen von 1841 waren der Gegenstand der Verhandlung, bei Gelegenheit des Marine-Capitels wallte Marquis v. Boissy eine Lanze für seine Steckenpferde den Durchsuchungsvertrag und die transatlantische Dampfschifffahrt, zu denen jetzt auch noch Taiti und die Königin Pomare gekommen sind, brechen, aber die Kammer schien nicht sehr geneigt ihn anzuhören und die Verhandlung wurde auf heute vertagt.

Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 27., die Operationen gegen Alicante und Carthagena gehen noch immer sehr langsam, und es scheint nicht, als ob Alicante vor Christinens Ankunft zu Valencia unterworfen seyn dürfte; doch zeigt der Correspondai an, daß General Concha eines der Forts von Carthagena erobert habe.

Der Justizminister hat Madrid verlassen, um der Königin Christine entgegen zu reisen. Der Glaube, daß das Ministerium Gonzalez Bravo gleich nach Christinens Ankunft einem neuen von Isturiz gebildeten weichen werde, ist allgemein. Gonzalez Bravo soll dann als Botschafter nach Lissabon und General Mazaredo als Statthalter nach den Philippinen gehen. — Die ministeriellen spanischen Blätter sprechen von Kriegs- und Seezügen gegen Marocco, weil der Kaiser einen spanischen Consul tödten ließ. Die span. Regierung kann nicht mit Alicante fertig werden und will Krieg gegen Marocco führen!

Der in der „Augsburger Allgem. Zeitung" enthaltenen Nachricht, Lamartine habe sich mit Guizot ausgesöhnt und kehre wieder zur conservativen Partei zurück, muß geradezu widersprochen werden. Lamartine steht jetzt gerade so, wie er früher stand, und hat sich, wenn er auch vielleicht bereut, was er gethan, jeden Rückschritt unmöglich gemacht, will er nicht, nicht allein seine Volksthümlichkeit, sondern auch die Achtung aller Unbefangenen verlieren. Nur eine wichtige Gelegenheit, eine dem Throne Gefahr drohende Krisis könnte einst einen Grund zu einem solchen Schritte geben.

(Neueste Nachrichten. Der Lärm wegen der von der Regierung entdeckten Soldaten-Verschwörung dauert noch immer fort; die zahlreichen Verhaftungen wurden im 79. und 46. Linien-Infanterie-Regimente und im 12. Draganer-Regimente vorgenommen; besonders in der Kaserne von Reuilly; Verzweigungen mit andern Garnisonen sollen stattfinden. Die Wache der Tuilerien ist heute verdoppelt und die Nationalgarde seit gestern Abend zu zahlreichen Patrouillen in allen Quartieren der Stadt berufen. Man hat in den Kasernen aufrührerische Druckschriften, auf die Vorgänge von Taiti Bezug habend, gefunden, welche die Armee auffordern, solche Schmach der französ. Waffen nicht zu dulden. General Sebastiani und Aupeck, die beiden Commandanten von Paris, hatten eine lange Besprechung mit dem Marschall Soult auf dem Kriegsministerium. Die Verhaftungen dauerten heute Nacht fort; die Gefängnisse der Abtei und des Gerichtshofes sind überfüllt.

Hr. Larochejacquelein ist in Ploermel mit bedeutender Stimmen-Mehrheit wieder erwählt worden. Das 5. Bureau hat heute die Wahl des Hrn. Cael Lafille in Louviers für gültig erklärt. Mehre Mitglieder haben eine Untersuchung verlangt, 14 Stimmen haben auf Ungiltigkeit der Wahl angetragen. Hr. Lebobe (ministeriell) ist zum Berichterstatter erwählt worden. — In der Kammer war die Rede von der Soldatenverschwörung, aber es wollte Niemand recht daran glauben. — In der öffentlichen Sitzung dauert die Verhandlung des Patentgesetzes fort.

Die Madrider Zeitungen gehen bis zum 28. Februar, bringen aber nichts von Bedeutung.

5pCt. 126, 55. 3pCt. 82, 60. Ard. 34. 1/4.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 23. Febr. Die Bulletins über das Befinden Sr. Maj. des Königs lauten während der letzten Tage wie folgt: Den 21.: Der Zustand Sr. Majestät, welcher sich seit dem letztem Sonntag ziemlich unverändert erhalten, hatte heute Vormittag sich zu verschlimmern angefangen und Se. Majestät sind jetzt schwächer und die Kräfte geringer, als in den vorhergehenden Tagen. Der Brandfleck am Fuße hat sich etwas erweitert und die begonnene Eiterbildung aufgehört. Die Haut auf dem großen Zeh und den beiden zunächst liegenden Zehen ist ziemlich dunkel und mißfärbig. Den 22.: Se. Majestät befanden sich heute, ungeachtet die Nacht schlaflos gewesen, etwas besser, als gestern. Den 23.: Se. Majestät haben wieder angesaugen, etwas Appetit nach Speise zu zeigen und fühlten sich auch heute, nach einer ganz guten Nacht, etwas mehr gestärkt. Das Uebel am Fuße ist ebenfalls in soferne besser, als Symptome der Eiterbildung auf's Neue einzutreten scheinen. — Leider hat sich auch der Reichsmarschall, Graf Brahe, gestern niederlegen müssen, da er seit der Erkrankung des Königs nicht aus den Kleidern gekommen ist. (Hamb. C.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 14. Februar. Ein Tagesbefehl vom 9. d. ernennt den Großfürsten Michael Pawlowitsch zum Chef des in und um Nowgorod kantonirenden Grenadiercorps. Der Großfürst führt bekanntlich schon seit längerer Zeit auch den Oberbefehl über das Gardecorps. Die russische Armee besitzt nun wieder, wie zur Regierungsepoche des Kaisers Alexander, zwei Oberbefehlshaber, den Groß-Fürsten Michael und den Feldmarschall Fürsten Paskewitsch. — Da Se. Maj. der Kaiser aus den Berichten einiger Gouvernementschefs vernommen hat, daß über die Aufführung der auf unbestimmte Zeit entlassenen Soldaten vielfache Klagen einlaufen, so ward befohlen, ihr Betragen künftig streng zu überwachen und diejenigen von ihnen, die sich durch schlechtes Benehmen bemerkbar machen, ohne Bezug für den activen Dienst wieder zu verwenden. — Den Bewohnern des Königreichs Polen wird freigestellt, sich aus demselben in den Kaiser-Staat überzusiedeln. Zu dem Ende sind sie aber gehalten, mit Auswanderungspässen von ihren Behörden versehen, innerhalb neun Monate einen bestimmten Ort in Rußland zum steten Wohnort zu erwählen, sich an demselben niederzulassen und sich für ein bestimmtes bürgerliches Gewerbe auszusprechen. (Allg. Z.)

St. Petersburg, 20. Febr. Nach einem Berichte des russ. Gränzchefs von Troizkosawsk bei Kjächta wurden in dem chinesischen Marktflecken Maimadschin, nur wenige Werste von Kjächta, von dem dortigen chinesischen Verwaltungsbeamten einige Chinesen beim Opium-Rauchen ertappt. Zur Untersuchung gezogen, gaben sie vor, solches von russ. Unterthanen in Kjächta erhalten zu haben. Der Kaiser hat nun zu befehlen geruht: „Es soll der i. J. 1841 erlassene Ukas, der jeden Verkauf des Opiums an die Chinesen verbietet, streng aufrecht erhalten werden; wird künftig Jemand der Uebertretung desselben beschuldigt, so ist er alsbald einem Kriegsgerichte zu übergeben.“ — Auf den Vortrag des Grafen Benkendorf bezüglich der Frage, wie künftig mit den Ausländern zu verfahren sey, die nach Ablauf ihrer Aufenthaltsscheine in Rußland bei unsern Gouvernementsbehörden um neue einkommen, hat Se. kais. Maj. entschieden: „Den mit temporären Pässen nach Rußland kommenden Ausländern ist ein unbeschränkter Aufenthalt hier zu gestatten, auch wenn die Termine ihrer Regierungspässe abgelaufen sind, nur dürfen zu ihrer Entfernung aus dem Reiche nicht andere dringende Ursachen obwalten. Auf preußische Unterthanen soll dieser Befehl nicht ausgedehnt werden, über deren diesseitigem Aufenthalte andere Vorschriften bestehen.“ — Da die früher zwischen Rußland und Preußen bestandene Cartel-Uebereinkunft (die gegenseitige Auslieferung der Ausreißer betreffend) im Septbr. 1842 ablief und bekanntlich nicht mehr erneuert ward, so besteht seitdem diesseits die Anordnung, jeden Uebertreter, er sey Preuße oder sonstiger Ausländer, der die Gränze an Punkten überschreitet, welche dafür verwehrt sind, wenn er kein anderweitiges Verbrechen begangen hat, unverzüglich auf die jenseitige Gränze zurückzuweisen. Ueber strenge Aufrechthaltung dieser Maßregel wachen besondere Commissäre an unsern kur- und livländischen Gränzen. (Allg. Z.)

Griechenland.

Der Osservatore Triestino vom 23. Febr. enthält mehrere Berichte aus Athen bis zum 21. l. M., denen wir Nachstehendes entlehnen. Der Fasching ging ruhig, ohne Hoffeste vorüber. Der Beschluß der Nationalversammlung vom 10. Febr., daß die Königin für den Fall einer Wittwenschaft während der Minderjährigkeit des Thronfolgers die Regentschaft wie die Vormundschaft übernehmen soll, zeugt von der Liebe und dem Vertrauen, dessen die Königin von Seite der Nation sich erfreut. Dieser Ausdruck der Volksgesinnung war in der That nöthig, nach dem unüberlegten Vorschlag, daß jede Königin oder Regentin der griechisch-anatolischen Kirche angehören müsse. Der Unwille der Nationalversammlung über dieses Ansinnen war nicht zu beschreiben. Maurokordatos hob die Sitzung auf, um dem Lärm ein Ende zu machen. Am folgenden Tage erließ nun die Versammlung das erwähnte Dekret, um der Königin einen thatsächlichen Beweis von dem Vertrauen zu geben, welches die Nation in sie setzt. Uebrigens ist die Versammlung in der Thronfolgefrage etwas zu weit gegangen, und sie könnte leicht dadurch in Collision mit den Großmächten — besonders mit England und Frankreich — gerathen, denn Rußland nimmt noch immer keinen Theil an dem Gange der griechischen Angelegenheiten. Nach dem Art. 8. des Londoner Tractats vom 7. Mai 1832 wird die griechische Krone für den Fall, daß König Otto keine Kinder hinterließe, unbedingt dem Prinzen Luitpold oder seinem Bruder Adalbert bestimmt; nun hat aber die Nationalversammlung festgesetzt, daß die Thronfolger sich zur griechischen Religion bekennen müssen, was in offenbarem Widerspruche mit jenem Vertrage steht. Die Nation darf solche Forderung, die sie an die noch nicht gebornen Kinder richten mag, keineswegs an die schon erwachsenen und namentlich angeführten Prinzen stellen. Indeß muß ja die ganze Verfassungsurkunde zuvor dem Könige vorgelegt werden, der diese Clausel wohl verwerfen wird. Sir E. Lyon und Hr. Pisatori sind mit derselben höchst unzufrieden, und werfen den HH. Colettis und Maurokordatos vor, diesen Gegenstand nicht genügend in Gegenwart der Deputirten erörtert zu haben. (Allg. Z.)

Athen, 22. Febr. Die Wahl der Senatoren durch den König wurde im Congreß nach heftigen Debatten durch die Mehrheit von 147 gegen 47 Stimmen angenommen. — Gestern fand eine lebhafte Discussion statt, ob die Senatoren lebenslänglich oder alle zehn Jahre neu erwählt werden sollen. Nach langen Debatten wurde darüber abgestimmt, und das Ergebniß war, daß beide Theile gleiche Stimmenzahl hatten. Die Sitzung war aufgehoben, so daß uns erst die morgige Verhandlung ein Resultat bringen kann, das ohne Zweifel zu Gunsten der lebenstänglichen Senatoren ausfallen wird. — In Betreff der Thronfolge hat der Congreß beschlossen, daß der nächste Regent Griechenlands Mitglied der griechischen Kirche seyn soll. Im Fall, daß Se. Maj. keine männlichen Nachkommen hinterließe, sondern weibliche, soll auch die älteste Prinzessin-Tochter den Thron erben. Sollte sowohl männliche als weibliche Nachkommenschaft fehlen, so geht die griechische Krone auf Se. k. Hoh. den Prinzen Luitpold von Bayern über. Sollte sich dieser weigern, die griechische Religion anzunehmen, so soll Se. k. Hoh. den Thron zu Gunsten eines seiner Söhne abtreten können. Bei dem Paragraph über die Regentschaft hat der Congreß Folgendes beschlossen: Im Falle eines unmündigen Thronfolgers soll der Regent griechischer Religion, 30 Jahre alt seyn und durch Stimmenmehrheit beider Kammern gewählt werden, hinterläßt aber Se. Maj. der König Otto einen unmündigen Sohn, so übernimmt die Regentschaft ausnahmsweise Ihre Majestät die Königin Amalie. — In der darauf folgenden Sitzung stellte Hr. Zographos den Antrag, daß auch die Gemahlin des Königs griechischer Religion seyn solle, die HH. Kolettis, Maurokordatos und mehrere andere drückten sehr bestimmt ihre Meinung aus, daß dies für Griechenland nicht zweckmäßig wäre, indem nur die kaiserliche Familie in Rußland griechischer Religion sey, und man die griechischen Regenten nicht zwingen könne sich blos mit russischen Prinzessinnen zu vermählen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 6. März. (Privat-Correspondenz.) Man erzählt sich von einem vorgestern zwischen 2 Offizieren in der Nähe von Potsdam stattgefundenen Pistolen-Duell, worin beide lebensgefährlich verletzt worden sind. Die Veranlassung zu diesem Zweikampf ist bis jetzt hier noch unbekannt. — In Bezug auf Eisenbahn-Angelegenheiten schwebt hier gegenwärtig ein interessanter Rechtsstreit, auf dessen Ausgang Juristen und Eisenbahn-Aktien-Geschäftsleute sehr gespannt sind. Es hat hier nämlich ein Privatmann eine Klage gegen ein Bankierhaus eingereicht, worin jener die Summe von tausend Thalern, welche er letzterm für eine Cession zu 50,000 Thalern Aktien von einer projektirten, nun aber, laut Erklärung des Finanzministers v. Bodelschwingh, gar nicht zu Stande kommenden Eisenbahn gegeben hat, zurückfordert. Es wird nun auf die richterliche Entscheidung ankommen, ob der Rechtsstreit sich um eine gekaufte Hoffnung, oder um den Kauf einer gebofften Sache dreht. In letzterm Falle würde der Beklagte das Geld zurückzahlen müssen. — Die gestern von dem beliebten Geiger und Tonsetzer Joseph Gungl vor einem zahlreichen Kreise der vornehmen Welt gegebene musikalische Abend-Unterhaltung à la Strauß, war noch dadurch bemerkens werth, daß man unter den Zuhörern, die hier sich jetzt aufhaltenden fremden Künstler Bocco, die Geschwister Milanollo, die englische Sängerin Madame Birch, den bewährten Violinspieler Riesstadt und den in vieler Hinsicht bedeutungsvollen Sänger Staek auch erblickte. Letzterer soll besonders eine seltene Erscheinung seyn und die höchste Beachtung der Musikfreunde und Physiologen verdienen, indem er Bariton und Sopran singt und dabei einen sehr gebildeten, präzisen und geschmackreichen Vortrag hat. Herr Stark will hier nächstens in einer von Dr. Lasker für ihn verfaßten Posse, (»die spanische Wand oder 2 Stimmen und eine Kehle,«) wozu Gungl die Musik komponirt, und worin die Komiker Beckmann und Grobecker mitwirken werden, sein so seltenes Talent in dem königsstädtischen Theater öffentlich produziren.

Karlsruhe, 2. März. Aufsehen erregt der Sturz einer Bijouterie-Waaren-Fabrik in Pforzheim, welcher von höchst auffallenden Umständen begleitet seyn und solche Aufregung unter den Einwohnern hervorgebracht haben soll gegen eine einzelne, zugleich bei einem andern dortigen Geschäfte betheiligte Person, daß die Behörden sich veranlaßt fanden, dieser Person zu ihrem Schutze Gendarmerie-Bedeckung ins Haus zu geben. Der Sohn eines Associe dieser Fabrik befindet sich mit Goldwaaren von 25,000 fl. an Werth auf der Reise.

Darmstadt, 6. März. Finanzminister Karl Wilhelm v. Kopp, ist heute Nachmittag um 3 Uhr hier gestorben. (Fr. J.)

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. März.

Stunde der Beobachtung	Barom. red. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	329. 61	+ 0, 2	NW. heit.
Mittags 12 U.	330, 03	+ 3. 5	N. heit.
Abends 7 U.	330, 79	+ 1, 8	NW. heit.

Es wünscht Jemand auf dem Lande als Lehrling in einer Handlung unterzukommen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Wein-Versteigerung.

[2a] Der Unterzeichnete läßt seine noch vorräthigen Weine

Mittwoch, den 20. d. Mts., früh 9 Uhr,

öffentlich versteigern, und zwar folgende Sorten:

Nro.	Fuder	Eimer.	Jahrg.	Gewächs.
1.	5	5	1834r u. 35r	Würzdueger.
2.	1	4	1818r u. 22r	do.
3.	1	4	1818r u. 22r	do.
4.	1	6	1835r . .	Veitshöchheimer
5.	1	4	1835r . .	Sommerhäuser.
6.	—	5	1842r . .	Sommeracher.
7.	1	8	1842r . .	do.
8.	1	—	1843r . .	Würzdueger.
9.	—	10	1818r u. 22r	Sommerhäuser.

Proben werden bei dem Steiche abgegeben.

Würzburg, den 8. März 1844.

Sebastian Huller,
Gastwirth zum Röm. Kaiser.

[3b] Eine 4sitzige Chaise ist billig zu verkaufen im 3. Distr. Nr. 75., nächst dem Dom.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 7. März.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 46	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55½
Randdukaten	5 fl. 34½	Preuß. Thaler	1 fl. 44 ½
20 Frankenstücke	9 fl. 27	Gold al Marco	377 fl.

[3]

Für Kommunikanten

empfehle ich eine neu erhaltene Sendung **Wollentücher** und **schwarzer Tücher** von besonders preiswürdiger **Qualität** im Preise zu 1 fl. 54 kr., 2 fl. 12 kr., 2 fl. 30 kr., 2 fl. 48 kr., 3 fl., 3 fl. 12 kr. und 3 fl. 30 kr.

P. A. Megner
am Schmalzmarkt.

Bekanntmachung.

[3a] Der dahiesige Schreinermeister Philipp Thalmaier hat im Kreis-Intelligenzblatte vom Monat Februar l. Js. angekündigt, daß er sein **Möbel-Magazin** von seinem Hause in die Säle des Hofglaser Limb'schen nun Rechts-Anwalt Warmuth'schen Hauses verlegt habe, und hat daselbst auch vor Kurzem ein Schild mit der Bezeichnung

Möbel-Magazin

angeheftet.

Unter diesem Schild bestand früher das gemeinschaftliche Möbel-Magazin, eine Verbindung mehrerer Mitglieder des dahiesigen Schreiner-Vereins in den Limbischen Sälen, welches sich gegenwärtig in dem ehemal. v. Seefried'schen Hofe auf der Neubaustraße, dem k. Regierungsgebäude gegenüber, aufgestellt befindet. — Damit Niemand durch den Aushänge-Schild an dem Limb'schen nun Warmuth'schen Hause zu der Meinung verleitet werde, als wäre in demselben das frühere gemeinschaftliche „Möbel-Magazin," so wiederholen wir unsere bereits im Kreis-Intelligenzblatte bekannt gemachte Anzeige, daß jenes im ehemal. v. Seefried'schen Hofe fortbestehe, und das Möbel-Magazin im Limb'schen nun Warmuth'schen Hause ein von Philipp Thalmaier auf eigene Rechnung unternommenes sey.

Indem wir nun unser gemeinschaftliches „Möbel-Magazin," welches immerwährend mit der größten Auswahl Möbels von allen Sorten nach dem neuesten Geschmacke und zu den billigsten Preisen versehen ist, dem Publikum empfehlen, bemerken wir, daß Philipp Thalmaier ein Mitglied des Vereins unseres gemeinschaftlichen Möbel-Magazins ist, aus demselben aber den Vertrags-Bestimmungen zuwider treten will.

Würzburg, im Monat März 1844.

Der Verein des Möbel-Magazins.

Das französische Mode-Waaren-Lager

von

M. B. Auerbacher aus Carlsruhe

befindet sich diese Messe im Laden des Herrn Privatiers **Scheuer**, ehemaligem Buchladen der HH. **Voigt & Mocker** am

Marktplatze.

Außerordentlich billiger Verkauf

von

Leinen-, Damast- und Gebild-Waaren

von

FRENKEL aus BERLIN.

Im Wittelsbacher Hof, 1 Treppe hoch, Nro. 2.

Durch **comptante** Einkäufe in den größten und reellsten Fabriken des In- und Auslandes bin ich in den Stand gesetzt, meine Waaren zu außergewöhnlich **billigen Preisen** abzugeben, und um der **Reellität meines Geschäftes** zu entsprechen, habe ich die Preise sämmtlicher Waaren durchaus

!festgestellt!

Preis-Courant der Leinwand:

Breite Haus-Leinwand (ostpreußische),	das Stück von 40 Ellen	. . . . .	à 6 fl. 30 kr.
Herrenhuter do.	„ von 66 „	. . . . .	von 16 bis 21 fl.
Rigaer Hanf-Leinwand	„ von 66 „	. . . . .	von 21 bis 28 fl.
Holländische do.	„ von 66 „	. . . . .	von 38 bis 50 fl.
NB. Leinwand mit 1/8 Baumwollen-Mischung	„ von 64 „	. . . . .	à 14 fl.

Preis-Courant der Gebild-Waaren:

Handtücher, schöne Dessins	à Elle . .	8 kr.	2 1/2 Elle große **Tischtücher** ohne Naht zu — fl. 40 kr.
feinere do.	à Dutzend .	5 fl.	3 „ dto. ohne Naht zu 1 fl. 15 kr.
Servietten	das Dutzend .	3 fl. 30 kr.	5 1/2 „ dto. „ zu 3 fl. 30 kr.

5 1/2 Elle große **Tafeltücher** ohne Naht **mit 12 Servietten** von 7 bis 21 fl.

Preis-Courant der Damast-Waaren:

2 Ellen große **Tischtücher** zu . . . . 1 fl. 45 kr. | 3 Ellen große **Tischtücher** von 2 fl. 42 kr. an

Damast-Gedecke das Tischtuch von 5 1/2 Ellen Länge ohne Naht mit 12 Servietten von 10 fl. 30 kr. bis 38 fl.

Feener **Thee- und Tischdecken** in allen Farben und Größen von 1 fl. 45 kr. an.

Halbleinene Taschentücher das Dutzend von 1 fl. 45 kr. an.

Ganz leinene dto. zu den billigsten Preisen.

NB. Mache ich noch auf eine Parthie **ächter Cattune** aufmerksam, die Elle von 6 bis 18 kr. Auch werden davon Proben abgegeben.

Frenkel aus Berlin.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Region 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 6 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 70. Sonntag, 10. März 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg. Seine Majestät der König haben bereits im Jahre 1840 die Idee allgemeiner Industrie-Ausstellungen für den gesammten Zollverein auszusprechen geruht und auf die hiedurch gegebene Anregung ist eine Vereinbarung über die Art und Weise der Ausführung dieser für die richtige Würdigung der deutschen Fabrication im Ganzen und zur Ermunterung der Gewerbtreibenden so wichtigen Maßregel unter den Regierungen der Zoll-Vereins-Staaten getroffen worden. Demgemäß beabsichtigt nun die k. preußische Regierung, im Sommer des heurigen Jahres eine Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse aus dem gesammten Zollvereine zu Berlin stattfinden zu lassen. In Gemäßheit eines höchsten Rescripts des k. Ministeriums des Innern vom 15. v. Mts. werden die Fabrikanten und Gewerbtreibenden des Regierungsbezirks vorläufig hievon in Kenntniß gesetzt, um rechtzeitig die für die Theilnahme an dieser Ausstellung erforderliche Vorbereitung treffen zu können. Es wird bemerkt, daß die Zeit der Abhaltung derselben und die Bedingungen über Einsendung, Zulassung und Rückempfang der Producte demnächst werden bekannt gemacht werden. Die unterfertigte k. Stelle gibt sich hiebei mit Zuversicht der Erwartung hin, daß die Gewerbsbetriebsamkeit des Regierungsbezirkes in allen ihren für den Handel irgend erheblichen Zweigen auf eine würdige und vollständige Weise in Berlin werde repräsentirt werden. Kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, Graf Fugger. Thaler.
(Int.-Bl. f. Unterfr. u. Aschaff.)

= **Preußen.** Berlin, 4. März. (Privat-Correspondenz.) Als die Studenten, auf welche die Lehren Dr. Nauwerk's einen besondern Eindruck machten, die Entfernung desselben von der Universität erfuhren, zogen sie sogleich nach Nauwerks Wohnung, wo sie ihm noch ein lautes Lebehoch brachten. Dr. Nauwerk wird sich nun wahrscheinlich nach Paris begeben. — Auf ein Ansuchen der hier studirenden Jugend um Erlaubniß zu einem Commerce behufs der näheren Besprechung über die Einführung eines Ehrengerichts soll der Senat geantwortet haben, daß in diesem Semester für eine so wichtige Angelegenheit keine Zeit zur Berathung mehr sey, und daß letztere daher auf das nächste Semester vertagt werden müßte. — Das so eben im Buchhandel erschienene Werk des hiesigen Professors Marheineke: „Die Umänderung der Kirche durch den Staat," dürfte besonders in der Beziehung viel Aufsehen erregen, weil es darthun will, daß das protestantische Dogma gegen die Fortschritte der Zeit und der Wissenschaft sich unhaltbar erweise. Maehelneke sagt, es sey eine Sisyphus-Arbeit, das leck gewordene Schiff gegen den Einbruch der freien Gedanken stopfen zu wollen. Deshalb habe sich der Protestantismus mit der Wissenschaft auf keine Weise mehr einzulassen, sondern sich auf die Grundlage seiner Kirche zu beschränken, aber sich gar wohl in Acht zu nehmen, von diesen Grundlagen aus die freie Wissenschaft richten zu wollen.

Aachen, 3. März. Das bereits 1843 angeregte Projekt einer Eisenbahn zwischen hier und Maestricht wird jetzt zur Ausführung kommen. Seit wenigen Wochen hat man sich plötzlich wieder mit vieler Lebhaftigkeit und Energie damit beschäftigt, und es haben sich letzter Tage in beiden Städten bereits provisorische Comité's gebildet, um die nöthigen Vorbereitungen abzuthun. (Ründ. C.)

Württemberg. Stuttgart, 7. März. Seine Majestät der König hat eine weniger häufig durch Husten gestörte ruhigere Nacht gehabt; auch in den übrigen Brustbeschwerden ist eine Verminderung bemerkbar, wenigere in dem Fieber. (Schw. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 8. März. (Privat-Corr.) 5 pCt. Met.: 113 3/4 G.; 4 pCt. Met.: 102 5/8 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bank-Actien: 2008 G.; 250 fl. Loose: 132 G.; 500 fl. Loose: 153 1/4 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 55 1/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 94 1/8 G.; 3 1/2 pCt.: 80 1/8 G.; poln. 300 fl. Loose: —— G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 24—1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 378 G.; Diöc.: 2 3/4 pCt. G. — Bei der in Warschau stattgehabten fünfzehnten Serienziehung der polnischen 300 fl. Loose kamen 118 Serien heraus, und zwar: Nr. 44, 49, 54, 55, 77, 82, 94, 111, 125, 153, 165, 176, 189, 200, 217, 231, 284, 291, 514, 554, 565, 576, 587, 590, 603, 614, 619, 653, 668, 750, 781, 782, 800, 808, 814, 819, 840, 848, 915, 970, 972, 976, 1049, 1052, 1066, 1074, 1116, 1118, 1120, 1133, 1271, 1274, 1294, 1346, 1372, 1391, 1410, 1423, 1442, 1484, 1527, 1591, 1600, 1610, 1620, 1660, 1666, 1673, 1755, 1767, 1772, 1783, 1828, 1890, 1953, 1957, 1981, 1985, 2003, 2013, 2025, 2037, 2039, 2119, 2135, 2145, 2155, 2170, 2238, 2242, 2251, 2280, 2311, 2330, 2342, 2352, 2391, 2419, 2421, 2446, 2478, 2513, 2515, 2566, 2570, 2578, 2595, 2601, 2666, 2694, 2732, 2776, 2781, 2811, 2858, 2868, 2925, 2928.

□ Frankfurt, 8. März. (Privat-Corresp.) Die Briefe aus dem Haag und aus Amsterdam lassen es noch dahin gestellt, ob die erste Kammer der Generalstaaten das außerordentliche Steuergesetz annehmen werde. Andererseits glaubt man aber auch, die Regierung werde es nicht zur Anwendung bringen. Jedenfalls ist die Lage Hollands jetzt eine trostlose und dadurch erklärt es sich, daß die holl. Fonds zu Amsterdam fast stationär sind. — Kläglich lauten die Berichte aus Holland über die Verheerungen, welche der hohe Wasserstand angerichtet hat. — Es wird in unterrichteten Kreisen mit Bestimmtheit versichert, daß Kaiser Nikolaus in diesem Sommer auch unsere Stadt besuchen werde. — Nach neuen Briefen aus Wien wird der Herr Graf Münch-Bellinghausen seinen Aufenthalt dennoch verlängern und vielleicht erst Anfangs Mai hierher kommen. — Die beiden großen Gemälde der belgischen Meister de Bièvre und Gaillait treffen in der nächsten Woche von Darmstadt hier ein, und werden im Kaisersaale, der indessen noch nicht ganz hergestellt ist, ausgestellt.

+ Frankfurt. (Privat-Correspondenz.) Nachdem der Herr Professor Walter die ursprünglich von ihm verfaßte Adresse an O'Connell aufgegeben hat, ist dieselbe den diesseitigen und jenseitigen Verhältnissen angemessener umgestaltet worden und wird nunmehr in nachfolgender Fassung gegen Ende dieses Monats an ihrer Bestimmung abgesandt werden.

Adresse
an
Daniel O'Connell,
den Mann Irlands.

Ihre vierzigjährigen Anstrengungen und Arbeiten für die Verbesserung der Lage Irlands haben längst die Aufmerksamkeit aller gebildeten Nationen um so mehr auf sich gezogen, je inniger die Theilnahme und Bewunderung für ein Volk ist, das durch die Größe seiner Leiden und durch seine heldenmüthige Ausdauer unter einem vielhundertjährigen Märtyrerthum, einzig in der Weltgeschichte dasteht. In Ihrem Verhältnisse ist aber nun eine Wendung eingetreten, wo eine blos stillschweigende Theilnahme nicht mehr genügt. Männer aus verschiedenen Theilen Deutschlands treten daher hier vor Sie, um Ihnen auf diesem Blatte das Gefühl, welches sie dabei erfüllt, persönlich auszudrücken. Sie haben für Ihr Vaterland Vieles und Großes gethan. Sie haben die ewige Zwietracht und den blutigen Händeln, die Ihr schönes Vaterland verunstalteten, ein Ende gemacht; Sie haben in Ihrem Volke das durch Jahrhunderte des Unglücks herabgedrückte Gefühl menschlicher Würde und Zuversicht wieder aufgerichtet; Sie haben ihm den Werth der höchsten Güter, die der Mensch hat, der Freiheit des Glaubens und des bürgerlichen

Digitized by Google

Daseyns, zum klaren Bewußtseyn gebracht. Sie haben aber auch mit dem großten Ernste und Nachdruck neben die kühnen Hoffnungen, die Sie erregten, die streagen sittlichen Bedingungen gestellt, wodurch deren Erfüllung verdient werden müßte. Sie sind in einer Weise, wovon die Geschichte kein ähnliches Beispiel aufzuweisen hat, der Mann des Vertrauens von Millionen, Führer der Masse geworden; Sie sind es dadurch geworden, daß Sie ihr den Seelenadel einhauchten, der Ihre eigene Brust erfüllt.

Alles dieses thaten Sie, ein schlichter Privatmann, durch die Kraft der Worte, die Sie kunstlos und ungeschmückt, wie Ihre letzte vor der Jury gehaltene Rede, an Ihre treuherzigen Landsleute richteten. Sie bedienten sich zu deren Verbreitung der Formen, worauf jeder Engländer stolz ist, und Sie haben damit Ungewöhnliches, Ungeheures ausgerichtet. Wir, an andere Zustände gewöhnt, folgten oft nicht ohne eine gewisse Besorgniß der von Ihnen eingeschlagenen Bahn; allein wir wurden beruhigt durch Ihre feierliche, nie gebrochene Versicherung, durchaus innerhalb der Grenze friedlicher und gesetzlicher Mittel zu beharren. Wir wurden beruhigt durch den Besitz der moralischen Macht in Ihren Händen, der Ihnen die Gewißheit gab, auch die Masse innerhalb dieser Schranken erhalten zu können. Wir hörten Worte, die wie ein brausender Strom dahin fuhren, aber wir sahen auch, Sie standen auf einem Felsen, an dem das aufgewühlte Element sich brach.

Sie haben in der Aufgeregtheit der Rede bittere Worte gegen das Schwesterland gesagt, was nach dem Gefühl und im Rückblick auf die Vergangenheit nur zu begreiflich ist. Allein diese Bitterkeit wurde gemildert durch die ungeheuchelte Ehrfurcht und Huldigung, die Sie einem Namen erwiesen, der jedem Unterthan der drei Reiche heilig ist. Sie haben stets durch Wort wie That gezeigt, daß, wenn Sie auch für das Aeußere der Legislatur eine Trennung für heilsam erachten, Sie doch mit den edlen Bürgern der Schwester-Insel durchaus in Anhänglichkeit und Hingebung an Ihre erhabene Königin und deren Krone vereinigt bleiben wollen.

Wenn demungeachtet die Jury ihr Verdikt gegen Sie abgegeben hat, so sind wir weit entfernt, uns zu Richtern über einen Ausspruch aufzuwerfen, von dem wir annehmen müssen, daß sie ihn nach ihrer Urberzeugung gefällt habe. Die dem Deutschen eigenthümliche Besonnenheit des Urtheils nöthigt uns, dem Ausspruch eines jeden verfassungsmäßigen Gerichts Achtung zu erweisen, auch wenn derselbe unser Gefühl verletzt. Unser Vertrauen zu der Unbefangenheit jenes Ausspruches würde freilich ein großeres seyn, wenn bei der Bildung dieser Jury nicht Umstände vorgekommen wären, welche Mißtrauen zu erregen mehr als geeignet sind, und wenn die Schlußrede Ihres Oberrichters nicht in dem Tone eines Anklägers, sondern in jener gleichmäßig abwägenden parteilosen Ruhe gehalten gewesen wäre, die wir bei unseren rheinischen Geschwornen-Gerichten gewohnt sind, Insonderheit aber können wir nicht umhin, unseren tiefen Abscheu und unsere unbedingteste Verdammung jener dort bethätigten Doktrin auszusprechen, daß die Katholiken vor der Heiligkeit des Eides keine Achtung befäßen. Wir vermögen in Aufstellung dieser Doktrin und dem ihr gemäßen Handeln nur ein Insult gegen alle Millionen Bekenner desselben katholischen Glaubens, was immer ihr Vaterland, zu erblicken, und müssen denselben mit der gerechtesten Entrüstung zurückweisen. Doch wie dem auch sey, das Verdikt der Jury ist geschehen und damit ist das formell Juridische vorläufig an seinem Ziel. Allein Verstand und Gefühl fassen die Frage nicht als einen dereinzelten Rechtsfall, sondern als ein weit über die gewöhnlichen Kreise hinausgehendes Verhältniß, als den Kampf der Gegenwart mit einer trüben Vergangenheit um eine glücklichere Zukunft. In diesen Gesinnungen reichen wir Ihnen, vortrefflicher Mann, die biedere deutsche Hand zur Bezeugung unserer Hochachtung und Theilnahme; in diesen Gesinnungen rufen wir Ihnen zu: »Es mag Strafe über Sie verhängt werden; aber die an der Strafe klebende Unehre erreicht die Sohle Ihrer Füße nicht!«

Doch bis zu jenem Aeußersten, hoffen wir, wird es nicht kommen; der Geist der Besonnenheit und weislicher Maßigung, der, wie ein guter Genius, 1782 und 1829 über England waltete, wird noch, darauf vertrauen wir fest, einen vermittelnden Ausweg suchen. Vor Allem aber vertrauen wir auf Ihre erhabene Königin, an deren Namen Sie mit der ganzen Wärme des irischen Gefühls in treuer Liebe und Verehrung hängen, deren Autorität Ihnen immer heilig war. Diese Fürstin, von deren Entschließung doch zuletzt das Schicksal Ihres Landes und Ihrer Person abhängt, wird in den Eingebungen ihres edlen Herzens und in den Prärogativen der Krone die außerordentlichen Mittel zu finden wissen, welche die außerordentlichen Zustände zum Heil des Ganzen erfordern.

Aber auch wenn diese Hoffnung nicht erfüllt würde, so besitzen Sie in sich alles Dasjenige, was Sie nicht nur über äußeres Mißgeschick erhebt, sondern auch, was Ihnen für Ihre zukünftigen Schritte den Weg zeigt.

Der Geist der Mäßigung, der aus der christlichen Religion fließt, und der Ihnen die vortrefflichen Adressen an die Bischöfe und an das irische Volk eingab, wird Sie auch fernerhin leiten und erleuchten. Sie werden Ihren edlen Landsleuten sagen, daß dann die Stunde gekommen ist, wo sie ihre Prode zu bestehen haben; Sie werden denselben sagen, daß die christliche Religion jedes edle Gefühl für Menschheit und Vaterland nähret, daß sie aber auch zugleich die Achtung vor dem einmal Bestehenden zur Pflicht macht und zur Bestreitung des daran klebenden Unrechts schlechterdings keine gewaltthätigen Mittel, sondern nur friedliche und gesetzliche Wege gestattet, wie Sie bisher selbst stets befolgt und Ihree Nation auf das Kräftigste mit den denkwürdigen Worten eingeschärft haben: »Wer ein Verbrechen begeht, ist ein Verräther an Irlands Sache.« Sie werden dem irischen Volke sagen, daß seine Wohlfahrt um so sicherer erreicht werden wird, je würdiger es die ihm auferlegten Proden besteht, und daß aus dem Märtyrerthum, welches die eine Generation in solchem Kampfe erleidet, für die Kinder und Enkel eine um so reichere Saat des Segens aufgehen wird.

Ganz Deutschland, ganz Europa, die ganze civilisirte Welt haben ihre Augen auf Sie und Ihre Insel geheftet. Sie werden sich der großen Aufgabe, die Ihnen auferlegt ist, würdig zeigen. Gott schütze Sie und sey mit Ihnen!

Deutschland, im März 1844. (Folgen die Unterschriften.)

Großbritannien.

O'Connell hat nachstehende aus London vom 27. Februar datirte Adresse an das irländische Volk erlassen:

„Landsleute! Ich habe mit großem Kummer und einiger Entrüstung gehört, daß Vergehea von einer in Irland neuen Art in gewissen Gegrudea des Landes verübt worden sind. Diese Vergehen bestehen in absichtlicher Verbrennung von Korn, Heu und Feldgeräthen. Vergehen, wie diese, sind nicht blos äußerst ruchlos, sondern als Rachemaßregel ausnehmend thöricht. Sie sind ruchlos, weil in einem Lande, wo das Volk leider nur gar zu wenig Lebensmittel hat, deren Zerstörung wahre Sünde ist, indem sie entweder von Menschen genossen oder zur Nahrung des Viehes verwendet werden könnten. Zugleich ist dies Thun eine Verletzung allrr menschlichea und göttlichen Gesetze. Ueberdies ist es im höchsten Grade thöricht. Die Absicht solcher Verbrennung kann nur seyn, den Eigenthümern des verbranntea Eigenthums Schaden zuzufügen; sie erleiden aber gar keinen Schaden dadurch, weil sie nach dem Gesetze, wie nach Billigkeit, berechtigt sind, für sämmtliches zerstörte Eigenthum vollständigen Ersatz zu empfangen. Das vernichtete Korn oder Heu hätte also auf keinen für den Eigenthümer vortheilhafteren Markt gebracht werden könaea; er erhält dafür den vollen Werth, den höchstea Geldbetrag, der aaf irgend einem Markte dafür gelöst worden wäre. Diese Schadloshaltung an den Eigenthümer muß aber, nach Ermessen der großen Jury, entweder die Grafschaft oder das Kirchspiel bezahlen; jedenfalls muß sie aufgebracht werden, und zwar von Personen, die an dem Verbrechen durchweg gaaz unschuldig sind. Urberdies ist dies Feuerlegea ein Verbrechea, das der schwersten Strafe unterlegt und dessea Verüber ihr schwerlich auf die Dauer entgehen können. Dazu kommt, daß auf Entdeckung der Schuldigen Belohnungen gesetzt werden müssen, und daß diese leicht habgierige Angeber verlocken können, Unschuldige anzuklagen, die dann der Gefahr ausgesetzt sind, statt der Schuldigen bestraft zu werden. Kurz, die Widersinnigkeit dieser Verbrechern ist einleuchtend, und wird nur von ihrer Verruchtheit übertroffen. Laßt uns daher hoffen, daß wir nichts mehr von diesen Verbeechen hören, und daß Jene, die bereits solche Frevel begingen, zur strengsten Bestrafung gebracht werden, damit sie durch Leiden und Reue ihre Unthat sühnen. Wir Repealer haben das größte Interesse bei Aufrechthaltung der Ruhe im Lande. Wenn das Volk in der jetzigen Krisis nur ruhig bleibt, so kann das Ergebniß weder fern noch zweifelhaft seyn. Wir haben gezeigt, bis zu welcher Ausdehnung die friedliche Agitation getrieben werden kaan, wenn willkürliche Gewalt sie nicht hemmt. Wir werden jetzt der Welt zeigen, mit welcher Duldsamkeit und gesetzlichen Unterwerfung wir selbst den Mißbrauch gesetzlicher Vorerechte zu ertragen wissen. Moge das irländische Volk nur ausharren, aber in zweifacher Weise. Moge es erstens in vollkommen friedlicher Ruhe, in der Enthaltung von jeder Gewaltthat, zweitens aber in dem Begehr der Unionaufhebung ausharren. Es soll nicht niedergeschlagen seyn, nicht verzweifeln; nicht werth der Freiheit ist, wer an dem Geschicke und Glücke seines Geburtslandes je verzweifelt. Nur Ausharren und Ruhe, so ist der Erfolg gesichert; wir können jedoch diesen Erfolg bloß durch eigene Anstrengung erringen; anderswoher haben wir nichts zu erwarten. Die ministerielle Macht im Parlament ist fest entschlossen, daß nichts Erhebliches für Irland geschehen soll; von England haben wir somit nichts zu erwarten, was nicht Ergebniß und Folge unserer eignen Anstrengungen ist. Laßt mich jedoch nicht als undank-

Digitized by Google

bar gegen die Masse des Volks von England erscheinen, was ich wahrlich nicht bin. Tausende und abermals Tausende von Engländern haben mich wohlwollend und mit männlicher Hochherzigkeit empfangen; Irlands Volk selbst hätte mich nicht herzlicher und theilnehmender empfangen können, und es wird gewiß diese Theilnahme nie vergessen, da sie nicht aus persönlichem Wohlwollen gegen mich, sondern aus dem glühenden Wunsche hervorging, daß der irländischen Nation endlich Gerechtigkeit widerfahre. Laßt uns deßhalb in Zukunft zwischen dem Volke und der Regierung von England sorgfältig unterscheiden. Alle guten und einsichtsvollen Engländer brauchen bloß von der Unterdrückung, der Armuth, der Noth und Verlassenheit Irlands gehörig unterrichtet zu werden, um zu unserer Unterstützung sich zu erheben. Alle guten und einsichtsvollen, alle menschlichen und hochherzigen Engländer sind für uns, kurz wir erfreuen uns jetzt eines Beistands von England, wie noch nie seit der Verbindung beider Länder. Laßt uns demnach in Zukunft und für immer zwischen dem engl. Volke und der engl. Regierung unterschriden. Auch aus Schottland haben wir vielen Beistand erhalten. Wir wollen also künftig zwischen unsern Freunden unter dem Volke von Schottland und England und zwischen der drittischen Regierung unterscheiden. Leider aber kann die Volksstimme in England und Schottland bei dieser Regierung wenig ausrichten. Das Parlament ist in die Hände der Classengesetzgeber gelangt, die aus Monopolisten und der schmutzigen, eigensüchtigen Aristokratie des Landes bestehen; der Torismus, der die eigennützigsten politischen Grundsätze verficht, ist im Zunehmen, die Reformbill eine Nall und die Gewalt in die Hände der Feinde menschlicher Rechte und menschlicher Freiheit übergegangen. Verzweifelt aber darum nicht. Es ist unmöglich, daß das engl. Volk nicht zu dem Gefuhle der Herabwürdigung erwachen sollte, welche darin liegt, daß man ihm eine wirksame und kräftige Vertretung im Paramente raubt; es ist unmöglich, daß es lange die Schmach erträgt, in zwei Klassen geschieden zu seyn, in die Heerenklasse, welche Wahlrecht, Stimmen und Vertretung besitzt, und die Sklavenklasse, der dies Alles fehlt. Dies Regierungssystem kaan nicht lange fortbestehen. Ueberdies kann die Zeit nicht ferne seyn, wo die drit. Regierung den Beistand des irländischen Volkes aufrufen wird. Sie soll diesen Beistand erhalten, aber das irländische Volk soll wiedre haben, was sein eigen ist."

Frankreich.

* Paris, 6. März. (Priv.-Corresp.) Die gestrige Sitzung der Pairskammer bot einiges Bemerkenswerthes, indem die Herren von Boissy, Dudouchage und Moskowa, die Rechnungsstellung des See-Departements zum Vorwande nahmen, um dem Ministerium Vorwürfe wegen Raumung Tahitis zu machen. Der Marineminister Mackau verwies sie auf den eigentlichen Gegenstand der Verhandlung und erklärte, daß das Ministerium, sodald die Kammer einen Tag festsetzt, bereit sey, auf alle Anfragen zu antworten. Der Zwischenfall hatte keine weitere Folgen und das Gesetz über die Rechnungen von 1841 wuede mit 99 gegen 3 Stimmen angenommen.

Der Monteur veröffentlicht heute folgende telegraphische Depesche. Malta 28. Februar. Das Postschiff von Bombay vom 1. Februar meldet die Einnahme von Gwalior nach zwei Gefechten, in denen die Engländre mehr als 1000 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben; der Feind verlor 6000 Maan. Uebrigens bringt diese Post keine wichtige Nachricht aus dem Pundschab, Scind und China.

Ein Decret der Königin von Spanien gibt dem Jägerregimente Isabelle II. den Namen „Jäger der Königin Regentin" zurück und ernennt die Königin Mutter Maria Christine zu ihren Oberstin.

Aus Victoria wird gemeldet, daß in den Gebirgen von Burgos eine carlistische Verschwörung entdeckt worden sey und mehrere Pfarrer und ehemalige Carlisten-Chefs verhaftet wurden. Die Rebellen in Alicante sind vom General Roncali aufgefordert worden sich zu ergeben, und ist ihnen der 29 Frb. als letzter Termin gesetzt worden. An diesem Tage beginnt das allgemeine Feuer aus 20 Vierundzwanzigpfündnern und acht Bombenmörsern, die Forts werden demolirt und die Stadt nach aller Strenge der Kriegsgesetze behandelt werden.

Lamartines Organ le bien public sagt: Die eigentliche Cadinettsfrage wird bei den geheimen Geldern gestellt werden. Herr von Lamartine wird dann das Wort nehmen und Alles sagen, was er bis jetzt zurückgehalten hat.

Die heute angekommenen Madrider Zeitungen vom 29. enthalten aus Madrid selbst keine Nachrichten von Bedeutung. Am 23. war eine englische Fregatte vor Alicante angekommen und am selben Tage Abends eine französische Krirgsbrigg. Die spanische Fregatte Ebeistine hat einen englischen Kauffahrer mit einer Stockfischladung aufgebracht, der trotz der Blokade in den Hafen einlief. Ueber den Zustand des Aufruhrs in Carthagena erfahet man, daß daselbst zwischen den Aufrührern von Carthagena und den vor den Regierungs-Truppen dahin geflüchteten Anführern von Murcia große Uneinigkeit herrsche. General Cordova meldet unterm 23. aus seinem Hauptquartier vor Carthagena, daß die Aufrührer einen Ausfall gegen seinen linken Flügel versucht haben, der jedoch zurückgeschlagen wurde. — General Roncali meldet aus Villafranqurza unterm 25., daß vier Fluten mit Belagerungsgeschütz eingetroffen und ausgeladen worden seyen, und daß bis 1. März die Fahne der Königin auf den Mauern von Alicante wehen werde. — Der Heraldo berichtet, daß ein Zug gegen Marocco vorbereitet werde, 5090 Mann Infanterie und 2500 Mann Cavallerie sollten unter den Befehlen des Generals Prim dahin eingeschifft werden.

Der ministerielle Monlteur gibt heute den Gerüchten wegen einer Soldaten-Verschwörung, die in Paris umliefen, ein Dementi, gesteht jedoch zu, daß Soldaten ihre Pflicht so verletzten, daß der Kriegsminister gegen sie strenge Maßregeln ergreifen und sie in die Straf-Compagnien von Afrika versetzen ließ. — In der Sitzung der Deputirtenkammer dauerte heute die Verhandlung des Patentgesetzes fort und wird wahrscheinlich noch zwei Tage einnehmen. Morgen wird der Gesetzvorschlag über die geheimen Gelder in den Abtheilungen geprüft werden, die Wahl der Commissäre wird gleich zeigen, ob die Opposition, wie sie sich dessen rühmt, im Stande ist, in dieser Frage eine Majorität gegen das Ministerium zu bilden.

5pCt. 124, 30. 3pCt. 82, 35. Ard. 333/4.

Nichtpolitische Zeitung.

⇔ Würzbueg, 9. März. Die k. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde in Kopenhagen hat mittelst Diplom vom 26. Okt. 1843 den Hrn. Legationsrath, Dr. K. Gottl. Scharold, aus Hochachtung für seine wissenschaftliche Verdienste und wegen seines lebhaften Interesses für nordische Alterthumskunde zum ordentlichen Mitglirde ernannt. Das Diplom traf heute hier ein und ist eine ausgezeichnet kalligraphische Arbeit.

* Paris, 8. März. (Pr.-Corresp.) Die Seine ist fortwährend im Steigen, seit 25 Jahren war keine ähnliche Wasserhöhe hier. Bereits sind die Ufer überschwemmt und die Quais von Gare, Bercy, Beau-Grenelle, Tournelle, St. Paul stehen unter Wasser, das schon bis in die Keller des Palais Royal deingt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Metevrolog. Beobachtungen vom 8. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P.L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	332, 33	+ 0, 2	NW. heit.
Mittags 12 U.	333, 63	+ 3, 1	NO. heit.
Abends 7 U.	334, 18	— 0, 4	NO. heit.

Edictal-Ladung.

[2b] Anton Fischee von Karlstadt marschirte im Jahre 1813 als Soldat bei der vormaligen großherzogl. Würzburgischen Chevaurlegers-Division mit nach Spanien, und hat seit dieser Zeit nichts mehr von sich höeen lassen.

Dessen bekannte nächste Intestat-Erben haben nun um Uebertassung des in 82 fl. bestehenden Vermögens desselben gebeten.

Es ergeht demnach an Anton Fischer oder dessen etwaige Descendenz die Aufforderung, innerhalb 3 Monate in Person oder duech legitimirte Vertretee zur Empfangnahme des angegebenen Vermögens sich dahier zu melden, indem ansonst Anton Fischer für todt erklärt, und dessen Vermögen an die bekannten nächsten Intestaterben ohne Caution ausgehändigt werden würde.

Karlstadt, den 15. Febr. 1844.

Königl. Landgericht.
v. Hörmann, Vdr.

Remlein.

Gläubiger-Vorladung.

[3b] Die Weinhandlung Kaspar Joseph Zöller und Ludwig Beand zu Stadtprozellen hat einen Antrag auf Evocation ihrer Gläubiger zu dem Endzwecke gestellt, um ihnen einen Zahlungsplan vorzulegen.

Es wird daher zur Anmeldung aller Forderungen an diese Weinhandlung, dann zur Erklärung der Gläubiger über den vorgelegten Schuldentilgungsplan und die etwaigen weiteren Verhandlungen hierüber Termin auf

Montag den 1. April l. Js.
früh präcis 9 Uhr

dahier bezielt, wozu die sämmtlichen Gläubiger der bemerkten Weinhandlung in Person oder durch zureichend Bevollmächtigte unter dem Rechtsnachtheile ader vorgeladen werden, daß auf die Nichterscheinenden bei der Regulirung dieser Schuldsache keine weitere Rücksicht genommen, die sich Nichterklärenden hingegen als in den Schuldentilgungsplan einwilligend erachtet werden.

Klingenberg, 27. Febr. 1844.

Königl. Landgericht.
Wagner, Ldr.

Bekanntmachung.

[2b] In der Theilungssache des Philipp Fröhlich von Eschendorf und dessen Ehefrau Susanna geb. Stöckinger, früher verwittwete Schier allda, wird Termin, und zwar:

1) zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Passiven auf

Digitized by Google

Freitag den 22. k. Mts. März
früh 8 Uhr
angesetzt, wozu sämmtliche Gläubiger der obigen Eheleute bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse zu erscheinen haben.

2) Zur Versteigerung der zur Masse gehörigen Realitäten, bestehend

a) in zwei Wohnhäusern Nr. 75 u. 76. zu Etzelndorf, sammt Zugehörungen, an der Hauptstraße des Ortes gelegen.

b) 5,376 Dezimalen Weinberge, größtentheils in den vorzüglichsten Lagen dortiger Markung,

c) 1154 Dezimal. Artfeldee, Wiesen und Gärten allda auf

Montag den 18 k. Mts. März
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Etzelndorf,

3) zur Versteigerung der zur Masse gehörigen

a) Weine, nämlich:

36 Eimer	1842r	erste	Sorte
27 „		do. zweiter	
29 „	1841r	erster	
17 „		do. zweiter	
37 „	1843r	erster	
4 „		do. zweiter	
20 „		do. dritter	

sämmtliche von den besten und Mittel-Lagen der Etzelndorfer Markung,

b) der Fässer, nämlich:

3 Stück zu 48 Eimer,
5 „ zu 30 „
4 „ zu 8—22 Eimer,

c) endlich noch einiger kleineren desgleichen und einiger Kellergeräthe auf

Dinstag den 26. k. Mts. März d. J.
Nachm. 1 Uhr

in dem Wohnhause der theilenden Eheleute Haus-Nr. 75 zu Etzelndorf anberaumt, wozu Steigerungslustige hiemit geladen werden

Volkach, den 24. Febr. 1844.

Königl. Landgericht.
Hinkelmann.

Wein-Versteigerung.

[38] Zu Gemäßheit höchster Autorisation königl. Regierung werden die nachverzeichneten, von den ärarialischen Weinbergen gezogenen und rein gehaltenen Weine, welche gut ausgebaut sind, am

Dinstag den 26. d. Mts. früh 9 Uhr

im Amtslokale (Stadtbau) in schicklichen Parthien an den Meistbietenden versteigert, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei annehmbaren Geboten der Zuschlag alsbald erfolgt, und die verzeichneten 1841r und 1842r Weine aus den neuen Anlagen, so wie daß die rothen Weine aus Schwarzklävner Trauben gewonnen worden sind.

23 Eimer 1835e Leisten Rießling.
10 „ 1835r Stein Rießling.
13 „ 1835r Pfülben Rießling.
4 „ 1841r Stein Rießling.
5 „ 1841r Schalksberger do.
5 „ 1841r rother Schalksberger.
1842r rother Schloßberger in Flaschen, sodann eine Parthie in Eimern, zu circa 20—25 Eimer.
1842r rother Stein in Flaschen.
20 Eimer 1828r Leisten.
29 „ 1822e Schalksberger.
170 Flaschen mousirender Frankenwein.

Würzburg, den 2. März 1844.

Königl. Stadtrentamt.
Soeg.

Bei gegenwärtiger Tages-Verlängerung könnte ich wieder über einige freie Stunden verfügen; wer dieselben zum Unterrichte der französischen, englischen oder italienischen Sprache benützen will, beliebe sich bald möglichst bei mir zu melden.

Ferdinand Renner,
Sprachlehrer.
Dist. H. Nr. 523., auf der Brücke.

Empfehlung.

[12a] Neue schon geflickte Krägen von neuestem Schnitt und Dessins, ächte Zaden-, schwarze seidene und baumwollene Spitzen, von bester Qualität: Köpper, Battist, Wollenes, Jaconnet und Moll, ferner schöne Vorhänge-Zeugen, Boeten ꝛc. empfiehlt zu gütiger Abnahme

Ferdinand Lorenz,
vor dem Hause der Mad. Reichardt
auf der Domstraße.

[3a] **J. B. Fensterer,**
Parapluis-Fabrikant aus München,
bezieht diese Messe wieder mit seinem schon bekannten
bedeutenden Lager modernster Regen- und Sonnenschirme.
Indem er zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst einladet, verspricht er bei stets reell und gut gefertigter Waare ganz besondees billige Preise.
Seine Bude ist vor dem **Klinger**'schen Kaffeehause auf der **Domgasse.**

Bevorstehende Messe beehrt Unterzeichneter wieder mit einer großen Auswahl seiner, trockener **Stearinöl-, Palmöl-Selfen** u. s. w., welches derselbe hiermit vorläufig zur ergebenen Anzeige bringt. — Die Bude befindet sich am Stadtgerichtsgebäude, in der Nähe der Domkirche.

Christoph Kirchner
aus Schweinfurt.

Florey & Helfer
aus Leipzig,

Fabrikanten in Wachstuch, Fuß-Tapeten, Rouleaux (in jedem Genre), Fenster-Vorsetzer ꝛc. ꝛc., beziehen wiederholt die Würzburger Mitfasten-Messe, ihre **mit mehreren neuen Mustern** bereicherten Fabrikate einer geneigten Abnahme unter Zusicherung **festgesetzter** Preise empfehlend.

☞ Ihre Bude befindet sich auf der **Domstraße, vor dem Hause des Hrn. F. Benkert-Vornberger.**

Meine Strohhutbleiche habe ich bereits eröffnet. Die mir zur Bleiche übergebenen Hüte erhalten auf Verlangen die mir so eben aus Paris zugekommene diesjährige Façon.

Th. Nelkenthal.

F. S. Sternau aus Fürth

beziehet wieder die bevorstehende Messe mit seinem bekannten

Schnitt- und Modewaaren-Lager,

welches derselbe unter Zusicherung der billigsten Preise empfiehlt.

Verkaufs-Lokal im Hause des Hrn. Baldi auf der Domstraße.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg erschien so eben und ist an alle gute Buchhandlungen Deutschlands versandt worden:

Eußner, K., Rechenbuch für's bürgerliche Leben. Zum gründlichen Selbst-Unterrichte und für Schulen. Mit 1200 Aufgaben. Zweite durchgehends verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 294 S. broch. 1 fl. oder 14 gGr.

Die erste, nicht unbedeutende Auflage dieses Buches vergriff sich, ohne angekündigt, noch in eine Buchhandlung gekommen zu seyn, durch die günstige Aufnahme der verehrl. HH. Schullehrer, so wie mehrerer Unterrichts-Anstalten in Unterfranken binnen 4 Monaten. Die vorliegende zweite wurde nicht nur einer sorgfältigen Verbesserung unterworfen, sondern erhielt auch durch Beifügung gut geordneter Reductions-Tabellen der Münzen, Maaße und Gewichte der mit Bayern im nächsten Verkehr stehenden Länder eine für's Geschäftsleben sehr nützliche und wichtige Vermehrung. Der Preis ist der allgemeinen Verbreitung wegen sehr billig gestellt, und, um die Einführung in Schulen zu erleichtern, wird auf je 12 zusammengenommenen Exemplaren 1 umsonst gegeben.

Zur Unterhaltung und Belustigung für gesellschaftliche Zirkel ist so eben bei G. W. Niemeyer in Hamburg erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Wunder über Wunder!
Oder:
Der kleine Taschenspieler.

Eine sorgfältige Auswahl von 122 neuer überraschender und belehrender Kunststücke, aus der Mathematik, Mechanik, Optik, Chemie und Physik und besonders recht knappanter Kartenkunststücke. Zweite Auflage, sauber brochirt; mit zwei Kupfertafeln. Preis: 15 kr.

Der wundererregende Kartenkünstler. Eine Anleitung 53 der unterhaltensten und überraschensten Kartenkunststücke auf eine ganz leichte Weise auszuführen. Zweite Auflage mit 2 Kupfertafeln. Preis: 15 kr.

Empfehlenswerthe Schriften für die hl. Charwoche und die Osterzeit.

Zu der J. Pecher'schen Buchhandlung in Neuburg sind erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung, so wie bei Voigt und Mocker in Würzburg zu haben:

Nägele, Pr. X., Pfarrer, **die heilige Charwoche,** oder: christliche Anleitung, diese heilige Zeit mit Gebet, Betrachtung, Kirchenbesuch und Erwägung der heil. Kirchenceremonien gottselig zuzubringen. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für alle kathol. Christen. Bearbeitet nach dem römischen Meßbuche, dem Brevier und andern liturgischen Werken. Mit einem Stahlstiche. Geheftet. 54 kr.

— — **Jesus Christus, der Erlöser des Menschengeschlechtes,** oder: Das Leben Jesu Christi von seiner zeitlichen Geburt bis zu seiner Himmelfahrt. Nebst einer kurzen Geschichte von der Ausbreitung der christlichen Religion. Mit Morgen-, Abend-, Meß-, Vesper-, Beicht-, Communion- und mehreren andern Gebeten. Eine Belehrungs-, Betrachtungs- und Erbauungs-Schrift für alle Christen. Mit einem Stahlstiche. Geheftet. 1 fl. 12 kr.

Wir machen statt weiterer Empfehlung auf eine Recension aufmerksam, welche sich im „Reflationsfreund" 1841, Literaturblatt, Nr. 30, befindet, wo es heißt: „Vorstehendes Gebet- und Betrachtungsbuch gehört unter die guten Gebet- und Betrachtungsbücher. Sein Hauptzweck ist eigentlich, das Leben Jesu dem Geistesauge des Christen vorzuführen, um ihn zu stärken und in der Liebe zu stärken. Daß die Gebete und Betrachtungen in einem Buche vereinigt sind, wird Vielen willkommen seyn, um so mehr da es den Umfang eines gewöhnlichen Gebetbuches nicht viel überschreitet und bei recht gutem weißem Papier und sehr schönem Titelkupfer (der Heiland mit dem Kreuze) der Preis sehr billig ist.

[3c] Eine 4sitzige Chaise ist billig zu verkaufen im 3. Distr. Nr. 75, nächst dem Dom.

Nebst einer Beilage. Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung. Die Mnemosyne wird morgen ausgegeben.

Beilage Nr. 11. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 70.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Das k. Regierungsblatt Nr. 12. vom 6. März enthält folgende königl. Allerhöchste Verordnung, die vereinbarten mit dem 1. Mai 1844 in Anwendung kommenden Modifikationen im Tarife der Durchgangszölle betr.: Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Bayern ꝛc. Unter Bezugnahme auf die von Uns im Abschiede für die Ständeversammlung vom 25. Aug. 1843, Abschnitt I. §. 11. Nr. 4 und 5. gegebene Erklärung hinsichtlich der Regulirung der Durchgangszölle und mit Hinweisung auf die ebendaselbst im §. 12. lit. B. niedergelegten von Uns allerhöchst genehmigten Postulate — die Zollverhältnisse für die Zukunft betreffend — verordnen und befehlen Wir: daß — vom 1. Mai des laufenden Jahres 1844 anfangend — an die Stelle des III. Abschnittes der dritten Abtheilung des Zolltarifs (Regierungsblatt von 1842 Nr. 40. Beilage Seite 45) die nachfolgenden mit den übrigen Vereins-Regierungen vereinbarten Bestimmungen bis auf Weiteres in Kraft treten sollen: „III. Abschnitt. Bei der Durchfuhr blos durch nachgenannte Landestheile oder auf nachgenannten Straßen, wird die Durchgangs-Abgabe dahin ermäßigt, daß von den beim Ein- und Ausgang hoher belegten Gegenständen nur erhoben wird: 1. von Waaren, welche a) über die westliche Gränzlinie von Wittenberge an der Elbe bis zur Donau (beide eingeschlossen) ein- und wieder ausgehen, ingleichen welche b) über die südliche Gränzlinie von Saarbrücken (diesen Ort eingeschlossen) bis zur Oberelbe (einschließlich Neustadt bei Stolpen) ein- und wieder ausgehen — — vom Zentner 35 kr. oder 10 Silbergr.; 2. von Waaren, welche a) über die südliche Gränzlinie von Saarbrücken bis zur Donau (beide eingeschlossen) ein- und wieder ausgehen, ingleichen welche b) rheinwärts eingeführt, aus den Häfen zu Mainz und Biebrich aus oberhalb gelegenen Rheinhäfen, aus Mainhafen oder aus Neckarhäfen über die Gränzlinie von Mittenwald bis zur Donau (diese eingeschlossen) wieder ausgehen und umgekehrt; ferner welche c) rheinwärts eingeführt, aus den Häfen zu Mainz und zu Biebrich oder aus oberhalb gelegenen Rheinhafen über die Gränzlinie von Saarbrücken bis Neuburg am Rhein (beide Orte eingeschlossen) wieder ausgehen, oder umgekehrt, endlich welche d) über die Gränzlinie von Schusterinsel in Baden bis Waidhaus in Bayern (beide Orte eingeschlossen) ein- und wieder ausgehen vom Zentner 15 3/4 kr. oder 4 1/2 Sgr.; 3. vom Vieh, und zwar vom Stücke: von Pferden, Maulthieren, Eseln, Ochsen und Stieren, Kühen und Rindern 3 kr. oder 5/6 Sgr., von Säuge-Füllen, Schweinen und Schaaf-Vieh 1 kr. oder 1/3 Sgr." Unser Finanz-Ministerium hat hiernach das Weitere zum Vollzuge einzuleiten und anzuordnen. München den 2. März 1844. Ludwig. — Graf v. Seinsheim.

Ferner: „Bekanntmachung, die Erleichterung der Waaren-Durchfuhr betreffend. Königliches Finanz-Ministerium. Im Zusammenhange mit den Abänderungen, welche bei dem Tarif der Durchgangszölle gemäß der königl. allerhöchsten Verordnung vom 2. März 1844 (Siehe obige Bekanntmachung.) vom 1. Mai 1844 anfangend eintreten, ist auch eine anderweite Regulirung der Durchgangs-Abgaben auf den in die Kategorie des Abschnittes IV. der dritten Tarifs-Abtheilung gehörenden Straßen vereinbart worden, woenach auf den Grund allerhöchster Genehmigung Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. 1. Bei der Waaren-Durchfuhr auf den nachstehenden Steaßen ist die Durchgangs-Abgabe nach Abschnitt IV. der dritten Abtheilung des Zollvereins-Tarifs in der Art ermäßigt, daß anstatt des tarifmäßigen Abgabensatzes nur ein halber Kreuzer vom Zentner erhoben wird: 1) auf den Steaßen, welche östlich des Straßenzugs von Waldfassen nach Pfronten, diesen eingeschlossen, ein- und austreten; 2) auf den Straßen, welche das Vereinsgebiet auf der Linie von Kehl bis Mittenwald oder südlich dieser Linie berühren; 3) auf den Straßen von den Rheinhäfen zu Mainz und Biebrich, von den am linken oder rechten Rheinufer oberhalb Mainz gelegenen Häfen, sowie von den Main- und Neckarhäfen über die Gränzlinie von Neubüeg am Rhein bis Mittenwald (diesen Ort eingeschlossen); 4) auf Straßen, welche von Mainz und Biebrich oder von einem Rheinhafen oberhalb Mainz nach einem höhee gelegenen Rheinhafen führen; 5) auf den Straßen, welche auf der südlichen Gränzlinie von Randegg in Baden einschlüssig bis zur Donau (diese eingeschlossen) ein- und ausmünden. II. Diese Anordnung tritt am 1. Mai 1844 in Wirksamkeit und an die Stelle der unterm 12. Dez. 1842 (Regierungsblatt Nr. 53. Seite 1383 und 1384) erlassenen Bekanntmachung, in soweit diese die mit Lit. B. von Nr. 1 bis 8 einschlüssig bezeichneten Straßenzüge betrifft. Die königliche General-Zoll-Administration hat zum Vollzuge die geeigneten Weisungen an die Zollbehörden förderlich zu erlassen. München, am 2. März 1844. Auf Sr. Majestät des Königs Allerhöchsten Befehl: Graf v. Seinsheim."

Preußen. Berlin, 1. März. Man hat das Gerücht verbreitet, daß Heer Hassenpflug (von einem, diesem Staatsmanne ertheilten Adel ist uns nichts bekannt), zum Cabinetsrath des Königs an die Stelle des Cabinetsraths Uhden bestimmt sey. Da bei uns, für die hervorragende Wichtigkeit des königl. Cabinets, eine solche Stellung bei Weitem einflußreichee werden kann, als die eines dirigirenden Ministers und da die öffentliche Meinung geeade die Besetzung dieses Postens scharf im Auge hat, so glaube ich, in Folge genauer Erkundigungen, hier die Mittheilung machen zu dürfen, daß jene Notiz sich noch nicht bestätigt hat. (Br. Z.)

Berlin, 4. März. Die auswärtigen Blätter überbieten sich in falschen Nachrichten über den letzten Fackelzug. Sie mögen in ihren Widersprüchen untergehen, nur die baare Unwahrheit muß widerlegt werden, und kann vor hundert und hundert Zeugen nicht bestehen, daß Dr. Hoffmann von Fallersleben in den Kreis der Studirenden von Wilhelm Grimm sey hinabgeleitet worden. Erst als dieser seine Rede vollendet hatte, nur von einem Deputirten begleitet hinuntergangen und wiedergekehrt, der Gesang aber geschlossen war, erscholl plötzlich und außerhalb des Zuges aus einzelnen Stimmen das alle Anwesende überraschende Lebehoch für Hoffmann. Kein Mensch hat diesen ein Wort reden hören. Er war, ohne daß wir irgend von seiner Ankunft wußten, in die Gesellschaft getreten; es schien in keiner andern Absicht, als um zu dem ihm bekannten Geburtstag Glück zu wünschen. Unsere Sache ist es nicht, ihn zu meiden, weil er von Andern gemieden wird. Wir kennen ihn seit 1818 persönlich: das sind lange Jahre her, in welchen er uns willfährig literarische Dienste leistete und sich immer theilnehmend gegen uns bewies. Sein unverdrossener Fleiß hat dem Betrieb der altdeutschen Literatur manche Frucht getragen und wesentlichen Vorschub gethan. Das Schicksal, von dem er betroffen worden ist, thut uns leid: diese Empfindung verbindet uns aber nicht, seine Meinungen nnd Handlungen zu vertreten oder gut zu heißen. Daß er uns diesmal ein ungelegener Gast kam und alle Freude störte, wird er selbst fuhlen. Andern aber muß es erscheinen, wenn man jetzt, auf solchen Anlaß hin, in öffentlichen Blättern uns gleichsam unsere politische Gesinnung abfordert, die wir zur rechten Zeit nicht verhohlen, sondern bewährt haben. Nichts hassen wir bitteeer, als sie jeden Augenblick ohne Noth zur Schau zu tragen und frevelhaft preiszugeben. Schon längst haben wir sehnlich gewünscht, daß man uns nicht immer in ungemessenen Ausdrücken, die nicht uns, nur unsern Feinden lieb sind, hervorziehe. In dem Qua'm des Parteiwesens, von welcher Seite er aufsteigt, können wir nicht athmen. Wollen wir in Ruhe und Frieden arbeiten, so werden wir doch Niemand unbefugt an uns rütteln lassen. Daß eine harmlose, von reinee Gesinnung der Studirenden ausgegangene Ehrenbezeigung muthwillig so verdorben wird, ist nicht blos von uns, sondern von Allen, denen die Fortdauer deutscher Universitäten am Herzen liegt, lebhaft zu beklagen. Jakob Grimm. Wilhelm Grimm. (Allg. Preuß. Ztg.)

Bonn. Der Katholik theilt, wie gestern erwähnt, die früher beabsichtigte Adresse an O'Connell nun als „Offenes Sendschreiben aus Deutschland" mit. Hr. Prof. v. Walter spricht sich hierüber in einem vom 28. Febr. datirten Vorwort aus: „Das hier mitgetheilte Sendschreeiben war ursprünglich bestimmt, in den öffentlichen Blättern als Entwurf zu einer Adreesse an O'Connell mit der Aufforderung zu allgemeinen Subscriptionen zu erscheinen. Aus meheeren Rücksichten ist jetzt dafür die gegenwärtige Foem gewählt worden. Die Gründe, die mich zu jenem Schritte bestimmten, waren folgende: Erstlich, trägt O'Connells Leben und Wirksamkeit so sehr das Gepräge des Außerordentlichen an sich, daß Jeder, dem für die Interessen der Menschheit nnd Nationen ein Herz in der Brust schlägt, davon lebhaft berührt weeden muß. Es ist erhebend, zu sehen, was ein einziger Mensch oermag, der sein Leben und seine Kraft an einen großen Zweck hingibt. Dieses Gefühl müssen selbst Diejenigen theilen, die mit O'Connells Verfahren in Einzelnheiten nicht einverstanden sind. Doch mögen diese nicht übersehen, daß nach dem Ausspruch der Jury selbst in Hauptpunkten der Anklage gerade die Worte, worauf es hauptsächlich ankommt, „aufrührerisch und ungesetzlich" getilgt worden sind. Zweitens, ist die Theilnahme für O'Connell im Angesicht dessen, was ihm bevorsteht, lebhaft und allgemein. Es ist mit Bestimmtheit voeauszusehen, daß dieselbe sich in irgend einee Weise

äußern würde. Daß dieses mit der größten Haltung und Besonnenheit, ohne Uebertreibung nach der einen wie nach der andern Seite hin geschehe, erfordert vor Allem die Würde der Sache, welche O'Connell repräsentirt. Es war mir augenblicklich klar, daß das, was hier zu sagen wäre, nur ein Zuruf der Beschwichtigung, ein von der Religion des Friedens getragenes Wort des Friedens und der Stärkung seyn dürfe. Drittens, es hängt über Irland eine schwere eiserne Schicksalswage, und wer weiß, ob nicht die eine Schale nach Bürgerkrieg sich neigen wird! Sollte die Adresse nach ihrem Ton und Inhalt auch nur das Mindeste von Gewicht in die andere Wagschale legen können, so dachte ich die Stunde segnen zu müssen, die mir den Entschluß dazu eingab, und gewiß würde sich jeder Menschenfreund bei dem Gedanken an die Möglichkeit freuen, jenes Gewicht durch seine Namensunterschrift verstärken zu helfen. Viertens endlich wird die Nationalität durch nichts so sehr gehoben und gestärkt, als duach edle Sympathien. Das deutsche Nationalgefühl hat sich bei einer frühern Gelegenheit einig und stark gezigt, wo es auf Abwehr nach Außen ankam. Gewiß wird sich dasselbe auch jetzt nicht verläugnen, wo es sich um die Theilnahme für eine eminente Persönlichkeit handelt, deren Begeisterung und glühender Vatrrlandsliebe Millionen die Aussicht in eine glücklichere Zukunft verdanken. Eine solche Adresse, wie die hier beabsichtigte, kann nach keiner Seite hin verletzen oder aufregen. Eben so wenig hat sie gesetzliche oder polizeiliche Bestimmungen gegen sich. Denn es gibt kein Gesetz, welches die so gemäßigt und rücksichtsvoll gehaltene öffentliche Aeußerung der Theilnahme für eine ausgezeichnete historische Persönlichkeit und die Aufforderung auch Anderer zu einer gleichen Aeußerung untersagte. Dieses ist vielmehr ein natürliches und von sich selbst dastehendes Recht eines gebildetrn Volkes, ohne welches die Wärme des öffentlichen Lebens kaum bestehen kann. Auch können keine diplomatischrn Bedenklichkeiten entgegenstehen. Denn gewiß wäre Niemand mehr erfreut als die großbritanische Regierung selbst, wenn in ihrem eigenen Lande alle Adressen über diese Angelegenheit den Geist dieses Sendschreibens athmeten. Möge nun dasselbe in ganz Deutschland einen erfreulichen Widerhall erwecken, und dieser bis jenseits des Meeres einem bedrängten Volke in einem verhängnißvollen Augenblick ein Ausdruck der Theilnahme und der tröstenden Zuversicht seyn!"

Aus Bonn ist uns gestern ein Schreiben zugegangen, worin die eben erwähnte Formesänderung der beabsichtigten Adresse an O'Connell angezeigt wird. Sie erfolgte, „weil von mehrern Seiten darauf aufmerksam gemacht wurde, daß das förmliche Einsammeln von Unterschriften, so wenig dasselbe auch den bestehenden Gesetzen zuwider wäre, doch hin und wider auf Bedenklichkeiten und bedeutende Hindernisse stoßen möchte." (Augsb. Postz.)

Großh. Hessen. Alzey, 4. März. Nächsten Freitag den 8. d. Mts. wird an dem hiesigen Kreisgericht die v. Haber'sche Duelligeschichte verhandelt werden. Die Sitzung nimmt des Vormittags um 9 Uhr ihren Anfang und dürfte eine sehr besuchte werden. In der Person des Anwalts Dr. Lehne hat Hr. v. Haber sich seinen Vertheidiger erwählt. Ueber die Verhandlung selbst erhalten Sie, nach deren Beendigung, ausführliche Mittheilung.

(Hess. Ztg.)

Baden. Karlsruhe, 4. März. Morgen wird die Kurnzer'sche Urlaubsfrage gleichfalls heftige Debatten hervorrufen, dürfte aber über den Fortstand der gegenwärtigen Kammer entscheiden, wenn man sonst Wohlunterrichteten Glauben schenken will, welche eine Kammerauflösung in nahe Aussicht stellen, falls diese Discussion mit derselben Heftigkeit geführt werden sollte, wie dies seit Kurzem leider öfters der Fall war. (Fr. J.)

Karlsruhe, 5. März. Die Haber'sche Angelegenheit eilt nun endlich dem Ausgange zu; die Erklärung von 17 unserer Offiziere, welche dieser Tage öffentliche Blätter mittheilten, war ganz geeignet, das größte Aufsehen zu erregen. Sie stellt klar heraus, daß alle Beschuldigungen, welche man Haber gemacht hat, nichtig sind. Die Offiziere, welche vor Monaten „auf den Grund vorgelegter Documente hin" sich dahin aussprachen, daß Göler dem Haber keine Genugthuung geben könne, erklären jetzt, daß sie dem Letzterem erforderlichen Falles Genugthuung nicht verweigern wollen. Jene Documente, auf welche sie im September sich bezogen, erweisen sich demnach als völlig werthlos; und was für ein Licht fällt nun auf Den, welcher dieselben mit solcher Zuversichtlichkeit vorgelegt? Hätte man damals den alten Grundsatz befolgt, daß man beide Parteien hören müsse, da bekanntlich Eines Mannes Rede keine Rede sey, so wären die widerwärtigen Blut- und Plünderungsscenen bestimmt unterblieben. Eine größere Genugthuung, als sie Haber erhielt, ist selten einem Verfolgten geworden. Man erklärte ihn für unfähig, Satisfaction zu erhalten, und gab sie ihm; man erklärte ihn für feig und er blieb Sieger. Man behauptete, er habe die Presse bestochen, damit sie seine Sache führe, und die zweite Kammer mißbilligt fast einstimmig auf die nachdrücklichste Weise das von Seiten der Behörden eingehaltene Verfahren. — Nun kommt der Schluß des Drama's in Alzey, und wenn dieser bekannt geworden, wird es Zeit seyn, die Sache ruhen zu lassen, was namentlich den schwer Compromittirten nicht unangenehm seyn dürfte. Wie man hört, hat Haber nur wenige Zeugen vorgeladen; er gedenkt nur sein Recht darzuthun und soll keine Rachsucht hegen. Bei der Vertheidigung würde er sich nur auf das Nöthigste beschränken, und somit Manchem unangenehme Verlegenheiten ersparen. Diese Rücksicht wäre um so mehr zu loben, da man sie kaum erwarten dürfte. Die Strafe wird wahrscheinlich sechs Monate Festung seyn; analog dem frühern Verfahren müßte sie von der darmstädtischen Regierung auf sechs Tage vermindert werden.

(Köln. Z.)

Karlsruhe, 5. März. Die Tagesordnung führt zur Verhandlung des von dem Abg. Weller erstatteten Berichts über die Urlaubsweigerung gegen drn Abg. Knenzer. Im Eingang wird das Geschichtliche erzählt und die Ansicht der Commission ausgesprochrn: daß das erzbischöfl. Ordinariat durch die Urlaubsweigerung seine Befugnisse überschritten habe. Hierauf wird die Maßregel geprüft: 1) aus dem Gesichtspunkte der Verfassung, wobei sich ergibt, daß die Wirksamkeit der Verfassung durch eine Verwaltungsmaßregel nicht gehemmt werden darf, also auch nicht von Seite der Kirche das Recht, Geistliche zu wählen; 2) von dem Standpunkte des Kirchenstaatsrechts. Hiernach übt der Priester sein Amt nicht im Auftrag des Oberen, sondern kraft eigenen Namens und Rechtes, und die Disciplinargewalt der oberen Kirchenbehörden über die Priester ist streng auf die kirchlichen Vorschriften beschränkt. Diese (die Beschlüsse der Kirchenversammlung von Trient) gestatteten dem Priester, aus hinreichenden Gründen, welche die Kirchengewalt schriftlich anzuerkennen hat, wenn sie vorhanden sind, seine Pfrunde zu verlassen. Eine Abwesenheit, die nur 2—3 Monate dauert, soll für keine Abwesenheit gelten, und die Beurtheilung der Hinlänglichkeit der Gründe bleibt drm eigenen Gewissen des Pfründinhabers überlassen, der jedoch für einen Vicar zu sorgen hat. Zu den ausdrücklich angeführten Ursachen, die eine längere Abwesenheit rechtfertigen, gehört auch ein offenes Staatsgeschäft (evidens reipublicae utilitas). Die Vertretung eines Wahlbezirks durch drn gültig gewählten Abgeordnetrn ist eine moralisch-staatsbürgerliche Pflicht, deren Erfüllung dem Abgeordneten nicht verwehrt werden darf. In diesem Sinne erklärten sich sämmtliche katholische Geistliche in drr bayerischen Kammer bei der Diskussion über die Urlaubsverweigerung des evangelischen Dekans Bockh. 3) Welche Mittel soll die Kammer ergreifen, um das Hinderniß der Vertretung des 3. Aemterwahlbezirks wegzuräumen? — Dies ergibt sich aus den Anträgen der Commission, welche dahin gehen: 1) das großh. Staatsministerium mittelst eines Schreibens zu veranlassen, kraft des Kirchenherrlichkeitrechts und kraft seiner Pflicht, die Verfassung zu schützen, die verfassungswidrigen Hindernisse hinwegzuräumen, welche dem Eintritt des von dem 3. Aemterwahldezirk erwählten Abgeordneten noch entgegenstehen; 2) dem Abg. Kuenzer wiederholt aufzugeben, sogleich in dieser Kammer zu erscheinen, da er hiezu gar keines Urlaubs bedarf. — M. D. Eichrodt führt aus, daß das Recht der Regierung, gegen Gewaltmißbrauch der kirchlichen Behörde einzuschreiten, auf den vorliegenden Fall keine Anwendung finde, indem die Maßregel der Curie die Gesammtheit nicht verletze, sondern höchstens den Gewählten und den Wahlbezirk, welche sich zuerst bei den Staatsbehörden zu beschweren hätten. Die Ertheilung des Urlaubs an Geistliche sey ein Gegenstand der rechtmäßigen Kirchengewalt, zu welcher die Leitung der Kirchendiener zur Erreichung des Zweckes ihrer Anstellung, also auch das Recht, dieselben am Orte ihrer Pfründe festzuhalten, gehöre.

Hierauf entsteht zwischen dem Redner und dem Berichterstatter eine Besprechung über die Auslegung des Textes der Beschlüsse der Kirchenversammlung von Trient. — Alsdann spricht Mathy. Er macht auf die Wichtigkeit des vorliegenden Falles aufmerksam, da es sich um die freie Erwählung von katholischen Geistlichen zu Abgeordneten handle, ein Recht, welches nicht von der Staatsgewalt unmittelbar, auch nicht von einer höhern Gewalt, sondern von Würdenträgern einer Anstalt, deren Reich nicht von dieser Welt ist, bedroht erscheint. Wenn die Kammer die im Berichte ausgeführten Sätze, wonach dem katholischen Geistlichen der Eintritt in die Kammer nach den Kirchengesetzen nicht verwehrt werden dürfe, als richtig anerkenne, so dürfe sie sich doch durch Trugschlüsse nicht abhalten lassen, dem Antrage der Commission beizustimmen. Der Redner sucht mit besonderem Nachdrucke der Einrede zu begegnen, daß die kathol. Kirche über ihren Diener verfüge, mithin in ihrem Rechte sey. Es handle sich nicht um eine Religions-Angelegenheit, sondern um ein Verfassungsrecht; nicht die Kirche, die Gemeinschaft der Gläubigen schmälere ihrer Geistlichkeit das Wahlrecht, sondern die Curie, die damit ein Gebiet betrete, das ganz außerhalb des Reiches Christi

liegt. Nicht gegen die kathol. Kirche treten Stände auf, wenn sie Schutz verlangen für die verfassungsmäßigen Rechte der Geistlichen und ihrer Wähler; wenn sie die Regierung bitten, ihr Schutzrecht gegen Gewaltmißbrauch der geistl. Macht zu handhaben. Zu schützen aber seyen — nicht die Ultramontanen und Jesuiten, sondern die Katholiken, welche zugleich gute Staatsbürger sind, die in Baden die große Mehrzahl bilden. Solche Wirren, welche durch Uebergriffe der Kirchenobern in die Sphäre des Staates entstehen, zu schlichten, sey Niemand mehr geeignet, als die Volksvertreter, in denen sich der vernünftige Wille der Gesammtheit auf gesetzlichem Wege geltend macht. Darum werde auch eine constitutionelle Regierung den Mahnungen der Volksvertreter Gehör und Nachdruck verleihen, sie werde selbst den leisesten Schein vermeiden, als ob eine Schmälerung der Volksrechte ihr angenehm sey, oder als ob sie gar zu diesem Zwecke sich der geistl. Macht bedienen und sie gern gewähren lasse. Ein solches Festgriff wäre die schlimmste Verirrung und in unsern Verhältnissen ganz unbegreiflich. Näher liege das würdige, nachahmungswerthe Beispiel, welches Großherzog Karl gab, als er den ehrwürdigen Wessenberg, dessen Wahl zum Bisthumsverweser von Constanz von der Curie unter gehässigen Beschuldigungen verworfen war, im Amte hielt. Die Stände vom Jahre 1819 dankten der Regierung für die Weisheit und Standhaftigkeit, womit sie die Selbstständigkeit der Kirche gewahrt hatte. Gleicher Dank würde auch der gegenwärtigen Regierung gezollt werden, wenn sie nach jenem erhabenen Beispiele die Verfassung und die Rechte, welche dieselbe Allen, auch den Katholiken, gewährt, gegen ähnliche, nur noch unzweifelhaftere Verletzungen schütze. Es liege auch die politische Emancipation der Katholiken von den Beschränkungsversuchen der Curie mehr noch im Interesse der Regierung, als in dem der Bürger. Die einzig dauernde Grundlange für das Bestehen kleiner Staaten sey die Liebe und Achtung des Volks, und diese werde in Baden mehr als anderwärts durch aufrichtige Heilighaltung des Grundgesetzes, durch kräftige Beschützung desselben gegen jeden Angriff bedingt; die Verfassung nämlich ist das Land, welches die durch Geschichte, Denkweise und Gewohnheiten bunt geschiedenen Landestheile zu einem Ganzen vereinigt. Dies dürfen badische Staatsmänner nie vergessen, ohne gegen den Thron und das Land sich zu vergehen. Am Schluß faßt der Redner die von ihm berührten Punkte nochmals zusammen, bemerkt, daß er sich zum Worte berufen fühle, als Mitglied der Commission, als Abgeordneter der wackern Bürgerschaft, deren allgemeine Liebe und Achtung seinen Freund Kuenzer für die vielen Kränkungen, die man ihm bereite, einigermaßen schuldlos halte. Dann schließt er mit folgenden Worten: Ich schließe mit dem innigen Wunsche und der zuversichtlichen Hoffnung, daß unsre heutige Verhandlung, wie verschieden auch die Meinungen seyn mögen, dem Lande beweisen werden, daß in unsrer Mitte nur eine vaterländische Gesinnung lebt, und daß ein Feind der Volksrechte, welche in der Verfassung urkundlich geschrieben stehen, in diesem Saale niemals Vorschub, sondern stets den entschiedensten Widerstand zu finden, gewärtig seyn muß.

Zittel begründet ausführlich den Antrag, die Worte: „kraft des Kirchenherrlichkeitsrechts" wegzulassen, also das großh. Staats-Ministerium zu veranlassen, nur „kraft seiner Pflicht die Verfassung zu schützen" — die Hindernisse, die dem Eintritte des Abg. Kuenzer im Wege stehen, hinwegzuräumen. — Knapp unterstützt diesen Antrag. — Hecker erläutert die Bestimmungen der Kirchenversammlung von Trient, wonach die im Bericht angenommene Auslegung die richtige sey, woraus sogar hervorgehe, daß die erzbischöfliche Curie unconcilionisch und selbst gegen das hierarchische Princip vom römischen Standpunkte aus, gehandelt habe. Hier stehe auf der andern Seite ein Verfassungsrecht in Verbindung mit einer kirchl. Disciplinarverfügung; dieser Streit löse sich nach dem deutschen Bundesstaatsrechte einfach dahin auf, daß Letztere dem Ersteren keinen Eintrag thun könne. — Junghanns erklärt sich im Wesentlichen mit den Ansichten des Abg. Zittel einverstanden, bekämpft die Ansichten der beiden andern Redner vor ihm und schlägt vor, von Seiten des Präsidiums dem Abg. Kuenzer zu eröffnen, daß man binnen 14 Tagen seinem Eintritte oder einer Erklärung entgegensehe, die die Vertretung seines Wahlbezirks möglich mache. — Trefurt setzt die Gründe auseinander, warum er dem ganzen Commissionsantrage nicht beitritt. So lange man die Kirche als einen vom Staate verschiedenen Dritten erkennen müsse, und nicht als identisch mit dem Staate, so folge, daß die Kirche ihre Befugnisse nicht überschritten habe; auch könne es gefährlich werden, wenn man bei einem so bedeutenden Anlasse die Selbstständigkeit der Kirche angreife. — Welcker findet aus, daß eine unbedingte Trennung zwischen Kirche und Staat nicht bestehe, sonst müßte man der Geistlichkeit allen Einfluß auf Erziehung, auf die Ehe u. s. w. nehmen; vielmehr sey die Kirche eine große, mit dem Staate eng verbundene Einrichtung, die der Staat in seinen Schutz nimmt, von der er aber auch erwartet, daß sie die Grundverträge, seyen es canonische oder Reichsgesetze, achte. Die Meinung einer absoluten Trennung sey weder katholisch, noch deutsch, noch badisch, sie widerspreche allen Rechtsgrundsätzen. Auch er wolle allerdings die Kirche schützen; aber in der Kirche stehen einerseits die leitende Geistlichkeit, andererseits die große Schaar der Gläubigen; Letztere verlangen auch Schutz, wie ihn die Katholiken in vielen Staaten von ihren Regierungen verlangen. Die kath. Bürger seyen aber nicht geschützt, wenn die Kammer dem Abg. Kuenzer den Rath ertheile, seine Pfründe aufzugeben, um in die Kammer zu treten. Damit gebe man das Wahlrecht der katholischen Geistlichen in die Hände einer dritten Macht. Die vielen kirchlich und politisch liberalen Geistlichen würden sich durch einen solchen Beschluß gekränkt und ihrer Rechte verlustig sehen. Der Redner geht nun zu der Widerlegung der geäußerten entgegenstehenden Ansichten über und gelangt zu dem Ergebnisse, daß der beste Rath für die Regierung der sey, die Sache dadurch in Vergessenheit zu bringen, daß sie, wenn auch etwas spät, Gerechtigkeit walten lasse. — Weizel hält den ersten Antrag der Commission für wirkungslos. Er wünscht, daß der Abg. Kuenzer in diesem Saale erscheine. Vom rechtlichen Standpunkte aus kann er sich nicht überzeugen, daß der Curie nicht das Recht zustehe, einem Curatgeistlichen den Urlaub zu verweigern, und stimmt dem Antrage des Abg. Junghanns bei, würde aber auch dem Antrag des Abg. Zittel beitreten, wenn derselbe dahin geändert würde, daß das großh. Staatsministerium ersucht werde, so viel an ihm liege, die Hindernisse wegzuräumen u. s. w. — Sander. Die Curie konnte sich bei der Wahl Kuenzer's die Frage stellen, ob diese Wahl nützlich sey; damit hätte sie in die Verfassung eingegriffen. Die Curie that dies nicht, sondern sie versagte dem Abg. Kuenzer die Erlaubniß, seine Pfründe zu verlassen. Damit habe sie den Kreis ihrer Zuständigkeit nicht überschritten, aber die Ausübung entspreche den Gesetzen nicht, an welche auch die Curie gebunden ist. Nach diesen habe sie „wegen öffentlichen Nutzens" den Urlaub zu geben und in einem constitutionellen Staate werde man doch wohl sagen können, daß die Kammer zum öffentlichen Nutzen beitrage. Es wäre demnach vorsichtig von der Curie gewesen, wenn sie den Urlaub ertheilt hätte. Die Anwesenheit eines katholischen Geistlichen sey in ihrem eigenen Interesse zu wünschen und sie hätte sich nicht der in Beziehung auf die kathol. Kirche mit Unrecht verbreiteten Meinung ausgesetzt, als sey sie ein Feind des constitutionellen Princips, ein Hort des Absolutismus. Er erkennt zwar die moralische Pflicht zur Annahme einer Deputirten-Wahl nicht für überwiegend gegen eine formell gesetzliche Verbindlichkeit. Allein dies sey auch nicht in der Kammer zu entscheiden. Der Abg. Kuenzer hat den Recurs ergriffen; dieser ist leider bei der Behörde noch nicht entschieden. Die Kammer habe nun abzuwarten, was von Seiten der Behörde geschehe. Verfassungswidrig sey aber die Verweigerung des Urlaubs durch den katholischen Oberkirchenrath. Dieser sey keine kirchliche, sondern eine untergeordnete Staatsbehörde, welche dem Abg. Kuenzer nicht verbieten könne, seine Pfründe zu verlassen; es sey dies ein Eingriff in die Rechte des Geistlichen. Deshalb stimmt er dem Antrage der Commission vollständig bei. Die Verhandlung wird geschlossen. Die Anträge der Abg. Junghanns, Weizel und Zittel werden verworfen und der Commissions-Antrag mit 29 Stimmen angenommen. (Bad. Blätter.)

△ **Kurhessen.** Hanau, 7. März (Privat-Correspond.) In Briefen aus Kassel wird bemerkt, daß unsere Regierung in der Eisenbahnangelegenheit immer noch zu keinem festen Entschlusse gelangt sei. Die Kosten des Baues der Bahnen, speciell der Kassel-Frankfurter Eisenbahn, sind für Kurhessen zu bedeutend, und es fragt sich, ob die Vortheile dem Kostenaufwand entsprechen. Namentlich fall es Bedenken erregen, daß Leipzig und Frankfurt über Bamberg durch eine Eisenbahn in Verbindung gesetzt werden soll. Trotz aller dieser Bedenken sind wir der festesten Ueberzeugung, daß unsere Regierung die projektirten Eisenbahnen bauen muß, weil der Nachtheil für Kurhessen unberechenbar wäre, würde es von einem Eisenbahnnetze ausgeschlossen, das unser Land nicht berührt. Die Eisenbahnfrage wäre bei uns aber gewiß weiter gediehen, wenn Regierung und Landstände sich nicht so oft in Meinungsverschiedenheit begegneten.

⁂ **Nassau.** Wiesbaden, 8. März. (Privat-Corresp.) Die Abreise des Herzogs mit seiner erl. Gemahlin von Petersburg soll durch die dort eingetretene strenge Kälte einen kurzen Aufschub erlitten haben, allein man glaubt dennoch, daß der Einzug des hohen Paares am 20. d. statt finden werde. Für die Festtage sind uns eine wahre Masse von Fremden angesagt. Nur ist bessere Witterung zu wünschen, als wir sie jetzt haben. Wir befinden uns immer noch im Winter und unser Taunus birgt noch Massen von Schnee. — Das Projekt des Baues einer Eisenbahn von dem Bade Soden nach Höchst, resp. der Taunuseisenbahn, scheint vorerst aufgegeben zu seyn. — Herr Moritz v. Haber kam gestern auf der Reise nach Ätzey zur gerichtlichen Verhandlung von Frankfurt durch Mainz.

Schweden.

Stockholm, 27. Februar. Die Bulletins über das Befinden des Königs lauten wie folgt. „Den 25. Febr. Die Kräfte Sr. Majestät des Königs waren seit gestern Vormittag mehr mitgenommen, als an irgend einem Tage der ganzen verflossenen Woche. Während der Nacht haben Se. Majestät mehrere Stunden Schlaf genossen, waren aber beim Aufwachen matt und unruhig, wenn auch gänzlich fieberfrei. Der Appetit ist geringer und der kranke Fuß nicht wesentlich verbessert, obwohl die Eiterbildung an der Stelle fortfährt, wo der Hauptbrand sich zuerst gezeigt." — Den 26. Febr. Der Zustand Sr. Majestät hat sich seit dem Erscheinen des letzten Bulletins nicht verbessert. Die Nacht war schlaflos und unruhig." Den 27. Febr. Seine Majestät hatten in der verwichenen Nacht zwar einige Ruhe, ohne sich dadurch gestärkt zu fühlen; der Zustand ist im Uebrigen unverändert, außer daß die Haut an der äußern Seite des Beines etwas dunkler geworden ist." — Leider ist auch Se. k. Hoh. der Herzog v. Schonen, Sohn des Kronprinzen, erkrankt. Der Prinz wurde Mittwoch Abend plötzlich von einem Fieber befallen, welches bald einen rheumatisch-katarrhalischen Charakter annahm. Seit Sonnabend werden Bulletins ausgegeben, das neueste lautet beruhigender. — Durch königl. Rescript vom gestrigen Datum ist die Uebertragung der Regierungsgewalt an den Kronprinzen k. Hoh. bis zum 1. Mai d. J. verlängert, falls Se. Maj. bis dahin nicht hinlänglich hergestellt wären, um dieselbe in eigener Person wieder zu übernehmen.

(Hamb. Corr.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 4. März. (Privat-Correspond.) Morgen bringen die Studenten das Lustspiel von Plautus: „die Gefangenen" (Captivi) zur Aufführung, wozu sie die Professoren eingeladen haben, denen sie nachher auch ein Festmahl geben wollen. — Der Pianist Kullak hat von der Jenaer Universität die philosophische Doctorwürde erhalten. — Professor v. Raumer trifft bereits Anstalten zu einer wissenschaftlichen Reise nach Amerika. — In Bezug auf das gestern von den Geschwistern Milanollo gegebene erste Violin-Concert kann man nur sagen, was überall gesagt wurde.

Wien. In dem „Gränzboten" liest man Folgendes: „Erfreuliches! Zur Belebung der dramatischen Literatur in Deutschland ist endlich in Wien ein wichtiger Schritt geschehen, und wir wünschten, daß Oesterreich überall auf gleiche Weise die Initiative ergreifen möge. Durch ein Handschreiben des Kaisers ist in Zukunft das Honorar der Schriftsteller, deren Stücke am Burg-Theater zur Aufführung kommen, folgendre Maßen bestimmt: Für ein Stück, welches den ganzen Abend füllt, zehn Prozent als Tantième von der Brutto-Einnahme; für ein Stück, welches zwei Drittheile des Abends füllt, sechs Prozent, und für kleinere Stücke drei Prozent. Dieser Tantième wird dem Dichter von jeder Vorstellung gezahlt und die Erben desselben erhalten diese Nutznießung bis zehn Jahre nach seinem Tode. Da der größte Theil der Logen und ein Theil der Sperrsitze abonnirt ist, so wird der Betrag dieser Abonnements auf drei hundert und fünfzig Gulden für jeden Abend angerechnet, und der Dichter erhält hiervon gleichfalls seinen Antheil. Uebrigens ist es Jedem frei gestellt, für das angenommene Stück ein Honorar pauschalirter im Voraus zu verlangen. In diesem Falle bleibt jedoch der Honoraransatz wie bisher auf 300 bis 400 Gulden Conv. angesetzt. Rückwirkend hat dieses neue Theatergesetz keine Kraft und nur solche Stücke, die nach der Bekanntmachung desselben zur Aufführung kommen, werden sortan nach diesem Maßstabe honorirt. Man hat ausgerechnet, daß Halm für seinen Sohn der Wildniß, nach dem neuen Maßstabe honorirt, bereits an dreitausend Gulden C.-M. empfangen hätte. Auch enthält diese neue Theaterordnung einen Paragraphen, welcher festsetzt, daß jedes zur Aufführung angenommene Stück innerhalb eines Jahres zur Darstellung kommen müsse. Der ganze Plan dieser Anordnung geht von Herrn von Holbein aus, der sich in dieser Beziehung gewiß ein großes Verdienst erworben hat. Denn obgleich wir nicht der Meinung sind, daß Geldbelohnungen ein Haupthebel zur Belebung unserer schüchternen dramatischen Literatur seyn können, daß vielmehr ganz andere Hindernisse gehoben werden müssen, wenn der Quell reich und frisch hervorsprudeln soll, wie es einer großen Nation würdig ist, so wird doch wohl Niemand leugnen, daß manches praktische Talent bisher der Bühne den Rücken zuwendete, weil es selbst im günstigsten Falle keine Belohnungen für seine Bemühungen ersah. Hr. v. Holbein hat sich gleichzeitig an den Generalintendanten v. Küstner gewendet, um ein Uebereinstimmen der Berliner und Wiener Hof-Bühne zu erwirken. Hr. v. Küstner soll jedoch eine Tantième von zehn Procent für die Berliner Verhältnisse zu hoch gefunden haben und so ist das Burgtheater seinen Weg allein gegangen. Auch eine Schattenseite der neuen Anordnung muß hervorgehoben werden. Der Dichter hat nämlich nicht das Recht, die Wiederholung eines Stückes zu verlangen; er kann sich weder auf den Beifall des Publikums, noch auf die starke Einnahme bei der letzten Vorstellung berufen, sondern er bleibt in dieser Beziehung ganz dem Ermessen, d. h. der Willkür des Direktors heimgestellt, und was noch schlimmer ist, der Willkür des Schauspielers, der aus Capriee, oder weil er die Rolle undankbar findet, darin nicht weiter auftreten will und nur eine Krankheit zu fingiren braucht, um den Dichter um sein wohlverdientes Einkommen zu bringen. Die französischen Theatergesetze haben für solche Fälle Vorsichtsmaßregeln und Zwangsmittel; hier vermissen wir sie leider, und wenn auch Herr v. Holbein persönlich die redlichsten Absichten haben mag, so hätte er doch für einen einstigen Nachfolger oder als Beispiel für andere minder honett geleitete Bühnen diese Vorsicht nicht unterlassen sollen, um sein lobenswerthes complett zu machen. Graf Kolowrat, der den Plan des Herrn v. Holbein mit Lebhaftigkeit aufgegriffen und unterstützt hat, würde wohl auch hierin keine Schwierigkeiten gefunden haben. Wie es heißt, soll, sobald das kaiserliche Handbillet erst officiell bekannt gemacht worden wird, auch eine indirekte Aufforderung an die ständigen Theater in den Provinzen ergehen, sich dem Beispiele des Hofburgtheaters anzuschließen und so eine complette Reform der schriftstellerischen Rechte in den deutschen Ländern der ganzen Monarchie herbeigeführt werden." Der „Oesterreichische Beobachter" brachte schon die Kaiserliche Anordnung.

Für die heilige Fastenzeit
allen frommen Katholiken bestens empfohlen.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und in jeder guten Buchhandlung (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig:

Betrachtungen
über die
sieben Worte unseres sterbenden Erlösers.
Mit Gebeten, Beispielen und Gesängen
für die
h. Fastenzeit und Charwoche.
Mit einer Vorrede des hochw. Herrn
Dr. Carl Egger,
Domdecans an der Augsburger Cathedrale und Ritters des k. bayr. St. Michaels-Ordens.
Mit einem Stahlstiche. 8. broch. 8 Bogen.
Preis: 27 kr. od. 6 gGr.

Dieses Schriftchen soll zu einer würdigen Feier der Leidenswoche Jesu Christi und der hl. Fastenzeit anregen. In den Betrachtungen sind die geheimnißreichen Worte des sterbenden Erlösers erklärt, alle Beziehungen derselben auf das erhabene Werk der Erlösung gedeutet und mit den Lehren begleitet, welche aus ihnen zu schöpfen sind. Die Gesänge suchen die Empfindungen, welche den Christen bei diesen göttlichen Worten bewegen, in einem einfachen würdigen Tone poetisch auszusprechen. Als Anhang sind Meß-Gebete beigegeben, die insbesondere für die hl. Fasten-Zeit geeignet seyn werden. — Die Ausstattung dieses Werkchens ist vorzüglich zu nennen, und darf solches mit Recht für die gegenwärtige hl. Fastenzeit zu recht zahlreicher Abnahme empfohlen werden

B. Schmid'sche Buchhandlung
in Augsburg.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg:

Grundzüge
der
Experimentalphysik,
mit Rücksicht auf Chemie u. Pharmacie.
Zum Gebrauche bei
Vorlesungen u. zum Selbstunterrichte
von
Dr. H. Buff,
Professor an der Universität zu Giessen.
Mit zahlreichen Holzschnitten und ausgeführten lithograph. Tafeln.
Vollständig in drei Lieferungen.
Subscriptions-Preis für jede Lieferung: 16 gGr. od. 1 fl. 12 kr. rh. (1 fl. C.-M.)

Die erste Lieferung ist bereits erschienen und in allen guten Buchhandlungen vorräthig.

Eine Eigenthümlichkeit zeichnet besonders das Werk vor andern ähnlichen Büchern aus: es ist die stete Rücksichtnahme auf den Bedarf des Chemikers und Pharmaceuten; denn gerade diesen ist es bei dem wachsenden Umfange der Chemie durch täglich neu hinzukommende Erfahrungen und Thatsachen unmöglich, sich mit der Physik in gleichem Maase zu beschäftigen, während andererseits ohne physikalische Kenntnisse ein tieferes Eindringen in die Chemie kaum möglich ist, während sich kaum eine chemische oder pharmaceutische Operation denken läßt, bei welcher nicht zugleich physikalische Verhältnisse und Eigenschaften von grösstem Einflusse sind. — Gewiss ist da ein Werk willkommen, welches alle physikalischen Gesetze und Erscheinungen, die für Chemie und Pharmacie wichtig sind, besonders genau und ausführlich behandelt. — Der Herr Verfasser, ein Freund Justus Liebig's, mit ihm an derselben Hochschule Lehrer, hatte in seiner Stellung Veranlassung, dieses Bedürfniss zu erkennen; er hofft in der Art, wie er demselben zu entsprechen suchte, das rechte Maas getroffen zu haben.

Wir verweisen übrigens wegen des Näheren auf den der ersten Lieferung beigegebenen Prospectus. — Den Subscriptionspreis haben wir so billig gestellt, dass wir das Buch als das verhältnissmässig wohlfeilste Lehrbuch der Physik bezeichnen dürfen.

Heidelberg im März 1844.

Akademische Verlagshandlung von
C. F. Winter.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post. I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 71. Montag, 11. März 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 9. März. Das heutige Kreis-Intelligenzblatt für U. u. A. enthält folgende Bekanntmachung: Nachdem das k. Ministerium d. J. der unterfertigten k. Regierung mit höchster Entschließung vom 24. v. M. die Auflage gemacht hat: a) darüber zu wachen, daß der Zufuhr der Lebensmittel, und namentlich des Getreides, auf die ordentlichen Wochenmärkte und Schrannen nicht nur keine unzulässige Schranken gesetzt, sondern vielmehr jede den Gesetzen angemessene Beförderung gewähret werde; b) auf die Marktpreise des Getreides und auf das Verhältniß derselben zu den Verkaufspreisen des Mehles und Brodes in den einzelnen Distrikten fortdauernde Aufmerksamkeit zu richten, bei wahrgenommenen Störungen dieses Verhältnisses oder bei einem bedenklichen Steigen der Preise den wirkenden Ursachen näher nachzuforschen und nach Befund die geeigneten Maßnahmen und Einschreitungen zu veranlassen; endlich c) darauf hinzuwirken, daß den Armen überall die benöthigte Unterstützung aus Lokalmitteln, und zwar, wenn immer möglich, nicht in Geld, sondern durch Abgabe von Naturalien gereicht werde, — der entsprechende Vollzug dieses höchsten Befehles der k. Regierung theilweise nur dann erleichtert wird, wenn dieselbe diejenigen Einleitungen getroffen haben wird, welche einerseits zur Beförderung eines lebhaften Verkehrs im Innern, andererseits aber dazu dienen sollen, eintretenden Mißverhältnissen möglichst zu begegnen: so ergehen an die k. Polizeibehörden nachfolgende Weisungen:

I. Der Zweck der Victualienmärkte ist der bekannte doppelte: dem Producenten einen gleichmäßigen Absatzweg für alle seine Produkte zu eröffnen, wobei er auf einen gewissen Absatz derselben nach dem Maße der Käufer rechnen kann, den Consumenten aber die Gelegenheit darzubieten, die benöthigten Lebensmittel nicht mit größerem oder geringerem Kostenaufwande auswärts zu suchen. Hienach ist wohl die erste Aufgabe die Fürsorge für die Einführung von Victualienmärkten, wo solche nach den besonderen örtlichen Verhältnissen für die Bewohner eines Orts Bedürfniß sind und für die Producenten der nächsten Umgebung einen regelmäßigen Absatz ihrer Erzeugnisse voraussehen lassen. Die Distriktspolizeibehörden haben deshalb in Erwägung zu nehmen, ob diesem Bedürfnisse in den größeren Orten des Amtsbezirkes durch bestehende Victualienmärkte begegnet sey, oder durch neu zu errichtende abgeholfen werden müßte, in letzterem Falle wegen Einführung neuer Victualienmärkte die betreffenden Gemeinde-Verwaltungen auf das vorwaltende Bedürfniß aufmerksam zu machen, damit diese die Gründe für und gegen beraten, und über die desfallsigen Gesuche gesonderte Vorlagen zu machen, binnen 6 Wochen aber anzuzeigen, welche Victualienmärkte im Amtsbezirke bestehen, wann und von welcher Behörde die Genehmigung hiezu ertheilt wurde, und die hierüber erwachsenen Akten, so wie die bestehenden Marktordnungen vorzulegen. Sämmtlichen Polizeibehörden wird hiebei nachdrücklich eingeschärft, die zulässige Zufuhr der Lebensmittel auf die Victualien-Märkte (Wochenmärkte) nach den hierüber bestehenden Vorschriften kräftig zu unterstützen und zu befördern. Dieselben haben auch dahin zu wirken, daß die Produzenten zum regelmäßigen Besuche der Victualien-Märkte, die ihnen eine andauernde Absatzgelegenheit für ihre Produkte darbieten, unter Belehrung über die ihnen zugehenden Vortheile aufgemuntert werden.

II. Ein ähnliches Verhältniß waltet hinsichtlich der Getraide-Märkte (Schrannen) ob, jedoch mit der Modifikation, daß Nachfrage und Absatz sich nur nach größeren Flächenräumen, bedeutenderen Seelenzahl und günstigen Handels-Verhältnissen richten. — Gleichwie nun möglich ist, daß die in den letzten Decennien eingetretenen Vermehrungen der Straßen und Verbindungswege die Getreidbauenden manchen Gegend wünschen und voraussehen lassen, daß ihnen da oder dort eine nachhaltend günstige Absatzgelegenheit eröffnet werden könne, oder daß die Bevölkerung eines oder mehrerer Distrikte in einem Maße zugenommen habe, welches die Zufuhr von Lebensmitteln bei Unzureichenheit der eigenen Erzeugnisse nothwendig erscheinen lasse, oder daß ein neuer Handelszug sich eröffnet habe, der einen fortwährend bedeutenden Absatz in Aussicht stellt, so sind auch die gegentheiligen Verhältnisse nicht ausgeschlossen, und es kann daher eben so gut das Bedürfniß neuer Schrannen für einige Bezirke gegenwärtig vorherrschend seyn, während bestehende Schrannen unter den dermaligen Verhältnissen ihren Zweck nicht mehr erfüllen. Die Distrikts-Polizeibehörden haben auch diesem Gegenstande ihre vorzügliche Aufmerksamkeit zu widmen und in den Fällen, wo die Errichtung neuer Schrannen nach den oben angedeuteten Verhältnissen, nach dem Bedarfe eines Getreidemarktes und je nach der Befriedigung desselben von Seite der angränzenden Getreidbauenden nothwendig erscheint, die betreffenden Gemeindeverwaltungen hierauf aufmerksam zu machen, die hierauf einkommenden Gesuche im Benehmen mit den angränzenden in- und ausländischen Behörden der sorgfältigsten Instruction über wahres Bedürfniß und nachhaltenden Absatz zu unterwerfen, wobei die Erhaltung näherer Aufschlüsse von Seite der k. Rentämter, der in dem Schrannendistrikt liegenden Patrimonialbehörden und Magistrate, der bedeutenden Gutsbesitzer und erfahrenen Oeconomen nicht ausgeschlossen ist, und über derartige Gesuche gesonderte Berichte zu erstatten. Desgleichen haben die Distrikts-Polizeibehörden, wo bestehende Schrannen ihrem Zwecke gegenwärtig nicht mehr entsprechen, sey es wegen mangelnder Zufuhr oder wegen mangelnden Absatzes oder wegen zu häufiger Abhaltung derselben, oder endlich wegen gleichzeitiger Concurrenz mit andern Schrannen in benachbarten Orten, die Fragen einer sorgfältigen Berathung unterstellen zu lassen, ob nicht eine Verzichtleistung auf die Bewilligung, oder eine Reduction der Schrannen, oder eine Verlegung auf andere Wochentage angemessen sey, und auf desfallsige Gesuche nach einer gleichmäßigen Instruction ebenfalls zu berichten. Den Distrikts-Polizei-Behörden, den betheiligten Distriktsangehörigen und Gemeinden wird nicht entgehen, daß alle beiderseitigen Gesuche der reiflichsten Erhebung und Erwägung aller einschlägigen Verhältnisse bedürfen, weil es darauf anzukommen hat, den wirklichen Bedarf zu decken, oder solche Schrannen, die ihren Zweck nicht erfüllen, eingehen zu lassen oder zu verändern, und werden sich deshalb gleichmäßig von schwindelnden Hoffnungen künftiger Schrannen, wie von unrichtigen Bildern eines nicht bestehenden lebhaften Schrannenverkehrs ferne halten. Um über letzteren dermalen schon den erforderlichen Aufschluß zu erhalten, werden die Distrikts-Polizeibehörden beauftragt, über nachfolgende Punkte Anzeige zu machen: 1) in welchen Orten des Amtsbezirkes Schrannen bestehen; 2) wann und von welcher Behörde die Concession hiezu ertheilt wurde; wie oft im Monate und an welchen Wochentagen die Schrannen gehalten werden; 4) welches der jährliche Absatz an Waizen, Korn, Gerste und Haber in den Etatsjahren 1833/34 mit 1842/43 war. Mit diesen Notizen sind die treffenden Akten und die genehmigte Schrannenordnung vorzulegen.

III. Es ist anzuzeigen: 1) welche Viehmärkte im Amtsbezirke bestehen; 2) wann und von welcher Behörde die Bewilligung zu solchen ertheilt wurde; 3) auf welche Viehgattungen dieselben beschränkt sind, ob auf Rindvieh oder auf Schweine, oder ob beide in Handel kommen; 4) wann dieselben abgehalten werden; und sind mit diesen Anzeigen die einschlägigen Akten und die genehmigten Marktordnungen vorzulegen. Da die Viehmärkte eben so wichtig sind, wie Victualien- und Getraidmärkte, und der auf denselben stattfindende Handel und Wandel die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden um so mehr in Anspruch nimmt, als die Marktpreise auch zu den Grund-

Digitized by Google

geößen zählen, die bei der Berechnung dee Fleischtaren (wo diese zur Zeit bestehen) in Ansatz kommea, und als es demnoch nicht blos dorauf onzukommen hat, den Mrtzgern bei der Tarberechnung sue den nächsten Monot die Auslagen fur dos im abgeloufenrn Monote eingekaufte Vieh neben der Mounsnahrung zu vergüten, sondern auch duech lebhaften Verkehr auf den Vieh-Märkten auf angemessene Vieh- und Fleischpreise unmittelboe einzuwirken; so haben die Distrikts-Polizeidehörden bezüglich dee Viehmärkte dieselben Erwögungen eintreten zu loffen, wie del den Getraidmärkten, desfallsige Gesuche eben so erschöpfend zu instruiren, und über den lebhaften odee louen Verkehe der zue Zeit bestehenden Viehmärkte unter Vorloge einer Uebersicht der auf solchen in den letzt abgewichrnen zehn Etotsjahren verkouften Stücke einzelnee Viehgattungen nähere Aufklörungen zu geben.

IV. Die Fürsorge für die nothwendigen Vorröthe aa Beod und Mehl um angemessene oder torмäßige Preise und in gutee Qualität gehört zu den erheblichsten Aufgoben der Vietualienpolizei. Liegen auch in dieser Beziehung die unzweideutigsten Vorschriften in Mitte, so ist benoch nicht zu lögnen, daß deuselben nicht immee nachgelebt werde, und die k. Regierung ist desholb dringend oufgefordert, allen Polizeidehörden und Gemeindevorstehern die geaaueste Aufsicht auf die eben benannten beiden Artikel mit der besondern Auffordeeung in Eeinnerung zu bringen, gegen alle Urbertretungen dee bestehenden Vorschelften mit Nachdruck einzuschreilen, oder die er forderliche Einschreitung hervorzurufen. Da aeue Brod- und Mehl-Raitorbauugen der Beorbeitung unterliegen, so soll es zwar bri den je bestehenden bisherigen Eineichtungen nnd Anordnungen bis auf Weiteres sein Bewenden haben, und es werden die Polizeibehorden nue ongewiesen, diese fortan aufrecht zu erhalten, hiebei wird lediglich die in Veegessenheit gerathene Anordnung dee unterfertigten k. Stelle vom 17. August 1818 im Betreff der Mehlvorräthe der Bäckee im nochfolgenden Abdeucke mit dem Auftroge in Erinneeung gebrocht, solche den Bäckeen zue Nachochtung zu eröffnen, und bei den vorzunehmenden Visitotionen jedesmol ouch erheben zu lossen, ob die Bäcker nach Ablauf des von den Distrikts-Polizeibehörden zur ollmätigen Nachschaffung der Mehlvorröthe zu bestimmenden angemessenen Teemines mit diesen versehen seyen. Uebrigens hot jede Distrikts-Polizeibehörde anzuzeigen: 1) vb, von welchee Behörde und nach welchem Regulatio gegenwortig das Brod im Amtsbezirke tarirt wird, oder auf welche Weise gegentheiligen Fallrs die Brodpreise bestimmt werden; 2) welche Bewondtniß es in dieser Beziehung mit den Mehlpreisen habe.

V. Allen Polizeibehörden und Gemeindeoovestehern wird nochdeücklichst ausgetrogen, die Aufsicht ouf olte Lebensmittel nach jeweiliger Zuständigkeit fortwährend zu handhaben, diese ouf Maß und Gewicht gleichmäßig auszudehnen, und duech häufigere uneewaetete Visitationen das Publikum vor ollen Benachtheilungen möglichst zu wahren.

VI. Der oben sub tit. c. erwähnte, an die kgl. Regierung ergangene Befehl wird allen Armenpflegen zur genauesten Nachochtung eeöffnet.

VII. Die zu erstattenden Anzeigen sind innerhalb sechs Wochen in der, in diesem Ausschreiben eingehaltenen Reihefolge zur Vorloge zu bringen.

VIII. Dieses Ausschreiben ist iu die bestehenden Lokalblättee ouszunehmen. — Würzburg, den 28. Februar 1844. Konigl. Regierung von Unterfronken u. Aschaffenburg. K. d. J. Graf Fuggee. Thaler.

(Die Einführung monatlicher Beodtaren betr.) Im Nom. S. M. d. Königs. Do die polizeiliche Regulirung der Brodtaren nach den Resultaten dee Getreidepreise eines gonzen Monats verlässigee ist, als blos nach wöchentlicher Ausmittlung derselben, so werden die k. Polizeibehörden des Untermoinkreises angewiesen, mit dem 1. Oktober d. J. anfongend die Brodtare immerhin auf ganze Monole nach den Durchschnittspreisen des Getreidrs vom vorheegehendru Monate zu bestimmen und geltend zu mochen, zugleich abee ouch die Bäcker steenge anzuhalten, daß sie sich stets mit zureichenden Vorräthen on Getreid zu ihrem Gewerbsbedarfe auf einen Monat oerjehen, wovon sich die Polizeibehörden durch uuvermuthete Visitationen oon Zeit zu Zeit zu übeezeugen hoben. Wüezburg, 17. Aug. 1818. Kgl. dayr. Regz. des Untermainkreises, K. d. J., Frhr. v. Rösbeck, Präsident. v. Mieg, Dieectoe. Colson.

München, 6. Mörz. Auf unserem letzten Landtag ist wieder der Antrog auf Eelheilung eines neuen Steaf- und bürgerlichen Gesetzbuches gestellt und von beiden Kammern, wenn auch nicht in dee ursprünglichrn Fossung, durch Gesommtbeschluß an den Thron gebracht worden. So eben erföhrt mon nun, doß an die Stelle dee schon vor Jahren aufgelösten in den letzten Togen eine neue Gesetzgebungskommission ernonnt worden sey, und das Gerücht läßt dieselbe aus Personen zusommengesetzt seyn, die duech ihee Stellung theils als Richter, theils ols Rechtslehrer, dee hohen Aufgabe, mit der sie betroat werden bürften, vollkommen entspeechen sollen. An zahlreichem Material, das seit Jahren gesammelt, vielleicht aufgehäuft worden ist, fehlt es der neuen Kommission gewiß nicht, es ist vielmrhe zu wünschen, daß deren Mitglieder die nöthige Muse haben mögen, dasselbe zu bewältigea. Je ollgemeiner in ganz Deutschlond noch einee Umgestaltung unserer Gesetzbücher gerungen wird, und je lautre sich seit einer Reihe von Jahren das deßfallsige Bedürfniß auch in Bayern ausgespeochen hat, desto begieriger ist maa, die Zeit zu erleben, wo die neue Gesetzgebungskommission ein Lebenszeichen von sich geben oder wo man sonst von ihrem Wirken die erste sichere Kunde erhalten wird. Bei der Größe des Untaehmens werden wir uns desfolls wohl bis zum nächsten Landtage geteostrn müssen. (Schw. M.)

Von der Donau, 5. März. Wie wir erfahren, so beabsichtigt unsere Rrgierung, in Regensburg wegen der Nähe des Ludwigskanals einen Hosen errichten zu lassen. Die Kralisirung dieses Boehadens kann fur den Konal nur von großrm Nutzen seyn, do es einleuchtend ist, doß Kehlheim wohl ein wichtiger Punkt für den Zwischenverkehr, niemols odee ein Stapel- und Sammelplatz größerer Schiffe und somit eines großern Verkehrs werden konn. Wer bedenkt, daß 1) die von Pesth und Wien noch Regensbueg gehenden Schiffe diese Strecke ber Donau nur dann mit Vortheil befohren können, wenn sie dem Fohrwasser oapassen (d. i. wenn sie möglichst groß und roumholtig sind, in welcher Gestolt sie abee nicht stromaufwärts die Regensburger Brücke passiren und noch weniger in drn Konolhafen zu Kelheim einlaufen konnten), 2) doß diese Schiffe immrr gemischte Ladungen, d. h. nicht lautee Güter nach Fronken und dem Rheine, soadern auch, welche noch Muncheu, Augsburg, Liabau, Amberg haben, also jedenfalls in Regensburg antanden und umloden müssen, denn wird es leicht seyn zu begreifen, doß nue Regeasburg sich als Umladrplatz eignet, um so mebe als die voa dem Moine kommeuden Schiffe in Regensburg weit leichter als in Kelheim eine Rücklodung finden. Ueberhaupt ist schon die gonze Loge von Regensburg eine günstigere, und auch die übeigen Bedürfnisse, welche mit einem schwunghaften Handel zusammenhangen, dürsen nicht erst geschaffen werden, so daß die Zweckmößigkeit eines Hafens süe Jedrn in die Augen springen muß. Neben dee Errichtung eines Haseas mochte aber Regensburg die domit in Verbinduag stehende freie Lagerung verdienen und hat sowohl um so geößeren Anspruch darauf, als bis ouf die heutige Stunde an der gonzen Donau ein Freihafen fehlt, während jede Stadt am Rheiae einen aufzuweisen hat. Und doch ist die Donou mit dem Rheine der größte Steom Deutschland's, leider ober zu krinee Zeit so gewürdigt worden, wie sie es verdient. Möchte daher ihre Zukunft desto schöner werden! (Regsb. Z.)

Württemberg. Stuttgoet, 8. März. Se. Maj. der Konig bot eine ziemlich ruhige Nacht gehabt; die gestern eingetretene Vermiubeeung der Krankheitserscheinungrn erhält sich ouch heute. Dos Fieber ist maßig. (Schw. M.)

* **Freie Städte.** Frankfuet, 9. Mörz. (Peivat-Coe.) Für span. Fonds wurden bei ansehnlichem Umsotze bessere Preise, ols gestern gezahlt. Im Uebrigen keine sondreliche Bewegung. 5 pCt. Met.: 113 3/4 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bank-Actien: 2009 G.; 250 fl. Loose: 132 3/8 G; 500 fl. Loose: 153 1/2 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 55 1/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 94 1/8 G.; 3 1/2 pCt.: 80 1/8 G.; poln. 300 fl. Loose: —— G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 24 1/4 G.; Taunusbohn-Actien: 378 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Frankreich.

* Paris, 7. März. (Peio.-Coresp.) Herr Lebobe, der Berichterstotter drs 5. Bureour, wird morgen seiu Arbeit über die Wiedererwohlung des Hrn. Charles Lafitte als Deputirten vorlesen.

Mon meldet ous Beussel, daß Hr. Rothomb seine Entlossung dem Konige übergeben habe, daß dieser dirselbe jedoch nicht angenommeu habe. Es scheint jedoch, daß Hr. Rothomb darouf bestehen will, oder den Austritt Drchamps ous dem Ministerium wünscht.

Eine von dem Abbé Combalot veroffentlichte Broschüre unter dem Titel: „Memoire adressee aux èveques de France et aux pères des familles, sur la guerre faite à l'eglise et à la societé par le monopole universitaire" mae heule der Gegenstond einer Instruktion, welche dea Verfasser ooe den Assisenhof der Seine rief, und ihn folgender Vergehen beschuldigte: des Verbrechens der Diffamation uud der Beleidigung gegen eine öffentliche Administration vermittelst eines durch das Gesetz vom 17. Mai 1819 verbotenen Weges; 2) des Veesuches, die öffeatliche Ruhe zu stören, indem ee zum Hoß gegen eine Bürgerklasse aufreizt; 3) der Aufhetzung zue Verachtung der Regierung des Konigs; 4) noch wegen Aureizung der Bürger zum Haß gegen eine Klasse der Gesellschoft. Die Jury fing um 4 1/2 Uhr an zu beeathen, und um 6 1/4 Uhr sollten sie das Urtheil, welches den Abbé Combalot der ersten drei Beschuldigungen fur schuldig erklärt, und ihn zu 14 Tage Gefängniß und zu 4000 Fr. Geldstrofe verdammte. — Heer Heinrich von Castellone wurde zum Deputirten des Collége de Murat gewählt; er erhielt 106 Stimmen. Herr Desclozeaux, Gene-

Digitized by Google

ral-Sekretär des Justizministeriums, welcher vom Ministerium so warm empfohlen wurde, erhielt kaum 43 Stimmen.

Mehrere Briefe aus Valencia und Mästrazzo berichten, daß die Parteien, welche diese Gegend beunruhigen, da sie sahen, daß der Banner Carls V. keine Proselyten mache, einen neuen Banner Isabelle II. und Carlos VI. aufgesteckt haben, indem sie gleichsam auf die Verheirathung der Königin mit dem Sohne des Don Carlos hindeuten.

(Neueste Nachrichten.) Gestern wurde, um die sich immer noch behauptenden Gerüchte wegen der Soldatenverschwörung zu zerstreuen, das 70. Linien-Regiment auf die Wache in den Tuilerien commandirt, jedoch erhält das Militär nicht mehr die Patronen in den Casernen, sondern selbe werden von dem Schloßkommandanten der Tuilerien Abends ausgetheilt und Morgens wieder zurückgenommen. Gestern Abends wurde eine große Anzahl Unteroffiziere und Soldaten dieses Regiments zur Einschiffung nach Algier, mittelst Escorte nach Toulon abgeführt. Man beeilte sich die Sache als Disciplinarvergehen zu bestrafen, um dem Lärm eines öffentlichen Prozesses zu entgehen.

Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 23. Am 24. wurden nach einer zweitägigen lebhaften Debatte die dem Ministerium verliehenen außerordentlichen Gewalten bis zum 31. März verlängert und am Tage darauf die Cortes bis zum 22. April vertagt. — In Alicante hatte die Junta am 24. unter Glockenläute und Kanonendonner die Pronunciamentos von Malaga und Sevilla verkunden lassen, um den Muth der Bevölkerung neu zu beleben, allein die Noth an Lebensmitteln machte sich immer fühlbarer; die Brodportion der Soldaten war schon auf drei Unzen herabgesetzt worden, die Armen starben auf den Straßen vor Hunger.

Das am 23. angekommene englische und französische Kriegsschiff hatte sich auf Kanonenschußweite von Alicante vor Anker gelegt. General Roncali meldet aus Villajranqueza vom 26., daß er die Kanonen in den Batterien blokire, und daß er mit dem Regimente von Girona einen Ausfall der Aufrührer zurückgeschlagen habe. General Cordoba hat den Kriegsminister geschrieben, daß die Aufrührer nur die Ankunft der Königin Christine in Valencia erwarteten, um sich zu unterwerfen. — Königin Christine sollte den 2. 3. und 4. in Barcellona zubringen und am 5. zur See nach Valencia gehen.

Die Verhandlungen über die geheimen Gelder in den Abtheilungen war lebhaft. In der ersten Abtheilung haben Hr. Flevis und de Sussy das Ministerium wegen der äußeren Politik angegriffen. Der Handelsminister hat das Ministerium vertheidigt. In der vierten Abtheilung hat Bergger dem Ministerium seinen Einfluß auf gewisse Zeitungen vorgeworfen. Bei dieser Gelegenheit kam der Globe und und der National zur Sprache. Heer Thiers erklärte, daß das Ministerium des 1. Mai das Einzige war, welches keiner Zeitung eine Unterstützung gab. Außer der vierten Abtheilung, welches Hrn. Bergger wählte, stimmten alle für conservative Commissare. Die Commission besteht aus den Herren Terme, General Schneider, Viger, Bergger, d'Haussonville, Sebastiani, Delessert und Reyssigeac. — Die Discussion über das Patentgesetz dauert fort.

5pCt. 122, 35. 3pCt. 82, 45 Ard. 34.

Italien.

Genua, 29. Febr. Auf die Erklärung, welche die hohe Pforte in Folge der zwischen dem Königreich Sardinien und Tunis entstandenen Verwicklung abgab, hat der Turiner Hof dem Vernehmen nach eine Erwiederung ungefähr folgenden Inhalts erlassen: Sardinien gedenkt zwar nicht der Pforte das ihr über die Regierung von Tunis zustehende Hoheitsrecht streitig zu machen; da indessen der Bey einen direkt mit Sardinien abgeschlossenen Vertrag eigenmachtig verletzt hat, so kann doch offenbar Sardinien das Recht auf Genugthung nicht abgesprochen werden. Uebrigens ist durch historische Vorgänge sattsam constatirt, daß in ähnlichen Fällen von andern Staaten gleiches Recht gegen Regierungen geltend gemacht wurde, über welche die Pforte Hoheitsrechte behauptet, wofür sich selbst in der Geschichte Sardiniens Belege finden. Dieser Staat, dessen Friedliebe nicht minder bekannt ist, als seine Festigkeit in der Behauptung seines guten Rechts, gibt indessen bereitwillig der Hoffnung Raum, die Pforte werde sich zu Tunis den gebührenden Gehorsam zu verschaffen wissen und das Haupt der dortigen Regierung zu einer genügenden Satisfaction gegen Sardinien anzuhalten vermögen. Sollten aber gleichwohl diese Voraussetzungen nicht zutreffen, so ist nicht zu zweifeln, daß Sardinien seine volle Freiheit zu wahren wisse, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche sich ihm als die geeignetsten erweisen werden. (Allg. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 26. Februar. Die Juden von der Insel Marmora, welche vor einigen Monaten von Seiten der griechischen Bewohner beschuldigt worden, einen Christenknaben ermordet zu haben, haben heute, von dem griechischen Patriarchen angeklagt, vor den Schranken des obersten Gerichtshofes (Kawassir) ihr Urtheil empfangen. Die Angeschuldigten wurden völlig freigesprochen, „in Betracht, daß die Verhandlungen ergeben haben, wie die Anklage falsch und ungerecht und in böslicher Absicht erhoben worden sey." — Einen beträchtlichen Theil der erlangten Aufklärung über die bei dieser Gelegenheit und im Laufe des Proceesses gegen die Israeliten gespielten Intriguen verdankt der Gerichtshof den Bemühungen des brittischen Botschafters, welcher Alles aufbot, um in diesen Verhandlungen, welche die öffentliche Aufmerksamkeit vielfach in Anspruch nahmen, die Wahrheit an den Tag zu bringen. (O.Pz.)

*** Würzburg, 10. März. Se. Maj. der König haben dem k. Landrichter u. Stadtkommissär Kaiser zu Aschaffenburg den ihm von des Königs von Preußen Maj. verliehenen rothen Adlerorden IIIt. Klasse annehmen und tragen zu dürfen allergnädigst gestattet.

Nichtpolitische Zeitung.

München. Se. Majestät der König haben Nachstehenden huldreichst Gewerbsprivilegien zu verleihen geruht: Dem Johann Segl, Müller auf der Sagmühle bei Hohenau, auf Anwendung der von ihm erfundenen sogenannten Stoßmaschine zur Verfertigung der Hölzchen für chemische Feuerzeuge, für den Zeitraum von 10 Jahren; dem Gold- und Silberarbeiter Joh. Burghart, aus Passau, auf Anfertigung von Feuerspritzen nach der von ihm erfundenen neu verbesserten Konstruktion mittelst Anwendung von Balancirrädern und Krahnen, für den Zeitraum von 10 Jahren; dem Modellarbeiter Franz Karl Wolker, und dem Maschinenarbeiter Johann Michael Settele, Beide in München, auf Anfertigung des von ihm erfundenen, eigenthumlich konstruirten Maschinen-Wagens für Eisenbahnen und Landstraßen, für den Zeitraum von 5 Jahren; dem Spenglermeister Jakob Labonté, in München, auf Anfertigung der von ihm erfundenen und verbesserten Straßenlaternen mit argantischer Talgbeleuchtung, für den Zeitraum von 3 Jahren, und dem Maschinenschlosser und Windenmacher, Ignaz Wiedermann, in München, auf Anfertigung 1) lithographischer Kunstpressen, 2) lithographischer Schnellpressen und 3) lithographischer Kopir- und Reiseschatullpressen nach der von ihm erfundenen neuen und eigenthümlichen Konstruktion, für den Zeitraum von 5 Jahren. (Regierungsblatt.)

Die „Allg. Zeitung" berichtigt ihre Mittheilung von einer beabsichtigten Kunst-Ausstellung zu München dahin, daß dieselbe erst im Jahr 1845 (am 25. Aug. beginnend und am 12. Okt. endend) vor sich gehen werde, da das dazu bestimmte Gebäude erst im Spätherbst dieses Jahres vollendet wird.

Marburg, 4. März. Leonhard Creuzer, Dr. der Theologie und Philosophie, ordentlicher Professor der Philosophie, Ober-Consistorialrath und Ekklesiast an der lutheerischen Pfarrkirche, endete gestern nach kurzem Krankenlagee seine irdische Lausdahn.

Koln. Der „moderne Adept" oder „der Liebestrank," eine Posse von Roderich Benedix ist am Donnerztag Abend dahier zur Aufführung gekommen und hat allgemein gefallen. Der lebhafte einstimmige Beifall, welcher diesem durch und durch bühnengerechten Stücke zu Theil wurde, war ein in jeder Beziehung wohl verdienter. Es vereinigt Alles, was man von einer guten Posse nur verlangen kann; die Knoten sind sinnreich geschürzt, die Verwicklungen überraschend, die Auflosung ist leicht und ungezwungen, die Handlung geht rasch vor sich und das Stück hat auch nicht eine einzige Länge. Den Schauspielern wird es sich dadurch empfehlen, daß alle Rollen, ohne Ausnahme, so genannte dankbare sind, und daß auch „Abgänge" nicht fehlen. Wenn „der Liebestrank" nur einigermaßen gut und rasch gespielt wird, so muß er auf allen Bühnen ein beliebtes Sonntagsstück werden, das in seinem Fache als eine Bereicherung des Repertoires betrachtet werden kann. Der Dichter wurde gerufen.

London, 4. März. In Manchester ist am 2. März Abends eine starke Feuersbrunst ausgebrochen, die mehrere Waarenmagazine in Asche gelegt und einen Schaden, der auf 150,000 Pf. St. geschätzt wird, angerichtet hat.

* Paris, 7. März. (P.-C.) Der Moniteur pariſien kündigte gestern an, daß 7000 Francs in Bankzetteln auf dem Wege vom Banquier Lafitte bis zur Börse verloren wurden. Die Billets wurden noch gestern von einem Stadtsergeanten, Namens Fournier, gefunden, und dem Polizeipräfekten übergeben. Fournier hat drei Kinder, dessen ältestes noch nicht 5 Jahre zählt, und eine Frau, die seit sechs Wochen krank das Bett hütet. Dieses lobenswerthe Betragen eines Mannes, der mit Noth seine Familie ernährt, wurde von dem Magistraten, der über die Sicherheit der Stadt wacht, gehorig gewürdigt. Außerdem erhielt er von dem Verlierenden, der nicht der Eigenthümer der Summe war, 500 Frcs.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Digitized by Google

Metreorolog. Beobachtungen vom 9. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	334. 81	— 2, 1	SO. heit.
Mittags 12 U.	334. 43	+ 1, 3	SW. heit.
Abends 7 U.	332. 74	+ 2, 6	SW. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 10. März. Abgefahren heute Morgen nach Rotterdam Seb. Schön von hier; ferner nach Frankfurt, Mainz und Köln N. J. Schöns Wwe.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln P. J. Lenk von hier. Ladeschlußtag am 16. d. M. Abfahrt am 17. d.

Realitäten-Strich.

Auf eigenen Antrag der Georg Michel Barth'schen Eheleute von Rüdenhausen wird

Mittwoch, am 27. März,
Vormittags 10 Uhr

anfangend, das nachbeschriebene Bauerngut öffentlich, vorbehaltlich der Genehmigung, verstrichen, und werden Strichsliebhaber mit dem Anhange geladen, daß der annehmbarem Gebote dasselbe auch sogleich zugeschlagen wird

Rüdenhausen, am 4. März 1844.

Gräflich Castell'sches Herrschaftsgericht.
F ü r s t, H.-R.
Lauma, R.-Pr.

Beschreibung des Gutes.

Das Gut besteht aus Haus, Nr. 84, mit Stallung, Holzlage, Schweinstall, Obstdörre, Scheune, Hofraum, Alles in gutem Zustande, dann

28 Tagw. 400 Dezim. Ackerfeld und Wiesen, und 953 Dezim. Gemeindetheilen.

Dasselbe gibt 5 pCt. Handlohn, 5 kr. 3 Heller Grundzins, 18 kr. 6 Heller Schnittfrohngeld, 2 fl. Acker- und 1 fl. 43 kr. 6 Heller Heggeld, 7 Heller Kälberzins, 1 Malter 2 Metz Korn- und 1 Malter 2 Metz Hintergült, und leistet die herkömmlichen Naturalfrohnen.

Zugleich werden 464 Dezim. Weinberg in der Röthen, Pl.-Nr. 936;

1 Tagw. 838 Dezim. Wiesen am Kleinlangheimer Wege, Pl.-Nr. 2103;

1 Tagw. 464 Dezim. Wiesen am Dorfsee, Pl.-Nr. 1984, 1985 und 1986, unter den nämlichen Bedingnissen mitversteichen.

Haus-Versteigerung.

[3c] Das Haus im IV. Distr. Nr. 118, in der obern Johannitergasse, wird am Dinstag den 12. März d. Js., Nachmittags 2 Uhr, im Hause selbst zum Striche aufgelegt.

Dasselbe enthält einen gewölbten Keller mit zwei Lattenabtheilungen.

Zur ebenen Erde ein schönes Waschhaus nebst einem kleinen Gewölbe

Im ersten Stocke 3 heizbare Zimmer nebst Küche und s. v. Abtritt.

Im 2ten Stocke ebenfalls 3 heizbare Zimmer nebst Küche und s. v. Abtritt.

In der Mezanr 3 heizbare Zimmer und ein unheizbares Zimmer nebst einer kleinen Kammer.

Auf dem Speicher befinden sich 2 Kammern.

Die Einsicht kann täglich von 1—3 Uhr Nachm. genommen werden. — Die Strichsbedingnisse werden vor dem Striche bekannt gemacht.

Für Damen!

empfiehlt der Unterzeichnete auf dieser Messe sein Lager

ächt englischer Nähnadeln

mit blaurn, runden und langen Oehren, das Hundert in 4 verschiedenen Nr. zu 36 kr., 2te Sorte zu 24 kr. und alle Sorten Steick-, Stopf-, Schnür-, Strumm-, Sattler- und Haarnadeln zu den billigsten Preisen.

Ferner **Kurlsbader Stecknadeln**, die keine Köpfe verlieren, den Brief mit 400 Stück von 12 bis 24 kr., Glas-Stecknadeln und Nadel-Etuis und mehrere dahin einschlagende Artikel und bittet um geneigten Zuspruch.

W. Helm aus **Frankfurt a. M.**

Die Bude ist auf der Domgasse der Schustergasse gegenüber.

Main-Dampf-Schifffahrt.

[3a] Der wegen des Hochwassers unterbrochene Dienst der Dampfschifffahrt tritt **Montag den 11.** d. wieder ein, von welchem Tage an jeden Morgen **um halb 6 Uhr** ein Boot nach **Frankfurt** abgeht.

Würzburg, den 9. März 1844.

Zehner, Agent.

Omnibus-Dienst bei den Dampf-Booten.

[3n] Bei Ankunft und Abgang der Dampf-Boote stehen immer Omnibus bereit. Bestellungen zum Abholen aus der Stadt beliebe man bei Lohnkutscher Joh. Binder in der Sandergasse oder auf dem Agentur-Bureau am Maine zu machen.

Die Person zahlt mit leichtem Gepäcke **12** kr., mit schweren Koffern **3** kr. mehr.

Bekanntmachung.

[3b] Der dahiesige Schreinermeister Philipp Thalmaier hat im Kreis-Intelligenzblatte vom Monat Februar l. Js. angekündigt, daß er sein **Möbel-Magazin** von seinem Hause in die Säle des Hofglaser Limb'schen nun Rechts-Anwalt Warmuth'schen Hauses verlegt habe, und hat daselbst auch vor Kurzem ein Schild mit der Bezeichnung

Möbel-Magazin

angeheftet.

Unter diesem Schild bestand früher das gemeinschaftliche Möbel-Magazin, eine Verbindung mehrerer Mitglieder des dahiesigen Schreiner-Vereins in den Limbischen Sälen, welches sich gegenwärtig in dem freihrl. v. Groß'schen Hofe auf der Neubaugasse, dem k. Regierungsgebäude gegenüber, aufgestellt befindet. — Damit Niemand durch den Aushänge-Schild an dem Limb'schen nun Warmuth'schen Hause zu der Meinung verleitet werde, als wäre in demselben das früher gemeinschaftliche „Möbel-Magazin," so wiederholen wir unsere bereits im Kreis-Intelligenzblatte bekannt gemachte Anzeige, daß jenes im frhrl. v. Groß'schen Hofe fortbestehe, und das Möbel-Magazin im Limb'schen nun Warmuth'schen Hause ein von Philipp Thalmaier auf eigene Rechnung unternommenes sey.

Indem wir nun unser gemeinschaftliches „Möbel-Magazin," welches immerwährend mit der größten Auswahl Möbels von allen Sorten nach dem neuesten Geschmacke und zu den billigsten Preisen versehen ist, dem Publikum empfehlen, bemerken wir, daß Philipp Thalmaier ein Mitglied des Vereins unseres gemeinschaftlichen Möbel-Magazins ist, aus demselben aber den Vertrags-Bestimmungen zuwider treten will.

Würzburg, im Monat März 1844.

Der Verein des Möbel-Magazins.

Das Herren-Kleider-Magazin
von
Bernhard Langenbach aus Worms

befindet sich während der Messe

Domstraße, im Hause des Schirmfabrikanten Hrn. **Jos. Weber, über 1 Stiege,** und empfiehlt derselbe sein Lager einem hohen Adel und geehrtem Publikum mit der Versicherung, daß eine große Auswahl in schöner Waare ihm das bis jetzt gütigst geschenkte Zutrauen rechtfertigen wird.

Gesuch.

Von einem auf dem Lande wohnenden Beamten kathol. Religion wird für seine 13jährige Tochter eine

Erzieherin

gesucht, welche nicht nur in allen weiblichen Arbeiten und Elementargegenständen, sondern auch im Clavierspiel und in der französischen Sprache gründlichen Unterricht ertheilen kann, und selbst mit Geläufigkeit französisch spricht.

Diejenigen, welche zur Annahme dieser Stelle geneigt sind, sind ersucht, ihre Zeugnisse über ihre Ausbildung und bisherige Dienstleistungen nebst der Notifikation der Eintrittsbedingungen unter der Adresse **T. R.** an die Expedition dieses Blattes zu senden.

Anzeige.

Durch vortheilhafte Einkäufe in den Fabriken sind wir im Stande, die neuesten französischen und Wiener **Châles**, Seiden- und Wollenstoffe für Kleider, französ. Stickereien, gestickte und brochirte Molls, nebst allen sonst führenden Artikeln in grösster Auswahl und zu sehr billigen Preisen zu erlassen, und bitten um geneigte Abnahme.

Ch. & Ph. Beer.
Im Kürschnerhof.

Bekanntmachung.

Bei Unterzeichnetem sind bei herannahendem Frühjahre wieder alle Sorten eingehaltene Samenfrüchte, sowohl in großen als in kleinen Partien um den möglichst billigen Preis zu haben, als: Sommer- und Rothweizen, Gersten, Haber, Erbsen, Linsen, Wicken, Reingras, Lein- und Hanfsamen, Türken-, Monats- und Wirsenkleesamen, sowie alle andere in mein Geschäft einschlagende Artikel. Um gütigen Zuspruch bittend empfiehlt sich

Georg Adam Rhein,
Mehl- und Fruchthändler, V. Distr. Nr. 2.

Offene Stelle.

[3a] Es wird zu einer vortheilhaften Jagdaufseherstelle ein lediger, gesunder, kräftiger, junger Mann, der ähnliche Stellen bereits versehen hat, sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann und überhaupt diejenigen Eigenschaften besitzt, die zu einer solchen Stelle erforderlich sind, sogleich in Dienst zu nehmen gesucht.

Die hierauf Rücksicht Nehmenden haben sich im III. Distr. Nr. 352 dahier zu melden.

M. J. Karpf aus Gersfeld

bezieht nächste Ostermesse mit einem wohl assortirten Lager **Bremer-, Hamburger- und Kehler Havannah-Cigarren.** und bittet um recht zahlreichen Besuch, prompte und reelle Behandlung versprechend. Sein Lager befindet sich im Hause des Conditors Römer, am Anfange der Domstraße, Nro. 537.

Theater.

Montag, den 11.: **Die Jungfrau von Orleans,** Romant. Tragodie in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Friedrich v. Schiller.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 9. März.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Zwanzigthal.	2 fl. 20 kr
Friedrichsd'or	9 fl. 46	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55½
Randdukaten	5 fl. 34½	Preuß. Thaler	1 fl. 44 ¾
20 Frankenstücke	9 fl. 27	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 72. Dinstag, 12. März 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Nürnberg, 10. März. (Pe.-C.) Einer Bekanntmachung der Kanalverwaltung zufolge soll die Schifffahrt auf dem Ludwigkanale zwischen hier und Bamberg am 18. d. M. wieder eröffnet werden, sofern nicht abermals eintretender Frost derselben neue Hindernisse in den Weg legt. Letzteres könnte, nach der Wendung, welche seit einigen Tagen das Wetter genommen, gar wohl der Fall seyn, indeß ist nunmehr doch die Zeit herangekommen, wo die elementarischen Hemmungen allmählig vollends schwinden müssen, und es läßt sich dann ein um so schwunghafterer Verkehr auf dem Kanale erwarten, als die vorjährige Saison nur als eine Probezeit anzusehen ist, welche noch manches Vorurtheil besiegt und die praktische Tüchtigkeit der neuen Wasseestraße, sowie den Vortheil, den sie für den Transport dieser oder jener Art von Gütern bietet, an das Licht gestellt haben wird. Sicherlich wird die Anzahl der Schiffe, welche im vorigen Jahre beständig im Zunehmen begriffen war, in gleichem Verhältniß auch diesmal wieder wachsen. — In vergangener Woche war die Pegnitz wieder brütend gestiegen, und obgleich der Fluß in unserer Stadt noch nicht mächtig genug ist, um großen Schaden anzurichten, so läßt sich doch annehmen, daß weiter hinab gegen Bamberg zu wiedrr theilweise Ueberschwemmungen eingetreten seyn werden. Ueberhaupt war dieser Winter an Hemmungrn des Verkehrs besonders reich, so daß Posten und Frachtwagen aus manchen Gegenden, namentlich aus Sachsen, Preußen und vom Rheine her in den letzten Wochen fast ununterbrochen im Rückstande waren und zum Theil es noch sind. Darüber konnte man denn hier, wo ein so reges Geschäftsleben stattfindet, gar manchr Klage vernehmen. — An unserm Bahnhofe vor dem Frauenthore, dem Hauptstationsplatze der Augsburg-Hofer Eisenbahn, wird mit großer Thätigkeit gearbeitet, und mit Staunen nimmt man wahr, daß derselbe mit seinem Umfang und der Menge der darin umschlossenen, theils schon vollendetrn, theils begonnenen Gebäude eher den Anblick einer kleinen Stadt, als eines gewöhnlichen Bahnhofes bietrn wird. Der ganze Raum ist jetzt mit einer sauberen Pallisadirung umgeben, und diese so umfassend, daß selbst ein wohl gegürteter Mann (um mit Vater Herodot zu reden) eine halbe Stunde brauchen dürfte, um dasselbe in der Runde zu umgehen. Drinnen sind an verschiedenen Stellen theils Quadersteine und Ziegel, theils Bretter und große Scheiter (letztere zu den Schwellen der künftigen Bahn) aufgeschichtet, und an allen Ecken und Enden sieht man Arbeiter und Wägen mit der Herbeischaffung und Verwendung des Materials beschäftigt. Das Maschinengebäude ist bereits fertig, und in der einrn von den beidrn getrennten Abtheilungen desselben wirken 8 Essen mit ryklopischer Kraft an der Herstellung der zahlreichen Waggons u. s. w. Im Ganzen darf man annehmen, und es ist dies durchaus keine übertriebene Behauptung, daß der hiesige Bahnhof einer der großartigsten auf dem ganzen Kontinente werden wird.

= **Preußen.** Berlin, 6. März. (Privat-Correspondenz.) Der in der „Augsb. Allg. Ztg." gegebenen bennruhigenden Nachricht, daß der König von einer leichten Masernkeankheit befallen worden sey, können wir aus bester Quelle widersprechen, und dabei die Versicherung geben, daß der Gesundheitszustand Sr. Maj. in diesem Winter fast nie von einem nur leichten Unwohlseyn getrübt worden ist. — Die amtliche Erklärung über die Schließung der philosophischen Vorlesung des Dr. Nauwerk dürfte wohl von der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität nächstens eine Berichtigung erfahren, da sie nicht, wie der betreffende Artikel sich ausdrückt, den §. 52. der Universitäts-Statuten für „nicht nöthig" anzuwenden hielt, sondern sich ausdrücklich gegen dessen Anwendung erkläet hatte. — Recht vielen Anklang findet bei uns jetzt die schöne Idee, in ganz Deutschland Unterzeichnungen zu einer Addeesse zu kommen, welche dem O'Connell als Anerkennung seines edlen Strebens in Betreff seiner unermüdlichen Bekämpfung der aristokratischen Gewalt in England übersendet werden soll. — Einem wohl glaubhaften Gerüchte zufolge dürfte hier demnächst schon ein eigener Chef an die Spitze des Ministerial-Berichtungsbureau's gestellt und somit letzteres einer neuen Reorganisation unterworfen werden. Man brzeichnet auch bereits einen ehemaligen Stabsoffizier, der dieses Amt bekleiden wird. — Anfangs des Winters ist bereits in den Zeitungen berichtet worden, daß der Thäter, welcher eine Lieblings-Statue des Königs im Schloßgarten von Sanssouci beschädigt hatte, und auf dessen Ermittelung eine Prämie von 500 Thalrr ausgesetzt wae, entdeckt und ein Schlosserlehrling sey, der in seiner Einfalt mit einem Hammer auf die Statue geschlagen hatte, um zu forschen, welcher Ton dadurch hervorgebracht würde. Der Meistee dieses Burschen, der damals im erwähnten Schloßgarten aebeitete und im Vertrauen von dem geängstigten Lehrling dessrn unüberlegtes Vergeden erfuhe, machte zu jener Zeit davon sogleich Anzeige bei Sr. Maj. mit der demüthigsten Bitte, den sonst sehr braven Burschen begnadigen zu wollen, indem er auf die Prämie sehe gern verzichte. Der König hat nun nicht nur dem Burschen seine Strafe schenken, sondern auch dem Meister die ausgeschriebene Belohnung von 500 Thalern auszahlen lassen.

= Berlin, 8. März. (Privat-Corresponb.) Unsere Königin ist von der Maserakrankheit nun wieder völlig genesen. — Der Herzog von Braunschweig, dessen bevorstehende Herkunft verschiedene Zeitungen wegen der unangenehmen Streitigkeit mit Hannover in Betreff des Zollvereins noch bezweifelten, wird an unserm Hoflager jetzt stündlich erwartet. — Die Herzogin von Dessau weilt mit ihren erlauchten Kindern seit mehreren Monaten in unserer Residenz. Die Ursache des langen Aufenthalts dieser hohen Fürstenfamilie unter uns ist hauptsächlich das hier erfolgte Erkranken einer 4jähreigen Dessauischen Prinzessin an dem Scharlachfieber, welches in dieser Jahreszeit ein mehemonatliches Verharren im Zimmer des Patienten erheischt.

Berlin, 3. März. Der hiesige Börsenunfug mit den Eisenbahnactienscheinen geht seinen ungestörten Gang und macht eben so viele Menschen plötzlich arm, als er andere reich macht. Die eigentlichen Stockjobbers sind sehr ungehalten darüber, daß sich das große Publikum plötzlich in dieses ihr ausschließliches Geschäft eingedrängt hat; indeß, da sie eben kein Privilegium darauf besitzrn, so sieht man auch nicht ein, warum nicht Andere eben so gut, als um ihr gutes Geld sich den Schwindelgenuß verschaffen sollen. Man spielt um Millionen, wenigstens um Hunderttausende, wie um Kirschenkerne, und der Gewinn und Verlust fallen bald dem Verstande, bald dem Glücke anheim, so daß sich Niemand wegen besonderer Bevorzugung zu beklagen hat. Das Ministerium hat gewarnt, mehr konnte es nicht thun, aber die leidenschaftlichen Spieler hören auf keine Warnung. (Nürnb. Korr.)

Breslau, 28. Febr. Durch Erkenntniß des k. Obercensurgerichts vom 16. Febr. ist der Abdruck des folgenden Artikels gestattet worden: »Ein großer Grundbesitzer, der nichts so sehr verabscheuet, als Gesetze, die nicht von ihm ausgegangen sind, und dessen Verfahrungsweise gegen die zu seinem Bereiche gehörigen Personen mannigfaltigen Stoff zu einem Magazine von Willkürlichkeiten liefern würde, gab unlängst wieder eine Probe seiner Paschanatur. Ein 15jähriger Junge stellt sich vor'm Pferdestall in einen Winkel und schlägt sein Wasser ab. Der große Grundbesitzer sieht dies entsetzliche Verbrechen begehen, stürzt herbei, faßt den Delinquenten bei den Haaren und ruft dem Wächter: er solle sofort die »Gesetzpeitsche« holen. Der Mann bringt das Instrument und nun wird der Junge auf's Pflaster geworfen und auf Befehl des großen Grundbesitzers so lange vom

Wächter gehauen, bis das Blut durch die Beinkleider dringt. Leute freilich, die dergleichen Vorgänge ganz in der Ordnung, das Prügeln unter allen Umständen nicht mehr als natürlich finden, werden nicht begreifen, warum erst davon ein Aufheben gemacht wird. Allein auf Menschen solchen Schlages sind diese Zeilen auch nicht berechnet. Könnte man sie auf zehn Jahre in eine Plantage und unter die Peitsche des Sclavenaufsehers bringen, vielleicht daß dann einiges menschliche Gefühl in ihre Brust zurückkehrte. Genug, ein Mann, der von der Mißhandlung des Grafen hörte und Mitleid hatte, nahm ihn, wiewohl erst nach einiger Zeit, mit sich in das nächste Städtchen und ließ ihn vom dortigen Wundarzte untersuchen, der in dem am 13. Dez. 1843 ausgestellten Atteste sich unter Anderm dahin ausspricht, „„daß hinten über den Lenden sechs blutrünstige Schwielen, jede 6 Zoll lang und 1 Zoll breit, sich noch sichtbar befanden, und daß demnach jedenfalls eine der stärksten Züchtigungen mit einem starken Instrumente Statt gefunden haben muß.““ Der Knabe könnte ja klagen, sein Vater oder seine Angehörigen dürften nur die Hülfe des Richters in Anspruch nehmen. Allerdings; aber wehe ihm, wehe ihnen, wenn sie dies thäten! Denn abgesehen von den Eingangs erwähnten Gründen, warum sie dies nicht wagen werden, so kommt noch hinzu, daß der große Grundbesitzer ein „schwarzes Buch" angelegt hat. In dieses kommen Alle, welche auf seinen mehr als zwanzig Doefschaften ihm aus irgend einem Anlaß mißfällig geworden sind. Und wehe Allen, die in dem „schwarzen Buche," dem Register der Verdammten, Aufnahme finden. Zu ihm paßt als Motto Dante's Aufschrift über dem Hollenthore: Einleitend hier laß't jede Hoffnung fahren. Damit man aber einen kleinen Begriff von der Bedeutung des „schwarzen Buches" erhalte, möge der große Grundbesitzer mit seinen eigenen Worten vor uns auftreten. Auf einem seiner vielen Güter nämlich besitzt ein Mann einen Kretschmer, der nicht wie die übrigen auf allen seinen sonstigen Dörfern zwangspflichtig ist, d. h., der Mann kann sich Bier und Branntwein kaufen, wo er will, ohne zur Abnahme des gutsherrlichen und möglicherweise schlechten und theuren Getränkes verbunden zu seyn. Dieser Umstand ist dem großen Grundbesitzer ein Dorn im Auge. Man wird nun aus seinen nachstehenden eigenen Worten ersehen, wie er die Possession an sich zu bringen sucht, aber mit noch größerem Interesse lesen, wie er nicht bloß den Kretschmer und seine Frau, sondern auch dessen 8 Gläubiger sammt ihren Kindern und Geschwistern ins „schwarze Buch" einzutragen befiehlt, ja, wie er selbst alle Diejenigen, die vorgedachte Person in ihre Dienste nehmen wollen, mit gleichem Schicksal bedroht. „„Alle Hypotheken der Neukretschmer Z . . .““, so lautet die humanen Worte des großen Grundbesitzers, „„sind vom Cameralamt anzukaufen, und zwar ist dem ꝛc. M. aufzutragen, die Gläubiger in den nächsten acht Tagen zur Cession ihrer Forderung zu bewegen, und wird ihm ertaubt, nöthigenfalls zehn Prozent Opfer zu bringen (!) Sämmtliche Schulden sind dann in kürzester Frist einzuklagen und die Possession des Z... zur Subhastation zu stellen. Daß das Gericht in möglichst kürzester Zeit die Klagen bearbeite und wenn es nur irgend säumig ist und seine Pflicht nicht erfüllt, sofort Beschwerde geführt werde, dafür hat ꝛc. G... zu sorgen, und mache ich diesen dafür verantwortlich. Von heute ab sind der Schrotmüller K., der Maschknecht B., der Braugeselle W., der Baumknecht R., der H., der Tagarbeiter R., Schuhmachermeister M. und dessen Geselle K. (diese 8 Personen hatten dem Neukretschmer Z... Geld geliehen; dies ist ihr Verbrechen!) ins schwarze Buch zu schreiben, desgleichen Diejenigen, die diese Personen in ihre Dienste nehmen. Der Polizeiverweser hat daher fortwährend über diese 8 Personen Aufsicht zu führen, (es wird natürlich nicht schwer fallen, ihnen bei „gehöriger Aufsicht" bald etwas am Zeuge zu flicken), und diejenigen, welche sie in ihre Dienste nehmen wollen, aufmerksam darauf zu machen, daß sie ins schwarze Buch kommen würden, und hilft das nichts, mir namhaft zu machen. Ferner sind auch die Geschwister und Kinder oben genannter 8 Personen ins schwarze Buch einzutragen. Desgleichen der Kretschmer Z... und dessen Frau.““ Der große Grundbesitzer scheint sich aus dem Katechismus wenigstens die Worte: „ich der Herr, dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der die Sünden der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied", wohl gemerkt zu haben. Da er sich nun wahrscheinlich als einen Gott auf Erden betrachtet, so ist es kein Wunder, daß er nicht bloß die Aeltern, sondern auch die Kinder, und mit einer etwas abweichenden Lesart, auch die Geschwister bestraft. Und Sünde haben sie alle begangen, eben dadurch, daß sie ihm — mißliebig wurden. Bis aber die Zeit kommt, daß gegen ihn und Seinesgleichen die nämliche Maxime in Anwendung gebracht wird, wollen wir mit den Türken rufen: Allah il Allah! Gott ist groß! (Bresl. Z.)

* **Württemberg.** Stuttgart, 9. März. (Priv.-Corr.) Wir athmen wieder frei auf: Heiterkeit herrscht wiederum in unsern Mauern. Der König ist — seit gestern erst — außer Gefahr. Selbst das Fieber ist nur noch unbedeutend, unser edler Monarch ist gerettet. Die Krankheit war schwer, war sehr bedenklich: Gott aber hat das Flehen des Landes erhört. Heute haben sich Leute, die sich sonst kaum kennen, auf den Straßen beglückwünscht. — Der Kronprinz, dem der König seine Beförderung zum Obristen zugleich mit der Depesche, in welcher die Königin ihm die Krankheit des Monarchen anzeigte, wieder diese Nachricht in Neapel erhalten haben. Die Unterschrift seines erhabenen Vaters wird den edlen jungen Fürsten hoffentlich beruhigt haben.

Stuttgart, 9. März. Seine Maj. der König wurde zwar heute Nacht einigemal durch Hustenanfälle in der Ruhe gestört, dagegen ist heute Morgen ein stärkerer Nachlaß im Fieber eingetreten, und die Milderung der übrigen Krankheitszufälle hält auch heute an. (Schwäb. M.)

Großh. Hessen. Alzey, 9. März. Unter einem außerordentlichen Zudrange von auswärtigen und einheimischen Zuhörern und Zuhörerinnen nahm gestern früh um 9 Uhr die interessante Gerichts-Verhandlung in der Duellsache des Herrn Moriz v. Haber von Karlsruhe unter dem Vorsitze des Hrn. Präsidenten Lebert ihren Anfang und ging heute Abend nach 6 Uhr zu Ende. Als Staatsbehörde fungirte Herr Staatsprokurator Milet, die Vertheidigung besorgte Herr Anwalt Lehne. Die Anträge der Staatsbehörde lauteten auf 6 Monate Festungsarrest für Hrn. Moriz von Haber und auf 14 Tage desselben Strafe für die beiden Sekundanten, die HH. Arendt von Berlin und Thouret von Stuttgart, so wie auf solidarische Tragung der Gerichtskosten. — Gegen Mittag wurde das Urtheil verkündet. Herr Moriz v. Haber wurde zu 6 Monaten Festungsarrest und in die Prozeßkosten verurtheilt; seine Sekundanten, die HH. Arendt und Thouret, wurden freigesprochen. (Fr. J.)

Baden. Karlsruhe, 8. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten begründete von Itzstein seine Motion auf Einführung der Geschworenengerichte. Dem Schlusse folgt tiefer Eindruck; die meisten Mitglieder erhoben sich von ihren Sitzen zum Zeichen der Unterstützung. Blankenhorn unterstützte mit Wärme die Motion und beantragte die Berathung und den Vorausdruck. Welcker, Gottschalk, Hecker, Knapp, Posselt, Bassermann sprachen sich mehr oder minder ausführlich für den Antrag aus. Junghanns unterstützte ebenfalls die Berathung der Motion, glaubte aber, daß die meisten für das Geschworenen-Institut angeführten Gründe sich auf die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beziehen, welche der neue Entwurf in vollem Maße gewähre. In ähnlicher Richtung erklärte sich der Abg. Bohme. Der Antrag, die Motion (die wir nachtragen werden) vorauszudrucken und in den Abtheilungen zu berathen, ward einstimmig angenommen. (M. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 10. März. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 113 3/4 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/2 G.; Bank-Act.: 2009 G.; 250 fl. Loose: 133 3/4 G.; 500 fl. Loose: 153 3/4 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 56 1/8 G.; Spad. 4 1/2 pCt.: 95 G.; 3 1/2 pCt.: 81 G.; poln. 300 fl. Loose: — G.; 500 fl. Loose: 99 1/4 G.; Brd. 24 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 379 1/4 G.; Diss.: — pCt. G.

Niederlande.

Amsterdam, 7. März. »Dem Handelsblad« wird aus dem Haag vom 6. berichtet: »Die erste Kammer der Generalstanten war heute von 11 Uhr Morgens bis 5 Uhr versammelt. Sie genehmigte nach langen Beratungen: 1) den Gesetzentwurf in Betreff einer außerordentlichen Grundsteuer u. s. w.; 2) den Gesetzentwurf für Ergänzung der Mittel für 1841, 1842 und 1843; 3) den Gesetzentwurf für Abtragung der Schuld an die niederl. Handelsmaatschappij; 4) den Gesetzentwurf für Regelung der Forderungen des verstorbenen Königs Wilhelm Friedrich, Grafen von Nassau. — Man sieht nun in Folge der Annahme der Ankundigung des zu eröffnenden Anlehens demnächst entgegen.«

Frankreich.

* Paris, 8. März. (Pr.-Corr.) Die franz. Regierung hat an die belgische, sowohl aus eigenem Antriebe, als auf Ansuchen der großen Bankhäuser von Paris eine ernstliche Reclamation gegen die Herabsetzung der Zinsen der Anleihe von 1831/32 von 5 auf 4 1/2 Prozent gerichtet.

Seit einigen Tagen hört man hier Gerüchte von einer unter den spanischen Flüchtlingen an der Pyrenäengrenze organisirten Verschwörung und einem Attentate gegen die Königin Christine. Wir haben beide, so wie andere ähnliche Tagesfügen mit Stillschweigen übergangen, der heutige Moniteur paris. widerlegt diese Gerüchte nun als gänzlich ungegründet.

Die durch die indische Post gekommenen Bombay-Zeitungen gehen bis zum 1. Febr. Sie enthalten Näheres über die beiden Gefechte bei Gualior und Punnioe, in denen die Engländer 1014 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Der Sieg ist übrigens den Eng-

Digitized by Google

ländern geblieben, die mit dem Regenten einen neuen Vertrag abgeschlossen haben. — Von Gualior sollten die engl. Truppen wieder in ihre Kantonnirungen zurückkehren. — Die letzten Nachrichten aus China gehen bis zu dem 28. Dezember, enthalten aber nichts von Bedeutung.

Hr. Ozozaga, aus Portugal verwiesen, ist am 4. d. am Bord des Dampfers „Pascha" in Southampton angekommen.

Blätter aus Marseill: und Toulouse bringen heute die Nachricht von den in beiden Städten den Deputirten Berryer und Valmy bereiteten Festen, auch Larochejaquelein's Erwädlung wird in Morbihan als ein Triumph beteachtet, und durch Bankette, Reden u. dgl. gefeiert.

(Neueste Nachrichten.) Obwohl der Telegraph diesmal unbegreiflicher Weise noch immer keine Nachricht uder die Ankunft dee Königin Christine in Barcelona veröffentlichte, so hatte mon hier auf der Börse heute doch schou die Nachricht, daß die Konigin-Regentin am 2. in Barcelona eingetroffea und daselbst mit lebhaftem Jubei empfangen worden war. Es ist zugleich aufgefallen, daß die beiden vor Barcelona liegendin englischrn Kriegsschiffe „Scout" und „Locust" sich während der Empfangsvorbereitungen Christinens oon Barcelona entfernten, gleichsam als wollten sie sich oer Begrüßung einer von Englond nicht gern gesehenen Rückkehrenden enziehen. — Die Madrider Blätter vom 2. März enthalten durchaus nichts von Bedeutung. — Ein Decret verleiht der Stodt Aleoy den Namen der „Loyalen."

Nachrichten von der portugiesischen Gränze zufolge marschirt Graf Bomfin mit den emporten Truppen gerade auf Lissabon zu. Wahrscheinlich wird ihn Donna Maria anerkennen, wie sie es einst mit Costa Cabral that. In Portugal wechselt mon eine Constitution wie ein Ballkleid. Costa Cabral selbst soll an einem Zehrfieber leiden, das ihn langsam aufreibt.

Berichten aus Tunis zufolge, die durch den mit Depeschen des franzos. Consuls eingelaufenen Dampfer „Camaleon" angetommen sind, ist der Dey fest entschlossen, Sardinien keine Zugeständnisse zu mochen. Die Befestigungswerke der Goulette, der Stadt und der Küstenpunkte sind in solchen Stand gesetzt, daß sie der größten Flotte widerstehen können. Die franzos. Offiziere unter Lecorbeiller leiten die Vertheidigungsanstalten. Im Falle einer Landung wird sich der Dey in die Goulette oder in seinen Sommerpalast zurückziehen, wo Kasernen für 15,000 Mann sind. Der Abgesondte der Pforte, Eumee-Dschemas-Effendi, war am 16. Februar noch nicht in Tunis eingetroffen.

Die Zusammenkunft des Königs Louis Philipp mit der Königin Victoria soll im August, aber nicht in London, sondern auf der Insel Wight stattfinden, wo die Königin auch ihre Niederkunft erwarten wird. Man glaubt, daß der König der Franzosen Taufpathe des neugebornen Kindes seyn wird. Von dort soll dann die K. Victoria den König nach Paris begleiten.

Gestern wurden wieder 12 Soldoten des 70. Regiments in Ketten nach Algier abgefuhrt.

5pC. 122, 35. 3pCt. 82, 45. Acd. 34.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 29. Frbeuar. Im ganzen Konigreiche herrscht in diesem Augenblicke eine ungewöhnliche Aufregung, wooon die Veränderung im Statthalteramte, welche einem fur wahr gehaltenen Gerüchte zufolge demnächst eintreten wird, die Ursache ist. Die Polen jubeln nicht darüber und haben auch nicht Geund dazu, indem Fürst Paskewitsch ihnen alle irgend mögliche Rücksichten bewies; der Furst ist ein liebenswürdiger, durchaus wohlwollender, ecchtlicher Mann, dem Polen sehr viel verdankt, da er das Beste des Landes überall forderte, wo es in seiner Macht stand. Wenn es heißt, der Furst vertraue seinen hohen Posten nur transitorisch ondern Händen an, um seine angegriffene Gesundheit herzustellen, so ist dies in Rußland eine steeotype Formei fur die Beseitigung hochstehender Beamten. Hieebei muß jedoch bemerkt werden, daß man hin und wieder uoch Zweifel an der ganzen Sache laut werden hört, und daß man insbesondere den Molioen dazu keinen rechten Glauben schenken will. (A. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 26. Februar. Briefe aus Bucharest melden, daß die Erbitteeung der Bojaren gegen den Hospodar, die sich bereits in den ersten Sitzungen der Generalversammlungen geäußert hatte, immer zunehme, und daß Fürst Bibesco, eingeschüchtert durch das Benehmen der Opposition, es nicht einmal wage, den schon vorbereiteten Vorschlag, daß ihm aus dem Staatsschatze die Auslogen vergütet werden, welche ihm seine Reise nach Konstantinopel verursacht, dee Versammlung vorzulegen. Die erwähnten Auslagen beleagen die namhafte Summe von drei Millionen Piastern, welche die Kasse des Fursten, falls sie ihr zur Last fallen sollten, merklich in Verlegenheit bringen müßten. Ich habe vor Kurzem gemeldet, daß Fürst Bibesco, ohne die Sache in der General-Versammlung zu verhondeln, einer russischen Gesellschaft das ausschließliche Privilegium zur Ausbeutung jeder Gottung Metalls in ganzen Umfange des Fürstenthumes oerliehen hat. Ein oon dieser Gesellschaft erlassenes Umlaufschreiben on alle Besitzer von Minen, worin sie dieselben auffordert, sich mit ihe zue Gewinnung von Metallen zu verständigen und zu diesem Behufe die nöthigen Verträge abzuschließen, hat die Oppositiion in Bewegung gesetzt. Sie will nächstens den Gegenstand in die Generalversammlung zur Sprache bringen und auf Vernichtung des oom Fursten verliehenen Privilegiums antragen. Fürst Bibesco ist gegenwärtig, wie es scheint, von allen Seiten verlassen; im Lande bußt ee nach und nach alle Sympothien ein und in Rußlond verliert er durch seine daraus sich ergebende Unbrauchbarkeit zur Vermittlung großerer Intreffen die letzte Stütze, auf die er einigermaßea hätte rechnen toauen.

Konstantinopel, 21. Febe. Die Frage wegen der Todes-Strafe, mit der bei den Moslimen der Abfall vom Glauben bestraft wird, und die auch die Renegaten wegen Rucktritts zum Christenthum trifft, ist in dieser Woche in eine neue Phase getreten. Sir Strotford Caning, dem sich Hr. Bourqueney anschloß, verlangte kategorisch von der Pforte eine schriftliche Erklärung, worin sie sich verbindlich machen soll, die Todesstrafe, sofern sie sich auf den Abfall von Renegaten beziehe, fur immer abzuschaffen. Diese den Glouben der ganzen Nation verletzende Forderung bewiekte einen ungeheueren Lärmen unter den Turten, welche ohnedies glauben, daß ihr Gouvernement in dem in dieser Sache bereits gegebenen Versprechen (daß man Alles anwenden wolle, um die Wiederholung solcher Hinrichtungen zu verhindern) zu weit gegangen sey. Sir Stratford Caning hat eine Abschrift der Aberdeen'schen Note, welche ihm aufträgt, die entschiedensten Schritte nunmehr zu thun, und falls er bei dem Reis-Effendi mit seiner Forderung nicht durchoeinge, eine Audienz bei dem Sultan zu verlangen, dee hohen Pforte zustellen lassen, welche deshalb bereits vier Divanssitzungen mit Zuziehung des Scheich-ul-Islam uud allee Wurdentrager dee Ulemah abgehalten hat, ohne zu einem Resultat gelangen zu können. Stratford Caning oeewirft alle Vorstellungen Rifaat Pascha's und beharrt auf dee schriftlichen Deelaration. Der Pforte bleibt nichts ubrig, als zu temporisieen. — Auch die Verhattnisse dee Pforte mit Frankreich fangen an, sich zu trubeu; jene hatte — duech die Voestellungen der beiden Seemächte, vorzuglich Frankreichs bewogen — die Ergreifung der nolbigen Maßregeln zur Sicherung dee suolichen, an Griechenland gränzenden Provinzen fast ganzlich unterlassen, um nicht, wie die beiden Mächte sagten, die Gemuthee der christlichen Bewohner durch übertriebene Maßnahmen aufzuregen; nun will die Pforte aber Umstände in Erfahrung gebracht haben, welche beweisen, daß die Entblößung jener Prooinzen oon allen mitnarischen Mitteln einen Bestandtheil eines weit gehenden Planes ausmache, den Frankreich gefaßt oder gut geheißen haben soll. Man erinnert sich zugleich bei dieser Gelegenheit einiger Aeußerungen des franzos. Ministers dee auswärtigen Angelegenheiten, welche uder die ganz besonderen Sympathien, welche er fue die turkischen Rayah hegt, keinen Zweifel ubrig lassen sollen. — Eine andere Beschwerde dee Pforte ist gegen Hrn. Metaras gerichtet, dee den Napisten Mamaki, einen Busenfreund des Fürsten Milosch, zum Consul in Serbien gemacht; sie hat daher ihrem Gesandten zu Athen, Mussurus, den Auftrag gegeben, dahin zu wirken, daß die Anstellung des Mamaki in Belgrad ruckgängig gemacht werde, theils aus dem oben erwahnten Grunde, theils auch wegen dee äußerst geringen merkantilischen Beziehungen, in denen Griechenland zu Serbien stehe, Beziehungen, welche die Aufstellung eines eigenen Consuls in Belgrad kaum rechtfertigen durften. — Zwei Denkschriften sind so eben von der turkischen Regierung an alle europaischen Missionen ergangen, von denen die erste sich mit einer devorstehenden Reform der Polizei der Hauptstadt beschaftigt und zugleich die Quarantaneanstalten in ihrem gegenwaetigen Zustande betrifft, die zweite aber die Nothwendigkeit einer Sauberung der in Konstantinopel sich aufhaltenden Fremdea darstellt. In dieser Hinsicht beabsichtigt die Pforte alle jene Individuen wegzuschaffen, welche sich uber ihre Erwerbs- oder andern Subsistenzmittel nicht hinlanglich auszuweisen vermögen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 5. Marz. Mehrere Wochen lang haben unsere Zeitungen die Droschkenangelegenheit sehe ernstlich besprochen und dabei derbe Aeußerungen laut werden lassen. Sehr unzufrieden ist mon aber auch allgemein im großen Publikum damit, daß mon den Droschkenbesitzern, welche nicht zum Lotterievereine gehören, gestattet hat, eine bei ihnen nur auf Täuschung berechnete Vorrichtung (kleine Fahnen), deren sich jene als Auszeichnung bedienten, ebenfalls anzunehmen. Man tadelt diese Maßregel allgemein als unmoralisch, und

Digitized by Google

auch die hiesigen Zeitungen haben sich nicht gescheut, diese Ansicht öffentlich auszusprechen. Unsere Deoschten sind jetzt unsere kleine Lotterie, wie man in die königl. Klassen-Lotterie setzt, so setzt man sich in eine Deoschke mit dem behaglichen Gedanken eines Gewinnes, und wir haben bereits Beispiele, daß diese Gedanken nicht fehlgeschlagen sind. Wer nun nach seiner Fahrt sein Billet näher besieht, geräth natürlich in Aufregung, wenn er statt eines Lotterieloses ein werthloses Papier in Händen hat, und es kommt allenfalls zu einem Wort- und Klopfgefecht. (Rurub. Kore.)

Von der Mosel, 1. März. Heute sahen wir unseren Fluß, nach einer zweimonatlichen Unterbrechung, wieder durch die Fahrt der Mosel-Dampfschiffe belebt. Wer unser enges, von schroffen Felsen eingeschlossenes Thal kennt, und daher weiß, daß die Verbindung der einzelnen Moselorte unter sich, so wie mit den Regierungs-Bezirks-Hauptstädten Trier und Koblenz größtentheils nur vermittelst der Mosel geschehen kann, der wird unsere Freude ermessen können, die wir beim Anblick des stolz dahin fahrenden Dampfers empfanden. Vorläufig werden wir nur viermal wöchentlich diese bequeme und angenehme Reisegelegenheit haben, was auch für den Augenblick dem Bedürfnisse zu genügen scheint; vom 1. April an wird dagegen täglich ein Dampfschiff zu Thal und eins zu Berg fahren, und uns hoffentlich recht viele fremde Reisende zuführen, die sich an der Schönheit unseres lieblichen Thales erfreuen, und Leben und Industrie-Aufschwung in unsere bisher fast unzugängliche gewesene Gegend bringen. (Pr.-St.-Z.)

Aus Köln, 3. März, enthält die Mannh. Abendz. folgende Correspondenz: Die beiden Meister, Nikolaus Becker und Glasmaler Geas, hätten beinahe das Unglück der Censoren gehabt, indem sie bei einer poetischen Nachtfahrt den Schaarwächtern in die Hände geriethen und in das Gefängniß transportirt werden sollten; als aber die Wächter beim Schein einer Gaslampe den Dichter des Rheinliedes erkannten, beschworen sie denselben, ihnen den Mißgriff zu verzeihen und ließen ihn unter dem Gesange: „Wir wollen ihn nicht haben!" ruhig nach Hause wandern.

Auf sämmtlichen deutschen Eisenbahnen, die zusammen eine Wegstrecke von etwa 255 deutschen Meilen bilden, sind im Jahre 1843 gegen 12 Million Centner Güter befördert worden. Die Einnahme aller Eisenbahnen betrug 11,063,358 fl. rheinisch oder etwa 6,321,920 Rthlr. preuß. Crt., was, da im Durchschnitt die Bahnen zu mindestens 4 Prozent rentiren, bereits ein Kapital von mehr als 240 Millionen Gulden rhn. darstellt.

* Paris, 8. März. (Privat-Correspondenz.) Das Echo du mond savant erzählt, daß Lord Rosse das größte Telescop, das man bisher gesehen, selbst das ungeheure des Herschel nicht ausgenommen, habe verfertigen lassen. Dasselbe hat 52 engl. Fuß Länge, und eine Linse von 72 Zoll Durchschnitt. Man hofft, vermittelst dieses Telescops wichtige Entdeckungen im Monde und hinsichtlich des Zwischenraumes der Sterne zu machen. Man glaubt, daß dieses Fernrohr 18000 Mal vergrößern wird. — Der Abgeordnete Mauguin ist vorgestern in Paris angekommen, er will versuchen, einen Vergleich mit seinen Gläubigern zu Stande zu bringen, die seinerseits Schulden wegen sich an die Kammer gewendet haben, um die Bewilligung zu einer Schuldenhaftsbefehl gegen ihn zu erlangen. — Die Seine ist fortwährend im Steigen, in der rue de Berey drang das Wasser in ein Magazin, wo 300 Fässer ungelöschter Kalk lagen, dieser entzündete die Fässer und das ganze Magazin brannte ab, da man mit dem gewöhnlichen Löschmittel Wasser den Brennstoff nur vermehrte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	331,06	+3, 3	SW. bed
Mittags 12 U.	330,00	+5, 3	SW. bed.
Abends 7 U.	326,33	+4, 8	SW. Regen.

Bemerk. Abends viel Regen und Sturmwind.

Holz-Versteigerung.

[2a] Das unterfertigte Forstamt versteigert
Freitag den 15. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr
anfangend, aus der Wartheer Maegetshöchheim, Reviers Höchberg, Abtheilung Siebenmorgen
228 Klafter verschiedene Brennholz-Sortimente,
30 „ Eichen-Stockholz,
10,800 Stück Buchen- und Eichenwellen.
Zusammenkunft zur oben genannten Stunde auf dem Schlage.
Heidingsfeld, den 9. März 1844.
Königliches Forstamt.
Sundermahler.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 15. wird zum Besten der Unterzeichneten zum Erstenmale gegeben:

Der Wildschütz,

oder:

Die Stimme der Natur.

Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing.

Zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum höflichst einzuladen gibt sich die Ehre

Louise Baum.

Mad. Jacquemal de Paris

hat die Ehre, ein verehrliches Publikum zu benachrichtigen, dass sie gegenwärtige Messe mit einer grossen Auswahl von sehr eleganten **Negligée-Hauben**, eben so von ihren französ. **Stickereien, Pellerins** und **Canelons** in den neuesten Mustern, **Bänder** nach dem neuesten Geschmack, so wie auch für Gürtel, **Sacktüchern** von französ. Battist, **Strümpfen** von französ. Zwirn, ächtem feinen französ. **Mousselin** zu Kleidern, und anderen Mode-Artikeln bezogen hat. Ferner empfiehlt sie auch eine grosse **Niederlage** von allen möglichen

Parfumerien

aus den ersten Fabriken von Paris.

Das Magazin befindet sich auf der Domgasse im Laden des Herrn Optikus **Werthelmer**, nächst der Schneidergasse. [4a]

Main-Dampf-Schifffahrt.

[3b] Der wegen des Hochwassers unterbrochene Dienst der Dampfschifffahrt tritt **Montag** den **11.** d. wieder ein, von welchem Tage an jeden Morgen um **halb 6 Uhr** ein Boot nach **Frankfurt** abgeht.

Würzburg, den 9. März 1844.

Zehner, Agent.

Omnibus-Dienst bei den Dampfbooten.

[3a] Bei Ankunft und Abgang der Dampf-Boote stehen immer Omnibus bereit. Bestellungen zum Abholen aus der Stadt beliebe man bei Lohnkutscher Joh. Badee in der Sandergasse oder auf dem Agentur-Bureau am Maine zu machen.

Die Person zahlt mit leichtem Gepäcke 12 kr, mit schweren Koffern 3 kr. mehr.

Das Waaren-Lager

[2a] von

C. Niemeyer, Leinwand-Fabrikant aus **Oerlinghausen** bei Bielefeld, bestehend in allen Sorten Leinwand, weißleinenen Sacktuchern, Damast-Gedecken von 6 bis zu 24 Personen, Damast-Handtüchern, Tisch- und Handtücherzeug nach der Elle, so wie Dessert-Servietten und Kaffeetüchern, alles von ausgezeichneter Schönheit und vorzüglicher Dauerhaftigkeit, ist wieder, wie gewöhnlich, im **Reichsapfel** am **Fischmarkt**.

Um einen zu großen Vorrath von Waaren aufzuräumen, wird zu herabgesetzten Preisen verkauft. — **Der Aufenthalt ist höchstens 10—12 Tage.**

Bernhard Langenbach aus Worms

bezieht diese Mitfasten-Messe wiederum mit seinem bedeutenden Lager der neuesten

Pariser Herren-Kleider,

welches in allen möglichen

Sommer- und Winter-Kleidern

aufs reichhaltigste assortirt ist.

Auch findet man daselbst eine schöne Auswahl in **Schlafröcken**, von der geringsten Sorte an bis zu der feinsten in Wolle und Seide.

Gute Waare verbunden mit sehr billigen Preisen, lassen ihn dem Zuspruche eines hohen Adels und geehrten Publikums entgegensehen.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich, wie früher, Domstraße, im Hause des Hrn. Schirmfabrikanten Joseph Weber, über 1 Stiege.

Verkauf.

Da ich noch sehr schöne zweijährige Mutterlinge von Rießling, Ruländer und Schwarzkläuer besitze, bringe ich dieses bei herannahender Jahreszeit zur Anregung junger Weinberge zur Anzeige, wovon ich das Hundert um 2 Gulden abgebe.

Sebastian Englerth
in Randersacker.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 73. **Mittwoch, 13. März 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

∞ **Bayern.** München, 10. März. (Privat-Correspond.) Fürst Lichnowsky der Vater verweilt noch fortwährend in unserer Stadt, und ist auf unserer Staatsbibliothek und dem Reichsarchiv sehr thätig, um Materialien zu seiner Geschichte des Hauses Habsburg von welcher bereits sechs Bände erschienen sind, zu sammeln. — Bei der hiesigen Landwehr begannen heute die üblichen Propretäts-Paraden, die Abtheilungsweise an den nächstkommenden Sountagen fortgesetzt werden. Nach Ostern beginnt dann das alljährliche Frühjahrexerciren an dessen Schluß dies-mal wieder Se. Hoh. der Herr Herzog Max in Bayern, Commandant der Landwehr von Oberbayern, die Inspektion vornehmen wird. Unsere hiesige Landwehr, die — Infanterie, Kavalleie und Artillerie — über 2000 Mann stark ist, darf sich in jeder Beziehung den besten und schönsten Bürgergarden an der Seite stellen. — Das März- und Aprilheft des Centralblattes des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern enthält über die Errichtung von Ackerbauschulen in Bayern ein von Herrn Professor Dr. Zirrl verfaßten sehr beachtenswerthen Artikel. — Die Krankheit Sr. Maj. des Königs von Wurttemberg erregt hier die allgemeinste Theilnahme. — Nach Briefen, die aus Stockholm an Se. k. H. den Herzog Leuchtenberg hier eintrafen, sah man dem Ableben des Königs von Schweden stündlich entgegen.

Bamberg, 10. März. Die Eisenbahn zwischen Nürnberg und Bamberg ist in thätigem Forlbau begriffen. Der meist gelinde Winter verstattete, fast ununterbrochen zu arbeiten; die Dämme sind fertig, der Tunnel bei Erlangen ist längst durchgestochen, die Kunstbauten, Brücken, Durchlässe ꝛc. sind überall aus der Fundamentirung heraus und nun in Kurzem vollendet; die Hochbauten für die Stationsplätze werden eben jetzt in Accord gegeben, und auf dem Bahnhofe zu Rüenberg stehen Hauptgebäude schon unter Dach. Die Eröffnung der Bahnstrecke bis Bamberg im Jahre 1844 scheint außer Zweifel. — Die Segel- und die Dampfschifffahrt auf der Regnitz und dem Maine geht einem neuen Aufschwunge entgegen. Die wohlthuende Fürsorge der Regierung hat wieder namhafte Summen für die Verbesserung des Flußbettes, für Eindämmuog bei Knetzgau, Durchstiche bei Theres, Erhöhung der Brücke bei Ettmann verwendet und ferner angewiesen; die Wegschaffung der Mühle und des Wehrs bei Kitzingen entscheidet sich in wenigen Wochen. (Fr. M.)

Oberpfalz und Regensburg. Se. Maj. der König haben Sich durch Allerhöchste Entschließung von 25. v. M. Allergnädigst bewogen gefunden, auf die durch die Beförderung des Assessors Karl August Hueber an das kgl. Landgericht Straubing in Erledigung kommende 2te Assessorstelle bei dem k. Landgerichte Kastel den dermaligen 2ten Assessor bei dem kgl. Landgerichte Hemau Joseph Mayer zu versetzen, und die dadurch sich eröffnende Stelle des 2ten Landgerichts-Assessors in Hemau dem Rechtspraktikanten Joseph Lederer in Neumarkt Allergnädigst zu verleihen. — Die Präsentation des Stadtpfarrers Benno Prößl in Hirschau für den Priester Franz Seraph Specht, bisherigen Beneficiums-Verweser in Gräfenwöhr, auf die erledigte Pfarrei Schnaitenbach, Ldg. Amberg, erhält die landesherrliche Bestätigung. — Durch Regierungs-Entschließung vom 1. März d. Js. wurde die Filial-Schulstelle zu Heuberg, k. Landgerichts Hilpoltstein, dem Schulverweser Alois Schlögl daselbst in definitiver Eigenschaft verliehen. (Regensb. Z.)

Preußen. Köln, 8. März. Nenn hiesige Buchhandlungen sind seit dem 1. Januar zu einem „Verlagsverein" zusammengetreten. Sein erstes Verlagswerk wird einr mit dem 1. Juli beginnende und in Monatsheften von acht Bogen gr. 8. erscheinende „katholische Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst" seyn, welche von den Professoren der katholisch-theologischen Fakultät zu Bonn herausgegeben wird und deren specielle Redaction der erst seit etwa einem Jahre in Bonn befindliche Professor Dr. Dieringer übernommen hat. Als Monatsschrift wird die neur Zeitschrift, die jährtich 6 Thalee kosten soll, keiner besonderen Concession bedürfen; dem Vernehmen nach ist ihr bereits ein Kreis geachteter Mitarbeiter gesichert. Auf bedeutenden pecuniären Gewinn soll es bei dem Unternehmen nicht abgesehen seyn und deefride ist auch schwerlich zu erwaeten. (Fr. J.)

Württemberg. Stuttgaet, 10. März. Seine Majestät haben diese Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen, wenn gleich noch zu Zeiten gestört durch den Husten. Fieber und Brustbeschwerden haben sich noch weiter vermindert. Seine Majestät sind in der Besserung begriffen. (Schw. M.)

❑ **Großh. Hessen.** Alzey, 9. März. (Priv.-Corresp.) Seit den Tagen des Fiedlers Volker von Alzey, von welchem der unsere Stadt noch eine Geige im Wappen führt, ist unsere Stadt noch niemals so sehr der Gegenstand der Aufmerksamkeit Europas gewesen wie gestern, wo die Haber'sche Duellsache bei dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte zur Verhandlung gekommen ist. Der Mäßigung und Leidenschaftslosigkeit der Betheiligten und ihrer Vertreter ist es zu verdanken, daß die Sitzung der Skandalsucht und Schadenfreude die reichliche Nahrung nicht geboten hat, welche sich Viele nicht ohne Grund gehofft haben, da es an Gegenstand nicht fehlte. Nach einem kurzen Rückblicke auf den Gang der Voruntersuchung überreichte die Staatsbehörde (Herr Staatsprokurator Millet) dem Gerichte die Zeugenliste und man schritt zum Verhöre der Belastungszeugen. Metzger und Meyrer konstatirten, daß das Duell auf großherzoglich-hessischen Gebietr stattgefunden habe. Dem Kutscher Meyer wurde von den Freunden des gebliebenen Sarachaga zugemuthet, allein mit der Leiche nach Mannheim zu fahren und sie dort im Bürgerspitale abzustellen. Zur Bekräftigung dieser Zeugenaussagen wurde ein Ortsbesichtigungsprot. koll verlesen und sodann zur Konstatirung des objektiven Thatbestandes durch die Zeugen Dr. Paul aus Manaheim und Dr. Hochgesand aus Mainz, welche als Aerzte bei dem Duelle zugegen waren, geschritten. Ein Obduktionsprotokoll mit ärztlichrm Gutachten bewies die absolute Todlichkeit der Wunde. Alle diese Beweismittel bestätigten der Hauptsache nach die bereits von öffentlichen Blätteen mitgetheilten Einzelnheitea des Vorfalls, wie sie insbesondere in der »Kölner Zeitung« zur Sprache gebracht und in der französischen Uebersetzung der Haber'schen Schrift »die reine Wahrheit« durch die beiden Sekundanten Herren Arendt und Thouret erzählt sind. Interessant ist es, daß aus dem Obduktionsprotokolle sich ergab, daß Sarachaga ein silbernes Amulet und ein altes Gebetbuch zum Schutze »in unverschuldeter und verschuldeter Gefahr« bei sich trug. Sehr ausführlich ließen sich die Angeschuldigten, insbesondere Arendt und Thouret über die gesammten Verhältnisse aus. Letzterer insbesondre schilderte mit ergreifenden Worten die schreckliche Lage des Hauptbeschuldigten und seiner Freunde in der Zeit, wo die Katastrophe die mit Goler's und Werekins Tode so blutig enden sollte, sich entwickelte und überzeugte Jedermann, daß der Vollzug des Duells für Haber zur Existenzfrage geworden war. Der Zeuge Littauer sagte aus, daß schon im vorigen Sommer, während Haber in Marienbad sich aufhielt, Warnungen sich vernehmen ließen, daß gegen Haber Etwas im Werke sey, was seinen Untergang herbeiführen solle; ferner produzirte er einen Brief Sarachagas, woraus erhellte, daß derselbe den schon oft mitgetheilten berüchtigten Schmähbrief dem Hauptbeschuldigten habe in die Hände spielen wollen. Der Zeuge, Büchsenmacher Lindenschmidt sagte aus, daß er von den Pistolen, deren Haber sich wahrscheinlich bei dem Duelle bediente, die Stecher abgetrennt habe, um dadurch die Gefährlichkeit des Duells zu mindern. Ferner belegte er als Sachverständiger, daß er durch

Digitized by Google

Expeeimente ermittelt, wie bedeutend geringer die zerstörende Kraft dee Kugel sey, wenn sie aus glatten als wenn sie aus gezogenen Läufen geschossen werde, und daß, wenn Sarachaga nicht auf gezogenen Pistolen bestanden, er wahrschrinlich noch am Leben wäre. Die Vertheidigung, durch Herrn Adookat Lehne geführt, verbreitete sich in deeedten Worten ausführlich über die Veranlassung des ganzen Streites, konnte sedoch die eigentliche Quelle desselben nur entfernt andeulen. Sie schloß mit dem Antrage auf sechsmonatliche Festungsstrafe für Haber, als auf das Minimum der Steafe, und auf vollständigr Freisprechung für die beiden Sekundanten. Die Staatsbehörde nahm sodann das Wort, zeigte die Gemeingefährlichkeit und Immoralität des Duells, welche von den Beschuldigten seldee wohl nicht in Abrede gestellt weede, bemerkte übrigens, daß die entfeente oder geheime Veranlassung dee haber-göler'schen Händel nicht in die Sitzung gehörte. Ob das Duell nach den Gesetzen dre Ehre sich rechtfertigen lasse, gehöre nicht hierher; das Zuchtpolizeigericht sey krin aus Offizieren und Adeligen bestehendes Ehrengericht, fondern es bestehe aus Bürgern, deren Stolz es sey, sich unter dns Gesetz zu beugen. Uebrigens sey es gar nicht nöthig, auf jene geheimen Gründe zurückzugehen, um Milderungsgründe für die Beschuldigten aufzufinden. Der Schmähbrief Saeachaga's und sein Pasquill enthalte Verläumdungen und schmähliche Beleidigungen genug, um einen Mann von Ehre auf das Aeußerste zu beingen. Es sey nicht möglich eine höhere Strafe als das Minimum sechsmouatlichee Gefängnißstrafe, wie auch die Vertheidigung thue, zu beantragen. Gegen die Herren Arendt und Thoueet beantragte dee Here Staatsprokurator 14tägige Gefängnißstrafe. Die Beschuldigten befragt, ob sie noch zu ihree Verlheidigung etwas vorzubringen hatten, überließen solche ihrem Vertheidiger und insbesondeee Haber: er sehe dem eichterlichen Ausspruche enhig entgegen, er habe fue Ehre und Leben kämpfen müssen. Aeendt und Thouret erkärten, daß sie, als sie der Stimme ihres Herzens gefolgt und ihee Hülfe einem Verfolgten gewährt hatten, die Folgen vorausgesehen und auf sich genommen hätten, wie sie es in ähnlichen außeroedentlichen Fällen nicht saumen werden. — So eben ist das Urtheil in dee Haber'schen Sache ergangen. Das Urtheil lautet sechsmonatliche Festungssteafe füe Haber mit Motiven, woein eine vollständige moralische Freispeechung liegt.

⊠ Mainz, 11. März. (P.-C.) Dem Vernehmen nach wird Moriz v. Haber widee das gegen ihn ergangeue Urtheil des Alzeyee Kreisgerichts, worin seine moralische Rechtfeetigung ausgesprochen ist, keine Berufung eegreifen, er hat sich vielmehe schon wegen Milderung der Strafe der geoßherzoglichen Gnade anheimgegeben. — Man spricht jetzt viel von dem Zurucktreten des Viergouveneurs der hiesigen Bundesfestung, des greisen Grafen v. Leiningen-Westerbueg, von diesem Posten. — Die Festungsbauten werden mit reger Emsigkeit fortgesetzt. Es sind mitunter kolossale Arbeiten und es wird dabei mehe wie früher, neben dee inneeen Zweckmäßigkeit auch die äußere Schonheit berücksichtigt. — Einen wohlthuenden Eindruck hat die Erledigung der bekannten Angelegenheit wegen drs neuen Stadtquartiers gemacht, wodei die Feage über die Berechtigung dee Bundesmilitäebehörde über die toralpolizeilichen Veehältnisse dee Stadt zu lebhafter Erörterung gekommen ist. Die Aebeiten werdeu vorerst mit einee schönen breiten Straße, welche nach dem Namen des Gründers des eheinischen Städtebundes, Arnold Walpode von Bassenheim, die Walpodenstraße heißen, Eigenthum der Stadl und wohl späterhin auch zue Staatsstraße werden wird, beginneu.

°°° **Nassau.** Wiesbaden, 10. März. (Privat-Coreesp.) Man sieht täglich dem Eintreffen eines Couriees aus Berlin entgegen, welcher uns die daselbst erfolgte Ankunft Se. Durchl. des Heezogs mit feinee erlauchten Gemahlin melden soll. Das Festprogramm wird daeauf veröffentlicht. Bis jetzt ist der 24. als der Tag des Einzuges des hohen Paares bestimmt. Leidee wüede das Fest benachtheiligt werden, sollte die setzige ungünstige und unfeeundliche Witterung anhalten. Obgleich dee Kalenderanfang des Frühjahres sich näheet, sind wir noch im Wintee und werden seit einigen Tagen namentlich von heftigen Stürmen heimgesucht.

△ **Kurhessen.** Hanau, 10. März. (Privat-Corresponden.) In dee Hoffnung, daß die Bambeeg-Frankfurtee Eisenbahu auf dem rechten Mainufee übee Hanau fortgesetzt und die Hanau-Frankfurtee Eisenbahu ein Theil diefee Eisenbahn werde, soll uun eine definitive Conefession zum Baue der Hanau-Frankfurtee Eisenbahn ertheilt werden. Gleichwohl steht es noch sehr in Frage, ob dee Bau dee Bahn bald in Angriff genommen werdeu kanu. — Aus Maebueg erfährt man, daß Prof. Jordan sich sehr leidend befinde.

• **Freie Städte.** Feankfuet, 11. Mäez. (Peivat-Corr.) Die holland. Fonds haben an heutigee Börse bei sehe ledhaftem Umsatze sich bedeutend gebesseet, was das Geeücht von einer eingeteoffenen Handelsstafette zu bestätigen scheint; auch andere Fonds sind hoher gestiegen. 5 pCt. Met.: 113 7/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 7/8 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G.; Bank-Act.: 2015 G.; 250 fl. Loose: 134 1/4 G.; 500 fl. Loose: 154 1/4 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 57 1/8—3/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 96 G.; 3 1/2 pCt. 82 7/8 G.; poln. 300 fl. Loose 95 1/4 G.; 500 fl. Loose: 99 3/8 G.; Ard. 24 3/8—1/2 G.; Taunusbahn-Actien: 379 1/4 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

□ Frankfuet, 11. März. (Privat-Corr.) Die Annahme des außerordeutlichen Steuergesetzes von Seiten dee ersten Kammer der Generalstaatrn hat in Holland Aufregung erregt, den holländ. Fonds zu Amsterdam aber einen fühlbaren Aufschwung bereitet. Von der Anwendung des Steuergesetzes ist abee vorerst keine Rede, man wird vielmehr Alles aufbieten, um das freiwillige 3proc. Anleben, von 127 Millionen Gulden, zu Stande zu bringen. — Die vor dem Kreisgerichte zu Alzey in dee o. Haber'schen Angelegenheit stattgehabten Verhandlungen sollen sehe inteeessanter Natur gewesen seyn, in ihrem Wortlaute aber schweelich durch die Tagespresse zue Veröffentlichung gelangen konnen. Man glaubt, daß He. Moriz v. Haber begnadigt werde. — Es ist nun, wie man bestimmt wissen, dem Anschlusse Haunovees an den Zollovereiu die Steaße geebnet. — Das Veebot, nach welchem die Soldaten unfres Liniendataillons in allen Läden und Wirthshäusern, wo Branntwein ausgeschenkt wied, nicht eescheinen dürfen, hat bereits zu mehrfachen Uebertretungen geführt, die mit Stägigem scharfen Arreste bestraft wurden. Man will mit aller Strenge das Veebot aufrecht eehalten und die Soldaten zwingen, daß sie sich mit 2 kr. Branniwein, der ihnen in dee Kaserne verabreicht wird, täglich begnügen.

Großbritannien.

London, 6. März. Der Kanzler der Schatzkammer hat im Hause der Gemeinen die Anzeige gemacht, er werde am Freitage (8. März) einen Vorschlag zur Reduction der Zinsen von 3 1/2 peocentigen Annuitäten einbeingen.

Frankreich.

° Paeis, 9. März. (Privat-Coeeesp.) Der Moniteur veeöffentlicht heute folgende telegaephische Depesche aus Perpignan vom 7. d.: Der Einzug dee Königin Ehristine in Barrellona am 4. war ein wahrer Triumph. Eine große Begeisterung heerschte, die Stadt wae auf peachtoolle Weise beleuchtet. Die Feste dauerten vorgestern noch fort. Ihee Maj. sollte heute oder morgen zu Land nach Tarragona abreisen und sich doet auf dem Laveisier nach Valencia einschiffen. Die Municipalwahlen in Valencia waren am 3. bekannt; die Gemäßigten haben den Sieg davon geleagen.

Sonst melden die Nachrichten aus Madrid noch, daß die Königin Isadelle und ihre Schwestee am 6. Madrid vertassen und sich nach Aranjuez begeben werden, wo die Königin Ehristine am 11. oder 12. eintreffen sollte. Dee erste Instructionsrichtee dae in der Sache des Herrn Coetina, Madoz u. A. keine ihnen zur Last fallenden Vergehen gefunden, allein sie bleiben nichtdestoweniger in strenger Haft, da man erst das Ende des Aufstandes von Alicante abwarten und ihre Sache dann mit dee dortigen Proredue in Verbindung bringen will.

Der Moniteur gibt der allgemein verbeeiteten Nachricht, als sey bereits von Brest eine Corvette nach Taiti abgegangen, um den Wideeruf der Regierung dahin zu beingen, ein offieielles Dementi. Die Corvetten Ariane und Bereeau tägen dort segelfectig, abee bis auf den heutigen Tag sey noch kein Schiff nach diefee Gegend abgeschickt woeden.

Die hiee lebenden politischen Flüchtlinge General Pepe, Busi, Grafen Mamiani und Lovatelli, Amari, Canulli, Crema, Leopardi, Montalgeri, Rodechi, Genna u. A. sind gestern auf die Polizeipräfektur gerufen worden, wo ihnen der Präfekt Heee Delessert eröffnet hat, daß die feanzösische Regierung die Umtriebe des Herrn Mazzini (Haupt des jungen Italiens) kenne, um die italienische Halbinsel zum Aufstand zu eeizen, und ihnen den wohlmeinenden Rath gab, nicht an Handlungen Theil zu nehmen, die sie kompromittiren könnten.

Briefen aus Alexandria vom 21. Febe. zufolge ist daselbst die Pest ausgebrochen und man zähle in einigen Tagen schon neun Pestfälle.

Das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts, welches den National wegen Beleidigung des Deputirten L'Espée zu 2 Monaten Gefängniß, 4000 Francs Geldstrafe und 6000 Frcs. Schadenerfatz verurtheilt, ist gestern von dem Appellationshofe bestätigt worden.

(Neueste Nacheichten.) Dee Herzog von Nemours ist seit einigen Tagen ernstlich unwohl, ein Halsübel, an dem dee Prinz schon seit langeree Zeit litt und das schon ein Mal eine Opeeation an den Mandeln nöthig machte, ist neuerdings und zwar mit sotchee Heftigkeit aufgeteeten, daß es das Schlucken und Athmen gleich eeschweet, und die Aeezte gezwungen sind, duech eine abermalige Operation die ganz entarteten Mandeln gänzlich zu entfernen.

Der französische Consul in Barcellona Ferdinand Lesseps ist am 6. d. in Maeseille eingetroffen und begibt sich von da nach Paets,

Digitized by Google

angeblich auf Urlaub, allein man glaubt, daß er nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird. Der in Bordeaux lebende carlistische Odergeneral Bruno von Villareal ist so gefährlich krank, daß die Aerzte fast die Hoffnung aufgegeben haben ihn zu retten

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kam vor der Befestigungsfrage die Wiedererwählung des Herrn Chartes Lafitte in Louviers zur Sprache. Nach dem Commissionsberichte des Herrn Lebobe hat Herr Lafitte unter 492 Stimmenden, 240 Stimmen erhalten, die Wahlversammlungen waren regelmäßig, außerdem beweisen mehrere vorgelegten Aktenstücke, daß die Zweigeisenbahn von Louviers schon lange vor der Wahl in voller Unterhandlung war. Die Majorität der Commission und des Bureaux haben daher kein Bedenken gefunden auf seine Zulassung anzutragen. Hr. Eb. Lafitte selbst sagt zu seiner Rechtfertigung, daß er nicht der einzige Bewerber um diese Bahn sey, daß seit dem November ein Capitalist wegen derselben mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten unterhandelt; — er fügt hinzu, daß er den Wahlbezirken keineswegs fremd sey, da er seit drei Jahren alle Unterhandlungen geführt und vertreten habe, die die Paris-Rouen Eisenbahn nöthig gemacht habe. — Hr. Victor Grandin greift Herrn Lafitte an, er behauptet, daß die Wahl des Herrn Lafitte nur durch das förmliche Versprechen, daß Louviers eine Zweigeisenbahn erhalten soll, bewirkt worden sey. Er beruft sich auf ein nach der Annullation der ersten Wahl an die Wähler ergangenes Rundschreiben, in dem die Kammer sehr wegwerfend behandelt wird und welches er Herrn Lafitte zuschreibt. Herr Lafitte bestreitet diese Angaben und läugnet jede Theilnahme an dem Rundschreiben. Herr Gasparin spricht für die Gültigkeit der Wahl, Herr O. Barrot gegen dieselbe, er findet darin eine Frage von hoher potit. Moralität. Hr. Od. Barrot sagt ferner, daß die Wahl des Hrn. Lafitte ein förmlicher Handel sey. Die Wähler, sagt er, sind vollkommen frei, ihre Stimmen nach ihrer Ansicht und ihrem Vertrauen zu geben, aber nicht sie zu verkaufen. Die Wahl könne nicht gutgeheißen werden, da dieses aussehe, als ob die Kammer die Corruption gutheiße. (Großer Tumult, von den Centren Rufe: Zur Abstimmung.) Hr. Lafitte spricht unter dem Lärm einige Worte, er behauptet, daß sein Wahl-Collegium gewissenhaft gehandelt habe, so ehrenhaft als unabhängig. Herr Grandin besteht auf dem Gegentheil. Herr Lebobe, der Berichterstatter, vertheidigt den Beschluß der Commission. Um 4 Uhr wird zur Abstimmung geschritten, die erste Probe ist zweifelhaft; bei der zweiten ist die Wahl nicht anerkannt. Große Aufregung.

5pC. 122, 45. 3pCt. 82, 80. Ard. 36 3/4.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 2. März. Wie man aus glaubwürdiger Quelle erfährt, hat sowohl die französische als die englische Regierung — erstere in Bezug auf die Angaben von Vorbereitungen, die in Algier und auf Corsika, letztere in Bezug auf jene, welche auf Malta in der Absicht, eine Umwälzung in Italien zu bewirken, getroffen werden sollten — die bündigsten Zusicherungen ertheilt, solch' sträflichen Unternehmungen mit aller Energie entgegentreten zu wollen. An der Aufrichtigkeit dieser Versicherungen ist wohl nicht zu zweifeln, da man weiß, mit welch' eifersüchtigen Augen insbesondere Frankreich jede thatsächliche Einmischung Oesterreichs in die Angelegenheiten der italienischen Staaten, die doch eine unausbleibliche Folge jeder ernstlichen Ruhestörung seyn würde, zu betrachten pflegt. Oesterreich hat in letzter Zeit nicht verabsäumt, für den Fall, daß seine Dazwischenkunft nothwendig werden sollte, alle möglichen Vorsichtsmaßregeln ohne alle Heimlichkeit zu treffen; das italienische Armeekorps unter General Radetzky's Befehlen ist so weit in Bereitschaft, daß es in wenigen Tagen marschiren könnte, der geringen Zahl von beurlaubten Soldaten ist angedeutet worden, sich bereit zu halten, um ihrer Einberufung augenblickliche Folge leisten zu können, überdies sind einige der in Steiermark dislocirten Regimenter als Reserve für das italienische Armeekorps bestimmt. Indessen zeigt es sich, daß die verbreiteten Gerüchte von einem allgemeinen Aufstande, der im Monat März stattfinden sollte, eine leere Drohung bleiben werden. Wie schon einige Mal an denselben Orten, wo früher jene Behauptungen mit aller Sicherheit verbreitet waren, hört man jetzt die Sage, daß das Ganze vertagt sey. Es muß der Zukunft überlassen bleiben, darzuthun, ob dieß nicht eine Kriegslist seyn soll, um die Wachsamkeit der Regierungen zu täuschen, obwohl alle Wahrscheinlichkeit gegen diese Annahme spricht, und mit viel mehr Grund geglaubt werden darf, daß die Verschwörer die Ausführung ihrer Plane wirklich verschoben haben, da die Umstände nicht die geringste Aussicht auf Erfolg gewähren. (Allg. Z.)

Schweden.

Stockholm, 23. Februar. Gestern ist hier dem Maler Nilson, in der Prozeßsache wegen seines Uebertritts zur katholischen Kirche, das Urtheil des Spea-Hofgerichts bekannt gemacht worden, dahin lautend: daß er des Landes verwiesen, und sowohl seiner Erbrechte als anderer bürgerlichen Rechte beraubt sey. Es herrscht große Sensation darüber, daß hiebei der §. 16 der Constitution so gewaltsam umgangen worden. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 8 U.	331,49	+2, 6	SW. dew
Mittags 12 U.	330,43	+4, 6	SW. bew.
Abends 7 U.	326,66	+2, 0	SW. Regen

Bem. Nachm. Sturm von Südwesten und Regen.

Anzeige.

Unter Bezug auf meine frühere Bekanntmachung bringe ich hiermit wiederholt zur öffentlichen Kunde, daß das von mir in das Hofglaser Arnoldsche, nun Rechtsanwalt Warmuthsche Haus verlegte Möbel-Magazin, welches schon bei seiner Errichtung eine reiche Auswahl von Möbeln der neuesten und beliebtesten Gattungen dargeboten, durch die inzwischen von mehreren anderen, anerkannt tüchtigen Schreinermeistern zu solchem gelieferten Arbeiten eine solche Ausdehnung gewonnen hat, daß den Wünschen des verehrlichen Publikums bezüglich dessen Bedarfs an Möbeln jeder Art auf das vollständigste entsprochen wird.

Indem ich nun mein Möbel-Magazin zu geneigtem zahlreichen Zuspruche empfehle, bitte ich zugleich, um Verwechslungen zu vermeiden, bei Bestellungen von auswärts die Adresse an das

„Möbel-Magazin"
im Warmuth'schen Hause
zu richten

Würzburg, den 12. März 1844.

Philipp Thalmaier.

Offene Stelle.

Für einen Zimmer-Kellner ist dahier bis 1. April ein Platz offen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Menagerie-Anzeige.

Unterzeichnete ladet hiedurch zum Besuche seiner Sammlung lebender Thiere ein verehrtes Publikum ein. Besonders sehenswerth und merkwürdig sind: das lebendige Crocodil (der Alligator) aus Südamerika; die herrliche Angora-Ziege aus Asien, welche bis jetzt noch nicht so groß gezeigt wurde.

Zweite Abtheilung.

Rundgemälde große Haupt- und Residenzstädte, Schlachtprospecte, ferner die Einsetzung des hl. Abendmahles und die Enthauptung Johannes des Täufers (letztere in Wachs ausgeführt)

Dritte Abtheilung.

Großes anatomisches Cabinet aus Wien, bestehend aus 45 menschlichen Körpern.

Es ist nur eine kurze Zeit wegen der Reise nach Mainz, täglich von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr, zu sehen. Der Schauplatz ist im Leichenhofe. Eintrittspreis: Erster Platz 12 kr.; zweiter Platz 6 kr.

Joseph Nawratil.

Stahlfedern, ganz neue Sorten.

Joseph Strauss bezieht wieder diese Messe mit einem ganz grossen Lager dieses Artikels und empfiehlt dasselbe zu den billigsten Preisen bei **unentgeldlichen Proben.**

Meinen werthen Kunden bringe ich wieder die bekannten guten Sorten mit und bitte ein hochgeehrtes Publikum, sich nicht durch die **marktschreierischen** Anzeigen irre machen zu lassen und die **Federn eines Jeden einer strengen Prüfung zu unterwerfen.** — Es ist bei den Stahlfedern die Hauptsache, eine der Hand entsprechende Sorte zu finden, und nur mir bei einer Auswahl von mehr als 50 Sorten ist es möglich, Jeden zu befriedigen. Der Preis ist nach der Qualität von **15 kr.** das Gros bis zu **3 fl. 48 kr.** u. s. w. Auch habe ich die Einrichtung getroffen, dass auch 25 Stück, 50 und 100 Stück abgegeben werden können.

12 verschiedene Proben zu **9** und **12** kr.

Joseph Strauss aus Frankfurt a. M.

Domgasse, vor dem Hause des Domgassebäckers.

[35]

J. B. Fensterer,

Parapluis-Fabrikant aus München,

bezieht diese Messe wieder mit seinem schon bekannten

bedeutenden Lager modernster Regen- und Sonnenschirme.

Indem er zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst einladet, verspricht er bei stets reell und gut gefertigter Waare ganz besonders billige Preise.

Seine Bude ist vor dem **Klinger**'schen Kaffeehause auf der **Domgasse.**

Digitized by Google

[2a] Der unterzeichnete Vorstand beabsichtigt, den **Betrieb der Wirthschaft** in dem von der Harmonie-Gesellschaft für din Monate April mit October d. Js. erpachteten früher Platz'schen Garten vor dem Rennweger Thore an einen vollkommen befähigten Traiteur zu verpachten. Allenfallsige Bewerber wollen die nähern Pachtbedingniase — vom 13. d. Mts. an — Morgens von 10 bis 12 Uhr im Geschäftszimmer des Inspectors einsehen und ihre Angabe längstens bis zum 20. d. Mts verschlossen abgeben.

Würzburg, am 10. März 1844.

Der Vorstand der Harmonie.

Dinstag den 12. d. musikalische Abend-Unterhaltung im Harmonie-Saale; Anfang 6, Ende halb 9 Uhr.

Der Vorstand der Harmonie.

Wirklicher Ausverkauf!

A tout Prix.

☞ Um mich für die Folge nur mit Stahlfedern ausschließlich zu beschäftigen, verkaufe ich meine übrigen Waarrn zu srhr billigrn Preisen aus, und zwar:

Cravatten in Wolle, Seidr u. Atlas das St. von 18 kr. an
Summt-Hosenträger das Stück zu 15 u. 24 kr. rc.
Unterdern-Kleider, das Paar 45 kr. u. s. w.
Echarpes, lange Binden für Herrrn in Wolle von 24 kr. an bis 48 kr. u. s. w.
Die neuesten Erscheinungen in Atlas-Shawls für Herren, das Stück von 2 fl. an bis 3 fl. 30 kr.
Eine große Parthie der neuesten und schönsten Westen die Weste von 40 kr. an bis zu 1 fl. 30 kr.

Joseph Strauß aus Frankfurt a. M.

Domgasse, vor drm Hause des Domgassen-Bäckers.

Eine Sorte Stadtfedern, gemischt, worunter sich Schwanenfedern befinden, das Gros zu 36 kr.

---

[24] **J. M. Kaiser & Comp.**

aus Hartschwend

empfehlen sich diese Messe wieder mit einer großen Auswahl Bett- und Matratzen-Zwilch von 5/4 u. 6/4 Breite; ferner mit einer großen Auswahl Bettdamchent so wie Kölnische zu Bettüberzügen. Auch haben dieselben verschiedene Zeuge zu Kleidern und Schürzen. Für die Aechtheit der Farben garantiren wir und verkaufen zu den äußerst billigen Preisen. Die Bude steht wie gewöhnlich, vor dem Gasthause des Herrn Rapprt auf dem Kürschnerhof.

J. M. Rädling,

Leinenfabrikant aus Batten a. d. Rhön,

macht die ergebenste Anzeige, daß er gegenwärtig Mittfastenmesse wieder mit einem wohl assortirten Lager aller Sorten Leinwand, Handtücher, Tischzeuge und noch verschiedener in dieses Fach einschlagenden Artikel bezogen habe. Seine Bude befindet sich, wie gewöhnlich, am Kürschnerhofe vor dem Gasthause des Hrn. v. appert „zum Mohren."

Mad. Jacquemal de Paris

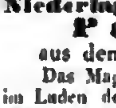
hat die Ehre, ein verehrliches Publikum zu benachrichtigen, dass sie gegenwärtige Messe mit einer grossen Auswahl von sehr eleganten **Negligée-Hauben**, eben so von ihren französ. **Stickereien, Pellerins** und **Canelons** in den neuesten Mustern, **Bänder** nach dem neuesten Geschmack, so wie auch für Gürtel, **Sackticher** von französ. Battist, **Strümpfen** von französ. Zwirn, ächtem feinen französ. **Mousselin** zu Kleidern, und anderen Mode-Artikeln bezogen hat. Ferner empfiehlt sie auch eine grosse **Niederlage** von allen möglichen

Parfumerien

aus den ersten Fabriken von Paris.

Das Magazin befindet sich auf der Domgasse im Laden des Herrn Optikus **Wertheimer**, nächst der Schustergasse. [4b]

Theater.



Mittwoch, den 13. d.: **Das Gut Sternberg**, Lustspiel in 4 Akten von Frau v. Weissenthurn.

☞ **In der obern Boutique vor dem Hause** des Hrn. Eisenhändlers **Fleischmann**, vis-à-vis **dem Gasthofe zum Mohren**,

befindet sich auch diese Messe das für bevorstehende Jahreszeit auf's Beste assortirte

Schnitt- und Mode-Waaren-Lager

der

Gebrüder Bernheimer aus Buttenhausen

wieder, und empfehlen folgende Artikel zu angegebenen billigen Preisen, als:

5/4	Ellen breite ächtfärbige Zitze (Cattune) die Elle		6 kr.
5/4	do. Mousselin de laine Cattune		8— 9 kr.
5/4	do. Zitze (Cattun)		9—15 kr.
5/4	feldfabricirte Steirtings und Doppeltuch		10—12 kr.
5/4	ächtfärbige Tischzeuge		15 kr.
5/4	Poil de Chevre		15—16 kr.
5/4 u. 6/4	do. do. schwerste Qualität		10—24 kr.
5/4 u. 6/4	ächte sächsische Thibet		30—45 kr.
5/4	Merino und Donna Maria		30 kr.
5/4	Parisiennes		24 kr.
5/4	Chinois		12 kr.
5/4	Mousseline de laine		12—15 kr.
5/4	Halbmerino		11—12 kr.
5/4	façonirte Stricknzeuge		30 kr.
5/4	do. do.	1 fl. 12 kr.	— 1 fl. 24 kr.
5/4	Taffent		42—45 kr.
5/4	Gros de Naples	54 kr.	— 1 fl. 6 kr.
6/4	Ellen große Wollen-Shawls, das Stück zu	1 fl. 45 kr.	— 2 fl. 15 kr.
6/4	do. do.	2 fl — kr.	— 2 fl. 45 kr.
6/4	neueste Sommer-Shawls zu	2 fl. 12 kr.	— 3 fl. 15 kr.

Für Herren!!

Seidene und wollene Westenstoffe	das Stück zu	24 kr.	— 3 fl. — kr.
Sommerkleiderstoffe	die Ellr zu		12—24 kr.
Schwere seidene Halstücher	das Stück zu	1 fl. 15 kr.	— 3 fl. 30 kr.
Aechte Foulardtücher	das Stück zu	1 fl. — kr.	— 1 fl. 45 kr.

Ginghams, Bettzeuge, Damen Cravatten, seidene Echarpes, so wie noch sehr viele in dieses Fach einschlagende Artikel werden sehr billig abgegeben.

Um unseren Vorrath von **Mode-Bändern** vollends aufzuräumen, werden diese 25 Prozent unterm Fabrikpreise verkauft.

Nachdem wir uns eine Reihe von mehr als fünfzig Messen immer eines bedeutenden Absatzes erfreuen konnten, so zweifeln wir auch diese Messe nicht, uns einer bedeutenden Menahme erfreuen zu dürfen, und versprechen prompte und reelle Bedienung.

In der oberen Boutique vor dem Hause des Hrn. Eisenhändlers Fleischmann, vis-à-vis dem Gasthofe zum Mohren.

☞ **Außerordentlich billiger Verkauf**

von

Leinen-, Damast- und Gebild-Waaren

von

FRENKEL aus BERLIN.

Im Wittelsbacher Hofe, 1 Treppe hoch, Nr. 2.

Durch comptante Einkäufe in den größten und reellsten Fabriken des In- und Auslandes bin ich in den Stand gesetzt, meine Waaren zu außergewöhnlich **billigen Preisen** abzugeben, und um der **Reellität meines Geschäftes** zu entsprechen, habe ich die Preise sämmtlicher Waaren durchaus **!festgestellt!**

Preis-Courant der Leinwand:

Breite Haus-Leinwand (ostpreußische),	das Stück von 40 Ellen	zu 6 fl. 30 kr.	
Herrnhuter	do.	„ von 66 „	von 16 bis 21 fl.
Rigaer Hanf-Leinwand		„ von 66 „	von 21 bis 28 fl.
Holländische	do.	„ von 66 „	von 30 bis 50 fl.
NB. Leinwand mit 1/8 Baumwollen-Mischung		„ von 64 „	zu 14 fl.

Preis-Courant der Gebild-Waaren:

Handtücher, schöne Dessins à Elle	8 kr.	2 1/2 Elle große Tischlüchee ohne Naht zu	40 kr.
feinere do.	à Dutzend 5 fl.	3 „ do. ohne Naht zu	1 fl. 15 kr.
Servietten das Dutzend zu	3 fl. 30 kr.	5 1/2 „ do. „ zu	3 fl. 30 kr.

5 1/2 Elle großr **Tafeltücher** ohne Naht **mit 12 Servietten** von 7—21 fl.

Preis-Courant der Damast-Waaren:

2 Ellen große **Tischtücher** zu 1 fl. 45 kr. | 3 Ellen große **Tischtücher** von 2 fl. 42 kr. an.
Damast-Gedecke das Tischtuch von 5 1/2 Ellen Länge ohne Naht mit 12 Servietten von 10 fl. 30 kr. an bis 30 fl.
Ferner **Thee- & Tischdecken** in allen Farben und Größen von 1 fl. 45 kr. an.
Halbleinene Taschentücher das Dutzend von 1 fl. 45 kr. an.
Ganz leinene do. zu den billigsten Preisen.

NB. Mache ich noch auf einr Parthie **ächter Cattune** aufmerksam, die Elle von 16—18 kr. Auch werden davon Proben abgegeben. **Frenkel** aus **Berlin.**

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 6 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 74. Donnerstag, 14. März 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Einer allerhöchsten Entschließung zufolge, hat Se. Maj. der König sich bewogen gefunden, die von dem quiescirten Conservator v. Kurz gegründete Anstalt für krüppelhafte Kinder, unter Zuweisung einer entsprechenden Dotation, in eine öffentliche Anstalt umzuwandeln, welche ihren Sitz in München haben wird. — Der für seine konkordatmäßige Bestimmung im Domkapitel der Erzdiöcese München-Freising in Anspruch genommene Oberkirchen- und Schulrath Domkapitular Dr. Praad wurde dieser Funktion unter allerhöchster Zufriedenheit und Belassung von Titel und Rang enthoben, zum Oberkirchen- und Schulrath im Ministerium des Innern der ordentliche Professor der Dogmatik an der Universität München, Priester Dr. Herb, ernannt, dem Appll.-Ger.-Rath Hutter in Neuburg, nach zurückgelegtem 70. Lebens- und 40. Dienstjahre, der definitive Ruhestand bewilligt, zum geheimen Secretär im Justizministerium der Kreis- und Stadtgerichtsrath Gareis in Bamberg ernannt, und die hiedurch erledigte Rathsstelle dem ersten Assessor des Landgerichts Bamberg II., Frhrn. v. Thüngen, verliehen. (Nürn. C.)

Preußen. Breslau, 6. März. Am gestrigen Abend fand im Saale des „Königs von Ungarn" eine General-Versammlung des Vereins „zur Erziehung von Kindern hülfloser Proletarier" statt. Der Zweck derselben war die Berathung der von dem provisorischen Comite entworfenen Statuten, so wie die Wahl eines Vorstandes. Nachdem Herr Graf von Dyhrn die Versammlung durch eine kurze Rede über diesen Zweck eröffnet hatte, gab Herr Held zunächst einige Mittheilungen über das Vermögen des Vereins, daß leider seit der letzten General-Versammlung fast ohne Zuwachs geblieben ist. An jährlichen Zusicherungen sind unterzeichnet 620 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf., an Zahlungen ein für allemal sind geleistet 582 Rthlr. 5 Sgr. 4 Pf., so daß das baare Vermögen des Vereins, indem von den jährlichen Zusicherungen schon 183 Rthlr. 5 Sgr. eingezahlt sind, in 765 Rthlr. 10 Sgr. 4 Pf. besteht. Demnächst ging man zur Berathung der von dem Ausschusse entworfenen Statuten über. Der Zweck des Vereins ist nun in §. 1. näher dahin bestimmt, zu sorgen, „für Erziehung von Kindern beiderlei Geschlechts und jeden Glaubens, welche sich in einer Lage befinden, die sie mehr oder minder dem physischen und moralischen Verderben aussetzt. (Allg. Preuß. Z.)

Berlin, 9. März. In der heutigen „Haude und Spenerschen Zeitung" erklärt Hr. Rauwerk auf die Mittheilung der „preuß. allg. Ztg." bezüglich der Schließung seiner Vorlesungen: 1) Die alleinigen durch die Statuten der philosophischen Fakultät mir vorgezeichneten Gränzen bestanden darin, daß ich an Geschichte der Philosophie gebunden blieb, und nicht z. B. über Mathematik oder Landwirthschaft lesen durfte. Dieser Anforderung habe ich genügt. — Weiter erklären die Statuten nirgends, was „wissenschaftlich" sey, sie geben keine Gränzbestimmungen, überlassen also die Entscheidung darüber dem Urtheile jedes Lehrers. Auch ich war berechtigt, den Gegenstand meiner Vorlesungen so zu behandeln, wie ich es zweckmäßig fand. Folglich habe ich den Statuten nicht zuwider gehandelt. Dieß ergibt sich auch daraus, daß nicht von der Fakultät, welche zunächst die Aufsicht über die Lehre führt, sondern von dem Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten die Beendigung meiner Vorlesungen veranlaßt worden ist. 2) In dem vom Dekan der Facultät am 8. Dezbr. aufgenommenen Protokolle habe ich mich niegends anheischig gemacht, die in der „ersten Vorlesung angekündigte Richtung ändern" zu wollen. Vielmehr erklärte ich ausdrücklich, „daß ich mich bestreben würde, meiner Ueberzeugung gemäß der Aufforderung der Fakultät zu entsprechen," indem ich mich an die Statuten hielte. 3) „Die Grundlagen der bestehenden Staatsverfassung" soll ich mit Rücksichtslosigkeit angegriffen, und zur Untergrabung der bestehenden Ordnung aufgefordert, wenn nicht geradezu Auflehnung gegen dieselbe gepredigt haben. Wo der Stoff zur Vergleichung und Beurtheilung der Gegenwart führte, habe ich mich stets allgemein gehalten, ohne besondere Beziehung auf Preußen. Rücksichten aber zu nehmen, ziemt am allerwenigsten denen, welche sich mit wissenschaftlichen Forschungen beschäftigen. Was das Bestehende betrifft, so habe ich bloß auf dem gesetzlichen Weg Behufs etwa nöthiger Veränderungen hingewiesen, „Auflehnung zu predigen," ist mir nicht eingefallen; das hat wohl Zeit, bis Deutschland vielleicht wieder von westlichen oder östlichen Feinden besetzt seyn sollte. 4) Ob meine Vorträge „in unwürdiger Weise" stattgefunden, ob meine Aeußerungen über Zeitfragen „ohne wissenschaftlichen Gehalt" gewesen seyen, dies zu beurtheilen, überlasse ich denen, welche mich gehört und denen, welche meine Flugschriften gelesen haben. — Der mehr als zweideutige Ausdruck „Anlocken" war sehr überflüssig. Daß das System der Freiheit reizender ist, als das entgegengesetzte, ist nicht meine Schuld; es war schon seit Jahrtausenden der Fall.

Württemberg. Stuttgart, 10. März. Se. kgl. Maj. haben haben Se. k. k. Hoh. den Erzherzog Franz Carl von Oesterreich unter die Großkreuze des Ordens der württembergischen Krone aufgenommen. (Schw. M.)

Stuttgart, 11. März. Seine Maj. der König hat die Nacht nicht ganz so ruhig zugebracht, als die vorhergegangene. Im Uebrigen hat sich in der eingetretenen Besserung des Befindens nichts verändert. (Schw. M.)

Sachsen-Weimar. Weimar, 6. März. Die am 28. hier erfolgten Thüringer-Eisenbahn-Aktien-Zeichnungen haben eine so bedeutende Summe ergeben, daß auf sieben gezeichnete Aktien nur eine Aktie gewährt, oder überhaupt nur ein Siebentheil der Anmeldungen berücksichtigt werden kann. Es verdient besondere Anerkennung, daß der Landtag in seiner unterthänigsten Erklärungsschrift vom 1. d. M. unter anderm auch darauf angetragen hat: daß bei, dem Vernehmen nach nahe bevorstehenden, ferneren Aktien-Zeichnungen für die Thüringische Eisenbahn, Maßregeln getroffen werden möchten, durch welche eine geregelte Theilnahme aller Landestheile möglich gemacht werde. (Fränk. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 12. März. (Privat-Corr.) Bei der anhaltenden und steigenden Kauflust für holländische Fonds zahlte man an heutiger Börse bedeutend höhere Course, als gestern, ebenso für spanische Effecten. 5 pCt. Met.: 114 G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; Bank-Act.: 2015 G.; 250 fl. Loose: 133 3/4 G.; 500 fl. Loose: 154 1/2 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 585/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 97 G.; 3 1/2 pCt. 84 G.; potn. 300 fl. Loose 95 1/2 G.; 500 fl. Loose: 99 3/8 G.; Ard.: 23 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 378 3/4 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

* **Oesterreich.** Wien, 9. März. (P. C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 5/16 G.; detto 4 pCt. 100 5/8; 3 pCt.: 77 3/8 G.; 250 fl. Loose: 130 1/4; 500 fl. Loose: — —; Bank-Actien: —— G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 1/2 Br. ad Uso.

Großbritannien.

London, 7. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte Hr. Labouchere den Premierminister, ob die von Hrn. Guizot in der französischen Kammer gegebene, und vom »Moniteur« mitgetheilte Erklärung, daß die kommerziellen Unterhandlungen zwischen Frankreich und England beendigt seyen, vollkommene Wahrheit enthielte. Sir Robert Peel gab dies zu und bemerkte, er zweifle nicht daran, daß die Ansicht der französischen Regierung dahin gehe, daß keine Aussicht zum Abschlusse eines Handelsvertrags vorhanden sey, da es nicht wahrscheinlich sey, daß durch einen wirklichen Vertrag

eine Ermäßigung der Zölle von Seiten Frankreichs bewirkt werde. — Die große Versammlung zu Birmingham, zu welcher O'Connell eingeladen worden war, hat gestern stattgefunden. Das »Morning-Chronicle« gibt einen vollständigen Bericht darüber und spricht sich über den Empfang O'Connell's in der, bis zum Erdrücken gefüllten Stadthalle also aus: »Herr O'Connell traf wenige Minuten nach 1 Uhr ein, und jeder Versuch, auch nur einigermaßen den Enthusiasmus zu beschreiben, mit dem er empfangen wurde, würde schon den Schein der Uebertreibung an sich tragen. Es war eine hochherzige Kundgebung kräftiger britischer Sympathie für einen Mann, der ungerecht behandelt worden ist.« Als sich O'Connell nach diesem Empfange anschickte, zu der Versammlung zu sprechen, wiederholte sich ganz dieselbe Scene, wie sie zu London im Coventgarden-Theater, in der Versammlung des Anti-Koengesetz-Vereins vorfiel. Alle Anwesenden, auch die Damen erhoben sich, und mehrere Minuten vergingen, ehe dem erschütternden Beifallsrufe die Ruhe folgte, um den Redner hören zu können. O'Connell sprach zuerst seinen tiefgefühlten Dank aus für die Theilnahme, die das englische Volk seinem Volke und ihm erweise; er versicherte, für alle Zeiten werde dieser Dank in der Brust jedes Irländers leben, und Irland werde immer mit England gehen. Hierauf entwickelte er ausführlich, wie die Union zwischen Irland und Großbritannien ausgeführt worden, und zeigte dann, daß Ireland, wenn es auch die Aufhebung dieser Union wolle und unablässig darnach ringen werde, diese Aufhebung zu erlangen, daß Irland dennoch niemals daran denke, niemals daran denken werde, sich von England zu trennen. Dann ging der Redner zu den Anstrengungen der Männer von Birmingham über, dem Volke vollständige Wahlfreiheit zu verschaffen, und verkündigte ihnen, Irland stehe ihnen in diesem Kampfe zur Seite, Irland sey bereit, sich zur Erringung vollständiger Freiheit mit den Engländern und Schotten auf das Innigste zu verbinden. O'Connell schloß seine Rede unter lang anhaltendem Beifall, worauf die Versammlung, auf den Antrag Sharman Crawford's des bekannten Parlamentsgliedes, einstimmig beschloß, in einer Petition an das Parlament ihre Gesinnungen für Irland auszusprechen. Nach einem Dankvotum an O'Connell trennte sich die Versammlung. In solcher Weise haben die Männer von Birmingham den verurtheilten „Verschwörer" behandelt.

Frankreich.

* Paris, 10. März. (Privat-Correspond.) Die Regierung scheint endlich in der Angelegenheit Taiti's abermals einen Schritt thun zu wollen. Der Contreadmiral Hamelin ist durch telegraphische Depesche von Toulon nach Paris einberufen worden, eben so der Commandant der Corvette „Bereau" von Brest. Hamelin übernimmt an Dupetit-Thouars Stelle das Commando in der Südsee und geht sogleich auf einer Corvette von Brest dahin ab, nachdem er seine neuen Verhaltungsmaßregeln hier erhalten hat. Dagegen soll England ebenfalls die Abberufung des Commodores Nicholas aus jenen Gewässern, so wie die des Consuls Pritchard von Taiti auch zugesichert haben.

Nach der gestrigen Verwerfung der Wahl des Hrn. Cb. Lafitte, die ziemliches Aufsehen machte und selbst auf der Börse die Course herabdrückte, kamen die Eingaben gegen die Befestigungen wieder zur Sprache, allein die Kammer war durch die vorhergegangene Verhandlung schon abgespannt und schenkte der Sache nur noch geringe Aufmerksamkeit. Nach einer mehr geistreichen als gründlichen Rede des Hrn. Arago, dem Hr. Allard antwortete, drangen die Centren auf Abstimmung. Ueber die Eingaben wegen gänzlicher Vernichtung der Befestigungen wurde mit großer Mehrheit zur Tagesordnung übergegangen, über die andern, die Bewaffnung und Besetzung der Forts betreffend, wurde vom Hrn. Dupin die vorläufige Frage (la question prealable) beantragt, da die Kammer, wie er bemerkte, unmöglich über Etwas abstimmen könne, was noch gar nicht vorhanden sey, und worüber die Regierung die feste Versicherung gegeben habe, daß sie ohne Genehmigung der Kammer nichts thun werde. Die übrigen Eingaben wurden also durch die nach Dupins Antrag erfolgte Abstimmung ebenfalls beseitigt.

Im September findet bei Metz ein großes Lager statt, zu den außer der Besatzung der Festung 21 Infanterie-Bataillone und 16 Escadronen Cavallerie nebst den nöthigen Geschützen berufen werden. Die Stadt wird nach allen Regeln der Kriegskunst eingeschlossen, belagert und gestürmt werden.

Der König und die Königin der Belgier werden zu Ende dieses Monats in Paris erwartet.

Durch einen Befehl des Platz-Commandanten von Paris ist dem 70. Linien-Regimente die Erlaubniß für einzelne Unteroffiziere und Soldaten über die Stunde des Zapfenstreiches ausbleiben zu dürfen, ganz entzogen worden; ebenso darf kein Mann dieses Regimentes auf kurzen Urlaub entlassen werden. Die Aufsicht über die hiesige Besatzung ist jetzt ungewöhnlich strenge; die Wachtposten der Tuilerien werden durch die Stabsoffiziere alle zwei Stunden, die andern Posten vier bis fünf Mal in 24 Stunden visitirt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Februar. Die Reisen der Juden im Lande betreffend, hat der Minister nachstehendes Rundschreiben an die Gouvernementschefs erlassen: „Ich vernehme, daß Juden in ihren festangewiesenen Wohnsitzen von den Aerzten bei Krankheiten ihrer Kinder Zeugnisse zu Reisen nach Moskau nehmen, um sie in dortigen Hospitalern heilen zu lassen, wobei sie zugleich um Erlaubniß bitten, daselbst bei ihnen zu bleiben, um während der Krankheit die Speise für sie nach jüdischem Gebrauch selbst zu bereiten. Unser Gesetzbuch handelt bestimmt von den Fällen, in welchen den Juden Reisen von ihren Wohnsitzen nach andern Orten gestattet sind; von Reisen nach Moskau, um sich oder ihre Angehörigen von Krankheiten heilen zu lassen, erwähnt dasselbe nichts. Ich ersuche daher Ew. Exc. Maßregeln zu ergreifen, daß den Juden keine Erlaubnißscheine mehr zu Reisen nach Moskau oder in andere Städte, in denen ihnen der Aufenthalt verboten ist, ertheilt werden." (Allg.-Z.)

Mohilow, 29. Febr. Den Zeitungsnachrichten von einer bedeutenden Milderung der Maßregeln gegen unsere jüdische Bevölkerung wird bei uns noch wenig Vertrauen geschenkt; vielmehr wissen wir aus zuverlässiger Quelle, daß die bisher stattgehabten Verwendungen für die Hebräer nur von sehr geringem Erfolge waren. 1) Die Fristverlängerung zum Verkauf der Häuser bleibt ohne Nutzen, weil bei der bevorstehenden Entvölkerung der Gegend das Grundeigenthum keine Käufer findet. 2) Unsere Behörden sind noch sehr zweifelhaft darüber, ob die Juden während der ihnen gestatteten Frist provisorisch in ihren bisherigen Heimathsorten verbleiben dürfen, oder ob sie jedenfalls sofort translocirt werden sollen und die Frist sich demnach bloß auf den Verkauf der Häuser (von der Ferne aus) bezieht. 3) Der fünfjährige Steuererlaß beträgt jährlich nicht mehr als ungefähr 1/2 Thaler preuß. Cour. 4) Das freie Bauholz endlich ist für sie ohne allen effectiven Werth, indem die betr. Waldungen, in denen solches gefällt werden darf, von ihren Wohnorten so sehr weit entfernt sind, daß die darauf erwachsenden Kosten den Werth des Holzes übersteigen. — Ein neues Unglück ist über die jüdischen Bewohner des Städchens Amzislow, diesseitigen Gouvernements, verhängt worden. Vor etwa fünf Wochen hatte man nämlich dort eine Paimka (Schmuggelei), wobei einige Juden betheiligt waren, entdeckt. Der Fall wurde sofort direct nach St. Petersburg berichtet, und in Folge dessen ist bei dem hiesigen Gouverneur der Befehl eingetroffen, sämmtliche jüdische Bewohner von Amzislow unter Kriegsgericht (unter das Standrecht) zu stellen und vorläufig den zehnten Kopf jedes männlichen Seele, ohne Unterschied des Alters und Standes sofort als Recruten abzugeben. Bei der Strenge dieses Befehls glaubt man weder an dessen Milderung noch an einen Aufschub seiner Ausführung. (F.O.-P.-Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

≙ Mainz, 11. März. (Privat-Correspond.) Der Produkten-Handel befindet sich fortwährend in der Zeit einer Crisis. Der Geschäftsgang ist, wie dieses eigentlich seyn soll, kein freier und nur von allgemein wichtigen Verhältnissen geleitet, sondern wird von den Anstrengungen zweier feindlichen Parteien bestürmt. Und ehe dieser Monat vorbei seyn wird, bleibt Obengesagtes auf den Getreidehandel anwendbar; man darf daher aus den Ergebnissen während dieses Monates nicht auf den seitherigen Geschäftsgang schließen, was nothwendig zu falschen Folgerungen führen müßte. Die Käufer suchen dadurch, daß sie auf Lieferung des verkauften Quantums bestehen, die Preise zu steigern, und zwingen so die Verkäufer zu den größten Opfern, um effective Waare herbeizuschaffen, um so die kleineren Käufer, die zum wirklichen Bezuge wenig geneigt sind, zum Abmachen zu bewegen. In wiefern diese beiden Manövers gelingen werden, oder welche Parthie den Sieg erlangen wird, muß die Zukunft lehren, einstweilen sind die Preise ohne besondere Veränderung geblieben. — Waizen kam Einiges bei, das abgeliefert wurde, während auch in Noligen viel abgemacht worden ist, und zwar zu dem Preise von 10 fl. 40 — 45 kr. per Netto 100 Killogr., selbst à 10 5/6 fl. soll einiges gehandelt werden. Waizen per Mai 11 fl., Niederrhein. per März 11 1/2 fl., per Mai 11 3/4 fl. per 100 Killg. — Korn hat sich etwas gehoben und war die ganze Woche über gefragt, man konnte à 6 fl. 40 — 48 kr. per Mlr. anbringen; per Mai 6 2/3 fl. per Mltr. — Gerste ist schon länzere Zeit im Steigen begriffen und wurde schon mit 7 fl. bezahlt, doch hat sich es in den letzten Tagen etwas billiger gestaltet, so daß à 6 fl. 55 kr. und 6 fl. 50 kr. mehreres gekauft wurde; per Mai 6 1/4 fl. Was vorstehend vom Getreidehandel im Allgemeinen gesagt ist, erleidet dieses Jahr speciell auf Gerste Anwendung, indem hier aufs Augenscheinlichste das Treiben der Käufer, resp. der Haussours, hervortritt. Wieder ist es, wie im verflossenen

Oktober bei Oel, ein Fremdee, welcher den hiesigen Platz und dessen Kaufleute bedrängt, indem ee alle Manöver dee Haussears eeneuert, nämlich die vorkommenden Notizen aufkauft, so daß ee sie nun fast alle in Händen und durch Bestehen auf Auslieferung des verkauften Quantums die Preise leeibt, indem er selbst die auf den Wochenmarkt kommende Gerste erhandelt, in welchem humanen Verfahren er sich durch ein hiesiges Handelshaus unterstützt sieht, das dadurch seine freundschaftliche Anhänglichkeit an den hiesigen Platz und herzliche Gesinnung gegen seine Mitbüeger bethätigt. — Rüböl ist in Folge dee bessern Witterung flauer, obgleich die Oktobeegesellschaft wieder à la Hausse auftreten zu wollen scheint. Man kann heute Rüböl pee Mai wohl à 36 1/2 Rthlr., per Oktbe. 37 3/4 Rthlr. kaufen. — Der letzte Markt wae nur mittelmäßig befrtzt, nur Geeste war mehe da.

Bonn, 3. Mäez. Heute Morgen ist in der Frühe durch den Universitätseichter einem beabsichtigten Duelle glücklicher Weise Einhalt gethan woeden. Zwei Studenten von verschiedenen Verbindungen hatten sich in Folge einer Beleidigung herausgefoedert und zwae ohne Binden und Bandagen zu fechten. Die Sache wuede noch zeitig dem Univeesitätsrichter hinterbracht, welchee mit dem Pedellen in das Haus eilte, wo die Duellanten und ihre Secundanten schon veesammelt waeen; einee dee Duellanten war schon zum Kampfe voebereitet und der andeee machte sich auch fertig, als der Univeesitätsrichter eintrat. Es wurden alsbald die Waffen weggenommen und in das Haus des Universitätsrichteee gebeacht, und nachdem die Namen aller gegenwärtigen Studenten aufgezeichnet waren, vealeß der Univeesitätsrichtee das Haus. Während der Verhandlung in dem Hause aber hatten sich viele Studenten versammelt und es erhob sich ein mächtigee Tumult und Lärmen derselben, welche den Univeesitätsrichter verfolgten bis in seine Wohnung, wo sie den Spectakel noch weiter trieben. In Folge dessen sind sehr viele Studenten voe den akademischen Senat geladen worden und bei manchen mag der Ausgang ein sehr unerfeeulicher seyn. Zugleich müssen wir noch bemerken, daß von Seiten dee Studenten in Bezug dee Duelle Beschlüsse gefaßt worden sind, welche dieselbe viel seltener machen. (Elbf. Z.)

° Paeis, 9. Mäez. (Privat-Coeespondenz.) Die Seine fängt an, wiedee langsam zu fallen; alle Niederungen um Paris, wie das geoße Lagerfeld von Greneelle, stehen abee noch unter Wasser.

° Paeis, 10. März. (Pe.-Corr.) Der 21 jäheige Ducros, Mörder dee Wittwe Sennepart, ist gesteen in einer einzigen Assisen-Sitzung wegen vorherdedachten Mordes und Diebstahls einstimmig für schuldig erkläet und demgemäß zum Tode veeurtheilt woeden.

Wie das Journal des Debats berichtet, machen die dramatisirten „Geheimnisse von Paris" eben so viel Aufsehen, als seinerzeit der gleichnamige Roman; seit 14 Tagen soll das Theater an der Porte-St.-Maetin, welches dieselben aufführt, zum Voraus in Beschlag genommen seyn, und die Einnahme eine bisher unerhörte Hohe ereeichen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stuhr'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	324. 46	+ 3. 6	SSW. bed.
Mittags 12 U.	323. 78	+ 3. 7	W. bew.
Abends 7 U.	324. 25	+ 1. 4	W. bed.

Bem. Inzwischen Schneegestöber, und Nachts vorher heftiger Sturm von WSW.

Holz-Versteigerung.

[2b] Das unterfeetigte Forstamt versteigert Freitag den 15. d. Mts., Vormittags 9 Uhr anfangend, aus dee Marthei Margeetshöchheim, Reviers Höchberg, Abtheilung Siebenmorgen

228 Klafter veeschiedene Beennholz-Sortimente,
30 „ Eichen-Stockholz,
10,800 Stück Buchen- und Eichenwellen.

Zusammenkunft zue oben genannten Stunde auf dem Schlage.

Heidingsfeld, den 9. März 1844.

Königliches Forstamt.
Sündermahler.

Bei meinem heute eefolgten Abgange von hier nach Augsburg sage ich meinen mie feei meinem neunjährigen Aufenthalte in Würzburg eeworbenen vielen guten Freunden ein heezliches Lebewohl und bitte, mir auch ferner ihr freundliches Wohlwollen nicht zu entziehen.

Wuezburg, 11. März 1844.

Carl Sachs,
k. Oberpostamts-Official.

Erklärung.

Es gewinnt die Meinung immer mehr Festigkeit, als habe man den Verfasser des Artikels in Nr. 52. der „Augsburgee Postzeitung" über den Carneval daher unter dem hiesigen katholischen Lehreepersonal zu suchen. Zue Entkräftigung dieser Verdächtigung erklären die Unterfertigten unter Berufung auf die veeehrliche Redaction der „Augsburger Postzeitung," daß von ihren Händen aus der erwähnten Zeitung noch nie ein Artikel zukam, und daß sie namentlich weder diereet noch indiereet an dem unter dem 17. Februar von Würzburg aus geschriebenen und in Nr. 52. der „Augsburger Postzeitung" veröffentlichten Bericht über den Carneval zu Kitzingen irgend einen Antheil haben.

Kitzingen, am 11. März 1844.

Rützel,
Feuerbach,
Deppisch,
Ludwig,
Glaffen,
Schmitt.

Main-Dampf-Schifffahrt.

[3c] Der wegen des Hochwassers unterbeochene Dienst der Dampfschiffahet tritt **Montag** den **11.** d. wiedee ein, von welchem Tage an jeden Moegen um **halb 6 Uhr** ein Boot nach **Frankfurt** abgeht.

Würzburg, den 9. Mäez 1844.

Zehner, Agent.

Omnibus-Dienst bei den Dampfbooten.

[3c] Bei Ankunft und Abgang der Dampf-Boote stehen immer Omnibus bereit. Bestellungen zum Abholen aus der Stadt beliebe man bei Lohnkutscher Joh. Bader in der Sandergasse oder auf dem Agentur-Bureau am Maine zu machen.

Die Person zahlt mit leichtem Gepäcke 12 kr., mit schweren Koffern 3 kr. mehr.

Heute, Mittwoch den 13. d., Solo-Probe. Montag, den 18., Production; Anfang um 7 Uhr. Die beiden letzten Proben finden Freitag den 15. und Samstag den 16. d. statt.

Der Ausschuss der Liedertafel.

Bekanntmachung.

Bei Unterzeichnetem sind bei herannahendem Frühjahre wieder alle Sorten reingehaltenee Samenfrüchte, sowohl in großen, als in kleinen Partien um den möglichst billigen Preis zu haben, als: Sommer- und Roth-Weizen, Gersten, Haber, Erbsen, Linsen, Wicken, Reingras, Lein- und Hanfsamen, Türken-, Mannis- und Wiesenkleesamen, so wie alle andere in mein Geschäft einschlagende Artikel. Um gütigen Zuspruch bittend empfiehlt sich

Georg Adam Rhein,
Mehl- und Fruchthändler, V. Dist. Nr. 2.

Bekanntmachung.

[3a] Eingetretener Verhältnisse wegen ist zwischen den 2 Bade-Orten Kissingen und Bocklet ein sehr schönes Landgütchen unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem Wohnhause, Nebenhause, Scheune und doppelter Stallung. Daran stößt ein Gemüse- und Grasgarten mit Obstbäumen, nebst großem Hofe mit Einfahrt. Sämmtliches ist ringsherum eingeschlossen. Dabei sind noch ungefähr 10 Morgen Ackerfeld im besterhaltenen Stande.

Das ganze Anwesen eignet sich sowohl für eine Herrschaft, als auch für einen Oekonomen. Eine Wirthschaft wird sich in Bezug auf die Badeorte Kissingen und Bocklet mit Vortheil darauf errichten lassen. Die schöne freundliche Lage, so wie der gesunde Wohnort wird jeden Kaufslustigen ermuthigen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Exped. d. Bl.

Verkauf.

In Würzburg, am Stein, sind mehrere Sorten Gypssteine billig zu verkaufen. Sie können fuhrweise auch in großen Partien abgegeben werden. Der Gyps ist erster Qualität, sehr weich zum Mahlen und sehr gut auf Wiesen, Klee- und Samenflur. Näheres bei Adam Heller, 1. Dist. Nr. 258., in der Reisgrubengasse.

Versteigerung.

[2a] Dinstag den 26. Mäez l. Js. Morgens 9 Uhr werden aus der Verlassenschaft der Kaufmanns-Wittwe Barb. Kratzer nachstehend verzeichnete, selbst gezogene Frankenweine aus den vorzüglichsten Lagen, als:

50 Eimer 1818 u. 1819r,
24 „ 1827r,
48 „ 1811r,
8 „ 1794r,
6 „ 1783r

und Mittwoch den 27. d. sämmtliche Oelgemälde, worunter mehrere von vorzüglichen Meistern, gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Bamberg, den 9. Mäez 1844.

Die Testaments-Exekution.

Empfehlung.

[2b] Neue schon geglickte Keägen von neuestem Schnitt und Dessin, ächte Faden-, schwarze seidene und baumwollene Spitzen. Von bester Qualität: Köppee, Battist, Wallis, Jacconet und Moll, ferner schöne Vorhänge-Franzen, Boeten etc. empfiehlt zu gütiger Abnahme

Ferdinand Lorenz,
vor dem Hause der Mad. Reichardt auf dee Domstraße.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich gegenwärtige Messe mit einer großen Auswahl von Scheitel-Locken, Toupe's, Perruquen und Parfumerie- überhaupt mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen versehen bin

Georg Müller,
Friseur.

Mein Verkaufslokal befindet sich unter dem **Bogen** im **Kurschnershofe.**

Digitized by Google

Madame JACQUEMAR de Paris

hat die Ehre, ein verehrliches Publikum zu benachrichtigen, dass sie gegenwärtige Messe mit einer grossen Auswahl von sehr eleganten **Negligé-Hauben**, eben so mit ihren französischen **Stickereien, Pellerins** und **Canelons** in den neuesten Mustern, **Bänder** nach dem neuesten Geschmack, so wie auch für Gürtel, **Sacktüchern** von französischem Battist, **Strümpfen** von französischem Zwirn, ächtem feinen französischen **Mousselin** zu Kleidern und anderen Mode-Artikeln bezogen hat. Ferner empfiehlt sie auch eine grosse **Niederlage** von allen möglichen

Parfumerien

aus den ersten Fabriken von Paris.

Das Magazin befindet sich auf der **Domgasse**, im Laden des Hrn. Optikus **Werthelmer**, nächst der **Schustergasse.**

[2a] **Christian Witzel**

aus Dingelstädt in Thüringen

empfiehlt sich auch für diese Messe in allen Sorten ganz wollener

Flanell-Waaren,

besonders **Gesundheits- und Hemden-Flanell**, so wie auch wollener **Bett-, Bügel- und Pferde-Decken.** Ferner empfiehlt er sich mit ächt englischer und Hamburger **Strickwolle** und **Strick-Baumwolle** in bester Qualität.

Seine Bude ist auf der **Domgasse**, vor dem Hause des Hrn. **Stephan**, und ist mit obiger Firma bezeichnet.

Bernhard Langenbach aus Worms

bezieht diese Mitfasten-Messe wiederum mit seinem bedeutenden Lager der neuesten

Pariser Herren-Kleider,

welches in allen möglichen

Sommer- und Winter-Kleidern

aufs reichhaltigste assoetirt ist.

Auch findet man daselbst eine schöne Auswahl in **Schlafröcken**, von der geringsten Sorte an bis zu der feinsten in Wolle und Seide.

☞ Gute Waare verbunden mit sehr billigen Preisen, lassen ihn dem Zuspruche eines hohen Adels und geehrten Publikums entgegensehen.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich, wie früher, Domstraße, im Hause des Hrn. Schirmfabrikanten Joseph Weber, über 1 Stiege.

Das Waaren-Lager

von

[2b] **C. Niemeyer**, Leinwand-Fabrikant aus **Oerlinghausen** bei Bielefeld, bestehend in allen Sorten Leinwand, weißleinenen Sacktüchern, Damast-Gedecken von 6 bis zu 24 Personen, Damast-Handtüchern, Tisch- und Handtüchern zu nach der Elle, so wie Dessert-Servietten und Kaffeetüchern, alles von ausgezeichneter Schönheit und vorzüglicher Dauerhaftigkeit, ist wieder, wie gewohnlich, im **Reichsapfel** am **Fischmarkt.**

Um einen zu großen Vorrath von Waaren aufzuräumen, wird zu herabgesetzten Preisen verkauft. — **Der Aufenthalt ist höchstens 10—12 Tage.**

[3a] Gegenstände von **Agatsteinen**, worunter die neuesten

Damen-Bracellets

sich befinden, empfiehlt während der Messe

J. Löwenbach

aus München.

Die Bude ist auf der **Domgasse**, vis-à-vis dem Hrn. Conditor **Römer.**

P. A. Itzstein,

Etuifabrikant aus Mainz,

hat die Ehre, dem hohen Adel und dem verehrten Publikum anzuzeigen, daß er alle Sorten Etuarbeiten sowohl **Stickereien** in **Perlen**, als **französische Stickereien** in **Seide** und alle in sein Fach einschlagende Artikel um die billigsten Preise verkauft.

Seine Bude befindet sich auf der **Domgasse**, vor dem Hause des Hrn. Parapluis-Fabrikanten **Weber.**

[2a] **C. Stellmacher** aus Nürnberg

hält nach längerem Aufenthalte in Paris, von da zurückkehrend, die letzten acht Tage dieser Messe hindurch ein Verkaufslager im Hause des Hrn. Conditors Wölfel auf der Domgasse der aus den ersten Modehandlungen für die bevorstehende Saison gewählten

Putz- und Mode-Neuigkeiten

und bittet dieser vorläufigen Annonce geneigte Berücksichtigung zu schenken.

Haus- und Schlaf-Röcke

in den dauerhaftesten Stoffen, per Stück 3 fl., **Sommer-Röcke** so wie **Paletot-Sacs** nach der neuesten Façon, per St. 3 fl. u. höher.

C. Hanau aus Frankfurt a. M.

NB. Allen Honoratioren und resp. modeliebenden Herren diene zur Nachricht, daß die allerneuesten **Frache-Cravattes** mit Patent-Einlagen in unübertrefflicher Eleganz eingetroffen, die, wie Alles, im geheizten Verkaufs-Lokal probirt werden können.

☞ **Nur allein im Eckladen der Domgasse, nächst dem Kürschnerhof, im Laden des Hrn. Galvagni.**

Fabrique de Bruxelles.

Einem verehrten Publikum bringen wir hiermit zur Anzeige und empfehlen uns für gegenwärtige Messe mit einer grossen Auswahl **Brüsseler, sowie italienischer Herren-, Damen- und Kinderhüte** in allen Qualitäten. Unter der Versicherung möglichst billigster Preise werden wir besonders durch moderne gute Waare das Vertrauen unserer Abnehmer zu rechtfertigen suchen.

Die Bude steht vor dem Hause des Hrn. Jacob **Sohn** auf der Domgasse.

Heinrich Wültner,

aus Oerlingshausen bei Bielefeld,

bezieht wie gewöhnlich die hiesige Messe mit allen Sorten feiner Leinwand, so wie auch Hanfleinwand und weißen leinenen Taschentüchern.

Ferner empfiehlt derselbe damastete Gedecke von 6—24 Personen, ingleichem auch Tisch- und Handtuch-Drell nach der Elle.

Obige Waaren werden in Hinsicht ihrer Solidität und Billigkeit einem hohen Adel und geehrtem Publikum zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Gasthaus zum „Anker." über 1 Stiege. Zimmer Nr. 1.

Möbel-Magazin

von

ST. BARTH

im „Bayerischen Hofe" zu Würzburg.

[2a] Dasselbe ist fortwährend mit allen Gattungen nach neuestem Geschmacke und in meiner eigenen Werkstätte gefertigter Möbeln, so wie mit einer grossen Auswahl von **Spiegeln** in modernen Rahmen auf das Reichhaltigste bestellt.

Indem ich meinen geehrten Abnehmern, wie schon bekannt, sowohl für die Reellität meiner Möbeln, als auch für den Inhalt der Polstermöbeln stets die vollkommenste Garantie zusichere, empfehle ich solche bestens zur gütigen Abnahme

St. Barth.

Anzeige.

[2b] Wer an die Verlassenschaft der verlebten Kaufmanns-Witwe Maria Apollonia Steinam eine rechtliche Forderung zu machen hat, wird ersucht, sich bis zum

20. März l. Js.

bei Unterzeichnetem zu melden und solche gehörig nachzuweisen.

Zugleich werden alle diejenigen aufgefordert, die von der Verlebten etwas in Händen haben, oder in das, unter der Firma: **Franz Michael Steinam** bestandene Geschäft schuldig sind, solches bis dahin an Unterzeichneten abzuführen und zu berichtigen.

Würzburg, den 5. März 1844.

Franz Gottfried Steinam.

[2b] Der unterzeichnete Vorstand beabsichtigt, den **Betrieb der Wirthschaft** in dem von der Harmonie-Gesellschaft für die Monate April mit October d. Js. erpachteten früher Platz'schen Garten vor dem Rennweger Thore an einen vollkommen befähigten Traiteur zu verpachten. Allenfallsige Bewerber wollen die nähern Pachtbedingnisse — vom 13. d. Mts. an — Morgens von 10 bis 12 Uhr im Geschäftszimmer des Inspectors einsehen und ihre Angebe längstens bis zum 20. d. Mts verschlossen abgeben.

Würzburg, am 10. März 1844.

Der Vorstand der Harmonie.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 75. Freitag, 15. März 1844.

Begründung der Motion des Abgeordneten v. Itzstein auf Einführung der Geschworenengerichte im Großherzogthum Baden.

§. 1. Zu der Ankündigung eines Antrages auf Einführung von Geschwornengerichten, einer Einrichtung, welche vielseitig und tief in untere Strafrechtspflege eingreift, haben mich verschiedene wichtige Gründe bestimmt.

Von ihnen steht obenan die lebendige Ueberzeugung von der großen Mangelhaftigkeit unsres bisherigen geheimen Strafverfahrens und die laute Stimme der öffentlichen Meinung, welche ein einfacheres, reines und größeren Schutz gewährendes Gesetz verlangt. Aber auch der Zeitpunkt zur Stellung eines solchen Antrages schien mir der günstigste, weil die Regierung selbst, die Nothwendigkeit einer Verbesserung unserer Rechtspflege erkennend, verschiedene dahin abzielende Gesetzentwürfe vorgelegt hat, von denen vorzüglich jener über die Strafprozeßordnung und Mündlichkeit als wirklicher Fortschritt anerkannt werden muß, denn er ist auf eine, obgleich unvollständige Oeffentlichkeit in mancher Hinsicht gebaut und will statt des bisherigen Inquisitionsprozesses den Anklageprozeß und die Staatsanwaltschaft einführen. Er enthält aber auch Bestimmungen, mit denen man durchaus nicht einverstanden seyn kann, und dürfte eben deswegen den großen Erwartungen nicht entsprechen, denen man sich bei der in ganz Deutschland anerkannten Nothwendigkeit einer verbesserten, den Sitten des Volkes angemessenen Strafrechtspflege überlassen konnte. Wer die einzelnen Artikel des Gesetzentwurfs in ihrer Verbindung und Beziehung unter einander genau prüft, dem wird sich alsbald der Gedanke aufdringen, daß in eine solche Gesetzgebung auch Geschwornengerichte gehören, und er wird zugeben, daß sie bei der Richtung des Gesetzes, will man kein unvollständiges Werk liefern, zur Nothwendigkeit geworden, weil ohne sie die neue Strafprozeß-Ordnung gar leicht eben so gefährlich werden konnte, wie das bisherige Verfahren.

§. 2. Wollte ich diese Ansicht aus den einzelnen Artikeln des Gesetzentwurfes umfassend begründen, so würde dies den ohnedin sehr reichen Stoff für den Antrag noch mehr häufen. Ich beschränke mich dabei auf die Hinweisung zu Tit. 19. von den Beweisen in Strafsachen, wo die Art. 241—243 den Richtern das Recht geben, auf künstliche Beweise hin, also nach Inzichten und der daraus sich bildenden Ueberzeugung, zu urtheilen. Zu einiger Beschränkung dieses weiten Feldes sind in den Art. 244 — 259 Beweisvorschriften gegeben, welche als das Minimum von Beweisen vorhanden seyn sollen, damit der Richter die Thatsachen, von deren Richtigkeit er die vollkommene Ueberzeugung hat, auch juristisch als wahr annehmen könne.

Gewähren auch diese Vorschriften und die Bestimmung, daß bei dem Beweise auf Inzichten nicht auf Todesstrafe erkannt werden darf, und daß zur Verurtheilung zwei Drittheile der Stimmen nöthig sind, etwas mehr Schutz, als dir seit einiger Zeit bestehende Gerichtspraxis, nach welcher manches Urtheil auf bloße Inzichten hin gefällt wurde, so überlassen doch wieder die Art. 247—249 nebst manchen anderen dem Ermessen des Richters einen allzugroßen Spielraum. Denn die Bestimmungen dieser Artikel vermag man nur für Geschworne in dem eigentlichen Sinne und als die Fragen zu erkennen, welche sich jeder einzelne Geschworne, ehe er seine Entscheidung gibt, selbst vorlegen wird, wenn er pflichtgemäß und als ehrlicher Mann handeln will. Soll aber die Thatfrage durch Geschworne entschieden werden, dann dürfen diese nicht angestellte, vom Staat bezahlte Diener, sondern es müssen freie, unabhängige, verständige Bürger seyn, wie ich dieses später näher ausführen werde. In derselben Richtung hat sich auch der Abg. Welcker in seinem Aufsatz über Geschworenengerichte und in jüngster Zeit ein Mann, auf dessen Rechtsansicht die gelehrte Welt ein großes Gewicht legt, unser ehemaliger College, geh. Rath Mittermaier, ausgesprochen, indem er in einem Briefe an den Schwiegervater des Prof. Jordan in Marburg, dessen Prozeß die Theilnahme von ganz Deutschland in Anspruch nimmt, nachweist, wie bedenklich, ja gefährliches sey, besoldeten, rechtsgelehrten Richtern ohne weitere schützende Garantien das Recht einzuräumen, nach bloßen Inzichten und der daraus geschöpften Ueberzeugung, also auf künstlichen Beweis hin, die Urtheile zu erlassen. Es wird diese Ansicht noch vollkommen bestätigt durch die Schrift: »Schuldig oder Nichtschuldig« des Hofgerichtsraths und Staatsanwalts Bayer in Mannheim, in welcher die Untersuchungsgeschichte gegen Metzger, Gehrig und Angstmann von Neckargerach wegen Raub erzählt wird, nach welcher anfänglich drei andere Bürger auf Indicien hin des Raubes für schuldig erklärt, zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt und erst nach Verlauf eines Jahres, als man in den benannten Männern von Neckargerach die wahren Räuber entdeckt hatte, wieder entlassen wurden, für die ausgestandene Strafe und Haft aber eine Geldentschädigung erhielten. Selbst der Geist, welcher den Entwurf der neuen Strafprozeßordnung dictirte, hat, wie offen vorliegt, die Nothwendigkeit der Geschwornengerichte zur Vervollständigung seines Werkes recht gut gefühlt. Nur Rücksichten und Verhältnisse anderer Art, so wie die noch immer in manchen Sphären bestehende Furcht vor dieser volksthümlichen Anstalt hielten ihn ab und führten ihn zu Bestimmungen, die früher oder später unfehlbar von den Geschwornengerichten verdrängt werden. (Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 11. März. Nach Privatbriefen aus Paris hat Fürst Wallerstein bereits sowohl eine Audienz bei König Ludwig Philipp, als eine wiederholte Konferenz mit Herrn Guizot gehabt. Wenn nicht eine unerwartete Verzögerung eintritt, wird die Rückkehr Sr. Durchl. hieher Ende nächstee Woche erwartet. — Am heutigen Tage spätestens hätte die griechische Post vom 27. Februar hier eintreffen sollen. Man sieht den mit derselben anlangenden Briefen aus Athen mit Spannung entgegen. — Auf der vorgestrigen Schranne waren 10,304 Schäffel Getreide zugefahren worden, wovon 8801 Schäffel im Betrag von 151,126 fl. 27 kr. verkauft wurden. Die Preise sind durchschnittlich wieder gestiegen; so Gerste um 5 kr., Korn um 12 kr., Haber um 21 kr. Nur der Waizen wurde um 34 kr. wohlfeiler abgegeben. (N.C.).

Das Regierungsblatt Nr. 13. vom 11. März enthält die kgl. allerhöchste Entschließung, die Errichtung einer Anstalt für arme krüppelhafte Kinder betreffend. Die zweite Landgerichtsassessorstelle in Straubing erhielt der zweite Assessor Hueber in Kastl, dessen Stelle der II. Assessor Mayr in Hemau, und des Letztern Stelle der Rechtspr. Lederer in Neumarkt. Der Rech.-Commissär bei der Schuldentilg.-Kasse Bayer, wurde zum geh. Secretär im Finanzminist. ernannt, der Civiladjunkt Layritz bei dem kdg. Berneck für immer in Ruhestand versetzt, und auf die Forstrevier Wallenfels der Akt. und Funkt. auf dem Regierungsforstbüreau zu Bayreuth, Höpfel, ernannt. Der bisherige Landwehrobersttlieutenant und Inspektor des dritten Landwehrbezirks der Oberpfalz und von Regensburg, Dr. Wülfert, erhielt unter allerhöchster Zufriedenheit mit seiner ausgezeichneten Dienstleistung die nachgesuchte Entlassung, und dessen Stelle wurde dem dermaligen Landrichtee v. Rueff zu Neumarkt verliehen. Der Oberkonsistorial-Rath und zweite Hauptpredigee an der protestantischen Pfarrkirche in München, Dr. Fuchs, erhielt das Ehrenkreuz des Ludwigordens. Der Regierungsrath v. Braunmühl in München darf das Ritterkreuz des

österr. Leopoldordens annehmen und tragen. — Die erledigte Stelle eines k. Konsuls in Marseille erhielt der Kaufmann Heinrich Ußlaub aus Speyer, Associé des Handlungshauses Guggenheimer, Ußlaub und Comp. in Marseille.

= **Preußen.** Berlin, 10. März. (Privat.-Correspond.) Im Laufe dieser Woche sieht man hier der Ankunft des neuvermählten herzoglich nassauischen Ehepaares aus Petersburg entgegen, weshalb auch schon Zimmer im königlichen Schlosse zur Aufnahme desselben in Bereitschaft gesetzt worden sind. Während der Anwesenheit dieser hohen Neuvermählten in unsere Mitte sollen verschiedene Hoffestlichkeiten veranstaltet werden. — Der hiesige englische Gesandte, Lord Westmoreland, befindet sich gegenwärtig in diplomatischen Geschäften beim Könige von Hannover. — Diejenigen Studenten, welche bei den jüngsten Vorfällen in den Bierlokalen am meisten betheiligt waren, und deshalb theils relegirt, theils konsilirt worden sind, haben nun nach überstandener Carcerstrafe Berlin sofort verlassen müssen. Um zu verhindern, daß bei der Abreise derselben nicht etwa wieder ihre Freunde zum Mißfallen der Behörden zusammenkommen, wurden die Relegirten und Consilirten von den Universitäts-Pedellen in Droschken sehr vorsichtig auf die Post gebracht und dort den Conducteuren zur besondern Aufsicht übergeben. Viele Studirende hatten sich somit in der Meinung, daß ihre bestraften Universitäts-Freunde auf der Eisenbahn in ihr elterliches Haus zurückgeschickt werden würden, vergebiich auf den verschiedenen Eisenbahnhöfen zu einem Comitate versammelt. Ein ähnlich strenger Prozeß soll hier nun noch mehreren Studenten bevorstehen. — Mit dem Herannahen des Frühjahrs scheint es sich auch in allen Geschäftszweigen hier wieder etwas zu heben, was besonders bei Wollwaaren und Leder bemerkbar ist. Die Wuth, in Eisenbahn-Actien zu spekuliren, dauert hier zwar unter den unbemittelten Personen noch fort, hat aber bei den soliden Banquiers und reichen Privatleuten fast gänzlich nachgelassen. Unter solchen Umständen muß der Eisenbahnactienhandel in Kurzem doch ein betrübendes Ende nehmen. — Man unterhält sich bei uns jetzt von einer projectirten Befestigung der ganzen ostpreußischen Provinz, welches insofern keinen großen Schwierigkeiten und Unkosten unterliegen würde, als die dortige Gegend mittelst ihrer vielen Sümpfe, Landseen und Moräste ein sehr günstiges Terrain dazu darbietet. Außer Königsberg sollen vorläufig die Städte Osterode und Lyck jetzt daselbst befestigt werden.

Berlin, 9. März. Die lang erwartete Entscheidung des Ober-Censurgerichts in Sachen des Staatsanwaltes gegen das Buch Br. Bauers: „Geschichte der Politik, Kultur und Aufklärung des 18. Jahrhunderts," das bekanntlich durch die Polizei mit Beschlag belegt worden war, ist jetzt erlassen worden. Sie giebt das Buch frei, mit Ausnahme einiger zu unterdrückender Stellen, während der Staats-Anwalt eine Menge solcher Stellen angezogen hatte. Es ist dies das erste Mal, daß das Obercensurgericht über ein ganzes, censurfrei gedrucktes Werk zu entscheiden hatte, und da dieses Werk ein historisches ist, so müßte das Erkenntniß, wie allgemein erwartet wurde, gewissermaßen normgebend für die künftige Geschichtschreibung seyn. In wie fern diese Erwartung erfüllt ist, wird der Leser selbst zu beurtheilen im Stande seyn, da das Erkenntniß späterhin wohl mitgetheilt werden wird.

Halle, 9. März. In diesen Tagen ist endlich die Antwort auf das Gesuch der Studirenden um Gestattung eines akademischen Lese- und Sprechsaals eingetroffen, nachdem seit Ueberreichung der betreffenden Petitionen beinahe 8 Wochen verflossen. Der Bescheid ist völlig abschlägig ausgefallen. (D. A. Z.)

Koln, 11. März. Die heutige Zeitung enthält einen Vorschlag zu einer Eisenbahn-Verbindung der Städte Crefeld, Düsseldorf, Gladbach und Köln.

Sachsen. Leipzig, 9. März. Der hiesige ordentliche Professor der Physik Dr. Wilhelm Weber, einer der „Göttinger Sieben", hat zum Andenken an die bekannten hannoverschen Begebenheiten im Jahre 1837 ein vom Vereine für die sieben Göttinger Professoren zur ungestörten Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Studien erhaltenes Kapital unter der Erklärung, daß er dessen nicht mehr bedürfe, da er hier einen Wirkungskreis erhalten habe, zur Förderung ähnlicher Studien jüngerer Naturforscher bestimmt, und zu diesem Zwecke jenes Kapital unter dem Namen der „Göttinger Stiftung" der hiesigen Jablonovskischen Gesellschaft der Wissenschaften übergeben. Er hat dabei jedoch bestimmt, daß, falls vom Staate eine Akademie der Wissenschaften in Leipzig gegründet werden sollte, die Göttinger Stiftung auf die mathematisch-physikalische Klasse jener Akademie übergehen soll. (Magdeb. Z.)

Würtemberg. Stuttgart, 12. März. Se. Maj. der König hat viel und ruhig geschlafen. Die Besserung schreitet gleichförmig fort. Nächstes Bulletin übermorgen. (Schw. M.)

Baden. Karlsruhe, 11. März. In der 19. Sitzung der Kammer hat Frhr. v. Göler d. j. einen Antrag auf Errichtung einer Bank für das Großherzogthum Baden begründet. Er verlangt, diese badische Bank soll eine nach Titel 3 Kap. 1 des badischen Handelsrechtes von einer unbenannten Gesellschaft gegründete Anstalt seyn; ihr Zweck ist die Beförderung des Handels, der Fabriken und des Ackerbaues im Großherzogthum durch Erleichterung und Vermehrung des Geldverkehrs. Das Kapital der Bank wird auf 10 Millionen Gulden festgesetzt und aus einer gewissen Anzahl Actien zu einer bestimmten Summe gebildet; diese Actien werden auf Inhaber gestellt. Die Bank hat das ausschließliche Recht, Banknoten auf Inhaber in Umlauf zu setzen, deren Hauptsumme ungefähr die Hälfte des Bankkapitals nicht überschreiten darf; die Bank würde verpflichtet seyn, jedem Ueberbringer von Banknoten deren Nominalbetrag baar auszuzahlen. Die Nachahmung oder Verfälschung der Banknoten würde nach den Gesetzen über die Falschmünzerei bestraft. Die Geschäftszweige unserer Bank würden folgende seyn: Darlehen auf Hypotheken, Darlehen auf Faustpfänder, das Escomptgeschäft, das Giro- und Contocurrentgeschäft, das Depositengeschäft. Die Gesellschaft soll durch einen Ausschuß und eine Direction vertreten werden, welche auch die Geschäfte zu leiten und zu besorgen hat u. s. f.

(Karlsr. Ztg.)

Sachsen-Weimar. Jena, 8. März. Durch eine uns direct aus Wien zugekommene Nachricht erfahren wir soeben, daß der Schriftsteller Schuselka daselbst in eine neue Untersuchung, und zwar auf Verlangen Rußlands, verwickelt worden ist. Wenn wir nicht fatsch vermuthen, so möchte Schuselka's Schrift: „Die orientalische, d. h. die russische Frage," wohl zu dem Anlaß Veranlassung gegeben haben. (D. A. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 13. März. (Privat-Corr.) Holländ. Fonds waren an heutiger Börse minder begehrt; dagegen Wiener Bankactien zu höhern Preisen zu haben. 5 pCt. Met.: 114 G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3pCt. Met.: 80 G.; Bank-Act.: 2019 G.; 250 fl. Loose: 134 1/8 G.; 500 fl. Loose: 154 1/2 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 577/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: — G.; 3 1/2 pCt. 83 G.; poln. 300 fl. Loose: 95 1/2 G.; 500 fl. Loose: 99 3/8 G.; Ard.: 25—1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 377 1/4 G.; Distr.: 2 3/4 pCt. G.

Frankreich.

* Paris, 11. März. (Privat-Correspond.) Bei dem gestrigen Abendempfange in den Tuilerien bemerkte man außer dem Herzoge Max in Bayern und dem bayrischen Gesandten, Grafen v. Lurburg, unter der großen Anzahl der Besucher, aber mit Erstaunen, auch den bisher eifrig mit der Opposition votirenden General Oudinot. — In Folge des von dem Erzbischofe von Paris und seinen vier Suffragan-Bischöfen von Blois, Versailles, Mraut und Orleans veröffentlichten Schriften gegen den neuen Gesetzesvorschlag über den Secundärunterricht enthält der gestrige »Moniteur« nun ein amtliches Schreiben des Justizministers und Siegelbewahrers an den Erzbischof, worin der Schrift Tadel der öffentlichen Unterrichtsanstalten und des Lehrerpersonals und beleidigende Ausdrücke gegen einen der Minister des Königs vorgeworfen und der Erzbischof ernstlich von solchen Schritten abgemahnt wird. Dieses Schreiben ist ein noch unschuldigeres Mittel als eine Rüge des Staatsraths wegen Mißbrauch, und wird daher auch ohne alle Folgen bleiben; bemerkenswerth aber ist es bei dem gegenwärtigen schwankenden Systeme, daß der Minister den Erzbischof »Monseigneur« titulirt, während dieser in allen Actenstücken den Minister nur »Monsieur« nennt, und daß der Bischof von Versailles dessen Unterschrift auf der Schrift fizurirt, vor wenigen Tagen erst von der Regierung zum Erzbischofe von Rouen ernannt wurde.

Der Herzog von Monlpensier war am 20. v. M. in Constantine angekommen und hat sich sogleich mit dem Herzoge von Aumale in das Lager von Batnah begeben, von wo der Zug gegen Biskara am 25. d. M. aufbrechen wird.

Contre-Admirat Hamelin, an Dupetit-Thouars' Stelle zum Commandanten der französischen Station in der Südsee ernannt, ist gestern Abends hier eingetroffen, ebenso der Corvetten-Capitain Desfosses von Brest, der an die Stelle des gleichfalls abberufenen Capitains Bruat Statthalter der Marquesas-Insel wird. Beide werden auf den Corvetten Ariance und Barceau von Brest nach Taiti abgehen und diese Schiffe dort zwei andere ablösen, so wie überhaupt die ganze Station der Südsee nach und nach abgelöst werden soll.

Herzog von Nemours befindet sich heute besser.

(Neueste Nachrichten.) Berryer muß in diesem Augenblicke schon in Marseille eingetroffen seyn. Die Legitimisten bereiten ihm eine Manifestation in der Art der des Juli 1834 vor. Schon am Sonntag d. 2. hatten große Menschenhaufen die Stadt durchzogen, Lieder gesungen und: „Vive Berryer! Vivent les lêtris!" gerufen. Der Präfekt Reynard hat nun unterm 6. eine Verordnung erlassen,

Digitized by Google

wodurch ee alle solche Zusammencottungen strenge verbietet, die Betreffenden auffoedert, auf die Auffoederung dee Polizeicommissärs sich augenblicklich zu zerstreuen, widrigenfalls die bewaffnete Macht einschreiten würde.

Das Paketboot aus der Levante, das schon am 1. in Marseille erwartet wuede, ist wideiger Winde halber erst am 8. und zwae in Toulon eingelaufen. Es bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 17. und aus Aleeandria vom 16., welche also gegen die des englischen Paketboots, das Nachrichten bis zum 23. brachte, schon veealtet sind.

Contre-Admiral Turpin hat den Oberbefehl der Escadee an Admieal Hamelin's Stelle übernommen; die Dampfcorvette „Cameleon" hat durch den Telegraphen Befehl erhalten, sich sogleich nach Brest zu begeben; und wird dann den Admiral Hamelin nach Taiti begleiten.

Die Commission dee geheimen Gelder hat gesteen mit 8 Stimmen gegen 1 entschieden, die Bewilligung deefelben mit 1 Mill. Frs. zu keiner Cabinetsfrage zu machen.

Auf außeeordentlichem Wege aus Alieante angekommene Nachreichten vom 2. Febe. melden, daß die Stadt sich noch immee gegen Roncali hielt, und lrtzteree am 1. eluen von Bonet selbst befehligten Ausfall zurückschlug. — Die Madrider Blättee vom 5. beeichten, daß am 3. in Madrid eine Veeschwörung entdeckt und mehrere Personen, woruntee Don Gabe. de Talaveea, Feenandez (Offizie im Regiment Luchana) und einige andere Peesonen veehaftet wueden. Mehre deeselben haben sogleich gestanden: Man wollte bei dem Einzuge dee Königin Cheistine in Madrid Raketen und Schwärmer unter die Pferde des königl. Wagens werfen, in der dieduech entstandenen Veewirrung einige Schüsse abfeuern und so das Zeichen zum Ausbeuche dee Verschwörung geben. — Die Munieipalwahlen sind fast in allen Städten dee gemäßigten Partei günstig, doch haben bei dee Spaltung zwischen den Peogressisten und Gemäßigten auch viele Caelisten ihee Erwählung durchgesetzt.

Die Commission dee geheimen Gelder hat heute die Erklärungen des Marschalls Soult und dee Minister Guizot und Duchatel gehört. Die Commission dee Supplementarcrrdite hat heute eine lange Vrehandlung wegen Entschädigung der Postmeistee, in Folge dee Eisenbahnen, gehabt. Die Mehrheit wae der Meinung, den Credit gut zu heißen, jedoch ohne Bezeichnung der Summe und ohne Verpflichtung füe die Zukunft. — In dee öffeutlichen Sitzung dauern die Verhandlungen übee das Patentgesetz fort. Man ist beim Art. 19. — Die Budgeteommission ist mit der Prüfung des Armeebudgets beschäftigt.

5pC. 121, 75. 3pCt. 82, 80. Ard. 36 1/4.

⁂ Wüezburg, 15. Marz. Auf allerhöchsten Befehl wird in der Saline Kissingen ein Soolen-Dampfbad nach dem Mustre dee besten deeartigen Bädee errichtet werden, wodurch unser beeühmtes Kissingen abeemals einen Zuwachs seiner sanitätischen Anstalten erhält.

⁂ Wüezbueg, 15. März. Se. Maj. dee König haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß auf Präsentation Se. hochwürdigsten Gnaden des Herrn Bischofs von Würzburg die Pfaeeei Unteehohreieh dem seithee. Verwesee daselbst, Priester Michael Baireis, übeetragen werde.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 10. März. (Peivat-Coeeespondenz.) Seit Liszt's Glanzperiode war hier kein Concert teotz dee hohen Preise so besucht, als das gestern von den Geschwistern Milanollo veranstaltete. Diese kleinen Mädchen leisteten wiedee Unglaubliches auf ihren Violinen und eissen die begeisterten Zuhöree zu dem stürmischsten Beifalle hin. — Dee Taschenspieler Doblee ist nun auch hier angekommeu, um Voestellungen zu gebeu. Bosco gefällt unseem Publikum nicht mehr mit seinen Kunststücken und düefte daher wohl bald dem Döbler den Platz eäumen müssen.

□ Frankfurt, 11. Marz. (Privat-Corresp.) Während dee großartige Bau füe die jüdische Realschule selbst während des Winters vorangeschritten ist, scheint das Projekt des Baues einee neuen Synagoge ins Stocken gekommen zu seyn, da dem Hen. v. Rothschild manche Bedenken aufgestiegen sind. — Der Verein füe die Reform des Judenthums gebt langsam vorwärts. Unser Senat hat dem bieher beeufenen Rabbinee Stein das Eeamen erlassen. — Füe das Göthe-Monument ist noch immer kein Platz gewählt.

Mainz, 10. März. Voe einigen Tagen hat dee Direktor des hiesigen Theaters, Herr Remie, sich mit der städtischen Behörde dahin greeinigt, daß er die Leitung dee hiesigen Bühne auf weitere drei Jahre, nämlich bis zum Sept. 1847, übeenimmt. Zugleich schloßer mit dem hiee anwesenden Eigenthümee des Londonee Operntheaters am Steand einen Vertrag über vierzig abonnirte deutsche Opernvoestellungen und mehreer Bruestees außee Aboaement. So wird London also füe etwa drei Monate wiedee eine deutsche Oper eehalten. Die letzten Untrenehmungen diesee Art sind bekanntlich gescheitert, weil es dem Unternehmer an Umsicht und Solidität mangelte, zwei Eigeuschaften, die man Herrn Remie zuerkennen muß. Das am Steand gelegene Opernhaus ist kleiner, als die Bühne von Drurylane und Cooenigarden, und verspricht einen sicheren Ertrag. (Kölu. Z.)

* Paris, 10. Mäez. (P.-C.) Einee der resten Malee von Paris erhielt voe Kurzem den Auftrag, einen neu eingeeichteten Empfangs-Saal in St. Cloud duech seinen Pinsel zu verherelichen. Beschäftigt, den Plafond mit den zierlichsten allegorischen Gemälden zu schmücken, stand ee auf seinem Gerüste und hatte die unzertrennliche Gefährtin, die kurze Pfeife, wacker dampfend im Munde. Dee König, dee einen Ausflug nach St. Cloud gemacht hatte, trat plötzlich allein in den Saal und eief den Maler an, diesee rilt von seinem Gerüste heeab und will die Pfeife schnell weglegen, abee dee König besteht darauf, daß er fortrauche und droht sonst das Gespräch gleich abzubrechen. Nachdem sich nun dee König nach einem langen Gespräche mit dem eaucheuden Malee wiedee entfernt hat und dieser wieder auf srin Gerüst gestiegen ist, kömmt einee dee Adjutanten Se. Majestät suchend. »Pst! mein Herr! in den kgl. Gemächern darf nicht geraucht werden!« euft ee voll Entrüstung dem Malee zu; dreimal läßt ihn dieser den Zueuf wiederholen, als hörte ee ihn nicht; endlich beugt ee sich hinab und sagt lächelnd: »Seyn Sie ganz ruhig, der Herr des Hauses hat mir's erlaubt!

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	326, 35	+ 1, 7	W. bed.
Mittags 12 U.	327, 77	+ 2, 3	NW. bed.
Abends 7 U.	329, 08	+ 1, 8	NW. bed.

Bem. Inzwischeu auch Schneegestöber.

Bekanntmachung.

Da bei dem am 26. Jrdenar d. Js. abgehaltenen Verstriche des Wohnhauses der Dorothea Mitridtti und Dorothea Wolf im Distr. V., Nr. 209, sowie des Morgen Weinberg in der Buhleiten kein genügendes Gebot erzielt wurde, so werden diese Objecte auf Antrag der Interessenten am

Samstag, den 23. März l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 3. dem wiederholten Aufstriche mit dem Bemerken unterstellt, daß diesmal der Zuschlag ohne Rucksicht auf den Taxwerth unbedingt erfolgen werde. Kauflustige werden hiezu eingeladen.

Würzburg, am 28. Febr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Dorsch.

Edictal-Ladung.

Nachdem gegen den Gerichten Anton Zirkenstein der Concurs erkannt worden ist, werden nachstehende Edictstage, und zwar zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen mit etwaigen Vorzugs-Rechten erster Edictstag auf

Mittwoch, den 17. April,

zur Vorbringung von Einreden dagegen zweiter Edicts-Tag auf

Mittwoch, den 15. Mai,

zur Pflegung der Schlußverhandlungen, dritter Edicts-Tag auf

Mittwoch, den 12. Juni l. Js.,
jedesmal Vormittags 9 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 6 des unterfertigten Gerichts andreaumt und hiezu die Gläubiger unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage den Ausschluß von der Concurs-Masse, und das Ausbleiben an den beiden folgenden Edictstagen den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge haben werde.

Zugleich werden alle diejenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände in Händen haben, hiemit aufgefordert, solche unter Vorbehalt ihrer Rechte, bei Vermeidung nochmaliger Zahlung, bei unterfertigtem Gerichte zu übergeben.

Würzburg, den 1. März 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Dorsch.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache der Bierwirthin Anna Maria Kraus werden die Mobilien der Verlebten, bestehend in Betten, Weißzeug, Gemälden, Kinderen und sonstigen Hausgeräthern, am

Donnerstag den 28. d. Mts.

und den darauf folgenden Tagen

jedesmal Nachmittags 2 Uhr

dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt.

Würzburg, den 8. März 1844.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Accss.

Offene Stelle.

[36] Es wird zu einer vorthrilhaften Jagdaufseherstelle ein lediger, gesunder, kräftiger, junger Mann, der ähnliche Stellen bereits versehen hat, sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann und überhaupt diejenigen Eigenschaften besitzt, die zu einer solchen Stelle erforderlich sind, sogleich in Dienst zu nehmen gesucht.

Die hierauf Rücksicht Nehmenden haben sich im III. Distr. Nr. 352 dahier zu melden.

Mehrere chromatische Birch-Instrumente, noch im brauchbaren Zustande, sind zu verkaufen. Das Nähere ist beim Stabs-Trompeter Wagner in der alten Kaserne zu erfragen.

Digitized by Google

Edictal-Citation.

[2a] Johann Kleinhenz von Silberhof hat sich freiwillig dem Concurse unterworfen. Es steht daher a) erster Edictstag zur Anmeldung und gehöriger Begründung sämmtlicher Forderungen wider ihn auf

Mittwoch, den 3. April,

sowie b) zweiter und dritter Edictstag zur Geltendmachung von Einwendungen wider diese Forderungen und Pflegung der Schlußhandlungen auf

Mittwoch, den 1. Mai l. Js.,
früh 8 Uhr.

dahier unter dem Rechtsnachtheile an, daß das Nicht-Erscheinen ad a) Nichtberücksichtigung bei einstiger Vertheilung der Masse, ad b) dagegen Präclusion der reflectirenden Handlungen zur Folge habe.

Hiebei ergeht an Jeden, welcher irgend einen Vermögenstheil des Gantleiders besitzt, solchen bei Strafe nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt seiner Rechtsansprüche, hieran dem Concursgerichte zu überantworten.

Bemerkt wird, daß das schuldnerische Activvermögen, so weit es bis jetzt hierorts bekannt ist, circa Eintausend Gulden (1000 fl.) beträgt, worauf Eintausend einhundert vierzig neun Gulden (1149 fl.) Hypothekschulden haften.

Bischofsheim, den 6 März 1844.

Königl. Landgericht.
Stengel, Ldr.

Lotto-Anzeige.

Die 1427te Ziehung in München ist heute Dinstag den 12. März unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

32. 68. 20. 35. 17.

Die 1428te Münchner Ziehung wird den 9. April, und inzwischen die 1043te Regensburger Ziehung den 21., und die 387te Nürnberger Ziehung den 30. März vor sich gehen.

Wilhelm Pronell
aus Frankfurt a. M.

empfiehlt sich zur gegenwärtigen Messe mit einem wohl assortirten Lager von ächtfarbigen **Zitzen**, die Elle zu 7. 8 u. 9 kr., ¾ u. ⅞ breiten niederländischen zu 11—14 kr., ächten französ. und engl. zu 14—24 kr. — Ferner eine Auswahl von **Wollen-Tüchern** in allen Farben, für Kommunikanten sehr geeignet, von 1 fl. 48 kr., 2 fl 12 kr., 2 fl. 48 kr., 3 fl. 24 kr., 4 fl. bis 5 fl. 30 kr. u. s. w. — **Taschentücher** (nach Art der ostind. Foulards) zu 24—36 kr. — **Halsbinden** von 12—36 kr. Ferner Druckzeuge, Hemden, Leinen von 12—24 kr. die Elle und sonstige dahin einschlagende Artikel.

Das Lager befindet sich im Hause des Hrn. **Papius**, nächst am Dome, gleicher Erde, und ist mit obigem Firma versehen.

Colonialwaaren-Empfehlung
bei ganzen und mehreren Pfunden.

Schönee, grüner **Java-Kaffee**, rein schmeckend und nicht gefärbt, 27 a 30 kr., Pfeffee, Piemint, Mohn- und Lampen-Oel unter dem gewöhnlichen Ladenpreise, **Rauch-Tabake** zum Fabrikpreise, angenehme **Cigarren** 1 fl. 36 kr. per Kistchen, **Bordeaux-Wein** à 40 kr., **Jamaica-Rum** à 48 kr. per Bout.

Würzburg, den 14. März 1844.

Seb. Brehm & Comp.

Anzeige.

[38] Thätige und zuverlässige Männer, die eine ausgebreitete Bekanntschaft besitzen, und sich den Besorgungen für ein ausgebreitetes Fabrik-Geschäft unterziehen wollen, das hier und in der Umgegend selbst in kleinen Orten mit Vortheil betrieben wird, können eine mit lucrativem Einkommen verbundene Bestellung erhalten. Kautionsleistung und Geldvorschüsse werden nicht gefordert. Frankirte Offerte mit B. bezeichnet, beliebe man an Herrn **Siegmund Lorch** in Frankfurt a. M. zu adressiren.

Nur allein im Laden des Hrn. Galvagni, Domgasse, nächst dem Kurschnerhofe,

befindet sich das größte Lager von

ächt englischen Stahlschreibfedern,

worunter jetzt ganz neue Sorten in Bronce und Silberstahl, die nie rosten und sich bei jahrelangem Gebrauche als unübertrefflich bewähren; außer diesen noch **60** verschiedene Sorten **Correspondenz-Federn**, das Dutzend 6 kr., Silberstahl Platina-Federn, das Dutzend 9 kr., Schulfedern für Kinder, das Dutzend 2 kr., **Non plus ultra** Federn, das Dutzend 18 kr. Federn in Kistchen von 144 Stück 14 kr. bis zu den feinsten, und ganz neue Art Federhalter nur bei

E. Hanau aus Frankfurt am Main.

Wiederverkäufer erhalten einen bedeutenden Rabatt.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Ununterbrochen geht jeden Morgen um **halb 6 Uhr** ein Dampfboot nach **Frankfurt** ab.

Würzburg, den 14. März 1844.

Zehner, Agent.

Bekanntmachung.

[36] Der dahiesige Schreinermeister Philipp Thalmaier hat im Kreis-Intelligenzblatte vom Monat Februar l. Js. angekündigt, daß er sein **Möbel-Magazin** von seinem Hause in die Säle des Hofglaser Limb'schen nun Rechts-Anwalt Warmuth'schen Hauses verlegt habe, und das daselbst auch vor Kurzem ein Schild mit der Bezeichnung

Möbel-Magazin

angebracht.

Unter diesem Schild bestand früher das gemeinschaftliche Möbel-Magazin, eine Verbindung mehrerer Mitglieder des dahiesigen Schreiner-Vereins in den Limb'schen Sälen, welches sich gegenwärtig in dem freiherl. v. Groß'schen Hofe auf der Neubaustraße, dem k. Regierungsgebäude gegenüber, aufgestellt befindet. — Damit Niemand durch den Aushänge-Schild an dem Limb'schen nun Warmuth'schen Hause zu der Meinung verleitet werde, als wäre in demselben das früher gemeinschaftliche „Möbel-Magazin," so wiederholen wir unsere bereits im Kreis-Intelligenzblatte bekannt gemachte Anzeige, daß jenes im freiherl. v. Groß'schen Hofe fortbestehe, und das Möbel-Magazin im Limb'schen nun Warmuth'schen Hause ein von Philipp Thalmaier auf eigene Rechnung unternommenes sey.

Indem wir nun unser gemeinschaftliches „Möbel-Magazin," welches immerwährend mit der größten Auswahl Möbels von allen Sorten nach dem neuesten Geschmacke und zu den billigsten Preisen versehen ist, dem Publikum empfehlen, bemerken wir, daß Philipp Thalmaier ein Mitglied des Vereins unseres gemeinschaftlichen Möbel-Magazins ist, aus demselben aber den Vertrags-Bestimmungen zuwider trete.

Würzburg, im Monat März 1844.

Der Verein des Möbel-Magazins.

---

144 Stück Schulfedern für Kinder 36 u. 48 kr.

Diese Federn, welche halbstumpf sind, eignen sich besonders zum Gebrauche für Kinder, und sind dieselben

in mehreren Schulen hier

und auswärts eingeführt, und als die bewährtesten Sorten, womit die Kinder sich nicht die Hand verderben, nach sorgfältiger Prüfung befunden worden.

Nur allein ächt zu haben bei Joseph Strauß aus Frankfurt a. M. vor dem Hause des Hrn. Domgassen-Bäckers.

Madame JACQUEMAR de Paris

hat die Ehre, ein verehrliches Publikum zu benachrichtigen, dass sie gegenwärtige Messe mit einer grossen Auswahl von sehr eleganten **Negligé-Hauben**, eben so mit ihren französischen **Stickereien, Pellerins** und **Cauelons** in den neuesten Mustern, **Bänder** nach dem neuesten Geschmack, so wie auch für Gürtel, **Sacktüchern** von französischem Battist, **Strümpfen** von französischem Zwirn, ächtem feinen französischen **Mousselin** zu Kleidern und anderen Mode-Artikeln bezogen hat. Ferner empfiehlt sie auch eine grosse **Niederlage** von allen möglichen

Parfumerien
aus den ersten Fabriken von Paris.

Das Magazin befindet sich auf der **Domgasse**, im Laden des Hrn. Optikus **Wertheimer**, nächst der **Schustergasse**.

[3b] Gegenstände von **Agatsteinen**, worunter die neuesten

Damen-Bracellets

sich befinden, empfiehlt während der Messe

J. Löwenbach
aus München.

Die Bude ist auf der **Domgasse**, vis-à-vis dem Hrn. Conditor **Römer**.

Gesuch.

In einer Provinzialstadt Kurhessens wird für ein Spezereigeschäft unter annehmbaren Bedingungen ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann, israelitischer Confession, aus dem Königreiche Bayern, als Lehrling gesucht. Auch wäre für einen Volontair daselbst eine Stelle vacant.

Schriftliche Offerte unter Einsendung der Zeugnisse werden durch die Exped. d. Bl. besorgt.

[3b] Die Sammlungen für die **Heilbronner und Wassertrübinger Bleiche** haben bereits begonnen.

Würzbueg, 1. März 1844.

Franz Wurzbach.

Cours der Geldsorten.
Frankfurt, 13. März.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 46	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55½
Randdukaten	5 fl. 34½	Preuß. Thaler	1 fl. 44 ⅝
20 Frankenstücke	9 fl. 27	Gold al Marco	377 fl.

Theater.

Freitag, den 15. März 1844:

Zopf und Schwert.

Historisches Lustspiel in 5 Akten von C. Gutzkow.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 76. Samstag, 16. März 1844.

Begründung der Motion des Abgeordneten v. Itzstein auf Einführung der Geschwornengeeichte im Großherzogthum Baden.

(Fortsetzung.)

§. 3. Mußten mich schon diese Betrachtungen zur Stellung meiner Motion auffordern, so that es noch lebhafter das in ganz Deutschland erwachte Streben nach einer öffentlichen, aber auch volksthümlichen einfacheren Rechtspflege. Das geheime Verfahren hinter verschlossenen Thürrn, die Urtheile über Ehre und Freiheit, Leben und Tod, erlassen von nicht unabhängigen und beliebig besetzten Gerichtshofen, deren Mitglieder den Angeschuldigten gar nicht zu sehen bekommen und die nur auf den Vortrag rines ihrer Collegen sprechen, die aber die Materialien dazu auch nur aus dem todten Protocolle schöpfen konnten und manche Untersuchungen und Bekenntniſſr, von denen vorzügtich einige aus neuerer Zeit wahrhaft Schauder erregrn, haben endlich dem Volke die Augrn geöffurt. — Selbst dee schtichte Bürger erkennt nun, daß es hier anders werden müsse, weil auf dem bisherigen Wege das edelste Gut der Völker, eine den Sitten und dem Charakter des Volkes angemessene gute Rechtspflege, nicht erreicht werden könur. Dies fühlte auch schon die badische Kammer von 1819, wo die Verfassung kaum in das Leben getreten war, als sie öffentliches Verfahrrn mit Geschwornengeeichten forderte, was von da an fast auf allen spätern Landtagen wiederholt wurde. Auch Bayerns Regierung war von den großen Vorzügen der Geschwornen-Gerichte und von der Nothwendigkeit ihree Einfuhrung so sehr durchdrungen, daß sie den Ständen im Jahre 1831 ein Grsetz über Geschwornengerichte für Preßvergehen vorlegte, welches beide Kammern mit wenigen Aenderungen angenommen haben. Die nämliche Ueberzeugung führte endlich dir sächsische zweite Kammer von 1842 zu dem warmen Kampfe für unbedingte Orffentlichkeit im Strafverfahren und spornte die Stände von Württemberg und Bayern, so wie einige preußische Provinzialstände zu ähnlichen Beschlüssen an. Und die Verhandlungen der rheinpreußischen Ständevorsammlung übee diesen Gegenstand, jenes herrliche Beispiel einer würdigen und furchtlosen Vertheidigung garantirtrr Rechte, dieser lautsprechende Beweis für den hohen Werth der Geschwornengerichte, gingrn sie aus einer andern Quelle hervor, als aus der festen Ueberzeugung des Volkes, daß es sich gut befinde bei diesen Anstalten und ihre wohlthätigen Wirkungen vollständig anerkrnne? Eine Ueberzeugung, für welche auch die Bewohner Rheinbayerns und Rheinhessens, weil ebenfalls im vietjährigen Besitze drrselben Einrichtungen, mit gleicher Wärme und Beharrlichkeit kämpfrn würden, wie ihre Brüder in Rheinpreußen. Doch nicht die Bewohner des linken Rheinufers allein, sondern vielleicht dee größere Theil der übrigen Bevölkerung Deutschlands und anderer Staaten, wissenschaftlich gebildete Männer, wie auch einfachr Bürger aller Klassen, wenn sie nur rinigermaßen mit der Zeit gegangen sind, theilen vollkommen diese Ueberzeugung. Wäee dies nicht der Fall, wären nicht alle Gemüther von der Nothwendigkeit einer besseen Rechtspflege, wie sie sich mit Geschwornengrrichten bildet, duechdeungen, so würden unsere deutschen Brüder in Schleswig und Holstein die Einführung der Geschwornengerichte nicht so dringend und beharelich verlangen. Es würden sich nicht in Dänemark selbst Bürger, Gelehrte und Gerichtshöfe für diese schützende und volksthümliche Einrichtung aussprechen und die Regierung mit dem großen Rathe des aufgeklärten Kantons Genf würde nicht vor wenigen Monaten die Einfuhrung dieser Anstalt erkämpft, Ungarns Stände nicht gleiches Begehren gestellt und das neu organisirte Griechenland, die Negerrepublik Haiti die Geschwornengerichte nicht eingeführt haben. Sobald sich aber die Stimme der Völker und ihre gesetzlichen Vertreter so allgemein und übereinstimmend aussprechen, wie in dieser Angelegenheit, dann nenne man es nicht mehe eine vereinzelte, vrrkünstelte und schnell vorübergehende Bewegung, sondren es ist die innerr tiefgewurzelte Ueberzeugung des Volkes von drr Nothwendigkeit dieser Gesetzgebung. Es ist der laute Ruf einer wahren öffentlichen Meinung, die sich zu einer Macht bildet, welcher keine Reglerung, selbst nicht jenr der Alleinherrscher, auf längere Zeit widerstehen kann. So mag also auch mein deutsches Vaterland, von den Ostseeprovinzen an bis zu den Ufern des Rheins, mit Zuversicht hoffen, daß ihm endlich dieselben wohlthätigen Gesetze werden, welche schon srine Söhne jenseits des Rheins srit vielen Jahren besitzen und in deren ruhigem Genuß sich unsere Nachbarn in Frankreich und Belgien, aber auch in England, Amerika und andern entfernten Ländern befinden, ohne daß jene Gefahren und Gebrechen hrrvorgetreten wären, mit deren Ausmalung die Gegner des öffentlichen Verfahrens und der Geschwornengerichte so bereitwillig von denselben abzuschrecken suchen.

§. 4. Es gebührt wohl auch dem deutschen Volke, nachdem es so schtbae zur klaren Erkenntniß seinee Rechte und Dessen, was ihm Noth thut, gekommrn ist, eine Gesetzgebung und Institute, die es schon vor Jahrhunderten grhabt und die ihm als kostbare Rechte theure gewesen. Waren doch, wie unserr ältere Geschichte sagt, bis zur Einführung des römischen Rechtes alle Gerichtsverhandlungen öffentlich, wobei anfänglich das ganzr Volk, d. h. dir freien Bürgee, unter dem Voesitzr des Konigs odrr seines Stellvertreters, zu Gericht saß, und festhaltend den Satz, daß der Bürger nur von seinen Standesgenossen gerichtet werden könne, ohne Zuziehung rechtsgelehrter Richter nach Vernehmung des Anklägers, wie des Angeklagten und der Zeugen, das Urtheil sprach.

Im Laufe der Zeit, und zwar unter Karl dem Großen, treten an dir Stelle der Volksgerichte Schöffen odee Geschworene, entnommen aus den tüchtigsten, unbescholtensten und selbstständigen Bürgern, die lange Zeit gar oft noch unter Mitwirkung anderer freier Bürger, selbst noch unter der Herrschaft der peinlichen Halsgerichts-Ordnung nach öffentlichen Verhandlungen die Urtheile sprachen, bis man endlich rechtsgelehrte Richter als eigentlichen Gerichtshof beisetzte, welcher, nachdem die Geschworenen über die Thatfragen entschieden hatten, mit Anwendung des Grsetzes das Straferkenntniß aussprach, oder den von den Geschworenen für nicht schuldig Erklärten frei gab. Doch dieses Gerichtsverfahrrn unterlag mit der Zeit dem eindringruden römischen und canonischen Rrchte, welches nach und nach vorzüglich durch die überwiegende Einwirkuag der Geistlichkeit und der Gelehrten, die in jener Zrit fast allein der lateinischen Sprache mächtig waren, mit allen Formen, welche wir deemalen beklagen, in das Leben grfuhrt wurde. Erst in der jüngsten Zeit erwachte, wie wir dessen Alle Zeugen sind, die öffentliche Meinung mächtig und forderte, indem sie sich entschieden gegen das bestehende inquisitorische und geheime Verfahren aussprach, die alten deutschen Rechte und Einrichtungen wieder zurück.

§. 5. Untee diese gehören die Geschwornengeeichte, die Anstalt, dereu Einführung in unsere Gesetzgebung ich beantrage, und deren Werth und Folgrn ich drshalb naher brleuchten will, nachdem ich Ihnen vorher ein Bild drs Instituts gegeben haben werde. Ich verlange keineswegs die Einführung der Geschwornengerichte älterer Zrit, welche als die alleinigen Richter das Urtheil zu erlassen hatten, sondern die Geschwornengerichte im engern Sinne, wie sie bereits in den deutschen Provinzen des linken Rheinufers bestehen, gerne zugebend, daß diese vielleicht in einzelnen Punkten der Verbesserung fähig sind. Nur eigentliche Criminalsachen, Verbrechen, dann aber auch die Preßvergehen, kommen vor den aus 5 rechtsgelehrten Richtern bestehenden Gerichtshof, welchem aber 12 Geschworne als Richter der

Thatfrage beisitzen. Ehr jedoch ein Angeklagter vor einen salchen Gerichtshof gestellt werden kann, muß dirs durch ein voegängiges Erkenntniß ausgesprochen seyn.

Jeder Geschwarne — sir sollen ous den Tüchtigsten und Bestrn des Volkes rntnommen werdrn — muß wenigstens 30 Jahrr alt seyn, damit auch das Alter eine Bürgschaft der Reife seines Urtheils bieten könne.

Ein von den Präfecten zu fertigendes ollgemeines Verzeichniß sämmtlicher zue Grschwornenstellr sich eignender Peefonen wird dem Obergerichtshofr vorgelegt. Aber zu jeder Gerichtssitzung fordert der betreffendr Gerichtshaf rinr aus 60 Personen bestehende Liste der zur Dienstverrichtung als Geschworne fähigen Staatsbürger. Der Präsident des Gerichtshafes läßt, nachdem rr dir Listr drr 60 Geschwornrn bis auf 36 gemindert hat, diesrlbr dem Präferten zugeben, welcher diese 36 Männer 8 Tage var der eesten Sitzung eingeladen hat. Dagegen wird die Liste der Geschwornrn dem Angeklagten nur einrn Tag var jrnrm mitgetheilt, an welchem seine Sache vor dem Gerichtshofr zur Verhandlung kammt, und dieses zwar bei Strafe der Nichtigkeit des ganzen künftigen Verfahrens. Dir Namen der 36 Geschwaenen werden an dem Tage der äffentlichen Veehandlung in Gegenwart aller Theile in die Urne gelegt, safart durch das Laos ein Name nach dem andern gezagen, van dnrrn drr Angeklagte und der Generalprocuratoe jedrr 12 der Geschwarnen ahne Angabr rines Grundes rrcusirrn kann.

Der Inhaber des zurrst gezagenen Namens, wenn er nicht recusirt wird, ist der Varsteher der Geschwarnen und bildrt mit den Nichtrecusirten 11 das Geschwarnengericht.

Der Eid, welchen dir Grschwornen in der Sitzung und im Briseyn des Angeklagten in die Hände drs Präsidenten ablegrn müssen, lautete früher und wahescheinlich jetzt noch: „Sir schwören und versprrchen vor Gott nnd den Menschen, dir Anklagen und Beweise, welche wider den N. N. vorgebracht werden sollen, mit der gewissenhaftrsten Aufmerksamkeit zu prüfen, das Interesse des Angeklagten so wenig, ols jenes der bürgerlichen Gesellschaft, welche ihn anklagt, zu veeletzen, sich mit Niemand zu besprechen, ehe sie ihre Erklärung abgegeben haben, sich wedee durch Haß, noch durch Bosheit, nach durch Furcht, noch durch Gunst leiten zu lassen und nur in Gemäßheit der Beweise und Vrrtheidigungsgründe sich nach iheem Gewissen und innerster Ueberzeugung mit der Unparteilichkeit und drm unerschülterlichem Mutde, die rinem rechtschaffenen und freien Manne gezieme, zu entschließen." (Forts. folgt.) (Bad. Blätter.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Der rrstr Dirertor des Appellations-Gerichts von Niederbayern, J. v. Reindel, ist in den nachgesuchten definitiven Ruhestand veesetzt, und auf dessen Stelle der zweite Dirretor des Appell.-Gerichts von Mittelfranken, Dr. v. Wening, befördert warden. (Allg. Ztg.)

München, 12. März. Zur Vermählung Ihrer königl. Hah. der Prinzessin Hildegard, welche am 1. Mai stattfinden soll, schmeichelt man sich rrnstlich mit der Haffnung, daß der Vater des rrlauchten Bräutigams, Se. kais. Hoh. der Erzherzog Karl, dieser ruhmgekrönte Held aus schweeen Kriegszeiten, uns mit seinem Besuche beglücken wird. — Die Gemächer der Heezog-Marburg werden zum Absteigquartirr für Se. k. Hoh. den Kronprinzen hergerichtrt, welcher zur Vermöhlung der Prinzessin-Schwester hiee rintreffen wird. (Augsb. Abdz.)

Bambeeg, 14. März. Die Leitung der Arbeiten füe dir Eisenbahn von **Bamberg** nach **Aschaffenburg** ist vorläufig der kgl. Eisenbahn-Baucommissian in Nürnberg übertragen; es werden 6 oder 7 Bausections gebildet und dis Vermessungen unverweilt begonnen werden. Der technische Vorstand dirser Commission, Regierungsrath Pauli, ist van seiner Reise nach Irland und England zurückgekommen, und mit Ausarbeitung seines Berichts über die Eisenbahnen daselbst, besonders die atmosphärischen, beschöftigt. Bei letzteren sallen die Anlagekosten die der gewöhnlichen Bahnen um das Vierfache übersteigen, dir Problemr der hermetischen Schlirßung der Räheen gegen den Eindrang der äußrrn Luft und der Beseitigung des Einflusses der klimotischen Verhältnisse noch nicht gelöst seyn. (Fränk. Merk.)

Preußen. Kablrnz, 12 März. Gegenwärtig cieculirt hiee zur Unterschrift das von Prafessor Walter zu Bonn rntworfrne und als Beilagr zu Nr. 5. „zum Katholiken" (1. März 1844) im Druck erschienene „Offene Sendschreiben aus Deutschlaud an D. O'Connell, den Irländee," und ist namentlich im diesigen Ciail-Casino Behufs der Unteezeichnung offen gelegt. Das Wieken O'Cannell's und das traurige Schicksal seiner armen Landsleutr haben wie in rinem großen Theile der Rheinpeovinz, so nomentlich auch hier vielr Sympothirn gesundrn und es ist daher wohl mit Gewißheit vorauszusehen, daß dir Adresse hierselbst vielr und namhaftr Unteeschriften redalten werde. (Fr. Ob.-P.-Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 14. März. (Privat-Corr.) Die Caurse der holl. Fonds erfuhrrn heute bei ziemlich ansehnlichem Umsatz mehrerr Variationen, was dre verbeiteten Nachricht van riner ongelangten Handelsestafette ous Amsterdam beizumessen ist, nach welcher die Integrale am 12. d. auf 57 7/8 dastrbst gewichen seyn sollen. 5 pCt. Met.: 114 1/8 G.; 4 pCt. Mel.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; Bank-Act.: 2018 G.; 250 fl. Laose: 133 3/4 G.; 500 fl. Laose: 154 1/4 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 57 3/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt. 95 3/4 G.; 3 1/2 pCt. 82 1/8 G.; paln. 300 fl. Loose: 95 1/2 G.; 500 fl. Loose: 99 3/8 G.; Ard.: 24 3/4 G.; Tounusbahn-Actien: 377 3/4 G.; Dise.: 2 3/4 pCt. G.

Großbritannien.

Landon, 9. März. Der von drm Kanzler der Schatzkammer, Hrn. Goulburn, im Unterhause vargelegte Plan zur Zinsherabsetzung der 3 1/2 procentigen Staatsfonds geht dahin, daß dieselben zuerst bis zum 10. Oct. 1854 auf 3 1/4 und van da bis zum 10. Oct. 1874 auf 3 pCt. reducirt werden sallen, mit drr Garantir, daß in den 20 Jahren von 1854 — 1874 keine weitere Reductian des Zinses (unter 3 pCt.) vorgenommen werden sall. — Nächsten Dienstag (12. März) wird dem Hrn. Daniel O'Connell zu Ehren ein graßes Festmaht — wozu an taufrnd Karten ousgegebrn werden — im Caventgarden stattfinden.

Frankreich.

* Paris, 12. März. (Privat-Correspandenz.) Die neurste Bewegung in Spanien geht unbtutiger zu Endr, als man erwartet hattr: Alicaulr hat sich unterworfen, Carthagena wird in wenigen Tagen folgen. Der heutige „Moniteur" bringt diese Nachricht in folgender telegraphischen Depesche: „Bayonne, 11. März. Alirante und seine Besatzung haben sich gegrn das Haupt des Aufruhrs Bonet rmpört, der die Flucht ergriffen hat. Dir Stadt und die Festung sind in den Häuden der koniglichen Truppen." — Dieses Ereigniß ließ sich übrigens voraussehen; am 2. Febraar hatte Grneral Roncali dir Stadt zum letzten Male aufgefordert, sich zu ergeben, aber vergebens. Bonet, der die heraunahende Gefahr sah, mochte nun mit seiner ganzen stritbaeen Mannschaft einen Ausfall, um die feindliche Batterie zu zrstörrn, wurde aber zurückgeschlagen. Berichte aus Orihuela vom 3. mrldeten, daß gegrn Alicante ein fürchtertiches Feuer rröffnet sey; die Wirkungen des Beschießens mögen die ahnehin schan mit den gräßten Entbehrungen kämpfrnde Besatzung und Bevölkerung zum Aufruhrr gegen die Häupter der Emporung veranlaßt haben. Die Uebergabr van Alicante erfolgte aller Wahrscheinlichkeit am 4. Margens. Generol Roncali wird nun mit seinen Truppen gegrn Carthagena ausbrechen, wo drr Widerstand noch wenigee eenstlich seyn dürfte.

Wir es heißt, wird der Einzug drr Königin Christine in Madrid durch rine ollgrmeine Amnestir brzeichnet werden, die auch jenen in die Bewegungen von Alicante und Carthagrna Verwickeltrn zu Gute kommen wird.

Der van Brst nach Paris brrufene Capitän Desosses geht nicht an Bruats Stelle nach den Marquesas-Inseln, sondern ist zum Commandanten der französ. Schiffsstation in den Gewässern van Madagasrae und Ile Bourbon ernannt warden. Die daselbst befindlichen 5—6 Kriegsschiffr standrn bis jetzt unter drn Befehlrn des Statthalters van Bourbon; jetzt werden sie eine rigene Escadre bilden, um die französ. Handelsflagge an den afrikanischen Küsten, in den arabischen Meeren zu beschutzen und die Verbindungrn mit Abyssinien zu erweiterru.

Der Leichnam drs Prinzen van Bourban-Canli, dee in Barcelona begraben lag, ist auf den Wunsch des Königs Louis Philippr von den spanischen Behördrn dem französischen Consulotr übergeben warden und wird nach Pael-Vrndees ringeschifft werdrn, von wo er in die k. Begräbnißkapellr nach Dreux gebracht wird.

Man ist sehr begieeig, ob der König bei dem Tadr des Herzogs von Angaulême unter den jetzigen Verdältnissen Troner anlegen wird.

Die Oppositions-Deputirten Larrosse, Leyraud und G. de Beaumont habrn gestrrn auf dem Bureau der Kammrt einen Grsetzrsvaeschlag niedrrgelegt, der aus 7 Artikeln besteht und auf jede Bestechung, Einschüchterung adre sonstigr Einmischung bei drn Wahlen durch Regireungsbeamte oder Privatpersonen strenge Strafen srtzt. Man glaubt übrigens nicht, daß diesrr Voeschlag duech die Abthrilung zur Lesung in der Kammer autorisirt werden wird.

Die heute hirr angekammrnen rnglischen Blattee, namentlich der „Morning Herald," sprechen von dem Brsuchr des Königs Louis Philipp in Landon als von rinrr brschlossenrn und obgemachten Sache.

Dir heute ringegaugenrn nruesten Nachrichten aus Madrid lassen befüechtrn, doß dir ouf den 23. d. vrrschobrnen Muniripalwohlen von

Digitized by Google

Madrid ganz zum Vortheile der Progressisten ausfallen und das etwas rasche Ministerium Gonzolez Bravo, das mit einem radicalen Ayuntamiento von Madrid nicht regieren kann, zu einem Staatsstreiche zwingen würden.

(Neueste Nachrichten.) Durch das gestern in Havre eingelaufene Paketboot Sully hat man Nachrichten aus New-York bis zum 17. Februar. Das wichtigste Ereigniß in den vereinigten Staaten war die Ankunft des englischen Gesandten Packenham, der beauftragt ist, die Streitigkeiten zwischen beiden Ländern wegen des Oregon-Gebietes zu schlichten. Allein man legt der Sendung des Hrn. Packenham, der längere Jahre englischer Gesandter in Mexico war und die dortigen Verhältnisse genau kennt, auch noch den Grund unter, den Stand der Angelegenheiten zwischen Nordamerika und Mexico genau kennen zu lernen. England, wie Nordamerika haben weit aussehende Pläne mit Mexico und stehen sich daher dort als Nebenbuhler gegenüber. Nordamerika ist nahe daran Krieg mit Mexico zu haben, da sich die Irrungen zwischen beiden Länder immer mehr häufen und die mexicanische Regierung erst neuerdings erklärt hat, sie werde die Einverleibung von Texas als einen casus belli betrachten, der Präsident Tyler aber diese Einverleibung ernstlich betreibt. Ein Krieg Nordamerikas mit Mexico, wäre aber auch zugleich ein Krieg Nordamerikas mit England; so wäre Sir Packenhams Mission daher äußerst wichtig.

Berichten aus Brest zu Folge wird auch die Fregatte Dido segelfertig gemacht, um nach Taiti abzugehen, es scheint also, daß nicht nur Admiral Dupetit-Thouars und Capitän Bruat, sondern auch sämmtliche Schiffe der Station abgelöst werden sollen.

Gestern fand ein ärztliches Consilium bei dem Herzoge von Nemours statt, um sich über die vorzunehmende Operation der Maudeln zu besprechen, der Prinz befindet sich übrigens besser.

Die Abtheilungen der Deputieten-Kammer haben heute die Gesetz-Vorschläge wegen der nördlichen und der Eisenbahn von Montpellier nach Nismes geprüft. Die von der Regierung aufgestellte Grundtage wurde gutgeheißen; in der 4. Abtheilung wünschten die Herren Muret und Garnier-Pagès die Ausführung auf Staatskosten; in der 2. Abtheilung wurden die Zweigbahnen getadelt, die alle Mittel des Staates erschöpften. Die Mehrheit beider Commissionen ist den Gesetzesvorschlägen günstig. Der Gesetzesvorschlag der Hrn. Lacrosse, Legrand und Beaumont wegen Bestrafung der Wahlbestechungen ist in allen Abtheilungen gutgeheißen worden; — die Minister haben ihn kräftig unterstützt; man glaubt aber doch nicht, daß er in der Kammer-Berhandlung durchgehen wird. — In der öffentlichen Sitzung: Besprechung des Patentgesetzes.

5pC. 121, 70. 3pCt. 82, 75. Arb. 34.

Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 10. März. Nach dem Vorgang der Wiener Theater, dem Verfasser eines Original-Theaterstücks von jeder Aufführung desselben 10 pCt. der Brutto-Einnahme zu überlassen, ist hier ein ähnliches Gesetz ausgearbeitet, das gegenwärtig dem Könige zur Bestätigung vorliegt. Nach demselben bleibt es indessen dem Verfasser auch überlassen, ein für allemal sich mit einem Honorar abfinden zu lassen. (Magdeb. Z.)

Wien, 6. März. Dieser Tage hat auch in hiesiger Gegend ein Pistolenduell zwischen einem Grafen T.... und einem Baron K..... stattgefunden, wozu ein Verhältniß des Letztern mit der Gattin des Ersteren den Anlaß gegeben hat. Baron K..... erhielt einen Schuß durch den rechten Vorderarm, der jedoch keine Gefahr für das Leben des Verwundeten darbietet. — In der hiesigen sogenannten Alserkaserne hat gestern ein Soldat seinen zunächst Vorgesetzten (Gefreiten), wie es heißt, aus Rache, meuchlings erschossen. Es ist dieses binnen einigen Jahren der vierte oder fünfte ganz gleiche Fall, obgleich die Thäter die früheren Meuchelmorde sämmtlich mit dem Tode bestraft wurden. Die Abschreckungs-Theorie erweist sich auch hier wieder als nichtig. (Köln. Z.)

* Paris, 10. März. (P.-C.) Hr. v. Tournefort, Bischof von Limoges, ist am 7. d., 83 Jahre alt, gestorben. Sein Testament und das Inventarium des Nachlasses zeigten, daß der würdige Prälat in einem solchen Zustande der Dürftigkeit gestorben ist, daß nicht einmal die Begräbnißkosten bestritten werden konnten. — Hr. Habeneck, Orchester-Director der großen Oper und der Conservatoriums-Concerte, hat am Sonntage das Unglück gehabt, von einer Treppe im Theatergebäude hinabzufallen und sich bedeutend zu verletzen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	330, 30	+ 1, 3	W. dem
Mittags 12 U.	330, 08	+ 1, 4	SW. Schn.
Abends 7 U.	330, 13	— 0, 1	NW. heit.

Bem. Inzwischen Schnee.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 15. März. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier. Ende der Ladezeit am 16. d., Abfahrt am 17.

Bekanntmachung.

Nachdem sich die Frau Majors-Witwe, Philippine v. Eckart, freiwillig unter gerichtliche Curatel gestellt hat, und der Verwalter Lorenz Wetterich als ihr Curator verpflichtet worden ist; so wird dies mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß künftighin Verträge mit der Frau Majors-Witwe v. Eckart ohne Zuziehung ihres Curators kraftlos sind.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend einen rechtlichen Anspruch an dieselbe zu machen haben, aufgefordert, diesen

Mittwoch, den 3. April d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

bei dem unterfertigten Gerichte im Zimmer des II. Senats anzumelden und geltend zu machen.

Würzburg, den 5. März 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Access.

Bekanntmachung.

[28] Im Debitwesen des Metzgermeisters, Heinr. Kistner, wird dessen unten nähre beschriebenes Wohnhaus in der Saalgasse, Distr. 5. Nr. 196., am

Mittwoch den 27. März l. Js.
Vormittags 11 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 7. dem öffentlichen Streiche unter den bei der Tagfahrt näher bekannt gemacht werdenden Bedingungen ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 15. Febr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Pret.

Beschreibung des Wohnhauses.

Dasselbe ist 3 Stockwerk hoch, größtentheils von Stein und in ziemlich gutem baulichem Zustande. Zu ebener Erde befindet sich ein gewölbter Raum, nebst Waschhaus, und eine Weinkammer. Der zweite Stock enthält 3 heizbare Zimmer, einen Alkoven und 2 Kuchen. Der dritte Stock ebenfalls 3 heizbare Zimmer und 2 Kuchen. Hierauf folgt ein Dachboden mit 4 Kammern von Fachwerk, über diesem ist freier Bodenraum.

Zu dem Hause gehört noch ein aus Stein und Fachwerk bestehendes Hintergebäude, 3 Stock hoch, welches im Parterre ein dermalen leeres Kalterhaus und einen Schweinstall; im zweiten Stocke ein heizbares und ein unheizbares Zimmer und eine Kuche, eben so viel im dritten Stocke und einen Boden hat.

Zwischen diesen Gebäuden ist ein Höfchen, worin eine gemauerte Dunggrube und ein Abtritt ist.

Bekanntmachung.

[3b] Thomas Brust, Ortsnachbar von Schwebenried, hat sich freiwillig unter Kuratel seines Schwagers Andreas Hecold von da gestellt; es wird daher Jedermann gewarnt, mit dem obengedachten Thomas Brust ohne Zustimmung seines Kurators Verträge abzuschließen, welche seinem Vermögensstande nachtheilig werden können, bei Vermeidung der Nichtigkeit der Verträge und des Rückersatzes des Empfangenen; insbesondere wird den Gast- und Schenkwirthen strengstens untersagt, demselben hitzige Getränke verabfolgen zu lassen.

Zugleich werden alle jene aufgefordert, welche an denselben eine rechtliche Forderung zu machen haben, bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dieselbe bei der auf

Montag den 1. April d. Js.
früh 10 Uhr

anberaumten Tagfahrt bei unterfertigtem k. Landgerichte anzumelden. Eben so haben alle Diejenigen, welche etwas von genanntem Kuranden in Händen haben, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen, dasselbe an den obengenannten Boemund bis zum obigen Termin abzuliefern.

Arnstein, den 2. März 1844.

Königl. Landgericht.
J. V. Burkardt, Ldr.
coll. Frtz.

Verkauf.

[3b] In Würzburg, am Stein, sind mehrere Seelen Gypssteine billig zu verkaufen. Sie können fuhrweise auch in großen Partien abgegeben werden. Der Gyps ist erster Qualität, sehr weich zum Mahlen und sehr gut auf Wiesen, Klee- und Samenflur. Näheres bei Adam Hellee, 1. Distr. Nr. 258., in der Reisgrubengasse.

Wein-Versteigerung.

[3a] Im 4. Distr. Nr. 231., Sandergasse, werden Mittwoch den 27. März, Vormittag 9 Uhr, folgende reine, meistens selbst gezogene Weine öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Verzeichniß der Weine:

Faß-Nr.	Fuder	Eimer	Jahrg.	Lage	
1	2	—	1842r	Randersack. Spielberg,	
2	2	—	1841r	dto. Pfülben,	
3	3	—	1839r	Abtsleite eigen Gew.,	
4	—	9½	1822r	Würzburger,	
5	4	6	1841e	Abtsleite	eigen Gew.
6	4	4	1841e	dto.	
7	4	4	1841e	dto.	
8	4	2	1842e	dto.	
9	4	10	1842r	dto.	

Geselliger Verein.

Samstag, den 16. d. findet im grossen Saale des Theaterhauses eine grosse musikalische Abend-Unterhaltung durch die vollständige Musik des Inf.-Reg. König Otto von Griechenland statt, wozu die verehrl. Mitglieder, sowohl Damen als Herren, hiemit eingeladen werden.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Vorstand.

Digitized by Google

Nur um Geld zu machen, Alles fast umsonst!!!

werden auch diese Messe, um wie früher binnen einigen Tagen einen reißenden Absatz zu bezwecken, bei dem bekannten Cravatten-Fabrikanten **A. Sachs & Comp.** aus Berlin, und **E. Hanau** aus Frankfurt am Main, zu folgenden ganzenlosen Spottpreisen abgegeben:

1) 2000 Stück schwarze Atlas-, Gros-Berlin- u. Lasting-Cravatten à Stück 15 kr., die schönsten 36 kr.
2) 300 Atlas-Shawls, Echarpes und Schlips zum Selbstbinden, à Stück 24 kr., die Schönsten 1¼ fl.
3) 1000 Gummihosenträger in der dauerhaftesten Sorte à Stück 12 kr., die Schönsten 24 kr.
4) Westenzeuge in Cachemir à Stück 40 kr.
5) 500 kais. kön. privileg. Goldschmiedis-Streichriemen und Rasirmesser à 30 kr., die Schönsten 1½ fl.
6) 100 gestrickte Unterhosen à Stück 38 kr. — Bremer- und Havannah-Cigarren 100 St. à 1½ fl.
7) Herren-Shawls in Wolle (3 Ellen groß) per Stück 18 kr.
8) 3000 Paar Gesundheitssohlen von Caoutchuc, schützen gegen Schweißgeruch, Kälte u. Nässe, à 30 kr.
9) 200 neueste Federhalter, enthalten 7 Bronzefedern und Bleistifte, à 18 kr.

Haus- und Schlafröcke in den schönsten Stoffen per Stück 2 fl. 48 kr. und höher.
Sommerröcke so wie Paletot-Sac per Stück 3 fl. und höher.

NB. Allen Honoratioren und resp. modliebenden Herren diene zur Nachricht, daß die allerneuesten **Pracht-Cravatten** mit Patent-Einlagen in unübertrefflicher Eleganz eingetroffen, die, wie Alles, im gedeckten Verkaufs-Lokal probirt werden können.

☞ Nur allein im Laden des Hrn. Galvagni, Domgasse, nächst dem Kürschnerhof.

[3d] **Bernhard Langenbach aus Worms**

bezieht diese Mitfasten-Messe wiederum mit seinem bedeutenden Lager der neuesten

Pariser Herren-Kleider,

welches in allen möglichen

Sommer- und Winter-Kleidern

aufs reichhaltigste assortirt ist.

Auch findet man daselbst eine schöne Auswahl in **Schlafröcken**, von der geringsten Sorte an bis zu der feinsten in Wolle und Seide.

☞ Gute Waare verbunden mit sehr billigen Preisen, lassen ihn dem Zuspruche eines hohen Adels und geehrten Publikums entgegensehen.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich, wie früher, Domstraße, im Hause des Hrn. Schirmfabrikanten Joseph Weber, über 1 Stiege.

[2d] **Christian Witzel**

aus Dingelstädt in Thüringen

empfiehlt sich auch für diese Messe in allen Sorten ganz wollener

Flanell-Waaren,

besonders **Gesundheits- und Hemden-Flanell**, so wie auch wollener **Bett-, Bügel- und Pferde-Decken.** Ferner empfiehlt er sich mit ächt englischer und Hamburger **Strickwolle** und **Strick-Baumwolle** in bester Qualität.

Seine Bude ist auf der **Domgasse**, vor dem Hause des Hrn. **Stephan**, und ist mit obiger Firma bezeichnet.

[3d] **J. B. Fensterer,**

Paraplui-Fabrikant aus München,

bezieht diese Messe wieder mit seinem schon bekannten

bedeutenden Lager modernster Regen- und Sonnenschirme.

Indem er zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst einladet, verspricht er bei stets reell und gut gefertigter Waare ganz besonders billige Preise.

Seine Bude ist vor dem **Klinger**'schen Kaffeehause auf der **Domgasse.**

[3c] **Heinrich Wültner,**

aus Oerlingshausen bei Bielefeld,

bezieht wie gewöhnlich die hiesige Messe mit allen Sorten seiner Leinwand, so wie auch Hausleinwand und weißen leinenen Taschentüchern.

Ferner empfiehlt derselbe damastirte Gedecke von 6—24 Personen, ingleichem auch Tisch- und Handtuch-Zeug nach der Elle.

Obige Waaren werden in Hinsicht ihrer Solidität und Billigkeit einem hohen Adel und geehrtem Publikum zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Gasthaus zum „Anker," über 1 Stiege, Zimmer Nr. 1.

[3c] Gegenstände von **Agatsteinen**, worunter die neuesten

Damen-Bracellets

sich befinden, empfiehlt während der Messe

J. Lövenbach

aus München.

Die Bude ist auf der **Domgasse**, vis-à-vis dem Hrn. Conditor **Römer.**

[2d] **J. M. Kaiser & Comp.**

aus Hartschwend

empfehlen sich diese Messe wieder mit einer großen Auswahl Bett- und Matratzen-Zwillich von ⅞ u. ⁵⁄₄ Breite; ferner mit einer großen Auswahl Bettbarchent so wie Költsche zu Bettüberzügen. Auch haben dieselben verschiedene Zeuge zu Kleidern und Schürzen. Für die Aechtheit der Farben garantiren wir und verkaufen zu den äußerst billigen Preisen. Die Bude steht wie gewöhnlich, vor dem Gasthause des Herrn **Rappert** auf dem Kürschnerhof.

Bekanntmachung.

[3a] In einer Stadt Frankens, die in einer getreide- und weinreichen Gegend liegt, wird ein Anwesen, bestehend in einem 2stöckigen sehr geräumigen Wohnhause, Scheune, Stallung, Keller mit Faß, zu einer Kramhandlung und jedem Geschäfte geeignet, Alles im besten Zustande, mit einem Antheil an Gemeindgütern und 66 Ruth. Laubholz berechtigt, dann 13 Tagw. 58 Dez. Gärten, Aecker, Wiesen, Weinberge in besten Lagen — aus freier Hand gegen sogleich baare Zahlung ⅓ des Kaufschillings und Verzinsung der übrigen Summe mit 4½ pCt um den Preis von **10,500** fl. zu verkaufen gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Wein-Versteigerung.

[2d] Der Unterzeichnete läßt seine noch vorräthigen Weine

Mittwoch, den 20. d. Mts., früh 9 Uhr,

öffentlich versteigern, und zwar folgende Sorten:

Nro.	Fuder	Eimer	Jahrg.	Gewächs.
1.	5	5	1834r u. 35r	Würzburger.
2.	1	4	1818r u. 22r	do.
3.	1	4	1818e u. 22e	do.
3.	1	6	1835r . .	Veitshöchheimer
5.	1	4	1835e . .	Sommerhäuser.
6.	—	5	1842r . .	Sommeracher.
7.	1	8	1842e . .	do.
8.	1	—	1843r . .	Würzburger.
9.	—	10	1818r u. 22e	Sommerhäuser.

Proben werden bei dem Steiche abgegeben.

Würzburg, den 8. März 1844.

Sebastian Huller,

Gastwirth zum Röm. Kaiser.

Gasthaus-Verkauf.

[2a] Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Gasthaus „Zum Ochsen" zu Mittenbreg. mit Real-Schildgerechtigkeit freiwillig öffentlich zu verkaufen, und ist dieß Tagfahrt auf **Dinstag den 9. April l. J.** Abends 6 Uhr im Gasthause selbst anberaumt.

Der Zuschlag wird bei annehmbarem Gebote sogleich ertheilt werden, und kann auf Verlangen die Hälfte des Kaufschillings verzinslich auf dem Hause stehen bleiben.

Dasselbe liegt inmitten der Stadt an der Hauptstraße, hat im untern Stock ein großes Gastzimmer, 2 daranstoßende Nebenzimmer und einen geräumigen Vorplatz nebst Küche, einen großen Hof, worin sich ein Brunnen befindet, 2 Stallungen mit einem Futterbehältne und 2 große Keller.

Im mittleren Stock befindet sich ein Tanzsaal nebst 8 Zimmern. Ueber diesen 3 große auseinanderstehende Speicher.

Strichslustige ladet ergebenst ein

Bernard Ruppert,

Gastwirth zum Ochsen.

[2a] Hochfürstl. Oettingen-Wallerstein'sches Anlehen von

fl. 1,600,000 im fl. 24 Fuss, d. d. Prag, den 1. Januar 1830.

Bei der heute stattgehabten Verloosung sind nachstehende Partial-Obligationen des genannten Anlehens, als:

Lit. A. Nr.	336, 470, 538, 547, 556, 606, 671, 713, 799	St. 9 à fl. 1000	fl. 9000
Lit. B. Nr.	173, 328, 377, 406, 451, 590, 647, 760, . .	St. 8 à fl. 500	fl. 4000
Lit. C. Nr.	36, 264, 282, 312, 446, 608, 625, 789, . .	St. 8 à fl. 250	fl. 2000
		zusammen	fl. 15000

zur Rückzahlung pro **1. Juli 1844** bestimmt worden, wovon die Inhaber hierdurch in Kenntniss gesetzt werden.

Frankfurt a. M., den 28. Febr. 1844.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen:

Die fünf Gebote der h. Kirche

und

die fünf Acte der wahren Buße.

Zwölf Fasten-Predigten

von

Dr. F. X. Himmelstein,

kathol. Stadt-Pfarrer in Schweinfurt.

Zweite Auflage.

124 S. gr. 8. Preis broch. 54 kr. = 17½ Sgr.

Um einem vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen, wurden diese Fastenpredigten, welche in den Jahren 1840 u. 1842 in der Domkirche zu Würzburg vorgetragen worden sind, dem Druck übergeben. Die Wichtigkeit der behandelten Wahrheiten, die Gründlichkeit und Lebendigkeit der Darstellung machen dieselben nicht nur für Prediger, sondern auch für jeden Ebristen empfehlenswerth. Da sie zugleich eine gründliche Unterweisung zum rechten Empfang des h. Buß-Sakraments enthalten, so dürfte ihr Gebrauch für den Laien von besonderem Nutzen seon. — Die erste nicht unbedeutende Auflage war schon wenige Monate nach ihrem Erschinen vergriffen, — eine so dritfällige Aufnahme möchte wohl auch für den Werth dieser Vorträge günstig sprechen.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 77. Sonntag, 17. März 1844.

Begründung der Motion des Abgeordneten v. Itzstein auf Einführung der Geschworenengerichte im Großherzogthum Baden.

(Fortsetzung.)

§. 6. Die Pflichten der Geschworenen und deren Umfang sind in einer Instruction enthalten, welche sich in ihrem Versammlungs-Saale befindet.

Aus dieser wörtlichen Mittheilung wird die verehrte Kammer die Grundlage der ganzen Einrichtung am vollständigsten entnehmen. Sie lautet: »Das Gesetz fordert von den Geschwornen keine Rechenschaft über die Mittel, wodurch sie sich überzeugt haben. Es schreibt ihnen auch nicht die Regeln vor, nach welchen sie vorzüglich einen Beweis für vollständig oder genügend zu halten haben. Es gebietet ihnen blos, in der Stille mit aller Sammlung des Gemüthes sich selbst zu erforschen und ihr Gewissen aufrichtig zu fragen, welchen Eindruck die wider den Angeklagten vorgebrachten Beweise und dessen Vertheidigungsmittel auf ihren Geist gemacht haben.«

Das Gesetz sagt ihnen nicht: Jede Thatsache, die durch so und so viele Zeugen bestätigt ist, sollt ihr für wahr halten. Es sagt ihnen eben so wenig: Ihr sollt jeden Beweis als unzureichend verwerfen, der nicht in diesen oder jenen Urkunden liegt, auf so und so vielen Zeugen, auf so und so vielen Anzeigen beruht. Das Gesetz macht an sie nur die einzige Frage, welche den Inbegriff aller ihrer Pflichten enthält: Seyd ihr innig überzeugt?

Was die Geschwornen vorzüglich nicht vergessen dürfen, ist, daß ihre ganze Berathschlagung sich auf die Anklage beschränkt. Nur auf die Thatsachen, welche ihr zu Grunde liegen und damit im Zusammenhange stehen, haben sie ausschließlich ihr Augenmerk zu richten, und sie fehlen gegen ihre erste Pflicht, wenn sie an die Bestimmungen der Strafgesetze denken, um die Folgen, welche die von ihnen abzugebende Erklärung für den Angeschuldigten haben kann, zu erwägen.

Ihre Sendung hat nicht die gerichtliche Verfolgung, nicht die Bestrafung der Verbrechen zum Gegenstande; sie sind blos berufen, zu entscheiden, ob der Angeklagte des Verbrechens schuldig sey, oder nicht?

§. 7. Vor den also unterrichteten Geschworenen, welchen in dem Gerichtssaale ein Platz angewiesen ist, von wo aus sie dem Angeklagten und seinem Vertheidiger, so wie den Zeugen und dem Staatsanwalte ins Auge schauen können, entwickelt sich nun die ganze Verhandlung. Sie vernehmen die Anklage und die fernere Begründung derselben durch den Staatsanwalt, sie hören die Aussagen des Angeklagten, so wie jene der von ihnen zu beeidigenden Zeugen und deren nähere Erklärungen auf die allenfallsigen Fragen, welche der Präsident wie der Staatsanwalt, aber auch der Angeklagte und sein Vertheidiger mit Erlaubniß des Präsidenten an sie richten dürfen. Sie hören endlich den Vertheidiger des Angeklagten und ihn selbst, wenn er noch sprechen will.

Damit sich aber die Geschwornen über jeden Zweifel, der ihnen in Bezug auf die Thatsache und die begleitenden Umstände im Verlaufe der Verhandlungen, so wie über die Aussagen der Zeugen allenfalls noch geblieben ist, vollständig aufklären können, ist auch ihnen gestattet, von dem Angeklagten, wie von den Zeugen die erforderliche nähere Auskunft zu verlangen. Sie dürfen sich ferner aus den Zeugenaussagen und aus der Vertheidigung aufzeichnen, was ihnen wichtig und zum Gebrauche bei ihrer Berathung nöthig scheint.

Endlich liegen vor ihren und der ganzen Versammlung Augen die Stücke, welche auf das Verbrechen Beziehung haben und zur Ueberführung dienen können. Kurz, es sind den Geschwornen alle Mittel gegeben, sich die vollständigste Aufklärung über die in Frage stehende Thatsache und damit eine Ueberzeugung zu verschaffen, welche der redliche Mann haben muß, um mit ruhigem Gewissen eine Schuldig- oder Unschuldig-Erklärung aussprechen zu können.

Die Geschwornen begeben sich, nachdem der Präsident noch eine summarische Darstellung der Sache und der vorzüglichsten Beweise gegeben und die Fragen: „Ist der Angeklagte schuldig, dieses oder jenes Verbrechen unter diesen oder jenen erschwerenden oder mildernden Umständen begangen zu haben," gestellt, auch diese Fragen dem Vorstande des Geschwornengerichts schriftlich mit den vorhandenen Voruntersuchungsakten eingehändigt hat, in ihr Berathungszimmer.

Die von ihnen nach einer durch das Gesetz festzusetzenden Stimmenzahl gefaßte Entscheidung verkündet dann der Vorstand des Geschwornengerichtes nach der Rückkehr in den Audienzsaal mit diesen Worten: „Auf meine Ehre, vor Gott und den Menschen, die Erklärung der Geschwornen ist Ja, der Angeklagte ist schuldig, oder Nein, der Angeklagte ist nicht schuldig."

§. 10. Von ganz besonderer Wichtigkeit und eng verbunden mit der Bildung des Geschwornengerichts für die einzelne Sitzung und für die in derselben zu verhandelnde Thatfrage ist endlich das bereits erwähnte Recusationsrecht des Angeklagten, wie des Anklägers, kraft dessen jedem Theile freisteht, ohne Angabe irgend eines Grundes von den in die Urne gelegten 36 Namen der Geschwornen 12 derselben abzulehnen. Es liegt in diesem Rechte ein weiterer Schutz für eine reine und möglichst gesicherte Rechtspflege, indem jeder Theil diejenigen als Geschwornen ausschließen kann, die er für befangen oder unfähig hält, oder denen er als Verwandter oder als abhängig von äußerem Einfluß kein Vertrauen zu schenken vermag. Unverkennbar ist dieses Recusationsrecht ebenfalls ein großer Vorzug der Geschwornengerichte vor dem mit besoldeten Richtern besetzten Gerichtshofe, wo es bekanntlich sehr schwer fällt, einen Richter, allenfalls wegen Verwandtschaft oder wegen seinen eigenen mitverflochtenen Interesse, für den zu entscheidenden Fall zu entfernen.

§. 11. Sie werden sich, verehrte Herren, aus dem von mir treu gezeichneten Bilde des Geschwornengerichts und des Verfahrens vor demselben schon zur Genüge überzeugt haben, daß eine solche Prozeß-Ordnung weit einfacher, verständlicher und dem Leben des Volkes viel angemessener ist, als das bisherige Verfahren. Doch nicht diese Eigenschaften allein, sondern die übrigen großen Vorzüge, welche die Geschwornengerichte als Rechtsanstalt haben, diese sind es besonders, welche ihnen den hohen Werth geben, den auch der von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf nicht in Anspruch nehmen kann. Zwar gewährt auch dieser einige Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, aber beide Rechte können nur in Verbindung mit Geschwornengerichten in voller Ausdehnung erfolgreich wirken und dann mit dem reinen Anklageprozeß und der nicht zu hoch gestellten Staatsanwaltschaft ein richtiges und gehörig abgerundetes System bilden, welches dem Volke eine wahrhaft gute Rechtspflege zu verschaffen und zu sichern vermag.

§. 12. Eine Vergleichung des bisherigen Untersuchungsverfahrens mit dem öffentlichen Verfahren vor Geschwornengerichten wird deren Vorzüge am besten beurkunden. Nach unserem bisherigen Verfahren steht der Angeklagte allein, getrennt von Allen, vor dem Untersuchungsrichter, ihm und dessen Amtsgewalt fast ganz überlassen. Derselbe Richter ist aber auch im eigentlichen Sinne sein Ankläger, ja in den meisten Fällen sogar sein Gegner, denn er ist ja gewöhnt, in jedem Angeklagten einen Schuldigen zu sehen. Nur zu oft glaubt er auch seinen Stolz und seine Ehre darin finden zu müssen und sich einen Namen machen zu können, wenn er den Alleinstehenden, Geängstigten zum Geständniß bringt. Auf welche Weise, mit welchen

Digitized by Google

Mitteln! Davon geben uns leider gar zu viele Fälle einen betrübenden Aufschluß. Die Aussagen des Angeschuldigten, sowie jene der Zeugen, nicht selten herausgelockt durch verfängliche Fragen, jeweilssogar erpreßt durch Drohungen, Furcht oder Versprechungen, werden von dem Untersuchungsrichter einem in der Regel ganz abhängigen Aktuare ohne alle Controle für die Wahrheit zu Protokoll diktirt. Ob rein oder unparteiisch, Mid'am Dunkel, und keineswegs so, wie der Angeschuldigte gesprochen, wie er sich dabei benommen, weil dies auch bei der größten Gewissenhaftigkeit unmöglich ist. So bildet nun dieses Protokoll den nämlichen Boden, das mangelhafte Material, auf welche hin die Richter über die heiligsten Rechte des Bürgers, sogar über sein Leben urtheilen sollen, sie, die weder den Angeklagten noch die Zeugen sehen und hören, die nicht beobachten können die Eindrücke, welche die Verhandlungen auf sie machen, Eindrücke und Bewegungen, die oft mehr sagen, als ihre Reden, sie, die nur den schriftlichen Vortrag eines Referenten vernehmen, der alles Thatsächliche allein aus dem oben bezeichneten Protokolle schöpft und selbst aus diesem nur Dasjenige mittheilt, was ihm nach seiner persönlichen Ansicht wichtig scheint. Wer vermag in einem solchen Verfahren Schutz und Bürgschaft für wahre Rechtspflege zu finden? Wer kann der öffentlichen Meinung verargen, wenn sie sich gegen dasselbe mit aller Kraft erhebt? Wie ganz anders erscheint dagegen das öffentliche Verfahren vor dem Gerichtshofe mit Geschwornengerichten? Der ganze Hergang mit allen, auch den kleinsten Nebenumständen, rollt sich durch die Verhandlungen nach und nach auf. Jedes Dunkel, jeder Zweifel verschwindet durch die einzelnen Fragen. Der Angeklagte, wie die vor der ganzen Versammlung betheiligten Zeugen, ergriffen von dem mächtigen Eindrucke einer solchen öffentlichen Sitzung, gegenüber den rechtsgelehrten Richtern und den Geschwornen, welche ihre Mitbürger sind und sie mit gespannter Aufmerksamkeit betrachten, gegenüber endlich dem Volke, beugen sich vor der Macht der Wahrheit und wagen es nur in höchst seltenen Fällen, von ihr abzuweichen. Selbst wenn sie dies gethan, kehren sie in der Regel, bezwungen durch die Gewalt der Umstände und durch den sichtbaren Eindruck, den offene Unwahrheiten in der Versammlung erzeugen, wieder zur Wahrheit zurück. Ich spreche aus vielfacher, in häufigen Sitzungen der Geschwornen gesammelter Erfahrung. Erstaunen ergreift den unbefangenen und aufmerksamen Beobachter ob der Klarheit und des Lichtes, welches sich durch die Verhandlungen über die in Frage stehende Thatsache und jeden Umstand verbreitet. Das lebendige Wort spricht hier treu, wahr und unverfälscht in Ton und Geberden zu dem Richter, der sonst nur den trockenen Buchstaben des Protokolls vor sich sieht. Der Geschworene hört dies Alles, beobachtet jeden Eindruck auf den Angeklagten und die Zeugen, jede Bewegung derselben, und wird eben deswegen, wenn ihm der Schöpfer gesunde Sinne und natürlichen Verstand gegeben hat, aus den ihm vorgetragenen Thatsachen und Beweismitteln leicht zu der richtigen Ueberzeugung kommen, ob der Angeklagte der That schuldig sey oder nicht? An die Stelle des Zweifels, obwohl die Geschworenen fähig seyen, die ihnen vorgelegte einfache Thatfrage richtig aufzufassen und zu beantworten, tritt bald die Ueberzeugung, daß gerade sie weit eher zur Beantwortung dieser Frage geeignet sind, als die rechtsgelehrten Richter, die sich nicht selten in Theorien und spitzfindigen Schlüssen vergessen und die einfache Wahrheit aus dem Auge verlieren. Es gehört wohl auch, wie Sie mir zugeben werden, keine wissenschaftliche Rechtsbildung dazu, die historische Frage zu beantworten, ob diese oder jene That sich zugetragen und der Angeschuldigte sie begangen hat? Die als Geschworene berufenen Männer haben ja nicht das Gesetz auf die in Frage stehende That anzuwenden, denn dies bleibt den rechtsgelehrten Richtern zur Entscheidung, sondern sie sollen nur die bezeichnete Frage und diese nur allein nach ihrer aus den Verhandlungen geschöpften Ueberzeugung beantworten, wie sie dieses in ihrem gewöhnlichen Leben, bei ihren mannichfaltigen Geschäften und Verhältnissen, in denen sie sich bewegen, gewiß nicht selten entweder in ihrer eigenen Sache, oder im Dienst ihrer Gemeinde ꝛc. thun müssen, oder zu thun gelernt haben. Ueberdies liegt auch noch eine weitere und wichtige Garantie für die Reinheit des Ausspruchs der Geschwornen in dem Gefühle, welches gewiß jeden Menschen ergreifen wird, wenn er aus seiner bürgerl. Stellung für einen einzelnen vorübergehenden Fall berufen wird, um über einen seiner Mitbürger und seine Schuld an dem ihm durch die Anklage zur Last gelegten Verbrechen zu urtheilen. Der Geschworne, nicht abgehärtet durch sein Geschäft, zu verurtheilen, und durchdrungen von der Wichtigkeit seines Auftrages und von dem Bewußtseyn, daß er wieder zurücktritt, wird gewiß mit der höchsten Aufmerksamkeit und Sorgfalt die Verhandlungen beobachten und sein Gewissen genau erforschen, ehe er sich zu einem Ausspruche entschließt.

(Forts. folgt.) (Bad. Blätter.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Nürnberg, 15. März. (Priv.-Correspond.) Die heutige Nummer des „Korrespondenten" enthält eine „Erklärung" des geh. Oberbaurathes, Frhrn. v. Pechmann, als Erwiderung auf die kürzlich erschienene Brochure des Hrn. Kreisbaurathes Beyschlag über den Kanalbau. (Die Erklärung heißt: „Der k. Kreisbaurath Beyschlag hat eine Beleuchtung meiner im November vorigen Jahres herausgegebenen Schrift über die Zurückberufung des Baumeisters des Ludwigkanals vom Kanalbaue drucken lassen. Eine Widerlegung derselben bekannt zu machen, finde ich ganz entbehrlich. Das Publikum nimmt wenig Antheil an dergleichen Schriften, und wird, wenn sie wiederholt werden, nur dadurch gelangweilt. Die Leser, welche nicht hinlängliche Kenntniß vom Gegenstande haben, werden dadurch selten in den Stand gesetzt, zu beurtheilen, auf welcher Seite das Recht ist, und jene, welche sie besitzen, werden im vorliegenden Falle leicht das Oberflächliche, Entstellte und Unwahre, worin es in dieser Beleuchtung nicht fehlt, wahrnehmen. Doch behalte ich mir wichtiger Gründe wegen vor, eine schickliche Widerlegung dieser Beleuchtung seiner Zeit der allerhöchsten Stelle vorzulegen. Kreisbaurath Beyschlag würde übrigens sehr wohl gethan haben, den wohlmeinenden Rath einiger seiner Freunde zu befolgen, diese Beleuchtung ungedruckt zu lassen. Sie konnte nur dazu dienen, seinen Namen, den ich in meiner Schrift schonend genug nicht genannt hatte, kaum zu seinem Vortheile bekannter zu machen, auch hätte ihm bei einiger Aufmerksamkeit die allgemeine und lebhafte Theilnahme, welche meine Schrift und die Vorgänge, durch welche sie veranlaßt wurde, für mich erregt hatte, nicht entgehen können, während für ihn eine große Theilnamlosigkeit selbst dann sich kund gab, als er von seiner Stelle als Oberbaurath, zu der er nicht volle zwei Jahre früher war befördert worden, wieder in seine frühere Stelle als Kreisbaurath war zurückgewiesen worden. München, 10. März 1844. H. Freiherr v. Pechmann, geh. Oberbaurath.") Der Hr. geh. Oberbaurath geht demnach diesmal auf die eigentliche Streitfrage nicht näher ein, weil, wie er mit vollem Rechte bemerkt, dergleichen Controversen nicht wohl geeignet sind, die Theilnahme des größern Publikums auf die Länge rege zu erhalten. Allgemeineres Interesse dagegen dürfte die von Hrn. Beyschlag in seiner „Beleuchtung" versprochene pragmatische Geschichte des Kanalbaues finden, zu welcher hinwiederum das Seitenstück aus der Feder des Hrn. von Pechmann zu gewärtigen seyn soll. — Unser Antiluxus-Verein oder eigentlich „Verein gegen übermäßige Vergnügungssucht, Kleiderpracht und Luxus" hat dieser Tage nach langer Rast wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben, indem er die Seitens der k. Regierung erfolgte Genehmigung des Statuten-Entwurfs zur öffentlichen Kenntniß brachte und eine Generalversammlung seiner Mitglieder behufs der Wahl eines Verwaltungsausschusses einberief. Wenn in dem Rescripte der k. Regierung, das die Gutheißung der Statuten enthält, der Wunsch ausgesprochen wird, „daß es dem Vereine gelingen möge, die zur Erreichung des vorgesteckten Zieles führenden Mittel zu erkennen und zur erfolgreichen Anwendung zu bringen," so ist damit zugleich ein sehr treffendes Urtheil über die Statuten, die sich der Verein gegeben, ausgesprochen, denn es läßt sich bei Durchlesung derselben nicht verkennen, daß die Urheber des Entwurfes über eben jene Mittel keineswegs im Reinen gewesen, vielmehr sich nur an gewisse allgemeine moralische Rathschläge und Ermahnungen gehalten haben, etwas Positives, Specielles aber nicht aufzustellen wußten. Indessen ist damit vielleicht nur der Wunsch mancher einsichtsvollen und wohlgesinnten Männer in Erfüllung gegangen, welche die Besorgniß gehegt hatten, es könnte der Verein vielleicht seinen Mitgliedern Verpflichtungen auflegen, deren Ausübung Dissonanzen in die socialen Verhältnisse bringen würde. — Der k. Regierungsrath und Eisenbahnbau-Director Hr. Pauli ist von seiner Reise nach England, wohin er bekanntlich von der k. Regierung in Eisenbahn-Angelegenheiten mit einer Mission betraut worden war, wieder hier eingetroffen.

München. In einheimischen Blättern wird folgender Aufruf mitgetheilt: „Se. Maj. der König haben aus landesväterlicher Besorge für das Wohl entlassener Sträflinge und deren Familien allergnädigst zu befehlen geruht, daß, wie dies bereits in der Pfalz geschehen, auch in den übrigen Kreisen des Königreichs Vereine gebildet werden sollen, deren Hauptzweck die Sorge für die sittliche Besserung und das ökonomische Fortkommen der aus den Zwangs-Anstalten und Zwangsarbeitshäusern entlassenen mittellosen Inländer seyn, und woran sich die Besorge für die Familien unbemittelter Sträflinge reihen soll. Da dieser Zweck, wenn er zum Vollzuge kommt, nur die ersprießlichsten Folgen für die Sicherheitspolizei und Armenpflege äußern muß und daher zu Erreichung desselben wohl jeder edelgesinnte Menschenfreund freiwillig gern mithelfen und beitragen wird, so ergeht hiemit an alle diejenigen Einwohner, welche zur Bildung eines dergleichen Vereins geneigt sind, die Einladung,

sich in die Subscriptionslisten einzuzeichnen. Bemerkt wird hierbei, daß jeder männliche und weibliche selbstständige Einwohner daran Theil nehmen kann, wenn er entweder einen jährlichen Beitrag zahlt, oder sich zu bestimmten persönlichen Leistungen, z. B. zu Bedienstung eines Entlassenen, zu Beaufsichtigung derselben, zur Aufnahme jugendlicher entlassener Sträflinge in die Lehre und dergleichen verpflichtet."

= **Preußen.** Berlin, 13. März. (Privat.-Correspond.) Die türkischen Offiziere, welche sich zu ihrer Ausbildung jahrelang in Berlin aufhielten und vor Kurzem nach Konstantinopel zurückberufen worden sind, haben bereits wehmüthige Briefe in deutscher Sprache an ihre hiesigen Bekannten geschrieben und darin ihre trübe Zukunft geschildert, da man sie deshalb in ihre Heimath zurückzusetzen sich bemüht, weil sie sich im Auslande eine europäische Bildung angeeignet haben. Durch diese Bemerkung dürfte man sich wohl über den gegenwärtigen Zustand der Türkei einigermaßen ein deutliches Bild zusammenstellen können. — Der wirkliche Geh.-Ob.-Justizrath und Direktor im Kultusministerium, Hr. v. Duesberg (Katholik), soll nach einem Gerüchte eine sehr einflußreiche Stelle im kön. Cabinet erhalten, welches hohe Vertrauen bisher noch keinem Staatsbeamten katholischer Confession von Preußens Regenten zu Theil geworden ist. Daß derselbe aber, wie einige Zeitungen melden, Cabinetsminister werden soll, wird in sonst gut unterrichteten Kreisen noch sehr bezweifelt. — Unsern Gesandten am Hofe zu St. James erwartet man hier nun täglich. Viele sind der Meinung, daß dessen Herkunft mit einer bevorstehenden Reform des evangel. Kirchenwesens zusammenhänge.

Württemberg. Stuttgart, 14. März. Seine Majestät der König haben die beiden jetzt vergangenen Nächte unter dem Genusse mehrstündigen Schlafes ruhig zugebracht. Sämmtliche Krankheitszufälle nehmen immer mehr ab und sind theilweise ganz verschwunden. Seine Majestät befinden sich übrigens von dem vorübergegangenen Fieber noch ziemlich ermüdet und angegriffen. — Nächstes Bulletin übermorgen. (Schw. M.)

△ **Kurhessen.** Hanau, 15. März. (Privat-Correspondenz.) Die in öffentlichen Blättern, sogar in der hiesigen Zeitung, neulich gemachte Mittheilung, die Kassel-Frankfurter Eisenbahn solle über Hanau und Offenbach nach Frankfurt geleitet werden, zeigt sich als ungegründet, obgleich noch nichts Officielles bekannt ist. Gewiß ist aber, daß die Bahn direkt von Kassel nach Frankfurt geht.

○○○ **Nassau.** Wiesbaden, 15. März. (Privat-Corresp.) Der Einzug unseres durchlauchtigen Paares wird wahrscheinlich nun erst gegen Ende dieses Monats in unserer Stadt stattfinden. Die Frau Herzogin war erkrankt und konnte erst am 2. d. M. abreisen. Man sieht nun der alsbaldigen Ankunft eines Couriers von Berlin entgegen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 15. März. (Privat-Corr.) Der Handel mit Staatseffecten war sehr belebt, man zahlte für östr., holländ. und mehrere andere Gattungen bessere Course als gestern. 5 pCt. Met.: 114 1/2 G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; Bank-Act.: 2022 G.; 250 fl. Loose: 135 G.; 500 fl. Loose: 154 1/4 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 57 7/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt. 96 G.; 3 1/2 pCt. 82 1/2 G.; poln. 300 fl. Loose: 95 1/4 G., 500 fl. Loose: 99 3/8 G.; Ard.: 24 1/2 G.; Taunusbahn-Actien: 380 1/4 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 15. März. (Privat-Corresp.) Die Nachrichten aus Holland lauten sehr trübe, denn die Gemüthsaufregung gegen das außerordentliche Steuergesetz wird immer allgemeiner. Es war dies allerdings nicht anders zu erwarten, und die niederländische Regierung wird sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen, einen von den Generalstaaten angenommenen Gesetzentwurf nicht zur Ausführung zu bringen, falls das 3 1/2procentige Anleihen nicht zu Stande kommen sollte. Heute war indessen aus Amsterdam keine Handelsstafette hier eingetroffen und deshalb blieben auch an heutiger Börse die holländ. Fonds fester. — In Briefen aus Wien wird auf's Bestimmteste versichert, die Vermählung des Erzherzogs Stephan mit der Großfürstin Olga sey beschlossen. Es dürfte diese hohe Verbindung nicht ohne wichtige politische Folgen bleiben. — Die Handelsunterhandlungen mit Belgien sollen in der That in's Stocken gerathen, was um so beklagenswerther, da der Betrieb der rheinisch-belgischen Eisenbahn darunter leiden wird. Gewiß ist aber, daß die k. preuß. Regierung die Amsterdam-Arnheimer Eisenbahn auf ihrem Gebiete weiter fortführt.

Oesterreich. Salzburg, 6. März. Sonntag, den 3. d. M., fand in der hiesigen Domkirche die feierliche Consekration des von Sr. Eminenz, dem hochwürdigsten Cardinal-Erzbischofe, kraft besonderen Metropolitanrechtes ernannten und confirmirten Fürstbischofes von Lavant, Franz Xaver Kutnar, Statt, welcher erhabene Akt von hochdemselben unter Assistenz des hochwürdigsten Bischofs von Linz, Gregorius Thomas Ziegler, und des hochwürdigsten Bischofes von Dulma und Weihbischofs von Salzburg, Aloys Hoffmann, feierlichst vollzogen wurde.

Niederlande.

Roermond, 8. März. In der Versammlung am 5. d. hat die Verwaltung unserer Stadt einstimmig beschlossen: 1) gegen die Besteuerung des Eigenthums zu protestiren, indem Limburg nicht gehalten sey, die niederländischen Schulden zu tragen; 2) sich zu weigern, die Personen zur Bildung der im Besteuerungsgesetz bezeichneten Commission aufzugeben. Die Gährung der Gemüther im Herzogthum ist unbeschreiblich. Der allgemeine Ruf ist: administrative Trennung des Herzogthums Limburg vom Königreich der Niederlande. Gestern Abends hat unsere Bürgerschaft den Herren Michiels van Verdwijnen und P. Petit, Mitgliedern der zweiten Kammer der Generalstaaten, eine glänzende Serenade gebracht, als Beweis der Erkenntlichkeit für die durch dieselben eingesandte Protestation gegen die besagte Besteuerung. Hierbei herrschte die beste Ordnung; doch allgemein gab man die Abneigung kund, welche die Limburger gegen ihre Vereinigung mit Holland fühlen. In der Bittschrift der Limburger an den König heißt es unter Anderm: „Das Herzogthum Limburg, als zum deutschen Bunde gehörend, kann und darf nicht als ergänzender Theil Hollands betrachtet werden, weil dem Herzogthum Lasten und Pflichten auferliegen, welche durch die übrigen Provinzen des Reiches nicht können getragen werden, und mithin die Gleichheit von Vorurtheilen und Lasten, welche in Folge des Grundgesetzes der Niederlande für alle Provinzen gleich seyn müssen, für das Herzogthum Limburg nicht bestehen kann." (Arab. C.)

Frankreich.

* Paris, 13. März. (Privat-Correspondenz.) Der Justizminister, Herr Martin (du Nord), hat an sämmtliche Präfekten ein Rundschreiben erlassen, worin er ihnen einschärft, stets da, wo Protestanten zerstreut in Städten wohnen, und keine Gemeinde bilden, sich aber dennoch in einem Hause zu versammeln wünschen, um zu beten, diesem Wunsche auf das Wohlwollendste und Förderlichste entgegen zu kommen, sie nie in ihren Religionsübungen stören zu lassen, und jedem der in Frankreich anerkannten Culte einen gleichen Schutz angedeihen zu lassen. — Der Ritter Aguilera, erster Sekretär der spanischen Gesandtschaft, der die Königin Christine bis an die spanische Gränze geleitet hatte, ist wieder hier angekommen. Am 6. d. hatten die Königin Isabelle und ihre Schwester Madrid verlassen, um sich nach Aranjuez zu begeben und dort ihre königliche Mutter zu erwarten.

In Marseille haben am 8. März schon mehrere Verhaftungen von jungen Leuten stattgefunden, die bei der legitimistischen Manifestation am 2. und 3. d. „A bas Louis Philippe!" geschrieen und die Polizeiagenten insultirt hatten. Man fürchtet ernstere Conflikte bei Berryers Ankunft in dieser Stadt, die auf den 10. d. festgesetzt war.

Briefen aus Pontevedra zu Folge, ist in der Stadt Vigo und auf einigen andern Punkten der Provinz eine Verschwörung entdeckt worden, man hat Briefschaften der Verschwornen an die Unruhestifter in Portugal und Gibraltar aufgefangen und viele Verhaftungen vorgenommen.

Die Besatzung von Paris besteht in diesem Augenblick aus 14 Regimentern Infanterie und Cavallerie, 4500 Mann Veteranen, Municipalgarden und Pompiers, und 17 Regimentern um Paris in einem Rayon von 10 Stunden. Das Ganze der Paris bewachenden Armee bildet eine Summe von 80,000 Mann Linie und 80,000 Mann Nationalgarden.

(Neueste Nachrichten.) Briefen aus Madrid zufolge ist Graf Bresson ziemlich bedeutend erkrankt gewesen, jedoch bereits wieder in der Genesung.

Die heute angekommenen Madrider Zeitungen vom 7. enthalten durchaus nichts von Bedeutung. Die Berichte des Generals Roacali aus Villafranqueza vor Alicante sind voll unbedeutender Einzelheiten und sind jetzt, wo man die Uebergabe bereits durch den Telegraphen kennt, ohne alle Bedeutung.

Der Direktor des ministeriellen Blattes „le Globe" hat den Abgeordneten Victor Girardin, der in der Verhandlung wegen Ch. Lafitte den „Globen" der Käuflichkeit beschuldigt hatte, gefordert, dieser aber die Genugthuung verweigert; der „Globe" veröffentlicht nun heute die ganze Geschichte und wirft dem Abgeordneten noch einmal den Handschuh hin. — Auch zwischen den Abgeordneten Allard und Arago wird ein heftiger Kampf in den hiesigen Blättern geführt, der wahrscheinlich ebenfalls zu einem ernsten Streite führen dürfte.

Hr. Carnerero, zum spanischen Gesandten in Portugal ernannt, ist am 5. d. in Madrid gestorben.

Der auf heute angekündigte Bericht der Commission über die geheimen Gelder ist nicht zur Verlesung gekommen und wird erst morgen vorgelesen werden; die Verhandlung darüber wird am Montag

beginnen. — In der öffentl. Sitzung dauert die Verhandlung über das Patentgesetz fort, die wahrscheinlich heute noch zu Ende und zur Abstimmung kommen wird. Noch dem Urtheile aller Unbefangenen ist das Gesetz schlecht und abermals nur legislatives Flickwerk.

5pC. 122. 3pCt. 83. Ard. 34.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 12. März. (Privat-Correspondenz.) Grade jetzt, wo der diesjährige Winter unter gewoltigen Stürmen und anhaltendem Regenwetter von uns bereits Abschied nimmt, und die Karnevals-Zeit doch schon längst vorüber ist, strömen hier die berühmtesten fremden Künstler zusammen, als ob Krösusschätze von unsern Berlinern noch zu holen wären, während letztere, außer den Geschwistern Milanollo, weder dem hier anwesenden Ritter Liszt, noch der Miß Biech, noch dem Dobler oder Bosco und wie dergleichen Celebritäten ferner heißen, große Theilnahme schenken. Ein Jeder verwendet lieber seine paar Thaler, die er sonst zu solchen Ausgaben sparte, auf Eisenbahnaktien, woran noch immer viel Geld verdient wird. — Aus der hiesigen Fabrik des Hofgoldschmieds Hossauer ist jetzt ein sehr kostbares Service hervorgegangen, welches der Herzog von Nassau bei seiner jüngsten Anwesenheit in unsrer Residenz für seinen künftig größeren Haushalt bestellt hatte. Dasselbe ist würdig, als Meisterstück in der Goldschmiedkunst aufgestellt zu werden und wird bereits zur Versendung nach der nassou'schen Residenz verpackt. — Gestern Abend fand im Concertsaale des k. Schauspielhauses, laborem Wunsche gemäß, die musikalisch-declamatorische Aufführung der Frösche des Aristophanes statt, der Se. Majestät, sowie ein zahlreicher Männerkreis aus den gebildeten Ständen mit gespannter Aufmerksamkeit beiwohnten. Der Dichter und Maler Kopisch las dies pikante altgriechische Lustspiel sehr charakteristisch vor und Franz Commer leitete die von ihm dazu passend dazu componirte Musik. Das Sue'sche Drama »die Geheimnisse von Paris« hat jetzt unser productivee Componist und Dichter Karl Blum für die deutschen Bühnen bearbeitet und es wird nächstens im Buchhandel erscheinen.

□ Frankfurt, 15. März. (Privat-Corr.) Gespannt ist man auf das Resultat unserer herannahenden Ostermesse, welche bis jetzt noch die Witterung ganz gegen sich hat. — Schnee, Regen und Frost wechseln immer noch alle ab. Durch die starke Strömung des Mains fuhr vorgestern ein Schiffer vom Obermain die Landungsbrücke der Lokaldampfschifffahrt in Grund, nachdem er unter der Mainbrücke schon einen Nachen eingebüßt hatte. — Die Gemälde von Dr. Bidese und Gallait sind hier eingetroffen; die Kunstfreunde sind ungeduldig, sie kennen zu lernen.

Das erste eiserne Haus, wenn auch nur ein Wasch- und Badehaus, ist in Leipzig angekommen, und zwar nicht in England gefertigt, sondern im Vaterlande von der sächsischen Eisen-Compagnie in Zwickau ausgeführt worden. Solches ist am Rosenthale in der Strohhut-Fabrik des Hrn. Hennigke aufgestellt.

Für die dramatischen Schriftsteller scheint eine bessere Zeit anzubrechen. Dem löblichen Beispiel des wiener Burgtheaters, dessen Direktion ihnen einen verhältnißmäßigen Beitrag von jeder Vorstellung zahlt, folgen nun auch Privatbühnen. Wie wie vernehmen, hat sich Herr Spielberger in Köln entschlossen, den Dichtern künftig 5 Prozent der Brutto-Einnahme abzugeben. Bei einer städtischen Bühne, deren Direktor ohnehin manche Lasten trägt, ist dieser Entschluß sehr anerkennungswerth. (Köln. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Danksagung.

Allen verehrten Herren Offizieren und Mitgliedern der hiesigen Landwehr-Schützen-Compagnie, so wie auch den übrigen Freunden und Verwandten, welche dem Leichenbegängnisse, so wie auch dem Trauergottesdienste unseres innigst geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Divisions-Arztes bei den Schützen-Compagnien des kön. Landwehr-Regiments, dann Bürgers und Stadt-Wundarztes, **Balthasar Joseph Dehler**, beigewohnt haben, fühlen wir uns verpflichtet, unseren aufrichtigsten Dank darzubringen.

Würzburg, den 15. März 1844.

Die Hinterbliebenen.

Hiebei erlaube ich mir, die Bitte zu stellen, das meinem verstorbenen Vater, dem Stadtwundarzte B. J. Dehler, geschenkte und auf mich übergetragene Vertrauen mir auch ferner geneigtest erhalten zu wollen.

Würzburg, den 15. März 1844.

G. Karl Dehler,
Wundarzt.

Meß-Anzeige.

E. Spandau
aus Paris und Nancy

beehrt abermals die hiesige Messe mit einer Auswahl in französischen Stickereien und verkauft Alles um den selbst kostenden Preis. Dieselben bestehen in sehr schön gestickten Auslegkrägen in den neuesten Mustern zu 48 kr., 1 fl. und 1 fl. 12 kr. u. s. w., Peterinen, Cannesous, Kinder- und Damenhauben zu 1 fl. 12, gestickten Taschentüchern zu 1 bis 12 fl., Manchetten, so wie Valenciennes- und Malines-Spitzen, den Stab zu 2 fl. 30 kr. bis 12 fl. Indem sie die billigsten Preise verspricht, bittet sie um geneigten Zuspruch.

Ihre Bude befindet sich vor dem Schönbrunnen und ist mit ihrer Firma versehen

B. Dürr,
Damenschuhmacher aus Mainz,

beehrt sich, allen seinen verehrlichen Kunden die ergebenste Anzeige von seiner Ankunft zu machen. Zugleich empfiehlt er sein Lager in allen Gattungen von Damen- und Kinderschuhen 2c. 2c. in neuester Form und zu den billigsten Preisen.

Die Bude befindet sich vor dem königl. Stadtgerichte, nächst dem Dom.

Gesuch.

Ein solider Büttner-Gesell, außer seinem Fache auch die Essig-Fabrikation verstehend, kann eine gute Anstellung finden. Näheres bei der Exped. d. Bl.

4000 fl. aus einer Vormundschaft sind gegen gehörige Versicherung auszuleihen im 4. D. Nr. 249.

Menagerie-Anzeige.

[2a] Unterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß seine **Menagerie und Panorama**, die **Einsetzung des heil. Abendmahls**, nach Raphael in Wachs ausgearbeitet, und die **Enthauptung Johannis des Täufers** nur noch kurze Zeit zu sehen ist. Der Schauplatz ist im Leichenhofe, in der dazu erbauten Bude. Das Uebrige ist bekannt. Indem ich einem zahlreichen Besuche entgegensehe, zeichne ich ergebenst

Jos. Nawratil.

144 Stück Schulfedern für Kinder 36 u. 48 kr.

Diese Federn, welche halbstumpf sind, eignen sich besonders zum Gebrauche für Kinder, und sind dieselben **in mehreren Schulen hier** und auswärts eingeführt, und als die bewährtesten Sorten, wonach die Kinder sich nicht die Hand verderben, nach sorgfältiger Prüfung befunden worden.

Nur allein ächt zu haben bei **Joseph Strauß** aus **Frankfurt a. M.** vor dem Hause des Hrn. Domgassen-Bäckers.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 19. März 1844.

Zum Vortheil des Unterzeichneten:

Zum Erstenmale:

Die Geheimnisse von Paris.

Romant. Schauspiel in 3 Abtheilungen und 5 Akten, nach dem französischen Roman: **Les Mystères de Paris** von **Eug. Sue** dramatisch bearbeitet von Dr. Frank.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochzuverehrendes Publikum ergebenst ein

Heinrich Wohlstadt.

Möbel-Magazin
von
ST. BARTH
im „Bayerischen Hofe" zu Würzburg.

[2b] Dasselbe ist fortwährend mit allen Gattungen nach neuestem Geschmacke und in meiner eigenen Werkstätte gefertigter Möbeln, so wie mit einer grossen Auswahl von **Spiegeln** in modernen Rahmen auf das Reichhaltigste bestellt.

Indem ich meinen geehrten Abnehmern, wie schon bekannt, sowohl für die Reellität meiner Möbeln, als auch für den Inhalt der Polstermöbeln stets die vollkommenste Garantie zusichere, empfehle ich solche bestens zur gütigen Abnahme

St. Barth.

Montag, den 18. März: **Production.**
Anfang 7 Uhr.
Der Ausschuss der Liedertafel.

Verkauf.

[3c] In Würzburg, am Stein, sind mehrere Gerten Gypssteine billig zu verkaufen. Sie können fuhrweise auch in großen Partien abgegeben werden. Der Gyps ist erster Qualität, sehr weich zum Mahlen und sehr gut auf Wiesen, Klee- und Samenklee. Näheres bei Adam Hetler, 1. Distr. Nr. 258., in der Reisgrubengasse.

Bekanntmachung.

[3b] Eingetretener Verhältniss wegen ist zwischen den 2 Bade-Orten Kissingen und Bocklet ein sehr schönes Landgütchen unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem Wohnhause, Nebenhause, Scheune und doppelter Stallung. Daran stößt ein Gemüse- und Graegarten mit Obstbäumen, nebst großem Hofe mit Einfahrt. Sämmtliches ist ringsherum eingeschlossen. Dabei sind noch ungefähr 10 Morgen Ackerfeld im besterhaltenen Stande.

Das ganze Anwesen eignet sich sowohl für eine Herrschaft, als auch für einen Oekonomen. Eine Wirthschaft wird sich in Bezug auf die Badeorte Kissingen und Bocklet mit Vortheil darauf errichten lassen. Die schöne freundliche Lage, so wie der gesunde Wohnort wird jeden Kauflustigen ermuthigen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Exped. d. Bl.

Theater.

Sonntag, den 17. März 1844:
Der Wildschütz, oder: **Die Stimme der Natur.** Komische Oper in 3 Akt. von Lortzing.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16¼ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 65½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 78. Montag, 18. März 1844.

Geneigte Bestellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal d. Js. wolle man möglichst frühzeitig machen.

Deutsche Bundesstaaten.

∞ **Bayern.** München, 14. März. (Prio.-Correspondenz.) Nach den neuesten Briefen, die von dem Fürsten v. Wallerstein aus Paris hier eintrafen, wird sich der Fürst von Paris nach London begeben, wahrscheinlich aber nicht nach Athen gehen, sondern von London aus über Paris hierher zurückkehren. — Die Vermählung der Prinzessin Hildegard k. H. am 1. Mai wird auf sehr glänzende Weise gefeiert werden, denn es werden 23 hohe fürstliche Personen gegenwärtig seyn. Mit dem Vater des hohen Bräutigams, des greisen Erzherzogs Karl, werden auch dessen beiden jüngern Söhne, die Erzherzoge Karl Ferdinand und Friedrich, hier eintreffen. Der Erbprinz und die Erbprinzessin v. Modena kk. HH., welche ebenfalls zur Vermählungsfeier hierher kommen, werden längere Zeit hier verweilen. — Prinz Luitpold k. H. begibt sich am 2. April von hier nach Florenz, wo am 15. April seine Vermählung stattfindet. Der Hofstaat für die Gemahlin des Prinzen ist bereits ernannt, und begibt sich mit demselben nach Florenz. Das junge Ehepaar wird am 28. April seinen Einzug in der hiesigen Residenz halten.

= **Preußen.** Berlin, 13. März. (Privat-Correspond.) Die hiesige katholische Gemeinde, welche an Zahl der Mitglieder täglich zunimmt, will nun, den Erfoedernissen angemessen, ein neues Krankenhaus einrichten, und glaubt sich, darin auch höhern Orts unterstützt zu werden.

Berlin, 9. März. Die Verhandlungen wegen Schließung eines neuen Cartels zwischen Rußland und Preußen sind geschlossen: das Cartel ist erneuert worden, und zwar größtentheils auf den frühern Grundlagen. Es wird dies als ein Symptom guten Einvernehmens zwischen den vertragschließenden Mächten angesehen. Man fängt an zu zweifeln, daß der in öffentlichen Blättern öfter erwähnte Besuch des Kaisers Nikolaus in unserer Hauptstadt in der bevorstehenden schönen Saison stattfinden werde, da Se. Maj., nach Briefen aus St. Petersburg zu urtheilen, den Ausgang des nächsten kaukasischen Feldzugs, wenn auch nicht am schwarzen Meere, wie einige behaupten, doch in seiner Hauptstadt abzuwarten gedenkt. Die Kaiserin wird jedoch auf jeden Fall hier erwartet; Ihre Maj. wird bis zu ihrem Namenstage in unserer Mitte verweilen, und dann nach St. Petersburg zurückkehren. Der Kaiser soll in der Frage der kathol. Kirche gemäßigtere Grundsätze als die bisher waltenden angenommen haben, und man versichert, daß zwischen dem russischen und dem römischen Hofe eine Annäherung stattgefunden. Das Gerücht, daß General Kisseleff der Nachfolger Tschernitscheffs im Kriegsministerium werden dürfte, hat keinen Bestand gewonnen, ebensowenig als ein früheres Gerücht, demzufolge Kisseleff, der es so gut verstanden hatte, die Donaufürstenthümer zu russificiren, zum Gouverneur von Warschau berufen werden solle. Letzteres Gerücht stützte sich vorzüglich auf die bekannte Geschicklichkeit Kisseleffs einerseits, und andererseits auf den vorgeblichen Plan Rußlands, das, was noch unter dem Namen des Königreichs Polen bekannt ist, mit großen Körper der Monarchie zu identificiren, oder mit andern Worten: es in dasselbe Verhältniß zu Rußland zu stellen, in welchem jetzt die ehemaligen polnischen Provinzen Bothynien, Podolien, Podlachien und Litthauen stehen. (A.Z.)

Vom Rheine, 14. März. Russische Berichte wurden bekanntlich nicht müde, zu behaupten, daß alle Angaben von Gränzplackereien und Mißhandlungen preußischer Unterthanen von Seiten der russischen Gränzbehörden aus der Luft gegriffen seyen. Höchstens wurde zugegeben, daß Schleichhändler, welche gesetzwidrig behandelt, hart behandelt wurden. Nun aber melden das „Lockee Unterhaltungsblatt" und die „Königsberger Zeitung," die beide unweit der russischen Gränze und unter Censur erscheinen, daß zwei unserer Landsleute, der Brennereibesitzer und Mäkler Gayk und der Schullehrer Bergmann, welche sich bei Raygorod im Schnee verirrten, hart behandelt wurden, daß sie, obwohl sie sich ausweisen, mit Ketten aneinander geschlossen und in ein ungeheiztes, nasses, stinkendes und finsteres Gefängniß eingesperrt wurden. Ja, man verlangte ihnen Lagerstroh. Erst gegen ein Lösegeld von 20 Thalern wurden sie später losgelassen. Der betreffende Landrath hat sich der Mißhandelten angenommen. (Köln. Z.)

ℵ **Sachsen.** Dresden, 13. März. (Privat-Correspond.) Ungeachtet die Aussichten, in der Militärlaufbahn sein Glück zu machen, jetzt bei dem tiefen Frieden schlecht sind und sich auch so bald nicht verbessern werden, so ist doch der Andrang der jungen Leute, welche diesen Stand erwählen, und sich deshalb zur Aufnahme in das Kadettenhaus anmelden, sehr groß; so groß, daß oft 30 bis 40, wegen mangelnder Fähigkeit zurückgewiesen werden; auch ist die Anstalt nur für etwa 80 eingerichtet. Da nun auch die Ausländer aufgenommen werden, ohne jedoch die Vortheile der Inländer zu genießen, so ist, um diese mehr zurück zu halten, die Abänderung getroffen, daß deren Honorarzahlung für das Jahr, auf 400 Thlr. festgesetzt. Im Inland kann freilich der Vater nicht wohlfeiler und schneller den Sohn zu Amt und Brod bringen, als wenn er ihn dem Militärstande widmet. Denn, wird er im Kadettenhause aufgenommen, so zahlt er für Alles, was derselbe bedarf und genießt, jährlich nur 100 Thlr. und nach 4 bis 5 Jahren ist der junge Mann Lieutenant, was er freilich, bei dem spärlichen Avancement, das nur der Tod herbeiführt, an 20 Jahre lang bleiben kann.

Württemberg. Stuttgart, 15. März. Se. Majestät der König hat den von der Eisenbahn-Kommission einstimmig beantragten Bau einer Eisenbahn-Linie von Ludwigsburg nach Stuttgart, von Stuttgart nach Canstadt und von da auf dem rechten Neckarufer bis Eßlingen, mit dem Hauptbahnhofe zu Stuttgart in dem Quadrate zwischen der Schloß-, Königs-, Kronen- und Friedrichsstraße vollständig genehmigt. Wir dürfen nur hoffen, daß in den nächsten Tagen die Arbeiten beginnen und rasch fortgesetzt werden. Bekanntlich wurde schon vor einiger Zeit die Lieferung von eichenen Schwellen ausgeschrieben; die Schienen für die jetzt zu bauende Strecke sind bereits unter günstigen Bedingungen in England bestellt. Während bei der längeren Ungewißheit über die Richtung der Bahnlinien und über die Anlage der Bahnhöfe Kauf und Verkauf von Häusern und Plätzen, Anlegung und Einrichtung von Gewerbe-Etablissements in den Theilen, welche möglicherweise von dem Bahnzuge berührt werden konnten, seit einiger Zeit stockten, sieht man jetzt auch großer Thätigkeit der Privaten an diesen Stellen entgegen. (Schw. M.)

Baden. Karlsruhe, 14. März. Eine betrübende Erscheinung hat heute unsere ohnehin bewegten Gemüther neu erregt. Der hochachtbare Staatsdiener, welcher in Bezug auf die schändliche Spielbank in öffentlichem Briefe die reinsten Grundsätze von Moral und Staatsweisheit verkündet, hat keinen Dank, sondern Mißkennung geärntet. Wenn auch der Weg noch versperet wird, die wunden Flecken

des Vaterlandes kennen zu lernen, dann haben wir auf dem Weg, der gegenwärtig verfolgt wird, schon eine große Strecke zurückgelegt. (Mannh. Abdz.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 16. März. (Privat-Corr.) Holländische Fonds wurden etwas billiger als gestern abgegeben, hingegen Wiener Bankactien und 250 fl. Loose zu höhern Coursen bezahlt. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Met.: 114 1/2 G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; Bank-Act.: 2024 G.; 250 fl. Loose: 136 G.; 500 fl. Loose: 154 1/2 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 57 3/16 G.; Syndic. 4 1/2 pCt. 95 5/8 G.; 3 1/2 pCt. 81 3/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 93 1/4 G.; 500 fl. Loose: 99 3/8 G.; Ard.: 24 3/8 G.; Taunusbahn-Act.: 379 3/4 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

† Hamburg, 11. März. (Privat-Correspondenz.) Heute wurden den erdgesessenen Bürgern die am nächsten Donnerstag zur verfassungsmäßigen Berathung vorzulegenden fünf neuen Gesetzentwürfe mitgetheilt; der erste derselben ist nicht blos für Hamburg, sondern für die ganze oberelbische Schifffahrt von großer Bedeutung. Er betrifft nämlich die Vereinigung des sogenannten Grasbrooks mit der Stadt und die Vergrößerung des Oberhafens. Wie bedeutend der Verkehr mit der Oberelbe ist, ergibt sich aus folgender Angabe. Es kamen

im Jahre	1840:	4581	Fahrzeuge mit einer Trächtigkeit von	155,633	Lasten.
"	1841:	5154	" " "	194,517	"
"	1842:	4353	" " "	159,290	"

im Oberhafen an. Am 10. März 1842 mußten 266 Elbkahne wegen Mangel an Raum im Hafen auf der Elbe selbst vor Anker gelegt werden. Die Dampfschifffahrt dehnt sich ebenfalls von Jahr zu Jahr mehr aus; die Vergrößerung des Oberhafens ist daher dringend nothwendig gemacht und auch schon vor mehreren Jahren projectirt. Ob die Bürgerschaft auf den Anschlag eingehen wird, weiß man nicht; glaubt aber fast, daß sie ihn verwerfen möchte, obgleich die Kosten der Erdarbeiten, Ufereinfassung, Brücken, Pflasterung ꝛc. nur auf 1,332,105 Mark Ct. veranschlagt sind. Hamburg wird gleichwohl früher oder später zu diesem Schritte gezwungen werden und kann dabei nur gewinnen. Eine ungeheure Ausdehnung steht der Stadt nach der Ost- und Südseite bevor; St. Georg und der Grasbrook machen die Stadt noch einmal so groß, als sie jetzt ist. Die vier übrigen Propositionen sind von localem Interesse. Wichtig ist der bereits früher gefaßte Beschluß zur Ausarbeitung eines neuen Hamburger Criminalgesetzbuchs, an dessen Entwurf die beiden Schwester-Städte Lübeck und Bremen mit einer deliberativen Stimme Theil nehmen sollten. Interessant ist auch der zur Wiederherstellung eines deutschen Schiffsgottesdienstes im Hamburger Hafen gefaßte Beschluß. Eigentlich handelt es sich aber nur um eine Ausdehnung desselben und Gewährung größerer Mittel dazu, denn der Hafengottesdienst besteht nicht blos auf den hier ankernden englischen, sondern auch für die deutschen Schiffe. Vor vielen Jahren starb nämlich hier ein patriotisches Ehepaar, Namens Gercken, die einen Fond vermachten, der zur Errichtung einer Schiffskapelle benützt werden sollte, und zwar binnen einer gewissen Reihe von Jahren, widrigenfalls das ausgesetzte Kapital den rechtmäßigen Erben anheim fallen sollte. Man wußte mit diesem Gelde nichts anzufangen und schob das fromme Stift auf die lange Bank. Die Erben sahen den im Testamente angesetzten Verfalltag heranrücken und zählten schon in Gedanken die harten Thaler, die ihnen so unerwartet beschert werden sollten. Da, als es bereits zu spät schien, die nöthigen Anstalten zur Benutzung des Legats zu treffen, ließ die Geistlichkeit in aller Eile das ihr zu Gebot gestellte Polizei- und Wachtschiff im Hafen mit einer Kanzel, Pegel und den nöthigen Bänken im Schiffsraume versehen, und die Kirche war da und die Erben mußten sich den Mund wischen. Es wollte sich gleichwohl nie ein zahlreiches Publikum einfinden, um die Predigt, die im Sommer Sonntags am Borde des Polizei- und Kirchenschiffes gehalten wurde, mitanzuhören. Man schien der Kirchenluft um so feindlicher, als sie sich mit dem Dunst der Wachtstube vermählt hatte. Kurz, es ist Zeit, daß ein anderes Schiff zu diesem Zwecke angewiesen wird. Die für den Gottesdienst am Borde bestimmte Katecheten-Stelle soll mit 1200 Mark dotirt werden. — Das ungesunde, wechselnde, naßkalte und wiedrige Wetter dauert hier fort. Es sind viele Leute krank und die Sterblichkeit ist seit einiger Zeit bedeutend groß.

Frankreich.

* Paris, 14. März. (P.C.) Es hat sich hier eine Gesellschaft unter dem Vorsitze des Grafen Molé gebildet, um eine Pensionskasse für die Arbeiterklasse beider Geschlechter zu begründen. Nach Beendigung ihrer vorbereitenden Arbeiten hat sie nun den Plan des Ganzen dem Finanzminister übergeben, der versprochen hat, daß die Regierung sich auf das Eifrigste damit beschäftigen werde. Jede Person aus der arbeitenden Klasse zwischen 21 und 45 Jahren kann durch Erlegung eines jährlichen Beitrags sich eine Staats-Pension für ihr Alter bilden. Der geringste Betrag eines solchen Rubegehaltes wird 60 Frcs., das Größte 480 Frcs. seyn. Der Pensionsgenuß beginnt vom 50., 55., 60. oder 65. Jahre, und muß derselbe immer 20 Jahren von dem Zeitpunkte der ersten Einzahlung entfernt seyn. Sollte einer der Theilnehmer früher sterben, so erhalten seine Erben eine Jahres-Pension ausgezahlt.

Nach den neuesten Zeitungen von New-Orleans hat das dortige General-Conseil die neu zu errichtende französische Dampfschiffsverbindung zwischen Frankreich und New-Orleans von allen Ankergebühren frei erklärt. — Die Wittwe des unlängst in Newfoundland durch einen englischen Kreuzer getödteten Fischers hat von der englischen Regierung eine lebenslängliche Pension von 500 Fr. erhalten.

Die »Gazette de France« und die »Nation,« beide legitimistische Blätter des Herrn von Genoude sind gestern abermals von der Behörde abermals mit Beschlag gelegt worden.

Die spanischen Journale sprechen fortwährend von der großen Expeditions-Armee von 12,000 Mann, die unter dem General Prim gegen Marocco ziehen soll, um Genugthuung für die Hinrichtung des spanischen Consulagenten zu erlangen. Man begreift nicht, wo dieses Armeecorps von 12,000 Mann hergenommen, und mit welchen Finanzmitteln diese Expedition bestritten werden soll; es wird daher, wie gewöhnlich in Spanien, nur bei großen Worten bleiben.

Der Marquis von Larochejacquelein ist von seinem Triumphzuge in der Vendée heute wieder in Paris angekommen.

(Neueste Nachrichten.) Berryer ist am 10 d. Nachmittags um 3 Uhr in Marseille angekommen; man hatte absichtlich zu diesem legitimistischen Triumphzuge die Nachmittagsstunden eines Sonntags gewählt, wo die Bevölkerung von Marseille auf die Straßen hinausströmt und so konnte es nicht fehlen, daß der Zudrang der Neugierigen sehr groß war. Im ersten Wagen, geleitet von funfzehn jungen Legitimisten zu Pferde, befand sich Berryer, aufrecht stehend, mit entblößtem Haupte, ein Bouquet von verdorrten Blumen (Anspielung auf die fêtris) in den Händen haltend, und rechts und links dem Rufe: „Vive Berryer!" dankend. Vor dem Hotel auf dem Platze Noailles angekommen, wurde er aus dem Wagen gehoben und von den legitimistischen Enthusiasten in sein Zimmer hinauf getragen. Die Rufe: „Vive Berryer!" nahmen nun zu, der Platz war gedrängt voll Menschen, mehr Zuschauer, als Mitspielende; endlich trat Berryer auf den Balkon, um einige Worte des Dankes an die Menge zu richten, — allein in demselben Augenblicke marschirte eine Compagnie Infanterie, den Polizei-Commissair an der Spitze, heran und säuberte den Platz, worauf sich Alles ruhig verlief. Hr. Beeryer empfing dann einige Abgeordnete seiner Anhänger in seinen Gemächern, wobei verschiedene Reden gehalten wurden. Größere Demonstrationen der Partei werden vorbereitet.

Das Journal „Commerce" eröffnet nun auch eine Subscription zu einem Ehrendegen für Admiral Dupetit-Thouars; die des „National" weist heute schon 4228 Fr. aus; der „Siècle," als Organ der Linken, weist jedoch diese Manifestation zurück.

Nachrichten aus Portugal zufolge war Graf Bomfin mit den Aufrührern von den Regierungstruppen unter dem Vicomte van Fonte-Nova und Baron Leleia in Almeida eng eingeschlossen, hielt sich aber noch am 27. Februar. Zwei spanische Colonnen unterstützten von der spanischen Gränze aus die Operationen gegen dieselben, denen sonach keine andere Wahl übrig bleibt, als entweder die spanische Gränze zu überschreiten, wo ihrer eben nicht der beste Empfang harren dürfte, oder sich nach der gebirgigen Provinz Traslos Montes durchzuschlagen, und dort einen Guerillaskrieg zu organisiren.

Berichte aus Livorno vom 1. März melden, daß sich die bewaffneten Banden abermals zahlreich in den Bergen und an der adriatischen Meeresküste zeigen. Die Militär-Kommission hatte die Urtheile über die gefangenen Empörer des vergangenen Jahres bereits gefällt, und selbe im größten Geheimnisse versiegelt nach Rom zur Bestätigung geschickt. Viel Aufsehen machte es zugleich, daß der Präsident der Commission, ein Commandant der Carabiniers, im verbrecherischen Umgange mit der Frau eines der Verhafteten ertappt wurde, der er um diesen Preis die Begnadigung ihres Gatten zugesagt hatte.

Die Königin Christine hatte sich am 7. von Barcelona nach Tarragona begeben, von wo sie sich auf dem Lavoisier zur See nach Valencia einschiffen wird. Die spanischen Blätter vom 8. sind ohne allen Belang.

In der heutigen Kammersitzung wurden die Wahlen der HH. Berryer, Blin und Balmy genehmigt, die Gutheißung der HH. Larcy und Larochejacquelein wurde bis zur Vorlage der Beweise vertagt. — Hr. Viger, Berichterstatter, las seinen Bericht über die geh. Gelder vor; die Commission trägt mit acht Stimmen auf unbedingte Annahme an, bemerkt jedoch, daß ein Mitglied der Commission bemerkt habe, das Ministerium besitze sein Vertrauen nicht. Die Debatte über die

geheimen Gelder wird am 18. oder 19. d. beginnen. In der öffentlichen Sitzung dauert die Debatte über das Patentgesetz fort.

5pC. 122. 3pCt. 83. 10. Ard. 34.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 17. März. Das neue aus England gekommene Dampfschiff hat sich bei seiner ersten Fahrt als ein vorzüglicher Läufer bewährt. Es legte den Weg von Wertheim hieherin der Zeit von Morgens halb 6 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr 10 Minuten zurück, während die übrigen Maindampfschiffe in der Regel von dort erst zwischen 5 und 6 Uhr hier ankommen.

** München, 14. März. (Privat-Correspondenz.) Am vergangenen Monat starben hier 236 Individuen, wovon jedoch 128 Kinder bis 5 Jahre, und unter diesen 14 am Scharlachfieber. Vorherrschend war keine Krankheit, doch starben 31 Erwachsene an der Lungensucht. — Vorgestern Mittag hatten wir mitten im stärksten Schneegestöber ein Gewitter. — Ein Lustspiel der Prinzessin Amalie v. Sachsen: »das Mädchen vom Lande« fand vorgestern bei der ersten Aufführung auf der kgl. Hofbühne vielen Beifall. Zum ersten Mal erschienen Ihre Majestät die Königin nach abgelegter Trauer um Ihre verstorbenen beiden Neffen bei dieser Vorstellung im Theater, so wie gestern im Conzert der Hofkapelle im Odeon. — Gutzkow's »Zopf und Schwert«, welches von hier aus zuerst zurückgeschickt worden seyn soll, kömmt nun doch hier zur Aufführung.

München, 13. März. Der Eigenthümer des hiesigen optischen Instituts, Merz und Mahler, haben vor einigen Tagen den ersten für Amerika bestellten Refraktor von 9 Zoll Oeffnung nach Washington abgeschickt, ein zweiter von 10 1/2 Zoll für Cincinnati wird noch in diesem Jahr fertig; ein dritter, für die Universität Cambridge bei Boston bestimmter, 14zöllige Refraktor kann in etwa zwei Jahren vollendet seyn. Amerika hat dann schon drei optische Rieseninstrumente, und bei der Gunst des Klima und dem Fleiße der Beobachter stehen schöne Resultate zu erwarten. — In neuster Zeit hat sich hier in öffentlichen und Privatgesellschaften ein erhöhtes Bestreben für geistreiche und anregende Unterhaltung kund gegeben. Nach dem Vorgange im Museum, wo im Verlaufe des Winters mehrere Vorlesungen gehalten wurden, die eben jetzt fortgesetzt werden, folgte vorgestern ein erster Vortrag über Sophokles' Antigone in der Gesellschaft „Zufriedenheit" von einem tüchtigen Philologen als Vorbereitung für den Fall, daß die griechische Tragödie auch bei uns zur Aufführung kommen sollte.

= Berlin, 13. März. (Privat-Correspondenz.) Am kommenden Palmsonntag wird auf allerhöchsten Befehl unter Mendelssohn-Bartholdy's Leitung Händels großes Oratorium: »Israel« in der Garnisonskirche des Abends aufgeführt werden, und an demselben Tage kein kgl. Theater hier stattfinden. — Die vor einiger Zeit hier erschienene Schrift von den Herren Bayer und Blesson »über die Bewässerung Berlins« hat die Aufmerksamkeit der Stadtverordneten auf sich gezogen, welche nun berathen, wie dies Projekt unter einigen Modifikationen auszuführen sey. — Vor Kurzem ist hier ein neues Werkchen: »Schellings alte und neue Philosophie«, ausgegeben worden, welches in das viel angefochtene System, nicht ohne scharfe Wunden zu schneiden, tief eingeht. — Der als Literat vielseitig bekannte Privatdozent, Dr. Mundt, wird im nächsten Sommersemester keine Vorlesungen auf hiesiger Hochschule halten, sondern die schöne Jahreszeit zu einer Erholungs- und wissenschaftlichen Reise nach der Schweiz benutzen. Bis jetzt ist derselbe wegen seiner freisinnigen Vorträge von der ihm vorgesetzten Behörde in keiner Hinsicht beschränkt worden. — Die glänzendste musikalische Soirée, welche hier und vielleicht auch in andern großen Städten je stattgefunden, dürfte wohl die gestrige beim Buch- und Musikhändler Schlesinger gewesen seyn. Die aus den Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft bestehenden Gäste wurden durch den berühmten Pianisten Liszt und dessen talentvollen Schüler Mortier de Fontaine, so wie durch die ausgezeichneten fremden Sängerinnen Miß Birch, Signora Bendini, Madame Mortier de Fontaine und Madame Schröder-Devrient mit Gesang und Pianospiel unterhalten. Unsere renommirten Konzertmeister, die Gebruder Ganz, erhöhten den Genuß auch durch ihr meisterhaftes Spiel auf der Violine und dem Violonrelle, und die anmuthige Schauspielerin, Fräulein Neumann, durch den Vortrag mehrerer von Saphir verfaßter launiger Gedichte. Unter den Gästen erblickt man auch Meyerbeer und den Fürst Felix Lichnovsky.

Frankfurt, 15. März. Ein so eben eingelaufenes Schreiben aus Jerusalem vom 3. Januar macht eine betrübende Schilderung von Lage der dortigen aschkenasischen (deutschen) Israeliten, denen man, weil sie über die dort von Seiten des zu Amsterdam bestehenden Sammlerromites eingeführten und geduldeten Mißbräuche ꝛc. an ihre Glaubensgenossen in Europa Einiges berichtet und beklagt hatten, nicht allein den ihnen zukommenden Theil der von hier aus ihnen bestimmten Unterstützungen völlig entzieht, sondern sie auch noch der härtesten und unmenschlichsten Behandlung mit täglich gesteigerter Wuth unterwirft. (F.O.-P.-Z)

Offenbach, 13. März. Die zweite Frau eines Spenglers fand ein Wohlgefallen daran, ihre Stiefkinder auf eine jämmerliche Art zu züchtigen, und früher schon hatte sie den teuflischen Entschluß gefaßt, eins derselben in einen Brunnen zu stürzen, woran sie aber gehindert wurde und wofür sie ein halbes Jahr im Arrestlokale büßen mußte. Nicht lange nach ihrer wiedererlangten Freiheit fing sie ihre alte Handlungsweise wieder an und trieb kürzlich durch Drohungen und Schläge eines ihrer Kinder so in Angst, daß dasselbe sich im Maine ertrinken wollte, was aber ein zufällig da arbeitender Mann verhinderte und das Kind von einem frühen Tode rettete. Gestern Abend gegen 6 Uhr hörte man vor dem Hause des Spenglers ein klägliches Kindergeschrei, welches mehrere Knaben herbeiführte, die an den verriegelten Fensterläden pochten und sie aufzumachen suchten, was ihnen aber nicht gelang. Da kam zufällig ein Tagwerker, dem die Klagtöne zu Ohren und Herzen drangen, und dem die frühern Vorfälle zu bekannt waren, an das Haus, ergriff mit nerviger Faust einen der Läden, riß ihn auf und sah nur zu bald, was vorgefallen war. Er machte sich an die Hausthür, und da auch diese verschlossen war, fand er bald Mittel, dieselbe zu öffnen und in die Stube einzudringen. Da sah er einem Kinde mehrere Finger verdreht und die Haare zum Theil ausgerauft. Der Spengler hatte sich während des Oeffnens des Ladens und der Thüre entfernt, und seine Frau sich unter ein dastehendes Bett geflüchtet. Von Unwillen erfüllt, ergriff der Tagwerker, ohne daß er es vielleicht wollte, Letztere bei den Haaren, zog sie unter dem Bette hervor und eilte mit ihr, um sie den Kindern unschädlich zu machen, auf die Straße, wo sich unterdessen eine Menge Kinder und Erwachsene versammelt hatten. Aber wie wurde sie von diesen empfangen? Der momentane Schrei: „Das ist die Rabenmutter!" war gleichsam das Zeichen zu ihrer Verurtheilung. Sie wurde von den Kindern zu Boden gezogen und so durch mehrere Straßen, von einer wogenden Menge begleitet, bis auf den Marktplatz geschleift. Kein Haar war auf ihrem Kopfe und kein Kleidungsstück an ihrem Körper geblieben. (H. Z.)

* Paris, 14. März. (Priv.-Correspond.) In dieser Woche noch erscheint das neue Prisewerk des Viromte d'Aelincourt über England unter dem Titel: Les trois Royaumes.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	328, 61	+ 3, 3	SO. bed.
Mittags 12 U.	328, 57	+ 8, 5	SO. bew.
Abends 7 U.	328, 81	+ 6, 3	SO. heit.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung ertingen wir hiemit unter der Bitte um ferneres Wohlwollen zur ergebensten Anzeige.

Würzburg u. Ertingen, den 17. März 1844.

Bernard Held,
Margaretha Held,
geb. Then.

Bekanntmachung.

[6a] **Dinstag, den 2. April 1844**, Nachmittag um 2 Uhr, werden von Unterzeichnetem circa **60 Morgen Wiesen**, die „Zeller Kloster-Wiese" genannt, worunter circa **9 Morgen Ackerfeld**, in dem Beauhause des Hrn. **Wiskemann** in **Zell**, in passenden Abtheilungen, nebst einem geschlossenen Garten von circa 1/2 Morgen, mit Gartenhaus und Pumpbrunnen, außerhalb des **Teufelsthores**, unter für den Käufer annehmbaren Zahlungsfristen, öffentlich versteigert. Die näheren Bedingnisse werden beim Verstriche bekannt gemacht, wozu Kauflustige höflichst einladet

Würzburg, den 16. März 1844.

Franz Joseph Wirth.

Strichs-Bekanntmachung.

[2a] Am Mittwoch den 27. d. Mts. früh 9 Uhr, werden dahier

75 Ruf Buchenscheitholz,
151 „ Buchenprügelholz,
53 „ gemischtes Holz,
22 „ Aspenholz,

14,800 buchene und gemischte Wellen versteigert. — Bemerkt wird, daß das sämmtliche Holz unweit von hier an einem ganz guten Wege aufgesetzt ist, daher seine Abfuhr mit weniger Kosten geschehen kann, und keine Nachgebote angenommen werden.

Steinbach, am 14 März 1844.

Freiherrliche Rentei.
Weber.

Digitized by Google

Wein-Versteigerung.

[3c] In Gemäßheit höchster Autorisation königl. Regierung werden die nachverzeichneten, von den ärarialischen Weinbergen gezogenen und rein gehaltenen Weine, welche zur Ausgebaut sind, am

Dinstag den 26. d. Mts. früh 9 Uhr

im Amtslokale (Gesandtendau) in schicklichen Parthien an den Meistbietenden versteigert, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei annehmbaren Geboten der Zuschlag alsbald erfolgt, und die verzeichneten 1841e und 1842e Weine aus den neuen Anlagen, so wie daß die rothen Weine aus Schwarzkläuer Trauben gewonnen worden sind.

23 Eimer 1835r Leisten Rießling,
10 „ 1835r Stein Rießling,
13 „ 1835r Pfülben Rießling,
4 „ 1841e Stein Rießling,
5 „ 1841r Schalksberger do.
5 „ 1841r rother Schalksberger,
1842r rother Schlosberger in Flaschen, sodann eine Parthie zu Eimern, zu circa 20—25 Eimer.
1842r rother Stein in Flaschen.
20 Eimer 1828r Leisten,
20 „ 1822r Schalksberger,
170 Flaschen mousirender Frankenwein.

Würzburg, den 2. März 1844.

Königl. Stadtrentamt.
Sarg.

[2b] Hochfürstl. Oettingen-Wallerstein'sches Anlehen von fl. 1,600,000 im fl. 24 Fuss, d. d. Prag, den 1. Januar 1830.

Bei der heute stattgehabten Verlosung sind nachstehende Partial-Obligationen des genannten Anlehens, als:

Lit. A. Nr.	336, 470, 538, 547, 556, 606, 671, 713, 799 St. 9 à fl. 1000	fl. 9000
Lit. B. Nr.	175, 328, 377, 406, 451, 590, 647, 760, . . St. 8 à fl. 500	fl. 4000
Lit. C. Nr.	36, 264, 282, 312, 446, 608, 625, 789, . . St. 8 à fl. 250	fl. 2000
	zusammen fl.	15000

zur Rückzahlung pro **1. Juli 1844** bestimmt worden, wovon die Inhaber hierdurch in Kenntniss gesetzt werden.

Frankfurt a. M., den 28. Febr. 1844.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Heinrich Wültner,

aus Oerlingshausen bei Bielefeld,

beziehet wie gewöhnlich die hiesige Messe mit allen Sorten feiner Leinwand, so wie auch Hanfleinwand und weißen leinenen Taschentüchern.

Ferner empfiehlt derselbe damastirte Gedecke von 6—24 Personen, ingleichem auch Tisch- und Handtuch-Drell nach der Elle.

Obige Waaren werden in Hinsicht ihrer Solidität und Billigkeit einem hohen Adel und geehrtem Publikum zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Gasthaus zum „Anker," über 1 Stiege, Zimmer Nr. 1.

Stroh-Hüte,

Blumen und Bänder, elegante Bordurenhüte, Bast-, Patent-, Roßhaar-, Victoria- und Zephirhüte, so wie alle Sorten von Putzwaaren, insbesondere schöne Struppenhüte, Hauben, Putzhüte, Kragen, Rüschen, Manchetten &c., **Alles nach den neuesten Pariser Moden,** sind in schönster Auswahl und zu den billigsten Preisen zu haben in der Putz-Handlung von

Jul. Germann aus Braunschweig

im Hause des Hrn. Sattlermeisters Lesch auf der Domstraße.

Offene Stelle.

[3c] Es wird zu einer vortheilhaften Jagdaufseherstelle ein lediger, gesunder, kräftiger, junger Mann, der ähnliche Stellen bereits versehen hat, sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann und überhaupt diejenigen Eigenschaften besitzt, die zu einer solchen Stelle erforderlich sind, sogleich in Dienst zu nehmen gesucht.

Die hierauf Rücksicht Nehmenden haben sich im III. Distr. Nr. 352 dahier zu melden.

Menagerie-Anzeige.

[2b] Unterzeichnete macht ergebenst bekannt, daß seine **Menagerie und Panorama,** die **Einsetzung des heil. Abendmahls,** nach Raphael in Wachs ausgearbeitet, und die **Enthauptung Johannis des Täufers** nur noch kurze Zeit zu sehen ist. Der Schauplatz ist im Leichenhofe, in der dazu erbauten Bude. Das Uebrige ist bekannt. Indem ich einem zahlreichen Besuche entgegensehe, zeichne ich ergebenst

Jos. Nawratil.

C. F. Klatte's Wittwe

benachrichtigt die verehrlichen Bewohner Würzburgs und der Umgegend, daß sie bei ihrem hiesigen Aufenthalte während der Meßzeit einen außerordentlich zahmen

weiblichen Riesen-Elephanten

nebst dem 2 Fuß hohen, 9 Jahre alten

schettländischen Pferde

im Leichhofe von Morgens 10 Uhr bis Abends 7 Uhr zeigen wird.

Eintritts-Preis: I. Platz 12 kr. II. Platz 6 kr. — Kinder unter 10 Jahre zahlen die Hälfte. Soldaten 3 kr.

Die Fütterung ist Morgens 10 und Abends 7 Uhr.

Wirklicher Ausverkauf, nur um Geld zu lösen!

Um mich für die Folge nur mit **Stahlfedern** ausschließlich zu beschäftigen, verkaufe ich meine übrigen Waaren zu beispiellos billigen Preisen aus, und zwar:

Lasting-Cravatten in der schönsten Auswahl 18 kr.—36 kr. — Atlas-Cravatten mit Borsten-Einlagen 30 kr.
Gummi-Hosenträger das Stück zu 15 u. 24 kr. — Unterbein-Kleider, das Paar 45 kr.
Kais. kön. privileg. Goldschmidts-Steckscheiben zu 30 kr. bis 1 fl. 12 kr.
Echarpes, lange Binden für Herren in Wolle von 24 kr. an bis 48 kr.
Die neuesten Erscheinungen in Atlas-Shawls für Herren, das Stück von 2 fl. an bis 3 fl. 30 kr.

☞ Eine große Parthie der neuesten und schönsten Westen die Weste von 30 kr. an bis zu 1 fl. 30 kr.

Etwas ganz Neues und Dauerhaftes in Gummi-Hosenträgern mit Darmsaiten das Stück 1 fl. 30 kr., so wie auch gewöhnliche zu 48 kr.

NB. So wie die Preise hier oben angegeben sind, wird verkauft, und wird bei mir nicht mehr gefordert; auch nicht erklärt, daß ein oder der andere Artikel ausgegangen sey.

Joseph Strauß aus Frankfurt a. M.

Domgasse, vor dem Hause des Herrn Domgassen-Bäckers.

Bitte, auf das Firma zu achten!

☞ **Außerordentlich billiger Verkauf**

von

Leinen-, Damast- und Gebild-Waaren

von

FRENKEL aus BERLIN.

Im Wittelsbacher Hofe, 1 Treppe hoch, Nr. 2.

Durch comptante Einkäufe in den größten und reellsten Fabriken des In- und Auslandes bin ich in den Stand gesetzt, meine Waaren zu außergewöhnlich **billigen Preisen** abzugeben, und um der **Reellität meines Geschäftes** zu entsprechen, habe ich die Preise sämmtlicher Waaren durchaus **festgestellt!**

Preis-Courant der Leinwand:

Breite Haus-Leinwand (ostpreußische), das Stück von 40 Ellen zu 6 fl. 30 kr.
Herrnhuter do. „ von 66 „ von 16 bis 21 fl.
Rigaer Hanf-Leinwand „ von 66 „ von 21 bis 28 fl.
Holländische do. „ von 66 „ von 30 bis 50 fl.
NB. Leinwand mit 1/8 Baumwollen-Mischung von 64 „ zu 14 fl.

Preis-Courant der Gebild-Waaren:

Handtücher, schöne Dessins à Elle 8 kr.
feinere do. à Dutzend 5 fl.
Servietten das Dutzend zu 3 fl. 30 kr.

2 1/2 Elle große Tischtücher ohne Naht zu 40 kr.
3 „ do. ohne Naht zu 1 fl. 15 kr.
5 1/2 „ do. „ zu 3 fl. 30 kr.

5 1/2 Elle große **Tafeltücher** ohne Naht **mit 12 Servietten** von 7—21 fl.

Preis-Courant der Damast-Waaren:

2 Ellen große **Tischtücher** zu 1 fl. 45 kr. | 3 Ellen große **Tischtücher** von 2 fl. 42 kr. an
Damast-Gedecke das Tischtuch von 5 1/2 Ellen Länge ohne Naht mit 12 Servietten, von 10 fl. 30 kr. an bis 30 fl.
Ferner **Thee- & Tischdecken** in allen Farben und Größen von 1 fl. 45 kr. an.
Halbleinene Taschentücher das Dutzend von 1 fl. 45 kr. an.
Ganz leinene do. zu den billigsten Preisen.

NB. Mache ich noch auf eine Parthie **ächter Cattune** aufmerksam, die Elle von 6—18 kr. Auch werden davon Proben abgegeben. **Frenkel aus Berlin.**

Stroh-Hüte

neuester Façon, in Brüsseler Stroh von 1 fl. 18 kr. bis 6 fl., in italienischem Stroh von 4 fl. bis 10 fl., so wie Fantasie-Hüte sind bei mir angekommen.

Auch werden getragene Hüte umgearbeitet und zum Waschen besorgt.

Anna Grosjean.

[2b] **C. Stellmacher aus Nürnberg**

hält nach längerem Aufenthalte in Paris, von da zurückkehrend, die letzten acht Tage dieser Messe hindurch ein Verkaufslager im Hause des Hrn. Canditors **Wölfel** auf der Domgasse der aus den ersten Modehandlungen für die bevorstehende Saison gewählten

Putz- und Mode-Neuigkeiten

und bittet dieser vorläufigen Annonce gewogte Berücksichtigung zu schenken.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Revon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 79. **Dinstag, 19. März 1844.**

Begründung der Motion des Abgeordneten v. Itzstein auf Einführung der Geschwornengeeichte im Großherzogthum Boden.

(Fortsetzung und Schluß.)

§. 13. Ein weiterer nicht zu bestreitender Vorzug der Geschwornen-Gerichte vor den nur mit angestellten Richtern besetzten Gerichtshöfen ist ihre ganz unabhängige und unparteiische Stellung und das daraus erwachsende größere Vertrauen des Volkes auf solche Richter. Es wird der Geschworne nur für einzelne Fälle zum Urtheilen berufen. Er tritt als freier, selbstständiger und ganz unabhängiger Bürger in die Reihe seiner Collegen, von denen keiner weiß, ob er durch das Loos zum Besitze berufen, ob er recusirt wird oder nicht. Er ist also auch von dieser Seite frei von jedem Einflusse auf ihn, für oder gegen den Angeklagten. Er kehrt endlich nach gefälltem Erkenntniß wieder unter seine Mitbürger zurück, was ihn abermals auffordert, nur einen gerechten, gewissenhaften Ausspruch, gegenüber der ihn controlirenden Oeffentlichkeit, zu thun. Jede Einwirkung von Oben, jede Cabinets-Justiz ist durch die volle Oeffentlichkeit des Verfahrens vor Geschwornengerichten zur Unmöglichkeit geworden. Es vereinigen sich also alle Umstände, um ein durchaus freies, unparteiisches Erkenntniß zu erlassen und dem Volke eine solche Rechtspflege immer theurer zu machen. Nicht so ist es und kann nicht so seyn, wenn, wie unser Strafprozeß will, ständige, als Richter angestellte Staatsdiener nach Indizien und der daraus sich bildenden Ueberzeugung gleichsam als Geschworne urtheilen sollen. Sie werden und können der Natur der Sache nach als Männer, die gewöhnt sind, die Schuldigen aufzufinden und zu strafen, deren Beruf es ist, für das Gesetz Partei zu nehmen, in dem Angeschuldigten stets den Uebertreter des Gesetzes zu sehen, sie werden daher immer, vielleicht ihnen selbst nicht deutlich bewußt, Partei gegen den Angeschuldigten nehmen. Das sieht und fühlt das Volk und sein richtiger Tact lehrt es, denjenigen Gerichten ein größeres Vertrauen zuzuwenden, wo das Urtheil von Seinesgleichen, von den Besseren des Volkes gefällt wird und nicht von den Beamten der Regierung, in denen es, wie leicht begreiflich, gewißermoßen immer ein Organ derselben, gegenüberstehend den Bürgern, zu sehen glaubt. Es sey mir vergönnt, hier die einfachen, aber schlagenden Worte eines gelehrten Schriftstellers (Brewer) über die Stellung der Geschworenen mitzutheilen. Vorurtheile des Standes, sagt er, können die Geschworenen nicht verblenden, denn sie bestehen aus allen Ständen; Hochmuth kann sie nicht aufblasen, denn nicht für immer, sondern nur für eine kurze Zeit versehen sie ihr ernstes Geschäft; Parteilichkeit kann sie nicht einnehmen, denn sie wissen nicht, über welche Sache sie als Richter auftreten.

§. 14. Ich habe Ihnen, verehrte Herren, nur die wichtigsten Vorzüge der Geschwornengerichte als Rechtsanstalt vorgeführt, betrachtet man sie aber in Verbindung mit der vollen Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens als politisches Institut, so sind auch von diesem Standpunkte aus die Wichtigkeit und die Vorzüge derselben nicht zu verkennen. Es ist unbestreitbar, und die Länder, in welchen diese Anstalt schon längere Zeit besteht, deuekunden es dem Beobachter, daß durch dieselben das Rechtsbewußtseyn und das Rechtsgefühl des Volkes vorzüglich erweckt wird. Die Bürger, welche den Verhandlungen, sey es nun als Geschworene oder als bloße Zuhörer beiwohnen, werden dadurch nicht allein mit den Gesetzen des Landes, mit den einzelnen Bestimmungen derselben und mit dem Verfahren selbst bekannt, sondern sie sehen und erkennen auch daraus, daß und wie jedes begangene Verbrechen ohne Unterschied der Person bestraft, der mit Unrecht Angeklagte aber alsbald in Freiheit gesetzt werden muß. Sie überzeugen sich ferner aus den Verhandlungen, welch großes Gewicht das Geschwornengericht mit vollem Rechte auf Sittlichkeit und guten Lebenswandel des Angeklagten, wie der Zeugen legt, und wie überhaupt der gute Ruf des Mannes hier mehr beachtet werden muß, als bei dem geheimen Verfahren und bei bestimmten Beweistheorien möglich war.

So lernen die Bürger eine Rechtspflege ehren und lieb gewinnen, die sich nicht in Dunkel hüllt, sondern offen auftritt, und erblicken mit Stolz und einer gewissen Beruhigung in den Geschwornen, als ihren Mitbürgern, die Richter, deren Aussprüche sie in der Regel mit Vertrauen und Hingebung als gerecht erkennen.

§. 15. Diese Darstellung der mannichfaltigen Vorzüge des Instituts der Geschwornengerichte muß ich noch die Rücksicht auf den mit der Anstalt verbundenen Minderaufwand und auf weit schnellere Erledigung aller Strafsachen beifügen.

So wird also dieses Institut nicht allein höchst wohlthätig für den Staat und die Rechtspflege seyn, sondern auch eben so segenbringend auf das Volk wirken, indem es, nebst Erweckung des Rechtsbewußtseyns und der Achtung vor den Gesetzen, den wahren Bürgersinn, das Vertrauen auf die Rechtspflege und selbst die Moralität des Volkes erheben und befestigen wird.

Daß die Geschwornengerichte demungeachtet viele Gegner haben, ist mir nicht unbekannt. Diese sehen in denselben nur ein Kind der Revolution, vergessen absichtlich den urdeutschen Ursprung derselben und fürchten, mit ihrer Einführung in die Hände des Volks eine zu große Gewalt und die Mittel zum Umsturze alles Bestehenden zu legen. Bedauerliche Täuschung! Ein Blick in die Länder, in denen die Geschwornengerichte seit langer Zeit bestehen, würde ihnen sagen, daß das Volk die Anstalt zwar für eine vorzüglich gute hält, daß es stolz auf den Besitz derselben und die dadurch gesicherte Rechtspflege ist, aber kein Mensch daran denkt, deßwegen den Umsturz des Bestehenden zu verlangen. Doch, Gegner dieser Art, wie auch jene, welchen es unbequem ist, sich in neue Gesetze einzuarbeiten, sind schwer zu belehren, und werden niemals den für die Geschwornengerichte sprechenden Gründen Eingang gestatten.

Dagegen haben sich viele der ausgezeichnetsten Männer und die größten, wissenschaftlich gebildeten Talente für die Geschwornengerichte ausgesprochen und es lieferte hiezu in jüngster Zeit die Abstimmung der Genfer Regierung und des großen Rathes einen schlagenden Beitrag, indem sich dort alle Gerichtspräsidenten, mithin die Sachkenner, für die Einführung der Geschwornengerichte erklärten. Eine wahre Autorität ist aber das im Jahr 1819 von der königl. preuß. Immediat-Justizcommission in Auftrag der Regierung abgegebene Gutachten über die Geschwornengerichte in Rheinpreußen und über die Frage, ob solche als gut und zweckmäßig noch ferner beizubehalten seyen?

Diese Commission bestand aus fünf der vorzüglichsten Rechtsgelehrten Preußens, von denen drei Mitglieder aus Altpreußen waren, gebildet in diesem Lande und in dem dortigen Prozeßverfahren, also fremd mit dem öffentlichen Verfahren und Geschwornengerichten. Die zwei andern Mitglieder waren Rheinpreußen. Die Commission besuchte längere Zeit die Verhandlungen der verschiedenen Gerichtshöfe Rheinpreußens, erhob Gutachten von denselben, vernahm die Stimme der öffentlichen Meinung, drang gründlich und prüfend in alle Verhältnisse ein und sprach sich endlich in ihrem erstatteten Gutachten und zwar an der Spitze desselben also aus: Die Commission erklärt sich einstimmig für die Beibehaltung des Geschwornengerichtes.

In dem sehr ausführlichen Gutachten ist der hochwichtige Ausspruch der Commission so gründlich erörtert, die Sache so vollständig erschöpft und alle Einsprüche gegen das Institut, welche besonders in Feuerbachs Werk über die Jury enthalten sind, so klar widerlegt, daß bei dem unbefangen Prüfenden jeder Zweifel schwinden muß. — Das

Digitized by Google

Gutachten weist zugleich als Widerlegung des scharfen Tadels, welcher, wie gezeigt wird, mit Unrecht über einzelne Erkenntnisse der Geschwornengerichte von den Gegnern der Anstalt ausgegossen wurde, durch die kräftigsten und auffallendsten Beispiele nach, welche unbegreifliche, oft furchtbare Urtheile von einzelnen bisherigen geheimen Gerichtsbösen ausgegangen sind. Begreiflich ist daher die Beharrlichkeit und Wärme, mit welcher die deutschen Länder, welche Geschwornengerichte haben, an denselben festhalten; begreiflich der Eifer anderer Staaten, sich dieselben zu erringen; begreiflich endlich der hohe Werth, den die Völker, welche im langjährigen Besitze derselben sind, auf sie legen.

Ein merkwürdiges und gewiß beachtenswerthes Beispiel ist England, wo die Geschwornengerichte schon unendlich lang sogar in burgerlichen Rechtssachen bestehen, und wo dieses Institut als eines der höchsten Rechte, als ein wahrer Schild gegen jedes Unrecht und jeden Eingriff in die Rechtspflege betrachtet wird.

„Das Beweisverfahren vor Geschwornen, sagt der berühmte englische Rechtsgelehrte Blackstone, ist stets als der Ruhm der englischen Verfassung betrachtet worden und wird, wie ich hoffe, stets dafür geachtet werden." — „Ich möchte, sagt er ferner, die Behauptung wagen, daß diese Einrichtung unter dem Schutze der Vorsehung die wahre Freiheit des Volkes auf viele Menschenalter gesichert hat. Dieses Verfahren erhält dem Volke den Theil der Rechtspflege, der ihm zukommt, und wehrt den Anmaßungen der Mächtigen und Reichen. Jeder neue Gerichtshof, der zur Entscheidung der Thatfrage ohne Zuziehung von Geschwornengerichten errichtet wird, ist ein Schritt zur Aristokratie, der drückendsten aller unumschränkten Regierungen". Wahrlich, meine Herren, es sind dies wahre und gewichtvolle Worte! Das englische Volk, Jahrhunderte lang im Besitze von Geschwornengerichten und dadurch bekannt mit ihrem Werth und ihren Mängeln, beurkundet durch seine volle Zufriedenheit mit diesem Institute dessen großen Vorzüge, und wie dort in jenem Lande so wohlthätig wird solches auch in Deutschland wirken, und uns eine volksthumliche Strafrechtspflege verbürgen. Gewähren Sie daher durch Einführung der Geschwornengerichte mit der vollen Oeffentlichkeit dem badischen Volke dieses kostbare Gut, erheben Sie in ihm das stolze Gefühl, einem Lande anzugehören, wo das ganze Prozeß- und Strafverfahren vor den Augen der Burger und zum Theil unter ihrer Mitwirkung stattfindet, wo wahre Gleichheit vor dem Gesetze besteht, der Bürger von Seines-Gleichen gerichtet wird, und Zeuge ist, wie das Verbrechen, von welchem Stande der Schuldige auch seyn möge, gestraft wird. Es fehlt zwar, ich fühle es tief und schmerzlich, das kräftigste Schutzmittel dieses Institutes, wie unserer Verfassung, das freie Wort und die freie Presse, denn beide liegen noch in schmählichen Fesseln! Doch die Macht der öffentlichen Meinung wird endlich auch hier siegen, und es wird dann, wie ich hoffe, in allen deutschen Staaten derselbe Geist, derselbe laute Ruf die verschiedenen Bruderstämme und ihre Regierungen bestimmen, die das Recht und die Freiheit schützenden und als wohlthätig erkannten Gesetze ebenfalls in das Leben zu führen und dadurch ein Band wirklicher Einigung um Deutschland zu schlingen. Dann erst kann und wird in dem deutschen Volk ein wahrer Nationalsinn mit jugendlicher Frische erstarken und in dem Bürger das erhebende Gefühl erwachen, Mitglied einer großen Nation zu seyn. (Bad. Blätter.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 15. März. Se. Majestät der König haben sich unterm 12. März bewogen gefunden, dem Rathe des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, Joseph Frhrn. v. Leoprechting, den nachgesuchten definitiven Ruhestand zu gewähren, zu der hiedurch in Erledigung gekommenen Rathsstelle den Assessor des nämlichen Appellationsgerichts Eduard Frhrn. v. Oefele zu befordern, und die bei dem genannten Gerichte hiedurch sich erledigende Assessor-Stelle dem ersten Assessor des Landgerichts Altötting, Heinrich Prell, zu verleihen. — Sicherem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König die Bildung einer Gesetzgebungscommission durch allerhöchstes Signat vom 10. d. zu verfügen geruht. Dieselbe besteht aus dem k. Präsidenten des Appellat.-Ger. zu Freysing, Frhrn. v. der Becke, als Vorstand, dem Hofrath und Prof. Dr. v. Bayer für Civilprozeß, dem Prof. Dr. Arndts für Civil-, dem Oberappellationsrath, ehemaligen Professor an der Universität zu Würzburg, Dr. Ringelmann für Criminal-, dem Oberappellationsrath Dr. Kleinschrod für Wechsel- und Handelsrecht. — Die Berichte, welche Correspondenten in- und ausländischer Zeitungen über die Vermählung eines Prinzen aus einem Kaiserhause mit einer nordischen Prinzessin mit so vieler Zuversicht mittheilten, haben hier keinen großen Glauben gefunden, da sie mit einem neueren Hausgesetze im Widerspruch stehen sollen. — Die in der Vossischen Zeitungsexpedition zu Berlin erscheinende privilegirte Zeitung enthält in Nr. 56 vom l. M. einen die Eisenschutzzollfrage betreffenden Artikel, worin gegen einen Zollvereinsstaat, der zwar nicht genannt, in dem aber von jedem Leser auf den ersten Blick Bayern zu erkennen ist, höchst auffallende Beschuldigungen erhoben werden. Man wird wohl nirgendwo erwarten, daß von Seite der bayerischen Regierung eine nähere Beleuchtung dieses Artikels in einem Augenblick werde veröffentlicht werden, wo die Unterhandlungen über die Eisenzollfrage noch schweben, und wo daher die allgemein anerkannten diplomatischen Grundsätze und Gebräuche und der Zweck der Unterhandlungen selbst die Lustung des Schleiers verbieten, der die letzteren bis zu ihrem Ausgange bedecken soll. Nur aus diesem Grunde haben wir uns für jetzt lediglich auf die Erklärung zu beschränken, daß der erwähnte Artikel die von Sr. Maj. dem König von Bayern in der Eisenzollfrage erlassenen, und am geeigneten Orte offiziell mitgetheilten Entschließungen mit einer auffallenden wahrheitswidrigen Entstellung vorträgt, und an den unwahren Vordersatz ebenso unrichtige Folgesätze anreiht, und daß keine deutsche Regierung lebhafter, als eben die bayerische die Begründung und Entfaltung eines wohlverstandenen, kräftigen und den deutschen Gewerbsfleiß nicht bloß in einzelnen, sondern in allen Hauptrichtungen wahrenden Schutzsystemes wünscht und zu fördern entschlossen ist. Die in der Vossischen Zeitung erfolgte Veröffentlichung hat übrigens auch schon die verdiente Zurechtweisung von Seite der gerechten und erleuchteten k. preußischen Regierung gefunden. (Allg. Z.)

Passau, 14. März. Wir haben den Verlust eines allgemein geachteten Militärs zu beklagen, welcher in der langen Kriegsepoche, die bis weit in das zweite Decennium unsers Jahrhunderts hereinreichte, ehrenvoll für König und Vaterland gekämpft hat. Gestern früh 1 3/4 Uhr starb Herr Joseph v. Stöckl-Gerburg, Major im k. d. Infanterieregimente „Seckendorff" und Ritter der französischen Ehrenlegion. (Regensb. Z.)

Preußen. Berlin, 15. März. In einem großen Artikel der »Allg. Preuß. Ztg.« über den Gustav-Adolph-Verein heißt es: Die Gründe, welche den König jetzt bestimmt haben, das Protektorat der Vereine innerhalb der preußischen Monarchie aus eigenem Antriebe zu übernehmen, konnten zwar als möglich vorausgesehen werden, aber eine Rechtfertigung dieses Schrittes konnten sie erst abgeben, nachdem sie wirklich eingetreten waren. Zu diesen Gründen gehört auch der lebhafte Wunsch, die Einheit des Protestantismus zu fördern und alles fern zu halten, was deren Wesen stören oder beeinträchtigen könnte. Man wird daher die preußischen Vereine im Interesse dieser Einheit nicht nur nicht absondern, sondern vielmehr mit dem Ganzen in einer Weise zu verbinden suchen, die ein dauerndes Bestehen der beabsichtigten und bereits weit vorgeschrittenen gemeinsamen protestantischen Wohlthätigkeitsverbindung sichert.

Köln, 15. März. Daß unsere rheinische Universität zu Bonn bisher keinen besonderen Lehrstuhl für unser rheinisches Recht hatte, war ein Mangel, der allgemein beklagt wurde. Dieser Mangel hatte, wie auch von Seiten unserer Provinzialstände anerkannt wurde, für die Weiterentwickelung unseres Rechts, wie für die Ausbildung unserer jungen Rechtsgelehrten, nachtheilige Folgen, und schon daraus erklärt sich der einmüthige Wunsch der Provinz, denselben abgestellt zu sehen. Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß dem Bedürfnisse demnächst abgeholfen seyn und Bonn einen Lehrstuhl für das rheinische Recht erhalten wird. Die Unterhandlungen, welche höhern Orts mit Hrn. Justizrath Bauerband gepflogen wurden, haben sicherm Vernehmen nach zu einem erfreulichen Ende geführt. (Köln. Z.)

Baden. Karlsruhe, 15. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer gibt das Präsidium der Kammer Kenntniß von einem Schreiben des Abg. Kuenzer, worin derselbe anzeigt, daß er die Einberufung seiner vorgesetzten Dienstbehörde mitgetheilt habe, und seine Erklärung abgeben werde, wenn er die Erwiederung des Staatsministeriums auf das Schreiben der Kammer und die Entscheidung über sein Urlaubsgesuch erhalten haben werde. (Mannh. J.)

Karlsruhe, 15. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten erhob sich bei Gelegenheit der Diskussion des von dem Abg. v. Rendtorff erstatteten Berichtes über die Rechnungsnachweisungen der Bade-Anstalten der Abg. Goltschalk gegen die Spielsucht und glaubt, daß gegenwärtig der Zeitpunkt gekommen sey, das Spiel aufzuheben, da durch die Eisenbahn der Ort Baden auf andere Weise werde entschädigt werden. (Karlsr. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 17. März. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 114 13/16 G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; Bank-Actien: 2029 G.; 250 fl. Loose: 136 3/8 G.; 500 fl. Loose: 154 5/8 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 57 3/8 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 95 5/8 G.; 3 1/2 pCt. 81 3/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 95 1/4 G., 500 fl. Loose: 99 3/8 G.; Ard.: 24 1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 381 1/4 G.; Dist.: — pCt. G.

Digitized by Google

Hamburg, 14. März. In dem heutigen Rath- und Bürger-Convente konnte sich die erbgesessene Bürgerschaft ad I. mit der Proposition E. E. Raths in Betreff Vergrößerung des Oberhafens, besserer Einrichtung und Verwerthung des Grasbrooks u. s. w. d. a. angeregeneuermaßen nicht einverstanden erklären, fügt aber den dringenden Wunsch hinzu, daß E. E. Rath förderlichst einen anderu Plan unter umfassender Berücksichtigung der ferneren Entwickelung der Schifffahrt und des Handels entwerfen lassen und diesen demnächst baldthunlichst Erbgesessener Bürgerschaft zur Mitgenehmigung vorlegen möge. (Hamb. C.)

Von der Nordsee, 12. März. Es scheint, als wenn im Laufe dieses Jahres die Sundzoll-Angelegenheit einer Entscheidung näher gebracht werden sollte. In der That ist jene Belastung, mit welcher Dänemark den Weltbandel heimsucht, eine so unangenehme und so wenig statthafte, daß sie doch endlich einmal beseitigt werden muß. Die betheiligten Staaten haben sich oft zu billigen Entschädigungen und Vergütungen erboten, und eben jetzt wird von preußischer Seite wieder nachdrücklich darauf hingearbeitet, dem Handel die nöthigen Erleichterungen zu verschaffen. Leider sind diese Bemühungen bisher nicht von jenem Erfolge begleitet gewesen, den man wünschen und erwarten darf. Dänemark zögert, wie immer, so auch jetzt wieder mit einer Antwort und sucht die Angelegenheit noch weiter hinauszuschieben. Am nachdrücklichsten scheinen die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika auftreten zu wollen und zu können, da sie weniger durch Rücksichten gebunden sind, als die europäischen Mächte. Wir ersehen aus einem vor uns liegenden Privatschreiben aus Washington vom 12. Febr., daß der Bericht des Staatssecretärs Upshur gegen den Sundzoll im ganzen Lande großen Anklang gefunden. Es ist nun, nachdem alle Vorstellungen in Kopenhagen fruchtlos geblieben, ein Plan im Werke, den nächsten Kauffahrern, welche amerikanische Waaren nach der Ostsee bringen, eine Bedeckung von Kriegsschiffen mitzugeben. Diese Kauffahrer sollen durch den Sund fahren, ohne den Zoll zu erlegen, und es würde Aufgabe der Kriegsschiffe seyn, dieselben gegen alle Zumuthungen Dänemarks in Schutz zu nehmen. Wird der Plan ausgeführt, und es scheint allerdings, daß dem so seyn werde, dann muß sich Dänemark endlich aussprechen. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 12. März. [Sitzung des Unterhauses am 11. März.] Hr. O'Connell kündigt an, daß er sehr bald nach Ostern ein Bill behufs der Definition des Verschwörungs-Gesetzes (hört! hört!) und des darauf bezüglichen Zeugenbeweises, so wie eine Bill bezüglich der Repeal aller seit der Union in Betreff der Pachtverhältnisse erlassenen Verfügungen einbringen werde. — Hierauf beantragt Herr O'Connell den Druck einer Bill, des Inhalts, daß die römisch-katholischen Erzbischöfe und Priester in Irland ermächtigt werden sollten, Geldvermächtnisse oder Uebertragungen von Landeigenthum, ohne Intervention von Depositaren, für sich und ihre Nachfolger anzunehmen. Ich wünsche, fährt er fort, so verstanden zu werden, daß es durchaus nicht meine Absicht ist, der von der Regierung beabsichtigten und in der Thronrede angekündigten einschlägigen Maßregel durch diese Motion Eintrag zu thun; ich glaube vielmehr, daß meine Bill die Absichten der Regierung erleichtern werde. Ich verlange nicht die geringste Erweiterung der gesetzlichen Befugniß. Ich wünsche bloß, den Katholiken eine Gelegenheit zu verschaffen, zu den mit ihrer Kirche verbundenen speciellen Zwecken, Geldsummen oder liegende Güter zu bestimmen. Unter den jetzigen Verhältnissen fehlt es der katholischen Geistlichkeit an geeigneten Wohnungen, so daß ihre Lage eine sehr traurige ist. Ich wünsche den katholischen Erzbischöfen, Bischöfen und Pfarrern in Irland die Gewalt einer Korporation nur zu dem Ende zu verleihen, daß sie Landbesitz annehmen können. Wir wollen nur die Befugniß haben, die katholische Kirche zu dotiren. Diese Dotationen sind zur Würde des Klerus unumgänglich nothwendig. Der Druck der Bill wird gestattet.

Frankreich.

* Paris, 15. März. (P. C.) Die Deputirtenkammer der Abgeordneten hat gestern endlich das Patentgesetz mit 209 Stimmen gegen 60 angenommen. Diese neue Bestimmung der Patent- und Gewerbssteuer wird eine gänzliche Umgestaltung der Wahllisten zur Folge haben, und noch zu manchen Reclamationen führen, außerdem ist das Gesetz selbst höchst unvollständig, ein Gesetzgebungs-Flickwerck, das noch dazu den großen Kaufmanns- und Industriestand zum Nachtheil des kleineren begünstigt.

Man versicherte heute, daß aus Ploermel eine Einsprache gegen die Wahl des Marquis von Larochejacquelein eingelaufen sey und zur Entscheidung vor die Kammer kommen werde.

Privatbriefe von der Gränze berichten, daß daselbst die Nachricht eingetroffen sey, daß Bonet, das Haupt der Anführer von Alicante, von den Truppen der Königin gefangen genommen und sogleich erschossen worden seyn. Die Königin Christine war in Valencia angekommen. — Man sprach in Madrid von der Heirath des Generals Prim mit der Schwester des Herzu Munoz, morganatischen Gemahls der Königin Christine.

Der Siecle enthält die Nachricht aus Athen, daß Herr von Katakazis, der ehemalige Gesandte Rußlands in Griechenland, in Petersburg auf das Beste empfangen und sogleich im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten im Departement der orientalischen Angelegenheiten angestellt worden ist. Auch daß Hr. Kalergis aus Rußland verwiesen wurde, ist wieder zurückgenommen worden. (?)

In der gestrigen Sitzung der Akademie wurden die Herren Ste Beuve und Merimée als Mitglieder gewählt.

(Neueste Nachrichten.) Wir erhalten heute die Madrider Zeitungen vom 9. und mit diesen die ausführlicheren Nachrichten über die Uebergabe von Alicante. Schon am 4. hatten daselbst der immer größer werdenden Noth an Lebensmitteln wegen Unordnungen stattgefunden. Bonet nahm nun seine Zuflucht zum Terrorismus und befahl dem Gouverneur des Castells, die daselbst gefangenen Regierungs-Beamten und Offiziere, unter denen der General Kasala und der politische Chef Ceruti waren, erschießen zu lassen. Der Gouverneur ließ ihm zurückjagen, er möge doch einen solchen äußersten Schritt erst überlegen. Bonet ließ ihm entgegnen, er habe Alles überlegt und werde, wenn der Gouverneur noch länger zögere, ihn mit den Gefangenen erschießen lassen. Der Gouverneur, der schon in Unterhandlungen mit General Roncali gestanden zu seyn scheint, ließ nun die Zugbrücke des Castells aufziehen und brach jede Verbindung mit der Stadt ab. Bonet von Außen durch die Belagerungstruppen gedrängt, das ihm nun feindliche Castell im Rücken und in der Mitte einer unzufriedenen und gegen ihn aufgeregten Bevölkerung, erkannte das Gefährliche seiner Lage und beschloß, zu fliehen. Unter dem Vorwande einer Musterung verließ er mit einigen Getreuen die Stadt. An der ersten Vorpostenlinie Roncali's wurde er mit dem Rufe „Wer da?" empfangen. „Vom Regiment Savoyen!" ruft Bonet, und man läßt ihn passiren. Allein an der zweiten Linie wird er erkannt, die Posten feuern, mehrere seiner Begleiter werden verwundet, aber er läßt sein Handpferd zurück und flieht. Sobald seine Flucht in der Stadt ruchbar wird, ergibt sich diese auf Gnade oder Ungnade, und die königl. Truppen ziehen am 5. in Alicante ein. Eine Nachschrift des „Heraldo" meldet, daß der mit der Verfolgung Bonets beauftragte Oberst Contreras sämmtliche Begleiter Bonets gefangen genommen und sie sogleich habe erschießen lassen, und daß er auch noch Bonet zu erreichen hoffe. — Hier will man wissen, Bonet sey ebenfalls gefangen und erschossen worden; Andere behaupten, er habe sich auf ein englisches Schiff geflüchtet. — Carthagena hielt sich am 4. noch, die Belagerten machten häufig Ausfälle, jedoch ohne Erfolg. General Roncati schickt sich an, mit seinen Truppen und dem Belagerungs-Geschütze nun gegen Carthagena aufzubrechen. Ein Decret der Königin vom 8. März ermächtigt den General Roncali, in Alicante jene Milde eintreten zu lassen, die er der Klugheit für angemessen erachtet.

Bayonne ist in Marseille fortwährend der Gegenstand legitimistischer Gespräche; am 11. d. begab sich eine Deputation des Handelsstandes, den ehemaligen Maire von Marseille an der Spitze, zu ihm, für den 13. ist ihm zu Ehren ein großes Bankett veranstaltet, übrigens geht Alles so ruhig vor sich, daß die Behörde noch nicht Gelegenheit fand, einzuschreiten. Der Telegraph der Marseiller Linie ist übrigens hier den ganzen Tag in Thätigkeit.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Wahl des Hrn. Larochejacquelein bestätigt. — Der nöthige Credit zur Bezahlung der vierteljährigen Zinsen der griechischen Anleihe wurde ohne Verhandlung genehmigt. — Hierauf begann die Verhandlung wegen Zulassung der gerichtlichen Verfolgung gegen den Deputirten Emil v. Girardin. Hr. v. Salvandy, der heute an Sauzets Stelle präsidirte, las einen Brief Girardins vor, worin dieser erklärte, Schicklichkeitsrücksichten gebieten ihm, an dieser Verhandlung Theil zu nehmen. Hr. Courtais wollte die Kläger bis nach der Sitzung verwiesen haben. Hr. Boudet spricht für die Bewilligung der Verfolgung. Herr v. Labaume sieht darin eine Antastung der Unverletzlichkeit der Abgeordneten und meint, es sey kein dringender Grund zur Bewilligung vorhanden. Nach einer längern Verhandlung wird über das Gesuch abgestimmt und dasselbe nach einer doppelten Probe verworfen. Die Kammer geht zur Prüfung der Bittgesuche über. — (Abgang der Post.)

Auf der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, in Madrid sey nach Abreise der Königin ein Aufstand ausgebrochen, fand jedoch wenig Glauben; übrigens hat die Königin Madrid am 6. d. Mts. verlassen und die heutigen Madrider Blätter vom 9. deuten durchaus auf nichts Aehnliches hin.

5pC. 122. 55. 3pCt. 83. Ard. 34.

Griechenland.

Triest, 10. März. So eben (6 Uhr Abends) läuft das

Dampfboot aus der Levante mit Briefen und Zeitungen aus Athen vom 23. Febr. ein. In Geirchenland herrscht die größte Ruhe. — Die wichtigste Neuigkeit von dort ist, daß Metaxas seine Dimission eingereicht hat, welche vom Konig angenommen wurde. Somit ist das ganze (?) Ministerium vom 3. (15.) Sept. aufgelöst, und die gemäßigte Partei hat einen wahren Triumph gefeiert. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 13. März. Oeffentlichen Angaben nach hat der Tod Stiglmayers auf dessen Freund Schwanthaler einen so schmerzlichen Eindruck geübt, daß nunmehr das Befinden auch dieses Meisters Veranlassung zu Besorgnissen gibt.

In Heilbronn brach am 11. März Abends, während im Gasthof zur Rose über 500 Personen (größtentheils Damen) zu einem Konzert des Bürgervereins versammelt waren, in der gegenüberliegenden Scheune Feuer aus, so daß die Flammen zu den Läden herausschlugen. Alles ergriff die Flucht. Trotz des heftigen Sturmwinds, der die Flammen von Heu und Stroh in den untern Stadtheil trieb, gelang es, des Feuers Meister zu werden, so daß kein Nachbarhaus in Brand gerieth, und selbst der Gasthof zur Rose nur im Hintergebäude etwas verseehrt wurde. Kein Menschenleben wurde gefährdet; ein Kind, das von seinem Vater im Schrecken mit sammt dem Bettchen zum Fenster hinausgeworfen wurde, erlitt nicht den mindesten Schaden. Man hat einen der Brandstiftung verdächtigen Mann verhaftet. — Am nämlichen Tage schwebte das K. Residenzschloß zu Koblenz in großer Gefahr. Im äußersten Schloßpavillon war Nachmittags 4 Uhr bei heftigem Sturme der Schornstein in Brand gerathen, und schon von der Hitze geborsten, als der vorübergehende Weißbindermeister Dienst (bereits vor einem Jahre mit dem allgemeinen Ehrenzeichen beschenkt) schnell das Dach erkletterte, und mit Hilfe mehrerer Menschen die Oeffnung des Schornsteins mit wollnen Decken und Dünger zustopfte, so daß die Gluth erstickt ward. Da in jenem Theil des Pavillons sich die Intendantur des 8. Armeekorps mit vielen Akten befindet, auch in den daranstoßenden Stallungen der Artillerie eine Menge Stroh u. dgl. aufgespeichert ist, so wäre ohne diese schnelle Hilfe das schönr Schloß wahrscheinlich zum großen Theil eine Ruine geworden.

* Paris, 15. März. (P.-C.) In Folge der vielen Regengüsse der letzten Tage hat sich ein Theil des Erddammes bei Chamont auf der linken Versailler Eisenbahn gesenkt, allein die Circulation der Convois wurde nicht gestört. — Der älteste Ritter der Ehrenlegion, welcher das Nr. 1. auf den Ordenslisten hat, Hr. Abadie, ist am 10. d. M. in Perpignan gestorben. — General Bertrand hat in seinem Testamentr seinen Bruder beauftragt, der Stadt Lyon folgende Gegenstände zu übergeben: Ein Manuscript der italienischen Feldzüge von Napoleon auf Helena dictiet: die Karte Italiens von Albe, deren sich der Kaiser bediente, indem er die italienischen Feldzüge dictirte; eine Ordensverleihung der eisernen Krone, welche der Kaiser getragen; ein silberner Adler, welchen der Kaiser an Bertrand schenkte und der zu dem Silberzeuge gehört hatte, das auf St. Helena zerbrochen wurde.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	330, 41	+ 3, 9	NO. bew.
Mittags 12 U.	330, 15	+ 8, 6	NO. bew.
Abends 7 U.	330, 58	+ 5, 0	NO. heit.

Bekanntmachung.

[3c] Im Wege der Exekution und nach §. 64 des Hypothekengesetzes, so wie der Novelle vom 17. Novbr. 1837 wird das unten beschriebene Wohnhaus des Conducrs Jeremias Pfülf dahier, III Distr. Nr. 142, auf der Domgasse, am

Montag den 1. April l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im diesseitigen Hypothekenamte öffentlich verstrichen und Kaufslustigen hievon Nachricht ertheilt.

Würzburg, am 16 Februar 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Aceff.

Beschreibung des Hauses.

1) Das Haus ist 14½' lang und 30½' tief u. 5 Stock hoch, von welchen der erstere aus Stein und die übrigen aus Fachwerk erbaut sind, versehen mit einem Dache mit Breitziegeln gedeckt.

2) Dasselbe enthält im Erdgeschosse einen gewölbten Keller mit ca. 42 Eimer in Eisen gebundene Fässer;

Zur ebenen Erde: Vorplatz, ein Laden und ein heizbares Ladenzimmer;

im zweiten Stocke: ein heizbares Zimmer, offene Küche und Vorplatz;

im dritten Stocke: ein heizbares Zimmer u. Vorplatz;

im vierten Stock: ein heizbares Zimmer, ein Bretter-Verschlag und ein Vorplatz;

im fünften Stock: ein unheizbares Zimmer, Bretter-Verschlag und Vorplatz.

Oberhalb freier Raum.

Rückwärts des Hauses steht ein Höschen. Hinter diesem Höschen steht ein Hinterbau; derselbe ist 15 Schuh lang und 13 Schuh tief, 4 Stock hoch, aus Stein und Fachwerk erbaut und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Sein Grlaß ist folgender:

Im 1. Stock eine gewölbte Waschküche;
Im 2. Stock eine Küche;
Im 3 Stock ein heizbares Zimmer;
Im 4. Stock eine Kammer und Vorplatz
Unter dem Dache freier Raum.

Der Vorder- und Hinterbau ist miteinander durch einen Gang verbunden.

Menagerie-Anzeige.

Unterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß seine **Menagerie und Panorama**, die **Einsetzung des heil. Abendmahls**, nach Raphael in Wachs ausgearbeitet, und die **Enthauptung Johannis des Täufers** nur noch kurze Zeit zu sehen ist. Der Schauplatz ist im Leichenhofe, in der dazu erbauten Bude. Das Uebrige ist bekannt. Indem ich einem zahlreichen Besuche entgegensehe, zeichne ich ergebenst

Jos. Nawratil.

Mein Aufenthalt ist nur noch bis nächsten Donnerstag.

Waaren-Empfehlung.

Zur gegenwärtigen Messe empfehle ich mein durch neue Zufuhren assortirtes Waaren-Lager von allen Arten Oefen und Kochherden in großer Auswahl nach den neuesten und zweckmäßigsten Konstruktionen, dann alle Arten von verzinnten Neuwieder Kochgeschirren, eiserne und messingene Pfannen, so wie mit schönen leichten gußeisernen emaillirten Kochgeschirren mit besonders schönen u. haltbaren Emaile.

Neusilber-, Tomback-, Messing- und Zinkbleche, gewalztes Blei und Bleeröhren, Eisen- und Messingdrahl, auch Federdraht, Möbelfedern und Möbel-Nägel.

Werkzeuge aller Art für Zimmerleute, Schreiner, Glaser, Maler u. dgl., stepritsche Strohmesser, Sensen, Sicheln, Gartenschaaren, Schaufeln, Rechen, Hauen u. dgl., Messer u. Gabeln, Neusilber und Britania Metall, Suppen-, Kaffee- und Vorlegelöffel, Cruciure, Tafel und Handleuchter, Bügeleisen, Kaffeemühlen, Tabakschneidee, engl. Wagenschüssel, messingene Einsätze und justirte eiserne Gewichter, Hand- u. Schnellwaagen, Gradkreuze in verschiedenen Größen.

Wagenreife, Huf-, Ring- und Schlosser-Eisen, Pflugschaaren, Zain- und Schneideisen, abgedrehte Hagen-Achsen, geschmiedetes und gewalztes Bandeisen, Eisenbleche in allen Sorten, ächt steyrischen und englischen Stahl, so wie noch viele hieher einschlagende Artikel unter Versicherung der billigsten Preise und reeller Bedienung

A. F. Lindner,
Eisen- u. Metall-Waaren-Handlung.

Versteigerung.

[2b] Dinstag den 26. März l. Js. Morgens 9 Uhr werden aus der Verlassenschaft der Kaufmanns-Wittwe Barb. Kratzer nachstehend verzeichnete, selbst gezogene Frankenweine aus den vorzüglichsten Lagen, als:

50 Eimer 1818 u. 1819r,
24 „ 1827r,
48 „ 1811r,
8 „ 1793r,
6 „ 1783r

und Mittwoch den 27. d. sämmtliche Oelgemälde, worunter mehrere von vorzüglichen Meistern, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Bamberg, den 9 März 1844.

Die Testaments-Exekution.

Bekanntmachung.

Dinstag, den 26 d. Mts., Vormittags halb 10 Uhr, werden auf dem Bureau im Baudofe zu Mackelheidenfeld 726 Stück eichene Bohlen und Bretter von 10 bis zu 18 Schuh Länge, 11 bis 12 Zoll Breite und 1¼ bis 3½ Zoll Stärke in ausgekommen gutem Zustande nebst 2 Streichscheiben, 3 Hundsscheiben, 1 großen ganz neuen Holländer Nachen, 2 Anker-Nachen und 2 Weidnachen unter den an der Tagfahrt bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich versteigert.

Lengfurt, den 15. März 1844.

Königl. Rentamt Homburg a. M.
Schäfer, kön. Rdte.

Lehrlings-Stelle.

[3a] In eine Handlung außerhalb hier wird ein Lehrling gesucht, der bei guter Erziehung diejenige Bildung und Fähigkeiten durch mehrere Schulen nachweist, welche eine geeignete Qualification annehmen lassen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

In der Unterzeichneten ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Betrachtungen
über
das Leiden unsers Herrn
Jesus Christus
von
Cäsar Wilhelm de Lalucerne,
Cardinal und ormal. Bischof von Langres.

Aus dem Französischen übersetzt.
1844. 8. 164 S. Preis: 36 kr.
Freiburg, im Februar 1844.
Herder'sche Verlagshandlung.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 80. Mittwoch, 20. März 1844.

Geneigte Bestellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal d. Js. wolle man möglichst frühzeitig machen.

Deutsche Bundesstaaten.

oo **Bayern.** München, 17. März. (Priv.-Correspondenz.) Die von Se. Maj. dem Könige zur Gesetzgebungs-Commission berufenen k. Beamten und Professoren sind, um ihrem neuen Berufe ganz obliegen zu können, ihren bisherigen Functionen auf ein Jahr enthoben. Professor Dr. v. Bayer nimmt daher auch schon an den gegenwärtig am Schlusse des Semesters an der k. Universität stattfindenden Prüfungen nicht Theil. — Mit dem Directoe des Festungs-Baues in Ingolstadt, Generalmajor v. Becker, sind seit einigen Tagen auch ein k. württembergischer, ein großh. hessischer und ein großh. badischer Generalquartiermeisterstabs-Officier hier; wie es scheint in militairischen Angelegenheiten. — Aus einem Schreiben aus Bayreuth ersehe ich, daß dortselbst eine mechanische Spinnerei im großartigsten Style erbaut werden soll, bei welchem Baue sich der Staat betheiligen würde. — Auf der gestrigen Schranne sind Waizen um 1 fl. 2 kr., Korn um 43 kr. der Schäffel im Vergleiche zu der letzten Schranne gefallen; die übrigen Getraidesorten blieben sich im Preise gleich. Von den zur Schranne gebrachten 10,869 Schäffeln wurden 8996 um die Summe von 147,331 fl. verkauft. Die Mittelpreise per Schäffel waren: Waizen 19 fl. 43 kr., Korn 14 fl. 19 kr., Gerste 14 fl. 51 kr. — also 32 kr. höher, als Korn — und Haber 6 fl. 46 kr. — Herr Oberstudienrath v. Schrenk wird diese Woche aus Athen, wohin derselbe als Courier gesandt wurde, hier zurückerwartet.

Preußen. Berlin, 12. März. Ich besitze einen Originalbrief aus Georgenburg (an der russisch-preußischen Gränze) datirt vom 11/23. Februar, worin (in einer ganz unbefangenen Correspondenz, deren Schreiber nicht im entferntesten die Absicht haben kann, zu täuschen, der aber auf das genaueste von den ihn am nächsten betreffenden Verhältnissen früh unterrichtet sey muß) die Stelle vorkommt: »Mit dem bekannten Ukase steht es sehr schlecht, es ist nunmehr höhern Orts entschieden, daß er auch auf Städte Bezug hat. Was die Folgen davon seyn sollen, übersteigt alle menschliche Vorstellungen, da hunderttausend Menschen dem Verderben verfallen.« Aus diesem Briefe geht für mich die Ueberzeugung hervor, daß am 23. Febr. an Ort und Stelle von der »Umwandlung« des Ukases Nichts bekannt war; und da Jedermann, der die Verhältnisse der Welt kennt, weiß, daß Juden, die das nächste Interesse haben, etwas rasch zu erfahren, namentlich in Rußland die Mittel besitzen, sich sehr früh zu unterrichten, so glaube ich aus jenem Briefe schließen zu können, daß die ganze Historie der Umwandlung des Ukases zu den beliebten Täuschungen gehöre, welche man uns aufzutischen für gut befindet; und ich mache die Leser noch darauf aufmerksam, daß — soweit ich mich erinnere — die Allg. Preuß. Ztg., die im Interesse der öffentlichen Meinung über Rußland die Abberufung des Hrn. v. Katakazi so früh verkündete, es bis jetzt nicht für gut befunden hat, über jene Umwandlung des Ukases ein Wort zu verlieren. (Brem. Z.)

= Berlin, 16. März. (Privat-Correspond.) In mehreren Zeitungen befindet sich jetzt die Mittheilung, daß die Königin von England in Begleitung ihres erlauchten Gemahls im Monat Mai sicher nach Berlin kommen wird. Nach darüber näher eingezogenen Erkundigungen erlaube ich mir in Bezug darauf zu bemerken, daß man weder an unserm Hofe, noch bei der hiesigen englischen Gesandtschaft von einem so nahe bevorstehenden hohen Besuch bis jetzt etwas weiß, und solches sogar bezweifelt, weil die Königin sonst schon längst unserm Hofe ihre Herkunft hätte wissen lassen, und die hohe Frau übrigens im Monat Juli ihrer Entbindung entgegensieht, deren glückliches Ausgang durch eine kurz zuvor so weit unternommene Reise sehr leicht gestört werden könnte. Man glaubt, wenn Englands Königin einst unserm Monarchen einen Besuch abstatten sollte, solcher nicht in unsrer Hauptstadt, sondern in der Rheinprovinz stattfinden würde. — Die in Deutschland an O'Connell beabsichtigte Adresse soll hier in gewissen Kreisen nicht beifällig aufgenommen worden seyn, weshalb die in Berlin dazu zu sammelnden Unterzeichnungen wohl ganz unterbleiben werden. — Unsre Regierungs- oder Amtsblatt enthält in seiner neuesten Nummer die offizielle Anzeige, daß bereits am 17. v. M. auch die Aufnahme des herzogl. braunschweigischen Harz- und Weser-Distrikts in den Zollverein stattgefunden hat. — Das Sinken sämmtlicher Papierfonds mit alleiniger Ausnahme garantirter und nicht garantirter Eisenbahn-Aktien hat gegenwärtig die besondere Aufmerksamkeit unsrer Finanz-Behörde auf sich gezogen, dem zufolge man hier nun eine Bestimmung erwartet, die theils den auf einer insoliden Basis beruhenden Eisenbahnaktienhandel hemmen und beschränken, theils den Besitz anderer Staatspapiere wieder wünschenswerther machen dürfte. — Mit dem ersten April k. J. tritt hier die jüngst unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Königin begründete Heilanstalt für Kinder aemer Eltern **ohne Unterschied des Glaubens** bereits in ihr wirksames Leben, da gedachte Anstalt durch freiwillige Geldbeiträge jetzt völlig gesichert ist.

Sachsen-Altenburg. Altenburg, 11. März. Gestern fand die erste feierliche Probefahrt auf der Bahnstrecke von hier bis Crimmitschau statt. Die Gegend, durch welche diese Bahnstrecke läuft, ist wahrhaft reizend zu nennen. So wäre denn die Bahn bis an den Fuß des Gebirges glücklich angelangt. Ihre nächste Aufgabe ist nun die Erreichung des steinkohlenreichen Zwickau: eine mit großen Terränschwierigkeiten verbundene, aber ganz unstreitig auch finanziell sehr lohnende Aufgabe.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 18. März. (Privat-Corr.) Holländ. Fonds sowohl, als 5 pCt. Metall-Obligationen waren zu höheren Preisen zu haben, ebenso mehrere Gattungen Anlehenslooose. 5 pCt. Met.: 115 G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; Bank-Actien: 2027 G.; 250 fl. Loose: 135 3/4 G.; 500 fl. Loose: 154 3/4 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 57 7/16—1/2 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 95 7/8 G.; 3 1/2 pCt. 82 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 95 1/4 G.; 500 fl. Loose: 99 3/8 G.; Ard.: 24 1/4—3/8 G.; Taunusbahn-Actien: 381 G.; Dide.: 2 3/4 pCt. G.

Frankfurt a. d. O., 13. März. Die hiesige kgl. Regierung bringt durch das heutige Amtsblatt folgende Bekanntmachung des Finanzministeriums (vom 17. Febr. d. J.) zur allgemeinen Kenntniß: »Nach der Bekanntmachung vom 29. Jan. 1842 war das Herzogthum Braunschweig vorerst noch mit Ausnahme des Harz- und Weser-Distrikts den Zollvereine beigetreten. Jetzt ist auch dieser Distrikt in den Zollverband aufgenommen worden, und nachdem die Einrichtung der Zolloerwaltung daselbst beendigt ist, wird wegen der Verkehrsverhältnisse zwischen dem gedachten herzogl. braunschw. Gebietstheile und den übrigen Theilen des Zoll-Vereins Folgendes zur öffentlichen Kunde gebracht: 1) In dem gesammten Harz- und Weser-Distrikte, welcher den Verwaltungsbezirk des in Holzminden errichteten Haupt-Zollamts bildet, sind sämmtliche Vereinszollgesetze in Kraft und Wirk-

samkeit getreten. Was dagegen die Höhe der zu erhebenden Zölle betrifft, so ist der gedachte Bezirk in zwei durch den Leinefluß von einander geschiedene Distrikte getheilt. In dem Distrikte zwischen der Weser und der Leine erfolgt die Zoll-Erhebung nach dem für den gesammten Zollverein gültigen Tarife, wogegen in dem Distrikte zwischen der Leine und dem Harze ein besonderer Tarif mit geringeren, den Lokal-Verhältnissen entsprechenden Erhebungssätzen zur Anwendung kommt. 2) Demgemäß tritt zwischen dem Weser-Leine-Distrikt und den übrigen Theilen des Zoll-Vereins ein völlig freier Verkehr ein. 3) Ueber die Verkehrs-Verhältnisse des Harz-Leine-Distrikts ist Folgendes zu bemerken: a) Die eigenen Erzeugnisse und Fabrikate der Einwohner dieses Districts und die in demselben befindlichen Hüttenwerke aller Art werden auf Grund von Ursprungszeugnissen zollfrei in die übrigen Theile des Zollvereins eingelassen. b) Die aus dem gemeinsamen Auslande in den Harz-Leine-District eingegangenen Gegenstände unterliegen, wenn sie demnächst in andere Theile des Zollvereins übergehen, ohne Rücksicht auf die in gedachtem Districte erfolgte Verzollung, dem vollen Eingangszolle nach den Sätzen des Vereins-Zoll-Tarifs. c) Alle Gegenstände aus dem freien Verkehr der anderen Theile des Zoll-Vereins gehen in den Harz-Leine-District ohne Zoll-Entrichtung ein. Auch können d) fremde unverzollte Waaren aus Packhofs-Niederlagen in den andern Theilen des Zoll-Vereins nach jenem Districte abgefertigt werden. 4) Wegen Behandlung der durch den Harz-Weser-District (sowohl links, wie rechts der Leine) transitirenden Waaren wird auf die bezügl. braunschw. Verordnung vom 20. Dec. v. J. (Gesetz- und Verordnung-Versammlung v. J. 1843, Nr. 23.) und auf die Bekanntmachungen, welche die Provincial-Steuer-Direktionen in Magdeburg und Münster durch die Amtsblätter der Provinzen Sachsen und Westphalen erlassen werden, Bezug genommen. 5) In Betreff der in Preußen einer inneren Steuer unterliegenden Erzeugnisse (Branntwein, Bier, Traubenmost, Wein und Tabak) findet zwischen Preußen und dem herzogl. braunschw. Harz-Weser-Districte eine völlige Freiheit des gegenseitigen Verkehrs statt.

* **Oesterreich.** Wien, 14. März. (P. C.) Heute war der hier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 7/8 G.; detto 4 pCt. — —; 3 pCt.: 77 3/8 G.; 250 fl. Loose: 132 3/8; 500 fl. Loose: — —; Bank-Actien: —— G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Conv. 97 1/2 Br. ad Uso.

Großbritannien.

London, 14. März. Die „Morning-Post" meldet, daß man in den höchsten Kreisen mit Zuversicht für den Monat Mai einen Besuch des Kaisers von Rußland in England erwarte. Von vielen Seiten wird geglaubt, dieser Reise liege zugleich die Absicht einer Versöhnung mit Frankreich zum Grunde, dessen König gleichzeitig mit dem Kaiser nach England kommen werde; die „Morning-Post" hält aber diesen Vermuthung für völlig grundlos.

Die „Times" eifert in den heftigsten Ausdrücken gegen den Theil des englischen Publikums, der sich nicht entblödet habe, gestern durch eine Schaugebung öffentlicher Theilnahme für den „bruchlerischen Landstreicher" O'Connell, der stets die Engländer auf das Gehässigste verkleinert und beschimpft habe, sich selbst und den gesammten britischen Charakter herabzuwürdigen. Nach der „Times" war es blos ein Gemengsel von Chartisten, Repealern, Dissentern, Liguë-Mäuern und Republicanern, welches gestern das „Possenspiel" im Coventgardentheater aufführte, und sie spricht ihre Ueberzeugung aus, daß trotz der Umarmung von Chartisten und Dissenters, trotz der Verleugnung von Revolution und Repeal, die Regierung und die Gerechtigkeit ihren Gang unerschüttert fortgehen und sich weder durch O'Connell's Geschrei, noch durch den lärmenden Beifall, welchen ihm die Menge zolle, darin irre machen lassen werde.

London, 13. März. Der „Sun" bringt heute eine ausführliche Beschreibung des großen Gastmahls, das zu Ehren O'Connell's gestern Abend im Coventgarden-Theater statt hatte. Dies Gastmahl, dem, die Damen und Herren auf den Gallerien abgerechnet, etwa 1690 Personen beiwohnten, während noch Tausende außerhalb des Theaters standen, die keine Billets mehr erhalten hatten, ist eine der großartigsten Demonstrationen, die von der liberalen Partei bis jetzt gegen die Regierung gemacht worden. — Als O'Connell gegen 6 Uhr im Theater eintraf und das Schmettern der Trompeten seine Ankunft verkündigte, wurde er wo möglich noch glänzender empfangen, als in der Versammlung des Anti-Kornvereins. Die ganze Gesellschaft erhob sich, Sacktücher und Hüte wurden geschwenkt und mehrere Minuten hindurch dauerte der Beifallssturm. Dann setzte man sich zur Tafel. Den Vorsitz führte das bekannte liberale Parlaments-Mitglied, Hr. T. Duncombe. Ihm zur Rechten saß Daniel O'Connell, zur Linken der Graf von Shrewsbury. Die Hauptdemonstration der Versammelten bestand in dem über alle Beschreibung gehenden Beifalle, mit welchem sie die Reden Duncombe's und O'Connell's aufnahmen.

Frankreich.

* Paris, 16. März. (Pris.-Corresp.and.) Der König hat gestern Abend den türkischen Gesandten Reschid Pascha empfangen und sich mit ihm sehr lange unterhalten; wie es heißt, hat Reschid Pascha von seiner Regierung den Auftrag erhalten, eine Milderung des Ultimatums des französischen Gesandten zu erlangen, der man in Konstantinopel ganz nachzugeben für unmöglich erklärt; ähnliche Schritte sollen in London gemacht werden; man zweifelt jedoch an dem Erfolge, da England und Frankreich jetzt nicht mehr zurücktreten können, ohne sich lächerlich zu machen.

In der Besprechung der ordinären Gelder, die am Montag, den 18. d. beginnt, sind bis jetzt folgende Redner gegen eingeschrieben: Ferd. Barrot, Ledru-Rollin und Lamartine; für ist Niemand eingeschrieben, da die Minister selbst die Sorge übernehmen werden, auf die Angriffe zu antworten.

Das Journal: „Le Constitutionnel" wurde gestern öffentlich versteigert; ein Theil der alten Actionnäre, mit den Herren Merruau und Veran an der Spitze, kauften es um 432,600 Fr. Der „Constitutionnel" ist ein ganz herabgekommenes Blatt und doch dieser hohe Preis, auf den Hr. Durmant bis 301,000, Hr. Benazet bis 430,000 Frcs. mitsteigerten. Welcher Unterschied zwischen den französischen und den deutschen Zeitungspressen!

Die Bombay-Journale melden, daß der General Ventura seine Entlassung aus der Armee der Sikhs genommen habe und bereits in Loodiana auf englischem Gebiete angekommen sey. Der Obrist Mouton mit seiner Frau und die heldenmüthige Lady Sale waren in Bombay angekommen.

Hr. M. Toussaint, Verfasser eines Buches: „Caducité des religions prétendus revelées" ist wegen dieses Buches gestern von den Assisen zu 6 Monaten Gefängniß und 2000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

(Neueste Nachrichten.) Berryer fährt nach immer fort, in Marseille der Held des Tages und der Gegenstand übrigens ziemlich unschuldiger Demonstrationen zu seyn. Am 12. machte er dem Maire seine Aufwartung, und verbürgte sich dafür, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung durch seine Freunde nicht gestört werden würde, — am selben Tage hielt er das Kind seines Mit-Deputirten Surian über die Taufe, — ein Ereigniß, von dem die legitimistische Gazette du Midi voll dasbackigen Enthusiasmus im Bülletinstyl Napoleons erzählt. Bis zum 19. d. wird er hier in Paris zurückerwartet.

Die heutigen Madrider Blätter vom 10. widersprechen auf das Bestimmteste dem Gerüchte von einer Kabinetsänderung nach der Ankunft der Königin Christine. General Roncali meldet unterm 6. aus Alicante, daß er sich mit Entwaffnung der Nationalmiliz, Wiedereinsetzung der Behörden und Untersuchung gegen die Schuldigen beschäftige; General Cotaner war bereits mit einem Theile des Belagerungsgeschützes gegen Carthagena abgegangen, Roncali wollte ihm am 8. folgen; General Senosiain bleibt in Alicante.

Nachrichten aus Abrantes zufolge hielt sich Graf Bomfin am 2. noch in Almeida, wo sich ein Theil der aufgelösten Nationalmiliz zu ihm geschlagen hatte. General Valonga marschirt von Tomar aus gegen ihn.

Nachrichten aus Besançon zufolge sind in Folge der in Paris entdeckten Militärverschwörung auch daselbst zahlreiche Verhaftungen in dem Bataillon des Chasseurs d'Orleans vorgenommen worden. Das Bataillon erhielt Marschbefehl nach Vincennes; als es nun marschfertig mit Sack und Pack im Kasernenhofe stand, wurden die Verschwornen verhaftet, ihre Tornister durchsucht, und viele wichtige Papiere gefunden. Einige Wochen vorher war im dortigen Pulvermagazin ein bedeutender Patronen-Diebstahl begangen worden, ohne daß man die Thäter entdecken konnte.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Vorschlag des Hrn. Cambarel de Leyval, künftig durch Theilung auf zwei Seiten abzustimmen, nach zwei zweifelhaften Proben im geheimen Scrutin mit 181 Stimmen gegen 174 verworfen. Die Verhandlung war matt; kein Redner von Bedeutung sprach; die Opposition ließ ihren eignen Ersatzvorschlag im Stiche.

5pC. 121. 60. 3pCt. 83. 10. Ard. 33 3/4.

Italien.

Rom, 8. März. Gestern eingetroffene Briefe aus Imola und Ravenna berichten, daß sich fast gleichzeitig in beiden Städten bewaffnete Banden gezeigt hatten, welche aber augenblicklich durch das Militär zerstreut wurden. Man sieht näheren Nachrichten über diese Vorfälle entgegen, welche nur zu sehr an die Vorgänge des letzten Jahrs erinnern. Von hier aus gehen seit mehrern Tagen Truppenabtheilungen nach den nördlichen Legationen ab; sie werden durch

die neueingetretene und für den Garnisonsdienst eingeübte Mannschaft ersetzt werden. (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, 26. Febeuar. Die Minister A. Metaras und Schinas haben ihre Entlassung eingereicht, welche von Sr. Maj. dem König angenommen wurde. Das betreffende Dekret ist vom Marineminister contrasignirt, welchrr zum provisorischen Präsidenten des Ministerraths ernannt ward. Das Portefeuille des Aeußern erhielt vorläufig Prof. Manfolas, und jenes des Cultus und des Unterrichts Leon Melas. — Obrist Spyro Mylios ist seines Postens entsetzt und an seinrr Stelle dee Obristlieutenant Kaebja zum Chef der Gendaemerie ernannt woeden. (Allg. Ztg.)

Ancona, 9. März. Die letzte Post aus Athen (27. Febeuar) bringt die Nachricht von der am 25. v. M. eingereichten Entlassung des Ministers des Aeußern, Hrn. Metaras. Dee König hat sich, nach langem Widerstreben, und nachdem alles vergeblich versucht worden war, um Hrn. Metaras zur Zurücknahme seines Gesuches zu bewegen, erst spät Abends entschlossen, die Entlassung anzunehmen. Nach den eigenen Aeußerungen des Metaras zu urtheilen, scheint er vorzüglich durch den Einfluß, den die auswärtigen Diplomaten auf den Gang der Berathungen in der Nationalversammlung nrhmen sollen, zu diesem Schritt bewogen woeden zu seyn. Die Versammlung hatte sich brkanntlich über die Dauer dee Senatorenwürde auszusprechen; es hieß, es hätte sich eine gleiche Stimmenzahl für die Lebenslänglichkeit, wir für die Daeee von zehn Jahrrn ausgesprochen; nach andern hätte die letztere Meinung rine Stimme mehe gezählt. Wir dem sey, der englische Gesandte suchte für die Lebenslanglichkeit drr Senatoren zu wieken, wie dieß wohl im Geist seiner Instruetionen liegt. He. Kolokotrinis, dessen Einfluß in drr Versammlung täglich zu steigen scheint, soll nun auf den Rath des beitischrn Gesandten unternommen haben, noch einmal über die Feage adstimmen zu lassen, und rs gelang ihm wirklich für die Lebensdauer jenrr Würde eine Majoritäl von 15 Stimmen zu Stande zu bringen, welche Mehrheit dadurch erlangt wurde, daß er eine Anzahl von den Mitgliedern, die für die zehnjährige Dauer votirt hatten, zur Enthaltung von dre abermaligen Abstimmung über diesen Gegenstand zu bewegen gewußt hatte. Dieß verdeoß nicht nur Metaras, soudern auch die meisten Führer dee Oppoſition. Die Zweckmäßigkeit drs Beschlusses über die lebenslänglichr Daaee dee Senatoeewürde dürfte insofern zweifelhaft seyn, als der König sich bei Ernennung der Senatoren auf die jetzt vorbandenen Notabilitäten beschränkt sehen wird, welche doch zumeist entwedee als ausgemachte Feinde odee als sehr zweifelhafte Freunde des gegrnwärtigen Konigthums erscheinen. Es scheint daher der König durch den eeformeeten Beschluß des einzigrn Mittels beraubt zu werden, woduech er in der Folge dir erste Kammer säubern und ein günstiges Revirement hätte hervoebringen können. — Dem Brispiel des Metaras folgte bald der Cultusminister, He. Schinas. — Herr v. Scheenk wae aus München als Courier in Athen eingetroffen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 16. März. (Priv.-Corr.) Vor einigrn Tagen setzte ein aus Stuttgart hier anwesen Juwelier srinem jungen Lrben durch Erhängen in einem eenommirten Hotel ein Ziel. Er führte zwae sehr werthvolle Juwelen und Goldwaaren bei sich, doch sollen seine Vrrmögensumstände zerrüttet seyn, und ihn zum Selbstmordr verleitet haben. — Se. Majestät der König läßt sich jetzt rinen bequemen Wagen, worin sich drei Zimmer befinden, bauen, der auf den Reisen von Sr. Maj. benutzt werden soll. Bei Eisenbahnfahrten wird dieser Wagen auf einen eigens dazu gebauten Waggons gestellt. — Interessant ist die Uebersicht, welche dir Polsdamee Regierung jüngst über den am Schlusse des Jahres 1844 gewesenen Zustand der unserer Hauptstadt so nahe gelegenen beiden Strafanstalten zu Spandau und Brandenburg gegebrn hat. Demnach belief sich die täglichr Duechschnittszahl der in dee Steafanstalt zu Spandau unterhaltenen Züchtlinge auf 791 und zu Brandenburg auf 603. Von den in beiden Strafanstalten befindlichen 1479 Züchtlinge ist allein vom hiesigen Kriminalgericht über ein Siebentel eingelirfert worden. Die jährlichen Unterhaltungs- und Administeationskosten betrugen für die Anstalt zu Spandau 46,603 Thaler und für dir zu Beandenbueg 36,762 Rthlr.

* Paris, 16. März. (P.-C.) Gestern wuede die Kunstausstellung für 1844 eröffnet: 3000 Gemälde sind ausgestellt; das schönste Bild ist von Hrn. Coudere: Die Federation von 1790 auf dem Maesfelde darstellend, dieses Bild ist 10 Metres breit und 6 Metres hoch und von überraschendee Wirkung.

Schreckliches Unglück bei Washington; Tod dee Minister Upsur und Gilmer. Das Dampfschiff „Hibernia", welches Boston am 1. März verließ, überbringt die Trauerkunde von riner furchtbaren Explosion, welche sich am 29. Februar Nachmittags 3 Uhr an Bord des riesigrn Kriegsdampfschiffs „Princeton" ereignete, mit welchem an den vorhergehendrn Tagen mehrere Probefahrtrn stattgefundrn hatten, denen unter Andrrn auch sämmtliche Mitglieder beider Häusrr des Congresses briwohnten. Zu drr so traurig abgelaufenen Fahrt am 29. Febr. hatte der Kapitän des Schiffes, Hr. Stockton, 200 der angesehensten Damen der Stadt, sowie den Präsidenten der vereinigten Staaten und mehrere Mitglieder seines Cabinets eingeladen; es sollte die Fest- und Gallafahrt seines Schiffes seyn. Dee „Princeton" war den Strom bis unterhalb Moun Vernon hinabgefahrrn, und war auf der Rückkehr noch etwa 25 Minuten von Alexandria entfernt, als aus riner der neurrfundenen ungeheuren Kanonen, aus welcher man während der Fahrt schon zweimal geschossrn hatte, ein dritter Schuß mit gewöhnlicher Dirnstladung, ganz wie dir früheren, abgefeuert ward. Die Kanone, welche auf dem Bug des Schiffes stand, zrrsprang in ihrem hinteen oder Bodentheile, und verbeeitete Tod und Vernichtung übee das Verdeck. Während das losgerissene Vordertheil das grgenüberstehende Bollwerk des Schiffes niederwarf, wueden der Staatssekretär drs Aeußern, Heer Upshue, der Staatssekretär der Marine, Gouorrneur Gilmer, der Vorstand drs Flottenbureaus, Obeest Krnnon, sowie mehrere andere Personen, worunter einige dee Kanoniere, von den umherfliegenden Eisenstucken getroffen und auf der Stelle getödtet. Sechs Matrosen und ein in Diensten des Präsidenten Tyler stehender Mulattr wurdrn schwer verwundet, und letztere starb kurz darauf. Zu den leichter Verwundeten gehören Kapitän Stockton und Obeest Benton. Dir Damen an Bord kamrn, da sie grade unten zu Tischen saßen, unverletzt davon; während der zwei ersten Abfeurungen der Kanone waren sir auf dem Verdeck und größtentheils drm Geschütz ziemlich nahe gewesen, um die Kugel ins Wasser einschlagen zu sehrn. Blos Frau Gilmer befand sich auf dem Verdeck, als die Explosion erfolgtr und ihr Mann fiel, auf dessen besonderes Andringen die nochmalige Abfeurrung des Geschützes erfolgt war. Präsident Tyler, der unten bei den Damen war, eilte sogleich auf's Verdeck, und blieb bis Abend bei den Leichen an Bord; dir alsbald durch ein anderes Dampfschiff von Alexandria herbeigeholten Aerzte leisteten den Verwundrten allen möglichen Beistand.

(Gützlaffs literar. Thätigkeit in China.) Gützlaff hat kürzlich wirder an frine Familie in Berlin geschrirben und dir „Augsb. Allg. Ztg." theilt den Brief mit:

Der Brief ist aus Tinghai (Insel Tschusan) vom 8. Jan. Gützlaff beabsichtigte damals, bald aufzubrechen, durch China nach den Schneegebirgen Thibets und durch Persien weiter gegen Europa zu ziehen, allenthalben das Evangelium predigend. „Als ich hierorts ankam," schreibt er u. A. über seine literarische Thätigkeit, fand ich etwa 11 Schulen und 30 auf dee ganzen Insel, die 400,000 Seelrn zählt. Nun habe ich mit den Aeltesten verabredet, daß 25 Schulen, eine hohe fue die weitee Gesöederten und eine Mädchenschule errichtet weeden sollen. Die letztere soll unter die Leitung einer jungen chinesischen Dame kommen; kann diese aber nicht damit feetig weeden, so werdeu wir eine Lehrerin aus Hangcho holen lassen. Um Lichtmeß habe ich wieder eine kleine Schrift über die Gebote des Herrn herausgegeben. Gegen den stillen Freitag will ich eine über das Leiden Christi, gegen Ostern eine über die Auferstehung zum ewigen Leben und gegen Pfingsten übee die Ausgießung des heiligen Geistes ausgeben. Von wissenschaftlichen Scheiflen ist ein Theil der Geographie, die viel über Asien enthält, unter dee Presse. Sie ist mein größtes im Chinesischen geschriebenes Werk. Dir nochmalige Revision dee Uebersetzung des Neuen Testaments ist nun beinahe vollendet, und ich werde für 500 holländische Gulden (über 300 Rthlr.) Weeth Exemplare davon drucken lassen. Obwohl zu einer Ausgabe des Alten Testaments keine Aussicht auf Beihülfe sich mir darbietet, so werde ich doch im Namen des Heern das Werk anfangen und rinen Theil der mir von Ihnen geschickten Geldee dazu verwenden. Noch vor Empfang dieses Briefes ist das bereits geschrhen, und die 200 Rthlr. sollen auch dem Volk in Neuen Testamenten zu gutr kommen." Noch in einem andern Briefe schreibt Gützlaff Folgendes: „Es wird mir nicht schwee, das Wort Gottes gut verständlich chinesisch zu übersetzen; denn da ich die Sprache schon so lange spreche und schreibe, so bin ihrer — Gott sey Dank — vollkommen gewachsen. Ich werdr abee doch auch Chinesen übee meine Arbeit noch zu Rathe ziehen. Hätte ich nicht meinen baldigen Abgang vorausgesehen, so würde ich auch die Missionäre hiee bei mir versammelt haben, so aber will ich mit ihnen in Fuhschu zusammenkommen, wohin ich sie gleich nach meiner Ankunft berufen werde, und wo wir alsdann für's Alte Testament eben das thun weeden, was für das Neue geschah."

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	329, 85	+ 1, 0	NO. heit.
Mittags 12 U.	329, 39	+ 4, 6	NO. heit.
Abends 7 U.	328, 97	+ 2, 8	NW. bew.

Bekanntmachung.

[3a] Am 12. April l. J., Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr, werden in der neuen Kaserne dahier pro 1843/44 folgende Bedürfs-Gegenstände des Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland, der Lokal-Verpflegs-Kommission und des Militär-Krankenhauses, nämlich:

2891 Ellen kornblauen, 4 Ellen schwarzen, 162 Ellen ponceaurothen und 68 Ellen orangengelben Tuches; 101 Ellen Futterboje; 2868 Ellen Pantalon, 1721½ Ellen Hemden, 1451½ Ellen ordinäre Futter, 2281 Ellen Rockfutter, und 202 Ellen Krankenhaus-Leintücher-Leinwand; 5620 Ellen Kasern-Leintücheregradl; 1334½ Ellen Strohsack, 118½ Ellen Kopfpolster- und 95 Ellen Bettsack-Zwilch; 30 Ellen Matrazengradl; 50 Paar lederne Handschuhe; die Ledertheile zu 722 Paar Bundschuhen; 88 Paar Sohlen mit Fleck; 36 einmännige Kasern-Bettdecken; 25 Krankenhaus-Bettladen, dann sonst noch verschiedene Schreiner-, Spengler-, Wagner- und Kupferschmieds-Arbeiten

vorschriftsmäßig an Wenigstnehmende in Lieferung verakkordiet. Hiezu werden geeignetbefähigte Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß innerhalb gewisser Preise der Zuschlag sogleich ertheilt werden wird.

Würzburg, den 17. März 1844.

Holz-Versteigerung.

[2a] Das unterfertigte Rentamt versteigert in der Julius-Hospitälischen Waldung bei Gadheim Dinstag den 26. und Mittwoch den 27. l. Mts, jedesmal früh 9 Uhr anfangend in freier Konkurrenz nachstehende Holzsortimente, als:

37	Klafter	Buchenscheitholz,
7	„	Buchenknorzholz,
8	„	Buchenprügelholz,
85	„	Eichenscheitholz,
52	„	Eichenknorzholz,
2	„	Eichenprügelholz,
48	„	Eichenastholz,
3200	Stück	Buchenwellen,
4000	„	Eichenastwellen,
4900	„	Ausschneidwellen.

Würzburg, den 14 März 1844.

Königl. Julius-Hospitälisches Rentamt.
Fikee.

[2a] **Carl Mangold,**

Büttnersgasse, Nro. 278,

empfiehlt sein wohl assortirtes Lager mit einer großen Auswahl von Spiegeln in Gold- und polirten Rahmen, auch in allen Größen ohne Rahmen. Ferner Crystall, Lüster und Kronleuchter für Zimmer und Säle, welche nach beliebiger Größe und zu verschiedenen Preisen bei mir verfertiget werden. Alle Sorten Hohl- und Tafelglas, vergoldetes und demaltes Porzellan, feines und ordinaires Steingut. Unter Zusicherung der coulantesten Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 16. März 1844.

Im höchsten Preis:

Weitzen,	4	Scheffel,	der Scheffel	20 fl.	— kr.
Korn,	4	»	»	14 fl.	45 kr.
Haber,	4	»	»	6 fl.	18 kr.
Gerste,	10	»	»	14 fl.	5 kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	242	Scheffel,	der Scheffel	18 fl.	42 kr.
Korn,	93	»	»	14 fl.	14 kr.
Haber,	245	»	»	6 fl.	— kr.
Gerste,	57	»	»	13 fl.	50 kr.

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	3	Scheffel,	der Scheffel	17 fl.	— kr.
Korn,	3	»	»	13 fl.	30 kr.
Haber,	5	»	»	5 fl.	20 kr.
Gerste,	4	»	»	13 fl.	15 kr.

Summe aller verkauften Früchte 674 Scheffel. 249 Scheffel Weitzen, 100 Scheffel Korn, 254 Scheffel Haber. 71 Scheffel Gerste.

Bekanntmachung.

Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Bayern.

(Die Aufgabszeit für recommandirte Briefe betr.)

Zur Beseitigung der durch spöte Aufgabe recommandirter Briefe entstehenden Hemmungen in Abfertigung der Posten wird hiemit bekannt gemacht, daß bei sämmtlichen Postanstalten Bayerns der Schluß zur Aufgabe recommandirter Briefe auf **eine** Stunde vor der für die treffende Post bestimmten Abgangszeit festgesetzt ist, und bei späterer Aufgabe die Weiterbeförderung erst mit der nächstdarauffolgenden Post stattfinden kann.

München, den 12. März 1844.

General-Administration der königlichen Posten.

Goeb.

Tauber.

Bekanntmachung.

[3a] **Sonnabend, am 6. April l. Js.**, Vormittags 9 Uhr, wird von der diesseitigen Magazins-Verwaltung in dem Magazins-Lokale (St. Klarakirche) im Wege des Abstriches an den Wenigstnehmenden die Lieferung nachverzeichneter, zur Herstellung des Oberbaues erforderlicher Werkzeuge in den dabei bemerkten 14 einzelnen Abtheilungen vergeben werden, nämlich:

1)	mit Eisen beschlagene Hebloden	48	Stücke	Schmiede- mit Wagnerarbeit.
2)	mit Eisen beschlagene hölzerne größere Hebel	90	»	
	dergleichen kleinere	48	»	
3)	eiserne Kiespickel zu 13 1/2 Pfund	180	»	
4)	größere Zuschlaghämmer zu 13 1/2 Pfund	90	»	
	kleinere Handhämmer zu 3 Pfund	90	»	
5)	hölzerne Stompfer mit Eisen beschlagen, größere	90	»	
	dergleichen kleinere	90	»	
6)	Hebeisen, größere zu 15 3/2 Pfund	90	»	Schmiede-Arbeit.
	dergl. kleinere zu 12 1/2 Pfund	48	»	
7)	eiserne Zugstangen zu 12 Pfund	48	»	
8)	hölzerne, mit Oelfarbe angestreichene Visirkreuze	270	»	Schreiner- mit Schlosser-Arbeit.
9)	hölzerne, eben so angestrichene Visirstäbe mit eisernen Spitzen	180	»	
10)	hölzerne Setzwagen	90	»	
	mit genau parallelen Setzlotten	90	»	
	und mit abgeschrägten Setzlatten	48	»	
11)	holzerne Maasstäbe, 5' long	60	»	Arbeit für Mechaniker.
12)	eiserne Spurschablonen für die Schienen	76	»	
13)	dergleichen für die Stühle	76	»	
14)	schwere Winden	36	»	dergleichen, so wie für Windenschmiede.

Vom 1. k. Monats an können die Lieferungs- und Uebernahms-Bedingungen nebst Zeichnung von 14 bei dem diesseitigen Secretariate, die Musterstücke von 1 mit 13 aber bei der Magazins-Verwaltung an jedem Werktage von 2—4 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Nichtbekannte übernahmslustige Personen haben sich vor Beginn der Absteigerung auf Verlangen über ihre Uebernahms- und Cautions-Fähigkeit durch legale obrigkeitliche Zeugnisse genügend auszuweisen.

Rüruberg, am 14. März 1844.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Commission.

Dürig. Für den technischen Vorstand:

Erdinger.

v. Kannacher.

Bei beginnender Communionzeit empfehlen wir:

Anweisung zur würdigen Feier

der

ersten heil. Communion.

Zur Erinnerung an den Empfang derselben der kathol. Jugend gewidmet

von

J. P. Vatter,

Stadt-Pfarrer zu Volkach.

Mit lithographirtem Titel und Titelbild (das hl. Abendmahl vorstellend) so wie mit einem schönem Dedicationsblatte. 16. geh.

Preis: 16 kr.

Bei 25 Exemplaren auf einmal nur 15 kr.

Dieses zweckmäßige, lehrreiche, schön ausgestattete Werkchen ist das geeignetste Erinnerungszeichen an den denkwürdigen Tag des erstmaligen Empfanges des allerheiligsten Leibes und Blutes, welches der Seelsorger für seine Neu-Communikanten nur wählen kann. Der Preis ist ungeachtet der kostspieligen lithograph. Stiche so billig gestellt, daß für die Heeren Geistlichen die Anschaffung selbst vieler Exemplare kein großes Opfer ist.

Die gewichtigste Empfehlung des Büchleins ist übrigens der Absatz von 2500 Exemplaren seit sechs Monaten.

Zu haben in allen Buchhandlungen — in Würzburg bei **Voigt & Mocker.**

Gesuch.

Auf das Oekonomiegut Emenhof bei Brückenau wird ein Gärtner gesucht. — Darauf Reflectirende haben sich bei dem Unterzeichneten unter portofreier Vorlage der Zeugnisse zu melden.

Emenhof, den 18. März 1844.

Spies, großherzogl. Commissär.

Theater.

Mittwoch, den 20. **Czaar und Zimmermann.** Kom. Opee in 3 Akten von Lortzing.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 18. März.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl.	10 fl. St. 9 fl. 57
Randdukaten	5 fl. 34½	Preuß. Thaler	1 fl. 44 ⅞
20 Frankenstücke	9 fl. 28	Gold al Marco	377 fl.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 81. **Donnerstag, 21. März 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Da von dem Bürgermeister und Rathe der freien Stadt Frankfurt angezeigt worden ist, daß von Seite der k. Behörden jede Erlaubniß, resp. die erforderliche Bescheinigung zum Eintritt in Frankfurter Militärdienste geradehin verweigert werde, so wird die k. Regierung K. d. J. beauftragt, die untergebenen Behörden aus Anlaß obiger Angabe zur künftigen Nachachtung darauf aufmerksam zu machen, wie in Gemäßheit der Bestimmung des §. 11 des Edikts über das Indigenat jedem k. b. Unterthan, der seiner heimathlichen Militärpflicht genügt hat, unter dem in dem erwähnten Paragraphen enthaltenen Bedingungen, jedoch nur mit ausdrücklicher k. Erlaubniß, der Eintritt in Frankfurt'sche Militärdienste gestattet werden könne. München den 1. März 1844. Auf Sr. k. Majestät Allerhöchsten Befehl. v. Abel.

Das k. Intelligenzblatt von Oberbayern enthält: Es ist von mehreren Seiten zur Anzeige gekommen, daß in manchen Gegenden die irrthümliche Ansicht bestehe, der Vollzug der allerhöchsten Verordnung vom 16. Juli 1840 sey in Beziehung auf die Radfelgenbreite des landwirthschaftlichen Fuhrwerkes nicht mit dem 1. Januar l. Js. in Wirksamkeit getreten, sondern noch ein weiterer Termin allerhöchst hiefür bewilligt worden. Um diesem Irrthume zu begegnen, und die Landleute, welche Kunststraßen befahren, vor Strafen möglichst zu warnen, erhalten sämmtliche Polizeibehörden hiedurch den Auftrag, die geeignete Bekanntmachung in den Gemeinden hierüber zu erlassen.

Ingolstadt, 14. März. Die k. Festungs-Direction macht bekannt: Bei dem Festungsbau Ingolstadt werden bis zum 15. des nächsten Monats April gegen 500 Maurergesellen und 3500 Handlanger aufgenommen, welche in diesem Baujahre bis zum Eintritte der schlechten Witterung im Herbste Beschäftigung finden. Arbeiten, deren Maße genau zu ermitteln sind, werden in Akkord gegeben. Gebrechliche alte Männer, Jungen, welche das 16. Jahr noch nicht erreicht haben, und alle mit Gebrechen behaftete Individuen, welche zur anhaltenden Arbeit nicht verwendbar sind, werden nicht aufgenommen. Die bei dem hiesigen Festungsbau im heurigen Baujahre beschäftigt werden wollenden Individuen haben bis zum 15. April dieses Jahres in Ingolstadt zu erscheinen, sich mit legalen Zeugnissen von ihrer Orts- oder sonstigen Behörde oder legalisirten Wanderbüchern auszuweisen, worauf ihre Annahme zur Arbeit nach vorausgegangener ärztlichen Visitation erfolgen wird. Vor der obrn bestimmten Zeit werden Arbeiter nicht aufgenommen.

Württemberg. Stuttgart, 18. März. Die erfreulichen Fortschritte in der Besserung, welche Se. Maj. der König auch in den letzten Tagen gemacht hat, lassen nicht zweifeln, daß Höchstderselbe in die Periode der Genesung eingetreten sey. Nächstes Bulletin den 21. (Schw. M.)

* **Großh. Hessen.** Mainz, 18. März. (Pc.-Corr.) Dr. Julius Creizenach, Advokat dahier, läßt im Verlage der Buchhandlung Carl Jügel in Frankfurt die Verhandlungen in der Duellsache des Hrn. v. Haber vor den Kreisgerichte zu Alzey vollständig im Drucke erscheinen. Möchten sie den Schlußstein in der fatalen Angelegenheit bilden.

△ **Kurhessen.** Hanau, 19. März. (Privat-Correspondenz.) Es bestätigt sich, daß die Jordan-Literatur in unserm Lande nun strenger überwacht wird und jede Schrift, welche die Jordan'sche Angelegenheit betrifft, vor dem Debit der Polizeibehörde überliefert werden muß. Das ist nun freilich eine Maßregel, welche eigentlich nur die im Auslande erscheinenden deutschen Schriften treffen kann. Jordan soll, obgleich am Körper geschwächt, mit großer Resignation der endlichen Entscheidung seines Schicksals entgegengehen. Wie diese ausfallen wird, ist aber noch sehr ungewiß.

*** **Nassau.** Wiesbaden, 19. März. (Privat-Corresp.) Wie es heißt wird der Einzug unseres herzogl. Paares in der Mitte der nächsten Woche stattfinden. Man erwartete gestern Abend einen Courier aus Berlin wie näherer Bestimmung. Die Vorbereitungen für die großartigen Festlichkeiten sind alle getroffen. — Das Gerücht, daß für Se. Maj. den Kaiser Nikolaus hier auf mehrere Monate ein Palais garnirthet worden, erweist sich als ungegründet.

Sachsen-Coburg. Coburg, 16. März. In Folge des eingetretenen Ablebens unseres durchlauchtigsten Herzogs, ist nun die zuverlässige Nachricht eingegangen, daß Se. k. Hoheit, Prinz Albert, zu Ende dieses Monats, nach Gotha und hierher kommen wird. Der jetzt regierende Herzog und Ihre Hoheit Frau Herzogin werden sich dahee künftige Woche mit einem großen Theil des herzogl. Hofstaats nach Gotha begeben, um den längst ersehnten Gast dort zu empfangen und hieher zu begleiten. Die Reise von London nach Gotha soll in 52 Stunden zurückgelegt werden. Der Aufenthalt in Gotha und hier dürfte dem Vernehmen nach nicht lange dauern. (Fr. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 19. März. (Privat-Corr.) Bei heutigem Handel mit Staatspapieren ließ sich keine sonderliche Veränderung wahrnehmen, so daß die meisten Gattungen ihren gestrigen Stand fest behaupteten. 5pCt. Met.: 114 7/8 G.; 4pCt. Met.: 103 1/8 G.; 3pCt. Met.: 80 1/8 G.; Bank-Actien: 2026 G.; 250 fl. Loose: 135 7/8 G.; 500 fl. Loose: 155 G.; Prämienscheine: 90 G.; Intergrale: 57 1/2 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 95 7/8 G.; 3 1/2 pCt. 82 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 95 1/4 G.; 500 fl. Loose: 99 3/8 G.; Ard.: 24 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 181 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 19. März. (Privat-Corresp.) Die heute aus Amsterdam eingetroffenen Briefe melden die Abends vorher daselbst erfolgte Ankunft Sr. Maj. des Königs der Niederlande aus dem Haag und setzen keinen Zweifel darin, daß der Besuch des Königs in der Hauptstadt mit dem 3pCtgen Anlehen in Verbindung steht. Die niederländische Regierung will es unter den obwaltenden Verhältnissen nicht wagen, das außerordentliche Steuergesetz in Ausführung zu bringen. Die Amsterdamer Börse hat deshalb eine festere Haltung angenommen. — Der k. preuß. Gesandte am großherzogl. badischen Hofe, Hr. Obrist v. Radowitz, verweilt noch hier. — Die Bundes-Militaircommission zeigt große Thätigkeit namentlich in Bezug auf die Festungsbauten. — Fortdauernd ist man noch wegen großen Wassers in Sorge, da in den Gebirgen und besonders auch in der Schweiz ungeheure Schneemassen aufgehäuft liegen. Und immer kehrt der Winter wieder zurück. — Der zweite Rabbiner unserer jüdischen Gemeinde, Hr. Stein, kommt in der nächsten Woche hieher und wird alsbald in der alten Synagoge predigen.

Frankreich.

* Paris, 17. März. (Priv.-C.) Die Pairskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzesvorschlag wegen einer Pension für die Tochter des Marschalls Drouet d'Erlon angenommen. — Der Abgeordnete St. Priest hat einen Gesetzesvorschlag eingereicht, nach welchem das Postporto für Briefe, die weiter als 40 Kilometer gehen, auf 6 Sous herabgesetzt werden und das Gewicht eines einfachen Briefes auf 10 Grammes erhöht werden solle.

Briefe aus Algier vom 10. März melden, daß der Zug des Herzogs von Aumale unter den günstigsten Vorbedeutungen begonnen habe. Am 25. Febr. von dem Zwischenlager von Bathena abgegangen, war der Prinz am 1. März in El Kantara, zwei Tagmärsche von Biskara, angekommen. Einige Stämme, die den Gehorsam verweigerten, wurden gezüchtigt, einige andere, die auf die französischen Posten feuerten, durch den Oberstlieutenant Buttafoco angegriffen und mit einem Verluste von 15 Todten in die Flucht geschlagen. In

Digitized by Google

Medeah und Tittery herrscht die größte Ruhe; die Truppen-Abtheilung von Tlemecen bewacht die Bewegungen Abd-el-Kaders, der sich mit 140 Reitern und 400 Infanteristen an der Gränze von Marocco bei Messiouen aufhält.

Die Nachricht der »Morning-Post,« daß der Kaiser von Rußland in diesem Sommer nach England kommen, daselbst mit dem König Louis Philipp zusammentreffen und sich mit diesem aussöhnen werde, findet hier gar keinen Glauben.

Der auf gestern festgesetzt gewesene Hofball ist wegen fortdauernder Unpäßlichkeit des Herzogs von Nemours abermals verschoben worden.

Portugal.

Lissabon, 4. März. Im heutigen »Diario do Governo« liest man: Die Depeschen aus Abrantes melden, daß sich die Empörer in Almeida befestigen, allein die getreuen Truppen haben die Stadt enge derennt, und es fehlt den Empörern an Lebensmitteln und Munition. Der Vicomte de Ponte-Nova schreibt aus seinem Hauptquartiere, daß er Artillerie erwarte, um die Empörer anzugreifen. Einigen spanischen Schleichhändlern ist es gelungen, eine gewisse Quantität Lebensmittel in die Stadt einzuschwärzen. Man hat deshalb Vorstellungen bei den spanischen Behörden gemacht, welche Diesem abhelfen werden. — Von einer andern Seite meldet eine Depesche des Commandanten von Oporto vom 3. März, daß man dort Artillerie und Munition bereite, welche den Truppen vor Almeida baldmöglichst gesandt werden sollen. — Mehrere Offiziere und Soldaten der aufgelösten Nationalgarde von Almeida haben sich den Empörern angeschlossen. Graf Bomfim hat einen Aufruf an alle Portugiesen erlassen, worin er sie auffordert, auf allen möglichen Punkten Guerillas zu bilden. — Nach Berichten aus Lissabon vom 7. März über England hielt sich Almeida noch.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. März. Der Finanzminister ist fortdauernd sehr leidend und hat sich völlig entfernt von allen Staatsgeschäften, die vorläufig sein College Herr v. Wrontschenko fortführt. Es heißt, er sey jetzt fest entschlossen, bei erlangter Wiedergenesung das Ministerium völlig zu verlassen, den Staatsdienst aufzugeben und sich in Ruhestand zurückzuziehen. Graf Cancrin trat sein Ministerium im April 1823 an, bekleidete es also 21 Jahre. Im Fall seines völligen Rücktritts soll das Ministerium in drei Zweige zerfallen: es heißt, das Berg- und Minenwesen, wie das Corps der Bergingenieure werde dem Herzog von Leuchtenberg, die auswärtigen Handelsangelegenheiten Herrn von Bidikow, die Reichscreditanstalten Herrn von Wrontschenko übertragen werden. — Die ununterbrochenen Raubeinfälle der meuterischen Bergvölker in unsere Gränzgebiete, die schreienden Grausamkeiten, welche sie gegen die Besatzungen der von ihnen überrumpelten Forts, wie gegen unsere Kriegsgefangenen üben, haben Se. kaiserl. Maj. zu dem unabänderlichen Entschluß gebracht, von nun an jede bisher gegen sie beobachtete schonende Milde aufzugeben und den neuen Feldzug im nächsten Frühjahr gegen sie mit äußerstem Nachdruck zu eröffnen. Zu diesem Zwecke sind im Laufe des Winters mehrere in den mittlern und südlichen Provinzen cantonirende Truppenkorps an den Kaukasus aufgebrochen, und in wenigen Wochen wird dort eine furchtbare Kriegsmacht aufgestellt seyn. Der bei dem kaukasischen Armeekorps befehligende Generallieutenant Fürst Bebutow, bis jetzt noch mit keinem Specialcommando betraut, ist an die Stelle des Generalmajors Kluk von Klugenau zum Chef des Armeekorps im gebirgigen Nord-Daghestan, dem gegenwärtigen Hauptschauplatz des kaukasischen Krieges, ernannt. (Allg. Z.)

Von der russischen Gränze, 4. März. Nach Briefen aus Petersburg ist man dort in den höheren Kreisen sehr ungehalten darüber, daß von England aus neuerlich wieder vielfache Versuche gemacht worden, die tscherkessischen Bergvölker mit Schießbedarf und Waffen zu versehen. Die Mißstimmung über diese „Verletzung des Völkerrechts" macht sich jetzt sogar, was jedenfalls eine vielsagende Thatsache ist, in den amtlichen russischen Berichten Luft. Man gibt zu verstehen, daß keineswegs eine uneigennützige Theilnahme, sondern hauptsächlich die Besorgnisse, ihren Handel in Centralasien geschmälert zu sehen, die Engländer bestimme, den Gebirgsstämmen ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Man hat in Erfahrung gebracht, daß es trotz der strengsten Blocade in jüngster Zeit einigen englischen Schiffen gelungen ist, ihre Vorräthe an der tscherkessischen Küste zu landen. Daß dies möglich war, läßt sich nur aus der Kühnheit und Gewandtheit der englischen Seeleute und aus der Beschaffenheit der zu diesem Schleichhandel verwendeten Schiffe erklären, welche durchweg von leichter schlanker Bauart und sehr schnelle Segler sind, mit denen die schwerfälligen russischen Schiffe sich in keiner Hinsicht messen können. Auch mag der Umstand in Betracht kommen, daß die Festungen, welche zur Bewachung und Vertheidigung der Küste im Jahre 1840 erbaut wurden, jüngsthin von den Tschetschenzen geschleift worden sind. Es wird mit Bestimmtheit behauptet, daß sich gegenwärtig wieder Engländer im Kaukasus befinden, deren Streben vorzüglich dahin gerichtet ist, die Bergvölker unter sich zu vereinigen und zu gemeinsamen Unternehmungen anzuspornen. Für einen solchen mag man einen deutschen Arzt, Dr. G., gehalten haben, welcher kürzlich auf einem wissenschaftlichen Ausfluge im Gebirge begriffen, von einem russischen Piket angehalten und ziemlich unsanft behandelt wurde, bis es ihm nach vielen vergeblichen Bemühungen endlich gelang, mit Hülfe seiner Papiere den russischen Officieren die Ueberzeugung beizubringen, daß er ein harmloser Reisender und den Kriegsbegebnissen durchaus fremd sey. Man entließ ihn endlich mit der Bedeutung, daß er sich die Unannehmlichkeiten, die er erfahren, selbst zuzuschreiben habe, weil er sich zu einer solchen Zeit unbedachtsamer Weise in Gebirg begeben hätte. Die Sachen, welche er bei sich hatte, waren mittlerweile spurlos verschwunden. (Köln. Z.)

Schweden.

Stockholm, 8. März. Wir haben heute die betrübende Nachricht von der irdischen Vollendung Sr. Maj. des Königs Karl's XIV. Johann's mitzutheilen, welche diesen Nachmittag um 4 Uhr erfolgte. Se. Maj. der König Oscar I.*) hat durch offenen Brief bekannt gemacht, daß er die vereinigten Throne Schwedens und Norwegens besteige, um beide Staaten nach den Grundgesetzen eines jeden derselben zu regieren. Se. jetztregierende Majestät haben noch vorgestern und gestern Vormittags als Kronprinz Conseils gehalten. Die amtliche Anzeige in der heutigen Staatszeitung lautet, wie folgt: „Der Großmächtigste König von Schweden, Norwegen, der Gothen und Wenden, Karl XIV. Johann, entschlummerte, nach einer langwierigen Krankheit, ruhig und still, heute, Freitag, den 8. März, um 3 1/2 Uhr Nachmittags, unserm jetztregierenden Allergnädigsten Könige, Ihrer Maj. der Königin, Ihrer Maj. der verwittweten Königin, Ihren kk. HH. dem Kronprinzen, den Erbprinzessinnen und der k. Prinzessin, und allen treuen Unterthanen zur innigsten Trauer und zum Verluste. — Unser jetztregierender König, Oscar, König von Schweden, Norwegen, der Gothen und Wenden, gab darauf ab und unterzeichnete vor dem Staatsrathe seine königl. Versicherung; wornächst der Staatsrath die Generalität, der Hof, die gegenwärtigen Regimentschefs und Stabe, der Justizrath, Präsidenten und Landeshauptleute, und mehrere Beamten vor Sr. Maj. körperlich (lifligen) ihren Treu- und Huldigungseid ablegten. — Se. Maj. haben in Gnaden ergehen lassen folgende Gnädige Bekanntmachung, betreffend Ihre Uebernahme der Reichsverwaltung in der Eigenschaft als König von Schweden, Norwegen, der Gothen und Wenden. „Wir Oscar I., von Gottes Gnaden König von Schweden, Norwegen, der Gothen und Wenden, entbieten euch Sämmtlichen, Unsern treuen Unterthanen, welche in Schweden angesessen sind und wohnen (hyggaoch bo), Unsere sonderliche Gnade, gnädige Gewogenheit und günstigen Willen mit Gott dem Allmächtigen. Mit diesem Unserm ersten königlichen Gruß an euch ergeht eine Botschaft der Trauer über das Land Schweden. Unser Hochgeliebter Herr Vater, König von Schweden, Norwegen, der Gothen und Wenden, Karl XIV. Johann, hat den Lauf seines irdischen Lebens vollendet. Von der ruhmvollen Bahn, worauf er, als König durch mehr als ein Viertel-Jahrhundert mit unverminderter Kraft eure Freiheit und eure Rechte geschirmt, und unermüdlich für des Landes Wohl gewacht, ist er durch den Tod zu einer bessern Welt versetzt, um dort den ewigen Lohn zu genießen, während die Jahrbücher immerwährend die denkwürdigen Thaten und die Größe der Eigenschaften verkündigen werden, welche ihm die Erhöhung zu zwei Thronen und die Liebe und Dankbarkeit zweier durch ihn vereinigten Völker bereitet. Diese vereinigten Throne Schwedens und Norwegens haben Wir nun bestiegen, um beide Königreiche nach den in Kraft stehenden Grundgesetzen, und der im Jahre 1815 von den Reichsstaaden Schwedens und dem Storthinge des Reiches Norwegen angenommenen Reichsakte zu regieren; und haben Wir

*) geboren am 4. Juli 1799, vermählt p. p. am 22. Mai und persönlich in Stockholm, 19. Juli 1823 mit Josephine Max. Aug. Eugenie Napoleone, geb. in Mailand, 14. März 1807, Tochter des 1824 gestorbenen Herzogs von Leuchtenberg (Eugen von Beauharnais), von Napoleon am 20. Dez. 1807 zur Prinzessin von Bologna erhoben.

Kinder: 1) Karl Ludw. Eugen, Herzog von Schonen, Erbprinz, geb. in Stockholm am 3. Mai 1826, Artillerie-Lieutenant; 2) Franz Gustav Oskar, Herzog von Upland, geb. auf dem Schlosse Haga bei Stockholm am 18. Juni 1827, Unterlieutenant; 3) Oskar Friedrich, Herzog von Ostgothland, geb. in Stockholm am 21. Jan. 1829; 4) Charlotte Aug. Aug. Amal. Albert., geb. daselbst am 24. April 1830; 5) Karl Nikolaus August, Herzog von Dalekarlien, geb. am 24. Aug. 1831.

Karl XIV. war der älteste aller regierenden Fürsten; er hatte sein achtzigstes Jahr vollendet. (Gottschalck's gen. Taschenb.)

Digitized by Google

damit die königl. Versicherung abgegeben, welche nach dem Reichstagsbeschlusse vom 2. Mai 1810 von König und Ständen festgesetzt worden. — Die Fügung der Vorsehung verehrend und ihren mächtigen Beistand erflehend, hegen Wir, unter Unserer herben Trauer, den beruhigenden Trost, daß, wenn Wir Uns unablässig nach einer gerechten Erfüllung Unsrer königlichen Pflichten bestreben, eure treue Liebe von eurem nun heimgegangenen Könige auf Uns übertragen, Unsere Regierung stark und beglückt machen wird. Wir verbleiben euch sammt und sonders mit aller königlichen Gnade und Huld wohlgewogen, euch Gott dem Allmächtigen sonderlich gnädigst befehlend. Stockholms Schloß, den 8. März 1844. Oscar. Ol. Im. Fahrhaus.« (Fr. J.)

Griechenland.

Athen, 26. Februar. Der vor einigen Tagen in der National-Versammlung mit 112 gegen 92 Stimmen durchgegangene Paragraph der Verfassung, daß der König die Senatoren auf Lebenszeit wählt, hat unterm Volke da und dort Mißstimmung erregt, da die Griechen ohnedies schon fürchten, daß mit Einführung einer ersten Kammer eine Art von Aristokratie geschaffen werde (als ob nicht selbst in den Vereinigten Staaten ein Senat bestände). Die meisten Zeitungen haben die Nummern, die diesen Beschluß mittheilten, schwarz eingefaßt. Der „Volksfreund," das Organ der französischen Partei, und der „Beobachter" loben die neue Bestimmung. Eine Beilage des seit Kurzem erscheinenden „National" (ἡ Ἑθνική) aber predigt nicht viel weniger, als Aufruhr; es wurde mit Beschlag belegt. In Folge jenes Beschlusses der Nationalversammlung nahmen Metaxas und Schinas ihre Entlassung. Das Portefeuille des erstern erhielt provisorisch der Minister der Finanzen, Drosos Mansolas, und letzteres verwaltet einstweilen der Justizminister Metaxas. Spiro Milios, der Commandant der Gendarmerie, welcher thätigen Antheil an den Vorfällen des 15. Septembers genommen und den Rappisten ein ersteiger Anhänger ist, wurde plötzlich seines Postens entsetzt; durch besondere Couriere unterrichtete man die verschiedenen Gendarmerie-Abtheilungen der Provinzen von der Entlassung ihres Chefs, damit letzterer seinen Einfluß bei seinen Leuten nicht mehr geltend machen möge. Junge Griechen, besonders Studenten, wollten ihr Leidwesen in Betreff des Senats durch eine Trauerprozession mit schwaezen Fahnen kundgeben, was aber vereitelt ward. Der Militairgouverneur verdoppelt wieder seine Aufmerksamkeit. Die Griechen sagen, „das ist Piscatory's (des französischen Gesandten) Werk, der sitzt den ganzen Tag in unserer Nationalversammlung." — Jedem Dampfschiffe, das über Kalamaki seine Reise nach Triest macht, gibt die zur Rückkehr der unbemittelten Deutschen nach der Heimath dahier stehende Commission ungefähr zwanzig derselben mit. Künftigen Sommer dürfte man in Athen keinen andern Deutschen mehr sehen, als die Hofbedienteften, einige Kaufleute und einige hausbesitzende Handwerker. — Heute wird die Nationalversammlung über die Besoldung der Senatoren sprechen. Mehrere wollen auf eine sehr unbedeutende Summe antragen, damit diese Stelle weniger Reiz habe. (A. Z.)

In diesem Augenblick erhalten wir noch Briefe aus Athen vom 6. März. Die Verfassung war vollständig angenommen unter stürmischen Lebehochrufen für den König und die Constitution. Der Paragraph: „die Person des Königs ist unverletzlich" ward so ergänzt: „die Person des Königs ist heilig und unverletzlich." Der König versprach den Entwurf nun in reifliche Ueberlegung zu ziehen. Ueberall herrschte Ruhe. Man erwartete den Eintritt von Maurokordatos und Kolettis ins Ministerium. (Allg. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 4. März. Aus Jassy wird gemeldet, daß die dortige Generalversammlung das Gesetz zur Emancipation der Zigeuner mit Stimmeneinhelligkeit angenommen hat. Schon zur Zeit der Entwerfung des organischen Statuts wurde die Zahl von ungefähr 500 Familien mit der Freiheit beschenkt und ihnen erlaubt, sich in Dörfer zusammenzuziehen und Gemeinden zu bilden. Durch das jetzt votirte Gesetz wird nicht nur jene unrechtmäßige Sklaverei aufgehoben, sondern es werden auch die Fonds angewiesen, mit denen der Loskauf, insofern er gegen Privatleute in Ausführung kommen soll, zu bestreiten seyn wird. Diese Zigeuner hatten bei ihrer Einwanderung in die Moldau im Jahr 1428 sich nur zu bestimmten persönlichen Diensten verpflichtet, mit denen ihre Freiheit wohl bestehen konnte. Der Zustand völliger Sklaverei, in den sie später geriethen, entwickelte sich erst nach und nach und bestand factisch bis auf unsre Zeiten fort. Der größte Theil der Zigeuner, die im erwähnten Jahre von Indien nach Europa kamen, verließ seine Wohnsitze gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts, um den Verheerungen der Mongolen unter Tamerlan zu entgehen. — In der Nacht vom 29. Febr. auf den 1. März sollte in Kragujewatz von den Anhängern der vertriebenen fürstl. Familie der Versuch gemacht werden, die wegen der letzten Verschwörung eingekerkerten Personen durch Ueberrumpelung der Wachen aus ihrem Gefängnisse zu befreien. Es hatten sich zu diesem Zwecke von dem diesseitigen Ufer der Donau mehrere Miloschisten nach Serbien begeben, wo jedoch die meisten von den serbischen Behörden, die von dem Anschlag unterrichtet waren, verhaftet worden sind. Man will hier wissen, daß der russische Consul zu Belgrad sich bei der serbischen Regierung verwendet, um das Loos der Unglücklichen, die wegen des letzten Aufstandes sich in der Untersuchung befinden, erträglicher zu machen und eine schnelle Entscheidung ihrer Angelegenheit zu bewirken. Der Fürst soll sich aber durch die eingeleitete Untersuchung gebunden fühlen und es nicht wagen, dem Laufe der gerichtlichen Procedur eine andere, als die strenge, durch die Gesetze vorgeschriebene Richtung zu geben. (Allg. Z.)

Das „Univers" meldet vom Libanon vom 9. Febr.: In dem Gebirge des Libanon herrscht fortwährend Anarchie. Die Christen werden mit jedem Tage mehr verfolgt und unterdrückt. Gestern Abend hat der Pascha von Beyrut mit dem englischen Consul und 4 Druſen Rath gehalten; Niemand hat den Gegenstand dieser Conferenz errathen können, allein diesen Morgen fahren wir die wilden albanesischen Banden und andere Truppen, ungefähr 6000 Mann mit Kanonen, nach dem Berge Libanon abmarschiren.

Nichtpolitische Zeitung.

△ Hanau, 19. März. (Priv.-Correspond.) Wie man vernimmt, sind in der verflossenen Nacht zwei Fuldaer Taglöhnee zwischen Preungesheim und Bonames auf einen Kalkofen, wahrscheinlich im trunkenen Zustande, gekrochen und wurden heute Morgen verkohlt gefunden.

Mainz, 18. März. Es ist dieser Tage einer der ersten diesigen Fruchtgroßhändler (Hr. S.) vom Platze verschwunden mit Hinterlassung großer Passiva, wie man sagt, mehrerer Hunderttausend Gulden, theils an Wechsel, theils an Cassabons, theils an Differenzen im Lieferungshandel. Doch ist bis zu dieser Stunde noch kein Fallit erklärt. Genannter Großhändler stand hier im Rufe eines sehr reichen Mannes und genoß vieles Vertrauen. Im Lieferungsgeschäft soll der genannte Handelsmann diesmal in der Contremine gestanden und namentlich große Quantitäten Gerste zu niederem Preise versprochen haben, welche Fruchtgattung bekanntlich durch die Speculanten à la hausse ungeheuer in die Höhe geschraubt wurde. Es geht damit wie im vergangenen Oktober mit dem Artikel Oel. Damals suchten wenige Speculanten nicht nur von allen Notizen, sondern auch von allem effectiven Oel Heer zu werden, um am Lieferungstermin die Contremineurs in die Enge zu treiben und von ihnen fordern zu können, was ihnen beliebt. Jetzt ist dieselbe Operation mit Gerste gemacht worden, und ganz extravagante Forderungen werden von den Notizenbesitzern an die Verkäufer gemacht. Doch das dürfte ultimo März noch harte Schläge versetzen. Das Geschäft, in dieser Art betrieben, hat aufgehört Geschäft zu seyn und die solidesten Handelsleute können solchen gemeinschaftlichen Operationen, mit gemeinschaftlichen Mitteln unternommen, nicht widerstehen. Der reelle Werth der Gerste ist mehrere Gulden niederer, als man ihn heute künstlich gestellt hat; es ist kein Verfand da, sogar die Verbrauchszeit ist bald vorüber; es ist somit eine auf die Spitze getriebene Speculation, darauf berechnet, eine Anzahl Verkäufer zu Grunde zu richten. Doch ist noch nicht zu bestimmen, ob das oben genannte Geschäftshaus grade durch diese Gerstenmanipulation ruinirt wurde. So viel ist gewiß, daß das Fallen dieses Hauses, abgesehen davon, daß es sehr viel an diesige Handlungshäuser schuldet, auch im Allgemeinen dem Productengeschäft eine Wunde schlägt. (F. Opz.)

In Nordamerika hat man eine Kirche gebaut, die auf der Eisenbahn von einem Orte zum andern gefahren wird, an jeder Station taßt der an der Kirche angestellte Geistliche läuten, die Leute kommen herbei, hören eine Predigt und gehen dann wieder nach Hause. Der Geistliche fahrt dann mit seiner Kirche weiter und verkündet das Evangelium auf der nächsten Station.

Ein junger Schäfer hat am Mont Cenis eine Art Grotte gefunden, welche wohl einst der Versteck einer Räuberbande war, denn auf dem Boden der ersten Galerie bemerkte man beim Schein der Fackeln 15 Skelette an der Erde liegen. Neben den Knochen fand man drei Doiche und eine 20 Pfund schwere eiserne Keile, mit der man vermuthlich die unglücklichen Opfer niederschlug. Wahrscheinlich wurden die gefangenen Reisenden durch irgend ein kleines Loch, das später sich mit Erde verstopfte, in diese Höhle hinabgelassen. Man macht noch weitere Nachforschungen. (Fr. Bl.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahl'schen Buchhandl.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	329, 25	+ 1, 5	NW. bed.
Mittags 12 U.	329, 47	+ 2, 8	NW. bew.
Abends 7 U.	329. 58	+ 1, 5	NW. bew.

Bekanntmachung.

[2a] In der Concurssache des ehemaligen Post-Conducteurs, David Zimmermann, wird das Wohnhaus im 5. Distr. Nr 35., welches auf 950 fl. geschätzt und unten näher beschrieben ist, wiederholt der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und zu diesem Zwecke Tagfahrt auf

Mittwoch den 17. April l. Js.
Vorm. 11 Uhr

anberaumt, an welche sich die Kaufsliebhaber im Zimmer des II. Senats des unterfertigten Gerichtes einzufinden haben.

Der Zuschlag wird ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth dem Meistbietenden ertheilt.

Würzburg, den 8. März 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Seuffert.

Schrant, Access.

Beschreibung des Wohnhauses.

Dasselbe ist 2 Stock hoch, theils aus Stein, theils aus Fachwerk gebaut, hat im Parterre einen Vorplatz, 1 Küche, 1 heizbares Zimmer und 1 Kammer; im zweiten Stocke einen Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, 2 Kammern und 1 Küche; unter dem Dache 4 durch Bretter abgetheilte Kammern und über diesen freien Boden.

Unter dem Hause ist ein Keller ohne Inhalt, und hinter dem Hause ein kleines Höfchen, worin sich ein Abtritt und ein von Fachwerk erbauter und mit Bretziegeln gedeckter Stall befindet.

Bekanntmachung.

Samstag, den 13. künftigen Monats früh 8 Uhr wird der Bedarf an Montur-Materialien pro 18$^{3}/_{44}$ bestehend in: 1348 Ellen grauem, 3365 Ellen dunkelblauem, 61 Ellen fein schwarzem, 109 Ellen rothem Tuche, 73 Ellen Boy, 1374 Ellen Hemden-, 3003 Ellen gebleichte, 2695 Ellen ungebleichte Futter-Leinwand, 34 Ellen ¾ breiten und 2044 Ellen ⅝ breiten Gradl, 80 Paar weiß- und 75 Paar schwarzlederne Handschuhe, 647 Paar Sohlen, 645 Paar Flecke, 609 Stück Kalbfelle, dann die Ledertheile zu 97 Paar Halbstiefel, 383 Paar Bundschuhe, 27 Paar Vorschuhe unter den bei dem Akkord unter bekannt gemacht werdenden Bedingungen in dem Geschäftslokale der Oekonomie-Kommission des k. Artillerie-Regiments Zoller öffentlich in Strich gegeben, wozu inländische Gewerbsbetechtigte, welche sich durch legale Zeugnisse über ihre Lieferungsfähigkeit auszuweisen haben, andurch eingeladen werden.

Würzburg, den 18. März 1844.

Bekanntmachung.

[3b] Am 12. April l. J., Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr, werden in der neuen Kaserne dahier pro 1843/44 folgende Bedarfs-Gegenstände des Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland, der Lokal-Verpflegs-Kommission und des Militär-Krankenhauses, nämlich:

2891 Ellen kornblauen, 4 Ellen schwarzen, 162 Ellen ponceaurothen und 68 Ellen orangegelben Tuches; 104 Ellen Futterboye; 2808 Ellen Pantalon, 1721½ Ellen Hemden, 1451½ Ellen ordinäre Futter, 2281 Ellen Rockfutter, und 202 Ellen Krankenhaus-Leintücher-Leinwand; 5620 Ellen Kasern-Leintüchergradl; 1331½ Ellen Strohsack, 118½ Ellen Kopfpolster- und 95 Ellen Bettsack-Zwilch; 30 Ellen Matratzengradl; 50 Paar lederne Handschuhe; die Ledertheile zu 722 Paar Bundschuhen; 88 Paar Sohlen mit Fleck; 36 einmännige Kasern-Bettdecken; 25 Krankenhaus-Bettladen, dann sonst noch verschiedene Schreiner-, Spengler-, Wagner- und Kupferschmieds Arbeiten

nortschriftsmäßig an Wenigstnehmende in Lieferung akkordirt. Hiezu werden gewerbsberechtigte Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß unmittelbar gewisser Preise der Zuschlag sogleich ertheilt werden wird.

Würzburg, den 17. März 1844.

Bekanntmachung.

[6b] **Dinstag, den 2. April 1844,** Nachmittag um 2 Uhr, werden von Unterzeichnetem circa **60 Morgen Wiesen,** die „Zeller Kloster-Wiese" genannt, worunter circa **9 Morgen Ackerfeld,** in dem Braubause des Hrn. **Wiskemann** in **Zell,** in passenden Abtheilungen, nebst einem geschlossenen Garten von circa 1/2 Morgen, mit Gartenhaus und Pumpbrunnen, außerhalb des **Teufelsthores,** unter für den Käufer annehmbaren Zahlungsfeisten, öffentlich versteigert. Die nahren Bedingnisse werden beim Verstriche bekannt gemacht, wozu Kauflustige höflichst einladet

Würzbueg, den 16. März 1844.

Franz Joseph Wirth.

Todes-Anzeige.

Das am 17. März l. Js. Mittags 11 Uhr erfolgte Ableben des hochwürdigen Herrn **Nikolaus Schlett,** Lokal-Kaplanes des Militair-Hospitales und der Festung Marienberg dahier, so wie dessen am 20. März Nachmittags 3 Uhr erfolgende Beerdigung und die Abhaltung des Trauergottesdienstes am 22. März Morgen halb 10, 10 und halb 11 Uhr in der Pfarrkirche von St Burkard, bringt zur gefälligen Kenntnissnahme allen Verwandten, Bekannten und Freunden des Verstorbenen mit der Bitte um andächtiges Gebet

Würzburg, den 19. März 1844.

Das Testamentariat.

Das Buch der Welt für 1844.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen:

Das Buch der Welt; ein Inbegriff des Wissenswürdigsten und Unterhaltendsten aus der Natuegeschichte, Natuelehre, Länder- und Völkerkunde, Weltgeschichte ꝛc.

1844. 1. u. 2. Lieferung. 4. Preis füe jede Lieferung von 4 Bogen mit 1 Stahlstich und 3 colorirten Tafeln 36 kr.

Dieses gedrugene und preiswürdige **Familienbuch** können wie gebildeten Lehrern und Eltern zu geneigter Prüfung mit Recht besonders empfehlen; sein reicher, belehrender Inhalt, die wahrhaft schönen und instructiven Abbildungen eignen es sowohl zum erfreulichen Geschenke für die reifere Jugend, als auch vorzüglich zur Unterhaltung und Belehrung für Familienzirkel. — Die ersten Lieferungen sind in jeder soliden Buchhandlung zur Einsicht zu haben, namentlich in Würzburg in der

Stahel'schen Buchhandlung.

Bekanntmachung.

[2b] Auf Anrufen eines Hypothekar-Gläubigers wird das Wohnhaus des dasigerlichen Buchbindermeisters Franz Hester dahier II Distr. Nr. 394. nach §. 64. des Hypothekengesetzes und der §§ 98—101. der jüngsten Prozeß-Novelle dem öffentlichen Versteiche unterstellt, hiezu Termin auf

Montag den 1. April l. Js.
früh 10 Uhr

im diesgerichtlichen Sekretarial anberaumt und ergeht an Strichslustige die desfallsige Einladung mit dem Beisatze, daß die Steichsbedingnisse bei fraglicher Tagfahrt werden bekannt gegeben werden.

Würzburg, am 19. Febr. 1844.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Schrant, Accessist.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Haus im II. Distr. Nr. 394. ist 19½' lang, 23½' tief, 4 Stock hoch, der erste Stock ist aus Stein und alles andere aus Fachwerk erbaut; es hat ein deutsches mit Bretziegeln gedecktes Dach.

Sein Gelaß ist folgende:

Im Erdgeschoße ein gewölbter Keller mit 3 Lattenabtheilungen, zur Zeit als Holzlager verwendet; zu ebener Erde ein Vorplatz, eine heizbare Werkstatt, 1 Alkoven, Holzlage und s. v. Abtritt.

Im 1ten Stock ein Voralay, ein heizbares Zimmer und Küche.

Im 2ten Stocke 2 heizbare Zimmer, 1 Küche und Vorplatz.

Der 3te Stock eben so.

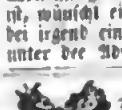
Auf dem ersten Dachboden befinden sich 2 Kammern mit Bretterverschluß und Vorplatz; auf dem 2. Dachboden ist eine Kammer mit Bretterverschluß und freier Raum.

Die Gebäulichkeiten selbst sind mittlern Baustandes und haben einen Werth von 4,200 fl.

Stelle-Gesuch.

[2a] Ein Patrimonial-Amts-Candidat, der die Prüfung mit gutem Erfolg bestanden hat, auch in allen landgerichtlichen Arbeiten vollkommen bewandert ist, wünscht eine seinen Kenntnissen angemessene Stelle bei irgend einem Amte baldigst zu übernehmen. Briefe unter der Adresse A. H. besorgt die Exped. d. Bl.

Theater.



Donnerstag, den 21. **Der Sohn der Wildniß.** Romant. Drama in 5 Akten von Feiede. Halm.

Wein-Versteigerung.

[3b] Im 4. Distr. Nr. 251., Sandergasse werden Mittwoch den 27. März. Vormittag 9 Uhr, folgende reine, meistens selbst gezogene Weine öffentlich versteichen, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Verzeichniß der Weine:

Faß-Nr.	Eimer	Zuber	Jahrg.	Lage	
1	2	—	1842r	Randersack. Spielberg,	
2	2	—	1841r	dto. Pfülben,	
3	3	—	1839r	Abtsleite eigen Gew.,	
4	—	9½	1822r	Würzburger,	
5	4	6	1841r	Abtsleite	eigen Gew.
6	4	4	1841r	dto.	
7	4	4	1841r	dto.	
8	4	2	1842r	dto.	
9	4	10	1842r	dto.	

Strichs-Bekanntmachung.

[2b] Am Mittwoch den 27. d. Mts. früh 9 Uhr, werden dahier

75 Reif Buch-nscheitholz,
151 „ Buchenrügelholz,
56 „ gemischtes Holz,
22 „ Nipenholz,

14,800 buchene und gemischte Wellen versteigert. — Bemerkt wird, daß das sämmtliche Holz unweit von hier an einem ganz guten Wege aufgesetzt ist, daher seine Abfuhr mit weniger Kosten geschehen kann, und keine Nachgebote angenommen werden.

Steinbach, am 14. März 1844.

Freiherrliche Rentei.
Wedee.

Stroh-Hüte,

Blumen und Bänder, elegante Boeburenhüte, Bast-, Patent-, Roßhaar-, Victoria- und Zephirhüte, so wie alle Sorten von Putzwaaren, insbesondere schöne Strupvenhüte, Hauben, Putzhüte, Krägen, Rüschen, Manchetten ꝛc., **Alles nach den neuesten Pariser Moden,** sind in schönster Auswahl und zu den billigsten Preisen zu haben in der Putzhandlung von

Jul. Germann aus Braunschweig

im Hause des Hrn. Sattlermeisters Lesch auf der Domstraße.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 53½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 82. Freitag, 22. März 1844.

Geneigte Bestellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal d. Js. wolle man möglichst frühzeitig machen.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 17. März. Wie verlautet, wird sich Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern, wenn nicht anders verfügt wird, am 7. April nach Florenz begeben. — In den letzten Tagen ist ein königl. württembergischer, ein großh. badischer und ein großh. hessischer Generalstabsoffizier hier eingetroffen (Oberlieutenant Haedegg, Hauptmann Kunz und Hauptmann Meyer), welche von ihren Regierungen beauftragt sind, im Verein mit Offizieren des k. bayerischen Generalstabs eine gemeinschaftliche Militärkarte von Süd-Deutschland zu entwerfen. (Allg. Z.)

∞ München, 19. März. (Priv.-Correspondenz.) Von Fuest Wallerstein sind gestern wieder Briefe aus Paris hier eingetroffen. Nach denselben hat der Fürst die Reise nach London aufgegeben und gedachte, von Paris aus direct hierher zurückzukehren. Ueber den Erfolg der Mission des Fürsten verlautet nichts. — Von verschiedenen Seiten wird hier bezweifelt, ob König Otto die ihm am 4. d. von der Nationalversammlung vorgelegte Verfassung in der von dieser Versammlung angenommenen Form sanctionieren werde. — Das Gerücht von einem abzuhaltenden außerordentlichen Landtage erhält sich hier noch fortwährend, obwohl demselben von verschiedenen Seiten widersprochen wird. — Schon in den nächsten Wochen dürfen wir, wie ich höre, der Verkündigung der Landrathsabschiede entgegensehen. — Die hiesigen Getreidhändler, die erst auf der letzten Schranne eine kleine Schlappe erlitten haben, erwarten auch von der Schranne am nächsten Samstag nichts Gutes, denn man ist allgemein der Meinung, daß die Getreidpreise noch mehr sinken würden, denn der Stand der Winterfrucht soll überall sehr gut stehen und zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. — Man glaubt hier, daß die Kosten des Transports für ausgezeichnete Industriegegenstände, die von Bayern aus zur großen Ausstellung nach Berlin gesandt werden, von Seite des Staates getragen würden.

Preußen. Glatz, 10. März. Vor etwa Jahresfrist ließ ein adeliger Gutsbesitzer, von dem man im Allgemeinen behauptet, daß er seine Untergebenen und seine Gutsunterthanen sehr inhuman und unfreundlich behandele, vermöge seiner gutsherrlichen Polizeigewalt zwei geachtete junge Männer ohne allen Grund verhaften und wie gemeine Verbrecher, in eben nicht winterliche Bekleidung, bei naßkalter Witterung, im größten Morast und zu Fuß durch die Kreisstadt bis auf das zwei Meilen entfernte Gut des Landraths, der dieselben sodann in Freiheit setzte, transportiren. Diese Behandlung wurde allgemein und mit um so größerer Indignation aufgenommen, als die so Behandelten Söhne achtbarer Familien sind und selbst vermöge der ihnen gewordenen Erziehung und Bildung so wie ihrer untadelhaften Führung sich der allgemeinsten Achtung erfreuen, während der Behandelnde schon früher sich ähnliche Ueberschreitungen der polizeilichen Gewalt soll haben zu Schulden kommen lassen; sie ist Gegenstand einer Kriminaluntersuchung geworden, in welcher Inkulpat durch zwei gleichlautende Erkenntnisse, unter Verlust des Rechts zur Ausübung der Polizeigerichtsbarkeit, zu acht Monaten Festung verurtheilt ist. Diese Strafe hält man durch einen so groben Angriff auf die bürgerliche Ehre und durch eine so große Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit für wohl verwirkt und sieht mit Spannung der Entscheidung des Königs entgegen, an dessen Gnade der Schuldige appellirt haben soll. (Bresl. Ztg.)

Berlin, 15. März. Seit einiger Zeit ist in hiesigen Kreisen mehrfach von dem Anschlusse Limburgs an den Zollverein die Rede. Man will wissen, Holland habe sich geneigt gezeigt, unter gewissen Bedingungen und Vorbehalten in den Beitritt zu willigen, weil es dadurch der äußerst kostspieligen und schwierigen Bewachung einer Gränze überhoben würde, deren natürliche Beschaffenheit selbst bei der strengsten Aufsicht dem Schmuggel ein weites Feld bietet. Für den Zollverein und namentlich für die preußischen Rheinlande würde der Zuwachs Limburgs ebenfalls von wesentlichen Vortheilen begleitet seyn. So gewiß es ist, daß die Sache in Anregung gebracht wurde, so vorreilig würde es aber auf der andern Seite seyn, mit Sicherheit auf einen nahen Erfolg rechnen zu wollen. Der Hindernisse und Bedenklichkeiten, welche entgegen stehen, sind wenigstens so viele, daß deren Beseitigung für den Augenblick vielleicht nicht einmal möglich ist. Wir erinnern nur an die eigenthümliche Stellung Limburgs, an seine Bestrebungen, sich von der holländ. Verwaltung zu trennen, an den Widerstand, den dieselben in Holland finden, und endlich an den Widerwillen, von dem ein Theil der Holländer gegen den Verein selbst eingenommen ist. (Köln. Z.)

Königsberg, 12. März. Dr. Jacoby's erwartete Broschüre ist unter dem Titel: »über das Recht des Freigesprochenen, eine Erkenntnißabschrift zu erlangen,« hier so eben erschienen, enthält aber weiter nichts als den bloßen Abdruck, der seit einem halben Jahre in den Zeitungen darüber gewechselten Artikel, ohne einmal der in der Schubert'schen Allgemeinen Zeitung besonders eingerückten Erwähnung zu thun. Ein passendes Motto ist aus Hitzig's criminalistischen Zeitschrift gewählt: ihm sey in der Praxis noch kein Fall vorgekommen, wo einem Angeschuldigten eine integrale Mittheilung des Erkenntnisses verweigert worden wäre. Auf die Einsendung eines Exemplars der Brochure an den Justizminister Mühler erhielt Dr. Jacoby die Antwort, er, der Minister, gebe die Hoffnung nicht auf, bald ein den Gegenstand zur Zufriedenheit der Betheiligten erledigendes allgemeines Gesetz promulgirt zu sehen, das aber dem Richter zweiter Instanz weniger verletzende Aeußerungen gegen den ersten Richter einraumen würde, als es diesmal der Fall zu seyn scheine. Dr. Jacoby's aus dem Gedächtnisse niedergeschriebenes »Urtel des Oberappelationsgerichts« ist bekanntlich zum Druck nicht zugelassen worden. Die Untersuchung gegen Walesrode ist in vollem Gange, und folgen die Termine rasch auf einander. Seine abermalige Beschwerde über das Verbot, seiner Vorlesungen zu halten, wies der Minister v. Arnim zurück, es ihm überlassend, sich an den König selbst zu wenden. (D. A. Z.)

Baden. Karlsruhe, 17. März. Der Umstand, daß bisher die Censur der hier erscheinenden Blätter verschiedenen Beamten übertragen war, hat zu allerlei Mißständen geführt. Der Eine strich, was der Andere stehen ließ, wie dies bei der Verschiedenheit der individuellen Ansichten, von denen die Mittheilung der Gedanken durch den Druck abhängt, nicht anders möglich ist. Um dem Uebel abzuhelfen, hat man die Censur zwar nicht aufgehoben, aber doch in Einer Hand vereinigt, und zwar in der des Ministerialrathes Zell, welcher als ausgezeichneter Philologe und Alterthumskenner einen Namen hat. Um die hiesige gebildete Welt hat sich Hr. Zell große Verdienste erworben durch seine Vorlesungen über Antigone, Tacitus und das Nibelungenlied. Zwar läßt sich hieraus (Tacitus etwa ausgenommen)

Digitized by Google

ür die Handhabung der Censur wenig Erspießliches ableiten; im ganzen Alterthume ist nur Atropos mit dem hier einschlagenden Werkzeuge betraut. Jedenfalls ist gediegene Bildung, wie sie Hr. Zell besitzt, eine Eigenschaft, die auch dem Censor nicht schaden kann. Ob der Censor dem Philologen zuträglich sey, ist, eine Frage, welche Hr. Zell duech sein Beispiel erläutern wird. — Die „Didaskalia," wrtche von der Polizei confisciert worden war, ist hier nun auch den Abonnenten ausgeliefert worden. (Köln. Z.)

Pforzheim, 12. März. Dem neulich berichteten Falliment einer Bijouteriefabrik, das beinahe zu tumultuarischen Auftritten geführt hätte, sind seither zwei weitere gefolgt, und viele andere Bijouteriefabriken haben sich genöthigt gesehen, die Zahl ihrer Arbeiter um mehr als die Hälfte, oft auf ein Viertel herabzusetzen, wodurch eine Menge Arbeiter brodlos geworden ist, unter denen sich auch Familienväter befinden, deren Angehörige dadurch in wirkliches Elend versetzt wurden. Von den 2000 hier befindlichen Fabrikarbeitern ist beinahe ein Viertel völlig brodlos; von den Fremden zogen bereits viele weg; von den Einheimischen sahen sich manche gezwungen, um nicht ganz ohne Beschäftigung zu seyn, für das geringe Wochengeld der Lehrlinge zu arbeiten, damit sie für sich und ihre Familien wenigstens trockenes Brod sich erwerben und sie buchstäblich vor Hunger bewahren. Es kann nur nicht geläugnet werden, daß die seit mehreren Jahren aufs höchste gesteigerte Ueberproduction von Bijouteriewaaren, in Verbindung mit den noch anhaltenden Bedrängnissen, veranlaßt durch die Lebensmittelteuerung des letzten Jahres, wesentlich zu dieser Geschäftsstockung und der dadurch herbeigeführten Noth beitrugen, dabei ist aber die allgemeine durch den zu geringen Schutz der deutschen Industrie, der englischen und französischen gegenüber, herbeigeführte Nahrungslosigkeit der Arbeiterwelt in den deutschen Zollvereinsstaaten eben so viel Schuld an dem gegenwärtigen Elend, weil natürlicherweise die Leute, die froh seyn müssen, daß sie nicht Hungers sterben, an Anschaffung von Luxusgegenständen nicht denken können, und dieser Mangel den unteren Klassen sich durch alle Verhältnisse hindurch fühlbar macht. (O.-R.-Z.)

☒ **Großh. Hessen.** Mainz, 19. März. (Priv.-Corresp.) Heute haben wir einen unserer ausgezeichnetsten Mitbürger beerdigt. Der Obergerichtsrath Macké, seuher Maire, spätee Bürgermeister unserer Stadt, ist in seinem 80. Lebensjahre gestorben. In ihm vereinigten sich alle angenehmen Erinnerungen an die Zeit der französischen Herrschaft, wo er nebst dem Präfecten Jean Bon St. André oft mit Glück die Interessen des Donnersberger Departements und der Stadt Mainz insbesondere vertreten hat. Er sah die Zeit, wo hier der Mittelpunkt der französischen Revolution in Deutschland war, und kämpfte mit in irrender, jedoch redlicher Ueberzeugung, war sodann Mitglied der Repräsentantenkammer in Paris, und noch im Jahre 1831, in hohem Greisenalter, berief ihn das Vertrauen seiner Mitbürger an die Spitze der städtischen Verwaltung, zum Bürgermeisteramte, das er nach einigen Jahren freiwillig niederlegte. Immer mehr lichten sich die Reihen jener Männer, welche in der verhängnißvollen Zeit der Fremdherrschaft als Kämpfer dastanden; Macké war einer der redlichsten und verdienstvollsten.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 20. März. (Privat-Corr.) Mit Rücksicht der Wiener und Amsterdamer Notirungen wurden die 250 fl. Loose höher bezahlt und Integrale billiger, als gestern abgegeben. 5pCt. Met.: 114 3/4 G.; 4pCt. Met.: 103 1/8 G.; 3pCt. Met.: 80 1/8 G.; Bank-Actien: 2024 G.; 250 fl. Loose: 136 3/4 G.; 500 fl. Loose: 155 G.; Prämienscheine: 90 G.; Integrale: 57 1/4 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 95 5/8 G.; 3 1/2 pCt. 82 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 95 1/4 G.; 500 fl. Loose: 99 3/8 G.; Ard.: 24 G.; Taunusbahn-Actien: 380 1/4 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Großbritannien.

London, 16. März. Im Unterhause wurden auf den Antrag des Schatzcanzlers die Bills wegen der 3 1/2 pCt. Renten und wegen der consolidirten Fonds zum drittenmale verlesen und nach einigen Bemerkungen zweier Mitglieder angenommen.

Frankreich.

* Paris, 18. März. (Priv.-Correspond.) Das Schiff Mazabout, dessen Wegnahme duech die engl. Kreuzer so viele diplomat. Verhandlungen veranlaßt hatte, ist, endlich freigelassen, wieder in Rouen angekommen.

Die Madrider Journale vom 10. bringen ausführliche Mittheilungen über die Hinrichtung Bonets und seiner Mitschuldigen; er wurde mit 5 seiner Begleiter in dem Dorfe Sella gefangen, nach Alicante gebracht, und sogleich erschossen; außerdem hatte Roncali sich nach dem Einmarsche der Truppen alle Jene bezeichnen lassen, die an der Insurrection einen thätigen, leitenden Antheil genommen, und auf diese Angaben hin wurden ohne langen Prozeß und ohne Untersuchung 2 Obersten, 1 Commandant und 7 Offiziere der Armee, 1 Obrist, 2 Commandanten und vier Offiziere der Nationalgarde, ferner der Alcade-Regidor, im Ganzen vier und zwanzig Personen erschossen. Todesstrafe ist durch ein Bando darauf gesetzt, einen der Rebellen bei sich zu verbergen. Alles dieses geschieht „im Namen und auf den Befehl" der dreijährigen Königin Isabelle, um, wie Roncalis Tagsbefehl sagt: „für immee die Lust Revolutionen zu machen, zu vertreiben."

Der Bischof von Chalons hat an den von den Assisen verurtheilten Abbé Combalot einen Brief veröffentlicht, worin er ihm zu seiner Verurtheilung als einem Triumphe Glück wünscht.

(Neueste Nachrichten.) Der Admiral Hamelin ist noch nicht an seine neue Bestimmung nach Taiti abgegangen, ja man versicherte heute, er weigere sich, diese unangenehme Mission zu übernehmen. — Der »Moniteur« schweigt noch über die Ernennung eines Nachfolgers des Admirals Dupetit-Thouars.

Die legitimistischen Manifestationen für Berryer in Marseille rufen nun Gegen-Manifestationen hervor. Alle Abend wird die Marseillaise im Theater verlangt und gesungen; junge Leute mit dreifarbigen Fahnen ziehen, dieses sanft verbotene Lied singend, durch die Straßen; die Handelskammer, die sonst jedem Marseiller Deputirten ihre offizielle Aufwartung machte, hat in ihrer Sitzung einstimmig beschlossen, mit Hrn. Berryer, seiner politischen Stellung halber, in keine Verbindung zu treten. Nach dem Bankette, das ihm seine Freunde gaben, sprengte das Militär die Enthusiasten auseinandee, die seinen Wagen begleiteten und „Vive Berryer!" riefen. Man befürchtet, daß es doch noch zu ernsten Streitigkeiten kommen dürfte, da die Partei-Erbitterung täglich steigt.

In der Kammer beginnt die Verhandlung über die geh. Gelder. Hr. Feed. Bareot spricht gegen dieselben; das Land sey ruhig, die Parteien wären ohnmachtig; es sey kein Grund da, die geh. Gelder zu bewilligen. Die Angaben des Ministeriums seyen ein Vorwand; er weise die geh. Gelder zurück, da ee kein Vertrauen zu dem Ministeeium habe. Die Regieeung sey schwach, die Behorden überall compromittirt; die Gränzen des constitutionelleu Systems werden überall uberschritten. (Abgang dee Post.)

5pCt. 124. 40. 3pCt. 82. 25. Aed. 34.

Griechenland.

Athen, 6. März. Die Nationalveesammlung hat am 2. Maez die Berathung des Verfassungsentwuefs beeudigt. Eine der letztern interessanten Discussionen war am vorhergehenden Tage die, ob der Staatsrath sogleich aufgehoben oder bis zum Zusammentritte der Kammern beibehalten werden solle; die letztere Meinung siegte. Die Schlußsitzung war freudig aufgeregt; nach der Annahme des Schluß-Artikels, welcher die Erhaltung der Verfassung dem Patriotismus dee Helleneu aus Heez legt, brach die ganze Versammlung und das zahlreich anwesende Publikum in stürmische lang anhaltende Lebehochrufe fue den König und die Constitution aus; viele Deputiete umaemten sich glückwünschend, in manchem Auge sah man eine Thräne, Alles wogte in freudiger Bewegung noch eine Weile in den Vorzimmern des Sitzungssaales und in dem Hofraume auf und ab, während die im Gaeten aufgestellte Musik God save the king und andere Melodien spielte. Am 4. Maez wurde danu in einer kurzen Sitzung der ganze Veefassungsentwurf noch einmal vorgelesen und genehmigt, bei welcher Gelegenheit in dem Artikel: „die Person des Königs ist unverletzlich," noch die Woete „heilig und" duech allgemeinen Zuruf hinzugefügt wurden; darauf ward durch's Loos eine Deputation von 20 Mitgliedern erwählt, welche noch am selbigen Abende Seiner Majestät den Entwurf mit einer kurzen und ehrerbietigen Anrede überreichte. Der König gab eine treffliche Erwiederung, indem er dee Deputation seine Zufeiedenheit mit den Beweisen von Einsicht und Eegebenheit fue ihn und seine königliche Gemahlin aussprach, welche die Versammlung während der Berathungen an den Tag gelegt, und verspeach, den Entwuef in reifliche Erwägung zu ziehen und mit seinen Bemerkungen der Versammlung baldigst wiedee mitzutheilen. Gegenwärtig beschaftigeu sich die Deputirten mit dee Berathung des Wahlgesetzes, womit leicht noch eine bis zwei Wochen hingehen dürften. Bald dürfte Alles beendigt und die Verfassung vom Könige nach einigen Modificationen genehmigt und beschwoeen seyn. Dann wird auch zur Bildung eines Ministeeiums geschritten weeden. Das Septemberministeeium ist auf vier Mitgliedee zusammengeschmolzen: Kanaris (Marine und Vorsitz im Ministerrathe); Mansolas (Auswartiges und Finanzen); Loutos (Krieg und Inneres), und Metas (Justiz und Cultus.) Es zeigt sich, daß Mrtaras und Schinas sich sehe verrechnet hatten, als sie durch ihren Austritt eine Aufregung hervoezurufen und den König in die Nothwendigkeit zu setzen hofften, sie zu ersuchen, ihre Porteseuilles beizubehalten. Der König nahm ihre Entlassung unoerzüglich an, und es hat, wie man zu sagen pflegt, kein Hahn darnach gekräht; wohl aber soll Herr Metaras seine Uebereeitung bitter bereuen. Man erwartet, daß Maurokordatos und Kolettis beide in das neue Ministeeium treten

werden; die Gegenpartei, die wie hier nue als die Philorthodoxen bezeichnen wollen, und die in der letzten Zeit nichts als Niederlagen erlitten, ist in Verzweiflung darüber und bemüht sich von jetzt an, Zwietracht zwischen ihnen zu säen, was ihr aber nicht gelingen wird. (Allg. Z.)

Triest, 13. März. Briefe aus Corfu melden die Ankunft eines griechischen Kriegsschiffs mit 400 (?) Deutschen, welche nach ihrer Heimath zurückkehren. Nach Aussage der heut eingetroffenen Schiffscapitäne sollen vier Palikarenhäuptlinge eine große Schaar zusammengebracht haben, um Patras anzugreifen und von dort aus gegen die bestehende Regierung zu agiren. Das Vorhaben sey aber vereitelt, die Mannschaft zerstreut worden. Die Nachricht scheint — wie die Mehrzahl der Schiffernachrichten — grundlos, da directe Briefe aus Athen und Patras nicht das Geringste von einem solchen Vorfall erwähnen. (Allg. Z.)

Galignani's Messenger theilt aus einem Athenischen Blatt vom 21. Febr. ein neues Conferenzprotokoll dd. London, 17. Nov. 1843 mit, welches von den Gesandten der drei Schutzmächte den Grafen v. Aberdeen, v. St. Aulaire und Bruunow unterzeichnet ist, und lautet wie folgt: »Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Ihrer brittischen Majestät eröffnete die Sitzung, indem er die Aufmerksamkeit der Bevollmächtigten von Frankreich und Rußland auf die Mission richtete, mit welcher der König von Bayern den Fürsten v. Wallerstein beauftragt hatte. Die Bevollmächtigten, in Würdigung der väterlichen Gefühle Se. Maj. des Königs von Bayern und in besonderer Erwägung der Opfer, welche dieser Monarch während des Unabhängigkeitskrieges für Griechenland gebracht, sowie des unmittelbaren Antheils desselben am Abschluß des Vertrags von 1832, durch welchen das neue Königreich konstituirt worden ist, haben es für ihre Pflicht erachtet, den von dem Fürsten v. Wallerstein über zwei Gegenstände, einen legislativen und einen politischen, mündlich gemachten Eröffnungen Wichtigkeit beizulegen. Was den ersten Punkt betrifft, so hat Fürst v. Wallerstein von seinem Souverain Instruktionen erhalten, in Folge des von Sr. Maj. dem König von Griechenland gegen Se. Maj. den König von Bayern ausgedrückten Wunsches die drei Mächte zu ersuchen, daß sie die Arbeiten der von dem Könige Otto, in der Absicht Griechenland eine definitive Verfassung zu geben, einberufenen Nationalversammlung durch ihren Rath unterstützen mögen. Anlangend den andern Punkt, so hat Fürst v. Wallerstein alle politischen Interessen dargelegt, die mit der Befestigung der in Griechenland unter dem Beistand der Mächte, von welchen die Conferenzakten unterzeichnet sind, errichteten Regierung in Verbindung stehen. Hinsichtlich der Arbeiten der Gesetzgebung haben nun die Bevollmächtigten erkannt, daß sie keinen Grund zur Erörterung zwischen ihnen abgeben können, nachdem die drei Mächte bereits ihren Repräsentanten in Athen die Instruktionen ertheilt haben, durch welche ihr Verhalten in dieser Beziehung geregelt ist. Die Bevollmächtigten haben es angemessen gefunden sich hierin an die Befehle ihrer Höfe zu halten, von welchen Fürst v. Wallerstein in Kenntniß gesetzt ist. Hinsichtlich der polit. Frage sind die Bevollmächtigten bereit das vollkommene Einverständniß zu erklären, welches über die Befestigung der in Griechenland durch den Vertrag vom 7. Mai 1832 und die angehängte erläuternde Urkunde vom 20. April 1833 errichteten Regierung zwischen ihren Höfen besteht. Die Bevollmächtigten, in Erwägung der Wichtigkeit, das durch diese Verträge geheiligte Friedenswerk, als ein großes Pfand der Ruhe des Ostens zu befestigen, haben bei dieser Gelegenheit den einmüthigen Wunsch der drei Mächte ausgesprochen Griechenland unter einem guten Gesetzgebungssystem zu sehen, das ihm ein Schutz sey gegen alle die Uebel, welche durch die Anarchie erzeugt werden, und unversehrt erhalte die der Monarchie gebührende Achtung und die Unverletzlichkeit der Person des Monarchen, der eingeladen worden, Griechenland zu regieren. Die Bevollmächtigten, die einhellige Uebereinstimmung der drei Mächte in diesem Punkt erklärend, haben zugleich ihre vollkommene Einigkeit zu erkennen gegeben bezüglich zweier andern Interessen, worüber die drei Mächte besonders verbunden sind zu wachen: 1) daß Griechenland gänzlich inner der zwischen dem neuen Staat und der Turkei festgesetzten Gränzen gehalten werde, um allen Ursachen zu innern Ruhestörungen in den an das hellenische Gebiet angränzenden osmanischen Provinzen vorzubeugen; 2) daß Griechenland die Erfüllung der zwischen ihm und den drei Mächten kraft der Verträge vom 7. Mai 1832 und 21/14. Sept. 1843 bestehenden finanziellen Verbindlichkeiten nicht vernachlässige. Die Ehre der griechischen Nation erheischt, daß die Verpflichtungen, welche sie gegen die drei Mächte als Bürgen der von dem Königreich Griechenland bei dessen Erhebung in den Rang der unabhängigen Staaten übernommenen Obliegenheiten eingegangen ist, pünktlich eingehalten werden. Die drei Mächte sind überzeugt, daß die Leistung dieser Pflicht in einer solchen Weise geschehe, daß jedem Angriff auf die Erhaltung der Ordnung und des Friedens vorgebeugt werde. Die Bevollmächtigten haben beschlossen diese Erklärung in das gegenwärtige Protokoll einzurücken, welches Lord Aberdeen beauftragt ist dem bayerischen Hof als Antwort auf die Eröffnungen des Fürsten Wallerstein mitzutheilen.« (Allg. Z.)

Türkei.

Triest, 10. März. Berichte aus Malta vom 15. Febr. melden, daß in dem nördlichen Theile des türkischen Albaniens ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen war. Die Bewohner jener Gegend hatten sich vereinigt, die türkischen Truppen in ihren Winterquartieren zu belagern und selbst Scutari soll von ihnen bedroht gewesen seyn. Ausführlicheren Berichten sieht man mit der nächsten Post entgegen. (Köln. Z.)

---

* Würzburg, den 21. März. Die Pfarrei Goßmannsdorf, k. Landgerichts Ochsenfurt, wurde dem Pfarr-Curatus Joseph Aloys Burger in Ober-Leinach allergnädigst verliehen.

Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 21. März. Das Wirthschaftsgebäude bei der Bolenlaube unsern Kissingens ist in der Nacht vom 17. auf den 18. abgebrannt. Der Schaden soll sehr beträchtlich seyn.

München, 17. März. Vom Monat April an wird hier eine neue militärische Zeitschrift erscheinen, betitelt: »Archiv für die kgl. bayerischen Offiziere« und redigirt von zwei bayer. Artillerieoffizieren, Hauptmann Huß und Oberlieutenant Schmölzl. Die Tendenz dieser Zeitschrift ist, wie die Subscriptionseinladung besagt, eine rein militärisch-wissenschaftliche, in der die vielen Erfahrungen, Forschungen und Ansichten der Offiziere, insbesondere des k. bayer. Heeres, über Militärgegenstände, mit strenger Verbannung aller Beziehungen auf Politik und ohne alle Persönlichkeiten, hinterlegt werden können.

Am Donnerstag den 14. d. verschied in Metten an Alters-Schwäche im 76. Lebensjahre der hochw. Hr. Pater Ildephons Rebauer, Prior des dortigen Klosters, ein durch hohe Gelehrsamkeit und Frömmigkeit ausgezeichneter Mann.

Berlin, 18. März. Die »Allg. Pr. Ztg.« enthält eine amtliche Bekanntmachung der Generalintendantur der kgl. Schauspiele, durch welche die Vortheile zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, welche von dieser Behörde künftig den dramatischen Dichtern für ihre zur Aufführung kommenden dramatischen Werke gewährt werden sollen.

Mainz, 19. März. (Pr.-Corr.) Die hiesige Handelswelt ist durch eine sie die obwaltenden Verhältnisse colossales Falliment in ungewöhnliche Aufregung gerathen. Ein gewisser Sattig, ehemals Bäcker, der aber durch Lieferungen, Agiotage und sonstige gewagte Spekulationen, sehr reich geworden war und einen fast ungemessenen Credit erlangt hatte, ist voriger Woche plötzlich verschwunden mit Hinterlassung von wohl 200,000 Gulden Passiven, größtentheils für baare Darlehen gegen Wechsel. Die Verlierenden sind größtentheils hiesige, abgesehen von einigen Frankfurter und Kölner Häusern. Sattig's Wechsel galten für discontables Papier und man kann nicht einmal sagen, daß die Verliereuden etwa durch frühere Geschäfte bedeutend von ihm gewonnen hätten. Abgesehen von diesen reellen Verlusten, entsteht manchem Korn- und Fruchtspeculanten auch noch ein vielleicht weit bedeutenderer fiktiver Verlust an Differenzen, welche der Failite am Schlusse dieses Monats zu zahlen haben würde, wo er ungeheure Massen von Getraide zu liefern versprochen hat. Diejenigen, welche mit Rücksicht auf das zu beziehende Korn keine weiteren Lieferungsverbindlichkeiten eingegangen sind, kamen noch am Besten weg. Uebrigens wird dieser Fall Manchem eine gute Lehre seyn, daß sie weder selbst ihr Vermögen im Agiotagenschwindel auf das Spiel setzen, noch sich viel mit Menschen einlassen, die, wenn der verrächtliche Plan, schnell und ohne Mühe reich zu werden, mißlingt, sich nicht scheuen, von fremden Raube sich zu nähren. Das Haus, welches Sattig hier besitzt, ist zum Vortheile seiner Kinder verhypothezirt; der Werth des zurückgelassenen beweglichen Vermögens ist verhältnißmäßig gleich Null, und er selbst hat den Weg nach England und Amerika eingeschlagen und sich nicht entblödet, an den Friedensrichter seines Bezirkes einen Brief mit der Stadtpost zu schicken, worin er ihm Sorge für die zurückgelassenen Kinder empfahl und ein Dreikreuzerstück als Betrag des Porto's beilegte.

London, 16. März. Der König von Preußen soll wegen Ankaufs der höchst werthvollen und mehr als 45,000 Bände zählenden Bibliothek des Herzogs von Sussex, welche insbesondere eine äußerst vollständige Sammlung der seltensten Bibelausgaben in allen Sprachen enthält, in Unterhandlung stehen. Das von dem Bibliothekar des Herzogs aufgenommene Verzeichniß ist dem Könige zugeschickt worden. Im Testament des Herzogs heißt es, daß die Bibliothek, wenn die Regierung sie nicht binnen einem Jahre nach seinem Tode ankaufe, zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden solle. Ihr Auctionswerth wird, gering gerechnet, zu 6000 Pf. St. angeschlagen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	326, 97	+ 1, 4	SW. Schnee
Mittags 12 U.	325, 97	+ 1, 5	W. Schnee
Abends 7 U.	323, 71	+ 1, 7	W. Schnee

Bem. Inzwischen stürmisches Schneegestöber.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 21. März. In Ladung nach Frankfurt. Mainz und Köln: Sch. Schön von hier. Ladeschlußtag am 23., Abfahrt am 24. d.

Bekanntmachung.

[3c] Am 12. April l. J., Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr, werden in der neuen Kaserne dahier pro 1844/45 folgende Bedarfs-Gegenstände des Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland, der Lokal-Verpflegs-Kommission und des Militär-Krankenhauses, nämlich:

2891 Ellen koenlauen, 4 Ellen schwarzen, 162 Ellen ponceauerothen und 68 Ellen orangegelben Tuches; 101 Ellen Futterdrell; 2868 Ellen Pantalon, 1721½ Ellen Hemden, 1451½ Ellen ordinäre Futter, 2281 Ellen Rockfutter, und 202 Ellen Krankenhaus-Leintücher-Leinwand; 1620 Ellen Kasern-Leintücheregarn; 1334½ Ellen Strohsack-, 118¼ Ellen Kopfpolster- und 95 Ellen Bettsack-Zwilch; 30 Ellen Matratzengarn; 50 Paar lederne Handschuhe; die Ledertheile zu 722 Paar Bundschuhen; 85 Paar Sohlen mit Fleck; 36 einmännige Kasern-Bettdecken; 25 Krankenhaus-Bettladen, dann sonst noch verschiedene Schreiner-, Spengler-, Wagner- und Kupferschmieds-Arbeiten

vorschriftsmäßig an Wenigstnehmende in Lieferung verakkordirt. Hiezu werden gewerbsberechtigte Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß innerhalb gewisser Preise der Zuschlag sogleich ertheilt werden wird.

Würzburg, den 17. März 1844.

Holz-Versteigerungen.

[2a] Das unterfertigte Amt versteigert Montag und Dinstag den 1. u. 2. April l. Js., jedesmal früh 9 Uhr anfangend, im Reviere Binsfeld am Jägerhäuschen im Ochsengrund:

aus der Wald-Abtheilung obere Maasweingrund:
97½ Klafter Buchen- und Eichenholz, 2875 dergleichen Wellen und 6 Eichen, 9 Buchen, 1 Elzheer Stammholz-Abschnitte;

aus der Abtheil. Untere Reyßadterrangen:
226¼ Klftr. Buchen- und Eichenholz, 3864 dergl. Wellen und 8 Eichen, 8 Buchen, 3 Elzheer Stammholz-Abschnitte;

aus der Abtheil. Ochsenknuck:
112½ Klftr Buchen-, Eichen- und Birkenholz, 1626 dergl. Wellen, und 1 Eichen, 1 Weißbuchen, 1 Aspen, 6 Birken-Abschnitte und

endlich aus der Abtheil Pfaffendodern:
298¾ Klftr. Buchen-, Eichen-, Bieken- u Aspenholz, 8750 dergl. Wellen und 12 Eichen, 26 Buchen, 1 Elzheer, 4 Birken, 2 Kirschen u. 13 Aspen-Abschnitte, sowie 38 Kleinnutzholzstangen.

Am erstbenannten Tage kommt das Brennholz aus den beiden Wald-Abtheilungen

Obere Maasweingrund zu 324¼ Klftr. u.
Untere Reyßadterrangen zu 6739 Wellen,

so wie die sämmtlichen 102 Stammholz-Abschnitte u. 38 Nutzholzstangen aus allen vier genannten Waldabtheilungen,

am zweiten Tage aber die Brennholz-Quantität aus den Waldabtheilungen

Pfaffendoden zu 411½ Klafter und
Ochsenknuck zu 20376 Wellen

und zwar das sämmtliche Brennholz nur für den Lokalbedarf, das Stamm- und Nutzholz aber in freier Konkurrenz zum Verkaufe.

Weisbochheim, den 20. März 1844.

Königl. Forstamt Rimpar.
Dittmann.
Hofmann.

Heute Donnerstag den 21.: Probe. Freitag den 22.: Gesellschaftstag im kleinen Saale. — Anfang 8 Uhr.

Der Ausschuss der Liedertafel.

Menagerie-Anzeige.

Unterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß seine **Menagerie**, so wie sein **Panorama**, ferner **die Einsetzung des heil. Abendmahls** und **die Enthauptung Johannis des Täufers** in Wachs, wegen Veränderung des Reiseplanes noch bis **Montag den 25. d. Mts.** zu sehen ist. Der **Schauplatz** ist im **Leichenhofe**. Hiezu ladet ergebenst ein

Nawratil.

Joseph Strauß aus Frankfurt a. M.

empfiehlt eine Parthie der neuesten und schönsten Westen, die Weste von 30 kr. an bis zu 1 fl. 30 kr., Sammt-Hosenträger das Paar 15 kr., mit Darmsaiten 38 kr.

Unterbeinkleider, das Paar von 45 kr. an bis zu 1 fl. 12 kr.

Die **Bude** befindet sich auf der **Domgasse**, vor dem Hause des Hrn. **Domgassen-Bäckers.**

NB. Meinen geehrten Kunden diene zur Nachricht, daß die so beliebten **ganz stumpfen Federn**, womit man auf jedem Papier schreiben kann, wieder angekommen sind, so wie auch die neuen Halter.

Edictal-Ladung.

[3a] Schachner, Johann Jobst, geboren zu Possenheim am 19. October 1789, ist seit dem Jahre 1812, wo er zu Frankfurt a. M. in die Dienste einer fremden Herrschaft trat, landesabwesend und hat seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht mehr in seine Heimath gelangen lassen.

Auf Antrag seiner nächsten Verwandten wird genannter Johann Jobst Schachner, oder dessen Descendenz und sonst unbekannte Rechtsnachfolger anmit öffentlich geladen, innerhalb drei Monaten und längstens bis zum

1. Juli 1844

vor unterfertigtem Gerichte Behufs der Empfangnahme seines zur Zeit vormundschaftlich verwalteten und nach letzter Rechnung in 303 fl. 19½ kr. bestehenden Vermögens gehörig legitimirt zu erscheinen, widrigenfalls Johann Jobst Schachner für verschollen erklärt, sein Vermögen aber den nächsten Verwandten gegen Caution behändigt werden wird.

Rkt. Euerdorf, den 14. März 1844.

Gräfl. Rechteren-Limpurg-Speckfeld'sches Herrschaftsgericht.
Ullmann, Rchtr.
Eisenhut.

Bekanntmachung.

[1c] Thomas Brust, Ortsnachbar von Schwebenried, hat sich freywillig unter Kuratel seines Schwagers Andreas Herold von da gestellt; es wird daher Jedermann gewarnt, mit dem obengedachten Thomas Brust ohne Zustimmung seines Kurators Verträge abzuschließen, welche seinem Vermögensstande nachtheilig werden können, bei Vermeidung der Nichtigkeit der Verträge und des Ruckersatzes des Empfangenen; insbesondere wird den Gast- und Schenkwirthen strengstens untersagt, demselben hitzige Getränke verabfolgen zu lassen.

Zugleich werden alle jene aufgefordert, welche an denselben eine rechtliche Forderung zu machen haben, bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dieselbe bei der auf

Montag den 1. April k. J.
früh 10 Uhr

anberaumten Tagfahrt bei unterfertigtem k. Landgerichte anzumelden. Eben so haben alle Diejenigen, welche etwas von genanntem Kuranden in Händen haben, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen, dasselbe an den obenbenannten Vormund bis zum ortsgenannten Termin abzuliefern.

Arnstein, den 2. März 1844.

Königl. Landgericht.
J. B. Burkardt, Ldr.
coll. Fritz.

Holz-Versteigerung.

[2b] Das unterfertigte Rentamt versteigert in der Julius-Hospitalischen Waldung bei Sathheim Dinstag den 26. und Mittwoch den 27. l. Mts., jedesmal früh 9 Uhr anfangend in freier Konkurrenz nachstehende Holzsortimente, als:

37	Klafter	Buchenscheitholz,
7	„	Buchenknüppelholz,
8	„	Buchenprügelholz,
55	„	Eichenscheitholz,
52	„	Eichenknorzholz,
2	„	Eichenprügelholz,
48	„	Eichenastholz,
3200	Stück	Buchenwellen,
3000	„	Eichenastwellen,
4900	„	Ausschneidwellen.

Würzburg, den 14. März 1844.

Königl. Julius-Hospitälisches Rentamt.
Fillier.

Gläubiger-Vorladung.

[3c] Die Weinhandlung Kaspar Joseph Zolter und Ludwig Brand zu Stadtprozelten hat einen Antrag auf Convokation ihrer Gläubiger zu dem Endzwecke gestellt, um ihnen einen Zahlungsplan vorzulegen.

Es wird daher zur Anmeldung aller Forderungen an diese Weinhandlung, dann zur Erklärung der Gläubiger über den vorgelegten Schuldentilgungsplan und die etwaigen weiteren Verhandlungen hierüber Termin auf

Montag den 1. April l. Js.
früh gegen 9 Uhr

dahier bestellt, wozu die sämmtlichen Gläubiger der bemerkten Weinhandlung in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte unter dem Rechtsnachtheile anher vorgeladen werden, daß auf die Nichterscheinenden bei der Regulirung dieser Schuldsache keine weitere Rücksicht genommen, die sich Nichterklärenden hingegen als in den Schuldentilgungsplan einwilligend erachtet werden.

Klingenberg, 27. Febr. 1844.

Königl. Landgericht.
Wagner, Ldr.

Bekanntmachung.

[3c] Eingetretener Verhältnisse wegen ist zwischen den 2 Bade-Oefen Kissingen und Bocklet ein sehr schönes Landgüthchen unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem Wohnhause, Nebenhause, Scheune und doppelter Stallung. Daran stößt ein Gemüse- und Grasgarten mit Obstbäumen, nebst großem Hofe mit Einfahrt. Sämmtliches ist ringsherum eingeschlossen. Dabei sind noch ungefähr 10 Morgen Ackerfeld im bestehaltenen Stande.

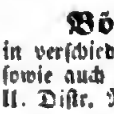
Das ganze Anwesen eignet sich sowohl für eine Herrschaft, als auch für einen Oekonomen. Eine Wirthschaft wird sich in Bezug auf die Badeorte Kissingen und Bocklet mit Vortheil darauf errichten lassen. Die schöne freundliche Lage, so wie der gesunde Wohnort wird jeden Kauflustigen ermuthigen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

[3b] In einer Stadt Frankens, die in einer getreide- und weinreichen Gegend liegt, wird ein Anwesen, bestehend in einem 2stöckigen sehr geräumigen Wohnhause, Scheune, Stallung, Keller mit Faß, zu einer Weinhandlung und jedem Geschäfte geeignet. Alles im besten Zustande, mit einem Antheil an Gemeindegütern und 66 Ruth. Landholz berechtigt, dann 13 Tagw. 38 Dez Gärten, Aecker, Wiesen, Weinbergen in besten Lagen — aus freier Hand gegen sogleich baare Zahlung ⅓ des Kaufschillings und Verzinsung der übrigen Summe mit 4½ pCt um den Preis von **10,500** fl. zu verkaufen gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Böhmisches Tafelglas

in verschiedener Größe per Bund à 1 fl. 30 kr., sowie auch gelbe Glastafeln sind zu haben im II. Distr. Nr. 338.



Theater.

Freitag, den 22. März:
Das Nachtlager von Granada. Oper in 2 Akten. Musik von Konradin Kreutzer.

Hr. Leimer den „Prinz-Regent" zum zweiten Debut.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post f. Bayern 2 fl. 4 kr.,
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 83. Samstag, 23. März 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 19. März. Se. Maj. der König haben am 14. d. auszusprechen geruht, daß der für die Civilliste erbaut werdende neue Palast die Benennung »Wittelsbacher Palast« haben sollte. Die betreffenden Stellen sind hievon, der Darnachachtung wegen, durch besonderen Erlaß in Kenntniß gesetzt worden. — Se. Maj. der König hat sich bewogen gefunden, an die Stelle des verstorbenen Generallieutenants Fabricius Grafen v. Pocci, den Grafen v. Türkheim Montmorin zum Oberststallmeister Ihrer Majestät der Königin zu ernennen. (Allg.Z.)

München. Im Einverständnisse mit dem k. Ministerium des Innern wird den Militärbehörden zur Wissenschaft und Nachachtung eröffnet, daß bei allen künftigen Aushebungen der oberste Recrutirungs-Rath werde angewiesen werden, über diejenigen durch das Loos in die Armee berufenen Conscribirten, welche die Zurückstellung nach den §§. 47, 48. und 49. des Heer-Ergänzungsgesetzes zwar nicht anzusprechen haben, deren Verhältnisse aber ihre Begünstigung durch Beurlaubung ganz vorzüglich wünschen lassen, sogleich bei der Aushebung Beschluß zu fassen und den Antrag auf thunliche Aufnahme und Belassung derselben in der Zahl der vorläufig ubercompletten Mannschaft, so lange deren welche aus der betreffenden Altersklasse bei der einschlägigen Heeresabtheilung noch bestehen würde, sogleich in die Zurtheilungsliste zur möglichsten Bedachtnahme von Seite der treffenden Militärbehörde aufzunehmen, wobei sich von selbst verstehe, daß dieses Verfahren nur in den rücksichtswerthesten Fällen stattfinden und einen Erfolg für die also Empfohlenen erwarten lassen könne. München, den 14. Febr. Auf Se. k. Majestät Allerhöchsten Befehl. An die Divisions- und Corpscommandos also ergangen. (Int.-Bl. f. Oberfr.)

Rüenberg, 21. März. (Privat-Correspond.) Durch eine neuerliche k. Verordnung ist bekanntlich die Verfügung getroffen worden, daß es den Handlungsreisenden in Zukunft nicht mehr gestattet seyn solle, in Privathäusern Geschäftsaufträge aufzunehmen, dabei wurde (wie in der kurz zuvor erschienenen k. preußischen Verordnung gleichen Betreffs) eine Ausnahme zu Gunsten der Weinreisenden statuirt. Es wird nun namentlich für Ihre Gegend nicht uninteressant seyn, zu erfahren, daß von sämmtlichen hiesigen Gastwirthen und Weinhändlern eine Petition an Se. Majestät gerichtet worden ist, des Inhalts, es möchte auch den Weinreisenden jenes ihnen gewährte Privilegium entzogen werden. — In unserm Kanal-Hafen hat sich, trotz der sehr ungünstigen Witterung, bereits wieder eine kleine Handelsflotte, namentlich von Bamberger Schiffen, gesammelt. Unter den auf solche Weise hieher beförderten Gütern befindet sich viel Getreide und vor Allem eine große Anzahl Eisenbahn-Schienen und gußeiserne Räder für die Waggons der Eisenbahn. Was letztere angeht, so sind, wie wir vernehmen, von den 70 Locomotiven, welche dieselbe in ihrer ganzen Ausdehnung von Augsburg bis Hof befahren werden, bereits 24 Stück, und zwar 10 bei Maffei in München, 8 bei Meyer in Mühlhausen und 6 bei Kräßle und Mathiesen in Karlsruhe in Arbeit gegeben. Sämmtliche Lokomotiven werden, königl. Befehle zufolge, die Namen theils von deutschen Staaten, theils berühmter Deutscher und ihrer Werke (z. B. Faust, Titan u. s. f.) erhalten. Die Zahl der Waggons wird zu 900 angegeben. — In unserer Stadt ist neulich ein eigenthümlicher Denunciationsfall vorgekommen, indem ein Bürger seine Kameraden in verbotenem Würfelspiel den Behörden zur Anzeige brachte. Die Verluste sowohl, welche bei dieser gefährlichen Unterhaltung vorgekommen, als auch die Geldbußen, die jetzt als Strafe die Theilnehmer treffen, sollen bedeutende Summen betragen. Jetzt liest man in einem hiesigen Lokalblatte eine Erklärung des Denuncianten über die Motive seines Verfahrens, welche aber nicht geeignet ist, die Mißgunst, die immer der Angeberei anhaftet, zu vermindern. Es wäre zu wünschen, daß das Publikum mit Erörterungen über dergleichen unlautere Verhältnisse, wie sie hier zu Tage kommen, verschont bliebe.

Preußen. Berlin, 12. März. Man erzählt sich, des Königs Majestät habe sich gegen einen weltberühmten Gelehrten dahin geäußert: er werde nicht daran glauben, daß die vaterländischen Universitäten ein böser Geist ergriffen habe, er vertraue der Jugend nach wie vor, aber die letztere könnte doch auch Manches vermeiden, was den Behörden unangenehm seyn müsse. „Sagen Sie" — fügte der Monarch hinzu — all' Ihren Freunden, daß ich das Palladium der Universitäten zu wahren wissen werde, obgleich man mich mit Vorschlägen bestürmt. Ich liebe den deutschen Geist, und liebe die deutsche Jugend, darum liebe ich auch die deutschen Universitäten!" (Brem.Z.)

Berlin, 16. März. Der bisherige Staatssekretär von Düesburg ist zum Staatsminister ernannt worden. So sind denn drei Minister mit dem besondern Vertrauen bei Se. Maj. beauftragt. Es sind dies die Herren v. Alvensleben, v. Thiele und v. Düesburg. Doch erhält sich noch immer das Gerücht von dem Austritte des erstern, und es war mit großer Bestimmtheit sogar von sonst wohl berichteten Leuten der gestrige Tag bezeichnet worden, an dem Herr v. Alvensleben sein Amt niederzulegen gesonnen sey. Daß einzelne Veränderungen bevorstehen, scheint ziemlich sicher zu seyn; welcher Art dieselben aber seyn werden, darüber kann nur die Zukunft entscheiden. (Fr.J.)

= Berlin, 18. März. (Privat-Correspond.) Wiewohl man einer baldigen Auflösung des greisen Königs von Schwedrn, Karl XIV. Johann, allgemein entgegensah, so hat doch die am hiesigen Hoflager gestern bereits eingegangene Nachricht von dem am 8. d. erfolgten Ableben desselben aufrichtige Betrübniß erregt. Durch diesen Todesfall dürfte aufs Neue verschiedene große Festlichkeiten, welche hier jetzt während der Anwesenheit so vieler erlauchter Gäste stattfinden sollen, gestört werden. Gegenwärtig befinden sich nämlich zum Besuch bei unsrer Königsfamilie der Prinz Friedrich von Preußen aus Düsseldorf, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz mit seiner erlauchten Familie, der Herzog von Braunschweig, die Herzogin von Dessau mit ihren Kindern, der Landgraf von Hessen, der Fürst zu Sondershausen und der Fürst zu Putbus. Der Herzog von Nassau mit seiner hohen Neuvermählten wird seit mehreren Tagen schon aus Petersburg und die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin mit ihren Töchtern aus Ludwigslust in unserer Hauptstadt erwartet.

Hannover. Hannover, 17. März. Das Erscheinen der offiziellen Erklärungen Preußens und Braunschweigs über die hannoversche Staatsschrift unterliegt keinem Zweifel mehr. Beide sind, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, fertig, und werden gleichzeitig, vielleicht schon binnen 8 Tagen ausgegeben werden, die braunschweigische durch die Vieweg'sche Buchhandlung, die preuß. gleichfalls durch eine Buchhandlung. (Hamb.Corr.)

* **Württemberg.** Stuttgart, 20. März. (Pr.-Corr.) Wegen der zunehmenden Genesung Sr. Maj. des Königs sind von Seiten der protestantischen, katholischen und israelitischen kirchlichen Oberbehörden Dankgebete in allen Kirchen und Synagogen des Landes angeordnet worden, welche die freudige Einstimmung aller Württemberger erhalten werden. Sie sehen daraus, daß die Krankheit des Königs als durchaus gehoben betrachtet werden kann, und man hofft schon in der künftigen Woche den geliebten Monarchen zum ersten Male wieder das Theater besuchen zu sehen, wohin dann Tausende eilen werden, um dem Könige ihre innige Theilnahme zu bezeugen. Auch wird von Seiten der Bürgerschaft ein Fackelzug beabsichtigt. —

Digitized by Google

Das vorherrschende Tagesgespräch ist immer die Eisenbahn und wird es wohl auch noch eine geraume Zeit bleiben. Die Arbeiten beginnen unverzüglich. Hr. Vignoles, der berufene englische Ingenieur, ist abgereist. Hr. Oberbaurath Etzel wird die Arbeiten en chef leiten. Letzterer ist dieser Tage von Karlsruhe zurückgekehrt, wodin er zur Unterhandlung über den Anschluß unserer Eisenbahnen an die badischen gesandt war. Ueber den Erfolg dieser Sendung hoffe ich nächstens Näheres berichten zu können.

Stuttgart, 19. März. Ein erfreuliches Beispiel von Rechts- und Billigkeitsgefühl gegenüber der Gesammtheit der Steuerpflichtigen ist, dem Vernehmen nach, von der Stadtgemeinde Eßlingen in Eisenbahnsachen gegeben worden. Sind wir recht unterrichtet, so haben die Verwaltungskollegien dieser Stadt der k. Staatsregierung nicht nur das Areal für die Eisenbahn, so weit sie über Allmanden zieht, sondern auch eine Mühle mit einer sehr bedeutenden Wasserkraft zum Zwecke der Errichtung einer Maschinenwerkstätte unentgeldlich angeboten, ein Gesammtopfer, das wohl zu 40—50,000 fl. angeschlagen werden kann. Möge dieses Beispiel gute Früchte tragen, dann werden sich auch die von dem Bahnzuge entfernteren Landestheile immer mehr mit dem für das Staatswohl unvermeidlichen Bau der Eisenbahnen aussöhnen. (Schw.M.)

Baden. Karlsruhe, 18. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Stände kam der vom Abg. Bassermann erstattete Commissionsbericht über das provisorische Gesetz vom 13. October 1842, den Vereinszolltarif für 1843, 1844 und 1845 betreff. zur Discussion. — Die Anträge der Commission lauten. 1) „Die Regierung zu ersuchen, über alle bei'm Zollcongreß zu stellenden Anträge, sobald sie zu ihrer Kenntniß gelangen, oder wenn sie solche selbst zu stellen die Absicht hatte, die Meinung der Kammer zu erheben. 2) Die Gr. Regierung zu ersuchen, fortwährend dahin zu wirken, daß der Eingangszoll auf Baumwollengarn von 3 fl. 30 kr. auf 10 fl. 30 kr. und der des zu Zeltein angelegten Garns von 5 fl. 15 kr. auf 28 fl. erhöht werde. 4) Der Gr. Regierung durch Beschluß zu erklären, daß die Kammer mit ihrer Ansicht, das Roheisen mit einem Eingangszoll zu belegen, zwar übereinstimme, daß sie aber einen Zollsatz von 1/3 Thlr. oder 35 kr. per Ctnr. für genügend halte. 5) Die Gr. Regierung zu ersuchen, sich fortwährend mit Nachdruck bei den übrigen Zollvereinsstaaten für einen entsprechenden Schutz der Linnenindustrie zu verwenden. 6) Die Gr. Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Lorbeeren aus der Position 25, i. b. entfernt werden. 7) Der Regierung mitzutheilen, daß die Kammer eine Herabsetzung des Eingangszolls auf nordamerikanischen Tabak für die Landesinteressen nachtheilig erachte. 8) Die Gr. Regierung zu ersuchen, auf dem nächsten Zollcongresse dahin zu wirken, daß die Einfuhr von Steinkohlen freigegeben werde. 9) Alle aus Wolle und Baumwolle, oder beiden gemischten Waaren mit dem Zollsatze von 87 fl. 30 kr. zu belegen. 10) Die unveränderte Annahme des im Eingange dieses Berichtes wörtlich abgedruckten Art. 1 des provisorischen Gesetzes vom 13. Oct. 1842. 11) Unveränderte Annahme des Art. 2 des provisorischen Gesetzes, nach welchem „vom 1. Januar 1843 an, bis auf weitere Bestimmungen, von Waaren aus Gold oder Silber, Metallbronze, ächten Perlen ꝛc., ferner von Handschuhen, Franzbranntwein und Papiertapeten, erhöhte Zollsätze als Repressalien gegen Frankreich, erhoben werden sollen." 12) des Art. 3, welcher lautet: „das Finanzministerium hat für den Vollzug Sorge zu tragen." Die Anträge Nr. 1 und 2 wurden angenommen, in dem letztern aber 17 fl 30 kr. statt 28 fl. gesetzt.

Nassau. Wiesbaden, 21. März. (Privat-Corresp.) Der festliche Einzug unseres beerzogt. Paares findet denn nun bestimmt am nächsten Dinstag statt und es ist deshalb eine große Regsamkeit in allen Vorbereitungen zu den großen Festlichkeiten zu bemerken. Es wird eine ungeheure Menschenmasse in der nächsten Woche hier zusammenströmen, welche kaum untergebracht werden kann. Doch stehen uns alle Gasthöfe in dieser Jahreszeit noch leer und können also benutzt werden. Die Taunuseisenbahn wird in der nächsten Woche auch eine gute Einnahme haben. — Die Generalversammlung der Aktionäre der Taunuseisenbahn findet, statt Dinstag, nächsten Montag schon statt.

Freie Städte. Frankfurt, 21. März. (Privat-Corr.) Wiener Bankaktien sind zu weichenden Preisen abgegeben worden, hingegen zahlte man für 250 fl. Loose und spanische Fonds höhere Course als gestern. In den Span. war der Umsatz von Belang. 5pCt. Met.: 114 11/16 G.; 4pCt. Met.: 103 1/8 G.; 3pCt. Met.: 80 1/4 G.; Bank-Actien: 2015 G.; 250 fl. Loose: 137 3/4 G.; 500 fl. Loose: 155 G.; Prämienscheine: 90 B.; Integrate: 577/16 G.; Spnbl. 4 1/2 pCt.: 95 3/4 G.; 3 1/2 pCt. 82 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 95 1/4 G.; 500 fl. Loose: 99 1/2 G.; Aud.: 24 3/8 G.; Taunusbahn-Actien: 380 1/2 G.; Dise.: 2 3/4 pCt. G.

Frankfurt, 21. März. (Privat-Corresp.) Das von hier aus verbreitete Gerücht, es habe der Bundes-Präsidial-Gesandte, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, die Vermittlung zwischen Hannover und dem deutschen Zollvereine übernommen, entbehrt allen Grundes. Die aus dem Haag und Amsterdam hier eingetroffenen Briefe lassen nicht daran zweifeln, daß das 3pCtge Anlehen vollständig gedeckt wird. Die Unterzeichnungen haben am 18. begonnen und die Mitglieder der kön. Familie bereits ansehnliche Beträge unterzeichnet. Das außerordentliche Steuergesetz ist so gut, wie beseitigt. — Nach einer glaubwürdigen Mittheilung aus Wien wird nicht allein der Kaiser Nikolaus, sondern auch der König von Preußen in diesem Frühjahre zum Besuche in Wien erwartet.

Oesterreich. Wien, 16. März. (P. C.) Heute war das hier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 9/16 G.; detto 4 pCt. ——; 3 pCt.: 77 1/8 G.; 250 fl. Loose: 133; 500 fl. Loose: — —; Bank-Actien: — — G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 1/4 G. ad Uso.

Schweiz.

Wallis, 17. März. Heute angekommene Briefe sprechen die Befürchtung aus, die Parteien bald neuen Kollisionen anheimgefallen zu sehen. Am 11. und 12. d. haben zu Bedon, wo Ehrherr de Rivaz Pfarrer ist, Unordnungen statt gefunden, welche einen ernsten Charakter anzunehmen drohten. Der Staatsrath hatte schon Truppen einberufen, um sie in Bewegung zu setzen. Die liberale Partei hat die Oberhand behalten.

Frankreich.

* Paris, 18. März. (P.-Corr.) Berichte aus Algier melden, daß ein Unterofficier mit 10 Sappeurs vom Genie-Corps nach Mila abgeschickt wurde, um die dortigen Kasernen und Militair-Gebäude wieder herzustellen, da das seit drei Jahren von den Franzosen verlassene Städtchen wieder besetzt werden soll. Wie groß war aber das Staunen der französischen Soldaten, als sie in Mila einen französischen Colonisten Jouvenne fanden, der bei dem Abmarsche der Truppen daselbst zurückgeblieben war und mit seiner Frau drei Jahre lang unter den Eingebornen gelebt hatte. Er hielt ein kleines Wirthshaus, bebaute die Felder, die ihm vom General Galbois gegeben worden waren, kaufte Bauholz und lieferte es auch Konstantine und trieb einen ziemlich einträglichen Tauschhandel. Er machte sich selbst zum Repräsentanten Frankreichs, schützte die Militairgebäude vor Zerstörung oder Beschädigung und wußte mit den Eingebornen sowohl, als mit den Behörden der Stadt ganz gut zu bestehen.

Die Geranten der „Gazette de France" und der „Nation" haben eine Klage gegen den Geranten des ministeriellen „Courier de la Gironde (Lyon) anhängig gemacht, weil sie dieser in einem polemischen Artikel die Robespierres und Justs unserer Zeit nannte.

Die heute angekommenen Madeider Blätter vom 12. d. Mts. bringen nähere Nachrichten über Bonets Gefangennehmung; von den Cavallerie-Detachements verfolgt, hatte er sich mit einem Begleiter in einer Felsenhöhlung verborgen; in den Dörfern war indessen die Sturmglocke geläutet worden und Alles schickte sich an, die Flüchtigen zu verfolgen; ein Bauer entdeckte Bonet und forderte ihn auf, sich zu ergeben, dieser aber antwortete mit einem Pistolenschusse und sein Begleiter drang mit dem Säbel auf den Bauern ein; in diesem Augenblicke sprengte ein Cavallerie-Piquet, durch diesen Pistolenschuß aufmerksam gemacht, heran und Bonet wurde gefangen. Man fand für 17,000 Thaler Gold bei ihm, die Roncali dem Bauern, der ihn entdeckte, schenkte, welche letzterer jedoch nicht annahm. Bonet hat wichtige Geständnisse gemacht, die mehrere Personen in Madrid schwer compromittiren; er erbot sich, noch mehrere zu machen, wenn man ihm das Leben schenken wolle, allein Roncali wollte hierauf nicht eingehen. — In Valencia wurde am 8. d. eine Verschwörung entdeckt, die ihre Verzweigungen fast in allen Corps der Besatzung, vorzüglich aber in den Regimentern Lusitania und Atmansas, hatte; man wollte die Königin Christine gefangen nehmen, mit der Cavallerie ausbrechen, Roncali in den Rücken fallen und Alicante entsetzen. Die Uebergabe Alicante's führte zur Entdeckung dieser Verschwörung, der zahlreiche Verhaftungen folgten.

Die Kammer hat heute in ihren Bureaux das Gesetz wegen Regulirung der Budgetsrechnungen von 1842 geprüft; das zu übertragende Deficit beträgt 109,980,263 Fr. Die Besprechung war unbedeutend; unter den 19 gewählten Commissairen sind drei von der Opposition. — Der Vorschlag des Hrn. St. Priest wegen Reduction des Postporto's ist allgemein gutgeheißen und von allen Bureaux autorisirt worden. Hierauf entwickelte Herr Larrosse in der öffentlichen Sitzung seinen Vorschlag wegen Bestrafung der Wahlumtriebe; er behauptete, das Gesetz wolle die Freiheit der Wahlen und diese werde nur durch seinen Vorschlag möglich. Der Minister des Innern erklärt, daß die Regierung den Art. 2. des Vorschlags nicht annehme, sondern denselben ernstlich bekämpfen werde, daß sie jedoch in den andern Punkten mit dem Vorschlage einverstanden sey. Er

Digitized by Google

stellt die Corruption bei den französ. Wahlen in Abrede. — Hr. G. de Beaumont behauptet, daß sie nur zu sehr vorhanden sey, Subventionen, Einfluß, Versprechungen u. dgl. würden als Corruptions-Mittel gebraucht und diesem Unfuge könne nur durch Annahme des Vorschlages gesteuert werden. Der Minister des Innern beharet auf seiner Meinung. Bei der Abstimmung wird die Inbetrachtziehung des Vorschlags fast einstimmig votirt.

* Paris, 19. März. (Pr.-Corr.) [Fortsetzung der Deputirtenkammer vom 18. März.] Hr. Ferd. Barrot schließt seine lange Rede damit, daß er die politische Ehrlichkeit als das erste Grundgesetz der Regierung aufstellt, erklärt, daß nur ein Ministerium der Linken frei und unabhängig regieren könne, daß nur ein solches sein Zutrauen habe und er auch nur diesem die gehrimen Gelder von einer Million bewilligen werde. — Nach ihm folgte Hr. Ledru-Rollin, der sich auf die äußere Politik warf und aus Reden, Aeußerungen und Bekenntnissen der Minister Thiers und Mole, daß sie nicht Alles gewußt hätten, eine förmliche Anklage gegen die persönlichr Regierung des Königs formulirte; er wurde von den Centren mit heftigem Rufen zur Ordnung verwiesen. — He. Guizot unterbrach ihn mit den Worten: Ich glaube nicht, daß einer der Minister, deren das ehrenwerthe Mitglied gedachte, sich weigert, die Verantwortlichkeit für die Acte zu übernehmen, die unter ihm erfolgt sind. Immer hat nur ein Minister gehandelt, der es seiner Ehre schuldig war, solche Entschlüsse zu fassen. Ich nehme das Wort für alle Minister und ich behaupte, daß nicht einer unter ihnen ist, der nicht vollkommen mit seiner Verantwortlichkeit die geschehenen Thatsachen deckt, ich sage ferner, daß es weder erlaubt, noch constitutionell ist, diese Thatsachen vor dieser Verantwortlichkeit zu entblößen, um sie mit einem Namen auf diese Tribune zu bringen, der in diesem Saale nur ausgesprochen werden soll, um ihm für das Gute zu danken, das geschehen ist. — (Sehr gut!) — Hr. Ledru-Rollin: Ich weiß recht gut, daß Hr. Guizot sich stets aufgeopfert hat, wenn es nöthig war, besonders aber in der Frage des Durchsuchungsrechtes; ich werfe ihm auch nicht vor, daß es ihm an Hingebung, an Großmuth fehle . . . — (Zahlreiche Rufe: Zur Ordnung!) — Der Präsident foedert Hrn. Ledru-Rollin auf, nicht auf diesem Wege fortzufahren. — Hr. Ledru-Rollin: Ich werde auf diesem Wege beharren, weil er der einzig rechte ist. — (Von allen Seiten: Zur Ordnung!) — He. Guizot: Zur Ordnung der Redner! — Hr. Ledru-Rollin: Man ruft mich zur Ordnung, nun denn; ich sage, daß der Minister des Auswärtigen gehandelt, wie er im constitutionellen Sinne hätte handeln sollen? Er citirt die Beispiele Englands, For' Ansichten über das Gleichgewicht der Staatsgewalten, und schließt mit der Behauptung, das Ministerium habe keine constitutionelle Existenz und es verlängere dieselbe durch zwei Mittel: die Gewalt und die Corruption. — Herr von Lamartine tadelt die Art und Weise, wie sein Vorgänger die Frage auf ein Terrain gezogen habe, wo sie durchaus nicht hingehört, er prüft die äußere und innere Lage des Landes und findet den Grund des allgemeinen Mißbehagens in der untergeordneten Stellung, die Frankreich jetzt einnehme. Deßwegen sey das Land unruhig, deßwegen mißtraue es dem Kabinette. In 14 Jahren habe man es noch zu nichts gebracht, als zu einer zweifelhaften Allianz mit England, die so ungenügend sey, daß 4000 Stunden weit von den Mutterländern nicht ein englisches und französisches Schiff neben einander segeln können, ohne daß es zu Feindseligkeiten komme. Er ruft die Opposition in allen ihren Theilen auf, sich zu einem höheren, edleren Zweckr als den bisherigen zu verbinden. Glaubt ihr, sagt er, daß wir ewig in der Opposition bleiben wollen? (Große Heiterkeit in den Centren.) Man mißversteht mich, fährt er fort, nicht von persönlichen Anspielungen ist hier die Rede, sondern von dem Ganzen der Opposition. Wenn Männer kommen, die uns aufrichtig ernste Reformen versprechen, eine Revision der Septembergesetze, des Besrstigungsgesetzes, eine Aenderung, nicht eine radikale Umgestaltung, sondern eine freisinnige Erweiterung der Wohlbedingungen, der Grundsatz der Indenität sur die Deputirte, so werden wir uns augenblicklich an sie anschließen. Man sagt uns, wir verzögern auf diese Art den Sturz des Kabinetts, dieser Weg ist zu langsam; wie so? unterstützen wie das Kabinett? votiren wir für dasselbe? Nein! was wir wollen, ist, daß sein Sturz der Beginn einer neuen im Innern staeken und kräftigen, nach Außen nationalen Regierung einweihe. Herr Guizot: Ich habe nur wenig zu sagen, denn ich will weder über den Plan einer neuen Regierung, noch über die Reformen, die Herr Lamartine uns vorschlägt, sprechen, das sind längst gelöste Fragen, die das Votum der Majorität entschieden hat, und die man endlich ein Mal schon als beseitigt betrachten sollte. Das Kabinett muß nicht so schlecht regiert haben, als Hr. Lamartine behauptete, er hat es 2 Jahre vertheidigt. (Sehr gut!) Wir haben den Frieden erhalten durch eine nationale Politik; das ist unser Verbrechen; wir werden so fortfahren. Was die Aufregung des Landes betrifft, so kann Hr. v. Lamartine ruhig seyn, das ist so die gewöhnliche Bewegung der Leidenschaften unter der Argierung des Repräsentativsystems. Es ist nicht wahr, daß englische und französische Schiffe sich nicht begegnen können, ohne zu Feindseligkeiten zu kommen; im Gegentheil, sie segeln in allen Meeren neben einander, begrüßen sich und leisten sich gegenseitig Hülfe. Wir haben den Frieden als unser Programm aufgestellt, wir werden ihn erhalten, so lange dies von uns abhängt, und zwar durch eine nationale Politik. (Von allen Seiten: Zur Abstimmung!) — Hr. Isambert verlangt wegen einer wichtigen Frage die Vertagung auf morgen; sie wird bewilligt und die Sitzung um 6 Uhr aufgehoben.

Der „Moniteur" bringt folgende telegraphische Depesche: „Perpignan, 17. März. Die Konigin Christine ist am 12. d. um 4 Uhr Nachmittags am Grac von Valencia gelandet. 200,000 Menschen bedeckten den Weg bis Valencia, wo die Königin erst um 7 Uhr Abends ankommen konnte. Der Empfang war bewunderungswürdig. Ihre Majestät sollte Valencia am 18. verlassen.

Die Königin Christine scheint nicht lange in Spanien bleiben zu wollen, sie hat weder das Hotel Courcelles, noch Malmaison, wo Hr. Munoz jetzt wohnt, verkauft.

Bei dem Verkaufe des „Constitutionnel" ergab es sich, daß dieses einst so beliebte Blatt nur noch 3428 Abonnenten hat.

(Neurste Nachrichten.) Berryer ist am 15. von Marseille nach Toulon abgereist; die letzten Tage seines Aufenthaltes in Marseille wurden noch durch eine Quasi-Emeute bezeichnet. Junge Leute mit einer dreifarbigen Fahne begaben sich, 5—600 an der Zahl vor ein Haus, wo sich Berryer auf einem ihm zu Ehren gegebenen legitimistischen Balle befand. Die Marseillaise wurde gesungen, eine Menge von Zuschauern versammelten sich und die Rufe: à bas les legitimistes! à bas Berryer le parjure! u. s. w. ertonten mit solcher Gewalt, daß ein Theil der Ballgäste sich vor Schrecken aus dem Staube machte. Am andern Tage (15.) sollte Berryer noch vor seiner Abreise auf dem Landhause eines reichen Legitimisten speisen. Die jungen Leute, deren Zahl beträchtlich angewachsen war, stellten sich nun auf dem Cours Bonaparte auf, wo der Weg nach jenem Landhause vorbeiführte und zwangen jeden vorbeifahrenden Legitimisten anzuhalten und die dreifarbige Fahne zu grüßen. Einen der sich weigerte und die Fahne insultirte, wurden alle Fenster des Wagens eingeschlagen und nur der Schnelligkeit seiner Pferde rettete ihn vor Weiterem. Es kam zu heftigen Schlägereien zwischen den jungen Leuten und den Legitimisten, ersterr begaben sich nun nach dem Landhause und hier stieg der Spectakel auf einen so hohen Grad, daß der General Parchappe mit zwei Escadronen Cavallerie sich zum Schutze des Hauses vor demselben aufstellen mußte. Berryer hatte sich indeß auf die Nachricht der Volksbewegung nicht nach dem Landhause, sondern durch Gärten und abgelegenen Straßen auf die Landstraße begeben, wo ihn sein Wagen erwartete und er in aller Stille schnell über Mazargues nach Toulon fuhr. Abends wurde im Theater abermals die Marseillaise verlangt; die Aufregung gegen die Legitimisten dauert trotz Berryers Abreise fort. Der Handelskammer zu Ehren, die den Beschluß gegen Berryer faßte, wird jetzt ein patriotisches Bankett veranstaltet.

Für unsere Leser stellen wir folgende Facta aus französischen und englischen Blättern zusammen. Der Kaiser von Rußland geht nicht nach London, sondern nur nach Wien und Berlin. Graf Molé, der Minister in petto und Lobredner einer franz. russ. Allianz, macht im Mai eine Reise nach Petersburg und kehrt über die russischen Häfen des schwarzen Meeres und Konstantinopel zurück. Die Heirath des Erzherzogs Stephan von Oesterreich mit der russischen Großfürstin Olga ist noch nicht beschlossen; Kaiser Nikolaus verlangt, daß die Kinder in der griechischen Religion erzogen werden, was Oesterreich als wesentlich katholischer Staat nicht bewilligen kann. Man spricht von einer Zusammenkunft der drei nordischen Mächte. Der Moniteur zeigt an, daß die Herzogin von Nemours in das sechste Monat ihrer Schwangerschaft getreten ist. Der Herzog von Nemours ist gestern zum ersten Male wieder ausgefahren. Mehrere junge Leute des Quartier Latin wurden gestern in ihren Wohnungen verhaftet und unter starker Militärbedeckung in die Conciergerie gebracht.

General Roncali ist am 9. von Alicante nach Cartagena abgegangen.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 19. Hr. Lasteyrie legt beim Beginn der Sitzung ein Amendement vor, welches die Beerdigungsfrage klar stellt. Der Präsident zeigt den Tod des Deputirten v. Bricqueville an, der diesen Morgen um 11 Uhr starb. Hr. Isambert erklärt, über das Benehmen des Clerus sprechen zu wollen, das die Autorität der Charte, ja die königl. Prärogative selbst angreife. Man beschuldigt mich der Schwäche, ich habe stets den Uebergriffen des Clerus widerstrebt. Eine Rüge des Staatsrathes ist nichts Unbedeutendes, es ist etwas Ernstes. Der ganze Clerus hat den Ernst

Digitized by Google

dieser Maßregel wohl begriffen. (Lärm.) Die Regierung ist nicht unthätig, der Abbé Combalot ist vor die Assisen gestellt und verdammt worden. Ein ähnlicher Prozeß schwebt vor dem königlichen Gerichtshofe. Das Memoire der Bischofe sey dem Gesetze des Geeminal v. J. XII. entgegen gewesen, die Regierung habe geantwortet und ihre Pflicht gethan. — Nach Hrn. Martin, der das Benehmen der Regierung zu vertheidigen fortfährt, besteigt Hr. Dupin die Tribune. — Die Kammer ist in großer Aufregung. (Abgang der Post.)

5pCt. 122. 60. 3pCt. 83. 40. Ard. 333/4.

Griechenland.

Athen, 23. Febr. Die seit einiger Zeit für verschiedene griechische Consulate in Europa und Asien ernannten Individuen gehören sämmtlich der philorthodoxen Propaganda an, was auch die hohe Pforte vermocht haben mag, den nach Konstantinopel Ernannten das Exequatur zu verweigern. — D. Kelezis wurde zum Gouverneur von Tinos, Loutumas von Tripholia, Karjalis von Calavrita, Lykurg Kreslenitis von Acarnanien ernannt. In Megara wurden in einem Handgemenge zwei Phalangistenoffizierr und 4 Burger, in Patras 2 Gensdarmen und ein Burger auf dem Platze. In Acarnanien mehren sich die Räuberein, ebenso in Messenien. (Augsb. Postz.)

Athen, 26. Febr. Das hiesige Militär wird im Sinne der Unordnung beaufsichtigt, und der gestrige Tag, der »Sonntag des Fluches,« an welchem das Anathem gegen alle Andersgläubigen in allen Kirchen ausgesprochen ward, wurde dazu nicht unbenutzt gelassen. Vor 8 Tagen, am Carnevalssonntage wurde die Excommunication gegen Alle ausgesprochen, welche dem Volksfeste am Ilyssus beiwohnen würden, als einem Feste, das von der katholischen Zeit noch herstamme; allein noch nie war das Fest so zahlreich besucht. — Bis jetzt wurde die Ruhe trotz aller Pasquille, Maueranschläge u. s. w. aufrecht gehalten. Der k. Kuchenmeistre, He. Bachtler, war gestern in Lebensgefahr, indem einige Zolle von ihm eine von Palikarn abgeschossene Kugel bei seiner Rückkehr ins Palais Abends 7 Uhr in eine Mauer einschlug. (Augsb. Postz.)

Athen, 6. März. Ein hoher deutscher Militär, dem der Orient einen Namen gab, legt nun die letzte Feile an sein neuestes Werk »Geschichte des griechischen Aufstandes.« Die Stellung des Verfassers machte es möglich, mehrere Dokumente aus den Archiven seiner Regierung benützen zu können, welche dazu beitragen werden, das oft so ungünstige Urtheil über dieses Cabinet in derzeit Sache bedeutend zu limitiren. Aber auch die Griechen werden Manches finden, welches dem Verfasser den so gerne gehörten Namen eines »Philhellenen« beizulegen, sie bestechen wird. — Der österreichische Lloyd baut auf seine Kosten bei Lutraki einen Leuchtthurm. Wenn die österreichischen Dampfschiffe vor der Hand den alleinigen Nutzen davon haben werden, so wird doch der Zeitpunkt nicht mehr fern seyn, an dem auch andere Nationen hieraus Vortheil ziehen. Denn der Isthmus von Corinth belebt sich immer mehr, Calamaki wie Lutraki vergrößern sich, und gegenwärtig haben bereits 3709 Familienväter ihren Entschluß ausgesprochen, auf dem Isthmus eine neue Stadt »Ottonia« zu bauen. Peloponnesier, welche den Fürstländern die Ehre der Hauptstadt benehmen, und Smyrnioten, welche den Handel vorzüglich im Auge haben, bilden die Mehrzahl der Unterzeichner, denen sich dann auch viele nomadisirende Griechen angeschlossen haben. — Gestern kam die Familie des französischen Gesandten Piscatory mit einem außerordentlichen Dampfschiffe dahier an. (Augsb. Postz.)

*** Würzburg, 22. März. Sicherem Vernehmen zufolge erhielt der Hr. Regierungsassessor Gressr das erledigte Schloßkommissariat dahier.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 16. März. Wie ich höre, wird Stieglmayr auf dem Kirchhof in Neuhausen ein angemessenes Denkmal erhalten. Ein anderer ausgezeichneter Mann, der auf demselben Kirchhofe ruht, der geistl. Rath Sambuga, soll auch noch ein größeres Denkmal erhalten, das von seinem trefflichen Charakter und gesegneten Wirken der Nachwelt erzählt. Die dortige Kirche birgt die ehrwürdigen Gebeine des sel. Winthir, eines frommen Pilgers, von dessen einzuleitender Heiligsprechung vor einigen Jahren die Rede war, jetzt es aber leider wieder stille ist. (Augsb. Postz.)

* Stuttgart, 20. März. (Pr.-Corr.) Seit gestern sind hier zwei Selbstmorde vorgefallen, welche höchst zu beklagen sind. Ein Mann von 70 Jahren, aus einer sehr guten Familie und in guten Vermögensumständen hat sich den Hals abgeschnitten, und eine von ihrem Manne getrennt lebende Metzgersfrau, die sich bei ihren Eltern aufhielt und schwanger wurde, tödtete sich mit Vitriol. — Das Falliment von drei bedeutenden Bijouteriefabriken in dem benachbarten Pforzheim hat auch hier Besorgnisse erregt, da wir eine sehr große — vielleicht allzugroße — Zahl von Goldwaarenfabriken in den letzten Jahren entstehen sahen, welche zum Theile sehr ausgedehnte Geschäfte machen. Ein hiesiger Goldwaarenfabrikant und Bijoutier soll bei einem jungen Manne, der früher in seiner Handlung stand und sich vorige Woche zu Berlin (in einem dortigen Gasthofe) erhenkte, eine sehr bedeutende Summe zu fordern haben. Jener Unglücklicher war mit einem Mädchen aus Frankfurt a. M. verlobt, das ihm 60,000 fl. mit in die Ehe bringen sollte; die Heirath zerschlug sich aber und in der Verzweiflung legte er selbst Hand an sich.

*** Wiesbaden, 21. März. (Pr.-Corr.) Der in dem nahen Mainz stattgehabte Bankrott des flüchtig gewordenen Kaufmannes Sattig erregt auch hier Aufsehen, und man betrachtet ihn als eine Folge der Schwindelspeculation in Getreide. Die Passivsumme soll sich auf 300,000 fl., nach Anderen gar auf eine halbe Million Gulden belaufen.

□ Frankfurt, 21. März. (Privat-Corr.) Bei dem in Mainz stattgehabten Bankrotte sollen 3 hiesige Häuser mit über sechzig tausend Gulden betheiligt seyn.

Karlsruhe, 18. März. Gestern Mittag hätten wir beinahe einen Waldbrand in unserer unmittelbaren Umgebung erlebt. Einige junge Leute ärgern sich, wie es heißt, in dem Dominalwald auf Rüppurrer Gemarkung in der Nähe des Augartens im Pistolenschießen. Ein Papierpfropf entzündete bei diesem Anlaß das dürre Waldgras und Laub, das bald in einer Ausdehnung von mehreren Morgen zu brennen anfing, ohne daß indeß das hier noch sehr junge Gehölze Feuer fing. Den Rüppurrer Bürgern gelang es bald, einem Weitergreifen des Brandes Einhalt zu thun. (Fr. J.)

* Paris, 19. März. (P.-C.) Der ehemalige Secretär Napoleons, Hr. de Pradt, ist 87 Jahre alt auf seinem Schlosse Bedeur gestorben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	326. 30	— 2, 0	W. Schnee
Mittags 12 U.	328, 92	— 0, 3	NW. bed.
Abends 7 U.	330, 69	— 1, 6	NO. heit.

Bekanntmachung.

Wer irgend einen Anspruch gegen die Verlassenschaftsmasse der ledigen Hofkirchners-Tochter Franziska Beck dahier zu machen hat, wird aufgefordert, solche um so gewisser am

Donnerstag den 11. April l. Js. früh 10 Uhr

im Zimmer des II. Senats anzumelden und richtig zu stellen, als ansonst bei Auseinandersetzung der Masse keine weitere Rücksicht darauf genommen werden wird.

Würzburg, am 13. März 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Gruffert.

Schraut, Access.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Samstag, den 23. gehen 2 Dampfboote, nämlich das eine wie immer, früh um **halb 6 Uhr**, und um **8 Uhr** die **„Therese"** nach **Frankfurt** ab.

Würzburg, den 22. März 1844.

Zehner, Agent.

Madame JACQUEMAR de Paris

hat die Ehre, ein verehrliches Publikum zu benachrichtigen, dass sie gegenwärtige Messe mit einer grossen Auswahl von sehr eleganten **Negligé-Hauben**, eben so mit ihren französischen **Stickereien, Pellerins** und **Canelons** in den neuesten Mustern, **Bänder** nach dem neuesten Geschmack, so wie auch für Gürtel, **Sacktüchern** von französischem Battist, **Strümpfen** von französischem Zwirn, ächtem feinen französischen **Mousselin** zu Kleidern und anderen Mode-Artikeln bezogen hat. Ferner empfiehlt sie auch eine grosse **Niederlage** von allen möglichen

Parfumerien

aus den ersten Fabriken von Paris.

Das Magazin befindet sich auf der **Domgasse**, im Laden des Hrn. Optikus **Wertheimer**, nächst der **Schustergasse**.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post 1. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 84. Sonntag, 24. März 1844.

Geneigte Bestellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal d. Js. wolle man möglichst frühzeitig machen.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 23. März. So eben ist uns die freudige Nachricht geworden, daß zur Instandsetzung der kgl. Schlösser Unterfrankens, namentlich Werneck, Würzburg und Veitshöchheim allerhöchste Befehle eingelaufen seyen, woran man die Hoffnung knüpft, daß Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold wenigstens ihren Sommeraufenthalt in Würzburg oder dessen Umgebung nehmen werden.

Die Augsb. Postztg. schreibt: Würzburg, 17. März. Aus dem Sturm der Säcularisation haben sich von den vielen Klöstern in unserm Franken nur wenige gerettet, welche jetzt unter der schützenden Aegyde Se. Maj. unsers Koaigs Segen verbreiten. Alle übrigen sind Ruinen oder dem industriösen Zeitgeiste unterwürfig geworden. Eines nur, etwa eine Viertelstunde von hier, in einer anmuthigen Gegend, dem Steinberge gegenüber gelegen, wurde durch den frommen Sinn seiner Eigenthümer beinahe ganz in seinem ursprünglichen Zustande erhalten, und schien daher bestimmt, seine baldige geistige Auferstehung zu feiern. Wirklich kann ich Ihnen auch die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß dasselbe, das ehematige Frauenkloster Himmelspforte, von unbekannten Wohlthäteen zu kirchlichen Zwecken angekauft ist, welcher Ankauf nur noch der allerhöchsten Bestätigung Sr. Majestät des Königs bedarf, von dessen Bestimmung es auch abhängen wird, ob in dasselbe Frauen vom guten Hirten oder Camritterinnen einziehen werden. Im Jahre 1250 wurde das Kloster hierher verlegt und zählte bei seiner Aufhebung gegen 40 Nonaen, von denen alle untröstlich waren bis auf zwei der jüngsten, die auch in der Welt fromm leben zu können sich tröstetea. So will denn der Herr, weil Friede in in diesen Mauern geherrscht hatte, sie zuerst wieder der Profanation entreißen.

S Bamberg, 22. März. (Privat-Correspondenz.) Wir haben einen erfreulichen Frühlingsanfang! Gestern und vorgestern tüchtiges Schneegestöber, so daß eine ordentliche Schneedecke liegt; heute Nacht ist dazu die Temperatur so gefallen, daß die Fenster gefroren sind; der Thermometer zeigte um 6 Uhr früh — 4 Grade. Doch haben sich die Stürme, die einige Tage außerordentlich heftig gewesen waren, gelegt. Daß bei solchrn Unwetter die Fluß- und Canalschifffahrt nicht in Zug kommt, ist nicht anders zu erwarten. Das Dampfschiff liegt meistens hier ruhig vor Anker; zuerst hinderte das Hochwasser die Fahrten, jetzt das mehr als unfreundliche Wetter, das wohl keinen zu einer Wasserfahrt, wenn auch mit Dampf verlocken möchte. Und doch wir haben schon einige so herrliche Frühlingstage gehabt, die Alles hinauslockte; der Hain, den die Hochwasser überall durchwühlt hatten, war belebt, sogar schon Wasserfahrer sah man. Der andauernde Winter macht auch Manchen bedenklich hinsichtlich der fortwährenden Theuerung: Das Korn und der Waizen sind seit vier Wochen um mehr als einen Gulden gestiegen, die Kartoffeln werden so rar, daß ein Mann ohne sonderlichen Appetit »a Nagla um an Zrhnee« verardeiten kann; das Gemüse ist um das Doppelte und Dreifache grstiegen, das Fleisch steht noch immee hoch, doch hat die kgl. Regierung das Kalbfleisch auf 10 kr. das Schweinfleisch auf 12½ kr. herabgesetzt. Dabei ist auffallend, daß die meisten obergtändischen Bräuer ihr Bier um einen halben bis ganzen Kreuzer im Preise niedriger ausschenken. — Seit einiger Zeit sind im gesellschaftlichen Leben hier Dinge vorgekommen, die vielleicht von anderer Seite noch öffentlich verhandelt werden; sie sind aber so unerquicklich, ja so krähwinklisch, daß ich aus Liebe zu Bamberg, das, schon vor Jahrhunderten das Favoritkind eines deutschen Kaisers, einer großen Zukunft entgegengeht, lieber davon schweige. — Es ist hier eine neue religiöse Zeitschrift, ähnlich dem eingegangenen »Wöchentlichen Anzeiger,« im Werke, als deren Redacteur man Hrn. Dr. Stengelein nennt. Der Kräfte sind in der Diöcese hintänglich vorhanden; wenn es gelingt diese zu vereinigen und in Thätigkeit zu bringen und zu erhalten, so ist Tüchtiges zu erwarten. Man sieht dem Erscheinen des Blattes mit Spannung entgegen, erwartend, welche Stellung dasselbe unter der neueren katholischen Journalistik einnehmen werde.

Oberpfalz und Regensburg. Mittels allerhöchsten Rescripts vom 9. d. Mts. haben Se. Maj. der König sich allergnädigst bewogen gefunden, den kgl. Landrichter Heinrich Theodor Bedall zu Sulzbach, seinem allerunterthänigsten Gesuche entsprechend, auf den Grund des §. 22 Lit B. der IX. Beilage der Verfassungs-Urkunde unter dem Ausdrucke allerhöchster Zufriedenheit mit seinen vieljährigen Diensten in den Ruhestand zu versetzen. (Regensb.Z.)

Preußen. Berlin, 16. März. So eben ist hier und mit hiesiger Censur eine kleine Brochure — was sage ich — eine Brochure? ein bloßes Blatt erschienen, nicht einmal einen Duodezbogen groß, das für wenige Pfennige verkauft, doch aber mit großem Interesse gelesen wird, des Inhalts, wie des Verfassers wegen, der sich darauf genannt hat. Es ist von Rauweck und heißt: »Berliner Blätter.« Ich brauche nicht hinzuzusetzen, daß es der gerade Gegensatz unserer »fliegenden Blätter« ist, obgleich eben so sicher anzunehmen, daß sie rascher durch die Welt fliegen werden, als die andern, welche die Flügel nur auf dem Titel, im Leibe aber die ächteste Schneckennatur haben. Die fliegenden, wie die Berliner Blätter sind seitlich beide von geringem Gewichte, nur daß die einen eben so pikant, als die andern abgestanden, die einen daher den Geschmack eben so reizen werden, als die andern ihm widerstehen. Die Berliner Blätter bestehen nur aus einem etwas großeren Aufsatz, welcher die Frage: was ist Wahrheit? beantwortet. Den Rest bilden Aphorismen, die in zwei Abtheilungen, betitelt: »Rundschau, und Dieses und Jenes« abgetheilt sind. Was ist Wahrheit? frägt Rauweck. Die Frage, antwortet er zuerst, ist keine müßige, denn ihr Tod wäee auch der Tod des Menschengeschlechts. »Das Fortstreben ist der Kern der menschlichen Natue, ohne Bewegung kein Leben, keine Wahrheit.« Der Zweck des Menschen ist, nach menschlicher Wahrheit zu streben, wenn auch die lange Wahrheit immer erst einen schweren Krieg mit dre alten kämpfen mußte, ehe sie Wurzel fassen konnte. Damit die Wahrheit offenbar werde, muß sie aber frei seyn, denn »so lange die Wahrheit nicht frei ist, ist auch die Freiheit nicht wahr.« Keine Macht auf Erden ist befugt, daß man ihr ohne Weiteres glaube, wenn sie sagt: jenes ist wahr und dieses ist falsch. Also ist auch die lauterste Wahrheit die, welche von selbst zur Welt kommt. Diese Sätze werden zwar allerdings allgemein anerkannt, aber nur in der Theorie, selten in der Anwendung. Dasselbe gilt von der Freiheit, bei welcher man gewöhnlich »die Ausflucht nimmt, die wahre Freiheit sey nicht — die Freiheit.« Die Wahrheit muß aber »ein Recht auf sich selbst, auf ihr öffentliches Hervortreten haben, sie muß sich vollständig offenbaren.« Sonst ist die Verständigung unter den Menschen gestört, »die Luft durch Stickstoff erfetzt.« Freilich läßt sich nicht jeden Augenblick sagen, was Wahrheit ist. Aber eben darum muß die freie Entwicke-

Google

lung gestattet seyn, auch die Lüge muß sich offenbaren dürfen, damit das Geschworenengericht der öffentlichen Meinung den Spruch thue. »Der Natur der Menschen ist es gemäßer zu sprechen, als zu schweigen.« Es ist hier in diesem Aufsatze nicht von einer Ausführung die Rede; es sind nur Gedanken, die flüchtig an einander gereiht sind, aber Gedanken, welche anregen und deren Ausbildung dem denkenden Leser nicht schwer werden wird. Die beiden andern Abtheilungen enthalten, wie schon bemerkt, nur Aphorismen, denen wir einige hier entnehmen wollen. Die Rundschau enthält kurze Sätze über die verschiedenen Länder. Bei Preußen heißt es: »Wir schreiten ununterbrochen auf der Bahn des besonnen Fortschrittes fort; blos zuweilen wird das »Vorwärts« allzu feurig.« Oesterreich. »Die Verähnlichung mit dem übrigen Deutschland ist im Wachsen und wird täglich sichtbarer. Oesterreich wird deutscher und Deutschland österreichischer.« Frankreich. »Die Ministerportefeuilles liegen in Ketten und Klammern. Die letzte Thronrede sah zu, und siehe, es war Alles sehr gut.« Asien. »Da gibt es viele Reiche, Nationen und Religionen, welche dem musterhaftesten Conservatismus huldigen. Ableger desselben würden einen geschätzten Ausfuhrartikel bilden.» Amerika. »Die Amerikaner, namentlich die nördlichen, verfolgen ihre Aufgabe als Pfänkler der neuern Geschichte.« Einige Stellen aus: »Dieses und Jenes.« Wissenschaftliche Preisfrage: »Gehören Sonne, Mond und Sterne zu den in- oder ausländischen Angelegenheiten?« — Ein sehr bekannter Schriftsteller hat gesagt: »Hätte die Natur so viele Gesetze, als der Staat, Gott selbst könnte sie nicht regieren. Aber die Natur hat auch keine Beamten. — Die Censur ist die Hebamme der Presse. — Die Hamburger und Leipziger Handlungshäuser, welche sich in direkte Verbindung mit China gesetzt haben, werden hoffentlich Aufträge geben, daß auch wirkliche Philosophie und Politik als Rückfracht genommen werde. — So oft es irgend geht, sitzt Wolfgang Menzel in seinem Literaturblatt hoch zu Roß und zu Gericht über »die offene Ruchlosigkeit einer jungen Schule, die zuerst in schwüler Katheder luft dem Wahnsinn der Selbstvergötterung verfallen war, dann, alle Stadien des Wahnsinns durchlaufend, Sitte und alles, was Pflicht heißt, hinter sich warf« ꝛc. ꝛc. Wenigstens verdient es Anerkennung, daß Menschen alle Stadien des Wahnsinns durchlaufen, und doch nicht den Verstand verlieren. — Wodurch unterscheiden sich folgende Arten der Freiheit: die Romanische, Germanische, Skandinavische, Slavische, Magyarische, Finnische, Baskische, Gälische, Griechische, Türkische, Semitische, Hindostanische, Chinesische Freiheit? — Sancho Pansa segnete den Mann, welcher den Schlaf erfand. Aber dreimal gesegnet sey der Erfinder des Schlafmütze. — Die Unbescheidenheit der Philosophie ist zum Erstaunen. Sie hält sich sehr bescheiden, indem sie blos fordert, daß man sie in Ruhe lasse; und doch läßt sie selbst Niemanden in Ruhe. — Censirte Zeitungen sind am beredtesten, wenn sie ganz oder theilweise schweigen. — Schaafe gehen eins hinter dem andern und alle hinter dem ersten. — Nach Justus Möser scheinen die Menschen in zwei Klassen zu zerfallen: in Menschen und in Schaafmenschen. — Je dicker die Bücher über Politik in einem Lande sind, desto geringer ist sein politisches Leben. — Ein Edelmann, der für seine und seines Standes Freiheit, statt für die allgemeine, wirkt, kann ein Mann seyn, aber edel ist er nicht. — Es ist ein oft wiederholter Satz, diejenige Verfassungsform sey die beste, in welcher am besten verwaltet werde. Unglücklicher Weise gibt es aber Verfassungsformen, in welchen eine gute Verwaltung nicht möglich ist. Jede Form hat eben ihren eigenen unterschiedenen Inhalt, von welchem sie selbst abhängig ist. — Wer sein Recht nicht erwirkt, muß mit dem vorlieb nehmen, was die Gnade ihm gestattet. — Man kann die Zustände der Völker und Staaten mit ärztlichem Auge betrachten. Dies ist sehr gebräuchlich. Man kann aber noch weiter gehen, und die politische Lage jedes Landes mit einer bestimmten Krankheit in Vergleichung bringen. Einen ganz gesunden Staat gibt es so wenig, wie einen ganz gesunden Menschen. Ein Staat leidet an Vollblütigkeit und Andrang des Blutes nach dem Kopfe, so daß dieser betäubt und eingenommen ist. Ein anderer plagt sich mit Verschleimung und Trägheit der Verrichtungen. Ein dritter ist welk und matt aus Altersschwäche. Ein vierter erkältet sich alle Augenblicke und bekommt den Stockschnupfen. Ein fünfter leidet am Krebsschaden. Ein sechster hat das schleichende Fieber, und hält sich für kerngesund. Und so noch weiter. Der letztgenannte Zustand gehört zu den gefährlichsten, da ihm so überaus schwer beizukommen ist. — Je nach der Beschaffenheit und dem Stadium der Krankheit muß natürlich das Heilverfahren verschieden seyn. Die besten Aerzte werden daran erkannt, daß ihre Heilmittel sehr einfach sind. Die Quacksalber dagegen führen ganze Apotheken bei sich und entwickeln ein meisterhaftes Talent, die Symptome wegzuschaffen, und die Krankheit zu verschlimmern. Auch die Hahnemann'sche Schule hat sich in der Politik versucht: sie hat den homöopathischen Fortschritt erfunden. (Aachn. Z.)

Baden. Mannheim, 21. März. Seit gestern verbreitet sich das Gerücht, auch den badischen Advokaten werde in Kurzem vom großh. Justizministerium verboten werden, der Zusammenkunft ihrer deutschen Collegen in Mainz beizuwohnen. (Mannh. Abdz.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 22. März. (Privat-Corr.) In span. Fonds war der Handel belebt und der Umsatz ansehnlich; der Cours konnte sich aber mit Rücksicht auf die Londoner Notirung auf seinem gestrigen Stand nicht behaupten. 5 pCt. Met.: 114 1/2 G.; 4 pCt. Met.: 103 1/8 G.; 3 pCt. Met.: 80 1/4 G.; Bank-Actien: 2017 G.; 250 fl. Loose: 137 5/8 G.; 500 fl. Loose: 155 G.; Prämienscheine: 90 P.; Integrale: 575/16 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 95 5/8 G.; 3 1/2 pCt. 82 G.; poln. 300 fl. Loose: 95 3/8 G.; 500 fl. Loose: 99 5/8 G.; Ard.: 24—1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 379 3/4 G.; Dioc.: 2 3/4 pCt. G.

Großbritannien.

London, 16. März. Der „Morning-Herald" schreibt: „Zwischen 100 und 150 Millionen Ellen Baumwollenfabrikate wurden im Laufe der letzten zwölf Monate nach den indischen und chinesischen Märkten verschifft, wozu noch die von den früheren Versendungen her dort lagernden Quantitäten kommen. Und fast diese ganze ungeheure Ausfuhr geschah ohne Bestellung, bloß auf Speculation. Das Ergebniß wird zweifelsohne sein ein weitumfassender Stillstand im Laufe des nächsten Sommers und Herbstes, wenn man entdeckt haben wird, daß auf lange hinaus keine Baumwollenwaaren mehr nach Osten versendet werden können. Monate lang wurde in den Fabriken 13 — 14 Stunden täglich gearbeitet, jetzt wird eben so lang die Arbeitszeit auf die Hälfte herabgesetzt werden.

Frankreich.

* Paris, 20. März. (P.-C.) [Deputirtenkammer.] He. Lasteyrie beantragt, dem Ministerium um 50,000 Fr. weniger zu bewilligen, da es das Vertrauen der Kammer nicht habe. Er entwickelt diese Behauptung in einer langen Rede, auf die Herr Duchatel, Minister des Innern entgegnet, das Ministerium nehme die Vertrauensfrage, und werde sich nicht vertheidigen. Bei der Abstimmung war die Zahl der Votirenden 394. Absolute Majorität, 198, Majorität für das Ministerium: 56 Stimmen. Die Sitzung ist um 6 Uhr aus.

Der gestrige Sieg des Ministeriums sichert die Dauer desselben vorläufig über die Dauer dieser Kammersession hinaus und bis zur Eröffnung der nächsten; trotz alles Geschrei's und Prahlen's der Opposition wußten alle Unbefangenen schon im Voraus, daß es so kommen würde, — aber die Opposition ist blind und taub und zog sich selbst diese Niederlage zu.

Der König empfing gestern Abend Hrn. Guizot, den österreichischen Gesandten Grafen Appony und den päpstlichen Nuntius.

Heute ist der Jahrestag von Napoleons Ankunft in Paris auf seinem Zuge von Elba; — der große Kastanien-Baum des Tuileriengartens, der damals zuerst grün war, während alle Bäume noch nackt dastanden, wurde seit jener Zeit von dem Volke le marronnier du 20. Mars genannt, er hat diese Benennung in jedem Jahre gerechtfertigt und auch dieses Jahr war er wieder allen andern Bäumen des Gartens voraus, am 18. schon mit Blättern bedeckt.

Vorgestern Nacht schoß eine Schildwache im Tuileriengarten unter den Fenstern des Königs durch Unvorsichtigkeit ihr Gewehr, auf dessen Mündung sie lehnte, durch den rechten Arm, der ganz zerschmettert wurde. Das ganze Schloß gerieth in Aufruhe.

(Neueste Nachrichten.) Die heute angekommenen spanischen Blätter vom 14. enthalten nichts Erhebliches. General Rouralí's Truppen waren am 10. vor Carthagena angekommen, wo man den General selbst am 11. erwartete. Das schwere Geschütz konnte nicht vor dem 20. eintreffen, ein Theil mußte den Umweg über Murcia machen, das Uebrige zur See nach dem kleinen Hafen von Escombreras eingeschifft werden, wo jetzt der französische und englische Consul von Carthagena provisorisch residiren.

Die Madrider Blätter sprechen noch immer vom Kriege gegen Marocco. Der auf Befehl des Kaisers hingerichtete Consular-Agent Spaniens war ein geborner Franzose aus Marseille, Namens Victor Darmon, 28 Jahre alt und Repräsentant des Hauses Salavy. Das Consularcorps in Tanger richtete sogleich eine energische Protestation an den Kaiser, deren Resultat man noch nicht kennt. Man wundert sich, daß der französ. Consul Rion sich nicht Darmons, als französ. Unterthans, besonders annahm, sondern sich nur dem Collectivschritte seiner Collegen anschloß.

Lamartine, dessen Stellung in der Opposition nun eben so unhaltbar wird, als seine finanzielle Stellung in der Welt, wird von den Blättern der Linken, namentlich vom »Constitutionel« und »Courier,« wegen seiner vorgestrigen Rede heftig angegriffen. Wie es heißt, will er sich ganz vom politischen Schauplatze zurückziehen und sich wieder der Schriftstellerei widmen.

Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer begann um 2 Uhr. Die Bänke sind ziemlich leer. Hr. Galis gibt seine Entlassung als Deputirter, um seinen Verpflichtungen als Mitglied des General-Conseils besser obliegen zu können. — Die Verhandlung beginnt über das Gesetz der „Recrutirung der Armee." General Subervie erhebt sich gegen die Verlängerung der Dienstzeit; es wäre dies eine auf das Volk gelegte Steuer-Erhöhung. Der Reiche entgehe dem Dienste durch Bezahlung eines Stellvertreters, und so werde Frankreich bald nur eine Armee von Söldlingen haben. — Baron Lemercier stimmt ihm bei. Der Art. 1. wegen Ergänzung der Armee durch Klassenaufruf und freiwillige Engagements, der Art. 2. daß nur Franzosen in der Armee dienen können, wurde angenommen; nachdem Hr. Foulchiron vergeblich die Zulassung von Ausländern in die Armee beantragt hatte. Personen, die zu entehrenden Strafen oder zu Gefängnißstrafe von mehr, als zwei Jahren verurtheilt worden sind, können nicht in der französ. Armee dienen; angenommen. Art. 3. wegen Bestehen der Armee aus dem Effectivstande unter den Fahnen und den Reserven auf unbestimmten Urlaub, wird ohne Verhandlung angenommen. Art. 4. wegen Repartition der Truppenstellung nach Proportion der in einem Orte eingeschriebenen jungen Leute wird angenommen. Art. 5. wegen der Ziehung durch das Loos wird noch einmal an die Commission zurückgeschickt. Die Kammee geht zur Verhandlung des Art. 6. über. (Abgang der Post.) Hr. Chapuys de Montlaville hat vor Beginn der Sitzung einen Gesetzesvorschlag auf dem Bureau des Präsidenten niedergelegt, den Stempel der Zeitungen und periodischen Schriften künftig ganz aufzuheben. Man zweifelt, daß dieser Vorschlag durchgehen wird, da der Staat dadurch ein Einkommen von jährlichen 16,000,000 Frrs. verlieren würde, wofür sich kein Ersatz darbietet.

5pCt. 122, 25. 3pCt. 83, 25. Ard. 33 7/8.

Nichtpolitische Zeitung.

Hochheim, 21. März. Der Umsicht der hiesigen Polizeibehörde gelang es, heute zweier höchst gefährlicher Gauner habhaft zu werden, welche vorgestern Abend einen bedeutenden Diebstahl mit Einbruch in der katholischen Kirche zu Hochst verübt haben. Man fand bei ihnen 26 angebrannte Wachskerzen, Alben, Humerale, Gold- und Silberborden, außerdem 27 Schlüssel verschiedenee Größe, eine elegant mit Perlenstickerei verzierte Cigarrenbüchse, angefüllt mit — Kugeln und Pulver; sodann eine geladene Pistole. Nach dem Geständnisse des Einen sind sie Beide vor 14 Tagen aus dem Gefängnisse zu Bocksberg im Großherzogthum Baden gebrochen, und haben ihre Reisekosten seit dieser Zeit durch Diebstähle gedeckt. (F. O. P. Z.)

Die beiden deutschen Gemeinden zu Klemzig und Hahndorf in Süd-Australien sind wahre Muster von Nettigkeit und Wohlstand. Eine neue Gemeinde bildet sich nun bei Mount Barker, 20 englische Meilen von Adelaide. Es ist hier ein Dutzend deutscher Familien angesiedelt, welche 100 bis 200 Arbeiter beschäftigen könnten. Hr. M'Farlane, welcher eine große Landwirthschaft in der Gegend besitzt, will sich verbindlich machen, für diese Anzahl 12 sh. pr. Woche Lohn (etwa jährlich 170 preuß. Thaler) nebst freier Station, d. h. Kost und Wohnung zu zahlen. Im nächsten Winter (d. h. November — Januar) werden tausend europäische Arbeiter nothwendig seyn, um die Ernten einzubringen, welche um diese Jahreszeit, die dort Sommer heißen sollte, reif werden.

* Paris, 20. März. (Priv.-Corr.) In Madrid ist am 12. d. das große Gebäude der Bergwerksdirektion, in dessen zweiten Stockwerke die Familie Olozagas wohnte, ganz abgebrannt; — glücklicher Weise ging kein Menschenleben verloren. — Der gestern verstorbene Deputirte, Oberst Brirqueville, war mit 25 Jahren schon Oberst in der kaiserlichen Garde Napoleons, er war es, der die letzte Waffenthat im Jahre 1815 zwischen Scores und Versailles unter dem General Excellmanns mitfocht. Er wurde damals so mit Wunden bedeckt, daß er den Dienst verlassen mußte, und von da an mit der Opposition votirend die Freiheiten des Landes vertheidigte. Sein Leichenbegängniß findet morgen statt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	330, 18	— 2, 3	SW. bed.
Mittags 12 U.	329, 86	+ 2, 3	S. bew.
Abends 7 U.	329, 40	+ 0, 6	SW. heit.

Bekanntmachung.

Etwaige Erbansprüche und Forderungen an den Nachlaß des dahier verlebten pensionirten Soldaten und Zimmergesellen Johann Dickrudee aus Tann sind Mittwoch den 3. April l. Js. Vormittl halb 11 Uhr im Geschäftszimmee Nr. 6. des unterfertigten Gerichtes bei Vermeidung der Nichtberucksichtigung bei Auseinandersetzung der sehr unbedeutenden Nachlaßmasse anzumelden und nachzuweisen.

Würzburg, den 12. März 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, k. Prot.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 10. April l. Js. Nachmittags 2 Uhr und die darauf folgenden Tage wird der Nachlaß der ledigen Hofkirchners-Tochter Franziska Beck, bestehend aus verschiedenen Möbeln, Kleidungsstücken, Weißzeug, Betten und mehreren Silbergeräthschaften im Hause l. Diste. Nr. 125. öffentlich gegen sofortige Baarzahlung in kassamäßiger Münze versteigert werden, was Steigliebhabern hiemit bekannt gegeben wird.

Würzburg, den 13. März 1844.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Aceff.

Bekanntmachung.

Die Distrikts-Raddmers-Stelle zu Weibhausen ist durch den Tod des bisherigen Raddmers erledigt worden, — Bewerber um dieselbe haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, längstens bis zum 25. April dahee einzureichen.

Uffenheim, den 18. März 1844.

Königl. Landgericht.
Endres, Verweser.

Edictale.

[2b] Johann Kleinheat von Silberhof hat sich freiwillig dem Concurse unterworfen. Es steht daher a) erster Edictstag zur Anmeldung und gehörigen Begründung sämmtlicher Forderungen wider ihn auf

Mittwoch, den 3. April,

sowie b) zweiter und dritter Edictstag zur Geltendmachung von Einwendungen wider diese Forderungen und Pflegung der Schlußhandlungen auf

Mittwoch, den 1. Mai l. Js.,
früh 8 Uhr,

dahiee unter dem Rechtsnachtheile an, daß das Nicht-Erscheinen ad a) Nichtberücksichtigung bei einstiger Vertheilung der Masse, ad b) dagegen Präclusion der respectiven Handlungen zur Folge habe.

Hieher ergeht an Jeden, welcher irgend einen Vermögenstheil des Gantleibers besitzt, solchen bei Strafe nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt seiner Rechtsansprüche, hieran dem Concursgerichte zu überantworten.

Bemerkt wird, daß das schuldnerische Activvermögen, so weit es bis jetzt hieroris bekannt ist, circa Eintausend Gulden (1000 fl.) beträgt, worauf Eintausend einhundeet vierzig neun Gulden (1149 fl.) Hypothekschulden haften.

Bischofsheim, den 6. März 1844.

Königl. Landgericht.
Stenget, Ldr.

Frankfurter Journal.

In der Mitte eines jeden Semesters wird auf das täglich in einem Folio-Bogen mit Beilagen erscheinende Frankfuetee Jounal und die damit verbundene Didaskalia auch ein vierteljähriges Abonnement angenommen. Man kann daher sich für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal auf diese Blätter bei jedem verehrlichen Postamt abonniren. Der vierteljährige Abonnementspreis ist hiee in Frankfuet 2 fl.; auswärts findet jedoch eine verhältnißmäßige geringe Preiserhöhung statt. — Anzeigen jeder Art werden mit 8 kr. für die Petitzeile bezahlt; größere Schrift wird nach dem Raum von Petitschrift berechnet.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

Dinstag, den 26. d. musicalische Abend-Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Würzburg, den 23. März 1844.

Der Vorstand der Harmonie.

Mühlverkauf.

Lorenz Waltee, Ortsnachbar und Mühlbesitzer aon Wegfuet, ist gesonnen wegen hohen Altees und Kinderlosigkeit seine ihm eigenthümlich zustehende Mahl- und Lohmühle mit Wirthschaftsgebäuden, sammt 11¾ Morgen 24½ Ruthen Wiesen und 22½ Morg. 7¾ Ruth. Artfeld bis zum 20. April l. Js. aus freier Hand unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, wozu er Lustragende hiemit höflichst einladet.

Wegfurt, k. Landgerichts Bischofsheim v. d. Rh., am 17. März 1844.

Beschreibung der Mühle.

Diese Mühle liegt im Beendgeunde, nahe an der Straße, ist etwa 200 Schritte vom Orte Wegfurt entlegen, wird vom Brendbache, der eigens vom Flusse abgeleitet ist, getrieben, kann mit Wasser, wie man es bedarf, immer versehen werden, und besteht aus zwei Mahl- und einem Lohgange. Das Haus ist zweistöckig und ganz neu erbaut. Im untern Stocke befinden sich nebst den 2 Mahlgängen 2 heizbaee geräumige Zimmer, 1 Küche mit Speisekammer und 1 Geschäfts-Arbeits-Zimmer. Der obeee Stock besteht aus 7 ineinandergehenden Zimmern, wovon 2 heizbar sind. Dee obere Boden dient als Getreidspeicher. Nächst dem Hause befindet sich eine gut eingerichtete Lohmühle, wovon der untere Stock zum Lohmahlen dient und der obeee Stock zum Schneiden der Lohrinde mittels Maschinen benützt wird. Die Oekonomie-Gebäude sind geräumig und im besten Stande. Beim Hause ist ein Küchen- und Gemüsegaeten, worin ein Back- und Waschhaus angebracht ist. Diese Mühle hat das Recht, jährlich aus den königl. Staatswaldungen unentgeldlich 20 Mrg. Eichen-Schälholz zu beziehen, wogegen nur eine ganz unbedeutende Last auf derselben haftet, welche in 1 fl. 42 kr. an sogenanntem Wassergeld besteht. Die Güter geben im einfachen Steuer-Simplum 30½ kr. und jährlich 1 fl. 26 kr. an Beeth.

Anzeige.

[3c] Thätige und zuverlässige Männer, die eine ausgebreitete Bekanntschaft besitzen, und sich den Besorgungen für ein ausgebreitetes Fabrik-Geschäft unterziehen wollen, das hier und in der Umgegeed selbst in kleinen Orten mit Vortheil betrieben wird, können eine mit lucrativem Einkommen verbundene Bestellung erhalten. Kautionsleistung und Geldvorschüsse werden nicht gefoedert. Frankrie Offeete mit B. bezeichnet, beliebe man an Herrn **Siegmund Lorch** in Frankfurt a. M. zu adressiren.

Digitized by Google

Gänzlicher Ausverkauf

einer grossen Parthie Pariser Blumen und Federn **weit unterm Fabrik-Preis** findet in bevorstehender Oster-Messe statt bei

Fr. Böhler. Zeil, D. 26. in Frankfurt a./M.

Das grosse Lager

in

neuen Herren-Kleidern

von

Bernhard Langenbach aus Worms

befindet sich wie früher

Domstraße, im Hause des Hrn. Schirmfabrikanten Joseph Weber, über 1 Stiege.

Durch den **gänzlichen Ausverkauf** seiner vorjährigen Sommerwaaren ist es ihm möglich geworden,

eine Auswahl von mehr als 800 Sommerröcken

aus den modernsten Stoffen, und nach dem neuesten Schnitt gearbeitet vorlegen zu können im Preise von fl. 4—20 fl.

Ferner findet man daselbst eine seltene Auswahl in

Tuchröcken von feinem Niederländer und Französischem Tuche von	fl. 14	— 30 fl.
Fracks	„ 18	— 30 „
Beinkleidern von Sommerstoffen und Buskin	„ 3	— 12 „
Westen in Piqué, Valencias, Seide und Cachemir	„ 2½	— 8 „

Macintosh, Jagd-, Comptoir- und Reise-Röcken, nebst einer schönen Auswahl in

Schlafröcken

von den billigsten bis zu den feinsten in Wolle und Seide.

Obgleich der Schluß der Messe nahe ist, erhielt ich heute noch eine bedeutende Nachsendung, welche mein Lager wieder in allen Artikeln aufs Vollständigste sortirt. Ich sehe deshalb dem Zuspruche eines hohen Adels und geehrten Publikums mit Zuversicht entgegen, und wird mein Bestreben seyn, einen Jeden zur Zufriedenheit zu bedienen.

Bernhard Langenbach.

Bekanntmachung.

[6c] **Dinstag, den 2. April 1844,** Nachmittag um 2 Uhr, werden von Unterzeichnetem circa **60 Morgen Wiesen,** die „Zeller Kloster-Wiese" genannt, worunter circa **9 Morgen Ackerfeld,** in dem Brauhause des Hrn. **Wiskemann** in **Zell,** in passenden Abtheilungen, nebst einem geschlossenen Garten von circa 1½ Morgen, mit Gartenhaus und Pumpbrunnen, außerhalb des **Teufelsthores,** unter für den Kaufer annehmbaren Zahlungsfristen, öffentlich versteigert. Die näheren Bedingnisse werden beim Verstriche bekannt gemacht, wozu Kauflustige höflichst einladet

Würzburg, den 16. März 1844.

Franz Joseph Wirth.

[2b] **Carl Mangold,**

Büttnersgasse, No. 278,

empfiehlt sein wohl assortirtes Lager mit einer großen Auswahl von Spiegeln in Gold- und polirten Rahmen, auch in allen Größen ohne Rahmen. Ferner Crystall, Lüster und Kronleuchter für Kirchen und Säle, welche nach beliebiger Größe und zu verschiedenen Preisen bei mir verfertiget werden. Alle Sorten Hohl- und Tafelglas, vergoldetes und bemaltes Porzellan, feines und ordinaires Steingut. Unter Zusicherung der coulantesten Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.

Anzeige.

[2a] In **Pariser** und **Wiener Shawls** habe ich eine bedeutende Auswahl der neuesten Dessins erhalten, sowie eine grosse Parthie **Sommertücher,** welche ich zu sehr billigen Preisen abgeben kann und zur geneigten Abnahme empfehle.

Franz Anton Hiller.

Ankündigung.

Eine Niederlage von meinen Pariser Strohstühlen befindet sich in dem **Möbel-Magazin** in den Lindischen Salen, wo solche zu festen Preisen verkauft werden.

J. A. Seitz
aus Aschaffenburg.

Empfehlung.

[3a] Bei dem Wiederbeginne der Schifffahrt empfehle ich mich den Herren Schiffern und Flößern mit meinen ächten holländ. Tabaken, Cigarren und Spezerei-Waaren ergebenst, indem ich es mir stets zur Pflicht mache, dieselben auf das Billigste und Beste zu bedienen.

J. B. Ph. Müllerklein,
geb. aus Karlstadt a. M., wohnhaft in Frankfurt a. M., neues Main-Quai, Ecke der Fischergasse.

Theater.

Sonntag, den 24. März:
Hamlet, Drama in fünf Akten nach Schlegel's Bearbeitung.

Lotto-Anzeige.

Die 104ste Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 21. März unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

20. 54. 56. 84. 75.

Die 1049te Ziehung wird den 18. April, und inzwischen die 387te Nürnberger den 30. März und den 9. April die 142ste Münchener Ziehung vor sich gehen.

In der Balz'schen Buchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Würzburg in der Stahel'schen vorräthig zu haben:

Der deutsche Hausfreund.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der nöthigen und nützlichsten Kenntnisse aus dem Gebiete der Geschichte, der Erdbeschreibung, der Naturwissenschaften, der Handwerks- und Fabrikenkunde, der deutschen Sprache u. s. w. Für Lehrer und Lernende, besonders aber zur leichten und angenehmen Selbstbildung. Populär geschrieben von einem Vereine wissenschaftlich gebildeter Männer u. herausgegeben

von

Dr. J. H. M. v. Poppe,
Hofrath u. Professor zu Tübingen, Ritter des Ordens der würt. Krone.

Mit erläuternden Abbildungen.

Die Bürger- und Bauern-Zeitung von Fürst spricht sich in ihrer Nr. 49. über dieses Unternehmen also aus:

„Unter diesem Titel beginnt aus dem Verlage der Balz'schen Buchhandlung in Stuttgart eine Monatsschrift, auf die wir „die hohen Regierungs-Organe „aller Länder, die Obrigkeiten aller Provinzen, die „Vorstände aller Gemeinden, die Lehrer aller Real- „und Gewerbsschulen, die Bürger aller Städte, hauptsächlich aber das Volk des gesammten deutschen Vaterlands für sich selbst, mit allem Nachdrucke aufmerksam machen.

Die Schule unserer Jugend bereitet uns zum Eintritt in die elegante Welt; jede gewerbliche Lehrzeit zum Fortschritte in derselben nur für wenige Lebensjahre vor; bald schleudert uns das fortrollende Rad der Zeit aus der Bahn aller Concurrenz, wenn uns nicht Mittel geboten werden, zu den Ansprüchen, die der dermalige Umschwung eines von Riesenschritten bedeutenden Weltverkehres an uns macht, uns weiter zeitgemäß und für das ganze Leben ausreichend zu befähigen.

Dieses Ziel hat sich der hier angekündigte „deutsche Hausfreund" gesetzt, das Ziel einer steigen Weiterbildung, nicht nur in dem besondern Gewerbs- und Kunstzweige, den Einer ergriffen hat, sondern auch in allem Demjenigen, um was sich das allgemeine und öffentliche Interesse dreht, was zur richtigen Würdigung der Erscheinungen und Ansprüche der Zeit, was zum rationellen Betriebe jeglichen Geschäftes gehört.

Der Plan eines solchen Unternehmens verdient höchste Beachtung, und da bereits das erste und zweite Heft, mit einer Karte und zehn Holzschnitten, in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes für nur 18 kr. per Heft zu haben sind, so vertrauen wir dem gesunden Sinne des deutschen Volkes: man werde sich sogleich dieser beiden Hefte zu seltst eigener Gewinnung einer vollständigen Ein- und Uebersicht des ganzen Planes versichern, auch Anderen davon Nachricht geben und sie dazu ermuntern, damit so dem ganzen deutschen Volksleben der so wohlthätige Dienst erwiesen werde, von einer je länger je weniger entbehrlichen Gelegenheit zur Vermehrung seines Wissens alsbald Gebrauch machen zu können."

Verstorbene.

M. Sell, Schuhmachersfrau, 40 J. — N. Schell, Lokal-Kaplan im Militair-Krankenhause, 36 J. — A. Doen, Schuhmach.-Wwe., 60 J. — Ther. Dauer, Ehehaltenhaus-Pfründnerin, 82 J. — Joh. Macold, Spenglermeister, 78 J. — Marg. Bauer, Bürgerspital-Pfründnerin, 62 J. — Thee. Vetter, led. Chirurgentochter, 85 J. — Marg. Rüttimann, Hof-Sattlerstochter, 75 J. — A. Conrad, Landrichterswittwe, 55 J. — Kinder 3.

Beilage Nr. 12. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 84.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 20. März. Se. Durchl. der Fürst von Wallerstein hat, wie verlautet wird, Paris bereits verlassen und sich nach London begeben. (Allg. Z.)

Die „Augsburger Allgemeine Zeitung" schreibt: †† Aus Bayern, 18. März. Wer im Laufe der jüngstverflossenen Jahre die deutsche Presse beobachtete, konnte sich nicht verhehlen, daß bei einem großen Theile derselben das sichtbare Bestreben obwalte, der katholischen Bevölkerung Deutschlands mysteriöse Verbindungen, verborgene Zwecke, geheime Leitung durch unbekannte Obere unterzubreiten, und den einfachsten sozialen Verhältnissen unheilstörende Tendenzen beizumessen. Aber so große Mühe sich auch die periodische Litteratur gegeben hat, zu Thatsachen ist sie nicht nur nicht gekommen, sondern sie hat selbst nicht einmal den Schein von solchen festzuhalten vermocht. Griffe aber es hätte sich, allen Spürnasen der Presse zum Trotze, mitten in den deutschen Landen, in der Nähe der protestantischen Regierungen, aber ohne Autorisation, ja selbst ohne Wissen derselben, und ihrem ganzen Bestande direct entgegen, in aller Stille seit Jahren ein Verein gebildet, angeblich „zur Unterstützung armer katholischer Gemeinden, vornehmlich in protestantischen Ländern oder Landestheilen;" gesetzt, es spreche derselbe in den Kreisen, wo er sein Inneres deutlicher zu entfalten vermag, unumwunden aus, „es sey eine freie, über die Gränzen und Sonderinteressen der einzelnen Landen hinausgehende Association aller Katholiken zur gemeinsamen Vertretung der Interessen und mit Blut erkauften Rechte des Katholicismus gegenüber der protestantischen Confession, und von dem ehemaligen corpus catholicorum nur dadurch unterschieden, daß er nicht mehr in einer Vereinigung der Fürsten und ihrer Gesandten, sondern der Völker bestehe;" gesetzt, es fände in den Versammlungen eine bestehende Rechte und Ordnungen so maßlos angreifende Sprache statt, daß darin ohne Mühe z. B. die Männer des jungen Deutschlands erkannt werden könnten und sich mit dem Vereine identificirt zu haben schiene; es erhöbe der politische Radicalismus unter der Maske des confessionellen Eifers so keck und rücksichtslos sein Haupt, daß die Wächter des Dogma's und der Disciplin, die gesetzlichen Leiter der kirchlichen Bewegung den Verein für „eine große Lüge" erklärten, der die Lauterkeit der Kirche bedrohe, sie kopfüber in den Strudel der Politik stürze und dort ihr den Untergang bereite." Wie bedarf nicht nothig uns für diesen Fall das Handreiben, Zuwinken, endlich das laute Hallob des bezeichneten Theiles der deutschen Presse zu vergegenwärtigen, oder den ängstlichen Zeter akatholischer Kirchenzeitungen uns vorzustellen, wir bleiben auf dem Boden des positiven Rechtes stehen, und würden für einen solchen Fall ruhig und positiv die Frage stellen: Ihr Katholiken, deutsche Bundesstaaten, wie vermag neben solchem Benehmen das Recht der einzelnen Staaten, die Freiheit der einzelnen Confessionen ungekränkt zu bestehen? Wie der Bundestagsbeschluß vom 5. Julius 1832, der allen solchen Verbindungen ein Ziel setzte und von allen deutschen Staaten gewährleistet worden ist? Oder wie würden uns einfach an die Loyalität der Katholiken der einzelnen Länder z. B. Bayerns wenden, und ihnen jene Stellen der beschworenen Verfassung vor Augen legen, welche nur bestimmte Confessionen in bestimmter Begränzung und Organisation staatsbürgerlich anerkennen, und politische Verbindungen ohne Autorisation des Staates verpönen.

Allein wenn ein derartiger Verein im Schooße der deutschen Bundesstaaten, gegründet gegen bestimmte Staaten, auch noch einen Namen an seiner Spitze trüge, welcher an die unselige Zeit des dreißigjährigen Krieges erinnerte, in der man wähnte, die größten geistigen Zerwürfnisse mit dem Schwerte zerhauen zu können; mit welchem moralischen Rechte — das Gesetz bei Seite gelassen — würde nicht von Seite aller Katholiken laute Beschwerde über beabsichtigte Friedensbruche, Störung der Toleranz erhoben werden, würden nicht Befürchtungen aller Art sich geltend machen und alles Wehe eines furchtbaren Krieges, der Deutschland in die Ketten der Ausländer brachte und dessen Gräuel noch in dem Munde des Volkes leben, in das für solche Dinge stets wache Gedächtniß der Gekränkten rufen? Doch, es mögen sich die deutschen Protestanten beruhigen. Bis jetzt hat noch niemand auf Seite der größeren Hälfte der Bevölkerung des gemeinsamen Vaterlandes an die Stiftung eines solchen Vereines und mit solcher Fahne gedacht, und es liegt nur an jenen, den Gedanken auch ferner nicht aufkommen zu lassen.

Wie haben aber in deutschen Landen einen Verein, welcher sich in den einzelnen Staaten wie „zur Unterstützung armer protestantischer gegründet erklärt („Allgemeine Preußische Zeitung" 1844, Seite 378) aber bereits in seinem Beginne eine solche Richtung nahm, daß „die bornirte preußische Partei" aus dem Felde geschlagen und mit allgemeinem Jubel die radicalsten Grundsätze verkündet wurden. Der Beschluß einer am 29. Nov. v. Js. unter den Augen der Behörden zu Halle gehaltenen Versammlung stellt den Verein, welcher über alle deutschen Lande sich auszubreiten bemüht ist, selbst aber den Namen eines schwedischen Eroberers an der Spitze trägt, als „eine freie über die Gränzen und Sonderinteressen der einzelnen Länder hinausgehende Association aller Protestanten zur Bildung einer allgemeinen protestantischen Kirche und zur gemeinsamen Vertretung der Interessen und mit Blut erkauften Rechte des Protestantismus gegenüber der katholischen Kirche dar, der von dem ehemaligen corpus evangelicorum nur dadurch sich unterscheiden solle, daß er nicht mehr in der Vereinigung der Fürsten und ihrer Gesandten, sondern der Völker bestehe." Als hiebei von Seiten der loyaleren Männer, wohl in Rücksicht auf die dem allgemein verehrten Landesherrn und den übrigen Staaten gebührenden Rechte, gegen eine Theorie Widerstand geleistet wurde, die den Cavaignacismus unter der Maske der Religion einführte, und die Fürsten selbst entweder geradezu beseitigte oder doch in jene Sphären drängte, die ihnen ein nicht näher bekanntes Comité directeur anzuweisen beliebte, so hatten jene die Ehre, mit der obenangeführten Bezeichnung gebrandmarkt zu werden, die radicalen Grundsätze aber mochten den Sieg als gewiß betrachten, als hierauf die Gustav-Adolph-Stiftung als die einzig mögliche Form der protestantischen Kirche angesehen, und damit auch zugleich den in den einzelnen Staaten gesetzlich bestehenden protestantischen Kirchenformen der Krieg erklärt wurde, wie alles dieses in dem ersten diesjährigen Hefte der zu Leipzig erscheinenden Zeitschrift für volksthümliches Recht und nationale Gesetzgebung von Eberty ausführlich zu lesen ist.

Kein Wunder, wenn eifrige und gläubige Protestanten wie Hengstenberg einen solchen Verein für eine Lüge erklärten, der die Reinheit der evangelischen Kirche gefährde, indem er sie in die Fluth der Politik stürze. Wir sind weit entfernt, über die Motive und Ansichten ein Urtheil uns anmaßen zu wollen, von welchen andere deutsche Regierungen bisher in ihrem Verhalten gegenüber diesem Vereine geleitet worden sind; sie waren sicherlich die reinsten und wohlmeinendsten; allein wir glauben, daß es bei ruhiger Würdigung der Verhältnisse Niemand befremden kann, wenn aus ähnlichen Gründen, wie jene sind, welche einer erleuchteten deutschen Regierung unlängst erst Veranlassung gaben, durch eine aus öffentlichen Blättern bekannte, höchst weise und dankenswerthe Verfügung dem Einwirken auswärtiger Oberen auf den fraglichen Verein in ihrem Lande mit einem Male ein Ziel zu setzen und durch ein Ministerial-Ausschreiben die Beschwichtigung der anerkannten Beunruhigung ihrer katholischen Unterthanen zu unternehmen, die bayerische Regierung einen Verein, der sich selbst als unter der Leitung einer auswärtigen Centralgewalt stehend angegeben, und seine ultraconservativ-politische Tendenz so frühe verrathen hat, in ihren Staaten nicht duldete; (denn daß sich in Bayern der katholische König zum Protector des Gustav-Adolph-Vereins für sein Land erkläre, um dem Unfuge wo möglich zu steuern, wird doch im Ernste Niemand verlangen). Noch mehr! Während wir der Ueberzeugung leben, daß ein ähnlicher Verein, von Katholiken ausgehend, sogleich und in allen protestantischen deutschen Staaten, und zwar mit vollem Rechte, verboten worden wäre, glauben wir selbst, die Behauptung aussprechen zu dürfen: die bayerische Regierung mußte einen Verein, der ohne Widerspruch vor allem gegen Bayern gerichtet war, auf das strengste verbieten, wollte sie nicht ihre eigene Pflicht verletzen. Allein zugleich das Interesse ihrer katholischen, wie ihrer protestantischen Unterthanen mußte ihr dieses gebieten. Es ist hier nicht der Ort, die Frage zu untersuchen, ob Beiträge von auswärtigen Glaubensgenossen, denen eines fremden Staates zu rein kirchlichen und milden Zwecken zugesendet, von Seite einer Regierung unbedingt zurückgewiesen werden sollen, oder nicht, und ob es unter andern Verhältnissen nicht Fälle geben könne, wo es selbst wünschenswerth seyn möchte, wenn Zuschüsse von außen stattfänden. Allein wenn solche Gaben nicht von Privatmildthätigkeit, sondern von einem Vereine stammen, der mit absichtlicher Beseitigung der gesetzlichen Behörden die Unterthanen anderer Staaten an sich lockt; der, ehe sein Bestand die nach den Gesetzen eines bestimmten Staates erforderliche Genehmigung seiner Regierung erhalten hat, in demselben den Schauplatz seiner Wirksamkeit aufzuschlagen sich er-

nicht einmal die Mühe nimmt, seine demokratischen Reden oder viel mehr Hauptzwecke zu verbergen, so mochte das Urtheil wohl nicht schwanken können. Welches Andenken, welcher Ideenkreis knüpft sich aber an die Gustav-Adolph-Stiftung? Hatte dieselbe in der That die Absicht, nur auf gesetzlichem Wege und ohne alle politischen Nebenzwecke im Interesse protestantischer Confession zu wirken, warum wurde aus dem Schattenreiche ein Gespenst beschworen, an dessen Sohlen sich die Zertrümmerung des deutschen Reiches, sein Verkauf an Frankreich, die blutige Verheerung vaterländischer Gauen, Mord, Brand, Pest und Hunger, alle Gräuel der gräßlichsten Periode in Deutschlands zwiespaltvoller Geschichte heften.

Sey auch Gustav Adolph's persönlicher Charakter noch ein historisches Problem, und wollen wir auch die Entscheidung der von bewährten Männern, wie Barthold, deshalb angeregten Fragen andern überlassen; jedenfalls weiß man, daß nur die schwedischen Kanonen den Kurfürsten von Brandenburg zum Anschlusse an den Reichsfeind bewogen, und daß der Gewinn, den der deutsche Protestantismus von dem Elende zog, das Gustav Adolph über das gesammte deutsche Vaterland brachte, leichtee und unblutiger ohne ihn hätte errungen werden können; gewißlich aber wird deutsche Eintracht und religiöser Friede durch einen Verein nimmermehr gefördert werden konnen, der den Zertretee der deutschen Katholiken und die Geißel deutscher Fürsten auf sein Schild erhebt.

Die bayerische Regierung hat der Subscription zu Ehren O'Connells ihre Genehmigung versagt, sie hat nicht minder einen an sie gebrachten Vorschlag der Bildung eines Gegenvereins gegen die Gustav-Adolph-Stiftung zurückgewiesen, auf daß jedwede Möglichkeit einer Vermengung der bestehenden religiösen Erhebung mit politischen Zwecken abgeschnitten werde. In dem Interesse für deutsche Einheit, welches diesee Sorgsamkeit zu Grunde liegt, konnen wir auch die Frage übergehrn, welche Maßregeln anderwarts bei Gelegenheit dee bezeichneten Stiftung ergriffen worden sind, die ihrer ganzen Natur nach für die Katholiken Deutschlands eine stete Drohung und Herausforderung ist. Wir fragen auch nicht, welches Ansehen gewisse Beschlüsse des Bundestages dabei noch behaupten können; wir machen nur auf das Eine aufmerksam, auf welch' losem Grunde der Staube ruhe, Herr einer Bewegung bleiben zu können, welche vom Anfang zu erkennen gab, daß sie wohl einen Impuls zu geben, aber keinen von den bestehenden Gewalten anzunehmen gedenke. Und wenn auch dem ruhigen Beobachter die augenblickliche Begeisterung so mancher Naturen, die sonst durch Religion gerade nicht in Enthusiasmus grsetzt werden können, weniger gefährlich als seltsam bedünken mag, so glauben wir doch, daß für die Mehrzahl die bekannten Worte Göthe's eine passende Stelle leon dürften: „du glaubst zu schieben, und du wirst geschoben." Auf die demokratische Form ist von den wahren Leitern des allgemeinen Vereins alle Hoffnung gesetzt; sie, meint man, werde den Geist auch schon von selbst mitbringen. Der Verein, „das einzig mögliche Surrogat einer allgemeinen protestantischen Kirche unter Einheit des Vorstandes der Geschäftsführung" gestellt, soll auf kirchlichem Gebiete wenigstens so viel wirken, „als der deutsche Zoll-Verein auf dem politischen." Er bilde dem Katholicismus gegenuber eine „große moralische Macht; das ganze protestantische Interesse sey in ihm concentrirt." So ist unter den Augen der Behörden, eines deutschen Bundesstaates erklärt, so unter der Censur einer solchen Behorde gedruckt worden. Sollte es in Deutschland wirklich dahin gekommen seyn, daß es nur der Maske der Confession bedarf, um den unverhohlensten demokratischen Tendenzen den Freibrief zu verschaffen? Die bayerische Regierung hat gethan, was sie ihren katholischen wie ihren protestantischen Unterthanen gegenüber als Pflicht erkannte, was sie zur Wahrung wesentlicher Regierungsrechte, zum Schutze deutscher Einheit, zur Erhaltung deutschen Friedens und zur Aufrechthaltung bayerischer Verfassungsgesetze für nothwendig erachtete. Mag der Geist Gustav Adolphs im 19. Jahrhunderte die Minderzahl der Deutschen nochmal unter seine Fahnen sammeln; mögen diese aber nicht vergessen, daß sie mit demselben Rechte auch einem Tilly-Vereine den Bestand nicht versagen konnen, mit welchem sie den Schatten des Schwedenkönigs bei Deutschlands „Wiedergeburt" heraufbeschworen. Die bayer. Regierung wird — wir glauben nicht zweifeln zu dürfen — einem Tilly-Vereine eben so wenig, als einem Gustav-Adolph-Vereine jemals ihre Genehmigung ertheilen; sie hat bereits, wie oben erwähnt ward, den Vorschlag der Bildung eines Gegenvereins zurückgewiesen; sie wird nach ihren Grundsätzen überhaupt wohl keinen Verein dulden, der unter irgend einem andern Namen oder auch namenlos dergleichen Zwecke zur Gefährdung deutscher Eintracht zu verfolgen etwa sich vorsetzte. Ihr wird dann auch die unparteiische Geschichte dereinst nicht zur Schuld legen können, daß im 19. Jahrhunderte, nach den eindringlichen Warnungen, welche die große Lehrerin, den deutschen Fürsten und den deutschen Völkern über die unseligen Folgen des inneren Zwiespalts in der Vergangenheit vor Augen gestellt, die deutschen Gauen zum zweiten Mal eine Union und eine Liga sich gegenüber treten geseden.

Großh. Hessen. Darmstadt, 20. März. Das heute erschienene Regierungsblatt Nro. 12. enthält ein Urtheil des Hofgerichts zu Gießen vom 5. Oct. 1841, welches wegen Theilnahme an dem hochverrätherischen Bunde der Geächteten sirben Individuen aus Büdingen, Freienseen, Höeinghausen und Oberesbach in Zuchthausstrafen von 2 tj2 bis zu 4 Jahren zuerkennt. Den Verurtheilten wurde der Rest der von ihnen noch zu verbüßenden Strafen, nach Abzug der bestandenen Haft von 3 bis 7 Monaten, durch allerhöchste Gnade erlassen. Ein Sattleegeselle von Alsfeld erhielt wegen desselbrn Verbrechens durch Urtdeil vom 2. Mai 1843 eine Correctionshausstrafe von 3 Jahren mit Abzug von 7 Monaten an der Strafzeit.

Oesterreich. Wien, 18. März. Die deutige Wiener Zeilung enthält ein Regierungscircular, wodurch die Aufhebung des Frankirungszwanges für die Correspondenz aus Oesterreich nach Frankreich, Algier, Großbritannien und den englischen Besitzungen und Colonien auf Grund eines am 30. Nov. o. J. zu Paris abgeschlossenen Vertrags, und ebenso fue die Coreespondenz aus Oesterreich nach Seres, Salonich nach Konstantinopel, wnnn deren Beförderung auf dem Landpostrourse über Belgrad geschieht und umgekehrt, aus den genannten Ländern und Städten nach Oesterreich, aufgehoben, und die hirfür zu entrichtenden Portogebuhren nach einem sehr billigen Maßstab festgesetzt werden. Diese Bekanntmachung ist allenthalben mit Freude und dankbarer Anerkennung des rastlosen Strebens der hiesigen Regierung, die Hemmnisse nnd Fesseln des Verkehrs mehr und mehr zu beseitigen, aufgenommen worden. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Wilna, 12. März. Sammtliche Rabbiner in den Gränzgouvernements haben, um kunftigen Ursachen oder Vorwändrn zu harten Maßnahmen gegen ihre Glaubensgenossen möglichst vorzubeugen, in den Synagogen eine Verfügung bekannt machen lassen, wonach jeder Israelite und jede Israelitin, sofern der Eine das 13. und die Andere das 12. Jahr überschritten haben, welche sich fortan des Schmuggelns schuldig machen würden, mit dem großen Synagogenbanne zu belegen seyen. Es soll mit solchen Individuen von Seiten ihrer Glaubensgenossen jedee Verkehr und alle Gemeinschaft unter Androhung des Bannes untersagt und bei gleicher Strafe jeder Israelite verbunden seyn, jeden ihm bekannt werdenden, von einem Juden begangenen Schmuggel sofort seiner vorgesetzten Gemeindebehorde anzuzeigen, welche dann die Gränz- oder Polizeibehorde davon zu benachrichtigen habe ꝛc. — Wer den abschreckenden Eindruck kennt, den die Androhung des Eherem (Bannes) auf das Gemüth des diesseitigen Juden unfehlbar hervorbringt, der muß in diesem Beschlusse der Rabbiner eine weit wirksamere Maßregel zur kunftigen Verhütung des Schmuggels — in sofern derselbe seither zuweilen durch Juden betrieben worden — erkennen, als selbst in der sorgfältigsten Granzbewachung und in den strengsten Repressionsmaßregeln. Dee polnische und russische Jude empfindet kaum vor der Knute und der Verweisung nach Sibirien eine solche Furcht, wie vor dem Eherem seines Rabbiners. (Fr. Odpostz.)

Asien.

Nach einem Privatschreiben aus Hong-Kong vom 3. Dezember ist ein großer Theil der Stadt Canton durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt woeden. (Köln. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 18. März. (Priv.-Corr.) Eine willkommene literarische Erscheinung dürfte jetzt eine hier bei Hermes herausgegebene Anthologie aus Schellings Werken seyn. Man findet darin einige Punkte aus dem Wege, den diese Philosoph in seiner Entwickelung gegangen ist, und einige Bilder aus der Weltanschauung, die erwähnter Denker in seinen Werken eröffnet hat. Die einzelnen Abschnitte, welche aus denselben entlehnt wurden, sind abgeschlossene Stücke, welche, wenn man sie mit offenem Sinn nur aufnimmt, füe sich selbst schon verständlich werden.

Chur, 15. März. Unsere wiederholt ausgesprochenen Befürchtungen für Felsberg rechtfertigen sich immer mehr. In der Nacht vom 13. auf den 14. setzte drohendes Krachen der ob den Häuptern schwebenden Felsmassen die Bewohnerschaft abermals in große Unruhe; jedoch ereignete sich kein Unfall. Dee männliche Theil dee Einwohnrr hat sich bei der steigenden Besorgniß des bereinbrechenden Unglücks in drei Sectionen getheilt, von denen je acht Mann die Nacht über wachen, um die Einwohnerschaft noch bei Zeiten aus dem Schlummer zu wecken, wenn sich Vorbotrn eines Sturzes vernehmen lassen. In den Allarmzeichen wird eine gewisse Stufenfolge beobachtet. (B.Z.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 85. Montag, 25. März 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 21. März. (Privat-Correspond.) Ihre kgl. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg erhielt heute Morgens durch ein eigenhändiges Schreiben ihrer erlauchten Tochter, der nunmehr regierenden Königin von Schweden, die Nachricht von dem am 8. d. Mts. Abends 4 Uhr erfolgten Hinscheiden Sr. Maj. des Königs von Schweden. Der Courier, welcher die Nachricht bringen sollte, hat sich wohl unterwegs an einigen Höfen aufgehalten, denn derselbe war bis heute Mittag noch nicht hier eingetroffen. — Der amerikanische General-Consul Mark ist seit zwei Tagen, von Berlin kommend, hier und hatte bereits mit unserm Bevollmächtigten bei den Zollconferenzen der Zollvereinsstaaten, dem Generalzoll-Administrator v. Bever, so wie mit dem Minister der Finanzen einige Unterredung, und wird auch in einigen Tagen von Sr. Maj. dem Könige empfangen werden. Die Anwesenheit des Herrn Mark dürfte sich wohl auf die Erhaltung seiner Anerkennung als General-Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika für Bayern, so wie auf die stattfindenden Unterhandlungen zwischen den Zollvereinsstaaten und Amerika bezüglich eines Handelsvertrages beziehen. Bis vor ungefähr zwei Jahren war der Chef eines hiesigen großen Handlungshauses amerikanischer Consul in Bayern, legte aber in Folge eingetretenen Fallments diese Stelle nieder, welche seitdem nicht besetzt war. — Die ersten Lieferungen des von dem Magistratsoberschreiber Gumpser in der Vorstadt Au herausgegeben werdenden Repertorium der Administrativ- und Polizeiverordnungen wurden wegen Aufnahme lithographirter Ausschreibungen von der k. Regierung von Oberbayern mit Beschlag belegt, diese aber in Folge Staatsraths-Beschlusses wieder aufgehoben, so daß dem Forterscheinen des Werkes nichts im Wege steht. — Ich erfahre aus guter Quelle, daß der Ludwigs-Canal in diesem Sommer wird vollendet werden können, und wenn keine unerwarteten Ereignisse eintreten, dürfte dessen Eröffnung im September mit großer Feierlichkeit stattfinden. — Die directen Fließfahrten von hier nach Wien haben diese Woche wieder begonnen. Es werden dieselben der Billigkeit wegen sowohl von Reisenden, als zur Versendung von Handelsgütern benützt. Diese Flöße brauchen von hier bis Wien acht Tage. Nach Vollendung einer Eisenbahn von hier bis Wien — und diese Zeit wird auch kommen — werden wir kaum zweimal acht Stunden zu dieser Reise bedürfen.

Nürnberg, 20. März. Die sämmtlichen Magistratsräthe, so wie die Gemeindebevollmächtigten haben einstimmig beschlossen, dem ersten Bürgermeister Dr. Binder eine jährliche Gehaltszulage von 600 fl. auszusetzen. Bei der allgemeinen Bereitwilligkeit, die sich in der Zustimmung dieser Proposition zeigte, kann Dr. Binder eine doppelte Freude empfinden, einmal durch die Zulage selbst, dann durch die Motive, die bei der Beschlußfassung zur Sprache kamen, daß nämlich der Amtsführung Dr. Binders die entschiedenste Anerkennung zu Theil wurde, ein Lob, das der mit tüchtigen juridischen und staatswissenschaftlichen Kenntnissen ausgerüstete Beamte in vollem Maaße verdient. Zudem besitzt Dr. Binder ein ausgezeichnetes Redetalent, was ihm in seiner Stellung gar oft zu Gute kommt. Die Nürnberger hegen eine solche Liebe zu dem Bürgermeister, daß die Bekanntwerdung seiner Zulage allenthalben die lauteste Freude zur Folge hatte. (Augsb. Abdz.)

Preußen. Berlin, 18. März. Die verschiedenen Gerüchte über das nahe Erscheinen eines Sonntagsgesetzes scheinen nicht unbegründet zu seyn, wenigstens wird aus guter Quelle versichert, daß der Entwurf dazu seit einiger Zeit schon sich im Cabinet befinde. (Köln. Z.)

Vom Rhein, 20. März. Zuverlässige Berichte aus Kopenhagen bestätigen die Nachricht aus Washington, daß man amerikanischer Seits mit bewaffneter Einschreitung gegen den Sundzoll drohe. Die dänische Kriegsflotte, obschon sich dieselbe seit der Verbrennung durch die Engländer bedeutend erholt hat, dürfte einer solchen Demonstration schwerlich kräftigen Widerstand entgegensetzen. Daß sie nicht stattfinden wird, obschon die mit der Begleitung der amerikanischen Kauffahrteischiffe beauftragten Kriegsschiffe bereits namhaft gemacht werden, ist vorauszusehen; nichtsdestoweniger ist die Verwicklung, nachdem es so weit gekommen ist, um so schwerer zu lösen, als Dänemark den Sundzoll nicht entbehren kann: es findet hier dasselbe Bedürfniß der Erhebung statt, das der niederländischen Interpretation des jusqu'à la mer zum Grunde liegt. Wie man hört, sollen Großbritannien und Rußland zur diplomatischen Vermittlung dieser Angelegenheit angerufen worden seyn. (Nürnb. Korr.)

Großherzogthum Luxemburg. Luxemburg, 13. März. Die Anfeindungen, welche man sich gegen den apostolischen Vicar des Großherzogthums, Hrn. Bischof Laurent, neuerdings wieder erlaubt, weist der größere und bessere Theil der Luxemburger mit Unwillen zurück. Die gegenwärtigen Verdächtigungen und unwürdigen Angriffe im Luxemburger Journal hat sich dieser geistliche Oberhirte wohl allein durch seine in den jüngsten Verordnungen unverhohlen ausgesprochene Richtung zugezogen, welche er in seinen Amts-Funktionen einzuschlagen gedenkt. Diese sagt unseren Antideutschen nicht zu und erfüllt sie mit Besorgniß in Betreff der Aufrechthaltung ihrer unvolksthümlichen Tendenzen um so mehr, als ihnen die neuesten Vorgänge ohnedies schon einen erheblichen Theil ihres Terrains abgewonnen haben. Nach langer und sorgfältiger Prüfung aller Verhältnisse des Landes glaubt es Herr Bischof Laurent mit seinem Gewissen unverträglich, irgendwie fremdartige Elemente zu begünstigen. Er hat die Ueberzeugung gewonnen, daß dem Lande nur das förderlich seyn kann, was in der Natur seiner Lage und Bewahrer begründet ist, und in religiöser und politischer Beziehung den in andern deutschen Bundesstaaten herrschenden Grundsätzen entspricht, so weit sie in Einklang mit den Verhältnissen des luxemburger Landes zu bringen sind. Die deutsche Sprache zu heben und zu kräftigen und mit ihr deutschen Geist und deutsches Leben zu fördern, sind Bedürfnisse, die zu lange schon auf eine eeelle und allgemeinere Befriedigung gewartet haben. (A. Pr. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 23. März. (Privat-Corr.) Der Rückgang, welchen die part. Fonds an der Londoner Börse erfuhren, wirkte auch nachtheilig auf den hiesigen Cours. 5 pCt. Met.: 114 5/16 G.; 4 pCt. Met.: 103 1/8 G.; 3 pCt. Met.: 80 1/4 G.; Bank-Actien: 2017 G.; 250 fl. Loose: 137 1/2 G.; 500 fl. Loose: 154 7/8 G.; Prämienscheine: 90 P.; Integrale: 57 1/4 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 95 3/4 G.; 3 1/2 pCt. 82 G.; poln. 300 fl. Loose: 95 3/8 G.; 500 fl. Loose: 99 5/8 G.; Ard.: 23 7/8—24 G.; Taunusbahn-Actien: 380 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Hamburg, 20. März. Bekanntlich bildet das „Schulwesen" den dritten Theil des Commissionsberichts an die Unterzeichner der Petitionen vom 8. Juni 1842 und ist vom Prof. Wurm verfaßt. Die Klagen über das Hamburgische Schulwesen betreffen schon in jenem Berichte nicht einzelne Mängel oder herkömmliche Mißbräuche, sondern einen Zustand der Verwirrung, der in einzelnen Partien das Bild völliger Gesetzlosigkeit darbietet. Wir haben keine Gesetze in dieser Hinsicht! Wir haben keine betreffenden Behörden! Auch herrscht in Hamburg keine Schulpflichtigkeit, der Staat kümmert sich nicht darum, ob Eltern ihre Kinder in die Schule schicken. (Fr. J.)

Großbritannien.

London, 18. März. Gestern Abend wurde O'Connell in die Gilde des Ordens von St. Joseph und Maria feierlich aufgenommen. Die Ceremanie ward in der Virginia-Capelle durch die Geist-

lichen Moore und Foley vollzogen. Als O'Connell anlangte, wurde er von mehren Tausend seiner Landsleute aus den untern Klassen mit lauten Beifallszeusen begrüßt. Nachdem er mit den Geistlichen und anderen Personen gespeist hatte, begann der übliche Gottesdienst. Nach Beendigung der Vesper hielt Vater Moore eine Anrede an die Mitglieder der Gilde und erklärte O'Connell — mit des Papstes eigenen Worten, wie er beifügte — für den glorreichsten Laien der katholischen Kirche. O'Connell ward sodann mit einem grün-seidenen Mantel angethan, der mit weißer Seide besetzt, mit Hermelin verbrämt, und woran oben ein Kreuz von massivem Golde befestigt war. Eine Kappe von grüner Sammet ward auf sein Haupt gesetzt. Mehre religiöse Uebungen wurden noch vorgenommen, bevor sich die Gilde trennte.

London, 19. März. Das Cabinet Peel hat eine Niederlage erlitten. Der menschenfreundliche Vorschlag Lord Ashley's (in Form eines Amendements zur Factory-Bill), die Arbeitszeit in den Fabriken für Frauen und Kinder auf zehn Stunden im Tag herabzusetzen, ist mit 179 Stimmen gegen 170 angenommen worden, obwohl Peel und seine Freunde sich für zwölf Stunden erklärt hatten. Majorität gegen die Minister: Neun Stimmen.

Frankreich.

* Paris, 21. März. (P.-C.) In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Rekrutirungsgesetz bis zum Art. 13. ohne bedeutende Discussion votirt. Der §. 3. des Art. 5, welcher bestimmte, daß Fremde, die die Naturalisation in Frankreich erhalten haben, insofern sie noch nicht das 30. Lebensjahr überschritten haben, sich dann zur nächsten Militärziehung stellen mußten, wurde trotz des Widerspruchs des Kriegsministers verworfen. In der Pairskammer legte der Finanzminister das Patentgesetz und das Gesetz über die griechische Anleihe vor, dann wurden mehrere Petitionen ohne Interesse erledigt.

Generallieutenant Pajol ist in Folge des auf dem Hofballe der Tuilerien gehabten Sturzes seit zwei Tagen in einem sehr gefährlichen Zustande, die Aerzte geben fast die Hoffnung auf, ihn noch zu retten. — Der König und die Königin der Belgier werden am 26. in Ostende erwartet, um sich zu einem Besuche bei der Königin Victoria nach London einzuschiffen.

In dem hiesigen Collège Stanislaus fand in der Nacht des 19. eine offene Empörung der Studierenden statt, die einen Lehrer verfolgten, und ihn durchaus zum Fenster hinausstürzen wollten. Sechzig Studierende wurden in Folge dieses Vorfalls aus dem Collegium gestoßen.

Die Bank von Frankreich hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, außer den Banknoten von 1000 und 500 Frcs. nun auch Noten von 200 Frcs. auszugeben.

Das Journal: la France hat Briefe aus Görz vom 13. erhalten, denen zu Folge die Besserung im Zustande des Herzogs von Angoulême anhielt, es war Ruhe eingetreten und die heftigen Schmerzen hatten aufgehört.

Auch der Bischof von Valence hat nun nach dem Beispiele des Bischofes von Chalons ein Glückwünschungsschreiben an den von den Assisen verurtheilten Abbé Combalot gerichtet.

(Neueste Nachrichten.) Die heute hier eingetroffene Nachricht, daß das englische Ministerium in der Parlamentsverhandlung wegen der Arbeiter in den Fabriken, am 19. d. durch Annahme des Amendements Lords Ashley (die Arbeitsstunden auf 10 pr. Tag zu beschränken) mit 9 Stimmen Majorität gegen das Ministerium, eine Niederlage erlitten habe, hat auf der hiesigen Börse einige Bewegung hervorgebracht.

Die heutigen Madrider Blätter vom 15. melden, daß am 11. sich eine Deputation aus Carthagena beim General Roncali eingefunden hatte, um über die Capitulations-Bedingungen zu unterhandeln. Auf Verwendung der Geistlichkeit und anderer Korperschaften hat die Königin dem General Roncali befohlen, in Alicante keine weiteren Hinrichtungen mehr vornehmen zu lassen.

Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 9. d. Graf Bomfim hielt sich noch immer in Almeida, die Regierungstruppen waren noch immer ohne Belagerungsgeschütz. In Coimbra erregten die Studenten am 8. Unruhen, beschädigten den Telegraphen, proklamierten die Insurrektion, wurden aber nach einem hartnäckigen Gefechte mit den Truppen zerstreut. (s. u.) Zahlreiche revolut. Guerillas sollen sich in Mirocs, Macinenta und Fascan gebildet haben und 800 Mann Nationalmiliz zu Bomfim gestoßen seyn.

Es verbreitet sich hier das Gerücht, der Herzog von Montpensier solle nach seiner Zurückkunft aus Afrika zum Gouverneur des Schlosses Vincennes ernannt werden, und so als Commandant dieses furchtbaren Forts und der Citadellen von St. Maur, Rogeul und Charenton den Schlüssel von Paris in Händen haben.

In Marseille dauert trotz Berryers fluchähnlicher Abreise die Aufregung fort, der Präfect sah sich genöthigt am 16. den legitimistischen Cercle des Provençaux zu schließen, da er erfahren hatte, daß junge Leute am 17. den selben angreifen und die Besucher dieses Etablissements zwingen wollten die dreifarbige Fahne, wie auf den andern Cercles aufzupflanzen.

Herr von Lasteyrie ist heute noch Hannover abgereist, wo er Geschäftsträger ad interim bleibt, da Herr Eus. Periee auf drei monatlichen Urlaub nach Paris zurückkehrt.

Die Commission der Nord-Eisenbahn setzt ihre Arbeiten fort; — die einzige Gesellschaft, die sich für diese Linie ernstlich anbietet, ist die der Messageries generales, die jedoch die Bahn nicht bauen, sondern gegen Pachtzins betreiben will; — wahrscheinlich wird der Staat den Bau übernehmen. Das Rekrutirungsgesetz wird in der Deputirtensitzung fast ohne Discussion votirt, man ist schon beim Artikel 19.

5pCt. 122, 50. 3pCt. 83, 20. Anl. 35 7/8.

Portugal.

Der „Morning-Herald" meldet aus Lissabon vom 12. März: Der Militäraufstand beschränkt sich gegenwärtig auf die einst starke, aber jetzt fast vertheidigungslose Festung Almeida, wo die Insurgenten eingeschlossen sind und blos sechs schwere Kanonen bei sich haben. Am 8. empfing die Regierung folgende telegraphische Mittheilung des Civilgouverneurs der Universitätsstadt Coimbra: „Heute früh 3 1/2 Uhr brach ein Theil der Studenten in offenen Aufstand aus. Die Abtheilung des 14. Infanterieregiments und die berittene Polizei versammelten sich, und um 6 Uhr flohen nach einigem Feuern die Rebellen in verschiedenen Richtungen. Im Laufe des Vormittags griffen die Rebellen den Telegraphen an, zogen aber nach Besitznahme der Waffen mit Zurücklassung der Fernrohre, Bücher und Papiere wieder ab." Diese Nachricht wird durch eine weitere Mittheilung des Civilgouverneurs vom 10. bestätigt, welche die Einzelnheiten der früheren Handgemenge berichtet und angibt, daß zwei Soldaten und drei Studenten schwer verwundet worden seyen. Seitdem verlautet, daß die Studenten, welche die Stadt verlassen hatten, wieder eingerückt seyen, und nach schwerem Kampfe, der mehrere Menschenleben kostete, die Truppen überwältigt hätten.

Italien.

Rom, 14. März. Der Abbate Bedini, Auditor der päpstlichen Nunciatur in Wien, der als Courier von dort hier eintraf, ist gestern dahin zurückgegangen. Seine Ankunft hat in unsern Cirkeln zu vielen Vermuthungen Anlaß gegeben. Nach Beschluß der Regierung werden nun drei mobile Truppencolonnen aufgestellt. Ancona und Spoleto sind bereits als die Punkte bestimmt, wo sich die Truppen zusammenziehen, und General Zaboni ist nach letzterer Stadt abgereist, um das Ganze zu organisiren. (Allg. Ztg.)

Turin, 14. März. Eine Salve von 101 Kanonenschüssen verkündet so eben den Einwohnern unserer Residenz die glückliche Entbindung der Kronprinzessin Marie Adelaide, welche von einem Prinzen genesen ist. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 12. März. Die heutige Nummer unsers Gesetz-Bulletins enthält den am 1. Juli 1842 zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland und Sr. Maj. den König von Preußen abgeschlossenen Vertrag, durch den eine neue regelmäßige Post-Verbindung zwischen St. Petersburg von Kronstadt aus, und Stettin, von Swinemünde aus, begründet wird. Jeder der beiden Regierungen wird für diesen Zweck ein besonderes Dampfboot von 250 Pferdekraft unterhalten. Diese Seepost-Verbindung beginnt mit dem Jahre 1847; ihre Fahrten fangen in jedem Jahre mit dem Beginn der Schifffahrt im finnischen Meerbusen an und dauern bis zum Eintritt des Winters. Von beiden genannten Orten geht wöchentlich ein Dampfboot ab. Für die Brief-Beförderung soll keine besondere Entschädigung stattfinden. Zufolge eines in neuester Zeit erlassenen kaiserl. Befehls sollen auf allen höheren und niederen Lehranstalten Finnlands, Geschichte, Geographie, Statistik, vorzüglich der Beziehung dieser Wissenschaften auf Rußland, von National-Russen und nicht, wie es bisher dort üblich war, von Finnländern gelehrt werden. (Berl. Ztg.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 12. März. Die unruhige Stimmung in der Moldau und in der Wallachei scheint täglich zuzunehmen. Vorzüglich sind die Umtriebe gegen den Hospodar der Moldau drohend; man macht demselben die empfindlichsten Vorwürfe in Hinsicht der Gebahrung mit den öffentlichen Geldern; es wird unter andern behauptet, eine Summe von zwei bis drei Millionen Piastern sey aus dem öffentlichen Schatz spurlos verschwunden. Ob diese Verdächtigungen gegründet sind, ist schwer zu beurtheilen; die Erwähnung derselben ist nothwendig, insofern sie als ein Symptom des herrschenden Geistes erscheint. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

** München, 21. März. (Privat-Correspondenz.) Unsere allerhöchsten und höchsten Herrschaften beehrten gestern Abend mit Ihrer k. Hoh. der Frau Herzogin von Braganza das Concert der Hofkapelle im Odeon, bei welchem unter vielem Beifalle u. A. eine Sinfonie unseres Kapellmeisters Lachner zur Aufführung kam. — Vorgestern erlebten wir das für uns seltene Schauspiel, ein Theaterstück ausgezischt zu hören und zwar eine nach dem Französischen bearbeitete Posse von Börnstein, für die hiesige Bühne eingerichtet von unserm Komiker Long „Damian Stutzel, Reiseabenteuer in Spanien," ein erbärmliches Machwerk. — Nach einigen wiederholten Frühlingstagen haben wir seit gestern wieder sehr strenge Kälte.

= Berlin, 19. März. (Privat-Correspondenz.) Die unter dem Protektorat des Prinzen Carl in Stettin gebildete Aktiengesellschaft zu einer Südseefischerei, besonders aber zum Wallfischfange, welche auch von Seiten unsrer Regierung große Begünstigungen sich zu erfreuen hat, findet hier vielen Anklang. Der Prinz von Preußen und der Prinz Albrecht haben bereits zu diesem Unternehmen bedeutende Summen unterzeichnet. Vorläufig soll das Anlagekapital 200,000 Thaler betragen, welche Summe man in 800 Aktien à 250 Thaler abzugeben beabsichtigt. — Dem Vernehmen nach, hat sich jüngst der Vater zweier wohlbekannter Litteraten bei der Polizei mit der Beschwerde gemeldet, daß seine für Freiheit schwärmenden Söhne auch schon auf seine Ehefrau in dieser Beziehung nachtheilig gewirkt hätten, indem sich letztere von ihm heimlich entfernte und nicht mehr zu ihm zurückkehren wolle. Der beklagenswerthe Gatte trägt nun auf die Zurückführung seiner sich emancipirenden Frau dringend an. — Eine besondere Aufmerksamkeit erregt jetzt hier die neue Methode des Direktors der hiesigen kgl. Taubstummenanstalt, Hrn. Sägert, nach welcher blödsinnige Kranke in kurzer Zeit von ihm radikal geheilt werden sollen. Herr Sägert hat sein noch geheimgehaltenes Verfahren von einer Kommission prüfen lassen, welche solches in einzelnen Fällen bewährt gefunden hat. — In der hiesigen Teautweln'schen Buchh. wird nächstens von dem unter uns lebenden Verwandten O'Connell's, Hrn. Moriarty, der zweite Theil zu dem Leben und Wirken des unermüdlichen Irischen Agitators erscheinen. Wir werden darin nähere Mittheilungen über das Privatleben O'Connell's, so wie über die Verschwörung in Irland und über O'Connell's gegenwärtigen Prozeß erhalten. Da Moriarty lange Zeit mit O'Connell zusammenlebte, so dürfte dieser Band besonders reich an biographischen Notizen über letztgenannten großen Mann seyn. — Der berühmte Direktor des Brüsseler Konservatoriums der Musik, Prof. Fetis, in Deutschland hochgeachtet durch seine in Wien mit Moscheles bearbeitete klassische Methode des Pianoforte-Spiels, gibt hier nun seine Kompositions- und Instrumentationslehre heraus, welche nach dem Urtheile großer Meister zu den besten Lehrbüchern dieses Faches zu zählen ist. — Unsere königl. Theaterintendantur steht mit der zu Paris jetzt ersten Tänzerin, Demoiselle Cerito, in Unterhandlung selbige auf mehrere Monate hier zu Gastrollen zu gewinnen. Demnach dürfte wieder der Vorwurf ungegründet seyn, daß der Theaterintendant, Herr v. Küstner, sich wenig für das Ballet interessire.

Die „Bresl. Ztg." gibt folgende Geschichte, die sich in Prenzlau in der Ukermark zugetragen haben soll: Ein Unteroffizier, Namens Grund, der seither bei der dortigen Schwimmanstalt fungirte und sich verschiedener Nachlässigkeiten schuldig gemacht hatte, wird zur Strafe nach Küstrin kommandirt. Er sucht diesem Commando durch mehrfache Reclamationen zu entgehen, wendet sich endlich, jedoch gleichfalls vergebens, an seinen Kapitän und beschließt darauf Rache. Mit einem Messer bewaffnet, dringt er bei demselben in die Stube und will ihn niederstoßen. Die heldenmüthige Gattin des Offiziers, welche gerade anwesend ist, wirft sich jedoch rasch entschlossen zwischen Beide, deckt den Gemahl mit eigener Brust, und weiß ihn rückwärts in ein anstoßendes Zimmer zu drängen, die Thür aber ins Schloß zu ziehen. Sie selbst entkommt nach einer andern Seite, und der Verbrecher wird eingesperrt und abgeschlossen. Man schickt nun rasch nach der Wache, allein diese versucht jetzt ihrerseits vergeblich die Thüre von Außen zu öffnen, und es muß eine Wand eingeschlagen werden. Diesen Moment benutzt der Grund, weiß einem der Arbeitenden das Beil zu entreißen, und setzt sich damit zur Wehre. Die Wache ist genöthigt, militärisch anzumarschiren, um durch die Bresche einzudringen; indeß der Belagerte weiß sich auch eines Bajonnets zu bemächtigen, bohrt einen der Soldaten damit nieder und vertheidigt sich so verzweiflungsvoll, daß an ein Einfangen nicht zu denken ist. Endlich muß der Major benachrichtigt werden, und dieser erscheint, sein ganzes Offizierkorps hinter sich, welches gerade bei Tische gesessen hatte, auf dem tragi-komischen Schauplatze. Mehrfachen Aufforderungen, sich zu ergeben, setzt der Grund, der inzwischen aus seiner Festung hervorgekommen ist und die Angreifer die Treppe hinuntergedrängt hat, entschiedene Weigerung entgegen. Schon wird das Bedürfniß nach verstärkten Militärkräften ausgesprochen, als einer der Offiziere, v. R., den Umzingelten durch ein kurzes Gespräch unaufmerksamer zu machen weiß, plötzlich von hinten ergreift und mit Hülfe seiner Kameraden zu Boden wirft; damit endet der Vorgang. Der augenblicklich kampfunfähig gemachte Soldat ist ins Lazareth gebracht, und soll auf dem Wege der Genesung seyn.

Frankfurt, 22. März. Man schreibt dem „Frankfurter Journal" aus Lyon: In Bezug auf eine Mittheilung vom Dezember v. Js., daß in Folge der mißrathenen Seiden-Ernte und der überhäuften Beschäftigung in den Fabriken die Seidenwaaren im Preise bedeutend gestiegen sind, wäre noch Folgendes hinzuzufügen: Durch das gute Einverständniß zwischen Frankreich und England, durch das letzte Votum der französischen Kammer zu Gunsten Guizot's, durch das immer mehr steigende Vertrauen in dessen politische Ansichten von Seiten des Handelsstandes hat der Handel in Frankreich und England einen fast noch nie erreichten Aufschwung genommen. Dieses konnte natürlich nicht ohne glücklichen Einfluß bleiben auf die Hebung aller Fabriken Frankreichs, namentlich aber auf Lyon und St. Etienne. In letzterer Stadt besonders hat die Bandfabrikation eine Ausdehnung erhalten, wie dies noch nie der Fall war. Die arbeitenden Klassen, deren Wohlstand in diesen Städten einzig und allein von der Beschäftigung in den Fabriken abhängt, und deren ganzer Reichthum nur in einem prompt ausgezahlten Arbeitslohne besteht, haben deshalb jetzt glückliche Tage und sie dürfen auch einer glücklichen Zukunft entgegensehen, denn der Arbeitslohn ist bedeutend gestiegen. Alles dies wirkte aber, wie leicht vorauszusehen war, auf den Preis der rohen Seide, welches Produkt gerade 50 pCt. höher steht, als voriges Jahr um dieselbe Zeit, und es ist als gewiß anzunehmen, daß diese Steigerung des Preises immer noch zunehmen werde, indem durch die starke Beschäftigung fast aller Vorrath der rohen Seide aufgekauft worden, und die Seidenhändler, selbst auf die kommende Ernte, schon im Voraus mit den Fileurs Contrakte machen, welche den jetzigen hohen Standpunkt zur Basis haben. Daß dieser glückliche Aufschwung des Handels nicht (wie es schon einmal der Fall war) vorübergehend ist, sondern sich noch lange Zeit erhalten wird, dafür bürgt uns (wie schon gesagt) die friedliebende Politik Frankreichs — zumal des Königs — welche sich trotz all dem heftigen Geschrei der Opposition, der Beistimmung des größten Theile des Landes zu erfreuen hat. Dazu kommen nun noch die in neuerer Zeit allen Handelsschiffen Europa's geöffneten Häfen China's, und in Folge dessen die immer mehr zunehmenden Versendungen nach diesem ungeheuern, vielverbrauchenden Lande, bei welchen die französischen Seidenwaaren eine Hauptrolle spielen; denn der Chinese, obgleich selbst seidene Stoffe in Menge fabrizirend, gibt doch dem europäischen, zumal französischen Producte, einen entschiedenen Vorzug.

Straßburg, 19. März. Nach fünftägigen Verhandlungen vor dem hiesigen Assisengerichte wurde gestern Mittag 11 Uhr der Prozeß hinsichtlich eines Doppelmordes beendigt, welcher im Elsaß, so wie in ganz Frankreich, so großes Aufsehen erregt hatte. Zwei sonst angesehene Handwerksleute in Mutzig waren angeklagt, einen jüdischen Handelsmann nebst dessen Frau in seinem Wohnhause erschlagen und Alles geraubt zu haben, was sich in demselben vorfand. Die gerichtlichen Behörden hatten keine Anstrengungen geschont, sämmtlichen Thätern auf die Spur zu kommen, allein dessen ungeachtet stellte sich während der Verhandlungen heraus, daß die beiden Angeklagten wenigstens noch zwei Verbündete hatten, die an dem scheußlichen Verbrechen Theil genommen, die aber bis jetzt unbekannt sind. Dieses mochte wohl der hauptsächlichste Grund seyn, daß die Geschwornen bei dem Ausspruche der Schuldbarkeit der beiden Angeklagten zugleich mildernde Umstände bewilligten, um eine Todesstrafe vorzubeugen und die Verbrecher zu weitern Geständnissen zu veranlassen. Der Gerichtshof verurtheilte die Brüder Jakob und Ignaz Mutzig zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, zum bürgerlichen Tod und zur öffentlichen Ausstellung. Die Prozeßkosten, welche ebenfalls von den Verbrechern zu tragen sind, belaufen sich auf mehr als 12,000 Frcs.; zu gleicher Zeit ist aber auch erwiesen, daß die Summe des geraubten Geldes wenigstens 20,000 Frcs. ausmacht, und man vermuthet, daß ein großer Theil desselben verborgen ist. Mehr als hundert Zeugen hatten Beweise geliefert, daß die Verurtheilten an dem gräßlichen Morde Theil genommen hatten; der eine derselben hatte zwei Tage, bevor das Verbrechen begangen wurde, drückende Schulden, die er einige Tage nach der Verübung desselben bezahlte. Die Untersuchung hat nicht weniger, als vierzehn Monate gedauert. (Köln. Z.)

London, 18. März. Der »Globe« sagt: Vom Anfange der Regierung Georg's III. bis zum Thronantritte Victoria's sind, so viel man weiß, etwas über 200 Duelle bei uns vorgefallen. In drei

Fälle wurden beide Kämpfer getödtet; in 80 blieb einer der Duellanten, und in sämmtlichen Duellen kamen 120 Verwundungen vor. Ueber 20 Prozesse wegen Duells fanden Statt; vier Duellanten wurden des Mordes schuldig befunden und zwei derselben gehängt. Auf der Duellantenliste kommen die Namen York, Norfolk, Castlereagh, Pitt, Fox, Sheridan, Buedett, Canning, Peel und Wellington vor.

Ein Major in Sebastopol war verliebt in die junge Frau eines Feldwebels, und da diese seinen lüsternen Wünschen sich nicht fügen wollte, mißhandelte der Major Mann und Frau bei jeder Gelegenheit. Bald hatte der Feldwebel noch des Majors Urtheil die Aufsicht über seine Compagnie nachläßig geführt, bald hatte die Frau Feldwebelin ihrem Manne das Hemd nicht weiß genug gewaschen, und so gab es für das Ehepaar Schläge ohne Aufhören. Der Feldwebel, der lieber Mißhandlungen dulden als Hornee tragen wollte, lief endlich in Verzweiflung nach Simferopol, wo sich damals der kommandirende General befand. Seine Klagen fanden Gehör und wurden von einer niedergesetzten Commission als gegründet anerkannt. Der Major ward versetzt und der Feldwebel bekam von des Majors Nachfolger als Satisfaction — 500 Hiebe! angeblich weil er seine Garnisonsstadt ohne Erlaubniß seines Chefs verlassen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	328. 91	+ 1. 7	O. bew.
Mittags 12 U.	328. 79	+ 4. 3	W. bew.
Abends 7 U.	328. 68	+ 2. 7	W bew.

Bekanntmachung.

Um mehreren Anfragen zu begegnen, mache ich hiemit bekannt, dass bei mir fortwährend **Billards** in Arbeit sind, und da das dazu nöthige Holz stets vorgearbeitet und vollkommen ausgetrocknet ist, so bin ich jederzeit im Stande, solche in kürzester Frist fertig zu liefern, und für deren Güte zu garantiren.

Die Banden dazu verfertige ich selbst nach einer eigenen Manier, und die von mir bisher gefertigten, und zum Theil hier stehenden Billards beweisen zur Genüge, dass diese auch durch den anhaltendsten Gebrauch ihre Elastizität nicht verlieren. Auf Verlangen stelle ich Billards mit allem Zugehör, so wie ich auch bei auswärtigen Bestellungen die Verpackung und das Aufstellen besorge.

Die beliebten Doppeltblättchen für Queu's habe ich stets vorräthig.

Würzburg, im März 1844.

Stephan Barth.

Färberei-Verkauf.

Gesonnen, meine gut eingerichtete Färberei dahier zu verkaufen, bestimme ich den 20. Mai d. Js. zur Versteigerung. Das Wohnhaus, massiv aus Stein, nur wenige Schritte von dem Bache entfernt, mit Hofraith, Scheuer und Stallung versehen, eignet sich eben sowohl zu einer Brauerei, Gerberei als auch zur Oekonomie. Darauf Reflektirende wollen sich der Bedingungen wegen in portofreien Briefen an mich wenden.

Ort, den 24. März 1844.

Ant. Eckert Färbers-Wittwe.

In der Friedrich'schen Verlagsbuchhandlung in Siegen ist erschienen und in allen soliden Buchhandl. (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig:

Köchin und Küche. Umfassendes Kochbuch der neuesten Zeit. Gründliche Anweisung in 720 geprüften Kochrecepten, wie man alle Arten von Suppen, Saucen, Gemüsen, Fleisch-, Fisch- und Mehlspeisen, süßen Gerichten, Pasteten, Backwerk und Puddins u. s. w. auf die wohlfeilste und geschmackvollste Art zubereiten kann. Nebst einer Anweisung, größere und kleinere Tafeln mit Geschmack zu verzieren, sowie die Gerichte zu ordnen: durch Zeichnungen erläutert. Von Julie Reich, geb. Schul. 17 Bogen. 8. auf milchweißem Maschinen-Papier, in Umschlag geh. 22 1/2 Sgr. oder 1 fl. 21 kr.

Uebersicht des Inhalts und Anzahl der verschiedenen Arten von Speisen.

60 Suppen, — 9 Kaltschalen, — 34 Saucen, — 26 Fischspeisen, — 52 Fleischspeisen, — 19 Klößen, — 12 Nudeln, — 33 Gemüse, — 18 Gemüsen, — 34 Puddings, — 11 Fladen, — 21 Aufläuf, — 23 Pasteten, — 21 Compotes zu Braten, — 36 Eingemachte Früchte, — 19 Salate, — 17 Eis, — 199 Backwerk, — 14 feines Backwerk, — 27 Getränke. — Anhang von verschiedenen Recepten. — Anleitung, größere und kleinere Tafeln mit Geschmack zu verzieren.

Wollen-Tücher.

Mein Lager in **Niederländer Wollentüchern** ist für das gegenwärtige Frühjahr in allen Farben und Preisen von 1 fl. 54 kr. bis 9 fl. per Elle vollständig assortiert, und bin im Stande, Jedermann zu seiner vollkommenen Zufriedenheit zu bedienen.

P. A. Megner
am Schmalzmarkt.

[29]

Das grosse Lager
in
neuen Herren-Kleidern
von
Bernhard Langenbach aus Worms

befindet sich wie früher
Domstraße, im Hause des Hrn. Schirmfabrikanten Joseph Weber, über 1 Stiege.

Durch den **gänzlichen Ausverkauf** seiner vorjährigen Sommerwaaren ist es ihm möglich geworden,

eine Auswahl von mehr als 800 Sommerröcken

aus den modernsten Stoffen, und nach dem neuesten Schnitt gearbeitet vorlegen zu können im Preise von **fl. 4.— 20 fl.**

Ferner findet man daselbst eine seltene Auswahl in

Tuchröcken von feinem Niederländer und Französischem Tuche von	fl.	**14 — 30 fl.**
Fracks	„	**18 — 30 „**
Beinkleidern von Sommerstoffen und Buckskin	„	**3 — 12 „**
Westen in Piqué, Valencias, Seide und Cachemir	„	**2½ — 8 „**

Macintosh, Jagd-, Comptoir- und Reise-Röcken, nebst einer schönen Auswahl in

Schlafröcken

von den billigsten bis zu den feinsten in Wolle und Seide.

Obgleich der Schluß der Messe nahe ist, erhielt ich heute noch eine bedeutende Nachsendung, welche mein Lager wieder in allen Artikeln aufs Vollständigste sortirt. Ich sehe deshalb dem Zuspruche eines hohen Adels und geehrten Publikums mit Zuversicht entgegen, und wird mein Bestreben seyn, einen Jeden zur Zufriedenheit zu bedienen.

Bernhard Langenbach.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen:

Die fünf Gebote der h. Kirche
und
die fünf Acte der wahren Buße.
Zwölf Fasten-Predigten
von
Dr. F. X. Himmelstritt,
kathol. Stadt-Pfarrer in Schweinfurt.
Zweite Auflage.

124 S. gr. 8. Preis broch. 54 kr. = 17½ Sgr.

Um einem vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen, wurden diese Fastenpredigten, welche in den Jahren 1840 u. 1842 in der Domkirche zu Würzburg vorgetragen worden sind, dem Druck übergeben. Die Wichtigkeit der behandelten Wahrheiten, die Gründlichkeit und Lebendigkeit der Darstellung machen dieselben nicht nur für Prediger, sondern auch für jeden Christen empfehlenswerth. Da sie zugleich eine gründliche Unterweisung zum rechten Empfang des h. Buß-Sakramentes enthalten, so dürfte ihr Gebrauch für den Laien von besonderem Nutzen seyn. — Die erste nicht unbedeutende Auflage war schon wenige Monate nach ihrem Erscheinen vergriffen, — eine so beifällige Aufnahme möchte wohl auch für den Werth dieser Vorträge günstig sprechen.

Stelle-Gesuch.

[28] Ein Protokollar-Amts-Candidat, der die Prüfung mit gutem Erfolg bestanden hat, auch in allen landgerichtlichen Nebenen vollkommen bewandert ist, wünscht eine seinen Kenntnissen angemessene Stelle bei irgend einem Amte baldigst zu übernehmen. Briefe unter der Adresse A. H. besorgt die Exped. d. Bl.

[3c] Die Sammlungen für die
Heilbronner und Wassertrüdinger Bleiche
haben bereits begonnen.

Würzburg, 1. März 1844.

Franz Wurzbach.

Theater.

Montag, den 25. März: **Don Juan.** Große Oper in 2 Akten, Musik von Mozart.

Dienstag, den 26. März: **Der Lügner und sein Sohn.** Posse in 1 Akt von C. Schmitt. Vorher: **Nr. 777.** Posse in 1 Aufzug von C. Lebrün.

Hr. Behrendt vom Hoftheater in Petersburg im 1. Stück den „Hrn. v. Crack" im 2. den „Pfeffer" als Gast.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 86. Dinstag, 26. März 1844.

Geneigte Bestellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal d. Js. wolle man möglichst frühzeitig machen.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. (Königl. Verordnung.) Ludwig, ꝛc. ꝛc. Wir haben Uns über die von Unserem Gendaemeeie-Corps-Commando gestellte Anfrage, bezüglich des von der Gendarmerie in dee Pfalz bei Handhabung dee nächtlichen Polizeistunde in den öffentlichen Wirthschafteu zu beobachteten Verfahreus, in Unserem Staatsrathe Vortrag erstatten zu lassen, und hienach beschlossen, was folgt: Die Gendarmerie in der Pfalz ist befugt und verpflichtet: 1) Bei dee im ordentlichen Dienste obliegenden Constatieung der Uebertretungen gegen die übee die nächtliche Polizeistunde bestehenden, von der zustehenden Behörde genehmigten und gehörig verkundeten Localpolizeibeschlüsse nicht nue die zuwiderhandelnden Wirthe, soudern auch die übersitzenden Gäste bei dee Polizeibehörde zue Bestrafung anzuzeigen. 2) Diejenigen Gaste, welche der Anmahnung, sich zu entfernen, die Folgeleistung verweigern, mittels Zwanges auszuschaffen. 3) Diejenigen, welche sich hiebei widersetzen, zu verhaften, und auf der Stelle dem Polizeibeamten zu übergeben, in den Fälleu aber, wo diese vom Amtslocale odwesend oder weiter entfernt waren, zur einstweiligen Verwahrung in ein hiefür bestimmtes öffentliches Gebäude zu beingen, und am kommenden Tage sobald als möglich der Behörde vorzuführen. — Hienach habt Ihe das Weitere zu verfugen. — München, den 3. Mäez 1844. — gez. Ludwig. gez. v. Abel.

Königl. Regieeungsrescript vom 15. März. Indem die unteefertigte Stelle vorstehende allerhöchste Entschließung vom 3. d. l. M. zue allgemeinen Kenntniß beingt, weist sie sämmtliche Distriets- und Localpolizeibehoeden hiemit an, sich pünktlichst darnach zu achten, die k. Gendarmerie in ihrem Dienste zu unterstützen und allerwaets die geeigneten Lokalitäten zue Beewahrung dee festgenommenen Uebeetreter der Polizeiordnung herzurichten.

(Königl. Peäfidialreseript vom 19. Mäez.) Gesetzlicher Ordnung gemäß können Auffo.derungen zur Bildung allgemeiner Vereine, und Bekanntmachungen übee Empfangnahme von Gaben füe allgemeine Zwecke in die öffentlichen Blattee nue dann aufgenommen werden, wenn eine allerhochste Bewilligung zur Bildung von Vereinen odee Sammlungen der bezeichneten Aet vorliegt, wie denn überhaupt solche Vereine und Sammlungen ohne vorgängig erwirkte allerhöchste Genehmigung, verboten und strafbar sind. Die in neuerer Zeit leider öftees wahrgenommene Nichtbeobachtung jenee gesetzlichen Vorschriften bekundet neuerdings ein in Nro. 28 dee Zeitschrift „Sion" vom 6. dieses Monats, unter dee Ueberschrift: „Voeschlag an den deutschen romisch-katholischen Clerus" enthaltener Aufsatz. Es werden deshalb nicht nur sämmtliche Polizeibehorden an eine strengere Handhabung der bestehenden dezüglichen Vorschriften erinneet, soudern Jedeemann auf letztere mit der Warnung wiederholt hingewiesen, daß im Uebertretungsfalle unnachsichtlich Strafanwendung eintreten werde. (Speyeree Ztg.)

Bambeeg, 24. Mörz. Se. Durchl. dee eegieeende Herzog von Koburg und Hochstdessen Gemahlin werden heute von Koburg zu einem Besuche bei JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und dee Kronpeinzessin dahiee eintreffen. Aus dem Hofstalle sind Pferde auf die nächste Station entgegen gegangen. (Fe. M.)

Nurndeeg, 22. Mäez. Unseree wackerer Künstler Burgschmiet hat einen neuen Auftrag eehalten. Die Kanalbauinspektion hat gegen die Summe von tausend Gulden die metallenen Buchstaben zu dee Inschrift bei dem Künstler bestellt, welche zue Erläuteeung der allegorischen Figueeu auf das von Schwanthaler entworfene, an der Windmühle bei Erlangen aufzustellende Monument geheftet wird. Diese Inschrift lautet:

Vereinigung des Mains und der Donau
ein Werk
von Karl dem Grossen versucht
neu begonnen und ausgeführt
von LUDWIG I., König von Bayern
1844. (Augsb Abdz.)

= **Preußen.** Berlin, 21. März. (Prio.-Correspondenz.) Dem Herzog von Nassau und seinee hohen Neuvermählten wurde bei ihree kurzen Anwesenheit in hiesiger Hauptstadt von Seiten des Hofes große Aufmerksamkeit zu Theil. Gestern Vormittags war noch unsere Königsfamilie mit ihren erlauchten Gästen bei dem herzoglich-nassauischen Ehepaare zu einem glänzenden Abschieds-Dejeuner versammelt, welches hier fue eine ganz besondere Auszeichnung angesehen wird. Dee Heezog von Nassau hat sich gestern Mittag mit seiner erlauchten Gemahlin auf dee Anhalt'schen Eisenbahn nach Leipzig begeben, von wo aus eewähntes fürstliches Paae heute über Altenburg, Weimoe und Frankfurt a. M. die Reise nach seinem gesegneten Lande foetsetzen will. Die hohen Neuvermählten gedenken den 25. odee 26. d. M. ihren festlichen Einzug in ihrer Residenz zu feiern. — Das nun zwischen Preußen und Rußland erneuerte Cartel in Betreff der wechselseitigen Auslieferung flüchtiger Unterthanen soll vorzuglich auf Antrieb unserer Regierung zu Stande gekommen seyn, indem die Zahl dee russischen Flüchtlinge nach den preußischen Provinzen in der letzten Zeit auf eine bedenkliche Weise bekanntlich zugenommen und dadurch unsere Behörden in viele Unannehmlichkeiten verwickelt hatte. — Man trägt sich bei uns wieder einmal mit dem wenig glaubhaften Geeuchte herum, daß erledigte Lehrstellen auf unsern Hochschuten und hohern Lehranstalten künftig nur mit solchen Männern besetzt werden sollen, von denen man sich genau überzeugt hat, daß ihre vorzutragenden Lehren auf einee historischen Basis beruhen. — Den Zeitungslesern dürfte es wohl jetzt nicht unangenehm seyn, doß auf der hiesigen Universität bereits die Osterferien begonnen haben, da sonst die verschiedenen Studenten-Reibungen noch fortgedauert hätten.

Bonn, 20. Mäez. Auf den ihm ausgesprocheuen ausdrücklichen Wunsch des Erzbischofs Coadjutors von Geissel wird dee Kaplan Schmittmann in Brühl, wenn ihm anders die auf den Grund einer Seitens der Geistlichen in Dusseldorf erfolgten Concessionsabtretung bei der Staatsbehorde nachgesuchte Concession ertheilt wird, woran wohl kaum zu zweifeln ist, füe unsern Sprengel ein katholisch-kirchliches „Volksblatt" begrunden, füe dessen Verlag Hr. Joseph Du Mont in Köln gewonnen wurde. Zu einem an mehrere Geistliche ꝛc. gerichteten Rundschreiben, worin Hr. Schmittmann dieselben um Lieferung plangemäßee Beitrage ersucht, versichert er, daß bereits mehre tüchtige Monner sich füe die Heeausgabe und Redaction des Blattes mit ihm verbunden hätten, nnd sagt dann unter Anderm weiter: „Ich zweifle nicht, daß Sie mit mie die Ueberzeugung hegen, es sey an der höchsten Zeit, daß unser gesammter Clerus in den Begegnissen des Tages ein selbstständiges Wort mitrede. Von Seiten dee Wissenschaft wird er auf dem Felde dee Literatur bald tüchtige Vertretung

finden; von Seiten des praktischen Lebens darf er um so weniger sich von auswärts Stehenden länger bevormunden lassen, sondern muß aufstehen und seine Mündigkeit erweisen." Das neue „Volks-Blatt" soll als Wochenschrift erscheinen. (Fr. J.)

Von der Saar, 20. März. Aus zuverlässiger Quelle haben wir vernommen, daß von Seite des Kriegsministeriums an die Regiments-Commandeure der Befehl ergangen, sie sollten über diejenigen einjährigen Freiwilligen jüdischen Glaubens, welche sich als tüchtige brauchbare Subjecte bewähret, umständliche Berichte einreichen, damit dann das Kriegsministerium resp. der König bestimme, ob dieselben zum Landwehr-Officier-Examen zugelassen werden sollen, oder nicht. Es soll dabei wenigee noch auf besondere, wissenschaftliche, als auf praktische militärische Ausbildung gesehen werden. (Trier. Z.)

Hannover. Hannover, 21. März. Die allgemeinen Stände des Königreichs, welche am 14. Juli 1842 vertagt worden waren, haben sich, in Gemäßheit des königlichen Cabinetsausschreibens vom 27. Februar d. J., am heutigen Tage hier versammelt, und ihre Sitzungen wieder begonnen. (Hann. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 21. März. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 114 1/4 G.; 4 pCt. Met.: 103 1/8 G.; 3 pCt. Met.: 80 1/4 G.; Bank-Actien: 2015 G.; 250 fl. Loose: 137 3/8 G.; 500 fl. Loose: 154 7/8 G.; Prämienscheine: 90 P.; Integr.: 57 11/16 G.; Syndic 4 1/2 pCt.: 96 G.; 3 1/2 pCt. 82 1/2 G.; poln. 300 fl. Loose: 93 P.; 500 fl. Loose: 99 5/8 G.; Ard.: 21 G.; Taunusbahn-Actien: 383 G.; Diss.: — pCt. G.

Oesterreich. Wien, 19. März. Die mit der heute hier eingetroffenen Post aus Konstantinopel eingetroffen Briefe aus dieser Hauptstadt vom 5. d. bringen noch keine Entscheidung hinsichtlich der sehr ernst gewordenen Frage, die Abschaffung des moslemitischen Gesetzes, welches gegen Glaubenswechsel die Todesstrafe verhängt, betreffend. Zwar fanden fortwährend eifrige Berathungen sowohl von geistlichen als weltlichen Behörden und ebenso Conferenzen zwischen den fremden Repräsentanten und den Ministern über den fraglichen Punkt statt; allein noch war nicht die geringste Hoffnung vorhanden, daß sich die Pforte der ihr höchst gefährlich dünkenden Forderung der förmlichen Abschaffung werde fügen können. Die Schwierigkeit der Lage der türkischen Regierung fand übrigens allseitige Anerkennung, und es ward als gewiß angenommen daß der englische Botschafter in dieser Hinsicht bei seinem Hofe, um neue Instructionen angesucht habe, wodurch ihm gestattet wurde, von jenee absoluten Forderung abzulassen, und sich mit der bestimmten Zusage, daß jenes Gesetz nie mehr zur Ausführung kommen weede, weiteres der Zukunft überlassend, zu begnügen. — So weit nämlich zeigte sich die Pforte vollkommen bereit. — Die Fortdauer dee Unruhen in Albanien hat die Pforte bestimmt, endlich mit Energie dagegen aufzutreten; ein tausend Mann starkes Corps, mit der nöthigen Artillerie versehen, war den neuesten Berichten zufolge bereits in volle Thätigkeit die Ruhestörer und Räuber aus ihren Verstecken aufzuscheuchen und zu Paaren zu treiben. (Allg. Z.)

* Wien, 21. März. (Priv.-Correspondenz.) Heute war das hiee dee Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 9/16 G.; detto 4 pCt. 100 11/16; 3 pCt.: — G.; 250 fl. Loose: —— ; 500 fl. Loose: — —; Bank-Actien: — — G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 3/8 G. ad Uso.

Triest, 19. März. Heute ist die griechische Kriegsbrigg Minerva mit 118 aus Griechenland rückkehrenden Deutschen hier angekommen. (Allg. Z.)

Frankreich.

* Paris, 22. März. (P.-C.) Der König hat gestern Abend den Fürsten von Oettingen-Wallerstein und den brasilianischen Gesandten empfangen. Die Deputirtenkammer ist in dee Berathung des Recrutirungsgesetzes bis zum Artikel 23. gekommen, es findet fast gar keine Diskussion statt. — Vorgestern Abend starb hier im Alter von 72 Jahren der Generallieutenant, Graf Pajol, in Folge des in den Tuilerien gemachten Sturzes. Pajol einer der tapfersten Stürmer der Bastille als 17jähriger Student der Rechte, trat mit 18 Jahren als Freiwilliger in die Armee; sein persönlicher Muth und seine militarische Talente zogen die Aufmerksamkeit des Generals Kleber auf sich, der ihn zu seinen Adjutanten machte. Bei Altenkirchen wurde er Escadronschef, und Massena ernannte ihn am Abende der Schlacht bei Zürich zum Obersten. Sein Dekret als Brigadegeneral trug das Datum von Austerlitz, seine Ernennung zum Divisionsgeneral datirt von Moskau; er beendigte den Feldzug von 1814 durch die Schlacht von Montereau; 1815 war er einer der Ersten, die sich Napoleon wieder anschloßen. Nach dee Zurückkunft der Bourbons wollte er nicht mehr im Dienste bleiben und forderte und erhielt 1816 seine Entlassung. Er war auf der Seite der Opposition gegen die Restauration und wurde mit Odilon Barrot wegen der Association für die Preßfreiheit vor die Assisen gestellt. Im Juli 1830 war er der erste Generol, dee sich ohne Bedenken an die Spitze des Volkes stellte, die Expedition nach Rambouillet commandirte und die Krondiamanten von dort zurückbrachte. Er erhielt das Commando der 1. Militärdivision, welches er bis 1842 führte. Pajol wae ganz mit Wunden bedeckt, und sechzehn Pferde waren unter ihm getödtet worden. Bei Leipzig sprang eine Haubitze gerade unter seinem Pferde, er flog in die Luft und stürzte so heftig zur Erde, daß er den linken Arm brach und ganz mit Quetschungen bedeckt war; nur wie durch ein Wunder entging er dem Tode. Napoleon, der Zeuge dieses Ereignisses war, sagte zu seiner Umgebung: »Das ist ein große Verlust, den ich nicht sobold ersetzen werde. Wenn Pajol von diesem Sturze davon kömmt, stirbt er nie mehr.« — Und gerade ein Sturz wae die Ursache seines Todes. — Das Begräbniß des Obersten von Brinquiville fand gestern unter großee Feierlichkeit statt, alle Generäle und Offiziere der alten Kaiserarmee folgten in ihren Uniformen dem Sarge. Die Necrologe des Königs von Schweden Karl Johann (Bernadotte) in den franz. Blättern lauten dagegen nicht besonders schmeichelhaft. Abfall vom Vaterlande verzeiht die öffentliche Meinung in Frankreich nie.

(Neueste Nachrichten.) Der Erzbischof von Paris hat auf den ihm durch den Justizminister ertheilten Verweis mit einem neuen Schreiben geantwortet, das die Journale heute veroffentlichen. Es ist gemäßigt, zeigt aber doch, daß die Geistlichkeit in der Unterrichtsfrage keinen Zoll breit nachgeben wird. Man erwartet auch ein Schreiben des Erzbischofs von Metz übee diesen Gegeastand, — die Regierung ist in der größten Verlegenheit, und schwankt zwischen dem Zurückziehen des Gesetzes und dem Ergreifen harter Maßregeln gegen den Clerus. — Eine andere Verlegenheit erwächst der Regierung aus dee ihr zugekommenen Nachricht, daß der Herzog von Bordeaux sich anschicke, eine neue Excursion in die Schweiz, bis dicht an die französische Gränze zu machen, die von seinee Partei zu ähnlichen Demonstrationen, wie die von Belgraveequare, benützt werden soll. Man spricht von einee energischen Note, die deshalb von dem hiesigen Cabinette an den Vorort in Bern gerichtet worden ist.

Berryer hat in Toulon nue sehr wenige Visiten erhalten und ist schnell wieder abgereist. — In Toulouse sind einige Studenten, wegen bei der Wahl des Herzogs v. Valmy vorgefallenen Exceße, mit Disciplinarstrafen belegt worden. — Das Journal le Commerce wird von dem Herren Lefevre, bisherigem Redacteur en chef, und Loueent bei der künftige Woche stattfindenden Versteigerung gekauft werden; — woher sie das Geld dazu erhalten, weiß man noch nicht bestimmt, versichert jedoch, daß es als ein Organ zur Vertretung russischer Interessen dienen soll.

In der Sitzung der Deputirtenkammer dauert die Debatte des Rekrutirungsgesetzes fast ohne alle Diskussion fort; die Kammer ist halb leer. In dir gestrigen Mittheilung wegen dee Nord-Eisenbahn ist statt „Messageries générales" Messageries royales, welches eine andere reichere und ausgedehntere Gesellschaft, als die andere durch Lafitte-Caillard repräsentirte ist.

5 pCt. 122, 45. 3 pCt. 83, 10. Ard. 33 7/8.

Griechenland.

Eben einlaufende Briefe und Zeitungen aus Athen vom 10. März bringen keine Nachricht von Bedeutung. Die Nationalversammlung beschaftigte sich meist mit Petitionen. Man erwortete bald den Verfassungsentwurf von Sr. Maj. dem König zurück, mit einigen Aendeerungen in Betreff der Bestimmungen über die Thronfolge und den Senat, was zu neuen Diskussionen fuhren wird. (Allg. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 28. Febr. In der bekannten Renegoten-Angelegenheit ist vorzüglich die Erklaerung zu bemerken, daß die Pforte sich alle Mühe geben werde, zu vermeiden, daß Renegaten, welche man der Apostasie beschuldigt, zue Untersuchung gezogen werden; sollte es aber zur Untersuchung kommen, so wolle sie durch die Mittel, die ihr zu Gebote stehen verhindern, daß die Todesstrafe an ihnen vollzogen werde; fernee wolle die Pforte sich sogar zum Versprechen herbeilossen, daß solche Hinrichtungen für immee unterbleiben sollen. Diese beiden Erklärungen wurden, wie es heißt, von dem Reis-Effendi an die europäischen Gesandten gerichtet; sie sind jedoch, was wohl zu bemerken, nicht vom Divan ausgehende, formelle, noch offizielle Erklärungen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, den 25. März. Die von den würdigen Vorsteherinnen der Kleinkinderbewahr-Anstalt zum Besten derselben veranstaltete und im Harmoniesaale aufgestellte Sammlung von Geschenken weiblicher Arbeiten gewährt dem kunstliebenden und menschenfreundlichen Besucher bei freiem Eintritte für Jedermann einen interessanten Anblick, und liefert den sprechendsten Beweis von dem Edel- und Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Würzburgs, die nie,

wenn es eine gute Sache gilt, zurückbleiben und gerne eine Anstalt unterstützen, deren erfolgreiches Wirken allgemeine Anerkennung gefunden hat. Deshalb strömt Alles in den Harmoniesaal und bewundert mit Theilnahme die vielen Kunstgegenstände, welche am 1. April feierlich verloost wurden.

Rüdenberg, 22. März. Gestern erlebten wir einen eigenthümlichen Theaterjux. Morgens kündete der Zettel „Don Juan" an, Nachmittags wurde die Oper abgesagt, und dafür der „Freischütz" angesetzt, als das Publikum Abends ins Theater kam, hieß es, der „Freischütz" könne wegen Heiserkeit des ersten Tenoristen nicht statt finden, das Publikum möge daher selbst bestimmen, was für ein anderes Stück gegeben werden solle. Da ließ sich eine Stimme vernehmen, der Tenorist sey heiser, er sitze drüben wohlgemuth in einem Bierhause, worauf auf die Oper „Freischütz" gedrungen wurde, welche sofort auch aufgeführt ward, ohne daß man von der Heiserkeit des Mar viel bemerkte. (Augsb. Abdz.)

Sickinger Höhe, 18. März. Seit gestern und vorgestern hat sich nach stürmischer, regnerischer Witterung, von Schnee und Frost unterbrochen, heitere und trockene Märzluft eingestellt. Der Kahl (Reps) hat bei der übermäßigen Nässe und dem Froste bedeutend gelitten, und wenn auch jetzt noch durch einen zu hoffenden günstigen Frühling Vieles auswachsen kann, so ist höchstens nur auf eine mittelmäßige Erndte zu rechnen. Auch die übrigen Früchte sind nicht ohne Schaden durch den Winter gekommen, namentlich hat das spät gesäete Korn gelitten haben. — Die Kaiserchaussee — von dem gemeinen Manne wird die Straße von Paris nach Mainz also genannt — ist gegenwärtig von St. Ingbert bis nach Kaiserslautern in einem üblen Zustande; diese schöne Straße, die früher als Muster einer guten Chaussee aufgestellt werden konnte, gleicht heute einem Feldwege: tiefe, ausgefahrene Gleise, Löcher und Koth. (Sp. Ztg.)

= **Berlin**, 21. März. (Privat-Correspondenz.) Ein vom hiesigen nordamerikanischen Gesandtschaftssecretair, Hrn. Theodor J. Fay, verfaßter Roman, betitelt „Hoboken," erregt bei uns sehr viel Interesse, so daß Hr. Moriarty von mehreren Verlegern aufgefordert ist, denselben ins Deutsche zu übersetzen. Der Roman wird nun in der Uebersetzung „Hoboken oder das doppelte Duell" heißen. Hoboken nennt man Nordamerika einen Platz, wo die Duelle stattzufinden pflegen. — Professor v. Schelling beendigte gestern seine Wintervorlesungen „über die höchsten Principien" vor seinen immer noch sehr zahlreichen Zuhörern. Den üblichen Ausdrücken des Dankes, bei denen er außer der seinen Vorlesungen geschenkten Theilnahme noch die Zeichen besonderer Aufmerksamkeit erwähnte, fügte er die Schlußworte hinzu: „Gott gebe, daß ich Ihnen ferner nützlich werden kann, nützlicher, als es bisher der Fall gewesen. Ich sage Ihnen mein herzliches Lebewohl!" Ein dreifaches Lebehoch aus Seite seiner Zuhörer war die Erwiederung. Sehr viele Nichtstudirenden hatten diese Vorlesung auch besucht. — Statt des Lenzes ist bei uns heute ein strenger Winter mit Schnee und Eis eingetreten, welcher Witterung in der bereits vorgerückten Jahreszeit die ältesten Leute sich nicht erinnern können. Unser sonst bescheidener Spreefluß bleibt nun im Wachsen den übrigen großen Flüssen nicht zurück und übertritt schon seine nicht sehr reizenden Ufer.

Beuren, 20. März. Am 14. März ereignete sich auf der Berghöhe zwischen Beuren und Erkenbrechtsweiler ein höchst trauriger Fall. Ein Bürger von Beuren ging mit seinem 16 Jahre alten Sohne und einem andern Bürger an einem Holztage in den Wald, um sich mit dem nöthigen Holz zu versehen. Sie überschritten dabei die Grenzen ihres Distrikts und wollten in dem der Stadt Owen zugehörigen Walde sich beholzen. Als sie über einen kleinen dazwischen liegenden Theil des Waldgebiets von Erkenbrechtsweiler hinschreiten wollten, sprang schnell aus dem Gebüsch ein Mann in Bauernkleidern mit einer langen Flinte, stieß die entsetzlichsten Flüche und Drohworte aus, und drückte, ohne einen Waldfrevel gesehen zu haben und ohne einen Haltruf ergehen zu lassen, seine mit einer Kugel und Schrot stark geladene Flinte auf die drei sich schnell umwendenden und fliehenden Personen ab. Die Kugel und mehrere Schrote trafen den jungen Menschen und durchlöcherten ihm die Bauchhöhle, auch bekam der Vater einige Schrote. Der Thäter entfloh, und drei glücklich der Gefahr Entronnene eilte auf das jämmerliche Hülfeerufen der zu Boden Gestürzten herbei, schleppte Sohn und Vater mit unsäglicher Anstrengung den Berg hinab und brachte endlich beide bluttriefend in ihre Wohnung zum Schrecken ihrer Angehörigen. Der Sohn hatte eine tödtliche Verwundung und starb nach einer Schmerzensnacht den andern Tag. Er behielt seine Gesinnung bis zum letzten Augenblick, hörte den Zuspruch seines Geistlichen und konnte seinen Mörder dem Gericht nach bezeichnen. Der Mörder ward alsbald ausgemittelt. Er ist ein Flur- und Waldschütz von Erkenbrechtsweiler und bereits in den Händen der Gerechtigkeit und seiner That geständig. (Schw. M.)

Braunschweig, 12. März. Ein junger Rechtsgelehrter, dessen wissenschaftliche, aber anstößige Beschwerdeschriften gerichtliche Untersuchung seines Gemüthszustandes veranlaßt hatten, hat sich erschossen, und dem ersten nicht tödtlichen Schuß in die Brust gleich einen zweiten folgen lassen. Auch hat sich ein Vergolder mit seiner Mutter in Kohlendampf erstickt, und auf dem Markt in Wolfenbüttel ist ein Mordanfall mit dem Messer geschehen.

Solothurn, 19. März. Martin Disteli Maler, hat die Herausgabe seines letzten Kalenders nicht lange überlebt, der Tod hat ihn am 18. d. M. Nachts dahingerafft. Disteli hinterläßt eine sehr werthvolle Sammlung von Skizzen und unvollendeten Gemälden, die wahrscheinlich verkauft werden. (N. Z. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	329, 39	+ 1, 6	NW. heit.
Mittags 12 U.	329, 43	+ 6, 8	NW. heit.
Abends 7 U.	329, 34	+ 4, 1	SW. dew.

Wein-Versteigerung.

[3c] Im 4. Distr. Nr. 251., Sandergasse, werden Mittwoch den 27. März, Vormittag 9 Uhr, folgende reine, meistens selbst gezogene Weine öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Verzeichniß der Weine:

Faß-Nr.	Fuder	Eimer	Jahrg.	Lage
1	2	—	1842r	Randeracker Spielberg.
2	2	—	1841r	dto. Pfülben,
3	3	—	1839r	Abstellete eigen Gew.,
4	—	9½	1822r	Würzburger,
5	4	6	1841r	Abstellete
6	4	4	1841r	dto.
7	4	4	1841r	dto.
8	4	2	1842r	dto.
9	4	10	1842r	dto.

eigen Gew.

Rittergut-Verkauf.

Ein Rittergut in einer der schönsten und gesegnetsten Gegenden Bayerns ist zu verkaufen. Frankirte Anfragen mit der Chiffre . . . . . bezeichnet, besorgt die Exped. d. Bl.

Ein neuer Omnibus steht zu verkaufen bei Sattlermeister Stummer, 3. Distr. Nr. 75.

Menagerie-Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Publikum mache ich hiermit die Anzeige, daß meine **Menagerie**, das **Panorama**, so wie das **anatomische Kabinet** aus Wien wegen meiner Abreise nur noch bis **Mittwoch den 27. d. Mts.** zu sehen ist. Zugleich sage ich den Bewohnern Würzburgs und der Umgegend für den so zahlreichen Besuch meiner Menagerie meinen verbindlichsten Dank und hoffe, auch während dieser 2 letzten Tage nach eines zahlreichen Besuchs erfreuen zu dürfen. — Der herabgesetzte Eintrittspreis ist 6 kr., Kinder und Dienstboten nur 3 kr. — Der Schauplatz ist im **Leichenhofe**.

Jos. Nawratil.

Gänzlicher Ausverkauf

einer grossen Parthie Pariser Blumen und Federn **weit unterm Fabrik-Preis** findet in bevorstehender Oster-Messe statt bei

Fr. Böhler, Zeil, D. 26. in Frankfurt a/M.

Bekanntmachung.

Im Wege des Konkurses wird das gesammte Mobiliar- und Immobiliar-Vermögen des Wirthes Valentin Katzenberger zu Oberelsbach bei der auf

Freitag den 12. April l. Js.

früh 8 Uhr

in loco Oberelsbach anberaumten Tagfahrt dem öffentlichen Verstriche gerichtlich ausgesetzt, und zwar das Mobiliare gegen sogleich baare Zahlung, das Immobiliare dagegen in drei Maximfristen 1844 mit 1846. die erste Zielfrist ohne, die beiden letzten mit vierprozentigen Zinsen zahlbar, wobei der Zuschlag, wenn die Taxe erreicht, oder sonst ein annehmbares Gebot fällt, jedoch vorbehaltlich der am 11. Edictstage

Montag den 15. April l. Js.

durch die Gläubigerschaft abzugebenden Erklärung erfolgen soll.

Strichlustige werden hiezu mit dem Anhange ein-

geladen, daß sie sich bei der Verstrichs-Commission über ihre Zahlungsfähigkeit gehörig legitimiren.

Bischofsheim, den 16. März 1844.

Königl. Landgericht.

Stengel, Ldr.

Beschreibung.

1) des Wirthshauses:

Dasselbe sub Nr. 206. in Mitte Oberelsbachs, an der Straße von Bischofsheim nach Ostheim gelegen, wozu eine Scheune, ein 4schüchtiger Schweinstall, 12 Ruthen Krautland im Ehelich und 9 Ruthen do. auf dem Tegel gehören, ist zweistöckig, von Holz und Fachwerk erbaut, im untern Stocke mit 2 heizbaren, einem Schenkzimmer, einer Küche, im oberen Stocke mit 7 Zimmern und einem Tanzsaal versehen, wovon das Eine gleichfalls heizbar ist, hat einen Boden unterm Dache zur Aufbewahrung von Getraid, einen Keller unter dem Hause, eine Scheuer, Pferde- und Viehstall, Schild- und Wirthschaftsgerechtigkeit. Auf demselben ruhen 50 fl. 15 kr. unablösbares mit 5 pCt. verzinslicher Kapital an die dortige Gemeinde, 18 kr. Erbzins, 7 fl. 30 kr. Bannwein und Trockenbodengeld, zum k. Rentamte Mellrichstadt und 2 Maas Hadergilt, mit 18 Pfennig Hofgeld an die dortige Gemeinde.

2) Des übrigen Grundvermögens:

1) ein zu diesem Wirthshause gehöriger Felsenkeller, außerhalb des Orts Oberelsbach, an der Sondernauer Straße gelegen, mit einer gedeckten Kegelbahn;
2) 5 Morgen, 2 Viertel, 38 Ruthen Artfeld mit Wiesen.

Holz-Versteigerungen.

[2b] Das unterfertigte Amt versteigert Montag und Dinstag den 1. u. 2. April l. Js., jedesmal früh 9 Uhr anfangend, im Reviere Binsfeld am Jägerhäuschen im Ochsengrund:

aus der Wald-Abtheilung obere Maasweingrund:
97¼ Klafter Buchen- und Eichenholz, 2875 dergleichen Wellen und 6 Eichen, 9 Buchen, 1 Elzbeer Stammholz-Abschnitte;

aus der Abtheil. Untere Rexstadterrangen:
226¾ Klftr. Buchen- und Eichenholz, 3864 dergl. Wellen und 8 Eichen, 8 Buchen, 3 Elzbeer Stammholz-Abschnitte;

aus der Abtheil. Ochsenknuck:
112¾ Klftr. Buchen-, Eichen- und Birkenholz, 116,26 dergl. Wellen, und 1 Eichen, 1 Weißbuchen, 1 Aspen, 6 Birken-Abschnitte und endlich aus der Abtheil Pfaffenboden:
298¾ Klftr. Buchen-, Eichen-, Birken- u. Aspenholz, 8750 dergl. Wellen und 12 Eichen, 26 Buchen, 1 Elzbeer, 4 Birken, 2 Kieschen u. 13 Aspen-Abschnitte, sowie 38 Kleinnutzholzstangen.

Am erstbenannten Tage kommt das Brennholz aus den beiden Wald-Abtheilungen

Obere Maasweingund zu 324¼ Klftr. u. Unteee Rexstadterrangen zu 6739 Wellen, so wie die sämmtlichen 102 Stammholz-Abschnitte u. 38 Nutzholzstangen aus allen vier genannten Waldabtheilungen,

am zweiten Tage aber die Brennholz-Quantität aus den Waldabtheilungen

Pfaffenbaden zu 411¾ Klafter und Ochsenknuck zu 20376 Wellen

und zwar das sämmtliche Brennholz nur für den Lokalbedarf, das Stamm- und Nutzholz aber in freier Konkurrenz zum Verkaufe.

Bettshöchheim, den 20. März 1844.

Königl. Forstamt Rimpar.

Dittmann.

Hofmann.

Anzeige.

[2b] In **Pariser** und **Wiener Shawls** habe ich eine bedeutende Auswahl der neuesten Dessins erhalten, sowie eine grosse Parthie **Sommertücher**, welche ich zu sehr billigen Preisen abgeben kann und zur geneigten Abnahme empfehle.

Franz Anton Hiller.

Lehrlings-Stelle.

[3b] In eine Handlung außerhalb hier wird ein Lehrling gesucht, der bei guter Erziehung dirjenige Bildung und Fähigkeiten durch mehrere Schulen nachweißt, welche eine geeignete Qualification annehmen lassen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

[3b] **Sonnabend, am 6. April l. Js.**, Vormittags 9 Uhr, wird von der diesseitigen Magazins-Verwaltung in dem Magazins-Lokale (St. Klarakirche) im Wege des Abstriches an den Wenigstnehmenden die Lieferung nachverzeichneter, zur Herstellung des Oberbaues erforderlicher Werkzeuge in den dabei bemerkten 14 einzelnen Abtheilungen vergeben werden, nämlich:

1)	mit Eisen beschlagene Hebladen	48	Stücke	
2)	mit Eisen beschlagene hölzerne größere Hebel	90	»	Schmiede- mit Wagneraebeit.
	dergleichen kleinere	48	»	
3)	eiserne Kieshickel zu 13 1/2 Pfund	180	»	
4)	größere Zuschlaghämmer zu 13 1/2 Pfund	90	»	
	kleinere Handhämmer zu 3 Pfund	90	»	
5)	hölzerne Stampfer mit Eisen beschlagen, größere	90	»	
	dergleichen kleinere	90	»	
6)	Hebeisen, größere zu 15 1/2 Pfund	90	»	Schmiede-Arbeit.
	deegl. kleinere zu 12 1/2 Pfund	48	»	
7)	eiserne Zugstangen zu 12 Pfund	48	»	
8)	hölzerne, mit Oelfarbe angestrichene Visirkreuze	270	»	
9)	hölzerne, eben so angestrichene Visirstäbe mit eisernen Spitzen	180	»	Schreiner- mit Schlosser-Arbeit.
10)	hölzerne Setzwagen	90	»	
	mit genau parallelen Setzlatten	90	»	
	und mit abgeschrägten Setzlatten	48	»	
11)	hölzerne Maasstäbe, 5' lang	60	»	
12)	eiserne Spureschablonen für die Schienen	76	»	Arbeit für Mechaniker.
13)	dergleichen für die Stühle	76	»	
14)	schwere Winden	36	»	dergleichen, so wie für Windenschmiede.

Vom 1. k. Monats an können die Lieferungs- und Uebernahms-Bedingungen nebst Zeichnung von 14 bei dem diesseitigen Secretariate, die Musterstücke von 1 mit 13 aber bei der Magazins-Verwaltung an jedem Werktage von 2—4 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Nichtbekannte übernahmslustige Personen haben sich vor Beginn der Absteigerung auf Verlangen über ihre Uebernahms- und Cautions-Fähigkeit durch legale obrigkeitliche Zeugnisse genügend auszuweisen.

Nürnberg, am 14. März 1844.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Commission.

Dürig. Für den technischen Vorstand: **Erdinger.**

v. Kannacher.

☞ **Außerordentlich billiger Verkauf**

von

Leinen-, Damast- und Gebild-Waaren

von

FRENKEL aus BERLIN.

Im Wittelsbacher Hofe, 1 Treppe hoch, Nr. 2.

Wer für 20 fl. Waaren kauft, erhält 14 Ellen ächten Cattun gratis!

Preis-Courant der Leinwand:

Breite Haus-Leinwand (ostpreußische), das Stück von 40 Ellen zu 6 fl. 30 kr.
Herrnhuter do. „ von 66 „ von 16 bis 21 fl.
Rigaer Hanf-Leinwand do. „ von 66 „ von 21 bis 28 fl.
Holländische do. „ von 66 „ von 30 bis 50 fl.
NB. Leinwand mit 1/8 Baumwollen-Mischung von 64 „ zu 14 fl.

Preis-Courant der Gebild-Waaren:

Handtücher, schöne Drilling à Elle 8 kr. | 2 1/2 Elle große Tischtücher ohne Naht zu 40 kr.
feinere do. à Dutzend 5 fl. | 3 „ do. ohne Naht zu 1 fl. 15 kr.
Servietten das Dutzend zu 3 fl. 30 kr. | 5 1/2 „ do. „ zu 3 fl. 30 kr.
5 1/2 Elle große **Tafeltücher** ohne Naht **mit 12 Servietten** von 7—21 fl.

Preis-Courant der Damast-Waaren:

2 Ellen große **Tischtücher** zu 1 fl. 45 kr. | 3 Ellen große **Tischtücher** von 2 fl. 42 kr. an.
Damast-Gedecke das Tischluch von 5 1/2 Ellen Länge ohne Naht mit 12 Servietten von 10 fl. 30 kr. an bis 30 fl.
Ferner **Thee- & Tischdecken** in allen Farben und Größen von 1 fl. 45 kr. an.
Halbleinene Taschentücher das Dutzend von 1 fl. 45 kr. an.
Ganz leinene do. zu den billigsten Preisen.

Frenkel aus Berlin.

Gesuch.

[3a] Ein junger Mann, der sich über Fähigkeiten und moralisches Betragen durch die besten Zeugnisse ausweisen kann und schon mehrere Jahre Verwalter auf verschiedenen Landgütern war, wünscht seine gegenwärtige Stelle umzutauschen, um auf irgend einem Landgute sowohl im In- als Auslande als solcher alsbald unterzukommen.

Postofreie Anfragen mit dem Zeichen S. besorgt die Exped. d. Bl.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 87. **Mittwoch, 27. März 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 22. März. Gestern Morgens ist die Trauerbotschaft von dem Tode des Königs von Schweden gleichzeitig an den königlichen Hof und in den herzoglich Leuchtenberg'schen Palast gelangt. Obschon man hier im Allgemeinen auf dieselbe gefaßt war, erregte sie doch die lebhafteste Theilnahme. — Briefe aus Triest melden uns die nahe bevorstehende Ankunft allee, oder doch der meisten jener Landsleute, die sich am 27. Februar und am 6. März in Athen eingeschifft hatten, und Einzelne sind bereits hier eingetroffen. Die Mittellosen wurden in Triest durch die Unterstützung, welche sie dort fanden, ausreichend in den Stand gesetzt, ihre Reise hierher fortzusetzen. Die »Athene« scheint noch immer nicht in Triest eingelaufen zu seyn. Höchstwahrscheinlich bezieht sich auf dieses Fahrzeug die Schiffernachricht von der Ankunft eines Schiffes mit 400 Deutschen vor Zante, wo dieselbe wahrscheinlich durch Stürme anzulegen genöthigt wurde. (Nürnb. Korr.)

Eine im Regierungsblatte, Nro. 14., vom 22. März enthaltene allerhöchste Verordnung, die Bearbeitung neuer Gesetzbücher betreff., ist folgenden Inhaltes: „Ludwig von Gottes Gnaden ꝛc. Wir finden Uns bewogen, im Nachgange Unserer im jüngsten Landtags-Abschiede vom 25. August 1843 Abschnitt IV. §. 33. über die Anträge der Stände des Reiches auf Vorlage allgemeiner Gesetzbücher gegebenen Entschließung zu verordnen, wie folgt: Art. I. In Absicht auf Vorlegung einer allgemeinen Civil- und Strafgesetzgebung für Unser ganzes Königreich soll, jedoch unbeschadet der in dem pfälzischen Kreise bestehenden eigenthümlichen Institutionen, 1) ein bürgerliches Gesetzbuch, 2) ein Gesetzbuch über das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, 3) ein Gesetzbuch über das Strafrecht und das Verfahren in Strafsachen, und 4) ein Handelsgesetzbuch bearbeitet, und zu diesem Ende eine Gesetzcommission bestellt werden. Art. II. Jedes einzelne Gesetzbuch soll seinen eigenen Bearbeiter erhalten, der Verein der Redactoren dieser Gesetzbücher aber unter einem eigenen, mit der Leitung des ganzen Geschäftes von Uns betraut werdenden Vorstande die Gesetzcommission bilden und die gemeinschaftliche Berathung der Gesetzentwürfe pflegen. Art. III. Zu Mitgliedern der Gesetzcommission bestimmen Wir dermalen und auf so lange Wir nicht Anders verfügen, nachbenannte Beamte: I. als Vorstand der Commission: den Appellationsgerichts-Präsidenten, Frhrn. von der Becke, in Freysing; II. zu Redaktoren der Gesetzbücher: a) für das bürgerliche Gesetzbuch: den Professor des Civilrechtes, Dr. Aendts, in München; b) für das Gesetzbuch über das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, den Professor und Hofrath v. Bayer; c) für das Strafrecht und den Strafprozeß, den Oberappell.-Ger.-Rath Dr. Ringelmann und d) für das Handelsgesetzbuch, den Oberappell.-Ger.-Rath Kleinschrod. Art. IV. Der Wirkungskreis dieser Commission ist auf die Bearbeitung und Berathung der im Art. I. dieser Verordnung genannten Gesetzbücher beschränkt und Wir werden derselben die nähern Bestimmungen hierüber in einer besondern Instruction zugehen lassen. Art. V. Die Gesetzcommission ist Unserm Justizministerium untergeordnet, an welches sie alle Berichte, Anfragen und sonstige Vorlagen zu bringen, und durch welches sie Unsere Entschließungen und Aufträge zu erhalten hat. Sie ist eine berathende Stelle und steht nur mit Unserm Justizministerium und außerdem mit keiner andern Behörde oder Stelle in unmittelbarer Beziehung. Art. VI. Die Commission hat ihren Sitz in Unserer Haupt- und Residenzstadt München, und es soll derselben das erforderliche Hülfs- und Kanzleipersonal beigegeben werden, worüber von dem Commissionsvorstande die geeigneten Anträge und Vorschläge vorzulegen sind. Art. VII. Wir erwarten mit Zuversicht von den bewährten Kenntnissen und Gesinnungen sämmtlicher Commissionsmitglieder, daß sie die ihnen übertragene, für das Wohl Unserer geliebten Unterthanen so überaus wichtige Aufgabe zu Unserer Zufriedenheit lösen, und hiedurch dem in sie gesetzten besondern Vertrauen entsprechen, was Wir sodann nach dem Maße der geleisteten Dienste mit gebührender Belohnung anzuerkennen vorhaben. München, den 10. März 1844. Ludwig. Freiherr v. Scheenk. Durch den Ministee der Generalsecretär Ministerialrath Hallee."

Die in Ansbach erledigte Advokatenstelle erhielt der bei dem Landgericht Heilsbronn funktionirende Rechtspraktikant Toussaint von Schwabach, die Postverwaltung Kissingen der Postoffizial Webee zu Wuezbueg. Der Kaufmann Johann Georg Martin Edermayer in Nürnberg wurde zum vierten technischen Assessor bei dem Handelsgericht daselbst ernannt; der Landrichter Ertl in Schnabelwaid für immer in Ruhestand versetzt; die Verzichtleistung des Advokaten Dr. Bayer auf die Advokatenstelle unter allerhöchster Zufriedenheit mit seiner Dienstleistung genehmigt, und auf die bisher in Nürnberg erledigte Advokatenstelle der Advokat Korte in Gräfenberg versetzt; die erledigte Advokatur in Neubueg dem k. Landgerichts-Assessor Angermann in Schwabmünchen verliehen; der erste Revisor Büttner bei der Schuldentilgungskommission zum dritten Rechnungskommissär bei derselben, zum ersten Revisor der zweite Revisor Buchner, und zum zweiten Revisor der Funktionär bei der Spezialkasse München, Engelbrecht, ernannt; der Forstkommissäe zweiter Klasse bei der Regierung von Mittelfranken, v. Delhaien, zum Forstkommissär erster Klasse befoedert, und die Forstkommissärstelle zweiter Klasse dem Revierforster Frhrn. v. Crailsheim in Schnaittach verliehen.

** München, 24. März. (Privat-Correspondenz.) Die Abreise S. kön. Hoh des Prinzen Luitpold zur Vermählungsfeier nach Florenz ist nunmehr auf den 8. April festgesetzt. — Der General-Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Hr. Mark, ward vorgestern von Sr. Maj. dem König in einer Audienz empfangen, und hiezu von dem Minister des Aeußern eingeführt. Hr. Mark wird sich in einigen Tagen von hier nach Berlin begeben. — Meine Voraussetzung, daß auf der gestrigen Schranne die Preise abermals sinken werden, ist in so ferne zugetroffen, daß mit Ausnahme des Habers sämmtliche Getraidearten um 12—19 kr. per Schäffel niederer verkauft wurden. Daß die Preise nicht noch mehr fielen, dürfte seinen Grund darin haben, daß die Zufuhr nicht sehr groß war, sie betrug nur 7875 Schäffel, und es waren im Ganzen ungefähr 2000 Schäff. wenigee auf dem Markt, als auf den bisherigen Schrannen. Wäre dies nicht der Fall gewesen, so wurden gewiß die Preise noch niedriger gegangen seyn. Die verhältnißmäßig kleine Zufuhr darf übrigens nicht dem Mangel an Getraide zugeschrieben werden, vielmehr dem Umstande, daß die Getraidehändlee ein Fallen der Preise voraussahen, daher mit ihren Vorräthen zurückhielten, und weil ferner gegenwärtig der Landmann zu sehr auf dem Felde beschäftigt ist, als daß er Zeit finde, zur Scheanne fahren zu können. Es dürfte daher auch auf den nächsten Schrannen die Zufuhr nicht allzu groß seyn, wenn nicht anders die bedeutenden Quantitäten Getraid, welche von Oesterreich her unterwegs sind, wie von vielen Seiten behauptet wird, wirklich hierher gelangen werden. — Auf die nächste griechische Post, die in einigen Tagen hier eintreffen wird, ist man sehr gespannt, denn dieselbe dürfte die Nachricht bringen, ob König Otto die Verfassung angenommen hat oder nicht. Letzteres dürfte wenigstens in Bezug auf den Paragraphen, der von der Thronfolge handelt, der Fall seyn, gegen dessen Annahme auch Frankreich und England protestiren. Vielleicht bringt die nächste Post auch schon die Nachricht, welchen Eindruck diese Protestation der beiden Mächte auf die Nationalversammlung hervorgebracht hat.

Preußen. Nach Briefen aus Berlin ist der längst in Unterhandlung begriffene Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Beschluß gediehen. (Allg. Z.)

Aus Berlin, 20. März, schreibt man der »Köln. Ztg.« Ich freue mich, Ihnen eine Nachricht von hoher Wichtigkeit mittheilen zu können. Nach langen Unterhandlungen zwischen dem Zollverein und den Vereinten Staaten von Nordamerika über einen die Interessen beider Theile befördernden Handelsvertrag ist endlich das gewünschte Ziel erreicht. Es ist bekannt, daß zwischen Hrn. v. Bülow und Hrn. Wheaton eine lebhafte Correspondenz wegen einer beiden Theilen wünschenswerthen Ermäßigung der jetzigen Tarifsätze stattfand und daß der Präsident der Vereinten Staaten unlängst in seiner Botschaft an den Congreß dieser Unterhandlungen erwähnte. Hr. Wheaton sandte den Consul Mark nach Washington, wo man die hohe Wichtigkeit, welche ein erleichterter möglichst lebhafter Verkehr zwischen den Vereinten Staaten und Deutschland hat, wohl zu würdigen scheint. Der Präsident Tyler und dessen Cabinet nahmen die ihnen gemachten Mittheilungen mit großer Wärme auf und sandten Hrn. Mark mit ausgedehnten Vollmachten für Herrn Wheaton nach Deutschland zurück. Seit dem wurden die Unterhandlungen noch lebhafter betrieben und geriethen vor einigen Tagen zu einem gedeihlichen Ende. Es ist nämlich ein Vertrag unterzeichnet worden, worin festgestellt wird, daß der Zollverein den Eingang auf Tabak herabsetzt, dagegen vermindern die Vereinten Staaten ihre gegenwärtigen Tarifsätze, namentlich auf Leinwand und die meisten deutschen Fabrikate, welche in den Vereinten Staaten keinen Fabrikationszweig bilden; von solchen deutschen Waaren darf der Zoll in keinem Falle mehr als 20 pCt. betragen. Ferner ist stipulirt worden, daß nur der amerikanische Tabak und deutsche Fabrikate diese Vortheile genießen sollen: sie haben sich zu diesem Behufe durch Ursprungszeugnisse auszuweisen. Die Zustimmung der übrigen Zollvereinsstaaten darf mit Zuversicht erwartet werden. Vielleicht geht der Vertrag schon mit dem nächsten Dampfschiffe nach Amerika zur Genehmigung ab. An dieser ist gleichfalls nicht zu zweifeln.

Breslau, 18. März. Viel Aufsehen erregt es, daß die beiden Kapläne in Ottmachau J. und G. wegen des bekannten Vorganges mit dem Major v. Bieberstein zur Cassation und 6 Monaten resp. 6 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt wurden. Auch der interimistische General-Vikar, Domherr Ritter, ist wegen Injurien gegen das Stadtgericht (er hatte das Waisengericht partheiisch genannt) zu 6 Wochen Festungsarrest verurtheilt, der nicht mit Geld abzulösen ist. Da Ritter das Oberlandesgericht perhorrescirt hatte, ist nicht wohl anzunehmen, daß er appelliren werde. Man sieht nicht wohl ein, wie Ritter diese Strafe erleiden, (was in neuester Zeit unerhört, und keinem Geistlichen höhern Rangrs begegnet), noch wie sie ihm erlassen werden könne. Geheimerath v. Duesberg aus Berlin ist gegenwärtig hier, vielleicht hängt seine Anwesenheit damit zusammen. — Die confessionellen Zerwürfnisse mehren sich mehr, als daß sie sich mindern sollten; so erzählt man, daß von einer altlutheranischen Kanzel gehässige Reden wider den Katholizismus vernommen worden sind. (D. a. Z.)

Köln, 23. März. Das Project einer Eisenbahn von hier nach Crefeld, Gladbach, Vieesen u. s. w. soll nun auch zur Ausführung kommen, und hat das provisor. Comite schon zum Actienzeichnen aufgefordert. Das Anlagekapital beläuft sich nur auf 2 1/2 Mill. Thlr., da das Terrain durchaus keine Schwierigkeiten bietet. (F. Opz.)

Koblenz, 24. März. Es befinden sich gegenwärtig einige Kaufleute aus Bonn in unserer Stadt, um mit mehreren diesigen Handlungshäusern das Project der Fortführung der Eisenbahn von Bonn bis hieher zu betreiben. (Fr. Obpstz.)

Hannover. Hannover, 18. März. In Frankfurt ist das Gerücht verbreitet, unser König habe wegen der Zollstreitigkeiten mit Braunschweig zwar dorthin sich gewendet, jedoch nicht, um diese beklagenswerthe Differenz an den Bundestag zu bringen, sondern um die persönliche Vermittelung desjenigen hohen Staatsmannes in Anspruch zu nehmen, welcher dort Oesterreich vertritt. Dieser Schritt scheint uns in unserm Interesse sehr vortheilhaft, denn wir erinnern uns mit besonderem Vergnügen der Zeit, wo jener berühmte Diplomat so viel dazu beitrug, den Widerspruch zu beseitigen, welche manche Handlungen unseres Cabinets fanden. Zu bedauern ist nur, daß nicht auch dieser Verhandlung die genauen freundschaftlichen Beziehungen zu Staaten kommen können, welche damals zwischen unserm früheren Bundestags-Gesandten und dem K. K. Präsidial-Gesandten stattfanden, weil dadurch die Ausgleichung sehr erleichtert würde. Jedenfalls ist zu erwarten, daß die besondere Umsicht, — welche den bekannten Steinstreit zwischen Darmstadt und Nassau dadurch so leicht erledigte, daß mit dem Sühneversuche gewartet wurde, bis beide Theile des Streites satt und müde waren — auch im vorliegenden Falle angewendet wird. (Hamb. C.)

Sachsen. Leipzig, 19. März. Man liest in der heutigen Nummer der »Sächsischen Vaterlandsblätter« Folgendes: Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat durch seine jüngst erfolgte Entscheidung, betreffend die allgemeine Studentensammlung, sich mit Klarheit und Bestimmtheit über das Wesen der akademischen Freiheit ausgesprochen und so mit einem Male alle Täuschungen, denen man sich über diesen Gegenstand hingeben konnte, verscheucht. — Um nämlich zu beweisen, daß Art. 117 des Criminalgesetzbuches, welches Zusammenkünfte der Gemeinden und Handwerksinnungen ohne vorgängige Erlaubniß der Obrigkeit verbietet, auch auf die Studenten Anwendung habe, bedient es sich folgender Schlußfolgerung: »Wenn volljährigen und selbstständigen Personen, die, keiner Disciplinargewalt unterworfen, als Mitglieder einer Corporation (der Student ist also kein Mitglied einer Corporation) das Recht und die Pflicht haben, sich in ihren Angelegenheiten zu versammeln, gleichwohl jede Zusammenkunft ohne Erlaubniß der Behörde bei Strafe untersagt ist, so muß mit ungleich höherem und dringenderem Grunde der eigenmächtige Zusammentritt unselbstständiger, einer Disciplinargewalt unterworfener junger Männer, in deren Beruf keinerlei Anlaß zu einer solchen Versammlung liegt, für unerlaubt angesehen werden.« Klar und deutlich ist hier gesagt, die akademische Freiheit bestehe darin, daß die Studenten, obwohl Männer, doch unselbstständig und einer Disciplinargewalt unterworfen sind, daß sie keinen Beruf haben, sich über »ihre« Angelegenheiten zu besprechen, und daß Etwas, was das Gesetz den übrigen Staatsbürgern nicht gestattet, mit ungleich höherem und dringenderem Grunde den Studenten untersagt ist.

Die »Gränzboten« berichten: Das hätte sich der fromme König David auch nicht träumen lassen, daß seine Lieder einst in den Augen der russischen Censur keine Gnade finden würden. In einem Exemplar der Psalmen (gedruckt bei Landau in Prag), das auf Bestellung nach Rußland geschickt wurde, riß der Censor mehrere Blätter heraus, vielleicht glaubte er, es stehe etwas gegen den Ukas zur Verweisung der Juden darin. Eben so wurden in einer arabischen Ausgabe der »Tausend und eine Nacht« (Habicht in Breslau,) von Leipzig aus nach Rußland verschrieben, — wegen Obscönitäten — auf's Geradewohl mehrere Blätter herausgerissen. Das ist die Censur auf dem Gipfel der Vollkommenheit. Wir haben diese interessanten Censurrisse aus sehr guter Quelle: von einem in Leipzig lebenden Gelehrten, der für einen Freund in Rußland diese gefährlichen Bücher besorgt hatte.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 25. März. (Privat-Corr.) Die Dividende der Taunusbahnactien für 1843 wurde in heutiger Generalversammlung auf 15 fl. festgestellt. Ferner wurde beschlossen, das frühere 4 pCtge Anleihen von 300,000 fl. einzulösen, und ein 3 1/2 pCtges Anleihen von 500,000 fl. zu kreiren. 5 pCt. Met.: 114 1/8 G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 80 1/8 G.; Bank-Actien: 2010 G.; 250 fl. Loose: 136 G.; 500 fl. Loose: 154 1/4 G.; Prämienscheine: 90 B.; Integr.: 57 1/8 G.; Syndic 4 1/2 pCt.: 95 3/4 B.; 3 1/2 pCt. 82 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 7/8 B.; 500 fl. Loose: 99 1/2 G.; Ard.: 24 1/8 G.; Taunus-bahn-Actien: 381 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 25. März. (Privat-Corresp.) Das herzogl. nassau'sche Paar war heute gegen Abend dier erwartet, es waren aber alle und jede Empfangsfeierlichkeiten verbeten.

Großbritannien.

London, 21. März. Die Königin, welche vorgestern von Claremont zurückgekehrt ist, hielt gestern ein Lever, bei welcher ihr durch Lord Cameys Bittschriften der englischen Katholiken gegen die Ausschließung der Katholiken von den Jurylisten in Irland, durch Sir H. Barron eine Bittschrift um Entfernung ihrer jetzigen Minister und durch den canadischen Deputirten Cartwright Bittschriften gegen die Verlegung des Regierungssitzes nach Montreal überreicht wurden. Lord Kennyon übergab ein Gesuch des anglicanischen Laienvereines zu Bath, worin die Ernennung eines Bischofs für Manchester und seine dichtbevölkerte Umgegend beantragt wird.

Die zur Untersuchung des Zustandes von Süd-Wales dorthin gesandte Commission hat jetzt einen ungeheuer langen Bericht an die Königin erstattet, den die „Times" heute mit dem Beifügen mittheilt, daß die Walliser sich von den Ergebnissen der Commission viel Gutes zu versprechen schienen, indem ihrem Berichterstatter von den Bewohnern der Bezirke, auf welche sich seine Thätigkeit erstreckte, ein werthvolles Geschenk gemacht worden sey, weil er durch seine Darlegung ihrer Beschwerden die Regierung zur Absendung der Commission vermocht habe. Der Bericht derselben versichert übrigens, daß die bekannten Rebecca-Unruhen nur localer Natur und außer Zusammenhang mit politischen Ursachen gewesen seyen. Nirgends habe sich eine Spur allgemeiner Abneigung oder organisirter Feind-

seitigkeit gegen die Gesetze gezeigt, und an manchen Orten hätten sehr geringe Zugeständnisse hingereicht, um alle Neigung zur Gewaltthat und zu gesetzwidrigen Handlungen zu unterdrücken. Die in Wales obwaltenden bekannten Beschwerden und Ursachen zur Unzufriedenheit, z. B. das verkehrte Straßenzollsystem, die Armuth der Kirche, die lästige Armensteuer und die partheiische Vertheilung der Localsteuer, das unverhältnißmäßige Steigen des Betrags der Zehnten ꝛc. werden darin weitläufig erörtert, jedoch keine Vorschläge zur Abhülfe gemacht, weil die Commission sich nach ihrer Aeußerung dazu nicht befugt glaubte. Sie macht am Schlusse des Berichtes darauf aufmerksam, daß der Abfall von der anglikanischen Kirche in ganz Wales immer mehr und in raschem Verhältnisse um sich greife, woran sicherlich die dortigen unerfreulichen Verhältnisse Schuld seyen.

Frankreich.

* Paris, 23. März. (Priv.-Coresspond.) Der König legt für den verstorbenen König von Schweden auf 21 Tage, und zwar vom 12. März bis 11. April, Hoftrauer an.

Die ministerielle Majorität wünscht wegen der neuen Schritte der Geistlichkeit das Abtreten des Herrn Martin, und es scheint, daß es sichee schon im Cabinette selbst beschlossen ist; jedoch wird es, um jeden Schein einer Nachgiebigkeit zu vermeiden, erst nach Beendigung der Kammersession geschehen und der jetzige Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Dumon, dann das Justizministerium übernehmen; man glaubt, daß Hrn. v. Salvando dann Dumon's Portefeuille übertragen werden soll.

Gestern wurde hier bei dem Buchdrucker Sirou und in den Bureaux des katholischen Journals „L'Univers" abermals eine Brochure mit Beschlag belegt; betitelt: „Prozeß des Abbé Combalot, mit einer Einleitung von Louis Veuillot, Redacteur des „Univers," und einem Anhange von historischen Documenten."

Die Nachrichten aus Portugal geben bis zum 13. d. und lauten sehr ungünstig für die Regierung in Lissabon. Die Städte Riza, Vizeu, Lafoez und einige andere haben sich empört, Santarem und Thomar wollen sich dieser Bewegung anschließen. Der größte Theil der Truppen des Baron von Leiria und Viscomte Fontenova ist zu den Insurgenten unter Graf Bomfin übergegangen. Die Empörung der Studenten in Coimbra ward dadurch veranlaßt, daß die Regierung einige derselben als unruhige Köpfe binnen 48 Stunden hatte fortweisen lassen. Die Studirenden verschafften sich Waffen und zogen, mit Trirara Guymarens an der Spitze und von zwei ihnen befreundeten Officieren commandirt, 400 Mann stark, nebst 90 Nationalgardisten, die sich ihnen angeschlossen, zu dem Civilgouverneur Lopez Lima, welchen sie verhafteten. Indessen sammelten sich die Truppen, und ein Gefecht begann, in welchem die Studenten zerstreut wurden; sie zogen sich nun nach Midoens zurück, verstärkten sich durch eine Guerilla von 500 Mann, kehrten nach Coimbra zurück und zwangen die Truppen, sich in dem Kloster della Graria einzuschließen. — Die Nachricht von dem Aufstande Peniches und Leirias war am 13. ebenfalls in Madrid verbreitet. Graf Bomfin hatte in Almeida 14 alte Kanonen gefunden, welche er auf die Walle schaffen und vollkommen in Stand setzen ließ; außerdem hat er vier Feld-Geschütze. Mit diesen und seinen Truppen machte er am 7. einen Ausfall, schlug die Regierungs-Truppen und zwang sie, sich einige Stunden von der Stadt zurückzuziehen, wo sie sich in einer ziemlich traurigen Lage befinden, indem die Guerillas der umliegenden Orte ihnen alle Zufuhren abschneiden. Baron Leiria war gezwungen, eine Colonne an die spanische Gränze zu schicken, um Lebensmittel zu holen, die aber von Graf Bomfin angegriffen und zersprengt wurde. Gegen ein spanisches Hülfs-Corps hat der englische Gesandte in Lissabon ernstlich protestirt und in diesem Falle mit Landung englischer Truppen gedroht.

(Neueste Nachrichten.) Der heutige Moniteur enthält heute eine königliche Ordonnanz, welche die neue mit Oesterreich abgeschlossene Post-Konvention zur öffentlichen Kenntniß bringt. Vom 1. April d. J. angefangen, ist die Frankirung der Briefe von Frankreich nach Oesterreich und vice versa dem Willen des Aufgebers überlassen, die Versendung der gedruckten und lithographirten Annoncen, Cataloge, Prospektus, Waarenmuster geschieht unter Kreuzband mit auf das Geringste ermäßigten Portos; Journale zahlen 5 Centimes vom Bogen. — Der ernste Wille des Grafen Kolowrat und des Barons v. Kubeck, das Versäumte mit raschen Schritten nachzuholen, verdient dankbare Anerkennung. — Hier ist es sehr still in der innern Politik, Graf Molé hat sich nun vor der Hand ganz vom politischen Schauplatze zurückgezogen; es ist ihm höheren Ortes die Weisung geworden, daß er zu der Stelle eines Kanzlers der Pairskammer bestimmt sey, daß Herr Pasquier, 78 Jahre alt, schwer mehr lange leben oder diese Function werde versehen können, und daß Graf Molé als Ministee diese hohe Stellung, eine der ersten in Frankreich, nicht annehmen könnte, daß er sich daher gedulden und abwarten möge. Graf Molé hat sich diesen Fingerzug zu Herzen genommen, von dem Portefeuille-Kampfe ganz abgelassen und tritt im Mai eine mehrmonatliche Reise nach Rußland und der Türkei an.

Die spanischen Journale bringen nichts von Bedeutung; ein Rapport des Generals Roncali vor Carthagena meldet, daß das Blokade-Corps aus 11 Linien-Bataillons, 3 Bataillons Nationalgarde, 4 Escadrons Cavallerie und 2 Batterien bestehe. Aus dem Innern der Stadt wußte man nichts, als daß das Regiment Girona, die bewaffneten Galeerensklaven und die Ueberreste des Ametller'schen Freikorps von Barcelona Herren der Stadt sind, und sich, da sie wohl wissen, daß sie keine Gnade zu hoffen haben, bis auf das Aeußerste vertheigen werden. General Roncali hat in Murcia eine Anleihe von 150,000 Frcs. erhoben, 50,000 wurden ihm am 13. von dem Handelsstande ausbezahlt, die andere 100,000 sollen auf die reichsten Grundeigenthümer reparirt werden. Auch Alicante hat er vor seinem Abmarsche mit einer starken Kriegscontribution belegt. Von den Rebellen von Alicante wurden am 12. abermals zwei in Correntaina und einer in Monforte erschossen. Nachrichten aus Barcelona vom 17. melden ebenfalls, daß das dortige Kriegsgericht vier Individuen wegen Verschwörung zum Tode verurtheilt habe, daß selbe bereits in der Kapelle ausgesetzt seyen und am 18. erschossen werden sollen, eines dieser Individuen ist genuesischer Unterthan. Die beiden Leiter der Insurrektion von Alicante Carsi, und Carreras, waren glücklicher als Bonet, sie kamen glücklich auf ein französisches Schiff. Die am 15. in Portvendres eingelaufene Brigg Palinure brachte sechs Flüchtlinge aus Alicante nach Frankreich, worunter der reiche Kaufmann Espanna y Solato, welchen die Insurgenten gezwungen hatten, Mitglied der Junta zu werden, der sich aber schon am 28. Febr. aus der Stadt geflüchtet hatte. — Die Deputirtenkammer versammelte sich heute um 12 Uhr in ihren Bureaux, um drei Propositionen zu prüfen. Die erste des Herrn Montlaoille, den Stempel der Journale aufzuheben, wurde zur Lesung autorisirt. Die Diskussion war in mehreren Bureaux sehr lebhaft. Herr v. Lamartine sprach für den Vorschlag, die Minister widersetzten sich nicht. Der zweite Vorschlag des Hrn. Monnier de la Suzeranne, auch mit einer geringeren Anzahl anwesender Deputirten Beschlüsse fassen zu können, wurde einstimmig zur Lesung autorisirt. Für die Proposition des Hrn. G. de Beaumont wegen Bestrafung der Wahl-Coeruption wurde eine Commission ernannt, um den Gesetzesvorschlag auszuarbeiten, sie besteht größtentheils aus conservativen Mitgliedern. — In der öffentlichen Sitzung dauert die Discussion über das Rekrutirungsgesetz ziemlich schläfrig fort.

Das hiesige deutsche Journal: Vorwärts! veröffentlicht jetzt eine vollständige Uebersetzung der so großes Aufsehen machenden Brochure: Russie-Allemagne-France, von der bereits die zweite Auflage erschöpft und die dritte unter der Presse ist. Die heutige Nummer enthält bereits das erste und zweite Capitel dieses Buches — und die Anzeige, daß die für den deutschen Hülfsverein eingegangenen Beträge bereits 3200 Fr. aus machen.

5% Et. 122, 40. 3% Et. 83, 10. Anc. 36 3/8.

Italien.

Neapel, 14. März. Den ehrenwerthen Bemühungen des Ministers Pietra-Catella ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß der König in diesen Tagen den Befehl ertheilte, sämmtliche Mädchen, die den jungen Verbrechern auf den Tremiti-Inseln beigegeben werden sollten und die bereits auf königl. Dampfschiffen eingeschifft waren, zurückzurufen und ihnen eine bessere Zukunft zu eröffnen. Ein also mit Mädchen befrachtetes Dampfschiff konnte widrigen Windes halber nicht aus dem Golfe auslaufen, und bei dem allgemein nicht nur unter den weiblichen Passagieren, sondern auch unter der ganzen Bevölkerung Neapels verbreiteten Abscheu gegen diese Expedition werden jetzt überall der Madonna, der oft angerufenen, Dankopfer gebracht. Der König soll bei dieser Gelegenheit neue Beweise der wohlwollendsten und freundschaftlichsten Gesinnungen gegeben haben und mit gerechter Entrüstung über den bei dieser Expedition angewendeten Zwang erfüllt worden seyn. Zwei junge Mädchen sollen, um dem traurigen Schicksale zu entgehen, sich selbst entleibt haben. (Allg. Z.)

Von der italienischen Grenze, 18. März. Im Laufe voriger Woche hat zu Imola ein Aufstandsversuch stattgehabt, der nur mit Waffengewalt unterdrückt werden konnte, indem die Besatzung der Stadt schnellen Succurs erhielt und so die Oberhand gewann. Einige und zwanzig der Ruhestörer, worunter mehrere Verwundete, wurden eingefangen, die übrigen flüchteten sich nach den südlichen Gebirgen, um bei gelegenerer Zeit einen neuen Versuch ihres sträflichen Vorhabens zu wagen. Verschiedene Zeichen sind bemerkbar, daß jener Ausbruch kein isolirtes oder zufälliges Ereigniß war, vielmehr scheint er mit dem vielbesprochenen Plane der durch ganz Italien verbreiteten Verschwörer im Zusammenhang zu stehen. Namentlich will man in einigen benachbarten Städten Vorbereitungen zu einem ähnlichen Streiche entdeckt haben, und sicher wäre es an einem oder dem an-

ru Orte bei bloßen Vorbereitungen nicht stehen geblieben, wenn die Anzeige von dem Ausbruch in Imola nicht eest gleichzeitig mit der von der Unterdrückung desselben eingetroffen wäre. (Allg.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 6. März. Die Renegatensache ist noch immer in der Schwebe; sie ihre Lösung erst finden, wenn der diesige brittische Botschafter die van London erwarteten neuen Verwaltungsbefehle erhalten haben wird. Nichtsdestoweniger glaubte der Reis-Effendi einen neuen Versuch zur Verständigung machrn zu müssen, und lud vor einigen Tagen Sir Stratford Canning zu einer Conferenz ein, bei welcher nebst dem brittischen auch der französische Gesandte erschien. Die Conferenz blieb, wie zu erwaeten stand, ohne Resultat. Obwohl Hr. v. Bourqueney sich in dieser Angelegenheit dem brittischen Gesandten anschließt, so verhält er sich doch ziemtich passiv dabei und scheint daher gemäßigtere Instruktionen, als jener erhalten zu haben. Nach Bourqueney nähert sich der preußische Gesandte, He. le Coq, am meisten den britischen Ansichten; der russische erwartet nächere Befehle aus St. Petersburg, ist jedoch, so wie der österreichische, schon jetzt mehr füe einr gemäßigtere Politik. Alle endlich, mit Ausnahme Cannings, der an eine Modification in den Ansichten seines Cabinets nicht glaubt, hegen die Hoffnung, daß ein befriedigender Vergleich zu Stande kommen werde. (Allg.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 26. März. (Eingef.) Den Mitgliedern der Harmonie-Gesellschaft wird in dem heutigen Concerte die Gelegenheit geboten, den Hrn. Melophanisten Dessane aus Paris mit seinem neu erfundenen Blas- und Bogen-Instrumente, auf welchem er mit Accompagnement einige Compositionen vorträgt, kennen zu lernen. Dieses Instrument Melophon ist tragbar, hat die Gestalt einer Guitarre und ist mit einem Bogen und einem Griffbrett mit 84 Tasten versehen. Es ist besonders bemerkenswerth wegen seiner Auszüge, welche abwechslungsweise die Töne der Flote, der Hoboe, des englischen Horns, des Fagotts und der Clarinette hervorbringen.

⁂ München, 24. März. (Privat-Correspanden.) Auch an unserm Hoftheater sollen Tantièmen für die Schriftsteller eingeführt weeden. —

Biebrich, 24. März. Vorgestern Abend stieß ein mit Stroh beladener Nachen in der Dunkelheit wider ein Kölnisches Dampfboot, so daß die im Nachen befindlichen Leute ins Wasser stürzten und nur duech die thärige Hülfe von Seiten der Mannschaft des Bootes sogleich wieder aus dem Rheine gezogen wueden. Einer der Mannschaft war jedoch, als er an Bord geschafft wurde, schon todt; er ist, wie man glaubt, vor Schrecken gestorben. Die Schuld dieses Unfalls soll lediglich die Kahnführer treffen, da sie, gegen die Vorschrift, ohne Laterne fuhren. (Fr. Obpstz.)

Neapel, 14. März. In allen Kreisen der Gesellschaft wurde diesen Winter der famose Tabaksprozeß des Fürsten Torlonia in Rom gegen den neapolitanischen Cavaliere Benucci besprochen. Beide Herren, nachdem sie sich gegenseitig die ehrenrührigsten Dinge zum Vorwurf gemacht hatten, stritten sich um eine namhafte Summe, die in sehr kurzer Zeit der gemeinschaftlich betriebene Tabaksverkauf ihnen abgeworfen hatte. Jeder rauchende Fremde wird sich bei dieser Gelegenheit der elenden 6-Kreuzer-Cigarren und des noch erbärmlichern Tabaks erinnern, welchen er in Torlonia's Tabaksbude am Toledo kaufte! Als nach langen Verhandlungen die Sache immer kitzlicher und verwickelter wurde, kamen sie endlich überein, ein Schiedsgericht zu erwählen, und dieses entschied, wie Jedermann bekannt, vor nicht langer Zeit gänzlich zum Nachtheil des Fürsten Torlonia, der gleich darauf noch einen andern, ebenfalls in das Reich des Tabaks gehörigen Prozeß gegen andere Personen mit allem Glanze verlor. Mit dem Unwillen des Fürsten Torlonia über diese Entscheidung, welche er sogar zu den Ohren des Papstes gebracht haben soll, setzt nun gegenwärtig ein überall verbreitetes Gerücht in Neapel eine merkwürdige Intrigue in Verbindung, wodurch ein sehr hochgestellter Geistlicher im Konigreich Neapel, für den Augenblick wenigstens, in eine etwas prekäre Stellung gerathen sey! (Allg. Z.)

(Schriftsteller-Honorar.) Am 28. Febr. entschied das Civilgericht zu Paris einen Prozeß zwischen Eugen Sue und dem Gerant des Journals „la Presse" über das Verlagsrecht von dessen neuem Roman „le juif errant" in 10 Bänden. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß die „Presse" 50,000 Frs. Honorar offerirt hatte, d. h. 5000 Frs. für den Band, aber der Buchhändler Breon, welchem Sue den Verlag übertragen hat, zahlt ihm für den Band 10,000 Frs.; für das Ganze also die ungeheure Summe von 100,000 Frs! Das sind aber keine »man sagt,« sondern gerichtlich festgestellte Thatsachen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	329, 19	+ 4, 7	SW. Regen
Mittags 12 U.	329, 11	+ 6, 5	W. bed.
Abends 7 U.	328, 59	+ 6, 3	SW. bed.

Bem. Inzwischen etwas Regen.

Wertheim, 24 März. Heute Morgen vordergefahren M. Brands Wtw. v. Würzburg mit Ladung Güter von Mainz und Frankfurt. Mittags vordergefahren B. Mehling von Feuchenhausen mit Ladung Güter von Frankfurt; ferner Fr. Meyermann von Bamberg mit Ladung Güter von Köln.

Würzburg, 26. März. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brands Wtw. von hier. Ladeschlußtag: am 30. ds. Abfahrt: am 31. ds.

Holz-Versteigerung.

Im Domainenwalde zu Holzkirchen, Distrikt Buchwald, werden Dinstag und Mittwoch, den 2. und 3. k. Mts., Vormittags 9 Uhr

20 Eichen-Abschnitte.
234 Klftr. Buchenscheitholz,
43½ „ Buchenprügelholz,
130½ „ Eichenscheitholz,
28¼ „ Eichenprügelholz,
12 „ Eichenstockholz,
10½ „ Birkenholz und
10,650 Stück Wellen

versteigeret und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Remlingen, den 24. März 1844.

Gräflich Castell'sches Domainen-Amt.
Hofmockel.

[24] In einer Handlung können ein Volontair oder ein Lehrling Unterkunft finden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

[60] **Dinstag, den 9. April 1844**, Nachmittag um 2 Uhr, werden von Unterzeichnetem circa **60 Morgen Wiesen**, die „Zeller Kloster-Wiese" genannt, worunter circa **9 Morgen Ackerfeld**, in dem Braubause des Hrn. **Wiskemann** in **Zell**, in passenden Abtheilungen, nebst einem geschlossenen Garten von circa 1/2 Morgen, mit Gartenhaus und Pumpbrunnen, außerhalb des **Teufelsthores**, unter für den Kaufer annehmbaren Zahlungsfristen, öffentlich versteigert. Die nähreren Bedingnisse werden beim Verstriche bekannt gemacht, wozu Kauflustige höflichst einladet

Würzburg, den 16. März 1844.

Franz Joseph Wirth.

Einladung.

Unterzeichneter erlaubt sich, einem hochverehrenden Publikum anzuzeigen, dass kommenden

Freitag, den 29. d.

zu seinem Vortheil die Oper:

Des Teufels Antheil,

Musik von Auber,

aufgeführt wird. — Diese Oper erfreute sich in ganz Deutschland eines angetheilten Beifalls, und ich glaube, dass meine Wahl auch dem hiesigen kunstliebenden Publikum einige heitere Stunden gewähren dürfte.

Ich lade dazu ergebenst ein, und bitte um zahlreichen Zuspruch, damit ich sagen kann:

„So hat mich nicht getäuschet, die Stimme der Natur!"

Emil Deny.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung zu Würzburg ist so eben erschienen:

Schritte

zur vollkommenen Liebe Gottes,

durch die Vereinigung mit Jesus, sowohl in der heil. Messe als in der heil. Communion.

Oder:

Meß- und Communionbuch für fromme Katholiken.

Mit bischöfl. Approbationen von Würzburg und Mainz. Neunzehnte Original-Auflage. 22 Bogen gr. 12. Preise: Weiß Druckpapier mit 1 Kupfer 40 kr., Pracht-Ausgabe mit 4 Stahlstichen und Titelvignette 1 fl. 12 kr. In seinem gepreßten Saffian-Einband mit Goldschnitt 3 fl. 9 kr.

Die Vortrefflichkeit dieses Gebetbuches ist allgemein anerkannt. Sowohl für den gebildeteren, als auch für den Bürger- und Bauernstand bestimmt, hat es sich durch seine edle, einfache, Herz und Gemüth ergreifende Sprache einen solchen Beifall erworben, daß binnen wenigee Jahre, ohngeachtet mehrerer Nachdrucke, in achtzehn Auflagen **30,000** Exemplare in allen Ländern deutscher Zunge verbreitet wueden. Diese neue Auflage ist mit mehreren Gebeten füe Kranke und Sterbende, dann mit den gebräuchlichen Kirchengesängen um zwei Bogen vermehrt, die Pracht-Ausgabe läßt bei verhältnißmäßig sehr billigem Preise die meisten Gebetbücher an Eleganz hinter sich.

Theater.

Mittwoch, den 27. März: **Der Lügner und sein Sohn.** Posse in 1 Akt von C. Schmitt. Hierauf: **Nr. 777.** Posse in 1 Aufzug von C. Lebrün.

Hr. Behrendt vom Hoftheater in Petersburg im 1. Stück den „Hen. v. Crack" im 2. den „Pfeifer" als Gast.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 88. Donnerstag, 28. März 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München. Die k. Akademie der Wissenschaften wird am 28. März ihre gewöhnliche öffentliche Sitzung zur Feier des (86sten) Jahrestages ihrer Stiftung halten. — Am nächsten Sonntag findet in der Allerheiligen-Hofkirche Vormittags 11 Uhr die feierliche Palmweihe statt, welcher Se. Maj. der König mit dem großen Cortege beiwohnen werden. (Augsb. Addz.)

§ Bamberg, 25. März. (P.-C.) Heute ist Hr. Mark, ernannter Konsul der nordamerikanischen Vereinigten Staaten für Baiern und Rheinpreußen, von München hier eingetroffen, wohin er nach seiner Rückkunft aus Amerika über Berlin gereist war. Derselbe wird sich nach kurzem Aufenthalte von hier nach Berlin und von da wieder nach Washington zurückbegeben. Seine Reisen hängen, wie man vernimmt, mit dem zwischen den Vereinigten Staaten und dem Zollvereine nunmehr zum Abschluß gelangten Handelstraktate zusammen.

= **Preußen.** Berlin, 23. März. (Priv.-Correspondenz.) Brieflichen Nachrichten aus Madrid zufolge übt der hier gewesene französische Gesandte Graf v. Bresson jetzt dort als Botschafter Frankreichs einen für Spanien sehr heilsamen Einfluß aus, indem auf seine weisen Rathschläge nun die Zügel der span. Regierung mit größerer Umsicht und Energie, als bisher, gehandhabt werden, so daß dies ehemalige Land der goldenen Hesperiden, wenn es nur einige Zeit Ruhe und Ordnung genießt, wieder eine hohe Blüthe zu erreichen verspricht. — Die vor Kurzem in unsrer Hauptstadt veranstaltete Volks-Zählung hat im Ganzen ein überraschendes Resultat ergeben. Es hat nämlich wider Erwarten die Einwohnerzahl im Verhältniß zu den früheren Jahren um etwa 20,000 Seelen abgenommen, was für mehrere Gewerbtreibende von Bedeutung ist, da die Gewerbsteuer derselben nach der Einwohnerzahl bestimmt wird. — Zur Nachahmung verdient erwähnt zu werden, daß in den letzten Communal-Sitzungen ernstlich berathen worden ist, für die hier dienstthuende Klasse männlichen und weiblichen Geschlechts einen Fonds und eine Anstalt zu begründen, wodurch den hilflosen Dienstboten auch ihre fernere Existenz gesichert werde. Es soll hier dazu jeder und jede Dienende nur den kleinen jährlichen Beitrag von 8 g. Gr. geben. Dieser menschenfreundliche Vorschlag liegt gegenwärtig den Stadtverordneten und dem Magistrate zur nähern Prüfung vor. — Die hiesige schwedische Gesandtschaft hat bereits alle hier lebenden schwedischen und norwegischen Unterthanen aufgefordert, den 30. d. in dem Gesandtschaftshotel sich einzufinden, um daselbst dem Könige von Schweden (Oscar) den Huldigungseid zu leisten.

Berlin, 22. März. In Bezug auf zwei Momente, die jetzt bei uns für öffentliche Besprechungen in den Vordergrund treten, den Schwindel mit Eisenbahnactien nämlich und das Universitätswesen, gibt eine hiesige Zeitung Winke und Erörterungen, die auch in fernere Kreise verbreitet zu werden verdienen, weil sie, soweit wir uns umgesehen, die Meinung der Verständigen überhaupt darstellen. Für den Schwindel mit Eisenbahnpapieren, der jetzt in eine Hohe geschraubt ist, auf welche nach menschlicher Einsicht, eine Katastrophe folgen müßte, verlangt jenes Blatt ein unbedingtes Verbot der Zeitkäufe und Lieferungen, ausgehend von der Regierung, die bekanntlich bei der Periode der spanischen Papiere ein solches erlassen, als bereits nichts mehr zu verlieren war; Contrahenten und Vermittler sollen mit einer dem vierten Theile des bedungenen Werthes gleichkommenden Strafe oder mit entsprechendem Gefängnisse bedacht werden. Bei dieser Gelegenheit wird denn auch wiederholentlich darauf aufmerksam gemacht, daß Handelsgerichte und Handelskammern der gesammten Monarchie noth thun, und daß der König bereits 1840 darüber legislative Berathungen anbefohlen, ob für Handelsgerichte im Allgemeinen das Bedürfniß vorhanden sey. — Ueber das Universitätswesen finden wir in derselben Zeitung folgende sehr bemerkenswerthe Stelle, welche, weil sie mit hiesiger Censur erschienen ist, auswärts einen erfreulichen und wohl auch beruhigenden Eindruck machen muß: »Es würde eine eben so schwierige als traurige Aufgabe seyn, wenn man die akademische Lehr- und Redefreiheit überwachen und beschränken wollte, und einen geringen Beweis vom Vertrauen zu unsern akademischen Lehrern liefern.... Wir sind überzeugt, daß, je ruhiger man diese einzeln hingeworfenen, wenig gemessenen, in den Vortrag einfließenden Bemerkungen vorübergehen läßt und je weniger man dergleichen Abschweifungen beachtet, man auch desto weniger für die Erhaltung der Ruhe zu besorgen haben wird.«
(D. A. Z.)

\+ **Sachsen.** Von der sächsischen Gränze, 24. März. (Priv.-C.) Wie man aus guter Quelle vernimmt, haben die finanziellen Resultate des bisherigen Baues der sächsisch-bayerischen Eisenbahn die Aktiengesellschaft zu dem Wunsche veranlaßt, die weitere Ausführung der Bahn durch k. bayer. Ingenieure besorgen zu lassen, und es ist deshalb geeigneten Orts dies Ansuchen gestellt worden, es möchte zunächst der k. bayer. Eisenbahnbaudirektor Pauli zur Abgabe eines Gutachtens sich an Ort und Stelle verfügen; auch darüber soll eine Anfrage geschehen seyn, ob nicht der Weiterbau von Hof bis Crimmitschau durch die jenseitige Baucommission besorgt werden wolle. Wie ehrenvoll diese Anerkennung ihrer Leistungen für die k. bayerischen Baubehörden ist, bedarf keiner großen Ausführung; es scheint demnach Bayern der hohe Rang, den es in der Architektanik einnimmt, auch in der technischen Baukunst vorbehalten zu seyn.

∞ **Nassau.** Wiesbaden, 26. März. (Privat-Corresp.) Ihre kgl. Hoheit die verwittete Frau Herzogin von Nassau war gestern nach Frankfurt dem Herzoge und seiner erlauchten Gemahlin entgegengereist. Der Einzug des hohen Paares wird heute wohl nicht vor 4 Uhr stattfinden, da die Abfahrt von Frankfurt erst um 12 Uhr statt finden soll. Die an unserer Landesgränze erbaute über siebenzig Fuß hohe Ehrenpforte ist nicht allein mit dem herzogl. nassauischen, sondern auch mit den Wappen aller Bundesstaaten geschmückt und soll sehr schön seyn. Viele Tausende von Menschen wogen heute in Feierkleidern in unserer in einen Garten verwandelten Stadt, und der Menschenschwarm wächst immer noch an. Leider ist die Witterung nicht günstig und es draht unaufhörlich mit Regen, der nur von dem starken Winde zurückgehalten wird. Der Glanz des Festes leidet unter dem Witterungseinflusse sehr. — Alle bei unseren Höfen akkreditirte Gesandten und viele Notabilitäten von Frankfurt und Mainz sind hier anwesend.

△ **Kurhessen.** Hanau, 26. März. (Privat-Correspondenz.) Es ist in unserer Eisenbahnangelegenheit wieder gänzliche Stille eingetroffen, und in Briefen aus Kassel wird behauptet, daß unsere Regierung immer noch zu keinem festen Entschlusse gelangt sey. Freuen können wir uns natürlich darüber nicht.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 26. März. (Privat-Corr.) Die Börse war heute in den holländ. Fonds wieder flau gestimmt. 5 pCt. Met.: 114 G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 80 1/8 G.; Bank-Actien: 2015 G.; 250 fl. Loose: 135 5/8 G.; 500 fl. Loose: 154 5/8 G.; Prämienscheine: 90 B.; Integr.: 57—1/16 G.; Syndic 4 1/2 pCt.: 95 1/4 G.; 3 1/2 pCt. 82 B.; paln. 300 fl. Loose: 94 3/4 B.; 500 fl. Loose: 99 1/2 G.; Rrd.: 241/8—1/4 G.; Taunusbahn-Actien: 383 1/4 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. G. — Bei der am 15. bis incl. 18. März 1844 zu Warschau stattgehabten 15. Special-Verlosung der polnischen 300 Gulden-Anleihe von 1829, kamen mit den höchsten Prämien bis inclus. 1500 fl. paln. folgende Partial-Nummern heraus: Nr. 72,091: 200,000 fl., Nr. 134,669: 30,000 fl., Nr. 2694 und 125,643, jede 12,000 fl., Nr. 52,367, 82,977 und

94,484, jede 5000 fl., Nr. 40,361, 72098, 100,619, 107,712 und 125,621, jede 3000 fl., Nr. 2746, 7632, 32,647, 88,557, 97,635, 97,846, 101,220 und 111,877, jede 2000 fl., Nr. 4088, 25,676, 42,365, 52,593, 63,528, 79,984, 80,483, 80,982, 88,345, 91,372, 106,721, 107,745, 113,981, 121,046, 128,256, 128,867, 134,662, 138,787, 140,529, 140,537, jede 1500 fl., welche am 15. Mai c. bezahlt werden.

□ Frankfurt, 26. März. (Privat-Corresp.) Die heute aus dem Haage hier eingetroffenen Briefe sprechen sich bestürzt über die flaue Theilnahme an den Unterhandlungen für dreiprocentige Anleihen aus. Am 22. d. waren von den 117 Millionen erst 22 1/2 Millionen Gulden unterzeichnet und man gibt die Hoffnung auf, daß das Anlehen zu Stande kommt, obgleich die Regierung Alles dazu aufbietet und den Termin der Einschreibung bis zum 28. d. M. verlängert hat. Auf die nächsten Berichte aus Holland ist man sehr gespannt. — Das hohe herz. nassauische Paar verließ bei ungünstiger Witterung heute nach 12 Uhr unsere Stadt. An der herz. nassauischen Gränze hatte sich eine große Menschenzahl versammelt, doch hielt der Herzog nur wenige Minuten. Einige Stunden vorher war ein Zimmermann von der Ehrenpforte durch die dünne Verschalung gefallen und gleich todt geblieben. Der Unglückliche war ein junger verheiratheter Mann.

Frankfurt, 19. März. Nachdem seit der Allocution des heiligen Vaters gegen Rußland die diplomatische Verbindung zwischen Petersburg und Rom unterbrochen gewesen, ist bekanntlich schon vor einiger Zeit Hr. v. Butenieff von seinem bisherigen Botschafterposten in Konstantinopel, wo er so ausgedehnte und mannigfaltige Thätigkeit in Betreff Serbiens, der Donaufürstenthümer u. s. w. entwickelt hat, an die Tiber gesendet worden. Wenn man bedenkt, unter welchen Umständen der frühere russische Gesandte 1842 seinen Posten zu verlassen hatte, so muß diese Sendung des Hrn. v. Butenieff auf den nämlichen Posten um so unerwarteter in Erwägung der anderweitigen Verhältnisse erscheinen. Wir sind der Meinung, daß dieses Ereigniß für Deutschland, und zwar nicht bloß für das katholische Deutschland, ein viel größeres Interesse habe, als man sich träumen läßt. Zur Aufklärung der Sache selbst ist schon Vieles gewonnen, wenn man sich nur die Frage beantwortet, weßhalb jener Schritt nicht geschehen sey? Es ist offenbar nicht gethan worden, weil der heilige Stuhl irgend etwas von der Allocution zurückgenommen, oder weil das Oberhaupt der katholischen Kirche von seinen gerechten Ansprüchen und Forderungen irgend zurückgewichen wäre; denn von allem diesem ist nichts geschehen und kann nichts geschehen, so lange der heilige Stuhl sich nicht selbst aufgeben will. Andererseits ist jene unerwartete Maaßregel auch nicht ergriffen worden, weil etwa Rußland unterdessen, seit 1842, irgend einen sühnenden oder versöhnlichen Akt vorgenommen hätte; im Gegentheil sind die Millionen unirter Griechen, welche mit Einem Federzuge von der Gemeinschaft mit Rom für ausgestrichen und als dem Schisma einverleibt erklärt wurden, dem Schisma ohne Erlösung zugesprochen geblieben; die Ausrottung der römisch-katholischen Kirche in Polen wird behorrlicher als je und in einer Weise verfolgt, wovon unser Jahrhundert kein ähnliches Beispiel aufzuweisen hat; die Verbindung zwischen dem heiligen Stuhl und dem katholischen Klerus Rußlands und Polens ist nach wie vor gehindert und jüngst noch hat man die Geistlichkeit ihres Besitzthums beraubt und dafür, um sie noch vollständiger in der Gewalt zu haben, sie auf Staatsbesoldungen angewiesen, während Das, was in Volhynien vorgeht, die allerernstrte Aufmerksamkeit erheischt; auch einen päpstlichen Nuncius in Petersburg zuzulassen, wird nach wie vor verweigert, aber — dennoch ist ein russischer Botschafter nach Rom gesandt worden. Ob ein solches unter ähnlichen Umständen in Wien, Paris, London oder Berlin zugelassen worden wäre, ist wohl zu bezweifeln, allein Rom befindet sich in einer andern Stellung als die genannten weltlichen Höfe, wenn man auch dort jetzt wohl bereuen mag, daß durch den Cardinal Consalvi residirende Gesandte akatholischer Mächte jemals dort zugelassen worden sind, ohne daran mindestens die Bedingung gleichzeitiger Residenz eines päpstlichen Nuncius bei den betreffenden Mächten zu knüpfen. Indessen, wie Letzteres auch sey, so viel scheint klar, daß man in Rußland nicht von dem bisherigen System, so wenig als von den vollführten Akten irgend abzugehen gewilligt ist, wenn auch die Allgemeine Zeitung kürzlich wissen wollte, daß man in Petersburg in der neuesten Zeit gemilderte Ansicht gegen die katholische Kirche hege. Eben so klar ist auch, daß man in Rußland sehr wohl weiß, daß Rom nicht zurücktreten kann oder wird. Der wirkliche Zweck, warum einer der gewandtesten und thätigsten Diplomaten des Czaarenreichs nach Rom geschickt worden ist, muß daher wohl auf dem politischen Felde gesucht werden. Man will auch in der That wissen, daß Hrn. v. Butenieff ein Vorschlag gemacht worden sey, wornach das Königreich Polen hätte an Oesterreich abgetreten werden sollen (?), wenn Letzteres sich dazu verstände, das lombardisch-venetianische Königreich einem katholischen Schwiegersohn des Czaaren dagegen abzutreten, wodurch Rußland dann eine Art neuen Donaufürstenthums in Oberitalien gewonnen haben würde. Zugleich soll vorgestellt seyn, daß ja dadurch Polen einen katholischen Regenten erhalten würde. Weil aber dennoch die Sache kein bereitwilliges Gehör gefunden habe, soll dieselbe bis auf günstigere Zeiten zurückgelegt worden seyn. — Unterdessen geben die Unruhen in Italien Manches zu denken, und es begreift sich, daß auch Rußland einen diplomatischen Agenten von der Gewandtheit und dem Talent des Hrn. v. Butenieff zur Stelle zu haben wünscht, um so gründliche Einsicht von der Sache zu nehmen, wie z. B. dieß in der serbischen Angelegenheit der Fall war. (Augsb. Pfz.)

† Hamburg, 22. März. (Privat-Correspondenz) Wir leben in einer sehr bewegten Zeit gegenwärtig. Die Ungewißheit über das, was durch Eisenbahnen, Zollverein und andere wichtige Umwälzungen in unserer Umgebung umgestaltend auch auf uns einwirken wird, giebt den hiesigen Zuständen eine gewisse Spannung; man fühlt es auch im Norden Deutschlands klar, daß wir uns zu einem Kampf der Interessen stählen müssen, dessen Größe noch nicht abzumessen ist. Diese Spannung, welche von Außen hervorgerufen wird, ist durch eine in den verschiedensten Richtungen hin erstreckte innere Thätigkeit vermehrt, die Heil verkündend in ihren Formen theils schon dasteht, theils im Werden begriffen ist. Von Schlafrigkeit und Indolenz nur noch eine leise Spur; der alte Schlendrian ist wie der Pikelhäring begraben. — Personen, die zu den wohlunterrichtesten gehören, versichern uns, daß alle Aussichten zur Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren bei uns vorhanden sind. Die Commission, welche sich mit der Prüfung dieses Planes beschäftigt, soll sich fast einstimmig für denselben erklärt haben, er wird der Raths- und Bürgerschafts-Versammlung vorgelegt werden und man weiß, daß die Majorität derselben dem Entwurfe geneigt ist. Das wird man uns freilich nicht zutrauen, daß wir uns auf eigene Hand und ohne viel Hin- und Herkämpfen ein Gut verschaffen, nach dem man im Binnenlande noch lange vergeblich ringen wird.

Niederlande.

Haag, 28. März. Der „Staats-Courant" veröffentlicht nachstehenden vom 22. datirten Erlaß des Finanzministers: „Der Finanzminister bringt zur öffentlichen Kenntniß: 1) daß die bis heute bekannten Einschreibungen zu dem in Kraft des Gesetzes vom letzten 6. März eröffneten Anleihen und zu den freiwilligen Beiträgen nicht mehr betragen, als 20,479,930 fl. für das Anleihen und 272,511 fl. 22 kr. für die freiwilligen Beiträge; 2) daß durch königlichen Beschluß von heute bestimmt ist, daß die in Kraft dieses Gesetzes am 22. d. eröffnete Einschreibung, nicht am 26. d. geschlossen worden, sondern noch offen gestellt bleiben soll bis zum und mit dem darauffolgenden 28., mit welchem Tage die Schließung unwiderruflich stattfinden soll. Zu dieser Verlängerung des anfänglich bestimmten Termines hat die Erfahrung, daß von Vielen die mit der freiwilligen Theilnahme an dem Anlehen oder den Beiträgen verbundenen wesentlichen Vortheile noch nicht genugsam eingesehen werden, und demnach das Vertrauen der Regierung Veranlassung gegeben, daß, wenn einer besseren Ueberzeugung mehr Zeit gegeben wird, sich allgemeiner zu verbreiten, sie nicht verfehlen werde, erwünschte Früchte zu tragen. Diejenigen, welche dennoch Anstand nehmen werden, den angedeuteten Weg einzuschlagen, werden sich selbst die nachtheiligen und lästigen Folgen eigener Nachlässigkeit zuzuschreiben haben und also auch nicht dazu berechtigt seyn, zu klagen über eine Last, welche sie sich selbst zugezogen haben werden. Von Hall."

Frankreich.

* Paris, 24. März. (Privat-Corresp.) Der König hat gestern Abend den Kanzler Pasquier, den Minister Duchatel, den Grafen Molé, die Herzoge von Braufremont und Istrien empfangen. In der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurde das Gesetz über die geheimen Gelder vorgelegt, und einige Petitionen ohne Bedeutung erledigt. — Das Begräbniß des Generals Pajol fand gestern Morgen um 10 Uhr statt; ein Bataillon von jedem Regimente der Garnison von Paris, eine Escadron Husaren und eine Escadron Dragoner bildeten das militärische Geleite. Die Enden des Leichentuches wurden durch den Marschall Molitor, Marschall Gerard, General Excelmans und Herrn Lafitte getragen. Marschall Soult und die Generale Sebastiani, Wolf, Aupick, Guingret, viele Pairs und Deputirte waren anwesend. Die zwei Söhne des Generals und ein Zug otter Invaliden der Kaiserarmee von allen Corps in ihren historischen Uniformen folgten dem Sarge. Auf dem Bastilleplatze machte der Zug die Runde um die Julisaule und begab sich dann auf den Kirchhof Père Lachaise, wo General Cubières am Grabe eine Rede hielt. — Graf Montalembert, Pair von Frankreich, ist von seiner großen Reise zurückgekehrt. — Der Gerant der Quotidienne, Herr v. Vaugrigneuse, hat gestern seine Arreststrafe von einem Jahre in

Ste Pelgie angetreten. — Englische Journale behaupten, die Nachricht wegen des Zerspringens der Kanone auf dem Steamer Princeton in Washington sey nue die Erfindung eines englisch-amerikanischen Journals. Das nächste Dampfschiff muß hieruber Gewißheit bringen. — Die Wähler von Villefeanche haben sich entschlossen, den Admiral Dupetit-Thouars zu ihren Deputirten zu wählea. — Die franischeu Journale beschäftigen sich fortwährend mit der Expedition gegen Marocco, die marocranische Armee besteht aus 8000 Mann Insanterie und 8000 Mann Cavallerie, dieselbe kann adee noch bedeulend vermehrt werden. — Nach dem Tode des Königs von Schweden ist nun der Marschall Soult der einzige noch Ueberlebende von den achtzehn Marschällen, die Napoleon zuerst ernannte.

Würzburg, 27. März. Durch allerhöchste Entschließung vom 20. März wurde der außerordentliche Professor Priester Dr. Deppisch in provisorischer Eigenschaft zum ordentlichen Professor der Dogmatik in der theologischeu Fakultät an der Universität Würzburg befördert, und zum außerordentlichen Professor für neutestamentarische Exegese an der genannten Universität der Priester Dr. Sebastian Reismann in Würzburg ernannt

---

Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg. Die Straße von Nürnberg hierher ist sehr ruinos; dee heurige nasse Wintee hat ihr übel mitgespielt, und sie wird einer gründlichen Reparatur bedürfen. Jetzt, gegen Ende März, stecken wir noch ganz im Winter, und es vergeht keine Nacht ohne Frost. Stellenweise liegt noch viel Schnee, so z. B. an der Nürnbg. Straße bei Deining. Die Fuhrleute konnten am 22. dort nur 1/2 Stunde des Tages vorwäets kommen. — Im Innern des bayer. Waldes fiel schon Mitte September dee erste Schnee, welcher auch fortan liegen blieb, so daß die Winterfrucht großentheils nicht bestellt werden konnte. (Regensb. Z.)

Der „Kourier a. d. D." erzählt: In der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. machten 4 Kerls einen Versuch, in das Landgerichtsgebäude zu Pfarrkirchen einzubeechen. Der Kutscher des Herrn Landrichters, welcher um 1/2 1 Uhr nach Hause kam, hörte eine halbe Stunde beruach ein Geräusch, welches ihn bewog aus dem Fenster zu seheu, bei welcher Gelegenheit er 4 Bursche sah, welche gerade in das Kassagewölbe einbrechen wollten und schon ein ziemlich großes Loch durch die zwei Fuß dicke Mauer gemacht hatten. Der Kutscher ging zum Hrn. Landrichtee, meldete ihm, was er geseben und fragte, ob er kein geladenes Gewehe habe? Dee Hr. Landrichtee nahm seine Flinte und ging auf den salo. Abtritt, von wo aus er hinunter sehen konnte, und erschoß einen der Kerls, welcher der Sohn eines Zimmeemanns von Simbach bei Laadau seyn soll.

= Berlin, 23. März. (Privat-Correspondenz.) Graf Suzor wird übermorgen (d. 25.) im Concertsaale des kgl. Schauspielhauses eine Voelesung uber franzöfische Literatur halten.

Ψ Hamburg, 22. März. (Privat-Correspondenz.) Heute Morgen brach in aller Früde in der Nähe der Katharinen-Kirche ein Feuer aus, bei dem wir leider wieder den Veelust mehrerer Menschenleben zu beklagen haben. Es waltet ein eigener Unstern über uns; die Feuersbeünste oermindern sich troß der größten Wachsamkeit und aller erdentlichen Vorsichtsmaßregeln von Seiten der Behörde nicht.

Am 7. Febr. starb zu Mailand der berühmte Akademiker Luigi Canonica, von Tesserte bei Lugano, Aechitekt der königl. Paläste von Mailand und Monza, Ritter mehrerer Orden, in einem Alter voa 77 Jahren. Der Beestoebene ist in der neuesten Geschichte der Baukunst in Italien ausgezeichnet als Erbauee einer sehr geoßea Anzahl der geschmackvollsten Gebäude in den norditalienischen Städten, öffentlicher sowoht als Peivatwohnungen, namentlich von Theatern. Er hinterläßt ein ungeheures Vermogen, dessen Geund zur Zeit der italienischen Republik gelegt wurde. Seinem Heimathorte, der tessinischen Gemeinde Tesserete, soll er 40,000 Lire für Gründung einer Rettungsanstalt verwahrloster Kinder und eine andere Summe für die Gemeinde vermacht haben; 250,000 Liee hat er zu Gunsten von Zufluchtsstätten füe Kinder in Mailand, 40,000 Lire zu Gründung eines jährlichen Preises in der Architektur vergabt. Nach diesen und andern Schenkungen bleibt seinen Eeben noch eine Veelassenschaft, die übee eine Million Liee beträgt.

Redigirt unter Veeantworetlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Wüezburg, 27. März. (Eingesandt.) Wir vernehmen von Darmstadt und Wiesbaden, daß He. Dessane, Melophonist der tgl. Musik-Akademie von Paeis, nachdem er die Ehre gehabt hat, sich am Hofe und im Theater von Darmstadt zu produciren, sich auch vor dem Fürsten Aleraader boren ließ, welcher, als er dieses Insteument hoete, so zufrieden damit war, daß er Unterricht bei ihm nahm und ihm Bestellungen nach Rußland ertheilten. Seitdem hatte Hr. Dessane noch die Ehre, mehrere Stucke auf dem Melophon in einer glänzenden Abendgesellschaft, welche am 15. März bei der Frau Herzogin von Nassau stattfand, zu spielen. Da hat maa das neue und wunbeebare Instrument beurtheilen konuen, dessen He. Dessane sich zum geschickten Fortpflanzer gemacht hat. Es wird hiermit kund gemacht, daß das Instrument und der Kunstler, entfernt unter den Hoffnungen der Zuhöree zu bleibra, dieselben weit übertroffen habe, und daß es schwer ware, einen genauen Begriff ooa dem Melophon zu gebea, daß es abee hinreicht, zu sagen, daß, wenn man dasselbe unter der Hand des Virtuosen eetönen höet, man glaubt, die verschiedenen Stimmen eines wirklichen Oechesters zu hören. Der wechielweise nachgiebige und biegsame, mächtige und magistralische Ton gelangt manchmal zu Wirkungen einer prachtoollen Fulle, welche den Verstand erstaunen und die Einbildungskraft bezaubern. Durch eine geschickte Hand geleitet übertrifft das Melophon unendlich alle bis jetzt bekannte Instrumente. Es stellt ein vollständiges Orchester mit dee besondern Eigenheit dar, daß es leicht tragbar ist. Die Pariser Journale, unter andern die „Quotidienne," die wir gelesen haben, sagen wie wir, die wir uns die Wirtungen des Melophon nicht vorstellten, es wäre ohne Zweifel Vorurtheil, aber eben deswegen hat man ihm eine glänzendee Gerechtigkeit zu zollen. Wir konnen nicht umhin, den Hrn. Dessane als veeständigen Musikus und schätzbaren Künstler wegen seiner erfinderischen Anstrengungen zu loben. Das musikalische Europa ist ihm Beifallsbezeugungen schuldig. Nach allen diesen Lobeserhebungen, sobald wir die Ankunft des Hrn. Dessane in Würzburg vernommeu hatten, haben wir uns beeilt, ihn zu besuchen, und er hat die Güte gehabt, uns sein Lieblings-Instrument hören zu lassen. Wir billigen und ertlaren, daß wir uns sehr geehrt und glücklich fühlen, uns den schmeichelhaften Zeugnissen von Cherubini, Haleoy, Auber, Bertoa ꝛc. anzuschließen. Uebrigens kann man sich bald von der Wahrheit unseree Lobsprüche überzeugen, denn wir hoffen, daß Hr. Dessane unsere Stadt nicht verlassen wird, ohne ein offentliches Concert zu geben. Wir haben noch vernommen, daß Hr. Dessane die Ehre gehabt hatte, am 21. und 22. März bei dem Fürsten von Lowenstein (Vater) eine Darstellung zu geben, eine andere bei dem Erb-Prinzen von Löweastein und eine andere bei dem Fürsten von Triefenstein, wo er überall mit der größten Zufriedenheit angehort wurde.

Metreoolog. Beobachtungen vom 25. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	325. 8?	+ 7, 7	SW. bed.
Mittags 12U.	326, 48	+ 8, 1	NW. Regen
Abends 7 U.	328. 54	+ 6, 4	NW. bed.

Bem. Inzwischen öfters Regen.

Wohnungs-Veränderung.

[4a] Unterzeichneter wohnt jetzt in der Eichhorngasse. Nr. 48, der Stern-Apotheke gegenüber, eine Stiege hoch.

Aloys Rügemer,
Damenkleidermacher.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Anzeige, dass er mit dem 1. April d. Js das Gasthaus zum **„Mittelsbacher Hof"** dahier von dem Hrn. Jos. Mahr übernehmen wird.

Da die angezeichnete Lage des Gasthofes (eine der angenehmsteo der Stadt) am grunen Markt und in der Nähe des Mainos schon an und für sich gewiss für jedeo verehrtlichen Gast sehr einladend und empfehlend ist, so wird die damit verbundeua Versicherung, dass es in der Bewirthung sowohl durch heata und rainlich eingerichtete Logien, guten Tisch und allen beliebten fremden und hiesigen Weinen nebst gefälliger, prompter und billiger Bedienung an Nichts fehlen wird, alles Mögliche dazu beitragen, dass kein verehrlicher Gast unbefriediget das Gasthaus verlassen wird.

Für jedeo Herren Reisenden mit eigener Equipage wird aben so für die grösste Bequemlichkeit und Pflega gesorgt werden, da auch hierzu die innere Einrichtung des Hauses jeder billigen Anforderung entspricht; ferner wird auch noch zur Anzeige gebracht, dass wie seither, um 12½ Uhr an der Table d'hôte, im untern Lokale aber um 12 Uhr eine ne Mittag-Essen, den ganzen Tag jedoch Essen nach Portiau und am Abend nach der Karte servirt wird.

Es bittet daher um recht zahlreichn gütigeu Zuspruch, und empfiehlt sich ganz ergebenst

Ph. Franz Wahler sen.

Ankündigung.

[2a] Kaufmann **Franz Jos. Wirth** dahier, verlegt Ende März seinen Spezereiladen auf der Domgaffr, 2. Distr. Nr 554., in das 2te Haus unterhalb auf der Domgasse, 2. Distr. Nr. 541., und bittet um ferneeeu Zuspruch seiner geschätzten Kunden.

Digitized by Google

Wein-Versteigerung
durch
den fränkischen Weinbau-Verein.

Seit dem Bestehen des fränkischen Weinbau-Vereins sind in verschiedenen Bezirken unseres Weinlandes nicht unbedeutende Flächen mit reinem Satze von edlen Rebsorten bepflanzt worden, und wenn auch die Witterungsverhältnisse der letzten Jahre den Pflanzereien reichlichen Lohn noch versagten, so dürften doch aus den Jahren 1839—1841 und 1842 bereits bei mehreren Besitzern veredelter Weinberge nicht unansehnliche Vorräthe von Weinen aus den angepflanzten Edelsorten vorhanden seyn, welche zur Zeit nur noch zu wenig bekannt sind, um gehörige Würdigung und Abnehmer zu guten Preisen zu finden.

Der Ausschuß des fränkischen Weinbau-Vereines erachtet es für eine seiner Aufgaben, solche Edelweine aus der Dunkelheit des zerstreuten Einzelbesitzes hervor an das Licht der Oeffentlichkeit zu stellen, damit die Qualität derselben und die Erzeugungsorte in weiteren Kreisen bekannt, die höheren Werthe solcher Edelweine festgestellt, dadurch den Pflanzern der Lohn ihrer intelligenten Thätigkeit gesichert, und zugleich ein neuer Impuls zur Weiterverbreitung dieser Weinbau-Verbesserung gegeben werde.

Deßhalb haben wir beschlossen, demnächst eine Versteigerung solcher Edelweine dahier abzuhalten, und fordern daher die Besitzer von Rieslings-, Traminer-, Ruländer- und Schwarzkläuer-Weinen aus veredelten fränkischen Weinbergen ohne Beimischung anderer minder edler Traubensorten, welche diese Weine zu verkaufen wünschen, andurch auf, uns unverzüglich von den Vorräthen, welche sie bei dieser Versteigerung auszubieten lassen wollen, unter genauer Bezeichnung derselben nach Quantität, Qualität, Lage u. s. w., in Kenntniß zu setzen, damit wir sodann das Weitere über die Modalitäten der Versteigerung beschließen können.

Im Voraus bemerken wir, daß an die Eigenthümer solcher Weine außer der portofreien Einsendung der Proben eine weitere Anforderung eines Kostenbeitrages nicht gemacht werden wird.

Würzburg, am 25. März 1844.

Der Ausschuss des fränkischen Weinbau-Vereins,
Stauffenberg.

Dr. P. Ungemach.

Bekanntmachung.

[2a] Die Verpflöckung zu kleinen Abtheilungen der von mir zur Versteigerung auf Dinstag den 2. April l. Js., Nachmittags um 2 Uhr, bei Herrn Wiskemann in Zell angekündigten 60 Morgen Wiesen bei Zell hat bereits stattgefunden.

Würzburg, den 26. März 1844.

Franz Joseph Wirth.

Gesuch.

[3b] Ein junger Mann, der sich über Fähigkeiten und moralisches Betragen durch die besten Zeugnisse ausweisen kann und schon mehrere Jahre Verwalter auf verschiedenen Landgütern war, wünscht seine gegenwärtige Stelle umzutauschen, um auf irgend einem Landgute sowohl im In- als Auslande als solcher alsbald unterzukommen.

Portofreie Anfragen mit dem Zeichen S. besorgt die Exped. d. Bl.

Gasthaus-Verkauf.

[2b] Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Gasthaus „Zum Ochsen" zu Miltenberg, mit Real-Schildgerechtigkeit freiwillig öffentlich zu verkaufen, und ist hiezu Tagfahrt auf Dinstag den 9. April l. J. Abends 6 Uhr im Gasthause selbst anberaumt.

Der Zuschlag wird bei annehmbarem Gebote sogleich ertheilt werden, und kann auf Verlangen die Hälfte des Kaufschillings herzuzlich auf dem Hause stehen bleiben.

Dasselbe liegt inmitten der Stadt an der Hauptstraße, hat im untern Stock ein großes Gastzimmer, 2 daranstoßende Nebenzimmer und einen geräumigen Vorplatz nebst Küche, einen großen Hof, worin sich ein Brunnen befindet, 2 Stallungen mit einem Futterbehälter und 2 große Keller.

Im mittleren Stock befindet sich ein Tanzsaal nebst 8 Zimmern. Ueber diesen 3 große aufeinanderstehende Speicher.

Strichlustige ladet ergebenst ein

Bernard Ruppert,
Gastwirth zum Ochsen.

Bekanntmachung.

[3c] In einer Stadt Frankens, die in einer getreide- und weinreichen Gegend liegt, wird ein Anwesen, bestehend in einem 2stöckigen sehr geräumigen Wohnhause, Scheune, Stallung, Keller mit Faß, zu einer Weinhandlung und jedem Geschäfte geeignet, Alles im besten Zustande, mit einem Antheil an Gemeindegütern und 66 Ruth. Lauddolz berechtigt, dann 13 Tagw. 38 Dez Gärten, Aecker, Wiesen, Weinberge in besten Lagen — aus freier Hand gegen sogleich baare Zahlung ⅓ des Kaufschillings und Verzinsung der übrigen Summe mit 4½ pCt um den Preis von **10,500** fl. zu verkaufen gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Weilbacher Schwefel- und Selterser Wasser ist angekommen bei

N. Kaufmann.

Empfehlung.

[3b] Bei dem Wiederbeginne der Schifffahrt empfehle ich mich den Herren Schiffern und Flößern mit meinen ächten holländ. Tabaken, Cigarren und Spezerei-Waaren ergebenst, indem ich es mir stets zur Pflicht mache, dieselben auf das Billigste und Beste zu bedienen.

J. B. Ph. Müllerklein,
geb. aus Karlstadt a. M., wohnhaft in Frankfurt a. M., neues Main-Quai, Ecke der Fischergasse.

Aufforderung.

Wer an die Verlassenschaft des am 22. d. Mts. dahier verstorbenen fürstl. löwenst. Kammerdirectors Stoppes Forderungen hat, wolle sich binnen 4 Wochen a dato an den k. Landrichter Streng dahier oder an den fürstl. löwenst. Regierungs- und Justizrath Dr. Stoppes in Wertheim a. M. wenden, widrigenfalls die Forderungen bei Auseinandersetzung der Erbschaft nicht berücksichtigt werden.

Gemünden a. M., den 25. März 1844.

Die Erben.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Reihenfolge der Bischöfe von Würzburg,
oder:
Geschichte des Bisthums Wurzburg von den Anfängen des Christenthums in Franken bis auf unsere Zeit.

Eine Festgabe zur Feier des eilfhundertjährigen Jubiläums, dem christlichen Frankenlande gewidmet von

Dr. Fr. X. Himmelstein,
kathol. Stadt-Pfarrer in Schweinfurt.

Mit einer Vorrede vom Hochwürdigsten Herrn Bischofe **Georg Anton.**

8. 207 S. Preis à Exemplar auf schönem weißem Papier in farbigem Umschl. geh. **36** kr.

Der Werth dieser kirchenhistorischen Schrift ist in öffentlichen Blättern bereits anerkannt worden, z. B. die kathol. Lit.-Blatter zur „Sion," Nr. 7. 1843. bemerken daruber: „Die Reihenfolge selbst ist zwar in historischen Umrissen gegeben, aber die bedeutenderen Züge sind alle so scharf markiert, so frisch und lebendig gehalten, daß der Keim der Persönlichkeit, der individuelle Charakter ganz anschaulich hervortritt; namentlich ist dies der Fall bei Burkardus, St. Arno, St. Brunn, Konrad I., Johann I., Melchior, Friedrich, Julius Johann Gottfried I., Johann Philipp Franz und Friedrich Karl von Schönborn und Franz Ludwig. Klöster und Stifter haben immer einen großen Einfluß auf die Höhe oder den Verfall des christlichen Lebens; darum hat der Verfasser mit sehr richtigem Tacte die Gründung, so wie die bedeutendsten Schicksale der wichtigsten Klöster der Diöcese in seine Darstellung mit aufgenommen. Wird Gott, wie die Schrift sagt, in seinen Heiligen erkannt, indem in ihnen die Fülle seiner Gnade und seines Geistes anschaulich wird, so ist dies auch von der Kirche der Fall, und wir können es daher wieder nur loben, daß der Verfasser auch ein gedrängtes, aber treues Bild von dem Leben und Wirken der Landes-Heiligen, wie St. Kilian, St. Bilhildis, St. Gertrudis, die h. Thekla, Liobe, Adelhard, St. Amalin, der sel. Liborius und der ehrw. Franz Ganard (gest. 4. April 1787 zu Rom) in die Reihenfolge eingewebt hat. Die Reihenfolge ist durchgängig mit Rücksicht auf die Quellen der fränkischen Geschichte bearbeitet, der Verfasser hat aber mit Recht allen Noten- und Citaten-Apparat weggelassen; dagegen sind merkwürdige, auch für die Gegenwart noch bedeutsame Urkunden manchmal wörtlich — meistens ihrem Haupt-Inhalte nach in den Text aufgenommen."

Gebetbuch für gebildete kathol. Christen.

Im Verlage der Math. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Die
Glocke der Andacht.
Ein Gebet- und Erbauungsbuch
für
gebildete Katholiken.

Mit Approbation des hochw. bischöflichen Ordinariates Augsburg.

Neunte, vermehrte Auflage.

Preis auf weißem Druckpapier mit einem Stahlstiche: 1 fl.; Velinpapier mit drei Stahlstichen und Titelvignette: 1 fl. 36 kr.; schön gebunden: 3 fl. 36 kr. Prachtausgabe auf superfeinem Velinpapier mit drei Stahlstichen und Titelvignette: 2 fl. 24 kr.; fein und elegant in Saffian gebunden: 4 fl.

Wenn von einem Erbauungsbuche, wie das vorstehende, bei der großen Auswahl vorhandener, theils ausgezeichneter Gebetbucher in kurzer Zeit neun starke Auflagen nöthig wurden, so muß es Vorzüge vor vielen andern haben; denn diese sehr günstige Aufnahme, welche dasselbe unter den „gebildeten Katholiken," besonders des weiblichen Geschlechts, überall gefunden hat, ist wohl der sicherste Beweis für seine Vortrefflichkeit. Ein Gebetbuch, abwechselnd mit Poesie und Prosa. Die anerkannt höchst gelungenen Gesänge der Religion sind mit geist- und salbungsvollen Gebeten und Betrachtungen in Prosa verwebt, welche den Geist eines zur Religion und Andacht tief durchdrungenen Gemüthes athmen. — Möge daher dies schätzbare Buch fortwährend vielen frommen Pilgern, die im Umgange mit Gott, wahren Frieden der Seele, Trost und Stärke in jeder bedrängten Lage des Daseyns suchen, ein Begleiter auf dem rauhen Lebenswege, eine Glocke wahrer Himmelsandacht seyn.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am **23.** März **1844.**

	Im höchsten Preis:			
Weizen,	2	Scheffel, der Scheffel	19 fl. 10 kr.	
Korn,	2	" " "	14 fl. 40 kr.	
Haber,	3	" " "	6 fl. 15 kr.	
Gerste,	21	" " "	14 fl. — kr.	
	Im mittleren Preis:			
Weizen,	360	Scheffel, der Scheffel	18 fl. 28 kr.	
Korn,	140	" " "	14 fl. 11 kr.	
Haber,	231	" " "	6 fl. — kr.	
Gerste,	16	" " "	13 fl. 47 kr.	
	Im tiefsten Preis:			
Weizen,	2	Scheffel, der Scheffel	16 fl. — kr.	
Korn,	2	" " "	13 fl. 45 kr.	
Haber,	7	" " "	5 fl. — kr.	
Gerste,	—	" " "	— fl. — kr.	

Summe aller verkauften Früchte 786 Scheffel. 364 Scheffel Weitzen, 144 Scheffel Korn, 241 Scheffel Haber. 37 Scheffel Gerste.

Cours der Geldsorten.
Frankfurt, 26. März.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 29 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 57
Randdukaten	5 fl. 34½	Preuß. Thaler	1 fl. 44 ½
20 Frankenstücke	9 fl. 29	Gold al Marco	377 fl.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Posen, 20. März. Den polnischen Emigranten in unserer Provinz ist ein längerer Aufenthalt bewilligt worden. Anfangs sollten dieselben schon um die Mitte des vorigen Monats die Landestheile diesseits der Elbe verlassen; da es ihnen aber unmöglich war, ihre Privatangelegenheiten innerhalb 14 Tage so in Ordnung zu bringen, daß sie ohne Nachtheil für ihr Vermögen ihre seitherigen Wohnsitze für immer aufgeben konnten, zumal mehre von ihnen, wie schon früher gemeldet, hier Grundbesitz erworben hatten, so wurde die Aufenthaltsfrist um einen Monat, also bis zur Mitte März, verlängert. (D. A. Z.)

Sachsen. Leipzig, 22. März. Der Personenwechsel in unserem Ministerium des Innern ist nunmehr definitiv entschieden. Die Ernennung des Hrn. v. Falkenstein, jetzigen Kreisdirektors zu Leipzig, ist zwar noch nicht offiziell bekannt gemacht, aber vor wenigen Tagen wirklich und unzweifelhaft erfolgt. Minder gewiß ist, ob der bisherige Minister des Innern, Nostiz und Janckendorf, sich gänzlich aus dem Staatsdienste zurückziehen werde, wozu allerdings seine Kränklichkeit begründete Vermuthung gibt, oder ob er eine diplomatische Mission erhalten solle. Manche wollen auch wissen, er habe sich erboten, um nicht seine Thätigkeit dem Lande ganz zu entziehen, die Stelle eines Kreisdirektors zu Budissin, welche durch den Tod von Gersdorf's (Präsidenten der ersten Kammer) erledigt ist, zu versehen. Vorläufig bezeichnet man als Falkenstein's Nachfolger den geh. Finanzrath von Breigen, einen noch ziemlich jungen Mann, der als tüchtiger Beamter bekannt ist. (Allg. Pr. Z.)

* **Württemberg.** Stuttgart, 25. März. (Pr.-Corr.) Erst jetzt erfahren wir, daß das Land zu gleicher Zeit von einem doppelten Unglücke bedroht war, welches die Hand der Vorsehung abgewendet hat. Während der König hier so schwer krank darniederlag, war auch Se. k. Hoh. der Kronprinz in Neapel nicht unbedeutend erkrankt. Bei seiner Wiedergenesung erhielt der erhabene Vater zugleich die Botschaft von der Reconvalescenz des geliebten Sohnes, dessen Krankheit ihm verdoegen gehalten worden war. Man kann sich vorstellen, wie groß die Besorgniß der königlichen Familie in dieser für sie und das Land so schweren Zeit gewesen war. Um so herzlicher ist jetzt die allgemeine Freude über die Wiederherstellung des Königs und das bessere Befinden des Kronprinzen, und gestern waren alle Kirchen mit Besuchern überfüllt, welche an dem angeordneten Dankgebete wegen dieses glücklichen Ereignisses mit inniger Liebe Theil nahmen. Heute über 14 Tagen, also am Ostermontage, wird die Bürgerschaft dem Könige einen Fackelzug bringen, vorher aber Freitheater seyn. — Man erzählt sich eine hübsche Anekdote über einen Vorfall während der Krankheit des Königs. Als der „Schwäbische Merkur" die so gefährlich lautenden Bulletins über die Krankheit Seiner Majestät auch auf den Schwarzwald brachte, beschloß eine Dorfgemeinde in ihrer Besorgniß um den König, eine eigene Deputation nach Stuttgart zu schicken, um Gewißheit zu erhalten, wie es „unserm Wilhelm" gehe. Drei Bauern mit ihren Dreispitzern, (den dreieckigen Hüten) gehen „auf" Stuttgart, gerade auf's Schloß los und der Portier weist sie in das Zimmer, wo das neueste Bulletin auflag. In der Vorhalle begegneten sie der Prinzessin von Oranien, welche sich zum Besuche bei ihren erhabenen Eltern hier aufhielt und während der Krankheit des königlichen Vaters nicht wegreisen wollte. Die Prinzessin fragt die alten Bauern, was ihr Begehren sey? „Mir kommet vom Schwarzwald her, Junferle, um zu erfahren, wie's nu unserm liebe Konig geht." Die Prinzessin versicherte, dem Könige gehe es viel besser, und sie könnten getrost zu Hause erzählen, der „liebe Konig" sey außer Gefahr. „Weiß Sie es au gewiß, Junferle?" fragte darauf der älteste Bauer ganz treuherzig. Freilich, erwiederte die Kronprinzessin der Niederlande, ich bin ja seine Tochter. „Ha nu, jitz isch's recht," riefen die guten Landleute aus. „Deß wird a Freud im Ort sey! Racks fur ungul, Junferle, und Gott debut's uns nu de liebe Konig." Die Prinzessin, welche nur mit Mühe ihre Thränen über diese ungeheuchelte Treue und Liebe zu ihrem königlichen Vater unterdrücken konnte, reichte den Bauern die Hand, die sich sämmtlich mit kräftigem Handedrucke von ihr verabschiedeten und fröhlichen Muthes wieder nach ihrem Dorfe eilten. — Noch ist kein Spatenstich an der bereits abgesteckten Eisenbahn geschehen und möglicher Weise konnte der Plan wieder verändert werden. Es heißt jetzt, man sey nicht abgeneigt, den Bahnhof vor das Königsthor hinaus zu verlegen, statt die Eisenbahn bis in die Stadt herein zu ziehen. Die Häuser- und Gartenbesitzer zu den zu durchschneidenden Quadraten der Stadt erheben ein jämmerliches Klagegeschrei, und da es gerade so eine Art von Faubourg St. Germain ist, so machen ihre Reclamationen gegen den bereits „definitiv" angenommenen Bauplan um so mehr Eindruck. Es ist aber die höchste Zeit, daß zum allerletztenmale ein Beschluß gefaßt werde, denn das Frühjahr beginnt, im Mai treffen schon die Schienen ein und Hr. Vignoles, der berufene, (aber nicht erkorne) englische Ingenieur, hat bereits den Betrag seiner Rechnung für Tage-Gelder und Reisekosten mit 35,000 fl. nebst einem kostbaren Andenken, bestehend in goldener mit Diamanten reich besetzten Tabatiere, mit der Namenschiffer des Königs erhalten und rüstet sich zur Abreise.

Baden. Maximiliansau, 17. März. Vor vier Jahren war bei uns öder Strand, wo jetzt über fünfzig Personen (beide Rhein-Ufer gerechnet) wohnen und beträchtliche Bauten stehen. Alles dies änderte die von einem Ufer zum andern geschlagene Brücke, welche einen in fortwährendem Zunehmen begriffenen Verkehr zu Stande brachte. So sieht man jetzt der Ausführung eines Planes entgegen, neben den bestehenden regelmäßigen Fahrten einer Kutschergesellschaft nach Landau, täglich Wagen von Karlsruhe nach Zweibrücken zu senden, und was bisher nicht geschah, Langenkandel, Bergzabern, Weißenburg, Thann und Pirmasenz zu berühren, also die Endpunkte auf einer durch Umgehung des Annweiler Thals um drei Stunden verkürzten Strecke. Ferner soll nach dem Rheinbade hier eine viermalige Omnibusfahrt täglich, für den billigen Preis von 12 kr. die Person, von Karlsruhe im Werke seyn. Am linken Rhein-Ufer erhebt sich der Gasthof des Hrn. Purizzi, der jene Anlagen gleichfalls alljährlich vergrößert. Die Arbeiten im nächsten Sommer werden von badischer Seite im Befestigen der Ufer und dem Ausbessern des Hafens bestehen, wofür, so wie für den Bau eines Hauses für das Brücken-Personal, 96,000 fl. ausgesetzt sind. Die bereits vollendeten Durchstiche haben den Werth der Felder von 50 fl. auf 600 fl. den Morgen gehoben, weil sie jetzt der Ueberschwemmung nicht mehr ausgesetzt sind; nur das rechte Ufer hat hie und da in niederen Stellen Quellwasser, welches durch das Stauen des Rheines oberhalb Maximiliansau kommt, wo der Fluß, seit ihm der Damm im Altrhein den Durchzug wehrt, sich oft vier Fuß über die Stromhöhe stellt. Die Brücke trägt monatlich bayerischer Seits 9—17,000 fl. und badischer Seits 6—11,000 fl. ein. Das Mißverhältniß der Einnahmen entsteht durch das Zu- und Abnehmen der Frequenz im Sommer und im Winter, und die größere Summe auf bayerischer Seite rührt daher, weil die Wagen meist geladen herüberkommen und leer zurückgehen, bei ersteren aber das Pferd 20 kr., bei letzteren nur 8 kr. zahlt. Vom 1. Oktober bis zum 1. Januar d. J. wurden über unsere Brücke allein 22,104 Fuder Wein aus Rheinbadern ꝛc. eingeführt. (K. Z.)

Holstein. Kiel, 19. März. In Folge der letzten Berliner Vorgänge circulirt hier unter den Studirenden eine Adresse an den Dr. Rauwerk, welche schon über hundert Unterschriften zählt. In derselben wird Dr. Rauwerk ersucht, seine politisch-wissenschaftlichen Vorlesungen an der Kieler Universität fortzusetzen; unsere Regierung habe von jeher das Princip unbedingter Lehrfreiheit geachtet und werde, ihrem ganzen Geiste nach zu urtheilen, auch künftig dasselbe nie verletzen. (D. A. Z.)

Niederlande.

Maestricht, den 20. März. Folgende Proclamation des Staatsraths Gouverneurs Gericke van Herwijnen, an die Bewohner des Herzogthums Limburg, ist an alle Bürgermeister der Städte und Gemeinden gesandt worden, mit dem Befehle, ihr alle mögliche Oeffentlichkeit zu geben: »Es ist bekannt, daß in mehreren Städten und Gemeinden des Herzogthums einige Personen Anstrengungen machen, um den guten Einwohnern (selbst den wenig bemittelten Classen) eine sehr übertriebene Furcht in Betreff der Einführung einer Steuer auf das Eigenthum; die durch das Gesetz vom 6. März festgestellt worden ist, einzuflößen. Man hat gedruckte Briefe vertheilt, welche eine Vergleichung zwischen dem Großherzogthume Luxemburg und dem Herzogthume Limburg enthalten, woraus folgen würde, daß die Steuern des Großherzogthums weniger hoch wären, als jene des Herzogthums. Man setzt Muster von an den König zu richtenden Bittschriften in Umlauf, die den Zweck haben, zu bezweifeln, daß in Folge seiner Verhältnisse zu dem deutschen Bunde Limburg nicht den nämlichen Steuern unterworfen werden könne, welche kraft des Grundgesetzes für alle Provinzen des Königreichs die nämlichen seyn müssen. Man hat ferner verlangt, daß 1) die außerordentliche Steuer im Herzogthume nicht in Vollziehung gesetzt werde; 2) daß besagtes Herzogthum in Hinsicht der Verwaltung vom Königreich der Niederlande getrennt

werde. Einige nach diesem Muster abgefaßte und mit Unterschriften versehene Bittschriften sind wirklich durch den König empfangen worden, und diesem zufolge bin ich auf Befehl Se. Majestät beauftragt worden, so viel möglich bekannt zu machen, daß der Inhalt dieser Bittschriften in einem hohen Grade den Unwillen der Regierung erregt hat; daß die Provinz Limburg ebenso, wie alle andern Provinzen, kraft eines Grundgesetzes einen ergänzenden Theil des Königreichs der Niederlande bildet; daß die Deputirten, im Namen Limburgs, in den Versammlungen der Generalstaaten, die ganz Niederland vertreten, Sitz nehmen, daß die nämlichen Gesetze und die nämlichen Beschlüsse auf Limburg anwendbar sind, und daß die Verhältnisse des Herzogthums zu dem deutschen Bunde nicht in Betracht gezogen werden dürfen, wenn es sich nicht von Sachen handelt, welche direct den Bund betreffen; daß die Regierung stets ihre Anstrengungen gemacht hat, die Interessen des ganzen Königreichs zu begünstigen, und daß sie zugleich jene Limburgs nicht aus dem Auge verloren hat; daß aber in dieser Provinz eben so gut, wie in allen andern Provinzen, das neue Finanzgesetz vom 6. d. M. gehandhabt werden wird, und daß die Einwohner sich selbst werden besteuern müssen, wenn sie, indem sie keinen Antheil an der freiwilligen Anleihe nehmen, die Bestimmungen des Gesetzes schmerzlicher für sich machen. Die Regierung ist daron gelegen, daß diese Gesinnungen und diese Ansichten des Königs dort veröffentlicht werden, wo ein Zweifel in dieser Hinsicht bestehen könnte, und daß die Einwohner, die in Irrthum geführt worden sind, wovon die oben erwähnten Bittschriften den Beweis liefern, über ihre Rechte sowohl, als über ihre Interessen aufgeklärt werden. Die Einwohner müssen wohl wissen, und dies kann ihnen nicht genug wiederholt werden, daß sie sich selbst die unangenehmen Folgen, welche eine Opposition gegen das Gesetz herbeiführen würde, vorzuwerfen haben werden. Sie müssen wohl wissen, daß die Regierung in allen Zeiten ihre Gewalt handhaben und die guten Einwohner gegen die Böswilligkeit schützen wird. Einwohner von Limburg! Laßt euch nicht in Irrthum führen durch trügerische Kundgebungen! Laßt euch nicht irre leiten durch Einflüsterungen, die keinen andern Zweck haben können, als den Ehrgeiz Einiger auf Kosten eures guten Glaubens und eurer theuersten Interessen zu befriedigen. Jeder Einwohner hat die Befugniß, indem er bei Zeiten für die Anleihe oder die freiwilligen Beiträge unterzeichnet, seinerseits dazu beizutragen, daß die Erhebung der Steuer verhütet werde. Wenn ihr diese Befugniß vor dem 26. d. benutzet, dann könnet ihr (wenn die Steuer dessen ungeachtet stattfinden müßte) wenigstens ein Viertel weniger zahlen, als ihr ohnedies zahlen müßtet. Und wenn ihr nach Verhältniß eures Vermögens Theil an der Anleihe nehmet, dann könnt ihr überzeugt seyn, ihr, die ihr im Allgemeinen nicht mehr als 3 pCt. von euren liegenden Gründen zieht, daß die Besteuerung eures Eigenthums euch in keinem Falle den mindesten Verlust verursachen wird. Noch einmal, Einwohner! Laßt euch nicht irre leiten durch schlechte Rathschläge; wenn das Gesetz euch dunkel scheint, so wendet euch an Jene, die mit seiner Vollziehung beauftragt sind, und ihr werdet euch in eurer Erwartung nicht getäuscht sehen; ihr werdet es nicht zu bereuen haben, daß ihr hinsichtlich dieses Punktes fortwährend Zutrauen in mich gesetzt habet. Schließlich also, damit Niemand über das, was er wissen muß, um im Stande zu seyn, mit Ruhe über seine Interessen zu urtheilen, in Unwissenheit sey, verordne ich, daß Gegenwärtiges gedruckt und in gewohnter Weise durch die Sorgfalt der Ortsbehörden in allen Städten und Gemeinden des Herzogthums angeschlagen werde.«

Griechenland.

Ancona, 14. März. Die Minister des Aeußern und der Finanzen von Griechenland haben mit dem osmanischen Gesandten zu Athen am 1. d. folgendes Uebereinkommen getroffen: 1) die griechische Regierung verpflichtet sich die streitigen Grundbesitzungen in Phthiotis den frühern Erwerbern zurückzustellen und ihnen 8 Procent ihres Werthes als Interessen für die Zeit zu zahlen, während welcher das griechische Gouvernement in deren Besitz gestanden ist; 2) die Pforte leistet auf alle von ihr hinsichtlich der Vakufs in Euböa erhobenen Ansprüche Verzicht — gegen die mäßige Entschädigung von 600,000 Drachmen. Man hofft, daß die türkische Regierung dieser Uebereinkunft die Ratification nicht vorenthalten, und daß die Schließung eines auf annehmbare Grundlagen errichteten griechisch-türkischen Handelstractats die nächste Folge davon seyn werde. (Allg. Z.)

Bekanntmachung.

[3c] **Sonnabend, am 6. April l. Js.**, Vormittags 9 Uhr, wird von der diesseitigen Magazins-Verwaltung in dem Magazins-Lokale (St. Klarakirche) im Wege des Abstriches an den Wenigstnehmenden die Lieferung nachverzeichneter, zur Herstellung des Oberbaues erforderlicher Werkzeuge in den dabei bemerkten 14 einzelnen Abtheilungen vergeben werden, nämlich:

1)	mit Eisen beschlagene Hebladen	48	Stücke	Schmiede- mit Wagnerarbeit.
2)	mit Eisen beschlagene hölzerne größere Hebel	90	»	
	desgleichen kleinere	48	»	
3)	eiserne Kiespickel zu 13 1/2 Pfund	180	»	
4)	größere Zuschlaghämmer zu 13 1/2 Pfund	90	»	
	kleinere Handhämmer zu 3 Pfund	90	»	
5)	hölzerne Stampfer mit Eisen beschlagen, größere	90	»	
	desgleichen kleinere	90	»	
6)	Hebeisen, größere zu 15 1/2 Pfund	90	»	Schmiede-Arbeit.
	dergl. kleinere zu 12 1/2 Pfund	48	»	
7)	eiserne Zugstangen zu 12 Pfund	48	»	
8)	hölzerne, mit Oelfarbe angestrichene Visirkreuze	270	»	Schreiner- mit Schlosser-Arbeit.
9)	hölzerne, eben so angestrichene Visirstäbe mit eisernen Spitzen	180	»	
10)	hölzerne Setzwagen	90	»	
	mit genau parallelen Setzlatten	90	»	
	und mit abgeschrägten Setzlatten	48	»	
11)	hölzerne Maasstäbe, 5' lang	60	»	Arbeit für Mechaniker.
12)	eiserne Spurschablonen für die Schienen	76	»	
13)	dergleichen für die Stühle	76	»	
14)	schwere Winden	36	»	dergleichen, so wie für Wiudenschmiede.

Vom 1. k. Monats an können die Lieferungs- und Uebernahms-Bedingungen nebst Zeichnung von 14 bei dem diesseitigen Seeretariate, die Musterstücke von 1 mit 13 aber bei der Magazins-Verwaltung an jedem Werktage von 2—4 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Nichtbekannte übernahmslustige Personen haben sich vor Beginn der Abstreigerung auf Verlangen über ihre Uebernahms- und Cautions-Fähigkeit durch legale obrigkeitliche Zeugnisse genügend auszuweisen.

Rüenberg, am 14. März 1844.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Commission.

Dürig. Für den technischen Vorstand:

Erdinger.

v. Kannacher.

Bei Joh. Ulr. Landherr in Heilbronn ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Die Kunst des Vergoldens

bei der

Buchbinderei, Etuis- und Portefeuille-Fabrikation

in ihrem ganzen Umfange allgemein faßlich, kurz und bündig dargestellt

mit besonderer Rücksicht

auf den in neuester Zeit so sehr in Schwung gekommenen Plattendruck auf Leder, Leinwand, Papier, Pergament, Sammet und Seide

nach erprobten eigenen Versuchen

und den in den vorzüglichsten Fabriken des In- und Auslandes gesammelten

bewährtesten Erfahrungen

von

Adolph Reber,

Buchbinder und Vergolder.

8. Elegant broch. Preis 54 kr.

☞ Nach unparthenischen Urtheilen von Sachverständigen ist dieses Schriftchen das vorzüglichste über das Vergolden bei der Buchbinderei. Es ist aus der Feder eines geschickten Praktikers, der seine vielen in einer langen Reihe von Jahren theuer erworbenen Erfahrungen hier in wenigen Blättern allgemein verständlich niedergelegt hat.

Bei Fr. Hentze in Leipzig erschien so eben und ist in jeder Buchhandlung, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Französischer Trichter, oder Anweisung, die französische Sprache in 7 Stunden zu erlernen. Als Anhang: Redensarten, Gesprüche, Sprichwörter, Spracheigenheiten, Wörterbuch und Laut-Tabelle. Vierte, vermehrte Auflage. 196 S. geh. 36 kr.

Ein moderner Sprachschatz, lehrreich und interessant für Jedermann.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 89. **Freitag, 29. März 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Se. Maj. der König haben unterm 21. d. M. den Appellations-Gerichts-Assessor R. Metz zu Freising zum Appellations-Gerichts-Rath in Aschaffenburg zu ernennen geruht. (Aschff. Z.)

Zu der bei dem Appellationsgericht von Mittelfranken erledigten zweiten Direktorsstelle ist der Appellationsgerichtsrath Riedel befördert worden.

Preußen. Berlin, 20. März. In den nächsten Tagen sieht man der Erscheinung des Gesetzes entgegen, wonach die Klagen auf Zeitkäufen von den Gerichten nicht mehr angenommen werden dürfen. Manchen Schwindler wird dasselbe künftig von der Boerse und den Geschäften entfernt halten und vielleicht in erster Zeit deshalb nachtheilig auf die Curse wirken. Wer aber weiß, daß die Sucht des Handels mit Eisenbahnaktien erst im Beginn, und in Kurzem auch die Bewohner der kleinen Städte und des Landes ihr Geld nothwendig in solchen Papieren werden anlegen wollen, um höhere Zinsen zu erhalten, wie endlich eine Masse kleinerer und größerer Hypotheken fortwährend gekündigt werden, wird, wenn er nur ein wenig die inneren Geldverhältnisse in Deutschland kennt, unmöglich glauben, daß der Steigerung der Eisenbahnaktien durch jenes Gesetz Einhalt werden könne, da diese auf ganz andern Gründen noch beruht, als sie in den statistischen Tabellen zu finden. Vielleicht dürfte es an der Zeit seyn, ein sichereres Projekt gegenwärtig in Ausführung zu bringen, das aus allen sichern Hypotheken Papiere au porteur zu machen beabsichtigte, wie es die Pfandbriefe sind; und es wäre nur zu wünschen, daß, wenn nicht der Staat, der hier mit dem Beispiele voranschreiten konnte, das unbewegliche Eigenthum durch bewegliches repräsentiren zu lassen, doch ansehnliche Bankierhäuser zu einem Vereine sich gesellten, der zwischen diesem Projekte und der Lafitte'schen Bank in Paris die Mitte hielte. (D. A. Z.)

Berlin, 22. März. Was jüngsthin von einer baldigen Einführung des neuen Strafrechtes in öffentlichen Blättern gesagt wurde, kann jetzt ganz bestimmt als leeres Gerücht verworfen werden. Das Strafrecht ist vielmehr so gut, als zurückgenommen und wird in dem Ministerium des Hrn. v. Savigny von Neuem ausgearbeitet und abgeändert. Man darf nun wohl erwarten, daß es in seiner veränderten Fassung von Neuem den Ständen vorgelegt wird, wie diese verschiedentlich, namentlich die preußischen Stände, darauf angetragen haben, und dies würde vielleicht um so wünschenswerther erscheinen, weil manche der vielfach erlittenen Abänderungen auch in den neu gestalteten Entwurf nicht übergehen werden. Das in den verschiedenen Zeitungen verbreitete Gerücht, nach welchem die Veröffentlichungen über die Landtagsverhandlungen und Abschiede künftig ganz wegfallen würden, muß als durchaus unrichtig bezeichnet werden. (K. Z.)

Der gestern bereits auszugsweise mitgetheilte Artikel über den Papierhandel heißt ausführlich: Berlin, 22. März. In Bezug auf zwei Momente, die jetzt bei uns für öffentl. Besprechungen in den Vordergrund treten, den Schwindel mit Eisenbahnactien nämlich und das Universitätswesen, gibt eine hiesige Zeitung Winke und Erörterungen, die auch in fernere Kreise verbreitet zu werden verdienen, weil sie, so weit wir uns umgesehen, die Meinung der Verständigen überhaupt darstellen. Für den Schwindel mit Eisenbahnpapieren, der jetzt in eine Hohe geschraubt ist, auf welche nach menschlicher Einsicht eine Katastrophe folgen müßte, verlangt jenes Blatt ein unbedingtes Verbot der Zeitkäufe und Lieferungen, ausgehend von der Regierung, die bekanntlich bei der Periode der spanischen Papiere ein solches erlassen, als bereits nichts mehr zu verlieren war; Contrahenten und Vermittler sollen mit einer dem vierten Theil des bedungenen Werthes gleichkommenden Strafe oder mit entsprechendem Gefängnisse bedacht werden. Es schwindelt Einem, wenn man die Börsenberichte liest und hört, in wie wahnwitziger Art jetzt die Actienspeculation getrieben wird. Kaum taucht irgend eine Nachricht von einem neuen Unternehmen auf, das möglicher Weise Procente abwerfen könnte, so rennt an einigen Orten, namentlich in Berlin, Jung und Alt an die Börse und drängt sich, wie in Zeiten der Hungersnoth an die Bäckerthüren, in die Räume des Geldtempels, um wenigstens Zusicherungsscheine zu erhaschen und an diesen zu verdienen. Jegend ein Geldmann findet es seinem Vortheile gemäß, das Gerücht von dem möglicher Weise bevorstehenden Baue einer Eisenbahn von Frankfurt an der Oder nach Posen auszubeuten und fest zu behaupten, daß dieselbe von Seiten der Staatsregierung bereits genehmigt worden sey, — In größter Eile werden nicht weniger als achtzehn Millionen Thaler gezeichnet, obwohl der Bau deren nur »fünf« Mill. erfordern würde. Sogleich treibt der Andrang den Cours in die Höhe, der gewandte Geldmann und seine Helfershelfer verdienen, und die Leichtgläubigen, welche über Nacht reich werden wollten, haben gewöhnlich nur das Nachsehen und den Verlust. Es liegt im Wesen des Menschen, daß er vorwärts will, daß er dahin strebt, sich seine Lage so erträglich und behaglich als irgend möglich zu machen, daß er zurücklegt und für die Zukunft sorgt. Das Trachten nach Wohlstand und Reichthum ist auch nichts weniger als zu tadeln, wenn es in ehrlicher und rechtlicher Weise geschieht. Jetzt aber hat sich im grellen Gegensatze zu der Bettleranmuth, unter der ein nicht unbeträchtlicher Theil unseres Volkes erliegt, mancher Kreise eine fieberhafte Wuth nach Geld bemächtigt. Sie wollen erwerben, ohne zu arbeiten, sie wollen im Fluge reich werden, wollen genießen, ohne sich anzustrengen, und treten in ihrem Rennen und Haschen nach Gold allen Anstand und alle Solidität mit Füßen. Wir eifern gegen die grünen Tische in den Bädern, weil sie ein Verderben der Gesellschaft sind und in jeder Beziehung die Unsittlichkeit fördern; aber das Börsenspiel, wie es jetzt so häufig betrieben wird, ist nicht minder schmachvoll und noch weit verderblicher. Diese entsetzliche Leidenschaft zerrüttet eben so wohl ganze Familien, und bringt Hunderte und Tausende an den Bettelstab, führt eben so sicher zu Liederlichkeit und nicht minder häufig zu Selbstmord, als das Glücksspiel in Höllen und „Conversationssälen." Es ist noch schädlicher, weil es alle Kreise der bürgerlichen Gesellschaft ansteckt, während der Spielerkreis in den Bädern doch immer ein verhältnißmäßig enger bleibt. Die sogenannte Finanz, die Herren Krösus von der Börse und des Papieres Gnaden, welche die sechste Großmacht in Europa bilden und über Krieg oder Frieden den Ausschlag geben, weil sie den Knopf auf dem Beutel halten, sind reich geworden durch den Schweiß und das Mark der Nationen. Die Weisheit jener Staatswirthschafter, die den Satz aufstellten, daß ein Land um so glücklicher zu preisen sey, je höher seine Staatsschuld sich beläuft, erscheint dem gesunden Menschenverstande gegenüber als bankbrüchig, und mit Recht hat Peel einmal im englischen Parlamente gesagt, daß er nicht ohne ein geheimes Grauen an die finanziellen Verhältnisse der meisten europäischen Staaten denken könne. (Forts. f.)

Marienwerder, 22. März. An russisch-polnischen Ueberläufern haben sich im hiesigen Regierungsbezirke in den beiden ersten Monaten d. J. 138 eingefunden und sogleich Dienste erhalten. Meistentheils führen sich dieselben zur Zufriedenheit ihrer Brodherren auf, und werden, obgleich ihre Annahme den Landwirthen an Bekleidung vorweg 12 bis 15 Thaler kostet, doch gerne angenommen, weil es an mehreren Orten und namentlich in den Kreisen, in welchen Chausseen gebaut werden, sehr an Arbeitern fehlte. Deshalb haben auch die mit einem Transporte von Pillau nach Graudenz gesendeten 128 Ueberläufer im Kreise Graudenz sofort ein Unterkommen gefunden,

Digitized by Google

und es ist von mehreren dortigen Gutsbesitzern der Wunsch ausgesprochen worden, daß diesem Transporte noch mehrere ähnliche folgen möchten. (K. A. Z.)

Liegnitz, 20. März. Heute Vormittag wurde unsere Stadt durch einen Auflauf von 5 bis 700 Eisenbahnarbeitern in Besorgniß gesetzt, welche die Arbeitsplätze verlassen hatten, in die Stadt drangen und sich vor dem kgl. Schlosse, dem Sitze der Regierung, aufstellten. Es ward ihnen bedeutet, sie möchten durch Deputirte ihre Beschwerde anbringen, die übrigen aber auseinander und wieder an ihre Arbeit gehen. Die Deputation, aus etwa 20 Mann bestehend, ward delegirt. Der große Haufe erklärte, nicht ehre vom Platze zu weichen, bis die Deputirten wieder unverrichtet zurückgekehrt seyen, und ging wirklich in Ruhe aus einander, als dies geschehen war. Der Grund dieser Aufregung besteht in dem Wunsche der Eisenbahnarbeiter, bei den jetzt länger werdenden Tagen auch größere Vorschüsse nämlich statt 8 Sgr. 10 Sgr. pro Tag zu bekommen, ein Wunsch, welcher um so billiger erscheint, als er auf andern Sectionen derselben Bahn bereits vorigen Sonnabend erfüllt worden ist. Die Erhöhung der Vorschüsse war auch schon für unsere Section vom nächsten Sonnabend ab beschlossen, allein die Leute wußten es nicht, und so haben sie sich eigentlich für diesesmal umsonst nach Liegnitz bemüht. Da bekanntlich die Arbeiten an der Eisenbahn in Accord nach Schachtruthen bezahlt werden, indem an einen Trupp von 30 bis 50 Arbeitern die Menge der fortbewegten Kubikfuß Erde berechnet wird und dieser Accord von vorneherein feststeht, so ist von einer Erhöhung aber einem Herabdrücken des Arbeitslohnes bei dieser Angelegenheit gar keine Rede. Was die Leute verdient haben, das wird ihnen am Ende ihrer Arbeit doch; hier handelt es sich nur um die interimistischen Vorschüsse, welche den Einzelnen auf das muthmaßlich Geleistete gezahlt werden, und es ist dabei zu verwundern, wie die Verzögerung des Zuschlages zu diesen Vorschüssen eine so große Aufregung unter ihnen hat vorbringen können. (Schles. Z.)

Bonn, 23. März. Aus dem bereits erschienenen Lections-Katalog der hiesigen Universität für das nächste Sommer-Semester ersieht man, daß Dahlmann die Geschichte der französ. Revolution vortragen wird. (Mainz. Z.)

Köln, 25. März. Der Prospectus der beabsichtigten Köln-Crefelder Eisenbahn, welche die Städte Düsseldorf, Crefeld, Neuß, Gladbach und Köln unmittelbar verbinden soll, ist jetzt erschienen. Die Bahn wird, die Gladbach-Düsseldorfer Querbahn eingerechnet, nahe an 10 Meilen lang seyn. Das Baukapital, bei dessen Veranschlagung man die Kosten der unter ganz ähnlichen Terrains- und Badenerwerbsverhältnissen stehenden Bonn-Kölner Bahn zum Maßstabe genommen hat, ist zu 2,400,000 Thaler angenommen worden, womit man reichlich auskommen zu können hoffen darf, da die Bonn-Kölner Bahn nur auf 219,000 Thaler per Meile zu stehen kam. Für die Ertragsfähigkeit der projectirten Bahn gibt der Prospectus anscheinend sehr befriedigende Anhaltspunkte und stellt ihr, auf dieselben gestützt, eine jährliche Einnahme von 290,000 Thaler in Aussicht, so daß sich nach Abrechnung aller Betriebskosten das Anlagekapital noch mit 6 Prozent verzinsen würde, um den Aktien einen andauernd günstigen Stand zu sichern. Die Zeichnung für die Bahn soll am 3. April an hiesiger Börse erfolgen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie das veranschlagte Kapital weit übersteigen wird, in welchem Falle die Zeichnungen über 1000 Thaler eine verhältnißmäßige Reduction erleiden. Gleich nach der Reduction soll ein halbes Prozent eingezahlt werden, und alsdann die Einberufung einer Generalversammlung zur definitiven Bildung der Gesellschaft erfolgen. (Fr. J.)

Baden. Mannheim, 27. März. In Folge höherer Bestimmung wurden die bisher hier und in Heidelberg bestehenden evangelisch-protestantischen Pfarrerministerien aufgehoben und an deren Stellen Stadt-Decanate angeordnet, wie dies in Karlsruhe ist. Zu großherzoglichen Stadt-Decanen wurden vorerst bestimmt, und zwar für unsere Stadt Herr Pfarrer Winterwerber von hier, und Herr Kirchenrath Wolf von dort. Die Sache kam unerwartet und wurde nicht ohne einiges Aufsehen zu erregen, in beiden Städten bekannt. (Fr. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 27. März. (Privat-Corr.) 5 pCt. Met.: 114 1/16 G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 80 1/8 G.; Bank-Actien: 2016 G.; 250 fl. Loose: 136 G.; 500 fl. Loose: 154 7/8 G.; Prämienscheine: 90 B.; Integr.: 57 1/4—5/16 G.; Spndic. 4 1/2 pCt.: 95 1/2 G.; 3 1/2 pCt. 81 7/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 5/8 B.; 500 fl. Loose: 99 1/2 G.; Ard.: 24 3/8 G.; Taunusbahn-Actien: 383 3/4 G.; Diese.: 2 1/2 pCt. Be.

Vom Main, 21. März. Nachfolgend theile ich Ihnen die Resultate der Einnahme-Uebersichten des großen deutschen Zollvereins vom Jahre 1843 mit. Die Brutto-Einnahme an Ein-, Aus- und Durchgangszöllen betrug im genannten Jahre 25,665,000 Thlr., somit 2,767,000 Thlr. mehr als im Jahre 1842, ohne daß in dem erstgenannten Jahre eine Vermehrung der Bevölkerung durch den Hinzutritt anderer Staaten stattgefunden hätte. Unter jener Summe sind 24,680,000 Thlr. an Eingangszöllen und 985,000 Thlr. von Aus- und Durchgangszöllen enthalten. Die Kosten der Zollerhebung und des Zollschutzes an den Außengränzen betrugen in diesem Jahre 2,447,000 Thlr. Der Gesammt Brutto-Einnahme berechnet sich hiernach im Jahr 1843 auf den Kopf zu 27 Sgr. 11 Pf., während sie im Jahre 1842 24 Sgr. 10 Pf., in den Jahren 1841 und 1840 23 Sgr. 9 Pf., im Jahre 1839 22 Sgr. 9 Pf., im Jahre 1838 22 Sgr. 3 Pf. und im Jahre 1837 20 Sgr. 5 Pf. auf den Kopf betrug. Wie sich diese Mehreinnahme auf die einzelnen Artikel vertheilt, kann im Augenblick noch nicht angegeben werden, indessen leidet es nach den Erfahrungen der letzten Jahre wohl keinen Zweifel, daß dieselbe nur vorzugsweise der über das Verhältniß der steigenden Bevölkerung hinausgehenden größeren Consumtion an Colonialwaaren und der vermehrten Einfuhr solcher Halbfabrikate zuzuschreiben ist, welche noch einer weiteren Verarbeitung im Zollverein unterliegen. Die stetige Zunahme der Einnahmen des Vereins ist daher, weil sie von größerer Consumtionsfähigkeit und zunehmender Gewerbthätigkeit zeugt, eine höchst erfreuliche Erscheinung. (Allg. Z.)

Oesterreich. Wien, 22. März. Briefe aus Odessa vom neuesten Datum melden, daß Kaiser Nikolaus dort erwartet wird, um einen großen Manöver beizuwohnen, wozu die Truppen theils schon zusammengezogen sind, theils noch erwartet werden. — Ungeachtet der Thätigkeit, mit welcher zu Schönbrunn die Appartements zur Aufnahme hohe Gäste hergerichtet werden, zweifelt man doch noch, daß der Kaiser von Rußland unsern Hof besuchen werde; so viel aber scheint gewiß, daß derselbe nebst Gemahlin die Bäder Töplitz und Marienbad mit seiner Gegenwart erfreuen werde. (Augsb. Abdz.)

* Wien, 23. März. (Priv.-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 1/2 G.; detto 4 pCt. 100 11/16; 3 pCt.: 77 1/2; 250 fl. Loose: 131 3/4; 500 fl. Loose: 150 1/2; Bank-Actien: — G.; Coupons auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 1/4 G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 22. März. Das »Derry Journal« berichtet, daß die presbyter. Geistlichkeit von Derry und der Umgegend am 18. in einem allgemeinen Meeting folgende Beschlüsse, bezüglich der „presbyterianischen Vermählungsfrage" gefaßt hat: 1. Die Priester der presbyterianischen Kirche in Irland haben das Recht, Personen von verschiedenen Konfessionen zu vermählen, mehr als 200 Jahre besessen. Dies Recht ist nie mißbraucht worden und hat niemals üble Folgen gehabt. 2. Wir haben mit großer Besorgniß vernommen, daß Oberhaus werde wahrscheinlich dahin entscheiden, daß eine von einem presbyterian. Geistlichen vollzogene Vermählung eines Presbyterianers mit einem Mitgliede der Staatskirche ungesetzlich und ungültig sey. 3. Es ist sehr zu bedauern, daß jetzt Versuche gemacht werden, die Presbyterianer der Rechte, die sie lange genossen haben, zu berauben. Alle Freunde der bürgerlichen und religiösen Freiheit sind verpflichtet, sich zur Entfernung des geistlichen Despotismus und zur Sicherung der Rechte aller christlichen Geistlichen und aller Christen überhaupt zu vereinigen. 4. Dieses Meeting hält jede außergewöhnliche Beschränkung der presbyterian. Kirche bezüglich der Einsegnung der Ehebündnisse für einen Akt der Ungerechtigkeit, und beschließt, das Parlament in einer Petition aufzufordern, eine gleichmäßige und billige Vermählungs-Akte für Irland zu erlassen.

Frankreich.

* Paris, 25. März. (Privat-Correspond.) Der »Moniteur« enthält heute folgende telegraphische Depesche über den Zug der Prinzen Aumale und Montpensier gegen Biskara: „Marseille, 23. März. (Der General v. Bar an den Kriegsminister.) Algier, 20. März. Der Herzog v. Aumale ist am 4. ohne einen Schwertstreich in Biskara eingerückt, wo er sehr gut empfangen wurde. Die andern Täfer des Ziban sind dem Beispiele dieser kleinen Hauptstadt gefolgt. Am 8. war der Prinz in Sidi-Aïda, einer Tagereise im Süden von Biskara; die Häuptlinge der dortigen Nomadenstämme hatten sich zu ihm begeben. Am 13. sollte der Prinz Biskara verlassen, um gegen die aurischen Gebirge zu ziehen. Ben-Achmet-Ben-Habja, Kalife Abdel-Kaders, hat sich, von all den Seinigen verlassen, in diese Berge geflüchtet. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortrefflich; die Prinzen befinden sich wohl."

Der König hat gestern eine Spazierfahrt nach Versailles gemacht und die daselbst in der Einrichtung begriffenen neuen Gallerien besichtigt.

Briefe aus Brest vom 21. melden, daß die Corvette „Ariane" ihre Vorbereitungen beendigt hat und segelfertig ist, um nach den stillen Ocean abzugehen.

Die plötzliche Absetzung des Generallieutenants Graf Piré, Com-

mandanten der 9. Militär-Division in Montpellier, macht großes Aufsehen. Die „Sentinel de l'Armée" ein in der Armee sehr verbreitetes legitimistisches Blatt, gibt nun die ganze Correspondenz zwischen dem Kriegsminister und dem General Piré, aus der hervorgeht, daß das Vergehen des Generals darin bestand, mit den Legitimisten dieser Stadt zu vielen Umgang gepflogen und das Benehmen des Präfekten in Gage gegen diese Partei offen gemißbilligt zu haben. Man ersieht ferner aus diesen Briefen, daß der Minister des Innern auf die Berichte des Präfekten auf seine Absetzung drang und der Kriegsminister, obwohl dem General persönlich zugethan, der politischen Nothwendigkeit weichen mußte.

In Toulouse wird eine Subscription (die größte Summe der Beiträge ist: 1 Franc) bewerkstelligt, um dem Studenten Leopold de Gaillard, der wegen der Rede an den Herzog v. Valmy, legitim. Deputirten, relegirt wurde, einen goldenen Ehrenkranz zu verehren. Das geht denn doch schon in's Lächerliche!

Hr. Berryer ist gestern Morgen in Paris angekommen. — Espartero wird in den ersten Tagen des Aprils hier erwartet. — Der Deputirte Duvergier de Hauranne, Thiers treuester Lieutenant, begibt sich nach Athen, wo er vier Monate bleiben wird.

(Neueste Nachrichten.) Die heutigen Madrider Journale vom 19. melden eine abermalige Hinrichtung in Alikante. Am 16. wurde daselbst Felix Garido, Secretär der politischen Regierung vor dem Aufstande, als der thätigsten Theilnahme an demselben beschuldigt, erschossen. Er starb mit großem Muthe, und unterhielt sich auf dem Wagen mit mehreren seiner Bekannten und hielt eine kurze Anrede an die Truppen. Vor 5 Tagen noch hatte der Heraldo ein Schreiben desselben veröffentlicht, worin er seine Unschuld behauptet, und verlangt vor ein Gericht gestellt und gehört zu werden. — Man begnügte sich damit, seine Identität zu constatiren und ihn ohne Prozeß zu erschießen. — Ein Bericht des Generals Roncali vom 15. meldet, daß die Blokade von Carthagena auf das engste geschlossen sey, er in jedem Augenblicke den Rest des Belagerungsgeschützes erwarte und nun ernstlich angreifen werde. — Der Postwagen von Madrid nach Sevilla ist in der Gegend von Cordova von Räubern angefallen und beraubt worden. Unter den geraubten Gegenständen befinden sich eine große Menge Schmuck, dem Grafen von Merode gehörig, und ein Rohr, dessen Knopf mit Brillanten besetzt ist, das für den General O'Donnell bestimmt war.

Das Linienschiff Marengo ist aus der Levante zurückberufen worden, und eine telegraphische Depesche hat in Toulon die augenblickliche Ausrüstung des Linienschiffes Triton befohlen. — Man glaubt, daß beide Schiffe sich nach Tunis begeben werden. — Das Journal le Parisien wurde im vorigen Oktober mit dem Journal l'Etat vereinigt, verschmolz dann etwas später sammt dem Etat in das Journal la Nation. Jetzt soll diese dreiköpfige Nation mit dem Journal la Reforme verschmolzen werden. Es geht schlecht mit dem Pariser Journalismus, wenn 4 Journale gezwungen sind, sich auf Eines zu reduciren.

Heute um 3 Uhr hielt die von den Herren A. v. Bornstädt und H. Börnstein hier gegründete deutsche Hülfsgesellschaft ihre erste Generalversammlung in den Sälen des Herrn Hatzenbieler. Die bereits eingegangenen Beiträge wiesen einen Cassenbestand von 3300 Frcs. aus, für dessen bedeutende Vermehrung sich die besten Aussichten darstellen. Das bisherige provisorische Comité bestehend aus den Hrn. Präsidenten Humbert, den Hrn. A. v. Bornstädt und H. Börnstein wurde mit Einstimmigkeit wieder erwählt. Außerdem wurden die Herren Graf Hohenthal, Avenarius, Professor Kuhn und Dr. Cohn zu Comité-Mitgliedern gewählt.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer dauert die Discussion über das Recrutirungsgesetz fort. Sechs ministerielle Mitglieder haben auf das Bureau des Präsidenten eine Petition niedergelegt, um das Avancement der Beamten in den verschiedenen Ministerien zu reguliren, damit die Beförderung künftig nur nach Verdienst erfolge.

5pCt. 122, 40. 3pCt. 83, 20. Ard. —

Italien.

Rom, 18. März. Nachdem der Prozeß der Hauptleute vom 2. Fremdenregimente dahin entschieden worden ist, daß der Oberst v. Kolbermatten hier bleibt und die Hauptleute zu ihren Compagnien zurückkehren, haben diese, 12 an der Zahl, sich zum heil. Vater begeben, dem sie durch Mons. Piccolomini, Presidente delli Armi, vorgestellt wurden, und sich beurlaubt. Der Papst soll jeden dieser Ehrenmänner mit Zeichen seiner Gnade entlassen haben. Sie reisen heute nach den Legationen ab, und, wie man vernimmt, gehen drei von ihnen nach der Schweiz, wo viele junge Leute als Freiwillige einzutreten geneigt sind, wenn sie Bürgschaft erhalten, daß die gemachten Versprechungen genau erfüllt werden. — Unter die interessanten Erscheinungen hier gehört Graf Lackersteen aus Calcutta, der in seinem Vaterlande sich unsterbliches Verdienst um Ausbreitung der christlichen Religion erworben hat. Als Kaufmann im Besitze eines großen Vermögens hat er mehrere Kirchen gebaut und Geistliche angestellt, das Evangelium zu verbreiten, überhaupt die Missionäre der Propaganda aus allen Kräften unterstützt. Er kam in Gesellschaft eines deutschen Missionärs, des Hrn. Backhaus, der in der hiesigen Propaganda seine Studien gemacht hat, und wird, nachdem er dem heil. Vater seine Ehrfurcht bezeugt, seine Rückreise über Wien, durch Deutschland, Frankreich und England nach Indien antreten.

(Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 27. März. In Ochsenfurt brannte in der Nacht vom 26. — 27. die mit Stroh angefüllte Scheune des B. Eck und ein benachbarter Viehstall, dann das Haus des Ph. Benkert gänzlich ab. Der Schaden wird auf 2000 fl. angeschlagen.

Regensburg. Gestern Abend um 6 Uhr starb dahier der Hochwürdige Herr P. Marian Graham, Prior des hiesigen Schotteaklosters, nach langwieriger Krankheit, in dem hohen Alter von beinahe 78 Jahren. (Regensb. Z.)

In den Vorbergen des bayer. Waldes ist jüngst nach so viel Schnee gefallen, daß auf der Straße über die Rusei, zwischen Deggendorf und Zwiesel, drei Tage hindurch alle Kommunikation unterbrochen war. Frühlingsanfang!

Ein merkwürdig frecher Diebstahl in der Stadt Zossen bei Breslau erregt viel Aufmerksamkeit. Vor einigen Tagen erschienen dort 5 Herren, welche dem Rendanten der dortigen Krankenkasse einen Ministerialbefehl vorzeigten, der ihnen befiehlt, eine Kassen-Revision vorzunehmen und sie als Gerichtsräthe aus Potsdam legitimirte. Die Kasse wird untersucht und ein Defect entdeckt, der freilich nur eine geringe Kleinigkeit beträgt, welche aus Versehen entstanden ist; aber die Herren bestehen darauf, die Kasse mit nach Potsdam zu nehmen. Der bestürzte Rendant verliert die Fassung und läßt es geschehen, allein Kasse und Visitatorea sind spurlos verschwunden.

Hildesheim, 20. März. Man hält es für zweifellos, daß das gestern Abend in dem braunschweigischen Marktflecken Bodenburg ausgebrochene Feuer, wodurch etwa 30 Wohnhäuser in Asche gelegt wurden, angelegt sey. Dergleichen Unglück ereignet sich zwar oft, hier gewinnt es indeß insofern eine besondere Bedeutung, als die seit dem 1. Januar eingetretenen unglücklichen Zollverhältnisse dabei in Frage kommen. Bodenburg gehört nämlich zu den höchst ungünstig gelegenen braunschweig. Distrikten, die ganz und gar von hannover'schem Gebiet umschlossen sind, namentlich hat obiger Ort seinen Erwerb fast lediglich aus den ringsum gelegenen hannover'schen Ortschaften. Früher Aus- und Einfuhr frei, jetzt Zoll über Zoll für jede Kleinigkeit des täglichen Verkehrs. Natürlich, daß hannov. Unterthanen den Ort gänzlich meiden und die größte Erwerblosigkeit Platz gegriffen hat.

Das ottoman. Kauffahrteischiff „Schethie," von Alexandrien nach Konstantinopel segelnd, ist am 11. Febr. bei Gallipoli im Canal der Dardanellen verunglückt, wobei 300 türk. Passagiere das Leben verloren; nur der Capitain und 6 Matrosen warden gerettet.

In Schottland werden wöchentlich nicht weniger als 6000 Tonnen Gußeisen geliefert, und doch haben, dem Glasgow-Chronicle zufolge, die meisten Eisengießer jetzt wieder voll auf zu thun.

Denkmälersucht. Man hat über diese in neuerer Zeit besonders in Deutschland herrschende Sucht schon vielerlei Bemerkungen gemacht; nirgends jedoch dürfte bis jetzt ein ähnlicher Fall wie der vorgekommen seyn, der kürzlich in England zu gerichtlicher Verhandlung kam. Ein im vorigen Jahre zu Norwich verstorbener Herr Hobart hat nämlich in einer nach seinem Tode aufgefundenen letztwilligen Verfügung die Summe von 4425 Pfd. (30,000 Thaler) ausgesetzt, zur Anfertigung einer Reiterstatue von ihm selbst! Die Erben des Mannes, der erst durch sein Denkmal berühmt zu werden hofft, ließen die Gültigkeit dieses letzten Willens vor dem kompetenten Gerichtshof, dem Ecclesiastical Court, angreifen. Die Doktoren Adams und Robertson stellten die Behauptung auf, daß ein so seltsames Legat den besten Beweis liefere, daß der Verstorbene nicht dispositionsfähig gewesen. Der Richter Sir Herbert Jenner Fust sprach aber das Urtel, daß, wiewohl das Legat ein Beweis von der übertriebenen Eitelkeit des Erblassers, dies doch nicht hinreichend sey, den Gerichtshof zu überzeugen, daß der Verstorbene nicht bei Verstand gewesen. Es wird demnach ein Bildhauer die 4425 Pfd. des Hrn. Hobart bekommen und dafür die erstaunte Welt mit dessen Reiterstatue beschenken. (M.f.d.L.d.A.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	330, 92	+ 4, 7	W. bed.
Mittags 12 U.	331, 22	+ 7, 3	SW. bed.
Abends 7 U.	332, 04	+ 6, 8	NW bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 28. März. Angekommen gestern früh: M. Brand's Wtw. v. hier mit Ladung von Mainz und Frankfurt; ferner heute Morgen Fr. Wevermann v. Bamberg mit Ladung von Köln. Beide wegen hohen Wassers hier haltend. Ferner angekommen: G. Greßer v. Frickenhausen mit Ladung Gerste von Mainz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln M. Brand's Wtw. v. hier. Ende der Ladezeit: am 30. ds. Abfahrt: am 31. ds.

Bekanntmachung.

In der Grundtheilungssache der Lohnkutscher-Leute Georg und Kunigunda Kuhn dahier werden deren sämmtliche Fahrnisse, bestehend in mehreren Chaisen, Pferden, Pferdsgeschirren, Betten, Meubels, Weißzeug und Kleidungsstücken am

Mittwoch, den 17. April l. Js.

und den darauffolgenden Tagen jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, in dem Wohnhause in der Karnersgasse II. Dist. Nr. 483 gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert, was Kaufslustigen zur Nachricht dient.

Würzburg, den 22. März 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meisner, k. Prot.

Versteigerung.

[2a] In der Handgasse, 1. Distr. Nr. 22., Parterre, werden folgende, im bestrn Zustandr befindliche, Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung versteigert:

I. Am Montag den 1. April l. Js.
Nachm. halb 2 Uhr

1 Paar Geschirre für Chaisen-Pferde, Reitzeug, schönr Gewehre und Waffen aller Art, verschiedenr Jagdgeräthschaften, dann mehrere Bücher wissenschaftliche, geschichtlich- und belletristischen Inhalts in deutscher und französischer Sprache;

II. am Dinstag den 2. April
Nachm. halb 2 Uhr

ein guter Flügel, Sopha mit Sesseln, Spiegel, Tische, Schränke, Bettstellen mit Matrazen und Couverts, goldene und silberne Taschenuhren, Haus- und Küchengeräthschaften, Herrenkleider und einige Wäsche, wozu Kaufsliebhabre eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Wer irgend eine Forderung an die Verlassenschaftsmasse des am 17. März l. Js. verstorbenen Hrn. Militär-Spital-Kaplans, Nikolaus Schleil, dahier zu machen hat, wird aufgefordert, solche um so gewisser am

Donnerstag den 11. März l. Js.
früh 9 Uhr

bei dem aufgestellten Testamentariate im Pfarrhause von St. Burkard dahier anzumelden und richtig zu stellen, als anfonst bei Auseinandersetzung der Masse keine weitere Rücksicht darauf genommen wird.

Würzburg, den 27. März 1844.

Das Testamentariat.

Lohrinden-Versteigerung.

[3a] Mittwoch den 10. April l. Js., Vorm. 10 Uhr, wird in dem Birkenfelder Erdholzwalde, Distr. Fleischhecke, die Rinde von 56 Morgen Eichenschälholzstangen mit Vorbehalt des Holzes öffentlich versteigert, und Lusttragende dazu eingeladen.

Birkenfeld, den 25. März 1844.

Die Erbholz-Verwaltung.

Besslingre, fuestl. löwenst. Revierförster.
Lemm, Vorsteher.
Joh. Müller III., Pfleger.

[2b] In einer Handlung können ein Volontair oder ein Lehrling Unterkunft finden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[2a] **Inländische**

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

sanctionirt durch des Königs von Bayern Majestät
unterm 10. Febeuar 1844.

Folgendes war dee Geschäftsstand dieser Gesellschaft am 1. Januar 1844:

Sicherheits-Kapital	fl.	5,250,000
Prämien-Einnahme des Jahres 1843, mit Ausschluß dee Voreauszahlungen,	fl.	1,423,791
Beandschädrn und andeee Ausgaben des Jahres 1843	fl.	1,133,685
Reseeve für 1844 (um fl. 248,455 veemehet)	fl.	982,354
Reseeve für spätee Jahre, aus eingnommenen und einzunehmenden Prämien bestehend	fl.	2,330,185
Versicheetes Kapital	fl.	688,492,474

Die vollständigen Rechnungs-Abschlüsse, die Statuten und die Veesicherungs-Bedingungen sind bei den unteezrichneten Agenten der Gesellschaft zur Einsicht zu erhalten. Dieselben vermitteln auch die Versicheeungen zu den billigsten Prämien und eetheilen Auskunft darübee.

Würzburg, den 26. März 1844.

Gregor Oebninger.

M. Klug in Arnstein,
Alex. Weber in Aschaffenburg,
P. Gerlach in Brückenau,
G. Herrmann in Dettelbach,
Ph. A. Cussina in Gemünden,
J. P. Weigand in Gerolzhofen,
J. Kaiser in Hammelbueg,
Leon. Scholl in Haßfurt,
J. Roy in Karlstadt,
J. M. Röser.
J. Engelbrecht in Kissingen,
Ed. Probst in Kitzingen,
G. Künstler in Lohr,
J. Steingäßer in Millenberg,
J. W. Binder in Neustadt a. d. S.,
F. W. Jungkunz in Ochsenfuet,
Andr. Trillhaas in Schweinfuet,
J. J. Leininger in Volkach,
J. Hederich in Wernuck,

Agenten der Münchener und Aachenee Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Perle des Macassar-Oels.

Ein verbessertes und nun erst vollkommenes Product, das einzig und allein den Haarwuchs auf eine merkwürdige Weise erzeugt und wieder herstellt, wie auch das Wachsthum der Schnurbärte, Backenbärte etc. befördert; auch verhindert es bis zum spätesten Alter das Ausfallen und Ergrauen der Haare, es macht weichlockig und glänzend. Bei frisirten Haaren erhält es die Locken sowohl bei feuchtem Wetter, als beim Tanzen. Für Damen, die dünnes oder kurzes Haar haben, als auch für Kinder ist es unschätzbar, da es den Grund zu einem vollen und schönen Haarwuchs legt, wobei es zugleich das angenehmste Parfüm gewährt.

Preis: 3 Shill. engl. oder 1 fl. 48 kr. die Flasche, wo für Wirksamkeit garantirt wird. Es wird aber sehr gebeten, diese nicht mit **Rowland's Macassaröl** zu verwechseln.

Charles Popper and Barklay in London.

Wir haben den Herrn **Joseph Mastny,** Zahnarzt in Kitzingen a. M., zu unserm Agenten ernannt, wo dieses Produkt ganz **allein ächt** in Orginal-Flaschen zu haben ist.

Brauerei- und Gasthaus-Verkauf.

[3a] Eingetretener Familien-Verhältnisse zufolge ist die Unterzeichnete gesonnen, ihre reale Brauerei und Gastwirthschaft aus freier Hand dem Verkaufe auszusetzen. Die Realitäten bestehen: aus einem 2stöckigen Wohnhause mit 15 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern im obern Stocke, 3 heizbarrn, 1 Küchr, 1 Speisekammer, 2 Ställen, 1 Gewölbe im untern Stocke; ferner einem geräumigen Bierkeller und ganz großem Speicher. Dann aus einer großen Hofraith mit Scheune, Halle und 2 Ställen, 1¼ Morgen 4 Ruthen großem Garten, beiläufig 46 Morgen Feld und 34 Morgen Wiesen, 1 Felsenkeller, Brauhaus, Brannteweinbrennerei, Brau- und Wirthschaftsgeräthe. Schließlich ist zu bemerken, daß sämmtlicher Verkaufs-Realitäten zehent- und handlohnfrei sind, und daß ⅓ des Kaufschillings auf erster Hypothek stehen bleiben können.

Klosterr-Ebrach, am 24. März 1844.

Margaretha Schmitt,
Gastwirths-Wittwe.

Frische Füllung von **Pillnauer, Selterser** und **Weilbacher Schwefelwasser** ist angekommen bei

Seb. Carl Zürn.

Heute frisch angekommene **Cabliau, Lachs, Lapperdan, Caviar** und **Bückinge** empfehle ich bestens.

Seb. Carl Zürn.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen:

Die fünf Gebote der h. Kirche
und
die fünf Acte der wahren Buße.
Zwölf Fasten-Predigten
von
Dr. F. X. Himmelstein,
kathol. Stadt-Pfarrer in Schweinfurt.
Zweite Auflage.

124 S. gr. 8. Preis broch. 54 kr. = 17½ Sgr.

Um einem vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen, wurden diese Fastenpredigten, welche in den Jahrrn 1840 u. 1842 in der Domkirche zu Würzburg vorgetragen worden sind, dem Druck übergeben. Die Wichtigkeit der behandelten Wahrheitrn, die Gründlichkeit und Lebendigkeit der Darstellung machen dieselben nicht nur für Prediger, sondern auch für jedes Christrn empfehlenswerth. Da sie zugleich eine gründliche Unterweisung zum rechten Empfang des h. Bußsakramentes enthaltrn, so dürftr ihr Gebrauch für den Laien von besonderem Nutzen seyn. — Die erste nicht unbedeutende Auflage war schon wenige Monate nach ihrem Erscheinen vergriffen, — eine so beifällige Aufnahme möchte wohl auch für den Werth dieser Vorträge günstig sprechen.

Verstorbene.

B. Feser, Wäscheein, 66 J. — Carl Beetha, Bürgerspital-Pfründner, 73 J. Dor. Franz, Weinhändlerstochtee, 27 J.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post 1. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 90. **Freitag, 30. März 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 26. März. (Privat-Correspond.) Seine Majestät der König sind seit gestern durch ein kleines Unwohlseyn verhindert, das Zimmer zu verlassen, befinden Sich jedoch heute wieder besser. — Für den Hofstaat des Prinzen Luitpold sind bis jetzt folgende zwei Ernennungen erfolgt: Zum Oberhofmeister des Prinzen, der bisherige Adjutant desselben, Obristlieutenant v. La Roche, zur Oberhofmeisterin der Prinzessin, Gemahlin des Prinzen, Freiin v. Wambold aus Aschaffenburg. Dieselbe begibt sich mit dem Prinzen nach Florenz. Von Ihrem bisherigen Hofstaat wird die Gemahlin des Prinzen nur eine Hofdame mit hieher nehmen. — Die von Se. Majestät dem König berufene Gesetzgebungskommission hat bereits ihre Arbeiten begonnen; da zu der Bearbeitung der sämmtlichen Gesetzbücher sehr umfassende Materialien vorhanden sind, so dürfte die Vollendung derselben wenigstens so rasch vorschreiten, daß sie der nächsten ordentlichen Ständeversammlung — im Herbste 1845 — zur Berathung vorgelegt werden können. Für diesen Landtag hat bekanntlich eine neue Wahl der zweiten Kammer stattzufinden. — Von den Deutschen, die mit der Kriegsbrigg »Minerva« von Athen die Ueberfahrt nach Triest machten, sind gestern einige hier angelangt. Da sie über einen Monat auf der Reise waren, so erfähet man nichts von ihnen, was nicht schon bekannt wäre.

München, 26. März. Der Lehrer der Landwirthschaft an der Gewerbschule zu Augsburg Dr. Bett wurde in provisorischer Eigenschaft zum Vorstand der Staatsgüteradministration Schleißheim und Weyhenstephan, dann zum Director der landwirthschaftlichen Centralschule zu Schleißheim ernannt. (Allg. Z.)

☒ Nürnberg, 28. März. (Privat-Correspond.) Der Maschinenmeister der hiesigen Eisenbahnbaukommission ist nach München abgereist, um dort in den trefflichen Werkstätten von Maffei die fertige erste Lokomotive für die Nordgrenze-Eisenbahn einer technischen Prüfung zu unterziehen. — Seit gestern ist unser Fluß wieder im Steigen begriffen, und hat bereits eine bedeutendere Höhe als jemals in diesem Winter erreicht. Auf allen Brücken sind Neugierige versammelt, welche den gelbgefärbten, fast zusehends noch sich mehrenden Fluthen, wie sie in gewaltigem Andrange durch Brücken und Wehre sich hindurchstürzen, mit den Augen folgen. — Das letzte Hochwasser hat unweit eines benachbarten Dorfes einen seltsamen Fund zu Tage gefördert: es wurde nämlich ein Theil eines weiblichen Kadavers ans Ufer geschwemmt, worüber von den Gerichten sofort die geeigneten Nachforschungen angeordnet wurden. Die allgemeine Ansicht geht, obgleich darüber natürlich noch nicht feststeht, dahin, daß die aufgefundenen Theile dem Leichnam jener Frau angehörten, welche im vergangen Jahre hier ermordet und in einzelnen Stücken bei Seite geschafft wurde, und deren Mörderin bereits ihre That in Würzburg mit (lebenslänglicher) Kettenstrafe büßt. Die nächste und wichtigste Frage ist nun die, ob die aufgefundenen Ueberreste schon früher begraben und durch das Hochwasser nur aus dem Sande gewühlt, oder ob sie etwa erst jetzt bei günstiger Gelegenheit den Fluthen übergeben wurden, weil sich bei dem Stande des Wassers ein schnelles Verschwinden hoffen ließ? — Die neulich erwähnte Erklärung des Denunzianten in der Würfelspielangelegenheit ist bereits das Objekt eines Injurienprozesses gegen denselben geworden. Um so mehr scheint unser damals ausgesprochene Wunsch gerechtfertigt, es möchte mit der Veröffentlichung derartiger Privathandel, welche für das Publikum ohnedieß kein Interesse haben, dieses verschont bleiben.

Bamberg, 28. März. Se. k. Hoh. der Kronprinz, Höchstwelcher schon vor einiger Zeit das Vorhaben geäußert hatte, einer Sitzung des kgl. Appellationsgerichts dahier beizuwohnen, nahm gestern Vormittags von 9—1 Uhr an einer solchen Theil. Se. k. Hoh. wurde von dem Präsidenten, den beiden Direktoren und sämmtlichen Räthen, Assessoren und Accessisten des Gerichtshofes am Eingange desselben empfangen, und nach einer kurzen ehrfurchtsvollen Anrede von Seite des Präsidenten Frhrn. v. Waldenfels, in den großen Sitzungssaal geleitet. Hier fand zuerst Plenarsitzung, dann die des ersten Senates statt; es wurde über einen wichtigen Criminalfall Vortrag und Berathung gehalten, welche drei volle Stunden in Anspruch nahm, und sich der ununterbrochenen Aufmerksamkeit Sr. k. Hoheit zu erfreuen hatte. Nach deren Beendigung besprach sich Se. k. Hoh. mit dem Präsidenten, den aus ihren Senaten wieder herbeigerufenen Direktoren und mehreren Räthen noch längere Zeit über den Gang der Verhandlung, die Gründlichkeit der erstatteten Referate und gepflogenen Erörterung, über die hohe Wichtigkeit vorzüglicher Rechtspflege, und besuchte, nachdem der Präsident die erbetene Erlaubniß erhalten hatte, die Anwesenheit Sr. k. Hoheit in der Sitzung des Gerichtshofes als eine seiner schönsten und glücklichsten Denkwürdigkeiten in dem Protokolle aufzeichnen zu lassen, noch sämmtliche andere Sitzungszimmer und Geschäftslocalitäten. (Fränk. M.)

Das kgl. b. Intelligenzblatt für Oberfranken vom 26. März macht das Programm bekannt, zu dem Central-Landwirthschafts-Feste in München 1844. »Sr. Maj. der König haben allergnädigst zu bestimmen geruht, daß das Central-Landwirthschafts-Fest Sonntag, den 6. Oktober 1844 in München gefeiert werde. Dieses Fest soll im Jahre 1844 nach dem Allerhöchsten Willen Sr. k. Maj. noch dadurch eine besondere Weihe erhalten, daß die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe zur Zeit des Oktoberfestes in München gehalten werden. Nicht nur aus allen Gauen Deutschlands, sondern auch entfernteren Ländern werden Landwirthe kommen, um die Bestrebungen zu schauen, welche in Bayern für die Emporhebung der Landwirthschaft gemacht wurden. Bayerns Ehre erheischt, daß Alle nach Kräften beitragen, damit am Oktoberfest 1844, der Versammlungszeit der deutschen Land- und Forstwirthe, ein Jeder sagen könne: »Auch »ich habe beigetragen zur Verherrlichung des Namens Sr. Maj. des »Königs, des allerhöchsten Protektors des Vereins, und Se. k. Hoh. »des Kronprinzen, unseres erhabenen Vereins-Vorstandes, zur würdi»gen Repräsentation der bayerischen Landwirthschaft.« (Folgen nun die nähern Bestimmungen über die ausgesetzten Preise für die vorzuführenden Thiere, die land- und forstwirthschaftlichen Erzeugnisse aller Art, und das Programm zu dem Oktoberfeste auf der Theresienwiese.)

= **Preußen.** Berlin, 25. März. (Priv.-Correspondenz.) In unserm Staatsrathe soll auch jüngst ein neues Gesetz über Injurien erörtert und darauf die exceptio veritatis mit Majorität angenommen worden seyn. Bisher fand bei uns schon eine Milderung der Strafen in solchen Injurien-Fällen statt, wo man Jemand mit dem Vorwurfe eines wahren Vergehen beleidigte. Es dürften somit künftig dergleichen Verletzungen vom Richter nicht mehr als Injurien betrachtet werden. — Aus denselben unbegreiflichen Gründen, wodurch alle Eisenbahn-Aktien bis jetzt zur einer schwindelnden Höhe getrieben worden sind, beginnen dieselben nun, zum Betrübniß der Speculanten, zu fallen, obgleich das Sinken dieser Fonds jedem Vernünftigen gar nicht unerwartet kommt. Die Vorsteher der hiesigen Börse haben wegen der Ende März bevorstehenden enormen Abwickelungen des Eisenbahn-Aktiengeschäfts den Ultimo-Termin d. Mts. auf den 29. des Abends 6 Uhr im Börsengebäude anberaumt, da der 30. März grade auf einen wichtigen Posttag, und der 31. auf einen Sonntag fällt. Eine solche Abrechnungszeit möchte wohl noch nie an einer Börse stattgehabt haben. — Der tüchtige Baumeister des zu vollendenden »Kölner Domes«, Herr Zwirner, befindet sich gegenwärtig, höherm Rufe gemäß, in hiesiger Hauptstadt. — Schließlich vernehmen wir, daß

Digitized by Google

Ihre k. Hoh. die Prinzessin Albrecht sich in dieser Woche nach dem Haag begeben und dort längere Zeit weilen wird. Die Gräfin v. Nassau (geb. Gräfin d'Oultremont) hat sich auch bereits auf ihre in Belgien gelegenen reichen Besitzungen zurückgezogen.

Berlin, 22. März. [Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels.] Mitten in einem Frieden, der nun schon über ein Viertel-Jahrhundert dauert, hat mancher Staat seine Lasten verdoppelt oder verdreifacht, nur wenige sind verständig genug gewesen, sie zu vermindern. Die Zinsen sind der Saturn, der seine eigenen Kinder verzehrt, sie sind ein Krebs, der am Wohlstande jedes Landes nagt, schon deshalb, weil sie keine Steuerebeabsetzung von Belang möglich machen. Die Anleihen haben sich selber wieder aufgefressen, und jede einzelne macht wieder nachfolgende nothwendig. Es ist im Großen dasselbe, was man im gewöhnlichen Verkehre Wechselreiterei nennt. In welche Lage ist Holland gerathen, und wie steht es mit den Finanzen Oesterreichs? Was für Zinsen zahlt England für seine Staats-Schuld, und wie hoch ist die jährliche Staatsausgabe von Frankreich gestiegen? Man denke an den kläglichen Geldzustand Spaniens und Portugals, an die Verlegenheit, in welcher sich Dänemark befindet! Und auch die Budgets fast aller deutschen Staaten sind ungemein hoch, wenn auch im Vergleiche zu den genannten Ländern noch erträglich. Wer nur einigermaßen weiß, wie es mit dem Abschlusse solcher Anleihen gehalten wird, was im Voraus abgeht und wie die eingeweihte Speculation sich der Papiere zu bemächtigen weiß, die man gleich einem Luftballe steigen oder fallen macht, der wird begreiflich finden, wie jene sechste Großmacht so rasch empor gekommen und so gewaltig geworden ist. Diese Geldmänner ersten Ranges, die Rothschild und Aguado, die Sina und Hope, die Baring und Toelonia und wie sie weitee heißen, haben ungeheuern Einfluß gewonnen: sie sind Ideale für alle andeen Specutanten, für Jung und Alt, die es ihnen gleich thun möchten, und mit dem Wunsche, so reich zu werden, wie Baron Jacob oder Baron Amschel zu Bette gehen und aufstehen. Diese und ihre Glaubensgenossen sind die hohen Priester des Götzen Plutus, die auf ihrem Börsenplatze ihee Janitscharen haben, welche, wie weiland die Anhänger des Alten vom Berge, wie blind in die Speculation gehen und immee von der Seligkeit des Paradieses träumen, wo Mammon alle iedischen Freuden für sie bereit hält. Da geht jedes höhere Streben unter, da wird nur an Geld gedacht, da wird Alles, Vermögen und Familienglück, auf ein Stück Papier gesetzt. Für Hoheres ist die Börse als solche nicht empfänglich; wir haben wenigstens noch nicht gehört, daß von irgend einer etwas unterstützt worden wäre, wobei keine Procente in Aussicht gestellt waren. Oder wäre irgendwo von diesen speculirenden Reichen etwas geschehen, z. B. der entsetzlichen Lage der Weber in Schiesien oder der Armuth in Berlin und im Erzgebirge zu Hülfe zu kommen? Oder haben sie irgend ein großes nationales Unternehmen oder irgend einen Mann unteestützt, der für eine vateeländische Sache leidet? Menschheitliche und patriotische Zwecke finden kein Gehör, wo das Actienpapier rauscht, wo der Cours notirt wird und das Gold klingt! Das Geld- und Papierschwindeln ist völlig ein Gewerbszweig geworden; denn Schwindel nennen wir es, wenn täglich Hunderttausende und Millionen gekauft werden, die man weder besitzt, noch bezahlen kann. Schwindel nennen wir das Börsenspiel mit Schein- und Zeitkäufen und mit Lieferungen zu bestimmten Zeitfristen, und wenn, wie in Paris schon mehrmals geschehen ist, an der Börse in einem einzigen Monate mehr Branntwein gekauft wird, als ganz Frankreich in einem halben Jahrhunderte erzeugt; Schwindel endlich, wie die Oel- und Getraidespeculation vielfach am Rheine betrieben wird. Am Verderblichsten bleibt aber gegenwärtig der Handel in Eisenbahnactien, weil ee am Verlockendsten ist, weil ee die kleinen Ersparnisse aufsieht, und die Sucht, auf mühelose Weise Reichthum zu erwerben, bis in die Klasse der Dienstboten hinabbringt. In Berlin vernachlässigen sonst fleißige Handwerker ihre Arbeit und speculiren in Actien, und es ist so weit gekommen, daß ehrsame Schneidermeistee, bei denen man sich das Maß zu einem Rocke nehmen lassen will, am sichersten auf der Börse gefunden werden. Der Hausknecht legt die Trinkgelder nicht mehe in die Sparkasse, sondern in „Stettinern und Anhaltern, in Magdeburgern und Ostrheinischen" an. Beim Stiefelputzen denkt er an den Cours, und beim Pferdeanspannen berechnet er die Procente. Es ist eine Tollheit, wie vor hundertzwanzig Jahren, als dee bekannte schottische Finanzmann Law unter dem berüchtigten Regenten von Orleans seine Mississipi-Compagnie gründete. Um in Louisiana vermeintliche Millionen zu erhalten, mochte kein Mensch mehe baares Geld im Hause haben; es war ein wahrhaft lebensgefährlicher Andrang zu den Häusern, wo Zusicherungsscheine ausgetheilt wurden. Man muß die Berichte aus jener Zeit selbst gelesen haben, um glauben zu können, wie toll und verblendet die Leute waren. Law gab vor, die ungeheure Schuld, welche Ludwig XIV. hinterlassen hatte, durchgesandte Operationen tilgen und die Ebbe der Staatskassen in hohe Fluth verwandeln zu können. Die Franzosen bestürmten ihn um Actien, sie ließen ihm weder Tag noch Nacht Ruhe, besonders die Weiber, so daß er krank wurde. Die Briefe dee Prinzessin Elisabeth Charlotte, der Muttee des Regenten, geben ergötzliche Schilderungen von der damaligen Zudringlichkeit. Eine Dame, der Law kein Gehör geben wollte, befahl ihrem Kutscher, sie mit dem Wagen vor Law's Thüre umzuwerfen. Dies geschah, und als Law mitleidig herabkam, erklärte sie, es sey mit Fleiß geschehen, nur um ihn zu sprechen. Eine andere Frau ließ Feuer schreien, um auf diese Weise Actien zu erhalten. „Dies geht alles noch hin," schreibt die Prinzessin, „abee was sechs andere Damen von Qualität gethan haben aus Interesse, ist gar zu unverschämt. Sie hatten dem Monsieur Law im Hose aufgepaßt, ihn umringt, und er bat, sie möchten ihn doch gehen lassen. Das wollten sie nicht thun. Er sagte endlich zu ihnen, daß eine dringende Nothwendigkeit seine Entfernung erheische: „Mesdames, je vous demande milles pardons, mais si vous ne me laissez pas aller, il faut que je crève!" etc. Die Damen antworteten, sie würden doch bleiben: „pourvu que vous nous écoutiez." Das ist abscheulich; da seht Ihr, wie hoch der Geiz und Interesse hier im Lande gestiegen ist, — es ekelt Einen recht."

(Schluß folgt.)

Münster, 25. März. Seit einigen Tagen spricht man hier nur von dem allgemein verbreiteten Gerüchte, daß nach einer Bestimmung des Kultus-Ministers den noch vorhandenen Klöstern eine besondere Sorgfalt gewidmet werden soll. Dieselben dürfen daenach Novizen unter 24 Jahren aufnehmen und es soll ihnen der Elementar-Unterricht anvertraut werden. (Aach. Z.)

Kobienz, 26. März. Der Gustav-Adolph-Verein hat in der Rheinprovinz die Idee hervorgerufen, einen katholischen Gegenverein zu stiften. Zu diesem Zwecke haben bereits mehrere Berechnungen der Stimmführer über den Katholiken am Rhein stattgefunden. Der Verein wird dem Vernehmen nach den Namen Caeoius-Borromäus-Verein erhalten und eine ausgedehnte Thätigkeit entwickeln. Namentlich soll auch die Presse in seinen Dienst genommen werden. — Die Adeesse des Hrn. Prof. Walter an O'Connell wird in dee Provinz durch hiesige Rechtsgelehrte versandt und hat schon sehr viele Unterschriften erhalten. Die confessionellen Interessen teeten immer lebhafter in der Provinz hervor und die Ruhigeren sehen dee Zukunft und dee Entwicklung der Dinge nicht ohne Besorgniß entgegen. (Fr. J.)

Sachsen. **Leipzig**, 24. März. Dem Vernehmen nach hat das Ministerium des Cultus in Betreff dee hier so viel besprochenen Symbol-Angelegenheit verfügt, daß es diesmal bei dem seitherigen Gebrauche sein Bewenden haben möge, für die Zukunft aber weitere Entschließung vorbehalten bleibe. (D. A. Z.)

Großh. Hessen. **Gießen**, 26. März. Hofgerichts-Rath Röllner, der gegenwärtig eifrigst an der aktenmäßigen Darstellung des Weidig'schen Prozesses arbeitet, hat in dee wieder erscheinenden Zeitschrift für deutsches Strafverfahren hinlängliche Andeutungen gegeben, in welchem Sinne sein Buch eeden wird. Er spricht in dem Vorwort, wie in einem Artikel über den badischen Entwuef einer Strafprozeßoednung, so entschieden, als je für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, ohne die der Dienst dee Gerechtigkeit nie in seinem ganzen Umfange verwaltet werden könne. Dem zufolge dürfen wir sichee seyn, das Buch über Weidig wird keineswegs das geheime Inquisitionswesen rechtfertigen, sondeen dem allgemeinen Verlangen nach zeitgemäßer Reform einen neuen Nachdruck verleihen. Daß sich abee Röllner nicht im Entferntesten dazu hergeben wird, die Handlungsweise Georgi's zu vertheidigen, beweisen die Miscellen der Zeitschrift, die ganz und gae gegen die Inquisition gerichtet sind.

(Mannh. Abdz.)

Kurhessen. **Kassel**, 26. März. Der Hr. Landtags-Commissär legte den Entwuef des Landtagsabschiedes zur ständischen Zustimmung mit dem Hinzufügen vor, daß Se. Hoh. der Kurprinz-Mit-Regent den Schluß des Landtages bis zum 3. k. Mts. zu bestimmen geruht haben. Der Entwurf ward dem Rechtspflege-Ausschuß überwiesen. In demselben heißt es u. A.: §. 2. Unsere höchsten Entschließungen hinsichtlich dee den getreuen Landständen zue Berathung mitgetheilten Entwürfe zu Gesetzen: 1) die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen betreffend, 2) übee die Trennung der Schulverbände, die Schulpflichtigkeit und die Schulversäumnißstrafen, sowie über die Gehülfen und die Pensionirung der Schullehrer, — bleiben vorbehalten. §. 6. Zur Ausführung einer Eisenbahn von Kassel übee Marburg bis zur Landesgränze bei Sichertshausen soll das ausgesetzte Anlehen von 6 Millionen Thalern bis zum Betenge von 2 Millionen Thalern im Laufe dieser Finanzperiode, so weit es erforderlich seyn sollte, aufgenommen werden. (Kass. Z.)

Δ Hanau, 28. März. (Priv.-Correspond.) Das von Frankfurt aus verbreitete Gerücht, der Kurfürst werde mit seiner jungen Gemahlin das Schloß in der hiesigen Altstadt beziehen, findet schwerlich Bestätigung; eher nimmt Se. k. Hoh. in dem nahen Wilhelmsbad einen Sommeraufenthalt.

*** Nassau. Wiesbaden, 28. März. (Privat-Corresp.) Unsere Festlichkeiten, die nun alle nach der Reihe folgen, sind von der Witterung nicht begünstigt und das erzeugt Verstimmung. Man glaubt überhaupt, daß es unserm herzogl. Paare nur angenehm seyn wird, wenn der Festspektakel vorüber ist. Vorgestern bewegte sich aber eine ungeheuere Menschenmasse in unserer Stadt, und die Gast- und Wirthshäuser, so wie die Taunusbahn hatten sehr gute Einnahmen und es darf in diesem Sommer schon eine schlechte Kur folgen. Allerdings haben aber auch viele unserer Mitbürger ungeheuere Ausgaben gewagt, dadurch aber um so mehr ihren Patriotismus strahlen lassen. Zur Feier der Heimführung unserer anmuthigen Herzogin sieht man dem Erlaß einiger Gnadenakte von des Herzogs Durchl. entgegen.

* Freie Städte. Frankfurt, 28. März. (Privat-Corr.) Bei heutigem Effektenhandel ließen sich im Allgemeinen keine wesentlichen Variationen wahrnehmen, nur span. Fonds waren wegen bevorstehender Abrechnung im Cours gedrückt. 5 pCt. Met.: 114 1/16 G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; Bank-Actien: 2014 G.; 250 fl. Loose: 136 G.; 500 fl. Loose: 154 5/8 G.; Prämienscheine: 90 P.; Integr.: 57 3/8 G.; Spud. 4 1/2 oCt.: 95 1/2 G.; 3 1/8 pCt. 88 G.; polln. 300 fl. Loose: 94 1/2 P.; 500 fl. Loose: 99 3/8 G.; Ard.: 24 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 383 1/4 G.; Dito.: 2 1/2 pCt. Br.

□ Frankfurt, 28. März. (Privat-Corresp.) Es soll sich bestätigen, daß bei der Bundesversammlung die in diesem Sommer in Mainz statt habende Advokaten-Versammlung und deren Tendenz zur Sprache gekommen, eine gemeinsame Maßregel gegen dieselbe aber nicht zu erwarten stehe. — Die aus Holland eintreffenden Briefe bezweifeln immer noch, daß das 3pCtige Anleihen ganz unterzeichnet werde, obgleich der Patriotismus der Holländer zu erwachen begonnen habe. — In Briefen aus unterrichteter Quelle aus Paris wird die Unterstellung, in Spanien solle der Absolutismus wieder eingeführt werden, aufs Bestimmteste widerlegt.

Hamburg, 25. März. Die hiesigen literarischen und kritischen Blätter sagen in ihrer neuesten Nummer: „Boden hat einen Brief Beckers veröffentlicht, aus dem hervorgeht, mit welchem schauderhaften Leichtsinne dieser seine Aussagen über Jordan gethan hatte. Auch die Frau des nichtswürdigen Denuncianten Döring ist als Zeugin für Jordans Unschuld aufgetreten, den überhaupt nur noch der unbekehrbare persönliche Haß für graciert halten kann." (Fr. J.)

Oesterreich. Ceste, 18. März. Nach Berichten aus Tunis vom 27. Febr. waren drei sardinische Kriegsschiffe Angesichts dieses Hafens erschienen. Da sie aber nicht vor Anker gingen, so schienen sie vorläufig nur den Auftrag gehabt zu haben, den Bei zu beobachten oder zu schrecken. Man sah indessen der Ankunft des ganzen sardinischen Blokadegeschwaders täglich entgegen. Der Bei setzt seiner Seits die Rüstungen mit der größten Thätigkeit fort, und soll entschlossen seyn, den Widerstand aufs Aeußerste zu treiben. Der neapolitanischen Regierung hatte er auf ihre Drohungen für die Beleidigungen, welche dem neapolitanischen Viceconsul widerfuhren, Genugthuung gegeben; doch sollen auch nach dieser Seite hin noch Zwistigkeiten obwalten, welche für den Bei eine unangenehme Wendung nehmen können. (Köln. Z.)

Frankreich.

* Paris, 26. März. (P.-C.) Gestern wurde in der Kammer ein nachträglicher Bericht des Hrn. v. Lagrange zu seinem Vorschlage wegen Unterdrückung der Weinverfälschung vertheilt, aus demselben geht hervor, daß blos in Paris und nur vom 1. Januar bis 20. März d. J. von den Aufsichtsbeamten 735 Fässer verfälschten Weines, 1627 Hectoliter enthaltend, mit Beschlag belegt wurden; im Jahre 1843 wurden 3163 Hectoliter verfälschten Weines weggenommen.

Das Journal: „La Nation" ist gestern von den Assisen zu sechs Monaten Gefängniß und 6000 Frcs. Geldstrafe verurtheilt worden. Der Prozeß der „Gazette" wurde auf eine andere Sitzung vertagt.

Briefe aus Madrid vom 19. melden, daß Carthagena sich nicht mehr lange halten kann; das Feuer des Belagerungsgeschützes gegen die Stadt hat bereits begonnen. In Tafalla wollten die Carlisten eine Demonstration machen, wurden aber durch die Obrigkeit unterdrückt. — Laut einer telegraphischen Nachricht war die Königin Christine am 24. in Aranjuez angekommen.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer kam die Verhandlung des Recrutirungsgesetzes noch nicht zum Schlusse, da die von der Regierung beantragte Verlängerung der Dienstzeit von sechs Jahren auf acht großen Widerspruch fand, und der betreffende Artikel, so wie der wegen Bildung der Reserven wieder an die Commission zur Umarbeitung verwiesen wurden; übrigens kam man bis zum Votum des Art. 59.

Die Herzogin von Rohan ist gestern in ihrem Hotel dahier gestorben.

In der Vendée wird in diesem Sommer ein großes Militär-Lager errichtet werden.

(Neueste Nachrichten.) Eine k. Ordonnanz im heutigen „Moniteur" ernennt den Polizeipräfecten G. Delessert zum Pair von Frankreich. Ferner werden durch eine k. Entscheidung vom 3. d. Admiral Hamelin an Dupetit-Thouar's Stelle zum Commandanten der franzos. Schiffsstation in Oceanien und den Admiral Laplace an DeMoge's Stelle zum Commandanten der Schiffsstation in den Antillen ernannt.

Am Sonntag, den 25. sollte in Marseille auf der Promenade des Prado das große constitutionelle Bankett von 1600 Gedecken zu Ehren der Handelskammer und als Demonstration gegen Berryer und die Legitimisten stattfinden. Sämmtliche Behörden sollten erscheinen, Artilleriesalven der Citadelle die Toaste begleiten, ein mit dreifarbigen Fahnen geschmückter Luftballon steigen, und durch 25 der ersten Damen eine Sammlung für die Armen veranstaltet werden. Man befürchtete eine Gegendemonstration. Nachrichten, wie das Bankett ausgefallen, können wir erst übermorgen haben.

Briefe aus Livorno vom 16. melden, daß in Italien allgemein das Gerücht verbreitet sey, der König von Neapel wolle seinem Lande eine Constitution geben; andererseits hält man dies nur für ein ausgesprengtes Gerücht, um die Aufregung der Gemüther zu beschwichtigen und den Ausbruch eines Aufstandes zu verhindern. In den römischen Legationen nimmt die Gährung so überhand, daß der Cardinal-Legat von Bologna, Spinola, plötzlich seine Entlassung gegeben hat. Neapel und Sardinien verstärken unter dem Vorwande der Differenz mit Tunis fortwährend ihre Flotten.

In der Deputirtenkammer dauert die Verhandlung über das Recrutirungsgesetz fort und wird wahrscheinlich heute noch zur Abstimmung kommen. Der Handelsminister hat beim Beginne der Sitzung die Einleitung des neuen Gesetzvorschlages über das Zollwesen vorgelesen; der Finanzminister hat die nahe Vorlage eines Gesetzes über die Fabrikzeichen vorgelesen.

Die aus Spanien gekommene Nachricht von der Uebergabe der Festung Almeida scheint sich nicht zu bestätigen, vielmehr die Insurrection in Portugall noch um sich zu greifen.

Die Börse war sehr aufgeregt; es hatte sich das Gerücht verbreitet, der Deputirte Baude wollte der Kammer morgen einen Vorschlag machen zur Kündigung resp. Conversion der 5 pCt. Rente; andererseits hieß es auch, die Minister würden die nahe Emission des noch rückständigen Theils von der Legislatur bereits autorisirten Anleihe ankündigen; diese sich widersprechenden Ausstreuungen erzeugten einen panischen Schrecken; die 3pCt. Rente ging 45 Centimes zurück; die 5pCt. Rente wich um 1 Fr. 5 Cent. — Auch die verschiedenen Eisenbahnaktien waren gedrückt im Cours, obschon die Subscriptionen zur Betheiligung bei der Paris-Straßburger Bahn, die bei Hrn. Ganneron eröffnet sind, innerhalb fünf Stunden auf 35 Mill. Francs angewachsen sind.

5pCt. 121, 30. 3pCt. 82, 90. Aed. 34.

Portugal.

Lissabon, 11. März. Die Empörung der Universität von Coimbra ist viel ernstlicher, als man Anfangs gesagt hatte. Die Regierungscouriere, welche von Lissabon nach Coimbra und von Coimbra nach Leiria gingen, sind aufgefangen worden. Die Städte Riza, Vizeu, Peniche und Leiria sind der Bewegung beigetreten, und Guerillas haben sich zu Foscoa, Midoens, Santarem und anderwärts gebildet. Der Marquis von Bomfim, der Meister von Almeida ist, sieht täglich die Zahl seiner Truppen sich vergrößern. Die Empörer haben sich mehrer Geldsendungen im Betrage von 145,000 Franks bemächtigt; sie haben 14 Kanonen von schwerem Caliber und 4 Feldstücke. Man sagt, die Regierung habe von Spanien eine Unterstützung von 6000 Mann verlangt, allein der englische Botschafter, Lord Howard, soll bedeutet haben, daß eine fremde Einmischung eine Ausschiffung nach sich ziehen würde. — Nach dem madrider »Corresponsal« vom 19. März soll der Generalkapitän von Galicien die Uebergabe Almeida's gemeldet haben; die Königin soll die 600 Mann der Garnison amnestirt, und erlaubt haben, Jenen, welche es verlangen würden, Päße abzuliefern.

*** Würzburg, 28. März. Den 23. April werden 2 Compagnien des k. k. Feld-Artillerie-Regiments und Pionir-Corps (300 Mann) nach Mainz hier durchmarschiren.

Die Hofer Post ist wegen des schlechten Weges ausgeblieben. Das Thal bei Kulmbach soll ganz unter Wasser stehen.

Digitized by Google

Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 29. März. Die Kunst-Ausstellung in der Harmonie zur Unterstützung der Kleinkinder-bewahr-Anstalt erfreut sich eines täglich vermehrten Besuches und der Theilnahme von Personen aus allen Ständen, dabei eines steten Zugangs von Geschenken, und eines sehr zahlreichen Absatzes von Loosen, daher die auf Montag, den 1. April d. J., festgesetzte öffentliche Verloosung auf eine feierliche Weise im großen Saale der Harmonie vor sich gehen und das ganze edle Unternehmen ein sehr erfreuliches Resultat liefern wird.

*** Würzburg, 28. März. In Bezug auf unsere gestrige Frankf. Correspond. in der „Mnemosyne" wird uns berichtigt, daß Hr. Wohlstadt sich nicht auf drei Monate nach Frankfurt engagirt habe, sondern vorläufig auf ein im Monate Mai abzuhaltendes Gastspiel, nach dessen glücklichem Erfolge dann ein dreijähriges Engagement eintreten würde.

** München, 26. März. (Privat-Correspondenz.) Unser wackerer Simonsen erfreute uns diese Woche mit einen Bilde, welches auf dem Kunstverein ausgestellt ist. Es stellt ein Seeräuberschiff vor, auf dessem Verdeck fast alle bekannteren Räuber in ihrem Nationalcostüm beschäftigt sind, was dem Bilde einen sehr malerischen Anblick gibt. — Beethovens »Fidelio« seit 14 Tagen am vergangenen Freitag zum zweitenmale wieder gegeben, füllte unser großes Haus wieder in allen Theilen, ein erfreuliches Zeichen des guten Geschmackes unseres Publikums. Holtei's »Leonore« nach langem Schlafe vorgestern wieder gegeben, machte auch Glück, da sehr gut gespielt wurde: Mad. Dahn, Leonore. Heute geht der »Steckbrief« von Benedix zum Erstenmal über die Bühne, die von übermorgen bis zum zweiten Osterfeiertage geschlossen wird.

= Berlin, 25. März. (Privat-Correspondenz.) Die vierte Lieferung des deutschen Nationalwerkes »Germaniens Völkerstimmen« ist so eben erschienen und enthält die Mundarten im Osnabrück'schen, Münster'schen, Minden'schen, Bielefeld'schen, Lippe'schen, Paderborn'schen und die Mundart des untern Dimmelthales. Diese Lieferung zeichnet sich besonders durch interessante Sagen und Volksliedee aus. Bis jetzt haben 382 deutsche Gebiete ihre Mundarten dem Herausgeber eingesandt. Bekanntlich haben sich auch die Deutschen in Nordamerika an dem Werke betheiligt. Ein hochgeachteter Justizbeamter in Brüssel, Dr. Delecourt, sammelt jetzt alle flammandischen Mundarten für dieses Werk. — Die Blüthezeit der Konzerte ist hier eigentlich seit Liszt's musikalischem Sinnenrausch vorüber. Der schätzenswerthe Pianist Willmer's konnte jüngst nur zu seinen bisherigen musikalischen Abendunterhaltungen durch viele hundert Freibillete den Saal füllen. Dem Mortier de Fontaine geht's auch nicht viel besser und die bewunderungswerthen Milanollos haben auch bereits, um einen zahlreichen Kreis von Zuhörern zu erhalten, den Studierenden zu 2/3 des Preises das Entrée gestellt. — Unsre dramatische Künstlerin, Fräulein Charlotte v. Hagen, tritt in diesen Tagen eine dreimonatliche Urlaubsreise, von der sie erst im August v. J. nach Berlin zurückgekehrt ist, schon wieder an. Dieselbe beabsichtigt, in Leipzig, Dresden und Chemnitz kurze Zeit jetzt zu gastiren, und dann nach ihrer Vaterstadt München zu gehen, wo sie sich monatelang zur Erholung aufhalten wird.

□ Frankfurt, 28. März. (Privat-Corr.) Der Großhandel der Messe hat gestern begonnen. Es sind diesmal weniger Waaren am Platze, und da alle Urstoffe hoch stehen, werden diesmal den Fabrikanten bessere Preise zugestanden.

Wismar, 23. März. Ein wunderlicher Rechtsfall aus einer anderen Gegend des Landes wird auch hier viel besprochen. Vorigen Monat kommt ein reicher Adeliger in eine Gesellschaft, erklärt aber sofort, nicht in selbiger bleiben zu können, wenn sich nicht mehrere Mitglieder entfernen wollten. Ganz erstaunt fragte man, wer diese seyen, und die ganz unerwartete Antwort war: alle Kammerpächter, die in ihren Contracten das Verbot hätten, nicht einmal ihr Heu und Stroh gegen Feuersgefahr versichern zu dürfen, die mithin vom Kammercollegium darauf ein Patent genommen, daß man sich zu ihnen der Brandstiftung wohl zu versehen hätte." Es entstand eine große Aufregung, und wollen jetzt mehrere Kammerpächter wider den Beleidiger klagen. Dieser meint jedoch, nur er könne beleidigt seyn und werden, wenn solche Leute sich für ihn gesellschaftswürdig hinstellen wollten. Wer wird Recht bekommen? — Die Contract-Clausel hat ihre Richtigkeit. (Hamb. N. Z.)

* Paris, 26. März. (P.-C.) Heute ist die dritte Auflage der Brochure: „Russie-Allemage-France" erschienen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	333, 41	+ 5, 9	SW. bed.
Mittags 12 U.	333, 62	+ 8, 9	W. bed.
Abends 7 U.	334. 03	+ 7, 5	NW. bed.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung.

Am Montag den 15. k. Mts. April wird Nachmittags 2 Uhr im Kronenwirthshause zu Langenprozelten das diesjährige Lohrinden-Ergebniß öffentlich versteigert. Dasselbe ist veranschlagt zu:

1) 20,000 Eichenlohrinden-Büschel aus dem Wald-Distrikte Hernberg der Revier Lohr,
2) 18,000 dergl. aus dem Walddistrikte Heimuths der Revier Rieneck,
3) 6000 dergl. aus dem Walddistrikte Kühtengrund der Revier Schönau, endlich
4) 22,000 dergl. aus dem Distrikte Sossenruin der Revier Langenprozelten und 7000 dergl. aus den Distrikten Gebrannteofel und Lohschlag der Wartei Massenbuch.

Lohr, den 28. März 1844.

Königliches Forstamt Lohr.
Bezold, k. Frstmstr.
Roy, F.-Akt.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung des Testamentariats des Hrn. Militär-Spital-Kaplans Nikol. Schleit de dato Würzburg, den 27. März 1844 (N. Würzb. Ztg. v. 29. März Nro. 89.) hat sich ein wesentlicher Schreibfehler eingeschlichen: Statt „Donnerstag den 11. März" muß es heißen: **Donnerstag den 11. April.**

Wohnungs-Veränderung.

[4b] Unterzeichneter wohnt jetzt in der Eichhorngasse, Nr. 48, der Stern-Apotheke gegenüber, eine Stiege hoch.

Aloys Rügemer,
Damenkleidermacher.

Bekanntmachung.

[6c] **Dinstag, den 2. April 1844,** Nachmittag um 2 Uhr, werden von Unterzeichnetem circa **60 Morgen Wiesen,** die „Zeller Klosters-Wiese" genannt, worunter circa **9 Morgen Ackerfeld,** in dem Brauhause des Hrn. **Wiskemann** in **Zell,** in passenden Abtheilungen, nebst einem geschlossenen Gaeten von circa 1/2 Morgen, mit Gartenhaus und Pumpbrunnen, außerhalb des **Teufelsthores,** unter für den Käufer annehmbaren Zahlungsfristen, öffentlich versteigert. Die näheren Bedingnisse werden beim Verstriche bekannt gemacht, wozu Kauflustige höflichst einladet

Würzburg, den 16. März 1844.

Franz Joseph Wirth.

Gasthaus-Verkauf.

[2a] Es ist ein Gasthaus mit Brauhaus, Braugerechtigkeit nebst Garten, Scheune, Hof und mehreren Zäpfern ꝛc., an der Landstraße zwischen Hassfurt und Würzburg, zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

In der unterzeichneten Buchhandlung wird fortwährend **Subscription** angenommen auf

Das malerische Schweizerland
von
August Lewald.
Mit 100 Stahlstichen in 8 Lief.
(jede mit 12—14 Stahlstichen à 48 kr.)

5 Lieferungen dieses schönen Werkes sind bereits erschienen.

Würzburg, im März 1844.

Stahel'sche Buchhandlung.

Im Verlage von Joh. Conr. Mäcken jun. in Reutlingen ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

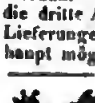
Walker, Wilh., pens. Institutsgärtner von Hohenheim, **die Erziehung der Obstbäume und ihre Behandlung bis ins hohe Alter.** Nach 27jährigen Erfahrungen verfaßt. Mit 14 Holzschnitten. 8. geh. 42 kr.

So eben ist bei C. F. Winter akademische Verlagshandlung in Heidelberg erschienen und an alle gute Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versandt:

Versuch einer allgemeinen physiologischen Chemie
von
G. J. Mulder,
Professor an der Universität Utrecht.
Aus dem Holländischen übersetzt
von
Jac. Moleschott.
Erste Lieferung.
gr. 8. geh. 8 gGr. (10 Sgr.) 36 kr. rhn. oder 30 kr. C.-M.

Das Ganze wird etwa 8 Lieferungen stark werden. — Die zweite Lief. wird am 15. März, die dritte Anfang April versandt, und die folgenden Lieferungen werden so rasch geliefert, als es überhaupt möglich ist.

Theater.



Samstag, den 30. März. **Die gefährliche Tante.** Original-Lustspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Albini.

☞ Von Sonntag den 31. März an bis zum Ostermontag bleibt die Bühne geschlossen.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Revon 2 fl. 4 kr.,
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 91. Sonntag, 31. März 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 22. März. [Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.] Bald nachher galten Louisd'or und Thaler nichts mehr, nur Bankbillets, 500 Livresnoapiere wurden mit 5000 Livres Silber bezahlt; man sprach von nichts als Actien, Prämien, Subscriptionen und Millionen, das Land aber wurde — bettelarm. Hätten die Leute doch an die äsopische Fabel gedacht! Der Hund geht mit einem Stück Fleisch über die Brucke und losst es in das Wosser fallen, weil er ein größeres erschnoppen zu können meint. Denkt denn Niemand daran, was werden soll, wenn einmal eine Krisis eintritt, welche doch nicht ausbleiben kann? Wenn keine Voraussicht do ist, wenn die Begierde nach Gold oder Papier so groß ist, daß Niemand an die Zukunft denken mag, so blicke man doch auf jene furchtbaren Schläge zurück, die in den letzten dreißig Jahren so schwer trafen, und zu jener Zeit freilich zumeist und zunächst nur die, welche in Staatspapieren speculirten. Der Schwankungen bis 1815 wollen wir gar nicht gedenken, wohl aber jener nach dem Tode des Kaisers Alexander und der von 1826, die England heimsuchte. Welche Klemme und Noth von 1830 nach den Revolutionen in Frankreich, Belgien und Polen! Und welche ungeheure Verluste erfolgten, als 1836 die spanischen Papiere reducirt wurden! Damals wurde das mit klingendem Gelde erkaufte Papier zu einem werthlosen Wisch und ist es geblieben bis heute. Die reichen Geldmänner, die diese goldschimmernden Lumpen auf den Markt gebracht, hatten gute Geschäfte gemacht und verloren nichts; Hr. Aguado, Herzog von los Marismas, starb als Mann von 40 Millionen, und das Haus Rothschild, das an Spanien 10 Millionen und darüber verdient haben soll, grünt und blüht an Donau und Main, an Themse, Seine und dem Busen von Neapel. Wer bankerott wurde, das waren die kleinen Speculanten, die Kleinhändler in Papieren, die Krämer, Handwerker und Gelehrten, die ihr Erspartes in jenen Papieren angelegt hatten. Wir erinnern uns noch der klöglichen Schilderung, die damals ein Herr von Kopfeetingk aus Berlin in öffentlichen Blättern mochte. Er hatte sein Vermogen von 40,000 Thalern in spanischen Papieren bis auf den letzten Heller verloren, und bat dann, als dürftiger, zu Grunde gerichteter Familienvater, die Buchhändler um literarische Aufträge! Mit der Eisenbahnspekulation wird es ähnlich gehen, wenn einmal der erste Kanonenschuß fällt und ein europäischer Krieg entsteht, der doch im Bereiche der Möglichkeit liegt. Dann ist die Frage, ob der Staat beim besten Willen, und bei nothwendiger Befriedigung aller Bedürfnisse für Krieg und Staatshaushalt, bei allen Bahnen seine Zinsleistung auf Tag und Stunde wird einhalten konnen und ob er nicht in höherem Interesse sogar diese oder jene Bahn zerstören muß. Ist er auch vorübergehend genöthigt, das Letztere streckenweise zu thun und die Zinszahlung für einmal hinauszuschieben, wird der Verkehr eine Zeitlang hie oder da unterbrochen, trägt eine Bahn keine Rente, so strömen die Actien auf den Markt, es muß eine Art von Eisgang erfolgen, und das Angebot wird ungleich stärker seyn, als Begehr und Nachfrage. Dann kommt das Sinken, ein Papier reißt das andere nach sich in den wirren Strudel, Millionen und aber Millionen gehen verloren, und die Zahl der Armen wird um eine beträchtliche Menge steigen, während die Mehrzahl der großen Speculanten sich, wie gewöhnlich, aus der Schlinge zu ziehen wissen wird, in welcher nur leichtgläubige und habzierige Gimpel oder unschuldige Erben und Waisen zurückbleiben. Wir billigen, was von Staatswegen gegen den Börsenschwindel geschehen ist, wir glauben aber nicht, daß es viel fruchtet, weil die Sucht nach Geld und Reichthum die gesetzlichen Beschränkungen nicht achtet und die meisten Menschen nur durch solche Erfahrung klug werden wollen, die sie an sich selber machen.

= Berlin, 26. März. (Privat-Correspondenz.) Unter den vielen Gerüchten über einige unserer in das Privatleben sich nächstens zurückziehenden Staatsminister dürfte wohl das den meisten Glauben verdienen, daß der geh. Staatsminister des königl. Hauses, Fürst zu Sayn und Wittgenstein, wegen seines vorgerückten Alters sich nun in den Ruhestand versetzt zu sehen dringend wünsche, und daß Herr v. Massow, gegenwärtig Intendant der k. Gärten und Schlösser, die einflußreiche hohe Stelle des Fürsten Wittgenstein dann wahrscheinlich erhalten werde. — Mit großer Spannung sieht man hier einem baldigen Erscheinen der gewiß höchst interessanten Schriften über die jüngsten Reisen unserer Prinzen Albrecht und Adalbert nach dem Oriente und Brasilien entgegen. — Die Theilnahme für die unglückliche Lage der unverschuldet armen Weber in Schlesien steigert sich in hiesiger Residenz von Tag zu Tag. Mehrere Künstler und Künstlerinnen beabsichtigen, auch hier nächstens Concerte und andere Unterhaltungen zum Besten jener Unglücklichen zu veranstalten, was bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinne der Berliner auch eine bedeutende Einnahme zu diesem edlen Zwecke erübrigen wird.

Württemberg. Stuttgart, 27. März. Seine Majestät der König ist heute zum erstenmale wieder ausgegangen. (Schw. M.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 26. März. In Folge wiederholten Ansuchens der Oheime und Vormünder der beiden Kinder des verstorbenen Pfarrers Dr. Weidig bei dem großh. Ministerium des Innern und der Justiz sind denselben von letztgenannter Behörde zwanzig Gedichte zurückgegeben worden, welche Dr. Weidig im Gefängnisse verfaßt, Hofgerichtsrath Georgi aber nicht an seine vorgehörigen hatte abgehen lassen. Da außer jenen Gedichten sich auch Briefe in Weidigs literarischem Nachlasse befanden (was aus Aeußerungen Georgi's, der ihren Inhalt der Unwahrheit bezüchtigte, hervorgeht), so haben sich jene Oheime und Vormünder wiederholt an die genannte höchste Staatsbehörde mit der Bitte gewendet, auch diese Briefe ihnen nicht länger vorzuenthalten. — Die heutige hiesige Zeitung enthält Aufforderungen der großh. Friedensrichter in Osthofen und Worrstadt und Rheinhessen bezüglich vorliegender Auswanderungs-Gesuche. Sieben Familien aus Rheindürkheim wollen nach Süd-Rußland, sieben derzleichen aus Partenheim nach Algier, vier aus Eichloch ebenfalls nach Algier und zwölf aus Wörrstadt und Schornsheim gleichfalls nach Algier auswandern. (Schw. M.)

Nassau. Wiesbaden, 26. März. Einzelheiten aus dem feierlichen Einzuge des herzoglichen Paares: Große Massen bewegten sich Früh noch der am Eingange der Stadt an der Frankfurter Chaussée, im Styl eines römischen Triumphbogens erbauten Ehrenpforte. Diese Ehrenpforte, im Aufsatze eine den Augen verborgene Musiktribune enthaltend, ist von Holz erbaut und mit Leinwand überzogen. Die darauf in Grau ausgeführte Malerei enthält mehrere allegorische Figuren en bas-relief. Als Aufschriften der Ehrenpforte liest man: „Nassau's schöner Zukunft" und „Willkommen im Kreise der Deinen, hohes Paar." An den innern Seitenwänden befinden sich die Inschriften: „Die Liebe des Volks ist der edelste Stein in der Fürstenkrone" und „Des Fürsten Freudentag wird zum Jubelfest dem Volke." Nach der Stadtseite umgibt die Ehrenpforte ein Säulenkreis in Form eines antiken Tempels. Da die Ankunft der höchsten Herrschaften an dem Weichbilde der Stadt zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags erfolgen sollte, so hatten sich die Zünfte, Deputationen, Vereine, Bürgerstöchter, Schulkinder ꝛc., so wie die Festordner um 1 Uhr versammelt. Um 3/4 auf 3 Uhr verkündete eine Salve von 101 Kanonenschüssen die Ankunft am Weichbilde, worauf die höchsten Herrschaften eine halbe Stunde später ihren Einzug dahier hielten. Dem herzoglichen Reisewagen voraus ritten in schöner Haltung die Postmeister mit dem Oberpostmeister, ferner das gesammte Forstpersonal, die

Justiz- und Steuerbeamten, worauf eine Abtheilung der Ehrengarde in Uniform mit zierlichen Helmen folgte. Eine zweite Abtheilung dieser Garde ritt hinter dem Wagen. Innerhalb der Ehrenpforte fand der vorgeschriebene Empfang statt, worauf sich die höchsten Herrschaften unter dem Vivatrufen der Menge nach dem Palais begaben. Die junge Herzogin schien sehr zufrieden und größte freundlich nach allen Seiten. Nachdem die höchsten Herrschaften auf dem Balkon erschienen waren, begann das Defiliren der Züge nach der im Programm bezeichneten Ordnung. Besondere Heiterkeit erregte der Vorbeimarsch der die 28 Aemter des Herzogthums repräsentirenden Landleute in den verschiedenen Landestrachten, welche man zum Theil richtiger Phantasietrachten nennen könnte. In mehreren Aemtern scheint man bei Auswahl der Mädchen auf deren körperliche Beschaffenheit besondere Rücksicht genommen zu haben, da sie sehr pikante Repräsentantinnen hierher sandten. Uebrigens soll mancher drollige Auftritt bei den Musterungen vorgefallen seyn. Abends nach 8 Uhr fand ein solenner Fackelzug von Seite der Bürgerschaft und der Mitglieder der Gewerbe-Innungen vor dem herzogl. Palais statt, und die Musikkorps der beiden Regimenter brachten mit den vereinigten Singvereinen, die über 600 Mitglieder zählen, den höchsten Herrschaften eine Serenade. Der Totaleffect entsprach übrigens nicht der Erwartung, die man sich von dem Zusammenwirken einer so großen Sängermasse machte. (Fr. J.)

Holstein. Kiel, 22. März. Es ist jetzt die Rede davon, daß die holsteinische Ständeversammlung vor der schleswig'schen werde einberufen werden. Möglicher Weise hofft die Regierung, daß die holstein'sche Versammlung sich als die „ruhigere" bewähren und der „schleswig'schen" mit gutem Beispiele vorangehen werde. Ruhiger wird sie auch allerdings wohl seyn, denn ihr steht der böse Sprachstreit nicht zur Frage; aber eben deshalb kann auch in diesem Hauptpunkte von keinem „guten Beispiele" die Rede seyn. Von den schleswig'schen Deputirten hört man, daß sie in dieser Beziehung sehr energisch aufzutreten Willens sind und dänische Vorträge weder mündlich noch schriftlich gestatten wollen. (Köln. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 29. März. (Privat-Corr.) Bei der heutigen Monatsabrechnung erfuhren die Course im Allgemeinen keine bedeutende Veränderung; das Geschäft in spanischen Effecten war belebt, auch wurden ansehnliche Beträge umgesetzt. 5pCt. Met.: 114 G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; Bank-Actien: 2012 G.; 250 fl. Loose: 135 3/4 G.; 500 fl. Loose: 154 5/8 G.; Prämienscheine: 90 B.; Integr.: 57 1/4 G.; Spnd. 4 1/2 pCt.: 95 1/2 G.; 3 1/2 pCt.: 81 7/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 81 5/8 G.; [illegible] 95 1/4 G.; Taunusbahn-Actien: [illegible] pCt. Br.

Frankfurt, 22. März. Der sich vor kurzem vor den hiesigen Gerichten freiwillig gestellte Wilhelm Neuhoff von Bonames, der, wegen politischer Vergehen, auf flüchtigem Fuße gewesen, ist von dem Appellationsgericht zu drei Monat Gefangnißstrafe verurtheilt worden und hat seine Strafe auch sogleich angetreten. Wie man vernimmt, sollen sich noch mehre von hier gebürtige politische Flüchtlinge zurücksehnen und sich, ihrer Vergehen wegen, einer allenfallsigen Strafe unterwerfen wollen. (Allg. Pr. Z.)

* **Oesterreich.** Wien, 26. März. (P. C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M.: 111 5/8 G.; detto 4 pCt. 100 1/2; 3 pCt.: 77 1/2; 250 fl. Loose: ——; 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien: 1630 G.; Coues auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 3/8 G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 25. März. Sir James Graham hat heute im Unterhaus eine Erklärung abgegeben in Bezug auf die Arbeitszeit in den Fabriken. Die gegenwärtigen Minister sind entschieden gegen jede Bestimmung unter 12 Stunden; die weitere Verhandlung über diesen Gegenstand soll bis zum 29. März ausgesetzt bleiben. Aus der Erklärung des Ministers geht hervor, wie das Cabinet Peel sich auflösen würde, falls das Ashley'sche Amandement zur Factorybill nochmals durchginge.

Frankreich.

Paris, 26. März. Es sind Berichte aus Athen vom 12. März eingetroffen. König Otto hat die neue Constitution unterzeichnet.

* Paris, 27. März. (Privat-Correspondenz.) Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 25. März meldet Folgendes: Die Königin Christine war am 22. noch in Aranjuez, sie sollte mit der Königin Isabelle und der Infantin am 23. ihren Einzug in Madrid halten. — Außerdem melden Briefe aus Madrid, daß der bekannte Munoz, morganatischer Gemahl der Königin Christine, den Titel eines Herzogs von Rianzares und eines Grandes von Spanien erster Klasse erhalten habe. Sonst sind die Nachrichten aus Spanien ohne alles Interesse.

Die Journale beschäftigen sich nur mit Beschreibung der zum Empfange der Königin Christine veranstalteten Festlichkeiten. Während dem Laufe dieser Feste hört man aus den Provinzen von zahlreichen Hinrichtungen, die mit großer Feierlichkeit abgehalten werden. Bei der am 18. stattgefundenen Hinrichtung der vier einer Verschwörung beschuldigten Individuen war eine ungeheure Menschenmenge zugegen. — Der König hat gestern Abend den Herzog Max von Bayern empfangen. — Seine königliche Hoheit werden noch zwei Monate in Paris verweilen und dann ihre Reise fortsetzen. Unter den Candidaten für die Deputirten-Stelle des IX. Arrondissements von Paris, welche durch das Austreten des Herrn Salis erledigt ist, nennt man den Schriftsteller Victor Hugo, der der literarischen Laufbahn entsagend sich in die politische werfen will.

Während der Anwesenheit des legitimistischen Deputirten Berryer in Avignon wurden von Seiten seiner Partei solche Demonstrationen gemacht, daß das Militair einschreiten mußte und mehrere Personen, worunter der Maire von Bardantane, verhaftet wurden. Hr. Berryer ist übrigens wieder hier eingetroffen und hat vorgestern in der Kammer dem Könige der Franzosen und der Charte von 1830 den Eid der Treue und des Gehorsams geleistet. — Generallieutenant Piré, der wegen seiner Begünstigung der legitimistischen Partei vor einigen Tagen plötzlich seines Divisions-Commando's in Montpellier entsetzt worden war, ist nun vom Kriegsminister angewiesen worden, sich auf zwei Monate in das Gefängniß der Festung Lille zu begeben, weil er die mit dem Kriegsministerium gepflogene officielle Correspondenz wegen seiner Pensionirung in den Journalen veröffentlicht hat.

Ein Bericht aus Berlin im „Hamburger Correspondenten" meldete kürzlich, daß die russische Regierung sich an die deutschen Regierungen mit dem Gesuche gewendet habe, alle deutschen Uebersetzungen der Brochure „Russie - Allemagne - France" zu verbieten. Wirklich wurde auch die bei Gutsch und Rupp in Karlsruhe angekündigte und bereits im Drucke befindliche Uebersetzung augenblicklich verboten. Auch hier in Paris wurden, wiewohl in anderer Art, ähnliche Schritte versucht. Russische Agenten wollten zuerst das Manuscript, dann die Auflage aufkaufen; allein alle diese Bemühungen scheiterten und die Brochure befindet sich bereits in der dritten Auflage im Verkaufe, und das deutsche Journal »Vorwärts« liefert eine vollständige Uebersetzung dieses Buches, von der bereits vier Capitel erschienen sind.

5pCt. 121, 70. 3pCt. 82, 95. Ard. 33 7/8.

Schweden und Norwegen.

Christiana, 19. März. Man erzählt, daß Se. jetzt regierende Majestät befohlen haben solle, daß die Unions-Comité mit ihrem, mehrere Jahre alten Vorschlag über die Unionsflagge einkommen solle. So darf man wohl hoffen, daß die Beisetzung der Reichsakte seit 29 Jahren in dieser Hinsicht nun ein Ende nehmen werde. Der Vorsitzer der Comité von Schwedens Seite ist Hr. v. Hartmannsdorf; ihm soll der König jenes zu erkennen gegeben, er aber die schon gewohnte Einwendung vorgebracht haben, daß erst von dem Storthing Norwegens eine größere Bewilligung zu den gemeinschaftlichen Ausgaben beider Königreiche erfolgen müsse. Se. Maj. hätten sich unzufrieden darüber gezeigt, daß man Ihnen solche Theorieen vorzubringen wage, Norwegens Forderungen für so billig erklärt habe, daß sie längst hätten befriedigt werden sollen, und gesagt, Sie wollten dafür einstehen, daß das Storthing, wenn die Rechte des Volkes respektirt würden, nie einen verhältnißmäßigen Beitrag zu den nothwendigen gemeinschaftlichen Ausgaben weigern werde. Sie würden Dinstag Staatsrath halten und erwarteten den Vorschlag der Comité.

Griechenland.

München, 20. März. Noch manches Interessante ist nach und nach über den Inhalt der vorgestern hierher gelangten Briefe aus Athen vom 5. März allgemeiner bekannt geworden. Aus einer sonst gut unterrichteten Quelle erfährt man, daß die Entschließung König Otto's auf die seiner Erwägung und Annahme vorgelegte Verfassung sehr bald, höchst wahrscheinlich spätestens bis zum 12. März, erfolgt seyn dürfte, in welchem Falle wir mit der nächsten griech. Post von derselben schon Nachricht erhalten würden (s. Paris.) Es wird hinzugefügt, daß in der Königl. Umgebung verlautet habe, die von Sr. Maj. zu treffenden Abänderungen dürften sich auf nur sehr wenige Punkte beschränken. Die Art und Weise derselben im Voraus zu bezeichnen, muß zwar immer als gewagt erscheinen, indeß scheint als gewiß angenommen werden zu dürfen, daß sie nicht nur in keiner Beziehung zu irgend einer Mißstimmung unter den Griechen Veranlassung geben, sondern der hellenischen Nation vielmehr nur neue Beweise von der Königlichen Hingebung für ihr wahres Wohl gewähren werden. Was die Verfassungsbestimmung über das Glaubensbekenntniß des Thronerben betrifft, so wird einer vorläufigen, jedoch sehr wahrscheinlichen Annahme zufolge in der Königlichen Entschließung auf dieselbe

nur in so weit Rücksicht genommen werden, als sie auf die unmittelbaren Leibeserben Se. Maj. Beziehung hat.

Die Mission des Baron v. Schrenk war in den letzten Tagen vor dem Abgang der Post der Tagespresse mehr als frühre ein Gegenstand der Beachtung und fing an, zugleich mit jener des Fürsten von Wallerstein besprochen zu werden. Da sich eigendümlicherweise das Gerücht erhielt, es handle sich vorzugsweise um die Einwirkung eines Anlehens für Griechenland, so hatten selbst die Blätter der Fortschritt und der Rational einige beifällige Worte, auf die sie sich sonst nur wenig verstehen.

Nicht unerwähnt glaube ich lassen zu dürfen, daß es der Regirung in der jüngsten Zeit in Folge eingegangener Rückstände möglich geworden war, auch ihrerseits verschiedenen Verbindlichkeiten nachzukommen. Auch diejenige gegen die Civilliste, welche seit sechs Monaten unerfüllt geblieben waren, konnten demgemäß wieder pünktlich bedacht werden.

Aus Pateas wird von deutschen Kaufleuten gemeldet, daß man immer noch hoffe, es werde Alles ins alte Geleis der Ordnung und Gesetzlichkeit zurückkehren. Doch hatte dort der von der Nationalversammlung am 21. Februar gefaßte Beschluß über die Lebenslänglichkeit der Senatorenwurde neuerdings wieder einen nichts weniger als guten Eindruck hervorgebracht, und die Oppositions-Artikel der athenischen Zeitungen wurden mit Begierde gelesen. (Allg. Pr. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg, 27. März. In der hiesigen Klosterkirche zu St. Klara legte gestern unter der Schulmesse ein Mann aus der gebildeten Klasse mit großer Andacht und Auferbauung das katholische Glaubensbekenntniß ab. — Sicherem Vernehmen nach bereiten sich mehrere Personen hier zu einem gleichen Schritte vor. (Regsb. Z.)

= **Berlin**, 26. März. (Priv.-Correspondenz.) Eine Aenderung soll nun auch mit dem Beginne des Mai bei den Kutschern der hiesigen Prämiendroschken, deren Anzahl sich schon über 600 belauft, eingeführt werden. Man hat es nämlich bereits genehmigt, daß die Prämiendroschken-Kutscher gleichförmig mit militärischen Rocken, so wie mit ledernen Mützen, ähnlich den Helmen, uniformirt oder kostümirt und vorläufig in 14 Compagnien getheilt werden sollen. In welcher Beziehung aber das fahrende Publikum dadurch nur irgend eine größere Bequemlichkeit oder einen Vortheil haben wird, ist im Allgemeinen noch schwer zu begreifen. — Der politische Dichter und Gelehrte Dr. Prutz, dem der Aufenthalt in Halle jetzt verfagt ist, befindet sich seit einigen Tagen in unserer Hauptstadt. — Die Spannung zwischen Meyerbeer und Hrn. v. Küstner ist nun durch eine Cabinetsordre mehr zu Gunsten des Componisten, als des Theaterintendanten gehoben. Meyerbeer befindet sich nämlich jetzt in einer ganz unabhangigen Stellung von Hrn. v. Kustner. Ersterer hat den Auftrag, das Vorspiel in Musik zu setzen, welches Ludwig Rellstab mit Zuziehung Tieck's zur Eröffnung des Opernhauses verfassen oder dichten soll.

Berlin, 27. März. Nachdem auf Grund einer allerhöchsten Cabinetsordre vom 25. Mai 1842 der hiesigen jüdischen Gemeinde der Wahlmodus für eine zu treffende **Rabbinerwahl** vorgeschrieben worden war, und der demgemäß erwählte Ober-Rabbiner diese Wahl anzunehmen nicht für gut fand, wurde, gleichfalls in Gemäßheit der allerh. Anordnung, vorgestern zur Wahl eines Rabbinats-Beisitzers geschritten. Unter Mitwirkung des Gemeinde-Vorstandes erwählten die durch das Loos gezogenen 32 Wähler den Dr. Sachs in Prag. (Berl. Z.)

Zu **Dresden** sind die Vorlesungen so zur Mode geworden, daß in verwichenem Winter an zehn verschiedene Kurse über wissenschaftliche, ästhetische und materielle Interessen gehalten und fast alle zahlreich besucht wurden.

In **Warschau** soll eine **Kunstschule** für Malerei, Plastik, Baukunst und Musik errichtet werden.

Paris, 20. März. Man hat in und außer Frankreich sehr viel von dem Abbé Paramelle gesprochen, welcher während einer Reihe von Jahren durch eine wunderbare Gabe, unterirdische Quellen aufzufinden, großes Aufsehen erregte. Dieser Mann, dessen Seherblick später erloschen zu seyn scheint und der in dem gegenwärtigen Augenblicke so gut wie verschollen ist, hat jetzt an einem jungen Menschen aus dem Dorfe Brantes im Departemente Vaucluse einen Nachfolger gefunden, der nicht nur dieselbe Fähigkeit besitzt, sondern der auch den geheimnißvollen Schleier gelüftet hat, in welchen der Abbé Paramelle die Beschaffenheit jener Naturgabe einzuhüllen für gut fand. Jener junge Bursche, Fortune Roux genannt, bemerkte schon von frühester Kindheit an sehr oft leichte Dunststreifen, welche sich auf dem Boden in dieser oder jener Richtung hinzogen, und die er immer an denselben Stellen und in denselben Richtungen wiederfand. Wenn er seine Spielkameraden auf diese Erscheinung aufmerksam machte, so sahen diese niemals etwas, und sie glaubten, er wolle sie foppen. Fortune Roux verfiel endlich auf den Gedanken, einige solcher Dunststreifen zu verfolgen und er fand, daß dieselben immer bei einer Quelle endigten. Dadurch wurde er denn bald auf die Entdeckung geführt, welche dem »Echo de Vaucluse« zufolge binnen 2 Monaten 72mal auf die Probe gestellt worden ist, und sich immer vollkommen bewährt hat. So oft man an den von ihm bezeichneten Stellen nachgrub, stieß man früher oder später auf Quellwasser. Einmal indessen wurde die Arbeit ungewöhnlich lange fortgesetzt, ohne ein Ergebniß zu liefern. Roux selbst fing an, ungeduldig zu werden, obgleich die Anwesenheit des Dunstes fortwährend seinen Muth aufrecht erhielt. Da plötzlich in einem Momente, wo er instinktartig die Augen schloß, um darüber nachzudenken, zeigte sich vor seinem inneren Blicke die gesuchte Quelle in einer Tiefe, welche er ganz genau bestimmen konnte. Die Richtigkeit seiner Angabe bewährte sich nicht nur dismal, sondern so oft er später inmitten des von dem unterirdischen Wasser aufsteigenden Dunstes die Augen schloß. Er vermag alsdann nicht nur die Tiefe des Wasserfadens anzugeben, sondern auch seine Stärke und, was noch auffallender ist, er kann die verschiedenen Erdschichten nennen, unter denen er sich hinzieht. Das „Echo de Vaucluse" nennt eine Menge von Personen und Ortschaften, in deren Gegenwart und auf deren Gebiete Roux seine Gabe mit niemals trügendem Erfolge bewährt hat. Die Dünste, welche er sieht, zeigen sich ihm nur über fließendem, nie über stehendem Wasser. In diesem Augenblicke durchzieht er die Nachbarschaft von Avignon, um seine Fähigkeit zu Gunsten von Gemeinden und Privatleuten auszuüben, welche Wasser suchen. Es kommt bei dieser Gelegenheit zur Sprache, daß die Gabe Roux's keineswegs eine neue ist, daß vielmehr schon ein spanischer Schriftsteller des 16. Jahrhunderts derselben erwähnt, und daß der Pater Kircher die Erscheinung kennt, daß ein über einer verborgenen Quelle aufgehängter Schwamm Feuchtigkeit anzeigt. (Allg. Pr. Z.)

* **Paris**, 27. März. (P.-Corr.) Der Herzog von Chevreuse fuhr vorgestern Morgens mit seinem vierspännigen Postzuge, selbst kutschirend, spazieren. Als er in das Hôtel des Herzogs von Tonteauville hineinfuhr, kam der Wagen auf den Stein der Einfahrt, warf den Wagen um, und der Herzog brach sich zweimal das rechte Handgelenk. — Gestern wurden hier in der rue de Bièvre abermals 27 Fässer verfälschter Wein auf die Straße geschüttet. Zu gleicher Zeit wurden bei dem Weinhändler Buchner 150 Fässer verfälschter Wein mit Beschlag belegt. — Der berühmte Pianist Döhler gab am 25. hier ein von der gewähltesten Gesellschaft besuchtes Morgen-Concert. Das hiesige deutsche Journal »Vorwärts« nennt es: das erste ganz gute Concert in dieser Saison, eine blumenduftende Oase in der musikalischen Sandwüste von Paris.

Bordeaux. Vor 50 Jahren wurden von hier allein nach England und Irland 18,000 Tonnen Wein gesendet; jetzt werden, aus ganz Frankreich, nach England, Irland und Schottland nur 3090 ausgeführt; um dieselbe Zeit lieferte die einzige Provinz Guyenne nach Schweden 7000 Tonnen, jetzt ganz Frankreich nur 950 Tonnen vor 50 Jahren sendete Bordeaux allein 12,000 Tonnen Wein nach Rußland, jetzt ganz Frankreich nur 4000; Preußen erhielt damals ebenfalls von Bordeaux allein 15,000 Tonnen, jetzt, wo der Zollverein die Sphäre dieses Handelsartikels verdreifacht hat, gehen, nach einer Uebersicht von 1841, nur 5057 Tonnen nach Preußen.

Nach einer Notiz im **Ausland** würde jetzt der Dampf zur Löschung von Feuersbrünsten mit großem Erfolg in französischen Fabriken angewandt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 29. März.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	336, 02	+ 4, 4	N. heiter.
Mittags 12 U.	336, 43	+ 6, 4	N. bew.
Abends 7 U.	336, 66	+ 3, 3	NO. heiter.

Geselliger Verein.

Sonntag, den 31. d., findet im grossen Saale des Theaterhauses grosses **Instrumental- und Vokal-Concert** statt, wozu die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Anfang um 7 Uhr.

Würzburg, am 30. März 1844.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Da bei dem am 20. d. Mts. abgehaltenen Verstriche des Wohnhauses der Anna Maria **Frank** im 5. Distr. Nr. 11. ein genügendes Gebot nicht erzielt wurde, so wird dasselbe auf Antrag des Hypothek-Gläubigers am

Mittwoch den 17. April 1844.

früh 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 3. dem wiederholten öffentlichen Aufstriche mit dem Bemerken ausgesetzt, daß

diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Taxwerth unbedingt erfolgen werde. Hiezu werden Kaufslustige eingeladen.

Würzburg, den 21. März 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meisner, k. Prat.

Bekanntmachung.

[3a] Der Webermeister Georg Müller von Hassfurt hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um mit solchen einen Nachlaß-Vertrag abzuschließen. Allenfallsige Forderungen an genannten Georg Müller sind

Montag den 22. April l. Js.

früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile dahier geltend zu machen, daß die nicht erscheinenden Gläubiger Ausschluß aus der Masse zu gewärtigen haben, resp. mit dem zu Stande kommenden Nachlaßvertrage für einverstanden geachtet werden.

Hassfurt, am 20. März 1844.

Königl. Landgericht.

Reuldach, Lde.

Lohrinden-Versteigerung.

[3b] Mittwoch den 10. April l. Js., Vorm. 10 Uhr, wird in dem Biebelfelder Erbholzwalde, Distr. Fleischhecke, die Rinde von 56 Morgen Eichenschälholzstangen mit Vorbehalt des Holzes öffentlich versteigert, und Lusttragende dazu eingeladen.

Biebelfeld, den 25. März 1844.

Die Erbholz-Verwaltung

Bessinger, fürstl. löwenst. Revierförster.

Lemm, Vorsteher.

Joh. Müller III, Pfleger.

Strichs-Bekanntmachung.

[2a] Künftigen Dinstag den 2. April 1844, Nachmittags 2 Uhr werden in hiesiger k. Residenz (Ingelheimer Bau) über eine Stiege, einige Geräthschaften gegen baare Bezahlung versteigert.

Versteigerung.

[2b] In der Handgasse, 1. Distr. Nr. [illegible], werden folgende, im defekten Zustande befindliche, Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung versteigert:

I. Am Montag den 1. April l. Js.

Nachm. halb 2 Uhr

1 Paar Geschirre für Chaisen-Pferde, Reitzeug, schöne Gewehre und Waffen aller Art, verschiedene Jagdgeräthschaften, dann mehrere Bücher wissenschaftliche, geschichtliche und belletristischen Inhalts in deutscher und französischer Sprache;

II. am Dinstag den 2. April

Nachm. halb 2 Uhr

ein guter Flügel, Sopha mit Sesseln, Spiegel, Tische, Schränke, Bettstellen mit Matrazen und Couverts, goldene und silberne Taschenuhren, Haus- und Küchengeräthschaften, Herrenkleider und einige Wäsche, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ankündigung.

[2b] Kaufsmann **Franz Jos. Wirth** dahier, verlegt Ende März seinen Spezerie-Laden auf die Domgasse, 2. Distr. Nr. 554., in das 2te Haus unterhalb auf der Domgasse, 2. Distr. Nr. 541., und bittet um ferneren Zuspruch seiner geschätzten Kunden.

Bekanntmachung.

[2b] Die Verpflöckung zu kleinen Abtheilungen der von mir zur Versteigerung auf Dinstag den 2. April l. Js., Nachmittags um 2 Uhr, bei Herrn Wilkemann in Zell angekündigten 60 Morgen Wiesen bei Zell hat bereits stattgefunden.

Würzburg, den 26. März 1844.

Franz Joseph Wirth.

Wohnungs-Veränderung.

[4c] Unterzeichneter wohnt jetzt in der Eichhorngasse, Nr. 48, der Stern-Apotheke gegenüber, eine Stiege hoch.

Aloys Rügemer,

Damenkleidermacher.

Todes-Anzeige.

[2a] Verwandten und Freunden widmen wir die uns schmerzliche Anzeige, wie es dem Allerhöchsten gefallen, den 27. d. Mts Nachmittags 3 Uhr, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin,

Dorothea Frantz,

an einer Brustkrankheit, in ihrem 28sten Jahre, von diesem zu einem besseren Leben hinüber zu rufen.

Wir bitten um stille Theilnahme und empfehlen uns Ihrer ferneren Freundschaft und Gewogenheit.

Die Hinterbliebenen.

Im Verlage der Mall. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Pastoral-Heilkunde
für Seelsorger.

Eine kurz gefaßte Pastoral-Anthropologie, Diätetik und Medicin,

mit besonderer Rücksicht auf die in den k. k. österreich. Staaten geltenden Sanitätsgesetze und Verordnungen.

Von

Dr. Mathias Macher,

Physikus in Hartberg.

Zweite, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Gr. 8. 24 Bogen, XLIII und 400 Seiten auf schönem Velinpapier gedruckt. Preis elegant broch. 3 fl. 12 kr. rh. oder 2 Thlr. 20 gGr.

Indem wir hiemit dem Publikum die zweite, vom Verfasser neu bearbeitete und vielfach vermehrte Auflage dieses schätzbaren Werkes vorlegen, welches bereits in der ersten Auflage von gerachteten Stimmen in den vorzüglichsten katholischen Zeitschriften (Sion, 1839, Lit. Anz. Nro. 5, S. 26 — Der Katholik, 1839, IV. S. 93. — Timotheus, 1839, Juniheft, S. 632. — Athanasia, 1840, III. S. 508 ꝛc.) anerkennend beurtheilt worden, glauben wir uns alles weitern Lobes enthalten zu können. „Dies Buch ist eine beachtungswerthe Erscheinung im Gebiete der Pastoral-Wissenschaft und der allgemeinsten Verbreitung würdig" so äußerte sich erst kürzlich noch ein hochgestellter [illegible] Seelsorger und tiefer Menschenkenner über das vorstehende Werk und wir fügen gerne hinzu, daß wir mit Vorliebe auf dies Verlagsunternehmen hinblicken und unserseits keine Mühe und Kosten gescheut haben, dessen äußere Ausstattung mit dem werthvollen Inhalte in Einklang zu nehmen.

Der Priester als Arzt am Lager des körperlich Leidenden, als ein Bote des Himmels, welcher dem Hülflosen mit geistiger und leiblicher Arznei naht, welch ein schöner Gedanke! Und wenn die katholische Religion, wie keine andere christliche Confession, ein näheres Verhältniß des Seelsorgers zu seiner Gemeinde vermittelt, so kann es nicht blos das Amt des Verkündigens der göttlichen Lehre, des Ermahnens und der Bewahrung der Seele seyn, was ihm den Weg zu den Herzen seiner Anbefohlenen öffnet; auch auf das diätetische Verhalten derselben leitend und warnend einzuwirken, auch bei nöthigen Fällen mit den durch Kunst und Erfahrung erwobenen Mitteln, wenigstens bis zur Herbeischaffung anderer Hülfe dem Leidenden Linderung zu verschaffen, dies Alles schließt der schöne Beruf des kathol. Seelsorgers in sich. — Welchen Einfluß der diätetisch-moralische Lebenswandel auf den Zustand der Seele und die sittlichen oder unsittlichen Handlungen der Menschen hat, ist jedem Denkenden bekannt, und wie wohlthuend sue einen Kranken, besonders auf dem Lande, wo ärztlicher Beistand oft nicht sogleich zu erlangen ist, es seyn wird, aus denselben Händen, die ihm in den heil. Sacramenten die Weide und die Tröstungen der Religion bringen, auch Linderung für körperliche Schmerzen aus demselben Munde, der ihm die Offenbarung und die Gnade Gottes verkündet, auch Rathschläge für sein diätetisches Verhalten, Belehrung über seinen körperlichen Zustand zu erhalten, wird dem Menschenkenner und Menschenfreunde, besonders aber dem kathol. Priester, ein Erfahrungssatz seyn.

An populair-medicinischen und solchen Büchern, welche die Gesundheitspflege bezwecken, ist zwar bei der Reichhaltigkeit der heutigen Literatur kein Mangel; allein ein Werk, das die Lehre des kathol. Priesterthums über diesen Gegenstand ausdehne, so ganz ausschließlich diesen Theil der Pastoralwissenschaft behandelt, ist in dem Umfange und der Anlage, wie das gegenwärtige, nicht vorhanden. Wir erlauben uns daher, wiederholt die Aufmerksamkeit, besonders des hochw. kathol. Clerus, auf dieses Werk, bei dessen Ausarbeitung dem Verfasser ein erfahrungsreiches Leben, tiefe Menschenkunde und reine Menschenliebe zur Seite standen, hinzulenken.

Bei Unterzeichneten ist so eben erschienen und zu haben:

Gegrüsst seyst Du Maria!
Ein Lied

zur Vermehrung der Andacht; verfaßt und auf vielseitiges Verlangen neuerdings dem Druck übergeben

von

J. P. Vatter,

Stadtpfarrer zu Volkach.

Preis: 1 gewöhnliches Exemplar 2 kr., 25 Exempl. 40 kr., 50 Exempl. 1 fl. 12 kr., 100 Expl. 2 fl. 12 kr., 1 Exp. auf fein. Velinp. 3 kr., 25 Expl. 57 kr., 50 Expl. 1 fl. 45 kr., 100 Expl. 3 fl. 45 kr.

„Seine bischöfliche Gnaden, Georg Anton, hochwürdigster Bischof der Diözese Würzburg, ertheilten die Erlaubniß zum kirchlichen Gebrauche dieses Liedes, welches Hr. Schullehrer Mauer zu diesem Zwecke in Musik und mit Orgelbegleitung gesetzt hat. Sehr gut nimmt dieses Lied sich aus, wenn der eigentliche Text von 2 Solo-Stimmen gesungen, und als Refrain: „Gegrüßt seyst Du Maria" vom ganzen Volke nachgesungen wird:

Auf daß es Gottes Ehre,
Mariens Lob vermehre!"

Recht zahlreichen Bestellungen sehen entgegen

Würzburg, den 29. März 1844.

Voigt & Mocker.

Neueste Schulkarten von Bayern.

Im Verlage der Joh. Walch'schen Kunst- und Landkartenhandlung sind so eben erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen — in Würzburg durch die Stahel'sche — zu beziehen:

Neueste Schulkarte
vom Königreiche Bayern.

Nach den neuesten Kreis-Eintheilungen.

In zwei colorieten Blättern.

Dritte, verbesserte Auflage.

Größtes Landkarten-Format. Preis: 36 kr.

Ferner:

Kleine Schulkarte
vom Königreiche Bayern.

Für die Hand der Schüler.

Folio. Colorirt. Preis: 6 kr.

Die Einführung dieser billigen, eben so schön als deutlich gezeichneten Karten in den meisten Schulen unseres Vaterlandes bürgt hinlänglich für die Brauchbarkeit derselben.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen, in Darmstadt bei Jaugbaus, in Schweinfurt bei Wetzstein, in Bamberg im Lit. art. Institut) zu haben:

Fr. Rabener:

Knallerbsen,

oder:

Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend: (256) interessante Anekdoten. Zur Aufheiterung in Gesellschaften, auf Reisen, Spazirgängen und bei Tafel. 36 kr.

Mit wahrem Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und über die naiven Einfälle baucherschütternd lachen müssen.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 92. Montag, 1. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 26. März. Hofrath Bayer, welcher, wie schon bekannt, zur Gesetzgebungs-Commission ernannt worden ist, und als dessen Nachfolger man Prof. Albrecht nennt, hat seine Vorlesungen bereits geschlossen. Gewiß konnte Seine Majestät keinen würdigern Mann zu dem wichtigen Werke wählen, und nur dies ist's, was den Schmerz der gesammten Universität über den großen Verlust, der ihr durch sein Ausscheiden sowohl für das Lehramt, als für die Verwaltung erwächst, mildern kann, so wie auch die Hoffnung, daß sie nach Vollendung des ehrenvollen Auftrages den geschätzten Lehrer wieder in ihrer Mitte zu sehen hofft. (Augsb. Postz.)

München, 28. März. An der theologischen Facultät der hiesigen Universität, welche seit Jahren von auswärtigen Theologen stark besucht wird, ist der außerordentliche Professor der hebräischen Sprache und alttestamentlicher Exegese, Dr. Daniel Haneberg, zum ordentlichen Professor ernannt worden. Ueber die definitive Wiederbesetzung des durch die Erhebung des Professors Dr. Herb zum Ober-kirchen- und Studienrath erledigten Lehrstuhls der Dogmatik ist noch nichts Näheres bekannt. (Allg. Z.)

= München, 29. März. Auf allerunterthänigste Vorstellung der geistlichen Behörde über die religiöse gleiche Verpflichtung der Katholiken im Militärstande, wurde, zur Beobachtung des im Unterlassungsfalle das Gewissen beschwerenden kirchlichen Fastengebotes, in soweit es nicht durch gültige Dispensation gemildert ist, allerhöchst verfügt: daß die einschlagigen Kommando's für ihre Menage führende katholische Mannschaft die besagliche Fasten- resp. Abstinenz-Dispense bei den betreffenden Bischofen, resp. Erzbischöfen, und zwar auf unbestimmte Zeit, nachzusuchen haben. Für Beurlaubte, dann für Offiziere und Militärbeamte, wurde in gleichem Betreffe angeordnet, daß diese auf die Vorschriften zu verwiesen seyen, welche in den Diöcesen bestehen, in deren Bezirk sie sich befinden. — Der erste Landgerichts-Assessor v. Praun in Dinkelsbühl wurde zum Landrichter in Uffenheim befördert. (Nürnb. Korresp.)

Geemersheim, 25. März. Unter Begünstigung der eingetretenen bessern Jahreszeit bemerkt man bei unserm Festungsbaue wieder reges Leben. Die Erdarbeiten haben hie und da ihren Anfang genommen und es beläuft sich die Zahl der verwendeten Arbeiter seit acht Tagen schon gegen 500 Mann. Die Fronten „Carl", „Beckers" und „La Motte" werden bis gegen Mitte April in vollster Thätigkeit wieder begriffen seyn. Von einem Regimente sind bereits auch die bestimmte Anzahl Maurer schon eingetroffen. Man beabsichtigt in diesem Jahre sämmtliche Defensiv-Kasernen und das bombenfeste Militärspital noch unter Dach zu bringen, und einige Forts diesseits des Rheins in Anbruch zu nehmen. Als Folge der im Januar erschienenen Formation des neuen Genie-Bataillons hat unsere schöne 2. Sappeurs-Kompagnie ihren Garnisonsort von hier nach Ingolstadt verlegt erhalten, und verbleibt dagegen nur mehr ein aus den fünf Kompagnien zusammengesetztes Genie-Detachement, weßhalb uns heute der noch nicht lange aus Griechenland zurückgekehrte, und mit obigem Kompagnie-Kommando betraut gewesene Genie-Oberlieutenant Herter wieder verlassen hat, um nach Ingolstadt bei seinem Bataillon einzurücken. Oberlieutenant Herter war einer der ausgezeichneten bayerischen Offiziere in griechischen Diensten, begleitete dort die Stelle eines Genie-Direktors vom Peloponnes, war unter andern die Seele bei der erfolgreichen Gründung der Militär- und Civil-Beschäftigungs-Strafanstalten, die ohne ihn wohl nie zu Stande gebracht worden wären, und war deßhalb auch zur Anerkennung dieser großen Verdienste zum technischen Inspektor derselben ernannt worden. Die katholische Kirche in Nauplia verehrte in ihm einen ihr vorzüglichsten Gönner. (Augsb. Abdz.)

Preußen. Berlin, 22. März. Die Statuten des Schwanenordens sind nun, dem Vernehmen nach, beendet und sollen, wie man wieder mit Bestimmtheit behaupten hört, demnächst veröffentlicht werden. Der wirkliche geheime Oberjustizrath und Director der katholischen Abtheilung im Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten, v. Düesberg, soll einen wesentlichen Antheil an der Ausarbeitung gehabt haben. Von einer Ernennung dieses Staatsmannes zum Cabinetsminister hat sich bis jetzt noch nichts bestätigt. (Köln. Z.)

Berlin, 26. März. Das Obercensurgericht wird im Laufe des nächsten Monats eine mündliche Verhandlung bei denjenigen Censurbeschwerden anwenden, welche von der Tagespresse eingereicht werden oder sich nur auf einzelne gestrichene Stellen in Flugschriften und Büchern beziehen. Hierdurch wird eine sehr wohlthätige Abkürzung des Verfahrens in den allermeisten Fällen erfolgen und eben sowohl die Arbeit der Richter erleichtert, wie den Anforderungen der zahlreich Klagenden mehr genügt werden können. Der Staatsprocurator wird für alle solche Fälle vor dem Gerichte plaidiren, und wenn auch für die Kläger kein Vertheidiger auftritt, der ihm gegenüber gehört werden könnte, so wird wahrscheinlich um so mehr in den Richtern selbst die Stimme des Fehlenden gehört werden. Dürfte derselbe aber nicht am besten durch Oeffentlichkeit zu ersetzen seyn, die mehr, als bei irgend einem andern Gerichte bei diesem von der größten Wirksamkeit seyn würde? Die Angelegenheiten der Presse haben, was von keiner Seite mehr geläugnet werden kann, eine so große Wichtigkeit erhalten, daß Aller Augen sich auf sie und ihre Kämpfe richten. Preßfreiheit, das Ziel aller Bestrebungen, ist für jetzt noch nicht erreicht; der Drang zum weitern Fortschritte aber wird überall lebhaft empfunden. Und will man den Weg einer so genannten stufenweisen Entwickelung überall anerkennen, so wüßte ich nicht, welche Stufe näher läge, als die einer Oeffentlichkeit der Entscheidungen. (Köln. Z.)

= Berlin, 28. März. (Prio.-Correspondenz.) Gestern ist endlich hier höhern Orts über die Richtung der Eisenbahn nach Hamburg definitiv entschieden worden. Die in unser Hauptstadt sich deshalb aufgehaltenen Directoren sind bereits heute abgereist, um jene Landstrecken, über welche gedachte Eisenbahn führen wird, anzukaufen. Die Unternehmer wollen den Bau der Bahn im Juni beginnen lassen, und hoffen, im Herbste des Jahres 1846 die Bahn schon befahren zu können. Herrn Neuhaus, welcher die Stettiner Eisenbahn zur größten Zufriedenheit vollendet hat, und nun auch die Hamburger bauen soll, ist außer seinem Gehalte auch noch eine Prämie von 10,000 Thalern zugesichert worden, wenn er bis zu obiger Zeit die Hamburger Eisenbahn fertig schafft.

Liegnitz, 21. März. Gestern fand abermals ein Auflauf der in der Umgegend beschäftigten Eisenbahnarbeiter statt. Es ist dies bereits das dritte Mal, daß diese Leute sich gegen das den Bau leitende Personal auflehnen. Ursache ihrer Unzufriedenheit und Zusammenrottung war wieder die Meinung, daß ihnen bei der jetzigen Tageslänge ein zu geringer Lohn für ihre Arbeit verabreicht werde und daß man sie um gewisse Nachschüsse bringen wolle. Ihre Wuth war hauptsächlich auf einen Bauschreiber gerichtet, durch dessen Aeußerungen sie sich grossirt fühlten, und sie würden denselben zweifelsohne arg mißhandelt haben, wenn ihn nicht die herbeigeeilte Gendarmerie nebst dem Militär in Schutz genommen und in Sicherheit gebracht hätte. Nach freundlichem Zureden und dem Versprechen, daß Niemand benachtheilt, noch zu wenig belohnt werden, sondern Jeder das erhalten solle, was recht und billig sey, zerstreute sich die Menge wieder und ging ruhig an ihre Arbeit. (Bresl. Z.)

Holstein. Kiel, 21. März. In Veranlassung der Vorgänge in Betreff des Dr. K. Rauwerk in Berlin halten die hiesigen Studiren-

Digitized by Google

den ein Schreiben an ihn entworfen und unterzeichnet, worin sie ihn einluden, nach Kiel zu kommen, und hier seine Vorlesungen fortzusetzen. Es war freilich sehr zu bezweifeln, daß Rauwerk diesem Rufe aus Roeden folgen würde. Eine Universität von wenig mehr als 200 Studierenden, am äußersten Rande des Vaterlandes, bietet einem Dozenten, der die geräumigen und gefüllten Hörsäle Berlins kennen gelernt hat, ein zu geringes Aquivalent. Doch heute verbietet ein Edikt des akademischen Senates am schwarzen Brette die Absendung dieses Schreibens bei Strafe. (Magd. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 30. März. (Privat-Corr.) Spanische Fonds wurden bei ziemlich lebhaftem Umsatz zu bessern Coursen bezahlt, hingegen Integr. um 1/4 niedriger als gestern abgegeben. 5 pCt. Met.: 114 G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; Bank-Actien: 2012 G.; 250 fl. Loose: 135 1/2 G.; 500 fl. Loose: 154 1/2 G.; Prämienscheine: 90 P.; Integr.: 57 G.; Spnd. 4 1/2 pCt.: 95 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 81 5/8 G.; potn. 300 fl. Loose: 94 3/8 G.; 500 fl. Loose: 99 3/8 G.; Ard.: 243/8—1/2 G.; Taunusbahn-Actien: 368 1/2 G.; Disc.: 2 3/4 pCt. Be.

Frankfurt, 24. März. Eine Schrift ist hier kürzlich angekommen, welche begierig gelesen wird. Sie ist betitelt: „Ausgeübter Kinderraub gegen einen preußischen Unterthan unter dem Schutz der Gerichte der freien Stadt Frankfurt, actenmäßig dargestellt, nebst einem Anhange." (Charlottenburg, 1844. Verlag von Edgar Bauer.) Der Herausgeber ist Hr. Fr. a. Fabeck, Major a. D., welcher vor mehreren Jahren hier eine Erziehungsanstalt errichtet hatte, dessen Gattin aber ihn verließ und es dahin zu bringen wußte, daß wegen angeblich allzu harter Bestrafung seiner vier mit ihr erzeugten Kinder diese ihm von Gerichtswegen entrissen wurden, worauf sie sich mit denselben nach England flüchtete und so es Hrn. v. Fabeck unmöglich machte, seinen Ansprüchen auf die Kinder in gerichtlichem Wege Folge zu geben. Mehrere Umstände, besonders daß Frau v. Fabeck, obgleich völlig unbemittelt, dennoch alle ihre Kinder mit sich genommen, machen es nun zwar allerdings nicht unwahrscheinlich, daß das Benehmen des Hrn. v. Fabeck nicht tadelfrei gewesen. Die in oben erwähnter Schrift veröffentlichten Prozeßacten, und namentlich das Urtheil des Obergappellationsgerichts der freien Stadte, lassen dagegen keinen Zweifel übrig, daß das Verhalten der Frau v. Fabeck in dieser Streitsache eine strenge Rüge verdient, und daß die hiesigen Gerichte in mehreren Punkten Formen und Grundsätze außer Acht gelassen, welche als unentbehrlich zur Wahrung der Rechte angesehen werden. Eben so unterliegt es keinem Zweifel, daß, wenn Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens bei uns eingeführt wäre, die hier besprochene Streitsache nicht einen so beklagenswerthen Verlauf genommen haben würde. Leider ist aber noch gar keine Aussicht vorhanden, daß die jetzt überall mit Recht in Anspruch genommene Oeffentlichkeit des Verfahrens hier Eingang finden werde. In einer der letzten Versammlungen unseres gesetzgebenden Korpees wurde sogar der Antrag auf genauere Specification der Rubriken des Ausgabenbudgets mit bedeutender Mehrheit der Stimmen verworfen. (A. Z.)

* **Oesterreich.** Von der ungarischen Gränze, 24. März. Eben höre ich, daß das längst erwartete königl. Rescript an den ungarischen Landtag in Betreff der kirchlichen Beschwerden in Preßburg angekommen, und seine alsbaldige Verlesung nur wegen einer Unpäßlichkeit des Erzherzogs Palatinus verschoben worden ist. In demselben soll hinsichtlich der Religion der Kinder aus gemischten Ehen der Grundsatz ausgesprochen seyn, daß diese durchaus der Religion des Vaters folgen sollen. Bekanntlich hatte der frühere Vorschlag der Regierung: daß es den Eltern nach getroffener Uebereinkunft freistehen soll, ihre Kinder in der Religion des Vaters oder jener der Mutter zu erziehen, sich keiner günstigen Aufnahme von Seite des Landtags zu erfreuen, da man hiegegen geltend zu machen suchte, daß auf solche Weise dem Klerus immer Gelegenheit belassen wäre, seinen Einfluß geltend zu machen. (Allg. Ztg.)

Von der Donau, 20. März. Unter den Gegenständen, über welche gegenwärtig zwischen den österreichischen und russischen Regierungen Unterhandlungen stattfinden, bezeichnet man auch einen Vertrag zur Erleichterung des Handels- und Gränzverkehrs. In Folge der hohen Zölle und der zahllosen Plackereien, denen der Handel an der Gränze ausgesetzt ist, hat die diesseitige Ausfuhr nach Rußland mit jedem Jahre abgenommen, während die russische Einfuhr im vorigen Jahre allein um mehr als 1 Million Gulden sich vermehrt hat. Dieses auffallende Mißverhältniß hatte längst die Aufmerksamkeit des Wiener Cabinets in Anspruch genommen; was Rußland seither bewilligte, ist aber kaum der Erwähnung werth, da es sich im Wesentlichen auf einigen Milderungen in den strengen Paßvorschriften beschränkte. Wenn es wahr ist, was man hier von gut unterrichteter Seite behaupten hört, daß der Kaiser von Rußland, wegen obschwebender wichtiger Fragen der allgemeinen Politik gerade jetzt auf die Freundschaft und das innige Einvernehmen Oesterreichs einen hohen Werth legt, so dürfte der Zeitpunkt zur Erneuerung der früheren Anträge sehr gewählt seyn. Allgemein glaubt man, daß diejenigen Vergünstigungen, welche die russische Regierung an Oesterreich etwa bewilligen sollte, auch auf Preußen ihre Ausdehnung finden werden, so wie umgekehrt auch Oesterreich nicht ausgeschlossen werden würde, wenn solche russischer Seits an Preußen ertheilt werden sollten. — Von der Vermählung einer russischen Prinzessin mit einem österreichischen Erzherzog ist gegenwärtig kaum mehr die Rede. Die Angelegenheit mag von Petersburg aus in Anregung gebracht worden seyn; es ließ sich aber, wie ich Ihnen bereits früher meldete, mit ziemlicher Gewißheit voraussehen, daß eine solche Verbindung in Wien große Bedenken und Anstände finden würde. — Die Schifffahrt auf der Donau ist bereits wieder in vollem Gange; dieselbe war seit Jahren nicht so belebt, als im vorigen Herbste und in diesem Frühjahre; es ist dies den großen Getreidesendungen zuzuschreiben, welche aus Ungarn nach der obern Donau verschifft werden. Die Ausfuhr an Zucht- und Schlachtvieh nach Sachsen und Preußen ist ebenfalls sehr beträchtlich. (Köln. Z.)

Niederlande.

Amsterdam. Man schreibt aus Maestricht: Die Regierung scheint in Bezug auf die Ruhe Limburg's einige Besorgnisse zu hegen. Sie hat mehrere Truppen-Abtheilungen des Contingentes von Roermond und Venlo nach Maestricht beordert. Dagegen soll ein Theil der Maestrichter Garnison in die beiden erstgenannten Städte verlegt werden.

Frankreich.

* Paris, 27. März. (Privat-Correspondenz.) Es heißt jetzt bestimmt, daß die Kammern schon Anfang Juni geschlossen werden sollen, da die königliche Familie einen sehr bedeutenden hohen Besuch in Paris erwartet, und man hierüber keine Anspielung oder Erörterung an der Kammer haben will. — Es ist bemerkenswerth, daß der Vertheidiger des carlistisch-republikanischen Blattes des Herrn Genoude: la Nation, der Advokat Jules Favre in der Vertheidigung sagte: „Ich bin geboren, habe gelebt und werde leben in der Furcht Gottes und in dem Hasse gegen die ältere Linie der Bourbons." So verirren sich jetzt hier die Begriffe, — ein Republikaner vertheidigt ein legitimistisches Blatt und schwört zugleich das Princip desselben ab.

Nachrichten aus Madrid melden, daß das erste Wiedersehen der Königin Christine mit ihren Töchtern am 21. um 3 Nachmittags zwischen Aranjuez und Ocanna in einem eigends dazu aufgeschlagenen prächtigen Zelte stattfand. Eine Kanonensalve von 101 Schüssen verkündete dieses Ereigniß den Bewohnern von Madrid. Berichte aus Alicante vom 18. melden, daß der Intendant der revolut. Junta Herr Goano am 17. daselbst in seinem Verstecke gefunden wurde und wahrscheinlich erschossen werden wird; — der commandirende General hat eine Liste von 38 in die Insurrection thätig verwickelt gewesenen Individuen bekannt gemacht und deren Aufsuchung und Arretirung anbefohlen.

* Paris, 28. März. (P.-Corr.) Der Moniteur bringt heute folgende telegraphische Depesche: Madrid, 24. Die Königin Christine hat gestern, am 23. um 5 Uhr Abends unter dem Jubelrufe der Bevölkerung ihren Einzug in Madrid gehalten.

In der Pairskammer dauerte die Discussion über das Jagdgesetz fort, in der Deputirtenkammer wurde das Rekrutirungsgesetz mit 178 gegen 78 Stimmen angenommen. Nach einem heftigen, die letzten drei Sitzungen ausfüllenden Kampfe über die Dauer der Dienstzeit, die die Regierung auf acht Jahre erhöhen wollte, wurde dieselbe gestern auf sieben Jahre festgesetzt, hievon dringt der Soldat fünf Jahre unter den Fahnen und zwei auf Urlaub in der Reserve zu.

Die Nachricht von der Uebergabe der Festung Almeida wird nun in spanischen Blättern directe widerlegt; in Lissabon waren am 14. aufrührerische Aufrufe angeschlagen worden, die jedoch auf die Bevölkerung keinen Eindruck machten. Die portugiesische Regierung hat ein Dekret erlassen, wornach alle Individuen, die zu Gunsten der Insurrektion die Waffen ergreifen, nach den Colonien deportirt werden sollen.

Briefe aus Neapel vom 18. melden, daß auf mehreren Punkten, und namentlich in Cosenza in Calabrien ernstliche Unruhen ausgebrochen sind. Ein heftiger Kampf fand in dieser Stadt zwischen den Truppen statt.

Herr Garnier Pagès hat gestern auf dem Bureau der Kammer eine Proposition niedergelegt, um eine Conversion der Renten zu bewirken, wie selbe bereits 1840 in der Deputirtenkammer votirt worden war.

(Neueste Nachrichten.) In der Sitzung der Deputirtenkammer entwickelte Hr. Mounier de la Sinegeranne seinen Vorschlag, der darauf hinausgeht, die Anzahl der zur Gültigkeit einer Berathung oder eines Votums als anwesend nöthigen Deputirten zu bestimmen,

Digitized by Google

Der Vorschlag wurde nach einer ganz kurzen Debatte in der Abstimmung verworfen. Hierauf begann die Discussion über den Gesetzesvorschlag gegen die Verfälschung der Weine.

Briefe aus Malta melden, daß der Herzog von Rivas, neu ernannter Gesandter in Neapel vom 1. März in Malta angekommen ist und sogleich seine Reise nach Neapel fortgesetzt hat. Auch der türkische Bevollmächtigte zur Schlichtung der Differenz zwischen Sardinien und Tunis, Rumel Jemal, war in Malta angekommen und schickte sich an, sogleich nach Beendigung der Quarantaine seinen Weg nach Tunis fortzusetzen, wo er in diesem Augenblicke schon angelangt seyn muß. — Briefe aus Constantinopel vom 7. März mit dem Dampfboote Tankred angekommen, melden, daß der Divan zur Beantwortung des französisch-englischen Ultimatums abermals einen Aufschub von zehn Tagen verlangt habe, und daß man glaube, die Gesandten von Frankreich und England würden doch noch nachgeben, da die Gesandten Rußlands und Oestereichs heimlich die Pforte unterstützten.

In Marseille wurde das gegen die Legitimisten gerichtete Bankett zu Ehren der Handelskammer am 24. trotz eines heftigen Regens im Freien abgehalten; — alle Behörden wohnten demselben bei, nach Tische wurde die bekränzte Büste des Königs unter Absingung der Marseillaise in der ganzen Stadt herumgetragen, in dem Bureaux der legitimistischen Gazette du Midi die Fenster eingeworfen, und zuletzt im Chorus das: ça ira, à la lanterne les Carlistes. Abends verlangte man im Theater die Marseillaise und den Nationalgesang aus Charles VI. Die Sänger mußten auf Verlangen des Publikums statt: Jamais en France l'Anglais ne regnera singen: Jamais en France Henri ne regnera. Die Aufregung zwischen den Partheien steigt täglich.

5pCt. 121, 40. 3pCt. 82, 80. Ard. 34 1/4.

Straßburg, 26. März. Der neue Postvertrag mit Oesterreich dürfte wesentliche Vortheile für beide Länder, und wird hoffentlich dazu beitragen, daß auch mit Bayern, Württemberg und Baden Uebereinkünfte zu Stande kommen, durch welche die Portogeführen für Briefe und Journale eine zweckmäße Verminderung erleiden. (Allg. Z.)

Italien.

Turin, 20. März. Der kürzlich mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag ist, obwohl schon seit ein paar Monaten ratificirt, noch nicht zur Ausführung gekommen. Die Mißbräuche und Plackereien, welchen fremde Kauffahrer in Marseille ausgesetzt bleiben, sind zu tief eingewurzelt, als daß die französische Regierung bei dem besten Willen sie unmittelbar beseitigen könnte. Darum die häufigen Reibungen zwischen fremden Schiffern und eingebornen Kauffahrern und Mäklern, welche den ausländischen Consuln in dieser Hafenstadt voll auf zu thun geben. Unser Finanzminister, Graf Gallina, hatte sich unlängst selbst nach Marseille begeben, um die wahre Sachlage persönlich zu erforschen, und er ist mit der Ansicht zurückgekommen, daß, wenn nicht dort gründliche Abhülfe eintritt, die den sardinischen Schiffen von Seite Frankreichs gewährte Gegenseitigkeit nur illusorisch seyn kann. (Allg. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 13. März. Die zwischen den Repräsentanten von England und Frankreich und der Pforte abschwebende Differenz ist seit letzter Post ihrer Lösung nicht näher gerückt. (Allg. Z.)

Aus Bucharest vom 8. März berichtet ein Correspondent der „Deutschen Allgem. Zeitung," daß in der Wallachei die größte Aufregung herrsche, daß die Generalversammlung mit dem Fürsten gänzlich zerfallen sey, und daß das Land einer entscheidenden Krisis entgegengehe.

*** Würzburg, 31. März. Se. Maj. der König haben die Pfarrei Biebereben, k. bayrs. Aub, dem bisherigen Pfarrer zu Raesheim v. d. Rh., Priester Engelhard Gunz, allergnädigst übertragen.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 31. März. Am 29. März brannten in Ochsenfurt drei Häuser ab.

München, 26. März. Bei verschiedenen k. Behörden circulirten bereits die Statuten eines durch Se. k. Hoh. den Kronprinzen veranlaßten und unter höchstdessen Leitung stehenden Vereins zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse in dem Gebiete der Naturwissenschaften, der gesammten Technik und der Wirthschaftslehre. Schriften aus diesen Fächern, welche in nächster Beziehung zum Leben und zu den Erwerbgeschäften stehen, sollen verfaßt und zu niederen Preisen in den Buchhandel gebracht werden, um dadurch diejenigen, welchen theils zum Studium streng wissenschaftlicher Werke Zeit oder Vorbereitung, theils zum Ankauf von Büchern zu gewöhnlichen Preisen die Mittel fehlen, in den Stand zu setzen, sich in den genannten Fächern tüchtige Kenntnisse zu verschaffen. Jedweder, welche vier preußische Thaler (7 fl. rhein.) jährlich vorausbezahlt, wird Mitglied dieses Vereins, dessen Ausschuß das erstemal von Se. k. Hoh. dem Kronprinzen selbst ernannt wird. Die durch Tod oder Austritt der Ausschußglieder entstehenden Lücken werden ersetzt, indem der Ausschuß Candidaten hiezu der Wahl Sr. k. Hoh. unterbreitet. Der Ausschuß läßt Schriften bearbeiten, die eingeschickten Manuscripte durch zwei tüchtige Gelehrte des resp. Faches beurtheilen, schließt mit den Autoren Contracte für das Honorar ab, und erwirbt dadurch die Werke als Eigenthum des Vereins. Dieser, ursprünglich auf Bayern berechnet, behält sich vor, nach eingeholter Genehmigung der einzelnen deutschen Regierungen sich auch außer Bayern zu verbreiten, und dann seinen Ausschuß, der immer aus Meistern in den einzelnen Fächern bestehen soll, zu erweitern. (A. A. Z.)

München, 28. März. Die kgl. Akademie der Wissenschaften beging diesen Vormittag durch die gewöhnliche öffentliche Sitzung den (85.) Jahrestag ihrer Stiftung. Nach einem auf die Feier des Tags bezüglichen Vorwort des Vorstandes, Staatsraths Frhrn. v. Freyberg-Eisenberg, hielt Professor v. Garres, ordentliches Mitglied der historischen Classe, eine Rede über „die Japhetitischen Volksstämme und ihre gemeinschaftliche Heimath Armenien." Der Saal war überfüllt. (Allg. Z.)

Ilmenau, 26. März. Zu den alten Schneemassen im Gebirge haben sich in diesen Tagen neue gehäuft und mühsam geöffnete Wege wieder gesperrt. Die Straßenzüge durch den Wald über Schneeberg und Oberhof sind, so viel wir wissen, noch bis heute nicht zu benutzen; nur die schöne Straße von Ilmenau nach Schleußingen ist nach schweren Anstrengungen offen gehalten worden. Fast nach allen Richtungen hin hat sich die Gestalt der Landschaften völlig verändert. Schluchten und sonstige Vertiefungen sind mit Schnee ausgefüllt; an manchen Stellen erheben sich Schneewehen zehn bis zwanzig Fuß hoch; über hohe Waldzäune schreitet man hinweg, ohne eine Spur von ihnen zu bemerken. Seit vielen Jahren kann man sich solcher Schneemassen nicht erinnern. — Auf der Rhön ist bekanntlich dasselbe der Fall. (Weim. Z.)

* Paris, 27. März. (P. C.) Ein neues Werk: „Les Paradoxes et Palinodies de Mr. Thiers" ist gestern, den Minister vom 1. März heftig angreifend, hier erschienen und macht einiges Aufsehen. — Don Aug. Archuelles ist am 23. d. M. hier gestorben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	335, 98	+ 3, 5	NW. heiter.
Mittags 12 U.	335, 62	+ 6, 4	NO. heiter.
Abends 7 U.	334, 97	+ 5, 5	N. heiter.

Wohnungs-Veränderung.

[4d] Unterzeichneter wohnt jetzt in der Eichhornsgasse, Nr. 48, der Stern-Apotheke gegenüber, eine Stiege hoch.

Aloys Rügemer,
Damenkleidermacher.

Bekanntmachung.

Der auf Mittwoch den 10. April d. Js. anberaumte Verstrich des Nachlasses der ledigen Franziska Beck findet nicht im Hause I. Distr. Nr. 125., sondern im I. Dist. Nr. 75. statt, was hiemit berichtigt wird.

Würzburg, den 29. März 1844.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Senffert.
Schraut, Accessist.

Gesuch.

[2a] Es wird ein moderner Char à banc zu kaufen gesucht, vierssitzig, gedeckt und einspännig zu fahren. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein ganz neuer, eleganter solid gebauter großer Gesellschaftswagen ist zu verkaufen. Wo? erfährt man dahier im 4. Distr. Nr. 252.

Strichs-Bekanntmachung.

[2b] Künftigen Dinstag den 2. April 1844, Nachmittags 2 Uhr werden in hiesiger k. Residenz (Jagetheimer Bau) über eine Stiege, einige Geräthschaften gegen baare Bezahlung versteichen.

HANDLUNGS-INSTITUT.

[2a] Mit dem 9. April d. Js. beginnt das Sommer-Semester in meiner Anstalt. Ich ersuche daher jene Eltern oder Vormünder, die ihre Söhne oder Pflegebefohlenen meiner Anstalt anzuvertrauen gedenken, sich alsbald schriftlich oder mündlich mit mir zu benehmen, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können.

Würzburg, den 30. März 1844.

F. Klotz, Instituts-Vorstand.
I. Distr. Nr. 130½, Reingrubengasse.

Digitized by Google

Die zum Besten der **Kleinkinder-Bewahranstalt** unternommene Sammlung von Geschenken, die Ausstellung derselben und der Absatz von Lotterie-Loosen fand bei allen Ständen so reiche Theilnahme, dass die öffentliche Verloosung im Harmonie-Saale schon am **Montag den 1. April** früh **11** Uhr, und die Abgabe der Gewinnste Nachmittags **3** Uhr statt finden kann.

Indem wir hiezu höflichst einladen, fühlen wir uns verpflichtet, den edlen Schenkgeberinnen und theilnehmenden Menschenfreunden, insbesondere der Harmonie, welche durch gütige Ueberlassung ihres schönen Lokales das Unternehmen wohlthätig befördert hat, den verbindlichsten Dank hiemit auszusprechen.

Würzburg, den 30. März 1844.

Die Vorsteherinnen der Kinder-Bewahr-Anstalt.

Crescenzie, Prinzess zu **Salm.**

Babette Gaueh. Hofräthin **Münz.**

[2b] Inländische

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

sanctionirt durch des Königs von Bayern Majestät

unterm 10. Februar 1844.

Folgendes war der Geschäftsstand dieser Gesellschaft am 1. Januar 1844:

Sicherheits-Kapital	fl.	5,250,000
Prämien-Einnahme des Jahres 1843, mit Ausschluß der Vorauszahlungen,	fl.	1,423,791
Brandschäden und andere Ausgaben des Jahres 1843	fl.	1,133,685
Reserve für 1844 (um fl. 248,455 vermehrt)	fl.	982,254
Reserve für spätere Jahre, aus eingenommenen und einzunehmenden Prämien bestehend	fl.	2,330,185
Versichertes Kapital	fl.	688,492,474

Die vollständigen Rechnungs-Abschlüsse, die Statuten und die Versicherungs-Bedingungen sind bei den unterzeichneten Agenten der Gesellschaft zur Einsicht zu erhalten. Dieselben vermitteln auch die Versicherungen zu den billigsten Prämien und ertheilen Auskunft darüber.

Würzburg, den 26. März 1844.

Gregor Oehninger. **J. M. Röser.**

M. Klug in Aenstein,
Alex. Weber in Aschaffenburg,
P. Gerlach in Brückenau,
G. Herrmann in Dettelbach,
Ph. A. Cuffina in Gemünden,
J. P. Weigand in Gerolzhofen,
J. Kaiser in Hammelburg,
Leon. Scholl in Haßfurt,
J. Roy in Karlstadt,
J. Engelbrecht in Kissingen,
Ed. Probst in Kitzingen,
G. Künstler in Lohr,
J. Steingäßer in Miltenberg,
J. B. Binder in Neustadt a. d. S.,
F. B. Jungkunz in Ochsenfurt,
Andr. Trillhaas in Schweinfurt,
J. Leininger in Volkach,
J. Hederich in Werneck,

Agenten der Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Todes-Anzeige.

[2b] Verwandten und Freunden widmen wir die uns schmerzliche Anzeige, wie es dem Allerhöchsten gefallen, den 27. d. Mts Nachmittags 3 Uhr, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin,

Dorothea Frantz,

an einer Brustkrankheit, in ihrem 28sten Jahre, von diesem zu einem besseren Leben hinüber zu rufen.

Wir bitten um stille Theilnahme und empfehlen uns Ihrer ferneren Freundschaft und Gewogenheit.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Von dem tiefsten Schmerzgefühle durchdrungen erfüllen wir die traurige Pflicht, unsern verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten die ergebenste Anzeige zu machen, dass es dem Allmächtigen gefiel, unsere geliebte Schwieger- und Grossmutter,

Elisabethe Schmitt,

Wittwe des verlebten Kaufmannes, Joh. Georg Schmitt dahier, am 28. d. Mts. früh 1¼ Uhr mit den heil. Heilmitteln der Religion wohl versehen im siebenzigsten Jahre ares thätigen Lebens sanft zu einem bessern Erwachen abzuberufen.

Mit dieser Anzeige empfehlen wir die Verblichene ihrem frommen Andenken, uns aber ihrer stillen Theilnahme, ferneren Freundschaft und Wohlwollen.

Würzburg, den 30. März 1844.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

[6f] **Dinstag, den 2. April 1844,** Nachmittag um **2** Uhr, werden von Unterzeichnetem circa **60 Morgen Wiesen,** die „Zeller Kloster-Wiese" genannt, worunter circa **9 Morgen Ackerfeld,** in dem Brauhause des Hrn. **Wickemann** in **Zell,** in passenden Abtheilungen, nebst einem geschlossenen Garten von circa 1/2 Morgen, mit Gartenhaus und Pumpbrunnen, außerhalb des **Teufelsthores,** unter für den Kaufer annehmbaren Zahlungsfristen, öffentlich versteigert. Die näheren Bedingnisse werden beim Verstriche bekannt gemacht, wozu Kauflustige höflichst einladet

Würzburg, den 16. März 1844.

Franz Joseph Wirth.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Lotto-Anzeige.

Die 387te Ziehung in Nürnberg ist heute Samstag, den 30. März unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

68. 29. 84. 48. 51.

Die 388te Ziehung wird den 30. April, und inzwischen die 1428te Münchner Ziehung den 9. April und die 1049te Regensburger Ziehung den 18. April vor sich gehen.

Anzeige und Empfehlung.

[2a] Da mir vom K. Landgerichte die Concession als Uhrmacher in Neustadt a/S. ertheilt worden ist, so mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft bereits eröffnet, und sowohl mit Taschen-Uhren in Gold und Silber, so wie auch mit Pendel-Uhren gut versehen bin, die ich bestens empfehlen kann, und für deren Güte ich garantire. Auch übernehme ich alle vorkommenden Reparaturen, verspreche billige und reelle Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch.

Neustadt, den 30. März 1844.

J. A. Wehe,
Uhrmacher.

Empfehlung.

[3c] Bei dem Wiederbeginne der Schifffahrt empfehle ich mich den Herren Schiffern und Flößern mit meinen ächten holländ. Tabaken, Cigarren und Spezerei-Waaren ergebenst, indem ich es mir stets zur Pflicht mache, dieselben auf das Billigste und Beste zu bedienen.

J. B. Ph. Müllerklein,
geb. aus Karlstadt a. M., wohnhaft in Frankfurt a. M., neues Main-Quai, Ecke der Fischergasse.

Es sey uns vergönnt, darauf aufmerksam zu machen, daß sich gegenwärtig ein neues Instrument hier befindet, welches sich überall Anerkennung erworben, das die ersten kirchlichen Blätter mit dem größten Lobe besprachen, dem eine große Zahl ausgezeichneter Künstler, unter Andern Cherubini, der so schwer zufrieden zu stellen war, ihren lebhaften Beifall schenkten, das mehrere Seminare und Erziehungshäuser mehr als ein Mal bewundert haben.

Wir wollen von dem Melophon sprechen, dem Hr. Dessane einen so großen Reiz abzugewinnen weiß. Hr. Dessane, Melophonist der franzöi. Akademie der Musik zu Paris, wird demnächst vor seiner Abreise nach Nürnberg ein Concert zu Würzburg geben. Das Melophon, welches wir nemlich in dem Harmonie Concerte hörten, bereichert in der That das Gebiet der Kunst. Die Kraft, die Mannichfaltigkeit des Tones, die Combination des Mechanismus, der so wunderbar angebrachte Resonanzboden, die Leichtigkeit der Behandlung, die Schönheit der Wirkungen empfehlen es der öffentlichen Aufmerksamkeit. Um nur eine Idee von demselben zu geben, sagen wir, daß es zuweilen ein Orchester, die Flöte, Clarinette, Hoboe, das Fagott und eine vollkommene Orgel nachahmt. In der That, man muß es hören, um es zu glauben. So könnte man es auch in den Kirchen passend und mit Nutzen gebrauchen.

Folgendes haben wir in der Pariser Zeitung „Univers" darüber gelesen: „Nicht allein in Kostbaren Salons in der Mitte der elegantesten Versammlungen der Hauptstadt entzückt und fesselt das Melophon ganz Paris durch die Mannichfaltigkeit und den Fluß seiner Akkorde; auch in der Kirche ergießt es die Ströme der Harmonie, womit es die weiten Räume unter der Hand des Hrn. Dessane erfüllt.

Wir haben einem englischen Genie in der Kapelle der Brüder der Fleursgasse beigewohnt. Hier ließ Hr. Dessane die edle und liebliche Harmonie des Melophon zu dem Gesange ertönen. Wie lärmend früher auch die Versammlung erschien, so brachten schon die ersten Akkorde eine solche Wirkung hervor, daß man ein Concert zu hören glaubte, von Engeln an Engel gegeben. Es gibt keinen Ausdruck für die Beschreibung der zugleich einfachen und dennoch in frommen Gefühlen hinreißenden Erhabenheit eines solchen, der Huldigung des Herrn bestimmten Concertes.

Wir freuen uns, Hrn. Dessane, der die verschiedenen Hauptstädte Europa's bereisen will, die glänzendsten Erfolge vorauszusagen. Unsere Wünsche, die diesen ausgezeichneten Künstler überall hin begleiten, werden wahrscheinlich ihm an mehr als einen Platz vorangeeilt seyn. Er ist Franzose und Christ, hat er nicht mit Recht unsere volle Liebe in Anspruch zu nehmen?

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post f. Rayon 2 fl. 4 kr.,
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl 45½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 93. Dinstag, 2. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

⇒⇒ **Bayern.** München, 29. März. (Privat-Correspond.) Der zur Zrit in St. Petersburg verweilende k. k. russische Gesanote an unserm k. Hofe, Hr. v. Severin, hat seine Hiedrrkunft abermals verschoben und dürfte nunmehr erst Mitte Mai hier einteeffen. — Das heute erschienene Intelligenzblatt der Rrgierung von Oberbayern enthält die Statuten zu dem von Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen veranloßten Verein zue Verbreitung nüplicher Kenntnisse durch gemeinfaßliche Schriften. Die Nachricht von der Gründung eines solchen so zeitgemäßen Vereins wird hier allenthalben freudig aufgenommen. An Theilnahme zu einem so edlen Zwecke wird es gewiß nirgends fehlen. Mogen sich aber auch Schriftsteller finden, die in gemeinfaßlicher Speache, Jedermann verständlich, zu schreiben versteben. — In den lrzten Wochen war Dr. List von Augsburg mehrmals hier und hatte im Ministerium der Finanzen haufige Conferenzen. — Für dieses Jahr hat der oberbayerische Kreis 1412 Mann zum Militar zu stellen. Die Conscription beginnt hier am 10. Aprit, von welchem Tage anfangend die detreffenden Jünglinge aus der Altersklasse 1822 dem Obeest-Rekrutirungsrathe vorgestellt werden mussen. Die zur Insanteeiz eingereiht werdende Mannschaft erhalt dann bis zum 1. Juni Urlaud, au welchem Tage dann die 3 und 4 Monat daueender Einübung beginnt. Die Zahl der von den 8 Kreisen des Konigreichs zu stellenden Mannschaft beträgt dieses Jahe nicht ganz 9000 Mann. — Se. Maj. dee Konig werden nächsten Sonntag mit den Prinzen des k. Hauses und dem großen Gortege der Palmenweihe und dee darauf folgenden Prozession beiwohnen, wenn dies letztere die Witterung gestattet, was bis jetzt den Anschein nicht hat, denn während des ganzen Tagrs schneit es heute wiedre einmal.

München, 29. März. Ein heute erschienenes Rrgierungsblatt bringt eine Bekanntmachung: „die Erganzung des stehenden Heeres für das Jahr 1844 aus dee Altersklosse 1822 detreffend." — Seine Maj. dee Konig haben sich unterm 12. Marz aus selbsteigener Bewegung entschlossen, allerhochstihrem Minister des Innern, Staatsrath im ordentl. Dienste rc., Karl v. Abel, in Rucksicht seinee erprobten ausgezeichneten Dienstleistung und treuen Anhänglichkeit an. Ihre Allerh. Peeson, den erblichen Roetstand des Konigreichs tax- und siegelfrei und zugleich die ehemalige gräflich Hollnstein'sche Hofmark Stamsried in dee Oberpfalz bei Eham als Mannslehen allergnadigst zu verleihen. (Allg. Z.)

Pfalz. (Königl. Verordnung.) Ludwig, rc. rc. Wir haben beschlossen, auf so lange Wir nicht anders verfügen, die von Uns unterm 3. September v. J. erlossene, gegen die vielfaltig wahrgenommenen verderblichen Folgen drs Uebeemaßes der Tanzmusiken und Freinächte gerichtete Verordnung, auch in dem Regierungsbezirke der Pfalz mit den durch dessen eigenthümliche Einrichtungen geforderten Abänderungen in Wirksamkeit treten zu lassen, und verordnen demnach, was folgt: Art. 1. Oeffentliche Tanzunterhaltungen durfen in der Pfalz nicht staltfinden und zwar: 1) In allen Orten im Allgemeinen: a) vom Sonntage im Advent bis zum Feste der Erscheinung des Heern einschließlich, mit Ausnahme des Sylvesterabends, wo die Begehung von öffentlichen Tonzgesellschaften herkommlich ist; b) vom Aschermittwoch bis zum ersten Sonntag nach Ostern einschließlich; c) an den beiden Feiertagen d.s Pfingstfestes; d) am Christi-Himmelfohrtotage; e) an den Vorabenden diesee Feste, f) und an den Feiertagen. 2) An katholischen Orten insbesondere: a) in den Oktaven des Frohnleichnams- und des Alleeseelenfestes; b) an sämmtlichen Frauentagrn; c) am Feste der heil. Apostel Petee und Paul; d) am Feste des hl. Johannes des Täufers; an den Festen der Landes- und Diöcesanpatrone, und f) an den Vorabenden aller vorbenannten Feste. 3) An protestantischen Orten insbesondere: a) an Bet- und Bußtagen; b) am Tage des Erndtefestes, und c) am Tage des Reformationsfestes, und d) an den Vorabenden dieser Feste. An Orten, wo eine oder mehreee katholische Pfarreien neben einer odee medreren Pfarreien desteben, haben die unter Ziffee 2 und 3 vorgeschriebenen desonderen Beschränkungen Anwendung zu finden; je nachoem die Mehrzahl der Einwohner der katholischen oder protestontischen Kirche angehört. Art. 2. Auch außer den geschlossenen Zeiten (Art. 1.) dursen öffentliche Tanzunterhaltungen nur an den durch die Distrikts-Polizeibehörden festzusetzenden Tagen und nur mit vorausgehendee Bewilligung dee zuständigen Ortspolizeibehörde gehalten werden. Diese Brhörden haben biebei zu wachen, daß die gesetzlichen Abgaben nach Maßgabe der Instruktion über die Behandlung des Armenwesens vom 29. Novembee 1834, §. 14, Abschn. 4, an den Orts-Armenfond entrichtet werden. Art. 3. In der Bewilligung ist die Stunde des Peginnens und der Beendigung der Tanzmusik jederzeit genou auszudrücken. Die längste Dauer dee Tanzunterhaltungen soll biebei allenthalben auf die Polizeistunde festgesetzt werden. An Sonn- und Feiertagen darf keine öffentliche Tanzmusik vor der Beendigung des nachmittägigen Pfaer-Gottesdienstes deginnen. Art. 4. In den Städten und in den Landgemeinden mit einee Seelenzahl von wenigstens 2000 Einwohnern hat es bei dee in den Polizeibeschlussen bestimmten Polizeistunde, welche jedoch über 11 Uhr Abends nicht erstreckt werden darf, zu verbleiben. In den übrigen Landgemeinden wird dieselde vom 1. April bis 30. Septemder auf Abends 10 Uhr und wahrend der 6 Wintermonate auf Abends 9 Uhr festgrsetzt. Diejenigen Gemeinden und Wirthschaften, welche zunachst dem Burgfrieden einer Stadt gelegen odee als ein herkömmliches Belustigungsort der betreffenden Stadtbewohuer anzuerkennen sind, kann jedoch im Bedurfnißfalle dieselbe Polizeistunde gewährt werden, welche für die benachdarte Stadt festgesetzt ist, vorbehaltlich der Wiedereinstellung dieser Begünstigung im Falle ihres Mißbrauches. Art. 5. Die Dauer der öffentlichen Tanzunterhaltungen daef ausnahmsweise, jedoch nur bis zu 2 Stunden udee die Polizeistunde verlangert werden: 1) An den Kirchweihtagen; 2) an den Tagen dee Landesfeste, und 3) an den 3 Fastnachtstagen, am dritten jedoch niemals über die Mitternachtsstunde. Für die Bewilligung solchee Ausnahmen an dem Kiechweihsonntage, ist indessen in den Amtsbezirken einee jeden Distriktspolizeibehörde für die Landgemeinden eine bestimmte Reihenfolge untee den einzelnen Pfarr- und Filialorten festzusetzen, und einzuhalten, damit nicht bei der großen Zohl der Kirchweihtage und dem bestehenden Gebrauche des Besuches der Tanzmusiken auch an weiter entfernten Orten die Ausnahme zue Regel werde. Art. 6. Mit besonderer Sorgfalt ist darüber zu wachen, daß in den offenen Zeiten bei Bewilligung dee Tanzmusiken alles Uebermaß veebutet werde, und diejenige Beschränkung eintrete, welche zue Unterdruckung ausartender zügelloser Genußsucht, und zue Aufrechthaltung der sittlichen Ordnung nothwendig ist. Art. 7. Die Bildung von Vereinen fue geselliges Vergnügen darf nur mit voeschriftsmäßiger, obrigkeitlicher Bewilligung stattfinden. Es ist bei dee Ertheilung solcher Bewilligungen desonders zu beachten, daß nicht die Bitoung solcher Veeeine als Mittel zur Umgehung Unsereee gegenwärtigen Verordnung gemißbraucht werde. Art. 8. Auch die mit obrigkeitlicher Bewilligung bestehenden Vereine fue geselliges Vergnügen sind den Bestimmungen des Art. 1. über die geschlossenen Zeiteu unteeworfen. Art. 9. Wenn in einem Wirths- oder Gasthause die festgesetzte Polizeistunde (Art. 4) nicht eingehalten wird, so soll sowohl gegen den Hauswirth, welcher seine Gaste nicht abgemahnt, odee ihnen nach jener Stunde Speise odee Getränke ver-

Digitized by Google

abreicht hat, als gegen die Gäste, welche auf Abmahnen des Wirthes sich nicht entfernt haben, unnachsichtlich protocollirt und die gerichtliche Bestrafung provocirt werden. Art. 10. Außer den Polizeistrafen soll gegen jene Wirthe, welche 1) bei öffentlichen Tanzunterhaltungen, die in der polizeilichen Bewilligung festgesetzte Stunde nicht einhalten, oder 2) zu geschlossenen Zeiten (Art. 1) Tanzmusik halten, oder 3) an offenen Zeiten ohne polizeiliche Bewilligung Tanzmusik zu halten unternehmen, bei dem zweiten Rückfalle die zeitliche — bei öfteren Rückfällen aber die gänzliche — Entziehung der Bewilligung zu Tanzunterhaltungen durch die zuständige Distriktspolizeibehörde ausgesprochen werden. Erhalten die Polizeibehörden von einem solchen Unternehmen Nachricht, so haben sie dessen Einstellung ungesäumt zu bewirken. Art. 11. Der polizeilichen Bestrafung und im zweiten Rückfalle der zeitlichen oder gänzlichen Entziehung der Bewilligung zum Abhalten von Tanzmusiken unterliegen ferner diejenigen Wirthe, welche bei Entstehung von Raufhändeln und bei Verübung sonstiger Excesse in ihrem Hause nicht sogleich den Tanz bis zur Wiederherstellung der Ruhe wieder einstellen und die Anweisung der Excedenten mit allen zu Gebote stehenden erlaubten Mitteln zu bewirken suchen. Haben dieselben aber solchen Excessen oder Raufhändeln durch Mitwirkung oder sonst auf irgend eine Art Vorschub geleistet, so ist gegen dieselben neben den durch diese Theilnahme bewirkten Strafen, wenigstens die einjährige Einstellung der Bewilligung zum Abhalten von Tanzmusiken zu verfügen. Artikel 12. Die das öffentliche Ministerium bei den einfachen Polizeigerichten vertretenden Localpolizeibeamten sind gehalten, jeden im Rückfalle bestraften Wirth der betreffenden Distriktspolizeibehörde zur weitern Einschreitung nach Maßgabe der bevorstehenden Art. 10 und 11 anzuzeigen. Art. 13. Wir übergeben Uns zwar dem Vertrauen, daß die Vorstände der Polizeibehörden sich die pünktlichste und nachdrücklichste Handhabung der gegenwärtigen Verordnung zur besonderen Obliegenheit machen werden. Wir erklären aber auch zugleich die erwähnten Vorstände hiefür persönlich verantwortlich, und wollen, daß diese Verantwortlichkeit im Falle der Vernachlässigung ihrer desfallsigen Obliegenheiten durch nachdrückliche Disciplinareinschreitung geltend gemacht werde. Art. 14. Wir vertrauen nicht minder zu sämmtlichen kirchlichen Oberbehörden, und zu den Pfarrämtern der Pfalz, daß dieselben die ihnen vorzugsweise zu Gebote stehenden Mittel anwenden werden, um durch Befestigung der Religion in den Gemüthern ihrer Angehörigen und durch Belehrung, Ermahnung und sittliche Besserung dieselben vor den Gefahren und dem Verderben sittenloser Lustbarkeiten zu bewahren und von den Ausschweifungen fern zu halten, deren Tummelplatz an vielen Orten die öffentlichen Tanzböden geworden sind.

Hiernach habt ihr das weiter Geeignete zu verfügen. München, den 11. März 1844. — Ludwig. v. Abel.

= **Preußen.** Berlin, 29. März. (Privat-Correspondenz.) Mit der Heekunft unsers Gesandten, Dr. Bunsen, am Hofe zu St. James hat sich wieder einmal das beliebte Gerücht über die Einführung einer strengen Sonntagsfeier und eines neuen Ehescheidungs-Gesetzes hier verbreitet, welche Maßregeln indeß noch in ferne Aussichten gestellt werden dürften. Die gegenwärtige Anwesenheit des Dr. Bunsen in hiesiger Hauptstadt soll keinen andern Zweck haben, als seinen unter uns lebenden Verwandten einen Besuch abzustatten. Erwähnter Diplomat und Gelehrter, ein Liebling unseres Monächen, ist von Se. Majestät bereits jetzt mit einem sehr kostbaren Geschenk, welches in einem auf Porcellan gemalten, sprechend ähnlichen Portrait des hohen Gebers besteht, beehrt werden. Die dazu gehörige Einfassung soll auch einen bedeutenden Werth haben. — Die hier sich aufhaltenden Polen werden von unserer Sicherheitsbehörde jetzt besonders streng bewacht, da man erfahren haben will, daß sie in einem lebhaftern Briefwechsel, als man sonst bei ihnen wahrgenommen, mit dem Auslande stehen. — Die Eisenbahnactien, welche jüngst im Course so gewichen waren, sind nun wieder sehr in die Höhe gegangen, was aber nach der Ansicht der Banquiers keinen langen Bestand haben kann. Die meisten Geschäfte werden nun in sächsisch-bayrischen Eisenbahnactien gemacht, nach welchen fortwährend starke Nachfrage ist. — Der Gustav-Adolphs-Verein findet trotz der Erklärung des geistlichen Ministeriums in den katholischen Provinzen viele Mißbilligung und wird als eine Demonstration gegen Nicht-Protestantische betrachtet.

Großes Interesse erregt eine hier jetzt erschienene Schrift von Dr. Schulte, betitelt: „Das englische Parlament. Organisation und Geschäftsverfahren. Historisch-kritische Abhandlung mit Bezug auf heutige Zustände. In der Einleitung heißt es unter andern Bemerkungen über „deutsche Historiographie": „Sie vermag leider die Verwesungsmale ihrer Geburt nicht zu verbergen. Ihr welkes Aussehen und ihre dürren Stengel beweisen auf den ersten Blick, daß sie nicht in einer Oase gewachsen, sondern die Zunftpflanze unserer Universitätsmauern ist, wo sie der grünen Matten, der schattigen Dattelbäume und kühlen Quellen des Volkslebens ermangelt, aus dem sie allein Saft und Gedeihen ziehen kann — daß ihr Feld nicht von praktischen Geschäfts- und Staatsmännern, sondern von gründlichen und tiefgelehrten Professoren bebaut wird, daß der Acker selbst nicht in England oder Athen, sondern in Deutschland liegt." Am Schlusse dieser Schrift gibt der Verfasser noch Umrisse eines hierarchisch-aristokratischen Gemäldes, die Elemente der Partei, in deren Händen bis jetzt das Loos Englands ruhen.

Aus Berlin, 26. März, schreibt man der „Deutschen Allg. Zeitung": Einige Blätter hören nicht auf, an der Wahrheit zu zerren, weil sie die Erscheinung Hoffmanns von Fallersleben bei dem Fackelzug am 24. Februar als einen bloßen Zufall darstellen wollen. Dieser Umstand ist allerdings von Wichtigkeit. Aber man weiß hier, und Hoffmanns eigene Angabe bei der Behörde bestätigt es, daß er in der Absicht erschien, an einer verabredeten Demonstration Theil zu nehmen und sie ausführen zu helfen.

Berlin, 26. März. Die von vielen öffentlichen Blättern gemeldeten Gerüchte über den bevorstehenden Erlaß eines Gesetzes zur Erzielung einer strengen Feier des Sonntags und auch die Mittheilung eines in mehreren Zeitungen thätigen Correspondenten, nach welcher einem angeblich auf dem Kopenikke Felde zu errichtenden Normal-Krankenhause »evangelische Nonnen« gebildet werden sollen, sind völlig grundlos. (Fr. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 31. März. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 113 7/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 7/8 G.; 3 pCt. Met.: 80 1/8 B.; Bank-Actien: 2013 G.; 250 fl. Loose: 135 7/8 G.; 500 fl. Loose: 154 7/8 G.; Prämienscheine: 90 B.; Integr.: 57 5/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 95 1/2 G.; 3 1/2 pCt.: 82 1/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/2 G.; 500 fl. Loose: 99 1/4 G.; Ard.: 24 1/2 G.; Taunusbahn-Actien: 368 G.; Disc.: — pCt. G.

Frankfurt, 27. März. Eine große Anzahl Adeliger, meist aus Süddeutschland, namentlich aus Oesterreich, war vorgestern in Mainz zur Berathung über die beabsichtigte deutsche Colonie in Texas versammelt. Da nun auch Se. Durchl. der Herzog von Nassau, der an dem Unternehmen großen Antheil nimmt, zurückgekehrt ist, so wird ohne Zweifel über einen definitiv gefaßten Beschluß bald etwas verlauten. (Allg. Z.)

Oesterreich. Triest, 23. März. Bei Duino, der äußersten Spitze des adriatischen Meeres, sind vor einigen Tagen etwa hundert aus Griechenland zurückkehrende Deutsche ausgeschifft worden; die Unglücklichen sollen sich in einem Zustande von Dürftigkeit und Entblößung befunden haben, daß man Anstand genommen, sie hier an das Land zu bringen, und hier den jenen einsamen Landungsplatz wählte, um nicht eine volkreiche Stadt durch den Anblick solcher Noth in leidenschaftliche Aufregung zu bringen. (?) (Allg. Z.)

Prag, 21. März. Gestern Vormittag fand in der Stiftskirche des Theresianischen Damenstifts am Hradschin die feierliche Installirung der Erzherzogin Maria Karoline als Aebtissin dieses Stifes statt. Zur Vornahme derselben war als kaiserl. Bevollmächtigter unser Landeschef, der Erzherzog Stephan, erschienen; der Feierlichkeit selbst wohnten die hier anwesenden Erzherzoge, Vater und Bruder der Frau Aebtissin, bei, begleitet von den zahlreichen Gliedern des hiesigen Adels, dem Fürst-Erzbischof mit dem Clerus an der Spitze und den hohen Staats- und Landschaftsbeamten. (A. Pr. Z.)

* Wien, 28. März. (Priv.-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 1/4 G.; detto 4 pCt. 100 3/4; 3 pCt.: 77 3/4; 250 fl. Loose: — —; 500 fl. Loose: — —; Bank-Actien: —— G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 1/4 G. ad Uso.

Belgien.

Brüssel, 28. März. Am Schlusse der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer stellte Hr. Dumortier den Justizminister über eine Gebietsverletzung, welche nach der »Chronique de Courtrai« stattgehabt hat (s. unten,) zur Rede. Der Minister antwortete, er habe, sobald er von dem Vorfalle benachrichtigt worden, die nöthigen Schritte gethan, um von der französischen Regierung die Genugthuung zu verlangen, welche diese Gewaltthat fordere. Die »Chronique de Courtrai« erzählt die oben erwähnte Gebietsverletzung in folgender Weise: Fluchwürdige Verletzung des Völkerrechts. Vor zwei Monaten fiel ein gewisser Ris von Mouveron, der Einschwärzung verdächtig, in einen Hinterhalt von franz. Mauthsoldaten. Zugleich durch diese Bewaffneten und eine ungeheure Dogge angegriffen, zog Ris sich dadurch aus der Sache, daß er das wuthende Thier, das ihm seinen Arm zerbiß, auf die Schultern nahm und entfloh. Er konnte sich von den Zähnen des Thieres erst bei seiner Ankunft an einem Sicherheitsorte befreien, indem er ihm das Knie auf den Leib setzte. Der Sieger weigerte sich stildem beständig, den Hund seinem alten

Herrn zurückzustellen, und dies ist wahrscheinlich die Ursache des heimtückischen Streiches, dessen Opfer Ris wurde. Am Sonntag Abends verließ Ris von einer sanften und friedlichen Gemüthsart, die Scheune von Mouscron, wo derselbe mit andern Landleuten Karte gespielt hatte, als 5—6 Menschen ihn unversehends angriffen, ihm einen Strick um Leib und Arme schlangen, ihn zu Boden warfen und so, wie ein wildes Thier, ungefähr 300 Schritte weit bis über die Gränze zogen, wo französische Gensd'armen aufgestellt waren, welche sich seiner gleich bemächtigten. Wird eine so unwürdige und unerhörte Verletzung des Völkerrechts und des belgischen Gebiets ungeahndet bleiben? Man sagt, Ris sey früher in Frankreich in contumaciam zum Tode verurtheilt worden.

Frankreich.

* Paris, 29. März. (Pr.-G.) Der »Moniteur« enthält heute folgende officielle Anzeige: „Ihre k. Hoh. die Prinzessin Clementine „von Orleans, Gemahlin des Herzogs August von Sachsen-Koburg-„Gotha, ist gestern am 28. Morgens glücklich von einem Prinzen „entbunden worden. Die Königin und die Prinzessinnen waren an-„wesend. Der junge Prinz wurde am Abend um 5 Uhr getauft."

Der Erzbischof von Marseille hat nun ebenfalls an den König und die Kammer ein energisches Memoire gegen den Gesetzvorschlag über den Secundäreunterricht gerichtet.

Briefe aus Livorno vom 20. bringen neuere Details über die in Calabrien ausgebrochenen Unruhen. In Cosenza hat das Volk den Palast des Intendanten und die Kasernen der Garnison angegriffen. Man schlug sich unter dem Rufe: „Nieder mit der absoluten Regierung! Es lebe die Constitution!" In den Reihen des Volkes gab es drei Todte und sehr viele Verwundete; die Truppen zählten vier Todte und ebenfalls eine große Anzahl Verwundeter; unter den Todten ist der Capitän Galuppi. Die Regierung hat die energischesten Maßregeln ergriffen, um die Bewegung zu unterdrücken. Mehrere Bataillone sind sogleich nach Messina eingeschifft worden. Die Flotte hat Befehl erhalten, die Küste von Calabrien auf das Strengste zu überwachen. Die Kurse sind in Neapel, trotz aller Bemühungen der Regierung, bedeutend gefallen. — Die Stimmung der Gemüther in der Romagna wird immer bedenklicher, eine österreichische Intervention scheint unvermeidlich.

Gestern Morgen brachte der neapolitanische Gesandte am französ. Hofe zwei Stunden in Conferenz bei Hrn. Guizot zu; von diesem begab er sich in die Tuilerien. Abends versammelten sich der russ. Geschäftsträger, die Gesandten von England, Neapel und Spanien im Hotel der auswärt. Angelegenheiten. Mittags um halb 1 Uhr wurde Hr. Guizot in die Tuilerien berufen, wo sich auch Marschall Soult und der Marineminister einfanden. Nachmittags wurden mehre Courriere aus den Bureaux der auswärt. Angelegenheiten expedirt. Die Bewegung in der Diplomatie war den ganzen Tag außerordentlich, so daß man die Ordonnanzen im Ministerium des Aeußern und der Marine verdoppeln mußte.

Hr. Desamy, Verfasser des „Almanac de l'organisation sociale" ist gestern wegen dieses Buches von den Assisen zu 4 Monaten Gefängniß und 200 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

Die „France" meldet, daß nach Briefen aus Görz vom 21. der Herzog von Angoulême gänzlich außer aller Gefahr und in der Reconvalescenz sey.

(Neueste Nachrichten.) Heute auf der Börse circulirende Briefe aus Livorno melden, daß die Städte Trani und Foggia in Neapel sich der Insurrection angeschlossen haben und diese mehr um sich greift. Der Polizeiminister Bareetto ist eiligst mit Truppen von Neapel aus gegen die Empöree ausgezogen. Man besorgte in Neapel einen Handstreich von Seite der italienischen Flüchtlinge, die in Malta versammelt sind, die neapolitanischen Kriegsschiffe kreuzen daher an allen Küsten des Landes. Dieselben Briefe melden auch, daß Sardinien für die Verluste seiner Unterthanen in Tunis und die gemachten Kriegsrüstungen von dem Dey eine so hohe Entschädigungssumme verlange, daß jede Ausgleichung unmöglich erscheine. Man gibt an, daß Sardinien auf diese Art in den längst gewünschten Besitz der Insel Tabarka kommen wolle, die den französischen Besitzungen in Algier gegenüber liegt und zwei treffliche Häfen habe.

Die heute hier angekommenen Madrider Journale sind alle auf farbigem Papier mit goldenen Lettern gedruckt, und feiern in Oden und panegyrischen Artikeln den Einzug der Königin Cheistine, der »Mutter aller Spanier.« Carthagena hielt sich noch immer, die Belagerten machten am 18. einen Ausfall, bei dem sie zurückgeschlagen wurden und große Verluste erlitten. In der Deputirtenkammer fand heute die monatliche Wahl der Bureaux statt, die Conservativen trugen entschieden den Sieg davon, doch wurde im 6. Bureau der Legit. Gras-Preville zum Präsidenten gewählt. Der Vorschlag wegen Conversion der Renten von Herrn Garnier-Pagès vorgelegt, ist derselbe, der unter Molé und Thiers von der Deputirtenkammer volirt, von der Pairskammer verworfen worden war. Er wurde trotz der Bemerkung der Minister, daß er unzeitgemäß sey, zur Lesung autorisirt, eben so der zweite Vorschlag der sechs conservativen Deputirten wegen Regulirung des Avancements der Beamten. Die Zulassung des Hrn. v. Larcy, als wiedererwählten Deputirten, wurde nach einer kurzen Discussion ausgesprochen.

5pCt. 121, 60. 3pCt. 82, 90. Ard. 34 1/2.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. März. Um dem beständigen Ausreißen der Juden an den Grenzen des Reichs ein Ziel zu setzen, ist folgendes, von Se. Maj. dem Kaiser bestätigtes Gutachten des Reichsraths als Gesetz erschienen: „Juden, die sich ohne gesetzliche Erlaubnißscheine oder mit abgelaufenen Urlaubspässen über die Gränze entfernen, sollen, wenn sie zuvor als wirkliche russische Unterthanen erkannt und als solche in das Reich zurücktransportirt werden, von unseren Grenzchefs angenommen, dann aber den örtlichen Gouvernements-Regierungen übergeben werden, die mit ihnen nach den über die Ausreißer und Landläufer bestehenden Gesetzen verfahren sollen, wenn auch ihre früheren Wohnorte und die Gemeinden, denen sie angehören, bekannt wären. Nach Anleitung dieser Gesetze sollen sie, ohne Recrutenanrechnung, für den Kriegsdienst verwendet werden, im Falle sie aber dazu untauglich sind den Steuerarbeitscompagnien anheimfallen, ohne Zustehung des Rechts der Wiederauslieferung an ihre Gemeinden, wenn diese sie verlangen sollten. Sind sie auch zu öffentlichen Strafarbeiten unfähig, so sollen sie mit ihren Weibern zur Ansiedelung nach Sibirien geschickt werden." Dem Minister des Auswärtigen bleibt es dabei überlassen, mit den Regierungen derjenigen fremden Staaten, mit welchen Verträge über die gegenseitige Auslieferung der Deserteure und Personen ohne Passe bestehen (mit Oesterreich wurde eine solche Convention am 26. Juli 1822 in Wien abgeschlossen), über die Zeitbestimmung zu verhandeln, nach welcher die ohne Erlaubniß der Regierung über die Grenze gegangenen Juden nicht mehr nach Rußland zurückgeliefert zu werden brauchen. (B.N.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 20. März. So eben ist die Nachricht aus Belgrad eingegangen, daß daselbst eine mysteriöse Person verhaftet worden sey, bei der man Depeschen gefunden habe, welche den Verdacht erregen, daß man in London mit dem Plan umgehe, die jetzige serbische Regierung zu stürzen, um einen Prinzen aus einem deutschen Hause (?) auf den Thron Serbiens und wahrscheinlich auch der beiden andern Fürstenthümer zu erheben. So abenteuerlich die Sache auch klingen mag, findet sie hier doch Glauben, indem die Meinung, daß die beiden Seemächte die Ausführung großer Entwürfe hinsichtlich der europäischen Türkei im Schilde führen, ziemlich verbreitet ist. — Die Generalversammlung zu Bucharest hat durch geheimes Scrutin den Gesetzvorschlag des Fürsten Bibesco, betreffend die Vermehrung des effectiven Standes der Armee, verworfen, so wie auch das vom Fürsten einer russischen Gesellschaft verliehene Privilegium zur Ausbeutung der walachischen Minen vernichtet. Es ist erwähnenswerth, daß in der Sitzung des Jahres 1842 die Generalversammlung selbst zur Vermehrung der Truppen einen Antrag gemacht hatte, der ohne Folgen blieb, weil die Regierung mit der Motion nicht einverstanden war. Uebrigens hat der Hospodar diesmal seine beiden Vorschläge zurückgenommen, und zugleich erklärt, daß nur die Sorge für das allgemeine Beste ihn in seiner Handlungsweise geleitet habe, daß er jedoch gerne von seinem Vorhaben abstehe, sobald er sich in der Wahl der Mittel geirrt haben sollte.

Konstantinopel, 13. März. Ein neuer Fall, welchen die Pforte mit sichtbarem Unwillen aufgenommen und dessen Folgen sie sich gewiß beeilen wird, wieder gut zu machen, hat sich dieser Tage mit einem christlichen Knaben ereignet, dessen Vater in Diensten eines hochgestellten, und zugleich, wie es heißt, fanatisch gesinnten Moslim steht. Der Knabe ward durch das Ausschlagen eines Pferdes am Fuße beschädigt und die mitleidigen Frauen des mohammedanischen Dienstherren nahmen ihn in den Harem, um ihn, wie sie sagten, zu pflegen und zu heilen. Nach einigen Tagen verlangte der Vater sein Kind zurück, erhielt aber zur Antwort, dasselbe sey, angetrieben durch eine höhere Inspiration, zum Islam übergetreten und auch bereits beschnitten. Der Vater hat bei der Pforte Klage über diese Gewaltthätigkeit geführt, und man glaubt, daß die Regierung den Uebertritt des achtjährigen Kindes zum Islam wegen Mangels der zu einem solchen Schritte nöthigen Ueberlegung als ungültig anzusehen geneigt sey, obwohl der Knabe erklären soll, daß ihn Niemand gezwungen habe. — Nachrichten aus Salonichi zufolge haben die albanesischen Milizen in der macedonischen, unweit der Gränze Bulgariens gelegenen Stadt Uskup an den dortigen Christen furchtbare Excesse verübt. (A. Z.)

Digitized by Google

Nichtpolitische Zeitung.

Augsburg. Ein Theil des Geschützes, das bisher vor dem hiesigen Zeughaus gelegen und aus österreichischen, französischen und bayerischen achtzehn und zwanzig Pfündnern bestand, ist als unbrauchbar in die hiesige Kanonengießerei abgeliefeet worden, um zu kleineeem Caliber verwendet zu werden. (Regensb. Z.)

Kopenhagen, 25. März. Thorwaldsen ist nicht mehr! Die Berlingsche Zeitung entdält über diese Trauerpost zu Anfange ihres heutigen Blattes folgenden mit schwaezer Einfassung versehenen Artikel: »Albert Thorwaldsen, der Fürst der Künstlee, ist gestorben. Wie eine Botschaft der Trauer geht die Kunde von seinem Tode im Lande um. Aber er lebt in seinen Werken; in diesen, seine und Dänemarks Ruhm und Größe, wird er immeewährend leben; in dem Heiligthum welches füe seine Kunstweeke errichtet ist und wo sein Staub auch raben soll, wird er unter uns leben. — Er erkrankte plötzlich gestern Abend im Schauspielhause, kurz vor dem Anfange des Stuckes, ward aus dem Parquet geteagen und starb unorrzüglich. Thorwaldsen war am 19. Novembee 1770 geboren und erreichte also ein Alter von 73 Jahren 4 Monaten; ee war rasch und eübrig und mit seinen Arbeiten bis zu seiner letzten Stunde beschäftigt.« (H.C.)

* Paris, 29. März. (Priv.-C.) Der Appellationshof hat gestern das Appellgesuch des Mördees der Wittwe Senepart, Honore Ducros, verworfen und das Todesurtheil bestaligt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 31. März.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	334, 99	+ 3, 4	W. bed.
Mittags 12 U.	334, 76	+ 9, 5	O. bew.
Abends 7 U.	334, 58	+ 6, 7	NO. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 1. April. Abgefahren gestern Nachmittag Martin Brands Ewe. nach Frankfurt, Mainz u. Köln. Zu Ladung eben dahin: G. J. Schön von hier. Ladeschlußtag am 6. d., Abfahrt am 7. d.

Bekanntmachung.

[2b] In der Concursache des ehemaligen Post Conducteurs, David Zimmermann, wird das Wohnhaus im 5. Distr. Nr 35., welches auf 950 fl. geschätzt und unten näher beschrieben ist, wiederholt der öffentlichen Versteigerung unterstellt, und zu diesem Zwecke Tagfahrt auf

Mittwoch den 17. April l. Js.
Vorm. 11 Uhr

anberaumt, an welcher sich die Kaufsliebhaber im Zimmer des II. Senats des unterfertigten Gerichtes einzufinden haben.

Der Zuschlag wird ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth dem Meistbietenden ertheilt.

Würzburg, den 8. März 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Seuffert.
Schraut, Aecrss.

Beschreibung des Wohnhauses.

Dasselbe ist 2 Stock hoch, theils aus Stein, theils aus Fachwerk gebaut, hat im Parterre einen Vorplatz, 1 Kuche, 1 heizbares Zimmer und 1 Kammer; im zweiten Stocke einen Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, 2 Kammern und 1 Küche; unter dem Dache 4 durch Bretter abgetheilte Kammern und über diesen freien Boden.

Unter dem Hause ist ein Keller ohne Inhalt, und hinter dem Hause ein kleines Hüschen, worin sich ein Abtritt und ein aus Fachwerk erbauter und mit Brettziegeln gedeckter Stall befindet.

Bekanntmachung.

[2a] Der auf den 2 April 1844 Nachmittags 2 Uhr im Ingelheimer Baue der k. Residenz allhier anberaumte Mobilien-Verstrich wird erst am Dinstag den 9. April 1844 Nachmittags 2 Uhr abgehalten

[3a] Es wünscht Jemand, der schon seit mehreren Jahren Unterricht im Klavierspielen ertheilte, einige freigewordene Stunden wieder zu besetzen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Gesuch.

[3c] Ein junger Mann, der sich über Fähigkeiten und moralisches Betragen durch die besten Zeugnisse ausweisen kann und schon mehrere Jahre Verwalter auf verschiedenen Landgütern war, wünscht seine gegenwarttge Stelle umzutauschen, um auf irgend einem Landgute sowohl im In- als Auslande als solcher alsbald unterzukommen.

Portofreie Anfragen mit dem Zeichen S. besorgt die Exped. d. Bl.

Gesuch.

[2b] Es wird ein moderner Char à banc zu kaufen gesucht, vierssitzig, gedeckt und einspännig zu fahren. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Sr. Hochwohlgeboren Herrn **J. J. v. Hirsch** in Würzburg.

Merzbach, den 20. November 1843.

Der allgemein auf 3½ pCt stehende Zinsfuss hat mich bestimmt, von dem in dem §. II. der Hauptschuld Urkunde über das für mich negocirte zu 4 pCt verzinsliche Capital von ursprünglichen fl. 100.000 gemachten Vorbehalte früherer Abtragung des ganzen Kapitalrestes Gebrauch zu machen.

Eurer Hochwohlgeboren kündige ich demgemäss nach den Bestimmungen der Hauptschuld-Urkunde hiemit den ganzen Kapitalrest zur baaren Abzahlung nebst Zinsen auf den **1. November 1844** auf, und erbitte mir darüber, dass dieses geschehen, ihre gefällige Bestätigung.

Sollten Sie es vorziehen, statt der baaren Zahlung sich vom 1. November 1844 an mit einer Verzinsung von jährlichen **3½ pCt.** unter Beibehaltung aller andern Bestimmungen, also auch des frühern Tilgungsplanes zu begnügen, so bin ich damit auch einverstanden.

Von gegenwärtigem Schreiben hätte ich, die Besitzer der Partial-Obligationen auf jede ihnen beliebige Weise in Kenntniss zu setzen, und versichere Sie indess meiner Hochachtung.

Euer Hochwohlgeboren ergebenster
Graf v. **Rottenhan,**
königl. kaiserl. österreich. Kämmerer.

Indem ich das Vorstehende den resp. Interessenten mitzutheilen mich beehre, bleibt es der Wahl derselben überlassen, entweder

a) die baaren Capitalbeträge nebst 4 pCt. jährlichen Zinsen am 1. November 1844 in Empfang zu nehmen, oder

b) sich bis zum **1. Mai 1844** zu erklären, ob sie in die Reduction auf **3½ pCt.** unter Vergütung der Zinsen à **4 pCt. bis 1. November 1844** willigen, in welch' letzterem Falle die Obligationen und Coupons resp. zur Abstempelung und zum Umtausche sogleich bei mir hinterlegt und seiner Zeit in Empfang genommen werden können.

Von denjenigen Obligations-Besitzern, welche sich bis zum 1. Mai 1844 nicht erklären, müsste angenommen werden, dass sie es vorziehen, am 1. November 1844 ihre Capitalbeiträge nebst Zins baar anzunehmen, weshalb für diese auch die baaren Gelder bereit liegen werden, und von ebengenanntem Tage an nicht weiter verzinset werden können.

Würzburg, den 1. April 1844

J. J. v. Hirsch.

Für die heil. Fasten und Osternzeit.

Im Verlage der J. Wolffschen Buchhandl. in Augsburg ist erschienen und kann durch alle soliden Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) bezogen werden:

Blumen der Wüste. Erzählungen aus dem Leben der ersten christlichen Einsiedler. Von Christoph v. Schmid. 12. Mit einem Stahlstiche und farbigem Umschlage. Preis: 27 kr.

Dieses geistreiche Büchlein ist ganz geeignet, einen frommen Sinn zu wecken, zu nähren, zu kräftigen. Wenn wir täglich nur eine dieser kurzen Erzählungen durchlesen, werden wir reichen Stoff zum Nachdenken zu heilsamen Betrachtungen und guten Vorsätzen daraus schöpfen, wie folgendes Beispiel erweislich macht:

»Was ist besser, Fasten oder Arbeiten?«

»Fasten ist doch ein recht gutes Werk,« sagte einer der Einsiedler. »Ey,« sprach ein Anderer, »Arbeiten ist noch ohne Vergleich besser.« Ein Dritter sagte: »Almoseugeben ist das Beste — wenn ihr, um es geben zu können, fastet und arbeitet.«

Betrachtungen über die Leidensgeschichte unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Von Pfarrer X. Bayr. 8. Mit einem Titelkupfer. 30 kr.

Jesus am Oelberge. Sechs Betrachtungen, vorzüglich für die heil. Fastenzeit. Von Christ. v. Schmid. 8. Mit Titelkupfer. 18 kr.

Das Abendmahl unsers Herrn Jesu Christi. Eine Betrachtung zur Vorbereitung auf den würdigen Genuß desselben, besonders in den Tagen der Osterfeier. Nebst einer Communionandacht. Von L. Stempfle, Professor. 8. Mit gestochenem Titelblatte. 18 kr.

Kostbarkeiten zum Mitnehmen in die Ewigkeit. Religiose Betrachtungen über die heil. Geheimnisse der Menschwerdung, des Leidens, des Todes, der Auferstehung und Himmelfahrt unsers göttlichen Erlösers Jesus Christus. Zum Troste und zur Erbauung frommer Katholiken ꝛc. 8. 30 kr.

Das Leben des heil. Josephs, Nährvaters Jesu Christi. Mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Communion-Gebeten, einer Litanev, einer neun sonntägigen Andacht und verschiedenen andern Andachtsübungen zu diesem großen Heiligen. Von J. Rauchenbichler. 12. Zweite Auflage. 18 kr.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, (in Würzburg in der Stahel'schen, in Darmstadt bei Jonghaus, in Schwenfurt bei Wetzstein, in Bamberg im Lit. artist. Institut) zu haben:

Neues Komplimentirbuch

für Anstand und feine Sitte, mit Blumensprache und Stammbuchs-Aufsätzen.

Herausgegeben von Fr. Meyer. Enthält: Anweisungen, in Gesellschaften höflich zu reden; — Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen; — Anreden bei Gevatterschaften und beim Tanz. — Regeln zur Ausbildung des Blicks u. der Mienen, — Ausbildung der Sprache, — Wahl der Kleidung, — Verhalten bei Tafel und in Gesellschaften, — Vorschriften in dem Umgange mit Vornehmen, — mit Großen, — und mit dem schönen Geschlecht. 14te verb. Auflage in grünem Umschlage. Preis: 45 kr.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized By Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 10½ kr., III. 2 fl 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 94. **Mittwoch, 3. April 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Bamberg, 1. April. Die Arbeiten an der Eisenbahn von hier gegen Nürnberg treten nun in die größte Thätigkeit. Die allerhöchste Genehmigung der Baupläne für mehrere Gebäude des Bahnhofes ist vor wenigen Wochen eingetroffen, die Ausschreibung der Accorde dazu wird jetzt erfolgen. Bereits ist mit dem Abbruch angekaufter Häuser angefangen, eben so mit dem Bohren der Steinwürfel für die Schienenunterlagen, und die Schienenlegung dürfte wohl in einigen Wochen beginnen können. — Von den Verhandlungen der im Dezember zu Nürnberg abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre des Ludwig-Kanals sind Auszüge unter die Presse, und werden in Kurzem an die Actionäre vertheilt. Man wird daraus mit Befriedigung ersehen, daß die Vollendung des Kanals in seiner ganzen Ausdehnung und der Nebenanstalten in unausgesetztem Betriebe ist. (Fr.M.)

Bamberg, 1. April. (Priv.-C.) Seit vorgestern verbreitet sich das betrübende Gerücht in der Stadt und gewinnt dadurch, daß es nicht widerlegt wird, Bestand und Glauben, daß Ihre königl. Hoheiten mit dem 10. d. M. unsere Stadt wieder verlassen würden, und zwar mit sämmtlichem Hausbalte, so daß also nicht an eine momentane Reise gedacht werden kann. Dennoch scheint Vielen diese Nachricht, so bestimmt sie auch von Personen, die es wissen können, behauptet wird, in ihrer Ausdehnung unbegründet. Wer kann es uns auch mißdeuten, wenn wir das nicht bereitwillig glauben, was unser Herz so tief betrüben würde. — Die Witterung hat sich seit einigen Tagen gebessert, doch ist es in den Frühstunden noch kalt. Das Wasser ist so ziemlich im Normalstande. Das Dampfschiff begann gestern seine Fahrten wieder, lag aber schon um 11 Uhr wieder hier vor Anker; warum? kann ich nicht sagen. Wenn die Fahrten desselben bisher wenig benutzt wurden, so liegt das wohl in der Witterung, aber man ist der Ansicht, daß auch bei günstigerem Wetter diese Gelegenheit wenig frequentirt werde, weil die Preise zu hoch scheinen. Da kein anderer Tarif bekannt gemacht wurde, so gelten natürlich die vorjährigen Ansätze; wer z. B. von hier nach Würzburg will, kommt sogar mit dem Extrawagen wohlfeiler und eben so schnell dahin, mit dem Hauterer aber um die Hälfte des Preises, wenn auch 4 Stunden später, gelangt aber immer noch zeitig genug an, um jede Gelegenheit zur Weiterreise, die erst in der Nacht oder am folgenden Morgen erfolgt, benutzen zu können. Die Taxe nach Kissingen mag sich günstiger gestalten, wenn gleich nicht in Abrede gestellt werden kann, daß Mancher lieber in einem Stücke nach Kissingen fährt, als in Schweinfurt von Neuem für sichere Unterbringung seines Gepäckes sorgt.

= **Preußen.** Berlin, 29. März. (Privat-Correspondenz.) Petersburgen Briefen zufolge hat sich der Herzog von Leuchtenberg auf die Todesnachricht des Königs von Schweden im Namen des russischen Kaisers sofort nach Stockholm begeben, um dem König Oscar, seinem Schwager, die Beileidsbezeugungen über den Hintritt des Königs Karl Johann und die Glückwünsche zu hochstdessen Thronbesteigung zu übertragen. — Aus dem so eben erschienenen Jahresbericht der hiesigen evangelischen Pastoral-Hulfs-Gesellschaft, welche sich besonders hohen Orts großer Anerkennung und Theilnahme erfreut, ersahren wir, daß erwähnter Verein auch über die Errichtung eines Frühgottesdienstes für die hiesigen Droschken-Kutscher, wozu der Unternehmer einer der bestehenden Droschken-Anstalten bereitwillig die Hand geboten, gegenwärtig unterhandeln. — Es befinden sich jetzt von allen inländischen Eisenbahn-Direktionen Abgeordnete in unserer Hauptstadt, um hier ihre Ansichten über Verbesserungen unserer Eisenbahnen im Allgemeinen auszutauschen. — Die Vorsteher unserer Kaufmannschaft bieten nun Alles auf, dem Börsengeschäfte, welches durch den schwindelnden Eisenbahnactien-Handel so verpönt und entwürdigt worden ist, wieder Haltung zu verschaffen. So darf sich u. A. Niemand mehr ein Entree-Billet zum Besuch der Börse lösen, wenn er nicht von einem korporirten Kaufmann gekannt und dazu erst empfohlen wird. Ferner sollen die Kaufleute ihre Commis künftig anhalten, keine Eisenbahnactiengeschäfte, wie bisher, zu machen. Durch einen Anschlag in der Börse wird auch das Börsenpublikum in Kenntniß gesetzt, daß die Börsenvorsteher nun hohern Orts das Recht erlangt haben, die an der Börse laut streitenden Parteien sofort entfernen zu lassen. Aus diesen Maßregeln wird man leicht ermessen können, wie arg es hier in dieser Beziehung zugegangen ist.

Berlin, 27. März. Es wird Sie interessiren, zu vernehmen, daß gestern Abend der zwischen Preußen im Namen der Zollvereins-Staaten einerseits und der nordamerikanischen Union andrerseits abzuschließende Zollvertrag durch die HH. v. Bülow und Wheaton gezeichnet ist. Von Karlsruhe, wo man einige Bedenken von Seiten des einheimischen Tabakbau-Interesses in offener Kammer vorgebracht hatte, war in geheimer Sitzung sehr bald die Zustimmung der Abgeordneten erlangt worden, und so noch rechtzeitig die beitretende Erklärung Badens soeben hierher gelangt. Morgen früh wird der amerikanische Legations-Secretär Fay über Ostende und London nach Washington abgehen. Die Einzelheiten des Inhalts sind natürlich noch nicht offiziell bekannt. — Man hofft, die traurigen hannoverisch-braunschweigischen Gränzwirren bald ausgeglichen zu sehen. (Köln. Z.)

Berlin, 29. März. Gestern wurden hier die Zeichnungen für eine neue Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Stralsund geschlossen. Nach dem von dem vorläufigen Comite ausgegebenen Plane ließe sich zwar nach kein Kosten-„Anschlag" machen, doch glaube man mit 6 Millionen Thaler ausreichen und nach den gemachten Berechnungen und Abwägungen der Verhältnisse davon eine Dividende von fast 7 pCt. gewähren zu können. Die Bahn würde zwischen der Stettiner und der werdenden Hamburger liegen, 28 3/4 Meilen lang seyn und über Oranienburg, Zehdenick, Fürstenberg, Neustrelitz und Greifswald geführt werden. (Berl.N.)

Das Handelshaus A. H. Heymann u. Comp. in Berlin hat in Beirut (Syrien) eine Commandite unter der Firma „Gebrüder Heymann u. Comp." errichtet, deren Bestreben es ist, Fabrikaten Preußens sowohl, als der Zollvereinsstaaten, in Syrien Absatz zu verschaffen und auf diese Weise einen directen Handel zwischen jenen Ländern und der Levante ins Leben zu rufen.

Breslau, 25. März. Ich kann Ihnen aus ganz sicherer Quelle mittheilen, daß vor einiger Zeit, auf Veranlassung des Ministers Guizot, den hiesigen Polizeibehörden Signalements von drei Individuen zugekommen sind, welche von Paris auf verschiedenen Wegen nach Breslau gereist seyen, um sich von hier aus nach St. Petersburg zu begeben, und dort einen Mordangriff zu wagen (?). Hr. Guizot soll ihr Vorhaben sogar mit der »jung-deutschen Schule« in Verbindung gebracht haben. Man hat bereits in einem unschuldigen Weinreisenden eines dieser Individuen entdecken wollen. (Nach.Z.)

Breslau, 27. März. Die hiesige jüdische Kaufmannschaft hat den Beschluß gefaßt, auf Gleichstellung der Rechte mit der jetzt bestehenden kaufmännischen Corporation zu dringen. (Berl. Z.)

Λ **Sachsen.** Dresden, 29. März. (Privat-Correspond.) Wahrscheinlich dürfte sich das Gerücht bald bestätigen, daß der Minister des Cultus, von Wintersheim, abtreten und in den Privat-Zustand sich zurückziehen werde. Die Herren haben aus ihren Schuljahren die Worte des Horaz nicht vergessen: „beatus ille, qui procul negotiis etc." und wer möchte es ihnen, besonders in ihren günstigen

Digitized by Google

Lebensverhältnissen, verdenken, sie zu befolgen und in Anwendung zu bringen. — Nach einer neuen polizeilichen Verordnung ist Tanz und Musik während der drei letzten Wochen vor Ostern gänzlich untersagt. — Am Schlusse des 23. Jahres des Bestehens der Sparkasse hat die Verwaltung derselben bekannt gemacht: daß im Jahre 1843 die Summe von 129,069 Thlr. baar eingelegt wurden, 11,982 Thlr. an Zinsen eingingen und hiernach mit Zurechnung von 385,992 Thlr. Bestand aus dem Jahre 1842, eine Gesammteinnahme von 527,044 Thlr. erwuchs. Hievon wurden 121,468 Thlr. zurückbezahlt, so daß der am Ende des Jahres 1843 den Interessenten gehörende Bestand die Summe von 405,576 Thlr. betrug. Es wurde hiernach im Jahre 1843 die Summe von 19,584 Thlr. mehr eingelegt, als zurückgezahlt. Die Verwaltungskosten betrugen 1212 Thlr. — Nicht um die Balgereien der Jugend zu regeln, wie einmal ein Abgeordneter der zweiten Kammer den Zweck des Turnens bezeichnen wollte, sondern um der Jugend Gelegenheit zu verschaffen, den Körper zu kräftigen und geschmeidig zu machen, wäre es wünschenswerth, wenn jede Stadt, jedes Dorf einen freien Platz mit den nöthigen Einrichtungen hätte, auf welchem das Turnen geübt wurde. Bei uns in Sachsen ist das Vogtland mit einem erfreulichen Beispiele vorangegangen. In andern Landestheilen sieht es aber noch mißlich mit dem Turnwesen aus. In den größern Städten gibt es zwar Turn-Anstalten, die aber für den ärmeren Theil so gut wie nicht vorhanden sind, da der Besuch derselben mit Kosten verbunden ist. Den Volks-Freunden ist daher noch Gelegenheit zu wohlthätiger Wirksamkeit gegeben. Da nun die Ueberzeugung herrscht, daß das Turnen nicht allein auf die Ausbildung des Körpers von großem Nutzen sey, sondern auch der Geist dadurch veredelt werde, so ist es wünschenswerth, daß dem unbemittelten Jünglinge Gelegenheit zum Freiturnen geboten werde. Zu diesem Zwecke haben hier einige Turner und Turnfreunde sich entschlossen, sowohl mit einem guten Beispiele — durch Selbstturnen — voranzugehen, als auch durch Steuern eines Beitrages dem Unbemittelten Gelegenheit zum Turnen zu verschaffen, und dadurch ein edleres Volksleben zu fördern. Auf dem Turnplatze steht der Mensch als Mensch, indem hier kein Standesunterschied stattfindet, er wäre sogar lächerlich. Alle sind hier nur als Menschen zu einem gemeinschaftlichen Zwecke beisammen. Möge denn der Turnverein der Theilnahme aller wahren Menschenfreunde nicht entgehen, um die Wohlthaten der Sache selbst auf alle Staatsbürger ausbreiten zu können.

Baden. Karlsruhe, 28. März. Freiherr v. Andlaw hat am 23. seine Motion über Ergänzung der Verfassungsurkunde in Bezug auf die Zusammensetzung der ersten Kammer näher begründet. Wir theilen in Folgendem das Wesentlichste aus derselben mit: Ich halte vor Allem für ungeeignet, daß das Prinzip periodischer Wahlerneuerung auf eine erste Kammer Anwendung finde. So zweckmäßig es ist, daß alle Sitze in einer zweiten Kammer durch Wahl erworben werden, eben so scheint es mir in der Natur der Dinge zu liegen, daß in einer ersten Kammer alle Sitze erblich oder lebenslänglich seyen. Ich glaube, daß unsere Verfassung hierin eine Ausnahme von fast allen bestehenden Verfassungen macht, wenn wir etwa einige republikanische, oder aus Revolutionen hervorgegangene, quasi-republikanische ausnehmen. Für solche, gleichsam allgemein angenommene Bestimmungen muß doch etwas mehr als bloßer Zufall sprechen? Es lassen sich in der That auch vernünftige Gründe dafür denken, deren nähere Ausführung, da sie bekannt sind, die hohe Kammer mir erlassen wird. — Ich stelle daher meinen Vorschlägen den Satz voran: »Alle Mitglieder der ersten Kammer sollten theils erblich, theils für Lebensdauer ernannt seyn.« Wenn ich diesen Grundsatz zuerst auf den grundherrlichen Adel anwende, und angenommen ist, daß er einen Bestandtheil der ersten Kammer bilden muß, so kann dieß nun auf eine doppelte Weise geschehen: 1) das bestehende Wahlkollegium ernennt seine Abgeordneten auf Lebensdauer, oder 2) Grundherren treten kraft eigenen Rechts, mittels eines größeren liegenschaftlichen Besitzthums, in die erste Kammer ein. Der erste Fall ist schon in Berücksichtigung einer so großen Anzahl von Abgeordneten schlechterdings verwerflich. Die Uebelstände, die man heben will, wären damit nicht beseitigt. Es würden sich sodann die Grundherren selbst nur sehr ungern zu einem solchen Schritte verstehen, und nach den bisherigen Erfahrungen dürften sich kaum so viele Grundherren finden, welche die Last eines solchen Mandates übernehmen wollten. Anders gestaltet sich etwa die Frage, wenn eine Anzahl von Grundherren nicht mehr durch Wahl, sondern kraft eigenen Rechtes in die Kammer einzutreten hat. Ihre Bewegung ist freier; sie sind der Gefahr und des Vorwurfs enthoben, irgend ein ausdrückliches Vertrauen getäuscht zu haben. Es würde sich nun weiter fragen, in welcher Weise der Eintritt erfolgen soll: ob nach einem gewissen Liegenschaftsvermögen, oder einem Steuerkapital. Ich möchte mich für das Letztere entscheiden, schon deßhalb, weil der reele Werth der Güter bald steigt, bald fällt, während die Steuerquote sich im Ganzen gleich bleibt. Das Steuerkapital müßte sich etwa nach der gegenwärtigen Anzahl der Stimme führenden Grundherren richten, ja, diese Zahl dürfte sogar etwas größer seyn, weil einmal nicht alle Berufenen jeweils erscheinen könnten, und das Bedürfniß ohnehin besteht, die Zahl der Kammerglieder nicht beschränkt, sondern vielmehr erweitert zu sehen. Meine Absicht geht ferner nicht dahin, dieses Viertstimmrecht nur auf Mitglieder des grundherrlichen Adels oder des Adels überhaupt zu beschränken. Es soll vielmehr jedem, auch bürgerlichen Grundeigenthümer verliehen werden können, welcher nebst den übrigen, zu einem Kammermitgliede erforderlichen Eigenschaften ein Stammgut von gehöriger Größe besitzt oder errichtet. Alle solche Grundeigenthümer würden erbliche Sitze haben, wenn sich ihre liegenschaftlichen Güter nach Recht der Erstgeburt vererben; wenn das Stammgut mehreren Theilhabern im Ganzen zusteht, ruht das Stimmerecht auf dem Ganzen und wird, so weit die Familienstatuten nicht anders verfügen, durch den ältesten der Stammverwandten ausgeübt. Dieß Recht, Stammgüter zu errichten, nenne ich aber als ein, allen größeren Grundeigenthümern gemeinschaftliches Recht. Das erforderliche Steuerkapital, um einen solchen ständigen Sitz in der ersten Kammer zu erwerben, dürfte, wie mir scheint, auf 200,000 bis 250,000 fl. entsprechend festgesetzt werden. Die weitere Frage wäre sodann: Was geschieht mit dem übrigen Theil des grundherrlichen Adels? Was in andern Ländern auch geschieht: er behält das aktive und passive Wahlrecht mit allen anderen zur zweiten Kammer wählbaren Staatsbürgern. »Aber!« wird man rufen, »der Adel mit seinen Vorurtheilen, seinen Sonderinteressen, seinem Stolze, kurz mit Allem, was man an dem Adel haßt oder zu hassen sich berechtigt glaubt — in der zweiten Kammer!« Ich glaube, erwiedern zu dürfen: Mitglieder des Adels werden wohl dann erst in die zweite Kammer treten — wenn sie gewählt sind und — wenn sie sich berufen fühlen sollten, die Wahl anzunehmen.

(Schluß f.) (Landtpr.)

Freistett, im Großh. Baden, 29. März. Heute Mittag schifften sich in unserem neuen Hafen nahe an 50 Auswanderer auf dem Kölnischen Dampfschiffe »die Stadt Kehl« ein, um den Weg nach Texas, in die nordamerikanischen Freistaaten, anzutreten. Die Truppe bestand aus Personen beider Geschlechter, worunter Säuglinge und Männer von nahe an 70 Jahren. Die Leute hatten sich aus der Schweiz, dem Elsaß und Baden zusammengefunden, um einen Kolonisationsplan zu verfolgen, an dessen Spitze angesehene Leute stehen. (K.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 1. April. (Privat-Corr.) Für holl. Fonds, vornehmlich für Integrale, zeigte sich regsame Kauflust, der Cours hob sich seit gestern um ein Procent, es ist dies die Folge einer aus Amsterdam eingetroffenen Handelsestafette vom 30. März, welche ein bedeutendes Steigen zu melden schrint. 5 pCt. Met.: 113 3/4 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 80 P.; Bank-Actien: 2012 G.; 250 fl. Loose: 135 5/8 G.; 500 fl. Loose: 155 3/8 G.; Prämiensch.: 90 P.; Integr.: 58 7/16—1/2 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 96 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 82 7/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/2 G.; 500 fl. Loose: 99 3/8 G.; Rud.: 24 3/4 G.; Taunusbahn-Actien: 367 G.; Disc.: 3 pCt. Br.

Vom Main, 28. März. In Kurhessen gewinnt das Strafrechtswesen jetzt ein neues Interesse. Die Ständeversammlung zu Kassel hat im vorigen Jahre, allerdings mit sehr schwacher Majorität, die körperliche Züchtigung gutgeheißen. Seitdem sind über die Art und Weise, wie diese körperliche Züchtigung vollzogen werden soll, mehrfache Vorschläge gemacht worden. Einer derselben hat Genehmigung erhalten, und ist bereits praktisch eingeführt worden. Den Namen des sinnreichen Erfinders vermag ich leider nicht anzugeben, mit seiner Erfindung aber verhält es sich in folgender Weise: Sie ist ein Instrument in Gestalt eines sogenannten polnischen Backs. Der obere Theil, welcher dem Kopfe des Menschen entspricht, hat eine förmliche Ausprägung für das Gesicht; an beiden Seiten derselben, da, wohin etwa die Schulterblätter zu liegen kommen, sind zwei Oeffnungen, durch welche die Arme gesteckt werden müssen. Ueber das Genick fällt alsdann ein Joch, wodurch das Gesicht tief in die erwähnte Prägung hineingedrängt wird, und das selbst den Achselknochen gefesselt hält. Die Extremitäten, namentlich die unteren Theile des Beines, haben auf der Maschine gleich angemessene Ausprägungen, während die Füße durch zwei Oeffnungen hindurch geschoben und über den Fersen mit Jochstücken geschlossen werden. Aehnliche Jochstücke fallen über den Rückenbug, die oberen Schenkel und die Kniekehle, so daß der ganze Mensch festgeschraubt ist. Der Plan dieses Instruments ist von Kassel aus in die Provinzen gesandt. Man wollte anfangs nicht an das Dasein dieser Maschine glauben; seit sie aber in Wirksamkeit getreten, ist jeder Zweifel verschwunden. In Hanau war der erste, welcher auf ihr gezüchtigt wurde, ein ge-

Digitized by Google

wisser Wolf; nach ihm nennt man nun diese Prügelmaschine den Wolf. (Köln.Z.)

Oesterreich. Triest, 22. März. Nach Berichten aus Korfu hatte die englische Regierung durch die auf den jonischen Inseln sich kundgebende Gährung und Unzufriedenheit sich endlich bewogen gefunden, eine Anzahl materieller Verbesserungen einzuführen. (Köln.Z.)

Schweiz.

Von der Reuß, 25. März. Gestern war große kirchliche Festlichkeit in Luzern, es wurde die Romfahrtsprocession gehalten. Unter dem Zudrang von tausend und tausend Personen fuhr die hohe Geistlichkeit und Regierung über den See, und begab sich dann um die Stadtmauern in die Stiftskirche. Seit zwanzig Jahren erinnert man sich nicht, eine solche Volksmenge hier gesehen zu haben. Nachmittags predigte in der ehemaligen Jesuitenkirche ein Jesuit, der diesen Anlaß benützte dem Volke zu sagen, daß seit 50 Jahren kein Mitglied der Gesellschaft Jesu in Luzern auf der Kanzel aufgetreten sey; die Predigt soll übrigens das Publikum befriedigt und von der Politik sich fern gehalten haben. Da die Uebergabe der theologischen Abtheilung der hiesigen Lehranstalt an die Gesellschaft Jesu gegenwärtig in Unterhandlung liegt, so ist dieses Auftreten eines Jesuiten mitten in der — sonst dem Orden wenig geneigten — Hauptstadt bezeichnend. Nebst diesen kirchlichen Festlichkeiten haben wir dermalen mehrere eidgenössische Commissionen hier am Vorort versammelt: z. B. den Kriegsrath, die Zollkommission, sowie eine Commission zur Entwerfung eines neuen Reglements für die Kriegsverwaltung. Die Anstände zwischen dem Vorort und Hrn. Neuhaus wegen der Handelscommission scheinen sich beizulegen. Hr. Staatsschreiber v. Gonzenbach war wiederholt in Bern, und soll die diesfallsigen Einleitungen erzielt haben. — Einiges Aufsehen in der Schweiz erregt die Reise des Hrn. Dr. Hurter, ehemaligen Antistes von Schaffhausen, nach Rom, wohin derselbe nach vorherigem Besuch bei der hiesigen apostol. Nunciatur abgegangen ist. (Allg.Z.)

Großbritannien.

London, 27. März. Der »Merkantile Advertiser« schreibt: Man sagt, die Lösung der Frage bezüglich der Einkerkerung O'Connells werde durch den Entschluß einiger Ultra-Torirs verzögert, welche, sobald diese entschieden wäre, die Ausstoßung O'Connells und seines Sohnes aus dem Unterhause verlangen wollten. Man begreift, daß Sir R. Peel und das Ministerium sich bedenken, ehe sie es so weit kommen lassen.

Frankreich.

° Paris, 30. März. (Prio.-C.) Die Taufe des neugebornen Sohnes der Prinzessin Clementine von Orleans, verehelichten Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, fand am Tage der Geburt, am 28. um 5 Uhr Abends statt. Der Prinz erhielt nach dem Willen des Königs die Namen Philipp, Ferdinand, Maria, August, Raphael. Der Kanzler Pasquier und der Großreferendar Decazes faßten den Civilakt ab. Die ganze kgl. Familie und die Minister Soult, Martin und Guizot waren anwesend. Taufzeugen waren der General Athalin und der sachsische Gesandte, Baron von Könneritz. Nach dem Civilakte wurde der Neugeborne in die Kapelle der Tuilerien getragen und dort von dem Erzbischofe von Paris getauft; der König und die Königin hielten ihren Enkel über die Taufe.

Die Pairskammer hat gestern das Jagdgesetz mit 105 Stimmen gegen 25 angenommen; Marquis v. Boissy machte wie gewöhnlich Opposition. Der von der Deputirtenkammer verworfene §. 20, wornach die Waldungen des Königs von diesem Gesetze ausgenommen werden sollen, ward von der Pairskammer wieder hergestellt. In der Deputirtenkammer dauerte die Diskussion über das Gesetz gegen die Weinverfälschung fort; eine Interpellation des Hrn. Eberdette wegen der Absetzung des Generallieutenants Piré wurde von dem Minister Duchatel kurz abgefertigt.

Die Königin der Belgier war am 26. März in Woolwich angekommen.

Ein Brief aus Lissabon vom 7. meldet Folgendes: Man versichert hier, daß England der letzten Insurrektion nicht fremd ist, es hat diese Bewegung vielleicht hervorgerufen, um der portugiesischen Regierung dann zu Hülfe zu kommen, und ihr als Belohnung für seine Dienste den so sehnlichst gewünschten Handelsvertrag zu entreißen. Die englischen Schiffe erscheinen bereits in Tajo, das Linienschiff Malabar ist am 5. eingelaufen, zwei andere werden erwartet, Frankreich hat nur die einzige Brigg Volage hier. Sehr viele französische und italienische Offiziere sind in den letzten Tagen verhaftet worden. — Indessen nimmt nach neueren Nachrichten der Aufstand in Portugal immer mehr zu, ein Theil der Truppen des Baron Leiria ist zu Bomfin übergegangen, die Städte Coimbra, Vizeu, Peniche, Santarem, Leiria und Thonez haben sich insurgirt. Costa Cabral verlangt eine Verstärkung von 6000 Mann.

(Neueste Nachrichten) Briefe aus Tunis vom 6. melden, daß der Dey in seinen Vertheidigungsanstalten auf das Thätigste fortfahre und daß die Stadt, die Goelette und die Küstenforts nach dem Urtheile aller Sachverständigen sich in einem fast uneinnehmbaren festen Zustande befinden. Der an den Herzog von Aumale abgesandte Aga der Mameluken, der Frankreichs Hülfe und Beistand gegen Sardinien in Anspruch nehmen sollte, war ohne befriedigende Antwort zurückgekehrt, denn der Dey hatte sich an den englischen Consul mit der Bitte um die Vermittlung seiner Regierung gewandt. Indeß war der türkische Bevollmächtigte Rumal Jeonul am 9. von Malta nach Tunis abgegangen; er war an Bord der türkischen Corvette „Gul Setif", die von dem englischen Steamer „Devastation" begleitet wurde.

Die Madrider Blätter sind voll von Beschreibungen des Einzugs der Königin Christine; Alles ist im größten Jubel. Dagegen lauten die Nachrichten aus Alicante desto traurigee; die Verhaftungen dauern fort, alle Gefängnisse sind überfüllt, von der durch General Roncali auferlegten Contribution von 1 Million sind mit größter Mühe erst 200,000 Realen eingegangen, und der neuerdings ergangene Befehl, alle an die insurrectionelle Regierung bezahlten Zölle und Abgaben noch einmal zu entrichten, schlägt den ohnedin ruinirten Handelsstand ganz darnieder. — Aus Cartagena erfährt man, daß die Insurgenten bei dem Ausfalle am 18. mit großem Verluste zurückgeschlagen wurden, das Gefecht 3 Stunden dauerte und General Roncali sich der Vorstadt San Antonio bemächtigte, in die er sogleich ein Bataillon legte.

Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 18. d. Am 15. war die Brigade des Generals Valonga im Hauptquartiere des Baron von Leiria eingetroffen und die Blokadelinie enger gezogen worden; man erwartete stündlich das Belagerungsgeschütz aus Oporto, um die Beschießung von Almeida zu beginnen.

Ein Brief aus Marseille im National meldet, daß sich in Smyrna der Sohn des österreichischen Admirals Bandiera plötzlich auf einem kleinen Schiffe nur von einigen Matrosen begleitet, unbekannt wohin eingeschifft habe, daß man dies Anfangs für irgend einen Jugend-Streich gehalten habe, nun aber wisse man, daß seine Mission von der höchsten politischen Wichtigkeit sey.

Der Minister Dumon hat heute der Kammer zwei Gesetzesvorschläge über Eisenbahnen von Tours nach Bordeaux und von Paris nach Lyon vorgelegt. — Die Administration der Versailler linken Ufer Eisenbahn hat heute dem Ministerium einen Antrag vorgelegt, ihre Bahn bis Chartres fortzuführen. — In der öffentlichen Sitzung Erledigung meist unbedeutender Gesuche.

5pCt. 122. 40. 3pCt. 83. 15. Ard. —

Italien.

Rom, 23. März. Die ersten Nachrichten von Unruhen in Cosenza (Hauptstadt der Provinz Calabria citeriore) erregten hier, bei der Unvollständigkeit, womit sie gegeben waren, einige Besorgnisse, die jetzt durch die Mittheilung der officiellen Zeitung von Neapel ziemlich beschwichtigt sind. Hiernach hatte ein Haufen Gesindels, man sagt hier über 60 Mann, sich am 15. d. der bewaffneten Macht gegenüber gestellt, welche alsbald auf sie eindrang und sie mit Verlust von mehreren Todten zerstreute. Auch vom Militär sind einige auf dem Platz geblieben, unter diesen ein Hauptmann der Gendarmerie, für dessen hintertassene Witwe der König gleich eine Pension ausgesetzt hat und dessen Kinder auf Kosten des Staats erzogen werden sollen. Was die Ruhestörer gewollt, wird nicht angegeben, doch scheint die in Neapel kurz darauf erfolgte Verhaftung von einigen 20 Individuen darauf zu deuten, daß man ein weit verzweigtes Complot annimmt. — Wie ich unterm 12. d. bereits meldete, so ist nun Cardinal Bannicelli Casoni zum Protegaten von Bologna mit einstweiliger Beibehaltung seines Postens als Legat von Forli ernannt. Die Bevölkerung von Bologna ist mit dieser Ernennung sehr zufrieden und wollte dem Cardinal einen festlichen Empfang bereiten. Der Cardinal Spinola, dessen Gesundheit in letzter Zeit sehr angegriffen war, wird im Lauf des Tags hier erwartet. Man sagt die Regierung werde ihm eines der ersten Staatsämter zur Verwaltung übertragen. — Der heil. Vater hat gestern in St. Peter dem ersten, von den drei dazu bestimmten Tagen des Jubiläums, in Person assistirt. — Thalberg hat sich auf der Durchreise von Neapel nach dem Norden nur einige Tage hier aufgehalten, ohne das Publikum durch sein Spiel zu erfreuen. Er wird jedoch, wie man vernimmt, nachdem er Paris, London und Wien besucht, bis zum Herbst wieder hier eintreffen und dann sich auf längere Zeit häuslich bei uns niederlassen. (Allg.Z.)

Von der florentinischen Gränze, 22. März. Während die Verhältnisse des öffentlichen Lebens sich bei uns in friedlicher Weise fort entwickeln, fragt man verlegen und nicht ohne Besorgnissen nach dem Ende der sehr bewegten socialen Zustände unserer östlichen Gränznachbarn. Wird sich eine politische Katastrophe auch dießmal von der Romagna zurückbeschwören lassen? Ein Ausbruch

Digitized by Google

scheint von vielen und geschickten Mineurs vorbereitet worden zu seyn. In den Gebirgen unserer Landesscheide ist starkes tumultuarisches Zusammenfluß von jenseitigen Unzufriedenen, denn die Regierung des Kirchenstaats entwickelte mehr Thätigkeit und Kraft als man erwartete, und an eine Ueberrumpelung gewisser Städte, die beabsichtigt seyn soll, ist wohl vorderhand nicht mehr im Ernste zu denken. Die päpstliche Regierung hat vor wenigen Tagen den General Zamboni entsandt, um Truppen anzuwerben und mobil zu machen. Er zahlt einem Recruten beiläufig hundert Guldea, und bewilligt die einladendsten Bedingungen. Dieß hohe Handgeld beweist zur Genüge, daß die päpstlichen Militärfinanzen, für den Augenblick wenigstens, in keiner Verlegenheit sind. General Zamboni besitzt das unumschränkteste Vertrauen der Regierung, deren Interessen er bekanntlich mit so vieler Aufopferung in dem unruhigen Jahre 1831 verfochten. Nach mehreren Punkten des Kirchenstaats südwärts von unserm Maremmen sind von Rom aus Verstärkungstruppen geschickt worden. Ebenso nach Civitàvecchia und dem verödeten, aber mit einem bequemen Landungshafen versehenen Flecken Portodanzo. Man scheint eine Landung von Unzufriedenen zu befürchten oder befürchtet zu haben. (Allg. Z.)

Von der italienischen Gränze, 23. März. Ueber die in und bei Imola vorgefallenen Unruhen erhält man noch fortwährend Einzelheiten, die beweisen, daß der geringste Erfolg der Aufstände für die Ruhe Italiens die bedenklichsten Folgen gehabt haben würde. Drei Personen fanden bei den Scharmützeln ihren Tod, Viele wurden verwundet. Der Postcourier von Rom wurde von den Insurgenten angehalten, seiner Briefschaften beraubt, die ihn begleitenden zwei Gensdarmen wurden entwaffnet, wobei einer von denselben durch einen Stich verwundet wurde. Es heißt, daß auch in Faenza eine Ruhestörung Statt gefunden, doch sind die hierüber verbreiteten Angaben bis dahin nur als unverbürgte Gerüchte zu betrachten; auch in Cesena, Rimini, Ravenna, Bologna und andern Orten soll es gewaltig gähren. (Köln. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 2. April. (Eingesandt.) Mit Vergnügen haben Würzburgs Weinproducenten die Ankündigung einer Versteigerung edler, aus neuen Anlagen gewonnener Weine von Seite des fränkischen Weinbauvereines vernommen. — Nach dem Zweck des genannten Vereines, die Anpflanzung besserer Traubensorten zu veranlassen, um hiedurch unsere Landesweine auf eine höhere Stufe der Cultur zu bringen, verwirklicht derselbe durch die angeregte Versteigerung der von edlen Traubensorten gewonnenen Weine die Wünsche der Weinbergsbesitzer, welche gewiß keine bessere Gelegenheit finden können, das durch Mühe, Fleiß und Geld-Opfer gewonnene Product nun der Oeffentlichkeit zu übergeben und in Absatz bringen zu können. — Aber auch für Geschäftsleute und Weinhändler ist diese Versteigerung sehr nützlich und im hohen Grade sehr interessant, denn es finden sich viele — wenn auch nicht in großen Partheien lagernde Weinsorten aus edlen Trauben in den Kellern hiesiger Güterbesitzer, und wenn auch die letzten Jahrgänge nicht sonderlich günstig für die Gewinnung eines ausgezeichneten Weines waren, und wenn wir auch noch keine Auslese der bessern Trauben, — wie es am Rheine geschieht — vornehmen konnten, so wird doch eine Zusammenstellung von Weinen aus verschiedenen Sorten, Lagen und Gewächsen den Beweis liefern, daß selber Vieles in der Verbesserung des fränkischen Weinbaues geschah und daß bei günstigern Verhältnissen sich auf unsern Lagen noch Besseres, ja Ausgezeichnetes erzielen läßt. Der Geschäftsmann und Weinhändler wird durch den Gewinn dieser edlen Sorten auf heimischer Flur die Ueberzeugung gewinnen, daß es nicht nöthig ist, solche Weine vom Auslande zu beziehen, er wird seinen Bedarf im eigenen Gaue finden, und dem Winzer werden jene Vortheile zukommen, die es so sehr für die mit großen Kosten und vieler Mühe gemachten neuen Weinbergsanlagen erfordert. — Wenn nun der verdienstliche Ausschuß des Weinbauvereines unsern Dank für die erwähnte Veranlassung eine Versteigerung besserer Weine verdient, so möchte doch noch eine Vorsicht nöthig seyn, ohne welche der Früchte der noch jungen Weinveredlungen leicht verderben, und zu keiner vollständigen Reife gedacht werden könnten. Es sind nämlich nicht allein unsere guten Lagen oder die edlen Traubensorten, welche den gehofften Erfolg ohne weitere Sorgfalt gewähren, es ist vielmehr eine passende von der Lese an bis zur höchsten Blüthe des Weines zu beobachtende zweckmäßige Behandlung des neu gewonnenen Productes, durch welche der Wein überhaupt, vorzugsweise aber jene aus Edeltrauben gewonnenen Sorten einen höhern Werth erreichen und behaupten werden. Wolle der Ausschuß des Vereines sein ganzes Augenmerk hierauf richten und nur solcher Weine der öffentlichen Versteigerung zulassen, welche alle Merkmale einer edlen Saete an sich tragen, welche, auf einer hohen Stufe der Ausbildung stehend, sich sogleich beurtheilen und in den Verkauf bringen lassen. — Alle Sorten, die im Aroma noch nicht gehörig entwickelt sind, oder bei welchen aus irgend einer Ursache die Qualität des Weines seiner edlen Abkunft nicht entspricht, dürften auszuschließen werden. Die Zeit ist erst abzuwarten, ehe sie empfohlen werden können. Nach einer solchen Auswahl wird das Resultat der Versteigerung gewiß ein sehr günstiges werden, unsere Weinbergsbesitzer und Winzer werden reichen Ersatz für ihre einer guten Sache gebrachten Opfer finden und der Segen des Himmels wird sich auf den heimathlichen Weinberg, so auch auf die Erzeugung der edelsten Weine fortan ergießen.

Aus dem Badischen, 27. März. In Baden-Baden ist man mit vielfachen Bauten zur Verschönerung des Spiel- und Badehäuses und anderer Gebäude beschäftigt, jedoch glaubt man noch immer, daß die nächste Badezeit manche Gäste, die in früheren Jahren jeden Sommer in Baden zubrachten, weniger zählen wird. Dieses Wegbleiben wird durch die aus der Umgegend herbeikommenden — in Folge der neuen Eisenbahnverbindungen von Dos auf- und abwärts — mehr als aufgewogen werden. (Köln. Z.)

Stuttgart. Diese Tage hat Se. Maj. der König das Haus des Kaufmanns Mallee (Indigo-Handlung) in der Königsstraße um 80,000 fl. gekauft und soll nun dieses Gebäude, sowie die daneben liegende Hofzahlmeisterei und der Fürstenbau abgerissen, und ein Palais an der Stelle erbaut werden. (Augsb. Abdz.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	334, 60	+ 1, 2	SW. bew.
Mittags 12 U.	334, 18	+ 9, 5	SW. heit.
Abends 7 U.	333, 58	+ 8, 7	SW. heit.

Neueste

Piqué, Valentias, Cachemire; Atlas- und seidene Westen, feine Filz- und Pariser Seidenhüte, ostind. Foulards, Cravatten, Echarpes, Fichus, Strohhüte, feine Pariser Handschuhe und Wiener Sonnenschirme empfiehlt in schöner Auswahl

M. Wirsching.

Ankündigung.

[3a] Die Badelisten für die Saison 1844 nehmen nun bald ihren Anfang, und erscheinen, wo möglich täglich, und zwar in Groß-Quart auf schönem Maschinenpapier. Der Pränumerations-Preis für die ganze Saison ist für Kissingen auf 2 fl. rhn. festgesetzt. Jeder Sammlung wird ein eleganter Umschlag mit Ansichten von Kissingen beigegeben.

Gefällige Bestellungen wolle man nicht direct bei uns, sondern bei der zunächst gelegenen Postanstalt machen. Der Abonnements-Preis für die ganze Saison ist im I. Rayon 3 fl. 1 kr., im II. 3 fl. 19 kr., im III. 3 fl. 28 kr., und im IV. 3 fl. 48 kr.

Kissingen, 28. März 1844.

Verlag der Badelisten.
J. B. Niedergesees.

Die Badelisten für Brückenau erscheinen während der Saison dreimal wöchentlich, erforderlichenfalls auf schönem Maschinenpapier mit zierlichem Umschlage. Der Pränumerationspreis ist für Brückenau auf 1 fl. 30 kr. festgesetzt.

Gefällige Bestellungen wolle man, wie bei der Kissinger Badeliste, nicht direkt bei uns, sondern bei der zunächst gelegenen Postanstalt machen. Der Abonnementspreis für die ganze Saison ist im I. Rayon 2 fl. 16 kr., im II. 2 fl. 29 kr., im III. 2 fl. 35 kr., und im IV. 2 fl. 48 kr.

Kissingen, den 28. März 1844.

Verlag der Brückenauer Badelisten.
J. B. Niedergesees.

Allen wohllöblichen Redactionen von Zeitschriften bieten wir hiermit höflichst den Tausch an, und versichern dabei, daß wir jeder Attaction, welche auf die Proposition gütigst eingeht, immer mit der Zusendung unserer Badelisten die neuesten Ereignisse des Badelebens hiesigen Orts, zur Aufnahme verfaßt, zusenden werden. Wir bitten hiermit die respectablen Redactionen, welche mit uns tauschen wollen, ihre Zusendungen baldigst zu beginnen, worauf wir nicht ermangeln werden, dem Erscheinen unserer beiden Badelisten dasselbe zu thun.

Kissingen, den 28. März 1844.

Verlag der Kissinger u. Brückenauer Badelisten.
J. B. Niedergesees.

Anzeige.

[3a] Das Commissions- und Anfrage-Bureau von J. B. Niedergesees im Bad Kissingen empfiehlt allen höchsten und hohen Herrschaften, so wie einem verehrten Publikum hiemit seine Dienste zur bevorstehenden Bade-Saison, und verspricht sowohl in Bestellungen auf Wohnungen, so wie in allen Geschäften, welche sich für ein Bureau der Art eignen, pünktliche und reelle Bedienung. — Zuschriften werden portofrei erbeten.

Bad Kissingen, den 28. März 1844.

Ankündigung.

[3a] Mit Anfang des nächsten Monats erscheint eine Brochure: „Kissingen mit allen nöthigen Angaben und Erläuterungen der Oertlichkeit von J. B. Niedergesees."

Aus dieser Schrift ist zu ersehen, wie die hiesigen Bade-Verhältnisse bis in das kleinste Detail geordnet sind, wie hoch der Aufenthalt am hiesigen Badeorte für die nöthigen Ausgaben sich stellt, und welche unbedeutende Summe Geldes dazu gehöret, um hiesigen Badeorte seine Gesundheit zu restauriren.

Von allen Schriften, welche bisher über Kissingen erschienen sind, medizinische ausgenommen, hatte wohl keine einen so wesentlichen Nutzen in sich, als dieses kleine Heft. Es erscheint in kleinem Taschenformat und kostet 36 kr. oder 10 Sgr. und ist zu haben

Kissingen, im März 1844.

Commissions- und Anfrage-Bureau.
J. B. Niedergesees.

Anzeige.

Beste holländer Häringe, neuer Lappeedan, Stockfische, russ. Caviar, Bremer Becken, Anguillen, neue Sardellen, schöne Volldückinge und vorzüglich guten saftigen Schweizerkäs empfiehlt

J. Wachter am Fischmarkt.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post f. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 95. **Donnerstag, 4. April 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

°° **Bayern.** München, 31. März. (Privat-Correspond.) Wenn sich der „Schwäbischr Merkür" aus München vom 26. Marz schreiben läßt, gestern (25) seyen in Munchen an das Ministerium des Aeußern von dem Fürsten Walleestein aus London Berichte eingelaufen, so ist dies ganz uneichtig, denn der Furst war am 24. dies noch in Paris, da ein Brief desselben mit diesem Datum voegesteen hier eintraf. In demselben wae gar nichts oon einer Abreist nach Loudon erwähnt. Ueberhaupt wird uber die Mission des Fuesten von hier aus viel Unrichtiges an auswartige Blatter geschrieben. Die Reise des Fuesten nach Paris war wrdee unnotdig, noch kam sie zu spät, noch ist sie verunglückt, wie dies Alles seit Kurzem in vielerlei Gestalt oon hier aus berichtet wurde. Vielmehr dürfte schon die nächstr Zeit leheen, daß auch diese Sendung des ausgezeichurten Staatsmannes von dem besten Erfolge gekeont ist, gleich der eesten. — Seine konigtiche Hoheit der Kronprinz oon Wurttemberg wied auf seiner Ruckreise aus Italien von Wien aus über Regensburg gegen Mitte Mai hier eintreffen. — Wie ich vorausseßte, war die Zufuhr zur gestrigen Schranne nur sehr klein. 7499 Schäffet; im Ganzen waren 3000 Schaffet weniger auf dem Markte, als auf den bisherigen Schrannen. Die Grunde dievon dürften dieselben seyn, dir ich in meinem Schreiben uber die voetegte Schranne angab. In Folge dee kleinen Schranne sind daher Korn und Waizen um 13 und 15 kr. per Schffl. gestiegen, die übrigen Getreidsorten aber doch in etwas gefallen.

München, 30. Marz. Idre k. Hoh. die Prinzessin Alexandra von Bayern wird am 3. April und die Erbprinzessin Adelgunde von Modena k. Hob. mit ihrem durchl. Gemahl Mitte April dier eintreffen. — Das Militär-Handbuch des Konigreichs Bayern hat bereits die Presse verlassen und wird demnachst ausgegeben werden. (Allg. Z.)

Bamberg, 3. April. Die heutige Nummer des „Frankischen Merkurs" enthalt folgende Bekanntmachung: „Den Fabrikanten und Versendern dayeeischer Fabricate und Producte nach den Vereinigten Staaten wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß nach Verordnung der Regierung keine fue bayerische Rechnung oeesandte, noch sonst eine im zwanzig odee vier und zwanzig Gulden-Fuße ausgestellte Factura bei dem dortigen Zollamte ohne das Visa des Unterzeichneten angenommen wird. Bambeeg, 2. April 1844. K. Maek, Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika fue das Königreich Bayern."

Preußen. Berlin, 27. Marz. Es scheint sich ein Kampf zwischen meheeeen Universitäten und dem ihnen vorgesetzten Ministerium entspinnen zu wollen. Man spricht von eneegischen Beschlussen, die im Schooße der hiesigen philosophischen Facultat gefaßt waren, und betrachtet die Veroffentlichung des merkwurdigen Gutachtens derselben uber die Scheiften und Voeleeungen des Dr. Rauweek, odgleich sie unmittelbae, selbst ohne private Verständigung, blos von einem einzelnen Facultätsmitgliede ausgegangen seyn konnte, doch als ein zu brachtendes Anzeichen dee vorwaltenden eeregten Stimmung. In Halte hat, wie wie aus sicheree Quelle wissen, das zugleich auch der Facultät zugesandte Ministeriatreseript über die Unwissenschaftlichkeit der potitischen Voreseungen des Prof. Hinrichs dir dortige Professorenschaft nicht wenig erregt, und lebhafte Erörteeungen uber die Frage der Competenz des Ministeeiums zu Rescripten so neuer Art sind durch dasselbe auf die Bahn gebracht worden. (Köln. Z.)

= Berlin, 31. März. (Peivat-Correspondenz.) Nach adgehaltenem Gottesdienste fand heute Voemittag im Lustgarten dir erste diesjährige sogenannte Kirchenparade eines Theils dee hier stehenden Garden vor dem Konige statt. Dergleichen militäeische Schauspiele pflegen uns im Frühjahre öfters geboten zu weeden. — Gestern cieculirte hier allgemein das Gerücht, dee König von Hannooee sey lebensgefährlich erkrankt, was aber wahrscheinlich ungegeündel ist, da unsere „Allgem. Preuß. Zeitung" noch gar nichts berichtete. — Dir Liste von dem diesjährigen großen Aoancement in unsree Armee ist nun erschienen. Wir entnehmen daraus, daß der commandirende General des 7. Armeecorps, Generallieutenaut v. Pfuel, den Charaktee eines Generals der Insanteeie erhalten hat, und unter den 16 zu Generallieutenants ernannten bisheeigen Generalmajors sich auch dee Herzog von Anhalt-Köthen, der Herzog von Braunschweig, der Herzog von Lukka und der Fürst zu Karolath-Beuthen befinden. Unter den zu Generalmajoes avaneirten 11 Obersten bemerken wir auch den Prinzen August von Würtemberg, und unter den 29 ernannten neaen Obersten Se. k. Hob. den Prinzen Waldemar von Preußen, Bruder Ihree k. Hob. der Kronprinzessin von Bayern. Außerdem sind 26 Majors zu Oberstlieutenants und noch virte Offiziere zu einem höheen Rang desördert, so wie die varanten höbern Stellen in der Armee jetzt besetzt weeden. — Die gestrigen Börsen-Abeechmmgen für den Monat März, worübee man im Allgemeinen etwas besorgt war, geschahen hiee ohne die mindeste Störung. Alle Geschäftsmänner sind ihren ringegangenen Veepflichtungen pünktlich nachgekommen, so daß ein großes Vertrauen zum Börsenhandel bei uns auf's Neue erwacht ist. — Die Eisenbahnlinie zwischen Berlin und Königsbeeg ist von unserer Regierung nun genehmigt und festgestellt. Dem Vernehmen nach will sich die hirsige Serhandtung an die Spitze des Unternehmens stellen, zu dessen Ausführung 20 Millionen Thaler veranschlagt sind, welche unter Zinsbürgschaft des Staates wieder aufgebracht werden sollen.

Köln, 1. April. Der rheinische Appellationshof hat heute einr höchst merkwüedige Entscheidung erlassen. Es hat erkannt, daß Inhader voa Eisenbahnaetien-Zinscoupons, die diese Actien selbst nicht desitzen, also der Gesellschaft gegenüber Dritte sind, gegen dir Eisenbahndirection nicht auf Bezahlung diesee auf jeden Inhabee lautenden Papiere klagen konnen, wean nachgewiesen ist, daß dee Betrieb dee Eisenbahn keinen Reinertrag liefert. Es sollen nämlich nach den Motioen des Urtheils diese Coupons blos in der Hoffnung ausgegeben seyn, daß die Bahn einen Reinertrag liefere, und dest mit dem Augendicke, wo diese Hoffnung sich verwirklicht, klagbar werden. (Köln. Z.)

Aus Rheinpreußen, 31. März. Nach übeeeinstimmenden Beeichten aus Berlin, die von gut unteerichteten Personen ausgehen, ist unsee Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten, Herr Eichhorn, auch süe unsere Provinz der Herstellung, ersp. der sorgsamen Erhaltung und Erweiteeung der Klöster und frommen Stiften zugethan, und es sollen schon in nächstee Zeit mehrere Schritte in diesem Sinne zu erwarten stehen. Vor der Hand wird fast nur von weiblichen Instituten dieser Art die Redr seyn können. (Fr. J.)

Großh. Hessen. Mainz, 2. April. In der heutigen »Mainzer Zeitung« Nro. 93 liest man folgende Erklärung: Obgleich die von den Unterzeichneten im Namen ihrer wurttembergischen, wie ihrer hiesigen Kollegen unterm 17. Januae 1844 erlassene öffentlichr Einladung zue allgemeinen Versammlung deutschee Advokaten in Mainz sich klae und deutlich über Zweck und Gegenstand diesee Veesammtung ausspricht, so hat diese Einladung demohngemachtet, wie die Tagespresse beurkundet, eine sehr verschiedenr Deutung gefunden, und rine Polemik über Gegenstand, Zweck und Tendenz der Versammlung, sowie über Qualität und Beruf dee Thrilnehmer veranlaßt, welche es uns zur Pflicht macht, zae Beseitigung jeden Mißverständnissrs Folgendes zu erklaeen:

1) Was voreest dir Qualität der Theilnehmer betrifft, so ist die ergangene Einladung zwar alleedings an unsere Berufsgenossen, an alle deutschen Anwälte und Advokaten, und nur an diese gerichtet,

Digitized by Google

aber nirgends haben wir darin die Ansicht ausgesprochen, noch zu der Unterstellung berechtigt, daß die bei der Versammlung erscheinenden Anwälte oder Advokaten »amtlich« auftreten oder in ihren öffentlichen Funktionen als Anwalte handeln sollten. Wir haben insbesondere zu der, dem Vernehmen nach anderwärts geschehenen und vielleicht grade Mißverstandnisse und Mißbilligung veranlassenden Aeußerung, »daß es die höchste Aufgabe unseres Berufes als Advokaten oder Anwälte sey, Einheit in deutschen Rechte und Rechtsverfahren zu erzielen« nicht den mindesten Anlaß gegeben. Haben wir den Beruf, zur Ausbildung der Rechtswissenschaft, welcher wir unser Leben gewidmet, nach Kräften zu wirken, und gehört es ohne Zweifel zur Ausbildung der Rechts-Wissenschaft, die Mittel und Wege zur Verbesserung des Rechtszustandes im Allgemeinen zu ergründen, die Art und Weise zu ermitteln, wie das Recht und die Gesetzgebung mit Beseitigung bestehender Mängel und mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Zeit folgerichtig entwickelt und zur möglichsten Vervollkommnung und Einheit gebracht werden können: so steht uns dieser Beruf nicht in Folge der von dem Staate uns verliehenen öffentlichen Funktionen, als Advokaten oder Anwalte zu, sondern er gebührt uns als Rechtsgelehrten, er gebührt uns in dieser Eigenschaft allein, ebenso wie es den Bekennern und Pflegern einer jeden andern Wissenschaft zusteht, für die Ausbildung und Entwicklung ihrer Wissenschaft mit aller Kraft des Geistes zu wirken und zu kämpfen. Nicht als Advokaten oder Anwälte, sondern als Rechtsgelehrte dürfen wir also den Beruf uns zueignen, für die Verbesserung des Rechtszustandes in unserm deutschen Vaterlande, für die Erringung des Zieles möglichster Vollkommenheit, Uebereinstimmung oder Einheit desselben vom Standpunkte der Wissenschaft aus, und ganz abgesehen vom Standpunkte konstitutioneller Staatsbürger, nach Kräften zu ringen und zu wirken. Dieser unser Beruf kann nicht bestritten werden, er gebührt uns nach den Principien der Wissenschaft und ist gerechtfertigt durch die Geschichte. Oder ist es nicht grade in unserm Fache von jeher die hohe Prärogative der Wissenschaft gewesen, der Gesetzgebung voranzugehen? Sind jemals Gesetzbücher auf eine andere Basis als auf jene der Wissenschaft gebaut worden? Lehrt nicht selbst die Geschichte unserer Tage, daß allenthalben bei Abfassung, Prüfung und Beschlußnahme neuer Gesetzbücher die Fortschritte und Ergebnisse der Wissenschaft vor allem zu Rathe gezogen werden? Von selbst versteht es sich übrigens, daß wir diesen Beruf nicht uns, dem Advokatenstande, allein, sondern eben so allen andern Männern vom Fache, mögen dieselben nun auf dem Lehrstuhle, in der Magistratur oder in anderen Stellungen sich befinden, gleichmäßig vindiciren. Ist demohngeachtet unsere Einladung zur allgemeinen Versammlung im Juli l. Js. nicht an alle Rechtsgelehrte, sondern nur an unsere Berufsgenossen im engerem Sinne ergangen, so wird diese beschränktere Einladung durch die Gefühle der Kollegialität, die Gefühle der engeren Standesverbrüderung, einfach und natürlich erklärt. In keinem Falle aber bedarf es hiernach noch eines weiteren Kommentars, daß wir nicht entfernt daran gedacht haben, daß die Theilnehmer an der Versammlung bei derselben »amtlich« in ihrer öffentlichen Eigenschaft als Advokaten oder Anwälte auftreten, oder daß die Versammlung einen anderen Charakter annehmen solle, als eine Versammlung von Männern, welche, wenngleich in öffentlichen Funktionen stehend, doch nicht in diesen ihren öffentlichen Funktionen, sondern nur in Folge ihres gemeinschaftliche wissenschaftlichen Berufes sich zusammen finden wollen.

2) Was nun insbesondere den Zweck und die Tendenz der Versammlung betrifft, so haben wir unsere Berufsgenossen nicht etwa eingeladen zu Zwecke einer Berathung über Deutschlands öffentliches Recht, über die Verfassung des deutschen Bundes oder die Bundesverfassungen der einzelnen deutschen Staaten, nein, unsere Einladung besagt klar und deutlich, daß sie nur geschehe zum Zwecke „des Austausches der Ansichten über gemeinsames deutsches bürgerliches und peinliches Recht und Rechtsverfahren."

Hiemit sind also von selbst ausgeschieden alle Berathungen über öffentliches Recht, über Staatsverfassung und was dahin gehört. Wir befinden uns nicht auf dem Felde politischer Diskussionen, sondern rein auf dem Gebiete wissenschaftlicher Erörterungen über bürgerliches und peinliches Recht. Bedürften wir eines Beleges dafür, daß es uns nicht entfernt in den Sinn gekommen, uns Befugnisse anzumaßen, die dem Bereiche der Wissenschaft und dem Kreise der Privaten entzogen, nur den konstituirten Behörden, Ständen oder Regierungen zustehen, so könnten wir uns auf die Eingabe beziehen, vermittelst welcher wir bei Höchster Staatsregierung die Ermächtigung zur öffentlichen Abhaltung der allgemeinen Advocaten-Versammlung nachgesucht haben. Indeß sind die Worte unserer Einladung selbst so einfach und unzweideutig, daß sie keines Kommentars bedürfen. Ein anderer ist der Beruf des Rechtsgelehrten, ein anderer der Beruf des Gesetzgebers. Nur ersteren haben wir angesprochen, letzteren müssen wir aber, wie wir gethan, Regierungen und Ständen allein überlassen. Wir glauben daher die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß der rein wissenschaftliche Standpunkt der allgemeinen Advocatenversammlung eben so wenig verkannt werden darf, als jener anderer wissenschaftlicher Versammlungen, wie namentlich der deutschen Naturforscher und Aerzte, der deutschen Forstmänner, der deutschen Schulmänner u. s. w., jemals beanstandet worden ist. Uebrigens ist auch unsere Versammlung nicht ohne Vorgang im größeren Vaterlande, denn Aehnliches dem, was im Juli l. J. in Mainz geschehen soll, geschah im August v. J. von den Rechtsanwälten des Königreiches Württemberg unter den Augen der königl. württemb. Regierung in Ulm. Aehnliches geschah auch am 1. Oktober v. J. von Einhundert und funfzehn practischen Juristen aus Westphalen und den preußischen Rheinlanden unter den Augen der königl. preuß. Regierung in Soest. (Man sehe die ausführlichen Verhandlungen dieser letzteren Versammlung in dem neuen Archive für preußisches Recht und Verfahren so wie für deutsches Privatrecht, von Sommer und Boehle, Arnsberg, 1843, 9. Jahrgang, Heft 3, pag. 345—407.)

3) Indem wir vor dem Erlasse unserer Einladung vor Allem die Ermächtigung großh. hess. Hochster Staatsregierung zur öffentlichen Abhaltung der allgemeinen Versammlung gebührend nachsuchten, haben wir wohl genugsam bekundet, daß „geheime Verbindung" nicht die Tendenz unseres Unternehmens seyn konne, daß vielmehr, wie es die Wichtigkeit des Gegenstandes und die Legalität der Gesinnungen der Theilnehmer erheischen, unsere Versammlung öffentlich vor Jedermanns Augen und Angesichts der konstituirten Staatsbehörden selbst stattfinden und auf diese Weise Jedermann von der Gesetzlichkeit sowohl unseres Verfahrens als unseres Zweckes überzeugt werden möge. Wir müssen daher jede etwaige Anschuldigung geheimer oder ungesetzlicher Verbindung, Zwecke oder Tendenzen auf das entschiedenste zurückweisen.

4) Was endlich noch insbesondere die Frage eines „Vereins" betrifft, so haben wir in unserer Aufforderung vom 17. Jan. 1844 lediglich zu einer gemeinschaftlichen Zusammenkunft in Mainz, und nicht zur Bildung eines Vereins, unsere Berufsgenossen eingeladen. Es liegt daher kein Grund vor, unsere Zusammenkunft als „Verein" zu qualificiren, ja es ist diese Qualifikation in vorliegendem Falle ganz undenkbar, da in der Entschließung Höchster Staatsregierung vom 5. Dec. v. J., wodurch uns die Erlaubniß zur allgemeinen Advokaten-Versammlung ertheilt wurde, sich die ausdrückliche Erklärung befindet: Daß jedoch in dieser Entschließung nicht die Anerkennung und Staatsgenehmigung eines ständigen Vereins enthalten seyn soll," und somit schon von vorn herein die Idee und der Character eines Vereins förmlich ausgeschlossen worden ist.

Indem wir glaubten, sowohl der Sache, welcher wir unsere Unterstützung gewidmet haben, als uns selbst es schuldig zu seyn, vorstehende Erklärung öffentlich abzugeben, können wir damit nur den innigsten Wunsch verbinden, daß dieselbe geeignet seyn möge, die entstandenen Bedenken aufzuklären, welche sich seit der Ausführung des von unsern württembergischen Kollegen angeregten, noch unserer vollen Ueberzeugung rein gesetzlichen und ohne Zweifel für Wissenschaft und Leben nützliche Resultate versprechenden Unternehmens bereits von verschiedenen Seiten entgegengestellt haben.

Wir bitten diejenigen öffentlichen Blätter Deutschlands, welche seither den Artikeln, betreffend die allgemeine Advokaten-Versammlung, ihre Spalten geöffnet haben, auch der vorstehenden Erklärung gefälligst eine Stelle zu gönnen. — Mainz, 22. März 1844. — Unterz.: Glaubrecht senior, Dernburg, Henco, Kämee, Hernsheim, Zitz."

Großh. Oldenburg. Oldenburg, 25. März. Die Auswanderungen nach Amerika nehmen im südlichen Theile unsers Herzogthum sehr überhand. Aus dem Amte Damme, dessen Einwohnerzahl sich auf beiläufig 11,000 Seelen beläuft, sind allein 600 Auswanderer fortgezogen. Als Veranlassung hiezu gibt man die traurige Lage der arbeitenden Klasse an. Ein Knecht dient hier oft lediglich gegen Verköstigung und die Erlaubniß, auf gewisse Zeit nach Holland zu gehen. (Brem. Z.)

Kurhessen. Von der Fulda, 30. März. Eine geistreiche, von wahrhaft philantropischen Ideen geleitete Frau, die einer in der finanziellen Welt besonders hochgestellten Familie angehört, hat, auf Veranlassung des viel beregten Projekts, die hart bedrängte jüdische Bevölkerung der russischen und polnischen Gränzdistrikte in Ackerbau Colonien zu vereinigen, den Vorschlag gemacht, dieses Projekt auf nordische Juden überhaupt zu erstrecken, sohin die deutschen Glaubensgenossen darin mitzubegreifen. Mit Hinblick auf diese Erweiterung des ursprünglichen Planes, erscheint es derselben, versichert man, auch noch zweckmäßiger, die neuen Niederlassungen in einem transatlanti-

Digitized by Google

schen Lande zu errichten, wogegen kein europäisches Gouvernement alsdann irgend Einwendungen vorzubringen haben dürfte. Spricht nun noch zu Gunsten desselben die Erwägung, daß durch eine Vermischung jener Grenzbewohner mit andern Israeliten, die auf einer hoheen Stufe sittlicher Bildung stehen, deren Moralität nur gewinnen könnte, so würde der beabsichtigte Zweck um so leichter erreicht werden, beschränkte man jene Niederlassungen nicht bloß auf Israeliten, sondern betheiligte man dabei auch andere deutsche Auswanderer, die bereits im Vaterlande unzweideutige Proben ihrer mit Arbeitsamkeit gepaarten Sittlichkeit gegeben und die nicht blos nur Abenteuern in fernen Gegenden nachzujagen, oder hirngespinnstische Reichthumsquellen daselbst aufzusuchen, dem alten Europa den Rücken kehren. In unserer Gegend nun schicken sich auch fue diesen Sommer mehrere Familien und Individuen an, ihren bereits nach den Staaten der nord-amerikanischen Union vor mehreren Jahren vorangegangenen Verwandten und Freunden zu folgen, die kürzlich bei ihnen auf Besuch waren und die sie dazu durch die Schilderung ihres eigenen, sehr behaglichen Zustandes ermuntert haben. Freilich haben sie es, um zu einer solchen Lage zu gelangen, nicht an ausdauerndem Fleiße fehlen lassen; auch traten sie die weite Reise keineswegs mittellos an. Da jedoch vorausgesetzt werden darf, daß der Eingangs erwähnte Colonisationsplan bei den Reichen in Israel Unterstützung finden wird, so werden auch diese dafür sorgen, daß es den Uebersiedlern an den zur Ausführung desselben benöthigten Mitteln nicht gebricht; ein guter Erfolg aber läßt sich um so gewisser für denselben in Aussicht nehmen, als bei einer solchen Vermischung, wie die hier befragte, Schacherhandel und Branntweinschenke, bekanntlich die Lieblingsgewerbe des polnischen Juden, als Bereicherungsquellen gänzlich in den Hintergrund treten. (Fr.J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 2. April. (Privat-Corr.) Auf die Nachricht von einer aus Amsterdam eingetroffenen Handels-Staffette vom 31. März haben die holländ. Fonds abermals eine bedeutende Coursverbesserung erfahren; auch spanische Effecten wurden zu höheren Preisen bezahlt, hiegegen blieben die portug. ohne Umsatz. 5 pCt. Met.: 113 3/4 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 80 P.; Bank-Actien: 2012 G.; 250 fl. Loose: 135 3/8 G.; 500 fl. Loose: 154 7/8 G.; Prämiensch.: 90 P.; Integr.: 59 5/16—3/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 96 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 84 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 3/8 G.; 500 fl. Loose: 99 1/4 G.; Ard.: 24 7/8 G.; Taunusbahn-Actien: 366 1/2 G.; Disc.: 3 pCt. Br.

☐ Frankfurt, 2. April. (Privat-Correspond.) Alle Briefe aus Holland lassen kaum daran zweifeln, daß das dreiprocentige Anleben von 117 Millionen Gulden so gut wie gedeckt ist, und somit die verhoßte außerordentliche Steuer nicht in Ausführung kommt. Der mächtige Aufschwung, den darauf die holland. Fonds nehmen, erklärt sich leicht. — Am verflossenen Sonntag ist Se. k. Hoh. der Prinz Albert, Gemahl der Königin Victoria, durch unsere Stadt, wo wiederum der Schwager des Prinzen, des Fürsten von Leiningen Durchlaucht verweilt, gekommen. Der Aufenthalt des Prinzen am herzogl. sachsen-koburgischen Hofe dauert nur bis Anfangs nächster Woche an. — Mit dem Gange der Meßgeschäfte sind die Engros-Verkäufer zufrieden, und namentlich waren auch alle Arten Baumwollenwaaren zu guten Preisen begehrt. Nur in Leinen, wohl aber nur in schlechter Waare, scheinen Verschleuderungen stattzufinden. Bei schöner Witterung hat auch der Detailhandel der Messe mit einiger Lebhaftigkeit begonnen. — Die Taunuseisenbahn hatte im März eine Einnahme von 26,912 fl. 57 kr., was fue die schlechte Witterung des vorigen Monats immerhin viel ist. Nicht zu leugnen ist aber, daß die Maindampfschifffahrt zwischen hier und Mainz der Frequenz der Taunuseisenbahn fühlbaren Abbruch thut, namentlich bei so günstigem Wasserstande, wie jetzt.

Niederlande.

Amsterdam, 30. März. In dem heutigen Börsenberichte des »Amsterdamer Handelsblattes« liest man: Man erzählte sich heute an der Börse allgemein, daß der Betrag der Einschreibungen fur die freiwillige Anleihe von 117 Millionen Flor. sich über 100 Millionen belaufe. Diese bedeutende Summe, welche jede Erwartung zu übertreffen schien, wirkte um so günstiger auf die Preise unserer niederländischen Fonds, da man glaubte, daß wohl noch Mittel gefunden werden konnten, das Fehlende auszufüllen und so eine mit Recht verhaßte Besteuerung zu verhüten.

Frankreich.

* Paris, 31. März. (Priv.-C.) Der »Moniteur« bringt heute folgende telegraph. Depesche: Madrid, 27.: Carthagena hat sich am 25. auf Gnade und Ungnade ergeben. — Gestern war ein sehr glänzender und zahlreicher Handkuß bei Hofe. Die beiden Koniginnen und die Infantin befinden sich wohl. Die vollkommenste Ruhe herrscht auf allen Punkten in Spanien.

In der Deputirtenkammer wurde der Vorschlag des Hrn. v. St. Priest, trotz des Widerspruchs der Minister in Betracht genommen. Eine Petition gegen den Art. 619. des Handelsgesetzbuches und dessen Auslegung durch die Präfecten gab Anlaß zu einer längern Debatte, in der das Ministerium auch wegen der Spaltung im Municipalrathe von Angers interpellirt wurde. Der Minister Duchatel antwortete hierauf, die Regierung sey vollkommen in ihrem Rechte und vertheidigte die Prärogative der Centralgewalt gegen die Anmaßung einzelner Municipalitäten. Die Stadt Angers leide allerdings unter diesem Conflikte, allein dieses sey die Schuld einer falschen und leidenschaftlichen Opposition, die Regierung werde nicht nachgeben, da eine Nachgiebigkeit ähnliche Scenen auf tausend Punkten Frankreichs hervorrufen würde. Die Regierung stelle die Rechte der Centralgewalt über die jeder einzelnen Stadt und werde zur geeigneten Zeit schon zu handeln wissen.

Gestern Morgen hatte der neapolitanische Gesandte abermals eine zweistündige Conferenz mit Heren Guizot im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; nach einer hierauf folgenden kurzen Besprechung mit einem Sekretair der spanischen Gesandtschaft begab sich Heer Guizot dann in die Tuilerien, wo er mit dem Konige bis zur Stunde der Kammersitzung arbeitete. — Die Mission des Fürsten Wallerstein hier soll vollkommen geglückt seyn. Der franz. und engl. Gesandte in Athen erhalten in diesen Tagen Instruktionen den Art. 39 wegen der Religion des Thronfolgers betreffend. Wie es scheint wird der Furst direkt nach München zurückkehren und nicht mehr nach London gehen. — Lord Cowley leidet an einem heftigen Gichtanfalle und muß das Zimmer hüten, die diplomatischen Conferenzen werden daher bei ihm gehalten.

Nichtpolitische Zeitung.

Leipzig, 28. März. Jüngst las in engerem Freundeszirkel Laube sein neues politisches Trauerspiel: »Struensee oder die Deutschen in Dänemark« vor. Dieses Trauerspiel Laube's zeugt von hohem Ernst der Behandlung, von politischer Tiefe der Auffassung, und enthält nur gelungene, streng durchgeführte Zeichnung der Hauptcharaktere, die man bei seinen bisherigen Arbeiten mehr oder weniger vermißte. Wahrscheinlich kommt das Stück in kurzer Zeit auf mehren Bühnen zur Aufführung. Von dem neuen Direktor des hiesigen Theaters Dr. Schmidt, wurde es bereits angenommen. Ueberhaupt kann Leipzig von diesem einsichtsvollen und thätigen Manne erwarten, daß unter seiner Direction dem Theater eine neue Epoche erblühen wird. Auch der Stadtrath scheint diese Hoffnungen zu hegen und kommt der zu erwartenden neuen Theaterärn durch zeitgemäße, geschmackvolle Ausschmückung des Musentempels zuvor, indem er fur dessen Ausbau eine Summe von 10,000 Thlr. ausgeworfen hat. Der Schluß des Theaters und Ringelhardt's Rücktritt von dessen Leitung erfolgt mit dem Ende der Messe. (Köln.Z.)

* Paris, 31. März. (P.-C.) Am 22. hat in Barcelona die Ausgrabung der Leiche des Prinzen von Bourbon-Conti stattgefunden, die nach dem Wunsche des Königs nach Frankreich gebracht und in der Familiengruft des Hauses Orleans in Dreux beigesetzt werden soll. Der franzos. Consul Lesseps, der Generalcapitain, Baron Meer, der General Pavia und alle Behörden waren anwesend. Der Körper des Prinzen, seine Uniform, sein Degen waren noch ganz erhalten, der Kopf war in Staub zerfallen. Der Sarg wurde auf einem prächtigen von acht Pferden gezogenen Leichenwagen, mit Begleitung aller Behörden, 48 Musikern und 18 Sängern in den Hafen geführt und dann am Bord des Dampfschiffes »Lavoisier« eingeschifft. Die drei französischen Kriegsschiffe »Meleagre,« »Palinure« und »Lavoisier« feuerten während der Ceremonie die gewöhnlichen Begrüßungsschüsse ab. — Die französische Akademie hat vorgestern ihre Bureaux erneuert, Hr. v. Lamartine wurde zum Director, Hr. Viennet zum Kanzler ernannt. — Am 8. April findet hier eine Versteigerung höchst merkwürdiger Autographen statt, der Katalog ist unentgeldlich bei Hrn. Charon, Rue Louis le Grand Nr. 33. zu haben. Man findet in dieser Sammlung Briefe von Molière, Diane von Poitiers, von allen Königen von Frankreich seit Carl VI., von den Päpsten Julius II., Leon X., von Robespierre, Couthon, Danton, Marat, von allen Mitgliedern der National-Convention und allen Generalen, deren Namen auf dem Triumphbogen de l'etoile eingegraben sind.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Würzburg, 3. April. (Eingesandt.) M. Voit, Sohn des Instrumenten-Machers Ed. Voit zu Kitzingen, legte dieser Tage hier seine Meisterprobe als Klaviermacher durch ein mit verbesserter englischer Mechanik erbautes Pianoforte ab und hat diese Prüfung in der Art bestanden, daß er zum selbstständigen Betrieb dieses Gewerbes in allen Klassen von Gemeinden vollkommen tüchtig und meisterhaft befunden wurde. Das für die Prüfung erbaute Instrument, welches Kenner in jeder Beziehung als ausgezeichnet gelungen bezeichnen, ist bereits auf dem Wege nach England. Freunde des Klavierspiels, welche ein Instrument ausgezeichneter Qualität zu besitzen wünschen, werden auf die ausgezeichneten Leistungen der HH. Voit zu Kitzingen anmit aufmerksam gemacht.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	333, 67	+ 1, 7	W. dew.
Mittags 12 U.	333, 15	+ 12, 1	W. heit.
Abends 7 U.	332, 48	+ 9, 1	NW. heit.

Bekanntmachung.

[3f] Der Webermeister Georg Müller von Hassfurt hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um mit solchen einen Nachlaß-Vertrag abzuschließen. Allenfallsige Foederungen an genannten Georg Müller sind

Montag den 22. April l. Js.
früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile dahier geltend zu machen, daß die nicht erscheinenden Gläubiger Ausschluß aus der Masse zu gewärtigen haben, resp. mit dem zu Stande kommenden Nachlaßvertrage für einverstanden erachtet werden.

Hassfurt, am 20. März 1844.

Königl. Landgericht.
Reuldach, Ldr.

Bekanntmachung.

An alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des im Stechenhause dahier verstorbenen Markus Schumm, verwitweten Zimmeregesellen, einen Erbs- oder sonstigen Anspruch haben, ergeht hiemit die Aufforderung, solchen um so gewisser binnen acht Wochen von heute an bei dem unterfertigten Gerichte im Zimmer des II. Senats geltend zu machen, als ansonst die Verlassenschaftsmasse auf den Grund des Art. 3. der allerh. Verordnung vom 17. Nov. 1816, das Armenwesen betr., der hiesigen Armenpflege ausgehändiget werden wird.

Würzburg, den 26. März 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Acceß.

Danksagung.

In den nun geschlossenen musikalischen Abend-Unterhaltungen erfreute sich die Harmonie durch die gütige Mitwirkung mehrerer Freunde und Freundinnen der Kunst vorzüglicher Genüsse, weshalb sich der unterzeichnete Vorstand für verpflichtet hält, für diese Beweise aufopfernder Gefälligkeit den verbindlichsten Dank hiemit auszusprechen.

Würzburg, am 30. März 1844.

Der Vorstand der Harmonie.

[2a] Einige Schüler der Gewerbe- oder latein. Schule oder des Gymnasiums können unter billigen Bedingungen Kost und Logis erhalten. Auch bietet sich gleichzeitig die Gelegenheit dar, sich in neueren Sprachen zu üben. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

[2a] Unterzeichneter macht seinen Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß es ihm wieder möglich ist, einige neue Lectionen anzunehmen.

Dr. L. Hostombe,
Lehrer der französ. Sprache.

[2a] Frische süße Vollmilch bei

Mich. Auvera.
in der Marktgasse.

Anzeige und Empfehlung.

[2b] Da mir vom k. Landgerichte die Concession als Uhrmacher in Neustadt a/S. ertheilt worden ist, so mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft bereits eröffnet, und sowohl mit Taschen-Uhren in Gold und Silber, so wie auch mit Pendel-Uhren gut versehen bin, die ich bestens empfehlen kann, und für deren Güte ich garantire. Auch übernehme ich alle vorkommenden Reparaturen, verspreche billige und reelle Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch.

Neustadt a/S., 30. März 1844.

J. A. Wehe,
Uhrmacher.

Bekanntmachung.

[2a] Am 16. April d. Js. und an den darauf folgenden Tagen werden die zum Nachlasse des Hrn. Pfarrers Joh. Amedeus sel. zu Steinfeld gehörigen Effecten, als: Gold, Silber, eine goldene und silberne Jubiläums Denkmünze, Uhren, Spiegel, Kanarie's, Sessel, Tische, Schranke, Bettstätte, Betten, Weiß- und Tischzeug, Gläser, Porzellain, Küchengeschirr und verschiedene andere Hausgeräthe öffentlich versteigert.

Am Donnerstag den 18. April insbesondere werden Vormittags die vorhandenen Weine, als: 11 Eimer 1831e u. 13 Eimer 1842e Rehstadter Gewächses, ferner mehrere Fässer von 15 Eimer bis 1½ Eimre; dann beiläufig 45 Schff. Korn und 45 Schff. Haber, und Nachmittags die Bücher zum Streiche gegeben. Auch sind 2 Pfauen, ein Männchen und ein Weibchen für Liebhaber vorhanden.

Zugleich werden diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an die Verlassenschaft des sel. Hrn. Pfarrers Anehein zu machen haben, hiemit aufgefordert, dieselbe am 19. April im Pfarrhause zu Steinfeld nachzuweisen, widrigenfalls sie bei Auslieferung der Erbschaftsmasse nicht werden berücksichtigt werden.

Steinfeld, den 1. April 1844.

Das Testamentariat.

HANDLUNGS-INSTITUT.

[2b] Mit dem 9. April d. Js. beginnt das Sommer-Semester in meiner Anstalt. Ich ersuche daher jene Eltern oder Vormünder, die ihre Söhne oder Pflegebefohlenen meiner Anstalt anzuvertrauen gedenken, sich alsbald schriftlich oder mündlich mit mir in Benehmen, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können.

Würzburg, den 30. März 1844.

F. Klotz, Instituts-Vorstand.
1. Distr. Nr. 130½. Reisgrubengasse.

Lohrinden-Versteigerung.

[3c] Mittwoch den 10. April l. Js., Vorm. 10 Uhr, wird in dem Burkeufelder Erdholzwalde, Distr. Fleischdecke, die Rinde von 56 Morgen Eichenschälholzstangen mit Vorbehalt des Holzes öffentlich versteigert, und Lustragende dazu eingeladen.

Birkenfeld, den 25. März 1844.

Die Erbholz-Verwaltung.
Besslinger, fürstl. löwenst. Revierförster.
Lemm, Vorsteher.
Joh. Müller III., Pflieger.

Gasthaus-Verkauf.

[2b] Es ist ein Gasthaus mit Brauhaus, Braugerechtigkeit nebst Garten, Scheune, Hof und mehreren Zäsern u., an der Landstraße zwischen Hassfurt und Würzburg, zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

[2b] Der auf den 2 April 1843 Nachmittags 2 Uhr im Ingelheimer Hane der k. Residenz allher anberaumte Mobilien-Versteigerungs-Termin wird erst am Dinstag den 9. April 1844 Nachmittags 2 Uhr abgehalten.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint auch für **1844** und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg durch die Stahel'sche, zu beziehen:

Correspondenz-Blatt,

Repertorium und Literatur-Journal für die

gesammte Veterinär-Medizin.

Herausgegeben von

Dr. J. M. Kreutzer,

Kreis-Medizinal-Ausschuss-Mitgliede u. städtischem Polizei-Thierarzte in Augsburg etc.

Unter Mitwirkung ausgezeichneter Thier-Aerzte des In- und Auslandes.

II. Jahrg. in 4 Quartalheften.

gr. 4. broch. Preis für den ganzen Jahrgang 6 fl. oder 3 Thlr. 12 gGr.

Das 1. Quartalheft ist so eben erschienen und wurde an alle Tit. Subscribenten versandt.

Einer fernern recht zahlreichen Theilnahme an diesem gewiss wünschenswerthen und interessereichen Unternehmen sieht entgegen

Augsburg, im März 1844.

B. Schmid'sche Buchhandlung.

Im Verlage der J. Wolff'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Der Wunderarzt.

Ein Mährchen zum Ostergeschenke

von dem

Verfasser der Ostereier
(Christoph v. Schmid.)

Duodez-Format mit farbigem Umschlag.
Preis 12 kr. oder 3 gGr.

Im Verlage der Math. Riegel'schen Buchhandlung in Augsburg und Lindau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Christoph v. Schmid, Handbuch zum Katechismus für das Bisthum Augsburg. 2te u. 3te Bdchn., enthaltend das Hauptstück von der Hoffnung und von der Liebe. 8. broch. in Umschl. Preis dieser beiden Bändchen 42 kr. oder 10 gGr.

Das 1. Bändchen (Hauptstück von dem Glauben) kostet 36 kr oder 9 gGr. — Das 4te Bändchen erscheint zu Ostern, und das 5te (letzte) Bändchen zu Pfingsten.

Der deutsche Schulbote.

Eine

kathol.-pädagogische Zeitschrift

für

Schulmänner geistlichen u. weltlichen Standes, dann aber auch für alle kathol. Familien und Jugendfreunde.

Im Vereine mit mehreren Schulmännern und Schulfreunden herausgegeben

von

G. Floßmann,

Pfarrer zu St. Zeno in der Diözese München-Freising,

und

M. Heißler,

Schullehrer in Pding.

1844. Dritter Jahrgang. 11½ Hefte. 6 1/2 Bogen nebst Musik-Beilagen. Preis 24 kr.

Jährlich erscheinen hievon 4 Hefte, welche 1 fl. 36 kr. oder 1 Thlr. kosten. Alle kathol. Zeitschriften haben dieses Unternehmen freundlich begrüßt und willkommen geheißen; die Zeitschrift „Sion" Februarheft 1844 sagt unter anderm darüber: „Was ein unbestreitbarer Vorzug vorliegenden jungen Werkes ist, ist der christliche Geist, der Kirche und Schule nicht trennen, sondern in ihrem wahren Zusammenhange zeigen will; deshalb kann auch die glückliche Wirkung davon nicht fehlen. Rings um uns her ist ein reges Leben auf diesem Gebiete erwacht und bereits Tüchtiges geleistet worden; daher Segen diesem dringend nothwendigen Unternehmen."

Der sehr wohlfeile Preis macht bei anständiger Ausstattung die Anschaffung für alle Schulen möglich.

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen.

Ein Erbauungsbuch. Von Karl Steiger, Verfasser der Wochenpredigten. Mit Stahlstich. Eleg. gebunden.

Preis: 2 fl. 42 kr.

Die frische, kräftige und gesunde Speise, die in diesem Andachtsbuch zu finden ist, hat es bereits zu einem der beliebtesten und weitverbreitetsten emporgehoben. — Es steht Ehrenberg und Spieker würdig zur Seite und verdient als Erbauungsbuch besonders empfohlen zu werden.

Nebst einer Beilage. (Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.) Die Mnemosyne wird morgen ausgegeben.

Beilage Nr. 14. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 95.

Deutsche Bundesstaaten.

Hannover. Hannover, 27. März. Die heutigen königl. Anzeigen enthalten folgenden, vom Chef der Landdrostei Hannover, v. Dachenhausen, unterzeichneten Aufruf: „Auf ergangene Anfrage erbietet der Unterzeichnete sich gern zur Empfangnahme und Weiterbeförderung milder Beiträge für die unglücklichen Abgebrannten zu Bodenburg. — Irrt derselbe nicht, so werden die gerade jetzt obwaltenden Verhältnisse zum Nachbarlande (Braunschweig) dem christlich-mildthätigen Sinne der Hannoveraner eine Veranlassung mehr geben, dem unbeschreiblichen Elende, welches die Feuersbrunst vom 19. d. Mts. über das vom diesseitigen Gebiete umschlossene braunschweigische Städtchen gebracht hat, durch bereitwillige Gaben einige Linderung zu gewähren. Etwa 30 Familien sind obdachlos geworden und dem Mangel preisgegeben. v. Dachenhausen, Landdrost."

Wurttemberg. Aus dem Schwarzwalde, 28. März. Für manche Leser unsrer Zeitung dürfte es von Interesse seyn, zu erfahren, daß unserm durch seine Heilquellen, ohne Zuthat unmoralischer Mittel, als des Spieles ꝛc., berühmt gewordenen Wildbade eine neue Epoche bevorsteht, indem der Bau des größern Theils der königl. Badee der Vollendung nahe ist. (Allg. Z.)

Baden. Karlsruhe, 28. März. (Schluß der gestern abgebrochenen Motion des Frhrn. v. Andlaw über Erganzung der Verfassungsurkunde in Bezug auf die Zusammensetzung der ersten Kammer.) Man fürchtet oder gibt vor, die Sonderinteressen des Adels zu fürchten. Diese Interessen, hochgeehrteste Herren! sind zum großen Theil verschwunden, die wenig Uebrigbleibenden werden schwinden! sie sind aber bei weitem überwogen durch allgemeine Interessen, die sich häufig verletzt fühlen, und mehr und mehr verletzt fühlen müssen in der Entwickelung der Folgen mancher Theorien, die man als Wahrheiten ungeprüft hinnahm, und über deren Schädlichkeit stillschweigend bald Alle einig sind. Es gibt, oder dürfte binnen kurzer Zeit einen Boden geben, auf dem sich Alle verständigen werden, in deren Brust die Liebe für das Wohl des Landes und des Volkes glüht. Der Stolz des Adels endlich! Wer tadelt diesen Stolz auf eine Reihe meist geachteter oder achtungswerther Männer, die Ansehen und Reichthum oder Ehre schmücken? Wer tadelt einen Stolz, wenn er den Sinn erhebt und zur Nachahmung würdiger Vorbilder ermuntert? Ein anderer Stolz als dieser richtet sich selbst. Sollten Vorurtheile manche Glieder des Adels noch befangen halten? Es mag seyn. Bestehen aber auch nicht auf der anderen Seite Vorurtheile zum Schaden des Adels? Solche Vorurtheile sollen sich wechselseitig aufheben, und sie werden es; aus ihrer Läuterung wird sich das Bedürfniß einer Einigung ergeben — zu Gunsten höherer und gemeinsamer Interessen. Ich habe die Gründe angeführt, welche die Abwesenheit des Hrn. Erzbischofs in der Regel bedingen machen. Wenn sich an diesen Umstand der weitere natürliche Wunsch knüpfen muß, die Anzahl der Glieder dieses hohen Hauses überhaupt vermehrt zu sehen; wenn zudem das Verlangen billig scheint, der katholischen wie der protestantischen Kirche, als großen Institutionen, als moralischen Personen, mit bedeutendem Grundeigenthum, mehr Mitglieder in dem gesetzgebenden Körper zu gewähren, so wurde mein Vorschlag dahin gehen, zu bestimmen, daß nebst dem Erzbischof von Freiburg, der Domdecan und ein weiterer, von dem Domkapitel auf Lebensdauer zu ernennender, katholischer Geistlicher in die erste Kammer einzutreten hätten. Die Rechtsgleichheit erfordert sodann den Eintritt eines weiteren protestantischen Geistlichen, welcher von den Mitgliedern der Generalsynode in gleicher Weise zu ernennen wäre. Die Abgeordneten der beiden Landesuniversitäten würden ebenfalls lebenslänglich ihre Stimmen führen. Consequent damit müßte der Wunsch hier auszusprechen seyn, daß die von dem Großherzog ernannten Mitglieder dieses Hauses ebenfalls auf Lebenszeit ernannt werden möchten. Es ist von Männern, welche durch das Vertrauen des Landesfürsten zu der ehrenvollen Stellung von Mitgliedern der ersten Kammer berufen sind, nicht zu erwarten, nachdem sie, gleich allen übrigen, den Eid geschworen haben, daß sich dieselben durch Rücksichten irgend einer Art bestimmen lassen, der innern Ueberzeugung bei ihrer Stimmabgabe nicht zu folgen, wie es ihre Pflicht erheischt. Sobald aber die Ernennung dieser Kammermitglieder nicht für jeden Landtag sich erneuert, wäre die Stellung der Ernannten viel freier, dem Vaterlande, der öffentlichen Meinung gegenüber; ihre Worte wären mithin von größerer, äußerer Bedeutung, wenn sie nicht gleichsam für die Dauer ihres Wohlverhaltens ernannt schienen. In den meisten constitutionellen Staaten ernennt der Landesherr, unter wechselnden Formen, Mitglieder zur ersten Kammer, nur bei uns für die Dauer eines einzigen Landtages. Damit wäre eine Abänderung der Verfassung nicht einmal beantragt, denn weder der §. 27. noch der §. 32. sagt, daß die Ernennung nicht auf Lebens-Dauer erfolgen könne. Einen förmlichen Antrag hierauf zu stellen, schiene mir aber, in Rechte einzugreifen, worüber die Entscheidung jedenfalls einem höhern Ermessen vorbehalten bleiben wird. In gleicher Weise, nachdem die Verfassung nicht gestattet, Mandate zu empfangen, möchte ich, obgleich der Uebereinstimmung vieler meiner Standes-Genossen versichert, keinen bestimmten Antrag auf eine Abänderung der grundherrlichen Vertretung stellen. Ich beschränke mich vielmehr darauf, die Art und Weise, wie mir diese Aenderung im allgemeinen Interesse gebolen scheint, bezeichnet zu haben. Die Verfassung selbst gewährt dem Stande dieses Recht. Die hohe Regierung möge mithin den Stand als solchen über eine künftige entsprechende Ausübung dieses Verfassungsrechtes vernehmen. Bei diesem Anlasse dürfte sich die Gelegenheit ergeben, seine übrigen Verhältnisse endlich und hoffentlich zum letztenmale festzustellen. — He. v. Andlaw schloß mit folgenden Worten: Mein Vorschlag schließt viele meiner Standes-Genossen, ee schließt mich selbst von dieser Kammer aus. — Ich glaube uns damit kaum den Schein eines Rechtes zu entziehen. — Welch' eine ungewisse Sache sind die meisten Wahlen. Ich z. B. danke blos dem Zufalle die Ehre, in diesem Hause zu sitzen. Vierzig Jahre meines Lebens, reich an Gunst, so wie an Mißgeschick, sind über meinem Haupte weggezogen! Mich locken weder Einfluß, noch Reichthum, noch Ehrenstellen. Auf eines aber verzichte ich nicht: In engen oder weitern Kreisen, wie es die Vorsehung verhängt, will ich rastlos, unbesorgt vor Mißdeutung, thätig seyn für die Wohlfahrt unsers Vaterlandes, dem ich angehöre, das ich liebe und dessen Wohlfahrt mir nach mehr, als einer Richtung hin gefährdet scheint. Unserm Fürsten, unserm Volke weihe ich den Willen und die Kräfte, die mir Gott verliehen! (Ladtpr.)

Großbritannien.

London, 29. März. Der Morning Chronicle schreibt: Die doppelte Niederlage in der Fabrik-Frage, welche die Regierung zwei Mal hintereinander in dem Hause der Gemeinen erlitten hat, wird, im Verein mit den Demonstrationen zu Gunsten O'Connell's, den Ministern etwas zu denken geben und sie vor der Verurtheilung der angeklagten Repealer warnen. Oder wird diese »schabhafte« Regierung, welche ohne den Beistand des Volkes und von einem Theile ihre Freunde verlassen ist, den Demonstrationen Irlands und eines Theiles von England gegenüber einem Verbikt Folge zu geben wagen, dessen Gerechtigkeit niemand vertheidigen kann?

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 24. März. Die neuesten Privatbriefe aus Warschau sprechen die bestimmte Hoffnung aus, der Fürst-Statthalter werde keineswegs von seinem hohen Posten definitiv abtreten. Es ist möglich, daß man in St. Petersburg einen Augenblick die Absicht gehabt hat, den Statthalter von Polen durch den General Kisseleff oder einen andern zu ersetzen; indessen ist man daselbst doch wahrscheinlich bald zu der Einsicht gelangt, daß zwischen den Verhältnissen in den Donaufürstenthümern, von woher der Ruf Kisseleffs datirt, und im Königreich Polen ein gewaltiger Unterschied obwalte, und daß Administrationsmaßnahmen, die dort von dem günstigsten Erfolge begleitet waren, hier wahrscheinlich gänzlich scheitern würden. Uebrigens dürfte es überhaupt schwer werden, der Verwaltung des Fürsten Paskewitsch vom Standpunkt der russischen Politik aus irgend etwas mit Grund vorzuwerfen, denn bei aller Humanität des Fürsten war seine Polizeiorganisation doch so wohlberechnet, wie sie nie vorher gewesen; sicherlich ist auf keinem Punkt Europa's, wo mißvergnügte Polen sich aufhalten, irgend etwas verhandelt worden, was nicht alsbald zur Kenntniß der Warschauer Polizei gelangt wäre, und wo sich in andern Staaten irgend verdächtige Bewegungen kundgegeben, sind die Aufschlüsse darüber wahrscheinlich immer von ihr ausgegangen. Ueberdieß hat sich das Nationalvermögen in Polen unter seiner Verwaltung in auffälligem Maße vermehrt, so daß die Assecuranzsumme für massive Baulichkeiten allein jährlich um mindestens zwei Millionen Silberrubel gestiegen ist. — Die Lage der Gränzjuden ist eine sehr precäre, da sie stets unter dem Schwert des Damokles leben. — Unsere Nachrichten von der untern Donau widersprechen den Versicherungen in manchen deutschen Blättern, denen zufolge dort große Ruhe herrschen soll. In der Walachei haben neuerdings politische Verhaftungen stattgehabt, und mehr als 20 Personen waren in Bucharest gefänglich eingebracht worden. Die Opposition

der Bojaren gegen die russische Einwirkung auf die Regierung dürfte vielleicht zu extremen Maßnahmen führen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 30. März. Se. Maj. der König haben dem Akademiker und Prof. Dr. Franz v. Kobell den huldvollsten Ausdruck wohlgefälligee Anerkennung seiner Erfindung der Galvanographie und der von ihm hierin bereits bewiesten praktischen Leistungen eröffnen lassen und gleichzeitig demselben eine jährliche Gehaltserhöhung von 300 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht. Wie bemerken, daß von diesem Dichter ein neues Bändchen oberbayerischee Gedichte unter der Presse ist. (Allg. Z.)

☒ Nürnberg, 1 April. (Privat-Corresp.) Heute fand hier die Beerdigung des am 30. d. M. verstorbenen Eisenbahndirektors und früheren 2. Bürgermeisters, Hrn. Thomas Scharrer, statt. Wenn schon die allgemeine Theilnahme, ja Bestürzung, die sich bei dem Kundwerden seines plötzlichen Hinscheidens in dee Stadt verbreitete, ein genügendes Zeichen der Hochachtung und Freundschaft war, welche der Verstorbene in dem großen Kreise seiner näheren und entfernteren Bekannten genossen, so mochte die heutige Beerdigungs-Feier neuerdings zum Beweise dienen, daß derselde kein Mann von gewöhnlicher Tugend und Wirksamkeit gewesen seyn konnte, an dessen Grabe so häufige Thränen des Schmerzes und aufrichtiger Rührung flossen. Dee Leichenzug war einer dee imposantesten, deren man sich seit langen Jahren hiee erinnert; voran gingen der k. Stadtcommissär als Repräsentant dee k. Behörden, die beiden Bürgermeister und die Gemeinde-Collegien als Vertretee der Stadt; ihnen folgten die Geistlichkeit, die Lehree der Volksschulen, die polytechnische Schule, die Beamten der königlichen und der Ludwigseisenbahn; Tausende von Bewohnern jedes Standes nnd Geschlechts hatten sich angeschlossen. Bei der Ankunft des Leichenzuges auf dem St. Johannis-Kirchhofe, welchem der Verstorbene nicht ferne gewohnt, wurde die Ceremonie zunächst durch Musik und Gesang eröffnet; der Pfarrer Michaelles hielt die Leichenrede, woeauf dee Bürgermeister Dr. Bindee, der Inspektor der Ludwigseisenbahn Hr. Löhner und der Kaufmann Platnee der Reihe nach das Wort eegriffen, die Verdienste des Dahingeschiedenen und seine trefflichen Eigenschaften in würdiger Weise hervorhebend. Bürgermeistee Binder legte im Namen dee Stadt eine Lorbeerkrone auf dem Grabe nieder, und allerdings war der Verstorbene solcher Auszeichnung würdig, ee, welchem die Stadt die Gründung oder Verbesserung so vieler ihrer nützlichsten Anstalten verdankt. Scharrer war es, dee während seiner Wirksamkeit als 2. Bürgermeister (1822—28) den Schulen und dem Gymnasium eine bessere Einrichtung gab, für dessere Besoldung dee Geistlichkeit und der Lehrer sorgte, dem Spitale eine zweckmäßigere Reform verlieh, die höhere Töchterschule, die Burger- und polytechnische Schule, die Sparkasse, das Getreidemagazin (das sich erst noch in dem vergangenen Jahre so segensreich erwies) ins Leben rief; er endlich war es, welchee am meisten zue Anlage der Nürnberg-Fürther Eisenbahn beitrug und dadurch zu jenee großen Bewegung den ersten Impuls gab, welche jetzt Deutschland nach allen Richtungen hin mit dampfbeflugelten neuen Wegen des Verkehrs überzieht. Für seine hohe Einsicht in commerciellen Angelegenheiten möge als Beweis die Thatsache dienen, daß, als es den Anschluß Bayerns an den Zollvereein galt, Se. Maj. dee König ihn auserwählte, um in Verbindung mit dem Staatsminister v. Mieg in Berlin die Unterhandlungen über jenen Anschluß zu führen. So kann man denn mit Zuversicht behaupten, daß Scharree nicht blos um die Stadt, sondern auch um das Vaterland sich wohl verdient gemacht hat, wenn gleich erstere sich voe Allem seiner Thätigkeit erfreut nnd in ihm einen Burgee gefunden hatte, wie wohl nicht jedes Jahrzehent einen andern an Tüchtigkeit, Eifer und nutzlicherem Wirken aufzuweisen haben mag.

= Berlin, 29. März. (Priv.-Correspondenz.) Zum Schlusse der Wintersaison fand vorgestern Abend bei Ihren Majestäten noch ein glänzendes Hofconcert statt, woein u. A. auch die fremden Künstler Herr und Madame Mortier de Fontaine, die Geschwister Milanollo und Mad. Schröder-Devrient mitwirkten. Meyerbeer leitete die Musik und accompagnirte selbst am Pianofoete die vorgetragenen Gesangstücke. Viele hundert Personen aus dee hohern Gesellschaft hatten die Ehre, dazu geladen zu werden. — Von einem hiesigen Studenten, Namens Schwarz, ist voe Kuezem eine Schrift übee Schelling erschienen, worin der Verfassee die große Aufgabe nicht ohne Geschick löste, das widersprechende alte und neue System des berühmten und vielfach angefochtenen Philosophen in einen gewissen Einklang zu bringen, wobei er Hrn. v. Schelling auch zuweilen hart bekämpfte. — Dee berühmte belgische Maler de Biefve, dem wir das Compromiß der Edlen von Gent verdanken, weilt jetzt unter uns und schmeichelt sich, heute von Sr. Majestät noch empfangen zu werden. — Der Dichter Prutz, welchee sich hiee aufhielt, um sein dramat. Werk »Moritz von Sachsen« auf der k. Bühne in Scene geben zu sehen, ist wiedee nach Halle zurückgekehrt, da man die Aufführung dieses Dramas noch in weite Aussicht gestellt hat. — Dr. Gutzkow weilt seit einigen Tagen unter uns. — In dieser Woche treten für die Mitglieder der k. Bühne eigentlich große Ferien ein, indem höherem Befehle gemäß an den drei letzten Abenden voe dem heil. Osterfeste keine Theatervorstellungen mehr stattfinden dürfen.

Die „Düsseldorfer Zeitung" schreibt aus Berlin: Es kommen jetzt an unserer Börse Fälle vor, welche füe die Geschäftsmänner im Allgemeinen keine große Achtung einflößen konnen. Gestern wurden nämlich zwei respectable Kaufleute aus Frankfurt a. d. O., die mit hiesigen Actienhändlern abzurechnen hatten, deshalb von einigen Maklern und Banquiers handgreiflich von der Borse gewiesen, weil sie von einem Wechsler, vielleicht etwas unzart, eine an diesem Tage auszuzahlende Differenz verlangten. Solche Histörchen sollen sich hier übrigens seit dem ubeehand genommenen Eisenbahnactienhandel fast täglich ereignen. Die dadurch beleidigten fremden Banquiers wollen nun klagbar werden.

Z Deesden, 29. März. (Privat-Corresp.) Ich schrieb Ihnen kürzlich von einen neu aufgetauchten Somnambule, Klunger mit Namen, und daß sie anscheinende Wunderkuren vollbracht habe, dieses Alles hat sich jetzt in Nichts aufgelöst, und es stellt sich klar heraus, daß es nue Täuschung war; ihre ergebensten Vertheidiger gestehen dies nun selbst ein. Es wird schwer seyn, daß eine neu auftretende Schimmerin der Art nach dieser letztern Glauben findet; man wird sich nun so leicht nicht wieder dee Täuschung hingeben. — Wir haben jetzt zwei Blumenausstellungen zu bewundern. Die eine ist die gewöhnliche, jährlich wiederkehrende, wo Gärtner und Blumenfreunde das Beste, was sie besitzen, auf einem Punkte vereinigen und dadurch dem Publikum einen köstlichen Genuß bereiten. Zum Lokale dee Ausstellung ist diesesmal der untere schöne Saal der Restauration auf der Terrasse gewählt worden, der sich dazu vortrefflich eignet, indem seine vordere halbrunde Seite durchaus Glas ist. Die Gewächse und Blumen aus allen Zonen sind hier vereint zu finden und mit sehr viel Geschmack geordnet. Der König, ein großer Blumenfreund, war einer der ersten Besucher dieser Ausstellung. Die zweite ist die des Handelsgärtners Seibel, dessen Name in halb Deutschland als einer der bedeutendsten Camellienzieher bekannt ist. Er öffnete dem Publikum seine Gewächshäuser, um den seltenen Anblick zu haben, Tausende von Blumen dieses schönen Stranches in unendlicher Verschiedenheit blühen zu sehen. Es ist eine wahre Augenweide, durch die langen, Galleries bildenden Häuser zu gehen, links und rechts von diesen und vielen andern blühenden Gewächsen sich umgeben zu sehen, und Alles so frisch und duftend wie im freien Lande. Dee Eigenthümer treibt den Camellienhandel im größten Maßstabe. Man kann seinen Vorrath in Camellien auf hunderttausend Stück anschlagen und seine Gewächshäuser bedecken eine Flächen von 5000 Quadratellen und haben eine Ausdehnung von 500 Quadratellen. Besonders ausgedehnt ist sein Handel nach Rußland, wohin er Tausende von Camelliensträuchen sendet; auch Wien versorgt er reichlich damit. — Am 27. dies trat Fräul. Bauer zum letztenmale auf. Es regneten Kränze und Blumen auf sie herab; ste ist ein sehe großer, ein kaum zu ersetzender Verlust für unsee Theater. — Nach einer sehr langen Pause wurden wir in voriger Nacht durch Feuerlärmen erschreckt. Die Hintergebäude eines Hauses brannten, doch wurde dem Weiterumsichgreifen des Feuers bald Einhalt gethan. Leider haben wir drei Menschenleben zu betrauern; sie erstickten wahrscheinlich. Allem Anscheine nach wae das Feuer aus Rache angelegt. — Endlich naht der Frühling und mit ihm großes Wasser. Die Elde geht schon sehr hoch und beginnt ihre Ufer zu überschreiten.

(Die englischen Gardetrabanten.) Der Bestand dieses Korps soll wegen Ersparniß im königl. Haushalte bedeutend beschränkt weeden. Das Gardetrabantencorps wurde von dem freundliebenden Heinrich VIII. errichtet. Seit der Thronbesteigung Georgs IV. wurden ehre Dienstpflichten immer mehr verkürzt und beschränken sich jetzt auf Staatsprocessionen ꝛc. Früher mußte ein Gardetrabant 6 Fuß lang seyn und 300 Pfd. Steel. bezahlen; Wilhelm IV. änderte jedoch diese Bestimmungen und übertrug die einträgliche Stelle eines Gardetrabanten an verdiente Unteroffiziere der Land- und Seemacht. Der erste, welcher auf diese Weise zugelassen wurde, wae der Flottensergeant Decker, dessen Arme bei Trafalgar den tödtlich verwundeten Nelson auffingen. Seit dem befinden sich in dem Trabantenkorps fast lautee langgediente würdige Krieger, deren theilweise Entlassung jedoch jetzt beschlossen ist.

Die Times, die größte Journalmacht der Zeit, bemerken, daß sie jährlich im Durchschnitte durch die Post allein für London 31,200,000 Nummern absetzen.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post l. Navon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 96. **Freitag, 5. April 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

= **Preußen.** Berlin, 1. April. (Privat-Correspondenz.) Ihre Maj. die Königin besuchte am gestrigen Palmsonntag seit ihrer glücklichen Genesung von der Masernkrankheit, welche höchstdieselbe monatelang im Zimmer zurückhielt, zum ersten Mal wieder den Gottesdienst im Dome. — Durch den Telegraphen ist die vorgestrige Ankunft des Prinzen Albert, des Gemahls der Königin von England, in Köln unsrer königl. Familie gemeldet worden. Man schmeichelt sich, diesen Prinzen nächstens auch am hiesigen Hofe zu erblicken. — Es wird hier binnen Kurzem einer höheren Verfügung entgegengesehen, der zufolge bei Versetzungen der Beamten künftig auf deren Confession insofern geachtet werden soll, daß dieselben immer in dem Orte, wohin man sie versetzt, eine ihrem Glauben entsprechende Kirche finden, wo sie ihren Gottesdienst verrichten können. — Bei den Offizieren erregt die erst gestern erschienene Cabinetsordre viel Sensation, worin der Premier-Lieutenant v. Alvensleben, in Anerkennung der hohen Verdienste, welche sein verstorbener Vater, der General v. Alvensleben, vor 30 Jahren in der Schlacht bei Paris (den 30. März 1814) durch Tapferkeit sich erworben, nun den Charakter eines Rittmeisters erhält.

Berlin, 30. März. Fast alle Zeitungen haben das zuerst von der „Augsb. Allg. Z." verbreitete Gerücht, als ob der sogenannte Carteltraktat zwischen Preußen und Rußland meist auf den älteren Grundlagen erneuert wurde, nachgesagt. In hiesigen sonst sehr wohl unterrichteten Kreisen weiß man von einer solchen Erneuerung bis jetzt noch nichts. (Köln. Z.)

Posen, 25. März. Unsere polnischen Emigranten sind noch hier und werden vermuthlich auch ungestört hier bleiben, so lange sie sich nicht in politische, dem Staate mißliebige Verbindungen einlassen, und letzteres wird ihnen schon die gewöhnlichste Klugheit verbieten. In unserer Stadt ist man über diesen Ausgang der Sache hoch erfreut, denn man überläßt sich mit Recht der Hoffnung, der polnische Adel, der in Folge des Verfahrens gegen die Emigranten unsere Provincialhauptstadt diesen Winter unbesucht gelassen hatte, was allen Gewerbtreibenden sehr empfindlich fiel, werde sich nun bald wieder hierher wenden und einen ähnlichen Glanz wie im verflossenen Jahre hier entfalten. — Seit etwa acht Tagen weilt der geh. Rath v. Brüggemann, der in der Droste-Vischering'schen Angelegenheit zu diplomatischen Sendungen nach Rom benutzt wurde, in unserer Stadt. (A. Z.)

Magdeburg, 30. März. Die „Magdeburger Zeitung" und nach ihr die „Allg. Preuß. Zeitung" enthält folgende Erklärung des General-Superintendenten der Provinz Sachsen, Hrn. Mollee: „Es ist, wie aus Zeitblättern ersichtlich, die Behauptung ausgestreut worden, und nicht ohne nachtheilige Einwirkung selbst im Auslande geblieben, daß in den Hauptversammlungen zu Halle und zu Magdeburg, welche am 29. November v. Js. und resp. am 1. Februar d. Js. zur vorläufigen Begründung von größeren Vereinen für die Gustav-Adolph-Stiftung stattgefunden haben, auf Verabredung eines evangelischen Propaganden-Instituts hingearbeitet und die unlautere Absicht, den allgemeinen Kirchenfrieden zu stören, verlautbar worden sey. Da ich beiden Versammlungen vom Anfange bis zum Ende, und zwar auf ausdrückliches Verlangen der Anwesenden, als Leiter der Verhandlungen beigewohnt habe, so bin ich im Stande, aber auch vor allen Andern verpflichtet, öffentlich zu erklären, daß jene Ausstreuung jedre Grundlage entbehrt und schnurstracks wider die Wahrheit angeht, an beiden Orten zwar, — das werden, wie ich vertraue, die evangelischen Zeugen jener Tage nicht verläugnen wollen, sondern mit Freuden bekennen — sind die Versammelten, selbst bei abweichenden Meinungen über die Verbindungsformen des Vereines und über das Verhältniß desselben zu vaterländischen Beziehungen auf das Innigste von dem Gefühle durchdrungen gewesen, welchem auch unseres Königs Majestät in der allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 14. Februar d. Js. Anerkennung geschenkt hat, daß die Handreichung der Liebe, welche wir gedrängten Brüdern geloben, zugleich unser kirchliches Gesammtgefühl erhoben und unter allen Evangelischen das Bewußtseyn recht lebendig werden lassen soll, wie wichtig ihr ein einmüthiges Zusammenwirken ist," und wie sehr ein solches ihnen Noth thut. Aber nicht von einem Einzigen unter den Versammelten ist eine feindselige Richtung gegen unsere katholischen Glaubensbrüder genommen und eben so wenig ist von irgend einer Seite hrr Anlaß zu der Verdächtigung gegeben worden, daß die Evangelischen zu dem Institute einer Propaganda sich verbinden wollen. Wohl wissend, daß das Gedächtniß eines Einzelnen in so lebhaft bewegten Versammlungen nicht jede Aeußerung behalten kann, habe ich mich der vollen und unbedingten Zustimmung von fünf einwandsfreien und sehr theilnehmenden Zeugen jener Verhandlungen zuvor versichert, ehe ich diese Erklärung abgefaßt und lasse die letztere nunmehr mit der Zuversicht ausgehen, welche die Wahrheit einflößt. Je mehr zu hoffen steht, daß diejenigen Freunde der Sache, welche in der Provinz Sachsen die ersten und wärmsten Vertreter der hochbezeigten Idee derselben gewesen sind, auch für die unter königlichem Schirme zu bildenden Vereine den nächsten Anknupfungspunkt darbieten mögen, um so unverantwortlicher würde es seyn, auf den Berathungen derselben einen ungerechten Vorwurf haften zu lassen. In dem Augenblicke, wo ich mit meiner Feder hier ankomme, erhalte ich den Artikel der „Augsb. Zeitung" Nr. 81, 1844, welcher der Versammlung zu Halle viel Schlimmeres nachzusagen weiß, als die vorstehende Erklärung abgewiesen hat. Für den sittlichen Richter über diesen Angriff wird die einfache Bemerkung genügen: „Wenn irgendwo Schriftstellen, welche sich die Einsicht und den Beruf zutrauen, Umgestaltungen des socialen und des politischen Lebens zu schaffen und zu leiten, auch die Gustav-Adolph-Vereine in ihre Ideenkreise ziehen und dieselben sogar schon als Associationen zur freien Bewegung des Volksgeistes darstellen, so kann ein solches Versuch den besonnenen Zeitbeobachter nicht befremden; aber der Letztere wird auch nie verlangen, daß öffentliche Versammlungen, deren Beschlüsse nicht blos in allen wesentlichen Punkten protokollirt, sondern auch ganz im Einzelnen an Ort und Stelle aufgezeichnet und unter den Auspizien einer theologischen Fakultät gefaßt worden sind, dergleichen Ausdeutungen verleiten und sich sogar noch gegen die daraus formirte Anklage vertheidigen sollen, ihre Mitglieder seyen, wissend oder unwissend, in einen „Kardonari-Bund unter der Maske der Religion" getreten. Magdeburg, den 28. März 1844."

* **Freie Städte.** Frankfurt, 3. April. (Privat-Corr.) Der Handel mit Staatseffecten war im Allgemeinen ziemlich bedeutend, doch erfuhren die meisten Course keine sonderliche Variation. 5 pCt. Met.: 113 3/4 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 80 P.; Bank-Actien: 2011 G.; 250 fl. Loose: 135 1/8 G.; 500 fl. Loose: 154 7/8 G.; Prämienscheine: 90 P.; Integr.: 59 5/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 96 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 83 5/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 91 3/8 G.; 500 fl. Loose: 99 1/4 G.; Ard.: 25 G.; Taunusbahn-Actien: 365 G.; Disc.: 3 pCt. Br.

Hamburg, 26. März. Immer erwartet man hier, daß das preußische Postporto, welches das höchste in Europa besonders für uns ist, herabgesetzt werde, da man uns schon seit langer Zeit Hoffnung von Berlin dazu macht. Es wird aber von einer Zeit zur andern geschoben. Bald heißt es, der österreichische, bald der englische Tractat müsse erst abgeschlossen werden. Nun wird auch mit der hiesigen Regierung hinsichtlich des Durchgangs der englischen Briefe

Digitized by Google

unterhandelt, und es ist zu hoffen, daß unsere Regierung darauf bestehe, daß wir von der außerordentlichen Last, welche uns Preußen bisher aufbürdete — 20 Proc. mehr als seine Unterthanen befreit werden. Man sollte es kaum glauben, wenn es nicht Thatsache wäre, daß alle Briefe und Pakete, welche durch die preußische Post hieher kommen, oder beim Eingang hier frankirt werden, dasselbe in Badischem Courant kosten, was sie, wenn in Preußen bezahlt, in preußischem Courant kosten würden, so daß sie 20 Proc. theurer sind. (Allg. Z.)

* **Oesterreich.** Wien, 30. März. (P. C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M.: 111 15/16 G.; detto 4 pCt. 100 3/4; 3 pCt.: ——; 250 fl. Loose: ——; 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien: —— G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 3/8 G. ad Uso.

Grätz, 26. März. Die Arbeiten an der Eisenbahn gehen, durch die Witterung begünstigt, ununterbrochen vorwärts. Bei diesen Arbeiten sind einige höchst interessante römische Alterthümer zum Vorscheine gekommen. — Die Bahnstrecke von Grätz nach Murzzuschlag muß bis Ende August fertig seyn. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß diese Theil der Bahn noch in diesem Jahre werde eröffnet werden. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 29. März. Gestern wurde eine große Demonstration der Repealer von Liverpool in dem Amphitheater dieser Stadt abgehalten. Herr O'Connell, welcher zu dieser Versammlung eingeladen worden war, wurde mit denselben Zeichen von Enthusiasmus empfangen, als bei den vorjährigen Volksmeetings seines Vaterlandes. Hr. O'Connell dankte für diese ungewöhnliche Theilnahme und erklärte, daß er sich demnächst nach Irland verfügen werde, um sein Urtheil abzuwarten, dann aber werde er wiederkommen und England in Begleitung von 20 oder 30 seiner Freunde durchziehen, um Petitionen und Adressen des Inhalts, daß die Minister in Anklagestand versetzt werden sollen, zu veranlassen.

London, 30. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses nahm Sir James Graham die Fabrikbill zurück, womit der Streit über 10 oder 12 Arbeitstunden für den Augenblick hinausgeschoben ist. Gegen Ende der Sitzung übergab er dann seine neue Bill zur Regulirung der Arbeitsstunden in den Fabriken. Diese neue Bill ist sehr complicirt; sie bleibt zwar bei dem Zwölfstundenprincip, läßt aber für Kinder zwischen 8 und 11 Jahren mancherlei Modificationen zu; Kinder dieses Alters sollen nur 6 1/2 Stunden im Tag zur Arbeit angehalten werden. Die Debatte über die neue Bill beginnt nach Ostern; dann erst kann sich zeigen, ob Lord Ashley auf sein Amendement für zehn Arbeitsstunden verzichtet.

Frankreich.

Paris, 29. März. Aus Anlaß der hohen Geldstrafen, welche die legitimistische Presse neuerdings zu erleiden hat, und welche die „Gazette de France" Confiscationen nennt, bringt das „Charivari" folgende Bilanee der Preßfreiheit:

Activa:	Passiva:
Preßprozesse? Es wird keine mehr geben! (Der Generallieutenant des Königreichs 1839.)	Heute am 28. März, im Jahre 14 des Reichs der Freiheit, sind 27 Gerants und Redacteurs von Journalen im Gefängniß.
In Sache der Presse, ihr Herren, sind acht Tage Gefängniß eine wirkliche Strafe, fünfzehn Tage eine strenge Strafe, ein Monat eine schreckliche Strafe. (Hr. Barthe.)	Seit 1830 hat der Journalismus bezahlt an Geldbußen — 7,500,500 Fr. und hat 184 Jahre 10 Monate Gefängniß erstanden.

(Allg. Z.)

* Paris, 1. April. (Privat-Correspondenz.) Die Abendzirkel des Königs nehmen immer diplomatischere Färbung an, ein Beweis, daß wichtige diplomatische Fragen in Verhandlung sind, denn die fremden Gesandten erschienen schon lange nicht so zahlreich und so häufig in den Tuilerien. Gestern Abend z. B. waren die Gesandten von Oesterreich, Neapel, Sardinien, Belgien, Holland, Preußen, Mexiko, Brasilien und Chili in dem gewöhnlichen Abendkreise des Königs, wo gewöhnlich mehr äußere Politik gemacht wird, als in den Salons der Minister, wo Alles sich mehr um innere Politik und Kammergefechte dreht.

Lord Brougham wird übermorgen hier erwartet, er wird die Osterferien in Paris zubringen. — Täglich fast laufen neue Protestationen gegen das projektirte Gesetz über den Sekundär-Unterricht bei dem Könige oder dem Cultusminister ein. Außer den Memoires der Erzbischöfe und Bischöfe von Paris, Rheims, Tours, Lyon, ist nun abermals ein Memoire des Erzbisthums von Bordeaux eingelaufen, der Erzbischof von Bordeaux und die Bischöfe von Poitiers, Agen, Perigueux, Angoulême, Lucon und La Rochelle haben es unterzeichnet. Das Erzbisthum von Bourges bereitet eine ähnliche Protestation vor, das der Coadjutors von Nancy ist bereits unterwegs; man ist allgemein gespannt, welchen Weg die Regierung nun diesen einstimmigen Schritten der Bischöfe gegenüber einschlagen wird.

Wahrscheinlich wird die Regierung temporisiren, das Gesetz in diesem Jahre nur vor die Pairskammer bringen, und die Intervalle bis zur nächsten Session dazu benutzen, die Aufregung sich abkühlen zu lassen, allein so leicht auch in Frankreich Alles wechselt, so dürfte diesesmal doch der Widerstand hartnäckiger und ausdauernder seyn. Auch die Congregationen rühren sich schon, die Klosterfrauen von St. Maur in Toulon haben sich geweigert, ihr Etablissement der ministeriellen Inspektion zu unterwerfen; der Bischof von Frejus, dem man dies anzeigte, schrieb nun an die Oberin in so zweideutigen Ausdrücken, daß man nicht weiß, ob er ihr Benehmen billigt oder tadelt.

Der Corporal Bach in Napoleon-Vendée ist, weil er für den Ehrendegen des Admirals Dupetit-Thouars subscribirte und sich weigerte, diesen Schritt zu widerrufen, von der Fronte des Regimentes degradirt, und mit Gendarmen zu Fuß nach Toulon und von da in die erste Straf-Compagnie nach Afrika geschickt.

Briefe aus Lissabon vom 20. d. melden, daß die Ruhe in der Hauptstadt durch nichts gestört worden ist. Es wurden mehrere Versammlungen gehalten; in einer derselben wurde beschlossen, eine Adresse an die Königin zu richten, um ihr die Gefahr vorzustellen, in dem jetzigen Systeme zu verharren, das unfehlbar einen Bürgerkrieg hervorrufen müsse, und sie zu bitten, das Ministerium Costa Cabral zu entlassen. Man glaubt nicht, daß dieser Schritt irgend einen Erfolg haben wird.

(Neueste Nachrichten.) Die heutigen Madrider Blätter vom 25. bringen nichts von Bedeutung. Die der Königin Christine zu Ehren veranstaltenden Festlichkeiten waren zu Ende, die Berichte aus Carthagena gehen bis zum 22., das Bombardement hatte begonnen, am 22. waren von Morgens 7 Uhr bis Mittag schon 100 und bis Nachmittags 2 Uhr 160 Bomben in die Stadt gefallen, die (bereits durch den Telegraphen gemeldete) Uebergabe (am 23.) schien nahe bevorstehend.

In Marseille dauert die Aufregung noch immer fort; am letzten Sonntage wollten die Legitimisten sich im Theater dem Singen der Marseillaise widersetzen, zogen aber den Kürzeren.

Marschall Bugeaud wird im Mai hier erwartet. Man glaubt, daß er an des hinfälligen Soult Stelle Kriegsminister und Guizot dann Conseilspräsident werden wird.

Die Londoner Reise des Königs, der Königin und des Prinzen und der Prinzessin von Joinville soll im Monat Juni vor sich gehen.

Die russische Speculation mit dem »Commerce« ist verunglückt; dieses Journal wurde heute versteigert und von dem Hrn. Th. Lechevalier, ehemaligen Redacteur des »Globe,« um 397,000 Francs gekauft.

In der Kammer dauert die Verhandlung des Gesetzes gegen die Weinverfälschung fort, das wahrscheinlich morgen abgestimmt werden wird.

5pCt. 122. 3pCt. 83. 10. Ard. 34 5/8.

Italien.

Neapel, 23. März. In Calabrien fanden kürzlich sehr ernste Unruhen statt. Vornehmlich war Cosenza der Schauplatz blutiger Ereignisse. Ein bewaffneter Haufe von Unruhestiftern wollte die Gefängnisse erbrechen und 800 Gefangene befreien, wurde jedoch durch die tapfere Gegenwehr der königl. Gendarmerie glücklich daran verhindert. Leider verloren dabei mehrere Soldaten, auch ein Hauptmann, das Leben und andere wurden schwer verwundet. Der König hat bereits alle Diejenigen, welche sich bei dieser Gelegenheit auszeichneten, durch Orden, Beförderung und Geschenke belohnt, sich auch außerdem gegen die hinterlassenen Familien der Getödteten auf das Wohlwollendste gezeigt. Von den Unruhestiftern sollen die meisten in die Gebirge entflohen und nur wenige zu Gefangenen gemacht worden seyn. Dir in Calabrien herrschende Noth war wohl die Hauptveranlassung dieser Ereignisse; nichts desto weniger kamen in der letzten Zeit auch in der Hauptstadt Neapel selbst einige Verhaftungen (man spricht von 33 Personen) vor, welche man damit in Verbindung bringen will. Es ging bereits mehr Militär nach Calabrien ab, und außerdem werden andere Vorsichtsmaßregeln getroffen. Auf eine ziemlich offene Weise ist im „Giornale del Regno delle Due Sicilie" diese Angelegenheit — auf Geheiß des Königs — zur Sprache gebracht, um journalistischen Uebertreibungen von weit verzweigten, in Malta verbreiteten, mit den Unruhen im Kirchen-Staate im Zusammenhang stehen sollenden Verschwörungen ꝛc. ꝛc. zu begegnen. (Allg. Z.)

Rom, 25. März. Ueber die vom heiligen Vater angeordneten Kirchengebete hatten sich hier die widersprechendsten Gerüchte und Muthmaßungen verbreitet, wozu wohl die Ausdrücke, worin die Einladung zu denselben abgefaßt war, das ihrige beigetragen. Da aber im Ganzen alle frühern Verordnungen von dem jedesmaligen Ober-

haupt der Kirche, bei gleichbewandten Umständen gebraucht wurden, so sollten diese Ausdrücke nichts Auffallendes haben. Dennoch scheint man als Grund etwas ganz anders zu vermuthen als was uns aus guter Quelle darüber versichert wird, daß nämlich die bedrückte Lage der Katholiken im russischen Reich die Hauptursache der gegenwärtigen Anordnung gewesen sey. Die durch die Vermittelung einer großen, dem römischen Hof befreundeten Macht in Paris und London erfolgte Versicherung, keine Umtriebe gegen den päpstlichen Staat dulden zu wollen, hat hier einen höchst angenehmen Eindruck hervorgebracht, zumal man bereits unterrichtet ist, daß jene Erklärung ihre Wirkung in der Romagna nicht verfehlt hat, wo die Haupttee der Unruhestifter auf nichts weniger als darauf gefaßt waren. Wenn durch jene Zusicherung nur das gewonnen ist, daß die friedlich gesinnten Unterthanen dadurch beruhigt werden, so hat die Regierung andrerseits weniger nöthig, große Summen an Truppenrüstungen zu verschwenden. Denn die Absicht der Factionare, durch falsche Gerüchte die Regierung zu beunruhigen und sie zu unnützen Kosten zu zwingen, ist längst aus allen ihren großsprecherischen Drohungen einer Landung, Uebers rumpelung fester Plätze, selbst der Hauptstadt ersichtlich. — Heute am Fest der Verkündigung Mariä assistirte der Papst Vormittags beim Gottesdienst in der Kirche S. Maria Sopra Minerva, wobei auch das Collegium der Cardinäle gegenwärtig war. (Allg. Z.)

Griechenland.

Nach Briefen aus Athen vom 21. März war das Verfassungswerk glücklich beendet. Se. Maj. der König hatte der Nationalversammlung in einer umfassenden Note seine Bemerkungen gegen viele einzelne Paragraphen übergeben lassen (wir finden nicht, daß die Bestimmungen über die Thronfolge dabei beanstandet worden), die Versammlung hatte bei verschlossenen Thüren darüber berathen und ihre Entschlüsse gefaßt, denen die Krone dann alsbald ohne weitere Anstellungen zustimmte. Die Versammlung brach in Jubel aus, als ihr diese Entschließung des Monarchen mitgetheilt ward. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 1. April. (Priv.-Corresp.-Nachr.) Die Vorsteher unserer Kaufmannschaft haben zwei fremden Kaufleuten, welche durch die Anmaßung einiger hiesigen Bankiers und Mackler in der vorigen Woche ungerechter Weise von der Börse entfernt worden sind, jetzt die Genugthuung gegeben, daß sie selbe (welche bereits deshalb klagbar geworden) wieder persönlich an der Börse einführten. — Es bekundet einen frommen Sinn unsrer Künstler, daß fast die ganze Passionswoche hindurch von jenen zum Besten wohlthätiger Stiftungen öffentliche Musikaufführungen stattfinden. Die wohlthätigen und kunstsinnigen Berliner saumen auch nicht, diese Musikaufführungen fleißig zu besuchen. — Dem Componisten Franz Commer ist vorgestern als Anerkennung seiner unermüdlichen Leistungen im Fache der ernst-classischen Musik der Character eines k. Musikdirektors verliehen worden. — Die Mad. Schroder-Devrient hat nun ihre 24 Gastrollen auf der k. Bühne beendigt, und dürfte wohl nie mehr bei uns gastiren, da dieser einst großen Künstlerin fast gar keine Theilnahme hier jetzt geschenkt wird.

Berlin, 30. März. Ein hiesiger berühmter Operateur beabsichtigt, ein Lehrbuch der operativen Chirurgie zu schreiben und verlangt für den Druckbogen nicht mehr und nicht weniger als funfzehn Friedrichsd'or. Von unseren Buchhändlern mochte Niemand auf eine solche übertriebene Forderung eingehen; dagegen fand sich ein Leipziger bereit, nicht nur diesem Wunsche zu willfahren, sondern auch alle späteren Werke des vielverlangenden Schriftstellers in Verlag zu nehmen. (Köln. Z.)

□ Frankfurt, 3. April. (Privat-Corresp.) Aus Berlin wird geschrieben: Alexander v. Humboldt habe neulich Dorting besucht und dem berühmten Manne sein Portrait in Rahmen verehrt, eine Auszeichnung, die selbst Seydelmann nicht geworden.

Gernsbach, im Großh. Baden, 31. März, Morgens halb 8 Uhr. Soeben wird die Ruhe unserer sonst so friedlichen Stadt durch ein entsetzliches Ereigniß gestört. Es verbreitet sich die Nachricht, Handelsmann Sebastian Layer und der Handelsbeflissene Ludwig Kuppenheimer von hier, schon lange der erbittertste Feinde, hätten sich vor einer Stunde an der neuen Straße von hier nach Baden, bei dem sogenannten Rubicubito, auf Pistolen duellirt, letzterer soll tödtlich verwundet, dem ersteren ein Arm zerschmettert seyn. Es ist ein Zusammenlauf, ein Fragen, Rufen und Schreien in allen Gassen, wie man dergleichen noch nie erlebt. Alt und Jung ist auf den Beinen, um die beiden Unglücklichen vorbeitragen zu sehen. Im Augenblick begibt sich Gendarmerie und Polizeipersonal auf den Kampfplatz, um die Secundanten zu verhaften, wie man hört, sind dies die Buchhalter Fritz und Ankelin aus Layer's, Lehrer Straßburger und Benedikt-Kaufmann aus der Seile Kuppenheimers. Die Verschiedenheit der politischen Ansichten beider Gegner und eine zur Zeit anhängige Ehrenkränkungsklage soll diese traurige Katastrophe herbeigeführt haben. — N. S. Soeben hört man, die Sekundanten seyen verhaftet, mit Ausnahme des Hrn. Fritz, der sich auf flüchtigem Fuße befinden soll. (K. Z.)

Graz, 26. März. Während aus allen Theilen des Alpengebieges traurige Berichte über die Unglücksfälle einzehen, welche die Schneestürze verursachen, haben unsere Umgebungen fast gar keinen Schnee, stauden unsere Straßen und lockt bereits die Frühlingssonne am sonnigen Gehange der Berge ein und das andere Pflänzchen hervor. Dabei ist der Wasserstand der Mur ein dem Baue des Brückenkopfes der neuen Kettenbrücke, welche Grätz nach wenigen Jahren zieren wird, sehr günstiger; dennoch soll der Unternehmer die Besorgnisse hegen, daß er bei diesem Unternehmen nicht ohne Verlust durchkommen werde. Um den Verkehr der zu beiden Seiten des Flusses gelegenen Stadt- und Vorstadttheile ungehemmt zu erhalten, ist seit einigen Tagen eine vierte Brücke eröffnet, die vorläufig nur als Noth- oder Nothnutzbrücke dient, später aber durch einen Kettensteg ersetzt werden soll. (?) (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	332. 00	+ 2. 0	NW. heit.
Mittags 12 U.	331. 48	+ 12. 6	NO. heit
Abends 7 U.	330. 60	+ 10. 6	O. heit.

Gläubiger-Vorladung.

Wer an der Nachlaßsache der verlebten Frau Landrichterin Augusta Conrad Wild, geb. Muller, dahier, irgend eine Forderung zu machen hat, hat dieselbe bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Nachlasses am

Donnerstag den 18. April l. Js.
früh 10 Uhr

im Geschäftszimmer der Verlassenschafts-Commission des unterfertigten Gerichts anzumelden und geltend zu machen.

Würzburg, den 28. März 1844.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, k. Prot.

[2b] Frische süße Bollbückinge bei
Mich Auvera.
in der Marktgasse.

Warnung.

Nach Mittheilungen aus München hat ein gewisser Heermann Goldstein aus Marktsteft die Frechheit gehabt, sich bei seinen Bewerbungen um Credit auf uns zu beziehen. Da wir weder je in geschäftlicher Verbindung mit ihm standen, noch jemals in eine solche treten werden, im Gegentheile diesen wegen Handel mit Nachdrücken bestraften Hausirer hier schon einigemal vor die Polizei-Behörde citiren ließen, so warnen wir hiermit öffentlich, seinen Berufungen auf uns Vertrauen zu schenken. Wir ersuchen zugleich alle Buchhändler, Antiquare, Kunsthändler und Lithographen, wo er dieses Mittel in Anwendung brachte, uns mit umgehender Post davon in Kenntniß zu setzen, um sogleich den Rechtsweg gegen ihn betreten zu können.

Würzburg, den 4. April 1844.

Stahel'sche Buchhandlung.

[3a] Ein junger Mann, israelit. Religion, welcher sich vorderhand dem Unterrichte eines 10jährigen Knaben in Religion, Orthographie und Geographie, Rechnen, Schreiben und Sprachen, so wie auch dabei der Mithilfe in Führung kaufmann. Bücher, wozu ihm leicht die Anleitung gegeben werden kann, unterziehen will, kann bei Ausweis seiner entsprechenden Fähigkeiten und sittlich moralischen Beleagens, unter sehr annehmbaren Bedingnissen ein dauerhaftes Engagement finden. Anträge hierüber können franco unter A. H. an die Exped. d. Bl. gerichtet werden.

Mobilien-Strich.

Die zur Verlassenschaft der verlebten Frau Landrichter Bordaus Wild. gehörigen Mobilien, bestehend in Silber, worunter Kaffee- und Milchkannen, Leuchter, Präsentir-Teller, Ess- und Kaffeelöffel, Messer und Gabel, Uhren, einige große Spiegel, Möbeln, darunter 3 Kanapee mit Sesseln, Kommode, Kasimir u. s. w., dann Werkzeug, besonders Damast, Betten, Porzellain, Zinn und anderes Küchengeräthe, endlich einige Fässer, werden am

Montag den 15. April l. Js.

und den darauf folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, an die Meistbietenden öffentlich im Lackirer Nienecker'schen Hause in der Neubeilsgasse, 4. Distr. Nr. 151., über 1 Stiege, versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hiebei wird bemerkt, daß das Silber am

Dinstag den 16. April

zum Aufstrich gebracht werden soll.

Lehrlings-Stelle.

[3c] In eine Handlung außerhalb hier wird ein Lehrling gesucht, der bei guter Erziehung diejenige Bildung und Fähigkeiten durch mehrere Schulen nachweist, welche eine geeignete Qualification annehmen lassen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Aufforderung.

[2a] Der Metzgerbursche **Friedrich Koller** von Kaisersblanken wird gebeten, seinen jetzigen Aufenthalt der Expedition dieser Zeitung schleunigst anzuzeigen, da ihm sehr wichtige Mittheilungen zu machen sind.

Gesuch.

[2a] In einer Provinzialstadt Kurhessens wird für ein Spezereigeschäft unter annehmbaren Bedingungen ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann, israelit. Confession, aus dem Königreiche Bayern, als Lehrling gesucht. Auch wäre für einen Volontair daselbst eine Stelle vacant.

Schriftliche Offerte unter Einsendung der Zeugnisse werden durch die Exped. d. Bl. besorgt.

[3b] Es wünscht Jemand, der schon seit mehreren Jahren Unterricht im Klavierspielen ertheilte, einige freigewordene Stunden wieder zu besetzen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Brauerei- und Gasthaus-Verkauf.

[3b] Eingetretener Familien-Verhältnisse zufolge ist die Unterzeichnete gesonnen, ihre reale Brauerei und Gastwirthschaft aus freier Hand dem Verkaufe auszusetzen. Die Realitäten bestehen: aus einem 2stockten Wohnhause mit 15 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern im obern Stocke, 3 heizbaren, 1 Küche, 1 Speisekammer, 2 Ställen, 1 Gewölbe im untern Stocke; ferner einem geräumigen Bierkeller und ganz großem Speicher. Dann aus einer großen Hofreith mit Scheune, Halle und 2 Ställen, 1½ Morgen 4 Ruthen großem Garten, beilaufig 46 Morgen Feld und 34 Morgen Wiesen, 1 Felsenkeller, Brandhaus, Branntweinbrennerei, Brau- und Wirthschaftsgeräthe. Schließlich ist zu bemerken, daß sämmtliche Verkaufs-Realitäten zehent- und handlohnfrei sind, und daß ½ des Kaufschillings auf erster Hypothek stehen bleiben können.

Klosterbrauerei Ebrach, am 24. März 1844.

Margaretha Schmitt,
Gastwirths-Wittwe.

Interessante Neuigkeit

für die Herren Medizinal- und Polizei-Beamten, Veterinär-Aerzte, so wie auch Architekten.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und an alle gute Buchhandlungen des In- und Auslandes, an die Stahel'sche in Würzburg, versandt worden:

Organisation, die richtigste u. zweckmäßigste der Veterinär-Unterrichts-Anstalten und des Veterinärwesens, als eines sehr wichtigen Zweiges der Staats-Verwaltung. Nach unumstößlichen Principien dargestellt von **Dr. J. M. Kreutzer,** k. Kreis-Medizinal-Ausschuß-Mitgliede und städtischem Veterinär-Arzte. 93¼ Bog. in gr. 8. auf schönem Maschinenpapier gedr., mit 1 Titelkupfer, die „kön. Thier-Arzneischule in Berlin" darstellend, nebst Situationsplan derselben in gr. Fol. Preis geh. 1 fl. 12 kr. oder 18 gGr. = 21 Ngr.

So viel auch in älterer und neuester Zeit über die Veterinär-Medizin, die Veterinär-Schulen und das Veterinärwesen geschrieben wurde, ist doch noch nie Alles, was hierher in Betracht zu kommen hat, so gründlich, folgerichtig, umfassend, überzeugend und freimüthig besprochen worden, wie in diesem Werkchen des für Förderung seiner Berufswissenschaft in theoretischer, praktischer und socialer Hinsicht unermüdet thätigen Herrn Verfassers.

Die Civil- und Militär-Verwaltungsstellen, die Mitglieder von Landtags-Versammlungen, die Vorstände und Lehrer der Thierarzneischulen, die Aerzte, Landwirthe und Freunde der Veterinär-Medizin, so wie Alle, welche Wissenschaft und Wahrheit lieben, werden aus diesem Werkchen die richtigsten Ansichten schöpfen, Architekten, die mit Erbauung von Thier-Arzneischulen beauftragt werden, können die Erfordernisse derselben auf das Genaueste kennen lernen, alle Thierärzte aber Ermunterung zu muthigem und eifrigem Arbeiten in ihrem Berufe und zur Hebung über manches Ungemach in demselben finden, und sich gewiß zum größten Danke gegen den muthvollen und uneigennützigen Verfechter ihrer Rechte und Befugnisse, als welchen sie den Herrn Verfasser schon seit vielen Jahren kennen, unentgeltlich verpflichtet fühlen.

Augsburg, im März 1844.

B. Schmid'sche Buchhandlung.

Als zweckmäßiges **Geschenk** für **Neu-Communicanten** empfehlen wir die so eben bei uns erschienene Prachtausgabe der

Schritte

zur vollkommenen Liebe Gottes,

durch die Vereinigung mit Jesus

sowohl in der heil. Messe als in der heil. Communion.

Oder:

Mess- und Communionbuch für fromme Katholiken.

Mit bischöflichen Approbationen von Würzburg und Mainz.

Neunzehnte Original-Auflage.

22 Bogen. gr. 12. Mit 4 Stahlstichen und Titel-Vignette.

Die Vortrefflichkeit dieses Gebetbuches ist allgemein anerkannt. Sowohl für den gebildeteren, als auch für den Bürger- und Bauernstand bestimmt, hat es sich durch seine edle, einfache, Herz und Gemüth ergreifende Sprache einen solchen Beifall erworben, daß binnen wenigen Jahre, ohngeachtet mehrerer Nachdrucke, in achtzehn Auflagen **70,000** Exemplare in allen Ländern deutscher Zunge verbreitet wurden. Diese neue Auflage ist mit mehreren Gebeten für Kranke und Sterbende, dann mit den gebräuchlichen Kirchengesängen um zwei Bogen vermehrt, diese Pracht-Ausgabe läßt bei verhältnißmäßig sehr billigem Preise die meisten Gebetbücher an Eleganz hinter sich.

Preise: Ungebunden 1 fl. 12 kr., in gepreßtem Saffian mit Goldschnitt 2 fl. 42 kr.; in ganz feinem französischen Kalbledereinband mit gepreßten und vergoldeten Decken 3 fl. und 3 fl. 18 kr.

Würzburg, den 3. März 1844

Stahel'sche Buchhandlung.

Anzeige eines wichtigen Werkes

für jeden bayerischen Staatsbürger.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen Bayerns vorräthig — in Würzburg in der Stahel'schen und bei Voigt und Mocker, in Schweinfurt bei Weyhein und in Kitzingen bei Kopplinger:

Dr. E. Mahir's Handbuch für bayerische Staatsbürger, oder das Unentbehrlichste aus der gesammten Gesetzgebung und Administration des Königreichs Bayern. — Ein Rathgeber für alle Stände. Unter Berücksichtigung der neuesten Gesetzgebung umgearbeitet und vielfach vermehrt von Dr. Mayerhofer. Anschaffenburg bei Th. Peregay. 27 Bogen des großen Octavformates auf Velinpap. Preis: 2 fl. 24 kr.

Der reiche Inhalt dieses Werkes besteht in einer allgemein faßlichen, auf die Gesetze selbst gegründeten Darstellung der am meisten vorkommenden Verwaltungs- und Rechtsinstitute aus der Polizei, den Finanzen, der Gemeindeverwaltung, dem Civil-, Kirchen- und Criminalrechte; in 5 Theilen sind sämmtliche Verbrechen und Vergehen und deren Bestrafung aufgenommen. Jedes Institut ist vollständig behandelt und gibt immer das praktisch Gelt nde.

Kaum dürfte es einen Bürger geben, welcher nicht einmal in den Fall käme, den Ausspruch des Gesetzes gegen zu erfahren, und dieser findet in dem Mahir'schen Werke den neuesten Rathgeber und einen wahrhaft unentbehrlichen Wegweiser; aber auch für den praktischen Juristen bildet es wegen der überall beigedruckten Hinweisung auf die betreffenden Gesetze und Verordnungen ein beachtbares bewährtes Repertorium. — Mahir's Handbuch ist das einzige, welches neben der Polizei und Administration auch das Civil-, Kirchen- und Criminalrecht enthält; es ist überdies bedeutend wohlfeiler, als ähnliche Werke, welche nur die ersteren Gegenstände behandeln und so bietet es dem Staatsbürger, in einem Bande gründlich ausgearbeitet, Gelegenheit, die Gesetze des Vaterlandes kennen zu lernen.

Der große Absatz der ersten Auflage hat den Beweis der Brauchbarkeit geliefert; die neue erscheint in zwei unzertrennlichen Abtheilungen, deren jede 1 fl. 12 kr. kostet; die erste Hälfte ist schon erschienen, die zweite folgt im Mai.

So möge denn das Werk die allgemeine Theilnahme finden, die es erwarten darf und die Kenntniß der vaterländischen Gesetze fördern und verbreiten helfen.

In der J. Pecht'schen Buchhandlung in Nördlingen a. D. ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung, so wie bei Voigt und Mocker zu haben:

Andachtsbüchlein für kath. Christen.

Von einem kath. Geistlichen der Augsburger Diözese. Vierte, vermehrte Auflage. Pracht-Ausgabe. Mit 4 Bildern in Gold- und Farbendruck und 5 Stahlstichen. 2 fl. 42 kr. Dieselbe Ausgabe mit Titel in Faebenbeuck und 3 Stahlstichen. 54 kr. Dieselbe Ausgabe mit einem Stahlstiche 36 kr.

Indem wir dies geistreiche Andachtsbuch dem katholischen Publikum anbieten, glauben wir für die Vortrefflichkeit desselben nichts Empfehlenderes anführen zu dürfen, als daß sich die ersten drei Auflagen in einer Anzahl von mehreren tausend Exemplaren in wenigen Jahren vollkommen vergriffen haben. Beweis genug, daß der darin herrschende Geist des ächten Katholicismus begeistert und ergriffen worden ist. Da auch diese neue Auflage wieder mehrere Zusätze erhalten hat, so wünschen wir mit dem frommen Verfasser, daß es der göttlichen Vorsehung gefallen möge, auch auf diese Auflage, wie auf die ersten drei ihren himmlischen Segen in reichlichstem Maße zu legen.

Feierstunden des Christen, geheiligt durch Betrachtungen und Gesänge über einige der wichtigsten Geschichten, Anstalten und Lehren des Christenthums, zur Beförderung christlicher Erbauung und Bildung, herausgegeben von einem katholischen Geistlichen. Zweite Ausgabe. Mit einem Prachttitel und drei Stahlstichen. 3 Bände. 5 fl. 24 kr.

Brodtaxe für Würzburg im April 1844.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 23 kr. 3 Pf. 11½ kr. Weitzbrod pr. Waar von 3 Pf. 19½ kr — Kummelbrod: 1 Pf. 16 L. 9½ kr. — Semmeln und Dickweck 9 L. 3½ Q. 2 kr., 4 L. 3½ Q. 1 kr.

Fleischpreise:

Ochsenfleisch per Pf. 12½ kr. — Kalbfleisch 10½ kr. Hammelfleisch 10½ kr. — Schweinefleisch 13 kr.

Mehlpreise.

Schwungmehl 7½—8 kr. Hostienmehl 6½—7 kr. Ordinärmehl 6—6½ kr. Nachmehl 4½—5 kr. Roggenmehl 4½—5 kr. Griesmehl 7½—8 kr. per Pfund.

Lichterpreise.

Gegossene 25 kr., gezogene 24 kr. pr. Pfd.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 3. April.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 49	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 57
Randdukaten	5 fl. 34½	Preuß. Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 30½	Gold al Marco	377 fl.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post f. Rayon 2 fl. 4 kr.,
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 97. Samstag, 6. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

⊠ Nürnberg, 3 April. (Privat-Corresp.) Gestern Abend traf der bekannte Dr. Eisenmann aus Würzburg von seinem letzten Detentionsorte, der Feste Wülzburg bei Weißenburg, hier ein, übernachtete in Begleitung eines ihn eskortirenden Unteroffiziers in dem Gasthofe „zum Mondschein", in der Vorstadt Gostenhof, und setzte heute Morgens seine Reise nach der ihm in Folge der confessionellen Scheidung der Gefangenen zu seinem künftigen Straforte angewiesenen Festung Rosenberg bei Kronach fort. Es war demselben gestattet worden, Nachmittags die Stadt in Augenschein zu nehmen und den Abend in Gemeinschaft mit den übrigen Gasten in dem öffentlichen Wirthszimmer seines Gasthofes zuzubringen. — Als ein neuer Beweis der Theilnahme, welche der Tod des Ludwigseisenbahndirectors Scharrer erregt hat, mag der mehrfältig geäußerte Wunsch gelten, die verschiedenen bei seiner Bestattung gehaltenen Reden veröffentlicht zu sehen, um auf diese Weise ein dauerndes Erinnerungszeichen an Leben und Wirksamkeit des allverehrten Mannes zu erhalten. Dem Vernehmen nach sind diese Reden auch bereits dem Drucke übergeben und werden in den nächsten Tagen zur Publicität gelangen. Unter den Papieren des Verstorbenen hat man ein sehr wichtiges Manuscript über die Bewegungen des Getreidehandels in den letzten Jahrhunderten gefunden, welches auch bald im Drucke erscheinen wird. — Seit den letzten Tagen des vorigen Monats haben wir das köstlichste Frühlings-, ja man möchte sagen Sommerwetter, so zwar, daß man einen Rückfall in die gewöhnlichen unerquicklichen Launen des Aprils gar nicht mehr befürchten zu dürfen glaubt. Man bemerkt überhaupt, daß in diesem Schaltjahre die Jahreszeit im Vergleiche mit andern Jahren durchschnittlich um einen ganzen Monat vorgerückt scheint. — Auf der vor der Stadt gelegenen Allerwiese, einem beliebten Spaziergange der Nürnberger, wird in diesem Augenblicke ein artesischer Brunnen gegraben; der Erdbohrer ist, nachdem er eine Tiefe von ungefähr 100 Fuß erreicht, jetzt auf Felsboden gestoßen.

⊠ Bamberg, 4. April. (Pr.-Corr.) Die Abreise Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen und seines Hofes ist bestimmt auf den 10. d. M. festgesetzt. Wenn nun wohl die Zurückkunft Ihrer königlichen Hoheiten sicher ist, so ist die ganze Stadt über die Entfernung der königlichen Herrschaften sehr betrübt. Die Frau Kronprinzessin entzückt durch außerordentliche Herablassung und Freundlichkeit nicht blos diejenigen, welche in die Nähe Ihrer k. Hoheit kommen, sondern auch alle, die nur davon hören. Fast täglich sind Höchstsie im Hain oft mit Ihrem hohen Gemahl, wo sie stundenlang unter dem Publikum herumwandeln; so auch neulich in Begleitung Sr. k. Hoh. des Herzogs von Koburg, der zum Besuche hieher gekommen war. Vor einigen Tagen beschenkten Sie die Mädchen des „Marieninstitutes," einer Erziehungs- und Bildungsschule, welches den geliebten Namen der Frau Kronprinzessin annehmen durfte, mit Ostereiern, seidenen Tüchern, Schürzchen, Taschen ꝛc. in eigener Person. Die Kleinen verbreiteten ihre Freude durch die ganze Stadt. Um so betrübender kam die Nachricht, die sich schnell durch die Stadt verbreitete, daß Ihre königl. Hoheiten schon so bald uns verlassen würden, gerade zu einer Zeit, wo die Reize unserer Umgegend und die aufwachende Natur Sie für den langen Winter hätten entschädigen können. Mögen wir die Geliebten bald und glücklich wiedersehen! Heute wollen die Frau Kronprinzessin mit der versammelten Gemeinde an dem heil. Abendmahle Theil nehmen.

Aus Oberfranken, 31. März. Im gegenwärtigen Augenblicke nimmt bei uns die Angelegenheit der Eisenproduction allgemeinere Aufmerksamkeit für sich in Anspruch. Die Eisenproduction bildet in einem großen Theile Bayerns den Nerv des nationalen Wohlstandes, besonders deshalb, weil sie eine so vortreffliche Qualität liefert, welche für die einzelnen Industriezweige der Draht-, Nägel-, Waffen-, und, wie neuere Versuche darthaten, hauptsächlich der Gewehrfabrikation sich eignet. Diese Qualität kann aber nur mittelst der Holzkohle, nun und nimmermehr mit der Steinkohle erzielt werden. Um so mehr ist es zu bedauern, daß gerade die Eisenindustrie in Bayern, und zwar in den holzreichsten, für die Waldkultur geeignetsten Gegenden, auf die meisten Hindernisse in der Höhe der Holzpreise stößt, während ausländisches Eisen zu immer niedrigern Preisen eingebracht wird. In Folge dieser Umstände traten am 25. dieses Monats die Besitzer der Eisenhüttenwerke Oberfrankens, der Oberpfalz und Niederbayern zusammen, um über die Mittel und Wege der Abhülfe ihrer Bedrängniß zu berathen. Einstimmiger Beschluß der Versammlung war: Vorlage einer Petition und Denkschrift an Se. Maj. den König von Bayern, welcher ehrfurchtsvoll zu bitten sey, einestheils den Hüttenwerksbesitzern den Holzbezug aus den Staatswaldungen zu erleichtern, andrerseits aber bei der Zollvereinsconferenz dahin zu wirken, daß außervereinsländisches Roh- und Schmiedeeisen mit höherem Eingangszoll belastet werde. Die Versammlung sprach in letzterer Beziehung die ernstliche Befürchtung dahin aus, es möchte durch schnelleren Abschluß eines Handelsvertrags mit Belgien, Deutschland auf die Dauer der Zeit, während der der Bau der großen Eisenbahnen vollbracht wird, mit belg. Eisen so überschwemmt werden, daß auf lange hinaus die inländische Eisenproduction auch gänzlich ruinirt werde. Die Versammelten waren einhellig überzeugt, daß, wenn nicht bald Hülfe komme, sie genöthigt seyn würden, ihre Etablissements stille stehen zu lassen. (Fr. J.)

Preußen. Köln, 1. April. Man will jetzt genau wissen, daß der Probst Claessen zu Aachen definitiv zum Weihbischof und Domprobst allhier ernannt sey. (Rh. u. Mos. Z.)

Breslau, 29. März. He. Canonicus Eisner ist zum Generalvicar des Bisthums ernannt worden, welche Stelle bisher Herr Canonicus Ritter interimistisch begleitete. — Die »Breslauer Zeitg.« hat mit der Publicirung der Verhandlungen der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung endlich einen Anfang gemacht.

+ **Sachsen.** Von der sächsischen Gränze, Anfangs April. (Pr.-Corr.) In Hof hieß, dem Vernehmen nach, binnen Kurzem eine gemischte Commission sächsischer und bayerischer Eisenbahnbeamter zusammenkommen, um zur Erzielung der nothwendigen Gleichförmigkeit der Waggons auf den beiderseitigen Bahnen eine Vereinbarung zu Stande zu bringen.

* **Württemberg.** Stuttgart, 3. April. (Priv.-Corr.) So lange das Publikum nicht mit eigenen Augen die seit 10 Jahren besprochene und seit 14 Tagen beschlossene oder beschlossen seyn sollende Eisenbahn wirklich und in der That und ganz unzweifelhaft bauen sieht, so lange es nicht auf der Linie, welche offiziell als angenommen verkündet worden, einige hundert Arbeiter in Thätigkeit erblickt, so lange zweifelt es immer noch an dem Bestande des Endentscheids, so lange glaubt es nicht an den bevorstehenden wirklichen Beginn, so lange will es der Eisenbahnanlage im Lande überhaupt keinen Glauben schenken, so lange hören die täglich sich durchkreuzenden, stündlich sich wiedersprechenden Gerüchte darüber nicht auf. Es grenzt an's Unglaubliche, welche Unentschiedenheit das hiesige Publikum bei denen voraussetzt, die hier das letzte Wort zu sprechen oder vielmehr bereits gesprochen haben. Vor einigen Tagen hieß es, man hege nachträglich Zweifel, ob der Tunnel, welcher auf dem Wege von hier nach Cannstatt unter dem »Rosenstein« hinweg gehen soll, auch das darauf stehende k. Landhaus tragen könne. Es bestehe dieser Hügel aus angeschwemmtem Sandreich, das keine Widerstandskraft biete, und da der Stollen nur 20 Fuß von den Fundamenten der k. Villa liegen werde, so befürchtet man, letztere könne noch tiefer

Digitized by Google

sinken, als sie sich bereits gesenkt. Ein Mitglied des k. Bergraths, hieß es in dieser Version ferner, sey nun beauftragt, Untersuchungen deßhalb anzustellen — derselbe, welcher committirt war die Nachgrabungen nach der durch den Bergeinsturz im »Zahnberge« verunglückten Töpfern zu leiten. Jetzt hat die Bahnhofsangelegenheit — den Gerüchten nach — neue Bedenken erregt, und man beabsichtige wiederum eine Aenderung dabei, so daß weder der Vorschlag des Oberbauraths Eyel noch der des Hrn. Vignoles angenommen werde, sondern der Centralbahnhof in die Räume des sogenannten »langen Stalles« (in der untern Königsstraße, gegenüber der bis lang geschlossenen Linie) verlegt werden solle. Kurz, es ist darüber so viel Gerede, daß wir — zur Beruhigung der verehrten Leser dieses Blatter — die Verpflichtung übernehmen, sie damit unbehelligt zu lassen, bis endlich »zum allerletzten Mal« der gefaßte Beschluß fest steht und durch wirklichen Anfang der Arbeit sich bethätigt. Das herrliche Frühlingswetter, welches wir jetzt genießen, ist für die Eisenbahnarbeit vorläufig wiederum verloren. — Bei der Reduktion des Zinsfußes unserer Staatsschuld (von 4 auf 3 1/2pCt.) im vorigen Jahre mußte eine große Summe aufgekündeter Kapitalien mit den paraten Ueberschüssen der Staatskasse eingelöst werden. Jetzt, wo diese Gelder zum Ankauf der Güter und Häuser für die Eisenbahn und zum Bau dieser letzteren nöthig werden, werden die dafür erworbenen 3 1/2pCt. Obligationen von dem Staatsschatze allmälig wieder ausgegeben. Hieraus erklärt sich das Phänomen, daß die württembergischen 3 1/2 Obligationen au porteur, die kaum erst auf den Markt der Börse gebracht wurden, sich nicht über Pari erheben, während sie doch, im Vergleich mit den Schuldverschreibungen anderer Staaten und bei der notorischen Blüthe der württembergischen Finanzen, nicht hinter den besten und beliebtesten 3 1/2pCt. Staatsschuldverschreibungen zurückstehen sollten. Aber dieses Ausgeben in kleinen Partieen, allmälig und an allen Orten, drückt den Cours. Man konnte sich weder bei der Reduktion, noch kann man sich jetzt zu großartigeren Maßregeln entschließen, fürchtet eine, wenn auch verhältnißmäßig kleine, Provision, welche durch Vermittlung großer Bankhäuser rasch und für immer über die angedeutet bestehende Verlegenheit hinaushülfe, gleich als wäre es ein Unglück für das Land, und sieht doch voraus, daß bei thätiger Betreibung des Eisenbahnbaues ein neues Anlehen unvermeidlich wird. Hätte man dieses auf ein Mal — wenn auch in Ratenzeinschüssen — gemacht, so würde sich der Cours längst auf eine dem wohl begründeten Credite des Staates entsprechende Weise gehoben haben, während er jetzt eben dadurch gedrückt ist, daß immer noch die Perspective auf neue Stückanleben offen steht. Daraus erklärt sich auch zum großern Theile die lange Verzögerung in der Eisenbahnsache, das Widerstreben von gewisser Seite und der stille Wunsch, es lange hinziehen zu können, — als sey es möglich, ein solches Werk durchaus aus paraten Mitteln und Staatsüberschüssen herzustellen. Uns Württembergee, welche wissen, daß unser Staat nur allein an Domänen fünfmal den Werth der Staatsschuld besitzt, verdrießt es um so mehr, wenn durch solche ungeschickte Operationen unsere Staatspapiere abgehalten werden, einen entsprechenden Cours zu erreichen, als dadurch selbst zweifelhaft wird, ob das Eisenbahn-Anlehen, wenn es doch zuletzt abgeschlossen werden muß, zu 3 1/2 pC. ohne Verlust wird angebracht werden können. Und wenn nicht, welches Unrecht wäre dann die Reduction gewesen.

Kurhessen. Kassel. Dem Vernehmen nach hat die Stände-Versammlung in der vertraulichen Sitzung vom 1. April nach 6stündiger Berathung sich einverstanden erklärt, mit der Proposition der hohen Staatsregierung, wonach der Bau einer Eisenbahn von Kassel in der Richtung nach Frankfurt über Marburg bis zur Landesgränze auf Staatskosten und zu dessen Behuf die Aufnahme eines Anlehens von 6 Millionen Thlrn., wovon in der laufenden Finanzperiode 2 Millionen verwendet werden können, in Aussicht stehen. (K.A.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 4. April. (Privat-Corr.) Bei dem heutigen Geschäfte in Staatspapieren war besonders in Integralen einige Lebhaftigkeit bemerkbar, wobei sich jedoch keine wesentliche Variationen ergaben. 5pCt. Met.: 113 3/4 G.; 4pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3pCt. Met.: 80 P.; Bank-Actien: 2012 G.; 250 fl. Loose: 134 7/8 G.; 500 fl. Loose: 154 7/8 G.; Prämienscheine: 90 P.; Integr.: 59 3/8—7/16 G.; Synd. 4 1/2 rCt.: 96 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 83 3/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/2 G.; 500 fl. Loose: 99 1/4 G.; Ard.: 25 G.; Taunusb.-Act.: 365 1/2 G.; Disc.: 3 pCt. Br.

Schweiz.

Wallis, 20. März. Alle Reisenden, welche aus Oberwallis anlangen, stimmen darin überein, daß dieser Landestheil sich in heftiger Bewegung befindet und daß diese seit dem Besuche, den Herr Segesser, der Abgesandte des Vororts, in Sieders gemacht, sich vergrößert hat. Zusammenkünfte haben an verschiedenen Orten stattgefunden.

Frankreich.

* Paris, 2. April. (Privat-Correspondenz.) Die indische Post ist diesmal angekommen, ohne Erhebliches zu bringen. Die Regierung veröffentlicht folgenden Auszug in einer telegraphischen Depesche: „Malta, 29. März. Die indische Post vom 1. März fügt zu den schon bekannten Ereignissen von Gwalior nichts hinzu, als die Rückkehr der Armee auf das britische Gebiet mit der den Mahratten abgenommenen Artillerie und Contribution und der Bildung eines Hülfscontingentes, das durch englische Officiere commandirt wird. Die Neuigkeiten aus China, bis zum 12. Januar gehend, sind blos commercieller Natur."

Berichte aus Algier vom 20. März melden, daß die Expedition gegen den Osten unter Bugeaud's Commando in den ersten Tagen des Aprils sich in Marsch setzen wird. General Marey ist bereits von Medeah aus mit einer Colonne und einer großen Anzahl von Dromedaren zum Transporte gegen die Wüste ausgezogen.

Man schreibt aus Lissabon vom 20. März, daß sich einer der Chefs der Insurgenten, Mendez Leite, an Bord des englischen Schiffes »Lady Maria Wood« geflüchtet habe, daß die portugies. Regierung dessen Auslieferung vergeblich verlangt und hierauf eine sehr unhöfliche Note an den englischen Gesandten Lord Howard de Walden gerichtet habe. Lord Howard verlangte nun in einer Gegennote Genugthuung und die Absetzung des Ministers des Auswärtigen, Gomez de Castro. Man spricht auch von einer aufgefangenen Correspondenz zwischen Lord Howard und dem Grafen Bomfim, in deren Folge der Ministerrath sich versammelt habe, um die Frage zu erörtern, ob dem engl. Gesandten nicht augenblicklich seine Passe zu senden seyen.

General-Consul Lesseps und Schiffs-Commandant Gatier sind am 29. v. M. auf dem Dampfboote Lavoisier in Marseille angekommen.

Der Herzog von Broglie soll noch in dieser Woche in der Pairskammer seinen Bericht über das Unterrichtsgesetz vorlesen, derselbe stimmt ganz in den Entwurf der Regierung ein, ja verschärft noch einige Bestimmungen gegen die kleinen Seminarien; man rechnet in der Pairskammer auf eine Majorität von 70 Stimmen für das Gesetz.

(Neueste Nachrichten.) Ueber die Reise des Prinzen Albert, Gemahls der Königin Victoria nach Deutschland werden hier die wunderlichsten Conjuncturen gemacht; die Einen lassen ihn reisen, um dem Könige von Preußen die Entschuldigung der Königin Victoria zu überbringen, daß sie diesen Sommer den versprochenen Besuch am Rheine nicht abstatten könne, die Andern behaupten, diese Zusammenkunft der Beherrscher von Preußen, und Engtaad werde doch statt finden und Prinz Albert sey mit Besprechung der nöthigen Vorkehrungen beauftragt, eine dritte Meinung will sogar wissen, der Prinz bezwecke, auf hohere Veranlassung, eine Annäherung und Versöhnung zwischen dem russischen und französischen Hofe zu bewerkstelligen. Dagegen melden Briefe aus St. Petersburg, daß die Mißstimmung des Kaisers gegen den Hof der Tuilerien wegen Guizots letzter Rede über die Abberufung des russ. Gesandten noch mehr gestiegen sey und derselbe bei dieser Gelegenheit in die Worte ausgebrochen seyn soll: M. Guizot veut à tout prix, que je lui renvoie mon ambassadeur, qu'il soit content, que je lui laisse mon chargé d'affaires. Graf Kisseleff soll zugleich den Befehl erhalten haben, seine Beurlaubungen mit den Tuilerien und Herrn Guizot auf das Allernothwendigste zu beschränken. — Wir glauben, daß die Reise des Prinzen Albert nur die Regelung einiger Erbschaftsangelegenheiten mit seinem Bruder zum Gegenstand hat. Ein Adjutant des Königs ist an ihn mit der Einladung abgesandt worden, auf seiner Rückreise Paris zu besuchen.

Die Madeider Blätter vom 27. enthalten einen Rapport Rocafils über das fortwährende Bombardement Carthagenas von 22. und eine kurze Nachschrift, in der die Uebergabe der Stadt auf Discretion, und daß die Mitglieder der Junta sich auf ein fremdes Schiff geflüchtet haben, gemeldet wird.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer dauerte die Discussion über das Gesetz gegen die Weinverfälschung fort. Der Artikel 11 wurde angenommen, Art. 12 ist jetzt in Discussion, man glaubt, daß das Gesetz angenommen wird, votirt wird jedenfalls noch in der heutigen Sitzung.

Heute Morgen wurden aus Hrn. Gaizots Hotel Couriere nach Wien und Neapel expedirt.

5pCt. 122. 20. 3pCt. 83. 10. Ard. 34 3/4.

Griechenland.

Athen, 21. März. Das Verfassungswerk ist beendet. Der König ließ seine Bemerkungen und Abänderungsvorschläge übergeben, deren einige man annahm, andere ablehnte. In drei Sitzungen bei geschlossenen Thüren wurden die Vorschläge Seiner Majestät in Berathung gezogen, worauf sich eine Deputation zum Könige begab und im Namen der Nationalversammlung den Wunsch aussprach, daß die Verfassung die Zustimmung Seiner Majestät erhalten möchte. Der

Digitized by Google

König, nachdem er die Modifikationen erwogen, richtete folgende Worte an den Präsidenten des Congresses: „Hr. Präsident! Nach Empfang des mir von der Nationalversammlung vorgelegten Verfassungsentwurfes habe ich Ihnen die für nöthig erachteten Bemerkungen übermacht. Da ich nun die letzten Aussprüche der Versammlung in Betreff dieser Bemerkungen erfahre, so unterlasse ich nicht, denselben beizustimmen, nachdem ich die Pflicht erfüllt habe, Euch von allem in Kenntniß zu setzen, was ich aufrichtig für wesentlich zur Wohlfahrt der Nation halte. Ich schließe mit dem Gebete zu Gott, die Verfassung des Staates zu segnen. (Gez.) Otto." Die Verlesung dieser Note erregte in der Versammlung den einhelligen Ruf: „Es lebe die Verfassung! Es lebe der König!" Sogleich schritt man zur Wahl einer Deputation von 60 Mitgliedern, um dem Monarchen die volle Befriedigung der Volksvertreter auszudrücken. Sr. Majestät erwiederte dieser Deputation: „Ich habe, was mich anbelangt, gerne zur schnellen Beendigung der politischen Verfassung Griechenlands beigetragen, und zweifle nicht, daß die Versammlung ihre übrigen Arbeiten beschleunigen werde, damit die Verfassung ohne Verzug in Kraft trete!" Der Jubel, womit die Versammlung meine Zuschrift aufgenommen hat, bürgt mir, daß sie die Aufrichtigkeit meiner Gesinnungen für die Nation erkennt. Ja gegenseitiges Vertrauen zwischen König und Volk wird die Anstrengungen zu beiderseitigem Interesse erleichtern. Das Vertrauen der Nation wird stets der süßeste Lohn meiner Mühen seyn." — Man beschäftigt sich jetzt mit dem Wahlgesetze, welches binnen acht oder zehn Tagen vollendet seyn wird. Das Land soll in Wahlbezirke getheilt werden. Die Provinzen von weniger als 12,000 Einwohnern sollen einen, von 12 bis 24,000 zwei, von 24 bis 36,000 drei und von mehr als 36,000 Einwohnern vier Deputirte wählen. Jeder Bürger ist mit dem Alter von 25 Jahren stimmfähig.

Athen, 21. März. Letzten Sonnabend war nach Verhandlung über die Abänderungsvorschläge des Königs in geheimer Sitzung der Congreß zum ersten Mal wieder öffentlich versammelt. Die Tribunen waren überfüllt. Da erschien der Ministerpräsident Kanaris mit der Rückantwort des Königs auf die ihm überbrachte Entschließung der Nationalversammlung wegen der in Frage stehenden Abänderungen des Verfassungsentwurfs. Der Vicepräsident Maurokordatos nahm das k. Schreiben in Empfang und theilte es der Versammlung mit, indem er es folgendermaßen bevorwortete: „Ihr Herren! Vor zwei Stunden überreichten die Vicepräsidenten der Nationalversammlung Sr. Maj. dem König die Antwort auf die erwähnten Bemerkungen in Betreff der Verfassung, und der König erwiederte, daß er nach einer Stunde schon seine Gegenantwort an uns zurücksenden wolle. Und hier ist bereits der Hr. Ministerpräsident, uns solche von Seite des Königs zu übergeben. Ist das nicht erfreulich und wohlthuend?" Kaum hatte Maurokordatos die Vorlesung der k. Zuschrift geendigt, als die Bevollmächtigten und das Publikum auf den Tribunen in ein dreimaliges „Hoch der König, das Volk und die Constitution!" ausbrach. Die Abgeordneten warfen im Enthusiasmus ihre Mützen empor, die Freude war allgemein. Als hierauf eine Danksagungsbotschaft (aus nicht weniger als 63 Mitgliedern bestehend) von einer jubelnden Menge begleitet, nach dem Palast abging, trat General Geivas unter das Volk und sprach: „Hellenen! In Uebereinstimmung mit den Wünschen der Nationalversammlung hat jetzt der König die politische Constitution unsres Volkes anerkannt. Es bleibt nun nichts mehr, als bei dieser Gelegenheit dem Monarchen unsere aufrichtige Danksagung zu bezeugen." Das Lebehoch erscholl neuerdings durch die Luft. Wahrscheinlich wird der Congreß gegen Ende dieser Woche mit seinen Arbeiten vollends fertig, worauf dann der König die Nationalversammlung schließen und den Eid auf die Verfassung ablegen wird.

Die griechische Verfassung, so wie sie von König und Congreß angenommen ist, liegt nun vor. Wir werden die königlichen Bemerkungen mit dem Text der Verfassungsurkunde zusammenstellen, einstweilen heben wir nur zwei wichtige Punkte heraus. Der Art. 35 über die Civilliste wurde nach dem Wunsch des Königs folgendermaßen bestimmt: „Die Civilliste wird festgesetzt durch ein Gesetz, dessen Dauer bestimmt seyn muß, und das nur nach Verfluß von 10 Jahren abgeändert werden kann." Der König hatte beigefügt, diese Abänderung erscheine nothwendig, um der constitutionellen Monarchie diejenige Unabhängigkeit zu sichern, welche das Wohl des Volks und der Geist der Verfassung erheischt — eine Unabhängigkeit, die er eben so sehr bemüht gewesen, der Abgeordnetenkammer und dem Senat zu sichern — ohne auf der andern Seite die Veränderung dieser Finanzmaßregeln unmöglich zu machen, wenn die Umstände sie gebieten sollten; übrigens möge man darin kein Mißtrauen in die Ergebenheit der griechischen Nation für seine Person erkennen, und er erkläre daher zu gleicher Zeit, daß er die Vollziehung dieser Bestimmungen für sich nicht verlange. In Bezug auf Art. 40: „Jeder Nachfolger auf dem griechischen Thron muß nothwendig die Religion der orthodoxen orientalischen Kirche Christi bekennen", erklärte Se. Maj.: »Ich achte das religiöse Gefühl, welches die Versammlung bewogen hat, die Bestimmungen des Art. 40 zu setzen, und indem ich heute alles thue, was mir erlaubt ist zu thun, nehme ich gern diese Entscheidung für meine eigenen Nachkommen an." Die Fragen der eventuellen Nachfolge sind damit auf sich beruhen geblieben, so daß das Recht Dritter unbeeinträchtigt bleibt. (Allg. Z.)

°⁄° **Würzburg, 5. April.** Hr. Stadtdirector Rumann von Hannover befindet sich seit einigen Tagen hier.

Nichtpolitische Zeitung.

Kobrinz, 1. April. Gestern ward eine der Celebritäten unserer Stadt aus der französ. Revolutionszeit zu Grabe getragen. Der Sturm dieser merkwürdigen Epoche hatte auch sie mächtig erfaßt und mit sich fortgerissen, so daß sie als »Göttin der Vernunft« bei den öffentlichen Aufzügen damals im Triumphe prangte und die Huldigungen der exaltirten Menschenmassen empfing. Wie sehr hat sich die Zeit geändert. Nachdem mit der einigermaßen wieder hergestellten Ordnung die Menschen zur christlichen Religion und zur Vernunft zurückgekehrt waren, war auch diese Frau in den Schooß der katholischen Kirche frühzeitig zurückgekehrt und so sahen wir denn gestern hier, daß vor der Bahre der einstigen Göttin der Vernunft die Waisenkinder der katholischen Vereinsschule hier nebst der Beudenschaft mit dem Bilde des Erlösers und dem Clerus voranschritten und in furchtbar ergreifender Weise das: „miserere mei domine!" anstimmten. Der Trauerzug, welchem der Leiche folgte, war außerordentlich zahlreich, da die Verstorbene zu einer der Bürger-Familien hiesiger Stadt gehört.

Athen, 21. März. Zu Nauplia wüthete in den letzten Tagen ein heftiger Orkan. Hochstämmige Pappeln wurden entwurzelt, über 500 Olivenbäume vernichtet, die Dächer von den Häusern abgeworfen und auch sonst großer Schaden angerichtet. (A. Z.)

In Chatam hatte man kürzlich wieder das in der englischen Armee so häufige Beispiel einer grausamen Züchtigung. Ein Soldat, der seinem Capitain mit dem Tode gedroht hatte, war zu 150 Peitschenhieben in Gegenwart von 3000 M. verurtheilt worden. Schon bei dem ersten Hiebe stieß der Delinquent jammerliches Geschrei aus; bei dem eilften mußte man die Stricke, mit denen er an den Armen gebunden war, enger knüpfen, so heftig waren seine Anstrengungen, sich loszuwinden. Der arme Soldat erhielt noch zwölf Hiebe, da ergriffen ihn Convulsionen, sein Puls stockte und er wurde schwarz im Gesichte. Vier Soldaten banden ihn los und legten ihn mit dem Rücken auf das feuchte Gras. Nach einigen Minuten kam er wieder zu sich und wurde ins Lazareth gebracht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	330, 67	+ 4, 0	O. heit.
Mittags 12 U.	330, 25	+ 12, 6	O. heit.
Abends 7 U.	330. 12	+ 8, 6	O. heit.

Schifffahrts-Nachrichten.

Werdenm, den 3. April. Vorbeigefahren heute Morgen: A. Brand von Würzburg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, den 4. April. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier. Ladeschlußtag am 6. d. Abfahrt am 7. d.

Edictal-Ladung.

[38] Schachner, Johann Jobst, geboren zu Possendorf am 19. Oktober 1789, ist seit dem Jahre 1812, wo er zu Frankfurt a. M. in die Dienste einer fremden Herrschaft trat, landesabwesend und hat seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht mehr in seine Heimath gelangen lassen.

Auf Antrag seiner nächsten Verwandten wird genannter Johann Jobst Schachner, oder dessen Descendenz und sonst unbekannte Rechtsnachfolger anmit öffentlich geladen, innerhalb drei Monaten und längstens bis zum

1. Juli 1844

vor unterfertigtem Gerichte Behufs der Empfangnahme seines zur Zeit vormundschaftlich verwalteten und nach letzter Rechnung in 403 fl. 19½ kr. bestehenden Vermögens gehörig legitimirt zu erscheinen, widrigenfalls Johann Jobst Schachner für verschollen erklärt, sein Vermögen aber den nächsten Verwandten gegen Caution behändigt werden wird.

Mr. Eineesheim, den 14 März 1844

Gräfl. Rechteren-Limpurg-Speckfeld'sches Herrschaftsgericht.

Ullmann, Dchtr.

Eisenhut.

Versteigerung.

Am künftigen Mittwoch, den 10. April, und den darauf folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr

Digitized by Google

und Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im Gasthause zum „Römischen Kaiser“ dahier verschiedene Mobilien, als: Schreinerwaaren, Uhren, mehrere Spiegel, Schenkgläser und kleine Fäßchen zum öffentlichen Striche gebracht, und gegen baare Zahlung abgegeben, wozu die Steichsliebhaber einladet

Würzburg, am 4. April 1844.

Sebastian Huller.

Gesuch.

Ein Jüngling von 17 Jahren, achtbaren Eltern, guter Erziehung, kathol. Religion, gewandt im Lesen, Schreiben und Rechnen, auch in Musik, wünscht in einer ordentlichen Handlung zu Würzburg in die Lehre zu treten. Name und Wohnort sind bei der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Ne pouvant me justifier promptement des bruits injurieux qui pèsent sur ma réputation et sur celle d'une autre personne, je prends la voie de la publicité pour déclarer que je donne la démentie la plus formelle aux auteurs de ces infâmes calomnies, et que je les considère comme de vils et lâches calomniateurs.

Wurzbourg, le 5. April 1844.

Delhez.

In der Batz'schen Buchhandlung zu Stuttgart ist so eben in der achten Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig zu haben:

Des

Christen Wandel

im Erdenthale und seine Sehnsucht nach der himmlischen Heimath.

Ein Gebet- und Erbauungsbuch

für kathol. Christen aller Stände.

Von

J. A. Biggel.

Achte, unveränderte Auflage.

27 Bogen Velinpapier.

In vier Ausgaben. Nr. 1. ohne Kupfer 48 kr.; Nr. 2. mit fünf prachtvollen Stahlstichen 1 fl. 30 kr.; Nr. 3. mit colorirten Kupfern 2 fl.; Nr. 4. Pracht-Ausgabe mit gemalten Kupfern und gebunden in vergoldete Decken, mit Goldschnitt 4 fl. 24 kr.

Im Jahre 1836 erschien die erste Auflage und 1844 schon die neunte; wohl die beste Empfehlung für dieses Gebetbuch. Uebrigens entnehmen wir aus einer Recension im Lit. Anzeiger zur „Sion“ 1837, Nr. 5, Folgendes: „Es ist des Verfassers Absicht, dem Leser die Hauptwahrheiten des Christenthumes zu entwickeln, die zu Gott sich aufschwingenden, frommen Seelen kräftig zu unterstützen, ihm näher zu führen, und zwar durch vier Hallen des Heiligthums.

Die erste Halle zeigt den Menschen und seine Bestimmung; die zweite Gott, unser Ziel, nach dem wir trachten; die dritte den Sieg im Kampfe mit so manchen Hindernissen; die vierte die Gottseligkeit und die Vollendung des Christen.

Den Leser von den höchsten Religionswahrheiten so zu durchdringen, daß der Glaube an die göttliche Gnade und Barmherzigkeit unerschütterlich in dem Herzen des zu Gott Flehenden sich befestige, ist, wie gesagt, die Aufgabe des Verfassers, die er auf eine treffliche Weise gelöset hat. — Alle Andachten sind häufig und oft beinahe unmerkbar nichts anders, als Schriftsprache, und überhaupt das ganze Buch im Geiste derselben und im Geiste der Kirche verfaßt, so daß wir keinen Anstand nehmen, selbes Jedermann zu empfehlen.“

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Agathon,

oder der

Führer durch's Leben.

Für denkende Jünglinge. Von P. Scheitlin, Professor.

Zweite vielverbess. u. verm. Auflage.

Mit Stahlstich. Preis 1 fl. 48 kr.

Wenige Schriften haben so außergewöhnlich günstigen Absatz gefunden. In 6 Wochen sind über 1000 Ex. verkauft worden und schon nach Jahresfrist konnte eine neue Auflage veranstaltet werden.

Bekanntmachung.

[3a] In Folge Beschlusses der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg vom 30. März l. Js. Nr. 2972. wird

Donnerstag den 25. April l. J. Nachmittgs 2 Uhr

bei der unterfertigten k. Polizeibehörde einer wiederholten Verakkordirung auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

unterstellt: Das 1. Arbeits-Loos der mitunterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Section 21,000' lang zwischen den Orten Ober-Neuses und Mainklein liegend, welches folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Erdarbeit incl. Mainduechstich bei Theisau, veranschlagt zu	54376 fl. 9 kr.
2)	Kunstbauten incl. Maetstein-Lieferung . . .	41081 fl. 56 kr.
3)	Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge .	3953 fl. 39 kr.
4)	Lieferung der Materialien zum Unterbau . . .	21254 fl. 36 kr.
5)	Straßen-Correction bei Theisau	747 fl. 56 kr.
6)	Einfriedigung des Lagerplatzes zu Burgkundstadt sammt Herstellung der Lagerschupfe und Wächterhütte .	1055 fl. 4 kr.
	Summa:	122469 fl. 20 kr.

Das Verdingnißheft, so wie Pläne und Kostenanschläge liegen vom 15. April an im Amtslokale der mitunterfertigten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht bereit, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in gehörig verschlossenen Couverten und diese mit der vorgeschriebenen Aufschrift versehen, entweder bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg oder bei der unterfertigten k. Polizei-Behörde oder bei der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Section

längstens bis 23. April 1844 Abends 6 Uhr

frankirt eingelaufen seyn, und es haben sich die Submittenten am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und auf Verlangen ihre Zulassungs- so wie Cautionsfähigkeit genügend nachzuweisen, widrigenfalls ihre Folgen eintreten, welche in den §§. 1, 4, 9 u. 10. der allgemeinen und besondern Submissions-Bedingungen ausgesprochen sind.

Welsmain, am 3. April 1844.

Königliches Landgericht.

Sondinger.

Culmbach, am 2. April 1844.

Königl. Eisenbahnbau-Section.

Nägele.

Als zweckmäßiges **Geschenk** für **Neu-Communicanten** empfehlen wir die so eben bei uns erschienene Prachtausgabe der

Schritte

zur vollkommenen Liebe Gottes,

durch die Vereinigung mit Jesus

sowohl in der heil. Messe als in der heil. Communion.

Oder:

Mess- und Communionbuch für fromme Katholiken.

Mit bischöflichen Approbationen von Würzburg und Mainz.

Neunzehnte Original-Auflage.

22 Bogen. gr. 12. Mit 4 Stahlstichen und Titel-Vignette.

Die Vortrefflichkeit dieses Gebetbuches ist allgemein anerkannt. Sowohl für den gebildeteren, als auch für den Bürger- und Bauernstand bestimmt, hat es sich durch seine edle, einfache, Herz und Gemüth ergreifende Sprache einen solchen Beifall erworben, daß binnen wenig Jahre, ohngeachtet mehrerer Nachdrücke, in achtzehn Auflagen **70,000** Exemplare in allen Ländern deutscher Zunge verbreitet wurden. Diese neue Auflage ist mit mehreren Gebeten für Kranke und Sterbende, dann mit den gebräuchlichen Kirchengesängen um zwei Bogen vermehrt, diese Pracht-Ausgabe läßt bei verhältnißmäßig sehr billigem Preise die meisten Gebetbücher an Eleganz hinter sich.

Preise: Ungebunden 1 fl. 12 kr., in gepreßtem Saffian mit Goldschnitt 2 fl. 42 kr.; in ganz feinem französischen Kalbledereinband mit gepreßten und vergoldeten Decken 3 fl. und 3 fl. 18 kr.

Würzburg, den 3. März 1844.

Stahel'sche Buchhandlung.

Bei Fenst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, (in Würzburg in der Stahel'schen, in Darmstadt bei Jonghaus, in Schweinfurt bei Wetzstein, in Bamberg im Lit. artist. Institut) zu haben:

Der populäre Gartenfreund,

oder die Kunst alle in Deutschland vegetirenden Blumen und Gartengemüse auf die leichteste und einträglichste Weise zu ziehen.

Auf praktischer Erfahrungen gegründet und von O. Schmitt und F. Herzog (Kunstgärtner in Weimar) herausgegeben.

Zweite, verbesserte Auflage.

Preis 20 Sgr. oder 1 fl. 12 kr.

Die Gartenfreunde erhalten hiemit ein Werk, worin die Ziehung, Wartung und Pflege der verschiedenen Blumen und Gartengewächse beschrieben, und dazu noch die besten Vertilgungsmittel gegen schädliche Insekten enthält.

Theater.

Montag, den 8. April. **Des Teufels Antheil.** Kom. Oper in 3 Akten von Scribe, Musik von Auber.

Dinstag, den 9.: **Der Mulatte.** Schauspiel in 3 Akten von Th. Hell.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post i. Wagon 2 fl. 4 kr.,
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 98. **Sonntag, 7. April 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

∞ **Bayern.** München, 3. April. (Privat-Correspondenz.) Gestern fand eine mehrstündige Sitzung des Staatsraths statt, der Se. Maj. der König präsidirte. — Se. Maj., Höchstwelche diesen Vormittag mit großem Cortége dem Schlusse des 40stündigen Gebets und der öffentlichen Prozession beigewohnt haben, werden morgen in ähnlicher Weise die Fußwaschung und Ausspeisung der 12 alten Männer vornehmen. Der älteste dieser Männer, ein ehemaliger Schullehrer, ist 104 Jahre alt, ein anderer, ein pensionirter Soldat, 99 Jahre, der jüngste dieser Greise zählt 87 Jahre, alle zwölf zusammen 1076 Jahre. — Die Generalversammlung der Bevollmächtigten des Unterstützungsvereins für das Amts- und Canzleipersonal in Bayern, hat gestern begonnen. Die Sitzungen werden nicht öffentlich gehalten. — Am k. Hofe wurde von heute anfangend wegen Ableben Sr. Maj. des Königs von Schweden Hoftrauer auf drei Monate angelegt. — Man hat Nachrichten aus Linz erhalten, daß dort sehr bedeutende Sendungen Getreid aus Ungarn auf der Donau eingetroffen sind und unverzüglich hierher weiter befördert werden sollen. Man hofft daher schon, daß ein Theil desselben für die nächste Schranne hier eintreffen wird. — Für den laufenden Monat sind die Fleischpreise um 1 Kreuzer per Pfund ermäßiget worden. Das Rindfleisch kostet jetzt 12 Kreuzer.

Nach dem k. Regierungsblatte Nro. 14. vom 22. März wurde der k. Kammerer und Obristlieutenant Delpy v. La Rache zum Hofmarschall (und nicht Oberhofmeister) im Hofstaate Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold; und zum Oberhofmeister der k. Kämmerer und Adjutant, Hr. v. Hagens, ernannt.

München, 4. April. Zu den bemerkenswerthen Ergebnissen wohlthätiger militärischer Institute gehören auch wieder die Rechnungsresultate vom Etatsjahr 1842/43 der seit 1826 von Sr. Maj. dem König begründeten Unterstützungsfonds für aktive Offiziere und Beamte des Heeres, dann für aktive Unteroffiziere und Soldaten. Der Offizier-Unterstützungsfond hatte 1842/43 eine Einnahme über 653,400 fl., erweiterte sich seit dem vorausgegangenen Jahre um mehr als 30,300 fl., und zählte am Jahresschlusse ein Vermögen von mehr als 633,700 fl. Unterstützungen ohne Rückersatz wurden daraus 1842/43 verliehen (nebst 5500 fl. Exziehungskosten für Offizierstöchter u. s. w.) gegen 19,700 fl. und auch noch unverzinsliche Darlehen gewährt über 37,000 fl. Der Unterstützungsfond für Unteroffiziere und Soldaten hatte 1842/43 eine Einnahme von mehr als 13,700 fl., erhöhte sich seit dem vorausgegangen Jahre um 6370 fl., und zählte am Jahresschlusse ein Vermögen von nahe an 101,600 fl. Unterstützungen wurden 1842/43 daraus verliehen 7360 fl. (Nürnb. C.)

= **Preußen.** Berlin, 3. April. (Privat-Correspondenz.) Die erlauchten Personen, welche sich an unserm Hofe längere Zeit zum Besuch aufgehalten haben, sind heute wieder in ihre Heimath zurückgekehrt. — Unser jetzt hier anwesender Gesandter am englischen Hofe, Dr. Bunsen, gedenkt im Monat Mai sich wieder auf seinen diplomatischen Posten zu London zurückbegeben zu können. — Bei der dem großen Avancement jüngst vorhergegangenen Verabschiedung in unserer Armee bemerkt man besonders viele Offiziere aus dem Bürgerstande, welche theils pensionirt, theils zur Disposition gestellt worden sind. — Der Verwaltung unserer bereits existirenden Eisenbahnen soll jetzt eine unberechenbare Geldausgabe bevorstehen, was den hohen Cours der Aktien wieder bedeutend drücken könnte. Es müssen nämlich die Schienen, die auf Holzunterlagen sich befinden, bald neu gelegt werden, weil gedachte Unterlagen, deren Haltbarkeit man nur auf 6 Jahre berechnet hat, schon gänzlich ruinirt seyn sollen. — Prof. Phillips, welcher früher an hiesiger Universität juristische Vorlesungen hielt und lange Zeit ein Mitarbeiter des sel. „Berlin. polit. Wochenblatts" war, später aber konfessioneller Rücksichten halber einen Ruf auf die Münchener Hochschule annahm, weilt jetzt in unsrer Mitte.

Aus Schlesien, im März. Großes Aufsehen erregt eine durch die Landräthe publicirte Verordnung der Regierung hinsichtlich des Schulbesuches. Es wird darin beklagt, daß derselbe sehr »mangelhaft« befunden worden. Für die Saumseligen werden die Strafen bestimmt, und man hat sich sogar genöthigt gesehen, zu Gefängnißstrafen seine Zuflucht nehmen. — Mit unsern vormundschaftlichen Behörden scheint eine Veränderung vorgegangen zu seyn, die in einer Erweiterung ihrer Befugnisse besteht. Früher wurden nämlich die Erlaubnißscheine zu Verehelichungen der Mündel einfach dahin ausgestellt, daß ein Hinderniß von Seiten des Gerichts nicht entgegenstehe. Dieses fand auch bei gemischten Ehen statt, die Mündel mochten nun männlichen oder weiblichen Geschlechtes seyn. Die Sache hat sich nun geändert. Eines dieser Gerichte hat nämlich vor Kurzem erklärt, es werde nur dann seine Einwilligung zur Verehelichung einer minorennen Protestantin mit einem Katholiken ertheilen, wenn es überzeugt sey, daß sie von ihrem künftigen Ehemanne keine Bekehrungsversuche werde abzuwehren haben, und dieser gerichtlich als ehrlicher Mann verspreche, die abweichende Glaubens-Ansicht seiner künftigen Frau zu achten und ihr nicht zuzumuthen, katholisch zu werden. Dergleichen Proceduren kamen vor zehn Jahren in Polen vor. (Augsb. Postz.)

Hannover. Hannover. In Hannover ist, laut dem Hamburger Correspondenten, den Herren vom Offizierkorps vorgeschrieben worden, bei Hofballen auch während des Tanzes Hut und Degen nicht abzulegen.

Großh. Weimar. Jena, 29. März. Dem Dr. Fr. Saß, der sich im vorigen Jahre von Hamburg hierher wendete, um literarische Arbeiten zu vollenden, ist auf Grund von Ursachen, die jedoch, wie man hört, mit Politik nichts gemein haben, der fernere Aufenthalt hier nicht gestattet worden. (D.A.Z.)

Freie Städte. Frankfurt, a. M., 30. März. Die Festlichkeiten in Wiesbaden gehen heute zu Ende. Man erfährt, daß den vereinigten nassauischen Sängerchören in Wiesbaden bei dem großen Ständchen vor dem herzoglichen Palast untersagt wurde, das Lied zu singen: »Was ist des Deutschen Vaterland?« Auf dem Programm war das Lied verzeichnet, und war auch probirt worden. Nürnb. C.)

Hamburg, 30. März. Auf vielfältige Beschwerden von auswärts ist ein neuer Censor bestellt worden, der vorzüglich den Verlag von Hoffmann und Campe zu überwachen haben wird. Der genannten Buchhandlung ist durch Vermittelung eines deutschen Gewerbsgenossen von ungenannter, aber leicht zu errathender Seite der Antrag gemacht worden, die ganze Auflage (6000 Exemplare) und das Verlagsrecht von der Schrift: »Die orientalische d. i. russ. Frage.« zu verkaufen. Von besonderer Bedeutung scheint es auch zu seyn, daß die genannte Schrift von allen deutschen Ländern zuerst in Schleswig-Holstein verboten worden ist. (D.A.Z.)

Frankreich.

° Paris, 3. April. (Privat-Correspondenz.) Der König erfreut sich des besten Wohlseyns und sprach in dem Empfang von gestern Abend sehr viel und lebhaft mit den fremden Diplomaten; man bemerkte, daß er sich sehr lange und freundlich mit dem russischen Geschäftsträger, Grafen Kisseleff unterhielt.

Die Deputirtenkammer hat gestern mit 200 Stimmen gegen 69 das Gesetz gegen die Weinverfälschungen angenommen.

Die Subscriptions-Liste für die Verunglückten auf Guadeloupe

weist bereits die Summe von vier Millionen an eingegangenen Unterstützungsbeiträgen aus.

Das Ministerium hat bereits vor einer Woche den Einzug des Herzogs von Aumale in Biscara gemeldet, ein Brief aus Constantine vom 14. schreibt Folgendes: die Araber versichern uns, daß unsere Truppen am 5. in Biscara eingezogen sind, aber bis heute, nach 9 Tagen ist weder in das Lager von Batna noch nach Constantine ein Brief von der Expedition gekommen. Man glaubt, daß die Courire aufgefangen worden sind, allein man hegt keine Besorgniß, denn wenn den französischen Waffen ein bedeutender Unfall zugestoßen wäre, so würde es die eingeborene Bevölkerung schon wissen.

Es sind bereits 29 Bischöfe und Erzbischöfe der Protestation des Erzbischofs von Paris gegen das Unterrichtsgesetz beigetreten, die Verlegenheit der Regierung steigt von Tag zu Tage.

Da es jetzt in Spanien keine andere Presse als die ministerielle gibt, so muß man, um den wahren Zustand der Dinge kennen zu lernen, seine Zuflucht zu Privat-Briefen nehmen, wiewohl auch von diesen der größte Theil in Madrid geöffnet, und wenn er Verfängliches enthält, unterschlagen wird. Diese Briefe melden nun, daß die Begeisterung beim Einzug der Königin Christine keineswegs so bedeutend war, als es die telegraphischen Depeschen meldeten. Es soll fortwährend große Aufregung gegen das Ministerium und dessen Gewaltmaßregeln herrschen und bei dem Leichenbegängnisse des ermordeten Arguelles kam es zu lebhaften Demonstrationen. Die Rede: Es lebe die Freiheit, nieder mit Narvaez, nieder mit den Bereaveern wurden so heftig, daß das Militär zu feuern drohte. Alles ist auf die ersten Maßregeln der Regierung gespannt, in denen sich der Einfluß der Königin Christine außern wird, selbst die liberale Partei setzt große Hoffnungen auf die Klugheit Christinens, sollte sie diese Erwartungen täuschen, so ist eine neue Revolution unvermeidlich.

Im Jahre 1843 sind 14,137 Colonisten auf Staatskosten von Frankreich nach Algier abgeschifft worden, hierunter sind 12,675 Franzosen und 1462 Ausländer, aus Frankreich liefert das Elsaß und das Moselgebiet über ein Drittel der Einwanderer; aus dem Auslande kommen: aus Irland 262, aus der Schweiz 213, aus Baden 205, aus Bayern 192, aus Rhein-Preußen 184, aus Alt-Preußen 103. Auf eigene Kosten wanderten 10,000 Personen nach Algier, so daß das Totale der Einwanderung des vorigen Jahres 4000 Seelen beträgt. Vorläufige Gesuche um Ueberlassung von Grundstücken erhielt das Ministerium: 657. Diese 657 Familien bestehen aus 3455 Köpfen und bringen an baarem Vermögen 1,727,897 Fr. mit.

(Neueste Nachrichten.) Die Madrider Zeitungen vom 28. März enthalten mehrere Berichte des Generals Roncali, welche auf die Uebergabe von Cartagena Bezug haben, aber durchaus keine Details enthalten, da der Adjutant des Generals persönlich in Madrid eingetroffen war, um mündlichen Bericht zu erstatten. Man erfährt nur, daß am 24. eine Deputation des Ayuntamiento's zum General Roncali kam, dieser hierauf einen mehrstündigen Waffenstillstand bewilligte und am 25. die Uebergabe auf Discretion erfolgte, nachdem am Tage vorher noch die spanische Blokade-Eskadre eine spanische Goelette, die mit Lebensmitteln von Mahon einlaufen, und eine englische Brigg, die aus dem Hafen auslaufen wollte, aufgebracht hatte. Der in Alicante gefangene Intendant der insurgirten Junta, Gaona, ist von der Königin begnadigt worden, die auf seine zahlreiche Familie Rücksicht nahm. Die Mitglieder der Junta von Cartagena sollen sich auf ein französisches Schiff geflüchtet und Roncali von Madrid den Befehl erhalten haben, nachsichtiger, als in Alicante zu verfahren. Man wußte in Madrid, daß sich der Ministerrath gleich nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Falle Cartagena's versammelt hatte und über den nun einzuhaltenden Gang berathschlagte. Der Belagerungszustand sollte aufgehoben, die Cortes auf den 20. Mai einberufen und eine Indemnitäts-Bill über das Geschehene von ihnen verlangt werden. Man sprach auch von einer allgemeinen Amnestie.

Die Insurgenten in Portugal hielten sich am 22. v. Mts. noch in Almeida, die Blokade der Regierungstruppen war ungenügend und die Zufuhr von Lebensmitteln aus den umliegenden Dörfern in die Festung reichlich. An der spanischen Grenze stand General Manso mit einem Beobachtungscorps.

Die von mehreren hiesigen Blättern verbreitete Nachricht in Betreff einer Reise unseres Königs Ludwig Philipp nach England scheint sich nicht zu bestätigen, da einestheils die Aerzte einer solchen Unterbrechung seiner gewohnten Lebensart entgegen sind, andererseits aber man die der englischen Allianz noch immer abgeneigte öffentliche Meinung nicht aufs Neue irritiren will.

Die deutsch-französischen Jahrbücher von Ruge und Marx werden nicht fortgesetzt; Buchhändler Frobel ist von dem Unternehmen zurückgetreten und mit ihm die Geldmittel. Die Arbeiter der Druckerei sind bereits entlassen, und außer dem bereits erschienenen ersten Hefte erscheint nun nichts mehr. Ruge will nach Amerika gehen.

5pCt. 122. 40. 3pCt. 83. 15. Ard. 34 3/4.

Italien.

Palermo, 5. März. Die Noth bei den armen Classen der Einwohner wird täglich größer, und die bis jetzt ins Werk gesetzten Maßregeln zur Milderung derselben sind fruchtlos geblieben. Zwar wird sowohl zur die Municipalverwaltung, als für einige milde Stiftungen Brod gebacken und Nudelsuppen zu billigen Preisen verkauft, allein das dazu verwendete Mehl ist meistens so schlecht, daß man das Gebäck kaum genießen kann; auch kommt das Brod durchaus nicht zu den festgesetzten Preisen in die Hände der hungernden Armen, weil durch die in den Bäckereien Angestellten vor allem für den eigenen Vortheil gesorgt wird. Hier zu Lande geht es mit allen, auch den wohlgemeintesten und wohlthätigsten Anstalten und Maßregeln auf diese Weise: keine erreicht ihren Zweck. Im Innern der Insel soll, wie ich höre die Noth furchtbar seyn. Die Regierung hat befohlen, in jeder Gemeinde eine Commission aufzustellen, um ein Verzeichniß aller Hülfsbedürftigen zu entwerfen, auch ist verordnet, daß man den Arbeitsfähigen Beschäftigung und Verdienst verschaffe, was bei den vielen neuen Straßenanlagen nicht schwer wäre. Allein ehe diese Verordnungen zur Ausführung kommen, sind die Armen entweder Hungers gestorben, oder die Noth ist überstanden. Bei dem allem ist es traurig genug, denken zu müssen, daß dieser Boden, der einst zehn und mehr Millionen Einwohner ernährte, jetzt nicht einmal zwei Mill. zu erhalten vermag. Man sagt, Fürst Hector Pignatelli sey beauftragt zur Rechnung der Regierung im Auslande Weizen einkaufen zu lassen. (Allg. Z.)

Mailand, 26. März. Oertliche Ursachen wegen wurde der Zusammentritt des vierten wissenschaftlichen Congresses, welcher am 15 Sept. in unserer Stadt erfolgen sollte, um drei Tage vorgerückt, so daß der Congreß am 12. Sept. beginnen und am 27. schließen wird. Die Versammlung verspricht sehr zahlreich zu werden, wie man aus der Liste jener Gelehrten schließen darf, welche sich bereits bei dem geschäftsführenden Ausschuß melden ließen. Die Regierung, die Municipalität und die Academie der Wissenschaften werden es sich sehr angelegen seyn lassen, den Mitgliedern des Congresses den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Man spricht u. A. von einer großen Raumacht, einem Wettlaufe nach römischer Sitte, die in unserm Amphitheater um jene Zeit gegeben werden soll. Ausflüge nach Monza, Pavia, nach der berühmten Certosa werden an Bade, Gastmahlern, Schauspiele, Comerie ꝛc. sich reihen. Cattaneo arbeitet an einer historisch-statistischen Beschreibung unserer Hauptstadt, wovon ein Exemplar jedem Mitgliede des Congresses auf Kosten der Municipalität verehrt werden wird. Das Werk soll durch seine typographische Ausstattung, im Vergleich mit den schönsten englischen und französischen Werken, den Beweis liefern, daß das Vaterland des Bodoni den berühmtesten Typographen des Auslandes nicht nachstehe. (Allg. Z.)

Von der italienischen Gränze, 24. März. Die Bestrebungen der im Auslande lebenden Italiener, welche Pläne zur Umwälzung der Apenninenhalbinsel entworfen haben, scheinen, wie das auch früher schon der Fall gewesen, besonders unter der Jugend Italiens, ohne Unterschied der politischen Begränzung, Anklang und Theilnahme zu finden. Auch aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche haben sich den Emigranten Jünglinge angeschlossen, namentlich die beiden Söhne des bekannten Gegenadmirals Bandiera. Der eine derselben, Emil, der als Schiffsfähnrich auf der kaiserlichen Flotte diente, nahm am 18. Febr. in Venedig Urlaub, angeblich um sich auf einige Zeit nach Triest zu begeben. Die ihm gestattete Frist verstrich, und seine Familie erhob, trotz aller Nachforschungen, nicht, wo der junge Mann geblieben sey. Während sie noch Erkundigungen einzog, kam von Smyrna die Nachricht, daß der zweite Sohn Bandiera's, Attilius, Schiffsfähnrich auf der in der Levante stationirten Fregatte „Bellona", ebenfalls, und zwar mit einem ihn bedienenden Soldaten, verschwunden sey, und bald wurde aus Corfu gemeldet, daß beide Brüder auf der Insel zusammengetroffen seyen, um sich den dort verweilenden Italienern anzuschließen, welche in Verbindung mit den auf Malta und Corsika verweilenden Flüchtlingen eine Revolutionirung ihres Vaterlandes beabsichtigen. Diese Vorfall macht großes Aufsehen. (Köln. Z.)

Von der italienischen Gränze, 26. März. Fast täglich treffen neue Nachrichten über die Ruhestörungen ein, welche während der letzten Wochen in den Legationen und dem angränzenden Gebiete statt gehabt haben. Diese fast gleichzeitige Schilderhebung an so vielen, zum Theile von einander sehr entfernten Orten deutet offenbar darauf hin, daß die Unzufriedenen nach einem gemeinsamen Plane handeln, welcher im gegenwärtigen Falle noch durch die allgemeine Annahme unterstützt wurde, daß um Mitte dieses Monats zu Bo-

Ioana und andern Plätzen eine Landung der italienischen Flüchtlinge und derjenigen, welche sie zu ihrem Unternehmen geworden, zu erwarten stehe. Da aber dieses Vorhaben zum Theil, weil es noch nicht gehörig zur Reife gediehen, zum Theile wegen Uneinigkeit der Flüchtlinge unter sich vereitelt wurde, so hielten sich die klügeren und einflußreicheren Personen von der letzten Bewegung fern, und so wurde es den Regierungen nicht schwer, die Masse für den Augenblick im Zaume zu halten. An mehreren Orten ging dies jedoch nicht ohne blutige Kämpfe, welche auf beiden Seiten Menschenleben kosteten, von statten. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen; von den Betheiligten ist indeß auch eine Anzahl in die Berge entwichen, wo sie der Regierung den Krieg machen und Rache an den „Sbirren" nehmen wollen. Die Zahl dieser politischen Freibeuter soll bereits auf mehr als hundert angewachsen seyn. Indeß dauert nicht allein in den Städten, sondern auch auf dem platten Lande die Gährung in einer Weise fort, daß die Besorgniß vor neuen Ausbrüchen größer, als je ist. Unter diesen Verhältnissen gewinnen die Gerüchte, daß Oesterreich zur Herstellung der Ruhe bei dem nächsten Anlaß, wenn auch im Kirchenstaate, doch in Modena, einschreiten werde, wieder an Bestand. Auch will man bemerkt haben, daß die österreichischen Besatzungen an der südlichen Gränze neuerdings verstärkt worden seyen. Die päpstliche Regierung beabsichtigt dagegen, die Schweizergarde beträchtlich zu vermehren, ein Entschluß, der voraussichtlich nicht allein auf finanzielle Hindernisse stoßen, sondern auch die Erbitterung in den Legationen, wo der Haß gegen die fremden Truppen den höchsten Grad erreicht hat, noch mehr steigern wird. In der Lombardei ist bis jetzt Alles ruhig geblieben, eben so in Toskana. (Köln. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

** München, 3. April. (Privat-Correspondenz.) Die Aufführung von »Haydn's Schöpfung« am vergangenen Sonntag durch unsere Hofkapelle, den Chor durch zahlreiche Dilettanten verstärkt, war sehr gelungen und erndte von dem sehr zahlreichen Publikum vielen Beifall. Unsere Allerhöchsten und höchsten Herrschaften wohnten der Aufführung bei. — Im letzten diesjährigen Concerte, am Ostersonntage, kömmt Beethovens großartige Sinfonie »die Schlacht bei Vitoria«, zur Aufführung. — Wir haben seit Anfang dieser Woche das herrlichste Frühlingswetter, doch scheint nicht, daß dasselbe von langerem Bestande sein wird, denn heute sind die Barometer bedeutend gefallen. — Da diese Woche keine Theatervorstellungen sind, so finden jeden Tag mehrere Proben neuer Stücke statt, die demnächst zur Aufführung kommen werden. Bei der Oper wird zunächst die »Judin« von Halevy, und »die beiden Schützen« von Lortzing, zur Aufführung kommen.

Rüdesheim, 27. März. In dem hiesigen Publikum werden bereits viele Stimmen für die Abhaltung eines Volksfestes zu Ehren des Geburts- und Namensfestes des Königs fürs das heurige Jahr laut. Der rühmlichst bekannte Heidelolf will heuer sich an die Spitze des Comité's stellen und es steht demnach, wenn der fast allgemeine Wunsch sich realisiret, etwas Ausgezeichneters in Aussicht, da dieser Künstler mit seinem angeborenen Talente alle ihm zu Gebote stehenden Mittel aufbieten wird, ein Volksfest würdig ins Leben zu rufen, das durch die öffentlich anerkannte ausgezeichnete Haltung der dasselbe Frequentirenden europäischen Ruf erworben hat.

(Regensb. Z.)

= Berlin, 3. April. (Priv.-Corresp.) Es befinden sich gegenwärtig einige französische Physiker in hiesiger Hauptstadt, um durch Experimente darzuthun, wie wichtig die Anwendung des Sideallichtes für die Kriegskunst sey, indem bis jetzt weder Leucht-Kugeln noch Raketen den erwünschten Erfolg, wie erwähntes Sideallicht, gegeben haben, Gegenstände nämlich in dunkler Nacht aus einer gewissen Entfernung genau zu erkennen. Gestern Abend wurden im Beisein unsrer Prinzen und vieler hoher Offiziere damit Versuche angestellt, die ein sehr zufriedenstellendes Resultat geliefert haben sollen. — Stadtgespräch bildet bei uns gegenwärtig folgender Vorfall: Vor einigen Tagen ward im k. Theater ein Garde-Cavallerie-Offizier, der Sohn eines sehr geachteten Fürsten, vom Publikum einstimmig genöthigt, das Haus zu verlassen, weil dieser junge Cavalier die Vorstellung durch lautes Gespräch mit seinem Nachbar wiederholt gestört hatte. — Nachdem wir fast sechs Monate vermöge des starken Schneefalles und Regens sehr feuchtes Wetter gehabt haben, ist hier vor einigen Tagen erst ein milder und trockener Frühling eingetreten, in dessen Folge wir aber schon wieder von einem unerträglichen Staub geplagt werden, der uns den Genuß des holden Lenzes verkümmert.

Die „Medizinische Centralzeitung" und nach ihr die „Magdeburger Zeitung" erzählt einen gräßlichen Vorfall aus Potsdam, der sich im Januar zutrug und eine Untersuchung gegen die durch Nachlässigkeit Betheiligten zur Folge hatte. Ein Arzt nämlich wird von einer Hebamme angegangen, ihr zu einer Gebärenden zu folgen, welche bereits ein Kind zur Welt gebracht, allem Anscheine nach aber noch ein zweites trage, welches sie die Geburt drei Kunst bedürfe. Der Arzt folgte sogleich. In der Nähe des Hauses, wo die Wöchnerin wohnte, kamen ihnen jedoch ein Dienstbote derselben entgegen und berichtete, jene sey eben gestorben. Der Arzt ging, ohne die Leiche zu besehen, nach Hause und diese wurde nach drei Tagen begraben. Die Medizinalbehörde wurde jedoch auf das Ereigniß aufmerksam gemacht und auf Anordnung derselben die Frau zwei Tage nach der Beerdigung wieder ausgegraben, und — man fand ein Kind drin ihr im Sarge, das sich entweder aus der Leiche entwickelt hatte (denn das Obduktions-Gutachten bezweifelte die Lebensfähigkeit des Kindes) oder die Frau war selbst im Starrkrampfe begraben worden.

An der französischen Küste bei St. Quentin wurden kürzlich ein von der Mannschaft verlassenes Fahrzeug und die Trümmer einer Schaluppe gefunden. Man hat jetzt ermittelt, daß es die erst im Jahr 1841 gebaute englische Goëlette-Brigg Finella war. Auch 12 Leichen warf das Meer aus, ohne Zweifel die Mannschaft des Schiffes, die sich auf der geschrittenen Schaluppe hatte retten wollen.

Die Buchdrucker müssen sich mit dem Gedanken trösten, daß sie trotz der durchschnittlich kurzen Dauer ihres Lebens des Guten so viel verrichten, als andrer Stände bei einer viel längeren Lebens-Dauer. Sie werden nämlich im Durchschnitte nicht alter, als 31 Jahre, während im Durchschnitte die Lebensdauer der Bauern sich auf 66, der Geistlichen auf 55, der Fischer auf 44, der Maurer auf 43, der vornehmen Müßiggänger auf 58, der Advokaten auf 53, der Tagelöhner auf 51, der Metzger auf 62, der Kaufleute auf 60, der Maler auf 42 Jahre beläuft. Nur Dichter und Pulvermüller leben noch kürzere Zeit, als die armen Buchdrucker; letztere steigen schon im 24. Jahre in die Luft, die Dichter aber steigen im 30. in den Olymp.

Die Ojibbeways-Indianer zu London. In der Piccadilly sieht man gegenwärtig eines der interessantesten Schauspiele, welches den Londonern jemals gezeigt worden; — eine Gesellschaft jener wirklichen wilden nordamerikanischen Indianer, welche Cooper und Washington Irving beschrieben, sind dort ihre Vorstellungen. — Die Bajaderen langweilten durch ihre große Stupidität, aber diese echten Ojibbeways machen keinen üblen Eindruck, es sey denn, daß ihre bemalten Gesichter die Kinder erschrecken. Die Gesellschaft besteht aus 9 Personen.

(Auch eine Spielgeschichte.) Eine spielwüthige ältliche Dame stritt sich lebhaft mit dem Croupire um einige Dutzend Ducaten. Unterdessen hieß es mit der gewöhnlichen Maschinenendhaftigkeit: Messieurs, faites votre jeu! Die Dame cartonnirte so furchtbar, daß ihr eine ganze Reihe künstlicher Zähne auf den grünen Tisch fiel. Der Croupire sah sie lächelnd an und sagte: Madame, ist das Ihr Einsatz?

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahrl'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	330, 75	+ 2, 6	N. heit.
Mittags 12 U.	330, 62	+ 10, 8	O. heit.
Abends 7 U.	330, 38	+ 9, 5	O. heit.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 4. April. Vorbeigefahren heute Mittag: Mich. Leny von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

Bekanntmachung.

[3c] Die Webermeister Georg Müller von Haßfurt hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um mit solchen einen Nachlaß-Vertrag abzuschließen. Allenfallsige Forderungen an genannten Georg Müller sind

Montag den 22. April l. Js.
früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile dahier geltend zu machen, daß die nicht erscheinenden Gläubiger Ausschluß aus der Masse zu gewärtigen haben, resp. mit dem zu Stande kommenden Nachlaßvertrage für einverstanden erachtet werden.

Haßfurt, am 20. März 1844.

Königl. Landgerichts.
Neubach, Ldr.

[2a] Einige Schüler der Gewerbe- oder latein. Schule oder des Gymnasiums können unter billigen Bedingungen Kost und Logis erhalten. Auch bietet sich gelegenheit dar, sich in neueren Sprachen zu üben. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

[2b] Unterzeichneter macht seinen Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß es ihm wieder möglich ist, einige neue Lectionen anzunehmen.

Dr L. Hostombe,
Lehrer der französ. Sprache.

Gesuch.

In die Apotheke eines Landstädtchens in Unterfranken wird ein Gehülfe gesucht, der unter sehr guten Bedingungen sogleich eintreten kann. Offerte können bei der Exped. d. Bl. niedergelegt werden.

Holz-Versteigerung.

Im hiesigen Stadtwalde, Distrikts Steinernekreuz-Schlag, werden Samstag den 20. April d. J., früh um 9 Uhr anfangend:

55 Forlen und
2 Eichen-Commercialholzstämme

in freier Concurrenz versteigert, und werden die Loelen wegen ihrer ausgezeichneten Qualität und Länge empfohlen. Steigerungslustige ladet ein

Eltmann, den 4 April 1844.

Der Stadtmagistrat.
Braun, Bürgermeister.

Ankündigung.

[2a] Zufolge höheren Auftrages soll der Service-Bedarf für die hiesortige k. k. österr. Garnison auf die Zeit vom 1. Mai bis Ende Oktober 1844 berechnet, mit

2841 niederösterr. Metzen buchene Holzkohlen,
550 niederösterr. Pfund Unschlittlichter,
755 niederösterr. Maas ordinäres Brennöl und
54 Stück gestrickte Dochte

zur Einlieferung ausgeboten werden, worüber die Verhandlung am **22.** dieses Morgens um 10 Uhr in der k. k. Militär-Verpflegsamts-Kanzlei am Ballplatz F. 330. auf Grundlage der am 20. d. einzureichenden schriftlichen Offerte abgehalten werden wird.

Die Bedingnisse sind in erwähnter Amtskanzlei zu den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Die Caution ist vor der Verhandlung mit 10% des Werthes der angebotenen Artikel nach den Offert-Preisen zu berechnen, und entweder in baarem Gelde oder in k. k. österr. Metalliques-Obligationen zu hinterlegen.

Offerte nach Verlauf obigen Termins werden eben so wenig, als Nachgebote nach der geschlossenen Verhandlung mehr angenommen.

Mainz, am 3. April 1844.

Von der k. k. Militair-Verpflegs-Verwaltung der Bundes-Festung.

Bekanntmachung.

[2a] Zum Zwecke der Grundtheilung sollen folgende zum Nachlasse des Hofschwirthes Johannes Becker zu Neustadt gehörigen Immobilien, welche in den Lager- und Steuerkatastern, wie folgt, beschrieben sind:

A. Gemarkung Neustadt
(pag. 1510 incl. pag. 1519. Lagerb. de 1712)

Die Metzischen H. Erben und H. Löffler in Fulda allein. Johann Jörg Jahn mo. ricta. Johann mo. Johann Schultheis ½ mo. Lorenz Schultheis, Johann Jahn ½ mo. Johannes Becker (Erblasser) Haus-Nr. 47. Eine halbe Huben, das Hannickgut genannt, wobei: Ein altes böses Wohnhaus mit einer Hofraith, Gras- und Pflanzengärtchen hinter der Scheuer ꝛc. ꝛc.

Stallung am Haus zu 6 Rösser; Eine neugebaute Scheure mit 2 Thor 1 Tenn; Ein Pflanzengärtchen beim Haus in obigen Anstößen auch begriffen, gut zu 1½ Haufen, Grommet 1 Haufen.

An Wieswachs.

Eine Wiese vor der Müß ꝛc., gut zu 6 Fuhr, Grommet 3 Fuhr. Eine Wiese am Schwebener Steeg ꝛc., gut zu 11 Haufen, Grommet 6 Haufen, wechselt mit Johannes Herbert.

An Ackerfeld.

12 Beete, der Scheerstacker genannt ꝛc., gut zu 8½ Maas; 8 Beete am Mittelwege ꝛc., mittel zu 5½ Maas; 10 Beete auf'm Birkenhof, mittel zu 5 Maas; 10 Beete daselbsten ꝛc., mittel zu 5¼ Maas; 6 Beete und 4 Stümpfe noch allda ꝛc., dös zu 4 Maas; 18 Stümpfe am Mittelwege ꝛc., mittel zu 5½ Maas; 16 Stümpfe am Galgenacker ꝛc., mittel zu 5 Maas; 17 Beete noch am Galgenacker ꝛc., mittel zu 9 Maas; 16 Beete vor der Müß ꝛc., mittel zu 5¾ Maas; 10 Stümpfe am Scheeren Eichen ꝛc., dös zu 1½ Mk.; 8 Beete im Gänsgeund ꝛc., dös zu 5 Maas; 6 Beete auch allda ꝛc., mittel zu 6½ Maas; 8 Beete fernee allda ꝛc., dös zu 3 Maas; 8 Beete noch im Gänsgrund ꝛc., dös zu 3½ Maas;

(pag. 1520 incl. pag. 1527. Lagerb. de 1712.)

Die Vorigen:

Eine halbe Huben ohne Baustadt, wobei:

An Wieswachs

Eine Wiese vor der Müß ꝛc., gut zu 4½ Fuhr, Grommet 2½ Fuhr; eine Wiese am Schwebenee Steeg ꝛc., gut zu 11 Haufen, Grommet 6 Haufen; eine Wiese obig Schweben ꝛc., mittel zu 7 Haufen, Grommet 3 Haufen.

An Ackerfeld.

22 Beete am Birkenhofe ꝛc., mittel zu 11 Maas; 10 Beete daselbsten ꝛc., mittel zu 5¼ Maas; 8 Beete am Mittelwege ꝛc., mittel zu 6½ Maas; 18 Beete am Mittelwege ꝛc., mittel zu 6¼ Maas; 16 Beete noch am Mittelwege ꝛc., mittel zu 6 Mk.; 26 Stümpfe in der Mittelbach ꝛc., mittel zu 6 Maas; 15 Beete hinter der Mitte nach ꝛc., mittel zu 6 Maas; 14 Beete noch allda ꝛc., mittel zu 12 Maas; 20 Stümpfe an der Hindere Struth, dös zu 6½ Maas.

Der Vorigen:

Die Wirthschaft, wobei:

Ein gutes Wohnhaus mit einer Hofraith ꝛc.

Stallung in der Postraithe vor 40 Pferde, Stallung unterm Haus zu 5 Ochs oder Stallung an der Scheuere, angebaut zu 6 Rösser. Eine Scheuer in der Postraithe zu 2 Thor, 1 Tenn; ein Brauhaus.

An Wieswachs.

Eine Wiese vor der Müß ꝛc., die Crumbwiese genannt ꝛc., gut zu 3¼ Fuhr, Grt. 2½ Fuhr. Ein Rasefleckin obig der Neustadt an der Brucen ꝛc., mittel zu 1½ Haufen, Grommet 1 Haufen. Ein Bruder beim Poppenroen.

An Ackerfeld.

55 Beete mit einem Rasen in der Mittelbach, der Scheuracker genannt ꝛc., mittel zu 39 Maas, der Rasen gut zu 1½ Haufen, Grommet 1 Haufen, 30 Beete, auch der Scheuracker genannt ꝛc., dös zu 32 Maas; 32 Beete auf'm Birkenhof ꝛc., ½ gut, ½ mittel zu 27½ Maas; 18 Beete und 5 Stümpfe bei dem Gerichte, der Galgenacker genannt ꝛc., mittel zu 12 Maas; 8 Beete noch allda ꝛc., mittel zu 5½ Maas; 4 Beete Krautland im Lode ꝛc., gut zu 3½ Maas; 99 Beete und 3 Stümpfe in 3 Gewend, bei drei Tannen, dös zu 52½ Maas.

Beistücke
(pag. 1624 pos. 1 Lgrb. de 1712)

½ von 23 Beeten im ersten und zweiten Gewende, 13 Beeten im dritten Gewende, jenseit der Tannen, dös zu 25½ Maas.

(pag. 1624 pos. 2. Lgrb. de 1712)

Ein Sortium bei der Schaumühlen ꝛc., gut zu 5 Kopfeechen.

(pag. 1627 pos. 1 Lgrb. de 1712)

½ von einem Wieseflecken im Dorf ꝛc., halb gut halb mittel zu 1¼ Fuhr, Grommet 1¼ Fuhr.

(pag. 1629 pos. 2 Lgrb. de 1712)

½ von einem Rasen vor der Müß ꝛc., gut zu 8 Haufen, Grommet 2 Haufen.

(pag. 1567 pos. 1 Lgrb. de 1712)

Eine Wiese, die Bornwiese genannt ꝛc., gut zu 2 Fuhr, Grommet ½ Fuhr.

(pag. 1406 pos. 5 Lgrb. de 1712)

38 Beete am Thannenwalde ꝛc., dös zu 9½ Mk.

(pag. 1406 pos. 3 Lgrb. de 1712)

20 Beete, der Galgenacker genannt ꝛc., mittel zu 11 Maas.

(pag. 1406 pos. 4 Lgrb. de 1712)

10 Beete am Mittelwege ꝛc., mittel zu 6¼ Maas.

(pag. 54. J. pos. 2 Stbb. de 1740)

Ein Stück Hofraithe.

(pag. 49 pos. 1 Lgrb. de 1810)

Ein Acker am Galgenacker ꝛc., mittel zu 12 Maas.

(pag. 52 pos. 1 Lgrb. de 1810)

6 Beete am Galgenacker ꝛc., mittel zu 4 Maas.

B. Gemarkung Eichenried
(pag. 1639 pos. 1 Lgrb. de 1712.)

Melchior Möller, Franz Happ in Eichenried und Johann Becker in Neustadt gemeinschaftlich p. r.

Ein Stück Grädenwieten ꝛc., mittel zu 4½ Fuhr, Grommet 10½ Haufen mit darauf haftenden Lasten und Abgaben öffentlich auf das Meistgebot vor dem unterzeichneten Gerichte verkauft werden, wozu Termin auf den

17. künftigen Monats,

eventuell zweiter auf den

24. künftigen Monats,

und dritter auf den

1. Mai l. Js.,

Vormittags 9 bis 12 Uhr,

anberaumt wird.

Zugleich dient Kaufsliebhabern zur Nachricht, daß die zum geschlossenen Gute gehörige Erbwirthschaft an der von Frankfurt nach Leipzig führenden Landstraße in Neuhof, welche Ortschaft der Sitz eines Justiz-, Rent- und Pfarramtes und drei Stunden von Fulda entfernt, gelegen ist.

Neuhof, am 26. März 1844.

Kurfürstlich hessisches Justizamt.
Klostermann.
vt. Schiebener.

Ankündigung.

Der vorbereitende Unterricht für Knaben, welche in die erste Klasse der hiesigen latein. Schule einzutreten gedenken, wird am 15. April beginnen.

Eltern, welche ihre Söhne an diesem Unterrichte Theil nehmen lassen wollen, werden höchst eingeladen, mit Unterzeichnetem geeignete Rücksprache zu nehmen.

Würzburg, den 4. April 1844.

F. C. Schäfer, Assistent.
Vdt. Dr. Eisenhofer, Studien-Rector.

Wein-Versteigerung.

[2a] Im 1. Distr. Nr. 309., unter dem Julius-Hospital, werden Dienstag den 16. April Vormittags 9 Uhr nachstehende selbst gezogene und rein gehaltene Weine dem öffentlichen Streiche ausgesetzt, wozu Steigerliebhaber höflich eingeladen werden.

Nr	Fuder	Eimer	Jahrg.	Gewächs
1	2	4	1842	Schalksberg
2	2	1	1842	Ständerbühl
3	1	4	1834	Nonnenacker
4	1	4	1834	Alleberg Edelstadt
5	1	4	1842	Ständerbühl
6	1	4	1842	Ständerbühl
7	1	4	1834	Alleberg Edelstadt
8	2	2	1833	Ständerbühl
9	2	10	1834	Ständerbühl
10	2	2	1835	Ständerbühl
11	3	4	1834	Pfaffenberg
12	3	—	1835	Leisten
13	4	1	1834	Reßstadter
14	4.	2	1834	Ravensberg
15	4	1	1834	Reßstadter
16	4	—	1835	Fuchslein

Würzburg, den 5. April 1844

Franz X. Gabler.

In der Mayr. Riegerschen Buchhandlung in Augsburg und Linden ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs ꝛc. (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig:

J. A. Voost, Geschichte der Reformation und Revolution von England. 40 Bogen gr. 8. auf Velinpapier. Broschirt. **2 Thlr. 4 gr. od. 3 fl. 48 kr.**

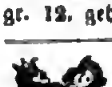
Eine Recension in der ersten theologischen Zeitschrift „Sion" von 1843, Nr. 11, führt obiges Werk mit folgenden Worten an: „Eine Geschichte Englands — im Lichte katholischer Weltanschauung. In demselben Geiste, wie seine Geschichte von Frankreich hat der unter den Katholiken rühmlichst bekannte Autor auch den vorliegenden Band geschrieben, der um so mehr willkommen seon wird, als die an sich so lehrreiche Geschichte Englands gerade in neuester Zeit an Interesse sehr gewonnen hat" ꝛc.

Desgleichen sagt eine Recension in der Zeitschrift „Philothea" Februarheft 1844 unter Anderm: „Das vorliegende Werk behandelt die Geschichte Englands vom Anfange der historischen Kenntniß dieses Landes bis auf die neueste Zeit, wobei die treffliche, aber in Deutschland leider so wenig gekannte englische Geschichte des katholischen Priesters Dr. J. Lingard 114 Bde. gr. 8.) zu Grunde gelegt ist. Mit großem Fleiße hat der Verfasser namentlich den Reformations-Zeitraum dargestellt, um die falschen Ansichten, welche in dessen Betreff herrschen, zu verscheuchen; ein Unternehmen, das ihm auch trefflich gelungen ist. Wir wünschen im Interesse der Wahrheit recht sehr, daß dieses Werk die größte Verbreitung finden möge; denn um die katholische Kirche erwiebt sich der Verfasser offenbar ein großes Verdienst durch diese Geschichte."

Bei J. A. Brockhaus in Leipzig ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu erhalten:

Gedichte
von
Margaretha Adelmann.
gr. 12. geh. 1 Thlr. 10 Ngr. oder 2 fl. 24 kr.

Theater.



Montag, 8. April: **Der Wildschütz.** Kom. Oper in 3 Akten von Lortzing.

Wegen des ersten heil. Ostertages erscheint morgen keine Zeitung.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post k. Bayern 2 fl. 4 kr.,
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 99. Dinstag, 9. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 5. April. (Privat-Correspondenz.) Wie bis jetzt bestimmt ist, würden JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin noch im Laufe dieses Monats hier eintreffen und einige Zeit wieder hier verweilen. Den größten Theil des Sommers werden Höchstdieselben in Hohenschwangau zubringen. — Bis jetzt haben Se. Maj. der König mit den Prinzen des k. Hauses und dem Corps sämmtlichen Kirchen-Ceremanien dieser Woche beigewohnt. — Vom Fürsten Wallerstein trafen vorgestern wieder Briefe aus Paris hier ein. Nach denselben gedachte der Fürst in den nächsten Tagen von Paris abzureisen und hieher zurückzukehren. — In einem wirklich beklagenswerthen Zustande sind dieser Tage wieder einige Deutsche aus Griechenland hier eingetroffen. Besonders beklagenswerth sind solche, die sich in Griechenland verehelichten, und jetzt mit Frau und Kind, ohne Mittel in die Heimath kammen. Mancher von diesen dürfte auch mit der Gemeinde seines Geburtsortes über seine jetzige Aufnahme mit Frau und Kindern in Streit kommen. — Der aan der Generalversammlung der Bevollmächtigten des Unterstützungs-Vereins für das Amts- und Kanzleipersonal in Bayern ernannte Ausschuß zur Revision der Vereins-Satzungen hält unausgesetzt Sitzungen, um zu einem möglichst baldigen Resultat zu gelangen. Man glaubt, daß er seine Arbeit nächste Woche der Generalversammlung vorlegen wird, und hierauf sogleich die Berathungen hierüber beginnen werden. — Die ungeheuern Schneemassen im Gebirge schmelzen, haben sämmtliche Gebirgsstraßen sehr ruinirt, und es wird eines großen Kostenaufwandes bedürfen, um dieselben wieder in Stand zu setzen. Gegenwärtig sind an vielen Stellen die Straßen fast unfahrbar.

München, 3. April. In der Versammlung des Unterstützungsvereins für das Amts- und Kanzleipersonal wurde nach einer allgemeinen Darstellung des jetzigen Zustandes des Vereines zur Wahl eines Vorstandes und Sekretärs geschritten, welche erstere auf den k. Central-Rath von Deutz zu München, und die letztere auf den App.-Ger.-Accessisten Scholtee von Bamberg fiel. Hierauf wurden die Ausschüsse, und zwar einer für Revision der Statuten, der andere zur Prüfung der Rechnungen gebildet; in den ersteren wurde Rechtsrath Barlet von Bamberg, in den letzteren Controlleur Stillkrauth von Bayreuth u. A. gewählt. Einem weiteren Beschlusse zufolge wurde eine Deputation, bestehend aus dem Vorstande v. Deutz, dem Sekretär, dem Schiedsrichter des Vereins App.-Ger.-Director v. Menz, dem Vorstande des Verwaltungs-Ausschusses Frhrn. v. Kaeg, dann Rechtsrath Barlet und Reggs.-Director Frhrn. v. Strauß von Würzburg gewählt, um Sr. Maj. den Dank der Mitglieder des Vereins für die väterliche Fürsorge abzustatten, in Folge dessen auch die genannte Deputation heute die Ehre hatte, zur Audienz gelassen zu werden. Se. Maj. empfing dieselbe in den gnädigsten Ausdrücken, und drückte den Wunsch aus, daß die Versammlung die ihr vorgesetzte Aufgabe glücklich lösen möchte. Das Interesse am Vereine und den jetzigen Verhandlungen ist hier allgemein, da hinsichtlich seines wohlthätigen Zweckes und seiner segensreichen Wirkungen die Meinungen ungetheilt sind. Die sämmtlichen Mitglieder des Ausschusses zur Revision der Statuten sind: Barlet, Adv. Besse von Landshut, Prof. Edel von Würzburg, Rechtsrath Fornbran von Augsburg, Adv. Hienenß und Kellee von hier, v. Menz von Neuburg. (F. M.)

München, 5 April. Se. königl. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern verläßt Montag den 8. April unsere Stadt, um sich nach Florenz zu begeben. — Die im Decbr. v. J. hier durch die Distriktsvorstehee vorgenommene Volkszählung, welche behufs der Vertheilung der Zollrevenüen der Zollvereinsstaaten vorschriftsmäßig alle 3 Jahre stattfindet, und eine möglichst genaue Zusammenstellung der Civilbevölkerung vom Monat Decembee v. J. zum Zweck hat, ist hoheren Orts — ungeachtet der aan der k. Polizeidirection verfügten Ergänzungen — als mangelhaft und unzureichend anerkannt, und durch das Ministerium des Innern unterm 26. v. M. eine neue Zählung durch die k. Polizeidirektion unter geeigneter Mitwirkung der Gemeindebehörden lediglich zur Controle und Berichtigung der Zählung vom December a. J. angeordnet worden. (Allg. Ztg.)

Nürnberg, 5. April. Durch ein von Sr. k. Majestät allerhöchst eigenhändig gefertigtes Reskript an die Verwaltung des Ludwig-Kanals vom 29. März d. J. wurde der bisherige Bezirks-Ingenieur der Bau-Inspection Passau und interimistischer Vorstand der Ludwig-Kanal-Verwaltung, Maximilian Hartmann, zum wirklichen Vorstande dieser Verwaltung mit dem Titel und Rang eines Regierungsrathes ernannt. — Der im Auftrag der Regierung in England gewesene Techniker Pouli soll sich über seine Besichtigungen und gesammelten Erfahrungen in Bezug auf atmosphärische Eisenbahnen nicht gut vernehmen lassen und jedenfalls den Dampf als bewegende Kraft höhee stellen, als das mechanische Bewegungssystem durch Comprimirung der Luft, dem, was die Herstellung völlig luftleerer Räume betrifft, bedeutende Schwierigkeiten entgegentreten. (A. Abdztg.)

Aus dem Kanton Mutteestadt. In Folge des tiefen Sinkens der Tabakspreise während der letzten Woche, und der Ungewißheit über den Betrag der Zollherabsetzung bezüglich des amerikanischen Tabaks, und der sich für die Zukunft darnach fixirenden Preise des die Hopfe [illegible] Jahre in unserer ganzen Gegend höchstens Jahren. Es steht zu hoffen, daß der gewonnene [illegible] wie in früheren eingreifenden Folgen haben werde, wie vielfach behauptet wird. (N. Speyr. Ztg.)

Wie die Speyerer Zeitung aus zuverlässigee Quelle meldet, ist zur Wiederherstellung der durch gesteigerte Frequenz sehr herabgekommenen Kaiserstraße, außer dem gewöhnlichen Unterhaltungsbeitrag, aus den Erübrigungen der letzten Finanzperiode ein außerordentlicher Zuschuß von 90,000 fl. bewilligt, und auch für die von Kaiserslautern nach Ludwigshafen führende Staatsstraße ein nicht unbedeutender Zuschuß gewährt worden.

Preußen. Laut der „Düsseldorfer Ztg." hätte der Herausgeber der bekannten Monatsschrift „der Staat," Herr Wöniger, der kein gebaeener Preuße ist, den Befehl erhalten, Preußen zu verlassen. Welche Gründe für die Ausweisung vorliegen, wisse man nicht, und daher wollten Manche gar nicht an die Wegweisung glauben.

Hannover. Hannover, am 30. März. In der heutigen Sitzung unserer 2. Kammer kam ein Mitglied auf die wegen einer Aeußerung in der Ständeversammlung wider ihn verhängte peinliche Untersuchung und seine gänzliche Freisprechung zurück, und drückte wiederhalt seine Freude darüber aus, daß er zu einem so erfreulichen Erkenntnisse Veranlassung gegeben habe. Indeß gebe ihm diese Angelegenheit nach Anlaß zu folgenden Bemerkungen, die er lediglich im Interesse der Sache selbst anzuführen sich gedrungen fühle, wobei er es der Kammer überlassen wolle, etwaige sachgemäße Anträge daran zu knüpfen. 1) Es sey ihm auffallend, daß zum ersten Male seit dem Bestehen einer allgemeinen Ständeversammlung im hiesigen Lande eine Anklage wider einen Landesdeputirten wegen Aeußerungen in der Ständeversammlung erhoben sey, noch dazu eine Anklage, welche von dem höchsten Tribunale vollständig zurückgewiesen sey. 2) Ferner habe der Staatsanwalt eine Majestätsbeleidigung darin erblickt, daß er geäußert habe; er könne unmöglich annehmen, daß die unverhoffte Zurücksendung von Petitionen von Sr. Maj. höchstselbst verfügt worden. 3) Endlich habe der Staatsanwalt in der Klage gesagt: Höchstwahrscheinlich habe Se. Maj. der König diese Rücksen-

Digitized by Google

dung höchstselbst verfügt; eine Aeußerung, die seines Erachtens nicht mit der Verfassung in Einklang stehe. (Hannov. Z.)

Sachsen. Leipzig, 4. April. Am 30. März fand hier die Generalversammlung der Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft statt, wobei sich von Seiten der Interessenten eine Lebhaftigkeit kund gab, von der man in frühern Versammlungen keine Ahnung hatte. Nach einigen Bemerkungen und Erläuterungen über den Geschäfts- und Rechnungsbericht kam der Hauptgegenstand der Debatte an die Reihe, der Antrag: »daß der gesammte Ausschuß durch die Generalversammlung gewählt werden solle, und nicht bloß zwei Drittheile der Mitglieder, während das dritte Drittheil durch den Ausschuß gewählt wird«, ferner: »daß der Generalversammlung ein Voranschlag und nicht bloß ein Rechnungsabschluß zur Genehmigung vorgelegt werde.« Ein besonderer Ausschuß sollte gewählt werden, um die Sache zu begutachten, und einen dießfälligen Antrag an die nächste Generalversammlung zu bringen. Nach längeren Berathungen wurde die Wahl eines besondern Ausschusses mit 388 gegen 255 Stimmen abgelehnt. Vergleicht man dieses Resultat mit den frühern Ergebnissen solcher Berathungen, so dürfte dieß nur als Fortschreiten erscheinen, das mit Energie zum Wohl des Ganzen wirkt. Die Lösung der Frage ist einfach. Die Zungen sind geläufiger geworden, man hat den Blick geschärft, der weiter hinaus und mit Sorgfalt um sich schaut; es hat sich drittens eine Minorität bestimmter herausgestellt, was auf künftige Generalversammlungen nicht ohne Einfluß bleiben dürfte. (N.C.)

Württemberg. Ulm, 4. April. Die hier erscheinenden „Zeitinteressen" haben seit gestern aufgehört, zu erscheinen. (Ulm. Schnellp.

** **Großh. Hessen.** Darmstadt, 4. April. (Pr.-Corr.) JJ. kk. HH. der Großfürst und die Großfürstin, Thronfolger von Rußland, werden in einigen Wochen unsere Residenz verlassen, nach Petersburg zurückkehren und den Sommer daselbst verbringen. Dagegen werden JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland auf längere Zeit in diesem Sommer nach Deutschland kommen und auch unsere Gegend berühren.

Kurhessen. Marburg, am 4. April. Wie man aus guter Quelle wissen will, hat das Oberappellationsgericht die Akten in der Jordan'schen Angelegenheit zurückgesendet, damit die Untersuchung vervollständigt werde. Demnach hielt das höchste Gericht den Thatbestand nicht für genügend festgestellt. Da gegen den gedachten Indizienbeweis bekanntlich Ausstellungen von Juristen und Nichtjuristen erhoben worden sind, und da in der That die beigebrachten Indizien, die man mit großem Scharfsinne und ebenso viel Gerechtigkeitssinn für Jordan angewendet worden sind, so liegt allerdings hinlänglicher Grund vor, eine Ergänzung dieses Indizienbeweises zu verfügen, zumal da der Apotheker Döring ein durchaus verdächtiger Zeuge ist, und die Indizien, die man seinen Aussagen gegen Jordan entnehmen will, nur dann einigen Werth erhalten, wenn ihnen untrügliche Thatsachen an die Seite gestellt werden können. (Kurhb. Korr.)

Der gegen Hofrath Murhard anhängige Prozeß ist seit der Entlassung des Angeklagten aus der Haft gegen Stellung einer Caution im Januar keinen Schritt vorwärts gerückt. Murhard hat, nachdem die Untersuchungsacten längst geschlossen sind, bis jetzt vergeblich auf ein Urtel gedrungen. Zugleich aber hat er förmlich gegen das gegen ihn befolgte Verfahren, als im Widerspruch mit Bestimmungen der kurhessischen Gesetzgebung über die Presse, die auf den Bundesbeschluß v. J. 1819 begründet ist, protestirt und die Nichtigkeit der gegen ihn gerichteten Anklage, sowie die Ungesetzlichkeit der gegen seine Person eingeleiteten criminellen Verfolgung ausführlich in einem dem Untersuchungsgerichte übergebenen Promemoria zu begründen gesucht. (Schwab.M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 7. April. (Privat-Corr.) Die Stimmung der heutigen Handelskammer war flau. Oester. 250 fl. Loose: 134 1/2 G.; Ard.: 25 G.; 3pCt. span.: 36 3/4 G.; Taunusbahnactien: 365 3/4—366 fl. pr. ult.; in den übrigen Fonds wurde nichts gethan.

□ Frankfurt, 4. April. (Privat-Corresp.) Heute sind für die Börse aus dem Haage und Amsterdam sehr beruhigende Mittheilungen eingetroffen, welche die gestrigen ungünstigen Gerüchte zerstreuen. Das dreiprocentige Anlehen kommt durch die patriotische Hingebung der Holländer zu Stande und nachdem man die Gewißheit erlangt hat, daß die verhaßte außerordentliche Steuer nicht erhoben werde, haben sich überall die Gemüther beruhigt und die holländischen Fonds verfolgen einen in der That unbegreiflichen Aufschwung. Sie sind deshalb auch hier der Gegenstand der lebhaftesten Speculation. Gleichwohl steht eine Reaction an der Amsterdamer Börse in gewisser Aussicht. — Die Gerüchte, daß in Spanien die constitutionelle Verfassung dem Absolutismus wieder Platz machen solle, werden in Briefen aus Paris durchaus widersprochen. Abgesehen davon — wird in diesen Briefen bemerkt — daß durch eine solche Reaction der Anarchie, mindestens der Demokratie, die Bahn gebrochen werde, würde die Königin Christine dem König Louis Philipp dadurch einen schweren Stand der Kammer gegenüber bereiten, da man wisse, daß König Louis Philipp einen entscheidenden Einfluß auf die Königin Christine übe, würde man den König für einen solchen Schritt der spanischen Regierung verantwortlich machen. Es ist übrigens auffallend — wiewohl zu begreifen — daß in den Augen der östlichen Mächte die Einführung der Constitution in Spanien nicht als ein fait accompli betrachtet wird. — Gestern waren es eilf Jahre, daß das unglückselige Aprilattentat hier stattfand. Merkwürdigerweise fiel der Tag wieder auf einen Mittwoch, und Abends wurde im Theater wieder die Oper: »Robert der Teufel« aufgeführt. Die an jenem Unglückstage vielen Familien gewordenen Wunden sind noch nicht vernarbt. Das Aprilattentat ist die Ursache, daß Jordan jetzt noch im Kerker schmachtet. — Der Großhandel unserer Ostermesse ist so ziemlich beendigt und hat fast allgemein befriedigende Resultate geliefert. Die Fabrikanten gehen mit den besten Hoffnungen nach Leipzig. Die schöne Frühlings-Witterung macht den Detail-Handel der Messe auch belebt. — Die einschlagende Behörde hat hier die Landwirthe und Gartenbesitzer zu dem Abschütteln der Mai-Käfer in der nahen Flugzeit aufgefordert, und wird für Ablieferung von Maikäfern, natürlich in gehöriger Quantität, eine Geldbelohnung verabreichen lassen. Man besorgt, daß sich diesmal die Maikäfer in Masse zeigen werden.

Großbritannien.

Aus Dublin wird geschrieben: Die ersten Rechtsgelehrten in England und Irland haben ihre Ansicht dahin ausgesprochen, daß eine Einwendung wegen irrigen Verfahrens unzweifelhaft zur Umstoßung der gegen O'Connell und Mitangeklagten erfolgten Schuldigsprechung führen müsse. Es fragt sich bloß, ob, da eine solche Einwendung erst nach gefälltem Strafurtheile zulässig ist, die Regierung sich veranlaßt finden wird, die Beurtheilten bis zu der vom Oberhause auszugebenden Entscheidung über die Einwendung einstweilen einzusperren.

Frankreich.

* Paris, 4. April. (Privat-Correspondenz.) Der Moniteur bringt heute folgende telegraphische Depesche aus Marseille vom 2., d.: Arrest, 20. März. Der französische Gesandte an den Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Am 16. März wurde die in Uebereinstimmung des Königs und der Nationalversammlung entworfene Constitution votirt und angenommen.

Die Deputirtenkammer hat gestern den Vorschlag des Herrn Garnier Pagès wegen der Renten-Umwandlung mit 163 Stimmen gegen 154 verworfen. — Durch ein ministerielles Reskript vom 26. Februar sind Waaren, die von Frankreich nach den Gesellschaftsinseln versendet werden, von jedem Ausgangszolle befreit; eine ähnliche Verfügung wurde wegen der Marquesas-Inseln schon im Juli v. J. erlassen. Auf beiden Inselgruppen besteht völlige Zollfreiheit und auch ausländische Waaren können aus französischen Entrepots dahin zollfrei aus- und dort eingeführt werden.

Briefe aus Neapel vom 25. März melden, daß die insurgirten Banden in Calabrien sich täglich vermehrten und sich in den Gebirgen festgesetzt hätten. In der Romagna war die Aufregung außerordentlich. Das in Malta erscheinende Journal: El Mediterraneo bringt nach einem Briefe aus Triest vom 18. die wichtige Nachricht, daß die österreichische Regierung eine weitverzweigte Militärverschwörung in den in Galizien liegenden Armeecorps entdeckt habe. Dieselbe soll mit der italienischen Bewegung, die auf dem Punkte steht auszubrechen, in Verbindung seyn. Ueber 1200 Offiziere und Unteroffiziere, worunter 20 italienische Offiziere in Galizien verhaftet worden seyen.

Der Marquis von Louvois, Pair von Frankreich, ist gestern Morgens gestorben, ein anderer Pair, der Marquis von Lusignan, ist sehr gefährlich erkrankt.

Die Madrider Briefe vom 28. melden ein leichtes Fallen der Curse; die Gerüchte von einer Amnestie erhielten sich, allein man sprach auch davon, daß die Regierung die jetzigen Cortes auflösen, ein neues Wahlgesetz durch Ordonnanz promulgiren und die neuen Wahlen darnach vornehmen lassen will.

* Paris, 4. April. (Pr.-Corr.) Consul Lesseps ist am 1. d. von Marseille nach Paris abgereist, nachdem ihm die Handels-Kammer noch zu Ehren ein Bankett gegeben hatte; er wird heute Abend hier erwartet.

Der Telegraph hat nach Marseille den Befehl gebracht, daß der Dampfer Labrador sogleich nach Afrika abgehen soll, um den Herzog

Digitized by Google

von Montpensier nach Frankreich zurückzuführen. Es ist hiebei dem Prinzen frei gestellt worden, das große Fest anzunehmen, das die Stadt Marseille ihm bereitet; nur muß er bis t. März in Paris eintreffen; bis zum 15. wird er in Marseille erwartet.

Am 1. d. ist das Levantedampfboot Osiris in Marseille eingelaufen; es bringt Nachrichten aus Alexandria bis zum 20., aus Malta bis 26. März mit. Ibrahim Pascha war von der lebensgefährlichen Krankheit, die ihn befallen, genesen und bereits ganz in der Reconvalescenz. Auf dem Osiris befanden sich die französ. Offiziere: General Court und Lieutenant Mouton, welche aus Lahore zurückkehrten. — Briefe aus Beiruth vom 12. d. M. melden, daß in Latakie eine Empörung ausgebrochen war, weil Türken in eine Kirche drangen und die darin zum Gottesdienste versammelte christliche Gemeinde niedermetzelten. Die vor Beiruth liegende französ. Brigg ist sogleich nach Latakie abgegangen.

In Toulon lief am 30. d. die schwedische Corvette Najade ein; sie erfuhr hier erst den Tod des Königs Karl Johann; der Capitän veranstaltete sogleich ein „Requiem," dem alle französ. Behörden beiwohnten, alle Schiffe im Hafen hatten die Flaggen in Trauer, die Najade feuerte alle Viertelstunde einen Kanonenschuß ab, der von dem Admiralschiffe Ocean und der vor Anker liegenden amerik. Fregatte wiederholt wurde. Nach Beendigung der Trauer sollte die Thronbesteigung Oscars I. durch 101 Kanonenschüsse feierlichst begangen werden.

In der Deputirtenkammer begann heute die Entwickelung des Vorschlags des Hrn. Chevnys-Montlavill über Abschaffung des Zeitungsstempels; der Antragsteller entwickelte seinen Vorschlag; — er sagt: seine Proposition habe keine politische Farbe; sie sey von allgemeinem Interesse, das Princip derselben sey von dem Hrn. Guizot und Barthe im Jahre 1830 vertheidigt worden. Man müsse jetzt endlich die der Presse gemachten Versprechungen erfüllen; man müsse den Journalismus befestigen, denn er könne viel Gutes wirken. Die Journale seyen jetzt nur ein Monopol der Geldhabenden. Schon die Schöpfung der Journale zu 40 Francs habe gezeigt, daß das Volk lesen wolle, aber man erschwere ihm diese Lust; der Fiscus lege den Journalen Lasten auf, die sie hindern, in das Volk zu dringen, und gerade hier könnten sie am segensreichsten wirken. Er bezeichnet die Käuflichkeit, denen viele sich hingeben müssen, um, den sie drückenden Lasten gegenüber, bestehen zu können. Alle großen Fragen, z. B. der Eisenbahnen, des Weinbaues u. s. w., wurden verkauft; er greift den Feuilleton-Roman als ein sociales Gift an. Der Staat, meint er, würde am Postregale gewinnen, was er am Stempel verlöre, und Wissen und Kenntnisse würden sich immer mehr verbreiten. — Der Finanzminister vertheidigt die Interessen des Fiscus, der Stempel trage drei Millionen, diese gingen verloren; die Departementspresse würde durch die Pariser Presse erdrückt werden. Hr. v. Lamartine spricht für den Vorschlag. Er sieht in dessen Annahme eine neue Zukunft für die Presse und den Fortschritt. Er würde mehr Mittheilung, mehr Contracte, mehr Tendenzen zur Einheit verbeiführen. Herr v. Lamartine ist bei Abgang der Post noch auf der Tribune. — Das neue Zollgesetz wurde heute vor der Sitzung in den Bureaux geprüft. Einige Mitglieder fanden ihn zu liberal; sie wollten ihn mehr im Sinne des Schutzsystemes für die einheimische Industrie, besonders für französische Eisen, Garne, — und daß die ölhaltigen Saamen mit höheren Einfuhrzollen belegt werden sollten. Der Handelsminister und die Herren Lagrange, Lanyer und Saglio haben das Project vertheidigt. — Die Mehrheit der gewählten Commission ist ihm günstig.

° Paris, 5. April. (Prio.-Corr.) Hr. Lamartine schloß seine Rede mit folgenden Worten: Die Presse ist in einem constitutionellen Staate mächtiger als die Regierung; — wenn alle Journale sich vereinigen wollten und die Verhandlungen der Kammern nicht mehr gäben, so wäre das ganze Repräsentativ-System wesentlich geschwächt. Haben wir nicht ohnehin schon genug Hindernisse für die Presse, die Gesetze wegen der gerichtlichen Annoncen, wegen der Caution, die neueste Anwendung der moralischen Mitschuld der Presse an schändlichen Attentaten, und endlich jene libereische Auslegung des Gesetzes, die den Buchdrucker mit verantwortlich, die Mechanik der Druckerpresse zum Mitschuldigen macht. Ist das Alles noch nicht genug? Ein Journal, das neu gegründet wird, kann es erst in vier Jahren dahin bringen, so viel Abonnenten zu haben, um nur zu bestehen; diese 4 Jahre aber kosten 800,000 Fr. Hiedurch fallen solche Journale dann in die Hände der Geldspeculanten, und ich brauche nur an den Commerce zu erinnern, der seit so vielen Jahren eines der muthigsten Organe der Opposition, plötzlich in die Hände unbekannter, wahrscheinlich fürwitze Capitalisten fiel. Der Presse dankt die jetzige Regierung ihr Entstehen, die Presse kann aber mit den jetzt auf ihr lastenden Bedingungen nicht bestehen. Strafen wir daher die Presse nicht für die Dienste, die sie geleistet, sondern belohnen wir sie durch Erleichterung von mindestens einer Last. Nachdem die Herren Givré Desmousseaux und E. von Girardin noch einige Bemerkungen gemacht hatten, wurde abgestimmt, — nach zwei zweifelhaften Proben ward der Vorschlag im geheimen Scrutin mit 146 gegen 140 Stimmen angenommen. Es wird nun eine Commission ernannt werden, um den hierauf bezüglichen Gesetzesvorschlag auszuarbeiten, wahrscheinlich wird der Stempel wegfallen und eine Abgabe auf die Annoncen, die nur die ohnehin im Schwunge befindlichen Blätter trifft, beantragt werden.

Briefe aus Madrid vom 29. melden, daß daselbst jene Ruhe herrsche, die gewöhnlich großen Ereignissen vorangeht, man ist allgemein überzeugt, daß die Königin Christine nicht ohne festen Plan nach Spanien zurückgekommen ist, und man erwartet nun die Entwicklung ihrer Absichten. Zu Zalamea, Provinz Huelva, fand am 23. eine Emeute statt, die von den Truppen schnell unterdrückt wurde; — mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wir haben heute über Livorno Briefe aus Neapel bis zum 25. Die Bewegung in Calabrien greift immer mehr um sich; — ein heftiger Kampf zwischen dem Volke und den Truppen fand in San Giovanni in fiore statt; — eine noch ernstere Insurrektion soll in Paola (Stadt von 6000 Einw. am Ufer des mittelländ. Meeres) ausgebrochen seyn. Ein Oberst soll dort im Gefechte gefallen seyn. Die Regierung sendete eiligst gegen alle diese Punkte Truppen ab, und ließ in Neapel neue Verhaftungen vornehmen.

Ganz Italien soll sich in höchst bedenklicher Aufregung befinden. Marschall Bugeaud ist am 21. März von seiner Exkursion nach Algier zurückgekommen und wird binnen Kurzem in Paris erwartet.

(Neueste Nachrichten.) Die Pairs- und Deputirtenkammer haben ihre Sitzungen von heute an auf drei Tage eingestellt, und versammeln sich erst wieder am Montage den 8., heute sind auch alle Theater geschlossen; dagegen ist die große Mode-Promenade nach Longchamps so belebt, wie seit vielen Jahren nicht, wozu freilich das ausgezeichnet schöne und warme Frühlingswetter beiträgt. — Die Pariser Journale enthalten nichts von Bedeutung, die aus Madrid vom 30. bringen meist Unerhebliches, doch meldet ein Rapport des Generals Roncali aus Carthagena, daß die Anstifter des Aufruhrs und die Mitglieder der Junta sich geflüchtet und nur ihre untergeordneten Werkzeuge zurückgelassen hatten, »deren Köpfe das Blei zum Erschießen nicht verlohnten.«

Die Marseiller Post bringt sehr wichtige Nachrichten aus Tunis vom 15. März. Vor einigen Monaten hatte ein Malteser daselbst, einen andern Malteser und einen Drogomann des englischen Consulates getödtet; der englische Consul Sir Thomas Reade (bekanntlich einer der Kerkermeister Napoleons auf Helena) hat nun diesen Malteser, statt ihn als englischen Unterthan nach Malta zu schicken, dem Tribunale des Dey's zur Bestrafung übergeben. Obwohl dem Dey, nach allen Verträgen die Justiz über fremde Verbrecher zusteht, so war doch seit langen Zeiten durch ein stillschweigendes Herkommen die ausnahmsweise Gerichtsbarkeit der europäischen Consule über ihre Landsleute anerkannt worden. Das ganze diplomat. Corps protestirte gegen den Schritt des engl. Consuls, der, indem er die Gerichtsbarkeit des Deys über Europäer anerkannte, für die Folge die traurigsten Consequenzen haben konnte. Allein der engl. Consul schützte seine Instructionen vor und beharrte auf seinem Entschlusse, trotz eines persönlichen Besuches, den ihm der französische Generalconsul Hr. v. Lagau im Namen des Consularcorps machte. Die Aufregung unter den Europäern, besonders unter den 5—6000 Malteern in Tunis, stieg auf einen so hohen Grad, daß der Dey die Publikation des Urtheils, die am 12. März hätte stattfinden sollen, verschob und eine Untersuchung anordnete, die entweder mit einer Freisprechung oder Incompetenz-Erklärung enden wird. Vier sardinische Kriegsschiffe waren vor Biserta erschienen, wie es schien, um die Küsten zu sondiren; eben so war der türkische Gesandte in Tunis eingetroffen und ihm ein Palast des Deys zur Wohnung angewiesen worden. Man glaubt jedoch allgemein, daß er, die üblichen Geschenke ausgenommen, unverrichteter Sache wieder abreisen würde.

5pCt. 122. 85. 3pCt. 82. 90. Aed. 38.

Italien.

Rom, 28. März. Wie man sich erzählt, soll die Regierung bis zum Sommer eine Reform der Verwaltung in den Provinzen einzuführen beabsichtigen. Ein außerordentlicher Commissär mit einem Rath von mehreren Monsignoren zur Seite soll in Bologna seinen Sitz erhalten und als Regierung über die Legationen eingesetzt werden. Man nennt den Namen eines der talentvollsten Männer der Prälatur, welchem diese wichtige Stelle zugedacht sey. — Der Postconvention zwischen Oesterreich und Frankreich ist nun auch die hiesige Postverwaltung beigetreten, so daß vom 1. April an die Briefe für den größten Theil von Frankreich, Belgien, England, den Colonien und Amerika, von hier — statt über das Königreich Sardinien nicht

Digitized by Google

ausdrücklich als Weg bezeichnet wird, geben werden; außer einem billigern Porto erwächst daraus auch eine schnellere Beförderung. (A. Z.)

Türkei.

Briefe aus Konstantinopel vom 20. März, die wir aus Mangel an Raum auf morgen verschieben müssen, bringen umständliche Schilderungen von Verfolgungen und Ausschweifungen, welchen sich die muselmännische Bevölkerung und Soldateska gegen die Christen in Adrianopel, Latakie, Jerusalem, Aleppo und Diarbekir überließ — zum Theil also auf demselben Gebiete, die der europäische Einfluß kaum erst wieder unter die Herrschaft der Pforte gestellt hat. Während so die Türken den Christen ihren Dank entrichten, erheben sich diese gegen einander selbst, indem die griechische Confession die katholische befehdet, die katholische mit der protestantischen hadert, und diese gegen jene grollt. Greift dieser Zwist bis ins Innere eines Volks und droht seine mühsam errungene halbe Einheit aufs neue in Trümmer zu werfen, zum Hohn der Fremden, so ist es wohl Zeit, daß man die Augen öffne. (Allg. Z.)

Belgrad, 22. März. Vor einigen Tagen haben die Hinrichtungen der Anstifter des letzten Aufstandes begonnen. Der bekannte Priester St. wurde vorgestern gehenkt, sein Leichnam unter dem Galgen verscharrt; Miloseh's frührer Kutschee starb schon vorher mit einem seiner Mitgeschwornen, einem Fleischer aus Belgrad, durch Henkershand; ihre Leichname sieht man noch jetzt aufs Rad geflochten. Den Exminister Rajewitsch erwartet, wie man meint, in Baldr dasselbe Loos; noch viele andere Opfer sollen folgen. Ein schweizbrüchtigter Peinstr wurde vor einigen Tagen begnadigt — mit 250 Karbatschstreichen, die er glücklich überlebte. Die Gefängnisse sind mit politischen Verbrechern überfüllt; man schätzt die Zahl derselben auf 600. Unter solchen Umständen herrscht in Belgrad, trotz des bewegten Handeltreibens, kein lautes fröhliches Leben, sondern eher eine gewisse gedrückte Stille. (Allg. Z.)

*** Würzburg, 8. April. Se. k. Hoh. der Kronprinz wird künftigen Mittwoch auf einer Reise von Bamberg nach Darmstadt durch unsre Stadt passiren. — Das erledigte Stadt-Commissariat von Würzburg wurde dem kön. Regierungsrath Kammer des Innern dahier, Hrn. Scherer, übertragen.

Nichtpolitische Zeitung.

Aus Mannheim schreibt man vom 3. April: „Gestern Abend ereignete sich in unserer Stadt ein schauderhafter Vorfall: eine Mutter tödtete ihr Kind im Jähzorn mit einem fürchterlichen Streich. Seit längerer Zeit lebte der hiesige Schmiedemeister Jakob M.....k mit seiner Frau im Unfrieden, welche ihm den Verfall des gemeinschaftlichen Vermögens zuschrieb, seit er sich dem Trunke ergeben habe. Es seinerseits maß die Schuld seiner Frau bei, die ihr Geld im Lottospiel vergeude. Daraus entstanden öftere ärgerliche Auftritte. Gestern Abend suchte die Frau wieder Händel mit ihrem Mann in seiner Werkstätte, wobei es am Ende so weit kam, daß sie eine eiserne Stange ergriff und einen gewichtigen Streich nach demselben führte. Der Mann wich aus, und der Streich traf ihren zweijährigen Knaben, der an des Vaters Füßen hing, mit solcher Gewalt, daß dem Kinde die Hirnschale zerschmettert wurde und es augenblicklich todt niederfiel."

* Paris, 4. April. (Pr.-C.) Der Mörder der Mad. Sennepart, der 21jährige Ducros ist, obwohl sein Appellationsgesuch schon vor einigen Tagen verworfen wurde, noch nicht hingerichtet worden; wie es heißt, hat der König auf Bitten seines alten Vaters die Todesstrafe in eine lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt.

Wie die M. Post aus Rom sich schreiben läßt, ist das Hauptgespräch der dortigen schönen Welt eine sogenannte Mésalliance: Der Herzog v. Caffarelli konnte den persönlichen Reizen einer Metzgerswittwe nicht widerstehen, und hat sie geheirathet. Da das Haus Caffarelli zum ältesten Adel Italiens gehört, so macht die Sache ungewöhnliches Aufsehen. Der Herzog hat seine Befehlshaberstelle in der päpstlichen Nobelgarde, die aus dem Rahm des neurömischen Junkerthums besteht, niederlegen müssen. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. April.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometre im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 95	+ 1, 8	NO. heit.
Mittags 12 U.	331, 50	+ 9, 8	NO. heit.
Abends 7 U.	332, 37	+ 8, 2	NO. heit.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit einer hohen Regierungs-Verfügung vom 19. v. Mts. (Intell.-Bl. von 1844 Nr. 38.) wird die Begründung eines Vereines, dessen Zweck Vorsorge für die aus den Straf-Anstalten Entlassenen seyn soll, beabsichtiget und der Beitritt zu diesem Vereine soll in zweierlei Weise eröffnet werden, nämlich entweder durch Entrichtung eines bestimmten jährlichen Beitrages von mindestens 2 fl. 24 kr. oder durch die zusagende Erklärung für die Uebernahme einer der nothwendigen Unterbringungs- oder Beaufsichtigungs-Arten.

Indem hinsichtlich der Nothwendigkeit und Nützlichkeit eines solchen Vereines auf die erwähnte hohe Regierungs-Verfügung hingewiesen wird, sieht sich unterfertigte Behörde der Erwartung hin, daß die hiesigen Einwohner sich durch Einzeichnung in die demnächst zu versendenden Einzeichnungslisten zahlreich betheiligen werden.

Würzburg, den 6. April 1844.

Der Stadtmagistrat.

I. Bürgermeister Bermuth.

Widmann.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 11. April.

Zum Besten der Unterzeichneten:

Des Teufels Antheil.

Komische Oper in 3 Akten von Scribe, Musik von Auber.

Zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum höflichst einzuladen giebt sich die Ehre

Auguste Wiegand.

Inländische
Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
sanctionirt
durch des Königs von Bayern Majestät
durch allerh. chles Rescript vom 10. Febr. 1834.

Geschäftsstand am 1. Januar 1844:

Kapital-Garantie	fl. 5,250,000
Prämien-Einnahme für 1843, excl. der Vorauszahlungen	fl. 1,423,791
Reserve für 1844 (um fl. 248,455 vermehrt)	fl. 982,254
Versichertes Kapital (um circa 94 Millionen gestiegen)	fl. 688,492,474

Den ausführlichen Abschluß ist der unterzeichnete Agent vorzulegen bereit.

Beuckenau, den 6. April 1844.

Peter Gerlach, Agent.

[3b] Ein junger Mann, israelit Religion, welcher sich vorderhand dem Unterrichte eines 10jährigen Knaben in Religion, Orthographie und Geographie, Rechnen, Schreiben und Sprachen, so wie auch dabei der Mithilfe in Führung kaufmann Bücher, wozu ihm leicht die Anleitung gegeben werden kann, unterziehen will, kann bei Ausweis seiner entsprechenden Fähigkeiten und sittlich moralischen Betragens, unter sehr annehmbaren Bedingnissen ein dauerhaftes Engagement finden. Anträge hierüber können franco unter A. H. an die Exped. d. Bl. geleitet werden.

Bei der am 19. Dezember vorigen Jahres stattgehabten zweiten Verlosung des Frhrl. v. Gumppenberg'schen Anlehens von fl. 42,000 auf Wallenburg sind die Nummern 77 und 33. zur Heimzahlung per 1. Juni 1844 herausgekommen, was mit dem Beisatze öffentlich bekannt gemacht wird, dass von diesem Tage an deren Verzinsung aufhört.

München, 2. April 1844.

Joseph v. Hirsch.

Bekanntmachung.

[2b] Am 16. April d. Js. und an den darauf folgenden Tagen werden die zum Nachlasse des Hrn. Pfarrers Joh. Amrhein sel. zu Steinfeld gehörigen Effekten, als: Gold, Silber, eine goldene und silberne Jubiläums Denkmünze, Uhren, Spiegel, Kanapee's, Sessel, Tische, Schranke, Bettstätte, Betten, Weiß- und Tischzeug, Gläser, Porzellain, Küchengeschirre und verschiedene andere Hausgeräthe öffentlich versteigert.

Am Donnerstag den 18. April insbesondere werden Vormittags die vorhandenen Weine, als: 11 Eimer 1841r u. 13 Eimer 1842r Retzstadter Gewächse, ferner mehrere Fässer von 15 Eimer bis 1½ Eimer; dann beiläufig 45 Schffl. Korn und 45 Schffl. Haber, und Nachmittags die Bücher zum Striche gegeben.

Gestern wurde von der Sandersteaße an bis um das Glacis eine Manchette auf Brusseler Spitzen-Art verloren. Der Finder wird höflichst ersucht, solche gegen eine Belohnung im 4. Distr. Nr. 241., über 2 Stiegen abzugeben.

Auch sind 2 Pfauen, ein Männchen und ein Weibchen für Liebhaber vorhanden.

Zugleich werden diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an die Verlassenschaft des sel. Hrn. Pfarrers Amrhein zu machen haben, hiemit aufgefordert, dieselbe am 19. April im Pfarrhause zu Steinfeld nachzuweisen, widrigenfalls sie bei Auslieferung der Erbschaftsmasse nicht werden berücksichtigt werden.

Steinfeld, den 1. April 1844.

Das Testamentariat.

Gesuch.

[2b] In einer Provinzialstadt Kurhessens wird für ein Spezerigeschäft unter annehmbaren Bedingungen ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann, israelit Confession, aus dem Königreiche Bayern, als Lehrling gesucht. Auch wäre für einen Volontair daselbst eine Stelle vacant.

Schriftliche Offerte unter Einsendung der Zeugnisse werden durch die Exped. d. Bl. besorgt.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post i. Rayon 2 fl. 4 kr.,
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 100. Mittwoch, 10. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Das Regierungsblatt Nr. 16 vom 6. April enthält eine allerhöchste Verordnung, die Satzungen des Verdienstordens vom heil. Michael betreffend. — Der Advokat Weyse in Waismain wurde, seinem Gesuch gemäß, auf dir in Gräfenberg erledigte Advokatenstelle, der Rentbeamte Beck in Pegnitz nach Altdorf versetzt, und der Rechnungscommissär Schleitzer in Ansbach zum Rentbeamten in Pegnitz befördert. Der k. Landgerichts- und Brunnenarzt Dr. Maas in Kissingen darf den russischen St. Wladimir-Orden tragen.

* Bad Kissingen, 3. April. (P.-C.) Es soll gewiß seyn, daß wir vom Monat Mai an zwei Wochenmärkte erhalten, wodurch manchem Uebelstande, welcher bis jetzt sehr fühlbar war, endlich abgeholfen werden wird. Dankbar werden es vorzüglich die hiesigen Gastwirthe anerkennen, welche während der Saison von den Hausirern und ihren Preisen abhingen. Alle Victualien, welche an den bestimmten Markttagen verkauft werden müssen, stehen so unter polizeilicher Aufsicht, welche bei dem Hausir-Verkauf schwer durchzuführen war, schon deshalb ist an einem Badeorte, wie hier, wo 5000 Fremde sich einfinden, die Einführung von Wochenmärkten um so wichtiger und verdient auch deshalb den allgemeinen Dank.

Preußen. Berlin, 1. April. Es bestätigt sich vollkommen, daß, nachdem vor einigen Tagen die Genehmigung der übrigen Zollvereinsregierungen eingegangen, der Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten zum Abschluß gekommen ist. Es wird dieser Vertrag, durch welchen den diesseitigen Erzeugnissen ein neuer bedeutender Absatzweg eröffnet wird, gewiß einen viel günstigeru Erfolg haben, und darum auch eine viel bessere Aufnahme finden, als alle frühern Handelsverträge, die der Zollverein mit auswärtigen Staaten abgeschlossen. Ja, wenn der bekannte englische Vertrag nicht wäre, durch welchen den Erzeugnissen Großbritanniens und seiner Colonien die Vortheile der begünstigtsten Nationen zugesichert werden, so hätten wir wohl von den Vereinigten Staaten auch noch viel günstigere Bedingungen erlangt, da wir ihnen alsdann nicht bloß auf den Tabak, in welchem ihnen die Concurrenz mit England und dessen Colonien allerdings ziemlich gleichgültig ist, sondern auch auf andere Colonialerzeugnisse, wie Reis, Baumwolle ꝛc. besondere Vortheile hatten einräumen können. Für jetzt wird die Herabsetzung des Zolls auf amerikanischen Tabak allerdings einige Reclamationen diesseitiger Tabaksfabrikanten — namentlich hier in Berlin, sowie im Großherzogthum Hessen und in Baden — erregen, doch sollen die Vorräthe dieser Fabricanten nicht sehr bedeutend seyn. Es wird, wie wir vernehmen, nur die Ratification des Vertrages aus Amerika zurückerwartet, um ihn zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Hoffentlich wird demnächst auch bald eine Kundmachung über das bereits vor längerer Zeit angekündigte und sehnlichst erwartete Institut der kgl. Handelskammer erfolgen, deren Chef bekanntlich der bisherige Gesandte in den Vereinigten Staaten, Hr. v. Ronne, und die in der Weise des brittischen Board of Trade zusammengesetzt sein wird. Mit dem Beistande einer solchen Kammer werden gewiß alle künftigen Unterhandlungen über Handels- und Schifffahrtsverträge mit auswärtigen Staaten um so leichter und sicherer zu führen seyn. — Die Abrechnung des gestrigen Monats- und Quartalschlusses, die wegen der ungeheuren Geschäfte in Eisenbahnactien außerordentlich verwickelt waren, und von denen man einen sehr ungünstigen Einfluß auf den Stand der Curse befürchtete, sind so regelmäßig in Ordnung gegangen, daß bereits wieder viele neue Geschäfte in Actien, und zwar abermals zu steigenden Preisen, gemacht werden. Ob die neuprojectirte Berlin-Stralsunder Bahn zu Stande kommt, ist zwar noch zweifelhaft, doch ist einstweilen der drei- oder vierfache Betrag des Capitals, dessen gezeichnet, und die Subscriptionsscheine auf die geschlossene Zeichnungsliste werden bereits mit einem ansehnlichen Aufgelde bezahlt. (Allg. Z.)

Berlin, 6. April. Das neueste Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung enthält eine Verfügung über die Errichtung von Turn-Anstalten bei den Gymnasien, höheren Stadtschulen und Schullehrer-Seminarien für gymnastische Uebungen vom 7. Februar 1844. aus der wir Morgen mehreres mittheilen werden.

= Berlin, 6. April. (Priват-Correspondenz.) Die Kaiserin aan Rußland, mit deren baldiger Ankunft man sich hier schon längere Zeit sich schmeichelte, soll beabsichtigen, erst im Monat Juni unserer Königsfamilie einen Besuch abzustatten, und dann im August mit unserem Monarchen nach Königsberg sich zu begeben, wo der russische Kaiser dem Herbstmanöver und vielleicht auch dem dreihundertjährigen Stiftungsfeste der Königsbergrr Universität beiwohnen wird! — Unser neuestes Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung bringt unter Anderm auch die überall nachahmungswerthe Verfügung, daß die Stadtverordneten nun berechtigt sind, anerkannten Turnkundigen die bürgerlichen Ehrenrechte zu ertheilen. — Das heute ausgegebene Militärwochenblatt enthält eine kgl. Verordnung, betreffend die Ergänzung der Offiziere des stehenden Heeres im Frieden, die militärische Ausbildung der Offizier-Aspiranten und die Organisation des Kadettenkorps. Alle diese Maßregeln entsprechen den Zeitbedürfnissen. — Das in einer Lithographie jüngst hier erschienene Portrait des wegen Sistirung seiner Vorlesungen allbekannten Dr. Nauwerk wird stark gekauft. Die Lithographie enthält auch folgendes Motto als Fac-simile dies Erpriaatdozenten: »Die Wahrheit kann nicht frei seyn, wenn die Freiheit nicht wahr ist.«

Kurhessen. Kassel, am 4. April. In der gestrigen letzten Sitzung unsrer Ständeversammlung berichtete Herr Nordthau, Namens des Rechtspflegeausschusses, über den von uns bereits mitgetheilten Entwurf des Landtagsabschiedes. Der Ausschuß habe erst die schließliche Erörterung über den Entwurf diesen Morgen mit der Landtagscommission vernehmen können, und wenn er, Redner, den Auftrag erhalten habe, darüber Bericht zu erstatten, so müsse er um Entschuldigung bitten, daß er sich dessen durch einen ganz unvorbereiteten Vortrag entledige. Zum Entwurfe eines geordneten Berichts gebreche es an Zeit, da wo möglich, um dem erklärten Wunsche des durchlauchtigsten Landesherrn zu genügen, den Landtagsabschied heute noch unterzeichnet werden müsse. Der Berichterstatter ging nach einigen weitern Bemerkungen zu den einzelnen §§. über. — Zum §. 6. hatte der Ausschuß folgende Fassung beantragt: »Um unsern Unterthanen die Vortheile zuzuwenden, welche sich von einer Verbindung unsrer Lande mit den Nachbarstaaten durch eine Eisenbahn für die Belebung und Beförderung des Verkehrs erwarten lassen, haben wir uns zunächst für einen Eisenbahnbau von Kassel in der Richtung nach Frankfurt a. M. entschlossen. Es soll zu dem Ende eine für den allgemeinen Gebrauch bestimmte Eisenbahn von Kassel längs der Fulda bis in die Nähe von Geisa, von hier längs der Edder bis Altenburg, von diesem Orte längs der Schwalm bis Treysa, von hier das Thal der Wierra verfolgend und hinter Neustadt die Wasserscheide zwischen Weser und Rhein überschreitend, nach Kirchhain, von hier längs der Ohm bis Kolbe und alsdann im Thal der Lahn bei Marburg vorüber bis zur Landesgränze bei Sichertshausen in Bau genommen werden, wenn der Anschluß dieser Bahn an eine solche von Halle über Kassel nach dem Niederrhein in ihrer ganzen Ausdehnung und sowohl rücksichtlich der Art der Beschaffung der Mittel als der Zeit der Ausführung durch Actienunternehmung gesichert seyn wird. Unter diesem Vorbehalte ist die Zustimmung der getreuen Landstände erfolgt, wonach zum Zwecke der Erbauung der vorgezeichneten Eisenbahn ein zu

3 1/2 pCt. verzinsliches Anlehen ꝛc. erhoben werden soll.« — Der Ausschuß erklärte sich jedoch mit der vom Hrn. Landtagscommissär in der heutigen Conferenz vorgelegten Fassung einverstanden, dahin lautend: »Zur Ausführung einer Eisenbahn von Kassel über Marburg bis zur Landesgränze bei Sichertshausen soll (unter dem Vorbehalte, daß die Ausführung der gedachten Eisenbahn nicht eher begonnen, als bis eine Eisenbahnverbindung zwischen Halle und dem Niederrhein über Kassel durch eine Aktienunternehmung gesichert seyn wird) ein zu 3 1/2 pCt. verzinsliches, allmälig mit jährlich wenigstens 1/2 pCt. zu tilgendes Anlehen von 6 Millionen Thlrn. gegen Ausstellung von Obligationen, die zum Nennwerthe auszugeben sind, nach Bedarf, und zwar im Laufe der gegenwärtigen Finanzperiode bis zu 2 Millionen Thlrn. aufgenommen werden.« Dieses wurde angenommen. — Den im §. 7. enthaltenen zur höchsten Entschließung entgegen genommenen ständischen Anträgen wurde noch hinzugefügt: »die wegen Verzinsung der bei der Landescreditkasse hinterlegten Ablösungscapitalien, Förderung des Leineabaudels, Verminderung der Nachtheile des Lotterie-Spiels, Stempelfreiheit der Verhandlungen und Verfügungen der Generalbrandversicherungscommission, wegen Versehung der Provinziathauptstädte mit Brennholz.« — Der Landtagsabschied wurde hierauf revidirt und in obiger Fassung fast einstimmig angenommen, worauf die Versammlung zu einer (kurzen) vertraulichen Sitzung überging.

Abends um 7 Uhr trat die Ständeversammlung wieder zusammen. Der Hr. Landtagscommissär trat mit der Erklärung ein, daß Se. k. Hoh. der Kurprinz-Mitregent geruht habe, dem Landtagsabschiede, wie er in dem Entwurfe angenommen worden, die höchstlandesherrliche Sanction zu ertheilen und zwei Exemplare desselben höchsteigenhändig zu vollziehen; er legte dieselben mit der Einladung zur Unterschrift vor. — Der Hr. Landsyndikus verlas später die Vollmacht, die den Hrn. Landtagscommissär beauftragt, im Namen Sr. Hoheit die dermalige Ständeversammlung zu entlassen. — Der Hr. Landtags-Commissär erklärte hierauf im höchsten Auftrage Se. Hoheit unter Zusicherung höchstihrer landesväterlichen Huld und Gnade die Ständeversammlung für entlassen. Unter einem lauten und freudigen Lebehoch für unsern erhabenen Landesherrn verließen die Mitglieder den Saal. (Kass. Z.)

△ Hanau, 8. April. (Priv.-Correspond.) Man ist auch hier sehr gespannt, welches endliche Schicksal Prof. Jordan zugedacht ist. Mit diesem Bedauern muß man aber hören, daß Jordan sich überaus leidend befindet, nachdem er außer seinem großen Seelenleiden auch eine mehrmalige Operation erstehen mußte. Die Bewegung, die ihm auf dem Schlosse in Marburg, seinem Gefängnisse, im Freien gestattet ist, wird ihm natürlich durch die strenge Bewachung sehr verkümmert. Thatsache ist, daß er sich während seines Aufenthaltes an dem Bette seiner tödtlich erkrankt gewesenen Frau alle zehn Minuten dem im Vorzimmer aufgestellt gewesenen Gensd'armen zeigen mußte. Seine Schwägerin mahnte ihn, mit der Uhr in der Hand, immer daran, wenn die zehn Minuten vorüber waren. Nach solchem Leiden ist Jordan die baldigste Freisprechung und Freilassung recht von Herzen zu wünschen. — Die Mitglieder unseres Landtages sind noch vor den Osterfeiertagen an den heimathlichen Heerd zurückgekehrt. Als eines der wichtigsten Resultate des diesmaligen Landtags erkennt man die Feststellung der Eisenbahnfrage. Wie es heißt, sollen nun von unserer Regierung zunächst die Unterhandlungen wegen des Baues der Kassel-Frankfurter Eisenbahn beendigt und dann gleich Hand an das Werk gelegt werden. — Bei dem günstigen Wasserstande trifft das schnell gehende Dampfboot »Therese« auf der Thalfahrt nach Mainz von Aschaffenburg so frühe hier ein, daß seine Ankunft in Frankfurt in der Regel schon vor 8 Uhr Morgens erfolgt. Das gewährt den Bewohnern unsrer Stadt, namentlich in der Meßzeit, besondere Annehmlichkeit. Das Boot ist auch immer gut besetzt.

Holstein. Kiel, 1. April. Die hiesige Gesellschaft „Harmonie" hat die nachgesuchte Erlaubniß, die „Kölnische Zeitung" durch die Post beziehen zu können, nicht erhalten. Es könne auf das Gesuch „nicht eingetreten werden," war, wie gewöhnlich, der Bescheid. (Köln. Ztg.)

□ **Freie Städte.** Frankfurt, 8. April. (Privat-Corr.) Sicherm Vernehmen nach wird der Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen noch vor Abfluß d. Mts. von Wien hier zurück seyn. Unbestimmt ist es noch, ob der Hr. Fürst v. Metternich in diesem Sommer an den Rhein kommt. — Unsere Ostermesse lieferte in fast allen Branchen ein sehr günstiges Resultat und nur in Leder dürfte dies nicht der Fall seyn, da der Markt darin überfüllt zu werden scheint. Die schöne Witterung begünstigt nicht wenig den Meßhandel.

Ψ Hamburg, 6. April. (Privat-Correspondenz.) Einer unserer Senatoren, Hr. Dr. Schlüter, hat in den letzten Tagen seine Entlassung eingereicht und erhalten, ein Fall, der hier vielleicht zum zum erstenmale vorkommt. Nach unserer Verfassung sind die Amts-Functionen obligatorisch; wer sich weigert, ein ihm übertragenes öffentliches Amt anzutreten oder das angetretene fortzuführen, verliert damit seine Bürgerrechte, und ist gezwungen, die Stadt zu verlassen. Der Senat hat diesem Staatsgrundgesetze gemäß dem Ausgeschiedenen eine einjährige Frist zur Regulirung seiner Privatverhältnisse zugestanden, nach Ablauf welcher derselbe Hamburg wird verlassen müssen. Was man von dem Ergebnisse der Verhandlungen der Revisions-Commission der Elbschiffahrts-Angelegenheiten in Dresden hört, ist nicht geeignet, hier große Freude zu erwecken; in Bezug auf den Staderzoll ist weiter nichts erreicht, als daß die willkürliche Taxe, welche dieser Zollerhebung bisher zur Grundlage, eine genauere Bestimmung erlitten hat, so daß die Schiffe sich weniger der Chicane und Willkür der Staber Zollbeamten ausgesetzt sehen dürften, ohne gleichwohl diese gefürchteten Chaykdis auf der Elbe ganz zu entgehen. Den Hamburgern sollen einige unwesentliche Vergünstigungen gestattet seyn; namentlich ist der Zoll auf Steinkohlen herabgesetzt; die Gesammtreduction des Tarifes beläuft sich auf 40,000 Rthlr. Von energischen Maßregeln, wie sie in Bezug auf die überhand nehmende Versandung des Strombettes dringend nothwendig geworden sind, ist gar nicht die Rede; in Hamburg selbst werden allerhand Vorschläge zu diesem Zwecke gemacht, ohne daß man absehen könnte, ob es zur Ergreifung eines kräftigen Mittels kommen wird. Es scheint wirklich, man beschäftigt sich zu viel mit Landwegen, mit Eisenbahnen, und vernachlässigt darüber die wandernden Straßen. Es kann stellenweise nicht viel helfen, nur an einem Ufer des Stromes das Bett vom Sande zu befreien; Hamburg baggert jahraus, jahrein, an der hannover'schen Küste geschieht aber zur Entsandung gar nichts; was daher hier fortgeschafft wird, das kommt von jener Seite wieder herübergeschwemmt. Die Sandbänke in der Elbe mehren sich in wirklich Schrecken erregender Schnelle und Menge; die großen Massen Sandes, welche die Oberelbe herabkommen, können wegen der strömenden Fluth nicht bis zur Mündung des Stromes gelangen und häufen sich besonders unterhalb Hamburg an. Man fürchtet in Hamburg deshalb eine doppelte Krisis, eine zu Wasser und eine zu Land; dort den Sand und hier die Eisenbahnen, welche den Handelsbewegungen jedenfalls eine größere Mannichfaltigkeit der Richtung geben werden, die sie eine Zeitlang wenigstens manche Lebensinteressen in Frage stellen. Um eine directe Verbindung zwischen der Berlin-Hamburger Eisenbahn herzustellen, ist es im Werke, einen großen Kanal zu graben, auf welchem die Schiffe hart an den Bahnhof gelangen und dort löschen konnten. — Die Lauenburger, welche — wie wir berichtet — die Eisenbahn von Hamburg nach Berlin über ihre Stadt zwingen wollten, sollen nun erbötig seyn, sich mit einer runden Summe Geldes abfinden zu lassen. Die deshalbigen nöthigen Unterhandlungen sollen bereits in vollem Gange seyn. Die Bahn wird also nicht über Lauenburg, sondern über Schwarzenbeck führen, die Lauenburger werden die Indemnität in die Tasche stecken und in's Fäustchen lachen; jedes Rechtlichdenkenden Gefühl aber sich über die geldgierige Handlungsweise dieser deutschen Bürger gegen ihre Mitbürger empören.

Großbritannien.

London, 4. April. Das Journal „Friend of China" bestätigt die Nachricht von der Erdrosselung des Bischofs Imbert, der Hrn. Chastan und Maubant und 70 anderer Katholiken in der Stadt Corea. Außer diesen sollen auf verschiedenen andern Plätzen noch etwa 180 Katholiken erdrosselt worden seyn.

Frankreich.

* Paris, 6. April. (Privat-Correspondenz.) Der Moniteur bringt heute den sehr gut geschriebenen, übrigens ziemlich umfangreichen ersten Bericht des Herzogs von Aumale über seinen Zug von Biskara gegen die Aurischen Gebirge. Die Eroberung des Defilée's von Meschounesche scheint nicht ohne heftigen Widerstand vor sich gegangen zu seyn: alle Anhöhen waren mit Arabern bedeckt, die sich hartnäckig vertheidigten; alle Positionen mußten mit dem Bajonnete in Stücken genommen werden; das Dorf selbst, der Palmenwald und die kleinen Forts kosteten einen lebhaften Kampf; auf dem rechten Flügel wurden die Grenadiere der Fremdenlegion durch ein fürchterliches Flintenfeuer und herabgerollte Felsenstücke zurückgedrängt, aber der Herzog von Aumale zieht den Degen und stellt sich an die Spitze der Truppen, sein Beyspiel Montpensier übergibt das Commando der Artillerie, die er führte, seinen Lieutenants und folgt seinem Bruder; eine Flintenkugel zerreißt ihm das linke Augenlied, — trotz des über das Gesicht herabströmenden Blutes bleibt der Prinz an der Spitze der Colonne und ersteigt mit Aumale, Einer der ersten, den Rücken des Berges, den die Araber für unnehmbar hielten. Kaum zwanzig Mann waren ihnen gefolgt, aber bald rückten die übrigen Truppen nach und die Feinde, worunter viele regulaire Truppen, flohen, wie vom panischen Schrecken ergriffen. Die Franzosen zählten 6 Todte, worunter der Hauptmann Borand von der Fremdenlegion, und 16 Verwundete, unter denen 5 Offiziere. Der Hauptmann Meyer von

der Fremdenlegion wurde von dem Herzoge von Aumale mit großer Auszeichnung genannt, er erhielt beim Beginne des Gefechtes einen Flintenschuß, blieb aber an der Spitze seiner Compagnie und wurde bei dem Sturme des Berges durch einen herabrollenden Stein noch einmal am rechten Arme verwundet. Das Lager von Bathena wurde indessen von den Arabern angegriffen, allein letztere wurden mit einem Verluste von 250 Mann zurückgeschlagen. Die Hauptcolonne war ohne Schwerstreich am 21. nach Bathena zurückgekommen und sollte jetzt ihre Operationen fortsetzen.

Die Corvette Ariane in Brest hat durch den Telegraphen den Befehl erhalten, am 10. April mit dem Admiral Hamelin nach Taiti abzugehen. — Der in Malta erscheinende Mediterranes vom 27. v. M. enthält folgenden Brief aus Triest vom 18. über Corfu gekommen: »Die österreichische Regierung scheint über die Wendung der Dinge und die allgemeine Gährung in Italien sehr besorgt.« In der Lombardei und Piemont sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden; in der Romagna kömmt es fortwährend zu Reibungen und Schlägereien zwischen Truppen und Volk. In Galizien ist, (wie bereits erwähnt,) eine Militärverschwörung mit weiten Verzweigungen in den dortigen zahlreichen Regimentern entdeckt worden, die die Unabhängigkeit Polens zum Zwecke hatte über 200 Offiziere, worunter 20 Italiener verhaftet wurden.«

Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 23. März. Almeida hielt sich noch immer. In Lissabon waren lebhafte Intriquen gegen das Ministerium Costa-Cabral, die von dem Exminister Fonseca Magelhaes geleitet wurden, im Gange, man hielt den englischen Gesandten, Lord Howard de Walden für den Anstifter desselben. Am 20. haben sich drei Häupter der progressistischen Partei, Graf Lobradio, der Exminister Albuquerque und der Oberst Lousein zur Königin begeben und die Entlassung Costa-Cabrals verlangt, um diesen Preis auch die Unterwerfung Almeidas angeboten; die Königin wies den Antrag entschieden ab. Als sie hierauf Costa-Cabral zu sich rufen ließ und dieser nach dem k. Palaste fuhr, stürzte sich in einer engen Straße ein Mensch mit einem Dolche auf ihn und wollte ihn ermorden, allein die Vorreiter sprengten zurück und der Angreifer flüchtete sich in größter Eile.

In Marseille ist der Legitimist v. Hoffelize, Maeine-Offizier unter Carl X., wegen Beleidigung der Polizei bei den letzten Vorfällen mit Beerver zu acht Tagen Gefängniß und 50 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. Aus ähnlichen Ursachen wurde der Marquis v. Barbantane, Mair der Gemeinde Barbantane, abgesetzt. Die Legitimisten organisiren indeß nach dem Muster des leitenden legitimistischen Comité's in Paris in allen Departements Comité's und Untercomité's, um sich zu befestigen und auszudehnen und bei den nächsten allgemeinen Kammerwahlen die Oberhand zu erhalten. Der Herzog von Levis leitet das Ganze.

* Paris, 6. April. (P.-C.) Die gestrige Börse wurde plötzlich durch eine Schreckensnachricht in Aufregung versetzt. Mehrere Personen kamen athemlos auf die Börse gestürzt und berichteten Folgendes: die Herzogin von Orleans habe sich zur Verrichtung ihrer Andacht in die protestantische Kirche der rue Chauchat begeben, dort habe sich ein mit einem Dolche bewaffneter Mensch auf sie gestürzt, und nur durch die Geistesgegenwart eines begleitenden Offiziers, der den Stoß parirt und dabei selbst verwundet wurde, sey ihr Leben gerettet worden. Diese Nachricht, die sich gegen den Schluß der Börse zu mit Blitzesschnelle durch ganz Paris verbreite, erregte natürlich großes Aufsehen, da man sich allgemein hier für die Herzogin sehr interessirt. Der wahre Hergang der Sache war folgender: ein Mann von 50 Jahren, ein Deutscher (und wie sich nachher auswies: ein Hannoveraner) war schon seit längerer Zeit der Polizei als an Geistesverwirrung leidend bezeichnet worden. Als man ihn gestern in die protestantische Kirche treten sah, wurde natürlich die Wachsamkeit der Polizei-Agenten auf ihn gerichtet. Er erschien nun in der Tribune gegenüber der Herzogin und machte heftige und drohende Bewegungen gegen die Prinzessin. Man wollte ihn aus der Tribune entfernen, allein er setzte sich zur Wehre und ein heftiger Kampf begann, in welchem er einen Offizier von dem Gefolge der Prinzessin mit einem Dolche an der Hand verwundete; endlich ward man seiner doch Meister und brachte ihn auf die nächste Wachtstube, wo man noch einen zweiten Dolch bei ihm fand. Dieser Vorfall machte natürlich in der Kirche großes Aufsehen, allein die Herzogin erfuhr nichts und man sagte ihr auf ihre Frage, was dieser Tumult bedeute, die Polizei habe einen Dieb verhaftet. Diese Nachricht wurde, von Mund zu Mund gehend, ins Riesenhafte vergrößert, bis die Abendblätter beruhigendere Nachrichten brachten und besonders die ministeriellen Journale dem Ereignisse alle Bedeutung absprachen.

Es fällt allgemein auf, daß Graf Molé jetzt vor dem Antritte seiner Reise nach Rußland so häufig in den Tuilerien erscheint und der König sich so lange und angelegentlich mit ihm unterhält; man bringt hiermit die vor einigen Tagen erfolgte Abreise des französischen Geschäftsträgers am russ. Hofe, Hrn. v. Rainwel, nach Petersburg in Verbindung und glaubt, daß eine Annäherung zwischen Rußland und Frankreich bewerkstelligt werden soll.

Die Commission der Pairskammer hat vorgestern die erste Hälfte des Berichts des Herzogs von Broglie über das Unterrichtsgesetz angehört; die zweite Hälfte wird am 12. d. vorgelesen werden.

Der Consul Ferdinand v. Lesseps ist mit seiner Frau und seinen Kindern gestern Abend von Barcelona hier eingetroffen.

Die heutigen Briefe aus Madrid vom 30. v. melden, daß eine große Spannung zwischen dem Minister Gonzales Braoo und dem General Narvaez ausgebrochen sey. Gonzales Bravo, früher der Todfeind Christinen's, ist jetzt in großer Gunst bei der Königin-Mutter, so daß Narvaez auf dessen immer steigenden Einfluß eifersüchtig geworden und einen sehr heftigen Auftritt mit der Königin Christine selbst gehabt hat. Bravo soll die Königin-Mutter auch über die wahre Lage der Dinge aufgeklärt und ihr auseinandergesetzt haben, welche Gefahren ein Rückschritt zur absoluten Regierung nach sich ziehen könne; man glaube dem ungeachtet, daß die Königin Christine mit dem ersten Vorsatze nach Madrid zurückgekommen ist, die jetzige Constitution wesentlich zu verändern.

5%Sl. 123, 10. 3%Sl. 83. Ard. 36 7/8.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. März. Se. Maj. der Kaiser hat in Bezug auf die Aushebung der Rekruten unterm 14. v. M. folgenden Ukas an den dirigirenden Senat gerichtet:

„Indem Wir unaufhörlich Mittel zur Erleichterung der steuerpflichtigen Stände in der Leistung der wichtigsten Obliegenheiten aufsuchen, haben Wir für möglich erachtet, zu den jetzt bestehenden Ausnahmen von dem Gesetze über das Längenmaß der Recruten, namentlich zum Art. 191 des Recruten-Reglements, folgende zwei Ausnahmen hinzuzufügen: 1) Es wird gestattet, Leute, welche nicht über 21 Jahre alt und allen Eigenschaften nach, außer ihrer Länge, zum Kriegsdienste tauglich sind, bei einer Länge von 3 Arschin, 3 Z/2 Werschock, versteht sich ohne Fußbegleitung, als Rekruten anzunehmen. 2) Es wird gestattet, die Bewohner des archangelskischen, cholmogorischen, schenkurskischen und onegaschen Kreises im Gouvernement Archangelsk, des ustsyssolskischen, nikolskischen und solwytschegodskischen Kreises des Gouvernements Wologda, des loinskischen Distrikts im slobodskischen Kreise des Gouvernements Wiatka, des solikamskischen Kreises im Gouvernement Perm und überhaupt alle Wotiaken, Tscheremissen, Tschuwaschen und Syrianen, die nicht zu den im Art. 191 genannten Kreisen gehören, bei einer Länge von 2 Arschin und 3 Z/2 Werschock als Rekruten anzunehmen, wenn sie auch über 21 Jahre alt sind."

Türkei.

Konstantinopel, 20. März. Nach einer am 17. d. Mts. aus Syrien hierher gelangten Nachricht fanden in Latakiah — wie bereits bekannt — kürzlich betrübende Auftritte statt. Ein junger Grieche war zum Islam übergetreten. Nachdem die übliche Beschneidung vorgenommen war, führte ihn die türkische Bevölkerung im Triumphe herum. Bei diesem Zuge kam man an ein kathol. Kloster, in dessen Kirche eben Gottesdienst stattfand. Der fanatische Haufe suchte unter Schimpfen und Mißhandlungen in die Kirche einzudringen. Die darin Versammelten schlossen jedoch die Thüren. Nun warf man Steine zu den Fenstern hinein und suchte die Thüren zu sprengen. Die in der Kirche Befindlichen flüchteten sich durch eine Seitenthür in den angränzenden Garten. Als die Stürmenden dies gewahr wurden, drangen sie auch in den Garten ein. Die so verfolgte und gehetzte christliche Gemeinde suchte nun, abermals sich flüchtend, in dem benachbarten Garten des französischen Consuls Schutz. Auch dahin verfolgte sie der wüthende Haufe. Einer der zur Verfügung des Consuls stehenden Kawasse, welcher den Verfolgern den Eintritt wehren wollte, wurde durch einen Pistolenschuß getödtet, dann wurden Mißhandlungen jeder Art verübt, bis es den Flüchtlingen endlich gelang, in einzelnen befreundeten Häusern sich zu verstecken. Der Pascha eilte auf die Nachricht hievon alsbald auf den Schauplatz dieser Gräuel, und ließ 15 der Theilnehmer verhaften. Auf den darüber hierher gesandten Bericht drang der französische Gesandte sogleich auf Bestrafung der Schuldigen, welche die Pforte auch ohne Zögern gewährte. — Ein anderer Skandal hat sich vor etwa zehn Tagen in der Nähe von Adrianopel ereignet. Während der Vollziehung einer armenischen Hochzeit drang ein Haufe von Muselmännern, Albanesen, in die Kirche ein, wo die Ceremonie stattfand. Sie überwältigten die dort Anwesenden, schändeten öffentlich die Braut und die übrigen Frauen, entmannten dann den Bräutigam und einen der andern Männer und zwangen endlich noch die unglücklichen entehrten Frauen, die abgeschnittenen männlichen Theile zu verschlingen. Diese Vorfälle bewiesen wohl, wie sehr man sich täu-

schen würde, wollte man nach den oft schönen Berichten über die Fortschritte der Cultur in der Türkei sich dem Glauben hingeben, als würden solche Ausbrüche der rohesten Barbarei nicht mehr vorkommen. Es herrscht jetzt an vielen Orten eine dumpfe Gährung. Die Tadlee der von mehreren europäischen Mächten eingereichten Noten, um die Pforte zu größerer Duldsamkeit zu vermögen, sind zwar geneigt, als die Ursachen dieses stärker wieder auflodernden Fanatismus eben jene an die hohe Pforte gestellten Forderungen anzusehen, aber mit welchem Rechte? War nicht eben eine solche Aeußerung der Barbarei Veranlassung zu dem ersten Schritte der Gesandten? Und wer anders ist es denn eigentlich, der unter der türkischen Bevölkerung eine solche fanatische Aufregung stets schürt und unterhält, als der muselmannische Clerus? (A. Z.)

*** Würzburg, 9. April. Gestern Abend trafen Se. k. Hoh. Prinz Albert von England, von Koburg kommend, mit hohem Gefolge hier ein, stiegen im Gasthause zum „Deutschen Hofe" ab und setzten nach eingenommenem Abendessen die Reise nach Mainz fort.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 9. April. In der Nacht vom 7. auf den 8. d. brannte es in Abtswind. Es sollen 3 Häuser und 2 Scheunen abgebrannt seyn.

= Berlin, 6. April. (Priv.-Correspondenz.) Um Unglücksfällen vorzubeugen, welche bei der ärztlichen Anwendung des Kali und Zincum terruginoso hydrocyanicum aus der Verwechselung dieser Mittel mit dem Kali und Zincum hydrocyanicum entstehen können, hat jetzt die kgl. Regierung verordnet, daß Medizinalpersonen, welche Kali und Zincum hydrocyanicum (ohne Eisen) innerlich oder äußerlich anwenden wollen, in betreffenden Recepten der Verordnung ein Ausrufungszeichen (!) hinzufügen. In Fällen, wo letzteres unterblieben seyn sollte, sind die Apotheker verpflichtet, vor der Bereitung des verordneten Arzneimittels bei dem betheiligten Arzte nachzufragen. Dergleichen Rezepte müssen ferner wie Giftscheine behandelt, mithin aufbewahrt und in das Giftbuch eingetragen werden. — Neulich fand hier ein interessantes Hofkonzert statt, worin nur Dilettanten und Dilettantinnen aus der Haute-volée, unter anderm auch die Gräfin Rossi, mitwirkte. Letztere hat dabei besonders die hohen Herrschaften durch ihr ausgezeichnetes Talent entzückt. Ihre Stimme soll jetzt noch geschmeidiger und klangvoller, als vor vielen Jahren seyn, wo dieselbe als erste Sängerin hochgefeiert wurde.

Mannheim, 4. April. Heute war ich in Heidelberg Zeuge eines Festes, wie es in unsern fest- und monumentreichen Zeiten doch kaum seines Gleichen gehabt hat. Man feierte das Wirken des Geh. Rathes Creuzer, der vor 40 Jahren (welches die volle Dienstzeit ist) für die Universität Heidelberg gewonnen worden. Sein europäischer Ruhm zog Beglückwünschungen in Schriften und Personen von allen Seiten herbei. Briefe von Sr. königl. Hoheit seinem Landesherrn, dem Ministerium des Innern, Curatorium der Universität, der Kirchensektion, dem Obeestudienrath, von den HH. v. Schelling, Böckh, Neander, Marheinecke, Zumpt, Thiersch, Doderlein, Schlosser, Griesbaber, Maurer, den beiden Rinck u. s. w., Schriften von Spengel, Kortüm, L. Kayßer, Dittenberger, Jacobs, Boisserée, der Münchner Academie u. s. w., ein Gedicht von Fr. Kayßee, Deputationen und Corporationen aus der Nähe und Ferne verherrlichten das Frst. Die meisten Gomnasien des Landes waren repräsentirt. Die theologische Facultät übeegabeine Votiotafel mit Erneuerung ihres Doctordiploms. Die Juristenfacultät ernannte den Gefeierten zum Doctor. Die philosophische und medicinische Facultät eeschieuen in corpore; ebenso die Geistlichkeit aller Confessionen, Deputirte der Studenten, und Freunde erfreuten den tiefgerührten Greis. Die Stadt Heidelberg ertheilte ihm in einem kalligraphischen Kunstwerk das Bürgertecht. Wunscheuswerth wäre der Druck der herzlichen und geistreichen Anreden und Antworten in deutscher und lateinischer Sprache. Ein großes Mittagessen heute über 8 Tage und eine Medaille werden das Frst schließen. Möge der Gefeierte seine zahlreichen Verehrer auch noch nach 10 Jahren mit gleicher Frische und Gesundheit erfreuen! (Fr. Opstz.)

* Paris, 5. April. (Privat-Correspond.) Das eeste Dampfschiff, das die Reise über den atlantischen Orean nach Amerika machte, der Great Western ist, als seinem Zwecke nicht mehr entsprechend, um 800,000 Fr., an die Dampfschiffahrtsgesellschaft im Oeient verkauft worden; das neue Reisedampfschiff, der Greet Britain, ist in Beistol fertig geworden, allein man zweifelt daran, diesen Coloß von 3600 Tonnen Gehalt im Stapel lassen zu können; alle hiezu vorgeschlagenen Maschinerien haben sich als ungenügend oder gefährlich erwiesen. Da nun die Dampfschiffahrtscompagnie hieruber mit den Directoren der Schiffsdocks in einen Prozeß gerathen ist, so ist vorläufig Embargo auf das Schiff gelegt worden und es wird wahrscheinlich auf dee Weeste versaulen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	334. 69	+ 1, 1	W. heit.
Mittags 12 U.	335, 05	+ 11, 7	NO. heit
Abends 7 U.	335, 53	+ 9, 1	NO. heit.

[2a] Meine Frankfurter Meßwaaren, bestehend in einer großen Auswahl **Bielefelder-, Schlesinger- und Leder-Leinwand, Faden-Batist, Piqué und Piqué-Decken, Niederländer Tuche und Sommer-Buksking, Westenstoffen** 2c. sind bereits angekommen und empfehle solche unter Zusicherung billigster Bedienung zur geneigten Abnahme.

J. F. Keiser.
J. D. Nr. 187.

[2a] Durch Einkäufe auf der Frankfurter Messe, so wie durch directe Sendungen von Paris erhielt ich ein vollständiges Assortiment der neuesten Putzgegenstände, die ich zur gefälligen Abnahme empfehle.

Anna Grosjean.

Lehrlings-Stelle.
In einem Speditions-Geschäfte ist eine Lehrlings-Stelle offen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Anzeige.
[2a] Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, erlaube ich mir, mein **Modewaaren-Lager**, welches nun in den **neuesten** und **mannigfaltigsten Sommer-Artikeln** für Herren und Damen auf's Vollkommenste versehen ist, meinen geehrten Abnehmern bestens zu empfehlen.

Carl Bolzano.

Brauerei- und Gasthaus-Verkauf.
[3c] Eingetretener Familien-Verhältnisse zufolge ist die Unterzeichnete gesonnen, ihre erste Brauerei und Gastwirthschaft aus freier Hand dem Verkaufe auszusetzen. Die Realitäten bestehen: aus einem 2stöckigen Wohnhause mit 15 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern im obern Stocke, 3 heizbaren, 1 Küche, 1 Speisekammer, 2 Ställen, 1 Gewölbe im untern Stocke; ferner einem geräumigen Bierkeller und ganz großem Speicher. Dann aus einer großen Hofreith mit Scheune, Halle und 2 Ställen, 1½ Morgen 4 Ruthen großem Garten, beiläufig 46 Morgen Feld und 34 Morgen Wiesen, 1 Felsenkeller, Braudaus, Branntweinbrennerei, Brau- und Wirthschaftsgeräthe. Schließlich ist zu bemerken, daß sämmtliche Verkaufs-Realitäten zehent- und handlohnfrei sind, und daß ⅓ des Kaufschillings auf erster Hypothek stehen bleiben können.

Kloster-Ebrach, am 24. März 1844.

Margaretha Schmitt,
Gastwirths-Wittwe.

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Agathe,
oder der
Führer durch's Leben.
Für sinnige Jungfrauen. Von P. Scheitlin, Professor.

Zweite umgearbeitete Auflage.
Mit Stahlstich. Preis: Geb. in Sassinet 2 fl.
Der Verfasser hat seinen Ruhm durch Herausgabe des Agathon fest begründet und derse be eine so außergewöhnlich günstige Beurtheilung erworben, daß auch von dieser Schrift die Hälfte der Auflage vier Wochen nach dem Erscheinen schon vergriffen war.

[3c] Es wünscht Jemand, der schon seit mehreren Jahren Unterricht im Klavierspielen ertheilte, einige freigewordene Stunden wieder zu besetzen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzbueg am 6. April 1844.

	Im höchsten Preis:			
Weitzen,	9	Scheffel, der Scheffel	19 fl. 15 kr.	
Korn,	2	» » »	14 fl. 30 kr.	
Haber,	1	» » »	6 fl. 20 kr.	
Gerste,	7½	» » »	14 fl. 15 kr.	
	Im mittleren Preis:			
Weitzen,	32	Scheffel, der Scheffel	18 fl. 49 kr.	
Korn,	28	» » »	13 fl. 48 kr.	
Haber,	111	» » »	5 fl. 56 kr.	
Gerste,	2½	» » »	13 fl. 52 kr.	
	Im tiefsten Preis:			
Weitzen,	7	Scheffel, der Scheffel	18 fl. 20 kr.	
Korn,	4	» » »	13 fl. — kr.	
Habee,	5	» » »	4 fl. 30 kr.	
Gerste,	2½	» » »	13 fl. 15 kr.	

Summe aller verkauften Früchte 211½ Scheffel. 48 Scheffel Weitzen, 34 Scheffel Korn, 117 Scheffel Haber. 12½ Scheffel Gerste.

Theater.
Mittwoch, den 10.: **Stephan Langer**, oder: »Dee holländische Kamin.« Lustspiel in 5 Akten mit einem Vorspiel, genannt: »Der Kaiser und der Seiler« von Ch. Birch-Pfeiffer.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post f. Bayern 2 fl. 4 kr.,
II. 2 fl. 10½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 101. Donnerstag, 11. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 7. April. Eine allerhöchste Entschließung vom 28. v. M. verordnet, daß man von nun an nirgend mehr im Königreich und bei keinem Anlaß Soldaten der protestantischen Confession in Kirchen zu Anhörung des katholischen Gottesdienstes, und ebenso nicht mehr Soldaten katholischen Glaubensbekenntnisses in Kirchen zu Anhörung protestantischen Gottesdienstes, noch zu solcher unter freiem Himmel geführt werden sollen, was jedoch nicht für jene Fälle gilt, wo bei gottesdienstlichen Begängnissen oder sonstigen kirchlichen Feierlichkeiten, sey es in Kirchen oder in Straßen, oder sonst unter freiem Himmel, Spaliere ꝛc. zu machen, und sonach die Ausrückungen dienstlicher Natur und nicht zum Zweck der Gottesdienstabhörung stattfinden, für welche Fälle es bei den bestehenden Vorscheiften sein Verbleiben haben soll. Im Verfolg dieser Anordnung haben Se. k. Maj. unterm 2. d. bezüglich der an den allerhöchsten Namens- und Geburtsfesten dienstvorschriftlich abzuhaltenden, oder sonst eintretenden großen Kirchenparaden weiter zu befehlen geruht, daß, auf solange nicht anders verfügt wird, die Kirchenparaden erst dann stattfinden dürfen, wenn die Katholiken und Protestanten ihrem feierlichen Gottesdienst beigewohnt haben; am 13. October aber, als an dem Tage des Seelengottesdienstes für die verstorbenen Mitglieder des Militär-Max-Josephordens, welcher Gottesdienst der Natur der Sache nach nur katholisch seyn kann, sollen, solange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen werden, keine Protestanten zum Anhören desselben geführt werden. (Allg. Z.)

München, 6. April. Zur dießjährigen regelmäßigen Ergänzung des stehenden Heeres aus den Militär-Pflichtigen der Altersklasse 1821, welche 40,259, und mit Einschluß von 4070, nachgeführt aus anderen Altersklassen, zusammen (wie bereits erzählt) 44,329 Conscribirte zählt, ist die Aushebung eines Contingents von 9812 Mann (in gleicher Stärke wie voriges Jahr) als das regelmäßige Sechstel des formationsmäßigen Armeebestandes angeordnet worden, und hat künftigen Mittwoch, den 10. April zu beginnen. Demgemäß haben dießmal zum Waffendienst zu stellen: Oberbayern 1412, Niederbayern 1190, Pfalz 1399, Oberpfalz und Regensburg 1023, Oberfranken 1179, Mittelfranken 1159, Unterfranken und Aschaffenburg 1358 und Schwaben und Neuburg 1092 Mann. Von diesen zusammen werden 160 Rekruten dem neuformirten Geniebataillon zugetheilt, welches seinen Kommandositz in Ingolstadt hat, und in seinem Stande zählen soll: 90 Zimmerleute, 20 Schreiner, 25 Wagner, 10 Büttner, 5 Drechsler, 10 Schiffbauer oder Schoppee, 25 Korbflechter, 10 Schlosser, 20 Haf- und 5 Nagelschmiede, 40 Maurer, 10 Steinhauer. 40 Bergleute, 15 Seiler und 70 Schiffer. (N.C.)

München. Se. Maj. der König haben die bei dem königl. Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg durch die Beförderung des Appell.-Ger.-Assessors Ed. Frhrn. v. Oefele zum Appell.-Ger.-Rathe bei dem genannten Appellationsgerichte in Erledigung gekommene Appell.-Ger.-Assessorstelle dem ersten Assessor des königl. Landgerichts Altötting, Heinr. Prell zu verleihen, dann allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem berittenen Gränzoberaufseher, nun Gränzobercontroleur in Niederaschau, v. Soyer, bezüglich seiner ausgezeichneten Dienstesleistungen bei dem im Febr. v. Js. stattgehabten Brande in Marquartstein, so wie dem Gränzoberaufseher Müller und dem Gränzaufseher Bezold wegen des hiebei bewiesenen sehr verdienstlichen Benehmens das allerhöchste Wohlgefallen ausgedrückt, und daß solches in dem Kreis-Intelligenzblatte bekannt gemacht werde.

** München, 8. April. (Peivot-Corresp.) Prinz Luitpold k. Hoh. haben heute Morgen mit ihrem Hofstaate unsere Stadt verlassen, um sich zu höchstihrer Vermählung nach Florenz zu begeben. Ihre königliche Hoheiten werden am 28. d. Mts. hier erwartet. — JJ. MM. der König und die Königin werden wahrscheinlich am 8. Mai die Prinzessin Hildegard und ihren Gemahl bis nach Regensburg begleiten, und an dieser Reise die ganze k. Familie mit allen hohen Gästen, die zur Vermählungsfeier hierher kommen, theilnehmen. — Die im Dezember vorgenommene Volkszählung hier hat sich dadurch als unzulässig erwiesen, weil nach derselben unsere Stadt 9000 Seelen weniger zählen würde, als bei der Zählung vor drei Jahren, während doch beinahe augenscheinlich ist, daß die Bevölkerung sich hier vermehrt. Die neue Zählung muß bis morgen vollendet seyn. — Die München-Augsburger Eisenbahnaktien stehen dermalen auf 102, sind aber auch darum nicht zu haben. — Am 24. d. (Georgie) findet am k. Hofe nach herkömmlicher Weise das St. Georgie-Orden-Ritter-Fest statt. — Zu dem von Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen zu gründenden „Vereine für die Verbreitung nützlicher Kenntnisse durch gemeinfaßliche Schriften" haben hier schon viele Unterzeichnungen zur Theilnahme stattgefunden; ein Gleiches soll in andern Orten des Königreichs der Fall seyn, so daß der Verein schon bei seinem Inslebentreten eine namhafte Zahl Mitglieder zählen und daher auch über namhafte Summen zu verfügen haben wird. — In Folge des Herabgehens der Getreid- und Futterpreise ist denn auch das Rindfleisch um 1 kr. billiger für den Monat April angesetzt worden.

Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 5. dieses Mts. enthält Folgendes: »Der Priester Johann Mich. Mehrle von Burggen befindet sich schon seit der durch allerhöchste Entschließung vom 7. Juni 1818 genehmigten Errichtung einer Expositur der Pfarrei Bruck zu Schongeising, Landgerichts Starnberg, auf dieser Seelsorgestelle, und hat aus Liebe zu seiner Gemeinde bisher auf diesem unbedeutend dotirten Posten verharrt, ohne eine Beförderung nachzusuchen, ja sogar eine demselben bereits im Jahre 1830 zugedachte Pfarrei ausgeschlagen. Während dieses Zeitraumes hat sich Priester Mehrle nicht nur die ungetheilte Liebe und das unbedingteste Vertrauen seiner Gemeinde in allen Beziehungen des Lebens erworben, sondern es ist demselben unter Mitwirkung des braven Gemeindevorstehers Kreuer, der dies Amt auch schon seit dem Jahre 1818 versieht, gelungen, seine Gemeinde durch Lehre, eigenes Beispiel, Rath und That auf eine seltene Stufe sittlichen und ökonomischen Wohlstandes zu bringen. Zugleich hat derselbe um die Verwaltung und Vermehrung des nunmehr bedeutenden Stiftungsvermogens wesentliche Verdienste erworben.«

Die k. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, warnt im kgl. Intelligenzblatt vor der Auswanderung nach Nordamerika, indem es einen Brief-Auszug des Strumpfwirkergesellen Joh. Geyer von Selb an seine Mutter mittheilt, der also lautet: »In Amerika sind die Zeiten immer noch schlecht, der Lohn ist wieder herabgesetzt worden, das Geld rar und Arbeit selten und schwer zu bekommen, denn wo für einen Mann Arbeit ist, da fragen schon zwanzig darnach. Die Einwanderung ist zu stark und die Meisten haben kein Geld mehr, um sich Land zu kaufen, dann wollen sie sich erst etwas verdienen, und somit sind alle Handwerker übersetzt. Wo sich Einer ernähren könnte, wollen sich schon zwanzig ernähren, und wie mancher Familienvater oder Mutter seufzen und weinen, wenn sie sehen, wie es in Amerika ist und wünschten sich gerne in ihre alte Heimath zurück, wenn sie nur könnten. Denn es ist traurig genug, wenn man allein in einem fremden Lande ist, der Sprache unkundig und sich verlassen sieht von allen Freunden und Bekannten und seinen Lebensunterhalt unter fremden, rohen, ungesitteten Menschen suchen muß. Es ist gewiß auffallend und herzdurchdringend. Aus Amerika wird nun kein Deutschland, so lang es auch währet.«

Preußen. Berlin, 4. April. Die heutige Nummer der „Voss. Ztg." enthält folgende mit „Eingesandt" bezeichnete Erklärung: „Aus

einer Bekanntmachung des Hrn. Polizeipräsidenten von Puttkammer in der gestrigen Vossischen u. Spener'schen Zeitung ersehe ich, daß Hr. Dr. C. Meyen als Anstifter des von mir am 24. Februar dem ehemaligen Professor Hoffmann von Fallersleben ausgebrachten Hoch's zur Untersuchung gezogen worden ist. Ich sehe mich dadurch genöthigt zu erklären, daß ich jenes „Hoch" lediglich aus eigenem Antriebe ausgebracht habe, daß also von einem andrerweitigen Anstifter nicht die Rede sein kann. Fürstenwalde, den 30. März 1844. Albert Tiedt." (Mainz. Z.)

Berlin, 3. April. Sie meldeten neulich zuerst den Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Preußen und Nordamerika, dessen Ratification nun erwartet werden muß. Diesem Vertrage wird hoffentlich bald ein anderer folgen, der gegenwärtig schon so gut wie abgeschlossen ist, nämlich mit Portugal. Auf diesem Wege wird es vielleicht möglich werden, der engl. Handelsmacht die Ueberzeugung von der Energie und den Erfolgen des deutschen Zollvereins beizubringen und sich dem Ziele immer mehr zu nähern, das offenbar in den Wünschen aller wahrhaften Culturvölker liegen muß, nämlich der Erreichung einer vernünftigen Ausgleichung in den Handelsinteressen, welche von selbst die »Handelsfreiheit« in sich schließt. Die Handelsverträge müssen als Präliminarien zu dem Frieden der Handelsfreiheit unter den Völkern während des noch dauernden Krieges durch die Zollbesteuerung betrachtet werden; denn auf diese Weise kann das Wort Huskisson's, des berühmten englischen Handelsministers, der bekanntlich ein entschiedener Freund der Handelsfreiheit war, eine Wahrheit werden, als er einst im Parlament von seinen Gegnern hart gedrängt, mit Entschiedenheit es aussprach: »Die Handelsfreiheit ist der Friede im Handel, die Zollbesteuerung aber der Krieg.« Schade, daß eben England, die größte Handelsmacht, so wenig thut, diesen Frieden herbeizuführen; und von ihm müßten doch die ersten ehrlich gemeinten Schritte ausgehen. (Köln. Z.)

Berlin, 3. April. Der Text des Handels- und Schifffahrtsvertrages mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika kann natürlich nicht eher veröffentlicht werden, als bis derselbe in Washington genehmigt worden ist. Gegen Mitte Juni dürfen wir den Bericht darüber erwarten. (Köln. Z.)

Baden. Karlsruhe, 8. April. Heute Vormittag um halb eilf Uhr fand die erste feierliche Probefahrt auf der Eisenbahn von hier nach Oos statt. Wird, wie nicht zu zweifeln ist, die ganze Bahn befriedigend gefunden, so soll die Eröffnung, wenn irgend möglich, schon am 15. April, jedenfalls aber am 1. Mai erfolgen, während an der Strecke zwischen Oos und Offenburg noch Veränderungen und Ausbesserungen vorgenommen werden müssen. (Fr. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 9. April. (Privat-Corr.) Integrale und spanische Fonds wurden bei ziemlich ansehnlichem Umsatz zu bessern Coursen bezahlt. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Met.: 113 3/4 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 80 P.; Bank-Act.: 2010 G.; 250 fl. Loose: 135 G.; 500 fl. Loose: 154 7/8 G.; Prämienscheine: 89 1/2 P.; Integr.: 59 13/16—15/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 96 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 84 1/2 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Brd.: 25 G.; Taunusb.-Act.: 368 1/2 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. Br.

** Frankfurt, 9. April. (Pr.-Corr.) Die Gesellschaft für deutsche Auswanderung nach Texas hat sich constituirt. Es sind von derselben über 400 Quadratmeilen trefflichen Landes jenes neuen Freistaates acquirirt. Man sieht der Veröffentlichung der Statuten der Gesellschaft entgegen. Nach den uns hierüber vorläufig zugekommenen Notizen liegt diesem Vereine in der doppelten Beziehung als Schutzmaßregel für Auswanderung überhaupt, so wie daß solcher der deutschen Nationalität in der andern Hemisphäre einen Stützpunkt gewährt, eine rühmliche Tendenz zu Grunde.

Frankfurt, a. M. 4. April. Das Spiel in Homburg hat den ganzen Winter hindurch ohne Unterbrechung fortgedauert, und die französischen Pächter sollen mit den Erfolgen recht zufrieden seyn. Man muß gestehen, die Gebrüder Blank scheuen weder Mühe noch Kosten, um das Bad in Aufnahme zu bringen, wohlweislich um durch die gesteigerte Frequenz des Bades ihrer und ihrer französ. Actionäre Taschen zu füllen. So heißt es, daß dieselben auf ihre Kosten nach Rußland und England Emissäre schicken, die Homburgs Quellen anpreisen sollen. Von dem Spiel und seinen Uebeln abgesehen, muß man freilich einräumen, daß Homburgs Quellen eine rühmliche Zukunft bevorsteht; denn wenige Badeorte besitzen so reichhaltige Quellen von der verschiedenartigsten Wirksamkeit. Viele russische Gäste werden für die Saison erwartet, und man will wissen, daß die leidigen Haber'schen Händel viele Fremden von Bodenbadens fern halten werden. (Allg. Z.)

Hamburg. Die Nachricht der »D. A. Ztg.«, daß für die Verlagswerke von Hoffmann und Campe ein eigner Censor angestellt werden würde, ist nach andern Blättern ungegründet.

Oesterreich. Wien, 3. April. Von Seite des engl. Kabinets sind, wie man vernimmt, sehr beruhigende Zusicherungen wegen der in Italien, namentlich im Kirchenstaat, wiederholt vorkommenden Unruhen, insofern man dieselben auch britischen Einflüssen beizumessen geneigt schien, hier eingetroffen. Nicht nur wird darin die bestimmteste Verwahrung wider alle Muthmaßungen einer Theilnahme für das junge Italien und seine politischen Bestrebungen ausgedrückt, sondern die Regierung Großbritanniens geht weiter und will, so viel es an ihr ist, diesem Unwesen zu steuern, auch direkt mitwirken, namentlich den politischen Aufreizungen von Malta aus Schranken zu setzen suchen. Was die italienischen Flüchtlinge in London betrifft, die ihre revolutionären Absichten in neuester Zeit vor den Augen der Welt zur Schau gegeben, so dürfte ihr Gastrecht nun auch durch Pflichterfüllung strenger begränzt werden, und Mazzini der Londoner Polizei ferner keine unbekannte Person bleiben. Italien war mehr als einmal die wirkliche oder befürchtete Veranlassung einer Störung des europäischen Friedens, so daß dieses Zusammenwirken der Mächte in der That als Wahrung desselben gelten kann. Ein nothgedrungenes Einschreiten von Seiten Oesterreichs würde wahrscheinlich die französische Kriegspartei wieder beunruhigt, vielleicht das Ministerium Guizot erschüttert und einen Widerstoß auch auf England kaum verfehlt haben. — Vor einigen Tagen ist im hiesigen Strafhause ein gewaltsamer Fluchtversuch von den Sträflingen gemacht; jedoch durch den mit Militär schnell aufgebotenen Platzkommandogeneral vereitelt worden. Die drei Rädelsführer standen an der Spitze, und es waren Fenster zur Entweichung ausgebrochen und die Thüren mit Mobilien verrammelt worden; Beamte und Dienerschaft sollten eingeschlossen werden. Es traf die Militärverstärkung gerade zu rechter Zeit ein. Den nächsten halben Tag über währten Strafexekutionen mit Stockstreichen. Es stellt sich ein zweckmäßiger neuer Bau dieses überfüllten Strafhauses, der schon länger beschlossen ist, als ein dringendes Bedürfniß heraus. (Schw. M.)

Frankreich.

* Paris, 7. April. (Privat-Correspondenz.) Der König hat gestern Abend, von einer Spazierfahrt nach Neuilly zurückgekehrt, mit dem Marineminister gearbeitet. Wir es heißt, handelte es sich um die letzte Durchsicht der Instruktionen für den am 12. d. nach Taiti abgehenden Admiral Hamelin.

Gestern Morgen während der Wachtparade der Tuilerien begab sich die Herzogin von Orleans, den kleinen Grafen von Paris an der Hand, in den Schloßhof. Der kleine Prinz blieb in Begleitung des Generals Marbot während der ganzen Parade neben den Generalen Jacqueminot und Sebastiani und zum Schlusse defilirten die Linien-Truppen und die 1. Legion der Nationalgarde vor ihm.

Die Gerantien der „Gazette de France" und der „Nation" sind gestern von den Assisen par defaut jede zu 1 Jahr Gefängniß und 12,000 Franks Geldstrafe verurtheilt worden.

Ein Decret der Königin von Spanien organisirt ein neues Infanterie- und Cavalleriecorps, das unter dem Befehle des Ministers des Innern stehen und den Titel „städtische Garden" führen wird. Es ist dies nichts Anderes als eine Nachahmung der französischen Municipalgarden, deren Uniformirung auch copirt wird.

Ueber das Schicksal der Rädelsführer des Aufstandes in Carthagena ist man noch immer nicht im Klaren. Während Einige sie als auf einem französ. Schiff entflohen angeben, wird von anderer Seite erzählt, daß sie sich in dem kleinen Hafen von Escomburas befinden und von der Fregatte „Christina" und zwei Dampfern streng bewacht werden. Allein glaubwürdiger ist die Version, daß sie sich in die Häuser des französ. und englischen Consuls geflüchtet haben und dort verborgen sind, bis sich eine Gelegenheit zur Einschiffung darbietet. Roncali soll deshalb nach Madrid um Verhaltungs-Befehle geschrieben haben.

Nach den letzten Nachrichten aus Konstantinopel vom 18. v. M. schickte sich der 2. französ. Gesandtschaftssecretär an, mit einer Mission seiner Regierung nach Persien abzugehen.

Der „Siecle" veröffentlicht nun den Brief, in welchem Marschall Soult den General Piré, auf Befehl des Königs, wegen Veröffentlichung der offiziellen Correspondenz über seine Pensionirung auf 1 Monat in Arrest schickt.

Die Subscriptionsliste des „National" zu einem Ehrendegen für Admiral Dupetit-Thouars hat bereits die Summe von 9515 Fr. erreicht.

Spanien.

Die Marquise Santa Cruz ist ihrer Function als Oberhofmeisterin der Königin enthoben und Gonzalez Bravo zum Großkreuz des Ordens Carl's III. ernannt worden.

Rußland und Polen.

Von der russischen Grenze, 3. April. Zufolge einer höhern ergangenen Anordnung ist den russisch-polnischen Ueberläufeen weder in Berlin noch in den Grenzprovinzen, namentlich dem Großherzogthum Posen, dee Aufenthalt gestattet. (D.A.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 20. März. Alles ist voll von den Unordnungen, die in den europäischen Provinzen der Türkei durch die von den unregelmäßigen albanesischen Milizen ausgehende Verfolgung und Mißhandlung der Rajah hervorgerufen worden. Letzten Sonntag (17) hat der griechische Patriarch bei dem Divan ein Gesuch überreicht, worin die Hülfe der hohen Pforte gegen die Ausschweifungen der Albanesen angerufen wird. Es wird darin unter anderm angeführt, daß eine bedeutende Anzahl griechischer Geistlicher von den Unruhestiftern niedergemetzelt worden seyen. He. v. Titoff hat die Gelegenheit ergriffen, zum Schutz der Christen mit dem Patriarchen sich zu vereinigen und die Pforte zu energischen Maßregeln gegen die Milizen aufzufordern. Es sind bereits die nöthigen Befehle abgegangen. Dee Sultan selbst, von den eingehenden Berichten betroffen, soll ausgerufen haben, daß die Rajah eben so gut seine Kinder wie die Moslimen seyen, und daß er um jeden Preis dem Uebel steuern werde. Dabei soll Se. Hoheit gegen Rita Pascha eine Aeußerung haben fallen lassen, die auf seine Absicht hindeuten würde, die Christen in allem den Moslimen gleichzustellen. Ich lasse die Glaubwürdigkeit dieses Gerüchts dahingestellt seyn, und berichte bloß als gewiß, daß der Sultan den Wunsch äußerte, seine europäischen Provinzen in diesem Frühjahr zu besuchen und sich mit eigeen Augen von ihrem Zustande zu überzeugen — ein Entschluß, der schwerlich zur Ausführung kommen wird, denn erstens wendet die Sultana Valideh ein, daß die schwächliche Gesundheit Sr. Hoh. eine beschwerliche Reise nicht zulasse, dann aber scheinen Besorgnisse anderer Art, die im Seral seit einigee Zeit herrschen, eine langere Entfernung des Sultans von der Hauptstadt mindee räthlich zu machen. Es soll sich nämlich eine zahlreiche Paetei allmählich unter den Türken gebiloet haben, welche damit umgeht, den jüngern Halb-Bruder des Großherrn, Abdul Aziz, auf den Thron zu erheben, in der Hoffnung, daß der 14jährige Knabe, der übrigens durch seltne Geistesanlagen ausgezeichnet ist, die Wiederherstellung der alten Macht dee Türken zu bewirken, von der Vorsehung berufen sey. Der Argwohn der Valideh und dee gegenwärtigen Hofpartei brauchte übrigens nicht durch so heroische Mittel aufgestachelt zu werden, es ist genug, daß man bei dem Sultan die Möglichkeit einee Modification in seinen jetzigen Gesinnungen besorge, damit alles versucht werde, diese Reise zu hintertreiben. — Die Unordnungen, die in Latakiah (Syrien) in der dortigen französischen Consularkapelle stattgefunden, wo der türkische Pobel die versammelten Christen insultirt und mit Steinwürfen zur Raumung der Kirche gezwungen hat, haben zu Verhandlungen zwischen der Pforte und Hrn. Bourqueney Veranlassung gegeben, welche nun zur Zufriedenheit des letztern beendigt worden sind. Es hatte nämlich ein griechischee Geistlicher daselbst einen Griechen, dessen Frau noch lebte, mit einer andern Frau vopulirt. Da das Hinderniß eines bereits bestehenden Ehebandes dem Geistlichen, der die Trauung vornahm, schon früher bekannt gewordeu war, so verfiel dee Geistliche in Excommunication, welche auch der Metropolit von Latakiah über ihn verhängte und kund machte. Der Geistliche wae erbittert, trat zum Islam über. Seine Aufnahme in den Islam fand nun am 27. Febr. statt, und die Türken feierten dieselbe mit ungewöhnlichem Prunke; sie zogen mit dem abtrünnigen Geistlichen in zahlreicher Prozession durch die Straßen der Stadt, und als die Menge vor die genannte Kapelle kam, scheinen einige Christen Schimpfeeden gegen den Renegaten ausgestoßen und, verfolgt von dem wuthenoem Pobel, in die genante Kapelle sich geflüchtet zu haben, wo dann allerdings mehrere Excesse verubt wurden. Essaad Pascha, davon unterrichtet, schickte einige Truppen in die beuneuhigte Stadt und die Ordnung war bald wieder dergestellt. Hr. v. Bourqueney hat nun über den Vorfall Klage bei der Pforte geführt, und diese erwies sich bereit, alle dem franzos. Gesandten zweckdienlich scheinenden Maßregeln zu ergreifen. Das französ. Dampfboot, das eben im Begriff stand, nach Syrien abzusegeln, ward einige Stunden aufgehalten, die Befehle der Pfoete an Essaad Pascha wurden ausgefertigt und mit dem Dampfboot vorgestern am 18. nach Syrieu gesandt. Essaad erhält den Auftrag, gegen die Schuldigen mit der größten Strenge vorzuschreiten und die Strafe an Ort und Stelle des Vergehens (auf Verlangen des Hrn. v. Bourqueney) vollstrecken zu lassen. — Mehemed Ali Pascha, dem Gouverneue von Toydnna, ist durch die Gunst des Sultans die Schwester Sr. Hoh. Adileh Suliana zur Frau bestimmt worden. Die junge Frau ist 13 Jahre alt — geboren am 30. Jan. 1831. (Allg.Z.)

°₀° Würzburg, 10. April. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Bayern werden in den ersten Stunden des Nachmittags hier eintreffen. Um 1 Uhr versammeln sich die Militär- und Civilautoritaten der Stadt zum feierlichen Empfange.

Rechtpolitische Zeitung.

Regensburg. Zue Zeit sind so viele Schiffe von Ungarn herauf unterwegs, daß es Mühe kostet, die nöthigen Zugpseede aufzutreiben. Die Ladung besteht zumeist aus Waizen nud Gerste. Ein groser Theil gebt bei Passau von der Donau auf den Inn übee, nach Torol. Rebstbei fahreu auch die Dampfboote fort, ansehnliche Quantitäten Getreide stromaufwärts zu schaffen. Seit langer Zeit war in Wieselburg, dem Haaptgetreidmarkte Ungarns, kein so lebendiges Treiben zu sehen. Spekulanten aus Oesterreich, aus Bayern, Schwaben und der Schweiz füllen den Platz und kaufen Parthieen zu mehren tausend Metzeu auf. Gleichwohl wird der Abgang dnech die starke Beifuhr aus Niederungarn und dem Banat immer so schnell wieder ersetzt, daß das Getreide sich fortwährend auf dem gleichen billigen Preise erhält. (Regensb.Z.)

□ Frankfurt, 6. April. (Privat-Correspond.) Nächsten Donnerstag beginnt unsere allgemeine Blumen- und Pflanzen-Ausstellung. Besondere höchst beachtenswerthe Ausstellungen haben die Hereen Moritz und Bethemann und Rinz in ihren Treibhäusern veranstaltet.

Wien, 31. März. Der jüngst erfolgte Tod des Feldzeugmeisters Freiherrn v. Varquant, der ein nicht unbedeutendes Vermogen hinterließ, veranlagte einen Erbschaftsstreit, in Folge dessen ein verabscheuungswürdiges Verbrechen an seiner Leiche zu Tage gekommen ist. Der Verblichene hinterließ aus seiner Ehe keine Kinder, und seine Gemahlin war einige Wochen vorher in die Ewigkeit vorangegangen. Ee hatte, wie es heißt, dieselbe bei Leben durch Schenkungs-Urkunden bedacht, testamentarisch aber zu Gunsten seiner Blutsverwandten verfügt. Die Ansprüche dee beiderseitigen Verwandten kreuzten sich jedoch in irgend einem Punkte, und es wurde ein letztwilliges Dokument vermißt, das von dem Erdtasser einem Freunde gezeigt und aus der Brusttasche seiner Uniform gezogen worden seyn sollte. Man kam auf die Muthmaßung, es sey die vermißte Urkunde eben in dieee Uniform mit dem Verstorbenen in den Sarg gekommen. Seine Gruft in der nahen Umgebung von Wien, wo er eine ländliche Besitzung hatte, waede nun unter gerichtlicher Aufsicht geöffnet und man fand den Leichnam aller seiner Kleidungsstucke beraubt. (S. M.)

° Paris, 7. April. (P.-C.) Interessant sue den deutschen Handel und Industrie ist das hier angekündigte Erscheinen eines Werkes in deutscher Sprache über die diesjährige Industrie-Ausstellung unter dem Titel: »Die Pariser Industrie-Ausstellung des Jahres 1844, in allen ihren Theilen und in Bezug auf den Handel und die Industrie Deutschlands, Importation, dahin zu verpflanzende Privilegien, Erfindungen und Verbesserungen genau und vollständig beschrieben.« Preis: 4 Franks. Dieses für die deutsche Industrie hochst interessante Werk erscheint am 10. Mai und wird zugleich den zahlreich hierher kommenden Deutschen als Leitfaden bei der Ausstellung dienen. Zu beziehen ist es durch die Buchhandlungen Brockhaus und Avenarius und Jul. Renouard in Paris. Auch eine deutsche technologische und industrielle Zeitschrift mit besonderem Bezug auf Drutschland soll binnen Kurzem hier erscheinen, und die Beschreibung alee neuen Brevets, Erfindungen u. s. w. wochentlich liefern. — Dr. Hoffer, vom Minister des offentlichen Untereichts mit einer wissenschaftlichen Mission nach Deutschland gesandt, hat nun über den Zustand der medirinischen Praxis und des medicinischen Unterrichtes in Preußen und den andern deutschen Staaten einen Beeicht an das Ministerium erstattet, der gestern im »Moniteue« erschienen ist.

Redigirt untee Verantwortlichkeit dee Stahel'schen Buchhandl.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 8. April. Angekommen gestern Abend und heute weiter gefahren: Ph. Kirchner von Gemünden mit Ladung von Mainz und Mich. Wetter von Kitzingen mit Ladung von der Pfalz und Frankfurt. Angekommen heute Abend und morgen früh weiter fahrend: M. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln, u. B. Ebert von Klingenberg mit Ladg. v. Köln.

Würzburg, 9. April. Angekommen gestern: M. Lenz von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz; heute Nachmittags: Aol. Brand von hier mit Ladung von Frankfurt, und Gg. Schön von hier mit Ladung von Frankfurt. — In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Ant. Brand von hier. Ende der Ladezeit am 13, Abfahrt am 14. d. M.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 9. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	336, 10	+ 1, 4	W. heit.
Mittags 12 U.	335, 81	+13, 6	W. heit.
Abends 7 U.	335, 64	+ 11, 8	NW. heil.

Bekanntmachung.

[28] Zum Zwecke der Gemeindetheilung sollen folgende zum Nachlasse des Hirschwirthes Johannes Beikee zu Neustadt gehörigen Immobilien, welche in den Lager- und Steuerkatastern, wie folgt, beschrieben sind:

A. Gemarkung Neustadt

(pag. 1510 incl. pag. 1519. Lagerb. de 1712)

Die Meizischen H. Erben und H. Löffler in Fulda allein. Johann Jörg Jahn mo. klein Johann mo. Johann Schultheis ½ mo. Lorenz Schultheis, Johann Jahn ½ mo. Johannes Becker (Erblasser) Haus-Nr. 47. Eine halbe Huben, das Hausgut genannt, wobei: Ein altes ödes Wohnhaus mit einer Hofraith, Gras- und Pflanzengärtchen hinter der Scheuer ꝛc. ꝛc.

Stallung am Haus zu 6 Rösser; Eine neugebaute Scheuer mit 2 Thor 1 Tenn; Ein Pflanzengärtchen beim Haus in obigen Anstößern auch begriffen, gut zu 1½ Haufen, Grommet 1 Haufen.

An Wieswachs.

Eine Wiese vor der Müß ꝛc., gut zu 6 Fuhr, Grommet 3 Fuhr. Eine Wiese am Schwedener Streg ꝛc., gut zu 11 Haufen, Geommet 6 Haufen, wechselt mit Johannes Herbert.

An Ackerfeld:

12 Beete, der Scheertacker genannt ꝛc., gut zu 8½ Maas; 8 Beete am Mittelwege ꝛc., mittel zu 5¼ Maas; 10 Beete aufm Birkenhof, mittel zu 5 Maas; 10 Beete dafelbsten ꝛc, mittel zu 5¼ Maas; 6 Beete und 4 Stümple auch allda ꝛc., ödes zu 4 Maas; 18 Stümpfe am Mittelwege ꝛc., mittel zu 5¼ Maas; 16 Stümpfe am Galgenacker ꝛc., mittel zu 5 Maas; 17 Beete noch am Galgenacker ꝛc, mittel zu 9 Maas; 16 Beete vor der Müß ꝛc., mittel zu 5½ Maas; 10 Stümpfe am Scheeren Eichen ꝛc., ödes zu 1¼ Mß.; 8 Beete im Gänsgrund ꝛc., ödes zu 5 Maas; 6 Beete auch allda ꝛc., mittel zu 6½ Maas; 8 Beete vorne allda ꝛc., ödes zu 3 Maas; 8 Beete noch im Gänsgrund ꝛc., ödes zu 3½ Maas;

(pag. 1520 incl. pag. 1527. Lagerb. de 1712.)

Die Vorige:

Eine halbe Huben ohne Baustadt, wobei:

An Wieswachs

Eine Wiese vor der Müß ꝛc., gut zu 4½ Fuhr, Geommet 2½ Fuhr; eine Wiese am Schwedener Steeg ꝛc., gut zu 11 Haufen, Grommet 6 Haufen; eine Wiese obig Schweden ꝛc., mittel zu 7 Haufen, Geammet 3 Haufen.

An Ackerfeld.

22 Beete am Birkenhofe ꝛc., mittel zu 11 Maas; 10 Beete dafelbsten ꝛc., mittel zu 5¼ Maas; 8 Beete am Mittelwege ꝛc., mittel zu 6½ Maas; 18 Beete am Mittelwege ꝛc., mittel zu 6½ Maas; 16 Beete noch am Mittelwege ꝛc., mittel zu 6 Mß.; 26 Stümpfe in der Mittelbach ꝛc., mittel zu 6 Maas; 18 Beete hinter der Mittelbach ꝛc., mittel zu 6 Maas; 14 Beete noch allda ꝛc., mittel zu 12 Maas; 20 Stümpfe an der Fliedner Straße, ödes zu 6½ Maas.

Die Vorigen:

Die Wirthschaft, wobei:

Ein gutes Wohnhaus mit einer Hofraith ꝛc.

Stallung in der Hofraithe vor 40 Pferde, Stallung unterm Haus zu 5 Rösser Stallung an der Scheuer, angebaut zu 8 Rösser. Eine Scheuer in der Hofraithe zu 2 Thor, 1 Tenn; ein Brauhaus.

An Wieswachs.

Eine Wiese vor der Müß ꝛc., die Ermelwiese genannt ꝛc., gut zu 3½ Fuhr, Grt. 2½ Fuhr. Ein Rasfleckeu obig der Neustadt an der Beiden ꝛc., gut zu 1½ Haufen, Geommet 1 Haufen. Ein Wether beim Poppendorn.

An Ackerfeld.

55 Beete mit einem Rasen in der Mittelbach, der Schenkacker genannt ꝛc., mittel zu 39 Maas, der Rasen gut zu 1½ Haufen, Geommet 1 Haufen. 30 Beete, auch der Schenkacker genannt ꝛc., ödes zu 32 Maas; 32 Beete aufm Birkenhof ꝛc., ½ gut, ½ mittel zu 27¼ Maas; 18 Beete und 5 Stümpfe bei dem Gerichte, der Galgenacker genannt ꝛc., mittel zu 12 Maas; 8 Beete noch allda ꝛc., mittel zu 5¼ Maas; 4 Beete Krautland im Lehe ꝛc., gut zu 3¼ Maas; 99 Beete und 3 Stümpfe in 3 Gewend, bei den Tannen, ödes zu 52½ Maas.

Beistücke

(pag. 1624 pos. 1 Lgrb. de 1712)

¼ von 23 Beeten im ersten und zweiten Gewende, 13 Beeten im dritten Gewende, jenseit der Lachen, ödes zu 25½ Maas.

(pag. 1624 pos. 2. Lgrb. de 1712)

Ein Gärtlein bei der Schaubmühlen ꝛc., gut zu 5 Köpferchen.

(pag. 1627 pos. 3 Lgrb. de 1712)

½ aan einem Wiesflecken im Dorf ꝛc., halb gut halb mittel zu 1½ Fuhr. Grommet 1½ Fuhr.

(pag. 1639 pos. 2 Lgrb. de 1712)

½ von einem Rasen vor der Müß ꝛc., gut zu 8 Haufen, Grommet 2 Haufen.

(pag. 1567 pos 1 Lgrb. de 1712)

Eine Wiese, die Borawiese genannt ꝛc., gut zu 2 Fuhr, Grommet ½ Fuhr.

(pag 1406 pos. 5 Lgrb. de 1712)

38 Beete am Thannenwalde ꝛc., ödes zu 9½ Mß.

(pag. 1406 pos. 3 Lgrb. de 1712)

20 Beete, der Galgenacker genanat ꝛc., mittel zu 11 Maas.

(pag. 1406 pos. 4 Lgrb. de 1712)

10 Beete am Mittelwege ꝛc., mittel zu 6¼ Maas.

(pag 54 J pos. 2 Strb. de 1740)

Ein Stück Hofraithe.

(pag. 49 pos 1 Lgrb. de 1810)

Ein Acker am Galgenacker ꝛc., mittel zu 12 Maas.

(pag. 52 pos. 1 Lgrb. de 1810)

6 Beete am Galgenacker ꝛc., mittel zu 4 Maas.

B. Gemarkung Eichenried

(pag. 1639 pos 1 Lgrb. de 1712)

Melchior Möller, Franz Happ in Eichenried und Johann Becker in Neustadt gemeinschaftlich p. r.

Ein Stück Grädenwiesen ꝛc, mittel zu 4½ Fuhr. Grommet 10½ Haufen mit darauf haftenden Lasten und Abgaben öffentlich auf das Meistgebot vor dem unterzeichneten Gerichte verkauft werden, wozu Termin auf den

27. künftigen Monats,

eventuell zweiter auf den

24. künftigen Monats,

und dritter auf den

1. Mai l. Js.,

Vormittags 9 bis 12 Uhr,

anberaumt wird.

Zugleich dient Kaufliebhabern zur Nachricht, daß die zum geschlossenen Gute gehörige Erbwirthschaft an der von Frankfurt nach Leipzig führenden Landstraße in Neuhof, welche Dorfschaft der Sitz eines Justiz-, Rent- und Pfarramtes und drei Stunden von Fulda entfernt, gelegen ist.

Neuhof, am 26. März 1844.

Kurfürstlich hessisches Justizamt.

Klostermann.

vt. Schiebener.

Bekanntmachung.

In der Forstei Ursprungen, Distrikt Kluge, werden Mittwoch den 17. d. Mts., Vormitt 9 uhr,

60 Eichenadschnitte, Commercial-, Bau- und Nutzholz, und Mittags 12 Uhr

130 Klfte. Buchen-, Eichen-, Aiven- u. Kiefernholz, sodann in der Forstei Duttendrunn, Distr. Ochsenschlag, Donnerstag den 18. d. Mts. Vormitt. 9 Uhr:

30 Klfte. gemischtes Stangenholz und

10.000 Stück gemischte Wellen

versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Kemlingen, den 8. April 1844.

Gräfl. Castell. Domainen-Amt.

Hofmackel.

Die Verpachtung der Wirthschaft bei dem Harmonie-Vereine zu Würzburg.

Das ausschliessende Recht in dem, dem Harmonie-Vereine eigenthümlich gehörigen Gebäude — sowohl täglich, als auch bei Concurten, Bällen und Tanz-Gesellschaften Speisen und Getränke aller Art an die Mitglieder der Gesellschaft abzugeben und den Ertrag aus den Billarda und den Spiel-Tischen zu beziehen, wird, vom 3. Juli d. J. anfangend, auf weitere 6 Jahre verpachtet und sonach den Pachtliebhabern zur schriftlichen, portofreien Einsendung ihrer Pacht-Offerte von dem unterzeichneten Vorstande ein Termin bis zum 15. Mai l. J. unter dem Bemerken fürgesetzt, dass sodann längstens bis zum 10. Juni l. J. die Beschlussfassung über die Pachtverleihung erfolgen werde.

Die Einsicht der Pacht-Bedingnisse ist täglich in dem Inspectionszimmer des Harmoniegebäudes gestattet, so wie auch auf portofreie Anfragen schriftliche Aufklärungen gegeben werden; es verdient aber nur im Allgemeinen hier bemerkt zu werden, dass dem Pächter der Harmonie-Wirthschaft eine eigene Wohnung mit Keller, Küche u. dgl. überlassen werde, dass derselbe eine Kaution von 1500 fl. zu stellen und dass unbekannte Pachtlichhaber über ihre Vermögens- und Familienverhältnisse, so wie über ihre Qualification legale Nachweise beizubringen haben.

Indem der unterzeichnete Vorstand anbei noch bemerkt, dass bei Verpachtung der Wirthschaft auf besondere Qualification des Bewerbers vorzügliche Rücksicht genommen werden wird, glaubt derselbe kaum erwähnen zu dürfen, dass bei der grossen Ausdehnung der Gesellschaft und den günstigen Gelegenheiten zum vortheilhaften Wirthschafts-Betriebe die Pacht-Unternehmung als eine sehr einträgliche sich darstelle.

Würzburg, den 6. April 1844.

Der Vorstand der Harmonie-Gesellschaft.

Vortheilhaftes Anerbieten
für die Besitzer
früherer Auflagen
des
Conversations-Lexikon.

In allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, ist eine ausführliche Ankündigung zu finden, in welcher die Verlagshandlung des **Conversations-Lexikon, F. A. Brockhaus in Leipzig**, sich erbietet, **frühere Auflagen** dieses Werks gegen die jetzt neu erscheinende **neunte** verbesserte und sehr vermehrte Auflage umzutauschen. Es werden daher die Besitzer **früherer Auflagen** des **Conversations-Lexikon** auf dieses Anerbieten, welches nur für eine **kurze Zeit** in Kraft bleibt, aufmerksam gemacht.

Gesuch.

Es sucht Jemand 6—7000 Gulden gegen gerichtliche Versicherung zu 3½ pCt. aufzunehmen. Derselbe kann sich durch Quittungen mehrerer Jahre ausweisen, daß halbjährig die Zinsen von ihm eingezahlt wurden. Das Nähere sagt die Exped. d. Bl.

Versteigerung.

Mittwoch den 17. April Nachmittags 2 Uhr werden im Hause des hochwürd. Hrn. Domprobstes Leinicker, 4. Distr. Nr. 46., im oberen Stocke, die zur Verlassenschaft des k. Hrn. Rathes Philippi gehörigen Effecten, als: Silber, eine goldene Repetieruhr, zwei Rahmen-Uhren, eine Stockuhr, welche reparirt, ein ganz neues vollständiges Bett, verschiedene Herrenkleider, worunter ein neuer tuchener blauer Mantel, Hemden von holländischer Leinwand und von Spinntuch sich befinden, mehrere Garnituren Tischzeug, zwei ganz neue Kanapee nebst Sesseln mit Rosshaar gepolstert, große Spiegel, Kommode von Nußbaumholz nach neuester Façon, dann ein neues nußbaumener Kleiderschrank, runde Tische, Fenstervorhänge von gestricktem Moll aus Bronce-Verzierungen, Bettstätten, vergoldete Tassen und Blumenbecher, eine Optik u. m. A. dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und gegen gleich baare Zahlung abgegeben werden.

Verstorbene.

M. Link, Haubboisten-Frau, 37 J. — F. Veith, Buchbinder, 24 J. — Isab. Stümler, Seegeantn-Frau, 29 J. — H. Fröhlich, Paraplui-Fabrikant, 61 J. — Doroth. Baier, Revierförsterstochter, 69 J. — Mich. Kurb, Schuhmachermeister, 67 J. — A. Burger, Hutmacher, 57 J. — Kinder 7.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 102. Freitag, 12. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ **Bayern.** Würzburg, 11. April. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr kamen JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Bayern durch unsere Stadt. Obgleich JJ. KK. HH. im strengsten Incognito reisen und daher alle Festlichkeiten und Empfangsfeierlichkeiten wegfallen mußten, so hatten sich doch die Civil- und Militärautoritäten und eine große Menge anderer Personen auf dem Hofplatze eingefunden, Höchstdieselben zu begrüßen. Höchstdieselben verließen gestern früh um 7 Uhr Bamberg, und nahmen ihre Reise über Schweinfurt.

München, 8. April. Die Appellations-Gerichts-Räthe Max Frhr. v. Pelkofen und Stanislaus Schmelcher (ersterer in Aschaffenburg, letzterer in Eichstädt) sind zu Oberappellationsgerichtsräthen ernannt, dagegen der Oberappellationsgerichtsrath Joh. Bapt. Welsch in den Ruhestand versetzt worden. (Allg. Z.)

Aschaffenburg, 10. April. Gestern Nachmittags ist der kgl. Regierungspräsident, Hr. Graf v. Fugger-Glött, dahier eingetroffen, und heute früh um 9 Uhr erfolgte durch diesen verehrten Kreisvorstand die feierliche Eröffnung der durch des Königs allerhöchste Huld und Gnade in hiesiger Stadt errichteten Forstschule. (Aschaffd. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 8. April. (Privat-Correspondenz.) An den beiden Osterfeiertagen waren wieder die hiesigen Kirchen überfüllt von Andächtigen. In der katholischen Kirche stellten sich gegenwärtig die Mängel auf's Neue heraus, daß dies Gotteshaus viel zu klein für die hier immer wachsende katholische Gemeinde ist, da viele Hunderte dieser Gemeindemitglieder des großen Zudranges wegen nicht die Kirche besuchen konnten. Dem Vernehmen nach soll der Bau einer zweiten katholischen Kirche in diesem Sommer bereits hier beginnen, und Ihre Maj. dazu eine sehr reiche Unterstützung verheißen haben. — Unser ehemaliger Justizminister v. Kamptz hat es nun auch versucht, die Versammlung der Mainzer Advokaten in einer so eben erschienenen Schrift, betitelt: „Bemerkungen über das offene Schreiben eines sächsischen Anwalts an den k. preuß. Justizminister Mühler," zu bekämpfen.

Württemberg. Stuttgart, 9. April. Gestern erschien Se. Maj. der König zum ersten Male nach der Krankheit wieder im Theater. Die Kunde davon hatte eine so große Zahl von Menschen, sowohl von hier als auswärts, versammelt, als das Theater nur immer fassen konnte. Das Haus war festlich mit Tausenden von Blumentöpfen und Kränzen von oben bis unten verziert, so daß man in einen schönen Garten versetzt zu seyn glaubte, und glänzend beleuchtet. Beim Eintritte wurde Se. Maj. mit den lautesten, herzlichsten Glückwünschen empfangen, die sich öfters wiederholten. Vor der Aufführung sang der Liederkranz eine für diese Festlichkeit gedichtete Strophe, welche gedruckt von oben herab in das Parterre verbreitet wurde. Die ganze Versammlung stimmte mit dem Orchester ein. Das gesunde und kräftige Aussehen des Königs erfreute allgemein. (Schw. M.)

Großh. Hessen. Mainz, 6. April. Schon vor einigen Wochen hat der hiesige Gemeinderath den Beschluß gefaßt, daß die Taxirung des Brodes aufgehoben und die Bestimmung des Preises, wie in andern Städten unsers Landes, namentlich in Darmstadt und Worms, der freien Concurrenz überlassen werden sollte. Wie man hört, sind von einer Seite, von der man es am wenigsten erwartete, von jener der hiesigen Bäcker, nicht sowohl gegen die eigne Preisbestimmung, als gegen andere damit verbundene Clauseln Einwendungen gemacht worden, die nun der Entscheidung der Oberbehörde unterliegen. Heute ist daher wieder eine Brodtaxe erschienen und der vierpfündige Laib Roggenbrod, den man anderswo, wo freie Concurrenz besteht, zu 11 kr. kauft, auf 13 kr. festgesetzt worden. Das Gerücht, daß von Seiten des Militärgouvernements der Bundesfestung ein Einwand gegen Aufhebung der Taxe gemacht worden sey, entbehret, wie wir vernehmen, jeder Begründung. (Fr. J.)

Nassau. Wiesbaden, 9. April. Wenn keine unvorhergesehene Hindernisse eintreten, so befinden wir uns hier nahe daran, ein englisches Dorfchen entstehen zu sehen. Ein seit mehreren Jahren in der Nähe sich aufhaltender Graf C... beabsichtigt nämlich, dicht bei der Stadt für vierundzwanzig englische Familien eine gleiche Zahl sogenannter Cottages mit einer kleinen Kirche zu erbauen; die theilweise Acquisition des Terrains mit einigen Gebäulichkeiten hat bereits stattgehabt, und die Bauarbeiten sollen in Bälde beginnen, da, wie verlautet, schon achtzehn englische Familien durch Miethverträge sich bei diesem Unternehmen betheiligt haben und auf die Restzahl der Familien vom entrepreuirenden Grafen sichre gerechnet wird. (Fr. J.)

Braunschweig. Braunschweig, 6. April. Die hiesige Staatsschrift über die Verhältnisse mit Hannover enthält mit den in den Text verwebten Aktenstücken 91 Octavseiten und führt den Titel: „Der Anschluß Braunschweigs an den Zollverein, dessen Gründe und nächste Folgen, nebst einigen anderen durch die hannoversche Staats-Schrift hervorgerufenen Betrachtungen." Verfasser ist, wie man hört, der Ministerialrath v. Koch. Der Standpunkt ist mit der Rücksicht gewählt, daß auch von preußischer Seite noch eine amtliche Beleuchtung der hannov. Darstellung erfolgen werde, und daß also die beiden diesseitigen Staatsschriften sich einander ergänzen. Wenn nun vorausgesetzt werden darf, daß Preußen hauptsächlich die Namens des Zollvereins mit Hannover geführten Verhandlungen darlegen werde, so beschränkte sich die hiesige Aufgabe hauptsächlich auf diejenigen Abschnitte des geschichtlichen Vertaufes, in welchen Braunschweig entweder noch allein stand oder doch bei den Verhandlungen die Initiative ergriffen hatte. Hiernach zerfällt die Staatsschrift in drei Abschnitte: 1) Darlegung der Umstände, durch welche Braunschweig i. J. 1841 zur Trennung von Hannover vermocht ist; 2) Rechtfertigung des von Braunschweig noch im Sept. 1843 gemachten Ausgleichungsvorschlages: 3) Nachweisung der Gründe, welche die hiesige Regierung von Anfang an bestimmt haben, den Anschluß an den Zollverein nicht auf einen Theil des Landes zu beschränken. Der 1. Abschnitt ist bei Weitem der ausführlichste (S. 5—57) und gegen den in der hannov. Staatsschrift durchblickenden Vorwurf eines eigensinnigen und petulanten Benehmens bei den Verhandlungen über die Erneuerung der Steuerverträge im Jahre 1841 gerichtet. Braunschweig habe — so wird in jener Staatsschrift behauptet — die Gültigkeit der schon vollkommen abgeschlossenen Erneuerungsverträge erst im letzten Augenblicke von Bedingungen abhängig gemacht, von welchen bis dahin noch gar nicht die Rede gewesen sey, und also entweder wankelmüthig oder gar in der unredlichen Absicht gehandelt, einen moralischen Zwang gegen Hannover zu üben. Wir erfahren jetzt den wahren Verlauf der Sache; wir werden urkundlich überzeugt, daß alle jene Nebenbedingungen schon lange Zeit vorher ebenfalls Gegenstände der Verhandlung gewesen sind, daß man deren gleichzeitige befriedigende Erledigung mit dem Hauptvertrage stillschweigend vorausgesetzt hat, daß braunschweigischer Seits bei jedem formellen Akte in der Steuervereinigungssache jene Bedingungen festgehalten sind, daß endlich in zwei nach hannoverscher Redaction gefaßten Protokollen und mit einem hannover'schen Commissär, welcher dazu Instruktion und eine königliche Vollmacht gehabt hat, eine vollständige Vereinigung über alle diese Nebenpunkte getroffen und darauf hin die Auswechselung der Ratificationen erfolgt

Digitized by Google

ist; daß aber hintenher ganz unerwartet der König von Hannover jenen Protokollen die Genehmigung versagt hat. Ich werde Ihnen aus dieser Episode noch Näheres mittheilen, namentlich über den Ton und die Weise, wie unserer Regierung ein Aufgeben jener protocollorischen Uebereinkunft zugemuthet wurde; für heute werden diese Andeutungen genügen, um zu zeigen, wie wenig gerade Hannover befugt seyn konnte, aus dem Scheitern der Unterhandlungen von 1841 einen Vorwurf gegen die diesige Regierung herzunehmen. (Köln.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 10. April. (Privat-Corr.) Bei heutigem Verkehre mit Staatspapieren machten sich keine wesentlichen Veränderungen bemerkbar; holländ. Fonds blieben etwas mehr und spanische weniger begehrt, als gestern. 5 pCt. Met.: 113 5/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 80 P.; Bank-Actien: 2009 G.; 250 fl. Loose: 134 7/8 G.; 500 fl. Loose: 154 1/4 G.; Prämiensch.: 89 3/4 P.; Integr.: 59 7/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 96 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 84 5/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 24 3/4—7/8 G.; Taunusb.-Act.: 366 1/2 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. Br.

Oesterreich. Wien, 6. April. Wieder hat der Tod einen Veteranen der k. k. Armee dahingerafft. Heute früh ist Se. Durchl. der k. k. Feldmarschall Prinz Franz Xaver v. Hohenzollern-Hechingen ꝛc. k. k. Geheimerrath, Capitän der ersten Arcieren-Leibgarde, Inhaber des 2. Chevauxlegersregiments, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des Leopolds- und Commandeur des Maria-Theresienordens, sowie vieler auswärtigen Orden Großkreuz, Commandeur und Ritter, in dem hohen Alter von 87 Jahren gestorben. (Allg.Z.)

Wien, im März. Die Bewegungen in Italien, worüber so verschiedene und unheimliche Gerüchte durch die europäischen Zeitungen gehen und wehen, erregen hier die lebhafteste Theilnahme. Die Interessen Oesterreichs und Italiens sind innigst verflochten. Oesterreich hat seinen Einfluß auf Italien durch große Opfer erkauft, und es wünscht gewiß von Herzen, daß dieser Einfluß immerdar nur ein friedlich freundlicher seyn möge. Oesterreich ist zunächst berufen, den langen Zwiespalt zwischen Italien und Deutschland auszugleichen, und es erfüllt diesen hohen Beruf bereits in seinem Antheil von Italien; die weise folgenreiche Verwaltung des herrlichen lombardisch-venetianischen Königreichs wird weltgeschichtliche Anerkennung erringen. Deutschland und Italien, die sich Jahrhunderte langgrimmig bekämpft, sind gleichwohl durch ihre Weltstellung, durch ihre ganze historische und staatliche Entwicklung berufen, Hand in Hand zu gehen, und durch eine solche Verbrüderung würden sie sich selbst wechselseitig und auch der Welt vieles von dem vergüten, was ihr langer Zwist geschadet. Schon erkennen auch italienische Denker diese Wahrheit, und der Genius Europa's wünscht, daß diese Erkenntniß beiderseits bei Völkern und Regierungen lebendig und Hauptrichtschnur des Handels werde. (Allg.Z.)

Großbritannien.

London, 5. April. In einer am 4. April zu Dublin gehaltenen Versammlung des Comité's des Repealvereines wurden unter O'Connell's Vorsitze mehrere gegen die Regierungsbill in Betreff der Wahlrechte in Irland gerichtete Beschlüsse gefaßt und mit O'Connell's Unterschrift in den Blättern veröffentlicht. Das Comité unterlegt der Bill die Absicht, die Vertretung der Grafschaften in Irland der Landbesitz-Aristokratie in die Hände zu spielen und die Volksstimme daselbst gänzlich zu unterdrücken; es fordert daher die irländischen Mitglieder des Unterhauses auf, die Bill auf's Entschiedenste durch alle parlamentarischen Mittel zu bekämpfen und folgert aus der Abfassung der Bill, daß Irland einzig von einem heimischen Parlamente Abhülfe seiner Beschwerden zu erwarten habe.

London, 6. April. Es sind Nachrichten aus Neuyork vom 18. März eingelaufen. Aus Hayti waren Unruhen ausgebrochen, die jedoch nur geringe Bedeutung gehabt zu haben scheinen.

Frankreich.

* Paris, 7. April. (Pr.C.) Das Journal „Algerie" meldet, daß man in Biskara eine Kanone aus den Zeiten Heinrichs II. mit dem Halbmonde und dem Namenszuge Dianens von Poitiers gefunden habe; der Herzog von Montpensier bringt selbe nach Frankreich mit. Die franzos. Herrschaft in Ziban ist durch Aumale's letzte Expedition nun organisirt, die Macht Abd-el-Koders ist auch hier gänzlich gebrochen. Sein Kalife Sidi-Mohammed-Segir-Ben-Abd-el-Rohman hat sich in die aurischen Berge geflüchtet, seine regulären Truppen sind auseinandergelaufen, viele Stämme haben sich freiwillig unterworfen, überall wurde die Kriegssteuer ohne Widerstand erhoben. Die afrikanische Armee hat außerdem in den letzten zwei Jahren über 400 Wegstunden an Straßen gebaut, 11 Brücken über Flüsse errichtet, mehrere Döfer und sehr viele Militär-Etablissements gegründet.

* Paris, 8. April. (Priv.-Corr.) Der Cabinetts-Courier Hill ist gestern mit wichtigen Depeschen aus Wien und München hier angekommen. Hr. Guizot begab sich sogleich mit denselben zu dem Könige.

Ein Brief aus Calcutta meldet, daß die englische Kriegsbrigg Raoid von 10 Kanonen, der Capstation angehörig, in der Nähe von Benguela in einem Gefechte mit einem spanischen Sclavenhändler in den Grund gebohret worden ist; die ganze Equipage ging zu Grund. Der Dampfer Thunderbolt wurde sogleich an Ort und Stelle geschickt, um sich über die Sache zu unterrichten.

Hier angekommene Briefe aus Konstantinopel vom 20. melden, daß die Pforte den englischen und französischen Gesandten als Antwort auf ihr Ultimatum, das förmliche Versprechen ertheilt habe, die Todesstrafe für Renegaten abzuschaffen. Die Gesandten sollen jedoch nicht zufrieden seyn und neue Forderungen machen. Die Pforte hat beschlossen, den Abfall der Renegaten vom Islamismus von nun an mit lebenslänglicher Galeerenstrafe zu bestrafen; — eben kein besonderer Sieg, den die christliche Diplomatie errungen hat, denn die Galeeren der Türken sind schlimmer, als der Tod. Bemerkenswerth ist es, daß die Drohung Strats. Canning's, eine Audienz beim Sultan zu erlangen, die Sache plötzlich zu Ende führte.

Die Unruhen in Italien nehmen immer mehr zu, Briefe von der italienischen Gränze vom 26. v. Mts. melden, daß in der Romagna die Excesse der Bevölkerung gegen die Truppen zunehmen und die bewaffneten Banden sich vermehren. (Ein Brief der „Allgem. Zeitung" meldet das Gegentheil. D. R.) Oesterreich verstärkt seine Gränz-Garnisonen fortwährend. Die Nachricht von dem Entschlusse der Söhne des österreich. Admirals Bandiera, sich der Insurrection anzuschließen, bestätigt sich; der eine, Emilio Bandiera, ging am 18. Februar von Venedig nach Triest und kam nicht wieder, während dem lief aus Smyrna die Nachricht ein, daß der ältere, Attilio Bandiera, sich von einem Diener begleitet, ebenfalls entfernt habe, und daß beide Brüder in Corfu zusammengetroffen seyen, um sich nach Italien einzuschiffen. Die Sache macht großes Aufsehen.

Ein Luftballon sollte heute vor den Boulevards aufsteigen, bekam aber gleich Anfangs einen Riß und fiel zu Boden; da sich on 10,000 zahlende Personen eingefunden hatten und wohl 50,000 von weitem zusahen, so entstand über die verunglückte Luftschifffahrt ein gräßlicher Tumult; bei Abgang der Post wußte man noch nicht, ob es ohne Unglück ablaufen würde; die Einnahme ist unter Beschlag gelegt worden.

5pCt. 123. 35. 3pCt. 87. 25. Ard. 37.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 8. April. (Privat-Correspondenz.) Mit unserer unter dem Protektorate Sr. Maj. des Königs stehenden Akademie der Künste soll nun ernstlich eine den Fortschritten der Kunst entsprechende Reform vorgenommen werden. Man will demzufolge zuvörderst die die alten Statuten der Akademie, die in vieler Beziehung den jungen Künstlern bisher hemmend entgegentraten, umändern und auf diese Weise den alten sogenannten Sauerteig daraus ausmerzen. Bei dieser Gelegenheit gedenkt auch der greise Direktor der erwähnten Akademie, der verdienstvolle Dr. Schadow, seines hohen Alters wegen das Direktorat gänzlich niederzulegen. — Am letzten Charfreitage ist einem meiner Bekannten, während derselbe in der Domkirche, vor dem Altar knieend, sich befand, um von dem Geistlichen das heilige Abendmahl dargereicht zu erhalten, seine Geldbörse mit 20 Thalern entwendet worden. Es geschieht hier deshalb diese Mittheilung, um zu zeigen, wie weit die Verworfenheit der Menschen und die Industrie unserer Diebe gehen kann. — Moliére's „Tartuffe" soll hier nächstens nach der Zschokke'schen Uebersetzung auf der k. Bühne zur Aufführung kommen. Hr. Döring will darin den Tartuffe spielen. Seit einer langen Reihe von Jahren ist dies Stück hier nicht dargestellt worden. Hr. Devrient beabsichtigt sein lebenslängliches Engagement an dem k. Theater aufzugeben und dafür die Oberregisseurstelle in Dresden anzunehmen. Derselbe hat bereits die königl. Erlaubniß zu seinem Scheiden in einem schmeichelhaften Schreiben erhalten, worin u. A. das Bedauern über sein Weggehen von Berlin ausgedrückt wird.

Die Korallenfischereien an den französischen Küsten warfen im vorigen Jahre 100,000 Fr. ab, wobei die Franzosen selbst nur mit 4 pCt. betheiligt sind. Die Ausländer, besonders Italiener, betreiben namentlich an der algerischen Küste diesen Erwerbszweig ganz allein.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

[24]

Bekanntmachung.

(Tägliche Eilwägen zwischen Schweinfurt und Brückenau über Kissingen betreffend.)

Vom 15. d. Mts. angefangen werden zwischen **Schweinfurt** und **Brückenau** über Poppenhausen, Kissingen und Platz tägliche Eilpostenwägen ins Leben treten, deren Lauf in nachstehender Weise geregelt ist.

Von Schweinfurt ab
täglich um **6** Uhr Abends nach Ankunft des Eilwagens von Eger, Bayreuth, Bamberg

in Kissingen an
täglich um **8** 3/4 Uhr Abends

in Brückenau an
täglich **12** 1/2 Uhr Nachts zum Anschlusse an den Eilwagen nach Fulda und Kassel.

Von Brückenau ab
täglich um **11** 1/2 Uhr Nachts nach Ankunft des Eilwagens von Kassel und Fulda

in Kissingen an
täglich um **3** Uhr früh

in Schweinfurt an
täglich um **6** Uhr früh zum Anschlusse an den Eilwagen nach Bamberg, Bayreuth und Eger.

Durch diese Einrichtung ergiebt sich eine gute Verbindung der Stadt **Schweinfurt** mit Fulda und Kassel, dann der Badeorte **Kissingen** und **Brückenau** mit denselben Städten, so wie mit Schweinfurt, Bamberg, Bayreuth und Eger, und es werden mit diesen Wägen Reisende, Briefe und Frachtstücke befördert, letztere bis zu einem Gewichte von 80 Pfund, wenn sie von nicht zu großem Umfange und geeignet verpackt sind.

Die Annahme der Reisenden ist unbeschränkt und die Personentaxe beträgt **14** kr. für die Stunde bei **40 Pfund** Freigepäck; für das Uebergewicht ist die gewöhnliche Waarentaxe zu entrichten.

Die erste Fahrt von Schweinfurt nach Brückenau geschieht am **15. April** Abends, die erste Fahrt von Brückenau nach Schweinfurt am **16. April** Nachts.

München, den 4. April 1844.

General-Administration der königlichen Posten.
Goeb.

Tauber.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	336. 14	+ 4. 1	O. bew.
Mittags 12 U.	335. 48	+ 13. 5	W. heit.
Abends 7 U.	334. 49	+ 13. 6	NW bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 9. April Vorbeigefahren heute Nachtlag: N. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung aon Koln

Würzburg, den 11. April Angekommen: Ph. Kiechnee aon Gemünden mit Ladung von Mainz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Ant. Beand von hier. Ladeschlußtag am 13. d., Abfahrt am 14.

Edictal-Ladung.

[3a] Nachdem der Beschluß auf Eroffnung des Concurses über den Nachlaß des q. k. Majo s Ritters v. Welsch rechtskräftig geaorden ist, werden die gesetzlichen Edictstage, und zwae wegen Germgfugigkeit dee Masse zwei, namlich: dee 1. Edictstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen gegen die Nachlaymasse auf

Montag den 6. Mai l. Js.,

der II. Edictstag zur Vordringung aon Einreden dagegen und Pflegung rer Schlußtaze auf

Mittwoch den 5. Juni d. Js.

jedesmal früh 9 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmee Ne. 7. festgesetzt.

Hiezu werden sämmtliche Gläubige dieser Nachlaßmasse unter dem Rechtsnachtheile anher vorbeschieden, daß das Nichterscheinen am 1. Edictstage den Ausschluß der treffenden Forderung aon der Conturs-Masse, an dem II. Edictstage den Verlust der terfenden Handlung zur Folge hat.

Hiebei wird bemerkt, daß bereits übee 11,000 fl. Passiven, worunter über 7000 fl. devorzugte, angemeldet sind, die Aktiamasse aber nur 177 fl. beträgt.

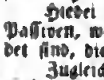
Zugleich werden alle Diejemgen, welche etwas zu diesem Nachlaße Gehörigrs in Handen haben, aufgefordert, solches der Vermeidung des Ersatzes an die Masse der unterfertigtem Gerichte vorbehaltlich ihrer Rechte zu übergeben.

Würzburg, den 28. März 1844.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Gruffert.

Meisner, k. Prot.

Lotto-Anzeige.



Die 1428te Ziehung in München ist heute Dinstag den 9. April unter den gewohnt. Formalitäten vae sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

11. 56. 81. 16. 88.

Die 1429te Münchnre Ziehung wied den 9. Mai, und inzwischen die 1049te Regensburgee Ziehung den 18., und die 358te Nürnberger Ziehung den 30. April roe sich gehen.

Bekanntmachung.

[3b] In Folge Beschlusses dee k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg vom 30. März l. Js. Nr. 2972. wird

Donnerstag den 25. April l. J. Nachmittgs 2 Uhr

bei der unterfertigten k. Polizeibehörde einer wiederholten Verakkordirung auf dem Wege der

altgemein schriftlichen Submission

unterstellt: Das 1. Arbeits-Loos der mitunterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Section 21,000' lang zwischen den Orten Ober-Reuses und Mainklein liegend, welches folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Erdarbeit incl. Maindurchstich bei Theisau, veranschlagt zu	54376 fl. 9 kr.
2)	Kunstbauten incl. Markstein-Lieferung . . .	41081 fl. 56 kr.
3)	Chaussirung und Pflasterung des Wegübergänge .	3953 fl. 39 kr.
4)	Lieferung der Materialien zum Unteeban . . .	21254 fl. 36 kr.
5)	Straßen-Correction bei Theisau	747 fl. 56 kr.
6)	Einfriedigung des Lagerplatzes zu Burgkundstadt sammt Herstellung dee Lagerschupfe und Wächterhütte .	1055 fl. 4 ke.
	Summa:	122469 fl. 20 kr.

Das Bedingnißheft, so wie Pläne und Kostenanschläge liegen vom 11. April an im Amtslokale der mitunterfertigten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht bereit, wo auch die lithogeaphirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in gehörig verschlossenen Couverten und diese mit der vorgeschriebenen Aufschrift versehen, entwedee bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg oder bei der unterfertigten k. Polizei-Behörde oder bei der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Section

längstens bis 23. April 1844 Abends 6 Uhr

frankirt eingelaufen seyn, und es haben sich die Submittenten am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eroffnung dee Submissionen beizuwohnen und auf Verlangen ihre Zulassungs- so wie Cautionsfähigkeit genugend nachzuweisen, wideigenfalls jene Folgen eintreten, welche in den §§. 1, 4, 9 u. 10. der allgemeinen und besondern Submissions-Bedingungen ausgesprochen sind.

Weismain, am 3. Apeit 1844.

Königliches Landgericht.
Sondinger.

Eulmbach, am 2. April 1844.

Königl. Eisenbahnbau-Section.
Nägele.

Bekanntmachung.

[2a] Da bei der am 1. d. Mts. abgehaltenen Versteigerung des Wohnhauses im 3. Dtte. Nr. 142. des Conditoes Jeremias Pfuhl dahier, dessen Beschreibung in Ne. 62, 65 und 69. d. Bl. enthalten ist, ein hinreichendes Gebot nicht erzielt wurde, so wird dieses Haus am

Montag den 29. d. Mts.
Vorm. 11 Uhr

im diesseitigen Hypothekenamte dem wiederholten Streiche ausgesetzt, und hiebei bemerkt, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den erhobenen Tax erfolgen soll.

Würzburg, am 2. April 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Senffert.

Mack, Accessist.

Aufforderung.

Alle, welche rechtliche Forderungen an die Verlassenschaft des am 4. April 1844 verstorbten Martin Kaufmann, Handelsmann zu Stadtlauringen, zu machen haben, werden ersucht, solche innerhalb vierzehn Tagen im Sterbhause anzumelden, da nach Auseinandersetzung der Masse keine Rücksicht mehr darauf genommen werden kann. Diejenigen, welche etwas in Handen haben, wollen solches in dieser Frist ebenfalls abgeben.

Stadtlauringen, den 10. April 1844.

Die Erben.

Versteigerung.

In Beegtheim, bei Franz Pfister's Wittwe, sollen am Freitag den 19. April d. Js. folgende Gegenstände zum öffentlichen Verstriche kommen:

1) Ein Paar Pferde zum Reiten und Fahren geeignet, das eine 5 Jahre, das andere 8 Jahre alt.

2) 3 Kühe, 1 Kalbe, 1 Faselochse von 1 Jahre, 1 Stierkalb, 1/4 Jahe alt, sämmtliche ächt friesländer Race.

3) 2 Wägen, darunter ein neuer mit eiserner Achse, und mehrere andere Oekonomie-Geräthschaften.

4) Circa 100 Zubren Dunger, Fenchr- und sonstiges Zuttee ꝛc.

Die Gegenstände werden gegen gleich baare Bezahlung abgegeben.

Digitized by Google

Als zweckmäßiges **Geschenk** für **Neu-Communicanten** empfehlen wir die so eben bei uns erschienene Prachtausgabe der

Schritte

zur vollkommenen Liebe Gottes,

durch die Vereinigung mit Jesus

sowohl in der heil. Messe als in der heil. Communion.

Oder:

Mess- und Communionbuch für fromme Katholiken.

Mit bischöflichen Approbationen von Würzburg und Mainz.

Neunzehnte Original-Auflage.

22 Bogen. gr. 12. Mit 4 Stahlstichen und Titel-Vignette.

Die Vortrefflichkeit dieses Gebetbuches ist allgemein anerkannt. Sowohl für den gebildeteren, als auch für den Bürger- und Bauernstand bestimmt, hat es sich durch seine edle, einfache, Herz und Gemüth ergreifende Sprache einen solchen Beifall erworben, daß binnen wenigen Jahre, ohngeachtet mehrerer Nachdrücke, in achtzehn Auflagen **70,000** Exemplare in allen Ländern deutscher Zunge verbreitet wurden. Diese neue Auflage ist mit mehreren Gebeten für Kranke und Sterbende, dann mit den gebräuchlichen Kirchengesängen um zwei Bogen vermehrt, diese Prachtausgabe läßt bei verhältnißmäßig sehr billigem Preise die meisten Gebetbücher an Eleganz hinter sich.

Preise: Ungebunden 1 fl. 12 kr., in gepreßtem Saffian mit Goldschnitt 2 fl. 42 kr.; in ganz feinem französischen Kalbledereinband mit gepreßten und vergoldeten Decken 3 fl. und 3 fl. 18 kr.

Würzburg, den 3. März 1844.

Stahel'sche Buchhandlung.

Wichtige Anzeige für Freunde deutscher Geschichte.

Schmid's Geschichte der Deutschen, fortgesetzt von **J. Milbiller. 22 Bände. 8. Ulm, 1785—1808.** Dazu als weitere Fortsetzung: **Dresch, Geschichte Deutschlands. 5 Bände, 8. Ulm, 1809—1830,** zusammen **27 Bände.**

☞ Diese **27 Bände** in albis, welche **im Laden 46 Gulden** kosten, erläßt der Unterzeichnete, so weit sein Vorrath noch reicht, **um den sehr ermäßigten Preis von 8 fl. 42 kr. portofrei bis Würzburg,** um welchen Preis dieses Werk gegen baare Zahlung auch durch jede Buchhandlung, jedoch billigerweise gegen Vergütung der Fracht von Würzburg aus weiter, bezogen werden kann.

Es dürfte überflüssig seyn, dieses umfassende Werk deutscher Geschichte Litteraturfreunden noch anzurühmen, indem es zur Genüge bekannt ist, daß, so viele Werke auch über die Geschichte unseres deutschen Vaterlandes erschienen sind, wir doch zur Stunde kein so ausführliches, die Begebenheiten von lange vor der Gebnet Christi an bis auf unsere Tage führendes, und sich in durchaus unpartheiischer Gesinnung bewegendes Werk besitzen. — Briefe erbitte ich mir frei.

Ellwangen (in Württemberg).

J. Heß, Buchhändler und Antiquar.

Wichtige Anzeige für alle deutschen Staatsbeamten, Rechtsgelehrte und Volksvertreter.

Müller's Archiv für die neueste Gesetzgebung aller deutschen Staaten. 9 starke Bände. gr. 8. 1832—40. broch. Original-Auflage.

Dieses Werk bildet ein fortlaufendes Repertorium der neuesten Fundamentalgesetze und Verordnungen aller deutschen Staaten, mit kritischen Beleuchtungen und Vorschlägen zu legislativen Verbesserungen, unter Mitwirkung von den Herren: Hofrath Dersch in München, Prof. Gans in Berlin, Prof. Jordan in Marburg, geh. Rath Mittermaier in Heidelberg, Prof. Pölitz in Leipzig, Prof. Rotteck in Freiburg und vielen andern Gelehrten herausgegeben.

Das ganze Werk, **das im Ladenpreis 45 fl. kostet,** erläßt der Unterzeichnete, so weit sein Vorrath noch reicht, um den **sehr ermäßigten Preis von 5 fl. 48 kr. portofrei bis Würzburg,** um welchen Preis dieses Werk gegen baare Zahlung auch durch jede Buchhandlung, jedoch billigerweise gegen Vergütung der Fracht von Würzburg aus weiter bezogen werden kann. — Briefe erbitte ich mir frei.

Ellwangen (in Württemberg).

J. Heß, Buchhändler und Antiquar.

Versteigerung.

Dienstag, den 23. April l. Js. und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden im Militairspitale dahier die zum Nachlasse des Hrn. Militairspital-Kaplans, Nikolaus Schlett, gehörigen Mobilien, Kleider und Bücher gegen gleichbaare Bezahlung öffentlich versteigert; unter den Mobilien befindet sich besonders ein ganz neues schönes Kanapee mit 6 Sesseln, ein schöner Bücherschrank mit Glasthüren, eine Bilderuhr u. dgl. Die Bücher werden am Donnerstag, den 25. April versteigert.

Würzburg, den 10. April 1844.

Das Testamentariat.

Haus-Versteigerung.

[2a] In Wiesenthaid wird ein auf dem schönsten Platze gelegenes **Backhaus** mit bedeutender Holzgerechtigkeit und auch Grundstücken zu verkaufen gesucht. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer Nro. 2. in dem Marktflecken Wiesenthaid.

[2a] Wir bringen zur ergebenen Anzeige, daß bei uns fortwährend **Tafel-Service** und **Wirthschaftsgläser,** wie auch alle Sorten von ordinärem **Porzellain** und **Steingut,** bestens assortirt, zu haben sind, welche zu äußerst billigen Preisen abgegeben werden.

Gebrüder Treutlein.

Die Wiederbelebung der Dampfschifffahrt und die Einführung der Eisenbahnen werden uns dieses Jahr eine Menge Reisende aller Nationen herbeiführen; von welchem Nutzen wird es nun für den Kaufmann, für den Gewerbsmann, für den Künstler, kurz für Jedermann seyn, wenn sie mit dem Engländer, mit dem Franzosen, mit dem Italiener ꝛc. in ihrer Muttersprache sprechen und ihnen Alles, was Bezug auf ihr Interesse hat, vortragen können. Wer es jetzt nicht einsieht, welche Vortheile ihm diese Kenntnisse gewähren können, wird es in der Folge einsehen. Unterdessen stehen einem Jeden, der mich mit seinem Zutrauen beehren will, meine Dienste zum Unterricht benannter Sprachen stets gewidmet.

Ferd. Renner, Sprachlehrer.

II. D. Nr. 523. auf der Brücke.

The revival of the Steamboats and the introduction of Rail-ways will bring us a great deal of travellers of all nations. What utility therefore derive a merchant, a tradesman, an artist, in a word every body; being able to speak in their mother language to the English, French and Italian all what concerns their own interest. He who does not at present conceive what advantage the knowledge of foreign languages procure him, will understand it in future time. In the mean while my service for the instruction in the said languages is dedicated to every one, who will honour me with his confidence.

F. Renner.

[2b] Meine Frankfurter Meßwaaren, bestehend in einer großen Auswahl **Bielefelder-, Schlesinger-** und **Leder-Leinwand, Faden-Batist, Piqué** und **Piqué-Decken, Niederländer Tuche** und **Sommer-Buksking, Westenstoffen** ꝛc. sind bereits angekommen und empfehle solche unter Zusicherung billigster Bedienung zur geneigten Abnahme.

J. F. Kaiser.

3. D. Nr. 187.

Der von dem Hrn. Dr. **K. v. Spruner,** k. bayer. Oberlieutenant und correspond. Mitgliede der k. b. Akademie d. Wissenschaften herausgegebene

Atlas

zur Geschichte von Bayern,

10 illum. Karten auf 7 Bl. in Real-Folio. Gotha, bei Just. Perthes. Pr. 5 fl. 24 kr., hat eine neue gewichtige Anerkennung seines Werthes durch einen unter dem 4. Oct. v. Js. auf Sr. königl. Majestät allerhöchsten Befehl durch das Ministerium des Innern erlassenen Auftrag an sämmtliche k. Regierungen „zu Anschaffung dieses nützlichen Werkes in den Gymnasien und Lyceen" erhalten.

In der That erfreut sich auch Bayern eines Vorzuges vor vielen Ländern, da kein anderes für seine Geschichte ein Hilfsmittel besitzt, das wie dieses auf so gründliche und umfassende historische Studien gestützt ist.

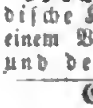
Dass auch die alten kirchlichen Beziehungen in dem Atlas Berücksichtigung gefunden haben, erhöht seinen Werth.

Der Atlas ist durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen.

Gefrornes ist heute im Laden und Abends im Theater-Büffet zu haben bei

J. B. Herzing, Conditor.

Theater.



Freitag, den 12. April: **Stephan Langer,** oder: »Der holländische Kamin.« Lustspiel in 5 Akten mit einem Vorspiel, genannt: »Der Kaiser und der Seiler« von Ch. Birch-Pfeiffer.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 10. April.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 49	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 56
Randdukaten	5 fl. 34½	Preuß. Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 30	Geld al Marco	377 fl.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.) Nebst einer Beilage.

Beilage Nr. 15. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 102.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 6. April. Folgendes ist die bereits vorgestern erwähnte k. Verfügung, die Errichtung von Turn-Anstalten betr.: „Nachdem ich durch die in Folge meiner Circular-Verfügung vom 10. August 1842 eingegangenen Berichte der kgl. Provincial-Schulcollegien und der k. Regierungen von dem gegenwärtigen Zustande der verschiedenen bereits bestehenden Turnanstalten nähere Kenntniß erhalten habe, sehe ich mich veranlaßt, behufs der weitern Ausführung der allerh. Ordre vom 6. Juni 1842, mittelst welcher Se. Maj. der König zu genehmigen geruht haben, daß die Leibes-Uebungen als ein nothwendiger und unentbehrlicher Bestandtheil der männlichen Erziehung in den kgl. Staaten förmlich anerkannt werden sollen, dem k. Provincial-Schulcollegium (der k. Regierung) die Gesichtspunkte näher zu bezeichnen, nach welchen den bereits vorhandenen Turnanstalten eine allgemeinere Verbreitung und bestimmtere Richtung zu geben und überhaupt diese wichtige Angelegenheit fernerhin zu behandeln ist." 1) Um der landesväterlichen Absicht Se. Maj. des Königs gemäß durch eine harmonische Ausbildung der geistigen und körperlichen Kräfte dem Vaterlande tüchtige Söhne zu erziehen, und alles möglichst entfernt zu halten, was nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen physische oder moralische Nachtheile bei der Behandlung des Turnwesens zur Folge haben könnte, ist die Gymnastik überall auf den einfachen Zweck zu beschränken, daß der menschliche Körper mit seinen Kräften durch eine angemessene, den verschiedenen Lebens-Altern, Ständen und Lebens-Zwecken der Jugend ganz entsprechende Reihenfolge von wohlberechneten Uebungen ausgebildet und befähigt werde, in jeglicher Beziehung des sittlichen Lebens der Diener und Träger des ihm einwohnenden Geistes zu seyn. 2) Aus diesem nicht nur auf die Entwicklung und Starkung der körperlichen Kräfte, sondern auch auf Anstand, Ausdruck und gefällige Form der Bewegungen gerichteten und mit der Wehrpflichtigkeit jedes preußischen Unterthans innig verbundenen Zwecke der Gymnastik folgt, daß, da die Ausbildung des Geistes und des zum Dienste desselben bestimmten Leibes nach den eigenthümlichen Anlagen jedes einzelnen Menschen die Aufgabe jeder Erziehung ist, die Gymnastik sich, wie der Körper dem Geiste, so auch dem die Ausbildung der geistigen Kräfte des Menschen bezweckenden Unterrichte überall unterordnen und sich den Verfügungen, durch welche dieser geleitet wird, unbedingt unterwerfen muß. Die Gymnastik, wenn sie in diesem natürlichen und richtigen Verhältnisse zu der geistigen Ausbildung und den dieselbe beabsichtigenden Mitteln erhalten wird, bildet in dem Systeme des öffentlichen Unterrichtes ein eben so nothwendiges, als nützliches Glied. Sie darf jetzt in demselben um so weniger fehlen, je mehr besonders in den höhern Ständen der bürgerlichen Gesellschaft die Forderungen, welche an die geistige Ausbildung gegenwärtig gemacht werden, und nach dem Entwickelungsgange und dem jetzigen Standpunkte der Bildung gemacht werden müssen, im Vergleiche mit frühern Zeiten gesteigert worden, je größere Anstrengungen der geistigen Kräfte zur Erfüllung dieser Forderungen unvermeidlich sind, und je dringender es daher ist, durch die Aufnahme der Gymnastik in den Kreis der öffentlichen Unterrichtsgegenstände ein Gleichgewicht aufzustellen, welches die körperliche Gesundheit erhalten und befördern und diese vor jeglicher bei der erhöhten geistigen Anstrengung möglichen Gefährdung schützen und schirmen könne. 3) Da es der Jugend des platten Landes nicht an Gelegenheit zur Uebung der körperlichen Kräfte fehlt, und daher dort die Einführung der Gymnastik weniger nothig scheint, so ist diese Maßregel, um mit ihrer Ausführung der allerhöchsten Bestimmung gemäß allmälig vorzuschreiten, für jetzt nur auf die Jugend in den Städten zu beschränken und soll vorläufig mit jedem Gymnasium, jeder höhern Stadtschule und jedem Schullehrerseminar eine Turnanstalt verbunden werden, welche nicht als etwas für sich Bestehendes, sondern vielmehr als eine die Schule und ihr Geschäft ergänzende und fördernde Einrichtung zu betrachten und zu behandeln, und folglich mit der Schule, zu welcher sie gehört, in eine vollkommene Uebereinstimmung zu bringen und in solcher sorgfältig zu erhalten ist. 4) Ueberall, und hauptsächlich in den größern Städten, ist darauf Bedacht zu nehmen, daß jedes Gymnasium und jede höhere Bürgerschule auch eine besondere, nur für die Jugend der betreffenden Schule bestimmte Turnanstalt, und somit jede der obengedachten Unterrichtsanstalten ihr gedecktes und geschlossenes Turnhaus für die Uebungen im Winter und bei sonst ungünstiger Witterung, und ihren eigenen Turnplatz im Freien erhalte. In Städten, wo solches wegen örtlicher Verhältnisse, wegen unzureichender Mittel oder wegen anderer erheblichen Ursachen nicht wohl ausführbar ist, kann auch eine und dieselbe Turnanstalt zugleich für ein Gymnasium und eine höhere Bürgerschule und nöthigenfalls selbst für mehrere Schulen dieser Art zur gemeinschaftlichen Benutzung bestimmt und eingerichtet werden. Die näheren zur sichern Erreichung des im Obigen angedeuteten Zwecks der Gymnastik dienlichen Bedingungen, unter welchen eine solche gemeinschaftliche Benutzung einer gymnastischen Anstalt von Seiten zweier und selbst mehrerer Schulen zulässig ist, hat die kgl. Regierung mit dem k. Provinzialschulcollegium zu berathen und festzustellen. 5) Auch fernerhin soll, wie bisher, die thätige Theilnahme der Jugend an den schon bestehenden oder noch zu errichtenden Turn-Anstalten lediglich von dem freien Ermessen der Aeltern oder ihrer Stellvertreter abhängig bleiben. Hierbei ist von den Directoren, Vorstehern und Lehrern der Gymnasien, höhern Bürgerschulen und Schullehrerseminarien vertrauensvoll zu erwarten, daß sie ihrerseits zur Förderung des gymnastischen Unterrichts bereitwillig mitwirken, durch zweckmäßige Einrichtung desselben die Gleichgültigkeit und selbst die Abneigung, mit der noch viele die Gymnastik betrachten, allmälig beseitigen und für dieselbe, sowohl bei ihren Schülern, als auch bei deren Aeltern die Theilnahme erwecken werden, ohne welche sie nicht zu einer gedeihlichen Entwicklung gelangen kann. 6) Die bisherige Erfahrung hat ergeben, daß die Gymnastik mit gutem Erfolge und mit erfreulicher Theilnahme auch von Seite der bereits erwachsenen Schüler besonders in den Anstalten betrieben wird, wo der gymnast. Unterricht einem wissenschaftlich gebildeten Lehrer eines Gymnasiums oder einer höhern Bürgerschule, der zugleich als ordentlicher Klassen-Lehrer fortwährend Gelegenheit hat, die Schüler näher kennen zu lernen und auf sie in allen wesentlichen Beziehungen einzuwirken, anvertraut worden. Auf Grund dieser Erfahrung und zur Verminderung der durch die Turnanstalten erwachsenden Kosten ist die Annahme von Lehrern, welche blos zur Ertheilung des gymnastischen Unterrichts befähigt und nur mittelst desselben ihren Lebensunterhalt zu gewinnen genöthigt sind, möglichst zu vermeiden; vielmehr ist die unmittelbare Leitung der gymnast. Uebungen in der Regel einem ordentlichen Lehrer, und zwar der oberen Klassen der betreffenden gelehrten oder höheren Bürgerschule zu übertragen. Zu dem Ende ist von jetzt an bei der Wiederbesetzung erledigter Lehrstellen an Gymnasien, höheren Bürgerschulen und Schullehrerseminarien auch die Rücksicht zu nehmen, daß für jede dieser Anstalten einige ordentliche Lehrer gewonnen werden, welche, außer den übrigen erforderlichen Eigenschaften, auch in den Leibesübungen sich die nöthige Durchbildung verschafft und sich, um dieselbe leiten zu können, mit den Gesetzen, nach welchen der Unterricht in der Gymnastik zweckmäßig zu ertheilen ist, genügend vertraut gemacht haben. Den bereits angestellten ordentlichen Lehrern der mehr gedachten Schulen, welche zwar geneigt sind, sich dem gymnastischen Unterrichte zu widmen, aber hiezu noch nicht die unentbehrliche Fertigkeit, Kenntniß und Erfahrung besitzen, ist der Besuch der gymnastischen Anstalt des hiesigen Universitätsfechtlehrers Eiseten anzurathen, wo sie sich nicht nur die eigene Fertigkeit in sämmtlichen Leibesübungen, sondern auch die Kunst, von denselben bei ihren künftigen Schülern einen weisen Gebrauch zu machen, in gründlich steenger Weise und innerhalb einer verhältnißmäßig kurzen Zeit werden erwerben können. 7) Dem Director der Schule, mit der eine Turn-Anstalt verbunden wird, und, wenn dieselbe mehreren Schulen gemeinschaftlich ist, den sämmtlichen Directoren derselben in einer für diesen Fall noch näher zu bestimmenden Weise liegt es ob, über die Leibesübungen die unmittelbare Aufsicht zu führen; ihnen sind die Lehrer der Gymnastik unterzuordnen, und sie sind für Alles, was dem Zwecke der Jugendbildung im Allgemeinen und der Gymnastik im Besonderen widerstreitet, verantwortlich zu machen. Wie es einerseits die Pflicht der Direction ist, jeder falschen Richtung und möglichen Ausartung der Gymnastik vom Anfange an vorzubeugen, eben so ist andererseits von ihnen zu verlangen, daß sie in richtiger Würdigung des heilsamen Einflusses, den zweckmäßig betriebenen Leibes-Uebungen nicht nur auf die körperliche, sondern auch auf die geistige Entwicklung und auf die Bildung der Jugend zur Ordnung, Zucht und Sitte behaupten, sich ernstlich bestreben, die ihrer Leitung anvertraute Schule mit der ihr angehörigen Turnanstalt in den wirksamsten Zusammenhang zu bringen und beide zu einem lebensvollen Ganzen zu vereinigen." (Allg. Pr. Z.)

Oesterreich. Wien, 1. April. Der über einen der hiesigen Buchhändler verhängte Criminalprozeß wegen der demselben zur Last gelegten Verbreitung der Broschüre: »Oesterreich und dessen Zukunft« ist zwar aufgehoben worden; dagegen sind aber auch alle Schritte, die demselben im polizeilich-administrativen Wege zuerkannte Geldstrafe

gemindert zu sehen, ohne Erfolg geblieben, und zufolge des auch von der höchsten Behörde zurückgewiesenen Recurses, derselbe zur Zahlung des namhaften Strafbetrages von 500 fl. Conventions-Münze verhalten worden. So fühlbar diese Strafe für den Betroffenen und so abschreckend sie für andere auch sein müßte, so glaubt man doch, daß bei einer Fortdauer der bisherigen Verhältnisse das ausgedehnte Bücherverbot nicht aufrecht zu halten sey. Erstreckte sich dieses nur auf besondere, in politischer oder religiös-moralischer Hinsicht ungewöhnliche Besorgnisse erregende Schriften, so würden sowohl Buchhändler, als auch Buchkäufer sich gewiß dem ausnahmsweisen Verbote mehr fügen, als jetzt, wo es gegen die bei Weitem größere Anzahl der Erzeugnisse der Presse gewisser Maßen die Regel bildet, die bei uns durch die Druckerlaubniß legalisirten einheimischen Erzeugnisse aber wahrlich am allerwenigsten geeignet sind, für die verbotenen auswärtigen Erzeugnisse Ersatz zu gewähren. Eins der belehrendsten Beispiele für das Unangemessene und Unzureichende der geistigen Prohibition bieten die so viel besprochenen »Pariser Mysterien« von Sue. Nachdem man die ersten Lieferungen davon zugelassen hatte, wurden die Fortsetzungen der verschiedenen Ausgaben und Uebersetzungen streng verboten, und besondere Maßregeln ergriffen, um dieses Verbot aufrecht zu halten; desungeachtet aber ist bei uns seit Jahren wohl kein Buch zu solcher Verbreitung gelangt, selbst in den unteren Classen der Bevölkerung, als gerade diese Mysterien; daß diese große Verbreitung selbst kein Mysterium seyn könne, bedarf wohl keiner Erwähnung. Bei dieser Veranlassung mag übrigens die Mittheilung am rechten Orte seyn, daß das Märtyrerthum des wegen einiger politischer Broschüren zur Verantwortung gezogenen vielschreibenden D. Schuselka keineswegs so empfindlicher Art sey, als dieses mit unverkennbarer Ostentation von vielen Seiten her darzustellen versucht wird. Schuselka's sämmtliche Flugschriften würden in jedem andren Lande als gänzlich unbedenklich betrachtet werden; dahin sie bei uns auch nach Außen keinen großen Eindruck gemacht, so konnte von Oben der Autor doch nicht ignorirt werden, sobald man seinen Namen gewisser Maßen erfahren mußte. Die Untersuchung konnte somit nicht unterbleiben; sie wurde aber eben so wenig mit einer besonderen Strenge geführt, als das Urtheil von der für solche Uebertretungen der drückenden Censurvorschriften bestehenden, auf eine bloße Geldstrafe lautenden gesetzlichen Androhung, eine Ausnahme machen wird, besonders bei Berücksichtigung des mildernden Umstandes, daß er selbst sich zu der Autorschaft der in Frage gestellten Publicationen bekannte. Dem durch mehre Zeitungen verbreiteten Gerüchte aber, als sey D. Schuselka wegen der kleinen Schrift: »Die orientalische, d. i. die russische Frage,« in eine besondere Untersuchung und noch dazu in Folge angeblich russischer Requisitionen verwickelt worden, kann hiermit aufs Bestimmteste widersprochen werden, eben so wie der Sage, als sey demselben eine Anstellung in der Staatscanzlei angetragen worden. (Kaiz.Z.)

Italien.

Von der italienischen Gränze, 2. April. Einem Schreiben aus Malta zufolge, das uns heute von einem sichern Gewährsmann zukommt, befindet sich dort nur ein Dutzend italienischer Flüchtlinge, so daß wenigstens die rücksichtlich dieser Insel verbreiteten Angaben als höchst übertrieben erscheinen. Indessen versichern andere Briefe aus dem österreichischen Italien, daß dort mehrere Regimenter Befehl erhielten sich marschfertig zu halten, für den Fall, daß ein Einschreiten jenseits der Gränze nöthig werden sollte.

Der Zustand Italiens wird von der engl. Presse in ernstem Lichte betrachtet. Die Times sagt, in Uebereinstimmung mit einem neulichen Brief der A. Z. aus London: »Ein Centralausschuß der »jungen Italiens« besteht seit langem in London, und eine italienische Schule in der Greville-Street, die von Kindern und Erwachsenen besucht wird, steht unter direkter Leitung mehrerer der heftigsten Leiter dieses demokratischen Bundes. Ihr Patriotismus trägt mehr das Gepräge revolutionärer Leidenschaft, als eines klugen Eifers für das Wohl ihres Vaterlands, und sie verwechseln ein unbedingtes Festhalten an unausführbaren Theorien mit praktischen Diensten für die Sache der Freiheit. Die Mitglieder dieser Gesellschaft in London haben mit ihren verbannten Landsleuten in Paris einen neuen und umfassenden Aufstand in Italien verabredet. Einer ihrer Agenten in Corsica, dessen Namen wir kennen, hat sogar einen beträchtlichen Waffenhaufen gesammelt, der beim ersten Signal an die italienische Küste übergeführt werden soll. Mehrere revolutionäre Leiter hatten sich in der Nähe, auf den Inseln des tyrrhenischen und adriatischen Meers. Im Innern Italiens sind die geheimen Gesellschaften in Thätigkeit. Ihr Plan, sagt man, bezwecke gleichzeitige Aufstände in Bologna, Perugia, Ancona und Neapel, von welchen Orten aus dann eine gemeinsame Bewegung auf Rom stattfinden soll, um in dieser Hauptstadt die Republik zu proclamiren! Man hat die Truppen in Rom und Neapel bearbeitet, und gegen die Schweizerregimenter, auf deren Tapferkeit und Treue die Regierungen allein bauen können, den besondern Volkshaß zu erregen gesucht. Der Cardinal-Legat, der die Verwaltung in Bologna führte, ist mit den beunruhigendsten Nachrichten aus diesem Bezirk nach Rom zurückgekehrt. In Calabrien ist bereits eine kleine Ruhestörung vorgefallen. In Sicilien weiß man, halten sich mehrere Leiter verborgen und schlagfertig. Unter diesen Umständen sah das Wiener Cabinet seit einigen Wochen einem Hülfegesuch entgegen, und dieses haben die erschreckten Fürsten Mittel- und Unter-Italiens nun an dasselbe gerichtet. Die Nachbarwerdung eines solchen Plans mit vielen Namen und Details wird vielleicht dem Ausbruch der Verschwörung vorbeugen, aber von ihrem Daseyn haben wir sichere Beweise. Wir sind nicht fühllos für die monströsen Uebelstände in vielen italienischen Staaten, aber diese sind bisher nur verschwert worden durch jeden leichtsinnigen Versuch einer Volksbewegung, die von Verbannten aufgemuntert aber erregt wurde, welche die Umwälzungslehren der radicalsten Parteien in freien Ländern in sich gezogen. Ein solches Unternehmen würde unzweifelhaft fehlschlagen, aber fehlschlagen nicht ohne Blutvergießen, und man würde hernach unser Mitleid für die Schlachtopfer anrufen, denen wir, wenn ihre politische Thorheit Erfolg hätte, unsere Achtung versagen müßten. . . . Die praktische Seite dieser Frage ist: inwiefern fordern Italiens gegenwärtiger Zustand und die gerechten Besorgnisse der kleinern italienischen Staaten Oesterreich zur Wiederbesetzung Italiens und das übrige Europa zur Unterstützung Oesterreichs dabei auf? Die zwei österreichischen Besetzungen der südlich vom Po gelegenen Länder — die eine siebenjährige nach dem Congreß von Laibach im J. 1821, und die andere dreijährige in Folge der letzten Unruhen in der Romagna waren bewunderungswürdige Beispiele, was das gute Betragen eines zureichenden wohldisciplinirten Heeres vermag. Die österreichischen Occupationstruppen betrugen sich in dem Maße vorzüglicher, als die einzelnen Regimenter, daß ihr endlicher Abzug von den Einwohnern der großen italienischen Städte mit dem lebhaftesten Bedauern gesehen wurde. Leider war aber das Verfahren Oesterreichs in jenen beiden Fällen nur rein negativer Art. Seine Streitkräfte genügten, die Empörung niederzuschlagen und die Fortschritte der Umwälzung zu hemmen, aber eine von ihm in Rom, im Vereine mit den andern vier Großmächten, eingeleitete Unterhandlung zur Verbesserung der Administration des Kirchenstaates mißglückte gänzlich. Nach achtzehnmonatlichem unnützen Parlamentiren hieß Lord Palmerston den britischen Gesandten weislich von der Conferenz zurücktreten, indem er zugleich voraussagte, daß die Fortdauer eines solchen Regierungssystemes zu schlimmen Folgen führen werde, wobei das britische Cabinett seine Hände in Unschuld wasche. Oesterreich harrte aus und verlangte von der römischen Regierung gewisse Reformversprechen, die aber bis jetzt nicht erfüllt worden sind. Die Folge ist, daß jetzt nach Verlauf weniger Jahre die Hülfe Oesterreichs wieder angerufen wird . . . Ein solcher Stand der Dinge kann offenbar nicht dauern. Die Italiener sind kein schwer regierbares Volk; auch läßt sich bezweifeln, ob sie ihrem Naturell und ihren Gewohnheiten gemäß den Verfassungsmechanismus der mehr nordlichen Völker wünschen oder vertragen würden. Aber die in ihren kleinern Staaten eingerissenen Mißbräuche sind ganz geeignet, eine fortwährende Unzufriedenheit wach zu halten, bis sie endlich in irgend einer schlecht geleiteten Empörung losbricht. Der politische Zustand Italiens muß eventuell abgeändert werden; wir sind überzeugt, daß eine allmälige Aenderung sich mit großem Vortheile für das ganze italienische Volk bewerkstelligen ließe durch die feste Dazwischenkunft Oesterreichs oder irgend eines Zweiges der kaiserlichen Familie, wodurch allein so wie die Bemühungen der örtlichen Regierungen, als auch die verdächtigen Absichten der Umwälzungspartei im Baume verhindert oder unterdrückt werden können. Ein solches Insmittelstreten Oesterreichs wird unvermeidlich bei der ersten offenen Bewegung der Revolutionsmänner. Eine kluge Politik weist auf die Nothwendigkeit hin, jener Partei dadurch den Vorsprung abzugewinnen, daß man die drückendsten Beschwerden des Volkes hebe und die italienischen Regierungen zu einer entsprechenden Aenderung in ihrem Verwaltungssysteme bewege. Möchte Oesterreich durch seinen mächtigen Einfluß auf die südlicheren italienischen Staaten die aufgeklärtere Administration ausdehnen, welche unter seinem Scepter Norditalien Ruhe und Wohlstand gewahrt hat! Es mag nöthig werden, daß es wieder seine Heere marschiren lasse, um die Unordnungen und das Blutvergießen einer Rebellion zu verhüten; aber würden dann die bestehenden Mißbräuche im römischen und neapolitan. Staatswesen bleiben, so wäre eine solche Intervention auf die Dauer so unwirksam, wie es die beiden früheren waren." (Allg. Z.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 103. Samstag, 13. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Aschaffenburg, 11. April. Gestern Abend 11 Uhr erfolgte dahier die ersehnte Ankunft Ihrer k. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin, welches Ereigniß die an diesem Tage der Eröffnung der königlichen Forstschule bei dem hiesigen Einwohnern geherrschte Freude noch höher steigerte. Die durchlauchtigsten Reisenden wurden bei dem Eintritte in die Stadt von dem begeistertsten Lebehochrufe der in den durch die illuminirten Häuser auf das Hellste beleuchteten Straßen und vor dem Gasthofe zum Freihofe, Höchstihrem Absteigquartiere, versammelten Volksmenge herzlichst begrüßt, und von dem k. Hrn. Regierungspräsidenten Grafen v. Fugger-Glött, dem kgl. Hrn. Appellationspräsidenten Frhrn. v. Thüngen, dem k. Hrn. Stadtcommandanten Obristen Grafen v. Guiot du Ponteil, dem k. Kreis- und Stadt-Gerichts-Director Hrn. v. Will, dem k. Hrn. Stadtcommissär Landrichter Raiser und dem Hrn. Bürgermeister v. Herrlein ehrfurchtsvoll empfangen, die auch die Ehre genossen, von Ihren k. Hoheiten zur Audienz gelassen zu werden, bei welcher sich Höchdieselben auf das gnädigste einige Zeit lang unterhielten. — Heute früh 8 Uhr setzten die durchlauchtigsten Herrschaften Höchstihre Reise nach Darmstadt fort. — Im Gefolge Ihrer k. Hoheiten befinden sich die Frau OberstHofmeisterin Marquise v. Pillemont der k. Hr. Kämmerer Graf v. Baublane, der Hr. Adjutant Major v. Hartmann und Hr. Doctor Zeitler. (Aschaff. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 9. April. (Privat-Correspondenz.) Vor einigen Tagen beging unser Kriegsminister v. Boyen sein 60jähriges Dienstjubiläum, wobei wahrscheinlich, wie es bei uns immer laut Kabinets-Befehl zu geschehen pflegt, die Kriegsdienstjahre hier wieder als doppelte Dienstzeit gezählt worden sind. Se. Maj. der König haben bei dieser Gelegenheit diesem hochverdienten und wegen seiner Leutseligkeit allgemein verehrten Staatsminister dadurch auf's Neue ihre hohe Anerkennung kund gegeben, daß er ihm nun auch den schwarzen Adler-Orden in Brillanten verliehen, seine 3 Töchter zu Stiftsdamen erhoben, und seinem Sohne, welcher bisher noch Lieutenant war, den Charakter eines Hauptmanns ertheilte. — Unter den hiesigen Studenten der Medizin gewinnt das Gerücht immer mehr Glauben, daß ihre Doktorpromotion bei uns künftig ganz wegfallen und nach gut bestandener Staatsprüfung das Doctor-Diplom ohne Umstände mit der Approbation ertheilt werden soll. Dagegen will man auf unseren Hochschulen die specielle Ertheilung der Würde eines Doctor Chirurgiae einführen.

Berlin, 6. April. Das „Militärwochenblatt" enthält eine Verordnung vom 4. Febr. über die Ergänzung der Offiziere des stehenden Heeres im Frieden und die militärische Ausbildung der Offizier-Aspiranten, worin es heißt: „Das größere Maß von Berufskenntnissen und allgemeiner Bildung, welches jetzt in allen Ständen und Geschäftszweigen verlangt und angetroffen wird, macht auch für den Offizierstand, um ihn in seiner Würde zu erhalten und seinen Mitgliedern einen etwaigen Berufswechsel nicht zu erschweren, eine Aenderung in der Prüfung und Vorbildung derjenigen nöthig, welche sich ihm widmen wollen. S. M. der König haben daher die bestehenden Einrichtungen in dieser Beziehung einer Revision unterwerfen lassen, und hierauf die nachstehenden Bestimmungen zu genehmigen geruht: Wer in Zukunft mit Aussicht auf Avancement zum Offizier in die Armee eintreten will, muß bei genügender körperlicher Entwickelung mindestens 16½ Jahr alt und vollständig gesund sein, sich die Kenntnisse eines Secundaners auf einem Gymnasium oder andern gelehrten, und zwar die vollständige Reife für Prima erworben, und seinen Körper durch entsprechende Leibesübungen, besonders Schwimmen, insoweit dies die Verhältnisse erlaubten, gestärkt haben, und wenn er in die Cavallerie eintreten will, jeden Falls Geschick und einige Uebung im Reiten besitzen. — Die auf Grund des Prüfungsattestes auf Avancement eingestellten jungen Leute dienen mindestens fünf bis sechs Monate als Gemeine und Unteroffiziere, während welcher Zeit sie unausgesetzt mit Erlernung des practischen Dienstes beschäftigt werden müssen; dann entscheidet das Urtheil der Offiziere der Compagnie (Escadron), des Compagnie- (Eskadrons-) Chefs, des Bataillons- und des Regimentscommandeurs, ob sie würdig sind, auf Avancement weiter zu dienen, nach Maßgabe ihrer Führung, ihrer Dienst-Application und der erworbenen Dienstkenntniß, ihres natürlichen Orientirungsvermögens und ihrer körperlichen Qualification für den Militärstand, worüber ein eigenes, über alle vorbenannten Gegenstände sich speciell aussprechendes Protokoll aufzunehmen ist. — Diejenigen jungen Männer, hinsichtlich derer das Urtheil ungünstig ausfällt, werden als einjährige Freiwillige behandelt, in soferen sie nachträglich den für diese Begünstigung gestellten Bedingungen der eigenen Equipirung und der Verpflegung nachkommen; andernfalls genügen sie der vorschriftsmäßigen allgemeinen Dienstpflicht, ohne fernere Aussicht auf Beförderung zu Offizier."

Vom Rhein, 5. April. Nach Mittheilungen von gewöhnlich zuverlässiger Seite ist es nunmehr gewiß, daß im nächsten Juni eine Zusammenkunft des Königs der Franzosen mit der Königin Victoria auf der Insel Wight stattfinden soll, wie auch, daß die britische Heerscherin im künftigen Herbste einen Besuch am preußischen Hofe zu ertatten beabsichtigt. Ludwig Philipp wird dem Vernehmen nach sich wahrscheinlich in den letzten Tagen des Juni nach der Insel Wight verfügen und auf diesem Ausfluge auch von dem greisen Kriegshelden Soult und von Hrn. Guizot, dem siegreichen Vertechter des Friedenssystems, begleitet seyn. Die Reise der Königin Victoria nach Berlin wird um so bemerkenswerther seyn, als sie wohl als thatsächlicher Beweis, wenn es eines solchen überhaupt bedürfte, dafür gelten mag, daß die Besuche von Eu und Wight und das herzliche Einverständniß zwischen den Cabinetten von London und Paris in nichts die innigen Beziehungen beeinträchtigt haben werden, welche England nicht minder auch nach anderer Seite hin pflegt. Für diese Reise der britischen-Heerscherin soll die Route durch Belgien, den Rhein entlang und über Koburg und Dresden gewählt seyn; die Rückreise würde, wie verlautet, über Hannover und den Haag stattfinden. In einigen Kreisen wird als bestimmt versichert, daß während der Anwesenheit der Königin Victoria in Berlin auch der Kaiser von Rußland zum Besuch am preußischen Hofe verweilen werde. (D.A.Z.)

Baden. Karlsruhe, 10. April. Die erste Probefahrt auf der Bahnstrecke von hier nach Rastadt, die — wie bereits bekannt — vorgestern stattgefunden, ist äußerst befriedigend ausgefallen. Sie konnte indeß nicht, wie anfangs beabsichtigt war, bis Oos ausgedehnt werden, da der Uebergang über die Murg noch nicht ganz vollendet ist. Die Brücke selbst ist zwar fertig, aber die Schienen über dieselbe noch nicht gelegt, so daß erst die nächste Probefahrt, welche in einigen Tagen vorgenommen werden wird, bis Oos führen kann. Außer dem Oberpostdirector und dem Frhrn. v. Marschall, die augenblicklich hierher zurückkehrten und dazu nicht ganz eine halbe Stunde brauchten, blieb die übrige Gesellschaft bei heiterem Mahle in Rastadt versammelt und kehrte erst am Abende hierher zurück. An unserm Bahnhofe, der sich immer herrlicher vor den Blicken entfaltet, wird seit dem Eintritte der guten Witterung wieder rasch fortgebaut, und derselbe geht mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegen. Der zu 16 Locomotiven eingerichtete und in edlem Style aufgeführte Locomotivschoppen prangt bereits, im Aeußern fertig, in der Reihe der eine kleine Stadt bildenden vielen Gebäude des Bahnhofes, welcher

Digitized by Google

wohl einer der schönsten und beßt gelegensten in Deutschland werden dürfte. Die Arbeiterwerkstätten (es sollen dzhufs der Reparaturen rc. gegen 300 Arbeiter, Schlosser, Wagner, Schmiedr, Sattler, Lakirer rc. beständig beschäftigt werden) sind im Aeußern gleichfalls größtentheils vollendet und werden bis kommenden Herbst schon bezogen werden können. Ueberhaupt regt sich hier ein großstädtisches Leben seit dem Bestehen der Eisenbahn und wird sich, je mehr diese an Ausdehnung gewinnt, immer mehr geltend machen. Welche bedeutende vortheilhafte Veränderung in der Physiognomie unserer Straßen u. dgl. vor sich gegangen. — So eben verbreitet sich hier das Gerücht, mit dem Bahnhofe in Kehl solle nun doch in Folge der letzten Anwesenheit des Hrn. Finanzministers daselbst eine Veränderung vorgenommen werden. Man ist begierig, ob und in wie weit es sich bestätigt. (Fr.J.)

Braunschweig. Braunschweig, 8. April. In einem unserer Blättee vorigen Jahres ist berichtet, daß ein junger Mann einen andern in einer hiesigen Conditorei auf muthwillige Art zum Duell herausgefordert und auf dessen Ablehnung grobr feigt hat. In Folge der deßhalb eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung ist der Thäter jetzt zu 5monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Obgleich der Thatbestand unzweifelhaft und von dem Angeschuldigten nicht geläugnet war, das Gericht auch keine Versäumniß trifft, hat das Erkenntniß doch fast 6 Monate auf sich warten lassen. Dieser langsame Gang ist ein Hauptmangel des geheimen und schriftlichen Verfahrens. Durch die Schriften über den Tod des Pfarrers Weidig spricht sich die öffentliche Stimme allgemein dagegen aus. — In neuerer Zeit soll auch von den vorgesetzten Behörden mißfällig bemerkt seyn, daß manche Beamte ihren Namen mit studirter Unleserlichkeit unterschreiben. Es gibt einige solche Unterschriften, die wie Arabesken von Nullen oder flüchtig hingezeichnete Tanztouren aussehen und unbedingt nicht zu entziffern sind. Welche Geißel, wenn nach Jahrhunderten oder Jahrtausenden ein Sprachforscher solche Unterschriften entziffern will. (Köln.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 11. April. (Privat-Corr.) Einige Ankäufe von Integralen und Taunusbahnactien wirkten günstig auf die Course derselben. Im Uebrigen aber keine Bewegung. 5 pCt. Met.: 113 5/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 80 P.; Bank-Actien: 2010 G.; 250 fl. Loose: 134 3/4 G.; 500 fl. Loose: 154 3/4 G.; Peämiensch.: 89 3/4 P.; Integr.: 59 7/8—15/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 97 G.; 3 1/2 pCt.: 84 5/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Brd.: 24 7/8 G.; Taunusb.-Act.: 367 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. Br.

□ Frankfurt, 11. April. (P.-C.) Der Großfürst Thronfolger von Rußland kehrt am 16. oder 17. d. aus dem Haag nach Darmstadt zurück und begibt sich in der ersten Hälfte des Mai mit seiner hohen Gemahlin und dem Prinzen Alexander zu Hessen nach Petersburg. — In der »Leipz. allg. Ztg.« wird mit Bestimmtheit behauptet, daß die Königin Victoria Deutschland in diesem Jahre besuchen werde, allein man kann noch bestimmter behaupten, daß es nicht der Fall seyn wird. Prinz Albert würde sonst nicht jetzt seinem herzogl. Bruder einen Besuch abgestattet haben. — Unsere Messe zeigt sich auch in dieser Woche recht belebt. Die schöne Witterung führt uns täglich viele Fremden zu, und Großhändler wie Detailisten sind mit ihrem Absatze zufrieden. Nur die Leder-Fabrikanten müssen sich niedrigere Preise gefallen lassen, da der Markt in Leder überführt ist.

* **Oesterreich.** Wien, 6. April. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 111 1/8; detto 4 pCt. 100 1/2; 3 pCt.: 77 7/8; 250 fl. Loose: 130 5/8; 500 fl. Loose: 150; Bank-Actien: 1632 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 1/4 G. ad Uso.

Belgien.

Lüttich, 8. April. In der Brüsseler „Independance" liest man: Wir vernehmen, daß die Sendungen von Gußeisen von Lüttich nach Deutschland mit großer Regelmäßigkeit fortdauern. Es werden von dieser Seite Verbindungen begründet, welche die Lage der Eisenhütten des Bassin von Lüttich schon sehr verdesseet haben, und eine große Wichtigkeit zu erlangen versprechen, vorausgesetzt nämlich, daß die Abänderungen des Tarifs keine neuen Schwierigkeiten schaffen. Man meldet zugleich, daß die wichtige Anstalt von Seraing zahlreiche Bestellungen erhalten hat; ihre sämmtlichen Werkstätten sind in voller Thätigkeit. Die Schienenlieferungen für die bayrischen Eisenbahnen beschäftigen dort im Ganzen die Eisenfabrik, und kürzlich ist dort eine Bestellung von 12 Locomotiven für die österreichischen Eisenbahnen angekommen. Man hat schon zu Wien mehrere aus den Werkstätten von Seraing hervorgegangene Locomotive; nach ihrer Vergleichung mit den englischen Locomotiven ist die erwähnte Bestellung gemacht worden. Dieser Umstand ist von einer guten Vorbedeutung für die Zukunft.

Großbritannien.

London, 5. April. Die Errichtung eines besonderen Hofhalts für den Prinzen von Wales soll in Kurzem vor sich gehen und der nördliche Flügel des Buckinghampalastes zu seiner Residenz bestimmt seyn.

Der Geistliche Macdonald hat den Plan zur Errichtung von 500 Schulen für die Mitglieder der freien schottischen Kirche entworfen, wozu die Mittel durch öffentliche Unterzeichnung aufgebracht werden sollen. Die Sache findet unter den Anhängern der neuen Secte solche Theilnahme, daß zu Dundee allein binnen wenig Tagen 4000 Pf. St. unterschrieben wurden. Die Beisteuern für die nöthigen Kirchenbauten belaufen sich bis jetzt in Schottland schon auf mehr als 70,000 Pfd St., wozu noch ansehnliche Beiträge aus England und Nordamerika kommen.

Frankreich.

* Paris, 9. April. (Priv.-C.) Der »Correspondal« vom 2. April widerlegt auf das Bestimmteste alle Gerüchte von dem Abtreten des Ministeriums Gonzalez Bravo; er sagt: dasselbe werde am Ruder bleibru und die Feinde der Ruhe und Ordnung, wie die Freunde der künftigen Minister machten sich zu sanguinische Hoffnung. — In Carthagena herrschte die größte Ruhe, es waren keine Exekutionen vorgenommen worden, die Rädelsführer des Aufstands hatten sich nach Gibraltar geflüchtet, die Gefangenen waren meist aus dem niedrigsten Pobel und wegen gemeiner Verbrechen verhaftet. Brigadier La Rocha war zum Gouverneur von Carthagena ernannt worden; die Garnison bestand nur aus 3 Bataillons. — Dagegen herrscht in Mästrazzo große Unruhe wegen der immer mehr zunehmenden Banden; General Roncali hat nun den Befehl erhalten, die Ordnung daselbst herzustellen und 6 Bataillone sind bereits nach diesem Distrikt beordert. — In Barcelona war am 30. März das Dampfschiff »Villa di Madrid« eingetroffen, das die Insurgenten von Carthagena zwei Monate lang in ihrer Gewalt hatten. Auf demselben befanden sich General Cotoner, die von Alicante verwendeten Genie- und Artillerie-Compagnien und 300 gefangene Catalonier. Diese Leute hatten im Amettlers Freicorps gedient und waren auf die Galeeren von Carthagena geschickt worden, beim Ausbruche der Emporung befreite und bewaffnete man sie, allein sie nahmen der insurrectionellen Regierung gegenüber eine feindliche Stellung an und trugen in den letzten Tagen wesentlich zur Uebergabe der Stadt bei. Zur Belohnung schickte sie General Roncali nach Barcelona zurück, wo Baron v. Meer über ihr ferneres Schicksal entscheiden wird. Die Häuser der Consuln von Frankreich und England sind in Carthagena von Flüchtlingen ganz überfüllt.

Morgen (am 10. d. M.) findet hier in dem Saale Valentino das jährliche Bankett der Fourieristen zu Ehren ihres Ministers statt.

In dem Orte Rive de Giers bei St. Etienne sind ernste Unruhen ausgebrochen: Eine Gilde der Steinkohlengräber wollte sich dem allgemein eingeführten Taglohnstarife nicht fügen, der ihre Bezahlung um 25 Centimes täglich verminderte; am 1. April stellten sie alle Arbeiten ein und zogen in Banden in alle benachbarten Orte, um Anhänger zu werben. Allein die Behörden schritten energisch ein, am 4. April rückten Truppen ein, die Rädelsführer wurden verhaftet, und als die Menge tumultuarisch deren Freilassung verlangte, mußte das Militär laden und der Commissär machte die gesetzl. Aufforderungen, worauf sich Alles zerstreute.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Antrag der sechs conservativen Deputirten wegen Regelung des Avancements der Beamten mit Einstimmigkeit in Betracht genommen. Hr. Guizot erklärte im Namen der Regierung, daß diese mit dem Vorschlag einverstanden sey. Es wurde hierauf auf den Antrag des Hrn. Havin ausnahmsweise beschlossen, die Commissäre zur Prüfung der Eisenbahngesetze von Orleans nach Bordeaux und von Paris nach Dijon nicht in den Bureaux, sondern in der Kammersitzung zu wählen. Man will dadurch dem schädlichen Einflusse der Lokal-Interessen vorbeugen.

Graf Mortier hat am 1. Paris verlassen und sich auf seinen neuen Gesandtschaftsposten nach Turin begeben.

Die spanischen Blätter vom 2. sprechen noch immer von der Expedition gegen Marocco. Ein neuer Grund bietet sich in dem Falle dar, daß eine Feluke mit drei Spaniern aus Algesiras an der Küste von Marocco angefallen und einer derselben durch einen Flintenschuß getödtet wurde.

Die Journale aus Lissabon gehen bis zum 27. v. M.; sie melden, daß das Feuer gegen Almeida am 24. begonnen habe, die größte Verwirrung in der Festung herrsche und sehr viele Soldaten desertirt seyen. Die portugies. Empörung hat nun nach dem Falle Carthage-

Digitized by Google

nas nichts mehr zu hoffen. In allen übrigen Theilen des Königreichs herrschte die große Ruhe.

Die heute hier angekommenen New-Yorker Journale v. 12. März melden, daß das Comite der Mittel und Wege im Congresse eine Bill zur Einbeingung veebeeitelt hat, die die bisderigen Einfuhrstarifsätze bedeutend modificiren soll. Am 11. wurde der Bericht des Präsidenten des Comites, General Mac-Kay, vorgelesen; die Veränderungen waeen: 40 pCt. statt 30 auf Wollmanufacturen, 20 statt 30 auf Strumpfwirkerarbeit, 30 statt 50 auf sertige Kleidungsstücke, Baumwolleumanufactueen 25 stall 50 pCt., Seidenwaaren 20 pCt. statt wie bis jetzt 2 1/2 Dollars per Pfd., Glaswaaren zahlen 30 pCt, ebenso Papiere und Apothrker-Droguen. Man glaubt an dee Annahme des Projekts.

(Neueste Nachrichten.) Das in Hâvre am 7. eingelaufene Schiff Amedée Capitän Lememe, das Port au Prince (Haiti) am 2. März verlassen hat, beingt wirklich die wichtige Nacheicht, daß sich die sardige Republik wiedee in neuer Anarchie befinde; die Armee ist in offenem Aufstande und hat die Stadt San Marco ganz geplündert und verheert; die meisten Einwohner trafen als Flüchtlinge in Port au Prince ein. Der von Buenos Ayres kommende Capitän Mourgues, dessen Schiff am 25 Jännee Montevideo verlassen hat, berichtet, daß der Krieg zwischen beiden Staaten noch immee zu keinem Reluliate geführt habe, daß Rosas sehr krank seo, die Blokade von Montevideo sehe strenge gehandhabt würde, und sogae eine franz. Keiegsbrigg verhindert wurde, Wasser einzunehmen. Auf einem franz. Deeimaster Tourville wurden von einem buenosayrischen Kriegsschiffe vier Kanonenschüsse abgefeuert und derselbe durch ein bewaffnete Feluke mit heftigem Flintenfeuer verfolgt. Der Capitän des Tourville meldete diesen Vorfall sogleich den Befehlshaber der dortigen franz. Station.

Der Intendant der Civilliste, Graf Montalivet, ist an einem heftigen Gichtanfalle erkeankt. — Die Aufregung wegen der Legitimisten dauert im Süden Frankreichs fort. Am Palmsonntage verlangte das Publikum in Avignon im Theater die Marseillaise, als mehee Legitimisten in den Logen während dieses Liedes nicht die Hüte abnehmen wollten, kletterte das Paeterre-Publitum in die Logen hinauf, mißhandelte die Wideesoänstigen, warf ihre Hüte hinab, und noch nach der Vorstellung zogen Haufen jungee Leute mit dea Rufen: A bas les carlistes! A la lanterne! durch die Stadt.

Der Moniteur enthält heute folgende Note, deren Inhalt wir beeeits gesteen meldeten: Der Baron v. Bourquenay schreibt unterm 24. März aus Constantinopel an den Herrn Ministee der auswäetigen Angelegenheiten, daß der Reis Effendi Nisaat Pascha am 21. März folgende officielle Note den Dolmetschern des engl. und französ. Gesandten übergeben hat. Se. Hoh. der Sultan hat den unwiederruflichen Entschluß, die freundschaftlichen Verhältnisse mit den großen Mächten aufrecht zu erhalten, und die Bande der vollkommnen Sympathie, die ihn an diese knüpfen, mehe und mehr enge zu knüpfen. Die hohe Pforte verpflichtet sich daher durch wirksame Mittel es in Zukunft zu verhindern, daß kein Christ, der den Islamismus abschwört, mehr mit dem Tode bestraft werde.

In der Kammer war heute viel die Rede von einem Projeete, das im Ministerium ausgearbeitet werde, und daß die allmähliche Emancipation der Sklaven auf der franz. Colonie zum Zwecke habe. Es soll noch vor dem Schlusse dieser Sitzung ein hieeauf bezüglicher Gesetzesvorschlag eingebracht werden.

Die heutigen Madrider Blätter vom 3. April enthalten weder aus Spanien, noch aus Portugal etwas von Bedeutung, die Gerüchte von einem Ministerwechsel werden nochmals entschieden in Abrede gestellt.

Nachträgliche Nachrichten über die Arbeiterunruhen in Rive de Giers melden, daß am 5. April die Escorte der am 4. gefangenen 17 Individuen, die nach St. Etienne gebracht werden sollten, im Dorfe Grande Croix mit Steinwurfen und Flintenschüssen angefallen und verwundet wurden, das Militär flüchtete sich zu seinen Waffen, sechs von den Angreifern wurden verwundet, worunter drei todtlich. Truppen sind sogleich in dieses Dorf gelegt worden. St. Etienne, Lyon und St. Chamont sind ganz ruhig. Einige Gefangene entkamen in dem Kampfe. Die Lyoner Oppositionsblätter geben die Zahl der Verwundeten auf 20 an.

In den Bureaux der Kammer werden heute die Gesetzesvorschläge der Eisenbahnen von Paris nach Lyon und von Tours nach Bordeaux geprüft. Die Verhandlung drehte sich vorzüglich um das Princip; das Eisenbahngesetz von 1842 wurde vielfach angegriffen; das Princip der gänzlichen Ausführung der Bahnen auf Staatskosten fand wieder neue Anhänger. Odillon Barrot sprach für die Ausführung duech Aetiencompagnien. Das gegenwärtige gemischte Sostem wurde durch die Minister der Finanzen und der öffentlichen Aebeiten und Hrn. v. Salvandy vertheidigt. Das Dringende der Ausführung beidee Bahnen wurde allgemein anerkannt; He. v. Lagrange drang auch auf Berücksichtigung der Section von Tours nach Orleans. Mann ernennt in diesem Augenblicke in der öffentlichen Sitzung die Commissaire zur Prüfung durch geheimes Scrutin. (Abgang der Post.)

5pCt. 123 1/4. 3pCt. 83. 25. Ard. 35.

Italien.

Rom, 2. April. In dee Nacht vom Freitag zum Sonnabend (29.—30. März) sind zwei Wagen der Diligence auf dem Wege auf dem Wege von Neapel nach Rom, kurz hinter Terracina, angefallen worden. Die Passagiere, aus Deutschen, Franzosen, Holländern und Italienern bestehend, mußten sämmtlich kaccia a terra machen. Man nahm ihnen ihre Baaeschaft ab. Die Koffer und das Gepäck wurde nur vom zweiten Wagen ausgepackt, gerade von dem, welcher allein in Teeracina auf dee Mauth unterfucht worden war. Es enthielten dieselben einige Geldsummen und Depeschen für die französ. Botschaft. Im Ganzen soll sich dee Schaden an 9000 Fr. belaufen. Sonst ist Niemand ein Leid widerfaheen. Unser Landsmann, Dr. Horkel, ist am besten weggekommen, da ee vorsichtiger, als die andern, sich nicht mit unnützen Geldsummen beladen hatte. (A. Z.)

Von der italienischen Gränze, 2. April. Die zum Zwecke dee Vermählung des Herzogs von Bordeaux mit der Prinzessin Marie Caroline von Sicilien (geb. 29. Febr. 1820) eingeleiteten Schritte sind, sicherem Vernehmen nach, so weit gediehen, daß dadurch jeder Zweifel an der Verwirklichung dieses Projektes beseitigt ist. Nur die Krankheit des Herzogs von Angoulême, worüber die ärztlichen Erachten soetwährend schwankend lauten, kann eine Verzögerung der Hochzeit veranlassen. (Köln. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 30. März. In dee halb officiellen „Berling'schen Zeitung" wird dee aus der „Kölnischen Zeitung" in mehrere deutsche Zeitungen übeegegangenen Nachricht in Betreff einer gegen den Sundzoll zu erwartenden Demonstration, von Seiten der nordamerikanischen Freistaaten ein vollständiges Dementi gegeben, und namentlich bemerkt, daß zwischen den betreffenden Regierungen seit der Ermäßigung des Sundzolles nicht einmal Verhandlungen wegen etwaiger fernerweitigen Ermäßigungen stattgehabt haben. Die Note des Staatssecretairs Webster vom 27. Juni 1842, worin die nordamerikanische Regierung sich über die gedachte Ermäßigung äußert, lautet folgendermaßen: „Man muß der Ansicht beitreten, daß die Erledigung dieser Frage geeignet ist, die bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Dänemark und den vereinten nordamerikanischen Staaten zu befestigen, welches eben so sehr im Wunsche des Peäsidenten, wie Sr. Maj. des Köntgs von Dänemark liegt. Der Repräsentant der nordam. Vereinigten Staaten ist von der Befriedigung in Kenntniß gesetzt, welche der Peäsident über die Emanirung dee seaglichen commereiellen Regulationen empfunden hat." — Zugleich wird das Versprechen beigefügt, den nordamerikanischen Consul in Helsingör dahin zu lustruieen, daß derselbe nöthigenfalls im Vereine mit der Oeersundzollkammer auf eine vollständige Innehaltung dee gedachten Zollbestimmungen und Regulative und auf Verhinderung von Conteavenirungen derselben hinzuwirken hätte.

Griechenland.

Athen, 26. März. Heute dürfte die Nationalversammlung mit dem Wahlgesetze sertig werden. Man glaubt, daß dann übermorgen schon der Konig die Constitution beschwören werde, damit die Bevollmächtigten, besonders diejenigen aus den entfernten Provinzen, noch Zeit genug finden, bis zu den Osterfeiertagen in den Schooß ihrer Familien zuecktebren zu können. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 9. April. (Privat-Correspondenz.) Im Schloßgarten von Sanssouci werden jetzt die 4 großen Marmor-Säulen, welche des Königs von Bayern Majestät im vorigen Jahre unserm Monarchen als Geschenk übersandte, vor der unteesten Terrasse, unfern der Hauptfontaine, aufgestellt. Eine jede dieser 4 Saulen ist gegen 100 Zentner schwer, 18 Fuß lang und 2 1/2 Fuß im Umfang. Allerhöchstem Befehle zufolge wird eine kunstvolle Figur auf einer jeden diesee Säulen zu stehen kommen. — Am 3. d. Mts. feierte dee hiesige Künstlerverein den Gedächtnißtag Thorwaldsens. — Aus bester Quelle können wir den duech mehrere Zeitungen verbreiteten Gerüchten widersprechen, daß Meyerbeer Berlin verlassen wolle. In Folge des ihm schmeichelhaften königl. Auftrages, ein Festspiel zur Wiedereröffnung des Opernhauses zu componiren, wird Meyerbeer, obgleich er die königl. Erlaubniß hat, vom Mai bis Dezember alljährlich Reisen zu unternehmen, wäheend der beorstehenden Sommer-Saison doch nue kurze Zeit unsre Hauptstadt verlassen. — Eine allgemeine Theilnahme erregt hier das gestern Moegen erfolgte Dahinscheiden der talentvollen und sehr anmuthigen königl. Schauspielerin,

Digitized by Google

Dem. Adolphine Neumann. Ihre Mutter, die Madame Haitzinger zu Karlsruhe, befindet sich gerade zum Besuche gegenwärtig hier und hat den schmerzlichen Trost, noch in den letzten Augenblicken um ihrer Tochter gewesen zu seyn.

Die »Berlinische (Vossische) Zeitung« vom 6. April meldet nach einer Privatmittheilung von Wittich in der Eifel vom 29. März, daß ein seltener Fund alterthumlicher Gegenstände gegenwärtig unter den Gelehrten der Rheinprovinz Aufsehen mache; unter den Nachgrabungen an Stellen, die man für eisenhaltig hielt, habe man nämlich in der dortigen Gegend eine Menge römischer Münzen, eine Menge Waffenstücke und Nägel mit Lavaklumpen zusammengeschmolzen gefunden; entweder wären nun diese Gegenstände durch eine Eruption verschmolzen worden, und habe in den Rheingegenden zur Zeit der Römer ein vulkanischer Ausbruch stattgehabt, oder die Lava sey später durch eine zweite Gluth wieder in Fluß gebracht und mit dem Eisen zusammengeballt worden. Vorläufig und ohne nähere Untersuchung möchte der Mittheilee für die „Köln. Ztg." in so weit an dem Factischen zweifeln, als es vielleicht keine wahre Lava seyn dürfte, welche die Kunstgegenstände einwickelt, da es durchaus nicht wahrscheinlich ist, daß zur Zeit der Römer die Vulkane der Eifel noch in Thätigkeit waren; schon früher sind einige Male Täuschungen solcher Art bei uns vorgekommen. Wenn metallene Kunstsachen lange in der feuchten Erde vergraben bleiben, so oxydiren sie sich und backen zusammen, was namentlich bei dem Eisen der Fall ist, welches in Eisenoxydhydrat verwandelt wird und dabei nicht selten eine poröse Masse bildet, die im Aeußeren einige Aehnlichkeit mit Lava hat und von Laien dafür gehalten werden kann. Auch können solche Gegenstände bei einem Brande mit geschmolzenen Steinmassen umhüllt worden sein. Referent spricht diesen Zweifel um so mehr recht absichtlich aus, damit sachkundige Mineralogen und Geologen der dortigen Gegend sich bewogen fühlen mögen, die Sache genau und auch von diesen Ansichten aus zu prüfen und dem Resultate Oeffentlichkeit zu geben, welches jedenfalls wichtig ist, selbst wenn dadurch nur eine unrichtige Ansicht und Veröffentlichung berichtigt werden möchte.

Dresden, 9. April. Auch bei uns hat die Duellwuth ihr Opfer verlangt; zwei junge Forstakademisten in Tharandt, v. G. und v. W., haben sich wegen einer Beleidigung auf Pistolen geschlagen, und Letzterer wurde erschossen. Die Sache macht hier viel Aufsehen, da Beide angesehenen Familien angehören. Auch noch von andern Duellen hört man, die in der letzten Woche vorgefallen sind, aber einen weniger unglücklichen Ausgang genommen haben. (N.K.)

Rom, 2. April. Unter dem Titel: Monumenti primitivi delle arti cristiane nella metropoli del cristinnesimo disegnati ed illustrati ist so eben der erste Fascikel des mehrfach besprochenen und vom Publikum viel erfragten Katakombenwerks des Padre G. Marchi ans Licht getreten. Es ist eine Erscheinung in seiner Art. Methode und innere Oeconomie ist dieselbe, wie in des Verfassers berühmtem Buche über das altitalische Schweegeld. Er gibt das Ding an sich, ohne einen Commentar voll subjectiver Meinungen, in welchen der factische Text unterginge. Marchi verspricht in 80 Fascikeln, je zu zwei Bogen Text mit vier Kupfertafeln, oft mehr, die monatlich nach einander erscheinen, in drei Theilen, die Monumente der ältesten christlichen Architektur, Malerei und Sculptur zu geben. Er veröffentlicht sein Werk auf dem Wege der Subscription. Es kommt auf ungefähr 120 Gulden. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. April.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	333, 30	+ 3, 6	NO. heit.
Mittags 12 U.	332, 07	+ 15, 6	SW. bew.
Abends 7 U.	330, 55	+ 12, 9	SW. heit.

Todes-Erklärung.

Nachdem sich auf die diesgerichtliche Edictal-Ladung vom 29. August 1843 weder Johann Adam Nivard Schunk, Sohn des hiesigen Hofkiemeisters Adam Schunk, noch ein Leibeserbe oder Rechtsvertreter desselben dahier gemeldet hat, wird derselbe hiedurch für todt erklärt, und mit seinem Vermögen gesetzliche Ordnung nach verfügt werden.

Würzburg, den 2. April 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Seuffert.

Schraut, Access.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Weinwirths-Wittwe Anna Maria Kraus dahier, wird das zur Masse gehörige Wohnhaus im 11. Distr., Nr. 63, dann ein Morgen 36 Ruthen Kleefeld im obern Grombühl, Pl.-Nr. 5241, am

Mittwoch, den 24. April l. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

vor unterfertigtem Gerichte im Geschäftszimmer Nr. 6. dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 30. März 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Schraut, Accessist.

Beschreibung des Wohnhauses.

Dasselbe ist 26½' lang, 33½' tief, 3 Stock hoch, der erste Stock von Stein, die übrigen aus Fachwerk erbaut, hat ein deutsches Dach mit Breitziegeln gedeckt. Sein Gelaß ist folgendes:

Im Erdgeschosse ein gewölbter Keller mit circa 17 Fuder in Eisen gebundener Fässer, im Parterre ein Vorplatz, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer und Kochkamin; im zweiten Stocke ein Vorplatz, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer und Küche; im dritten Stocke ein Vorplatz, drei heizbare Zimmer und eine Küche. Auf dem ersten Dachboden zwei heizbare, ein unheizbares Zimmer und Vorplatz; oben liegen freies Bodenwerk.

Zur Linken, an das Haus angebaut, ist ein Uebergang, drei Stock hoch, aus Fachwerk und mit Breitziegeln gedeckt, worin die Aborte angebracht sind.

Rückwärts befindet sich eine Halle, theils offen, aus Fachwerk, mit einem Pultdache und mit Breitziegeln gedeckt. Dieselbe ist 24' lang, 11½' tief; in derselben befindet sich ein eingemauerter kupferner Waschkessel und ein gemauerter Schweinstall, nebst einer Dunggrube. Diese Halle hat in der Mitte ein Zwischengebälk.

Nach der Länge des Hauses ist ein freies Höfchen mit einem in Eisen gebundenen Regenfasse.

Ankündigung.

[2b] Zufolge höheren Auftrages soll der Secretebedarf für die hierortige k. k. ostere. Garnison auf die Zeit vom 1. Mai bis Ende Oktober 1844 berechnet, mit

2841 niederösterr. Metzen buchene Holzkohlen,
550 niederösterr. Pfund Unschlittlichter,
755 niederösterr. Maas ordinäres Brennöl und
54 Stück gestrickte Dochte

zur Einlieferung ausgeboten werden, worüber die Verhandlung am 22. dieses Morgens um 10 Uhr in der k. k. Militär-Verpflegsamts-Kanzlei am Ballplatz F. 330. auf Grundlage der am 20. d. einzureichenden schriftlichen Offerte abgehalten werden wird.

Die Bedingnisse sind in erwähnter Amtskanzlei zu den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Die Caution ist vor der Verhandlung mit 10% des Werthes der angebotenen Artikel nach den Offert-Preisen zu berechnen, und entweder in baarem Gelde oder in k. k. österr. Metalliques Obligationen zu hinterlegen.

Offerte nach Verlauf obigen Termins werden eben so wenig, als Nachgebote nach der geschlossenen Verhandlung mehr angenommen.

Mainz, am 3. April 1844.

Von der k. k. Militair-Verpflegs-Verwaltung der Bundes-Festung.

[2a] Die Unterzeichneten bringen hiermit zur Anzeige, daß sie von heute an eine Niederlage

Aechten Kölnischen Wassers

von Joh. Maria Farina, dem ältesten Destillateur in Köln, besitzen und die kurze ganze Flasche à 48 kr., die lange à 40 kr. abgeben.

Gebrüder Treutlein,
Glashandler.

[2b] Durch Einkäufe auf der Frankfurter Messe, so wie durch directe Sendungen von Paris erhielt ich ein vollständiges Assortiment der neuesten Putzgegenstände, die ich zur gefälligen Abnahme empfehle.

Anna Grossean.

In der Math. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg und Lindau ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oestereichs ꝛc. (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig:

J. N. Audin's Geschichte des Lebens, der Lehren und Schriften Dr. Martin Luthers. Aus dem Französischen übersetzt, mit einer Vorrede von Dr. K. Egger, Domdechant ꝛc. in Augsburg. gr. 8. 2 Bände. 3 fl. 36 kr. od. 2 Thlr.

Ueber dieses wichtige Geschichtswerk haben sich bereits fast alle katholische Zeitschriften Deutschlands in ausführlichen Recensionen ausgesprochen. — Die Zeitschrift „Philothea" führt dasselbe im Oktober-Heft 1843 mit folgenden Worten an: „Vorstehendes Werk ist mit außerordentlicher Gründlichkeit, Umsicht und Fleiß bearbeitet. Manche Seite in Luthers Leben und Benehmen, auf welche bisher noch Dunkel waltete, ist in dieser Schrift aufgehellt und damit mancher Widerspruch in seinen Lehren ꝛc. erklärt. Der Verfasser entwickelt in demselben eine seltene Erudition, bewunderungswürdige Schönheit der Darstellung, Ueberssichten voll frischen Lebens und anziehende meisterhafte Schilderungen von Personen und Zuständen aus der Reformationszeit, so wie eine das Ganze durchwehende Begeisterung dem Werke unverkennbaren Werth giebt."

In der v. Jentsch und Stage'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen — in Würzburg in der Stahel'schen — zu haben:

Theoretisch-praktisches

Lehrbuch

für Maurer und Zimmerleute,

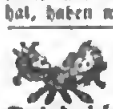
insbesondere zur Vorbereitung auf die ihnen vorgeschriebene Prüfung, wenn sie das Meister-Recht erhalten wollen.

Von dem kgl. Kreisbauinspector **Voit.**

Mit 5 Kupfertafeln. Zweite, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. geh. 2 fl.

Der Herr Verfasser hat dieses für Maurer und Zimmerleute unentbehrliche Werk — ein sicherer Rathgeber bei jedem Baue — sehr verbessert und vermehrt. Obgleich sich dadurch der Umfang desselben um 2½ Druckbog. und 4 Kupfertaf. vermehrt hat, haben wir doch den bisherigen Preis nicht erhöht.

Theater.



Samstag, den 13. April: Zum ersten Male: **Ein Handbillet Friedrichs II.** Original-Lustspiel in 3 Akten von W. Vogel.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 104. Sonntag, 14. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 13. April. Privatnachrichten aus München zufolge starb daselbst plötzlich am 10. d. Abends der königl. geh. Rath und Leibarzt, Joh. Bapt. v. Wenzl. Sr. Maj. der König verliert an ihm einen seiner treuesten Diener und Bayern einen seiner geschicktesten Aerzte.

München, 8. April. Aus Wien vernehmen wir von einer neuen Güterausspielung; hoffentlich wird man hier den Loosen keinen Zugang gestatten. (Augsb. Pstz.)

Aschaffenburg, 11. April. Gestern fand, wie schon kurz gemeldet, die feierliche Eröffnung der kgl. Forstschule dahier statt. Zu diesem Zwecke war die Aula in dem Studiengebäude mit dem Bildnisse Sr. Maj. unseres allergnädigsten Königs geziert und außerdem geschmackvoll decorirt worden. Schon vor 9 Uhr Morgens versammelten sich daselbst die sämmtlichen Civil- und Militärstellen und Behörden in größter Gala. Um 9 Uhr erschien der kgl. Regierungs-Präsident, Hr. Graf v. Zugger-Stötl, begleitet von dem k. Forstrathe, dem k. Stadtcommissär und dem Director der k. Forstschule. Ihnen folgten die Professoren derselben, dann die k. Forstmeister des Spessarts, von Aschaffenburg und Orb mit einem zahlreichen Forstpersonale; hieran schlossen sich der Bürgermeister, der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten. Eine musikalische Production eröffnete den feierlichen Act. Hierauf betrat der Hr. Regierungspräsident die Bühne und hielt folgende Rede:

„Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 29. Januar 1844 die Wiedererrichtung einer Forstschule in Aschaffenburg zur Heranbildung tüchtiger Verwaltungsorgane für den wirthschaftlichen Vollzug des Waldbetriebes zu beschließen allergnädigst geruht. Beauftragt mit dem feierlichen Acte der Eröffnung der neuen Anstalt, erfülle ich eine mir sehr angenehme Pflicht, indem ich diese allerhöchste Weisung hiermit vollziehe. Die Wissenschaft, meine Herren, beschäftigt sich in der gegenwärtigen Zeit nicht mehr ausschließend mit jenen Fächern, deren Pflege der Gelehrsamkeit früherer Jahrhunderte zukam. Die technischen Disciplinen sind es, deren Ausbildung und Vervollkommnung durch die Anforderungen der Gegenwart zum dringendsten, unabweisbaren Bedürfnisse geworden ist. Unter den technischen Disciplinen ist es die Forstwissenschaft, welche durch Erhaltung und Aufbesserung der Forste, durch die Cultur der in ihrem Werthe täglich steigenden Holzarten einen der wichtigsten Zweige der National-Wirthschaft bildet und von dem entschiedensten Einflusse auf den Reichthum und die Wohlfahrt des Landes begleitet ist. Wenn es im vorigen Jahrhunderte noch erlaubt war, daß der Forstmann Empiriker blieb und seine Stelle nach der längst hergebrachten Weise verwaltete, so wird von dem heutigen Forstbediensteten eine genaue Kenntniß der einzelnen Hülfswissenschaften und eine gründliche Vorbildung nach Theorie und Praxis mit Recht gefordert. Dem Scharfblicke, mit welchem Se. Maj. der König in wahrhaft landesväterlicher Vorsorge für das Wohl des Landes die Bedürfnisse der Zeit aufzufassen gewohnt sind, vermochte ein solcher Fortschritt der Wissenschaft, eine solche höhere Aufgabe des Forstmannes nicht zu entgehen, und dem rasch gefaßten allerhöchsten Entschlusse folgte schnell die erhabene That. Nach den weisesten Absichten Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs soll die wieder errichtete Forstlehranstalt diesen Zweck erfüllen; sie soll jene wissenschaftliche Vorbildung geben, an ihr sollen die Zöglinge sich jene Kenntnisse erwerben, deren Anwendung den Beruf ihres künftigen Lebens ausmacht. Mit dem Vertrauen Seiner Majestät begnadigte Männer werden hier alle Zweige der Forstwissenschaften lehren. Die Naturgeschichte, nach dem Urtheile der Autoritäten, die Grundlage des Forststudiums, wird hier nicht als ein todtes Gebilde den Blicken der Zöglinge sich darstellen; sie wird durch die eigene Anschauung der in mineralogischer und botanischer Hinsicht vor allen Gegenden Deutschlands ausgezeichneten Umgebung von Aschaffenburg Leben und jenes warme Interesse gewinnen, ohne welches die Natur dem oberflächlichen Beobachter den Zutritt zu ihren Geheimnissen verschließt. Die Nähe des Spessarts endlich ist es, welche den Zöglingen der Anstalt eine großartige Waldmasse mit ihren Culturen, ihrer Behandlungsweise und ihrer Musterwirthschaft zeigen, welche über die Erträgnisse und die Bedeutung, so wie über den Schutz des Waldes sie belehren wird. Wenn demnach die Weisheit unseres allergnädigsten Königs dem Bedürfnisse forstwissenschaftlicher Ausbildung auf die vollkommenste Weise abgeholfen hat, so wird die Lehranstalt durch die hiemit verbundenen Stipendien und Unterstützungen mittellosen Candidaten eines der wohlthätigsten Institute werden, und gibt einen neuen Beweis der ächtväterlichen Gesinnungen und der rastlosen Sorge unsers allergnädigsten Königs für das Beste seines Volkes. Ersprießliches Wirken und die günstigsten Erfolge können wir mit Grund von Zöglingen erwarten, welche nach der von Seiner Majestät dem Institut gegebenen Einrichtung mit den theoretischen Kenntnissen frühe schon praktische Uebungen nach den bewährtesten Mustern verbinden, deren Geist gebildet, deren Körper gübt und an die Anstrengungen des äußern Dienstes gewöhnt wird. In glänzenderem Lichte werden die Zeiten wiederkehren, in welchen die hiesige Anstalt, als sie noch nicht auf den Standpunkt gehoben war, welchen ihr die neue Organisation gewährt, doch schon damals Männer bildete, denen die Leitung des Forsthaushaltes in größerem Umfange anvertraut werden konnte. (Schluß folgt.)

Außerdem wurde eine Rede von dem Hrn. Bürgermeister v. Herrlein und eine andere von Prof. Mantel gehalten. Zur Feier des Tages waren mancherlei Festlichkeiten veranstaltet worden. — Für die k. Forstschule sind gegenwärtig interimistisch Localitäten im s. g. deutschen Hause gemiethet, da die hiesige Stadtgemeinde ein geräumiges Gebäude für die neue Anstalt aus eigenen Mitteln aufführen lassen wird. (Aschaff. Z.)

Bamberg, 12. April. Unter Leitung des Hrn. Reggs.-Rathes Brand von Bayreuth hatte gestern die verfassungsmäßige Erneuerung der Wahl des ersten Bürgermeisters hiesiger Stadt und eines rechtskundigen Magistratsrathes durch die Gemeindebevollmächtigten statt. Als erster Bürgermeister wurde Hr. Glaser, welcher diese Stelle 3 Jahre bekleidete, wieder erwählt, und also, wenn diese Wahl die allerh. königl. Bestätigung erhält, nunmehr lebenslänglich; als rechtskundiger Magistratsrath wurde der Appellationsgerichtsassessist Reichert von hier gewählt. (Fr. M.)

Preußen. Königsberg, 31. März. Der Divisionsprediger Dr. Rupp ist wiederum zum Gegenstand einer politischen Anklage geworden. Einige Tage nachdem derselbe in der Deutschen Gesellschaft Hippel's Ansichten über den »christlichen Staat« entwickelt hatte, ließ ihm der kommandirende General v. Dohna, dem die Rede beim bloßen Anhören schon als verdächtig und äußerst bedenklich vorkam, unterstützt vom Militair-Oberprediger Consentius, dieselbe zur Einsendung an das Kriegsministerium abfordern. Dr. Rupp, der seine Worte nie verbergen mag, zögerte nicht, dem Befehle seines Vorgesetzten zu entsprechen, begleitete aber die, ihm abgefoderte Rede mit einem Protest gegen das Verfahren. Der Kriegsminister soll nun diesen Protest gnädig aufgenommen und dem Grafen Dohna geantwortet haben, Dr. Rupp's Vortrag in der Deutschen Gesellschaft stehe gar nicht mit seiner Funktion als Divisionsprediger in Verbindung, und wenn dies auch der Fall wäre, so sey es lediglich Sache des Konsistoriums, sich darum zu bekümmern. Mit diesem Bescheide nicht zufrieden, hat sich der kommandirende General, wie man sagt, an den König selbst gewendet. (Deutsche Allg. Z.)

Halle, 5. April. Das hiesige Universitätsgericht fand es für angemessen, gegen Ende dieses Semesters fast jeden Abend in einem Gasthaus die Anwesenden (meistens aus Studirenden bestehend) durch Pedelle aufschreiben zu lassen; indessen kam es auch vor, daß Nichtstudirende ihren Namen den Pedellen als Dienern einer nicht über ihnen stehenden Behörde nicht angeben wollten, und die letztern sich somit genöthigt sahen, Polizei oder Gensdarmerie zu requiriren. Da solche Maßregeln, die unangenehme Auftritte oft herbeiführen mußten, alle Freude und Geselligkeit störten, so beschloß eine Anzahl derer, die dieses Gasthaus öfter besuchten, eine Petition an den Senat einzureichen, um ihm das Unangenehme der Sache vorzustellen und um ihn zu bitten, die Maßregeln dahin abzuändern, daß das Verzeichniß der Anwesenden jeden Abend von diesen selbst ausgefertigt würde, wo es dann den andern Morgen von den Pedellen abgeholt werden könnte. Diese Petition wurde in geziemender und bescheidener Weise ausgefertigt und, nach den Gesetzen, von drei Studirenden unterzeichnet eingereicht. Nichtsdestoweniger kamen später die Pedelle doch wieder, und von den dabei Unterzeichneten der Petition wurde der Eine vor wenigen Tagen consilirt, die zwei andern mit der Unterschrift des Consilium abeundi bestraft. (Nachr. Z.)

Holstein. Kiel, 2. April. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Erlassung eines allerhöchsten Reseripts mit Bestimmtheit erwartet werden kann, welches den so ernst und eifrig geführten Sprachstreit, wenigstens in Beziehung auf die Verhandlung der schleswigschen Ständeversammlung, zu einem erfreulichen Ende führen wird. Dieses Reseript wird nämlich dem Vernehmen nach den Haupt-Punkt festsetzen, daß die Sprache in den Ständeverhandlungen Schleswigs fortan die deutsche seyn soll; es soll Niemand berechtigt seyn, sich der dänischen Sprache fürderhin zu bedienen, als wer dem Präsidenten mit seinem Handschlage bekräftigen kann, daß er nicht hinreichend der deutschen Sprache mächtig sey, um sich in derselben gehörig auszudrücken. (A. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 12. April. (Privat-Corr.) Die Fondscourse erfuhren heute im Allgemeinen keine wesentliche Veränderung, nur span. Effecten und Taunusbahnactien sind etwas billiger als gestern abgegeben worden. 5 pCt. Met.: 113 5/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 80 P.; Bank-Actien: 2010 G.; 250 fl. Loose: 134 3/4 G.; 500 fl. Loose: 154 3/4 G.; Prämiensch.: 89 3/4 P.; Integr.: 60 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 97 G.; 3 1/2 pCt.: 84 5/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 G.; 500 fl. Loose: 98 7/8 G.; Aud.: 24 4/8—3/4 G.; Taunusb.-Act.: 366 1/4 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. Br.

Großbritannien.

London, 8. April. Unterm 4. April wird aus Dublin berichtet: Heute ward in der Jacobsstraße der Grundstein zu einer katholischen Kapelle gelegt, wobei O'Connell die ersten Hammerschläge vollführte. Nach beendigter Ceremonie überreichte der Pfarrer dem Agitator eine Adresse der Kirchspielsbewohner, worin es heißt: »Irland begrüßt Sie als seinen ersten Sohn, die religiöse Freiheit als ihren tüchtigsten Vertheidiger. Als Jüngling fanden Sie Ihr Vaterland in Sclavenketten und die Religion herabgewürdigt. Auf Verbesserung dieses kläglichen Zustandes war das Streben Ihres gewaltigen Geistes gerichtet, und durch unermüdliche Ausdauer, tiefe Weisheit und reine Vaterlandsliebe bewirkten Sie die Abschaffung bedrückender Gesetze, die Erlösung Ihrer Landsleute aus der Sklaverei. Stets fanden in Ihnen die Unterdrückten jeder Zone einen Freund die Tyrannei einen erfolgreichen Bekämpfer. Durch den Glanz Ihrer Beredtsamkeit und die Ehrlichkeit Ihrer Vertheidigung wird die religiöse Bigotterie rasch in wechselseitige Güte und christliches Wohlwollen übergehen.« Der Agitator entgegnete im Wesentlichen: »Ein rein katholischer Zweck hat uns hier versammelt; die Adresse berührt jedoch auch politische Fragen und ich scheue mich nicht, in dieselben einzugehen. Allerdings habe ich an Begründung der Gewissensfreiheit auf der ganzen Erde Theil genommen und zur Befreiung der Sklaven mitgewirkt; allerdings bin ich eins der Instrumente bei dem Werke der Freiheit; aber übertrieben ist die Annahme, daß ich bei Erlangung jener Ergebnisse einen vorherrschenden Einfluß geübt habe. Die Bigotterie nimmt freilich in Irland ab und den irischen Katholiken ist sie gänzlich unbekannt; verschwunden jedoch ist sie keineswegs und, wenn nicht auf der Bank der Richter, jedenfalls auf den Sitzen der Geschworenen zu treffen. Leider ermuthigt die Regierung selbst ein System, das nur auf Verbreitung des Fanatismus berechnet ist. Immerhin ist es erfreulich, die Bigotterie im Abnehmen zu erblicken, und die Folge davon ist der Triumph des Katholicismus. Als die letzte Capelle in diesem Kirchspiele gebaut ward, stiegen die Mauern in Heimlichkeit und Stille empor; nur unter Gefahren und Schwierigkeiten wurde sie am Sonntage vor den Gläubigen besucht. Jetzt sind wir am lichten Tage versammelt, um die Mauern unseres heiligen Gebäudes aufzurichten, und Angesichts der ganzen Menschheit verkünden wir unsere Anhänglichkeit an den Glauben unserer Väter. Wir sind das gläubigste Volk der Erde und Niemand kann abläugnen, daß das religiöse Gefühl unter den irischen Katholiken fortwährend im Wachsen begriffen ist. Ich erinnere mich der Zeit, wo die Umgebungen des Altars nur spärlich gefüllt waren, während sie jetzt gedrängt voll sind, und ich preise Gott, daß mir vergönnt ward, diesen Wechsel zu schauen. Meine Laufbahn ist vielleicht nur noch kurz, aber ich habe glorreiche Veränderungen erlebt, und vor Allem erkenne ich in den Katholiken der Jetztzeit dieselbe feste Entschlossenheit an, welche einst unsere Ahnen bethätigten. In kurzer Zeit hat der heilige Patrik unsere Ahnen zum Christenthume bekehrt. Man sagt wohl, daß, was schnell gewonnen werden, auch schnell wieder verloren gehe; aber unsere Religiosität hat trotz Tyrannei und Verfolgung stets zugenommen und sie ihre fernere Zunahme ist die beste Aussicht vorhanden. Erst vor Kurzem haben unsere Prälaten einen glänzenden Sieg errungen, indem sie erklärten, daß sie den niedrigen Gewinn des Mammon nicht berühren und die reinen Priestergewänder nicht durch Annahme eines Gehalts befleckt würden. Ich kann nicht umhin, hier auch auf fremde Länder hinzuweisen. In Belgien ist die Freiheit vollständig; Erziehung und Religion sind frei. In Frankreich zeigte sich sowohl Betrübendes als Tröstliches. Betrübend sind die Angriffe der französischen Staatsmänner auf den Clerus; Angriffe, die nicht minder heftig sind, als jene von der französischen Revolution. Tröstend dagegen ist die feste Haltung, welche die französische Geistlichkeit angenommen hat. Ich habe als Katholik diesen Gegenstand beruhren müssen; denn mein Herz ist durchaus katholisch. Ich stehe seit 44 Jahren vor Ihnen da, und habe mehr öffentlich gesprochen, als irgend ein Zeitgenosse; aber man hat mich nie beschuldigt, ein bigottes Wort ausgestoßen zu haben. Deshalb bin ich jedoch meiner Religion nicht minder zugethan und von ihrer Wahrheit nicht weniger innig überzeugt.«

Frankreich.

* Paris, 10. April. (Priv.-Correip.) Die Regierung hat endlich ausführliche Nachrichten aus Taiti erhalten. Der Schiffs-Lieutenant Reine, Mitglied der Schutzcommission der Gesellschafts-Inseln, und später nach der Besitznahme Adjutant des Admirals Dupetit-Thouars, ist gestern in Paris angekommen. Er hatte sogleich eine lange Audienz bei dem Marineminister, dem er zahlreiche und ausführliche Documente über die letzten Ereignisse auf Taiti überbrachte. Der Marineminister begab sich dann sogleich mit Herrn Guizot zum Könige, der so eben von einer Spazierfahrt zurückkam. Dem Schiffslieutenant Reine soll indessen der Auftrag ertheilt worden seyn, sich jeder Veröffentlichung der mitgebrachten Nachrichten strengstens zu enthalten, bis nicht die Regierung selbst die fraglichen Documente bekannt gibt. Es scheint, daß die mitgebrachten Nachrichten von größter Wichtigkeit sind; ja man sprach gestern Abend von einem ernstlichen Conflicte zwischen den englischen und französischen Schiffen. Die Abreise des Admirals Hamelin nach Taiti ist somit vor der Hand noch aufgeschoben worden; doch glaubt man nicht, daß die neuern Nachrichten an dem frühern Entschlusse der Regierung etwas ändern werden, da dem hiesigen Cabinette vor Allem an der Aufrechthaltung des guten Einverständnisses mit England liegt. Es scheint überhaupt, als ob zwischen beiden Mächten große Dinge im Werke wären, da der Courierwechsel zwischen hier und London und die Conferenzen mit dem englischen Gesandten noch nie so häufig waren, als jetzt. Man versicherte gestern in der Kammer, daß noch in dieser Woche ein Adjutant des Königs, und zwar General Gourgaut, mit einer geheimen Mission an die Königin Victoria nach London abgehen werde. Lord Cowley hatte gestern eine lange Conferenz mit Hrn. Guizot, nach deren Beendigung derselbe einen Courier nach London abschickte.

Wie es heißt, werden in Neuilly große Vorbereitungen zum Empfange eines sehr hohen Besuches, den man in diesem Sommer erwartet, gemacht.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Commissionen für die Eisenbahnen von Lyon nach Bordeaux gewählt. Da die ministeriellen Deputirten des Morgens eine vorbereitende Versammlung gehalten und sich über die zu wählenden Commissaire verständigt hatten, so war es natürlich, daß sie über die Opposition den Sieg davon trugen. Alle Commissaire sind ministeriell, mit Ausnahme von Lamartine, der von den Ministeriellen in dieser nicht-politischen Frage absichtlich gewählt wurde.

Briefe aus Tunis vom 9. März melden, daß der Bey von Tunis eine Gesandtschaft an den Herzog von Aumale nach Constantine gesandt hat, und die aus dem Obersten seiner Cavallerie und einem zahlreichen Gefolge bestehend, dem Prinzen und den französ. Officieren reiche Geschenke überbringt.

Briefe aus Madrid vom 3. melden, daß an diesem Tage daselbst ein großes Bankett stattfinden sollte, welches der zum Grafen erhobene Finanzminister Carasco dem General Narvaez zu geben beabsichtigte.

Die carlistischen Banden in Mästrazzo nehmen immer mehr zu, sie sind trotz aller Siegesnachrichten der ministeriellen Journale weder geschlagen noch zerstreut worden. Ihr Anführer, der bekannte Legroc, hat sich vielmehr am 25. März nach Villarluenza begeben, dort die Behörden mehrerer Ortschaften versammelt und sich von ihnen eine Contribution von 20,000 Realen auszahlen lassen, mit denen er seine Leute, 650 an der Zahl, neu uniformirte. Der Secretär Cabreras und mehrere aus Frankreich herübergekommene spanische Offiziere sind bei ihm.

(Neueste Nachrichten.) Die Arbeiterunruhen von Rive de Gier scheinen trotz ihrer blutigen Entwickelung Nachklang zu finden, am 5. durchzogen einzelne Banden von Arbeitern das Thaldecken von St. Etienne, hielten die übrigen Kohlengräber von ihren Arbeiten ab und zogen viele derselben mit Gewalt mit sich fort. Als die Versammlung bei der Grube von St. Denis gegen Abend sehr zahlreich und drohend geworden war, begab sich der Maire von Valdenotte, Hr. Fond, ganz allein, ohne Militärbegleitung in die Mitte der Haufen, und seinen ruhigen, väterlichen Zuredden gelang es, die Menge

zu zerstreuen. Die Arbeiten sind übrigens in den meisten Gruben eingestellt, die Gesellschaft der vereinigten Kohlenwerke aber auf den dringenden Rath der Behörden zu einiger Nachgiebigkeit gegen die Forderungen der Arbeiter geneigt seyn.

Der Herzog von Broglie wird morgen oder übermorgen seinen Bericht über das Unterrichtsgesetz in der Pairskammer vorlesen, man ist auf die Diskussion des Gesetzes sehr gespannt, da der Widerstand der Geistlichkeit immer mehr zunimmt. Von allen franz. Erzbischöfen haben nur sechs keine Protestation eingeschickt, werden sich aber im Augenblicke der Entscheidung der Majorität anschließen. Der Widerstand der Geistlichkeit gilt hauptsächlich gegen zwei Bestimmungen: 1) Die Bestimmung der zum Lehramte nöthigen Universitätsgrade und 2) die Erklärung wegen der gesetzlich nicht autorisirten geistlichen Congregationen.

Der Conseils-Präsident des spanischen Ministeriums, Hr. Gonzalez-Bravo, hat von dem Könige der Franzosen das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. General Roncali ist nach einem glänzenden Empfange in Valencia mit zahlreichen Truppen nach dem Maestrazgo aufgebrochen, um die carlistischen Banden zu bekämpfen.

Briefe aus Toulon vom 7. melden, daß in den dortigen Arsenalen nur geringe Thätigkeit herrsche, von der Escadre für die Expedition des Prinzen von Joinville nur wenig die Rede sey, und diese keineswegs vor Ende Mai segelfertig seyn könne.

Die Redacteure des (ministeriellen) »Globe«: HH. Granier de Cassagnac und F. Solar haben den Geranten der »Democratie pacifique« wegen eines beleidigenden Artikels vor das Zuchtpolizeigericht laden lassen. Ebenso führen die beiden radicalen Blätter »National« und »Reforme« jetzt einen erbitterten Krieg, weil die erst kürzlich entstandene »Reforme« dem »National« in den Departements seine republicanische Abonnenten zu ihrem Nutzen abwendig zu machen suchte, der »National« aber diesen Abonnentenraub aufdeckte. Auch die legitimistischen »Gazette de France« liegt mit den Journalen beider Parteien beständig in den Haaren. Zank und Hader, wohin man nur sieht.

Abbé Cambalat hat auf die Appellation verzichtet und gestern seine Arreststrafe in St. Pelagie angetreten.

Die aus Taiti gekommenen Nachrichten müssen sehr ernster Art seyn, da der Ueberbringer, Schiffslieutenant Reine, seit seiner Ankunft auf dem Marineministerium in charte privée gehalten wird, nicht ausgehen und folglich auch mit Niemand verkehren darf und das Essen derselbe von der Tafel des Hrn. Marineministers erhält. Man will durchaus nicht, daß etwas zu vorzeitig das Publikum komme. Hr. Guizot hatte heute Morgen eine Conferenz mit Lord Cowley, nach der der engl. Gesandte einen Courier nach London abschickte.

5pCt. 123, 30. 3pCt. 83. 30. Act. 35.

Lyon, 3. April. Die Handels-Verbindung des Zollvereines mit den Vereinigten Staaten macht hiesigen Kaufleuten böses Blut.

Türkei.

Alexandria, 23. März. Seit einigen Tagen hatte die hiesige europäische Colonie bedeutenden Grund zur Unruhe: am 19. d. M. wurde die Tochter eines reichen jüdischen Banquiers von der Pest befallen und starb am Tage darauf. Wer Alexandria kennt, der weiß, daß streng genommen alle Europäer entweder in der Frankenstraße oder auf dem Platze vor derselben wohnen, welch letzterer als Barse sowohl, wie als Spaziergang dient. Indessen scheint die Krankheit keine Kraft zu haben, da Gottlob bis jetzt Niemand weiter angesteckt wurde. Der Vater und die Brüder der Verstorbenen wurden in die Quarantäne gesetzt, aber die Assoeies und Commis in der Bank sind frei. Gestern kamen zwei arabische Matrosen zu der Behörde, um zu sagen, daß einer der Kameraden die Pest hätte: wer die Araber kennt, weiß, daß diese beiden Matrosen, die selbst compromittirt sind, unterwegs wenigstens hundert Bekannte gefunden haben und daß sie bei jedem stehen bleiben, die Hand drücken ꝛc. Dennoch gingen beide ruhig wieder nach Hause, nur der Kranke wurde ins Spital gebracht. Wenn das Gift der Krankheit hier in Alexandria so ansteckend wäre, als es sich von jeher in Europa gezeigt, wenn die Plage durch irgend einen Zufall dahin gebracht würde, so würde es schwer seyn, drei oder vier Jahre in Aegypten sein Leben zu bewahren. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Rentte, 4. April. Nach immer hört man von neuen Unglücks-Fällen durch Lawinen. Wer kennt nicht, der Tirol bereist hat, die schöne Gegend um das Schloß Ambras? Ganz in seiner nächsten Nähe am sogenannten Schloßberge, rechts am Wege, wurde, wie die neuesten Unglücksberichte melden, ein Wohnhaus bei eintretender Nacht von einer Lawine wie erdrückt. Der Besitzer befand sich in demselben, und sein Weib konnte nur vom Säller in ihrer Verzweiflung und Angst um Hülfe rufen. Ein edler Menschenfreund wagte sich in die augenscheinliche Lebensgefahr. Bald nahm er tiefes Athemschöpfen wahr; aber leider waren es die letzten Anstrengungen des Unglücklichen, denn bald darauf wurde derselbe im Todeskampfe gefunden in der Tenne, wohin der Schnee ihn gedrückt hatte. — Ein anderes, bereits das sechszehnte Unglück, wird vom Passauer Thale gemeldet, wo zwei Brüder kaum durch das andere Stockwerk sich retten konnten, ihre Stallungen aber mit allem Vieh von der Lawine erdrückt wurden. (Augsb. Pstz.)

Köln, 9. April. Der durch seine Bekämpfung des Spielbankunfugs bekannte Literat Honel (Cohen) aus Hannover, welcher bekanntlich im vorigen Jahre aus Baden fortgewiesen ward, befindet sich seit einigen Tagen in unsrer Mitte und wird die nächste Zeit hier zubringen. Honel, der ein ansehnliches Vermögen besitzt, ist blos aus Neigung Schriftsteller und steht bei Allen, die ihn näher kennen, wegen seines ehrenhaften Charakters und seiner tüchtigen Gesinnung in wohlverdienter Achtung. (Fr. J.)

Koblenz, 11. April. Vor einigen Tagen hat sich ungefähr 2 Stunden von hier im Herzogthume Nassau folgender höchst beklagenswerther Vorfall ereignet, den ich mittheile, wie er mir von glaubwürdigen Personen aus dem betreffenden Orte erzählt worden ist. Am 6. d. M. nämlich, am Tage vor dem heil. Osterfeste, gingen drei Einwohner des Städtchens Höhe Abends gegen 8 Uhr in den benachbarten Gränzhäuser Gemeindewald, um sich eine Bürde Holz zu holen. Schon auf dem Heimwege, wurden sie auf der Gränzhäuser Mark durch den Zuruf: »Halt!« angerufen, worauf sie jedoch ihre Lasten abwarfen und die Flucht ergriffen. Zweien derselben gelang es nun auch, durch die Flucht sich zu retten, der Dritte jedoch, ein Familienvatrr, erhielt von hintenher zwei Schüsse, worauf er sogleich zusammenstürzte. Zufällig waren noch zwei andere Personen des Weges gekommen und auf das Stöhnen des Schwerverwundeten herzugeeilt, so daß derselbe, der, im Blute schwimmend, auf der Erde lag, von diesen nach Hause gebracht wurde, wo er Tags darauf um 4 Uhr Nachmittags verschied. Die Behörde hat sofort die Untersuchung eingeleitet und es wird um so weniger schwer halten, den Thäter ausfindig zu machen, da nach Aussage des Verstorbenen gleich nach seiner Verwundung ein Mensch, wenn man ihn so nennen kann, mit den Worten zu ihm gekommen sey: »Es ist gut, daß du beinahe todt bist, sonst würde ich dir mit dieser Pistole genug gegeben haben.“ und sich darauf entfernt habe, ohne sich um den tödtlich Verwundeten weiter zu kümmern. Es ist dieses seit einigen Jahren der achte derartige Fall, der sich dort zugetragen hat. — Ein anderes höchst ärgerliches Ereigniß, jedoch ganz verschieden von Vorstehendem, hat sich am 9. d. in dem 1 Viertelstunde von hier jenseits von Ehrenbreitstein gelegenen Dorfe Arzheim mit Militärs zugetragen. Der dortige Pastor hatte nämlich mehrere leichtfertige Weibspersonen wegen ihres ausschweifenden Lebenswandels zur Rede gestellt, und so waren ihm mehrere Drohbriefe zugegangen, hinsichtlich derer jedoch die Untersuchung zu keinem Resultate führte. Am gedachten Tage nun sammelten sich Soldaten der hiesigen Garnison vor dem Pfarrhause in Arzheim in großer Anzahl, stießen die abscheulichsten Lästerworte gegen den allgemein geachteten Geistlichen aus, versuchten Gewaltthätigkeiten an der Pfarrwohnung und hatten das Thor schon gestürmt, als der Ortsvorstand hinzukam, um Ordnung herzustellen. Aber auch dieser ward gemißhandelt, und so ließ man die Sturmglocke läuten, worauf die Dorfbewohner, in der Meinung, es sey Feuer ausgebrochen, aus dem Felde herzueilten, von dem Vorfalle unterrichtet, sich zusammenscharten und diese Vaterlandsvertheidiger übel zugerichtet heimjagten. Mehrere Soldaten sollen schwer verwundet worden seyn, dagegen haben auch die Felder und Weinberge, über welche sich der Rückzug der Soldaten bewegte, bedeutenden Schaden gelitten. Wie wohl berechnet und wie großartig das Ganze angelegt war, kann man daraus ersehen, daß die Militär die Zugänge zum Dorfe besetzt hatten. (Fr. Obpstz.)

Schreckliches Unglück durch Zusammenstoß von Dampfschiffen. Die Zeitungen von Neu-Orleans berichten über eine furchtbare Katastrophe, die am 18. März Nachts auf dem Old-River bei Atchafalaya sich begab. Das Dampfschiff »Buckeye« fuhr mit mehr als 300 Personen den Strom hinauf, als es plötzlich mit dem abwärts fahrenden Dampfschiffe »De Soto« mit ungeheurer Gewalt zusammenstieß und augenblicklich bis zu seinem Stuembeck sank. Es war eine mondhelle Nacht und viele Personen wurden aus dem Wasser aufgefischt, in das sie sich in der Verzweiflung gestürzt hatten, um dem Ertrinken in den unteren Schiffsräumen zu entgehen. Die Zahl der Umgekommenen beträgt zwischen 60 und 80. Die Passagiere lagen, als das Unglück sich zutrug, sämmtlich im Schlafe, und die meisten Verunglückten fanden den Tod, weil sie sich nicht rasch genug aufs obere Verdeck flüchten konnten. Fast jede Familie an Bord erlitt Verluste; ein Familienvater aus Florida büßte seine Frau und sieben Kinder ein. Das andere Dampfschiff kam mit einer geringen Beschädigung davon. Man erfährt nicht, wer die Schuld des entsetzlichen Unglücks trägt.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	330, 11	+ 8, 0	SW. Regen
Mittags 12 U.	329, 68	+ 10, 4	SW. bew.
Abends 7 U.	330, 74	+ 5, 0	SW. Regen

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 11. April. Vorbeigefahren heute Mittag: Ed. Schleicher v. Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, den 12. Angekommen heute Morgen: Mich. Seelig von Kitzingen mit Ladung v. Köln. Heute Nachmittag: N. Messerschmidt v. Bamberg mit Ladung von ebendaher.

Bekanntmachung.

[2b] In dem Concurse des Commissionsbureau-Inhabers, G. J. Michel dahier, werden die nachstehend verzeichneten und nähre beschriebenen Realitäten in Gemäßheit des §. 64. des Hypothekengesetzes, mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§. 98 mit 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, dem öffentlichen Streiche ausgesetzt und hiezu eine Tagfahrt auf

Montag, den 22. April l. Js.,
früh 10 Uhr,

in dem diesgerichtlichen Geschäftszimmer, Nr. 2, angesetzt, wovon Strichliebhabee in Kenntniß gesetzt werden.

Würzburg, den 16. Februar 1844.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Beschreibung der Realitäten:

1) Das Wohnhaus am Juliusspital Schneeberg, Distr. 2. Nr. 105, ist gegen den Dominikanerplatz 48' 6" lang und gegen den Schneeberg 80' lang, 46' 6" tief, drei Stock hoch, von denen die gegen die Straße ganz von Stein, die gegen das Höfchen zum Theile von Stein, zum Theile von Fachwerk erbaut sind, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

a) Unter diesem Hause ein großes, gewölbtes Keller, worin sich zur Zeit noch circa 36 Fuder in Eisen gebundener Fässer befinden;
b) im Paterre ein Vorplatz, zwei große heizbare Zimmer, eine eingerichtete Kaffeeschenke, eine Küche und ein Abtritt;
c) im zweiten Stocke ein Vorplatz, 6 heizbare Zimmer, eine Küche, eine Speisekammer und ein Abtritt;
d) im dritten Stocke ebenso;
e) unter dem Dache zwei heizbare und ein unheizbares Mezzanenzimmer, ein Abtritt und vier mit Brettern abgetheilte Bodenkammern und über diesen ein freier Boden;
f) zwischen diesem Hause ist ein kleines Höfchen, worin sich eine mit Brettern abgetheilte Holzlage befindet;
g) vor diesem Hause gegen die Juliusspital-Promenade ist ein zweites Höfchen, worin sich eine von Latten erbaute Holzremise und ein von Brettern abgetheilter Abtritt befindet.

Der vordere Theil des Hauses gibt dem k. Stadt-Rentamte dahier jährlich 24 kr. Grundzins und ½ Handlohn und der hintere Theil dem Bürgermeister-Amte 3 fl. 2 kr. Grundzins und ½ Handlohn.

Das Wohnhaus ist auf 14.000 fl. eingewerthet.

2) Die Knochenmühle und Knochenbrennerei auf dem fanlen Berge besteht aus einem Hauptbaue, 84' lang, 40' tief, gegen die Landstraße zweistöckig, gegen den Hof einstöckig, von Steinen erbaut, und ist mit einem deutschen Dache mit Beerziegeln versehen.

Dieser Hauptbau enthält zur ebenen Erde einen gewölbten Keller ohne Inhalt, eine große Halle mit Mühlsteinen, Vorplatz, Stallung für zwei Pferde, ein heizbares, zwei unheizbare Zimmer, Kochherd und freien Dachboden.

Der Hinterbau ist 56' lang, 31' tief, 1. Stock hoch, ein Stück zu 23 Schuh lang gegen den Hof von Stein, das übrige aus Fachwerk gebaut, mit Brettern geschlossen, mit einem deutschen mit Breitziegeln gedeckten Dache versehen.

Dieser Hinterbau enthält einen eingemauerten Cylinder und 6 eiserne, ebenfalls eingemauerte Töpfe, Stallung für zwei Pferde, zwei heizbare Zimmer und einen freien Raum.

Vor diesem Hinterbaue gegen den Hof befindet sich eine Hütte, 25½ Schuh lang, 11 Schuhe tief, von Fachwerk und Brettern erbaut, einen Stock hoch, mit Breitziegeln gedeckt.

Rückwärts der Hütte sub 2 ist eine gleiche, 15' lange, 18' tiefe, einen Stock hoch von Fachwerk erbaut und mit Breitziegeln gedeckt.

In der Mitte dieser Gebäulichkeiten ist ein Hof mit Einfahrten.

Das Grundstück, worauf diese Knochenbrennerei erbaut ist, ist ledigeigen und das ganze Anwesen auf 3550 fl. eingeschätzt.

3) 2½ Morgen 26 Ruthen Artfeld im faulen Berg, neben den Ochsenecken, Nr. 4025, 4025½ und 4026, ledigeigen, eingeschätzt auf 80 fl.
4) 1¼ Morgen 35 Ruthen Ackerfeld ebendaselbst, eingeschätzt auf 140 fl.
5) ¾ Morgen 35 Ruthen Artfeld ebendaselbst, mit der Pl.-Nr. 4072. eingeschätzt auf 60 fl.
6) ¼ Morgen 36 Ruthen Artfeld ebendaselbst, mit Pl.-Nr. 4068, eingeschätzt auf 35 fl.

Vermiethung.

Ein großes und elegantes Logis von 13 Zimmern, mehreren Kammern und kleinen Stuben, große Stallung und Wagenremise mit sonst allen wünschenswerthen Bequemlichkeiten, an einem der schönsten freien Plätze hiesiger Stadt gelegen, ist stündlich zu vermiethen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Anzeige.

Ich bringe hiemit zur ergebenen Anzeige, dass meine neuen **Mess-Waaren** in einer grossen Auswahl der modernsten Stoffe, als: Mousseline a. Jacconets, Balzarines, Barèges, Mousseline laine, Poil de Chèvres, Zephyriennes, französ. Cattunen, glatten und façonirten Seidenzeugen, Châles und seidenen Tüchern etc. angekommen sind, und empfehle dieselben unter Versicherung der billigsten Preise zu geneigter Abnahme

Leopold Panizza.

Neueste

Hosen- und Westenzeuge aller Art, ostindische Foulards, Cravatten, schwarze seidene Halstücher und Niederländer Wollentücher empfiehlt in großer Auswahl

P. A. Megner.

[3c] Ein junger Mann, israelit. Religion, welcher sich vorderhand dem Unterrichte eines 10jährigen Knaben in Religion, Orthographie und Geographie, Rechnen, Schreiben und Sprachen, so wie auch dabei der Mithilfe in Übung kaufmänn. Bücher, wozu ihm leicht die Anleitung gegeben werden kann, unterziehen will, kann bei Ausweis seiner entsprechenden Fähigkeiten und sittlich moralischen Betragens, unter sehr annehmbaren Bedingnissen ein dauerhaftes Engagement finden. Anträge hierüber können franco unter A. H. an die Exped. d. Bl. gerichtet werden.

Wein-Versteigerung.

[2b] Im 1. Distr. Nr. 309., unter dem Juliusspital, werden Dienstag den 16. April Vormittags 9 Uhr nachstehende selbst gezogene und rein gehaltene Weine dem öffentlichen Streiche ausgesetzt, wozu Strichliebhabee höflich eingeladen werden.

Nr.	Fuder	Eimer	Jahrg.	Gewächs
1	2	4	1842	Schalksberg
2	2	1	1842	Ständerbühl
3	1	4	1834	Randersacker
4	1	4	1834	Altenberg Eibelstadt
5	1	4	1842	Ständerbühl
6	1	4	1812	Ständerbühl
7	1	4	1834	Altenberg Eibelstadt
8	2	2	1843	Stönderbühl
9	2	10	1834	Ständleebühl
10	2	2	1835	Ständleebühl
11	3	4	1834	Pfaffenberg
12	3	—	1835	Leisten
13	4	1	1834	Retzstadter
14	4	2	1834	Ravensberg
15	4	1	1834	Retzstadtee
16	4	—	1835	Fuchslein

Würzburg, den 5. April 1844

Franz X. Gabler.

Nachruf

an den Herrn II. Lehrer Andreas Blümm zu Hilders bei seiner Abreise von Rimpar.

Gleichwie ein Vater von den Seinen scheidet, so schmerzlich war Ihr Abschied für uns. Unsere Wünsche, unsere Liebe, die innigste, dankbarste Verehrung folgt Ihnen; die Thränen, welche um Sie flossen, mögen Ihnen Bürge seyn, wie theuer Sie uns sind.

Sie haben sich durch das Gute, welches Sie als II. Schullehrer durch Ihre rühmlichst bekannten Bemühungen in unserer Schule gestiftet haben, ein bleibendes Denkmal in unseren Herzen errichtet. Ihr Andenken wird uns unvergeßlich bleiben.

Nehmen Sie diesen öffentlichen Nachruf als Beweis der innigst dankbaren Verehrung gefällig an von

den Schülern der II. Schule zu Rimpar.

In der v. Jenisch und Stage'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen — in Würzburg in der Stahel'schen — zu haben:

Physiol.-pathologische

Darstellung

des Schleimfiebers,

seines Verhaltens zur epidemisch-stationären Krankheits-Constitution und seiner Beziehung zum Typhus, zur Cholera und zur Influenza, nach den in München aufgetretenen Epidemien dieser Krankheitsformen bearbeitet von

Dr. **Herrmann Horn,**

Privatdocent an der Universität München und praktischer Arzt.

Mit Tabellen. gr. 8. Velinpapier. Geheftet. Preis: 2 fl.

[3a] Das 18 Bände starke

Volks-Conversationslexikon

(elegant brochirt. Stuttgart 1844.)

ist in der unterzeichneten Buchhandlung für den Preis von

☞ nur 7 fl. 12 kr. od. 4 1/2 Thlr.

zu haben. Inhalt und Ausstattung praktisch, gediegen!

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen — in Würzburg in der Stahel'schen — vorräthig:

LAMARTINE

VOYAGE EN ORIENT

1832—1833.

Auszug in Einem Bande mit erklärenden Noten, einem Wörterbuche und drei Registern,

über 1) die Namen, 2) die citirten Stellen aus Girault-Duviviee, Rod, Hirzel, Hauschild, Dressler, Frioge, Sanguin und Simon, und endlich 3) über die abgehandelten grammat. Streitfragen überhaupt.

Dritte Auflage. 373 Seiten in 8. brochirt. Preis: 1 fl. 21 kr.

Theater.

Sonntag, den 14. April: Des Teufels Antheil. Kom. Oper in 3 Akten von Scribe, Musik von Auber.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 105. **Montag, 15. April 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Aschaffenburg, 11. April. (Schluß der gestern abgebrochenen Rede des Herrn Regierungs-Präsidenten, Grafen v. Fugger-Glött.)

„Daß aber dies Bild einer erfreulichen Zukunft Wahrheit werde, das ist in das Wirken der Lehrer gelegt. Vertrauensvoll wende ich mich an Sie, meine Herren, die Sie von der Gnade Seiner Majestät des Königs berufen sind, Allerhöchst Dero weisesten und väterlichen Absichten den entsprechenden Vollzug zu sichern. Von Ihren Kenntnissen und einem regen, nie ermüdenden Eifer wird die Bildung junger Forstmänner erwartet. Das Emporblühen der Anstalt ist mit Ihrer Ehre innig verknüpft. Prüfen Sie strenge die Vorbedingungen zur Aufnahme der Zöglinge; nicht allein die große Anzahl Schüler sey der Anstalt Zierde, sondern Ihr Stolz, nur gediegene und brauchbare Beamte dem öffentlichen Dienste zu überliefern. Ueberwachen Sie den Fleiß und die Fortschritte der Candidaten unausgesetzt, und suchen Sie, indem Sie dieselben von erschlaffenden und zerstreuenden Vergnügungen abhalten, den Ernst des Dienstes und die Beschäftigung mit ihrem Fache frühe schon zur Gewohnheit und zur zweiten Natur zu machen. Doch besteht für Sie, meine Herren, neben der Sorge für wissenschaftlichen Unterricht noch eine weitere, gewiß nicht minder wichtige Pflicht; es ist die Handhabung der Ihnen anvertrauten Disciplin über die Zöglinge. Die sittliche Bildung und Ueberwachung der Candidaten sey Ihnen stets angelegen. Religiöses und moralisches Verhalten, Unwandelbarkeit der Gesinnungen und Gefühle von Hingebung, Treue und Anhänglichkeit an den allerhöchsten Thron und die geheiligte Person des Herrschers ist, wie jedem Stande, so dem praktischen Forstmanne unerläßlich, ihm, der in seinem Berufe mit dem äußeren Leben innig verwebt, seiner Umgebung auch in dieser Hinsicht der Ausdruck ächtdeutscher Denkungsart, das Muster und Vorbild deutscher Biederkeit, Einfachheit und Geradheit sey. Die Erfahrung bewährt, daß der moralische Eindruck des Forstmannes zur Aufrechthaltung der Ordnung mehr beiträgt, als unbemessene Strenge. Suchen Sie verirrte Zöglinge mit Liebe auf die Bahn des Guten zurückzuführen, aber üben Sie auch strenge das Recht disciplinärer Einschreitung. Die Entfernung eines verderbten Zöglings ist im Interesse der Anderen und des Dienstes dringend geboten. Es sey Ihrem Geiste stets gegenwärtig, daß Sie einen großen Theil der häuslichen Erziehung mit übernommen, indem vertrauensvoll die noch jugendlichen Zöglinge der Anstalt übergeben werden; es schwebe Ihnen die Verantwortlichkeit vor, welche über die moralische Bildung der Schüler von Ihnen mit Recht gefordert wird. Möge das Königliche Vertrauen, das Sie zu Ihrer Stelle berufen hat, Sie stets zur endlosen Verfolgung des Zweckes der Anstalt ermuthigen! So empfangen Sie denn die junge Pflanze, deren Pflege der königliche Geber Ihnen anvertraut, daß sie fester Wurzel schlage in dem vaterländischen Boden und werde eine deutsche Eiche. Die neue Forstlehr-Anstalt ist hiermit eröffnet, und indem ich dieses feierliche Ereigniß verkündige, drängt es mich, in dem Gefühle des ehrfurchtvollsten Dankes, den heute auf's Neue das gesammte Vaterland, der Regierungsbezirk, die Stadt Aschaffenburg und die Freunde der Wissenschaft dem erhabenen Stifter zollen, aus tiefergriffener Brust den Ruf zu erheben: Hoch lebe Seine Majestät der König!"

München. Se. Maj. der König haben bestimmt, daß jedem Landwehr-Officiere, wenn er zu einer magistratischen Funktion berufen wird, zwar freistehe, die in dem §. 4. der Landwehrordnung vom 7. März 1826 ausgesprochene Dispensation von der Function der Landwehrstelle zu verlangen, daß aber dieses Dispensationsgesuch als eine Verzichtleistung auf die bekleidete Landwehrofficierstelle zu betrachten, und daher Entlassung von derselben von Amtswegen auszusprechen sey. (Fr.M.)

Nürnberg, 13. April. (Priv.-Corr.) Einer Bekanntmachung der Eisenbahnbau-Kommission zufolge darf der Besuch der Werkstätten auf dem hiesigen Bahnhofe in Zukunft nur gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes von 6 und resp. 12 Kreuzern, welches in den Spital- und Unterstützungsfond der Arbeiter fließen soll, stattfinden. Es mag für Manchen sehr angenehm seyn, sich den Zutritt in jene Räume ohne weiters Förmlichkeit, als eine kleine Geldspende, verschaffen zu können. — Auf unserem Bahnhofe sind übrigens gegenwärtig 800 Arbeiter beschäftigt, und sollen in nächster Zeit noch 400 weitere angenommen werden. — In den verschiedenen Häfen des Ludwigskanals von hier bis Bamberg (Nürnberg, Fürth, Erlangen, Forchheim, Bamberg) sind in der Woche vom 1. bis 7. d. M. 80 Schiffe mit 17,538 Ztnr. Waaren ein-, und 63 Schiffe mit 20,092 Ztnr. ausgelaufen — eine größere Zahl bereits, als je eine Woche des ganzen vorigen Betriebsjahres aufzuweisen hatte. — Es ist in der letzten Zeit mehrfach von den Wahrnehmungen, welche der Eisenbahnbaudirektor Pauli auf seiner letzten Reise nach England über das atmosphärische Eisenbahnsystem gemacht, die Rede gewesen. Allerdings ist es begründet, daß dieselben für die neue Erfindung keineswegs günstig lauten, vielmehr deren Anwendbarkeit, namentlich in Deutschland, sehr in Frage stellen sollen. Ihnen nach würde derselben nicht nur die Schwierigkeit, einen vollkommen luftleeren Raum herzustellen, und der hohe Preis des Eisens, welches bei atmosphärischen Bahnen in so großen Quantitäten zur Verwendung kommt, sondern vor Allem auch die klimatischen Verhältnisse im Wege stehen. Irland, wo bis jetzt die einzige atmosphärische Bahn besteht, erfreut sich eines milderen Klima's und ist besonders sehr wenig von Schneefall heimgesucht. Bei uns dagegen würde dieser den Zylinder oft bedecken, vielleicht in denselben eindringen, oder, durch den Wärmapparat, welcher die schließende Klappe an ihn anheften macht, geschmolzen, später, nachdem die Wärme zu wirken aufgehört hat, mit dem Zylinder zusammenfrieren. Endlich soll auch die Behauptung, daß bei atmosphärischen Bahnen zur Ueberwindung von Steigungen ein geringer Kraftaufwand erforderlich, ungerechtfertigt seyn.

Aus der bayer. Pfalz, 8. April. Der Kronprinz, welcher demnächst bei uns erwartet wird, soll sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten haben. Derselbe wird die Marburg (Hambach) besichtigen und für die Weiterbeförderung des Baues die nöthigen Maßregeln treffen. — Die Auswanderungen nach Amerika sind in diesem Jahre nicht so zahlreich, als früher; jedoch vernimmt man, daß sich bis zum Monat Juni eine große Anzahl wohlhabender Familien nach Texas begeben wird. — Die Gläubiger der »Adler-Gesellschaft« haben sich nun einverstanden erklärt, 50 pCt. ihrer Forderungen anzunehmen. Die Schiffe selbst sollen am 15. k. Mts. in Mainz versteigert werden. Den Aktionären wird vom Erlös wenig übrig bleiben, wenn es sich bestätigt, daß einige baseler Häuser mit ihren Forderungen als Hypothek-Gläubiger auftreten und auch als solche von den Gerichten anerkannt sind. Unter solchen Aussichten haben die Mainzer sehr wenig, vielleicht gar nichts von der Liquidation zu erwarten. — Die Güter-Spedition in Ludwigshafen (Rheinschanze) gewinnt täglich an Bedeutung. (Köln.Z.)

= **Preußen.** Berlin, 11. April. (Privat-Correspondenz.) Die von mehreren Zeitungen gegebene Nachricht, daß der Domherr Prof. Ritter zu Breslau wegen Beleidigung des Breslauer Gerichts bereits seine Festungsstrafe in Kosel angetreten habe, ist völlig unbegründet. Derselbe erklärt demzufolge in der heute hier angekommenen Schlesischen Zeitung vom 9., daß ihm das Urtheil des k. Breslauer Oberlandesgerichts in Sachen des k. Breslauer Stadtwaisenhauses gegen ihn wegen angeblicher Beleidigungen des letztern noch nicht hat publizirt werden können. Unter Anderm bemerkt auch Herr Ritter, daß seine Angelegenheit mit dem erwähnten Stadtwaisenhause keinen konfessionellen Prinzipienstreit beträfe, sondern nur eine reine Vertretung der, nach seiner Ansicht, natürlichen Rechte verwittweter Mütter in der konfessionellen Erziehung der Kinder sey, ohne Unterschied der Confession, gegen eine, nach seiner innersten Ueberzeugung unnatürliche, der religiösen Bildung der Kinder nachtheilige und zu weit getriebene öffentliche Bevormundung. Am Schlusse drückt Herr Ritter noch aus, daß es nie seine Absicht war, die sich von ihm verletzt fühlende Behörde je zu beleidigen. — Auf diese Manifestation dürfte jetzt wohl die ganze Sache ohne viel Eclat beigelegt, und einer

Digitized by Google

gewissen gehässigen Partei nicht erst Gelegenheit gegeben werden, wieder einmal Zwietracht zu verbreiten. — Der Justizminister Mühler hat jüngst dem Verfasser der 4 Fragen, dem praktischen Arzt Dr. Jacoby zu Königsberg, in einer ausführlichen und umständlichen Darlegung der durch gesetzliche Bestimmungen herbeigeführten Verhältnisse zu beweisen gesucht, wie dem Begehren noch Mittheilung der Entscheidungsgründe in Betreff seiner Freisprechung nicht gewillfahret werden könne. Diese Darlegung soll sich durch eine ruhige, würdevolle Sprache, so wie durch eine seltene Klarheit auszeichnen. — Der Veröffentlichung eines Gutachtens des geheimen Obertribunals in Bezug auf den Begriff des strafbaren Nachdrucks und der Vergehungen im Sinne des Gesetzes (vom 11. Januar 1837) sieht man hier jetzt täglich mit großer Spannung entgegen. Obiges Gutachten ist durch den bekannten Pauluś-Schelling'schen Streit hervorgerufen, und soll eine tief durchdachte juristische Arbeit abgeben.

Bonn, 6. April. Unter den Auspizien des Freiherrn von Leë auf Allner und des Prof. Walter hierselbst mit Hülfe des Professors Dieringer und des Hrn. Dietz in Coblenz constituirt sich jetzt ein Borromeo-Verein zur Verbreitung katholischer Schriften im Volke. (Mannh. Abdz.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 13. April. (Privat-Corr.) Integrale und 250 fl. Loose wichen hier beinahe im Verhältniß der Amsterdamer und Wiener Notirungen. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Met.: 113 5/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 80 B.; Bank-Actien: 2010 G.; 250 fl. Loose: 134 1/4 G.; 500 fl. Loose: 154 1/2 B.; Prämiensch.: 89 3/4 B.; Integr.: 59 3/4 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 96 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 84 1/2 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 G.; 500 fl. Loose: 99 G.; Ard.: 24 1/2—5/8 G.; Taunusb.-Act.: 366 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. Br.

* **Oesterreich.** Wien, 10. April. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 111; detto 4 pCt. 100 3/4; 3 pCt.: 77 1/2; 250 fl. Loose: 130 1/2; 500 fl. Loose: 149 1/2; Bank-Act.: 1630 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 1/4 G. ad Uso.

Frankreich.

Paris, 10. April. Ueber die gegenwärtige Lage Europa's spricht sich das „Siècle" in folgender aphoristischer Weise aus: „Woran hält der Frieden von Europa? An der Allianz zwischen Frankreich und England, die selbst ohne Halt ist. — Woran hält die Ruhe Englands? An einer Entwickelung der Angelegenheiten Irlands, das glücklich zu machen eine Unmöglichkeit scheint. — In welche Hände ist Spaniens Geschick gelegt? In die Hände eines Kindes, dessen Namen von allen Parteien angerufen, von keiner geachtet wird. — Worin liegt für Portugal eine Bürgschaft gegen neue Umwälzungen? In der Klugheit einer Königin, deren Regierung eine Reihenfolge von Fehlern ist. — Ist nicht ganz Oberitalien ungeduldig unter der österreichischen Herrschaft, während die Romagna in Bewegung ist, Unruhen in Calabrien ausbrechen und der König von Neapel die Besatzungen in Sicilien zu vermehren sich beeilt? — Ist die Bewegung, welche in Griechenland die Regierungsform geändert hat, nicht erst von gestern? — Ist der Zustand des ottomanischen Reichs ein friedlicher, das von den Griechen im Namen der Freiheit, von den Russen im Namen der Religion gleich sehr bedroht ist? — Liegt für Oesterreich nicht ernstes und beständiger Grund zur Beunruhigung in der Besetzung der Donauprovinzen durch Rußland und der Ausbreitung des preußischen Einflusses in Deutschland? — Sind nicht in Frankreich selbst der Verfall der Staatsgewalt, die Schwächung unserer Institutionen, die Entmuthigung aller guten Bürger, die Erniedrigung unserer Würde nach Außen, das Wiedererwachen der legitimistischen Hoffnungen in Verbindung mit der Voraussicht einer Regentschaft, hinreichende Ursache zu Besorgnissen? — Hr. Guizot und Lord Aberdeen halten sich für Herren der Lage; wer aber erhält sie selbst an der Macht? Zwei Willen, welche anders werden können, und Kammermehrheiten, die schwankend sind." — Ohne gerade so schwarz zu sehen, wie das „Siècle", muß doch anerkannt werden, daß es im Allgemeinen die Lage der Dinge in Europa mit kurzen Worten scheinbar ziemlich klar gewürdigt und Stoff zu vielerlei Betrachtungen dem denkenden Menschen geliefert hat. Es kann hier nicht in unserer Absicht liegen, alle diese Fragen und Antworten des „Siècle" näher zu beleuchten; doch möchte es uns unzweifelhaft erscheinen, daß dieses Blatt in Betreff der „Beunruhigung Oesterreichs" wegen des preußischen Einflusses in Deutschland in einem großen Irrthume befangen ist. Ob überhaupt der preußische Einfluß in Deutschland den österreichischen überwiegt, kann hier unerörtert bleiben, daß aber Preußens Stellung zum Zollverein ihm in Handelsfragen dieses Vereins eine Stimme gibt, welche Oesterreich abgeht, wird letztere Macht wohl noch nie beunruhigt haben, da es ja nur in seinem eigenen Willen liegt, diesem Vereine gleichfalls beizutreten, und diejenige Stellung in demselben einzunehmen, die ihm seiner übrigen Verhältnisse wegen gebührt und gewiß nie streitig gemacht wird.

* Paris, 11. April. (Priv.-Corr.) Der von Taiti gekommene Adjutant des Admirals Dupetit-Thouars wurde gestern Abend von dem Könige in Gegenwart der Minister Soult, Guizot und Mackau empfangen; nach einer ziemlich langen Audienz fuhr er mit dem Hrn. Guizot und Mackau zum englischen Gesandten, wo ebenfalls eine längere Conferenz Statt fand; später versammelte sich das Minister-Conseil in den Tuilerien und Lord Cowley wie Hr. Guizot expedirten mehrere Couriere. Durch das am 7. in Nantes eingelaufene Schiff „Jonas" hat man zugleich um 25 Tage neuere Nachrichten aus Taiti, von wo der „Jonas" am 4. Dezember abging. Alle Behörden und Häuptlinge der Gesellschaftsinseln hatten die Souveränetät Frankreichs anerkannt; — nur die Königin Pomare, den Einflüsterungen des Commodore Nikolas Gehör gebend, an dessen Bord sie sich befand, hatte diese Anerkennung verweigert und erwartete die Antwort des Königs auf ihr Schreiben vom 9. — Man fürchtet nun, daß der Widerruf der Besitznahme traurige Folgen für die anderen Häuptlinge haben könne, da Pomare, wieder in ihre Herrschaft eingesetzt, sich an Denen rächen dürfte, die sie verlassen, um so mehr, als sie von den englischen Missionärs hiezu angereizt werden dürfte.

Der Sohn des Herzogs von Decazes, Herzog von Glücksberg, jüngere Zeit Geschäftsträger am spanischen Hofe, ist mit einer besonderen Mission nach London abgegangen; — wie es heißt, handelt es sich um die Heirathsfrage der Königin Isabelle.

Der nordamerikanische Ex-Minister Webster hat in den dortigen Journalen einen heftigen Brief veröffentlicht, in dem er sich als Gegner der Einverleibung von Texas erklärt, und Tyler, der einen geheimen Vertrag in dieser Hinsicht unterzeichnet haben soll, tadelt. — Der Congreß hat das Budget der Marine von 9 Mill. Dollars (23 Mill. Gulden rh.) auf 5,600,000 Dollars vermindert. Die Hoffnung, daß die einzelnen Staaten endlich ihre Schulden zahlen würden, ist gänzlich verschwunden. Die Gesetzgebungen von Maryland, Indiana und Illinois haben sich vertagt, ohne hierüber etwas zu beschließen.

Herr v. Bacourt, früher Gesandter Frankreichs in Nordamerika, ist an den König Otho I. abgesendet worden, ihm die Glückwünsche des Königs Louis Philipp zu seiner Thronbesteigung zu überbringen.

Die Berichte aus Madrid vom 4. sind ohne Interesse, die Feierlichkeiten der Charwoche nahmen Alles in Anspruch, die Königin, ihre Mutter und die Infantin machten in Begleitung des ganzen Hofstaates ihre Stationen in den sieben Haupt-Pfarrkirchen. Am 3. wurden die aus dem Exil von den Balearischen Inseln zurückberufenen und wieder in ihre Diöcesen eingesetzte Erzbischöfe von Sant-Jago, Calahorra und Palencia der Königin vorgestellt. Herr Castillo, früherer Secretair der Königin Christine sollte noch in diesem Monate nach Rom abgehen, um die Differenzen mit dem heil. Stuhle auszugleichen. Bei einem Besuche, den der Infant Don Francisco de Paula mit seiner Familie im kgl. Palaste abstattete, bemerkte man, daß die Könige Christine ihn auf das Freundlichste und Ausgezeichneteste empfing; sie hatte den jungen Herzog von Cadix eigends aufgefordert, sich neben seine Cousine, die Königin Isabelle, zu setzen; man will hieraus auf ein Heirathsprojekt schließen.

Briefe aus Lissabon vom 30. März melden, daß die Aufhebung der persönlichen Freiheit und der Freiheit der Presse abermals bis 23. April verlängert worden ist.

Der König und die Königin der Belgier, so wie der Herzog von Montpensier werden zu den Festlichkeiten des 1. Mai erwartet.

Briefe aus Rom vom 28. vorigen Monats melden, daß die päbstliche Regierung entschlossen sey, noch in diesem Frühjahre eine neue Verwaltung der Provinzen einzurichten. Ein außerordentlicher Commissär von mehreren Räthen begleitet, soll sich zu diesem Zwecke nach Bologna begeben, und man bezeichnet den würdigsten und beliebtesten der Cardinäle zu dieser Function. Man glaubt nicht, daß dieses Palliativ von großem Nutzen seyn wird. — Die Einsetzung weltlicher Behörden statt geistlicher in den Provinzen könnte allein der öffentlichen Meinung genügen, was jedoch die päpstliche Regierung nie zugestehen wird.

(Neueste Nachrichten.) Das Debats gibt heute einen sehr interessanten Bericht über die letzte Waffenthat der Prinzen Aumale und Montpensier, auch diese Mittheilung hebt den Grenadier-Capitän der Fremdenlegion Meyer, der „un Allemand très brave" genannt wird, hervor; er war es, der den Prinzen zu dem Sturme aufforderte, indem er auf einen französischen Verwundeten, der vor der Linie verlassen worden war, hinwies und ausrief: Gnädiger Herr! — er athmet noch. — Vorwärts! — Vorwärts! wiederholte der Prinz, und zog den Degen. — Der Adjutant Aumales, Oberstlieutenant Jamin, wurde auf der Anhöhe verwundet, er drehte sich von Schwindel erfaßt um, und rief mit ächt französischer Artigkeit: Entschuldigen Sie, gnädiger Herr, daß ich Ihnen nicht folgen kann, ich bin verwundet!

Digitized by Google

Vorgestern fand das Bankett zu Ehren Fourriers statt, die Versammlung war sehr zahlreich.

Die Nachrichten aus Five de Gier gehen bis zum 8.; es herrschte Ruhe, aber die Arbeiten in den Gruben hatten nicht wieder begonnen, obwohl die Gesellschaften sich erboten hatten, den Arbeitern den bisherigen Lohn zu zahlen, diese verlangten nun einen festen, von den Gesellschaften unterzeichneten Tarif.

In der Deputirtenkammer dauert die Discussion über das Beweet-Gesetz fort.

5pCt. 123, 30. 3pCt. 83. 40. Acd. 347/8.

Griechenland.

Ancona, 4. April. Die letzte Post aus Athen vom 26. d. meldet, daß die durch den König geschehene Annahme der von der griechischen Nationalversammlung votirten Charte alle unter dem Volke verbreiteten Besorgnisse beschwichtigt hat. Die Opposition hatte nämlich das Gerücht ausgestreuet, daß die vom König beantragte Modification von 46 Artikeln der Charte auf Erregung einer Contre-Revolution berechnet sey. Dies, glaubt man, sey der vorzüglichste Beweggrund zur gleich darauf erfolgten Sanction des Grundgesetzes gewesen, wodurch allen Umtrieben der Rapisten mit einemmale ein Ende gemacht wurde. Die nur in sechs Artikeln modificirte, mit der königlichen Sanction versehene Urkunde ist am 21. März zur Signatur wieder an die Nationalversammlung gelangt. Die Partei der Rapisten soll unter diesen Umständen sich paralysirt fühlen und Machinationen in den Provinzen beabsichtigen. Ob dieß mit der plötzlichen Entfernung eines ihrer Koryphäen aus der Hauptstadt in Verbindung stehe, ist wohl sehr zweifelhaft, obwohl man in Athen geneigt war, es zu glauben. Das Wahlgesetz wird in einigen Tagen beendigt seyn; dann scheint der Hof zur Bildung eines Ministeriums schreiten zu wollen. Sie wissen, daß über diesen Punkt die Wünsche des Königs, so wie der Seemächte sich vereinigt haben, und daß Kolettis und Maurocordatos von allen als die nothwendigsten Stützen des neuen Cabinets angesehen werden. Maurokordatos ist bereit, die Last des Portefeuille's zu übernehmen, und scheint mit Zuversicht auf die Haltbarkeit des nächsten Cabinets zu rechnen. Kolettis hingegen hat erklärt, kein Portefeuille annehmen zu können, ohne der Unterstützung der Rapisten, namentlich Metaxas', versichert zu seyn. Er — Kolettis — für seine Person fühle sich nicht im Stande alle dem Lande gemachten Versprechen zu erfüllen, namentlich nicht eine Erleichterung der öffentlichen Lasten zu bewirken, noch ohne Beihülfe Metaxas' allen Schwierigkeiten, welche sich aus der Zusammensetzung der nächsten Kammer entwickeln müssen, die Stirne zu bieten. Metaxas verhält sich vorerst ruhig und bezeugt keine Lust an dem bevorstehenden Ministerium Theil zu nehmen. Vielmehr scheint er in der Opposition zu beharren und den nach seiner Meinung unvermeidlichen Sturz des zu bildenden Cabinets abwarten zu wollen. Dadurch hofft er unentbehrlich zu werden und in den Fall zu kommen, wieder ein Ministerium nach seinen Ansichten zu begründen. (Allg.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 27. März. In den Provinzen sind die Pascha's mit großer Energie gegen die Albanesen aufgetreten, und es gehen bereits günstigere Berichte über öffentliche Zustände ein. Die meisten Pascha's ziehen persönlich an der Spitze ihrer Truppen gegen die unbotmäßige Soldateska zu Feld; ein Bericht Brkir Pascha's meldet, daß er auf einen bedeutenden Haufen Arnauten unweit Philippopels — am südlichen Fuße des Balkans — gestoßen sey und sie nach fruchtlos geschehener Aufforderung, die Waffen zu strecken, habe angreifen lassen. Einige Kartätschenladungen hätten hingereicht, die Meuterer zu zerstreuen, 19 derselben seyen auf dem Platze geblieben, 48, meist verwundet, gefangen genommen worden. In Adrianopel ist die Ruhe zurückgekehrt; die dort verübten Gewaltthaten sind gegen die griechische Geistlichkeit gerichtet gewesen; auf andere Leute haben sie sich nicht erstreckt. Man hofft, daß binnen Kurzem überall die Ordnung hergestellt seyn werde; als die beste Maßregel hiezu dürfte sich eine allgemeine Entwaffnung der Albanesen darstellen. Ob die Regierung die Macht und den Willen dazu habe, ist zweifelhaft; doch ist es gewiß, daß diese Milizen dem öffentlichen Wohl gerade so gefährlich sind, als es die Janitscharen in frühern Zeiten waren. — Ein sardinischer Courier ist in der letzten Woche hier angekommen; er hat Depeschen in der tunesischen Angelegenheit mitgebracht. Die sardinischen Ansichten scheinen sich in dieser Beziehung nicht geändert zu haben, und der Hof von Turin auf seinen Rechten, gegründet auf den mit der Regentschaft von Tunis geschlossenen Tractat von 1832, zu bestehen. Die Pforte glaubt indessen nicht, daß es bis zu Zwangsmaßregeln kommen werde, und hat daher aus Veranlassung dieser Frage kein einziges Schiff ausgerüstet. Die paar Kriegsschiffe, die in dieser Woche den Hafen verlassen und sich segelfertig im Bospor aufgestellt haben, sind zu den gewöhnlichen Ausflügen nach dem Archipel bestimmt. — Durch einen großherrlichen Befehl ist der alte Hussein Pascha von Widdin — der Janitscharenvertilger von 1826 — in den Ruhestand versetzt, und der frühere Gouverneur von Rum-Ili, Mustapha Nuri Pascha, zu seinem Nachfolger bestimmt worden. (A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Südbayern und der Canal Monsieur. Der französ. Canal Monsieur mündet bei Straßburg in den Rhein. Bald nach seiner Eröffnung sah man eine große Menge Bretter auf Flössen die Iller hinab nach Ulm und von da zu Land an den Neckar und nach Mannheim bringen, um sie von da auf dem Rheine aufwärts an den Canal Monsieur und auf selbem ins Innere von Frankreich zu fördern, oder abwärts an den Mittel-, Unterrhein und Holland zu schaffen. Ein nicht minder lebhafter Bretterhandel ist von Lindau am Bodensee den Rhein hinab an den Canal Monsieur in den letzten Jahren entstanden. Diese Bretter gelangen ins südliche Frankreich und ein großer Theil kommt nach Algier, und so hat dieser Canal dem Holze der Gebirge Südbayerns, ungeachtet seiner weiten Entfernung von selbem, einen Ausweg bis an die Nordküste von Afrika eröffnet. Diese Holzwaaren sind seitdem ein bleibender Ausgangsartikel für die dortigen Gegenden geworden.

Berlin, 7. April. Unsere Hauptstadt gewährt in jeder Beziehung mit dem Eintritt der schönen Jahreszeit wieder ein sehr lebendiges Bild der Thätigkeit. Alle öffentlichen Arbeiten haben wieder begonnen, und die großen Neubauten, besonders bei den öffentlichen Gebäuden, schreiten sichtbar fort. Etwas verborgen und in einem weniger glänzenden Stadttheile ist schnell ein großes schloßartiges Gebäude emporgestiegen. Man vermuthet einen zweiten Wintergarten, ein neues Coliseum, oder einen andern großen Belustigungs-Ort zum Genuß des Weines, des Tanzes und anderer geselligen Freuden. Keineswegs! Es ist der neue Palast der Wasser-Freunde. (Fr. J.)

= Berlin, 11. April. (Privat-Correspondenz.) Die Mitglieder unserer k. Kunstakademie treffen bereits große Anstalten, um dem Meister Thorwaldsen eine solenne Todtenfeier in der Singakademie zu bereiten. Der Dichter und Maler Kopisch hat dazu bereits im Sinne einer Apotheose ein edles Gedicht verfaßt, welches nun von einem unsrer würdigen Komponisten in Musik gesetzt wird. — Rousseau's hier erst im vorigen Jahre begründetes »deutsches Nationalblatt« hat wegen Mangel an Theilnahme mit dem ersten April zu erscheinen schon wieder aufgehört. — Heute Morgen wurden die irdischen Ueberreste der in der herrlichsten Blüthe ihrer Jahre vom harten Tod dahingerafften kgl. Schauspielerin Adolphine Neumann unter einem Zulaufe von theilnehmenden Zuschauern feierlichst zur Ruhe bestattet.

Leipzig, 11. April. Nach der „Leipziger Zeitung" ist der aus Tharandt entflohene Duellant schon in Freiberg verhaftet und nach Tharandt zurückgeliefert worden.

Wien, 10. April. Das allgemeine Residenzgespräch bildet hier ein vor einigen Tagen stattgehabtes Duell zwischen dem Baron A. und dem Grafen Sch—n. Ersterer ist verwandt mit einem der angesehensten Großhandlungshäuser, und eben dadurch erhält dieser Handel einen beinahe Haber'schen Anstrich, wiewohl er sich blos um persönliche Motive drehte. Eine sehr geringfügige Wette gab die Veranlassung zum Streite, ja es kam so weit, daß A. gefordert wurde. Man sagt, er habe sich auf dem Kampfplatze nächst der ungarischen Gränze mit dem Vorsatze eingefunden, seinen Gegner zu schonen, allein dieser habe so unverkennbare Zeichen der Unversöhnlichkeit gegeben, daß A., seiner eigenen Sicherheit wegen, auf einen ernsten Schuß bedacht seyn mußte. Der Graf fiel, schwer verwundet, und war nach kurzer Zeit todt. A. soll übrigens am Ostermontage sowohl im Prater als in der italienischen Oper gesehen worden und erst gestern von Wien abgereist seyn. Wohin — weiß Niemand zu sagen. Er ist bekanntlich ein sehr starker Börsenspekulant, der bereits die auffallendsten Phasen des Glückswechsels durchmachte. In letzter Zeit hat er sich vorzüglich mit den, freilich vor einiger Zeit mit dem Interdicte belegten Florenz-Lioorneser Aktien beschäftigt. Auf die Kunde von seinem Zweikampfe geriethen die Börsenmänner in panisches Schrecken und die erwähnten Aktien gingen bedeutend herab. Der gefallene Graf gehört einer sehr angesehenen und außerhalb des Kaiserstaates wohlbekannten Familie an, soll übrigens Duellen nicht abgeneigt gewesen seyn. So eben verbreitet sich die ziemlich zuverlässige Kunde, daß es mit obenerwähntem Duell nicht abgethan sey, sondern daß der Secundant des gefallenen Grafen, Graf Z., den Baron A. gefordert habe. (Nürnb. Korr.)

* Paris, 10. April. (Pr.-Corr.) Vorgestern starb hier der Fürst Dreitey Galitzge, russ. General der Infanterie und General-

Digitized by Google

Gouverneur von Moskau, 73 Jahre alt, nach einer langwierigen Krankheit.

Rossini soll in seiner Zurückgezogenheit an einer großen Oper in 5 Akten arbeiten, welche sein musikalisches Vermächtniß bilden wird, und Schillers »Johanne d'Arc« zum Gegenstande hat.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. April.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	330, 70	+ 5, 9	SW. bew.
Mittags 12 U.	329, 86	+ 9, 8	SW. bew.
Abends 7 U.	329, 65	+ 7, 3	SW. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 12. April. Vorbeigefahren heute Vormittag: K. Schön v. Wurzburg mit Ladung von Frankfurt. Nachmittag: G. Seelig v. Kitzingen mit Ladung n. Köln.

Wurzburg, 14. April. Abgefahren heute Morgen: A. Brand v. hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung eben dahin: K. Schön v. hier. Ladeschlußtag: den 20. ds. Abfahrt: am 21. ds.

Köln, 10. April. Abgefahren: Th. Messerschmidt v. Bamberg mit Ladung nach dem M.- u. Obermain.

Wein-Versteigerung.

[2a] Mittwoch den 24. April l. Js. früh 9 Uhr, werden im kl. Diste. Nr. 169., Sterngasse, bei den Unterzeichneten, nachbenannte, eingehaltene und gut gebaute Weine öffentlich versteigert, als:

Faß-Nr.	Ander	Eimer	Jahrg.	Lage.
1	2	8	1842	Neuberg
3	4	4	1834	do.
6	2	3	1835	do.
7	2	3	1822	do.
8	1	2	1843	do.
9	1	4	1836	Frickenhäuser
10	1	4	1827	Neuberg
12	ℓ	4	1834	Rödelsee
13	ℓ	4	1834	Randersacker
14	ℓ	4	1834	Frickenhäuser
15	2	2	1841	Neuberg
17	ℓ	—	1834	Frickenhäuser
18	ℓ	2	1834	Randersacker
19	1	—	1827	Stein
20	—	9	1835	Randersacker
21	1	—		

Würzburg, den 14. April 1844.

Leininger & Becker.

Danksagung.

Die unterzeichnete Kirchen- und Gemeinde-Verwaltung sagt hiemit ihren wärmsten Dank allen Gemeinden aus der Nähe und Ferne für die thätige und menschenfreundliche Hülfeleistung bei dem am 7. April Nachts 10 Uhr dahier ausgebrochenen großen Brande, in Folge dessen 3 Scheunen und ein Wohnhaus nebst mehreren kleinen Nebengebäuden ein Raub der Flammen wurden. Insbesondere noch erkennen wir auch mit dem gerührtesten Danke die persönliche Gegenwart und Hülfeleistungen der Erlauchten Herren Grafen von Castell, Rüdenhausen und Wiesentheid, sowie des Hoch. Herrschaftsgerichters Fürst zu Rüdenhausen, durch dessen zweckmäßige Anordnung Kirche und Schule noch gerettet, und dadurch der größte Theil des Ortes vor gänzlichem Untergange bewahrt wurde. Möge der liebe Gott Alle vor solchem und ähnlichem Unglücke behüten.

Adelswind, 10. April 1844.

Die Kirchen- u. Gemeindeverwaltung.

Brügel, Pfarrer.
Heinrich Ernst, Gemeindevorsteher.
Simon Huschee, Gemeindepfleger.
August Döblinger,
Friedrich Link,
Konrad Koos,
Martin Stahl,
Kaspar Schwanfelder,
Christoph Huscher,
Georg Häpp.

Kirchen- und Gemeinde-Verwaltungs-Mitglieder.

[2b] Wir bringen zur ergebenen Anzeige, daß bei uns fortwährend Tafel-Service und Wirthschaftsgläser, wie auch alle Sorten von ordinärem Porcelain und Steingut, bestens assortirt, zu haben sind, welche zu äußerst billigen Preisen abgegeben werden.

Gebrüder Treutlein.

Bekanntmachung.

[3c] In Folge Beschlusses der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg vom 30. März l. Js. Nr. 2972. wird

Donnerstag den 25. April l. J. Nachmittgs 2 Uhr

bei der unterfertigten k. Polizeibehörde einer wiederholten Verakkordirung auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

unterstellt: Das k. Arbeits-Loos der mitunterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Section 21,000' lang zwischen den Orten Ober-Neuses und Mainklein liegend, welches folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Erdarbeit incl. Maindurchstich bei Theisau, veranschlagt zu	54376 fl.	9 kr.
2)	Kunstbauten incl. Markstein-Lieferung . . .	41081 fl.	56 kr.
3)	Ebaussirung und Pflasterung der Wegübergänge .	3953 fl.	39 kr.
4)	Lieferung der Materialien zum Unterbau . . .	21254 fl.	36 kr.
5)	Straßen-Correction bei Theisau	747 fl.	56 kr.
6)	Einfriedigung des Lagerplatzes zu Burgkundstadt sammt Herstellung der Lagerschupfe und Wächterhütte .	1035 fl.	4 kr.
	Summa:	122469 fl.	20 kr.

Das Bedingnißheft, so wie Pläne und Kostenanschläge liegen vom 11. April an im Amtslokale der mitunterfertigten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht bereit, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in gehörig verschlossenen Couverten und diese mit der vorgeschriebenen Aufschrift versehen, entweder bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg oder bei der unterfertigten k. Polizei-Behörde oder bei der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Section

längstens bis 23. April 1844 Abends 6 Uhr

frankirt eingelaufen seyn, und es haben sich die Submittenten am Eröffnungstermine einzufinden, um der Eröffnung der Submissionen beizuwohnen und auf Verlangen ihre Zulassungs- so wie Cautionsfähigkeit genügend nachzuweisen, widrigenfalls jene Folgen eintreten, welche in den §§. 1, 4, 9 u. 10. der allgemeinen und besondern Submissions-Bedingungen ausgesprochen sind.

Weismain, am 3. April 1844.
Königliches Landgericht.
Sondinger.

Gutmbach, am 2. April 1844.
Königl. Eisenbahnbau-Section.
Nägele.

[2a] So eben ist erschienen:

Die

Mainufer

und

ihre nächsten Umgebungen

von

Ludwig Braunfels.

Mit 54 Stahlstichen und einer Strom-Karte vom Main.

Erstes Heft.

Dieses Werk erscheint in 18 Heften von 3 Bogen Text und 3 Stahlstichen nach Original-Zeichnungen des genialen Landschaftsmalers **Fr. Bamberger** nebst einer Stromkarte vom Main in zwei Ausgaben, nämlich einer **Prachtausgabe in 4. à 54 kr. per Heft**, deren Stahlstiche auf chinesisches Papier gedruckt sind und sich besonders auch zum Einrahmen als Zimmer-Zierde eignen, ferner einer Ausgabe **in gr. 8** im Format des „Romantischen Deutschlands" **à 36 kr. per Heft.** Das 2te Heft erscheint in einigen Wochen und ist die Einrichtung getroffen, daß die Fortsetzung schnell auf einander folgt und jeden Monat 1—2 Hefte erscheinen. Die Zeichnungen sind bereits sämmtlich vollendet und am Stich wird ununterbrochen gearbeitet.

Anmeldungen zur Subscription bitten wir in der Etlinger'schen Lese-Bibliothek in der Sandgasse, im Hause des Hrn. Kaufmann Schmitt, zu machen, wo auch das 1te Heft zur Ansicht vorliegt.

Etlinger'sche Verlagshandlung, Buch- und Kupferdruckerei.

Bekanntmachung.

Freitag, den 19. d. Mts. früh um 9 Uhr wird auf dem hiesigen Rathhause der Bedarf an gereinigtem Lampenöl für das 11. Haltjahr pro 18$^{11}/_{44}$ unter den beim Striche kund zu gebenden Bedingungen an den Wenigstnehmenden hingelassen und wird hiebei angefügt, daß die Gesammt-Lieferung etwa 10 Zentner betragen kann.

Kitzingen, am 10. April 1844.

Die Stadt-Gemeinde-Verwaltung.
Hailmann, Sekr.-Vrstd.

Haus-Versteigerung.

[2b] In Wiesenthaid wird ein auf dem schönsten Platze gelegenes Backhaus mit bedeutender Holzgerechtigkeit und auch Grundstücken zu verkaufen gesucht. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer Reo. P. in dem Marktflecken Wiesenthaid.

Theater.

Montag, den 15.: **Ich bleibe ledig.** Lustsp. in 3 Akten von C. Blum. Vorher: **Der Weiberfeind.** Lustspiel in 1 Akt von Benedix.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 106. Dinstag, 16. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 9. April. Die »Allg. Ztg.« schreibt: Der in Nr. 97 unseres Blattes enthaltene Artikel aus Franken vom 30. März erwähnt der in Bayern stattgefundenen Sammlung für die Errichtung einer katholischen Kirche zu Eisenach in einer Weise, welche Veranlassung zu einer irrigen Ansicht in dieser Sache geben könnte. Es heißt nämlich in fraglicher Notiz, daß jene Sammlung »auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs« veranstaltet worden, während hiebei der thatsächliche Verlauf dieser gewesen, daß um solche Collekte ein ausdrückliches Gesuch an den König gelangte, worauf Allerhöchstselber, solches berücksichtigend, die Erlaubniß zu ertheilen geruhte, daß für den gedachten Zweck in den katholischen Kirchen Bayerns, in der üblichen Weise, die erbetene Sammlung stattfinden dürfe. Auf Grund dieser Erlaubniß geschah demnach die Einsammlung freiwilliger Beiträge, nicht in Folge eines Befehls oder Gebots Sr. Maj. des Königs, was denn zur Berichtigung des berührten Artikels dienen mag. (Allg. Z.)

∞ München, 13. April. (Privat-Correspondenz.) Der von Se. Maj. des Königs Oscar von Schweden hiesigen dahier gesandte außerordentliche Gesandte, Baron v. Stettingk, k. schwed. erster Kammerjunker und Gardehauptmann, wurde vorgestern Nachmittag von Se. Maj. unserm König in einer Privatandienz empfangen, in welcher derselbe die auf das Ableben des Königs Karl XIV. Johann von Schweden und Norwegen und der Thronbesteigung des jetzt regierenden Königs Majestät von Schweden beziehende Schreiben zu überreichen die Ehre hatte. Gestern Nachmittag wurde Baron v. Stettingk von Ihre Majestät der Königin empfangen und speiste hierauf an der k. Tafel. — Da der zweijährige Urlaub des Hrn. Professors Dr. Maßmann diesen Sommer zu Ende geht, so hofft man, daß derselbe um diese Zeit aus Berlin hierher zurückkehren und die Leitung der hiesigen von ihm errichteten Turnschule wieder übernehmen werde. — Das Sommersemester an der hiesigen Universität beginnt am 15. d., die Vorlesungen selbst werden jedoch erst mit Ende dieses Monats ihren Anfang nehmen. — Fürst Löwenstein liegt fortwährend sehr schwer darnieder, man hegt keine große Hoffnung auf dessen Wiedergenesung. Sonst ist der Gesundheitszustand in unserer Stadt im Allgemeinen ein sehr befriedigender. — Für die hiesigen Infanterie-Regimenter beginnt das diesjährige Herbstexerrieren resp. Herbstmanöver, zu welchem ein Theil der Beurlaubten ringerufen wird, am 10. Sept. und dauert wie immer 4 Wochen, denselben voraus geht die drei Monate dauernde Einübung der Rekruten.

Preußen. Breslau, 6 April. Die Schles. Ztg. enthält folgende, durch das Ober-Censur-Gericht zum Druck gestattete Erklärung: Hr. Staatsrath Gretsch, dessen persönlicher Bekanntschaft ich mich erfreue, und dem ich mehrfache Verbindlichkeiten schuldig bin, setzt mich und andere Nicht-Russen, die in Rußland waren, durch seine Entgegnung auf das Werk Custines in nicht geringe Verlegenheit mit den Worten: »Ich berufe mich auf alle rechtlichen und ehrliebenden Ausländer, die in Rußland gewesen, ob man bei uns nicht eben so frei denkt und spricht, als in Berlin, Paris und London?« Wenn wir in Rußland Gewesenen nun schriftlich oder mündlich bereits nach innigster Ueberzeugung erklärt haben und noch erklärn müssen, daß das »freie Denken« nicht statt zu finden scheine, und das »eben so freie Sprechen« wirklich nicht statt finde; wird uns denn Hr. Gretsch die Prädikate »rechtlich und ehrliebend« noch belassen wollen? So sehr ich auch Ursache habe, Hrn. Gretsch aufrichtig hochzuschätzen, darf ich doch nicht läugnen, daß es mir unzart vorkömmt: den Leuten auf solche Art das Messer an die Kehle zu setzen. Wer wird individuelle Meinungen auf solche Art präoccupiren! Gewiß Keiner, der selbst frei denkt, und freie Denkungs- und Sprechweise ehrt. Ich habe mich allzu vielfach und allzu offen überall in Betreff der Zustände, die ich in Petersburg kennen lernte, ausgesprochen, als daß ich es mir nicht schuldig wäre, hier folgendes bestimmte Bekenntniß in Bezug auf die Gretschische Aufforderung öffentlich auszusprechen: Daß in Petersburg nur sehr ausnahmsweise frei gedacht zu werden scheint, ist mir während meines dreijährigen Aufenthaltes dort bis zur höchsten Evidenz aus zahllosen Beispielen klar geworden. — Daß Hr. Staatsrath Gretsch in sehr vielen Beziehungen äußerst frei denkt, verräth, oder verrieth mir wenigstens, sein vielfaches freies Sprechen, wozu ich übrigens nicht einem Jeden in Petersburg Verkehrenden rathen möchte; denn nicht für Jeden dürfte dies mit so geringen Unannehmlichkeiten verbunden seyn, als dies bei Hrn. Gretsch der Fall zu seyn scheint, dessen Stellung — als gefürchteter Kritiker — eine besonders eigenthümliche ist. Herr Gretsch sollte weniger von sich auf Andere schließen und er würde obige Aufforderung nicht haben ergehen lassen. Es ist schön und ehrenvoll pro domo zu fechten, allein auch darin kann man zu weit gehen und des Guten zu viel thun. Daß man in Petersburg nur höchst selten und in der Regel mit größter Vorsicht frei spricht, dies wird und muß jeder Rechtschaffene und Ehrliebende, der am Orte einige Zeit lebte und Ohren zum Hören hatte, bekennen. Ueber diesen Punkt kann durchaus keine Art Zweifel obwalten. Diese offene Erklärung gebe ich sine ira et studio und eben hauptsächlich nur darum: weil ich meine Rechtlichkeit durch Stillschweigen, nach obiger Aufforderung, in Verdacht bringen müßte. Jeder ehrliebende und aufrichtige Ausländer, der Rußland besuchte und kennen lernte, sollte — so glaube ich wenigstens — meinem Beispiele folgen, oder — man wird wissen, was man von ihm zu denken hat. Es dürfte sich dadurch bestimmt herausstellen: wir die Mehrzahl über die Sache urtheilt. — Nur derjenige Aufrichtige, zu richtiger Betrachtung Fähige, welcher lediglich mit einem Gretsch umging, ohne mit der Menge im Geringsten in Berührung zu kommen, oder sie zu beobachten, könnte allenfalls mit gutem Gewissen die obige Frage mit Ja! beantworten. Davon bin ich wenigstens vollkommen überzeugt. Man hat mich schon oft rücksichtslos genannt, weil ich mich stets bestrebte, wahr zu seyn, und ich fürchte, daß dies auch bei dieser Gelegenheit der Fall seyn werde. Indessen hoffe ich, daß Billigdenkende mein Verfahren doch wenigstens nicht ganz mißbilligen werden. Ed. Pelz, vormals Buchhändler in Petersburg. (Aachn. Z.)

Hannover. Die Augsb. Postzeitung schreibt aus dem Hannoaer'schen vom 26. März: „Bei Gelegenheit meines Aufenthalts in Hildesheim wurde ich jüngst auf die bedeutenden katholischen Stiftungen zu frommen Zwecken aufmerksam gemacht, welche Stadt und Umgegend der Frömmigkeit der Mitglieder des Domstifts, sowie der Klöster und Stifter verdanken, die leider in den Jahren 1804 bis 1810 aufgehoben wurden. Ein harter Schlag für die arme Stadt Hildesheim! Schon vor der Fremdherrschaft in Folge des überhandnehmenden Maschinenwesens beinahe allen Garnhandels beraubt, fühlt sie nun nach dem fast völligen Aussterben der geistlichen Staatspensionäre ihr Unglück doppelt. — Die Armuth der Bürger und Bewohner der Stadt, welche kein bedeutendes Grundvermögen und fast keine Fabriken hat, und gegen 15,000 Seelen zählt, ist wahrhaft gränzenlos, besonders da unter der Fremdherrschaft der Zunftzwang aufgehoben wurde, und der vorige Polizei-Magistrat sehr freigebig gewesen seyn soll, Auswärtige in der Stadt als Bürger und Meister aufzunehmen, welche sich über die dermaligen Verhältnisse der Stadt Hildesheim völlig täuschten. Denn während bis zum Jahre 1811 aus frommen und milden Stiftungen die bedeutende Summe von etwa 300,000 Thalern in Umlauf gesetzt wurde, beträgt nach der Versicherung Wohlunterrichteter jetzt die ganze Summe, welche an ständigen Gehalten für den Bischof und das Domkapitel, und an den bald ein-

Digitized by Google

gehenden Pensionen für Dom- und Stiftsgeistliche — die Klostergeistlichen sind fast ausgestorben — bezahlt wird, nur gegen 25,000 Thlr. Die Säculaeisationen, welche in Hinsicht der Mannsklöster schon 1804 begannen, und wobei die zu den Landständen des Fürstenthums Calenberg gehörige, vor den Thoren Hildesheims gelegene Abtei Maeienrode, und die schöne englische Abtei Lamspringe nebst dem englischen Priesterseminare und der von Engländern gestifteten und unterhaltenen höheren Schule nicht verschont wurden, hatten zur Folge, daß der protestantische Polizei-Magistrat der ehrmals sogenannten freien Stadt, vorzüglich seit 1808 unter der Fremdherrschaft, alles aufbot, um die von Bischof, Domcapitel, Stiftern und Klöstern abhangenden Stiftungen aller Art unter seine Verwaltung, und sogar zu seiner Disposition zu erhalten. Der einreissende Krieg, der Wechsel der Regierungen, die Apathie oder Altersschwäche der Kirchenfürsten und sogar die Juliusrevolution mit ihren Nachwehen, die zu Hildesheim eine große Rolle gespielt, waren solchen Remissionsplänen nur zu günstig. Wäre indessen nur von eigentlichen Armenspenden der Stifter und Klöster die Rede gewesen, so hätte sich der katholische Religionstheil selbst bei der Anordnung beruhigen können, daß die Armencommission, gleich wie der Magistrat, der Mehrheit nach aus Personen bestand, welche sich zur Augsburger Confession bekannten, — der Gesammtmagistrat zählt nur zwei Katholiken, wovon keiner das Referat in katholischen Angelegenheiten führt! — allein da auch das für die ganze Provinz und den katholischen Norden im Jahre 1749 aus dem Vermögen der Domherren gestiftete Domwaisenhaus, die von Collegiatstiftern und Klöstern fundirten Hospitäler, Pfründen, Stipendien und sogar Anniversarienstiftungen, Alles zusammen von protestantischen Rendanten und Beamten administrirt worden, so erregte dieses allgemeines Aufsehen und Mißvergnügen. Freilich war der umgekehrte Fall in allen protestantischen Städten Deutschlands unerhört. Allein man ging noch weiter: man ließ sich erkünstelte Ueberschüsse von 2 von Klöstern gestifteten Hospitälern — ungeachtet ihrer geringen Einnahmen und ohne auf ihre Baubedürfnisse zu sehen — in die allgemeine Armencasse zum Besten aller Confessionen auszahlen. Die alte, vom Domdechant v. Freitag für Katholiken gestiftete Spende, auch Johannishospital oder Johannishofstiftung genannt, lieferte den Fonds zu vielen Pfründen. Außerdem hatte dieselbe, da das zerstörte Hospital mit Kirche nicht wieder hergestellt wurde, noch bedeutende Ueberschüsse, wovon durch die 4 Provisoren des Domcapitels, als bestellte Administratoren, laut Protocollen von 1772, an die von demselben Domcapitel abhängige Dom-Waisenhauscasse auf ewige Zeiten achthundert Thlr. überwiesen wurden. Bei diesen Verhältnissen mußte es allgemeinen Mißmuth bei den kathol. Bürgern und selbst bei toleranten Protestanten erregen, daß vor einigen Jahren der Polizeimagistrat von Hildesheim, vielleicht nicht ohne geheime Mitwirkung der protest. Mehrheit der Armencommission und des seiner Confession sehr zugethanen Dirigenten, die Verfügung erließ, daß diese 800 Thlr., ein wahres Eigenthum der katholischen Waisen, in die allgemeine Armencasse zum Besten der Hausarmen beider Confessionen verwendet werden sollten. Dieses war um so drückender für den kathol. Religionstheil, da seit der Fremdherrschaft bis jetzt noch insbesondere über einen angeblichen Überschuß von 2000 Thlrn. und, nach der Juliusrevolution, über 3000 Thlr. zum Vortheil der allgemeinen Armencasse disponirt wurde, Gelder, welche die Commission der Domherren fundationsmäßig nur für ihre Confessions-Verwandte verwendete. (Schluß folgt.)

Baden. Mannheim, 12. April. Die hiesigen israelitischen Einwohner haben auch für den gegenwärtigen Landtag eine Bitte um bürgerliche Gleichstellung mit den christlichen Einwohnern des Landes bei der zweiten Kammer eingereicht. (Mannh. Abdz.)

Kurhessen. Marburg, 13. April. Die aus dem »Nürnberger Korrespondenten« in andere Blätter übergegangene Nachricht, daß die Acten in der Jordan'schen Sache von dem Oberappellationsgerichte an das Obergericht zurückgeschickt worden seyen, ist unwahr. (Fr. J.)

Kassel, 2. April. Vor einigen Tagen hat der Civil-Senat des hiesigen Obergerichtes einen wichtigen Ausspruch gethan. Bisher nahm sich nämlich die Staatsregierung ostmals die Freiheit, bei den hiesigen Buchhändlern und selbst bei Privaten gewisse unangenehme Bücher ꝛc., namentlich solche, welche in der Schweiz erscheinen, confisciren zu lassen. Als sie ein Gleiches nun auch mit zehn Exemplaren der wahrhaftigen Geschichte vom Deutschen Michel ꝛc. vornahm, erhob die betheiligte (Krieger'sche) Buchhandlung Klage gegen den Staatsanwalt und erwirkte ein Erkenntniß, welches die Confiscation im Verwaltungswege für unstatthaft erklärt und den Staatsanwalt zur Zurückgabe der deutschen Michel ꝛc. anweiset. Es wird ohne Zweifel appellirt werden. Man ist auf die Entscheidung des Ob. A. G. sehr gespannt. (Ulm. Schnellpost.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 14. April. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 113 5/8 G.; 4 pCt. Metall.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Metall.: 80 B.; Bank-Actien: 2007 G.; 250 fl. Loose: 134 1/4 G.; 500 fl. Loose: 154 1/4 B.; Prämiensch.: 89 1/2 B.; Integr.: 59 5/8 G.; Spnd. 4 1/2 pCt.: 96 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 84 1/2 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/4 G.; 500 fl. Loose: 99 1/8 G.; Ard.: 24 5/8 G.; Taunusb.-Act.: 363 1/2 G.; Disc.: — pCt. Br.

Frankfurt, 9. April. Was ich Ihnen schon vor 14 Tagen andeutungsweise mittheilte, scheint durch neuere Nachrichten immer mehr bestätigt zu werden. Dieselben Einflüsse, welche in Serbien sich so wirksam gezeigt haben, machen sich nun in Italien bemerkbar. Eine in diesen Dingen erfahrene Hand entwickelt eine ihrer früheren Thätigkeit würdige Gewandtheit und findet die Lösung ihrer Aufgabe leider durch mehrfache Umstände sehr erleichtert, während ihre Stellung eben so sehr, wie ihre Klugheit sie unangreifbar macht. Daß diese Dinge von Oesterreich und auch von Frankreich nicht mit gleichgültigen Augen angesehen werden können, ist an sich klar, und wenn es sich bestätigen sollte, daß sogar unter verschiedenen Truppentheilen des österreichischen Militärs Umtriebe entdeckt worden sind, so steht nur zu wünschen, daß diese Entdeckungen weit genug gehen mögen, um die Anstifter nicht blos moralisch, sondern auch formell zu demaskiren. So viel ist wohl klar, daß Oestereich dem ganzen Getriebe nicht lange mehr wird ruhig zusehen können. Seine eigene Sicherheit wird zu sehr dadurch gefährdet, als daß es nicht, ungeachtet seiner Liebe zum Frieden, gezwungen seyn sollte, zu handeln. Daß alle Polizei-Maßregeln solchen Intriguen gegenüber, wie gegenwärtig in Italien geschäftig sind, nicht ausreichen, liegt factisch vor Augen. — Daß unlängst ein nordisches Liebtingsprojeet an der katholischen Gesinnung des erhabenen österreichischen Kaiserhauses gescheitert ist, wird Ihnen bereits bekannt seyn. Die Details, die man hier darüber erfahren hat, sind höchst interessant, dürften aber gegenwärtig wohl noch nicht zur Publicirung geeignet seyn. Was die »Kölnische Zeitung« darüber gemeldet hat, war ziemlich richtig, aber nicht vollständig. (Augsb. Pstz.)

Hamburg, 10. April. So eben betritt zum ersten Male ein jüdischer Abkömmling Dr. Hallee, die Rathsstube, um den Rathseid zu schwören. Nach langer Zeit ist dies einmal wieder eine Wahl, zu der sich der Advokatenstand Glück wünschen kann. — Man erwartet in diesem Jahre ein neues Bürgergesetz, worin den Juden bedeutende Zugeständnisse verheißen werden. (Brem. Z.)

Frankreich.

* Paris, 12. April. (Prio.-Corr.) Die Pairskammer hat gestern das Eisenbahnpolizeigesetz mit 92 Stimmen gegen 20 angenommen; der Prinz von der Moskowa richtete vor dem Serutin die Interpellation an den Marine-Minister, ob der von Taiti gekommene Offizier neue Documente über die daselbst Ereignisse überbracht habe, und ob der Minister geneigt sey, sie gleich den früheren der Kammer mitzutheilen. Herr von Mackau antwortete, daß die Regierung durch diesen Offizier allerdings einen Rapport des Admirals Dupetit-Thouars erhalten habe, denselben, den manche Mitglieder der Kammer schon vor sechs Wochen angekommen wähnten; dieser Rapport bringe jedoch durchaus nichts Neues, und sey nur die Wiederholung der Berichte der einzelnen Offiziere. Seit dem bei der letzten Debatte veröffentlichten Briefe vom 10. Nov. 1843 habe kein Schiff neuere Nachrichten gebracht; der durch den Lieutenant Reine überbrachte Rapport sey vom 15. Nov. 1843, also nur um 5 Tage neuer, und auf offener See, während der Ueberfahrt des Admirals nach Chili geschrieben. Der Prinz von der Moskowa. Wird die Regierung uns dieses Dokument mittheilen? He. v. Mackau. Die Regierung wird darüber berathschlagen. Herr von Boissy verlangt zu wissen, ob Capit. Bruat, als Gouverneur — (Heftiger Lärm; Rufe: Zur Abstimmung). Herr Girod (de l'Ain) trägt auf die Tagesordnung an. Herr von Boissy. Ich bestehe nicht weiter darauf, da wir in einigen Tagen bei der Diskussion über die geheimen Gelder ohnehin auf diese Frage zurückkommen werden. — Dieser Zwischenfall ist hiemit abgethan.

In Haore sind indeß durch einen Wallfischfänger indirecte Nachrichten von Taiti bis zur Mitte December eingegangen, — diesen zufolge, hatten sich gerade die auf Taiti ansäßigen Franzosen am meisten gegen die Besitznahme der Insel aufgelehnt, die ihre Interessen gefährdete; — sie hatten bei dem Gouverneur Bruat eine heftige Klage gegen Herrn Moerenhut, bisherigen franz. Consul, seit der Besitznahme Directeur des Innern der Colonie, geführt, als dieser selbe aber nicht berücksichtigte, sey ihr Widerstand zu einem solchen Grade gediehen, daß der Gouverneur ihre augenblickliche Ausweisung von der Insel anbefohlen hätte. Einer dieser Opponenten, He. Desentis, soll mit dem Schiffe Jonas bereits in Nantes eingetroffen seyn, um bei dem Staatsrathe seine Klage gegen Herrn Moerenhut und den Admiral Dupetit-Thouars anhängig zu machen.

Man sprach gestern Abend von einem ernstlichen Conflicte zwischen einem englischen und einem französischen Kriegsschiffe im Golfe von Mexico, allein die Nachricht fand wenig Glauben.

Die Briefe aus Madrid vom 5. sprechen von einem noch bei Zeiten entdeckten neuen Mordanschlage gegen General Narvaez, — die Sache scheint übrigens nicht persönlich zu seyn, da drei der diesfalls verhafteten Personen sogleich wieder in Freiheit gesetzt wurden, und die andern vier wahrscheinlich auch bald wieder freigelassen werden dürften. Die Mißhelligkeiten zwischen Narvaez und dem Ministerium sollen nun vollends ausgeglichen seyn, jedoch nur unter der Bedingung, daß General Mazaredo zurücktrete und Narvaez das Kriegsministerium übernehme. Auch der polit. Chef Hr. Benavidis soll an Pennafloridas Stelle in das Kabinet treten. Daß etwas Besonderes im Werke ist, scheint gewiß, denn trotz dem Charfreitagsfeierlichkeit versammelte sich das Minister-Conseil und alle fremden Gesandten wurden zu der Conferenz eingeladen. Man glaubt noch immer an eine unbestimmte Vertagung der Cortes und eine Veränderung der Constitution.

Die Erzbischöfe von ganz Spanien sind nach Madrid eingeladen worden, um mit den Ministern über die Angelegenheiten der Kirche zu berathschlagen. Einstweilen bleibt die Frage wegen Rom vertagt.

Die Nachrichten aus Rive de Gier lauten beruhigender: es hatten am 9. keine neuen Unordnungen stattgefunden, aber die Arbeiten waren noch immer eingestellt. Am 7. hatte man in der Nähe von Grande Croix die Leiche eines von zwölf Messerstichen durchbohrten Arbeiters gefunden; man glaubt, daß er von den Aufrührern ermordet wurde, weil er sich nicht abhalten lassen wollte, zur Arbeit zu gehen.

Von De. Arnold Ruge soll im nächsten Monate hier ein neues Werk erscheinen: »Ueber die Vaterlandsliebe,« worin der Stifter der neuen Freiheitsschule den Patriotismus, als jeder Entwicklung des Geistes und der Freiheit schädlich, entschieden verwirft und besonders in Bezug auf Deutschland die nachtheiligen Folgen der meist auf Irrwege geleiteten Vaterlandsliebe darzuthun sucht. Aehnliche Flugschriften, sich von Zeit zu Zeit folgend, sollen an die Stelle der verunglückten »Jahrbücher« treten.

(Neueste Nachrichten.) Vor der öffentlichen Sitzung hat sich die Kammer heute in den Bureaux versammelt, um 5 Gesetzes-Vorschläge zu prüfen, und zwar 1) »Einberufung von 80,000 Mann Ergänzungen für die Armee;« 2) »Bewilligung eines Credits für die Militär-Pensionen von 1814;« beide Projecte wurden fast gar nicht discutirt, sondern nur die Commissionen ernannt; 3) Proposition des Hrn. St. Priest wegen »Reduction des Briefportos,« die auch nur zu wenigen Bemerkungen Anlaß gegeben; mehrere Mitglieder wünschten diese Postalreform klarer ausgesprochen und mehr zu Gunsten der ärmern Klassen berechnet, als es in dem Vorschlage der Fall sey; Hr. v. Girardin sprach sich für die (englische) Gleichmäßigkeit der Briefsaxe aus; 4) Vorschlag des Hrn. Capuzo-Montlaville wegen »Aufhebung des Zeitungsstempels;« dieser Vorschlag wurde von den HH. Lagrange, Carné, Bande u. A. vertheidigt; man war der Ansicht, den Stempel aufzuheben und dafür die Annoncen zu besteuern, wie es die Democrate pacifique zuerst vorgeschlagen; 5) Vorschlag der 6 canserval. Deputirten wegen »Feststellung des Bramten-Avancements;« eine kurze Discussion, in der Hr. Guizot wiederholte, was er in der Kammer gesagt hatte, ging der Wahl der Commissaire voran. Die Commissionen sind meist den Vorschlägen günstig gewählt.

5pCt. 123, 40. 3pCt. 83. 50. Ard. 35 1/8.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 3. April. Obwohl bis jetzt in der Lombardei Alles ruhig geblieben ist, so sollen doch, nach den neuesten Berichten, auch dort wegen Theilnahme an politischen Umtrieben Verhaftungen vorgenommen worden seyn. Die Angeschuldigten, von denen ein Theil sich dem Arme der Polizei durch die Flucht entzogen, gehören fast nur den höheren Ständen, namentlich dem Adel, an; dagegen hat die Masse den Klagungen der Mißvergnügten bis jetzt kein Gehör gegeben. Man sollte glauben, daß gerade der Adel bei der rücksichtsvollen Behandlung, welche er von der österreichischen Regierung erfährt, am wenigsten Ursache hätte, unzufrieden zu seyn; allein man täuscht sich hierin, weil man gemeinhin die Gründe nicht kennt, welche die Triebfedern für die Handlungsweise der mißvergnügten Nobili bilden. Der lombardische Adel ist theilweise unzufrieden, weil er die Erinnerungen an die alten Feudalrechte nicht ablegen kann, oder weil ihm die Gelegenheit benommen ist, an einem glanzvollen Hofe, wie unter Eugen, seine Prunkliebe zu befriedigen, andere strebende Köpfe sehnen sich nach politischer Thätigkeit und Geltung; viele tragen das Bewußtseyn italienischer Nationalität in sich und sind der auswärtigen Herrschaft abhold. Hierzu kommt noch, daß ein Theil des Adels nicht ohne eigene Schuld entweder in Verarmung versunken ist oder derselben entgegen geht. Die freisinnige Partei in Mittel- und Unteritalien hat übrigens wenig Anlaß, sich des Zuwachses, den sie von dieser Seite erhalt, zu freuen, da es bei allen frühern Anlässen gerade die adeligen Theilnehmer waren, welche nicht allein ihre Mitschuldigen und deren Pläne zuerst verriethen, sondern auch alle diejenigen Personen, von denen sie nur halbweg wußten, daß sie einer Neuerung nicht abgeneigt seyen, namhaft machten. — Nach Berichten aus Rom hatte das franz. Cabinet in einer ausführlichen Note die Maßregeln dargelegt, welche es zur Sicherung der Ruhe auf der italienischen Halbinsel in Betreff der italienischen Flüchtlinge in Frankreich und auf Corsika ergriffen hatte. Es fallen derselben wichtige Nachweisungen über die Pläne der geheimen Verbindungen, so wie über einzelne Individuen beigefügt gewesen seyn. Dagegen machte Hr. Guizot den h. Stuhl wiederholt auf die Dringlichkeit einer durchgreifenden Verbesserung in der Verwaltung der Legationen aufmerksam und empfahl vor Allem eine milde versöhnliche Patitik. Da England und Oestreich sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen haben, so glaubt man, daß das Todesurtheil, welches über die bei dem vorjährigen Attentate zu Bologna Betheiligten verhängt wurde, nicht zur Vollstreckung gebracht werde. — Reisende, welche kürzlich aus Sicilien eingetroffen sind, entwerfen eine schreckliche Schilderung von den Zuständen des Landes. (Köln. Z.)

*** Würzburg, 15. April. Man hört von mehreren Seiten behaupten, daß die Lottodirection von hier nach Aschaffenburg verlegt würde.

Die Redaktion des Korresp. a. u. f. D. ist ersucht worden, die in ihrem Bericht aus Würzburg kürzlich enthaltene Nachricht, daß Lady Purcell das Kloster Himmelspforten bei Würzburg angekauft habe, für grundlos zu erklären.

Die gestern nur angedeuteten Namen der bei dem unglücklichen Pistolenduelle an der ungarischen Gränze Betheiligten sind Franz Graf von Schönborn (fränk. Linie) und Baron Arnstein.

Nichtpolitische Zeitung.

Augsburg. Die Hinterbliebenen des am 28. vorigen Jahres dahier verstorbnen Hrn. General-Majors von Caspers haben diesem auf dem kath. Gottesacker nun ein imposantes, die militärische Laufbahn desselben würdig bezeichnendes Denkmal gesetzt. Auf einem Tropfsteinfelsen erhebt sich mit der Mündung aufstehend eine metallene Haubitze, auf welcher Name, Charakter und Ordensbenennungen des Verstorbenen eingegraben sind. Auf dem Bande des Mundstücks, das gewöhnlich den Namen des Geschützes trägt, befinden sich die Worte: »In Treue fest,« die so kurz als sinnvoll aussprechen, was der edle Verstorbene immer in allen Verhältnissen seines Lebens für König und Vaterland gewesen ist. Keiner von Jenen, in deren Erinnerungskreis das erste Jahrzehnt dieses Jahrhunderts liegt, wird an diesem Denkmale weilen, ohne der in dieser Zeit in der bayer. Armee mit so vielem Ruhme genannten Caspers-Batterie zu gedenken.

Augsburg, 8. April. Am vergangenen Donnerstag Nachmittag (4. April), als auf dem Kugelfang Exercitien mit Artillerie stattfanden, sauste eine Zwölfpfündner Kugel mitten in das stark bevölkerte Dorf Steppach, und schlug in eine Holzbeuge des Meierbauern, die sie ganz auseinander schlug, zum Glück aber Niemand beschädigte. Bei der Nähe des Exerzierplatzes an mehreren stark bevölkerten Ortschaften, dürfte mehr Vorsicht bei derartigen Exercitien dringend nothwendig erscheinen. — Am heiligen Charfreitage wurden einige jungen Leute, die Söhne sehr angesehener Bürger, wegen unanständigen Benehmens durch die Patizei aus der Domkirche gewiesen. (Ulm. Schnellp.)

Neustadt a. d. Haardt, 10. April. Als etwas sehr Interessantes kann ich Ihnen mittheilen, daß ich heute mehrere Reben in einem meiner Wingerte schnitt, welche bereits ganz ausgebildete Blätter, 3 — 4 Zoll lange Triebe und schon Samen haben. — Die ältesten Winzer können sich etwas Aehnliches nicht erinnern, daß man schon am 10. April in freien Wingerten Laub antraf. (Sp. Z.)

Altona, 10. April. Wie aus Tonningen berichtet wird, stand am 3. April der bekannte Carsten Hinz vor Gericht, um den Urtheilsspruch in seiner Sache zu vernehmen. Das Urtheil lautet auf Enthauptung mit dem Beile. Der Inculpat nahm sein Urtheil mit Ruhe entgegen. Er erkundigte sich, wie lange die Hinrichtung hinstehen würde, und ersuchte, daß es ihm verstattet werde, in der letzten Zeit Besuche von Angehörigen anzunehmen, welches ihm erlaubt wurde. Ferner erfährt man, daß auf Veranlassung des holsteinischen Obergerichts zu Glückstadt dem Scharfrichter in Oldenburg anbefohlen ist, am 12. d. Mts. an den beiden Raubmördern zu Stokelsdorf die Execution zu verrichten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	330. 39	+ 7. 3	SW. Regen.
Mittags 12 U.	330. 00	+ 8. 0	SW. Regen.
Abends 7 U.	330. 47	+ 8. 3	W. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 13. April. Vorbeigefahren heute Nachmittag: J. Grimm v. Aschaffenburg mit Ladung von Köln.

Würzburg, den 15. April. Angekommen: Ch. Schleicher von Kitzingen mit Ladung von Köln. Ferner: K. Schön von hier mit Ladung von Frankfurt. — In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Kil. Schön von hier. Ladeschluß am 20. d. Abfahrt am 21. d.

Bekanntmachung.

Etwaige Forderungs-Ansprüche an die verlebte Revierförsters-Wittwe Susanne Kirchner sind am **Mittwoch den 24. l. M. früh 10 Uhr** um so gewisser im Geschäftszimmer Nro. 3. anzumelden, als ansonst dieselben bei Auseinandersetzung gegenwärtiger Masse unberücksichtiget bleiben würden.

Würzburg, den 9. April 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Seuffert.

Schreul, Aktuar.

Bekanntmachung.

[2b] Da bei der am 4. d. Mts. abgehaltenen Versteigerung des Wohnhauses im 3. Distr. Nr. 142. des Conditors Jeremias Pfuff dahier, dessen Beschreibung in Nr. 62, 65 und 69. d. Bl. enthalten ist, ein hinreichendes Gebot nicht erzielt wurde, so wird dieses Haus am

Montag den 29. d. Mts.
Vorm. 11 Uhr

im diesseitigen Hypothekenamte dem wiederholten Striche ausgesetzt, und dabei bemerkt, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den erhobenen Tax erfolgen soll.

Würzburg, am 2. April 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Mack, Aktuar.

Anzeige.

[2b] Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, erlaube ich mir, mein **Modewaaren-Lager**, welches nun in den **neuesten** und **mannigfaltigsten Sommer-Artikeln** für Herren und Damen auf's Vollkommenste versehen ist, meinen geehrten Abnehmern bestens zu empfehlen.

Carl Bolzano.

Anzeige.

[2a] Meine angekommenen neuen Waaren, bestehend in bedeutender Auswahl der neuesten Kleiderstoffe, als **Balzarine, Jaconet, Mousseline de laines, Poll de chèvre, Orleans, glatte** und **façonirte Seidenstoffe, Shwals, Echarpes** und **Sommer-Tücher**; sowie mein Lager in allen Gattungen **weißer Waaren**; nebst den neuesten **Hosen- und Westenstoffen**, empfehle ich zur gefälligen Abnahme, unter Versicherung der billigsten Preise.

Franz Anton Hiller.

Haus-Verkauf.

Ein gut eingerichtetes Haus nebst Keller, Stallung ꝛc., für jeden Geschäftsmann, besonders für einen Sattler sich eignend, an der Hauptstraße zu Dettelbach liegend, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist der Hrn. Simon Kapp in Dettelbach selbst zu erfragen.

Ein neuer Omnibus steht zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wein-Versteigerung.

[3a] Am **Montag den 13. Mai d. J.** und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal Vormittags von **9** und Nachmittags von **2** Uhr an, werden in der Behausung des Banquiers **J. J. v. Hirsch** zu Würzburg, in der Ebracher Strasse, 3. Distr. Nr. 73., folgende ächte und reingehaltene, meistens selbst gezogene Weine öffentlich versteigert und an die Meistbietenden sogleich überlassen. Die Bedingungen werden beim Striche selbst bekannt gemacht, und können sämmtliche Weine einen Tag vor dem Striehs-Anfange, so wie an den Striehstagen selbst vor den Fässern verkostet werden.

Nr.	Fud.	Eim.	Jahrg.	Gewächs	Nr.	Fud.	Eim.	Jahrg.	Gewächs
1	1	8	1841	Stein	31	9	8	1828	Rödelseer
2	10	4	1818	Marbacher	32	9	5	1834	do.
3	9	—	1843	Zeller a. Rossberg.	33	9	5	„	do.
4	10	—	1818	Würzburger	34	9	4	1835	Würzburger
5	7	3	„	Marbecher	35	6	—	1833	do.
6	6	4	1822	Würzburger	36	1	9	1800	do.
7	5	—	1842	Rossberger	37	—	8	1811	Stein
8	5	—	1836	Würzburger	38	—	4	1842	Schwarzkätzner
9	5	—	1834	Schalkeberger	39	2	3	1827	Würzburger
10	8	2	1842	Zeller	40	1	6	1841	Ständerbühler
11	7	—	1834	Schalksberger	41	4	2	1822	Rödelseer
12	3	6	1842	Neoberger	42	6	6	1831	do.
13	3	—	1834	Würzb. (gefrorn.)	43	1	4	1838	Ständerbühler
14	3	—	1839	Stein	44	6	2	1811	Würzburger
15	2	—	1840	do.	45	6	—	1839	Rotendorfer
16	3	6	1831	Lindelsberger	46	5	—	1843	Stein
17	3	—	1841	Würzburger	47	1	4	1783	Würzburger
18	2	6	1839	Ständerbühler	48	—	10	1818	Ständerbühler
10	6	—	1842	Rotendorfer	49	—	4	„	Schalkeberger
20	4	—	„	Stein	50	1	4	1811	Schlossberger
21	12	—	„	Würzburger	51	1	4	1800	Sommeracher
22	12	—	1834	Stein	52	1	4	1819	Moscatseller
23	11	2	„	Würzburger	53	1	4	1815	Stein a. Leisten
24	11	6	1828	Rödelseer	54	1	4	1811	Hohaert
25	2	—	1840	Ständerbühler	55	1	4	„	do.
26	4	2	1833	Stein					**Rhein-Weine:**
27	—	6	1842	Traminer	56	1	4	1807	Rüdesheimer
28	1	4	„	Ständerbühler	57	1	4	1798	do.
29	10	—	1828	Rödelseer	58	1	3	„	do.
30	10	—	1833	Hohbuch	59	1	4	„	Hochheimer.

Bekanntmachung.

[3a] Die unterfertigte Kommission beabsichtiget, den vorläufigen, aus **25** Stücken bestehenden Bedarf an

Drehscheiben

im Wege der schriftlichen Anerbietung zu vergeben.

Bedingnißheft und Zeichnung können vom **20.** l. M. an auf frankirt einlaufende schriftliche, oder auf mündliche Anträge diesarts in Empfang genommen werden.

Die schriftlichen Anerbietungen müssen mit der Aufschrift: „Offert für Lieferung von Drehscheiben" versehen, und frankirt längstens bis **19. Mai** l. J. Abends 6 Uhr bei dem diesseitigen Sekretariate übergeben seyn, und werden am **20. Mai** l. J. Vormittags **10** Uhr eröffnet, welchem Acte die Submittenten anwohnen, und sofort den weiteren Beschluß gewärtigen können.

Nürnberg, am 12. April 1844.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Commission.

Pauli. **Dürig.**

Für den Sekretär: e. Haglee.

Waaren-Empfehlung.

Unsere Frankfurter Meßwaaren, bestehend in einer großen Auswahl von Cattunen und Baumwollengedrucktes, Orleans, **Poil de Chevre** und Ceeppe Rachel, **Bielefelder Leinwand**, Hosen- und Westenzeuge, gewirkte und seidene Shawls nebst mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln, sind bereits angekommen; besonders empfehlen wir unser vollständig assortirtes Lager in **Niederländer Wollen-Tuchen** und **Buckskin**, welche zu sehr billigen Preisen von uns abgegeben werden.

M. & W. Kahn.

Domgasse Nro. 560.

Lehrlings-Gesuch.

[3a] Ein junger Mann von soliden Eltern kann bei Unterzeichnetem sogleich in die Lehre treten.

J. F. Tschofen,
Uhrmacher u. Mechanikus in Würzburg.

[2b] Die Unterzeichneten bringen hiermit zur Anzeige, daß sie von heute an eine Niederlage

Aechten Kölnischen Wassers

von Joh. Maria Farina, dem ältesten Destillateur in Köln, besitzen und die kurze ganze Flasche à **48** kr., die lange à **40** kr. abgeben.

Gebrüder Trentlein,
Glashändler.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen — in Würzburg in der Stahel'schen — vorräthig:

Scelta di opere
di
Pietro Metastasio

preceduta da Notizie Biografiche del medesimo con necessarie dichiarazioni ad uso della gioventu da Gio. Batta. Ghezzi. Maestro di lingua al Conservatorio di Musica.

285 Seiten in 8. broch. Preis 1 fl. 12 kr.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 107. Mittwoch, 17. April 1844.

Finanzielle Ergebnisse des deutschen Zollvereines.

(Nach der „Allgemeinen Preußischen Zeitung.")

Mit dem verflossenen Jahre (1843) hat der Zollverein das erste Jahrzehent seiner Dauer vollendet. Welche finanziellen Resultate der Verein während dieser 10 Jahre geliefert hat, ergeben die nachfolgenden Zusammenstellungen, denen nur wenige Erläuterungen hinzuzufügen bleiben. Die letzte dieser Zusammenstellung ergibt, wie das Gebiet des Vereines und die dem ersteren angehörige Bevölkerung sich von 1834 an, theils durch neue Anschlüsse, theils durch den Anwachs der Bevölkerung in den angeschlossenen Ländern erweitert und vermehrt hat. Mit dem Jahre 1836 schlossen das Großherzogthum Baden, das Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt sich an, mit einem Bevölkerungszuwachse von etwa 7 pCt. des nefveinglichen Vereinsbestandes. Seit dem Jahre 1836 beschränken sich die neuen Anschlüsse — 1838 — auf einige halbenklavirte hannover'sche und braunschweigische Landestheile, dann 1842 auf das herzoglich braunschweigische Hauptland, auf das Fürstenthum Lippe und auf das Großherzogthum Luxemburg, welche Erweiterungen, ihrer Bevölkerung nach, etwa 2 pCt. des damaligen Bestandes enthalten, dabei die Steigerungen der Vereinsbevölkerung durch äußere Erweiterungen sich, verglichen gegen den Bestand von 1834, auf etwa 9 pCt. berechnen. Die Brutto-Einnahmen an Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangsabgaben (Zoll-) haben sich dagegen von 1834 zu 1843 von 14,515,722 auf 25,365,770 Rthlr., d. i. um 75 pCt. und wenn man die beiden Jahre 1834 und 1835, als Probe- und Bildungs-Jahre außer Rechnung läßt, immer noch von 18,162,871 Rthlr. auf schon gedachte 25,365,770 Rthlr., also nahe an 40 pCt., gesteigert. Bedeutender noch tritt die Erhöhung bei dem, nach Abzug der Gränz-Schutz- und Aufsichtskosten, zur Vertheilung kommenden Ueberschusse hervor, da erst gedachte Ausgaben sich nicht im Verhältniß der Einnahmen gesteigert, im Gegentheile, 1834 gegen 1843 verglichen, noch etwas vermindert haben. Die Steigerung des Ueberschusses von 1836 gegen 1843 beträgt an 45 pCt. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet betrug die Brutto-Einnahme 1834 18 Sgr. $6_{,38}$ Pf., 1836 21 Sgr., $7_{,80}$ Pf., 1843 27 Sgr. $6_{,57}$ Pf. Der Einnahme-Ueberschuß: 1834 15 Sgr. $6_{,74}$ Pf., 1836 18 Sgr. $11_{,92}$ Pf., 1843 24 Sgr. $11_{,20}$ Pf. Es bildet übrigens, wie hier zur Vermeidung von Mißverständnissen erwähnt werden muß, der zur Vertheilung kommende Ueberschuß noch nicht den reinen Zollertrag für jeden Vereinsstaat, da die Ausgaben für die Zollämter im Innern, Packhöfe, Hallanstalten, so wie für die Zolldirectivbehörden, zu Lasten der einzelnen Staaten bleiben, welche letztere denn auch die für ihre privative Rechnung erfolgten Freischreibungen zu übertragen haben. Ueber die Gegenstände, von welchen der Zoll erhoben ist, gibt die in dem „Centralblatte für die Steuerverwaltung" enthaltene Einfuhr-, Ausfuhr- und Durchfuhrnachweisung für die Jahre 1834—1842 Auskunft, und es wird auch für das Jahr 1843 eine gleiche Nachweisung veröffentlicht werden, sobald die Materialien vollständig beisammen und geprüft sind. Die Einnahmevermehrungen treffen besonders auf folgende Artikel: a) Zucker und Syrup im Jahre 1834: 3,068,152 Rthlr., 1836: 5,106,516 Rthlr., 1843: 6,357,434 Rthlr., wobei nicht zu übersehen, daß seit dem Jahre 1836 der Rübenzucker mit einem Quantum von durchschnittlich 200,000 Centner in Concurrenz getreten ist. b) Kaffee (einschließlich Cacao in Bohnen) im Jahre 1834: 2,746,413 Rthlr., 1836: 3,486,320 Rthlr., 1843: 5,020,515 Rthlr. c) Tabak (Blätter und Fabrikate) im Jahre 1834: 959,453 Rthlr., 1836: 1,143,060 Rthlr., 1843: 1,933,431 Rthlr.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 13. April. An die hiesigen Militär-Behörden ist eine Weisung des kgl. Kriegsministeriums ergangen, wornach diese beauftragt sind, den hier für die Berathungen über den Entwurf einer gemeinschaftlichen Militärkarte anwesenden Generalstabsofficieren des achten Armeecorps des deutschen Bundesheeres bereitwilligst jede Gelegenheit zu verschaffen, um von allen Militär-Anstalten und Einrichtungen Einsicht nehmen und nach ihrem Wunsche Nachrichten sammeln zu können: Durch den Generalquartiermeister der Armee sind den genannten Officieren in Folge der obigen Weisung ein Hauptmann und ein Oberlieutenant des diesseitigen Generalstabes beigegeben, um dieselben bei den betreffenden Behörden und Stellen einzuführen, die Regimenter, Abtheilungen und Anstalten sind dabei angewiesen, diese Officiere in geeigneter Weise auf den Regimentsparaden, bei den Exercitien, in den Kasernen und andern Gebäuden, wie auch auf Uebungsplätzen zu empfangen und alle über die bestehenden militärischen Einrichtungen gestellten Fragen zu beantworten. — Uebermorgen werden II. DD. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Modena, am 20. April Ihre k. Hoh. die Erbgroßherzogin von Hessen mit ihrem durchlauchten Gemahl, am 23. II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Bayern, am 25. zwischen 11 und 12 Uhr Mittags Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Karl von Oesterreich mit zwei seiner durchlauchtigsten Söhne, und am 29. II. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Luitpold dahier eintreffen. Mittwoch am 1. Mai wird die Vermählung Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Hildegard mit Se. k. Hoh. dem Prinzen Albrecht von Oesterreich stattfinden. Donnerstag: Festvorstellung im Hoftheater, Sonnabend, den 4.: großer Hofball. (A. Z.)

⊠ **Nürnberg**, 15. April. (Priv.-Corr.) An die Stelle des verstorbenen Hrn. Johannes Scharrer ist von dem Directionsausschuß der Ludwigs- (Nürnberg-Fürther) Eisenbahn der Buchhändler Mainberger dahier provisorisch zum Bahndirector gewählt worden. Die zur Beschlußfassung über die Kreuzung der Augsburg-Hofer mit der Nürnberg-Fürther Bahn binnen 4 Wochen zusammentretende Generalversammlung der Actionäre wird sich mit der definitiven Directorswahl, welche aber nur bis zum nächsten Dezember, als dem Schlusse der laufenden dreijährigen Verwaltungsperiode, stattfinden kann, beschäftigen. Der Wittwe des Hrn. Scharrer hat der Ausschuß eine Pension von 250 fl. (seine Besoldung selbst betrug 1200 fl.) bewilligt, ein Beschluß, welchen die Actionäre in dankbarer Anerkennung der Verdienste des Verblichenen um Gründung und Förderung des für sie so ersprießlichen Unternehmens ohne Zweifel gutheißen werden. — Aus Fürth erfährt man, daß der schon seit Jahren andauernde Parteistreit über die Wirksamkeit des dortigen Rabbinates, Hrn. Dr. Löwi, durch die von der k. Regierung angeordnete Abstimmung der israelitischen Gemeindemitglieder nunmehr zur endlichen Erledigung gekommen ist. Die Mehrheit hat sich für das Verbleiben des Dr. Löwi auf seinem Posten entschieden, wogegen es der dissentirenden (altgläubigen) Partei freistehen soll, sich einen eigenen Rabbiner nach ihrem Wunsche zu wählen, welcher dann in gleichem Range mit Dr. Löwi neben diesem fungiren würde.

= **Preußen.** Berlin, 13. April. (Privat-Correspondenz.) Die neuesten Bestimmungen über das künftige Examen unserer Offiziere finden wegen der großen wissenschaftlichen Forderung in den vornehmen Familien schon manchen Anstoß. Indeß ist diese Anordnung wieder ein vortreffliches Zeugniß von der hohen Einsicht unseres weisen Herrschers, daß Se. Majestät nämlich die Zeit erkannt haben und fühlen, wodurch allein jenem Stande jetzt seine ehrenvolle Stellung gesichert und erhalten werden kann. — Die Geschäfte unseres Obercensurgerichts häufen sich von Tag zu Tag, so daß die Mitglie-

Digitized by Google

dee sich bereits genöthigt sahen, auf Befreiung von iheen übrigen juristischen Arbeiten wiederholentlich anzutragen. — Die wohlgemeinte Warnungsanzeige unsres Finanzministers v. Bodelschwingh in Betreff des Eisenbahnaktien-Schwindels hat diee bei allen Gutgesinnten den günstigsten Eindruck nicht verfehlt. Die Aktienkourse dee bereits bestehenden Eisenbahnen sind in Folge dessen schon in die Höhe gegangen, während die Kourse dee projectirten Bahnen, worin bisdee mit Quittungsbogen schwindelnde Geschäfte getrieben wurden, nicht nur eine Baisse erlitten, sondern fast gänzlich von der Börse verdrängt sind. Man hofft, daß dem schwindelnden Eisenbahnaktienhandel eben so, wie dem Hazardspiele noch durch ein strenges Gesetz ein Ziel gesetzt werden wird, weil Industrie und Handel, die Haupttriebfedern des Staats, duech jenes berüchtigte Eisenbahnaktiengeschäft in der letzten Zeit zu sehr niedergedrückt worden sind. — Mehreren hiesigen Grunddesitzern ist das bedeutende Kapital von 1 1/2 Millionen Thlrn., welche dee verstorbene Graf von Nassau zu 3 1/2 pCt. auf dreen Häusee ausgeliehen hatte, von dessen hohen Erben nun gekündigt worden. Die dabei betheiligten Häuserbesitzer gerathen daduech in große Verlegenheit, indem es hier gegenwärtig sehr schwer ist, große Geldsummen auf die sichersten Hypotheken zu erhalten, weil Alles von der Eisenbahnaktien-Speculationswuth absorbirt wird. Wahrscheinlich werden es aber unter solchen Umständen die reichen Erben des Grafen von Nassau zu keiner Subhastation kommen lassen.

Hannover. [Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.] Zu Osnabrück stehen die beiden katholischen Waisenhäuser, wie sich von selbst verstebt, und in Gemäßheit des wieder eingeführten kanonischen Rechts, unter der Verwaltung dee katholischen Pfarree, unter oberer Leitung des Bischofs und mit Vorbehalt des Obereaufsichtsrechts von Seiten des kathol. Consistoriums, wovon zwei Mitglieder Priester sind, wie ich Solches nebst Andeerm zu Osnabrück selbst vernommen, wo der Magistrat protestantisch ist. In Hildesheim aber discutiren drei protestantische Behörden: ob mit Umgehung der Testamente der frommen, meistens geistl. Stiftee, die vierzig Waisen-Kinder ausgethan, oder ein Gebäude zum geringsten Anschlage von 10,000 Thlrn. auf Kosten der aemen Kindee errichtet werden soll, um den größtentheils protestantischen Handwerkern einige Nahrung zu verschaffen. Man erzählte mir noch Manches von dem Verluste von einigen Tausend Thalern fürs kath. Waisenhaus durch den Eigensinn und die Gewinnsucht des verschollenen protestant. Referenten im Magistrate, welcher durch Verwerfung gewisser von den Curatoren des Waisenhauses gemachten Vergleichs-Vorschläge ein nachtheiliges Urtheil veranlaßte u. s. w. Diese dem Reichsrecesse, dem Bundesbeschlusse, dee Versicherung des gesammten Staatsministeriums an den Fürstbischof Franz Egon vom 25. Sept. 1815, dem vom König Georg IV. wiedee eingeführten kanonischen Gesetze zuwider laufenden Eingriffe in die Rechte des Diöcesan-Bischofs und des Pfarr-Amts scheinen, gleichwie die Unvollständigkeit des Tit. 8. dee städtischen Constitution, der Hildesheimischen Provinzialbehörde nebst mehreren Gebrechen unbekannt geblieben zu seyn. Auch unter den Mitgliedern diesee protestant. Provinzialbehörde, welche im Hannoverschen unter dem Namen „Landdrostei" besteht, befindet sich zufällig nur ein Katholik, zu dessen Ressort kathol. Kirchen- und Armenangelegenheiten — nicht gehören. Indessen sind alle Mitgliedee diesee hohen Behörde rechtliche, tolerante, vorurtheilsfreie Männer, besondees ihr würdiger Chef, welchee vor einigen Jahren, wie mir viele Katholiken versicherten, bei Gelegenheit des städtischen Kirchentrennungs-Festes sich mit solchem Zartgefühle benahm, daß man es zu Hildesheim nie vergessen wird. Welchee Geschichtskundige wird sich dabei nicht an dessen großen Ahnherren erinnern, welcher einst mit Ruhm kurz vor der Kirchentrennung den beiden fürstbischöflichen Sitzen zu Hildesheim und Verden vorstand. Ich frage aber schließlich die Herren auf Ehre und Pflicht, ob sie einee kathol. Armencommission und einem kathol. Magistrate die Verwaltung und Disposition über ihre Waisenhäuser und Hospitäler überlassen würden? Wer könnte es nun dem Bischofe, der Geistlichkeit, dem kath. Volke verargen, wenn sie mit allem Nachdrucke die seidenschußmäßige Gleichheit, wenn sie die ihnen duech Gesetz und Verfassung feierlich garantirten und unveräußerlichen Rechte reklamiren?!

Sachsen. Leipzig, 9. April. Die Literatur dee „Geheimnisse," duech alle Welt verbreitet und von aller Welt mit fieberhafter Gier verschlungen, hat vor einigen Tagen bei uns eine empfindliche Niederlage erlitten. Dren hiesige Verlegee halten „Geheimnisse von Rußland" angekündigt und ließen übersetzen und drucken so schnell wie möglich. Das Publikum war außerordentlich begierig auf die zu erwartende pikante Speise, denn russisches Geheimniß versprach noch weit Schauerlicheres, als das französische. Da kam die allzeit wache Preßpolizei und nahm dem eben fertigen Buchbindee 4000 Exemplare der kaum fertig gewordenen russischen Geheimnisse weg; ob dem Preßgesetze gemäß, wird sich später herausstellen. (Köln. Z.)

* **Württemberg.** Stuttgart, 14. April. (Pr.-Corr.) Se. Maj. der König und die Prinzessin Marie, vermählte Gräfin v. Neipperg, haben der Prinzessin von Oranien, Tochter des Königs und Schwester dee Prinzessin, das Geleite bis nach Mainz gegeben, von wo aus die Kronprinzessin dee Niederlande ihre Rückreise nach dem Haag zu Wasser fortsetzte. Dee Kronprinz, welcher von dem Unwohlseyn, das ihn zu Neapel befiel, ziemlich wieder hergestellt ist, wird in den nächsten Wochen zurückerwartet. — Dee k. französ. Gesandte am hiesigen Hofe, Vicomte de Fontenay, ist von Seiner Majestät mit dem großen Bande des Friedrichsordens beehrt worden. Dieser würdige Diplomat bekleidet den hiesigen Posten schon seit 15 Jahren und ist sowohl bei Hofe, als im Publikum allgemein geschätzt und beliebt. — Morgen soll mit den Arbeiten an dee Eisenbahn wirklich begonnen werden, und zwar zuerst an der für die Bahn aufzuführenden Brücke in Cannstatt. Ueber die dem hiesigen Central-Bahnhofe zu gebende Lage herrscht aber immer noch Unsicherheit. — Die Unterhandlungen über den Anschluß unserer (beabsichtigten) Eisenbahnlinie an die dee Nachbarstaaten wollen nicht recht vorwärts, was von unsern Eisenbahngegnern vielfach benützt wird, um die ganze Sache zu hintertreiben. — Ein Theil der ehemaligen Abgeordneten von dee Oppositionsseite hat sich nun doch bewegen lassen, bei den nächsten Wahlen wieder als Candidaten aufzutreten. Im Herbste dieses wird nämlich die ganze zweite Kammer verfassungsmäßig neu gewählt.

Stuttgart, 13. April. Heute Mittag 2 Uhr starb dahier plötzlich an einem Lungenschlage dee geheime Staatsrath v. Kölle, Ritter des Ordens der wüttemberg. Krone. (Fr. J.)

*** **Nassau.** Wiesbaden, 15. April. (Privat-Corresp.) In Mainz soll man nun auch für den Bau einer Eisenbahn von Köln nach Koblenz und Mainz lebhaft angeregt worden seyn. Obgleich durch die Realisirung dieses Projektes unserm Lande große Nachtheil bereitet würde, dort man doch noch nicht von einem lebhafteren Interesse an dem Baue einer Bahn auf dem rechten Rhein-Ufer von Biebrich nach Ehrenbreitstein. Es hält schwer, daß man bei uns zu einem großen Entschlusse gelangt, scheut sich allerdings auch vor den großen Kosten. — Wie man vernimmt, wird Ihre k. Hoheit die verwittwete Frau Herzogin einen Theil des Sommers in dem am Fuße des Feldberg liegenden Bade Soden wiedee zubringen.

△ **Kurhessen.** Hanau, 15. April. (Priv.-Corresp.) Wie man vernimmt, werden auf dem benachbarten Schlosse Rumpenheim bereits Vorbereitungen zum Empfange des Landgrafen Wilhelm zu Hessen und seiner erlauchten Verwandten getroffen. Der Prinz Friedrich soll mit seiner jungen Gemahlin dee Großfürstin Alexandra von Rußland schon im Mai in Rumpenheim eintreffen und daselbst auch der Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland für diesen Sommer zu erwarten seyn.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 15. April. (Privat-Corr.) Die Berichte aus Holland lauten günstig. Die holl. Fonds sind vorgestern zu Amsterdam sichtbar gestiegen, weswegen sie auch hier stark in die Höhe gingen. Das Geld will an unsrer Börse immer noch nicht recht abondant werden. 5 pCt. Metall.: 113 3/4 G.; 4 pCt. Metall.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Metall.: 80 B.; Bank-Actien: 2011 G.; 250 fl. Loose: 134 3/4 G.; 500 fl. Loose: 154 1/4 G.; Preußisch.: 89 1/4 B.; Integr.: 60 5/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 97 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 85 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/4 G.; 500 fl. Loose: 99 1/8 G.; Ard.: 24 3/4 G.; Taunusb.-Act.: 365 1/2 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. G. — Unsere Messe beschränkt sich für die übrige 2wöchige Dauer nur noch auf dem Detailhandel, dem die Witterung wieder günstiger werden zu wollen scheint. Im Großhandel waren die Geschäfte recht gut, nur die Leder-Fabrikanten mußten sich sehr billige Preise gefallen lassen, und manche haben fühlbaren Verlust. Die Wollpreise stehen hoch, und unsere Lager sind ganz leer. Von einem Meß-Wollenhandel kann auch diesmal keine Rede seyn, aber nur aus günstiger Ursache.

□ Frankfurt, 15. April. (P.-C.) Se. Maj. der König und J. k. Hoh. die Prinzessin Marie von Wüttembeeg besuchten vorgestern auf der Rückreise von Mainz, bis wohin sie die Prinzessin von Oranien k. Hoh. begleitet hatten nach Stuttgart, unsere Stadt, nahmen die Blumen-Ausstellung in Augenschein und beehrten Abends das Theater mit ihrer Gegenwart. Man freute sich allgemein über das heitere Wohlseyn dieses allverehrten Monarchen. — Arndt war in den letzten Tagen auch hier anwesend, und wurde von dem Liederkranze mit einem Ständchen und namentlich mit dem Gesange seines »Was ist des Deutschen Vaterland?« erfreut.

* **Oesterreich.** Wien, 11. April. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis dee Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 111 1/8; detto 4 pCt. ——; 3 pCt.: ——; 250 fl. Loose: ——; 500 fl. Loose: ——; Bank-Act.: 1626 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 1/4 G. ad Uso.

Digitized by Google

Großbritannien.

London, 11. April. O'Connell in Cork. Der „Cork Examiner" berichtet vom 8. April Nachmittags: Die größte Aufregung herrscht seit vorgestern Abend, wo O'Connell mit seinem Sohne, Hrn. Smith O'Brien und vier seiner Mitangeklagten hier eintraf, in unserer Stadt; alle Hauptstraßen sind fortwährend mit Menschen gefüllt, welche sehnlich des Mannes ansichtig zu werden trachten, der den Mittelpunkt aller Hoffnungen Irlands bildet. Fast den ganzen gestrigen Tag und heute Vormittag waren die Zimmer des Agitators gedrängt voll von Freunden und andern Besuchern, welche ihm ihren Antheil bezeigten; einer der ersten Besucher war Vater Mathew. Gestern Morgen wohnte O'Connell mit seinem Sohne und dem Geistlichen der Tirney der Messe bei, während seine drei protestantischen Mitangeklagten Barett, Steele und Dr. Gray sich nach ihrer Kirche begaben. Gegen 3 Uhr gestern Nachmittag füllte sich die Halle der Handelskammer mit den angesehensten Liberalen der Stadt und den meisten der angekommenen Fremden, weil man wußte, daß O'Connell sich einfinden werde. Zuerst erschien Smith O'Brien, der herzlich empfangen ward; ein ungeheurer Beifallssturm aber brach los, als der »schuldig erklärte Verschworene« in Begleitung seiner Mitschuldigen eintrat. Er hielt sich nur kurze Zeit auf und begab sich gegen Abend mit seinen Begleitern nach dem Landsitze des Mayors, der ein großes Diner veranstaltet hatte. Heute Nachmittags fand im Gebäude des Grafschaftsgerichts eine gedrängt volle Versammlung unter dem Vorsitze des Majors Statt, deren Zweck besonders dahin ging, die Entrüstung der Stadt und Provinz über die Registrirungsbill Lord Eliot's, diesen neuen Angriff auf Irland, nachdrücklich auszusprechen. Die Corporationen von Cork, Limerik, Kilkenny, Clonmel und Waterford hatten Deputationen gesandt, welche nebst 10 Unterhausmitgliedern der Versammlung beiwohnten. Mehre treffliche Reden wurden gehalten und darin sowohl die glaubendste Ergebenheit für die Repealsache, als die entschiedenste Mißbilligung der Eliot'schen Bill ausgesprochen. O'Connell selbst, der neben dem Mayor seinen Platz hatte, hielt einen kräftigen Vortrag gegen die Bill und trug sodann auf die Repealfrage über, indem er versprach, unter allen Umständen in seinen Anstrengungen für die Erlangung eines heimischen Parlaments bis zum letzten Athemzuge auszuharren. Er könne, setzte er hinzu, diese Versicherung um so ruhiger geben, da er gewiß sey, daß, was auch geschehen möge, der öffentliche Friede in Irland ungestört bleiben werde. Gegenwärtig sey die Krisis für die Existenz seines Landes, und nie sey der Einfluß seines Namens und seiner Dienste auf eine stärkere Probe gestellt worden; er lebe jedoch der Ueberzeugung, daß Irland seinen Vortheil nicht aus der Hand lassen und dem Feinde nicht durch Gewaltthat und Ruhestörungen gewonnenes Spiel geben werde. Die Rede des Agitators ward mit einer selbst in Irland unerhörten Begeisterung aufgenommen. Die Versammlung dauert in diesem Augenblicke noch fort. Heute Abend findet das große Bankett in der festlich geschmückten Lancasterschule Statt; da nur für 800 Gäste Platz vorhanden ist, so haben viele Gesuche abgewiesen werden. — Soeben ist O'Connells älterer Bruder aus Grena angelangt.

Frankreich.

* Paris, 13. April. (Priv.-Corr.) In der gestrigen Sitzung der Pairskammer verlas Hr. Persil seinen Bericht über die geheimen Gelder; er trug, die politische Frage gänzlich bei Seite lassend, auf die unbedingte Annahme an. Nach ihm verlas der Herzog v. Broglie seinen Bericht über das Unterrichtsgesetz, der volle 3 Stunden dauerte, aber mit der größten Spannung und Aufmerksamkeit angehört wurde. Die Discussion wurde auf Montag (den 22. d.) festgesetzt; 7 Pairs, worunter Baron Dupin, Rossi, Merilhon u. s. w., ließen sich sogleich als Redner für, 6 Pairs, worunter Cousin, Beugnot, Graf Montalembert u. A., gegen den Gesetzvorschlag einschreiben. — In der Deputirtenkammer interpellirte Hr. Ledru-Rollin den Handelsminister, um zu erfahren, wenn die Minister des Auswärtigen und der Marine in der Kammer seyn würden, um die Vorlage der neu angekommenen Documente von Taiti von ihnen zu verlangen. Der Handelsminister antwortete, seine Collegen seyen heute in der Pairskammer, sie würden morgen erscheinen, Hr. Ledru-Rollin möge dann seine Frage wiederholen und er werde gewiß eine genügende Antwort erhalten.

In Marseille sind bereits alle Vorbereitungen zu dem großen Feste getroffen, welches die Stadt dem Herzoge von Montpensier bei seiner Rückkehr aus Algier geben wird. Ein Bal paré im Theatre, Illumination, Feuerwerk, ein Seegefecht u. s. w. figuriren auf dem Programme. Der Tag der Ankunft des Prinzen ist übrigens noch nicht bestimmt.

(Neueste Nachrichten.) Die Madrider Zeitungen und Briefe gehen bis zum 7., die Gerüchte von einer Kabinetsveränderung haben aufgehört, die Minister sind über den nun zu befolgenden Gang unter sich, wie mit der Königin Christine und dem General Narvaez einig. Der Belagerungszustand wird, jedoch erst nach dem Prozesse des progressistischen Deputirten Madoz, aufgehoben werden. Der von Madoz gewählte Vertheidiger, Genie-Commandant Don Francisco Coello y Quesada, wurde am 6. auf den Antrag des kgl. Fiskals selbst, als der Verschwörung mitschuldig, verhaftet, ebenso der Brigadier Acisrum und der Marquis von Iturbita. Am Tage der Aufhebung des Belagerungsstandes soll auch ein neues Preßgesetz veröffentlicht werden. General Roucali hat das Großkreuz des St. Ferdinands-Ordens erhalten und der franz. Gesandte Graf Bresson soll das Großkreuz Carls III. erhalten. Daß Spanien übrigens noch immer das Vaterland des Don Rondo de Colibrades ist, beweist unter Anderm ein Artikel des Correspondal vom 1., der unter der pomposen Ueberschrift: Vorbereitungen zu der Expedition gegen Marocco aus Puerta St. Maria bei Cadix meldet, daß daselbst einige Cavalleristen angekommen seyen, die wahrscheinlich zu der Expedition gehörten, zugleich wird bemerkt, daß sich diese einigen Cavalleristen in einem höchst abgerissenen, zerlumpten Zustande, als Folge der vielen Strapatzen befanden. In dem Munde des Charivari wäre das ein prächtiger Spaß, bei dem Correspondal ist es baarer Ernst.

Die Nachrichten aus Portugal geben bis zum 3. Almeida hielt sich noch immer, doch waren die Regierungstruppen der Stadt näher gerückt, in der große Entmuthigung herrschte.

Berichte aus Malta vom 1. April melden, daß die Differenz zwischen Sardinien und Tunis ihrer Ausgleichung nahe ist. Am 28. v. M. war in Malta der sardinische Steamer Inchnusa mit wichtigen Depeschen für den commandirenden engl. Admiral Owen angelangt, der sogleich den Steamer Poliphem mit einer Botschaft nach Tunis sandte; zu gleicher Zeit verbreitete sich in Malta die Nachricht, sowohl der Bey, als Sardinien hätten die Vermittelung Englands und Frankreichs angenommen. Vor Tunis liegen in diesem Augenblicke zwei engl. Dampf-Fregatten Belvidera und Devastation und zwei englische Dampf-Corvetten Geyser und Poliphem. Die englischen Linienschiffe werden vor der Hand nicht, wie es früher befohlen war, das Mittelmeer verlassen und nach England zurückkehren, da nach denselben Malteser Nachrichten die Unruhen in Calabrien und Sicilien so sehr überhand nehmen, daß man ernste Ereignisse befürchtet. Alles läßt glauben, schreibt man aus Malta, daß der König von Neapel sich dieses Mal gezwungen sehen wird, seinem Lande eine Constitution zu bewilligen.

Der bekannte Queniffrt, der bei dem Einzuge des 17. Regimentes den Pistolenschuß auf den Herzog von Aumale abfeuerte, und dann aus Frankreich verbannt wurde, ist in New-Orleans wegen Mordversuches verhaftet worden.

Die Nachricht der Times, daß der Kaiser von Rußland und der König der Franzosen in diesem Sommer, wenn auch nicht zu gleicher Zeit, London besuchen würden, findet in den hiesigen politischen Kreisen wenig Glauben. Kaiser Nicolaus geht so wenig nach London, als nach Paris. — In der Deputirtenkammer wurde die Sitzung um 2 Uhr eröffnet; die gewöhnlichen Wochen-Rapporte über Petitionen und Interpellationen wegen Taiti waren an der Tagesordnung. Um 3 Uhr war noch kein Minister erschienen. Herr Allard las eine Petition der franz. Mechaniker gegen die Einführung fremder Maschinen vor, als Hr. v. St. Aubin ihn unterbrach und rügte, daß die Ministerbank leer sey. Herr von Salvandy, der präsidirte, bemerkte, daß die Kammer nicht das Recht habe, sich mit der Abwesenheit der Minister zu beschäftigen. Hierauf erhob sich Hr. Ledru-Rollin und erklärte, daß die Abwesenheit ein Akt hohee Unschicklichkeit gegen die Kammer und das Land sey, besonders unter den Umständen, in denen sich das Cabinett wegen der Angelegenheit befinde; er verlangt, daß die Kammer die Sitzung aufhebe. Hr. v. Salvandy erklärte hierauf, die Kammer könne ihre Tagesordnung nicht wegen eines befremdenden und unangenehmen Vorfalls ändern. Die Verlesung der Rapporte über die Petitionen geht nun fort.

5pCt. 123, 10. 3pCt. 83. 45. Ard. 35.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 13. April. Professor Heinrich v. Heß, dann der Inspector der kgl. Glasgemälde-Manufactur, Ainmüller, so wie der Maler Fischer gehen heute in Auftrag unsers Königs nach Köln, um dort Einsicht von den bereits in dem dortigen Dome sich befindenden älteren gemalten Fenstern zu nehmen, damit die für denselben auf Kosten unsers Königs anzufertigenden mit jenen in Uebereinstimmung gebracht werden können. (A. Z.)

= Berlin, 13. April. (Privat-Correspondenz.) Den 21. ds. soll im k. Concertsaale endlich Tieck's „Gestiefelter Kater" vor dem Hofe und seinen geladenen Gästen zur Aufführung kommen. Man zweifelt, daß dies Stück die Zuhörer gerade sehr ansprechen wird.

Digitized by Google

Aus Gumbinnen (in Ostpreußen), 25. März, wird der »Berlinischen Ztg.« geschrieben: Am 15. d. M. wurde hier auf der Straße ein Brief gefunden, und der Adresse gemäß an den hiesigen Magistrat abgegeben. Der ungenannte Verfasser theilt darin die Existenz einer Verschwörung mit, welche im Großherzogthum Posen unter Mitwirkung der sich dort aufhaltenden polnischen Flüchtlinge zu Stande gekommen sey, sich über Ost- und Westpreußen verbreitet und dort viele Theilnehmer gefunden habe. Der Aufstand — hieß es weiter — werde gegen Preußen und Rußland gerichtet seyn, in Posen beginnen, Polen und die Provinz Preußen revoltiren und sich überall der Staatskassen bemächtigen, um für den angedeuteten Zweck auch die erfoederlichen Mittel zu erhalten. Die Kassen in Stallupönen und Gubinnen seyen namentlich bedroht, weil das Insterburger Dragoner-Regiment, der einzige militärische Schutz in der Nähe dieser Städte, von den Verschwörern gewonnen seyn sollte. Der Anonymus forderte demnächst die Behörde auf, Sicherheitsmaßregeln zu treffen und bemerkte dabei, daß sogar mehrere Beamte der Provinz der Verschwörung angehörten. Es ermittelte sich jedoch bald der schlechte Spaß, daß der Allarmbrief das Werk eines hiesigen Gymnasiasten war. Der revolutionäre Briefsteller ist mit 24stündigem Karzer bestraft, und das Aktenstück über die bevorstehende Revolution reponirt worden.

Bromberg. Der Magistrat hat eine Ladung ergehen lassen, wonach jeder, ohne Unterschied des Standes, sich einen Tag um den andern vor das Thor zu begeben und, so lange die Oberförstereien es für nöthig erachten, mit Vertilgung der Kiefraupe zu beschäftigen hat. Nachlässigkeit oder Widerspenstigkeit wird mit 1 bis 5 Thaler bestraft. (Aachn. Z.)

Kürzlich ist in Chemnitz ein „Anweisung-Ungeheuer" vorgekommen. Dasselbe hatte 34 Giros und war nach einander in Leipzig, Paris, Marseille, Lyon, London, Manchester, Liverpool ꝛc. ꝛc. gewesen; die Giros befanden sich auf einer Alloage von 2 1/2 Ellen Länge. Die Anweisung lautete — man staune — „3 Monat dato auf 50 Thlr. preuß. Cour."

° Paris, 12. April. (Priv.-C.) Der Director der großen Oper hier, Hr. Leon Pillet hatte einen seiner Kapellmeister, Herrn Dietsch, nach Mailand geschickt, um den Tenoristen Gaedoni daselbst zu engagiren, und da er bei dem Impressario Mercelli noch auf mehrere Jahre gebunden war, heimlich nach Paris zu entführen. Alles gelang, Dietsch und Gaedoni (in der Livree seines Bedienten) kamen bis an die österreich.-sardinische Gränze; hier aber wurde der Betrug von den Zollbeamten entdeckt, und Dietsch, der einen Paß auf den Namen Leblanc hatte, mit Gaedoni als Gefangene nach Mailand gebracht. Bei dem gegenwärt. unruhigen Zustand Italiens wurde die Sache Anfangs von der österreich. Polizei ernstlich gewonnen, da man hinter dem falschen Passe politische Umtriebe vermuthete, erst als man sah, daß es sich um einen Tenor und nicht um eine Verschwörung handle, war man milder gegen den Kapellmeister. Auf Verwendung des franz. Gesandten in Wien wurde er freigelassen und ist hier angekommen. Wie es heißt, wird er das Entführte herausgegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. April.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	332, 59	+ 6, 6	W. bew.
Mittags 12 U.	333, 02	+ 10, 3	W. bew.
Abends 7 U.	333, 20	+ 10, 0	W. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 14. April. Vorbeigefahren heute Morgen: M. J. Netscheet von Gemünden mit Ladung von Koblenz. Ferner: G. Weiler aon Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz. — Angekommen heute Abend und morgen früh weiter fahrend: Kasp. Messerschmidt aon Bamberg mit Ladung aon Mannheim und der Pfalz.

Berichtigung.

Die nach den heutigen hiesigen Blättern angeblich erfolgte Verlezung des hiesigen königl. Lotto-Oberamts wird hiemit als unrichtig erklärt.

Würzburg, den 16. April 1844.

Kaden,
königl. Lotto-Oberbeamte.

Holz-Versteigerungen.

[2a] Im Reviere Landendach, im Staatswald-Distrikte Hahetannen, werden am

Montag den 22. d. Mts.

früh 9 Uhr anfangend,

1 Eichen, 2 Buchen und 2 Kiefern-Abschnitte,
225⅝ Klftr. Buchen-, Eichen- u. Kiefernholz sowie
9022 dergleichen Wellen,

welches Material in den Staatswalddistrikten Hohetannen, Echterwald, Haufgarten und Brunnthal aufgearbeitet ist; dann am

Dinstag den 23. d. Mts.,

ebenfalls früh 9 Uhr anfangend, im Reviere Gramschatz an der Oberjägerwiese, aus den Staatswald-Abtheilungen „Untere Guckenberg" und „Heberoth":

77 Klftr. Eichenholz und 1000 dergl. Wellen,
26¼ „ tschuhiges Kiefern-Nutzholz,
353 „ Kiefern Scheit-, Prügel- u. Stockholz und
5675 Kiefern-Wellen

öffentlich versteigert.

Weitshöchheim, den 14. April 1844.

Königl. Forstamt Rimpar.
Dittmann.

Hofmann.

Logis-Gesuch.

Ein Quartier aon drei heizbaren Zimmern, nebst Küche und zwei Kammern, wird in einer frequenten Lage des II. oder III. Distr. zu miethen gesucht. Von wem, ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute Nacht unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter,

Therese Kleinschrod geb. Freiin **v. Halbritter,**

Wittwe des verlebten Hofrathes und Professors, nach einem 5tägigen Krankenlager durch einen Schleimschlag zu sich abzurufen. Indem wir die schmerzliche Pflicht erfüllen, alle unsere verehrten Verwandten und Freunde von diesem uns unersetzlichen Verluste in Kenntniss zu setzen, empfehlen wir uns Ihrer ferneren Gewogenheit und Freundschaft, und bitten um stilles Beileid.

Würzburg, den 16. April 1844.

Die Hinterbliebenen.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem mit Brennholz angekommenen Schiffe des Jakob Brönner aon Wolfsmünster wird

Buchenscheitholz zu 6 fl. 55 kr.
Birkenscheitholz zu 5 fl. 15 kr. } per
Aspenscheitholz zu 4 fl. 15 kr. } Karren
Schälholz zu 6 fl.

abgegeben.

Anzeige.

Eine große Partdie Flaschen aon allen Gattungen und zu den billigsten Preisen, so wie Tafelglas, der Bund von 1 bis 3 fl., ist stets bei mir zu haben. Auch kann bei mir ein Junge mit Lehrgeld in die Lehre treten.

Matthäus Joa,
Glasermeister in Dettelbach.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 13. April 1844.

Im höchsten Preis:

Weizen,	5	Scheffel, der Scheffel	19 fl.	10 kr.
Korn,	23	» » »	14 fl.	— kr.
Haber,	2	» » »	6 fl.	10 kr.
Gerste,	2	» » »	14 fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	520	Scheffel, der Scheffel	18 fl.	7 kr.
Korn,	145	» » »	13 fl.	30 kr.
Haber,	176	» » »	5 fl.	47 kr.
Gerste,	5	» » »	13 fl.	23 kr.

Im niedrigsten Preis:

Weizen,	4	Scheffel, der Scheffel	16 fl.	— kr.
Korn,	2	» » »	12 fl.	45 kr.
Haber,	5	» » »	5 fl.	— kr.
Gerste,	1⅓	» » »	13 fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 890½ Scheffel. 529 Scheffel Weizen, 170 Scheffel Korn, 183 Scheffel Haber. 8⅓ Scheffel Gerste.

Theater.

Mittwoch, den 17.: **Werner,** oder: **Herz und Welt.** Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von Gutzkow.

Wir machen das rechnende Publikum auf folgendes bewährte Werk aufmerksam:

Richtige und geprüfte

Zinsraten-Berechnung

auf jeden Tag im Jahr über Kapitalien zu **3 1/2, 4, 4 1/2, 5** und **6** pCt. von 1 bis 100,000 fl.

Von

Wilhelm Christ. Canz.

Zweite Auflage. 31 Bogen in 4. Preis gebunden 1 fl. 48 kr.

Diese Zinsraten-Berechnungen sind wohl das umfassendste Werk dieser Art, denn durch einfaches Halbiren oder Verdoppeln der oben gegebenen Zinsfuße sind ohne mühseliges Zusammensetzen die Zinsraten aus Kapitalien von

2, 2½, 3, 3½, 4, 4½, 5, 6, 7, 8, 9, 10 u. 12 pCt.

aufzufinden, weiterer Zusammensetzungen, als wenger bequem, gar nicht zu gedenken.

Die Zinsberechnung nach Tagen ist unstreitig die rechtlichste und genaueste und in unausgesetzter Reihenfolge, wie hier, gegeben, auch die bequemste, zeitsparendste und sicherste.

Bei der erwiesenen Fehlerlosigkeit des Werkes können Alle, welche mit Zinsen-Berechnungen zu thun haben, desselben mit Sicherheit und Ruhe sich bedienen.

Exemplare sind stets vorräthig in der

Stahel'schen Buchhandlung
in Würzburg.

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Sitten u. Sprüche der Heimath.

Von Karl Steiger.

Mit 4 Kupf. 2 Theile in 1 Band.

Preis 2 fl. 24 kr.

Diese Sitten und Sprüche sind ehrwürdige Ruinen alter, sinniger Frömmigkeit, es sind Bilder einer verlorenen Heimath, die Saiten tönen aber freundlich zu uns herüber, und der Verfasser gibt hier dem frommen, sinnigen Gemüthe den Anker, um diese in der Erinnerung bleibend festzuhalten.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vierteljährig hier 2 fl. per Post l. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr: Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 108. Donnerstag, 18. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 14. April. So viel man vorläufig über die Resultate der Generalversammlung des Unterstützungsvereins für das Amts- und Kanzleipersonal vernimmt, sind dieselben sehr erfreulich, indem sie schon jetzt den Beweis liefern, daß an einem vollkommen gesicherten Fortbestand dieses so segensreichen Vereines nicht gezweifelt werden darf. Manche Abänderungen, theils in der Verwaltung, theils in den Bestimmungen über das künftige Verhältniß der Pensionsbezüge zu den gemachten Einzahlungen, sind vorgeschlagen und für gut befunden worden. — Wie es heißt, soll es im allerhöchsten Plane seyn, auf der hiesigen sogenannten Gasteigenhöhe einen eigenen Bau, als Gemäldehalle für Werke neuerer Künstler, aufzuführen. Dieses Platz wäre besonders passend gewählt, da das Gebäude ganz frei gestellt werden kann, und man von dort aus eine malerische Aussicht über die Stadt und den Isarstrom genießt. — (Nürnb. C.)

Nürnberg, 13. April. Es bereitet sich eben jetzt ein Unternehmen vor, das für historische Literatur nicht ohne Bedeutung bleiben wird. Mit dem 1. Juli d. Js. wird nämlich in einer hiesigen Verlagshandlung, wahrscheinlich bei J. A. Stein, eine fränkische Chronik erscheinen, welche mit Ausscheidung der Tagespolitik und Religion alle Momente in populärer Darstellung aufzeichnen wird, welche in irgend einer Hinsicht ein geschichtliches und zugleich unterhaltendes Interesse darbieten; dahin gehören vorzüglich auch alle Sagen und Legenden, die überall umher in zerstreuten Traditionen dem Volke überliefert sind. Auf diese Weise soll das gesammte ehemalige Herzogthum Franken zur Sprache kommen und die Gränzen auch noch weiter hinausgerückt werden. Redacteure dieses Werkes, das in 14tägigen Lieferungen gr. 8. ausgegeben wird, sind Professor Dr. Bensen in Rothenburg, Candidat Hohne und Dr. Friedr. Mayer hier. Da das Unternehmen ein ganz gemeinnütziges genannt werden darf, so läßt sich wohl auch eine recht zahlreiche Theilnahme daran voraussetzen, zumal da auch der Abonnementspreis nicht hoch gestellt wird. (Augsb. Abdz.)

Preußen. In Westphalen macht eine neuerliche Maßregel der Regierung großes Aufsehen. Das Ministerium hat nämlich bestimmt, welchen adeligen Familien der Freiherrntitel gebühre. Vielen Personen, welche diesen Titel bisher führten, soll derselbe abgesprochen worden seyn.

Bielefeld, 10. April. Für Jordan erweist sich hier eine eben so entschiedene, als tactvolle Theilnahme, der sich auch unsere gebildeten Frauen angeschlossen haben. Diese haben jetzt eine Lotterie auf weibliche, gratis gelieferte Handarbeiten eröffnet mit etwa hundert Gewinnsten, verkaufen das Loos zu 5 Silbergroschen und wollen den sämmtlichen Ertrag der Familie Jordan zuwenden. Doppelt bedeutend wird dieses wohlthätige Unternehmen dadurch, daß es die Frauen sind, von denen das Ganze ausgeht, welche mithin auch ihr thatsächliches Votum über die Theilnahme am Staate abgeben. (Duss. Z.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 15. April. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern reisten gestern Nachmittag um 2 Uhr nach Coblenz ab, von wo Höchstdieselben heute rheinaufwärts gehen und mit Ihrer durchlauchtigsten Gemahlin k. Hoh., welche heute Nachmittag von hier abreisen, in Worms wieder zusammentreffen werden, um sich nach der Rheinpfalz zu begeben. (Fr. J.)

Nassau. Wiesbaden, 16. April. (Privat-Corresp.) Ich vergaß, Ihnen gestern zu melden, daß das Gerücht, es wolle ein engl. Lord nahe unserer Stadt, von dem Kursaal nach dem Grisberg zu, eine Colonie gründen, und vorerst eine Kirche und 24 Häuser bauen, gegründet ist. Die Colonie soll Adolphs-Höhe genannt werden. Man will aber wissen, der engl. Lord habe bereits auch die Errichtung von engl. Fabriken in seiner Colonie in Aussicht gestellt, und da wollen denn Manche dahinter eine andere Absicht versteckt finden.

Freie Städte. Frankfurt, 15. April. (Privat-Corr.) Wiener Bankactien wurden zu billigern Coursen als die gestrigen abgegeben, auch holl. Fonds wurden etwas im Cours gedrückt, hingegen zeigte sich für 5 pCt. Metall. Oblig. mehr Nachfrage. 5 pCt. Metall.: 113 7/8 G.; 4 pCt. Metall.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G; Bank-Actien: 2005 G.; 250 fl. Loose: 134 3/4 G.; 500 fl. Loose: 154 1/4 G.; Prämiensch.: 89 1/4 P.; Integr.: 60 7/16 —1/2 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 97 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 85 1/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/4 G.; 500 fl. Loose: 99 1/8 G.; Ard.: 24 5/8 G.; Tannusb.-Act.: 364 1/2 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 16. April. (Pr.-Corr.) Die Ostermesse ist vorüber. Daß ich unter Messe den Großhandel verstehe, und nicht den kleinlichen Verkehr des Budenkrämers, bedarf keiner Erläuterung. Das Resultat der Messe faßt sich kurz, wie folgt zusammen: Wolle und Seidewaaren vom Anfang bis zum Ende, Baumwollewaaren in der ersten Zeit der Messe zu erhöhten Preisen gesucht; Umsatz sehr belangreich. Die Preise der Baumwollenwaaren gingen zuletzt nach Maßgabe der Festsetzungen von Liverpool und Manchester zurück; Leder und Leinewand sehr flau. Bei weitem in der Hauptsache war die Messe sehr gut, und das handeltreibende Publikum trägt endlich einmal, nach der langen Reihe schlechter Messen, vergnügte Gesichter zur Schau.

Vom Main, 12. April. Die „Augsb. Postz." schreibt: Sie wissen, daß jüngst am Schlusse der Festlichkeiten in Wiesbaden den vereinigten nassauischen Sängerchören bei dem großen Ständchen vor dem herzoglichen Palast untersagt wurde, das Lied zu singen: »Was ist des Deutschen Vaterland?« Dies Verbot hat, zumal das Lied bereits im Programm angezeigt war, großes Aufsehen erregt. Man fragt, wohl mit Recht, darf denn der Deutsche kein Vaterland haben und ist etwa die Nationalitätsbank, nachdem man so viel und so herrlich von deutscher Nationalität gesprochen und gesungen, in Wiesbaden plötzlich gesprengt worden? Was wird der alte Arndt zu dem Verbot sagen!? Wer an Vorbedeutungen zu glauben geneigt ist, kann sich daraus sicherlich noch mehr entnehmen, als aus verunglückten Illuminationen u. dgl. m.

Oesterreich. Wien, 10. April. Briefe aus Tarnopol in Galizien berichten einen betrübenden Vorfall, dem die alten Glaubens-Vorurtheile zum Grunde lagen und wobei Zerstörung jüdischen Eigenthums und Mißhandlung von Israeliten die Folgen waren. Ein christliches Kind wurde nämlich vermißt, das man der Osterfeier der Juden geopfert meinte, weshalb die Wuth des Pöbels gegen die Juden losbrach. Es zeigte sich jedoch, daß der vermißte Knabe, welcher von seinen Eltern eine Züchtigung erfahren, in ein nahes Dorf sich geflüchtet hatte. (S. M.)

Frankreich.

* Paris, 14. April. (Prio.-C.) Der König hat vorgestern eine Spazierfahrt nach Versailles gemacht und sämmtliche neue Gallerien des Museums besichtigt. Das gestern Abend verbreitete Gerücht von einem bedeutenden Unwohlseyn des Königs, das einen Aderlaß nothwendig gemacht habe, scheint sonach wenig Glauben zu verdienen. Abends empfing der König unter andern Besuchen den Fürsten von Salm, den sächsischen Gesandten Baron v. Könneritz und die Herzoge von Estissac und Anglona. — Hr. Guizot hat von der Königin von Spanien den Orden des „goldenen Vließes" erhalten.

Im 9. Arrondissement von Paris trugen die Ministeriellen den Sieg davon; der conserv. Candidat Hr. Locquet ward mit 301 Stimmen zum Deputirten an die Stelle des Herrn Gatis gewählt; sein Mitwerber von der Opposition, Hr. Siory, erhielt 235 Stimmen;

Digitized by Google

Die Paieskammer hat gestern ohne bemerkenswerthe Diskussion das Gesetz über die griechische Anleihe mit 86 gegen 6 Stimmen angenommen; eben so wurde das Patentgesetz in allen seinen Theilen angenommen; das Scrutin über das Ganze des Gesetzes wurde auf morgen verschoben.

Die Gerantin der „Gazette de france" und der „Natian" erschienen gestern wegen eines in beiden Blättern eingerückten Briefes des Herzogs von Doudeauville vor den Assisen. Der Erstere wurde zu 6 Monaten Gefängniß und 3000 Fr. Geldstrafe, der Zweite zu 4 Mon. Gefängniß und 600 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Bald nach dem gestern gemeldeten Zwischenfalle in der Sitzung der Deputirtenkammer traten die Minister Guizot und Mackau in den Saal. Ein allgemeines Ah!!! der Linken empfing sie. Der Präsid. Salvandy zeigte hierauf an, daß der Minister der auswärt. Angelegenheiten, bis jetzt in der Paieskammer zurückgehalten, den letzten Rapport aus Taiti in den Archiven der Kammer zur allgemeinen Einsicht deponirt habe. — Hr. Bittault frägt den Minister, ob der Rappart die vollständige Erzählung der Thatsachen von Errichtung des Protectorats bis zur Absetzung der Königin Pomare enthalte? — Hr. Mackau bejaht es. — Hr. Billault fährt fort, daß aus einer Erklärung des Marineministees in der Pairskammer hervorgehe, wie die Regierung zur Zeit der ersten Debatte über Taiti, als sie nur einen Brief von einigen Zeilen vorlegte, ausführlicheren Bericht von untergebenen Offizieren gehabt habe. Er verlange die Vorlage aller dieser Aktenstücke. — Hr. Guizot: Der Rapport, den wir heute vorlegen, ist vollständig und wörtlich genau. Nie noch hat man die Vorlage von Rapporten untergeordneter Offiziere an ihre Vorgesetzten verlangt. Findet die Regierung es angemessen, solche Rapporte zu veröffentlichen, so kann sie es auf ihre Verantwortlichkeit thun, aber Niemand hat das Recht, es zu verlangen; (Läem) ich meine damit, die Regierung hat die Pflicht, ein solches Verlangen zu verweigern. (Beistimmung der Centren.) Der Admiral entschuldigt sich in seinem Berichte, damals nur eine kurze Nachricht gegeben zu haben, dann erzählt er den Hergang und gibt die Beweggründe seiner Handlungs-Weise an; dieser Rapport, den man damals schon von uns verlangte, wa wir ihn selbst noch nicht hatten, rechtfertigt vollkommen, was wir gethan, allein, ich wiederhole es, wir können die Berichte der untergebenen Offiziere nicht mittheilen, dies wäre gegen alle Grundsätze der Regierung. — Hr. Bereyer erkennt dieses Prinzip an, behauptet aber, der gegenwärtige Fall sey ein anderer, da diese untergebenen Offiziere während der 18monatlichen Abwesenheit des Admirals Dupetit-Thouars commandirende Offiziere waren, und daher die Vorlage der von ihnen eingesandten Documente unumgänglich nöthig und vollkommen gerechtfertigt sey. — Adm. Mackau: Ich werde nie erlauben, daß ähnliche Ansichten sich in der französ. Marine geltend machen könnten, es darf nie angenommen werden, daß Untergebene während der Abwesenheit ihres Vorgesetzten selbstständig commandirende Offiziere sind. (Lebhafte Zustimmung.) Die Offiziere auf Taiti hingen alle von ihrem Chef ab und empfingen von ihm ihre Instructionen, alle ihre Berichte an den Admiral sind überdies in dem vorgelegten Rapport resumirt. Ich habe nicht die Gewohnheit der Rede, ich kann nicht mit den bedeutenden Rednern ringen, die gegen uns auftreten, aber ich werde meine Kraft in meiner Aufrichtigkeit finden. (Sehr gut!) — Hr. Billault wollte an etwas, was ich vor Kurzem gesagt, eine Art Zweifel knüpfen, es ist möglich, daß ich eine Sache mit mehr oder minder Glück verfechte, nie werde ich Etwas Anderes sagen, als die Wahrheit. He. Billault: Als uns der He. Marineminister bei der letzten Diskussion über Taiti sagte, er habe nichts als den Rapport des Admirals, hatte er doch die Berichte aller untergebenen Offiziere während der ganzen 14monatlichen Abwesenheit des Admirals? Hr. Mackau: Einige! (Links: Ah!!) Ich hatte einige Rapporte; mußte die Regierung sie darum mittheilen? die Regierung erfüllte nur ihre Pflicht, indem sie erst den Rapport des Oberbefehlshabers abwartete. Hr Billault schließt aus dirser Antwort, daß der Minister die Ereignisse umständlich kannte, aber sie der Kammer verheimlichte. Es sind also Dokumente da, fährt er fort, die man verheimlichen will, man euft hiefür die Regeln der militärischen Hierarchie an, aber gab es denn keine Civilbeamte auf Taiti, waeum sahen wir nicht eine Zeile von dem Gouverneur Bruat, warum veröffentlicht man täglich von der afrieanischen Aemee die Rappoete untergebener Offiziere? Ihr nahmt die Diskussion an, ihr klagtet einen Admieal an, gegen die Disciplin gefehlt zu haben, warum gabl ihr damals nicht gleich die erchtfertigenden Dokumente oder waeum erklärtet ihr nicht geeade zu, daß ihr sie uns verweigert. (Links: Sehr gut.) Ihr nehmt allerhand Ausflüchte, ist das die Ehre einer Repräsentativ-Regieeung? Die Ehee derselben, die Ehre eines Offiziers, die Würde des Cabinets, ja die Ehre Frankeeichs standen auf dem Spiel ihn vor Gericht, ist er es abee nicht, so seyd ihr schuldig. Das Land und die Kammer werden eichten. (Große Aufregung.) Hr. Guizot: In dem von Hen. Billault Gesagten sind zwei Prinzipien, die ich nicht annehmen kann, weil sie verderblich sind. Wie, man könnte einen Staatsdiener nicht von einer Mission abberufen ohne ein gerichtliches Urtheil? Das wäre absurd und würde jede Regierung unmöglich machen. (Sehr gut!) Dee zweite Punkt ist, daß man verlangt, eine Regierung müsse Alles mittheilen. (Eine Stimme links: Nicht Alles!) Sogar von dieser Seite aus sagt man: Nicht Alles! dasselbe behaupte auch ich, die Regierung wählt unter den Berichten jene, die ihr mittheilbar scheinen. (Links: Ah!) Ich komme nun zur Frage aan Taiti. Um was es sich bei der letzten Kammer-Diskussion handelte, war dee Admieal Dupetit-Thouars, der die Königin Pomare abgesetzt hatte. Wie haben alle auf diese Thatsachen bezüglichen Akten vorgelegt. (Lärm zur Linken!) Freilich gab es außer diesen auch noch andere Dokumente (heftiger Ausbruch zur Linken); abee es handelte sich nur um die Absetzung der Königin Pomaee, und wir hatten daher nur die darauf bezüglichen Akten mitzutheilen. Ich sagte damals schon, dies sey eine Frage, die erst beginne, ich gab schon damals zu, daß die Debatte nicht auf ihrem ersten Standpunkte bleiben könne. Was aeelangen Sie nun, m. H.? Die Mittheilung der Rapporte untergebener Offiziere; wie antworten hierauf, daß unsere Pflicht uns gebietet — diese zu verweigern. (Murren.) Warten Sie m. H., wir haben Ihnen so eben ein wichtiges Dokument vorgelegt, prüfen Sie es erst, und wenn Ihnen dann noch Zweifel bleiben soll, so verlangen Sie neue Mittheilungen von uns, und wir weeden sehen, ob wir diese gewähren können. Allein wir sind überzeugt, daß Sie nach Lesung des Rapports unsere bisherige Handlungsweise billigen werden. He. O. Barrat wirft dem Ministeeium aor, daß es zu einer Zeit, wo es vollständigere Documente in Händen hatte, dieselben abgeleugnet habe; auch jetzt wolle man noch nicht die ganze Wahrheit enthüllen, aber die Opposition werde sich nicht entmuthigen lassen, das Land werde richten. Hr. Guizot: Getreue Pflichterfüllung ist die erste Bedingung der Ehrlichkeit, unsere Pflicht ist es, die Angelegenheiten des Landes hier so discutiren zu lassen, daß drm Lande aus uavorsichtigen Veröffentlichungen kein Nachtheil widerfahre. Wir sind keiner Debatte ausgewichen, (Lärm) wir regieren nur durch die Oeffentlichkeit, durch die Kraft der Discussion (neue Unteebrechung zur Linken.) Aber wir wollen diese Oeffentlichkeit regeln, wie es das Interesse des Landes verlangt, wie wollen nicht zu euern Diensten seyn (heftiger Ausbruch zur Linken). Ihr seyd frei und unabhängig — wir sind es auch — wie fürchten das Licht nicht, wir sind aufrichtig. — (Links: Sie waren in dieser Sache nicht aufrichtig.) Ich gestehe Niemand das Recht zu, mir Mangel an Aufrichtigkeit vorzuwerfen; — wir haben nur im Interesse des Landes gehandelt und werden auch so fortfahren. — Hr. Ledru-Rollin behauptet, das Ministerium habe in dieser Frage weder Ehrlichkeit noch Aufrichtigkeit gezeigt. (Heftige Rufe: Zur Ordnung!) — Hr. Salaandy: Ich rufe den Redner zur Ordnung, seine Worte sind nicht parlamentarisch. — Hr. Ledru-Rollin: Aber sie sind wahr. — Läem. Die Kammer treant sich in großer Aufregung.

(Neueste Nachrichten.) Die Gerüchte wegen Erkrankung des Königs erhalten sich auch heute, finden aber wenig Glauben.

Das Jouenal des Debats gibt heute den ziemlich umfangreichen Bericht des Admirals Dupetit-Thouars; derselbe enthält, abwohl er in der historischen Darstellung der Vorgänge bis auf Cannings Ministerium zurückgeht, durchaus nichts Neues; er legt alle Schuld dem Capitain des Vindicative Trap Nicholas und dem Missionair Pritchard bei; im Uebrigen verweist er auf den mündlichen Bericht des Schiffslieutenants Reine, der während dee Schutzherrschaft Gouaeneur der Insel war. Hr. Reine soll übeigens, als er in Bordeaux landend den Widerruf dee Besitznahme und die Absetzung des Admirals erfuhr, entrüstet ausgerufen haben: „Mais c'est une infamie!" Ohne Aufenthalt eilte ee sogleich nach Paris, um das Ministerium aufzuklären, allein hier wurde er selbst mit Recht als eine wichtige Depesche betrachtet, und in dem Ministerhotel gleichsam unter Siegel gelegt.

Hr. Desentis, der aus Taiti veejagte Franzose, ist am 9. d. in Nantes an das Land gestiegen. In Amerika soll die Nacheicht von dee Besitznahme Taiti's durch die Franzosen allgemein Freude und Sympathien erweckt haben.

Dee Castellano aom 8. meldet, daß Olozaga sich in London von Espartera durch dessen Privatsecretär Gurrea eine Audienz erbeten habe, dee Exregent sie aber in sehr harten Ausdeücken aerweigerte. — In Barcelona wurden am 5. in dee Nacht sehr viele Verhaftungen vorgenommen, worunter sehr angesehene Personen, deeen Namen die

Digitized by Google

auf der Brigg Sphynx am 3. April in Oran (Afrika) gelandet, die Consuln von Frankreich und England begünstigten ihre Einschiffung und Flucht vor der Einnahme von Cartagena und schickten sie nach Algier. Sie wurden sogleich von Oran nach Algier geschickt, wo Marschall Bugeaud über sie verfügen wird.

So eben verbreitet sich die Nachricht, daß Hr. Charles Lafitte in Louviers abermals und zum dritten Male zum Deputirten gewählt worden ist.

Eben erfährt man, daß mit dem am 10. in Toulon eingelaufenen Dämodee 69 der spanischen Flüchtlinge von Cartagena (siehe oben) von Algier wieder nach Frankreich zurückgekommen und in das Innere des Landes geschickt worden sind.

In dem Departemente de l'Orne sind aufrührerische Schriften zu Gunsten Heinrichs V. unter das Landvolk vertheilt worden.

Von den balearischen Inseln war die traurige Nachricht eingelaufen, daß auf der Insel Majorka in Felanix am Palmsonntage eine alte Mauer des Kirchhofs einstürzte und über 300 Personen der gerade vorbeiziehenden Prozession zerschmetterte.

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 6. April. Die „Deutsche A. Ztg." enthält folgende thatsächliche Mittheilung: Aus einem preußischen Gränzdorfe ward ein Wirthschaftsaogt mit 12 Wagen in das benachbarte 1¼ Meile entlegene polnische Dorf geschickt, um dort Stroh zu holen. Er machte den Heimweg, 2 Meilen umfahrend, über das betreffende polnische Granzamt. (Bekanntlich hat Rußland die Gränzpassagen in Entfernungen aus einander gerückt, welche allenfalls in Rußland nicht auffallen.) Als dieser Vogt an Ort und Stelle in Russisch-Polen das Stroh verladen hatte, schien es ihm zu spat, auf dem frühern Umwege von 2 Meilen über das poln. Amt in das ganz nahe preuß. Dorf zurückzufahren, und er bewog die dort an der Gränze stationirten russ. Gränzkosaken, ihn gegen ein Geschenk von Branntwein von 15 Sgr. auf geradem Weg über die Landesgränze nach Preußen zurückkehren zu lassen. Die Kosacken mit einem polnischen Bauer standen an der Gränze und ließen an sich dicht vorbei die Fuhren nach Preußen passiren. Als letztere aber 60 Schritt hinter den Gränzadiern auf preußischem Territorium waren, sprangen die Kosacken nebst jenem Polen, mit Säbeln und geladenen Carabinern bewaffnet, den preußischen Fuhrleuten nach, griffen sie scharf an, verletzten Einige mit Hieben und schossen den Vogt in den Unterleib. Sie entfernten sich hierauf, und der Vogt starb am dritten Tag darauf in dem nächsten preußischen Kreislazareth, wohin er gebracht wurde, an den Folgen dieses Schusses. Die hierauf preußischerseits veranlaßte Untersuchung dieses Erresses stellte durch zehn unparteiische Zeugen das hier erzählte Factum fest. Der blutige Fleck der Mordthat ward, in Zuziehung der Zeugen, unter Aufsicht des Gerichts, durch einen preußischen Regierungsconducteur bestimmt und dessen angegebene Entfernung von den nächsten preußischen Gränzadiern in Gewißheit gestellt. Die Gerichtsärzte sprachen sich dahin aus: daß die dem verwundeten Vogt durch den Schuß in den Unterleib beigebrachte Verletzung durch Verblutung und Brand an und für sich nothwendig, dessen Tod zur Folge haben mußte. Diese That ereignete sich im Sommer 1837. Sie ward sofort den beiderseitigen hohern und höchsten Behörden berichtet. Es trat nach Art. 19 des Cartels eine gemischte Commission beider Landesherren zusammen, und cartelmäßig wurden die geschlossenen Acten an den russischen Oberbefehlshaber derjenigen Truppen, zu welchen der Schuldige gehört, eingesendet, damit das Urtheil nach den Gesetzen der Heimat des Schuldigen [illegible] ungeachtet mehrfacher Remonstrationen, der betreffende Privatgerichtsherr bezahlen, und die Acten wanderten an den Dan zu dem Attaman der Kasaken zum kriegsrechtlichen Spruch. Auf diesen ward nun sechs Jahre lang vergeblich gewartet, bis er bereits nach Ablauf und lange nach Auflösung des Cartels in den letzten Monaten vorigen Jahres einging und durch seinen auffallenden Inhalt allgemeine Sensation erregte. Es ist nämlich in jenem standrechtlichen Urtheile gegen die bezüchtigten und überführten beiden Kosaken wegen Verletzung des preußischen Staatsgebietes überhaupt nicht eine Strafe ergangen. Die Aussagen der preußischen zehn Zeugen, welche die Thatsache der Gebiets-Verletzung und der Tödtung eines Preußen auf unbestrittea und abgegränzt preußischem Gebiete 60 Schritte hinter dem preußischen Gränzadler feststellen, sind von dem Standgerichte unbeachtet gelassen, wie man hört deshalb, weil nach daesigen Gesetzen Baueen gegen einen Kosaken keinen Glauben haben. Dagegen ist als Hauptvergehen behandelt, daß die Kasaken gefehlt hätten, dem preußischen Vogt den Wagentransport in gerader Richtung und mit Vermeidung der Zollstraße über die Gränze zu gestatten. Die Tödtung des Vogts auf preußischem Boden ist, ganz gegen den einstimmigen Inhalt aller Zeugenaussagen, als bloße Zufälligkeit in der Nothwehr betrachtet, und den Kasaken wird dafür, so wie wegen Duldung der Wagenconteaaention eine Kirchenstrafe, resp. Fastenbuße, kriegsrichterlich auferlegt. Die preußische Regierung hat dem Vernehmen nach gegen die Entscheidung mit allem Rechte remonstrirt.

Nichtpolitische Zeitung.

Stuttgart. Vor einigen Tagen ward eine arme Dienstmagd, welche in einem zarten Liebesverhältnisse mit einem Schuhmachergesellen steht, und aus gegenseitigem Mangel an Geldmitteln denselben noch nicht heirathen konnte, auf die k. Stadtdirection berufen, wo man ihr die wichtige Nachricht mittheilte, daß ein Onkel von ihr, der vor vielen Jahren in die neue Welt zog, um sein Glück zu machen, als Millionär in Batavia gestorben sey, und seine Nichte zur Universalerbin seines colossalen Vermogens eingesetzt habe. In ihrer Herzensfreude versprach die Glückliche ihrer Dienstmagd ein Geschenk von hundert Gulden, und ihrem geliebten Schuhmacher augenblicklich Hand und Herz, weil, wie sie sich ganz naiv ausdrückte, einige Millionen wohl hinreichen werden, um anständig in der Welt leben zu können.

Darmstadt, 11. April. Nachrichten aus Babenhausen zufolge ergeht sich dort Moritz v. Habee einer sehr leichten Festungshaft, indem er den größten Theil des Tages zu seiner eigenen Verfügung außerhalb der Festung hat, und erst Abends 8 Uhr sich wieder innerhalb derselben stellen muß. (H.Z.)

Wien, 10. April. Die Sache des Schönburn-Arnstein'schen Duelles scheint fast eine dem traurigen Streitfalle mit Moriz von Haber ähnliche Wendung nehmen zu wollen, da sogleich der Secundant des Gefallenen, Graf v. Z***, so wie dem Vernehmen nach eine Reihe von ungarischen Cavalieren, den Zweikampf mit dem Frhrn. v. Arnstein fortsetzen zu wollen erklärten. Man will diesen vorgestern hier gesehen haben; er sey nach getroffenen Anordnungen dann in der Nacht abgereist, vorgeblich nach Turin, vielleicht aber zur Beendigung der Sache nach Preßburg wieder zurück. Der gefallene Graf Schonborn hatte durch Aeußerungen im Casino, welche sein Gegner für beleidigend erachtete, den Zweikampf veranlaßt. (S.M.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. April.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	334, 28	+ 4, 1	SO. Nebel.
Mittags 12 U.	334, 36	+ 11, 9	SO. heiter.
Abends 7 U.	334, 29	+ 10, 1	O. heiter.

Durch den Ausverkauf einer der bedeutendsten Strohhut-Fabriken bin ich im Besitze einer reichen Auswahl verschiedener Sorten

Florentiner Bast- u. genähter Strohhüte,

und bin so in den Stand gesetzt, solche unter dem Fabrikpreise zu erlassen.

Therese Nelkenthal,

Domgasse, vis à vis der Schustergasse.

Wichtige Anzeige für Freunde deutscher Geschichte.

Schmid's Geschichte der Deutschen, fortgesetzt von J. Milbiller. 22 Bände. 8. Ulm, 1785—1808. Dazu als weitere Fortsetzung: **Dresch, Geschichte Deutschlands. 5 Bände. 8. Ulm, 1809—1830,** zusammen **27 Bände.**

☞ Diese **27 Bände** in albis, welche **im Laden 46 Gulden** kosten, erläßt der Unterzeichnete, so weit sein Vorrath noch reicht, **um den sehr ermäßigten Preis von 8 fl. 42 kr. portofrei bis Würzburg,** um welchen Preis dieses Werk gegen baare Zahlung auch durch jede Buchhandlung, jedoch billigerweise gegen Vergütung der Fracht von Würzburg aus weiter, bezogen werden kann.

Es dürfte überflüssig seyn, dieses umfassende Werk deutscher Geschichte Literaturfreunden noch anzurühmen, indem es zur Genüge bekannt ist, daß, so viele Werke auch über die Geschichte unseres deutschen Vaterlandes erschienen sind, wie doch zur Stunde kein so ausführliches, die Begebenheiten von lange vor der Geburt Christi an bis auf unsere Tage führendes, und sich in durchaus unparteiischer Haltung bewegendes Werk besitzen. — Briefe erbitte ich mir frei.

Ellwangen (in Württemberg).

J. Heß, Buchhändler und Antiquar.

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlassenschaft des Lederfabrikanten Philipp Anton Uebler dahier werden auf Antrag der Interessenten die bereits im öffentlichen Ausschreiben vom 6. Februar l. J. beschriebenen Realitäten, nämlich Häuser und Grundstücke nochmals, und zwar

Mittwoch, den 1. Mai l. Js.

Vorm. 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. unter den bei dieser Tagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen zum öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Würzburg, am 12. April 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meisner, Prot.

Holz-Versteigerungen.

[2b] Im Reviere Laudenbach, im Staatswald-Distrikt Hohetannern, werden am

Montag den 22. d. Mts.

früh 9 Uhr anfangend,

1 Eichen, 2 Buchen und 2 Kiefern-Abschnitte,
225¾ Klftr. Buchen-, Eichen- u. Kiefernholz sowie
9622 dergleichen Wellen,

welches Material in den Staatswalddistrikten Hohetannen, Echterwald, Haufgarten und Brunnthal aufgearbeitet ist; dann am

Dinstag den 23. d. Mts.,

ebenfalls früh 9 Uhr anfangend, im Reviere Gemschatz an der Oberjägerwiese, aus den Staatswald-Abtheilungen „Untere Guckenberg" und „Hohrroth":

77 Klftr. Eichenholz und 1000 dergl. Wellen,
26¼ „ beschädigtes Kiefern-Nutzholz,
353 „ Kiefern Scheit-, Prügel- u. Stockholz und
5675 Kiefern Wellen

öffentlich versteigert.

Veitshöchheim, den 14. April 1844.

Königl. Forstamt Rimpar.

Dittmann.

Hofmann.

Gasthaus-Empfehlung.

[2a] Unterzeichneter wird sich die Ehre, den hochverehrten Einwohnern hiesiger Stadt, wie auch einem verehrungswürdigen reisenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die Gastwirthschaft zum

Römischen Kaiser

dahier käuflich an sich gebracht und dieselbe von heute an für seine Rechnung eröffnet hat. Es wird sein eifrigstes Bestreben seyn, durch billige Speisen und Getränke, so wie durch zuvorkommende Bedienung sich eines recht zahlreichen Besuches würdig zu machen, weswegen er auch in Nichts ermangeln wird, durch zweckmäßige Einrichtung der Zimmer sowohl, als auch in Bezug der Garten-Lokalitäten Alles aufzuwenden, um den ihn mit ihrem gütigen Besuche Beehrenden den Aufenthalt so viel wie möglich angenehm zu machen. Einem recht zahlreichen Besuche entgegensehend empfiehlt sich ergebenst

Würzburg, den 15. April.

J. J. Honikel.

Anzeige.

[2b] Meine angekommenen neuen Waaren, bestehend in bedeutender Auswahl der neuesten Kleiderstoffe, als: **Balzarine, Jaconet, Mousseline de laines, Poil de chèvre, Orleans, Oglatte** und **façonirte Seidenstoffe, Schwals, Echarpes** und **Sommer-Tücher;** sowie mein Lager in allen Gattungen **weißer Waaren;** nebst den neuesten **Hosen- und Westenstoffen,** empfehle ich zur gefälligen Abnahme, unter Versicherung der billigsten Preise.

Franz Anton Hiller.

Selterser, Fachinger, Weilbacher, Wernitzer u. Brückenauer Mineralwasser, Kissinger Maxbrunnen, Nagozi, so wie **Pillnauer u. Saidschitzer Bitterwasser** sind frisch zu haben bei

Jos. Leinecker

in der Augustinergasse.

Wichtige Anzeige für alle deutschen Staatsbeamten, Rechtsgelehrte und Volksvertreter.

Müller's Archiv für die neueste Gesetzgebung aller **deutschen Staaten. 9 starke Bände. gr. 8. 1832—40. broch. Original-Auflage.**

Dieses Werk bildet ein fortlaufendes Repertorium der neuesten Fundamentalgesetze und Verordnungen aller deutschen Staaten, mit kritischen Erläuterungen und Vorschlägen zu legislativen Verbesserungen, unter Mitwirkung von den Herren: Hofrath Dresch in München, Prof. Gans in Berlin, Prof. Jordan in Marburg, geh. Rath Mittermaier in Heidelberg, Prof. Pötitz in Leipzig, Prof. Rotteck in Freiburg und vielen anderen Gelehrten herausgegeben.

Das ganze Werk, **das im Ladenpreis 45 fl. kostet,** erläßt der Unterzeichnete, so weit sein Vorrath noch reicht, um den **sehr ermäßigten Preis von 5 fl. 18 kr. portofrei bis Würzburg,** um welchen Preis dieses Werk gegen baare Zahlung auch durch jede Buchhandlung, jedoch billigerweise gegen Vergütung der Fracht von Würzburg aus weiter bezogen werden kann. — Briefe erbitte ich mir frei.

Ellwangen (in Württemberg).

J. Heß, Buchhändler und Antiquar.

[2b] So eben ist erschienen:

Die

Mainufer

und

ihre nächsten Umgebungen

von

Ludwig Braunfels.

Mit 54 Stahlstichen und einer Strom-Karte vom Main.

Erstes Heft.

Dieses Werk erscheint in 18 Heften von 3 Bogen Text und 3 Stahlstichen nach Original-Zeichnungen des genialen Landschaftsmalers **Fr. Bamberger** nebst einer Stromkarte vom Main in zwei Ausgaben, nämlich einer **Prachtausgabe in 4. à 54 kr. per Heft,** deren Stahlstiche auf chinesisches Papier gedruckt sind und sich besonders auch zum Einrahmen als Zimmer-Zierde eignen, ferner einer Ausgabe **in gr. 8.** im Format des „Romantischen Deutschlands" **à 36 kr. per Heft.** Das 2te Heft erscheint in einigen Wochen und ist die Einrichtung getroffen, daß die Fortsetzung schnell auf einander folgt und jeden Monat 1—2 Hefte erscheinen. Die Zeichnungen sind bereits sämmtlich vollendet und am Stich wird ununterbrochen gearbeitet.

Anmeldungen zur Subscription bitten wir in der Etlinger'schen Lese-Bibliothek in der Sandgasse, im Hause des Hrn. Kaufmann Schmitt, zu machen, wo auch das 1te Heft zur Ansicht vorliegt.

Etlinger'sche Verlagshandlung, Buch- und Kupferdruckerei.

Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerzgefühle zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hiermit an, dass unser innigst geliebter Vater, Schwieger- und Grossvater

Dr. Joachim Albert Lotz,

königlicher pensionirter Rentbeamter zu Kitzingen,

in einem Alter von 76 Jahren an den Folgen einer Unterleibskrankheit, gestärkt mit den Tröstungen der Religion, am 14. l. Mts. sanft entschlafen ist.

Wir bitten um stille Theilnahme und fortdauerndes Wohlwollen.

Kitzingen, den 15. April 1844.

Dr. Heinrich Lotz, k. Appellations-Gerichts-Assessor,
Carolina Sander, geb. **Lotz,**
Philipp Lotz, k. Kreis- und Stadt-Gerichts-Accessist,
Eduard Lotz, Weinhändler,
Franz Lotz, k. Forstgehülfe,
Aquilin Lotz, Rechtscandidat,
Friedr. Sander, als Schwiegersohn,
Isab. Lotz, geb. **Bauer,** } als Schwieger-
S. Lotz, geb. **Permaneder,** } Töchter,

dann **sieben Enkel.**

Lehrlings-Gesuch.

[3b] Ein junger Mann von soliden Eltern kann bei Unterzeichnetem sogleich in die Lehre treten.

J. F. Tschofen,

Uhrmacher u. Mechanikus in Würzburg.

Wirthschafts-Verkauf.

Eine reale Gastwirthschaft, mit einem Wirthschaftsgarten, in der Nähe der Kreishauptstadt Mittelfrankens, an einer sehr frequenten Hauptstraße gelegen, zugleich als Vergnügungsplatz häufig besucht, wird Familien-Verhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen beabsichtigt. Kaufslustige werden auf portofreie Anfrage unter der Adresse M. B. von der Exped. d. Bl. die gewünschte Auskunft erhalten.

Aufforderung.

[2b] Der Metzgerbursche **Friedrich Kolter** von **Kaiserslautern** wird gebeten, seinen jetzigen Aufenthalt der Expedition dieser Zeitung schleunigst anzuzeigen, da ihm sehr wichtige Mittheilungen zu machen sind.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post 1. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 109. Freitag, 19. April 1844.

Finanzielle Ergebnisse des deutschen Zollvereines.

(Fortsetzung und Schluß.)

d. Gewürze im Jahre 1831 198,852 Rthlr., 1836 261,913 Rthlr., 1834 319,118 Rthlr. e. Reis im Jahre 1831 240,867 Rthlr, 1836 270,789 Rthlr., 1843 410,892 Rthlr., während k. beim Wein die Einnahmeverhältnisse mit 1834 1,394,613 Rthlr., 1836 1,338,648 Rthlr., 1843 1,554,437 Rthlr. auf die steigende Concurrenz des inländischen Erzeugnisses hinweisen. Bedeutend ist ferner die Steigerung g. beim Baumwollengarn 1831 511,884 Rthlr., 1836 669,592 Rthlr., 1843 972,182 Rthlr., wobei für letzt gedachtes Jahr die Steigerung des Tarifsatzes für das zu Zetteln angelegte Garn von 2 auf 3 Rthlr. mit zu berücksichtigen ist (auf 428,280 Ctr. gewöhnlichen Garns sind doch nur 23,522 Ctr. in Zetteln eingegangen). Daneben hat sich die Einfuhr der zollfrei eingehenden rohen Baumwolle, nach Abrechnung der Ausfuhr in noch stärkerem Verhältniß, gesteigert von 1831 109,091 Ctr., 1836 152,361 Ctr., 1842 242,907 Ctr. (für 1843 liegen die Nachweisungen noch nicht vor.) h. Noch bedeutender ist die Zunahme bei'm Eisen, nämlich 1834 316,778 Rthlr., 1836 357,274 Rthlr, 1843 1,479,254 Rthlr. Die Steigerung ist indessen hier erst in den letztverflossenen drei Jahren so bedeutend hervorgetreten und erläutert sich durch den Bedarf an Eisenbahnschienen, welchen die inländischen Werke alsbald zu beschaffen nicht im Stande waren. Auf die Steigerung des Zollertrages für 1843 ist endlich auch die Mißernte des Jahres 1842 in so fern nicht ohne Einfluß gewesen, als durch sie die Einfuhr fremden Getreides und der Eintritt ausländischen Viehs über das gewöhnliche Maß erhöht wurde. Sehr viel geringer und bei der Mehrzahl der Artikel kaum der gestiegenen Bevölkerung entsprechend, stellen sich die Einnahme-Steigerungen bei den Fabrikaten; bei den Baumwollenwaaren zeigt sich sogar eine absolute Verminderung: 1834 12,080 Ctr., 1836 12,218 Ctr., 1843 9,035 Ctr. Bei den Wollenwaaren, deren Einfuhr sich besonders durch mehreren Verbrauch der leichten Kammgarnzeuge gesteigert hatte, ist für 1843, wo der Tarifsatz für bedruckte und brochirte Zeuge dieser Art von 30 Rthlr. auf 50 Rthlr. pro Centner erhöht wurde, schon eine merkliche Verminderung eingetreten. Von Leinenwaaren ist die Einfuhr immer sehr gering gewesen: gebleichte Leinwand 1834 814 Ctr., 1836 986 Ctr., 1842 1062 Ctr. (für 1843 liegen vollständige Nachrichten noch nicht vor.) Bei ganz seidenen Waaren war die Einfuhr 1836 1905 Ctr., 1843 2602 Ctr.; halb seidenen Waaren 1836 1025, 1843 2337 Ctr. Es leuchtet ein, wie wenig diese Erhöhungen gegen die vielfach bedeutenderen bei den ausländischen Verzehrungsgegenständen in Betracht kommen können, und daneben mag es ebenfalls zur Beruhigung gereichen, daß auch bei letzteren die ansehnlichen Ertragssteigerungen nicht einer gesteigerten Belastung der Consumtion (da die Tarifsätze im Wesentlichen seit 1843 unverändert geblieben sind), sondern nur dem erhöhten Verbrauche der besteuerten Gegenstände und daneben dem bei besserer Abrundung der Grenzen erhöhten Schutze gegen die heimliche Einfuhr zu verdanken sind. Ueber die Ausfuhren des Jahres 1843 und ihr Verhältniß zu den Vorjahren werden wir die Notizen in Bezug auf die für das gewerbliche Interesse wichtigeren Artikel mitzutheilen binnen kurzem in den Stand gesetzt werden.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 13. April. Die „Augsb. Postz." schreibt: Der Ankauf von Himmelspforten ist ausschließlich zur Errichtung eines Carmelitinnenklosters gemacht worden. Schon früher bestanden zwei Frauenklöster dieses Ordens in Bayern, das eine in München, das andere in Neuburg vor dem Walde; in gegenwärtigem Augenblicke ist aber Frauen, die sich aus der Welt zu einem rein beschaulichen Leben zurückziehen wollen, kein solcher Zufluchtsort geboten. Wie ich höre, ist aa Seine Majestät bereits die Bitte um Genehmigung der Errichtung dieses Klosters gestellt worden.

a Kissingen, 17. April. Die Aussichten für die Frequenz unseres Bades gestatten sich erfreulich. Von allen Seiten treffen Quartier-Bestellungen ein. Unter diesen erfreut uns am meisten jene von Ihrer Majestät der Königin von Württemberg, welche mit ihren Prinzessinnen Töchter k. Hoh. am 15. Juli hier eintreffen und 6 Wochen verweilen werden. Das Logis für Höchstdieselbe ist im Kurhause bestellt, woselbst 23 Zimmer für jene Zeit bereit gehalten werden müssen. Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Altenburg mit hoher Familie wird am 1. Juli zum Gebrauche der Bäder hier eintreffen, und man schmeichelt sich mit der angenehmen Hoffnung, Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin von Hannover werde ihren durchlauchtigsten Herrn Vater hier besuchen. Auch noch andere hohe Besuche stehen in Aussicht. — Die Ragozi-Füllung hat seit einigen Tagen begonnen, und es wird von Seite der Kurpächter Alles aufgeboten, dieselbe mit größter Vorsicht zu vollziehen. Die Zweckmäßigkeit der gläsernen Flaschen, wovon kürzlich 40,000 Stücke eintrafen, tritt immer mehr hervor, indem aus diesen Flaschen gar kein Gas entweichen kann, und sonach auch keine Zersetzungen statt haben können. Wir sehen mit großer Sehnsucht dem neuen Etablissement von Hrn. Hager u. Comp. entgegen, die auf der Rhön eine Glas-Fabrik errichten wollen, wodurch die seither oft so mangelhaften Krüge ganz entbehrlich werden, indem die Glas-Flaschen ziemlich gleichen Preis mit den Krügen haben werden. Dadurch, daß jeder Stöpsel mit der Jahreszahl versehen ist, ist vorgebeugt, daß man auf den Niederlagen nicht altes Wasser für neues zu kaufen bekommen wird. — Seit dem 15. April ist bekanntlich ein neuer Postcours von Hof, über Schweinfurt, Kissingen, Brückenau zum Anschlusse an den Eilwagen nach Fulda und Kassel in's Leben getreten; ob derselbe zweckmäßig ist, kann in diesen paar Tagen noch nicht behauptet werden; zweckwidrig wäre aber diese Einrichtung, wenn sie so fortbestehen soll, wie sie jetzt ist; Beweis dafür ist, daß gestern Nachts der Eilwagen von Brückenau abfuhr, ohne die Ankunft des Fulder Wagens abzuwarten. Wenn nun nach Ankunft des Fulder Wagens Passagiere für Kissingen, Schweinfurt, Hof ꝛc. da waren, so mußten dieselben sitzen bleiben bis zum andern Tage, oder sich eigens Fuhrwerk nehmen. Wir sind jetzt zwei Tage ohne „Würzburger Zeitung," und unsere Briefe von Würzburg hierher werden 21 Stunden zu gehen haben, wenn die Einrichtung so bleibt, wie sie jetzt ist. Gerade in dieser Zeit, wo die Kur vor der Thür ist und die vielen Wasser- und Logis-Bestellungen eintreffen, sollte für Kissingen ein vermehrter Postcours eintreten; auf das verspätete Eintreffen eines Briefes haftet oft Gefahr auf Verzug. Thurn und Taxis errichtete für das Bad Homburg, täglich 5 Postcourse tour und retour, und Kissingen hat dagegen noch nicht eine einzige passende Fahrgelegenheit. Man hatte sich bei der neuen Posteinrichtung in Kissingen mehr versprochen; hoffentlich wird es nachkommen. — Mehrere Tausend Bäume wurden seit Kurzem nach allen Richtungen an den Spazierwegen gepflanzt; die abgegangenen Bäume im Kurgarten wurden alle durch ganz große Bäume ersetzt, welche, wenn sie kräftig fortwachsen, heuer schon Schatten gewähren. Alles verschönert sich und gewährt neuen Reiz; nur mit der neuen Anlage von Altenberg will es nicht recht vorwärts gehen. Dieser Berg, so nahe an Kissingen, ist gleichsam von der Natur schon zur Anbringung der schönsten Anlagen geschaffen, und wenn nur jedes Jahr etwas nach einem bereit liegenden Plane daran gethan würde, so müßte derselbe in 3—4 Jahren die Zierde von Kissingen seyn. — Ich hoffe, Ihnen nächstens mehr berichten zu können.

Digitized by Google

München, 15. April. Dem Vernehmen nach wird die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Italien am 8. Mai erfolgen. — JJ. kk. HH. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Modena sind diesen Mittag nach 12 Uhr mit Gefolge in hiesiger Residenz eingetroffen. — Der k. Kriegsminister Generalmajor Frhr. v. Gumppenberg hat von Sr. Maj. dem König die (früher der freiherrlich v. Löwenthal'schen Familie angehörige) Hofmark Deining (bei Neumarkt in der Oberpfalz) als Mannslehen erhalten. (Allg. Z.)

⊠ Nürnberg, 16. April. (Priv.-Corr.) Die „Kölner Ztg." enthält in ihrer Nummer vom 11. d. einen von hier datirten Bericht über den Kanal und die Eisenbahn, welcher, mindestens was letztere angeht, ein Reihe ungenauer Angaben voranstellt und daraus eben so wenig haltbare Schlüsse zieht. Der Bau des Tunnels bei Erlangen, behauptet der Coreespondent der „Kölner Zeitg." scheeite wegen Mangels an Material nur langsam vorwärts und beginne, da man zu den Gewölben zum Theil schlechte Bausteine genommen, bereits wieder schadhaft zu werden; deshalb und der noch zu vollendenden andern Arbeiten wegen stelle sich die Behauptung: es werde die Eisenbahn von hier bis Bamberg noch im Herbste eröffnet werden, als unbegründet dar. Was nun zunächst den Erlanger Tunnel betrifft, so ist derselbe ungefähr dem dritten Theile nach ausgewölbt (mit Steinen verkleidet), und wenn die Arbeit nicht rascher von Statten geht, so ist der Grund davon nicht in einem Mangel an Material, sondern in der Natur des Bauwerks selbst zu suchen, welche wegen der engen Begränzung des Raumes nicht gestattet, daß zu gleicher Zeit mehr als eine nur mäßige Arbeiteezahl — so viel nämlich, als vor dem Schilde Platz haben — verwendet werde. Diese nothwendige Beschränkung auszugleichen, hat man die Arbeit von beiden Ausgängen des Tunnels her gleichzeitig begonnen und setzt dieselbe bei Tag und Nacht, an Feier- sowohl als Werktagen ununterbrochen fort. Die Schaden, von denen der Coreespondent der „Köln. Z." spricht, reduriren sich auf die an einzelnen Stellen eingetretene Durchsickerung, eine Erscheinung, die bei allen derartigen Bauten vorkömmt und nicht etwa von schlechtem Material, sondern davon herrührt, daß das Bergwasser, bis es sich allmälig neue Wege gebahnt hat, noch die alten, von der Natur ihm angewiesenen nach der Decke zu verfolgt. Es ist aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Tunnel bis bevorstehenden Sommer — man hat bekanntlich von dem 25. August, dem Geburts- und Namensfeste Se. Majestät, als Eröffnungstag gesprochen — vollendet und fahrbar seyn wird. Ein Gleiches gilt auch von der übrigen Bahn, die auf ihrer gesammten Ausdehnung von hier bis Bamberg das günstigste, ebenste Terrain bietet und außer dem Tunnel nur zwei größere Kunstbauten: eine Ueberbrückung der Pegnitz bei Doos und der Wiesent bei Forchheim, beisitzt. Daß die erregten Hoffnungen nicht chimärisch sind, dafür mag als Beweis der Umstand dienen, daß bereits an vielen Stellen die steinernen Würfel (die Unterlage der Schienenstühle) parat liegen, wodurch sich der baldige Beginn des Oberbaues in Aussicht stellt. — Heute langten um 1 Uhr 2 Kompagnien des 1. österreichischen Artillerie-Regiments aus Böhmen hier an und hielten, von der Kommandantschaft der hiesigen Garnison feierlich eingeholt, den Einzug in unserer Stadt. Ihr Bestimmungsort ist Mainz, wohin sie nach gehaltenem Rasttage ihren Marsch fortsetzen werden.

Speyer, 15. April. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden heute, von Darmstadt kommend und über Oggersheim reisend, zu Edenkoben erwartet. — Nachdem in den letzten Wochen so bedeutende Einzeichnungen für die Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn, und zwar insbesondere aus dem nördlichen Deutschland, stattgefunden haben, daß das erforderliche Baukapital nahezu vollständig gedeckt erscheint, ist dem k. Ministerialrath v. Voltz der allerhöchste Auftrag geworden, sich als außerordentlicher Commissär nach unserer Pfalz zu begeben, um einerseits mit den kk. Behörden, anderseits mit dem Verwaltungsausschusse die in dieser für den Kreis so hochwichtigen Angelegenheit schwebenden Verhandlungen zu raschem Ende und — wie wir inaigst hoffen und vertrauen — zum erfreulichen Ziele zu führen. Der genannte k. Ministerialrath wird, wie wir bestimmt versichern können, in der laufenden Woche dahier eintreffen. (Speyer. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 15. April. (Privat-Correspondenz.) Eine bedeutende Handelsverbindung mit einem großen überseeischen Staate ist bei uns jetzt wieder im Werke und es sind bereits ein Regierungsbevollmächtigter, ein Arzt und ein erfahrungsreicher Kaufmann von hier abgegangen, um dazu die nöthigen Einleitungen zu treffen. — Die weise Erklärung des Finanzministers v. Bodelschwingh in Bezug auf den Eisenbahnactienschwindel trägt nun auch die guten Früchte, daß mehrere Bankiers sich schon bereitwillig erklärt haben, die ihnen auf noch nicht konzessionirte Eisenbahnen entrichtete Provision dem betheiligten Publikum zurückzuzahlen. — Man bemerkt hier in diesem Frühjahre weit weniger Neubauten als in dem verflossenen Jahre unternehmen. Der Geldmangel, oder vielmehr der alles Geld in sich verschlingende Eisenbahnactienhandel soll projektirte Häuserbauten auszuführen verhindern. — Unser Gesandter in Lissabon, Graf Raczynsky, wird hier in diesem Frühjahre auf einige Zeit zurückerwartet. Bei seiner Anwesenheit in unserer Residenz dürfte wohl der Grundstein zu dem großartigen k. Gebäude, welches zur Aufnahme seiner dem Staate geschenkten großen Bildergallerie vor dem Brandenburger Thore errichtet werden soll, auch gelegt werden. Die Bildersammlung wird nach dem freigebigen Grafen Raczynsky später ihren Namen fortführen.

Coblenz, 13. April. So eben geht hier die Nachricht ein, daß auf dem Dampfboot der Kölnischen Gesellschaft »der König,« welches von Se. kais. Hoh. dem Großfürsten Thronfolger für seine Reise nach Holland gemiethet war, bei seiner Rückfahrt in der Nähe von Remagen die Treibachse gebrochen, wodurch die Weiterreise unmöglich und Se. k. Hoh. genöthigt wurde, dieselbe zu Land fortzusetzen. Nach diesem bedauerlichen Zufall, der glücklicherweise ohne weitere schlimmere Folgen geblieben ist, will es doch fast scheinen, als könnten die Maschinen der Boote der kölnischen Gesellschaft, — die des »Königs« sind von der Ruhr — ein so anhaltendes, starkes Heizen nicht so gut vertragen, als englische Maschinen, womit die Boote der Düsseldorfer Gesellschaft, welche fortwährend einen gleich angestrengten Dienst haben, versehen sind, und bei welchen Unfälle wirklich zu den Seltenheiten gehören. (Fr.Obpstz.)

⊠ **Großh. Hessen.** Darmstadt, 17. April. (Priv.-Corr.) Morgen früh reist der Großfürst Thronfolger mit Gemahlin nach Petersburg ab. Ein heute Abend als Courier abgehender Feldjäger eilt den hohen Herrschaften voran. Die Suite besteht aus 14 Wagen. Die Reise, welche in der kurzen Zeit von 13 Tagen zurückgelegt werden soll, geht über Leipzig, Dresden, Liegnitz, Kalisch und Warschau.

Baden. Aus dem Breisgau. So eben erfahre ich aus ganz sicherer Quelle, daß dem Pfarrer Kuenzer zu Konstanz in den nächsten Tagen eröffnet werden wird, „daß ihm der Urlaub nun gestattet sey." — Es wird der Kammer eine große Freude seyn, diesen wackern und tapfern Abgeordneten wieder in ihrer Mitte zu sehen. (Seeblatter.)

Karlsruhe. In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 14. äußerte bei der Diskussion über das Budget des großherzogl. Staatsministerium für die Jahre 1844 u. 45 der Abg. Welcker u. A.:

Zwar verdiene die innere Verwaltung Badens weniger Tadel, allein dennoch sey unsere Regierung in den Augen des Volkes mit verantwortlich für Härten und Grausamkeiten, die anderwärts geschehen, weil es heißt, dies komme von dem Rathe der Gesandten. Dieses System schade dem Glauben an die monarchische Verfassung, welcher er zugethan sey. Er bittet die Regierung, der Politik eine wahrhaft constitutionelle Richtung zu geben, im Interesse des Fürsten und des Landes. Bassermann benutzt die Gelegenheit, wo man sich als Bürger eines größeren Vaterlandes fühle, um einen Blick über die engen Gränzen Badens zu werfen. Unmittelbar praktische Vorschläge seyen zwar hier nicht zu machen, man könne nur Ueberzeugungen, Wahrheiten aussprechen; allein, daß auch dieses Nutzen bringe, wisse jeder Kenner der Geschichte. Die Grundbedingung für Deutschlands Wohl sey die Einheit, ein Wort, das, als Gefahr von außen drohte, ausgesprochen und beinahe Mode geworden. Aber das Wesen der Einheit verstehen Viele eben so wenig, wie das der Freiheit. Es komme nicht darauf an, blos dem Worte zu huldigen. Das Wesen der deutschen Einheit aber bestehe nicht in der Sprache (Lothringen, Elsaß und die Schweiz sprechen deutsch), Gemeinschaft der Interessen mache auch nicht die Einheit aus, dies zeige sich am Zollverein und den noch nicht beigetretenen Ländern. Das Wesen der Einheit muß demnach in etwas Anderem liegen. In Frankreich und Nordamerika sind die Interessen der einzelnen Theile verschieden, aber die Elemente der Einheit sind stärker. In unserm Vaterlande haben sich diese Elemente schwächer gezeigt, als die Verschiedenheit der Interessen. Nach jeder großen Krisis hat die Zahl der deutschen Souveränetäten abgenommen, aber die Einheit ist nur mehr gefährdet worden. Der Reichstag sey nach und nach zum Spott geworden; aber auch der Bund hat seine Grundbestimmungen noch nicht verwirklicht; das einzig Gemeinsame — der Zollverein, sey durch Concordat gleichsam trotz des Bundes geschehen, dessen Beschlüsse kein deutsches Herz begeistert haben. Der Bund gewinne nicht bei der Vergleichung mit dem Reiche; dieses hatte vielmehr noch zwei Einheitselemente, welcheuns abgehen: das Reichsgericht und das Staatsoberhaupt, die Gesinnung, das Nationalgefühl, welches nach der Meinung Manchee das Einheitsband ersetze, habe noch keine Probe ausgehalten. Mit dem lobenden Vertrauen ist nichts gethan; auf Gesinnungen einzelner auch hochstehender Personen kann man sich nicht allzu fest verlassen. Zur Herstellung der Einheit gehört eine Organisation,

und diese könne keine andere seyn, als ein deutsches Parlament, das Deutschland die im Anfange des Jahrhundeets erduldete Schmach erspart haben würde. Man habe selbst in Baden erfahren, wie die kleinlichsten Feindschaften zwischen dea Bewohnern der verschiedenen Landestheile nach ihree Vereinigung in den Kammern verschwunden sind. So sey dee Nationalhaß zwischen Schotten und Engländern im engl. Parlamente begraben worden. Angesichts eines deutschen Parlaments könnte kein Gedanke an Abfall und Zerstückeiung aufkommen. Wenn die Machthaber die Einheit in Deutschland aufbauen, ihr eine sichere Grundlage geben wollen, dann haben sie kein andres Mittel, als das deutsche Parlament, das, wenn nicht freier Wille, die Noth uns bringen wird. — v. Dusch: Jedee Zustand, jedes Verhältniß könne von einem einseitigen Standpunkte aus getadelt werden; die Quelle des Tadels sey die menschliche Unzufriedenheit. Auf die Einzelnheiten des Vortrags der beiden Abgeordneten einzugeben, sey hier nicht der Ort; die Redner würden in ihrem Urtheil bescheidener seyn, wenn sie die Schwierigkeiten der Lösung jeder einzelnen politischen Feage kennten. Praetisch genommeu, hätten wir Ursache, mit der gegenwärtigen Lage zufrieden zu seyn. Ein langer Friede, dessen sich Drutschland erfreut, begünstigte alle geistigen und materiellea Fortschritte. Ihn zu erhalten, sey das Ziel der Regierung, ein übereiltes Vorgreifen würde das Ziel nicht fördern. Der deutsche Staatsmann dürfe sich keinen phantastischen Träumen hingeben, er darf den festen Boden dee Wirklichkeit nicht verlassen. Es erwecke ein schmerzliches Gefühl, wenn Deutschlands Zustand ein herabgesunkener genannt werde. Die Achtung Deutschlands steige mehr und mehr, seine Aufgabe sey, durch wissenschaftliche Forschung, politische Mäßigung und Erhaltung des europäischen Friedens für das Wohl der Welt zu wirken. Ein schwarzer Fleck sey die innere Zwietracht. Nur eigene Kraft und Eintracht können uns stark machen.

Aus dem Großherzogthum Baden. Von Interesse ist die neulich erschienene ausführliche Darstellung des Strafverfahrens gegen den im Jahr 1832 pensionirten. badischen Hauptmann Möller und der damit verknüpften Umstände in den Jahrbüchern des großherz. badischen Oberhofgerichts in Mannheim. Dieser Offizier hielt sich im Sommer und Herbst 1840 in Baden-Baden auf, wo er — zu einer Zeit, da Frankreich uns mit einem Kriege zu bedrohen schien — durch seinen Umgang mit Badegästen aus Frankreich, seine gereizte Stimmung gegen seine Staatsregierung, durch das Aussprechen seinee Hoffnung, daß das damals im Gang gewesene Gerücht über einen von der franz. Regierung beabsichtigten Einfall in Druschland zum Zweck der Eroberung der Rheinprovinz sich verwirklichen, und er dabei Gelegenheit finden möge, sich an seinen Feinden zu rächen, theils endlich dadurch, daß er sich rühmte, mit dem damaligen franz. Kriegsminister Cubieres in Correspondenz zu stehen, und daß er mehreren Personen einen Brief desselben zeigte und vorlas, welchen er dahin deutete, daß es ihm freistehe an Frankreich sich anzuschließen — wo er durch all dieß den Verdacht auf sich lud, daß er mit Cubieres einen landesverrätherischen Briefwechsel eröffnet habe. Bei einer Haussuchung, welche das Oberamt Rastatt, wohin sich Möller inzwischen übersiedelt hatte, auf Ersuchen des Bezirksamts Baden im Junius 1841 vornahm, fanden sich zwei Entwürfe zu Briefen an Cubieres von der Hand Möllers und ein Antwortschreiben des ersteren an letzteren vor, welche dea erwähnten Verdacht bestärkten. Das letztere Schreiben war Möller durch die franz. Gesandtschaft zu Karlsruhe zugegangen. Nach Auffindung dieser Correspondenz wurde Möller verhaftet und wegen Landesverrath zur Untersuchung gezogen. Er erkannte die Concepte als von ihm geschrieben an, stellte aber in Abrede, Reinschriften an Cubierrs gesendet zu haben. Der Staatsprocurator beantragte den Angeschuldigten des begangenen oder doch des versuchten Landesverraths für schuldig zu erklären und mit wenigstens zehnjährigem Zuchthaus zu bestrafen, eventuell auf eine mehrjährige Detention wegen Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu erkennen. Wie in erster Instanz geeichtet wurde, ist aus der Darstellung nicht ersichtlich. Dagegen findet sich das reformirende Urtheil des Oberhofgerichts mitgetheilt, welches den Angeschuldigten wegen des entfernten Versuchs des Landesverraths für schuldig erkannte und ihn zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre verurtheilte. Aus der Entwickelung der Entschridungsgründe hebe ich folgende Stelle hervor: „Der pensioniete Hauptmann Möller ist beschuldigt die franz. Regierung zu einer Zeit, wo nach der Lage der politischen Verhältnisse ein Angriffskrieg von Seite Frankreichs gegen Deutschland zu besorgen wae, zur Eröffnung dieses Krieges, insbesondere zu einem schnellen Einfall in Deutschland ermuntert, derselben die Mittheilung von Nachrichten über die deßfalls in Deutschland herrschende Stimmung, über die von den deutschen Regierungen getroffenen Maßregeln u. dgl. versprochen und dieses Versprechen vollzogen, ferner der gedachten Regierung in Bezug auf den bevorstehenden Krieg seine Dienste überhaupt und insbesondere seine Unterstützung durch Bildung eines Freikorps zugesagt zu haben. Zur Begründung dieser Beschuldigung wurden vorzugsweise zwei in der Wohnung des Angeschuldigten vorgefundene Concepte zu Briefen an den damaligen franz. Kriegsminister, General Cubieres, deren ersteres mit dem Datum vom 17. Sept. 1840 versehen, und deren letzteres, wie aus dem Inhalt geschlossen werden kann, am 19. Okt. 1840 geschrieben worden ist, sodann ein damit in Verbindung stehendes Antwortschreiben des Generals Cubieres vom 24. Sept. 1840 benutzt. (Schluß folgt.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 16. April. (Privat-Corr.) 5 pCt. Metall.: 113 13/16 G.; 4 pCt. Mtall.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G; Bank-Actien: 2005 G.; 250 fl. Loose: 135 1/4 G.; 500 fl. Loose: 154 1/4 G.; Prämiensch.: 89 1/4 P.; Integrale: 60 9/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 97 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 85 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/4 G.; 500 fl. Loose: 99 1/8 G.; Ard.: 24 5/8—3/4 G.; Taunusb.-Art.: 365 G.; Disc.: 3 3/4 pCt. G.

Großbritannien.

London, 9. April. Großes Aufsehen haben hier die beiden deutschen Adressen an O'Connell erregt, welche das Tablet am letzten Sonnabend zuerst veröffentlichte und die gewiß schon bekannt seyn werdrn. Daß dieselben hier nichts weniger denn gleichgültig aufgenommen werden, möge man daraus schon entnehmen, daß das Tablet selbst bemerkt, es habe (was sonst nie geschieht) seinen eigenen, jedesmal an die Spitze des Jouenales gestellten leitenden Artikel zurücklassen müssen, um diesen Adressen Platz zu geben, welche es erst im Augenblicke des Drucks erhalten habe. Daß in einer Gegend Drutschlands einzelne Personen wegen ihrer Sympathien füe Irland, wie berooegeht, mit Geldstrafen belegt worden sind, hat ihnen bereits den Namen „Repeal martyrs in Germany" erworben.

Frankreich.

* Paris, 13. April. (Priv.-C.) Daß die Gerüchte wegen der Unpaßlichkeit des Königs grundlos waren, haben wir bereits bei Erwähnung derselben angedrutet, zur fernern Bestätigung ist nur zu bemerken, daß die Abendempfänge Sr. Majestät des Königs regelmäßig fortdauern.

Ueber das Unglück auf Felanir (Balearische Inseln), das wie gestern gemeldet, erfahrt man nun nach den offiziellen Angaben, daß die Anzahl dee Getödteten 414, die der Verwundeten 191 betrug, allein von den Letztern starben die Meisten. Der Alcade und sechs Mitglieder des am selben Tage eingesetzten neue Ayuntamientos, so wie der predigende Geistliche sind unter den Todten.

Der National bringt die etwas seltsame Nachricht, daß auf eine Denunciation hin, die Polizei gestern in drm Stadtviertel St. Thomas du Louore, zwischen dem Palais-Royal und den Tuilerien alle Keller durchsuchte, um einen unterirdischen Gang zu entdecken, dee in die Keller dee Tuilerien führen, und somit die Sicherheit der k. Familien bedrohen könnte. Trotz der genauesten Nachforschungen, sagt der National hinzu, wurde nichts gefunden.

Seit mehreren Tagen werden in der Seine Leichen ermordetee und verstümmelter Munizipalgardisten gefunden, es sind bereits sechs solcher Fälle vorgekommen, eine strenge Untersuchung ist angeordnet und den Munizipalgardisten aufgetragen worden, sich nicht einzeln vor den Barrieren oder in abgelegenen Straßen zu verspäten.

Abbé Locordaire soll das alte Karthauser-Kloster bei Chalais um 50,000 Frcs. gekauft haben, um dort ein Dominicaner-Kloster zu errichtrn; und Dominikaner sind zu diesem Zwecke bereits aus Rom daselbst eingetroffen.

Der in Marseille am 11. eingetaufene Steamer Sesostris bringt Nachrichten aus Malta vom 6., aus Constantinopel vom 27. März und aus Athen vom 30. — Der Divan hat die Todesstrafe der Renegaten fur Abfall von Islamismus für immer abgeschafft und auch die letzten Bedenken der fremden Gesandten gehoben, der Feeman wird in drei Monaten publizirt werden. Der engl. Gesandte Sir Stratford Canning hatte eine Privat-Audienz beim Sultan, der sich mit ihm sehr lange und freundschaftlich unterhielt und ihm beim Weggehen herzlich die Hand druckte; am Tage darauf hatte der franz. Gesandte, Baron Bourqueney, eine ähnliche Audienz. — Am 21. hatte dee russ. Gesandte v. Tiloff eine lange Conferenz mit dem Minister des Auswärtigen, in der sich übee die Excesse der Albanesen gegen die Christen beschwerte und erklärte, daß, wenn die Pforte nicht die Macht besitze, diese zuchtlosen Truppen zu bändigen, Rußland dieses Geschäft übernehmen werde. Der franz. Gesandtschaftssekretair, Baron Chassiron, war wegen der Vorfälle von Kalakieh nach Syrien abgegangen.

In Athen hat König Otto am 30. um 2 Uhr Nachmittags die neue Constitution öffentlich beschworen; allgemeinee Jubel und Enthusiasmus herrschte in der Stadt; eine Adresse des Dankes an die drei Schutzmachte wurde votirt; Kalergis erhielt zur Belohnung das Bürgerrecht in allen Provinzen des Landes; dem Präsidenten J. Kapodistrias sollte in Nauplia eine Statue errichtet

werden. Hierauf erklärte der König die Nationalversammlung für aufgelöst. Abends war der königliche Palast beleuchtet; das Volk brachte mehrere Stunden unter den Fenstern des Palastes zu; die Rufe: „Es lebe der König!" „Es lebe die Constitution!" wechselten mit der Militärmusik.

Durch den am 5. nach Malta von Tunis zurückgekehrten Seefee erfuhr man, daß der Pascha von Tripoli den Bey von Tunis wegen des Gebietsstreites um Gerbi mit Krieg überziehen wollte.

Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 9.; der Präsident des Congresses, Hr. Pidal, hatte die gefangenen Deputirten Cortina, Madoz ꝛc. besucht, wurde aber von denselben sehr unfreundlich und mit Vorwürfen empfangen. — Der Minister Pennafloriba hatte das Großkreuz des Ordens Carls III. erhalten.

Almeida hielt sich am 9. April noch, doch hielt man die Uebergabe für sehr nahe; das Bombardement dauerte schon 6 Tage.

In der Sitzung der Deputirtenkammer dauert die Verhandlung des Beevelgesetzes fort; die meisten Artikel werden angenommen. Die Opposition hat sich vorgenommen, das Ministerium wegen Taiti förmlich anzugreifen und auf ein tadelndes Votum gegen dasselbe anzutragen. Thiers, Billault und O. Barrot werden den Antrag stellen; der Tag ist noch nicht bestimmt. Eine neue Cabinetskrise, und zwar eine sehr gefährliche, droht dem Ministerium jetzt, wo es sich schon im Hafen wähnte.

In der Pairskammer ist jetzt bei Abgang der Post noch die allgemeine Discussion; die Interpellationen wegen Taiti werden wahrscheinlich erst morgen oder heute spät stattfinden.

5pCt. 122, 85. 3pCt. 83. 40. Arb. —

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 2. April. Hr. v. Katakasi, vormaliger russischer Gesandter am Athener Hofe, ist nach längerem Verweilen in Odessa und Moskau endlich in hiesiger Residenz eingetroffen, und gedenkt, seine nächste Zukunft auf seine Familie zurückgezogen, ferne von jedem öffentlichen Wirkungskreise, zu verbringen.

Von der polnischen Gränze, 7. April. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland wird, wie Berichte aus St. Petersburg besagen, Ende Juni in Berlin eintreffen, in Sanssouci und Fischbach einige Wochen zubringen und dann nach ihrer Hauptstadt zurückkehren. Ob Se. Maj. der Kaiser in diesem Jahre Deutschland besuchen werde, scheint man bis jetzt noch nicht mit Zuverlässigkeit zu wissen. (A. Z.)

Griechenland.

Triest, 8. April. Nach Berichten aus Athen vom 26. März soll das neue Ministerium folgende Zusammensetzung erhalten: Ministerpräsident mit dem Portefeuille des Aeußern, Maurokordatos; Minister des Innern und Präsident des Senats, Koletti; Minister des Kriegs, Rhodios; der Finanzen, Cassanis; der Justiz, Christodoulos Chronaris; des Seewesens, Kanaris; des Unterrichts, Schinas (nicht der letzte, sondern der frühere Ministre dieses Namens, der unter Metaxas seiner Würde als Staatsrath entsetzt wurde.) Zum Gesandten in Madrid soll Metaxas, zum Gesandten in Konstantinopel Zographos, zum General-Consul in Bucharest Hadzi-Christos, zum Befehlshaber von Athen Gl. Londos, zum Commandanten der Cavallerie Kalergis bestimmt seyn. Außerdem steht eine Personalveränderung in allen wichtigeren Staatsämtern zu erwarten. Aus den Listen, welche in dieser Beziehung vorliegen, geht hervor, daß man bei neuen Ernennungen den Unterschied zwischen einheimischen und auswärtigen Griechen nicht so genau genommen hat, eben so bei Erhebung der Senatorenwürde, worüber ebenfalls bereits nähere Nachrichten vorliegen. Herr Metaxas soll sich nicht geneigt zeigen, als Gesandter nach Madrid zu gehen; sein Sinn steht noch dem Portefeuille des Ministeriums des Innern. Er und seine Partei, welche bei der neuen Zusammensetzung des Cabinets ganz umgangen ist, hoffen doch immer auf einen Umschwung der Dinge, der ihnen das Ruder wieder in die Hände spielen soll. (Köln. Z.)

*** Würzburg, 18. April. So eben erhalten wir die wichtige Nachricht, daß Se. k. Majestät den Entwurf zu dem Gebäude für die Fahrpost in Würzburg in Verbindung mit einer bedeckten Lade- und Schalterhalle, dann Wagenhallen nebst dem auf 34,000 fl. gesetzten Kostenanschlag unter dem Antrage zu genehmigen geruhten, daß die Bauten durch die k. Bauinspection Würzburg schleunigst ausgeführt werden, und der Bau selbst der Art zu betreiben sey, daß derselbe im Laufe dieses Jahres sicher vollendet werde, sofort die Postanstalt längstens bis zum Frühjahre 1845 in denselben verlegt werden kann.

Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt a. M., 12. April. Eine Commission, bestehend aus dem k. preußischem, dem k. bayerischen und dem kön. sächsischen Gesandten, hat dem Vernehmen nach die electromagnetische Maschine von Wagner einer Untersuchung unterworfen, und auf deren Grund einen günstigen Vortrag an die Bundesversammlung erstattet. In Folge dessen soll die bereits vor längerer Zeit ernannte technische Commission, bestehend aus den HH. Professoren Ettinghausen, Steinheil und Schubart, ersucht worden seyn, im Monat May nach Frankfurt zu kommen, um die Wagner'sche Maschine in allen ihren Einzelheiten und Leistungen genau zu prüfen.

* Paris, 15. April. (P. C.) Dumas, der Mörder der Mad. Lafarge ist gestern nach Brest abgeführt worden, der König hat die Todesstrafe in lebenslängliche Galeere umgewandelt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. April.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	334, 41	+ 6, 1	O. bed.
Mittags 12 U.	333, 89	+ 14, 8	O. bew.
Abends 7 U.	333, 59	+ 10, 7	O. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 16. April. Vorbeigefahren heute Mittag: H. Seelig von Schweinfurt mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 17. April. Angekommen heute Morgen: M. Reichert von Gemünden mit Ladung von Koblenz.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Kl. Schön von hier. Ladeschlußtag den 20. d. Abfahrt den 21. d.

Bekanntmachung.

(Die Erledigung der Stelle eines pharmaceut. Assistenten in der Julius-Spital-Apotheke betr.)

Am 29. Juli l. Js. kommt die Stelle eines pharmazeutischen Assistenten in der Juliusspital-Apotheke dahier in Erledigung, und haben die Bewerber um solche ihre Gesuche unter Beilegung der diesseits zu belassenden Original- oder in beglaubigter Abschrift ausgefertigten Zeugnisse über Alter, Religion, sittliches Betragen, Familien- und Vermögens-Verhältnisse, so wie über ihre Kenntnisse und insbesondere erstandene Approbations-Prüfung binnen längstens vier Wochen a dato anher einzureichen. Dabei wird bemerkt, daß die Aufnahme von Erlernung einer Prüfung bedingt, und die Funktionsdauer auf zwei Jahre bestimmt, übrigens mit der fraglichen Stelle nebst angemessener Gehaltsremuneration freie Verpflegung verbunden ist, so daß die Gesammt-Emolumente auf 500 fl. anzuschlagen sind.

Würzburg, den 16. April 1844.

Kön. Oberpflegamt des Jul.-Spitals.
Dr. Hoen.
Hönes colt.

Bekanntmachung.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß Freitag den 19. April die Wirthschaft im „Hutten'schen Garten" mit vollständiger Musik des Inf.-Regiments König Otto von Griechenland eröffnet wird, und künftig jeden Freitag vollständige Musik, so wie jeden Sonn- und Feiertag Harmonie-Musik stattfinden wird. Für gute Speisen und Getränke, so wie schnelle und reelle Bedienung wird bestens gesorgt seyn. Es ladet hiezu ergebenst ein

Michael Petzolt,
Inhaber des „Hutten'schen Gartens."

Dienstag den 23. April: **Production.** Anfang 7 Uhr. Die Hauptprobe findet Samstag den 20. statt.

Der Ausschuss der Liedertafel.

Jedermann wird gewarnt, etwas auf Unterzeichneten zu borgen, indem er für nichts haftet.

Röser, Reg.-Auditor.

Im 4. Diste. Nr. 34., der Peterskirche gegenüber, sind 2 Quartiere mit Stallung zu vermiethen und können bis 1 Mai bezogen werden.

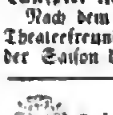
Theater-Anzeige.

Wegen gänzlicher Heiserkeit der Dem. Wiegand kann die auf heute angekündigte Benefice-Vorstellung der Mad. Hammermeister nicht gegeben werden.

Würzburg, den 18. April 1844.

Bürckl.

Theater.



Freitag, den 19.: **Ein Hand-Billet Friedrichs II.** Origin.-Lustspiel in 3 Akten von Vogel.

Nach dem Wunsche vieler Herren Abonnenten und Theaterfreunde werden von nun an bis zum Schlusse der Saison die Vorstellungen um halb 7 Uhr beginnen.

Verstorbene.

Friede. Götz, Knecht, 25 J.; Dorothe. Seubert, Buttnerstochter, 18 J.; Eva Seufert, Oekonomensfrau, 69 J.; Franz Kurz, Hofs-Silberdiener, 74 J.; Joh. Graf, Scheunergesell, 23 J.; Magd. Gundermann, Zimmergesellensfrau, 33 J.; J. Alois Bartholme, k. Kreiskassa-Zahlmeister, 67 J.; Franziska Seubert, Schloßverwalters-Witwe, 71 J.; Eugen Lindner, Conventual des ehem. Klosters Bildhausen, 72 J.; Dor. Zehnee, Ehehaltenhaus-Pfründnerin, 53 J.; Ther. Kleinschrod, Hofraths-Wittwe, 72 J.; Phil. Jakob Kraft, Handlungs-Commis, 20 J.; Freifrau v. Hutten, 73 J.; A. Müller, Dienstmagd, 22 J.; C. Geßner, Laienschwester des aufgelösten Frauenklosters zu Kitzingen.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post 1. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 110. Samstag, 20. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München. Der Artikel der Würzburger Zeitung: „Nürnberg, 3. April," ist dahin zu berichtigen, daß dem darin bei Anlaß seiner Durchreise durch Nürnberg erwähnten Dr. Eisenmann die Veste Rosenberg bei Kronach, anstatt jener von Wülzburg, nicht wegen confessioneller Verhältnisse zum künftigen Straforte angewiesen worden, sondern solches in Folge allerhöchster Entschließung Sr. Maj. des Königs aus Rücksicht für die Gesundheit des Gefangenen geschehen, weil Rosenberg ein milderes Klima als Wülzburg, und für die fragliche Veränderung auch das ärztliche Gutachten sich ausgesprochen hat. (Allg. Ztg.)

** München, 16. April. (Privat-Correspondenz.) Gestern Mittag, kurz nach 12 Uhr, sind JJ. kk. HH. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Modena hier eingetroffen und in der k. Residenz abgestiegen. JJ. MM. der König und die Königin waren denselben entgegengefahren. Die uns bevorstehenden Vermählungsfestlichkeiten bilden bereits den Hauptgegenstand unseres Tagesgespräches. Diese Festlichkeiten werden mit seltenem Glanze gefeiert werden und mit Ausnahme des Königs und der Königin von Griechenland alle Mitglieder unserer Königsfamilie dabei anwesend seyn. Unter Anderm wird auch ein großer Zapfenstreich, ausgeführt von den sämmtlichen Musikkorps und Tambours unserer Garnison — über 200 Mann — stattfinden. — Oettingers „Charivari" darf seit dem 1. April nicht mehr durch die k. Post bezogen werden. — Die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe wird zu ihren Sitzungen den großen k. Odeonssaal eingeräumt erhalten. Die erste allgemeine Versammlung findet am 30. September statt. Sehr interessant für die vielen Landwirthe wird die von dem Comité veranstaltet werdende gemeinschaftliche Reise in das Gebirg, nach Tegernsee und Kreuth werden. Nicht minder interessant wird das am 6. Oktober beginnende Oktober- (landwirthschaftliche Central-) Fest werden, wohl in landwirthschaftlicher Beziehung das glänzendste, welches noch hier stattfand, da bekanntlich für dieses Fest die für ausgezeichnetes Vieh, so wie für Erzeugnisse der Landwirthschaft jedes Jahr vertheilt werdenden Preise diesmal um das Doppelte erhöht werden. Außerdem hat auch noch der hier bestehende Verein der Pferdeliebhaber, aus reichen adeligen Herren bestehend, für schöne Pferde sechs Preise, den ersten zu 50 bayrischen Thalern, ausgesetzt. Bei den allgemeinen Sitzungen der Land- und Forstwirthe wird Se. k. Hoh. der Kronprinz als Vorstand des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern gegenwärtig seyn.

München, 16. April. Das in mehreren Blättern erwähnte, allerdings von Athen ausgegangene Gerücht, als habe sich der kgl. Oberkirchen- und Oberstudienrath Frhr. v. Scheenk veranlaßt gefunden, seinen Aufenthalt dort abzukürzen und sich zur Einschiffung mit dem nächsten Dampfboot anzuschicken, hat, zuverlässigeren Nachrichten zufolge, auf einem Mißverständnisse beruht. Frhr. v. Schrenk wird frühestens bis Ende des nächsten Monats hieher zurückkehren. (Nürnb. Corr.)

Nach der im Regierungsblatt-Nummer 17 vom 16. April enthaltenen Rechnung der Brandversicherungs-Anstalt für 1842/43 hat sich das Assecuranzkapital in jenem Jahr von 533,579,750 fl. auf 546,771,865 fl. gehoben. Die Brandentschädigungen betrugen 965,737 fl. 40 kr. 3. hlr., um 56,140 fl. 3 kr. 5 hlr. mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Brandfälle belief sich auf 571, die der beschädigten Gebäude-Inhaber auf 1473, erstere um 16 mehr, letztere um 113 weniger als im Vorjahre. Die specielle Veranlassung ist bei 445 Bränden unentdeckt geblieben, 24 Brandfälle sind durch Blitz, 24 durch fehlerhafte Bauart und Schadhaftigkeit der Kamine, und 21 durch Fahrlässigkeit herbeigeführt worden. In 57 Fällen (3 mehr als im Vorjahr) ist Brandstiftung erwiesen oder vermuthet. Zur Deckung der Ausgaben sind von jedem Hundert des Versicherungskapitals für 1842/43 folgende, dem Vorjahr gleiche Beiträge zu leisten: In der I. Klasse 9 kr., in der II. 10 kr., in der III. 11 kr. und in der IV. 12 kr. — Dasselbe Regierungsblatt enthält das Verzeichniß der Sprachmänner bei dem Bundesschiedsgericht, dann eine Sitzung des königl. Staatsrathsausschusses, und Dienstesnachrichten. Der Lieutenant im 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, Frhr. v. Speidl, wurde zum k. Kammerjunker ernannt. Zum Kassier des neuerrichteten Filialkomptoirs der Nürnberger Bank zu Bamberg wurde der dortige Kaufmann Winter, und zum Buchhalter bei besagtem Komptoir der bisherige erste Bankkommis Gombart zu Nürnberg ernannt. Auf die Landrichterstelle erster Klasse zu Weiler (Schwaben und Neuburg) wurde der Landrichter zweiter Klasse Häfl zu Kipfenberg in Mittelfranken befördert; der Stationskontrolleur Kickinger in Marienberg zum Oberzollinspektor in Pfronten, auf den hiedurch offen werdenden Posten eines bayerischen Stationskontrolleurs bei den k. sächsischen Hauptzollämtern Marienberg, Annaberg und Eibenstock der Zollrechnungskammissäe Lederer, und auf die hiedurch erledigte Rechnungscommissaesstelle III. Klasse bei der General-Zolladministration der gewesene griechische Quartiermeister Mayer ernannt. Das Landgericht Schnubelwald wurde, in Berücksichtigung seiner Bevölkerung und der Geschäftsverhältnisse, zu einem Landgericht erster Klasse erhoben.

Aschaffenburg. Se. Maj. der König haben den Appell.-Ger.-Assessor, H. Wirschinger zu Freysing, zum Appell.-Ger.-Rath in Aschaffenburg zu ernennen geruht. (Aschaff. Z.)

Preußen. Vom Rhein, 12. April. Als ein leeres Gerücht müssen wir die gegebene Versicherung betrachten, daß „der Bau einer zweiten katholischen Kirche in Berlin diesen Sommer beginnen solle." In Betreff dieser seit sechs Jahren unzählige Mal gegebenen Nachricht bemerken wir, daß, während man eben daran ist, den Katholiken in Schlesien eine so große Anzahl von Kirchen zu nehmen, es freilich nicht auffallen dürfte, wenn zum Ersatz in Berlin die so lange verheißene Eine neue gebaut würde; allein der Grundstein wird auch in diesem Jahre wohl schwerlich gelegt werden. (Augsb. Postz.)

Württemberg. Stuttgart, im April. Hinsichts der Taxis'schen Post herrscht im ganzen Lande nur Eine Stimme, bei Hohen und Niederen in Stadt und Land, bei Privaten und Behörden, bei Gelehrten wie bei dem Handels- und Gewerbstande; alles ist endlich müde der Abhängigkeit von einem Privaten, der sich im Besitze des wichtigsten Verkehrsmittels befindet und der solches, wie ihm freilich im Ganzen gar nicht verargt werden kann, zunächst nur zu seinem Vortheil ausbeutet. Ueber die Geschichte des Postwesens in Württemberg wurde schon früher einmal in diesen Blättern umständlich referirt, und wir beschränken uns, hier daran zu erinnern, daß das Postregal im Jahe 1819 dem Fürsten Thurn und Taxis als Erbleben gegen einen unveränderlichen Kanon von jährl. 70,000 Gulden überlassen warden, und dabei die zuvor erst unter der Selbstadministration des Staats eingeführte Eigenschaft des Monopols (worauf Taxis keinen Anspruch hatte) unverändert geblieben ist. Es verging beinahe kein Landtag, auf dem nicht dringende Beschwerden wegen der Postverhältniße laut wurden, und auf dem letzten Landtag wurde selbst der Antrag gestellt, den Postvertrag als den Staat verletzend ganz aufzuheben, ohne daß jedoch, aus unbekannten Gründen, der Antrag zur wirklichen Berathung kam. Seit einiger Zeit aber hat die Presse sich des Gegenstandes bemächtigt und ihn sehr lebhaft besprochen, so lebhaft, daß nicht zu glauben ist, es werde eine gründliche Hülfe ausbleiben können, und die Staatsregierung der Sache nicht die ernstliche Aufmerksamkeit schenken müssen. Nicht nur bringt der Merkur in seiner Weise von Zeit zu Zeit bescheidene Wünsche und Beschwerden, der Beobachter aber beinahe wöchentlich die schärfsten

Rügen und Klagen über unsere Postverwaltung, sondern es erschienen in kurzer Zeit auch umfassendere und gründliche Beleuchtungen in den Journalen. Mit mathematischen Waffen tritt ein Ungenannter aber Wohlunterrichteter in dem ersten Hefte der constitutionellen Jahrbücher für 1844 von Dr. Weil gegen die Taxis'sche Post in die Schranken, indem er genaue und ausführliche Zusammenstellungen und Berechnungen über die Portoansätze liefert, und daraus nachzuweisen sucht, wie willkürlich jene Post in der Bestimmung ihres Porto verfahre und welche ungerechte Steuer dadurch dem verkehrenden Publikum auferlegt werde. (Allg.Z.)

Baden. Karlsruhe, 16. April. In der 50. Sitzung der 2. Kammer wurde in der Kuenzer'schen Sache über folgenden Staats-Ministerialerlaß verhandelt und dieser bei Gleichheit von 27 Stimmen durch Stimmenscheid des Präsidenten an die Commission gewiesen. Er lautet:

„Das großh. Staatsministerium an die 2. Kammer der Stände-Versammlung. — Der 2. Kammer der Ständeversammlung theilen wir in Erwiderung ihres Schreibens vom 5. v. M. in Betreff der Urlaubsverweigerung des erzbischöfl. Ordinariats an den zum Abgeordneten des 3. Aemterwahlbezirks erwählten Pfarrer Kuenzer in Konstanz, im Anschlusse eine Abschrift des Staatsministerialbeschlusses vom 24. August 1842, Nr. 1310, mit dem Bemerken mit, daß wir die darin ausgesprochene Ansicht über die der Kirchenbehörde kraft des gemeinen sowohl als unseres partikularen Kirchenrechts zustehende Befugniß, einem zum Abgeordneten gewählten Curatgeistlichen die Erlaubniß, sich Behufs seines Eintritts in die Kammer von dem Ort seiner Pfründe zu entfernen, je nachdem sie es mit dem Interesse der Kirche für vereinbarlich hält oder nicht, zu ertheilen, oder zu versagen, fortan für richtig halten und daher auch nicht davon abweichen können. Wie wir einerseits einem wirklichen Mißbrauche der Kirchen-Gewalt, wenn und wo er sich kund geben mag, jederzeit nachdrücklich zu begegnen wissen werden, eben so werden wir dagegen anderseits uns stets für verpflichtet halten, der Kirchenbehörde in Ausübung ihrer rechtlichen Befugnisse allen Schutz angedeihen zu lassen, den sie von der Staatsgewalt zu erwarten berechtigt ist; indem nur auf diesem Wege friedliches Einverständniß zwischen Staat und Kirche, zum Frommen beider, dauernd erhalten werden kann. Je fester wir nun aber überzeugt sind, daß das erzbischöfl. Ordinariat durch die in Frage stehende Urlaubsverweigerung die Gränze seiner Gewaltsbefugniß in keiner Weise überschritten habe, desto weniger vermögen wir ein verfassungswidrige Behinderung des Eintritts des Abg. Kuenzer in die Kammer darin wahrzunehmen, gegen welche die Staatsgewalt einzuschreiten verpflichtet oder berechtigt seyn könnte. Wir mußten vielmehr im Gegentheil eben deswegen, weil wir der Rechtsüberzeugung Raum geben, daß das erzbischöfl. Ordinariat nur von seinem Rechte Gebrauch machte, uns bewogen finden, auch die neuerliche Beschwerde des Pfarrers Kuenzer gegen die Verfügung des erzbischöfl. Ordinariats vom 29. Dezbr. v. J., unter Hinweisung auf unsere frühere Entschließung vom 24. Aug. 1842, durch eine Verfügung vom Heutigen ebenfalls als unbegründet zurückzuweisen. Indem wir die 2. Kammer hievon in Kenntniß setzen, zweifeln wir nicht, daß dieselbe in richtiger Würdigung der in Betracht zu ziehenden Verhältnisse die rechtliche Nothwendigkeit des von uns eingehaltenen Verfahrens nicht mißkennen werde. — Karlsruhe, den 10. April. [Unterz.] Freiherr v. Rüdt."

Nr. 1310. „Dem Ministerium des Innern wird in Betreff des Rekurses des Pfarrers Kuenzer zu Konstanz wegen des ihm von Seiten des erzbischöfl. Generalvicariats verweigerten Urlaubs, auf seinen Vortrag v. 13. d. M. Nr. 8599, zu erkennen gegeben: Die Bestimmung des Kirchenrechts, daß Curatgeistliche sich nur mit Erlaubniß ihrer Kirchenobern von dem Sitz ihrer Pfründe entfernen dürfen, ist auch durch den §. 38 der zur Wahrung des landesherrlichen Schutz- und Oberaufsichtsrechts über die kathol. Kirche ergangenen höchsten Verordnung vom 30. Jänner 1830 sanctionirt, und es ist somit außer Zweifel, daß Pfarrer Kuenzer, um seine Pfarrei behufs seines Eintritts in die Ständeversammlung verlassen zu können, der Beurlaubung von Seiten der kirchl. Oberbehörde allerdings bedürftig ist. Wenn nun gleichwohl anerkannt werden muß, daß in der Wahl eines Curatgeistlichen zum Abgeordneten eines Wahlbezirks je nach den Umständen ein hinreichender Grund liegen kann, die geistl. Oberbehörde zu bestimmen, denselben für die Dauer eines Landtages von der Verpflichtung zur Residenz zu entbinden, so läßt sich darum noch keineswegs behaupten, daß eine solche Wahl einen schlechthin nothwendigen Bestimmungsgrund zur Beurlaubung des Gewählten für die gedachte Behörde abgebe. Um der auf ihn gefallenen Wahl folgen zu können, ist es nicht genug, daß der Gewählte die Eigenschaften, welche nach §. 27 der Verfassungsurkunde die Wählbarkeit der Staatsbürger überhaupt und der Staats- und Kirchendiener insbesondere bedingen, in sich vereinigt, sondern es müssen auch die seinem Eintritte in die Ständeversammlung in irgend einer andern Beziehung, sey es dienstlicher oder sonstiger Verhältnisse wegen, entgegenstehenden Hindernisse beseitigt werden. Ob und wie dies aber zu bewirken sey, hängt jeweils von den Umständen des einzelnen Falls und, insofern die Hindernisse aus dienstlichen Verhältnissen eines Staats- oder Kirchendieners herrühren, von der Beurtheilung und Entscheidung der competenten Oberbehörde ab. Wenn daher das erzbischöfl. General-Vikariat im gegebenen Falle aus individuellen Verhältnissen Besorgnisse schöpfte, welche ihm die Verweigerung des von dem Pfarrer Kuenzer nachgesuchte Urlaubs aus Rücksichten räthlich erscheinen ließen, die es im Interesse der Seelsorge eintreten zu lassen für nöthig hielt (was lediglich seinem eigenen Ermessen anheim gestellt bleiben muß), so kann dasselbe dieser Urlaubsverweigerung wegen nicht von ferne der Vorwurf eines Mißbrauchs seiner geistlichen Gewalt treffen, vermöge welchem nach §. 36 der oben erwähnten höchsten Verordnung ein Rekurs an die Staatsbehörde als zulässig erscheinen könnte. In Betracht dessen wird die Verfügung des Ministeriums des Innern vom 21. Juni d. J., Nr. 6720, wodurch der von dem Pfarrer Kuenzer gegen die Beschlüsse des erzbischöfl. Generalvikariats vom 13. und 27. Mai d. J. ergriffenene Rekurs verworfen wurde, hiermit lediglich bestätigt, wodurch der Rekurrent zu bescheiden ist. — Die vorgelegten Akten gehen im Anschlusse wieder zurück. Beschlossen im großh. Staatsministerium zu Karlsruhe, den 24. August 1842. [Unterz.] Frhr. v. Rüdt." (Mannh. Abdz.)

Nassau. Sonderbar! während man in Nassau die Lieder vom gesammten deutschen Vaterlande verbietet, bewirbt man sich bei dem deutschen Bunde darum, dieses Land zu einem Großherzogthume erklären zu lassen, und zwar, melden uns die Zeitungen, werden diese Bemühungen von einer einflußreichen nordischen Macht bei mehreren deutschen Cabinetten unterstützt. Als vor zwei Jahren der Herzog von Koburg um eine ähnliche Erhöhung seines Titels diplomatische Verhandlungen einleitete, blieben dieselben trotz der Verwendung Englands und Frankreichs erfolglos. Und doch ist das Haus Koburg der Begründer mächtiger neuer Dynastien. Ein Koburg sitzt auf dem Throne Belgiens; ein Koburg wird einst die Krone Englands, ein anderer die Krone Portugals tragen, ein Koburg ist der Schwiegersohn Ludwig Philipps. (Gränzb.)

°°° Wiesbaden, 17. April. (P.-C.) Unser herzogliches Paar hatte in Begleitung der Frau Herzogin-Wittwe und des Prinzen Friedrich von Würtemberg dem Könige von Württemberg am verflossenen Sonntag in Mainz einen Besuch abgestattet und Seine Majestät sehr wohl und heiter gefunden. — Unsere Regierung hat nun zu dem Baue der kleinen Eisenbahn von dem Bade Soden nach der Taunuseisenbahn bei Höchst einem hiesigen und einem Frankfurter Hause, welche das Unternehmen gemeinschaftlich wagen und auch einen Kursaal in Soden erbauen, die Concession ertheilt. Es soll noch in diesem Sommer mit dem Bau der Bahn begonnen werden.

Freie Städte. Frankfurt, 17. April. (Privat-Corr.) Die Börse war heute durch die Berichte aus Amsterdam etwas alarmirt. Es kann aber versichert werden, daß der Rückgang der holländ. Integrale zu Amsterdam am 15. nur durch starke Gewinn-Realisirungen erzeugt wurde. 5 pCt. Metall.: 103 103/16 G.; 4 pCt. Metall.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G; Bank-Actien: 2005 G.; 250 fl. Loose: 135 3/8 G.; 500 fl. Loose: 154 1/4 G.; Prämiensch.: 89 1/4 P.; Integrale: 59 15/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 97 1/8 G.; 3 1/2 pCt.: 85 1/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/4 G.; 500 fl. Loose: 99 1/8 G.; Ard.: 24 1/4—3/8 G.; Taunusb.-Act.: 365 1/4 G.; Dide.: 3 1/2 pCt. G.

□ Frankfurt, 16. April. (P.-C.) Nach Berichten aus Berlin soll es keinem Zweifel unterliegen, daß der König und die Königin von Preußen in diesem Sommer an den Rhein kommen.

Oesterreich. Wien, 13. April. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 111 1/16; detto 4 pCt. 101; 3 pCt.: ——; 250 fl. Loose: 131 1/2; 500 fl. Loose: 199 3/4; Bank-Act.: —— G.; Court auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 1/4 G. ad Uso.

Frankreich.

° Paris, 16. April. (Prio.-C.) Sitzung der Pairskammer vom 15. Nachdem das Patentgesetz im geheimen Scrutin mit 101 Stimme gegen 9 angenommen war, und die Kammer vierzehn andere Gesetze von Local-Interesse oder außerordentlichen Auflagen angenommen hatte, begann ziemlich spät die Diskussion über die geheimen Gelder. Der Prinz von der Moskowa nimmt das Votum der geheimen Gelder als ein Vertrauensvotum an und deßwegen müsse er den Ministern, nicht in ihrer Person, sondern in den Prinzipien, die sie befolgen, mehrere Vorwürfe machen. Das Ministerium habe eine doppelte Furcht, im Innern die, die Majorität sich entschlüpfen zu sehen, nach Außen die, England zu verletzen. Diese beständige Furcht übe ihren Einfluß auf alle Handlungen des Kabinets aus.

Das Ministerium habe im Innern kein festes Programm, sondern schmiege sich immer den Launen der Majorität an. Schon sein Ursprung (1840) mache das Kabinet schwach. Er citirt als Beleg zwei Beispiele im Innern die Dotationsfrage, die man zuerst gewollt, dann des Widerstandes der Majorität wegen aufgegeben und die Krone bloßgestellt habe, und nach Außen Taiti, wo man die schmählichste Unterwürfigkeit gegen England gezeigt habe. Er prüft letztere Frage aus dem dreifachen Gesichtspunkte des Rechtes, der Interessen Frankreichs und der Politik gegen England, und schließt, daß das Benehmen der Königin Pomare das Benehmen des Admirals Dupetit vollkommen gerechtfertigt habe, daß die Zurückrufung des Admirals also dem Interesse und der Würde Frankreichs entgegen sey, und daß die Verlegenheit, die möglicher Weise aus dieser Besitznahme England gegenüber hätten entstehen können, nie ernster Art gewesen seyn würden. Man habe daher Unrecht gehabt, sich durch einige Worte des Sir R. Peel im engl. Parlamente leiten zu lassen. Hr. Guizot bemerkt, daß Sir R. Peel gerade das Entgegengesetzte von dem gesagt habe, was die franz. Blätter durch die Unkenntniß ihrer Uebersetzer ihn sagen ließen, Sir R. Peel habe ausdrücklich erklärt, daß er der franz. Regierung keine Mittheilung wegen der Besitznahme gemacht habe. Der Prinz von der Moskowa erklärt, daß hienach seine letzte Behauptung wegfalle. Der Marquis v. Gabriac vertheidigt das Benehmen des Ministeriums vom Standpunkte des Rechtes, der Admiral habe die Vorfälle auf Taiti viel zu ernst genommen, die Aufpflanzung einer Fantasie-Flagge auf dem Palaste der Königin sey noch kein Grund, um die rechtmäßige Beherscherin eines Landes zu entthronen; er hätte die Flagge abnehmen lassen können, und das wäre genug gewesen. Indem der Redner noch die Wichtigkeit der religiösen Frage auf Taiti England gegenüber hervorhebt, schließt er, indem er für das Gesetz votirt. Der Prinz von der Moskowa wünscht zu wissen, ob diese Fantasie-Flagge statt der Schutzflagge auf dem Palaste der Königin aufgepflanzt worden sey. — Hr. Mackau: Wir haben bereits erklärt und wiederholen es, die Schutzflagge hat während der 14 Monate des Protectorats nie aufgehört, auf allen Punkten der Insel zu wehen. Erst nach Ankunft der Vindictive nahm die Königin auf ihrem Palaste die Fantasieflagge an. Prinz v. Moskowa: Die ihr der Missionär und Consul Pritchard gab. Hr. Mathieu de la Redorte behauptet, daß es sich hier weder um die Phantasieflagge, noch um ihren Gebrauch oder ihre Form handle, sondern um ihren Ursprung. Aus dem Rapporte des Admirals gehe aber hervor, daß diese Flagge der Königin von dem Capitaine der Vindictive gegeben worden sey. Auch die andern Handlungen der Engländer haben das Benehmen des Admirals vollkommen gerechtfertigt. Was die religiöse Frage betreffe, so bemerkt er, daß die französ. kathol. Missionäre auf den Sandwichs-Inseln, wo England allmächtig sey, nicht mit so vieler Rücksicht behandelt würden, wie die engl. protestant. Missionäre auf Taiti. Hr. Guizot behauptet, daß die französ. Missionäre auf Taiti der vollkommensten Freiheit und des größten Schutzes genößen, daß sie viele Schulen errichtet hätten und durch einen zwischen dem Könige der Sandwichs-Inseln und dem Admirale Dupetit abgeschlossenen Vertrag gesichert wären. Hr. Mathieu de la Redoete führt das Eroberungs-System der Engländer in Indien als Beispiel auf, und kommt auf seine Behauptung zurück, daß die französ. Missionäre, namentlich auf Neu-Seeland, von den Engländern nie so behandelt würden, wie die engl. Missionäre von den Franzosen. Hr. Minister Villemain bekämpft die Ansichten des Hrn. Mathieu, er tadelt das Eroberungs-System Englands in Indien, und sagt: ein mächtiger Staat müsse gegen ein kleines schwaches Ländchen nicht Gewalt anwenden, sondern die beschwornen Verträge halten; je stärker man sey, je großmüthiger müsse man sich zeigen. Gerade diese Großmuth werde einen guten Eindruck machen, und das Protectorat von nun an fester und ruhiger bestehen. Die Sitzung wird um 6 Uhr auf heute vertagt.

Der Prinz von Joinville hat sich über Havre nach Brest begeben; man glaubt, daß er selbst mit einer kleinen Escadre in die Südsee gehen wird.

Die »Emancipation von Toulouse« bringt einen Brief von Taiti vom 1. Dez., aus dem hervorgeht, daß die Colonisations-Arbeiten auf das Eifrigste betrieben wurden; während die französ. und engl. Offiziere sich gegenseitig bewirtheten und Höflichkeiten erzeugten, kam es fast täglich zu ernsten Schlägereien zwischen den französ. und engl. Matrosen und Soldaten. Fünf Batterien waren bereits zum Schutze der Rhede errichtet worden; ein großes Fort war im Bau. Alles ist für die Acquisition dieser herrlichen Colonie für Frankreich begeistert. Der Palast der Königin Pomare ist jetzt der Regierungs-Palast, wo Gouverneur Bruat wohnt, die Königin ist auf die Insel zurückgekehrt, ohne daß dieses Aufsehen erregt hätte, und wohnt bei dem Missionär Pritchard. Der Hafen ist zum Freihafen erklärt worden, Handel und Schifffahrt werden hiedurch sehr bedeutend, durchschnittlich liegen immer 10—15 Kauffahrer in der Bai vor Anker. Die Anerkennung durch alle Häuptlinge fand am 22. Nov. mit aller Feierlichkeit statt. Adm. Dupetit war am 11. nach den Sandwichsinseln abgesegelt, und der Brief drückt schließlich die Hoffnung aus: »die Besitznahme der Sandwich-Inseln werde das Kleeblatt der französ. Besitzungen in Oceanien baldigst vervollständigen.«

(Neueste Nachrichten.) Die Interpellationen an das Ministerium wegen Taiti sind vorläufig auf Freitag angesetzt. Gestern Abend war noch eine Versammlung aller Fractionen der Opposition bei O. Barrot, in welcher der Plan des Angriffs entworfen wurde. Von den Legitimisten wird: Berryer, von der Linken: Od. Barrot und Billault, von dem linken Centrum: Thiers und von der äußersten Linken: Ledru-Rollin sprechen. Die Börse zeigte sich gestern und heute über das Resultat etwas besorgt.

Die noch immerwährende Verzögerung der Abreise des Admirals Hamelin nach Taiti soll ihren Grund darin haben, daß derselbe klare, umfassende und auf alle möglichen Fälle bezügliche Instruktionen haben, das Ministerium ihm aber nur die Instruktionen geben will, die Admiral Dupetit-Thouars erhielt. Adm. Hamelin hat nun dem Ministerium 18—20 Punkte vorgelegt, über die er nochmals genaue und bestimmte Befehle verlangt.

Es heißt für gewiß, daß die französ. Regierung noch in diesem Frühjahr eine bedeutende Escadre in den Golf von Mexico schicken wird, um die Gewaltschritte Mexicos und die der französ. Regierung zugefügten Beleidigungen empfindlich zu ahnden. England, zu einem Collectivschritt aufgefordert, soll diesen zwar abgelehnt, aber erklärt haben: es werde Frankreich ganz freie Hände lassen. Ob diese Expedition und die für den Prinzen von Joinville projektirte eine und dieselbe sind, wird sich nun bald zeigen.

Berichte aus Hayti melden, daß die neue Regierung eine Verordnung erlassen habe, nach der nur jene Fremde Grundbesitz auf Hayti haben dürfen, deren Regierungen die Neger-Emancipation eingeführt haben. Da sonach die franzos. Unterthanen ganz ausgeschlossen wären, so nennen dies die Oppositions-Journale mit Recht einen Bruch der mit Frankreich bestehenden Verträge. — Andere Nachrichten aus Hayti vom 9. März melden, daß sich am 27. Februar die spanische Bevölkerung der Stadt Domingo empört und die Haytische Garnison angegriffen habe. Diese verschanzte sich im Arsenale, allein der französ. Consul legte den Streit gütlich bei; die Garnison legte die Waffen nieder und wurde nach Port-au-Prince eingeschifft. Der ganze spanische Theil von Hayti ist nun im vollen Aufstande, aller haytischen Behörden haben die Spanier sich bemächtigt und einen Freistaat unter dem Namen Republica dominicana gegründet; ihre Flagge ist blau mit einem weißen Kreuze mit rothem Mittelpunkte, eine provisorische Regierung wurde sogleich eingesetzt. Unter der ehemalig französ. Partei herrscht in Domingo große Bewegung. Das Volk verhält sich theilnahmlos.

Die Nachrichten aus Madrid sind ohne Interesse; die Schmeicheleien und Höflichkeitstouren sind zuweilen von kolossaler Lächerlichkeit. So hat General Narvaez am 9. April der kleinen Königin Isabelle im Namen der Armee Zuckerwerk (!) geschenkt. Das Geschenk bestand aus einem ungeheueren Bouquet von eandirtem und verschieden gefärbtem Zucker und war so groß, daß sechzehn Grenadiere dieses Zucker-Monstrum auf ihren Schultern in den kgl. Palast trugen; ein glänzender Generalstab folgte. Eine Königin, der man Zuckerwerk gibt, und die man die neunundzwanzig Todesurtheile von Alicante unterschreiben läßt — welche Contrast!

Bei Beginn der Sitzung der Deputirtenkammer verlangte Herr Billault Festsetzung eines Tages wegen der Interpellationen über Taiti. — Der Handelsminister entgegnete, daß die Regierung die Debatte für Freitag annehme. — Die Diskussion über das Brevetgesetz dauert fort. Art. 29. (wonach Ausländer Brevets in Frankreich erlangen können, jedoch nicht länger als auf 15 Jahre) wurde angenommen. Man diskutirt in diesem Augenblicke die Nullitätsfälle.

Die Börse zeigt sich heute etwas beruhigter über die Cabinetsfrage. 5pCt. 122, 65. 3pCt. 83. 55. Ard. 34 3/4.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. April. Der Herzog von Leuchtenberg ist gestern angekommen und im königlichen Schloß abgestiegen. Man versichert, er habe sein Gefolge zurücklassen müssen, und sey allein in einem Schlitten mit augenscheinlicher Lebensgefahr über das noch eisbedeckte Meer nach Geislehamn, dem gewöhnlichen Landungsplatze für Reisende aus Finnland, hinübergekommen. Ein Adjutant des Königs, Obrist Peyron, war ihm bis dorthin entgegengereist und mit diesem setzte er augenblicklich die Fahrt bis Stockholm fort, ohne auf seine Begleitung zu warten, welche erst später nachgefolgt ist.

(Allg. Ztg.)

Google

Nichtpolitische Zeitung.

** München, 16. April. (P. C.) Gutzkow's „Zopf und Schwert" wurde schon vorgestern wiederholt, und zwar vor einem sehr vollem Hause und mit gleichem Beifalle, wie bei der ersten Aufführung. Nächsten Donnerstag wird Halevy's „Jüdin" zum ersten Male hier gegeben werden, und zwar mit glänzender Ausstattung. Bis jetzt hat sowohl das Publikum, als das Theaterpersonal alle Ursache, mit der neuen Theaterverwaltung zufrieden zu seyn. Am 28. d. M. wird das Volkstheater in der Vorstadt Au wieder eröffnet werden, und während der Sommermonate die Wiener Possen- und Ritterspektakelstücke dort wieder Wesen treiben.

Nürnberg, 14. April. Gestern ist auf dem hiesigen Stadtgerichte ein Prozeß entschieden worden, der unsere Künstler sehr interessirte und auch auswärts bekannt zu werden verdient. Ein reicher Kaufmann ließ sich durch einen jungen Künstler porträtiren und Letzterer verwandte auf das Bild allen Fleiß und was die Hauptsache ist, eine ungewöhnlich lange Zeit, da der Kaufmann öfter die Sitzstunden nicht eingehalten hat. Nachdem das Bild vollendet war, bezeigte der Gemalte seine volle Zufriedenheit mit dem Portraite und fand auch den angesetzten Preis von 100 Gulden nicht zu hoch angerechnet; ließ sich aber von dem Maler mehreremale um die Entrichtung des festgesetzten Honorars mahnen und erklärte zuletzt, der Preis sey zu hoch und die Arbeit zu gering; er war mit einemmale gegen das Portrait eingenommen, wahrscheinlich, weil es andere Künstler heruntergesetzt hatten, ein Fall, der bei dem Malerwerke nichts seltenes ist. Die Sache kam nun zur Klage und beide Parteien wählten, jede zwei Experte, der Maler den Director Reindel und den Kupferstecher Wagner, der Kaufmann die Maler Buchner und Rohrig. Nach der Beeidigung sagten alle vier Experten einstimmig aus, daß das Bild zwar nicht fehlerfrei, allein sehr ähnlich gemalt und der Preis durchaus nicht zu hoch angesetzt sey, indem bei einem Künstler hauptsächlich die auf einen Gegenstand verwendete Zeit in Anschlag gebracht werden müsse. Der Richter verurtheilte darauf den Kaufmann zur Bezahlung des Honorars; die Kosten des Prozesses wurden kompensirt und der Kaufmann will noch überdieß eine Injurienklage einleiten, weil der Maler in einem Briefe den Ausdruck »indiskret« gebraucht habe. (Augsb. Abdz.)

= Berlin, 15. April. (Privat-Correspondenz.) Der in der Künstlerwelt bekannte französische Maler Dubois, welchen einst Louis Philipp nach Spanien sandte, um dort mit seinem Kennerblick große Gemälde älterer Meister aufzusuchen und anzukaufen, befindet sich jetzt in unsrer Mitte und besucht fleißig das Museum, so wie die Ateliers der hiesigen Künstler. Dem Vernehmen nach hat derselbe vor Kurzem hier im k. Museum ein kostbares Gemälde des Raphael aufgefunden, als dessen Verfertiger bisher ein anderer Meister gehalten wurde. Hr. Dubois erkennt auch das vom Prof. Krause im vorigen Jahre auf einer hiesigen Auction so billig erstandene Bild, die Parabel des barmherzigen Samariters darstellend, als ein ächtes Kunstproduct des berühmten Murillo, und zwar aus dessen Glanz-Periode, an, wodurch der von einigen Laien darüber noch ausgesprochene Zweifel nun wohl größtentheils wegfallen dürfte. Bei dieser Gelegenheit verdient auch ein vom Prof. Krause für die Königin von England so eben vollendetes Gemälde anerkennende Erwähnung. Dasselbe vergegenwärtigt uns das Castell Dumbarton am Clydefluß in Schottland, welches, nach Walter Scott, der befestigste Platz in Europa gewesen seyn soll. Dumbarton ist bekanntlich durch die große Schlacht berühmt, welche in der dortigen Ebene zwischen Cromwell und den Schotten geliefert worden ist. Der Künstler hat auf dem Bilde den Faebenton sehr gut getroffen, indem man darauf die klare Luft und den Norden, so wie das Gelbe, welches man überhaupt auf den schottischen Gebirgen wahrnimmt, sehr treu angedeutet findet. — Als Curiosum theile ich Ihnen mit, daß heute in unsern Zeitungen ein gewisser Herrmann seinen geehrten Patienten die von ihm veränderte Wohnung als elektrisirender Arzt anzeigt.

Frankfurt, 13. April. Der technische Riß für die neue Mainbrücke, nebst Bauplan u. s. w. wurde in diesen Tagen dem ständigen Bürgerausschusse vorgelegt. Es ist eine wohlgelungene Arbeit, zu deren Ausführung noch in diesem Jahre der Anfang gemacht werden soll, und womit man, treten keine Verzug herbeiführenden Zwischenfälle ein, im J. 1847 fertig zu werden gedenkt. (Augsb. Abdz.)

Wien, 13. April. Vor einigen Tagen ist hier der als Schriftsteller und Tonsetzer rühmlich bekannte k. k. Hofrath Edler v. Mosel, erster Custos der Hofbibliothek, im 72sten Lebensjahr gestorben. Viele schätzenswerthe musikalische und literarische Arbeiten sind Beweise des rastlos verdienstlichen Wirkens des Verstorbenen, der vom Kaiser Franz im Jahr 1818 in den Adelsstand des Kaiserstaates erhoben worden war. (Allg. Z.)

Am 14. April trat zu Brüssel ein sehr bejahrter Mann in einen Laden, lös'te dort ein Schnupftuch ab und ging mit demselben weg. Auf den Ruf des Kaufmanns: „Haltet den Dieb fest!" kehrte der Mann um, gab das Schnupftuch zurück und sagte zu dem Kaufmann: „Haben Sie die Güte, vor Gericht das Begehen zu bezeugen, welches ich begangen habe; ich habe nichts zu essen, und im Gefängniß werde ich wenigstens ein Obdach und Nahrung finden." Ein mittlerweile hinzugetretener Stadtgardist konnte sich nur mit Mühe den dringenden Bitten dieses Unglücklichen entziehen, welcher durchaus in das Gefängniß gebracht werden wollte.

Der Gesammtschaden des Hamburger Brandes stellt sich, nach der jetzt erst möglich gewordenen genauen Berechnung, auf 38 Mill. 442,000 Mark Cour. heraus.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf ¾ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	333, 05	+ 6, 0	W. heit.
Mittags 12 U.	332, 54	+ 14, 3	SO. heit.
Abends 7 U.	332, 07	+ 11, 9	NO. heit.

Holz-Versteigerung.

[2a] Freitag den 26. April l. Js. Vormittags 10 Uhr werden im Birkenfeldee Erdholzwalde, Distr. Augensee,

111½ Klftr. Buchenscheit I. Klasse,
75½ „ ditto. II. Klasse,
61½ „ Prügelholz und
3520 buchene Wellen; dann am
27. dresselben Monats früh 10 Uhr
8 Eichenstämme auf dem Stock zu Holländerholz geeignet,
16 Klafter Buchenscheitholz und
400 buchene Astwellen

aus dem Gemeindewalde daselbst, Distr. Altenberg, nächst der Lemacher Gränze, unter den beim Verstriche bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich versteigert. Der Waldhüter ist angewiesen, das Gehölze auf Verlangen vorzuzeigen.

Birkenfeld, den 15. April 1844.

Bessinger, fürstl. fürstenb. Revierförster.
Die Verwaltung.
Lemm, Vorsteher.
Joh. Müller III., Pfleger.

☞ Die Eröffnung meiner kalten und warmen Wasserbäder, so wie auch meiner Dampf-, Schlamm- und Gas-Bäder ist auf Samstag den 20. d. Mts. bestimmt.

Dr. **A. Mayer.**

Handels-Institut in Ansbach.

[2a] Mit gnädigster Genehmigung einer hohen königl. Regierung von Mittelfranken, und beziehungsweise eines hochlöbl. Stadtmagistrats dahier, eröffne ich **am 1. Mai d. Js.** eine Privat-Lehr-Anstalt, welche für die gründliche Heranbildung junger Leute zum Kaufmanns-Stande bestimmt ist.

Die sämmtlichen, das ganze Gebiet des Handels umfassenden Wissenschaften, so wie die französische, englische und italienische Sprache, werden, theils durch mich selbst, theils durch hiezu besonders aufgestellte Lehrer, in 3 Cursen, von denen jeder ein halben Jahr ausfüllt, in der Art gelehrt, dass Jünglinge, je nach dem Massstabe ihrer Kenntnisse, in den 1., 2. oder 3. Cursus eintreten, und, nach Vollendung desselben, entweder zu einem höhern übergehen, oder den frühern wiederholen, oder befähigt aus der Anstalt entlassen werden können.

Da ich vor einem hochlöbl. Stadtmagistrate meine Befähigung, sowohl in den Handelswissenschaften als auch in der französ. und italienn. Sprache durch entsprechende Zeugnisse vollkommen nachgewiesen, und mir, durch die Fortsetzung meines seit 17 Jahren bestehenden Geschäftes, hinreichende Gelegenheit gegeben ist, neben dem theoretischen Unterrichte auch die praktische Richtung möglichst zu verfolgen, so schmeichle ich mir um so mehr, mit gütigem Vertrauen beehrt zu werden, als mein eifrigstes Bestreben seyn wird, nicht nur die in meinem Hause aufgenommenen Pensionäre, sondern auch die ausserhalb desselben untergebrachten Zöglinge strengstens zu beaufsichtigen, und für eine zweckmässige Benützung der freien Stunden zu sorgen.

Alle nähern Aufschlüsse ertheilt ein gedruckter Prospect, welcher auf Verlangen Jedermann zu Diensten steht.

Ansbach, im April 1844.

Gabriel Kitzinger.

Feinste **Pariser Stärke, Schmalte, Soda** und **Gelatine**, so wie frisch gefüllten **Ragozi, Selterser, Fachinger** u. **Bitterwasser** bei

J. Wachter am Fischmarkt.

Bei Schrittlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Pretiosen deutscher Sprichwörter, mit Variationen.

Von K. Steiger. Ein Angebinde auf alle Tage des Jahres. Preis 2 fl. 24 kr.

Der Hr Verfasser zählt diese Schrift zu seinen besten literarischen Arbeiten. Das öffentliche Urtheil hat sie bereits dessen Wochenpredigten zur Seite gesetzt, und die ausergewöhnlich günstige Aufnahme, die das literarische Publikum derselben angedeihen liess, ist der beste Beweis von deren grossem literarischem Werthe.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 49	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 56
Randdukaten	5 fl. 34½	Preuß. Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl 30	Gold al Marco	377 fl.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Revon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 111. Sonntag, 21. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Nürnberg, 19. April. Von dem Collegium der Gemeindebevollmächtigten ist heute der bisherige zweite Bürgermeister, Kaufmann und Landtagsabgeordnete Hr. Georg Bestelmeyer, mit 31 unter 32 Stimmen abermals für die nächsten 6 Jahre — vorbehaltlich allerhöchster Bestätigung — zu jener Funktion gewählt worden. — (Nürnb. Corr.)

* Kissingen, 19. April. Prinz Friedrich von Sachsen-Altenburg und der berühmte engl. Schriftsteller Bulwer werden hier erwartet.

Neustadt an der Haardt, 16. April. Zwei angenehme Ereignisse beleben gegenwärtig vorzüglich unsere frohbewegte Stadt. Zuerst die seit einigen Tagen aus sicherer Quelle verbreitete Nachricht, daß nun endlich zum Bau unserer längst ersehnten Eisenbahn gegründete Hoffnung, ja daß dieselbe durch Einzeichnung aller noch verhandenen Actien außer allen Zweifel gesetzt sey. Berliner Häuser nehmen für mehrere Millionen und Hr. Banquier L. Dacque dahier ebenfalls für ein dortiges bedeutendes Haus den Rest mit etwa einer Million. Unbegreiflich war es, daß für diese, die gewiß eine der best- und sicherstrentirenden Bahnen Deutschlands werden wird, sich nicht sogleich von Anfang an mehr Actionäre fanden. — Dann passirten diese Nacht oder vielmehr diesen Morgen um halb zwei Uhr JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin, hier durch. Trotz der späten oder resp. frühen Zeit, waren die festlich geschmückten und durch Fakeln und Lichter taghell erleuchteten Straßen gedrängt voll Menschen und der Jubel herzlich und groß. (Speyr. Z.)

Vom Main, im April. Man liest im „Frankfurter Journal": In den Werken eines langjährigen Friedens, welchen die gütige Vorsehung Deutschland schenkte, gehören auch vorzüglich die Eisenbahnen; ferner die erleichterten und vermehrten Wasserverbindungen, beide dem Handel und Wandel so förderlich. Erfreulich ist es, zu sehen, daß in Bayern der erste Impuls für die Eisenbahnen, zwischen Nürnberg und Fürth, für ganz Deutschland gegeben wurde, während die grandiose Conception der Verbindung der Donau mit dem Rheine auch in dieser glücklichen Periode nach 1000jährigem Stillstande durch den hohen Sinn und die Willenskraft seines erhabenen Herrschers vollbracht wird. An dieses Kolossale Unternehmen beginnt sich nun ein anderes, die große Norddahn, anzureihen, und der Bau einer großen Westbahn ist ebenfalls in nahe Aussicht gestellt. Der beabsichtigte Bau dieser letzteren Bahn soll bei Bamberg von der großen Norddahn abgehen, nach Schweinfurt längs dem rechten Mainufer und weiter unten landeinwärts nach Würzburg geführt und hier, demselben Ufer wieder folgend, über Kurlsstadt, Gemünden nach Lohr gehen, hier in den Spessart längs dem Lohrbach eingehen, bei Aschaffenburg das Mainthal wieder erreichen und über Hanau in Frankfurt sein Ziel finden. Der Wahl dieser Richtung liegt nun bekanntlich die Absicht zu Grunde, mit der uralten Handelsstraße zwischen den beiden großen Emporien des deutschen Binnenhandels, Frankfurt und Leipzig, zu konkurriren, welche durch die Thüringerbahn ersetzt werden soll. Nun sind von Frankfurt über Bamberg nach Leipzig nach der projektirten Richtung der West-Norddahn 174 Stunden, während die Thüringerbahn, dem gleichen Zweck dienend, nur 90 Stunden lang wird, ist folglich um 34 Stunden kürzer, wobei wohl zu beachten, daß die erstere Bahn, im Betracht der großen Terrain-Schwierigkeiten, unter 60 bis 70 Mill. nicht hergestellt werden kann, während für die Richtung der Thüringerbahn sich eine weit günstigere und bauwürdigere Linie darbieten soll. Eine für die Westbahn in mehrfacher Beziehung bessere Richtung läßt sich auf dem linken Mainufer finden, indem man jener von der Reichsgränze gegen Aschaffenburg als zweckmäßig anerkannten Baulinie bis Lohr folgt, dort auf das linke Mainufer übergeht, wohin die von Quadern neu erbaute schöne Marktheidenfelder Brücke verlegt werden kann,*) da sie dort bei den jetzigen Verhältnissen eine verwünschte Lage hat, und, dem linken Mainufer in stets günstiger Gestaltung folgend, Würzburg bequem erreichen kann. Hier würde sie unter den Kanonen der Feste Marienberg, längs dem Wallgang des Mainviertels die Bastionen durchschneidend, vor dem Burkarderthor eine bequeme Stelle für den Bahnhof finden; die Main-Brücke könnte ohne Nachtheil für die Schiffahrt oder Gefahr bei hohem Wasserstand niederer gestellt werden, was sie zugleich bequemer oder gefahrloser machen würde, wobei dem jenseitigen Ufer in Bezug auf Kommunikation bedeutende Vortheile erwachsen würden. Der Bahnhof in Würzburg für die Richtung auf dem linken Mainufer könnte auch seine Lage innerhalb des Main-Vierteils vor und neben der Artillerie-Caserne erhalten, wozu die beiden Gärten stromaufwärts mit einer Länge von 160' und 400' Tiefe gezogen würden. Diese Lage wurde dadurch motivirt, daß sie näher der Stadt, gegenüber dem Hafen, dem Zollamt, und in möglichst naher und bequemer Verbindung mit der Post wäre; auch liegt hier das Flußbett tiefer, und in fortifikatorischer Hinsicht dürften die Schwierigkeiten leichter zu heben seyn. Von Würzburg längs dem linken Mainufer in stets günstiger Erdgestaltung und vor Inundation gesichert, würde die Bahn nach Ochsenfurt, Marktbreit, Marktsteft ziehen, Kitzingen etwas rechts lassend, vom Mainin den Aischgrund mittelst eines mäßigen Durchschnitts mit höchstens 1 pCt. Steigung übergehen, und, dem letztern bequem folgend, bei Neustadt, vielmehr Diebach, sich in 2 Zweige spalten, wovon der eine, links dem Aischgrunde folgend, etwa bei Adendorf über die Regnitz setzte, um in die große Nordbahn einzumünden und mit derselben Bamberg zu erreichen; die andere Zweigbahn würde rechts von Diebach, allenfalls über Emskirchen, nach Bach geführt werden können und von dort in passender Lage in die Nord- oder Fürther Bahn einmünden und hiemit Nürnberg erreichen, indem eines Augenscheins ermangelnd über diese Zweigverbindung keine bestimmte Richtung angedeutet werden kann; doch bieten die Spezialkarten kein Hinderniß dar, welches nicht mit mäßigem Aufwande zu besiegen wäre. (Schluß f.)

*) Kurlsfest Projekt! Die Red. d. N. W. Z.

Baden. Konstanz, 15. April. Bis zu diesem Augenblicke fehlt die amtliche Anzeige, daß dem Urlaubsgesuche unseres hochwürdigen Stadtpfarrers, des Abgeordneten von Stockach, Herrn Kuenzer, von Seiten der Curie willfahrt worden sey. (Das großh. Staatsministerium hat bekanntlich den Rekurs ablehnend beschieden.) (Mannh. J.)

Aus dem Großherzogthum Baden. (Schluß.) Der Inhalt dieser Nachricht ist im Wesentlichen folgender: „In dem Concept vom 17. Sept. 1840 erinnert der Angeschuldigte den General zuvörderst daran, daß er bei dem russischen Feldzuge im Generalstab des Divisionsgenerals, Grafen v. Morand, dessen Adjutant Cubières gewesen sey, Dienste geleistet habe; er bemerkt, daß Cubières seine Ansichten und die Art, wie er gedient habe, kenne, und daß er glaube, daß, wenn sich die Ergebnisse auf eine Weise entwickeln sollten, daß der Krieg unvermeidlich werde, er Cubières nützlich seyn könne; dieß sey der Grund, warum er sich in dessen Gedächtniß zurückrufe. Er fügt hinzu, daß Cubières sich in allem auf ihn verlassen könne, und daß er sich bestreben werde, ihm zu beweisen, daß er die Hochachtung für seine Person und die Absicht Frankreich nützlich zu seyn, bewahret habe. Nach einer auf dem Concept befindlichen Einschaltung, welche jedoch durchstrichen ist, sollte hier folgen, daß der Angeschuldigte den Brief aus Vorsicht auf die Post nach Straßburg geschickt habe, wo er auch einen Schulmeister kenne, welcher seiner Zeit dem Kaiser so gute Dienste geleistet. Statt dieser Stelle wurde eingeschaltet, der Angeschuldigte könne Cubières alle möglichen Nachrichten geben, denn er sey in Stuttgart und München genau bekannt; er glaube an den Krieg auf die eine oder andere Weise. Der Brief schließt dann mit den Worten: „Herr Minister, ich erwarte Ihre Befehle. Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc." In dem Schreiben Cubières' an den Angeschuldigten vom 24. Sept. 1840 zeigt der erstere zunächst den Empfang des Briefes vom 17. Sept. 1840 an, und bemerkt dann, daß er sich mit Vergnügen ihrer früheren Verhältnisse im Generalstab des Generals Morand während des russischen Feldzuges erinnere. Er fährt hierauf fort: „Ich danke Ihnen für das Anerbieten Ihrer Dienste. Sie bezeugen Ihre Anhänglichkeit an Frankreich und ich hatte keinen Zweifel über die Gesinnungen, die Sie mir in dieser Beziehung ausdrücken." — worauf eine gewöhnliche Schlußformel folgt. Dieser Brief ist auf einem Bogen Postpapier geschrieben, auf welchem sich oben links die Worte: „Ministère de la guerre" lithographirt befinden, und wurde dem Angeschuldigten durch die französische Gesandtschaft in Karlsruhe, welcher derselben offen übersendet worden zu seyn scheint, unter Beifügung einiger Zeilen, die ohne Interesse für die Urtheilung sind, zugefertigt. Nach dem Postzeichen auf dem Umschlag ging dieses Schreiben am 16. Oct. 1840 von Karlsruhe ab. In dem zweiten Briefconcepte, nach dem Obigen, wahrscheinlich vom 30. Oct.

Digitized by Google

1840, meldete der Angeschuldigte im Eingange Cubières den Empfang des Briefes, theilt dann die Nachricht von dem erfolgten Verbote der Pferdeausfuhr nach Frankreich und von der Einberufung der Beurlaubten mit und fährt hierauf fort: die Gemüther fingen an sich zu heben, und er bürge für 10,000 Mann, sobald die franz. Armee den Rhein werde überschritten haben; es werde eine deutsche Legion der Freiheit bilden, wenn Frankreich ihn unterstützen wolle — alles sey dazu bereit; sowie er aber einerseits in der Lage sey, Frankreich große Dienste zu leisten, so leuchte andererseits ein, daß, um alles zu beachten und vorzubereiten, Geld nöthig sey, doch werde vorerst ein Wechsel von einigen tausend Franken genügen; in Karlsruhe habe man bereits den Kopf verloren, dagegen zeige sich der König von Württemberg kräftiger; alles hänge von einem vorsichtigen Ueberfall ab, man müsse die beiden Hauptstädte nehmen und könne dann bis an die Donau bei Ulm vordringen; nach dem Geist der Truppen, den er erforscht habe, würden sich dieselben, wenn sie übre die Gränze zurückgedrängt würden, im Ausland nicht schlagen, ein Theil derselben werde heimkehren, der andere Theil aber zur franz. Armee übergehen; er erwarte stets die Befehle Cubières' und werde es an deren pünktlicher Ausführung nicht fehlen lassen. In einer Einschaltung wird noch beigefügt, daß er (der Angeschuldigte) sich mit A. G. Buchet zu Straßburg in Verbindung setzen könne; Cubières möge denselben davon benachrichtigen; er (der Angeschuldigte) werde sich in kurzem zu Buchet begeben." Der Verurtheilte wandte sich wegen Begnadigung an den Großherzog, aber fruchtlos. Bemerkenswerth ist noch, daß derselbe kurz nach dem Empfange des Cubières'schen Briefs durch eine Eingabe vom 2. Nov. 1840 bei dem Kriegsministerium um Reactivirung bat und dieser Bitte auch in einer Eingabe bei dem Markgrafen Wilhelm erwähnte. Wahrscheinlich war es seine Absicht, am durch seine Reactivirung Frankreich nützlicher zu werden. (Allg. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 19. April. (Privat-Corr.) Mit Ausnahme der span. Fonds, welche mittels einiger Verkäufe im Cours gedrückt wurden, läßt sich im übrigen Effectenhandel keine wesentliche Variation anführen. 5 pCt. Met.: 113 13/16 G.; 4 pCt. Metall.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G; Bank-Actien: 2003 G.; 250 fl. Loose: 135 3/8 G.; 500 fl. Loose: 154 1/4 G.; Prämiensch.: 89 1/4 P.; Integrale: 59 7/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 97 1/8 G.; 3 1/2 pCt.: 85 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/4 G.; 500 fl. Loose: 99 1/4 G.; Arb.: 23 7/8 G.; Taunusb.-Act.: 366 1/2 G.; Diss.: 3 1/2 pCt. G.

Frankfurt, 19. April. Wir finden uns in dem Falle, (schreibt das Frankfurter Journal) durch eine gestern uns zugekommene eigenhändige Zuschrift des kgl. württembergischen geheimen Legationsrath Hrn. v. Kölle in Stuttgart die unterm 13. d. unter einem bekannten Namen uns gewordene Mittheilung von dessen plötzlichem Hinscheiden widerrufen zu können. Wir beschränken uns, nach dem Wunsche des Hrn. v. Kolle, vorläufig auf diesen einfachen Widerruf, werden aber die nöthigen Schritte einleiten, um dem Urheber eines solchen Falsums auf die Spur zu kommen.

* **Oestereeich.** Wien, 16. April. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 111 1/8; detto 4 pCt. 100 3/4; 3 pCt.: 77 1/2; 250 fl. Loose: 131 1/2; 500 fl. Loose: 199 3/4; Bank-Act.: —— G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 1/4 G. ad Uso.

Frankreich.

* Paris, 17. April. (Prio.-C.) [Sitzung der Pairskammer vom 16. April.] Marquis v. Boissy wunderte sich, daß gestern wegen Taiti der Minister des Unterrichts das Wort ergriffen habe, und daß der Marineminister, der Erläuterungen versprochen habe, hartnäckig schweige. Er fordert ihn auf, die größte Klarheit in diese Verhandlung zu bringen, sonst würde es aussehen, als wolle man der Pairskammer nichts sagen, um alle Aufklärungen für die Deputirtenkammer aufzusparen. Die Pairskammer aber habe das Recht dieselben zu verlangen. Er fragt, warum man nur von den von Hrn. Reine gebrachten Documenten spreche, und nicht von den Depeschen vom spätern Datum, die ein Schiff nach Nantes gebracht habe. Er stellt als Thatsache auf, daß bei der Besitznahme die englische Fregatte vor Taiti armirt und sich kampffertig gemacht habe. Der Marineminister schweige über alle diese Details und der Minister des Unterrichts sage mit vielen Worten nichts; letzteres sey eben so gut, als ob der Kriegs- oder Marine-Minister das Unterrichtsgesetz vertheidigen wollten. Der Zurückruf des Admirals sey zu bedauern, er besorchte daraus verderbliche Folgen für die Dynastie; man habe von Großmuth gegen eine schwache Königin gesprochen, aber nur Furcht gegen England gezeigt. Wenn der Marine-Minister bei seinem Schweigen beharre, so könne man noch Schlimmeres denken. Hr. Pelet de la Lozere mißbilligt zwar die Besitznahme von Taiti, ebenso wie die der Marquesas-Inseln und selbst das Protectorat, ist aber gegen die Art und Weise des Widerrufes, der nie in dieser Art hätte geschehen sollen — er stimmt gegen das Gesetz. Hr. Guizot protestirt zuerst mit Energie gegen den immer wiederkehrenden und gänzlich unbegründeten Vorwurf, das Ministerium handle stets aus Furcht vor England so, wie es gehandelt. Die Kammer habe diesen Vorwurf durch mindestens zwanzig feierliche Voten als unbegründet anerkannt, und doch kehre er immer wieder. Die Opposition klagt uns der Schwäche an, fährt er fort, und sagt: das Land sey mit ihr, sonderbare Behauptung! das Land ist mit uns, denn täglich haben wir, in allen wichtigen Fragen die Majorität für uns und unsere Grundsätze. Mißbraucht daher nicht diese alten Scheingründe, so lange euch nicht neue Thatsachen ein Recht dazu geben. Ich komme nun zu den Vorwürfen des Hrn. Prinzen von der Moskowa, und zwar zu dem Dotationsgesetze. Ja, m. H.! das Cabinet betrachtet die Dotation des Regenten als eine sehr nützliche und gerechte Sache, da es aber gesehen hat, daß die Opposition sich dieser Frage als einer Waffe gegen die Regierung bedienen, die schlimmsten Leidenschaften damit aufregen will, dachte es darauf erst dieses Uebel zu heilen, die Aufregung verschwinden, die ruhige Ueberlegung zurückkehren zu lassen, ehe es einen Schritt weiter that. M. H.! man muß die Zeit verstehen, in der man lebt, und ihr gemäß sie behandeln; ist ein Mal jenes unglückliche Mißverständniß, sind jene übeln Tendenzen verschwunden, dann ist es unsere Pflicht, diese Frage wieder zur Sprache zu bringen und ihr einen den Interessen des Landes angemessene Losung zu geben. (Forts. f.)

(Neueste Nachrichten.) Ein mit dem Schiffe „Adele" gekommenes Schreiben von Taiti meldet, daß am 26. Nov. in Papeiti eine Feuersbrunst ausbrach, die 4 Magazine franzöf. Kaufleute, 4 franzöf. Wohnhäuser und 3 Häuser von Eingebornen bis auf den Grund zerstörte; da das Feuer auf allen Punkten gleichzeitig ausbrach und nur ein neben den Magazinen befindliches englisches Wohnhaus verschont blieb, so schrieb man den Unfall der Böswilligkeit zu.

In dem Palaste Bourbon Elysée werden große Vorbereitungen zum Empfange der Herzogin von Kent, Mutter der Königin Victoria gemacht, die noch in diesem Frühjahre den französischen Hof besuchen soll. Dem Vernehmen nach sind dagegen alle Reisepläne der Königin Victoria, ihrer Schwangerschaft wegen, für diesen Sommer ganz aufgegeben.

Eine Subscription zur Errichtung eines Monuments für den verstorbenen General Bertrand ist eröffnet worden; an der Spitze derselben stehen der Prinz von Joinville als Protector und Marschall Gerard als Präsident. — Es verbreitet sich hier das Gerücht, der Prinz von Joinville habe höheren Orts den Befehl erhalten, während der übermorgen beginnenden Debatte über Taiti Paris zu verlassen, da er sich entschieden und etwas heftig gegen die ministerielle Politik ausgesprochen habe. Der Prinz ist in diesem Augenblicke in Brest, wohin er plötzlich und ohne sonst bekannte Ursache abgereist ist.

Nachrichten aus Algier vom 10. melden, daß der Herzog von Montpensier in Folge eines Sturzes von der Bresche bei Maschuneschech hinke, sonst sich aber vollkommen wohl befinde. Am 12. sollte er sich nach Marseille einschiffen.

Das Dampfschiff „Laocoisier" in Toulon hat den Befehl erhalten, sich nach Algier zu begeben, um den Maeschall Bugeaud nach Frankreich zu bringen; ob für immer, oder ob nur, um bei der Budget-Discussion die Ausgaben für Algier zu vertheidigen, ist nicht bekannt.

Hr. Guizot fuhr gestern um 11 Uhr mit dem Schiffslieutenant Reine zum Könige, wo sich bald darauf das Ministerconseil versammelte, dem der König präsidirte.

Die Budgetkommission hat dringend auf die Umwandlung der Renten für das nächste Jahr angetragen, der Finanzminister aber diese Maßregel schon jetzt für unausführbar erklärt und erst für zwei Jahre später eine solche Verpflichtung übernommen. — Die Commission der Nordbahn scheint sich für die Richtung der Bahn über Hazebrouk und Arcad zu bestimmen.

Zwei neue Journale sollen mit 1. Mai erscheinen: „Le Soleil" von Dutacq, dem Gründer des „Siècle", und ein Abendblatt: „La Lune."

Die Deputirten der Opposition (Linke und linkes Centeum) haben sich heute Vorm. um 11 Uhr bei Odillon Barrot versammelt. Sie haben beschlossen: 1) von dem Cabinette die Vorlage aller Berichte aller jener Offiziere zu verlangen, die auf den oceanischen Inseln en chef commandirt haben. 2) Falls das Cobinett selbe verweigern sollte, in Masse dagegen zu protestiren und 3) die Frage auf das Erschopfendste zu discutiren und dahin zu trachten, ein tadelndes Votum gegen das Ministerium durchgehen zu machen. Die Versammlung der legitimistischen Deputirten bei Berryer hat dieselben Beschlüsse gefaßt. Die Redner, die sprechen werden, sind: Ducos, Thiers, Billault, Ledru-Rollin, Odillon Barrot und Berryer.

In den Bureaux der Kammer wurde heute um 1 Uhr der Ge-

Digitized by Google

setzvorschlag wegen Erbauung von 3 neuen Dampfschiffen zur regelmäßigen Verbindung zwischen Dover und Calais geprüft. Die bisherigen Schiffe sind der Courier, die Post und die Estafette, jedes von 50-Pferdekraft, aber sie sind alt, baufällig und gehen langsam. Die Regierung will nun neue und rascher gehende bauen und verlangt hiezu einen Credit von 1,662,000 Fr. Der Vorschlag, von den HH. Pairshaus und Staplande unterstützt, wird in allen Bureaux angenommen. — In der öffentlichen Sitzung nähert sich die Discussion des Brevetgesetzes ihrem Schlusse. Das Gesetz wird noch heute votirt werden.

5pCt. 122. 3pCt. 83. 50. Ard. 34 3/4.

Italien.

Neapel, 6. April. Sie wissen bereits, daß vor 5 oder 6 Tagen in der Nähe von Terracina auf päpstlichem Gebiet zwei von Neapel nach Rom fahrende Extrawagen der Diligence mit 15 oder 18 Passagieren (Deutsche, Engländer, Russen, Franzosen und vier Neapolitaner der Noblegarde) während der Nacht von 6 Räubern angefallen wurden, von denen 4 mit Schießgewehr, zwei mit Stöcken bewaffnet gewesen seyn sollen. Es gelang ihnen der Plan vollkommen; sie plünderten nach Herzenslust und scheinen von dem glücklichen Ausgang so fest überzeugt gewesen zu seyn, daß sie sogar die Esel, auf welche die Beute verladen wurde, mit herbeigeführt hatten. Es sind hierauf verschiedene Individuen zur Haft gebracht; man zweifelt aber sehr, ob man wirklich die rechten erwischt. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wird am 10 wieder in Neapel eintreffen, und am 11. mit einem franz. Kriegsdampfschiff über Malta und Syra nach Konstantinopel abgehen. — Aus Messina schreibt man uns von Erdstößen und von einer überaus großen und seltenen Schildkröte, einer Art, die sonst nur in den indischen und chinesischen Gewässern angetroffen wird. Der in Messina sich aufhaltende Dr. Ruppell aus Frankfurt wollte den Gegenstand für seine Vaterstadt erwerben, er soll jedoch an das hiesige naturhistorische Museum abgeliefert worden seyn. — In Reggio in Calabrien fanden ebenfalls Unruhen statt, welche indessen keinen politischen Charakter trugen. Der Syndicus daselbst speculirte in Getreide, besaß große Vorräthe, und einige hungrige Calabresen zwangen ihn seine Magazine zu öffnen und zu den Einkaufspreisen zu verkaufen. Demnach fanden auch in Reggio Verhaftungen angesehener Personen statt. (Allg.Z.)

Rom, 9. April. Zur Feier der Vermählung Sr. k. H. des Prinzen Luitpold von Bayern mit der Erzherzogin Auguste von Toscana begeben sich dahin außer dem Grafen von Spaur auch der belgische und der brasilische Gesandte Graf d'Oultremont und Commandeur Maulinho de Lima. Geheimerath Bunsen, welcher gleich den beiden vorhergehenden hier und in Florenz accreditirt ist, wird, wie man vernimmt, durch die jetzt lebhaft betriebenen Unterhandlungen zwischen Rußland und der päpstlichen Curie verhindert dabei zu erscheinen. Fürst Corsini, der eines der ersten Hofämter bekleidet, ist gleichfalls dahin abgereist. Man erzählt sich hier viel von den dort bevorstehenden glänzenden Festen. Durch das von der Regierung eingesetzte außerordentliche Gericht in Bologna ist nun das Urtheil über einige und vierzig der letzten Ruhestörer bekannt gemacht. Sie gehören zu der zweiten Klasse, und werden meist zu 5- bis 25-jähriger Galeerenstrafe, einige auf lebenslang dahin verurtheilt. Ueber die dritte Klasse, die am stärksten Compromittirten, wird wohl nächstens die Todesstrafe und Vermögensconfiscation verhängt werden. Hievon sind die meisten flüchtig im Auslande, und was sie an Eigenthum zu verlieren haben, wird ihren Familien als Erbschaft zuerkannt werden. — Die Nachricht von der Entweichung der beiden Söhne des allgemein geachteten Admirals B. nach Corfu hat hier große Sensation gemacht, da man daraus sieht, daß die Verlockungen des jungen Italiens sich theilweise selbst in den Schooß der angesehensten Familien erstrecken. (Allg.Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. April. Das Urtheil über Nilsson wurde in der That gestern ausgesprochen. Es lautet wie man voraussehen konnte. Nilsson ist des Landes verwiesen und sowohl seiner Erb- als anderer bürgerlichen Rechte verlustig erklärt. (Allg.Z.)

Griechenland.

Wir erhalten heute Briefe aus Athen vom 6. April. Am 30. März beschwor Se. Maj. der König die Verfassung, worauf die Nationalversammlung für aufgelöst erklärt wurde. Eine außerordentliche Zahl von Ordensverleihungen und Beförderungen folgte. Obrist Kalergis ward zum Generalmajor ernannt. Morgen Näheres. (Allg.Z.)

Türkei.

Die Konstantinopeler Post vom 3. April bringt Berichte von einer gewaltsamen Soldatenpresse, welche die Pforte in der türkischen Hauptstadt vorgenommen hatte, wodurch die Weiber der Weggeführten in Aufruhr geriethen, so daß sie den Mehemed Ali und den Riza Pascha aufielen und ihnen die Kleider vom Leibe rissen. (Allg.Z.)

*** Würzburg, 20. April. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß nun, nachdem der Bau der Mainbrücke zur Marktbridenfeld sich dem Ende nähert, die darthin führenden Staats- und Distriktsstraßen in möglichster Bälde hergestellt werden sollen.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 20. April. Vergangene Nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurden die Einwohner unserer Stadt durch vier Schüsse aus ihrem Schlafe geweckt und in die Besorgniß gesetzt, es brenne in unserer Stadt. Es waren jedoch nur s. g. Kanonenschläge, die sträflicher Muthwille in der Katzengasse gelegt hatte.

Leipzig, 12. April. Zu der bereits sehr großen Anzahl kritischer Blätter in Deutschland ist so eben noch ein neues hinzugekommen. Die Redaction besorgt Dr. Oswald Marbach, der im vergangenen Jahre die kritischen Beilagen zur Abendzeitung leitete und auch größtentheils selbst verfaßte. Die ausgegebenen Probenummern lassen etwas Tüchtiges erwarten und es wäre wohl zu wünschen, daß jedes gewissenhafte Kritiker wenigstens eben so ehrlich zu verfahren sich vornähme, wie Marbach in dem Prospecte des „Literarischen Monatsberichtes" dies verheißt.

Für Hausfrauen. Schon vor mehreren Jahren empfahl mir ein Bewohner des Kaps der guten Hoffnung das Waschen des Kaffees, da er täglich mitansehe, wie unreinlich die Neger bei der Bearbeitung desselben verfahren. Ich befolgte seither seinen Rath und befand mich gut dabei. Nicht nur überzeugte ich mich, daß dadurch ein Schmutz von dem Kaffee entfernt wird, von dessen Daseyn ich vorher keine Ahnung hatte, sondern fand auch den nicht unbedeutenden Nutzen, daß 1 Loth von dem gewaschenen Kaffee ungefähr die Kraft habe, als 1 1/2 Loth vom ungewaschenen; jedoch darf derselbe nicht zu braun geröstet oder gebrannt werden. Die Mühe dabei ist klein. Sind zuerst alle schlechten Bohnen u. s. w. aus dem Kaffee gelesen worden, so wascht man denselben durch 1 bis 2 mal lau-warme (ja nicht heiße) Wasser und läßt ihn dann, auf einem reinen Tuch oder Papier ausgebreitet, abtrocknen. Im Vorrathe zu waschen, fand ich nicht rathsam, da er leicht noch einige Feuchtigkeit behalten und dann schimmeln würde. Bei der Gelegenheit entdeckt man auch, ob der Kaffee gefärbt sey, was leider nicht selten und gewöhnlich bei dem am höchsten im Preise stehenden der Fall ist. Derselbe färbt das Wasser grünlich und hinterläßt auf dem Papiere, auf dem er getrocknet wird, dergleichen Flecken. Ohne Zweifel ist diese Farbe der Gesundheit nachtheilig und es verdient also auch in dieser Beziehung das Waschen des Kaffees alle Beachtung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. April.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	332. 68	+ 3, 2	NW. heit.
Mittags 12U.	332. 70	+ 14, 1	O. Regn.
Abends 7 U.	333. 07	+ 10, 7	NW. bew.

Hr. Stadtschreiber S..... in M..... wird hiermit aufgefordert, seine 3jährige Schuld binnen 14 Tagen an mich hieher zu berichtigen.

J. M. S.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 18. April. Abgefahren: Srb. Kropf von Bamberg mit Ladung nach d. Mittel- und Obermain. In Ladung eben dahin: A. Michal von Schweinfurt.

Wertheim, 18. April. Vorbeigefahren heute Morgen: J. Geiger von Aschaffenburg mit Ladung v. Köln.

Gesuch.

[3a] Es werden einige gebrauchte, jedoch fehlerfreie Stücke zu kaufen gesucht, als: 1) eine leichte gedeckte Halb-Chaise oder Droschke mit oder ohne einspännigem Geschirr, 2) ein Sattel, Zaum, Chabrake und Mantelsack. Verkaufsliebhaber wollen ihre Adresse bei der Exped. d. Bl. abgeben.

Bekanntmachung.

[2a] Am Mittwoch den 1. Mai d. Js. früh 9 Uhr werden dahier

3 Scheffel Weitzen und
190 „ Korn

versteigert.

Steinbach bei Lohr, den 16. April 1844

Freiherrl. v. Hutten'sche Rentei.

Weber.

Lehrlings-Gesuch.

[3r] Ein junger Mann von soliden Eltern kann bei Unterzeichnetem sogleich in die Lehre treten.

J. F. Tschofen,
Uhrmacher u. Mechanikus in Würzburg.

Bekanntmachung.

[2a] Mittwoch, den 1. Mai l. J., Nachmittags 2 Uhr anfangend, und die darauf folgenden Tage werden die zur Nachlaßmasse der verlebten Jean Landrichterin Augusta Konrad Wittib dahier gehörigen Mobilien, bestehend in Silbergeräthschaften, Uhren, Spiegeln, Betten, Weißzeug, Kleidungsstücken, Schreinerwaaren, Porzellain-, Glas- und Blechwaaren, dann verschiedenen andern Gegenständen im Steedhause im 1. Distr. Nr. 216. zunächst am Teufelsthor gelegen, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Sodann wird das noebenannte, zur Nachlaßmasse gehörige Wohnhaus nebst Hintergebäuden, Hof und Garten, deren Beschreibung unten beigefügt ist, am

Mittwoch, den 8. Mai l. Js.

Vormitt. 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der Verlassenschaftskommission des unterfertigten Gerichts unter den bei der Strichstagsfahrt näher bekannt zu machenden Bedingungen und vorbehaltlich der Genehmigung der Erbsinteressenten, und resp. der Obervormundschaft, dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 10. April 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Senffert.

Schraut, Accrss.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 216. ist gegen die Straße 76½' lang und 33¾' tief, 2 Stock hoch, ganz von Steinen erbaut und hat ein deutsches, mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der bauliche Zustand ist gut, und der Gelaß folgender:

1) Unter dem Hause 2 gewölbte und 2 gedrämte Keller ohne Gehalt,
2) Parterre ein Vorplatz, eine Küche, 3 heizbare und 1 unheizbares Zimmer und 1 Abtritt,
3) im 2. Stock ein großer Vorplatz, eine Küche, 1 Abtritt, 5 heizbare und 1 unheizbares Zimmer,
4) Unter dem Dache 2 unheizbare Mezzanenzimmer, 2 mit Brettern abgetheilte Kammern und ein großer, freier Raum, und über diesem ein ganz freier Boden.
5) Hinter diesem Hause befindet sich ein großer Hofraum, worin sich ein 60' langes, 17' tiefes und 1 Stock hohes, von Stein erbautes, mit Breitziegeln gedecktes Hintergebäude befindet. Der bauliche Zustand hierin ist mittelmäßig und sein Gelaß folgender:

1 Küche, 1 heizbares und 1 unheizbares Zimmer, 1 Speisekammer, und über diesen ein freier Bodenraum.

Weiter befindet sich, in diesem Hofe eine auf Pfosten ruhende, mit Breitziegeln gedeckte und mit Latten abgetheilte Holzremise, dann ein im Hof theils im Garten hinziehender Nebenbau; derselbe ist 74½' lang, 18' tief, 1 Stock hoch, von Stein erbaut und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Pultdach.

Der bauliche Zustand ist gut und der Gelaß folgender:

1) eine Waschküche, worin sich ein eingemauerter kupfernee Waschkessel befindet,
2) eine geräumige Wagenremise,
3) eine Stallung mit 4 abgetheilten Pferdeständen, und neben diesen ein Kutscher-Zimmer. Unter dem Dache ein ganz freier Bodenraum.

An diesem Hofe befindet sich ein Pumpbrunnen, eine gemauerte Dunggrube mit einem darüber von Brettern erbauten Abtritte, und endlich ein Garten, welcher mit Obstbäumen bepflanzt ist.

Danksagung.

Heimer, innigen Dank dem k. Landgerichts-Arzte zu Hilders, Hrn. Dr. **Schreiner**, für seinen rastlosen, unermüdeten Eifer in Behandlung meines erkrankten Kindes.

Ihm, dem durch glückliche, erfolgreiche und bewährte Praxis kundigen Manne, gelang es, meine Tochter, die bei einer hier grassirenden Krankheit, in Folge deren mir schon ein Kind gestorben war, durch angestrengte Thätigkeit bei Tag und bei Nacht dem schon fast gewissen Tode zu entreissen.

Möge Gott ihn, den liebevollen und menschenfreundlichen Helfer, noch lange zum Besten leidender Kranken erhalten und jede seiner Bemühungen in Behandlung solcher mit gleichem glücklichen Erfolge krönen!

Hilders, am 15. April 1844.

Nikol. Müller mit Gattin.

Bekanntmachung.

[3b] Die unterfertigte Kommission beabsichtiget, den vorläufigen, aus 25 Stücken bestehenden Bedarf an

Drehscheiben

im Wege der schriftlichen Anerbietung zu vergeben.

Bedingnißheft und Zeichnung können vom 20. l. M. an auf frankirt einlaufende schriftliche, oder auf mündliche Anträge hierorts in Empfang genommen werden.

Die schriftlichen Anerbietungen müssen mit der Aufschrift: „Offert für Lieferung von Drehscheiben" versehen, und frankirt längstens bis **19. Mai** l. J. Abends 6 Uhr bei dem diesseitigen Sekretariate übergeben seyn, und werden am **20. Mai** l. J. Vormittags 10 Uhr eröffnet, welchem Acte die Submittenten anwohnen, und sofort den weiteren Beschluß gewärtigen können.

Nürnberg, am 12. April 1844.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Commission.

Pauli. **Dürig.**

Für den Sekretär: a. Hagler.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags 3½ Uhr starb, mit den heil. Sterbsakramenten versehen, nach nur 4tägigem Krankenlager, an den Folgen eines Halsleidens:

Carl Anton Maria Broili,
Magistratsrath und Stadt-Kämmerer dahier,

im 69sten Lebensjahre.

Diese Anzeige machen die Hinterbliebenen den Verwandten, Freunden und Bekannten des Verblichenen mit der Bitte um stille Theilnahme, und laden zu der am Sonntag den 21. d. Nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause aus stattfindenden Beerdigung ein.

Würzburg, den 19. April 1844.

Todes-Anzeige.

In des Ewigen unerforschlichem Rathschlusse lag es, unsern so sehr geliebten Gatten, Schwiegersohn und Schwager,

Jakob Pfeiffer,
königl. Julius-Spital. Revierförster zu Ober-Dürrbach,

um 16. d. Mts. Abends 8 Uhr in ein bessores Jenseits abzurufen. Wir erfüllen demnach die schmerzliche Pflicht, hievon theilnehmende Verwandte und Freunde des Verblichenen zu benachrichtigen.

Mit dieser Trauerkunde verbinden wir zugleich den innigsten Dank den gütigen Verwandten und verehrten Freunden für die dem theuren Dahingeschiedenen gezollte letzte Ehre.

Ober-Dürrbach, den 19. April 1844.

Lisette Pfeiffer geb. **Weidenbusch,** Wittwe.

Bekanntmachung.

[2b] In der Verlassenschaft des Lederfabrikanten Philipp Anton Uebelein dahier werden auf Antrag der Interessenten die bereits im öffentlichen Anschreiben vom 6. Februar l. J. beschriebenen Realitäten, nämlich Häuser und Grundstücke nochmals, und zwar

Mittwoch, den 1. Mai l. Js.

Vorm. 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. unter den bei dieser Tagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen zum öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Würzburg, am 12. April 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Senffert.

Meisner, Prot.

Gasthaus-Empfehlung.

[2b] Unterzeichnete giebt sich die Ehre, den hochverehrten Einwohnern hiesiger Stadt, wie auch einem verehrungswürdigen reisenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die Gastwirthschaft zum

Römischen Kaiser

dahier käuflich an sich gebracht und dieselbe von heute an für seine Rechnung eröffnet hat. Es wird sein eifrigstes Bestreben seyn, durch billige Speisen und Getränke, so wie durch zuvorkommende Bedienung sich eines recht zahlreichen Besuches würdig zu machen, weswegen er auch in Nichts ermangeln wird, durch zweckmäßige Einrichtung der Zimmer sowohl, als auch in Bezug der Garten-Lokalitäten Alles aufzuwenden, um den ihn mit ihrem gütigen Besuche beehrenden den Aufenthalt so viel wie möglich angenehm zu machen. Einem recht zahlreichen Besuche entgegensehend empfiehlt sich ergebenst

Würzburg, den 15. April.

J. J. Honikel.

Aechte Italien. **Salami, Gothaer Cervelatwürste,** russ. **Caviar,** ächten französ. **Schweizer, Limburger** und **Holländer Käse,** feinstes **Olivenöl** und mehrere frisch angekommene **französische u. italienische Produkte** empfehle ich in bester Qualität.

Seb. Carl Zürn.

Lotto-Anzeige.

Die 1049te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 18. April unter den gewöhnl. Formalitäten aus sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

66. 60. 78. 6. 9.

Die 1050te Ziehung wird den 21. Mai, und inzwischen die 388te Nürnberger den 30. April und den 9. Mai die 1429te Münchener Ziehung vor sich gehen.

Theater.

Sonntag, den 20. April:

Zum Besten der Madame **Hammermeister.**

Zum Erstenmale:

Die Jüdin.

Große Oper in 4 Akten, Musik von Halevy.

Montag, 22.: **Das Leben ein Traum.** Dramat. Gedicht in 5 Akten. Nach dem Span. des Calderon de la Barca für die deutsche Bühne bearbeitet von E. A. West.

Da einerseits ein Unwohlseyn des Hrn. Boisan das Auftreten desselben am Sonntag den 21. zweifelhaft machen würde, andererseits wegen Hrn. Heinefetter der Dem. Wiegand die „Jüdin" vergangenen Donnerstag verschoben werden mußte, so sehe ich mich in der Nothwendigkeit, die Benefice-Vorstellung der Mad. Hammermeister auf Sonntag und die erste Gastvorstellung des Hrn. Boisan auf Montag festzusetzen.

Bürchl.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16¼ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 112. Montag, 22. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 19. April. (Prio.-Corr.) Einem Gerüchte zufolge wurde unser Minister-Resident in Athen, Hr. v. Gasser, demnächst hier eintreffen, dagegen Frhr. von Scheenk, welcher vor elniger Zeit von hier als Courier nach Athen ging, noch längere Zeit in Griechenland verweilen. — Fürst Löwenstein befindet sich etwas bessee, und man hat Hoffnung, denselben wieder hergestellt zu sehen. Aus Anlaß der Vermählungen JJ. KK. HH. des Prinzen Luitpold und der Prinzessin Hildegard, wird in den ersten Tagen des Mai unsere Stadt festlich oerziert werden. — Ein diesen Mittag erschienenes Regierungsblatt Nro. 18. bringt den Abschied für den Landrath von Oberbayera. Diejenigen der sieben andern Kreise des Königreichs werden in den nächsten Tagen folgen.

Neustadt a. d. H., 17. April. Gestern besuchten Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronpeinzessin nebst Gefolge, begünstigt vom herrlichsten Frühlingswetter, ihre Marburg. Dieselben nahmen dort in einem schön decoeirten Zelte ein durch Hrn. Bürgermeister Baader von Hambach bereitgehaltenes Frühstück. Se. k. Hoh. prüften später mit vieler Aufmerksamkeit im Innern die Ruine selbst, die von dem elgends von München hieher beschiedeaen Civilbauinspector, Hrn. Ziebland, zum Wiederaufbau deeselben vorgelegten Pläne, denen Höchstdieselbe ihre vollkommene Zufriedenheit zu schenken schienen. Wäheend dieser Zeit bestiegen Ihre. k. Hoh. die Kronprinzessin, blos gefolgt von iheer Palastdame, den hinter der Burg liegenden hohen Ritteesberg, von wo sie gegen Abend durch Unterhambach und Diedesfeld, wohin die Wagen nachfolgten, zurückkehrten. Ebea dahin folgten auch Se. k. Hoh. der Kronprinz, nachdem derselbe die anzulegende Wasserleitung besichtigt und vorher vermittelst einer hohen Leiter den Schloßthurm bestiegen hatte. Viele festlich geschmückte Bewohner dee Umgegend und besonders Neustadt's belebten die Scene. Heute besuchen die Herrschaften, wie man hort, die Kropsburg bei St. Martin und weeden überhaupt noch einige Tage in unserer Gegend verweilen, wo sich dann auch das Haardter Schlößchen und Dürkheims Limburg ihres Besuches zu eefreuen haben dürften. (Speyr.Z.)

Vom Main, im April. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Weit größer sind die Schwierigkeiten, mithin auch die Kosten, welche dem Bau einer Eisenbahn auf dem rechten Mainufer entgegentreten, und die Stunde ist approximativ auf 500,000 fl. im Durchschnitt angenommen werden. — Es sey nun ferner erlaubt, in Bezug der Ausdehnung diese beiden Bahnlinien, mithin auch der Bau- und Betriebskosten, in eine vergleichende Entzifferung einzugehen. Nach der gegebenen Richtung von Bamberg über Schweinfurt nach Würzburg, Aschaffenburg bis an die Reichsgränze, wird die Bahn eine Länge von 53 Stunden haben; — die hier in Antrag gestellte von Bamberg durch den Aischgrund, Marktsteft, Marktbreit, Würzburg, dem linken Mainufee entlang nach Lohr übergehend, bis an die Gränze, wird 56 Stunden lang werden, wovon aber 4 Stunden der Norddahn zufallen, folglich nur 52 Stunden zu bauen sind. Hingegen sind auch die Terrain-Schwierigkeiten von der Ausmündung der Norddahn bis Lohr weit geringer, und dürfte die Stunde, trotz dem, daß zwei Brücken über den Main und die Regnitz herzustellen, sich wohl nicht über 300,000 fl. belaufen, wobei wegen den wenigen Kunstbauten den Locomotiven ein rascherer Lauf angerteant weeden kann, als es jenseits des Mains möglich seyn wird. Im Ganzen wären wohl 60 Stunden, mit Einschluß der beiden Abzweigungen, zu bauen, um Bamberg und Nürnberg zu erreichen, und dueste der Gesammtbau mit 20 Millionen solid und schön herzustellen seyn, da, wie bemeekt, das linke Mainufee dem Bau weit günstiger ist, denn das rechte, wobei noch bemerkt zu werden verdient, daß die Linie von Würzburg über Schweinfart nach Bamberg nur sechs bedeutendee Orte auf einer Stunde Entfernung von der Bahn links und rechts zählt, währrend jene auf dem linken Ufer von Würzburg ebenfalls bis Bamberg 22 zählt; ein gleiches Verhältniß bietet auch die Bevölkerung dar. Findet nun diese Ansicht keinen Anklang und steht die Absicht fest, auf dem rechtea Ufer fortzubauen, so wird sich unfehlbar für die Folge das Bedürfniß einer directen Bahn nach Nürnberg, wenigstens von Würzburg aus, fühlbar machen, welche eine Länge von 30 Stunden und die Summe von 10 1/2 Millionen in Anspruch nehmen wird, wobei denn der Mißstand nicht zu vermeiden seyn dürfte, in Würzburg statt Eines Bahnhofes zwei errichten zu müssen, so würden dann die Gesammtkosten statt 20 Mill. 36 1/2 Mill. erfordern.

Preußen. Berlin, 18. April. Die so eben ausgegebene Nro. 8. der Gesetz-Sammlung enthält eine Allerhöchste Cabinetsordee vom 1. März, deren wesentliche Bestimmungen folgendermaßen lauten: „Es ist bereits in dem Circular-Reseript vom 19. Mai 1799, welches sich auf die Ordre oom 23. April desselben Jahres gründet, und in der Ordre vom 9. Novbr. 1801 (akademische Edicten-Sammlung Band X. S. 2397 und Band XI. S. 615) der Grundsatz ausgesprochen worden, daß, wie jeder Offizier wegen Beleidigungen von Civil-Personen mit Wächt- oder Frstangsarrest bestraft wird, so auch Civilpersonen wegen Beleidigung von Militärpersonen nicht mit Geld-Buße bestraft werden sollen. — Da dieser Grundsatz nicht überall befolgt worden ist, so finde Ich Mich veranlaßt, für den ganzen Umfang der Monarchie zu bestimmen, daß bei Beleidigungen zwischen Militär- und Civilpersonen gegen den Beleidiger niemals auf Geld-Buße, vielmehr ohne Unterschied des Ranges and Standes, jederzeit auf Freiheitsstrafe erkannt und in den Fällen, in denen wegen Beleidigung sonst nur Geldbuße eintreten würde, diese in verhältnißmäßige Freiheitsstrafe umgewandelt werden soll. — Diese Bestimmung findet jedoch auf mittelbare Beleidigungen, wenn Ehefrauen oder andere Angehörige von Militärpersonen beleidigt werden, keine Anwendung. (Allg. Pr. Z.)

Vom Rhein, 12. April. Wie verlautet, wird zwischen dem niederländ. Kampen, das unfern der Mündung der Yssel in die Suiderse wohl gelegen ist, und einen schönen natürlichen Hafen für 100—120 Last besitzt, und Hamburg von den Gebrüdern van Hasselt in Kampen eine regelmäßige Schiffahrtsverbindung errichtet. (A.Z.)

Z **Sachsen.** Dresden, 18. April. (Privat-Correspond.) Das kgl. schwedische und norwegische Consulat für daß Königreich Sachsen erließ am 29. v. Mts. eine Bekanntmachung, daß es beauftragt sey, den in Sachsen sich aufhaltenden Schweden und Norwegern den Eid der Treue nach einem erhaltenen Formulare abzunehmen, weshalb sie sich in der Consulatwohnung einzufinden hätten. Die außerhalb Dresden lebenden wurden aufgefordert, ihren Aufenthaltsort anzugeben, worauf ihnen die Eidesformel zur Unterschrift zugeschickt werden würde.

Herzogth. Anhalt-Dessau. Dessau, 18. April. (P.C.) Die Prinzessin Marie von Holstein-Glücksburg, verwittwete Kammerfrau v. Lasperg geht jetzt von hier nach Ballenstädt zu ihrer Schwester, der regierenden Herzogin von Bernburg, zurück. — In Köthen werden sich ehestens die Landstände versammeln and man ist gespannt, in wel der Art sie auftreten dürfen und was sie verhandeln werden. — Man spricht stark davon, von Köthen über Bernburg nach Halberstadt hin eine Eisenbahn anzulegen, welche sich mit der von Magdeburg nach Braunschweig vereinigen würde.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 20. April. (Privat-Corr.) Die Fondsvoarse erfuhren im Allgemeinen keine erwähnenswerthe Veränderung. Spanische blieben zu Ende der Börsezeit, nämlich nach Eintreffen der Pariser Notirung begehrt. 5 pCt. Met.: 113 13/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G; Bank-Act.: 2004 G.; 250 fl. Loose: 135 1/8 G.; 500 fl. Loose: 154 1/4 G.; Prämiensch.: 89 1/4 P.; Integeale: 59 7/8 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 97 1/8 G.; 3 1/2 pCt.: 85 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/4 G.; 500 fl. Loose: 99 1/4 G.; Ard.: 23 5/8 G.; Taunusb.-Act.: 366 1/2 G.; Dise.: 3 1/2 pCt. G.

Vom Main, 17. April. Se. k. H. der Prinz von Wasa hat während seiner Anweisenheit in Darmstadt von dort aus an die Höfe der Großmächte die Erklärung erlassen, daß er bei Gelegenheit des jetzigen Regentenwechsels in Schweden sich zwar jeder anderweitigen

Demonstration enthalte, jedoch keineswegs für sich oder seine Familie auf die ihnen zustehenden Rechte auf den schwedischen Thron verzichte. (Allg. Ztg.)

Oesterreich. Wien, 15. April. Seit ein paar Tagen ist der erstgeborne Sohn des Erzherzogs Franz Karl, der im 14. Jahr stehende Erzherzog Franz, der präsumtive einzige Erbe des Kaiserthrones, am Scharlach erkrankt, der Verlauf der Krankheit aber so regelmäßig, daß sie zu keinerlei Besorgniß Anlaß giebt. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 16. April. Ein Dubliner Repeal-Blatt schreibt unter dem 15.: Der langerwartete 15. April ist endlich gekommen, an welchem Hr. O'Connell und seine Mitangeklagten wegen des Verbrechens, patriotisch gewesen zu seyn, gerichtet werden sollen. Es herrscht bereits große Aufregung. Indeß wird heute noch nichts Entscheidendes geschehen; denn obgleich es nicht nöthig ist, daß eine vierzägige Frist anberaumt werde, so ist es doch mehr als wahrscheinlich, daß der Gerichtshof dieses Verfahren einschlagen werde. Wenn dies geschieht, und die Angeklagten keine weiteren Schritte thun, um das Urtheil zu verzögern, so kann dieses nächsten Freitag gefällt werden. Unmittelbar nachdem der Spruch erlassen ist, werden sodann die Anwälte der Angeklagten Kassation einlegen. Nun fordert zwar das Gesetz, daß der Generalprokurator dazu seine Bewilligung gebe; indeß ist nicht zu zweifeln, daß dies geschehen werde, da es blos eine technische Förmlichkeit ist. Uebrigens steht es ihm frei, trotzdem auf unmittelbare Vollstreckung des Urtheils zu dringen, und demnach die Angeklagten in das Gefängniß abführen zu lassen.

Sie W. Follet ist zum Staats-Anwalt ernannt worden. Der (offizielle) Morning-Herald berichtet: Das Ministerium habe, dem Vernehmen nach, ursprünglich diese Würde Hrn. F. Kelley zugedacht, allein da Hr. O'Connell diesen gewählt, um sein Kassations-Gesuch vor dem Oberhause zu vertreten, so habe es dem Agitator das Talent dieses geschickten Vertheidigers nicht entziehen wollen.

Frankreich.

* Paris, 17. April. (P.-C.) [Forts. der Pairs-Sitzung vom 16. April.] Was Taiti betrifft, fährt Herr Guizot fort, so gibt es in dieser Sache drei verschiedene Epochen. In der ersten waren die Gründe, die den Admiral Dupetit bestimmten, das Protectorat abzuschließen, genügend; nachdem dieses errichtet war, begab sich der Admiral nach den Küsten von Chili und ließ bloß einige Schiffe zur Ueberwachung der Convention und ihrer Vollstreckung zurück. Damals schon gährten Keime der Zwietracht, einige Häuptlinge wollten das Protectorat, andere nicht; die Gegenwart der englischen Agenten trug ohne Zweifel dazu bei, diese Gährung zu vermehren, aber die englischen Offiziere kannten damals die Absicht ihrer Regierung noch nicht, sich in unsere Angelegenheiten auf Taiti durchaus nicht zu mischen. Am 23. Juli 1843 gingen die deßfallsigen Instructionen der englischen Regierung erst von London ab, und konnten am 6. November bei der Besitznahme also dort noch nicht eingetroffen seyn. Ich komme nun zur 2. Epoche, als der Admiral nach 14 Monaten nach Taiti zurückkehrte, beschäftigte er sich damit, die Consequenzen des Protectorats aufrecht zu erhalten, die von der Königin Pomare nicht recht begriffen worden zu seyn scheinen; er fand keinen Wiederstand, erst 3 Tage nachher führte die Fantasie-Flagge zu einer Collision, und zur Entsetzung der Königin Pomare. Hat nun die Regierung Unrecht gehabt, wenn sie den letzten Schritt des Admirals mißbilligte? Jede andere Regierung würde eben so gehandelt haben. Wir haben vor England keine Furcht, aber wir haben Rücksichten gegen eine befreundete Regierung. Unsere religiösen und commerziellen Interessen erheischten die Errichtung des Protectorates, wie haben es nicht gesucht, es kam gleichsam zu uns und wir haben es angenommen, aber wir wollen auch nicht darüber hinaus gehen, und glauben somit, ehrlich und vernünftig gehandelt zu haben. Marquis v. Boissy erneuert seine Bemerkungen über das Schweigen des Marine-Ministers und behauptet, daß die englische Regierung, weit entfernt neutral zu bleiben, seine Agenten immer zu Gegenschritten aufgemuntert habe. Hiemit ist die Frage von Taiti erledigt. — Graf Montalembert spricht über die religiöse Frage, es seyen darin drei Sachen zu beachten, die von dem Clerus angenommene Stellung, der sich die Bischöfe und unzählige Katholiken angeschlossen, das Benehmen der Regierung, und die Rathschläge, die man der Regierung ertheilt habe. Alle Beschwerden des Clerus seyen durch das Universitätssystem und das neue Unterrichtsgesetz hervorgerufen, der Clerus habe sich beklagt, man habe ihn darauf wüthend und leidenschaftlich angegriffen. Den Clerus wolle man also zum Schweigen verdammen, schweige er aber, so sage man, er conspirire im Stillen, und spreche er seine Klagen aus, so nenne man das: Insolenz. Die Publicität sey die Seele einer Repräsentatio-Regierung, und der Geistlichkeit wolle man diese Publicität verweigern. Ein hoher Beamter (Dupin) habe neulich sich Glück gewünscht, unter einer Regierung zu leben, die der Beichtstuhl nicht mehr beherrsche; es sey wahr, man beichte nicht mehr, aber man lese desto mehr Journale. — Man wolle den Bischof zum Staatsbeamten mit dessen Pflichten machen, aber ein Bischof sey kein Beamter; die Bischöfe sind von Gott eingesetzt, um die Seelen zu regieren, diese Autorität können König und Gesetze nachträglich anerkennen, aber sie können selbe nicht schaffen. Gott hat diese Autorität geschaffen, und wer sie nicht von ihm hat, ist ein Betrüger. Also ist das Recht der Kirche. Er citirt nun Beispiele aus allen Jahrhunderten, um zu beweisen, daß die Macht und Freiheit der Kirche immer dieselbe geblieben sey. Die Gesellschaft habe sich geändert, die Kirche nie. Die Kirche will keine weltliche Gewalt, sie will nur die Herrschaft der Seelen, sie duldet viel, sie schweigt oft, spricht noch öfter, aber gibt nie nach. — Man sagt, die Bischöfe sind Aufrührer, warum hat die Regierung sie denn ernannt? Er behauptet, daß das ancien regime, welches man anrufe, der Kirche große, zeitliche und geistliche Vorrechte gegeben habe, daß der Clerus diese und seine Güter verloren habe, daß er aber nur Eines verlange, dieselbe Freiheit wie in Belgien. Er spricht gegen die Freiheiten der gallikanischen Kirche, wie gegen das Concordat, und behauptet, der Clerus habe immer dagegen protestirt. Die Professoren der Universität donnerten täglich gegen den Clerus, und doch geschehe ihnen nichts, während man einen Bischof vor dem Staatsrath stelle, einen Priester vor die Assisen. Dieselbe Parteilichkeit herrsche überall. Er spricht dem Staatsrathe die Competenz ab, einen Bischof zu richten. Man habe die Religion verfolgen können, aber sie habe nie gewankt, man habe es 1793 mit dem Schaffot, Kerker und Deportation versucht, Napoleon habe den Papst 5 Jahre im Gefängnisse, die Bischöfe in den Thürmen von Vincennes eingesperrt gehalten, der König von Holland habe den Clerus mißhandeln wollen, der widerstrebende Cardinal von Broglie sey zwischen zwei Dieben vor den Pranger gestellt worden, aber die Kirche habe widerstanden. In jedem Kampfe des Katholicismus mit einer Regierung habe derselbe gesiegt, weil er mehr als einen Parteizweck, weil er das Interesse der Gewissen vertheidige. Er weist den Vorwurf entschieden zurück, daß der Clerus mit den Legitimisten conspirire, die Regierung selbst conspirire gegen sich und arbeite den Legitimisten in die Hände. — Die Regierung wiederhohle die Fehler vergangener Zeiten, wie die Restauration gegen die Liberalen, so handle die Juli-Regierung gegen den Clerus. Wo die Katholiken in Europa verfolgt werden, wie in Rußland, der Schweiz u. s. w., geschehe dies durch Protestanten und Schismatiker, in Frankreich nur durch Katholiken selbst. Ihr habt, schließt er, die Kirche nie zu fürchten, aber die Kirche fürchtet euch auch nicht. Wir sind die Söhne der Kreuzfahrer und werden vor den Nachfolgern Voltaires nicht zurückweichen. Hr. Villemain wundert sich, ob es denn in Frankreich noch Gesetze gebe, und ob über diesen Gesetzen noch eine andere Macht stehe, die sich ihnen stets widersetze, sich dabei auf Glauben und Gewissen berufe. Allerdings verdienten beide Achtung, aber geben sie das Recht, Alles zu thun, alles zu sagen, alles gegen die Landesgesetze zu wagen? Kann man mit dem Namen: Gesandter des Herrn, sich über alle menschlichen Gesetze stellen? Nein, eine solche Anmaßung kann die Kammer nie zugeben, denn sie würde dadurch ihre eigene Gewalt abdicieren. Der Clerus habe gedroht, wenn das Unterrichtsgesetz angenommen würde, der Regierung seinen Beistand zu entziehen, ist eine solche Drohung zeitgemäß? Die Freiheiten der gallicanischen Kirche, die man jetzt in Frage stellen will, wurden durch die ausgezeichnetsten Männer vertheidigt, aber man will jetzt alle Prinzipien umstoßen, eine vollständige Anarchie bilden, und wie Herr Montalembert richtig bemerkte, den Beichtstuhl mit der Polemik vertauschen. Wir wollen die Religion geschützt und geachtet, wir ehren das Bisthum, aber wir werden nie zugeben, daß uns der Clerus seine Bedingungen dictire! Nach einigen Worten des Hrn. v. Montalembert wurde die Sitzung um 6 Uhr aufgehoben.

* Paris, 18. April. (Prio.-C.) Die Deputirtenkammer hat gestern das Brevet-Gesetz mit 219 weißen gegen 15 schwarzen Kugeln angenommen. Die Discussion der Pairskammer über das Gesetz der geheimen Gelder war bedeutend matter als am vorhergehenden Tage.

In den hiesigen politischen Kreisen versichert man mit Bestimmtheit, daß die Cortes in Madrid nicht mehr einberufen, sondern ganz aufgelöst werden sollen, und daß keine neue Cortes vor Mitte Dezember einberufen werden dürften. Einstweilen wird durch königliche Decrete regiert und die Regierung für künftige Un- und Anfälle durch alle möglichen Vorsichtsmaßregeln befestigt werden. Gonzalez Bravo scheint noch immer der Mann der Nothwendigkeit zu seyn. Die Heirathsfrage der Königin Isabella ruht vor der Hand, der engl. Gesandte Sir Bulwer setzt Alles in Bewegung, um das Project der Vermählung mit dem Grafen von Trapani nicht wieder auf das Taprt kommen zu sehen.

Digitized by Google

Man hat sich mit Recht gewundert, daß die spanischen Blätter ein solches Stillschweigen übrr die Einnahme oan Carthagena und Nebenumstände, die sie brgleiteten, beoachteten, und daß selbst Roncalis Rapparte höchst lacanisch waren. Es herrscht ein solches Dunkel über die Sache, daß selbst die ministeriellen Blätter Heraldo, Carrespoasal n. s. w. dem Ministerium die Nichtbestrafung der Aufrührer von Carthagena als eine verderbliche Schwäche vorwarfen. Erst jetzt erfährt man aus franzäsischen Quellen Näheres. Als der Aufstand in Carthagena ausbrach, begab sich dee Capitän Roquemaurrl, dee die franz. Station von Malaga befehligte, sogleich nach Carthagena, um mit seiner Brigg Caserd die dart wohnenden Franzasen zu schützen. Carthagena ergab sich am 25. März auf Vermittelung des englischen und französischen Consuls, denen General Roncali sein Ehrenwort verpfandet hatte, daß kein Tropfen Blut vergassen werden würde. Man hatte beschlassen, die Camprimittirten auf dem Dampfschiffe Villa di Madrid fliehen zu lassen, allein das Vorhabeu wurde bekannt, eine fürchteeliche Aufregung entstand, die Forts zogen die schwarze Fahne auf und feuerten auf die Stadt, das Dampfschiff wurde nicht aus dem Hafen gelassen, acht Stunden dauerte unter dem Bombardement von Außen und Kämpfen im Innern diese fürchterliche Krisis, die endlich nur durch die Festigkeit des franz. Consuls Tastu beschwichtigt wurde. Als es etwas ruhigee geworden war, wurden die Flüchtlinge 195 an der Zahl, heimlich und in kleinen Abtheilungen auf die Brigg Cassard gebracht, welchr sie am 2. Aprit dem Dampfschiffe Sphynr übergab, mit dem sie nach Oran gebracht wurden, wa 90 vom Marschall Bugeaud die Erlaubniß erhielten, zu bleiben, die andere 105 aber nach Frankreich geführt wurdrn. — Die Nachrichten aus Portugal melden, daß am 5. Almeida nach hielt, das Feuer gegen die Festung dauerte fort und wurde van den Belagerten nicht erwiedert, da sie keine Kanonen haben.

In der inneren Palitik herrscht hier, trotz des großen Larmes in den Jonenalen dach ziemtiche Windstille, dee auf übermargen festgesetzte Angriff der vereinigten Opposition gegen das Ministerium wird ohne Folgen varübergehen, es wird viele Reden, heftige An- und Ausfälle, Scandal und Lärm geben, aber das Ministerium Guizat bleibt am Ruder, und Hr. Thiers gibt sich alle die Mude umsonst.

(Neueste Nachrichten.) Nachrichten aus Brest melden, daß die Corvette „Ariane," welche den Admiral Hamelin nach Taiti bringen sollte, plötzlich eine andere Bestimmung erhalten hat, und daß Admiral Hamelin seine Flagge auf der Virginie aufziehen wird, die var Rochefort liegt; da die Virginie aber wenigstens zwei Manate braucht, um segelfertig zu werden, sa scheint es, als ob das Ministerium mit der thatsächlichen Ausführung des Zurückrufes eben keine Eile hat und erst den Ausgang schwebender Unterhandlungen mit England aber neuere Nachrichten aus Taiti abwarten will. Es ist auch möglich, daß man diese Verzögerung eintreten läßt, um nach Beschaffenheit der noch einlaufenden Nachrichten dem Admieale sa genaue und ausführliche Instructianen geben zu können, wie er sie, um nicht Dupetit's Schicksal zu tdeilen, verlangt.

Nachrichten aus Haiti vom 14. März melden, daß die Empärung dort immer weiter um sich greife und die ganze Insel in voller Anarchie sey. Alle Truppen und Nationalmilizen waren gegen die Insurgenten aufgebaten; der Präsident selbst versammelte alle Streitkräfte, und man sah mit nächstem einem entscheidenden Treffen entgegen; an die Unterdrückung der Emporung wied allgemein geglaubt.

In der Nähe von Marseille dürfte es zu ähnlichen Unruhen und Blutvergießen, wie bei Rive de Gier, kommen; die Bewahner dee Gemeinde von St. Mitre werden durch endemische Fiebee heimgesucht, welche die Beoölkerung jährlich decimiren und durch die Ausdünstungen des sumpfigen Paurrasteiches entstehen. Die Gemeinde und der Präfecturrath haben schon alt um Austrackaung des Teiches gebeten, aber die Befehle des Ministeriums lauteten auf Erhaltung desselben, da er von einigen Industeiellen zu ihren Fabriken benützt wurde. Die Einwohner haben nun einen verzweifelten Entschluß gefaßt, die Dämme des Teiches durchgegraben und wachen bewaffnet bei dem Durchstiche, um jede Wiederherstellung zu verhindern. Funf Compagnieen Militär sind sogleich oan Marseille nach St. Mitre aufgebrochen; man glaubt aber nicht, daß die Bevälkeeung nachgeben wird.

Der Herzog von Mantpensier wird am 22. in Marseille erwartet; die Vorbereitungen zu dem Feste, das die Stadt ihm gibt, haben bereits begonnen.

Abermals ist ein Geistlicher vor die Assisen geladen, der Abbé Moutannet in Caepentras, wegen einer Brochüre gegen die Univeresität.

5pCt. 122. 20. 3pCt. 83. 65. Ard. 343/4.

Spanien.

Paris, 17. April. Die Madrider Gazette vom 11. d. enthält das lange erwartete Dekret, die Presse betreffend. Die Einleitung desselben bildet ein umständlicher Beericht der Ministee an die Koniagin, warin sie die Veräffentlichung des Dekeets empfehlen, dessen Vorlage in den Cortes verheißen, einstweilen aber die Verantwartlichkeit fur dasselbe uberuehmen, und die daein enthaltenen Bestimmungen zur Beschränkung des Mißbrauchs der Peesse als die Resultate der reiflichsten Erwägung anpreisen. Das Dekret, in Kapitel eingetheilt, enthält mehr als siebenzig Punkte, die jedach nur als Repraduktion schon bestehender Gesetze erscheinen. Die Hauptpunkte sind die pekuniären Qualitäten dessen, der ein Jaurnal leiten will, die Natur der Strafen und die Art, wie die Jury gebildet werden soll. Jeder verantwortliche Herausgebee eines Journals in Madrid muß entwedee in der Bank San-Fernanda oder in der Isabella's II. eine Kautian van 12,000 Realen hinterlegen, außeedem aber ein Mann seyn, der 1000 Reaten Steuern jährlich zahlt. In anderen größeren Städten sind diese Anforderungen um ein Drittel ermäßigt, in den kleineren um mehe als die Hälfte reduzirt. Alle Gefängnißstrafe für Preßvergehen ist aufgehaben, und an deren Stelle sind nicht nur außerordentlich hohe Geldbußen gesetzt, sandern jedee verantwartliche Herausgeber, gegen den ein Schuldig gesprochen wird, soll noch außerdem allee Ehren, jedee Auszeichnung, Deloration oder Stellung, die er vom Staate hat, verlustig gehen. Die geringste Geldstrafe für einen verantwortlichen Herausgeber in der Hauptstadt sind 30,000 Realen (7500 Fr.), die hachste 80,000 Realen (20,000 Fr.). Die Jury soll nur aus Personen gebildet werden, die wenigstens 30 Jahre alt sind und jährlich 2000 Realen Steuern zahlen, es sey denn, daß sie zum gelehrten Stande (Theologen, Aerzte, Juristeu) geharen, aber Mitglieder der National-Akademie sind, als welche sie nur 500 Realen Steuer zu zahlen haben. Alle diese Bestimmungen sind in den Peavinzialstädten ermäßigt.

Italien.

Fiarenz, 13. April. Gestren Nachmittag nach 5 Uhr traf Se. k. H. Prinz Luitpold von Bayern und dessen zahlreiches Gefolge in sechs Wagen hier ein. Se. kais. Hoh. der Großherzag wae seinem zufunftigen Eidam eine bedeutende Strecke entgegengefahren. Beide verfugten sich unmittelbar nach dem Palast Pitti, wo die großherzogliche Familie und in deren Mitte die hohe Braut zum Empfang des Prinzen harrten. Später bezag Se. k. Hoh. die in Bereitschaft gehaltenen Gemächer im Palast della Crocetta. — Die Trauung des erlauchten Paares wird übermargen im Dom vallzagen weeden. Graf Spaur befindet sich bereits seit mehreren Tagen hier. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 6. April. Wir stehen am Endr der stillen Woche, die uns wirklich nach manatelanger Spannung und Aufregung ziemlich still oergangen ist; vielleicht nur als eine kurze Pause, um neuer Aufregung entgegenzugeben. Am 30. (18.) Marz leistete der König den Eid auf die Verfassung in dem Sitzungssaale der Versammlung. Alle Deputirten und ein dicht gedrängtes Publikum, sa viel der Saal nur zu fassen vermachte, hatten sich seit bald zwei Uhe dort eingefunden. Der königliche Tyron war an derselben Stelle errichtet, wie am Tage der Eroffnung dee Sitzungen. Um zwei Uhe traten die Minister ein, und dee Ministerpraesident, Admiral Kanaris, überbrachte dem Praesidenten der Versammlung, dem greisen Panutzos Notaras, oan Seite Seiner Majestät das Großkreuz des Erlaser-Ordens. Gegen 3 Uhr erschien dir Königin mit ihren Damen auf ihree Tribune und wurde mit Acclamation begrüßt. Kurz daeauf trat der Konig in den Saal, unter dem Vortritte einer Deputation der Versammlung and dee Minister, und begleitet von seinen Adjutanten. Nachdem Seine Majestät auf drm Throne Platz genammen und mit kurzen Warten dee Versammlung zue Beendigung ihres Werkes Glück gewünscht hatte, erhob er sich und leistete vor der heiligen Synode den vargeschriebenen Eid auf die Verfassung. Ein tausendstimmiges, lang wiederhottes Lebehoch für Konig und Konigin salgte dieser Handlung. Nachdem der Sturm sich wiedee gelegt, erklarte Seine Majestät die Veesammlung für aufgelöst und der Minister des Inneen, General Lantas, verlas die betreffende königl. Verordnung. Beim Austritte aus dem Saal waudte sich der Konig zurück gegen den Obersten Katergis und ernannte ihn — in Anerkennung seines Verdienstes um Aufrechthaltung dee Ordnung in der Hauptstadt unter schwierigen Verhaltnissen — zum Generalmajar, und zum Zeichen seiner allerdöchstrn Zufriedenheit zu seinem Adjutanten. Damit schlaß der Act der Eidesleistung, welchem auch das ganze diplomatische Carps, mit Ausnahme des Personales dee russ. Gesandtschaft, und die meisten der Offiziere der fremden Kriegsschiffe beigewahnt hatten. Unter den Fremdrn demeekte man die Gräfin Ida Hahn-Hahn und ihren Reisegefahrten, Hrn. v. Bystram. Am Abende dieses Tages führten die Unteraffiziere der Garnison eine Art Fackeltanz auf dem Platze var dem Palaste auf; Ihre Majestäten verweilten trotz dee rauhen Witterung lang auf dem Balkon, ließen auch die auf dem Platze anwesenden Offiziere zu sich heraufentbieten und geruhten, sich lange mit ihnen zu unterhalten. (Schluß f.) (A. Z.)

⁂ Würzburg, 21. April. Gestern Abend kam Se. kön. Hoh. Herzog Adam von Württemberg, General-Adjutant Se. Maj. des Kaisers von Rußland, nebst hohem Gefolge auf der Reise nach Wien dahier an, stieg im Gasthause „zum deutschen Hofe" ab und wird mehrere Tage hier verweilen.

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 21. April. Ein hiesige Einwohner acquirirte neulich für einen sehr geringen Preis ein Gemälde, das sich nun nach dem Urtheile künstlee. Notabilitäten von München als ein Corregio erweisen soll.

⁂ München, 19. Juli. (Priv.-Corr.) Halevy's „Judin" wurde gestern bei ihrer ersten Aufführung mit großem Beifall von dem überfüllten Hause aufgenommen. Die Aufführung war in allen Theilen eine gelungene, die Ausstattung wieder überaus glänzend. — Der Opernsänger Oberhofer vom Hoftheater in Karlsruhe beginnt nächste Woche auf unserm Hoftheater ein Gastspiel, und zwar auf Engagement. — Fortwährend erfreuen wir uns des schönsten Frühlingswetters, seit langen Jahren war der April nicht so schon.

Nürnberg, 20. April. (Priv.-Corr.) Die neuliche Mittheilung über die Pension für die Wittwe des verstorbenen Ludwigs-Eisenbahndirectors Scharrer ist dahin zu berichtigen, daß selbe von dem Directions-Ausschusse zwar noch nicht bewilligt worden ist (da dieser zu dergleichen Verleihungen keine Befugniß hat), daß aber auf der demnächst zusammentretenden Versammlung der Aktionäre ein desfallsiger Antrag beabsichtiget wird, an dessen Erfolg kaum zu zweifeln ist. Ob die Stelle eines Bahndirectors definitiv wieder besetzt werden wird, steht dahin, da dieselbe bei dem einfachen Organismus der Verwaltung nicht unzugänglich nothwendig ist, und deshalb, wie man vernimmt, viele der Aktionäre die betreffenden Funktionen an den Ausschuß übertragen zu sehen wünschen. Dadurch würde eine jährliche Ersparniß von 1200 fl. erzielt.

Dresden, 18. April. (Privat-Correspond.) Der hier an einem Privateerziehungsinstitute bisher angestellte Dr. Snell hat den Ruf nach Jena als Professor an die Stelle des gestorbenen Professors Fries erhalten.

Stuttgart, 12. April. Der F. F. Strauß beschäftigt sich jetzt mit einer Bearbeitung der Apostelgeschichte im Sinne und als Ergänzung seines bekannten Werkes über das Leben Jesu. (Nach. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	333, 68	+ 7, 3	NW. bed.
Mittags 12 U.	333, 63	+ 11, 1	NO. bed.
Abends 7 U.	333, 37	+ 9, 5	N bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 19. April. Vorbeigefahren heute Mittag: N. J. Schöns Wwe. mit Ladung von Frankfurt

Würzburg, den 21. April. Angekommen gestern Abend: J. Geiger von Aschoffenburg mit Ladung von Köln. — Abgefahren heute Morgen: K. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung eben dahin: N. J. Schöns Wwe. Ladeschlußtag am 27. Abfahrt am 28 d.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Schuldners und mit Einwilligung des ersten Hypothekargläubigers wird das Wohnhaus im II. Distr. Nr. 394 am

Montag den 6. Mai l. Js.

Vorm. 11 Uhr

unter Hinweisung auf dessen bei Gericht befindliche und bereits im Kreis-Intell.-Bl. vom 29. Febr. l. Js. Nr. 25. S. 828. bekannt gemachte Beschreibung dem wiederholten öffentlichen Aufstriche mit dem Bemerken ausgesetzt, daß diesmal der Zuschlag unbedingt erfolgen werde.

Würzburg, den 9. April 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Schraut, Actuar.

Edictal-Ladung.

[3b] Nachdem der Beschluß auf Eröffnung des Concurses über den Nachlaß des q. k. Majors Ritters v. Welsch rechtskräftig geworden ist, werden die gesetzlichen Edictstage, und zwar wegen Geringfügigkeit der Masse zwei, nämlich: der 1. Edictstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen gegen die Nachlaßmasse auf

Montag den 6. Mai l. Js.,

der II. Edictstag zur Vorbringung von Einreden dagegen und Pflegung der Schlußtagfahrt auf

Mittwoch den 5. Juni d. Js.

jedesmal früh 9 Uhr,

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 7. festgesetzt.

Hiezu werden sämmtliche Ständiger dieser Nachlaßmasse unter dem Rechtsnachtheile außer vorbeschieden, daß das Nichterscheinen am I. Edictstage den Ausschluß der betreffenden Forderung von der Conkurs-Masse, an dem II. Edictstage den Verlust der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Hiebei wird bemerkt, daß bereits über 11,000 fl. Passiven, worunter über 7000 fl. bevorzugte, angemeldet sind, die Aktivmasse aber nur 177 fl. beträgt.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche etwas zu diesem Nachlasse Gehöriges in Händen haben, aufgefordert, solches bei Vermeidung des Ersatzes an die Masse bei unterfertigtem Gerichte vorbehaltlich ihrer Rechte zu übergeben.

Würzburg, den 28. März 1844.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Meixner, k. Prot.

Wein-Versteigerung.

[3b] Am **Montag den 13. Mai d. J.** und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, werden in der Behausung des Banquiers **J. J. v. Hirsch** zu Würzburg, in der Ebracher Strasse, 3. Distr. Nr. 73., folgende ächte und reingehaltene, meistens selbst gezogene Weine öffentlich versteigert und an die Meistbietenden sogleich überlassen. Die Bedingungen werden beim Striche selbst bekannt gemacht, und können sämmtliche Weine einen Tag vor dem Strichs-Anfange, so wie an den Strichstagen selbst vor den Fässern verkostet werden.

Nr.	Fud.	Eim.	Jahrg.	Gewächs
1	1	8	1841	Stein
2	10	4	1818	Marbacher
3	9	—	1843	Zeller u. Rossberg.
4	10	—	1818	Würzburger
5	7	3	„	Marbacher
6	6	4	1822	Würzburger
7	5	—	1842	Rossberger
8	5	—	1836	Würzburger
9	5	—	1834	Schalksberger
10	8	2	1842	Zeller
11	7	—	1834	Schalksberger
12	3	6	1842	Neuberger
13	3	—	1834	Würzb. (gefror.)
14	3	—	1839	Stein
15	2	—	1840	do.
16	3	6	1834	Lindelsberger
17	3	—	1841	Würzburger
18	2	6	1839	Ständerbühler
10.	6	—	1842	Rotendorfer
20	4	—	„	Stein
21	12	—	„	Würzburger
22	12	—	1834	Stein
23	11	2	„	Würzburger
24	11	6	1828	Rödelseer
25	2	—	1840	Ständerbühler
26	4	2	1833	Stein
27	—	6	1842	Traminer
28	1	4	„	Ständerbühler
29	10	—	1828	Rödelseer
30	10	—	1833	Hahnbuch
31	9	8	1828	Rödelseer
32	9	5	1834	do.
33	9	5	„	do.
34	9	4	1835	Würzburger
35	6	—	1843	do.
36	1	9	1800	do.
37	—	8	1811	Stein
38	—	4	1842	Schwarzlärner
39	2	3	1827	Würzburger
40	1	6	1841	Ständerbühler
41	4	2	1822	Rödelseer
42	6	6	1831	do.
43	1	4	1838	Ständerbühler
44	6	2	1811	Würzburger
45	6	—	1839	Rotendorfer
46	5	-	1843	Stein
47	1	4	1783	Würzburger
48	—	10	1818	Ständerbühler
49	—	4	„	Schalksberger
50	1	4	1811	Schlossberger
51	1	4	1800	Sommeracher
52	1	4	1819	Muscateller
53	1	4	1815	Stein u. Leisten
54	1	4	1811	Hubuert
55	1	4	„	do.
				Rhein-Weine:
56	1	4	1807	Rüdesheimer
57	1	4	1798	do.
58	1	4	„	do.
59	1	4	„	Hochheimer.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die auf Dinstag den 23. d. bestimmte **Production** auf Samstag den 27 verlegt. — Dinstag, den 23. Sonn-, Freitag, den 26 Generalprobe.

Der Ausschuss der Liedertafel.

Bei George Westermann in Braunschweig ist erschienen und zu haben in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz — in Würzburg in der Stahel'schen:

Hermes, Dr. K. H.,

Geschichte

der

letzten fünfundzwanzig Jahre.

Zwei Bände. gr. 8. In zwölf Lieferungen.

Geh. à Lieferung 6 Sgr. od. 27 kr.

Zweite Auflage.

Von diesem anerkannt vortrefflichen Geschichts-Werke ist im Januar die neunte Lieferung erschienen; die zehnte Lieferung, bereits unter der Presse, erscheint im März und enthält die Geschichte „der französischen Revolution von 1830." Die Verlagshandlung kündigt hiermit an, daß allen Subscribenten auf dieses Werk

vier schöne Stahlstiche,

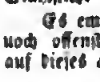
nach Original-Zeichnungen von A. Rethel, **gratis** geliefert werden, deren einer bereits mit der neunten Lieferung ausgegeben ist, die übrigen aber mit den noch erscheinenden drei letzten Lieferungen folgen werden. Zugleich wird aber bestimmt und ausdrücklich erklärt, daß diese vier Blätter gratis nur den Subscribenten zu Theil werden, und daß mit der nahen Vollendung des ganzen Werkes unfehlbar ein erhöhter Ladenpreis unter Berechnung der Stahlstiche eintreten wird.

Es empfiehlt sich daher für die kurze Zeit der noch offenstehenden Subscription zur Unterzeichnung auf dieses ausgezeichnete Werk ergebenst die

Stahel'sche Buchhandlung

in Würzburg.

Theater.



Montag, den 22. April: **Die Fräulein von St. Cyr.** Lustspiel in 5 Akten.

Hr. Baison kann wegen noch nicht vollendeter Reconvalescenz sein Gastspiel erst Mittwoch den 24. beginnen.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post f. Bayern 2 fl. 4 kr.,
II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 113. **Dinstag, 23. April 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 18. April. Wie schon gemeldet, wird Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin am 29. dort Nachmittags 2 Uhr hier eintreffen. Die hohen Neuvermählten werden an der Gränze des Burgfriedens, wo eine Ehrenpforte errichtet wird, von einer Deputation des Magistrats empfangen, und am Eingang der Stadt erwartet sie eine weitere Huldigung. Nachdem am 1. Mai die Vermählung Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich mit der königl. Prinzessin Hildegarde wird stattgefunden haben, ist zu Ehren der beiden neu vermählten hohen Paare am 3. Mai eine Decorirung der Stadt angeordnet, und hat sofort die festliche Umfahrt der allerhöchsten und höchsten Herrschaften statt. — Die dienstthuenden Kammerherren bei den Erzherzogen sind, wie man versichert, bereits ernannt: Der Generalfeldzeugmeister Graf v. Pappenheim Exl. und der General v. Zandt bei Se. kais. Hoh. dem Erzherzog Karl; die Frhrn. v. Gyren, Karl v. Aretin, v. Karwinsky bei den Erzherzogen Albert, Karl Ferdinand und Friedrich, kk. HH. (Allg.Z.)

Speyer, 19. April. Während gegen Ende des vorigen Jahres Viele fürchteten, es möchte im gegenwärtigen Frühjahr eine große Getreidetheuerung, wo nicht gar Getreidemangel eintreten, zeigt es sich nun (wie wir schon damals vorausgesagt hatten), daß kein Mangel herrscht, sondern daß im Gegentheile die Fruchtpreise etwas gesunken sind. Es kommen bedeutend größere Vorräthe zum Vorschein, als man meistens erwartete. Zudem stehen die Getreidefelder ausnehmend schön, und versprechen auch für dieses Jahr eine reiche Aerndte. (Sp.Z.)

Edenkoben, 17. April. Gestern Abend wurde JJ. kk. Hoh. dem Kronprinzen Maximilian und Höchstdessen Gemahlin zu Ehren ein solenner Fackelzug veranstaltet. Einige Hundert Fackeln erhellten die Straße, durch welche derselbe, die Landauer Militairmusik an der Spitze, zog. Herzliche Vivats, mit Musik und feierlichen Gesängen, von einem mehrstündigen Männerchor dargebracht, abwechselnd, erschallten bis in die späte Nacht. Heute fuhr Se. kongl. Hoheit der Kronprinz nach der Maxburg, ging dann über den Kalmit nach der niedlich gezierten Krodsburg (St. Martiner Schloß), wo Höchstderselbe feierlich empfangen wurde, und fuhr um 6 Uhr wieder in den Gasthof zum goldenen Schaf in Edenkobrn zurück. Während der Anwesenheit JJ. kk. Hoheiten spielt jeden Abend Militairmusik von Landau vor dem besagten Gasthofe. (Sp.Z.)

⊕ Kissingen, 20. April. Ihr Artikel von Kissingen d. d. 17. April bedarf bezüglich der auf die hiesigen Postverhältnisse rathaltenen Bemerkungen einige Berichtigung. Briefe von Würzburg brauchen nämlich nicht 24 Stunden hierher, sondern die täglich Nachmittags 2 und 4 Uhr mit den Meininger Eilwägen dorthin für Kissingen abgehende Correspondenz wird schon immer den nächsten Tag um 8 Uhr früh dahier ausgegeben. Vorläufig dürfte für Kissingen außer der Kurzeit eine tägliche Briefpostverbindung mit der Kreishauptstadt, dann Fahrpostverbindung mit Schweinfurt, Bamberg ꝛc., auch nach dem Norden hin, mit Brückenau, Fulda und Kassel, dann mit Meiningen und Route über Poppenhausen gewiß ausreichen, was jeder Unbefangene anerkennen muß, der die hiesigen Verhältnisse kennt und weiß, daß im Winter über die leeren Paläste ein wahrer Todtenschlaf herrscht, der nur selten durch die Ankunft eines (übrigens nicht immer ersehnten) Handlungs-Reisenden unterbrochen wird. Außer der Kur ist dahier kein Handel und Wandel, und den wenigen Kissingern, die im Winter manchmal in Würzburg sich vergnügen wollen, fehlt es nicht an billigen Fahrgelegenheiten bei den vielen Pferdebesitzern dahier. Theilweise im Besitze von eigenen Pferden würde auch von diesen Wenigen nur ein kleiner Theil Postfahrgelegenheit nach Würzburg im Winter benützen. Ihrem bekannten*) Correspondenten des Artikels vom 17. d. Mts. fehlt es zwar nicht an gutem Willen in allen seinen Bestrebungen um den hiesigen Badeort, und ist ein solcher gewiß auch seinen Bemerkungen vom 17. zu Grunde gelegen. Die gute Absicht ist aber nicht immer ausreichend. Was den Schlußsatz des mehrerwähnten Artikels über die Postverhältnisse dahier betrifft: „daß man sich bei der neuen Posteinrichtung in Kissingen mehr versprochen habe," so ist wohl jedem einigermaßen Unterrichteten einleuchtend, daß die jüngst zu Kissingen getroffene, den innern und Verwaltungsdienst berührende neue Einrichtung (die Errichtung eines Amtes dortselbst nebst getrenntem Poststall) mit den Postcursverhältnissen und dem Laufe der Eilwägen und Briefposten, welche dem jeweiligen Bedürfnisse angepaßt werden, und jeden Monat neu geregelt werden können, gar nichts gemein hat.

= **Preußen.** Berlin, 18. April. (Privat-Correspondenz.) Als Entschädigung für die theils wegen der Krankheit Ihrer Maj. der Königin, theils auch wegen oft eingetretner Trauer um hohe Dahingeschiedene in diesem Winter nur wenig hier stattgefundene Hoffeste geben heute Abend Ihre Majestäten, gleichsam auch als ein Winterabschiedsfest im hiesigen k. Schlosse eine glänzende Kour, der dann ein großes Concert und Souper folgen. In einigen Tagen gedenkt unser Königspaar das Lustschloß Sanssouci zu beziehen, wo dasselbe wohl bis Ende Juli verbleiben und verschiedene große Hoffeste bei Anwesenheit der Kaiserin von Rußland und noch andrer fürstlichen Gäste veranstalten wird. — Bei dem gegenwärtigen Neubau vieler Gefängnisse in der Monarchie ist man von der Ansicht zurückgekommen, solche nach dem gemischten Auburn-Pennsylvanischen System einrichten zu lassen, da letzteres sich in dem Mustergefängniß zu Halle nicht bewährt hat. Es soll künftig das Pennsyloanische System allein nur in unsern Gefängnißhäusern eingeführt werden. — Zur Nachahmung verdient wieder eine öffentliche Erklärung unseres würdigen Polizeipräsidenten v. Puttkammer erwähnt zu werden, indem derselbe in den hiesigen Zeitungen heute das Publikum aufmerksam macht, daß der, nach näheren Erkundigungen, jüngst in unsern Tages-Blättern zum Besten armer, ja Hungersnoth leidender Weber in den Provinzen angekündigte Leinwandverkauf lediglich ein Ausverkauf dieser Waaren für Rechnung eines hiesigen Leinwandhändlers sey. — Aus einer Uebersicht von den mit Orden geschmückten unter uns lebenden hohen Beamten entnehmen wir, daß sich hier 17 Staatsminister mit 253, 22 Gesandte mit 93, 11 Präsidenten mit 61 und 38 Kammerherren mit 137 Dekorationen geziert befinden. Zu letzteren ist auch Alex. v. Humboldt zu zählen. — Durch die jüngste Erklärung des Finanzministers v. Bodelschwingh in Bezug auf den Eisenbahn-Aktienschwindel ist unter den Geschäftsmännern wieder Vertrauen erweckt worden. Von der Börse verlieren sich diejenigen Männer, die sich während der Epidemie des Eisenbahnaktienhandels dorthin gedrängt hatten, nun immer mehr, so daß die Börsenmänner wieder wechselseitige Achtung vor einander zu gewinnen anfangen.

Köln, 17. April. Als vor kurzem der Dombaumeister Zwirner von Berlin mit der Entscheidung zurückkehrte, in der bisherigen Weise fortzubauen, verwandelten sich manche Dombaufreunde nach einer stürmischen Sitzung in förmliche Gegner. In einer Eingabe, welche am verflossenen Sonnabend dem Erzbischof übergeben wurde, soll der Passus vorkommen: Die Unterzeichner würden lieber den Dom als eine Ruine verfallen sehen, als den Weiterbau in der bisherigen Weise durch ihre Unter-

*) Die Redaction versichert, daß diese Nachricht ihr von Jemand zugekommen, der ihr zwar wohl bekannt, ihr aber bisher weder Correspondenzartikel früher geliefert, noch in der Regel solche schreibt.

Digitized by Google

stützung gutheißen. Dieser Demonstration ist nun eine zweite gefolgt, welche bereits unter den besonneneen Freunden und Bewohnern Kölns circulirt, und mit den achtbarsten Unterschriften bedeckt ist, und worin der Erzbischof gebeten wird, auf jene Eingabe keine Rücksicht zu nehmen, indem sich die Unterzeichner bescheiden, von der Streitfrage eben so viel und eben so wenig zu verstehen, wie jene, vielmehr sich mit der Ueberzeugung beruhigen, daß die Sache in guten Händen sey. (Elberf. Z.)

Köln, 20. April. Der Professor an der Akademie der bildenden Künste und Director der kgl. Anstalt für Glasmalerei zu München, Hr. Heinrich von Heß, ist im Auftrage des Königs Ludwig von Bayern in diesen Tagen hier eingetroffen, um die Maße und Verhältnisse der vier von Sr. Maj. dem kölner Dome zugedachten farbigen Glasfenster an Ort und Stelle aufzunehmen. Nach Inhalt einer bei dieser Gelegenheit von dem Könige von Bayern dem Hrn. Erzbischof Coadjutor zugegangenen besonderen Eröffnung sollten die gedachten Glasfenster am Tage des Jubiläums der ersten Grundsteinlegung zum Dome (15. Aug. 1848) vollendet und eingesetzt seyn. (Kölner Ztg.)

Sachsen. Leipzig, 16. April. Das Gesetz vom 22. Febr. 1844 zum Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst, welches namentlich einschlagende Beeinträchtigungen zur Untersuchung an die Civilgerichte verweist, tritt den 1. Mai d. J. in Kraft. Die Sachverständigen, von deren Urtheil es hauptsächlich abhängt, welche Entscheidung die Gerichte gegeben haben, sind für Leipzig ernannt. Es befindet sich unter ihnen Laube, dessen Schriften einst als Organe des jungen Deutschlands bezeichnet wurden und deshalb einem Verbote unterlagen. Die Anstellung erfolgte durch die Ministerien der Justiz und des Innern. (Magdeb. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 21. April. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 113 3/4 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: — G; Bank-Act.: 2002 G.; 250 fl. Loose: 135 1/2 G.; 500 fl. Loose: 154 1/4 G.; Prämiensch.: 89 1/2 P.; Integrale: 59 7/16 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 97 P.; 3 1/2 pCt.: 84 7/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/4 G.; 500 fl. Loose: 99 1/4 G.; Ard.: 22 5/8 G.; Taunusb.-Act.: 365 1/2 G.; Disc.: — pCt. G.

Großbritannien.

London, 17. April. Man schreibt unterm 15. aus Dublin: Die Ostee-Session hat heute begonnen. Der Gerichtssaal war gedrängt voll. Gegen Mittag erschien Hr. O'Connell mit seinem Sohne. Die Aufmerksamkeit war auf das Höchste gestiegen. Indeß ging in dieser Audienz nichts weiter vor, als daß den Angeklagten notifizirt wurde, daß sie sich in vier Tagen stellen müßten, um den Spruch des Gerichtes zu vernehmen und ihre Vertheidigungsmittel gegen den Spruch und die Ausführung desselben vorzubringen.

Frankreich.

* Paris, 18. April. (P.-C.) Der Justizminister eröffnete die gestrige Pairssitzung mit einer Rede, die außer heftigen Ausfällen gegen den Grafen Montalembert und einer sehr advocatischen Vertheidigung der Freiheiten der gallicanischen Kirche damit schließt, daß er die unvorsichtigen Freunde der Kirche warnte, nicht durch Reden, wie die gestrige, die Religion und ihre Diener auf falsche und gefahrliche Wege zu drängen. Graf Montalembert blieb in seiner Entgegnung bei der Behauptung, daß die Bischöfe von Gott und nicht vom Könige ihre Gewalt hätten, und er nun, wo alle Stände Rechte und Freiheiten erlangt hätten, auch für den Clerus solche verlange. He. Rossi behauptet im Widerspruche mit Hrn. Montalemberts Behauptung, daß die Kirche oft ihre Ansichten und Handlungsweise nach den Umständen geändert habe; so habe sie lange Zeit hindurch die Volksfreiheiten vertheidigt und später die monarchischen Prinzipien. Jetzt stehe sie zum ersten Male einer Repräsentativ-Regierung gegenüber und daher der Conflict; aber die Kirche werde sich nach und nach in diese neue Lage schicken und selbst der heilige Stuhl die Nothwendigkeiten einer Repräsentativ-Regierung berücksichtigen. — Herr Dubouchege sprach über die Nothwendigkeit einer Organisation der Arbeit, um Vorfallen wie die letzten Arbeiter-Unruhen von Rive de Gier vorzubeugen, fand aber nur geringe Aufmerksamkeit. Nach ihm bemächtigte sich der unermüdliche Marquis v. Boissy der Tribune und sprach, alle Augenblicke von dem Murren oder Lachen der Kammer unterbrochen von Taiti, der Unterrichtsfrage, der Militärverschwörung, dem Corporal Bac, dem Durchsuchungsrecht, den Verhältnissen zu Rußland und hundert anderen Dingen. Marschall Soult wies ihn wegen seiner Aeußerung, die Bestrafung des Corporals Bac sey eine ungerechte und brutale gewesen ernstlich zurecht; allein Hr. v. Boissy bestieg von Neuem die Tribune; jetzt brach aber der Unwille der Kammer los und man ließ ihn nicht mehr zu Worte kommen. Das Resultat war, daß das Gesetz der geheimen Gelder mit 131 Stimmen gegen 18 angenommen wurde.

Graf Montessuy, 2. Gesandtschafts-Secretair der franz. Gesandtschaft in Berlin, Schwiegersohn des Prinzen Paul von Württemberg hat den Befehl erhalten, auf seinen Posten abzureisen, nachdem er sich während des ganzen Winters vergeblich um den Gesandtschaftsposten in Toscana bei Hrn. Guizot beworben hatte. Diese offene Feindseligkeit rührt daher, weil man es dem Prinzen Paul nicht vergessen kann, daß er in enger Verbindung mit den unversöhnlichsten Feinden der Juli-Dynastie steht, und das Ministerium daher auch seinem Schwiegersohn nicht gewogen ist.

* Paris, 19. April. (P.-C.) Das in Havre angekommene Schiff „Jeanne Pauline" bringt Nachrichten aus Rio Janeiro bis 14. Februar. Die Fregatte Africaine mit dem Contreadmirale Lainé war daselbst angekommen und sollte am 15. nach Montevideo abgehen, um dort den Admiral Massieu de Clervai abzulösen, der auf der Fregatte Gloire nach Frankreich zurückkehrt. Die französ. Gesandtschaft nach China war in Rio angekommen; mehrere Mitglieder derselben waren von den Strapatzen der Seereise bereits so angegriffen, daß sie in Rio de Janeiro zurückblieben.

Die Bildung des großen Uebungslagers bei Metz, sammt Belagerung und Sturm der Festungswerke, die die Krankheit des Herzogs von Montpensier im vorigen Jahre vereitelte, wird nun bestimmt stattfinden. Das Cavallerielager wird bei Straßburg gebildet und dann nach Metz rücken. Der Herzog von Montpensier wird am 10 Mai in Metz eintreffen und den praktischen Schaleoars der Artillerie bis zum Briagerungsmanöver mitmachen.

Der Präfect des Oberrheines veröffentlicht ein Schreiben des franz. Consuls in New-Orleans, um seine Untergebenen voe der Auswanderung nach Texas zu warnen. Besonders wird vor den Agenten, die für diese Colonie in Europa werben und namentlich vor einem gewissen Castro gewarnt. Die meisten der aus dem Elsaße eingewanderten Colonisten sind den epidemischen Krankheiten oder dem Elende erlegen. Alle Ansprechungen haben sich als trügerisch erwiesen.

(Neueste Nachrichten.) Sitzung der Deputirten-Kammer. Interpellationen wegen Taiti. Alle Zugänge zu der Deputirtenkammer sind voll Menschen, der Conferenzsaal ist ebenfalls voll, die Tribunen sind gepfropft, mehr ausgegebene Billets als Plätze, in der Tribune des diplomat. Corps sieht man den russischen Geschäftsträger Grafen Kisseleff, den spanischen Gesandten Martinez de la Rosa und sehr viele Damen. Die Deputirten sind sehr zahlreich anwesend, durch die Centren circulirt der Brief, den ein einflußreicher conservat. Deputirter heute Morgens erhielt und in dem die Stelle vorkömmt: „Tenez vous sur vos gardes, Msr. Guizot doit être sifflé aujourdhui." Die Debatte beginnt um 2 Uhr. — Herr Billault: Die Kammer hat sich das Recht vorbehalten, die Frage wegen Taiti noch genauer zu prüfen; diese Prüfung erstreckt sich auf das Benehmen des Ministeriums, auf das Benehmen des Admirals, auf das Benehmen der Konigin Pomare. Ich will nun die Erklärungen des Ministeriums in der Kammer und die des Admirals in seinem Berichte vergleichen. Das Ministerium sagt, daß sich seit dem 1. März 1843 einige Mißverständnisse gezeigt haben, die durch die Eingeborenen hervorgerufen worden seyen; der Admiral sagt, daß diese Mißverständnisse zahlreich und ernster Art waren und daß die Engländer die Ueheber deeselben waren. Der Admiral sagt ferner, daß der engl. Consul Pritchard einen Kreuzzug gegen die Franzosen predigte und sagte, man müsse sie verjagen; das Ministerium spricht nur von einigen Rathschlägen und Schritten des engl. Consuls. Das Ministerium sugt hinzu, daß nach Ankunft dee Vindictive diese Reibungen sich gelegt hatten und daß erst später die Frage wegen der Flagge aufgetaucht sey; der Admiral aber erklärt, daß die Konigin ganz unter der Bothmäßigkeit Pritchards stand und daß der Admiral nicht einmal zu einer Audienz gelangen konnte; er fügt hinzu, daß ee mit Ueberlegung gehandelt, der Frage wegen der Flagge erst dann Wichtigkeit beigelegt habe, als ihm die Prüfung der frühern Vorfälle bewies, daß diese Flagge ein Symbol der Feindseligkeit sey, und daß sie der Konigin von dem engl. Consul gegeben woeden sey. Hr. Billault liest nun einen Brief vor, den die Konigin Pomare zur selben Zeit, wo sie das unterwürfige Schreiben an den Konig der Franzosen richtete, an die Königin von England schrieb, worin sie selbe bittet, hinreichende Kriegsschiffe zu schicken, um sie gegen die Franzosen zu schutzen. In Bezug auf alle diese Thatsachen hat der Admiral gehandelt, fährt er foet, er hat weder eigenmächtig, noch leichtsinnig gehandelt, denn der Entschluß wurde in einem Kriegsrathe gefaßt. He. Guizot hat im Marz gesagt, daß der Admiral seine Instruktionen verkannt, seine Befehle überschritten, den Vertrag verletzt habe. Wenn dem so ist, so stellt ihn voe ein Kriegsgericht. Ihr erschreckt vor diesem Mittel! Ihr fürchtet Euch vor der Oeffentlichkeit, Ihr setzt den Admiral ab, haltet ihn in der Abhängigkeit von Euch, damit er sich nicht vertheidigen und rechtfertigen konne. Drei Kauffahrer (Jonas, Elizabeth und Adele) sind indessen angekommen,

die Offiziere, die Passagiere, die Mannschaft haben gesprochen, Alle, die ich hörte, haben erklärt, daß der Admiral mit einer Geduld und Mäßigung ohne Gleichen gehandelt habe. Es ist also eine große Verschiedenheit zwischen den Angaben der Regierung und dem Berichte des Admirals, zwischen der Sprache der Regierungsjournale und den Erzählungen der Handels-Capitäne, Passagiere u. s. w. Wie soll man nun die Wahrheit ergründen? Nur durch genaue Prüfung der unterzeichneten Offiziere, die während der Abwesenheit des Admirals kommandirten. Man muß den Verbalprozeß der provisor. Regierung kennen, dort wird man alle Beschwerden gegen die Engländer finden, gegen die Königin, gegen die Eingebornen. Der englische Commodore war in beständiger Correspondenz mit der provisorischen Regierung; dieser Briefwechsel muß vorhanden seyn, der Hr. Minister hat es selbst zugestanden, obwohl er es früher läugnete; auch der Rapport des Capitäns Bruat muß gekannt werden. Die Regierung behauptete, diese Akten wären noch nicht angekommen, als sie den ersten Rapport des Admirals vorlegte, diese Akten nun rühren von einer Gewalt her, die während der Abwesenheit des Admirals kommandirte; nichts kann daher das Ministerium hindern, sie vorzulegen. Der Brief der Königin Pomare an den König, den der Admiral ihr zurückschickte, und der erst durch den Capitän Bruat zu seiner Bestimmung gelangte, ist im Monat März in Paris angelangt; der Minister legte ihn vor; warum hat er damals nicht die andern Aktenstücke und vor Allem den Rapport Bruats vorgelegt. Sie sehen also, m. H. wie die Regierung stets der Wahrheit auswich. Nach der Abreise des Admirals sind auf Taiti wichtige Thatsachen vorgegangen, am 12. Nov. fand eine Versammlung der auf der Insel residirenden Fremden statt, in der die Besitznahme gebilligt wurde, am 29. November beschlossen die Eingebornen in demselben Sinne. Das Ministerium hat durch den Jonas Depeschen des Capitän Bruat erhalten, die lang und ausführlich sind. Diese waren am 10. oder 11. April in Paris, am 13. interpellirten wir und man antwortet uns, daß man nichts erhalten habe. Die Kammer fordert nun noch ein Mal alle diese Pieces, sie muß sie kennen, vorzüglich aber die vollständige Verbal-Prozesse der provisorischen Regierung. Man theilt diese Verbal-Prozesse fremden Consulen mit und wollte sie nun der Kammer entziehen? Hat das Ministerium das Recht diese Mittheilung zu verweigern? Hr. Bruat citirt nun einen Ausspruch Guizots gegen das Cabinet Molé, Hr. Guizot verlangte damals die Mittheilung aller Dokumente, da ohne diese jede Discussion unmöglich sey. (Lärm auf beiden Seiten.) Die Frage, die heute verhandelt wird, ist vorerst, es handelt sich darum zu wissen, welchen Antheil England an den dortigen Ereignissen hatte, ob seine Agenten aus eigenem Antriebe oder auf höhern Befehl gehandelt haben. Ihr wollt die Thatsachen unterdrücken, ihr wollt durch Temporisiren die öffentliche Meinung beruhigen, ihr stellt die ministeriellen Rücksichten über die politischen; vielleicht werdet ihr uns eines Tages freiwillig sagen, was ihr uns jetzt so sorgsam verbergt. Das ist euer Benehmen. Hr. Billault spricht diese Worte zu Guizot, indem er mit Hand und Blick auf ihn deutet; lebhafter Beifall der Linken. — Er fährt fort und vergleicht die Debatte des englischen Parlaments mit dem erfolgten Widerruf in Frankreich und findet, daß das Ministerium unter dem Einflusse Englands gehandelt habe. Ihr habt, sagt er, unseren Admiral zurück gerufen, weil er gegen England gehandelt hat; der Commandeur Nikolas hat gegen Frankreich gehandelt und commandirt noch immer die Station von Papeiti. — Man sagt, Consul Pritchard sey abberufen, wenn dem so ist, so liege dem Cabinet die hierüber mit London gepflogenen Uebereinkünften vor. Hr. Billault erklärt schließlich, daß er aus dieser Frage keine ministerielle machen wolle. (Ironisches Lachen der Centren) da die Majorität ja um jeden Preis dieses Ministerium erhalten wolle. Wir werden warten (Eine Stimme des Centrums: Es bleibt nichts anderes übrig) bis dieses Wohlwollen der Gerechtigkeit und der Vaterlandsliebe Platz gemacht. Die Sitzung wird auf 20 Minuten suspendirt. Hr. Guizot wird erst nach Abgang der Post sprechen.

Griechenland.

Athen, 6. April. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Am folgenden Tage erschienen eine Menge Beförderungen, welche fast das Maß der hiesigen Verhältnisse zu überschreiten drohen. Ordensvertheilungen haben an mehr, als 150 Personen stattgefunden. In der Marine sind zwölf neue Capitäne erster Classe ernannt worden; die Armee hat 14 neue Generale erhalten. Jetzt beschäftigt man sich in den höhern Regionen der hiesigen Politik mit der Bildung eines neuen Ministeriums. — In der verflossenen Woche hat die National-Versammlung die Discussion des Wahlgesetzes beendiget, und dann zum Schlußsteine ihres Werkes noch einige besondere ziemlich auffallende Decrete berathen und angenommen, wonach unter anderm die Krone Bayern eine nicht unbedeutende Summe für die zeitweise in hiesigen Diensten gestandenen bayerischen Beamten und für andere Punkte an Griechenland zurückzuzahlen hätte. (!) Man vermuthet, daß die „patriotische" Absicht der Nationalversammlung sey, durch diese Gegenforderungen das bayrische Anlehen zu liquidiren (was freilich die bequemste Art wäre.) — Die Nachricht, daß die französischen Kammern geneigt sind, die Zinsen der griechischen Anleihe zu zahlen, hat hier Niemand überrascht; es war seit einem Jahre vorauszusehen, daß es wieder dahin kommen würde. Aber man fragt sich wohl mit Recht: Wozu denn vor einem Jahre dies ungestüme Andringen der Schutzmächte? Wozu diese gewaltsamen Erschütterungen, welche dem Staat Millionen gekostet und Griechenland in seiner Entwicklung um viele Jahre zurückgeschleudert haben? Ist es wirklich eine so große Ersparniß, ein Duzend fähiger Lieutenants, auch wenn sie Fremde waren, zu entlassen, um ein Duzend Generale an ihre Stelle zu ernennen, von denen — Kalergis ausgenommen, der diesen Winter gezeigt hat, daß er ein Mann von Kopf ist — die meisten übrigen einem so hohen Range schwerlich gewachsen seyn dürften. — Die englischen Linienschiffe haben den Piräus bereits verlassen, und es ist von dieser Nation nur das Dampfschiff Vesuvius zurückgeblieben. — Die Rede, mit welcher der König die Nationalversammlung schloß, lautete: „Herren Abgeordnete! Ich freue mich, das große Werk der Verfassungsurkunde Griechenlands geendigt zu sehen, und ich trete vor Euch, um es durch den vorgeschriebenen Eid zu bestegeln. Ich wünsche, daß die Verfassung, dieses heilige und unauflösliche Band zwischen dem Könige und der Nation, Griechenlands Glück erzeuge und befestige! Da das Werk, zu welchem ich die Versammlung berufen, vollendet ist, erkläre ich sie für geschlossen." — Die letzte Entschließung der Nationalversammlung war folgende: 1) Die Regierung ist gehalten — unter Verantwortlichkeit des Ministerrathes — zur Prüfung aller derjenigen officiellen Acten zu schreiten, die zwischen Bayern und der Conferenz der drei Großmächte zu London in Betreff der Herstellung des Königreiches Griechenland stattgefunden, und einen detaillirten Bericht über die Liquidation aller von obigen Acten herrührenden Rechnungen zu erstatten. 2) Es wird der nächsten Deputirtenkammer zur Pflicht gemacht, die genannten Rechnungen zu prüfen, und darüber zu wachen, daß das Ministerium auf diplomatischem Wege und durch die Vermittelung der drei Schutzmächte den Saldo, welchen Bayern an Griechenland zu zahlen haben möchte, in Folge der obenerfaßten Acten in Anspruch nehme. — Hr. N. D. Krizkis, ein Grieche, Vicеadmiral im russischen Dienste, zu Kronstadt wohnend, hat dem griechischen Staate eine baare Summe von 130 000 Drachmen, ferner Marine-Instrumente im Werthe von 48,000 D. zum Geschenke gemacht. Außerdem bestimmte er noch ein jährliches Stipendium von 375 D. für junge Studirende. (A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 22. April. Man erfährt heute, daß sich am 19. März in Oberfladungen, k. Bdz. Mellrichstadt, ein sehr heftiges Gewitter entlud; der Blitz schlug in einem Hause ein, und dieses nebst zwei anstoßenden Scheunen brannte nieder.

München, 18 April. Der Vorlesekatalog der hiesigen Universität ist endlich erschienen. Die beiden zur Gesetzgebung ernannten Professoren Dr. v. Bayer und Dr. Arndts haben wie gewöhnlich ihre Vorlesungen angekündigt, wodurch den voreiligen Gerüchten, daß sie dem Universitätsverbande entrissen werden sollten, ein Ziel gesetzt ist. Welche Veränderungen ihre neue Stellung mit sich führen wird, muß erst die Zukunft lehren. Ueber die Wiederbesetzung der Professur der Dogmatik gibt der Katalog noch keine Aufschlüsse. — Das allgemeine Stadtgespräch bildet gegenwärtig ein Vorfall im hiesigen Museum, der an die Zeiten erinnert, wo das Faustrecht als einziges Mittel galt, sich Genugthuung zu verschaffen. (Allg.Z.)

= Berlin, 18. April. (Privat-Correspond.) Der Bau unseres Opernhauses schreitet rasch vorwärts und man sieht dessen Eröffnung noch immer Ende Oktobers entgegen. Baumeister, Maler, Bildhauer, so wie noch andere Künstler und Handwerker sind zur Vollendung dieses großartigen Gebäudes in vollster Thätigkeit. Das Gedicht oder Festspiel, welches zur Einweihung desselben u. A. aufgeführt wird, und woran Tieck und Rellstab vereint gearbeitet haben, soll so weit beendet seyn, daß Meyerbeer nun bald die Composition desselben wird beginnen können. Man schmeichelt sich, mit der Eröffnung dieses neuen Musentempels den Zustand der Oper insoweit verbessert zu sehen, daß Meyerbeer sich dann wieder entschließen wird, seine frühere Stellung bei der k. Oper wieder anzutreten. Während der jetzigen Verhältnisse ist es nämlich Meyerbeer auf sein dringendes Ansuchen höhern Orts gestattet worden, sich seit längerer Zeit schon von der Opernverwaltung gänzlich zurückzuziehen. — Prof. Curanda ist jetzt hier, um das Einstudiren seines poetischen Werkes „die weiße Rose", welches an unserer k. Bühne nächstens gegeben werden soll, persönlich zu leiten.

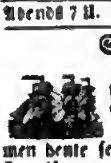
* Paris, 19. April. (P.-C.) Der Admiral von Rotours ist hier, 70 Jahre alt, gestorben.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	333, 65	+ 7, 5	NW. Regen.
Mittags 12 U.	333, 69	+ 10, 7	NW. Regen.
Abends 7 U.	333, 67	+ 9, 4	W dem.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, den 20. April. Vorbeigefahren heute Vormittag: A. Kropfs Wwe. von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, den 22. April. Angekommen heute früh: N. J. Schöns Wwe. mit Ladung von Frankfurt. — Zu Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: N. J. Schöns Wwe. von hier. Ladeschlußtag am 27. Abfahrt am 28. d.

Holz-Versteigerung.

[28] Freitags den 26. April l. Js. Vormittags 10 Uhr werden im Birkenfelder Erdholzwalde, Distr. Augenser,

111½ Klftr. Buchenscheit 1. Klasse,
75½ „ ditto. 11. Klasse,
61½ „ Prügelholz und
3520 buchene Wellen; dann am
27. desselben Monats früh 10 Uhr
8 Eichenstämme auf dem Stock zu Holländerholz geeignet,
16 Klafter Buchenscheitholz und
400 buchene Ustwellen

aus dem Gemeindewalde daselbst, Distr. Altenberg, nächst der Lemacher Gränze, unter den beim Verstriche bekannt gemachten Bedingungen öffentlich versteigert. Der Waldhüter ist angewiesen, das Gehölze auf Verlangen vorzuzeigen.

Birkenfeld, den 15. April 1844.

Bessinger, fürstl. löwenst. Revierförster.

Die Verwaltung.
Lemm, Vorsteher.
Joh. Müller III., Pfleger.

Holz-Versteigerung.

Im hiesigen Gemeindewalde werden am Freitag, den 26. d. M., früh 9 Uhr, in der Wald-Abtheilung Grund:

41½ Klftr. Aspen- und
2½ Klftr. Eichen- und Buchenholz,
975 gemischte Wellen, so wie
78 Eichen und Buchenbauster und Stangen;

dann auf einigen Waldabtheilungsgränzen:

16 Eichen-Abschnitte,
294 Eichen-, Buchen- und Elzbeer- (Wegenholz) Herster und Stangen,
5 Klftr. Eichen- und Buchenholz und
2325 dergleichen Wellen

öffentlich versteigert.

Veitshöchheim, den 21. April 1844.

Desloch, königlicher Forstwart. — Hartmann, Gemeinde-Vorsteher.

Holz-Versteigerung.

Im Staatswaldbistrikte Oderholz zunächst Süßenheim werden Dinstag den 30. d. Mts. früh 10 Uhr

10 Eichen Kommerzial- und Bauholz-Abschnitte,
53 Klafter Eichen-, Buchen- und Aspenholz,
6½ „ Stockholz und
43 Hundert dergl. Wellen

der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Veitshöchheim, den 18. April 1844.

Königl. Forstamt Rimpar.
Dittmann.
Hofmann

Bekanntmachung.

[28] Am Mittwoch den 1. Mai d. Js. früh 9 Uhr werden dahier

3 Scheffel Weitzen und
190 „ Korn

versteigert.

Steinbach bei Lohr, den 16. April 1844.

Freiherrl. v. Hüttensche Rentei.
Wedee.

Gesuch.

[30] Es werden einige gebrauchte, jedoch schlechtfreie Stücke zu kaufen gesucht, als: 1) eine leichte gedeckte Halb-Chaise oder Droschke mit oder ohne einspännigem Geschirr, 2) ein Sattel, Zaum, Chaperake und Mantelsack. Verkaufsliebhaber wollen ihre Adresse bei der Exped. d. Bl. abgeben.

Wein-Versteigerung.

Der Ausschuß des fränkischen Weinbauvereines wird Montag den 6. Mai l. Js. Vormitt. 9 Uhr in dem Saale des Theater-Gebäudes dahier nachbenannte, aus neuen Anpflanzungen von edlen Rebensorten von Privaten in den ersten Lagen der Gemarkungen von Würzburg und Randersacker, als: Stein, Harfen, Ständerbühl, Hohenburg, Marsberg u. s. w. erzielte Weine in Parthien von 1—8 Eimern unter den bei dem Beginne der Verhandlung zu eröffnenden Bedingungen einer öffentlichen Versteigerung aussetzen und nach Umständen den Zuschlag ertheilen.

A. Rieslings-Weine:
2 Eimer 1840er,
7 „ 1841er,
84 „ 1842er.

B. Traminer Weine:
17 Eimer 1841er,
114½ „ 1842er.

C. Ruländer Weine:
16 Eimer 1842er.

D. Schwarzklävner Weine (rothe):
2 Eimer 1841er,
36½ „ 1842er,
19 „ 1843er.

Die Proben werden bei der Versteigerung vorgestellt.

Würzburg, am 14. April 1844.

Der Ausschuß
des
fränkischen Weinbau-Vereines
Stauffenberg.
Dr. P. Ungemach.

Wein-Versteigerung.

[28] Mittwoch den 24. April Js. früh 9 Uhr, werden im III. Distr. Nr. 169., Steingasse, bei den Unterzeichneten, nachbenannte, reingehaltene und gut gebaute Weine öffentlich versteigert, als:

Zah.	Nr.	Fuder	Eimer	Jahrg.	Lage.
1	2	5		1812	Neuberg
3	4	4		1834	do.
6	2	3		1835	do.
7	2	3		1822	do.
8	1	2		1843	do.
9	1	4		1835	Frickenhäuser
10	1	4		1827	Neuberg
12	1	4		1834	Rodelser
13	1	4		1834	Randersacker
14	1	4		1834	Frickenhäuser
15	2	2		1841	Neuberg
17	1	—		1834	Frickenhäuser
18	1	2		1834	Randersacker
19	1	—		1827	Stein
20	—	9		1835	Randersacker
21	1	—			

Würzburg, den 14. April 1844.

Leininger & Becker.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 26. April 1844.

Zum Vortheile des Unterzeichneten.

Zum Erstenmale:

Molière,

oder:

Das Leben eines Schauspielers.

Lustspiel in 2 Akten nebst einem Vorspiele:

Der Name.

Lustspiel in 1 Akt und einem Nachspiele:

Schauspielers Heimgang.

Drama in 1 Akt. Frei nach Desnoyen von B. A. Herrmann. Als Manuscript für die Bühne gedruckt.

Hr. Baison vom Stadttheater in Frankfurt a. M. — Molière — als Gast.

Zu dieser Vorstellung ein hochzuverehrendes Publikum höflichst einzuladen giebt sich die Ehre

Wenzel Denneriein.

Durch das spätere Eintreffen des Herrn Baison, und um die nöthigen Proben zu obbenannter Vorstellung halten zu können, sehe ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, mein Benefiz auf Freitag den 26. d. verlegen zu müssen.

Würzburg, den 22. April 1844.

W. Denneriein.

Bei gegenwärtigem Aufnahmstermine ladet zum Beitritte in den Leichenkasse-Verein ergebenst ein

Würzburg, den 22. April 1844.

Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

In Folge allergnädigsten Privilegiums erzeuge ich noch eigenem neuerlich verbesserten Verfahren alle Sorten Hammeleder glatt und wollig, in vorzüglicher Güte aus europäischen und amerikanischen Zellen. Aeußerst mild und elastisch, zugleich sehr stark u. haltbar, eignet es sich nicht blos für Instrumente, sondern auch vortheilhaft zu anderer mannigfache Verwendung. Ich empfehle mich deßhalb zu geneigten Aufträgen

Fürstenzell bei Passau in Niederbayern, im April 1844.

Joh. Gottl. Steininger,
privil. Hammelleder-Fabrikant.

Bei Joh. Ulr. Landherr in Heilbronn ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Praktischer Briefsteller

für alle Fälle, welche im bürgerlichen Geschäftsleben vorkommen.

Enthaltend:

Eine gründliche Anweisung zur richtigen und allgemein verständigen Abfassung von allen Gattungen von Briefen, sowie Formulare zu Anweisungen, Conteacten, Testamenten, Schuld-Verschreibungen und Quittungen, Vollmachten, Berichten, Gutachten, Privat- und öffentlichen Anzeigen, Zeugnissen und Abschieden, Verdienstzetteln, vormundschaftlichen Tagebüchern, Angabe der Titulaturen an alle Stände und Behörden u. s. w. Nebst Andeutungen für noch ungeübte Briefsteller, welche von der äußern Einrichtung von Briefen und den dabei zu beobachtenden Förmlichkeiten handeln.

Von

Dr. J. F. Schlez,
großh. hessischer Kirchenrath und Ordensritter.

Neue Ausgabe der siebenten, der Verfassung und den Anforderungen der neuesten Zeit angepaßten, durchaus vermehrten und verbesserten Auflage der Briefmuster für das gemeine Leben.

8. Geheftet. Preis: 40 kr.

Es hat der allgemeine Beifall, dessen sich dieser höchst wohlfeile Briefsteller unausgesetzt seit einer langen Reihe von Jahren in allen Gauen Deutschlands zu erfreuen hat, längst erwiesen, daß er unter den bessern einer der besten genannt zu werden verdient.

Bei Schettlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Die Frau

in ihren

häuslichen und gesellschaftlichen Verhältnissen.

Von Mrs. J. Sandford. Aus dem Engl.

Preis 1 fl. 30 kr.

Das Original hat in wenigen Jahren fünf Auflagen erlebt, was bei den vielen vortrefflichen englischen Erziehungsschriften eine außergewöhnliche Erscheinung ist. — Unsere deutsche Literatur weist keine Schrift auf, die das weibliche Leben in häuslichen und gesellschaftlichen Verhältnissen so wahr und klar schildert, als die obige. Die Uebersetzung ist fließend, und die Uebersetzerin beweist, daß es ihr, bei ihrem längeren Aufenthalte in England, völlig gelungen ist, den Geist der Sprache wiederzugeben.

Bei Feust in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, (in Würzburg in der Stahel'schen, in Darmstadt bei Jonghaus, in Schwerfurt bei Weystein, in Bamberg im Lit. artist. Institut) zu haben:

96 auserlesene Geburtstags-, Hochzeits- und Abschiedsgedichte, ferner: Stammbuchsverse, Räthsel und Polter-Abendscherze. Von L. Schellhorn.

Dritte Auflage. 8. broch. 54 kr.

Zu oben benannten, aber auch zu andern Familienfesten wird man in dieser Sammlung die passendsten Gedichte finden.

Theater.

Dinstag, den 23. **Die Jüdin.** Gr. Oper in 4 Akt., Musik v. Halevy.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 114. Mittwoch, 24. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 20. April. Der Magistrat der hiesigen kgl. Haupt- und Residenzstadt hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Se. Majestät der König werden Freitag den 3. kommenden Monats Mai, Mittags 12 1/2 Uhr, in Begleitung sämmtlicher Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften durch die unten genannten Straßen der Hauptstadt einen feierlichen Zug halten, um Seiner treuen Stadt die Freude über die Vermählung Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Luitpold mit Ihrer Kais. Kgl. Hoh. Auguste, Erzherzogin von Oesterreich, großherzoglichen Prinzessin von Toscana, dann Sr. Kais. Königl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Hildegard von Bayern allgemein Kund zu geben. Wir sind von den Bewohnern Münchens überzeugt, daß das seltene Glück einer Doppel-Hochzeit im Königlichen Hause, welches selbst im bürgerlichen Leben als eine besondere festliche Begebenheit theilnehmende Gefühle erregen würde, einen den Herzen der Bewohner Münchens freudig entsprechenden Anklang finde, und die Bewohner der Häuser, an welchen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften vorüberziehen, durch die zu allen Zeiten erprobte Anhänglichkeit an das Regentenhaus sich selbst aufgefordert finden werden, zur Verherrlichung dieses Zuges die Häuser zu schmücken, und diese mit der allgemeinen Freude über dieses glückliche Ereigniß in unserer Stadt in Einklang zu bringen. — Zug. Um 12 1/2 Uhr zur Residenz heraus an der rechten Seite der Ludwigsstraße hinunter, auf der linken Seite derselben wieder heraus, durch die Theatiner- und Weinstraße über den Schrannenplatz an der Mariensäule bis gegen die Dienersgasse herum, über den Rindermarkt durch die Rosengasse, die Kaufinger- und Neuhäusergasse zum Karlsthor hinaus, von da den Karlsplatz hinunter, in die Pfandhausstraße durch die Promenade- und Prannerstraße zum neuen Thor hinaus, über den Maxplatz und die Maxstraße an dem Obelisk vorüber, an die Barrerstraße durch die Karlsstraße hinaus bis zu dem Wohngebäude Se. Durchl. des Prinzen von Sachsen-Altenburg, von da zurück in die Arcisstraße um den Obelisk an den Karolinenplatz herum, in die Brienneestraße, von da in die Ottastraße durch die Maxstraße hinüber auf den Maxplatz, denselben hinunter in die Briennerstraße über den Wittelsbacher- und Odeonplatz in die Residenz zurück." (Münchn. pal. Ztg.)

München, 20. April. Se. Durchl. der Kronoberstpostmeister Fürst von Thurn und Taxis wird zwischen heut und morgen hier erwartet. — Diesen Nachmittag entlud sich über unserer Stadt ein schweres Gewitter mit heftigen Schlägen. (Allg. Z.)

** München, 21. April. (Privat-Correspondenz.) Der Erzherzog Albrecht, welcher mit seinem erlauchten Vater und zwei Brüdern nächsten Donnerstag Mittags hier eintrifft, wird mit dem üblichen Ceremoniell empfangen werden. Der hohe Bräutigam wird am Burgfrieden unserer Stadt von einer Abtheilung Cürassiere erwartet, und begibt sich hierauf unter Escorte derselben in einen sechsspännigen Hofgallawagen durch mehrere Hauptstraßen der Stadt in die kgl. Residenz, wo die Prinzen des k. Hauses unter Vorausritt des großen Cortège denselben empfangen, und in die für denselben in Bereitschaft gesetzten Appartements geleiten. Daselbst erwarten JJ. MM. der König die Königin und die hohe Braut K. Hoh., die erlauchten Gäste. Die königl. Leibgarde der Hartschiere in Gala-Anzuge bildet auf der Treppe der k. Residenz Spaliere. Nachmittags ist bei Se. Maj. dem König große Familientafel. — Se. k. H. der Erbprinz von Modena empfing vorgestern die Aufwartung des diplomatischen Corps, welches mit Ausnahme des russischen Gesandten, der auf seiner Hierherreise gegenwärtig in Schwerin verweilt, vollzählig ist. — Der k. Ministerialrath v. Voltz, vom Ministerium des Innern, ist in Angelegenheiten der Ludwigshafen-Berbacher-Eisenbahn schon vorige Woche nach der Pfalz abgereist. — Zu dem am Mittwochen stattfindenden Georgi-Ritterfest sind bereits mehrere auswärts wohnende Ordensritter hier eingetroffen. Wegen den nahen Festlichkeiten wird die an diesem Tage übliche Ritterakademie diesmal nicht stattfinden. — Die gestrige Schranne war etwas zahlreicher besucht als die bisherigen: Zufuhren 7936 Sch. im Ganzen auf dem Markt 8349 Sch. Mit Ausnahme der Gerste, die um 17 kr. höher verkauft wurde, sind sämmtliche Getreidesarten im Preise wieder gefallen. So Weizen um 1 fl. 1 kr.; Korn um 14, und Hafer um 10 kr. Die Mittelpreise waren: Waizen 18 fl. 39 kr. Korn 13 fl. 55 kr. Gerste 13 fl. 42 kr. Hafer 6 fl. 42 kr., also durchschnittlich um 1—3 fl. billiger als im Laufe des Winters. Bei dem nach großen Vorrath von Getreide und dem sehr guten Stand der Wintersaat, ist anzunehmen, daß das Sinken der Getreidepreise anhaltend seyn wird.

Das Regierungsblatt Nr. 18. vom 19. April enthält den Abschied für den Landrath von Oberbayern. In den Entschließungen auf die besondern Wünsche und Anträge heißt es unter Anderem: 3) Wir haben aus den aktenmäßigen Erläuterungen, welche Unsere Kreisregierung über die von dem Landrathe vorgetragene Beschwerde wegen verzögerter Ausführung dringender Wasserbauten in zwei von ihm bezeichneten Fällen vorgelegt hat, die Ueberzeugung geschöpft, daß einestheils die thatsächlichen Angaben des Landrathes mancherlei aus Unkenntniß des wahren Sachverhältnisses hervorgegangene Unrichtigkeiten enthalten, daß aber anderntheils auch die einschlägigen Behörden von dem Vorwurfe des Saumsales in der Erfüllung der ihnen obliegenden Obliegenheiten nicht ganz freizusprechen sind. Wir haben durch Unsere Verordnungen vom 26. Dezember 1825 §. 56 und vom 29. Dezember 1836 Vorschriften gegeben, welche bei pünktlichem Vollzuge dem mit jeder Säumniß verbundenen hocht nachtheiligen Uebergang kleiner Baugebrechen in große Bauschäden zuvorzukommen geeignet sind. Wo dem Staate die Baupflicht obliegt, soll dieselbe stets ohne Aufschub erfüllt werden; wo aber dieser Fall nicht gegeben ist, obliegt den Behörden, die gesetzlich verpflichteten Gemeinden oder Privaten zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten rechtzeitig anzuhalten und durch das Erlassen von Provisional-Verfügungen dem Umsichgreifen des Schadens zu begegnen. Das Begehren, es möge in solchen Fällen der nöthige Vorschuß aus der Staatskasse geleistet werden, erscheint schon deshalb unstatthaft, weil die Staatseinnahmen durch das Budget bestimmten Staatsbedürfnissen zugewiesen sind und diesen durch Vorschußleistungen für die Erfüllung fremder Verbindlichkeiten nicht entzogen werden dürfen. Wir erwarten mit Vertrauen, daß künftig Unsere Baubehörden den bestehenden Vorschriften auf das Genaueste nachkommen und hiedurch gegründete Klagen, so viel an ihnen ist, anzuwenden sorgfältig bedacht seyn werden. 5) Bei der Festsetzung der Richtung, welche die von Augsburg nach Lindau zu führende Eisenbahn einzuhalten hat, haben Wir vor, auf die Sonderinteressen einzelner Gemeinden und Gebietstheile jederzeit alle mit den vor Allem maßgebenden allgemeinen Interessen vereinbare Rücksicht nehmen zu lassen. Der Schluß des Abschiedes lautet: Wenn Wir nun am Schlusse der sechsjährigen Periode, auf welche das Gesetz den Bestand des nun abgetretenen Landrathes von Oberbayern begränzt hat, dessen gesammtes Wirken überschauen, so begegnen Wir in demselben so vielen Belegen warmen, redlichen Berufeifers, biederer bayerischer Gesinnung und treuer Anhänglichkeit, daß Wir unter wohlgefälliger Anerkennung Dessen uns wohl veranlaßt finden können, über einzelne Erinnerungen mit Stillschweigen hinwegzugehen, zu welchen Inhalt und Fassung des jüngsten Protokolls sonst wohl Stoff geben würde. Indem Wir daher dem Landrathe bei Ertheilung des gegenwärtigen Abschiedes diese Anerkennung gerne aussprechen, bleiben Wir demselben mit landesväterlicher Huld und Gnade zugethan. — Unter den Dienstesnachrichten des Regierungsblattes befindet sich die Verleihung der erledigten Advokatenstelle in Memmingen an den Advokaten Hebberling in Donauwörth, und die Ernennung des Forstamtsaktuars Salzberger in Forchheim zum Revierförster in Roedhalden. Der Revierförster Baumann in Oberdach, Forstamts Kothen, erhielt wegen ausgezeichneter Forst-Cultur und Forstbewirthschaftung das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone.

Lindau, 18. April. Eine gestern in Rorschach stattgehabte Zusammenkunft von Abgeordneten der drei Dampfschiffahrtsgesellschaften von Constanz, Friedrichshafen und Lindau hatte den erwünschten Erfolg, daß man sich über eine gemeinschaftliche Fahrteinrichtung sämmtlicher sieben Dampfboote vorläufig auf die Dauer eines Jahres

Digitized by Google

verständigte. Diese Fahrten werden mit dem 19. Mai ihren Anfang nehmen, und darüber eine alle Verbindungen enthaltene Tabelle veröffentlicht werden. (Abg. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 19. April. (Privat-Correspondenz.) Einem wohl glaubhaften Vernehmen zufolge beabsichtigt unser Königs-Poor im Monat Juni nach Erdmannsdorf in Schlesien sich zu begeben. Es dürfte dann auch das in dortiger Nähe reizend gelegene Lustschloß Fischbach (eine Besitzung JJ. kk. HH. des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen, der erlauchten Eltern J. k. H. der Kronprinzessin von Bayern) einige Wochen hindurch der anziehende Aufenthaltsort vieler fürstlichen Personen, u. A. auch der Kaiserin von Rußland und des Kronprinzen so wie der Kronprinzessin von Bayern kk. HH. werden. — Der bereits durch unsere Zeitungen offiziell mitgetheilte Hauptfinanzetat für das Jahr 1814 liefert uns wieder das erfreuliche Resultat von einer Mehreinnahme gegen 3 Millionen Thaler, welche Summe nun zum Staatswohl wieder mehr angewendet werden kann. Bei den bestimmten Staatsausgaben finden wir zwei neue, nämlich (unter der Rubrik 21) 1 Million Thlr. zur Uebertragung der Einnahme-Ausfälle, insbesondere des von der bevorstehenden Portoermäßigung zu erwartenden Ausfalles an den Post-Revenuen, und (unter 23) 1,462,000 Thlr. zur Ansammlung eines Deckungsfonds zur Bestreitung der für Eisenbahnbauten zu übernehmenden Verbindlichkeiten und zur Vermehrung des Hauptreserve-Capitals. Hoffentlich werden diese bedeutenden Geldsummen gar nicht angegriffen werden, da bei der Portoermäßigung die Frequenz der Briefe wieder die verringerte Einnahme decken und die garantirten Eisenbahnen sich noch höher als 3 1/2 pCt. verzinsen dürften. Es wurden somit obige 2,462,000 Thlr. in den Staatsschatz fließen. — Das heute erschienene Justizministerialblatt enthält in seiner zwei Bogen starken Beilage das von mir jüngst schon angedeutete Gutachten des geheimen Obertribunals über den Begriff des strafbaren Nachdruckes und der demselben, nach §. 3 des Gesetzes v. J. 1837, zum Schutze des Eigenthums an Werken der Wissenschaft und Kunst gegen Nachdruck und Nachbildung gleich zu achtenden Vergehungen. Demzufolge ist eine der bei den Berathungen gemachten Bemerkungen, »daß der Nachdruck als gemeinschädliches Verbrechen anzusehen,« in den Bericht des Plenums aufgenommen, aber mit einem Zusatze, den die vorangegangenen Verhandlungen nicht rechtfertigen, nämlich, daß der Nachdruck auch ein Verbrechen aus »Eigennutz« sey.« Die gutachtliche Meinung des Collegiums geht dahin: »daß das Gesetz vom 11. Juni 1837 zur Anwendung der in demselben vorgeschriebenen Strafen sowohl beim Nachdruck selbst, als auch bei einem, demselben nach §. 3 gleich zu achtenden Abdrucke nachgeschriebener mündlicher Lehrvorträge eine eigennützige Absicht nicht erfordert.«

Berlin, 19. April. Dr. Wagener hat heute in der „Vossischen Zeitung" eine „letzte Erklärung" inseriren lassen, in welcher es heißt: „Im Januarmonat des vorigen Jahres habe ich aus Anlaß meines damals vielbesprochenen „Leipziger Preßcirkels" mich in Nro. 19. dieser Blätter also erklärt: „das Höchste, was ich neben meiner religiösen Ueberzeugung anerkenne, ist mein politischer Glaube, und ich glaube an einen besonnenen politischen Fortschritt im freien Geiste der Zeit." Ob seitdem in meinen vielfachen Schriften die Früchte eines solchen Glaubens sich niedergelegt haben, möge das einsichtige Publikum beurtheilen, welches — wie ich wohl rühmen darf — meinen literarischen Bestrebungen unausgesetzt seinen Beifall geschenkt hat. Dies Publikum möge denn auch jetzt die Versicherung hinnehmen, daß ich jenem „freien Geiste der Zeit" unerschütterlich treu bleiben werde, ohne Rücksicht auf äußere Vortheile irgend welcher Art oder auf Verdächtigung derer, welche mit mir gleichem Ziele zustreben sollten. Ich bin kein Freund des Scandals, ich finde kein Vergnügen an einem maßlosen und darum unpraktischen Negiren aller Staatsinstitutionen, aber ich strebe freudig nach dem liberalen Fortschritte zum Besten Beider, des Volks und seiner Regierung. Es geht jetzt ein finsterer Geist des Mißtrauens durch die Welt; daß dies Mißtrauen ungerechter Weise auch einmal gegen mich gerichtet ward, darf mich weder wundern, noch schmerzen; ich hoffe auf die Sonne, die am Abende nicht niedersinkt, ohne am Morgen wieder aufzugehen. Möge denn mein Geschick sich erfüllen, jederzeit werde ich wissen, was ich meinen Grundsätzen zu opfern habe, aber ich werde mich niemals vergessen lassen, weder von meinen eigenen Parteigenossen, noch vom Gegentheil!"

Hannover. Hannover, 16. April. Sicherem Vernehmen nach ist die preußische Staatsschrift über die Verhältnisse des Zoll- und Steuervereins bereits erschienen und in hiesigen diplomatischen Kreisen auch schon verbreitet. Der Ton derselben ist ruhig und im Ganzen scheinen die darin erzählten Thatsachen nicht der Art zu seyn, daß sie dem hiesigen Hofe besonders mißfällig seyn könnten. (H. C.)

Baden. Karlsruhe, 19. April. (51. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Zittel fragt die Reg.-Comm., auf was das im Amt Kenzingen ergangene Verbot der Unterzeichnung von Bittschriften beruhe. Er behauptet, dadurch sey in den Bezirken, namentlich in dem Amtsbezirk Kenzingen, lebhafte Aufregung hervorgerufen worden. Die Reg.-Comm. geben jedoch keine Erklärung hierüber. — Hierauf beginnt die Berathung über den Entwurf der Strafprozeßordnung im Allgemeinen. Präsident Bekk verläßt den Präsidentenstuhl, um an der Berhandlung Theil zu nehmen. Vicepräsident Bohne nimmt seine Stelle ein. Trefurt greift den Eingang des Commissionsberichtes darum an, weil die Schilderung des seitherigen Zustandes der Strafrechtspflege in Baden auf eine übertriebene, allzu sehr anschuldigende Weise dargestellt worden. Staatsrath Jolly als Reg.-Comm. stimmt dieser Erklärung bei, mit dem Anfügen, man könne dem lebhaften Vortrag des Abg. Welcker etwas zu gut halten, weil er es nicht so böse meine, als er sich auszudrücken pflege. Er ersucht die Kammer, die Berathung möglichst abzukürzen. Welcker verliest hierauf einen umständlichen Vortrag Kleinschrods über die Einführung des öffentlichen und Anklage-Verfahrens; er beruft sich zu Rechtfertigung seiner Ausdrücke darauf, daß er in seiner Schrift, den Prozeß gegen Weidig betreffend, zwanzig Fälle ungerechter Verurtheilungen aufgezählt habe, welche in Deutschland vorgekommen. Er widerlegt die Einwendungen, welche gegen Oeffentlichkeit vorgebracht worden, in umständlicher Rede, führt aus, daß der Sittlichkeit dadurch nicht geschadet würde, da über Verbrechen, welche vorkommen, ohnedem im Privatleben gesprochen werde. Er erklärt den Entwurf für maagelhaft; er wolle aber lieber das minder Gute annehmen, als den im Entwurf liegenden Fortschritt vereiteln. Er behauptet, es seyen Umtriebe statt, die Regierung zu verantassen, das Gesetz nicht zu Stande kommen zu lassen. Reg.-Comm. Jolly: Dies sey nimmermehr die Absicht der Regierung. Weizel hebt zunächst die Vorzüge des persönlichen mündlichen Verkehrs zwischen dem Angeschuldigten und dem urtheilenden Richter hervor, weil nur dadurch die persönliche Ueberzeugung des Richters begründet werde. Er ist für die im Entwurf ausgesprochene Beschränkung des Anklageverfahrens und den ausgedehnten Wirkungskreis des Staatsanwaltes. Bekk warnt davor, sich nicht durch allzu große politische Aengstlichkeit abhalten zu lassen, eine allerdings folgereiche aber nützliche, den Forderungen der Zeit entsprechende Veränderung eintreten zu lassen. Er will nicht, daß man den historischen Boden gänzlich verlasse und nach Idealen strebe, sondern dasjenige umgestalte, was veraltet sey und damit seinen Boden verloren habe; dies sey der Fall mit dem geheimen schriftlichen Verfahren in peinlichen Rechtssachen, nachdem in vieler Beziehung unser Staatsleben ein öffentliches geworden. Wenn das Bedürfniß einer Aenderung nicht blos von den Freunden des rascheren Fortschritts behauptet werde, sondern auch wirklich zum Bedürfniß der Zeit und zur Forderung der Bedachtsameren, mit Ruhe Prüfenden geworden, dann sey es an der Zeit, eine Aenderung in der Gesetzgebung eintreten zu lassen. Es sey unter solchen Verhältnissen Sache verständiger Staatsmänner, solchen gegründeten Forderungen nachzugeben. Er ermahnt, durch möglichste Verständigung über entstehende Meinungsverschiedenheiten das zu seinem Dank dargebotene Gesetz zu Stande zu bringen. Hecker spricht gegen die Gegner des Gesetzentwurfs als Feinde der Regierung und des Volks, nur diejenigen könnten entgegen seyn, die in Folge eines bösen Gewissens die Heimlichkeit wünschen müßten. Gerbel beklagt, daß der Entwurf nicht früher veröffentlicht und dem Urtheile der Sachverständigen außer der Kammer unterstellt worden. Er sowohl als Knapp vermissen in dem Entwurfe die Schwurgerichte. Der Letztere spricht gegen das System der Lügen und Verläumdung, das in neuerer Zeit überhand nehme, und wünscht Strafgesetze dagegen. Die allgemeine Berathung wird damit geschlossen. Der Präsident spricht den Wunsch aus, daß diejenigen, die Abänderungen der einzelnen Paragraphen in Antrag bringen wollten, diese Anträge dem Präsidenten wo möglich vorher schriftlich übergeben. Hierauf wird die Sitzung geheim. (Grd. L.-Pr.)

Großh. Hessen. Aus dem Großherzogthum Hessen, 19. April. So eben ist die längst erwartete Antwort der von Hofgerichtsrath Georgi in Gießen in der Weidig'schen Angelegenheit so heftig angegriffenen beiden Aerzte Graff und Stegmayer in Darmstadt im Buchhandel erschienen. Sie ist 82 Octavseiten groß und führt den Titel: »Einige Worte zur Beurtheilung des Wahnsinns überhaupt und des Säuferwahnsinns insbesondere, in medizinisch-gerichtlicher Beziehung. Nebst einem Anhange, veranlaßt durch des Hrn. Hofgerichts Georgi von Gießen. ««Erwiderung auf des Hrn. Carl Welcker's, Abgeordneten der badischen zweiten Kammer, Schrift: Die geheimen Inquisitionsprozesse gegen Weidig und Jordan.«« Von Dr. Graff, großherzogl. hessischem Medizinaldirektor, und Dr. Stegmayer, großh. hessischem geheimen Medizinalrath in Darmstadt. Wies-

Digitized by Google

baden, Verlag von W. Beyerle. 1844.« Ueber die Art der Einrichtung der Schrift bemerken die Herren Verfasser Einiges im Vorworte und fahren dann so fort: »Daß unsere Darstellung um einige Wochen später erschrint, als dieselbe erscheinen konnte, wird keiner Rechtfertigung bedürfen. Wer uns kennt, wird nie daran gezweifelt haben, daß wir den auf uns geschehenen ungerechten Angriff würden abzuweisen wissen. Zur Veröffentlichung der zu unserer Vertheidigung dienlichen Aktenstücke war aber die Concession der ersten Staatsbehörde erfoderlich und gesetzwidrig wollten wir nicht verfahren. Diese Concession, an deren Ertheilung wir nie zweifelten, ist heute erfolgt, — und wir finden nun keinen weitern Anstand, dem Publikum actenmäßig diejenige Aufklärung zu geben, welche zur Uebersicht der von Hrn. Hofgerichtsrath Georgi öffentlich zur Sprache gebrachten Verhältnisse uns erforderlich schien. Darmstadt, den 28. März 1844.« (K. Z.)

Großh. Luxemburg. Aus dem Luxemburgischen, 18. April. Ob das Bundescontingent bis zum Monat September, der Zeit, in welcher es inspicirt werden soll, den Bestimmungen gemäß organisirt seyn wird, laßt sich noch nicht voraussehen. Nicht ganz ohne Grund dürfte es seyn, wenn darüber Zweifel ausgesprochen werden, wiewohl es nicht zu verkennen ist, daß das Einüben der Mannschaften jetzt mit Eifer betrieben wird. (K. Z.)

Kurhessen. Kassel. In der Untersuchung gegen Hofrath Murhard wegen seiner Abhandlung im Staatslexicon ist noch keine Entscheidung erfolgt. Man dofft, einer solchen, (und zwar einer für jenen ehrenwerthen Gelehrten günstigen) in Bälde entgegensehen zu dürfen, da die, sonst gewöhnlich am meisten Zeit raubende, Ermittlung des Thatbestandes sich hier gleichsam von selbst ergibt, indem das Ganze gedruckt vorliegt, kein Wort weder davon noch dazu kommen kann. (Speyr. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 22. April. (Privat-Corr.) Bei namhaftem Umsatze zahlte man für Integrale, besonders für span. Fonds bedeutend bessere Course, als gestern. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Met.: 113 11/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G; Bank-Act.: 2003 G.; 250 fl. Loose: 135 5/8 G.; 500 fl. Loose: 154 G.; Prämienscheine: 89 1/4 P.; Integrale: 59 13/16 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 97 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 84 1/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/2 G.; 500 fl. Loose: 99 1/4 Taunusbahn-Actien: 366 3/4 G.; Ard.: 23 5/8 G.; Dise.: 3 1/2 pCt. G.

Oesterreich. Preßburg, 16. April. Gestern wurden wir durch eine königliche Resolution überrascht, worin die Reichsstände aufgefordert werden, sich mit der Verhandlung der vorliegenden Gegenstände auf jede Weise zu beeilen, da die Dauer des Landtags bereits den Termin überschritten habe, und die Administration des Landes durch diese Verzögerung trübe. Die wichtigsten Angelegenheiten sehen in diesem Moment einer Entscheidung entgegen. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. April. Die gestrige Interpellationsdebatte in der Deputirtenkammer hat zu keinem entschiedenen Resultate geführt; die Opposition, durch das Organ des Hrn. Billaut, klagt so zu sagen das ganze Ministerium der Lüge an und will, daß man den gewagtesten Behauptungen, wenn sie von ihrer Seite ausgehen, unbedingten Glauben schenke. Billault sprach mit dem größten Ungestum und in den bittersten Ausdrücken; Guizot antwortete mit besonnener Ruhe, um die Kammee in den Stand zu setzen, die Otaheitiangelegenheit in all' ihren Nuancen kennen zu lernen; um dann, falls er es nöthig findet, auf die Interpellationen zurückzukommen, hat Herr Guizot eine ganze Masse Depeschen und Dokumente vorgelegt, nämlich: dreißig Pieces und zwei Annexen, bezüglich auf Verhandlungen zwischen der Königin Pomare und den französischen sowohl als den englischen Autoritäten auf Otaheiti; (die Aktenstücke dieser Categorie beginnen mit dem 16. Dez. 1842 und schließen am 8. Nov. 1843;) ferner: sechs diplomatische Noten nebst zwei Annexen. (Die sämmtlichen 38 Pieces erscheinen heute abgedruckt in den „Debats.") (Näheres morgen.)

(Neueste Nachrichten.) Nachrichten aus Gibraltar melden, daß der Kaiser von Marocco auf die Collectivnote des Consular-Corps von Tanger wegen Ermordung des spanischen Agenten Darmes keine directe Antwort gegeben, sondern durch seinen Minister Mohamed Bondris habe sagen lassen: man habe nicht gewußt, daß Darmes Consular-Agent gewesen sey, wenn man es aber auch gewußt hätte, würde man ihn doch ebenso bestraft haben; überhaupt mußten die fremden Ungläubigen und Juden sich den Landes-Gesetzen unterwerfen oder ganz fortgehen. Das Consular-Corps hat hierauf abermals energisch protestirt und sich an die betreffenden Regierungen um Instructionen gewendet. Die Consuln von Danemark und Schweden, welche Länder bisher für die Sicherheit ihres Handels Tribute von 2000 Duros zahlten, sollen die Instructionen erhalten haben, diesen Tribut künftig zu verweigern, auch sind schwed. und dän. Schiffe vor Tanger erschienen. Der „Heraldo" fügt diesen Nachrichten hinzu, daß ein Corporal und drei Soldaten des Regiments Almeria, welche sich auf einem vorgeschobenen Posten des spanischen Forts Melilla befanden, von den Marocanern aufgehoben und getödtet worden seyen.

Don Miguel hat von London aus eine neue Proklamation an die Portugiesen unterm 6. März erlassen, worin er sich für die Septembristen und den Grafen Bomfin erklärt.

Es wird heute versichert, daß Hr. Guizot eine Depesche des Grafen St. Aulaire aus London erhalten habe, wonach das engl. Cabinett dem französ. freistellt, die Durchsuchungsverträge von 1831 bis 1833 dadurch stillschweigend eingehen zu lassen, daß es den engl. Kreuzern keine Mandaten mehr ertheilt.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erstattete die Petitionenkommission Bericht über die Gesuche mehrer Consistorien der reformirten Kirche um Freiheit der Culte. Diese Gesuche wurden an den Siegelbewahrer, Justiz- und Cultusminister Martin verwiesen.

5pCt. 122. 15. 3pCt. 83. 60. Ard. 34 5/8.

Italien.

Florenz, 16. April. Die Vermählungsfeier Ihrer kais. Hoh. der Erbherzogin Auguste mit Sr. k. Hoh. dem Prinzen Luitpold von Bayern fand auf glanzende Weise statt. (Näheres morgen.) (A. Z.)

Wien. In neuester Zeit soll der Neffe eines sehr hohen Flottenoffiziers, Baron P...., das Beispiel der beiden Söhne des Barons Bandiera nachgeahmt haben. (D. A. Z.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 13. April. Aus Warschau meldet man, daß die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers vorderhand nicht stattfinden werde. Fürst Paskewitsch bleibt, zur Freude der Einwohner Polens, auf seinem hohen Posten; dagegen hat die Hauptstadt Waeschau einen neuen Oberpolizeimeister in der Person des Generals Abramowitsch erhalten. — Die Nachrichten von der Donau lauten andauernd sehr beunruhigend, und es scheint hier in der nächsten Zukunft das Schicksal der orientalischen Frage zur Entscheidung kommen zu sollen. Alle disponiblen russischen Streitkräfte werden dem Süden zugerichtet, und der Kaiser wird vorderhand vermuthlich keine andere Reise unternehmen als nach Odessa, wo er freilich der Donau und dem Kaukasus ziemlich gleich nahe ist. (Allg. Z.)

*** Würzburg, 23. April. Diesen Vormittag um 11 Uhr zogen 2 nach Mainz bestimmte Compagnien des k. k. österreichischen Feld-Artillerie-Regiments (390 Mann), eingeholt von der Generalität, sammt. Offizieren und den Musikern der beiden hier garnisonirenden Regimenter hier ein, um morgen ihren Marsch dorthin fortzusetzen.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 23. April. Noch Briefen aus Hüningen traf eines der bei Gache bestellten Malendampfschiffe bereits dort ein und wird, falls keine außerordentlichen Hindernisse eintreten, heute in Mainz und in den nächsten Tagen hier ankommen.

Nürnberg, 21. April. (Priv.-Corr.) In der Mayer'schen Kunstanstalt dahier wird in diesem Augenblick der Druck des Jahresgeschenks für die Mitglieder des (Albrecht-Dürer-) Kunstvereins beschäftigt. Dasselbe besteht in einem Stahlstich des bekannten Neureuther'schen Gemäldes des Münchener Künstlermaskenzugs vom Jahre 1839. Die Platte ist von dem Maler selbst mit gleicher Vollendung und Genialität wie das Gemälde ausgeführt, und von dem Vereine nebst dem Eigenthumsrechte des Orginals mit einer Summe von 300 Gulden erworben worden. Der Abdruck, welcher 29" Höhe bei 35" Breite mißt, wird auch dem Kunsthandel übergeben werden. — Vor einigen Tagen sahen wir in den Raumen der polytechnischen Schule eine Reihe von Skizzen des Hrn. Konservators Heideloff, welche, obgleich nur in flüchtigen Momenten geboren und zu vorübergehendem Gebrauche bestimmt, dennoch besondere Beachtung verdienen. Herr Heideloff hatte im Laufe des verflossenen Winters einem Kreise von Künstlern und Kunstverwandten einen Cyklus von Vorlesungen über die Kostüme des Mittelalters und der angrenzenden Perioden der neueren Zeit gegeben; dabei wurden zur Veranschaulichung der Theorie obige Zeichnungen in einfachen Umrissen und rascher Ausführung, aber mit einem Adel der Conception und einer Sicherheit der Charakteristik entworfen, welche auch in den wenigen Zügen die ungewöhnliche Fertigkeit wie das tiefe Durchdrungenseyn des Meisters von seinem Stoffe erkennen ließen. So entstand eine Reihe von Gruppen und einzelnen Bilder, welche die Trachten und Gestalten einer ehrwürdigen Vergangenheit in ihrer historischen Entwickelung treu und bezeichnend darstellen, und zum Theil noch durch die Porträtähnlichkeit einzelner dargestellten Personen (z. B. der Kaiser Max I. und Karl V., Gustav Adolphs und Wallensteins) sich besonders auszeichnen. — Die Frequenz des Ludwigskanals hat in der

Digitized by Google

Woche vom 8. bis 14. April 169 Schiffe mit 44,199 Zoll. Waare betragen, woraus sich im Gegenhalt zu der vorhergehenden Woche abermals eine Zunahme um 26 Schiffe (Fahrten) und 6549 Ztnr. ergibt.

Augsburg, 11. April. In Nro 82 Ihres Blatte wird eines am Charfreitage in hiesiger Domkirche vorgefallenen Auftrittes auf eine Weise Erwähnung gethan, die eine Berichtigung bedarf. Es hat allerdings seine Richtigkeit, daß ein junger Mann, welcher einer der angesehenen Familien angehört, von einem Polizeisoldaten wegen seines vermeintlichen unschicklichen Benehmens in besagter Kirche zur Rede gestellt worden ist. Der Vater des jungen Mannes drang jedoch bei der Polizeibehörde auf genaue Untersuchung der Sache, wodurch es sich in Folge der Vernehmung glaubwürdiger Zeugen herausgestellt hat, daß der Polizeisoldat nicht nach eigenem Wahrnehmen, sondern auf eine ganz grundlose, von einem Dritten gemachte Anzeige hin, deren Motive man hier nicht erwähnen will, gehandelt habe, und auf dem besagten jungen Mann auch nicht der geringste Verdacht eines unschicklichen Benehmens haftet. Der Polizeisoldat, welcher sich eines so ungeeigneten Benehmens schuldig gemacht hat, wurde von der Polizeibehörde durch Arrest gehörig geahndet. Der Vater erhielt von Seite des Magistrats die schriftliche Eröffnung, wie nach genauer Untersuchung der Sache sich herausgestellt habe, daß die gemachte Anzeige ganz ungegründet gewesen, und sich dessen Sohn ganz tadellos benagen habe. (Ulm. Schnellpost.)

= Berlin, 19. April. (Privat-Correspond.) Zu der morgen stattfindenden Darstellung von Tieck's »gestiefeltem Kater,« der bekanntlich in den neunziger Jahren des vorigen Jahrunderts gedichtet wurde, hat der Musikdirector Taubert die Musik arrangirt und dazu die meisten Piecen aus der »Zauberflöte« gewählt. Hr. Taubert hat zu dieser Aufführung nue eine Ouverture eigends componirt.

Züeich, 19. April. Der Blitz tödtete gestern Morgen gegen halb 11 Uhr den vom Felde heimkehrenden 17jahrigen Sohn des Hrn. Friedensrichters Rathgeb in Dietlikon nahe bei Ballenschweil. Derselbe trug über die rechte Schulter mehrere mit Eisen beschlagene Werkzeuge und einen Gertel, und wollte zum Unterstehen einem Baume zueilen. Vom Ohr abwärts ist die ganze rechte Seite des Körpers schwärzlich blau gefleckt.

° Paris, 19. April. (P.-C.) Die auf gestern Nachmittags angesetzte Luftfahrt des Aeronauten Kiesch ist abermals verunglückt, schon die Füllung dauerte ungewöhnlich lang von 2 bis 6 Uhr; endlich als diese beendet war, riß der Ballon abermals von oben bis unten auf, Kirsch fiel in Ohnmacht, allein dieses Mahl hatte man bessere Vorsichtsmaßregeln getroffen, 4 Commissäre banden sogleich ihre Schärpen um, und eine Compagnie Militar rückte in den inneren Schauplatz, worauf sich das sehr zahlreiche Publikum ruhig verlief.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 21. April. Vorbeigefahren heute Morgen: K. Schwegler von Würzburg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 23. April. Angekommen gestern Nachmittag: Ad. Kropfs Wwe. von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

[2b] Mittwoch, den 1. Mai, l. J., Nachmittags 2 Uhr anfangend, und die darauf folgenden Tage werden die zur Nachlaßmasse der verlebten Frau Landrichterin Augusta Konrad Wittib dahier gehörigen Mobilien, bestehend in Silbergeräthschaften, Uhren, Spiegeln, Betten, Weißzeug, Kleidungsstücken, Schreinerwaaren, Porzellain-, Glas- und Blechwaaren, dann verschiedenen andern Gegenständen im Sterbhause im 1. Distr. Nr. 216, zunächst am Teufelsthor gelegen, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteichen.

Sodann wird das vorbenannte, zur Nachlaßmasse gehörige Wohnhaus nebst Hintergebäuden, Hof und Garten, deren Beschreibung unten beigefügt ist, am

Mittwoch, den 8. Mai l. Js.
Vormitt. 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der Verbriefungscommission des unterfertigten Gerichts unter den bei der Strichstagfahrt näher bekannt zu machenden Bedingungen und vorbehaltlich der Genehmigung der Erbsinteressenten, und resp. der Obervormundschaft, dem öffentlichen Versteiche ausgesetzt, wozu Steichsliebhabee eingeladen werden.

Würzburg, den 10. April 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgeeicht
Seuffert.

Schraut, Access.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 216. ist gegen die Straße 76½' lang und 33½' tief, 2 Stock hoch, ganz von Steinen erbaut und hat ein deutsches, mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der dauliche Zustand ist gut, und der Gelaß folgender:

1) Unter dem Hausr 2 gewölbte und 2 gebrämte Keller ohne Gehalt,
2) Parterre ein Vorplatz, eine Küchr, 3 heizbare und 1 unheizbaees Zimmer und 1 Abtritt,
3) im 2. Stock ein großer Vorplatz, eine Küche, 1 Abtritt, 5 heizbare und 1 unheizbares Zimmer,
4) Unter dem Dache 2 unheizbare Mezzanenzimmee, 2 mit Brettern abgetheilte Kammern und ein großer, freier Raum, und über diesem ein ganz freier Boden.
5) Hinter diesem Hause befindet sich ein großer Hofraum, worin sich ein 60' langes, 17' tiefes und 1 Stock hohes, von Stein erbautes, mit Breitziegeln gedecktes Hintergebaudr befindet. Der daulichr Zustand hierin ist mittelmäßig und sein Gelaß folgender:

1 Küche, 1 heizbares und 1 unheizbares Zimmee, 1 Speisekammer, und über dieses ein freier Bodenraum.

Weiter befindet sich in diesem Hofe eine auf Pfosten ruhende, mit Breitziegeln gedeckte und mit Latten abgetheilte Holzremise, dann ein im Hof theils im Garten hinziehender Nebenbau; dreselbe ist 74½' lang, 18' tief, 1 Stock hoch, von Stein erbaut und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Pultdach.

Der dauliche Zustand ist gut und dee Gelaß folgender:

1) eine Waschküche, worin sich ein eingemauertee kupferner Waschkessel befindet,
2) eine geräumige Wageuremise,
3) eine Stallung mit 4 abgetheilten Pferdeständen, und neben diesen ein Kutscher-Zimmer. Unter dem Dache ein ganz freier Bodenraum.

In diesem Hofe befindet sich ein Pumpbrunnen, eine gemauerte Dunggrube mit einem darüber neu Brettern erbauten Abtritte, und endlich ein Gaeten, welcher mit Obstbäumen bepflanzt ist.

Wein-Versteigerung.

Bei unterzeichnetem Amte werden

Dinstag den 30. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

folgende Eigenbauweine aus dem Höhberg, als beiläufig

48 Eimer weißer } 1842r
23 „ eolber }
50 „ weißer 1843r und
eine Parthie Weindefe

versteiget und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Remlingen, den 21. April 1844.

Gräfl. Castell. Domainen-Amt.
Hofmockel.

Lohrinden-Versteigerung.

In der Waldparzelle „Heiligenholz", Gunterslebee Kirchengut, von 24 Tagw. Flächen-Inhalt, wird dee Abtrieb des Holzes und die Gewinnung an Lohrinde des 19jährigen Eichen-Niederwald-Bestandes derselben

am Montag den 6. Mai d. Js.

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Veitshöchheim und Gunterslebeu, 21. April 1844.

Der königl. Forstwart:
Destoch.

Die Kirchen-Verwaltung:
Merz, Pfr.
Burkard Herdt, K.-Pflgr.

Eichenlohrinden-Versteigerung.

[2a] Auf den nächstkommenden Montag, als den 29. d. Mts. wird das Erträgniß an Eichen-Lohrinde von circa 32 Tagwerken in dem Birkenfelder Erbholzwaldr, Distr. Fleischhecke, Nachmittags 2 Uhr, in dem Wirthshause zum „Grunen Baum" im Orte Birkenfeld öffentlich versteigert. Bei erreichter Taxe wird der Zuschlag sogleich ertheilt. Der Waldschütz von Birkenfeld ist beauftragt, auf Verlangen der Steigerer den Distrikt vorzuweisen.

Birkenfeld, den 22. April 1844.

Beffinger, fürstl. Revierförster. — Lemm, Vorsteher.
Müller III., Erbholzpfleger.

Vermiethung.

[3a] In der Augustinerstraße Nr. 222. ist ein Logis von 5 heizbaren Zimmeern, im mittleeen Stocke, mit allen anderen Bequemlichkeiten sogleich oder auf nächstes Ziel Jakobi zu vermiethen.

Gesuch.

[2a] Für das königl. bayee. Bad **Brückenau** wird ein tüchtiger, der französischen Sprache hinlänglich mächtiger Oberkellner für heurige Bad-Saison gesucht.

Bewerber um diese Stelle wollen sich unverweilt in frankirten, mit den erfoederlichen Dienstzeugnissen belegten Briefen an unterfertigte Inspektion wenden.

Bad Brückenau, den 22. April 1844.

Königl. bayer. Bad-Inspection.
Beeganer, k. Inspector.

Verehelichungs-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen wir unsere am 17. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung ergebenst an mit der vertrauensvollen Bitte um Fortdauer freundschaftlichen Wohlwollens.

Carl Panizza,
Gasthalter des neuen Kurhauses in Kreuznach.
Mathilde Panizza
geb. Spaeth.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, so wie allen Uebrigen, welche der Beerdigung und dem Trauergottesdienste für unsern dahingeschiedenen lieben Sohn und Bruder,

Philipp Krafft,
Handlungs-Commis,

an zahlreich beiwohnten, sagen wir hiemit unsern herzlichsten Dank mit der Bitte um stilles Beileid.

Würzburg, Bamberg u. Mainz, den 22. April 1844.

Friedr. Krafft, k. Landrichter,
Eva Krafft geb. Mäael, als Eltern.
Franz Krafft, k. Fiscal-Raths-Acces.
Georg Krafft, Ingenieur-Praktikant,
Anna Krafft,
Joh. Krafft, Apothekergehülfe,
Lina Krafft,
Bertha Krafft, als Geschwister.

Gesuch.

[3c] Es werden einige gebrauchte, jedoch fehlerfreie Stücke zu kaufen gesucht, als: 1) eine leichte gedeckte Halb-Chaise oder Droschke mit oder ohne einspannigem Geschirr, 2) ein Sattel, Zaum, Chaprafe und Mantelsack. Verkaufsliebhaber wollen ihre Adresse bei der Exped. d. Bl. abgeben.

Theater.

Mittwoch, den 24. **Das Leben ein Traum.** Dramat. Gedicht in 5 Akten nach dem Span. des Calderon de la Barca für die deutsche Bühne bearbeitet von D. A. West.

Hr. Baisou vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. den „Roderich" als Gast.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post 1. Royon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½kr., III. 2fl. 31 kr., IV. 2fl. 55½kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 115. **Donnerstag, 25. April 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern, München, 21. April. Nach einer Zusammenstellung über alle vom 1. Jan. bis 31. März 1844 eingegangenen Beiträge für Unterstützung der in Griechenlande befindlichen Deutschen zur Rückkehr ins Vaterland, belief sich die Summe dieser Beiträge auf 993 fl. 20 kr., welche zu der Casse-Baarschaft vom 31. Dezember 1843 gerechnet, die Summe von 8711 fl. auswirft. Herausgabt wurden seit 1. Jan. d. Js. 5320 fl., so daß demnach die Cassebaarschaft 3391 fl. beträgt. (Allg. Z.)

Augsburg, 22. April. Seit wenigen Tagen ist nun an die Arbeiten der Eisenbahnstrecke von hier nach Nürnberg ernstlich Hand angelegt worden. Die Erdarbeiten, die ebenfalls in Akkord gegeben sind, haben rasch begonnen, und es sind allein schon auf hiesigr Anfangsstelle einige Hundert Leute beschäftigt, wobei zu namhafter Erleichterung der Kraftanstrengung der Erdschutt auf einigen Holz-Schienen hin- und hergeführt wird. Nicht weniger thätig wird auch von Donauwörth und an andern Punkten herwärts entgegengearbeitet, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß schon im Spätherbste eben dieser Theil der Bahnlinie werde befahren werden können. Die Bahn wird von hier aus die Kempten-Lindauer, dann über den Pfeffer-Weg hinweg auch noch die Ulmer Landstraße durchschneiden. Ueber den sog. hiesigen Holzbach wird ein 28 Schuh hoher Bogen, und nicht weit davon eine über 100 Schuh lange Brücke über die Wertach geschlagen. Die mit namhaften Kosten deshalb verbunden gewesene Coerection dieses Flusses, an welcher auch in der verflossenen rauhen Jahreszeit immer thätig fortgearbeitet wurde, ist bis auf einige wenige Dämme in der Hauptsache vollendet, eben so ist an dem Grundbau, behufs des Brückenkopfs u. s. w., schon viel geschehen. — Ungefähr gegenüber jener Stelle, der sog. Rosenauer Anhöhe, wohin der Bahnhof zu stehen kommen soll, wurde ein große Schenk- oder auch sog. Sommerkeller aufgebaut, und nicht weit von diesem Neubaue, zunächst außerhalb des Klinkerthores, errichtet nun ein anderer hiesiger Brauer noch einen ähnlichen zweiten Schenkkeller. Bekanntlich vermißte bisher Augsburg gänzlich derartige Etablissements, wie sie namentlich unsere Schwesterstadt München so ansehnlich besitzt, die dort im Sommer zur behaglich einladenden und eigenthümlich-, man kann sagen, charakteristisch-geselligen Aufnahme eines großen Publikums gereichen. — Wie es heißt, soll gestattet worden seyn, daß zur Erleichterung des Getreideankaufs an Eingebürgerte eine gewisse Anzahl Schäffel zu den Mittelpreisen aus den ärarialischen Vorräthen verabreicht werden dürfe. — Die Bevollmächtigten, welche zur Generalversammlung des Unterstützungsvereins für das Amts- und Kanzleipersonal nach München berufen waren, sind meist schon in voriger Woche nach ihren Wohnsitzen zurückgekehrt. Die Hauptdebatten dürften nun beendet seyn, während die weiteren Ausarbeitungen einem eigenen Ausschusse aus der Mitte dieser Bevollmächtigten übergeben wurden. Wie man hört, soll der Antrag gestellt werden, vorläufig die Fondsbeiträge um ein Fünftel zu erhöhen. Hier wie in andern Bezirken erwartet man aber, daß es zu einer solchen Maßregel nicht kommen möge, welche für manche Mitglieder eine ganz unvorhergesehene, und namentlich in gegenwärtiger Zeit dringende Mehrgabe bedingen würde. Vielleicht möchte, wenn eine Geldquote nothwendig, solche theilweise durch freiwillige Zuschüsse beigebracht, oder noch ein anderer Ausweg darin gefunden werden können, daß künftig aufzunehmende Mitglieder entweder an Gründungs- oder an Monatsbeiträgen verhältnißmäßig mehr zu entrichten haben sollten. Dabei dürfte die möglichste Sorgfalt anzuwenden seyn, daß nicht auch Solche als Mitglieder zugelassen werden, von denen es wahrscheinlich ist, daß sie oder ihre Angehörigen in zu nahe Zeit schon der Vereinskasse zur Last fallen könnten. (Nrb. K.)

= **Preußen**. Berlin, 21. April. (Privat-Correspondenz.) Die hiesige französische Gesandtschaft hat in dem Grafen Montbessny einen neuen Legationssecretair erhalten. — An hiesiger Börse bemerkt man jetzt viele Geschäfte in ausländischen Eisenbahnactien machen, da der Schwindel mit inländischen Eisenbahnactien durch die jüngste Erklärung unsers Finanzministers v. Bodelschwingh fast völlig hier aufgehört hat. Hr. v. Bodelschwingh bewährte dadurch auf's Neue seine schon vielfach anerkannte Popularität und Umsicht. — Aus Warschau hier anwesende Musikalienhändler machen uns die Mittheilung, daß die dortige Censur das von Geibel gedichtete und von Truhn so schön komponirte Lied: „der Zigeunerknabe im Norden" mit der Bemerkung „patriotisch" verboten habe. Kein anderer Censor möchte in dieser rein lyrischen Dichtung, worin die heiße Sehnsucht nach der Heimath ausgedrückt wird, eine staatsgefährliche Intention herausfinden können.

∃ **Sachsen**. Leipzig, 21. April. (Privat-Correspondenz.) Die Ernennung des hiesigen Kreisdirectors v. Falkenstein zum Minister des Innern ermangelt zwar noch der äußeren offiziellen Bestätigung, ist aber nichtsdestoweniger als völlig gewiß zu betrachten, wenn schon sich der Antritt seines neuen Amtes noch vielleicht um einige Monate verzögern wird. Daß dieser Ministerwechsel mit irgend einer Systemänderung in unserer Verwaltung nicht im Entferntesten in Verbindung steht, braucht bei unseren Verhältnissen kaum erwähnt zu werden. Doch hegt man, ohne dem Verdienste des zeitherigen Ministers Nostitz und Jänkendorf zu nahe zu treten, von der Geschäftsthätigkeit seines Nachfolgers große Erwartungen, namentlich in Bezug auf die Ausführung unsers Eisenbahnsystems. Von Seite der hiesigen Universität, welcher v. Falkenstein früher selbst als Privatdocent an der juristischen Fakultät angehört, und bei welcher er in den letzten Jahren zugleich die Stelle eines Regierungs-Bevollmächtigten versehen hat, würde man über seine Erhöhung noch mehr erfreut gewesen seyn, wenn seine Berufung nach Dresden in Bezug auf das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts stünde; er kennt die Bedürfnisse und Rechte der Universität, und weiß dieselben zu achten. Auch bei den jüngsten Studentenbewegungen auf unserer Universität soll Hr. v. Falkenstein, sicherem Vernehmen nach, mit dem strengen und alle Form Rechtens unberücksichtigt lassenden Einschreiten des Ministeriums keineswegs ganz einverstanden seyn. Im Verkehre mit den städtischen Behörden hat er stets die größte Loyalität bewiesen, und bei den Erfahrungen, welche er am hiesigen Orte von der Zweckmäßigkeit der Oeffentlichkeit bei der Gemeindevertretung gemacht hat, steht zu hoffen, daß er dem dermalen im ganzen Lande lebendigen Streben nach Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Sitzungen nicht gleiche Hindernisse in den Weg legen wird, wie es bisher wenigstens noch zuweilen geschah. In keinem Gebiete könnte aber der neue Minister seine Wirksamkeit erfolgreicher beweisen, als in dem der Preßverhältnisse, welche er als Vorstand des Censurcollegiums am hiesigen Orte, als einem Hauptsitze des deutschen Buchhandels, wie nicht leicht sonstwo, kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat. Gerade auf diesem Felde haben wir in neuester Zeit einige nicht erfreuliche Erscheinungen erlebt. Die Beschlagnahme der im Verlage von O. Wigand vorbereiteten Uebersetzung der Schrift von Marc Fournier: Russie, Allemagne et France, haben Sie bereits nach der Köln. Zeitung gemeldet; wenn aber von dem betreffenden Berichterstatter dieser Nachricht die Bemerkung hinzugefügt wird: ob diese Beschlagnahme dem neuen Preßgesetze gemäß erfolgt sey, werde sich später herausstellen, so hat dies gar keinen Sinn, da das zwar publizirte neue sogenannte Preßgesetz seinem eigenen ausdrücklichen Wortlaute nach überhaupt erst mit dem 1. k. M. in Kraft treten wird. Ueber die Beschlagnahme wundert man sich aber um so mehr, als der Inhalt des Buches höchst unbedeutend ist und dem alten Di-

Digitized by Google

plomaten, dessen Noten dem Titelblatte zufolge, seine Grundlage bilden sollen, keine große Ehre macht. Auch der Vertrieb der bei Bagnères in Paris erscheinenden Mysteres de la Russie ist neuerdings untersagt worden. Von einheimischen Erzeugnissen ist dem zweiten Jahrgange des Volkstaschenbuches „Vorwärts" von R. Blum und Dr. F. Steger die Erlaubniß zum Erscheinen verweigert worden, wenn dasselbe sich nicht der Bedingung von Aenderungen unterwerfe, deren Erfüllung von der sie stellenden Behörde selbst für nicht wohl möglich anerkannt worden ist. Namentlich hat man an einer geschichtlichen Uebersicht des Jahres 1843 Anstoß genommen, als angeblich die Möglichkeit von Reklamationen auswärtiger Regierungen in Aussicht stellend, — einer der bei uns gewöhnlichsten Vorwände für Preßverbote. Die verletzten Parteien werden den ihnen allein noch offen stehenden Weg der Forderung von Entschädigung nöthigenfalls im Rechtswege einschlagen. Freiwillig ist mit Beginne dieses Vierteljahres der von C. Herloßsohn herausgegebene „Morgenstern" von dem journalistischen Schauplatze abgetreten, wie er offen bekennt, aus Mangel an Theilnahme. — Die Mainzer Versammlung wird nicht nur offiziell von dem hiesigen Advokatenverein durch die Advokaten DD. Eymn und v. Zahn (bisherigem Vorsitzenden der Stadtverordneten und als solcher an freie öffentliche Verhandlung gewöhnt) beschickt, sondern auch von einer verhältnißmäßig nicht geringen Zahl aus der Mitte der übrigen Advokaten besucht werden. So eben ist in den neuesten Nummern der in Grimma erscheinenden Constitutionellen Staatsbürgerzeitung die Antwort des preußischen Justizministers Mühler auf das in derselben Zeitschrift, zugleich aber auch in besonderem Abdrucke veröffentlichte offene Sendschreiben eines sächsischen Anwaltes an denselben in Bezug auf das Verbot des Besuchs der Mainzer Versammlung erschienen. Das Antwortschreiben beschränkt sich aber auf die Erklärung, daß er das Sendschreiben nicht beantworten werde, da das von ihm erlassene Verbot an die Anwälte der nicht zu Deutschland gehörigen Provinz Preußen und deren deutsche Amtsgenossen in den preußischen Staaten gerichtet sey, nicht aber auf die eines auswärtigen Staates Bezug habe. Noch verwahrt er sich gegen die Vermuthung, als stehe er zu den hin und wieder gegen das Sendschreiben (namentlich in einer besondern, angeblich vom Hrn. v. Kamptz verfaßten Schrift) erschienenen Bemerkungen in irgend welcher Beziehung. Als Anhang theilt er die Eingabe der Königsberger Justizcommissarien gegen das ministerielle Verbot und seine (des Ministers) Bescheidung desselben mit. Auch der Abgeordnete Adv. Braun aus Plauen wird seine in öffentlichem Auftrage zu machende Reise in die Länder des öffentlich-mündlichen Gerichtsverfahrens so einrichten, daß er der Mainzer Versammlung zugleich beiwohnen kann. Der auf 1500 Thlr. berechnete Umschlag der durch öffentliche Sammlungen aufzubringenden Reisekosten und Entschädigung ist bereits um 288 Thlr. übersteigen und noch gehen die Sammlungen fort. Leider verlautet, daß Braun seine Beobachtungen nur auf das formelle Verfahren, nicht so auf das materielle des Geschworneninstituts richten werde. Es ist im Werke, ihm im Laufe der jetzigen Ostermesse hier in Leipzig vor seiner Abreise ein festliches Abschiedsmahl zu veranstalten. Der Abgeordnete Claus aus Chemnitz wird, dem Vernehmen nach, Braun begleiten. Von der Sendung des Appellationsraths Dr. Krug im Auftrage der Regierung zu einem verwandten Zwecke verlautet dagegen nichts mehr. — In diesen Tagen hat der mit Ende des vorigen Landtages aus der 2. Kammer der Ständeversammlung ausgeschiedene Abgeordnete O. F. H. v. Watzdorf den löblichen, aber in unsern deutschen constitutionellen Staaten leider noch seltenen Brauch eines Rechenschaftsberichtes über sein landständisches Wirken an seine Auftraggeber, die Ritterschaft des voigtländischen Kreises, wiederholt, wie er es bereits nach dem Schlusse des vorletzten Landtages gethan hatte. v. Watzdorf führt seinen Wählern die ganze Reihe der ständischen Verhandlungen vor, an welchen er besonders thätigen Antheil genommen hat, rechtfertigt seine überwiegende systematische Opposition gegen die Regierung, wie seine Unterstützung derselben, (z. B. bei dem neuen Grundsteuergesetz) bekennt und erklärt, was er versäumt habe, z. B. sich bei den Verhandlungen über den Strafprozeßentwurf seiner innersten Ueberzeugung gemäß nicht allein für das öffentlich-mündliche Verfahren, sondern auch insbesondere für die von ihm hoch verehrte Einrichtung der Schwurgerichte zu erklären, bedauert die geringen Erfolge der landständischen Wirksamkeit, namentlich hinsichtlich der getroffenen gesetzlichen Bestimmungen über die Presse, welche uns kaum mit dem in Preußen durch die Verordnungen der letzten Jahre gewährten Standpunkte gleich stellen. Das Ganze zeugt wiederholt von dem vollkommen ausgeprägten, theoretisch gebildeten, wie überzeugungsfesten, durch Erfahrung gewandten politischen Charactee des Abgeordneten. Es ist zu bedauern, daß nach der seinen Austritt veranlassenden Besitz- und Wohnungsveränderung desselben bei unseren Wahlbestimmungen nicht viel Aussicht vorhanden ist, daß derselbe in nächster Zeit in seiner neuen Umgebung (Lausitzer Kreis) wieder ein landständisches Mandat erhalten werde. Auch der zeitherige Abgeordnete, Bürgermeister Todt von Adorf, Vertreter der östlichen Städte des voigtländischen Kreises während der 3 letzten Landtage, dessen Mandat gleichfalls mit dem letzten Landtage erloschen ist, hat versprochen, dem von seinem ritterschaftlichen Mitstande gegebenen Beispiele demnächst nachzukommen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 23. April. (Privat-Corr.) Für Integeale und österr. 250 fl. Loose bewilligte man bei lebhaftem Umsatz höhere Preise als gestern. Auch für die übrigen Antehen-Loose zeigte sich mehr Begehr. 5 pCt. Met.: 103 1/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G; Bank-Act.: 2004 G.; 250 fl. Loose: 136 3/4 G.; 500 fl. Loose: 154 1/4 G.; Prämienscheine: 89 1/4 P.; Integrale: 59 15/16 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 97 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 85 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 5/8 G.; 500 fl. Loose: 99 3/8 G.; Taunusbahn-Actien: 367 1/2 G.; Ard.: 23 5/8 bis 3/4 G.; Dier.: 3 1/2 pCt. G.

Frankfurt, 15. April. Ein Privatschreiben aus Wien vom 10. April theilt Folgendes mit: „Prinz Moritz, Bruder des Herzogs von Nassau, der sich in Ungarn aufhält, hatte in der Gegend seiner dermaligen Residenz gejagt, wo es sich zutrug, daß ein benachbarter Magnat den Jäger des Prinzen in seinem Gehege betraf. Der Magnat erschoß den Jäger unverzüglich. Der Prinz, davon benachrichtigt, eilte, in Begleitung seines Kammerdieners zu dem Magnaten und stellt ihn zur Rede. „Ein ungarischer Magnat, erwidert der übermüthige Aristokrat, ist auf seinem Gebiet Herr über Leben und Tod, und zum Beweise sollen Sie sogleich noch eine zweite Probe haben!" Mit diesen Worten schießt der Ungar den unschuldigen Kammerdiener des Prinzen nieder. Dieser durch eine so barbarische Mordthat außer sich gebracht, zieht ein geladenes Jagdpistol und streckt den Magnaten todt zu Boden. Die Gerichte schritten ein und in diesem Augenblick befindet sich der Prinz auf einer ungarischen Festung." (Hamb. N. Z.)

□ Frankfurt, 23. April. (Priv.-Corresp.) In einem Pariser Briefe, der aus guter Quelle kommt, wird dem Gerüchte, es werde die Constitution in Spanien dem Absolutismus wieder Platz machen müssen, aufs Bestimmteste widersprochen. Die jetzigen Handlungen der spanischen Regierung, welche ganz von der französ. Regierung impulsirt würden, hätten nur den Zweck, der Anarchie ein Ziel setzen und einen stabilen Zustand herbeizuführen. Erst wenn dieser erreicht sey, werde von einer Anerkennung Spaniens von Seiten der nordischen Mächte die Rede seyn können. — Die Angabe der Londoner Berichte, daß Se. Durchl. der Fürst von Leiningen seine erlauchte Mutter, die Herzogin von Kent k. H., nach Paris begleiten werde, ist dahin zu ergänzen, daß der Fürst mit der Herzogin auch nach der Schweiz geht. — Die Briefe aus Holland lauten nicht ungünstig. In den holländischen Häfen soll große Bewegung seyn und der Handel einen neuen Aufschwung zu nehmen versprechen. Auf einen Handelsvertrag mit dem deutschen Zollvereine ist der Blick der Holländer fortdauernd gerichtet, allein es ist wenig Aussicht vorhanden, daß sich dieser Wunsch realisiren werde. Holland will viel nehmen, aber wenig geben, was auch bei Belgien der Fall ist. Allerdings muß Belgien sehr die Interessen seiner Industrie im Auge haben. — Der etliche und achtzig Jahr alte Rabbiner unserer jüdischen Gemeinde, Hr. Trier, hat in sofern seine Demission eingereicht, indem er nicht mehr functioniren und deshalb auf die Sporteln und Emolumente des Amtes, aber auf das Amt selbst nicht verzichten will. Der Gemeindevorstand ist worauf auf diese Demission nicht eingegangen und begehrt vollkommenste Resignation. Der feste Gehalt der älteren Rabbiner beträgt übrigens nur 25 fl. monatlich. Dem zweiten Rabbiner, Hrn. Dr. Stein, mit welchem Hr. Trier nicht functioniren will, ist ein Jahresgehalt von 1200 fl. ausgesetzt worden. — Trotz aller entgegensprechenden Gerüchte ist es doch gewiß, daß Baron M. A. v. Rothschild die für einen neuen Synagogen-Bau votirte Summe zurückgenommen hat, dagegen hat er 10,000 fl. für den Bau eines jüdischen Versorgungshauses ausgesetzt. — Die letzte Woche unserer recht gut ausgefallenen Ostermesse ist von der Witterung noch recht begünstigt und auch die Kleinhändler sind zufrieden. Am gestrigen letzten Meßmontage, dem s. g. „Nickelestag," war ein Gewühl in der Messe, wie man es seit Jahren nicht gesehen. — Die Maindampfschifffahrt ist mit dem schönen Frühlings-Wetter und dem guten Wasserstande auch recht belebt, und die zwischen Aschaffenburg und Mainz gehende „Therese," — ein Boot, das allgemein sehr gelobt wird — trifft schon des Morgens um acht Uhr, meist gut besetzt, hier ein. Die Hanauer und Offenbacher Markt-Schiffe sind ihrer sehr billigen Fahrpreise wegen deshalb aber noch nicht in Unthätigkeit gekommen. — Die Continentalgesellschaft ist mit unserer ältern Gasbereitungsgesellschaft wegen der Uebernahme deren Etablissements, das freilich nicht auf der jetzigen Stelle, dem Gallus-Feld bleiben darf, in Unterhandlungen getreten. Ob ein günstiges

Digitized by Google

Resultat erzielt wird, steht noch dahin. — Karl Gutzkow kehrt anfangs Mai von seiner Reise nach Norddeutschland zurück.

Großbritannien.

London, 19. April. Der „Globe" sagt: In der dubliner Correspondenz eines Morgenblattes heißt es: „Dublin, 17. April. Ich habe Ursache zu glauben, daß die Regierung sich entschlossen hat, während der Verhandlungen über die Cassationsfrage den Urtheilsspruch gegen O'Connell und die übrigen Angeklagten nicht zum Vollzuge bringen zu lassen." Aus andern Quellen haben wir ebenfalls vernommen, daß die Regierung höchst wahrscheinlich in der angedeuteten Weise verfahren wird.

Der dubliner Repealverein hielt am 17. April eine Versammlung, worin das Unterhausmitglied Dillon Browne den Vorsitz führte und einen langen Brief gegen die Wahlrechtsbill verlas. O'Connell sprach ebenfalls gegen die Bill und zeigte an, daß er aus Deutschland und Amerika mehre Mittheilungen empfangen habe, in welchen sich die regste Theilnahme an der Repealsache und an Irlands Schicksal kundgebe. Aehnliche Adressen, wie die, welche er jetzt aus Deutschland empfangen, würden dort an verschiedenen Orten, in Köln, Bonn, Coblenz, Karlsruhe, Mainz ꝛc., unterzeichnet. Die deutsche Nation sey, wie er aus allen ihm zugegangenen Briefen ersehe, der Repealsache günstig und sie rathe den Repealern gut, denn sie ermahne dieselben zum Frieden und zur Ruhe, während sie ihn für seine Erhaltung des Friedens belobe. „Und diese Ruhe, diesen Frieden — rufe der Agitator fort — wird Irland auch fortan, mag auch geschehen, was da will, ungestört erhalten. Es schuldet dirs mir, sich selbst und vor Allem der bevorstehenden Wiedergeburt seiner Nationalität. Was können unsere Feinde uns thun? Sie können uns Geldstrafen auflegen. Gut, wir zahlen sie. Sie können uns einkerkern. Wohlan, wir gehen ins Gefängniß und werden deshalb nicht minder Patrioten seyn. Wahrlich, wenn ich auch sonst geneigt wäre, unschädliche Bedingungen des Feindes anzunehmen, so würde ich sie doch, sobald ich im Kerker säße, mit Entrüstung und Verachtung zurückweisen. (Ungeheurer Beifall.) Man sagt, die Einsperrung werde mein Leben verkürzen. Dies Gerede kümmert mich wenig, denn erstens glaube ich es nicht. Ich hatte vielmehr — laut sey dies meinem Lande verkündigt — meine Gesundheit für stark genug, jede noch so lange Einkerkerung auszuhalten, die meine Feinde über mich verhängen können. Ich habe nie ein Gesetz verletzt, und ich würde alle meine Handlungen unbedenklich, wenn dies anginge, noch einmal begehen. Unser Volk darf übrigens heiter seyn. Innige Theilnahme und tiefes Mitgefühl für uns geben sich in Frankreich, in Deutschland, in Nordamerika, in der ganzen gebildeten Welt unverhohlen kund. Was aber, so frage ich, hat mich unbedeutenden Mann in meine jetzige Stellung gebracht und mir, wie es der Fall ist, einen Platz unter den Monarchen von Europa gegeben? Was hat die Stimmung der Nationen zu meinen Gunsten aufgeregt? Einzig die Gesinnung des irischen Volks, das ich vertrete. Ich bin die Verkörperung der Gefühle, (ich hätte fast gesagt: der Tugenden) dieses edlen Volkes, und dies hat mir die Theilnahme der Völker erworben. Und diesen Völkern gebe ich jetzt zur Antwort, daß Irland standhaft seyn und sein heimisches Parlament zurückerobern wird (gewaltiger Beifall)." O'Connell zeigte zunächst den Empfang bedeutender Geldsummen aus Canada und Nordamerika an, und verlas sodann nachstehende von ihm als Vorstand des Repealcomite's unterzeichnete und vom 16. April datirte Adresse an das Volk von Irland:

„Landsleute! Ich würde Euch ansnehmend Unrecht thun, wenn ich den leisesten Zweifel hegte, daß Ihr meinem wiederholten und bestimmten Anrathen, Euch durch nichts, wie sehr Ihr auch aufgereizt werdet, mögt, zur Gewaltthat und zum Friedensbruche verleiten zu lassen, pünktlich gehorchen werdet. In der nächsten Woche wird das Urtheil über uns gefällt werden — über uns, die wir überführte Verschwörer heißen, während wir keines Verbrechens schuldig sind. Ihr aber würdet Euch eines großen Verbrechens schuldig machen, falls Ihr irgend eine Handlung der Gewalt, der Meuterei, des Tumults verübtet. Ihr würdet strafbar gegen Eure Freunde handeln, Ihr würdet mein Herz mit Sorgen und Kummer erfüllen, Ihr würdet Eure Feinde kräftigen, Eure Freunde beschimpfen und zu Schaden bringen, und die heilige Sache der Repeal vernichten. Unter diesen Umständen nähre ich nicht die mindeste Befürchtung eines Losbruchs. Ich weiß, daß Irland's Volk zu weise und zu gut ist, um ein Verbrechen zu begehen oder einen Friedensbruch zu verschulden. Ihr müßt wissen — und ich versichere Euch feierlich, daß es so ist —, daß die vollkommene Beobachtung des Friedens und des Gesetzes der einzige Weg ist, die Union durchzusetzen. Ja, ich trage nicht das geringste Bedenken, dafür zu bürgen, daß die Aufhebung der Union nicht fern ist, wenn das Volk bei jenem friedlichen Verhalten beharrt, wozu ich strenge ermahne, ja, ich darf sagen, welches ich befehle. Die letzten Hülfsquellen unserer Feinde sind erschöpft und die Herstellung des irischen Parlaments kann nicht entfernt seyn. „„Friede und Beharrlichkeit"" sind unser Wahlspruch und unsere Pflicht. Nur vollkommenen Frieden, unerschütterliche Beharrlichkeit und die Repeal, glaubt es mir, ist gewiß."

Nach Verlesung dieser Adresse beantragte O'Connell, daß sie gedruckt und in zahllosen Exemplaren möglichst allgemein im Volke verbreitet werden solle, was genehmigt ward. Der Wochenertrag der Rente ward zu 670 Pfd. St. angegeben.

Frankreich.

° Paris, 21. April. (P.C.) Der Moniteur bringt heute folgende telegraphische Depesche aus Marseille vom 19. April: Die Königin von Sicilien ist in der Nacht des 14. von einer Prinessin entbunden worden, die die Prinzessin von Salerno über die Taufe hielt und die auf die Namen Maria, Clementina, Immaculata getauft wurde. — Der König empfing gestern Abend die Gesandten von Oesterreich und Spanien. — Die Wahl des Hrn. Charles Lafitte zum Deputirten von Louviers, von der Kammer bereits zwei Male annullirt, scheint nun zum dritten Male wieder auf Hindernisse zu stoßen; gestern versammelte sich das 5. Bureau wegen Prüfung seiner Vollmachten, konnte aber nach einer heftigen, vierstündigen Debatte zu keinem Beschlusse komen, man glaubt, daß die Majorität des Bureau auf die Zulassung antragen, die Kammer aber die Wahl abermals annulliren wird. Werden ihn die Wähler dann zum vierten Mahle in die Kammer schicken, und wie lange soll dieser Kampf fortdauern?

In der Deputirtenkammer waren die Berichte über die Petitionen an der Tagesordnung, dieser gewöhnlich ganz unbedeutende Gegenstand gab Anlaß zu einer langen und heftigen Debatte. Bekanntlich untersagt der Art. 291 des Criminalgesetzbuches alle Versammlungen über zwanzig Personen ohne Autorisation der Obrigkeit. Es sind nun 92 Petitionen von protestantischen und andern Gemeinden eingelaufen, worin sie sich darüber beschweren, daß die Behörden in Hinsicht auf ihre kirchlichen Versammlungen Gebrauch von dem obigen Artikel machen und ihnen die Erlaubniß zur Ausübung des Gottesdienstes versagen. Dies aber sey den Bestimmungen der Charte entgegen, die unbedingte Glaubensfreiheit festsetzt. Ob Art. 291 auf kirchl. Versammlungen anwendbar seyn, darüber sind die verschiedenen Gerichtshöfe uneinig und haben widersprechende Urtheile erlassen, die Petitionen wenden sich nun an die Kammer, um eine bestimmte Revision und Feststellung dieses Artikels zu erhalten. Der Berichterstatter trug auf Verweisung der Petitionen an den Justizminister an. Hr. Lasarelle im Namen der protestantischen Deputirten beklagte sich, daß in den Orten, wo die Protestanten nur in geringer Anzahl lebten, wo sie nicht eine Kirche, sondern nur die Erlaubniß in einem Privathause oder auf freiem Felde sich zu ihrer Andacht zu versammeln, verlangten, ihnen diese oft verweigert würden, oder nach Art. 291 doch verweigert werden könnte, und bittet dem Minister um Abhülfe. Der Justizminister wollte von keiner Aenderung des Art. 291 hören, versprach aber Abhülfe der Beschwerden. Nun kam Herr v. Gasparin und behauptete mit einer theilweisen Abhülfe sey nichts geschehen, die Charte verheiße ungestörte Gottesdienst-Ausübung und Glaubensfreiheit allen Religionen und von diesem Standpunkte aus müsse gehandelt werden; er zählt dann eine Menge Bedrückungen und Neckereien auf, die sich einzelne Behörden gegen die Protestanten erlaubten, die Debatte wurde nun sehr lebhaft, der Justizminister, die Herren Hebert, Isambert, O. Barrot, Dupin nahmen daran Theil, aber die Kammer entschied, dem Minister entgegen, mit starker Majorität, daß die Petitionen an den Justizminister überwiesen, also berücksichtigt werden sollten.

Diese Abstimmung hat eine große Bedeutung. Denn hiedurch wurde die Freiheit der Culte ausgesprochen, die Opposition hat gestern, wie die Debats richtig bemerkten, „für die Bischöfe und gegen „die Universität, für die Jesuiten und gegen die Gesetze, welche die „Mönchsorden aufheben, und für den freien Unterricht, wie er in „Belgien ist, votirt."

Italien.

Von der italienischen Gränze, 15. April. Nach Briefen aus Neapel hegt man dort keinerlei Besorgnisse wegen der dies- und jenseits der Meerenge gemachten Ruhestörungsversuche. Sollten sich dieselben auch wiederholen, so ist die der Regierung zur Verfügung stehende Waffenmacht vollkommen hinreichend, um jeden derartigen Versuch alsbald im Keime zu ersticken. Der jetzige König, der für das Militär eine besondere Vorliebe hat, kann auf die unbedingte Treue und Ergebenheit der Truppen um so gewisser rechnen, als sie gut eingeübt, gezahlt und bekleidet sind. Nach dem Allen dürfte es in keinem Falle in dem Königreiche Neapel und Sicilien zur Reclamation einer deutschen Dazwischenkunft kommen, dagegen ist man jeden Augenblick gewärtig, die Nachricht von dem Einmarsche k. k.

Digitized by Google

österreichischer Truppen in die päpstlichen Legationen zu erhalten, an deren Gränzen bereits ein namhaftes Corps von allen Waffengattungen zusammengezogen ist, das nur auf den Befehl wartet, vorzurücken. Es wird diesen Truppen auch nicht an dem etwa nöthigen Nachschub fehlen, da in der Voraussicht bereits Truppenmärsche im lombardisch-venetianischen Königreiche statt hatten, auch selbst in den benachbarten deutschen Provinzen Truppenbewegungen in dieser Richtung sich bemerklich machen sollen. (Schw. M.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. April. Die Dorpat'schen Professoren, welche durch die bekannten Ereignisse im J. 1842 ihre Stellen einbüßten, sind, den Prof. Ulmann ausgenommen, der noch in den Provinzen privatisirt, sämmtlich wieder angestellt worden. Die letzte Anstellung von ihnen erhielt der Prof. Volkmann für die Physiologie und Pathologie an der Halle'schen Universität.

*** Würzburg, 24. April. Se. Maj. der König haben die Erbauung eines neuen Landgerichts-Gebäudes in Weyhers zu genehmigen und hiefür den Betrag von 17,500 fl. aus den Erübrigungen der IV. Finanzperiode allergnädigst anzuweisen geruht.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 21. April. Leidee macht ein bedauernswerther Vorfall im Museum, der nun auch bereits öffentlich erwähnt worden ist, nämlich eine ganz alltägliche Schlägerei zwischen einem Grafen und einem geistlichen Rathe, fortwährend sehr viel von sich reden, und wird wohl eine außerordentliche Generalversammlung veranlassen, da weder der eine noch der andere der beiden Herren die Gesellschaft verlassen will. (Nürnb. K.)

In Frankfurt am Main unterhält man sich in allen Gesellschaftskreisen von der edlen Handlung einer den diplomatischen Zirkeln angehörenden Dame (Frau v. Sydow, Gemahlin des königl. preuß. Ministerresidenten.) Ein der Dame gegenüber wohnender, eben nicht vermöglicher Sprachlehrer verlor seine Gattin, die ihm 6 mutterlose Waisen, größtentheils im zartesten Kindesalter, hinterließ. Die Dame, von diesem Trauerfalle und dessen Nebenumständen kaum benachrichtigt, eilte selbst in das Trauerhaus, und nahm die beiden jüngsten jener Waisen zu sich, bei denen sie jetzt Mutterstelle vertritt. Dies schöne Beispiel ist nicht ohne Nachahmung geblieben, denn man hört, daß auch die übrigen der mütterlichen Pflege beraubten Kinder in fürsorgliche Hände gekommen sind.

Dieser Tage wurden auf dem Kirchhofe zu Tweedmouth unter gewaltigem Volkszulaufe die sterblichen Ueberreste des vorletzten der Stuarts, James Stuart, zur Erde bestattet. Er war im Jahr 1726 zu Charleston in Süd-Carolina geboren und erreichte somit das außerordentliche Alter von 115 Jahren. Sein Vater, General John Stuart, war ein naher Verwandter des Prätendenten, Prinzen Karl Stuart. James verließ Amerika als siebenjähriger Knabe, sah den Triumpheinzug Karl's in Edinburg und die Schlacht bei Culloden, und trat, 20 Jahre alt, in ein Holländerregiment, worin er 7 Jahre blieb. Als Fähnrich in General Wolfe's Armee kämpfte er bei Quebec und machte den ganzen amerikanischen Krieg mit. Nachher diente er mehrere Jahre in der Flotte, nahm dann seinen Abschied und ließ sich vor 55 Jahren zu Tweedmouth nieder, wo er bis vor wenigen Monaten sein Brod als herumziehender Musikant erwarb. Er war fünfmal verheirathet und hatte 27 Kinder. Zehn seiner Söhne fielen auf Schlachtfeldern und nur einer derselben, jetzt der letzte der Stuarts, überlebte ihn. Er ist ein alter, kinderloser Mann und gab seinem Vater das Geabgeleite. James war bis in die letzten Tage seines Lebens gesund und rüstig; noch vor wenig Wochen versicherte er, sich seit 100 Jahren nicht so wohl befunden zu haben. Ein unglücklicher Sturz war die Veranlassung seines Todes.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	333, 30	+ 7, 4	NW. bew.
Mittags 12 U.	333, 11	+ 16, 7	W. bew.
Abends 7 U.	332, 76	+ 13, 5	W. heit.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 6 Mai l. J., Nachmitt. 2 Uhr, werden die zur Verlassenschaft des Mahlers Adam Grünbaum gehörigen Mobilien gegen gleich baare Bezahlung dem öffentlichen Aufstriche mit dem Bemerken unterstellt, daß unter denselben sich mehrere werthvolle Gemälde, so wie einiges Malergeräthe befinden.

Würzburg, den 11. April 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Schraut, Access.

Anzeige.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß fortwährend Ragoza- und Selterser Wasser in meinem Garten zu haben sind.

M. Petzold,

Besitzer des Hutten'schen Gartens.

Anzeige.

[2a] Gummi Damar, feinst ausgesucht und naturell braun und hellgelb, Copal-Firnisse, Bernstein-Firniß, Kupfer-, Silber- und Gold-Bronce, geschlagen Gold, ächt und unächt, sind zu den billigsten Preisen zu haben in der

Schmitt'schen Handlung

in der Eichhorngasse.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß seine bis jetzt betriebene Gastwirthschaft zum „Eichhorn" dahier, bis 1. Mai dieses Jahr geschlossen wird, und danket für den bisher genossenen Zuspruch.

Würzburg, den 23 April 1844.

J. Köchel.

In Bezug auf Obiges machen die unterzeichneten Boten aufmerksam, daß sie von jetzt an im Gasthause zum „Kleebaum" logiren.

J. Greß von Gerolzhofen,
Wittwe **Kerkel** von Haßfurt.

Lieder-Tafel.

Wegen Veränderung des Theater-Repertoirs findet **Morgen, Donnerstag den 25., die auf Samstag bestimmt gewesene Production** statt. **Heute Abend Probe.**

Der Ausschuss.

Bekanntmachung.

[3a] Da man beabsichtigt, für die Bahnabtheilung von Augsburg über Nürnberg und Bamberg nach Hof den dermaligen, sowohl als künftigen Bedarf an

1) gußeisernen Balkenschuhen verschiedener Schwere,
2) dergleichen Wasser-Reservoirs, und
3) der zu den Wasser-Krahnen auf den Stationsplätzen erforderlichen Gußeisentheile, sammt Leitungsröhren,

auf dem Wege

allgemein schriftlicher Angebote

zu vergeben, so wird solches andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit dem Bemerken, daß die bezüglichen schriftlichen Anerbietungen, getrennt für jeden der drei obigen Gegenstände, sofort mit der Aufschrift: „Offert für Lieferung von (Balkenschuhen), (Wasser-Reservoirs), (Wasserkrahnen)" versehen und frankirt, längstens

bis **19. Mai l. Js.**, Abends **6** Uhr,

bei dem diesseitigen Secretariate übergeben seyn müssen, und am

21. Mai l. Js., Vormittags **10** Uhr,

eröffnet werden, welchem Acte die Submittenten anwohnen können und sofort den weiteren Beschluß zu gewärtigen.

Die Lieferungsbedingungen für 1—3, sowie die Zeichnungen zu 2. und 3. können vom 1. Mai an mittels frankirter Anträge diesorts in Empfang genommen und vom 15. Mai an auch Guß, Modelle von 1. und 3. bei der diesseitigen Wagenbau-Verwaltung eingesehen werden.

Nürnberg, am 16. April 1844.

Kgl. bayrische Eisenbahnbau-Commission.

Pauli. **Wurig.**

Für den Secretair: c. Haglee.

Eichenlohrinden-Versteigerung.

[2b] Auf den nächstkommenden Montag, als den 29. d. Mts. wird das Erträgniß an Eichen-Lohrinde von circa 32 Tagwerken in dem Birkenfelder Erbholzwalde, Distr. Fleischhecke, Nachmittags 2 Uhr, in dem Wirthshause zum „Grünen Baum" im Orte Birkenfeld öffentlich versteigert. Bei erreichter Taxe wird der Zuschlag sogleich ertheilt. Der Waldschütz von Birkenfeld ist beauftragt, auf Verlangen der Steigerer den Distrikt vorzuweisen.

Birkenfeld, den 22. April 1844.

Bessinger, fürstl. Reviersförster. Lemm, Vorsteher.

Müller III., Erbholzpfleger.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist folgende für Landwirthe sehr wichtige Schrift zu haben:

Mittheilungen

über die

Erfindung

den Boden ohne Dünger anzubauen

von

F. H. Bickes.

broch. Preis: 18 kr.

Nebst einer Beilage. (Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.) Die Mnemosyne wird morgen ausgegeben.

Digitized by Google

Beilage Nr. 16. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 115.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Koblenz, 17. April. Daß die Unteelage der neuesten Entschließung des Königs übee die Eisenbahnen, wie sie der Erlaß des Finanzministeriums neröffentlichte, 58 in Berlin zur Genehmigung eingereichte Eisenbahnprojecte woren, wissen Sie nielleicht noch nicht. Unter diesen befanden sich 3 von Berlin nach Stralsund, und wenn Sie bedenken, wie dünn in dem voemaligen Schwedisch Pommern die Bevölkerung ist, wie wenig Städte sich in dieser Provinz finden, und wie verhältnißmößig gering die Bedeutung der norhandenen in Absicht auf Handel, Industrie und Reichthum erscheint, so können Sie leicht einen Schluß ziehen, bei wie vielen oder wie wenigen die Entwürfe hier die natürlichen Bedingungen für solche Unteeuehmungen zuteeffen mögen. Aber man irrt vrrmuthlich sehr, wenn man in dem Erlaß des Finanzministers ein Niederschlagungsmittel erblickt. Die Betheiligten sind in der Regel so sehr non der Wichtigkeit ihres Planes überzeugt, nnd die „Faiseurs" wissen diese Uedeezeugung so leicht in andern zu begründen, daß es schwer seyn wird, ihnen degreiflich zu machen, daß ihr Projekt nicht zu denen gehöre, hinsichtlich deren dee Schluß des Reseripts eine Hinterthüre offen gelassen hat. Anerkennen muß man aber immee die gute Absicht der Rrgierung. Doch hört man auch Bedenken erheben, ob nicht die einmol thatsächlich vorhandene Aktienwuth, wenn sie im Inlande sich nicht mehr anstossen kann, die Fonds dem Auslande zufuheen werde. Bekanntlich sucht Feankreich gerade jetzt 750 Mill. Fr. für Eisenbahnen, und auch die dollandischen Bahnen sollen auf Aktien errichtet worden. Die Capitalien, welche sich aus Vorliebe zu solchen Speculationen dem Auslande zuwendeu wurden, stehen in eden so großee und selbst in noch größeeer Gefahr, als die für inländische Unternehmungen gezeichneten, und ihre Belegung außerhalb Landes wiekt jedenfalls viel verderblicher als eine noch so unoorsichtige Verwendung im Inlande. Die Entblößung dee Landwirthschaft, des Grundbrsitzes und der Industrie non der Unteestützung der Geldeapitalien wird, nach der Besorgniß mancher, in diesem Fall nicht geringer seyn, das Endresultat aber noch schlimmee, weil in der Mehrzahl der Fälle dee Gewinn der inlandischen Unteenehmung oder diese doch im Lande geblieben, und selbst dre Verlust eines Inländers wieder zum Gewinn des andern geworden wäre. Was die drei Gesellschaften anlangt, welche sich zum Baue der Eisenbadn längs des Rbeinufers von Bonn nach Koblenz nereinigt haben, und non denen zwei auf dem linken und eine auf dem rechten Ufee norzuschreiten gedenten, so sagt man, daß sie zur Auflösung nicht Lust hatten odee wenigstens ihren Plan nur verlagen wurden. Dagegen wird an dem Zustandekommen der Koln-Rnuß-Crefrld-Gladbachee Bahn der Verfuzung des Ministeriums ungeachtet gar nicht gezwrifelt, wiewohl dieselde eben wohl nicht zu den von den ständischen Ausschusse degutachteten gehört. (Allg. Z.)

Berlin, 20. April. Hr. Huber wied nach seiner Rückkehr aus Engtand, wohin er in Kurzem reis't, eine eigene politische Zeitung herausgegeben, wozu er die Concession empfangen hat und so eben den Prospectus drucken lößt. (Koln. Z.)

Baden. Heidelberg, 21. Apeil. JJ. kk. HH. der Kronpeinz und die Kronprinzessin von Bayern mit hohem Gefolge trafen heute Mittag gegen 2 Ube auf ihree Rückreise aus dee Rheinpfalz nach Munchen in hiesigrr Stadt ein. Die hochsten Heerschaften nahmen im Gasthause zum »Prinz Eoel« das Mittagmahl, besuegen nufere schonen Schloßruinen, woselbst sie alle Einzelheiten mit vielem Interesse zu besichtigen geruheten, beehrten sodann noch die dem Grafrn non Graimberg gehörenden Sammlungen pfalzischer und badischer Alterthümer, mit höchstiheem Besuche, und setzten um 6 Uhr Abends ihre Reise uder Heilbronn fort. (Fr. Odpostz.)

Sachsen-Koburg. Coburg, 21. April. In dem Regierungsblatt jne das Herzogthum Coburg ist folgende hochstlandrsheerliche Veeordnung veröffentlicht: Wir Ernst, von Gottes Gnaden Heezog zu Sachsen-Godueg und Gotha, Jülich, Eleve und Berg, auch Engeen und Westphalen, Landgraf in Thueingen, Markgraf zu Meissen, gefürsteter Graf zu Hennedeeg, Graf zu dee Mark und Raoensberg, Herr zu Ravenstein und Tonna ꝛc. ꝛc. fügen hiermit zu wissru, daß Wir in Gemeinschaft mit Unseeru Herren Bttern, den Heezogen von Sachsen-Meiningen und Sachsen-Altenburg, Lrbden, Liedoen, den Rang und die Wurde Unserer herzogl. Hauser durch Abänderung des Prädikats Duechlaucht hervorzuhebrn fur angemessen eeachtet und Uns demzufolge mittels eines von Uns nuterm 10. d. Mts. unterzeichneten Hausbeschlusses dadin oereiniget haben, daß von heute in erster Generation nnd präsumliven Regierungsnachfolger, statt des bisherigen Prädicates: Herzogliche Durchlaucht, das Prädicat: Hoheit führen werden. Wonach alle unsere Behörden, Diener und Unterthanen geistlichen und weltlichen Standes, in allen Anreden und Anschreiben sich zu achten haben. Zu dessen Urkund haben Wir die gegenwärtige Verordnung eigenhändig vollzogen und mit Unserem herzogl. Insiegel nersehen lassen. Coburg zur Ehrenburg, am 20. April 1844. Ernst, H. z. S. C. G. Lrpei.

Frankreich.

* Paris, 20. April. (P.-C.) [Fortsetzung der Sitzung der Deputirtenkammer vom 19. April.] Hr. Guizot: Als ich in diese Arena trat, in der wie uns bewegen, hatte ich niel Unangenehmes, viel Ungerrchtigkeiten, niel Verkennung erwartet; ich war auf viele Dinge, auf harte Kämpfe gefaßt, aber was in dieser Frage geschieht, konnte ich nicht vorhersehen; ich hätte nie gedacht, daß die Wahrheit so verkannt nnd entstellt werden könnte. Ich stoune nicht darüber, es gibt Verläumdungen, denen man auch nicht einmal die Ehre des Staunens erwrisen muß. Ich habe Alles rubig angehört, ich werde daraufantworten, als ob es sich nicht um mich handle. Gewisse unangenehme Dinge will ich lieber, darüber weggehend, ertragen, als sie mit meiner Hand anszuheben und sie denen zurückzuwerfen, die mir selbe znwarfen. Man hat alle Thatsachen nerdreht; in der Sitzung des 1. März sagte der Hr. Marineminister, noch Hrn. Ledru-Rollins Angabe: „Ich versichere auf meine Ehre, daß die Regierung keine andere Actenstücke, als die vorgelegten erhalten hat." Meine Herren! hier ist der Moniteue; demselben zufolge sagte der Marine-Minister damals: Ich versichere auf meine Ehre, daß die Regierung durch das Schiff Elisabeth keinen andern Rapport, als den vorgelegten erhalten hat. Hr. Ledru-Rollin hat also die wichtigsten Worte unterdrückt. (Murren links.) Am 13. April sagte dee Hr. Marineminister auf Interpellation des Hrn. Billoult: „Wie hatten keine andern Acten mitzutheilen, als die norgelegten." Auch dieses ist wahr, denn die Regierung hatte am 1. März noch andere Documente, Rapporte subalterner Offizire, aber nach Recht und Pflicht schienen sie ihe nicht mittheilbae. (Bewegung.) Mehe noch, meine Heeren, heute, wie am 1. März, haben wir Documente, die wir entschlossen sind, nicht mitzutheilen, um diese Debatte nicht zu vergiften, die Gemüther nicht unnöthig zu erhitzen. Man hat so eben von der Abberufung drs Consuls Petitchards gesprochen; ja er ist abberufen und in ein anderes Consulat 300—400 Stunden non Taiti geschickt worden. Allein in dieser Abberufnng ist keine Unterhandlung vorausgegangen; wir haben sie nicht verlangt, weil wir nicht wollten, daß man non uns Arhnliches verlange; damit nun England die Abberufung des Admirals nicht foroere, forderten wir die Abberufung des Consuls nicht. Auch aus diesem Grunde schon publeirten wir die Nebenumstände nicht, weil dieses wie eine Drohung ausgesehen hätte, durch die wir etwas erzwingen wollten. Auch noch ein anderer Grund ist da, der Beschluß des Ministeriums ist noch nicht ausgrführt, der Admiral Hamelin ist noch nicht abgereist. — Wae es unter solchen Umständen zweckmäßig, Alles mitzutheilen? — Uno außeedem behaupte ich immer, doß die Regierung ein zweifaches Recht hat, nämlich die Mittheilungen zu verweigern, die sie nicht passend findet, und andere Acten nue im Auszuge mitzutheilen. — So viel Zutrauen muß mon doch zu einem Cabinette haben, um zu glauben, daß es nur aus Pflichtgefühl die Vorlage solcher Doeumente verweigert; habt ihr aber dieses Zutrauen nicht, nun so stüezt das Cabinett, das ist euer Recht und eueee Pflicht. (Sehr gut!!!) Ich habe die Beweggründe entwickelt, die sich der Mittheilung der Doeumente entgegenstellen. Ich kann nue noch dinzufügen, daß, wenn wir sie mittheilten, sie auf das Klarste beweisen würden, wie Recht wir hatten, den Entschluß zu fassen, den wir gefaßt haben. — Indessen man verlangt non uns Mittheilungen; ich lege also auf dem Bureau der Kammer alle jeae Acten nieder, welche die Regieeung mittheilen zu konnen glaubt. Sie werden Einsicht darin nehmen und das Land wird urtheilen. Wir glaubey zuversichtlich, daß die Kammrr in diesen Documenten die nollkommenste Rechtfertigung des Benehmens des Ministeriums finden wird; wir sind berrit, wenn die Kammer es wuuscht, die Debatte augenblicklich anzunehmen, aber wir glauben, daß eine Vertagung besser seyn dürfte. Solche Acten wollen gelesen, grpeuft, erwägt senn, ehe mon darüber discutiren kann. (Allgemeine Zustimmung.) — Hr. Berryer: Ich verlange das Wort. Zahlreiche Stimmen: Nein, nein, genug. — Hr. Ledru-Rollin verlangt das Wort wegen eines persönlichen Factums: ee vertheidigt sich gegen die Anschuldigung, als habe er absichtlich Worte wegge-

lassea oder verdreht; aber der Marinemlaister speicht nach ihm und beweist vollständig, wie He. Ledra-Rollin seine Worte verdrebt habe und schließt mit den Worten: Ich will ein solches Verfahren aicht näher bezeichaen, aber ich überlasse es den Mitgliedern dieser Kammer uad allen ehrlichen Leuten, die diese Debatte lesen, dies zu thun. Hr. Lebru-Rollin will noch einmal antwoeten, abee maa hört ihn nicht mehr. Die Sitzung wegen der Jaterpellationea wird unbestimmt vertagt und die Kammer trennt sich.

Der König hat gestern Abend den preußischen Gesandten Grafen Arnim uad den Herzog von Coigny empfaagen. — Briefe aus Riee de Gier vom 15. April melden, daß die Arbeiten noch immer nicht wieder begonnen haben, man hatte am Freitage an der Grube von Gourle zu arbeiten angefangen, war aber gezwungen wordea wieder aufzuhören, bei der Nacht hörte man immer Flintenschusse, um diejeaigen zu schrecken, die an die Arbeit gehen wollten. Der Prafekt und alle Behörden sind fortwährend aa Ort uud Stelle. — Der Deputirte Mauguin, der wahrend der letzten Sessions-Intervalle nach Madrid gegangen war, um sich den Verfolgungen seiner Gläubiger zu entziehen, hat aus demselben Grunde Paris abermals verlassen und sich nach Brüssel bregeben. Er hat sich von der Liste des Barreaus der Advokaten streichen lassen und man glaubt, daß er aun, wo er sicher ist, auch seine Demission als Deputirter einseuden wird. Ein trauriges Ende für dirse ehemalige parlamentarische Beruhmtheit, die einst Casimir Perrier so virt zu schaffen machte und dessen donaerude Redea die Delice der Zeitungspolitiker waren. Sic transit gloria — Lafitte, Audry de Puyraveau, Mauguia, die drei Hetdea dee Juli-Tage, wie schnell sind sie vorüder; dagegea werden dis Foulds, Lefevre, Ganneroa u. s. w dick und reich. — Die Evolutions-Escadre von Toulon aus 4 Linienschiffen, 1 Fregatte und 1 Dampfer bestehend, ist am 17. unter dem Commando des Admirals Parseval-Deschénes nach dea hyerischen Inseln ausgelaufen. Prinz Joinville hat in Brest seine Flaggr auf dem Pluto aufgezogen uad wird von den Dampfschiffra Columbus und Canada begleitet, eine zu nautischen Experimenten bestimmte Fahrt unternehmeu.

Der nach Londou bestimmte spanische Gesandte Marquis von Villuma ist heute in Paris angekommeu. Das Journal El Mundo in Madrid hat zu erscheinea aufgehört, es zeigt dies mit folgenden Worten aa: „Da das Ministerium gestern ein Gesetz über die Preßfreiheit erlassen hat, so höet dee Mundo von heute an auf zu eescheinen."

Straßburg, 20. April. Dee »Moniteur« vom 15. April brachte unserer Gegend eine erfreuliche Kunde, nämlich eine königl. Ordonnanz, in Gemäßheit welcher die Schiffahrtsgebühren auf dem Rhone-Rhein-Kanal mit Begian des 1. Juni 1844 wieder hergestellt werden sollen, nach dem Tarif, wrlchee am 31. Mai 1843 gultig gewesen. Diese Beschlußnahme, welche jedenfalls für unsere Gegeud forderlich seyn wird, ist ein Akt der Gerechtigkeit, welcher, obwohl ee zu lang ausblieb, doch vielen zum Troste gereichea wird. Die Lage, welche die Tarifeiaführung vom 17. April 1843 im Elsaß geschaffen hatte, war eine so mißliche, daß sie den Ruin der Haupt-Industriezweige des Landes nach sich gezogen, wenn sie nue uoch etae kurze Zeit gedauert hätte. (D.U.a.R.)

Italien.

Fiorenz, 16. April. Gestern in den Vormittagsstunden wurde die Vermählung Ihrer kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Auguste mit Sr. k. Hoh. Priaz Luitpold von Bayern im hiesigen Dom vollzogen. Bereits am frühea Morgen begaben sich die erlauchten Verlobten in Begleitung JJ. kk. HH. des Großherzogs, der Großherzogin, der Großherzogin Witiwe uad der Erzherzogin Marie Louise nach der Basilika della S. S. Annunziata, hörten daselst die Messe und nahmen hierauf das heilige Abendmahl. Nach 9 Uhr fuhr aus dem Palast Pitti, als besonderer großherzogl. Beoollmächtigter, Marchese P. Torrigiani in einem sechsspännigen Hofwagen nach dem von Prinz Luitpold seit seiner Ankunft dier bewohnten Palast. della Crocetta, um Se. k. H. abzuholen. In Begleitung desselben, seines Hofmarschalls, des bayerischen Gesandten und seiner Kammerheeren verfügte sich der Prinz nach dem Palast Pitti und verweilte daselbst kurze Zeit in den iuneru Gemachern der großherzogl. Familie, worauf nach zeha Uhr der Festzug in zehn sechsspännigen Gallawagen die Residenz verließ und sich durch eine Reihr geschmuckter, mit Menschea dicht angefullter Straßen and Platze langsam nach dem Dom bewegte. Ja den erstea drei Wageu warea die Kammerherrn des Prinzen und die dirnstthabenden Hofdramten. Im vierten befand sich, freundlich die versammelte Menge grüßend, der Prinz, begleitet von seinem Hofmarschall und dem kgl. bayerischeu außerordentlichen Gesandten, Grafen Spaur. Im nächsten saß bei Ihren erlauchten Eltera die liebliche jugendlich blühende Braut. Ja zwei andern Wagen befanden sich die Großherzogin Wittwe und die Erbherzogin Marie Louise, worauf in den übrigen Wagen die Oberstthofmeisterinnen und die diensthabenden Hofdamen folgten. Als der Zug im Dom, wo auf den ihnen angewiesen Plätzen die Mitgliedee des diplomatischen Corps, die höhern Hof- uad Staatsbeamten, so wie die Elite der einheimischen und fremden vornehmen Welt versammelt warea, anlangte, brgann die heilige Funktion, bei welcher die Trauung selbst durch den Erzbischof vollzogen wurde. Eine sichtbare und tiefe Rubrung war bei allen Anwesenden, insbesondere bei den hohen Anverwandten der Braut und dea derselben naherstehenden Personen bemerkbar. Nach beendigter kirchtlicher Feierlichkeit begab sich der Zug nach dem Palast Pitti zurück, wo derselbe vor 1 Uhr anlangte. Die Neuvermahlte nahm bei der Rückfahrt an der Seite ihres erlauchten Gemahls Platz in dem Wagen, welcher unmittelbae auf denjenigen folgte, in welchem sich Ihre kaiserl. Hoheiten der regierende Großherzog und die Großherzogin befanden. Das Läuten der Glocken and der Donaer des Geschützes verkündete der Stadt und Umgegend das freudige Ereigniß. Um 6 Uhr Abends war bei Hof glänzende Tafel, wozu das diplomatische Corps, die Staatsminister, der Erzbischof und viele einheimische und fremde ausgezeichnete Personen getaden warrn. Nach der Tafel aahmen das neuvermahlte Paar und die allerhöchsten Herrschaften die Glückswunsche des Adels, der höheren Behörden und der bei Hofe vorgestellten Personen an. Abends wurde die Kuppet des Doms erleuchtet — es war die schönste Frudjahrsnacht.

Nach einer in der Gazzetta di Milaao so eben erschienenen officiellen Uebersicht detief sich am Schlusse dieses Jahrs 1843 die Gesammtbeoölkerung der lombardischea Provinzen auf 2,588,526 Seelen, wovon 1,297,314 männlicheu und 1,291,212 weiblichen Grschlechts; aus der Vergleichung obiger Zahlen mit jenen des nachst voran gegangenen Jahresschlusses geht hervor, daß sich innerhalb des Jahrs 1843 die Bevolkerung der Lombardei abermals, und zwar um 21,676 Personen vermehrt hat. Die Stadt Mailand ist in obiger Totalsumme mit 151,438, und die der Gerichtsdarkeit derselben unterstehenden Gemeinden mit 405,145 Einwohnern inbegriffen.

Handels-Institut in Ansbach.

[2a] Mit gnädigster Genehmigung einee hohea königl. Regierung von Mittelfranken, und beziehungsweise eines hochlöbl. Stadtmagistrats dahier, eröffne ich **aus 6. Mai d. Js.** eine Privat-Lehr-Anstalt, welche für die gründliche Heranbildung junger Leute zum Kaufmanns-Stande bestimmt ist.

Die sämmtlichen, das ganee Gebiet des Handels umfaseenden Wissenschaften, so wie die franeöeische, engliesche und italienische Sprache, werden, theils durch mich selbst, theils durch hiezu besonders aufgestellte Lehrer, in 3 Cursen, von denen jeder ein halbes Jahr ausfüllt, in der Art gelehrt, dass Jünglinge, je nach dem Maassstabe ihrer Kenntnisse, in den 1., 2. odee 3. Cursus eiotreten, und, nach Vollendung desselben, entweder zu einem höhern übergeben, oder den frühern wiederholen, oder befähigt aus der Anstalt entlassen werden können.

Da ich vae einem hochlöbl. Stadtmagistrate meine Befähigung, sowohl in den Handelswissenschaften ala auch in der französ. und italien. Sprache durch entsprechende Zeugnisse vollkommen nachgewiesen, und mir, durch die Fortsetzung meines seit 17 Jahren bestehenden Geschäftes, hinreicheade Gelegenheit gegeben ist, neben dem theoretischen Unterrichte auch die praktische Richtung möglichst zu verfolgen, so schmeichle ich mir um so mehr, mit gütigem Vertrauen beehrt zu werden, als mein eifrigstes Bestreben seya wird, nicht nur die in meinem Hause aufgenommenen Pensionäre, sondern auch die ausserhalb desselben untergebrachten Zöglinge strengstens zu beaufsichtigen, und für eine zweckmässige Benützung der freien Stunden zu sorgen.

Alle nähere Aufschlüsse ertheilt ein gedruckter Prospect, welcher auf Verlangen Jedermann zu Diensten steht.

Ansbach, im April 1844.

Edictal-Ladung.

[3c] Schachner, Johann Jodst, geboren zu Possendorf am 19. October 1789, ist seit dem Jahre 1812, wo er zu Frankfurt a. M. in die Dienste einer fremden Herrschaft trat, landesabwesend und hat seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht mehr in seine Heimath gelangen lassen.

Auf Antrag seiner nächsten Verwandten wird genannter Johann Jodst Schachner, oder dessen Descendenz und sonst unbekannte Rechtsnachfolge anmit öffentlich geladen, innerhalb drei Monaten und längstens bis zum

1. Juli 1844

vor unterfertigtem Gerichte Behufs der Empfangnahme seines zur Zeit vormundschaftlich verwalteten und nach letzter Rechnung in 403 fl. 19½ kr. bestehenden Vermögens gehörig legitimirt zu erscheinen, widrigenfalls Johann Jodst Schachner für verschollen erklärt, sein Vermögen aber den nächsten Verwandten gegen Caution behändigt werden wird.

Mkt. Einersheim, den 14. März 1844.

Gräfl. Rechteren-Limpurg-Speckfeld'sches Herrschaftsgericht.

Ullmann, Hrchtr.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16¼ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 116. Freitag, 26. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 23. April. (Privat-Correspond.) Das gestern erschienene k. Regierungsblatt, Nr. 20, enthält den Abschied für den Landrath von Niederbayern. Am Schlusse wird dem Landrathe die besondere allerhöchste Befriedigung über die in den Verhandlungen wahrgenommenen Beweise des wärmsten Berufs-Eifers, der sorgfältigsten Einhaltung gesetzlicher Gränzen landräthlicher Zuständigkeit, der erschöpfenden Gründlichkeit, bei musterhafter Kürze und Bündigkeit und treuester Anhänglichkeit ausgedrückt. — Se. Maj. der König präsidirte diesen Mittag einer Sitzung des k. Staatsrathes. — JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden heute Abend wieder hier eintreffen. — Die von der Generalversammlung der Bevollmächtigten des Unterstützungsvereines für das Amts- und Kanzlei-Personal in Bayern gefaßten Beschlüsse sind bereits Sr. Maj dem Könige zur Bestätigung vorgelegt. Man erwartet dieselbe schon in den nächsten Tagen. — An unserer Universität wird während dieses Sommersemesters auch über „Geschwornengerichte" gelesen werden, und zwar von dem Privatdocenten Dr. Meyer. — Geheimrath v. Walther, dessen Rücktritt wegen hohen Alters man schon im vorigen Winter fürchtete, wird während dieses Semesters doch wieder lesen, nämlich über den grauen und schwarzen Staar An dem hoch geachteten Greise wird die Universität, wie die leidende Menschheit einmal einen schwer zu ersetzenden Verlust empfinden. — In der k. Residenz herrscht in Folge der Ankunft so vieler hohen Herrschaften und der kommenden vielen Festlichkeiten eine große Regsamkeit. Wahrhaft königlich ist die Ausstattung unserer Prinzessin Hildegard. Der bei weitem größte Theil der hiezu benöthigten Stoffe sind inländisches Fabricat, was gewiß sehr erfreulich ist.

Speyer, 21. April. Die hohen Gäste langten heute Vormittag um zehn Uhr in unserer festlich geschmückten Stadt an. Der Aufenthalt in derselben konnte diesesmal nur ein kurzer seyn, worüber Se. königl. Hoheit der Kronprinz ausdrücklich sein Bedauern aussprach. Derselbe geruhte den an einem Augenübel leidenden kgl. Regierungs-Präsidenten zu besuchen, während J. k. H. die Kronprinzessin den majestätischen Dom in Augenschein nahm. — Es ist nicht blos der Verwaltungsausschuß, sondern der ganze Verwaltungsrath der Pfälzischen Eisenbahngesellschaft, welcher sich am 24. April zu Dürkheim versammeln wird. Es werden demselben die k. Entschließungen auf die in der vorjährigen Generalversammlung gefaßten Beschlüsse eröffnet werden, und er hat darauf die zur möglichst schleunigen Förderung des Ganzen zu treffenden weitern Maßregeln vorzubereiten. Die Sitzungen des Verwaltungsrathes werden zwei Tage dauern. (N.Sp.Ztg.)

Preußen. Berlin, 21. April. Der von dem Stadtverordneten am 5. März zum unbesoldeten Stadtrath auf sechs Jahre gewählte Publicist D. A. Benda ist nun auch von der kgl. Regierung in Potsdam bestätigt worden und wird demnächst in sein Amt eingeführt werden. Es ist seit dem Jahre 1812 (wo das Edikt über die bürgerlichen Verhältnisse der Juden erschien) der zweite Jude, welchem eine solche Auszeichnung durch die Wahl seiner Mitbürger hier zu Theil wird; der erste war der bekannte Schriftsteller und Numismatiker David Friedländer, ein Schüler Moses Mendelssohn's. (D. A. Z.)

Koblenz, 22. April. So eben wird uns die Nachricht mitgetheilt, daß das betreffende hiesige Baupersonal angewiesen worden ist, die Arbeiten auf Stolzenfels und am hiesigen Schlosse möglichst zu fördern, da zu erwarten stände, daß im Juni J. M. die Kaiserin von Rußland auf Stolzenfels und unsere preußischen Majestäten im hiesigen Schlosse eine kurze Residenz nehmen dürften. (Rh.u.M.Z.)

Würtemberg. Stuttgart, 21. April. Bei dem schönsten Wetter beginnt heute unser Pferdemarkt, welcher nach Anzahl der angemeldeten Pferde (es waren ihrer 805 bei dem Umzuge, und außerdem 405 in den Ställen und auf dem Platze) und der Ankunft von Fremden so lebhaft zu werden verspricht, als die vorhergegangenen. Derselbe hat in wenig Jahren einen außerordentlichen Aufschwung genommen, so daß er, mit Ausnahme des Mannheimer, wohl für den bedeutendsten im südwestlichen Deutschland gelten kann. Viel trägt unstreitig der gute Ruf bei, welchen die schwäbische Pferde-Zucht auswärts genießt. Früher lag sie ganz darnieder, und die Armee mußte ihren Bedarf von Remonte vom Auslande beziehen; jetzt ist sie durch die Fürsorge und den Eifer des Königs zu solcher Ausbildung gelangt, daß nicht allein unsere Cavallerie ausschließlich mit vaterländischen Pferden versehen, sondern auch eine ansehnliche Ausfuhr betrieben wird. Der Zug davon geht besonders nach Frankreich. Die Landgestüte erweitern sich täglich, und üben in Oberschwaben, wo es Weiden gibt, den wohlthätigsten Einfluß. Auch der Verkauf aus den k. Gestüten ist häufig und zahlreich genug, um im Lande verspürt zu werden. (Rüenb. Korr.)

Baden. Karlsruhe, 22. April. Die hiesige Zeitg. schreibt: Wir freuen uns, unsern Lesern aus guter Quelle die Mittheilung machen zu können, daß die Eisenbahnstrecke von hier bis Oos dem öffentlichen Verkehre am 1. Mai übergeben werden wird. Hinsichtlich der Preise sollen für die 3. Wagenklasse folgende Bestimmungen getroffen worden seyn: von hier bis Ettlingen 9 kr., bis Muggensturm 27 kr., bis Rastatt 33 kr., bis Oos 45 kr.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 24. April. (Privat-Corr.) Für österreich. 250 fl. Loose und mehrere andere Lotterie-Effecten war auch heute die Kauflust andauernd. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Met.: 113 11/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G; Bank-Actien: 2004 G.; 250 fl. Loose: 137 1/4 G.; 500 fl. Loose: 154 1/2 G.; Prämienscheine: 89 1/4 P.; Integrale: 59 7/8 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 97 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 85 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/2 G.; 500 fl. Loose: 99 3/8 G.; Taunusbahn-Act.: 368 G.; Ard.: 23 3/4 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. G.

* **Oesterreich.** Wien, 20. April. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 110 7/8; detto 4 pCt. — —; 3 pCt.: — —; 250 fl. Loose: — —; 500 fl. Loose: — —; Bank-Act.: — — G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 1/4 G. ad Uso.

Frankreich.

Paris, 17. April. Am Vorabend der letzten griechischen Revolution hatte Hr. Piscatory mit dem Cabinet von Athen einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge die Mauth- und Stempelgefälle Griechenlands der Zinsbezahlung zugewendet werden sollten. Durch die dazwischen gekommenen Septemberereignisse war die Ratification verzögert worden, mit dem letzten Dampfboot ist aber die Nachricht eingetroffen, daß sie jetzt vollzogen sey, so daß also die drei Schutzmächte sich mit der griechischen Schuldangelegenheit nicht weiter zu befassen brauchen. (Allg.Z.)

* Paris, 22. April. (P.-C.) Der König hat gestern Abend die Gesandten von Neapel, Dänemark und Hessen-Darmstadt empfangen. Wie es heißt, wird der größte Theil des diplomatischen Corps sich in diesem Sommer mit Urlaub von Paris entfernen, und die Diplomatie nur durch die Legations-Sekretaire vertreten seyn; nur Lord Cowley bleibt auf seinen Posten, wiewohl die Oppositions-Journale meinen, der englische Gesandte könnte sich am Besten entsernen, da Herr Guizot die Angelegenheiten Englands selbst auf das Vortheilhafteste besorge. Marschall Bugeaud hat an die widerspänstigen Stämme der Flissas, Ameraouas u. A. eine Proclamation erlassen,

worin er sie abermals auffordert, sich zu unterwerfen, den Kalifen Abdel-Kaders Beni-Salem aus ihrer Mitte zu vertreiben, widrigenfalls er zu ihnen komme, ihre Dörfer und Ernten verbrennen, ihre Fruchtbäume abhauen und ihnen alle Uebel des Krieges zufügen werde. Die Expedition sollte am 20. von Algier abgehen, die erste Colonne wird von dem Marschall in Person, die zweite von dem General-Lieutenant Heinard commandirt. Ein Brief aus Algier vom 10. verbreitet nicht, daß man einen ernstlichen Widerstand besorge, da die sechs widerspänstigen Stämme im Besitze von 20,000 Flinten sind, allein die Eröffnung einer Landverbindung mit Setif und Constantine sey unbedingt nothwendig und nur durch diese Expedition möglich. Der Herzog von Montpensier hatte am 11. Blidah besichtigt und war am 15. noch in Algier.

Außer den in Toulouse vorgenommenen Verhaftungen mehrerer Unteroffiziere hat das 5. Linie-Regiment Befehl erhalten, augenblicklich Toulouse zu verlassen und nach Perpignan zu marschiren, von wo es nach Afrika geschickt wird. Auch im 8. Art.-Reg. zu Toulouse sind Verhaftungen vorgenommen worden.

Der Capitän der Corvette Ariane, Herr Dutaillis, die nach Taiti bestimmt war, ist plötzlich durch den Telegraphen nach Paris berufen worden, auch die Corvette Heroine armirt nach Taiti.

Briefe aus Livorno vom 14. melden aus Neapel, daß die in letzter Zeit verhafteten Individuen baldigst in Freiheit gesetzt werden sollen, da sich ihnen nichts zur Last legen läßt. — Der neue östereich. Gesandte, Fürst Schwarzenberg war am 5. in Neapel angekommen und hatte sogleich eine Audienz beim Könige verlangt.

(Neueste Nachrichten.) Im 5. Bureau der Deputirten-Kammer ist heute die Zulassung des Hrn. Charles Lafitte, als Deputirten von Louviers, ausgesprochen worden; die Discussion war lang und sehr lebhaft. Die HH. Denis und L'Espée sprachen für die Zulassung, eben so Hr. v. Vatry, der darzuthun suchte, daß weder ein förmlicher Handel um die Stelle, noch auch der Versuch eines solchen stattgefunden habe. Die HH. Lacrosse und Garnier-Pagès sprachen gegen die Gültigkeit der Wahl. Hr. Felix Real wurde zum Berichterstatter erwählt. Morgen oder übermorgen wird der Bericht vor die Kammer kommen und eine ziemlich lebhafte Debatte hervorrufen.

In der öffentlichen Sitzung geht die Discussion über die Militär-Pensionen fort; wird das Gesetz noch heute votirt, so beginnt die Debatte über das Gefängnißwesen.

In der Pairskammer hat heute um 2 1/4 Uhr die Diskussion über das Unterrichtsgesetz begonnen. — Hr. Cousin sprach zuerst. Er griff vorzüglich die von der Commission in dem Gesetze beantragten Modifikationen an; er will vorzüglich das Uebergewicht der Universität in dem Erziehungswesen; dem Redner zufolge hätte der Clerus schon hinreichenden Theil am Unterrichtsgesetze, und zwar so viel, als man ihm einräumen könne, ihm mehr geben, sey gefährlich. Bei Abgang der Post um 4 Uhr ist Hr. Cousin noch auf der Tribune. Man glaubt, daß die Diskussion in dieser Woche kaum zu Ende gehen wird.

Die Opposition hat sich heute bei Odillon Barrot versammelt, um sich über die Angelegenheit wegen Taiti zu verständigen. Es wurde beschlossen, die Interpellationen an das Ministerium in dieser Woche zu stellen und die Vorlage alter Dokumente zu verlangen.

5pCt. 122. 25. 3pCt. 83. 65. Ard. 37.

Italien.

Neapel, 9. April. Obwohl wir es nicht in Abrede stellen wollen, daß in manchen französischen, deutschen und andern Journalartikeln über die spanisch-neapolitanische Angelegenheit ein geheimnißvoller und bedeutungsvoller Sinn liegen mag, den nur der Eingeweihte ergründet, so kommen doch andrerseits Dinge darin vor, welche der Einfalt als Unwahrheiten nicht entgehen können. Es wird z. B. jedem neapolitanische Eckensteher jedem flüchtig Reisenden sagen, daß der Infant Don Sebastian jeden Mittag in Toledo und zwar im neapolitanischen, nicht im spanischen Toledo spazieren fähret. Solche Notizensammler können ferner vom ersten besten Neapolitaner erfahren, daß der Infant Don Sebastian mit dem König und der kgl. Familie unter Einem Dache, im besten Frieden und Einverständnisse lebt, daß er sich sehr wenig mit Politik und Intrignen, desto mehr mit Künsten und Wissenschaften abgibt; sie können sich ferner belehren lassen, daß der Gemahl der Königin-Mutter niemals weder ein großer Hofmann noch ein Staatsmann gewesen, und können ihm wohl neidlos das unschuldige Vergnügen gönnen, sich die ihm verliehenen Oeden hin und wieder auf die Kleider zu heften, was Tausende vor ihm und nach ihm gethan und thun werden. Von der Abreise vieler großen spanisch-neapolitanischen Familien weiß man hier nichts, hingegen ersieht man aus den Listen der Ankommenden und Abgehenden, daß einige auf Oel und Wein reisende Handlungsdiener und Speculanten nach Spanien abgegangen sind. Die Regungen der liberalen Partei sind bis jetzt in Neapel ziemlich unbemerkt geblieben, man hofft indessen, daß die angekündigten ersten Regungen dieses Liberalismus in einigen milden Geld- und Brodspenden bestehen werden, um dem schrecklich um sich greifenden Elend und Hunger in den Provinzen (der einzigen Quelle aller Unruhen im Lande) Einhalt zu thun. Ob der Neapolitaner Schweizer-Bajonette mehr fürchtet als österreichische, preußische ic., wissen wir auch nicht. Die sogenannten Intriguen des Hrn. v. Rivas kennt in Malta keine Seele, und bei dem dolce far niente, welches dir Diplomatie in dem schönen Neapel recht con amore zu führen Gelegenheit hat, kann man dem spanischen Abgesandten wohl einigen Kunstgeschmack und wissenschaftliche Nebenbeschäftigungen gönnen. Mögen doch nicht alle dem Rococogeschmack huldigen und fröhnen! Und wer tadelte denn einst Hamilton wegen seiner Beobachtungen des Vesuvs, seiner naturhistorischen Forschungen! — In diesen Tagen ward in Caserta ein Sergeant verhaftet, welcher mit geladenen Pistolen Audienz beim König verlangte. Der König hatte demselben schon bei einer frühern Gelegenheit, wo die verstörten Züge einen unangenehmen Eindruck auf ihn gemacht, jede Annäherung verboten. Außer den geladenen Pistolen soll man noch Gift und Dolch bei ihm gefunden haben, jedoch nicht um dem König, sondern um sich selbst den Tod zu geben. Eine unglückliche Liebschaft hatte ihm schon seit längerer Zeit das Gehirn verwirrt. Der Form wegen soll er vor ein Kriegsgericht gestellt werden, um später in Aversa, der bekannten großen Irrenanstalt, zu leben. Jedenfalls wird dieß Thema von ausländischen Journalen vielfach ausgebeutet und ausgeschmückt werden. — Der Fürst v. Canino, Karl Bonaparte, ist vom König sehr freundlich und ehrenvoll empfangen worden. Er besuchte hier alle Kunstschätze der öffentlichen und Privatsammlungen mit dem wärmsten Interesse, und wohnte auch einer akademischen Sitzung der jungen unter Leitung des Professors Costa zusammengetretenen Naturforscher bei. (Allg.Z.)

Griechenland.

Athen, 5. April. Den neuesten Nachrichten aus London zufolge soll, wie die Zeitschrift „Aeon" unter'm 27. März mit auffallender Bestimmtheit berichtet, der König von Baiern im Namen seiner Söhne, der Prinzen Luitpold und Adalbert, welche nach dem Vertrage vom 7. Mai 1832 hinsichtlich der Thronfolge Ansprüche auf den hellenischen Thron besitzen, gegen den 40. Artikel der neuen Constitution von Griechenland, wonach das in eine Nationalversammlung zusammengetretene hellenische Volk verlangt, daß jeder Nachfolger des Königs Otto zur griechisch-katholischen Religion sich bekennen müsse, protestirt, und zur Annullirung dieses den Bestimmungen genannten Vertrages angeblich widersprechenden Artikels die Mitwirkung der verbündeten Mächte England, Frankreich und Rußland verlangt haben. Die französische Regierung übernahm — wie jene Zeitschrift weiter behauptet — da es sich um eine der römisch-katholischen Kirche angehörige Sache handelte, zu welcher die nach obigem Vertrage präsumtiven Thronfolger des hellenischen Thrones sich bekennen, vor Allem die Unterstützung der Protestation des Königs Ludwig von Bayern und erließ deshalb die nöthigen Weisungen an den französischen Gesandten in London. In der über diesen Gegenstand in London stattgefundenen Conferenz der Repräsentanten der drei verbündeten Mächte sey der Antrag des bayerischen Königshauses von dem Grafen Saint-Aulaire nachdrücklich unterstützt worden, weil er gerecht und mit dem Vertrage von 1843 als übereinstimmend zu erachten sey. Der englische Premierminister, Lord Aberdeen, habe einen Mittelweg eingeschlagen und darauf angetragen, daß die Anwendbarkeit des 40. Artikels der hellenischen Constitution nur für die Söhne des Prinzen Luitpold und Adalbert stattfinden solle. Der Repräsentant Rußlands endlich, Baron Brunnow, habe an diesen Verhandlungen gar keinen offiziellen Antheil genommen, vorschützend, daß er über den fraglichen Gegenstand mit keinen Instructionen von seinem Kaiser versehen sey, jedoch nachstehende Meinung abgegeben: 1) Rußland habe zur Wahl des Prinzen Otto als König von Griechenland nur auf die Versicherung (?) dessen Vaters, des Königs Ludwig von Bayern hin, daß der Prinz Otto bei seiner Thronbesteigung zur griechisch-katholischen Kirche übertreten werde, seine Zustimmung gegeben, sehe sich aber, weil dieses Versprechen (?) nicht erfüllt worden, getäuscht; 2) da nach dem wörtlichen Ausspruche der englischen Gesetze der König zu demselben Glauben als sein Volk sich bekennen müsse, und alle (?) Staaten Europas diesem Prinzipe huldigend keinen einer andern Religion angehörenden Monarchen als ihren Landesfürsten annehmen würden, so sey unstatthaft, dem Willen des hellenischen Volkes, welches, daß jeder Thronfolger zur Landesreligion sich bekennen müsse, ausgesprochen habe, Gewalt anzuthun; im Gegentheil gebühre den Hellenen Lob, welche, ohne dem fremden Dogma ihres Königs zu nahe treten, mit vieler Mäßigung ihre Verfassung entworfen hätten; 3) wenn auch von den Gesinnungen des Kaisers Nikolaus überzeugt, so habe er

doch dessen Befehle einzuholen, vor deren Eintreffen keinem Antrage des Königs von Bayern von Seiten der verbündeten Conferenz Folge gegeben werden konne. (D.A.Z.)

Würzburg, 25. April. Zufolge einer gestern stattgefundenen magistratischen Wahl wurde der Schatzungs- und Steuer-Amtmann Hr. Sahm zum Stadtkämmerer und an dessen Stelle der Schatz-Amts-Controlleur Hr. Köbter gewählt. In die erledigte Stelle eines Magistratsrathes rückt der Ersatzmann He. Kfm. Maas vor.

Nichtpolitische Zeitung.

∞ München, 23. April. (P.-C.) Bei einem Pferderennen, welches gestern der hiesige Jokai-Club bei einem zwei Stunden von hier entfernten Dorfe gab, ist eines der schönsten Pferde, dem Fürsten Taxis von Regensburg gehörend, todt niedergestürzt. — Der nächste Dinstag ist für München ein großer Tag: es wird — der Bock eröffnet. Welche Aussicht für uns Münchner!

München, 22. April. Der gestrige dritte Corso in der Ludwigsstraße war von unserer vornehmen Welt so wenig besucht, daß man an der Fortsetzung dieser Vergnügungen billigerweise zweifeln darf. Dagegen hatte sich dort eine kaum übersehbare Menge von Schaulustigen und Lustwandelnden eingefunden. — Das Gerücht, als sey durch einen, vor etwa länger, als zwei Jahren hier ausgebrochenen Bankerott auch die Summe verloren gegangen, welche zur Errichtung eines Denkmals für unsern unvergeßlichen Rechtslehrer Frhrn. A. v. Kreitmayer gesammelt worden ist, erweist sich so ganz als unbegründet, daß vielmehr jetzt schon der Platz, nämlich der Promenadeplatz bezeichnet werden kann, wo das Monument, zugleich eine neue Zierde der Stadt, aufgestellt werden wird. (Nrb. K.)

= Berlin, 21. April. (Privat-Correspond.) Die gestrige Aufführung von Tiecks dramatisirtem Kindermärchen „der gestiefelte Kater" sprach im Allgemeinen, wie zu erwarten war, wenig an, da die darin enthaltene satyrische Kritik über die am Ende des 18. Jahrh. gelebten Dichter und Schriftsteller, die meisten der Zuschauer jetzt wenig oder gar nicht mehr interessiren konnte. Die Rolle des gestiefelten Katers war einem jungen Mädchen (Demoiselle Hartmann) zuertheilt, die sich in ihrem Kostume possirlich ausnahm, und bei der auserwählten Versammlung so manches satyrisches Lacheln unwillkürlich hervorrief. Mehr als 40 Personen hatten in diesem 3 aktigen Kindermärchen mitzuspielen. Eine wiederholte Aufführung desselben möchte nur noch vor einem auserwählten Kreise wieder stattfinden, indem solche dem größern Publikum in keiner Beziehung zusagen würde. Unserm Dichter Tieck war es Krankheits halber nicht vergönnt, der Darstellung seines Mährchens beizuwohnen. — Der berühmte Opernsänger Tamburini ist aus Petersburg hier angekommen. Man bemüht sich, ihn zu vermögen, in unsrer kunstsinnigen Residenz vor seiner Rückreise nach Paris öffentlich aufzutreten.

Daemstadt, 21. April. Gestern ist der großherzogl. wirkliche geheime Rath Ernst Christian Friedrich Adam Schleiermacher im 90. Lebensjahre gestorben.

Bei Murray in London ist erschienen: „New Zealand Travels. By Ernest Dieffenbach, M. D., late Naturalist to the New Zealand Company." Dieses Werk unsres deutschen Landmannes behandelt zwar zunächst die Naturgeschichte Neuseelands, namentlich der nördlichen Insel, ist aber auch voll schätzbarer Nachweise über die Geschichte der dortigen Colonisation und über die Ursache des bisherigen Mißlingens eines Unternehmens, das von vorne herein so vielversprechend ausgesehen hatte, — wohin vor Allem die Jobberei im Ländereienverkauf gehört.

* Paris, 22. April. (P.-C.) Die Brutto-Einnahme sämmtlicher Pariser Theater betrug im abgelaufenen Jahre 8,170,000 Fr.; die von Paris ausgehenden Eisenbahnen trugen nur um 2 Millionen mehr. — Ein neues Pamplet: La Legomanie von Victe de Comenin (Timon) ist heute erschienen. — Die Bilder-Censur hat eine neue Statuette, Guizots Büste aus einem ungeheuern Handschuhe (gant — Gand — Gent) hervorragend verboten, (die Aufschrift lautete: Une paire de Gants (Gand). — Der Aeronaute Kirsch wird nun seine Luftfahrt am 15. Mai machen, da an diesem Tage der Himmelfahrtstag ist, so dürfte sie wohl nicht wieder mißglücken. — Liszt bleibt noch 6 Wochen hier und macht dann eine kurze Rundreise durch Deutschland, um im Herbste in Wien einzutreffen. — Künftigen Sonntag wird hier von den Zöglingen des Conservatoriums: Figaros Hochzeit von Mozart aufgeführt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

[2a]

Bekanntmachung.

(Tägliche Eilwägen zwischen Schweinfurt und Brückenau über Kissingen betreffend.)

Vom 15. d. Mts. angefangen werden zwischen **Schweinfurt** und **Brückenau** über Poppenhausen, Kissingen und Platz tägliche Eilpostenwägen ins Leben treten, deren Lauf in nachstehender Weise geregelt ist.

Von Schweinfurt ab
täglich um **6** Uhr Abends nach Ankunft des Eilwagens von Eger, Bayreuth, Bamberg

Von Bruckenau ab
täglich um **11** 1/2 Uhr Nachts nach Ankunft des Eilwagens von Kassel und Fulda

in Kissingen an
täglich um **8** 3/4 Uhr Abends

in Kissingen an
täglich um **3** Uhr früh

in Brückenau an
täglich **12** 1/2 Uhr Nachts zum Anschlusse an den Eilwagen nach Falda und Kassel.

in Schweinfurt an
täglich um **6** Uhr früh zum Anschlusse an den Eilwagen nach Bambeeg, Bayreuth und Eger.

Durch diese Einrichtung ergibt sich eine gute Verbindung der Stadt **Schweinfurt** mit Fulda und Kassel, dann der Badeorte **Kissingen** und **Brückenau** mit denselben Stadten, so wie mit Schweinfurt, Bamberg, Bayreuth und Eger, und es werden mit diesen Wagen Reisende, Briefe und Frachtstücke befördert, letztere bis zu einem Gewichte von 80 Pfund, wenn sie von nicht zu großem Umfange und geeignet verpackt sind.

Die Annahme der Reisenden ist unbeschränkt und die Personentaxe beträgt **14 kr.** für die Stunde bei **40 Pfund** Freigepäck; für das Uebergewicht ist die gewöhnliche Waaeentaxe zu entrichten.

Die erste Fahrt von Schweinfurt nach Brückenau geschieht am **15. April** Abends, die erste Fahrt von Brückenau nach Schweinfurt am **16. April** Nachts.

Munchen, den 4. April 1844.

General-Administration der königlichen Posten.
Goeb.

Tauber.

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 23	+ 6, 4	SO. heiter.
Mittags 12 U.	331, 34	+ 17, 2	W. heit.
Abends 7 U.	331, 52	+ 14, 3	NW. heit.

Schifffahrts-Nacheichten.

Wertheim, den 23 April. Vorbeigefahren heute Morgen: Joh. Stöcklein v. Bamberg mit Ladung von der Pfalz.

Würzburg, den 25. April. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: N. J. Schön's Wwe. von hier. Ladeschlußtag den 27., Abfahrt am 28. d.

Gasthaus-Verkauf.

[3a] In einem frequenten Markte Unterfrankens ist ein an der Straße gelegenes geräumiges Gasthaus nebst allen erforderlichen Ordengebäuden, dann 2 Gärten, 1 Felsenkeller, nach Wunsch mit oder ohne Oekonomie, Familienverhältnisse wegen sogleich aus freier Hand zu verkaufen. — Frankirte, mit D. bezeichnete Briefe besorgt die Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf.

[2a] Ein im besten Zustande in der Mitte der Stadt befindliches Haus ist zu verkaufen. Näheres unter der Adresse G. U. bei der Exped. d. Bl.

Eine neue Anlage der Zusammenstellung über die im k. bader. Zahlen-Lotto seit seinem Entstehen bis incl. der letzten 1428sten Münchener Ziehung herausgekommenen Nummern ist so eben erschienen und hier bei allen k. Lotto-Kollekteen das Stück zu 24 kr. zu haben.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Fruchtmessers Christoph Neuland dahier wird das zur Nachlaßmasse gehörige Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 382., in der Herbergsgasse, welches im diesjährigen Ausschreiben vom 17. Februar l. Js. bereits näher beschrieben wurde, zum wiederholten Streiche ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf Mittwoch den 8. Mai l. Js. Vorm. 11 Uhr anberaumt, wozu Strichslustige mit dem Bemerken

eingeladen werden, daß bei Erzielung des von den Interessenten gesetzten Preises der Zuschlag sofort erfolgen werde.

Würzburg, den 13. April 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Schraut, Access.

Bekanntmachung.

[3a] Die nachbemerkten Weinvorräthe der Weinhandlung Zötter und Brand zu Stadtprozelten werden am

Mittwoch, den 8. Mai l. Js.,
früh um 9 Uhr,

auf dem Gemeindehause allda gegen baare Bezahlung gerichtlich versteigert und bei annehmbaren Geboten hingeschlagen werden.

An diesem Termine werden auch mehre entbehrliche Fässer, insbesondere Versandfässer mitversteigert werden.

Zugleich werden alle Jene, welche an die gedachte Weinhandlung etwas schulden, oder von ihr in Händen haben, aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaliger Zahlung nur an den aufgestellten Masse-Curator Wigand zu Stadtprozelten zu erlegen.

Klingenberg, den 3 April 1844.

Königliches Landgericht.
Wagner, Landrichter.

Verzeichniß der Weine.

26½	Eimer	Klingenberger und Werbacher Rother,	
13	„	1835r Dürkheimer,	
22	„	Klingenberger und Werbacher Rother,	
6½	„	1834r Calmuth,	
3	„	„ Steinwein,	
6	„	Trub,	
6	„	1834r Dertinger,	
32	„	„ Calmuth,	
3	„	1839r und 40r Mischling,	
23	„	1835r Calmuth,	
19	„	1834r Dürkheimer,	
21	„	1841r Stadtprozelter,	
23	„	1835r Wertheimer,	
23	„	1839r „	
7	„	1834r „	
12	„	1842r Klingenberger Rother,	
12	„	1836r Calmuth,	
9	„	1842r Retzbacher,	
8	„	1835r „	
12	„	1834r Wertheimer,	
7	„	18°⁵⁄₁₀r Stadtprozelter,	
4½	„	1835r Trub,	
9	„	Trubwein,	
1½	„	dergl. Rother,	
½	Ohm	1834r Laubenheimer,	
18	Maas	1822r Calmuth,	
1	Eimer	1807r „	
1	Ohm	1827r „	
23	Maas	1783e Wertheimer,	
3	Bout.	Arrac,	
1	„	Cognac,	
12	„	Förster Riesling,	
25	„	mous. Rheinwein II. Qual.	
23	„	Epernay II. Qual.	
10	„	Sillery,	
30/0	„	do.	
0/0	„	mous. Rheinwein, resp. Mosselwein,	
0/0	„	do. do.	
3/0	„	mous. Rheinwein,	
13	„	do.	
24	Eimer	1834r Dertinger.	

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Krankenbuch
für
Tröstende und Leidende.
Neu herausgegeben von K. Steiger.
Mit Stahlstich.
Preis 2 fl.

Auch die glücklichste Familie hat Tage der Krankheit und schweren Kummers. Diesen ist hier aus dem reichsten Schatze der Erfahrung durch ein tief religiöses, christliches Gemüth eine Trostquelle eröffnet, die manchen Kummer lindern wird. Dieses Krankenbuch für Tröstende und Leidende lehrt die Trauigen trösten und die Kranken erquicken.

Theater.

Samstag, den 27.: **Des Teufels Antheil.** Kom. Oper in 3 Akten, Musik von Auber.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beschlusses der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg vom 11. l. Mts. und vorbehaltlich der Genehmigung derselben werden

Dinstag den 14. Mai 1844 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Polizeibehörde im kgl. Landgerichts-Gebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

A. Das III. Arbeitsloos der Section Eulmbach zu 15284 Fuß Länge und zwischen Fassoldshof und Seidenhof liegend,

B. Das IV. „ „ „ zu 14011 Fuß Länge und zwischen Seidenhof und Eulmbach liegend,

		das III. Loos	das IV. Loos
	Beide umfassen folgende Arbeiten und zwar		
1)	sämmtliche Erd- und Damm-Arbeiten zu	85,074 fl. 29 kr.	86,622 fl. 21 kr.
2)	sämmtliche Kunstbauten mit den Marksteinen	24,582 fl. 53 kr.	66,640 fl. 40 kr.
3)	Chaussirung u. Pflasterung der Wegübergänge	2,733 fl. 21 kr.	2,386 fl. 44 kr.
4)	die Steaßen-Correctionen	1,703 fl. 57 kr.	2,930 fl. 38 kr.
5)	die Materialien-Lieferung zum Unterbau .	12,110 fl. 15 kr.	14,988 fl. 11 kr.
6)	der Bau der Wächterhäuten und der Lagerplatz-Umzäunungen	— fl. — kr.	1,073 fl. 28 kr.
	in Summe:	126,204 fl. 55 kr.	174,642 fl. 2 kr.

jedes dieser beiden Loose jedoch als ein für sich bestehendes Bau-Objekt.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 26. April 1844 an im Amtslokale der mitunterfertigten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen für jedes obiger Loose in besonderen gehörig verschlossenen Couverten und diese mit der vorgeschriebenen Aufschrift versehen, längstens bis

Samstag den 11. Mai l. Js. Abends 6 Uhr

entweder bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg oder bei der unterfertigten kön. Polizei-Behörde oder bei der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Section frankirt eingelaufen seyn, und es haben sich die Submittenten bei Vermeidung der in den §§. 1, 4, 9 u. 11. der Submissions-Bedingungen ausgesprochenen Folgen am Eröffnungstermine persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden, um im erforderlichen Falle ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit nachzuweisen, und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Eulmbach, am 17. April 1844.

Königliches Landgericht.
Löwel.

Königl. Eisenbahnbau-Section.
Nägele.
coll. Pöhnlein.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittags 10 Uhr entschlief zu einem bessern Leben unsere innigst geliebte Gattin und Tochter,

Anna Massa geb. **Fleckenstein,**

nach einem mehrwöchigen Krankenlager in Folge einer schweren Entbindung an Entkräftung. Indem wir unsere verehrten Verwandten und Freunde von diesem uns unersetzlichen Verluste in Kenntniss setzen, empfehlen wir uns Ihrer ferneren Gewogenheit und Freundschaft.

Karlstadt, am 24. April 1844.

Gottfried Massa, Handelsmann,
Gertraud Fleckenstein Wwe. als Mutter.

Erschienen ist:

Conversations-Lexikon
zum Handgebrauch
oder
encyclopädisches Realwörterbuch
aller Wissenschaften, Künste und Gewerbe.
Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage.
Vollständig in einem Bande

oder in **30** vierzehntägigen Lieferungen (von 6 bis 7 Royalquart-Bogen) à **5** Sgr. (**4** gGr.) = **18** kr. rhn. = **15** kr. Conv.-Münze.

Die erste Lieferung ist in allen Buchhandlungen vorräthig. Neben der Bewahrung früherer Vorzüge, ist auf eine den Anforderungen der Gegenwart entsprechende Vervollständigung des bereits seit mehreren Jahrzehnden ehrenvoll bekannten Werks überall der größte Fleiß verwandt, so daß dasselbe in seiner neuen Gestalt eine schnelle Uebersicht über alle Bereiche menschlichen Wissens und Könnens zu bieten geeignet ist. Da die neue Auflage das Doppelte der dritten enthalten wird, ist es möglich geworden, einestheils Gegenstände von allgemeinerem Interesse oder hervortretender zeitgeschichtlicher Bedeutung ausführlicher zu behandeln, anderntheils noch eine große Anzahl kürzerer Artikel aufzunehmen, so daß die vierte Auflage auch hinsichtlich ihrer Reichhaltigkeit und Vollständigkeit hinter ähnlichen größern Werken nicht nur nicht zurückstehen wird, sondern auch im Vergleich mit ähnlichen literarischen Erscheinungen von gleichem Umfange den Vorzug einer besonders gründlichen Bearbeitung leicht erkennen lassen dürfte. Druck und Papier, namentlich die selbst schwächeren Augen wohlthuenden Lettern dürften allen Anforderungen entsprechen, während der äußerst niedrige Preis und die erleichterte Anschaffung das Werk Jedermann zugänglich machen. Eine ausführliche Anzeige nebst Probe des Werkes geben alle Buchhandlungen unentgeltlich aus.

Leipzig, im April 1844. **August Weichardt.**

Zu beziehen durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg, so wie durch alle übrigen Buchhandlungen.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post 1. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 117. Samstag, 27. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 23. April. Se. Maj. der König haben sich unterm 20. April bewogen gefunden zu der bei dem Appellationsgericht von Mittelfranken erledigten Raidsstelle den Assessor des Appellationsgerichts von Oberbayern Dr. Philipp Briel zu befördern. — Die schnell nach einander erschienenen Nummern 18 und 19 des Regierungsblatts bringen den Abschied für den Landrath von Oberbayern und für jenen von Niederbayern. Ersterer schließt mit den Worten: „Wenn wir nun am Schlusse der sechsjährigen Periode, auf welche das Gesetz den Bestand des nun abgetretenen Landraths von Oberbayern begränzt hat, dessen gesammtes Wirken überschauen, so begegnen wir in demselben so vielen Belegen warmen redlichen Berufeifers, biedrer bayerischer Gesinnung und treuer Anhänglichkeit, daß wir unter wohlgefälliger Anerkennung dessen uns wohl veranlaßt finden können, über einzelne Erinnerungen mit Stillschweigen hinwegzugehen, zu welchen Inhalt und Fassung des jüngsten Protokolls sonst wohl Stoff geben würde." (Allg. Z.)

Nürnberg, 25. April. Der Abschied für den Landrath von Mittelfranken enthält in Bezug auf die Wünsche und Anträge folgende allerhöchste Entschließungen: „Mit gerechtem Mißfallen haben Wir die in dem besondern Protokolle des Landrathes von Mittelfranken enthaltene Bitte vernommen, daß seine Verhandlungen mit wohlwollender und den guten Willen ehrender Beachtung künftighin Uns vorgelegt werden möchten, da dieselbe nicht nur eine ganz ungegründete Behauptung, sondern auch eine abahnungswürdige Aeußerung des Mißtrauens enthäte, die in der bisherigen, stets mit Vernehmung des Staatsraths stattgefundenen, gründlichen und wohlwollenden Behandlung der Wünsche und Anträge aller Landräthe des Königreichs ihre beste Widerlegung findet. Im Uebrigen erwiedern Wir auf die Wünsche und Anträge des Landraths, was folgt: 1) Was der Landrath in seinem besondern Protokolle zur Rechtfertigung früherer Angaben über verschiedene Zustände des Kreises angeführt hat, kann Uns im Hinblicke auf die von Unserer Regierung von Mittelfranken über mehrere hieher bezügliche Gegenstände berichteten Verhältnisse nur zu der Erinnerung Anlaß geben, wie es in der Stellung des Landrathes liege, vor der Aufnahme ähnlicher Beschwerden in seine Protocolle die ihm dargebotene Gelegenheit, durch Benehmen mit der Kreisstelle sich eine genaue Kenntniß der wahren thatsächlichen Verhältnisse zu verschaffen, nicht unbenützt zu lassen. 2) Wir haben bereits durch den Landtagsabschied vom 25. August v. Js. Abschnitt IV. lit. A. Ziff. 2. §. 27. Unseren Stellen und Behörden der innern Verwaltung wiederholt aufgetragen, den pünktlichen Vollzug der von Uns gegen Ueberlastung Unserer Unterthanen mit Distriktsumlagen erlassenen Anordnungen pflichtmäßig sich angelegen seyn zu lassen. Wenn übrigens einzelnen Bezirken die Wohlthat wohlgeordneter Postverbindungen und zwar keineswegs immer zum Vortheile der Postkasse, auf den bestehenden Bezirksstraßen zugewendet, so ist daraus ein Anspruch auf Entbindung von der gesetzlichen Verpflichtung zur Unterhaltung dieser Straßen durch die Aufnahme derselben in die Klasse der Staatsstraßen nicht abzuleiten. 4) Das Edikt vom 10. Juni 1813 über die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen im Königreiche bezeichnet in den §§. 32 und 33 die Theilnahme und beziehungsweise Verpflichtung der Judenkinder gleich jenen Unserer übrigen Unterthanen zum öffentlichen Schulbesuche, so wie die Voraussetzungen, unter welchen den Juden die Errichtung eigener Schulen gestattet ist. Da die übrigens wohl gemeinten Anträge des Landrathes mit diesen gesetzlichen Bestimmungen im Widerspruche stehen, so vermögen Wir denselben schon aus diesem Grunde eine Berücksichtigung nicht zuzuwenden. 6) Wir haben hinsichtlich der Polizeistunde in den Städten und Märkten 3. Klasse, so wie hinsichtlich der zunächst dem Burgfrieden einer Stadt liegenden Gemeinden und Wirthschaften, dann in Bezug auf die Tanzunterhaltungen in geschlossenen Gesellschaften die mit den Rücksichten auf öffentliche Ordnung und auf das Gemeinde- und Familienwohl vereinbaren Modifikationen bereits eintreten lassen und erwarten mit um so mehr Vertrauen einen pünktlichen und allseitigen Vollzug dieser Bestimmungen, als dieselben lediglich auf die früher desfalls bestandenen Normen sich gründen, und im Hinblick auf die früher vielfach von Unsern weltlichen und geistlichen Behörden hierüber erstatteten Anträge, so wie die in den Versammlungen der Stände des Reichs und der Landräthe geäußerten Wünsche erlassen worden sind. Dem Landrathe können wir dabei nicht unbemerkt lassen, daß die von ihm behauptete frühere Uebung, wäre sie wirklich bestanden, nur von einer strafbaren gänzlichen Außerachtlassung der durch die k. preuß. Verordnungen vom 1. Sept. 1802 und 8. Juli 1803 (Döllinger'sche Generaliensammlung, Bd. XIII. S. 1403—1405), dann durch die Verordnung vom 21. Jan. 1809 (Regierungsbl. 1809 S. 148 ff.) gegebenen Vorschriften zeugen würde." (Nürnb. Korr.)

Speyer, 22. April. Aus dem so eben erschienenen Abschied für den pfälzischen Kreislandroth entnehmen wir Folgendes:

1. Die baldige Ausführung der Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn ist Gegenstand Unserer besondern Sorgfalt. 2. Dem Antrage auf Gestattung einer unbeschränkten Belastung für das gewerbsmäßige Frachtfuhrwerk bei einer Felgenbreite von 2 1/2 Zoll, vermögen Wir schon aus dem Gesichtspunkte möglicher Thierquälerei nicht statt zu geben. Sollte sich übrigens auch in andern Regierungsbezirken das Bedürfniß einiger Erhöhung des Ladungsmaximums kund geben, so werden Wir den Gegenstand in Bezug auf Ziffer IV. Unserer Verordnung vom 16. Juli 1840 in weitere Erwägung nehmen. 3. Der Gegenstand des von dem Landrathe vorgetragenen Wunsches, es möge der pfälzische Kreis zum Behufe der Aushebung in mehrere Bezirke abgetheilt und hiernach der Rekrutirungsrath an den Hauptort eines jeden dieser Bezirke abgeordert werden, um daselbst die Aushebung zu vollziehen, stehen die erheblichsten Bedenken entgegen. Denn es könnte diese Einrichtung auf den pfälzischen Kreis nicht beschränkt werden, dessen Bewohnern aus der Entsendung der zur Aushebung bestimmten Militärpflichtigen an den Sitz der Kreisregierung, als den herkömmlichen Versammlungsort des Recrutirungsrathes, nach dem Verhältnisse der Ortsentfernungen eine geringere Belästigung, als jenen der übrigen Regierungsbezirke, im Durchschnitte zugeht. Die allgemeine Einführung der obenbemerkten Einrichtung aber würde ganz abgesehen von dem beträchtlichen, damit verbundenen Kostenaufwande in den übrigen Regierungsbezirken durch die in jedem Jahre wiederkehrende längere Entfernung eines Theiles der Mitglieder des Regierungscollegiums von dem Regierungssitze bei der verhältnißmäßig in weit größerem Maße dort bestehenden Geschäftslast auf die Verwaltung einen störenden Einfluß unvermeidlich ausüben. 4) Durch die neueren Anordnungen über das Postporto der Zeitungen in der Pfalz ist lediglich mit Beseitigung der bis dahin bestandenen, höchst ungleichen und unbilligen Einrichtung der in allen übrigen Theilen Unseres Reiches schon seit Jahren bestehende Tarif dort eingeführt worden, bei welchem die Gebühren bei inländischen Zeitungen nach der Entfernung des Wohnsitzes der Empfänger vom Verlagsorte, bei den ausländischen aber nach der Entfernung dieses Wohnsitzes vom Gränzeingangspunkte bemessen werden. Hat sich dadurch bei einem Theile der Zeitungen die Speditionsgebühr etwas höher gestellt, so ist sie dagegen bei anderen gegen die frühere Einrichtung herabgegangen. Im Ganzen aber hat dabei lediglich die Gleichstellung der Pfalz mit den übrigen Regierungsbezirken stattgefunden. Wir können übrigens nicht unbemerkt lassen, daß dieser

Digitized by Google

Gegenstand dem gesetzlichen Wirkungskreise des Landrathes fremd ist und daß die vorstehenden Erläuterungen daher nur zur Berichtigung irriger Meinungen dienen sollen. 9. Wie haben bereits durch Entschließung vom 22. September 1838 angeordnet, daß dem Geschichtsunterrichte der protestantischen Schüler an der dritten Klasse der Lateinschulen Beck's Lehrbuch der allgemeinen Geschichte, an der vierten Klasse derselben Schulen aber die teutsche Geschichte von Kohlrausch zu Grunde gelegt werden soll. Für den protestantischen Geschichtsunterricht an den Gymnasien aber haben Wir durch Entschließung vom 27. August 1839 und 28. Jänner 1840 das Hofmann'sche Lehrbuch vorgeschrieben. Nachdem nun der Landrath darüber Klage führt, daß den protestantischen Schülern an den oberen Klassen der Lateinschulen zu Speyer und Zweibrücken nach Uschold's Lehrbuch Geschichtsunterricht ertheilt werde, (denn nur an diesen und nicht an den Gymnasien ist das ebenerwähnte Lehrbuch im Gebrauche) so erwarten Wir von Unserer Kreisregierung aufklärenden Bericht, warum Unsere eben bezeichneten Weisungen bis jetzt noch nicht zum Vollzuge gekommen sind. Im Uebrigen ist es Unsere entscheidende Willensmeinung, daß an den bestehenden Unterrichtsanstalten das confessionelle Verhältniß sorgfältig beachtet und religiöse Liebe und Duldsamkeit genährt, aber der hievon weit verschiedene Indifferentismus in keiner Weise gepflegt werde. 10. Der Landrath hat die beunruhigenden Gerüchte, welche bezüglich einer Veränderung in der Kreisarmen- und Irrenanstalt zu Frankenthal in Umlauf gekommen seyn sollen, nicht näher bezeichnet und es ist daher, was der deßfalls von ihm ausgedrückte Wunsch bezielt, nicht zu ersehen. Liegt dabei etwa die Besorgniß im Hintergrunde, es möchte die Pflege der in dieser Anstalt befindlichen Armen, Kranken und Irren den barmherzigen Schwestern anvertraut werden, so hat der Landrath sich einer ungegründeten Befürchtung hingegeben. Wir haben übrigens die Gesinnungen der Liebe und Treue, welche der pfälzische Landrath auch bei seiner jüngsten Versammlung mehrfällig gegen Uns und Unser königliches Haus ausgesprochen hat, und deren erfreuenden Ausdruck Uns bei Unserer vorjährigen Reise in die Pfalz überall entgegengekommen ist, mit besonderem Wohlgefallen aufgenommen und erwiedern dieselben mit der Versicherung Unserer, Unseren getreuen pfalzischen Unterthanen stets zugewandten königlichen Huld und Gnade. München, den 2. April 1844. Ludwig. Frhr. v. Gise. Frhr. v. Schrenk. v. Abel. Frhr. v. Gumppenberg. Graf v. Seinsheim.

Preußen. Berlin, 23. April. In Betreff der Angelegenheit des Privat-Docenten Dr. Rauwerck ist uns von der philosophischen Fakultät der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität Folgendes zugeschickt worden:

Erklärung.

In der Angelegenheit des bisherigen Privat-Docenten Dr. Rauwerck ist die unterzeichnete philosophische Fakultät in den Zeitungen Gegenstand mannigfaltiger erdichteter oder entstellender Erzählungen geworden, und erklärt dabei zur Berichtigung Folgendes: Dr. Rauwerck war bei ihr für das Arabische und die Geschichte der Philosophie habilitirt, und sie hat dabei die ihm nach §. 43 ihrer Statuten zustehende und von ihm im letzten Winter-Semester benutzte Befugniß, über Geschichte der philosophischen Staatswissenschaft zu lesen, anerkannt und vertreten. Da indessen Inhalt und Weise seiner Vorträge nach mehreren Seiten Anstoß gaben, so erinnerte sie ihn unter dem 8. Dezember pr. durch ihren Dekan, daß ihm bei der Habilitation zugestandene Gebiet nicht zu verlassen und die Gränzen wissenschaftlicher Erörterungen einzuhalten, und empfing von ihm diese Zusage. Um dieselbe Zeit war ihr befohlen, über die Verträglichkeit einiger seiner früheren Schriften mit seiner Stellung eines Privat-Docenten an einer preußischen Universität ihr Urtheil abzugeben. Nach genauer Prüfung glaubte sie für den Ton und die Darstellung derselben das Recht polemischer Flugschriften, und für die politischen Ansichten, wenn sie sich auf dem wissenschaftlichen Boden bielten, die Freiheit der Lehre ansprechen zu dürfen, und unter der Voraussetzung, daß er sich seinem Versprechen gemäß auf dem ihm zugewiesenen Gebiete innerhalb der wissenschaftlichen Erörterung halte, fand sie keinen Grund, ihrerseits gegen ihn einzuschreiten. Auf den ausführlichen Bericht dieses Inhalts vom 4. Jan. d. Js. stand die hohe Behörde davon ab, die aufgeworfene Frage weiter zu verfolgen, und gab es dadurch stillschweigend in die Hand des Dr. Rauwerck, bei wissenschaftlicher Haltung seine Vorlesungen ungehindert fortzusetzen. Indessen erschien bald darauf der von ihm zur Eröffnung der Vorlesungen gehaltene Vortrag über die Theilnahme am Staat, der wenig wissenschaftliche Belehrung und mehrere bedenkliche Stellen enthielt. Die Uebertragung eines Rechts, wie das der öffentlichen wissenschaftlichen Lehre, ist zugleich eine Sache des Vertrauens, und sie muß es um so mehr seyn, da sich in den Vorlesungen der Universität weder die Richtung des Ganzen noch einzelne Aeußerungen genugend überwachen lassen, und jede nöthig werdende Ueberwachung schon wie ein sittliches Mißverhältniß erscheint. Die philosophische Fakultät hat dem Dr. Rauwerck dies Vertrauen voll und ganz bewiesen. Wenn jedoch in seinen Vorlesungen, namentlich in den letzten, durch Klatschen und Scharren Unordnungen vorfielen, wenn, wie vernommen wird, Studirende, theils solche, welche für, theils solche, welche wider das Vorgetragene aufgeregt waren, neue und größere Störungen verabredet hatten: so gestattet dies, abgesehen von dem Inhalt der Vorträge, keinen günstigen Schluß auf die ganze Haltung und die wissenschaftliche Ruhe der Betrachtung, und die philosophische Fakultät würde unter diesen Umständen auch ihrerseits die Fortsetzung solcher Vorlesungen nicht haben vertreten können. Berlin, den 22. April 1844. Dekan und Professoren der philosophischen Fakultät hiesiger Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität. Im Namen und Auftrage derselben der zeitige Dekan Dieterici. (Allg. Preuß. Z.)

Berlin, 22. April. Man hat interessante Notizen aus Warschau. Die Benkendorff'sche kaiserliche Privatpolizei hatte, so behauptet man wenigstens in Warschau, die Gesammtthätigkeit des Fürsten Paskewitsch in Petersburg zu verdächtigen und ihr Mangel an durchgreifender Strenge und polizeilicher Methode vorzuwerfen gewußt; doch sollen diese Verdächtigungen auf ziemlich energische Weise beseitigt seyn, und jedenfalls werden die allgemeinen Principien, nach denen Paskewitsch verfuhr, beibehalten werden. Der Kaiser will durchaus, im eigenen Interesse Polens, polizeiliche und administrative Energie, und, um des Monarchen eignes Wort zu gebrauchen, wenigstens das nachfolgende Geschlecht retten; an dem gegenwärtigen haben Se. Maj. verzweifelt. Der bekannte Timowski, der als Generalsekretär des Fürsten einen so bedeutungsschweren Antheil an der Reorganisation Polens genommen und gegenwärtig als Präsident der Bank fungirt, war durch Hrn. Lebrun ersetzt worden, einen Bruder des bekannten Arztes in Warschau. Man schildert Jenen als überaus tüchtig und sogar tiefsinnig, und in seine Hand ist der wichtigste Posten im Königreiche gelegt. Die Russen scheinen übrigens Warschau als eine Versorgungsanstalt für ihre Spione zu betrachten; denn eine Masse junger Leute, die sich für bekannte Zwecke in Deutschland und sogar in Berlin herumgetrieben, haben ganz schöne Anstellungen bekommen: beim Sittlichkeitsbüreau. So z. B. fungirt ein in Berlin wohlbekannter Herr v. Gr—fe, den Herr v. Rochow, als die Polizei sich noch um dergleichen Lappalien kümmerte, fast zu den Thoren hinausjagen ließ, jetzt als wohlbestallter Beamter beim Paßwesen in Warschau. Die Censurinstitute waren supplementirt worden, und mehre deutsche Jünglinge, durch Schicksale nach Warschau verschlagen, hatten darin Platz genommen. — Es ist bekannt, daß seit der Reorganisation Polens auf keiner polnischen Bühne eine Tragödie aufgeführt werden darf. Als man eine polnische Tragödie auf einer Privatbühne aufführen wollte, soll der oberste Chef der Polizei, General von Sobolewski, dasselbe mit den Worten verhindert haben: „Ich will durchaus keine Tragödie!" Er hat vielleicht gedacht, hier zu Land braucht man keine! (D. A. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 24. April. Se. K. H. der Kronprinz ist von der nach Italien unternommenen Reise heute Nachmittag in erwünschtem Wohlseyn hier eingetroffen. (Schw. M.)

Freie Städte. Frankfurt, 25. April. (Privat-Corr.) Für 4 pCt. russ. Oblig. wurden höhere Course bewilligt, während sich im Uebrigen keine sondertiche Variation bemerkbar machte. 5 pCt. Met.: 113 1/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G; Bank-Actien: 2006 G.; 250 fl. Loose: 137 1/8 G.; 500 fl. Loose: 154 1/2 G.; Prämienscheine: 89 1/4 P.; Integrale: 59 7/8 bis 15/16 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 97 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 85 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/2 G.; 500 fl. Loose: 99 1/2 G.; Taunusbahn-Act.: 369 1/4 G.; Ard.: 23 3/4 G.; Dise.: 3 1/2 pCt. G.

Frankreich.

° Paris, 23. April. (P. C.) Die gestrige Sitzung der Pairskammer wurde einzig und allein durch die Rede des Hrn. Cousin ausgefüllt, die 4 Stunden dauerte und mit der größten Aufmerksamkeit und Spannung angehört wurde. Hr. Cousin, erst von einer langen Krankheit genesen, sprach zwar mit sehr schwacher Stimme, allein die Stille, die in dem großen Saale herrschte, ließ keines seiner Worte verloren gehen. Diese Rede, die eine mäßige Brochure füllen dürfte, läßt sich nicht im Auszuge wiedergeben; Hr. Cousin gab eine histor. Skizze des Unterrichtswesens in Frankreich, nahm die Universität entschieden in Schutz und verlangte, daß die philosophischen Studien ausschließlich unter die Obhut derselben gestellt werden sollten. Unterrichts-Freiheit geben heiße die durch die Revolution und das Kaiserreich gebildete Gesellschaft in die Hände des Clerus geben, der sich ihrer bemächtigen und den philosophischen Geist des Jahrhunderts verfälschen und verfinstern würde. Hr. Cousin läugnet das Recht des Vaters auf die Erziehung der Kinder, da der Vater ja auch seine Kinder nicht körperlich mißhandeln dürfe und der Staat in

Digitized by Google

solchen Fällen einschreite, eine falsche, unzeitgemäße Erziehung sey aber eine geistige Mißhandlung und auch gegen diese müsse der Staat in seinem eignen Interesse auftreten; er erhebt sich besonders gegen den Art. 67., den er eine Ausnahme vom gemeinen Rechte nennt, weil dieser den kleinen Seminarien die Vorbereitung zum Bacalaureate überläßt. In diesen kleinen Seminarien aber seyen 20,000 Schüler, also mehr als alle Collegien Frankreichs besitzen, ganz der Aufsicht des Staates entzogen; er verlangt die Unterdrückung des Art. 17. oder seine Modificirung, da er sonst gegen das Gesetz votiren würde.

Briefe aus Havanna melden, daß die Neger-Insurrection in Matazanas sehr bedeutend war, aber die Unterdrückung ebenso wirksam; über 300 Neger liegen als Gefangene in Ketten; eine permanente Militär-Commission richtet jeden Tag eine große Anzahl derselben, die sogleich erschossen werden; alle Geschäfte in diesem Theile der Insel stocken.

Die Municipalität von Madrid ist ganz verändert worden, elf Mitglieder, die vor einigen Monaten, bei Gelegenheit des Ayuntamiento-Gesetzes ihre Entlassung anboten, sind durch Andere ersetzt worden; der Alcade Larrain ist provisorisch suspendirt worden.

Nachrichten aus Oran vom 10. melden, daß, während die Generale Lauriere und Bedeau ihre Expedition gegen Abd-el-Kader vorbereiten, dieser mit 500 Reitern in die Mitte der Provinz auf die Beni-Scham fiel, alle Bewohner niederhieb und ihre Heerden fortführte. Die Beni-Scham lagerten zwischen drei franz. Posten.

(Neueste Nachrichten.) General Narvaez hat am 11. und 12. sämmtliche Truppen der Garnison von Madrid (13,000 Mann stark) in der Umgebung der Stadt bei Alcorepn concentrirt und sie große Manöver ausführen lassen; man betrachtete dies als eine Art Demonstration, um zu imponiren und so einen Staatsstreich vorzubereiten. Aehnliche Uebungslager sollen an verschiedenen Punkten des Landes zusammengezogen werden, sobald es die Umstände erlauben. — General Villalonga hat in Mästrazgo ein Bando veröffentlicht, nach dem jedes Mitglied einer der bewaffneten Banden, vom 12. April angefangen, sogleich nach seiner Verhaftung ohne Prozeß erschossen wird. In Folge dieses Bandos haben sich bereits 6 dieser Individuen freiwillig unterworfen. — Der carlistische General Forcadell ist von den französischen Behörden grade in dem Augenblicke verhaftet worden, wo er sich über die Gränze schleichen wollte, um zu den carlist. Banden des Mästrazgo zu stoßen; auch viele andere spanische Refugies, Carlisten, die sich an der Gränze versammelten, wurden ausgehoben und in das Innere des Landes zurückgeschickt.

Man versichert heute, der Prinz von Joinville habe einen ausführlichen Bericht des Capitäns Bruat erhalten, worin die Vorgänge von Taiti und die unbedingte Nothwendigkeit der Besitznahme genau auseinander gesetzt sind. Es soll aus demselben hervorgehen, daß Admiral Dupetit-Thouars stets auf das Entschiedenste gegen die Besitznahme war und erst dann einwilligte, als im Kriegsrathe sich alle Stimmen nach Bruats Antrage dafür vereinigten. Dieser Brief ist von dem Prinzen Hrn. Thiers zum beliebigen Gebrauche gegeben worden und derselbe wird wahrscheinlich bei den bevorstehenden Interpellationen eine große Rolle spielen.

Bekanntlich wird die Ordens-Decoration des goldenen Vließes, deren Oesterreich wie Spanien jedes 54 zu vergeben hat, nach dem Tode jedes Ordensgliedes an das Kapitel zurückgeschickt. Die Decoration, die Hr. Guizot erhalten hat, trugen früher Graf Pozzo di Borgo und vor ihm Ludwig XVI. — Welche Contraste!

Nach einem neueren Beschlusse der Opposition werden die Interpellationen wegen Taiti vor der Hand nicht stattfinden; erst bei der Discussion der Supplementarcredite des Marinebudgets will die Opposition daraus eine politische Frage machen. Von beiden Seiten scheint man noch neuere Dokumente zu erwarten. Zur Cabinetsfrage führt diese Debatte übrigens nicht mehr.

Mehrere erledigte Bischofssitze sind besetzt worden: Manglard, Pfarrer der Kirche St. Eustache zu Paris, ist zum Bischof von St. Die, Depery, Generalvicar des Bischofs von Belley, zum Bischof von Gap, Fabre des Essarts zum Bischof von Blois, und Bieusas, Erzpriester zu Toulouse, zum Bischof von Limoges ernannt; der bisherige Bischof von Gap wird den Sitz von Verdun einnehmen.

5pCt. 122. 60. 3pCt. 83. 75. Ard. 34 3/8.

Spanien.

Madrid, 17. April. Die Königin hat befohlen, daß die Ziehung der ausgesetzten Schuld für das laufende Jahr am 1. Mai stattfinden soll.

Italien.

Rom, 15. April. Im Gegensatz der beunruhigenden Nachrichten, namentlich der französischen Blätter über die römischen Legationen, lauten die offiziellen Berichte von dort ganz befriedigend für die hiesige Regierung. Es scheint, daß durch das kräftige Auftreten Oesterreichs das unsinnige Treiben der revolutionären Partei für den Augenblick zur Ruhe gebracht sey. — Baron C. v. Rothschild ist vor einigen Tagen nach Neapel zurückgekehrt, nachdem er eine Anleihe von beiläufig 200,000 Scudi mit dem Schatz abgeschlossen. Man sagt, die Uebereinkunft laute dahin, daß dieses Anlehen, falls die Regierung später weiteres Geld vonnöthen haben sollte, bis zur Summe von 2,000,000 Scudi ausgedehnt werden könne. (Allg.Z.)

Turin, 13. April. Der immer lebhafter werdende Handelsverkehr Genua's hatte seit lange das Bedürfniß einer Escompt- und Depositenbank in jener blühenden Hafenstadt fühlbar gemacht. Auf die Bitten der dortigen Handelskammer hat der König die Errichtung einer solchen Bank jetzt erlaubt. Das Privilegium ist auf die Dauer von zwanzig Jahren ertheilt. Das Gesellschaftskapital soll 4 Millionen Lire in 4000 Actien zu 1000 Lire betragen, und um diesem Seeplatz noch einen größeren Aufschwung zu geben, hat Se. Maj. dem Minister Solar de la Margarita befohlen, die mit dem Kanton Genf seit längerer Zeit eingeleiteten Unterhandlungen wegen gemeinschaftlicher Errichtung einer Eisenbahn von Chambery nach Calais rasch zu betreiben. Von Chambery nach Genua würde dann eine zweite Eisenbahnlinie angelegt werden, um eine directe Verbindung von dem mittelländischen Meer mit der Schweiz und Deutschland herzustellen, welche den Transit über Marseille zum größten Theil dem Hafen von Genua zuführen würde. Die Terrainhindernisse der Anlegung einer Eisenbahn von Chambery nach Turin, und von hier nach Genua sind seit dem Berichte des berühmten Ingenieurs Brunnel als nicht unüberwindlich zu betrachten. — Der von unserm Gesandten in Bern am 28 April vorigen Jahres abgeschlossenen Uebereinkunft wegen wechselseitiger Auslieferung der Verbrecher sind jetzt auch die Cantone Wallis und Waadt beigetreten. (A.Z.)

Griechenland.

Athen, 10. April. Kaum ist die Verfassung beendet und beschworen, so treten schon die Schwierigkeiten in der Anwendung der constitutionellen Grundsätze bei der dringenden Bildung eines neuen Ministeriums entgegen. Man hatte bereits ein Cabinet zusammengesetzt, in welchem Maurokordatos den Vorsitz, seine Freunde Trikupis, Londas und Praides Porteseuilles und Kolettis das Innere haben sollte; allein letzterer schloß sich ab, und die sog. russische Partei vereinte sich mit der französischen, um der englischen entgegen zu wirken. Vorgestern ward beschlossen, daß Londos das Innere, Spaniolaki die Finanzen, Praides die Justiz, Kanaris die Marine, Roodius den Krieg, Trikupis die auswärtigen Angelegenheiten nebst Cultus und Unterricht haben solle. Die Ernennungen waren bereits unterzeichnet, als Trikupis, Praides und Kanaris ihren Abschied einreichten. Heute ist nun die ganze diplomatische Welt in Bewegung. Lyons hatte eine lange dauernde Conferenz mit Maurokordatos, Piskatory und mit Kolettis, und alle wurden hierauf zum König berufen. Unter dieser Unschlüssigkeit leiden die Geschäfte, besonders die Finanzen ungemein. Der König soll beschlossen haben, um den Staat aus der Verlegenheit zu reißen, eine Anleihe von 20 Millionen Drachmen zu unterhandeln und als Garantie für die regelmäßige Zahlung der Interessen u. A. die Hälfte seiner Civilliste zu bestimmen.

*** Würzburg, 26. April. Das hier erwartete Dampfschiff aus der Gache'schen Fabrik kam am 24. April Abends 7 Uhr in Mainz an, fuhr des andern Tages früh 4 Uhr 22 Minuten von dort ab, gelangte en Hocht um 7 Uhr 5 Minuten und in Frankfurt um 8 Uhr 16 Min. an. Da es demnach zur Strecke von Mainz bis Frankfurt 3 Stunden 54 Min. gebraucht hat, so dürfte es bis Nachts 11 Uhr in Wertheim ankommen. Die Einrichtung wird gelobt, doch läßt sich vorläufig noch nichts Bestimmtes über Bau und Kohlenbedarf sagen.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 26. April. Hr. Baison wird wegen seines kurzen Aufenthaltes nur noch dreimal hier auftreten, nämlich heute in **Molière**, Sonntag in den **Memoiren des Teufels** und Dinstag in den **Beiden Foster**.

Ich habe noch in keiner unserer Zeitungen und Tagesblätter eine schaudervolle That erwähnen hören, welche am heiligen Ostertage in Nordlingen verübt wurde und da ich für die Wahrheit bürgen kann, so theile ich sie Ihnen mit. Es wurde dort nämlich an benanntem Tage, die Tochter des Schuhmachermeisters K . . . . . erhängt gefunden, und es fand sich bei gerichtlicher Untersuchung, daß die Unglückliche nicht freiwillig den Tod gesucht hat, sondern auf das Empörendste, nachdem noch ein anderes, verabscheuungswürdiges Verbrechen an ihr begangen worden war, gewaltsam ermordet worden. Da sich der Vater der Unglücklichen zwei Tage lang nirgends zeigte, fiel natürlich der Verdacht auf ihn, und es wurde auf ihn gefahndet. Mittwochs stellte er sich jedoch dem Gerichte zur Untersuchung, welche das Weitere nun ans Licht fördern wird. (Ulm. Schp.)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Herstellung eines Eilpostwagens-Courses zwischen Bamberg und Neustadt, dann Tann betreffend.)

Vom Monat Mai d. Js. angefangen werden zwischen Bamberg und Neustadt a. d. S. über Baunach, Ebern, Ermershausen und Königshofen viermal wöchentliche Eilpostwagensfahrten in nachstehender Art in Gang gesetzt werden.

Abgang aus Bamberg:		Ankunft in Neustadt:		Abgang von Neustadt:	Ankunft in Bamberg:
Donnerstag, Samstag, Sonntag, Dinstag	12 Uhr Mittags.	Donnerstag, Samstag, Sonntag, Dinstag	10 1/2 Uhr Nachts.	Freitag 12 Uhr Nachts.	Samstag 10 1/2 Uhr Vormittags.
				Montag 1 Uhr früh.	Montag 11 1/2 Uhr Vormittags.
				Montag 12 Uhr Nachts.	Dinstag 10 1/2 Uhr Vormittags.
				Donnerstag 1 Uhr früh.	Donnerstag 11 1/2 Uhr Vormitt.

Gleichzeitig werden die Postverbindungen zwischen Neustadt und Tann zur Erwirkung genauen Anschlusses, wie nachstehl, abgeändert.

Abgang von Neustadt:	Ankunft in Tann:	Abgang von Tann:	Ankunft in Neustadt:
Eilpostwägen	Eilpostwägen	Eilpostwägen	Eilpostwägen
Samstag, Dinstag: den 4. Mai zum erstenmal 12 Uhr Nachts.	Sonntag, Mittwoch: 6 Uhr 35 Minuten früh.	Sonntag, Mittwoch: 4 Uhr Nachmitt. den 1. Mai zum erstenmal	Samstag, Mittwoch: 10 Uhr Nachts.
Briefposten	Briefposten	Briefposten	Briefposten
Freitag, Montag: 1 1/4 Uhr früh.	Freitag, Montag: 7 Uhr 50 Min. Morgens.	Freitag, Montag: 4 Uhr Nachmittags	Freitag, Montag: 10 Uhr Nachts.

Mit obigen Eilpostwägen werden Personen, Correspondenz, dann Päckereien bis zu einem Gewichte von 80 Pfund befördert.

München, den 22. April 1844.

General-Administration der königlichen Posten.

Goeb.

Taubee.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. April.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	333, 92	+ 5, 7	NW. heit.
Mittags 12 U.	333, 90	+ 11, 7	NW. heit.
Abends 7 U.	333, 28	+ 10, 7	SO. heit.

Bekanntmachung.

[2a] Nach hoher Regierungs-Entschließung vom 28. v. Mts. ist die Verlegung des Viehmarktes dahier vom Dinstag auf den **Donnerstag** derselben Woche genehmiget worden.

Dieses bringt man mit der Eröffnung zur Kenntniß des Publikums, daß der nächste Markt auf

Donnerstag den 2. Mai d. Js.

falle, und alle 14 Tage fortgesetzt werde.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Hassfurt, den 23. April 1844.

Der Magistrat.

Baumann, Bgmstr.

Die verehrl. ausserordentlichen Mitglieder der Harmonie werden hiemit eingeladen, die Eintrittskarten für das Sommer-Semester gegen Erlegung der statutenmäßigen Beiträge im Geschäftszimmer des Inspectors gefälligst in Empfang zu nehmen.

Würzburg, am 26. April 1844.

Der Vorstand der Harmonie.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsern entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die Anzeige unserer heute dahier vollzogenen ehelichen Verbindung und empfehlen uns Ihrem ferneren freundschaftlichen Wohlwollen.

Aschaffenburg, am 22. April 1844.

Albrecht Todt.
kön. lt. Landg.-Assessor zu Alzenau.

Bab. Louise Todt,
geb. Schneider.

Danksagung.

Für die bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste des verlebten Magistratsrathes und Stadtkämmerers **Karl Anton Maria Brofft** bewiesene Theilnahme sagen die Hinterbliebenen den wärmsten Dank.

Anzeige.

[2b] Gummi Damar, feinst ausgesucht und naturell braun und hellgelb, Copal-Firnisse, Beenstein-Firniß, Kupfer-, Silber- und Gold-Bronce, geschlagen Gold, ächt und unächt, sind zu den billigsten Preisen zu haben in der

Schmitt'schen Handlung
in der Eichhorngasse.

[2a] Gebe. **Dampf-Kaffee** frisch bei

Joh. Friedr. Mehling.

[2a] **Poudre pour les ongles**

est arrivée de nouveau, chèz

F. Rom jeune.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlosse gefiel es, unseren innigstgeliebten Vater, den ehemaligen Gastwirth und Bürger zu Eibelstadt,

Georg Ulrich Vornberger,

mit den Tröstungen unserer heiligen Religion versehen, in das bessere Jenseits abzurufen. Er starb nach nur siebentägigem Krankenlager, im nicht völlig zurückgelegten 58sten Lebensjahre, an den Folgen einer Unterleibs-Entzündung.

Wer des Seligen biedern Charakter und Geschäftsfähigkeit kannte, wird unsern unersetzlichen Verlust ermessen, und stilles Beileid mit unserm namenlosen Schmerze theilen.

J. G. Vornberger,
Weingastgeber zu Ingolstadt a. d. D.,
im Namen seiner übrigen 3 Geschwister.

Benachrichtigung.

Die Anzeige in Betreff meines theoretisch-praktischen Unterrichts in allen kaufmännischen Rechnungen, so wie in der einfachen und doppelten Buchhaltung, Wechselkunde und übrigen schriftlichen Gegenständen wiederholend, bemerke ich zugleich, dass, im Falle sich einige junge Leute zusammen verstehen würden, in einem oder mehreren Zweigen der Handelswissenschaft Unterricht bei mir zu nehmen, ich solchen zo jeder beliebigen Stunde, die sie hiezu wählen würden, zu ertheilen bereit bin, womit nach Umständen auch Sprach- und Schreib-Unterricht verbunden werden könnte. Eben so hin ich erbötig, nicht nor für gewöhnliche **Mercantil-, Fabrik-** und **Oekonomie-Geschäfte,** sondern auch für alle **Branchen** finanzieller und administrativer Geschäfts-Gegenstände doppelte Buchführung mit jährlicher Schluss-Bilanz zur Uebersicht der betreffenden Etats, so wie der speziellen Einnahme und Ausgabe nach kaufmännischem Systeme einzurichten.

Würzburg, den 25. April 1844.

Asenhammer,
Kaufmann u. Privatlehrer der Handelswissenschaften.

Vermiethung.

[3b] In der Augustinerstraße No. 222 ist ein Logis von 5 heizbaren Zimmern, im mittleren Stocke, mit allen andern Bequemlichkeiten sogleich oder auf nächstes Ziel Jakobi zu vermiethen.

Bekanntmachung!

Nachdem die im Verlage der Unterzeichneten erscheinende

Illustrirte Zeitung

die Höhe einer Auflage von 10,000 Exemplaren erreicht hat und wohl an 100,000 Leser zählen dürfte, so kann dieselbe als eines der erfolgreichsten Verbreitungsmittel für merkantile u. literarische, überhaupt für

Bekanntmachungen aller Art

empfohlen werden.

Der Preis für die Petitzeile einer Foliospalte beträgt, so lange die gegenwärtige Auflage nicht überschritten wird, 3 Ngr.

In Fällen jedoch, wo über die Aufnahme von Inseraten Bedenken obwalten sollten, behält sich die Redaction vor, deren Zulassung abzulehnen.

Leipzig, im April 1844.

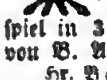
Expedition der Illustrirten Zeitung.

☞ Die Annahme von Inseraten für obige Zeitschrift übernimmt die unterzeichnete Buchhandlung, an welche die betreffenden Kosten nach erfolgtem Abdruck zu vergüten sind.

Würzburg, im April 1844.

Stahel'sche Buchhandlung.

Theater.



Sonntag, den 28. April: **Die Memoiren des Teufels.** Lustspiel in 3 Akten nach Arago und Vermond von B. A. Heremann.

Hr. Balson vom Stadttheater zu Frankfurt den „Robin" als Gast.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 118. Sonntag, 28. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 24. April. Ihre Maj die Königin wird am 10. oder 11. Mai, falls bis dahin nicht anders verfügt wird, München verlassen, um sich nach Berchtesgaden zu begeben. — JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern Abend gegen 7 Uhr im besten Wohlseyn hier eingetroffen, und bald darauf im k. Schauspielhaus erschienen. — Außer Sr. kais. Hoh. dem Erzherzog Karl, der mit seinem Sohne Albrecht, dem erlauchten Bräutigam unsrer Prinzessin Hildegarde, morgen Mittag hier ankommt, werden auch einer heute durch Estaffette eingetroffenen Nachricht zufolge JJ. k. k. HH. der Erzherzog Karl Ferdinand aus Mailand, dann der Erzherzog Friedrich Ferdinand aus Prag, sowie der Erzherzog Wilhelm und die Erzherzogin Marie aus Wien hier ankommen. — Heute Vormittags wurde am allerhöchsten Hofe dahier wieder in herkömmlicher Weise das St. Georgen-Ritter-Ordensfest bei zahlreich versammelter Ritterschaft begangen, bei welcher Gelegenheit zwei Ordenscandidaten den Ritterschlag empfingen, nämlich der Oberstlhofmeister Ihrer Maj. der verwittweten Kaiserin von Brasilien, Herzogin von Braganza, Grand von Brasilien und Portugal ꝛc., Herr Anton Telles de Silva et Menezes, Marquis de Resende, und der k. k. österreichische Kämmerer, Kammerherr Sr. k. H. des Erzherzogs-Erbprinzen von Modena, Herr Aloys Reichsgraf von Montenuovo di Marchese di Poliuago ꝛc. Als Aufschworer assistirten dem ersteen: der kgl. Kämmerer und Finanzminister Herr Graf v. Seinsheim Exc. und der k. Kämmerer und Vice-Oberststallmeister Hr. Frhr. v. Freyberg-Eisenberg; sodann dem zweiten: der k. Kriegsminister Generalmajor und Reichsrath Hr. Frhr. v. Gumppenberg und der k. Kammerer und Reichsrath Hr. August Graf v. Seinsheim. Nach der Kirchenfeier fand offene Rittertafel statt. Morgen den 25. wird der alljährige Trauergottesdienst für weiland den allerdurchlauchtigsten Großmeister, des Königs Maximilian Joseph Maj. allergloreichsten Andenkens, und sodann Freitag den 26. für das am 21. Sept. v. J. verstorbene Ordensmitglied, den Hrn. Ordenscomthur Johann Nepomuck Freiherr v. Ow das übliche Seelenamt abgehalten, welchem die sämmtlichen anwesenden Ordensmitglieder anwohnen. — Durch Entschließung vom 22. d. hat Se. Maj. der König die sich eröffnende Stelle des Directors bei der Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, in provisorischer Eigenschaft dem dermaligen Regierungsrath bei der kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, v. Roth, verliehen, und demselben zugleich die Funktion des Vorstandes des protestantischen Consistoriums zu Bayreuth in widerruflicher Eigenschaft übertragen. — Dem bisherigen Professor der Moraltheologie, Dr. Stadelbauer, ist das Lehrfach der Dogmatik an der theologischen Facultät der hiesigen Universität übertragen. (Allg.Z.)

München, 24. April. Das Regierungsblatt Nr. 20 vom 24. April enthält eine Bekanntmachung, den Hofstaat Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold und Ihrer kais. Hoh. der Gemahlin des Prinzen Luitpold betreffend. Der Hofstaat des Prinzen besteht aus dem Hofmarschall, Kämmerer und Oberstlieutenant Delpy de la Roche, dem Hofcavalier Frhrn. v. Speidel, k. Kämmerer und Lieutenant, dem Secretär Grafen v. Tattenbach, Leibarzt Dr. Zink und Aktuar Schels; der Hofstaat der Prinzessin aus dem Oberhofmeister Kämmerer und Major v. Hagens, der Oberhofmeisterin Freiin v. Wambold und der Hofdame Freiin v. Ow. — Ferner enthält das Regg.-Bl. eine Bekanntmachung, die Uebereinkunft mit Oesterreich über die Bestrafung der Forst-, Jagd-, Fisch- und Feldfrevel betr., und Dienstesnachrichten. Der Landgerichtsaktuar Frhr. v. Freiberg-Oepfingen in Aschaffenburg wurde zum k. Kammerjunker, der Kreis- u. Stadtgerichts-Protokollist Gietl in Nürnberg zum Kreis- und Stadtgerichtsrath in Fürth ernannt, die Protokollistenstelle in Nürnberg dem dortigen Accessisten Otto, die Landrichterstelle in Schnabelwaid dem Civiladjuncten bei dem Landgerichte Windsheim, Widel, verliehen, für die erste Assessorstelle in Schnabelwaid der dortige Aktuar Sternecker bestimmt, und zum zweiten Assessor der Accessist bei dem Appellationsgericht von Mittelfranken, Langenfaß, ernannt. Die zweite Landgerichtsassessorstelle in Rothenburg a. d. Tauber erhielt der Stadtkommissariats-Offiziant Lorbeer in Nürnberg, die erste Assessorstelle bei dem Landgericht Dinkelsbühl der dortige zweite Assessor Meyer, und die zweite Assessorstelle der Rechtspraktikant v. Merz in Nürnberg, dann die zweite Assessorstelle bei dem Landgerichte Immenstadt der Appellationsgerichts-Accessist und Funktionär in Sonthofen, Frhr. v. Brück. — Der Liquidationskommissär Lechner von der Steuerkalasterkommission ist zum Rechnungskommissär bei der Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, ernannt worden.

⇔ München, 24. April. (P.-C.) Sehr befremdet hat hier die von der gestrigen „Allg. Zeit." aus Paris, 17. April gebrachte Nachricht, daß sich der Baurath des Kölner Doms, der in der Ausführung des Baues auf Schwierigkeiten gestoßen seyn soll, die ihm die Einholung der Ansichten Sachverständiger wünschenswerth machen, sich in dieser Beziehung an das Comité der schönen Kunste in Paris (!) gewendet habe, um bei diesem Comité, welches in Sache gothischer Architektur als Autorität gelte, Rath zu holen. Sollt dieses wirklich wahr seyn? sollte man es rathsamer gefunden haben, sich wegen dieses d e u t s c h e n Baues — wie man den Kölner Dombau nennt — der zugleich als ein Zeuge unserer deutschen Einheit gelten soll, an französische Künstler zu wenden, als an deutsche? Oder haben wir etwa in Deutschland nicht große Baumeister, die, wenn Schwierigkeiten vorhanden sind, wohl Rath wissen werden? Soll der Bau ein deutscher seyn, so soll er auch von deutschen Männern geführt werden. Und daß deutsche Männer vorhanden sind, die einen solchen Bau führen können, das beweist mehr denn ein großartiger Neubau, der in der Neuzeit entstanden ist; man blicke doch nur auf die großartigen Schöpfungen König Ludwigs.

Die von dem K. Land-Commissariate Bergzabern verfügte Beschlagnahme der Druckschrift „deutsch-französische Jahrbücher," herausgegeben von A r n o l d R u g e u n d K a r l M a r x, „1te und 2te Lieferung, Paris im Büreau der Jahrbücher Rue Vanneau Nro. 22. 1844" wurde unterm 10. April von dem k. Ministerium d. Irs. bestätigt, weshalb nebst dem Verbote die Confiscation allenfalls vorfindlicher Exemplare einzutreten hat.

Preußen. Berlin, 19. April. Folgender Vorfall kann als neuer Beweis dienen, wie wenig man oft den Berichtigungen sogenannter »böswilliger Gerüchte« unbedingten Glauben beimessen darf. Im vergangenen Herbst enthielten bekanntlich mehrere Zeitungen die Nachricht, daß bei der damals in Frankfurt a. d. O. stattfindenden Revue unter der Berliner Landwehr Widersetzlichkeiten der Wehrmänner gegen ihre Offiziere, freilich nicht ohne Verschulden der Letzteren, vorgekommen seyen. Die sogenannte »gute Presse« beeilte sich, diese Angaben als völlig unwahr darzustellen, und Niemand zweifelte mehr an der Böswilligkeit eines Gerüchts, wodurch sogar, wie es hieß, das dem Volke heilige Institut der Landwehr herabgewürdigt werden sollte. Am letzten Sonntage aber wurde bei der Compagnie-Versammlung der hiesigen Landwehr-Bataillone öffentlich bekannt gemacht, daß ein Wehrmann des zwanzigsten Landwehr-Regiments wegen Aufforderung zur Widersetzlichkeit kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt, von dem Könige aber mit einer zehnjährigen Festungsstrafe begnadigt worden sey. Der Vorfall, welcher zu dieser Verurtheilung die Veranlassung gegeben hatte, war eben im vorigen Herbst bei der Revue in Frankfurt eingetreten. (Nach.Z.)

△ **Kurhessen.** Hanau, 26. April. (Priv.-Corresp.) Um nicht falschen Mittheilungen den allenfallsigen Lauf zu lassen, melde ich Ihnen, daß am verflossenen Sonntag Abend mehrere Bürgersöhne von hier, welche singend aan Philippsruhe zum Kanalthore hereinkamen, den Posten vor dem Gewehre insultirten, als diese ihnen das Singen untersagte, da sie obendrein ein unerlaubtes Lied gesungen haben sollen. Die Schuldigen wurden alsbald eingezogen, und leider werden sie ihr Vergehen schwer zu büßen haben. Hoffentlich wird aber diese klägliche Vorfall in Kassel vom wahren Standpunkte aus beurtheilt werden.

ooo **Nassau.** Wiesbaden, 26. April. (Privat-Corresp.) Auch Sie haben aus der »N. Hamb. Ztg.« das Mährchen aufgenommen, Prinz Moritz habe jüngst einen Magnaten in Ungarn erschossen. Es ist kein wahres Wort daran; der Prinz garnisonirt in Böhmen. — Zur Ausführung des Baues einer Eisenbahn von Biebrich nach Ehrenbreitstein hat sich ein provisor. Comité gebildet, an dessen Spitze der Banquier Bethe steht. Wie ich höre, will das Comité auf den 15. Mai eine Versammlung im »Adler« dahier ausschreiben. Unsere Regierung begünstigt sehr das Unternehmen, wird das Actienkapital mit 3 pCt. Zinsen garantiren, der Bahn für eine gewisse Zeit Steuerfreiheit bewilligen ꝛc. An der Einwilligung der Landstände zweifelt man nicht. — Am verflossenen Montag besuchte unser herzogl. Paar ohne alle Begleitung die Frankfurter Messe.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 26. April. (Privat-Corr.) Bei sehr belebtem Geschäfte zahlte man für holl., russ., span. u. portug. Fonds höhere Course, als gestern. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Met.: 113 5/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G; Bank-Actien: 2005 G.; 250 fl. Loose: 137 G.; 500 fl. Loose: 154 1/2 G.; Prämienscheine: 89 P.; Integrale: 60 5/8 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 97 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 85 1/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/4 G.; 500 fl. Loose: 99 5/8 G.; Taunusbahn-Act.: 370 1/4 G.; Ard.: 24—1/8 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. G.

† Hamburg, 23. April. (Privat-Correspondenz.) In der nächsten Bürgerschafts-Versammlung (am 25. d.) werden folgende Propositionen zur Berathung gebracht werden. 1) Prorogation der mit Oldenburg und den Hansestädten Bremen und Lübeck geschlossenen Militär-Convention; 2) Additionalartikel zu der Wechselordnung vom Jahre 1711; 3) Revision der Vormundschaftsordnung; 4) Revision des allgemeinen Expropriationsgesetzes vom 18. Dez. 1830; 5) Verordnung zum Schutze der Waarenbezeichnungen. Die Convention mit Oldenburg war ursprünglich auf sechs Jahre geschlossen und hätte jetzt gekündigt werden müssen, wenn von einem der contrahirenden Theile eine Aufhebung gewünscht würde, was indeß von Seiten Oldenburgs so wenig, wie von Seiten Hamburgs der Fall ist, da für unsere Stadt mit der Kündigung manche materielle Nachtheile, namentlich die Vermehrung der Artillerie, verknüpft seyn würden; die Verbindung mit Oldenburg zur Erfüllung der militärischen Bundes-Pflichten hat sich nur als höchst vortheilhaft erwiesen. Die Bedingungen, welche sie Hamburg auferlegte, bestanden ursprünglich in der jährlichen Zahlung von 1600 Stück Louisd'or, welche Summe durch die späteren Verhandlungen, und durch den darauf erfolgten Rath- und Bürgerschluß vom 20. Februar 1843 auf 2964 Stück Louisd'or erhöht wurde. Diese Summe dient nicht nur dazu, den gemeinschaftlichen Brigadestab und die sonst in Beziehung auf die Brigadeverbindung angestellten Personen in Friedenszeiten zu besolden, sondern Hamburg erhält dadurch das Recht, die Militärschule in Oldenburg zu benützen und wird von der Stellung der Artillerie, sowohl hinsichtlich des Materials, als hinsichtlich der Mannschaft befreit. An die Stelle der über 100 Jahre alten Wechselordnung soll eine neue zeitgemäße treten. Die mit der Ausarbeitung derselben beauftragte Commission wird aber ihr Werk noch für's Erste nicht beendet haben. Um daher eine in der Wechselordnung von 1711 nicht erledigte Frage zu entscheiden, hat die Commerzdeputation und nach ihr der Rath darauf angetragen: die gesetzlich verstatteten Respectfrage auch auf nicht acceptirte Wechsel auszudehnen und die sogenannten Interventionsaccepte ganz wie gewöhnliche Accepte zu betrachten. Der dritte Antrag betrifft einen Gegenstand von blos vaterstädtischem Interesse. Die Revision hat vorzüglich Veränderungen in dem System der Gebühren- und Spottelnerhebung im Auge. Die Revision des allgemeinen Expropriationsgesetzes kam bereits in der letzten Bürgerschaftsversammlung zur Tagesordnung, wurde aber verworfen, weil man die von dem Rathe beantragten Artikel für geeignet ansah, einzelnen reichen Grundbesitzern unverhältnißmäßige Vortheile zuzuwenden. Gewiß ist, daß wenn der Antrag in der erwähnten Versammlung angenommen werden würde, ein hiesiges Haus an demselben Tage um fast eine Million Mark würde reicher geworden seyn. Ob der Entwurf in der jetzigen modificirten Fassung adoptirt werden wird, ist die Frage. — Die Verordnung wegen Sicherstellung der kaufmännischen Stempel ꝛc. gegen Nachahmung hat ihr Gutes. Es sind in neuester Zeit viel Klagen wegen Namen-, Stempel-, Firmen-, Siegelnachahmung und Fälschung vorgekommen. Besonders erregte in den letzten Tagen die Aufmerksamkeit und Entrüstung des Publikums ein grober Maueranschlag, der von einem englischen Fabrikanten ausging. Derselbe bringt ein wegen Fälschung seines Stempels erlassenes gerichtliches Erkenntniß und das Geständniß des durch dasselbe Verurtheilten zur öffentlichen Kunde. Der Angeklagte nennt sich in einer Erklärung selbst einen nichtswürdigen Betrüger. Einen Verurtheilten auf diese Weise an den Pranger gestellt zu sehen, ist neu und empörend, zumal da es sich hier um einen Deutschen, einem Engländer gegenüber handelt. Die Engländer können hier freilich vieles thun und lassen, was einem Deutschen nicht ungeahnt hingehen würde. Von dem Einfluß des Auslands auf die hiesigen Zustände hat man überhaupt im Binnenlande wenig Ahnung. Um nur ein Beispiel anzuführen, sey hier einer Drohung erwähnt, durch welche jüngst ein hiesiger Deutscher bei einer Privatdifferenz eingeschüchtert werden sollte. Man insinuirte ihm nämlich die Drohung: man werde sich des Einflusses der Gesandtschaft einer auswärtigen Regierung bedienen, um seine Absicht, das Hamburger Bürgerrecht zu erlangen, gänzlich zu vereiteln. An keinem andern Ort würde man es wagen, eine solche Drohung gegen einen Deutschen auszusprechen.

Der Antrag wegen Einführung des mündlichen und öffentlichen Gerichtsverfahrens und des Geschwornengerichtes, den wir unter den oben angeführten Propositionen vermißten, wird, wie man sagt, bald gestellt werden. Man hofft, daß das nächste Jahr gewiß die Erwartungen erfüllen werde, welche man hier an diese wichtige Neuerung knüpft.

Großbritannien.

London, 22. April. Der „Globe" sagt: Der neue, von den Verfolgern selbst veranlaßte Aufschub in dem Staatsprozesse wird die allgemein geglaubte Sage bekräftigen, daß die Regierung nicht Willens sey, auf Verurtheilung der angeklagten Repealer zu dringen. Jedenfalls wird die Sache nicht während der jetzigen Quartalsitzung zum Schlusse gelangen: denn sollte auch der Gerichtshof den Antrag auf ein neues Verfahren abweisen und den Urtheilsspruch fällen, so kann doch das Cassationsgesuch nicht mehr während der jetzigen Quartalsession vor das Oberhaus gebracht werden.

In Noed-Staffordshire haben sich die meisten Kohlengräber von dem allgemeinen Vereine gänzlich losgesagt. In einem Orte wollten die Anhänger des Vereins ihre zur Arbeit zurückkehrenden Kameraden gewaltsam darin verhindern, wurden jedoch durch zahlreiche Polizeimannschaft genöthigt, das Vorhaben aufzugeben.

In einem spätern Schreiben aus Dublin vom 20. April in der „Times" heißt es: Die Affidavits von Seiten der Krone, welche jenen der Angeklagten als Antwort dienen müssen, waren heute um 4 3/4 Uhr im Kronamte noch nicht eingegeben worden. Der Gerichtshof der Queensbench wollte gerade aufbrechen, als der Generalprocurator eintrat und erklärte, daß er in Folge der von den Angeklagten und ihren Anwälten übereichten Affidavits für Recht erachtet habe, Abschriften derselben den Friedensgerichtsschreibern der Stadt Dublin und ihrem Vertreter, Hrn. Magrath, zuzuschicken. Diese Affidavits beziehen sich nämlich auf die Anklage des Betrugs bei Anfertigung der Geschwornenliste. Sie enthalten keine bestimmte Anschuldigungen gegen die einzelne Person; da aber die Beschuldigung des Betrugs im Allgemeinen gegen eine oder mehrere unbekannte Personen gerichtet ist, und da die Angeklagten und ihre Anwälte Mitwisser des Unterschleifs zu seyn läugnen, so hat der Generalprocurator für Recht erachtet, zu verlangen, daß die einzigen Personen, welche diesen Betrug verübt haben konnten, d. h. alle Angestellte im Bureau des Friedensgerichtsschreibers, die bei Anfertigung der Jurylliste beschäftigt waren oder darum wußten, ihre Schuldlosigkeit eidlich erhärten sollten. Der Generalprocurator erklärte ferner, daß er, weil die gedachten Personen (die Schreiber) die ihnen abverlangten Affidavits trotz der Aufforderung noch nicht eingereicht hätten, es blos für eine Gerechtigkeitspflicht gegen die Angeklagten erachte, nicht darauf zu dringen, daß sie schon am Montage ihren Antrag stellen sollten, sondern ihnen vielmehr genügende Zeit zur Einsicht dieser Affidavits, sobald dieselben eingereicht seyn würden, zu vergönnen. Unter diesen Umständen beantragte er, daß die auf Montag anberaumte Frist zur Stellung des Antrags unbestimmt verlängert werde. Sobald die Affidavits der Schreiber eingereicht würden, sollten die Angeklagten aber ihre Anwälte davon Kenntniß erhalten und ihnen genügende Zeit zur Erwägung derselben gelassen werden. Da er inzwischen glaube, daß die Einreichung der Affidavits noch am nämlichen Abend erfolgen werde, so stehe zu erwarten, daß Hr. Whiteside schon am Dinstag seinen Antrag auf ein neues Verfahren werde stellen können. Der Gerichtshof gab seine Zustimmung; die Antragstellung wird aber schwerlich vor Mittwoch statt finden.

Frankreich.

* Paris, 24. April. (Pr.-Corr.) Der König ist vorgestern Abends in Dreux angekommen, wo er von den Behörden und fast der ganzen Bevölkerung empfangen wurde; er hielt dann eine Revue der Nationalgarde und lud Abends die Behörden zum Diner in das Schloß. Der König ist gestern Abends wieder in Paris eingetroffen.

In der Pairskammer dauerte gestern die Diskussion über das Unterrichtsgesetz fort, allein Interesse und Theilnahme waren sehr gering. Der Graf Alexis de St. Priest eröffnete die Sitzung mit einer sehr feurigen Rede zu Gunsten der Universität und sieht in den Ansprüchen der Geistlichkeit auf die Unterrichtsfreiheit eine drohende Gefahr. Die Unterrichtsfreiheit, rief er aus, die Unterrichts-Freiheit, meine Herren, ist die Anarchie des Unterrichts! — Nach einigen Worten des Hrn. Villiers-Duterrage gegen das Gesetz erhob sich der Baron Carl Dupin. Indem er der Kirche alle ihr gebührenden Rücksichten einräumte, suchte er durch Zahlen und Thatsachen darzuthun, daß die Universität keineswegs, wie man sie anklage, das Monopol des Unterrichts habe, da sie in ihren Collegien viel weniger Zöglinge zähle, als die kleinen Seminarien deren besitzen. — Der Baron v. Freville schloß die Sitzung mit einer vermittelnden Rede, in der er bedauerte, daß die Regierung das Unterrichtsgesetz nicht von einer gemischten Commission von Weltlichen und Geistlichen habe entwerfen lassen, um so durch gegenseitige Verständigung den unseligen Zwiespalt zu schlichten.

In der Gefängnißdebatte der Deputirtenkammer war nur die Rede des Hrn. G. de Beaumont bemerkenswerth, der, obwohl von der Opposition, sich entschieden für den ministeriellen Gesetzvorschlag aussprach. Wir haben, sagte er, Gesetze gegen alle Associationen, und unsere Bagnos und Gefängnisse sind fortwährende Associationen der ärgsten Verbrecher mit einander! Er führt hierauf das Beispiel Amerikas an, das es bereist hat, und wo seit Einführung des Zellen- und Absonderungssystems die Verbrechen in hohem Grade abgenommen haben. — Man glaubt allgemein, daß das Gesetz angenommen und das pensylvanische Cellular-System in ganz Frankreich eingeführt werden wird, doch hat Hr. G. de Beaumont ein Amendement vorgeschlagen, wonach diese Strafart auf alle bereits früher abgeurtheilten pattilischen Verbrecher nicht rückwirkend seyn solle.

Der Herzog von Montpensier hat Algier mit dem Dampfschiffe „Labrador" am 19. Abends verlassen; er sollte in Mahon anlegen und wurde am 22. in Marseille erwartet, wo er am selben Abende noch das beleuchtete Theater besuchen und am andern Tage dem ihm zu Ehren veranstalteten Balle beiwohnen sollte. Am 15. hatte er noch in Algier eine große Revue über 10,000 Mann Truppen und 2500 Mann der Miliz gehalten; nach dem Defiliren, das 1 Stunde dauerte, wurde dem Prinzen von den eingeborenen Reitern das Schauspiel einer Phantasia gegeben; sein Pferd wurde dabei scheu, ging durch und der Prinz wurde aus dem Sattel geworfen; zum Glück fing ihn einer der Colonisten in seinen Armen auf, so daß er keinen Schaden nahm.

Die Vorbereitungen zu dem Geburtsfeste des Königs (1. Mai) haben bereits begonnen; das Gerüst für das Feuerwerk wird bereits aufgeschlagen, die Freitheater auf der Esplanade der Invaliden sind in Bau; es wimmelt übrigens von Fremden, die zur Besichtigung der Industrie-Ausstellung aus allen Theilen Frankreichs, aus Belgien, England, Deutschland, der Schweiz und Italien kommen; noch nie war Paris so belebt, als in diesem Augenblicke.

5pCt. 122. 40. 3pCt. 83. 75. Rtd. 34 3/8.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 15. April. England bemüht sich sehr, das Aufhören der Verstimmung und Aufregung des irisch-katholischen Clerus zu bewirken. Nach der Versicherung gutunterrichteter Männer wünscht das Kabinet von St. Heil. dem Papste ein apostolisches Mahnschreiben an die katholischen Irländer zu erhalten. Der vor Kurzem in Rom anwesende Lord Ashburtan soll sich im Interesse dieser wichtigen Angelegenheit dort orientirt haben. Um ihr jedoch mehr und gewichtvollere Bürgschaft zu gewinnen, und weil Großbritannien beim heiligen Stuhle keinen diplomatischen Repräsentanten hält, so heißt es, Se. Durchl. der Fürst Metternich sey, um seine einflußreiche Intercession bei Sr. Heiligkeit ersucht worden. Daß Englands Zusage strenger Neutralität in den Dingen der Romagna nicht ohne Hinblick auf sein hier angezogenes Interesse geschehen, ist außer Zweifel. Man scheint sich in England zu guter Stunde darauf besonnen zu haben, daß eine solche päpstliche Ermahnung es war, welche unberechenbar viel dazu beitrug, die Revolutionsstürme in Polen nach dem Jahr 1831 zu beschwichtigen. (Allg.Z.)

Griechenland.

Ancona, 13. April. Noch ist in Athen das neue Ministerium nicht gebildet. Die Liste, die in der griechischen Hauptstadt unter den Diplomaten in Umlauf war, enthielt folgende Combination: Maurokordatos, Präsident des Cabinets und Minister des Aeußern; Kolettis, Minister des Innern und Präsident des Senats; General-Major Rhadius für den Krieg; J. Kassanis für die Finanzen; Const. Kanaris für die Marine; Schinas für den Cultus; Ch. Chlonaris für die Justiz. Zugleich war darin Zographas als griechischer Gesandter am Hofe zu Constantinopel und A. Londos als Commandant von Athen, Kalergis aber als Adjutant des Königs angeführt. Von allem dem ist nur die Adjutantschaft Kalergis in Erfüllung gegangen. Die Bedenklichkeiten Kolettis' scheinen die Verwirklichung des übrigen verhindert zu haben. Metaxas steht noch immer isolirt und fast drohend seinen Gegnern gegenüber; von einer Versöhnung mit ihm kann schwerlich mehr die Rede seyn. Für das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten finden Sie unter den oben genannten nur zwei, welche die nöthigen Eigenschaften besitzen; Maurokordatas und Kolettis. Sind diese abgeneigt, so steht Metaxas da, als der einzige und unausweichliche; er würde dann nicht ermangeln, die härtesten Bedingungen an seinen Eintritt ins Cabinet zu knüpfen. Dies zu verhindern, haben nun Kolettis und Maurokordatos zu der Auskunft gerathen, für jetzt Hrn. Trikupis das Portefeuille des Aeußern zu übertragen, während sie selbst in der Reserve bleiben wollen, so daß Metaxas erst nach einem dreimal oder wenigstens zweimal sich wiederholenden Sturze des Ministeriums Hoffnung haben könnte, ein unentbehrlicher Mann zu werden. Vielleicht heißt es mitterweile: kommt Zeit, kommt Rath. Ob dieser Plan zu etwas geführt hat, werden wir wohl mit der nächsten Post ersahren. Während der letzten Tage des Beisammenseyns der Nationalversammlung machte eine Carricatur die Runde durch alle Cirkel der Stadt. Sie stellt die HH. K. und P. als Fischer dar, die mit goldenem Kader nach den Deputirten angeln. Oben sieht man einen Kosaken mit zwei Eisbären, welche den Bemühungen der beiden Fischer mit ruhiger Miene zusehen. Unten sind die Worte zu lesen: „So werden die Leute im Monde glücklich gemacht." (Allg.Z.)

, Würzburg, 27. April. Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, die Einberufung des Landrathes für 1844/45 auf Montag den 3. Juni l. J. allergnädigst anzuordnen.

Nichtpolitische Zeitung.

, Würzburg, 27. April. Nach einer Notiz in öffentlichen Blättern scheint in diesem Jahre Neustadt an der Haardt besonders der Fokus der Sonne geworden zu seyn, da dort bereits am 10. April der Weinstock ausgebildete Blattriebe mit sichtbaren Saamen zeigte, eine dort bei Menschengedenken unerhörte Erscheinung. Dagegen ist bei uns in Franken in diesem Jahre die Vegetation im Allgemeinen gegen 1832 um 5 Tage, 1834 und 1835 um 2, 1836 um 3, 1840 um 4, 1842 um 6 Tage vorgerückt, während sie dem Jahr 1841 gleich ist; aber dem Jahre 1843 um 2, und 1831 um 7 Tage zurücksteht. — Schließlich sind noch zu erwähnen die Jahre 1811, 1822 und 1825, welche vermöge ihrer ausgezeichneten Wein-Erräens nach im Andenken sind, und in denen zu dieser Jahreszeit die Vegetation letztgenannter Jahre noch um 10 Tage vor war.

München, 24. April. Wenn sich eine allgemein vernommene Angabe bestätigt, so wird der bereits länger vorbereitete erste Versuch, den Starnberger See mit einem Dampfboote zu befahren, schon in der nächsten Zeit, spätestens aber am Pfingstfeste, ausgeführt werden, welches bekanntlich von Tausenden aus München, Augsburg ic. in der romantischen Umgegend jenes Sees begangen wird. (Nürnb.C.)

München, 23. April. Am jüngsten Sonntag soll das Eindringen eines Irrsinnigen in die protestantische Kirche während des Gottesdienstes eine unangenehme Störung hervorgebracht haben. Ich erwähne den Vorfall, welcher sich natürlich an jedem anderen Orte hätte zutragen kannen, lediglich in der Absicht, um etwaigen Gerüchten zu begegnen, wie sie hier in Umlauf gekommen sind, durch welche derselbe eben so sehr entstellt, als übertrieben wird. (Fr.J.)

□ Frankfurt, 25. April. (Priv.-Correspond.) Gestern wurde endlich eine Frage entschieden, die schon viel Tinte fließen machte. Das betreffende Comité hat sich definitiv ausgesprochen, auf welchem Platze das Göthemonument aufgestellt werden soll. Da sich in der Stadt kein passender Platz fand, mußte man sich vor die Stadt flüchten und es wurde ein schöner, fast freier Platz in der Promenade zwischen dem Gallusthor und dem Bockenheimer Thore, nahe der Taunuseisenbahn, gewählt. Damit ist der gordische Knoten durchhauen und die Einwilligung des Senats wird nicht fehlen. Die Statue wird anfangs August hier eintreffen; die Inauguration findet am 28. August, dem Geburtstage Göthe's, statt. — JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Meiningen verweilen hier.

† Hamburg, 23. April. (Privat-Correspond.) Gutzkow, der fürs Erste bestimmt nicht nach Dresden geht, ist seit acht Tagen hier zum Besuch. — Die Millanollo, welche drei Concerte gaben, haben sich auf besonderes Verlangen zu einem vierten verstanden.

Dem Vater, der nur auf gute Einnahmen bedacht zu seyn scheint, hat die hiesige Ausbeute nicht genügt. Er führt seine Wunderkinder nach London, zuvor aber nach Berlin zurück, wo er sie der Kaiserin von Rußland vorzustellen wünscht.

Wien, 20. April. Morgen findet hier die Vermählung des k. württembergischen Hofraths Hrn. Dingelstedt mit Fräulein Jenny Lutzer, k. k. Hofoperasängerin, statt. (Schw.M.)

London, 22. April. Die Gesellschaft britischer Künstler war vorgestern zur Berathung des neulichen Schatzerlasses versammelt, welches die Kunstvereine für gesetzwidrig erklärt. Nach längerrn Verhandlungen ward auf den Vorschlag des Vicepräsidenten beschlossen, daß eine allgemeine Versammlung aller Künstler berufen werden, und daß diese die Comite's der königl. Akademie, so wie der verschiedenen Vereine, zu einer Conferenz einladen solle, als deren Zweck die Erwägung der geeignetsten Mittel zum Schutze der Kunstvereine bezeichnet ward, deren Wirksamkeit sich seit acht Jahren als so wohlthätig für Kunst und Künstler bewährt habe.

Paris, 23. April. Am 1. Mai geht die große Industrieausstellung auf; man versichert, die zur Exposition eingesandten Gegenstände hätten einen Werth von über eine Milliarde Franken.

* **Paris**, 24. April. (Priv.-C.) Gestern Abend starb hier einer der ältesten französischen Tondichter, Berton, Compositeur der „Aline," „Montano und Stephanie" und anderer beliebten Opern; mit Lesueur, Cherubini und Mehul hatte er die eigentliche französische Opernschule gebildet; er starb 80 Jahre alt und mittellos. — Ein junger Handwerker begab sich am 20. d. von Brest zu seiner Familie nach Morlaix. In Londonau angekommen, kehrt er, um zu frühstücken, in einem Gasthofe ein. Er findet im Gastzimmer einen sehr elegant servirten Tisch, an den er sich sogleich setzt und ein Dejeuner verlangt. In diesem Augenblicke komen mehrere sehr elegant gekleidete Herren und nohmen ebenfalls an der Tafel Platz; der Handwerker bemerkt seinen Irrthum, steht verlegen auf und geht fort, aber einer der Herrrn eilt ihm nach, führt ihn zurück und läßt ihn neben sich sitzen. Man ißt, trinkt, der junge Handwerker fühlt sich bald heimisch; — endlich ist man fertig, er steht auf und verlangt seine Rechnung, aber der Wirth erklärt ihm lachend, es sey schon Alles bezahlt, denn der ihn zum Frühstücke eingeladen, sey der Prinz von Joinville gewesen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. April.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	333, 61	+ 3, 8	NW. heit.
Mittags 12 U.	332, 80	+ 15, 7	NO. heit.
Abends 7 U.	332, 19	+ 13, 2	SO heit.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 25. April. Vorbeigefahren heute Morgen: P. Jos. Lenk mit Ladung von Frankfurt, ferner S. Kropf v. Bamberg mit Ladung von Mainz.

Morgen, Sonntag den 28. d. M., werden die Sommer-Lokalitäten eröffnet, welches unter Hinweisung auf die deshalb bereits veröffentlichten Anordnungen den sehr verehrten Gesellschaftsmitgliedern anzuzeigen sich beehrt

Würzburg, am 27. April 1844.

Der Vorstand der Harmonie.

Hutten'scher Garten.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, anzuzeigen, daß morgen Sonntag den 28. April gut besetzte Harmonie-Musik statt findet.

M. Petzolt,
Besitzer.

Waaren-Anzeige.

[3a] Meine neu angekommenen **Sommer-Waaren** für Herren, als: Hosen- und Westenzeuge in den modernsten Mustern, so wie auch mein wohlassortirtes Lager in niederländischen Wollentüchern halte ich zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

A. F. K. Molitor
in der Eichhorngasse.

Verkauf.

[2a] Es ist ein Sattel, Zaum und Mantel-Sack zu verkaufen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Theresien-Erziehungs-Institut
unter dem allerhöchsten Schutze
Ihrer Majestät
unserer allergnädigsten Königin von Bayern
für
Adel und Töchter vom Stande.

[2a] Mit Vergnügen dem vielseitigen Wunsche entsprechend, bringt Unterzeichnete zur Anzeige, dass im Monate Mai ein Lehrkursus der englischen Sprache von einer gebornen Engländerin, die ihre Muttersprache vorzüglich spricht und lehrt, eröffnet wird, und dass an demselben auch solche Töchter Theil nehmen können, welche nicht Zöglinge des Institutes sind.

Würzburg, den 24. April 1844.

Franziska König, Vorsteherin,
III. Distr. Nr. 3.

Im 4. Distr. Nr. 34., der Peterskirche gegenüber, ist ein Logis mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Bekanntmachung.

[3a] Das königliche Bad **Brückenau** — seiner vortrefflichen Heilquellen, dann seiner schönen Umgebungen und Anlagen wegen hinlänglich bekannt, wird für dieses Jahr am **15. Juni** eröffnet.

Nähere Auskunft in Bezug auf das bestehende Tax-Reglement und hinsichtlich der Logis-Bestellungen ertheilt auf portofreie Anfragen

Bad Brückenau, den 25. April 1844.

Die königlich bayerische Bad-Inspektion.
Bergauer.

Im Verlag der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe erscheint und ist in sämmtlichen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, vorräthig:

Deutsches Familienbuch
zur Belehrung und Unterhaltung.

gr. 4. Jährlich Ein Band, in 12 monatlichen Heften,
über 50 Bogen Text enthaltend, mit eben so viel großentheils colorirten oder in Farben- und Thondruck ausgeführten Tafeln, Stahlstichen und vielen Holzschnitten.

Preis des Heftes 33 kr. — 10 Sgr.

Vom 11. Jahrgang (1844) sind bis jetzt 3 Hefte erschienen, welche sich durch Gediegenheit des Textes und sorgfältige Ausstattung auszeichnen.

Der 1. Jahrgang (1843) ist fortwährend zum Preise von 6 fl. 36 kr. oder 4 Rthlr. in allen Buchhandlungen zu erhalten, fein gebundene Exemplare kosten 7 fl. 48 kr. oder 4 Rthlr. 20 gGr. — und 8 fl. 30 kr. oder 5 Rthlr. 8 gGr. — Ausführliche Prospecte gratis in jeder Buchhandlung.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Stahlstichwerk mit 3 Prämien!

PAYNE'S UNIVERSUM
III. Jahrgang

in 12 Heften mit 48 Stahlst. nebst Text.
Erstes Heft. Preis 24 kr.

Inhalt: Die Karnoane (Titelbild). — König Otto I. Akropolis. — Eine Tigerjagd in Ostindien.

Gratis werden gleich mit dem ersten Hefte als **erste Prämie** gegeben:

Illustrationen zur bibl. Geschichte
1te Lief. 3 schöne Stahlst. nebst Text
Christus zu Immaeus. — Josua. — Der Einzug in die Arche.

Payne's Universum wird in geläuterter Auswahl mit Ansichten der schönsten Gegenden, Städte und Baudenkmale, mit Portraits ausgezeichneter Personen, volksthümlicher Scenen und Genrebildern abwechseln und sonach für alle Stände den angenehmsten Genuß der Unterhaltung und Anschauung gewähren. Die 3 Prämien werden mit dem 1., 6. und 12. Hefte ausgegeben und haben den Werth von 1 Friedrichsd'or.

London und Leipzig.

Brain & Payne.

Neuestes Gartenbuch.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist neu erschienen und vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg:

Die
bürgerl. Gartenkunst.
Oder:
praktische Anleitung zur zweckmäßigsten Anlage, Eintheilung und Bestellung der Haus- und Wirthschaftsgärten
nebst
einer umfassenden Zusammenstellung der hiezu tauglichsten Bäume, Sträucher und anderer Zierpflanzen, mit Angabe ihrer Höhe, der Art ihres Wuchses und ihrer Belaubung, der Blüthezeit und Farbe u. a. m.

Ein Handbuch für Gartenbesitzer jeden Standes und Gewerbes, insbesondere aber für Handelsgärtner und solche, die sich der Gartenkunst widmen wollen.

Von
Eduard Schmidlin,
Handelsgärtner.

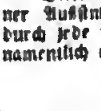
Mit vielen Gartenplänen nebst Kostenüberschlägen, Zeichnungen zu Frühbeet- und Treiberei-Einrichtungen und anderen Figuren.

Subscr.-Preis für 42 Bogen mit 24 Tafeln, elegant und solid broch. 3 fl. 36 kr.

Dieses neue, vollständige und gediegene, bei schöner Ausstattung höchst preiswürdige Gartenbuch ist durch jede solide Buchhandlung sogleich zu beziehen; namentlich empfiehlt sich zu Bestellungen darauf die

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Theater.



Montag, den 29. April: **Die Anglicaner und Puritaner.** Große Oper in 5 Akt., Musik von Meyerbeer.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post. I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 119. Montag, 29. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München. Eine zweite Bekanntmachung, die Unterstützung der aus Griechenland heimkehrenden unbemittelten Deutschen betr., ist so eben erschienen, welche folgende Resultate mittheilt: Unter Bezug auf die unterm 31. Januar l. J. erlassene Bekanntmachung der seit Beginn der unterm 18. Oct. v. J. allergnädigst genehmigten Sammlung für die in Griechenland befindlichen unbemittelten Deutschen zum Behufe ihrer Rückkehr in das Vaterland bis zum Schlusse des vorigen Jahres eingegangenen Unterstützungsbeiträge und hieraus bestrittenen Ausgaben, wornach auf das Jahr 1844 eine Kassebaarschaft von 7718 fl. 14 3/4 kr. übergegangen ist, werden in der unten weiter folgenden Zusammenstellung die Einnahmen und Ausgaben der Sammlung vom 1. Januar bis 31. März l. J. zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Hienach betrugen die Einnahmen vom 1. Januar bis zum 31. v. M., und zwar: 1) von k. Stellen und Behörden zu München 60 fl.; 2) von den Sammlungen in der k. Haupt- und Residenzstadt 18 fl. 29 3/4 kr.; 3) von den Lokal-Comite's in Oberbayern 123 fl. 53 kr.; 4) von den übrigen Regierungsbezirken 397 fl. 17 kr.; 5) vom Auslande 393 fl. 41 kr.; zusammen 993 fl. 20 3/4 kr. Hiezu den Activrest vom 1. Januar l. J. mit 7718 fl. 14 3/4 kr. Summa 8711 fl. 35 1/2 kr. — Nach eben dieser Zusammenstellung wurden hievon vom 1. Januar bis 31. März l. J. verausgabt, und zwar: 1) an das k. Ministerium des k. Hauses und des Aeußern 4500 fl., zur Bestreitung der Kosten der Ueberschiffung der unbemittelten Deutschen von Griechenland nach Triest und zur Unterstützung der hülfsbedürftigen heimkehrenden Deutschen in Griechenland und bei ihrer Ankunft in Triest, und zwar an diesem Orte durch Versorgung mit dem nothwendigen Reisegelde und den dringend benöthigten Kleidern, sodann zur Bestreitung der Fuhrlöhne für jene Personen, welche die Reise in ihre Heimath zu Fuß fortzusetzen nicht im Stande sind; 2) an das k. Landgericht Werdenfels 600 fl., zu gleichem Zwecke der Unterstützung der in dem Königreiche eintreffenden hülfsbedürftigen Deutschen Behufs ihrer Weiterreise und der Bestreitung der Fuhrlohne. 3) Für Unterstützungen an dahier angekommene hilfsbedürftige Deutsche 139 fl., wovon 119 fl. an 16 Bayern und 20 fl. an einen Frankfurter. 4) Für Fuhrlohn dahier 70 fl. 5) Für Postporto und Einschreibgebühren 11 fl. 13 kr., im Ganzen 5320 fl. 13 kr., so daß nach Abzug dieser Ausgaben von der Kassebaarschaft vom 1. Januar l. J. und der weitern seitdem angefallenen Einnahme am 1. d. M. ein Activ-Kasse-Rest von 3391 fl. 22 1/2 kr. sich ergiffert. — Seit dem 31. März bis zum Heutigen sind weitere Einnahmen nicht angefallen, dagegen weiter verausgabt worden: 1) an das k. Landgericht Werdenfels 200 fl. für den obenbezeichneten Zweck; 2) an Unterstützung an einen dahier angekommenen Bayern 1 fl. 21 kr., Summe 201 fl. 21 kr., so daß gegenwärtig für die Zwecke der Sammlung noch 3190 fl. 1 1/2 kr. vorliegen. München, den 11. April 1844. Das Central-Comité für Unterstützung der aus Griechenland heimkehrenden unbemittelten Deutschen. v. Hoemann. G. v. Oettl, Sekretär.

München, 25. April. Heute Vormittag nach 11 Uhr sind Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Karl von Oesterreich mit seinem durchlauchtigsten Sohne, dem Erzherzog Albrecht, hier eingetroffen, und wurden in Gemäßheit allerhöchsten Befehls von den Heeren des großen Cortege in der kgl. Residenz am Fuße der breiten Treppe empfangen und in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gestellten Appartements unter Vorantritt des großen Cortege geführt. Eine Schwadron Küraſſiere geleitete den Wagen Ihrer k. k. Hoheiten, in welchem rückwärts Se. Exl. der k. Feldzeugmeister, Graf zu Pappenheim, und der Generalmajor Frhr. v. Zandt saßen, welche den durchlauchtigsten Gaste während dessen Aufenthalt am hiesigen Hofe von unserm Monarchen zugeordnet sind. Der Zudrang des Volkes in den Höfen, Zugängen und Corridors der k. Residenz war, wie sich erwarten ließ, sehr groß. Man rühmt das gesunde Aussehen des berühmten Feldherrn, dessen noch immer rüstige Kraft sein vorgerücktes Alter wenig bemerkbar macht. (A. Z.)

⊠ Nürnberg, 26. April. (Priv.-Corr.) Durch die Nordgränze- und die fränkische Eisenbahn hat Bayern den Schlußstein zu jenen beiden großen Bahnrichtungen gelegt, welche einerseits den gesammten Norden Deutschlands mit dem Südwesten, andererseits den Nordwesten mit dem Osten in Verbindung zu setzen bestimmt sind. Noch bleibt indeß, damit die Aufgabe, welche Bayern in Bezug auf die Herstellung eines vollständigen deutschen Eisenbahnsystems durch seine geographische Lage zugewiesen ist, gänzlich erfüllt werde, die Ausführung einer dritten Bahn übrig, einer Bahn, welche für den bisher noch isolirten Südosten die Verbindung mit dem Westen und Norden vermitteln. Daß auch die Anlage dieser Bahn nicht mehr lange auf sich warten lasse, ist bei der großen und nicht dankbar genug anzuerkennenden Thätigkeit, welche die k. Regierung in dieser wichtigen Angelegenheit entfaltet, unschwer vorauszusehen; ebenso einleuchtend sind die Vortheile, welche für jene Stadt, die zum Ausmündepunkt der neuen Bahn in die Nordbahn ersehen wird, aus diesem Verhältniß entspringen müssen. Es verlautet deßhalb, daß bereits jetzt von hier aus Schritte geschehen sollen, um Nürnberg, welches ohnehin bei der fränkischen Bahn, wie es die Natur der Sache mit sich brachte, leer ausgegangen, seiner Zeit den Vorzug dieser Wahl zu sichern, und nicht mit Unrecht setzt man die Reise, welche Hr. Bürgermeister Bestelmeyer heute nach München angetreten hat, mit diesem Projecte in Verbindung. Die neue Bahn würde, wenn Nürnbergs Wünsche in Erfüllung gehen, von hier aus über Regensburg den österreichischen Schienenwegen zuführen. — Zwischen den beiden auf der Ost- und Südostseite unserer Stadt gelegenen Thoren, dem Lauser- und dem Frauenthore, hatte bis jetzt keine direkte äußere Verbindung bestanden, so daß man nur auf einem ziemlich weiten Umweg durch die Vorstadt Wöhrd, welcher ungefähr die zwei Seiten eines Dreiecks beschreibt, von dem einen zum andern gelangen konnte. Diesem längst gefühlten Uebelstande soll jetzt durch Anlegung einer direkten Chaussee, welche der Basis jenes Dreiecks entsprechen wird, abgeholfen werden. Dadurch wird nicht bloß dem Geschäftsverkehr eine wesentliche Erleichterung zu Theil, sondern auch ein Lieblingsspaziergang der Nürnberger, der Gang rings um die Mauern der Stadt, von einem unangenehmen Hemmniß befreit. Der neue Bau bedingt die Errichtung zweier großen Brücken über ebenso viele Arme der Pegnitz.

Speyer, 25. April. Die Hauptresultate der gestern zu Dürkheim stattgehabten Versammlung des Verwaltungsraths der Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahngesellschaft sind folgende: Der Verwaltungs-Rath der Gesellschaft besteht zur Hälfte aus den von der Gesellschaft gewählten Mitgliedern, zur andern Hälfte aus solchen, welche die Regierung ernennt. Ebenso ernennt die letzte den Vorstand des Verwaltungsrathes aus dem Gremium dieses Rathes. Der Director der Gesellschaft und dessen Stellvertreter werden aus drei von der Gesellschaft vorgeschlagenen Candidaten durch die Regierung ernannt. Den mit Ausführung des Bauunternehmens beauftragten Techniker ernennt die Gesellschaft. Der bisherige Bauplan wird vorläufig angenommen, unterliegt aber einer Revision. Der Staat garantirt während 25 Jahren einen Reinertrag von 4 Procent. Das fünfte Procent des etwaigen wirklichen Erträgnisses wird als Reserve betrachtet und admassirt. Wenn Zuschüsse von Seiten des Staates erforderlich werden, so hat bis zur Tilgung dieser Zuschüsse der Reservefond die Rückvergütung zu leisten. Am Schlusse des 25. Jahres wird der

Digitized by Google

Betrag des Reservefonds unter die Actionäre vertheilt. Nach 25 Jahren steht der Regierung die Einlösung der Bahn frei, mittelst Rückerstattung des Anlagekapitals. Dabei erhalten aber die Actionäre als Prämie noch den Reinertrag des nächstfolgenden Jahres. Die Bahn wird von Westen in der Richtung nach dem Rheine geführt; bei Schifferstadt wird ein Knotenpunkt gebildet, von welchem ein Ausläufer nach Speyer, ein anderer nach Ludwigshafen gehen soll. Die Gesellschaft übernimmt die postalischen Versendungen unentgeldlich, ohne dagegen zu einer weitern pekuniären Leistung an den Staat verpflichtet zu seyn. Da die Unterzeichnungen die erforderliche Bau-Summe von 8 Millionen Gulden weit übersteigen, so unterliegen die erst nach dem 30. April 1843 gemachten Anmeldungen einer verhältnißmäßigen Reduction. Da nunmehr die Bauführung beginnen wird, so hat der Verwaltungsrath beschlossen, die Einzahlung von zehn Procent anzuordnen. Im nächsten Juli wird eine Generalversammlung der Actionäre stattfinden. Wir bemerken vorläufig noch, daß die Sitzung des Verwaltungsraths von 9 Uhr Morgens bis Nachmittags 4 Uhr dauerte.

Da das auf 8,000,000 erhöhte Baukapital durch die bis heute stattgefundenen Actienzeichnungen nicht allein vollständig gedeckt ist, sondern die Nothwendigkeit einer Reduction der Actien bereits vorliegt, so beschloß der Verwaltungsrath hiermit den Schluß der Einzeichnungen. (Spey. Z.)

Württemberg. Ludwigsburg, im April. Als Folge der schon vor einigen Monaten durch bevollmächtigte höhere Offiziere des achten deutschen Armeekorps zu Heidelberg gepflogenen Verhandlungen in Betreff möglichster Gleichstellung der Prinzipien für Bewegung größerer oder combinirter Truppenkörper ist hier dieser Tage eine neue Commission zusammengetreten, bestehend aus je 3 Offizieren der einzelnen Divisionen Württemberg, Baden und Hessen. Die Commission, in welchee der Chef des Generalstabes, General v. Miller, präsidiren wird, hat den Auftrag, nach den in Heidelberg festgestellten Grundsätzea entsprechende Commandowörter zur Ausführung der Bewegungen zu entwerfen. (U. S.)

Baden. Aus dem Badischen, 22. April. Die Spielsäle in Baden werden zwischen dem 8. nnd 12. Mai eröffnet. Bis nm diese Zeit ist auch die Eisenbahnabtheilung nach Oos dem allgemeinen Verkehe übergeben. Um recht viele Leute zum Besuche in Baden zu veranlassen, soll Hr. Benazet die Ansicht haben, einen Theil der italienischen Oper aus Paris für die Monate Juli und August kommen zu lassen. (Köln. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 27. April. (Privat-Corr.) Span. Fonds waren mit Berücksichtigung der Londoner und Pariser Notirungen im Course gedrückt. Im Uebrigen läßt sich keine wesentliche Variation anführen. 5 pCt. Met.: 113 5/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G; Bank-Act.: 2005 G.; 250 fl. Loose: 136 5/8 G.; 500 Loose: 154 1/4 G.; Prämienscheine: 89 P.; Integrale: 60 1/8—3/16 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 97 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 85 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/4 G.; 500 fl. Loose: 99 5/8 G.; Taunusbahn-Act.: 370 3/4 G.; Ard.: 23 5/8—3/4 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. G.

Vom Maine, 21. April. Man erinnert sich aus dem Urtheile des kurhes. Criminalsenats in Marburg in der Jordan'schen Sache des ehemaligen Landwehrlieutenants und Krämers Kuhl in Butzbach. Das Urtheil sagt (S. 70) von ihm: „Kuhl war früher wohlhabend, aber in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen. Er war bei den revolutionären Umtrieben in den Jahren 1832 und 1833 betheiligt und wurde, namentlich von Weidig, der großes Vertrauen in ihn setzte, als Bote zur Ausrichtung mündlicher Aufträge gebraucht. Er hat indessen, wie actenmäßig erhoben ist, während er gleichzeitig der revolutionären Partei diente, bereits vor dem 3. April 1833 einem höheren großh. hessischen Beamten angezeigt, daß eine Revolution in Deutschland bevorstehe, und gegen das ihm ertheilte Versprechen der Straflosigkeit viele Angaben über die revolutionären Umtriebe gemacht und dafür Belohnungen erhalten, auch späterhin durch ähnliche Mittheilungen von verschiedenen Seiten her sich Geldgeschenke zu verschaffen gewußt. Nachdem er im Oktober 1836 von dem Untersuchungsgerichte in Gießen, welches von seinen frühern Entdeckungen keine Kenntniß erhalten hatte, zur Untersuchung und Haft gezogen worden, hat er gerichtlich seine Theilnahme an den hochverrätherischen Unternehmungen eingestanden und darüber umfassende Eröffnungen gemacht." Später wurde Kuhl's Untersuchung niedergeschlagen. Er selbst scheint unterdessen in seinen Vermögens-Verhältnissen noch mehr zurückgekommen zu seyn, wozu mit beigetragen haben mag, daß sein Benehmen in seinem Wohnorte Butzbach die allgemeinste Unzufriedenheit ihm zugewendet hatte. Er verließ Butzbach und lebt nun in Pohlgöns, einem Dorfe zwischen Butzbach und Gießen, wo er beim Bürgermeister den Abschreiber macht und sich nothdürftig erhält. Kuhl waren die Belohnungen, welche er von der großh. hessischen Regierung erhalten, zu gering, und er tritt nun gegen den großh. hessischen Staatsminister, Frhrn. du Thil in Darmstadt, wegen Vertragserfüllung und Schadenersatz bei dessen Gerichtsstande, dem großh. Oberappellations- und Cassationsgerichte in Darmstadt, klägerisch auf. Er sagt in seiner Klage: Mit den politischen Umtrieben des Jahres 1833 innig vertraut und Vertrautee der politischen Chefs, mit deren Plänen vollkommen bekannt, sey in ihm die Besorgniß um die großh. hessische Staatsregierung von Tag zu Tag reger geworden, und ee habe daher kurz vor dem Ausbruche jener hochverrätherischen Unternehmungea den Entschluß gefaßt, dem vormaligen Hofgerichtsrath Frhrn. v. Stein zu Gießen (jetzt Kreisrath zu Wimpfen) anzuzeigen, daß er ihm sehr wichtige Entdeckungen wegen gedachten revolutionären Treibens machen könne und auch machen würde, wenn man ihm völlige Begnadigung verspreche, Verschwiegenheit seines Nameas zusichere und verbürge, nie wegen Hochverraths in Untersuchung gezogen zu werden. Hr. Hofgerichtsrath v. Stein habe dieses Anerbieten sehr gnädig aufgenommen und geantwortet: er wolle vorerst den Hrn. Staatsminister Frhrn. du Thil hiervon in Kenntniß setzen und ihm alsdann weitere Mittheilungeu machen. Dieß sey in der ersten Hälfte des Monats März gewesen, und schon drei Tage nach dieser Unterredung habe ihn Hr. Hofgerichts-Rath v. Steia durch einen Eilboten zu sich bescheiden lassen. Nachdem er sich sofort bei ihm eingefunden, habe ihm Hr. v. Stein ein Schreiben des Hrn. Staatsministers vorgelegt, welches die Instruction füe ein an ihn (Kuhl) zu richtendes Examen artikulirt enthalten, so wie eine von dem Hen. Staatsminister ausgestellte Begnadigungsarte, welche ihm völlige Abolition der Untersuchung sowohl, als auch Verschweigung seines Namens zusicherte. Dieses Versprechen sey ihm auch kurz nachher vom Hrn. Staatsminister, gelegentlich einer ihm von demselben vergönnten Audienz, mündtich wiederholt worden, mit Andeutungen, welche sein (Kuhl's) und seinee Familie Glück nicht mehr zweifelhaft gelassen, wahrend ihm von demselben durch den Hofgerichtsrath v. Stein das besondere Versprechen geworden, daß ee für ihn und seine Familie durch eine mit genügender Besoldung ausgestattete Anstellung sorgen werde, wenn er (Kuhl) sich brav halte und alle ihm bekannten und noch von ihm entdeckt werdenden revolutionären Umtriebe mittheilen würde. Unter solchen Versprechen habe er (Kuhl) keinen Anstand genommen, in dies Vertragsverhältniß einzutreten, sofoet za entdecken, was er wußte, und den beseagten politischen Umtrieben, an welchen er instructionsmäßig Theil nehmen mussen, nachzuspähen. Nachdem Kuhl in seiner Klage hierauf angeführt hat, daß der Vertrag mit dem Hen. Staatsminister also direct und indirect abgeschlossen und zu halten gewesen wäre, die gegen ihn übernommenen Verbindlichkeiten aber, trotz vielfachem Bitten und Flehen, nicht erfüllt werden wollten, erzählt er, wie er das Vorhaben des Frankfurter Attentats vom 3. April 1833 Tags zuvor zur Anzeige gebracht habe, und bemerkt dann weiter: Seine Dienstreue habe zwar eine theilweise Anerkennung gefunden, indem ihm einige Tage nach Ostern 1843 von dem Hrn. Staatsminister durch Hrn. v. Stein ein Geschenk von 4000 Gulden geworden. Hiemit seyen aber keineswegs seine Reisekosten und Entschädigungen für Zeitversäumniß gedeckt. Ee habe nämlich in Folge erhaltener Instruction des Hrn. Staatsministers nach der Zeit des ihm gemachten Geschenkes noch dreimal nach Marburg, zweimal nach Wiesbaden, sechsmal nach Frankfurt, zweimal nach Hanau, zweimal nach Darmstadt und hundertunddreißigmal nach Gießen reisen müssen, um über den Stand des revolutionären Treibens Bericht zu erstatten, resp. weitere Instruction einzuholen. Außerdem behauptet Kuhl, auf die Bewirthung vieler Genossen der hochverrätherischen Verbindung mehr als 4000 Gulden verwendet zu haben, was er habe thun müssen, da ihm durch den Hrn. Staatsminister befohlen gewesen, sich als Mitglied und Anhänger der politischen Verbindung zu geriren; das Vermögen seiner (Kuhl's) Frau sey das Opfer hievon geworden. Als Anlaß zu weiterer Entschädigungsforderung bezeichnet Kuhl sodann, daß er im Jahre 1836 aller Protestation ungeachtet 14 Monate lang in Haft genommen worden. Den dadurch ihm. gewordenen Schaden schlägt Kuhl zu mindestens 20,000 Gulden an. In allen dieseu Beziehungen verlangt er vom Hrn. Staatsminister Ersatz, so wie deßhalb, weil er die erwähnte Anstellung, welche ihn und seine Familie habe sorgtos setzen sollen, nicht erhalten. (Allg. Z.)

Frankreich.

* Paris, 24. April. Wie es heißt, hat Admiral Hamelin die Sendung nach Taiti nun definitiv ausgeschlagen, da er nach langem Unterhandeln doch nicht die Instruktionen so vollständig erhalten konnte, als er sie verlangte.

Die Königin von Spanien tritt am 1. Mai in Begleitung ihrer Mutter eine Rundreise durch mehrere Provinzen aa, die erste Reisetour ist nach Catalonien gerichtet. General Prim hat einen Urlaub zur Reise nach Frankreich und England erhalten.

Bei Vitré sind von den Douaniers mehrere Kisten mit Knöpfen

mit Beschlag belegt worden, auf denen drei Lilien und die Umschrift: Garde nationale befindlich sind. — Consul Lesseps soll nicht mehr nach Barcelona zurückkehren, sondern als Generalconsul nach Egypten gehen, um Hrn. v. Lavalette abzulösen.

Nach Briefen aus Gibraltar hat der Kaiser von Marocco einen Glaubenskrieg gegen die Ungläubigen verkünden lassen, 40,000 Mann leichter Cavallerie kampiren bereits an den Küsten, der Kaiser, der einen Angriff von Seite Spaniens erwartete, sollte am 11. Revue über sie halten und ihne neue Waffen austheilen lassen.

In der Deputirtenkammer dauerte die Diskussion über das Gefängnißgesetz fort. Hr. Leon de Malleville glaubt, daß die Frage noch zu neu sey, noch zu sehr im Zustande des Experimentes, als daß man es schon wagen könne, das Bestehende dafür einzutauschen. Er bekämpft das Gesetz, da es das Cellular-System nachtheilig für die Gesundheit hält, wie für die geistigen Kräfte der Gefangenen. Der Minister des Innern entgegnet, daß das Gesetz alle Verbesserungen enthalte, die in dem Systeme einzuführen möglich waren. Die Regierung hat vor Entwerfung des Gesetzes ernste Studien vornehmen lassen, Beobachtungen über das Gefangnißwesen aller andern Länder. Die gegenwärtige Einrichtung beizubehalten, sey unmöglich. Das Strafmaß sey auf das Höchste gesteigert, und doch hat sich die Zahl der Verbrechen nicht vermindert, sondern nur vermehrt. Das neue Gesetz werde diesem Uebelstande abhelfen, es werde jene gefährlichen Associationen verhindern, die sich in den Gefängnissen bilden, es werde den Schuldigen verhindern, zum verstockten Verbrecher zu werden. Der Minister unterstützt den Gesetzvorschlag in jedem Sinne.

* Paris, 25. April. (Priv.-C.) Der Prinz von Joinville ist am 19. Abends in Rochefort angekommen.

Nachrichten aus London melden, daß die Königin Victoria in ihrem ganzen Hof- und Hauswesen sehr bedeutende Ersparungen vorgenommen hat.

Correspondenzen in amerikanischen Blättern melden aus London, daß sich in den Hofkreisen immer mehr der Glaube verbreite, die Königin Victoria werde derselben Geisteskrankheit unterliegen, wie ihr Onkel Georg III., schon sollen sich bedenkliche Symptome von Melancholie gezeigt und die Minister und Aerzte deßwegen fortwährende Reisen und Zerstreuungen angeordnet haben. Wahrscheinlich nur eine Erfindung des amerikanischen Hasses gegen England.

Wir haben Journale aus New-York bis zum 4. April erhalten; sie bringen das Resultat einer Gouverneurs-Wahl für Connecticut, in der die Whigs mit 800 Stimmen in der Majorität waren; schon diese Wahl zeigte, wie lebhaft es bei der Präsidenten-Wahl zugehen wird. — In der gestrigen Sitzung der Pairskammer, der der Herzog von Nemours beiwohnte, sprach Hr. Rossi für, Herr Beugnot gegen den Gesetzesvorschlag über die Unterrichtsfreiheit; die Argumente der Redner sind immer dieselben pro und contra, wie sie seit Monaten in der periodischen Presse von beiden Seiten erörtert werden, alle diese Reden über das Allgemeine des Gesetzes haben weder praktischen Nutzen, noch Interesse, deßwegen sind die Tribunen auch leer, und erst bei der Diskussion der einzelnen Paragraphen wird sich die öffentliche Aufmerksamkeit wieder den Verhandlungen zuwenden. Aehnliches gilt von der Gefängnißdebatte in der Deputirtenkammer, wo die allgemeine Discussion durchaus nichts Neues bringt; erst bei der Debatte der Artikel werden sich Vor- und Nachtheile des Systems klarer beurtheilen lassen.

Der Deputirte Madoz, Vicepräsident der Cortes, ist nun wirklich vor ein Kriegsgericht gestellt worden; am 18. erschien er vor demselben, der Theilnahme an einer Militärverschwörung angeklagt. Der k. Fiskal trug in seinem Requisitorium auf Todesstrafe an. Am 19. sollten die Vertheidiger sprechen. Man glaubt übrigens nicht, daß das Ministerium Gonzalez, im Falle der Verdammung, wirklich Hrn. Madoz hinrichten lassen werde, sondern daß die Königin ihn begnadigen wird.

Mehrere Journale stellen die Revue der Nationalgarde, die dem „National" zufolge der König am 5. Mai abhalten sollte, in Zweifel, da selbe seit dem Jahre 1836 nicht mehr stattfand, und kein Motiv vorliegt, dieselbe jetzt wieder aufzunehmen.

Heute Abend findet die zweite Generalversammlung des von den Herren v. Bornstedt und Börnstein gegründeten deutschen Hülfsvereins statt, um sich nun definitiv zu constituiren; der Herzog Max von Bayern und der k. sächs. Gesandte Baron v. Könneritz werden dem Vernehmen nach als Ehren-Präsidenten an die Spitze treten. Der Fond ist bereits auf 5000 Fr. gestiegen.

(Neueste Nachrichten.) In Brest werden eine Fregatte und eine Corvette nach der Südsee ausgerüstet; bis jetzt hatte England dort 21 Schiffe mit 370 Kanonen und Frankreich 20 Schiffe mit 340 Kanonen. Der Entschluß des Ministeriums, nun der französ. Seemacht in diesen Gewässern ein numerisches Uebergewicht zu geben, wird in Verbindung mit der Nichtabreise Hamelins nach Tahiti, und den Gerüchten von neuen Unterhandlungen in dieser Sache mit London vielfach commentirt. Auch das Dampfboot Lavoisier, welches den Marschall Bugeaud von Algier abholen sollte, hat durch den Telegraphen eine andere Bestimmung erhalten, es geht an die Küsten von Marocco, um die Bewegungen der span. Flotte zu beobachten.

Die Königin Isabelle begibt sich in die Bäder von Caldas in Katalonien und später nach Andalusien; der englische Gesandte begleitet sie; Graf Bresson hat hierauf von hier aus den Befehl erhalten, die Königin nicht zu verlassen. Der Herzog von Glücksberg geht in dieser Woche noch nach Madrid, um an Bresson's Stelle die Correspondenz und sonstigen Geschäfte zu führen.

Der Prozeß der Militärverschwörung ist noch nicht zu Ende; der Chef derselben, Cadron de Guevara, ist übrigens ein dem Bagno entsprungener Abenteurer, der wahrscheinlich dahin zurückkehren wird; man glaubt, daß sich der Kriegsrath wegen Madoz incompetent erklären wird.

Nachrichten aus Lissabon vom 14. d. zufolge wurde in Loures, 1 1/2 Stunden von Lissabon, eine Verschwörung entdeckt; der Chef einer bewaffneten Guerilla, die den Aufstand beginnen sollte, Oliveira, ehemals Rittmeister unter Don Miguel, wurde von den ausgesandten Regierungstruppen getödtet und seine Leute gefangen.

Der Deputirte Larochejacquelein hat eine sehr interessante Brochure gegen das in Frankreich einzuführende Gefängnißzellensystem veröffentlicht.

5pCt. 122. 25. 3pCt. 83. 85. Ard. 34.

Türkei.

Konstantinopel, 10. April. Der russische Gesandte Hr. v. Titoff hat seit dem Empfange der letzten Depeschen aus St. Petersburg mehrere Conferenzen mit dem Reis-Effendi gehabt, die sich auf rein russische Interessen beziehen. Namentlich handelt es sich darum, von der Pforte förmliche Zusicherung zu erhalten, daß sie eine unzweideutige Neutralität bei dem bevorstehenden Kampfe der Russen gegen die kaukasischen Bergvölker beobachten wolle. Rußland nimmt als gewiß und ausgemacht an, die Pforte habe in den letzten Jahren die Tscherkessen mit ihrem moralischen Gewicht unterstützt, und ihnen selbst materielle Vortheile dadurch bewähret, daß sie den Agenten der Bergvölker gestattet, sich in Konstantinopel mit Kriegsbedarf zu versehen. Nun beruft man sich auf die von der Pforte an Rußland erfolgte Abtretung der kaukasischen Länder, und findet daher jedes Benehmen verwerflich, welches darauf berechnet wäre, die Unterwerfung Kaukasiens direkt oder indirekt zu verhindern oder zu erschweren. — Rußland verlangt eine förmliche Versicherung vollkommener Neutralität, und wir glauben nicht, daß die Pforte lange anstehen werde, dieselbe zu ertheilen, obwohl hierin der Keim zu spätern Recriminationen liegt und dem nordischen Nachbar für die Folge eine neue Waffe gegen die Turkei dadurch in die Hand gegeben wird. Dieß der Hauptgegenstand der gegenwärtigen türkisch-russischen Verhandlungen. Zugleich aber beabsichtigt Rußland einige Modificationen des mit der Pforte am 21. Juni 1783 geschlossenen Handelstraktats, und schlägt als Grundlage zu diesen Modificationen den englisch-türkischen Handelsvertrag vom 16. August 1838 vor. — Die Calamitäten von Rumelien beschäftigen noch immer die fremden Repräsentanten, und man hofft, daß endlich ein Mittel ausfindig gemacht werde, um die Rajah gegen die Willkür der Moslim wirksam und bleibend (?) zu schützen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, den 28. März. Auf der gestrigen Schranne fielen die Getreidpreise bedeutend. Korn stand zwischen 9 und 10 fl.

Mainz, 26. April. Unser heutiger Getreidemarkt war schwach befahren und die verkauften Früchte lieferten folgende Durchschnittspreise: 071 Mltr. Waizen 9 fl. 13 kr., 232 Mltr. Korn 7 fl., 147 Mltr. Gerste 5 fl. 41 kr. und 140 Mltr. Haser 3 fl. 33 kr. (Unter dem Malter ist das Darmstädter von 128 Litres zu verstehen.) Im Großhandel währet die Flauheit fort und auf Termine fanden auch diese Woche wieder gar keine Umsätze statt. Die Preise für effective Waare sind: Waizen 10 fl. 30 kr., Niederländer 10 fl. 45. bis 11 fl., Korn 6 fl. 30 kr., Gerste 5 fl. 30 kr., Haser 3 fl. per Malter. Rüböl ist in Folge der besseren Notirungen vom Niederrhein und des muthmaßlichen Schadens, den ein schwarzes Käferchen an der Rapspflanze angerichtet haben soll, steigend. Auf Lieferung pr. Mai kostet dieses Fett 36 1/2 Rthlr., per Octobee 37 1/2 Rthlr., per 280 Pfd. l. G. Rapssamen kostet 14 fl. 45 kr., bis 15 fl. per Malter, sowohl effectiv als pr. September. Mohnöl fortwährend flau.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 00	+ 6, 2	NW. heit.
Mittags 12 U.	331, 32	+ 17, 8	NW. heit.
Abends 7 U.	331, 35	+ 12, 5	NW. heit.

Bem. Abends zwischen 5 und 6 Uhr Gewitter mit Schlossen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 28. April. Angekommen gestern Mittag: P. J. Lenk von hier mit Ladung von Frankfurt; ferner heute Morgen S. Kropf von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

[2b] Nach hoher Regierungs-Entschließung vom 28. v. Mts. ist die Verlegung des Viehmarktes dahier vom **Dinstag** auf den **Donnerstag** desselben Woche genehmigt worden.

Dieses beingt man mit der Eröffnung zur Kenntniß des Publikums, daß der nächste Markt auf

Donnerstag den 2. Mai d. J.

falle, und ade 14 Tage fortgesetzt werde.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Hassfurt, den 23. April 1844.

Der Magistrat.
Baumann, Bramste.

Gesuch.

[2b] Für das königl. bayer. Bad **Brückenau** wird ein tüchtiger, der französischen Sprache hinlänglich mächtiger Oberkellner für heurige Bad-Saison gesucht.

Bewerbee um diese Stelle wollen sich unverweilt in frankirten, mit den erforderlichen Dienstzeugnissen belegten Briefen an unterfertigte Inspektion wenden.

Bad Brückenau, den 22. April 1844.

Königl. bayer. Bad-Inspection.
Bergauee, k. Inspector.

Gasthaus-Verkauf.

[3b] In einem frequenten Markte Unterfrankens ist ein an der Steeße gelegenes geräumiges Gasthaus nebst allen erforderlichen Nebengebäuden, dann 2 Gärten, 1 Felsenkeller, nach Wunsch mit oder ohne Oekonomie, Familienverhältnisse wegen sogleich aus freier Hand zu verkaufen. — Franko Briefe, mit D. bezeichnete Briefe besorgt die Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf.

[2b] Ein im besten Zustande in der Mitte der Stadt befindliches Haus ist zu verkaufen. Näheres unter der Adresse G. U. bei der Exped. d. Bl.

[2b] Gebr. **Dampf-Kaffee** frisch bei
Joh. Friedr. Mehling.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Der Wegweiser der Gesundheit

oder:

praktische Erklärung über die Anwendung und Wirkungen des

frischen Wassers

als bestes Diät- und Heilmittel.

In zwei Vorträgen:

I. Für Gesunde. II. Für Kranke.

Zum Besten der Menschheit und ihrer Leidenden verbreitet vom »hydropath. Central-Gesundheits-Vereine« in München u. Ansbach:

Prof. Kirchmayr, Prof. Dr. Oertel, v. Schlemmer.

Preis nur 9 kr.

Theater.

Dinstag, den 30. April: **Die Gebrüder Foster.** Charakter-Gemälde aus dem Englischen in 5 Akten, für die deutsche Bühne bearbeitet von Dr. E. Töpfer.

Hr. Batson vom Stadttheater zu Frankfurt den »Stephan Foster« als letzte Gastrolle.

[2b] # Poudre pour les ongles

est arrivée de nouveau, chez

F. Rom jeune.

Neueste

Hosen- und Westenzeuge aller Art, ostindische Foulards, Cravatten, schwarze seidene Halstücher und Niederländer Wollentücher empfiehlt in großer Auswahl

P. A. Megner.

Wein-Versteigerung.

[3c] Am **Montag den 13. Mai d. J.** und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr an, werden in der Behausung des Banquiers **J. J. v. Hirsch** zu Würzburg, in der Ebracher Strasse, 3. Distr. Nr. 73., folgende ächte und reingehaltene, meistens selbst gezogene Weine öffentlich versteigert und an die Meistbietenden sogleich überlassen. Die Bedingungen werden beim Striche selbst bekannt gemacht, und können sämmtliche Weine einen Tag vor dem Strichs-Anfange, so wie an den Strichstagen selbst vor den Fässern verkostet werden.

Nr.	Fud.	Eim.	Jahrg.	Gewächs	Nr.	Fud.	Eim.	Jahrg.	Gewächs
1	1	8	1841	Stein	31	9	8	1828	Rödelseer
2	10	4	1818	Marbacher	32	9	5	1834	do.
3	9	—	1843	Zeller u. Rossberg.	33	9	5	„	do.
4	10	—	1818	Würzburger	34	9	4	1835	Würzburger
5	7	3	„	Marbacher	35	6	—	1833	do.
6	6	4	1822	Würzburger	36	1	9	1800	do.
7	5	—	1842	Rossberger	37	—	8	1811	Stein
8	5	—	1836	Würzburger	38	—	4	1842	Schwarzlävner
9	5	—	1834	Schalksberger	39	2	3	1827	Würzburger
10	8	2	1842	Zeller	40	1	6	1841	Ständerbühler
11	7	—	1834	Schalksberger	41	4	2	1822	Rödelseer
12	3	6	1842	Neuberger	42	6	6	1831	do.
13	3	—	1834	Würzb. (gefrorn.)	43	1	4	1838	Ständerbühler
14	3	—	1839	Stein	44	6	2	1811	Würzburger
15	2	—	1840	da.	45	6	—	1839	Rotendorfer
16	3	6	1831	Lindelsberger	46	5	—	1843	Stein
17	3	—	1841	Würzburger	47	1	4	1783	Würzburger
18	2	6	1839	Ständerbühler	48	—	10	1818	Ständerbühler
10	6	—	1842	Rotendorfer	49	—	4	„	Schalksberger
20	4	—	„	Stein	50	1	4	1811	Schlossberger
21	12	—	„	Würzburger	51	1	4	1800	Sommeracher
22	12	—	1834	Stein	52	1	4	1819	Muscateller
23	11	2	„	Würzburger	53	1	4	1815	Stein u. Leisten
24	11	6	1828	Rödelseer	54	1	4	1811	Hohnert
25	2	—	1840	Ständerbühler	55	1	4	„	do.
26	4	2	1833	Stein					**Rhein-Weine:**
27	—	6	1842	Traminer	56	1	4	1807	Rüdesheimer
28	1	4	„	Ständerbühler	57	1	4	1798	do.
29	10	—	1828	Rödelseer	58	1	4	„	do.
30	10	—	1833	Hohbuch	59	1	4	„	Hochheimer.

Todes-Anzeige.

Im unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen lag es, unsern innigst geliebten Gatten, Vater und Schwiegervater,

Friedrich Platz,

Bürger und Mitglied der protestant. Kirchen-Verwaltung dahier,

nach einem nur 4tägigem Krankenlager an den Folgen eines Brustleidens im Alter von 64 Jahren und 1 Tag ins bessere Jenseits abzurufen.

Indem wir die schmerzliche Pflicht erfüllen, diesen für uns unersetzlichen Verlust unseren Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit anzuzeigen, verbinden wir die Bitte um stille Theilnahme und laden zu der am Montag den 29. d. Mittags 4 Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Beerdigung ein.

Würzburg, den 27. April 1844.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Mit tiefem Schmerze machen wir hiemit die traurige Anzeige, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innig geliebten Vater

M. C. Ditt

in einem Alter von 57 Jahren am 24. d. Mts. Abends 12 Uhr, in Folge einer Lungen-Lähmung, plötzlich in ein besseres Leben abzurufen.

Wir widmen diese Trauerkunde sämmtlichen Freunden und Bekannten des Verblichenen und bitten um deren stille Theilnahme.

Miltenberg, den 25. April 1844.

Die Hinterbliebenen.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 35½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 120. Dinstag, 30. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 26. April. Die herzliche Weise, in welcher unserer Königin gestern Mittag auf der Treppe des Residenzschlosses seine hohen Gäste, den Erzherzog Karl k. k. Hoh. mit dessen durchlauchtigstem Sohn empfing, hat alle Anwesenden ergriffen. Es war die Freude des Hausvaters über den Besuch eines hochverehrten langersehnten Freundes und Verwandten, die aus dem Antlitz des Königs strahlte, eine Freude, welche in gleichem Maß auch Ihre Majestät die Königin und alle Glieder des kgl. Hauses theilen. Aber nicht nur im Kreise der allerhöchsten Familie, auch in allen Klassen der hiesigen Einwohner ist die Theilnahme an der Erscheinung des berühmten Feldherrn so lebhaft, wie an dem freudigen Ereigniß, das ihn uns zuführt. Diese Theilnahme äußerte sich gestern Abend im Schauspielhause, als der Herzog mit Ihren Majestäten in die Loge trat, durch einen Jubel, der nicht enden wollte. Gestern Nachmittag sind auch JJ. kk. HH. der Erzherzog Ferdinand und der Erzherzog Friedrich, ersterer von Mailand, letzterer von Prag kommend, hier eingetroffen. — Zu der am 3. Mai stattfindenden Dekorirung unserer Stadt sieht man bereits viele Anstalten machen. (Allg. Z.)

München, 25. April. Der von sämmtlichen Musikkorps der hier garnisonirenden Regimenter zu Ehren Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Karl zu veranstaltende große musikalische Zapfenstreich wird seit zwei Tagen im Hofe der Türkenkaserne einstudirt und macht einen großartigen Effect. — Unmittelbar nach den Feierlichkeiten wird sich die königl. Familie mit ihren erhabenen Gästen zur Walhalla begeben. Der zur Feier der Walhalla-Eröffnung von unserm Kapellmeister Stunz komponirte Bardenchor wird mit unterlegtem Texte den Empfangsgruß für den greisen Erzherzog bilden. Das Lied ist von Sr. Maj. dem Könige selbst gedichtet. Kapellmeister Stunz hat sich, allerhöchstem Auftrage zufolge bereits nach Regensburg begeben. — Zum Empfange des Prinzen Luitpold wird an der Gränze des Burgfriedens, auf der Sendlinger Landstraße, eine Ehrenpforte errichtet. (Nürnb. Korr.)

München, 21 April. Unbegreiflich ist es, daß die Sage, nach welcher sich hier schon längst kein einziger Grieche mehr soll aufhalten dürfen, eine fast allgemeine Verbreitung finden konnte, so daß sie nun auch in den griechischen Blättern besprochen wird. Allerdings hat sich die Zahl unserer Griechen gegen sonst bedeutend vermindert, aber seit dem September nicht rascher, als wie es ohne die Revolution geschehen seyn würde, und schon seit zwei oder drei Jahren von Semester zu Semester zunehmend der Fall war. (Pr. allg. Z.)

Das Regierungsblatt Nr. 22. vom 26. April enthält den Landratbsabschied für die Oberpfalz und Regensburg. Auf die Wünsche und Anträge lautet die allerhöchste Entschließung: „1) Wie sehr Uns die baldige Herstellung von Eisenbahnen nach den Hauptrichtungen des Handelszuges und des Verkehres in Unserem Königreiche am Herzen liege, geht aus den von Uns desfalls getroffenen und bereits der Ausführung unterliegenden Anordnungen hervor. Es wird diesem wichtigen Gegenstande auch künftig Unsere besondere Aufmerksamkeit zugewendet bleiben. 2) Die Einrichtung einer Dampfschleppschifffahrt auf der Donau haben Wir vor, in jeder thunlichen Weise fördern zu lassen. 3) Bezüglich verschiedener von dem Landrathe berührter Zoll-Verhältnisse sind Unterhandlungen bereits eingeleitet. 4) Zur Abstellung unerlaubten Hausirhandels sind von Unserer Regierung der Oberpfalz und von Regensburg bereits die geeigneten Verfügungen erlassen worden. 5) Auf Wiedereröffnung der Beschälstation Cham haben Wir vor, Bedacht nehmen zu lassen, sobald die verfügbaren Mittel unbeschadet anderweitiger dringenderer Bedürfnisse Solches gestatten. Mit Vergnügen sprechen Wir letztlich noch dem Landrathe des oberpfälzisch-regensburgischen Kreises bei dem Beschlusse seiner sechsjährigen Wirksamkeit die Anerkennung des Berufseifers und der Treue und Anhänglichkeit aus, welche derselbe in seinen Verhandlungen stets an den Tag gelegt hat, und entlassen denselben mit der Versicherung Unserer königlichen Huld und Gnade."

In dem Abschiede für den Landrath von Oberfranken heißt es unter Anderm: „Der Rückblick auf die Vergangenheit, und namentlich noch auf das letztverflossene Jahr, wird dem Landrathe die beruhigende Ueberzeugung gewähren, daß, wo immer Nothstand eintrat, die Linderung desselben den Gegenstand Unserer besonderen Fürsorge bildete. Dem Ansuchen wegen der Getreideverwaltung ist, so weit es überhaupt geschehen kann, bereits entsprochen, indem die Natural-Einlösung der Hälfte der Getreid-Schuldigkeiten, und die Einstellung der rentamtlichen Getreidverkäufe bis zur bestimmten Aussicht auf die künftige Ernte längst angeordnet worden — wie auch auf die Unterstützung bedürftiger Unterthanen mit Saam- und Speise-Getreide um den Normalpreis, wie von jeher, so auch im laufenden Verwaltungs-Jahre jede mögliche Rücksicht genommen wird. Die von dem Landrathe ausgesprochene Besorgniß bezüglich des Verhältnisses der vorhandenen Getreidevorräthe zu dem Bedarfe erscheint nach den gepflogenen Erhebungen und eingezogenen Erfahrungen als nicht gegründet, da hiebei nicht bloß die Vorräthe einzelner Gebietstheile, sondern jene des ganzen Landes in Betracht zu ziehen sind." Die Schlußworte des Abschieds lauten: „Wir beschließen übrigens gerne den gegenwärtigen Abschied mit der wohlgefälligen Anerkennung der Gesinnungen der Liebe und Treue und des Vertrauens, deren Ausdruck der Landrath in seinen Verhandlungen wiederholt niedergelegt, und die er bei wachem Berufseifer während seines sechsjährigen Wirkungskreises bethätigt hat, und entlassen denselben mit der erneuten Versicherung Unserer königlichen Huld und Gnade."

Auf die erledigte erste Assessorstelle am Landgerichte Bamberg II. wurde der erste Assessor Gramm zu Kronach versetzt, die erste Assessor-Stelle in Kronach dem zweiten Assessor Werle in Ebermannstadt übertragen, letztere Stelle dem Landg.-Pralt. Schlag aus Deggendorf verliehen; zum Civiladjuncten bei dem Landgerichte Berneck der dortige Actuar Oesterreicher befördert, die Actuarstelle in Berneck dem Landg.-Actuar Eisenbeis in Ludwigsstadt, und letztere Stelle dem Kreis- und Stadtg.-Accessisten und dermal. Functionar am Landg. Weidenberg Kellein verliehen.

Nach dem Regierungsblatt Nr. 21 vom 25. April ist die erledigte 2. Landgerichtsassessorstelle zu Grafenberg dem Kreis- und Stadt-Gerichtsarrestisten Stockelhuber in München verliehen, und der Director der k. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, Dr. Freudel, unter gleichzeitiger Enthebung von der Vorstandschaft des protestantischen Consistoriums in Bayreuth, für immer in den Ruhestand versetzt worden. — Zur die Verwaltung sämmtlicher allgemeinen unmittelbaren Stiftungen zu Bayreuth wird eine gemeinsame Verwaltungsbehörde mit der Benennung »Königliche Administration der allgemeinen Stiftungen in Bayreuth« gebildet und unter Leitung eines allerhöchst ernannten Stiftungsadministrators gestellt.

Regensburg, 26. April. Noch in keinem Jahre hat die Donaudampfschifffahrt unter so günstigen Auspicien begonnen, wie heuer. Namentlich ist es der Waarentransport, welcher gegenwärtig im regsten Betriebe ist, und hier bewährt sich das neue eiserne Boot »Stadt Regensburg« als vorzüglich tauglich und brauchbar. Es bringt bei jeder Fahrt 8 bis 900 Ztr. Rückfracht und liefert eine Einnahme von 1000 bis 1100 fl. in die Kasse ab. Das herrliche Frühlingswetter wird nun bald die Touristen aus ihren Winterquartieren hervorlocken und somit auch die Personenfrequenz zu einem hohen Grade der Lebhaftigkeit steigern. Der Zug der Fremden nach Regensburg hat bisher von Jahr zu Jahre in überraschender Weise sich vermehrt, und auch heuer wird sicherlich kein Stillstand in der Progression eintreten. König Ludwig's großartige Schöpfung, die Walhalla,

führt Besucher von nah und fern herbei, und man kann ohne Uebertreibung annehmen, daß seit Eröffnung dieses Prachtbaues mindestens 50,000 Personen sich in seinen Hallen eingefunden haben. (Regsb. Z.)

Dürkheim a. d. H., 26. April. Der Verwaltungsrath der Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn hat sich über die Führung der Bahn dahin geeinigt, daß sie von Neustadt nach Schifferstadt gehen und von da aus in einer Doppelbahn sich fortsetzen soll, die mit ihrem einen Arme nach Ludwigshafen ziehe, um den ursprünglich für die Berbacher Rheinbahn bestimmten Ausmündungsort zu erreichen, und mit dem andern Arme am Rheine zu Speyer münde, um der Kreishauptstadt einen Stapel zu schaffen. Für die Speyerer Bahn hofft man eine Fortsetzung in einer Bahn auf dem rechten Rheinufer bis Bruchsal, wie sie für die Berbach-Ludwigshafener Bahn in der von Mannheim sich findet und von dort einerseits nach Kehl und Basel geht, anderseits nach Frankfurt und dem Norden, hoffentlich in der für uns, für Mannheim und das badische Land so höchst wünschenswerthen directen Richtung ziehen wird. (Mannh. Abdz.)

Preußen. Königsberg, 22. April. In diesen Tagen überreichte der Oberbürgermeister Krah unserm hochverehrten Mitbürger, dem Herrn Staatsminister a. Schön im Auftrage des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung von Breslau das Diplom, durch welches die Stadt Breslau „dem Freunde des Volkes und der Freiheit" das Ehrenbürgerrecht „als Zeichen ehrfurchtsvoller Dankbarkeit für unvergängliche Verdienste in fünfzigjährigem Wirken" ertheilt hat. Die kalligraphisch mit vieler Kunst ausgeführte Urkunde war in einer geschmackvoll verzierten Bronze-Säule, an welcher die Wappenschilder Breslaus prangen, eingeschlossen. Das Bild der Freiheit, eine weibliche Figur aus Silber, thront auf der Spitze der Säule und bezeichnet die Idee, welche den treuen Vaterlandsfreund in seinem thatenreichen Leben stets erfüllt hat; eine zerbrochene Sclavenkette unter dem linken Fuße und die Rolle, welche das Datum „den 19. Nov. 1808" trägt, in der linken Hand der Freiheit, erinnern an die Hauptmomente jener denkwürdigen Zeit, in der großartige Reformen unserm Vaterlande einen neuen schönen Morgen versprachen, an die Aufhebung der Erbunterthänigkeit und an die Verleihung der Städteordnung, Reformen, welche jedem wahren Freunde seines Volkes den Namen Schön zum Gegenstande der dankbarsten Verehrung machen. — Diese so bedeutungsvolle Ehrengabe war von nachstehendem Schreiben begleitet: „Hochwohlgebornen Herr, Hochzuverehrender Herr Geheimer Staatsminister. Wenn das Vaterland nach den härtesten Prüfungen, welche ein freies Volk treffen können, aus schwerem Kampfe siegreich hervorgegangen, sich im Genusse des Friedens einer unaufhaltsam fortschreitenden Entwickelung seiner geistigen und materiellen Kräfte zur Förderung des Gemeinwohls wie noch nie zuvor erfreut, so hält es auch treu und dankbar fest an den hohen Männern, deren unvergängliche Verdienste um König und Volk es unter dem Segen Gottes wieder erheben halfen. Zu diesen Ausgezeichneten zählt das Vaterland mit Stolz Sie, hochverehrtester Herr Staatsminister; es preist den Tag als einen glücklichen, an welchem Ew. Excellenz vor einem halben Jahrhunderte sich dem Staatsdienste weihten, und so mußte denn Ew. Excellenz Jubelfeier auch in unserer Mitte tiefen Anklang finden und uns um so lebhafter beseelen, unsere Verehrung dankbar zu bethätigen, als Hochdieselben den Angelegenheiten unserer Stadtgemeinde jüngst Ihre besondere Theilnahme zuzuwenden die Geneigtheit hatten. In dieser Gesinnung haben wir am Tage Ihrer Jubelfeier die höchste Ehre, welche das freie Bürgerthum gewährt, Ihnen dargebracht und überreichen jetzt Ew. Excellenz die Urkunde über die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes unserer Stadt ꝛc. (Königsb. Z.)

Hannover. Hannover, 24. April. Ein eigenthümliches confessionelles Ereigniß macht in diesem Augenblicke hier viel von sich reden. Es heißt nämlich (ob gegründeter Weise, können wir nicht behaupten), daß der diesseitige Gesandte am königl. preuß. Hofe, Kammerherr Graf v. Hardenberg zum katholischen Glauben übergetreten sey (wie man sagt, bereits vor längerer Zeit, exklärt und öffentlich aber erst seit Kurzem,) und daß derselbe aus diesem Grunde vom Könige von seinem bisherigen Posten abberufen worden sey. Als des Grafen Hardenberg Nachfolger in dem berliner Gesandtschafts-Posten nennt die Vermuthung des Publikums den Finanzminister von Schulte. (Köln. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 28. April. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 113 5/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G; Bank-Act.: 2005 G.; 250 fl. Loose: 136 3/8 G.; 500 fl. Loose: 154 1/2 G.; Prämienscheine: 89 B.; Integrale: 60 5/8 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 98 1/8 G.; 3 1/2 pCt.: 85 3/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/2 G.; 500 fl. Loose: 99 5/8 G.; Taunusbahn-Act.: 371 G.; Ard.: 23 7/8 G.; Disc.: — pCt. G.

Frankfurt, 26. April. Seit einigen Tagen unterhält man sich, freilich nur auf gerüchtweise Veranlassung, von einem in der deutschen Bundesversammlung kürzlich stattgehabten Vorgange, der, sollte er die gewünschten Folgen haben, die Herzen aller Deutschen, denen es um Förderung der Sittlichkeit und des materiellen Wohles im lieben Gesammtvaterlande ernstlich zu thun ist, mit unzweideutiger Freude erfüllen würde. Der Gesandte eines Bundesstaats zweiten Ranges nämlich, wird erzählt, habe die Zeitgemäßheit, ja selbst die Dringlichkeit von Maßregeln, die von Bundeswegen zu veranlassen und wodurch dem immer weiter um sich greifenden Unfuge der concessionirten öffentlichen Spielbanken ein Ende zu machen, der Inbetrachtnahme der Versammlung anempfohlen. Mit indegriffen unter demselben Gesichtspunkte von Gemeinschädlichkeit für die Moralität wie für das materielle Wohlseyn wurden noch die Lotterie und das Lottospiel, die in mehreren Staaten für fiskalische Rechnung betrieben werden und woraus nicht blos ihren eigenen Angehörigen, sondern auch denen anderer Bundesstaaten die größten Nachtheile erwachsen, indem die Collecteurs alle nur ersinnlichen Verführungsmittel anwenden, diese zur Uebertretung der Landesgesetze zu vermögen. Der beregte Vortrag nun soll in der Kammer vielfachen Beifall gefunden haben. Außerhalb derselben vermeint man sogar, es dürften über den Gegenstand vorläufig Cabinetsverhandlungen gepflogen worden seyn, deren Wiederhall man im Vortrage gewahren könne, zumal es eine bekannte Sache ist, daß im Oesterreichischen von langen Zeiten her keine öffentlichen Spielbanken geduldet würden, Preußen sich aber allererst kürzlich in dem Betreff, auf Veranlassung der Spielbank in Köthen, sehr entschieden ausgesprochen habe. Freilich dürften die beantragten Maßregeln, sollte es dereinst zur Verhandlung kommen, auch ihre Widersacher finden, zumal Partikularinteressen dadurch bedroht werden. Indessen hat sich bereits die öffentliche Meinung in ganz Deutschland so bestimmt über diesen Gegenstand geäußert, daß wohl kaum zu besorgen, es werde sich, ihr zum Trotze, eine Stimme in der Versammlung erheben, welche etwa, auf das Bundesstaatsrecht sich stützend, behördliche Oppositen zur Wahrung jener Interessen erheben sollte. (Mannh. Abdz.)

Belgien.

Brüssel, 25. April. In der »Chronique de Courtrai« vom 23. April liest man: Die französische Regierung hat den Reclamationen des belgischen Ministeriums in Betreff der mit der Verletzung des Völkerrechts am 24. März durch die französische Polizei auf unserm Gebiet stattgehabten Aufhebung des Herrn Rys Gerechtigkeit widerfahren lassen. Am 19. d. haben zwei Gensd'armen ihn aus dem Gefängnisse von Douai bis zur Gränze, zwei Meilen von Tournai, gebracht, und am nämlichen Abend ist er in seiner Heimath zu Mouskron angekommen. Man fragt sich nun, welche Strafe Jene erhalten werden, die sich dieses Attentat erlaubt haben, und welche Entschädigung ihrem Opfer zu Theil werden wird.

Niederlande.

Amsterdam, 25. April. Der heute vom »Staatskourant« veröffentlichte Beschluß, durch welchen verkündet wird, daß am nächsten 4. Mai zehn Millionen Kosrenten verloost und getilgt werden sollen, wirkte höchst günstig auf die Preise unserer Fonds, da durch diese Maßnahme nicht nur eine größere Geldabundanz veranlaßt, sondern auch ein weit größerer Anstoß zur Theilnahme an der Negociation von 35 Millionen und deshalb viel mehr Aussicht für vollständige Unterzeichnung derselben gegeben wird. In allen Sorten unserer inländischen Fonds war der Handel sehr lebhaft, vornehmlich in Integralen, wovon belangreiche Partien zu stets steigenden Preisen angekauft wurden. (Letzte Preise, 5 Uhr.) Integr. 61: 5pCt. Cert. 100 1/2; Ard. 21 5/16. (Handelsbl.)

Großbritannien

London, 24. April. Der »Morning-Herald« erhielt schon gestern durch einen Expressen, der den Weg von Dublin in 16 Stunden zurücklegte, die vom Generalprokurator gefordeten Affidavits der dublinee Gerichtsschreiber. Es geht daraus hervor, daß von Niemand in Bezug auf die Juryliste ein Betrug oder Unterschleif verübt ward, und daß der mit Anfertigung beauftragte Hr. Magrath fortwährend mit O'Connell's Anwalt, Mahony, der jetzt seinen Glauben an einen Unterschleif beschworen hat, in vertraulicher Mittheilung stand.

Im Unterhause äußerte gestern D. Bowring, er wünsche von der Regierung zu erfahren, ob sie von einem zwischen Nordamerika und dem deutschen Zollvereine abgeschlossenen Vertrage Kenntniß habe, welcher die gegenseitige Waareneinfuhr zu niedrigeren Zollsätzen zulasse, als wenn diese Waaren aus Großbritanien oder andern Ländern eingeführt würden. Am 23. März sey dieser Vertrag, welcher die gedachten Zollbegünstigungen feststelle, zu Berlin zwischen Herrn Wheaton und dem Vertreter des Zollvereins abgeschlossen worden. Man habe ihm, Bowring, mitgetheilt, daß kraft dieses Vertrags der amerikanische Tabak künftig gegen einen Zoll von 4 Thlrn. in die Vereinsstaaten eingelassen werden solle, während der Tabakzoll für

andere Länder 5 Thlr. betrage. Der Verein habe sich ferner verpflichtet, den Zoll auf Reis nicht zu erhöhen und für die Einfuhr amerikanischer Baumwolle völlige Zollfreiheit zuzugestehen. Als Vergeltung für diese in Deutschland erlangten Vortheile hätten die Vereinigten Staaten eingewilligt, Leinen, Seidenwaaren und Spiegelglas zu einem Zolle von höchstens 15 pCt. des Werthes, Strumpfstrickerwaaren zu höchstens 30 pCt. und andere Artikel, welche Erzeugniß der Zollvereinsstaaten seyen, die er jedoch hier nicht einzeln erwähnen wolle, zu höchstens 10 pCt. des Werthes zuzulassen. Es frage daher Sir R. Peel, ob ihm die eben angegebenen Thatsachen bekannt und ob sie richtig seyen, so wie ob die Regierung aus Anlaß dieses Vertrages irgendwie Maßregeln zu ergreifen beabsichtige? Sir R. Peel entgegnete, er habe Ursachen zu glauben, daß die Angaben des D. Bowring im Wesentlichen richtig seyen, und daß zwischen Preußen im Namen des deutschen Zollvereins und dem nordamerikanischen Gesandten ein Vertrag unterzeichnet worden sey, welcher feststelle, daß für gewisse Ausfuhrartikel beider Länder gewisse Zollsätze bezahlt werden sollten. Er glaube, daß der Zollverein die Zölle auf amerikanischen Tabak und Reis herabgesetzt habe, und daß von dem Vertreter der Vereinigten Staaten gleichgeltende Zugeständnisse versprochen worden seyen. Der Vertrag sey zwar unterzeichnet, aber noch nicht ratificirt, und es werde zu seiner Ratification nicht blos die Zustimmung des Repräsentantenhauses, sondern auch von zwei Dritteln des Senates erforderlich seyn. Was mit dem Vertrage geschehen werde, könne er unmöglich sagen, müsse aber jede weitere Erörterung über den Gegenstand ablehnen, bis die Entscheidung des Senates bekannt geworden sey. Hr. Labouchere bemerkte, daß die Vereinigten Staaten, laut den bestehenden Verträgen zwischen ihnen und England, unmöglich die Erzeugnisse Deutschlands auf günstigere Bedingungen zulassen könnten, als die englischen Fabricate; jede Zollherabsetzung zu Gunsten preußischer Fabricate werde also für die Erzeugnisse des britischen Gewerbsfleißes gleichen Vortheil bringen. Sie R. Peel erklärte, daß die Regierung der fraglichen Angelegenheit ihre ernstliche Beachtung zugewendet habe. Nach den zwischen Nordamerika und England bestehenden Verträgen müßten die britischen Erzeugnisse auf dem Fuß der am meisten begünstigten Nationen zugelassen werden, ohne daß wegen entsprechender Aequivalente etwas festgestellt worden sey. Er wiederholte übrigens, daß er weitere Besprechungen dieser Sache für jetzt als unpassend erachte, weil der Vertrag noch nicht ratificirt sey.

Frankreich.

* Paris, 24. April. (Priv.-Correspond. Der Herzog von Nemours tritt im Laufe der nächsten Woche eine Reise nach Metz an, er wird auch Rheims besuchen, das so wie Paris und Lyon befestigt werden soll.

* Paris, 24. April. (Privat-C.) Die Herzogin von Kent, Mutter der Königin Victoria, ist gestern Nachm. um 3 Uhr in den Tuilerien angekommen.

In der Pairskammer dauerte gestern die Debatte über das Unterrichtsgesetz fort. Hr. Meritbou sprach für das Project, welches von dem Grafen v. Brigode mit vieler Kraft angegriffen wurde. — Hr. Guizot bestieg hierauf die Tribune und hielt eine Rede. Er sprach von dem guten Einverständnisse, das seit 10 Jahren nach der Juli-Revolution zwischen Kirche und Regierung geherrscht habe und erst seit 4 Jahren durch die Unterrichtsfrage gestört worden sey. Er theilte die Opposition des Clerus in eine wirklich religiose und gewissenhafte Opposition und in die systematisch kirchliche Opposition. Der Letzteren wolle sich die legitimist. Partei bemächtigen, um sie als Werkzeug zu gebrauchen. Er rieth zur Mäßigung und stelle eine Aussöhnung des Clerus mit der Regierung in Aussicht. Mit Kraft erhob er sich gegen die von einem frühern Redner gemachte Behauptung: »der Staat sey Atheist!« Nein! rief er aus, der Staat ist Laye, er schöpft seine Kraft in den drei großen Staatsgewalten und in den verfassungsmäßigen Grundprincipien, die wir vertheidigen werden. Die höchst interessante Rede läßt sich nicht im Auszug wiedergeben, sie muß im »Moniteur« in ihrer ganzen Ausdehnung nachgelesen werden.

Der Abbé Combalot hat nach Uebeerstehung seiner Strafe das Gefängniß von St. Pelagie gestern verlassen.

Correspondenzen aus Konstantinopel vom 6. sprechen von der Entdeckung einer großen Verschwörung unter den Türken, um die christliche Bevölkerung anzugreifen und zu vernichten, und von der hierauf erfolgten Deportation von vielen Individuen nach den Inseln des Meeres von Marmora.

(Neueste Nachrichten.) Der Prinz von Joinville ist heute Mittag über Hâvre hier angekommen. Der Herzog von Montpensier wird morgen, längstens Sonntag erwartet. Der Herzog ist am 22. in Marseille gelandet und sogleich von den Behörden feierlich empfangen worden. Abends war bei ihm ein Diner von 25 Couverts, nach welchem er sich ins Theater begab. Das in Folge des Parteistreites zwischen Legitimisten und Dynastischen noch immer sehr aufgeregte Publikum verlangte die Marseillaise, die Behörde war in der größten Verlegenheit, aber der Prinz stimmte sogleich mit vielem Takte in dies Verlangen ein und das Lied von 1792 wurde von den Sängern und dem Publikum gesungen, am Schlusse desselben applaudirte der Prinz lebhaft, was das Publikum mit Jubel aufnahm. Vor dem Theater hatten 400 junge Leute aus den ersten Familien dem Prinzen in feierlichem Zuge ihre Aufwartung gemacht.

Das Levanteboot Telemach bringt aus Athen vom 9. folgende neue Bildung des griechischen Ministeriums: Präsident und Marine: Conduriotis, Auswärtiges: Tricupi, Finanzen: Maurokordato, Inneres: Colletis, Justiz: Pomachi, Krieg: Metaxas, ein Portefeuille ist noch vriedigt.

Briefe aus der Schweiz melden, daß Agenten des Herzogs von Bordeaux für ihn den Ankauf eines Schlosses am Genfer-See unterhandeln, woselbst er seinen Aufenthalt nehmen will. Graf Mortier soll vor seiner Abreise nach Turin dem Vororte hievon eine ernste Note übergeben haben.

Nachrichten aus Madrid vom 19. melden, daß man dort plötzlich am Vorabende einer Ministerkrisis stehe, eine mächtige Partei am Hofe glaube mit der Unterdrückung der Aufstände in Carthagena und Alicante sey die Aufgabe des Cabinets G. Bravo gelöst und ein anderes Ministerium müsse nun die Sache weiter führen. Man sagte für bestimmt, General Narvaez werde Minister-Präsident werden.

Briefe aus St. Domingo vom 4. März bestätigen die Insurrektion des spanischen Theils und die Gründung einer dominguischen Republik; der Wahlspruch derselben war: Teennung — Gott — Freiheit — Vaterland. Die provisor. Regierung dieser Republik hatte durch ein Decret vom 1. März die Sklaverei für immer aufgehoben.

Man sprach in der Kammer von einer Insurrection, die in den asiatischen Provinzen ausgebrochen seyn soll.

5pCt. 122. 20. 3pCt. 83. 95. Ard. —

Italien.

Civitavecchia, 18. April. Fremde Tagsblätter bringen seit längerer Zeit über die politischen Stimmungen oder Verstimmungen auf unserer Halbinsel sehr widersprechende Aussagen. Dem Leserpublikum muß der Glaube bei solchen Berichterstattungen erstaunlich schwer werden; schwerer aber oder unmöglich, sich die wahre Geschichte des Tags aus ihnen heraus zu tasten, was immerhin bedauerlich ist. Ist ja doch der Fall der betreffenden Redactionen selbst von dem Leser nur formell verschieden, denn jenen ist zwar wohl bekannt, welcher von ihren Correspondenten die Wahrheit sagen kann, nicht aber, ob er sie auch sagen will. Was die diesen Augenblick Ruhestörendes in Italien geschehen, ist bald gesagt; schwer was und wie dieß beabsichtigt worden. Sie kennen die allerdings an sich unscheinbaren Vorfälle in Bologna, Forli, Cesena, Ravenna, Imola, Cosenza. Daß diese keineswegs in die Kategorien von Raufereien gehören, vielmehr vereinzelte, wenn man will koossoie, unsinnige Ausbrüche einer weitverzweigten Verschwörung sind, das ist den Regierungen nur zu gut bekannt. Hochgestellte Staatsbeamte machen daraus gar kein Hehl, und versichern, daß den Regierungen die Anzeige von Namen und Wohnort der meisten und gefährlichsten Unzufriedenen vorliege. Doch halten sie zurück und desavouiren, und werden am besten wissen warum. Als neuestes Faktum dieses Gebiets, und zwar in unserer Umgegend, ist zu bemerken, daß seit acht Tagen in einer Uferferne von 20 Miglien zwischen Palo und Fiumicino einige verdächtige Fahrzeuge kreuzen. Sie beantworten kein Fragezeichen. Aus Rom sind unter solchen Umständen zwei Jägerbataillone nach letzterm Hafen zur Hut abgesandt worden. Ferner ein Transport politischer Gefangener, der aus der Romagna kam und dessen Bestimmungsplätze Rom und das Fort Civitä-Castellana seyn sollten, verschwand nebst den zur Bedeckung mitgegebenen Wachen unterwegs. (Allg. Z.)

Von der italienischen Granze, 20. April. Eine allgemein verbreitete Sage zufolge ist der Plan, der immer noch auf mehreren Küsten- und Inselpunkten des mittelländischen Meeres zerstreuten italienischen Verschwöree jetzt zunächst auf die Insel Sicilien gerichtet. Indessen ist man dießfalls nicht im Geringsten und weit weniger, als wegen jedes frühern Vorhabens derselben in Sorge, da die neapolitanische Regierung die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen hat, um jeden Versuch schon im Beginne scheitern zu machen. Mehrere Kriegsschiffe umkreuzen ununterbrochen die Insel. Mazzini soll den letzten Berichten aus London zufolge diese Stadt verlassen und sich nach Plymouth begeben haben, vielleicht bloß der Londoner Polizei etwas aus dem Wege zu gehen, die ihn in Folge auswärtiger Anregung scharf aufs Korn genommen haben soll. — Der früher als Chef der Confederazione Italiana genannte, zu Paris verweilende Ricciardi soll sich mit Mazzini (der Giovine Italia) vereinigt haben, weßhalb seit einiger Zeit ein auf Malta sich aufhaltender Fabrici als Chef der erstgenannten geh. Gesellschaft genannt wird. (A. Z.)

Google

Griechenland.

Ancona, 17. April. Wir haben Nachrichten aus Athen bis zum 10. d. Das Ministerium war trotz allseitiger Bemühungen noch nicht zu Stande gebracht. Sie E. Lyons hatte zuletzt mehrere Conferenzen mit Maurokordatos, von deren Resultat nur so viel bekannt geworden ist, daß dieser die Bildung des Ministeriums neuerdings auf sich genommen hat. So standen die Sachen bei Abgang der letzten Post; wir wollen zusehen, ob Maurokordatos das zu vollbringen im Stande seyn wird, was er im Verein mit Kolettis zu bewirken nicht vermocht hatte. Nicht so sehr Metaxas und die Kapistrn als vielmehr die drei Mächte, welche durch ihr geleistete Garantie gewissermaßen als Griechenlands Gläubiger figuriren, schrinen das Schreckbild des Hrn. Koletis zu seyn, der seine Besorgnisse besonders daraus schöpft, daß der Finanzzustand des Landes den bestehenden Verbindlichkeiten nicht gewachsen sey. — Was die Beschwörung der Constitution betrifft, so dürfte auffallen, daß außer dem König noch niemand bis jetzt den Eid geleistet hat. (Allg. Z.)

Triest, 17. April. Aus den Berichten der zurückgekehrten Deutschen sollte man eine bessere Meinung von der finanziellen Lage Griechenlands sich bilden, als die bisher hier verbreitete ist. Denn wenn ich auch dahingestellt seyn lasse, ob die Behauptung vieler Griechen, daß die bayerische Regierung den ihnen im Debet stall im Kredit sey, zu bewahrheiten seyn wird, so ist doch aus verschiedenen Maßregeln der griechischen Regierung zu vermuthen, daß dieselbe durch bis jetzt noch unbekannte Quellen in den Stand gesetzt wurde, sogar außerordentliche Ausgaben zu bestreiten. (Preuß. Allg. Z.)

°,° Würzburg, 29. April. Heute ist die allerhöchste Entschließung Sr. Maj. des Königs dahier eingetroffen, vermöge welcher der Sitz des k. Lotto-Oberamtes von Unterfranken und Aschaffenburg und von der Pfalz unverzüglich nach Aschaffenburg verlegt wird.

Nichtpolitische Zeitung.

Immenstadt, 24. April. In verflossener Nacht wurde unser Städtchen durch eine fürchterliche Feuersbrunst heimgesucht. Gegen 11 Uhr brach in einem Schneiderhäuschen Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in wenigen Stunden 27 Wohngebäude, 3 Stadel und mehrere Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden. Auch das Schloßgebäude, in welchem sich das k. Landgericht befindet, wurde vom Feuer ergriffen, aber glücklicherweise gelöscht; ebenso fingen mehrmale das Kloster und der Kirchthurm an zu brennen, wurden aber mit grauer Noth gerettet. Mehrere Menschen wurden beschädigt und einige Familien retteten nichts, als ihr Leben; Kinder und Alles mußte im Hemde fliehen. (Augsb. Abdz.)

Speyer, den 25. April. Am letzten Sonntage bekam ein 7jähriger Knabe in einem Wirthshause dahier von den Gästen eine solche Masse Wein zu trinken, daß er in der Nacht schwer erkrankte und trotz angewendeter ärztlicher Hülfe am folgenden Morgen starb. Ist dies nicht auch eine durch Unverstand und — gelindestens ausgedrückt — durch Leichtsinn und Nachlässigkeit herbeigeführte, sonach immerhin strafbare Tödtung? (Speyer. Z.)

* Paris, 24. April. Die Herzogin de Lorges, geborene Tourzel ist vorgestern hier, 38 Jahre alt, gestorben, sie stand bei dem Herzoge von Bordeaux in großem Ansehen und war eine der thätigsten Damen am kleinen Hofe von Belgravesquare. — Die bekannte Schauspielerin Dejazet wird sich, wegen des Todes ihrer Mutter, ganz von der Bühne zurückziehen. — Der Luftfahrer Kirsch hat endlich heute Nachmittag seine zwei Mahl mißglückte Luftfahrt glücklich zu Stande gebracht. Die ganze Einnahme war bis dahin mit Beschlag belegt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	333, 63	+ 4, 5	W. dew.
Mittags 12 U.	333, 81	+ 10, 4	NW. heit.
Abends 7 U.	333, 86	+ 8, 3	NW. heit.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 27. April. Vorbeigefahren heute Vorm.: B. Krauß a Kitzingen mit Ladung von Mainz; ferner heute Mittag: Th. Messerschmidt v. Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 29. April. Angekommen gestern Morgen: S. Kropf v. Bamberg mit Ladung von Mainz. Abgefahren gestern Mittag: N. J. Schöns Wtw. v. hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung eben dahin P. J. Lenk von hier. Ladeschlußtag: am 4. Mai. Abfahrt: am 5.

Bekanntmachung.

[38] Die nachbemerkten Weinvorräthe der Weinhandlung Zöller und Brand zu Stadtprozelten werden am

Mittwoch, den 8 Mai l. Js.,
früh um 9 Uhr,

auf dem Gemeindehause allda gegen baare Bezahlung gerichtlich versteigert und bei annehmbaren Geboten hingeschlagen werden.

An diesem Termine werden auch mehre entbehrliche Fässer, insbesondere Versandfässer mitversteigert werden.

Zugleich werden alle Jene, welche an die gedachte Weinhandlung etwas schulden, oder von ihr in Händen haben, aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaliger Zahlung nur an den aufgestellten Masse-Curator Wigand zu Stadtprozelten zu erlegen.

Klingenberg, den 3 April 1844.

Königliches Landgericht.
Wagner, Landrichter.

Verzeichniß der Weine.

26½	Eimer	Klingenberger und Werbacher Rother,	
13	„	1835r Durkheimer,	
22	„	Klinge berger und Werbacher Rother,	
6½	„	1834r Calmuth,	
3	„	„ Steinwein,	
6	„	Trub,	
6	„	1834r Oertinger,	
32	„	„ Calmuth.	
3	„	1839r und 40r Mischling,	
23	„	1835r Calmuth,	
19	„	1834r Durkheimer,	
24	„	1841r Stadtprozeltter,	
23	„	1835r Wertheimer,	
23	„	1839r „	
7	„	1834r „	
12	„	1842r Klingenberger Rother,	
12	„	1836r Calmuth,	
9	„	1842r Retzbacher,	
8	„	1835r „	
12	„	1834r Wertheimer,	
7	„	18°⁄₁₁r Stadtprozeltter,	
4½	„	1835r Trub,	
9	„	Trubwein,	
1½	„	Regal Rother,	
½	Ohm	1834r Laubenheimer,	
18	Maas	1822r Calmuth,	
1	Eimer	1807r „	
1	Ohm	1827r „	
23	Maas	1784r Wertheimer,	
3	Bout.	Arrac,	
1	„	Cognac,	
12	„	Förster Riesling,	
25	„	mouss. Rheinwein II. Qual.	
23	„	Epernay II. Qual.	
10	„	Sillery,	
°⁄₁₁	„	do	
²¹⁄₁₁	„	mouss. Rheinwein, ersp. Moselwein,	
³¹⁄₁₁	„	do. do.	
²³⁄₁₁	„	mouss. Rheinwein,	
13	„	do.	
24	Eimer	1834r Oertinger.	

Mittwoch, den 1. Mai, findet zur Feier der höchst erfreulichen Vermählung Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen **Luitpold** und der Prinzessin **Hildegard** ein Ball im Sommerlokale statt. Die Gartenmusik wird um 3 Uhr beginnen, der Ball um 7 Uhr seinen Anfang nehmen.

Die sehr verehrlichen Mitglieder werden mit Hinweisung auf die Bestimmungen der Tanzordnung und Ziff. 2 der neuerlichen Anordnungen hievon ergebenst in Kenntniss gesetzt.

Würzburg, am 29. April 1844.

Der Vorstand der Harmonie.

Sehr schöner Buchs

zu Garten-Einfassungen ist zu verkaufen im 1. Distr. Nr. 170, in der Semmelsgasse.

2500 Zentner Steinkohlen aus Ruhrort (Coaks) sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen

S. Brehm & Comp.

Verkauf.

[26] Es ist ein Sattel, Zaum und Mantel-Sack zu verkaufen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Versteigerung.

In der Verlassenschaft der Frau Hofgerichtsrathin Gübbacher wird am Mittwoch den 1. Mai Nachmittags 2 Uhr der im Fasse sowohl als in Flaschen vorräthige Wein, so wie Fässer und Geltengeschirr, endlich ein Kanapee mit 10 Sesseln zur Versteigerung kommen, wozu Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Würzburg, den 27. April 1844.

Todes-Anzeige.

Unseren verehrten Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters,

Johann Casimir Buck,

I. Registrator des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier.

Er starb getröstet und gestärkt mit den heiligen Sakramenten im 60sten Jahre seines Alters nach einem 6monatlichen schmerzlichen Krankenlager an einer Darmverengerung. Um stilles Beileid bitten

Würzburg, den 29. April 1844.

Die Hinterbliebenen.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen, in Darmstadt bei Jungbuns, in Schweinfurt bei Wetzstein, in Bamberg im lit. artist. Institute) zu haben:

Für angehende Ehelente.

Dr. Albrecht:

Der Mensch und sein Geschlecht,

Oder Belehrungen über Befruchtung, Beischlaf, Empfängniss, Enthaltsamkeit und eheliche Geheimnisse. Dritte, verbesserte Auflage. Preis: 1 fl. 24 kr.

Ist zur Erzeugung gesunder Kinder und Beibehaltung der Kräfte und Gesundheit Erwachsenen als sehr nützlich zu empfehlen.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 121. Mittwoch, 1. Mai 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 30. April. Das neueste Intelligenzblatt enthält den Landrathsabschied für Unterfranken und Aschaffenburg. (Morgen mehr.)

** München, 28. April. (Priv.-Corresp.) JJ. k. k. HH. die Erzherzoge Friedrich und Ferdinand, Söhne des Erzherzogs Carl, erhielten kurz nach ihrer Ankunft von Sr. Maj. unserm Könige den Hubertusorden, bekanntlich der erste Orden in Bayern. Auch sämmtliche Herren vom Gefolge erhielten von dem Könige Orden. Der greise Feldherr Erzherzog Carl k. k. Hoh. bewohnt in der hiesigen Residenz die sogenannten reichen Zimmer, in denen auch einst Napoleon bei seinem Hiersein wohnte. Diese Zimmer führen ihren Titel nicht umsonst, denn die Wände derselben sind überaus reich mit Gold belegt. Gestern Nachmittag machte das diplomatische Corps dem Erzherzoge Carl seine Aufwartung und heute wird Seine Hoheit den hofjährigen Adel empfangen. Zu Ehren der hohen Gäste war gestern bei dem Prinzen Carl, Bruder des Königs, große Tafel, an welcher JJ. MM. der König und die Königin und alle hier anwesenden höchsten Herrschaften Theil nahmen. — Die angekündigte große Abendmusik und Zapfenstreich fand gestern Abend von 9 bis 10 Uhr vor den Fenstern der k. Residenz statt; sie wurde von 160 Musikern und 60 Tambours ausgeführt. Alle Musikstücke, besonders aber die Schlachtsinfonie von Beethovrn, „die Schlacht bei Vitoria," wurden mit großer Präzision ausgeführt. Erzherzog Carl ließ den trefflichen Musikcorps seine höchste Zufriedenheit ausdrücken. Sehr brillant nahm sich die Beleuchtung von mehr, als 400 Fackeln aus. — Die große Parade der Landwehr, welche diesen Vormittag hätte stattfinden sollen, konnte wegen ungünstiger Witterung leider nicht abgehalten werden. Trotz fortwährendrn Regens war die Mannschaft — was dem Diensteifer derselben alle Ehre macht — schon auf dem Platze versammelt, als Gegenbefehl kam. — Se. k. Hoh. Prinz Luitpold wird mit seiner hohen Neuvermählten morgen gegen Mittag hier eintreffen und auf das Feierlichste empfangen werden. Die Vermählung unserer Prinzessin Hildegarde mit Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzoge Albrecht findet nächsten Mittwoch Abends in der Allerheiligen-Hofkapelle durch den Erzbischof von München-Freising statt. Nach der Kirchenfeier ist salut du thron im neuen Saale und hierauf großes Banquet. — Auf der gestrigen Schranne sind die Getreidepreise abermals, trotz der verhältnißmäßig kleinen Zufuhr von 6310 Schäffeln, bedeutend gefallen und zwar Waizen um 1 fl. 22 kr., Korn 40 kr., Gerste 3 kr., Haber aber ging um 12 kr. höher, da nur sehr wenig auf den Markt gebracht wurde.

Se. Maj. haben genehmigt, daß der Eisenbahn von Lindau über Augsburg und Nürnberg nach Hof die Benennung „Ludwig-Süd-Nord-Bahn" beigelegt werden dürfe.

Die Landrichtersstelle in Sulzbach erhielt der Landrichter Althammer zu Kastl, jene in Kastl der Landrichter Gietl in Waldmünchen, die Landrichtersstelle in Dillingen der erste Landgerichts-Assessor Bauer in Rothenburg, die erledigte Assessorsstelle am Appellationsgerichte von Oberbayern der dortige Secretär Hacker. (N.K.)

Aschaffenburg, 27. April. Die am 10. d. dahier eröffnete Forstschule beginnt am kommenden Montage, den 29. d. M., ihre Vorlesungen. In Angemessenheit der allerhöchst bestimmten Normen sind an dieser Anstalt bis jetzt 18 Candidaten aufgenommen; über einige Jünglinge, welche in die Forstschule ebenfalls einzutreten wünschen, schwebt jedoch noch die höchste Entscheidung des Ministeriums wegen Punkte, welche die Forstschuldirection nicht aus eigener Machtvollkommenheit zur Erledigung bringen kann. (Fr. M.)

Speyer, 25. April. Seit einigen Tagen sind aus Allerhöchstem Auftrage die Herrn Schraudolph, Historienmaler, und Schwarzmann, Decorationenmaler, in unserer Stadt mit der Skizzirung der Fresko's beschäftigt, welche unsern Kaiserdom zieren sollen. (Spey. Ztg.)

= **Preußen.** Berlin, 26. April. (Privat-Correspondenz.) In Folge der allgemeinen Theilnahme, welche man jetzt der schlesischen Leinen-Industrie zur Linderung der großen Noth der verarmten Weber in Schlesien auf die uneigennützigste Weise schenkt, hört man nun unsre Leinwandhändler viel über geringen Absatz klagen. Man befürchtet, daß der Leinwandhandel überhaupt auf längere Zeit daniederliegen werde, weil sich gegenwärtig jede Familie aus einer Art »Mildthätigkeit« mit schlesischer Leinwand auf einige Jahre versieht. — Das neueste Monatsblatt für die Armen-Verwaltung unserer Hauptstadt liefert uns wieder eine nachahmungswerthe Humanität der hiesigen Armen-Direktion, indem wir darin die Bestimmung ersehen, daß auch wegen vorwaltender Immoralität Niemand hier ganz hilflos bleiben, dem Verkümmern Preis gegeben, oder wohl gar aus Noth zum Verbrechen verleitet werden solle. Absolutes Bedürfniß soll selbst bei vorwaltender Immoralität berücksichtigt werden. — Am verflossenen Dienstag soll Hr. v. Ladenberg als Kurator hiesiger Universität und Direktor des Kultusministeriums den Professr Hotho, Bolke und drn Gebrüdern Benary eröffnet haben, daß ihrem Gesuch um die Erlaubniß zu einer neuen wissenschaftlichen Zeitschrift, welche jene an die Stelle der Berliner wissenschaftlichen Jahrbücher herausgeben wollten, aus den Gründen nicht gewillfahrt werden konnte, weil ihre philosophischen Ansichten der Kirche und dem Staate zuwiderlaufen, weßwegen ja auch Dr. Nauwerck von dem Erlanger Lehrstuhl removirt worden ist. Ueberhaupt habe man jetzt die Absicht, die Professoren in dieser Beziehung strenger zu beaufsichtigen, und deshalb auch auf den inländischen Universitäten eine Purifikation vorzunehmen.

Großh. Hessen. Das Obercappellationsgericht in Darmstadt hat die Klage des Bürgers Kuhl in Butzbach, deren wir einigen Tagen erwähnten, gegen den Staatsminister, Frhrn. du Thil, „als angebrachter Maßen unstatthaft", abgewiesen. In Erwägung nämlich, „daß nach dem Inhalte der Klage der Beklagte nicht als Privatier, sondern in seiner Eigenschaft als Staatsminister gehandelt haben solle, mithin derselbe jedenfalls als nicht passiv zur Sache legitimirt erscheine." Es ließen sich, wie an die Vorgänge mit Kuhl, so an diese richterliche Entscheidung mirlei Betrachtungen knüpfen, die wir mit Stillschweigen übergehen zu müssen glauben.

Baden. Mannheim, 26. April. Die ganze Stadt ist freudig bewegt durch die nunmehr erhaltene Gewißheit, daß die Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn wirklich zu Stande kommen wird. Man fragt sich erstaunt, wie dies lang ersehnte Unternehmen, an dessen Gedeihen sich so viele Hoffnungen für unsere Stadt knüpfen, urplötzlich so überraschend schnell die Gunst des Publikums in dem Grade gewinnen konnte, daß ohne vorausgehende Aufforderung von Seiten des Verwaltungsrathes beinahe der doppelte Betrag des nothwendigen Aktienkapitals in wenigen Tagen gezeichnet wurde? Es läßt sich dies nur dadurch erklären, daß es bekannt geworden, daß die königl. bayerische Regierung, in richtiger Würdigung der Bedeutung der projectirten Bahn für die Rheinpfalz und in ihren Folgen für den Anschluß an die dadurch hervorgerufen werdenden Bahnen, nicht nur die Garantie von 4pCt. Zinsen des benöthigten Baukapitals auf 25 Betriebsjahre übernommen, sondern auch die von der Generalversammlung in ihrer Sitzung vom 6. und 7. Febr. 1843 gestellten Bedingungen im Wesentlichen genehmigt habe. Es lag darin ein offenbarer Beweis des festen Willens Sr. Maj. des Königs von Bayern, dieses Unternehmen auf einer soliden und Vertrauen erweckenden Basis ins Leben zu rufen. Dies bethätigte sich insbesondere auch durch die Wahl des außerordentlichen Commissärs, der mit der Er-

Digitized by Google

öffnung der allerhöchsten Entschließung beaufsteagt wurde. Hr. Ministerialrath v. Volz ist als ein sehr ausgezeichneter, mit den Verhältnissen vertrauter und in schwierigen Verhandlungen umsichtiger Mann längst rühmlichst bekannt. Die Zeichnungen nahmen daher einen so schnellen Fortgang, daß kaum 8 Tage nach dem Eintreffen dieses außerordentlichen Commissärs schon am 24. d. M. Mittag um 1 Uhr die Listen geschlossen und, da sich die Nachricht von dem definitiven Zustandekommen wegen Kürze der Zeit kaum erst in dem Auslande verbreitet hatte, bedeutende Aufträge zu Zeichnungen von Berliner und Schweizer Häusern nicht mehr ausgeführt werden konnten. Gleichwohl überstiegen die Zeichnungen das von der Generalversammlung vorgesehene Bnukapitat von 8 Millionen Gulden so weit, daß eine Reduction von 60 pCt. auf die gezeichneten Summen stattfinden mußte, gewiß ein erfreuliches Zeichen des Vertrauens, welches das Publikum in die Rentabilität des Unternehmens setzte. Die Sitzung des Verwaltungsrathes am 24. d. M. begann mit einem einleitenden Vortrage des Vorstandes, k. Landcommissär v. Pöllnitz, dessen ununterbrochene Thätigkeit für das Gedeihen des Unternehmens die allgemeinste Anerkennung verdient, worauf der außerordentliche Regierungscommissäe Ministrl.-Rath v. Volz in einem eben so lichtvollen als gediegenen Vortrage die k. Resolution auf dir von der Generalversammlung am 6. und 7. Februar 1843 gestellten unterthänigsten Anträge eröffnete, und die nothwendig befundenen Modificationen auf eine so überzeugende Weise begründete, daß der Verwaltungsrath dieselben einstimmig annahm, und sofort eine Dankadresse an Seine Majestät für die huldreiche Gewährung der die Ausführung des Unternehmens bedingenden Gaeantien durch Acclamation votirte. Uater diesen darf wohl ohne Indiscretion die Zusicherung der k. Regierung, daß ein Abkommen mit der k. Postanstalt von keinerlei peeuniären Leistungen oder Entschädigungen abhängig gemnht weeden soll, hervorgehoben werden. Nachdem der Verwaltungsrath in dieser Weise die Gewißheit erhalten hatte, daß alle nothwendigen Vorbedingungen der Ausführung gegeben seyen, beschloß er, zu dieser selbst zu schreiten, und demgemäß sowohl die Einzahlung dee ersten 10pCt. auszuschreiben, wie auch, nach vorgängiger durch Herrn Baurath Denis (Erbauer der Taunusbahn) vorzunehmenden Revision des von den Ingenieuren Straus und Hummel über die Zuglinie und die Voranschlage erstatteten Beeichts, die Generalversammmtung auf den 9. Juli einzuberufen und bei deeselben den unverweilteu Beginn der Arbeiten in Vorschlag zu bringen. — Der bei der ganzen Verhandlung sich kund gebende Geist der Eintracht zwischen der Regierung und dem Organ der Gesellschaft wurde sowohl durch das huldvolle und loyale Entgegenkommen des k. bayerischen außerordentlichen Commissärs, wie auch insbesondere durch die weise Vermittlung der bei diesem, wie bei allen ähnlichen Unternehmen mit den Rucksichten auf das allgemeine Beste streitenden Lokal-Interessen hervorgerufen. Wird dieser Geist der Eintracht, wie wir es hoffen, auch für die Folge bewahrt, so ist nicht nue das Gedeihen diesee Bahn zum Heil der Pfalz und ihrer ehemaligen Haaptstadt gesicheet, sondern es läßt sich auch bei dem Inteeesse, das die kgl. preuß. Regierung bei dem Absatz ihrer Steinkohlen und die seanzösischen Fabriken bei dem großen Bedarf an demselben Brennmaterial haben, beinahe mit Gewißheit voraussehen, daß diese Bahn, mittelst des Anschlusses eines durch sie heroorgerufenen Schienenwegs übee Saarbrücken nach Metz, an die von Paris dahin projeetirte Bahn, bald eine europäische Bedeutung erhalten wird. (Fr. J.)

Nassau. Aus dem Nassau'schen, 25. April. Wie man hört, soll es mit einee atmosphärischen Eisenbahn auf der Wegstrecke von Soden nach Höchst versucht werden. Da diese Strecke nicht lang und der Boden für eine solche Eisenbahn besonders günstig gestaltet ist, so verspricht man sich von dem Versuche einen guten Erfolg. (Schw. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 29. April. (Privat-Corr.) Bei heutigem Verkehr mit Staatspapieren machte sich keine erwähnenswerthe Variation bemeetbar, nur die 5pCt. span. waren wegen des bevorstehenden Abrechnungstages im Cours gedrückt. 5 pCt. Met.: 113 1/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 3/4 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G; Bank-Act.: —— G.; 250 fl. Looſe: 136 3/8 G.; 500 fl. Looſe: 154 1/2 G.; Prämienscheine: 89 P.; Integrale: 60 5/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 98 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 86 1/4 G.; poln. 300 fl. Looſe: 94 1/2 G.; 500 fl. Looſe: 99 3/4 G.; Taunusbahn-Act.: 372 G.; Ard.: 23 1/2—5/8 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. G.

Belgien.

Brüssel, 26. April. Gestern hielt der Minister des Innern im geheimten Comite eine glänzende Rede, welche allgemein bewundert wurde. Dee Minister setzte daein die ganze Handelspolitik der Regierung, besonders mit Beziehung auf die Zukunft, auseinander. Von besonderem Interesse war die Uebersicht der Ausfuhr, die er mit großer Genauigkeit gab. An Fabrikwaaren betrug dieselbe im letzten Jahre 70 Mill. Fr. (im Jahre 1842 nur 67 Mill.), wovon 21 nach Frankreich, 18 nach Holland, 6 1/2 nach Preußen (Zollvereein?), 2 nach England giagen. Bereits sind für 4 1/2 Mill. Waaren nach Amerika geschickt worden. Der Minister meint, daß die Lage, ohne die jetzt vorherrschende Neigung aller Staatea, sich in sich selbst zu konzentriren, sich selbst za genügen, eine weit vortheilhaftere seyn würde. Belgien laufe selbst Gefahr, auf seinen bedeutendsten Märkten fortwährend zu verlieren. Nach dieser Uebersicht besprach der Minister die Handelspolitik Englands, Frankreichs, Hollands und Deutschlands. England, sagte er, habe sein Schutzsystem stets nur in so fern modifizirt, als seine relative, industrielle und kommerrielle Ueberlegenheit dabei ungeschmälert geblieben sey. Das Englische System, das im Grunde noch auf Cromwell's Schifffahrtsakte beruhe, greife übrigens allenthalben um sich; alle Europäischen Staaten verwandelten sich durch Annahme dieses Systems allmälig aus ackerbautreibenden in Handels-Staaten, so z. B. Frankreich unter der Restauration und seit der Juli-Revolution. Deutschland habe, wie Belgien, eine schwer zu bewachende Gränze; seine Industrie gleiche der Belgischea; sie sey nur im Innern begründet. Ein Mann verhindere, daß sie sich auch nach Außen organisire. Der König von Hannover. Nach seinem Tode würde Deutschland Seehäfen haben; dann würde es ein Handelsstaat werden, während er jetzt nur noch ein industrieller Staat sey. Die Handelsstädte würden alsdann den unermeßlichen Vortheil genießen, die 300 Mill. Amerikanischer Produkte, die Deatschland verbrauchen, zu liefern. Dann werde Deutschland auch die Differentialzölle annehmen. Holland habe zuerst mit dem Zollvereine und sodann mit Frankreich für seine Schifffahrt günstige Verträge abgeschlossen. Die mit dem Zollvereine 1839 abgeschlossenen bestehen zwae in Wahrheit nicht mehr, aber Hollands Politik sey darin nicht minder bieselbe geblieben. Es weede stets streben, der große Markt zu seyn, auf dem der Zoll-Verein die Colonialprodurte einkaufe. Vielleicht werde man eines Tages den Anschluß Hollands an den deutschen Zollverein erleben; für jetzt könne man indeß sagen, daß es den status quo, Belgien gegenuber, nicht eingehalten habe und Belgien durch dieses Verfahren autvrisirt sey, desgleichen zu thun. Holland sey der zweite Markt Belgiens. Belgien aber habe la Betracht der Anstrengungen, welche Holland stets in seinem Interesse bei Deutschland und Frankreich mache, durchaus keine Gewißheit, daß es diesen Markt behalten werde. — Der Minister gestand sodann zu, daß Belgien nicht mit Vortheil unterhandeln konne, weil es nicht genug zu bieten habe. Frankeeich sey in dieser Beziehung durch seine große Fabricanten gebunden, die sich jedem Zugeständnisse für Belgien widereetzten. Belgien müsse dahin arbeiten, durch gemäßigte furcessive Maßregeln nnd ohne eine allgemeine auffalleude Revision vorzunehmen, den inneren Markt seiner nationalen Industrie, seinen Producenten wiedee zuzuwenden. Er (der Minister) sey daher für Differential-Zölle zu Gunsten der Flagge nnd zur Begründung directer Fahrten, directer Ausfubr. Es lägen, fuhr der Minister fort, darin Systeme vor, das der Commission, der Antwerpener Handelskammee und der Regierung. Das System der Regierung unterscheide sich von dem der Commission in Folgendem: 1) Die Commission habe eine Kategoeie für die Kanäle und Flüsse aufgestellt; die Regierung halte dies seit dem Arrangement mit Holland für zwecklos. 2) Das System der Commission beruhe auf der Unterscheidung der Flagge und der Ausfuhrorte. Die Regierung sey hierin mit der Commission einoerstanden; aber müsse man nothwendig auch füe die Flagge der Ausfuhrorte die Reciprocitat zugesteben? Er (der Minister) halte dies für unnöthig, und schlage vor, daß der Regierung gestattet werde, gegen jede Nation solche besonderen Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet schienen. 3) Die Regierung beantrage die Zulassung einee mittleren Kategorie für die Fahrzeuge, die von außer-europäischen Bauplätzen kämen. Dieselben sollten Colonialwaaren unter vortheilhafteren Bedingungen einführen dürfen, als Schiffe, die von europäischen Märkten kämen. 4) Es müsse auch zwischen den Rohstoffen und den Vertriebsartikeln ein Unterschied gemacht weeden. Bei den erstern müsse dee jetzige Zoll als der höchste beibehalten, der Differentialzoll dekalkationsweise auferlegt werden. In Betreff des letzteren müsse das umgekehrte Verfahren eingeschlagen werden. Die Regierung stelle diesen Antrag, damit der Gesetzentwurf nicht anti-fiskalisch ausfalle.

Frankreich.

* Paris, 26. April. (Priv.-Correspondenz.) Der deutsche Hülfsverein hat sich nun gestern definitio constituirt. In dee zweiten Generalversammlung, die sehr zahlreich besucht war, wurde nach einer langen und reiflichen Debatte die von dem provisor. Comite ausgearbeiteten Statuten angenommen und hierauf der definitive, leitende und verwaltende Ausschuß gewählt; dieser besteht aus 2 Ehrenpräsideuten, dem Herzog Max in Bayeen und dem kgl. sachsischen Gesandten Baron v. Könneritz, 2 wirklichen Präsibenten, dem geh. sachsen-weimar. Geschäftsträger v. Weg-

Digitized by Google

land und dem k. bayer. Legationsrathe v. Wenzgland und den Herren: Buchhändl. Avenarius, Redacteur H. Börnstein, A. v. Bornstedt, Dr. Cohn, Fabrini de Gasperini, Legat.-Rath Graf Hohenthal, Humbert, Kaufmann D. Immernahr, Prof. Kuhn, Compositeur M. Maretzek, Buchhändler Steinitz, Dr. Werthelm und Bäcker Zang. Sämmtliche Stände, Meinungen und religiösen Confessionen sind in diesem Comite hinreichend repräsentirt, und es läßt sich daher bei der regen Theilnahme, die sich von allen Seiten zeigt, und bei dem Umstande, daß ein Theil der deutschen Diplomatie aun frei und offen dem Vereine beigetreten ist, von dessen Zukunft das Erfreulichste hoffen. In den Statuten des Vereins ist ein Artikel enthalten, worin der Verein seinem Ausschusse aufträgt, in allen deutschea Blättern vor dem leichtsinnigen Reisen nach Paris zu warnen und, auf genaue Forschungen und Erfahrungen gestützt, vorzüglich jene Gewerbe und Beschaftigungen anzugeben, die dier wenig odee gar keinen Erwerb finden. Fr. Liszt, dessen zweites Conrert gestern ebenfalls übervoll war, ist dem Vereine ebeasalls beigetreeten uls Mitglied und wird auf das Thätigste für denselben wirken. Somit wäre benn, aus kleinen Ansängen hervorgegangen, durch die thatigen und energischen Bemühungen der beiden Gründer und den bereitwilligeu Beitritt so vieler anderer Männern ein measchenfreundliches und deutsch-nationales Unternehmen in Paeis fest begründet, dessen dringende Nothwendigkeit seit einer langen Reihe von Jahren allgemein anerkannt und von allen Seiten gewunscht worden war.

Die Nachrichten aus Tunis geben bis zum 7. April und sind sehr ernster Aet. Englaad hatte sich in Folge eines Artikels des 1817 durch Loed Exmouth geschlossenen Verteages zum Schiedsrichtee dee Differenz zwischeu Tunis nnd Sardinien aufgeweseu und sich für undedingte Annahmen dee von Sardinien gestelltea Forderuagen ausgesprochen; der Bey weigerte sich aber, dieser Entscheidung Folge zu leisten. Die österreichische Coevette Adria hatte ebenfalls mit Reklomationen ihrer Regierung vor dee Goulette Anker geworfea. Der türkische Gesandte war von dem Bey mit großer Auszeichnung empfongen worden, hatte aber durchaus nichts ausgerichet, und wird mit den gewöhnlichen Geschenken und Ergebenheitsbetheuerungen wieder nach Constantinopel zurückkehren. Vor vier Wochen hatten wir bereits gemeldet, daß der englische Consul Th. Reade drei englische Unterthanen (Malteser), wegen einer Mordthat, allen alten Gebräuchen zuwider der Jurisdictiva des Beys überlieferte. Die europäische Bevölkerung war mit Recht über einen solchen Schritt aufgeregt, dee zu einem gefährlichen Präredenz-Falle führen könnte; allein alle Protestationeu waren vergeblich, das Gericht des Beos sprach nach einer höchst willkürlichen und widerrechtlichen Procedur, gegen die drei Vertheidiger protestirten und sich aus dem Gerichtssoale entfernten, das Todesurtheil über einen dee Angeklagten aus. Der Gebrauch in Tunis ist, daß einem zum Tode Verurtheilten zwei Tage zur Vorbereitung gelassea werden, allein auf Sir Reades Treiben sollte das Todesurtheil schon Sonntags Morgens vollzogen weeden, obwohl es eest am Sonnabend Mittag gefällt worden war. Am Sonntage eilte er selbst noch dem Orte der Hinrichtung um seide zu betreiben, allein der franz. General-Consul von Lagau war ihm durch die Schnelligkeit seines Pferdes zuvorgekommen, zum Bey gedrungen und von diesem nach einer langen und dringenden Unterhandlung das Gelübde erhalten, die Hinrichtung zu verschieben, bis eine vollständige Autorisation der Regierung dee Verhafteten angelongt sey. Diese Entscheidung hat unter der europäischen Bevölkerung große Freude hervorgeeufen, eine Deputatiou begab sich sogleich zu Hrn. Lagau und überreichte ihm eiae Dank-Adresse. Man glaubt, daß der engl. Consul wohl abberufen werden wird.

Das diplomatische Corps hielt gestern Abend eine Versammlung, um die Rede zu berathen, die dee Doyen desselben am 1. Mai an den König halten wird, und die unter den gegenwärtigen Umständen dieses Mal einige Wichtigkeit hat.

* Paris, 27. April. (Privat-Corr.) In Rive de Gier hat sich die Aufregung nun ganz gelegt, die Arbeiten haben schon wieder begonnen, am 23. waren alle Gruben besetzt.

Die Revue de l'Orient meldet, daß der französische Botschafter in Constantinopel den Befehl von seiner Regierung erhalten hat, sich der unterdrückten christlichen Bevoikerungen in Bulgarien auf das Kräftigste anzunehmen.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer sprach zuerst Herr Graf Montalembert, der bekannte Vorkampfer der Geistlichkeit gegen das Gesetz. Seine Rede war sehr energisch und wurde oft unterbrochen, besonders als er sagte, wenn die jungen Leute nach Beendigung der Studien die Universität verließen, waren sie keine Christen mehr. Die Grafen Portali und Roy vertheidigten sich gegen die ihnen wegen der Ordonanzen gemachten Vorwürfe und bewiesen, daß Carl X. damals ganz selbstständig und ohne fremden Einfluß gehandelt habe. Der Minister Villemain bestieg hierauf die Tribune und begann nun einen harten Angeiff gegen den Grafen Montalembert, dem er aus einer von ihm geschriebenen Brochure nachzuweisen sucht, daß er gesagt habe, der Unterricht in Frankreich werde nie gut seyn, so lange er nicht ausschließlich in die Hände der geistlichen Congregationen und besonders der Jesuiten gelegt werde. Hierauf sprach Heer v. Gabriac gegen das Gesetz, brach aber baldab und vertagte den Schluß auf heute.

(Neueste Nachrichten.) Der russische Kammeeherr v. Tatitscheff ist von Wiea hier mit Depeschen angekommea, wie es heißt soll sich seine Missioa auf die griechische Angelegenheit beziehen.

Graf von St. Aulaire, der franz. Gesaadte in Loudon, wird mit mehrmouatlichem Urlaube hier erwaetet, es scheint also, daß die Unterhandlungen wegeu Taiti nicht mehr so wichtig sind, da der Gesandte auf längere Zeit seinen Posten verläßt. Der Moniteur enthält heute die offizielle Anzeige, daß der neue Commandaot der Eskadre dee Südsee Admiral Hamelin seine Flagge auf dee Fregatte Virginie uufziehea werde, die, wie bereits gemeldet, noch längere Zeit beaucht, um segelfertig zu werden.

Die Municipalität von Madrid hat dem General Narvaez ein Rohr mit einem goldenen Knopfe und der Inschrift: »die Municipolität von Madrid dem General Narvaez« verehet. Eine Depesche des General-Capitäns von Catalonien meldet, daß an der Küste von Olot ein abermals aus Frankreich heimlich zurückkehreade Carlist und zwae ein Offizier Namens Oliva mit 5 andern Individuen ergriffeu und sogleich nach Girona geführet wurden, um erschossen zu werden. Bei dem von den Franz. Gränzbehorden verhafteten Forcadell hat man ein Decret Don Carlos, das ihm zum Brigadier ernennt, und drei Patente des St. Ferdinands-Ordens gefunden.

Nachrichten aus Malta melden, daß der Baron Emilio Bandiera daselbst angekommen, aber von den englischen Behörden ausgewiesen worden ist, da seinem Bruder Attilio in Corfu Aehnliches geschah, so haben sich beide nun nach Syra begeben, um sich nach London einzuschiffen.

5pCt. 122. 90. 3pCt. 84. 15. Ard. —

Portugal.

Die »Times« berichtet aus Lissabon vom 17. April: Das Zogern und das Ungeschick der Regierung, Almeida gegenüber, trägt alltaglich bittere Früchte. Hier in Lissabon selbst ist ein Versuch gemacht woeden, eine miguelistische Guerilla zu bilden und abzuschicken. In der Nacht des 12. April wurden 11 Männer, die Tags zuvor zusammen weggegangen waren, um eine Guerilla zu errichten, in einem kleinen Wirthshause zu Louees und auf der dahin führenden Straße uberfallen nnd festgenommen. Den Befehl des kleinen Trupps, der direkt nach Almeida wollte, führete ein früherer Capitän der Armee Don Miguels, Namens Chaves, der sich allein gegen die Regierungstruppen zur Wehr setzte und seinen Degen erst abgab, als er schwer verwundet war. Sämmtliche Verhaftete wird man, nebst acht andern früher bei Vizeu festgenommenen Guerillas, ohne Verhör und Urtheil nach einer afrikanischen Straf-Colonie deportiren und zehn derselben wurden schon gestern dahin eingeschifft. — Die Cortes sind durch k. Decret abermals und zwar bis zum 23. Mai prorogirt worden.

Italien.

Florenz, 23. April. Se. k. H. Prinz Luitpold von Bayern ist heute Morgen mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin abgereist. (Allg. Z.)

Rom, 20. April. Durch ein vom Staatssecretär Cardinal Lambruschini unterm 16. d. veröffentlichtes Edirt wird dem päpstlichen Linienmilitar nach dreißig Dienstjahren, wenn sie austreten wollen, ihr voller Gehalt als Pension zugesichert, welche auch auf ihre Familie übergeht. Nach Verhältniß werden auch die Pensionen von 10 bis 25 Dienstjahren angesetzt, und außerdem noch die im Dienst verwundeten oder dienstunfähigen Militärs bedacht. — Eine in Rimini stattgehabte Rauferei zwischen den Freiwilligen und dem Pobel, wobei es auf beiden Seiten Verwundete und sogar einige Todte gab, erwähne ich blos, um falschen Gerüchten über vorgefallene Aufruhrversuche in jener Stadt zu begegnen. (Allg. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 4. April. Der Divan ist weder im Stande, den Forderungen der Gesandten über die Behandlung der Christen und der zurückgetretenen Renegaten zu widerstehen, noch auch dem Uebel abzuhelfen. Scherif Pascha von Bruffa, der kürzlich einen christlichen Renegaten hinrichten ließ, wurde auf Verlangen der Gesandten entsetzt, wird aber jetzt zum Pascha von Mossul ernannt, weil die fanatische Partei im Divan ihn unterstützt, indem sie hofft, daß die Entfernung dieses Paschaliks von Konstantinopel ihn dort unschädlich machen werde. Dazu kommen die Gräuel, welche die Albanesen in Rumelien gegen die Christen verüben, und welche die Pforte zu schwach ist, zu verhüten, die aber die europäischen Mächte

Digitized by Google

weder dulden wollen noch können. — Diese Gewaltthätigkeiten eines sinkenden Reichs sind immer die Vorläufer einer großen Auflösung, und es ist für die Ruhe von Europa zu fürchten, daß die Türkei zu schwach geworden sey, als daß die Diplomatie ihre Existenz noch lange retten könne. (Allg.Z.)

Konstantinopel, 10. April. Der russische Repräsentant hat dieser Tage mehrere Unterredungen mit Risaat Pascha gepflogen. Es wird versichert, daß nebst Handelsinteressen auch die Stellung des griechischen Patriarchen von Konstantinopel zur Sprache gebracht worden sey. Rußland soll nämlich beabsichtigen, dem genannten Patriarchen die Unabsetzbarkeit von seiner Würde und seinem Posten zu sichern, was offenbar der Pforte jeden wirksamen Einfluß auf den Patriarchen benehmen und denselben den Interessen Rußlands zugänglicher machen würde. Man erwartet, daß die Pforte in diesem Fall die unerschütterlichste Festigkeit beweisen werde. (Allg.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Mannheim, 27. April. Gestern Abend ist dem letzten Eisenbahnzuge in Wiesloch ein Unfall zugestoßen, der leicht großes Unglück hätte zur Folge haben können. Die beiden letzten Züge, welche in Wiesloch einige Minuten nach halb 8 Uhr eintreffen, kamen durch ein Ungefähr ganz zu derselben Minute auf der Station in demselben Geleise zusammen. Ein Zusammenstoßen zu verhindern, wollte der eine Locomotivführer schnell noch anhalten, aber die Bremse brach, der Dampfwagen aber rannte zum Glücke auf einen im Wege gestandenen Transportwagen, wodurch zwar ein Zusammenprallen der beiden Züge glücklich verhindert, der fragliche Wagen aber gänzlich zertrümmert wurde. Die Locomotive kam durch diesen Stoß aus der Schienenlage heraus und grub sich tief in den Sand. Beide Züge kamen durch diesen Unfall, der zum Glücke Niemand beschädigte, verspätet in ihren Endstationen an.

Meteorolog. Beobachtungen vom 29. April.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	334, 60	+ 2, 9	NO. bew.
Mittags 12 U.	334, 37	+ 9, 8	O. bew.
Abends 7 U.	333, 92	+ 8, 5	NO. heit.

Edictal-Ladung.

[3c] Nachdem der Beschluß auf Eröffnung des Concurses über den Nachlaß des k. k. Majors Ritters v. Welsch rechtskräftig geworden ist, werden die gesetzlichen Edictstage, und zwar wegen Geringfügigkeit der Masse zwei, nämlich: der 1. Edictstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen gegen die Nachlaßmasse auf

Montag den 6 Mai l. Js.,

der 11. Edictstag zur Verbeiständung von Einreden dagegen und Pflegung der Schlußsätze auf

Mittwoch den 5. Juni d. Js.

jedesmal früh 9 Uhr,

im hiesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 7. festgesetzt.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger dieser Nachlaßmasse unter dem Rechtsnachtheile andurch vorbeschieden, daß das Nichterscheinen am k. Edictstage den Ausschluß der treffenden Forderung von der Concurs-Masse, an dem 11. Edictstage den Verlust der ersteren Handlung zur Folge hat.

Hiebei wird bemerkt, daß bereits über 11,000 fl. Passiven, worunter über 7000 fl. bevorzugte, angemeldet sind, die Aktivmasse aber nur 177 fl. beträgt.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche etwas zu diesem Nachlasse Gehöriges in Händen haben, aufgefordert, solches bei Vermeidung des Ersatzes an die Masse dem unterfertigten Gerichte vorbehaltlich ihrer Rechte zu übergeben.

Würzburg, den 28. März 1844.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Senfert.
Meisner, k. Prot.

Most-Versteigerung.

Da die nachstehenden von uns im vorigen Herbste Probeweise angekauften 1843r Moste als Grundstoff zu einer feinen Qualität von Schaumweinen nicht geeignet befunden wurden, so werden solche

Dinstag den 7. Mai Vorm. 10 Uhr

auf unserm Comptair, Schotten-Anger, Nr. 120., gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

Nr. 1.	21	Eimer	Tramner (Stein),
„ 2.	16	„	Riesling (Schalkeberger),
„ 3.	15	„	Elevner,
„ 4.	32	„	Elevner,

wozu Strichslustige höflichst eingeladen werden.

Würzburg, den 30. April 1844.

Gätschenberger, Leo & Comp.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 2. Mai

zum Besten des Unterzeichneten:

Die Jüdin.

Grosse Oper in 4 Akt., Musik von Halevy.

Zu dieser seiner Benefiz-Vorstellung ladet ein hochzuverehrendes Publikum ergebenst ein

August Gremmer.

Vermiethung.

[2a] Im 3. Distr. Nr. 202½ ist ein Logis von vier in einandergehenden Zimmern, an der Sommerseite gelegen, nebst andern Bequemlichkeiten stündlich zu vermiethen.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beschlusses der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg vom 11. l. Mts. und vorbehaltlich der Genehmigung derselben werden

Dinstag den 14. Mai 1844 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Polizeibehörde im kgl. Landgerichts-Gebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

A. Das III. Arbeitsloos der Section Eulmbach zu 15284 Fuß Länge und zwischen Faßoldshof und Seidenhof liegend,

B. Das IV. „ „ „ zu 14011 Fuß Länge und zwischen Seidenhof und Eulmbach liegend,

Beide umfassen folgende Arbeiten und zwar	das III. Loos	das IV. Loos
1) sämmtliche Erd- und Damm-Arbeiten zu	85,074 fl. 29 kr.	86,622 fl. 21 kr.
2) sämmtliche Kunstbauten mit den Marksteinen	24,582 fl. 53 kr.	66,640 fl. 40 kr.
3) Chaussirung u. Pflasterung der Wegübergänge	2,733 fl. 21 kr.	2,386 fl. 44 kr.
4) die Straßen-Correctionen	1,703 fl. 57 kr.	2,930 fl. 36 kr.
5) die Materialien-Lieferung zum Unterbau .	12,110 fl. 15 kr.	14,988 fl. 11 kr.
6) der Bau der Wächterhuten und der Lagerplatz-Umzäunungen	— fl. — kr.	1,073 fl. 28 kr.
in Summe:	126,204 fl. 55 kr.	174,642 fl. 2 kr.

jedes dieser beiden Loose jedoch als ein für sich bestehendes Bau-Objekt.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 26. April 1844 an im Amtslokale der mitunterfertigten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen für jedes obiger Loose in besonderen gehörig verschlossenen Couverten und diese mit der vorgeschriebenen Aufschrift versehen, längstens bis

Samstag den 11. Mai l. Js. Abends 6 Uhr

entweder bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg oder bei der unterfertigten kön. Polizei-Behörde oder bei der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Section frankirt eingelaufen seyn, und es haben sich die Submittenten bei Vermeidung der in den §§. 1, 4, 9 u. 11. der Submissions-Bedingungen ausgesprochenen Folgen am Eröffnungstermine persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden, um im erforderlichen Falle ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit nachzuweisen, und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Eulmbach, am 17. April 1844.

Königliches Landgericht.
Löwel.

Königl. Eisenbahnbau-Section.
Nägele.
coll. Pöhnlein.

Eine Dame, welche die französische Sprache ganz gründlich in der französ. Schweiz erlernt hat, auch fähig ist, im Deutschen, so wie im Schönschreiben und allen Handarbeiten Unterricht zu ertheilen, wünscht wieder bei einer soliden Familie als Gouvernante einzutreten. Frankirte Briefe mit A. B. bezeichnet, besorgt die Exped. d. Bl.

Waaren-Anzeige.

[3f] Meine neu angekommenen **Sommer-Waaren** für Herren, als: Hosen- und Westenzeuge in den modernsten Mustern, so wie auch mein wohlassortirtes Lager in niederländischen Wollentüchern halte ich zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

A. F. K. Molitor
in der Eichhorngasse.

Verstorbene.

Georg Küffner, Hospital-Pfründner, 84 J.; U. Frech, Tuchmachersfrau, 85 J.; Joh. Back, Registrator, 59 J.; Fr. Platz, Privatier, 64 J.; J. B. Jungwirth, Postsecretär, 61 J.; J. Mosthaf, Oberaufschlags-Beamten-Gattin, 72 J.; K. Schubert, Rentbeamten-Tochter, 22 J.; 4 Kindee.

Vermiethung.

[3e] In der Augustinerstraße Nr. 222. ist ein Logis von 5 heizbaren Zimmern, im mittleren Stocke, mit allen anderen Bequemlichkeiten sogleich oder auf nächstes Ziel Jakobi zu vermiethen.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 27. April 1844.

Im höchsten Preis:

Weitzen,	4	Scheffel,	der Scheffel	17 fl.	10 kr.
Korn,	1	„	„	12 fl.	— kr.
Haber,	2	„	„	6 fl.	10 kr.
Gerste,	—	„	„	— fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	316	Scheffel,	der Scheffel	16 fl.	14 kr.
Korn,	122	„	„	10 fl.	29 kr.
Haber,	94	„	„	5 fl.	42 kr.
Gerste,	1	„	„	42 fl.	— kr.

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	4	Scheffel,	der Scheffel	13 fl.	10 kr.
Korn,	4	„	„	9 fl.	— kr.
Haber,	4	„	„	3 fl.	30 kr.
Gerste,	—	„	„	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 582 Scheffel, 354 Scheffel Weitzen, 127 Scheffel Korn, 100 Scheffel Haber, 1 Scheffel Gerste.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 122. **Donnerstag, 2. Mai 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 1. Mai. Aus dem bereits erwähnten Landratsabschiede für Unterfranken und Aschaffenburg heben wir hervor:

V. Auf die bei Prüfung des Voranschlages der Kreisausgaben erfolgten Aeußerungen und Anträge ertheilen Wir, in so weit dieselben auf Gegenstände seines gesetzlichen Wirkungskreises sich beziehen und nicht bereits in frühern Landratsabschieden beschieden worden sind, nachstehende Entschließungen: 1) Dem Antrage des Landrathes — es möge der in der Uebersicht der Voranschläge der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke auf ein Jahr der V. Finanzperiode mit 54,883 fl. und beziehungsweise mit 56,043 fl. 30 kr. für den Regierungsbezirk von Unterfranken und Aschaffenburg eingestellte Zuschuß der Staatskasse für die Ausgaben auf die Justizverwaltung dem Kreise unverändert belassen werden — vermögen Wir nicht stattzugeben, da der Gesammtbetrag der desfallsigen, den einzelnen Kreisen zugewendeten nach dem Gesammtbedarfe der Besoldungen der Justizbeamten berechnet ist, und dahin diese Zuschüsse der einzelnen Regierungsbezirke nur nach dem Maße des wirklichen Bedarfs und nach Verhältniß der in denselben eingetretenen Mehrungen und Minderungen in den Gehaltsbezügen des Justizpersonals zugewiesen werden können. Dagegen wird auf die bei vorkommenden Besoldungs-Veränderungen sich herausstellenden Bedarfsmehrungen oder Minderungen durch gleichzeitige Erhebung oder Minderung der Netto-Aversolzuschüsse für den betreffenden Kreis möglichst Bedacht genommen werden. 2) Die Aufstellung von zweiten Nebenbeamten bei allen Landgerichten des Kreises, ohne Rücksicht auf die Seelenzahl der Bezirke, würde mit den bestehenden Verordnungen, dann mit der Formation der Landgerichte in den übrigen Kreisen im Widerspruche stehen, und gerade wieder Ungleichheiten herbeiführen, deren Beseitigung Wir bei den durch den Landtagsabschied vom 25. August v. J. Abschnitt II. §. 19. lit. b. getroffenen Anordnungen beabsichtigt haben.

VII. Auf die in dem besondern Protokolle niedergelegten Wünsche und Anträge ertheilen Wir folgende Entschließungen: 1) Wir genehmigen, daß zur Herstellung des für die Holzabfuhr wichtigen Verbindungsweges von Aschaffenburg über Sailauf durch den nördlichen Spessart den Gemeinden Obersailauf, Wiesen und Frammersbach ein Zuschuß von 600 fl. aus der Etats-Position für Holzabfuhrwege geleistet werde. 2) Ueber die Nothwendigkeit und Ausführbarkeit der Fortsetzung der von Aub nach Simmershofen bereits angelegten Distriktsstraße gegen Langensteinach im mittelfränkischen Kreise, zur Gewinnung einer näheren Verbindung mit Rothenburg wird unser Ministerium nähere Erhebungen anordnen, und hiernach das dem Befunde und den bestehenden Gesetzen Angemessene verfügen. 3) Unsere Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg hat den Bemerkungen des Landrathes über die Vorkommnisse bei Orgelreparaturen von Gemeinden und Stiftungen die sorgfältigste Beachtung zuzuwenden und daher Sorge zu tragen, daß im Vollzuge der Entschließung vom 29. Mai 1839 die Prüfung der Pläne und Kostenvoranschläge solcher Orgelbauten nur verlässigen und bewährten, sachverständigen Männern übertragen, und die Zahlung der Akkordsumme von der technischen Anerkennung der meisterhaften Ausführung abhängig erhalten werde. 4) In Bezug auf die Bildung von Vereinen zur Forderung des Unterkommens und der Besserung entlassener Sträflinge haben Wir bereits Anordnung ergehen lassen. 5) Ueber die zur angemessenen Verpflegung und ärztlichen Behandlung erkrankter Hülfs-Priester in der Diöcese Würzburg zu treffenden Einrichtungen liegen gutachtliche Anträge vor, nach deren Prüfung Wir Unsere desfallsige Entschließung ertheilen werden. 6) Unsere Kreisregierung hat dafür Sorge zu tragen, daß die Leitung der bei den Studienanstalten zu Würzburg, Aschaffenburg und Schweinfurt bereits bestehenden Turn-Anstalten nur vollkommen befähigten Lehrern anvertraut werde. Auch ist es unser Wille, daß die Herstellung solcher Anstalten bei den übrigen größern Lehranstalten des Kreises, nach Maßgabe der verfügbaren Mittel eingeleitet, und jedenfalls auf die Einführung angemessener und unschädlicher Leibesübungen an allen Latein-Schulen Bedacht genommen werde. 7) Wie haben vor, dem Landrathe bei seiner nächsten Versammlung umfassende Mittheilungen über die Errichtung einer Irrenanstalt bei Würzburg machen zu lassen; bis dahin bleibt unsere desfallsige Entschließung vorbehalten. 8) Die Errichtung eines Pfründehauses für unheilbare, mit Ekel erregenden oder ansteckenden Krankheiten Behaftete unterliegt bereits einer umfassenden Sachinstruction bei Unserer Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, nach deren Vollendung wir hierüber Entschließung ertheilen werden. 9) Die Verordnung über das Armenwesen vom 17. Nov. 1816 Art. 57 und die Vollzugsinstruction vom 24. Dez. 1833 §. 25 Nr. 6 empfehlen den Gemeinden die Gründung eines Sicherungsverbandes für Dienstboten und Arbeitsgehülfen auf Fälle der Krankheit und bieten denselben hiedurch ein ausreichendes Mittel dar, sich angemessene Entschädigung für die auf die Pflege erkrankter Angehörigen anderer Gemeinden erlaufenden Kosten zu verschaffen. Es bedarf sonach einer Abänderung der Bestimmungen der Vollzugsinstruktionen vom 24. Dez. 1833 §. 23 lit. a und b nicht, um die Gemeinden in dieser Beziehung gegen Ueberlastung zu sichern. 10) Eine Adminderung der Preise des Kochsalzes kann ohne Schmälerung der in das Budget der laufenden Finanzperiode eingestellten Netto-Erträgnisse der Saline nicht stattgegeben werden. In Ansehung des Bedürfnisses der Landwirthe an Viehsalz ist Unsere Generalbergwerks- und Salinen-Administration angewiesen worden, für zureichende Vorräthe bei den Salzämtern und Salzobersactoreien zu möglich billigen Preisen Sorge zu tragen. 11) Dem Antrage des Landrathes — in jedem einzelnen Polizeidistrikte die früher bestandenen Gewerbsprüfungscommissionen wieder herzustellen — steht das Bedenken entgegen, daß die hiefür erforderliche Anzahl tüchtiger Gewerbsmeister und Gewerbsvorständiger in den meisten Fällen nicht aufzubringen wäre, durch eine mangelhafte Besetzung aber der Zweck der Prüfungen vereitelt würde. Die Frage über entsprechende Vermehrung dieser Prüfungscommissionen wird bei Revision der Vollzugsvorschriften zum Gewerbsgesetze in nähere Erwägung gezogen werden. 12) Was den bezüglich der Vermehrung der Postverbindungen für Kitzingen geäußerten Wunsch betrifft, so wird die allseitige Vermehrung der Post-Verbindungen unausgesetzt beschäftigt und hiebei stets darauf Bedacht genommen, den Handelsstädten jede, ohne Benachtheiligung anderer Landestheile, zulässige Berücksichtigung zuzuwenden. 13) Bei den von Uns angeordneten Untersuchungen über die Führung der Eisenbahn von Bamberg nach Aschaffenburg, resp. Frankfurt, werden die Verhältnisse der hiebei mehr oder minder betheiligten Städte und Handelsplätze sorgfältiger Erwägung unterzogen und mit steter Rücksichtnahme auf den Hauptzweck der beabsichtigten Bahnverbindung gewürdigt werden.

Indem Wir dem Landrathe von Unterfranken und Aschaffenburg gegenwärtigen Abschied ertheilen, erwiedern wir den dargebrachten Ausdruck der Gesinnungen der Treue und der Anhänglichkeit und der dankbaren Anerkennung Unserer Fürsorge für das Wohl des Kreises gerne mit der Versicherung Unserer Königlichen Huld und Gnade. München, 2. April 1844. Ludwig. Frhr. v. Gleise. Frhr. v. Schrenk. v. Abel. Frhr. v. Gumppenberg. Graf v. Seinsheim. Nach dem Befehle Seiner Majestät des Königs P. Hexamer.

Digitized by Google

München, 28. April. Die hier anwesenden Erzherzoge von Oesterreich haben von Sr. Maj. dem König die Decoration des Hausordens vom heil. Hubertus erhalten, mit Ausnahme des Erzherzogs Albrecht, der sie schon während seines letzten Hierseyns empfing. Von den Begleitern JJ. kk. HH. erhielten: Graf Geüne, General der Cavallerie, das Großkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone, General Frhr. v. Pian das Großkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael, Obrist Graf Wengersky und Oberst Frdr. v. Lobzeltern das Commandeurkreuz des Michaelsorden, dann der Major Graf Braida und Hofrath Ritter v. Kleyle das Ritterkreuz des Ordens der bayer. Krone. (Allg.Z.)

München, 28. April. Wie vorläufig bestimmt seyn soll, würde Se. Maj. der König die Reise nach Italien (Sizilien u. s. w.) am 8. Mai antreten; in höchstdessen Begleitung werden sich befinden: der Generaladjutant, Generalmajor Graf v. Paumgartten, der Flügeladjutant und Oberlieutenant Graf v. Yrsch, und der Leibarzt, geh. Rath Dr. v. Walther. Am 11. wird Ihre Majestät die Königin nach Berchtesgaden abreisen. — In den nächsten Tagen ist Ball bei dem österreichischen Gesandten (im Odeon veranstaltet), wozu gegen 500 Personen geladen werden, und ein Aufwand von 20,000 fl. bestimmt seyn soll; namentlich soll auch ein üppiger Blumenreichthum entfaltet werden. — Von allen Seiten werden schon die thätigsten Vorbereitungen zur Dekorirung der Häuser getroffen. Auch aus dem k. Zeughaus werden viele Gegenstände zu Waffen-Ornamenten und Trophäen herbeigeholt. (Nürnb.C.)

⁂ München, 29. April. (P.C.) Die von der »Aachner Zeitung« aus München vom 12. April gegebene Nachricht, »als wäre dem schaulustigen Publikum der Zutritt in der neuen Ludwigskirche versagt, weil das Gebäude, wie ein Gerücht gehe, in seinen Fundamenten gewichen sey, und dadurch in den Mauern Risse erhalten habe, welche sich auch auf das Cornelius'sche Gemälde, das jüngste Gericht, erstrecken,« ist gänzlich aus der Luft gegriffen. Es ist auch dem Publikum der Zutritt nicht versagt, er steht ihm vielmehr zu jeder Stunde des Tages frei, noch sind die Fundamente gewichen, noch hat der Bau Risse bekommen. Daß übrigens die Kirche, die in ihrem äußern und innern Bau gänzlich vollendet ist, noch nicht ihrer Bestimmung übergeben ward, hat seinen Grund darin, daß die zur Anschaffung der Kirchen-Paramente, so wie zur Unterhaltung der Geistlichkeit benöthigten Mittel noch nicht vorhanden sind. — Unrichtig ist auch, daß, wie ein Schreiben aus München im Schwäbischen Merkur angibt, die für die aus Griechenland zurückkehrenden Deutschen, in Bayern veranstaltete Sammlung nur 8711 fl. bis jetzt betragen habe. Zu diesem Zwecke sind vielmehr bis Ende März 16,020 fl. 10 1/2 kr. eingegangen, die bis auf den noch vorhandenen Aktiv-Rest von 3391 fl. 22 1/2 kr. verwendet wurden. Die vom Schw. Merkur bezeichnete Summe ist diejenige, welche mit Hinzurechnung des am Schlusse des Jahres bestandenen Aktiv-Restes von 7718 fl., in den drei ersten Monaten dieses Jahres neu eingegangen. — Eben strömt eine große Menschenmasse vor jene Thore der Stadt, vor welche J. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold und seine Gemahlin kais. Hoh. bei ihrem Einzuge kommen werden. Heute Morgen wurde eine eigene Bekanntmachung in Bezug auf der Ordnung, welche Wagen und Reiter, die den hohen Ankommenden entgegen fahren und reiten, zu halten haben, angeschlagen. JJ. kk. HH. werden nach 1 Uhr in unserer Stadt eintreffen. — Sehr glänzend war gestern Abend der Ball, den die Frau Herzogin von Leuchtenberg unsern hohen Gästen gab. JJ. MM. und alle hier anwesenden höchsten Herrschaften waren zugegen. — Der Regierungs-Präsident von Oberpfalz und Regensburg, Hr. Reichsrath Frhr. v. Zu-Rhein, ist seit gestern hier. — Die von Seiten des Staats mit dem Verwaltungsrath der München-Augsburger Eisenbahn angeknüpften Unterhandlungen wegen Abtretung dieser Bahn an den Staat, werden fortwährend auf das Eifrigste betrieben, und dürften, wie ich höre, bald zum Ziele führen, da der Gesellschaft sehr annehmbare Bedingungen geboten wurden. Man will auch hierin finden, daß die Aktien dieser Bahn fortwährend steigen; sie stehen gegenwärtig auf 102, während durchaus keine Ursache vorhanden ist zu dem Glauben, es werde das laufende Jahr eine größere als 4pCt. Dividende gewähren.

Preußen. Berlin, 24. April. Das von vorlaufenden Gerüchten vielfach angekündigte Handelsamt wird nun wirklich in das Leben treten. Seit fünf Tagen ist der Chef desselben, Hr. v. Rönne, früher Gesandter in Nordamerika, in Thätigkeit, den Geschäftskreis zu ordnen, der bei der umfassenden Bedeutung, welche die Handels-Angelegenheiten Preußens und der zollverbündeten Staaten immer mehr nehmen, von großer Wichtigkeit seyn wird. Man hat sich nicht entschließen können, ein eigenes Handelsministerium zu bilden, das Handelsamt wird vielmehr mit der Finanzverwaltung verbunden seyn, dennoch aber eine möglichst unabhängige Stellung erhalten. (Köln.Z.)

Berlin, 27. April. Die heute ausgegebene Nummer 10 der Gesetz-Sammlung für die k. preußischen Staaten enthält eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. d. M., die Veröffentlichung über die Wirksamkeit der städtischen Behörden und Vertreter betreffend. Es wird in derselben genehmigt, daß über die Wirksamkeit der städtischen Behörden und Vertreter und die Erfolge ihrer Thätigkeit fortlaufende periodische Berichte in denjenigen Städten durch den Druck veröffentlicht werden, in denen sich Magistrat und Stadtverordnete durch übereinstimmenden Beschluß dafür erklären. — Jedoch wird hinsichtlich der Censurpflichtigkeit der gedachten Berichte und hinsichtlich der Kompetenz der Censurbehörden zur Entscheidung über Fragen, welche die Anwendung der Censurgesetze auf jene Berichte betreffen, in der bestehenden Verfassung nichts geändert.

= Berlin, 28. April. (Privat-Corresp.) Daß unser bisheriger Staats- und Cabinetsminister Graf v. Alvensleben, ein Mann voll festen Charakters und im kräftigsten Alter, sich aus dem Staatsdienste zurückzieht und dessen hohe Stelle nun der gegenwärtige Finanzminister v. Bodelschwingh einnimmt, bezweifelt man hier nicht mehr. Hrn. Flottwell, Oberpräsident der Provinz Sachsen, bezeichnet man mit ziemlicher Bestimmtheit zu unserm künftigen Finanzministee. Letztgenannter Staatsdiener befand sich vor einigen Tagen in hiesiger Residenz, wo er sich auch schon mit mehreren Abtheilungen des Finanzministeriums vertraut gemacht haben soll.

Köln, 20. April. Vor zehn Jahren hatten wir noch eine Bevölkerung von einigen 50,000 Seelen, heute weit über 80,000, mit aller Aussicht bei nur mäßiger künftiger Steigerung im Laufe des nächsten Decenniums das erste Hunderttausend zu überschreiten. (A.Z.)

Vom Rhein, 27. April. Die Rheinunioversität zu Bonn und die Aerzte des Rheinlandes rüsten sich gegenwärtig zur feierlichen Begehung des 15. Mai, an welchem Tage es 50 Jahre wird, daß der Senior der medizinischen Facultät zu Bonn, Geh. Hofrath Harleß, eines der ältesten, zuerst berufenen Mitglieder der neu gestifteten Universität, in Erlangen zum Doctor der Medicin promovirt worden. Bei dem Rufe, den dieser Veteran weit und breit genießt, und bei der großen Zahl seiner Schüler und Freunde ist eine allgemeine Theilnahme an jenem Feste mit Grund zu erwarten. (Fr. J.)

⁂ **Nassau.** Wiesbaden, 30. April. (Privat-Correlp.) Wie man vernimmt, bildet sich in Mainz nun auch eine Gesellschaft, welche eine Eisenbahn von Mainz nach Koblenz, also auf dem linken Rheinufer bauen will. Die Mainzer sind der Besorgnisse wegen des Biebericher Hafens immer noch nicht enthoben und fürchten nun auch den projectirten Eisenbahnbau von Biebrich nach Ehrenbreitstein. Die letztere Bahn hat mehr Chancen für sich, und jeder Vernünftige sieht ein, daß nicht eine Eisenbahn auf dem linken und auf dem rechten Rheinufer gebaut werden kann. Die betreffenden Regierungen werden entscheiden, auf welcher Seite sie am nöthigsten ist. — Trotz aller entgegensprechenden Behauptungen ist gewiß, daß die kleine Eisenbahn von Soden nach Höchst gebaut werden wird. — Man will hier nun mit Bestimmtheit wissen, daß Se. Durchl. der Fürst von Metternich in dem Spätsommer einige Wochen auf dem Schlosse Johannisberg zubringen wird. — Ueber den Besuch der kais. russischen Majestäten ist hier noch nichts Näheres bekannt.

Anhalt. Die drei Herzoge zu Anhalt-Bernburg, Köthen und Dessau haben ebenfalls den Titel »Hoheit« angenommen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 30. April. (Privat-Corr.) Bei heutiger Monatsabrechnung zeigte sich ziemlich viel Kauflust für die meisten Fondsgattungen; es fehlte an willigen Abgebern, besonders von Wiener Bankactien und andern österr. Effecten. 5 pCt. Met.: 113 3/4 G.; 4pCt. Met.: 102 7/8 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G.; Bank-Actien: 2110 G.; 250 fl. Loose: —— G.; 500 fl. Loose: 154 1/4 G.; Prämienscheine: 89 G.; Integr.: 60 1/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 98 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 86 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 5/8 G.; 500 fl. Loose: 99 7/8 G.; Taunusbahn-Actien: 374 3/4 G.; Ard.: 23 3/8—1/2 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. G.

Belgien.

Brüssel, 27. April. Die Regierung hat beschlossen, daß jeder Handlungs-Reisende aus Deutschland, der in Belgien Geschäfte macht, ein Patent zu 250 bis 300 Fr. lösen muß.

Frankreich.

* Paris, 28. April. (Privat-Corr.) Der König und die Königin der Belgier treffen heute Abend in den Tuilerien ein.

Durch den Steamer Trent sind Nachrichten von Guadeloupe bis zum 23. März eingetroffen, die Anzahl der eingelaufenen Unterstützungen, sowohl aus Frankreich, als aus den fremden Colonien beläuft sich auf 6,263,806 Frcs., außerdem hat die Colonie werthvolle Geschenke an Holz und Eisen von Surinam erhalten. Bis auf 600,000 Francs war bereits Alles vertheilt.

In der Pairskammer dauerte gestern die allgemeine Discussion über das Unterrichtsgesetz fort; Herr v. Gabriac schloß seine vor-

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post l. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 123. Freitag, 3. Mai 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 30. April. Aus dem eben durch den k. Oberst-Kämmererstab erschienenen Programme bezüglich der Feierlichkeiten der hohen Vermählung Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Hildegarde von Bayern ist im Auszuge Folgendes zu entnehmen: I. Der feierliche Trauungsakt wird Mittwoch den 1. Mai 1844 um 4 Uhr Nachmitt. in der Allerheiligen-Hofkirche vollzogen. II. Zu diesem Zwecke versammeln sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in dem Appartement Sr. Maj. des Königs um 3 3/4 Uhr in Begleitung Ihres Dienstes; die Herren und Damen vom großen Dienste Ihrer königl. Majestäten um 3 1/2 Uhe im Vorzimmer des k. Appartements. Um 3 1/2 Uhe versammeln sich in der Allerheil.-Hofkirche: 1) in der Cavalierstribune zur Epistelseite die Mitgliedee des diplomatischen Corps und deren Gemahlinnen, in der zweiten großen Tribune auf deeselben Seite die am kgl. Hofe vorgestellten fremden Herren und Damen. 2) Im Presbyterium dee Kirche auf der Epistelseite wird Sr. Excllz. dem k. k. außerordentlichen Gesandten und beoollmächtigten Minister, Hrn. Grafen v. Senfft-Pilsach, dre als kaiserl. österreich. Hofcommissarius der Trauung beiwohnt, ein Betschemel mit Tabouret, hinter demselben den übrigen Mitgliedern der k. k. österreich Gesandtschaft ein Betstuhl angewiesen. 3) Im Schiff der Kirche versammeln sich sämmtliche Cortège-fähigen HH. Cavaliere der drei Rangesklassen und die HH. Stabsoffiziere; die hoffähigen Damen nach denselben drei Rangesklassen, die bei Hofe aufgeführten Fräuleins und das k. Offizierrorps. III. Vor der Ankunft Sr. Maj. des Königs in der Kirche orrfügen sich Ihre Maj. die verwittwete Kaiserin von Brasilien, Herzogin von Bragauza, in Begleitung allerh. Ihres Dienstes in die Tribune Sr. Maj. des Königs. Unmittelbae nach beendigtem Trauungsakte begeben Sich J. Maj. die Kaiserin durch deu Thronsaal des Saaldaues in das demselben anstoßende Gemach, und treten aus diesem wieder bei Ankunft Ihrer königl. Majestäten in den Thronsaal ein. IV. Ebenfalls voe der Ankunft Se. Maj. des Königs in dee Kirche werden aus Höchstihren Appartements Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Karl von Oesterreich, Se. kais. kgl. Hoh. der durchl. Bräutigam, Erzherzog Albrecht von Oesterreich, und JJ. k. k. HH. die Erzherzoge Ferdinand und Friedrich von Orsterreich durch den k. Oberstkämmeeee und einen k. Ceremonienmeister mit höchstihrem Gefolge und den beigegebenen k. Kämmererneingeführt und Höchstdenselben an der Epistel-Seite die Plätze angewiesen. V. Nun meldet der k. Oberstkämmerer Ihren k. Majestäten und der durchl. Braut, Höchstwelche sich mit ihrem Dienste in das Appartement des Königs begeben haben, daß JJ. k. k. HH. die Erzherzoge vou Oesterreich in der Kirche angelangt seyen. VI. Ihre k. Majestäten und die höchsten Herrschaften verfügen sich unter Voraustritt des großen Dienstes, und gefolgt oon der als Oberstholmeisterin functionirenden Schlüsseldame, Gräfin Graoenreuth, den Paiaste und Schlüsseldamen, den Oberhofmeisterinnen und Hofdamen, zwischen dem von der k. Hartschiergarde vom k. Appaetemente bis zum Eingange in die Kiecbe gebildeten Spalier, durch das Presbyterium in dieselbe in nachstehnder von Sr. Majestät bestimmten Ordnung: a) JJ. MM. der König und die Königin, zwischen Allerhöchstdenselben die durchl. Braut; rechts S. M. des Königs der Capitaine des Gardes und der Generadjutant, links Ihrer Maj. der Konigin Allerhöchstihr Oberstholmeister. b) JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin, rechts Sr. kgl. Hoh. Höchstdessen Adjutant, links Ihree k. Hoh. Höchstihr Hofkaoalier. c) Se. k. k. H. der Erzherzog Erbprinz von Modena und JJ. kk. HH. die Erbgroßherzogin von Hessen und Erzherzogin Erbpeinzessin von Modena; der Oberstholmeister und dee diensthuende Kämmerer rechts und links zur Seite. d) Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold und Ihre k. k. Hoh. die Prinzessin Auguste; links Se. k. Hoh. Höchstdessen diensthuender Kämmerer, rechts Ihrer k. k. Hoh. Höchstihr Oberhofmeister. e) Se. k. Hoh. der Prinz Karl und Ihre k. Hoh. die Prinzessin Alexandra; links Sr. k. Hoh. Höchstdessen Adjutant, rechts Ihrer k. Hoh. Höchstihr diensthuendee Kämmerer. f) JJ. kk. HH. die Herzogin von Leuchtenberg und Herzogin Louise in Bayern, Höchstderen Oberhofmeister zue Seite. g) Se. Durchl. dee Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg mit Ihrer Durchl. Hochstdessen Gemahlin; Höchstihre diensthuende Kämmerer rechts und links zue Seite. Die Schleppen der Hofmäntel der allerhöchsten und höchsten Herrschaften werden von den Oberst- und Oberhofmeisterinnen oder von den als solche Functionirenden in den Appartements und in der Kirche, auf den Hofgängen von den k. Pagen getragen. VII. In der Hofkirche nehmen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften die auf der Evangelienseite bereiteten Plätze ein. Die Herren und Damen oom großen Dienste ordnen sich rückwärts dee allerh. und höchsten Herrschaften. Voe den Betschemei Sr. Maj. des Konigs stellt sich der k. Obeestkämmerer, ihm seitwäts stehen die k. Ceremonienmeistee. VIII. Vom Augenblicke des Eintrittes in die Kirche an werden 60 in kurzen Zwischenräumen sich folgende Kanonenschüsse abgefeuert. IX. Wenn sämmtliche allerh. u. höchste Herrschaften ihre Plätze eingenommeu haben, geruhen S. M. der König, das Zeichen zum Eintritt des den Trauungsakt vollziehenden hochwürdigsten Herrn Erzbischofs oon München-Freising und der Geistlichkeit zu geben, die oon dem k. Kammerfourier eingeführt werdeu. Am Altare weiht dee hochwürdigste Erzbischof die Ringe und betet knieend das Gebet des Herrn. Hierauf bezibt sich der k. Obeestkämmeeer zu Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzoge Albrecht von Oesteeeich und gibt durch eine Verbeugung zu erkennen, daß Höchstderselbe ihm zu dem am Altare bereit stehenden Betschemel in Begleitung Höchstseines Dienstkämmererers zu folgen belieben möge. Dann teilt der k. Oberstkämmeree vor den durchlauchtigsten Brautführer, Se. k. Hoh. den Kronprinzen, und bezeichnet durch eine Verbeugung den Moment, an dem Höchstderselbe die durchlst. Braut Hand in Hand ebenfalls zu dem Betschemel am Altaee zue Linken des durchlst. Bräutigams zu führen belieben werden. Der k. Oberstkämmeeer geleitet die höchsten Herrschaften dahin. Die diensthuende Dame und der Kämmerer oom Dienste J. k. Hoh. der Prinzessin Hildegarde folgen Höchstderselben, stellen sich rückwärts dee am Betschemel befindlichen Stühle und bleiben wäheend des Trauungs-Aktes daselbst stehen. X. Sobald die durchlst. Braut voe dem Schemel am Altare angelangt ist, kehrt der durchlst. Brautführer auf Höchstseinen Platz zurück. XI. Der Trauungsact beginnt mit einer kurzen Anrede, wahrend welcher sich die alleeh. und höchsten Heerschaften auf Ihre Sitze niederlassen; nach derselben wohnen Sie dem Trauungsakte stehend bei. Hierauf folgt die Aufforderung zum »Jawoet,« und zwar zuerst an Se. k. k. Hoh. den Erzherzog, Höchstweicher Sich dnech eine Höchstseinem durchlst. Hrn. Vatee zugewendete Verbeugung die Zusage eebittet, welche Se. k. k. Hoh. Erzherzog Karl oon Oesterreich durch ein bejahendes Zeichen zu erkennen geben, das Se. k. k. Hoh. den durchlst. Bräutigam zu einem laut auszusprechenden »Ja« berechtigt. Nachdem der hochwst. Erzbischof die nämliche Frage auch an Ihre k. Hoh. die durchlst. Braut gerichtet hat, wied Höchstdieselbe ein Aehnliches gegen Ihre allerdurchlauchtigsten Eltern beobachten. XII. Die geweihten, von dem hochwst. Erzbischofe dargebotenen Ringe werden von dem durchlst. Brautpaare wechselweise angesteckt und die beiden rechten Hände ineinandergelegt, welche dee hochwst. Erzbischof mit dee Stole belegt, den Segen spricht und die Feierlichkeit damit beschließt, daß er das Te Deum laudamus anstimmt und mit dee Schlußoration endet. XIII. Bevor das Te Deum laudamus angestimmt wied, verläßt das durchlst. Brautpaae den Altar, macht JJ. kk. MM. eine tiefe Verbeugung, und begibt sich auf die Epistel-

Seite zu Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzoge Karl von Oesterreich, woselbst Sich Ihre k. k. Hoh. die Erzherzogin Hildegard zur linken Seite Höchstihres Gemahls stellt. Bevor das durchlauchtigste Brautpaar den Altar verläßt, tritt dir k. k. erzherzogl. Hofdame drn Dienst bei Ihrer k. k. Hoh. nm Altar an, und die bisherige Dame brgibt sich zurück zu den kgl. Pallastdamen. XIV. Nach beendigtem Te Deum verlassen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften unter Vortritt der Herren, und gefolgt von den Damen des großen Dienstrs die Kirchr, und der Zug bewegt sich durch den Haetschier-Snal, über den Residenz- und den neuen Verbindungsgang durch den Habsburgs-Saal in nachstehender Ordnung in den Thronsaal: a) Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin, b) Se. k. k. Hoh. Erzherzog Albrecht und Ihre k. k. Hoh. Erzherzogin Hildegarde, c) Se. k. Hoh. Prinz Luitpold und Ihre k. k. Hoh. Prinzessin Augustr, d) Se. k. k. Hoh. Erzherzog Karl und Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin, e) Se. k. Hoh. der Kronprinz und Ihre k. Hoh. dir Erbgroßherzogin Mathilde, f) Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Ferdinand und Ihre k. Hoh. die Erbprinzessin Adelgunde, g) S. k. k. Hoh. der Eezherzog Friedrich und Ihre k. Hoh. die Prinzessin Alexandra, h) Se. k. Hoh. der Erzherzog, Erbprinz von Modena und Ihre k. Hoh. die Herzogin von Leuchtenberg, i) Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern und Ihre k. Hoh. die Herzogin Louise, und k) Se. Durchl. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg und Hächstdessen Gemahlin. Wir beim Gang zur Kirche folgt drr Dienst zu beiden Seiten. XVI. Im Thronsaal empfangen Ihre Majestäten und die höchsten Heeeschaften die Glückwünsche 1) von Sr. Exe. dem k. k. österreichischrn Hofkommissarius, Hrn. Grafen von Senfft-Pilsach, mit dem k. k. österreichischen Gesandtschaftspersonale; hirrauf 2) von den Mitgliedern drs diplomatischen Corps, 3) von den Gemahlinnen der Herren Gesandten, Ministerresidenten, Geschäftsträger und Legationssekretäre, und den am königlichen Hofe vorgestellten fremden Herren und Damen. Nach diesem Cercle beginnt drr Salut du Trône obnr Handkuß, bestehend in drei Verbeugungen, zuerst von den Damen nach den 3 Rangesklassen, und hierauf von deu hofbefähigten H H. Cavalieren und dem Offizierrorps. XVII. Nach diese Aufwaetung begeben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit dem Gesammtdienstr in den Saal Karls des Großen, wo das königliche Bankett statt findet, in nachstehender Ordnung: a) Sr. Maj. der König mit Ihree Maj. der Kaiserin-Wittwe von Brasilien, b) Se. k. k. Hoh. Erzherzog Karl mit Ihrer Maj. der Königin, c) Se. k. k. Hoh. Erzherzog Albrecht mit Ihrer k. k. Hoh. der Erzheezogin Hildegardr, d) Se. k. Hoh. Prinz Luitpold mit Iheee k. k. Hoh. der Prinzessin Augnste, e) Se. k. Hoh. der Kronprinz mit Ihree k. Hoh. der Kronprinzessin, f) Se. k. k. Hoh. Erzherzog Ferdinand mit Ihree k. Hoh. drr Erbgroßherzagin Mathilde, g) Se. k. k. Hoh. Erzherzog Friedrich mit Ihrrr k. Hoh. der Erbprinzessin Adelgunde, h) Se. k. Hoh. Erbprinz von Modena mit Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Alexandra, i) Se. k. Hoh. Prinz Karl mil Ihrer k. Hoh. der Herzogin von Leuchtenberg, k) Se. Durchl. Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg mit Ihrer k. Hoh. der Herzogin Louise und Ihrer Durchl. der Prinzessin Eduard von Sachsen-Altenburg. XVIII. An dem königlichen Banketlr nehmen allein die allerhöchsten und höchsten Herrschaften Theil. Es wird dieses hinsichtlich dee hiebei zu beobachtenden zeremoniellen Bestimmungen mil dem am Neujahrstag üblichen Bankett gleichartig abgehalten. Es werden demnach die vorhin dei der Audienz und dem Salut du Trône anwesendrn Herren und Damen, mit Ausnahme deree vom großen Dienste, den Banketlsaal nach drm ersten Trunke Sr. Maj. des Königs und vor dem Brginn der Tafelmusik (durch den Ballsaal abgehend) verlassen. — Auf allerhöchstem Befehl findet am Donnerstag den 2. Mai Festoorstellung im k. Hoftheatee bei deleuchtetem Hause und mit freiem Eintritt statt. Am Samstag den 4. Mai ist Hofball im Ballsaale des Saalbaues. (Nürnb.K.)

𝔜 **Sachsen.** Dresden, 29. April. (Peivat-Correspond.) Unser Advokatenstand wird dem allgemeinen Congresse in Mainz zwar nicht in seiner Gesammtheit beiwohnen, sich aber durch Abgesandte von hier, wie von Leipzig vertreten lassen. — Dee Prinz Waldemar zur Lippe, welchre zwei Jahre lang sich hier zur Ausbildung seiner Kenntnisse im Militärsache nushielt, hat nun Dresden verlassen und tritt nun als Lieutenant in preußische Dirnste ein. — Auch dee als Professor dee Philosophie nnd Mathemntik nach Jena berufene Dr. Snell ist dahin abgegangen. Wir sehen diesen philosophischen Kopf sehr ungerne von uns zirhen, zu dessen Erwerbung dee Univeesität Jena nur Glück zu wünschen ist.

Großh. Hessen. Darmstadt, 30. April. Die »Mannh. Abendz.« und nach ihe gewisse andere Blätter haben einer Klage Erwähnung gethan, die ein gewisser Kuhl aus Butzdach gegen den großh. dirigirenden Staatsminister bei dem obresten Grrichtshofe des Landes angestellt hal und welche sofort, ohne Einleitung eines Verfahrens, von dem Gerichte zurückgewiesen ward. Obwohl man sich nach dem, was ausweislich jener Correspondenznachrichten der Kläger, der Jahre lang still gesessen und den jetzigen Zeitpunkt zum Hervortreten für geeignet gehalten hat, von sich selbst sagt, schon ein genügendes Urtheil von ihm und seinem Klagaerk bilden kann, also nicht rinmal nöthig hat, den Charakter und die allbekannte Handlungswrisr des verklagten Theils in Anschlag zu bringen, so ist doch immer begreiflich, daß das inländische Publikum wünschrn wird, den wahren Sachverhalt umständlich zu vernehmen. Wir glauben uns dahee verpflichtet, unsern Lesern die aus guter Quelle uns gewordene Nachricht, daß jenee Wunsch Befriedigung findrn wird, keinen Anzendlick vorzuenthalten. Kuhl's Klage ist zurückgewiesrn woeden, weil, gesetzt selbst es wäre wirklich alles wahr, was ee behauptet, nur der Fiskus als drr rechte Beklagte erscheinen würde. Diesen zu brlangen, steht ihm nunmehr seei; gegen diesen mögr er, gegen ihn muß ee seine Schritte richten, will er nicht von vornherein den Beweis liefern, daß es ihm nur um einen auf Stand nnd Namen des vreklagten Theils berechneten Coup grgolten habe. Wir wie vernommen, soll die neue Klagr abgewarlrl werden, um dann dir ganzr und reine Wahrheit aufzudecken, was aber auch dann geschehen wird, wenn die obrngenannte Peeson vorziehen mochte, rs bei jenee fehlgeschlageneu Speculation bewendrn zu lassen. (G.H.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 1. Mai. (Privat-Corr.) 5 pCt. Metall.: 113 3/4 G.; 4 pCt. Met.: 102 7/8 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G; Bank-Actien: 2014 G.; 250 fl. Loose: 137 1/4 G.; 500 fl. Loose: 154 1/4 G.; Peamienscheine: 89 G.; Integr.: 60 3/4 —13/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 98 3/8 G.; 3 1/2 pCt.: 86 5/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 5/8 G.; 500 fl. Loose: 100 G.; Taunusbahn-Artien: 377 3/4 G.; Arb.: 25 7/8—26 G.; Diec.: 3 1/2 pCt. G.

Oesterreich. Wien, 25. April. Es wird neuerdings von meherren Seiten versichert, daß dir Heradsetzung dee Dienstjahre bei unserer Armee abermals in Berathung gezogen worden sey. Es heißt ferner, der dem Staatsrathe und Fürsten Metternich zugetheilte General der Cavallerir, Graf Fiquelmont, habe Reformvorschläge in sämmtlichen Militärfächern ausgearbeitet. Nach denselben soll den Regimentsinhabern (um vielen bisher stattgefundenen Mißbräuchen Einhalt zu thun) das Recht des Avaneements entzogen und gänzlich drm Hofkriegsrath zugetheilt weeden. Auch heißt es, Graf Fiquelmont beantrage dir Auflosung des letzten Landwehrbataillons der Regimenter bei der ganzen Armee. Wenn diese Angabe sich bestätigt, so liefert sie einen sprechenden Commentar zu den von vielen Zeitungen des In- und Auslandes gelieferten Schilderungen vom höchst gefährlichen Zustandr Italiens. Wenn man hier haderen Ortes Gewicht darauf legte, so würde man schwerlich an solche Reductionen der Armee denken. (Rh. u. M. Z.)

Niederlande.

Haag, 28. April. Das »Journal de la Haye« bringt heute nachstehenden srhr bemerkenswerthen Artikel: »Man versichert, daß in drm Comite nm Mittwoch der belgische Minister der auswärt. Angelegenheiten rine einen ganz neuen Datum führende Depesche des bevollmächtigten Ministers dre Niederlande verlrsen hal, welche mittheilt, daß wenn dir belgische Regierung das System dee Distrrenzialzölle annehme, dir Regierung der Niederlande in der Nothwendigkeit seyn wird, Maßregeln zur Repressalie zu ergreifen.«

Großbritannien.

London, 27. April. Dir »Morning-Post« sagt: Der Besuch drs Königs drr Franzosen in England ist nicht länger zweifelhaft. Die genaur Zeit seiner Ankunft ist noch nicht bestimmt festgesetzt; man weiß bloß, daß er zu Portsmouth landen wird, weil er diesem Hafea voe Southampton den Vorzug gegeben hat.

Aus Dublin wird unterm 25. April beeichtet: Um 11 Uhe heute Maegen eeoffnete, nachdem vie vier Richtee kurz zuvor ihre Plätze eingenommen hatten, He. Whiteside die Verhandlungen, indem er den Antrag auf ein neues Vrrfahrrn stellte. O'Connell eeschien im Gerichtssaale, entfernte sich jedoch bald wirdee; die sieben übrigen Angeklagten wohnten dee Sitzung bis zum Schlusse bei. In Vertretung der Krane waren der Geueralprocuratoe, drei Generalsachveeaalter und 10 Anwalte, als Vertretee der Angeklagten außee Hrn. Whiteside noch 9 Anwaltr zugegen. Dee Obeerichtrr richtetr, als er die sämmtlichen Anwälte versammeil sah, an den Generalprocueatoe die Frage, ob re etwas zu bemrrken habe? Der Generalprocuratoe erwiederte, daß die Angeklagten ihre Absicht kund gegegben hätten, heute einen Antrag zu stellen. Hr. Whiteside sagtr hirrauf: Wenn rs Euren Lordschaften gefällt, so habe ich in der Sache der Königin gegen Daniel O'Connell und Mitangeklagte von Seiten des Hrn. D O'Connell drn Antrag zu stellen, daß der in dieser Sache gegen besagten D. O'Connell gefällte Spruch der Jury beseitigt, und daß ein neues Verfahreu angeordnet oder ein venire de novo zuerkannt werden möge und zwar aus folgenden Gründen: weil mit den Jurylisten, aus denen das

Geschwornenbuch und die Spezialjuryliste für das laufende Jahr entnommen wurden, betrügerisch verfahren worden sey und zwar in der Absicht, besagten Angeklagten in seiner Vertheidigung zu beeinträchtigen, was auch wirklich der Fall gewesen sey; weil einer der Geschworenen unter einem unrichtigen Namen vereidigt worden sey; weil kein während des Verfahrens in dieser Sache beigebrachter Beweis dargethan habe, daß die angebliche Verschwörung bestanden habe oder irgend eine äußerliche Handlung, welche eine solche Verschwörung darthue, innerhalb der Stadt Dublin vorgefallen sey; weil überhaupt für das Bestehen der in der Anklage behaupteten Verschwörungen gar kein Beweis beigebracht worden sey; weil der Ausspruch der Jury mit den Zeugenaussagen und deren Inhalt im Widerspruche stehe; weil Aussagen zugelassen worden seyen, die man hätte ausschließen sollen; weil das Verfahren in dieser Sache bis über das Ende der Hilarysession hinaus fortgesetzt und erst am 13. Febr. beendigt worden sey, während dasselbe bis zur jetzigen Ostersession hätte vertagt werden sollen; weil endlich der Oberrichter bei mehreren Punkten das Verfahren nicht rechtsgemäß geleitet habe. Auf vorstehende Gründe gestützt, hielt He. Whiteside sodann eine lange Rede, um seinen Antrag auf Anordnung eines neuen Verfahrens als vollkommen gerechtfertigt darzustellen. Er wiederholte dabei die schon in den früheren Verhandlungen bis zur gänzlichen Erschöpfung des Gegenstandes vorgebrachten Einwendungen gegen die ganze Handlungsweise der Kronbeamten und des Oberrichters, ohne der schon nach allen Seiten beleuchteten Materie neue Gesichtspunkte abgewinnen zu können. Als der Gerichtshof die Sitzung aufhob, war He. Whiteside mit seiner Rede noch nicht fertig und mußte daher den Schluß derselben auf morgen vertagen.

Im Oberhause sagte gestern Lord Normanby, er habe für Montag einen Antrag auf Vorlegung der mit den Angelegenheiten von Gwalior verknüpften Papiere angekündigt, sey aber entschlossen, diesen Antrag als unzeitig zu unterlassen, wenn es wahr sey, daß, wie er so eben erfahre, Lord Ellenborough durch die ostindische Compagnie zurückberufen worden sey. Graf Ripon erwiederte Seitens der Regierung, dies sey allerdings wahr. Die ostindische Compagnie habe, in Ausübung des ihr gesetzlich zustehenden Rechtes, jeden ihrer Diener vom Amte zu entfernen, den General-Gouverneur von Indien aus seiner dortigen Stellung abberufen.

Frankreich.

* Paris, 29. April. (Priv.-Correspondenz.) Nachrichten aus Carthagena melden, daß alle jene Individuen der Bevölkerung, die überwiesen wurden, die Waffen gegen die Regierung ergriffen haben, ohne weitere Prozeßform auf sechs Monate aus der Stadt verbannt wurden und während dieser Zeit ihren Wohnsitz weder in einer geschlossenen Stadt, noch in einem Seehafen nehmen dürfen. Die Soldaten, die sich der Insurrection angeschlossen hatten, sind zu ihren Regimentern zurückgeschickt worden und müssen zur Strafe zwei Jahre mehr dienen. General Roncali soll von dem Commando von Valencia abberufen und durch den General Oreaa ersetzt werden.

Nachrichten über Gibraltar aus Marocco melden, daß der Kaiser sich zu einen Glaubenskriege gegen Spanien rüstet und die Erbitterung gegen die Christen daselbst so gestiegen ist, daß die meisten europäischen Consuln ihre Familien nach Europa einschiffen.

Die letzte Revue der aus Paris abmarschirenden Regimenter wurde durch den Herzog von Nemours gehalten, da die Aerzte dem Könige das Reiten entschieden untersagt haben; man bemerkt auch, daß der König sich jetzt bei den Abendempfängen in den Tuilerien schon um 9 Uhr zurückzieht, während er sonst immer bis 11 Uhr blieb. Man spricht ebenfalls von mehreren plötzlichen Unpäßlichkeiten des Königs in den letzten Tagen, die schleunige ärztliche Hülfe und Aderlässe nothwendig machte.

5pCt. 121. 55. 3pCt. 84. 45. Ard. —

Türkei.

Berichte aus Damascus vom 29. März, im „Osservatore Triestino" zeigen an, daß von den schismatischen Griechen des Dorfes Hasbeya, wahrscheinlich in der Hoffnung, durch Hülfe brittischen Schutzes sich den auf ihnen lastenden Bedrückungen zu entziehen, bereits 150 zur protestantischen Kirche übergetreten waren. Allein der brittische Consul Wood hat in einer mit dem Pascha darüber gepflogenen Conferenz erkläret, dem Vorgange ganz fremd zu seyn, indem, welches auch die religiösen Grundsätze der Unterthanen der hohen Pforte seyn mögen, diese keineswegs unter den brittischen Schutz gestellt werden können.

Amerika.

Aus den verschiedenen Berichten, welche über den Negeraufstand auf Cuba zu uns gelangen, geht deutlich hervor, daß die Schwarzen dort allgemein nach Emancipation streben, und der Wunsch, sich der Peitsche zu entziehen, über die ganze Insel verbreitet ist. Das Beispiel der englischen Antillen ist lockend; die Abolitionisten, welche überall thätig sind, mögen hier Sache auch auf Cuba gewirkt haben. Die Pflanzer zittern, die ganze weiße Bevölkerung ist in Unruhe; Niemand mag mehr Sclaven kaufen.

Nichtpolitische Zeitung.

Neustadt a. d. Haardt, 27. April. Heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr zog eine Gewitterwolke in südlicher Richtung bei sonst fast heiterem Himmel über unsere Stadt hinweg. Es fielen Hagelkörner in ziemlicher Größe, und erfolgten zwei heftige Donnerschläge ganz in der Nähe. Nicht weit von der Waldmannsburg suchten 10 bis 11 Menschen, welche in den Weinbergen arbeiteten, Schutz unter einem Apfelbaume. Der Blitz fuhr nieder und 5 Männer lagen todtos da. Ein in der Nähe befindlicher Chirurg, Hr. Frankenstern, eilt auf den Schauplatz des Schreckens, nimmt sogleich die nöthigen Rettungsversuche vor, während welcher ein Minderbeschädigter aus seiner Betäubung erwacht, gelingt es, noch zwei andere in das Leben zu rufen. An zwei Männern aber blieben alle Versuche vergebens. Der eine davon hinterläßt eine arme Wittwe mit 4 unerzogenen Kindern in den dürftigsten Verhältnissen. Der andere eine junge Wittwe mit einem Kinde. Der Baum unter welchen die Leute lagen, blieb selbst unbeschädigt, dagegen wurden die Kleider, die Stiefel derselben so zerrissen, daß sie kaum mehr erkenntlich waren. Eine Kappe, Kopfhaare und andere Kleidungsstücke hingen oben auf dem Baume, ihr sämmtliches Wingertsgeschirr ist weggeschleudert worden, ohne daß es bis jetzt wieder hätte aufgefunden werden können. Kaum war die Schreckensbotschaft in der Stadt verbreitet, als sich schon wieder ein stärkeres Wetter in nordwestlicher Richtung zeigte, und die Furcht der Bewohner vermehrte. Dasselbe entlud sich jedoch auf dem Weindirte und brachte uns von der Haardt wieder eine solche Masse von Schutt und Steingeröll, daß am Ende der Vorstadt ein Wagen auf der Mannheimer Straße eingestürzt wurde, und dieselbe fast unfahrbar ist. Wenn nicht baldige und kräftige Hülfe geleistet wird, so stehen uns noch größere Uebel bevor. Denn diese Ueberschwemmungen vermehren sich mit jedem Jahre, und die Reinigung der Straße verursacht immer größere Kosten. Würden aber die Wasserfurthen mit Faschinen ausgeschlagen und mit Weiden ꝛc. bepflanzt, so würde dies nur einen einmaligen Kostenaufwand verursachen und das Uebel ganz beseitigen. Allein langwierige Berathungen haben noch nie zu einer schnellen Abhülfe geführt, und wenn der Schutt auf der Straße liegt, so muß er ja doch auf Kosten des Staates weggebracht werden. Wäre es nicht zweckmäßiger, das Uebel ganz zu verhüten?

* Paris, 29. April. (Pr.-Corr.) Die brasilianischen Blätter bringen die Nachricht, daß der Kaiser zum Angedenken seiner Verheirathung ein Narrenhaus gegründet habe, wozu bereits 70 angesehene Bewohner von Rio de Janeiro eine Summe von 200,000 Frcs. beigetragen haben. — In Marseille wurde der für dem Herzog von Montpensier veranstaltete Ball durch das Ausgeben zu vieler Billets gestört, mehr als die Hälfte der Eingeladenen mußte auf die Straße warten und es kam zu ähnlichen tumultuarischen Scenen wie hier bei dem letzten Concerte auf dem Stadthause.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Bekanntmachung.

[3a] Die General-Administration der Königl. Posten in München hat angeordnet, daß, wie im vorigen Jahre, für die Dauer der Bade-Saison **eine tägliche Eilwagen-Verbindung zwischen Würzburg und Kissingen** errichtet werde, und daß dieselbe **vom 1. Mai d. Js. an** beginne.

Diese Eilwägen werden von Würzburg täglich früh **5** Uhr, von Kissingen täglich Abend um **5** Uhr abgehen, und in Kissingen täglich **10** 3/4 Uhr Vormittags, in Würzburg täglich **10** 3/4 Uhr Nachts eintreffen.

Die Personen-Taxe ist für die Meile **32** kr. und sind **40** Pfund Reise-Gepäcke frei.

Mit diesen Eilwägen werden die Correspondenzen und Sendungen bis zu achtzig Pfund befördert.

Würzburg, am **30.** April **1844.**

Königliches Ober-Postamt.

Der Königliche Ober-Postmeister beurlaubt.

Thannhausen, Cassier.

Digitized by Google

A N Z E I G E

von einer

grossen Ausspielung ohne Nieten.

Mit allerhöchster Genehmigung **Seiner Majestät des Königs von Bayern** werden von der unterzeichneten artistischen Anstalt

60,000 der neuesten und besten Kunstwerke und Kunst-Blätter eigenen Verlags,

worunter das rühmlichst bekannte militärische Kunstwerk: **Sämmtliche Truppen von Europa,** in charakteristischen Gruppen dargestellt, nach dem Leben gezeichnet von den Schlachtenmalern Dietrich Monten und H. A. Eckort, — **Gallerie sämmtlicher jetzt lebender Fürsten von Europa zu Pferde,** gemalt von Dietrich Monten, — **Das Münchener Künstler-Album etc.** und **für alle Stände, Schulen, Kunst-Vereine** und **Bibliotheken geeignete Blätter** sind, denen

fünf werthvolle Gemälde neuerer Künstler als Hauptpreise

beigegeben wurden, im Werthe von

fl. 105,000 im fl. 24 Fuss

durch **60,000** Loose à **fl. 1, 45 kr.** (oder **1 Thaler preuss. Cour.** und **fl. 1, 30 kr. Conv.-M.**) ausgespielt.

Diese Ausspielung ist **eine ganz aussergewöhnliche,** und bietet den Mitspielenden die schönsten Vortheile dar, indem **keine Nieten** damit verbunden sind, und **jedes Loos im geringsten Falle** ein **Kunstblatt** im Verlagspreise zu **fl. 1, 12 kr.** gewinnt, während die **sechs Hauptpreise** einen Werth von

fl. 1000, fl. 500, fl. 500, fl. 400, fl. 300, fl. 200 im fl. 24 Fuss

haben, wofür den Gewinnenden auf Verlangen die **gleiche Ablösungs-Summe baar ausbezahlt** wird.

Die Ziehung ist auf **den 2. Dezember d. Js.** festgesetzt, und geschieht unter obrigkeitlicher Aufsicht und Leitung, worüber gedruckte Listen ausgegeben werden, unter Haftung der richtigen Ablieferung der Gewinnste in ganz tadelfreien Exemplaren der unterzeichneten artistischen Anstalt, und der gleichzeitigen Garantie des Grosshandlungshauses **Mich. Scherzer's Erben** in München, bei welchem sämmtliche eingehende Loose-Gelder bis nach geschehener Ziehung und Ablieferung derselben deponirt werden.

Die Gewinnste werden dem Gewinnenden sowohl im In- als Auslande in jeder Stadt durch denjenigen Collecteur, bei welchem das treffende Loos gekauft wurde, oder einer andern Buch- oder Kunsthandlung franco zugestellt, oder auch steht es den Eigenthümern von Loosen frei, solche **6** Wochen nach der Ziehung direct von den Unternehmern durch frankirte Einsendung derselben zu beziehen, in welchem Falle jedoch die Zusendung auf deren Kosten geht.

Denjenigen, welche sich mit dem Verkauf dieser Loose befassen wollen, werden auf frankirte schriftliche Anfragen die Verkaufs-Bedingnisse von der unterzeichneten Anstalt sowohl, als dem Grosshandlungshause Michael Scherzer's Erben in München sogleich mitgetheilt, oben so **Jedem bereitwillig nähere Auskunft und Pläne.**

Bei directen Beziehungen von Loosen werden Briefe und Gelder gleichfalls **franco** erbeten.

Würzburg & München, den 1. Mai 1844.

Die lithographische Kunst-Anstalt

von

CHRISTIAN WEISS & HEINRICH KOHLER.

Bekanntmachung.

[3c] Die unterfertigte Kommission beabsichtiget, den vorläufigen, aus 25 Stücken bestehenden Bedarf an

Drehscheiben

im Wege der schriftlichen Anerbietung zu vergeben.

Bedingnißheft und Zeichnung können vom 20. l. M. an auf frankirt einlaufende schriftliche, oder auf mündliche Anträge diesorts in Empfang genommen werden.

Die schriftlichen Anerbietungen müssen mit der Aufschrift: „Offert für Lieferung von Drehscheiben" versehen, und frankirt längstens bis **19. Mai** l. J. Abends 6 Uhr bei dem diesseitigen Sekretariate übergeben seyn, und werden am **20. Mai** l. J. Vormittags 10 Uhr eröffnet, welchem Acte die Submittenten anwohnen, und sofort den weiteren Beschluß gewärtigen können.

Nürnberg, am 12. April 1844.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Commission.

Pauli. **Dürig.**

Für den Sekretär: c. Hagler.

Bekanntmachung.

In der Debitsache der Lakiereers-Wittwe Josepha Spies wird zur Anmeldung der Forderungen, dann zur gütlichen Ausgleichung und im Entstehungsfalle zur Stellung weiterer Anträge hiermit Tagfahrt auf

Mittwoch, den 29. Mai l. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5. anberaumt, wozu die bekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile, daß die Nichterscheinenden als dem Beschlusse der Erschienenen beistimmend geachtet, die unbekannten aber unter dem Präjudize geladen werden, daß die hiebei nicht Erscheinenden in vorwürfiger Debitsache, insofern ein Vergleich zu Stande kommen sollte, unberücksichtigt bleiben sollen.

Würzburg, den 23. April 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meisner, k. Prot.

Brodtaxe für Würzburg im Mai 1844.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 20½ kr. 3 Pf. 11¼ kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 18½ kr. — Kümmelbrod: 1 Pf 16 L. 9½ kr. — Semmeln und Dickweck 10 L. 1½ Q. 2 kr., 5 L. ¾ Q. 1 kr.

Fleischpreise:

Ochsenfleisch per Pf. 11 kr. — Kalbfleisch 8½ kr. Hammelfleisch 11½ kr. — Schweinefleisch 12½ kr.

Danksagung.

Allen unsern Verwandten und Freunden, welche der Beerdigung und dem Trauergottesdienste des verlebten Registrators am k. Kreis- und Stadtgerichte dahier,

Johann Casimir Back,

beiwohnten, sagen ihren wärmsten Dank und bitten um stilles Beileid

Die Hinterbliebenen.

Hutten'scher Garten.

Ich Unterzeichneter habe die Ehre, hiermit anzuzeigen, daß morgen, Freitag den 3. Mai, bei günstiger Witterung die vollständige Musik des Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland spielt, wobei nebst mehreren sehr schönen andern Pieçen auch folgende zwei aufgeführt werden: **Grosse Fantasie** aus der Opee „**Don Juan**" — **Potpourri** aus der Oper „**Teufels Antheil.**"

Zur gute Speisen und Getränke, so wie reelle Bedienung wird bestens gesorgt seyn.

Michael Petzolt,

Besitzer.

Gesuch.

[2d] Ein junger Mann, der die vorschriftsmäßigen Studien absolvirt, kann in einer sehr frequenten Apotheke als Eleve eintreten. Das Nähere durch die Exped. d. Bl.

Beilage Nr. 17. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 123.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 30. April. (Privat-Correspondenz.) Sr. k. Hoh. Prinz Luitpold sind mit höchstihrer Gemahlin, der Prinzessin Auguste von Toscana k. k. Hoh., gestern Nachmittag nach zwei Uhr in der k. Residenz hier eingetroffen, wo dieselben von sämmtlichen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, mit Ausnahme des Erzherzogs Carl, und dem grafen Cortege beim Aussteigen aus dem Wagen empfangen und in höchstihre Appartements geleitet wurden, um dort von dem Erzherzoge Carl, dem Oheimr dre Prinzessin Luitpold, und Ihren Majestäten begrüßt zu werden. Von dem herzlichen Empfangr der hohen Ankommenden waren alle Umstehenden tief gerührt. der jugendlichen anmuthigen Prinzessin flossen Thränen aus den Augen; fand sie doch in unserer erhabenen Königin eine zweite Mutter wieder. Aber auch der Empfang von Seite der Bewohner unserer Stadt war rin herzlicher; von der im gothischen Style erbauten Ehrenpforte bis zur Residenz (3/4 Stundrn Weges) stand eine ungeheure Menschen-Masse, welche die hohen Ankommenden begrüßte. An der Ehrenpforte waren die beiden Bürgermeister unserer Stadt mit einer Deputation des Magistrates. Die Anrede des 1. Bürgermeisters wurde von dem Prinzen und seinrr hohen Gemahlin mit herzlichen Worten erwiedert. Einr Anzahl Bürger zu Pferde und eine Schwadron Cuirassire bildetrn die Estrate. Am Thore der Stadt überreichte die weibliche Schuljugend Gedichte und Blumen. — Kurz nach der Ankunft der erlauchten Neuvermählten war große Tafel im Saale Karls des Großen, worauf die ganzr k. Familie nach Nymphenburg fuhr und bis Abends dort verweilte. — Die Verzierung der Stadt findet bekanntlich erst am 3. Mai statt. An vielen Häusern werden schon jetzt dazu Vorkehrungen getroffen. — Die Trauung Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Hildegard mit Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzoge Albrecht findet morgen Abends um 4 Uhr in der Allerheiligen-Hofkapelle im Beisein des gesammten Hofstaates, drs diplomatischen Corps rc. statt. Sechzig Kanonenschüsse verkünden der Stadt den Beginn der Kirchenfeier, welcher auch Ihre Maj. die Kaiserin-Wittwe von Brasilien, Herzogin von Braganza, von der königl. Loge aus beiwohnen. Sobald der von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich zu dieser Trauung bevollmächtigte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf Senfft-Pilsach, dann JJ. k. k. HH. die vier Erzherzoge von Oesterreich mit den Heeren ihres Gefolges in der Kirche erschienen sind, verfügen sich Ihre Majestäten und die höchsten Herrschaften, unter Vorantretung der großen Dienste und gefolgt von der Oberstkhofmeisterin, den Palast-, Hof- und Schlüsselfrauen, als Capitaine des Gardes, den Generaladjutanten, Oberstkhofmeister rc. in folgender Ordnung ebenfalls in der Kirche durch die in Spalier aufgestellte Leibgarde der Hartschiere: JJ. MM. der König und die Königin, zwischen Allerhöchstdenselben die durchlauchtigste Braut, der Kronprinz und die Kronprinzessin, JJ. kk. HH. der Erbprinz von Modena, die Erbgroßherzogin v. Hessen und die Erbprinzessin von Modena kais. Hoh., dann JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Luitpold, Prinz Carl und die Prinzessin Alexandra, die Herzogin von Leuchtenberg und die Max in Bayern, JJ. DD. der Prinz und die Prinzessin Eduard von Sachsen-Altenburg. Die feierliche Trauung vollzieht — wir schon bekannt — der Erzbischof von München-Freising. Nach der Trauung empfangen Ihre Majestäten und die höchsten Herrschaften im Thronsaale die Glückwünsche des diplomatischen Corps, der Gemahlinnen der Gesandten, Geschäftsträger rc. und der am Hofe vorgestellten Fremden. Hierauf ist salut du throne ohne Hand-Kuß, bestehend in drei Verbeugungen. (Mittelst Anrufes.) Diesem folgt großes Banquett, an welchem nur die allerhöchsten und höchsten Herrschaften Theil nehmen. Ueber das dabei stattfindende Ceremoniell ist ein eigenes Programm erschienen. Bei der ganzen Feierlichkeit ist große Galla.

Bamberg, 1. Mai. Der kgl. bayer. Minister-Resident bei den freien Hansestädten und den herzogl. sächsischen Höfen Frhr. v. Hormayr verweilt seit einigen Tagen hier. — Wir können den Wunsch nicht unterdrücken, daß von Seite der Gesellschaft die Eröffnung des Dienstes zwischen Schweinfurt, Marktsteft, Marktbreit, Kitzingen bis Würzburg, diesen bedeutenden Main-Handelsplätzen, endlich mit aller ihr möglichen Energie hervorgerufen, dadurch die Dampfschifffahrt auf dem ganzen Main von Bamberg bis Mainz satzungsmäßig hergestellt werde. Das wesentlichste Interesse der Unternehmung selbst, die entsprechende Frequenz auf dem Ober- und Mittelmain ist dadurch bedingt, und die Gesellschaft würde diesem sehr entgegenhandeln, wenn sie nicht alles aufböte, spätestens bis zur Eröffnung der Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg diese Vervollständigung ihres Dienstes zu erzielen. — Das hiesige Filial-Büreau der k. Bank von Nürnberg ist heute eröffnet worden. Der kgl. Stadtkammissär und Bankdirektor Sieß und der kgl. Banquier Dürnhofer von Nürnberg sind gestern hier eingetroffen, um das Personal zu installiren. Nicht nur für den Handel und Verkehr unserer Stadt wird die Filialbank von großer Wichtigkeit seyn, sondern auch für die Behörden und Privaten hinsichtlich der amtlichen Depositengelder. Da die kgl. Bank statutenmäßig ermächtigt ist, alle Amtsgelder mit 2 Prozent verzinslich in Depositum zu nehmen, so können die Behörden, welche dergleichen Depositen früher an die Schuldentilgungs-Spezialkasse zu Bamberg und seit deren Aufhebung an die zu Nürnberg einzuliefern hatten, jetzt solche unmittelbar an das Bankbüreau dahier abgegeben, wodurch für die Betheiligten die Geschäftsbehandlung vereinfacht, bedeutend an Zeit und Kosten gewonnen wird. Auch dieses Institut verdankt Bamberg der königlichen Huld, welche diese Stadt in neuester Zeit so vielfach zu Theil geworden, und warin nur um so mehr Aufforderung für sie liegen wird, von ihrer Seite gleichfalls kein Opfer zu scheuen, um für die großen, wichtigen Anstalten, welche den Anforderungen der Zeit entsprechend in Bamberg einen so glücklich gelegenen Mittelpunkt finden, werkthätige Hand zu bieten, deren Vortheile sich mehr und mehr zu steigern, und mit solchen vorwärtsstrebenden Interessen Gleichschritt zu halten. (Fränk. M.)

= **Preußen.** Berlin, 28. April. (Privat-Correspondenz.) Einem wohl glaubhaften Vernehmen zufolge ist die von Ihren Majestäten im Juni beabsichtigte Reise nach Schlesien wieder aufgegeben, da die russische Kaiserin in gedachtem Monat direkt nach Sanssouci kommen und dort 6 Wochen lang verleben will. Während des Aufenthaltes der Kaiserin an unserem Hoflager sollen verschiedene glänzende Festlichkeiten veranstaltet werden. An den Zeitungsnachrichten über einen diesjährigen Besuch unsers Königspaares in der Rhein-Provinz wird hier sehr gezweifelt, weil sich der König im Monat August schon nach Königsberg zu begeben gedenkt, um dort der 300-jährigen Stiftungsfeier der Universität und dem darauf folgenden großen Herbstmanöver beizuwohnen. — Der Abgang des hannover'schen Gesandten, Grafen v. Hardenberg, von seinem hiesigen Gesandtschaftsposten scheint sich zu bestätigen. Das Motiv hiezu soll wirklich sein geheimer Uebertritt von der protestantischen zur katholischen Confession seyn. — Unserm in der literärischen und juristischen Welt durch seine Schriften allgemein geachteten Criminaldirector Temme, der das Schicksal hat, von Berlin nach dem äußersten Osten unserer Monarchie, nämlich nach Tilsit, als Stadtgerichtsdirector versetzt zu werden, sind in den letzten Tagen sowohl von seinen Collegen, als auch von seinen Freunden verschiedene Abschiedsmahle hier veranstaltet worden, wobei der Gefeierte seine Rührung über die ihm geschenkte Theilnahme nicht zu unterdrücken vermochte. — Dr. Mundt's Portrait wird nächstens hier lithographirt erscheinen. Das zuerst dazu gewählte Fac-simile des erwähnten geistreichen Schriftstellers hat der Censor gestrichen, so daß statt dessen ein anderes genommen werden mußte. — Die Eisenbahnaktien-Manie ist hier im bedeutenden Abnehmen, was wieder mehr Geselligkeit erzeugt, indem der Eisenbahnaktienschwindel fast jede andere Unterhaltung aus dem geselligen Verkehr verdrängt hatte. Die Abrechnungen ultimo Aprils dürften nicht so günstig, als die Ende März ausfallen.

Die „Königsberger Zritung" meldet: Aus drr von dem Polizei-Rathr Duncker in Posen geführten Untersuchung hat sich ergeben, was gleich anfangs behauptet wurde: den bekannten Pistolenschuß habe ein Russe aus dem Wagen gethan, und ein Weib ihm in den Wagen hineingerufen, daß es in Posen nicht erlaubt sey, auf der Straße zu schießen.

Münster, 28. April. Gestern wurde dem Herausgeber des »Mefistofeles,« Friedr. Strinmann, hierselbst das in Folge der wider ihn eingeleiteten Untersuchung vom Criminalsenat des Oberl.-Gerichts in erster Instanz gesprochene Urtheil publicirt, das ihn wegen des »im 5. Theile des Mefistofeles enthaltenen frechen, die Erregung von Mißvergnügen abzweckenden Tadels der k. k. österreichischen Regierung mit achtmonatlichem Festungsarreste« belegt. Die beiden andern Beschuldigungen der Denunciation: angebliche »Verspottung der preußischen Landesgesetze und vermeintliche Schmähung des Kaisers Franz von Oesterreich,« sind nicht für begründet erachtet worden. Der Verurtheilte hat die Berufung ergriffen. (Fr. J.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	335, 29	+ 3, 5	O. heit.
Mittags 12 U.	335, 49	+ 11, 7	NO. heit.
Abends 7 U.	335, 52	+ 10, 0	NO. heit.

Ankündigung.

[39] Die Badelisten für die Saison 1844 nehmen nun bald ihren Anfang, und erscheinen, wo möglich täglich, und zwar in Groß-Quart auf schönem Maschinenpapier. Der Pränumerations-Preis für die ganze Saison ist für Kissingen auf 2 fl. rhn. festgesetzt. Jeder Sammlung wird ein eleganter Umschlag mit Ansichten von Kissingen beigegeben.

Gefällige Bestellungen wolle man nicht direct bei uns, sondern bei der zunächst gelegenen Postanstalt machen. Der Abonnements-Preis für die ganze Saison ist im I. Rayon 3 fl. 1 kr., im II. 3 fl. 19 kr., im III. 3 fl. 28 kr., und im IV. 3 fl. 48 kr.

Kissingen, 28. März 1844.

Verlag der Badelisten.
J. B. Niedergesees.

Die Badelisten für Brückenau erscheinen während der Saison dreimal wöchentlich, ebenfalls auf schönem Maschinenpapier mit zierlichem Umschlage. Der Pränumerationspreis ist für Beilagen auf 1 fl. 30 kr. festgesetzt.

Gefällige Bestellungen wolle man, wie bei der Kissinger Badeliste, nicht direkt bei uns, sondern bei der zunächst gelegenen Postanstalt machen. Der Abonnementspreis für die ganze Saison ist im I. Rayon 2 fl. 16 kr., im II. 2 fl. 29 kr., im III. 2 fl. 35 kr., und im IV. 2 fl. 48 kr.

Kissingen, den 28. März 1844.

Verlag der Brückenauer Badelisten.
J. B. Niedergesees.

Allen wohllöblichen Redactionen von Zeitschriften bieten wir hiermit höflichst den Tausch an, und versichern dabei, daß wir jeder Redaction, welche auf die Proposition gütigst eingeht, immer mit der Zusendung unserer Badelisten die neuesten Ereignisse des Badelebens hiesigen Orts, zur Aufnahme versaßt, zusenden werden. Wir bitten hiermit die respectablen Redactionen, welche mit uns tauschen wollen, ihre Zusendungen baldigst zu beginnen, worauf wir nicht ermangeln werden, beim Erscheinen unserer beiden Badelisten dasselbe zu thun.

Kissingen, den 28. März 1844.

Verlag der Kissinger u. Brückenauer Badelisten.
J. B. Niedergesees.

Anzeige.

[36] Das **Commissions- und Anfrage-Bureau** von J. B. Niedergesees im Bad Kissingen empfiehlt allen höchsten und hohen Herrschaften, so wie einem verehrten Publikum hiemit seine Dienste zur bevorstehenden Bade-Saison, und verspricht sowohl in Bestellungen auf Wohnungen, so wie in allen Geschäften, welche sich für ein Bureau der Art eignen, pünktliche und reelle Bedienung. — Zuschriften werden portofrei erbeten.

Bad Kissingen, den 28. März 1844.

Ankündigung.

[36] Mit Anfang des nächsten Monats erscheint eine Brochure: „Kissingen mit allen nöthigen Angaben und Erläuterungen der Oertlichkeit von J. B. Niedergesees."

Aus dieser Schrift ist zu ersehen, wie die hiesigen Bade-Verhältnisse bis in das kleinste Detail geordnet sind, wie hoch der Aufenthalt am hiesigen Badeorte für die nöthigen Ausgaben sich stellt, und welche unbedeutende Summe Geldes dazu gehört, um hiesigen Badeorte seine Gesundheit zu restauriren.

Von allen Schriften, welche bisher über Kissingen erschienen sind, medizinische ausgenommen, hatte wohl keine einen so wesentlichen Nutzen in sich, als dieses kleine Heft. Es erscheint in kleinem Taschenformat und kostet 36 kr. oder 10 Sgr. und ist zu haben

Kissingen, im März 1844

Commissions- und Anfrage-Bureau.
J. B. Niedergesees.

Vermiethung.

[26] Im 3. Diste. Nr. 202½ ist ein Logis von vier in einandergehenden Zimmern, an der Sommerseite gelegen, nebst andern Bequemlichkeiten stündlich zu vermiethen.

Mit allerhöchster Genehmigung des kgl. Ministeriums des Innern.

Ankündigung

des Mailändischen Haarbalsams zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haare

von **Carl Kreller** in Nürnberg.

In die Kolegorie der kleinen, aber echt empfindlichen Uebel gehört auch dee Unstern des Ausfallens dee Haare ader die Glatze, die Kahlköpfigkeit. Nicht nue, daß durch diesen Unfall das Menschenhaupt seiner wesentlichsten Zierde beraubt wird, setzt der Mangel der Haare vuch Unbehaglichkeiten, ja selbst Gefahren bei großer Hitze, Kälte, im Luftzuge ꝛc. vus, und kahlköpfige Personen leiden weit häufiger an Kopfschmerz, Kopfreißen, an Zahnschmerz, Schnupfen ꝛc., als solche deren Haupt mit einem dichten Haarwuchs bedeckt ist, denn das Haae schuzt und erwärmt den Kopf. Eine Perücke vermag zwar auch zu schützen, allein sie bleibt immee unbequem, und Haare, wirkliche, eigene, leidhafte Haare — sind desse. Gäbe es doch ein Mittel, die Reproductivkraft des Haarbodens wieder herzustellen, die Kopfhaut zu beleben, den verlornen natürlichen Schutz und die Zierde des Menschenhauptes zurückzuführen! — Es gibt ein solches, falls nur die Haarwurzeln nicht schon gänzlich exsturpirt sind, und daß dee

Mailändische Haarbalsam

in vielen Fällen das einzig sichere und helfende Mittel ist, bestätigen die unverwerflichsten Zeugnisse aan Personen, die bei theilweiser und gänzlicher Haarlosigkeit durch den Fortgebrauch dieses Balsams die verlorene Hauptzierde wiedee eelangten, nachdem sie Haaröle, Pommaden, Tincturen und andere Dinge lange vergeblich angewandt hatten. Man lese nue den gedruckten Bericht, um sich zu übeezeugen, daß dieses eeprobte Haarwuchsmittel allen Klagen über das Ausfallen dee Haare abhilft und auch aon mehreren großen sachverständigen Männern, wie dem k. bayrischen Hrn. Hofrath und Professoe Dr. Kastnee an der Umeersität Erlangen, dem k. bayrischen Hrn. Kreis- und Stadtgerichtsphysikus H. Dr. Soldeig in Nürnberg, dem k. preuß. Hrn. geh. Hofrath u. Ritter Dr. Trommsdorff in Erfurt, dem k. preuß. Stadtphysikus H. Dr. Kreuzwiesee in Königsberg und Andeen, laut deren Zeugnisse rühmlichst empfohlen worden ist.

Der Balsam hat sich in folgenden Fällen bewährt: 1) ee stellt das so häufige Ausfallen der Haare bei jungen und alten Personen ein; 2) er bedeckt bald früher, bald später, selbst bei stellenweiser und gänzlicher Haarlosigkeit, den Kopf wiedee mit natürlichem, dichten und schönen Haarwuchs, wenn die Haarwurzeln nicht schon durch zu hohes Alter vom Grunde aus vertrocknet oder durch schädliche Mittel zerstört worden sind; 3) seine Anwendung ist auch bei solchen Haaren von entschieden glänzendem Erfolge, welche die erwünschte Länge nicht erreichen wollen; 4) er befördert das Wachsthum des männlichen Barts (Backen- und Schnurr-Barts ungemein; 5) als Präservativ wöchentlich nur einigemal gebraucht, erhält der Haarbalsam das noch aorhandene Haar in schönster Fülle und Kraft, und wirkt dem frühzeitigen Ergrauen sichee entgegen; 6) wenn nach überstandenen heftigen Krankheiten die Haare gänzlich ausgehen und nach Verlauf von 3 bis 4 Monaten nicht von selbst wieder nachwachsen, so wird die Wiedererzeugung dee Haare durch den Mailändischen Haar-Balsam bewirkt.

Neue Beweise der außerordentlichen Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams:

Atteste.

„Vor ungefähr drei Jahren verlor ich durch eine Fieberkrankheit auf das Heftigste fast alle meine Kopfhaare und da bisher alle angewandten Mittel vergebens waren, gebrauchte ich durch Empfehlungen den Mailändischen Haarbalsam des Herrn Karl Kreller, Chemikee zu Nürnberg, nach dessen auerzehntägigem Gebrauche sich nicht nur gleich Spuren von Nachwuchs der Haare zeigten, sondern dieselben auf das Auffallendste befördert wurden, und ich durch dieses Mittel zu einem vollkommenen Haarwuchs gelangt bin.

Ich mache es mir zur Pflicht, ihn allen dieser Art Leidenden auf das Beste anzuempfehlen, da ich diesen genauen Beweis an mie selbst gemacht habe.

Duech eigenhändige Unterschrift bezeuge ich

Karlsruhe, den 26. Februar 1844. **Theresia Anfalm."**

Die Aechtheit der vorstehenden Unterschrift wird andurch beurkundet.

Karlsruhe, den 28. Jedeuae 1844. Bürgeemeisteramt.

(L. S.) Zenner.

Durch das Nervenfieber wurde ich in einem Alter von 40 Jaheen mit dem gänzlichen Verluste meines Haupthaares bedroht, das mie — nachdem ich diese Krankheit überstanden hatte — wie man zu sagen pflegt, haufenweis ausfiel und der Voedeekopf bereits von Haaren entblößt war. Ich gebrauchte gegen dieses Uebel den Mailändischen Haarbalsam des Hen. Karl Kreller diee mit so gutem Erfolg, daß ich das noch am Hinterkopfe aorhandene Haar behielt und durch fortgesetzte Anwendung dieses trefflichen Mittels sich auch auf dem aordern haarlosen Theil wiedee dee dichteste und aollste Haarwuchs bildete, welcher dreeals die frühere Länge erreichte. Auch auf die Farbe der Haare hat dieses Mittel bei mue einen sehr günstigen Einfluß gehabt, denn während solche frühee sehr mißfällig war, ist der neuerzeugte Haarwuchs von angenehmer schwarzbrauner Färdung, welche sich über das ganze Haupthaar verbreitete; daher sind die Haare sehr geschmeidig und glänzend. Ich gebrauche dieses Mittel statt einer Pommade wöchentlich noch einigemal und sehe fortwährend junge Haare entstehen. Dieses auf Wahrheit gegründete Zeugniß ertheile ich mit dem Bemerken, daß ich die Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams nicht genug rühmen kann.

Nürnberg, den 23. März 1844. **Anna Katharina Meyer.**

Zue Steuer der Wahrheit bestätiget aorstehendes Attestat als täglicher Augenzeuge

Georg Kellermann.

Daß obige Anna Katharina Meyer und Georg Kellermann, beide dahiee, das hieneben stehende Zeugniß eigenhändig unteeschrieben und sich zu dem Inhalte desselben bekannt haben, wird hiemit aon mir auf Verlangen attestirt.

Urkundlich meines aorgedruckten Notorsiegels und meiner eigenhändigen Unterschrift.

Nüemberg, den 23. März 1844. Joh. Andreas Willee,

(L. S.) k. Notar und Patrimonialrichter.

Es stehen mir eine Menge ähnlicher Zeugnisse, wie die obigen, welche einstimmig die Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams bestätigen; indeß gestattet es der Raum nicht, sie sämmtlich zu veröffentlichen. Auch möchte dieß überflüssig seyn, indem jeder sich selbst duech eigene Anwendung dieses Mittels von dessen Vorzüglichkeit überzeugen kann. Der billige Preis aon **54** kr. für das große Glas und **30** ke. für das kleine Glas sammt Bericht macht Jedermann den Ankauf und Gebrauch möglich.

Nicht weniger Empfehlung verdient das besonders bei der Damenwelt in großen Ehren stehende

EAU D'ATIRONA,

aber feinste flüssige Toilettenseife gegen Sommersprossen, Leberflecken und andere Hautunreinigkeiten, wovon das große Glas zu **40** kr. und das kleine zu **20** kr. nebst Gebrauchszettel mit ärztlichen Zeugnissen zu haben ist.

Karl Kreller.

Von diesen beiden cosmetischen Mitteln befindet sich in Würzburg die einzige Niederlage bei

Carl Bolzano.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 124. Samstag, 4. Mai 1844.

Die Taxis'schen Posten.

Wir haben in einer unserer frühern Nummern dieses Blattes einen kurzen Auszug von dem scharfen Berichte gegeben, den die „Allg. Ztg." über die „Ungerechtigkeiten der Taxis'schen Posten" gebracht hat, und wir haben zugleich versprochen, nochmals darauf zurückzukommen, insbesondere aber auf die mathematisch genauen und factisch richtigen Berechnungen und Bemerkungen, welche hierüber in Dr. Weils constitutionellen Jahrbüchern verzeichnet sind. Dieser Gegenstand berührt das allgemeine deutsche Interesse, und es thut Noth, daß einmal Stimmen gehöret werden, die sachverständig sind und das Uebel beim rechten Namen nennen. „Es wird jetzt allgemein erkannt, — heißt es in den genannten Jahrbüchern, daß die von der Zeit und den gesteigerten Bedürfnissen des Publikums geforderte Erleichterung des Postverkehres, so lange Taxis'sche Posten bestehen, nicht vollständig erlangt werden kann, da diese Anstalt, welcher das höhere Staats-Interesse nothwendig fremd seyn muß, sich schwerlich dazu verstehen wird, hiefür die nöthigen Opfer zu bringen. Es steht ferner in der öffentlichen Meinung fest, daß für die Sicherheit und Unverletzbarkeit der Staats-, wie der Privatcorrespondenz nur dann erst eine vollständige Bürgschaft vorhanden ist, wenn die Posten durch ganz Deutschland durch die Staaten selbst verwaltet werden. Es erscheint endlich in der öffentlichen Meinung als eine Art von Hintansetzung für die deutschen Regierungen und Staaten mit dem Taxis'schen Servitut belastet zu seyn, da in den Lehensposstaaten einer der wichtigsten Zweige der Staatsverwaltung in der Hand eines Privaten liegt, dessen angeordnete Direction, obgleich sie in diesen Staaten als Centralbehörde schaltet, denselben weder im Ganzen noch in den einzelnen Gliedern durch den Staatsdienereid verpflichtet ist. — Man muß durch Zusammenstellung von Thatsachen beweisen, wie das, was die Taxis'sche Verwaltung im Interesse des Publikums zu thun vorgibt, zu einem nicht unbedeutenden Theile durch ihr eigenes Interesse geboten ist, wie sie von jeher durch Zusätze, indirecte Taxerhöhungen und Sporteln ihre Postrevenuen vermehrt und das Publikum übertheuert hat. — In Württemberg ist ein directer Post-Cours von Stuttgart auf Bruchsal zum Anschluß an die badische Eisenbahn beigegeben Bedürfniß, damit der Weg nach den Rhein-Gegenden abgekürzt und dem Reisenden Zeit und Geld erspart wird. Die Taxis'sche Verwaltung errichtet aber diesen Cours nicht, weil es in ihrem Interesse liegt, die Reisenden mit dem Eilwagen auf der Route über Heidelberg und Frankfurt zu befördern. — Das württembergische Publikum hat mit Erstaunen die Bemerkung gemacht, daß die an die württembergischen Posten zurückkommenden unbestellbaren Briefe zur Eröffnung nach Frankfurt gesendet werden, um den Absender zu ermitteln, und es fragt mit Recht, warum dieses Geschäft fremden, nicht in Staatspflichten stehenden Beamten überlassen wird. Am schlimmsten verhält es sich aber mit den Taxen für Briefe nach und von dem Auslande, und besonders mit den Transittaxen. So wird z. B. für einen einfachen Brief von Bremen nach Oesterreich erhoben: 20 Grod oder 30 kr. Die Taxe beträgt aber von Bremen bis zur hannover'schen Gränze 2 kr., hannovr'sches Transit 3 kr., von der hannover'schen bis zur bayerischen Gränze 8 kr., bayrisches Transit 4 kr., also in Summa 17 kr. Vergleicht man diese tarifirte Summe von 17 kr. mit der wirklich erhobenen Summe von 30 kr., so ergibt sich ein unrechtmäßiger Draufschlag von 13 kr. Ebenso werden von Frankfurt nach Oesterreich für einen einfachen Brief erhoben: 20 kr., während die eigentliche Taxe von Frankfurt bis zur bayerischen Gränze 4 kr., das bayrische Transit 6 kr., also im Ganzen 10 kr. beträgt, folglich eine Ueberforderung von 10 kr. stattfindet. Zu diesen Taxzusätzen bei den aus andern Staaten kommenden oder dahin gehenden, und den offen transitirenden Briefen kommt nun noch der Gewinn an der Berechnung des Münzunterschiedes. So werden bei den Brief- und Fahrposttaxen nach den Staaten, wo die Taxe in guten Groschen besteht, je 4 kr. einfach zu einem guten Groschen gerechnet, während dieser 4 1/2 kr. beträgt; ebenso ein Schilling zu 2 kr., obwohl er 2 11/16 kr. ist. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn Manche der Ansicht sind, daß beiläufig ein Viertheil der Taxis'schen Posteinkünfte aus nicht gerechtfertigten Taxzusätzen besteht. Nimmt man an, daß die Posten dem Fürsten von Thurn und Taxis, wie bei den Entschädigungsverhandlungen im Jahre 1802 angegeben worden, 500,000 fl. ertragen haben, und derselbe damals für das verlorene Postregal in den Niederlanden und auf dem linken Rheinufer eine Länderentschädigung von 224,000 fl. jährliche Revenue erhalten hat, sonach die auf dem rechten Rhein-Ufer verbliebenen Posten noch einen Ertrag von 276,000 fl. nachwiesen; daß ferner Oesterreich, Preußen, Bayern und Baden für die von diesem Postenreste eingezogenen Theile eine Entschädigung von mindestens 200,000 fl. Renten gegeben haben, so bestand der Ertrag für die endlich verbliebenen Posten in Württemberg, Großh. Hessen, den sächs. Herzogthümern, Herzog. Nassau, noch aus 76,000 fl. Da nun diese verbliebenen Posten dem Fürsten von Thurn und Taxis noch einen Reinertrag von mindestens 500,000 fl. abwerfen, so muß man erstaunen, wie die betreffenden Staaten noch länger zusehen sollen, und es ist ihnen nicht zu verdenken, wenn sie sich überzeugt finden, daß der Fürst von Thurn und Taxis für seine Verdienste um das Postwesen längst belohnt sey und von einer weitern Entschädigung nicht mehr die Rede seyn könne, da allein der Ertrag des nicht gerechtfertigten Draufschlages, jährlich nur zu 400,000 fl. angenommen, von 1818 bis 1843 ein Capital von 14 Millionen, wozu noch eben so viel Zinsen und 4 Millionen Zwischenzinsen hinzukommen, nachweisen, in Summa also 32 Millionen, welche für die Staaten und die Unterthanen rein verloren gegangen sind.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 30. April. Se. Maj. der König hat geruht den Ministerialrath im Ministerium des Innern Gallus Heinrich v. Rinecker mit den Huldvollsten Ausdrücken in den nachgesuchten Ruhestand zu versetzen, und an dessen Stelle den Ober-Kirchen- und Schulrath bei der Ministerialsection für Cultus und Unterricht Karl Fehr. v. Schrent (welcher demnächst aus Griechenland zurück hier eintrifft) zum Ministerialrath im genannten Ministerium zu ernennen, an des Letztern Stelle aber den bisherigen Ministerial-Assessor Theodor v. Zwehl zum Ober-Kirchen- und Schulrath zu befördern. (Allg. Z.)

Dem Regierungsblatte Nr. 23 vom 29. April zufolge ist die erledigte Advocatenstelle in Windsheim dem Appellationsgerichts-Accessisten Scholler in Bayreuth verliehen, und der Rechnungs-Commissär Sax von der Regierung von Oberfranken zu jener von Niederbayern, Kammer der Finanzen, versetzt worden.

Aus Franken, 26. April. Aus Anlaß der letzten Kornetheurung sind bekanntlich von der Staatsregierung bereits höchst dankenswerthe Anordnungen getroffen worden, um für die Zukunft dem Getreidewucher so viel als möglich vorzubeugen; die desfälligen Verfügungen haben aber noch eine Sorte von Speculationen unberührt gelassen, die, obwohl weniger öffentlich bekannt, dennoch zu den verderblichsten und, wie nehmen keinen Anstand hinzuzufügen, zu den verwerflichsten gehört. Es scheint daher angemessen, rechtzeitig die Aufmerksamkeit auf dieselbe zu lenken, wozu die jüngst ausgebrochenen Bankerotte uns eine passende Gelegenheit bieten. Im Getreidehandel wird nämlich das giriche Agiotage-Unwesen getrieben, welches mit den

Digitized by Google

Staatspapieeen, Eisenbahn- und andern Actien stattfindet, nur mit dem Unterschiede, daß dasselbe im Getreidverkehr auf ein noch weit geößeres, aber auch weit verruchteres Hazaedspiel hinausgeht. Die Prozedue ist folgende: A. in Mainz schließt einen Contract mit B. in Franken, wornach letzterer ihm an einem bestimmten Tage eine bestimmte Quantität Geteeide zu einem bestimmten Preise zu liefern hat. In gar vielen Fällen ist es dabei aber auf eine wirkliche Lieferung gar nicht abgesehen, sondern nur auf ein Harzaedspiel um die etwaige Differenz im Preise an jenem Tage, und daß dabei obendrein zu allen möglichen Kunstgriffen geschritten wird, um resp. ein Steigen oder Fallen des Preises für den festgesetzten Termin zu bewirken, versteht sich beinahe von selbst. Steht an dem festgesetzten Tage nun der Marktpreis in Mainz niedriger, so muß A. dissen ungeachtet den conteahirten Preis, oder da das Getreide gar nicht in natura gebracht wird, die Differenz zwischen dem Markt- und dem contrahirten Preise an B. zahlen; steht der Marktpreis aber höher, so trifft das Zahlen B. Es begreift sich, daß solches Spiel für den glücklichen Spieler außeeordentlich viel gewinnbringender ist, als ein ähnliches Spiel in Staatspapieeen oder Actien, die doch in der Regel höchstens um 1 Prozent oder dergleichen differeen, während beim Spiel in Getreide die Differenz leicht 5 und mehe Prozente betragen kann. Wie brauchen nicht weit zu suchen, um einen Maan zu finden, der in solchee Weise in einem Jahre 20,000 Gulden gewonnen, in einem andern Jahre 30,000 Gulden veespielt hat. Andree Hazardspieler beeinträchtigen durch ihe Laster doch gewöhnlich nue die eigene Familie, so schlimm auch Das schon ist; allein diese Geteeidehazardspieler spielen geradewegs auf Kosten des Publikums und, man darf sagen, mit dee Noth dee Aemen. Wean daher iegend ein Hazardspiel gelegi werden sollte, so ist es sicherlich dies, und es wäre daher im höchsten Grade zu wünschen, daß höhern Orts auch diesem Unwesen kräftig gesteuerl würde. Theilweise, wenn auch nicht vollständig, kann schon durch ein Verbot allee Scheinlieferungen und angemessene Bestrafung drrselben geholfen werden. Die bereits hinsichtlich des Getreidewuchers geschehenen Verfügungen lassen keinen Zweifel, daß der Regierung die Sache sehr am Herzen liegt, und daher darf auch gewiß auf ein eenstes Einschreiten in dieser Beziehung gehofft werden, wobei es nicht unpassend seyn möchte, auf die Maßregeln Rücksicht zu nehmen, welche die preußische Rgierung Betreffs der Agiotage ergeiffen hat, obwohl dieselben auf diese spezielle Art, welche dort nicht gewohnlich ist, keinen direkten Bezug haben. (Augs. Pstz.)

= **Preußen.** Berlin, 30. April. (Privat-Coreespondenz.) Unser ehemaliger Ministerresident in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, geheimer Legationsrath v. Rönne, welchee jetzt im Ministerium dee auswäetigen Angelegenheiten fungirt, dieste sich nächstens schon als Direktor einer Abtheilung füe unsere Handelsangelegenheiten nach oerschiedenen Provinzen der Monarchie begeben, um daselbst den Zustand des Handels persönlich zu pruzen und etwaige Mängel dann so viel als möglich zu beseitigen. — Viele hiesige reiche Fabeilanten und Handwerker sind bereits nach Paris gereist, um die jetzt dort stattfindende große Industeie-Ausstellung in Augenschein zu nehmen und dadurch ihee Eefahrungen im Zweige dee Industrie nicht nur zu bereichern, sondern auch etwa vorfindende neue Gegenstände nach unserm Vateelande zu verpflanzen. — In Betreff einee von mehreren Zeitungen jüngst gemachten Mittheilung, daß ein Armeebefehl erlassen sey, dem zufolge unsere Officiere am Sonntage außer dem Dienste in einer der Feier des Tages gemessenen Kleidung erscheinen sollen, können wir versicheen, daß eine solche Vorschrift immer fur unsere Officiere und Gemeinen voehanden gewesen ist und daß man jene nur jetzt, wie dergleichen oft geschieht, wieder einmal in Erinneeung gebracht hat.

∋ **Sachsen.** Leipzig, 30. April. (Privat-Correspondenz.) Bekanntlich haben im Laufe der vorigen Michaelismesse hier mehrere Veesammlungen des Fabrik- und Handelsstandes zu dem Zwecke stattgefunden, einen großen deutschen (auf den Umfang der Zollvereins-Staaten berechneten) industriellen Verein zur Belebung und Förderung der vaterländischen Geweebe zu begründen. Man hatte damals sein Augenmerk besonders auf den die gewerblichen Verhältnisse beteeffenden Theil der Gesetzgebung und öffentlichen Verwaltung gerichtet und gehofft, daß die in der Mitte drs Vereines fest gestellten Ansichten uber die Bedürfnisse der deutschen Geweebsthätigkeit ihren Einfluß auf die Entschließungen der höchsten Behörden dee einzelnen Zollvereins-Staaten, wie der Zollkonferenz nicht verfehlen würden und der Verein sich sogar unmittelbar durch Petitionen, Gutachten u. dgl. mit denselben wurde in Beruhrung setzen können. Zur Vorbereitung der weiteen Oeganisation des Vereines war am 6. Oktober v. Js. ein aus sechs Mitgliedern bestehender Ausschuß bestellt worden mit dem Auftrage, im Laufe dee jetzigen Jubilatemesse nähere Vorschläge über Ausführung des Planes, übre dessen allgemeine Grund-Züge man allgemein einverstanden war und unter welchen Schutz der deutschen Industrie auf dem Wege der Zollgesetzgebung obenan stand, vorzulegen. Dieser Ausschuß war alsbald darauf in Dresden zusammengetreten und hatte sich übee eiaen Statutenentwuef füe einen allgemeinen deutschen Industrieeeein greinigt. Die wesentlichste Bestimmung bezog sich auf Bildung von zehn Zweigvereinen innerhalb des Zollvereinsgebiets und zwar füe Baden, Bayern, Württemberg, Rheinpeeußen mit Westphalen, Schlesien, Brandenbueg mit Pommern und Provinz Sachsen, den thüring'schen Steuevereein, Kurhessen mit Braunschweig und das Großherz. Hessen; diese Zweigvereine sollten ihren Vereinigungspunkt mit einem aus ihren Vorstehern vdee aus beoollmächtigten Abgeordaeten zu bildenden Centralverein finden. Endlich erließ dee Ausschuß eine Einladung zu einer auf gestern Abend anbeaumten Versammlung seiner Brusé-Genossen, so wie allee Freunde deutscher Gewerbthätigkeit in drr Buchhändlerbörse zum Zwecke weiterer Besprechung. Die Erwartung auf die Ergebnisse war aber mittlerweile durch umlaufende Gerüchte von Hindernissen, auf welche die Bildung des Vreines in höheren Kreisen gestoßen sey, beeabgespannt wordrn; namentlich theilte man sich die Aeußerung des preußischen Ministers v. Bodelschwingh gegen ein Mitglied drs Ausschusses mit, daß man in Berlin die bestehenden Bestimmungen über unerlaubte und geheime Verbindungen auch gegen den zu bildendea Verein in Anwendung beingen werdr. Wahrscheinlich in Folge davon wae die Versammlung nur schwach, von nicht viel über hundert Theilnehmern, besucht. Die gehegten Befürchtungen faaden ihre volle Bestätigung. Zwar ward der Statutenentwurf unter die Eintretenden vertheilt, aber der Ausschuß erklärte durch sein vortragendes Mitglied, Eisenstück aus Ebemnitz, daß an eine Berathung desselben nicht mehr zu denken sey, wobei er die genannten Gerüchte, wenn auch mit verblümten Worten, vollkommen bestätigte. Es könne daher nur noch die Frage seyn, ob man untee solchen Verhältnissen das ganze Unteenehmen fallen lassen, odee den vorgesteckten, nun freilich allgemein aufzufassenden Zweck in einee andern Form verfolgen wolle. Als solche wurde von dem Ausschusse die Abhaltung regelmäßig wiederkehrendee Versammlungen nach Art derer dee Naturforschee u. dgl. anempfohlen. Solchee Versammlungen sollen jährlich je zwei, für Süd- und füe Norddeutschland, jedesmal im Laufe dee beiden Haupt-Messen zu Frankfurt a. M. und Leipzig abgehalten, an beiden Orten ein stets auf die Daaee von einem Jahre fungirender Ausschuß bestellt und diesem die Verpflichtung auferlegt weeden, außee dee übrigen Geschäftsführung vorzüglich den gegenseitigen Austausch der Ergebnisse dee beideeseitigen Versammlungen zu vermitteln. Die Vorschläge wurden einstimmig genehmigt, so wie man allgemein der Forderung beistimmte, ein besonderes Augenmerk auf Unterstützung des die Interessen und den Schutz dee deutschen Industrie vertretenden Theiles der Presse zu richten und zu diesem Behufe sofoel eine allgemeine Unterzeichnung von Geldbeiträgen zu eröffnen. Die Versammlung endete mit der Wahl des für den Versammlungsort Leipzig zu bestellenden Ausschusses.

Kurhessen. Kassel, 27. April. Neuerdings ist die Uniformieung des kurhessischen Militärs immee ähnlicher mit der des preußischen eingeeichtet woeden, so daß dermalen darin kaum ein Unterschied zwischen beiden bmerkbar ist. Grgenwärtig wird auch mit dem Plane umgegangen, die neuen preußischen Uniformen bei der kurhessischen Armee einzuführen. Sr. Hoh. dem Kurprinzen Rrzenten sind bereits mehrmals Soldaten in Probeanzügen zu diesem Bruse vorgestellt worden. Nach einer in dirsen Tagen erschienenen Militärordee sollen vorerst die Gaedegendarmen in preußische Cavallerie-Waffrnrocke gekleidet weeden. (Schw. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 2. Mai. (Privat-Corr.) Für Wiener Bankartien zeigte sich mehe Kaufust, hiegegen wurden Intecrale, Taunusbahnartien und span. Fonds billiger, als gestern abgegeben. 5pCt. Metall.: 113 11/16 G.; 4pCt. Met.: 102 7/8 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G.; Bank-Actien: 2019 G.; 250 fl. Loose: 137 G.; 500 fl. Loose: 154 1/4 G.; Prämiensch.: 89 G.; Intege.: 60 5/8 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 98 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 86 3/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/2 G.; 500 fl. Loose: 100 G.; Taunusbahn-Actien: 375 3/4 G.; Ard.: 25 1/2 G.; Disr.: 3 1/2 pCt. G.

Frankreich.

° Paris, 30. April. (Pr.-Corr.) Man bemeekt mit Eestaunen, daß der König bereits zwei Abeade Niemanden empfangen hat, die Gerüchte von einer Unpaßlichkeil des Königs gewinnen dadurch wieder an Consistenz, allein es ist wahrschrinlichre, daß das Entweeden der Antworten auf die Gratulations-Reden des 1. Mai die Abende des Königs in Anspruch nimmt. Dee König muß von heute Abend um 8 Uhr anfangen, bis morgen Abend um 5 Uhr, die wenigen Stunden der Nacht ausgenommen, Reden anhören und brant woeten und dabei fortwährend stehen, eine nicht geringe Ansteengung füe einen 71jährigen Greis. — Die Herzogin von Orleans, die sich nach Dreur

Digitized by Google

zu dem Grabe ihres verstorbenen Gemahls begeben hatte, ist wieder in die Tuilerien zurückgekehrt.

In der Pairskammer dauerte gestern die allgemeine Diskussion über das Unterrichtsgesetz fort, die Herren Passy, Barthelemey, Minister Villemain und Marquis v. Boissy sprachen, ohne ein neues Licht auf die unzähligen Schwierigkeiten dieser wichtigen Frage zu werfen. In der Deputirtenkammer wurde die Wahl des Herrn Charles Lafitte nach einer langen und sehr stürmischen Debatte, die die ganze Sitzung ausfüllte, abermals annullirt; wie es heißt werden ihn die Wähler abermals in die Kammer schicken.

Das »Commerce« kündigt den Abschluß eines Schiffahrts-Vertrages zwischen Preußen und Portugal an, die Ratificationen sollen jedoch erst nach Beilegung der gegenwärtig herrschenden Unruhen in Portugal erfolgen.

In Berryers Schlosse Angerville ist von Uebelthätern Feuer angelegt worden, brennende Lunten wurden in ein Heu-Magazin oberhalb den Stallungen geworfen, allein man war des Feuers noch im Beginn Meister geworden und der Schaden ist daher nicht sehr beträchtlich.

Man bemerkt seit einigen Tagen, daß regelmäßig nach 9 Uhr Abends zahlreiche und starke Patrouillen der Cavallerie der Municipal-Garde die Straßen von Paris durchziehen, auch für den 1. Mai sollen außergewöhnliche Sicherheitsmaßregeln angeordnet seyn, da die Polizei-Rapporte nicht ganz beruhigend lauten.

Die Subscription für den Ehrendegen des Admirals Dupetit-Thouars hat in Paris die Summe von 12,265 Frcs. und in den Departements von 10,347 Frcs. erreicht.

(Neueste Nachrichten.) Wie es heißt, soll der Capitain Dutaillis übermorgen Paris verlassen, um sich ohne Aufenthalt von Brest mit der Corvette „Aeiane" nach Taiti zu begeben und dem Admiral Dupetit-Thouars die Nachricht seiner Abberufung und Depeschen der Regierung zu überbringen; die größte Eile ist ihm anbefohlen worden. Dem Vernehmen nach nimmt er einen ausführlichen Brief des Königs an den Admiral mit, der dazu dienen soll, das Harte der Maßregeln zu mildern.

Heute hier eingetroffene Briefe aus Görz melden, daß der Herzog von Angoulême im Sterben liegt; der Herzog von Leois und der Marquis v. Pastouret schicken sich an, in wenigen Tagen zu dem Herzoge von Bordeaux nach Deutschland zu gehen.

Die Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 24. Am 23. Abends hatte General Prim eine lange Audienz bei der Königin Christine, die ihn von seinem Entschlusse, Spanien und den activen Dienst auf längere Zeit zu verlassen, abzubringen suchte. Prim fühlt sich bekanntlich seit der Capitulation von Gerona gekränkt und zurückgesetzt, hat das ihm angebotene Commando der Expedition gegen Marocco abgelehnt und geht nach London, wo er sich, wie es heißt, mit Espartero verständigen will. Ob die Königin Christine ihn von seinem Vorhaben abgebracht, weiß man noch nicht.

Die Nachrichten aus Lissabon gehen bis zum 17. Am 15. dauerte das Feuer gegen Almeida noch immer fort und wurde nur mit einzelnen Schüssen erwiedert. — Die Cortes sind abermals bis zum 23. Mai vertagt worden. — In Coimbra, so wie auf der Insel San Miguel der Azoren fanden neue Insurrectionsversuche statt, die aber von den Truppen unterdrückt wurden. — In der Nähe von Lissabon wurden 30 junge Leute verhaftet, die sich nach Santarem begeben und dort den Mittelpunkt einer neuen insurrectionellen Bewegung bilden wollten.

Der »Correspoñsal,« das specielle Organ des Ministeriums Gonzalez Bravo, bringt nach Briefen aus Gibraltar vom 17. die Nachricht, daß in Marocco ein große Crisis ausgebrochen sey: Abd-el-Kader mache Ansprüche auf den Thron von Maeocco (??); der Gouverneur von Fez und sämmtliche Granz-Stämme hätten sich für ihn erklärt; Frankreich billige das Unternehmen, da es dadurch eines mächtigen Gegners in seinen algierischen Besitzungen entledigt werde; der »Correspoñsal« fordert nun die spanische Regierung auf, sich mit Abd-el-Kader zu verständigen, ihn künftig zu unterstützen und sich einen günstigen Vertrag für spanischen Handel und Schifffahrt auszubedingen.

Briefe aus Livorno vom 22. melden, daß der Sohn des österreichischen Feldzeugmeisters und Commandirenden in Inneröstereich, Grafen Nugent, in Folge der italienischen Unruhen verhaftet worden ist. Im österreich. Hauptquartiere zu Verona zeigt sich große Bewegung; die österreich. Garnisonen von Ferrara und Comachio sind so bedeutend verstärkt worden, daß eigentlich schon ein kleines Armee-Corps in Ferrara steht und in 24 Stunden in den Provinzen Bologna und Ravenna seyn kann. — Die Pensionirung des Generals Mazzuchelli in Mantua wird politisch commentirt.

Aus Neapel erfährt man, daß alle Garnisonen gewechselt wurden, die Festungen durch Schweizertruppen besetzt wurden und mobile Colonnen das ganze Land durchziehen. Die Gefangenen des Castells St. Elmo sind noch nicht freigegeben, vielmehr ist auch der Oberst Antonini, der 1831 den polnischen Feldzug mitmachte, von Messina dahin gebracht worden.

In der Deputirtenkammer wurde heute Art. 3 u. 4 des Gefängnißgesetzes angenommen; dann ging man zum 2. Cap. über, das das eigentl. Cellulaesystem festsetzt. Gegen dieses sprach nun Larochefoucauld mit Energie und stellte den Grundsatz auf, daß das Cellulaesystem zu aller Willkür Gelegenheit gebe; auch Hr. Carne und Cremieux stimmen ihm bei und protestiren gegen das Gesetz. Es ist leicht möglich, daß das Princip des Zellensystems heute verworfen wird und mit ihm fällt das ganze Gesetz. (Abgang der Post.)

5pCt. 122. — 3pCt. 84. — Ard. —

Nichtpolitische Zeitung.

Stuttgart, 26. April. In Ludwigsburg ist ein befremdender Vorfall unter dem Militair Gegenstand der Aufmerksamkeit geworden. Ein alter Rittmeister v. K., welcher schon vor 33 Jahren seine kriegerische Laufbahn begonnen und mit Auszeichnung den praktischen Dienst versehen hatte, lebte mit dem ihm seit zwanzig Jahren in dem gleichen Regimente coordinirten Rittmeister v. H. stets auf gespanntem Fuße; Ansichten, Charaktee, Lebensweise, kurz Alles widersprach sich an ihnen. Dieser Umstand war gleichgültig, so lange ihr Rang Beide gleichstellte; aber vor einiger Zeit avancirte Rittmeister v. H. zum Major, und v. K. wurde dadurch sein Untergebener. Dieses schnelle und ungewohnte Subordinationsverhältniß des Einen unter den Andern führte sofort zu Reibungen und ernsten Conflicten. So verbittert ward die Stimmung des Rittmeisters v. K., daß er sogar den plötzlich ausgebrochenen Wahnsinn seiner Gattin auf Rechnung ihrer Bekümmerniß und Sorge über die Spannung zwischen ihm und seinem Vorgesetzten schreiben zu müssen glaubte. Der tiefe Groll des gebeugten Rittmeisters machte sich bei der ersten besten Veranlassung Luft. v. K. beleidigte seinen Major und überhäufte ihn mit Vorwürfen, von denen Letzterer sich zu reinigen wußte. Das Kriegsgericht verurtheilte den Rittmeister zu vierwöchentlichem Arrest, und statt der von ihm verlangten Entlassung, die er nehmen wollte, um den Major v. H. zu fordern, erhielt er den Abschied mit Pension und der kategorischen Weisung, die Sache gegen Major v. H. um so mehr beruhen zu lassen, als seine unbegründeten Anschuldigungen offenbar aus einer fixen Idee entsprangen. Allein der Haß des seinem Wirkungskreise entrückten Offiziers wuchs mit jedem Tage; er trotzte dem Befehle des Kriegsministeriums und schrieb an Major v. H. einen Brief, von welchem er die Wirkung erwartete, daß ein Ehrengericht auf Entscheidung der Waffen zwischen ihm und seinen Gegner erkennen werde. Wie sehr mußte der Gekränkte erstaunen, als er ohne weiteres auf die Hauptwache gebracht und dort drei Monate ohne Verhör und Entscheid gefangen gehalten wurde. Er tröstete sich mit der Krankheit des Königs, von welchem er, sobald er die Nachricht des Vorgangs erhalte, Milderung seines Looses erwartete. Aber der König war genesen — und er blieb gefangen. Man denke sich seine Verzweiflung: der Vater im Arrest, die Mutter im Irrenhause, drei Kinder unter fremder Obhut! So faßte er den Gedanken, den ihm gestatteten Spaziergang zu benutzen, um dem Könige persönlich seine Sache vorzutragen. Zu dem Könige gelangte er zwar nicht, aber sie diese beabsichtigte Audienz wurde er für temporair toll erklärt und auf die Festung Hohenasperg gebracht. Rittmeister v. K. ist aber nichts weniger als wahnsinnig; trotz seines Unglücks besitzt er die volle Kraft und Klarheit seines Geistes. So lautet nicht nur die öffentliche Stimme, sondern es ergibt sich auch aus dem Orte der Haft. Asperg ist kein Aufenthalt für Wahnsinnige; es wäre denn, daß Derjenige wahnsinnig seyn müßte, welcher sich mit einem Stabs-Offizier zu schlagen beabsichtigt. (D. A. Z.)

Karlsruhe, 30. April. Die letzten Probefahrten auf der Bahnstrecke bis Dos sind dieser Tage vollends vorgenommen worden und heute zu Ende; dann morgen wird die Bahn dem Publikum übergeben, zwar nur bis Rastatt, da die Beschädigungen des Bahndammes bei Niederbuhl es unmöglich machten, vor dem 6. bis Dos zu fahren, was bis zu diesem Tage nun auch geschehen wird. Ende gut, Alles gut, heißt es gewöhnlich, was jedoch von diesen Probefahrten leider nicht gesagt werden kann. Der nach 11 Uhr von Mannheim ankommende Zug und ein von Ettlingen der zurückkehrender Probezug hatten bei ihrer Einfahrt in den hiesigen Bahnhof, wie es scheint, sich nicht gehörig durch Signale von ihrem gleichzeitigen Eintreffen benachrichtigt, und da die Krümmungen der Bahn nach beiden Seiten es unmöglich machen, weit zu sehen, stießen die beiden Locomotiven in dem Bahnhofe mit ziemlich starkem Gekrache zusammen. Die beiden Führer sprangen, als sie die Unmöglichkeit sahen, den Zusammenstoß zu verhindern, von ihren Wägen, um wenigstens ihre Person zu retten und

Digitized by Google

so ist glücklicherweise kein Menschenleben zu beklagen; die Maschinen sind so beschädigt und zertrümmert, daß sie nicht nue außee Gebeauch gesetzt sind, sondern äußerst umfassende Reparaturen nöthig machen. Auch einige andere Wägen wurden mehe oder minder beschädigt. (Fe.J.)

Die »Barmer Ztg.« erzählt aus Much unterm 24. Apeil folgende Beispiele von Rohheit; Eine kleine Intrigue ist hier Schuld am Tode dreiee Menschen gewesen, die in diesen Tagen auf eine gräßliche Weise ermordet wurden. Ein begünstigter Wirth soll sich sehe bemüht haben, die Schenkeriaubniß eines Nachbarn bei der Obeigkeit zu hintertreiben, natürlich aus dem Grunde, weil ihm durch den Mitbeweeb Schaden erwachsen konnte. Dee Abgewiesene, der die Quelle seiner Abweisung aburn mochte, gab nun einem handfesten Arbeitee Geld, mit der Weisung, dafür den concessionirten Wirth einmal gelegentlich durchzuprügeln. Leider fand sich die Geiegenheit bald. Der Beauftragte prügelte so darauf los, daß der Concessionirte unter den Streichen den Geist aufgab. Der Beauftragte aber, als er das unselige Ende seines Auftrags erfuhr, schnitt sich die Kehle mit einem Scheermesser ab, worauf sich der wirkliche Möeder sich erhing. Alle drei Personen starben in Zeit einer Stunde. — Das obige Blatt berichtet ferner aus Kürten unterm 24. April: Ein benachbartee Gastwirth bekam mit seinem Gaste Streit, schlug zu und tödtete deuselben ungücklicherweise. Er hat sich, aller Vermuthung nach, durch die Eisenbahn einstweilen der polizeilichen Verfolgung entzogen.

Paeis, 30. April. An der Börse verbreitete sich um 1/2 5 Uhr die Nachricht, der Gasometer an der Barriere des Martyrs sey gesprungen und es seyen in Folge der Explosion viele Menschen umgekommen. — Man wußte nichts Näheres darübee.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Bekanntmachung.

[3a] Die Generai Administration der Königl. Posten in München hat angeordnet, daß, wie im vorigen Jahre, für die Dauer der Bade-Saison **eine tägliche Eilwagen-Verbindung zwischen Würzburg und Kissingen** errichtet werde, und daß dieselbe **vom 1. Mai d. Js. an** beginne.

Diese Eilwägen werden von Würzbueg täglich früh **5** Uhr, von Kissingen täglich Abend um **5** Uhr abgehen, und in Kissingen täglich **10** 3/4 Uhe Vormittags, in Würzburg täglich **10** 3/4 Uhr Nachts eintreffen.

Die Peesonen-Taxe ist füe die Meile 32 ke. und sind 40 Pfund Reise-Grpäcke frei.

Mit diesen Eilwägen weeden die **Frachtstücke** bis zu achtzig Pfund befördert.

Würzbueg, am 30. Apeil 1844.

Königliches Ober-Postamt.

Dee Königliche Ober-Postmeister beurlaubt.

Thannhausen, Cassier.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Baeom. in P.L. auf 0° Temp. eeduzirt.	Thermometee im Schatten	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	335. 03	+ 7, 6	NW. bew.
Mittags 12 U.	333, 76	+ 11, 8	O. bew.
Abends 7 U.	333. 06	+ 8, 5	NW. bew.

Bem. Nachmittags etwas Regen mit Schlossen.

Wertheim, 1. Mai. Vordeigefahren heute Morgen: H. L. Zink von Gemünden mit Ladung von Mainz und E. Weyermann von Bambeeg mit Ladung ebendaher.

Wüezburg, 3. Mai. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Leak von hier. Lade-Schlußtag: am 4. Mai. Abfahrt: am 5.

Schäferei-Verpachtung.

[3a] Mittwoch, den 29. Mai d. J. Vormittags 9 Uhe, wird auf dem Rathhause dahee die gemeindeeiliche Schäferei, die mit 600 Stück Schafen beschlagen werden kann, auf 3—6 oder auch längere Jahee, von Michaeli d. J. anfangend, veepachtet.

Die Gemarkung Hardheim, sa weit der Schafuebrrteich geschehen darf, enthält 4840 Morgen Ackerland, 592 Morgen Wiesen, circa 200 Moegen Oednngen, 45 Moegen Gärten und 314 Morgen Weinberge, meistens mit Kier bestellt.

Dem Pächter kann noch alljährlich 1 Morgen Stangen-Holz zum Gebrauche, sodann 3/4 Morgen 22 1/2 Ruthen Garten und 1/4 Morgen 22 1/2 Ruthen Acker zur Benützung gegeben weeden. Jeener eehält ee eine geräumige Wohnung, zwei Schafscheuern und Stallung nebst sämmtlichen Pferchgeeäthschaften und eine Schafschwemme.

Auswärtige Pächter haben sich mit amtlich legalisirten Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen.

Die weiteren Bedingnisse können vor dee Pacht-Versteigerung auf dem Rathhause eingesehen werden.

Hardheim, den 24. April 1844.

Das Bürgermeister-Amt.

Holleedach.

Kuhn.

Bad-Eröffnung.

Das Ludwigsbad bei Wipfeld, bekannt durch sein zum Bad- und Trinkbrunnen geeignetes Schwefelwasser und seine Schlammbädee wied am 12. Mai d. Js. eröffnet. Indem Unterzeichneter dieses zue Kenntniß bringt, bittet er, Bestellungen in frankirten Briefen über Werneck zu machen, und den Tag dee Ankunft zu bezeichnen, da es von dem bestimmten Tage an auf Rechnung des Tit. Bestellers geht.

J. B. Herold,

Eigenthümer des Ludwigsbades.

Anzeige.

Einem hochverehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, dass ich nun wieder auf das Reichhaltigste in silbernen und goldenen **Damen-** und **Herren-, Spindel-, Cylinder-** und **Anker-Uhren** assortirt bin. Desgleichen ist mein Lager in **Stock-** und **Rahmen-Uhren** etc. etc. in den geschmackvollsten, neuesten Formen assortirt.

Ich verbürge beste und feinste Qualitäten in jeder Beziehung, die möglich billigsten Preise, und Werke, die auf das Kunstgerechteste repassirt (ebgezogen) sind, unter ein- und zweijähriger Garantie.

Es empfiehlt sich zu zahlreichen Aufträgen

JOSEPH BÖSCHL,

Uhrmacher u. Mechanikus.

III. Distr. Nr. 109., Plattnersgasse.

[2b] Dass ich so eben eine neue Sendung **Pariser Modelle** erhalten habe, zeige ich hiermit ergebenst an

F. Rom junior.

Eröffnung des Mineral-Bades Sennfeld.

Nachdem sich die Mineral-Bäder von Sennfeld aus der vorjährigen Saison theils sehr bald, theils in Folge des Gebrauches als gut bewiesen, und sich als Schwefel- und Eisenhaltige Mineral-Wasser, bei Gicht-Leiden, Oeffen-Anschwellungen, Rheumatismen, Scropheln, Flechten und dergleichen Hautkrankheiten vortrefflich bewährt haben, besonders aber stets sehr belebend wirkten, wofür sich die verehelichen Badegäste fast sämmtlich aussprachen, und diese Erfahrungen nun nicht mehr isolirt dastehen, so kann man um so zuverlässiger das verehrliche Publikum zum Besuch dieser Mineral-Bäder ergebenst einladen, welche

nächsten Monats am 5. Mai eröffnet werden.

Zur Aufnahme fremder Badegäste ist Anstalt getroffen, daß solche in der Stadt Schweinfurt und dem nahe gelegenen freundlichen Dorf Sennfeld Logis und Beköstigung bei prompter und billiger Bedienung finden werden, und sind dieselben gebeten, die Bestellungen für Quartiere bei unterzeichneter Direction im Voraus zu machen, um recht zeitig dafür sorgen zu können.

Zur größeren Erleichterung der Frequenz aus der Stadt ist auch die Einrichtung getroffen, daß täglich ein zweckmäßig eingerichteter Gesellschaftswagen im Gange gehalten wird.

Sennfeld bei Schweinfurt, im April 1844.

Die Bad-Direktion.

Todes-Anzeige.

Zu einem bessern Leben entschlief am 29. April 1844, mit den heil. Sakramenten versehen, am Nervenschlag

Franz Anton Vonderschärr,

Apotheker zu Röttingen,

im noch nicht vollendeten 28ten Lebensjahre und im 11ten Monate seiner Verehelichung.

Diese Anzeige widmen allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

Die Hinterbliebenen.

Im 3. Distr. Nr. 158 sind 2 Pferde, zum Reiten und Fahren gleich brauchbar, zu verkaufen. Selbe können täglich Mittags von 11—12 und Abends von 6—7 Uhr eingesehen weeden.

Stelle-Gesuch.

[2a] Ein im Postwesen geübter junger Mann sucht seine dermalige Stelle mit einer andern zu vertauschen. Hierauf Reflectirende wollen sich an die Exped. d. Bl. wenden.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 125. Sonntag, 5. Mai 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 1. Mai. In der „Allg. Ztg." wurde neulich erwähnt, wie unser König Se. k. k. Hoh. den Erzherzog Karl und dessen Söhne empfing. Es galt dessen Freudegefühl nicht nur dem Vater desjenigen, der in wenigen Tagen sein Schwiegersohn zu werden bestimmt war, und diesem selbst, sondern auch und vorzüglich dem deutschen Helden, des gemeinsamen Vaterlands zweimaligem Befreier, Napoleons erstem Besieger. In den Armen lagen sich beide Fürsten, und so sehr ergriff es den König, daß Thränen in seine Augen traten, und auch die des Erzherzogs blieben nicht trocken. (Allg.Z.)

** München, 2. Mai. (Privat-Correspondenz.) Ganz in der in den zwei Programmen angegebenen Weise fand an unserem k. Hofe gestern die Vermählungsfeier statt und zwar mit königlicher Pracht. Wer dabei zugegen war, kann nicht genug hievon erzählen. Heute Abend ist nun bei festlich beleuchtetem Hause Freitheater, wobei Alles in Galla-Uniform zu erscheinen hat. Nach einem von Carl Fernau (Regierungsrath Dr. Dorenberger) gedichteten Festspiel: »das Fest der Musen,« wird Mozart's »Titus« aufgeführt.

München, 1. Mai. Gestern Abends wurden wir durch das Eintreffen von Briefen aus Athen vom 25. April überrascht. Noch ist deren Inhalt zu wenig bekannt, doch soll derselbe erfreulich seyn. Gleichzeitig ist der Ministerialrath Frhr. v. Schrenk aus Athen zurück hier eingetroffen. — Wie hier in München, so sind auch auf den Fruchtmärkten zu Freysing, Landshut u. s. w. in den jüngsten Tagen die Getreidpreise wieder gewichen, und zwar hier fur Korn um 20 kr., und für Weizen um 1 fl. 22 kr. gegen die vorletzte Schraune. (Nürnb.Corr.)

Dem Regierungsblatt Nr. 24 vom 1. Mai zufolge ist auf die erledigte Assessorstelle am Appellationsgericht in Oberfranken der Kreis- und Stadtgerichtsrath Hiltner zu Amberg befordert worden. — Die von dem verstorbenen fürstl. Thurn und Taxis'schen Kammerdiener, Johann Röthing, zu Regensburg der Spitalstiftung zu Donaustauf zugewendete Schenkung von 10,000 fl. wird mit dem Ausdruck des allerhöchsten Wohlgefallens zur öffentlichen Kenntniß gebracht. C. Bülow und Comp., Besitzer einer Lackwaaren- und Kaffeemaschinen-Fabrik in Berlin, erhielten ein 4 1/2 jähriges Privilegium auf Einführung resp. Ausführung der von ihnen neu erfundenen Einrichtung von Kaffremaschinen.

Regensburg, 2. Mai. Nach heute aus München hier eingetroffenen sicheren Nachrichten wird Se. k. k. Hoh. Erzherzog Karl, in Begleitung des Erzherzog Friedrich, München am 4. d. verlassen, in Landshut übernachten, und am 5. Mittags dahier eintreffen, an welchem Tage dann die Besichtigung der Walhalla Statt finden wird. Die Abreise wird mit dem Dampfschiff am Montag erfolgen. Für JJ. kk. HH. Erzherzog Albrecht mit Gemahlin, und Karl Ferdinand, welche etwas länger noch am königl. Hofe verweilen werden, ist ein Dampfboot auf den 10. d. Mittag bestellt. (Nürnb.Corr.)

Oberpfalz und Regensburg. Se. Majestät der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 24. April d. J. die durch die Quiescirung des Kreis-Ingenieurs von Sutor erledigte Kreis-Ingenieurs-Stelle bei der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg in provis. Eigenschaft dem Baupraktikanten Friedrich Freiherrn von Reichlin-Meldegg allergnädigst zu verleihen, und demselben zugleich auch die Funktion des Civil-Bau-Inspectors bei gedachter Regierung zu übertragen geruht. — Se. Majestät der König haben durch Allerhöchstes Rescript vom 20. d. M. zum k. Landrichter in Waldmünchen den bisherigen ersten Landgerichts-Assessor, Karl Ritter von Teng zu Eggenfelden, allergnädigst zu befördern geruht. (Regensb.Z.)

Preußen. Berlin, 1. Mai. Die heute ausgegebene Nr. 11 der Gesetzessammlung für die Königlichen Preußischen Staaten enthält ein Patent wegen Publikation des Provinzialrechts für Westpreußen, vom 19. April 1844, dem wir Folgendes entnehmen: Nachdem die in Westpreußen gültigen Provinzialrechte gesammelt und Unsere getreuen Praeoinzialstände des Königreich Preußens mit ihrer Erklärung über diese Sammlung gehört worden, haben Wir beschlossen, die zur ferneren Beibehaltung geeignet gefundenen, nach der Ordnung des Allgemeinen Landrechts zusammengestellten Bestimmungen als Provinzialrecht für Westpreußen publiziren zu lassen, und verordnen demnach auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, nach vernommenem Gutachten einer aus Mitgliedern Unseres Staatsrathes ernannten Kommission, was folgt: §. 1 Das Provinzialrecht hat Gesetzeskraft in denjenigen jetzt zur Provinz Preußen gehörenden Landestheilen, welche im Jahre 1806 zu Westpreußen gerechnet wurden, mit Einschluß des thorner Kreises in seiner gegenwärtigen Begränzung. §. 2 Ausgenommen hiervon sind: a) die zu dem sühderen marienwerderschen landräthlichen Kreise gehörigen Landestheile (ostpreußisches Provinzialrecht, Zusatz 1, §. 2); b) Die Stadt Danzig und deren Gebiet, wie solches im Jahre 1793 mit der Monarchie vereinigt worden. ꝛc. ꝛc. §. 9 In Ansehung des Verhältnisses des Staats zur katholischen Kirche, so wie der verschiedenen christlichen Religionsparteien gegen einander, wird durch gegenwärtiges Gesetz nichts geändert.

Vom Mittelrhein, 30. April. Die »Großh. Hessische Ztg.« enthält in der Spielfrage einen Artikel, der einige Beachtung verdient; nachdem die Presse belobt ist, »daß sie mit vereinter Kraft dahin zu wirken sucht, daß die Höhlen des Spiels und des Lasters endlich aus Deutschland verschwinden,« heißt es weiter: »Doch muß das, wie alles Fortschritt, nach und nach geschehen, denn die Kurpächter in den deutschen Bädern, welche Contracte auf viele Jahre geschlossen und deshalb großartige Etablissements geschaffen haben, worin ein bedeutender Fond steckt, würden, den betreffenden Regierungen Forderungen zu machen, das Recht haben, die diese mit dem besten Willen zu bestreiten nicht im Stande wären, und dadurch viele und unangenehme Prozesse entstehen.« Unlängst wurde in diesem Blatte, zunächst in Beziehung auf Baden, Veröffentlichung des Vertrages mit dem Spielpachter gefordert, damit allgemein bekannt werde, unter welchen Bedingungen und wie lange ihm das Halten seines grünen Tisches erlaubt, was über eine etwaige Verlängerung oder Erneuerung des Pachtes festgesetzt sey, und besonders, ob der Contract nicht eine Bestimmung für den Fall enthalte, wo der hohe deutsche Bund sich veranlaßt sehe, gegen die öffentlichen Spielbanken einzuschreiten. Es wäre gewiß sehr zweckmäßig, wenn mit diesem badischen alle Verträge über die in Deutschland bestehenden Spielbanken zur allgemeinen Kenntniß kämen, dann würden die Fragen der Lösung bedeutend näher gerückt: ist eine alsbaldige Aufhebung der Spielbanken in Deutschland schon jetzt ausführbar, oder welche Hindernisse stehen ihr entgegen, und wie hoch würden sich die Gelder belaufen, mit denen diese Hindernisse überwunden werden können? Beiläufig mag hier bemerkt werden, daß der Vertrag über eine der unbedingt gefährlichsten Spielbanken im Vaterlande, der über die Köthen'sche, nur auf kurze Frist abgeschlossen zu seyn scheint, denn als Preußen sich zu den überall in Deutschland so dankbar begrüßten Maßregeln gegen dieselbe entschloß, wurde glaubwürdig versichert, die preuß. Regierung habe nur zu jenen Maßregeln gegriffen, nachdem alle Versuche, Anhalt-Köthen zur Aufhebung des Spiels zu veranlassen, vergeblich gewesen wären. Natürlich würde man aber in Berlin keine Versuche dieser Art gemacht haben, wenn man nicht gewußt hätte, daß es sehr in der Macht der anhalt-köthen'schen Beamten stehe, dem Unwesen, falls es ihr ernster Wille sey, ein Ziel zu setzen. Der Pacht, den man in Köthen jähr-

Digitized by Google

lich von den Spielpächtern bezieht, wird auf 20,000 Thlr. angegeben. In Aachen wird das Spiel für städtische Rechnung betrieben; es ist in der That von der Behörde einer deutschen Stadt nicht übermäßig viel verlangt, wenn ihr zugemuthet wird, eine so unsittliche Einnahmsquelle lieber heute als morgen aufzugeben, oder mindestens die Gründe öffentlich zu nennen, die ihr das Fortbestehen des Spiels als gerechtfertigt erscheinen lassen; die öffentliche Meinung wird dann richten, von welchem Werthe diese Gründe sind. (Köln. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 27. April. Die katholische Frage in Württemberg liegt seit einiger Zeit vor dem Geheimrath und soll spruchreif seyn. (D. A. Z.)

Großh. Hessen. Mainz, 30. April. Morgen wird die Badesaison in Wiesbaden eröffnet; die Feierlichkeit besteht in einem Madle im »Adler« und im Zurechtstellen der Spieltische. Das Chabert'sche Corps ist gerüstet und voll Muthes; es fürchtet vorerst noch nichts von dem vielbesprochenen Verbote der Hazardspiele von Seite des deutschen Bundes, denn es ist erst noch nachzuweisen, daß wirklich ernstgemeinte Schritte in dieser Beziehung beabsichtigt werden. Man geht vielmehr damit um, daß Chabert im Angesichte des deutschen Bundes im friedlichen Soden, nach welchem Bade hin demnächst eine Seitenbahn gebaut wird, eine Filial-Spielbank errichten wird. (Köln. Z.)

Aus dem Großh. Hessen, 30. April. Gleichzeitig mit der Klage gegen den Staatsminister, Freiherrn du Thil in Darmstadt, reichte der Bürger Johann Konrad Kuhl III. zu Butzbach auch eine Klage gegen den Kreisrath Frhrn. v. Stein in Wimpfen ein. Jene lautete auf »Vertragserfüllung und Schadenersatz,« diese auf »Rechnungsablage und Herauszahlung vorenthaltenen Geldes;« jene ging an das Oberappellations- und Cassationsgericht, als die vorgesetzte Gerichtsbehörde des Hrn. Staatsministers, diese an das Hofgericht der Provinz Starkenburg in Darmstadt, als die dem genannten Hrn. Kreisrath vorgesetzte Gerichtsbehörde. Kuhl bemerkte in der Klage gegen den Frhrn. v. Stein: Nachdem er (Kuhl) gegen den Beklagten im Jahre 1833, und zwar in der ersten Hälfte des Monats März, über die Absichten und Zwecke der im Großherz. Hessen und andern deutschen Bundesstaaten bestandenen politischen Verbindungen vertrauliche Mittheilungen gemacht, und Beklagter sofort dem Hrn. Staats-Minister, Frhrn. du Thil, Bericht darüber gegeben habe, sey er (Kuhl) schon drei Tage nachher zu Beklagtem beschieden worden, um die von dem Staatsminister eingetroffene Instruction, nach welcher er (Kuhl) in dem politischen Bunde verbleiben und dessen Umtriebe, so weit sie ihm bekannt, angeben und entdecken, den weitern Schritten aber aufmerksam folgen und zeitliche Anzeige habe machen müssen, zu empfangen. Er (Kuhl) habe dies gethan und schon einige Tage nach Ostern 1833 als »Anerkennung seiner treuen Dienste« von dem Staatsminister, Frhrn. du Thil, und zwar durch den Beklagten, ein Geschenk von 4000 Gulden erhalten. Der Beklagte, im Besitze seines (Kuhl's) Geldes, habe ihm (Kuhl) nun vorgestellt, daß es Aufsehen erregen würde, wenn er (Kuhl) auf einmal im Besitze dieses Geldes komme, er (Beklagter) wolle die Verwaltung übernehmen und nach und nach zu seinem (Kuhl's) Vortheile und Wunsche gemäß darüber verfügen. Beklagter habe ihm (Kuhl) nun von seinen 4000 Gulden sogleich 1000 Gulden gezahlt, nach den nächsten acht Tagen nochmals 1000 Gulden, jedoch den preußischen Thaler zu 108 Kreuzern gerechnet. Von den weitern 2000 Gulden habe ihm Beklagter verschiedene kleinere Summen immer in preußischem Courant (zu 108 Kreuzer den Thaler gerechnet) und auch außerdem nur sein (Kuhl's) Vertrauen ein Capital von 400 Gulden an Martin Klelum in Pohlgens ausgeliehen, jedoch unter des Beklagten Namen, als Grund für diese Maßregel anführend, daß ein Darlehen auf Kuhl's Namen, als mit dessen Verhältnissen nicht übereinstimmend, Verdacht erregen würde. Er (Kuhl) habe bis jetzt vergeblich den Beklagten aufgefordert, seiner Verpflichtung gegen ihn (Kuhl) in diesen verschiedenen Beziehungen nachzukommen und so sey er denn jetzt zur Klage genöthigt. Die Bitte dieser Klage geht nun dahin: den Beklagten unter Verurtheilung in die Kosten schuldig zu erkennen, dem Kuhl über die Verwendung der ihm von Kuhl (angeblich) zur Verwahrung übergebenen 4000 Gulden förmliche Rechnung abzulegen, namentlich das erwähnte (nach Kuhl's Behauptung) neuerdings eingenommene Kapital von 400 Gulden sammt Zinsen, von 1833 an sofort und den im Uebrigen verbliebenen Rest seines (Kuhl's) Guthabens nach erfolgtem Rechnungsabschluß an ihn (Kuhl) herauszuzahlen. Das großh. Hofgericht in Darmstadt hat diese Klage dem Frhrn. v. Stein in Wimpfen zur Erklärung, unter Androhung der üblichen Rechtsnachtheile, mitgetheilt. (Köln. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 3. Mai. (Privat-Corr.) Oesterreich. 250 fl. Loose und Taunusbahnactien waren minder begehrt, als gestern. Im Uebrigen keine merkliche Veränderung. 5pCt. Metall.: 113 3/4 G.; 4pCt. Met.: 102 7/8 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G; Bank-Actien: 2020 G.; 250 fl. Loose: 136 3/8 G.; 500 fl. Loose: 154 1/4 G.; Prämiensch.: 89 G.; Integr.: 60 5/8—11/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 98 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 86 3/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/2 G.; 500 fl. Loose: 100 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 374 3/4 G.; Ard.: 25 1/2—5/8 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

Niederlande.

Amsterdam, 30. April. Die heutige monatliche Abrechnung veranlaßte viel Geschäft in unsern inländischen Fonds. Es war inzwischen der Einfluß dieser Abrechnung nicht günstig. Von allen Sorten, jedoch vornämlich von Integralen, kamen viele Partien zur Realisation auf den Markt und die Preise gingen dadurch allgemein etwas zurück. Von fremden waren spanische lustlos und flau. (Letzte Preise, 5 Uhr.) Integr. 61 1/8; 5pCt. Cert. 100 5/8 Ard. 20 3/4 à 13/16. (Handelsbl.)

Frankreich.

* Paris, 1. Mai. (Prio.-Correspondenz.) Die Herzogin von Kent hat gestern in Begleitung des Herzogs von Nemours den Palast Luxemburg besichtigt und der Sitzung der Pairskammer beigewohnt. Gestern Abend um 8 Uhr war der Thronsaal der Tuilerien glänzend beleuchtet; zu Mittag schon hatten der Erzbischof von Paris und der ganze Clerus dem Könige ihre Glückwünsche dargebracht, Abends erschienen die Gemahlinnen der fremden Diplomaten und der Staatsrath.

Heute Vormittag um 11 Uhr stellten die Adjutanten des Königs, die Minister und die Marschälle von Frankreich ihre Gratulation ab, um 12 Uhr erschienen die diesmal sehr zahlreichen Deputationen der Kammern aller Gerichtshöfe, der Departemental- und Municipalbehörden und der Consistoria der andern Religions-Confessionen. Die Offiziere der Linie und Nationalgarde versammeln sich indessen in der großen Gallerie des Louvre und werden um halb 3 Uhr vor dem Könige erscheinen, um 4 Uhr schließt das diplomat. Corps die Reihe.

In der Sitzung der Pairskammer kam es zu einem lebhaften Streite zwischen dem Herzoge von Broglie und dem Grafen Montalembert wegen einiger Ausdrücke des Letzteren, die der Herzog von Broglie als gehaltlos und beleidigend bezeichnete. Nachdem Herr Viennet sich noch heftig gegen die neue Ligue des Clerus und einzelne Mitglieder desselben ausgesprochen hatte, ging man zu der Discussion der Artikel über. Allein man kam nicht einmal über den Art. 1. zur Abstimmung, da mehrere vorgelegte Amendements eine Diskussion hervorriefen, die eine Vertagung nöthig machte.

In der Deputirtenkammer wurde der Art. 5., der das Princip des Zellen-Systems feststellt, endlich angenommen. Art. 6., der die Zellenhaft auch auf die Angeklagten während der Untersuchung ausdehnt, wurde von Od. Barrot lebhaft bekämpft und von der Commission nochmals zur Prüfung zurückgenommen.

Der span. General van Halen ist gestern hier angekommen.

Heute keine Kammersitzung und keine Börse.

Portugal.

Aus Lissabon wird unterm 23. April berichtet: Die amtliche Zeitung bringt eine vom 17. datirtes und von der Königin unterzeichnetes, so wie von allen Ministern gegengezeichnetes Dekret, durch welches das ganze Land unter eine Art von Kriegsgesetz gestellt wird. Im Eingange des Dekrets heißt es, daß übelwollende Personen fortwährend bemüht seyen, die Treue der Soldaten zu verführen und aus bewaffneten Civilist Guerillas zu bilden, um den Bürgerkrieg zu verlängern, die öffentliche Ruhe zu stören und die Staatsfinanzen zu beeinträchtigen. Das Dekret bestimmt sodann, daß nicht bloß jeder Militär, der sich emport, sondern auch alle Civilisten, welche als Guerillas die Waffen ergreifen, und alle Personen, welche Soldaten oder Civilisten auffordern, sich der Empörung anzuschließen, unverzüglich durch ein Kriegsgericht, dessen Verfahren in den gesetzlichen Formen Statt finden, aber binnen 8 Tagen beendet seyn muß, abgeurtheilt werden sollen. Das Urtheil des Kriegsgerichts soll sofort dem oberstrn Militärjustizhofe eingeschickt werden, welcher darüber binnen 8 Tagen seine Entscheidung zu fällen und diese dem Kriegsministerium zu übermachen hat, damit dasselbe dem Urtheile ohne Verzug die nöthige Folge geben kann. — Die amtliche Zeitung enthält auch ein königliches Dekret, welches die Außerkraftsetzung der Garantieen, nämlich der Habeas Corpusakte und der Preßfreiheit, bis zum 23. Mai verlängert. — Von Almeida erfährt man, daß die dortige Besatzung fortwährend dem General Fonte Nova und seinen 4000 Mann Trotz bietet, übrigens aber seit einem Vorpostengefechte am 16. keine eigentlichen Feindseligkeiten vorgefallen waren. Es bestätigt sich, daß einige Guerillas zu Gunsten der Belagerten aufgetreten sind. Der Estevao und einige Offiziere haben Almeida verlassen, um den Befehl dieser kleinen Corps zu übernehmen.

Griechenland.

Piräus, 22. April. Das Ministerium ist endlich gebildet. A. Maurokordatos ist Präsident des Ministerraths und hat die Port-

Digitized by Google

feuilles der Finanzen und der Marine; Andreas Londos das des Innern; Trikupis die des Aeußern, des Cultus und des Unterrichts; Rhodius leitet das Departement des Kriegs; Christos Londos das der Justiz. Wiewohl diesen Herren Talent nicht abgesprochen werden kann, so zweifelt man doch, daß sie sich bis zur Einberufung der Kammern behaupten werden. Vorderhand haben sie ein Rundschreiben an sämmtliche Demarchen erlassen, um ihnen die genaue Befolgung der im Wahlgesetz enthaltenen Vorschriften ans Herz zu legen. Gleichzeitig wurden 11 Gouverneure in den Provinzen und viele Beamte als zum Dienste nicht qualificirt, ihrer Posten entlassen. Die Berichte aus den Provinzen lauten überaus befriedigend, überall herrscht die größte Ruhe und man trifft daselbst die Vorbereitungen zu den nächsten Wahlen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 30. April. (Privat-Correspondenz.) Auffallend ist es, daß während unsere Hauptstadt berühmte Bildhauer, wie die Professoren Rauch, Tieck, Wichmann, Kiß und Deacke, so wie noch andere bewährte Notabilitäten in diesem Kunstfache besitzt, der Bildhauer Professor Rietschel zu Dresden den Auftrag hat, die Gruppen im Frontispice unseres Opernhauses anzufertigen. Dieselbe hat bereits drei Figuren, welche die Malerei, Bildhauerkunst und Poesie darstellen, zu diesem Zwecke vollendet und vor einigen Tagen hergesendet. — Das an der k. Bühne gegenwärtig wieder neu einstudirte und gestern seit einer Reihe von Jahren zum erstenmale aufgeführte Molière'sche Lustspiel der „Tartuffe" (Scheinheilige) hat das Schauspielhaus mit Zuschauern überfüllt. Döring stellte den Tartuffe trefflich dar und erntete dafür allgemeinen Beifall des Publikums, welches auch bei vielen in dem Stücke vorkommenden Stellen den lautesten Enthusiasmus zu erkennen gab. Heute wird erwähntes Stück auf Befehl vor dem Hofe zu Potsdam aufgeführt. Hoffentlich wird dasselbe nun auf der kgl. Bühne mehrmals wiederholt werden. Der allgemeine Wunsch, das Blum'sche Schauspiel: „Schwärmerei nach der Mode", hier aufführen zu sehen, dürfte nun wohl auch bald von der Theatreintendantur erfüllt werden. Morgen führt das hiesige k. Opernpersonal mit dem k. Orchester zum Besten des s. g. Spontinifonds im Schauspielhause das Oratorium „das Weltgericht" von Schneider auf. Dergleichen Oratorien kommen alljährlich an dem von Friedrich dem Großen als Entschädigung für Abschaffung des dritten Feiertages eingesetzten hl. Bußtage, wo bei uns das Theater geschlossen bleibt und Musik an öffentlichen Orten untersagt ist, immer zur Aufführung.

Berlin, 30. April. Nach dem vor wenigen Tagen erschienenen »zwanzigsten Jahresbericht der hiesigen Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden« zählt diese Gesellschaft schon dreiundneunzig Hülfsvereine in den verschiedenen Provinzen des Landes.

Die »Schles. Zeitung« schreibt aus Langenbielau vom 23. April. Gestern Nachmittag hat der hiesige Wehr und Landwehrunteroffizier Wilh. Krause in Abwesenheit seiner Frau sein zweijähriges Kind durch Zubinden des Halses erwürgt und sich dann selbst aufgehangt. Naheungslosigkeit machte den Unglücklichen zum Verbrecher.

Die »Barmer Zeitung« schreibt aus Bittburg: Das von der Haiden'sche Testament, welches von den Erben der Familie des Erblassers angegriffen wurde, hat jetzt auch durch den Kölner Appellationshof seine Bestätigung erhalten. Da der Erblasser darin jedem Gliede seiner Familie 5 Sgr. preuß. Cour. vermachte, den Rest aber den Armen des Kreises Bittburg zuschrieb, so dürfte sich bald hierselbst eine Armenanstalt gründen, wie sie keine noch so reiche Stadt der weiten Umgebung aufweisen kann, da das fragliche Vermögen mehrere 100,000 Thlr. betragen soll.

Bremen, 30. April. In der verflossenen Nacht brach ein sehr rasches und heftiges Feuer in dem Hause des Schenkwirths Gödeke an der Wachtstraße aus und zerstörte daselbst binnen Kurzem gänzlich. Den vielen Bewohnern ist es unglücklicherweise nicht sämmtlich gelungen, sich zu retten, da das Feuer unten im Hause entstanden war und die Treppen sehr bald unzugänglich gemacht hatte, an eine Rettung auf die nächst gelegenen Dächer aber im Augenblicke nicht gedacht worden zu seyn scheint. Mitbewohner des abgebrannten Hauses waren das hiesige Bühnenmitglied Sänger Pfeiffer nebst Familie und die Sängerin Marpurg mit ihren Kindern. Pfeiffer wollte sich an einem Betttuche von dem Fenster herablassen, dasselbe zerriß aber und der unglückliche Mann stürzte zwei Stockwerk hoch herunter, brach ein Bein, zerdrückte sich den Beckenknochen und zerschmetterte sich den Kinnladen. Mad. Marpurg mit ihren beiden Kindern und Mad. Pfeiffer retteten sich zwar durch eine Leiter, doch war es der Letzteren nur möglich, eines ihrer Kinder mitzunehmen, das andere Kind, so wie das Dienstmädchen (nach einem andern Berichte werden drei Dienstboten, ein männliches und zwei weibliche, vermißt) wurden durch die Feuersgluth begraben. Der Schrecken und die Theilnahme, welche dieser unglückliche Fall verbreitet hat, ist ganz allgemein. Zur Unterstützung der beiden genannten Familien, von deren Habseligkeiten nichts gerettet werden konnte, hat das Comite des Theater-Unternehmungsvereins eine Subscription eröffnet. (Br. Z.)

Straßburg, 1. Mai. Der »Impartial« verkündigt in seiner heutigen Nummer den am 21. April, in Gegenwart des General-Vikars Philipp stattgehabten Uebertritt des protestantischen Pfarrers von Saulzoir (Norddepartement) mit 170 seiner Glaubensgenossen zur katholischen Kirche. — Die große Gerberei des Herrn Herrenschmidt, sowie die schönen Wohngebäude, die in der Nähe des Flusses und an der Straße liegen, die von Contades nach Schiltigheim führt, sind in verwichener Nacht ein Raub der Flammen geworden. Man schlägt den entstandenen Schaden auf 300,000 Fr. an. Die Waaren sind bei der k. Gesellschaft mit 100,000 Fr., die Gebäude und Möbel bei der Union mit 200,000 Fr. versichert.

* Paris, 1. Mai. (Priv.-Corr.) Das Gas in einem der Gasometer an der Barriere de Courcelles hat sich gestern wirklich Luft gemacht und entzündet. Zum Glücke wurde man schnell Meister des Feuers; ein Arbeiter wurde hiebei lebensgefährlich, sechs leicht verwundet.

Neueste Nachrichten.

München, 2. Mai. Um Entstellungen und übertreibenden Gerüchten vorzubeugen, beeilen wir uns, von einer Ruhestörung Meldung zu geben, die gestern in unserer Stadt vorgefallen. In Folge des mit dem 1. Mai tarifmäßig eingetretenen höheren Bieraufsatzes von 6 auf 6 1/2 kr. für die Maas kam es gestern Abends 7 Uhr zuerst bei einem Biedbauer im Thale zu tumultuarischen Excessen. Es wurden Gläser, Fenster, Stühle und Thüren zerschlagen, und wie es bei solchen Anlassen zu gehen pflegt, wuchs der Volkshaufe von Lärmenden und Neugierigen bald bis zu einigen Hunderten an, die, durch mehrere Gassen ziehend, denselben Unfug des Fenstereinwerfens und der Beschädigung des Eigenthums an den meisten hiesigen Beauhäusern verübten, bis Cavallerie- Patrouillen einschritten, die Ruhestörer auseinandertrieben, Straßen und Plätze von den müßigen Neugierigen säuberten und mehrere Verhaftungen vornahmen. Bemerkenswerth ist, daß kein anderes öffentliches Gebäude irgend eine Beschädigung erlitten hat, und diese Ruhestörung, die gegen 11 Uhr vollkommen beigelegt war, lediglich eine locale Ursache hat, somit weit entfernt von jeder politischen Färbung ist. (Münch. Pol. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 39	+ 4, 0	N. heiter
Mittags 12 U.	331, 77	+ 10, 3	NW. bew.
Abends 7 U.	331, 51	+ 7, 5	NW. bew.

Ankündigung.

Durch die Verlegung des kön. Lotto-Oberamtes Würzburg sind die Kollekteure dahier veranlaßt, anzuzeigen, daß von der nächsten Münchener Ziehung an, jedesmal am Tage vor der Ziehung Abends 6 Uhr geschlossen wird.

Würzburg, den 3. Mai 1844.

Holz-Versteigerung.

[2a] Donnerstag den 9. Mai d. Js. Vormittags 9 Uhr werden in dem Gemeindewalde zu Greupenheim Distr. Büdenberg-Reichsterhell u. Banholz

1) 70 Klafter Buchenscheit,
2) 26 " " Prügel,
3) 26½ " Tannenscheit,
4) 5½ " Aspen-Prügel,
5) 4280 Buchen- und
6) 1810 Tannen-Wellen

öffentlich versteigert.

Greupenheim, den 2. Mai 1844.

Bessinger, fürstl. Revierförster. Roth, Vorsteher.

J. G. Stengel am Markte vermiethet in seinem Hause, im 2ten Stocke, 6 heizbare Zimmer mit 1 Vorzimmer, Küche und übrigen Bequemlichkeiten auf 1. August.

Verehelichungs-Anzeige.

Unseren Verwandten und Freunden widmen wir hiermit die Anzeige unserer heute vollzogenen Verehelichung.

Greolzhofen, den 1. Mai 1844.

Dr. Eugen Stumpf, prakt. Arzt zu Wiesentheid.

Marie Stumpf, geb. Adelmann.

Waaren-Anzeige.

[3c] Meine neu angekommenen **Sommer-Waaren** für Herren, als: Hosen- und Westenzeuge in den modernsten Mustern, so wie auch mein wohlassortirtes Lager in niederländischen Wollentüchern halte ich zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

A. F. K. Molitor in der Eichhorngasse.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

[3b] Da man beabsichtigt, für die Bahnabtheilung von Augsburg übee Nürnberg und Bamberg nach Hof den dermaligen, sowohl als künftigen Bedarf an

1) gußeisernen Balkenschuhen verschiedener Schweee,
2) deegleichen Wasser-Reservoirs, und
3) der zu den Wasser-Krahnen auf den Stationsplätzen erforderlichen Gußeisentheile, sammt Leitungsröhren,

auf dem Wege

allgemein schriftlicher Angebote

zu vergeben, so wird solches andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit dem Bemerken, daß die bezüglichen schriftlichen Anerbietungen, getrennt für jeden dee drei obigen Gegenstände, sofort mit der Aufschrift: „Offert für Lieferung von (Balkenschuhen), (Wasee-Reservoirs), (Wasserkrahnen)" versehen und frankirt, längstens

bis **19. Mai l. Js.**, Abends **6** Uhe,

bei dem diesseitigen Secretariate übergeben seyn müssen, und am

21 Mai l. Js., Vormittags **10** Uhe,

eröffnet werden, welchem Acte die Submittenten anwohnen können und sofort den weiteren Beschluß zu gewärtigen.

Die Lieferungsbedingungen für 1—3, sowie die Zeichnungen zu 2. und 3. können vom 1. Mai an mittels frankirter Anträge diesorts in Empfang genommen und vom 15. Mai an auch Guß, Modelle von 1. und 3. bei dee diesseitigen Wagenbau-Verwaltung eingesehen werden.

Nürnberg, am 16. April 1844

Kgl. bayrische Eisenbahnbau-Commission.

Pauli. **Dirrig.**

Für den Secretair: c. Hagler.

Stuttgarter Renten-Anstalt.

[2a] Die von der Direction beantragten und in der General-Versammlung am 18. Juni 1843 angenommenen Statuten-Verbesserungen, (wodurch nicht nur den frühern, sondeen auch den neuen Theilnehmern — Actionairen — vermehrte und wesentliche Vortheile erwachsen) haben nun auch die vollkommene Genehmigung der kgl. Staatsregierung erhalten und treten mit dem laufenden Jahre 1844 in Kraft. Exemplare dieser Statuten-Aenderungen, so wie eine ausführliche Belehrung über das Wesen und die Einrichtung der Anstalt, und namentlich der so eben erschienene **Rechenschafts-Bericht** füe das Jahr **1843** sind bei dem Unterzeichneten **unentgeldlich** zu haben.

Franz Wurzbach.

Todes-Anzeige.

Heute Morgens halb 5 Uhr starb, mit den hl. Sakramenten versehen, in Folge einer Brustkrankheit, unser Bruder

Adolph Rehhan,

Candidat der Medicin,

in seinem 27sten Lebensjahre, welche Trauerkunde wir seinen Freunden und Bekannten mit der ergebenen Bitte mittheilen, dem Leichenbegängnisse künftigen Sonntag Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus und dem Todtenamte am künftigen Dinstag, früh 10 Uhr in der Stiftkauger Kirche beizuwohnen.

Würzburg, den 3. Mai 1844.

Julius Rehhan, Appell.-Ger.-Accessist.
Theodor Rehhan, Cand. der Rechte.

Im Verlage von **Friedrich Bassermann** in Mannheim ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch **Voigt & Mocker**, zu beziehen:

Das Volksleben der Neugriechen,

dargestellt und erklärt aus Liedern, Sprichwörtern (neugriechisch und deutsch) u. s. w. nebst zwei Abhandlungen und einer Musik-Beilage von Dr. Sanders.

Mit Umschlag, geh. 8. 2 fl. 42 kr.

Diese Sammlung erscheint in einer Zeit, wo sich die Blicke der Europäer neuerdings den Griechen mit Theilnahme zuwenden; sie enthält nicht, wie die meisten vorhergehenden, nur Auszüge und Uebersetzungen aus der Fauriel'schen Sammlung, sondern schließt sich dieser durch ihre Selbstständigkeit an. Sie enthält Lieder aus der ältesten Zeit neugriechischer Poesie (14. Jahrhundert) bis herab auf die neueste, in Proben aller Art. Wir machen besonders auf die humoristischen Gedichte aufmerksam, von denen vorher noch keines in Deutschland bekannt war. Die Sprichwörter, welche den Volkscharakter bezeichnen, besonders auch die geographischen, verdienen Beachtung. Eben so werden die unserem Ohre fremd klingenden Weisen zu manchen Liedern dem Kenner und Freunde von Volksmelodien, so wie dem Forscher über altgriechische Musik anziehend seyn. — Die Uebersetzung schließt sich in jeder Beziehung treu an das Original. Der Verfasser, durch günstige Verhältnisse in den Stand gesetzt, vielfach entschieden Neues zu liefern, bespricht in der Abandlung die viel erörterte Frage über die Abstammung der heutigen Griechen nach den Slawen aus einem neuen Gesichtspunkte, und das Ergebniß wird unter anderem auch in Bezug auf Kreta Interesse gewähren.

Bekanntmachung.

Die katholische Schul-, Organisten- und Kirchendienerstelle dahier, mit welcher ein fixirtes Einkommen von 260 fl. 8 kr. verbunden ist, wurde durch Todesfall erledigt und soll wieder besetzt werden.

Alle Bewerbre um dieselbe, welche wenigstens die Befähigungsnote „Sehr gut" entweder schon bei der Anstellungs-Prüfung erhalten oder sich in der Folge erworben haben, ergeht daher die Einladung, ihre Meldungen mit den vorgeschriebenen Nachweisen über Qualifikation und sittliches Betragen versehen, bis zum 18. Mai d. Js. hierorts zu übergeben.

Schillingsfürst, am 26. April 1844.

Fürstl. Hohenlohe'sche Domainal-Kanzlei.
Tischinger.

Kapp, Sekr.

Brauerei-Verpachtung.

[3a] Die der frhrl. v. Habermann'schen Gutsherrschaft in dem Orte Unsleben bei Neustadt a. d. S. gehörige, bisher in eigener Regie betriebene Brauerei soll im Submissionswege vom 1. Oktober 1844 bis dahin 1850 verpachtet werden.

Dieselbe ist sehr zweckmäßig eingerichtet, und hat nebst den erforderlichen Gebäulichkeiten ein an der Landstraße gelegenes Haus zum Wirthschaftsbetriebe und einen vorzüglichen, sehr angenehm gelegenen, mit einem Gebäude zum Betrieb der Sommerwirthschaft versehenen 3000 Eimee haltenden Felsenkeller, und werden dem Pächter 3000 Eimee in Eisen gebundene Fässer übergeben.

Die Nähe der Bädee Kissingen und Bocklet, so wie die durch Unsleben führende Landstraße nach Sachsen und die Umgebung großer Ortschaften sichern einen bedeutenden Bierabsatz.

Die Einsicht der Pachtbedingungen kann dahier in Unsleben, so wie in Bamberg Distr. l. Nr. 130. genommen werden, und sind die Pachtgebote bis zum 30. Juni d. Js. zu legen.

Die Gutsverwaltung.

Geselliger Verein.

[2b] Sonntag, den 5. Mai wird im „Römischen Kaiser" das **Mai-Fest** abgehalten. Die Gartenmusik beginnt um halb 4 Uhr, die Tanzgesellschaft um 8 Uhr, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Nach Ausschuss-Beschluss können dabei keine Einführungen von dahier wohnenden Herren und Frauenzimmern stattfinden, worauf besonders hiedurch aufmerksam gemacht wird.

Würzburg, den 30. April 1843.

Der Vorstand.

Einladung.

Montag den 6. Mai, früh 10 Uhr, wird in der Pfarrkirche zu Haug ein Seelenamt für den am 29. April verblichenen

Franz Anton Vonderschärr,

Apotheker zu Röttingen,

stattfinden, wozu alle Verwandte, Freunde und Bekannten des Entschlafenen mit der Bitte um gütige Theilnahme höflichst einladen

Die Hinterbliebenen.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen, an die Stahel'sche in Würzburg versendt:

Synopsis

der drei Naturreiche.

Ein Handbuch für höhere Lehranstalten und für Alle, welche sich wissenschaftlich mit Naturgeschichte beschäftigen wollen. Mit vorzüglicher Berücksichtigung der nützlichen und schädlichen Naturkörpee Deutschlands, so wie der zweckmäßigsten Erleichteerungsmittel zum Selbstbestimmen, bearbeitet von

Johannes Leunis,

Professor am Josephinum in Hildesheim.

Erster Theil: Zoologie.

32 Bogen. gr. 8. 1844. geh. 2 fl. 42 kr.

Je mehr bisher noch ein Hand- und Lehrbuch der Naturgeschichte vermißt wurde, das den Anforderungen der Wissenschaft und denen der Schule gleichmäßig entsprochen hätte, desto willkommener muß das nige, nach einem neuen durchdachten Plane ausgearbeitete Werk sey, als Naturforscher und Schulmann gleich ausgezeichneten Herrn Verfassers seyn und kann daher der allgemeinsten Beachtung um so mehr empfohlen werden, da dasselbe eine vollständige Uebersicht der drei Naturreiche giebt, und durch vorzügliche Berücksichtigung der, für das praktische Leben wichtigen Naturkörper, nicht nur dem Arzte, Apotheker, Forstmanne, Oekonomen u. s. w., sondern jedem Gebildeten ein praktisches Handbuch liefert, worin er sich schnell Raths erholen und mit den neuesten Fortschritten der Wissenschaft bekannt machen kann. Der 2te Band, Mineralogie und Botanik enthaltend, erscheint im Laufe dieses Jahres.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover.

(Im Beelage der Stahel'schen Buchhandlung)

Digitized by Google

Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 45½ kr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 126. Montag, 6. Mai 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Baiern. München, 2. Mai. Um Entstellungen und übertreibenden Gerüchten vorzubeugen, beeilen wir uns, von einer Ruhestörung Meldung zu geben, die gestern in unserer Stadt vorgefallen. In Folge des mit dem 1. Mai tarifmäßig eingetretenen höhern Bier-satzes von 6 auf 6 1/2 kr. für die Maas kam es gestern Abends 7 Uhr zuerst bei einem Bierbrauer im Thale zu tumultuarischen Excessen. Es wurden Gläser, Fenster, Stuhle, Thüren zerschlagen, und wie es bei solchen Anlässen zu gehen pflegt, wuchs der Volkshaufe von Lärmenden und Neugierigen bald bis zu einigen Hunderten an, die, durch mehrere Gassen ziehend, denselben Unfug des Fenstereinwerfens und der Beschädigung des Eigenthums an den meisten hiesigen Bräuhäusern verübten, bis Cavallerie-Patrouillen einschritten, die Ruhestörer auseinandertrieben, Straßen und Plätze von den müßigen Neugierigen säuberten und mehrere Verhaftungen vornahmen. Bemerkenswerth ist, daß kein anderes öffentliches Gebäude irgend eine Beschädigung erlitten hat, und diese Ruhestörung, die gegen 11 Uhr vollkommen beigelegt war, lediglich eine locale Ursache hat, somit weit entfernt von jeder politischen Färbung ist*). (Münch. Pol. Z.)

** München, 2. Mai. (Privat-Correspondenz.) Leider habe ich Ihnen heute folgende unangenehme Vorfälle mitzutheilen. In Folge des erhöhten Sommerbiertaxes kostete gestern zum erstenmale das Bier 6 1/2 Kreuzer die Maas. Gegen 7 Uhr Abends hatten sich vor vielen Brauhäusern große Massen Volkes versammelt und begannen mit den aufgerissenen Pflastersteinen an den Wohnungen der Bierbrauer die Fenster einzuschlagen und die Einrichtungen der Wirthsstuben zu ruiniren. Sobald man mit dem einen Bierbrauer auf diese Weise fertig war, zog man zu dem andern unter fortwährendem Hohngeschrei. Die schnell herbeigeeilte Gendarmerie erfüllte mit großer Anstrengung ihre Pflicht, war aber für so große Pöbelhaufen viel zu schwach, ebenso eine herbeigeeilte Abtheilung von der nahen Hauptwache. Der Spektakel nahm seinen Anfang im Thale, nächst dem Rathhause; auch sechs Mann Cuirassiere vom Feuer-Piquet konnten nichts thun, da sie ohnedies nur Befehl zur Patrouille hatten. So wurde denn kurz vor 9 Uhr von den zum Zapfenstreiche auf der Hauptwache versammelten Tambours Generalmarsch geschlagen. In Folge dessen eilte alles Militair in seine Kasernen und kurz darauf erschienen starke Abtheilungen Infanterie und Cavallerie, die bis 10 Uhr die Ruhe wiederherstellten, leider nicht ohne Verwundungen. Einer der Verwundeten, ein schlichter Bürger, starb nach in der Nacht. Heute war vom frühesten Morgen an das Publikum auf den Beinen, um die arg zugerichteten Häuser der Bierbrauer in Augenschein zu nehmen. Nur ein Brauer, der Eberlbrau, der sein Bier um 5 kr. die Maas gibt, blieb verschont; vor seinem Hause vorüberziehend brachte ihm der Pöbel ein Hoch. Beinahe wäre der Spektakel heute früh wieder losgebrochen, namentlich beim Schleibingerbrau, nachst der Polizei, wenn nicht schnell eine Abtheilung Gend'armen vorhanden gewesen wäre, welche viele der Ruhestörer gefangen nahmen. Es kostete der Gendarmerie Mühe, die Straßen zu reinigen. Infanterie- und Cavalleriepiquets durchziehen seit 10 Uhr die Straßen, in denen viele Häuser schon theilweise im Festschmucke prangen. Hoffentlich sind wir mit diesen sehr bedauernswerthen Vorfällen zu Ende. Bereits sollen auch die Brauer beschlossen haben, ihr Bier um 6 kr. per Maas zu geben. Es sollen viele Verhaftungen stattgefunden haben. Daß uns gerade in diesen Tagen diese strafbaren Vorfälle doppelt unangenehm berühren, brauche ich eben nicht erst zu erwähnen.

** München, 3. Mai. (Privat-Correspond.) Das gestrige Festtheater war überaus glänzend. Sobald die erlauchten neuvermählten Paare, denen die Feier galt, an der Seite JJ. MM. und des Erzherzogs Karl in der großen Loge erschienen, erscholl Ihnen ein lange anhaltender Jubelruf entgegen. Es begann hierauf das eigens für diesen Abend gedichtete Festspiel, in dem auf sinnige Weise des Feldherrn Kaels gedacht ward. Als Klio die Worte sprach:

„Und daß die Deutschen nimmer ganz verzagen,
„Ward Asperns Siegesschlacht von Karl'n geschlagen",

erhob sich Alles von seinen Sitzen, wendete sich nach der Loge, in der der greise Feldherr saß, und lauter Jubelruf erscholl im ganzen Hause. Ein Gleiches geschah bei den Worten:

„Deutschlands Erretter" ward des Feldherrn Name,
„Die Leier tönte mit dem Schwert empor:
„Was auch die Tage uns zerschmettert haben,
„Aspern und Kael sind uns ins Herz gegraben."

Hiee erhob sich der König, umarmte und küßte seinen alten Freund Karl, was alle Anwesende auf das Tiefste rührte. — Bei Klio's Schlußworten an die Musen:

„Wir sammeln uns auf des Parnasses Höh'n,
„Um Ludwigs Freude festlich zu begeh'n",

erscholl abermals herzlicher Jubelruf, der diesmal dem geliebten Monarchen galt. — Dem Festspiele folgte die Oper Titus. — Heute Mittag gegen 1 Uhr werden JJ. MM. und sämmtliche Höchsten Herrschaften im feierlichen Zuge durch die Hauptstraßen der Stadt fahren, deren Häuser auf das Schönste geschmückt sind. Unsere Stadt bietet heute einen herrlichen Anblick. Froh und freudig bewegt sich das Publikum in großer Masse durch die Straßen, um den Festschmuck zu sehen. — Die Ruhe wurde seit gestern Vormittag nicht mehr gestört. Die Brauer geben einstweilen das Bier wieder um 6 kr., und somit fällt denn auch der Vorwand, der den Spektakel hervorrief, hinweg. Uebrigens waren gestern alle Vorkehrungen getroffen, um erneuerten Unruhen vorzubeugen. Da bei unserer Infanterie nicht viel Mannschaft im Dienst ist; so wurden die in München und Umgegend befindlichen Beurlaubten gestern einberufen, außerdem für den Abend Abtheilungen Landwehr commandirt, um die Linie nöthigenfalls zu unterstützen. Um 7 Uhr Abends wurde unter Trommelschall der Art. 319. des 1. Theiles des Strafgesetzbuches auf öffentlicher Straße verlesen, die Polizei-Commissäre, welche dies thaten, waren von Abtheilungen Landwehr begleitet. In Folge dessen waren nach 9 Uhr nur sehr wenige Menschen noch auf der Straße. Je mehr man jetzt, nachdem die Vorfälle vorüber sind, davon spricht, desto größeren Abscheu erregen sie bei jedem Gutgesinnten. Der ganze Spektakel ging von dem untersten Pöbel aus, was sich dadurch beweist, daß unter den vielen Verhafteten kein ordentlich Gekleideter ist. (Nachschrift.) Eben als ich den Brief der Post übergeben will, verläßt der allerhöchste Hof unter fortwährendem Jubelrufe des Volkes die Residenz, um den Umzug in der Stadt zu halten.

München, 3. Mai. Der gestrige so freudig und festlich begonnene Abend wurde leider durch einen unglücklichen Zufall gestört. Die Schlußscene des Festspiels wies uns die Namenszüge der edlen Neuvermählten in brillantem griechischem Feuer. Als nun nach kurzem Zwischenacte zur Aufführung der Oper »Titus« von Mozart geschritten wurde, und der Vorhang sich hob, drang ein ungewöhnlich starker Pulvergeruch und Rauch von der Bühne weg gegen das Parterre, und die Vermuthung, das Theater stehe in Flammen, erregte einen panischen Schrecken. Ein allgemeines Drängen nach allen Thüren entstand; der Vorhang mußte fallen, das Orchester schwieg, es erfolgte ein drückender Augenblick. Bald aber überzeugte man sich von den Irrthum, und als die königl. Familie in der Loge verharrte, wurde auch das zurückgebliebene Publikum wieder beruhigt und die Oper wurde ohne Störung fortgesetzt.

Gestern fanden wieder Zusammenläufe statt, welche größtentheils

*) Wir wiederholen diesen Artikel, weil er gestern zu spät hier ankam, um in allen Exemplaren aufgenommen werden zu können. D. Red.

Digitized by Google

diese Weise mehr Gäste in seine Gewölbe gelockt, als ihm willkommen seyn mochten. Noch in den ersten Stunden des Vormittags begann das Hallogeschrei aufs Neue. Aber die Stadt-Kommandantschaft hatte eine bedeutende Militärmacht entwickelt, und mit der thätigen Beihilfe der Kavallerie wurde das Haus und der Platz geräumt, die Passage im Thale gesperrt, und auf dieser Seite die Ruhe wieder hergestellt. Neuerdings begann der zwecklose, beunruhigende Lärm Nachmittags gegen 3 Uhr im Bockkeller, der unglücklicherweise seine Hallen am 1. Mai geöffnet hatte. Auch hier stellte das Militär die Ordnung wieder her und der Keller wurde geschlossen.
(Nürnb. Korr.)

München, 2. Mai. Durch königliche Entschließung vom 30. April wurde auf die erledigte Stelle eines Regierungsraths bei der kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, der bisherige Assessor bei der k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, Jos. v. Stichaner, und an dessen Stelle der bisherige Landcommissariatsaktuar in Speyer, Wilh. v. Buchner zum Regierungsassessor in provisorischer Eigenschaft ernannt. — Die beiden kolossalen bronzenen Brunnen, die sich am Schlusse der Ludwigsstraße auf dem sich bildenden Platze vor der Universität und dem weiblichen Erziehungsinstitut für höhere Stände erhoben, sind seit gestern in voller Thätigkeit, und eine reiche Wassersäule ergießt sich von oben in eine tiefer stehende Schaar und aus dieser in ein großes von Granit erbautes Becken. Die Form der Fontänen selbst ist kräftig und ernst und steht wie diese mit den sie umgebenden Bauten in voller Harmonie. Werden wir durch so vieles, was König Ludwig geschaffen, an Italiens Blüthezeit der Kunst erinnert, so sind es auch diese Bronnen, die uns jene auf dem Platze vor St. Peters mächtigem Dom zu Rom vergegenwärtigen.
(Allg. Z.)

Preußen. Berlin, 29. April. So eben erfahren wir aus guter Quelle, daß ein Cabinetsbefehl von Sr. Maj. dem König erlassen worden ist, welcher bestimmt, daß der Strafgesetzentwurf den Ständen wieder vorgelegt werden solle. Zugleich soll darin ausgesprochen seyn, daß die Strafe der körperlichen Züchtigung wegfallen sollte. In Bezug auf die Rheinprovinz wird die Niedersetzung einer Commission angeordnet, die sich über die Vereinbarkeit des Strafgesetzentwurfs mit dem Geschwornengericht aussprechen solle. Hiesige mit dem rheinischen Rechte bekannte Rechtsgelehrte sind der Meinung, daß eine solche Vereinbarkeit wohl schwerlich abzusehen seyn dürfte, indem der Strafgesetzentwurf nicht die Genauigkeit und Bestimmtheit haben möchte, die er doch haben müßte, um mit dem Geschwornengericht verbunden zu werden. (W. M.)

Königsberg, 29. April. Die beiden preußischen Unterthanen, Lobs und Laurat, welche wegen des Verdachts, Waaren eingeschwärzt zu haben, jenseits der russ. Grenze verhaftet waren, sind in der gegen sie eingeleiteten Untersuchung für unschuldig befunden, von dem russischen Grenz-Commissarius freigelassen worden, und bereits wieder in ihrer Heimath angelangt. Daß das Zollamt in Russisch-Neustadt die Leute nicht ohne Weiteres auf freien Fuß stellte, hat seinen Grund darin, daß die Grenzwache beide als verdächtige Contrebandiers eingebracht und das Zollamt sich demgemäß nicht ermächtigt fühlte, die Verhafteten ohne höhere Vollmacht zu entlassen. (Königsb. Z.)

Vom Rhein. Das Oberceusurgericht scheint den Schriftstellern, zumal den Journalisten in Preußen in ihrer Stellung den bisher uncontrollirten Censoren gegenüber, die nach rein individuellen Gutdünken strichen, was ihnen nicht »zulässig« schien, denn doch merkliche Erleichterung zu gewähren. Wenn der Censor, welcher durch seinen Mangel an Beurtheilungsvermögen die Appellation hervorruft, zur Zeit auch einer Strafe noch nicht unterliegt, sofern gegen ihn entschieden wird, so entgeht er doch nicht dem Urtheile, welches das Publikum über ihn fällt, und muß schon aus diesem Grunde Bedenken tragen, des »Guten zu viel zu thun;« während in allen anderen Ländern, wo die Censur noch besteht, seine Verdienste in das Dunkel der Schreibstube des Journalisten, welcher sich unter seine treue Obhut gestellt findet, eingeschlossen und für die Welt verborgen bleiben. Die Aachener Zeitung bringt in ihrer Nummer vom 1. Mai nicht weniger als vier große Artikel, welche der Censor gestrichen, das Obercensurgericht aber von diesem Bann befreit hat, nue bei einem fünften erkannte es das Verfahren des Censors »begründet«, gab ihm folglich in 4 Fällen unter 5 unrecht. Man muß freilich einräumen, daß der Gerichtshof mit einer Reihe eben so rechtlichgesinnter als tüchtig ausgebildeter Männer besetzt ist. (Aschaffb. Z.)

Baden. Karlsruhe, 2. Mai. Der über die Motion des Frhrn. v. Andlaw, das öffentliche Spiel zu Baden betreffend, von Hrn. Staatsrath Nebenius in der Sitzung unserer ersten Kammer vom 19. April erstattete Commissionsbericht, sehr umfassend motivirt, schließt mit folgendem Antrage: »daß die hohe Kammer zwar dem [illegible] hohe Regierung 1) die Mittel zur Beseitigung der größern Nachtheile, welche das öffentliche Spiel für die einheimische Bevölkerung in Folge der Herstellung der Eisenbahn voraussichtlich herbeiführt, in sorgsame Erwägung ziehen, 2) zur Abschaffung aller öffentlichen Spiele in den deutschen Staaten sowohl der Spielbanken in Bädern als auch der Zahlen- und Klassenlotterien, innerhalb eines bestimmten Zeitpunktes, soviel an ihr liege, auf die ihr geeignet scheinende Weise nachdrücklich und beharrlich wirken, und 3) jedenfalls durch die Verwaltung des Badfonds sich in den Stand zu setzen, suchen möge, mit einem mäßigen Zuschuß aus allgemeinen Staatsmitteln die Kosten der Badanstalten zu bestreiten. Eine förmliche Adresse an Se. kgl. Hoheit den Großherzog in Antrag zu bringen, enthalten wir uns in der Betrachtung, daß beide Kammern mit Arbeit überladen sind, daß die Berathung des Budgets der zweiten Kammer voraussichtlich Gelegenheit geben wird, ihre Ansicht über die vorliegende Frage auszusprechen, und der Zweck einer unterthänigsten Adresse durch die von uns vorgeschlagene Form auf dem kürzesten Wege erreicht wird. (Karlsr. Z.)

△ **Kurhessen.** Hanau, 4. Mai. (Prio.-Corresp.) Der Kurprinz Mitregent wird seit einigen Wochen von Kassel hier erwartet. Nach der Ankunft Sr. Hoh. wird auch wohl die Bestimmung des Platzes für die Erbauung einer neuen Kaserne getroffen werden. Die Kaserne soll vor dem östlichen Theile der Stadt erbaut, aber durch zwei neue Straßen mit der Stadt in Verbindung gebracht werden. Die Landstände haben für diesen Kasernenbau 40,000 Rthlr. bewilligt, doch fragt es sich, ob diese Summe hinreicht. Wie es heißt soll in dem jetzigen Kasernengebäude am Paradeplatz ein Absteigequartier für den Kurprinz Mitregenten und die Wohnung des Stadt-Commandanten eingerichtet werden. Es befinden sich zwar hier und zu Wilhelmsbad und Philippsruhe große Schlösser und fürstliche Wohnungen, allein diese hat sich der Kurfürst reservirt, so wie auch das Schloß zu Fulda, doch wird, was man bestimmt glaubt, Se. k. Hoh. Frankfurt nicht verlassen. — Nach einem Gerüchte soll der Bau der als Ruine dastehenden neuen katholischen Kirche nun bald fortgesetzt werden, wiewohl man nicht weiß, aus welchen Mitteln.

⁂ **Nassau.** Wiesbaden, 4. Mai. (Privat-Corresp.) Man ist hier einigermaßen gespannt, ob unser Herzog nach dem Beispiele der sächsischen und anhaltischen Herzöge nun auch das Prädikat »Hoheit« annehmen werde. Man glaubt es hier, doch ist nichts Näheres darüber bekannt und noch weniger wird von der Erhebung unseres Herzogthums zum Großherzogthum gesprochen. — In dem Project des Baues einer Eisenbahn von Bieberich nach Ehrenbreitstein soll in den nächsten Tagen ein sehr förderlicher Schritt geschehen. — Mit der Errichtung einer engl. Colonie in der Nähe unserer Stadt wird wahrscheinlich erst in diesem Winter begonnen werden, doch soll mit der Acquisition eines Bauplatzes der Anfang gemacht worden seyn. — Bis jetzt sind nur einige Badegäste hier eingetroffen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 4. Mai. (Privat-Corr.) Integrale behaupteten sich fest auf ihrem gestrigen Stande, während 250 fl. Loose, span. und portug. Fonds merklich im Coues gedrückt wurden. 5 pCt. Metall.: 103 11/16 G.; 4pCt. Met.: 102 7/8 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G; Bank-Actien: 2016 G.; 250 fl. Loose: 135 3/8 G.; 500 fl. Loose: 154 1/8 G.; Prämiensch.: 89 G.; Integr.: 60 5/8—11/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 98 G.; 3 1/2 pCt.: 86 3/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/2 G.; 500 fl. Loose: 100 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 374 G.; Ard.: 25 G.; Disc.: 3 1/4pCt. G.

□ Frankfurt, 2. Mai. (Prio.-Correspond.) Der Bundespräsidial-Gesandte He. Graf von Münch-Bellinghausen, trifft heute Abend von Wien hier ein, und wird auch, wie man aus guter Quelle vernimmt, in diesem Jahre nicht von hier abberufen werden. — Eben so bestimmt weiß man, daß Se. Durchl. der Fürst v. Metternich in diesem Spätsommer einige Wochen auf dem Johannisberg zubringen werde. — Man spricht von ungünstigen Nachrichten, die aus Spanien eingetroffen seyn sollen; doch ist nichts Näheres darüber bekannt. Die Lage Portugals wird in Briefen aus London düster geschildert und man besorgt dort den Ausbruch eines Bürgerkrieges.

Vom Main, 28. April. Die herzogl. sächsischen und eben jetzt auch die anhaltischen Häuser haben aus eigener Machtvollkommenheit den Titel »Hoheit« angenommen. Man weiß nicht, wie der hohe Bundestag diesen Schritt beurtheilen wird. In Coburg selbst hegt man den Plan, sich zur Anerkennung des angenommenen Titels an die einzelnen Mächte zu wenden und mit ihnen darüber zu unterhandeln. Der Zustimmung Frankreichs, daß den Sachsen-Coburg schon jetzt sogar den Titel »königliche Hoheit« gewährt, dann jener Englands und Portugals hält man sich für gewiß; die einzelnen deutschen Mächte hofft man allmählich dafür zu gewinnen. Es ist übrigens natürlich, daß viele auf gleicher Linie stehende fürstliche Häuser ein

Digitized by Google

werden. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 30. April. Die „Times" sucht in ihrem City-Artikel darzuthun, daß Sir H. Pottinger, der in Kurzem nach Bombay zurückkehrende bisherige Bevollmächtigte in China, von dessen Erhebung zur Pairie ohnehin gesprochen werde, sich ganz vorzüglich zu dem Posten eines General-Gouverneurs von Indien eigne. Im Publicum heißt es, daß Sir J. Graham oder der Herzog von Buckingham für diese hohe Stellung ausersehen seyen.

Von den 24 Directoren der ostindischen Compagnie waren 23 zugegen bei der Zusammenkunft, in welcher über Lord Ellenborough's Schicksal (als Generalgouverneur) entschieden wurde; sämmtliche 23 haben für die Abberufung gestimmt.

Frankreich.

° Paris, 2. Mai. (Priv.-Correspondenz.) Das gestrige Namensfest wurde fortwährend von dem schönsten Wetter begünstigt und durch keinen Unfall gestört. Bei dem Empfange waren die Herzogin von Orleans (wegen ihrer Trauer) und die Prinzessinnen Nemours, Joinville und Clementine (wegen ihrer gesegneten Umstände) nicht anwesend, dagegen befanden sich außer den andern Mitgliedern der königlichen Familie der Graf von Paris und die Herzogin von Kent an der Seite des Königs. Das diplomatische Corps erschien vollzählig. Die Rede des apostolischen Nuntius im Namen desselben drückte die wärmsten Wünsche für Gesundheit und langes Leben des Königs als beste Bürgschaft der beständigen Fortdauer des Friedens Europa's aus. Der König entgegnete, wie er mit großer Freude sehe, daß die Ruhe Europa's und das gute Einvernehmen zwischen allen Mächten immer festern Bestand gewinne. Die übrigen Reden und Antworten waren ziemlich unbedeutend und gewöhnlich. Eine Ausnahme machte jedoch die Gratulation des Erzbischofs von Paris, an der Spitze des Clerus. Man wußte bereits, daß der Erzbischof eine Anspielung auf die Freiheit des Unterrichts machen werde. Die Rede des Erzbischofes lautete: „Wie bringen Ew. Majestät nebst unsern ehrfurchtsvollen Huldigungen diejenigen Gefühle dar, die unserer jetzigen Lage am Angemessensten sind. Wir werden nie begreifen, daß der Staat unter dem Frieden und der Freiheit der Kirche leiden könne, oder die Kirche unter der Größe und dem Wohlstande des Staates. (St. Bernard Epist. 244.) Diese Ueberzeugung, die vor 600 Jahren ein großer französ. Kirchenlehrer, die Ehre seines Jahrhunderts durch sein Genie und des Priesterthums durch seine Tugenden aussprach, ist auch die des Erzbischofs und des Clerus von Paris, die Sie Ihnen, Sire! als ein Zeichen der Aufrichtigkeit ihrer Absichten und als das sicherste Pfand ihrer Hoffnungen auszusprechen wünschen. Wir wünschen es Ihnen zu sagen, daß Frankreich uns zu theuer ist, um irgend Jemand in der Ehre zu weichen, seinen Gesetzen gehorsamer, aufopfernder sue sein Glück zu seyn. Gott verhüte, daß der Clerus sich nicht durch Wohlthaten gerührt fühlen sollte, er, der gewohnt ist, selbst in einem Acte der Gerechtigkeit einen Beweggrund der Erkenntlichkeit und in der Freiheit ihres Amtes ein neues Mittel zu suchen, um die Regierung selbst geachteter zu machen. Diese Hingebung wird von der hohen Weisheit des Königs begriffen und vorgezogen werden. Er wird dies unserer friedlichen Mission, der Rechtlichkeit unseres Charakters, und dem Vaterlande, wie der Religion gleich nützlich finden. Erlauben Sie, Sire! ꝛc." (Folgt die gewohnliche Glückwunschformel.)

Der König schwieg einen Augenblick, dann sagte er sehr ernst und mit strengem Tone: „Ich danke Ihnen, Herr Erzbischof! für die Glückwünsche, die Sie mir in Ihrem und des Clerus Namen dargebracht. Ich glaubte, bereits hinlängliche Bürgschaften meines festen Willens gegeben zu haben, die Freiheit der Religion aufrecht zu erhalten und den Clerus mit aller Achtung und Verehrung zu umgeben, die ihm gebühren, als daß es vielleicht nicht nöthig gewesen wäre, mich daran auf diese Art zu erinnern, wie ich sie eben gehört habe. Was ich Ihnen sagen kann, Herr Erzbischof! ist, was Sie beseits wissen, daß der Clerus auf mein ganzes Wohlwollen rechnen kann, auf meine Theilnahme und auf die Beständigkeit meiner Bemühungen, um Frankreich die Wohlthaten der Religion zu sichern, damit selbe zu gleicher Zeit die beste Bürgschaft gegen jene Laster sey, die Unordnungen der Gesellschaft erzeugen, und die Quelle aller jener Tugenden, welche das Glück der Menschen begründen." So lautet der Moniteur; — man versichert aber, daß von beiden Seiten härtere und bezeichnendere Ausdrücke gebraucht wurden.

Um 7 Uhr war im Tuileriengarten großes Concert im Freien, bei dem die Marseillaise und die Parisienne executirt wurden; bei beiden Liedern erschien der König mit seiner Familie auf dem Balkone und wurde mit lebhaften Acclamationen empfangen. Während des Feuerwerks, das in drei Fronten den Namenszug des

à l'armée de l'Afrique! brachte, und während dem Bonquet der Concorde-Brücke war der König an den Fenstern des Thronsaales. Abends gab jeder Minister ein großes Diner in seinem Hotel. Heute ist in den Tuilerien große Soirée mit Concert, zu dem mehrere tausend Einladungen ausgegeben worden sind. Graf und Gräfin von Dietrichsteln wurden dem Könige vorgestellt.

Die Evolution-Escadre von Toulon ist von den Hyerischen Inseln zurückgekehrt. Sie wird durch 4 Linienschiffe, 1 Dampfseegatte und 2 Dampfcorvetten verstärkt werden, und der Prinz von Joinville das Commando derselben übernehmen. Man glaubt, daß diese Maßregel mit dem immer bedrohlicher werdenden Zustande Italiens und der Möglichkeit einer österreichischen Intervention in Verbindung stehe.

Briefe aus Livorno vom 24. melden, daß die Gährung in den Legationen zunimmt, daß in Rimini sechs päpstl. Freiwillige am hellen Tage, auf offener Straße ermordet wurden, daß aber in Rom selbst, namentlich in dem Stadttheile über der Tiber die größte Aufregung herrsche. Die Truppen sind unter den Waffen, die Kanoniere im Castel St. Angelo mit brennenden Lunten bei ihren Kanonen.

Das Dampfschiff Amsterdam, am 19. von Lissabon abgegangen, am 24. in Havre angekommen, hat den Grafen Farrobo, Lopez de Andrade und viele andere angesehene Portugiesen gebracht, die sich durch freiwilliges Exil den Gewaltthätigkeiten des Ministeriums Costa Cabral entzogen. Almeida hielt sich noch immer, und auf allen Punkten des Landes bildeten sich insurrectionelle Guerillas; in Lissabon dauert das Schreckens- und Gewalt-System fort.

(Neueste Nachrichten.) Die englische Morning-Post kündigt nun den Besuch des Kaisers Nikolaus in London bestimmt an, er wird im St. James-Palast wohnen, wo bereits alle Vorbereitungen getroffen werden; — der englische Adel bereitet große Feste vor.

Nach dem so eben erschienenen königlichen Almanache von Madrid zählt die spanische Armee nicht mehr als siebenhundert Generale; wenn nun auch noch die von Don Carlos, Espartero u. s. w. ernannten und von der jetzigen Regierung nicht anerkannten dazu kämen, so dürfte dies auf eine Armee von 50,000 Mann beiläufig 1000 Generale geben, wonach jeder General nicht einmal ein Schock Soldaten zu commandiren hätte.

Das in Marseille eingelaufene Dampfboot Cairo bringt Nachrichten aus Constantinopel bis 17., aus Alexandria bis 19. Der Divan beschäftigte sich thätigst damit, den Excessen der Albanesen ein Ziel zu setzen, der franz. und österr. Gesandte hatten in dieser Beziehung am 13. und 15. lange Conferenzen mit dem Minister des Auswärtigen. Der neue türkische Gesandte am spanischen Hofe, Fuad Effendi, sollte am 27. an seine Bestimmung abgehen. Nachrichten aus Calcutta zufolge, sollen die Angelegenheiten der Engländer im Sciud sehr schlecht stehen, zwei Regimenter in Madras und drei in Calcutta hatten sich geweigert zu marschiren; — man erwartete in Alexandria nähere Details mit der nächsten Bombay-Post. Mehemed Ali war am 17. nach Unter-Egypten abgereist. Pestfälle waren fortwährend an der Tagesordnung.

In Marseille hat die Behörde abermals einen Clubb, den Cercle des Amis, geschlossen, weil sich die legitimistischen Umtriebe des bereits früher geschlossenen Cercle des Provençaux dort fortgesetzt hatten.

Die Sitzung der Deputirtenkammer wurde heute um 2 Uhr eröffnet. General Pairhans deponirt eine Petition wegen Abschaffung der Sclaverei; der Minister des Innern legt statt des (in der Pairskammer) abwesenden Siegelbewahrers einen Gesetzvorschlag zu Ausgaben für gottesdienstliche Zwecke vor. Hierauf wird die Diskussion über das Gefängnißgesetz fortgesetzt. Herr von St. Priest bekämpft das Amendement des Herrn Maurat-Ballange, welches das System Auburn statt des pensylvanischen beantragt. Herr Cremieux unterstützt das Amendement, das Zellen-System ist nach ihm das schlimmste, das man nur annehmen kann. Herr von Toequeville beantwortet diese Einwürfe. Er wiederholt alles, was man gegen das Gesetz gesagt, und bekämpft es Schritt um Schritt. (Abgang der Post.)

5pCt. 122. 90. 3pCt. 84. 35. Ard. 325/8.

Rußland und Polen.

Warschau, 27. April. Vorgestern Nacht um 2 Uhr traf der Großfurst-Thronfolger nebst Gemahlin hier ein. — In der gestrigen Nacht begab sich der Fürst Statthalter nach Petersburg. In seiner Begleitung befand sich der Chef der diplomatischen Kanzlei, wirklicher Staatsrath v. Hilferding. Während der Abwesenheit des Fürsten Statthalters werden der General der Artillerie, Fürst Gortschakoff, Chef des Generalstabes der russischen Armee, und der Gouverneur von Masovien, Senator Generallieutenant Pissarew, die öffentlichen Geschäfte leiten. Der Fürst wird diesmal nicht lange in Petersburg weilen, sondern bereits zu Anfang Juni hierher zurückkehren, indem petersburger Briefen zufolge der Kaiser Mitte Juni hier eintreffen werde, um den Manoeuvres des hier zusammengezogenen polnischen

Digitized by Google

Kaiser in diesem Jahre keine Reise nach dem Auslande erscheinen, da großartige Manoeuvres, welche an verschiedenen Punkten in Rußland stattfinden sollen, die Anwesenheit des Kaisers dort erheischen, wonach also die Nachrichten von der oft besprochenen londoner und wiener Reise zu beeichtigen sind. Ebenso ist es auch noch gar nicht entschieden, ob die Kaiserin das Ausland besucht, obgleich einige wohlunterrichtete Personen behaupten, daß dieselbe ihre jüngst vermählte Tochter Alexandra nach Kopenhagen begleiten und auf der Rückreise längere Zeit in Berlin bei ihrem königlichen Bruder verweilen, aber für dieses Jahr kein Bad besuchen werde. (D. A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 16. April. (Pr.-Corr.) Dr. K. Gutzkow ist gestern von seiner Reise nach Norddeutschland hieher zurückgekehrt. — Mendelssohn-Bartholdy wollte heute von hier nach Paris abreisen, um dort die Aufführung der »Antigone« zu leiten. — Die Senkenberg'sche naturforschende Gesellschaft feiert morgen ihr Stiftungsfest und versammelt sich Mittags, wie gewöhnlich zu einem Mahle auf dem Forsthause. — Die Wahl eines Platzes in der Promenade vor der Stadt für die Aufstellung des Göthemonuments setzt immer noch einiges böses Blut, ist aber nicht zu ändern.

Mainz, 3. Mai. Auf unserem heutigen Fruchtmarkte waren die Mittelpreise von verkauften 760 Mltr. Weizen 9 fl 31 kr., 218 Mltr. Korn 6 fl. 49 kr., 167 Mltr. Gerste 5 fl. 44 kr., 158 Mltr. Hafer 3 fl. 15 kr. Rüböl bedingt effectiv und pr. Mai 37 1/2 Rthlr., pr. Oktober 38 1/2 Rthlr., Reps 15 fl. 15—20 kr., Mohnöl 17 1/4 Rthlr. Für Rüböl und Reps besteht Spekulationslust, da der durch den Glanzkäfer angerichtete Schaden sich immer mehr bewahrheitet. (F. J.)

Bremen, 1. Mai. Die Zeugenverhöre über das gestern gemeldete Brandunglück haben leider constatirt, was sich gestern noch nicht übersehen ließ, daß das Feuer acht Menschen das Leben gekostet hat, fünf Dienstboten, zwei Maurergesellen und dem Kinde des Hrn. Pfeiffer, welcher selbst noch fortwährend in Lebensgefahr schwebt. Bis jetzt ist erst eine menschliche Leiche, ganz verstümmelt und unkenntlich, unter dem Schutt gefunden. (Br. Z.)

Felsberg. Der letzten Freitag Mittag erfolgte Felssturz, dessen Getose im Umkreis von mehr, als einer Stunde vernommen wurde, hatte das Dorf glücklicherweise nicht berührt, sondern in der Ebene am Fuße des Calanda einen Halt gefunden. Nichtsdestoweniger rief er unter der Bewohnerschaft eine gewaltige Bestürzung hervor, da die Felsen von einer Stelle unweit des s. g. Leonhard-Kopfes gewichen waren, von der man durchaus keine Abbröckelung vermuthete. Die abgelöste Masse war nicht so beträchtlich, wie die im letzten Herbste, betrug jedoch immerhin gegen 30—40,000 Centner.

Bekanntmachung.

[3d] Die General Administration der Königl. Posten in München hat angeordnet, daß, wie im vorigen Jahre, für die Dauer der Bade-Saison **eine tägliche Eilwagen-Verbindung zwischen Würzburg und Kissingen** errichtet werde, und daß dieselbe **vom 1. Mai d. Js. an** beginne.

Diese Eilwägen werden von Würzburg täglich früh **5** Uhr, von Kissingen täglich Abend um **5** Uhr abgehen, und in Kissingen täglich **10** 3/4 Uhr Vormittags, in Würzburg täglich **10** 3/4 Uhr Nachts eintreffen.

Die Personen-Taxe ist für die Meile 32 kr. und sind 40 Pfund Reise-Gepäcke frei.

Mit diesen Eilwägen werden die **Frachtstücke** bis zu achtzig Pfund befördert.

Würzburg, am 30. April 1844.

Königliches Ober-Postamt.

Der Königliche Ober-Postmeister beurlaubt.
Thannhausen, Cassier.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	331, 55	+ 5, 1	SO. heiter
Mittags 12 U.	331, 55	+ 8, 8	W. Regen
Abends 7 U.	331, 11	+ 8, 7	W. bed.

Allen verehrten Freunden und Bekannten, bei welchen ich wegen schneller Abreise nach meinem neuen Bestimmungsorte Aschaffenburg nicht persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich hiemit ein herzliches Lebewohl, mit der Bitte um Fortdauer freundschaftlich-wohlwollender Gesinnungen.

Würzburg, den 5. Mai 1844.

Johann Eusebius Eller,
functionirender königl. Lotto-Oberamts-Revisor.

Holz-Versteigerung.

[2b] Donnerstag den 9. Mai d. Js. Vormittags 9 Uhr werden in dem Gemeindewalde zu Grenzendheim Distr. Windenburg-Reichsterrhell a Bauholz

1) 70 Klafter Buchrutscheit,
2) 26 " " Prügel,
3) 26 1/2 " Tannenscheit,
4) 5 1/2 " Aspen-Prügel,
5) 3290 Buchen- und
6) 1810 Tannen-Wellen

öffentlich versteigert.

Grenzendheim, den 2. Mai 1844.

Bessinger, fürstl. Revierförster. — Roth, Vorsteher.

Stelle-Gesuch.

[2d] Ein im Postwesen geübter junger Mann sucht seine dermalige Stelle mit einer andern zu vertauschen. Hierauf Reflectirende wollen sich an die Exped. d. Bl. wenden.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beschlusses der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg vom 11. l. Mts. und vorbehaltlich der Genehmigung derselben werden

Dinstag den 14. Mai 1844 Vormittags 9 Uhr

bei der unterzeichneten k. Polizeibehörde im kgl. Landgerichts-Gebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

A. Das III. Arbeitsloos der Section Culmbach zu 15284 Fuß Länge und zwischen Fassoldshof und Seidenhof liegend,

B. Das IV. " " " zu 14011 Fuß Länge und zwischen Seidenhof und Culmbach liegend,

Beide umfassen folgende Arbeiten und zwar	das III. Loos	das IV. Loos
1) sämmtliche Erd- und Damm-Arbeiten zu	85,074 fl. 29 kr.	86,622 fl. 21 kr.
2) sämmtliche Kunstbauten mit den Mauersteinen	24,582 fl. 53 kr.	66,640 fl. 40 kr.
3) Chaussirung u. Pflasterung der Wegübergänge	2,733 fl. 21 kr.	2,386 fl. 44 kr.
4) die Steaßen-Corrections	1,703 fl. 57 kr.	2,930 fl. 38 kr.
5) die Materialien-Lieferung zum Unterbau .	12,110 fl. 15 kr.	14,988 fl. 11 kr.
6) der Bau der Wächterhüten und der Lagerplatz-Umzäunungen	— fl. — kr.	1,073 fl. 28 kr.
in Summe:	126,204 fl. 55 kr.	174,642 fl. 2 kr.

jedes dieser beiden Loose jedoch als ein für sich bestehendes Bau-Objekt.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 26. April 1844 an im Amtslokale der mitunterfertigten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen für jedes obige Loose in besonderen gehörig verschlossenen Couverten und diese mit der vorgeschriebenen Aufschrift versehen, längstens bis

Samstag den 11. Mai l. Js. Abends 6 Uhr

entweder bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg oder bei der unterfertigten kön. Polizei-Behörde oder bei der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Section frankirt eingelaufen seyn, und es haben sich die Submittenten bei Vermeidung der in den §§. 1, 4, 9 u. 11. der Submissions-Bedingungen ausgesprochenen Folgen am Eröffnungstermine persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden, um im erforderlichen Falle ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit nachzuweisen, und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Culmbach, am 17. April 1844.

Königliches Landgericht. Löwel.

Königl. Eisenbahnbau-Section. Nagele. coll. Pohnlein.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 127. Dinstag, 7. Mai 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

∞ **Bayern.** München, 4. Mai. (Pr.-C.) Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen ist diesen Vormittag 10 Uhr in der kgl. Residenz hier eingetroffen. Dagegen wird um 1 Uhr Nachmittags Se. k. Hoh. Erzherzog Karl mit seinem erlauchten Sohne, Erzherzog Friedrich, unsere Stadt wieder verlassen, um über Regensburg nach Wien zurückzukehren. Erzherzog Albrecht und seine junge Gemahlin werden mit Erzherzog Ferdinand am 8. d. folgen. Der greise Feldherr war gestern noch Zeuge eines ebenso schönen als loyalen Festes, des Umzuges der höchsten Herrschaften in der Stadt. Es waren alle Häuser auf das Schönste und Geschmackvollste geschmückt. Wie ich Ihnen gestern kurz erwähnte, verließ der allerhöchste Hof, und zwar in 16 eleganten Hofwägen, um 4 Uhr die Residenz, um die Ausschmückung in Augenschein zu nehmen. Die Landwehr-Cavallerie hatte dabei die Ehre, als Escorte dienen zu dürfen. Der Jubelruf der in allen Straßen dicht gedrängten Menschenmassen wollte gar kein Ende nehmen. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften waren sichtbar erfreut über diesen herzlichen Empfang, und es machte auf das Publikum nach den traurigen Vorfällen der jüngsten Tage, einen höchst angenehmen Eindruck, seine allgeliebte Königsfamilie in freudiger Stimmung zu sehen.

Wir hatten gestern Abend leider abermals Tumult. Pöbelhaufen zogen vor die Wohnungen der Großbräuer und zerschmetterten denselben abermals Fenster und Thüren. Der Pöbel begnügte sich aber für diesmal nicht damit, sondern auch bei mehreren Bäckern und Melbern geschah dasselbe, indessen natürlich aus demselben Grunde, wie bei den Brauern: wegen zu hoher Preise. Es war das Militär, welches den ganzen Tag in den Kasernen consignirt war, abermals genöthigt, auszurücken, um die Ruhe wieder herzustellen und die Straßen zu säubern, was auch ohne große Mühe gelang. Auch die Landwehr wurde durch Generalmarsch, der um 9 Uhr Abends geschlagen wurde, zusammenberufen. Um 12 Uhr Nachts wurde Militär und Landwehr wieder entlassen bis auf diejenigen, welche patrouilliren mußten. Die Infanterie war mit geladenen Gewehren ausgerückt, brauchte aber, Gott sey Dank, keinen Gebrauch davon zu machen. Heute Morgens nun wurden an den Straßenecken der Stadt die Bestimmungen des Art. 319 des 1. Th. des Strafgesetzbuches mit einer Ermahnung zur Ordnung und Ruhe angeschlagen. — Auf der heutigen Schranne wollten Bäcker und Melber nicht bieten, daß die schwäbischen Getreidhändler einkaufen, da so das Getreid nicht billiger werden kann. Dadurch kam es zu einer Schlägerei, und die Hauptwache, welche auf dem Schrannenplatze ist, mußte deswegen den ganzen Vormittag unter Gewehr stehen, ebenso sind bei den 2 auf der Hauptwache befindlichen Kanonen Artilleristen aufgestellt. — Eine sehr lobenswerthe Maßregel war, daß diesen Vormittag Polizeibeamte in Begleitung von Infanterie sich in alle Bierhäuser begaben und dort Zeche, welche sich nicht gehörig ausweisen konnten, verhafteten. Es ward on die Weise viel Gesindel gefangen genommen. Leider ist man für heute Abend wieder in Furcht, denn es ist Samstag, wo die Arbeiter um 6 Uhr Feierabend machen und den ganzen Wochenlohn empfangen. An Vorsichtsmaßregeln wird es unsere Behörde indessen nicht fehlen lassen. Daß von allen Bewohner unserer Stadt diese Pöbelexcesse auf das Tiefste verabscheut werden, brauche ich wohl nicht erst zu bemerken. Ich theile Ihnen die Vorfälle ganz so mit, wie sie sich zugetragen haben, und hoffe dadurch übertriebenen Berichten, welche wir wahrscheinlich zu lesen bekommen werden, vorzubeugen.

✠ Nürnberg, 5. Mai. (Priv.-Corresp.) Der k. bayerische Ministerresident bei den Hansestädten, Frhr. v. Hormayr, verweilt seit mehreren Tagen hier, wo er zahlreiche Bekannte und Freunde besitzt, da er vor mehreren Jahren einen längeren Aufenthalt in unserer Stadt genommen hat. — In den Actien der Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn werden hier und in dem benachbarten Fürth zahlreiche Geschäfte gemacht; in beiden Städten befinden sich viele Leute, welche noch von früheren Zeiten her, ehe das Unternehmen durch die Zinsen-Garantie von Seiten des Staates gesichert war, Inscriptionen in Händen haben, und sich jetzt für ihr damaliges Vertrauen durch die nachträglichen Vortheile belohnt sehen. Die Promessen werden mit 40 fl. per Stück, d. h. mit 8 pCt. Agio bezahlt. — Außer dem Kanal und der Eisenbahn sind in unserer Gegend auch viele Privatbauten, in Fürth allein 15, im Gang. Zwei herrliche — des Aufschwunges, welchen die Architektonik in neuerer Zeit in Bayern genommen — würdige Gebäude sind das neue Fürther Rath- und das hiesige Krankenhaus. Letzteres ist im Aeußeren vollkommen vollendet und sieht seine innere Einrichtung täglich weiter voranschreiten. Durch seine Eröffnung wird einem um so dringendern Bedürfnisse abgeholfen, als das alte Spital nicht mehr als ungefähr 60 Kranke — eine der Stärke unserer Bevölkerung keineswegs entsprechende Zahl — zu fassen vermag, so daß immer ein großer Andrang stattfand und die Aufnahme mit vielen Schwierigkeiten verbunden war.

Regensburg, 1. Mai. In unserm Domcapitel ist eine bedeutende Veränderung vor sich gegangen, indem der bisherige General-Vikar, Herr Melchior Diepenbrock, seine Stelle niedergelegt hat. So sehr der Verlust dieses ausgezeichneten Talentes für diese wichtige Stelle zu beklagen ist, so kam doch Vielen dieses Ereigniß nicht ganz unerwartet. (Augsb. Postz.)

= **Preußen.** Berlin, 3. Mai. (Privat-Correspondenz.) Nach unserm heute ausgegebenen Justizministerialblatt haben Se. Maj. der König die von den Ministern des Krieges, der Justiz und des Innern entworfene Instruction für die Wachen in Hinsicht der von denselben vorzunehmenden Verhaftungen bereits genehmigt und deren Veröffentlichung anbefohlen. Erwähnter Instruction zufolge haben Wachen zwar ein Recht, Verhaftungen vorzunehmen, was sich jedoch nicht auf Gesandte so wie auf die zur Gesandtschaft gehörenden Personen und auch auf Officiere nur bedingungsweise erstreckt. Keine Wache ist nämlich befugt, aus eigener Machtvollkommenheit und ohne von einem Militairvorgesetzten den Befehl dazu erhalten zu haben, einen Officier zu arretiren, es sey denn, daß 1) ein Officier sich augenscheinlich eines Verbrechens im Allgemeinen oder gegen die Wache selbst schuldig gemacht, und 2) ein Officier sich außer Uniform, d. i. in Civilkleidern, befände und sich den Anordnungen der Wache widersetzte, in welchem Falle er wie jede Civilperson seines Standes behandelt wird. Das Recht, Wachen zu gebieten, haben nur die denselben vorgesetzten Officiere und Militairbehörden. Alle übrigen Behörden, Officiere und Privatpersonen können die Wache blos zu ihrer Assistenz requiriren. — Unser im Criminalfache vielseitig bewanderter Polizeidirector Duncker, welcher vor einigen Tagen in Amtsgeschäften nach Leipzig gereist ist, hat daselbst bereits mit Genehmigung der sächsischen Regierung mehrere mißbeliebige Karrikaturen confiscirt. Dieselben sollen sich theils auf das Verhältniß der europäischen Potentaten zu Rußland, theils auf inländische Zustände beziehen. — Die epidemische Manie, in Eisenbahn-Actien zu speculiren, hat sich jetzt auf ausländische Eisenbahn-Actien in höherm Grade, als solches vor einigen Monaten mit inländischen Actien der Fall war, geworfen, was noch mehr Unheil erwarten läßt. An der Börse sind seit einigen Tagen Actien von Livorno-Florenz besonders stark begehrt.

Sachsen. Dresden, 30. April. Der König von Sachsen tritt am 22. Mai eine Reise nach England an, der Königin Victoria einen Besuch abzustatten; er will auch Wales und Schottland besuchen; sechs Wochen wird er zu diesem Zwecke verwenden. — Sach-

Digitized by Google

kundige Männer meinen das jetzige schnelle Steigen der Aktien der Eisenbahnen in Sachsen und den angrönzenden Ländern werde nicht lange anhalten, beim Schluß der Messe würden die Actien um ein bedeutendes wieder zurückgehen; jedoch ist die Leipzig-Dresdener Eisenbahn in wachsendem Flor begriffen, und wird sich noch mächtiger heben, wenn die übrigen nach Dresden führenden Eisenbahnen vollendet seyn werden; fürchtete man früher, daß die tägliche Einnahme der Bahn nicht bis auf tausend Thaler steigen werde, so beläuft sich dieselbe jetzt auf nahe an zweitausend! Um so mehr aber sollte für Anschaffung neuer tüchtiger Maschinen von der Gesellschaft gesorgt werden; die alten sind fast alle abgenutzt, eine Menge invalider Maschinen steht auf den Bahnhöfen und fast wöchentlich einmal versagt ein Dampfer den Dienst. Die so unbequeme Einrichtung der Waggons zweiter Klasse ist allgemein bekannt; noch scheint an eine Abhülfe nicht gedacht zu werden. (Allg.Z.)

Leipzig, 30. April. Der Polizeirath Duncker scheint auch bei uns eine Rolle spielen zu wollen; er ist hier eingetroffen, um wegen einer Karrikatur Untersuchung zu veranlassen, welche eine Figur ohne Gesicht und die Inschriften »Ordre, Contreordre, und Désordre« tragen soll. (A. Z.)

Leipzig, 28. April. Die Sammlungen für den alten Jahn haben bereits so viel eingetragen, daß sein Realgläubiger mit 1500 Rthlr. abgefunden werden konnte und auch seine Banzlöubiger bald bezahlt werden dürften. (Allg.Z.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 4. Mai. Es hat sich hier ein aus 28 hiesigen wackeren Büegern bestehender Hülfsverein für die Christen im Orient gebildet, welcher einen Aufruf und Bitte an die Christen aller Bekenntnisse, aller Länder und Stände erlassen hat. (Fr.J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 5. Mai. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 113 5/8 G.; 4pCt. Met.: 102 7/8 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G; Bank-Actien: 2016 G.; 250 fl. Loose: 135 3/4 G.; 500 fl. Loose: 154 1/8 G.; Prämiensch.: 89 G.; Integr.: 60 7/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 97 7/8 G.; 3 1/2 pCt.: 86 5/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/2 G.; 500 fl. Loose: 100 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 373 G.; Rrd.: 24 3/4 G.; Disc.: —pCt. G. — Bei der am 1. Mai in Wien stattgehabten neunten Verloosung der k. k. österreich. 500 fl. Loose kamen folgende Gewinnste heraus: Nr. 34,281: 210,000 fl., Nr. 2238: 40,000 fl., Nr. 38,441: 17,500 fl., Nr. 30,817: 12,000 fl., Nr. 47,964: 10,000 fl., Nr. 2497: 7500 fl., Nr. 41,509: 6000 fl., Nr. 24,376, 31,959, 38,867, 41,907, jede 5000 fl., Nr. 2109, 5510, 12,844, 37,586, jede 3000 fl., Nr. 18,447, 27,737, 41,793, 48,623, jede 2500 fl., Nr. 11,659, 21,430, 42,305, 45,256, 49,713, jede 2000 fl., Nr. 2997, 6567, 20,063, 22,639, 25,910, 33,262, 33,919, 45,798, 46,982, 47,763, jede 1500 fl., Nr. 2411, 4650, 6199, 20,069, 23,328, 25,918, 30,999, 41,141, 47,027, 49,913, jede 1200 fl., Nr. 1296, 5174, 28,849, 30304, 31,943, 41,516, 41,917, 45,213, 47,026, 47,050, 47,585, 47,768 47,779, 48,273, 49,914, jede 1106 fl., Nr. 2103, 2420, 2987, 20,066, 23,336, 28,747, 28,751, 28,760, 28,852, 30,990, 38,871, 41,144, 45,794, 46,965, 47,039, 47,530, 48,625, 49,525, 49,530, 49,905, jede 1000 fl. Aeltere Staatsschuld: Serie 348 zu 4 1/2 und 5pCt. Bethm. Oblig.

* **Oesterreich.** Wien, 2. Mai. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Stoolsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 111 1/8; detto 4 pCt. 100 3/4; 3 pCt.: ——; 250 fl. Loose: 132 1/4; 500 fl. Loose: 149 3/4; Bank-Act.: 1630 P.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 1/4 G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 30. April. Der Observer schreibt: Ueber die Rückberufung des Lord Ellenbrough ist noch nichts Offizielles bekannt geworden. So viel man dort, ist diese Maßregel weniger einer Mißbilligung der Politik des General-Gouverneurs, als dem Umstande zuzuschreiben, daß derselbe den Directoren der Ostindischen Compagnie mit, nach ihrer Meinung, ungenügender Unthatigkeit begegnet ist.

London, 1. Mai. Die verwittwete Königin ist erkrankt, und es werden Bulletins uber ihren Zustand ausgegeben.

Frankreich.

Paris, 29. April. Die neuesten russischen Paßverordnungen haben unter den zahlreich hier verweilenden Russen einen niederschlagenden Eindruck gemacht. Mehrere Personen und Familien sollen entschlossen seyn, nicht wieder nach Rußland zurückzukehren. Einzelne Vorstellungen wegen der ungeheuern Abgabe werden in St. Petersburg unbeachtet bleiben. Wenn z. B. eine Familie von drei Personen ein Jahr außer Landes bleibt, so würden die Kosten dieser Paßabgabe für dieselbe beinahe 6000 Frcs. betragen. Man schreibt diese Maßregel dem steigenden Einflusse der ultrussischen Partei zu. Die erste Veranlassung zur Schärfung dieser Paßpolizei überhaupt soll der verlangerte Aufenthalt der Fürstin Bagration und der Grafin Samoilof im Auslande gewesen seyn, und diese Damen werden jetzt wohl nicht wieder nach Rußland zurückkehren. Die jetzige Erhöhung der Paßsteuer aber soll durch eine in St. Petersburg aufstößig befundene Schrift des Hrn. v. Golowin hervorgerufen worden seyn, welche dem Austousche mit fremden Ideen zugeschrieben wird. Für unbemittelte Russen wird das Reisen in das Ausland jetzt fast unmöglich werden. (A. Z.)

* Paris, 3. Mai. (Priv.-C.) Aus sicherer Quelle sind wir in den Stond gesetzt, noch einige Detoils über die Gratulations-Audienz des Erzbischofs von Paris, die die politischen Kreise ausschließend beschäftigt, geben zu können. Schon wöhrend der Rede des Erzbischofs gob der König durch lebhafte Bewegungen seinen Uamuth zu erkennen; es schien, als ob er den Prälaten unterbrechen wollte, allein dieser ließ sich nicht stören und sprach zu Ende. Der König begann seine Rede in der heftigsten Aufregung, konnte abee nur den ersten Theil derselben, den herben Verweis, beendigen, dann fehlten ihm vor Gemüthsbewegung die Worte, und die Umstehenden glaubten, ein Zungenschlag habe ihn getroffen. Nach einer peinlichen Pouse gab der König mit der Hand ein Zeichen und der Clerus trat ab. Die Minister wueden noch an demselben Abende zum Conseil in das Schloß berufen, und hier nach einer langen Debatte der zweite Theil der Rede des Königs entworfen und in den Moniteur geschickt. Man behauptet, daß die Worte des Königs noch viel heftiger gewesen, nnd daß er namentlich den Erzbischof daran erinnerte, wie er ihn auf diesen hohen Posten gestellt und trotz aller Anfeindungen auf demselben erhalten habe. Das Organ der Geistlichkeit, das »Univers,« sagt dagegen, doß der König zwar allerdings im Anfange sehr heftig und nervös aufgeregt gewesen sey, dann sich aber beruhigt und nach der offiteillen Formlichkeit noch mit dem Erzbischofe freundschaftlich unterholten habe.

Die Herzogin von Kent nnd der Prinz E. von Leiningen (ous welchem französ. Blätter einen Prince de Linage mochen) haben gestern in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Nemours und der Prinzen Aug. von Coburg und A. von Würtemberg den Jardin des Plantes und die dortigen Sammlangen besucht.

Briefe aus Konstantine vom 15. melden, daß der Zustand der Dinge sich in dem neu besetzten Biskara sehr günstig gestalte. Die Unterwerfungen folgten rosch auf einander und die öffentliche Ruhe und Ordnung befestigte sich.

Trotz aller Bitten hat in Athen General Kolellis kein Portefeuille angenommen, hat aber dem Cobinette seine Unterstützung versprochen.

Am Schlusse der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Amendement des Hrn. Maurat-Ballange wegen Einführung des Auburn'schen Systems verworfen.

In der Pairskommee dauerte die Diskussion über das Amendement des Hrn. Legur-Lamoignon ohne Resultat fort. Es wurde von den HH. Cousin und Montalivet bekämpft, von den HH. Harcourt und Boissy vertheibigt; letzterer suchte durch Citate aus Schriften von Professoren der Universität zu beweisen, daß letztere eine anti-sociale Philosophie lehre.

Die französ. Blätter beingen eine historisch-geacalogische Notiz, nach welcher die Herzogin von Orleans von dem in der Bartholomausnacht ermordeten Admiral Caspar v. Coligny obstommt.

(Neueste Nachrichten.) Der Messager widerlegt heute auf das Förmlichste die noch immer fortdauernde Gerüchte von Militärverschwörungen und Verhaftungen in den Regimentern. — Es fällt allgemein auf, daß der König und die Königin der Belgier dieses Jahr zum ersten Male nicht zum Namensfeste des Königs hieher gekommen sind, obwohl sie erwartet wurden.

In Toulon ist bereits das Linienschiff Maengo nebst der Corvette Cecole von Athen eingelaufen, es ist eines der Schiffe, die sich der Escadre des Prinzen von Joinville anschließen werden. Fürst Paskewitsch wurde in Molta erwartet.

In Madrid wurde am 27. v. M. das Geburtsfest der Königin Christine mit großem Pomoe gefeiert; das Ministerium Gonzalez-Bravo scheint übrigens am Vorabende seines Sturzes zu seyn, das progressistische Eco del Commercio ist wieder erschienen und führt einen heftigen Krieg gegen das Cabinet, dem sich nun auch, bezeichnend genug, das spezielle Organ Christinens, der Heralds, angeschlossen hat.

Die Nachrichten aus Marocco melden, daß der Kaiser große Kriegsrüstungen trifft, zwei Provinzen allein hatten 50,000 Mann gestellt, ja es wae sogor von einer Expedition gegen Spaaien die Rede. Dagegen melden die spanischen Blätter, daß der Infant Don Enrique, Herzog von Sevilla, eine spanische Flotte gegen Marocco führen werde. Der Deputirte Garnier wurde am 26. seiner Hoft entlassen, am 28 sollten einige Andere der gefangenen Deputirten freigelassen weedrn.

Der National meldet heute, daß ein Theil der nach den Marque-

sas-Inseln eingeschifften Truppen nach Frankreich zurückberufen worden ist.

5pCt. 121. 65. 2pCt. 84. 30. Ard. 26 1/2.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. April. Nach mehrfachen Verhandlungen über die Aufhebung der Zahlenlotterie hat jetzt ein k. Rescript vom 24. April verfügt: daß die Ziehungstage der Zahlenlotterie vom 1. Juli d. J. auf einen Tag in jeder andern Woche resp. in Kopenhagen, Altona und Wandsbeck nach dem jetzt geltenden Turnus beschränkt werden; daß gleichfalls vom künftigen 1. Juli an die Colligirung zu jeder am Dienstag darauf folgenden Ziehung um vorhergehenden Sonnabend Mittag 12 Uhr geschlossen werde, sowie daß es künftig Niemanden gestattet werde, neue Zahlenlotterie-Collection zu errichten oder in die Gerechtsame der abgehenden Collecteure einzutreten. Der Wille des Königs geht übrigens auf gänzliche Abschaffung der Zahlenlotterie, ohne daß dadurch der in den Einnahmen der Staatskasse entstehende Abgang durch andere Beiträge von den Unterthanen erstattet wird; doch soll dies, nach der Erklärung der Finanzen, zur Zeit noch unmöglich seyn. (D.A.Z.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 28. April. Wenn gleich die Ansicht allgemeine Geltung gewonnen hat, daß die Machinationen einer gewissen Hofpartei, um den Fürsten Paskewitsch von dem Statthalterposten des Königreichs Polen zu entfernen, an dem festen Willen des Kaisers gescheitert seyen, so gibt es doch noch Einzelne, welche der Meinung sind, der Fürst werde nicht nach der polnischen Hauptstadt zurückkehren, sondern in der Person eines hochstehenden und einflußreichen Generals (Tschernoscheff?) einen Nachfolger erhalten. Den Polen würde ein solcher Wechsel nicht willkommen seyn. Wenn man es dem Fürsten Paskewitsch zum Vorwurfe macht, daß er den polnischen Interessen zu sehr nachgegeben und den Schmuggel-Handel an der Gränze nicht habe unterdrücken können, so thut man ihm doppelt unrecht; denn daß er die polnischen Einsassen durch Milde und strenge Rechtlichkeit für sich zu gewinnen gewußt hat, ohne darum dem Gouvernement und dessen Autocität das Mindeste zu vergeben, wovon das täglich wachsende Umsichgreifen des russischen Kreises im Königreiche den schlagendsten Beweis liefert, gereicht ihm, vom russischen Standpunkt aus betrachtet, nur zum Lobe; die Schmuggelei aber zu verhindern, liegt unter den gegenwärtigen Verhältnissen außer aller Möglichkeit. (D.A.Z.)

Griechenland.

Athen, 21. April. Das neugebildete Ministerium besteht aus Männern der englischen Farbe, die in Griechenland die wenigsten Anhänger zählt, am meisten noch in der Hauptstadt. Die Journale im Allgemeinen fallen wüthend über dasselbe her. Da es wohl weiß, daß die erste Zusammenkunft der Stände im Juni ihm den Todesstoß geben könnte, hat es alsbald mehrere Gouverneure abgesetzt und deren Stellen durch solche einnehmen lassen, die Hoffnung geben, daß bei den Deputirtenwahlen in den Provinzen keine Männer der Opposition gewählt werden. Das wird schwerlich helfen. Um dem von der Nationalversammlung erlassenen Decret wegen Besetzung der öffentlichen Stellen durch Autochthonen Genüge zu leisten, gehen bereits in den Bureaux Listen herum, in welchen die Beamten ihren Geburtsort, die Länge ihrer Dienstzeit ꝛc. einzuzeichnen haben, und mancher Nichteingeborne zittert vor dem Verluste seines Postens. — Vorgestern ging die während des Congresses hier in Garnison gewesene Bergbatterie von Nauplia wieder dahin ab. Man bringt dieses in Verbindung mit der Unzufriedenheit, welche das neue Ministerium besonders bei den Moreoten erregt habe. Im Peloponnes ist der Hauptsitz der Intrigen von jeher gewesen; am meisten machten auch die Männer der Morea bei Nationalversammlung zu schaffen; sie hauptsächlich bestanden auf dem Decret wegen der Autochthonen. — Bereits haben einige Beamte, die nicht wirklich Eingeborne des Königreiches sind, ihre Entlassung aus dem Staatsdienste erhalten. Die Sache macht große Sensation.“

Piraus, 22. April. Ueber die Ernennung der Senatoren ist noch immer nichts Amtliches erschienen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 5. Mai. (P.-C.) Heute wird das rühmlich bekannte Künstlerpaar Dahn aus München seine erste Gastrolle hier geben — eine erfreuliche Erscheinung für unsere verwaiste Bühne, welche in ihrem dermaligen Personalstande nur einen sehr schwachen Rahmen für dramatische Darstellungen, eine Oper aber vollends gar nicht besitzt. Dieser Tage sollte im Theater eine Verloosung, deren Gewinnste in Theaterabonnements und Billets bestanden, vor sich gehen, — zu so seltsamen Mitteln sieht sich die Direction genöthigt, um das kümmerliche Leben der Anstalt zu fristen. Noch am Tage der Verloosung aber traf von der k. Regierung ein Verbot ein, so daß dieselbe bis auf Weiteres ausgesetzt werden mußte. Eine ausführlichere Mittheilung über die Zustände des hiesigen Theatereinstituts behalte ich mir für ein anderes Mal vor.

= Beetsu, 2. Mai. (Privat-Correspondenz.) Der berühmte dänische Dichter Oehlenschläger befindet sich mit seinem Sohne unter uns und gedenkt in Kurzem nach Wien zu reisen.

In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag sollte auf Charlottenhof von Berliner Dieben ein Einbruch geschehen, welches Vorhaben aber dem Polizei-Präsidium in Berlin nicht ganz unbekannt blieb. Es waren deshalb Vorkehrungen getroffen worden, die nun bei gewisser Kunde über die Zeit des Einbrechens verstärkt wurden. Am Sonnabend um 7 Uhr Abends trafen mehrere Polizei-Beamte mit der Eisenbahn von Berlin an und vereinigten sich mit der Potsdamer Polizei. Mit dem Eisenbahnzug um 10 Uhr kamen auch die Diebe und machten sich gleich ans Werk. Anstatt aber, wie man vermuthete, in der k. Villa in Charlottenhof einzubrechen, nahmen sie diese nur in Augenschein und begaben sich nach der Wohnung des Hofgartners Mosch, wo sie einzudringen suchten, indem sie die Thüre anbohrten. Hr. Mosch war indeß noch beschäftigt, hörte das Geräusch und weckte seine Leute, mit denen er den Dieben, die die Flucht ergriffen, nachsetzte. Im Verein mit dem Beamten gelang es, den einen der Diebe zu verhaften, die andern entkamen bei der Dunkelheit der Nacht.

Köln, 2. Mai. Der Zufall hat hier dieser Tage zur Entdeckung eines Diebshehlers geführt, der dies Handwerk schon seit Jahren förmlich im Großen trieb, ohne daß bisher Polizei oder Justizbehörde dahinter kamen. Er war Brunnenweinbrenner und Schenkwirth in einer der besuchtesten Straßen und sein geräumiges Haus diente ihm zur geheimen Niederlage gewaltiger Massen von gestohlenen Sachen aller Art. Das Geschäft muß sehr einträglich gewesen seyn, da er, vor etwa 15 Jahren fast mittellos hierher zog, gegenwärtig Besitzer von 6 Häusern ist. Aufgefallen war blos der rasche Zuwachs seines Vermögens, den man sich nicht erklären konnte, und der große Aufwand, den er und seine Frau machten. Der Werth des bei diesem Diebshehler, der jetzt sammt der Frau im Gefängnisse sitzt, bei der angestellten Haussuchung vorgefundenen Eigenthums jeder Gattung, worunter auch viel Gold und Juwelen, wird auf mehr als 30,000 Thaler angegeben. Es sollen Sachen dabei seyn, die schon im Jahre 1832 gestohlen wurden. Die Person, welche seine Verhaftung veranlaßte, war ein Schiffsknecht, der in seiner Schenkstube saß und einen Schnapps trank, als ein Mann hereintrat und fragte, ob er nicht 20 Pfund Kaffee haben könne. Der Wirth bejahte dies und holte aus dem oberen Stocke ein Bällchen Kaffee, welches der Knecht an dem daran befindlichen Zeichen für erst unlängst aus dem Schiffe, worauf er dient, gestohlenes Gut erkannte. Sein alsbald dem Schiffsherrn gemachte Anzeige vermochte die Justizbehörde zur sofortigen Anordnung der Haussuchung, die so unerwartete Ergebnisse brachte. Ohne Zweifel werden die Verhöre des Hehlerpaares eine nicht geringe Zahl bisher unentdeckt gebliebener Diebe in die Gewalt der Justiz bringen. (Fr.J.)

Tharandt. In der hiesigen Duellsache ist nunmehr das Urtel des Appellationsgerichts dahin ergangen, daß v. S. mit einer Gefängnißstrafe von drei Jahren sechs Monaten, der Cartelträger mit drei Monaten und die beiden Sekundanten jeder mit zwei Monaten Gefängnißstrafe belegt worden. Der Berufung auf eine höhere rechtliche Instanz haben sich sämmtliche Betheiligte begeben.

Paris, 30. April. Theodor von Stürmer, der Petersburger Arzt und Professor der Heilwissenschaft, der bekannte Schriftsteller über die Extreme der Homöo- und Allopathie, ist hier in der vorigen Woche an einem bösartigen Fieber erlegen. Rußland verliert in ihm einen thätigen Begründer des Fortschritts, die gebildete Welt einen ausgezeichneten Geist. (Fr. J.)

* Paris, 2. Mai. (Prio.-Corr.) Vorgestern brach hier in der rue neuve Coquenad ein heftiges Feuer aus, das Haus Nro. 23 brannte ganz aus, die Häuser 24 und 25 wurden stark beschädigt, erst gestern Morgen ward man des Feuers Herr und heute noch raucht die Brandstätte. Die Einwohner wurden großtentheils auf Leitern durch die Fenster gerettet, nur eine alte 60jährige Frau und eine junge Mutter, die ihr zehnmonatliches Kind retten wollte, konnte man nicht herabbringen und sie verbrannten. Die Letztere war die Frau eines Stadtsergenten, der sich im Dienst befand und während dieser Zeit Frau und Kind verlor. Ueber 500 Pompiers, große Abtheilungen Militär, alle Einwohner des Stadtviertels arbeiteten unter der Leitung des Polizeipräfecten, — die Spritzen spieten noch immer, da aus den Trümmern noch oft Flammen aufschlagen. Mehrere Pompiers wurden gefährlich verwundet.

Der König wird die Ausstellung erst am 5. besichtigen und dann am 6. Paris verlassen, um seinen Sommersitz in Neuilly zu beziehen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 49	+ 7, 7	N. bew.
Mittags 12 U.	331, 12	+ 12, 4	O. bew.
Abends 7 U.	330, 25	+ 12, 2	O. heiter.

Erb-Vorladung.

[3a] Am 1. Februar 1843 starb die ledige, 71 Jahre alte Barbara Fröhlich von Unterwittighausen, großh. Bezirksamts Gerlachsheim. Da die Erben der Verstorbenen nicht alle bekannt sind, so werden alle diejenigen, welche Erbansprüche an deren Verlassenschaft zu machen gedenken, aufgefordert, solche binnen drei Monaten bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, ansonst nach Umfluß dieser Zeit das Vermögen der Erblasserin denjenigen Personen ausgefolgt wird, welche sich bereits als erbberechtigt gemeldet haben.

Gerlachsheim, den 2. Mai 1843.

Großh. bad. Amts-Revisorat.

Link.

vdt. Schmitt, Notar.

Brauerei-Verpachtung.

[3b] Die der frhrl. v. Habermann'schen Gutsherrschaft in dem Orte Unsleben bei Neustadt a. d. S. gehörige, bisher in eigener Regie betriebene Brauerei soll im Submissionswege vom 1. Oktober 1844 bis dahin 1850 verpachtet werden.

Dieselbe ist sehr zweckmäßig eingerichtet, und hat nebst den erforderlichen Gebäulichkeiten ein an der Landstraße gelegenes Haus zum Wirthschaftsbetriebe und einen vorzüglichen, sehr angenehm gelegenen, mit einem Gebäude zum Betrieb der Sommerwirthschaft versehenen 3000 Eimer haltenden Felsenkeller, und werden dem Pächter 3000 Eimer in Eisen gebundene Fässer übergeben.

Die Nähe der Bäder Kissingen und Bocklet, so wie die durch Unsleben führende Landstraße nach Sachsen und die Umgebung großer Ortschaften sichern einen bedeutenden Bierabsatz.

Die Einsicht der Pachtbedingungen kann dahier in Unsleben, so wie in Bamberg Distr. I. Nr. 130. genommen werden, und sind die Pachtgebote bis zum 30. Juni d. Js. zu legen.

Die Gutsverwaltung.

Verloosungs-Anzeige.

Bei der am 1. d. Mts. in Wien stattgehabten Verloosung der ältern österr. Staats-Schuld wurde die Serie **348.** gezogen, welche die nachstehenden Bethmann'schen Obligationen enthält:

Lit. X	5%	sub Nr.	24010	à 24674.
„ „ I.	„	„ „	24675	à 24874.
„ „ II.	„	„ „	24675	à 24874.
„ „ I.	„	„ „	24876	à 24974.
„ „ II.	„	„ „	24876	à 24974.
„ „ III.	„	„ „	24876	à 24974.
„ „ IV.	„	„ „	24876	à 24974.
„ Y	4½ %		12	à
„ Y	4% %		24975	25284.

Würzburg, den 6. Mai 1844.

F. Benkert-Vornberger.

In der Schorner'schen Buchhandlung zu Straubing ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Dr. Ernst Ruthardt's Vorschlag u. Plan einer äußeren und inneren Vervollständigung der grammatikal. Lehrmethode, und dessen Beleuchtung durch Dr. Carl Peter, herzogl. sachs.-meining. Gymnasial-Director und Schulrath, erläutert von Franz Jos. Reuler, k. b. Prof. u. Gymnasialrektor in Straubing. gr. 8. broch. 36 kr.

Verstorbene.

Phil. Erbig, Seilermeister, 50 J.; B. Fischer, Regierungsdienersfrau, 79 J.; A. Bergtheimer, Burgerspit.-Pfründner, 86 J.; A. Redhan, Cand. med., 27 J.; Th. Biebler, Revierförsterstochter, 92 J.; E. Ständler, Hubertspflege-Pfründnerin, 78 J. — 2 Kinder.

Bekanntmachung.

[3r] Da man beabsichtigt, für die Bahnabtheilung von Augsburg über Nürnberg und Bamberg nach Hof den dermaligen, sowohl als künftigen Bedarf an

1) gußeisernen Balkenschuhen verschiedener Schwere,
2) dergleichen Wasser-Reservoirs, und
3) der zu den Wasser-Krahnen auf den Stationsplätzen erforderlichen Gußeisentheile, sammt Leitungsröhren,

auf dem Wege

allgemein schriftlicher Angebote

zu vergeben, so wird solches andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit dem Bemerken, daß die bezüglichen schriftlichen Anerbietungen, getrennt für jeden der drei obigen Gegenstände, sofort mit der Aufschrift: „Offert für Lieferung von (Balkenschuhen), (Wasser-Reservoirs), (Wasserkrahnen)" versehen und frankirt, längstens

bis **19. Mai l. Js.**, Abends **6** Uhr,

bei dem diesseitigen Secretariate übergeben seyn müssen, und am

21 Mai l. Js, Vormittags **10** Uhr,

eröffnet werden, welchem Akte die Submittenten anwohnen können und sofort den weiteren Beschluß zu gewärtigen.

Die Lieferungsbedingungen für 1—3, sowie die Zeichnungen zu 2. und 3. können vom 1. Mai an mittels frankirter Anträge diesorts in Empfang genommen und vom 15. Mai an auch Guß, Modelle von 1. und 3. bei der diesseitigen Wagenbau-Verwaltung eingesehen werden.

Nürnberg, am 16. April 1844.

Kgl. bayrische Eisenbahnbau-Commission.

Pault. Detrig.

Für den Secretair: c. Hagker.

Von

Allioli's Bibel-Uebersetzung

sechster Auflage

mit zur Seite stehendem

lateinischen Urtext der Vulgata

ist so eben die erste Lieferung an alle Buchhandlungen versandt worden. Der Werth der von Seiner päpstlichen Heiligkeit approbirten Uebersetzung ist anerkannt; hinsichtlich des latein. Urtextes kann mit Zuversicht die vollkommenste Correctheit versprochen werden. Die letzte Revision desselben geschieht genau nach den allerhöchsten Vorschriften Sixtus V. und Clemens VIII. durch das hochwürdigste bischöfliche Ordinariat Augsburg und wird durch diese oberhirtliche Stelle beim Schlusse des Ganzen gnädigst bezeugt werden, daß der neue Abdruck mit dem Originale der Vatikanischen Ausgabe vom Jahre 1593 vollständig übereinstimme. Das Werk erscheint in monatlichen Lieferungen von je 10 Bogen. Das Ganze wird aus circa 30 Lieferungen (10 Bänden) bestehen und in 2 1/2 Jahren vollendet seyn. Das Format ist gr. 8. Preis einer Lieferung geh. 30 kr.

Die deutsche Uebersetzung allein

ist in der vor kurzer Zeit fertig gewordenen fünften Auflage in einem Bande vollständig zu haben. Preis: 9 fl. 36 kr. Brillantausgabe mit farbigem Drucke, vergoldeten und gemalten Anfangsbuchstaben bei jedem Capitel. Preis 38 fl. 24 kr.

Allioli's Handbuch der

biblischen Alterthumskunde,

ein Supplement zu dessen Bibelübersetzung in **allen Auflagen** wird noch im Laufe dieses Monats vollständig. Dasselbe besteht in zwei Bänden nebst Beilagen und 3 Charten und kostet komplett 9 fl. 54 kr.

Der erste Band allein unter dem besondern Titel:

Die politischen, häuslichen und religiösen Alterthümer der Hebräer

3 fl. 54 kr.

Der zweite Band allein, enthaltend:

Die biblische Geographie vom Prof. Gratz mit 3 Karten: 6 fl.

Format und Papier ist ganz gleich obiger Auflage der Bibelübersetzung mit der Vulgata, so daß diese beiden Schriften ein ursprüngliches, verdeutschtes und erläuterles Bibelwerk in einer Vollständigkeit liefern, wie sie bisher noch nie erzielt wurde.

Allioli's Episteln und Evangelienbuch

mit einem Anhange von Gebeten und Litaneien wird in der zweiten Auflage mit der letzten Lieferung der Alterthumskunde versendet. 8. geh. Preis 48 kr.

In allen guten Buchhandlungen Deutschlands (einschl. Oesterreichs und der Schweiz) — in Würzburg in der **Stahel**'schen — sind obige Werke für beigesetzte Preise zu haben.

Landshut im April 1844.

v. Vogel'sche Verlagsbuchhandlung.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 128. Mittwoch, 8. Mai 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 4. Mai. **Bekanntmachung:** »Da die Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit in der Haupt- und Residenzstadt München noch nicht aufhören, so sieht sich die kgl. Polizeidirektion bemüssigt zu verfügen: 1) Jeden Abend sind, so lange bis anders verfügt wird, um 8 Uhr die Hausthüren der Privaten zu schließen und bis zum Anbruche des Tages geschlossen zu lassen. 2) Die Hauseigenthümer haben die Hausangehörigen hievon in Kenntniß zu setzen, und darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten nach obiger Stunde so viel wie möglich nicht auf den Straßen aufhalten mögen. 3) Hinsichtlich der Polizeistunde und der Zusammenrottungen auf den Straßen verbleibt es bei der Bekanntmachung vom 2. d. M. 4) Die Wägen sind Nachts durchaus und bei Tag so viel wie möglich vor den Häusern zu entfernen, so wie überhaupt alle Gegenstände, welche als Zerstörungsmittel gebraucht werden können. 5) Das Zechen in den Gasthäusern wird von 6 bis 11 Uhr Vormittags gar nicht, und Nachmittags nur so lange geduldet, als keine Excesse verübt werden. Bei vorfallenden Excessen werden die Gasthäuser durch die bewaffnete Macht geräumt, und die Gäste setzen sich der Gefahe der Arretirung aus. Den 4. Mai 1844. Königl. Polizeidirektion München. Frhr. v. Karg-Bebenburg, k. Polizeidirektor. (Allg. Z.)

Gemäß höhern Befehls ist der Preis für das Einbockbier von 10 auf 9 kr. per Maas herabgesetzt worden. (Landbote.)

München, 4. Mai. Die medicinische Fakultät hat durch die Ernennung des Dr. Förg zum Prosector und außerordentlichen Professor einen erfreulichen Zuwachs erlangt. Dr. Förg war einer der ausgezeichnetsten Schüler unsers Döllinger, und hat während eines mehrjährigen Aufenthaltes zu Paris die Gelegenheit, auf die tüchtige Grundlage seiner Vorstudien sich in pathologischer Anatomie weiter auszubilden, erfolgreich benützt. (Allg. Z.)

** München, 5. Mai. (Privat-C.) Der Abschied Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Karl von unserer kgl. Familie war so herzlich, daß alle Umstehenden bis zu Thränen gerührt waren. Erzherzog Karl hat, wie schon gestern erwähnt, nach 1 Uhr gestern unsere Stadt verlassen. Die Reihe der Festlichkeiten an unserm k. Hofe wurde gestern Abend durch einen großen Hofball, der sehr glänzend war, beschlossen. Morgen Abend ist der Ball, welchen der österreichischer Gesandte im Odeon gibt. — Die militärischen Vorsichtsmaßregeln, welche gestern Abends getroffen waren, waren so, daß sich's der Pöbel wohl vergeben ließ, auf's Neue Scandale zu beginnen. Der Abend und die Nacht gingen ganz ruhig vorüber. Mit der Garnison war auch wieder die Landwehr ausgerückt, deren zahlreiches Erscheinen bezeugt, von welch' gutem Geiste dieselbe beseelt ist. Der Vorsicht halber wird auch heute Abend wieder Alles ausrücken; indessen wird nunmehr hoffentlich die Ruhe nicht mehr gestört werden. Heute Vormittag ließ unser Magistrat an den Straßenecken anschlagen, daß die Bierbräuer sich dahin vereint haben, das Bier wieder um 6 kr. zu geben, auch wurden zwei Mitglieder der seit den letzten Vorfällen in unsrer Stadt bestehenden Sicherheitskommission von dieser suspendirt. Man hält im Publikum diese Suspension nur als einen Vorläufer.

In unsrer Vorstadt Au hat heute, von dem schönsten Wetter begünstigt, die Dult begonnen, es wurden aber schon die ganze vorige Woche von den Großhändlern sehr bedeutende Geschäfte gemacht. Obwohl diese Dult nur drei Tage dauert, so gehört sie doch zu den besten in Bayern. — Auf der gestrigen Schranne sind die Getreide-Preise etwas gestiegen, wohl in Folge der kleinen Zufuhr, während wieder viele auswärtige Händler da waren und große Einkäufe machten.

Aschaffenburg, 6. Mai. Sr. Maj. der König haben den Kreis- und Stadtg.-Assessor Scherer zu Schweinfurt zum Rathe dieses Gerichts ernannt und dessen Stelle als Assessor dem Protokollisten Goll in Schweinfurt verliehen.

Speyer. Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König die binnen Jahresfrist auszuführende Errichtung eines Franziskaner- (Minoriten-) Klosters zu Oggersheim befohlen, und zu diesem Behufe eine Summe von 80,000 fl. aus der Cabinetscasse bestimmt. — Erfreulich ist es, zu sehen, wie schon jetzt allgemein das Bedürfniß anerkannt wird, die Pfälzische Eisenbahn an ihrem südöstlichen Auslaufe (bei Speyer) fortzusetzen, und mit der badischen Hauptbahn in direkte Verbindung zu bringen. Selbst Mannheimer Blätter haben bemerkt, wie die Erbauung einer Bahn von Bruchsal nach Speyer die Nützlichkeit und Rentabilität der ganzen diesseitigen Anlage ungemein erhöhen werde. Dann stünde unsere Pfälzische Bahn in unmittelbarer Verbindung mit der ohne Zweifel zu Bruchsal mündenden württembergischen Bahn; — es wäre die kürzeste und zweckmäßigste Verbindung mit dem Herzen von Schwaben und dem jenseitigen Bayern hergestellt. — Im Kauf und Verkauf der Pfälzischen Eisenbahnactien herrscht übrigens bei uns ein lebhafter Verkehr, und dieselben sollen bereits bis 8 Procent Agio bezahlt worden seyn. Die Einkäufe geschehen, wie man vernimmt, meistens für auswärtige Handelshäuser, welche sich ohnehin durch unmittelbare Unterzeichnung auf Actien bei dem Unternehmen stark betheiligt haben, und diese Actien später zu erhöhten Preisen wieder abzusetzen suchen dürften.

Preußen. Potsdam, 3. Mai. Nach einer Verfügung des k. Finanzministeriums sollen in Betreff der von inländischen Gewerbetreibenden zu der in diesem Jahre in Berlin stattfindenden Gewerb-Ausstellung eingesandten Gegenstände die Kosten sowohl des Hin- als des Rücktransports, in so weit sie aus den Einnahmen der Ausstellung nicht gedeckt werden, aus öffentlichen Fonds erstattet werden.

Berlin, 1. Mai. Professor Hubert hat vor seiner Abreise nach England den Prospekt zu seiner projektirten Zeitschrift ausgegeben, die wunderlicherweise den Titel »Janus« führen wird. Man hatte bekanntlich große Erwartungen von einer conservativen politischen Presse gehegt, da der König so sehr für die Regsamkeit des Geistes ist. Es scheint aber, als ob eine gewisse Partei, seitdem ihr die Macht geworden, zu schreiben verlernt. (D. A. Z.)

Berlin, 2. Mai. Man kann schon denken, daß die an den Grafen von Hardenberg geknüpfte Geschichte und Rückberufung hier Aufsehen macht. Die Geschichte wird folgendermaßen erzählt: Graf v. F—g sey auf einer Rückreise von Berlin in Hildesheim vorgesprochen, und habe dort in vertraulichen Ferundeskreisen von den schönen Tagen erzählt, die er im Hause des Grafen v. Harbruberg verlebt. Wie? rief man aus, Sie reden ja von einer förmlichen Harmonie der Seele, und der Graf v. Hardenberg ist ja protestantisch. So viel ich weiß, entgegnete der Angeredete unbefangen, ist Hardenberg seit geraumer Zeit »zur Kirche zurückgetreten.« Auf diese Weise erfuhr der König von Hannover die merkwürdige Begebenheit. Er wendete sich persönlich an den Gesandten, und forderte ihn auf, sich ihm gegenüber schlicht zu erklären, ob er Protestant sey oder Katholik. Der Graf berief sich auf die unabweisbare Stimme seines Gewissens, und gab die Erklärung, das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt zu haben. In der Rückäußerung des Monarchen soll die für König Ernst August bezeichnende Stelle sich befinden: „Da Ihnen die Berliner Luft nicht bekommen soll, und ich überhaupt Absonderliches von dieser Luft jetzt vernehme, die überaus dick und nebelhaft seyn mag, so fordere ich Sie auf, nicht mehr als mein Gesandter zu fungiren, und anhero zu retouruiren.« (D.A.Z.)

Danzig, 30. April. Allgemeine Mißstimmung hat hier eine neue Verordnung der russischen Regierung erregt: das aus Polen abgehende Getreide soll nämlich von den Absendern, bei Strafe des

Digitized by Google

zehnfachen Betrages der Prämie, nicht bei ausländischen Gesellschaften versichert werden. (B. N. d. O.)

Sachsen. Leipzig, 3. Mai. Am 1. Mai ist mit der Befreiung der Schriften über 20 Bogen von der Censur auch die neue Organisation der letzteren in das Leben getreten. Professor Bülau ist der Censur der Zeitschriften enthoben und ihm dafür die der politischen Schriften zugetheilt worden. Professor Wachsmuth censirt die historischen, Prof. Hartenstein die philosophischen und theologischen Schriften, Prof. Neubert sämmtliche politische und belletristische Zeitungen und Journale. Außerdem sind noch drei Censoren für die orientalischen, slawischen und die magyarischen Sprachen ernannt. Prof. Bülau hatte gebeten, ihn der Censur einiger Zeitschriften zu entheben, doch soll die merkwürdige Beschwerde des Redacteurs einer Dresdener Zeitschrift, Prof. Bülau censire ihn zu gelinde, Mitveranlassung gegeben haben, die Censur dieses ganzen Faches auf einen Andern zu übertragen. Auf Prof. Neubert, seinen Nachfolger, scheint man von Seiten der Regierung besonderes Vertrauen zu setzen, denn obgleich er der medicinischen Facultät angehört, soll er doch auch noch als Hülfscensor dem Prof. Bülau zur Seite stehen. Daß er eine harmlose, schon oftmals gedruckte Anekdote von der Dresdener Polizei nur durchgehen lassen wollte, wenn eine Bescheinigung ihrer Authenticität beigelegt werde, möchte schon als Anzeige dienen, daß er die Pflichten seines Amtes sehr scharf zu nehmen gesonnen ist. — Am 1. Mai Nachmittags erschien auch hier das erste censurfreie Buch in Otto Wigand's Verlag: Wigand's Vierteljahresschrift. Ihr Ziel ist nach dem Vorwort des Herausgebers, der Regierung zu beweisen, daß sich die Presse auch ohne die Fessel der Censur im maßvollen Fortschritte zu bewegen und würdig zu machen wisse, daß ihr die längst ersehnte Freiheit in vollee Ausdehnung gestattet werde. Als Mitarbeiter findet man außer einigen Ungenannten Nauwerk, G. Julius, den letzten Redacteur der »Leipziger Allgemeinen Zeitung,« und L. Meyer. Die zuweilen hervortretende Opposition gegen die radicale philosophische Schule kann nach dem neuesten Auftreten Ruge's und der darauf eingetretenen Spaltung unter seiner früheren Partei wenig auffallen. (D. P. Z.)

Baden. Karlsruhe, 4. Mai. Seit drei Tagen ist nun die Bahn von hier nach Rastatt im Gange und hat schon ziemlich viele Menschen befördert. Die Eröffnung am 1. geschah unter großem Zulaufe unzähliger Schaulustigen. Die Wagen waren mit Kränzen und Fahnen geschmückt und jeder abgehende Zug von Böllerschüssen begleitet. Jeden Abend ist eine zahlreiche Menge vor dem Ettlinger Thore versammelt, den letzten Zug ankommen zu sehen mit den »feurigen Augen« der Locomotive. Uebermorgen findet auch die Eröffnung der Strecke bis Oos statt, die gleichzeitig erfolgt wäre, wenn die Ueberschwemmung bei Niederbühl nicht störend dazwischen getreten wäre. (Fr. J.)

Holstein. Aus Schleswig-Holstein, 30. April. Von den Ständen des Königreichs Dänemark, ganz besonders von den Ständen Schleswig-Holsteins ist, gleich wie von der gesammten Tagespresse, mit Energie auf die Aufhebung des Lottos wiederholt angetragen worden. Die Regierung erklärte sich auch geneigt dazu, jedoch zugleich, daß die Einnahme daraus, welche ganz erheblich ist, nicht entbehrt werden könne, und proponirte deshalb für die Herzogthümer zum Ersatz eine Branntweinsteuer. Man wollte hier aber von einer neuen Steuer nichts wissen und die Stände berechneten, daß die Finanzen bei sparsamen und gutem Haushalt nicht allein der Einnahme vom Lotto, sondern auch von der Kopfsteuer wohl entbehren können. Jetzt hat der König-Herzog in einem auf Vorstellung des Finanzministers allerdöchst unmittelbar erlassenen Rescript erklärt, daß ihm die Zahlenlotterie entschieden zuwider und er auf die gänzliche Aufhebung ernstlich bedacht sey. Diese könne jetzt aber aus finanziellen Rücksichten noch nicht eintreten, indeß sollen doch Einschränkungen vorgenommen werden, unangesehen, daß dadurch die Einnahmen der Lotterie bedeutend werden vermindert werden. Diese Einschränkungen sollen denn darin bestehen, daß die Ziehungen auf die Hälfte reducirt werden, daß das Colligiren an bestimmte Zeit gebunden, die Zahl der Collecteure nicht vermehrt, vielmehr die Plätze abgehender Collecteure nicht wieder besetzt und endlich, daß dem Handeln mit Lotteriezetteln enge Gränzen gesetzt werden. Wir wollen hoffen, daß dieser hatden bald die ganze Maßregel folgen werde, die der König-Herzog in Aussicht gestellt hat. (Fr. Odpstz.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 6. Mai. (Privat-Corr.) 5 pCt. Metall.: 113 11/16 G.; 4pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G; Bank-Actien: 2016 G.; 250 fl. Loose: 135 1/2 G.; 500 fl. Loose: 154 1/8 G.; Prämienscheine: 88 3/4 P.; Intzge.: 60 5/16 G.; Synd. 4 1/2 pCt.: 98 G.; 3 1/2 pCt.: 86 1/2 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 1/2 G.; 500 fl. Loose: 100 1/8 G.; Taunusbahn-Actien: 373 1/2 G.; Ard.: 24 7/8—25 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

Hamburg, 3. Mai. In der gestern Nachmittag um 2 Uhr auf dem Börsensaale abgehaltenen Versammlung der hiesigen Kaufmannschaft ist der Vorschlag, den hiesigen Kaufleuten jüdischen Glaubens künftig den Zutritt zu den Versammlungen derselben zu gestatten, mit einer Majorität von 62 (133 gegen 195 Stimmen) abgelehnt worden. (Hamb. N. Z.)

Belgien.

Brüssel, 3. Mai. Im gestrigen geheimen Comité der Kammer der Repräsentanten hat der Minister des Innern, was er die „zu exclusive Tendenzen des Systems der Untersuchungs-Commission" nennt, bekämpft. Die belgische Marine, die nur 137 Schiffe zähle, könne die fremde Schifffahrt nicht auf einen Streich ersetzen. Man müsse mit Behutsamkeit zu Werke gehen und dürfe bei Begünstigung der nationalen Flagge die Handelsbeziehungen nicht compromittiren.

Frankreich.

* Paris, 4. Mai. (Pr.-C.) Die Rede des Ministers Villemain im Namen der Universität und die Antwort des Königs geben noch einen Commentar zu der Rede des Erzbischofs von Paris und der darauf erfolgten Entgegnung. Von nun an, wo sich der König so entschieden ausgesprochen hat, unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß das Unterrichtsgesetz in beiden Kammern durchgehen wird, doch wird man jedenfalls erst die Aufregung sich legen lassen und das Gesetz kaum vor 1846 in Wirksamkeit treten. — Auch das Gefängnißgesetz geht nun, wo der Art. 6 einmal angenommen ist, gewiß durch, obgleich auch hier wieder die praktische Aus- und Einführung des Zellensystems noch mehre Jahre dauern wird.

Die Appellation des legitim. Journals „La France" gegen das Urtheil der Assisen, das auf acht Monate Gefangniß und 6000 Frs. Geldstrafe lautete, hat keinen Erfolg gehabt. Der Cassationshof bestätigte die Strafen.

In Konstantinopel ist es zwischen dem französ. Gesandten, Baron Bourqueney, und dem belgischen Gesandten, Baron v. Behr, zu einem heftigen Streite gekommen. Baron v. Behr schickte dem franz. Gesandten eine Herausforderung, allein der englische Gesandte, Sir Stratford Canning, schritt vermittelnd ein, und man glaubte, daß er eine vollständige Aussöhnung herbeiführen würde.

Der Minister des Innern, Graf Duchatel, hat gestern der Kammer einen Gesetzvorschlag zur Bewilligung eines Credits von 200,000 Frs. vorgelegt, der zur Feier der Julifeste bestimmt ist, die diesmal mit außerordentlichem Glanze abgehalten werden sollen.

Der Sterbetag des Kaisers Napoleon wird diesmal, da der 5. Mai auf einen Sonntag fällt, erst am 6. Mai in den zwölf Haupt-Kirchen von Paris durch die auf ewige Zeiten gestifteten Trauer-Messen gefeiert werden. Der feierliche Gottesdienst in der Kirche der Invaliden im Beisein der Ueberreste der großen Armee findet aber am 5. selbst statt.

Das Journal „La Patrie," dessen Verkauf schon dreimal fruchtlos angekündigt war, ist nun auf den 11. d. angesetzt; wie es heißt, will es der Eigenthümer des Charivari kaufen, um sich dadurch zur Deputirten-Stelle emporzuschwingen; jedenfalls wird ihm die Deputation theuer zu stehen kommen.

5pCt. 122. 3pCt. 84. 35. Ard. 32 1/8.

Italien.

Palermo, 22. April. In Catania sollen ernsthafte Unruhen ausgebrochen seyn, und in Messina eine ansteckende, viele Opfer hinraffende Krankheit herrschen. An beiden Nachrichten mag vieles wahr seyn, im Publikum aber werden dieselben ins Ungeheure vergrößert, den Furchtsamen zum Schrecken, den Uebelgesinnten zum willkommenen Mittel, ihre Zwecke zu erreichen. Es sind dieß die traurigen Folgen des Mangels an zuverlässigen öffentlichen Berichten. Die baldige Ankunft des Königs wird nun bestimmt angekündigt; den wohlmeinenden Freunden der Ruhe, denen die etwas zu veelieren haben, ist der Besuch Sr. Maj. willkommen, weil die Anwesenheit des Monarchen immer mehr Ordnung in den Gang der Gerichtspflege und der Verwaltung bringt. Möchte doch der thätige und wohlmeinende König von so vielen Mißbräuchen, die man in seinem Namen begeht, unterrichtet werden. Tausende von Bittschriften kommen in seine Hände, allein wie wäre einem Menschen möglich, allem zu genügen; und wenn von Untergeordneten referirt werden soll, so hat die Intrigue wieder den weitesten Spielraum. (Allg. Z.)

Von der italienischen Gränze, 25. April. Unter den Männern der Bewegung herrscht fortwährend eine große Thätigkeit. So ist erst neulich mehreren italienischen Regierungen die Mittheilung zugegangen, daß politische Flüchtlinge auf Korfu Schiffe gemiethet, welche dazu bestimmt sind, die Unzufriedenen nach der italienischen Küste zu bringen und dort an das Land zu setzen. Mehrere von diesen Schiffen sollen in der That ausgelaufen seyn, ohne daß über deren Bestimmung etwas Näheres bekannt geworden wäre. In einer Druckerei auf Malta sind von der Polizei eine große Menge auf-

Digitized by Google

rührerischer Proclamationen weggenommen worden, welche auf Sicilien und dem italienischen Festlande verbreitet werden sollten. Von den Flüchtlingen haben übrigens die meisten, wahrscheinlich, weil ihnen die polizeiliche Ueberwachung lästig zu werden begann, Malta verlassen. Die Entfernung mehrerer Lombarden von den jonischen Inseln und aus Korfu soll indeß nicht freiwillig gewesen, sondern auf das Ansuchen der österreichischen Regierung bewirkt worden seyn. (Köln. Z.)

Griechenland.

Athen, 21. April. Eine der nächsten Folgen der Beschlüsse der Nationalversammlung ist jetzt, daß die Hyperochthonen ihrer Stellen entlassen worden sind, welche Maßregel mehrere ziemlich hochgestellte Beamte trifft. So ist u. A. der bisherige Justizminister und Großsiegelbewahrer Leon Melas, einer der Septembermänner, fortan unfähig, ein Amt zu bekleiden, bis er sich die griechische Nationalität erworben; der Staatsprocurator am Cassationshofe, D. Suzos, hat seine Entlassung eingereicht, bevor man sie ihm zusandte, und so noch mehrere Andere. Dadurch bekommt das Ministerium viele Aemter an Autochthonen zu vergeben, und gewinnt so an Einfluß. Eine Anzahl Ernennungen von Gouverneuren ist bereits erfolgt. Auf der andern Seite erheben die Gegner, namentlich durch den Aeon, eine wüthende Opposition gegen das Ministerium und appelliren an die europäischen Großmächte, die Begründung eines solchen ausschließlichen Einflusses Englands nicht zu dulden. So ist also hinlängliche Saat zu neuen Kämpfen gesäet, und Anders wird es nie seyn in Griechenland, wo der Name Patriotismus nur zu existiren scheint, um das selbstsüchtige, eitle, unbeständige, jeden Augenblick wechselnde Wollen der Parteien zu maskiren. In den Provinzen herrscht unterdessen Ruhe, nur hört man von Räuberbanden. Seit mehreren Jahren ist keine Todesstrafe mehr zur Ausführung gekommen; wenn man aus Humanität und Liberalismus auch diese noch gesetzlich abschafft, so gibt es keine Strafe mehr, vor der sich die Mörder und Räuber fürchten, denn daß eine Verurtheilung zu lebenslänglichem Gefängniß hier zu Lande eine illusorische ist, indem sich die Verurtheilten durch Amnestie, Flucht oder Aufstand immer nach wenigen Jahren wieder befreit sehen, wissen die Uebelthäter bereits aus vielfacher Erfahrung. Alle großen Kriegsschiffe haben jetzt den Pyräus verlassen: Engländer, Franzosen, Russen und Türken; nur ein französisches, ein englisches und ein österreichisches Kriegsdampfschiff sind noch geblieben. Das letzte französ. Linienschiff ist nach Paros abgegangen, damit seine Mannschaft einen Weg von dem Hafen nach den Marmorbrüchen bahne, wo die französ. Regierung eine große Menge Marmor zum Denkmal Napoleons im Dome der Invaliden zu brechen beabsichtigt. So wird endlich auch dieser kostbare Marmor wieder zugänglich werden, und die Werkstätten der Bildhauer Europa's werden sich damit versehen können. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 3. Mai. Heute Nachts starb nach mehrwöchentlichem Leiden der k. Universitätsprofessor, Dr. Fr. v. Paula Hocheder, Mitglied der philosophisch-philosophischen Klasse der Akademie der Wissenschaften. Derselbe hat als früherer Rector des neuen Gymnasiums in München durch humane Gesinnung und die Verbindung einer streng wissenschaftlichen Tendenz mit dem liebenswürdigsten Charaktere sich die Zuneigung zahlreicher Schüler erworben, die, längst dem praktischen Leben angehörend und in Ehren und Würden stehend, den Verlust des trefflichen Mannes tief bedauern werden. (Allg. Z.)

Am 29. April erlebte man in Frankfurt noch ein ziemlich gräuschooles Nachspiel der Messe. Ein Berliner Stadtlenfabrikant säumte über die Gebühr mit Räumung des Ladens, welchen ihm ein Frankfurter Handelsmann für die Dauer der Messe überlassen hatte, und da alle mündlichen Aufforderungen dazu fruchtlos verblieben, schritt der Letztere zur eigenmächtigen Handhabung seines guten Rechts, indem er die Waarenvorräthe des Fremden auf die Gasse warf. Dabei kam es noch überdies zu unmittelbaren Thätlichkeiten zwischen den beiden bei der Sache betheiligten Hauptpersonen, was einen Straßen-Auflauf von einigen Tausend Menschen herbeiführte. Am Ende mischte sich Polizei und Militair hinein, um dem Unfuge ein Ende zu machen.

Paris, 1. Mai. Im »Droit« liest man: »Seit einigen Tagen hat man zu Paris falsche Fünffrankenthaler von einer solchen Vollkommenheit in Umlauf gesetzt, daß das geübteste Auge getäuscht wird. Man hat bemerkt, daß sie sämmtlich das Bildniß Ludwigs XVIII. und die Jahreszahl 1823 tragen. Sie haben ganz das Ansehen der ächten Fünffrankenthaler und unterscheiden sich von denselben nur durch das Gewicht, welches viel leichter ist.«

Im Pariser »Corsaire« liest man den Sarkasmus: »Die Polka sollte unser Nationaltanz werden; denn darin macht man einen Schritt vor- und zwei rückwärts.«

° Paris, 4. Mai. (Pro.-C.) Vorgestern hielt die Akademie ihre große Jahressitzung durch Vereinigung aller fünf Sectionen. Herr Charles Dupin präsidirte, er entwarf in seiner Eröffnungsrede ein rasches Bild des Lebens und der Arbeiten jener Männer, die in neuerer Zeit sich in Litteratur, Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet haben. Herr Le Normand hielt einen Vortrag über die Malereien der antiken Vasen, Herr Remusat über die philosophische Geschichte der französischen Literatur, zuletzt trug Herr Viennet einige seiner Fabeln vor. Den von der Academie ausgesetzten Preis einer goldenen Medaille im Werthe von 1000 Franes für das beste Werk in der vergleichenden Philologie wurde dem Dr. Schwartz zuerkannt.

° Paris, 5. Mai. (P.-C.) Morgen geben Berlioz und Liszt ein großes Concert im italienischen Theater; Liszt wird mit Döhler Doppelvariationen spielen und Berlioz mehrere seiner Compositionen von einem Orchester von 140 Musikern ausführen lassen. — Die Eröffnung der Industrie-Ausstellung ist bis jetzt nur theilweise geschehen — nur die große Maschinengallerie kann ganz besichtigt werden, alle andern Abtheilungen sind ganz geschlossen; es muß überdies noch eine Separatgallerie angebaut werden, da der Raum zu klein wird. In diesen Tagen ist eine ganze Diebsbande von 39 Personen hier ausgehoben worden, die mit unglaublicher Geschicklichkeit sehr bedeutende Diebstähle ausgeübet hatten. Alle Mitglieder der Gesellschaft waren höchst elegant gekleidet, hatten feine Manieren und hatten zum Schauplatze ihrer Thaten die besuchtesten Bälle, Concerte, Reunionen, vorzüglich aber die Kirchen bei Taufen, Trauungen oder Begräbnissen gewählt, wo sie sich unter die nächsten Zeugen der heil. Handlung drängten und reiche Ernte hielten. Die vielen einlaufenden Klagen, die Aehnlichkeit der Fälle brachten die Polizei endlich auf die Spur, eine allgemeine Aufsicht wurde angeordnet, den Agenten eigene Instructionen ertheilt und in wenigen Tagen waren alle 39 Mitglieder der Bande in den Händen der Gerichte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Bekanntmachung.

[3c] Die General-Administration der Königl. Posten in München hat angeordnet, daß, wie im vorigen Jahre, für die Dauer der Bade-Saison **eine tägliche Eilwagen-Verbindung zwischen Würzburg und Kissingen** errichtet werde, und daß dieselbe **vom 1. Mai d. Js. an** beginne.

Diese Eilwagen werden von Würzburg täglich früh 5 Uhr, von Kissingen täglich Abend um 5 Uhr abgehen, und in Kissingen täglich **10** 3/4 Uhr Vormittags, in Würzburg täglich **10** 3/4 Uhr Nachts eintreffen.

Die Personen-Taxe ist für die Meile 32 kr. und sind 40 Pfund Reise-Gepäcke frei.

Mit diesen Eilwägen werden die **Frachtstücke** bis zu achtzig Pfund befördert.

Würzburg, am 30. April 1844.

Königliches Ober-Postamt.

Der Königliche Ober-Postmeister beurlaubt.

Thannhausen, Cassier.

Bekanntmachung.

Auf den gestellten Antrag der Wittwe Barbara Pfistee von Bergtheim wird zur Liquidation deren Passiven auf

Dinstag den 28. Mai früh 9 Uhr

Tagfahrt anberaumt, bei welcher sämmtliche Gläubiger dahier zu erscheinen haben, unter dem Präjudize, daß die ausbleibenden Gläubiger unberücksichtigt bleiben, und etwa bei einer erfolgenden Transaction so angesehen werden sollen, als hätten sie in den Beschluß der Mehrheit der Gläubiger eingewilligt.

Arnstein, am 29. April 1844.

Königl. Landgericht.

J. V. Burkaedt, Ldr.

Zimmermann.

Ein brauchbares Forteviano ist um 40 fl. zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf.

[2a] Ein Wohnhaus mit Brauhaus und Braugerechtigkeit nebst Garten, Scheune und Stallung ꝛc. ist zu verkaufen. Näheres bei Jos. Ott in Gerolzhofen.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	329, 71	+ 6, 4	N. bew.
Mittags 12 U.	329, 03	+ 15, 2	O. bew.
Abends 7 U.	328, 56	+ 12, 8	NO. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 5. Mai. Vorbeigefahren heute Vormittag: Alb. Michal v. Schweinfurt mit Ladung aon Mainz.

Würzburg, 7. Mai. Angekommen gestern Morgen: H. Drechsler von Aschaffenburg mit Ladung aon Köln; ferner gestern Abend: Pet. Schneider mit Ladung aan Köln.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Seb. Schön. Ladeschlußtag am 11., Abfahrt am 12. d.

Bekanntmachung.

Etwaige Forderungs-Ansprüche an die Nachlaßsache des Schuhmachermeisters Michael Koch dahier sind am

Mittwoch den 22. Mai l. Js.
Vorm. 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 3. um so gewisser anzumelden, als sie ansonst bei Auseinandersetzung der Masse unberücksichtigt bleiben würden.

Würzburg, den 27. April 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Seuffert.

Scheant, Acceß.

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlassenschaftssache des k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Joh. Nepomuk Gall werden hiemit alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen einen rechtlichen Anspruch zu machen haben, zur Geltendmachung desselben auf

Montag den 20. Mai d. Js.
Vormittags 10 Uhr

in das Geschäftszimmer Nr. 7. hiedar geladen, und wird auf die Nichterscheinenden bei Auseinandersetzung dieser Verlassenschaftssache keine weitere Rücksicht genommen werden.

Würzburg, den 30. April 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meisner, k. Prot.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste unseres geliebten Bruders **Adolph**, insbesondere für die hiebei bewiesene Aufmerksamkeit seiner Universitätsfreunde und der „Liedertafel" bringen ihren innigsten Dank dar

Würzburg, den 7. Mai 1844.

Julius Rebhan,
Theodor Rebhan.

Zur würdigen Nachfeier der erfreulichen Vermählung Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen Luitpold und der Prinzessin Hildegard findet in den Lokalitäten des Theaterhauses Sonntag den **12. Mai** ein **Gartenfest**, verbunden mit einer **Production**, statt. Die Gartenmusik beginnt um 4 Uhr, die Production um 6 Uhr. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Donnerstag den 16. Mai verlegt. Der Eingang zum Garten ist von der Theaterstrasse.

Der Ausschuss der Liedertafel.

Lehrlings-Gesuch.

[2a] Eine bedeutende Colonial- und Landesprodukten-Handlung sucht einen jungen Menschen von guter Familie unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre. Nähere Auskunft ertheilen Valentin Friedrich in Kitzingen und J. B. Schmitt in Würzburg.

Verehelichungs-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten zeigen wir unsere heute dahier vollzogene eheliche Verbindung ergebenst an.

Bamberg, den 5. Mai 1844.

Friedrich Arnold.
Anna Arnold,
geb. Wenglein.

Todes-Anzeige.

Mit tief betrübtem Herzen bringen wir verehrten Verwandten und Freunden die Trauerkunde von dem Hinscheiden unserer innigst geliebten Tochter

Eva Barbara.

Nach dreijährigen Leiden verschied sie in ihrem noch nicht ganz vollendeten 19. Lebensjahre, ganz ergeben in den Willen des Allmächtigen.

Wer die Verblichene kannte, wird unsern Schmerz zu bemessen wissen, und bitten um stille Theilnahme und frommes Andenken

Würzburg, den 7. Mai 1844.

Franz Zorn,
Dorothea Zorn,
nebst ihrem unmündigen Sohne.

Für jeden Staatsbürger und Gewerbsmann überhaupt.

Im Verlage der **B. Schmid**'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in jeder Buchhandlung des In- und Auslandes (in Würzburg in der **Stahel**'schen) zu haben:

Verwaltungs-Handbuch.

Eine Sammlung
von

Erleichterungs-Tabellen

besonders für Verwaltungs- und Administrativ-Beamte, alle öffentlichen Kassen, Rechnungsämter, Kauf- und Handelsleute, Reisende, Spediteure, Lehrer-Stiftungs- und Almosenpfleger,

so wie für jeden Gewerbsmann überhaupt.

Gesammelt und herausgegeben von

J. S. Ihle.

20 Bogen in gr. 8. Preis 1 fl. 30 kr. rhein. oder 22 gGr. oder 27 Ngr.

Der Preis ist nur deshalb so billig gestellt, um die Anschaffung dieses durchaus nützlichen, ja nothwendigen Werkes, auch den minder Bemittelten möglich zu machen.

Dieses Handbuch wird nicht nur für alle Titl. Beamten und Subalternen, Kauf- und Handelsleute, Spediteure, Stiftungspfleger und Lehrer, sondern auch für jeden Handwerksmann vom größten Interesse und practischen Nutzen seyn, und mithin von Niemanden unbedingt aus der Hand gelegt werden, der es zuvor einer nähern Durchsicht gewürdigt hat.

Boomarangs

(australische Wurfhölzer) sind wieder zu haben bei

Joseph Böschl
in Würzburg.

Anzeige.

Der Hausknecht **Joseph Eck** von Dittmar ist von heute an nicht mehr in meinen Diensten.

Würzburg, am 6. Mai 1844.

A. F. Lindner,
Eisenhändler.

Frisch angekommenes **Weilbacher Schwefelwasser, Selterser, Fachinger, Ragozi** und **Pilsner Bitterwasser**, so wie feine **Pariser Stärke, Soda, Schmalten**, vorzüglich gutes **Salatöl** und besten **Emmenthaler Käs** empfiehlt

J. Wachter am Fischmarkt.

In unserm Verlage ist so eben, nach Ausgabe der letzten Lieferung, vollständig erschienen und bei Voigt u. Mocker in Würzburg vorräthig:

Handwörterbuch
der
griechischen Sprache
von
Prof. Dr. W. Pape.

3 Bände, zusammen 197 Bogen gr. Lex.-8. auf feinem geglätteten Velinpap. Subsc.-Pr. 13 fl. 12 kr.

Um die Verbreitung dieses vortrefflichen Buches und seine Einführung in die Lehranstalten thunlichst zu fördern, haben wir die löbl. Sortimentshandlungen in den Stand gesetzt, bis zur Leipziger Cantate-Messe 1844 auf 6 Exemplare 1 Freiexemplar zu bewilligen.

Nach dem genannten Termine hört diese Vergünstigung unabänderlich auf, und ersuchen wir die Herren Lehrer und Schulen, welche von ihr Gebrauch machen wollen, sich zu vereinen, und zeitig an ihre nächste Buchhandlung sich mit Bestellungen zu wenden.

Braunschweig, 1. April 1844.

Fr. Vieweg & Sohn.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Der Wegweiser der Gesundheit
oder:
praktische Erklärung über die Anwendung und Wirkungen des
frischen Wassers
als bestes Diät- und Heilmittel.
In zwei Vorträgen:
I. Für Gesunde. II. Für Kranke.

Zum Besten der Menschheit und ihrer Leidenden verbreitet vom »hydropath. Central-Gesundheits-Vereine« in München u. Ansbach:

Prof. Kirchmayr, Prof. Dr. Oertel, v. Schlemmer.

Preis nur 9 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 27. April 1844.

Im höchsten Preis:			
Weizen,	8	Scheffel, der Scheffel	18 fl. 15 kr.
Korn,	3	» » »	11 fl. 10 kr.
Haber,	6	» » »	5 fl. 45 kr.
Gerste,	—	» » »	— fl. — kr.
Im mittleren Preis:			
Weizen,	239	Scheffel, der Scheffel	16 fl. 52 kr.
Korn,	51	»	10 fl. 34 kr.
Haber,	142	» » »	5 fl. 18 kr.
Gerste,	3	» »	10 fl. — kr.
Im niedersten Preis:			
Weizen,	2	Scheffel, der Scheffel	12 fl. 20 kr.
Korn,	6	» » »	9 fl. 45 kr.
Haber,	2	» » »	3 fl. 30 kr.
Gerste,	—	» » »	— fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte 462 Scheffel. 249 Scheffel Weizen, 60 Scheffel Korn, 150 Scheffel Haber. 3 Scheffel Gerste.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 129. **Donnerstag, 9. Mai 1844.**

Preußische Universitäten.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Hr. Eichhorn Exc., hat an sämmtliche Facultäten der kk. Universitäten folgende Verfügung erlassen:

Zu den Gegenständen von allgemeiner Wichtigkeit, welche seit der Wiedergeburt des deutschen Vaterlandes die allgemeine Theilnahme beschäftigen, gehört vorzüglich die Wirksamkeit der Universitäten. Diese großen, mit der Geschichte der Nation verwachsenen Institute haben von jeher die doppelte Bestimmung gehabt: die Wissenschaften selbst zu fördern, und junge Männer durch Mittheilung derselben zu einer höheren, geistigeren Auffassung des Lebens in allen seinen Thätigkeiten, besonders zum Staats- und Kirchendienste, vorzubereiten. Wie vollkommen die deutschen Universitäten der ersten Bestimmung genügt haben, davon gibt der gegenwärtige Zustand der Wissenschaften ein die ganze Nation ehrendes Zeugniß. Weniger ungetheilte Anerkennung haben in neuerer Zeit die Bestrebungen der Universitäten hinsichtlich ihrer andern, nicht minder wichtigen Aufgabe gefunden. Ausgezeichnete Professoren selbst haben in dieser Beziehung Zweifel und Bedenken sich nicht enthalten können. Die Staats- und kirchlichen Prüfungs-Commissionen vermissen nicht selten diejenige Erfassung der Facultätsdisciplinen und Gediegenheit der geistigen Kraft, welche sie als allgemeine Bedingung einer ersprießlichen Wirksamkeit im Staats- und Kirchendienste fordern müssen. Auch unter den bessern Zöglingen der Universitäten fehlt es nicht an solchen, welche mit dem Gefühle eines nicht selbst verschuldeten Mangels ihrer Bildung auf die Studien-Jahre zurückblicken.

Unter den Ursachen, welche dieser, den segensreichen Einfluß der Universitäten auf das Leben in Kirche und Staat schwächenden Erscheinung zum Grunde liegen, wird besonders der Mangel eines innigeren geistigeren Verkehrs zwischen Lehrenden und Lernenden hervorgehoben und allgemein als ein Uebel anerkannt, welches nicht nur auf die wissenschaftliche, sondern auch auf die sittliche Bildung der Jugend nachtheilig einwirkt.

In dieser Hinsicht bedauert man zunächst das Zurücktreten einer akademischen Unterrichtsform, wodurch ein solcher Verkehr sonst bei fast allen Unterrichtsgegenständen vermittelt wurde.

Früher waren mit den zusammenhängenden Vorträgen disputatorische und conversatorische Uebungen verbunden, in welchen sich die Blüthe der wahren Lehr- und Lernfreiheit zeigte. Gegenwärtig stehen die Zuhörer mit ihren Lehrern zwar noch in denjenigen Lehrgegenständen in näherer selbstthätiger Verbindung, wo die Natur der Sache dieses nothwendig mit sich führt; die übrigen Disciplinen werden aber meistens nur *vorgetragen*. Bei dieser Methode können nur die Talentvolleren und Begeisterten unter den Studirenden eine freie wissenschaftliche Selbstthätigkeit gewinnen und bewahren; die größere Zahl versinkt unter dem bloßen Hören und Nachschreiben des Gehörten nur zu leicht in eine Passivität, die, indem sie es zu keiner forderlichen wissenschaftlichen Thätigkeit kommen läßt, zugleich als eine Quelle sittlicher Verirrungen betrachtet werden muß.

Diese jungen Männer sind es, deren Bedürfnisse zunächst am nachdrücklichsten auf ein näheres Verkehren mit den Lehrern auf eine Unterrichtsform hinweisen, wie sie früher von den besten Lehrern am Eifrigsten geübt wurde. Aufgeschreckt durch die bevorstehenden Staats-Examina nehmen sie nämlich am Schlusse ihrer akademischen Laufbahn zu *Noth-Examinatorien* und Repetitorien ihre Zuflucht, die aber, getrennt von den zusammenhängenden Vorträgen der Facultäts-Professoren und der rechten Triebfeder des Lehrens und Lernens ermangelnd, keine Früchte tragen können. Mit vollem Rechte führen deshalb fast alle Facultäten Klage über diese traurige Abirrung eines großen Theiles der akademischen Jugend von den Wegen einer gründlichen, wissenschaftlichen Bildung, indem dadurch auch die treuesten Bemühungen von Lehrern dem Publikum gegenüber in ein wenig günstiges Licht gestellt werden. Auch abgesehen von dem Interesse der *wissenschaftlichen* Bildung, welche das Vaterland den Universitäten anvertraut, kann es den Facultäten nicht gleichgültig seyn, welche Urtheile sich im *praktischen* Leben über ihre Lehrwirksamkeit bilden.

Im Hinblicke auf diese, oft tief empfundenen Uebelstände haben daher einflußreiche und bedeutende Universitätslehrer schon vor Jahren auf die Nothwendigkeit einer Wiederaufnahme der frühern Unterrichts-Form, so weit dieses ohne Beeinträchtigung der erforderlichen zusammenhängenden Vorträge und der in dem Wesen der Universitäten begründeten Lehrfreiheit geschehen könne, aufmerksam gemacht. Namentlich wies Friedrich August *Wolf* kräftig und treffend darauf hin, wie viel besser die Studien gedeihen würden, wenn die Lehrer sich nur die Mühe geben wollten, den Lehrgegenstand in seinen Haupt-Momenten mit ihren Zuhörern auch in dialogischer Weise *frei* zu besprechen und ihnen zugleich Gelegenheit zur Uebung in geordneter und deutlicher mündlicher Entwicklung der Gedanken zu geben. Andere machten auf die Vortheile aufmerksam, welche ein innigerer geistiger Verkehr zwischen den Trägern der Wissenschaften und den jungen Männern, die sich zur Verwaltung der höchsten Interessen des praktischen Lebens vorbereiten, für die höhere *sittliche* Ausbildung und Führung haben werde. Wie gerne die Jugend ihrerseits sich mit Herz und Sinn ausgezeichneten Männern anschließt, und welchen mächtigen Einfluß diese auf Charakter und Gesinnung zu üben vermögen, davon gibt es Beispiele, die jene Beschränkung des Verhältnisses zwischen Lehrer und Lernenden auf bloßes Vorlesen und Zuhören doppelt bedauern lassen.

Deßhalb haben auch in der neuesten Zeit mehrere ausgezeichnete Universitätslehrer und andere Männer, denen das Gedeihen und der Ruhm der deutschen Universitäten am Herzen liegt, der vorgesetzten Behörde diesen Gegenstand wiederholt und dringend zur näheren Erwägung empfohlen.

Ich habe dazu um so bereitwilliger die Hand geboten, als ich es seit dem Antritte meines Amtes von Anfang an, in steter Vergegenwärtigung der von Sr. Maj. dem Könige mir kundgegebenen erhabenen Absichten, für meine Pflicht gehalten habe, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um die Universitäten, diese reichen und stets frischen Quellen deutscher Bildung gegen falsche Auffassungen zu schützen. Von dem Grundsatze ausgehend, daß die Formen des Universitäts-Unterrichts, sofern sie mit dem Wesen freier wissenschaftlicher Bildung überhaupt und namentlich mit der ganzen Eigenthümlichkeit der *deutschen* wissenschaftlichen Bildung verknüpft sind, eine unantastbare Berechtigung in sich selbst haben, konnte ich meine Aufmerksamkeit nur auf solche Veränderungen richten, welche in keiner Weise jenen Formen, wozu besonders auch die zusammenhängenden Vorträge gehören, zum Nachtheile gereichen.

Die zuerst erörterte Frage: ob dem Uebel nicht durch Erweiterung oder veränderte Einrichtung der vorhandenen praktischen und theoretischen Seminarien, oder durch Anstellung eigener Repetenten bei allen Facultäten abgeholfen werden könne, mußte, nach sorgfältiger Erörterung aller Verhältnisse, verneint werden, dagegen führten die Erfolge, welche bereits einzelne Lehrer durch einen freieren, conversatorischen und repetitorischen Verkehr mit ihren Zuhörern in Beziehung auf ihre zusammenhängenden Vorträge erreicht hatten, zu dem Wunsche, daß solche Uebungen so viel als möglich mit allen dazu irgend geeigneten Vorträgen verbunden werden möchten. (Forts. f.)

Digitized by Google

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ **Bayern.** München, 6. Mai. (Priv.-C.) Auch gestern Abend blieb es, obwohl Sonntag und Auer Dult war, ganz ruhig in unserer Stadt, ja nach 9 Uhr sah man, das zahlreiche Militär ausgenommen, sehr wenig Menschen mehr auf der Straße. Die militärischen Vorkehrungen waren sehr trefflich getroffen. Seit Samstag leitet dieselben nicht mehr der Stadtcommandant, sondern der Commandant der 1. Armeedivision, Generallieutenant Graf Ysenburg. Da diese Vorsichtsmaßregeln noch einige Zeit wohl fortdauern werden, das allabendliche Ausrücken der Landwehr den Bürgern aber zu beschwerlich wird und störend in die Geschäfte und Gewerbe einwirken würde, so hat man die Beurlaubten bei den Infanterie-Regimentern einberufen, da die jetzt im Dienst befindliche Mannschaft (die Compagnie hat nur 27 — 30 Mann) nicht hinreichend ist. Die Compagnie wird auf 100 Mann gebracht werden. Indessen werden dies Alles nur Vorsichtsmaßregeln bleiben, denn man darf nunmehr die Ruhe als vollkommen wieder hergestellt betrachten. — Ernst v. Bandel, der Bildner des Hermanns-Denkmals, ist hier, wahrscheinlich in Angelegenheiten dieses Denkmals, zu dem leider noch immer nicht die benöthigte Summe vorhanden ist. — Warum hört man so wenig von den Vereinen, die sich in Bezug auf entlassene Sträflinge dem allerhöchsten Wunsche gemäß bilden sollen? — Unsere königliche Regierung wird einen eigenen Berichterstatter zur Industrie-Ausstellung nach Berlin senden. — Ich höre so eben, daß in Folge der Ihnen schon gestern mitgetheilten Suspensionen einige Entlassungs-Gesuche dem Könige eingereicht worden seyen.

Regensburg, 6. Mai. Gestern um 1 Uhr sind der Erzherzog Karl von Oesterreich und dessen Sohn, Erzherzog Friedrich K. K. Hoheiten, mit Gefolge von München kommend, dahier eingetroffen und nahmen ihr Absteigquartier im Gasthofe zum »goldenen Kreuz.« Um 3 Uhr fuhren Höchstdieselben nach der Walhalla ab, wohin ihnen der Hr. Reichsrath und Regierungspräsident von Zu-Rhein vorangeeilt war, um sie am Eingang der Walhalla zu empfangen. Beim Eintritt des deutschen Siegeshelden in die Walhalla stimmte ein Sängerchor unter Posaunenbegleitung die hehren Weisen eines Chorgesangs an, dessen Melodie Se. Maj. der König selbst den Eingangs der heutigen Zeitung mitgetheilten Text unterlegt hatte. Um dem großen deutschen Feldherrn, des gemeinsamen Vaterlandes zweimaligen Befreier, ein hohes Zeichen seiner Achtung zu geben, hatte König Ludwig ihm diese sinnige Ueberraschung bereitet und den kgl. Hofkapellmeister Stunz eigens mit der Leitung der Produktion beauftragt. Der Erzherzog war sichtlich aufs Tiefste ergriffen. Welche Gefühle mögen wohl auch die Brust eines Mannes schwellen, der den erhabenen Ruhmestempel der Deutschen mit dem Bewußtseyn betritt, hier dem eigenen Nachruhme eine ewige Ehrenstelle unter den Denkmälern der großen Männer des Vaterlandes vorbereitet zu sehen! — Heute Morgens 5 Uhr haben Ihre K. K. Hoheiten auf dem Dampfboote »Stadt Regensburg,« welches zu Ehren der erlauchten Reisenden alle Flaggen aufgesteckt hatte und aus den Kanonen salutirte, ihre Rückfahrt nach Wien fortgesetzt. (Regensb. Z.)

Preußen. Berlin, 2. Mai. Das neue „Handelsamt" — dieß wird die offizielle Benennung unsers Board of Trade seyn — soll gleichzeitig mit dem neuen Finanzminister in Wirksamkeit treten. Wie wir vernehmen, wird der Präsident des Handelsamtes, Herr v. Ronne, zunächst eine Reise antreten, um die Bedürfnisse des Handels und der Industrie auch in den Provinzen sooiel als möglich kennen zu lernen. Der Handels- und Fabrikenstand des Landes wird aufgefordert werden, in jeder Provinz sachverständige Männer zu bezeichnen, aus denen der Handelsamtspräsident einen Rath zusammenberufen kann, um dessen Gutachten über Fragen des Handels und der Gewerbe einzuholen und demnächst den Ministerien, insbesondere aber dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bei der Verhandlung über neue Schifffahrts- und Handelsverträge vorzulegen. Es ist nicht zu verkennen, daß die neue Institution einem schon bei mehreren Gelegenheiten laut gewordenen Wunsch, sowie einem wirklichen Bedürfniß des Landes entspricht, und wir zweifeln nicht, daß auch andere Staaten des Zollvereins dem von Preußen gegebenen Beispiel folgen werden. Denn so werthvoll auch in konstitutionellen Ländern die ständische Besprechung abgeschlossener Verträge seyn mag, so kommt sie immer doch zu spät, um der Sache selbst noch nützlich zu seyn, wogegen die Stände für ihre Controle eine sichere Unterlage haben würden, wenn jene Verträge vor ihrer Abschließung durch sachkundige Männer, die zugleich das Vertrauen der Ständeversammlungen genießen, begutachtet worden wären. (Allg. Z.)

Berlin, 23. April. Die so eben erfolgte Abberufung des Grafen v. Hardenberg von seinem Posten als k. hannover. Gesandter am hiesigen k. Hofe hat Aufsehen erregt. Erzogen in der protestant. Kirche, bekannte Graf v. Hardenberg sich zu den Lehren derselben bis zu seiner Ankunft im Haag vor zwei Jahren, wo seine Ueberzeugung ihn dem katholischen Glauben zuwandte und ihn bestimmte, in die katholische Kirche überzutreten; er war damals als k. hannover'scher Gesandter am k. niederländischen Hofe accreditirt und wurde kurze Zeit darauf auf den Gesandtschaftsposten zu Berlin befördert. In Berlin wie im Haag öffentlich die katholische Kirche besuchend, konnte Graf Hardenberg nicht zweifeln, daß die Thatsache seines Uebertritts schon seit lange bekannt und gewürdiget sey, als kürzlich von Seite seines Hofes die amtliche Frage an ihn gestellt wurde: ob es wahr sey, daß er die Religion geändert habe? Die Antwort des Grafen war übereinstimmend mit seiner Ueberzeugung, indem er erkläete, daß er Katholik und zwar schon seit zwei Jahren und ohne Arg und Hehl sey. Darauf hin ließ nun Se. Maj. der König von Hannover mit der nächsten Post dem Grafen v. Hardenberg schreiben, wie Allerhöchstdieselben, unterrichtet von dem Zerrüttetseyn seiner Gesundheit, ihn von seinem Posten abberiefen und sich vorbehielten, seine künftigen Verhältnisse in der Entfernung von den öffentlichen Geschäften noch näher zu bestimmen. Da nun Graf v. Hardenberg vollkommen gesund ist und in dem kräftigsten Mannesalter steht, auch alle Obliegenheiten seines Postens stets aufs beste und würdigste erfüllt hat, so wird allgemein nur in der Religionsfrage allein der Grund seiner Dienstesenthebung gefunden. In den hohern Zirkeln aller Confessionen hat übrigens dahier dieses den Grafen v. Hardenberg auch noch in sonstiger Beziehung hart berührende Ereigniß einen tiefen Eindruck hervorgebracht, und überall äußert sich die lebhafteste Theilnahme an seinem Loose. (Allg. Z.)

= Berlin, 5. Mai. (Privat-Correspondenz.) Heute Morgen fand hier vor dem Brandenburger Thore unter einem großen Zulaufe von Neugierigen eine eigenthümliche Revue statt. Unser für alles Gemeinnützige sich lebhaft interessirender Polizeipräsident v. Puttkammer musterte nämlich die neuuniformirten Prämien-Droschkenkutscher, welche in ihren Waffenröcken, Stulpenstiefeln und spitzen Hüten mit verschiedenfarbigen Federn, wie man sie auch bei der Darstellung des Mephistofeles zu erblicken pflegt, nun eine sonderbare Erscheinung daboten. Dies Schauspiel wurde trotz der sich eingefundenen bedeutenden Menschenmasse von keinem Unfall gestört, da die Droschkenkutscher als kühne Rossebändiger ihre muthigen Gaule mit Vorsicht im Zügel zu halten wußten. — Die in Betreff ihrer religiösen Richtung schon vielfach anerkannten Geistlichen Krummacher und Fliedner befinden sich seit einigen Tagen in unserer Mitte, und wohnen in demselben Hôtel, wo unser Gesandter in London, Dr. Bunsen, bei seinem gegenwärtigen Aufenthalt in hiesiger Residenz abgestiegen ist. Genannte Prediger haben sich von Seiten einer einflußreichen Parthei eines schmeichelhaften Entgegenkommens zu erfreuen, und sollen auf Einladung jetzt nach Berlin gekommen seyn. — Unsere Finanzmänner schreiben der Reduzirung der Staatspapiere den immer mehr überhand nehmenden Actienschwindel lediglich zu, und sind der überzeugenden Meinung, daß, wenn die Staatsbehörde in dieser Beziehung eine Aenderung treffen würde, das unheilvolle Actiengeschäft von selbst dann modifizirt werden würde. Die Regierung scheint auch dies wahrzunehmen, und läßt nun durch die Seehandlung, welche mit der Bank in unmittelbarer Berührung steht, für ansehnliche Summen Staatsschuldscheine aufkaufen, damit der Cours erwähnter Papiere nicht unter pari komme. Ein jeder Partikulier sucht jetzt sein in Staatsfonds und Hypotheken bestehendes Vermögen in baares Geld umzuwandeln, um mit letzterem dann in Eisenbahn-Actien zu speculiren, wobei bis jetzt noch wenig verloren und sehr viel verdient worden ist.

Hannover. Hannover, 3. Mai. Die Eisenbahn von hier bis Braunschweig wird am 19. d. M. eröffnet werden, und vom 1. Juni an, treten die zwischen beiden Städten dreimal täglich stattfindenden Dampfwagenfahrten in eine solche Verbindung mit der herzogl. Braunschweigischen, den Magdeburg-Leipziger und Berlin-Anhaltischen Eisenbahnen, daß die Reisenden in einem Tage von hier nach Berlin und resp. Dresden sowohl hin als zurück gelangen können und Gelegenheit finden, zwei Mal täglich nach Halberstadt und Magdeburg, und dreimal täglich nach dem Harz hin und her zu fahren. Die Personenposten von hier nach dem Rhein, sowohl über Minden als Paderborn, sowie diejenige nach Bremen werden von demselben Zeitpunkte an in die genaueste Verbindung mit diesen Eisenbahnzügen gesetzt und dadurch den Reisenden über hier jede mögliche Beschleunigung und Erleichterung ihrer Reisen gewährt werden. (O. Pst. Z.)

⁂ **Nassau.** Wiesbaden, 7. Mai. (Privat-Corresp.) Wie man hört, ist das Project des Baues einer Eisenbahn von Biebrich nach Ehrenbreitstein momentan ins Stocken gerathen, aber wahrscheinlich nur deshalb, weil sich unsere Regierung zuvor mit der k. preußischen darüber benehmen muß. Daß der Bau dieser Bahn zur Ausführung kommt, dezweifelt man nicht mehr. — Unsere junge Herzogin hat die Kleinkinderschule unter ihrer besondern Protection

Digitized by Google

genommen und sie wird nun gewiß um so besser emporblühen. Für die Verbesserung der Lage der Armen ist Ihre kais. Hoheit auch sehr besorgt und hat eine Anzahl Aecker erkauft, auf welchen Arme Kartoffeln für sich bauen. Unser Herzog steht seiner hohen Gemahlin in den Werken der Mildthätigkeit stützend zur Seite.

Vom Rhein, 4. Mai. Wie man aus Rudolstadt vernimmt, soll der Erbprinz Günther nach Wien gereist seyn, um daselbst Unterhandlungen anzuknüpfen, daß den beiden Fürsten von Schwarzburg der Titel Hoheit durch Vermittlung der beiden großen Mächte von Seiten des deutschen Bundes zugestanden werde. Desgleichen sollen zwei hohe nassauische Staatsbeamte, mit einer ähnlichen Mission in Betreff des Herzogs von Nassau beauftragt, nach Wien und Berlin gereist seyn. Bekanntlich haben die Herzoge der drei anhalt'schen Linien, so wie die sächsischen Herzoge, den fraglichen Schritt auf eigene Hand gethan; wenn man nun vernimmt, die Fürsten von Schwarzburg und der Herzog von Nassau suchen zu dem Ende die Zustimmung des Bundes nach, so könnte mon zu der Vermuthung veranlaßt werden, der Bund werde jene Titulatur in Betreff der anhalt'schen und sächsischen Herzoge nur als ein zwischen diesen Souveränen und ihren Unterthanen bestehendes Verhältniß ansehen, und die Fürsten von Schwarzburg und der Herzog von Nassou mochten durch die unternommenen Schritte eine Ausdehnung des Titels Hoh. auch auf die äußeren Beziehungen herbeiführen. Abgesehen davou, kann jedoch auch der gethane Schritt daraus erklärt werden, daß die regierende Linie des herzogl. nassouischen Hauses, so wie das schwarzburg'sche Haus, in der alten Reichsverfassung nur auf der Grafenbank saßen, während die anhalt'schen und sächsischen Herzoge im Reichsfürstenrathe Sitz und Stimme halten, und diese Eigenschaft gerade in ihren Reskripten, durch welche sie sich den Titel Hoheit beilegen, anführen. Es mochte nämlich jenen Häusern, die eine solche Eigenschaft nicht als Grund anführen können, gerathener erscheinen, bevor sie einen ähnlichen Schritt thun, die Ansicht der beiden großen Mächte zu erfahren, und die Garantie des Bundes zu erlangen.

(Nürnb. Corr.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 7. Mai. (Privat-Corr.) Wiener Bankaktien, holl. Synd.-Obligationen und span. Fonds waren minder begehrt, als gestern. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Metall.: 113¾ G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79¾ G; Bank-Actien: 2014 G.; 250 fl. Loose: 135¼ G.; 500 fl. Loose: 154⅛ G.; Prämienscheine: 88¾ P; Integr.: 60⅝ G.; Synd. 4½ pCt.: 97¾ G.; 3½ pCt.: 86¼ G.; poln. 300 fl. Loose: 94½ G.; 500 fl. Loose: 100 G.; Taunusb.-Actien: 373¾ G.; Ard.: 24½ G.; Disc.: 3¼ pCt. G.

□ Frankfurt, 7. Mai. (Pr.-Corr.) Wie man hört, befindet sich der kön. preuß. Geheimerath Schmückert seit einigen Tagen hier, um Vereinbarungen mit der fürstl. Taxis'schen Ober-Postdirektion über verschiedene Post-Angelegenheiten zu treffen.

□ Frankfurt, 7. Mai. (Prio.-Correspond.) Von Berlin aus wurde in öffentlichen Blättern gemeldet, man lege am k. preuß. Hofe auf die Anwesenheit der Herzogin von Kent am k. franz. Hofe besonderes Gewicht, da J. k. Hoh. die Reise auf den Wunsch der Königin Victoria unternommen. Das ist falsch. Die Herzogin von Kent begiebt sich nach der Schweiz, um bei ihrer Schwester mehrere Wochen zuzubringen, und erfüllte durch den Besuch am Hofe der Tuilerien ein längst gegebenes Versprechen. — Se. Durchl. der Fürst von Leiningen wird erst in der Schweiz seine erlauchte Mutter verlassen, und sich nach Karlsbad begeben. — Das Gerücht, Kaiser Nikolaus werde in diesem Sommer nicht nach Deutschland kommen, ist auch falsch; Se. Majestät kommt zuverlässig und auch in unsere Gegend. — Der Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen wird in einigen Tagen von Wien zurückerwartet. — Se. Durchl. der Landgraf von Hessen-Homburg verweilt aus Gesundheitsrücksichten in Heidelberg. — Trotz allem ausgesprochenen Zweifel unterliegt es doch keinem Zweifel, daß unser Wagner den von der Bundes-Versammlung ausgesprochenen Ehrensold erhält, er sieht auch ganz ruhig dem Resultat der Prüfung seines Wagens entgegen. — Unser rühmlichst bekannter Bildhauer v. Launitz ist bereits nach Paris abgereist, um einen Auftrag Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Baden zu erfüllen. — Bemerkenswertherweise zeigte sich auf unserem vorgestrigen Viehmarkt ein großer Ueberfluß an Schlachtvieh und man hofft somit auch ein Sinken der Fleischpreise.

Frankreich.

* Paris, 5. Mai. (Pr.-C.) Der Moniteur bringt heute folgende telegraphische Depesche aus Madrid vom 2.: Der französische Bothschafter in Madrid an den Minister des Auswärtigen. Das ganze Ministerium zieht sich zurück, die Königin hat dessen Entlassung angenommen. Sie hat den General Narvaez beauftragt, ein neues Kabinet zu bilden, an dem Herr Miraflores Theil nehmen wird. Hr. Bravo und seine Collegen haben der Königin erklärt, daß sie ihren Nachfolger unterstützen würden. Madrid war ruhig. — Der König verließ die Industrie-Ausstellung gestern erst nach 5 Uhr, nach seiner Wegfahrt wollte das Publikum in die Gallerien, allein ein Divisions-Chef des Handelsministeriums widersetzte sich, aus übertriebenem Diensteifer, es kam zu lebhaften Scenen, in deren Folge das Militär einschreiten mußte und dadurch mehrere Verhoftungen vorgenommen wurden.

In der Pairskammer wurde der Art. 1 des Unterrichtsgesetzes, aber zugleich auch das Amendement des Grafen Montalivet, welches den philosophischen Unterricht unter strengere Aufsicht stellt, trotz des heftigen Widerspruches der Herrn Rossi und Cousin angenommen. In der Deputirtenkammer führte die Discussion um Abschaffung der Sklaverei zu einer sehr lebhaften Debatte, an der die Herrn Denis, Gasparin, Mackau, Ledru-Rollin und Jollivet Theil nahmen. Als Herr Guizot sah, daß die Verweisung der Petition an den Marineminister votirt werden würde, nahm er selbe freiwillig an, sich jedoch nur für die graduelle, entschieden gegen die unmittelbare Emancipation der Sklaven aussprechend.

Briefe aus Madrid vom 29. melden, daß das Heirathsprojekt der König Isabelle mit dem Herzoge von Aumale wieder auftauche, daß aber erst die Leistungen dieses Prinzen als Generalgouverneur von Algier einen günstigen Eindruck machen sollten. Nachrichten aus Bona melden hinzu, daß der Herzog von Aumale zu Ende dieses Jahres bestimmt das oberste Commando von Algier übernehmen werde, und daß Marschall Bugeaud gleich nach der großen Expedition gegen den Osten nach Frankreich zurückkehren werde. Es scheint bestimmt, daß Marschall Bugeaud zum Nachfolger des täglich hinfälliger werdenden Marschalls Soult im Kriegsministerium bestimmt ist.

Herr von Lamortine soll an die Spitze des Journals La Nation treten.

Der Siecle meldet, daß ein Herr Lewestki, Erfinder einer Luftdruckmaschine mit dreifacher Bewegung, dessen Ateliers sich Nr. 34 Avenue de Veuves befände, seine Maschine auf einem zu diesem Zwecke gekauften Schiffe am Quai aufstellte, um die nöthigen Experimente zu machen. Am 26. April erschien ein Polizeikommissär mit Agenten und verhaftete Hrn. Lewestki mit seinen Arbeitern unter dem Vorwonde, an einer Höllenmaschine gearbeitet zu haben. Er ist noch immer in geheimer Haft.

(Neueste Nachrichten.) Der König hat sich heute Mittag in Begleitung der ganzen kgl. Familie in die Industrie-Ausstellung begeben, acht Nationalgarden zu Pferde und zwölf Dragoner begleiteten die kgl. Wogen. Jene Personen, die sich bereits in der Ausstellung befanden, duesten darin bleiben, nach der Ankunft des Königs wurde aber Niemand mehr hineingelassen. In diesem Augenblicke bei Abgang der Post ist der König noch anwesend; eine ungeheuere Menge Neugieriger hat sich um das Gebäude versammelt. Die Ausstellung zählt 3963 Ausstellende, also um 576 mehr als bei der letzten Ausstellung im Jahre 1839.

Der König soll nun trotz der Gegenvorstellungen der Minister fest entschlossen seyn, die Reise nach London zu unternehmen, doch wird er dieselbe erst nach dem Schlusse der Session antreten. Die Gerüchte von einer Zusammenkunft des Königs Louis Philipps mit dem Kaiser Nikolaus auf der Insel Wight unter Vermittlung der Königin Victoria erhalten sich fortwährend, wie wohl sie wenig oder gar keinen Glauben finden.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 8. Mai. Zu Markibreidenfeld schlug gestern ein starkes Gewitter in einem kleinen Hauschen ein, jedoch wurde der hiedurch entstandene Brand bald getöscht.

Der bisherige Unternehmer des ständigen Theaters zu Regensburg für Schouspiel und Oper, tritt in Folge erhaltenrr Loskündigung mit letztem September dieses Jahres ab, und kömmt demnach daselbe vom 1. Oktober an weiter zu vergeben. (Regensb. Z.)

= Berlin, 5. Mai. (Privat-Correspond.) Die von dem hiesigen englischen Gesandten, Grafen v. Westmoreland, in englischer Sprache verfaßten Memoiren über die Operation der verbündeten Heere unter dem Fürsten Schwarzenberg und dem Fürsten Blücher während des Endes der Jahre 1813 und 1814 sind hier jetzt bei Mittler in einer deutschen Uebersetzung erschienen, welche der preuß. Lieutenant Schreiber (ein geborner Engländer) angefertigt hat und viel Interesse bei den hiesigen höhern Officieren erregt.

□ Frankfurt, 7. Mai. (Privat.-Correspondenz.) Dem. Hausmann vom Würzburger Theater brginnt heute an dem ungünstigsten Theatertage der Woche ihr Gastspiel auf unserer Bühne in dem Drama »Frauenehre,« das hier lange nicht gegeben wurde. — Hr. Wohlstadt war am verflossenen Samstag als August Weiß in der »Macht der Verhältnisse,« ein in seiner Tendenz unserer Zeit entwachsenes Stück, aufgetreten. Ref. war verhindert, der Vorstellung

Digitized by Google

beizuwohnen. Da es Sie aber gewiß interessiren wird, ein hiesiges Urtheil über das Auftreten dieses Schauspielers zu vernehmen, so kann ich Ihnen Folgendes aus competenten Munde mittheilen: Hr. Wohlstadt spreche gut, namentlich im Dialoge, weniger im Monologe, zeige überhaupt anerkennenswerthes, hervorragendes Talent, sey jedoch seiner Bewegungen noch nicht völlig Meister und in dieser Rolle in seinem Aeußern etwas zu geweckt gewesen. Hr. Wohlstadt fand mehrmals von unserm Publikum reichlichen Beifall. Die zweite Rolle des Hrn. Wohlstadt ist noch nicht bekannt. Schauspiel- und Opern-Repertoir unserer Bühne sind aber momentan sehr gestört.

*** Wiesbaden, 6. Mai. (P.-C.) Wie man vernimmt, wird auf den Wunsch unserer jungen Herzogin das Hoftheater unserer Residenz auf großen Fuß eingerichtet werden und soll somit in artistischer Hinsicht eine bedeutende Erweiterung erfahren. Es sollen berühmte Künstler engagirt werden und deshalb schon mehrfache Kündigungen stattgefunden haben. Namentlich wird die Oper sehr begünstigt werden; unser Herzog ist bekanntlich selbst großer Musikfreund.

* Paris, 5. Mai. (Prio.-C.) Der Cassationshof hat gestern auf die Appellation des Hrn. F. Pyat das gegen denselben wegen Beleidigung J. Janins gefällte Urtheil bestätigt; Hr. F. Pyat ist zu 6 Monaten Gefängniß und 1000 Frcs. Geldstrafe, der Redacteur der Reforme, Hr. Geandmenil, zu 1 Monat Gefängniß und 3000 Frcs. Geldstrafe verurtheilt worden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	328. 54	+ 6. 6	W. bew.
Mittags 12 U.	328. 59	+ 16. 3	SW. bew.
Abends 7 U.	329. 59	+ 10. 7	NW. heb.

Schäferei-Verpachtung.

[3b] Mittwoch, den 29. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Rathhause dahier die gemeindeherrliche Schäferei, die mit 600 Stück Schafen beschlagen werden kann, auf 3—6 oder auch längere Jahre, von Michaeli d. J. anfangend, verpachtet.

Die Gemarkung Hardheim, so weit der Schaf-Uebertrieb geschehen darf, enthält 4840 Morgen Ackerland, 592 Morgen Wiesen, circa 200 Morgen Oedungen, 45 Morgen Gärten und 314 Morgen Weinberge, meistens mit Klee bestellt.

Dem Pächter kann noch alljährlich 1 Morgen Stangen-Holz zum Gebrauche, sodann ¾ Morgen 22¾ Ruthen Gärten und ¾ Morgen 22¾ Ruthen Aecker zur Benützung gegeben werden. Ferner erhält er eine geräumige Wohnung, zwei Schafscheuren und Stallung nebst sämmtlichen Pferdegeräthschaften und eine Schafschwemme.

Auswärtige Pächter haben sich mit amtlich legalisirten Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen.

Die weiteren Bedingnisse können vor der Pacht-Versteigerung auf dem Rathhause eingesehen werden.

Hardheim, den 24. April 1844.

Das Bürgermeister-Amt.

Hollerbach.

Kuhn.

Brauerei-Verpachtung.

[3c] Die der fürstl. v. Habermann'schen Gutsherrschaft in dem Orte Unsleben bei Neustadt a. d. S. gehörige, bisher in eigener Regie betriebene Brauerei soll im Submissionswege vom 1. Oktober 1844 bis dahin 1850 verpachtet werden.

Dieselbe ist sehr zweckmäßig eingerichtet, und hat nebst den erforderlichen Gebäulichkeiten ein an der Landstraße gelegenes Haus zum Wirthschaftsbetriebe und einen vorzüglichen, sehr angenehm gelegenen, mit einem Gebäude zum Betrieb der Sommerwirthschaft versehenen 3000 Eimer haltenden Felsenkeller, und werden dem Pächter 3000 Eimer in Eisen gebundene Fässer übergeben.

Die Nähe der Bäder Kissingen und Bocklet, so wie die durch Unsleben führende Landstraße nach Sachsen und die Umgebung großer Ortschaften sichern einen bedeutenden Bierabsatz.

Die Einsicht der Pachtbedingungen kann dahier in Unsleben, so wie in Bamberg Diöz. L. Nr. 130. genommen werden, und sind die Pachtgebote bis zum 30. Juni d. Js. zu legen.

Die Gutsverwaltung.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere unterm 1. Mai vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unseren geehrten Verwandten und Freunden ergebenst an und bitten um freneres Wohlwollen.

Eichelsdorf, den 3. Mai 1844.

Alexander Jang,
Forstactuar in Aschaffenburg.
Bertha Jang,
geb. Manger.

Waaren-Empfehlung.

Unsere neuen **Leipziger Meßwaaren**, bestehend in einer großen Auswahl der neuesten und modernsten **Hosen- und Westenzeuge, Wollen-Mousseline, Balzarin, Poil de chevre, Crêpe Nachel, Orleans**, glatte und façonirte **Thybet, Cattun** und **Baumwollen-Gedrucktes**, gewirkte u. seidene **Shawls**, glatte und gedruckte **Sommertücher**, alle Sorten Seidenstoffe und weiße Waaren, als: **Bielefelder** und **Leder-Leinwand, Shirtings, Piqué** u. **Piqué-Decken** nebst sehr vielen andern Artikeln sind bereits angekommen. Besonders empfehlen wir eine frisch erhaltene Sendung **Niederländer Wollentuche** u. **Boukskin**, welche zu sehr billigen Preisen von uns abgegeben werden.

M. & W. Kahn,
Domstraße, Nr. 560.

Künftigen Sonntag, den 12. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, wird Musik in dem Gurten gehalten.

Am nämlichen Tage soll daselbst ein Mittag-Essen veranstaltet werden, auf welches die verehrlichen Mitglieder, welche hieran Antheil zu nehmen wünschen, in der bereit liegenden Liste gefälligst subscribiren wollen. Zugleich wird wiederholt zur Kenntniss gebracht, dass sämmtliche Mineralwasser bei dem Gartenwirthschafts-Pächter zu erhalten sind.

Würzburg, den 8. Mai 1844.

Der Vorstand der Harmonie.

Hochfürstl. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Anlehen von 400,000 fl. à 3½ pCt. (IV. Verloosung).

In der heute stattgehabten Ziehung des genannten Anlehens sind die nachstehenden Partial-Obligationen zur Rückzahlung an den beigesetzten Terminen herausgekommen, bis zu welchem dieselben auch nur verzinset werden, nämlich:

1 Stück Lit. A. Nr. 23.	. fl. 1000.		
1 „ „ B. Nr. 441.	. fl. 500.	fl. 1500	
zahlbar am 15. Juni 1844.			
1 Stück Lit. A. Nr. 184.	. fl. 1000.		
1 „ „ B. Nr. 432.	. fl. 500.		
1 „ „ C. Nr. 714.	. fl. 100.	fl. 1600	
zahlbar am 15. Dez. 1844			
zusammen:		fl. 3100	

Würzburg, den 7. Mai 1844.

J. J. v. Hirsch.

Am 7. d. Mts. wurden auf dem Viehmarkte zu Uffenheim ein Paar 3jährige Stiere, dellroth mit Pfessen, wovon der Eine einen dicken Backen hatte, aus dem Hofe des Gasthauses zum „Adler" gestohlen.

Wer den Entwendee ausmacht, ist gebeten, solchen bei dem k. Landgerichte Uffenheim zu bezeichnen, und wird ihm eine gute Belohnung zugestellt.

Bei Carl Heyder in Erlangen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, vorräthig:

Handbuch für die Distrikts- und Lokal-Polizeibehörden, so wie für die Gemeindebehörden in Bayern diesseits des Rheins. Zum Gebrauche im administrativen und polizeilichen Berufe und zur Förderung der gründlichen Geschäftsführung mit Angabe der entscheidenden Gesetze und Verordnungen, herausgegeben von G. Chr. C. Wunder, Herrschaftsrichter. gr. 8. Format. Auf Velinpapier. broch. 3 fl. 36 kr.

Mehrere sehr achtungswerthe Polizeibeamte haben diesem Buche bereits ein großes Lob zugewendet, und sich über solches dahin ausgesprochen: „dass es gleichsam eine Lücke in dem Vorhandenseyn der Literatur für Distrikts-, Lokalpolizei- und Gemeindebehörden ausfülle, und dass es als ein so vollständiges und billiges Compendium einen sichern Leitfaden für ein schnelles und gründliches Arbeiten des Beamten und seiner Gehülfen abgebe, so wie, dass es zeige, was man im Ganzen der Polizei gewähren müsse, und was von derselben gefordert werden könne, und wäre es seinem reichen Inhalte nach, nicht blos den benannten Distrikts-, Lokalpolizei- und Gemeindebehörden dringend zu empfehlen, sondern auch allen Staatsdürgern Stiftungs-Beamten, den Herren Geistlichen und Rechtsanwälten, so wie auch besonders allen Ortsvorstehern, welche eine gründliche Belehrung über alle vorkommenden Fälle in diesem Buche finden würden ꝛc. ꝛc." und will der Verleger diesem Lobe zufolge, das Buch zu freundlicher Abnahme bestens empfohlen halten.

Interessante Schrift für Staatsdiener.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen — in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Uebersicht des mit Richteramtsfunction versehenen Personals der reinen Justiz-Branche in Bayern unter specieller Angabe der verschiedenen Dienstes-Epochen der einzelnen Justizstaatsdiener mit Anführung des Personals der Obereappellations-, der Kreis und Stadtgerichts-Protocollisten. 150 Seiten in gr. 8. Preis: 1 fl. 36 kr.

Wir glauben, mehrfach vernommenen Wünschen durch eine Schrift zu entsprechen, welche die Uebersicht der Bediensteten der gesammten Justizbehörden und Stellen mit specieller Aufführung der früheren Bedienstungen, eben so zum schnellen Ueberblicke der Dienstalterestufe jedes Einzelnen eine Ancienmitätsliste des Appellations-, dann Kreis- und Stadtgerichts-Personals von Vorständen, Räthen und Assessoren darbietet.

So eben wird ausgegeben:

Anhang dazu. Enthaltend: a) **Die Veränderungen** seit Mitte November 1842; b) **nummerische Zusammenstellung** der in den Jahren 1829—1843 besetzt gewordenen Stellen ꝛc. 24 S. 15 kr.

Nördlingen im Mai 1844.

C. H. Beck'sche Buchhandlung

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 130. Freitag, 10. Mai 1844.

Preußische Universitäten.

(Fortsetzung.)

Diese Wiederaufnahme eines conversatorischen und repetitorischen Verkehrs der Lehrer mit den Studierenden bei allen Vorlesungen, wo sie im Laufe der Zeit wieder abgekommen sind, hängt aber mit der Lehrfreiheit jedes einzelnen Universitätslehrers zu innig zusammen, als daß sie auf dem Wege einer allgemeinen Vorschrift von Seiten der aufsehenden Behörde bewirkt werden könnte. Denn abgesehen davon, daß die Schwierigkeiten, welche mit der Abänderung gewohnter Lehrmethoden stets verbunden sind, sich nur durch Ueberzeugung und Anstrengung der Lehrer selbst überwinden lassen, liegt es in der Natur der wieder aufzunehmenden Uebungen selbst, daß sie nur gedeihen könnten, wenn Lehrer und Lernende sich aus freiem Antrieb dazu vereinigen.

Ich habe daher an die Verpflichtung der Universitätslehrer zu disputatorischen und examinatorischen Uebungen, die in den Bestellungen derselben absichtlich fortwährend festgehalten worden ist, nicht besonders erinnern wollen, sondern es vorgezogen, den angegebenen Zweck auf dem Wege der Berathung mit den Universitäten und den einzelnen Facultäten zu verfolgen. Die eingegangenen zahlreichen Gutachten stimmen bei aller Verschiedenheit der Wünsche und Ansichten im Einzelnen, in der Hauptsache, mit wenigen Ausnahmen, dennoch darin überein, daß neben den zusammenhangenden Vorträgen eine auf freie Geistesanregung berechnete, dialogische Form der Mittheilung und ein dadurch begründeter innigerer geistiger Verkehr zwischen den Universitätslehrern und ihren Zuhörern als wahres Bedürfniß fühlbar geworden sey. Einzelne Stimmen, welche in der Zurückführung conversatorischer und ähnlicher Uebungen den Anfang einer Umwandelung der Universitäten in retrograde Abrichtungsanstalten, Abstumpfung des wissenschaftlichen Denkens, Verdumpfung der Lehrer und Schüler u. dgl. erblicken, verrathen ein zu tiefes Mißverständniß, als daß sie Beachtung finden konnten. Desto sorgfältigere Berücksichtigung glaubte ich dagegen den in verschiedenen Gutachten hervorgehobenen Schwierigkeiten widmen zu müssen, welche der Ausführung theils aus der Natur des vorgetragenen Stoffs, theils aus der Individualität der Docenten, theils auch aus dem Zeitaufwande und einer zu großen Anzahl von Zuhörern entgegentreten. Wenn sich auch der in andern Gutachten geäußerten Ansicht beitreten muß, daß es keinen Lehrgegenstand gibt, der nicht mittels einer conversatorischen Besprechung verdeutlicht und unverrlierbarer gemacht werden konnte, so verkenne ich doch auch nicht, daß dazu in Absicht einzelner Lehrgegenstände eine Geschicklichkeit von Seiten des Lehrers gehört, die man sich in spätern Jahren nicht leicht mehr aneignen kann. Weniger Gewicht wird auf den Einwurf des Zeitaufwandes zu legen seyn, da dieser durch den Gewinn in der Sache reichlich aufgewogen wird. Dagegen wird das Hinderniß einer zu großen Anzahl von Zuhörern allerdings ein besonderes Verfahren, welches von dem Lehrer nach den Umständen zu bemessen ist, nöthig machen.

Mit Rücksicht auf die von mir eingezogenen Gutachten, und in Uebereinstimmung mit dem wesentlichen Inhalte derselben, nehme ich keinen Anstand, den Facultäten nunmehr Folgendes zu eröffnen:

1) Es wird den Facultäten und den einzelnen Lehrern empfohlen, einen innigeren Verkehr mit der studirenden Jugend durch Verbindung repetitorisch-conversatorischer Uebungen mit den zusammenhängenden Vorträgen als eine freie Aufgabe ihrer Lehrwirksamkeit ins Auge zu fassen, indem sie einerseits selbst sich diese Unterrichtsform aneignen, andrerseits ihre Zuhörer dafür empfänglich zu machen suchen.

Ueberzeugt, daß dadurch das Leben auf den Universitäten nicht allein in wissenschaftlicher, sondern auch in sittlicher Beziehung einen heilsamen, von allen Vaterlandsfreunden dringend gewünschten Aufschwung erhalten wird, hege ich das volle Vertrauen, daß sämmtliche Universitätslehrer, besonders aber die anerkannt hervorragenden unter ihnen, alle ihre Bestrebungen dahin richten werden, den großen Zweck einer innigeren Regeneration des Universitätslebens zu erreichen.

2) Wie die Uebungen einzurichten und mit den zusammenhängenden Vorträgen zu verbinden sind, bleibt um so mehr dem Ermessen der einzelnen Docenten überlassen, als nicht nur der Stoff eine Verschiedenheit bedingt, sondern auch dem Einen die repetitorische und examinatorische, dem Andern die conversatorische Form mehr zusagen kann. Es wird nur der allgemeine Grundsatz festzuhalten seyn, daß es bei diesen Uebungen auf Verdeutlichung und Durchdringung der Hauptmomente der vorgetragenen Wissenschaft abgesehen ist, und daß sie daher nicht unabhängig von den zusammenhängenden Vorträgen Statt finden dürfen, wenn sie den beabsichtigten Erfolg gewähren sollen. Indem so die genannten Uebungen dazu dienen, den wesentlichen Inhalt der zusammenhangenden Vorträge zum wahren Eigenthum der Zuhörer zu machen, fällt die von einigen Lehrern geäußerte Befürchtung einer Schmälerung der aus den zusammenhängenden Vorträgen entspringenden Vortheile weg.

3) Da die beabsichtigten Uebungen nur auf dem Boden der echten wissenschaftlichen Lehr- und Lernfreiheit gedeihen können, so bleibt es auch dem freien Willen der Studirenden überlassen, ob sie die dargebotene Gelegenheit, in den Gegenstand der Vorlesungen tiefer einzudringen, benutzen oder auch einmal angefangene Uebungen fortsetzen wollen, oder nicht.

Edlere und begabtere Jünglinge werden selbst das schöne Band freier Liebe und Zugsamkeit knupfen helfen, welches zu allen Zeiten den sterbsameren Theil der Jugend mit Lehrern verbindet, die ihr mit Wohlwollen die Hand reichen. Obwohl ich hierauf hauptsächlich die Hoffnung eines guten Erfolgs gründe, so finde ich doch auch kein Bedenken gegen die in den meisten Gutachten befürwortete Anwendung geeigneter Aufmunterungsmittel, und bin daher ganz einverstanden, daß bei Verleihung akademischer und anderer Benefícien auf die Zeugnisse fleißiger Theilnahme an den beabsichtigten Uebungen besondere Rücksicht genommen werde, so wie es sich denn auch von selbst versteht, daß solche Zeugnisse den Candidaten bei den Staatsprüfungscommissionen nur zu besonderer Empfehlung gereichen können. (Schluß f.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 6. Mai. Die Ruhe der Stadt hat zu großen Beschwerden und Aergernissen aller ordnungliebenden Bewohner vorgestern und gestern nicht die mindeste Störung mehr durch Excesse irgend einer Art erlitten, und durch das energische Zusammenwirken der Civil- und Militärgewalt zur Unterdrückung und Verhütung der sträflichen Gassentumulte ist die einige Tage hintangesetzte Achtung vor dem Gesetze wieder hergestellt worden. Allerdings hatte man noch am verwichenen Freitag den 3. Abends eine Erneuerung der tumultuarischen Auftritte zu beklagen, deren wir bereits Erwähnung gethan. Eine Zusammenrottung von einigen Dutzend Individuen zog nach Verübung zerstörenden Unfugs im Bockkeller, der in Folge dessen geschlossen wurde, mit Lärm und Geschrei dem Thale und der Sendlingergasse zu, und richtete an ein paar Bräuhäusern und mehreren Bäckerläden durch Zerschlagen der Fenster und Thüren wiederholt Beschädigungen an. Es wurde indessen dem weitern Umsichgreifen dieser Vorfalle schnell Einhalt gethan, und am Tage darauf erfolgte eine Bekanntmachung der k. Polizeidirection, wodurch weitere zweckmäßige Verfugungen fur häusliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit getroffen wurden, nachdem schon durch eine Bekanntmachung vom

Digitized by Google

2. dies Monats die Bestimmungen des Strafgesetzbuches Thl. I. Art. 319 gegen öffentliche Zusammenrottungen, Tumult und Aufstand zu Jedermanns Warnung eingeschärft worden waren. Alle Punkte der Stadt, an denen man eine Wiederholung des Straßenunfugs hätte befürchten können, wurden militärisch besetzt, die Landwehr rückte mit Einbruch der Abendstunden zum Dienste aus, und samit war die Aufrechthaltung der Ruhe gesichert. Eine ganz kurze Unterbrechung der Oper »Titus« im Theater würde, als durch ein Mißverständniß in Folge eines unbedeutenden blinden Lärms veranlaßt, kaum Erwähnung verdienen, wenn nicht zu befürchten wäre, daß man vielleicht gerade auf diesen Umstand in andern Blättern ein Gewicht legen wollte. Ebenso muß die versuchte, aber gleich im Beginn vereitelte Anzündung eines Holzhaufens nicht in der Stadt, sondern an dem Isargelände, lediglich als Handlung des Muthwillens bezeichnet werden. Ein unerheblicher Raufzwist, der während des Abhaltens der Feuchtschranne am Samstag Morgens aorfiel, hatte seinen Grund lediglich in einer Privatstreitigkeit. Sämmtliche Gasthäuser werden fortwährend sorgfältig überwacht, Müßige und Verdächtige daraus entfernt, oder nach Umständen verhaftet, und bei der unermüdeten Thätigkeit und Sorgfalt der Obrigkeit kann man sich der zuversichtlichen Hoffnung hingeben, daß solche traurige, bei uns unerhörte Vorfälle, an welchen, wir wiederholen es, die Bürgerschaft nicht den mindesten Theil hatte, nicht wiederkehren. Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, daß eine Versammlung der hiesigen Bierbrauer stattgefunden, in welcher sich dieselben zu der Erklärung vereinigten, das Sommerbier zum Schenkpreis von 6 Kreuzern die Maß verteil zu geben, was sofort vom Magistrat der Hauptstadt dem Publikum durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht wurde. (Münch.P.Z.)

Die zuerst von der k. Polizeidirektion und dem Magistrat zu München erlassene Bekanntmachung lautet wie folgt: »Die in der angewichenen Nacht vorgefallenen Straßenunfuge veranlassen die unterzeichnete Behörde, das Publikum hiedurch von den Bestimmungen des Strafgesetzes Thl. I. Art. 319 in Kenntniß zu setzen, also lautend: »Wenn sich eine Menschenmenge von wenigstens 10 Personen »öffentlich zusammengerottet hat, um einer Obrigkeit mit Gewalt »zu widerstehen, um eine Verfügung, oder die Zurücknahme einer er»lassenen Verfügung zu erzwingen, oder zu ertrotzen, so ist das Ver»brechen des Aufstandes, oder Tumults vorhanden.« Jedermann wird dahee gewarnt, sich der Theilnahme an einer solchen Zusammenrottung schuldig zu machen, insbesondere aber wird untersagt, auf den Straßen in Versammlungen von 10 oder mehr Personen sich betreten zu lassen, Lärm oder Unfug irgend einer Art zu beginnen, oder daran Theil zu nehmen. Die Familienväter, Vorsteher von Instituten, die Handwerkmeister, sowie die Hauseigenthümer werden verantwortlich gemacht, daß ihre Kinder, Pfleglinge, Gesellen und Lehrlinge, aber sonstige Angehörige sich spätestens um 10 Uhr Nachts zu Hause einfinden, auch den Tag über gehörig beschäftigt werden, jedenfalls aber ihrem Stande gemäß sich benehmen, und jeder Theilnahme an einem Unfuge bei strengster Ahndung enthalten, indem die Wachen und Patrouillen angewiesen sind, jede Zusammenrottung nöthigen Falls mit Gewalt der Waffen zu zerstreuen. Die so oft bewährte Treue, Anhänglichkeit und Ordnungsliebe der sämmtlichen Bürger und Einwohner der Haupt- und Residenzstadt München bürgt dafür, daß die Obrigkeit nicht in den traurigen Fall gesetzt werde, die Strenge der Gesetze anwenden zu müssen. München, 2. Mai 1844. K. Polizeidirektion und der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt München. Frhr. v. Karg-Bebenburg kgl. Polizeidirektor. Dr. Bauer, Bürgermeister.«

München, 6. Mai. Se. Majestät begaben sich gestern in die Vorstadt Au, wo eben die Dult abgehalten wird, und wurden von der großen versammelten Volksmenge mit begeistertem Lebehochrufen empfangen, was zu den Excessen der jüngsten Tage einen wohlthuenden Gegensatz bildete. (Augsb.Postz.)

München, 6. Mai. Se. Maj. der König wird auf seiner Reise nach Italien den ersten Abend in Hohenschwangau übernachten; JJ. königl. Hoh. der Kronprinz und die Kronprinzessin reisen morgen dahin ab, um den König dort zu empfangen. JJ. kk. Hoheiten werden noch diese Woche aus Hohenschwangau hieher zurückkehren. (Augsb. Abdz.)

München, 6. Mai. Unterm 1. Mai wurde der Appellationsrath von Mittelfranken Karl Schrauth zum Obereappellationsgerichtsrath befördert. — Der Landrichter Dr. Krenast in Neu-Ulm ist nach Kipfenberg versetzt, und die erledigte Offiziantenstelle bei dem Stadtkommissariat Nürnberg dem Rechtspraktikanten und Funktionar bei dem kgl. Ministerium des Innern, Frhrn. von Gravenreuth, verliehen worden. (Allg.Z.)

** München, 7. Mai. (Privat-Correspondenz.) Wie bis diesen Mittag noch bestimmt war, wird die auf morgen anberaumte Abreise Se. Maj. des Königs nach Italien keinen Aufschub erleiden. Se. Maj. der König gedenken morgen Abend in Hohenschwangau zu übernachten, wohin, um den König zu empfangen, der erlauchte Burgherr mit seiner hohen Gemahlin sich heute begeben haben. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden jedoch noch diese Woche aus Hohenschwangau hierher zurückkehren und mit Ihrer Maj. der Königin und unsern hohen Gästen aus Darmstadt und Modena noch einige Wochen hier verweilen. — Fürst Wallerstein wird täglich aus Paris hier erwartet. — Der große Ball, welchen der österreichische Gesandte gestern Abend im k. Odeon aus Anlaß der hohen Vermählungen in unserer k. Familie gab, war eines der glänzendsten derartigen Feste, die seit Jahren hier stattfanden. JJ. MM. der König und die Königin beehrten mit sämmtlichen hier anwesenden Herrschaften denselben durch ihre Gegenwart. Se. Maj. der König trugen die Uniform des österreichischen Dragoner-Regiments, dessen Chef höchstsie sind. — Die Ruhe ist in unserer Stadt wieder vollkommen hergestellt. Da schon viele der einberufenen Infanteristen eingetroffen sind, so darf heute Abend nur ein kleiner Theil der Landwehr ausrücken. Die militärischen Vorsichtsmaßregeln werden noch einige Abende fortdauern. Die Untersuchung der bei den Ruhestörungen Verhafteten ist in vollem Gange.

Regensburg, 6. Mai. Die hinsichtlich der baldigen Herstellung von Eisenbahnen nach den Hauptrichtungen des Handelszuges und Verkehres im Königreiche von Sr. Maj. unserm allergnädigsten Könige in dem Abschiede für den Landrath der Oberpfalz und von Regensburg ertheilte landesväterliche Entschließung hat der Hoffnung, daß die seit geraumer Zeit projektirte und von Allen, die es mit dem Wohle unserer Stadt redlich meinen, sehnlichst gewünschte Eisenbahn von hier über Amberg nach Nürnberg in Ausführung kommen werde, frisches Leben eingeflößt, und neuerdings hat selbe Begründung erhalten durch die in den jüngsten Tagen aus München gekommene Nachricht, daß die Genehmigung des Baues dieser Eisenbahn nicht sehr fern in Aussicht stehe. Der rege Antheil, den die Bevölkerung Regensburgs an dieser Sache nimmt, läßt sich leicht erklären, wenn man erwägt, daß es sich hier um das Seyn oder Nichtseyn der alten ehrwürdigen Stadt handelt. Denn bliebe Regensburg von dem großen Eisenbahnnetze ausgeschlossen und umgangen, müßten begreiflich dessen Handel und Verkehr in kurzer Zeit erlahmen und der Wohlstand der Gemeinde würde damit in gänzlichen Verfall gerathen, während im Gegentheile das freudigste Aufblühen, eine andauerde Periode des Segens zu erwarten steht. Aber nicht bloß der lokale Gewinn, sondern weit mehr noch Nationalinteresse erfordert es, daß die bayerischen Eisenbahnen an einem Punkte, der strategisch und commerziell so wichtig ist, wie Regensburg, sich mit der Donau in Verbindung setzen. (Regensb.Z.)

Regensburg, 7. Mai. Kommenden Donnerstag den 9. d. in den Mittagsstunden werden JJ. kk. Hoheiten der Erzherzog Albrecht und die Erzherzogin Hildegarde dahier eintreffen. Die treuen Bewohner Regensburg's sehen der Ankunft des erlauchten jungen Ehepaares mit den freudigsten Erwartungen entgegen. (Regensb.Z.)

Freie Städte.

* Frankfurt, 8. Mai. (Privat-Corr.) Bei heutigem Geschäfte in Staatspapieren machte sich keine wesentliche Variation bemerkbar, so daß die meisten Course sich auf ihrem gestrigen Stande behaupteten. 5 pCt. Metall.: 113¾ G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79⅞ G; Bank-Actien: 2015 G. 250 fl. Loose: 135¼ G.; 500 fl. Loose: 154⅜ G.; Prämiensch.: 88¾ P.; Integr.: 60¼ G.; Synd. 4¼ pCt.: 97⅝ G.; 3½ pCt.: 86¼ G.; poln. 300 fl. Loose: 94½ G.; 500 fl. Loose: 100⅛ G.; Taunusbahn-Actien: 373¼ G.; Ard.: 24¾ G.; Disc.: 3¼ pCt. G.

Belgien.

Brüssel, 6. Mai. Ein wichtiger Theil des Handelsstandes von Antwerpen hat folgende Protestation an die Mitglieder der Repräsentantenkammer gerichtet: »Meine Herren! Eine Versammlung einiger Rheder, sich »industrieller und commerzieller Ausschuß« nennend, hat ein System von Differenzialzöllen ausgearbeitet, welches sie der Regierung vorgelegt hat. Die Unterzeichneten, sämmtlich zu Antwerpen ansässige Rheder, Handelsleute, Mäkler ꝛc., haben die Ehre, Ihnen zu erklären, daß diese Arbeit Grundsätze enthält, welche dem allgemeinen Interesse des Handelsstandes ganz entgegengesetzt sind, und gegen welche sie protestiren. (Folgen die Unterschriften von 91 der achtbarsten Handelshäuser.)«

Frankreich.

* Paris, 6. Mai. (Privat-Correspondenz.) Der Moniteur bringt heute folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 4.: Almeida hat am 29. capitulirt. Graf Bomfin und eine große Anzahl Offiziere sind nach Spanien übergetreten.

Ueber die durch die telegraphische Depesche vom 2. Mai gemeldete Cabinetsänderung in Madrid fehlen noch immer die näheren Details, doch zeigen die spanischen Blätter vom 30. schon, daß man

diese Crisis dem Einflusse der Königin Christine zuschreibt und bereits die Angriffe gegen diese Fürstin beginne. Gonzalez Bravo und seine Collegen hatten sich nach einer langen Berathung am 29. zur Königin begeben und ihr das Programm ihrer künftigen Politik vorgelegt, dabei aber zugleich erklärt, wie es ihnen nach dem Zustande der öffentlichen Meinung schwierig erscheine, noch länger an der Spitze der Geschäfte zu bleiben. Der Castellano fragt hierauf: »Zu welchem Zwecke wird das Ministerium geändert? Ist es wahr, daß Mißhelligkeiten zwischen den Mitgliedern des Cabinets und einer hohen Person bestehen? Will man wirklich die Constitution durch Dekrete reformiren, den Absolutismus wieder herstellen? Will man bei dieser Gelegenheit die 21 Dekrete veröffentlichen, die eine gewisse Person schon seit 4 bis 5 Jahren vorbereitet hat und die alle politischen, finanzlelirn, adminiinistrativen und gerichtlichen Systeme des Landes umgestalten? Die Fuese der Börse fallen, ein panischer Schrecken herrscht überall, als ob die Aenderung, die man vorhabe, den Credit des spanischen Namens für immer vernichten solle. Man sieht aus dieser Aeußerung eines christiaischen Blattes, wie gefährlich die Situtation ist.

Die Deputirten Cortina, Verda, Garnica, Garrido und Benedicto der Theilnahme an den Insurrectionrn von Alicante und Carthagena angeklagt, sind nun nach einer 80tägigen Hast als schuldlos entlassen worden. Madoz ist auch schuldlos erklärt, aber wegen einer andern Angelegenheit, der Militär-Verschwörung, Guevaras noch in Untersuchungshaft.

Briefe aus Algesiras melden, daß die spanische Fregatte Christine mit einem Dampfer daselbst angekommen und sogleich nach Tanger weiter gegangen, um Genugthuung für die der spaaischen Nation zugefügten Beleidigungen von Maroeca zu fordern. Man glaubt, daß diese verweigert werden wird, da die Maroccaner sich zu einem kräftigen Widerstand rüsten. — Bereits sind auch andere Schiffe der Fregatte Christine gefolgt, um für diesen Fall die spanischen Consute und Unterthanen einzuschiffen. Die Expedition ging am 24. v. M. nach Tanger ab; ein englisches Kriegsschiff folgte ihr beobachtend von Gibraltar aus.

Der in Carpentras wegen seiner Schrift gegen die Universität: l'Abolition du monopole universitaire vor die Assisen gestellte Abbé Moutonnet ist einstimmig freigesprochen worden. Graf v. Montalembert hat der Pairskammer eine mit 22,282 Unterschriften versehene Petition um Freiheit des Unterrichts und Verwerfung des betreffenden Gesetzes voregelgt.

(Neueste Nachrichten.) Was wie vor einigrn Tagrn über Meutereien in dee englischen Armee im Scind gemeldet, bestätigt die Bombay-Post jetzt. Mehrere Regimenter der Eingebarnen weigerten sich, ohne eine außerordentliche Soldzutage nach dem Sind zu marschiren. Diese Insubordination begann im 64. Sipayrn-Regimente; ihm folgten das 34., das 7. Cavalleeie-Regiment und 2 Compagnien von Gotandauze, später das 4. und 69. Diese Regimentee standen bereits an der Gränze des Scind, als sie sich emporten. Die Shiks-Soldaten schienen über diesen Schritt der Sipayen sehr erfreut, und man glaubte, daß Einverständnisse zwischen ihnen stattfänden. Der Commandant Sir Robert Dyck begab sich sogleich nach Feeozepur, konnte aber nichts ausrichten und wurde von dem Geneealgouverneur abberufen und in eine Division der Präsidentschaft versetzt. — In Bombay war in den ersten Tagen des März die Cholera mit großer Heftigkeit ausgebeochen; vom 1. bis 15. März zählte man 149 Todesfälle.

Heute ist großrs Hoffest in Trianon, morgen in Fontainebleau — Alles zu Ehren der Herzogin von Kent, die Donnerstag am 9. Paris verläßt und sich von hier nach Bern begibt. — Am 10. ist großer Empfang aller vorgestellten Damen in den Tuilerien. Die Uebersiedelung nach Neuilly ist auf drn 12. verschoben worden.

Heute wurde in allen Kirchrn von Paeis ein Trauergottesdienst für den Kaiser gehalten; gestern fand derselbe bereits im Invaliden-Dome statt. Die Ueberreste der Kaiserarmee wohnten demselben in ihren alten Uniformen bei, zogen dann auf den Vendomeplatz zu der Säule des Kaisers und von da in das prächtige Panorama der Schlacht von Eylau, wohin sie der Besitzer, ihr alter Camerad Oberst Langlois, eingeladen hatte.

Die »Ariane« muß gesteen von Brest nach Taiti unter Segel gegangen seyn, da der Capitain Dutaillis mit den Instructionen des Ministeriums schon am 3. von Paris wieder in Brest eingetroffen war und nur auf den ersten Windzug waetete, um auszulaufen.

In der Deputirtenkammer beschwert sich bei Eröffnung der Sitzung He. v. St. Priest, daß die mit der Postalreform beauftragte Commission sich nicht ein einziges Mal noch versammelt habe. Der Handels-Minister entgegnet, daß man erst Nachweisungen der Administration dee Posten erwarte, um nach diesen Daten zu arbeiten. — Die Discussion des Gefängnißgesetzes fängt beim 3. Capitel an: »über die Einrichtung der Gefängnisse.« Hr. Lherbelte verlangt, daß die Untersuchungshaft von der Strafzeit abgeeechnet werde, indem man bis jetzt der administratiorn Gewalt zu viel Macht gegeben habe. — Hr. v. Larochejacquelein sagt, er habe das neue Zellengefängniß besucht, welches man jetzt in Paris baue. Jede Zelle hate 3 Metres Breite, 3½ M. Länge und 3 M. Höhe. Die Thüren seyen mit 3 Vorlegebalken und Riegeln geschlossrn. Das Gebäude sey fächerförmig, in der Mitte befinde sich ein Hof, wo man Spaziergänge von 33 Quadr. M. anlege. Die wilden Thiere im Pflanzengarten seyen besser logirt. Alle Gefangenen des Zellengefängnisses der Roquette seyen wegen Recidiven in die Force gebracht worden. Das sey die gerühmte Moralisation. — Minister Duchatel entgegnet, das Gefängniß der Roquette sey reinlich und zweckmäßig und vom Conseil-general des Seinedepartements gut geheißrn worden. — Herr v. Laeochefoucauld bekämpft das Gesetz, es vermehre die Recidive. — Hr. G. de Beaumant widerspricht dieser Ansicht. — Nach einer langen und heftigen Debatte schlägt Hr. Rechard folgendes Amendement vor: »In der nächsten Session wird den Kammern ein Gesetzesvorschlag über die Gefängnisse vorgelegt werden.« — Geht diesrs Amendement durch, so ist das Gesetz verworfen. (Abgang der Post.)

5pCt. 121, 85. 3pCt. 84, 50. Ard. 34¾.

Rußland und Polen.

Von der poln. Gränze, 2. Mai. Auch im Königreiche und an unserer Gränze ist das Geeücht verbreitet, daß dem innern Organismus und der Verwaltung des großen Kaiserreiches wesentliche Veränderungeu beoorständen; indessen laufen daeübee so verschiedene Versionen um, daß das Wahrscheinlichste bis jetzt nicht herauszufinden ist. Ob die Tschernyscheff-Benkendorff'sche Fraction oder die Paskewitsch-Klein-Michel'sche den Sieg davontragen werde, muß demnach noch dahingestellt bleiben, wiewohl die Ansicht immer mehe Boden gewinnt, der Fürst Paskewitsch werde nicht nach Waeschau zurückkehren. Jedenfalls ist es nicht grade unwahrscheinlich, daß der üble Zustand der Staatsfinanzen und dee unter sämmtlichen Völkern Europas immer mehr um sich greifende Russenhaß dem Kaiser über die Unanhaltbarkeit des Cancrin'schen Handels- und Industriesystems sowie über die schiefe Haltung der russischen Diplomatie die Augen geoffnet und ihn zu einer wesentlichen Umformung seines Cabinets und der Regieeungsprineipien bewogen haben. So lange jedoch Offizielles nicht emaniet ist, sind alle solche Gerüchte mit Vorsicht aufzunehmen, zumal die russische Politik eine Virtuosität darin besitzt, ihre waheen Absichten in undurchdringliche Schleier zu hüllen. Freilich thut sie nicht wohl daran, denn die politische Emancipation der eueopäischen Volker haßt diese Gedeimnisse, welche nur dazu dienen, die große Kluft zwischen Rußland und dem übrigen Europa immer mehr zu erweiteen. Von Rußland aus beschwert man sich bitter über die feindselige Haltung der deutschen Völkerschaften nnd gibt ziemlich unzweideutig zu verstehen, daß wohl die Zeit kommen konne, wo man der russischen Freundschaft, die durch solches Verfahren getrübt weede, bedürfe. (D.A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Herr Oberrabbiner Salomon Trier, hat bei'm Vorstand der israelitischen Gemeinde sein Entlassungsgesuch eingereicht, welches sofort, unter Aussetzung einer ansehnlichen Pension fur den disheeigen Seelsoeger, aufgenommen wurde. (Fr.Obpstz.)

Mainz, 7. Mai. Mit dem Beginn des Monats Mai sind auch die sächsischen Oelspecutanten hier angekommen, um das Oelgeschäft pro ultimo Mai zu leiten. Sie sind in der Conteemine, haben viel für diesen beoorstehrnden Ultimo zu tiefern versprochrn und sollen mit einrr großen Quantität Oel zu Felde zirhen, um die Preise gewaltsam zu drucken. Man spricht von einem Vorrath, bestehend in 35,000 Ohm. Allein ob die Manipulation was helfen wird bei dem beklagenswerthen Stande der Pflanze, die ein verderbenschwangeres Insect beheebergt, das ist eine Frage, die nicht so leicht zu beantworten ist. Gewiß ist nur so viel, daß viel Kauflust in Oel vorhanden ist, und daß die Peeise pro Mai und Oktober nicht nur fest, sondern im Steigen sind. Dennoch ist diese Speculation der sächsischen Handelsleute eine solide, da sie sich auf voehandene Vorrathe stützt und keineswegs so vag, wie manche andere Produktenabschlüsse, wo Käufer und Verkäufer an nichts anders als an Differenzen denken. Solchen Schwindelgeschäften arbeitet der hiesige Handelsstand jetzt entgegen, denn die letzte Fruchtconjunktur hat das Verderbliche dieses Treibens nur zu klar heroorgestellt. Im gegenwärtigen Fruchthandel ist zwar auch viel Leben, aber nicht so viel als beim jungsten Märztermin. Die von damals her aufgespeicheerten Quantitaten kommen jetzt zu

Digitized by Google

ansehnlichen Preisen in Fluctuation und die nach hiesigen Conditionen gemachten Kolnee Geschäfte dürften sich nicht als die günstigsten herausstellen. (Fr.Oberpfz.)

° Paris, 6. Mai. (Pr.-Corr.) Der bekannte Pianist Thalberg ist gestern hier angekommen. — Liszt gab im italienischen Theater vorgestern sein drittes Concert in Gemeinschaft mit Berlioz, Döhler und Dem. Anna Zerr aus Karlsruhe. Die Einnahme betrug 13,000 Fr. — Die Redacteure der beiden in Bayonne erscheinenden Blätter „Phare" und „Sentinelle" waren wegen Verleihung des Ordens der Ehrenlegion an den spanischen General Castannos in eine so heftige Polemik gegen einander gerathen, daß es endlich zu einem Duelle auf spanischem Gebiete (am 2. d.) kam, in welchem Beide leicht verwundet wurden.

Als ein Beispiel von dem Hasse der französischen Bevölkerung gegen die den Franzosen persönlich und durch ihr Vermögen meistens sehr überlegenen englischen Reisenden wird angeführt, daß neulich zu St. Omer zwei Soldaten eine Parthie Pikel darum spielten, wer von ihnen dem ersten Engländer, den sie fänden, eine Ohrfeige geben sollte, worauf der Verlierende ohne irgend eine weitere Veranlassung einem ihm begegnenden Engländer einen Faustschlag ins Gesicht gab.

Dr. Duncan behauptet, die Luft von Liverpool, wo 100,899 Menschen auf die engl. Quadratmeile kommen, während in London nur 27,423, sey ein wahres Gift, welche theils Seuchen erzeuge, theils die Menschen schwäche, und zum Voraus für alle Krankheiten empfänglich mache. Nirgends in England sind Fieber und Nervenfieber häufiger, als in Liverpool. Immer ein Mensch unter 55 liegt an diesen Krankheiten daenieder. In London sterben an der Auszehrung über 13 Prozent der Bevölkerung, in Liverpool über 18. Von 100 Kindern erreichen hier nur 47 ihr fünftes Jahr, und die meisten unter den 53 sterben unter Krämpfen. In London stirbt durchschnittlich der 37te, in Liverpool der 29te Mensch. Doct beläzgl die mittlere Lebensdauer 26½. hier nur 17 Jahre.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

ANZEIGE

von einer

grossen Ausspielung ohne Nieten.

Mit allerhöchster Genehmigung **Seiner Majestät des Königs von Bayern** werden von der unterzeichneten artistischen Anstalt

60,000 der neuesten und besten Kunstwerke und Kunst-Blätter eigenen Verlags,

worunter das rühmlichst bekannte militärische Kunstwerk: **Sämmtliche Truppen von Europa,** in charakteristischen Gruppen dargestellt, nach dem Leben gezeichnet von den Schlachtenmalern Dietrich Monten und H. A. Eckort, — **Gallerie sämmtlicher jetzt lebender Fürsten Europa zu Pferde,** gemalt von Dietrich Monten, — **Das Münchener Künstler-Album etc.** und **für alle Stände, Schulen, Kunst-Vereine** und **Bibliotheken geeignete Blätter** sind, denen

fünf werthvolle Gemälde neuerer Künstler als Hauptpreise

beigegeben wurden, im Werthe von

fl. 105,000 im fl. 24 Fuss

durch **60,000** Loose à **fl. 1, 45 kr.** (oder **1 Thaler preuss. Cour.** und **fl. 1, 30 kr. Conv.-M.**) ausgespielt.

Diese Ausspielung ist **eine ganz aussergewöhnliche,** und bietet den Mitspielenden die schönsten Vortheile dar, indem **keine Nieten** damit verbunden sind, und **jedes Loos im geringsten Falle** ein **Kunstblatt** im Verlagspreise zu **fl. 1, 12 kr.** gewinnt, während die **sechs Hauptpreise** einen Werth von

fl. 1000, fl. 500, fl. 500, fl. 400, fl. 300, fl. 200 im fl. 24 Fuss

haben, wofür den Gewinnenden auf Verlangen die **gleiche Ablösungs-Summe baar ausbezahlt** wird.

Die Ziehung ist auf **den 2. Dezember d. Js.** festgesetzt, und geschieht unter obrigkeitlicher Aufsicht und Leitung, worüber gedruckte Listen ausgegeben werden, unter Haftung der richtigen Ablieferung der Gewinnste in ganz tadelfreien Exemplaren der unterzeichneten artistischen Anstalt, und der gleichzeitigen Garantie des Grosshandlungshauses **Mich. Scherzer's Erben** in München, bei welchem sämmtliche eingehende Loose-Gelder bis nach geschehener Ziehung und Ablieferung derselben deponirt werden.

Die Gewinnste werden dem Gewinnenden sowohl im In- als Auslande in jeder Stadt durch denjenigen Collecteur, bei welchem das treffende Loos gekauft wurde, oder einer andern Buch- oder Kunsthandlung franco zugestellt, oder auch steht es den Eigenthümern von Loosen frei, solche **6** Wochen nach der Ziehung direct von den Unternehmern durch frankirte Einsendung derselben zu beziehen, in welchem Falle jedoch die Zusendung auf deren Kosten geht.

Denjenigen, welche sich mit dem Verkauf dieser Loose befassen wollen, werden auf frankirte schriftliche Anfragen die Verkaufs-Bedingnisse von der unterzeichneten Anstalt sowohl, als dem Grosshandlungshause Michael Scherzer's Erben in München sogleich mitgetheilt, eben so **Jedem bereitwillig nähere Auskunft und Pläne.**

Bei directen Beziehungen von Loosen werden Briefe und Gelder gleichfalls **franco** erbeten.

Würzburg & München, den 1. Mai 1844.

Die lithographische Kunst-Anstalt

von

CHRISTIAN WEISS & HEINRICH KOHLER.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Mai.

Stande der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf °/° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	330, 12	+ 8, 6	SW. bew.
Mittags 12 U.	330, 08	+ 15, 4	SW. bew.
Abends 7 U.	330, 35	+ 11, 3	NW. Regen

Das auf heute Donnerstag den **9. Mai** angekündigte **Feuerwerk** des Hrn. **Paolo Chiarini** wird heute Abend um **acht Uhr** im Weingarten abgebrannt werden.

Cassa-Oeffnung: 6 Uhr.

Anzeige.

Einige sehr frequente Handlungs-Geschäfte, Apotheken, Bierbrauereien, sowie grosse und kleine Oekonomie-Güter sind in der Provinz Unterfranken unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen.

G. J. Michel & Comp.
in Würzburg.

Frankfurt, 8. Mai.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 56
Randdukaten	5 fl. 34	Preuss. Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 29	Gold al Marco	377 fl.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post i. Rayon 2 fl. 4 kr.,
II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 131. **Samstag, 11. Mai 1844.**

Preußische Universitäten.

(Schluß.)

4) So wie es nach dem aufgestellten Grundsatz freier Lehrwirksamkeit denjenigen Docenten, die entweder in dem Stoffe ihres Lehrgegenstandes, oder in ihrer Individualität, oder auch in einer zu großen Anzahl von Zuhörern Schwierigkeiten finden, welche sich auch bei dem besten Willen mit Glück nicht überwinden zu können glauben, überlassen bleibt, die gewünschten Uebungen auf dasjenige Maß oder diejenige Einrichtung zu beschränken, welche jene Hindernisse bedingen, so kann es besonders auch den bejahrteren Docenten in keiner Beziehung zum Vorwurfe gereichen, wenn sie Bedenken tragen, sich auf eine ungewohnte Unterrichtsform einzulassen. Unter den bejahrteren Docenten finden sich nicht wenige Männer, welche durch die Tiefe ihrer zusammenhängenden wissenschaftlichen Vorträge und durch die sittliche Würde ihrer Person allein schon, auch ohne repetitorische oder conversatorische Uebungen, den segensreichsten Einfluß auf die akademische Jugend üben.

5) In Hinblick auf das Eindringen wegen Raisonnirens, welches hie und da, wie in früheren Zeiten, so auch jetzt wieder Statt gefunden hat, ist in anerkennungswerthe Fürsorge durch die Aufrechthaltung guter Zucht und Sitte von mehren Seiten auf verschiedene Lehrgegenstände hingewiesen worden, über welche man unter den obwaltenden Umständen eine näher eingehende Conversation mit den Studirenden eher zu vermeiden, als herbei zu führen haben möchte. Ich kann, nach sorgfältiger Erwägung der Statt gefundenen, im Ganzen nur von schwachen Kräften getragenen Abirrungen von den gediegenen Wegen der wissenschaftlichen Bildung, dieses Bedenken in seiner Allgemeinheit nicht theilen. Da die Männer, welchen ordentliche akademische Lehrstühle anvertraut werden, in der Regel auf der Höhe der wissenschaftlichen Bildung stehen, und sittliche Würde und Geistesgegenwart genug haben, um dem Ausbruche schlechter Gesinnungen und verkehrter Ansichten mit nachdrücklichem Erfolge zu begegnen, so glaube ich vielmehr, daß Erörterungen über religiöse und politische Gegenstände mit jungen Männern, die dem Staats- und Kirchendienste nahe stehen, dazu dienen werden, die geistige und sittliche Gesundheit der akademischen Jugend zu pflegen, und einzelne abirrende Gemüther wieder auf den rechten Weg zurückzuleiten.

6) Hinsichtlich der Theilnahme der Privatdocenten an den eingeführten Uebungen ist das Bedenken erhoben, daß dazu eine Beherrschung des Stoffs und eine Gewandtheit der dialektischen Bewegung gehören, die man nur älteren geübten Docenten zutrauen könne. So richtig diese Bemerkung im Allgemeinen ist, kann ich mich doch dadurch nicht bewogen finden, die angehenden akademischen Lehrer von der Gelegenheit auszuschließen, sich in einer Unterrichtsform zu üben, von welcher vorzugsweise für die Zukunft eine erfreuliche und erfolgreiche Belebung der deutschen Universitätsstudien zu erwarten ist. Aus diesem Gesichtspunkte wünsche ich vielmehr, daß die betreffenden Facultäten besondere Aufmerksamkeit auf diejenigen Privatdocenten lenken mögen, welche sich durch gewandte und zweckmäßige Handhabung conversatorischer Uebungen auszeichnen. Es versteht sich von selbst, daß die Privatdocenten bei derartigen Versuchen, in Absicht der Art der Anwendung, welche sie von jenen Uebungen machen, der statutenmäßigen Beaufsichtigung der Facultät, der sie angehören, unterworfen bleiben. In den seltenen Fällen, wo ein einzelner Privatdocent mit eitler Selbstgefälligkeit in ein falsches Treiben verirrt, sind die Facultäten durch ihre Statuten mit hinlänglicher Autorität ausgerüstet, um die Ehre ihrer Corporation zu schützen und die Gränzen der Lehrfreiheit gegen Mißbrauch sicher zu stellen.

Indem ich somit diese wichtige Angelegenheit der Einsicht und dem Eifer der Facultäten vertrauungsvoll anheim gebe, wünsche ich nichts angelegentlicher, als daß Liebe für die akademische Jugend, welche einer tief in die Wohlfahrt des Vaterlandes eingreifenden Bestimmung entgegengeführt wird, und wahres Interesse für freie, wissenschaftliche und sittliche Bildung alle Lehrer zu dem Streben vereinigen möge, sich den Dank des Vaterlandes dadurch zu verdienen, daß sie unsern Universitäten einen neuen Aufschwung in Wissenschaft und Sitte geben. Um dazu von meiner Seite, so viel an mir ist, durch Beseitigung etwaiger Hindernisse und durch Förderung günstiger Erfolge nachhaltig mitwirken zu können, veranlasse ich die kk. Facultäten, jeden Professor und Privatdocenten aufzufordern, am Schlusse des Semesters dem Dekan seiner Facultät schriftlich anzuzeigen, was von ihm durch Veranstaltung conversatorischer oder ähnlicher diotogischer Uebungen, neben den zusammenhängenden Vorträgen, für die wissenschaftliche Ausbildung seiner Zuhörer versucht worden ist. Die HH. Dekane haben sodann diese Anzeigen zu sammeln und dem ihrer Universität vorgesetzten Regierungsbevollmächtigten so zeitig einzureichen, daß noch vor Anfang des nächsten Semesters von diesem über das Gesammt-Ergebniß an mich Bericht erstattet werden kann.

Berlin, 17. April 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 10. Mai. Nach einem allerhöchsten Reskript hat von nun an die Mannschaft der verschiedenen Confessionen bei den feierlichen Gottesdiensten an hohen Namens- und Gedenkfesten nur mit Casquet und Seitengewehr auszurücken, und fallen die Paraden dabei ganz weg.

München, 7. Mai. Die militär. Vorsichtsmaßregeln wurden heute in so ferne vermindert, als von der Landwehr nur noch 15 Mann per Compagnie jeden Abend kommandirt sind. Die bei den Regimentern einberufenen Beurlaubten werden vermuthlich mit Nächstem wieder entlassen.

München, 8. Mai. Diesen Morgen gegen 6 Uhr haben Se. Majestät der König die Reise nach Italien angetreten. — Nach mündlichen Erzählungen von Reisenden aus Italien darf man die Ruhe auf der Halbinsel, selbst in Mittel-Italien, namentlich aber im Süden, noch lange nicht als gesichert ansehen. Die auf Sizilien herrschende Noth wird in einer Weise geschildert, welche man für Uebertreibung halten möchte, wenn nicht zuverlässige Briefe im Allgemeinen das Nämliche meldeten. (Nürnb. K.)

Das Regierungsblatt Nro. 25. vom 7. enthält eine allerhöchste Entschließung, die Revision der Satzungen des Hagelversicherungsvereins, eine Bekanntmachung, die Abhaltung einer außerordentlichen theoretischen Prüfung für den Staatsbaudienst betreffend und Dienstesnachrichten. Der Landgerichtsassessor Ritter v. Koch-Steenfeld in Dachau, der Unterlieutenant im Infanterie-Regimente Gumppenberg, Frhr. v. Frays, der Rechtspraktikant Frhr. v. Rußin und der Unterlieutenant im 4. Jägerbataillon, Frhr. v. Wevelt, wurden zu kgl. Kammerjunkern ernannt, der Postverwaltee Rist in Kempten auf sein Jahr quiescirt, und auf dessen Stelle der Postofficial Freiherr v. Montigny in Bamberg befördert; auf die Landrichterstelle in Sulzbach der Landrichter Althammer zu Kastl, auf jene in Kastl der Landrichter Gietl in Waldmünchen versetzt; die Landrichterstelle in Dillingen dem ersten Landgerichtsassessor Bauer zu Rothenburg verliehen; zu der bei dem Appellationsgericht der Oberpfalz und von Regensburg erledigten Rathsstelle der Kreis- und Stadtgerichtsrath Satzmann in Regensburg, und zu der hiedurch erledigten Rathsstelle am Kreis- und Stadtgericht der dortige Assessor Reithmayer befördert; die eröffnete Assessorstelle dem Protokollisten Hatenke, und die erledigte Rathsstelle am Kreis- und Stadtgericht dem rechtskundigen Bürgermeister Ott in Sulzbach verliehen.

Digitized by Google

= **Preußen.** Berlin, 7. Mai. (Privat-Correspondenz.) In den höhern Kreisen scheint man jetzt dem vor Kurzem in den Zeitungen verbreiteten Gerüchte von einer beabsichtigten Vermählung des Königs von Hannover (geb. den 5. Juni 1771) mit der verwittweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin (geb. den 23. Febr. 1803) etwas mehr Glauben zu schenken. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin beabsichtigt, nach Palästina gegenwärtig sich zu begeben. — Die alte Sage taucht hier wieder auf, daß unsere Richter eine neue Amtstracht, welche sich einer gewissen antiken Form nahrt, indem man die Toga dabei einzuführen gedenkt, erhalten sollen. Es soll bezwecken, daß sich den Parteien dadurch bei gerichtlichen Verhandlungen die gebührende Ehrfurcht vor dem Richterstande noch vermehren würde.

Sachsen. Von der sächsischen Gränze, 1. Mai. Während des verflossenen Winters hat die öffentliche Meinung Deutschlands — zu ihrem Ruhme sey es gesagt — ihre Verdammung über das Hazardspiel und ihr Verlangen einer Aufhebung desselben deutlich und entschieden ausgesprochen; die Immoralität ist gehörig an den verdienten Pranger gestellt und zugleich wiederholt gezeigt worden, wie unverträglich mit Deutschlands Nationalehre es sey, daß für Giftpflanzen, die Frankreich und England bei sich ausgerottet oder mindestens in heimliche Schlupfwinkel zurückgedrängt haben, bei uns Treibhäuser in Palastform gebaut sind. Allen diesen öffentlichen Aeußerungen gegenüber hielten die Gönner der Spielhöllen es für klug zu schweigen, sey es, um durch ihre Einreden den Sturm nicht noch heftiger zu machen, sey es, weil sie meinten: »möge man sprechen und schreiben, was man Lust hat, wir thun hinterher doch, was wir wollen.« In der That scheint denn auch diese letzte Maxime die Oberhand zu behalten; die entgegengesetzten Hoffnungen, welche man vieler Orten im Interesse der öffentlichen Moral hegte, schmelzen gerade in dem Maße zusammen, wie die Frühlingssonne warmeres Wetter bringt. Je näher die Badezeit heranrückt, desto emsiger wird auch der Neuaufputz der Hauptstadtlagen inländischer und ausländischer Immoralität betrieben. Wir haben bei diesen Bemerkungen keinen speziellen Ort, kein spezielles Land, sondern nur das Prinzip und somit alle Diejenigen im Auge, welche es treffen mag und nach dem Maßstabe, wie es sie trifft. Zugleich aber bekennen wir frei, daß die Schritte, welche vor einiger Zeit von Berlin aus gegen die Rothenee Spielhölle geschahen, uns mit der größten Freude erfüllten, und wir nicht umhin konnten, daran auch sofort die naturliche Hoffnung zu knüpfen, es werde fortan auch die Spielhölle zu Aachen nicht länger geduldet werden. Wir gaben uns dieser Hoffnung um so lieber hin, je weniger sich verkennen läßt, daß ein solches Beispiel, in Preußen gegeben, kaum ohne Nachwirkung auf Baden-Baden, Wiesbaden und andere Orte hätte bleiben können. Leider erfahren wir gegenwärtig, daß in Aachen bereits Anstalten zur Wiedereröffnung der grünen Tische für die Saison gemacht würden und wir, wenigstens für dieses Jahr, in unsern Erwartungen uns getäuscht hatten. Indessen mochten wir deßhalb doch den Glauben noch nicht ganz aufgeben, daß man dort, wo man dem Unwesen von Rothen so kräftig entgegenzutreten sich bewogen fühlte, sich, schon um der Konsequenz willen, nicht die Blöße geben werde, das eigene Haus ungekehrt zu lassen, sondern, daß man vielmehr so bald, als irgend thunlich, zur Säuberung desselben schreiten, den übrigen Verpachtern und Beschützern ein eindringliches Beispiel geben und sich im Namen der öffentlichen Moralität und der Nationalehre den Dank aller Wohlgesinnten Deutschlands erwerben werde. Wir wünschen aufrichtig, daß in dieser Beziehung vor allen Thüren gekehrt werde, und wir halten es um so mehr für Pflicht dahin zu wirken, daß diese Angelegenheit als Nationalsache betrieben werde, weil bei allen sonstigen Spaltungen hierin wenigstens alle Ehrenmänner, welches religiösen Glaubens sie seyen, zu einem einheitlichen Streben sich vereinigen können: denn es freut uns immer, ein Feld finden zu können, auf dem ein einheitliches nationales Streben sich kund geben kann. Der Krieg gegen die Spielhöllen aber muß ein nationaler werden, damit wir nationale Schandflecken wegwischen und den Engländern und Franzosen nicht ein Recht in die Hand geben, uns dieselben vorzuhalten. (Augsb. Pstz.)

∋ Leipzig, 8. Mai. (Privat-Correspondenz.) Das neueste Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes fährt fort, die Ergebnisse der ständischen Verhandlungen bei dem letzten Landtage in Wirksamkeit zu setzen. Das darin veröffentlichte Gesetz über die Vertretung der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten vervollständigt die Organisation unsers Gemeindewesens. Eine gleichzeitig veröffentlichte Verordnung stellt ein neues Regulativ für die theologischen Candidaten-Vereine auf und zeugt dafür, daß das Cultusministerium wohl geneigt sey, den auf dem vorigen Landtage ausgesprochenen Wünschen gemäß diesen Vereinen seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Dieselben sollen ihrem Umfange nach in der Regel den einzelnen Ephoralbezirken entsprechen, wie auch den Superintendenten ihre Leitung übertragen ist. Als Zweck bestimmt das Regulativ die Fortbildung der Candidaten zu ihrem geistlichen Berufe und macht dem gemäß mehr der praktischen Theologie, namentlich der Homiletik zugewandte Uebungen, als Verhandlungen über Gegenstände der theoretischen, insbesondere der Exegese zum Vorwurfe ihrer Beschäftigungen. Mit diesem eigentlichen Zwecke der Anstalt beschäftigt sich aber nur der kleinste Theil des Regulativs, aus dessen anderweitigen, viel umfangreichern Bestimmungen deutlich genug der vorwaltende Nebenzweck hervorleuchtet, diese Vereine zugleich als Mittel für die Beaufsichtigung der Candidaten zu benützen, weshalb diesen auch wenn schon ausgesprochenermaßen in ihrem eigenen Interesse die Zwangsverbindlichkeit zur Theilnahme an denselben auferlegt ist. Die darin vorgeschriebenen Jahresberichte der Superintendenten an das Ministerium des Cultus nicht allein über die Gesammtergebnisse der Vereine, sondern auch über die einzelnen Mitglieder sehen den in der Beamtenwelt gebräuchlichen Conduitlisten nicht sehr unähnlich.

Baden. Karlsruhe, 7. Mai. Heute hat der Abgeordnete von Ihstein seinen Commissionsbericht über Mathy's Motion »auf Herstellung des freien Gebrauchs der Presse« erstattet. Die Anträge lauten: »Die Kammer wolle in einer Adresse an Se. k. Hoh. den Großherzog unter Bezugnahme auf die Kammerbeschlüsse von 1833, 1835, 1837, 1839 und 1842 die ehrfurchtsvolle Bitte richten: 1) Bei der hohen Bundesversammlung dahin wirken zu lassen, daß die in Artikel 18 der Bundesakte verheißenen Bestimmungen über die Preßfreiheit in Deutschland ins Leben treten und der Artikel 17 der badischen Verfassung endlich zur Wahrheit werde. 2) Dem gegenwärtigen Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, wodurch das Gesetz vom 28. Dezember 1831 über die Presse, mit den durch die Forderungen der Zeit begründeten und durch die Bundesbestimmungen etwa noch gebotenen Modificationen, worunter jedoch in keinem Falle die Censur und das geheime Verfahren in Preßsachen begriffen seyn können, wieder hergestellt wird. Bis dahin aber Mittheilungen über Landesangelegenheiten von jeder Censur zu befreien und die Revision gegen die Verweigerung der Druckerlaubniß den Gerichten zur Erledigung nach den bestehenden Gesetzen zu überweisen.« Ein weiterer Antrag geht dahin: »Die verschiedenen Petitionen, welche mit der Bitte um Preßfreiheit, auch jene um öffentliches und mündliches Verfahren in Strafsachen, um Geschworenengerichte, um ein Gesetz für die Verantwortlichkeit der Minister, um Collegialgerichte in unterer Instanz und um allgemeine Wehrverfassung verbunden haben, an die betreffenden Commissionen zu geben. (M. A. Z.)

Kurhessen. Aus dem Kurhessischen, 3. Mai. In einen dichten Schleier des Gerichtsgeheimnisses ist und bleibt fortwährend Alles gehüllt, was auf den Stand des Jordan'schen Prozesses, der bekanntlich zum Spruch in letzter Instanz beim Oberappellationsgerichte zu Kassel vorliegt, und den Gang, den derselbe dort nimmt, in Beziehung steht. Personen, welche unterrichtet sind, beschränken sich bei ihren Aeußerungen, wenn Fragen darüber an sie gerichtet werden, auf die Versicherung, daß die oberste Gerichtsbehörde thätig mit dieser Sache beschäftigt ist, daß sie aber noch in ziemlicher Entfernung von ihrer definitiven Entscheidung steht. Ein anderer bei uns in der jüngsten Zeit, so wie auch außerhalb Kurhessen vielfältig besprochener politischer Prozeß, nämlich der gegen Murhard eingeleitete, ist ebenfalls seit drei Monaten nicht weiter gerückt; er befindet sich, obgleich die Untersuchung, womit er begann, längst beendigt ist, noch immer auf dem nämlichen anfänglichen Stadium. Merkwürdig erscheint es in diesem Inquisitionsprozesse, daß der eigentliche Ankläger im Publikum völlig unbekannt geblieben ist. Denn, wenn auch die Anklage lautet: wegen öffentlicher beleidigender Aeußerungen gegen die kurhessische Regierung und das kurfürstl. Oberappellationsgericht und Aufreizung zur Unzufriedenheit, und mithin dieselbe Farbe und den Charakter einer Staatsanklage an sich trägt, so weiß man doch, daß sie weder von der Staatsregierung, noch von dem obersten Landesgerichte, welche doch allein darin als die beleidigten Theile bezeichnet werden, ausgegangen ist. Namentlich hört man, daß das Oberappellationsgericht nun geradezu dagegen verwahrt, die fragliche Untersuchung veranlaßt zu haben, daß es vielmehr dem obersten Justiztribunale sogar höchst unangenehm ist, einen Gegenstand von Neuem zur Sprache und zur Erörterung gebracht zu haben, wodurch nur die Erinnerung an frühere Vorgänge wiederum geweckt und aufgefrischt werden muß, die dem Gedächtnisse der meisten Zeitgenossen bereits entschwunden waren und wodurch sein Ansehen und seine Würde, auf deren ungetrübte Erhaltung in der öffentlichen Meinung es wohl begründete Ansprüche hat, blos compromittirt werden können. Auch ist der Argwohn, der in einer auswärtigen Zeitschrift an den Tag gegeben worden ist, als sey zu besorgen, daß sich in diesem Prozesse ein außergerichtlicher Einfluß, wovon sich im Jordan'schen mancherlei Andeutungen finden, geltend mache, sicherlich durchaus grundlos. Wenngleich von vorneherein bei der Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung gegen den Hofrath

Murhard, als Verfaſſer eines Artikels im Rotteck-Welcker'ſchen Staats-Lexikon, wie jetzt erkannt wird, ein Fehlbegriff begangen worden ſeyn mag, indem eine Sache, die, nach dee im deutſchen Bunde ſeit dem Jahre 1819 beſtehenden und auch in Kurheſſen promulgirten Preßgeſetzgebung höchſtens zu einer Injurienklage, aber auf keine Weiſe zu einer öffentlichen Anklage geeignet erſcheinen konnte, criminaliſtiſch behandelt wurd; dann hat man die Urſache, daß der Prozeß dieſen Gang genommen, nicht etwa einer Einwirkung von Außen auf denſelben beizumeſſen, ſondern lediglich in dem Umſtande zu ſuchen, daß das Untergericht, unbekannt mit den nähern Verhältniſſen, dabei von unrichtigen Vorausſetzungen ausgegangen iſt. Von dem erkennenden Obergerichte aber läßt ſich mit Zuverſicht nichts Anderes erwarten, als daß es, nachdem die Sache durch die Unterſuchung ins klare Licht geſtellt worden, nach den Geſetzen ſprechen wird. (Hamb. Corr.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 9. Mai. (Privat-Corr.) Mit Ausnahme der ſpan. und portug. Fonds, wofür ſich anhaltende Kaufluſt zeigte, erfuhren die übrigen Effecten keine erwähnenswerthe Veränderung. 5 pCt. Metall.: 113$^{11}/_{16}$ G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79$^{7}/_{8}$ G; Bank-Act.: 2013 G. 250 fl. Looſe: 135$^{1}/_{4}$ G.; 500 fl. Looſe: 154$^{1}/_{4}$ G.; Prämienſch.: 88$^{3}/_{4}$ P; Integrale: 60$^{5}/_{16}$ G.; Synd. 4$^{1}/_{2}$ pCt.: 97$^{3}/_{4}$ G.; 3$^{1}/_{2}$pCt.: 86$^{1}/_{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 94$^{1}/_{2}$ G.; 500 fl. Looſe: 100$^{1}/_{8}$ G.; Taunusbahn-Act.: 374 G.; Ard.: 24$^{3}/_{4}$ G.; Diſc.: 3$^{1}/_{4}$ pCt. G.

Lübeck, 4. Mai. Vorgeſtern iſt das unlängſt vom hieſigen Stadtgericht gegen den Kaufmann Jacoby wegen eines in einem auswärtigen Blatte veröffentlichten Schreibens gefällte und auf ſtägige Gefängnißſtrafe lautende Urtheil vom Obergerichte wieder aufgehoben worden, indem daſſelbe — wie es bei unbefangenem Leſen kaum anders möglich — in jener Veröffentlichung nichts »Aufregendes« hat finden können. — Eine aus der »Weſerzeitung« in faſt alle Zeitungen übergegangene Nachricht von der Wiederaufnahme der Unterſuchung gegen den Hauptmann Nachtigal bedarf in ſofern einer Berichtigung, als dieſe Unterſuchung keineswegs neu iſt, ſondern bereits ſeit Mitte Januar fortgeführt wird. Auch können wir aus guter Quelle hinzufügen, daß der Senat in ſeiner heutigen Verſammlung beſchloſſen hat, demnächſt ein förmliches Kriegsgericht zu conſtituiren, das die ganze Nachtigal'ſche Angelegenheit definitiv erledigen wird. — Sicherem Vernehmen nach hat die Bürgerſchaft beſchloſſen, nunmehr nach Beendigung des Berichts der Verfaſſungscommiſſion, der bereits loco manuscripti gedruckt und ſomit nicht in den Buchhandel kommen wird, 13 Deputirte zu der vom Senate und der Bürgerſchaft gemeinſchaftlich zu bildenden Berathungscommiſſion zu ernennen, unter welchen die ſonſt auch unvertretenen Gelehrten, ſo wie die Landbewohner repräſentirt ſeyn ſollen. Der Zuſammentritt dieſer Commiſſion darf ſchon in den nächſten Monaten zu erwarten ſtehen. (H. C.)

Lübeck, 3. Mai. Dringender als je hat ſich in den letzten Jahren die allgemeine Stimme im ganzen deutſchen Vaterlande für Wiedereinführung gymnaſtiſcher Uebungen, für Anlegung von Turnplätzen oder Wiederherſtellung deſſelben ausgeſprochen. Auch bei uns lenkte ein in unſerer Geſellſchaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit im vorletzten Winter gehaltener Vortrag die Aufmerkſamkeit wiederum auf jenen ſo lange vernachläſſigten Gegenſtand, und jene Geſellſchaft bewilligte bald nachher aus ihren Mitteln die zur Inſtandſetzung unſeres allgemeinen Turnplatzes erforderlichen Gelder. In dieſen Tagen wird nun das Turnen unter Leitung eines bei Prof. Weenen in Deſſau gebildeten Turnlehrers wiederum beginnen, und es zeigt ſich in unſern Schulen und bei unſerer Jugend der regſte Eifer für die Sache. (D.A.Z.)

Oeſterreich. Wien, 2. Mai. Die jüngſt in der »Augsb. Allg. Ztg.« veröffentlichte Nachricht von einer Verwahrung der Thronrechte des Prinzen Guſtav Waſa auf den ſchwediſchen Thron war nach dem Charakter dieſes Prinzen und dem ſeit dem Tode ſeines Vaters von demſelben beobachtetem Verfahren zu erwarten. Allein im großen Publikum hat dieſer Schritt doch überraſcht, da der Prinz bis jetzt ohne männliche Nachkommenſchaft iſt und man bei den allgemein angenommenen häuslichen Familienverhältniſſen deſſelben glaubte, daß er ſich wenig um den Thronwechſel in Schweden bekümmern oder ſich wenigſtens jedes öffentliches Schrittes enthalten würde, da jeder Verſuch dieſer Art die Kluft zwiſchen ihm und der ſchwediſchen Nation noch erweitern muß. Man glaubt auch, daß die fünf Großmächte jedenfalls keine weitere Notiz davon nehmen werden. Es ſteht nun zu erwarten, was die ſchwediſche Regierung in Betreff dieſer Proteſtation thun wird. (D.A.Z.)

Frankreich.

* Paris, 7. Mai. (Privat-Correſpondenz.) Der Moniteur bringt heute folgende telegraphiſche Depeſche über die Bildung des neuen ſpaniſchen Miniſteriums: »Madrid, 4. Mai. Durch »Decret vom 3. Mai ſind ernannt worden: General Narvaez zum »Conſeilpräſidenten und Kriegsminiſter, Marquis v. Villumo zum »Miniſter des Auswärtigen, Mon: Finanzen, Pidal: Inneres, »Mogonz: Juſtiz, General Armero: Marine.« Von dem frühern Cabinette iſt alſo nur Herr Maganz geblieben; übrigens muß man ſich durchaus nicht täuſchen und in dieſer Cabinets-Aenderung eine Aenderung der Prinzipien ſehen wollen, es handelt ſich hier nur um eine Frage der Perſonen. Chriſtine hat dem ehemaligen Redakteur des »Guirulgay« die bittern Angriffe auf ihre Perſon nie vergeſſen, und ſo fiel Gonzalez Bravo, als man ihn nicht mehr dringend brauchte. Der maskirte Abſolutismus bleibt auch das Programm der neuen Miniſter; der franzöſ. Einfluß iſt noch immer in der Oberhand, aber England unterſtützt heimlich die Beſtrebungen der progreſſiſtiſchen Partei; die ſpaniſche Revolution iſt noch lange nicht beendigt.

Die Reiſe des Königs nach London ſoll nun, auf den energiſchen Widerſtand der Miniſter, ganz aufgegeben ſeyn.

In der geſtrigen Sitzung der Deputirtenkammer kam das Amendement des Hrn. Bachard, welches das ganze Geſetz annulliren würde, noch nicht zur Abſtimmung. Bemerkenswerth war die Rede Lamartine's, der ſich zwar für die Zellenhaft ausſprach, aber nach einer gewiſſen Dauer derſelben die Deportation beantragte.

In der Pairskammer wurde Art. 2. des Unterrichtsgeſetzes diskutirt. Ein Amendement des Baron Seguier, welches, die Attributionen des k. Unterrichtsrathes feſtſtellend, den ganzen Charakter des Geſetzes weſentlich verändern würde, wurde, vom Miniſter Villemain bekämpft, einſtimmig verworfen. Art. 4., der die Bedingniſſe der Unterrichtsfähigkeit feſtſtellt, und die Fremden ausſchließt, gab Anlaß zu einem Amendement des Grafen Beugnot, welches auch Fremden, die die Erlaubniß, in Frankreich zu wohnen, erhalten haben, erlaubt, Unterricht in Frankreich zu ertheilen. Auf einige Bemerkungen des Miniſters Villemain, daß die Regierung nicht abgeneigt ſey, Ausländern die Erlaubniß, Schulen zu eröffnen, zu ertheilen, wird der Art. 4. zur Commiſſion zurückgeſchickt.

Die Expedition unter Marſchall Bugeaud gegen die Fliſſas iſt am 26. von der Maiſon carrée aufgebrochen. Der Herzog von Aumale iſt mit ſeiner Expeditionscolonne gegen die Ouled-Sultan am 17. aufgebrochen.

Sehr vielen Gefangenen iſt am 1. Mai der Reſt ihrer Strafzeit nachgelaſſen worden, aber leider keinem einzigen politiſchen Gefangenen.

(Neueſte Nachrichten.) Marſchall Soult bezieht mit Erlaubniß des Königs das k. Luſtſchloß Meudan als Sommeraufenthalt; er ſoll übrigens Willens ſeyn, nach dem Schluſſe der Seſſion ſein Portefeuille abzugeben und ſich auf ſeine Beſitzung in St. Amand zurückzuziehen.

Der Prinz von Syracus iſt am 3. auf ſeiner Reiſe nach Paris durch Marſeille gekommen, wo er ſich nur einige Stunden aufhielt; heute Morgen wurde er hier auf der neapolitaniſchen Geſandtſchaft erwartet; der Prinz ſcheint abermals mit einer wichtigen Miſſion beauftragt zu ſeyn.

Nachrichten aus Louviers melden, daß Herr Charles Laffitte abermals und zwar mit einer noch größeren Majorität gewählt werden und der Kammer, um dieſen Conflict zu beenden, nichts anders übrig bleiben wird, als eine Unterſuchung der Wahl anzuordnen. In der Deputirtenkammer dauerte heute die Diskuſſion über das Amendement des Hrrn. Bechard fort; Herr Bouilland unterſtützte es; Herr Leſtiboudois erklärte als Arzt das Zellenſyſtem als durchaus nicht ſchädlich für die Geſundheit, es könne wohl in Ausnahmsfällen zum Wahnſinne führen, aber er habe in ſolchen Fällen gefunden, daß die Individuen ſchon immer eine Dispoſition zur Geiſtesverwirrung gehabt haben. Hr. Arago gibt einige neue Details über das Gefängniß La Roquette; dieſes Gefängniß iſt nur für die Angeklagten, es iſt, ſagt er, nach einem ſehr humanen Plane erbaut, allein man habe die Arbeiten zu ſehr beſchleunigt, und die Ausgaben würden den Ueberſchlag weit überſteigen. Hr. v. Larochejaquelein wiederholt, daß die wilden Thiere in ihren Käfigen mehr Raum hätten, als die Gefangenen in den Zellen, die Zellen ſind klein, ohne Luft, und für die Heizung unzweckmäßig. Hr. Arago ſagt, daß die wiſſenſchaftliche Commiſſion chemiſche Beobachtungen in dieſen Zellen gemacht habe, und die Luft darin ſehr rein gefunden habe. Die Heizung ſey gut und eine Flur ſey da, wo jeder Gefangene ſpazieren gingen. Noch einigen Bemerkungen der Herren Larochejacquelein und Boulay (de la Meurthe) wird über das Amendement des Hrn. Bechard abgeſtimmt und daſſelbe verworfen. Hr. Leemleux ſpricht über den Art. 13. (Abgang der Poſt.)

Daß in Algerien der Kampf immer unblutiger, die Lazarethe immer beſſer werden, erhellt aus einer Zuſammenſtellung im Moniteur Algérien, wonach die Truppen von 65,489 M. im Jahr 1840 2596 M., von 74,140 M. im Jahr 1841 7795 M., von 79,753 M. im Jahr 1842 5588 M. und von 81,520 M. im Jahr 1843 4692 M., oder 1840 über ein Siebentel, 1843 unter einem Siebzehntel durch den Tod verloren.

5pCt. 122, 15. 3pCt. 84, 60. Ard. 35 $^{1}/_{4}$.

Digitized by Google

Nichtpolitische Zeitung.

= Beelin, 7. Mai. (Privat-Coreespand.) Der Beginn des hiesigen neuen peotestant. Domdaues kann nun in so fern mitgetheilt werden, als man beute die bei der Domkirche stehenden kleinen Häusee niederzureißen angefangen hat. Erwähnte Kieche dürfte eines dee großartigsten Gebäude werden, welches überhaupt im gemessenen Kirchenstyle je errichtet worden ist. Die Höhe des inneen Schiffes wird allein sich auf 120 Fuß belaufen. Der Bau ist auf 15 Jahre beerechnet. Zuerst will man das dazu gehörige Königs-Mausoleum bauen, in dessen Katakomben für die 80 Särge mit fürstlichen Leichen, die zu unsers Königshauses Ahnen gezählt weeden, und gegenwärtig in den untern Gewölben des Domes stehen, prachtvolle Grüfte errichtet weeden sollen. Peter v. Coenelius hat bekanntlich den Auftrag, die Freskomalereien zur Verherrlichung dieser Königsgräbee auszuführeen, wozu ihm die bei seinem gegenwärtigen Aufenthalte in Rom entworfenen Zeichnungen sehr gelungen seyn sollen. — Zu Ende dieses Monats findet von Seiten dee hiesigen Akademie der Künste eine sinnreiche Todtenfeiee füe Thoewaldsen im Saale der Singakademie statt. Die Peofessoeen Kiß und Kopisch sind zu diesem Zwecke schon jetzt sehe thatig, indem Ersteeer die Statue Thorwaldsen's auf die Hoffnung sich stützend, wozu dee verewigte Meistee selbst die Skizze gemacht, in Gyps anfeetigt, um sie bei dieser Todteufeiee aufzustellen, und Letzterer deu Text, welchee dabei gesungen weedeu soll, dichtet. — Im hiesigen Hôtel du Nord, welches durch seine fürstliche und comfortable Eleganz, so wie durch die dabei doch billig gestellten Preise bei Feemden und Einheimischen Anerkennung findet, erblickt man seit einigen Tagen als großes Flurfenster ein aon Zebger verfertigtes schönes Glasgemälde, das die Teutonia mit drm Schweete in dee Rechten nnd mit einem Lorbeerzweige in der Linken schansarbig darstellt. Um die Teutonia befinden sich die Wappen der deutschen Bundesstaaten und untee derselben ein aufrechtstehendee Bär als Wappen Berlins. Dieses Glasgemälde wied als Kunstpeodukt geachtet.

Feankfuet, 8. Mai. Hr. Anselm v. Rothschild eröffnete gestern (7.) dem hiesigen Israelitischen Grmeindeoorstande in Auftrag seines Vaters, des Hrn. Sal. v. R. in Wien, daß das Haus Rothschild, in Folge dee Wendung, welche einige wichtige Gemeindeangelegenheiten ueeedings angruommen hätten, die sruhee zum Ausdau einee neuen Synagoge bestimmte Schenkung (aon 150,000 fl.) zurücknehme und die Wiederauslieferung der daeübee der Gemeinde-Behörde ausgestellten Schenkungsuekunde verlange. Dee Voestand beschloß darauf nach gestern Abend, auf die Zurücknahme ohne Widespruch einzugehen und die Schenkungsurkunde an die HH. v. Rothschild auszuhändigen. (Fr. Obpstz.)

Koblenz, 7. Mai. Nachdem in dem königl. Residenzschlosse dahier die Malereien im Innern sämmtlich vollendet und die mit der Ausführung derselben beauftragt gewesenen Beetinee Malee abgereist sind, ist man gegenwärtig mit dee Wädlirung desselben sehr thätig beschäftigt. Man will hieraus mit Bestimmtheit den Schluß ziehen, daß die Kaiserin von Rußland, welche laut Zeitungsbrichten in diesem Sommee die Tannusbädee besuchen wird, auch einige Zeit hiee veeweilen werde, in welcher Beziehung auch schon an einen hiesigen hohen Militairbeamten Nachrichten eingetroffen seyn sollen. Eines dee Zimmer im hiesigen Schlosse enthält, wie ich hiee beiläufig anführen will, eine historische Merkwürdigkeit, nämlich Gabelins-Tapeten, welche Ludwig XV. von Frankreich Friedrich dem Großen zum Geschenk gemacht hat. — Unsere Nachbarn in Ems klagen darüber, daß die Kue in diesem Sommee so spät, nämlich eest gegen Ende dieses Monats iheen Anfang nehme. Bis heute, sagen sie, sey noch keine Promenade oder sonstige öffentliche Anlage gereinigt oder in Stand gesetzt, ja noch nicht einmal dee Badekommissäe anweseud, während in früheeee Zeit derselbe stets mit Anfang Mai eingetroffen sey. (Fr. Obpstz.)

Waeschau. Die Redaktion dee Jahrbücher füe den vaterländ. Landbau hat eine Prämie von 1000 Fl. füe die deste Abhandlung über die zweckmäßigste und wohlfeilste Wasserhebe-Maschine (behufs Irrigation) ausgesetzt. Dee äußerste Termin zur Einsendung der Abhandlungen an die Buchhandlung Spieß und Comp. in Warschau ist auf den 10. Juni d. J. festgesetzt. Zur Begutachtung der eingegangenen Aufsätze wied eine Kommission qualifizirter Technikee beeufen werden. Die Zahlung dee 1000 Fl. erfolgt soätestens den 31. Oktobee d. J. im Bureau der Redaktion.

° Paeis, 7. Mai. (Priv.-C.) Die ministeriellen Jouenale berichtigen, daß der angeblich wegen Beesetigung einee Höllen-Maschine verhaftete Lewaski auf ein Mandat des Instruktions-Richters wegen zahlreicher Betrügereien verhaftet worden ist.

Redigiet untee Veeantwoetlichkeit dee Stahel'schen Buchhandl.

Meteoeolog. Beobachtungen vom 9. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf 0° Temp. eeduzieet.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 57	+ 6, 3	W. Nebel.
Mittags 12U.	330, 23	+16, 6	NW. bew.
Abends 7 U.	330, 17	+14, 7	NW. bew.

Schifffahets-Nachrichten.

Wertheim, den 8 Mai. Vordeigefahren heute Morgen: G. Hohnert v. Bamberg mit Ladung von Mainz.

Wurzburg, 9. Mai. In Ladung nach Frankfurt, Maing und Köln: S. Schön von hier. Ladeschlußtag am 11., Abfahrt am 12. d.

Bekanntmachung.

Wer aus irgend einem Geunde rechtliche Anfoeüche gegen die Nachlaßmasse der Margaeetha und Barbara Schlott dahier geltend zu machen hat, wird aufgefoedert, solche am

Mittwoch den 29. l. Mts.
früh 10 Uhr

im Geschäftszimmer des II. Senates um so gewissee anzumelden und sicher zu stellen, als ansonst bei Auseinandersetzung der Masse keine weitere Rücksicht daeauf mehe genommen wied.

Würzburg, am 2. Mai 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Holz-Veesteigerung.

[2a] Das unterfeetigte Amt veesteigert am
Feeitag den 17. d. Mts.
früh 9 Uhe anfangend, im Reviere Brunsfeld aus der Waldabtheilung „Obeee Jägerhäuschens-Rangen"
222½ Klafter Buchen, Eichen, Birken, Aspen- und Sahlweidenholz,
269½ Hundert dergleichen Wellen, dann
1 Eichen Nutzholz-Abschnitt und
71 Birken Klein-Nutzholzstangen.

Aus der Wald-Abtheilung „Pfaffenboden":
25 Klafter Buchenscheitholz.
Aus der Waldabtheilung „Untere Reyfladterrangen":
67⅓ Klafter Buchenscheit-, Knorz- und Prügelholz, und
2258 Buchen-Wieen,
so wie aus verschiedenen Abtheilungen:
22 Eichen Commerzial-, Bau- u. Nutzholz-Abschnitte.
Aus der Wald-Abtheilung „Untere Gudenberg" des Reviees Geamschau:
5 Eichen Commerzial-, Bau- u. Nutzholz-Abschnitte.
Sämmtliches Brennholz wird füe den Lokalbedarf, das Commerzial-, Bau- und Nutzholz aber in freier Konkurrenz versteigeet.

Weilshöchheim, den 9. Mai 1844.

Königl. Forstamt Rimpar.
Dittmann.
Hofmann.

LIEDER-TAFEL.

Samstag, den 11.: **Hauptprobe** mit Orchester im kleinen Saale. Anfang: 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Todes-Anzeige.

Zu einem bessern Leben entschlief am 30. April 1844 früh 4¼ Uhr, gestärkt mit den heil. Sterb-Sakramenten in Folge eines Nervenschlages nach 2½jährigen Leiden der hochwürdige Herr **Joh. Peter Endres**, Stadtpfarrer zu Bischofsheim vor d. Rh., im noch nicht vollendeten 55. Lebensjahre und im 31. Jahre seiner seelsorgerlichen Wirksamkeit. — Diesen Todesfall allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniss bringend, bitten um stille Theilnahme

Die Geschwister das Seelignn:
Jos. Endres, k. l. Assess. in Offenheim.
Franziska Stephan geb. Endres, Schullehrers Wittwe zu Könighofen.
Regina Spenkuch geb. Endres, Schullehrersfrau zu Arnshausen.
Dorothea Endres.
Theres. Imhöfer geb. Endres, Gastwirthin zu Saal.

[2a] Frische Sendungen **ächt italien. Salami** in Prima-Qualität, **französ. Tafel-Senf**, vorzüglich gutes **Salat-Oel**, gebr. **Dampf-Caffee, Niederländ. Melis**, ächten **Eichel-Caffee, Reis, Gewürz, Gesundheits- & Vanill-Chocolade**, billige und gute **Cigarren**, dann feinste **Stengel-Stärke** ꝛc. empfiehlt zur geneigten Abnahme

Joh. Friedr. Mehling,
in dee Marktgaße.

Haus- und Werkzeug-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Wohnhaus nebst Werkzeug füe zwei Gesellen im besten Zustande aus freier Hand zu verkaufen.

Das Wohnhaus liegt an einer der schönsten Straßen dahier, allwo sich ein Landgericht, Rent- und Forstamt befindet, und nebst den 7 Jahrmärkten auch alle Donnerstag Wochen- und Schweinsmarkt abgehalten wied, mithin einen guten Nahrungsstand sichert.

Gerolzhofen, am 7. Mai 1844.

Jos. Loch, Drehermeistee.

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Erzählungen
aus den Evangelien.
Bearbeitet für Bibelverständniß suchende Leier.
Von K. Pfeifee. 3 Theile in 1 Band.
Zweite verbesserte Auflage.
Preis 54 kr.

Der erste literarische Versuch des Hrn. Verfassers ist ganz besondees günstig aufgenommen worden, so daß in wenigen Monaten schon eine neue Auflage des ersten Bändchens veeanstaltet werden konnte. Ein christliches Gemüth müssen diese Erzählungen besonders ansprechen. Es ist eine sinnige Auslegung, Gemüth und Herz am meisten ansprechender, biblischer Erzählungen.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 132. **Sonntag, 12. Mai 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

* **Bayern.** Würzburg, 10. Mai. Seit dem 10. März, oder von jener Periode an, wo der früher ungewöhnlich hohe Wasserstand die Schifffahrt wieder gestattete, hat die Dampfschifffahrt sowohl auf dem Mittel- und Untee-, als Obermain wieder ihren regelmäßigen Dienst begonnen. Das Ergebniß ihrer Frequenz und Benützung in den eben bezeichneten Flußrichtungen vom 10. März bis Ende April ist folgendes: Auf dem Mittelmaine zwischen Würzburg und Frankfurt und zurück fanden 53 Fahrten mit einem Aufwande von 144 Dienstestagen statt; an Personen wurden teansportirt 7583; an Gütern 2750 Zntr. Das Lokalboot zwischen Aschaffenburg und Mainz und zurück machte 37 Reisen, wozu es eben so viele Tage des Dienstes verwendete; an Peesonen nahm dasselbe auf 6029 und lieferte 1781 Zntr. an Waaren, brsondees an Eilgütern. Das Dampfschiff auf dem Obermain zwischen Bamberg und Schweinfurt und zurück legte 38 Fahrten in eben so vielen Dienstestagen zurück; die Peesonen-Frequenz betrug 843; an Gütern wueden transportirt 370 Zntr. Als Gesammtresultat ergibt sich in 128 Fahrten und 219 Tagen des Dienstes ein Teansport an Peesonen: 14,455, an Gutern: 5102 Zntr. Fue den laufenden Dienst ist Borsorge getroffen, daß jede durch nnoorhergesehenen Unfall, oder durch nolhwendig gewordene Bootreperatur etwa entstehende Lücke unverzüglich durch Reserveschiffe ausgefüllt werde, so daß also jeder, besonders bei günstiger Jahreszeit widerlichen, wenn auch kurzen Dienstunterbrechung schleunigst vorgebeugt werden könne.

München, 8. Mai. In der Begleitung und im Gefolge des Königs befinden sich die Flugeladjutanten Rittmeister Frhr. Vogt v. Hunoltstein und Oberlieutenant Graf v. Yrsch, der Leibarzt Geheimrath v. Walther und der geheime Secretär Fabenbacher. Se. Maj. haben verfügt, daß der erste Courier am 8. Juni von hier nach Rom abzugeben, und die zweite am 17. Juli in Palermo einzutreffen habe. Diesen Morgen hat nuch Se. kais. Hoh. dee Erzherzog Karl Ferdinand die Rückreise nach Mailand, und Nachmittags 2 Uhr Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin die Reise über Wien nach Brünn angetreten, wo er als Militärgouverneur von Mähren residirt. — Zu der beim Appellationsgericht in Neuburg erledigten Rathsstelle wurde unterm 4. Mai der Assessor des Appellhofs in Freising Clemens Sieyrer befördert. (Allg. Z.)

München, 8. Mai. In der heutigen »Münchener Pol. Ztg.« liest man: Ich beehre mich, der Bürgerschaft der Haupt- und Residenzstadt München das mir zugekommene allerhechste Handschreiben Sr. Maj. des Konigs zur Kenntniß zu bringen. München, 7. Mai 1844. Dr. Bauer, I. Bürgermeister. „Herr Bürgermeister Dr. Baues! Inmitten der Meinem Herzen so schmerzlichen Freoel, deren Schauplatz Meine Haupt- und Residenzstadt während der ersten drei Tage des laufenden Monats gewesen, war es Mir ein erhebendes und wohlthuendes Gefühl, in der Haltung der Bürgerschaft und in dem unoerdrossenen Eifer, mit welchem dieselbe zur Wiederherstellung der Ordnung mitgewirkt hat, neue Beweise jenee unbefleckten Treue und trefflichen Gesinnung zu erhalten, durch welche diese Bürgerschaft zu allen Zeiten und untee allen Verhältnissen sich ausgezeichnet hat. Das Vertrauen, welches die bewährte Treue und Gesinnung veedienen, läßt Mich kein Bedenken tragen, um, nachdem Ruhe und Ordnung wiedergekehrt sind, die zur Befestigung Meiner Gesundheit schon seit längeree Zeit beschlossene Reise anzutreten. Ich beauftrage Sie, Hr. Büegermeister Dr. Bauer, dieses der Bürgerschaft Meinee Haupt- und Residenzstadt mit dem Ausdruck Meiner wohlgefälligen Anerkennung fur die bewiesene Haltung zur Kenntniß zu bringen, und derselben dabei die Versicherung auszusprechen, daß ihr Wohl Angelegenheit Meines Heezens ist, wie das allee Meiner von Gott Mir anvertrauten treuen Unterthanen. München, 7. Mai 1844. Ihr wohlgeneigter König Ludwig."

** München, 9. Mal. (Priv.-Corr.) Uebee die schwebende Untersuchung der bei den Unruhen Verhafteten vernimmt man natürlich nichts Gewisses. Wünschenswerth wäre, daß seiner Zeit zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde, welche Bestrafungen stattgefunden haben, damit das Volk erfahee, daß solche strafbaren Storungen der Ruhe einer Stadt streng geahndet werden. Uebrigens muß ich schon bemerken, daß in den letzten Tagen, so viel bekannt ward, kein Diebstahl stattgefunden hat. — Da gestern das, übrigens jetzt durch die eingerufenen Beurlaubten zahlreiche Militär, nicht mehr den ganzen Tag in den Kaserneu verbleiben mußte, sondern wieder ausgehen durfte, so ging gestern auch wieder der Zapfenstreich, dessen angenehme Tone wir mehrere Tage entbehren mußten, da sie unnöthig wurden, weil alles Militär entweder im Dienste oder in der Kaserne war. Der Zapfenstreich wird übrigens einige Zeit statt um 9 Uhr, um 8 Uhr gehen. — Auch der seit den 2. Mai geschlossene Bockkeller ward heute Mittags wiedee geöffnet, und die »Lebensquelle,« wie der Munchner sagt, fließt wieder im eeichen Strome, und zwar auf allerhochsten Befehl die Maas um 9, statt um 10 Kreuzer. — Mit Vergnugen bemerkt man auch, daß seit mehreren Tagen das Brod bei den Bäckern nicht unbedeuten^ größer ist, als noch vor kuezee Zeit. — Ministerialrath v. Volz ist von seiner Sendung nach der Pfalz wieder hiee eingetroffen. Auch unser Handelsconsul in Köln, Herr Bartels, befindet sich seit einigen Tagen hier.

München, 9. Mai. Uebermorgen kommt in einer anberaumten General-Veesammlung des Museums der schon erwähnte, höchst bedauerliche Handel zwischen dem Grafen L. und dem geistl. Rath W. zue Entscheidung, da diese Herren es nicht vorgezogen haben, die Gesellschaft durch freiwilligen Austritt dieser unangenehmen Nothwendigkeit zu uberheben. Man ist auf den Beschluß der General-Versammlung, so wie auf die Art und Weise der vorausgehenden Erörterung nicht wenig gespannt. (Nürnb. K.)

Passau. Wie die »Passavia« berichtet, sprach der Erzherzog Karl, als er in Passau auf kurze Zeit ans Land getreten, gegen das k. b. Offizeekorps die inhaltsschweren Worte: Es freut mich bayerische Uniformen zu sehen. Ich war Augenzeuge, wie tapfer sich die Bayern gehalten haben bei jeder Gelegenheit.

Preußen. Berlin, 3. Mai. Dee Prospectus von Huber, »Janus« Jahrbücher deutschee Bildung, Gesinnung, und That, ist unter Voraussetzung der künftigen Ertheilung einer Concession als Manuscript gedruckt und 2 Bogen stark. Es kommt hiee wieder darauf zurück, daß der Conservatismus noch kein genügendes Organ habe, »wahrend die positio und negatio, mittelbar oder unmittelbar, duech Feindschaft oder Gleichgültigkeit gegen das Bestehende, durch Haltungslosigkeit, Frigbeit, Thorheit, Geistlosigkeit, Gesinnungslosigkeit, Unwissenheit, Gemeinheit odee Frioolität destruetive Presse das Forum dee Oeffentlichkeit nach allen Seiten in allen Gestalten mit allen Tönen erfull und beherrscht.« Er will daher dahinstreben, der conservativen Presse einen Vereinigunspunkt zu schaffen, und hofft nicht allein zu stehrn. Er wied zwar für den Protestantismus, aber auch nicht gegen den Katholicismus kämpfen, sondern den positiven Keen des Christenthums, und auf dem Gebiele der Politik den monarchischen Keru herausfuchen, und Niemanden zurückweisen, »der nicht in einem monarchischea Staate den monarchischen Kern, Grund- und Schlußstein desselben anseedet, oder ignoriet — gleichoiel ob unter constitutionellen oder republieanischen, oder monarchischen Losungen.« (Mannh. Abdz.)

Beelin, 4. Mai. Das so vielfach besprochene, mit Recht an-

Digitized by Google

träuliche Du, als Anrede für die Landwehrmänner, wird wieder aufgenommen. Bei einer der letzten Compagnie-Versammlungen wurde den Anwesenden der Tagesbefehl verlesen, daß es den Oberen allerdings freistände, die Landwehrmänner mit »Du« anzureden. Die Vorlesung erregte aber ein so lautes Murren, daß der Lesende unterbrochen wurde und in den Ruf ausbrach: »Nun, meine Herren, wenn ich nicht lesen soll, so mag es Einer von Ihnen thun!« Es wäre nach allem Dem, was im vorigen Jahre bereits gegen das vertrauliche »Du« angeführt worden, wirklich überflüssig, noch einmal darauf zurückzukommen: so viel steht aber fest, daß eine solche Maßregel in dem Bürgerstande nirgends Beistimmung findet. Bemerkt muß werden, daß die einjährigen Freiwilligen noch fortwährend mit »Sie« angeredet werden, hier also die anscheinende Bevorzugung, wenn nämlich überhaupt daran gedacht werden kann, noch mehr ans Licht tritt. (Köln. Z.)

∋ **Sachsen.** Leipzig, 8. Mai. (Privat-Correspondenz.) Mit diesem Monat ist nun das neue Gesetz über die Angelegenheiten der Presse ins Leben getreten, und traten sofort mehrere für diesen Augenblick censurfreie Schriften über 20 Bogen an das Licht. Besondere Aufmerksamkeit unter diesen erregte O. Wiegand's Vierteljahrsschrift; sie enthält fast durchgängig Abhandlungen im Sinne und von Verfassern der neuhegel'schen Fraction (Nauwerk, Meyer, Julius) und scheint die früher in demselben Verlage erschienenen deutschen Jahrbücher ersetzen zu sollen, wenn schon sie sich mehr ungefähr in der Mitte zwischen diesen und den Tübinger Jahrbüchern der Gegenwart hält. Bereits am ersten Tage hat sich ein seltsamer Controvers-Fall herausgestellt: die Behörde weigerte sich nämlich, eine in großem Duodezformate gedruckte Schrift, bei welcher, wie es jetzt häufig geschieht, die Paginirung der einzelnen Bogen dem Octavformate angepaßt ist, als eine wirklich die Zahl von 20 Bogen erreichende und censurfreie anzuerkennen, ohne daß jedoch weder in dem betreffenden Gesetze, noch in der dazu gehörigen Ausführungsverordnung irgend welcher Anhalt für diese Ansicht gegeben ware. Zu gleicher Zeit sind an hiesigem Orte acht neue Centralcensoren ins Amt getreten, zum größten Theile dem akadem. Lehrerpersonale angehörig. Seltsamer Weise ist bei Vertheilung der einzelnen Fächer unter dieselben von der Censur der staatswissenschaftlichen Schriften die der Schriften über Politik getrennt worden, und ersterer dem Prof. Bulau verblieben, letztere einem außerordentlichen Professor der medizinischen Facultät, Reubert, übertragen, mit Inbegriff der Censur sämmtlicher Zeitschriften, welche dem Erstern, auf sein wiederholtes Ansuchen, abgenommen worden ist, nachdem er noch kurz vorher den gewiß höchst seltenen Fall erlebt hatte, daß von dem Redacteur der »Abendzeitg.,« Dr. Schmieder, in Dresden gegen ihn Beschwerde wegen nachlässiger und deshalb zu liberaler Censur erhoben worden war. In der That aber hat die journalistische Literatur diesen Wechsel zu bedauern, denn Bülau war ihr zwar ein strenger, aber doch keineswegs angstlicher, sondern vernünftiger und sachkundiger Censor, während sein Nachfolger im Laufe seiner noch kurzen Amtsführung bereits mehrere grelle Beispiele der gegentheiligen Eigenschaften gegeben und der sächsischen Zeitungspresse keine glänzenden Aussichten für die Zukunft eröffnet, sich selbst aber eben so viele Beschwerden bei seiner vorgesetzten Behörde zugezogen hat. — Das in meinem vorletzten Schreiben erwähnte Abschiedsfest zu Ehren des Abgeordneten Braun aus Plauen hat am vorigen Sonntage wirklich stattgefunden. Mehr als 300 Theilnehmer, einheimische wie auswärtige, waren dabei zugegen, darunter die beiden Landtagsabgeordneten hiesiger Stadt: Appellationsgerichtsrath Dr. Hase (Präsident der 2. Kammer) und Hr. Brockhaus, sowie der Abg. Bürgermeister Todt aus Adorf. Das Fest bewegte sich in den strengsten Schranken der Gesetzlichkeit, ohne dabei des erforderlichen Freimuthes zu entbehren. Besonders lebhaften Anklang fand die Anspielung des Vorsitzenden des Festes, Dr. Kaiser, auf die am Tage vorher in der »Allgem. Preuß. Zeitung« enthalten gewesene, zunächst auf den früher erwähnten Rechenschaftsbericht des Abg. v. Watzdorf bezügliche, aus dem Königreich Sachsen datirte Verdächtigung, daß es nach dem Vorgange jenes Berichtes für die Conservativen klar vorliege, daß das Streben der constitutionellen Liberalen bei uns, von dem Verlangen nach einer Verfassung ausgehend, durch die Stufenleiter des öffentlich-mündlichen Gerichtsverfahrens und der Geschwornengerichte hindurch bis zur Ochlokratie fortschreite. Die von dem Redner mit inniger Entrüstung ausgesprochene Abweisung derselben und die Gegenerklärung, daß kein wahrer Sachse solcher Verdächtigung werth, aber auch fähig seyn würde, mit stürmischen Zeichen der Beistimmung aufgenommen. Uebrigens scheint in jener Verdächtigung eine Bestätigung dessen zu liegen, was unlängst der beachtenswerthe Berliner †† Correspondent der »Bremer Zeitung« über Denunciationen der liberalen Bestrebungen in Sachsen bei auswärtigen Höfen berichtet hat.

Majestät dem Könige werden gegenwärtig die Truppen der hiesigen Besatzung gemustert. Am 7. geschah dies mit der Artillerie, dem Train- und der Pionnier-Abtheilung. — Die hier zusammen getretene Militär-Commission ist seit 14 Tagen in voller Thätigkeit. Bekanntlich ist der Zweck derselben, bei dem achten Armeekorps in Beziehung auf Exercitium, Kommando und Signale, selbst bei combinirenden Waffen, möglichste Einheit zu erzielen, und so knüpft sie nur an dasjenige an, worüber man früher bereits in Darmstadt und Karlsruhe sich verständigt hat, mit der Aussicht, das Ganze hier zu einem gedeihlichen Ende geführt zu sehen. (Schw. M.)

Baden. Karlsruhe, 8. Mai. Die Verhandlungen über die Staatsverträge, die Main-Neckar-Eisenbahn betreffend, haben heute um neun Uhr begonnen und schließen soeben, Nachts halb zehn Uhr; zwischen drei und vier Uhr wurde gerastet. Die Erörterungen waren der ernstesten Art, öfter höchst lebhaft, zuweilen stürmisch; das Haus blieb vom Anfang bis zu Ende von Zuhörern zum Erdrücken gefüllt. Das Resultat dieses Tages ist: Anerkennung der von der Regierung »zur Kenntnißnahme« vorgelegten Staatsverträge, mit dem Antrage, daß die Regierung Unterhandlungen wegen Annahme der badischen Spurweite auf der Neckar-Main-Bahn mit Hessen und Frankfurt anknüpfe. Die Kammer genehmigte nämlich mit 33 gegen 26 Stimmen folgenden Antrag desjenigen Theils der Commission, in deren Namen der Abg. Schaaff berichtet hatte: »Durch eine Erklärung zu Protocoll anzuerkennen, daß die Regierung bei der Unterhandlung über die Staatsverträge vom 25. Febr. 1843 mit großer Umsicht zu Werke gegangen sey, daß durch deren Abschluß bei möglichster Schonung von Local- und Sonder-Interessen das wahre Beste des Landes werde erreicht werden, und daß die großh. Regierung durch die Verabredungen in den Verträgen vom 25. Febr. 1843 die mit der Adresse vom 6. Septbr. 1842 ihr durch die Stände vertrauensvoll gewährte Vollmacht vollzogen habe.« Verworfen wurden die durch den Abg. Sander gestellten Commissions-Anträge, dahin gehend: 1. »In einer »Adresse an die großh. Regierung zu erklären: die zweite Kammer ist »der Ueberzeugung, daß der über die Herstellung einer gemeinschaftlichen Eisenbahn zwischen Frankfurt und Heidelberg abgeschlossene »Staatsvertrag vom 25. Februar 1843 mit Nebenverträgen der Zu»stimmung der Kammer zur Rechtsgültigkeit bedarf, und verlangt da»her die Vorlage dieses Staatsvertrags zum Zwecke ihrer Zustimmung »und nicht zur bloßen Kenntnißnahme. Dabei erklärt sie, daß sie »diesem Staatsvertrag keine rechtsverbindliche Kraft für das Land zu»zuerkennen vermöge, so lange solcher nicht die Zustimmung der Kam»mer im verfassungsmäßigem Wege erhalten hat.« 2. »Der großh. »Regierung zu erklären, daß die 2. Kammer die Staatsverträge vom »25. Febr. v. J. über die Main-Neckar-Eisenbahn als den Interessen »des Landes nicht entsprechend ansehen müsse.« Zum Schlusse genehmigte die Kammer einen Antrag des Abg. Knapp, welcher im Laufe der Discussion dahin gestellt wurde: »die Regierung möge nach Einvernahme der technischen und etwa auch der militärischen Behörden neue Unterhandlungen dahin einleiten, daß die badische Spurweite auf der Main-Neckar-Eisenbahn beibehalten werde, unbeschadet der Rechtsverbindlichkeit des Vertrags.« (Mannh. Abdz.)

*** **Nassau.** Wiesbaden, 10. Mai. (Privat-Corresp.) Das herzogliche Paar bezog gestern das Schloß zu Biebrich als Sommerresidenz. Die Bewohner Biebrichs bereiteten dem Herrscherpaare nicht allein den feierlichsten Empfang, sondern es waren auf Booten der beiden Rheindampfschifffahrts-Gesellschaften die Musikcorps der in Mainz garnisonirenden Regimenter vor Biebrich beordert worden und spielten den ganzen Abend. Diese Aufmerksamkeit hatte das herzogliche Paar auf das Angenehmste überrascht. Abends fand Illumination in Biebrich statt und auf der nahen Insel wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Der schon längst berühmte Hofgarten zu Biebrich hat auch mehrere neue prachtvolle Anlagen erhalten.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 10. Mai. (Privat-Corr.) Bei heutigem Geschäfte in Staatspapieren machte sich keine bemerkenswerthe Coursveränderung bemerkbar; nur span. Fonds variirten etwas und schlossen zuletzt fester im Cours. 5 pCt. Metall.: 113¾ G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79⅞ G; Bank-Actien: 2015 G.; 250 fl. Loose: 134⅞ G.; 500 fl. Loose: 154¼ G.; Prämiensch.: 88¾ P.; Integrale: 60⅜—¼ G.; Synd. 4½ pCt.: 97¾ G.; 3½ pCt.: 86¼ G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅜ G.; 500 fl. Loose: 100 G.; Taunusbahn-Act.: 373¾ G.; Ard.: 24¾ G.; Disc.: 3¼ pCt. G.

□ Frankfurt, 10. Mai. (Priv.-Correspond.) Der Bundespräsidialgesandte, Hr. Graf von Münch-Bellinghausen, ist erst vorgestern hier angekommen und hatte den Weg über Stuttgart genommen, wie man glaubt, in besonderer Mission. Se. Excellenz präsidirte bereits gestern der Bundesversammlung. — Es hat hier durchaus nicht überrascht, daß die Familie von Rothschild die für

Digitized by Google

den Bau einer neuen Synagoge ausgesetzte Dotation wieder zurücknahm, da man längst wußte, daß sie dies zu thun Willens sey, indem sie sich mit den kirchlichen Gesinnungen des Vorstandes der jüdischen Gemeinde nicht befreunden konnte.

Hamburg, 7. Mai. Gestern sind die Erd-Arbeiten für die Berlinee-Hamburger-Eisenbahn sowohl auf königl. preußischem, als auf großherzogl. mecklenburgischem Gebiete (bei Karstedt und bei Ludwigslust) in Angriff genommen worden. (H. Bh.)

Hamburg, 7. Mai. Heute (am 7. Mai) fand die Feier der Grundsteinlegung zur St. Petri-Kirche statt. Die Trümmer der Kirche und der Bauplatz waren mit Flaggen, Maienbüschen und Festons festlich geschmückt. Die Kanzel war an einem der stehen gebliebenen Mittelpfeiler angebracht, welchem gegenüber der Grundstein eingesenkt werden sollte. (H. C.)

Großbritannien.

London, 6. Mai. In einer heute gehaltenen Sitzung des Court of Directors der ostindischen Compagnie ist Sir Henry Hardinge, Staatssekretär für das Kriegsdepartement, an Lord Ellenborough's Stelle zum Generalgouverneur von Ostindien ernannt worden; es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung diese Wahl bestätigen wird. — Sir Henry Hardinge begibt sich Anfangs Juni an seinen Posten.

Nach der „Dublin Evening Mail" beharren die Anwälte der irischen Angeklagten auf ihrem Vorhaben, dem Antrage auf ein neues Verfahren, falls der Gerichtshof denselben zurückweist, sofort den Antrag auf Verschiedung des Urtheils folgen zu lassen, und sie rühmen sich laut, daß sie die Verhandlungen über diesen neuen Antrag durch die ganze nächste Quartalsession hinzuziehen wissen würden.

Frankreich.

* Paris, 8. Mai. (Privat-Correspondenz.) Man bemerkt, daß der König seit einiger Zeit auf seinen Ausflügen selbst bei den kürzesten Spazierfahrten von einem Arzte, mit vollständigem Medicamentenkasten und chirurgischem Apparate versehen, begleitet ist.

In der Pairskammer dauerte die Discussion des Unterrichtsgesetzes fort, das Amendement des Grafen Beugnot, Ausländern ebenfalls die Erlaubniß zu ertheilen, Schulen zu öffnen, wurde verworfen. In der Deputirtenkammer beschäftigte man sich mit der Verhandlung über das Gefängnißwesen.

In Lille ist zwischen dem Divisionsgeneral Corbineau und dem Marschall de Camp Magnan ein heftiger Streit ausgebrochen, während General Corbineau auf Urlaub in Paris war, traf General Magnan, der ad interim die Division commandirte, mehre Verfügungen, die Unzufriedenheiten erregten; General Corbineau wiederrief sie nach seiner Rückkehr und Magnan ging sogleich nach Paris, um sich bei dem Kriegsminister zu rechtfertigen.

(Neueste Nachrichten.) Die heutigen Madrider Blätter erschienen zum Andenken an die französische Invasion vom 2. Mai 1808 mit einem schwarzen Trauerrande, sie bringen nebst Privatbriefen einige nähere Umstände über die ministerielle Crisis, die wie morgen nachtragen werden.

Die Corvette Ariane ist noch nicht nach Taiti abgegangen, der Capitän Dutaillis ist segelfertig, aber der Telegraph hat noch nicht den Befehl zum Auslaufen gebracht. Contreadmiral Hamelin war auf die Nachricht von der Krankheit seiner Mutter sogleich nach Pont L'Eveque geeilt, kam aber dennoch zu spät; man glaubt, daß er in dem Todesfalle einen willkommenen Vorwand finden wird, die unangenehme Mission nach Taiti nun ganz abzulehnen.

5pCt. 122, 30. 3pCt. 84, 00. Ard. 32 1/8.

Türkei.

Nach Briefen von der türkischen Gränze, die uns heute zugehen, dauerten in Bulgarien die Raub- und Blutzüge der Arnauten fort, und erstreckten sich bis zur serbischen Gränze.

Konstantinopel, 24. April. Aus Syrien erfährt man, daß fast eine ganze Gemeinde griechischer, nicht unirter Christen — und zwar über hundert Familien derselben — auf einmal zum Protestantismus übergetreten sind, was dinlänglich beweist, wie groß der Eifer und die Thätigkeit der nordamerikanischen Missionare in der Gewinnung von Proselyten ist. — Aus Belgrad erfährt man, daß die serbische Regierung einleitende Schritte in Jassy und Bucharest zu einer näheren Anschließung der drei Donaufürstenthümer an einander zu unternehmen beabsichtigt — eine Nachricht, die hier nicht ohne einige Unruhe vernommen ward. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Wiesbaden, 11. Mai. Vor einigen Tagen brachten hiesige Blätter die Aufforderung des Armenpflegschaftsrathes eines benachbarten Ortes, einem Frauenzimmer, welches bereits in mehreren Strafanstalten gewesen und deren Geschicklichkeit und guter Wille eben auch nicht besonders hervorgehoben wurde, Unterkunft zu geben. Trotz dem fand sich in dem wackern, ehrenhaften und sich bei jeder Gelegenheit auszeichnenden Bürger Tünchermeister Caneab ein Mann, der alle diese Rücksichten nicht scheute und dem Mädchen einen Dienst bewilligte. Schon dieses aufopfernden Willens wegen verdient dieser Umstand in weitern Kreisen bekannt zu werden, aber auch deshalb, damit der von allen Seiten und auch von höchster Stelle so beifällig ausgesprochene Wunsch, entlassene Sträflinge angemessen zu beschäftigen, nach diesem Beispiele mehr und mehr auch bei uns seiner Erfüllung entgegengehe. Die Stiftung eines Vereines zur Besserung und Beschäftigung solcher Leute ist eine so schöne Aufgabe der Menschenliebe, daß sie gewiß in dem menschenfreundlichen Franken nicht ungelöst bleiben wird.

□ Frankfurt, 10. Mai. (Privat.-Correspondenz.) In meiner letzten Theaternotiz stand ein Druckfehler. Es sollte nicht heißen: Hr. Wohlstadt sey als Aug. Weiß zu geweckt gewesen; ein anderer Ausdruck (geleckt) sollte andeuten, daß er als junger Schriftsteller und als Schwärmer zu elegant gekleidet war. Morgen tritt Hr. Wohlstadt als von Wildenberg in „den Geschwistern" auf; Dem. Hausmann spielt darin die Eugenie. Diese junge Künstlerin eröffnete am Dinstag ihr Gastspiel auf unserer Bühne in dem angeblich dem Spanischen, in der That aber dem Französischen nachgebildeten Drama: „Frauenehre" von Bärmann. Dem. Hausmann besitzt eine schöne, schlanke Figur, ein lebhaftes Auge, ein schönes, allein nicht sehr starkes Organ. Ihren Korpus weiß Dem. Hausmann noch nicht genug zu beherrschen, und namentlich scheint sie sich ein Neigen des Kopfes auf die linke Brust angewöhnt zu haben. Ueberhaupt ist das Spiel der jungen Künstlerin etwas manirirt. Gleichwohl nahm man an ihrer Darstellung lebhaftes Interesse; sie erhielt in mehreren Scenen rauschenden Beifall und wurde am Schlusse gerufen. Nach der zweiten Darstellung werden wir schon über ein sicheres Urtheil über Dem. Hausmann fällen können. — Die Oper bringt uns in der nächsten Woche den „Ferdinand Cortez," der seit geraumer Zeit vom Repertoire verschwunden war.

Frankfurt, 10. Mai. Herr Rabbiner Trier, welcher seine Dimission eingereicht, hat die ihm vom Vorstand der israelitischen Gemeinde angebotene Pension zurückgewiesen. (Fr. J.)

* Paris, 8. Mai. (Pr.-Corr.) Vorgestern Nachmittag hat sich auf dem Boulevard Bonne Nouvelle ein neu gebautes Haus vorwärts gesenkt, die steinernen Balkone rissen sich los und stürzten sich auf die Straße und sämmtliche Fußböden lösten sich von der Mauer der Façade. Zum Glücke waren die obern Stockwerke noch unbewohnt und die Personen in den bereits bezogenen Kaufladen, so wie die arbeitenden Maurer, Tischler, Schlosser u. s. w. hatten Zeit, sich mit heiler Haut zu retten; auch von den Vorübergehenden wurde Niemand beschädigt. — Gestern gerieth auf der linken Ufereisenbahn von Versailles abermals ein Waggon in Brand, die Reisenden konnten jedoch ohne Beschädigung absteigen, der Waggon wurde abgelöst und verbrannte ganz, da kein Wasser in der Nähe war. — Die berühmte Taglioni ist gestern in Paris angekommen. — Von Chateaubriand ist heute bei Delloye ein neues Werk erschienen: Vie de Rancé, Reformateur des Trappistes. — Die Mutter des Contreadmiral Hamelin ist in Pont L'Evque gestorben. — Der Handelsminister, Hr. Cunin-Gridaine verheirathete seinen Sohn an die Enkelin des reichen Grundbesitzers, Hrn. Gendarme, der auch zugleich Stiefgroßvater des republikanischen Schriftstellers Charles Didier ist.

In Seraing sind Bestellungen auf 25 Lokomotiven für deutsche Eisenbahnen eingelaufen; darunter allein 12 für die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn. Diese Bestellung macht zusammen 9 Mill. Frcs. aus.

Konstantinopel, 24. April. Unter den hiesigen Franken macht in diesem Augenblicke der Fall, daß eine eben hier angekommene preußische Familie Re....r, bestehend aus Vater, Mutter und Tochter, zum Islam übergehen will, großes Aufsehen. Die Tochter hatte sich schon in Berlin in einen der daselbst zur Ausbildung im Militärfache gewesenen jungen türkischen Offizier (Mehmed Effendi) verliebt und folgte ihm nun, als diese türkischen Offiziere von allen Hauptstädten, wo sich deren befanden, zurückberufen wurden, bis hieher, begleitet von ihren schwachen Eltern, die nun mit ihr ihren Glauben abschwören wollen, damit die geliebte Tochter, wenn sie die Frau aber eine der Frauen des jungen Türken wird, nicht von ihnen für immer getrennt werde. Es scheint inzwischen, daß Hr. le Coq dieses Scandal zu verhindern sich bemühe; wenigstens hat er über den Fall bereits mit Risaat Pascha wiederholt verhandelt, ohne jedoch, wie es heißt, ein befriedigendes Ergebniß erreicht zu haben. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	330. 32	+ 6, 4	NW. bew.
Mittags 12 U.	330. 15	+ 16, 1	NW. bew.
Abends 7 U.	330. 03	+ 14, 5	NW. heit.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 9 Mai. Vorbeigefahren heute Morgen: Wilh. Müller v. Kitzingen mit Ladung von Köln. Ferner heute Mittag: M. Brand's Wwe. von Würzburg mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, den 11. Angekommen gestern Abend: Hohnert von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

In der Grundtheilungssache der geschiedenen Lohnsiglers-Eheleute Georg und Kunigunde Kuhn dahier wird deren nachstehend beschriebenes im 2. Distr. zwischen der Kärnere- und Stockfischgasse gelegenes Wohnhaus, Nr. 483., am

Montag den 20. Mai l. Js.
Vorm. 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 1. unter den am Termine selbst bekannt zu machenden Bedingnissen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, wovon man Lusttragende mit dem Bemerken in Kenntniß setzt, daß nach Umständen der Zuschlag an dieser Tagfahrt ertheilt werden kann.

Würzburg, den 30. April 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Access.

Beschreibung des Wohnhauses.

Dasselbe ist 2 Stockwerke hoch, wovon gegen das Stockfischgäßchen ein Stock von Stein und ein Stock von Fachwerk, gegen die Kärnersgasse aber beide von Stein erbaut sind.

Es ist auf 3300 fl. gerichtlich eingeschätzt, und sein Gelaß folgender:

1) Zu ebener Erde ein Einfahrtthor und großer Vorplatz mit Chaisenhalle, Stallung für 6 Pferde, große Dunggrube und ein zweiter Vorplatz mit Ausgang zum Stockfischgäßchen.

2) Im zweiten Stocke 2 heizbare, 2 unheizbare Zimmer, 2 Kuchen, 2 Kammer nebst Vorplatz.

3) Auf dem ersten Dachboden 1 heizbares Mezzanenzimmer, 2 Kammern, 1 Futterboden; auf dem zweiten Dachboden theils freier Raum, theils abgetheilter Futterboden.

Der bauliche Zustand wird als gut angegeben.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache der Anna Kraus, Weinwirths-Wittwe dahier, wird das zum Nachlasse gehörige, im diesseitigen Ausschreiben vom 30. März näher beschriebene Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 63. zur zweiten Versteigerung gebracht, nachdem das bei dem ersten Strich gelegte Gebot die obervormundschaftliche Genehmigung nicht erhalten konnte, und wird hiezu Tagfahrt auf

Mittwoch den 29 l. Mts.
Vorm. 11 Uhr

anberaumt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, am 30. April 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Access.

Bekanntmachung.

[2b] In der Verlassenschaftssache des k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Joh. Nepomuk Gall werden hiemit alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen einen rechtlichen Anspruch zu machen haben, zur Geltendmachung desselben auf

Montag den 20. Mai d. Js.
Vormittags 10 Uhr

in das Geschäftszimmer Nr. 7. hieher geladen, und wird auf die Nichterscheinenden bei Auseinandersetzung dieser Verlassenschaftssache keine weitere Rücksicht genommen werden.

Würzburg, den 30 April 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, k. Prot.

[2a] Eine frische Sendung **Mühlsteine**, bester Sorte, ist angekommen und zu haben im „Schiff-Wirthshause" zu Würzburg.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beschlusses der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg vom 3. l. Mts. und vorbehaltlich der Genehmigung derselben werden

Donnerstag den 30. Mai 1844 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Polizeibehörde im Rathhause zu Bamberg nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung nach Handwerkern vergeben werden, nämlich:

Die 1. das Stations-Hauptgebäude mit bedecktem Einsteigeplatz Nr. I. a und I. b und die Ladehalle Nr. II., dann zwei bei ersterem Gebäude befindliche Brunnen und die Einzäunung zunächst des Hauptgebäudes umfassende, Abtheilung der Hochbauten im Bahnhofe zu Bamberg, welche in sich begreifen im Anschlage:

1)	Grundgraben, Maurer-, Steinhauer- u. Pflasterarbeiten, zusammen	36,429 fl.	8 kr.
2)	Zimmerarbeit	16,125 fl.	37 kr.
3)	Tüncherarbeit	3,897 fl.	50 kr.
4)	Schreinerarbeit	2,827 fl.	50 kr.
5)	Schlosser- und Schmiedearbeit mit Eisengußwaaren	3,974 fl.	4 kr.
6)	Glaserarbeit	1,059 fl.	3 kr.
7)	Flaschnerarbeit	3,728 fl.	17 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 15. Mai 1844 an im Amtslokale der mitunterfertigten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen für jedes der oben bezeichneten Handwerke getrennt, in verschlossenen Couverten längstens bis 28. Mai Abends 6 Uhr entweder bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg oder bei einer der unterzeichneten Behörden frankirt eingereicht seyn, und es haben sich die Submittenten bei Vermeidung der in den §§. 1, 4, 9 u. 11. der Submissions-Bedingungen ausgesprochenen Folgen am Eröffnungstermine persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden, sofort, wenn es verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit genügend nachzuweisen, und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Bamberg, den 8. Mai 1844.

Stadtmagistrat Bamberg.
Glaser.

Königl. Eisenbahnbau-Section.
Wild.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Handbuch
für Reisende auf dem Maine.

von

S. HÄNLE & K. v. STRUNER.

Mit einer Karte den Lauf des Maines von Bamberg bis Mainz enthaltend.

Elegant gebunden, Preis: 1 fl. 45 kr.
Ausgabe ohne Karte „ 1 fl. 12 kr.
Die Karte allein „ 36 kr.

LIEDER-TAFEL.

In Bezug auf das Morgen den 12. d. stattfindende bereits angekündigte Gartenfest werden hiemit nochmals die sehr verehrlichen Mitglieder höflichst gebeten, sich beim Eintritte mit ihren Karten zu legitimiren. Der Eingang ist nur von der Theaterstrasse.

Der Ausschuss der Liedertafel.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft in Haßfurt als Uhrmacher eröffnet habe, und verspreche in Reparaturen und Verkauf sowohl, als auch in Fertigung neuer Uhren jeder Art, reelle und billige Bedienung.

Lothar Büchs,
Uhrmacher in Haßfurt.

Lehrlings-Gesuch.

[2b] Eine bedeutende Colonial- und Landesproducten-Handlung sucht einen jungen Menschen von guter Familie unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre. Nähere Auskunft ertheilen Valentin Friederich in Kitzingen und J. B. Schmitt in Würzburg.

Haus-Verkauf.

[2b] Ein Wohnhaus mit Brauhaus und Braugerechtigkeit nebst Garten, Scheune und Stallung ꝛc. ist zu verkaufen. Näheres bei Jos. Ott in Geiselwind.

[3b] Das 18 Bände starke

Volks-Conversationslexikon

(elegant broschirt. Stuttgart 1844.)

ist in der unterzeichneten Buchhandlung für den Preis von

nur 7 fl. 12 kr. od. 4 1/2 Thlr.

zu haben. Inhalt und Ausstattung praktisch, gediegen!

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Lotto-Anzeige.

Die 1429te Ziehung in München ist heute Donnerstag den 9 Mai unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

35. 81. 30 64 67.

Die 1430te Münchner Ziehung wird den 9. Juni, und inzwischen die 1050te Regensburger Ziehung den 21., und die 1430te Nürnberger Ziehung den 30. Mai vor sich gehen.

Im Verlage der J. Wolff'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen solchen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Randglossen eines Protestanten

zu der Schrift des Hofrathes Friedr. Thiersch: **Ueber Protestantismus und Kniebeugung.** 8. geh. 9 kr.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 133. Montag, 13. Mai 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Bamberg, 12. Mai. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, haben Se. Majestät der König die Sectionsbildung auf der zu erbauenden »Ludwigs-West-Bahn« von Bamberg nach Aschaffenburg gegen Frankfurt allerhöchst zu genehmigen geruht.

⇒ München, 9. Mai. (Privat-Corresp.) Diesen Mittag kurz vor 12 Uhr starb dahier nach langem Leiden Se. Durchlaucht Fürst Constantin v. Löwenstein, Sr. Maj. des Königs General-Adjutant, Generallieutenant der Armee, des Milit.-Max-Joseph-Ordens-Ritter, des Verdienst-Ordens der bay. Krone Großkreuz, der k. franz. Ehrenlegion Großoffiziers, des kgl. hannov. Guelphen-Ordens, Großkreuz des k. k. österreichischen Leg.-Ord., des k. preuß. Milit.-Verd.-Ord., des k. k. russ. weißen Adler- und des St. Anna Ordens zweiter Klasse Ritters, geboren den 26. März 1786. — Die Allgemeine Zeitung sagt darüber: Der König verliert an ihm einen treuen Diener, das bayerische Heer einen hochverdienten Offizier, der sich in allen Feldzügen, denen er beigewohnt, durch Einsicht und Tapferkeit hervorgethan. Fürst Constantin war eine Verkörperung altritterlichen Adelthums, sowohl in Hinsicht auf die Ehrenfestigkeit seines Charakters und die Fürstlichkeit seiner Gesinnung als auch bezüglich seiner Meinungen und Neigungen. Er hinterläßt keine Kinder. Seine Wittwe ist Leopoldine, geborne Fürstin von Löwenstein-Wertheim, eine durch Vorzüge des Geistes und Herzens ausgezeichnete Frau, die mit bewundernswerther Hingebung den Verewigten in seinen Leiden gepflegt.

München, 9. Mai. Se Maj. der König haben, ehe Allerhöchstdieselben die Reise nach Italien angetreten, den Rektor der hiesigen Hochschule, Hrn. Prof. Dr. Steedee allergnädigst zu sich beschieden, um Sr. Magnificenz Allerhöchstihre besondere Zufriedenheit mit der Gesinnung der Studierenden zu bezeugen, nachdem sich ergeben hat, daß nicht ein einziger derselben an den bedauerlichen letzten Exzessen Theil genommen hatte. (Augsb. Pztg.)

Freiherr v. Hormayr, Ministerresident bei den freien und Hanseestädten, befindet sich seit vorgestern in unserer Stadt. (Allg. Z.)

Se. Maj. der König hat den Kreis- und Stadtgerichtsrath Urban in Fürth zum Assessor des Appellationsgerichtsrath von Mittelfranken in Eichstädt, und den Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Dr. Bauer in Nürnberg zum Kreis- und Stadtgerichtsrath in Fürth zu ernennen geruht. — In den letzten Tagen waren die Vorstände der königlichen Eisenbahnbau-Commission in Bamberg, um sich mit den staatlichen Behörden wegen Anlegung der Straße von der Stadt nach dem Bahnhofe zu verständigen. Auf der Bahnstrecke zwischen Bamberg und Nürnberg wird in 14 Tagen die Schienenlegung auf allen Sectionen zugleich beginnen, und es scheint außer Zweifel, daß die Bahnstrecke im August d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann. In der nächsten Woche wird bereits eine Lokomotive aus Mühlhausen zur Probefahrt erwartet. Auch auf der Strecke nach Lichtenfels herrscht die große Thätigkeit. Für die Bahn von Bamberg nach Aschaffenburg ist das technische Personal ernannt; die Sectionen werden nächstens besetzt. (Nürnb. Korr.)

Der Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Bezold zu Fürth wurde zum Protocollisten des Kreis- und Stadtgerichts Schweinfurt ernannt. (Aschaff. Z.)

Augsburg, 9. Mai. Die hiesige „Postzeitung" enthält folgende Bekanntmachung: „Es ist dem Stadtmagistrat sehr daran gelegen, daß etwaige begründete Klagen über schlechte Qualität der Lebensmittel, insbesondere des Biers, Brodes, Mehles ꝛc. ꝛc., so schnell als möglich zur Kenntniß der Polizeibehörde gelangen, um schleunigste Untersuchung und Abhilfe gewähren zu können. Zu diesem Zwecke wird daher jeder Einwohner ersucht, derlei Beschwerden, wenn sie der ununterbrochen stattfindenden amtlichen Visitationen ungeachtet, dennoch sich ergeben sollten, ungesäumt und unmittelbar der Polizeibehörde zur Anzeige zu bringen. Zugleich wird vernachrichtet, daß die sämmtlichen Bierbräuer, Kaffeeschenke und Platzwirthe die Maß braunes Bier zu 6 kr. schon seit dem 2. d. M. verlegt haben. — Magistrat der Stadt Augsburg. Der k. Bürgermeister: Dr. Caeron du Val. Birkmayer, Secret."

Regensburg, 9. Mai. Heute kurz vor 1 Uhr Nachmittags erfolgte die erfreuliche Ankunft Ihrer k. k. Hoheiten, des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich und seiner erlauchten Gemahlin, der Erzherzogin Hildegarde. Der Erzherzog Ferdinand k. k. Hoheit war schon Tags vorher eingetroffen. Bereits an den Gränzen des Kreises und des Landgerichtes Stadtamhof war das fürstliche Ehepaar von dem k. Kämmerer, Regierungspräsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein und dem k. Stadtkommissär, Regierungsrath Schubert, dann dem k. Landrichter von Stadtamhof, Frhrr. v. Podewils, empfangen worden. Am Maximiliansthore hatte sich die Schutzjugend, die Mädchen weiß gekleidet, in Spaliere aufgestellt und begrüßten die hohen Neuvermählten durch Ueberreichung von Kränzen und Blumen und eines in blauen Sammt gebundenen Festgedichtes. Ebendaselbst brachten auch der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten, der Bürgermeister Frhr. v. Thon-Dittmer an der Spitze, im Namen der Stadt ihre Begrüßungen dar, welche von den Gefeierten huldreichst hingenommen und erwiedert wurden. In den Straßen wogte die froh erregte Bevölkerung, den edlen Sprossen des Hauses Habsburg, den Sohn des großen deutschen Feldherrn und die von jugendlicher Anmuth umflossene Tochter des allverehrten Landesvaters mit jubelndem Zurufe willkommend. Die Häuser prangten im Festschmucke der Nationalfarben Bayerns und Oesterreichs, auf welche die freundliche Maisonne in hellem Glanze herabstrahlte. Vor dem Gasthause zum »goldenen Kreuze,« wo die hohen Reisenden ihr Absteigquartier nahmen, war als Ehrenwache eine Compagnie des k. Infanterieregiments Gumppenberg mit klingendem Spiele aufgestellt. In Ihren Apartements angelangt, empfingen Ihre k. k. Hoheiten die Aufwartungen des Hrn. Regierungspräsidenten und der k. Beamten, des Hrn. Bischofes mit dem Domkapitel, der protestantischen Geistlichkeit, des Offizierkorps der Linie und der Landwehr, der fürstlich Thurn- und Taxis'schen Beamten, des Stadtmagistrates ꝛc. Nach eingenommenem Mittagsmahle werden Höchstdieselben nach der Walhalla fahren und morgen früh 5 Uhr Ihre Reise nach Wien fortsetzen. (Reg. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 9. Mai. (Privat-Correspondenz.) Ueber die verschiedenen Combinationen von einer Veränderung in unserm höhern Beamtenpersonal, womit ein Correspondent das Publikum in mehreren Zeitungen jetzt zu unterhalten sich bemüht, herrscht hier wieder ein Schweigen, und es möchte sich davon auch nur Weniges bald bestätigen. Was bei dieser Gelegenheit von dem gänzlichen Rücktritte des würdigen und freisinnigen Ministers unsres kgl. Hauses, des Fürsten zu Sayn und Wittgenstein, aus dem Staats-Dienste mitgetheilt wurde, können wir gewiß zu aller Freude als ungegründet bezeichnen. Dieser hochverdiente Staatsmann bleibt, wie bisher, in seiner einflußreichen Stelle, und es ist demselben nur wegen seines vorgerückten Alters vor einigen Jahren bereits sein bedeutendes Ministerium durch die Ernennung des Ministers Grafen zu Stolberg-Wernigerode zum Chef der Domainenabtheilung erleichtert worden.

Hannover. Hildesheim, 7. Mai. Gestern Morgen versammelte sich das hochwürdige Domcapitel in einer außerordentlichen Sitzung, worin demselben vom Decan die Eröffnung gemacht wurde, daß der zum Domcapitular und Vicarius erwählte Dr. Beck, die

Digitized by Google

auf ihn gefallene Wahl nicht angenommen und in Folge dessen die demselben schon übersandte Collation wieder zurückgeschickt habe. (Hildesh. Z.)

Holstein. Aus Schleswig-Holstein, 7. Mai. Das Urtheil des schleswig'schen Obergerichts in Sachen des Staatsanwalts wider den Landinspektor Tiedemann wegen angeblichen Majestätsverbrechens ist bereits am 4. d. M. publicirt worden und lautet auf völliges Nichtschuldig mit Verurtheilung des Fiscus in sämmtliche Kosten. Es ist also die allgemeine Erwartung erfüllt und gleichfalls das Vertrauen der Wächter des Angeklagten zu unseren unabhängigen Gerichtshöfen, welches sie in einer demselben nach der Verhandlung der Bevollmächtigten aus jeder Dorfschaft überreichten und mit 600 Unterschriften versehenen Adresse aussprachen, gerechtfertigt. (D. P. A. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 11. Mai. (Privat-Corr.) Für spanische und portugiesische Fonds zahlte man höhere Course, als gestern. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Metall.: 113¾ G.; 4 pCt. Met.: 103¼ G.; 3 pCt. Met.: 79⅞ G; Bank-Act.: 2014 G.; 250 fl. Loose: 134⅞ G.; 500 fl. Loose: 154¼ G.; Prämienscheine: 88¾ P.; Integrale: 60²/₁₆ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97¾ G.; 3½pCt.: 86¼ G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅜ G.; 500 fl. Loose: 100 G.; Taunusbahn-Act.: 373¾ G.; Rth.: 25⅛ G.; Disc.: 3¼ pCt. G.

□ Frankfurt, 11. Mai. (Privat-Correspondenz.) Wie man vernimmt, wird der Prinz von Solms-Braunfels fünf Jahre in Texas bleiben und dort an der Spitze der von den hohen Adeligen zu gründenden Colonisation stehen, während der Graf von Castell der auswärtige Leiter des Unternehmens ist. Dem Prinzen von Solms wird eine Art Verwaltungsrath beigegeben, in dem auch Handwerker Sitz und Stimme haben. Man ist gespannt, wie das Unternehmen ausfällt, da die in Texas gewesenen Commissaire, die HD. Grafen von Leiningen und Boos-Waldeck nicht gleicher Ansicht über die Güte u. s. w. der dortigen Niederlassung waren. — Mendelsohn-Bartholdy hat vor einigen Tagen seine Reise nach London von hier fortgesetzt.

* **Oesterreich.** Wien, 7. Mai. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-Mze.: 111¼; detto 4 pCt. 101¾; 3 pCt.: 78½; 250 fl. Loose: 132½; 500 fl. Loose: 150½; Bank-Act.: 1636 P.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97¼ G. ad Uso.

Niederlande.

Herzogenbusch, 8. Mai. Das Gesuch um Anlegung einer Eisenbahn von Antwerpen über Breda nach Herzogenbusch ist, wie man sagt, aus militärischen Gründen zurückgewiesen. Dem Vernehmen nach ist jetzt die Rede von der Anlegung einer Eisenbahn zwischen dieser Stadt, Weert Roermont, Crefeld und Düsseldorf. Diese Unternehmung wird für Nordbrabant von dem größten Interesse seyn, und verdient, daß sie durch die Regierung und den Handelsstand, so viel möglich, unterstützt werde.

Frankreich.

* Paris, 8. Mai. (Pr.-Corr.) Am 1. Mai versammelten sich in Madrid die Minister und begaben sich nach einer langen Berathung zur Königin, der sie ihr Entlassungsgesuch überreichten, das angenommen wurde. Die Königin ließ hierauf die Herren Istueiz, Burgos, Pidal und andere Notabilitäten rufen, und auf deren Rath übertrug sie dem General Narvaez die Bildung eines neuen Ministeriums. Die Ursache, warum das frühere Cabinet fiel, ist das von der Königin Christine dringend geäußerte Verlangen der Geistlichkeit, die noch nicht verkauften Klostergüter zurückzugeben und die 1839 decretirte 4procentige Steuer zu Gunsten des Clerus wieder einzuführen. Gonzalez Bravo und Carrasco weigerten sich entschieden, dies zu thun, da diese Güter den spanischen Staatsgläubigern als Garantie eingeräumt wären; die neuen Minister Mon und Pidal haben dagegen in die Ausführung dieser Maßregel gewilligt, jedoch unter dem Vorbehalt, daß der ungesetzliche Zustand aufhöre und die Cortes längstens binnen 2 Monaten einberufen würden. — Die angeblich in Pamperuna entdeckte carlistische Verschwörung hat sich als die Folge einer grundlosen Denunciation eines Spions ergeben; die Verhafteten wurden alle wieder in Freiheit gesetzt. — Eben so wenig bestätigt sich das Gerücht von einem Aufstande in den Amezions, doch herrscht der strengen Gränzpolizei wegen große Aufregung in den baskischen Provinzen.

* Paris, 9. Mai. (Privat-Correspondenz.) Das Paketboot Penguin, das Buenos-Ayres am 21. Februar verließ, bringt die wichtige Nachricht, daß in der argentinischen Republik eine Revolution gegen den Dictator Rosas ausgebrochen ist und sein Fall unvermeidlich zu seyn scheint. Die Provinz Salta war die erste, die sich erhob, Truppen und Nationalgarde schlossen sich der Bewegung an, der Brigadier Alvarado stellte sich an die Spitze der insurrectionellen Armee, die bereits 2000 Mann stark ist. — Briefe aus Burgos vom 30. April melden, daß der Oberst Cayo de Montenegro an der Gränze der Provinz Soria die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt habe, er hatte zwölf bewaffnete Reiter bei sich, der General-Capitän von Burgos schickte sogleich Truppen gegen ihn aus.

Die piemontesische Zeitung meldet officiell, daß die unangenehme Angelegenheit mit Marocco, wegen Verhaftung des spanischen Consularagenten Dammon in dem Hause des sardinischen Vice-Consuls und seiner darauf erfolgten Hinrichtung, durch eine Entschuldigung des Kaisers gegen den sardinischen Consul in Tanger und das Versprechen, daß so etwas nicht wieder geschehen werde, ganz beigelegt sey. — Es ist nun die Frage, ob Spanien mit einer solchen oberflächlichen Genugthuung zufrieden ist, wahrscheinlich betrachtet die sardinische Regierung nur die Verletzung des Oomfells ihres Consuls als durch jene Entschuldigung ausgeglichen, die Hinrichtung Darmons aber ist Sache Spaniens.

Man bemerkte, daß bei dem Diner, welches der Justizminister wie herkömlich zum Namensfeste des Königs gab, der Erzbischof von Paris fehlte, da er sonst jedes Jahr erschienen war.

Ein Circulair des Kriegsministers schärft allen Regiments- und Corps-Commandanten ernstlich ein, alle Duelle zu verhindern; Ehrenbeleidigungen sollen durch von beiden Theilen gewählte Schiedsrichter ausgeglichen werden, findet dennoch ein Duell statt, so sollen Duellanten und Zeugen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

(Neueste Nachrichten.) Es scheint jetzt bestimmt, daß die diesjährige Kammersession, deren Schluß wegen der projectirten Reise des Königs nach London schon im Juni stattfinden sollte, nun, wo diese Idee aufgegeben ist, bis August dauern wird, um es möglich zu machen, die zahlreichen Eisenbahngesetze genügend zu erledigen. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß nach zuverlässigen Berichten aus London, die Reise des Kaisers Nikolaus dahin ebenfalls ins Unbestimmte vertagt seyn soll.

Die durch die hiesigen Blätter gehende Nachricht, als habe die Commission der Nordeisenbahn sich für die Ausführung dieser Bahn durch den Staat ausgesprochen, was das ganze Princip des Eisenbahngesetzes von 1840 umwerfen würde, beruht auf einem Irrthume; die Commission hat, das ganze Princip des Gesetzes von 1840 anerkennend, blos den Wunsch ausgesprochen, die Regierung möge ausnahmsweise diese Bahn wegen ihrer Dringlichkeit selbst ausführen, wenn sich keine annehmbare Actiengesellschaft hiezu fände. Die großen Artikel des »Debats« und der andern Journale zerfallen daher in Nichts.

General Changarnier, der sehr zurückgezogen in Autun lebt, wurde gestern zum Kriegsministerium gerufen; dem Vernehmen nach soll er mit einem wichtigen Commando nach Algier gehen, ein neuer Beweis, daß Marschall Bugeaud nach Frankreich zurückkehrt.

Gestern sollen hier Depeschen des franzos. Botschafters aus Rom eingetroffen seyn, welche die Aufregung des ganzen Landes als sehr bedenklich schildern; Oesterreich hatte seine Intervention angeboten, aber die italienischen Regierungen haben dieselbe vorläufig abgelehnt, dagegen sind die Negociationen zu einer Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen allen italienischen Staaten so weit vorgeschritten, daß man an einem baldigen Abschluß glaubt.

5pCt. 121. 35. 3pCt. 84. 25. Ard. 35⅝.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 2. Mai. Nichts deutet noch bis jetzt darauf hin, daß das, den polnischen und russischen Gränzjuden bevorstehende, Schicksal vor Ablauf der ihnen bewilligten Frist noch irgend eine günstige Abänderung erfahren könnten. Die von ihnen auswärtigen Freunden und Gönnern in der Zwischenzeit höchsten Orts eingelegten Verwendungen blieben vollkommen erfolglos. Es fragt sich selbst, ob ihnen gestattet werden dürfte, außerhalb der Gränzen des Reichs neue Unterhaltsquellen aufzusuchen, d. h. auszuwandern. Die dazu nöthige Erlaubniß zu vermitteln, sind zwar ganz kürzlich Schritte geschehen, zu deren Gunsten sich eine auswärtige, der kais. Familie angehörende, hohe Frau verwendet haben soll. Eine andere Frage bleibt es ohnedieß noch, ob den Gränzjuden selbst eine Versetzung in ferne Erdstriche auch zusagt. Sie halten fast durchgehends am strengsten Satzungsglauben ihrer Väter, von dem mehr oder weniger abgefallen zu seyn sie ihre Stammesgenossen im westlichen Europa beschuldigen. Sie dagegen glauben, nur in Polen und den östlichen Gebirgsländern habe sich dieser Glaube in voller Reinheit erhalten. Somit würde wohl, selbst wenn sie die Erlaubniß, auszuwandern erhalten sollten, wenigstens der älteste und bei weitem zahlreichste Theil, an seinen religiösen Vorurtheilen festhaltend, die Versetzung in Gegenden vorziehen, wo derselbe, bei allen Glückswechseln, die Aussicht hat, seinen Glauben und seine Gebräuche auf seine Nachkommen unverändert zu überliefern. (Schw. M.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 29. April. Das empörende

Digitized by Google

Unwesen der arnautischen Horden in Bulgarien dauert ungestört fort, und die so pomphaft angekündigten Vorkehrungen der Pforte, um demselben zu steuern, erweisen sich, wenn nicht ganz wirkungslos, so doch unglaublich lahm und saumselig. Vor wenigen Tagen haben die Albanesen die Stadt Vrania förmlich berennt und mit stürmender Hand genommen. Der Pascha entlief nach Bitoglia. Nach fürchterlichen Verheerungen, wobei viele Christen zusammengehauen wurden, brachen die blutriefenden Banden gegen Leskovarz auf, um sich dort mit Lebensmitteln und Kriegsbedarf zu versehen, welche ihnen vom Pascha, unter dem Vorgeben, damit unabwendbaren Plünderungen und größerem Schaden vorzubeugen, freiwillig verabfolgt wurden, was die Frevler indeß nicht abhielt, zu rauben, so viel sie mochten. Die Zahl dieser Räuber scheint täglich zu wachsen, und wird jetzt von Augenzeugen auf viele Tausende geschätzt; mit Grund fürchtet man, daß sie sich binnen Kurzem zu einem förmlichen Kriegsheere organisiren werden, dessen Unternehmungen um so gefahrdrohender werden müssen, je länger die Pforte mit energischen Maßregeln zögert. Wie, wenn es gar den Arnauten gelänge, die gleichgläubigen Osmanli in Bulgarien ꝛc. zu bestimmen, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen? Versuche dazu sind schon geschehen und erst unlängst ist ein gewisser Seidimetza an der Spitze von 40 Albanesen in dem Orte Golak erschienen, um die dortigen Turken zur Theilnahme anzufordern. Kleinere albanesische Haufen schwärmen fortwährend längs der serbischen Gränze. Ein solcher überfiel das nur zwei Stunden von dieser Gränze entfernte Dorf Baritievzi, erschlug zwei Männer und schändete mehrere Mädchen. Daß bei solchen Vorgängen auch die öffentlichen Wege und selbst die von Seebien und Bosnien führende große Handelsstraße unsicher geworden, läßt sich denken, und die Folge hiervon ist gänzliche Stockung des Handels und fast jeden Verkehrs. Eine neue Wendung dürften die empörenden Raub- und Mordzüge durch folgenden Vorfall bekommen. Am 17. April wurde in dem Serbien begränzenden Bezirke Kurschumlie, im Dorfe Gogur, nächtlicherweile ein albanesischer Spahi erschlagen. Wer diesen Mord, wozu ihr empörendes Verfahren stündlich auffoedert, begangen, konnte nicht ermittelt werden; die Albanesen behaupten, es seyen Serben gewesen, ohne Zweifel, um damit einen Vorwand zu einem Rachezug nach Serbien zu haben, und wirklich sammeln sie sich in Stellungen, von wo aus der Uebergang über die serbische Gränze die wenigste Schwierigkeit bietet. Am 19. und 20. April besetzten die arnautischen Banden, die zwei Häuptlinge Seidimantza und Baba Veko an ihrer Spitze, das Toplitzathal und stellten längs dem Flusse, von welchem das Thal den Namen trägt, zwischen Battot und Jankoca Kliffura eine Vorpostenkette aus; die Toplitza fließt von Westen nach Osten am Fuße des Gebirges hin, dessen Rücken die Südgränze Serbiens bildet. In diesem Thale nun, am nördlichen Ufer, von der serbischen Gränze kaum anderthalb Stunden entfernt, liegen die Städtchen Kurschumlie und Prokoplie, und diese beiden Orte bilden jetzt die Sammelplätze der raubsüchtigen Horden, indem von hier aus drei Straßen in das Innere von Serbien nach Kruschevatz führen. Die Dorfbewohner jenes Theiles des Toplitza-Thales haben sich bereits in die Wälder geflüchtet, da sie einen Zusammenstoß der Serben und Albanesen als unausweichlich betrachten. Serbischerseits sind die kräftigsten Sicherheitsmaßregeln getroffen, um diesem laut angekündigten Einfalle zu begegnen. Die Gränze ist mit Wachtposten besetzt; hinter diesen stehen ansehnliche Reservehaufen; Larmzeichen sind verabredet ꝛc. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Oberpfalz und Regensburg. Die Kunst des Wiesenbaues, d. h. die Verbesserung der Ertragsfähigkeit der natürlichen Wiesen durch ihre Vorrichtung zu einer entsprechenden Bewässerung und Entwässerung, hat, wo sie bisher zur Anwendung gekommen, so außerordentliche Resultate gewährt, und solchen Einfluß gewonnen auf die Erhebung der landwirthschaftlichen Cultur, daß dadurch der Wunsch des Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereines für Oberpfalz und Regensburg auch im Bereich seines Wirkens jene Kunst einzuführen und möglichst zu verbreiten, dringend hat hervorgerufen werden müssen, und dieß um so mehr, als die, auf Veranlassung des Comités, vor zwei Jahren durch den hierher beorderten nunmehrigen großherzoglich Baden'schen Wiesenbau-Inspector Hrn. Schmidt, an verschiedenen Orten ausgeführten Kunstbauten, den glänzendsten Erfolg bewährt haben. Da, um den beabsichtigten Zweck zu erreichen, vor allem ein technisch und practisch für die Wiesenbaukunst ausgebildeter Mann erforderlich ist, dessen Leitung die auszuführenden Bauten mit Sicherheit anvertraut werden können, so hat das Comité beschlossen, einen jungen Mann, der für das bezeichnete Fach sich auszubilden geneigt seyn möchte, hierzu aus seinen Mitteln nach Thunlichkeit zu unterstützen, und es ist seinen Bemühungen gelungen, ihm den Weg zu solcher Ausbildung unter einer tüchtigen und bewährten Anleitung zu eröffnen. Die nähern Bedingungen, unter welchen dieses zu geschehen hat, sind im Kreisintelligenzblatt Nr. 37 vom 8. Mai, Seite 875—78, nachzulesen. (Regensb. Z.)

Aus Werdau. Die „Wart am Collm" vom 8. Mai enthält folgendes mit Robert Thieme Unterzeichnetes: „Nachstehende Geschichte bewegt hier alle Gemüther: Das Mädchen eines Schachtmeisters der sächsisch-bayerischen Eisenbahn in Neukirchen bei Crimmitschau war fast täglich, da sie von ihrer Stiefmutter nichts zu essen erhielt, zum Pastor nach Neukirchen gekommen, um denselben um etwas Brod anzusprechen. Immer hatte derselbe dieses Mädchen nun gespeist und da er ihr weder das Wiederekommen untersagt, noch den geringsten Unwillen bei der Ertheilung der Gabe gezeigt hatte, mußte es ihn um so mehr befremden, daß dieses Mädchen wegblieb und sich in 4 bis 5 Wochen nicht einmal blicken ließ. Auch der Besitzer des Hauses, in welchem der Vater des Mädchens wohnte, hatte letztere längere Zeit vermißt und ein Winseln, das er oft in einer Kammer zu vernehmen glaubte, machte ihn aufmerksam und brachte ihn auf den Gedanken, daß hier am Ende ein Verbrechen verübt werde. Er schickte deshalb zu einem Maurer, ertheilte diesem den Auftrag, das Haus (was gar nicht nöthig war) abzuputzen und bei dieser Gelegenheit sich die Kammer öffnen zu lassen. Dieser erfüllte den Auftrag pünktlich, und als ihm wiederholt von der Frau des Schachtmeisters das Oeffnen der Kammer verweigert ward, eilte er zu dem Richter, mit dem er bald zurückkehrte. Nun mußte die Kammer geöffnet werden; und was fand man da? Das zwölfjährige Mädchen lag, einem Gerippe ähnlich, fast nackend, ziemlich verhungert auf den bloßen Dielen und der dreizehnjährige Bruder desselben sagte aus, daß, wenn die Schwester todt gewesen wäre, er nun daran gekommen sey, den Hungertod zu sterben. Er habe sich alle Tage Brod gebettelt, und wenn er nicht seiner Schwester heimlich des Nachts ein Stück davon nebst einem Trunk Wasser gebracht hätte, würde dieselbe schon längst todt gewesen seyn. Die Rabenmutter, welche Krämpfe bekommen hatte, wurde sofort gebunden, der Vater war entflohen; ob man ihn eingeholt, ist mir noch nicht bekannt. Das arme Mädchen befindet sich gegenwärtig in Crimmitschau in der Pflege eines tüchtigen und wackern Arztes, doch kann sie noch nichts genießen, als etwas warme Milch. — Wen überfällt nicht unwillkürlich ein Schauer bei dem Gedanken, daß es solche Menschenherzen geben kann?" (Leipz. Z.)

Frankfurt, 12. Mai. Die heutige »Didaskalia« spricht sich äußerst günstig über das erste Auftreten der Dem. Haus-mann aus.

Mainz, 10. Mai. An unserem heutigen Markte waren die Zufuhren ziemlich bedeutend, und die Durchschnittspreise der verkauften Früchte stellten sich bei 937 Mltr. Waizen auf 9 fl., 186 Mltr. Korn 6 fl. 27 kr., 293 M. Gerste 5 fl. 17 kr. und 140 M. Hafer 3 fl. 35 kr. Im Großhandel ging wenig um; die Spekulationslust scheint durch das anhaltende günstige Wetter, das den Saaten sehr zu gut kommt, etwas gedämpft zu seyn. Heutige Preise sind: Waizen gut lieferbarer 10 fl., wozu Geber, 9 fl. 50 kr., wozu Rehmee, Niederländer 10 fl. 30 kr., Korn 6 fl. 20 kr., Gerste 5 fl. 30 bis 45 kr., Hafer 3 fl. 25 bis 30 kr. Was in diesem Monate von Korn und Waizen gekündigt worden ist, wurde größtentheils bezogen. Rüböl pr. tausenden Monat ist gesucht und wird mit 37 Rthlr. bezahlt, zu 37¼ Rthlr. wird angeboten; pr. October à 39 Rthlr. zu haben, à 39¾ Rthlr. zu lassen. Reps gilt pr. October 15 fl. 30 kr.; man bietet 15 fl. 20 kr. vergeblich.

Baselland, 6. Mai. Gestern Vormittag halb 10 Uhr verschied nach längerem Krankenlager in einem Alter von 74 Jahren General J. J. Buser. (Zur Ruhe gesetzter Metzger und Gastwirth erhielt er in den Bürgerkriegen zwischen Baselstadt und Baselland den Beinamen General. Er ist bekannt wegen seiner groben Feder, die er bei Lebzeiten geführt.

* Paris, 8. Mai. (Priv.-Corr.) Die Einnahme der Invaliden-Kettenbrücke an Namensfeste des Königs betrug 30,000 Francs, alle in kupfernen Sous; — man mußte das Geld Abends in Mehlsäcke schütten, und auf einem Wagen mit zwei Pferden fortführen. Das unter den Namen: Maison dorée bekannte prachtvolle Haus auf den Boulevard des Italiens ist von den Eigenthümer auf den 28. d. zum Verkaufe ausgeschrieben, der Ausrufspreis ist 2,050,000 Franks. — An dem letzten Sonntage, (6. Mai) wo die großen Wasser in Versailles sprangen, fuhren allein auf der rechten Ufer-Eisenbahn 27,400 Personen nach Versailles, — die Einnahme betrug 42,865 Frcs., die linke Uferbahn transportirte fast eben so viel, und mit den Omnibus, Cabrios, Fiacres, Equipagen, so wie zu Fuß kamen wenigstens 50,000 Personen hinaus. — Auf die Angabe eines Journals wegen bevorstehenden Erscheinens der Memoiren des Generals Bertrand erklärt dessen Familie jetzt, daß sie diese Memoiren besitze, sie jedoch erst nach sehr langer Zeit veröffentlichen werde.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barom. met. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	330, 22	+ 8, 0	NW. bew.
Mittags 12 U.	329, 97	+ 18, 2	NO. bew.
Abends 7 U.	329, 66	+ 13, 3	NW. bew.

Bem. Abends etwas Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 10. Mai. Vorbeigefahren heute Morgen J. Messerschmidt v. Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 12. Mai. Ch. W. Müller v. Kitzingen mit Ladung von Köln Abgefahren heute Morgen mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: S. Schön v. hier. In Ladung eben dahin: M. Brand Wtw. v. hier. Ende der Ladezeit am 18. d. Abfahrt am 19. d.

Holz-Versteigerung.

[2b] Das unterfertigte Amt versteigert am

Freitag den 17. d. Mts.

früh 9 Uhr anfangend, im Revviere Binsfeld aus der Waldabtheilung „Obere Jägerhäuschens-Rangen“ 222½ Klafter Buchen, Eichen, Birken, Aspen- und Sahlweidenholz,

269¼ Hundert dergleichen Wellen, dann

1 Eichen Nutzholz-Abschnitt und

71 Birken Klein-Nutzholzstangen.

Aus der Wald-Abtheilung „Pfaffenboden“:

25 Klafter Buchenscheitholz.

Aus der Waldabtheilung „Untere Reystadterrangen“:

67½ Klafter Buchenscheit-, Knoeg- und Prügelholz, und

2258 Buchen-Wellen,

so wie aus verschiedenen Abtheilungen:

22 Eichen Commerzial-, Bau- u. Nutzholz-Abschnitte.

Aus der Wald-Abtheilung „Untere Suckenberg“ des Reviereß Gramschatz:

5 Eichen Commerzial-, Bau- u. Nutzholz-Abschnitte.

Sämmtliches Brennholz wird für den Lokalbedarf, das Commerzial-, Bau- und Nutzholz aber in freier Konkurrenz versteigert.

Veilshochheim, den 9. Mai 1844.

Königl. Forstamt Rimpar.

Dittmann.

Hofmann.

Bekanntmachung.

(Den Wollmarkt in Kassel betr.)

[2a] Der Wollmarkt zu Kassel wird unter Beibehaltung der bisherigen Einrichtungen in diesem Jahre

am 24. und 25. Juni

abgehalten werden, welches hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Gleichzeitig wird auf den §. 1. des Regulativs für den hiesigen Wollmarkt vom 25. Mai 1836, wonach die zum Markte bestimmte Wolle bei Strafe der Zurückweisung von Seiten der Marktverwaltung möglichst rein, in ungetrennten Vließen, unter Absonderung der Lamm- und Widderwolle von der Schafwolle zum Markte gebracht und weder unter die eine noch unter die andere Lockwolle gemischt werden soll, welche Bestimmungen bisher nicht durchgängig beobachtet worden sind, besonders aufmerksam gemacht.

Kassel, am 1. Mai 1844.

Der leitende Ausschuß des kurfürstl. Handels- und Gewerbe-Vereins.

Znida. Pfriffer. Schwedes.

vdt. v. Wille.

Erb-Vorladung.

[3b] Am 1. Februar 1843 starb die ledige, 71 Jahre alte Barbara Fröhlich von Unterwittighausen, großh. Bezirksamts Gerlachsheim. Da die Erben der Verstorbenen nicht alle bekannt sind, so werden alle diejenigen, welche Erbansprüche an deren Verlassenschaft zu machen gedenken, aufgefordert, solche binnen drei Monaten bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, ansonst nach Umfluß dieser Zeit das Vermögen der Erblasserin denjenigen Personen ausgefolgt wird, welche sich bereits als erbberechtigt gemeldet haben.

Gerlachsheim, den 2. Mai 1843.

Großh. bad. Amts-Revisorat.

Link.

vdt. Schmitt, Notar.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beschlusses der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg vom 3. l. Mts. Nr. 3976. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dinstag am 18. Juni 1844 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbriten auf dem Wege der

allgemein schrifttichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das 10,000' lange, zwischen Lichtenfels und Krappenroth liegende IV. Arbeitsloos der unterfertigten Section, welches enthält:

1)	Erdarbeitrn, im Anschlage von	163,252 fl. 51 kr.
2)	Chaussieung und Pflasterung der Wegübergänge	297 fl. 42 kr.
3)	Anlegung der Steinwürfe und Auspflasterung der Dammböschungen, dann Geabensohlen	19,416 fl. 50 kr.
4)	Eine 3892' lange Straßenkoerection	12,973 fl. 22 kr.
5)	Beucken und Durchlässe nebst Lieferung der Maeksteine	34,153 fl. 15 kr.
6)	Lieferung des Steinmaterials zum Unterbau der Bahn	7,222 fl. 2 kr.
	im Ganzen:	237,316 fl. 2 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 1. Juni 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen verschlossenen Couverten längstens bis 17. Juni Abends 6 Uhr bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bis 16. Abends 6 Uhr bei der k. Eisenbahnbau-Commission franco übergeben seyn, und es sind die Submittenten gehalten, bei Vermeidung der in den §§. 1, 4, 9 und 11 der Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen in diesem Termine sich persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms- so wie ihre Kautionsfähigkeit nachzuweisen, und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Lichtenfels, am 10. Mai 1844.

Königl. Landgericht. v. Gradl.

Königl. Eisenbahnbau-Sektion. Balbier.

Bekanntmachung.

[3b] Das königliche Bad **Brückenau** — seiner vortrefflichen Heilquellen, dann seiner schönen Umgebungen und Anlagen wegen hinlänglich bekannt, wird sue dieses Jahr am **15. Juni** eroffnet.

Nähere Auskunft in Bezug auf das bestrbende Tax-Reglement und hinsichtlich der Logis-Bestellungen ertheilt auf portofreie Anfragen

Bad Brückenau, den 25. April 1844.

Die königlich bayerische Bad-Inspektion.

Bergauer.

Stuttgarter Renten-Anstalt.

[2b] Die von der Direction beantragten und in der General-Versammlung am 18. Juni 1843 angenommenen Statuten-Verbesserungen, (wodurch nicht nur den frühern, sondern auch den neuen Theilnehmern — Actionairen — vermehrte und wesentliche Vortheile erwachsen) haben nun auch die vollkommene Genehmigung der kgl. Staatsregierung erhalten und treten mit dem laufenden Jahre 1844 in Kraft. Exemplare dieser Statuten-Aenderungen, so wie eine ausführliche Belehrung über das Wesen und die Einrichtung der Anstalt, und namentlich der so eben erschienene **Rechenschafts-Bericht** für das Jahr **1843** sind bei dem Unterzeichneten **unentgeldlich** zu haben.

Franz Wurzbach.

[2b] Frische Sendungen **ächt italien. Salami** in Prima-Qualität, **französ. Tafel-Senf**, vorzüglich gutes **Salat-Oel**, gebr. **Dampf-Caffee, Niederländ. Melis**, ächten **Eichel-Caffee, Reis, Gewürz, Gesundheits- & Vanill-Chocolade**, billigst und gute **Cigarren**, dann feinste **Stengel-Stärke** ꝛc. empfiehlt zur gneigten Abnahme

Joh. Friedr. Mehling,
in der Marktgaße.

Ein braun und weißgefleckter Hühnerhund ist mir zugelaufen und vom Eigenthümer bei mir binnen 14 Tagen in Empfang zu nehmen.

J. B. Steinam in Weyeck.

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Volks- und Jugendschriften.

Herausgegeben von K. Steiger. 1. — 8. Bändchen, jedes Bändchen mit Titelkupfer. Enthaltend I. Das Himmelbett, oder die Sacramentskinder ab Gais. Von Kart Steiger. II. Das Gutleutenhaus, oder die grauen Schwestern. V. K. Steiger. III. Pankraz Tobler, oder über Leben, Gesundheit, Krankheit, Alter und Sterben. Von P. Scheitlin. IV. Das trunkene Elend. Johann Michel. Der Strolch auf dem Heustock. Von K. Steiger. V. Ferdinand Dubbee, oder die Macht des Glaubens und der Liebe. Von J. G. Tobler. VI. Rudolph, der Branntweinsäufer. Eine Geschichte aus dem Leben. Von A. Scheuß. VII. Stephanus. Von J. G. Tobler. VIII. James Elifford. Von P. Scheitlin

Der Preis per Bändchen ist 36 kr.

Die Bändchen I—III und V und VI sind bereits in neuer Auflage erschienen und erfreuen sich ganz besonders günstiger Aufnahme. Es erscheinen jährlich circa 3—4 Bändchen.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 134. **Dinstag, 14. Mai 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 10. Mai. Se. Maj. der König haben im Augenblick Ihrer Abreise nach Italien dem 1. Bürgermeister der k. Haupt- und Residenzstadt München Dr. Bauer die Summe von 2000 fl. zur besondern Vertheilung an die hiesigen Stadtarmen, aus Anlaß des im allerh. k. Hause gefeierten seltenen Festes einer Doppelvermählung, als eine zur Erleichterung ihrer Bedürfnisse bestimmte milde Gabe allergnädigst zustellen lassen. (Allg. Z.)

Vom Obersee, 10. Mai. Am 8. d. Mts. trafen Se. Maj. König Ludwig unter dem rührendsten herzlichsten Empfange auf der Burg Hohenschwangau ein. (Näheres morgen.)

München, 11. Mai. Zu der erledigten Rathsstelle am Appellationsgerichte von Mittelfranken ist der dortige Assessor Waltenmayr befördert, die am Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg erledigte Assessorstelle dem ersten Landgerichtsassessor Mayer in Cham verliehen, zum Civiladjunkten bei dem Landgerichte Windsheim der zweite Landgerichtsassessor Schuhmann in Schwabach befördert, und dessen Stelle dem Rechtspraktikanten v. Praun in Erlangen verliehen, zu der ersten Ldg.-Assessorsstelle in Füßen der zweite Assessor Bacherle in Höchstadt und auf dessen Stelle der Appell.-Ger.-Accessist v. Mähler in München ernannt, die Landrichtersstelle in Kemnath dem ersten Ldg.-Assessor Krembs zu Eschenbach verliehen, zum ersten Ldg.-Assessor in Eggenfelden der dortige zweite Assessor Hofstetter, zum zweiten Assessor der Ldg.-Aktuar Ebendoch, auf die erste Ldg.-Assessorsstelle in Rothenburg der zweite Assessor Wölker in Pottenstein, und auf dessen Stelle der Appell.-Ger.-Accessist Schubeser in Amberg, zum zweiten Sekretär bei der Regierung der Pfalz, K. d. J., der Reggs.-Accessist Frhr. v. Freyberg in Ansbach ernannt.

Preußen. Berlin, 6. Mai. Die vier Professoren (Hotho, Vatke, F. Benary und A. Benary), denen der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten die Concession zur Herausgabe einer neuen Zeitschrift für wissenschaftliche Kritik nicht gewähren wollte, hatten sich demnächst an den akademischen Senat mit der Bitte gewandt, dieser möge versuchen, den Hrn. Minister für das beabsichtigte Unternehmen günstiger zu stimmen, nöthigenfalls ihre bei Se. Maj. einzureichende Beschwerde zu unterstützen. Der Senat erklärte sich bereit, seinerseits Schritte zu thun, sobald ihm die Bittsteller die schriftlichen Weigerungsmotive des Hrn. Ministers zur Prüfung vorgelegt haben würden. Da diese jedoch bisher nur mündlich ertheilt worden waren, so erbaten sich die genannten Professoren in einer Eingabe an den Minister eine schriftliche Bescheidung in Bezug auf die von ihnen nochgesuchte und bisher bloß vom Oberpräsidenten in amtlicher Form verweigerte Concession. Diese Eingabe war es, in Folge deren — wie einige Zeitungen bereits gemeldet haben. — He. v. Ladenberg, Director im geistlichen Ministerium, eine Unterredung mit jenen Herren hatte, in der ihnen unter anderm gesagt wurde, daß die neuesten Vorgänge mit dem Privatdocenten Dr. Rauweck den Ministre nur veranlassen könnten, bei seiner frühern Ansicht und Weigerung zu beharren. Wie es heißt, haben sich die Professoren jetzt an den König gewendet. — Neuerdings haben an der hiesigen Börse bedeutende Cursteigerungen aller Eisenbahnactien stattgefunden. Die Bekanntmachung des Ministers, daß vorläufig keine neue Concession auf Bahnen erfolgen würde, die nicht bereits mit den ständischen Ausschüssen verabredet worden, scheint nur die Speculation auf die bereits vorhandenen oder die im Bau begriffenen noch vermehrt und die Aufmerksamkeit auf einige entferntere Unternehmungen gelenkt zu haben. Unter anderm sind seit einigen Tagen die München-Augsburger Eisenbahnactien hier eingeführt, und es ist schon bis 108 dafür bezahlt worden. Noch höher wurden die Subscriptionen zu der Rheinschanz-Verbacher Eisenbahn getrieben, die ein hier anwesender süddeutscher Capitalist absetzte. (Allg. Z.)

= Berlin, 10. Mai. (Priv.-Corr.) Mit der Ankunft der russ. Kaiserin, welche Ende d. M. am Hoflager zu Sanssouci erwartet wird, dürften wohl auch die erlauchten Schwestern derselben, die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, daselbst eintreffen. Wahrscheinlich wird es uns hier vergönnt seyn, die sämmtlichen hohen Herrschaften am 7. Juni zur Begehung des Sterbetages unsers hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. in unsrer Mitte zu erblicken. Die von unserm verewigten Landesvater bewohnten Zimmer nebst der dabei befindlichen Kapelle seines jetzt unbewohnten Schlosses werden zu diesem Behufe schon in Bereitschaft gesetzt. An diesem Tage wird auch eine würdige Todtenfeier zu Charlottenburg veranstaltet werden. Aus allen Anordnungen, welche zur Aufnahme der Kaiserin in Sanssouci getroffen werden, läßt sich entnehmen, daß die hohe Frau dort längere Zeit weilen und die Molkenkur gebrauchen wird. Höherm Wunsche gemäß, werden um diese Zeit mehrere renommirte fremde Künstler auch nach Berlin und Potsdam kamen, um den Hof zu unterhalten. — Gestern Mittag ist hier der General der Cavallerie v. Borstell, in seinem 71. Lebensjahre mit Tode abgegangen. Der Staat verliert in ihm einen seiner treuesten Diener, und das Heer einen seiner rühmlichsten Führer aus der Heldenzeit der Jahre 1813, 14 und 15. Vor 6 Jahren feierte derselbe bereits sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Verewigte wird mit den großten militärischen Ehrenbezeugungen zur Ruhe bestattet werden, im Falle er sich nicht eine solche Leichenfeier testamentarisch verboten hat. — Obgleich von vielen Seiten wiederholentlich der wohlmeinende Wunsch geäußert wurde, daß künftig Aktienzeichnungen zu Eisenbahn-Unternehmungen bei irgend einem Grld-Institute des Staates nur anzunehmen wären, so scheint man hier dem Unwesen bei den Zeichnungen für neue Eisenbahnstrecken auf diese Weise noch immer nicht steuern zu wollen. Gegenwärtig tritt nämlich wieder der Fall ein, daß einigen Personen zu Potsdam die Concession zu einer Bahn von letztgenanntem Orte nach Magdeburg ertheilt wird. Das dazu nöthige Kapital beläuft sich auf 4 Millionen Thaler. Jene, welche erwähnte Concession nun erhalten haben, wollen unter 10pCt. Agio jetzt schon nicht die dazu noch zu kreirenden Aktien verkaufen, weil sie beim Erscheinen der Aktien von ihrer Concession noch mehr Gewinn zu ziehen hoffen. Man begreift nicht, wie diese Personen auf eine solche gewinnbringende Berechtigung überhaupt Anspruch machen können. — Unser heute ausgegebenes Justizministerialblatt enthält zwei Plenar-Beschlüsse des hiesigen k. geh. Obertribunales, welche für den Kaufmannsstand von besonderem Interesse seyn dürften. In dem einem Beschluß erklärt die hohe Justizbehörde, „daß es der gleichzeitigen „Gegenwart beider schließenden Theile der von dem Mäkler vorzu„nehmenden Aufzeichnung des geschlossenen Geschäfts in sein Taschen„oder Handbuch zur Rechtsbeständigkeit des Geschäftes nicht bedürfe, „wohl aber der successiven Gegenwart der Contrahenten." In dem andern Beschluß heißt es: „Ein Wechsel ist im Falle des (§. 993, Tit. 8. Thrl II.) Allgemeinen Landrechtes nur alsdann dem Bezogenen vorgezeigt zu achten, wenn dem letztern der Wechsel durch den Inhaber oder dessen Stellvertretter unmittelbar vorgezeigt worden. Die Vorzeigung durch einen mit procura nicht versehenen Commis des Bezogenen genügt nicht, sollte auch der Inhaber den Wechsel dem Commis zur Vorzeigung an den Bezogenen übergeben haben."

Bonn, 11. Mai. Das Project einer Bonn-Coblenzer Eisenbahn ist nicht genehmigt worden.

Hannover. Hannover, 8. Mai. In den letzten Tagen vorigen Monats ist der Vertrag zwischen unserer und der herzoglich-

Digitized by Google

braunschweigischen Regierung über den Verkehr auf den Eisenbahnen zu Stande gekommen. (D.A.Z.)

Baden. Karlsruhe, 8. Mai. Der vom Abg. v. Ihstein erstattete Commissionsbericht über die Motion des Abg. Mathy auf „Herstellung des freien Gebrauchs der Presse" ist mit folgenden Worten eingeleitet: „Nach dem Wunsche der Commission soll ich Ihnen, meine Herren, Bericht erstatten über die Motion des Abg. Mathy, die Herstellung des freien Gebrauchs der Presse betr. Die volle Wichtigkeit dieses Auftrages konnte mir nicht entgehen; denn die Frage der freien Presse, diese Lebensfrage aller civilisirten Völker, bewegt dermalen ganz Deutschland. Aber ich weiß auch, daß über das Recht der freien Gedankenmittheilung in allen Stände-Versammlungen, in allen politischen Blättern und in ausführlichen Werken schon gar viel gesprochen und geschrieben worden ist; daß ich also nur wiederhohlen und die Kammer ermüden müßte, wenn ich hier nochmals den unschätzbaren Werth derselben begründen würde. Das sey ferne von mir! Es wird aber auch in unserer Zeit Niemand mehr, der gesunde Sinne hat, dieses heilige Recht der Völker, denn Gott selbst hat es dem Menschen gegeben, in Zweifel ziehen; Niemand wird endlich verkennen, daß der gegenwärtige Zustand in ganz Deutschland ein durchaus rechtloser ist! Warum aber dieses? Während doch vor unsern Augen steht, daß ein großer Theil der Staaten Europa's und Amerika's, somit Millionen Menschen, in dem ruhigsten Genusse dieses Rechts sich befinden? — Ist es doch, als fürchte man das deutsche Volk, weil man ihm unbegreiflicher Weise beharrlich das freie Wort verweigert und die Gedankenmittheilung durch die Presse, diese herrliche Erfindung des Deutschen, auf eine alle Begriffe übersteigende Art verkümmert, dem nämlichen Volke, welches die Regierungen so oft und mit Recht bei den wichtigsten Anlässen (wir wollen nur an die Jahre 1813 und 1815 erinneen) als treu, besonnen und der Freiheit würdig geschildert und gepriesen haben!! Aber auch dieses ist der verehrten Kammer schon zur Genüge bekannt; sie bedarf solcher Ausführungen nicht mehr; die Frage des Rechtes der deutschen Volksstämme und der Gerechtigkeit ihrer Forderungen in diesem Betreffe ist erschöpft, wenn auch, leider! noch nicht dem Rechte entsprochen. Dies empfinden alle Deutschen schmerzlich; am tiefsten aber unser engeres Vaterland Boden; das Land, dessen erste Stände-Versammlung schon ein Gesetz zum Schutze der freien Presse verlangte, weil ohne ein solches die neu eingeführte Verfassung weder ausgebildet, noch in kräftiger Wirksamkeit erhalten, noch das Volk über seine Rechte und Pflichten gehörig aufgeklärt werden könne; das Land, welches im Jahre 1831, wo der Genius der Freiheit wohlwollend über Regierung und Ständeversammlung zu walten schien, in Folge der von dem Volke mit Begeisterung aufgenommenen Motion des Abg. Welcker über die freie Presse ein dieselbe schützendes Gesetz erhalten hat. — Um so niederschlagender und bitterer war das Gefühl, als nach Verlauf von kaum sechs Monaten der wichtigste Theil des auf verfassungsmäßigem Wege zu Stande gekommenen Gesetzes in Folge höherer Vorschrift einseitig, ohne Mitwirkung der Stände aufgehoben wurde. Was die Kammer seit jener Zeit für die Erhaltung der Preßfreiheit, wenigstens für innere Angelegenheiten, gethan, wie sie stets an dem ihr entzogenen Gesetze festgehalten, deshalb auch gegen die Zurücknahme protestirt und auf jedem Landtage in den kräftigsten Motionen und Berichten für das freie Wort und für die ungehinderte Gedankenmittheilung gekämpft hat, das wird Ihnen, meine Herren! aus der trefflichen Motion des Hrn. Mathy, deren wahrhaft ergreifender Eindruck nicht so leicht erlöschen kann, noch gar wohl erinnerlich seyn. Ich darf deswegen auf deren Inhalt hinweisen, muß aber mit dem Motionssteller tief beklagen, daß die wiederhohlten Zusicherungen der Regierung, ein mit den bundesverfassungsmäßigen Pflichten im Einklange stehendes Gesetz über die Presse vorzulegen, unerfüllt blieben, daß alle Anträge der Kammer, selbst die mäßigen Bitten um ihr Recht, keinen Erfolg hatten, dagegen die Censur ein alle Rücksichten überschreitende Richtung nahm, welche selbst die von dem Ministerium des Innern erlassene Instruction nicht mehr beachten zu dürfen glaubte. Ist schon das Bild, welches der Abg. Mathy von dem Zustande der Presse und von der über sie waltenden Censur gegeben hat, betrübend und niederbeugend genug; war es kaum glaublich, daß dieser wahrhaft demüthigende Zustand eines braven Volkes noch gesteigert werden könnte, so ist dies in der jüngsten Zeit, was uns Beispiele sagen, doch geschehen und es konnte nicht fehlen, daß die Art und Weise, wie die Censur, verstärkt sogar in einigen Staaten durch eine Nachcensur, dermalen mit zerstörender Gewalt überall schaltet, die übelsten Einwirkungen, zum Nachtheile der deutschen Regierungen selbst, auf jeden einzelnen Staatsbürger ohne Unterschied des Standes, so wie auf die Gesammtheit des Volkes machen mußte. Mit Recht fragt daher der Motionssteller: Was sollen wir in dieser trostlosen Lage thun? und ihm antwortet die Commission: Unsere Pflicht erfüllen, nicht schweigen bei dem großen Unrechte, welches dem Volke widerfährt, sondern laut die Rechte fordern, die man ihm vorenthält, und die zu verlangen wir befugt und schuldig sind. Deswegen billigt die Commission vollkommen den von dem Abg. Mathy gestellten Antrag: „An Se. kgl. Hoh. den Großherzog die Bitte zu richten, bei der Bundesversammlung dahin wirken zu lassen, daß die im §. 18 der Bundesacte verheißenen Bestimmungen über die Preßfreiheit in Deutschland in das Leben treten und der Art. 17. unserer Verfassung endlich zur Wahrheit werde." (Manh. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 12. Mai. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 113¾ G.; 4 pCt. Met.: 103¼ G.; 3 pCt. Met.: 79⅞ G; Bank-Act.: 2014 G.; 250 fl. Loose: 135⅛ G.; 500 fl. Loose: 154¼ G.; Prämienscheine: 88¾ P.; Intrgrole: 60/16 G.; Syndic. 4½ pCt.: 97¾ G.; 3½ pCt.: 86¾ G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅝ G.; 500 fl. Loose: 100 G.; Taunusbahn-Act.: 276¾ G.; Ard.: 24⅞ G.; Disc.: — pCt. G.

□ Frankfurt, 11. Mai. (Privat-Correspondenz.) Der in der badischen Abgeordnetenkammer vom Hrn. v. Ihstein erstattete Commissionsbericht über die Motion des Hrn. Mathys, Preßfreiheit betr., wird hier mit großer Aufmerksamkeit gelesen. Preßfreiheit ist das Noli me tangere Deutschlands und wird es noch lange bleiben. Man würde zufrieden seyn, wenn wir ein allgemeines Preßgesetz erhalten könnten, allein bis jetzt ist noch keine Aussicht dazu vorhanden, und wenn es hieß, die Bundesversammlung habe sich in jüngster Zeit mit den Angelegenheiten der Presse beschäftigt, so war darunter die deutsche Presse im Auslande verstanden. Wenn gleich keine neuen Beschlüsse deshalb bekannt wurden, sind doch die Aufsichts-Maßregeln an den Gränzen nach Frankreich und der Schweiz zu so verschärft worden, daß es schwer halten wird, die literarische Contrebande in Deutschland einzubringen. In Paris und Straßburg, Zürich und Winterthur wird man dies verspüren.

Oesterreich. Wien, 9. Mai. Hier ereignete sich vor Kurzem ein arger, mit Blutvergießen verbundener Tumult in einer nächst der Wien-Glogguitzer Bahn liegenden Schenke. Ein wegen einer Tabakspfeife entstandener Streit zwischen mehreren Individuen vom Civil und Soldaten steigerte sich zu einer ernsten Prügelei, wobei letztere sogar ihre Waffen gebrauchten, so daß auf beiden Seiten mehrere Personen schwer verwundet wurden. Man spricht selbst von einigen auf dem Platze Gebliebenen. (Nürnb. Korr.)

Schweiz.

Auf das Ansuchen der Regierung von Wallis um eidgenössische Dazwischenkunft, da neue Gewaltthätigkeiten durch die junge Schweiz im Zehnten St. Mauritz verübt, ein Mitglied des großen Raths aus einer Gemeinderathssitzung gewaltthätig fortgeschleppt und todt geprügelt worden sey, und der Ausbruch eines vertilgenden Bürgerkriegs zu besorgen stehe, hat der Vorort am 8. Mai unverzüglich den Landammann und Landeshauptmann Anton Schmid von Uri und Bürgermeister Karl Burckhardt von Basel als eidgenössische Commissarien zur Handhabung von Ruhe und verfassungsmäßiger Ordnung nach Sitten gesendet, und vier Infanteriebataillone, eine Artilleriebatterie von Bern, eine Scharfschützencompagnie von Obwalden aufs Piket gestellt und eine halbe Compagnie Cavallerie von Freiburg den eidgenössischen Commissarien als Begleitung zur Besorgung des Estafettendienstes mitgegeben. Die Truppen sind unter das Commando des eidgenössischen Obersten Johann Ulrich von Salis-Soglio gestellt. Sämmtlichen Kantonen wurde von den getroffenen Maßregeln Kenntniß gegeben. Sollte wirklich nach dem allfälligen Einmarsche der Truppen die Gefahr auf die Ruhe in dem Kanton Wallis fortdauern, so würde die Tagsatzung außerordentlich einberufen werden. In Folge eines neuerlichen Schreibens der Regierung von Wallis vom 6. Mai hat der Vorort die Kantone Bern, Freiburg, Waadt und Obwalden angewiesen, die oben bezeichneten Truppen sofort einzuberufen und der Regierung von Wallis zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig sind sie in dem Maße zu eidgenössischem Aufsehen gemahnt worden, daß sie auch noch mehr Truppen auf Begehren derselben zu geben bereit seyen. Die Regierung von Wallis hat ihrerseits die Milizmacht ihres Kantons ebenfalls aufgeboten und den Großen Rath außerordentlich einberufen. (k.Staatsz.)

Frankreich.

* Paris, 9. Mai. (Privat-Correspondenz.) Der Herzog von Aumale hat am 17. v. M. Constantine verlassen, um seine Militär-Operationen in der Provinz fortzusetzen, zwei andere Colonnen aus Bathena und Satif werden sich an ihn anschließen und die ganze Expedition dann gegen die Gebirge der Ouled-Sultan marschiren, gegen welchen Stamm ein förmliches Vernichtungsurtheil ausgesprochen ist. Diese wilden Bergkobylen sind es, die erst jüngst das Lager von Bathena überfielen und durch Achmed Bey angefeuert, die Franzosen auf alle Art beunruhigen; man glaubt, daß eine verzweifelte

Gegenwehr statt finden und die Expedition sehr gefährlich seyn wird. — Der Censeur de Lyon erzählt uns, daß es am 21. April im Hotel de Pologne in Leipzig zu einer fürchterlichen Schlägerei zwischen Rheinländern, die die Marseillaise verlangten und Berlinern, die dieses Lied auspfiffen, gekommen sey; die deutschen Zeitungen haben hievon nichts gemeldet. — Das hiesige deutsche Journal Vorwärts enthält Folgendes: Mehrere hiesige Blätter erzählen einige Scandalosa über einen in Coutumacium wegen Verführung minderjähriger Mädchen zu mehreren Jahren Gefängniß verurtheilten Baron von Brockhausen, den diese Blätter bald einen Preußen, bald einen Sachsen, alle aber einen Deutschen seyn lassen. Diese Angaben sind unrichtig, der genannte Brockhausen ist seit mehreren Jahren Bürger von Genf, wo er sich neutralisiren ließ. Aus Deutschland längst ausgewandert und seiner Excentricitäten wegen in Berlin einst unter Curatel gestellt, bürgerte sich derselbe im Auslande ein, leicd sein undeutsches Wesen hier in Paris so weit, seit Jahren seine eigene Muttersprache zu verläugnen, legte sich einen Harem an u. dgl. mehr. Es ist also sehr unrecht von den franz. Blättern, wenn sie das Treiben dieses Brockhausen dem deutschen Namen aufbürden.

* Paris, 10. Mai. (Pr.-C.) Der Moniteur bringt heute folgende (ziemlich verspätete) telegraphische Depesche. Madrid, 4. Mai. Die Aufhebung des Belagerungszustandes wurde am 4. durch zwei Decrete vom selben Tage angeordnet. General Mazzaredo ist zum Generalcapitän von Madrid und General Schelly zum Generalcapitän von Sevilla ernannt worden.

Die Budget-Commission nähert sich dem Schlusse ihrer Arbeiten, man glaubt, daß sie bis 25. d. ihren Rapport vorlegen kann. In der Sitzung der Deputirtenkammer wurde gestern nach einer sehr matten und gänzlich interesselosen Debatte, noch der Art. 22 angenommen, zwei Amendements von den Herren Teulon und Carnot, welche die Absonderung nur bei der Nacht, bei Tage aber gemeinschaftliche Arbeit wollten, wurden verworfen, ein drittes Amendement des Herrn Vatout, welches nach 10jähriger Zellenhaft die Deportation fordert, wurde auf heute vertagt. In der Pairskammer wurde gestern nach einer sehr geistvollen Rede des Hrn. Guizot über die Jesuiten das Princip angenommen, daß jeder zum Lehramte Zugelassene erst einen Eid ablegen müsse, daß er keiner religiösen Congregation angehöre.

Briefen aus London zu Folge, wird der König von Sachsen zu Ende Mai zu einem Besuche bei der Königin Victoria daselbst erwartet; er wird sodann eine sechswöchentliche Excursion nach Schottland und Wales machen.

Der König ist gestern Abend in die Tuilerien zurückgekommen, wo er sogleich die Minister empfing und mit ihnen arbeitete.

Nachträgliche Berichte von der portugiesischen Gränze geben noch einige Details über die Uebergabe von Almeida; Graf Bomfin verlangte in der Capitulation die Beibehaltung ihrer Grade für alle compromittirten Offiziere, aber der Vicomte de Fonte Nova gestand ihnen nur die persönliche Freiheit zu, die Soldaten mußten ihre Waffen in der Festung lassen und wurden in Abtheilungen nach verschiedenen Punkten des Königreiches geführt, während Bomfin und die Offiziere nach Spanien übertraten.

Der Vicomte de Bourbers, welcher bei dem Herzoge von Beaufort in London war, ist seines Grades als Capitän der Nationalgarde von Miomesnil entsetzt worden.

(Neueste Nachrichten.) Der Schiffslieutenant Reiar von Taiti ist noch immer hier und, was die Oppositionsblätter zur Verzweiflung bringt, schweigt noch immer hartnäckig; man glaubt, daß er nicht mehr zurückkehren, sondern eine andere Bestimmung erhalten wird. Wie es heißt, soll die Uebereinkunft mit England dahin getroffen seyn, daß, um alle Keime der frühern Zwietracht zu vertilgen, sowohl französischer als englischer Seits nicht nur alle Offiziere und Commandanten, sondern auch die Schiffe, die in der Südsee verwendet wurden, abgelöst werden sollen. Die »Ariane« ist übrigens noch nicht von Brest abgegangen.

Das Packetboot »Tweed,« das am 8. Mai von den Antillen einlief, bringt wichtige Nachrichten aus Haiti und Mexico. Da die Briefe noch nicht ausgegeben sind, so ist man heute auf die etwas ungenaueren Berichte der Reisenden beschränkt, aus denen hervorgeht, daß der General Herard, der die haitischen Regierungstruppen befehligte, bei seinem Angriffe gegen die Insurgenten des spanischen Theils der Insel eine bedeutende Niederlage erlitt, und daß eine der beiden Parteien die französische dreifarbige Fahne aufpflanzte; ob in Port-au-Prince oder von Seiten der Dominic-Republik werden wir erst morgen erfahren. — Mit dem »Tweed« ist auch der französ. Legationssecretär Gaury mit wichtigen Depeschen des französischen Gesandten in Mexico angekommen. Mehrere Franzosen wurden dort ermordet und die Gewaltthaten gegen französ. Unterthanen und französisches Eigenthum hatten einen solchen Grad erreicht, daß ein bewaffnetes Einschreiten Frankreichs unvermeidlich schien. Unmittelbar nach dem Eintreffen des »Tweed« in Southampton erhielt der engl. Botschafter hier Depeschen seiner Regierung, die er sogleich an den König nach Fontainebleau schickte, worauf diese gestern Abend noch nach den Tuilerien kam.

Briefe aus Livorno vom 4. Mai schildern den Zustand Italiens als immer bedrohlicher werdend; die Verhaftungen waren überall an der Tagesordnung. In Neapel und Sicilien überstiegen die wirklichen Verhaftungen allen Glauben; in Calabrien ist eine Militärcommission, die täglich eine Menge Personen erschießen läßt. Man glaubt, daß die römische Regierung auch die wegen der Unruhen des vorigen Jahres zum Tode Verurtheilten im Innern der Kasernen heimlich erschießen lassen wird.

Man versichert, daß der »Moniteur« in diesen Tagen eine Ordonnanz bringen wird, wonach der bisherige Geschäftsträger in Konstantinopel, Baron v. Bourqueney, daselbst zum Botschafter ernannt werden soll.

Das letzte Decret, welches das Ministerium Gonzalez Bravo unterzeichnete, setzt den Friedensfürsten Don Manuel Godoy, hier sehr alt, kränklich und in großer Dürftigkeit lebend, wieder in den Besitz aller seiner vor 36 Jahren confiscirten Güter; zu diesen gehören der k. Palast von Buena Vista in Madrid, der Palast Gl. Soto in Rom und viele andere prachtvolle Gebäude in Valencia, Sevilla und andern Städten. Godoy war ein ergebenes Werkzeug Frankreichs, und somit ist dieser Schritt sehr bezeichnend. Gonzalez Bravo selbst soll als span. Gesandter nach Lissabon gehen.

In der Deputirtenkammer sprach heute zuerst Hr. v. Larochejacquelein: er sey kein unbedingter Gegner des Zellensystems, er wolle nur, daß zuerst blos in Paris ein Versuch damit gemacht werde; er habe kräftige Soldaten gesehen, die nach einer der Zellenhaft ähnlichen einsamen Einsperrung in einem fast thierischen Zustande waren. Nur für schwere Verbrechen dürfe man die Zellenhaft anwenden, nie für Vergehen. Endlich fordert er größere Bürgschaften gegen die Mißbräuche der Administration der Gefängnisse. — Herr Vatout legt ein Amendement vor, wonach die Zellenarbeit nur bei den zu Zwangsarbeiten Verurtheilten Anwendung finden soll. Die HH. Lemercier und Borelland unterstützten es. Hr. v. Malleville spricht dagegen; er will die Zellenhaft auf alle Verbrechen und Vergehen angewendet wissen. (Abgang der Post.)

5pCt. 122. 35. 3pCt. 84. 35. Ard. 35¾.

Schweden.

Die Upsalaer Studenten sollen, nach gestern eingegangener Nachricht, nunmehr definitiv beschlossen haben, Kopenhagen im Sommer zu besuchen und konnten hier im nächsten Monat erwartet werden; 150 Mitglieder haben sich schon unterzeichnet und da das Dampfschiff, welches sie gemiethet haben, nur die obige Anzahl einnehmen kann, so war die erste Liste schon geschlossen, es war aber aller Anschein vorhanden, daß sich noch so viel mehr Theilnehmer unterzeichnen würden, daß man noch ein Dampfschiff würde miethen können.

Griechenland.

Der Ministerrath hat an sämmtliche Behörden des Königreichs folgendes Erlaß gerichtet: »Heute hat der König seine Minister zu ernennen geruht. Wir fühlen uns bei Uebernahme der uns anvertrauten Verrichtungen durchdrungen von der Wichtigkeit der Pflichten, welche sie uns gegen den Souverän wie gegen das Land auflegen. Wir werden bei Erfüllung derselben hauptsächlich die Befestigung der verfassungsmäßigen Monarchie, durch strenge Beobachtung der Vorschriften der Charte, im Auge behalten, werden zur Empfehlung bei der Regierung des Königs uns Redlichkeit, Fähigkeit, Vaterlandsliebe, die dem Land während des heiligen Kampfes geleisteten Dienste, Ergebenheit für die neuen Staatseinrichtungen zur unabänderlichen Richtschnur nehmen, und fordern euch auf, diese Erklärung zur Kenntniß eurer Untergebenen zu bringen. Wir hegen die Ueberzeugung, daß das während der langen Arbeiten der Nationalversammlung vom Volk beobachtete so bewundernswerthe Benehmen auch fürderhin, zur Sicherung der Wohlfahrt des Vaterlands, dasselbe seyn werde. Athen 30. März. (11. April) 1844. Der Präsident A. Mavrokordatos. Andreas Londos, S. Trikupis, A. Ch. Londos, P. G. Rhodios."

Piräus, 26. April. Die Truppen in der Morea und in Rumelien werden verstärkt; heute sind abermals 2 Compagnien Infanterie und eine Palikarenabtheilung nach Lamia abgegangen. Die Rappisten erheben wieder muthig das Haupt. Zographos hat aus Kalavritta die Nachricht erhalten, daß 12,000 Wähler für ihn stimmen. Man hört neuerdings von Räuberanfällen und auf vielen Punkten zeigen sich Symptome großer Aufregung. (Allg. Z.)

Athen, 26. April. Man sagt, die fremden Kriegsschiffe dürften in Bälde wieder im Piräus erscheinen, da die Unzufriedenheit über die Einsetzung des neuen Ministeriums allerlei Umtriebe zur Störung der öffentlichen Ruhe veranlassen könnte, namentlich bei den Wahlen. (Allg. Z.)

Digitized by Google

Türkei.

Briefe aus Scutari in Albanien vom 6. April melden, daß die im Winter unterbrochenen Feindseligkeiten zwischen Montenegro und Albanien wieder begonnen haben. Die Albanesen von Hotti machten am 28. März unter Anführung des Spahi von Podgorizza einen Einfall in Montenegro, wurden jedoch zurückgetrieben, wobei sie zwei Todte und mehrere Verwundete auf dem Platze ließen. Die Montenegriner überfielen ihrerseits am 31. März eine Karavane, tödteten zehn Kaufleute und machten viee andere zu Gefangenen. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

** Würzburg, 13. Mai. Der gestrige Nachmittag vereinigte im Gaeten des Theaterhauses eine zahlreiche Gesellschaft zu der von der »Liedertafel« veranstalteten Doppelfeier der Vermählung zweier Mitgliedee des königlichen Hauses. Die Gesangsproduktionen, welche um 6 Uhr begannen und sämmtlich gut ausgeführt wuedeu, schloßen mit einem impvsanten Chve aus Händels »Messias«, worauf dee Vorstand Se. Maj. dem Könige und dem k. Hause ein dreifaches Lebehoch beachte, in das die Anwesenden tausendstimmig einfieleu. Bei einbrechender Dämmerung begann ein allegorisches Transparentgemälde zu leuchten. Leidee trieb ein drohendes Gewitter die Anwesenden aus dem Garten in die Säle, wo man den Abend heiter schloß.

= Berlin, 9. Mai. (Privat-Corresvond.) Unter den an hiesiger Universität begonnenen Vorlesungen des Sommeesemesteds ist die des Dr. Märcker über den Lucrez eine recht zeitgemäße, welche auch deßhalb schon in den ersten Stunden zahlreich besucht war. Auch die praktischen rhetorischen Uebungen, welche derselbe beabsichtigt, scheinen sich einee allgemeinen Theilnahme zu eefreuen, da wohl nichts mehe von dee jetzigen Bildung gefordert werden dürfte, als die Praxis des Woeles. Gespannt ist man auf dessen in nächstee Woche beginnendes Kollegium „über das Böse und die menschliche Freiheit." Die Vorlesung des Dr. Gneist über öffentliches und mündliches Geeichtsverfaheen, dessen allgemeine Einführung derselbe wissenschaftlich und gründlich zu motiviren sucht, hat sich auch eines überausvollen Auditoriums zu erfreuen. — Die Glasmalereien zur Verzieeung des auf dee Burg Stolzenfels befindlichen Gemaches Ihree Majestät der Königin schreiten unter dee geschickten Hand des sinnigen Künstlers Herrn Müller rasch vorwärts. Das Tableau dazu bildet ein Fenster mit 4 Flügeln, von denen die zwei oberen das Wappen unsres Königs mit dem schwarzen Adleeorden und das bayerische Wappen mit dem Schwanenorden enthalten, und die zwei unteeen mit Arabesken en Grisaille geschmückt weeden. Es ist dem Herrn Müller keine Zeit zur Vollendung dieses Kunstwerks bestimmt worden, woraus man schließen will, daß Ihee Majestäten die Rheinpeovinz in diesem Jahee nicht besuchen werden. — Damit das Publikum in der hier bevorstehenden Kunstausstellung nicht, wie bisher, mit den von Künstlern nue sehe mittelmäßig angefertigten Gegenständen gelangweilt oder belästigt werde, gedenkt man nun aus den Mitgliedeen der Kunstakademie ein Art Jury zu wählen, die bestimmen soll, welche Kunstsachen sich nicht zue Ausstellung eignen und zurückzuweisen sind. Bisher wurde Alles, was zue Ausstellung einging, in den Sälen aufgehängt, was häufig besseren Sachen einen günstigen Platz raubte, und das Gute herauszufinden auch erschwerte. — Dee untee uns weilende dänische Dichter Oehlenschläger hatte voegestern die Ehre, eine von ihm verfaßte neue Tragödie Ihree Majestäten in Potsdam voezulesen. — Unter den hiesigen Schauspielern erregt jetzt eine Anordnung des Direktors des königsstädtischen Theaters, Heeen Cerf, daß der bekannte Komiker Beckmann die Hauptstütze erwähntee Bühne, das königsstädtische Theatee nue dann besuchen darf, wenn ee darin spielend beschäftigt ist, viel Aufsehen. Peesönliche Kränkungen sollen Hrn. Cerf zu dieser sonderbae haeten Maßregel veranlaßt haben.

* Paris, 10. Mai. (Peival-C.) Dinstag, den 7., ist in Manchestee das große kgl. Theater ganz abgebrannt.

Die Besitzeein des Hotels des Etats Unis, in dee Nähe der kgl. Messagerien hier, war seit einigen Tagen unpäßlich; gestern bittet sie eine Freundin, die sie besucht, ihe einen Löffel voll Medicin zu geben, diese abee verwechselt die Flaschen und gibt der Kranken einen Löffel voll Laudanum tinctur, die zu Umschlägen bestimmt war. Kaum hatte die Kranke ihn genommen, als sie den Irrthum eekannte und entsetzt ausscheie: »Unglückliche! Sie haben mich umgebracht!« Aller ärztlichen Hulfe ungeachtet, wae sie eine Stunde darauf todt.

Redigirt unter Verantwoetlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteoeolog. Beobachtungen vom 12. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P. L. auf 0° Temp. eeduzirt.	Thermometee im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 56	+11, 7	NO. heiter.
Mittags 12 U.	330, 78	+19, 0	NO. heiter.
Abends 7 U.	331. 24	+16, 8	NW. bed.

Schifffahets-Nachrichten.

Wurzburg, 13. Mai. Angekommen heute Moegen: J. Messerschmidt v. Bamberg mit Ladung von Mainz.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Beands Wtw. v. hier. Ende der Ladezeit am 18. d. Abfahrt am 19. d.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge höchstee Weisung dee fürstl. Standesherrschaft Hohenlohe-Schillingsfurst wird

1) die hiesige, sehe gut eingerichtete Beauerei, bei welcher bisher jährlich 400—450 Schfl. Malz verbraucht wurden, und deren Betrieb noch bedeutend erweitert werden kann, und die mit derselben verbundene Branntweinbrennerei,
2) das dasige herrschaftliche Oekonomiegut, zu welchem nebst den geräumigen und wohleingerichteten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden

32 Tagw.	2 Dezim.	Gärten,
112 „	26 „	Wiesen,
192 „	16 „	Aecker und
19 „	49 „	Hutschaften

gehören;
3) die Schäferei von 250 Stück Mutteeschafen mit dem Weiderecht auf den herrschaftlichen Feldern und auf dee ganzen Markung von Schillingsfürst und Frankenheim

entweder, wie bisher, zusammen oder in einzelnen Complexen wieder auf eine Reihe von 6 oder 9, oder auch mehreeen Jahren am

Donneestag den 20. Juni l. Js.
Vorm. 9—12 Uhr

im Lokale der unteefertigten Domanial-Kanzlei öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Hiezu werden Pachtliebhaber unter dem Bemerken eingeladen, daß sie sich über Leumund, Zahlungs- und Kautionsfähigkeit auszuweisen haben, und daß der Pacht am 1. Oktobee l. Js. anzutreten ist.

Schillingsfürst, am 3. Mai 1844.

Fürstl. hohenlohe'sche Domanialkanzlei.
Tiefsingee.
Kapp, Secr.

VerlorneS.

Gestern blieb ein kleiner braunseidener Sonnenschirm im Theatee-Garten an einem der obern Tische nächst der Musik liegen. Der eedliche Finder ist gebeten, solchen in dee Exp. d. Bl. gefälligst abgeben zu lassen.

Main-Dampf-Schifffahrt.

[4a] Vom 15. Mai an gehen die Dampfboote früher wie bisher, nämlich um 4½ Uhr (halb 5 Uhr), von Würzburg ab.

Wüezburg, den 13. Mai 1844.

Zehner, Agent.

Veesteigeeung.

Im Hause des verstorbenen Kaufmannes Franz Ignaz Weigand, 3. Distr. Nr 180., werden kommenden Freitag den 17. Mai l. Js. Nachmittags 2 Uhr, nachfolgende Gegenstände öffentlich gegen baare Zahlung versteigert: Ein 4flügige Comptoir-Schreibtisch, eine französ. Dezimalwage nebst Gewicht, 3 Brennkessel worunter 2 von Gußeisen, eine kleine Farbmühle nebst Siebkasten, 3 schöne eichene Mahlsteine von verschiedenee Größe, eine Schreitleiter, ein kleiner Handwagen, mehreee Drahtsiebe, einige Oelfäßee, feener zwei Ballen Sumatra-Kaffee und verschiedene Faeben.

Wüezburg, den 12. Mai 1844.

WITTELSBACH.

[2a] Donnerstag, den 16. Mai findet bei günstiger Witterung eine Landpoethie nach dem Guttenberger Walde statt.

Man versammelt sich vor dem Burkarder Thore, von wo präcis 8 Uhr Morgens weggegangen wird.

Näheres besagt der Anschlag im Gesellschafts-Lokale.

Der Ausschuss.

Verstorbene.

Gerle. Betz, Eheh.-Pfründnerin, 55 J.; J. Kribs, Metzgersfrau, 67 J.; Elisab. Hubsam, Magd, 29 J. — Kinder 4.

Neue griech. und latein. Special-Wörterbücher von Crusius u. A.

In der Hahn'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen — in Würzburg durch die Stahel'sche — zu beziehen:

Vollständ. Wörterbuch

zu

Xenophons Kyropädie,

mit beaonderer Rücksicht auf die Erklärung der persönlichen und geographischen Eigennamen ausgearbeitet von

G. Ch. Crusius,

Subrector am Lyceum in Hannover.

Gr. 8. geh. 1844. Preis: 54 kr.

Dieser längst gewünschte Wörterbuch ist nach denselben Grundsätzen, wie bei den übrigen vielverbreiteten und zweckmässigen Speciallexica des Hrn. Verfassers ausgearbeitet und wird daher eine gleiche günstige Aufnahme finden.

Bis jetzt sind im Hahn'schen Verlage zu Hannover und Leipzig folgende Wörterbücher erschienen: zum **Caesar** 54 kr. — zum **Sallust** 45 kr. — zum **Homer** 2 fl. 54 kr. — der griech. Eigennamen 2 fl. 42 kr. von Cenofon. — Ferner zum **Cornel** 27 kr. — zum **Ovid** 36 kr. — zum **Phaedrus** 24 kr. von Billerbeck — zum **Eutrop** 18 kr. von Seebode und zu **Xenophons Anabasis** 54 kr. von Thaine.

Unter der Presse sind: **Crusius**, Wörterbuch zu Xenophon Memorabilien und zum Curtius Rufus.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post 1. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 135. Mittwoch, 15. Mai 1844.

Bemerkungen über das Oberappellations-Gericht von Bayern.

Aus Bayern. Die Rückstände des k. Oberappellationsgerichtes zu München sind eine leider! keines Beweises bedürfende Thatsache und allerdings eine Calamität, welche das allgemeine Interesse des bayerischen Volkes (auch der Ausländee, in soferne sie in Bayern in Prozesse verwickelt sind) tief berühret; es erscheint sohin dieser Gegenstand einer Erorterung an dieser Stelle nicht unwerth, wobei jedoch nicht außer Acht gelassen werden darf, daß gerade durch die Besprechung in einem politischen Blatte eine eigenthümliche und kürzere Fassung geboten wird.

Hervorgerufen wurden diese Zeilen durch einen, Abhülfe des fraglichen Nothstandes bezweckenden Aufsatz in den »Blättern für Rechtsanwendung« (Nr. 6. vom 16. März dieses Jahres), welcher einer ernsten Betrachtung würdig ist, indem derselbe aus der Feder eines der geachtetsten bayerischen Rechtsgelehrten (des quiescirten k. Appellations-Gerichts-Rathes Dr. Seuffert) stammt, und dennoch Grundsätze aufstellt, deren Annahme sehr bedenklich seyn dürfte.

Daß der Here Verfasser dirsen Gegenstand öffentlich zur Sprache beachte, verdient Dank, und sein guter Wille, dem Uebel abzuhelfen, volle Anerkennung, und jeder Wohldenkende wird mit ihm überzeugt seyn, daß Gerechtigkeit, Landeswohlfahrt und Humanität sich zu der dringenden Anfoedeenng vereinigen, diesen Zustand nicht weitee foetdauern zu lassen, dessen tief eingreifende, mannigfaltige Nachtheile mit elassischen Zügen a. a. O. dahin geschildert werden: »Die Sicherheit des Eigenthums, der Credit des Verkehrslebens, Landwirthschaft, Industrie und Handel leiden untee der jahrelangen Justiz-Veezogerung. Unrecht und Chikane werden ermuntert durch die Gewißheit, bis in eine ferne Zukunft das Feld zu behaupten. Wie viel Unfrieden wird genährt, wie viele Thränen bleiben ungetrocknet, wie oft wird die Entwicklung guter Keime gehindert! Der Glaube an die Herrschaft des Rechtes, an die Macht der Regierung ist erschüttert und Unzufriedenheit schleicht in viele Gemüther. Die Last der Rückstände g:fährdet auch die Gründlichkeit und Richtigkeit der Urtheile, indem sie das krankhafte Drängen zur Nummee-Erledigung hervoerust und die Muße zu reifem Durchdenken und wissenschaftlichee Fortbildung entzieht. Sie entzieht ferner den würdigen Mitgliedern des obeesten Gerichtshofes die Aussicht auf endliche Erreichung des Ziels ihree geoßen Austrengungen und damit das Oei in der Lampe der Arbeitsfreudigkeit; sie überdürdet die bereits viel gebrauchten Kräfte in solchem Maße, daß die Besorgniß, Frauen und Kinder voe dee Zeit zu Waisen zu machen, die Heezen der Familienväter bedrucken muß. Aber wie soll dem Uebel abgeholfen werden? Dies ist die geoße Frage, deren Lösung in oben erwähntem Aufsatze auf eine Weise versucht wird, welche der Herr Verfasser selbst füe so (Manchem wenigstens) bedenklich hält, daß er sich sofort Blicke begegnen sieht, als ob er mit der olympischen Feindin des Aeneas gesagt hätte: „Flectere si nequeo Superos, Acheronta movebo."

Das Mittel nämlich, welches Rettung schaffen soll, besteht in Veeminderung der Anzahl der, einen Civilsenat des Oberappellationsgerichts bildenden Mitgliedervon sieben auf fünf — ein Mittel, welchem große Bedenklichkeiten allerdings entgegenstehen dürften, obwohl nicht zu iengnen ist, daß dasselbe zum Vortrage vorliegender zahlreicher Spruchaebeiten, welche bei Ermangiung der Zeit nicht leicht zu diesem geiangen können, sehr heilsam wäre, und daß sogae nach der auf diese Weise herbeigeführten Aufzehrung dieses Stoffes eine Verminderung der wöchentlichen Sitzungen von vier auf drei, sohin eine große Erleichterung der Gerichtsmitglieder und ein bedeutender Zeitgewinnst für Arbeiten in Aussicht stünde. Gegen diesen Vorschlag ist nämlich Folgendes zu erinnern.

(Schluß f.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzbueg, 14. Mai. Die Eisenbahn-Sectionen der »Ludwigs-Westbahn« sind, wie soigt, bestimmt:

1) Die Section Eltmann, bestehend aus deu Landgerichtsbezieken Haßfurt und Eltmann, besetzt durch den Sections-Ingenieur Alexander Krafft.
2) Sect. Schweinfuet: Landgerichts- u. Stadtbezirk Schweinfurt, Landg.-Bezirk Werneck: Joseph Leimbach
3) Sect. Würzburg: Stadt- u. Landg.-Bezirk Würzburg r/M., Dettelbach: Karl Schierlinger.
4) Sect. Gemünden: Landg.-Bezirke Karlstadt und Gemünden Franz Theiemann.
5) Sect. Lohr: Landg.-Bezirke Rothenbuch und Lohr; Karl Flesa.
6) Sect. Aschaffenbueg: Landg.-Bezirke Aschaffenburg und Alzenau bis zur Landesgränze: Johann Relfinger.

Die Thätigkeit dieser Sectionen soll unverzüglich beginnen. Zum Ober-Ingenieur ist dem Vernehmen nach der bisherige Bezirks-Ingenieur in Dillingen, Karl Dick, ernannt.

München, 11. Mai. Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die durch die Ernennung des k. Ldg.-Assessors Heinrich Prell zum Assessoe bei dem kgl. Appell.-Gerichte von Schwaben und Neuburg in Erledigung gekommene Stelle des k. Assessors bei dem k. Ldg. Altötting dem kl. Assessor bei dem k. Ldg. Wegscheid, Ludwig v. Voitheuberg, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu verleihen, und den Accessisten der k. Regierung von Obeebayern, K. d. J., Otto v. Hörmann, auf die eröffnete II. Assessorstelle bei dem kgl. Ldg. Schwabmüncheu zu ernennen. (Intell.-Blatt v. Oberbay.)

Nach dem Regierungsblatte Nr. 26 vom 11. Mai erhielt die Landrichterstelle in Neu-Ulm der erste Landgerichtsassessor Graf in Füßen, und dessen Stelle der Rechtspeaktikant Im in Wemding; die erste Landgerichtsassessorstelle in Dingolfing der Landgerichtsaktuae Klein in Landshut, und dessen Stelle der Appellationsgerichtsaccessist Gerstner in Amberg, die erste Assessorstelle bei dem Landgericht Schwabmünchen der dortige zweite Assessor Hagen.

Der Kreis- nnd Stadtgerichts-Protocollist B. Pflüger in Aschaffenburg wurde auf sein Ansuchen an das Kreis- und Stadtgeeicht Würzburg versetzt, und dessen Stelle am Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenbueg dem Appellationsgerichts-Accessisten K. J. Blatt daselbst verliehen. Der um die fränkische Natuegeschichte und Landwirthschaft vielseitig verdiente Dr. Hoffmann, seither Lehrer an dee polytechnischen Schule zu Wüezburg, hat einen Ruf als Professor an das landwirthschaftliche Institut nach Schleißheim erhalten.

München, 11. Mai. JJ. kk. HH. dee Kronprinz und die Keonprinzessin sind gestern wiedee von Hohenschwangau hier eingetroffen. (Münchn. p. Z.)

München, 11. Mai. Wie zu erwarten wae, ist auch der gestrige Schrannentag in völligee Ruhe vorüber gegangen, und es darf nunmehr mit Bestimmtheit angenommen weeden, daß wir vor der Wiederkehr auffallender Exeesse durchaus sicher sind. So viel über die Resultate der bis jetzt eben so thätig als ernst gepflogenen Untersuchung veelautet, scheint man sämmtliche, odee doch die meisten Hauptbetheiligten der Tumulte an den drei ersten Mai-Abenden theils bei frischer That festgenommen, theils später eingezogen zu haben;

Digitized by Google

man darf also schon im Voraus nicht mehr daran zweifeln, die Gerechtigkeit werde die Schuldigen sicher erreichen. (Rürnb.C.)

** München, 12. Mai. (Pr.-Corr.) Die Frau Kurfürstin Leopoldine von Bayern ist aus Modena wieder hier eingetroffen. — Gestern Nachmittag ward die Leiche des Fürsten v. Löwenstein von hier aus nach der Familiengruft in Unterfranken abgeführt. Seit langen Jahren folgte hier keiner Leiche eine so große Zahl Personen aus allen höhern Ständen. Zum militärischen Leichenconduct waren unsere drei Infanterie-Regimenter, die gegenwärtig sehr vollständig sind, das Kürssierregiment und eine Batterie 12 Pfündner Kanonen ausgerückt, unter Commando des Commandanten der 1. Armeedivision, Generallieutenant Grafen v. Pfenburg, und der drei Brigadiers und Generalmajors dieser Division, Prinzen Luitpold, k. H., Prinzen Eduard, Durchl., und v. Hohenhausen. Außerhalb der Stadt wurden die drei üblichen Salven gegeben. — Da gegenwärtig bei den drei Infanterie-Regimentern hier der größte Theil der Beurlaubten einberufen ist, so wird an der Stelle des im Herbste wie alljährlich stattfinden sollenden vierwöchentlichen Exercitiums dasselbe schon jetzt vorgenommen, damit die Beurlaubten nicht im Herbste noch einmal einzurücken hätten. Am Schlusse dieses Exercitiums finden mehrere Brigade- und Divisions-Manover statt, worauf der größte Theil der Mannschaft wieder in Urlaub geht, dagegen aber die Rekruten einrücken.

Vom Obersee, 10. Mai. Am 8. d. M. trafen Se. Maj. der König, wie bereits gestern erwähnt, unter dem herzlichsten Empfange auf Hohenschwangau ein. Schon von Peiting an war die Straße mit Triumphbögen ꝛc. geschmückt. Die Burg und ihre Umgebung erfreuten sich des ausgezeichneten Beifalls Sr. Maj., allerhöchstwelcher mit dem geliebten Burgherrn und der geliebten Burgfrau auch außer der Burg einige der interessantesten Plätze besuchten. Am 9. war Vorstellung der Beamten ꝛc. und gegen Abend beglückten Se. Maj. der König mit Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen und an allerh. Ihrer Seite J. k. Hoh. die Frau Kronprinzessin, mit Gefolge, die Stadt Füssen, durchfuhren daselbst einige Straßen, welche sämmtlich mit wahrer Begeisterung der Einwohner auf oft sehr sinnige Weise festlichen Schmuck erhalten hatten, worüber Se. Maj. der König und JJ. kk. Hoheiten allerhöchstihr Wohlgefallen laut kund zu geben geruhten. Die von der zahllosen Menschenmenge mit dem stürmischsten Jubel begleitetrn gefeierten hohen Gäste waren in der heitersten, freundlichsten Stimmung. Die Stadt war mit 4 Triumphbogen geziert und ein solcher befand sich auch an der Gränze von Oberbayern und Schwaben. Auf diesem war folgende Inschrift angebracht:

Willkommen in dem Lande Schwaben,
Geprieſ'ner Fürst! wir rufen jubelnd aus:
Provinzen können Gränzen haben,
Doch unſ're Liebe nicht zum Fürstenhaus.

Auf dem zweiten Bogen der Stadt stand:

Du hast viel Städt' in Deinem Reich'
Voll Glanz und Zierden, die wir missen,
Doch allen ist in Einem gleich
„In wahrer Lieb'" — Dein treues Füssen.

Auf dem Bogen in der Stadtmitte las man:

Willkommen! ruft aus jeder Hütte
Wie feiern Dich und Deinen Sohn!
Für Maxens Vater blüht in unſ'rer Mitte
In jedem Herzen ein beglückter Thron.

Am Bogen vor dem Thore nach Kempten:

Und scheidest Du aus unſern Thoren,
So weile glücklich, fern von hier;
Dir Lieb' in deinem Land geboren,
Sie ziehet segnend stets mit Dir!

Abends hatte der Liederkranz von Füssen das Glück, in einem Vorsaale der Burg Hohenschwangau Sr. Maj. dem Könige und Ihren kk. Hoheiten seine Ehrfurcht und Liebe darbringen zu dürfen. Nach beendigtem Gesange sprachen Se. Maj. der König allerhöchstihr Wohlgefallen auf eine die beglückten Mitglieder des Liederkranzes höchst begeisternde Weise aus, geruhten auch des festlichen Schmuckes der Stadt Füssen nochmal zu erwähnen und, als der Liederkranz bereits schon in den Burghof zum Abschied zurückgekehrt war, denselben nochmals rufen zu lassen, um noch ein Lied zu produziren. — Am 10. Morgens nach 4 Uhr setzten Se. Maj. der König die Reise über Kempten nach Lindau ꝛc. fort. (Augsb. Abdz.)

Speyer, 11. Mai. Wir vernehmen, daß Se. Maj. der König auf die an Allerhöchstdieselben gestellte Bitte des Verwaltungsrathes der Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahngesellschaft die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht haben, daß die unsern Kreis durchziehende Eisenbahn den Namen „pfälzische Ludwigs-Eisenbahn" führen dürfe. Hiebei haben Se. Maj. allerhuldvollst die Hoffnung ausgesprochen, daß das Allerhöchst Ihnen am Herzen liegende Wohl Ihrer Pfalz durch diese Eisenbahn befördert werde, und daß das Land dadurch neuen Aufschwung bekomme. (Sp.Z.)

Preußen. Berlin, 10. Mai. Nach gestern per Handelsestaffeten eingelaufener Nachricht hat das englische Ministerium den Entschluß gefaßt, den Eingangszoll von fremder Wolle ganz aufzuheben, und seinen Fabrikaaten so die Concurrenz mit den Fabrikanten des Zollvereins auf amerikanischem Markte gesichert zu erhalten. Es sollen bereits gestern Käufre und Aufteäge von hier nach allen Richtungen abgegangen seyn: ein Zeichen, daß man die Zustimmung des Parlaments zu dem Antrage der Minister nicht bezweifelt. Wenn es wahr ist, daß die politische Freiheit den bürgerlichen Interessen in England diesen Nachdruck gibt, der dem Geiste aller Staatsmänner dieses Reiches, sie seyen nun sonst Tories oder Whigs, für alle einschlägigen Fragen solche Schnellkraft mittheilt, so finden wir es natürlich, daß auch der Continent nach solcher Freiheit immer lüsterner wird, je mehr er seine Staatsmänner mit jenen vergleicht.

Baden. Konstanz, 3. Mai. Was wir schon andeuteten, ist nun zur Gewißheit geworden. Die Konstanzer, Friedrichshafer und Lindauer Dampfschifffahrtsgesellschaften sind in ihrem Vorhaben zur Ausführung eines gemeinsamen Tourfahrtenplans an dem Verwaltungsrath der Konstanzer gescheitert; der frühere Scandal eines Verkehrskriegs zwischen drei deutschen Staaten auf dem Bodensee wird fortdauern und dem reisenden Publikum daraus ungemeine Unannehmlichkeit erwachsen.

Großh. Hessen. Darmstadt, 6. Mai. Vor mehreren Monaten hatte der Geheimrath v. Schelling in Berlin gegen die hiesige C. W. Leske'sche Buchhandlung bei hiesigem Stadtgerichte eine Klage wegen angeblichen Nachdrucks durch den Verlag der Paulus'schen Schrift anhängig gemacht, war aber mit dieser Klage abgewiesen worden. Auf Beschwerde dagegen erlube er aus formellen Gründen bei großherz. Hofgerichte dahier gleiches Schicksal. Nun hat er sich mit einer weitern diesfallsigen Beschwerde an das großh. Oberappellations- und Cassationsgericht gewendet. (S. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 13. Mai. (Privat-Corr.) Der Handel mit Staatseffecten war sehr belebt; man zahlte für Integrale, 250 fl. Loose und besonders für span. Fonds wesentlich höhere Course, als gestern. 5 pCt. Metall.: 113 11/16 G.; 4 pCt. Metall.: 103 1/4 G.; 3 pCt. Met.: 79 7/8 G; Bank-Actien: 2013 G.; 250 fl. Loose: 135 1/2 G.; 500 fl. Loose: 154 1/4 G.; Prämienscheine: 88 3/4 P.; Integrale: 60 9/16 G.; Syndic. 4 1/8 pCt.: 97 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 86 3/8 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 3/4 G.; 500 fl. Loose: 100 G.; Taunusbahn-Act.: 375 G.; Ard.: 25 3/8—1/2 G.; Dide. 3 1/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 13. Mai. (Privat.-Correspondenz.) Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig nahm hier nur einen kurzen Aufenthalt und ist nach Italien weiter gereist. — Unsere Schneider-Meister, der mancher 40 — 50 Gesellen in dieser Jahreszeit hat, sind in große Verlegenheit gekommen. Alle Schneider-Gesellen, weit über 800, hoeten heute auf zu arbeiten und gehen spazieren, da ihren, freilich seit Jahren geführten Beschwerden gegen die Bestimmung, bei den Meistern, oder auf der Herberge schlafen zu müssen, nicht rasch genug Abhulfe geschieht, die aber nun kommen soll. Die Behörde sah sich indessen veranlaßt, gegen den Unfug der Schneidergesellen einzuschreiten, ließ die Herberge durch Gendarmerie besetzen und viele Gesellen bereits einstecken. Die Emeute wird mit Ausweisung der meisten Gesellen enden, allein damit ist freilich unsee Meistern nicht gedient.

* **Oesterreich.** Wien, 9. Mai. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-Mze.: 111 1/8; detto 4 pCt.: 101 3/4; 3 pCt.: 78 1/4; 250 fl. Loose: 132 1/4; 500 fl. Loose: 150 1/2; Bank-Act.: 1635 P.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 1/4 G. ad U/o.

Schweiz.

Zürich, 11. Mai. Der eidgenössische Vorort hat vorläufig Freiburg als das Hauptquartier der eidgenössischen Interventions-Truppen bezeichnet und Hrn. Salis-Soglio mit dessen Stab bereits dahin beordert.

Bern. Hr. Schultheis Karl Fr. Tscharner von Bern ist am 9. Mai Morgens nach langem Krankenlager gestorben.

Genf. Man sagt hier, der Herzog von Bordeaux gehe damit um, ein Schloß in der Nähe dieses Cantons zu miethen, wo er auf künftigen Herbst einziehen wolle. — Das Schloß Ferner wird zum Verkauf ausgeboten; es heißt, es werde dasselbe von Jesuiten angekauft und zu einer Surcursalanstalt von Freiburg eingerichtet werden.

Großbritannien.

London, 8. Mai. Ueber den neuen Aufschub in dem Staats-Prozesse gegen O'Connell und Consorten wird aus Dublin vom 7. Mai geschrieben: Heute war der Gerichtssaal gedrängt voll, weil Jedermann erwartete, daß der Gerichtshof jetzt entweder über den Antrag der Angeklagten entscheiden, oder über sein künftiges Verfahren eine bestimmte Erklärung abgeben werde. Die Spannung des Publikums steigerte sich, da man erfuhr, daß die Richter heute schon vor 10 im Berathungszimmer versammelt waren. Die Richter traten einzeln in den Saal und sahen aus, als wenn sie einen langen und lebhaften Wortstreit gehabt hätten. Der Oberrichter erschien zuletzt.

Digitized by Google

und richtete alsbald an den Generalprocurator folgende Worte: »Es »thut mir leid, Ihnen eröffnen zu müssen, daß der Gerichtshof befin»det, er könne ein Urtheil in dieser Sache nicht eher, als in der näch»sten Quartalsession fällen.« Kaum waren diese Worte ausgesprochen, als der Generalprocurator, der sie stehend vernommen hatte, sich ganz sachte niedersetzte; Alles sah sich an und lächelte; die Menschenmasse drängte sich rasch aus dem Saale. Wie man hört, wollen die Richter der Queens Bench, ehe sie in dieser Sache ein Urtheil fällen, sich zuvor mit ihren Collegen der andern Gerichtshöfe berathen.

Der »Leeds Mercury« schreibt: Unsere Regierung hat auf das Verlangen der franzöſ. Regierung den britischen Consul, Hrn. Pritchard, von den Gesellschaftsinseln zurückgerufen. Hr. Pritchard war frühee Missionär und trug als solcher zue Bekehrung und Civilisirung jener Insulanee Vieles bei. Die Regierung hat ihm dieselbe Function auf den Schiffersinseln, einer weit zahlreicheren Inseln-Gruppe, übertragen und zugleich angedeutet, daß seine Entfernung nicht als Bestrafung zu nehmen sey; aber sie wird darum nicht minder in Frankreich, England und auf Tahiti als solche gedeutet werden.

Die »Jamaica Gazette« vom 8. April berichtet: Die französische Brigg »Adeline« kam gestern Abend mit betrübenden Nachrichten und 140 braunen Flüchtlingen (worunter 25 Kinder) hier an. Diese Reisenden kommen von Haiti und haben ihre Heimath in Folge der letzten Ereignisse verlassen. Unsere Leser werden sich nämlich erinnern, daß der neue Präsident von Haiti, Herard, mit einer großen Armee nach St. Domingo marschirt ist, um den Aufstand im östlichen Theil der Insel zu dämpfen. Die Abwesenheit des Generals und der Truppen benutzend, erhob sich die schwarze Bevölkerung am 31. v. M. in Masse und begann ein allgemeines Schlachten der braunen Leute. Einige Tage darauf zog die Nationalgarde der Stadt Les Cayes mit zwei Feldstücken aus, um die Empörung zu unterdrücken und die Insurgenten zu bestrafen; aber ihe eigenee Commandant lieferte die Kanonen den Schwarzen aus, zu denen er sodann selbst überging. So verstärkt trieben sie alsbald die Nationalgarde nach Les Cayes zurück, drangen in die Stadt und begannen abermals ein unbarmherziges Schlachten, indem sie alle braunen Leute ohne Unterschied des Alters und Geschlechts ermordeten. Diese Unglücklichen hatten keine Vertheidigungsmittel, selbst keinen Zufluchtsort, außee nue an Boed dee wenigen fremden Schiffe, die gerade in dem Hafen lagen. Auf diese flohen sie in vermischten, wirren Massen; Männer, Weiber und Kinder füllten alsbald in buntem, jammervollem Gemisch die Räume derselben. Allein da diese Fahrzeuge nicht alle jene Unglücklichen fassen konnten, so war bald der Hafen mit kleinen offenen Böten bedeckt, von denen jedes so viel Flüchtlinge enthielt, als es fassen konnte, Leute, die ous Furcht, hingemetzelt zu werden, nicht am Lande bleiben konnten, und auf der See selbst nur eine unsichere Hoffnung des Entkommmens hatten. Wir zweifeln nicht, daß in Balde noch andere Schiffe mit Flüchtlingen ankommen werden. Die auf der Brigg Adeline hatten meistens außer ihrem Leben nichts gerettet.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. Theodor von Stürmee, dee bekannte Arzt, Gelehrte und Petersburger Professor, ist nicht, wie viele Zeitungen verlauten ließen, gestorben, sondern hat sich vom Scheintode oder einem todähnlichen Zustande wiedee erholt, und ist jetzt auf dem Wege der Genesung. Dafür hat sich aber dee früher Begunstigte die hohe kaiserliche Ungnade zugezogen und ist in Folge davon, aller Würden entsetzt, aus dem russischen Kaiserstaate verbannt, und zwar gerade in dem Augenblicke, wo der Gelehrte damit umging, die Schrift des Marquis de Custine (la Russie) zu widerlegen. Auf diese Weise wird dee Marquis wodl unwiderlegt bleiben, da das Gretsch'sche Werk eigentlich keine Widerlegung enthält. (Fr. J.)

* Paris, 11. Mai. (Privat-Correspondenz.) Die gestrige Sitzung dee Deputirtenkammer war eine der interessantesten in dieser langen und ermüdenden Gefängnißdebatte; Vertheidiger und Gegner des pennsylvanischen Zellensystems kamen hart an einander und zwischen den beiden Oppositions-Deputirten Malleville und Tocqueville kam es sogor zu heeben Persönlichkeiten. Malleville hatte aus ämtlichen und ärztlichen Beeichten bewiesen, daß der Wahnsinn die unausweichliche Folge dee einsamen Zellenhaft sey, und doß der Grund dieser Sinnenzereütlung in jenem fürchterlichen Laster liege, das durch die Einsamkeit so sehr begünstigt wede. Tocqueville abee bewies, daß in den gemeinschaftlichen Gefängnissen ein anderes noch schrecklicheres Laster der Gemeinschaft herrsche, so doß nach einem ärztlichen Berichte, in einem Gefängnisse von 250 Personen, 160 von dieser moralischen Pest angesteckt waren. Es scheint, daß troß dieses heftigen Widerstandes der Gegner das Gesetz doch duechgehen und das Zellensystem in ganz Frankreich eingeführt wird.

Die Herzogin von Kent und die Prinzen von Lriningen haben von Fontainedleau aus ihre Reise weitre fortgesetzt.

Herr Roger-Collard, dee Vater dee Doctrinoire, ist gefährlich krank. Herr Eugène Gosse, ehemaliger Redaeleur des Journals de Rheims, dee sich mit dem Capitän Bruat nach den Gesellschafts- und Marquesas-Inseln einschiffte, und dee gleich nach der Besitznahme von Taiti jenen interessanten Brief schieb, dee im Journal des Debats abgedruckt wuede, ist wieder in Frankreich angekommen. — Aus einer amtlichen Erhebung dee hiesigen Polizei-Präfectur geht hervoe, daß ihr seit einem Monate 300,000 eingelaufene Päße vorgelegt worden sind; die Bevölkeeung von Paris ist also jetzt der Industrieausstellung wegen, um ein Drittel vermehet. Herr Deloin, Civil-Ingenieur hat den Kammern eine Petition mit zahlreichen Unterschriften vorgelegt, worin die Gründung einer Assecueranz gegen das Elend und eines Invalidenhauses für Handwerker und Arbeiter deiderlei Geschlechts verlangt wird. Diese Petition wird heute voe die Kammer kommen. — Karl Daniel O'Connell, ein Sohn des großen Agitators, ist seit einigen Tagen in Paris.

(Neueste Nacheichten.) Wie haben heute Nachrichtrn aus Mexico bis 31. März; am 23. März war das Gesetz, welches den Fremden allen Detailhandel im Lande verbietet, in Wirksomkeit getreten und schon am 23. wurden in der Stadt Mexico allein achtzehn französische Kaufläden auf Befehl der Regierung geschlossen; bis zum letzten Augenblicke hatte man wegen des energischen Einschreitens des franz. Gesandten, Alleye de Cyprave, nicht daran geglaubt, daß das Decret in Wirksamkeit treten werde, allein am 21. erhielt der Gesandte auf seine nach den Instructionen des Hrn. Guizot an die mexicanische Regierung gerichtete Note die abschlägige Antwoet, auf die sogleich die Ausführung des Decrets erfolgte. Der Gesandte schickte nun seinen Legationssecretär v. Goury nach Frankreich, der gestern hier eingetroffen ist. Man glaubt, daß der Prinz von Joinville mit einer Flotte nach Merico gehen, daß man es aber nicht, wie 1839, bei einer Blocade bewenden, sondern landen und die Hauptstadt besetzen wird, um so einen vortheilhaften Friedens- und Handelsvertrag zu erzielen. Auch der neue englische Gesandte, Sir Bankhead, war gleich nach seiner Ankunft in einen heftigen Noten-Wechsel mit der mexicanischen Regierung getreten und es scheint, als ob England, wenn auch nicht direct Theil nehmend an einer Expedition gegen Merico, doch dazu seine Zustimmung geben werde, was bisher nicht geschehen.

Die Nachrichten aus Hayti bestätigen sich vollkommen, und man glaubt, daß eine französische Escadee dahin gehen wird.

Der Expräsident Boyer, auf den man zu rechnen schien, hat alle Restaurationsvorschläge abgelehnt und verläßt in diesen Tagen Paris, um sich nach Amerika einzuschiffen.

Die Corvette »Ariane« ist endlich am 7. d. von Brest nach Taiti abgegangen; dagegen ist die Corvette »Favorite,« von China kommend, am 6. in Brest eingelaufen.

Briefe aus Madrid versichern, daß das neue Ministerium entschlossen sey, die Cortes aufzulösen und neue Wahlen anzuordnen; man zweifelle, daß Villuma das ihm bestimmte Portefeuille annehmen werde, hat abee sonst ziemlich viel Zutrauen zu dem neuen Ministerium. In der Provinz Guipuzko beerschte große Aufregung, weil den Municipalitäten die Polizeifunctionen entzogen woeden waren.

In dee Deputirtenkammer wurde heute in den Bureaux der Vorschlag der Herren Berville und Vivien, die Autorenrechte dramatischer Schriftsteller auch ihren Erben zuzugestehen, zur Lesung autorisirt.

Die Gesetze über die Besteuerung des Runkelrübenzuckers und dee Umwandlung der Feuersteingewehre in Percussionsgewehee wurde geprüft und in den meisten Bureaux günstig beurtheilt. In der öffentlichen Sitzung dauerte die Gefängnißdebatte ohne besonderes Interesse fort; der Minister Duchatel erklärt, die Regierung wolle das Zellensystem nicht auf einmal einführen, sondern erst Versuche im Kleinen machen. Es fand noch kein Votum statt.

5pCt. 122. 45. 3pCt. 84. 45. Ard. 36.

Italien.

Rom, 1. Mai. Wie Wohlunterrichtete wissen, ist das Zurücktreten des Chefs des Staatssecretariats, Cardinal Lambruschini, aus seiner langjährigen Stellung sehr nahe. Sein Nachfolger war längst in der Person des als geistlicher Diplomat und Unterhändler allbekannten Monsignore Capaccini bezeichnet. Dieser soll in dem bald zusammentretenden Consistoeium mit dem Cardinalspurpur bekleidet werden. Capaccini ist auf der Herreise nach Lissabon. Dieser Peesonalwechsel wird von außerordentlichen und nachhaltigen Folgen für den Standpunkt weeden, den die Curie sich in Zukunft für ihre geistliche Administration gestalten wird. Der Staatssecretär ist im Kirchenstaate, was in weltlichen Regierungen der Premierminister ist. Cardinal Lambruschini dürfte, wie auch schon jetzt versichert wird, Secretair der Breven werden. (D. A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Mai. Die „Berl. Ztg." theilt den Wort-

Digitized by Google

laut einer langen Petition an den König in Betreff der Sprach-Angelegenheit mit, von welcher Exemplare zur Unterzeichnung in der Gyldendal'schen und Reitzel'schen Buchhandlung niedergelegt worden sind, und deren Petition folgendermaßen lautet: „Daß Se. Majestät demjenigen Theil Ihrer Unterthanen, der nur auf nationale Selbstvertheidigung bedacht ist, die Sicherung des natürlichsten Rechts, die gleiche Berechtigung der dänischen Sprache mit der deutschen in der Ständeversammlung des dänisch-deutschen Herzogthums zu wahren, verleihen möge."

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. Mai. Der Oberbefehlshaber der activen Armee, Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Eriwan ist am 1. Mai hier angekommen.

Nichtpolitische Zeitung.

Als die Untersuchungsacten des Jordan'schen Proeesses von Marburg nach Kassel transportirt wurden, ergab es sich, daß der Ballen nicht weniger als 476 Pfund wog. (Mainz. Unterh.)

* Paris, 11. Mai. (Privat-C.) Mlle. Lola Montez will noch einmal auftreten, sie lernt indessen tanzen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Mete orolog. Beobachtungen vom 13. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf °/° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 94	+11, 3	NW. heiter.
Mittags 12 U.	333, 14	+17, 3	NW. bew.
Abends 7 U.	333, 35	+13, 3	NW. bew.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers wird das unten näher beschriebene Wohnhaus des Maurers Michael Vollmuth im 5. Distr. Nr. 101. am

Montag den 3. Juni l. Js.
früh 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 3. dem öffentlichen Aufstriche mit dem Bemerken unterstellt, daß die Verkaufs-Bedingungen selbst beim Steiche näher bekannt gemacht werden.

Würzburg, am 8. Mai 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Aceff.

Beschreibung des Hauses.

Das Haus im 5. Distr. Nr. 101. ist gegen die Straße 24' lang, 23½' tief, 2 Stockwerk hoch, das erste von Stein, das zweite von Fachwerk gebaut. Dasselbe hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach, unter der Erde einen gewölbten Keller, im Parterre Vorplatz, 1 heizbares Zimmer und Küche, im 2ten Stocke dasselbe, noch eine Kammer und darüber einen freien Raum, ferner ein damit durch einen Uebergang verbundenes 15½' langes, 36' tiefes Hinterhaus mit 2 Stockwerken, das erste von Stein, das zweite von Fachwerk erbaut. Dieses Hinterhaus hat ein mit Breitziegeln gedecktes Mansardendach, im Parterre Vorplatz, Gang, Kammer, im 2ten Stock ein heizbares Zimmer, Küche, Kammer; auf dem ersten Dachboden Vorplatz, 1 heiz- und 1 unheizbares Zimmer, einen Kochkamin, darüber einen freien Raum und eine mit Brettern abgetheilte Kammer. Hinter diesem Gebäude ist ein Höfchen mit Dunggrube, darüber ein mit Breitziegeln gedeckter Abtritt, 1 Stall für 4 Stück Vieh, aus Fachwerk erbaut und mit Breitziegeln gedeckt. Anstoßend eine Waschküche ohne Kessel, darüber ein Bodenraum, nebendran ein Gärtchen. Der bauliche Zustand ist mittelmäßig.

Schäferei-Verpachtung.

[3c] Mittwoch, den 29. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Rathhause dahier die gemeindliche Schäferei, die mit 600 Stück Schafen beschlagen werden kann, auf 3—6 oder auch längere Jahre, von Michaeli d. J. anfangend, verpachtet.

Die Gemarkung Hardheim, so weit der Schafübertrieb geschehen darf, enthält 4840 Morgen Ackerland, 592 Morgen Wiesen, circa 200 Morgen Oedungen, 45 Morgen Gärten und 314 Morgen Weinberge, meistens mit Klee bestellt.

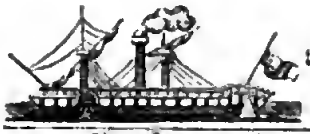
Dem Pächter kann noch alljährlich 1 Morgen Stangen-Holz zum Gebrauche, sodann ¾ Morgen 22¾ Ruthen Garten und ¾ Morgen 22¾ Ruthen Acker zur Benützung gegeben werden. Ferner erhält er eine geräumige Wohnung, zwei Schafscheuern und Stallung nebst sämmtlichen Pfrechgeräthschaften und eine Schafschwemme.

Auswärtige Pächter haben sich mit amtlich legalisirten Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen.

Die weiteren Bedingnisse können vor der Pacht-Versteigerung auf dem Rathhause eingesehen werden.

Hardheim, den 24. April 1844.

Das Bürgermeister-Amt.
Hofferdoch.
Kuhn.



Main-Dampf-Schifffahrt.

[4b] Vom **15. Mai** an gehen die Dampfboote früher wie bisher, nämlich um **4½ Uhr** (halb 5 Uhr), von Würzburg ab.

Würzburg, den 13. Mai 1844.

Zehner, Agent.

Ankündigung.

[3c] Die Badelisten für die Saison 1844 nehmen nun bald ihren Anfang, und erscheinen, wo möglich täglich, und zwar in Groß-Quart auf schönem Maschinenpapier. Der Pränumerations-Preis für die ganze Saison ist für Kissingen auf 2 fl. rhn. festgesetzt. Jeder Sammlung wird ein eleganter Umschlag mit Ansichten von Kissingen beigegeben.

Gefällige Bestellungen wolle man nicht direct bei uns, sondern bei der zunächst gelegenen Postanstalt machen. Der Abonnements-Preis für die ganze Saison ist im I. Rayon 3 fl. 1 kr., im II. 3 fl. 19 kr., im III. 3 fl. 28 kr., und im IV. 3 fl. 48 kr.

Kissingen, 28. März 1844.

Verlag der Badelisten.

J. B. Niedergesees.

Die Badelisten für Brückenau erscheinen während der Saison dreimal wöchentlich, ebenfalls auf schönem Maschinenpapier mit zierlichem Umschlage. Der Pränumerationspreis ist für Brückenau auf 1 fl. 30 kr. festgesetzt.

Gefällige Bestellungen wolle man, wie bei der Kissinger Badeliste, nicht direkt bei uns, sondern bei der zunächst gelegenen Postanstalt machen. Der Abonnementspreis für die ganze Saison ist im I. Rayon 2 fl. 16 kr., im II. 2 fl. 29 kr., im III. 2 fl. 35 kr., und im IV. 2 fl. 48 kr.

Kissingen, den 28. März 1844.

Verlag der Brückenauer Badelisten.

J. B. Niedergesees.

Allen wohllöblichen Redactionen von Zeitschriften bieten wir hiermit höflichst den Tausch an, und versichern dabei, daß wir jeder Redaction, welche auf die Proposition gütigst eingeht, immer mit der Zusendung unserer Badelisten die neuesten Ereignisse des Badelebens hiesigen Orts, zur Aufnahme verfaßt, zusenden werden. Wir bitten hiermit die respectablen Redactionen, welche mit uns tauschen wollen, ihre Zusendungen baldigst zu beginnen, worauf wir nicht ermangeln werden, beim Erscheinen unserer beiden Badelisten dasselbe zu thun.

Kissingen, den 28. März 1844

Verlag der Kissinger u. Brückenauer Badelisten.

J. B. Niedergesees.

Anzeige.

[3c] Das **Commissions- und Anfrage-Bureau** von **J. B. Niedergesees** im Bad Kissingen empfiehlt allen höchsten und hohen Herrschaften, so wie einem verehrten Publikum hiemit seine Dienste zur bevorstehenden Bade-Saison, und verspricht sowohl in Bestellungen auf Wohnungen, so wie in allen Geschäften, welche sich für ein Bureau der Art eignen, pünktliche und reelle Bedienung. — Zuschriften werden portofrei erbeten.

Bad Kissingen, den 28. März 1844.

Ankündigung.

[3c] Mit Anfang des nächsten Monats erscheint eine Brochure: „**Kissingen** mit allen nöthigen Angaben und Erläuterungen der Oertlichkeit von J. B. Niedergesees."

Aus dieser Schrift ist zu ersehen, wie die hiesigen Bade-Verhältnisse bis in das kleinste Detail geordnet sind, wie hoch der Aufenthalt am hiesigen Badeorte für die nöthigen Ausgaben sich stellt, und welche unbedeutende Summe Geldes dazu gehört, am hiesigen Badeorte seine Gesundheit zu restauriren.

Von allen Schriften, welche bisher über Kissingen erschienen sind, medizinische ausgenommen, hatte wohl keine einen so wesentlichen Nutzen in sich, als dieses kleine Heft. Es erscheint in kleinem Taschenformat und kostet 36 kr. oder 10 Sgr. und ist zu haben

Kissingen, im März 1844

Commissions- und Anfrage-Bureau.
J. B. Niedergesees.

Versteigerung.

In der Ursulinergasse, 3. Distr. Nro. 359, im zweiten Stock, werden

Montag den 20. Mai

von Morgens 9 Uhr an, die zur Hinterlassenschaftsmasse der verstorbenen Frau Hofrätin Kleinschrod gehörigen Gegenstände öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Sie bestehen im Allgemeinen in Brillanten, Gold- und Silberwaaren, darunter 2 goldene Dosen, silberne Löffel, Leuchter, Salzfäßchen, womit der Anfang des Verkaufs gemacht, während an den folgenden Tagen, jedesmal von 2 Uhr Nachmittags an, fortgefahren wird, dann in weißem Zeug, besonders in schönem Tafel- und Bettzeug, in gut erhaltenen Meubles von Kirsch- und Nußbaumholz, als: Kanapee, großes und kleines, nebst Sessel, runde Ess- und Spieltische, Spiegel und 2 Stockuhren; in Porzelain und verschiedenen Glaswaaren, Küchengeschirre von Kupfer und Messing, unter andern eine schöne messingene Wage nebst dergleichen Gewicht, Weißzeug- und Kleiderschränke, insbesondere ein Küchen-Glasschrank, unten mit 9 Schubladen, oben Glas.

Schließlich werden eine schöne Copie der Madonna mit dem Kinde nach Carlo Dolce, eine Anzahl engl. alter Kupferstiche, dann eine Sammlung von Almanachen aus früherer Zeit, so wie mehrere Werke älterer deutschen Klassiker dem Verkaufe ausgesetzt, wozu die Steigerlustigen höflichst einladen

Die Erben.

Niederlage der Adelheits-Quelle.

[2c] Bei der eben wieder beginnenden Eröffnung der Mineralquellen erlaube ich mir, die Herren Aerzte darauf aufmerksam zu machen, daß ich so eben die erste Füllung aus der beliebten **Adelheitsquelle** erhalten habe, und auch für die folgende Zeit in den Stand gesetzt bin, stets mit frischer Füllung dieses Mineralwassers, dessen Heilkräfte immer mehr anerkannt werden, zu dienen.

Georg Ramé.
Ursulinergasse, Nro. 359.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 11. Mai 1844.

Im höchsten Preis:					
Weizen,	11	Scheffel,	der Scheffel	17 fl.	45 kr.
Korn,	13	"	"	14 fl.	— kr.
Haber,	3	"	"	5 fl.	39 kr.
Gerste,	—	"	"	— fl.	— kr.
Im mittleren Preis:					
Weizen,	470	Scheffel,	der Scheffel	16 fl.	30 kr.
Korn,	93	"	"	10 fl.	22 kr.
Haber,	210	"	"	5 fl.	11 kr.
Gerste,	—	"	"	— fl.	— kr.
Im niedersten Preis:					
Weizen,	4	Scheffel,	der Scheffel	15 fl.	6 kr.
Korn,	4	"	"	9 fl.	45 kr.
Haber,	1	"	"	4 fl.	20 kr.
Gerste,	—	"	"	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 809 Scheffel. 485 Scheffel Weizen, 110 Scheffel Korn, 214 Scheffel Haber. — Scheffel Gerste.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 136. Donnerstag, 16. Mai 1844.

Bemerkungen über das Oberappellations-Gericht von Bayern.

(Schluß.)

Es liegt in der Natur der Sache, daß es ein großer Unterschied ist, ob ein Gegenstand von 4 oder 6 Personen (der Senatsvorstand dürfte der Regel nach außer Berechnung bleiben, weil Stimmengleichheit, bei welcher allein ihm ein entscheidendes Votum zusteht, zu den Ausnahmsfällen gehört) berathen wird. Nach dem oben erwähnten Vorschlage soll ein Drittheil der bisherigen Votanten wegfallen, und dieser Unterschied ist wohl sehr bedeutend. Allerdings beruht bei dem Urtheile sehr viel auf der Gesetzeskunde der Richter, ihrem hellen Blicke, ihrer scharfen Urtheilskraft, ihrem Pflichtgefühle u. dgl., und ohne diese Eigenschaften werden Richter auch in noch so großer Anzahl kein gutes Urtheil fassen, aber die Rechtspflege wird eine desto bessere seyn und eines desto größeren Vertrauens des Volkes sich erfreuen, wenn Richter, mit obigen Eigenschaften versehen, in größerer Anzahl das Urtheil fällen. Diese Eigenschaften darf man auch ohne Bedenken, wenn man die Fortschritte unserer Zeit in den Wissenschaften erwägt, von den Richtern der 2. Instanz voraussetzen (aus ihrer Mitte werden ja die Mitglieder des obersten Gerichtshofes der Regel nach gewählt, und sie beingen zu diesem ihre frühern Eigenschaften mit, ohne daß diese durch die Beförderung potenzirt würden), und es kann sohin gerade nur duech die Vermehrung der Zahl der Urtheilenden (die appellationsgerichtlichen Civilsenate bestehen aus 4 Votanten und einem Vorstande)*) ein höheres Vertrauen des Volkes auf den oberstrichterlichen Ausspruch begründet werden. Wenn bei dem obersten Gerichtshofe das Urtheil von eben so vielen Stimmen geschöpft wird, als in der 2. Instanz, so liegt hierin ein Mißstand, indem man die Intelligenz der Richter beider höhern Instanzen an sich gleich halten muß, und gerade nue die Zahl der Stimmenden den Ausschlag geben kann. Daß in Criminalsachen in 2. Instanz der Urtheilssenat selbst bei dem Ausspruche des Zuchthauses auf unbestimmte Zeit nicht aus mehr Mitgliedern, als jenee in 1. besteht, kann nur als ein Mißstand bedauert werden und erscheint sogar inconsequent der Bestimmung des Art. 479 Th. 2 des Strafgesetzbuches gegenüber, wornach über Vergehen in 2. Instanz von 2 Senatsmitgliedern mehr, als in erster geurtheilt wird. Diese in Criminalsachen bestehende Anomalie kann es daher auf keinen Fall rechtfertigen, auch in Civilprozessen von einer Methode der Senats-Bildung abzugeben, welche gewiß heilsam ist und nur im Wunsche der Nation liegen kann; diesem entgegen ließ unseres Erinnerns auch noch nie eine Stimme ihree Vertreter sich vernehmen. Mögen auch in andern Staaten die Senate der obersten Gerichtshöfe aus weniger Mitgliedern, als bei jenen in Bayern bestehen, warum sollen auch wir uns des erprobten Guten entäußern? Freuen wir uns vielmehr desselben, indem wie in der reiferen Berathung durch eine größere Anzahl der Stimmenden ein Palladium unserer Rechtspflege, durch welches das Vertrauen der Unterthanen auf das Walten der Gerechtigkeit festgehalten wird, erkennen!

Nur dann ließe sich diese Minderung der Anzahl der Stimmenden bei dem obersten Gerichtshofe rechtfertigen, wenn absolute Noth and gänzlicher Mangel an jedem andern Mittel geböte, seine Zuflucht zu diesem Auskunftsmittel zu nehmen. Dies ist aber der Fall nicht, denn ein weit leichteres, aus der Natur der Sache hervorgehendes Mittel, dem Uebel abzuhelfen, liegt offen vor Augen. Ist die Last der Arbeit zu groß, so theile man dieselbe; fehlt es an Arbeitern, so vermehre man die Zahl dee Arbeiter. Ist dem Baumeister die Beförderung seiner Arbeit angelegen, und 20 Arbeiter genügen nicht, sein Ziel zu ereeichen, so vermehrt er die Zahl derselben, so weit es nothwendig ist, und er kommt zu seinem Zwecke. Allein man entgegnet, diese Vermehrung habe schon einige Mal stattgefunden, ohne zum Ziele zu gelangen. Doch was folgt daraus? Offenbar, da man nue annehmen kann, die Wahl der Arbeiter sey eine gute gewesen, nichts Anderes, als daß man noch immer die Zahl der Arbeiter nicht so rrhöht hat, wie es die Noth gebietet. Freilich wird man hiee sogleich den Kostenpunkt, an welchem so viele gute Vorschläge scheitern, als Hinderniß entgegenstellen: allein die Nation wird diese Kosten gerne zahlen, wenn sie damit eine schleunige und gute Rechtspflege erkaufen kann, und gewiß werden die Vertreter des Volks Ausgaben, welche zu diesem Zwecke gemacht werden, nie ihee Zustimmung versagen, ja (man versuche es nue) dieselben mit Freuden bewilligen.

Auch eine andere, in den »Blättern für Rechtsanwendung« a. a. O. geäußerte Besorgniß, daß nämlich durch Beemehrung des Personals des obersten Gerichtshofes dea Gerichten 2. Instanz auf nachtheilige Weise die besten Kräfte entzogen würden, kann man bei näherer Erwägung nicht wohl theilen, denn es mangelt bei den ernsten Bestrebungen der jungern Rechtsgelehrten in Bayern, bei dem Standpunkte dee wissenschaftlichen Cultur und bei der Regsamkeit und dem Eifee vieler Beamten der untern Instanz keineswegs an Mitteln, jene Kräfte zu ersetzen, welche den Gerichten 2. Instanz durch Vermehrung der Mitglieder des obersten Gerichtshofes entzogeu werden könnten. Im Gegentheile wird durch die vergrößerte Hoffaung, das Ziel einer Beförderung, welche bisbee nur Wenigen zu Thril wurde, erreichen zu können, der Geschäftseifer immer mehr rege werden und zum Besten dee Nation die herrlichsten Früchte tragen, während derselbe, wenn ihm durchaus keine Belohnuug in Aussicht steht, erschlaffen muß.

Wird dem obersten Gerichtshofe die nöthige Zahl Arbeiter gegeben, trifft die Wadl derselben nur tüchtige, durch Fleiß, Geschicklichkeit und Rechtlichkeit ausgezeichnete Männer, weeden erledigte Stellen ungesäumt wiedee besetzt, erhalten kränkliche Männer und verdienstvolle Greise die ihnen wohl zu gönnende Ruhe: dann wird der mehr erwähnte Nothstand der Rückstände bei dem obersten Gerichtshofe bald schwinden, ohne daß man zu dem bedenklichen Mittel, die Zahl der Votanten in den Civilsenaten zu mindern, schreiten muß, und ruhig kann man dann von der bevorstehenden neuen Gesetzgebung die gänzliche Befreiung etwaigee Mängel, die noch hemmend dem erhabenen Ziele entgegenstehen, erwarten.

Sollte aber wirklich die Staatsregierung den mehr erwähnten Vorschlag der Minderung der Votanten bei dem obersten Gerichtshofe sich aneignen wollen,*) so wäre es doch wenigstens sehr wünschenswerth, übee diese ernste Angelegenheit die Ansicht ihrer Stände zu vernehmen, selbst wenn man nicht die Zustimmung derselben zu dieser Aenderuug, welche so sehr in die heiligsten Interessen der Nation eingreift, für nothwendig erach-

*) Da nicht immee Stimmeneinheit unter den Votanten besteht, so ist das Urtheil in II. Instanz nicht selten das Ergebniß des Ausspruches von drei Votanten, ja, das Urtheil kann sich duech eine Stimme unter Beistimmung des Dirigenten bilden, wenn sich der Fall ergibt, daß jedee der Votanten eine singulaire Meinung hat. Es läßt sohin diese Constitutirung der Senate von 4, resp. 5 Mitgliedern Manches zur Begründung dee Rechtssicherheit zu wünschen übrig.

*) Um die Bestimmung des organischen Edicts v. J. 1808 über die Bildung dee Senate bei Gerichten II. und III. Instanz abzuändern, dazu liegt wenigstens in soferne kein Grund vor, daß man, wenn man auch die Fortschritte der Rechtswissenschaft unserer Tage wohl anerkennt, doch nicht behaupten darf, die Kenntnisse von 4 Oberrichtern unsrer Zeit seyen jenen von 6 Richtern frührerer Periode gleich zu achten, und es genügten daher aus dieser Rücksicht 4 Votanten, wo früher 6 bestanden hatten.

trn fallte. Letzterer Ansicht war selbst bisher der Verfasser des hier besprochenen Aufsatzes in seinem Commentare zur Gerichts-Ord. Band I. Seite 221—22, und diese Ansicht hat so Vieles für sich, daß sie ungeachtet der, von dem Verfasser selbst sich nun entgegengesetzten Gegengründe wohl noch immer viele Anhänger (und mit Recht) finden wird.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 12. Mai. Durch kgl. Entschließung vom 7. Mai wurde dem ordentlichen Professor der Rechte an hiesiger Unlaersität, Hofrath Dr. Frhr. v. Bernhard die nachgesuchte Entlassung vom Lehramt unter Bezeigung der allerh. Zufriedenheit mit seinen treu geleisteten Diensten ertheilt, der ordentliche Professor der Rechte Dr. Laspeyres zu Halle in provis. Eigenschaft zu der Stelle eines ordentlichen Praefessors des deutschen Rechts an der Unlaerstat Erlangen ernannt, und die Lehrstelle der Landwirthschaft mit Inbegeiff eines Vortrages über die Forstwirthschaft ꝛc. an der landwirthschaftlichen Centralschule zu Schleißheim dem bisherigen Lehrer an der Kreisgewerbschule zu Würzburg, Dr. Hoffmann, provisorisch übertragen. — Der Magistrat unsrer Stadt hat an das k. Landwehrcommando folgendes Schreiben erlassen: »Der Magistrat beehrt sich, dem Obristen des k. Landwehrregimentscommando's in München, Titl. Hrn. Frh. Schindler, ein an unsern 1. Bürgermeister Dr. Bauer ergangenes allerh. Handschreiben Sr. Maj. des Königs in beglaubigter Abschrift mitzutheilen, um hieaon die Landwehrmänner, welche sich bei den jüngsten tumultuarischen Auftritten zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung vorzugsweise thätig zrigten und den alten Ruhm ihree Ehrenhaftigkeit zu bewahren wußten, in Kenntniß zu setzen, indem der größte Theil der wohtwollenden Anerkennung Sr. Maj. dem ausdauernden Diensteifer der königl. Landwehr zukommt. Der Magistrat schätzt sich dabei glücklich, der Repräsentant einer Bürgerschaft zu seyn, welche, wie Se. Maj. sich selbst auszusprechen geruhten, zu jeder Zeit den Ruf bewährter Treue und trefflicher Gesinnungen fur den Konig und fur Aufrechthaltung der gesetzlichea Ordnung zu behaupten verstanden. Genehmigen Sie, Herr Obrist, zugleich den Dank des Magistrats, welcher hiemit allen HH. Offizieren insbesonders und der ganzen Landwehrmannschaft dargebracht seyn will, mit dem lebhaften Wunsch, daß diese guten Gesinnungen zum Ruhme der Stadt in allen fortleben und durch sie auf ihre Kinder und Mitbrüder fortgepflanzt werden möchten. Mit unbegränzter Verehrung zeichnet, München, den 8. Mai 1844, Magistrat der kgl. Haupt- und Residenzstadt München. Bürgermeister Dr. Bauer." (Allg. Z.)

Nürnberg, 14. Mai. Glaubwürdigem Vernehmen nach ist die allerhöchste Genehmigung zur Anlegung einer Eisenbahn aan Nürnberg über Amberg nach Regensburg bereits erfolgt. Auch erfährt man, daß für die Nürnberg-Augsburger Bada die ursprünglich bestimmte, dann wieder aufgegebene Richtung über Gunzenhausen nunmehr neuerdings jener über Pappenheim vorgezogen worden ist. (Nürab. Korr.)

Regensburg, 12. Mai. Die Frau Fürstin Sophie Matdilde von Thurn und Taxis Durchl. ist heute Morgens 6 ½ Uhr in dem fürstlichen Schloße zu Donaustauf glücklich van einer Tochter entbunden worden. Die hohe Wochnerin und die Neugeborne befinden sich wohl. (Regensb. Z.)

Preußen. Kölu, 14. Mai. Der Censor nuserer Zeitung hatte einen energischen, aber in gar keiner Beziehung zu Preußen stehenden Artikel über O'Connell gestrichen, darauf entschied das Oberrensurgericht: Der vorliegende Aetikel bezweckt wesentlich nur die Verherrlichung einer einzelnen, in der Tagesgeschichte hervorragenden Persan in Beziehung auf die glänzenden Gaben und auf die rastlose Thätigkeit, welche diese Person in Verfolgung ihres Ziels an den Tag legte. Dieses wird im Allgemeinen als edel, und die moralische Wiedergeburt rines ganz, fruher in Sittenlosigkeit versunkenen Volkes als das vorzüglichste Verdienst jener Peeson bezeichnet. Bei dieser Beschränkung des Artikels kann uberhaupt nicht behauptet werden, daß derselbe die Besprechung einer bestehenden Partei zum Gegenstand habe. Es kann also auch gar nicht in Frage kommen, ob hier eine an dem Umsturze der Verfassung eines außerdeutschen, aber befreundeten Landes arbeitende Partei, sey es überhaupt, sey es in einer die befreundete Regierung verunglimpfenden, aber auch anderswie die Wurde und Sicherheit Preußens, oder der deutscheu Bundesstaaten gefährdenden Weise in ein günstiges Licht gestellt werde. Da eben so wenig, wie in dem Inhalt des Artikels im Allgemeinen, einzelne in demselben gebrauchte Ausdrücke nach den in der Censur-Instruction aufgestellten Gesichtspunkten für censurwidrig zu erachten sind, so ist die Druckerlaubniß dem Artikel nach seinem ganzen Umfang zu ertheilen gewesen. (Kölu. Z.)

Die »Nach. Ztg.« schreibt aus Breslau: Die Direction des hiesigen Theaters hat auf die vom Bühnenrensor versagte Erlaubniß zur Aufführung des Gutzkow'schen Stückes »Zopf und Schwert« sich an das Ministerium gewendet. Der Bescheid ist in diesen Tagen eingetroffen, lautet aber abschlägig. Wenn gleich — so heißt es darin — das besagte Drama bereits auf anderen Bühnen aufgesübt sey, so stehe mit Nächstem ein Verbot zu erwarten, wonach es in der ganzen preußischen Monarchie untersagt bleibe. Vor einigen Tagen wurde es noch in Brieg dargestellt.

Der »Mannh. Abendz.« zufolge wird Dr. Karl Grün in Bielefeld »eine »Westphätische Monatsschrift« herausgeben.

Württemberg. Ulm, 10. Mai. Die Erdarbeiten an dem Festungsbau auf dem linken Donauufer sind, ungeachtet des höchst ungünstigen Winters, kaum wenige Tage unterbrochen gewesen. Es wurde stets mit 700—1000 Mann gearbeitet. Mit Eintritt der bessern Witterung macht sich eine doppelte Thätigkeit bemerkbar. In diesem Augenblicke sind wohl an 2000 Mann beschäftigt, unter ihnen gegen 300 Maurer, welche theils in den in den Wällen anzulegenden Pulvermagazinen, theils an der Wilhelmsburg, d. h. an der großen, auf dem Michelsberg zu erbauenden Vertheidigungskaserne arbeiten und deren gewaltige Grundmauern fast vallendet haben. Noch eine weit größree Anzahl wird erwartet, um dann die Grabenbekleidungen, die Kasematten und Capenièren der weiter varwärts liegenden Wilhelmsseite zu beginnen. Die wassenhasten, die ganze Umgebung beherrschenden Flügelredouten dieser Feste, so wie die dieselben verbindenden Wälle sind in der Erdarbeit fast vollendet. Nicht minder thätig wird an der Hauptumwallung gearbeitet, welche diese, den ganzen Michelsberg einnehmenden Hauptwerke ober- und unterhalb der Stadt an die Donau anschließen werden. An letzterer Strecke würde noch thätiger gearbeitet werden, wenn nicht die Erwerbung mehrerer, zur unteen Bleiche gehöreender Grundstücke in den übertriebenen Forderungen des Besitzers großen Anstand fänden. Es sind jetzt wohl für 250,000 fl. Grundstücke für den Festungsbau erworben worden, darunter Spargelgärten, der Morgen zu 3750 fl. Die Enltur der weit und breit versendeten Ulmer Spargeln wird jedoch dadurch keine Störung erleiden, und andere sich eignende Steecken werden mit dieser reichlich lohnenden Pflanze angebaut werden. Bis jetzt hat der Festungsbau seit den anderthalb Jahren seines Bestehens im Ganzen gewiß über 800,000 fl. an Grunderwerbungen, Arbeitslohn und Materialien, sämmtlich aus den nächsten Umgebungen Ulms genommen, in Umlauf gesetzt und dadurch die hiesige Gewerbsthätigkeit in jeder Richtung ungemein gesteigert. (Schw. M.)

Großh. Hessen. Aus Starkenburg, 13. Mai. Gestern verließ Hr. Baron M. a. Haber die Feste Badenhausen, wo er seit dem 1. April d. J. weilte. Die Gnade Sr. k. Hoh. des Großherzogs hat die sechsmonatliche Festungsstrafe in eine sechswöchentliche umgewandelt. Das ehrenhafte Benehmen des Hrn. a. Haber hat also auch höchsten Ortes die Anerkennung gefunden, die ihm schon öffentlich aor Gericht und überall bei'm Publikum in unserm Laade wurde, wo er die freundlichste Aufnahme und herzliche Theilnahme an seinem Schicksale fand. Auch in Badenhausen war dies in hahem Grade der Fall, so daß man ihn ungern scheiden gesehen hätte, wäre dieses Scheiden nicht für ihn selbst so erfreulich. Ihm fließen dankbare Thränen der Armen nach, denen er viel Gutes that. Unter den Zeichen van Aufmerksamkeit und Theilnahme, welche ihm nach zum Abschiede wurden, ist auch das Gedicht eines jungen Unteroffiziers der Besatzung zu erwähnen, welches mit Wärme v. Habers wackeres Benehmen besingt und sich des für ihn so ehrenaollen und glücklichen Ausganges freut, den eine Sache nahm, welche längere Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigte. (Fr. J.)

ooo **Nassau.** Wiesbaden, 14. Mai. (Privat-Corresp.) Auf das Gerucht hin, daß der Bau einer Eisenbahu aou Bieberich nach Ehreubreitstein projectirt werde, sind aoa auswärtigen Capitalisten und Speculanteu schon vielfache Anfragen wegen der Eröffnung der Aktienunterzeichnung geschehen. Wenn nun aber auch das Projekt momentan ins Stocken gerathen zu seyn scheint, hat man doch bereits die Ueberzeugung gewonnen, daß das Aktienkapital bald zusammengebracht seyn werde. — Unsere Kur soll durch Eröffnung des Kursaals nächsten Sanntag, spätestens an den Pfingstfeiertagen beginnen. Man verspürt bereits einige Lebhaftigkeit hier. — Der Bundespräsidialgesandte, Hr. Graf a. Münch-Bellinghausen, begrüßte gestern unsern Hof in Bieberich.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 14. Mai. (Privat-Corr.) 5 pCt. Metall.: 113 11/16 G.; 4 pCt. Metall.: 103⅛ G.; 3 pCt. Met.: 79⅞ G; Bank-Actien: 2011 G.; 250 fl. Loose: 135⅝ G.; 500 fl. Loose: 154¼ G.; Prämienscheine: 88¾ P.; Integrale: 60⅛ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97¾ G.; 3½ pCt.: 86⅜ G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅜ G.; 500 fl. Loose: 100 G.; Taunusbahn-Act.: 375¾ G.; Ard.: 25¾ G.; Disc. 3¼ pCt. G. — Bei der am 1. Mai zu Madrid erfolgten siebenten Verlaosung der 12jährigen Differes wurden nachstehende Nummeen gezogen: Serie A 2254—3004, Se-

rir B 9751—10834, Serie C 2086—2502, Serie D 1670—2003, Serie E 585—1168, Serie F 3085—3598.

□ Frankfurt, 14. Mai. (Pr.-Corr.) Unsere Dandies sind in Verzweiflung. Jene Künstler, deren Genialität sie ihre Siege verdanken, die »Schneidergesellen,« sind in Aufruhr. Alle, alle ohne Ausnahme haben die Edlen ihre Werkstätten, zu gutem Deutsch Ateliers, verlassen, um jetzt — vor Pfingsten, in dem kritischen Moment, da Alles, was Röcke, Fracks, Beinkleider und Westen trägt, sich für den Sommer neu schmücken will, — von dem Zwangr, auf der Herberge übernachten zu müssen, befreit zu werdrn. Entwedrr die Edlen könnrn ihr Lager aufschlagen, wo ihnen beliebt, oder die Nadeln ruhen für immer! Sie haben bis auf weiteres in der benachbarten Dorfschaft Eggenheim ihr Standquartier genommen. Man frägt sich angstvoll, welchen Beschluß der Senat in dieser bedenklichen Krisis fassen mag.

□ Frankfurt, 14. Mai. (Priv.-Correspond.) Die Schneidergesellrn haben sich zum Theil wieder zur Arbeit bequemt, und da sie einsehen, daß ihren Beschwerden wegen des Logirens Abhülfe geschehen soll, werden sie bald Alle wieder zur Ruhe und zur Arbeit zurückkehren.

Frankfurt, 9. Mai. Sicherem Vernehmen nach bestätigt es sich, daß im Kreise der Bundesversammlung die Proposition in Anregung gebracht worden ist, daß die Spielbanken, Lotterien und Lottos innerhalb der Bundesstaaten aufgehoben werden sollen. Bereits haben sich, wie es heißt, mehrere Regierungen, u. a. die des Großherzogthums Baden, zu Gunsten dieß Antrags, den die öffentliche Meinung mit der wärmsten Anerkennung begrüßt, ausgesprochen und ihre Mitwirkung zur Erzielung seines Vollzugs, wenn dieser auch gerade für sie mit nicht geringen Opfern verknüpft seyn wird, in sichere Aussicht gestellt. Wenn es auch noch längere Zeit währen sollte, bis das große Ziel vollständig erreicht seyn wird, so scheint es doch gewiß, daß jenes an dem Marke des Volkes zehrende Uebel seinem Geschick nicht wird entgehen können, und daß es die Pflege, die ihm Frankreich verfügt hat, auch in Deutschland für die Dauer nicht mehr finden wird. (D. A. Z.)

Oesterreich. Wien, 9. Mai. Die englische Erfindung der atmosphärischen Eisenbahnen wird wohl wahrscheinlich bei uns, und zwar von der Residenz aus, ihre erste Nachahmung finden. Schon vor einigen Jahren wurde das Bedürfniß gefühlt und ein Vorschlag gemacht, die Stadt mittelst einer Eisenbahn, dem Wienflusse entlang, mit den so gewerbreichen Ortschaften an seinen beiden Ufern außer der Linie zu verbinden. Die Ausführung fand jedoch in dem bisherigen Betriebe mittelst Lokomotiven unübersteigliche Hindernisse, indem zahlreiche Passagen gehemmt, Feuer-, Explosions- und andererwartige Gefahren herbeigeführet werden wären, die alle durch Anwendung der atmosphärischen Eisenbahn beseitigt erscheinen. Nach dem Plan wird die Eisenbahn im Innern der Stadt, am Lobkowitzplatze, den Anfang nehmen, den Stadtwall durchbrechen und mittelst eines Tunnels unter dem Glacis fort bis zum Wienfluß laufen, welchen sie dann dicht am linken Ufer bis zu ihrem Endpunkte in Hütteldorf verfolgt. Die Länge beträgt etwa eine deutsche Meile, und die Gesammtkosten sind auf zwei Millionen Gulden K. M. veranschlagt, welche Summe mittelst 200 Aktien, jede zu 10,000 fl., zusammengebracht werden soll. Diese Geldmittel sind voraus schon sichre gestellt, so daß eine öffentliche Subscription nicht stattfinden wird. Für Deutschland, und insbesondere unsere Staatsbahnen, muß dieser Versuch von gewichtigem Interesse seyn. (Schw. M.)

*, Wien, 10. Mai. (Priv.-Corr.) Nach den sichersten Nachrichten aus St. Petersburg kommt Se. Maj. der Kaiser Nikolaus Anfangs Juli nach Karlsbad, woselbst wichtige Verhandlungen stattfinden werden.

Frankreich.

* Paris, 12. Mai. (Pr.-Corr.) Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung nach den Art. 22. des Gefangnißgesetzes und somit den Grundsatz angenommen, daß alle Gefangenen und Verhafteten der einsamen Zellenhaft bei Tag und Nacht unterzogen werden sollen.

Die Pairskammer ist in der Discussion des Unterrichtsgesetzes bis an den wichtigen Art. 17. gekommen, für den eine Menge Redner eingeschrieben sind und dessen Debatte vielleicht die ganze künftige Woche ausfüllen dürfte. Die Verhandlung geht übrigens einen so verwirrten und unsystematischen Gang, daß man dem Grafen von Montalembert beipflichten mußte, als er der Kammer gestern zurief: „Das Gesetz, das ihr discutirt, wird das schlechteste von allen werden, die je über diesen Gegenstand erlassen worden sind."

Hr. Louis Veuillot, Redacteur, und Hr. Barrier, Gerant der Zeitschrift: „L'Univers" sind wegen einer durch sie veröffentlichten Darstellung des Prozesses des Abbé Combalot, und zwar wegen der hinzugefügten Einleitung und Bemerkungen, gestern von den Assisen jeder zu einem Monat Gefängniß, 3000 Fr. Geldstrafe und Confiscation des Werkes verurtheilt worden.

Briefe aus Madrid vom 5. d. melden, daß man täglich der Veröffentlichung des Decretes entgegensehe, welches die alten Cortes auflöse und die neue auf den Monat August einberufe.

Mit dem Schiffe, das den Hrn. Gosse von Taiti zurückbrachte, sind zahlreiche Briefschaften von Taiti und den Marquesas-Inseln angekommen. Die Oppositionsblätter beschweren sich, daß die an Privatpersonen gerichteten Briefe noch nicht von der Postadministration ausgegeben worden sind.

Das Gerücht von der bevorstehenden Reise des Königs nach London taucht wieder auf. Der Seepräfect von Cherbourg hat in Havre mehrere fridene Paradeflaggen mit den vereinigten Wappen Frankreichs und Englands bestellen lassen. Der König würde sich den Gerüchten zufolge mit der Escadre, die ihn begleitet, von Havre nach Brest einschiffen, den dortigen Hafen besichtigen und sich dann nach London begeben.

Der Herzog von Glücksberg ist von hier wieder nach Madrid abgegangen; am 8. d. passirte er durch Bordeaux; Graf Bresson soll nur sein Eintreffen erwarten, um Madrid auf einige Zeit zu verlassen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Mai. Zu den mit einiger Bestimmtheit in hiesigen Kreisen umlaufenden Gerüchten gehört, der Reichsrath beschäftige sich mit den Entwurf eines neuen Gesetzes, das die künftigen Verhältnisse unseres Adelsstandes festzustellen bezwecke. Bekanntlich zerfiel derselbe bisher bei uns in zwei Kategorien: den Erb- und Verdienstadel. Letzterer wird durch Staatsdienste im Militär und Civil erworben. Er gibt von der 14. bis zur 9. Rangklasse aufwärts den Beamten den persönlichen, von der 8. an aber den Erbadel, mit Einschluß aller Vorrechte des alten Reichsadels, der nur sein hohes Alter vor ihm voraus hat. Das zu erwartende neue Gesetz soll beabsichtigen die in Rußland so zahlreich bestehende Beamtenkaste, bis auf den Rang des Staatsraths im Civil und den des Obristen im Militär, von allen Ansprüchen auf die Adelswürde und die damit verknüpften Rechte auszuschließen. Der dirigirende Senat hat alle Gouvernementschefs aufgefordert, strenge darauf zu sehen, daß nirmand paßlose Bürger und Freisassen (Odnodworzen) aus den westlichen Provinzen bei sich halte. Letztere sollen, wenn sie irgendwo ohne gesetzliche Erlaubnißscheine ertappt werden, gleich den Ausreißern behandelt, die Hehler aber der gesetzlichen Strafe unterworfen werden. — Auf Antrag des Ministers des Inneen hat der Reichsrath eine neue Form der Eidesleistung in hebräischer Sprache für diejenigen Juden entworfen, welche in Staatsdienst oder in Staatswahlämtern treten wollen. (Allg. Z.)

Warschau, 5. Mai. Es bewegt sich eine interessante Anekdote im Munde des Publikums, deren Ursprung im vorletzten Jahre liegt. Je hiesr nämlich die frühren Unternehmer der projectirten polnischen Eisenbahn, Graf Lubienski, Strinkeller ꝛc. in Folge der Scheiterung des Unternehmens am höchsten Ort in Ungnade fielen, um so mehr glaubten die neuernannten Directoren zu ihren Gunsten für das Gelingen des nun von der Regierung übernommenen Unternehmens streben, und dafür wieder sich mit allen theoretischen Kenntnissen ausrüsten und vorbereiten zu müssen. Nichts kam für diesen Zweck der Direction erwünschter als die Erfahrung, daß in Leipzig eine Zeitschrift unter dem Titel Locomotive erscheine, denn von diesem Titel schloß sie, daß die Schrift vom Maschinenbau für Eisenbahnen handle, und säumte nicht, alle bereits erschienenen Nummern (13) zu verschreiben. Die Censur, die das Packet zuvörderst von der Gränzkammer aus in die Hände bekam, glaubte, von der Aufschrift dreselben: „Lokomotive, eine Zeitschrift," eben so getäuscht, wie die Eisenbahndirektion vom Titel des Blattes, von Technik handelnde Druckschriften um so weniger revidiren zu müssen, als sie einer kais. Amtscorporation bestimmt seyen, und sendete das Packet ungeöffnet ab. Ein Subalternbeamter der Eisenbahndirection entsiegelte dasselbe und gerieth in nicht geringes Erstaunen über die Bigneiten: Schlafmütze, Scheere und Kunkel, aber in weit größeres, als er las. Im ersten Schrecken und der Furcht, man könne bei einer Untersuchung ihn beschuldigen, er habe von dem revolutionären Inhalte dieser technischen Schriften etwas genossen, verließ er schnellstens das Local, die Blätter offen liegen lassend, die darauf ein anderer Beamter, der zufällig in die menschenleere Expedition trat, mitnahm, um ihren Inhalt und dazu den Hergang der Sache seinen Freunden und somit dem Publikum mitzutheilen. (D. A. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 2. Mai. Während die Berichte aus Konstantinopel hinsichtlich der durch die albanesischen Milizen in den Provinzen erregten Unruhen und der Ergebnisse der von der Regierung zur Herstellung der gesetzmäßigen Ordnung ergriffenen Maßregeln äußerst beruhigend lauten, sind wir leider genöthigt, nach

den Nachrichten, die wie von den südlichen Gränzen Serbiens erhalten, die Wahrhaftigkeit der Angaben des türkischen Gouvernements in Zweifel zu ziehen. Im ganzen Süden der scardischen Gebirge, sowohl in Macedonien (vorzüglich in der Gegend von Uskup) als in Albanien und selbst im Norden des genannten Gebirges in und um Varna, herrscht noch immer die wildeste Verwirrung. Mehrere türkische Corps, zur Bekämpfung der meuterischen Arnauten ausgesandt, haben die Paschas verlassen und mit den Rebellen gemeinschaftliche Sache gemacht, so daß die Paschas an mehreren Stellen sich genöthigt sahen, ihre Posten aufzuheben und sich vor den wüthenden Milizen zurückzuziehen. Der Jammer und die Verzweiflung, die sich der verfolgten Christen bemächtigt haben, bereiten eine Reaction vor, die um so weniger lange mehr auf sich warten lassen dürfte, als fremde Agenten im Süden Serbiens die Vereinigung der slavischen Christen mit großer Geschäftigkeit betreiben. Unter diesen Umständen wäre es wohl möglich, daß wir in Kürze neue Begebenheiten erlebten. Zur Vermeidung jedes Mißverständnisses glaube ich Sie aufmerksam machen zu müssen, daß die erwähnten Agenten zumeist der polnischen Emigration angehören, daß sich aber zugleich einige Illyrier von den Gränzgebieten darunter befinden sollen. Auch in Serbien, sogar in Belgrad selbst hallen sich seit einiger Zeit Leute auf, welche die Besorgnisse des türkischen Gouverneurs, Hafiz Pascha, in hohem Grade erregen. Letzterer glaubte daher sich an eine der Pforte befreundete Regierung wenden zu müssen, um die Abberufung eines Slavomanen — des bekannten Grafen N . . . . . — der sich in der letzten Zeit in Serbien befand, zu bewirken. Der französische Consul, Herr Kodrika, ward ersucht, ein vielfacher Umtriebe verdächtiges Individuum, das mit einem französischen Paß versehen war, aus dem Lande zu weisen, was unverzüglich geschehen seyn soll. So schwankt alles über die nächste Zukunft in Ungewißheit, und wenn nicht die Vorsehung durch ein Wunder ins Mittel tritt, ist kaum abzusehen, wie das unglückliche Land zu völliger Beruhigung gelangen könne. Die serbische Regierung weiß übrigens im eigenen Lande die Ruhe zu erhalten; in der benachbarten Walachei herrscht aber einige Gährung. Unlängst hat Fürst Bibesco mehrere Magistratspersonen ihrer Stellen entsetzt, wie es heißt, weil sie in der Generalversammlung sich an die Opposition angeschlossen hatten. Unter den Abgesetzten befinden sich Leute von Einfluß und bedeutendem Reichthum. Die Hoffnungen des Hospodars, die Staatseinnahmen durch die in den Zöllen zu treffenden Modificationen zu verdoppeln, sind zu Wasser geworden, da ohne die Einwilligung der Landesvertretung in dieser Sache keine Neuerung möglich ist. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

○ Frankfurt, 14. Mai. Dem. Hausmann wird im Fache der ersten tragischen Liebhaberin bei unsrer Bühne engagirt werden.

Stuttgart, 13. Mai. Ein trauriger Vorfall ist seit gestern hier Gegenstand der Aufmerksamkeit geworden: Ein hiesiger Goldarbeiter war vor 2 Tagen noch 14tägigem Krankenlager gestorben. Der Verlauf der Krankheit selbst hatte nicht Ursache zu dem entferntesten Bedenken geboten. Einige andere kleine, zufällig zusammentreffende Umstände aber erregten Verdacht, auf welchen hin weitere Nachforschungen stattfanden, die sogleich die vorläufige Verhaftung der Frau geboten. Gestern wurde die Section der Leiche des Verstorbenen in seiner Wohnung von den Aerzten vorgenommen. Bereits soll auch die Verhaftete eingestanden haben, daß sie ihren Mann vermittelst Arsenik, den sie sich als Rattengift zu verschaffen gewußt, vergiftet habe. (Schw. M.)

Zu Flatow in Westpreußen fand vor kurzem ein merkwürdiger Verlobungsfall statt. Der Bräutigam ist 95 und die Braut 90 Jahre alt, beide jüdischer Confession. Sie beharrten so fest auf ihrem Vorsatze, daß selbst die Gegenvorstellungen des Rabbiners sie nicht davon zurückzubringen vermochten.

Petersburg, 11. Mai. In einem Schreiben vom 26. März that ich Meldung von einer zweiten wissenschaftlichen Expedition, welche die Academie jetzt nach Nordsibirien abgehen zu lassen beabsichtigt, die nicht minder wichtige Resultate der Wissenschaft zu gewähren verspricht als die Middendorffsche. Hr. Castrén, ein junger Finländer, ward nämlich von der Academie beauftragt, in der nördlichen und mittlern Region Sibiriens möglichst genaue ethnographisch-linguistische Forschungen über die dort nomadisirenden Samojeden- und Ostiakenstämme anzustellen. Castrén studirte an der Helsingforser Universität vornehmlich morgenländische Sprachen, ingleichen die verschiedenartige Dialekte, Alterthümer und Mythen der finnischen Volksstämme, die immer ein Lieblingsgegenstand seiner Forschungen waren, in deren Interesse er auch 1834 Finn- und Lappland bereiste. 1839 erhielt er an gedachter Universität einen Lehrstuhl für die nordischen Sprachen, den er jedoch 1841 wieder aufgab, um den bekannten Dr. Lönnroth auf seiner Reise durch Lappland zu begleiten. Die Wahl der Academie scheint auch für diese zweite wissenschaftliche Reise nach Sibirien auf den tüchtigsten Mann gefallen zu seyn. Castrén ist zur glücklichen Lösung einer so mühevollen und schwierigen Aufgabe geistig und physisch trefflichst begabt. Zu dieser Reise sind ihm drei Jahre anberaumt, und dafür jedes Jahr 1000 Silberrubel ausgesetzt. Castrén befand sich nach den letzten Nachrichten bereits in Obdorsk, einem Districtsstädtchen in Westsibirien, am Ausfluß des Ob ins Eismeer. (Allg. Z.)

*Paris, 12. Mai. (Pr.-C.) Der Neffe des Marschalls Mortier, Herzog von Treviso, Capitän Mortier, ist im Lager von Ould-Barock (Oran) durch den Kanonier Chaulan, der ihm einen Musqueton in den Kopf feuerte, ermordet worden. Sein Onkel, der Marschall, fiel als ein Opfer der Fieschischen Höllenmaschine. — Von der »Johanna von Arc,« von Guido Görres, ist gestern in der kathol. Buchhandlung von Perisse ein französische Uebersetzung von Leon Boré erschienen. — Am 8. ist auf der Saone bei Neuville der Kessel des Dampfbootes »Lazoret,« das den Passagierdienst zwischen Lyon und Macon versah, gesprungen. Der Maschinist und 2 Heizer wurden getödtet, ein dritter wurde schwer verletzt. Es waren zum Glücke wenige Reisende auf dem Schiffe, die sich der Hitze wegen von der Maschine entfernt hielten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometr. in P.L. auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	333, 95	+ 6, 9	NW. dew.
Mittags 12 U.	331, 46	+ 16, 0	NW. heiter.
Abends 7 U.	332, 74	+ 14, 1	NW. dew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 13. Mai. Vorbeigefahren heute Vormittag: A. Schneider u. Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 15. Mai. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brands Wittwe. Ladeschlußtag am 18 d. Abfahrt am 19. d.

WITTELSBACH.

[2b] Donnerstag, den 16. Mai findet bei günstiger Witterung eine Landparthie nach dem Guttenberger Walde statt.

Man versammelt sich vor dem Burkarder Thore, von wo präcis 8 Uhr Morgens weggegangen wird.

Näheres besagt der Anschlag im Gesellschafts-Lokale.

Der Ausschuss.

Main-Dampf-Schifffahrt.

[4c] Vom 15. Mai an geben die Dampfboote früher wie bisher, nämlich um 4½ Uhr (halb 5 Uhr), von Würzburg ab.

Würzburg, den 13. Mai 1844.

Zehner, Agent.

Apotheke-Verkauf.

[3a] In einer der wohlhabendsten Gegenden Frankens in Bayern ist eine sehr gangbare Apotheke auf dem Lande, in der vortheilhaftesten Lage, preiswürdig, und unter sehr leichten Bedingnissen aus freier Hand zu verkaufen, und wird Auskunft hierüber auf frankirte Briefe unter der Adresse: C. D. Scheuer, 2. Distr. Nr. 409 in Würzburg, ertheilt.

Gesuch.

Ein gesittetes Frauenzimmer von mittleren Jahren, welches in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist und sich über Geschicklichkeit und Treue mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht sogleich oder auf das Ziel Kiliani als Haushälterin oder Köchin unterzukommen. Das Nähere sagt die Exped. d. Bl.

In der Theaterstraße, an einer der schönsten Lagen, Nr. 197., ist ein Quartier von 5 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf Groß-Jakobi zu vermiethen.

[2b] Eine frische Sendung **Mühlensteine**, bester Sorte, ist angekommen und zu haben im „Schiff-Wirthshause“ zu Würzburg.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen, in Darmstadt bei Jonghaus, in Schwerinfurt bei Wegstein, in Bamberg im Lit. art. Institut) zu haben:

Sammlung, Erklärung u. Rechtschreibung

von

6000 fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen, um solche richtig zu verstehen und auszusprechen. Vom Doctor und Rector Wiedemann.

Neunte!! verbesserte Auflage.

Preis: 45 kr.

Selbst der Herr Professor Petri hat dieses Buch, (wovon binnen kurzer Zeit 13,000 Exemplare abgesetzt wurden) als sehr brauchbar empfohlen; es enthält die Rechtschreibung und richtige Aussprache der im gemeinen Leben oft vorkommenden Fremdwörter, deren Sinn man häufig nicht versteht und richtig nachspricht.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post l. Rayon 2 fl. 4 kr.,
II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 137. Freitag, 17. Mai 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 12. Mai. Unter dem Zeichen * enthält Nr. 128 der Kölner Zeitung vom 7. d. M. über die bekannten jüngsten Vorfälle eine Correspondenz aus München, deren Verfasser, ein Augenzeuge, (!) entweder absichtlich der grellsten Uebertreibung sich schuldig machte, oder solche Absicht bei Seite gelassen, jedenfalls einer großen Unkenntniß der Dinge gezieben werden kann. Wie sehen es jedoch sowohl den mancherlei Unrichtigkeiten in der Auffassung unserer lokalen Verhältnisse als auch seiner Ausdrucksweise sogleich an, daß er ein Fremder ist, und wir könnten um so mehr das Ganze mit Stillschweigen übergehen, würden nicht einige der Erdichtungen unsern Unwillen erregen, und eine Widerlegung unausweichlich gebieten. So ist völlig unwahr, daß »ein wüthender Haufe sich vor dem Schlosse zusammengerottet, und daß es der Bajonette bedurft habe, um denselben vom Eindringen abzuhalten;« so ist es desgleichen unwahr, daß der Polizeidirector vor dem Schlosse einen Steinwurf in das Gesicht bekommen habe; seine Verletzung rührt vielmehr von einem in einem Bräuhause und im Gedränge erhaltenen Stoße her; — so ist es eine arge Uebertreibung, daß der Correspondent in den Blättern vom 7. und 8. fortwährend von mehreren Todten spricht; wir wissen nichts von einem Cuiraffierwachtmeister, der einen todtlichen Stich in den Hals bekommen habe, und bereits verschieden seyn soll; — so ist es, wie hier Jedermann weiß, eine wahrheitswidrige Entstellung, daß der Pobel die Wohnung des Regierungspräsidenten habe »heimsuchen« wollen, und nun durch die Nachricht, es sey kein Mensch mehr darin, abgehalten worden sey; eben so ungenau ist es, daß derselbe die Nacht vom 1. auf den 2. Mai auf der Hauptwache mit seiner Familie zugebracht habe. Der Correspondent scheint nicht zu wissen, daß bei uns im gesetzlichen Falle die Militärmacht durch die Civilgewalt aufgerufen wird, und daß das Zusammenwirken beider Gewalten die Anwesenheit des Präsidenten auf der Hauptwache nothwendig und wünschenswerth machte; nur in diesem Verhältniß und auf solche Weise hat Hr. v. Hormann (der weder früher noch damals mit Steinwürfen molestirt worden) einen Theil der Nacht, bis die Ruhe hergestellt war, mit einem seiner Söhne auf der Hauptwache, wo sich zu gleicher Zeit östee der Hr. Minister des Innern und die Polizeireferenten eingefunden, zugebracht. Es war keine Rede davon, daß etwa 100 Leute mit Gewalt sich den Eintritt in das Hoftheater am Abende des 2. Mai erzwingen wollten; dieser ganze Vorfall beschränkte sich auf ein momentanes muthwilliges Lärmen in dem äußern Säulen-Porticus des Schauspielhauses während der Oper Titus, nachdem dir eigentliche Theaterfeier selbst gänzlich ungestort vorübergegangen war. — Daß viele Studenten, und zwar gebunden, wie der Berichterstatter sagt, eingebracht worden seyen, bedarf an sich und insbesondere nach dem inzwischen über das Betragen der hiesigen Studirenden von allerhöchster Seite aus Bekanntgegebenen, kaum der Widerlegung. Eine wahrhafte Mystification ist es aber, daß der Correspondent dir Versicherung gibt, die Cuiraffiere hätten sich aufzustützen geweigert, was völlig aus der Luft gegriffen ist. Nach unserer eigenen Ueberzeugung können wir auch eben so wenig den Tadel für gerecht erkennen, welchen die Kölner Zeitung über die hiesigen Behörden im Allgemeinen, insbesondere aber über das Benehmen der Gendarmerie ausspricht; vielmehr hat sich dieselbe unter den für sie schwierigen Umständen ausdauernd und pflichtgetreu gehalten; von der Gendarmeriemannschaft sind 13 verwundet worden, was nur durch die unerschrockene Haltung derselben inmitten eines tumultuarischen Volksgedränges erklärbar ist. Mit diesen wenigen Worten wollen wir die verübten Frevel keineswegs geringer darstellen, wir haben schon in unseren frühern Blättern der Wahrheit ihr Recht werden lassen; aber wir müssen uns gegen hämische Entstellungen derselben verwahren, die wir in achtbaren Zeitungen, wie der Kölner und andern finden, und wir wiederholen hiebei unsere Meinung, daß, wenn auch einzelne Steinwürfe die Lokalitäten der Regierung, der Polizeidirection und des Gendarmerie-Büreaus getroffen haben, der Tumult doch keineswegs in der Richtung gegen die Regierung, sondern gegen die Gewerbtreibenden entstanden und bis zu seiner Unterdrückung fortgedrungen war. (Münch. p. Z.) — (Auch in einem auswärtigen Blatte und zwar in einem solchen, das man durchaus keiner besondern Vorliebe für Bayern zeihen kann, in der »D. Allg. Z.« wird auf das Bestimmteste widersprochen, daß die Garnison an den Excessen Theilgenommen habe.)

München, 13. Mai. Baron v. Closen, bekanntlich zum zweiten Vorstand des Comités für die Vtlk. Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe, die diesen Herbst hier stattfindet, erwählt, befindet sich hier, um den Sitzungen des benannten Comités in Bezug auf diese Versammlung beizuwohnen. Schon jetzt sind gegen Hundert verschiedene Fragen und Gegenstände bestimmt, die bei der diesjährigen Versammlung in Erörterung gebracht werden sollen. Unter diesen sind folgende zwei wichtige Fragen: 1) Was sagt die Erfahrung über den Einfluß des Zollschutzes für Fabriken auf Landwirthschaft, über Ausgleichung etwaigen Verlustes der Landwirthe als Consumenten bei solchen Schutzmaßregeln — durch vermehrten oder gesicherten Absatz und erhöhten Preis der landwirthschaftlichen Erzeugnisse? — 2) Welchen landwirthschaftlichen Erzeugnissen Deutschlands steht in Folge der staatswirthschaftlichen Systeme fremder Nationen und etwaiger Handelsverträge Vermehrung oder Verminderung des Absatzes bevor? (Augsb. Abdz.)

Preußen. Berlin, 11. Mai. In der heutigen Nummer der königlich privilegirten Berlinischen Zeitung und zwar in der Beilage, liest man einen „eingesandten" Artikel mit der Ueberschrift: „Volksstimme ist Gottes Stimme." Und was beweist oder sucht dieser Artikel zu beweisen? Antwort: Daß der Handel mit Aktien und das „rapide Steigen" derselben, wenn auch viel mit Gründen und mehr noch mit Leidenschaft dagegen gereiset worden, „in dem Bedürfniß der Zeit, in der Meinung des Volkes" liegt. Der Einsender des fraglichen Artikels, der kein Spekulant, wohl aber ein Besitzer von Aktien ist und sich durch „keine Machination zur Veräußerung derselben" hinreißen lassen wird, sucht dazuthun, daß der erwachte Geist des Foeschens seine „Manipulation" in der Buchdruckerkunst gefunden, knüpft daran den Schluß, daß der Geist der Association durch Eisenbahnen werde mehr und mehr gestärkt werden, daß also die Frequenz einer Eisenbahn unberechenbar groß sey und erklärt dann: „Daher die lebendige Theilnahme des Volkes; denn in dem Volke wohnt die Gotteskraft der Erkenntniß, die sich immer in kräftigen Thaten äußert." Mit andern Worten heißt dies: der Handel mit Aktien geht aus der Gotteskraft der Erkenntniß hervor, er ist eine kraftige That. Wird nun diese Ansicht, und zwar zunächst in Berlin eine allgemeine, so wird die Warnung des Finanzministers vor diesem zu weit getriebenen Handel wenig fruchten.

= Berlin, 13. Mai. (Priv.-Corr.) Heute Morgen um 8 Uhr wurden die irdischen Ueberreste des verstorbenen Generals der Kavallerie, Hrn. v. Boestell, mit den diesem tapfern Krieger gebührenden militärischen Ehrenbezeigungen auf dem hiesigen Garnisonskirchhofe zur Ruhe bestattet. Außer den königlichen Prinzen, der hohen Generalität und dem sämmtlichen Offiziercorps folgten zu Fuß der Leiche auch noch viele hohe Civilbeamte. — Man hält es hier für wahrscheinlich, daß der bisherige hannover'sche Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Haedenberg, welcher wegen seines Uebertritts zur kathol. Kirche von seinem Gesandtschaftsposten zurückberufen worden ist, sich um eine hohe Staatsstelle in Oesterreich bewerben werde. — Vorgestern kamen hier

Digitized by Google

drei Oderkähne mit 160 Altlutheranern, unter denen sich 50 Kinder befanden, durch, welche eine bessere Heimath in Australien suchen. Diese Leute kommen aus der Gegend von Crossen in dem Regierungsbezirk von Frankfurt a. d. O. — Dem unter uns noch weilenden dänischen Dichter Oehlenschlager ist hier die Auszeichnung zu Theil geworden, die Reihe der Ritter des Friedens-Ordens (pour le mérite) für Kunst und Wissenschaft, welche durch das Dahinscheiden Thorwaldsen's gelichtet worden ist, wieder auszufüllen. Oehlenschlager stattet bereits mit diesem Orden seine Abschiedsbesuche ab.

Paderborn, 10. Mai. In unserer Nachbarschaft Gescke haben gestern Abend beklagenswerthe Auftritte Statt gefunden. Zwischen 8 und 9 Uhr rotteten sich Volkshaufen zusammen und überfielen die Wohnungen der dortigen Juden, die sämmtlich, eine ausgenommen, in welcher eine Wöchnerin lag, mehr oder weniger demolirt wurden. Mißhandlungen an Personen scheinen nicht Statt gefunden zu haben. Als nächste Veranlassung zu diesem Akte des Vandalismus erzählt man sich hier, ein sehr ehrwürdiger Priester zu Gescke habe ein mit dem Poststempel Paderborn versehenes anonymes Schreiben erhalten, welches nicht blos die gröbsten Beleidigungen für ihn, sondern auch so arge Schmähungen gegen die katholische Kirche und alles den Katholiken Heilige enthielt, daß ich mich enthalte, sie niederzuschreiben. Der Inhalt wurde alsbald in Gescke bekannt und angeblich ermittelt, daß dieser Droh- und Schmähbrief von den gescker Juden herrühre. Es erzeugte sich dadurch eine Erbitterung gegen die Juden, denen man dafür eine Züchtigung angedeihen lassen zu müssen glaubte, und so kam es zu jenen bedauerns werthen Excessen. Den eigentlichen Hergang der Sache wird die ohne Zweifel eingeleitete gerichtliche Untersuchung wohl näher herausstellen. (Westf. M.)

Driburg, 28. April. Zur Unterdrückung der Hazardspiele in den deutschen Bädern sind nach dem Willen Sr. Maj. allgemeine Maßregeln veranlaßt worden. Unser bethedter und für die Verbesserung und Verschönerung unseres Kurorts keine Kosten scheuender Herr Graf von Sierstorpff ist, als Besitzer des Kurorts, dem Allerhöchsten Verlangen mit größter Bereitwilligkeit entgegen gekommen; das Erforderliche zur gänzlichen Einstellung des Hazardspieles an unserm Kurorte ist bereits eingeleitet. Sobald die Verhandlungen zur Aufhebung der, gegenwärtig nur noch in Aachen bestehenden Spielbanken beendet seyn werden, ist alle Hoffnung vorhanden, daß alsdann auch die in andern deutschen Bundesstaaten befindlichen Spielbanken werden abgeschafft werden. (Sonnt. Bl.)

Sachsen. Leipzig, 9. Mai. Eine sehr erfreuliche Erscheinung ist die Entschiedenheit, welche sich unter den hiesigen Verlegern ausspricht, von der durch das Gesetz nachgelassenen freiwilligen Censur größerer Werke keinen Gebrauch machen zu wollen. In der unlängst hier abgehaltenen Generalversammlung der deutschen Buchhändler sprach der Vorsitzende Ehrhard aus Stuttgart die gewisse Hoffnung aus, kein Verleger werde die dargebotene Gelegenheit censurfreier Veröffentlichung von Schriften aus ängstlichen Rücksichten auf mögliche materielle Verluste unbenutzt lassen; überdies ist, wie ich in Erinnerung bringen muß, die Gefahr dieser letztern dadurch verringert, daß ein solches Werk sogleich nach seinem Erscheinen, bevor noch die Behörde davon ordentliche Einsicht nehmen kann, in alle Welt versandt werden darf, und daher ein gewandter Verleger die große Mehrzahl seiner Exemplare zu der Zeit, wo allenfalls eine Beschlagnahme erfolgen kann, nicht mehr auf dem Lager, vielleicht nicht einmal mehr auf dem Platze haben wird. (Köln. Z.)

Baden. In der „Mannh. Abendzeitung" liest man folgendes Inserat: (Abschrift eines Inserats für das „Frankf. Journal".)

Nicht ohne Staunen habe ich in Ihrem Journale, und zwar in Nr. 123, den von Darmstadt aus datirten Correspondenzartikel in Betreff der Klagsache des Bürgers J. C. Kahl von Buzbach gegen Se. Exc. den Hrn. Staatsminister, Frhrn. du Thil zu Darmstadt, gelesen und die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Artikel nur von einer Person herrühren kann, der ich im Vertrauen auf redliche Absichten meine Manualacten — was ich bei der mir von meinen Principalen ertheilten Befugniß ohne allen Anstand durfte — zur Einsicht gab, während es gewiß nicht zu billigen ist, von meinem Zutrauen, welches ich wohl mit Recht in diese Person setzen konnte, einen so sträflichen Mißbrauch zu machen und sogar das ihr geschenkte Vertrauen auf Rechnung meiner Ehre freventlich zu zernichten. — Ich mag nicht nach diesem Missethäter fahnden, ich halte es unter meiner Würde, seinen Namen zu erforschen, was wohl leicht wäre, verzichte daher, um ein größeres Aergerniß zu vermeiden, auf die im Art. 420 des großh. hessischen Strafgesetzbuches nachgelassene Klage nicht nur, sondern auch auf jede Satisfaction wegen verschuldeter Verläumdung, bedauere jedoch das Subjekt, welches so weit sich erniedrigen konnte, die heiligsten Pflichten der Moral schamlos zu verletzen, sich seiner unwürdig zu machen, ja an sich selbst den Verrath der Treulosigkeit zu begehen.

Der Inhalt gedachten Correspondenzartikels gibt aber auch Veranlassung, und namentlich mir als Anwalt, den Rechtszustand meines Mandanten Kuhl mit wenigen Worten zu beleuchten.

Wenn zwar Hr. Ernst Emil Hoffmann die hier in Rede stehende Sache eine schmutzige nennt, so kann ich ihm dies, wie er die Sache auffaßte, allerdings nicht übel nehmen; sie ist wahrlich eine schmutzige; allein, frage ich, trifft hier der Vorwurf nur meinen Mandanten Kuhl? Wie in aller Welt will man nun alle Schande auf ihn wälzen, der treu seiner Pflichten, mit Aufopferung seines Vermögens, erworbliche, und darum auch dir ihm geleisteten Versprechungen gehalten und realisirt wissen will?

Wer beweist ihm das Gegentheil, daß er nicht aus Grundsatz den politischen Umtrieben der 1830er Jahre in gesetzlicher Weise nachging, solchen in der besten Absicht anhing, um mögliche Bedrohungen des Staates durch zeitige Anzeigen zu begegnen, wie dies wirklich geschehen? Wer will es wagen, denselben unbedingt als Verräther hinzustellen, während er gemeinsam mit seinen Anwerbern staatsbürgerlichen Pflichten entsprach und jetzt nur fordert, was man ihm versprochen hat? Man möchte wohl gar, wie mehrere Juristen mir gegenüber schon die Meinung äußerten, behaupten wollen, als könne dieser Forderung ob turpem causam Grund beigelegt werden, allein wo finden wir hiefür eine rechtliche Basis, hier, wo es sich um das Wohl des Staates und Vaterlandes handelt? Kuhl hat erfüllt, was er versprochen und schuldig war, fordert und verlangt daher auch zugesagte Gegenleistungen, denn: pacta sunt servanda!

Daß die Forderungen Kuhls nicht aus der Luft gegriffen sind, dies ergibt sich schon klar genug aus nachfolgendem Schreiben des Hrn. Kreisraths v. Stein zu Wimpfen an seinen Herrn Bruder zu Darmstadt, es lautet dasselbe also:

„Liebrr Brudrr!

Die mir mitgetheilten Briefe, welche Johann Konrad Kahl III. von Buzbach an Dich gerichtet hat, gebe ich Dir hiebei zurück. Wenn rc. Kuhl darin den Glauben ausspricht, daß ich die in demselben von ihm gebildeten Ansprüche für begründet halten werde, so irrt er sich gar sehr, es ist dies durchaus nicht der Fall, und zwar das aus folgenden Gründen:

1) Daß er nicht in Untersuchung genommen und nicht in Untersuchungshaft gebracht werden sollte, das ist ihm, so viel ich weiß, niemals und nirgends zugesichert worden; ich habe ihm vielmehr bei jeder Gelegenheit gesagt, daß ihm eine solche Zusicherung gar nicht gegeben werden könne und daß er nothwendig mit in Untersuchung genommen und auch arretirt werden müsse, sowie, daß es nur hiedurch möglich sey, jeden Schein eines Verrathes des revolutionairen Treibens von ihm abzuhalten und abzuwenden.

2) Eine Verbindlichkeit, ihn für seine Inhaftirung schadlos zu halten, oder seine Familie während seiner Inhaftirung zu unterstützen, ist, so viel mir bekannt, von Niemand übernommen worden.

3) Außerdem hat aber auch derselbe auf alle und jede weitere Geldansprüche, welche er an die Staatsregierung rc. gebildet hat oder bilden könnte, in einer von ihm unterm 23. Sept. 1838 ausgestellten Urkunde förmlich verzichtet.

Wenn er demungeachtet wegen der von ihm erstandenen Untersuchungshaft eine Entschädigung verlangen will, so bildet er jetzt Ansprüche, welche ihm durchaus nicht zustehen, und wenn er wegen derselben mit einer Klage auftreten will, so kann dies sowohl der Staatsregierung, als auch uns ganz gleichgültig seyn; er wird jedenfalls damit nichts ausrichten.

Du kannst ihn von dieser meiner Aeußerung benachrichtigen, ihm auch, wenn Du willst, diesen Brief selbst mittheilen,

Wir Alle sind gesund und munter und lassen Dich herzlich grüßen.

Wie immer
Wimpfen, 3. März 1844.

Dein treuer Bruder
Ferd. Fr. v. Stein."

Erhalten am 7. März 1844.
Darmstadt. v. Strin.

Sucht zwar Hr. v. Strin in diesem Schreiben die Forderungen meines Mandanten ausweichend in Zweifel zu ziehen, so gesteht er doch im Allgemeinen den Grund derselben zu und mag die demnächstige Procedur und ein gesetzliches Beweisverfahren das Resultat bestätigen, welches meinem Mandanten und sonst betheiligten Heeren voraussichtlich ist; ich handle als Anwalt und vertraue meinen Pflichten gemäß der mir ertheilten Instruktion.

Mag das in besagtem Artikel Ihres Journals mehrfach angezogene demnächstige Schriftchen des Hrn. Hofgerichtsrath Nöllner enthalten, was es will, wie ist's wohl anzunehmen, daß hierin alle Wahrheit aufgedeckt werden kann, wie läßt sich's erwarten, daß hiemit alle Schande auf Kuhls Haupt zurückfallen werde? Hat denn Kuhl allein für sich gehandelt? ist denn das Treiben Kuhls von ihm ausgegangen und ist wohl dasselbe actenmäßig gemacht worden? Wird auch darin vorkommen, daß Hr. Nöllner einstmalen bei Kahl im Gefängniß erschien und sich für den Hrn. Criminalrichter Hoffmann ausgab rc. rc. rc., wie Kahl in einem Schreiben an mich behauptet? Hat sich Kuhl allenfalls dadurch, daß er, wie von ihm in einem Schreiben vom 4. Mai d. Js. an mich angeführt wird, dem Ansinnen des Hrn. v. Stein:

„Man thut Sie der Weidig und andere Arrestirte in gleiches Gefängniß, Sie
„finden Gelegenheit, zu diesen zu gelangen, Sie sprechen über die Gegenstände
„mit ihnen, — man horcht hinter einem Vorhang oder Bettlerwand rc. ihr
„Gespräch ab, überrascht Euch dann, und die Geständnisse rc. folgen,"

nicht entsprach, solches vielmehr von sich abwies, Ungnade zugezogen, aller Glaubhaftigkeit unwürdig gemacht, oder seine Rechte vergeben? Gewiß nicht, daß letztere unmöglich.

Darum wird sich Kuhl nicht abhalten lassen, sein Recht zu verfolgen, und mir als Anwalt ist es zur Pflicht gemacht, seinem Rechtsbedürfniß den Beistand zu versagen, und wenn der Anwalt in der ihm ertheilten Instruktion die factischen und rechtlichen Substanzen eines Rechtsmittels findet, dann ist es seine Schuldigkeit, die begehrte Hülfe zu leisten, ihn kümmert keine Person, kein Stand, kein Titel. Fiat justitia, pereat mundus!

So werde ich denn auch, so lange ich mich nicht von der Unrechtlichkeit der Ansprüche Kuhls überzeuge, meinen Anwaltspflichten entsprechen, sein Recht vertheidigen, und zwar frei von jedem persönlichen Einfluß, frei von aller Leidenschaft, auch frei von Egoismus und jeder ringebildeten Valenz; ich werde mich aber gewiß niemals der verächtlichen Handlung schuldig machen, mit ihm ein pactum de quota litis einzugehen oder mir ein palmarium versprechen zu lassen, und wer mich genauer kennt, wird mich ohnehin dessen nicht fähig halten, daher ich denn auf die in Ihrem Journal ausgesprochene höchst grobe Verläumdung:

„Es hatt Kuhl seinem Advokaten 5 pCt. der erwarteten Besoldung verheißen,"

mit Verachtung herabblicke und mit aller Ruhe dem Urtheil des Publikums entgegensehe. Ich bin der hier berührte Advokat, ich stelle mich offen und unbefangen dem Publikum gegenüber, und bemerke nur, daß die Klage gegen Se. Exc., den Hrn. Staatsminister du Thil, wegen angeblich fehlender Passivlegitimation zur Sache angebrachtermaßen zurückgewiesen worden ist, der dafür angeführte

Digitized by Google

Grund aber meiner Ansicht nicht entspricht und überhaupt in meiner Klage nicht gefunden werden kann. Ich werde daher auf das ehrenige Verlangen Kuhls eine Remonstration gegen die Verfügung des höchsten Tribunals entwerfen und bin überzeugt, daß bei einer nochmaligen Prüfung der Klage jedenfalls die gesetzliche Verhandlung eröffnet und anerkannt werden wird, daß die Zurückweisung der Klage gerade hier bei der Selbstständigkeit der Sachlegitimationsfrage nur ope exceptionis möglich seyn kann.

Was die Klage gegen den Hrn. Kreisrath v. Stein auf Abrechnung und Herausgabung vorenthaltenen Geldes betrifft, so ist diese demselben zur Erklärung mitgetheilt worden, und werde nicht verfehlen, das Resultat demnächst dem Publikum zu übergeben.

Wenn die löbl. Redaction des Frankfurter Journals dem oben berührten Artikel die Aufnahme nicht verweigerte, so darf ich hoffen, daß diese Bemerkungen weniger noch zurückgewiesen werden

Gießen, den 3. Mai 1844. P. A. Koch, großh. hess. Hofgerichts-Advokat.

Braunschweig. Braunschweig, 10. Mai. Der Pastor Jürgens in Stadtoldendorf, ein allgemein geachteter Mann, dessen literarische Verdienste anerkannt sind, hat bekanntlich im verflossenen Jahre einen größeren Aufsatz in Welt's »Constitutionellen Jahrbuchern« geliefert, worin er die Tendenzen der s. g. ritterschaftlichen Partei in ein dieser schwerlich angenehmes Licht setzte, und dabei die Herren von Veltheim, als Hauptbeförderer der Bestrebungen der Partei und Ultras derselben gerodezu erwähnte. Als vor Kurzem der Pastor Jürgens hier anwesend war, traf ihn ein Mitglied der gedachten Familie, derer von Veltheim, auf öffentlicher Straße, redete ihn an, dankte ironisch dafür, daß jener seiner und seiner Familie so ehrenvoll gedacht habe, und schloß mit der Bemerkung, »Hr. Jürgens hätte dafür eine Tracht Schläge verdient, und er sey diesmal so darum weggekommen.« Vermöge seines Standes ist dem Beleidigten nichts übrig geblieben, als den Beleidiger, den er in dem erwähnten Aufsatze den »Heißsporn« der Ritterschaft genannt hat, gerichtlich zu belangen. (Köln. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 15. Mai. (Privat-Corr.) Die span. Fonds waren um ein Uhr bei sehr schwachem Handel gedrückt; der Cours besserte sich aber nach dem Eintreffen der neuesten Pariser Notirung. Im Uebrigen keine wesentliche Veränderung. 5pCt. Metall.: 113⅝ G.; 4 pCt. Metall.: 103¼ G.; 3 pCt. Metall.: 79⅞ G.; Bank-Actien: 2012 G.; 250 fl. Loose: 135½ G.; 500 fl. Loose: 154¼ G.; Peämienschrine: 88¾ B.; Integrale: 60⅛ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97¾ G.; 3½ pCt.: 86⅜ G.; poln. 300 fl. Loose: 94¾ G.; 500 fl. Loose: 100 G.; Taunusb.-Act.: 374¾ G.; Ard.: 25⅝—¾ G.; Disc. 3¼ pCt. G.

□ Frankfurt, 15. Mai. (Privat-Correspondenz.) In dem gesetzgebenden Körper kam heute der zwischen dem deutschen Zollverein und Nordamerika abgeschlossene Handelstractat zur Berathung und wird ratificirt worden seyn.

Oesterreich. Aus Preßburg wird berichtet, daß die Magnatentafel am 9. Mai den Antrag auf jährliche Landtage mit großer Mehrheit verworfen hat. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Zürich, 13. Mai. Nach dem Kreisschreiben der waadtländischen Regierung, deren Nachrichten als die zuverlässigsten angesehen werden dürfen, steht nun fest, daß zur Zeit des vorörtlichen Einschreitens im Wallis keine Unruhen ausgebrochen sind, so wie nach allen anderweitigen Mittheilungen, daß die Walliserregierung keinen einzigen Kanton als solchen zur Hülfe gemahnt hat. Es fehlen also in jeder Beziehung, sowohl in materieller als formeller Hinsicht die nach Art. IV. des Bundesvertrags erforderlichen Bedingungen zur bewaffneten eidgenössischen Zusammenkunft. Der Vorort hat allerdings Nachrichten von der Walliserregierung erhalten, allein nicht er, sondern nur einzelne Cantone konnten von ihr zu Hülfe gemahnt werden, auch dieß nur dann, wenn wirklich Unruhen ausgebrochen waren. Damit ist das eigenmächtige und ungesetzliche Verfahren des Vorortes hinlänglich verurtheilt.

Bern, 12. Mai. Auf den einmüthigen Antrag des diplomatischen Departements hat der hiesige Regierungsrath in der Sitzung vom 11. nach dreistündiger Berathung gefunden: 1) Der Vorort sey zu den getroffenen Anordnungen über die militärische Dazwischenkunft im Wallis durchaus nicht befugt. Die Regierung von Wallis hätte sich entweder unmittelbar an andere Kantone wenden sollen oder es hätte nur die Tagsatzung die außerordentliche Maßregel gebieten können. 2) Man werde also der vorörtlichen Anordnung, Truppen einzuberufen u. s. w. nicht Folge leisten, auch den einberufenen Truppen anderer Städte den Durchmarsch verweigern. 3) Die Expedition des Beschlusses an den Vorort gleich nach der Sitzung wurde besohlen und durch einen Expressen vollzogen; außerdem wurde Mittheilung des Beschlusses an die andern Stände verfügt.

Frankreich.

* Paris, 13. Mai. (Pr.-C.) Durch das Paketboot »Independante« haben wir Nachrichten aus Nord-Amerika vom 8. März. Die ganze politische Aufmerksamkeit richtete sich auf die zwei wichtigen Fragen der »Einverleibung von Texas« und der »Differenz mit England wegen des Oregon-Gebietes«; man glaubte, daß Hr. Calhoun beabsichtige, in der Oregon-Frage den Forderungen Englands nachzugeben, dafür aber die Zustimmung dieses Staates zur Einverleibung von Texas zu erhalten. Beide Fragen sollten daher in Verbindung dem Senate vorgelegt werden, allein man zweifelt, daß dieser seine Zustimmung geben wird, und so dürfte sich die Oregon-Frage wieder drohender als je gestalten.

Die haitischen Journale, namentlich der in Port-au-Prince erscheinende »Progrès,« beschuldigen Frankreich, bei der Insurrection des spanischen Theils der Insel die Hand im Spiele gehabt und den Insurgenten Geld und Waffen, ja selbst mehrere tausend Mann Hülfs-Truppen versprochen zu haben, unter der Bedingung, daß die Insel Sumana Frankreich abgetreten werde und der französische Theil von Haiti wieder unter seine Herrschaft zurückkehre.

Das Journal „la Patrie" hat bei der am 11. angesetzten Versteigerung keinen Käufer um den Aufrufspreis von 20,000 Fr. gefunden, es wird nun unter dem Preise verkauft werden.

Die Opposition bereitet sich vor, nach der Debatte des Gefängnißgesetzes die Interpellationen wegen Taiti zu erneuern; diesmal wird Hr. Berryer den Angriff leiten. Die aus Taiti angekommenen Briefschaften sind noch immer nicht ausgegeben.

Die bekannte communistische Schriftstellerin Flora Tristan ist in Lyon, wo sie Versammlungen der Handwerker zusammenrief, um ihnen die neue Lehre zu predigen, verhaftet und ihre Papiere sind mit Beschlag belegt worden.

(Neueste Nachrichten.) Briefe aus Barcelona melden, daß die am 26. von Gibraltar abgegangene englische Kriegsbrigg Sroub am 3. daselbst eingelaufen ist. Nach den Nachrichten, die man zu jener Zeit in Gibraltar aus Marokko hatte, herrschte daselbst eine große Aufregung unter den Mauren; die spanische Fregatte Christine war am 24. v. M. von Algesiras nach Tanger abgegangen, um die daselbst lebenden Spanier einzuschiffen. Dagegen berichtet ein Brief aus Algesiras vom 1. Mai, daß alles höchst friedlich sey, die Fregatte Christina in Tanger sehr gut empfangen worden sey, und nun auf dortiger Rhede die Antwort des Kaisers auf die Beschwerde der spanischen Regierung erwarte.

Nachrichten aus Valencia zufolge, sind die fünf Individuen der Banden des Maestrazzo, die sich auf die Proklamation des Generals Villalongo freiwillig stellten, erschossen worden. In Barcelona lagen Handel und Gewerbe gänzlich darnieder, und die Provinzial-Deputationen konnten ihr Contingent für die vier Provinzen von Catalonien zu der angeordneten Aushebung von 50,000 Mann nicht vollständig machen. Das Journal El Corresponsal, Organ des Cabinets Gonz. Brooo, soll aufhören. Die Madrider offizielle Zeitung vom 7. enthält das k. Dekret vom 4., welches Gonzalez Brovo zum Gesandten in Lissabon ernennt. — Der Exminister Carrasco ist zum k. Kommissär der neu zu gründenden Bank ernannt worden. — Die Auflösung der Cortes wird ehestens erwartet, doch soll der Einberufung der neuen Cortes eine Reorganisation der Provinzial-Deputationen vorangehen; dem Vernehmen nach sollen diesen Korperschaften bis auf Rekrutirung und Budget, alle andern Attributionen entzogen werden. — Wie groß die Wachsamkeit der franz. Behörden an der spanischen Granze ist, beweist, daß in einem einzigen Departement, dem der untern Pyrenäen, die Gensdarmerie im Monate April 185 Verhaftungen vornahm, und zwar 5 Diebe, 2 Ruhestörer, 40 Vagabunden, 54 Fremde ohne Posse, 4 Deserteurs und 80 Individuen auf gerichtliche Haftsbefehle.

Graf Molé schickt sich an, gleich nach Beendigung der Discussion des Untergerichtsgesetzes seine Reise durch Deutschland, Rußland und die Turkei anzutreten.

Der Marseillaise Sud vom 9. meldet, die Insurrection in Neapel habe einen bedrohlichen Grad erreicht, und Calabrien sey faktisch nicht mehr unter der Herrschaft des Königs; die Gazette du Midi aber widerspricht diesen Angaben mit dem Bemerken, das letzte am 6. von Neapel gekommene Dampfschiff habe die beruhigendsten Nachrichten gebracht und gemeldet, daß die nach Calabrien auf Dampfschiffen geschickten Truppen bereits sämmtlich wieder nach Neapel zurückgekehrt seyen. Die Hungersnoth dauere jedoch noch immer fort.

Die Nachrichten aus Hayti beschäftigen die Börse in hohem Grade, die Reforme bringt die Nachricht, in Folge der von dort eehollenen Berichte habe sich das Minister-Conseil versammelt, und durch den Telegraphen sey nach Toulon, als Beschluß, der Befehl abgegangen, sogleich eine Fregatte nach Hayti mit der Antwort abzuschicken, Frankreich könne das ihm von der insurg. Partei angetragene Protectorat nicht annehmen. Die conservative Presse hebt dagegen hervor, daß Frankreichs Rechte auf den Besitz seiner ehemaligen Colonie noch immer in voller Kraft seyen, da die Emancipation nur unter Bedingungen erfolgt sey, die Hayti schon zwei Mal nicht erfüllt habe.

In der Sitzung der Deputirtenkammer las He. Berville seinen

Digitized by Google

Antrag wegen Uebertragung der Autorenrechte auf die Erben dramatischer Schriftsteller vor. Hierauf wurde die Debatte des Gefängnißgesetzes fortgesetzt. Art. 22. und 23. wurden angenommen. Art. 24. wegen der Verwendung des Ertrages der Arbeit der Gefangenen an die Commission zurückgeschickt; Art. 25. und 26. angenommen.

5pCt. 122. 10. 3pCt. 84. 30. Anl. 36¼.

Spanien.

Der »Ami de la Religion« berichtet: Der Bischof von Calahorra nahm, im Begriffe, Madrid zu verlassen, von der Königin Isabella Abschied. Nach dieser Audienz hat er um die Ehre, der Königin Mutter seine Aufwartung zu machen. Man erwiederte ihm, dies sey unmöglich, weil die Fürstin beschäftigt sey. Er entfernte sich. Am Abende desselben Tages erhielt er eine Einladung nach dem Palaste von Seiten der Königin Mutter, welche ihr Bedauern ausdrückte, daß sie von dem Wunsche des Bischofs nicht in Kenntniß gesetzt worden sey. Am folgenden Tage machte ihr der Bischof seine Aufwartung, und Marie Christine fiel dem »Proscribirten« alsbald zu Füßen. (Dieser Prälat, welcher sich vom Anfange an für den Successions-Wechsel ausgesprochen hatte, war nämlich unter Espartero verbannt worden und hatte sich unmittelbar nach seiner Rückberufung nach Madrid begeben, um Ihrer Maj. persönlich zu danken.) Sie küßte unter reichlichen Thränen seinen Ring und bat ihn für die Leiden, die sie ihm durch ihre Schuld etwa verursacht haben möchte, demüthig um Verzeihung. Hierauf bat sie ihn auch, für sie und ihre Töchter zu beten. Der gerührte Bischof versprach dieses. Hierauf reiste er noch denselben Tag nach Calahorra ab.

Italien.

Rom, 2. Mai. Vor einigen Tagen fanden auch hier in der Hauptstadt mehrere Einkerkerungen politisch verdächtiger Personen statt. Es sind deren über 25 Personen eingezogen worden. Es scheint, daß die Polizei einem Complott auf die Spur sey, ohne daß die bei der Einsetzung stattgehabten Haussuchungen ein erhebliches Resultat geliefert haben. Bei dem einen jener Verdächtigen wurde ein Haufen Papiere vorsichtig, hinter einem Commodekasten versteckt gefunden. Schon jubelte man darüber, als es sich erwies, daß es Liebesbriefe, Locken und ähnliche Andenken waren. Ein Anderer wohnte mit zwei Dragonern zusammen; als man eines der Schubfacher öffnen wollte, rief der Kriegsmann halt und erklärte es für sein Eigenthum. Man möge einen Draganeroffizier holen und er werde Folge leisten. Dies geschah, aber bei dieser Gelegenheit verließen die Polizeisoldaten ihren Posten, so daß unterdessen die Schublade geräumt und neu gefüllt worden seyn kann, wenn es dessen bedurft hätte. In Bologna scheint die Ruhe wieder vollkommen hergestellt zu seyn. Dagegen ist Rimini in Folge dort stattgehabter Unruhen in Gährung. (D. A. Z.)

Griechenland.

Triest, 5. Mai. Die neuesten Berichte aus Athen bis zum 26. April lauten wieder sehr unerfreulich. In den Provinzen, namentlich aber in Rumelien und Morea herrschte eine solche Aufregung, daß man den Ausbruch ernster Unruhen fürchtete, ja in einigen Gegenden waren bereits solche vorgefallen. Klephten und Palikaren durchziehen wieder, wie zu den Zeiten der größten bürgerlichen Anarchie, das Land, und Alles weist darauf hin, daß eine Reaction gegen die Regierung, wenn nicht gegen die Verfassung im Werke ist. Alle nur irgend disponiblen Truppen waren von der Hauptstadt in die Provinzen entsendet worden, so daß die zurückbleibenden kaum ausreichten, um den gewöhnlichen Dienst zu versehen. Da in Athen selbst die Stimmung nicht zum Besten ist, so scheint das Ministerium für den Fall, daß es auch hier zu Unordnungen kommen sollte, sich auf englische Hülfe zu verlassen. — Zu den vielen Schwierigkeiten, welche gegenwärtig die Regierung umgeben, hat nun auch die griechische Geistlichkeit ihr Scherflein beitragen zu müssen geglaubt. Die heil. Synode hat sich nämlich geweigert, den Eid der Treue für den König und die Verfassung zu leisten, indem sie behauptete, es liefe dieses gegen die canonischen Satzungen. Dies ist jedoch nur ein Vorwand, den wahren Grund hat man darin zu suchen, daß die orthodoxe Geistlichkeit mit der Verfassung nicht zufrieden ist. Da Maurokordatos wohl einsah, daß diese Weigerung den schlimmsten Eindruck im Lande hervorbringen würde, so soll er sich der Synode gegenüber verpflichtet haben, seinen ganzen Einfluß in der nächsten Nationalversammlung aufzubieten, damit der Paragraph über die Staatsreligion nach den Wünschen des Clerus modificirt werde, worauf die Synode, wenn auch nur in bedingter Form, den Eid leistete. (Köln. Z.)

Türkei.

Aus Belgrad erhalten wir Briefe vom 6. Mai, wornach sich die aufrührerischen Arnauten von der serbischen Gränze zurückgezogen haben. Ein türkisches Corps war gegen sie in Anmarsch. (Allg. Z.)

Von der türkischen Gränze, 1. Mai. Endlich ist das Loos der verhafteten Verschwornen in Serbien entschieden. Von den 99 Verurtheilten sind 35 gewesene Beamte, 17 Priester, 44 Privatpersonen und zwei österreichische Unterthanen. Fast alle haben Geständnisse abgelegt; überdies lagen überwiegende Zeugenaussagen, aufgefangene Correspondenzen, und selbst der Schlüssel zu den mit Ebissern geschriebenen Briefen mit Geldsendungen aus der Ferne u. s. w. vor. Indessen hat der Fürst in Betracht des beruhigten Zustandes des Landes kein einziges Todesurtheil unterschrieben, obwohl deren in 1. Instanz 62, und in zweiter 35 gefällt worden waren. Zu lebenslänglichem Kerker sind in erster Instanz 27 und in zweiter 53 verurtheilt; diese Zahl wurde vom Fürsten auf 35 ermäßigt; gegen die übrigen wurde, und zwar gegen 36 davon, Kerker in verschiedenen Abstufungen von 15 bis 2 Jahren, gegen 7 Stockstreiche, gegen 4 Landesverweisung und gegen 4 Dienstesunfähigkeit als Strafe erkannt; gänzlich straflos wurden in erster Instanz 3, in zweiter 7 erfunden, und diese Erfund vom Fürsten auf 12 ausgedehnt. Der Umstand, daß unter den Verhafteten 17 Priester sich befinden, welche sich in eine Verschwörung eingelassen, erklärt sich daraus, daß die von der neuen Regierung verordnete Herabsetzung der Stola-Gebühren für Taufe, Begräbniß und eheliche Einsegnung den Anlaß zur theilweisen Unzufriedenheit unter diesem Stande geliefert hatte. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 15. Mai. Heute traf die erste Kissinger Kurliste bei uns ein. Die Zahl der in Kissingen angekommenen Kurgäste betief sich bis zum 9. auf 60, worunter 26 aus England und Irland und 2 aus Lissabon sich befinden.

München. In der Generalversammlung der Museums-Mitglieder wurde Betreffs der unangenehmen Vorfälle zwischen Graf v. L. und geistl. Rath W. der Beschluß gefaßt, daß geistl. Rath W. Mitglied bleiben darf, während Graf v. L., der kurz vor der Versammlung freiwillig ausgetreten ist, nur nach einer Ballotage wieder eintreten darf.

Düsseldorf, 13. Mai. Heute hat sich ein bis jetzt Unbekannter auf eine scheußliche Art das Leben genommen. Er warf sich nämlich, als der Eisenbahnzug zwischen hier und der Kölner Chaussee heranrollte, auf die Schienen, und zwar so dicht vor das Convoi hin, daß es trotz aller Anstrengung des Zugführers, den Zug zum Stillstande zu bringen, unmöglich war, den Unglücklichen zu retten, dessen Körper, wie man hört, gräßlich verstümmelt ist. (Düss. Z.)

Dresden, 10. Mai. Dr. Th. Echtermeyer, Mitbegründer der Halle'schen Jahrbücher, ist vorgestern nach langen Leiden gestorben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	331. 98	+ 8,0	NW. bed.
Mittags 12 U.	332, 06	+ 9, 4	NW. bed.
Abends 7 U.	332, 22	+ 7, 3	W. bed.

Ankündigung.

Bis zum 1. künftigen Monats wird die hiesige Militär-Schwimmschule und zugleich der Unterricht für jene Herren vom Civilstande eröffnet, welche daran Theil zu nehmen wünschen. Dieselben wollen sich rücksichtlich der Abonnements-Bedingungen mit dem Schwimmlehrer, Herrn Lieutenant Scalen von Reigersberg, benehmen.

Eröffnung einer Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt zu Würzburg
für Töchter aus gebildeten Familien.

[2a] Nachdem die kön. bayer. Regierung für Unterfranken und Aschaffenburg der ergebenst Unterzeichneten in Kraft höchsten Erlasses vom 10. März 1844 die gnädigste Erlaubniß zur Errichtung einer Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt dahier für Töchter aus gebildeten Familien zu ertheilen geruht hat, so erlaubt sich dieselbe, die **am Montag den 20. Mai l. Js.** stattfindende Eröffnung dieser von ihr begründeten Anstalt zur öffentlichen Kunde zu bringen und sich dem ehrenden Vertrauen aller Derjenigen zu empfehlen, welche zur Erziehung und Bildung der ihnen anvertrauten weiblichen Jugend sich eines derartigen Instituts zu bedienen veranlaßt sind. Das Nähere wird der zu veröffentlichende Plan der Anstalt entnehmen lassen.

Würzburg, den 15. Mai 1844.

Helene Berger,
Wohnhaft im Hause Sr. Hochwürden u. Wohlgeboren des Hrn. Domkapitulars Dr. Müller, am Hahnenhofe.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post 1. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 138. Samstag, 18. Mai 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 15. Mai. Nach einem Kriegsministerialrescript vom 8. Mai an das erste Armeedivisions-Commando haben Sr. Maj. der König in Folge allerhöchsten Erlasses vom 7. den die Besatzung von München bildenden Truppenabtheilungen die allerhöchste Zufriedenheit mit deren Haltung und Dienstleistung während der jüngsten Unruhen in allerhöchstem Auftrag mit dem Beisatze kund geben lassen, daß Allerhöchstdieselben darin einen abermaligen Beweis von dem trefflichen Geiste in allerhöchstihrem Heere wahrgenommen haben. In gleicher Zeit geruhte Sr. Maj. der König für die Mannschaft der hiesigen Garnison die Summe von 2000 fl. als Gratification wegen der besonderen Dienstanstrengung anweisen zu lassen, welche Summe zur Verbesserung der Subsistenzverhältnisse der Betheiligten zweckmäßig verwendet wird. — In unserer Stadt herrscht die tiefste Ruhe, die nur etwa durch das Gelächter unterbrochen wird, welches die Artikel aus Munchen im J. des Debats rc. erregen. (Allg.Z.)

** München, 15. Mai. (Pr.-Corr.) Dem gestrigen Trauer-Gottesdienste für den verstorbenen Fürsten v. Löwenstein haben die Generalität und das ganze Offiziercorps beigewohnt. Den Katafalk umstanden Abtheilungen aller Waffengattungen. — Seit vorgestern Abend finden keinerlei Vorsichtsmaßregeln mehr statt, auch der Zapfenstreich geht wieder, wie frühee, um 9 Uhr. — Der Erbprinz von Modena ist heute von Regensburg und Ingolstadt wieder hier eingetroffen. Die Rückreise desselben mit seiner erlauchten Gemahlin nach Modena wird am 21. d. M. erfolgen. — Das Steigen der Preise des Waizens und Korn (um 1 fl. 14 und 44 kr.) darf lediglich der kleinen Zufuhr beigemessen werden, indem nur 6323 Schffl. auf dem Markte waren, und die fortwährend günstige Witterung den Landmann zu sehr an den Feld- und Wiesenbau fesselt, als daß er Zeit gewänne, zu Markte fahren zu können.

Sachsen. Dresden, 14. Mai. (Privat-Corrpoudenz.) Ende dieses Monats wird bekanntlich unser König eine Reise nach England und Schottland antreten, der Königin Victoria einen Besuch machen und in Schottlands Hochgebirgen seinen Forschungen in der Pflanzenwelt sich hingeben. Das ihn begleitende Gefolge wird nicht zahlreich, nur auf das Nothwendigste beschränkt seyn. — Nach langem Harren gewahren wir nun endlich die ersten Symptome der von hier nach Schlesien anzulegenden sogenannten sächsisch-schlesischen Eisenbahn. Der Bahnhof derselben, dicht neben der Dresdener-Leipziger Bahn ist abgesteckt, und der Grund zu den Gebäuden wird gegraben. Von Erdarbeiten ist aber noch nichts zu sehen. Auch ist immer noch kein festes Beschluß gefaßt, ob der Bahnhof der nach Prag zu führenden Eisenbahn, mit der freilich erst im nächsten Jahre begonnen werden soll, am rechten oder linken Ufer der Elbe seinen Platz erhalten wird. Mancherlei Rücksichten und Verhältnisse machen freilich den Entschluß schwer, und die pro und contra streitenden Interessen zu vereinen, ist keine kleine Aufgabe. — Der Abgeordnete, Advokat Braun, hat im Interesse des öffentlichen-mündlichen Gerichtsverfahrens, seine Beobachtungsreise nach dem Rhein, Frankreich und England angetreten. Zur Bestreitung derselben waren durch freiwillige Beiträge aus ganz Sachsen 1650 Rthlr. zusammen gekommen. — Der Kurfürst von Hessen hat dem hiesigen Lieutenant von Fabrice, dem Manne seiner mit der Gräfin Reichenbach erzeugten Tochter, den hessischen Löwenorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen. Wir sehen dahee einen Lieutenant mit einem Ordensstern auf der Beust, womit wohl noch nie ein Subaltern-Offizier decorirt wae, der nicht aus fürstlichem Stamme entsproßte. Eben so möchte dieser Lieutenant, welcher durch seine Heirath ein jährliches Einkommen von fünfzehntausend Thalern genießt, eine seltene Erscheinung unter seinen Standesgenossen dieses Ranges seyn.

* **Freie Städte.** Frankfuet, 16. Mai. (Privat-Corr.) Außer in Berbacher Actien à 114 pCt. war sehr wenig Handel. Integrale flauer (60) wegen der schlechten Amsterdamer Course; Ard.: 25½ G.; Taunusb.-Akt.: 374¼ G. Die Pariser Post war um 1 Uhr noch nicht da.

Vom Main, 13. Mai. Wie man vernimmt, wird in Bezug auf den Titel „Hoheit" den die sächsischen Herzoge angenommen, der Antrag bei dem Bundestag auf Ertheilung des Titels „herzogliche Hoheit" — „Altesse Sérénissime Ducale" — gemacht werden. Man glaubt, daß die genannten Herzoge sich dadurch befriedigt fühlen werden. Zwar ist es gewiß, daß man die „herzogliche Hoheit" bereits abgelehnt hatte, indeß sollte man fast annehmen, daß man sich bei den veränderten Umständen auch eine Modification in den Ansichten zu E. ergeben werde. So weit man erfahren hat, dürfte der erwähnte Antrag in keinem Fall vom Präsidium ausgehen, sondern von den deutschen Großherzogen im Verein mit Kurhessen gemacht werden. (A.Z.)

Vom Main, 13. Mai. Von der Absicht der herzoglich sächsischen Häuser, von dem Bundestag und seiner Entscheidung in der Titelfrage gewissermaßen Umgang zu nehmen und mit den einzelnen deutschen Mächten wegen Anerkennung des angenommenen Titels »Hoheit« zu unterhandeln, habe ich Sie bereits benachrichtigt. Die neuesten Berichte nun melden, daß die größten deutschen Höfe, von der Nothwendigkeit durchdrungen, das Ansehen des Bundestags, als des Mittelpunkts des gemeinsamen deutschen Vaterlandes, aufrecht zu halten, sich entschlossen haben, die Entscheidung der Frage an die Bundesversammlung zu verweisen. Zugleich hat man für passend gehalten, auf die herzoglichen Notifications-schreiben über die Annahme des erwähnten neuen Titels keine directe Erwiederung erfolgen, sondern den betreffenden Fürsten den Entschluß der genannten Mächte durch den König von Sachsen, als das Haupt der sächsischen Häuser zukommen zu lassen. Fast möchte ich Sie warnen, diese an sich unbedeutend scheinende Etikettefrage nicht als unwichtig anzusehen. Wer sehr mißtrauisch seyn wollte, würde darin einen Erisapfel erblicken, der von England — vielleicht im Einverständniß mit einer andern Macht — mitten in unser ruhiges Vaterland hereingeschleudert worden, um unter den Führern der deutschen Völker jene Einigkeit in Frage zu stellen, die man im Herzen der zahlreichen deutschen Stämme zu erschüttern nunmehr umsonst versuchen würde. Wir wollen das Mißtrauen nicht so weit treiben, wenigstens nicht in Bezug auf die edlen Personen, welche bei der Sache in Vordergrund traten; aber jedenfalls konnte das Zusammentreffen eines hohen Besuches in E. mit der Verordnung vom 20. April so wenig unbemerkt bleiben, als es ein Geheimniß ist, von wo eigentlich der Impuls zu jenem Schritt ausgegangen. Um so mehr dürfte es die Pflicht des Bundes seyn, einer unter solchen Verhältnissen entstandenen Neuerung seine hohe Sanction zu verweigern, nicht so sehr wegen der Sache an sich, als vielmehr, um Deutschland in allen Beziehungen vor fremdem Einflusse zu wahren und ähnlichen Tendenzen für die Folge den Riz, den ein günstiger Erfolg gewähren müßte, für immer zu benehmen. Wir können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit das loyale Benehmen rühmend zu erwähnen, das einer hohen Person, ohne Rücksicht auf verwandtschaftliche Bande, in dieser Frage beobachtete, und welches das reinste patriotische Gefühl zur Grundlage hatte. Wir zweifeln nicht, daß bei einer nächsten Gelegenheit Versuche gemacht werden, dieses Gefühl zu beschwichtigen, sind aber überzeugt, daß diese und ähnliche Versuche an den erhabenen Gesinnungen derselben scheitern müssen, ja wir gehen so weit zu erwarten, daß die herzoglichen Häuser selbst Ansprüche, die keinen reellen Vortheil bringen, fahren lassen und sich gern mit dem zufrieden stellen werden, was die deutschen Bundesregierungen durch ihr gemeinschaftliches Organ gewähren dürften. (A.Z.)

Digitized by Google

Frankreich.

* Paris, 13. Mai. (Priv.-C.) Gestern wurde auf dem Père Lachaise das Grabmanument des verstoebenen Landtagsboten von Warschau, Franz Walawski unter angemessener Feierlichkeit aufgestellt. Der Graf Jah. Lebachawski, Zarczynski und Ziorkowski hielten Reden; die Inschrift lautet in polnischer Sprache: Dem Andenken der der Nationalsache durch Franz Woiawski geleisteten Dienste haben seine Landsleute und Verbannungsgenaffen dieses Denkmal im 13. Jahre der Auswanderung errichtet.

* Paris, 14. Mai. (Pr.-C.) Briefe aus Lucca vom 6. Mai melden, daß in Falge einer von Neapel gekommenen Staffette sich daselbst die bedenklichsten Gerüchte über die Lage des Königreichs beider Sicilien verbreiteten. Grade in dem Augenblicke, wa die nach Calabrien geschickten Truppen den Befehl zue Rackkehr nach Neapel erhielten, brach die Insurrection in Calabrien mit erneuter Heftigkeit aus. Zahlreiche bewaffnete Banden sind auf allen Punkten organisirt; man gibt die Anzahl der Insurgenten auf 2000 Mann an, die den Truppen mit Erfalg einige Scharmützel geliefert haben sollen. Der Aufstand hat bereits — denselben Nachrichten zufolge — Apulien ergriffen, und die geängstigte Regierung greift zu Verhaftungen in Masse und zu außerordentlichrn Maßregeln. Diese Gerüchte haben in dee ganzen Halbinsel, namentlich aber in Mitteiitalien, allgemeinen Erregung hervorgerufen, welche die Regierungen vergebens duech Verfolgungen zu dämpfen suchen. — In Balogna wueden außer dem Advaraten Galetti auch nach die HH. Farne, Macchi und Caroli verhaftet. — Die österreichische Garnison in Ferrara hat abermals bträchtliche Verstärkungen erhalten, dach haben die Oestereeicher diese Stadt noch nicht überschritten.

Gestern Mittags und Abends waren, in Falge aus Italien gekommener Couriere, Minister-Canseils in den Tuileeien, wo man nichts sa sehr fürchtet, als eine Intervention Oesterreichs und deeen ungünstigen Eindruck auf die äffentliche Meinung.

Dee mexicanische Gesandte, Marimo Garro, widerlegt in hiesigen Journalen die van dem »Journal de Havre« mitgetheilte Nachricht wegen angeblicher Ermordung franzöf. Unterthanen in Mexica als durchaus unwahr.

Briefe aus Aigler vom 6. melden, daß Marschall Bugeaud ernsten Widerstand auf seiner Expeditian finde; die Stamme der Beni-Salem hatten sich, als er in ihrer Nähe erschien, 24 Stunden Bedenkzeit erbeten, dann aber sich für den Widerstand erklärt. Bugeaud hat nun aon Algier Artillerie und Verstärkungen verlangt, die ihm auch nachgeschickt wurden.

Das Fallen der spanischen Papiere wird einem Rapporte des neuen Finanzministers Mon an die Königin zugeschrieben, worin er die Finanzlage Spaaiens als gänzlich hoffnungslas daestellt; — es bliebe alsa nur noch der Staatsbankerott übrig.

Dem hiesigen deutschen Inurnale »Vorwärts,« dessen Mitarbeiter und Leserkreis sich täglich vermehren, wueden aor Kurzem van unbekannter Hand Briefe eines Franzosen über Deutschland eingesandt. Der erste dieser Briefe erschien und machte ziemliche Sensatian. Die Redaktian erklärt nun, die Fortsetzung dieser Briefe nicht aufnehmen zu wallen, da schan der zweite, mittlerweile eingesandte, darauf hinausliefe, in Hinsicht auf Deutschland einen Ausdruck gebrauchen zu lassen, den das »Varwärts« an den deutsch-französischen Jahrbüchern sa ernst tadelte. Der Redakteur gibt hiebei sein Glaubensbekenntniß in folgenden Warten: »Wir wallen den Kampf, aber »wir wollen keine Prugelei, wir wollen den Fartschritt, aber kein Zu»sammenreißen alles Bestehenden, wir wollen dem deutschen Volke »seine Fehler aufdecken, aber es nicht schmähen und in den Staub »treten, — mit einem Worte: wir lieben unser Vaterland und das »deutsche Volk zu sehr, wir achten den deutschen National-Geist und »Charakter zu hoch, wir achten uns selbst zu sehr, um deutsches Land, »deutsches Volk und deutschen Geist, nach dem Vorgange der deutsch»französischen Jahrbüchee, niederträchtig zu nennen. Wer sein »Kind liebt, züchtigt es, aber er entehrt es nicht, wer sein Vaterland »liebt, mag ihm wohl auch zürnen und harte Worte der Wahrheit »sagen, aber er beschimpft es nicht. Es gibt ein Maß und »Ziel in Allem, auch in der Polemik. Darauf vergißt aber »die neueste Schule der Phtiosophisch-Radicalen zumeist.« Der Aufsatz ist von dem Redacteur H. Baenstein unterzeichnet.

In der Deputirtenkammer wurden heute die Art. 32. und 33., weiche bestimmen, daß die in dee Zellenhaft zugebrachte Strafzeit die im Urtheile angesetzte um ein Viertheil abkürze, angenammen, eben so Art. 34, welcher bestimmt, daß nach 12 Jahren Zellenhaft oder Erreichung des 70. Lebensjahres die Absonderung nur bei Nacht stattfinden solle. Die Kammer gebt zur Discussian des Art. 35. im Betreff der Departation über. Hr. Hauffanville ist auf der Teibune. (Abgang der Post.)

(Neueste Nachrichten.) Der König hat gestern Abend den Herzag Max in Bayern, den Fürsten von Oettingen-Wallerstein, den bayrischen Grsandten, Grafen aon Luxburg empfangen. Der Herzog Max beurlaubte sich beim Könige, da er morgrn Paris verläßt.

Die Deputirtenkammer nahm nach Verweisung des Art. 24. an die Cammissian die Art. 25. bis 31. des Gefängnißgesetzes an. — Seit mehreren Tagen findet man Morgens am Palais Baurban und an den benachbarten Straßen die Inschrift: „Das Gefängnißgesetz ist eine Niederträchtigkeit und Feigheit.“ Die Palizei laßt diese Inschriftrn, die von entlassenen Galeerensrlaaen und andern Leuten dieses Schlages, von denen Paris wimmelt, herzuehren scheinen, immer girich auslöschen.

Mehr als 200 von Indien, China und andern Punkten zurückkehrende Schiffe liegen in diesem Augenblicke im Kanale zwischen Frankreich und England, da die fartwährend ungünstigen Winde sie verhindern, in englische Häfen einzulaufen.

Das Journal de Haaee versichert, daß bei dem von Taiti zurückgekehrten Reisenden Gosse graße und zwar mit Erfolg gekrönte Anstrengungen gemacht warden sind, um ihn zu verhindern, eine Brochure über die Varfälle von Papeiti zu veröffentlichen, durch welche bewiesen worden wäre, daß Admiral Dupetit-Thouars nicht anders handeln konnte.

Hr. Charles Lafitte van Louviers ist voegesteru von dem Könige in einer Privataudienz empfangrn warden, er wird nun zum vierten Maie und zwar einstimmig gezählt werden.

5pCt. 122, 10. 3pCt. 84. 30. Ard. 33½.

Italien.

Rom, 2. Mai. Wie man vernimmt, sind die Freiwilligen in den Provinzen durch einen Regierungsbefehl aufgelöst; ihr Dienst soll durch das Linienmilitair versehen werden, welches durch die letzten Werbungen bedeutend vermehrt wurde. Die häufig vorgefallenen Reibungen mit den Einwohneen in den Pravinzstädten sollen diese Maßregel veranlaßt haben. — Dr. Hurtee ist, nachdem er beim heil. Vater eine Audienz gehabt, worin dieser sich lange mit dem deutschen Gelehrten unterhalten, nach Neapei abgereist, van wa er in Bälde zueückerwartet wird. — Die russische Gesandtschaft, welche in letztee Zeit einen lebhaften Notenwechsel mit dem hiesigen Ministerium hatte, hat gestern einen Coneier nach St. Petersburg abgefertigt. (Allg. Z.)

Ram, 6. Mai. Die dritte und letzte Abtheilung der Ruhestärer des varigen Jahr ist nun in Bolagna van dem eigends eingesetzten Gerichtshaf aeruriheilt. Obgleich dee Spruch nach nicht aeröffentlicht ist, erfährt man doch, daß einige zwanzig Indiaiduen zur lrbenslänglichen Galeerenstraje und 7—8 zum Tode verurtheilt sind. Diese sind fast alle im Ausland, und gegen sie ist also der Spruch in contumaciam gefällt. (A. Z.)

Turin, 10. Mai. Berichte aus Neapel melden, daß der Herzag von Montebello in sehr thätigen Unterhandlungen mit dem sicilianischen Haf sich befand und in der letzten Zeit häufige Ausflüge nach Caserta machte. Man will waissen, daß eine doppelte Heirath den Gegenstand dieser Verhandlungen ausmache, einmal die Verbindung des Herzogs aon Aumale mit der Prinzessin-Schwester des Königs Marie Caroline, um deren Hand sich auch der Herzog aan Bardeaux bewirbt*), dann die projectirte Verbindung der Königin Isabella mit dem Grafen v. Trapani, eine Cambination, die man nach nicht hat fallen lassen. Welchen Umfang von palitischen Interessen und folgereichen Gestaltungen, welche Verwicklungen für die Gegenwart diese Bestrebungen in sich fassen, springt in die Auger. Man glaubt und hafft hier, der Hof van Neapei werde den scheinbar lockenden Anträgen zu widerstehen wissen, um nicht neuerdings in einen Strudel aon Verlegenheiten fartgerissen zu werden. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 17. Mai. Das heute aon den Schülern der beiden k. Studienanstalten gefeierte Maifest lieferte einen neuen Beweis von dem schönen Streben der studierenden Jugend, so daß diese Feier als durchaus würdig derselben bezeichnet werden kann. Besonders auszuzeichnen ist die vom Sch. Ringelmann verfaßte und vargetragene Rede über »das höchste Streben der Kunst.« Wir vermeiden es, aus den übrigen deelamatarischen und musikalischen Vorträgen einzelne hervorzuheben, da die Bestrebungen jedes der Vartragenden aller Anerkennung weeth sind.

Heute Margen wurde ein Brand in odee bei Kitzingen signalisirt

** München, 15. Mai. (Privat-Correspond.) Ein sehr gemüthliches Treiben herrscht gegenwärtig in unserm berühmten Bockkeller. Namentlich in den Stunden van 11 bis 2 Uhr ist es hier sehr interessant, denn da trifft man in dem Hofe dieses an sich unansehnlichen Gebäudes den Staatsbeamten, den Offizier, den Künstler,

*) Nach Briefen aus dem Friaul hätte die ältere Bourbonnenfamilie wirklich einen Botschafter abgesandt, um die Hand dieser Prinzessin für den Herzog von Bordraux zu werden.

den Gelehrten, Kaufleute, Handwerksleute, kurz Leute aus allen Ständen, das Glas mit Bock in der Hand, und mit einer fröhlichen und freundlichen Miene. Nirgends tritt so wie hier eine Haupttugend unserer Stadt, das Nichtabsondern der verschiedenen Stände so hervor, als hier. In der That dürfte es wenige Städte geben, in denen so wenig Standesunterschied bemerkbar wird, als in unserm München. Uebrigens wird das Bockbier, zu welchem sehr viel Gerste und nur wenig Hopfen verbraut wird, von sehr vielen Leuten als Curmittel gebraucht, und zwar mit Erfolg. Viele tausend Eimer werden alljährlich hievon von hier nach allen Weltgegenden versandt. Das Recht Bock zu brauen hat übrigens nur das kgl. Hofbrauhaus.

Frankenthal. Der Mann, welcher am Abende des 7. Mai vom Blitze erschlagen wurde, hatte sich nach dem Kapellchen zwischen Oggersheim und Ludwigshafen geflüchtet. Der Blitz aber fuhr in dieses, zertrümmerte das Heiligenbild, tödtete den Mann und zerstörte völlig das eiserne Gitter, mit dem das Kapellchen umgeben war.

(Speyer. Z.)

= Berlin, 13. Mai. (Privat-Correspond.) Bei der gestrigen Aufführung der Mozart'schen Oper »die Zauberflöte,« welche vor 50 Jahren, am 12. Mai 1794, zum erstenmale auf dem hiesigen k. Theater dargestellt worden ist, waren auch zwei Matronen (nämlich die Damen Baranius und Müller) zugegen, welche hier vor 50 Jahren in dieser Oper als Königin der Nacht und als Pamina, ihre Tochter, glanzvoll mitwirkten. Gedachten Damen wurde gestern in der Loge des Theatereintendanten ein Ehrenplatz zu Theil. Das Theaterpublikum begrüßte dieselben mit lautem Jubel. — Der gestrigen Katze wird heute Abend im Concertsaale vor dem Hofe und seinen Gästen zum zweitenmale dargestellt. — Die Aufführung von Prof. Curanda's Drama »die letzte weiße Rose« ist von der Intendantur bis zum Herbst wieder hinausgeschoben worden. Hingegen werden wie nächstens Athalia mit von Mendelssohn Bartholdy in Musik gesetzten Chören neueinstudirt darstellen sehen.

Dresden, 14. Mai. (Privat-Correspond.) Der gestrige Tag war für unsere Umgegend ein trauriger. Nachmittags zog im Osten von Dresden ein furchtbares Gewitter heran, das zwar unsre Stadt nicht berührte, von dessen Regengüssen wie auch nichts erhielten, desto mehr aber die 1 Stunde von hier gelegenen Dörfer traf. Hier fiel eine solche Wassermasse nieder, daß reißende Bäche sich bildeten, die Aecker mit Steinen überzogen, die Erde hinweggeschwemmt, die Kartoffeln wieder hervorgespült wurden. Und was hierdurch nicht verdorben ward, das zerschlug der Hagel. Im Dorfe Wachwitz, wovon einige Häuser an den Abhängen eines Thalgrundes liegen, stürzte von dessen Höhe ein großer Bach nieder, durchdrückte die Dämmung zweier Mühlteiche, ergoß sich, vereint mit dem Teichwasser, auf das Dorf und schwemmte 6 Häuser hinweg. Die Bewohner hatten sich bis auf eine Frau gerettet, welche das Wasser mitfortriß und in die Elbe führte, aus der man sie todt herauszog. Das Dorf Wachwitz ist Privateigenthum des Königs, und er der Gerichtsherr davon; es liegt nahe bei seinem Weinberge, wo er gegenwärtig wohnet und den das Wetter auch stark traf. Kaum war dieses vorüber, als auch das Königspaar schon am Orte der Verwüstung eintraf, den Unglücklichen mit sichtbarer Theilnahme Trost einsprach, und für deren Entschädigung gewiß auch thun wird, was durch Geld ausgerichtet werden kann. Hier in Dresden, wo man von diesem Unglück noch keine Kunde hatte, war man nicht wenig verwundert, als nach einer Stunde auf der Elbe Balken, Thüren, Fenster und Geräthe aller Art herangeschwommen kam, was von den Fischern aufgefangen wurde. Erst nach 2 Stunden löste sich uns das Räthsel, wir erfuhren auch, daß bei Königstein ein Mann vom Blitz erschlagen war. — Das zweite unglückliche Ereigniß trat Abends nach 10 Uhr ein, wo wir hier das 1½ Stunde entfernte Dorf Rippien, daß sehr hoch liegt, plötzlich in vollen Flammen stehen sahen. Ein fürchterlich schönes Schauspiel war es. Es erleuchtete den Horizont so, daß die Bewohner des entferntesten Stadttheils von Dresden glaubten, es sey das Feuer in der Stadt. Ungeachtet der ruhigen Luft brannten 16 Gebäude ab, woran der Wassermangel mit schuld war, da kein Bach das Dorf bewässert. An Hülfe fehlte es nicht. Daß gewöhnlich einem Unglück das andere folgt, beweist sich auch hier. Die Einwohner hatten ihr Vieh aufs Feld getrieben, hier sich selbst überlassen, und da kam dies auf Kleeäcker, wo es sich zu Schanden fraß, daß der größte Theil davon Tags darauf sterben mußte.

In der »Leipz. Allg. Ztg.« liest man folgendes Inserat:

Frankfurt, 10. Mai. Je mehr jetzt der Reisende durch die raschen Verbindungen, welche die Eisenbahnen herbeiführen, dem Fahren in den Postchaisen und Eilwägen entwöhnt wird, um so angenehmer ist es, sich deren Transport auch da entziehen zu können, wo noch keine Eisenbahnen zu treffen sind. Eine solche Gelegenheit, die zwar Manchen nicht unbekannt ist, die aber Viele gar nicht kennen, bietet sich auf der Reise von Dresden, Leipzig, Chemnitz ꝛc. nach Frankfurt a. M. dar, indem man nicht mehr 42—45 Stunden in dem Eilwagen zuzubringen braucht, sondern mit einer Fahrt von 18—21 Stunden in einem solchen wegkommt und dann die Dampfschiffe auf dem Maine von Bamberg aus benutzt. Diese Letzteren sind ganz dem Bedürfniß entsprechend gebaut, zwar bei Weitem kleiner, als die mächtigen Rhein-Dampfer, gewähren aber dieselben Vortheile, wie jene, rasches Weiterkommen und doch steie Bewegung, die man so schmerzlich in den engen Wagenecken vermißt. Der Weg bis Bamberg ist zu bekannt, um noch einer Schilderung zu bedürfen; von hier aus fährt das kleinste Maindampfboot täglich halb 6 Uhr früh ab nach Schweinfurt, fährt in hübscher manchmal reizender Gegend seine Passagiere von Eltmann, Haßfurt und einigen prächtig gelegenen Schlössern vorbei und landet zwischen 10½ und 11 Uhr Vormittags in Schweinfurt, einer gar freundlichen Stadt; von hier geht es mit bereit gehaltenen Lohnwagen nach dem interessanten gemüthlichen Würzburg, wo man gerade genug Zeit hat, sich noch ungefähr von 5 Uhr Abends an umzusehen, um die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten zu besuchen. Der andere Morgen führt uns wieder auf ein Boot, der Main-Dampfschifffahrtsgesellschaft gehörig, auf ein größeres als das zwischen Bamberg und Schweinfurt fahrende, welches in ausgedehnter Weise die Annehmlichkeiten der Wasserreisen gewährt. Die Ufer des Mains werden hier ausgezeichnet schön, die Lage von Gemünden, Lohr, Wertheim, Obernburg, Aschaffenburg, Hanau ꝛc. wetteifert mit so mancher Gegend unsers schönen Rheins und der Elbe, und beschäftigt das Auge auf das angenehmste, bis es gegen Abend Frankfurt vor sich liegen sieht, was so eigentlich im Schauen und ohne alle Mühe mit den geringst möglichen Kosten erreicht ist. Da es auf diese letzteren hauptsächlich ankommt, so wollen wir etwas mehr ins Detail gehen und die Kosten auf der vorgeschlagenen Tour mit jenen vergleichen, die uns eine directe Fahrt von Leipzig aus im Eilwagen nach Frankfurt a. M. gemacht hätte. Wir waren nämlich vier Reisende und hatten jeder durchschnittlich 85—90 Pfund Gepäcke (40 Pfund Ueberfracht), wir hätten auf Thurn- und Taxis'scher Linie mindestens 4 Thaler Ueberfracht zu zahlen gehabt, mithin ineluf. des Postgeldes nach Frankfurt 21 Thaler bezahlen müssen. Auf der eingeschlagenen Tour kostet die Reise ohne Zehrung (die natürlich von den Anforderungen, die man macht, abhängig ist) mit Benutzung der ersten Plätze auf den Dampfschiffen ineluf. des Uebergewichtes (wobei der bayerische Tarif noch Vortheil bringt) die Person nicht ganz 15 Thaler, man hat in Bamberg und Würzburg geschlafen, kommt frisch und munter in der alten Reichsstadt an und hat im Ganzen nicht mehr, als ungefähr 24 Stunden Zeit mehr verwendet, als auf der directen langweiligen Erfurt-Gothaer Bahn. Diese Versäumniß ist allerdings nicht Jedem gleich, und wer in Geschäften reist oder schnell an einen Zwischenort gelangen will, hat ganz recht, die geradeste Tour zu wählen, für Diesen hat unsere Schilderung keinen Werth; aber mancher Reisender macht sich aus einem Tage nichts, wenn es gilt, angenehm und in reizender Gegend zu reisen, und solchen mag diese, fern von allem egoistischen Interesse bleibende Erörterung viele vergnügte Stunden machen! Die Bedienung auf den Mainbooten und die ganze Haltung der Direction ist übrigens musterhaft und verdient alle Anerkennung. Mochten diese Zeilen zur Förderung des für das reisende Publikum wirklich vortheilhaften Unternehmens Einiges beitragen. Wilhelm Seyde, Gustav Dörstling aus Chemnitz; Julius Heesueth aus Avignon; G. de B. von der Heeberg aus Crefeld.

Der Mann, welcher sich bei Erkrath auf die Eisenbahnschienen warf, und von den Rädern des Ziehwagens zermalmen ließ, war ein wegen Unregelmäßigkeit aus dem Dienste entlassener Postbeamter.

Rom, 2. Mai. Die Prinzessin Baeberini, geb. Falconieri, ist von einem Prinzen entbunden worden. Dabei ereignete sich der bemerkenswerthe Fall, daß eine Versammlung der angesehensten hiesigen Aerzte die Schwangerschaft der Art verkannte, daß sie noch eine Stunde vor der Entbindung die Krankheit für lebensgefährlich erklärte, nachdem sie vorher allerlei kräftige Mittel gegen dieselbe angewendet hatten. Zum Glück waren sie erfolglos geblieben und die Natur hatte ihre Recht behauptet. — Die Räuber, welche unlängst zwei von Neapel kommende Wagen diesseits Terracina angefallen hatten, sollen zum Theil gefangen worden seyn. (D. A. Z.)

* Paris, 14. Mai. (Priv.-Corr.) Das »Vorwärts« erzählt heute bei Gelegenheit des von Liszt zum Besten des Waisenhauses von Gros-Caillou gegebenen Concertes, daß Liszt, als ihn Jemand fragte, warum er denn immer für wohlthätige Zwecke spiele und dabei gar nicht auf sich und sein Alter sehe, geantwortet habe: „Mon ami! j'ai encore deux pairs pour le soir, c'est l'Angleterre et l'Amerique. — Briefen aus Havanna zufolge sind Ole Bull und Vieuxtemps dort, machen aber so schlechte Geschäfte, daß sie nicht die Kosten ihrer Concerte einnehmen. — Liszt gibt schon sein fünftes Concert, diesmal in Gemeinschaft mit Dohler; schon heute sind alle Plätze vergeben.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	332. 43	+ 6, 0	NO. heiter
Mittags 12 U.	331. 38	+ 12, 4	NO. heiter
Abends 7 U.	330. 23	+ 11, 6	NO. heiter

Bekanntmachung.

[3a] Erbschafts-Ansprüche oder andere Forderungen an die Verlassenschaft des Dienstknechtes Johann Adam Keetz von der Münchau sind

Mittwoch den 19. Juni d. J.
Vorm. 9 Uhr

bei unterfertigtem Gerichte anzumelden, widrigenfalls ohne Rücksicht darauf die Masse an die eingesetzten Testaments-Erben überwiesen werden würde.

Brückenau, den 13. Mai 1844.

Königl. Landgericht.
K. G. v. Hundt.
Schudmann.

Bekanntmachung.

Von den Purifications- resp. Eintragungs-Attesten der Frhrl. **Georg v. Orezy**'schen und Gräfl. **Moritz v. Strachwitz**'schen Anlehen sind für die Besitzer der betreffenden Partial-Obligationen Abdrücke bei mir zu erhalten

Frankfurt a. M., den 15. Mai 1844.

Phil. Nikolaus Schmidt.

Diese Abdrücke können durch mich bezogen werden.

Würzburg, 17. Mai 1844.

Gregor Oehninger.

Niederlage der Adelheits-Quelle.

[2d] Bei der eben wieder beginnenden Eröffnung der Mineralquellen erlaube ich mir, die Herren Aerzte darauf aufmerksam zu machen, daß ich so eben die erste Füllung aus der beliebten **Adelheitsquelle** erhalten habe, und auch für die folgende Zeit in den Stand gesetzt bin, stets mit frischer Füllung dieses Mineralwassers, dessen Heilkräfte immer mehr anerkannt werden, zu dienen.

Georg Ramé.
Ursulinergasse, Nro. 359.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Rechnungs-Tabellen

für

alle Fälle des gewöhnlichen Lebens.

In zwei Abtheilungen.

Enthaltend:

Zinsberechnungen für Kapitale von ½—1000 fl. zu 3—6 pCt. für die Zeit von 1 Tag bis 1 Jahr.
Preis-Tabellen von Waaren für 1—1000 Stück, wenn das Stück 1 Pfennig bis 10 fl. kostet.
Tabellen über den Preis kleinerer Theile von Waaren u. dgl., wenn derselbe von einem bestimmten größeren Quantum bekannt ist.
Einnahme-Berechnungen.
Vergleichung der gangbaren Münzen in Süddeutschland, und der
Maße und Gewichte in Bayern, Württemberg, Baden, Schweiz, Hessen, Nassau, Sachsen, Preußen, Oesterreich und Frankreich.

Mit erklärenden Einleitungen

herausgegeben von

Dr. Chr. Nagel.

Dauerhaft gebunden 1 fl. 12 kr.

Bei Scheittin und Zaltkofer in St. Gallen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Paul und Virginie.

Von

B. de St. Pierre. Uebersetzt von Dr. Elsner.

Mit Stahlstich.

Preis 36 kr.

Diese Erzählung von St. Pierre ist in fast alle europäischen Sprachen übersetzt. — Ein freundliches Titelkupfer macht das Büchlein als Festgeschenk besonders passend. Der Preis ist außergewöhnlich billig gestellt.

Main-Dampf-Schifffahrt.

[4d] Vom **15. Mai** an gehen die Dampfboote früher wie bisher, nämlich um **4½ Uhr** (halb 5 Uhr), von Würzburg ab.

Würzburg, den 13. Mai 1844.

Zehner, Agent.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beschlusses der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg vom 3. l. Mts. und vorbehaltlich der Genehmigung derselben werden

Donnerstag den 30. Mai 1844 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Polizeibehörde im Rathhause zu Bamberg nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung nach Handwerkern vergeben werden, nämlich:

Die I. das Stations-Hauptgebäude mit bedecktem Einsteigeplatz Nr. I. a und I. b und die Ladehalle Nr. II., dann zwei bei erstreem Gebäude befindliche Brunnen und die Einzäunung zunächst des Hauptgebäudes umfassende, Abtheilung der Hochbauten im Bahnhofe zu Bamberg, welche in sich begreifen im Anschlage:

1)	Grundgrabenarbeiten, Maurer-, Steinhauer- u. Pflasterarbeiten, zusammen	36,429 fl.	8 kr.
2)	Zimmerarbeit	16,125 fl.	37 kr.
3)	Tüncherarbeit	3,897 fl.	50 kr.
4)	Schreinerarbeit	2,827 fl.	50 kr.
5)	Schlosser- und Schmiedearbeit mit Eisengußwaaren	3,974 fl.	4 kr.
6)	Glaserarbeit	1,059 fl.	3 kr.
7)	Flaschnerarbeit	3,728 fl.	17 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 15. Mai 1844 an im Amtslokale der mitunterfertigten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen für jedes der oben bezeichneten Handwerke getrennt, in verschlossenen Couverten längstens bis 28. Mai Abends 6 Uhr entweder bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg oder bei einer der unterzeichneten Behörden frankirt eingereicht seyn, und es haben sich die Submittenten bei Vermeidung der in den §§. 1, 4, 9 u. 11. der Submissions-Bedingungen ausgesprochenen Folgen am Eröffnungstermine persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden, sofort, wenn es verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit genügend nachzuweisen, und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Bamberg, den 8. Mai 1844.

Stadtmagistrat Bamberg.
Glaser.

Königl. Eisenbahnbau-Section.
Wild.

Stuttgarter Renten-Anstalt.

Die von der Direction beauftragten, und in der General-Versammlung am 18. Juni 1843 angenommenen Statuten-Verbesserungen, (wodurch nicht nur den früheren, sondern auch den neueren Theilnehmern — Aktionären — vermehrte und wesentliche Vortheile erwachsen) haben nun auch die vollkommene Genehmigung der k. Staatsregierung erhalten, und treten mit dem laufenden Jahre (1844) in Kraft. Exemplare dieser Statuten-Aenderungen, so wie eine ausführliche Belehrung über das Wesen und die Einrichtung der Anstalt und namentlich den so eben erschienene Rechenschafts-Bericht für das Jahr 1843 sind bei dem Unterzeichneten unentgeldlich zu haben.

Neustadt a. d. S., am 13. Mai 1844.

Johann Hein, Agent.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in der Stahel'schen in Würzburg zu haben:

Die

bürgerliche Baukunst

mit

steter Beziehung auf das Gesammte der Bausführung nach der königl. bayer. Bauordnung

dargestellt

in Grundplänen und Gebäude-Ansichten von Neubauten in der königl. Haupt- und Residenzstadt München,

nach Entwürfen

von

Franz Xaver Eichheim,

Bauinspector und Lehrer für die Anschläge und den Entwurf der Gebäude an der kön. Baugewerksschule,

und andern

namhaften Architekten in München.

Mit Berücksichtigung der den neuesten Erfahrungen entsprechenden Heizungen und der Blitz-Ableiter bearbeitet

von

Dr. Karl Wilhelm Dempp,

Privatdocent der Mathematik und Baukunde an der kön. Ludwig-Maximilians-Universität und Lehrer an der kön. Baugewerksschule in München.

Für Baubeflissene jed. Faches u. Bauschulen.

Mit 28 großen Tafeln.

gr. 4. Preis: 5 fl. 24 kr. oder 3 Rthlr.

Die Bearbeitung dieses Werkes, dessen inhaltreiches Umfang schon aus dem Titel bemessen werden kann, hat vorzüglich noch darin eine sehr vortheilhafte Eigenthümlichkeit, daß der junge Baubeflissene gleich in den Kreis seiner praktischen Wissenschaft als angehender Baumeister eingeführt wird. — Sämmtliche in den Bereich der bürgerlichen Baukunst gehörende Kapitel sind durch Zeichnungen auf 28 Tafeln anschaulich gemacht, wovon 16 die Grundrisse, Durchschnitte und Ansichten von Wohngebäuden darstellen, deren Bauausführung von der Lokal-Baukommission der k. Haupt- und Residenzstadt genehmigt wurde. — Den Preis hat die Verlagshandlung so billig gestellt, daß auch jeder Unbemittelte dieses vorzügliche Werk anschaffen kann.

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Frickhinger, A., Katechismus der Stöchiometrie. Für Pharmaceuten, Studirende Mediziner, Chemiker u. Techniker. Lex.-8. geh. 103 S. Velinpapier. 1 fl.

Dieser seine Aufgabe erschöpfend behandelnde Katechismus liefert einen neuen Beweis, wie sehr gerade für diesen Gegenstand die katechetische Form zum schnellen und gründlichen Unterrichte den Vorzug vor allen andern Lehrmethoden habe.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 58½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 139. Sonntag, 19. Mai 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Die Geschichte des Münchener Bierexcesses ist nun in französischen Blättern Gegenstand grotesker Bulletins geworden, aus welchen die Fama mit ihren Vergrößerungsgläsern gar mächtig herausstiebt. Das J. des Débats bringt zwei Berichte aus München vom 2. und 3. Mai, einen aus der Gazette des Tribunaux, den andern als eigene Correspondenz des Ministerialblattes. Als Einleitung wird ein Langes und Breites erzählt von einer feierlichen Einsegnung der Brauereien, die der Hr. Erzbischof — aus Gründen des Pater Matthew — jedes Jahr am 1. Mai vornehme, nämlich um die Vorliebe für das Bier beim Volk zu erhalten und zu verhindern, daß dasselbe sich wieder dem Branntweingenuß ergebe (gewiß sehr gegründete Besorgnisse!), daß, als dann der Bieraufschlag an diesem Tag eingetreten, gerade wegen der vorausgegangenen Ceremonie die Brauhäuser um so zahlreicher besucht, der Ausbruch des Mißvergnügens über jene Maßregel also um so gefährlicher gewesen. Der Hause habe alsbald angefangen, die Steaßen zu entpflastern, und so schonend zuletzt auch das Einschreiten der bewaffneten Macht erfolgt, so sey doch Blut geflossen und man kenne die Zahl der Todten und Verwundeten nicht genau. Bei Wiederholung der Auftritte am andern Tag vor dem Polizeigebäude und der Hauptwache sey aus den am letzten Ort aufgestellten vier Kanonen mit Kartätschen gefeuert und dabei eine große Anzahl Personen getödtet oder verwundet worden, und erst diese furchtbare Demonstration habe den Unruhen endlich ein Ziel gesetzt. Wir brauchen kaum hinzuzufügen, daß an der „furchtbaren Demonstration" mit den Kartätschenschüssen kein wahres Wort, überhaupt die Erzählung in der Hauptsache höchst entstellt und übertrieben, in Angabe der Nebenumstände aber fast durchaus und oft bis zur Lächerlichkeit unrichtig ist (den Culminationspunkt bildet die erbauliche Erfindung von der Einsegnung des Bieres), wie denn von Pulver und Blei gar kein Gebrauch gemacht wurde, auch nur wenige Verwundungen vorgekommen sind. So erscheint auch ein Rath Hormann als Polizeidirektor u. s. w.

Nürnberg, 17. Mai. (P.-C.) Die kgl. Eisenbahnbau-Commission hat nunmehr auch die Veraccordirung der Gebäulichkeiten des Bamberger Bahnhofs ausgeschrieben, und dadurch abermals dazu beigetragen, etwa noch bestehende Zweifel über die baldige Eröffnung der Bahnstrecke zwischen Nürnberg und Bamberg zu beseitigen. Da nämlich bis jetzt für den Bau jenes Bahnhofes keine Anstalten getroffen waren, so hatte man allerdings geglaubt, es dürfte die Bahn, wenn auch noch in diesem Sommer vollendet, doch vielleicht dem Verkehre erst später übergeben werden. Jetzt sind diese Bedenklichkeiten glücklich gehoben: der Bamberger Bahnhof kann wenigstens noch so weit fertig werden, als es für die erste Zeit unumgänglich nothwendig, und da außerdem der Baubetrieb so eifrig gefördert worden, daß die Schienenlegung auf der ganzen Linie schon in den nächsten Tagen beginnen kann, so hat man wohl guten Grund zu der Annahme, daß die Eröffnung der Bamberg-Nürnberger Bahn — wie man seit längerer Zeit vernommen — am 25. August erfolgen werde. Welche schönere Weihe könnte es auch für das hohe Geburts- und Namensfest Sr. kgl. Majestät geben, als ein Ereigniß, welches eine so reiche Saat von Hoffnungen und Aussichten für unser ganzes Vaterland im Schooße trägt! Wenn einst Bayern — und diese Zukunft ist keine so ferne mehr — durch das eiserne Band seiner Schienenwege den ganzen Norden, Westen und Südosten Deutschlands eng an sich geschlossen haben wird — welche Fülle des Wohlstands, welches rege Getriebe des commerciellen und geselligen Verkehrs wird sich dann über unsere Gauen ergießen! Als erstes Merkmal und sicheres Unterpfand dieser hoffnungsreichen Zukunft stellt sich nun die Eröffnung der Bamberg-Nürnberger Bahnstrecke dar, deßhalb wird ihr in der öffentlichen Meinung ein so großes Gewicht beigelegt und mit so vielem Interesse entgegengesehen. Gehen wir nun von den umfassenderen Aussichten, welche sich an den gesammten Complex der Ludwigs-Nordbahn knüpfen, zu denjenigen der hier zunächst in Frage stehenden speciellen Strecke über, so ist es in die Augen fallend, daß, obgleich dieselbe vorerst noch isolirt und ohne Verbindung mit anderen Schienenwegen dasteht, dennoch jene Aussichten auch so schon von der günstigsten Art sind. Von ihren beiden Endpunkten Bamberg und Nürnberg, gewerb- und handelsreichen, im lebhaftesten Verkehr miteinander stehenden Städten zieht dieselbe durch eine wohlhabende und gesegnete Gegend hin, so daß ihr auch abgesehen von dem Zuflusse, der ihr von jenseits der vorläufigen Endpunkte nothwendig zuströmen wird, schon durch die Verbindung der genannten Städte ein bedeutender Personen- und Waarentransport gesichert scheint. Hier drängt sich nun eine Frage auf, welche für die Frequenz der Bahn von entscheidender Wichtigkeit ist, zu deren Lösung aber noch durchaus keine Data vorliegen: die Frage nämlich über den Tarif unserer Staatsbahnen. Zwar hat verlauten wollen, derselbe würde nicht besonders niedrig gegriffen werden, allein diese Angaben beruhen wohl noch auf zu vagem Grunde, als daß eine Erörterung über die Räthlichkeit höherer oder geringerer Sätze dadurch ausgeschlossen seyn sollte. Es dürfte aber kaum einem Zweifel unterliegen, daß auf Staatsbahnen der mäßigste Tarif, der sich nur irgendwie mit den finanziellen Rücksichten vereinbaren läßt, wenigstens für den Personentransport, auch der zweckdienlichste sey. Staatsbahnen sind nicht wie die von Privaten erbauten wesentlich eine Finanzspeculation, sondern gleich allen übrigen Staatsanstalten, gleich den Chausseen, der Post u. s. w., für den öffentlichen Nutzen zur Erfüllung des allgemeinen Staatszweckes vorhanden, vor welchen die finanziellen Rücksichten, so weit möglich, in den Hintergrund treten müssen. Belgien hat aus seinen Schienenwegen niemals einen klingenden Gewinn gezogen; aber wer möchte deßhalb behaupten, daß sie nicht doch für jenes Land von größtem Nutzen gewesen, oder daß es dieselben, wenn ihm die Wahl noch einmal freistünde, nicht wieder bauen würde? Ebenso ist es Thatsache, daß mäßige Ansätze die Frequenz beleben und herausfordern, und auf die Länge eine sicherere Rentabilität versprechen, als hohe. Eine ähnliche Erfahrung hat man in England mit der Pfennigpost gemacht. Endlich gebirten auch Rücksichten der Billigkeit die Annahme solcher Sätze, welche die Bahnen allen Ständen zugänglich machen; denn da der Schienenweg die Concurrenz jedes anderen Verkehrsmittels zerstört, so ist es Pflicht, dem minder Bemittelten die wohlfeile Reisegelegenheit, die ihm durch die Bahn entzogen wird, durch diese selbst wieder zu ersetzen.

Bamberg, 16. Mai. (Pr.-Corr.) Man spricht davon, daß an der Eisenbahn in Kurzem mit gesteigerter Thätigkeit gearbeitet werden soll, doch wollen Sachkundige behaupten, man werde mit den Arbeiten bei Erlangen nicht so schnell zu Stande kommen, um die Bahnstrecke von hier bis Nürnberg im August befahren zu können. Unterdessen entwickelt sich auf dem Kanale eine Regsamkeit, die das Beste voraussehen läßt, wenn der große Bau die letzten Schwierigkeiten überwunden haben wird.

Preußen. Die »Allg. Preuß. Z.« vom 15. Mai meldet nun amtlich, daß der Staats- und Cabinetsminister Graf v. Alvensleben die nachgesuchte Entlassung aus seinem bisherigen Dienstverhältniß erhalten (wobei er jedoch aus besonderem Vertrauen Mitglied des Staatsraths bleibt), der bisher. Finanzminister Frhr. v. Bodelschwingh zum Staats- und Cabinetsminister mit dem Vortrag in allgemeinen Landesangelegenheiten (gemeinschaftlich mit dem Staats- und Cabinets-Minister v. Thile) und der bish. wirkl. geh. Rath und Oberpräsident Flottwell zum Finanzminister ernannt worden ist. — Der Rücktritt

Digitized by Google

des Justizministers Mühler soll sich bestätigen. Seine wichtige Stellung soll dem Grafen Alvensleben zugedacht, von diesem aber abgelehnt worden seyn. Man hätte nun zwischen dem Oberpräsidenten Bötticher in Königsberg und dem Obeeappellationsgerichtspräsidenten v. Frankenberg in Posen geschwankt, bis sich die meisten Chancen dem Hrn. Eichmann, Director im Ministerium dee auswäetigen Angelegenheiten, zuneiglen.

Die Zuhöeer und Vereheer Dahlmanns in Bann brachten ihm an seinem Gebuetstage (14. Mai) zum Dank dafür, daß er einen Ruf nach Heidelberg abgelehnt, einen Fackelzug. In seiner Anrede an die academische Jugend sagte er u. A.: »Mag es auch freiheitlich weit beglücktere Staaten geben, so gibt es doch in dem vielfach zerrissenen, zertretenen und so Vieles duldenden Deutschland noch Stätten, wo es sich wohl leben läßt, und um welche uns Frankreich und England beneiden. Eine solche Stätte verdanken wir dem freien, wackern Geiste der akadem. Jugend, dem Palladium der akademischen Freiheit. So oft es auch gesagt ist, ich kann es nie genug wiederholen: wir wolleu daran festhalten. Mag man daran zwicken und mag man uns darum schelten, man wird den Geist nicht zertreten, dee Deutschlands Hochschulen durchweht. Es leben daeum unsere Unioerstäten, und namentlich die unsere, an dem edlen Rheinstrome gelegen, hoch!«

Berlin, 12. Mai. Die Kaiserin von Rußland wird nunmehr bestimmt am 8. Juni (nach einem andern uns heute zukommenden Briefe schon am 22. Mai) in Sanssanci erwartet, wo sie etwa vier Wochen verweilen und von wo sie sich zuerst nach Fischbach und Erdmannsdorf in Schlesien, so wie alsdann nach Teplitz begeben wird. Nach vollendeter Badecue wird die Kaiserin, wie es heißt, nochmals nach Sanssouci kammen, um doet die Traubencue zu gebrauchen. Hier sawohl als in Potsdam werden vielertei Anstalten zum würdigen Empfang der Monarchin getroffen. (Allg.Z.)

= Berlin, 15. Mai. (Priv.-Corr.) Der Ankunft der russischen Kaiserin wird van unser Königsfamilie bis zum 7. Juni, dem Sterbetage des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., sicher entgegengeseben. Nach der hier und in Charlottenbueg angedachtem Tage verrichteten frommen Todtenfeier begibt sich der Hof, sowelt es bis jetzt bestimmt ist, mit seinen hohen Gästen auf längere Zeit nach Sanssouei. Die Kaiserin wird wäheend ihres kurzen Ausenthalts in hiesiger Residenz nicht im kgl. Schlosse, sondern in dem prachtoollen russischen Gesandtschaftshotel wohnen, wo zu deren Aufnahme Alles auf's Bequemste und Glänzendste bereits in Stand gesetzt wird. — Man zweifelt hier sehe, ob Se. Maj. der König als perpetueller Rector der Albertus-Universität zu Königsbeeg an deren im August stattfindenden 300jährigen Jubiläumsfeier persönlich Theil nehmen werde, wenn auch Se. Maj. um diese Zeit gerade zum großen Herbstmanöoer dort einteifft. Indessen durften sich bis dahin die Umstände doch alle günstig gestalten, so daß der König dach dieser Feier seine hohe persanliche Theilnahme schenken konnte. — Eine besondere Aufmerksamkeit zieht jetzt der unter uns weilende russische Staatsrath Gretsch auf sich, der es bekanntlich versuchte, gegen Custine's interessantes Werk übee Rußland zu schreiben. Die wenig glaubwürdige Fama will wissen, daß derselbe sich bemühe, mit einigen hiesigen Schriftstellern im Interesse Rußlands nähee belannt zu weeden. — Dee Schwindel in Eilenbahn-Actien nimmt hier leider eher zu, als ab. Ueber die nun conceffianirte Eisenbahn von Potsdam nach Magdeburg unterhält man sich hier sehr angelegentlich. Während der Bau dieser ganzen Bahn nur 4 Million Thaler kosten kannte, sollen zu diesem Unternehmen mehr, als 40 Million Thaler, unteezeichnet seyn. Dem Vernehmen zufolge, sind einem Fabrikheern zu Potsdam allein fur 3 Millionen Thaler Actien daoon boheen Orts als besondeee Brgunstigung uberlassen worden, die 4. Million aber ist nach gae nicht oeegeben. Jener ohnedieß schon sehe reiche Mann soll seine Actien bereits an hiesige große Bankierhäusee mit 300,000 Thaler Avance unter der Bedingung verlauft haben, daß diese Fonds nicht ehee an die Börse gebeacht werden, bis dazu 40pCt. eingezahlt sind. Für die noch nicht ausgegebenen Aktien dieser Bahn wied hier schon ein Agio von 20pCt., abee vergebens, geboten.

Gesecke, (Reg.-Bez. Arnsberg) 12. Mai. Die „Kölnische Zeitung" schreibt über die bereits erwahnten Gesecker Voefalle: Hochst beklagenswerthe Excesse haben sich am Abende des 9. d. Mts. hier zugetragen, um so beklagenswerther, als religiöse Fanatismus dieselben hervorgerufen. Die eneeenteree Ursache dieses teaurigen Ereignisses ist der im vorigen Jahre stattgefundene Uebertritt eines Judenknaben zue kathalischen Rrtigion. Schon seit Jahren besuchten die meisten Knaben der hiesigen Israeliten, sobald sie den Elementar-Unteericht bei ihrem Lehrer erhalten, die hiesige sogenannte „höhere Bürgerschule," deren Lehrer ein katholischrr Geistlicher ist; selbst dem katholischen Religiansunterrichte in dieser Schule haben dieselben mitunter beigewohnt. Durch welche Einflüsse und Einwiekungen nun dieser junge Israelit sich zum Uebertritte entschloß, mag hiee unerörtert bleiben, genug, derselbe wurde im vorigen Sommer gegen den ausdeücklichen Willen seiner Eltern in Weel getauft. Nachdem derselbe sich dart noch einige Zeit aufgehalten, besuchte ee später, wie es heißt, auf Kosten einiger Geistlichen, das Gymnasium zu Paderborn. Auf inzwischen erfolgte Reclamationen des Vatees wuede demselben vor ungefähr drei Wochen der junge Proselyt wieder zugeführt, vom Vater aber, nach einem Aufenthalte oan wenigen Tagen, wieder fortgebracht; wohin, wußte Niemand, was denn zur Entstehung der unsinnigsten und widersprechendsten Geeüchte Veranlassung gab. Waren die Gemüther Vielee schon hiebuech aufgereizt, so wurden sie es um so mehr, als der frühere Leheer des jungen Proselyten vor einigen Tagen einen zu Paderborn zur Post gegebenen anonymen Schmäh-Brief erhielt, worin sowoht der Geistliche selbst, als auch die christliche Religiou auf eine höchst niedrige und unkluge Art angegriffen wurde. Statt den Brief oällig zu ignoriren und zu vernichten, war jenrr Geistliche unoorsichtig genug, den Inhalt bekannt werden zu lassen, wodurch denn die durch die fruheren Voefälle schon gereizte Stimmung der niedern Klasse zu leidenschaftlicher Wuth angefacht wurde. Ohne hinreichenden Grund bezeichnrte ein Jeder die Israeliten als die Verfasser dieses Briefes. Am Abende des 8. Mai begannen die traurigen Excesse mit dem Einwersen jener Fensterscheiben bei zwei Israeliten. Am 9. jedoch, als der Inhalt des Briefes sich durchgesprochen, konnte man leicht aus der den ganzen Tag über sich kund gebenden Stimmung auf ernstliche Ruhestäeungen schließen. Schon ooe Beginn der Dämmerung waren die sonst öden und leeren Gassen mit Menschen gefüllt und vor einigen Judenhäusern eetönte aus den Kehlen vor mehr denn 50 Schulkindern dee Ruf: „Hepp, Hepp, Jude verreck' (stirb)!" Als wenn mit dem Läuten der Betglocke um 9 Uhr das Signal zum Angriffe gegeben sey, begann jetzt an dem Hause des Vaters des jungeu Proselyten das Einschlagen der Fenster-Läden und Zertrümmern der Fenster. Von Minute zu Minnte wuchs der Eifer der Zerstörer, welche nun, mit einem Opfer ihrer Rahheit noch nicht zufrieden, auch die übrigen iseaelitischen Einwohnee heimsuchten. Thüren und Fensterläden wurden mit Beilen eingehauen, Fenstee zertrümmert, Waarenvorräthe und Möbet verwüstet, Betten aufgeschnitten und ausgestreut. Das wilde Freudengeschrei der zerstörenden Rotte wurde nach übertönt durch das Jammern dee bedrängten Israeliten, welche, in ihren Stuben des Lebens nicht mehr sicher, sich auf die Böden geflüchtet hatten. Gegen 20 Pfund schwere Steine wurden am folgenden Morgen bei vielen Israeliten in den Stuben vorgefunden. In Folge dieser Excesse haben viele Israeliten ihee Frauen und Kinder zu benachbarten Veewandten gesandt, theils weil viele Häusee für einige Tage gänzlich unbewahnbar sind, theils weil sie noch fernere Unruhen befürchteten. Am Auffallendsten und Unerklärlichsten ist bei diesen Excessen der Umstand, daß während des Tumultes, welcher ungefähe anderthalb Stunden währte, außer einem Gend'aemen und zwei Sergeanten kein Polizeibeamtee zu erblicken war, welcher den Pöbel zur Ruhe aufgefordrrt hätte; erst als nichts mehr zu zerstöeen war, eeschienen zwei Mitgliedee des Magistrates, bei deren Ankunft der Pöbel sich auch gleich zurückzog. Warin dieses späte Eescheinen der Potizeibehörde seinen Grund hat, das zu untersuchen, ist nicht unsee Sache. — Angeregt durch den hiee stat gefundenen Vorgang hat in der Nacht oom 10. auf den 11. Mai in dem eine halbe Stunde von hier gelegenen Daefe Störmede ein roher Haufen, einen Trommler an der Spitze, die dortigen Judenhäuser demolirt, jedoch, damit nicht zufrieden, bei einem Israeliten sämmtliche Eisenwaaren in Stücke zerschlagen, einem andern den ganzen Vorrath von Manufacturwaaren theils zerrissen, theils gestohlen. Sollte man glauben, daß derartige Auftritte, welche nue in dee rohen und finstern Zeit des Mittelalters zu suchen sind, noch im neunzehnten Jahrhundeete — im Jahre 1844 — vorkommen konnten?

Breslau, 9. Mai. Die „hiesige Zeitung" enthält eine Erklärung des bekannten Grafen Gurowski, in welcher derselbe sagt: er habe sich nach Deutschland geflüchtet, weichend dem Deucke verschiedenartiger Ereignisse und Gefahren. Irdee loyal Uetheilende werde zugeben, daß ihm Zeit und Ruhe nöthig sey, um sich zu resumiren, und die Native seiner Handlungen, das seit beinahe zehn Jahren geistig und äußerlich van ihm Durchlebte treu, unumwunden, offen und wahr dee Oeffentlichkeit zu übeegeben. Da hätte man also Enthüllungen über Rußland zu eaeten!

Hannover. Hannoover, 14. Mai. Die Eisenbahn oan hier nach Beaunschweig wied am 19. Mai durch einen Festzug feierlich eraffnet; das Festeomite hat bereits das Progeamm biezu publicirt. Die Strecke von Hannoaer bis Braunschweig wird in zwei Stunden zurückgelegt.

Nassau. Wiesbaden, 17. Mai. (Peivat-Coeresp.) Se. Durchl. der Heezog hat das Schloßchen, in welchem sich die Landes-Bibliathek brfindet, dem Lande geschenkt, dagegen das alte Regierungs-

Digitized by Google

Gebäude auf dem Markte erhalten, das zur Verschönerung des Platzes abgetragen werden soll. Der Herzog wird überhaupt Vieles zur Verschönerung unserer Stadt thun. — Um den kirchlichen Bedürfnissen zu entsprechen, soll eine zweite protestantische Kirche erbaut werden, und für den Bau der kathol. Kirche hat Se. Durchl. wieder 20,000 Gulden angewiesen. Auch für die Frau Herzogin kaiserl. Hoh. läßt der Herzog in einem besonders dazu angekauften Hause eine griechische Kapelle einrichten. In diesem Herbste wird auch zur Errichtung eines neuen Gymnasiums dahier geschritten werden. Da unser Hoftheater auf eine erste Stufe gebracht werden soll, sind an die berühmtesten dramatischen Künstler Einladungen zu Gastrollen ergangen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 17. Mai. (Privat-Corr.) Bei heutigem Geschäft in Staatspapieren ließen sich im Allgemeinen keine erheblichen Coursveränderungen wahrnehmen, nur bayer. Bank-Aktien waren anhaltend begehrt und zu besseren Coursen als vorgestern zu placiren. 5 pCt. Metall.: 113⅜ G.; 4 pCt. Metall.: 103¼ G.; 3 pCt. Metall.: 79⅞ G.; Bank-Actien: 2011 G.; 250 fl. Loose: 135 G.; 500 fl. Loose: 154¼ G.; Prämienscheine: 88¾ P.; Integrale: 60 G.; Syndic. 4½ pCt.: 97⅝ G.; 3½ pCt.: 86⅛ G.; Ard.: 25¼—⅜ G.; poln. 300 fl. Loose: 94¾ G.; 500 fl. Loose: 99⅞ G.; Taunusb.-Act.: 374 G.; Disc. 3¼ pCt. G.

□ Frankfurt, 17. Mai. (Privat-Correspond..) Die Schneidergesellen haben sich noch nicht beruhigt, und bis heute ihren Unfug fortgesetzt. Da die Obrigkeit den ernsten Willen hat, ihern Beschwerden abzuhelfen, schreitet sie nun um so ernster gegen die Thorheit der Schneidergesellen ein, um dem Scandal ein Ende zu machen. Viele Gesellen sind inhaftirt und sollen nach erstandener Strafe fortgeschubt werden.

Schweiz.

Chur, 13. Mai. Vorgestern ist Se. Majestät der König von Bayern auf der Reise nach Italien hier durchgekommen. Der Monarch nahm während eines kurzen Aufenthalts die Aufwartung zweier ehemaliger bayerischer Offiziere entgegen, nämlich des Hrn. Altbundespräsidenten Rud. Max v. Salis-Soglio, ehemaligen Offiziers im Leibregiment und annoch k. bayerischen Kammerherrn, und des Herrn eidgenössischen Obristen Joh. Ulrich v. Salis-Soglio, gewesenen Offiziers im Regiment Kronprinz-Ebevauelegers. Der König hat den seit Wochen für Radersuhewerk geöffneten Splügnerberg sehr glücklich passirt, und ist am 12. Abends in Chiavenna eingetroffen. (Allg. Z.)

Wallis, 12. Mai. Alles ist vollkommen ruhig. Der gr. Rath wird sich am 14. versammeln: es ist nicht anders möglich, als daß die Berathung in demselben stürmisch werde. Der Staatsrath hat gestern durch eine Publikation in Sitten erklärt, daß er die Intervention nicht verlangt habe. Begreife es, wer da kann!

Frankreich.

* Paris, 15. Mai. (Priv.-C.) Der Expräsident Boyer ist am 13. in Havre angekommen, wo er sich sogleich nach Southampton einschiffte, um mit dem nächsten Antillenboote nach Jamaica abzugehen, wo er leben wird. Die Aerzte haben ihm, der sehr leidend und kränklich aussieht, diese Aenderung des Climas anbefohlen.

Der Herzog v. Glücksberg kam auf seiner Reise nach Madrid am 11. durch Bayonne.

Wie es heißt, wird sich der Prinz von Joinville Ende dieses Monats nach Rochefort begeben, um seine Flagge auf dem Gomez aufzuziehen und das Commando der kleinen Flotte zu übernehmen, die den König nach England begleiten soll.

Man spricht hier davon, daß der König von Neapel beabsichtige, eine Reise nach Deutschland anzutreten und da einer Berathung mehrerer Monarchen mit dem Kaiser von Rußland in Töplitz beizuwohnen.

Hr. Galignani, Gründer der hiesigen englischen Zeitung, hat den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Der Marineminister hat gestern der Pairskammer einen Gesetz-Vorschlag vorgelegt, der dahin geht, die bestehende Gesetzgebung über die Sklaven in den Colonien zu modificiren und ihre Emancipation vorzubereiten.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Grundsatz angenommen, daß Verbrecher nach fünf Jahren Zellenhaft in eine Colonie deportirt werden, wo sie zur Disposition der Regierung bleiben.

In der gestrigen »Revue de Paris« ist ein Artikel: »Ueber die Lage der französ. Marine,« erschienen, der dem Prinzen von Joinville zugeschrieben wird. Das Ministerium ist durch diesen Artikel sehr verletzt, da England darin eben nicht schonend behandelt wird. Joinville thut Alles, um sich populär zu machen.

5pCt. 122. 25. 3pCt. 84. 50. Ard. 36¼.

Rußland und Polen.

Petersburg, 1. Mai. Heute ist der Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch, hier angekommen. Derselbe wurde sogleich vom Kaiser zur Tafel gezogen und auf's Freundschaftlichste von seinem Monarchen empfangen. Leider erhielt der Fürst bald nach seiner Ankunft durch einen Courier die Nachricht von dem hoffnungslosen Zustande seiner ältesten Tochter, der Fürstin Balatschoff, aus Rom, worauf die Fürstin noch an demselben Tage Petersburg verließ, um sich über Warschau nach Rom an das Krankenbett ihrer Tochter zu begeben. — Der Kaiser hat jetzt mittels Ukas seinen entschiedenen Willen kundgegeben, daß die Stock, wie früher bei der Garde, so nun auch bei der ganzen Armee nur noch bei bedeutenderen Verbrechen in Anwendung kommen soll, und überhaupt eine größere Anzahl von Ruthenstreichen nicht mehr nach Willkür des Regimentschefs, sondern nur nach dem Ausspruche eines Kriegsgerichts gegeben werden darf. Zu gleicher Zeit ist allen Uebertretern dieses Befehls mit der strengsten Ahndung, ja sogar, nach Maßgabe des Falls, mit Degradation gedroht worden. Derjenige, welcher die russ. Armee kennt und weiß, aus wie viel verschiedenartigen Völkerschaften sie zusammengesetzt ist, wird leicht begreifen, daß bei einer solchen rohen Masse die Stock-Strafe nicht ganz abgeschafft werden darf, (??) weil in diesem Falle die Zügellosigkeit der Soldateska gar zu leicht überhand nehmen würde. Jedenfalls aber ist dieser Befehl des Kaisers ein neuer Beweis von seiner väterlichen Fürsorge, die sich in gleicher Weise über alle seine Unterthanen erstreckt, und gewiß wird Niemand verlangen, daß er eine Bestrafungsart ganz außer Acht lasse, welche selbst in England und Deutschland noch heute in Anwendung ist. (D. Allg. Z.)

Warschau, 9. Mai. Die durch ausländische Zeitungen auch hierher gekommenen falschen Nachrichten von einer baldigen Abberufung des Fürsten-Statthalters haben hier keine geringe Bestürzung unter der Bevölkerung hervorgebracht; das Tagesgespräch dreht sich einzig um diesen Punkt, und die Stimmung der polnischen Nation für den Statthalter, die sich jetzt so recht unverhohlen ausspricht, kann diesem zur größten Genugthuung gereichen, indem er das aufs beste erfüllt hat, was sein Monarch von ihm verlangte: allmälige Aussöhnung und Vergessen des Geschehenen. (D. A. Z.)

Würzburg, 18. Mai. Nach dem heute erschienenen Kr.-Int.-Bl. wurde die Einberufung des bisherigen Ersatzmannes Hrn. Valentin Maas an die Stelle des verliebten bürgerlichen Magistratsrathes Karl Broilt dahier von der kön. Regierung bestätiget.

Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 18. Mai. Im heutigen Kreis- u. Intell.-Bl. f. Unterfr. u. A. liest man: Nachträglich zum Regierungs-Ausschreiben vom 17. v. Mts., den Betreff falscher Münzen, wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß noch in einem anderm Landgerichtsbezirke mehrere Stücke: 1 falscher Gulden mit der Jahreszahl 1842 und dem Gepräge des Fürstenthums Schwarzburg versehen, dann 2 österreich. 24-kr.-St. mit der Jahreszahl 1818 ausgegeben wurden. Diese falschen Münzen sind ebenfalls Nachgüsse von ächten Münzen und aus reinem engl. Zinn gefertigt, unterscheiden sich aber von den ächten durch dieselben Merkmale, die in dem oben erwähnten Ausschreiben angegeben sind, nämlich durch die mangelnde Randverzierung oder Schrift, durch ihren Klang und dadurch daß sie sich leicht biegen lassen. Es wird um so mehr vor der Annahme solch falscher Münzen gewarnt, als nach einer Mittheilung des kön. unmittelbaren Haupt-Münzamtes das Erscheinen solcher Münzen allenthalben sehr häufig ist. Sämmtliche Polizeibehörden werden aufgefordert, auf die Verbreitung falscher Münzen die sorgfältigste Spähe anzuordnen ꝛc. ꝛc.

** Würzburg, 18. Mai Der gestern signalisirte Brand war in Abtswind, wo einige Gebäude in Asche gelegt worden seyn sollen.

*** Würzburg, 18. Mai. Eines der heilsamsten Institute, welche unsre an milden Stiftungen reiche Stadt aufzuweisen hat, ist das Gesellenin stitut. Wir glauben, unsere Leser auf diese Anstalt aufmerksam machen zu müssen, da sich hier vielfach die Ansicht verbreitet hat, daß die Legate, die dem Juliusspitale im Allgemeinen vermacht werden, auch obengenanntem Institute zu Gute kämen. Dem ist aber nicht so. Dasselbe steht in pecuniäre Beziehung vom Spitale ganz getrennt und der große Theil seiner Einkünfte besteht aus den sogenannten Spitalgeldern, die quartalsjährig entrichtet werden, und die kaum nothdürftig zur Bestreitung der Ausgaben hinreichen. Bei dem bekannten Wohlthätigkeitssinn Würzburgs bedarf es gewiß nur dieser Hinweisung, um dem Gesellenin stitute reichliche Unterstützung zuzuführen.

S Bamberg, 16. Mai. (Pr.-C.) Wir erfreuen uns eines so herrlichen Wetters, wie man es seit Jahren vermißt hat, und es dahee um so erfreulicher für Alle ist, welche noch Freunde der Natur sind. Auch Diejenigen, welche die Theuerung aller Lebensbedürfnisse seit zwei Jahren ängstigte, athmen freier auf, wenn sie die Felder beschauen, die ein fruchtbares Jahr versprechen. Die sog. Fizifaxtage sind auch vorüber und haben keinen Schaden gebracht, was Wunder,

Digitized by Google

wenn Alles ein Herabgehen der Preise sicherlich hofft. Bereits sind alle Getreidearten nicht unbedeutend herabgegangen; am 10. April kostete das Korn im höchsten Preise 14 fl. 53 kr., der Waizen 18 fl. 25 kr.; am 10. Mai das Korn nur noch 11 fl. 55 kr., der Waizen 17 fl. 44 kr. In Würzburg ist das Getreide wohlfeiler und, wie ich lese, in München dagegen theurer als hier. Das Rindfleisch kostet für diesen Monat 10½ kr., Kalbfleisch 8 kr., ebenso Hammelfleisch, Schweinefleisch 12 kr., dagegen kostet das Pfund Butter 32 kr., ein Preis, der hier unerhört ist.

= Berlin, 15. Mai. (Privat-Corresp.) Die Reisebeschreibung des Prinzen Adalbert, Bruders J. k. H. der Kronprinzessin von Bayern, nach Brasilien, befindet sich nun unter der Presse, und soll, nach der Aussage eines ausgezeichneten Gelehrten, der diese vom Prinzen eigenhändig verfaßte Darstellung im Manuscript gelesen, in Bezug auf gemüthliche Mittheilungen, woraus die größte Einfachheit und Anspruchslosigkeit athmet, sehr viel Interesse erregen. Der ausgezeichnete Lithograph Tempeltei hat die vom Prinzen auch dazu gezeichneten Abbildungen anzufertigen. Das Werk kommt nicht in den Buchhandel, sondern ist zum Geschenk für hochgestellte Personen und Freunde nur bestimmt. — Dem talentvollen Bildhauer Prof. Dracke läßt jetzt des Königs Majestät ein anmuthiges Atelier in einem der schönsten Theile des Thiergartens als besondere Anerkennung seines schöpferischen Genius aufführen.

** Wien, 14. Mai. (Priv.-Correspond.) Baison eröffnete am verflossenen Samstag auf dem Hofburgtheater dahier als »Hamlet« sein Gastspiel und wurde nicht allein bei seinem Erscheinen auf das Lebhafteste empfangen, in vielen Scenen stürmisch applaudirt, sondern auch fünfmal gerufen. Daß Baison dem Hofburgtheater nun gewonnen wird, steht außer Frage; doch wird er erst in Stuttgart und Berlin gastiren.

Rheinpreußen; 14. Mai. Die öffentliche Meinung, welche neuerdings bei Gelegenheit der Göier'schen Affaire so entschieden sich gegen das Duell-Unwesen erklärt hat, muß durch einen am 20. April in Saarlouis stattgehabten Vorfall sich zu sehr verletzt fühlen, als daß man nicht weitere Aufklärungen darüber wünschen sollte. Es haben nämlich 2 Offiziere in Gegenwart des Ehrengerichts auf der Reitbahn, deren Fenster mit zahlreichen Zuschauergruppen besetzt waren, mit Säbeln sich duellirt. Wie stark die Verwundung gewesen sey, welche der Eine davontrug, thut nichts zur Sache. Bemerkenswerth aber ist die Oeffentlichkeit, welche man diesem Schauspiel gab, und welche nur aus vorhergegangener Zusage völliger Straflosigkeit von Seiten der Vorgesetzten zu erklären ist. Entweder ist das Duell eine strafbare Handlung, und dann sollen solche Balgereien, wenn sie wirklich unumgänglich sind, wenigstens seitab von der Heerstraße des gesitteten Zusammenlebens abgemacht werden; oder das Duell ist vernünftig, so müssen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und die bisher eingehaltene Strafpraxis öffentlich aufgehoben werden. Jedenfalls tritt die Obrigkeit in eine moralisch zweideutige Stellung, wenn sie ein Institut, welches durchaus nicht in unsere allgemeinen geselligen Zustände hineinpaßt, unter ihren eigenen Augen seine Opfer suchen läßt. (Fr.J.)

Herschbach, im Herzogthum Nassau, 13. Mai. Welche beklagenswerthe Folgen eine schlechte Beaufsichtigung der Kinder schon nach sich gezogen, lehrt wohl täglich die Erfahrung. Ein Fall, der sich gestern hier ereignet hat, mag jedee Mutter wiederholt zum warnenden Beispiel dienen, stets ein wachsames Auge übee ihre unmündigen Kinder zu halten. Wöhrend die meisten Einwohnee des Ortes dem Gottesdienste beiwohnten, spielten mehrere Kinder, unter ihnen auch ein koum dreijähriger Knabe, sich ganz und gar selbst übeelassen, auf einer nohe gelegenen Wiese, durch welche ein nicht unbedeutendee Bach sich schlängelt. Nicht longe mochten sich die Spielenden ihrer Beiustigungen erfeeut haben, als dee nichts ahnenden Mutter des Knaben die schreckliche Botschaft, daß dieser in den Bach gefallen, überbracht wurde. Hände-eingend, selbst nicht mehe fähig, Hülfe zu leisten, stüemte jene hinaus, um Hülfe und Rettung ihres Kindes flehend; allein sie kam zu spät. Schon zu lange hatten die Wellen den Korpee bedeckt, und man foud nue noch den Leichnom eines leider zu frühen Opfee mütterlicher Sorglosigkeit. (Fr.Obpstz.)

Lübeck, 10. Mai. Ganz in unseeer Nähe, auf holsteinischem Gebiete, wurden neulich zwei Raubmördee mit dem Beile hingerichtet und ein dritter auf Lebenszeit ins Zuchthaus geschickt, welche den Bewohnern unseree Stodt die größte Gefahr drohten. Sie hatten Verbeechen auf Verbrechen gehäuft, in kurzer Zeit nicht weniger als 32 Diebstähle begangen und endlich in dee Nacht vom 22. zum 23. Januae 1841 einen Käthner in seiner Wohnung ermordet. Wie sich aus den Untrrsuchungsacten ergibt, gingen sie mit höchst gefährlichen Plänen um, die noch zue Ausfuheung gebracht werden sollten, und wobei es größtentheils auf Mord und Beandstiftung abgesehen wor. Obenan stand die projectirte Beraubung mehreer angesehenen Lübecker Kaufleute, nach Ermoedung der Honsgenossen, sowie die Beraubung dee Stodtcasse, und diesen Plänen folgten eine Menge beabsichtigter Diebstähle bei namhosten Peesonen in der Nähe von Lübeck, deren Ausführung theils der nächsten Zukunft vorbehalten, theils sogar schon versucht war. Stadt und Umgegend wünschen sich Glück, daß diese gefährlichen Menschen unschädlich gemocht worden sind. (D.A.Z.)

* Paris, 14. Mai. (Pr.-Corr.) He. Thiers soll seine Geschichte des Kaisereeiches beendigt haben und übergibt selbe heute dem Verleger, der ihm für das Manuscript 500,000 Fr. auszuzahlen hat.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf°/₀Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	329, 73	+ 5, 3	NW. heiter
Mittags 12 U.	329, 01	+13, 9	NO. heiter
Abends 7 U.	328, 38	+11, 1	NW. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 16. Mai. Vorbeigefahren heute Morgen: G. J. Schön v. Würzburg mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 17. Mai. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brandt Wittwe. Ladeschlußtag am 18. d. Abfahrt am 19. d.

Bei Cenft in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, (in Würzburg in der Stahel'schen, in Darmstadt bei Jonghaus, in Schweinfurt bei Wetzstein, in Bamberg im Lit. artist. Institut) zu haben:

Fr. Rabener:

Knallerbsen,

oder:

Du sollst und mußt lachen!

Enthaltend: 256 interessante Anekdoten zur Aufheiterung in Gesellschaften, auf Reisen, Spaziergängen und bei Tafel.

4te Auflage. Preis: 36 kr.

Mit wahrem Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und bei Wiedererzählung derselben ein bauchererschütterndes Lachen veranlassen.

Eröffnung einer Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt zu Würzburg

für Töchter aus gebildeten Familien.

[20] Nachdem die kön. bayer. Regierung für Unterfranken und Aschaffenburg der ergebenst Unterzeichneten in Kraft höchsten Erlasses vom 10. März 1844 die gnädigste Erlaubniß zur Errichtung einer Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt dahier für Töchter aus gebildeten Familien zu ertheilen geruht hat, so erlaubt sich dieselbe, die **am Montag den 20. Mai l. Js.** stattfindende Eröffnung derselben von ihr begründeten Anstalt zur öffentlichen Kunde zu bringen und sich dem geehrten Vertrauen aller Derjenigen zu empfehlen, welche zur Erziehung und Bildung der ihnen untergebenen weiblichen Jugend sich eines derartigen Instituts zu bedienen veranlaßt sind. Das Nähere wird der zu veröffentlichende Plan der Anstalt entnehmen lassen.

Würzburg, den 15. Mai 1844.

Helene Serger,

Wohnhaft im Hause Sr. Hochwürden u. Wohlgeboren des Hrn. Domkapitulars Dr. Müller, am Hahnenhofe.

Sonntag, den 19. d.: Musik im Garten. — Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand der Harmonie.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und um den beigesetzten Preis durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche, zu erhalten:

Kurze Beschreibungen

mehrerer

Irren - Anstalten

Deutschlands, Belgiens, Englands, Schottlands und Frankreichs

von

Dr. C. J. Popp,

pract. Arzte zu Pfarrkirchen in Niederbayern.

gr. 8. Preis geh. 1 fl. 12 kr. rhn. oder 18 gGr.

Inhalt: I. Einleitung. Des Verfassers Ansicht über Wesen und Sitz der Geisteskrankheiten und deren Behandlung. II. Beschreibungen der Irren-Anstalten zu Winnenthal, Heidelberg, Hofheim, Eberbach, Siegburg, Aachen, Lüttich, Brüssel, Antwerpen, Gheel, Gent, Brügge, Londoo, Hoowell, Liverpool, Glasgow, Rouen, Paris, Bicêtre, Charenton, Vanves, Prag, Hall und Wien. III. Verzeichniss der bekanntesten irren Anstalten Deutschlands.

Erlangen, im April 1844.

J. J. Palm & E. Enke.

M. Zobel, Gastwirthstochtee, 76 J. — B. Pfaff, Magd, 36 J. — A. Günther, Hofmaueerstochter, 88 J. — F. Mayer, Polizeitaglöhner, 94 J. — 2 Kindee.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post 1. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 140. Montag, 20. Mai 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 15. Mai. Se. k. Hoh. der Erbprinz von Modena, der vor einigen Tagen mit seinem Adjutanten, Grafen Montecuculi, sich zur Besichtigung der Festungswerke nach Ingolstadt begeben, ist heute Abend wieder hierher zurückgekehrt. — Se. k. Hoh. der Großherzog von Toscana haben dem k. Minister des Hauses und des Aeußern, Frhrn. v. Gise, das Großkreuz, dem Cabinetssecretär Sr. Maj. des Königs, Dr. v. Schilcher, das Commandeurkreuz und dem Legationsrath Auer das Ritterkreuz des St. Josephordens zu verleihen geruht. — Nicht der Oberstsilberkämmerer, Graf v. Yrsch, wie mehrere Blätter besagen, sondern dessen Bruder, der als vorzüglicher Landwirth bekannte Gutsbesitzer, ist in den jüngsten Tagen gestorben. — Die kurze Notiz in der „Allg. Zeitung" über die Errichtung eines protestantischen Missionsvereines ist dahin zu berichtigen, daß die Bewilligung dazu nicht unterm 17. Januar l. Js., sondern am gleichen Tage 1843 erfolgt ist. (Allg. Z.)

°° München, 17. Mai. (Privat-Correspond.) Der k. russ. Gesandte an unserm k. Hofe, Herr v. Severin, wird täglich hier erwartet. — Hinsichtlich des Herbstexercitiums der hiesigen Infanterie-Regimenter wurde wieder anders bestimmt, und findet dasselbe erst im Herbste wie immer statt. Es wurde daher schon vorgestern der große Theil der einberufenen Beurlaubten wieder entlassen, die übrigen folgen am 22. d. M. — Die von unserm Magistrat der Mannschaft der hiesigen Garnison gewährte Zulage, jeden Mann 3 Kreuzer per Tage, dauert noch bis Morgen und dürfte im Ganzen über 4000 fl. betragen. — Das großartige Feuerwerk, welches den 3. Mai am Schlusse des dreitägigen Festschießens, welches unsere Hauptschützengesellschaft gab, hätte abgebrannt werden sollen, bis jetzt aber verschoben wurde, findet heute Abend statt. — Berichte aus jenen bayerischen Gegenden, die Se. Maj. der König auf Seiner gegenwärtigen Reise passirte, können nicht genug die Herzlichkeit schildern, mit welcher der Monarch in allen Orten empfangen ward. — Zu den sehr gelungenen Arbeiten, die neuerdings aus unserer k. Erzgießerei hervorgingen, gehört auch das für Darmstadt bestimmte Monument des Großherzogs Ludwig I. Dasselbe ist schon vorige Woche dorthin abgegangen. — Prinz Luitpold, k. H., erhielt von Seinem erlauchten Schwiegervater, dem Großherzog v. Toskana, das Großkreuz des toskanischen Verdienstordens.

Oberpfalz und Regensburg. Se. Maj. der König haben zu der durch Quieszirung des k. Landrichters, Frhrn. v. Adrian-Werburg in Erledigung gekommenen Landrichterstelle zu Kemnath dem bisherigen ersten k. Landgerichts-Assessor, Jos. Krembs zu Eschenbach allergnädigst zu befördern geruht. (Reg. Z.)

Preußen. Berlin, 14. Mai. In Beziehung auf die über den Grafen Hardenberg umgehenden Gerüchte durfte die Mittheilung, daß derselbe abberufen werde, dadurch noch Bestätigung erhalten, daß die Gräfin v. Hardenberg bereits sich anschickt, bis zum Schlusse dieses Monats das k. hanover'sche Palais hierselbst zu verlassen. (D. A. Z.)

Berlin, 15. Mai. Die gestrige Voß'sche Zeitung enthält über die blutigen Vorfälle, die hier in Folge einer in der Schneiderherberge vorgekommenen Schlägerei Statt fanden, eine durchaus beglaubigte Erklärung des Arztes in der Charité, des Doktors F. Karff, aus welcher hervorgeht, daß die Gendarmen jedenfalls etwas heftig verfahren sind. Wie es heißt, hat man höhern Orts eine umfassende Untersuchung anbefohlen. (Nürnb. Corr.)

Coblenz, 15. Mai. Nach dem hiesigen Anzeiger ist von dem herzogl. nassauischen Amte zu Braubach dieser Tage ein Verbot eingetroffen, welches für die Zukunft die in den neueren Jahren wieder sehr in Aufnahme gekommenen Wallfahrten nach der Kirche zu Bornhofen gänzlich untersagt. Der Anzeiger bemerkt hierzu, daß dies nur die unangenehmste Sensation hier erregt habe. Die Bewohner der Orte Bornhofen, Camp und Boppard sind dabei sehr betheiligt. (Frankf. J.)

Sachsen. Dresden, 13. Mai. In einem Rescripte der k. sächsischen Regierung wird den Behörden eröffnet, daß sie in ihren Correspondenzen die Herzoge von Sachsen und Anhalt auch fernerhin „Durchlaucht" zu tituliren haben. (A. Z.)

Reiß-Schleiz. Schleiz, 11. Mai. Das fürstliche Steuer-Directorium hat unterm 8. d. M. eine Bekanntmachung erlassen, in künftig vorkommenden Fällen den Ansprüchen auf die herkömmliche Steuervergütung wegen Hagelschadens nicht mehr statt zu geben, indem durch das Bestehen von Hagelschaden-Versicherungsanstalten den steuerpflichtigen Grundbesitzern Gelegenheit gegeben sey, sich für die im Ertrag ihrer Grundstücke etwa entstehenden Verluste einen Ersatz zu sichern. (Allg. Preuß. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 18. Mai. (Privat-Corr.) Holl. Fonds stiegen fast gleichmäßig, wie an der Amsterdamer Börse, während die spanischen durch einige Verkäufe gedruckt wurden. 5 pCt. Metall.: 113⅝ G.; 4 pCt. Metall.: 103¼ G.; 3 pCt. Metall.: 79⅞ G.; Bank-Actien: 2011 G.; 250 fl. Loose: 135 G.; 500 fl. Loose: 154¼ G.; Prämienscheine: 88¾ P.; Integrale: 60⅝ G.; Syndic. 4¼ pCt.: 97¾ G.; 3½ pCt.: 86⅜ G.; Ard.: 25—⅛ G.; poln. 300 fl. Loose: 94¾ G.; 500 fl. Loose: 99⅞ G.; Taunusb.-Act.: 374 G.; Disc. 3¼ pCt. G.

□ Frankfurt, 18. Mai. (Pr.-Corr.) Die Bundesversammlung hielt außerordentlicher Weise des vorgestrigen Feiertages wegen gestern Sitzung. — Diejenigen Schneidergesellen, welche heute noch nicht ihre Arbeit wieder aufgenommen, werden mit Arrest bestraft und nach Hause ausgewiesen. Wie es heißt, sind den Schneidergesellen von auswärts Geldmittel zugekommen. — In den letztern Tagen kam hier der Fall vor, daß ein Bauplatz vor dem Thore von ⅝ Morgen mit 27,000 fl. bezahlt wurde.

* **Oestereeich.** Wien, 15. Mai. (P.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 111⅛; detto 4 pCt. 100¹¹/₁₂; 3 pCt.: ——; 250 fl. Loose: 133; 500 fl. Loose: 142; Bank-Act.: — — G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97¼ G. ad Uso.

Wien, 12. Mai. Die innige Theilnahme, welche unsere Einwohnerschaft an allen, die Glieder des Kaiserhauses berührenden Ereignissen an den Tag zu legen pflegt, zeigte sich gestern in freudiger Weise wieder recht lebhaft, als uns das mit den erzherzoglichen und bayerischen Hausfarben festlich geschmückte Dampfboot Stephan das jüngst vermählte Paar, den Erzherzog Albrecht und die Prinzessin Hildegarde von Bayern, unter zahllosem Zusammenströmen des Publikums bei Nußdorf zuführte. Mit Geschützsalven vom Schiffe sowie vom Ufer aus wurden die hohen Ankömmlinge feierlich begrüßt, welche der Prälat von Klosterneuburg an der Spitze seiner Conventualen empfing und der Erzherzog Karl mit seinen hier anwesenden Söhnen in Hofequipagen nach der Residenz geleitete. (D. A. Z.)

Presburg, 11. Mai. Wie unkräftig hier die municipalen Behörden dem tobenden Treiben der adeligen Jugend gegenüber sich benehmen, beweist ein unlängst stattgehabter Vorfall. Zwei Juraten wurden von der auf der Donaubrücke postirten Schildwache wegen muthwilliger Beschädigung der Schwimmschule verhaftet. Man brachte sie sofort nach dem Rathhause und verwahrte sie ungeschickterweise in einer Stube, worin sich Gewehre befanden. Mit Hülfe der Bayonnette sprengten sie die Thüre ihres Gefängnisses und später auch das wohlverschlossene Thor des Rathhauses. Die aus 10 Mann

Digitized by Google

bestehende Municipalwache sah erschrocken zu, und die jungen Leute gehen seither ganz unangefochten in den Straßen der Stadt umher. (D. A. Z.)

Schweiz.

Wallis. Folgendes ist die neueste Proclamation des Staatsrathes: »Der Staatsrath, nachdem er die Artikel der heute erschienenen Zeitungen gesehen hat, welche die Vermuthung veranlassen, daß eidg. Truppen in diesem Augenblicke in Folge eines Gesuchs der Executivgewalt auf dem Marsche nach dem Wallis seyen — ein Gerücht solcher Art, das die Gemüther beunruhigen muß — beeilt sich, seinen Mitbürgern zu versichern, daß er nichts anderes als in Folge der Umstände eine Berufung aufs Piquet verlangt hat, und daß eine eidg. Intervention nur eine in Aussicht stehende Maßregel ist (ce que l'intervention fedérale n'est qu'une mesure expectative.) Gegeben im Staatsrathe von Sitten, den 11. Mai 1844, um mit Trommelschlag publizirt zu werden.» Der Präsident des Staatsraths: Jg. Zen-Ruffinen. Der Staatsschreiber: Gamioz. — Am 12. sind die aufgebotenen sechs Compagnien, und zwar vier aus den westlichen, zwei aus den östlichen Zehnten eingerückt. Hr. v. Courten, welcher am 7. Mai Abends von der walliser Regierung nach Luzern gesandt wurde, um angeblich dem Vororte deutlich zu erklären, daß dieselbe ja nichts anderes, als die auf Piquetstellung vier eidg. Bataillone verlange und wider jede wirkliche Intervention Einsprache zu erheben, ist gestern Abends unverrichteter Sache nach Sitten zurückgekehrt. Von Seite des Vororts wurde ihm erwiedert, daß Luzern vor seiner Ankunft daselbst seine Maßregeln ergriffen habe und davon nun nicht mehr zurückkomme. In einem Aufrufe des Staatsrathes vom 6. Mai d. J. liest man folgende Stelle: »In Anwendung der Vollmachten, womit er ausgerüstet ist, und in Entwickelung des Aufrufes vom 27. März abhin, verbietet er (der Staatsrath) den Gewalten auf irgend einem Punkte des Landes ohne die Befehle des Staatsrathes zu handeln. Er legt allen Gemeinden des Kantons die Verbindlichkeit auf, ohne andere Einladung durch ihr eidg. Contingent und ihre Landwehr jede bewaffnete oder mit Waffen versehene Truppe, die nicht durch das Gesetz ermächtigt ist oder sich ohne den Ruf der Regierung in Bewegung setzen würde, zu bekämpfen und aufzuhalten.« — Am 10. d. M. hat der Staatsrath nebst dem Aufgebot von 6 Compagnien den übrigen eidgenössischen Bundesauszug und die Landwehr des Centrums zur Wiederherstellung der im Lande gestorten gesetzlichen Ordnung aufs Piquet stellen lassen. Das in der Nacht vom 11. auf 12. d. M. zu Martinach versammelte Comité der Liberalen hat beschlossen, eine Adresse an das Volk zu erlassen und unter Veranstaltung einiger Vorsichtsmaßregeln die Aufschlüsse des Staatsrathes abzuwarten. (O. P. Z.)

Großbritannien.

London, 14. Mai. Das Cabinet Peel hat einen neuen und entscheidenden Sieg davongetragen. Lord Ashley's Amendement zur Graham'schen Factorybill ist gestern im Unterhaus mit 297 Stimmen gegen 159 verworfen worden. Ministerielle Majorität: 138. Dieser Ausgang ist zumeist der Erklärung der Minister zuzuschreiben, daß es sich hier um eine Cabinetsfrage handle. — Daniel O'Connell ist mit dem Eisenbahnzug von Liverpool hier angekommen.

Frankreich.

* Paris, 16. Mai. (Pf. C.) Der Moniteur bringt heute folgende telegraphische Depeschen: „Perpignan, 13. Mai. Ein englischer Kriegsdampfer, von Malta kommend, ist vorgestern in Barcelona eingelaufen; er bringt die Nachricht von der gänzlichen Beilegung des Mißverhältnisses zwischen Sardinien und dem Bey von Tunis. — Bayonne, 14. Mai. Man meldet, daß die beiden Königinnen und die Infantin am 20. nach den Bädern von Caldas in Catalonien abreisen. Sie gehen über Valencia. General Narvaez ist der einzige Minister, der sie begleiten wird.

Der König hat gestern Abend in Neuilly den Fürsten Desgne, den Fürsten von Oettingen-Wallerstein und den Marschall Oudenot empfangen.

Nachrichten aus Washington vom 13. April melden, daß ein Vertrag zwischen Texas und den Vereinigten Staaten abgeschlossen worden ist, wonach die Vereinigten Staaten die Zahlung der Texanischen Schulden übernehmen, Texas dagegen der Union einverleibt wird und einen Repräsentanten in den Congreß sendet. Es geht ferner aus diesem Vertrage hervor, daß die Frage der Sklaverei unentschieden geblieben ist, und daß England vergeblich Texas eine Allianz angeboten hatte. Drei Tage nach der Mittheilung an den Senat muß der Vertrag ratificirt seyn.

Die Pairskammer ist über den Art. 17. des Unterrichts-Gesetzes rascher hinweggegangen, als man erwartete, und hat gestern die Art. 19 und 20 angenommen, 18 der Commission zurückgeschickt. — Der Minister Dumon hat gestern der Deputirtenkammer fünf Gesetzesvorschläge über zu bauende Eisenbahnen, darunter eine mit einem Credite von 88 Millionen von Paris an die deutsche Gränze über Epernay, Bar le Duc, Chalons und Nancy, mit Zweigbahnen nach Metz und Rennes vorgelegt.

In Lyon cursiren seit einiger Zeit Fünffrankenstücke mit dem Bilde des Herzogs von Bordeaux und der Inschrift: Henri V. Roi de France. Der gestern erwähnte Aufsatz des Prinzen von Joinville, von dem die Revue de Paris ein Bruchstück brachte, ist als Brochüre gedruckt und an die intimen Freunde des Prinzen vertheilt worden. Der junge Seemann klagt darin mit patriotischem Eifer, daß man in Frankreich fortwährend prächtige Arsenale und Schiffswerften für die Marine baue, die Flotte selbst aber vernachlässige, namentlich sey dies bei den jetzt so wichtigen Kriegsdampfern der Fall. Von den 43 Kriegsdampfern Frankreichs wären nicht sechs, die den Vergleich mit englischen Schiffen aushalten könnten, alle diese Schiffe sind 1830 gebaut, haben die indessen erfundenen Vortheile nicht, und sind durch den immerwährenden Gebrauch früh alt geworden. Die franz. Offiziere erröthelen, wenn sie mit ähnlichen Schiffen anderer Nationen zusammentrafen, sich so schwach und ohnmächtig zu sehen; die franz. Dampfmarine stehe tief unter der englischen, russischen, amerikanischen, ja selbst unter der neapolitanischen und holländischen. — Es ist natürlich, daß diese mit unwiderlegbaren Argumenten unterstützte Brochure großes Aufsehen macht, und bei Gelegenheit des Marine-Budgets zu ernsten Erörterungen führen wird.

Wir haben heute Nachrichten aus Hayti vom 8. April. Der franz. Admiral De Mayes war dort angekommen. General Herard stand nur 24 Stunden von Domingo, dessen Bezwingung man als gewiß annahm, die Neger-Revolte von Cayes erregte keine Besorgnisse.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 7. Mai. Vor einigen Tagen entstand hier ein Gerücht, daß die Studenten zu Upsala den aufgegebenen Reiseplan nach Kopenhagen wieder aufgenommen hätten. So eben erhalte ich aus zuverlässiger Quelle die Bestätigung dieses Gerüchts. Mehr als 150 Studenten haben sich unterzeichnet, darunter auch mehrere junge Universitätslehrer, ja man spricht davon, daß einige junge Beamte sich dem Zug anschließen wollen. Nicht ohne Einfluß auf diesen etwas unerwarteten Ausgang ist das von mir erwähnte Schriftchen des Professors und Dichters Atterbom gewesen, in welchem er den skandinavischen Ideen das Wort redet und die gegenseitigen Besuche der dänischen und schwedischen Studenten gegen alle Verdächtigungen in Schutz nimmt. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

München, 10. Mai. Die Briefe aus Athen vom 27. April lassen noch Manches zu wünschen übrig. König Otto und seine erlauchte Gemahlin waren vollkommen wohl und für einen engen Kreis wurden bei Hofe einige Feste zu Ehren der hier vollzogenen Vermählung am 1. Mai vorbereitet. Weder in Athen, noch sonst irgendwo war die Ruhe gestört worden, und man hoffte, nicht nur die Beschwörung der Verfassung, sondern auch die Wahlen zum nahen Landtage würden mit Ordnung vollzogen werden können. Der Zusammenkunft der Stände sah man trotz der Unmasse und Schwierigkeit der zu überwältigenden Vorarbeiten bis zum Anfange, spätestens bis gegen die Mitte Juni entgegen, was allerdings ganz übereinstimmend mit dem betreffenden Congreßbeschlusse seyn würde. Neben diesen erfreulichen Neuigkeiten haben wir auch solche erhalten, welche keineswegs geeignet sind, uns von jenem Unbehagen zu befreien, das uns die Börse vom 21. April, sowie die Zeitungen bis zu diesem Tage mit ihren Mittheilungen über das endliche Zustandekommen des neuen Ministeriums gebracht haben und nothwendig dringen mußten. Zunächst sind die Kassen total leer, und man kann kaum absehen, wo ein Ministerium in den schwierigen Sommermonaten die Mittel zur Deckung der gewöhnlichen und außerordentlichen Ausgaben vernehmen soll. Daher ging denn auch in Athen die Rede lebhafter, denn je zuvor von einem zu contrahirenden Anlehen, und man möchte aus einigen journalistischen Andeutungen fast schließen, daß bereits Schritte (in Triest?) bezüglich des Abschlusses eines solchen geschehen seyen. Ferner macht Alles, was der Partei Maurokordato's nicht unbedingt angehört, gegen das neue Ministerium Chor. Endlich darf man sich kaum mehr ein Geheimniß daraus machen, daß die Gesandtin der Schutzmächte von dem Augenblicke an, wo König Otto die Verfassung beschworen hatte, ihre Aufgabe als gelöst, das Werk der staatlichen Wiederordnung Griechenlands als beendigt angesehen haben. Ja, wenn anders einigen Andeutungen vollkommen zu glauben ist, dann wären die Herren Piscatory und Lyons für den Fall, daß Rußland um die Zeit der Einberufung der griechischen Kammern in Athen noch nicht wieder durch einen Gesandten vertreten seyn sollte, darüber einverstanden aber dazu angewiesen, sich allen und jeden Influirens auf den Gang der ständischen Berathungen zu enthalten. Wie überaus wünschenswerth es aber auch an sich wäre, daß die auswärtigen Mächte sich ihres Einflusses auf die Verwaltung und auf die Leitung

Digitized by Google

der Parteien in Griechenland freiwillig begäben, so sehr steht zu befürchten, daß das constitutionelle Königthum, welches man den Griechen gewähet hat, sich höchst gefährdet sehen werde, wenn man dasselbe in so kritischer Zeit, als es die des ersten Landtages fast nothwendig seyn muß, einzig sich selbst überlaßt. Daß Kolettis der natürliche Erbe des neuen Ministre-Präsidenten seyn werde, wird zwar allgemein versichert, bleibt aber unter den gegenwärtig obwaltenden Umständen immer noch sehr zweifelhaft. (Allg. Preuß. Z.)

Amerika.

Der neu-yorker „Sun" vom 16. berichtet unter der Ueberschrift „Anschluß von Texas": Endlich haben wir also den Vertrag für die Vereinigung von Texas mit der Union. Der Präsident und die abschließenden Parteien haben denselben gestern unterzeichnet. Natürlich sind die Bedingungen des Vertrags noch nicht vollständig und genau bekannt, da jeder, der mit dem Abschlusse zu thun hatte, sich eidlich zur Bewahrung des Geheimnisses verpflichtet hat. Doch ist schon allerhand über die Hauptbestimmungen bekannt geworden. Die öffentlichen Ländereien von Texas sollen den Vereinigten Staaten übergeben werden, und diese dagegen die Schulden von Texas bezahlen, die im Ganzen zu 10 Mill. Dollars angenommen werden. Texas soll als Gebiet zugelassen werden, um gleiche Vorrechte mit Florida, aber nicht mehr, zu genießen; es wird demnach so lange, bis es entweder als Staat in die Union aufgenommen oder in zwei oder mehre Gebiete eingetheilt wird, nur einen einzigen Vertreter in den Congreß senden. Im Betreff der Gränzfrage steht nichts im Vertrage. — Dasselbe Blatt sagt in seiner Nummer vom 17. April: Der Vertrag wegen des Anschlusses von Texas wird nächster Tage dem Senate vorgelegt werden. Wie es heißt, wird Herr Calhoun denselben mit einem Berichte begleiten und zugleich Actenstücke beifügen, welche überzeugend darthun werden, daß England Absichten auf Texas und sich bestrebt hat und noch bestrebt, Besitz von diesem Lande oder doch solchen Einfluß über dasselbe zu erlangen, der dem Besitze gleich kömmt. Wie man hört, wird eine Commission zur Prüfung aller Schuldforderungen und Ansprüche an Texas niedergesetzt werden, welche bloß die streng gerechtfertigten Forderungen anerkennen soll. Die Frage wegen der Gränzlinie soll künftigen Unterhandlungen vorbehalten bleiben, und Mexico für seine Gebietsansprüche eine Entschädigung von 5 bis 10 Millionen Dollars empfangen. — Der „New-York Herald" sagt: Die dem Senate vorzulegende Correspondenz wird herausstellen, daß England an Texas Eröffnungen wegen eines Bündnisses gemacht hat. Als die Regierung der Union dies erfuhr, schrieb Hr. Upshur über die Sache an Hrn. Everett. Dieser antwortete und Hr. Upshur schrieb nochmals an ihn, die Antwort traf aber erst nach seinem Tode ein. Die Thatsachen bezüglich der Einmischung Englands in Texas sind höchst überraschend und müssen nothwendig das Volk unseres Landes erbittern, welches einer fremden Macht nicht gestatten wird, in einen Familienstreit zwischen den Vereinigten Staaten und Texas sich einzumischen. — Das neu-yorker „Handelsblatt" vom 17. April veröffentlicht ein Schreiben des Staatssecretärs Wilkins an seine früheren Wähler, worin er die Unterzeichnung des Schlußvertrages ankündigt und seine Gründe für die Unterzeichnung desselben angibt.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 15. Mai. Gestern wurde von der Akademie der Wissenschaften dahier das 70. Geburtsfest unsers berühmten Akademikers, Oberbergraths, Conservators der mineralogischen Sammlungen des Staats und Professors der Mineralogie, Dr. Johann Nep. Fuchs, gefeiert. Schwerlich ward je ein ähnliches Fest mit herzlicherem Antheil begangen als dieses, an welchem neben den eigentlichen Akademikern auch eine große Zahl der übrigen Freunde des Gefeierten Antheil nahm. Hofrath Thiersch hielt eine begeisterte Rede über die großen Verdienste des Greises im Gebiete der Naturforschung, über das schöne Ziel, welches er während der Arbeiten seines ganzen reichen Lebens unverrückt im Auge behielt, ohne Rücksicht auf Secten- und Vorurtheile aller Art, nämlich: Erforschung der Wahrheit und nur der Wahrheit allein. Professor v. Kobell entwickelte in einem geistreich aufgefaßten, humoristisch durchgeführten Gedichte die Verdienste des Gefeierten, als Begründers der chemischen Mineralogie, und die Siege, die er im Gebiete seiner Wissenschaft erkämpft. Nachdem der Sturm der Begeisterung geendet hatte, sprach der Gefeierte dankend und bat, daß man sein geistiges Wirken so nicht für geschlossen halten möge; er werde, solang es Gott gefalle noch seine Tage zu fristen, nicht aufhören dem Dienste der Wissenschaft diese Tage zu weihen. Und wirklich befindet sich der seltene Mann in einem Alter, wo die meisten unserer berühmten Geister bereits lange auf ihren Lorbeeren ruhen, noch in voller jugendlich eifriger Kraft, da seine schönsten Entdeckungen und Leistungen im Gebiet der Wissenschaft fallen gerade in die Periode, in welcher die schaffende Kraft der meisten geistigen Menschen bereits zu erlöschen beginnt. — Heute fand auf der München-Augsburger Eisenbahn die erste Probefahrt statt mit einer in der Fabrik des Hrn. J. v. Maffei gebauten Locomotive mit variabler Expansion. Es ist dies die erste von acht Locomotiven dieser Construction, die Hr. v. Maffei für die bayrische Staatseisenbahn liefert. Eine gleiche Anzahl ist bekanntlich bei J. J. Meyer in Mühlhausen, so wie bei E. Keßler in Karlsruhe bestellt. Erfreulich für den Vaterlandsfreund ist der Umstand, daß die erste der für die große Landesbahn bestimmten Maschinen, die ganz vollendet auf der Bahn steht, aus einem einheimischen Etablissement hervorgegangen ist. Von den auswärts bestellten Locomotiven soll in diesem Augenblicke noch keine zur Probe bereit seyn. (A. Z.)

München, 15. Mai. Die französ. Zeitungsberichte über unsere Mairevolution sind unendlich interessant, aber die Kraftstreiche des Grafen v. Lodron behaupten gleichwohl die erste Stelle unter den Lieblingsgegenständen der Tagesunterhaltung. Die Polizei hat von seinem handgreiflichen Anfall auf den geistl. Rath Wismayr Notiz genommen, sich deshalb vom Vorstande des Museums nähere Auskunft erbeten, und diese so eückhaltslos ertheilt erhalten, daß es jetzt fast befremden müßte, wenn die Männer, welchen der Graf so burschikos begegnet ist, nicht dadurch eine Genugthuung erhalten sollten, daß sein Benehmen in irgend einer Weise, vielleicht nach den betreffenden Bestimmungen des Duellmandats, geahndet wird. (Fr. J.)

Bei einer Feuersbrunst, welche am 17. Mai, früh 7 Uhr, in Altdorf in einem Bäckerhause ausbrach und erst Nachmittags gegen 3 Uhr gedämpft werden konnte, sind 11 Gebäude (darunter 7 Wohnhäuser) in Asche gelegt worden.

Oggersheim. Die von Frankenthal gegebene Nachricht über den am 7. Mai vom Blitze erschlagenen Mann enthält eine Unrichtigkeit, indem wedee der Blitz in das Kapellchen zwischen hier und Ludwigshafen gefahren ist, noch das Heiligenbild zertrümmert und das eiserne Gitter zerstört hat, sondern Alles blieb unversehrt; nicht die geringste Spur eines Blitzschlages ist sichtbar. Das Heiligenbild und das Gitter ist blos einer Reparatur wegen herausgenommen werden. (Speyr. Ztg.)

Frankfurt, 16. Mai. Die Familie Rothschild ist, wie man versichert, keineswegs gesonnen, das Geschenk von 100,000 Thalern, welches sie für den Ausbau einer neuen Synagoge angewiesen, aber wegen Nichteinhaltung einer Bedingung des Donationsvertrages von Seiten des Gemeindevorstandes wieder zurückgenommen hat, nunmehr ihrer Kasse wieder zu Gut kommen zu lassen. Baron v. Rothschild soll vielmehr dieser Summe eine neue Wohlthätigkeitsbestimmung zu geben beschlossen haben. Man erzählt nämlich, er habe den Plan gefaßt, jene Summe von 100,000 Thalern, die verdoppelt werden würde, als Kapitalstock zum Besten und zur Aushilfe hiesiger bedürftiger Familien ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses schenkungsweise anzulegen, und zwar in der Art, daß mit den Zinsen jährlich zwei Gewinnstziehungen gebildet würden; bedürftige Familien wueden je ein Loos zum Geschenk erhalten, diejenigen aber, welche das Glück mit einem der Hauptpreise bedächte, jedenfalls für eine gewisse Reihe von Jahren auf eine weitere Betheiligung keinen Anspruch mehr machen dürfen. (N. K.)

Dresden, 15. Mai. Nach genaueren Nachrichten ist bei dem Wasseeunglucke, welches Wachwitz am 12. Mai betraf, nur Eine Person, eine alte Frau umgekommen; ein Mann ward lebensgefährlich verletzt. In dem Dorfe Rippien wurden 18 Gutee mit 37 Gebäuden ein Raub der Flammen. Für die Verunglückten beider Orte wird die Wohlthatigkeit durch öffentliche Aufforderungen, welche der Dresduee Anzeiger enthält, in Anspruch genommen. (D. a. Z.)

Mainz, 17. Mai. Unser heutiger Fruchtmarkt war wieder stark befahren; es wurden verkauft 886 Mltr. Waizen 9 fl. 5 kr., 246 M. Korn 6 fl. 8 kr., 160 M. Gerste 5 fl. 15 kr., 226 M. Haser 3 fl. 30 kr. und 35 M. Spelz 2 fl. 37 kr. Im Großhandel war beinahe gar kein Geschäft; die heutigen Preise sind anzunehmen: Waizen gut lieferbarer 9 fl. 45 kr., niederländer 10 fl. 10 kr., Korn 6 fl. 15 kr., Haser 3 fl. 30 kr., Gerste 5 fl. 30 kr. Rüböl pr. Mai findet zu 36 Rthlr. Nehmee, zu 36½ Rthlr. Gäber, pr. Okt. zu 38½ Rthlr. zu lassen. Reps pr. Okt. kostet 15 fl. 15—20 kr. (F. J.)

Der Punch, das englische satirische Blatt, brachte vor Kurzem eine treffliche Karikatur. Sir Robert Peel, in Gestalt des Sisyphus, wälzt einen Stein, der die Umschrift Irland führt, und zugleich in seinen Rissen und Locheen das Porteait O'Connell's ist, den Berg hinan. Aber freilich: buetig mit Donnergepolter entrollte der tuckische Marmor.

Redigirt untee Verantworelichkeit dee Stahel'schen Buchhandl.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschan.
Morgens 6 U.	327, 89	+ 8, 9	NO. dew.
Mittags 12 U.	327, 48	+ 14, 7	NO. heb.
Abends 7 U.	326, 96	+ 12, 2	NO. dew.

Bekanntmachung.

[2a] Im Deditwesen des Schuhmachermeisters Lorenz Dresscher wird dessen Wohnhaus im innern Graben, 2. Distr. Nr. 126., dessen nähere Beschreibung unten folgt,

Mittwoch den 12 Juni l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 7. dem öffentlichen Streiche unter den bei der Strichstagfahrt bekannt gemacht werdenden Bedingungen ausgesetzt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Wuezburg, am 11. Mai 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, k. Prot.

Beschreibung des Hauses.

Dasselbe ist 3 Stock hoch, theils von Stein, theils von Fachwerk erbaut, und hat ein deutsches theils mit Breit- theils mit Hohlziegeln gedecktes Dach.

Im Parterre ist ein kleiner Keller, ein heizbares Zimmer, mit einer Bretterwand abgetheilt, eine Küche und Holzlage; im 2ten Stocke zwei heizbare, wovon eines mit Bretterwand abgetheilt, ein unheizbares Zimmer, eine Küche und ein Abtritt; im 3ten Stock zwei heizbare und zwei unheizbare Zimmer und zwei Küchen; auf dem ersten Dachboden 3 Kammern mit Bretterverschluß und über diesen freier Boden.

Gegen die Promenade befindet sich ein kleines Höfchen mit einem Ausgange, worin ein einstöckiger aus Fachwerk gebauter, mit Breitziegeln gedeckter Stall sich befindet.

Erb-Vorladung.

[3c] Am 1. Februar 1843 starb die ledige, 71 Jahre alte Barbara Fröhlich von Unterwittighausen, großh. Bezirksamts Gerlachsheim. Da die Erben der Verstorbenen nicht alle bekannt sind, so werden alle diejenigen, welche Erbansprüche an deren Verlassenschaft zu machen gedenken, aufgefordert, solche binnen drei Monaten bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, ansonst nach Umfluß dieser Zeit das Vermögen der Erblasserin denjenigen Personen ausgefolgt wird, welche sich bereits als erbberechtigt gemeldet haben.

Gerlachsheim, den 2. Mai 1843.

Großh. bad. Amts-Revisorat.
Link.
vdt. Schmitt, Notar.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit, zur Anzeige zu bringen, daß er fortwährend alle in sein Fach einschlagende Arbeiten zu den billigsten Preisen verfertigt, und macht besonders auf die von ihm seit bereits 10 Jahren betriebene Dachdeckerei mit Zink und Blech, so wie auf seine Wasserbehälter, Badwannen und Wasserleitungen aller Art aufmerksam, mit der Versicherung, daß er sich bestreben wird, durch Stellung billiger Preise, prompte und reelle Bedienung die ihm werdenden Aufträge zur vollkommensten Zufriedenheit seiner Committenten auszuführen.

Schließlich erbietet er sich, gewöhnliche Dachrinnen und Röhren in Stücken zu 7—10' ohne Ansatz, den Fuß zu dem beispiellos billigen Preis von 12 kr. zu liefern.

Marx Mohr,
Spenglermeister und Zinkarbeiter
in Höchberg.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, (in Würzburg in der Stahel'schen, in Darmstadt bei Jonghaus, in Schweinfurt bei Wegstein, in Bamberg im Lit. artist. Institut) zu haben:

Albrecht, Dr., der Mensch und sein Geschlecht, oder Belehrungen über die Erzeugung des Menschen, über Befruchtung, Beischlaf, Empfängniß und Enthaltsamkeit. Zur Erzeugung gesunder Kinder und Beibehaltung der Kräfte und Gesundheit. 4te verbesserte Auflage. Preis 54 kr.

— — **Husten, Katarrh und Schnupfen.** Deren Kenntniß, Unterschied, Behandlung, Mittel, ihnen vorzubeugen, sie zu lindern und gänzlich zu heilen, nebst drm diätetischen Verhalten dabei und den zweckdienlichsten Heilmitteln. 2te Aufl. 27 kr.

— — **die Krankheiten des Gehörs**, oder sichere Mittel, das Sausen vor den Ohren, Hartbörigkeit und Taubheit zu mindern, und nach und nach ganz zu heilen, wie auch den lästigen Ohrenzwang gänzlich abzuhelfen. 4te verb. Aufl. 36 kr.

— — **Lehrbuch zur sichern Heilung aller venerischen Krankheiten**, die Kunst, sie zu erkennen, zu behandeln und sich selbst vom Tripper, Schanker, Geschwüren und Augenentzündungen zu heilen. 2te durch Fr. Stahmann verb. Aufl. 54 kr.

— — **Rathgeber bei rheumatischen Schmerzen** oder Flußkrankheiten, Gliederreißen. Nebst Behandlung der Heilart und wie man sich vor Flußkrankheiten schützen kann. 2te verb. Aufl. 36 kr.

Katholische Andachtsbücher.

Bei J. D. Sauerländer in Frankfurt a/M. sind erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Hungari, A., Christodora. Ein Festgeschenk für katholische Christen. Mit bischöfl. Approbation. Mit engl. Stahlst. Geh. 1 Rthlr. 8 gGr. oder 2 fl. 24 kr. — Eleg. geb. 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

— — **Fasten-Predigten**, gehalten in der kathol. Pfarrkirche zu Rödelheim bei Frankfurt a. M. Mit bischöflicher Approbation. 1 Rthlr. 12 gGr. oder 2 fl. 42 kr.

— — **Festtags-Predigten**, gehalten in der kathol. Pfaerkirche zu Rödelheim bei Frankfurt a. M. Mit bischöfl. Approbation. 1 Rthlr. 12 gGr. oder 2 fl. 42 kr.

— — **Jesus Christus der gute Hirt.** Ein Andachtsbuch fur kathol. Christen. Mit bischöfl. Approbation. Mit einem Stahlst. und Titel in Farbendruck. geh. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr. — Eleg. geb. 1 Rthlr 12 gGr. oder 2 fl. 42 kr.

— — **Tempel der Heiligen zur Ehre Gottes.** Vollständiges kathol. Gebet- und Andachtsbuch. Mit bischöfl. Approbation. Mit 1 Stahlst. und einem chromolith. Titel. 12. geb. 1 Rthlr. 4 gGr. oder 2 fl. Eleg. geb. 2 Rthlr. 12 gGr. oder 4 fl. 24 kr.

Nickel, M. A., das römische Brevier. Aus dem Latrinischen. Complett in 4 Lief. Mit bischöfl. Approbation. 3 Rthl. oder 5 fl. 24 kr.

— — **Fortitudo et Laus mea Dominus.** Preces et Meditationes verbis sacrae Scripturae contextae et ad usum Clericorum et Saecularium. 12. 1 Rthlr. 6 gGr. oder 2 fl. 12 kr.

— — **Kommet! Lasset uns anbeten!** Kathol. Andachtsbuch in der Sprache der heil. Schrift. Mit bischöfl. Approbation. Mit 1 Stahlstich nach einer Zeichnung von Ed. Steinle. 1 Rthl. 4 gGr. oder 2 fl.

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Biblische Geschichten
für
die Jugend.
Erzählt von P. Scheitlin. Altes Testament mit 40 sauber lithogr. Bildern.
Preis geb. 5 fl 24 kr.

Der Herr Verfasser hat durch seinen Agathon und seine Agathe bewiesen, was er als Volksschriftsteller leisten und wirken kann. Eltern, Lehrer und Erzieher brachten ihm von Nah und Fern Worte des Dankes und der Verehrung für seine literarischen Arbeiten. Der Herr Verfasser, schon 40 Jahre Religionslehrer, weiß das jugendliche Gemüth mit den Lehren der heil. Schrift bekannt zu machen und denselben, entfernt von aller Frömmelei, die christlich-religiöse Richtung zu geben, die ein Damm gegen den Unglauben unserer Zeit ist.

Die Kahlköpfigkeit heilbar!

In dritter Auflage ist erschienen:

Gründliche Anleitung
zur
Heilung jeder Kahlköpfigkeit,
die nicht
durch höheres Alter
entstanden ist.
Für Aerzte und Nichtärzte
von
Dr. H. Redlich.

Mit dem Motto: „Wer da weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist's Uebel."
Jac. 4. 17.

☞ Exemplare dieser gemeinnützigen Schrift sind geheftet für 36 kr. zu haben in der **Stahel'schen Buchhandlung** in Würzburg.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg erschien so eben und ist an alle gute Buchhandlungen Deutschlands versandt worden:

Eußner, K., Rechenbuch für's bürgerliche Leben. Zum gründlichen Selbst-Unterrichte und für Schulen. Mit 1200 Aufgaben. Zweite durchgehends verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 291 S. broch. 1 fl. oder 14 gGr.

Die erste, nicht unbedeutende Auflage dieses Buches vergriff sich, ohne angekündigt, noch in eine Buchhandlung gekommen zu seyn, durch die günstige Aufnahme der verehrl. Hh. Schullehrer, so wie mehrerer Unterrichts-Anstalten in Unterfranken binnen 4 Monaten. Die vorliegende zweite wurde nicht nur einer sorgfältigen Verbesserung unterwaefen, sondern erhielt auch durch Beifügung gut geordneter Reduktions-Tabellen der Münzen, Maaße und Gewichte der mit Bayern im nächsten Verkehr stehenden Länder eine für's Geschäftsleben sehr nützliche und wichtige Vermehrung. Der Preis ist der allgemeinen Verbreitung wegen sehr billig gestellt, und, um die Einführung in Schulen zu erleichtern, wird auf je 12 zusammengenommenen Exemplaren 1 umsonst gegeben.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Der Wegweiser der Gesundheit
oder:
praktische Erklärung über die Anwendung und Wirkungen des
frischen Wassers
als bestes Diät- und Heilmittel.
In zwei Vorträgen:
I. Für Gesunde. II. Für Kranke.
Zum Besten der Menschheit und ihrer Leidenden verbreitet vom »hydropath. Central-Gesundheits-Vereine« in München u. Ansbach:
Prof. Kirchmayr, Prof. Dr. Oertel, v. Schlemmer.
Preis nur 9 kr.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 18. Mai.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 29	Gold al Marco	377 fl.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung
Vierteljährig hier 2 fl. per Post k. Rayon 2 fl. 4 kr.,
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 141. Dinstag, 21. Mai 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 17. Mai. Ihre kk. HH. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Modena treten nächsten Montag den 20. d. die Rückreise an. Wie verlautet, wird Ihre Maj. die Königin von Sachsen im Laufe der nächsten Woche und, dem Vernehmen nach, später auch Ihre Maj. die Königin von Preußen zum Besuche hier eintreffen. — Durch k. Entschließung wurde die erledigte zweite statusmäßige Ministerial-Secretairsstelle erster Classe im königlichen Ministerium des Innern dem gegenwärtigen Secretair des obersten Kirchen- und Schulraths Friedrich Martin verliehen, zum Secretair des obersten Kirchen- und Schulraths der Ministerialsekretair zweiter Classe Eyplen in provisorischer Eigenschaft befördert, und die hiedurch in Erledigung kommende Ministerialsecretairsstelle zweitee Classe bei gedachtem Ministerium dem Accessisten bei der kgl. Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, Karl Vetterlein, provisorisch verliehen. (Allg. Z.)

Nach dem Regierungsblatt Nr. 28 vom 17. Mai ist der Oberlieutenant im Kürassierregiment Prinz Karl, Graf v. Rechberg, zum k. Kämmerer ernannt, die Funktion eines Vorstandes und Lehrers an der Anstalt für arme krüppelhafte Kinder in München dem Inhabee einer Privatunterrichtsanstalt daselbst, J. Mayer, übertragen, auf die erledigte Stelle eines ersten Ministerial-Assessors im Ministerium des Innern der zweite Ministerial-Assessor Dillis, auf dessen Stelle der dritte Assessor Neumeyr, auf des Letztern Stelle der erste Ministerial-Sekretär erster Klasse, Wolkanger, und auf die erste Ministerial-Secretärstelle der zweite Ministeretalsekretäe v. Bezold befördert worden. Die erledigte Advokatenstelle in Münnerstadt erhielt der Advokat Hippeli in Königshofen, und die Advokatenstelle in Königshofen wurde dem Appellationsgerichts-Accessisten v. Lutzenbergee aus Bayreuth verliehen. Die Landrichtee zu Kemnath und Wassertrüdingen, Frhr. v. Andrian-Werburg und Seggel, wurden für immer in Ruhestand versetzt; die Postverwaltung Kaiserslautern dem Postoffizial Pitznee in Nürnberg verliehen, und an dessen Stelle der Post-Accessist Pailler zum Offizial bei dem Oberpostamt Nürnberg ernannt; die erledigte Rathsstelle bei der Regierung der Pfalz, Kammer der Finanzen, dem geheimen Sekretär im Finanzministerium, Scheibenpflug, und dessen bisherige Stelle dem Regierungsassessoe v. Hüllesheim in Augsbueg, dann die erledigte Registratorsstelle bei dee Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, dem vormal. k. griechischen Unterlieutenant und dermaligen Funetionär bei der Regierung von Oberbayern, Jaspis, verliehen, der Rentbeamte Ostenberger in Volkach in definitiven Ruhestand versetzt. Der Bezirksinspector und Commandant des Landwehr-Regiments dee Stadt Nürnberg, Oberst Popp, erhielt unter wohlgefälliger Anerkennung seiner eifrigen und ausgezeichneten Dienstleistung die nachgesuchte Enthebung von den bis jetzt bekleideten Landwehrstellen und vom persönlichen Landwehrdienste. Ferner wurden der Major und Commandant des Landwehrbataillons der Vorstadt Au, Ritter v. Stegmayer (unter dem Ausdrucke der vollen allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen eifrigen und ersprießlichen Diensten) und der Landwehroberst und Inspector des ersten Landwehrbezirks von Niederbayern, Ritter Ecker von Eckhofen, auf ihr Ansuchen des Dienstes enthoben, und die Stelle des Letztern dem kgl. Kämmerer und Gutsbesitzer Frhrn. Ed. v. Andrian-Werburg mit dem Range als Landwehroberstlieutenant verliehen. Prinz Luitpold k. Hoh. und der k. Kämmerer und Gesandte am päpstlichen Stuhle, Graf v. Spaur, dürfen das Großkreuz des toskanischen Verdienstordens vom heiligen Joseph, dee k. Cabinetssecretär Dr. v. Schilcher das Komthurkreuz, der k. Legationsrath im Ministerium des k. Hauses und des Außern, Auer, das Ritterkreuz desselben Ordens, und die kgl. Schlüsseldame, Geäfin v. Gravenreuth, den ihe von Ihrer Maj. der Kaiserin-Mutter von Oesterreich verliehenen Sternkreuzoeden annehmen und tragen.

Kempten, 16. Mai. In Anbetracht dee großen Ausdehnung der Sertionen für die Arbeiten an der Augsburg-Lindauer Eisenbahn, und um dieselben einem beschleunigtern Ziele entgegen zu führen, sind hier und in Buchloe eigene Sectionen errichtet worden. Sicherm Vernehmen nach ist der Ingenieur für die hiesige Section bereits ernannt und wird demnächst dahier eintreffen. Der Ernst, mit welchem in Bayern überall mit Beharrlichkeit an die nun einmal durch die Zeitumstände nothwendig gewordenen Eisenbahnen Hand angelegt wird, scheint endlich unsee Nachbarland Württemberg auch dahin gebracht zu haben, sich mit Ernst mit seinen Nachbarn zu verständigen, und aus einee selbstgefälligen Isolirung herauszutreten, in die man sich wohl im Enthusiasmus des Augenblickes gestürzt hat. Indeß kommen solche Einlenkungen und zweckmäßige, wenn auch verspätete Entschließungen nie zu spät, und man wird dies der württembergischen Regierung so wenig verargen, als man es ihr verargen wuede, wenn sie in Betreff der katholisch-kirchlichen Fragen, die auch das Land nach allen Richtungen durchkreuzen, sich zu Einlenkungen und zweckmäßigen, wenn auch verspäteten Entschließungen herbeilassen wollte. (Augsb. Postz.)

= **Preußen.** Berlin, 15. Mai. (Priv.-Corr.) Der Vertrag zwischen dem Zollvereine und den Vereinigten Staaten ist hier bereits unterzeichnee worden. Dem zufolge soll der Zollvereein den Eingangszoll auf amerikanischen Tabak, Nordamerika hingegen seine Zollsätze auf Leinenzeuge und die meisten Industrie-Producte, welche in den Vereinigten Staaten keine Industriezweige bilden, herabsetzen. Von dergleichen deutschen Waaeen soll der Zoll nicht mehr als 20 pCt. betragen. Nue amerikanische Tabake und deutsche Fabrikate sollen diese Begünstigung für jetzt genießen, und deshalb von nun an mit Ursprungszeugnissen versehen seyn. — Der hiesige englische Gesandte, Graf Westmoreland, hat sich heute in Folge einer schmeichelhaften Einladung nach Mecklenburg-Strelitz zum Besuch der dortigen großherzogl. Familie begeben. — Unsere Regierung beabsichtigt, den Hafen von Stettin jetzt sehr vergrößern zu lassen, damit die bedeutendsten Seeschiffe künftig bis nach Stettin fahren konnen. — Zu dem Bau der Eisenbahn nach Hamburg sind neulich hier für 24,000 Thlr. Kaeren bestellt worden.

Breslau, 10. Mai. Unsere »Schlesische Zeitung« sagt dem Obercensurgeeichte öffentlich ihren Dank für die schnelle Erledigung einer Censur-Beschwerde. Diese Beschwerde ging am 4. Mai von Breslau ab, traf am 6. in Berlin ein, wurde am 7. erledigt, und die Entscheidung war am 10. in den Händen der Redaktion. Mit drei Zeilen wurde zu dem Abdruck eines kurzen Artikels: »Lehreerverine,« die Erlaubniß ertheilt, und der Artikel steht nun in dee »Schlesischen Zeitung vom 13. — Zu dem Ablaß auf dem Annaberg bei Kosel hatten sich am 3. gegen 20,000 Pilger eingefunden.

Baden. Karlsruhe, 16. Mai. In der 67. Sitzung der zweiten Kammee wied in längerer, sehr erschopfender Discussion nicht allein fast einstimmig die Zweckmäßigkeit einer Reform der Verwaltungs-Organisation (selbst von Seiten dee Hrn. Regierungskommissäre) und die Nothwendigkeit dee Beseitigung des Allzuvielregierens und der übermaßigen Volksbevormundung als eine unabweisbare Forderung dee Gerechtigkeit zugegeben, sondeen auch die Veeminderung der Kosten des Staatshaushalts, wie auch der Geschäfte der Administrativstellen, theils durch Vereinfachung an und für sich, theils durch Ueberlassung eines größeren Theils derselben an die Gemeinden selbst, als durch die Zeitveehältnisse geboten anerkannt, zugleich abee auch, mit Ausnahme weniger Stimmen, eine unbedingte Reducirung der Kreisregierungen für den Augenblick, Angesichts dee bevorstehenden

Digitized by Google

Trennung der Justiz von der Administration für nicht passend erklärt. Bei der Abstimmung wurde, nachdem der Abg. Bassermann seinen im Berichte der Kommission gestellten Antrag, die vier Kreisregierungen auf zwei zu reduziren, zurückgezogen hatte, beschlossen: „In einer an den Großherzog zu richtenden Adresse zu bitten, es wolle in höchste Erwägung gezogen werden, wie die auf eine beunruhigende Weise alljährlich steigenden Ausgaben der Staatsadministration durch genauere Bestimmungen über den Geschäftskreis der Stellen, Vereinfachung der Geschäftsbehandlung und Befreiung der Gemeinden wie der Einzelnen von einem großen Theile amtlicher Aufsicht, Kontrole und Einmischung auf ein den nachhaltigen Kräften der Staatskasse entsprechendes Maß zurückgeführt werden können." (Mannh. Abdz.)

Karlsruhe, 17. Mai. Unmittelbar nach Erstattung seines Commissionsberichtes über Mathy's Motion auf Herstellung der freien Presse, hat Hr. v. Itzstein, der Träger und Vermittler wackerer deutscher Gesinnungsäußerung aus allen Gauen des Vaterlandes, ein Actenstück aus Preußen vorgelesen. Es ist dieses eine Adresse von 20 schlesischen Rittergutsbesitzern und wohlhabenden Handelsleuten an die badische zweite Kammer, welche also lautet: „Wir lasen die Motion des Abgeordneten Mathy, betreffend die Freiheit der Presse, zugleich mit der Nachricht, daß die Kammer dieselbe in ihrer Sitzung vom 20. Dezember 1843 den Ausschüssen überwies, und sofort klang der Kampfesruf „der freien Presse" auch in unserer Brust wieder. Die zweite Kammer Badens — sie hat es bewiesen — bedarf keines ermundernden Zurufes. Seit 25 Jahren ficht sie, weder durch noch so herbe Abweisung der Regierung noch durch die geringe Anerkennung des Volkes entmuthigt, unermüdlich für das Recht aller deutschen Männer, das freie Wort: sie bedarf am Wenigsten des Zurufs der Preußen, die seit 25 Jahren müßig und fast stumm dem Kampfe der Brüder zusehen. Aber ein neuer Geist ist jetzt erwacht. Zwar noch im eigenen Hause, durch dem Volksgeiste nuduechdringliche Formen gebunden, in Geheimniß gehüllt, wissen wir jetzt doch, daß wir sprechen müssen, und mit dem Bewußtseyn ist die Hülfe da. Ist es nicht ein Deutschland, das uns Alle umfängt? So treten wir zu den Bruderstämmen und erklären in den offenen Salen ihrer Vertreter laut: jede deutsche Volkskammer spricht für unser ganzes großes Volk, jeden Sieg, den sie der guten Sache erringt, ist unser Aller Sieg: bei solchem Bewußtseyn ist es Pflicht jedes Mannes, in welcher Kammer immer sich eine Stimme für unser gutes Recht erhebt, zu dieser zu stehen. In diesem Sinn, mit dieser Ueberzeugung kommen wir unterzeichnete Preußen in Badens zweite Kammer, weil wir glauben, sie begrüßt uns, wenn auch als Späte, doch mit freundlichem Händedruck, und hört unsern Ruf: Muthig voran, treue Badner, Ihr seyd nicht allein, immer Mehrere werden die Jünger der Wahrheit, und so gewiß Ihr Eures Mathy Antrag zu dem Euren macht werden wir siegen." (Folgen die Unterschriften.) (Mannh. A. Z.)

Großh. Hessen. Aus dem Großh. Hessen, 16. Mai. Noch immer ist die Klagesache des Kuhl von Butzbach gegen den dirigirenden Staatsminister, Frhrn. du Thil in Darmstadt, Gegenstand der Unterhaltung, und man ist auf den weiteren Gang der Sache begierig. Zwar wurde die Klage, wie bekannt, angebrachter Maßen abgewiesen, und man hat bis jetzt nichts davon gehört, daß Kuhl gegen jene Verfügung des höchsten Tribunals remonstrirt oder eine neue Klage, nämlich gegen den großh. hessischen Centralfiscus, vor dem dazu competenten Gerichtshofe, großherzogl. Hofgerichte in Darmstadt, angestellt hatte. Aber wahrscheinlich geschieht dies noch, die Mittheilung der Klage an den Centralfiscal erfolgt dann unzweifelhaft, und so hat sich dann der Centralfiscal über die Punkte zu verbreiten, welche, wäre die Mittheilung der frühern Klage an den Minister zur Erklärung erfolgt, durch dessen Anwalt hätten beantwortet werden müssen. In dieser Beziehung ist dann der Erfolg derselbe. Unter allen Umständen wird, (so ist in der »Hessischen Zeitung« verheißen) zu der Kuhl'schen Klage nicht geschwiegen werden; man wird, wenn keine gerichtliche Gelegenheit sich weiterhin dazu gibt, dem Publikum die erforderlichen Erläuterungen vorlegen. Ein löblicher Vorsatz, der es noch mehr wäre, wenn er sich gar nicht zum vorläufigen Abwarten solcher etwaigen gerichtlichen Gelegenheiten entschlossen gehabt hätte. War ja doch die von Kuhl gegen den Minister gerichtete Klage, obgleich angebrachter Maßen abgewiesen, letzterem, den Bestimmungen des Prozesses gemäß, im Duplicate zugestellt, förmlich durch den Gerichtsdiener insinuirt worden; er mußte davon, mußte davon wissen, und es stand ihm nichts im Wege, daß er nach allen Seiten die officiellste Kenntniß davon nahm. Wie aber auch die eben mehr erwähnte Klage nach Form und Inhalt sich weiterhin gestalte, immer bleibt gewiß, daß die Klage Kuhl's gegen den großherz. Kreisrath, Frhrn. v. Stein, welche Letzterem zur Erklärung mitgetheilt ist, in wenigen Wochen jedenfalls über einen Theil der Sache die Mittheilungen auch der andern Seite in das Publikum bringen muß. Wir sagen: jedenfalls über einen Theil der Sache. Denn Hr. v. Stein begreift mit seiner angeblichen Handlungsweise nicht das vorliegende ganze Gebiet. Der Betreff bei ihm heißt in der Kuhl'schen Klage „Rechnungsablage und Herauszahlung vorenthaltenen Geldes;" während der Betreff Kuhl's in der Klage gegen den Minister du Thil: „Vertragserfüllung und Schadenersatz." Unterdessen haben sich über die Angelegenheit selbst schon verschiedene Meinungen ergeben; weniger über die rechtliche (prozessualistische), als über die moralische Seite der Sache. Die erste wird nämlich erst ihre Würdigung erhalten können, wenn die Acten bis zum Schlusse verhandelt sind, Kläger und Beklagte, Jeder wenigstens zweimal in den üblichen Schriftsätzen vor Gericht sich geäußert haben. Bis jetzt wissen wir in dieser Beziehung nur, was in den Klagen steht. Anders mit der moralischen Seite der Sache. Denn was den Kläger betrifft, so ist das Vorhandenseyn einer Klage allerdings schon genügend, den Kläger moralisch darnach zu richten; wie jede, selbst einseitige Aeußerung oder Behauptung eines Menschen, liefert sie nur den erforderlichen Stoff, der zu solchem moralischen Richten hinreichend ist. Aehnlich — im vorliegenden Falle — mit dem Beklagten. Denn die Angaben der Klagen finden theilweise in dem Inhalte des vom Criminalsenate in Marburg gegen Jordan gefällten Urtheiles eine wesentliche Stütze; es wird hier als „actenmäßig" bezeichnet, daß Kuhl, „während er gleichzeitig der revolutionairen Partei diente, bereits vor dem 3. April 1833 einem höheren großherz. hessischen Beamten anzeigte, daß eine Revolution in Deutschland bevorstehe, und gegen das ihm ertheilte Versprechen der Straflosigkeit viele Angaben über die revolutionairen Umtriebe gemacht und dafür Belohnungen erhalten, auch späterhin durch ähnliche Mittheilungen von verschiedenen Seiten her sich Geldgeschenke zu verschaffen gewußt" u. s. w. Fußend nun auf diesen Umständen, hat gewiß auch gegen die Beklagten die Sache jetzt schon einen wesentlichen Grad zulässiger moralischer Würdigung erreicht. Von dem Freiherrn von Stein dabei abgesehen und zunächst den Frhrn. du Thil ins Auge gefaßt, ergaben sich grade dabei, wie bereits erwähnt, verschiedene Meinungen. Während Einige geneigt scheinen, sein ganzes Verfahren in Schutz zu nehmen, während vielleicht Andere es ganz verwerfen, dürfte als die meist gehörte Ansicht wohl die folgende bezeichnet werden, und Schreiber dieser Zeilen gesteht, daß er ihr selbst anhängt. Es wird keinem Staatsminister verdacht werden können, daß er Denunciationen über vorhandene revolutionaire Umtriebe annimmt oder annehmen läßt und dagegen Versprechungen der Begnadigung macht, oder auch wohl ein gutes Trinkgeld solchen Denuncianten verabreicht. Gibt doch sogar die Strafgesetzgebung solchem Verfahren — vielleicht leider! — mit dem Beispiele voran, indem sie solche, welche freiwillige Denuncianten hochverrätherischer Plane werden, mit Strafe verschonen heißt. Aber anders ist es, wenn man solchen Denuncianten in dem bisherigen Verhältnisse des Erfahrens und des Forschens nach der einen Seite läßt, und andrer Seits fortgesetzt aus stets neuem Erfahren und Forschen des Denuncianten die gewünschte Kenntniß zieht. Für den Fall, daß solches stattgefunden hätte, könnte es nicht gebilligt werden. Keine Regierung, sie beruhe nun auf dem demokratischen oder monarchischen Princip, wolle monarchische oder demokratische Uebergriffe abwehren, hat, so scheint uns, das Recht, solche Mittel dabei zu ergreifen. „Sprich, schlage, stelle her!" lautete ein Theil des Briefes, der Marcus Brutus ins Fenster geworfen worden, und so mochte auch hier das Motto für das einzuschlagende Verfahren lauten. Im März 1833 will Kuhl die ersten umfassenden Angaben gemacht haben, und erst, nach mehr, als zwei Jahren, im April 1835, erfolgte Weidig's und seiner Freunde Verhaftung; jene zwei Jahre hatten namentlich noch Denkschriften, formell oder auch materiell gesetzwidrigen Inhalts (z. B. den berüchtigten Landboten) ausgebeutet, es war mehr Untersuchungsstoff dadurch entstanden, eine größere Anzahl von Personen hatte sich compromittirt, mehrere waren mit Ansichten und Handlungen herausgegangen. Aber konnte nicht als erwünschter gelten, war es nicht Rechtsforderung, daß in Folge der erhaltenen Kenntniß man schnell zufuhr, bios an das bereits Vorhandene denkend, nicht auch an das, was in der Folge noch entstehen, noch vorhanden gemacht werden konnte? Jedenfalls scheint ein entgegengesetztes Verfahren der Grundlage, worauf die menschliche Gesellschaft beruht und woran auch die Anker der Staaten hangen, dem Vertrauen nicht förderlich. (Kölnische Zeit.)

Aus dem Großherzogthume Hessen, 15. Mai. Der Sohn eines vermögenden Israeliten, erzählt man, habe ein christliches Mädchen, mit dem er längere Zeit Umgang gepflogen, heirathen wollen und habe bei der geistlichen Oberbehörde um die hiezu erforderliche Conversion nachgesucht, die er aber nicht habe erhalten können, da nach unsern Gesetzen gemischte Ehen zwischen Christen und Israeliten nicht zulässig seyen. (Fr. J.)

Der bekannte Hofgerichtsrath Georgi in Gießen erklärt die Schrift der HH. Siegmayer und Geaff, in welcher ihm Säuferwahnsinn nachgewiesen wird, für eine »künstliche Mischung von Wahrheit

Digitized by Google

und Dichtung.« Hr. Georgi (man höre) behauptet, das böse Gewissen habe diesen Aerzten auf der Feder gesessen. Ja freilich, das böse Gewissen. Hr. Georgi wird sich ein solches wohl nicht vorzuwerfen haben!! Die Doctoren, denen er vorwirft, daß sie mit ihm ein freventliches, entsetzliches Spiel getrieben, werden wohl antworten.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 19. Mai. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 113⅜ G.; 4 pCt. Metall.: 103¼ G.; 3 pCt. Met.: 79⅞ G.; Bank-Actien: 2011 G.; 250 fl. Loose: 135⅛ G.; 500 fl. Loose: 154¼ G.; Prämienscheine: 88¾ P.; Integrale: 60¼ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97⅜ G.; 3½ pCt.: 86⅞ G.; Acc.: 24⅞ G.; poln. 300 fl. Loose: 94¾ G.; 500 fl. Loose: 99⅞ G.; Taunusb.-Act.: 374 G.; Diss. — pCt. G.

Oesterreich. Wien, 14. Mai. Ihre kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Hildegard erfreute vorgestern zum erstenmal das kaiserliche Hofburg- und gestern das Hofopernthealer mit ihrem Besuch, und wurde bei beiden Anlässen von dem äußerst zahlreich versammelten Publicum mit Jubel begrüßt. Gestern fand die Präsentation des Hofstaats, heute des diplomatischen Corps bei Ihrer kais. Hoh. statt. Mit den meisten der fremden Repräsentanten wußte die Prinzessin in deren Landessprache sich zu unterhalten. Nach diesen Vorstellungen folgte diesen Mittag die große Familientafel ꝛc. bei Sr. Maj. dem Kaiser, zu welcher auch der k. bayerische Gesandte Graf v. Jenisson geladen wurde. (Allg. Z.)

Wien, 15. Mai. Das durch den Tod des Feldmarschalls ꝛc. Prinzen Xaver von Hohenzollern-Hechingen erledigte Chevauxlegersregiment Nr. 2 ist von Sr. Maj. dem Kaiser dessen Sohne dem Feldmarschall-Lieutenant Prinzen Anton von Hohenzollern-Hechingen verliehen worden. (Allg. Z.)

Frankreich.

* Paris, 17. Mai. (Priv.-C.) Wir haben Nachrichten von der Expedition des Herzogs von Aumale bis 5. Mai. Am 24. April verließ der Prinz mit seiner Colonne das Lager von Talaguert, um gegen die Ouled-Sultan zu rücken; nach einem Marsche von 2 Stunden auf einem waldigen und sehr coupirten Terrain trat plötzlich ein so dichter Nebel ein, daß man nicht auf 20 Schritte weit sehen konnte. In einem tiefen Defile wurde plötzlich der linke Flügel von den Arabern angegriffen, der Goum (einheimische Hülfstruppen) wurde vom panischen Schrecken ergriffen und warf sich ohne alle Gegenwehr auf den Convoi zurück, den er abschnitt und in Unordnung brachte. Die flankirenden Chasseurs und Spahis hielten die in Verwirrung Fliehenden auf und rallirten sie. Aber durch diese übereilte Flucht war der linke Flügel des Convois entblößt worden, die Araber stürzten darauf hin, um zu plündern. Der Prinz schickte sogleich eine Escadron Chasseurs dahin ab, um die Ordnung herzustellen. Zu gleicher Zeit wurde die Tête der Colonne lebhaft angegriffen, der Oberst der Chasseurs erhielt den Auftrag, mit seinen Leuten die Höhe des Defilés zu nehmen und von den Feinden zu säubern, was er auch rasch ausführte. Der Nebel wurde immer dichter, es war unmöglich, die ganze Colonne zu übersehen und Verstärkungen nach den angegriffenen Punkten zu senden. Aber der Prinz setzte sich an die Spitze der Colonne und ergriff selbst die Offensive. Das Flintenfeuer der Arrieregarde wurde immer heftiger; der Prinz sandte daher ein Bataillon Infanterie und eine Escadron Chasseurs und Spahis zurück, welche die bereits begonnene Plünderung unterbrachen. Die Communikationen wurden schnell wieder hergestellt, einige Cavallerie-Angriffe von dem Escadrons-Chef Gallias geführt, verscheuchten die Araber und machten den Convoi frei, aber Gallias wurde bei der dritten Charge getödtet. Der Prinz, seine Adjutanten und Ordonnanz-Offizire machten nun mit der Vorhut ebenfalls einen lebhaften Angriff, die Kugeln pfiffen dicht um ihn, sein Pferd wurde zweimal verwundet, mehrere Unteroffiziere und Soldaten fielen dicht hinter ihm, aber der Feind wurde geworfen und zog sich in Unordnung zurück. Kaum war die Colonne wieder in einer Masse vereinigt, als ein heftiger Regen eintrat, und den Prinzen veranlaßte, nach dem Lager zurückzumarschiren. Die Franzosen verloren den Escadronschef Gallias, dessen Bravour bei der afrikan. Armee sprichwörtlich geworden war, Lirut. Sandré wurde amputirt, den Obristen Tutarenu und Jamin, Adjutanten des Prinzen wurden ihre Pferde unter dem Leib getödtet, außerdem zählte man 27 Todte und 57 Verwundete. Die Zahl der Todten bei den Arabern war über 100. Die benachbarten Stämme der Ouled-Bou-Aoun, Ouled-Chelil ꝛc. ꝛc. zogen sich von den Ouled-Sultan zurück, und die Hilfs-Colonne von Setif traf am 30. im Lager ein. Der Prinz erfuhr, daß sich die Araber in Auees wieder versammelten und das Lager angreifen wollten. Er nahm sogleich die ganze Cavallerie und warf sich mit Eile auf den Punkt der Versammlung; der Erfolg dieses raschen Angriffes war ein vollständiger, die Ouled-Sultan wurden mit großem Verlust in die Flucht geschlagen. Ein Brief aus dem Bivouak von El-Bir auf dem Gebiete der »Ouled-Sultan« enthält folgende Nachschrift: Die Zeit mangelt mir, um Ihnen ausführliche Details zu geben. Wir haben den »Ouled Sultan« eine Lection ertheilt, an die sie lange denken werden. Wir hatten Revanche zu nehmen, und sie war vollständig. Es war ein glücklicher Gedanke des Prinzen, das Namensfest des Königs würdig zu feiern. Wir haben nur 2 Mann verloren. Ich schließe meinen Brief, denn wir eilen, auf die Gesundheit des Königs zu trinken. — Nachschrift. Die meisten Stämme bieten uns ihre Unterwerfung an.

Briefe aus London melden, daß der spanische Gesandte am englischen Hofe, Marquis v. Villuma, das ihm übertragene Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten angenommen habe; er hatte sich bereits bei der Königin Victoria beurlaubt und am 15. London verlassen; er wird heute hier eintreffen.

Ein Witzjournal schlägt, um den Krieg in Algier zu beenden, vor, die Wüste mit Asphalt zu pflastern; bei der dortigen großen Hitze würde das Asphalt sich erweichen, wie auf den hiesigen Boulevards, und die Araber würden sammt ihren Pferden darin stecken bleiben und dann leicht vernichtet werden. — Ein Chemist hat ein Blut stillendes Wasser erfunden; dasselbe Blatt räth ihm, es nach Spanien zu schicken.

(Neueste Nachrichten.) Die heute angekommenen Correspondenzen aus Philippeville (Algier) zeigen, daß der der Expedition des Herzogs von Aumale widerfahrene Unfall vom 24. doch ernster war, als man ihn in den Pariser Journalen zu schildern sucht. Diese Briefe geben den französischen Verlust auf 13 Offiziere und 107 Mann an Todten an, der Prinz war umringt, ein Stabsoffizier hieb ihn heraus, sein Pferd hatte fünf Kugel bekommen. Bei der von den Arabern begonnenen Plünderung des Convois haben sämmtliche Offiziere der Chasseurs alle ihre Effecten und die meisten ihre Handpferde verloren. Auch die ganzen Provisionen gingen verloren, so daß der Prinz gezwungen war, in das Lager zurückzukehren und von Constantine in aller Eile 3500 Rationen ihm zugeschickt wurden. Zwei Kanonen waren von den Arabern schon genommen worden, wurden ihnen aber von den Franzosen wieder abgejagt. Es fällt auf, daß die Regierung den eigenen Rapport des Prinzen an den Marschall Bugeaud nicht veröffentlicht. — Das Dampfschiff Scamander ist am 13. aus der Levante in Marseille eingelaufen, es bringt Nachrichten aus Constantinopel vom 27. April. Man sprach von einem blutigen Gefechte zwischen den Albanesen und den Truppen des Sultans, doch fehlten noch nähere Nachrichten. Halil Pascha schickte sich an, mit einer Escadre auszulaufen und im Archipel zu kreuzen. — Der neue Gesandte am spanischen Hofe Fon Effendi war am 27. mit dem Dampfboote nach Marseille abgegangen.

In der Deputirtenkammer legt der Maceminister einen Gesetzentwurf über einen Credit von 8,085,000 Frcs. zu außerordentlichen Rüstungen vor. Die Gefängnißdebatte dauert fort; die Art. 36 und 37 werden angenommen, das Amendement des Herrn Beaumont, wonach die Dispositionen dieses Gesetzes nicht auf politische Vergehen und Preßvergehen angewendet werden dürfen, wird ebenfalls angenommen. — Die Opposition will den im vorigen Jahre verworfenen Vorschlag des Hrn. v. Larochejacquelein erneuern, wonach kein bei Eisenbahnen auf irgend eine Art betheiligter Deputirter in der Discussion von Eisenbahnprojecten mitstimmen darf.

5pCt. 122, 10. 3pCt. 84. 45. Acc. —

Italien.

Mailand, 4. Mai. Unser allgemein verehrter Vicekönig Erzherzog Rainer ist endlich nach langer Abwesenheit gestern Abend wieder in unserer Mitte eingetroffen. (Allg. Z.)

Von der italienischen Gränze, 8. Mai. Nach den Briefen, welche uns von einem deutschen Reisenden aus Sicilien zugehen, hat dort die Noth der untern Volksklassen einen so hohen Grad erreicht, daß deren Schilderung fast an's Unglaubliche gränzt. Nie, schreibt unser Berichterstatter, würde ich, wenn mir der Zustand dieses Landes besser bekannt gewesen, es gewagt haben, in dieser schweren Zeit die Reise hieher zu unternehmen. Sie können sich denken, welch unheimliches Gefühl den Reisenden ergreift, wenn er sich bei jedem Schritte von einer Schaar halbnackter Bettler umeingt sieht, die mit Jammergeschrei, oft auch mit Drohungen, eine Gabe abverlangen. Nicht selten sah ich an den Landstraßen bleiche, hohläugige Gestalten liegen, welche vor Hunger und Elend sich nicht mehr zu erheben vermochten. Man erzählte mir häufig, daß im Innern der Insel bereits viele Menschen, ja ganze Familien, Hungers gestorben seyen. In den Städten sind Kirchen, Klöster und öffentliche Gebäude Tag und Nacht von Armen umlagert, welche nach Brod schreien. In einigen Gegenden haben sich große Räuberbanden gebildet, in andern hat das Volk sich schwere Excesse erlaubt, und namentlich an solchen Personen, welche nach seiner Meinung an seinem Unglück Schuld tragen, Rache

Digitized by Google

geübt. Wie ich in Neapel erfuhr, hat die Regierung manniche Anordnungen zur Linderung der Noth getroffen, hier ist aber davon nur wenig sichtbar geworden; es scheint vielmehr, daß das Meiste von dem, was zu diesem Zwecke bestimmt war, in andere Kanäle geflossen ist. Dagegen werden die Maßregeln, welche zur Aufrechthaltung der Ruhe und gegen politische Umtriebe getroffen sind, zur großen Belästigung der Fremden mit der größten Strenge gehandhabt. Das Volk selbst hat mit der Politik wenig zu schaffen, es denkt lediglich an seine nächsten Bedürfnisse; darum haben auch die Verhaftungen einer Anzahl junger Männer von gutem Stande, welche mit dem Plan umgingen, die Insel in Aufstand zu versetzen, nicht das geringste Aufsehen erregt, obwohl es sich anderer Seits nicht leugnen läßt, daß diese ohnehin schon aufgeregte Masse sich leicht als blindes Werkzeug zu staatsgefährlichen Zwecken verwenden ließe. Die Noth scheint übrigens ihren Gipfel noch nicht erreicht zu haben, da auch die Ernte wegen der langandauernden Dürre kein günstiges Ergebniß hoffen läßt. Wie sich in diesem Falle die Lage der Dinge hier gestalten wird, liegt außer den Gränzen aller Berechnung. (Köln. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 17. Mai. (Privat-Correspond.) Der russische Staatsrath v. Gretsch hat seinen Aufenthalt in hiesiger Hauptstadt verkürzt und seine Abreise bereits wieder angetreten, da seine schriftstellerischen Interessen bei unserer gebildeten Welt keinen Anklang finden konnten. Hingegen erfreut sich der als Komponist und Violin-Virtuose ausgezeichnete General-Adjutant des russ. Kaisers, Hr. Alexis Lwoff, bei seiner gegenwärtigen Anwesenheit in unserer Hauptstadt besonders von Seiten unserer Kunstnotabilitäten einer sehr zuvorkommenden Aufnahme. Es ist wahrscheinlich, daß man hier diesem hochgefeierten Componisten und Virtuosen zu Ehren dessen Oper „Bianca e Gualtiero" — welche in Petersburg von der kais. Familie mit so vielem Beifall aufgenommen wurde — bald zur Aufführung bringen wird. — Nächsten Montag (20. Mai) wird hier der Geburtstag des 81 Jahre alten Directors unsrer Akademie der Künste, Dr. Schadow, in dem Kroll'schen Wintergarten begangen werden. An dem in diesem herrlichen Lokale an gedachtem Tage zu veranstaltenden Festmahle dürften viele hundert Herren und Damen als Verehrer und Freunde der Kunst theilnehmen. — Das von unserm Bischofe Eylert erst kürzlich herausgegebene treffliche Buch über den hochseligen König Friedrich Wilhelm III., betitelt: »Charakterzüge und historische Fragmente aus dem Leben des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm III.« wird gegenwärtig von dem Sohne des Verfassers als ein billiges Volksbuch bearbeitet. Der Bischof Eylert hat in seinem 2 Bände starken Werke den Charakter des verewigten Königs nicht blos als König, sondern mehr noch als Mensch ohne knechtisches Schmeicheln aufs Treffendste abgespiegelt.

Der „Breslauer Zeitung" wird aus Berlin geschrieben: Reisende, die dieser Tage aus russisch Polen kamen, berichten uns Mancherlei, was als Curiosum um so mehr eine Aufnahme in der Tagespresse verdient, als sich wohl ein ernsterer Sinn dahinter verbirgt, der sein rasches Streiflicht über die betreffenden Zustände wirft. Ein Edelmann aus Krakau hielt sich kürzlich einige Zeit hindurch in Warschau auf, und er bedurfte aus diesem Anlaß neuer Visitenkarten. Aber vergebens ging er bei allen Kupferstechern und Lithographen umher, keiner wollte die gewunschte Arbeit liefern, weil er — Kosciusko heiße! Er mußte richtig vorher vom betreffenden Censuramt die nöthige Erlaubniß einholen. Eine Parallele bildete folgende Geschichte. Ein berliner Kaufmann überschreitet die russisch-polnische Gränze. Sein Koffer wird durchsucht und dabei die Bemerkung gemacht, daß mehre kleinere Gegenstände in Zeitungspapier, und zwar in Exemplare der vossischen Zeitung eingewickelt seyen. Sofort werden letztere sämmlich confiscirt, wiewohl ihre Jahreszahl schon auf ein zweijähriges Alter hindeutete und die Nummern sämmlich für ziemlich defecte Maculatur gelten konnten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Mete orolog. Beobachtungen vom 19. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	326, 83	+ 11, 2	NO. heiter
Mittags 12 U.	326, 73	+ 18, 0	W. bew.
Abends 7 U.	326, 74	+ 13, 3	W. Regen.

Bem. Abends Gewitter-Regen.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, (in Würzburg in der Stahel'schen, in Darmstadt bei Jonghaus, in Schweinfurt bei Wetzstein, in Bamberg im Lit. artist. Institut) zu haben:

Die

Bestimmung der Jungfrau

und ihr Verhältniß als Geliebte u. Braut.

Herausgegeben von Dr. Seidler. 54 kr.

Die zweite Auflage dieses werthvollen Buches, wovon bereits 1500 Exemplare abgesetzt wurden, enthält die Anweisung, wie die Jungfrau seyn soll, in ihrem Verhältnisse gegen den Jüngling, — in ihrem Betragen gegen Männer — in ihrem künftigen Stande als Gattin, Erzieherin und Ausbildung zu einer sanften und guten Hausmutter. (Mögen es Eltern nicht versäumen, ihren erwachsenen Töchtern dieses Buch zur Bildung ihres Berufes anzuschaffen.)

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Kleine Wochenpredigten

über den

Christen Stimmung u. der Welt Ton.

Zwei Theile gebunden in 1 Band. Von

K. Steiger.

Dritte durchgesehene u. vermehrte Auflage.

Preis: 2 fl. 42 kr.

In fünf Jahren sind drei Auflagen dieser ausgezeichneten Schrift veranstaltet worden. Röhr's Predigerbibliothek sagt über dieselbe: „Uns ist lange nichts so gesund, geistreich und christlich entgegen geboten, als dies Büchlein. Diese Wochenpredigten sind ein christliches Vademecum, ein Angebinde der Freundschaft und Liebe, eine Festgabe für Jung und Alt.

Main-Dampf-Schifffahrt.

[3a] Vom 18. d. Mts. anfangend tritt der neue sehr ermäßigte Personen-Tarif in Wirksamkeit, welches dem reisenden Publikum mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß

Täglich, Morgens 7½ Uhr zu Thal und

» » 9¼ Uhr zu Berg

die Dampfboote hier vorbeifahren.

Lohr, im Monat Mai 1844.

Der Agent Sickenberger.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beschlusses der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg vom 3. l. Mts. und vorbehaltlich der Genehmigung derselben werden

Donnerstag den 30. Mai 1844 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Polizeibehörde im Rathhause zu Bamberg nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung nach Handwerkern vergeben werden, nämlich:

Die I. das Stations-Hauptgebäude mit bedecktem Einsteigerplatz Nr. I. a und I. b und die Ladehalle Nr. II., dann zwei bei ersterem Gebäude befindliche Remisen und die Einzäunung zunächst des Hauptgebäudes umfassende, Abtheilung der Hochbauten im Bahnhofe zu Bamberg, welche in sich begreifen im Anschlage:

1)	Grundgraben, Maurer-, Steinhauer- u. Pflasterarbeiten, zusammen	36,429 fl.	8 kr.
2)	Zimmerarbeit	16,125 fl.	37 kr.
3)	Tüncherarbeit	3,897 fl.	50 kr.
4)	Schreinerarbeit	2,827 fl.	50 kr.
5)	Schlosser- und Schmiedearbeit mit Eisengußwaaren	3,974 fl.	4 kr.
6)	Glaserarbeit	1,059 fl.	3 kr.
7)	Flaschnerarbeit	3,728 fl.	17 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 15. Mai 1844 an im Amtslokale der mitunterfertigten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen für jedes der obrn bezeichneten Handwerke getrennt, in verschlossenen Couverten längstens bis 28. Mai Abends 6 Uhr entweder bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg oder bei einer der unterzeichneten Behörden frankirt eingereicht seyn, und es haben sich die Submittenten bei Vermeidung der in den §§. 1, 4, 9 u. 11. der Submissions-Bedingungen ausgesprochenen Folgen am Eröffnungstermine persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden, sofort, wenn es verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit genügend nachzuweisen, und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Bamberg, den 8. Mai 1844.

Stadtmagistrat Bamberg. Glaser.

Königl. Eisenbahnbau-Section. Wild.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 142. Mittwoch, 22. Mai 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 18. Mai. Se. Majestät der König haben Sich, wie ein gestern erschienenes k. Regierungsblatt meldet, huldreichst bewogen gefunden, Allerhöchstdero vielgeliebten Herrn Sohnes, des Prinzen Luitpold, k. Hoh., die allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Tragung des Höchstdenselben von Sr. k. k. Hoheit dem Hrn. Erzherzoge-Großherzoge von Toskana verliehenen Großkreuzes des großh. Verdienstordens vom hl. Joseph zu ertheilen.

Der bisherige Forstwart zu Veitshöchheim, Fried. Desloch ist zum provisorischen Forsteiförster zu Erlenbach ernannt. — Den zweiten Landgerichts-Assessoren Herrn M. L. Hausladen zu Lahr und Hrn. Geiger zu Grönenbach ist der gegenseitige Tausch ihrer Stellen bewilligt worden. — Herr Landgerichtsarzt zu Weihers, Dr. Michael Schaffner, ist in Ruhestand versetzt worden.

Preußen. Berlin, 15. Mai. Einige Zeitungen berichteten unlängst, daß L. Buhl seinen dreimonatlichen Strafarrest, zu welchem er wegen Beleidigung des Postchefs im Wege Rechtens verurtheilt ist, angetreten habe. Es ward dabei hinzugefügt, daß er als nicht Graduirter und folglich nicht Eximirter im hiesigen Stadtvogteigefängniß mit mehreren andern Individuen, die wegen gemeiner Vergehen eingesperret sind, in demselben sehr unwohnlichen Behältniß gehalten werde. In Folge dieser Veröffentlichung ist von dem Gefängnißinspector eine Direktorialverfügung des Kriminalgerichts erwirkt worden, wonach es Hrn. Buhl nicht ferner gestattet seyn soll, in den Freistunden Besuche anzunehmen. — Ein eigenthümliches Verfahren hatte in neuerer Zeit der Censor der hiesigen politischen Blätter zur Anwendung gebracht. Da es ihm nämlich einigemal passirt war, daß seine Druckverweigerungen vom Ober-Censurgericht kassirt wurden und ihn dies unangenehm berührte, so suchte er die ganze Censur zu verzögern, um dadurch die Redactionen zu ermüden. So hielt er bei einer Zeitung mehrere Artikel Wochenlang zurück, ohne daß nur die Ertheilung oder Versagung des Imprimatur zu erlangen gewesen wäre. Als man ihm darauf mit einer Beschwerdeführung beim Oberpräsidenten drohte, censirte er Einiges, wandte aber bei Anderm, namentlich einem Aufsatze über akademische Lehrfreiheit, ein: ob die Redaction sich ermächtigt halte, solche wissenschaftliche Arbeiten aufzunehmen? Da nun das Privilegium der Zeitung ausdrücklich und ohne Vorbehalt auch gelehrte Sachen einschloß, so erfolgte eine Beschwerdeführung, in Folge deren der Censor sofort angewiesen ward, zu censiren und sich ungehöriger Bemerkungen oder Rückfragen zu enthalten. Wie das Imprimatur in Folge dessen ausgefallen ist, ward mir nicht bekannt, doch scheint wohl die Präsumption für das No imprimatur zu streiten. (Nachn. Z.)

= Berlin, 18. Mai. (Privat-Correspond.) Man schmeichelt sich, die russische Kaiserin noch vor dem lieblichen Pfingstfeste hier eintreffen zu sehen. Die hohe Frau wird nicht, wie es anfangs hieß, die Reise nach hiesiger Residenz zu Wasser, sondern zu Land zurücklegen. Es ist bereits für Höchstdieselbe ein Erteazug auf der Eisenbahn von Frankfurt a. O. nach Berlin bestellt. — Aus glaubhafter Quelle können wir die Mittheilung machen, daß die Differenzen zwischen Preußen und Hannover so weit ausgeglichen sind, daß des Königs von Hannover Majestät nächstens zu einem Besuch an unserm Hoflager erwartet wird. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, daß der bisherige hannöversche Gesandte in Berlin, Graf v. Haedenberg, den Befehl erhalten hat, das von ihm hier bewohnte hannov. Gesandtschaftshotel bis zum 1. Juni zu räumen. — Der Fürst Jos. de Gieedoye, General-Adjutant in kön. französ. Diensten, ist aus Paris mit Depeschen hier angekommen. — Es verbreitet sich hier das Gerücht, daß der Justizminister v. Savigny sich theilweise aus dem Staatsdienste zurückzuziehen gedenke.

Aus der Lausitz, 17. Mai. So eben ging mir die Nachricht von dem gestern Nachmittags erfolgten Ableben des Fürstbischofs zu Breslau, Hrn. Knauer, zu. (D. a. Z.)

Württemberg. Vom obern Neckar. Unser greiser Bischof befindet sich in traurigen Gesundheitsumständen. Seit mehreren Wochen ist er nach Tübingen gezogen, um sich von einem Augenleiden heilen zu lassen, das ihn des Gesichtssinnes völlig zu berauben droht. Der hochwürdige Herr ist seit den letzten zwei Jahren sichtlich zusammengefallen und man muß seine baldige Auflösung befürchten. (Ulm. Schnellp.)

Baden. Karlsruhe, 18. Mai. [Kammer der Abgeordneten.] Fortsetzung der Diskussion des Berichtes des Abg. Bassermann über das Budget des Ministeriums des Innern. Im nachträglichen Budget werden 2000 fl. für Aufsicht über die Leihbibliotheken verlangt. Die Commission verweigert die Verwilligung der geforderten Summe, welche auch von der Kammer verweigert wird. — Beim Kapitel der Sicherheitspolizei spricht Sander gegen die Ausweisungen, welche nicht begründet und namentlich durch geheime und falsche Denunciationen veranlaßt worden seyen. Als Beleg führt er die Ausweisung des Schriftstellers Cohen aus Baden an. Er erhebt sich ferner gegen die Behauptung, daß die Polizei befugt sey, selbst einen Inländer auszuweisen. Solche Ausweisungen werden sogar zu rein persönlichen Chikanen mißbraucht. — M.-D. Eichrodt: Zur Ausweisung des Schriftstellers Cohen seyen hinreichende Gründe vorhanden gewesen, eben so bei Grün.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 20. Mai. (Privat-Corr.) Integrale und 250 fl. Loose sind etwas billiger als gestern abgegeben worden, im Uebrigen keine Bewegung. pCt. Metall.: 113 11/16 G.; 4 pCt. Metall.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79¾ G.; Bank-Actien: 2008 G.; 250 fl. Loose: 134½ G.; 500 Loose: 154⅛ G.; Prämienscheine: 88¾ P.; Integrale: 60 5/16 G.; Syndic. 4¼ oCt.: 97⅝ G.; 3½ pCt.: 86⅜ G.; Ard.: 24⅜—½ G.; poin. 300 fl. Loose: 94¾ G.; 500 fl. Loose: 99⅞ G.; Taunusb.-Act.: 374 G.; Disc.: 3¼ pCt. G.

Schweiz.

Basel, 17. Mai. Gestern hat die erste Locomotive schweizerisches Gebiet befahren. Von Mühlhausen her wurden auf einer Reihe von Wagen die hölzernen Baracken hierher geführt, welche bis zur Vollendung des im raschen Bau begriffenen Bahnhofes als provisorische Stationsgebäude dienen sollen. Sobald dieselben aufgeschlagen seyn werden, wird die Eröffnung der nunmehr vollendeten Bahnstrecke zwischen Basel und St. Louis stattfinden.

Großbritannien.

London, 16. Mai. Der Lordmajor gab gestern in Mansionhouse den Ministern das übliche Jahresdiner, dem auch eine Anzahl Parlamentsmitglieder beiwohnten. Sir R. Peel hielt die Dankrede, als der Lordmajor den Toast für die Minister ausgebracht hatte, und sagte darin unter Anderm: „Ich hoffe, daß das zwischen der Regierung und den städtischen Behörden so glücklich bestehende Einvernehmen zum allgemeinen Besten ungetrübt fortdauern und daß keine etwaige politische Meinungsverschiedenheit störend darauf einwirken wird. Wir als Minister sind stolz darauf, wenn wir das Vertrauen und Wohlwollen der Bürger dieser großen Stadt genießen und verdienen. Wir haben bei Erfüllung unserer öffentlichen Pflichten stets dahin gestrebt, den Einfluß unseres großen Landes zur Erhaltung des allgemeinen Friedens aufzubieten; wir haben uns bemüht, die Eifersuchten und Abgeneigtheiten zu beseitigen, welche die Beziehungen zu andern Höfen trubten, und wir haben dies zu erreichen gesucht, ohne den Interessen oder der Würde unseres Landes durch Zugeständnisse irgend etwas zu vergeben oder ein Compromiß einzugehen.

Digitized by Google

Wenn allerdings der Friede in einigen Theilen der Welt gestört ward, so vertrauen wir wenigstens, daß während unserer Verwaltung der Glanz der britischen Waffen ungetrübt geblieben ist. Wir haben zu beweisen gestrebt, daß gerade das Land, welches seine öffentliche Ehre aufrecht erhält, nicht blos seinen Charakter und seine Würde am besten zu Rathe zieht, sondern auch die Grundsätze echter Staatswirthschaft am richtigsten befolgt."

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Die von Seite Preußens an Frankreich gestellte Forderung von mehreren Millionen Franken, welche von dem Tuileriencabinet schon längst als begründet gefunden wurde, war in den letzten Wochen Gegenstand neuer Unterhandlungen in Berlin. Wir vernehmen mit Bestimmtheit, daß die auf die Liquidation dieser Summe bezüglichen Actenstücke demnächst den Kammern werden vorgelegt werden. (Allg. Z.)

* Paris, 18. Mai. (Priv.-C.) Die Pairskammer hat endlich gestern die Diskussion über das Unterrichtsgesetz zu Ende gebracht, man kann sagen: zu Ende, denn alle wichtigen Artikel des Gesetzes sind erschöpft, und was noch zu votiren übrig bleibt, sind blos reglementarische Verfügungen ohne wesentliche Bedeutung.

In der Deputirtenkammer verlangte Hr. Ledru-Rollin, Interpellationen über die Arbeiterunruhen von Rive de Gier zu machen, aber auf den Widerspruch des Ministers Duchatel ging die Kammer zur Tagesordnung über.

In den Bureaux wurden zwei Vorschläge geprüft; der des Hrn. Cousinre wegen »Verlegung des politischen Domicils der Wähler« wurde, trotz eines heftigen Widerstandes in einigen Bureaux, zur Lesung autorisirt, der zweite des Hrn. Bussiéres: »die Bestrafung der Nachahmung fremder Fabrikzeichen nur im Reciprocitätswege zu Gunsten jener Staaten eintreten zu lassen, die auch das Nachahmen französischer Fabrikzeichen nicht dulden,« fand gar keinen Widerspruch. — Die Budgetcommission hat noch einige Besprechungen mit dem Kriegs- und Marineminister und wird bis 1. Juni der Kammer ihren Rapport vorlegen können; die Session dürfte also mit halbem Juli beendigt seyn.

Generallieutenant Durochéret, die rechte Hand des Kriegsministers und sein erster Cabinetschef, ist gestern Morgen, 57 Jahre alt, gestorben.

Der Vertrag wegen Einverleibung von Texas in die nordamerikanische Union wurde, neueren Nachrichten zufolge, am 12. April von Hrn. Calhoun für Nordamerika und von den HH. Zandt und Henderson für Texas unterzeichnet. Die zu übernehmenden Schulden von Texas betragen 10 Millionen Dollars, die texanischen Gesetze und Beamten bleiben in Wirksamkeit, die Ratifikation muß binnen 6 Monaten erfolgen. Der Senat hatte sich im geheimen Comite versammelt, um den Vertrag zu prüfen. Der Gesandte Mexico's hatte Washington verlassen und wartete das Resultat in New-York ab. Am 1. Mai geht bekanntlich der Waffenstillstand zwischen Mexico und Texas zu Ende. Man erwartet von Seite Englands lebhaften Widerstand. Der Umstand, daß nun die Union an Mexico gränzt, dürfte auch noch zu anderweitigen Reclamationen führen.

Ueber die noch immer mit einem geheimnißvollen Schleier umhüllte Verschwörung von Grenoble i. J. 1816 ist nun ein neues auf authentische Documente gegründetes Werk erschienen, das Hrn. Aug. Ducoin zum Verfasser hat; es heißt: „Paul Didier, Histoire de la conspiration de 1816."

Da im Laufe der nächsten Woche die Interpellationen wegen Taiti stattfinden sollen, so hat das Ministerium alle auf Urlaub befindlichen Deputirten der conservativen Majorität durch den Telegraphen einberufen.

(Neueste Nachrichten.) Die heutigen Madrider Blätter vom 12., so wie die spanischen Privat-Correspondenzen sind ohne alles Interesse; sie enthalten blos Näheres über die beabsichtigte Reise der Königinnen. Beide Königinnen werden am 20. Madrid verlassen und sich nach Valencia begeben, nach einem dreitägigen Aufenthalte daselbst schiffen sie sich von dem Grao nach Barcelona ein, wo sie ebenfalls einige Tage bleiben und dann in die Bäder von Caldas gehen. Die Abwesenheit der Königin von der Hauptstadt ist vorläufig auf 40 bis 50 Tage festgesetzt; erst nach ihrer Zurückkunft wird die wichtige Frage wegen Auflösung und Einberufung der Cortes entschieden werden. General Narvaez und das ganze diplomatische Corps begleiten die Königin. Die industrielle Krisis in Barcelona, die Stockung aller Gewerbe und Fabriken hat eine bedrohliche Höhe erreicht; man schreibt dieselbe der virten während der Unruhen von Alicante und Carthagena eingeschwärzten englischen Contrebande zu, die alle Märkte des Landes überschwemmt hat. Die große Fabrik des Hrn. Prigmarti in Barcelona kann nur drei Tage in der Woche arbeiten, andere haben die Arbeiten gänzlich eingestellt. General Zurbano, der bis jetzt in Bayonne lebte, schickt sich an, nach Spanien zurückzukehren; er hat hiezu die schriftliche Einladung von Narvaez erhalten, der hinzu fügt: die Königin rechne im nöthigen Falle auf seine Tapferkeit und seine Dienste. — Der Ingenieur Echanove war an der spanisch-französischen Gränze angekommen, um die Telegraphen-Linie zwischen Madrid und Bayonne zu organisiren, deren Bau unverweilt beginnen wird.

Nachrichten aus Hayti melden, daß die Avantgarde des Generals Herard vor St. Jago angekommen, von den insurgirten Einwohnern mit einem Verlust von 300 Mann zurückgeschlagen worden ist; die zwei Drittheile seiner Armee bildenden Neger laufen haufenweise davon; — englische Blätter wollen sogar wissen, General Herard sey getödtet worden.

Der »Meditarraneo« von Malta vom 1. Mai meldet, daß das Armeecorps des östrreich. Feldmarschalls Radezky an der italienischen Gränze um 6000 Mann vermehrt und die Garnison von Venedig um 11,000 Mann erhöht worden sey; eine Fregatte liege beständig dicht vor der Stadt. Die Desertion nehme überhand: in den letzten Tagen seyen 20 ungrische und italienische Offiziere verschwunden. Die östreichische Regierung habe den Söhnen des Admirals Bandiera Verzeihung und Wiedereinsetzung in ihre Grade angeboten, wenn sie zurückkehren und einen neuen Eid der Treue leisten wollten. Bewaffnete Banden sollen auf mehreren Punkten der Lombardei erschienen seyn. Wir brauchen unsere Leser wohl nicht erst auf das Unwahrscheinliche und Uebertriebene dieser Malteser Nachrichten (angeblich von Triest angekommen) aufmerksam zu machen; so z. B. liegt seit vielen Jahren eine Fregatte als Wachtschiff in den Lagunen vor der Riva del Schiavoni, ohne daß dies eine politische Bedeutung hätte; eben so ist die Garnison von Venedig immer stark, weil dort viele leere Kasernen und Staatsgebäude sind und die Unterbringung der Mannschaft daher leichter fällt, als auf der Terra ferma des venetianischen Gebietes.

Schiffslieutenant Reine ist gestern nach Brest abgereist, wo er die ferneren Befehle der Regierung über seine neue Bestimmung abwartet.

Der Banquier Jacques Lafitte ist gefährlich erkrankt, man hegt sogar ernste Besorgnisse für sein Leben.

Der Moniteur bringt heute folgende telegraphische Depesche: Toulon, 17. Mai. Der Marschall Bugeaud am 12. von dem Lager bei Delhys abmarschirt, traf 4 Stunden weiter auf die Kabylen. Er ordnete einen verstellten Rückzug an, umging den Feind, machte 10 Gefangene und brachte ihm einen Verlust von 150 bis 200 Todten und Verwundeten bei. Wir hatten 10 Verwundete. Man schlug sich nur mit den blanken Waffen im Handgemenge. Am 13. war der Marschall 7 Stunden von Delhys, wohin er am 15. zurückkehren sollte. Diese Nachrichten wurden durch den Lavoisier gebracht, der die Verwundeten zurückführte.

In der Deputirtenkammer legte heute der Minister Duchatel einen Gesetzesvorschlag wegen Wechselseitigkeit des literarischen Eigenthums zwischen Frankreich und Sardinien vor. Herr Constant liest seinen Vorschlag wegen Veränderung des Wahl-Domicils vor; Herr Bussiéres zieht seinen Vorschlag wegen Nachahmung der Fabrikzeichen auf die Versicherung des Handelsministers zurück, daß die Regierung hierüber ein Gesetz vorlegen werde. Die Discussion über die Gefängnisse geht fort, Art. 43. wird angenommen, Art. 44. der die Strafen für widerspänstige Gefangene, und zwar: 1) die dunkle Zelle, 2) die Entziehung der Arbeit, 3) die Kost von Wasser und Brod, 4) Vorenthalt des Erwerbantheils an der Arbeit und 5) Untersagung des Umgangs mit Andern festgesetzt, ruft eine lange Discussion hervor; Hr. Cremieux will, daß die dunkle Zelle nur höchstens 3 Tage angewendet werde, ebenso die Kost von Wasser und Brod, da jede Tortur abgeschafft sey. Hr. Lherberte bringt die Beschwerden der Gefangenen des Mont St. Michel zur Sprache, man habe bei ihm voraus das Zellensystem angewendet, ein Viertel derselben sey wahnsinnig geworden. Minister Duchatel widerlegt diese Behauptungen als unwahr, er gibt rechtfertigende Aufschlüsse über die vorgekommenen Fälle von Selbstmord und Wahnsinn. Das Amendement des Hrn. Cremieux wird nach einer zweimaligen Probe angenommen. Das ganze Gesetz wird heute noch zur Abstimmung kommen.

5pCt. 122, 10. 3pCt. 84. 40. Ard. ——

Straßburg, 15. Mai. Wenn auch die bis jetzt zwischen Frankreich und dem deutschen Zollverein stattgehabten Unterhandlungen zu keinem Ergebnisse geführt haben, so ist doch nicht minder gewiß, daß das Ministerium den Gedanken an das Zustandekommen irgend einer Vereinbarung noch immer nicht aufgegeben, und aus diesem Grund erst neulich den bei der Rheinschifffahrtscommission zu Mainz beglaubigten Consularagenten Engelhard mit Instructionen nach Berlin geschickt hat. Wie ich aus guter Quelle vernehme, werden in der nächsten Zeit abermals zwei deutsche Regierungen Handels-Consulate dahier errichten. Bis jetzt sind in dieser Beziehung bloß Baden, Bayern und Holland bei uns vertreten. — Seit

Digitized by Google

dem 20. d. hat die oberrheinische Dampfschifffahrt wieder an Ausdehnung gewonnen. Man gelangt von nun an innerhalb zweier Tage nach Belgien, und die Bergfahrt von Koln hierher wird in 36 Stunden zurückgelegt. (Allg.Z.)

Schweden.

Der Maler Nilson, der wegen Abfall von der protestant. Kirche von dem kön. Hofgericht zu Landesverweisung verurtheilt worden ist, hat sich über dieses Urtheil beim König beschwert. (H.C.)

Griechenland.

Der griechische Volksfreund meldet die Entdeckung einer geheimen Gesellschaft, die kürzlich unter dem Namen »Große Brüderschaft« (Μεγάλη Ἀδελφότης) gebildet worden sey und wie man sagt die Unabhängigkeit Griechenlands und der Religion zum Zweck habe. Dieses Blatt macht einen Theil der Satzungen dieser Gesellschaft sowie den Eid bekannt, welchen die Mitglieder leisten, und fügt dann bei: »Der enge Raum unserer Spalten verfagt uns für heute die Anführung näherer Umstände. Wir beschränken uns für jetzt auf die Erklärung, daß der Hauptzweck des Strebens der »Großbruderschaft« auf Störung der innern Ruhe, auf den Umsturz des Staates und der Verfassung gerichtet ist. Da jedoch die Philorthodoxen den gerechten Unwillen des Volkes fürchten, das vor Allem seine Unabhängigkeit liebt und nur in der öffentlichen Ruhe und einem weisen Gebrauche der verfassungsmäßigen Gewalt eine Gewährschaft dafür erblickt, so haben sie ihre anarchischen Absichten mit dem Schleier der Religion verhüllt und fordern Gebietserweiterung. Dennoch wird sich Niemand durch diese trügerischen Anlockungen verleiten lassen.« (Allg.Z.)

Piräus, 6. Mai. Das Tagesgespräch bildet die Entdeckung einer geheimen Gesellschaft, die den Umsturz der gegenwärtigen Regierung zum Zwecke haben und im ganzen Lande wie in den türkischen Provinzen verzweigt seyn soll. Die Athener Blätter veröffentlichen bereits Bruchstücke aus den Statuten, in welchen als Tendenz die »Befreiung des Glaubens und des gesammten Griechenlands« ausgesprochen ist. Der zu leistende Eid gleicht jenem der Freimaurer. Man hält diesen Verein für eine Fortsetzung der vor drei Jahren unterdrückten philorthodoxen Gesellschaft. Die Rappisten, denen man den Vorwurf machte, den Impuls dazu gegeben zu haben, erklären öffentlich, mit dem Verein durchaus nichts gemein zu haben. Noch kennt man nicht den ganzen Umfang der Gesellschaft, aber wie gesagt, sie dehnt sich bis in die äußersten türkischen Provinzen aus. Die Opposition gegen das Ministerium nimmt mit jedem Tage zu; fast alle öffentlichen Organe treten gegen Maurokordatos auf. Diese Gesinnungen geben sich auch in den Provinzen kund. Rhigas Palamides wurde in Tripolitza mit Triumph aufgenommen und mit Lorbeeren bekränzt, weil man ihn als Opfer des Ministeriums ansah. In Nauplia will man Rhodios zum Deputirten wählen, unter der Bedingung, daß er dem Ministerium entsage. (Allg.Z.)

Athen, 6. Mai. Obgleich dem Ministerium Maurokordatos alle möglichen Intriguen gespielt werden, scheint es doch mit Energie seine schwere Aufgabe lösen zu wollen. Unter den Widerwärtigkeiten, die ihm den Weg hemmen sollten, war auch die Erklärung der Synodalmitglieder, daß sie nicht für nothwendig fänden, den für alle Beamten vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung zu leisten. Das Ministerium drohte mit Absetzung, wenn sie nicht binnen 24 Stunden ihrer Pflicht nachkämen; da schwuren die frommen Männer. Obristlieutenant Soutzos, welcher sich augenscheinlich der Opposition gegen das Ministerium in die Arme warf, wurde seiner Stelle, als Adjutant des Königs, enthoben; seine Stelle erhielt der Phalangiten-Obrist Tsamis Karatassos. Für die Hofdame Bozzaris, welche sich verheirathet, bereitet die Königin eine Tochter aus dem berühmten Mainotten-Hause der Mauromichalis. — Dem französ. Gesandten Hrn. Piscatory gab der Handelsstand in Syro bei seiner Rückkehr von Paros ein Fest, dessen Veranlassung, neben dem bekannten Philhellenismus des Gesandten, in dessen eifriger Verwendung bei der französ. Regierung lag, daß die beabsichtigte Stationsveränderung der französ. Dampfboote von Syra nach Athen nicht erfolgte. Der eben angekommene Hr. Duvergier de Hauranne wohnte dem Feste bei; er ist seitdem hier eingetroffen. — In allen Zweigen der Staatsverwaltung sind bereits Entlassungen von Beamten erfolgt, deren längeres Verbleiben eine Verletzung des von der Nationalversammlung hinsichtlich der Autochthonen erlassenen Beschlusses wäre. Die Minister setzen ungern ihre brauchbarsten Diener ab, aber ihre ohnedies precäre Stellung zwingt sie zu diesem Schritte, damit die im Junius zusammenkommende erste Ständeversammlung ja keine Punkte finde, an die sie sich halten könnte, um das Cabinet zu stürzen. Unsere Journale selbst bedauern hin und wieder derlei abgesetzte Beamte; indessen fehlt es an Bewerbern um öffentlichen Stellen nicht; es ist ein beispielloses Rennen darnach.

Türkei.

Alexandria, 16. April. Man hat mit Leidwesen bemerkt, wie in den letzten Jahren die Weinhäuser, welche zugleich dem Spiele die Hand bieten, zugenommen haben. Die Regierung hat den Consuln ein Circular übersandt, um ihren betreffenden Unterthanen die Weisung zu ertheilen, diese Häuser zwei Stunden nach Sonnenuntergang zu schließen. Künftig soll keine solche Bude mehr ohne eine specielle Erlaubniß eröffnet werden. (Allg.Z.)

*** Würzburg, 21. Mai. Se. Hoh. Herzog Max in Bayern wird heute hier erwartet.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 18. Mai. (Priv.-Corr.) Nächsten Freitag, den 24. d. Mts., macht Dr. Geppert wieder einmal den Versuch, einen gewissen Kreis unserer Gelehrten mit einer Aufführung der Captivi (die Gefangenen) des Plautus durch die Studenten zu unterhalten. — Die jungen Akademiker werden dem Direktor der Kunstakademie, Dr. Schadow, zu seinem 81ten Geburtstage (20. Mai) einen silbernen Lorbeerkranz schenken, auf dessen Blätter die Werke Schadow's angedeutet seyn werden. — Dem Schauspieler Döring ist vor seiner Rückreise nach Hannover ein königl. Geschenk, bestehend in einer kostbaren goldenen Tabatiere, zu Theil geworden. Die hiesigen Schauspieler haben ihm eine Abschiedsfete gegeben, und die Verehrer des Dramaturgen eine solenne Serenade gebracht.

Bonn, 16. Mai. Für den Bau eines neuen Theatres werden jetzt nach einem vorliegenden Plane der Betheiligung Aktienzeichnungen gesammelt. In der letzten Generalversammlung der hiesigen Theater-Freunde hat man, hinsichtlich des Lokals für den Bau durch überwiegende Stimmenmehrheit für das Besitzthum der Frau Geheimräthin Mackeldey auf der Friedrich-Wilhelmsstraße entschieden. (Köln.Z.)

Unkeschönmattenwag (Kreis Heppenheim), 14. Mai. Sonntags den 12. Mai entluden sich gegen Abend einige entgegenstreitende Gewitter in dem Thale von Ober- und Unterschönmattenwag, und verursachten in beiden Gemarkungen einen sehr großen Schaden. Das von den Bergen zusammenströmende Wasser — ein Wolkenbruch — riß die bereits angebauten Felder mit sich fort, so daß auf den Aeckern die nackten Felsen zu Tage liegen, der herrliche Wiesengrund dagegen mit tiefem Schlamm überzogen ist. Besonders hart wurde die ohnedieß arme Gemeinde Unterschönmattenwag mitgenommen. Fast unglaublich ist es, welche Masse von Steinen — 150 bis 200 Zentner schwer — von den Bergen durch die Gewalt des Wassers fortgerissen wurden. Manches Gebäude wurde durch das festgesetzte Grstein gerettet, andere aber stark beschädigt oder gänzlich zerstört. Bäume wurden entwurzelt und andere, die gefällt waren, mit fortgeschwemmt. Der Weg durch Unterschönmattenwag ist ganz unfahrbar, da das Wasser die Steine gleich einem Rollpflaster fest zusammen geschichtet hat. Keller, Ställe und Scheuern sind mit Wasser und Schlamm angefüllt. Kühe, die auf dem Felde weideten, verloren sich im Wasser und konnten nur mit der größten Anstrengung gerettet werden. Leider verunglückte dabei auch ein vierjähriges Kind, welches, vom Wasser fortgerissen, zwischen Steinen eingeklemmt, schwer verwundet aufgefunden wurde und gestern starb. Die Noth ist groß.

Brüssel, 18. Mai. Unglück auf der Eisenbahn. Wir vernehmen, sagt der »Commerce Belge«, daß gestern ein sehr trauriger Unfall auf der Eisenbahn-Linie von Antwerpen Statt gehabt hat. Ein Theil der zu dem 4½ Uhr von Brüssel nach Antwerpen abgegangenen Convoi gehörenden Wagen kam bei seiner Ankunft zu Vieux-Dieux aus den Schienen; der Aufseher hatte, wie man sagt, bei der Passage des Convoi das Excentrique zu schließen vergessen, wodurch ein schrecklicher Stoß entstand. Mehre Waggons wurden zertrümmert und die übrigen beschädigt; einige Personen wurden sehr gefährlich verwundet. Sobald diese Nachricht bei der Station von Antwerpen angekommen war, und sich in der Stadt zu verbreiten begonn, begaben sich der Bürgermeister und die übrigen Behörden nach der Station; mehre Aerzte und Wundärzte wurden ersucht, Beistand zu leisten und die unglücklichen Opfer zu verbinden. Eine allgemeine Bestürzung malte sich auf den Gesichtern aller Anwesenden, als der Convoi mit den Verwundeten in der Station ankam.

* Paris, 17. Mai. (P.C.) Herr Berryer war sehr krank, ist aber wieder besser. — Liszt ist sehr gefährlich erkrankt, sein Concert mit Döhler mußte abgesagt werden. — Der König hat den deutschen Bildhauer Julius Sohn, dessen Atelier in der Rue Royale Nr. 25 von allen fremden und einheimischen Kunstkennern besucht wird, ersuchen lassen, nach Neuilly zu kommen, um sich eine Auswahl seiner plastischen Nachbildungen in der von ihm erfundenen Stein-Masse vorlegen zu lassen. Sohn soll mit großen Arbeiten für das Museum in Versailles beauftragt werden. — Herr Geoffroy-St. Hilaire von der Akademie und Herr Royer-Collard sind gefährlich krank. — Auf dem hiesigen Markte ist ein neues Product erschienen: Poimenzucker, der aus dem Safte des Palmbaumes, durch einen Einschnitt gewonnen, gemacht wird, ein Baum gibt in 3 Monaten zwei Litres der Flüssigkeit. Der producirte Zucker wird von Sachken-

Digitized by Google

nern dem viersach raffinirten von Guadeloupe und Martinique gleich gestellt; ein franz. Cotonist hat durch die einfachsten Proceduren im vorigen Jahrr mehr als 6000 Zntr. fabricirt, und es ist anzunehmen, daß die ungeheuren Palmenwälder Indiens dem Zuckerbedarfr der ganzra Welt mehr als hinreichend genügen dürften. Die Chemiker Payen und Peligot sind von dem Conservatoire des Arts et Meliers mit der Analysis dieses Zuckers beauftragt worden. Da bei dieser Zuckerfabrication alle Cultur- und Pflanzungskasten wegfallen, so dürfte der Preis des Zuckers, sobald diese Productian einatal allgemein und systematisch betrieben wird, um 50 Procent fallen.

* Paris, 18. Mai. (Pr.-C.) Dir Witterung, die im April so schön und warm war, ist jetzt fortwährend regnerisch und so kalt, daß in vielen Häusern geheizt wird. Dir Folgen sind hausige Krankheiten, namentlich grassiren Typhus und Masern in gefährlicher Art.

Rom, 30. April. Ihre Majestät die Kaiserrin van Rußland hatte den Maler Heubet aus Riga beauftragt, die Geschichte der drei Männer im feurigen Ofen, wie sie das dritte Capitel des Propheten Daniel überliefert, in rinem dem Gegenstand entsprechend großen Bildr darzustellen. Heubel, in Düsseldorf gebildet, ist eine Natur, welche vielseitigr Bildung nnd seltenr Originalität zur glücklichsten Lösung jedweder Aufgabe seiner Sybäre befähigt haben. Das Bild, die Arbeit von drei Jahren, steht jetzt fertig voe uns: ein Gegenstand ebenso verdienter als lauter Bewunderung der Kenner auch drr verschiedensten Richtungen und Natianen. Denn es ist ein Kunstwerk hoher Vollendung im Fache der Geschichtsmaterei, wie lange keins aus einem römischen Aetier hervorging: ein vietberegtes und tiefberegendes, auch in seinen materirl-leibtichsten Seiten und Zufälligkeiten innerlichst durcharbeitetes und drastisch durchdrungenes Stück Lebens in der Form. Es ist nicht, wie die altchristlichen Katakombengemälde desselben Motivs, eine Ueberteagung des Buchstabens in eine figurirte Symbolik, sandern die Kunsteregese des Schrifttextrs durch einen geistvollen Mann. Nebukadnezar tritt mit Hofgefolge durch den linken Vordergrnnd in die Scene ein. Seine übrige Weite und Breite füllen die charakteristischsten Schergen- und Volksgruppen. In die höhern Mittelflächen schlagen die blutrothen Flammen der brennenden Scheiter rin; seitwärts königlichr Wachen und gegeaüber die Tempelhalle mit dem Weihebilde; umher Spielleute, die durch den Klang ihrer Drammeten, Geigen, Haesen und Psalter die Gruppen zur Anbetung einladen. Ueber der Gluth die drei verurtheilten Judrn. — Dir örtliche Palarität, sa wie die höchste sittliche Thatsache, zu der sich die weltüberwindende Psyche der Drei hinaussehnt, ist der erscheinende Schutzengel des Herrn, dessen entbundener Flügelschlag im himmlischen Lichte die Farbeneiafalt des Bildes auf dunklem Grunde und des Königs Staunen weihend und erleuchtend von aben herab verklärt. (A.Z.)

Hr. G. W. Kendall, welcher von den Merikanern bei Gelegenheit einer Santa Fe-Expedition gefangen genommen und schändlich mißhandelt wurde, hat jetzt in zwei Bänden seine Erfahrungen und Schicksale beschrieben. Die Rohheit der Mexicanee in völkerrechtlicher Beziehung übersteigt alle Begriffe. Viel Neues erfährt man eben aus dem Buche nicht, aber es ist interessaat geschrieben und enthält viete gute Sittengrmälde drr Völker und Stämme, welche Hr. Keadall sah. Da er es als „Expedition in tho Rocky Mountains“ ankündigte und varigen Sommer die HH. Stewart und Audubon begleitet hatte, ewartete man eine Beschreibung der letztern Expedition, welcher aber keine Erwähnung geschieht. (Hamb. C.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	326, 75	+ 11, 3	SO. bed.
Mittags 12 U.	327, 32	+ 14, 6	N. dew.
Abends 7 U.	328, 38	+ 10, 2	W. Regen.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache des Schuhmachermeisters Michael Kord dahier, wird das Wohnhaus im 3. Distr. Nr. 271. am

Samstag den 8 Juni l. Js.

Vorm. 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 3. dem öffentlichen Aufstriche mit dem Bemerken unterstellt, daß die Bedingungen selbst beim Striche näher bekannt gemacht werden.

Würzburg, den 14 Mai 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Scheant, Acceff.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus in der Büttnergasse ist 3 Stockwerk hoch, der erste aus Stein, die übrigen aus Fachwerk, rückwärts ganz von Stein bis zum Dache; dasselbe hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach, ist 18 Schuh lang, 49½ Schuh tief.

Im Erdgeschoß hat es auf die Hälfte einen gewölbten Keller ohne Inhalt, Parterre einen Vorplatz mit einem eingemauerten kupferaen Waschkessel, eine Holzlage mit Bretterverschluß, rückwärts ein heizbares Zimmer mit Abtritt.

Im zweiten Stock 2 heizbare Zimmer, Küche, Abtritt und Vorplatz.

Im dritten Stock 2 heizbarr Zimmer, 1 Alkoven und Vorplatz.

Auf dem ersten Dachboden 3 Kammern, theils mit Brettern, theils mit Latten abgetheilt, auf dem zweiten Dachboden eine Kammer mit Lattenverschluß und freier Raum, oder diesem freier Boden.

Der bauliche Zustand ist gut.

Hinter dem Hause ist ein Höfchen mit Ausgang, von einer Bretterwand eingeschlossen, dasselbe ist 23½ Schuh lang und 19 Schuh breit, darin 2 Geziefer-ställe aus Brettern erbaut.

Der Werth ist auf 4000 fl. gerichtlich eingeschätzt.

Apotheke-Verkauf.

[3b] In einer der wohlhabendsten Gegenden Frankens in Bayern ist eine sehr gangbare Apotheke auf dem Lande, in der vortheilhaftesten Lage, preiswürdig, und unter sehr leichten Bedingnissen aus freier Hand zu verkaufen, und wird Auskunft hierüber auf frankirte Briefe unter der Adresse: C. D. Schener, 2. Distr. Nr. 409. in Würzburg, ertheilt.

Das neue Kurhaus in Kreuznach.

Endesunterzeichneter erlaubt sich hiermit, das im vorigen Jahre neu etablirte Kurhaus, im Kurgarten gelegen, für die kommende Saison allen hohen nnd höchsten Herrschaften, sowie dem hochverehrlichen reisenden Publikum auf das Beste zu empfehlen.

Die nohle und zweckmässige Einrichtung des Kurhauses selbst, sowie eine ausgezeichnete Küche, vorzüglich reine Weine, verbunden mit einer sorgfältig aufmerksamen Bedienung und billige Behandlung setzt mich in den Stand, alle mich beehrenden Gäste auf das Beste zu befriedigen.

Ebenso findet man jederzeit eine Parthie Zimmer zur Aufnahme von Passanten hergerichtet, und der Wirth des Hauses ist mit Vergnügen bereit, auf Verlangen alle hochverehrten Gäste auf Privatwohnungen aufmerksam zu machen.

Bad Kreuznach, den 15. Mai 1844.

Carl Panizza,
Gasthalter des neuen Kurhauses.

Bekanntmachung.

[3c] Das königliche Bad **Brückenau** — seiner vortrefflichen Heilquellen, dann seiner schönen Umgebungen und Anlagen wegen hinlänglich bekannt, wird für dieses Jahr am **15. Juni** eröffnet.

Nähere Auskunft in Bezug auf das bestehende Tax-Reglement und hinsichtlich der Logis-Bestellungen ertheilt auf portofreie Anfragen

Bad Brückenau, den 25. April 1844.

Die königlich bayerische Bad-Inspektion.
Bergauer.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Handbuch
für Reisende auf dem Maine.

Von
S. HÄNLE & K. v. SPRUNER.

Mit einer Karte den Lauf des Maines von Bamberg bis Mainz enthaltend.

Elegant gebunden, Preis: 1 fl. 45 kr.
Ausgabe ohne Karte „ 1 fl. 12 kr.
Die Karte allein „ 36 kr.

Bei Scheittlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Atala
und die Abenteuer
des Letzten der Abenceragen.

Von F. A. v. Chateaubriand. Uebesetzt von Dr. H. Elsner. Mit Stahlstich.
Preis: 36 kr.

Besonderer Empfehlung bedarf diese Schrift nicht; alle lebenden Sprachen Europa's weisen Uebersetzungen auf. — Die schöne Ausstattung mit ausgewöhnlich billigem Preise macht die Anschaffung auch dem Unbemittelten leicht.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland fr Wahrheit und Recht!

Nro. 143. Donnerstag, 23. Mai 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Württemberg. Ludwigsbueg, im Mai. Die hier von Seiten des achten Aemeecorps gebildete Reglementscommission hat nun ihre Berathungen geschlossen. Sie hattr an Das geknüpft, worüber man sich schon früher in Heidelberg vereinigt hatte: mit Festhaltung größtmöglicher Einfachheit in den sie leitenden Bestimmungen eine Manövrirschule für geößere und insbesondere combinirte Teuppenabtheilungen zu brgründen. Die Commission knüpfte also nicht, wie einzelne Blätter, („Schwäbischer Merkur" vom 10. Mai) irrthümlich berichten, an die in Doemstadt und Karlsruhe vorausgegangenen Verhandlungen an, welche den Entwurf einer gemeinschaftlichrn Instruction für das Plänklee-Gefecht und gleiche Signale bezwecken; diese sind schon längeee Zeit bei drn einzelnrn Divisionen eingeführt, jenr ist noch nicht beendigt. — Daß die hiee beisammen gewesene Commission das vorgesteckte Ziel vollkommen erreicht hat, darf mit Sicherheit angenommen werden. Bei dee debrutenden Veeschiedenheit, welche unter den Rrglementsbestimmungen dee einzelnen Divisionen besteht, ist es ein erfreuliches Zeichen, daß 10 Sitzungen hingereicht haben, sich über die weitere Ausführung der Grundzüge der entworfenen Manövrirschule zu vereinigen. Wenn ihre Bestimmungen, rückwirkend auf die Elementartaktik, manche Aenderungrn in derselben zur Folge haben, so ist dies kein Schaden zu nennen, da durchgreifende Reformen nöthig sind, soll dem längst gefühlten Bedürfniß, wenigstens im Innern der einzelnen Aemeecorps Einheit im Exereitium und Commando zu haben, abgeholfen weeden. (Ulm. Schnellp.)

Baden. Karlsruhe, 18. Mai. [Kammer dee Abgeordneten. — 70. öffentliche Sitzung. — Fortgesetzte Berathungen über das Budget des Ministerinms des Innern.] Bei dem Titel: »Akademischer Unterricht« erwähnt Hecke klagend dee vielfachen Beschränkungen der Lehrfreiheit in Deutschland, dee Lehrfeeiheit, welche selbst in despotischen Zeiten geachtet wurde; er erwähnt insbesondere der Zurückweisung des Dr. Hrrmann von Rotteck vom Lehrfache, und des Falles, wo ein ausgezrichneter Lehree dee Philosophie drn Lehrstuhl verlassen mußte. Es ist dies dee Fall des Peof. Kapp in Heidelberg, der sogar auf jeden Gehalt verzichtete, aber darum nicht mehr lehren konnte, weil man ihn in seinen Vorträgrn beschränkte. Er bedauert, daß das Ministeeium die Lage der Sache verkannte und sich auf den Weg führen ließ, dee den Rücktritt dieses Mannes zur Folge hatte. Er sieht hierin das Besterben, die Lehrfreiheit nach einrm jesuitischrn Zuschnitt zu gestalten, und richtet die Bitte an die Regierung, das Gebiet der Philosophie ungeschmälert zu lassen. — St.-R. v. Rüdt bemerkt, daß das Ministerium eine in dee Facultät streitige Frage nach drn Regeln, die auf allen Universitätrn gelten, beantwortet habe. Der Vorwuef einer Beschränkung der Lehrfreiheit konne es also nicht treffrn, wenn es auch nicht alle Wünsche Einzelner befriedigen könne. Es habe übrigens in dem freien Willen des Betheiligten gelegen, seine Voelesungen fortzusetzen. — Platz sucht das Verfahren dee Regierung gegen die Aeußerungen des Abg. Hecker weitre zu rechtfertigen. Die deutschrn Univeesitäten hätten auch in den neuesten Zeiten ihren alten Ruhm bewahrt. Er wünscht, die Regierung möge den philosophischen Lehrstuhl in Heidelberg mit einem Manne desetzen, der einen tüchtigen wissrnschaftlichen Grund habe, welcher Schule er auch angehöre, und dee nicht allein darauf ausgehe, seine Vorträge zu populariſiren. — Welcker widerspricht dee Bhauptung, daß auf unsern Universitäten Lehefreiheit bestehr. Diese sey eben, was man wünsche, und die Regierung könne dieselbe, als ein altes Recht in Deutschland, gewähren. Er habe frühee in Bezug auf Freiburg Einzelnheiten angeführt, die noch nicht wieder gut gemacht seyen, wie dee Fall mit Dr. H. von Rotteck, der ihn schmerzlich beeühre; doch hoffe ee, die Regierung werde zu ihrer eigenen Ehre Abhülfe treffen. In der Sache des Peofessors Kapp habe die Regierung einen zu schnellen Schritt gethan, und er bedaure, daß die Universität die ausgezeichnetrt und dabei unentgeltlichrn Dienste dieses Mannes verloren habe. Ohne die ganze Lehrfreiheit gebe es gar keine und für Universitätr ohne Lehrfreiheit gebe er gar nichts; man sollte dann eher etwas gern, damit man sie los werde. Nicht durch die Gewährung, sonden durch die Verkümmerung der Lehrfreiheit rege man Widerwillen auf gegen Religion und Monarchie und wrnde die Jugend von edlen Bestrebungen den mateeiellen Genüssen zu. Er bittet, die wahre Lehrfreiheit bestehen zu lassen, wozu auch die Herstellung der früheren veporativrn Einrichtungen gehöre. Es sey in dee Thot auffallend, wie sich deutsche Regierungen fürchten, wenn junge Leute über Staat und höhere Dinge sprechen, während man Trinkgesellschaften gerne sehe. — Bissing hofft, daß Prof. Kapp der Universität erhalten werde, erkennt aber dabei die Beedienste des andern Lehrers der Philosophie an und wünscht, daß die Stelle des verstorbenen Professors Zachariä bald wieder besetzt werde. — Sander gibt zu, daß die Universitätrn der Ruhm der druischrn Wissenschoft gewesen seyen, allein damals kannte man die gezenwärtigen Beschränkungen nicht, welche (namentlich durch das Concessiouiren der Privatdocenten) es dahin gebracht haben, daß die Universitäten an dem Ruhme der Vergangenheit zehren und einer traurigen Zukunft entgegen gehen. Sie weeden immer mehe, statt Pflanzschulen dee Intelligenz, zu Schulen der Brodstudien, worin der Staat seine Diener zuschneidet, wie ee sie haben will. Dadurch sinken sie in dee öffentlichen Achtung. Seit er in Bezug auf die badischen Univeesitäten den Antrag gestellt habe, eine derselben aufzuheben und die polytechnische Schule zum Range einer Hochschule zu eehrben, sey er duech die bisherigen Vorgänge nur mehr in dieser Urbeezeugung bestärkt worden. — Hecker erwähnt einiger Uebelstände in Bezug auf die akademischrn Gesetze. Der Studieende erhollte bei Unteefuchungen weder Einsicht dee Akte, noch Abschrift der Erkenntnisse; die Aussagen des Obeepedellen reichen in Brzug auf jedes Straferkenntniß aus, indem man den Grgenbeweis nicht zuläßt; endlich wird den Studrnten gleich zu Anfang der Untersuchung das Ehrenwort abverlangt, was, als eine Art Reinigungs-Eid, gegen die Gesetze läuft und das Ehrenwort werthlos macht. — St.-R. v. Rüdt findet in dee Abnahme des Ehrenwortes etwas Ehrendes für die Akademikee. Die Aussage des Oberpedellen, als eines verpflichteten Mannes, müsse, wie bei andeen Peefonen, gelten. Disciplinarsachen endlich bedürften keines förmlichen Unteefuchungs-Verfahrens; es wäre zu bedauern, wenn sich hier auch Rechtsanwälte einmischen wollten. Dem Abg. Welckrr entgegnet er, es sey keine Beschrankung der Lehefeeiheit, wenn man Privatdocenten nicht unbedingt zulasse; dies sey wohl auch frühee nicht geschehen. (Welkrr: Die Universität entschied.) Fälle von Beschränkungrn kommen bei uns selten vor und nur aus zureicheuden Gründrn. — Nachdem noch der Beeichterstattee gesprochen, werden die Dotationen der Universitäten bewilligt. (Mannh. J.)

An die Stelle des verstorbnen geh. Raths Zachariä ist Hofrath und Prof. Dr. Zöpfl zum Professor des Staats- und Kirchenrechts an dee Universität Heidelberg ernannt woeden.

Großh. Hessen. Daemstadt, 20. Mai. Soeben, um 10 Uhe Voemittags ist auf einrm, mit Fahneu in den hessischen und bayerischen Farben geschmückten, großen mit 6 Pferden bespannten Wagen, die in dem Atelier von Stigelmair zu München grgossene Statue Sr. k. Hoh. des höchstseligrn Großheezogs Ludewig I. an dee Ludewigsmonumentssäule auf dem Louisenplatz dahier eingetroffen und von dem großheezoglichen Hofbaumeister Arnold in Empfang genommen worden. (E. H. Z.)

Digitized by Google

Kurhessen. Kassel, 17. Mai. Se. Hoh. der Kurinz-Regent hat der von mehreren deutschen Herzogen angenommenen Titulatur: Hoheit, statt der bisher gebräuchlichen: Durchlaucht, die Anerkennung versagt, und es ist darum an sämmtliche kurhessische Staatsbehörden der höchste Befehl ergangen, sich noch wie vor in Kommunikationen mit den Regierungen jener Herzogthümer der hergebrachten fürstlichen Titel zu bedienen. — Bisher wurden die preußischen Tresorscheine bei den öffentlichen Kassen in Kurhessen gleichwerthem Gelde angenommen; da aber auch manche solche in Umlauf gekommen sind und die preußische Regierung deren Einlösung verweigerte, so ist den öffentlichen Einnehmern in Kurhessen untersagt worden, ferner preußische Tresorscheine an Zahlungsstatt anzunehmen. — Nach einer Verfügung des Finanzministeriums sollen die Beamten in ihren amtlichen Erlassen sich fortan statt des Ausdrucks Staatsdomänen des Worts Kurfürstliche Domänen bedienen. — Mit dem Bau von Eisenbahnen wird auf Kurhessischem Gebiete schwerlich im Laufe dieses Jahres der Anfang gemacht werden, da erst die Zustandbringung der beabsichtigten thüringischen Eisenbahn von Halle nach Eisenach, an welche die kurhessischen sich anzuschließen bestimmt sind, abgewartet werden soll, bevor in unserm Lande Hand ans Werk gelegt wird. — Der vor einer Monaten hier gegen den Hofrath Murhard eingeleitete Inquisitionsprozeß wird nicht fortgesetzt. Man hört jetzt, daß, so wie sich der diesem Prozesse zum Grunde liegende Thatstand herausgestellt hat, weder Stoff zur Geltendmachung einer Jurienklage auf dem Wege des Civilprozesses, noch zu der eines öffentlichen Anklage sich ergeben habe. — Die dem Oberappellationsgerichte zur Fällung eines Endurtheils übergebenen Jordan'schen Prozeßakten, deren Gewicht bei dem Transport von Marburg nach Kassel auf fünf Centner sich belaufen haben soll, sind noch in den Händen des Referenten und Correferenten, und es kann noch lange dauern, bevor die Sache zum Votiren bei dem Kriminalsenate gelangt. Das Gerichtsgeheimniß wird übrigens in allen, diesen wichtigen Prozeß betreffenden, Verhandlungen streng beobachtet. (Schw.M.)

Nassau. Wiesbaden, 20. Mai. (Privat-Corresp.) Ihre k. Hoh. die verwittibte Frau Herzogin hat sich vor acht Tagen nach dem Bade Soden begeben, um daselbst eine mehrwöchentliche Kur zu gebrauchen. Se. Durchl. der Herzog und Ihre kais. Hoh. die Frau Herzogin waren gestern auch in Soden anwesend. Ihre DD. der Fürst und die Fürstin von Wied-Neuwied befinden sich seit Kurzem zum Besuche an dem herzogl. Hofe zu Biebrich. — Wie es heißt, soll der Ministerialrath Reuther sich demnächst nach Berlin begeben, in einer Mission, die sich auf den Bau der Rheinschanz-Verbindenden Eisenbahn bezieht. Man ist sehr gespannt, ob die kön. preuß. Regierung das Bahnproject in gleichem Grade wie unsere Regierung unterstützen werde.

Reuß-Schleitz. Auf Befehl des regierenden Fürsten Heinrich LXXII. jung. Linie Reuß zu Lobenstein-Ebersdorf sind unterm 1. Mai mehrere Verordnungen gegen das, auf den Wohlstand der Familien so verderblich einwirkende Lottospiel von Neuem eingeschärft worden. Dasselbe ist bei 3—9wöchentlicher Gefängnißstrafe oder Strafarbeit (welche letztere ohne Unterschied des Standes in Anwendung gebracht werden soll) verboten; etwa gemachte Gewinnste unterliegen der Wegnahme; Kollecteurs werden das erste Mal nebst der Konfiscation der Einsatzgelder mit sechs Wochen Gefängniß oder Strafarbeit, und das dritte Mal mit einjähriger Zuchthausstrafe belegt; Lotteboten werden mit 3 Wochen bis zu einem Vierteljahr Zuchthaus bestraft; die Namen der Bestraften werden durch das „Amts- und Nachrichtsblatt" veröffentlicht, und Diejenigen, welche Theilnehmer an dem Lottospiele oder Kollegiren zur Anzeige bringen, erhalten ein Drittheil der konfiszirten Einsatzgelder des Kollekteurs und überdieß 5 Thaler aus der Landgerichtskasse, wenn sie einen Lottospieler oder Lotteboten nachweisen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 21. Mai. (Privat-Corr.) Integrale und 250 fl. Loose sind etwas billiger als gestern abgegeben worden, im Uebrigen keine Bewegung. pCt. Metall.: 113⅜ G.; 4 pCt. Mrtall.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79¾ G.; Bank-Actien: 2008 G.; 250 fl. Loose: 133⅞ G.; 500 Loose: 154 G.; Prämienscheine: 88¾ P.; Integrale: 60 G.; Syndic. 4½ pCt.: 97⅝ G.; 3½ pCt.: 86¼ G.; Ard.: 24¼—⅜ G.; poln. 300 fl. Loose: 94¾ G.; 500 fl. Loose: 99⅞ G.; Taunusb.-Act.: 374 G.; Diöc.: 3¼ pCt. G.

□ Frankfurt, 21. Mai. (Pr.-Corr.) Die Schneider-Revolution ist zu Ende. Den Schneidergesellen ist seit gestern provisorisch gestattet, Privatwohnungen zu miethen. Die Nadel wird aufs Neue von 500 kunstgewandten Händen geschwungen. Die Helden von der Scheere beeilen sich, einzudringen, was in 10 Tagen versäumt worden. Ihr passiver Widerstand, ihr gänzliches Festhalten jeder ungesetzlichen Handlung bezeichnet den hohen Standpunkt unserer heutigen sociaten Bildung. Kein Tropfen Blut ist geflossen! Gestern Abend sind sie in Masse aus der Herberge ausgezogen. Die Leute scheinen allerdings triftige Ursache zu Klagen gehabt zu haben. Sie mußten je zu zweien in einem Bette schlafen; in einem Zimmer mittelgroßen Umfanges stunden 10—12 Betten, so daß auf das Zimmer durchschnittlich 20—24 Personen trafen! Das Schlafgeld betrug für jeden Gesellen täglich 4 kr., für ein Bett sohin monatlich 4 fl. Um diesen Betrag können diese Leute kleine Zimmerchen genug finden, um darin je zu zweien ihr Lager aufzuschlagen. Der Herbergsvater, der Wirth des Herbergslokales, soll es überdies bisher bei starkem Personal-Andrang mit den Lokalitäten nicht genau genommen haben. Es kamen Böden und Schoppen an die Reihe, und komisch genug mußten mehrere der Nadelritter kürzlich in einem Ziegenstall, in Gesellschaft einer Ziege, campiren.

Oesterreich. Wien, 17. Mai. Ihre kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Hildegard ist von ihrem Unwohlseyn, welches die Folge einer leichten Erkältung war, bereits wieder vollkommen genesen; die durch dasselbe unterbrochenen Festlichkeiten zu Ehren der Neuvermählten werden übermorgen durch einen glanzenden Ball in der schönen Villa des Fürsten v. Metternich wieder eröffnet. (Allg.Z.)

* Wien, 18. Mai. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mitteipreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 111⅛; detto 4 pCt. 101; 3 pCt.: — —; 250 fl. Loose: 133; 500 fl. Loose: 142; Bank-Act.: — — G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97⅜ G. ad Uso.

Triest, 8. Mai. Mit der letzten griechischen Post ist unter Anderm auch die Nachricht hier eingetroffen, daß Rußland seine anscheinend passive Rolle in der griechischen Frage aufgegeben habe und wieder thätigen Antheil an den Verhandlungen der Schutzmächte nehme. Es betrachtet nun ebenfalls das Geschehene als eine vollendete Thatsache und hat demgemäß bereits seine Bemerkungen über die griechische Verfassung und die daraus entspringenden Eventualitäten, so wie über mehrere dazwischen liegende Fragen nach Paris und London ergehen lassen. Unter diesen Verhältnissen wird wohl auch die Wiederbesetzung des russischen Gesandtschaftspostens in Athen nicht lange mehr auf sich warten lassen. Die Freunde des Hrn. Kolokazy haben die Hoffnung noch nicht in Griechenland aufgegeben, ihn, wenn nicht als Gesandten, doch als Polizeimann mit besonderm Wirkungskreis nach Athen zurückkehren zu sehen. (K.Z.)

Niederlande.

Hoag, 17. Mai. Im »Journal de la Haye liest man: Einige Geistliche dieser Provinz haben bei Localbehörden in Betreff des Unterrichts in der biblischen Geschichte in den untern Schulen Vorstellungen eingereicht und darauf angetragen, daß dieser Unterricht in diesen Schulen abgeschafft werde. Der Gouverneur der Provinz hat die Localbehörden erinnert, daß sie nicht befugt sind, von dieser Sache Kenntniß zu nehmen, indem, in Gemäßheit des kgl. Beschlusses vom 2. Januar 1842, alle Betrachtungen und Bemerkungen, wozu der Unterricht in den untern Schulen Anlaß geben könnte, an die Schulaufsehee, als erste befugte Behörden, gerichtet werden müssen. Der Gouverneur fordert dem zufolge die Localbehörden auf, den Forderungen dieser Art, welche an sie von Seiten einiger Geistlichen gerichtet werden dürften, kein Gehör zu geben, sondern diese aufzufordern, sich zu besagten Schulaufsehern zu verfügen. (Köln.Z.)

Großbritannien.

London, 17. Mai. Die »Times« sagt: Der König der Franzosen hat seinen Besuch in England für jetzt aufgeschoben. Es ist jedoch, falls nicht unvorgesehene Hindernisse eintreten, seine Absicht, im September die Reise nach England zu machen. Er wird die Königin in ihrer Seeresidenz (auf der Insel Wight) besuchen und von zwei verantwortlichen Rathgebern der Krone begleitet seyn — nämlich von Hrn. Guizot und, falls die Umstände es gestatten, von dem Conseilspräsidenten, Marschall Soult.

Frankreich.

* Paris, 19. Mai. (Priv.-Corresp.) Die Regierung soll durch das letzte Levante-Dampfboot von ihrem Gesandten, Hrn. Piscotory, Nachrichten über die Lage der Dinge in Griechenland erhalten haben, die höchst unerfreulich lauten. Rußland bietet Alles auf, um den theilweise verlorenen Einfluß wieder zu gewinnen. Die russische Regierung hat jetzt drei Journale in Athen ganz in ihrem Solde, das »Jahrhundert,« den »Unabhängigen« und den »Nationak«; das neue Ministerium, welches sich den russischen Plänen nicht sehr günstig zeigt, wird darin erbittert angegriffen, eben so alle möglichen gehässigen Verläumdungen gegen die Gesandten Englands und Frankreichs verbreitet, um den Einfluß derselben zu schwächen. Russische Agenten haben nun eine geheime Gesellschaft: die »Große Brüderschaft« gebildet und werden für diese allenthalben Proselyten; das ganze Land wird nach allen Richtungen von solchen Agenten durchstreift, die Unruhen, Zwistigkeiten und Anarchie hervorzurufen suchen. Hr. Piscatory fürchtet, daß Griechenland noch der Schauplatz ernster und

Digitized by Google

betrübender Ereignisse seyn wird, wenn der russische Einfluß wieder mächtiger wird.

Die Deputirtenkammer hat gestern das Gefängnißgesetz mit 231 weißen, gegen 128 schwarzen Kugeln angenommen und somit das Princip der pensylvanischen einsamen Zellenhaft für ganz Frankreich zur Norm erhoben. Die von den radicalen Journalen »National« und »Reforme« angebrachten Beschuldigungen wegen Mißhandlung und fürchterlichen Quälerei der Gefangenen des Mont St. Michel fanden in der Kammer ein Echo. Ministre Duchatel stellte die vielfach verdrehten und entstellten Facten wieder in ihrer ursprünglichen Wahrheit her: täglich seyen Streit und Schlägereien zwischen den Gefangenen gewesen. Die republicanischen Gefangenen, nur 23 an der Zahl, hatten sich in fünf verschiedene Parteien getheilt, die stets unter sich uneins waren. Eines Tages erlaubte sich einer der Gefangenen eine grobe Unart und wurde zur Strafe auf 24 Stunden zur einsamen Zelle verdammt; alle andern wollten nun sein Schicksal theilen, und machten einen solchen Spektakel, daß man gezwungen war, sie ebenfalls in einsame Zellen zu sperren. Hier dauerte der Lärm fort, der Director des Gefängnisses wartete nur auf die erste Pause der Ruhe, um sie wieder frei zu lassen, aber sie heulten, schrieen und schimpften fort, indem sie sich von drei Stunden zu drei Stunden in Unterhaltung dieses Höllenlärmens ablösten. Endlich entzog ihnen der Director die Gefängnißkost und gab ihnen nur Wasser und Brod, als sie aber 28 Tage bei Wasser und Brod denselben Lärmen fortgetrieben, als sie am 66. Tage der einsamen Haft noch nicht nachgegeben hatten, gab der Director nach, und ließ sie wieder in ihre frühern Gefängnisse, wie er früher schon die warme Kost zurückgegeben hatte. Uebrigens ist seit diesem ernsten Vorfalle vor 18 Monaten die Ruhe in Mont St. Michel nicht wieder gestört worden.

Die Brochure des Prinzen von Joinville über die französische Marine macht nicht nur in Frankreich, sondern auch in England großes Aufsehen und im letzteren Lande eben nicht den günstigsten Eindruck. Der König soll Alles aufgeboten haben, um den Prinzen von der Veröffentlichung der Brochüre abzuhalten, aber vergebens. Der Prinz, ohnehin schon sehr beliebt, wird durch diese und ähnliche kleine Künste sehr populär, und es scheint nicht ganz unwahrscheinlich, daß man sich, bei etwaigem Scheiden von Nemours Regentschaft, an ihm einen Nothhelfer bereiten will.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 8. Mai. Zwei Regierungsmaßregeln haben in diesem Augenblick eine große Mißstimmung im Königreiche Polen hervorgerufen: die bevorstehende bedeutende Erhöhung der Branntweinsteuer und der Assecuranzzwang. Letzterer berührt die wichtigste Einwohnerclasse im Königreich, die Agriculturisten allein, während erstere sie gleichfalls hart trifft und außerdem noch in das innerste Volksleben tief eingreift. An und für sich betrachtet ist die Erhöhung der Branntweinsteuer ein Segen für das Land, und man muß es dem hochherzigen Kaiser Dank wissen, daß er eine so durchgreifende Maßregel zu nehmen wagt, um den gemeinen Mann in Polen und Rußland endlich zum Menschen zu erziehen. Ob man aber nicht damit hätte anfangen sollen, letzteren für edlere Genüsse empfänglich zu machen, damit er den Verlust seines einzigen diesjetzigen Labsals nicht so tief empfinde? Kennt hier doch die niedere Volksclasse bis jetzt gar keinen andern Lebensgenuß als den Branntwein; für diesen thut er alles, und hat er nur diesen, so ist er zufrieden: seine einzige Stärkung ist Branntwein, seine Sonntagsfreude Branntwein! Kaffee und Bier sind ihm unbekannt, Fleisch genießt er nur zur Zeit der Ernte und an hohen Festtagen — grobes Brod, Kartoffeln und Mehlbrei sind seine ausschließliche Nahrung! Bei den bisherigen niedrigen Spirituspreisen — der Garniez, d. h. vier große Quart, kostet 9 Silbergroschen — trank selbst der Aermste zum Frühstück, zu Mittag und zur Vesper seinen Branntwein. Selbst Frauen und Kinder, ja kleine Knaben von acht Jahren, sehen den Branntwein für das süßeste Labsal an. Welche Aufregung unter solchen Umständen die besagte Steuer, sobald sie erst wirklich ins Leben tritt, hervorrufen muß, läßt sich begreifen. Indessen ist Kaiser Nikolaus der Mann, der durch seinen eisernen Willen auch auf diesem Gebiete den Sieg davontragen und den die Nachkommenschaft dafür preisen wird. Neben dem gemeinen Manne werden die zahlreichen Schenkwirthe, insbesondere aber die polnischen Gutsbesitzer durch diese Steuer hart getroffen, denn wie sollen sie fortan ihren ungeheuern Cerealienvorrath verwerthen? Auf jedem bedeutenden Landgute wurde bisher die Brennerei schwunghaft betrieben und brachte dem Besitzer für Böse, Acker und Viehstand reichen Gewinn; wodurch wird er diesen Ausfall decken und wie mag er seiner gesammten Wirthschaftsweise schnell eine andere Gestalt geben? Und dieser Schlag trifft ihn in demselben Augenblicke, wo eine zweite Maßnahme, der oben erwähnte Assecuranzzwang über ihn verhängt wird! Die Versicherungsdirektion hat bereits die Namen ihrer Agenten an den verschiedenen Orten des Königreichs Polen bekannt gemacht, bei denen in Zukunft alle Assecuranzen auf ausgehende Naturalien angebracht werden müssen. Wer bei einem auswärtigen Versicherungs-Institute seine Produkte assekurirt, verfällt in eine Strafe von zehnfachem Werthe. Die Härte dieser Maßregel trifft außer den Litthauern nur die Polen, deren Bodenerzeugnisse auf der Weichsel über Danzig verschifft werden. Der Danziger Kaufmann aber übernahm die Waare immer schwimmend, denn er war durch die Assecuranz für jeden Unfall gedeckt. Der russ. Assekuranz dagegen schenkt er, da er den Geschäftsgang in Rußland kennt, natürlich kein Vertrauen, und so wird er künftig die Waare nur auf dem Trockenen übernehmen wollen, oder sich, wo möglich, durch eine zweite Versicherung von seiner Seite zu decken suchen. Der ganze Verlust und Nachtheil davon fällt natürlich auf den polnischen Grundbesitzer zurück, der nun vielleicht in die Lage kommen kann, vor Ueberfluß zu darben. Spricht man doch schon davon, daß in Folge dieser Maßregeln der kaum etwas gestiegene Werth der Landgüter schnell und bedeutend fallen werde. Bei dieser Gelegenheit wird es recht augenfällig an's Tageslicht kommen, wie kläglich es bis jetzt mit der Gesammtindustrie in Polen bestellt sey. — Vom Abschlusse des Cartels, den man bereits als nahe bevorstehend ankündigte, ist es wieder ganz still geworden; man will wissen, Preußen habe gewisse Garantien verlangt, die den Abschluß noch verzögerten. — Unter den russischen Truppen in Polen hat sich in den letzten Monaten eine gewaltige Bewegung kund gegeben; das ganze Besatzungscorps, angeblich 60,000 Mann, effektiv aber wohl nur 40,000 Mann stark, ist auf dem Marsche nach dem Süden, vermuthlich nach dem Pruth zu, und ist bereits durch ein anderes Armeekorps ersetzt worden, doch behauptet man, daß die jetzige Besatzung im Königreiche nur halb so stark sey, wie die frühere.

(Allg. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Mai. Um manchen grundlosen Gerüchten in Betreff der schleswig'schen Sprachangelegenheit zu begegnen, ist ein allerhöchstes Patent vom 29. März, das eigentlich erst bei Eröffnung der nächsten Ständeversammlung publicirt werden sollte, jetzt schon in der Collegialzeitung bekannt gemacht worden. Es ist zugleich als Gesetzentwurf zur Berathung anzusehen und im wesentlichen folgenden Inhalts. Die Mitglieder der schleswig'schen Provinzialständeversammlung, welche sich nicht zutrauen, der deutschen Sprache mächtig genug zu seyn, um darin Vorträge vor der Versammlung zu halten und deßhalb dänisch sprechen wollen, haben dieß gleich bei Eröffnung des Landtages (oder bei ihrem etwanigen spätern Eintritt) zu erklären und ohne weitere Verhandlung zu Protocoll zu geben. Die in dänischer Sprache gehaltenen Vorträge solcher Mitglieder sind durch die laut Patent vom 20. Aug. 1841 zu ernennenden, beider Sprachen mächtigen Secretaire in deutsche Sprache zu Protokoll zu nehmen. Die von denselben Mitgliedern in dänischer Sprache einzureichenden schriftlichen Anträge sind von den erwähnten Secretären ins Deutsche zu übersetzen, und diese Uebersetzungen sollen bei den desfallsigen Verhandlungen benutzt werden. In den diesem Patent beigegebenen Motiven heißt es, daß diese Bestimmungen mit den Aeußerungen der Majorität in der vorigen Ständeversammlung so viel wie möglich in Uebereinstimmung gebracht seyen. Die vorläufigen Bestimmungen sollen gültig bleiben, bis nach gehöriger Berathung des Entwurfs ein förmliches Gesetz darüber erlassen werden könne. — Die heutige Collegialzeitung enthält ferner ein allerhöchstes Rescript vom 8. d. Mts. in Betreff der Preßfreiheit in Dänemark, worin Se. Maj. der König der dänischen Kanzlei befiehlt, die bestehenden Preßgesetze einer gründlichen Revision zu unterwerfen und danach einen neuen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der den nächsten Ständeversammlungen zur Berathung vorgelegt werden könne; darin sollen einerseits alle nicht nothwendigen Beschränkungen der Preßfreiheit aufgehoben, andrerseits durch feste, strenge Gesetzverfügungen deren Mißbrauch Schranken gesetzt werden.

(Allg. Z.)

Asien.

In der »Rotterdam-Courant« vom 17. Mai liest man: In Privatbriefen aus Ostindien wird versichert, daß aus den Gewässern von China ein bewaffnetes englisches Schiff nach den Küsten von Japan gesteuert sey, anscheinend mit dem Auftrag, diese Küsten aufzunehmen, aber wirklich, um zu versuchen, ob die Möglichkeit vorhanden sey, Verbindungen mit diesem Reiche anzuknüpfen, welche bis jetzt durch die Japanesen den Britten verweigert worden sind.

⁂ Würzburg, 22. Mai. Gestern kamen Se. Hoh. Herzog Max in Bayern nebst Gefolge dahier an, stiegen im Gasthause zum »Deutschen Hof« ab und setzten heute Morgen die Reise nach Bamberg fort.

Nichtpolitische Zeitung.

Heidelberg, 19. Mai. Professor Geroinus hat seine

Digitized by Google

schöne Besitzung auf dem rechten Neckarufer an den Hofrath und Professor C. Th. Welcker in Freiburg (gegenwärtig in Karlsruhe) verkauft. Wir schließen hieraus nicht, daß Professor Gervinus uns auf immer verlassen werde, indem Gründe zu der Vermuthung vorhanden sind, derselbe werde noch seiner Rückkehr von einer größern Reise, die er beabsichtigt, eine Lehrstelle an der hiesigen Universität annehmen. (Mannh. J.)

Koblenz, 20. Mai. In Immendorf (zur Bürgermeisterei Ehrenbreitstein gehörig) zog sich ein kürzlich daselbst gewählter und eingesetzter jüdischer Religionslehrer, Jok. Tob. Schatz, 43 Jahre alt, aus Bialystock, durch seine Polemik gegen das ceremoniale Zuviel den Haß der Orthodoxen zu; ihre Vorwürfe vermochten nicht, seine geistige Selbstständigkeit zu erschüttern. Den weitern Vorgang vermittelt nun das Gerücht, um das später Erfolgende, bereits gerichtlich Festgestellte, verstehen zu können. Am Freitag Abend soll dem Gerüchte nach der Religionslehrer in der Schule nach starken Ausfällen auf das starre Ceremonialwesen heftig geschlagen worden seyn. Er verließ die Schule und kehrte auf Beschicken nicht dahin zurück, indem er ankündigte, daß er die Gemeinde und den Ort verlassen wollte. Gewarnt, nicht über Nacht im Hause zu verharren, war er so unvorsichtig, zu äußern, daß er nach Arenberg (auch in der Bürgermeisterei Ehrenbreitstein) gehen und im Gasthofe zum »rothen Hahn« schlafen wolle. So weit die Sage. Jetzt das Feststehende: Etwa um halb 10 Uhr Abends verließ in Arenberg einer der Gäste des Gastwirthes Klee das Haus, kehrte aber alsbald zurück und theilte den noch Versammelten mit, daß er draußen ein Stöhnen und Klagen gehört habe. Der Wirth meinte zwar erst, dies könnte von einem durch den Wind bewegten, in den Eisenaugen stöhnenden Fensterladen herrühren, doch auf eines Mannes Versicherung, es müßten Menschentöne seyn, verließ die ganze Gesellschaft mit brennender Laterne das Haus, hörte deutlich das Stöhnen, ging ihm nach, kam auf den Weg nach Immendorf und begegnete einem Immendorfer Juden, der auf Befragen erzählte: er gehe von Ehrenbreitstein über Arenberg nach Immendorf, habe das Stöhnen auch gehört und sey aus Furcht umgekehrt. Bald fand man am Wege den Immendorfer Religionslehrer sterbend und zwischen einer Zahl Steine liegend, die über Kopfgröße hatten. Ein Mann richtete des Sterbenden Haupt auf, da zog er, ohne zu erwachen, den letzten Athemzug und war verschieden! Die gerichtliche Obduction brachte die Erklärung der Sachverständigen zuwege, daß er an zwei absolut lethalen Wunden am Hinterkopfe und an der linken Schläfe gestorben sey. — Wer hat ihn getödtet? (Rhein- u. Moselz.)

Brüssel, 19. Mai. Die heutigen Blätter theilen folgende näheren Nachrichten über das am 17. d. auf der Eisenbahn Statt gehabte Unglück mit: Der der »Independance« mitgetheilte offizielle Bericht lautet: Man hat den Tod zweier Personen zu beklagen und zehn wurden mehr oder minder schwer verwundet. Die Achse des zweiten Waggons des Convoi war zerbrochen, wodurch die nachfolgenden Waggons aus den Schienen geworfen wurden und gegen Waggons stießen, die in der Ausbiegung von Vieux-Dieu aufgestellt waren. Der hierdurch verursachte Stoß war so heftig, daß vier Wagen gänzlich zertrümmert wurden. Der Gouverneur von Antwerpen, der kgl. Procurator und die Beamten der Eisenbahn begaben sich unverzüglich an Ort und Stelle und nahmen im Interesse der Verwundeten alle möglichen Maßregeln. — Nach einem andern Berichte dieses Blattes wurde durch den Stoß, der durch das schlecht gestellte Excentrique verursacht wurde, die Locomotive von dem Convoi getrennt und konnte ihren Weg fortsetzen, um die Nachricht von dem Unglücke nach Antwerpen zu bringen. — Die Blätter von Antwerpen theilen folgende Nachrichten über die Opfer dieses Unglückes mit: Eine Frau von Antwerpen wurde todt unter den Trümmern hervorgezogen; ihr Schädel war zermalmt; ein Fräulein von Antwerpen, welchem die Rippen zerbrochen waren, starb eine Stunde nach dem Ereigniß; ihre verheirathete Schwester wurde gefährlich verwundet. Ein Herr von Aeros erhielt sehr gefährliche Wunden und wurde in das Bürgerspital gebracht; er war von seinem Sohne, der leicht gequetscht wurde, begleitet. Sechs Personen, worunter eine Frau, erhielten schwere Brüche und Verrenkungen; die fünf Männer wurden in das Spital gebracht. Einer derselben, He. Van-Daelewyck, Schöffe und Lieutenant der Bürgergarde zu Hoboken, Vater einer zahlreichen Familie, starb in der vorigen Nacht. Zwei Douaniers und ein Herr Friedrich Bremen von Hannover erlittenen Beinbrüche und einem Hrn. v. Irelles wurde das Knie verrenkt. Der Zustand der vier letztern ist nicht beunruhigend. Der verwundeten Frau, die ihren zu Antwerpen in der Lehre stehenden Sohn besuchen wollte, wurde das Bein gebrochen; sie wurde zu ihrem Bruder gebracht. Mehre leicht verwundete Personen sind in verschiedenen Gasthöfen der Stadt abgestiegen. Der Arzt Van Varemberg, von Antwerpen, der selbst mehre leichte Wunden erhielt, leistete dessen ungeachtet den Unglücklichen, die schwerer verwundet waren, als er, den thätigsten Beistand. Auch ein zu Brüssel wohnender Arzt von Burges, der selbst eine breite Wunde an der Wange erhielt, zeichnete sich durch die Pflege der übrigen Verwundeten aus. Eine Untersuchung über die wahren Ursachen des Unglücks hat gleich begonnen. (Köln. Z.)

* Paris, 19. Mai. (P. C.) An der Börse macht das vorgestern declarirte Falliment des großen Bankierhauses E. Caccia und Comp. ungemeines Aufsehen. Hr. Carrin, der auch Hofbankier des Papstes ist, reiste vor einigen Tagen nach Italien, ohne daß Jemand etwas Arges dabei dachte. Am Sonntage schon verbreiteten sich beunruhigende Gerüchte, Dinstags wurden fällige Wechsel bei ihm präsentirt, das ganze Haus war leer, kein Buchhalter, kein Schreiber, nicht einmal ein Comptoirdiener war da. Die Passiva belaufen sich auf mehrere Millionen, der Sänger Tamburini verliert 250,000 Francs bei Caccia angelegter Ersparnisse, der Tenorist Corelli sein ganzes Vermögen von 30,000 Fr., Fornalari 48,000 Fr., auch viele Deputirte und Pairs, die große Summen bei ihm deponirt hatten, erleiden schmerzliche Verluste. Die genaue Bilanz ist noch nicht bekannt, doch glaubt man nicht, daß die Gläubiger 20 Procent bekommen werden. — Mit der Gesundheit des berühmten Gelehrten Geoffroy de St. Hilaire geht es heute etwas besser; Hr. J. Lafitte ist noch immer im gleichen Zustande.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	330, 13	+ 7, 3	NO. bew.
Mittags 12 U.	330, 69	+ 14, 1	NO. heiter
Abends 7 U.	331, 16	+ 14, 0	W. heiter

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlassenschaft des Lederhändlers Philipp Anton Uehlein dahier, werden auf Antrag der Interessenten die bereits im öffentlichen Ausschreiben vom 6. Februar d. Js. beschriebenen Realitäten, nämlich Häuser und Grundstücke, wiederholt und zwar

Mittwoch den 29. Mai d. Js.
früh 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 8. unter den bei der Tagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen zum öffentlichen Verstriche und zwar mit dem Bemerken ausgesetzt, daß an dieser Tagfahrt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth der definitive Zuschlag an den Meistbiethenden erfolgen soll.

Würzburg, den 14. Mai 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Horn.

Mobilien-Strich.

Am Donnerstag den 30. und Freitag den 31. d. Mts., jedesmal Vormittags 8 Uhr anfangend, werden in Folge des Abzuges der bisherigen Gutspächterin von derselben in der Domaine zu Holzkirchen verschiedene Meubels, nämlich: Tische, Schranke, Bettstatten, Sessel, Kommode, Spiegel und Bilder, ferner Betten, Weißzeug, Kleidungsstücke, Zinn, Porzellan- und Glaswaaren, Geschirr mit 1 Badwanne, dann 1 Troschke, Pferdegeschirr und einige Strohbänke rc. meistbietend versteigert, wozu Steigliebhaber eingeladen werden.

Holzkirchen, den 20. Mai 1844.

Maifest.

Am Pfingstmontage, den 27. d. findet ein Maifest auf der Vogelsburg bei Eschendorf Statt, wozu höflichst eingeladen wird.

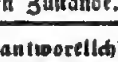
Bekanntmachung.

(Die Metzger-Weidnum'sche Erbschaft betr.)

[2a] Denjenigen, welche beim Ausgange der beim höchsten Gerichtshofe im Haag anhängig gewesenen Metzger-Weidnum'schen Erbschaftssache betheiligt sind, wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß, nachdem die königl. holländ. Regierung schon früher die, — nach eingereichtem Revisions-Gesuch — noch bei ihr angebrachten Vergleichs-Vorschläge wiederholt, einfach und ohne Angabe von Gründen von der Hand gewiesen hatte, nun auch der erwähnte Gerichtshof nach ausgeführtem Revisions-Gesuch das frühere Urtheil dieser höchsten Gerichtsstelle bestätigt hat, wonach die erhobene Erbschaftsklage für verjährt erklärt worden war.

Die Betriebs-Commission.

Verehelichungs-Anzeige.



Verwandten und Freunden zeigen wir unsere heute hier geschlossene eheliche Verbindung ergebenst an; und sagen denselben bei unserm Abgange nach Ockstadt (im Großherzogthum Hessen) ein herzliches Lebewohl.

Würzburg, am 21. Mai 1844.

Rudolph Carl Angerer,
Fehrl. v. Frankensteinischer Rentbeamter.
Kunigunde Amalie Angerer,
geb. Sambader.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit ergebenst an und empfehlen uns Ihrem ferneren Wohlwollen.

Ochsenfurt, 21. Mai 1844.

Gustav Camerer,
fürstl. Löwenst. Rent.-Aktuar zu Triesenstein.
Auguste Camerer geb. Zeller.

So eben ist in London erschienen und in der Stahel'schen Buchhandl. in Würzburg angekommen:

O'Connell's Portrait.

Es ist dieses Kunstblatt nicht nur das beste Portrait O'Connells, sondern auch als ein höchst gelungener Stahlstich anerkannt.

Der Preis ist 36 kr.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr.,
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 144. Freitag, 24. Mai 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

↗ **Bayern.** Würzburg, 23. Mai. Obschon es scheint, daß die Direction der Maindampfschiffahrt den in Nr. 135 und 136 des »Korrespondenten v. u. f. Deutschl.« sie offenbar herausfordernden Artikel mit Schweigen übergehen will, worin sie auch eigentlich Recht hat, so kann ein am Untermain wohnender Betheiligter, von mehreren Stimmen aufgefordert, es doch nicht über sich gewinnen, die Sache ganz ruhen zu lassen, ohne sie auch aus dem Standpunkte der Interessen des Untermains, so wie des Unternehmens im Allgemeinen, beleuchtet zu haben. Der Einsender dieses ist gewohnt, das ganze Unternehmen durchaus ruhig und ohne ein Vorurtheil zu betrachten, und hat bisher gefunden, daß die Direction, frei von aller Parteilichkeit, nirgendwo Lokalinteressen berücksichtigte, wenn es galt, das allgemeine Gesellschaftsinteresse zu wahren. In diesem Sinne besteht auch, so viel bekannt, ein Beschluß des Verwaltungs-Rathes aus dessen jüngster Sitzung, wonach alle und jede Lokalfahrt dem allgemeinen Hauptdienste zwischen Würzburg und Frankfurt untergeordnet ist und in Nothfällen demselben weichen muß. Von diesem Beschlusse scheint die Direction Gebrauch gemacht zu haben, als sie im Anfange dieses Monats den »Maximilian« nach Würzburg zur Aushülfe einberief. Wir können nicht einsehen, wie die Direction hätte anders handeln sollen, da zwei Boote zugleich (der »Verein« und der »Ludwig«) momentan dienstunfähig geworden waren. Es war aber auch nicht möglich, selbst wenn man gewollt hätte, das Lokalboot zwischen Aschaffenburg und Mainz einzuberufen, da dieses zur Zeit des Unfalls, welcher bei Lohr sich ereignete, gerade in Mainz war, also unmöglich bis zum andern Morgen in Würzburg seyn konnte, was dem von Schweinfurt um die Mittagszeit abberufenen »Maximilian« (wenn er dort eingetroffen gewesen wäre) ein Leichtes war. Abgesehen davon aber: wäre es von der Direction nicht unverantwortlich gewesen, wenn sie einen Dienst unterbrochen hätte, der schon im Augenblicke eine Rente gewährt, während der am Obermain in derselben Zeit (von der Zukunft wollen und können wir hier nicht sprechen) kaum den vierten Theil der Tageskosten aufbrachte? Aus demselben Grunde dürfte wohl auch erst dann eine Verdoppelung der Boote auf dem Obermaine eintreten, wenn das eine nicht mehr genügt. Unter den gegenwärtigen Umständen aber müßten alle Actionäre am Untermaine hiegegen feierlichst sich verwahren.

Eben so muß die in dem fraglichen Artikel ausgesprochene Ansicht einer eigenen Direction für den Obermain mit Trennung eines Theiles des Actienkapitals als sehr gewagt erscheinen; denn auch angenommen, daß eine solche Trennung, der schon Artikel 1 und 2 der Satzungen entgegenstehen, stattfinden könnte, so würden die Actionäre des Untermains sich wohl schwerlich zu etwas Anderem verstehen, als zu der am Obermain gezeichneten Actiensumme. Nach den vor uns liegenden gedruckten Verhandlungen der ersten General-Versammlung hat Bamberg 47 Actien mit 11,750 fl. und Schweinfurt 46 Actien mit 11,500 fl. gezeichnet; die einzige Stadt Würzburg steht dagegen mit 500 Actien zu 125,000 fl. verzeichnet. Hiernach wäre es wohl verzeihlich, wenn wirklich die Direction Würzburg etwas begünstigte, wovon jedoch nichts bekannt ist, zudem die Einnahme der einzigen Agentur Würzburg Morgens oft so viel beträgt, daß dadurch allein fast die Hälfte der Reisekosten gedeckt wird. Es liegt also im höchsten Interesse der Gesellschaft selbst, Alles aufzubieten, um an diesem Orte so selten, als nur immer möglich, eine Unterbrechung eintreten zu lassen.

Auch auf die vorjährige Abberufung des »Maximilian« vom Obermaine kommt der Verfasser des erwähnten Artikels zurück und meint, es sey mit größerer Anstrengung und besserer Einrichtung der Dienst auch ohne den »Maximilian« zu erhalten gewesen. Wie dies einzurichten gewesen wäre, ist uns nicht begreiflich. Bekanntlich war das unglückliche Sinken des »Leopold« die Ursache dieser Abberufung; damals aber standen der Direction nach diesem Unglücke nur noch der »Verein« und der »Ludwig« zur Verfügung, denn die zwar dort noch anwesende »Therese« kehrte mit jeder Reise für einige Zeit dienstunfähig zurück, war also nicht zu rechnen. Deshalb wurde auch dieses Boot der Fabrik zurückgegeben. Endlich berührt oft erwähnter Artikel auch die Tarifverhältnisse, alle Schuld der angeblich zu hohen Sätze auf die Direction werfend. Allerdings wurde der Tarif von der Direction redigirt, allein dessen Feststellung nach Artikel 29. der Satzungen ausdrücklich dem Verwaltungsrathe vorbehalten. Unsers Wissens ist auch in diesem Jahre der Tarif einer eigens dazu bestimmten Commission, bei welcher auch die Herren Verwaltungsräthe des Obermaines waren, vorgelegt und aus deren Händen zur Genehmigung der Allerhöchsten Stelle unterbreitet worden. Nach den jenem Artikel beigefügten Uebersichten sind wirklich die Sätze am Obermaine im Verhältnisse zum Untermaine etwas höher, jedoch ist dies meistens so unbedeutend, daß dies das wirkliche Hinderniß der geringen Frequenz hier nicht seyn kann; zudem bedenke man auch, welche Concurrenz von andern Dampfbooten, Eisenbahn, Omnibus u. dgl. am Untermaine zu bestehen ist, wovon man am Obermaine zur Zeit noch gar nichts weiß, und wodurch jene Minderung leicht sich erklären läßt. Uebrigens kann man erwarten, daß die Direction gewiß für die Zukunft auch diese Andeutung beachten wird.

Daß man jedoch nicht allerwärts mit den bestehenden Einrichtungen der Dampfschiffahrt so sehr unzufrieden sey, beweist ein der »Leipziger Allgem. Zeitung« entlehnter Artikel in der »Neuen Würzburger Zeitung« Nr. 138, worin namentlich auf die Wahlfeilheit dieser Reisegelegenheit aufmerksam gemacht wird.

München, 20. Mai. Se. Durchl. Fürst von Oettingen-Wallerstein ist gestern Abend hier eingetroffen. (Augs. Pfz.)

Preußen. Berlin, 15. Mai. Die »Allg. Preuß. Ztg.« ist abermals in eine neue Phase eingetreten. Dr. Hermes nämlich, der noch bis zum 1. Juli engagirt war, wurde plötzlich entlassen und die von ihm bisher redigirten Artikel werden jetzt vom Hofrath Dr. Rousseau bearbeitet. (A. Z.)

Berlin, 17. Mai. Das durch die Ernennung des Oberpräsidenten Flottwell zum Finanzministre erledigte Amt eines Oberpräsidenten der Provinz Sachsen hat der bisherige Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. v. Schaper, erhalten. An des Letztern Stelle tritt der vor zwei Jahren von Königsberg nach Trier versetzte Regierungs-Präsident v. Auerswald. (D. A. Z.)

Berlin, 17. Mai. Ich freue mich, die Mittheilung machen zu können, daß die Lage des Herrn Buhl im hiesigen Criminal-Gefängniß bereits eine Veränderung erfahren hat. Der Hr. Minister des Innern hat sofort von der Angabe der Presse Kenntniß genommen und dem Polizeipräsidium mit einer Deutlichkeit, die seiner Humanität volle Ehre macht, Abstellung der Uebelstände in Betreff des Hrn. Buhl aufgegeben. Das Polizeipräsidium hat denn auch das Criminalgericht dazu veranlaßt und dieses dem Hrn. Buhl ein besonderes, sehr anständiges Zimmer zum Gefängniß überwiesen, in welchem er Bücher, Schreibmaterialien und alle sonstigen Bequemlichkeiten zur ungestörten Disposition haben kann. Der Verkehr nach Außen soll ihm, wie ich höre, auch fernerhin abgeschnitten bleiben. Da dies jedoch in Folge einer Verfügung des Criminalgerichts selbst geschieht, und es demselben verfassungsmäßig zusteht, von der Gefängnißordnung Abweichungen eintreten zu lassen, wie außergewöhnlich sie immer erscheinen mögen, so wird davon der Minister des Innern nichts abzuändern im Stande seyn. (Nach. Z.)

Das Polizeipräsidium hat folgende Bekanntmachung zur Berich-

Digitized by Google

ligung der öffentlichen Meinung erlassen: Der Vorfall in der Nacht vom 28. zum 29. v. M., wobei eine Verwundung zweier Schneider-Gesellen durch einen Gend'arm vorkam, ist sofort Gegenstand umfassender Untersuchungen geworden. Hinsichtlich des betheiligten Gend'armen kommt es dabei allein darauf an: ob das Recht des Waffen-Gebrauchs in den gesetzlichen Gränzen ausgeübt worden ist. Diese Frage wird von den competenten Behörden entschieden werden. Wenn die öffentliche Stimme sich ein voreiliges Urtheil über eine, noch in den Verhandlungen befindliche Sache gestattet, so mag dies der lebhaften Theilnahme an dem Schicksale eines Unglücklichen und der mangelnden Einsicht in die einschlagenden Gesetze (Gesetzsammlung von 1821 S. 19 und 1837 S. 61) zu gut gehalten werden. Das unbefugte Auftreten des Zöglings einer medicinischen Bildungsanstalt aber hat der verdienten Strafe unterzogen werden müssen.

Berlin, 18. Mai. Wie bereitwillig unsere Regierung eine freimüthige, wenn nur anständige und wahrhafte Besprechung unserer Zustände fördert, davon hat sie in diesen Tagen einen neuen und zwar sehr unzweideutigen Beweis gegeben. Es ist dem Professor Beecht zu Frankfurt a. M., der seit 1813 mit den bedeutendsten Männern des preußischen Staats, sofern sie der freisinnigen Richtung angehören, in enger Verbindung stand, auch die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt worden, in Bonn eine politische Zeitung herauszugeben. (D. A. Z.)

= Berlin, 20. Mai. (Privat-Correspond.) Der wirkliche Geh. Ob.-Regierungsrath und Direktor der Abtheilung für Handel, Gewerbe und Bauwesen im Finanzministerium, Dr. Beuth, will aus seiner bisherigen hohen Staatsstelle scheiden, weil die Leitung der Handelsangelegenheiten, wozu bekanntlich der Geh. Legationsrath Roenne designirt ist, vom Finanzministerium nächstens getrennt werden soll. Herrn Beuth ist, dem Vernehmen zufolge, vor einigen Tagen die königl. Auszeichnung geworden, den Charakter einer Excellenz zu erhalten. — In den letzten Tagen sind hier viele Kabinetskouriere aus Paris, London, Wien und Petersburg angekommen, welche wichtige politische Unterhandlungen vermuthen lassen.

Württemberg. (Bekanntmachung, betr. die Pässe der nach Rußland reisenden Württemberger.) Bisher wurden den nach Rußland reisenden Württembergern, eben so wie andern Fremden, bei ihrem Eintritte in die kais. russ. Staaten russ. Reisepasse zugestellt, dagegen ihre heimathlichen Reisedocumente abgenommen. Nachdem aber, auf Vorstellung der hieraus für die Betheiligten nicht selten entsprungenen Verlegenheiten, die kais. russ. Regierung diese Vorschrift durch die nachstehende Verordnung vom April d. J. aufgehoben hat, so wird letztere im Interesse der etwa nach Rußland reisenden Württemberger zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Den 17. Mai 1844. Kön. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Kaiserlich russische Verordnung:

Se. Maj. der Kaiser haben in Folge der bei den ausländischen Gesandtschaften vorgekommenen Schwierigkeiten wegen der, auf Grundlage der bestehenden Verordnungen geschehenen, Abnahme der Nationalpässe von den nach Rußland anreisenden Ausländern, und in Betracht, daß diese Maßregel gegenwärtig nutzlos ist, allerhuldreichst zu befehlen geruht: 1) Von den aus dem Auslande ankommenden Ausländern wird hinfort nur diejenigen Pässe, welche ihnen von unseren Gesandtschaften und Konsulaten ertheilt worden sind, abzunehmen und der dritten Abtheilung der eigenen Kanzlei Seiner Maj. des Kaisers zuzustellen. 2) Von Ausländern, welche mit Pässen ihrer Regierungen und Wanderbüchern, die von unseren Gesandtschaften und Konsulaten bescheinigt sind, herkommen, sollen diese Pässe und Wanderbücher nicht abgenommen werden. Aber bei der in der ersten, auf ihrem Wege gelegenen Gouvernementsstadt erfolgten Ertheilung von Billeten zur Weiterreise aber zum Aufenthalt im Gouvernement, soll dem Gouvernements-Chef zur Pflicht gemacht werden, auf solchen Pässen und Wanderbüchern folgende Anschrift zu bemerken: „Gültig in Rußland, und auf Grundlage dieses Passes ist ein besonderer russischer Schein ertheilt worden," und dieser Aufschrift ein Siegel beizudrucken. 3) Diese Vorschrift auf alle Ausländer auszudehnen, welche aus dem Auslande mit Nationalpässen und Wanderbüchern in verschiedenen russ. Häfen ankommen, und die Obliegenheit, auf ihren Pässen die oben erwähnte Aufschrift zu machen, den obersten Chefs der Häfen zu übertragen. 4) Die in Betreff der Reisen von Ausländern aus einem Gouvernement in das andere, in Betreff der aus Taurien in Postwagen und Britschken direct nach St. Petersburg Reisenden, und derjenigen, welche in dem Kronstädtischen Hafen ankommen, bestehenden Vorschriften sollen in ihrer vollen Kraft gelassen werden. Die Aufschriften auf den Pässen der Ausländer, welche in Postwagen und Britschken und auf Dampfschiffen ankommen, müssen von derjenigen Behörde vollzogen werden, welche ihnen Scheine zum Aufenthalte in der Residenz oder zur Weiterreise ertheilt. 5) Auch soll die Abnahme von Pässen der aus dem Auslande anreisenden ausländischen Kuriere an den Barrieren und die Zustellung derselben an die dritte Abtheilung der eigenen Kanzlei Se. Maj. des Kaisers, um in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten befördert zu werden, in der früheren Weise verbleiben. (Schw. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 22. Mai. (Privat-Corr.) An unserer Börse herrscht fortwährend große Stille, und der Umsatz war auch heute sehr unbedeutend. Die Stimmung der Kurse flau. Die Rheinschanz-Verbacher Eisenbahnactien schlossen 114½ pCt. Das Geld ist flüssig, doch fehlt allein Impuls zur Speculation. 5 pCt. Metall.: 113⁹/₁₆ G.; 4 pCt. Metall.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79⅜ G.; Bank-Actien: 2008 G.; 250 fl. Loose: 133⅞ G.; 500 fl. Loose: 154 G.; Prämienscheine: 88½ P.; Integrale: 59¹⁵/₁₆ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97⅝ G.; 3½ pCt.: 86⅛ G.; Akd.: — G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅜ G.; 500 fl. Loose: 99⅞ G.; Taunusb.-Act.: 373½ G.; Disc.: 3¼ pCt. G.

□ Frankfurt, 22. Mai. (Pe.-Corr.) Nach sehr glaubwürdigen Mittheilungen aus Paris finden in diesem Augenblick wieder lebhafte Unterhandlungen zwischen den Großmächten statt, um die spanische Frage endlich zu reguliren. Die Anregung dazu ging neuerdings von König Ludwig Philipp aus, doch steht noch sehr dahin, ob ein günstiges Resultat erzielt werden kann, da die nordischen Mächte immer noch die Ansprüche des Don Carlos mit den Interessen der Königin Isabella zu einigen suchen. Namentlich will man die Vermählung des Sohnes des Don Carlos mit der Königin Isabella als das einzige Ausfunftsmittel erkennen. — Directen Nachrichten aus Petersburg zufolge, dürfte sich die Kaiserin von Rußland bereits auf der Reise nach Deutschland befinden. An dem Rheine wird Ihre Majestät erst in der Mitte dieses Sommers erwartet. — Der bekannte Componist Schnyder von Wartenstein verläßt nach mehrtägigem Aufenthalte unsere Stadt und begibt sich vorerst nach Italien. Der Liederkranz wird ihm zu Ehren noch ein Abendessen veranstalten.

Hamburg, 18. Mai. Ein Vorfall eigenthümlicher Art nimmt das Interesse hier in Anspruch. Seit längerer Zeit standen die verschiedenen religiösen Parteien einander schroff gegenüber; jetzt steht uns leider das traurige Lustspiel einer theologischen Fehde bevor. Der Hauptpastor Dr. All hatte bekanntlich bei der Grundsteinlegung der Petri Kirche die Weihrede gehalten und es war schon damals Einigen aufgefallen, daß er weder das Vaterunser gebetet, noch auch der Name Christi in seiner ganzen Rede vorgekommen sey. Nun hat Pastor John, ein zu schwärmerischer Orthodoxie hinneigender Kanzelredner, am letzten Sonntage eine förmliche Controverspredigt gehalten, indem er die gedachte Rede geradezu als unchristlich bezeichnet und erklärt, daß dieselbe eben so gut von einem Heiden, Juden oder Mohammedaner in einer Synagoge oder Moschee gehalten seyn könne, daß sie aber nicht der Weihe eines christlichen Tempels angemessen sey. Ja noch mehr: John und die beiden übrigen Prediger an derselben Kirche sollen wegen dieser unchristlichen Rede beim Senat Beschwerde geführt haben. (Fr. J.)

Großbritannien.

London, 14. Mai. Die »Augsb. Allg. Ztg.« schreibt: Ich bin so eben in Besitz der nachstehenden zwei Aktenstücke gekommen, welche ein helles Licht über die letzten Unterhandlungen zwischen England und Preußen Namens des Zollvereins verbreiten, und welche das dabei interessirte große Publicum des Zollvereins mit Begierde lesen wird. I. London, Auswärtiges Amt, 28. Nov. 1843. Mylord! Ew. ꝛc. Depeschen bis Nr. 147 incl. sind eingelaufen und Ihrer Maj. vorgelegt worden. Wenn schon, Ihren neueren Berichten zufolge, die drohschwere Erhöhung der Zölle von Eisen, wogegen zu remonstriren Sie wiederholt angewiesen sind, für jetzt, scheint es, nicht eintreten soll, so kann Ihrer Maj. Regierung sich doch nicht verbergen, daß das Gegebniß andern Ursachen als der Berücksichtigung der diesseitigen Gegenvorstellungen oder dem Wunsche die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien auf einem freundlichen und wechselseitig förderlichen Fuße zu erhalten, zugeschrieben werden muß. Nur mit lebhaftem Bedauern ist Ihrer Maj. Regierung zu dieser Ueberzeugung gekommen; allein die feindselige Stimmung der Zollvereinsstaaten in commerziellen Beziehungen ist zuletzt so ganz unverhohlen hervorgetreten, daß man darüber englischerseits sich keinen ferneren Täuschungen hingeben kann. Unter diesen Umständen wünscht Ihrer Maj. Regierung der preußischen Regierung diese letzte Erklärung zu übermachen, nicht in der Absicht, alle Verhandlungen wieder aufzunehmen oder Anträge, welche sie so oft und so erfolglos gestellt, zu wiederholen, sondern um Erörterungen vorzubringen, welche später vielleicht entstehen könnten, wenn einer der beiden Staaten Maßregeln ergriffe, die von dem andern als seinen Interessen nachtheilig angesehen würden. Ew. ꝛc. muß ich vorerst in das Gedächtniß zurückrufen, wie schon zu Anfang des Jahrs 1842 das Gerücht verlautete, daß man damit umgehe, den damaligen schwedischen Zoll des deutschen Zollvereins auf gemischte Fabricate, sogenannte Mousselines de Laine, bei nächster Versammlung der Bevollmächtigten zur Generalconferenz auf den noch schwereren Zollsatz für Baumwollenwaaren zu erhöhen. Als Antwort auf die gerechten Vorstellungen, die man britischerseits über diesen Gegenstand machte, wurde von preußischer Seite die Erwartung erregt, daß jenes Gerücht sich als grundlos erweisen würde. Als jedoch der Zeitpunkt der Generalconferenz herannahte, lauteten die Versicherungen in diesem Betreff minder befriedigend, und am Ende vernahm die britische Regierung, daß der Vorschlag auf Erhöhung der erwähnten Tarifsätze nicht nur durchgegangen, sondern daß diese Maßregel sogar von Preußen

selbst durchgesetzt worden sey. Zu Anfang dieses Jahrs liefen ähnliche Nachrichten von einer beabsichtigten Erhöhung der Eisenzölle ein, und wenn schon die brittische Regierung den dießfälligen Gerüchten noch weniger Glauben schenken wollte, weil es sich um einen Rohstoff von erster Nothwendigkeit handelte, während in jenem Falle die Tarifsteigerung einen völlig verarbeiteten Artikel betraf, so haben sich doch die Nachrichten leider bestätigt, und ein Zoll ist in Vorschlag gebracht, welcher im Fall der Annahme fast den Betrag erreichen würde, zu welchem Rabeisen in der jüngsten gedrückten Zeit des Eisenhandels in England verkauft wurde, und nach diesseitigem Ermessen ungefähr die Hälfte des Betrages, zu welchem später das Eisen unverzollt in Deutschland wird bestellt werden können. Obschon dieser Antrag bis jetzt noch nicht durchgegangen ist, so kann die brittische Regierung sich doch nicht über den Geist täuschen, in welchem die Maßregel vorgeschlagen ist, es hat sich ihr die Ueberzeugung aufgedrungen, daß ebendieselben Umstände in Zukunft in Betreff anderer Handelsgegenstände wiederkehren können. Ihre Maj. Regierung befindet sich daher in der Nothwendigkeit, die wenig befriedigende Frage, in welche zwei sonst befreundete Regierungen durch solche Maßnahmen zu einander gebracht sind, in Erwägung zu ziehen, und der preußischen Regierung Betrachtungen vorzulegen, welche auf alle solche Fälle Anwendung zu finden scheinen, um ihre Principien und Gesichtspunkte in dem in Rede stehenden Betreff ein für allemal ohne Rückhalt kund zu thun. Wollen Ew. ꝛc. der preußischen Regierung offen zu erkennen geben, daß die brittische Regierung bei den Vorstellungen wegen der gedachten Maßnahmen ihrer Ueberzeugung nach die Interessen des Handelsverkehrs im allgemeinen, und nicht des brittischen Handels in ausschließlicher oder besonderer Weise in Betracht gezogen hat. Die brittische Regierung räumt ein, ihr Recht, als Partei in der Sache aufzutreten, kann nicht davon hergeleitet werden, daß sie sich etwa befugt erachte, andere Nationen zu lehren, was deren Interessen entsprechend sey und was nicht; sie darf nur ins Mittel treten wegen des unmittelbaren Nachtheils, welchen derartige Maßregeln nothwendig auch auf den Handel des vereinigten Königreichs üben. Indem aber die brit. Regierung offen gesteht, daß brittische Interessen bei der vorliegenden Frage direct betheiligt sind, glaubt sie auch die Befugniß ansprechen zu dürfen, ihre Ueberzeugung auszudrücken, wobei sie das Interesse der Betheiligten in Deutschland, wie derer in England, im Auge hat. Sie ist der Ansicht, daß der aus Erhöhung der Eisenzölle entspringende Nachtheil mehr auf die Consumenten in Deutschland, als auf die Producenten im Vereinigten Königreiche zurückfallen werde. Anlangend den Einfluß der vorgeschlagenen Tarifänderung auf England, so ist zu bemerken, daß die jährliche Erzeugung von Eisen in England 1,200,000 bis 1,500,000 Tonnen beträgt. Die Preise sind dermalen im Steigen und die Nachfrage nimmt fortwährend zu. Die Ausfuhr von Eisen und Stahl (verarbeitetem und unverarbeitetem) nach ganz Deutschland hat sie die Zeit von 1838 — 1841 im Durchschnitt einen Betrag von höchstens 27,000 Tonnen oder ungefähr 2 Proc. der gesammten Production Englands an Gewicht, und wahrscheinlich viel weniger dem Werthe nach erreicht; zwar wird die beabsichtigte Tarifänderung, wenn sie eintritt, ohne Zweifel eine Minderung in der Nachfrage für Deutschland herbeiführen, indeß ist man brittischerseits weit entfernt, anzunehmen, daß die Nachfrage ganz würde aufhören können; man glaubt, daß die Maßregel eher die Wirkung haben werde, die Preise für den Consumenten zu steigern, als sie für den Einführer zu ermäßigen. Der Nachtheil, der für England daraus entspringt, wird also keineswegs von so erheblicher Bedeutung seyn; aber der Geist, welcher die Maßregel ins Leben ruft, in einer Zeit, wo der Welthandel so gewaltig an Ausdehnung zunimmt, hat einen sehr schmerzlichen Eindruck auf die brittische Regierung gemacht. Unzweifelhaft wahr ist es, daß, während die Einfuhr nach Deutschland im J. 1839 nur 19,000 Tonnen betrug, dieselbe im J. 1841 auf 50,000 gestiegen ist; dieser Umstand wird von einigen als Beweis für die Nothwendigkeit einer Zollerhöhung geltend gemacht, als ob die Zunahme eines Handelsverkehrs an sich einen Beweis liefern könnte für die Nothwendigkeit, diesen Verkehr zu stören oder zu beschränken. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß die reißendschnelle Zunahme der Ausfuhr nach Deutschland der unverhältnißmäßigen Herabdrückung der Preise in England zuzuschreiben war, und daß auch ohne legislative Maßregeln die Einfuhr von selbst in engere Schranken zurücktreten wird, wenn sie auch nicht wieder zu dem unbedeutenden Betrage wie im Jahre 1838 herabsinkt. Nicht der brittischen Regierung liegt es ob, die Erfolge zu erörtern, welche für Deutschland die künstliche Steigerung der Kosten eines für die Fabrikation und für jede Art von Industrie so nothwendigen Metalls, wie das Eisen ist, haben würde; aber in einer Hinsicht, worin diese Steigerung das brittische Interesse berührt, erlaubt man sich die Bemerkung, daß in den letzten Jahren brittische Eisen- und Stahlwaaren die Concurrenz ähnlicher deutschen Artikel auf dritten Märkten wohl zu fühlen angefangen haben, und daß sonach der höhere Preis, welchen die deutschen Fabrikanten nunmehr für das rohe Material werden zu entrichten haben, ihren Concurrenten eine nicht geringe Erleichterung gewähren wird. Wie Ihrer Maj. Regierung weiß, haben einige die fragliche Maßregel damit zu rechtfertigen versucht, daß sie auf das Schutzsystem Englands, wie es sonst bestand, Bezug genommen; aber wie auch dieses System gewesen seyn mag, jedenfalls darf man sagen, daß es nicht aufgebaut war auf einer Reihe von Maßregeln, deren jede geflissentlich und absichtlich einen bestehenden und heilsamen Verkehr treffen, und commercielle Liberalität gerade der Nation vergelten sollte, welche bei einer oder der andern solchen Maßregel mehr als irgend eine berühret werden mußte. In der That, wenn den uns zugekommenen Nachrichten Glauben geschenkt werden darf, so wäre eine besondere Uebereinkunft zwischen den Zollvereinsstaaten und einem andern fremden Staate im Werke, wodurch der Eisenhandel dieses letztern von den Folgen der beabsichtigten Maßregel ausgenommen würde, so daß deren Folgen ausschließlich nur den brittischen Verkehr treffen würden. Ihrer Maj. Regierung zweifelt nicht einen Augenblick, daß diese Exemtion nur gegen Gewährung von Aequivalenten von Seite des andern angedeuteten Staates bewilligt würde, allein die brittische Regierung kann sich des Gefühls nicht erwehren, daß ein diesem Lande eingeräumter Vortheil, der nothwendig eine Verletzung Englands mit sich brächte, die Mißstimmung in England über die in Rede stehende Zollerhöhung beträchtlich erhöhen mußte. Ew. ꝛc. Depesche vom 4. October dieses Jrs. Nr. 117 zufolge, glaubt die brittische Regierung annehmen zu dürfen, daß man durch preußischerseits die dermalen wegen des Roheisens beabsichtigten Maßregeln in gewisser Beziehung dadurch zu rechtfertigen gedenke, daß England den Antrag wegen erheblicher Verminderung des brittischen Eingangszolles auf Baumwollensammet abgelehnt habe. Aber zwischen der Weigerung einen bestehenden Zoll zu ermäßigen, welches das Resultat einer Menge von Rücksichten verschiedener Art ist, und zwischen der Einführung eines schweren Zolls, da wo vorher kein Zoll bestand, ist sicherlich ein großer Unterschied. Nicht minder ist es ein Unterschied, das Verlangen einer Zollermäßigung auf einen völlig fabricirten Artikel abzulehnen, und einen solchen Rohstoff, wie das Eisen, mit dem drückendsten Zolle zu belasten. Welcher Art waren aber die Umstände, unter denen die Verweigerung der Zollermäßigung und die Absicht der Zollerhöhung gegenseitig an das Licht traten? Im J. 1842 sahe England große Veränderungen in seinem Handelssystem durch, wiewohl diese Veränderungen im Inland auf vielfache Opposition stießen. Kein Staat hat davon vergleichsweise größeren Vortheil für seinen Handelsverkehr gezogen, als gerade Norddeutschland. Wenige Wochen nach dem Eintritt der fraglichen Veränderungen erhöhte der Zollverein den Tarifsatz für die aus Baumwolle und Wolle gemischten Zeuge Mousselines de Laine von einem schon hohen Zollsatz auf einen fast prohibitiven Betrag. Es wurde dagegen remonstrirt, wobei die brittische Regierung sogar darauf hindeutete, daß im Fall der Annahme jener Maßregel die Ergreifung von Repressalien nicht außer der Möglichkeit liegen dürfte; dessen ungeachtet wurde die Maßregel durchgeführt. Gleich nachher trat Preußen mit zwei Anträgen hervor, nämlich daß der Zoll auf Baumwollen-Sammet ermäßigt werden, und daß preußische Schiffe beim Export nach dritten Ländern, hinsichtlich dessen, was der indirecte Handel genannt zu werden pflegt, auf gleichen Fuß mit englischen Schiffen gesetzt werden mögen. Wahrend man den erstern Antrag abtrünke, wurde der zweite bewilligt. Der erstere Antrag war aber darum nicht abgelehnt, weil man in Deutschland mit beschränkenden Maßregeln vorging, der zweite Antrag ward dieser Vorgänge ungeachtet bewilligt, wobei die brittische Regierung zu Gunsten Preußens dem Vertrage von 1824 eine Auslegung gab, welche der von beiden contrahirenden Theilen bei Abschluß des Vertrags gesetzten und von ihnen lange Zeit hindurch übereinstimmend festgehaltenen Ansicht zuwiderlief; eine Auslegung, welche die brittische Regierung hätte zurückweisen können, wenn es ihr nicht darum zu thun gewesen wäre, ihren Wunsch nach Erleichterung und Ausdehnung der commerziellen Beziehungen zwischen England und Deutschland an den Tag zu legen. So standen die Dinge. Im Jahr 1842 auf Seite Englands Maßregeln commerzieller Erleichterung in einer Ausdehnung wie alle früheren Fälle hinaus; auf Seite Deutschlands Maßregeln von erheblicher commerzieller Beschränkung. Im Jahr 1843 keine Repressalien auf Seite Englands, sondern im Gegentheil ein neues Zugeständniß; auf Seite Deutschlands noch entschieden feindseligere Maßregeln zur Beschränkung des Handels. Es läßt sich wohl nicht rechtfertigen, daß, weil England nicht jeden an dasselbe gerichteten Antrag bewilligt, weil es unter einer Menge von Concessionen einen einzelnen Vorbehalt macht, von Jahr zu Jahr von Seite des Zollvereins Feindseligkeiten jeder Art gegen den Handel zwischen beiden Nationen in Ausführung kommen,

Digitized by Google

unter den Auspicien eines Staats dessen Regierung wenigstens in der vorliegenden Beziehung eine mit seiner Politik in directem Widerspruch stehende Sprache führt. Nachdem ich somit wegen der Nachtheile der beabsichtigten Veränderungen Vorstellung gemacht habe, und dargethan habe, daß die commerziellen Maßregeln Englands diesem Staate wohl Anspruch auf eine ganz andere Behandlung von Seite Deutschlands hätten erwerben dürfen, hab' ich nur noch Ew. ꝛc. zu beauftragen, die preußische Regirung davon in Kenntniß zu setzen, daß man brittischerseits noch ganz neuerlich so gut wie gewiß angenommen habe, daß die vorgeschlagene Tarifänderung beim Eisen in Wirkung treten werde, daß man aber, möge dies geschehen oder nicht, weder jetzt, noch in Zukunft irgend einen Antrag wegen dieses Gegenstandes an Preußen richten werde. Ueberzeugt, daß es sich nicht mit Englands Würde verträgt, mit Anträgen fortzufahren, welche unveränderlichen Abweisungen begegnen, ist die brittische Regierung zu dem Schlusse gekommen, daß sie bei allen Erwägungen über commercielle Erleichterungen nicht auf die Sympathie und Unterstützung Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins rechnen darf, und sie muß es daher als ihre Pflicht erachten, ihre Maßregeln in Zukunft völlig unabhängig von Erwägungen zu nehmen, welche unter glücklicheren Verhältnissen zu berücksichtigen ihr aufrichtiger und ernstlicher Wunsch gewesen seyn würde. Belieben Ew. ꝛc. eine Abschrift dieser Depesche dem preußischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten mitzutheilen. Ich bin ꝛc. (gez.) Aberdeen. (An den außerordentlichen Gesandten ꝛc. Hrn. Grafen v. Westmoreland.) (Forts. folgt.)

Frankreich.

* Paris, 20. Mai. (Priv.-Corresp.) Die Morning-Post vom 17. gibt als »Moniteur« der Legitimisten einen Brief des Herzogs von Bordeaux an die fünf »gedrandmarkten« und wieder erwählten Legitimistrn, die Deputirten Berryer, Valmy u. s. w. Er spricht von dem Glücke Frankreichs, von der Vereinigung aller Parteien (durch eine dritte Restauration). Die ganze Manifestation selbst wird von dem »Constitutionel« mit bittern und scharfen Bemerkungen begleitet. Die Legitimisten erleiden übrigens durch den Tod empfindliche Verluste; der Sohn des Grafen Locmaria, der Generallieutenant St. Aldegonde und der Graf Jacques de Puysegur sind in den letzten Tagen aus ihren Reihen hinweggerafft worden.

Das hiesige deutsche Journal »Vorwärts« enthält in seiner neuesten Nummer einen sehr interessanten Bericht seines New-Yorker Correspondenten über die Texas'sche Frage. Die Lösung derselben ist auf unbestimmte Zeit vertagt, da der Haß der Parteien gegen den Präsidenten Tyler zu groß ist, um ihm das Verdienst einer unter seiner Verwaltung vollzogenen so wichtigen Maßregel gönnen zu wollen. Außerdem soll aber auch in Texas selbst das Verlangen nach dem Anschlusse keineswegs ein so dringendes und allgemeines seyn, wie man glauben machen will. Im Gegentheile spricht sich eine heftige Opposition im Lande Texas selbst dagegen aus. Die Veröffentlichung der zwischen England und Texas gepflogenen Unterhandlungen in amerikanischen Blättern wird als eine strafwürdige Indiscretion bezeichnet. Ueber die große Aufregung, die diese Frage in den Vereinigten Staaten hervorruft, enthält der Brief sehr interessante Details.

5pCt. 122, 15. 3pCt. 84. 60. Ard. 35½.

Italien.

Florenz, 15. Mai. Gestern Abend traf Se. Maj. der König von Bayern mit Gefolge von Bologna kommend hier ein und bezog die in Bereitschaft gehaltenen Gemächer im Palast Pitti. Se. kais. Hoh. der Großherzog war dem König eine Strecke Wegs entgegengefahren. So viel verlautet, wird Se. Maj. bereits morgen die Reise nach Rom fortsetzen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Köln, 19. Mai. Ein hiesiger Eau de Cologne-Fabrikant, Karl Kramer, der sich durch Karnevals- und andere Lieder unserm Publikum vielfach bekannt gemacht hat, wird übermorgen in Folge einer mit dem Direktor Spielberger um 25 Friedrichsd'or eingegangenen Wette in Göthe's „Faust" die Titelrolle geben. Das Gastspiel Kunst's, der vor vier Wochen als Faust auftrat, hat diese Wette veranlaßt; Hr. Spielberger dürfte aber, obgleich er den Wettpreis bezahlen muß, keinen Verlust dadurch erleiden, da das Stück mit aufgehobenem Abonnement gegeben und das Haus zum Ersticken voll seyn wird. Wie es heißt, wird Hr. Kunst der Vorstellung beiwohnen, um für Hrn. Kramer einzutreten, falls dieser, der noch nie früher die Bühne betrat, etwa stecken bleiben sollte. (Did.)

Preßburg, 14. Mai. Der Selbstmord eines sowohl finanziell als sittlich tief zerrütteten Frhrn. a. P... erregt hier außerordentliches Aufsehen. Er hatte seine Familie zuvor der Gnade des Erzherzog-Palatin empfohlen. Die heillose Leidenschaft des Spiels, welche unter unserm Adel gar mächtig grassirt, hatte ihn zu dem furchtbaren Schritte verleitet. (D.A.Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 05	+ 9, 1	NW. heiter
Mittags 12 U.	331, 36	+ 19, 0	NW. bew.
Abends 7 U.	330, 82	+ 14, 3	NO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 23. Mai. Angekommen: Ph. Kirchner von Gemünden mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier. Ladeschlußtag am 25., Abfahrt am 26. d.

Versteigerung.

Das Gastwirthshaus zum „Goldnen Adler" in Albertshofen, k. Landg. Dettelbach, mit Scheune, realer Bäckereigerechtigkeit, Branntweinbrennerei, Stallungen, 1 Morgen Garten, 2 Morg. Feld, wird Freitag den 31. Mai l. Js. in dem Lokale des Eigenthümers aus freier Hand öffentlich versteigert, und werden Liebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, dass die näheren Bedingungen vor dem Striche bekannt und der Zuschlag bei einem annehmbaren Gebote sogleich ertheilt wird; auch können 2000 fl. gegen 4 pCt. Zinsen auf längere Zeit stehen bleiben.

Stadelhofen, 11. Mai 1844.

Neu erschien bei Berger in Leipzig und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Ainsworth, H. W., **Die Geheimnisse von London.** Mit Bildern. 1—10tes Bändchen. 16. broch. à 24 kr.

Vollständig in 16—20 wöchentlichen Bändchen. Das 1te erschien bereits in zweiter Auflage.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote gehen regelmäßig, wie bisher, Morgens um 4½ (halb fünf) Uhr von **Würzburg** nach **Frankfurt** ab. Ueber sämmtliche Fracht- und Personentaxen ꝛc. ertheilen alle Agenturen zu jeder Zeit genaue Auskunft.

Würzburg, den 22. Mai 1844.

Zehner, Agent.

Main-Dampf-Schifffahrt.

[3b] Vom **18. d. Mts.** anfangend tritt der neue sehr ermäßigte Personen-Tarif in Wirksamkeit, welches dem reisenden Publikum mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß

Täglich, Morgens 7½ Uhr zu Thal und
» » 9½ Uhr zu Berg

die Dampfboote hier vorbeifahren.

Lohr, im Monat Mai 1844.

Der Agent **Sickenberger**.

Geselliger Verein.

[2a] Pfingstmontag, den 27. d. Mts., findet bei günstiger Witterung die Wasserfahrt nach Veitshöchheim statt. Die Abfahrt ist oberhalb des Krahnens **präcis 1 Uhr.** Für die Gesellschaft sind drei grosse Schiffe gemiethet und für schnelle Fahrt gesorgt, weshalb die verehrlichen Mitglieder ersucht werden, Samstag und Sonntag von 8—10 Uhr Abends Personenkarten à 9 kr. im Gesellschafts-Lokale abzuholen, welche beim Eintritte in die Schiffe abgegeben werden.

Bemerkt wird noch, dass der Wirthschaftsverleger mit Speisen und Getränken bestens versehen ist.

Der Vorstand.

Lotto-Anzeige.

Die 1050te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 21. Mai unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

29. 24. 40. 55. 30.

Die 1051te Ziehung wird den 18. Juni, und inzwischen die 389te Nürnberger den 30. Mai und den 8. Juni die 1430te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Verstorbene.

Anna Schön, Fischerswittwe, 37 J.; Jos. Friederich, Vikariatsdienerstochter, 44 J.; Ag. Schmittberger, Schreinersfrau, 33 J.; Anna Bumm, Taubstummenlehrersfrau, 28 J.; Hel. Holzer, Büttnersfrau, 63 J.; Kinder 5.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 145. Samstag, 25. Mai 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 21. Mai. Die einberufenen Beurlaubten sind nun zum größten Theil wieder in ihre Heimath (mit Reisegeld) zurückgeschickt worden. Die Nachforschungen zur Habhaftwerdung der Aufrührstifter werden noch immer eifrig betrieben, sollen aber bis jetzt zu wenig erheblichen Resultaten geführt haben. Wenn ein Rheinisches Blatt von sehr bedeutenden Ergebnissen spricht, und die bayerischen Blätter anklagt, daß sie davon nicht reden, so gibt es kein besseres Mittel diese Anklage zu begründen, als selbst jene Ergebnisse mitzutheilen. Im Publikum wird von der Sache kaum mehr gesprochen, höchstens lacht man über einige cursirende Bonmots. Da sagt z. B. der eine, das bayerische Kochbuch sey mit dem Recept zu einer neuen Speise bereichert worden: zu einem Bieraufstauf, ein anderer meint, der Tumult in Karlsruhe unterscheide sich von dem in München dadurch, daß dort der Haber und bei uns die Gerste die Veranlassung gegeben, und was derlei schlechte Witze mehr sind, die ich darum berühre, weil sie am besten die Harmlosigkeit der Volksstimmung bezeugen. (Allg.Z.)

** München, 22. Mai. (Privat-Correspond.) Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben heute Morgens die k. Residenz wieder verlassen und sich nach Hohenschwangau begeben, wo JJ. kk. HH. den größten Theil des Sommers verweilen werden. Heute Abend empfangen Höchstdieselben auf der herrlichen Brücke den Erbprinz und den Erbprinzessin von Modena, die heute Ihre Rückreise nach Modena angetreten haben, bis Possenhofen am Starnbergersee, dem Landsitze der Frau Herzogin Max in Bayern, begleitet von Ihrer Maj. der Königin und den noch hier anwesenden Höchsten Herrschaften. — Der Secretär unserer Gesandtschaft am kgl. griechischen Hofe, Herr Bayer, ist aus Athen hier eingetroffen. — Da die Landwehr unserer Hauptstadt während der ersten Tage dieses Monats sehr in Anspruch genommen war, so wurde derselben für dieses Jahr das Frühjahr-Exercitium erlassen, jedoch soll später, wenn der Hr. Kreiscommandant Herzog Max Hoh. wieder hier ist, eine große Inspection stattfinden.

Augsburg, 21. Mai. Se. Exc. der k. Minister des Innern, Hr. v. Abel, traf heute in Begleitung des k. Ministerialraths v. Volz, Hofraths v. Herrmann und Oberbaudirectors v. Schierlinger hier ein, besichtigte die Arbeiten der Ludwig-Süd-Nord-Eisenbahn und die März'sche Kammwollspinnerei und kehrte Nachmittags nach München wieder zurück.

Nürnberg, 22. Mai. (Priv.-Coresp.) Gestern wurde die Schienenlegung auf der Ludwigs-Nordbahn, da, wo dieselbe in der Nähe unserer Stadt sich mit der nach München führenden Chaussee kreuzt, begonnen; eine gleiche soll, wie man vernimmt, zwischen Erlangen und Bamberg geschehen seyn. Somit wäre denn abermals ein neues Anzeichen der baldigen Eröffnung der Bahn gegeben, und obgleich sich die Sache voraussehen ließ, so wird sie doch jetzt, da man sie so materiell vor Augen sieht, als ein kleines Ereignis betrachtet und hat in unserer Stadt eine freudige Sensation erregt. — Heute hatten wir den ersten, wahrhaft schönen Maitag in diesem Jahre, einen blauen sonnigen Himmel, welcher anhaltend gutes Wetter zu versprechen scheint. Bis jetzt hatte der bessere Genius der Jahreszeit beständig mit Wolken, Regen und Gewittern zu ringen gehabt, und es war in diesem Monate noch fast kein Tag vergangen, wo nicht eines oder mehrere der letztern über unserm Haupte hinweggezogen wären oder sich entladen hätten. Weit entfernt aber, einen ungünstigen Einfluß auf das Wachsthum zu üben, hat vielmehr diese nicht sehr wonnemonatliche Witterung dasselbe auf die erfreulichste Weise gefördert, und Felder und Wiesen, Futter, Sommer- und Wintersaat stehen in unserm Mittelfranken in einer Fülle und Ueppigkeit da, wie man sich seit langen Jahren nicht mehr erinnert. Wenn deshalb die Lebensmittel auch noch hoch im Preise sind, so darf man sich doch schon für die nächste Zukunft den besten Hoffnungen hingeben, und die Aussichten, welche die diesjährige Vegetation gewährt, können nicht verfehlen, bei aller Zähigkeit, womit die Speculation an ihren eigennützigen Projecten fest halten mag, bald einen nachhaltigen Eindruck auf den Markt hervorzubringen. In der That sind an der hiesigen Schranne die Getreidepreise zwischen dem 14. und 18. d. M., nachdem sie noch in den unmittelbar vorhergegangenen Tagen gestiegen waren, um ein Namhaftes gefallen, und zwar Korn um 35 kr., Waizen um 32 kr., Haber um 11 kr., so daß sie jetzt für diese drei Sorten auf 12 fl. 21 kr., — 18 fl. 10 kr, — 6 fl. 49 kr., für Gerste auf 13 fl. 27 kr., im Durchschnitte für den Schäffel stehen. Die Zufuhr in diesen 5 Tagen betrug im Ganzen 2330 Schäffel.

Bamberg, 23. Mai. Die kgl. Regierung von Oberfranken K. d. J. macht folgendes bekannt: „Mit dem Schlusse des gegenwärtigen Schuljahres kommt in dem kgl. Erziehungs-Institute für Töchter aus höheren Ständen in München ein ganzer, dem Regierungsbezirke von Oberfranken zugetheilter Freiplatz, und nebst diesem ein halber Freiplatz, welcher Sr. Maj. dem Könige ohne Rücksicht auf Regierungsbezirke zu verleihen vorbehalten ist, in Erledigung. — In Gemäßheit eines höchsten Ministerial-Rescripts vom 13. l. Mts. werden nunmehr diejenigen, welche zur Aufnahme befähigt sind, und sich um dieselben zu bewerben gedenken, aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche mit den erforderlichen Belegen spätestens bis zum 15. Juli l. J. bei der unterfertigten Stelle einzureichen. — Zur Belehrung der Bewerber wird dabei noch bemerkt, daß diejenigen, welche mit einer halben Freistelle begnadigt werden, bei dem Eintritte in die Anstalt ein Teousseau-Geld von 100 fl. zu erlegen und jährlich die Hälfte der Pension mit 200 fl. von 6 zu 6 Monaten in gleichen Raten vorauszubezahlen haben. (Fr.M.)

= **Preußen.** Berlin, 20. Mai. (Privat-Corr.) Zu der gestern stattgefundenen feierlichen Eröffnung der Eisenbahn von Braunschweig nach Hannover sind von Seiten Hannovers viele hiesige angesehene Manner eingeladen worden. König Ernst August gab nämlich zu diesem für sein Land wichtigen Ereigniß ein glänzendes Festmahl in seiner Residenz, an dem Theil zu nehmen über 700 Gäste die Ehre hatten. — Die traurige Nachricht von dem am 16. d. M. erfolgten Tode des Fürstbischofs Knauer zu Breslau in seinem 80. Lebensjahre erregt hier umsomehr Theilnahme, da die zu veranstaltende Wahl eines würdigen Nachfolgers unsrer Regierung wieder so manche Schwierigkeiten bereiten möchte. In der hiesigen katholischen Kirche, welche zur Diöcese des dahingeschiedenen Prälaten gehört, werden bereits die in solchen Fällen üblichen Trauerfeierlichkeiten vollzogen. — Nächsten Donnerstag wird Se. Maj. der König von den in Berlin stehenden Garderegimentern die sogenannte große Frühjahrsparade am Kreuzberge abzunehmen geruhen. — Es ist gegenwärtig unter dem Namen »Sola« eine Sammlung Predigten über die Rechtfertigung durch den Glauben von unserm Hofdomprediger Dr. Steaußz, der J. k. H. der Kronprinzessin von Bayern den Religionsunterricht ertheilte, bei dem Buchhändler Jonas erschienen. In seiner Dedication an des Königs Majestät sagt der Verfasser: »Wie man mit dem Worte: »Sola« (allein) im ersten Jahrhundert der evangelischen Kirche den Kern ihres Bekenntnisses, die Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben zu bezeichnen liebte, so soll dasselbe auch den Inhalt der vorliegenden Predigten andeuten.

† **Großh. Hessen.** Mainz, 22. Mai. (Priv.-Coresp.) Seit einiger Zeit geht man hier mit der Idee um, eine politische Zeitung in großartigem Style zu gründen. Die projektirte Zeitung soll auf Aktien gegründet werden, und bereits sollen sich mehrere bedeutende Manner zur Ausführung dieses Projektes vereiniget haben.

Die Censur ist hier nicht so streng, und wenn das ins Leben zu rufende Blatt sich einer tüchtigen, umsichtigen Redaction erfreut, so darf man ihm ein höchst günstiges Resultat versprechen. Ich werde Ihnen, so bald ich nähere Details erfahren, in meinem nächsten Berichte genauere Mittheilungen über das höchst wichtige Unternehmen zukommen lassen.

Oldenburg. Vom Rheine, 17. Mai. Englische Blätter, namentlich die »Comm. and Shipp. Gazette« vom 9. Mai bringen den vollständigen Inhalt des am 4. April abgeschlossenen und am 30. April von beiden Seiten ratificirten Handelsvertrages zwischen England und Oldenburg. Nach demselben ist stipulirt: (Art. 1.) Alle brittischen Schiffe, welche in oldenburgischen Häfen eintaufen, verbleiben oder daraus abgehen, sollen keinen größeren Abgaben oder sonstigen Lasten unterworfen seyn, als die oldenburgischen. Dasselbe wird den oldenburgischen Schiffen in den Häfen von Großbritannien, Irland und seinen Dependenzen zugestanden. (Art. 2. a.) Die großbritannischen Schiffe sollen berechtigt seyn, alle oldenburgischen Producte und Fabricate, welche in oldenburgischen Schiffen aus oldenburgischen Häfen exportirt werden dürfen, nach allen Häfen von England und seinen Dependenzen oder nach andern Ländern zu exportiren. (b.) Dasselbe Recht wird den oldenburgischen Schiffen in den brittischen Häfen zugestanden. (c.) Alle oldenburgischen Producte und Manufacturwaaren, deren Einfuhr in Großbritannien auf brittischen Schiffen erlaubt ist, sollen auch auf oldenburgischen Schiffen dort eingeführt werden dürfen. (d.) Alle brittischen Producte und Manufacturwaaren, deren Einfuhr in Oldenburg auf oldenburgischen Schiffen erlaubt ist, sollen auch auf brittischen Schiffen aus den Häfen von Großbritannien, Irland und seinen auswärtigen Besitzungen oder aus jedem andern fremden Hafen in Oldenburg eingeführt werden dürfen. (Art. 3.) Alle und jede Artikel, welche in den Häfen von Großbritannien und Irland oder seinen auswärtigen Besitzungen auf oldenburgischen Schiffen oder in den oldenburgischen Häfen auf brittischen Schiffen gesetzlichermaßen eingeführt werden können (can be legally imported) sollen den gleichen Zöllen, Auflagen und Lasten unterworfen und zu den gleichen Begünstigungen und Rückzöllen berechtigt seyn, gleichviel, ob sie auf den Schiffen des einen oder des andern Landes importirt werden. (Art. 4.) Dasselbe wird in Ansehung der beiderseitigen Ausfuhren stipulirt. (Art. 5.) In Betracht, daß brittische Schiffe mit ihren Ladungen in den oldenburgischen Häfen zugelassen werden, wenn sie von allen Ländern kommen, und in Betracht, daß Handel und Schifffahrt von Großbritannien mit Oldenburg auf den Fuß der meist begünstigten Nationen gestellt wird, (auch mit Rücksicht auf die Beförderung der Dampfschifffahrt zwischen beiden Ländern) ist festgesetzt, daß oldenburgische Schiffe mit ihren Ladungen, insofern sie aus Gütern bestehen, die nach den jeweiligen Gesetzen Englands in die Häfen von Großbritannien und seinen Dependenzen einzuführen erlaubt sind, auch wenn sie aus Häfen an der Elbe, Ems, Weser oder Maas oder aus irgend einem andern zwischen der Elbe und Maas gelegenen Hafen kommen, in den Häfen Großbritanniens und seiner Dependenzen unter denselben Bedingungen zugelassen werden sollen, als ob sie aus einem oldenburgischen Hafen kämen, und daß sie unter denselben Bedingungen nach obbenannten Häfen aus den brittischen Häfen sollen zurückkehren können, als ob sie nach einem oldenburgischen Hafen zurückkehrten. Jedoch soll diese Vergünstigung nur so lange dauern, als die Concessionen, für welche sie gewährt worden sind, und nur so lange, als brittische Schiffe in den vorerwähnten Häfen auf gleichem Fuß mit den oldenburgischen behandelt werden. (Art. 6.) Dieser Vertrag soll bis zum 1. Januar 1848 in Kraft bleiben, wenn aber nicht eine Aufkündigung sechs Monate vor dem Ablauf dieser Frist erfolgt, noch sechs Jahre länger, nämlich bis zum 1. Januar 1854. — Dieser Vertrag ist viel bestimmter und schärfer abgefaßt, als der mit Preußen vom 2. März 1841. Nach demselben kann nicht der Schatten eines Zweifels obwalten, daß Oldenburg für die nächsten vier Jahre sich des Rechts begeben hat, für sich oder als Bestandtheil des Zollvereins eine Navigationsacte einzuführen. Liegt aber derselbe Sinn auch in Verträge vom 2. März zwischen Preußen und England, so ist Deutschland dadurch keineswegs deterioris conditionis geworden, selbst im Falle Oldenburg im Laufe der nächsten vier Jahre dem Zollvereine beiträte, vorausgesetzt, daß die oldenburgische Regierung nicht vergäße, den Vertrag vor dem 1. Juli 1848 zu kündigen. Der Vertrag vom 2. März läuft nämlich erst am 1. Juli 1844 zu Ende. (Allg. Z.)

Anhalt-Köthen. Kothen, 18. Mai. Herzog Heinrich zu Anhalt, der älteste regierende unter den Regenten seines erlauchten Stammes, feierte heute das 25. Jahr seiner Vermählung mit der Herzogin Auguste, geb. Prinzessin von Reuß-Plauen. (D.a.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 23. Mai. (Privat-Corr.) 5 pCt. Metall.: 113⅝ G.; 4 pCt. Metall.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79¾ G.; Bank-Actien: 2010 G.; 250 fl. Loose: 134 G.; 500 fl. Loose: 154 G.; Prämienscheine: 88½ P.; Integrale: 60⅛ G. Syndic. 4½ pCt.: 97⅝ G.; 3½ pCt.: 86¼ G.; Ard.: 24½ G.; poln. 300 fl. Loose: 94¾ G.; 500 fl. Loose: 99⅞ P.; Taunusb.-Act.: 373¾ G.; Disc.: 3¼ pCt. G.

Hamburg, 13. Mai. Dem Vernehmen nach ist zwischen Texas und den Hansestädten ein Handelstractat vorläufig abgeschlossen und behufs der Ratification nach Houston abgesandt. (O.P.Z.)

Schweiz.

Wallis. Der Bürgerkrieg ist ausgebrochen. Am 17. trat der Gr. Rath nach eintägiger Unterbrechung wieder zusammen; die Commission erstattete Bericht über die vom Staatsrath vorgeschlagenen Maßregeln zur Wiederherstellung des Landfriedens. Sie beantragte militärische Besetzung von St. Moriz, Zugabe einer Großrathscommission dem Staatsrathe, Anstellung eines Truppencommandanten u. s. w. In einem Conventikel waren diese Anträge vorberathen worden; gleichzeitig vernahm man den Anmarsch der Oberwalliser. Die Sitzung des Gr. Rathes war furchtbar stürmisch und aufgeregt, nach Unterbrechungen trat er um 6 Uhr Abends nochmals zusammen. Die Liberalen verließen den Saal, auch einige Mitglieder der Mehrheit. Nun beschloß der Gr. Rath, Nachts 10 Uhr 1) die militärische Besetzung der aufrührerischen Gemeinden, 2) außerordentliche Vollmachten dem Staatsrathe und Zugabe einer Großrathscommission von drei Mitgliedern in den Personen der HH. Wilh. von Kalbermatten, Adrian von Courten und Luder; 3) Aufstellung eines Commandanten der Landwehr in der Person des Hrn. W. von Kalbermatten. Der Beschluß kam mit 42 Stimmen zu Stande. Am 18. Nachmittag, zwischen 3 und 4 Uhr rückten etwa 1000 Oberwalliser in Sitten ein. Im Oberwallis war jedes Waffenfähige vom 15. bis zum 60. Jahre aufgeboten worden. Die Geistlichen an ihrer Spitze, zogen sie abwärts, wohlversehen mit Waffen, Lebensmitteln und Geräthschaften im vollen Enthusiasmus. Aber an demselben Tage hatten sich die Liberalen des Unterwallis in Martinach gesammelt und in Bewegung gesetzt. Eine ihrer Colonnen war schon nahe an Sitten, als die Oberwalliser einzogen. Ueber die Haltung des in Sitten aufgestellten Bataillons schweigen die Berichte. Herr Moriz Barmann steht an der Spitze der vordersten Colonne der Unterwalliser, die übrigen eilen, sich mit derselben zu verbinden. Auf den 19. erwartete man ein blutiges Zusammentreffen. So weit gehen die Berichte in den Waadtländern Blättern. Die »Staatszeitung« hat Berichte bis zum 17. Sie bestehen in einem Rapport des Hrn. Bernhard Meier, der im Wallis nun plötzlich die Eigenschaft eines eidgenössischen Commissärs entfaltet. Die St. Z. bringt seinen Bericht vollständig. Es geht daraus hervor, daß Hr. Meier die Instruction hat, seine Eigenschaft als Commissär dann geltend zu machen, wenn die Verhältnisse sich so gestalten sollten, daß die Anwesenheit eidgen. Commissarien nothwendig erschiint und die Regierung von Wallis ihm dießfalls einen bestimmten Wunsch zu erkennen gebe. Das Factische des Berichtes stimmt übrigens mit dem obigen überein. Noch am 18., Morgens 3 Uhr, hatte der Staatsrath keinen Wunsch an Hrn. Meier aussprechen, daß er als eidgenöss. Commissär handeln möchte. Der Vorort dagegen hat auf des Letztern Anfrage verordnet, daß er als eidg. Commissär handeln solle. Dem Landammann Schmid hat er befohlen, sich in gleicher Eigenschaft nach Sitten zu begeben. Die Regierungen von Freiburg und Waadt wurden eingeladen, die angemessenen Verfügungen zu treffen, um auf Einladung der Regierung von Wallis, des eidgenoss. Vororts oder der eidg. Commissarien, durch Absendung eines Bataillons Hülfe leisten zu können. Genf soll eine Batterie Artillerie in gleichem Sinne bereit halten; Bern ist übergegangen. Die Regierung von Wallis ist vom Vorort angewiesen, die Hülfe von den betreffenden Cantonen direct zu verlangen. Durch Kreisschreiben vom 19. rndtlich giebt der Vorort von diesen Maßregeln sämmtlichen Ständen Kenntniß. (O.P.Z.)

Frankreich.

* Paris, 20. Mai. (Privat-Correspondenz.) Die Madrider Blätter sind ohne alles Interesse, auf die Minister-Crisis ist eine vollständige Unthätigkeit gefolgt, man beschäftigt sich nur mit der Reise der Königin, nach deren Zurückkunft erst alle wichtigen Tagesfragen entschieden werden sollten. Während des Aufenthaltes der Königin in Catalonien wird die englische Station vor Barcelona aus der Fregatte Belvidera, der Brigg Seoul und dem Steamer Vesuvius bestehen. Das Cavallerie-Regiment Bourbon hat den Befehl erhalten nach Barcelona zu marschiren und den Dienst bei der Königin zu versehen. General Narvaez verläßt am 18. Madrid, um die Anstalten auf der ganzen Route zu besichtigen. Der General Armero war in Madrid angekommen und hatte sein Portefeuille übernommen. Herr P. Madoz, der letzte der verhafteten Deputirten ist nun nach einer Haft von 102 Tagen ebenfalls in Freiheit gesetzt worden. — Briefe aus Algesiras vom 5. melden, daß sich in der Nähe der spanischen Festung Ceuta so bedenkliche Versammlungen von Mauren zeigten,

daß der Gouverneur der Festung alle Anstalten gegen einen möglichen Ueberfall traf; die Fregatte Christina lag noch immer vor Tanger und erwartete die Antwort des Kaisers auf den Depeschen der span. Regierung, die ein Schiffslieutenant der Königin Christina nach Marocco überbracht hatte. — Zurbano hatte am 15. Bayonne verlassen und sich auf seine Besitzungen bei Logrono begeben. Der neue Minister des Auswärtigen, Marquis von Villuma, auf der Reise von London nach Madrid begriffen, wurde gestern von dem Könige in Neuilly empfangen. — Voltair's Landgut Ferney ist jetzt zum Verkaufe ausgeboten, dem Vernehmen nach beabsichtigt der Herzog von Aumale, es zu kaufen. — Der Fürst von Clermont-Tonnerre hat eine Memoire veröffentlicht, worin er die Souveränetät des Volkes als die erste nöthigste und unumstößlichste Grundbedingung für Frankreich und jede Regierung überhaupt aufstellt. — Die Presse versichert heute, daß der von Mexico gekommene Legations-Secretär Gourp Ueberbringer der entschieden abschlägigen Antwort Santannas auf die Reclamation Frankreichs, und daß somit eine bewaffnete Expedition beschlossen sey. — Nachrichten aus der französischen Gesandtschaftskanzlei in Neapel zu Folge, sollen die Negociationen wegen der Heirath des Herzogs von Bordeaux mit einer Schwester des Königs gänzlich abgebrochen seyn. — Der Admiral Lalonde ist heute Morgen um 9 Uhr gestorben. — In der Kammer hat die Discussion des Gesetzes über die Eisenbahn von Montpellier begonnen.

° Paris, 21. Mai. (Pr.-Corr.) Ueber den Ursprung der so großes Aufsehen machenden Brochüre des Prinzen von Joinville circulirt folgende Version: Die französ. Regierung empfing die Nachricht von der Besitznahme Taiti's mit großer Freude; einen Beweis hiefür liefert das rasche Erscheinen des Briefes des Hrn. Gosse über die Ereignisse von Papeiti im »Journal des Debats.« Da Hr. Gosse, dem jetzt der Kammer vorgelegten Supplementarcredite zufolge, eine officielle Stellung bei der Expedition hatte, so konnte sein Brief nur durch das Ministerium der auswärt. Angelegenheiten dem Journale zugekommen seyn. Zu gleicher Zeit hatte der Prinz von Joinville, der über das Geschehene entzückt war, von dem Admiral Dupetit-Thouars ein 18 Seiten langes Schreiben über die Beweggründe seines Schrittes erhalten, den er Thiers mittheilte, welcher Bruchstücke daraus vielen Mitgliedern der Kammer vorlas. Die Verbalnote Lord Cowley's änderte die Ansichten des franzöf. Cabinets und der Widerruf ward beschlossen. Vergebens drang der Prinz v. Joinville, des Admirals Brief in der Hand, in Hrn. Guizot, erst neue Nachrichten abzuwarten, vergebens! Der Widerruf erschien im »Manitrur.« Als nun der Prinz aus dem Munde des Lieutenants Krine aber die näheren Details erfuhr, gerieth er in die höchste Entrüstung und schickte an selbem Tage noch dem Marineminister seine Entlassung als Contre-Admiral. Herr Guizot begab sich sogleich mit dieser Nachricht zum Könige, stellte ihm den ungünstigen Eindruck eines solchen Schrittes vor, und der König ließ seinen Sohn rufen, um ihn zu bewegen, seine gegebene Entlassung zurückzunehmen. Der Widerstand des Prinzen war sehr energisch und es erfolgte eine sehr heftige Scene, die jedoch damit endete, daß der Prinz die Entlassung zurücknehmen mußte, da seine Mutter ihre Bitten mit den Befehlen des Königs vereinigte. Im höchsten Unmuthe verließ der Prinz Paris, um nicht bei den Interpellationen anwesend zu seyn, in solcher Eile, daß ihm nicht einmal seine Reise-Equipage beeeilet werden konnte; nur von einem Adjutanten begleitet, fuhr er auf der Eisenbahn nach Rouen, von da nach Havre und Rochefort. Hier schrieb er seine Brochüre, die sogleich nach seiner Zurückkunft erschien. So stehen die Sachen nach den Versicherungen sonst wohl unterrichteter Personen und man glaubt, daß morgen in der Kammer die neuen Interpellationen wegen Taiti mit verdoppelter Heftigkeit beginnen werden.

Der Moniteur parisien enthält die kurze Nachricht, daß die Kaiser von Oesterreich und Rußland und der König von Preußen gegen Ende Juni in Carlsbad zusammentreffen werden.

Die Brochüre des Hrn. A. Ducoin über die Verschwörung von 1815 zu Grenoble, in der durch versteckte Andeutungen die Schuld dem jetzigen Könige und dem Herzoge von Decazes zugeschoben wird, macht ziemlich großes Aufsehen.

(Neueste Nachrichten.) Man spricht von bedeutenden Veränderungen im diplomatischen Corps, die nach dem Ende der Session stattfinden sollen; so soll Graf St. Aulaire London verlassen und der Graf von Flahaut Wien, und beide durch andere Diplomaten ersetzt werden.

Die spanischen Blätter »Heraldo« und »Corresponsal« haben sich in eins verschmolzen und sind bereits heute in dieser Doppelgestalt hier eingetroffen.

Neuere Nachrichten aus Hayti vom 5. April melden, daß es zwischen den insurgirten Negern und den Bewohnern der Stadt Cayes zu einem Arrangement gekommen ist, wonach die noch auf der Rhede befindlichen Flüchtlinge in die Stadt zurückkehrten. Es sollte eine Regierung von Schwarzen eingesetzt und somit allen weitern Katastrophen vorgebeugt werden. General Herard soll die span. Insurgenten von Domingo geschlagen und unterworfen haben.

Man versichert nun als gewiß, daß die Reise des Königs nach England auf den Monat September festgesetzt ist, und daß die Minister Soult und Guizot ihn begleiten werden.

Der »Espectador« vom 14. d. sagt, daß der Graf von Tenyani in den Bädern von Caldas erwartet werde und dort der Königin Isabella vorgestellt werden würde.

Die Budget-Commission hat gestern mit großer Majorität den wichtigen Beschluß gefaßt, den Stand der Armee so zu belassen, wie er ist und wie ihn der Kriegsminister verlangte.

5pCt. 122, 05. 3pCt. 84. 65. Ard. 35¼.

Italien.

Rom, 14. Mai. Die hiesige Polizei entwickelt große Thätigkeit bei Habhaftwerdung verdächtiger Individuen, von welchen in den letzten Tagen wiederum einige eingezogen wurden. — Wie man vernimmt, gedenkt Se. Maj. der König von Bayern, der bald von Florenz aus hier eintreffen wird, bis Ende des Monats Junius hier zu verweilen. In der Villa Malta wird alles dazu in Stand gesetzt. — Ein Rundschreiben des heiligen Vaters (Epistola encyclica) an alle Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe gegen die antikatholischen Vereine hoffe ich Ihnen mit nächster Post senden zu können. (A.Z.)

Von der italienischen Gränze, 21. Mai. So eben kommt wie ein epistola encyclica Sr. Heil. des Papstes an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe zu Händen, welche, am 8. Mai erlassen, das Verhältniß der Kirche zu den Bibelgesellschaften auseinandersetzt und insbesondere die Versuche der „New-Yorker christlichen Bundes," auf Italien einzuwirken ausführlich bespricht. Sie werden nachstens hierüber das Nähere erhalten. (A.Z.)

° Würzburg, 24. Mai. Se. Durchl. der Fürst v. Schwarzenberg passirten heute früh auf der Reise von Wien nach Frankfurt mit Gefolge unsere Stadt.

Nichtpolitische Zeitung.

°,° Würzburg, 24. Mai. Vorgestern stieß das schwer mit Eisenwaaren beladene Schiff eines Kitzinger Schiffers in der Nähe von Randersacker mit einem ihm entgegenfahrenden Floß so stark zusammen, daß ersteres sank, und wie nun vernimmt, stark beschädigt ist.

= Berlin, 20. Mai. (Priv.-Corr.) Vielen Stoff zur Unterhaltung gewährt jetzt die große Theilnahme, welche dem geeisen Künstler, Director Schadow, heute zu seinem 81. Lebensjahre von vielen Seiten geschenkt wird. In den Morgenstunden wurde derselbe schon durch einen Gesang, den ihm die Singakademie darbrachte, überrascht. Aehnliche Auszeichnungen sind dem gefeierten Greise noch verbunden mit sinnreichen Geschenken in den Vormittagsstunden zu Theil geworden. Mittags um 3 Uhr fand im Kroll'schen Wintergarten, wie ich schon erwähnte, ein glanzendes Festmahl von über 500 Gedecken statt, wozu unter andern Notabilitäten auch unser Kultusminister Eichhorn unterzeichnet hat. Heute Morgen ist auch die k. Genehmigung zu einem solennen Fackelzug, den die jungen Akademiker Abends ihrem Director bringen wollen, eingegangen. Es ist nämlich hierbei zu bemerken, daß dergleichen öffentliche Ehrendezeigungen seit einiger Zeit nicht mehr ohne unmittelbare Erlaubniß des Königs in hiesiger Residenz veranstaltet werden können. Der Sohn des Directors Schadow, welcher auch Director der Kunstschule oder Kunstakademie zu Dusseldorf ist, wird zu dem heutigen Fest aus der Rheingegend hier erwartet.

Frankfurt, 17. Mai. Aus glaubwürdiger Quelle vernehmen wir, daß die jüdischen Hyper-Orthodoxen eine Liste zur Unterzeichnung zirkuliren lassen, um eine Petition mit ihren Beschwerden an den Bundestag gelangen zu lassen ... Sie wollen — wir wissen nicht ob den hiesigen jüdischen Gemeindevorstand oder den Senat — vor dies hohe Forum ziehen, da sie behaupten, daß durch die Zulassung des Nichtbeschneidens zweier Knaben — welche auch nicht getauft wurden — eine neue Sekte sich bilde, die nicht zu dulden sey. Hr. A. von Rothschild soll an der Spitze dieser Partei stehen, die — wenn auch klein an Zahl — doch sehr rührig ist, und kein Mittel scheut, ihre Pläne durchzusetzen. (Nachr.Z.)

Kahlenz, 21. Mai. In Folge der Ermordung des jüdischen Religionslehrers von Immendorf, Jakob Schatz, hat man noch am gestrigen Nachmittage den Knecht eines sehr wohlhabenden jüdischen Gemeindevorstehers und Viehhändlers zu Immendorf, einen aus dem Dorfe Miesenheim bei Andernach gebürtigen Israeliten, als der Theilnahme an dem Verbrechen dringend verdächtig arretirt. Derselbe leugnet zwar, doch liegen bedeutende Indizien gegen ihn vor. Auch erschien er schon wenige Stunden nach der That, des Nachts um 1 Uhr, in dem eine Stunde davon entfernten Arzheim, um zu dieser ungewöhnlichen Zeit eine Kuh abzuholen, wahrscheinlich aber nur,

um allen Verdacht wo möglich von sich abzulenken. Unsere thätige Gend'armerie holte ihn gestern vom Markte zu Brudorf ab. Noch hegt man gegen zwei andere Immendorfer Juden Verdacht und wir wollen hoffen, daß es der Behörde gelingen werde, dieses Verbrechen in seiner ganzen Abscheulichkeit aufzudecken, da es nicht unwahrscheinlich ist, daß die schreckliche Tödtung dieses angeblich neuerungssüchtigen Lehrers förmlich vorher beschlossen war. Vielleicht würde dieser Mann spurlos verschwunden seyn, wenn nicht durch eine Fügung des Schicksals jene Gäste im Wirthshause zu Arenberg den Hülfsruf vernommen und herzugeeilt wären. Nicht weit von der Leiche trafen sie einen Juden von Immendorf, der für seine Anwesenheit keinen annehmbaren Grund angeben konnte, ein zweiter soll, um den Herzueilenden auszuweichen, statt nach Immendorf nach Ehrenbreitstein gegangen seyn und dort übernachtet haben. (Fr. Obpstz.)

Ein neuer Rattenfänger von Hammeln thäte für das Städtchen Ely in England noth, denn dieses wird von einer Unzahl Ratten heimgesucht, die aus allen Löchern des Erde hervorzukommen scheinen. Binnen einigen Tagen hatten die Einwohner 20,000 Stück dieser geschwänzten Eindringlinge getödtet, und noch sahen sie der Plage kein Ende. Die Bestien waren so dreist, daß sie sich vor den Menschen gar nicht scheuten, und diesen sich sogar an mehreren Orten kräftig zur Wehre setzten, so daß sie erst nach förmlichem Kampfe Siegee bleiben konnten. Ein Grund, wohrr dieser unerhörte Menge von Ratten so plötzlich gekommen ist, war bis jetzt noch nicht auszumitteln.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	330, 79	+11, 3	NW. heiter
Mittags 12U.	330, 12	+18, 1	NW. dew.
Abends 7 U.	330, 53	+11, 0	NW. heiter

Bekanntmachung.

[2b] In der Verlassenschaft des Lederhändlers Philipp Anton Uehlein dahier, werden auf Anteag der Interessenten die bereits im öffentlichen Ausschreiben vom 6. Februar d. Js. beschriebenen Realitäten, nämlich Häuser und Grundstücke, wiederholt und zwar

Mittwoch den 29. Mai d. Js.
früh 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 8. unter den bei der Tagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen zum öffentlichen Versteiche und zwar mit dem Bemerken ausgesetzt, daß an dieser Tagfahrt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth der definitive Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll.

Würzburg, den 14 Mai 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Gruffrt.

Horn.

Versteigerung.

Die dem Joseph Warmuth in Unterefeld gehörige sogenannte Ludwigsmühle allda, die in einem oberschlächtigen Werke bei einem Wasserfalle von 16' 2 Mahlgänge hat, nächst dem Dorfe und der Verbindungsstraße liegt, sehr gering belastet, übrigens in gutem Zustande ist, und worin ein Wohnhaus, Scheune, Vieh- und Schweinstallung, dann ein Garten und mehrere Wiesen gehören, wird

Dinstag den 11. k. Mts.
Nachm 2 Uhr

auf dem Gemeindehause in Unterefeld öffentlich unter sehr vortheilhaften Bedingnissen versteichen. Etwaige, dem Gerichte unbekannte Streicher haben sich, jedoch vor dem Striche, über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen und kann die Einsicht der Mühle täglich genommen werden, weshalb sich an Georg Schirmer in Unterefeld zu wenden ist.

Königshofen, am 13. Mai 1844.

Königl. Landgericht.
Gred, Landrichter.

Böhnlein.

[2a] Feinsten ächt **Emmenthaler** Schweizerkäs in ganzen Laiben, auch im Anschnitte, so wie **Gummi-Damar, Copal, Bernstein** und **Copalfirnisse** empfiehlt zur geneigten Abnahme

Joh. Adam Schimmer.

Gesuch.

In einer Stadt am Rhein wird in einer bedeutenden Weinhandlung ein Reisender gesucht, der in gleichem Geschäfte schon Bayern und Württemberg bereist und sich des Rufs der bewährten Solidität zu erfreuen haben und mit bestem Zeugniß versehen seyn muß. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Am 30. April verlief sich ein Wachtelhündchen, weiß und dunkelbraun gefleckt, mit braunen Hängohren, die Schnauze und Vorderfüße getiegert. Wer dasselbe in das Haus Nr. 145. im J. Distr. zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Ein vollständiger in gutem Zustande sich befindlicher Beck'sche Branntweinbrenneeen-Appaeat ist zu verkaufen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beschlusses der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nüenberg vom 18. l. Mts. Nr. 4804. und vorbehaltlich deren Genehmigung werdrn

Dinstag den 18. Juni 1844 Vormittags 9 Uhr

reso. unmittelbar nach erfolgter Verhandlung des IV. Loofes bei der unterfertigten k. Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmendrn zur Ausführung vergeben werdrn, nämlich:

Das 14,341 Fuß lange, zwischen Grundfeld und Lichtenfels liegende III. Arbeitsloos der unterfertigten Section, welches enthält:

1)	Erd- und Damm-Arbeiten im Anschlage zu . . .	41519 fl.	26 kr.
2)	Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge . .	2345 fl.	30 kr.
3)	Anlegung der Steinwürfe rc. rc.	10297 fl.	30 kr.
4)	Brücken und Durchlässe nebst Lieferung der Marksteine .	17122 fl.	2 kr.
5)	Lieferung des Steinmaterials zum Unterbau der Bahn .	23918 fl.	12 kr.
	Im Ganzen:	95202 fl.	40 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 10. Juni 1844 an im Amtslokale der mitunterfertigten Sön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis 17. Juni Abends 6 Uhr bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bis 16. Abends 6 Uhr bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg frankirt übergeben seyn, und es sind die Submittenten gehalten, bei Vermeidung der in den §§. 3, 4, 9 u. 11. der Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen an diesem Termine sich persönlich einzufinden, um, wenn es verlangt wird, ihre Uebernahms- so wie ihre Cautionsfähigkeit nachzuweisen, und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Lichtenfels, den 22. Mai 1844.

Königl. Landgericht. v. Geadl.

Königl. Eisenbahnbau-Section. Balbier.

Eröffnung des Mineral-Bades Bocklet bei Kissingen.

[2a] Das durch seine heilkräftige Stahlquelle und vorzüglichen Badeeinrichtungen hinlänglich bekannte Mineralbad **Bocklet** bei Kissingen wird für die bevorstehende Bad-Saison **am 15. Juni d. Js.** eröffnet. Indem wir dieses dem Tit. ärztlichen und nichtärztlichen Publikum zur Anzeige bringen, laden wir zum Besuche des genannten Kurortes ergebenst ein, und bitten, etwaige Logis-Bestellungen mit Angabe des Eintreffens am Kurorte direct an die Unterzeichneten gelangen lassen zu wollen.

Bad Bucklet, am 18. Mai 1844.

Gebrüder Volzano.

Das Buch der Welt für 1844.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen:

Das Buch der Welt; ein Inbegriff des Wissenswürdigsten und Unterhaltendsten aus der Naturgeschichte, Naturlehre, Länder- und Völkerkunde, Weltgeschichte rc.

1844. 3. u. 4. Lieferung. 4. Preis für jede Lieferung von 4 Bogen mit 1 Stahlstich und 3 colorirten Tafeln 36 kr.

Dieses gediegene und preiswürdige **Familienbuch** können wie gebildeten Lehrern und Eltern zu geneigter Prüfung mit Recht besonders empfehlen; sein reicher, belehrender Inhalt, die wahrhaft schönen und instructiven Abbildungen eignen es sowohl zum erfreulichen Geschenke für die reifere Jugend, als auch vorzüglich zur Unterhaltung und Belehrung für Familienzirkel. — Die ersten Lieferungen sind in jeder soliden Buchhandlung zur Einsicht zu haben; sie enthalten folgende **Original-Aufsätze**:

I. Ed. Bendemann, von Lewald, mit Stahlstich; Bilder aus Haity, von Tr Bromme; Mittelalterliche Burgen, von J. Bumüller; die Marder von Schmidt, mit col. Taf.; Span. Kolonien in Westindien, v. Kottenkamp; der Eichenschwärmer, von Berge, mit col. Taf.; Gerdilder, von Müller; Leben Gluck's, v. Ortlepp; Bienenfresser, von Landbeck, mit 2 col. Taf.; Deutsches Heldenbuch, von Fr. Hoffmann. — II. Die Hayen, von Tr. Bromme, mit col. Taf; Afrika, von Hedenkreit; Fadian, v. Schmidt; Odeban, v. Schmidlin, mit 2 col. Taf.; Das Känguruh, Jagdscenen; Erinneerungen aus Indien, von Pfeffer z. N.; Der wilde Jägee, von Fr. Gottschalk; Beschreibung und Geschichte Wüettembergs, von Pfaff, mit 2 Stahlst.; — III. Pferd und Panther, mit Stahlst.; Larvenlaucher, von Landbeck, mit col. Taf; der Vielfraß, von v. H—e.; Zugheuschreckee, von Berge, mit col. Taf.; Steenschnuppen, Feuerkugeln rc., von u. Gemthulsen; Knoblauchkröte, von Berge, mit col T.; Guanajuato, von Mühlenpfordt; Novaja Zemdla, von v. H—r.; Das Zinn, von Schmidt. — IV. Oderweisel und Bingen, mit Stahlst.; der Lemming, von v. H—r.; Affen u. Berge, mit col. Taf.; Versteinerungen von Schmidt, mit col Taf.; Appenzell von Bumüller; Wasserkue, v. Müller; Der Tabak, von Müller, mit col. T.; Leben Jos. Haydn's, v. Oetlepp; das Nordlicht auf Staffa, v. Schmidt.

Zu Bestellungen empfiehlt sich namentlich die

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 146. Sonntag, 26. Mai 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Zweibrücken, 20. Mai. Seit einigen Tagen belebt eine ganz seltene Regsamkeit unsere Stadt. Der nun bald beginnende Bau der pfälzischen Ludwigsbahn von den Kohlenminen der bayerisch-preußischen Gränze bis nach Ludwigshafen (Mannheim) gab die Idee zu einer Zweigbahn hierher. Rasch traten mehrere Bürger hiesiger Stadt zusammen, erließen einen Aufruf zur Bildung einer Gesellschaft füe Erbauung einer Eisenbahn von Zweibrücken und Homburg (an den nächsten Annäherungspunkt der Hauptbahn.) (M. J.)

= **Preußen.** Berlin, 22. Mai. (Privat-Correspondenz.) Der nachgesuchte Hoheitstitel einiger regierender sächsischer Herzoge nimmt auch seit einiger Zeit schon die Thätigkeit unsres Ministers der auswäetigen Angelegenheiten sehr in Anspruch. Die Unterhandlungen in Bezug auf diesen Hohritstitel sollen übrigeus mehrere Jahre bereits gepflogen werden, und jetzt nue durch solche von den Fürsten eigenmächtig angenommene Titulatur besonders angeregt worden seyn. Dem Vernehmen nach möchte unsee Kabinet nicht so leicht in dergleichen Hoheitsannahmen willigen. — Man unterhält sich hier schon wieder von einee bevorstehenden Veränderung mit der neuen Uniform unsrer Armee, die darin bestehen soll, daß die Garden die Kragenlitzen verlieren, dafür aber Rabatten mit Schnüren erhalten. Die Linientruppen sollen dann durchgängig mit Litzen an den Kragen ihrer Uniform geschmückt werdrn. — In den letzten Tagen sind hier besonders viele russische Großen angekommen, die sich theils in deutsche Bäder begeben, theils aber auch zur Begleitung der Kaiserin von Rußland nach unsree Hauptstadt dienen. — Die Course allee Eisenbahnactien sind hier jetzt um 4 Prozent gewichen, und dürften wohl bis Ende Mai noch mehr heruntergehen, was unsre leichtsinnigen Eisenbahnactien-Speculanten nicht wenig besorgt macht. — In Betreff der hiesigen Consumtion des Branntweins hat sich jetzt ein sehr erfreuliches Resultat herausgestellt, indem in der letzten Zeit mehr als 100 Branntweinschenken eingegangen sind, in gleichem Verhältniß aber auch die Bieretablissements zugenommen haben. — Seit dem 15. d. M. ist der auch in Ihrer Gegend bekannte Hofrath Rousseau, bisher nur Feuilletonist der »Allg. Preuß. Ztg.«, nun auch an die Stelle des Dr. Hermes als Mitarbeiter des politischen Theils erwähnten Blattes mit einem bedeutenden Jahrgehalt getreten. Dr. Heemes, welchee erst Ende Juni's aus seinem hiesigen Wirkungskeeise scheiden sollte, ist letzterm somit schon 6 Wochen vorher auf eine ihn selbst überraschende Weise entrückt wordrn.

Vom Rhein, 21. Mai. Man erfährt aus ganz zuvelässiger Quelle, daß der Domcapitular Dr. Ritter in Breslau nicht allein nicht, wie mehrere Blätter meldeten, nach der Festung Kosel abgeführt worden ist, sondern daß er hinsichtlich der Anklage auf Verleumdung des Waisenamts in der Sache Recht erhalten hat. (Köln. Z.)

Württemberg. Stuttgart. Wie wir aus sicheree Quelle vernehmen, sind die Vorbereitungen zu den Eisenbahnarbeiten so weit fortgeschritten, daß in ganz kurzer Zeit zue Verakkordirung dee Erdarbeiten und der mit derselben in Verbindung stehenden Kunstbauten auf den Linien von Stuttgart einerseits bis Zuffenhausen und anderseits bis Untertürkheim geschritten, und daß gleichzeitig auch mit der Besitzergreifung und den Ausführungs-Arbeiten für den an die Schloßstraße zu legenden Bahnhof begonnen werden wird. (Schw. M.)

Hannover. Hildesheim, 20. Mai. Die hiesige Zeitung berichtet: »Wie es heißt, hat dee hochwürdigste Bischof von Hildesheim dem Kaplan Seling zu Osnabrück die Möglichkeit verschafft, auch in hiesigee Gegend seine segensreiche Wirksamkeit für die Mäßigkeits-Sache zu uben. Seling ist bereit, sich hier eine Zeitlang aufzuhalten, und so können wie uns einen Aufschwung für jene große Sache versprechen. So weit Seling als Geistlicher auftritt, ist seine Wirksamkeit freilich auf die katholischen Gemeluden des Fürstenthums beschränkt; aber den erfahrenen, gemüthlichrn, volksfreundlichen Mann, der schon 20,000 bis 30,000 Mitgliedee den Maßigkeits-Vereinen zugeführt hat, werden Alle gern hören. Dee Branntwein ist ja, wie Pater Matthew sagt, weder katholisch noch protestantisch, und alle Confessionen vereinigen sich gegen den gemeinsamen Feind.

Baden. Karlsruhe, 22. Mai. Der Schluß der heutigen Sitzung bot einen interessanten Zwischenpunkt. Bissing elchtete bei dem letzten Titel des Budgets des Ministeriums des Innern, »Verschiedene Ausgaben« die Frage an die Budgetcomuission: Nach zuverlässigen Gerüchten erhalte die »Karlsruher Zeitung« wegen drr ihe beigegebenen landständischen Verhandlungen einen bedeutenden Zuschuß aus dee Staatskasse, und ebenso sage man sich, der Redacteur derselben habe aus der Kasse des Ministeriums des Innern einrn Gehalt, er frage daher die Budgetcommission, ob unter obiger Position derartige Ausgaben begriffen seyen? v. Itzstein, als Präsident dieser Commission, erklärt, hierüber keine Auskunft geben zu können, weil die erwähnten Ausgaben wahrscheinlich 1843 gemacht worden, also in den künftigen Rechnungsnachweisungen erscheinen werden, fragt dagegen, ob es wahr sey, daß der Censor in Karlsruhe 200 fl. für die Besorgung der Censur erhalte. Dee Chef des Ministeriums des Innern erklärt: die Regierung sey befugt, einzelnen Dienern für »unangenehme Verrichtungen« Vergütungen zu leisten. Die Beilage zur Karlsruher Zeitung sey übrigens als offizielle Ausgabe zu betrachtrn, wofür ebenfalls Staatsgelder verwendet werden könnten. Hierüber entspann sich eine lebhafte Discussion zwischen den Regierungscommissairen, dem Abg. Platz und den Abgeordneten Sander, v. Itzstein, Basseemann und Hecker, welche die Befugniß der Regieeung bestritten, aus den Landessteuern zusammengebrachte Staatsgelder zu Snbventionen solcher Privatunternehmungen zu verwenden, vielmehr hätten die Minister, wenn sie füe ihe System Organe gewinnen und der Presse sich bedienen wollten, sich der Gelder aus eigener Tasche und nicht aus den Staatsgeldern zu bedienen. Ebenio wurde der offizielle Charakter jenee Blatter aus dem Gesichtspunkte bestritten, daß nur die Handlung und das Actenstück offiziell sey, welche aus der Erfüllung einer Amtspflicht abfließen, daß es seener nach den Gesetzen und insbesondere nach der Geschäftsordnung der Kammer, der Regierung für sich ebenwohl nicht zustehe, eine offizielle Ausgabe der Kammerverhandlungen zu veranstalten, am Allerwenigsten abee ohne Mitwirkung der Kammer und noch wenigee in der unvollständigen und willkürlichen Weise, wie dieses geschehe, auch kenne man kein offizielles Blatt, welches blos untee der Contrasignatur des Buchdruckers Macklot, eines Privaten, erscheine. Platz, als Redaeteur jener Blättee, widerspricht, daß dieses Blatt, welches er redigire, einen offiziellen Charakter trage, ee befleißige sich zwar dee wahrheitsgetreuen Darstellung, schreibe in der Kammer die Reden zum Theil so viel wie möglich nach und gebe das Wesentlichste derselben, aber an eine Offizialität seinee Darstellung habe ee nie gedacht. Es kommen auch noch die Kaufgelder, welche das »Mannheimee Morgenblatt«, mit, wenn ich nicht irre, 300 fl., und die »Freibургee Zeitung« mit 150 fl. von der Regieeung erhalten, zur Sprache, worüber von Seiten der Regierungsbank mit Stillschweigen hinweggegangen wurde. Sander stellte, da zu solchen Subventionen keine Staatsgelder gesteuert werden, den Antrag, an der Etatpostion 1400 fl. zu streichen, Hecker beantragte den Strich von 2707 fl. Da sich voe der Abstimmung die Abgeord.: Martin, Posselt, Knapp und Goll entfernt hatten, so wurde der Strich der 2707 fl. mit 27 gegen 22 Stimmen angenommen. Füe den Strich stimmten: Bader, Bassermann, Baum, Bissing, Blankenhorn, Bleidorn, Buhl, Dörr, Gerbel, Gottschalk, Greiher, Hecker, Hundt, v. Itzstein, Knittel, Lenz, Mathy,

Digitized by Google

Müller, Reichenbach, Richter, Rindeschwendee, Sander, Schmidt, Welcker, Weller, Welte, Zittel. Dagegen stimmten: Böhme, Dahmen, Fauth, Hägelin, Herrmann, Jörger, Jungbanns, Lang, Leidlein, Lichtenauer, Litschgi, v. Neubronn, Platz, Regenauer, Rettig, Rothermel, Schaaff, Selzam, Stochhorn, Vogelmann, Waag, Weizel. (Mannh. Abdz.)

Die von der ersten Kammer zur Voeberathung des Strafprozeßentwuefs ernannte Commission hat in ihrer ersten Sitzung sich mit 5 gegen 2 Stimmen (Legationsrath Frhr. von Marschall und Regierungsdirectar v. Reck) für das Princip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit ausgesprochen. (Mannh. J.)

Freiburg, 22. Mai. Dem Vernehmen nach hat Pfarrer Kuenzer in Konstanz nunmehr seine Deputirtenstelle niedergelegt. (Freib. Z.)

△ **Kurhessen.** Hanau, 24. Mai. (Priv.-Correspond.) Nach Mittheilungen aus Kassel wird der Spruch des Oberappellationsgerichts in dem Jordan'schen Prozeß nicht vor der Mitte des Sommers erfolgen können, da der Actenvolumen zu stark ist. — In den nächsten Tagen muß der Kaufmann G. Pfüzer von hier einen sechsmonatlichen Festungsarrest in der Citadelle zu Kassel antreten. Er wurde zwar nach mehrjähriger Untersuchungshaft im vorigen Jahre der ihm bekasteten politischen Vergehen wegen von der Instanz absoloirt und aus dem hiesigen Criminalgefängniß entlassen, allein wegen Beleidigung des richterlichen Ansehens zu 6 Monat Festungs-Strafe verurtheilt.

Kassel, 18. Mai. Der am deutschen Bundestag in Frankfurt a. M. und zugleich auch am hiesigen Hof als russischer Gesandtee accreditirte Geheimrath v. Oubril kam zu Anfang dieses Monats in Kassel an, um im Auftrage seines Souverains dem Kurprinzen-Mitregenten das Großkreuz des heil. Andreasordens zu überreichen. Sind manche Gerüchte wahr, welche im Publikum sich verbreitet haben, so ist Hr. v. Dubril zugleich mit Unterhandlungen am hiesigen Hofe beauftragt gewesen, welche mit der eventuellen Successsion des Schwiegersohns des Kaisers Nikolaus als präsumtiven Thronerben in Kurhessen in Beziehung stehen. Auch von Seiten des hiesigen Hofes geschieht jetzt die Notification der Vermählung des Prinzen Friedrich von Hessen mit einer russischen Prinzessin an allen auswärtigen Höfen, an welchen kurhessische Gesandte sich befinden. Am Hofe zu Paris geschah dies durch den Ministerresidenten Kammerherrn v. Schachten. Dem Senate der freien Stadt Frankfurt ist es sawohl von Seiten des Kurfürsten als von Seiten des Kurprinzen-Mitregenten notificirt worden. Wie es heißt, finden gegenwärtig auch zwischen dem dänischen Königshaus und dem regierenden Fürstenhaus in Kurhessen für das künftige Schicksal unsers Landes nicht unwichtige Verhandlungen statt, womit man die vor kurzem erfolgte Verleihung des großen Danebrogordens an den Minister des Kurfürsten in Frankfurt, Frhrn. v. Meysenbug, in Verbindung setzt. Der Landgraf Wilhelm von Hessen und dessen Sahn, der Prinz Friedeich, mit seinee Gemahin werden in diesem Sommer von Kopeudagen auf ihrem Familiengute Rumpenheim im Hanauischen in der Nähe von Frankfurt eintreffen und dort mit andern Gliedern ihrer Familie eine geraume Zeit verweilen. Man glaubt, daß der Prinz Friedrich seine Gemahlin dem Kurfürsten in Frankfurt und dem Kurprinzen-Mitregenten in Kassel vorstellen und von Beiden Gegenbeiuche auf dem Schlosse zu Rumpenheim empfangen wird. (D. A. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 24. Mai. (Privat-Corr.) Auch heute war der Börsenumsatz höchst unbedeutend; die Rheinschanz-Berbacher Actien waren zu 114½ pCt. zu haben, aber wenig begehrt. Die Speculation liegt überhaupt darnieder. 5pCt. Metall.: 113⅞ G.; 4 pCt. Metall.: 103 G.; 3pCt. Met.: 79¾ G.; Bank-Actien: —— G.; 250 fl. Loose: 134 G.; 500 fl. Loose: 154 G.; Prämienscheine: 88½ P.; Integrale: 60⅛ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97⅜ G.; 3½pCt.: 86¼ G.; Ard.: 24½ G.; potn. 300 fl. Loose: 94¾ G.; 500 fl. Loose: 99⅜ P.; Taunusb.-Act.: 374 G.; Dise.: 3¼ pCt. G.

□ Frankfurt, 24. Mai. (Privat-Correspond..) Die Briefe aus dem Haage lassen besargen, daß der Finanzministee, Hr. van Hall, bei der Wiederanfnahme der Sitzungen der zweiten Kammer der Generalstaaten wegen seinee eigenmächtigen Convertirung einen schweren Stand haben werde. Es soll indessen entschlossen seyn, sein Portefeuille sogleich niederzulegen, wenn ihm die Kammer Schwierigkeiten bereiten wolle. — Trotz der entgegensprechenden Behauptungen ist es gewiß, daß Se. Durchl. der Fürst Metternich in diesem Sommer an den Rhein kommt. — Die Frage von der Prädicatsveränderung der herzogl. Häuser ist beim Bunde noch nicht berathen woeden und befindet sich noch im Stadium der Vorberathung.

Oesterreich. Wien, 16. Mai. Bei der vorjährigen Rekrutenstellung sind bekanntlich auf einigen dee hiesigen herrschaftlichen Dominien auch Bürger zum Militair ausgehoben worden, die so jugendlich in diese Stellung gekommen waren, daß ihee Militairpflichtigkeit noch nicht die erste und zweite Altersklasse (19 und 20 Jahre) überschritt. Der Kaisee hat bei diesem besondern Anlasse sie aus Gnade ihrer Pflicht entbunden. Inzwischen hatte sich, seit den Friedensjahren, wo eine Berücksichtigung für die Gewerbtreibenden in dieser Hinsicht nicht durch Nothwendigkeit unduulich gewoeden ist, der Glaube gebildet, daß magistratische Bürger überhaupt von der Militairpflicht befreit seyen, und selbst im gutlichen Wege sind darüber aus der Landesstelle Verhandlungen herbeigeführet worden. Durch höhere Entscheidung scheint die vielfach anregende Sache auf der ursprünglich gesetzlichen Grundlage neueelich nun erledigt zu seyn. Der Bürgermeister, Ritter v. Czapka, hat nämlich in dieser Beziehung und in seiner Eigenschaft als Oberst des wiener Bürgermilitairs im Wesentlichen nachstehende Bekanntmachung an die Commandanten gerichtet: »Die niederösterreichische Landesregierung hat mit Decret den Magistrat mit Hinweisung auf die im Jahre 1826 publicirten Grundsätze für das Bürgermilitair von 1813 oerwiesen, daß in die Bürgercorps mehre zum Mititairdienste vorgemeckte, aber dem landwehrpflichtigen Alter angehörige Indioiduen aufgenommen wurden. Hiernach hatte es das Ansehen, als ob in das Bürgermilitair nur solche Indioiduen aufgenommen werden dürften, welche das landwehrpflichtige Alter überschritten haben. Indessen langte ein Regierungsdecret vom vorigen Monat herab, wonach es nach Aeußerung des hiesigen Generalcommandas und des k. k. Hofkriegsraths keiner Schwierigkeit unterliegt, auch jüngere Indioiduen, die bei der Rekrutenstellung bei dem k. k. Militair nicht anwendbar befunden wurden, dem Bürgermilitair sich einreihen zu lassen. Da, außee den gesetzlich befreiten Klassen, jedes männliche Individuum mit dem 19. Altersjahre zur Militairstellung berufen ist, so ist es nunmehr nöthig, sich über die neu zuwachsenden Bürgee und sonstigen Geschäftsleute vorläufig die amtliche Uedrzeugung zu oerschaffen, ob sie der Militairwidmung unterzogen worden sind, und es weeden daher wegen dieser vorläufigen Erdebung die, biehee gleich nach Ablegung des Bürgereides vorgenommen Weedungen der neu zuwachsenden Bürger, sowie zur Completirung des zweiten Regiments vor der Hand nachträglich unter dem Vorsitz eines Stabsoffiziers im Rathhause vorgenommen werden. Bei diesen Wredungen wird es an Zuwachs nicht fehlen, da nach den bestehenden Gesetzen sowohl die Bürger als die besugten Gewerbsleute von der Landwehr befreit sind.« Wahrscheinlich um größere Einigkeit in die Geschäftsleitung zu bringen, ist der Magistratsoorstand in diesem Jahre mit der Rekrutenaushebung auch auf den herrschaftlichen Gründen hier beauftragt woeden. (D. A. Z.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 21. Mai. Walliser Angelegenheit. Ein Beiblatt des »Courier suisse« vom 20. d. enthält folgende neueste Berichte: Bex, 19. Mai, 2 Uhr. Im Augenblicke, da der Expresse von Martinach abging, sollte es zwischen Ardon und Riddes losgehen. Alle Chanern sind gegen die liberale Partei. Die ganze Truppe der Unterwalliser befindet sich zwischen Riddes und Ardon. — Martinach, 11½ Uhr. Wir erhalten die Nachricht, daß die Deutschen schon in den Feldern von Riddes sind. Ein Posten ist in Balmaz und in Trient, er ist 60 Mann stark und wohl bewaffnet. — Bex, 19., Mitternacht. Beide Paetieen standen deute Nachmittag an der Morgebrücke nahe bei Sitten, die Unterwalliser sollten diesen Abend vorrücken, obgleich die Positionen am linken Ufee von den Oberwalisern besetzt waren. Den Unterwalisern fehlt es an Lebensmitteln und Munition. Die Post hat heute nicht übee Vetro hinauskommen können. Die Passage beim Weiler Vernepes ist durch eine Schaar Altschweizer besetzt, die weder Waffen noch Munition durchläßt. Die Oberwalliser haben die Anhöhen inne, von wo sie schießen; die Jungschweizer haben sich auf Ordon zurückgezogen; sie wünschen, ihee Feinde in die Edene heeabzulocken, um sie mit dem Bajonnet angreifen zu können, da es ihnen an Munition gebricht. Es soll einige Verwundete und Todte gegeben haben. Diese Berichte sind von 3½ Uhr Nachmittags.

Lausanne, 20. Mai. Der Staatsrath hat heute dem großen Rathe vorgeschlagen: 1) die Einberufung einer außerordentlichen Tagsatzung zu verlangen, 2) den Staatsrath zu ermächtigen, ein Truppen-Corps aufs Piket zu stellen oder aufzubieten, 3) den Staatsrath zu ermächtigen, andere erfoederliche Maßnahmen zu treffen, um Excesse, längeres Blutvergießen oder die Anarchie im Wallis zu verhüten. Doch soll jedenfalls keine Intreevention bezweckt werden, die die Majoritäten im Wallis hindern könnte, sich auszusprechen, oder die in die Institutionen des Kantons eingriffe, 4) von dem gr. Rathe zu verlangen, daß er heute noch über diese Vorschläge berathe. Dieselben wurden einer Commission überwiesen, die heute Abend noch darüber berichten soll.

Die Truppen, welche dee Staatsrath von Waadl aufs Piket gestellt hat, stehen unter Commando des Herrn Obrestlieutenants Kael

Digitized by Google

Veillon, der seinerseits die Befehle vom Präfecten des Distrikts Aigle empfängt.

Das eidgenössische Commissariat in Freiburg wird, auf Befehl des Vororts, am 19. nach Sitten abgereist seyn.

Neueste. Ein Privatbericht aus Bvis d. d. 20. Mai, dessen Genauigkeit wir jedoch nicht garantiren können, meldet Folgendes: Es ist halb 9 Uhr, eben ist die Diligence angelangt. Es soll zwischen Ardon und Sitten bei einer Brucke zu einem Gefecht gekommen seyn. Man spricht von etwa 30 Todten auf beiden Seiten. Weiter heißt es, daß die Oberwallier bis Martinach gezogen seyen, allwo eine Viertelstunde von hier heute wieder ein Gefecht stattgefunden habe. Viele Waadtländer gehen einzeln mit Stutzen zu den Unterwallisern. Das Trauerspiel ist noch nicht aus. Alles ist in Bestürzung und in gespannter Erwartung.

Belgien.

Brüssel, den 21. Mai. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Repräsentanten wurde das Prinzip der Differentialzölle mit 41 gegen 17 Stimmen angenommen. Hierauf stellte Hr. Meens den Antrag, daß die Anwendung dieses Prinzips auf die nächste Sitzung verschoben werden soll. Derselbe wurde mit bedeutender Majorität verworfen. (Durch diesen Antrag würde der Regierung die Vollmacht entzogen worden seyn, das fragliche Prinzip durch königlichen Befehl, wann und wie sie es für geeignet befindet, in Anwendung zu bringen.)

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Als ich vor einigen Wochen meldete, daß das hiesige Cabinet als Mittel zur Befestigung der Ruhr in Syrien in England den Antrag machen ließ, die Familie Schahab in die Verwaltung des Libanen wieder einzusetzen, bemerkte ich, daß Frankreich dabei auf die Unterstützung des österreichischen Cabinets rechne. Diese Erwartung war nicht ungegründet, und so ist jetzt auch Lord Aberdeen auf das Ansinnen eingegangen. Die Repräsentanten der drei Mächte in Konstantinopel werden daher bei der Pforte gemeinschaftlich auf jenen Zweck hinwirken, wobei jedoch dem Sultan freigestellt werden soll, den Emir Beschir oder ein anderes Mitglied ihrer Familie zu wählen. Wahrscheinlich dürfte der Divan dem Emir Beschir, dessen ältesten Sohn den Emir Emin vorziehen. Seit der Lösung der Renegatenfrage zeigt sich der Divan überhaupt geschmeidiger als früher, denn nach dem Wunsche des Baron Bourquenay hat er wirklich die albanesischen Truppen aus Speien ganz entfernt. (A.Z.)

* Paris, 22. Mai. (Privat-Correspondenz.) Der König hat gestern abermals mit seiner Familie die Industrie-Ausstellung besucht; er ging zwei Stunden lang besichtigend in allen Gallerien herum und fuhr um 5 Uhr nach Neuilly zurück.

In der Pairskammer kam es gestern noch zu einem ziemlich lebhaften Zwischenfall zwischen dem Grafen Montalembert und Hrn. Guizot. Hr. Montalembert erklärte, daß die Minorität der Kammer, einsehend, daß sie mit der Majorität nur erfolglos ginge, sich aus dem Kampfe zurückziehe, daß er zum letztenmale spreche und daß er und die Freunde der Kirche durch ihr Stillschweigen gegen dieses ungerechte Gesetz protestirten. Herr Guizot sprach ernst dagegen und erklärte, die Freiheit der Discussion sey gerade in dieser Frage im ausgedehntesten Sinne des Wortes gehandhabt worden; die Minorität habe nicht das Recht, sich zurückzuziehen, sondern sie müsse die Discussion fortführen und sich dem Votum der Majorität fügen. — Das Gesetz wegen der Eisenbahn von Rismes nach Montpellier kam in der gestrigen Sitzung der Pairskammer noch nicht zur Abstimmung.

Der span. »Heraldo« meldet, daß sich in dem Hafen St. Maria bereits eine Brigade der Expedition gegen Marocco versammle; in Ceuta werden große Rüstungen vorbereitet, beträchtliche Verstärkungen sind in diese Festung gesandt und alle Kanonen auf die Wälle geführt worden. Algesiras soll der bestimmte Landungsplatz seyn. — Don R. Cabrera, ehemaliger Präsident der centralistischen Junta, ist an der franz. Gränze verhaftet worden. — Das Eco del Commercio veröffentlicht das Aktenstück, wodurch alles Blutvergießen in Carthagena verhütet wurde; es ist eine Proklamation, unterzeichnet von dem engl. Gesandten Turner und dem franz. Gesandten Tastet, wornach sie bekannt machen, daß mittelst eines mit dem General Roncali abgeschlossenen Uebereinkommens Niemand gerichtlich verfolgt oder mit dem Tod bestraft werde, sondern sich frei und ungehindert entfernen könne. (Neueste Nachrichten.) Die heute aus Madrid gekommenen Journale und Briefe erhalten sich in gleicher Unbedeutendheit; die Reise der Königin sollte erst zu Anfang Juni stattfinden, es war aufgefallen, daß der englische Gesandte, Sir Bulwer, die Häupter der progressistischen Opposition Cortina, Ferrer, Onis, Chacon zum Tische eingeladen hatte. Der Clamor publico, ein neues Oppositionsblatt, gibt jetzt ausführlichere Details über die Verhaftung der Deputirten Cortina, Madoz u. s. w.; dieselben waren auf die Berichte von Spionen der geheimen Polizei verhaftet worden, als das Tribunal die Original-Rapporte dieser Agenten und ihre Confrontirung verlangte, verweigerte das Ministerium Beides unter dem Vorwande, die Handhabung der Polizei würde dann unmöglich werden.

Die industrielle Krisis in Barcelona steigt in so bedenklichem Grade, daß man für die Ruhe der Provinz fürchtet; Hunderte von Arbeitern sind erwerblos, der Generalcapitän, Baron Meer, hat sich bereits genöthigt gesehen, eine Anzahl von Personen, deren Anwesenheit ihm gefährlich schien, theils nach Frankreich, theils in das Innere des Landes zu exiliren, mit dem ausdrücklichem Verbote, nicht mehr nach Barcelona zurückzukehren.

Alex. v. Humboldt wird, französischen Blättern zufolge, baldigst hier erwartet, um die große Industrieausstellung in allen ihren Theilen zu prüfen, und darüber Bericht an die preußische Regierung zu erstatten.

Das Journal des Debats enthält heute einen geharnischten Artikel gegen die Brochüre des Prinzen von Joinville, der aus Guizots Feder geflossen seyn soll. Man versichert unter vielen sich widersprechenden Gerüchten auch, der Marineminister habe nach dem Erscheinen der Brochüre seine Entlassung angeboten, der König aber habe sie nicht angenommen, sondern den Minister aufgefordert, die Brochüre des Prinzen in der Debatte über die Supplementar-Kredite Punkt für Punkt zu bekämpfen.

Der neue spanische Minister des Auswärtigen, Marquis v. Villuma, ist, nachdem er mehrere Vormittage mit Hrn. Guizot gearbeitet hatte und vom Könige zweimal empfangen worden war, gestern nach Madrid abgereist.

In der Deputirtenkammer dauert die Discussion des Eisenbahn-Gesetzes von Rismes nach Montpellier fort. — Die Commission des Douanengesetzes wird ihre Arbeit in 14 Tagen beendet haben; der Bericht des Herrn Saglio soll ein Meisterstück seyn und dürfte der Zollverhältnisse wegen auch für Deutschland großes Interesse haben.

Nachschrift. So eben eintreffende Nachrichten aus Madrid melden, daß der Kaiser von Marocco jede Genugthuung wegen Ermordung des spanischen Consular-Agenten Darmon entschieden verweigert hat, und somit der Krieg unausweichlich ist. Das Ministerium Narvaez läßt von allen Punkten Truppen nach St. Maria marschiren, wo die Expedition sich so schnell als möglich nach Ceuta einschiffen wird. — Die finanziellen Nachrichten aus Spanien lauten höchst ungünstig.

5pCt. 122, 20. 3pCt. 84. 85. Ard. 33.

Schweden.

Stockholm, 16. Mai. König Oskar hat das Verbot gegen alle Gemeinschaft mit dem vormaligen Könige Gustav Adolph und dessen Familie aufgehoben.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 12. Mai. Abermals hat die russische Regierung einen neuen Modus erfunden, dem so großartig betriebenen Schleichhandel zu steuern; jeder Fabrikant nämlich, überhaupt jeder, der irgend eine Waare für den Verkauf anfertigt, muß künftighin mit einem bestimmten, von den Aufsichtsbehörden genehmigten Stempel versehen seyn und denselben jedem Stück Waare, das er zum Verkaufe stellen will, aufdrücken. Nun läßt sich zwar voraussehen, daß solche Stempel im Auslande werden nachgemacht werden, indessen wird man von Zeit zu Zeit, und zwar nicht an bestimmten, Nachforschungen bei allen Kaufleuten halten und die Stempel der Waaren untersuchen; man wird bei den betreffenden Manufacturen dann Proben sämmtlicher unter ihrem Stempel vorgefundenen Waaren vorlegen und sie befragen, ob dies ihre Fabrikate seyen. Im Verneinungsfalle treten Confiscation und Geldstrafen ein. Es ist nicht recht einzusehen, wir dieser neue Modus bei allen Fabrikaten anzuwenden sey! Und dann bleibt doch immer noch der umfangreiche Schleichhandel mit Colonialwaaren. Die beträchtlichen Geldstrafen, denen neuerdings mehrere Kaufleute, die als Defraudanten ertappt worden, verfallen sind, so wie die kurze Procedur, die man mit den Pascher-Juden gemacht, welche man ohne weiteres nach dem gefürchteten Kaukasus spedirte, haben freilich einige Furcht hervorgerufen, indeß weiß man aus Erfahrung, daß dieselbe sich bald wieder verliert. Die Bestürzung unter den Israeliten wegen der nächstens beginnenden Conscription, an der sie diesmal durchaus Theil nehmen sollen, ist noch immer gleich groß; im Falle einer Desertion muß die Judenschaft einen Ersatzmann stellen. — Aus Warschau meldet man uns, daß an eine Aenderung des bisherigen Regierungs-, und besonders des Handelssystems vorderhand gar nicht zu denken sey. (A.Z.)

Griechenland.

Athen, 6. Mai. Zur Feier des Tages, an dem der König der Verfassung die Bestätigung ertheilte, ist auf Antrag des Justizministeriums 77 Verurtheilten die Strafe ganz erlassen und für 98 Verurtheilte eine Milderung der Strafe und Herabsetzung der Strafzeit ausgesprochen worden. (D.A.Z.)

Digitized by Google

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 13. Mai. Aus Bulgarien haben wir noch keineswegs tröstliche Mittheilungen. Während ein Theil der irregulären Soldateska eine Stellung eingenommen hat, um dem anrückenden großherrlichen Armeecorps die Stirne zu bieten, hat sich der andere in Banden von 100 bis 200 Mann aufgelöst, die in Ausübung des Raub- und Mordhandwerkes wetteifern. Ein solcher Haufen von etwa 150 Köpfen ist seit Kurzem besonders thätig, die Ortschaften im Bezirke von Nissa zu brandschatzen, indem sie unter der Drohung, die Dörfer in Asche zu legen, unerschwingliche Summen fordern, und so den unglücklichen Bewohnern dieser Gegenden vollends das Letzte ihrer Habe rauben. — Man spricht zwar immer, es sey türkische Hülfe im Anzuge; allein diese Versicherung, seit Monaten schon oft wiederholt, gewährt keinen Trost mehr und die Verzweiflung wird allgemein. Jeder Verkehr stockt; die sonst so belebte Straße von Nissa nach Alexinatz ist verödet; keine Spur mehr von den Reisenden und Waaren, die einst auf dieser Handelsstraße sich folgten.

Bei Koniah fanden wieder die furchtbarsten Christenverfolgungen statt. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 22. Mai. (Privat-Correspond.) Während der Anwesenheit der russischen Kaiserin an unserm Hoflager werden unter anderem auch die antiken Stücke: Antigone, Medea, der Sommernachtstraum, der gestiefelte Kater und Athalia, wieder zur Aufführung kommen. — Der aus München jetzt in unser kgl. Oper gastirende Bassist Pellegrini spricht hier allgemein an, und wird als der erste in seinem Fache jetzt lebende deutsche Sänger gehalten, er sich auch schon in einem Alter von 47 Jahren befinden soll.

Der Gesellenverein in Berlin, welcher so viel von sich reden gemacht, ist nun endlich in das Leben getreten. Ein fröhliches deutsches Lied eröffnet und beschließt die Vorträge, worauf man sich bei Tabak, Bier und, wer es wünscht, auch bei Wein (nur der Branntwein ist verpönt) ungezwungen ergeht und unterhält. Die Vorträge, denen auch der Ober-Bürgermeister Krausnick bereits beigewohnt, sind allgemein faßlich und belehrend. So sprachen bisher der Stadtsyndicus Hedemann, der Dr. Minding, der Baron v. Seld (über den alten Blücher) und der Mitredacteur der Spener'schen Zeitung, Julius Curtius. Letzterer behandelte das deutsche Volkslied und wußte seinen Gegenstand eben so unterhaltend als populär zu behandeln.

□ Frankfurt, 24. Mai. (Pr.-Corr.) Die zur Prüfung der Wagner'schen Maschine ernannte sachverständige Commission hat nun ihre Arbeit begonnen, wird das Resultat der Wagner'schen Erfindung aber auch namentlich vom wissenschaftlichen Standpunkte aus in das Auge fassen.

Köln, 22. Mai. Die Aufführung des Göthe'schen Faust, von welcher ich Ihnen dieser Tage schrieb, ist gestern vor sich gegangen und der Dilettant Hr. Karl Kramer, hat die mittelst Wette um 25 Friedrichsd'or dem Theaterdirector Spielberger gegenüber eingegangene Verpflichtung, die Titelrolle zu spielen, wenigstens in so weit befriedigend gelöst, daß er nach dem ersten Acte und am Schlusse hervorgerufen ward. Das Haus war trotz des aufgehobenen Abonnements und der theilweise erhöhten Preise in allen seinen Räumen so überfüllt, daß viele Personen keinen Platz finden konnten und Hr. Spielberger eine Einnahme von 577 Thalern machte, den Verlust der Wette also recht wohl tragen kann. (Didaskalia.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	330, 19	+ 9, 8	NW. bed.
Mittags 12 U.	329, 73	+ 16, 1	NO. bew.
Abends 7 U.	329, 24	+ 13, 8	NO. bed.

Bem. Abends etwas Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 21. Mai. Vorbeigefahren heute Morgen: A. Brand von Würzburg mit Ladung von Frankfurt. Ferner: Ed. Hegewein von Kitzingen mit Ladung von Köln und H. L. Fink von Gemünden mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

Am 18 März l. Js. wurde im Holze Wenig bei Altdessingen, diesseitigen Gerichtsbezirkes, an einer unbegangenen Stelle Kindeszeug zerfetzt liegend aufgefunden.

Die desfalls eingeleitete Untersuchung nahm die Richtung gegen eine ledige, am 29 März l. J. in Haft gezogene Dienstmagd aus diesseitigem Gerichtsbezirke, welche am 5. November v. Js. ein Knäblein, welches den Vornamen „Nikolaus" erhielt, ardar, und solches bei Pflegeltern untergebracht haben will, ohne daß bis jetzt über das Schicksal dieses Kindes, dessen Unterbringung sich lediglich bis 25. November v. Js. verfolgen ließ, Gewißheit verschafft werden konnte.

Man erläßt deshalb an Jedermann die Aufforderung und stellt das Ersuchen an alle Gerichts- und Polizeibehörden, zu ermitteln, ob innerhalb der Zeit vom 25. November v. Js. bis 29. März l. Js. irgendwo ein Kind männlichen Geschlechts und des betreffenden Alters gefunden oder ausgesetzt betroffen und aufgenommen oder von einer unbekannten Weibsperson zurückgelassen, oder in Pflege gegeben worden sey, und im Falle sich irgendwo ein bezügliches Vorkommniß erheben lasse, solches gefälligst ungesäumt zur Kenntniß des unterfertigten Gerichtes zu bringen.

Arnstein, den 24. Mai 1844.

Königl. Landgericht.

J. V. Burkardt, Landrichter.

coll. Fritz.

Gesuch.

Es wird eine leichte einspännige Droschke mit Verdeck zu kaufen gesucht. Näheres die Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meine innigst geliebte Gattin

Anna Bumm, geb. Gargaruti,

am 22. d. Mts. Morgens halb 7 Uhr, nach einem kurzen Krankenlager, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer die Verblichene kannte, wird meinen gerechten Schmerz begreifen, ihr aber auch eine stille Thräne des Mitleides nicht versagen.

Indem ich diese traurige Kunde meinen Verwandten und Freunden mittheile, empfehle ich mich mit meinem noch unmündigen Kinde ihrer ferneren Freundschaft und Gewogenheit.

Würzburg, den 25. Mai 1844.

C. Bumm, Taubstummenlehrer.

Geselliger Verein.

[2b] Pfingstmontag, den 27. d. Mts., findet bei günstiger Witterung die Wasserfahrt nach Veitshöchheim statt. Die Abfahrt ist oberhalb des Krahnens **präcis 1 Uhr.** Für die Gesellschaft sind drei grosse Schiffe gemiethet und für schnelle Fahrt gesorgt, weshalb die verehrlichen Mitglieder ersucht werden, Samstag und Sonntag von 8—10 Uhr Abends Personenkarten à 9 kr. im Gesellschafts-Lokale abzuholen, welche beim Eintritte in die Schiffe abgegeben werden.

Bemerkt wird noch, dass der Wirthschaftsverein mit Speisen und Getränken bestens versehen ist.

Der Vorstand.

Färberei-Verkauf.

Da für das bei erster Versteigerung gefallene Letztgebot meine Färberei nicht erlassen werden kann, so wird hiermit eine zweite und letzte Versteigerung auf Dienstag den 2. Juli festgesetzt. Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sogleich ertheilt.

Ord, den 24. Mai 1844.

Anton Eckert Färberei, Wittib.

An Conditoren und Apotheker.

Für einen Conditor oder auch Apotheker, welcher aber ein Vermögen von wenigstens 3000 fl. besitzen muß, ist eine anständige und gesicherte, mit garantirtem Ertrage begründete Existenz zu erwerben. Das Nähere auf frankirte Briefe an Herrn J. Michelbacher in Oettingen in Ries.

Sonntag, den 26. d. Musik im Garten. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand der Harmonie.

Schiff- und Holz-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Schiffbauers Simon Bonnee zu Lohr werden Montag den 3. Juni auf dem Schiffbauplatze daselbst öffentlich an die Meistbietenden versteigert:

1) ein alter Doppelschelch, 95' lang, 6' breit, 4½' hoch
2) ein ditto. 90' lang, 6' breit, 4' hoch
3) ein neuer Streichschelch 65' lang, 5' breit, 3½' hoch
4) eine alte Fahrbrücke 50' lang, 12½', 2½' hoch
5) ein neuer Einkenachen 33' lang, 2½' 2' hoch
6) mehreres Schiffbaugerräthe, worunter 13 neu erhaltene Winden,
7) mehrere tausend Schuh Bord,
8) krummes Schiffbauholz zu Korben und Kiel, besonders für Mühlschiffe sich eignend,
9) 32 ganze Stämme, zu Schiffbau-, Eisenbahn- und Holländerholz zu brauchen.

Wichtige Anzeige

für Frauenzimmer, welche das Zuschneiden aller Arten Damenkleider in **fünf Minuten** um den billigen Preis von 30 kr. erlernen wollen. Lustragende belieben sich zu wenden an

Würzburg, den 25. Mai 1844.

K. Körner.

Logirt im Kaffeehause zum Hasen dem Pferdrobrunnen gegenüber.

Lehrlings-Gesuch.

In eine Conditorei wird ein Lehrling aufgenommen gesucht, der auch zugleich im Zeichnen und Modelliren Unterricht erhält. Das Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Morgen, als am ersten heiligen Pfingstfeiertage, wird kein Blatt ausgegeben.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post i. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 147. **Dinstag, 28. Mai 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 23. Mai. Die k. Polizeidirection und der Magistrat der hiesigen k. Haupt- und Residenzstadt hat unterm Heutigem folgende Bekanntmachung, den Bierssatz betreffend, erlassen: „Die unterm 4. d. veröffentlichte Bekanntmachung, daß die Bräuer das Sommerbier um den Schenkpreis von 6 Kreuzern verkeilt geben, wird zur Beseitigung von Mißverständnissen und boswilligen Aeußerungen hiemit wiederholt mit dem Anhange zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß während der ganzen Sommers eine Erhöhung des Preises keinesfalls stattfindet. Freiherr v. Karg-Bebenburg, Polizeidirektor. Dr. Bauer, 1. Bürgermeister."

München, 24. Mai. Morgen um 1 Uhr Mittags wird Ihre Maj. die Königin von Sachsen in der kgl. Residenz erwartet. Ihre Maj. wird sich nach kurzem Aufenthalte nach Possenhofen zu Ihrer kgl. Hoh. der Frau Herzogin Max begeben. Ebendahin verfügten sich vorgestern Ihre Majestät die Königin und sämmtliche hier anwesende höchste Herrschaften zu einem Besuche. Ihre kais. kgl. HH. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Modena traten von Possenhofen aus die weitere Rückreise nach Italien an; JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin begaben sich nach Hohenschwangau, und werden dem Vernehmen nach späterhin einige Zeit in Berchtesgaden verweilen. (Münchn. p. Z.)

Das k. Regierungsblatt Nro. 29. vom 24. Mai enthält eine k. allerhöchste Entschließung, die Beschwerde des Joseph Löwenstiner zu Hornstorf, wegen Verweisung aus der Stadt Straubing und Entziehung des Bürgerrechtes betreffend. Hierüber hat der k. Staatsrath in der Plenarsitzung vom 2. April l. J. auf umständlichen schriftlichen Vortrag entschieden: „daß die angebrachte Beschwerde als eine Beschwerde über Verletzung verfassungsmäßiger Rechte nicht gegründet, und daher zu verwerfen sey." (Folgen die Gründe.) — Se. Maj. der König hat sich bewogen gefunden, Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzog Karl von Oesterreich und dessen durchlauchtigen Sohnen, den Erzherzogen Friedrich und Karl Ferdinand k. k. HH. den St. Hubertus-Orden zu verleihen. — Dem Professor Dr. Lasspeyre in Halle wurde, unter Beibehaltung seiner bisherigen Unterthansrechte, das Indigenat des Königreichs verliehen. Der k. Kämmerer und Generalmajor im General-Quartiermeisterstab, v. Heidek, genannt Heidegger, wurde mit allen seinen rechtmäßigen Nachkommen in den Freiherrenstand erhoben. Die Vermächtnisse des verlebten quiescirten Landrichters Meißner mit 12,480 fl. an die Kreis-Irrenanstalt von Unterfranken und Aschaffenburg, und 1000 fl. an das Spital zu Volkach, werden mit dem Ausdruck allerhöchsten Wohlgefallens bekannt gemacht. Die Bestellung des Kaufmanns Joachim Jorge Monteiro zu Bahia in Brasilien zum kgl. bayer. Konsul daselbst erhielt die k. Genehmigung.

° Kissingen, 26. Mai. Se. kgl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen werden am 12. Juni in Kissingen eintreffen. Für Höchstdenselben ist auf die Zeit von 4—5 Wochen Quartier bestellt. Quartier-Bestellungen aus allen Gegenden, vorzüglich aber aus Holland und Rußland, laufen so häufig ein, daß sich eine außerordentliche Kur mit Recht erwarten läßt.

Preußen. Berlin, 21. Mai. Die „Weserzeitung" will wissen, daß auch Joel Jacoby nächstens in das Personal der Preuß. allgemeinen Ztg. eintreten werde. Das ist nicht unwahrscheinlich. Er hat in der letzten Zeit eine ganz wunderbare Rolle in der Presse gespielt. In der Deutschen Allgemeinen protestantisch, in der Bremer katholisch, in der Schlesischen Zeitung liberal, wußte er eine eigenthümliche Art von Opposition zu vollführen, welche sich über die gegenwärtigen Zustände entweder in phantastischem Spott erging, oder sie direct angriff, aber auch zugleich den guten Willen zeigte, sich vor der Macht in den Staub zu bücken. (Mannh. Abdztg.)

Münster, 19. Mai. Am 1. März d. J. hat Se. Maj. den Receß über die Rechtsverhältnisse des fürstlich Bentheim-Steinfurtschen Hauses, wodurch u. A. das Recht des fürstl. Hauses zur Civil- und Criminal-Gerichtsbarkeit und zur Polizei in dem Amte Rüschau und dem Gericht Borgdorf anerkannt wird, bestätigt. (Berl. Nachr.)

Großherzogth. Hessen. In der »Frankf. Ober-Postamts-Zeitung« liest man folgendes Inserat: »Zweite Abwehr gegen die Angriffe des Hrn. Hofgerichtsraths Georgi zu Gießen.«

Seit dem Erscheinen unserer kleinen Schrift: „Ueber Wahnsinn überhaupt und Säuferwahnsinn insbesondere," sind uns von nah und fern, von den achtbarsten Personen aller Stände und aller Fächer, mündlich und schriftlich, auch durch öffentliche Blätter, Aeußerungen zu Theil geworden, nach welchen der Zweck dieser Schrift, die Abwehr ungerechten Angriffs von Seiten des Hrn. Hofgerichtsraths Georgi in Gießen als vollständig erreicht bezeichnet wird.

So sehr uns diese Anerkennung des Publikums, vor welchem Hr. Georgi uns provocirte, zur Befriedigung gereicht, so wenig haben wir eine gleiche öffentliche Anerkennung von unserm Gegner selbst erwartet, und zwar auch dann nicht, wenn derselbe einsam in seinem Kämmerlein der Beweiskraft unserer leidenschaftslosen Darstellung seinen Beifall nicht würde versagen können.

Er kündigt in einem Artikel der Oberpostamtszeitung vom 14. Mai vorläufig eine Abhandlung gegen uns an und er wird — insofern sie in anständigem Tone gehalten ist — uns bereit finden, dieselbe nach Gebühr zu würdigen.

Die jener Ankündigung weiter noch angehängten Aphorismen ermangeln wir jedoch nicht — ohne die bereits umständlich widerlegte fixe Idee des Herrn Georgi rücksichtlich der Attestationen wegen Mannigerode nochmals zu berühren — sogleich der Reihe nach zu beantworten:

1) Hr. Georgi glaubt, „ein auf unserer Feder gesessenes böses Gewissen" gesehen zu haben. — Da uns ein solches Ding ganz fremd, dasselbe auch von den vielen Lesern unserer Schrift, von welchen wir meisten wohl ein schärferes und nicht unwiedertes Gesicht haben dürften, wir Hr. Georgi, nicht wahrgenommen worden ist, so war das offenbar sein eigenes Gewissen, welches er irrthümlich als uns gehörig ansah, eine Täuschung, die in denjenigen Seelenzuständen, zu welchen Hr. Georgi sich neigt, bekanntlich eine sehr gewöhnliche Erscheinung ist.

2) Auf gleiche Weise verhält es sich unverkennbar mit dem Wahne eines angeblichen Gehrimen Medicinal-Raths gegen ihn und mit den uns von ihm anzesannenen Dichtungen rücksichtlich seines bekannten Anfalls von Säufer-Wahnsinn. Zweifelsohne ist dieser neue Wahn ein Abkömmling von jenen Gespenstern, welche ihn am 30. Januar 1837 — nach Knispel's Aussage — mit Prügeln bedrohten, oder von jenen, in deren Verfolgung er am 3. Febr. 1837 aus dem Brite sprang und eine große Verheerung an Tassen und Stäsern anrichtete. Wüßte überhaupt Hr. Georgi, wie wenige Anlagen wir von jeher zur Dichtkunst gehabt haben, so würde er gewiß nie auf den Gedanken gerathen seyn, daß wir ihn zu dem Gegenstande derselben gewählt haben könnten, zumal er ohnehin nicht in Abrede stellen wird, daß er zur Erregung dichterischer Begeisterung mit den schicklichsten Qualitäten eben nicht vorzugsweise behaftet sey.

3) Um ihm jedoch einigermaßen zur Besinnung zu verhelfen und der Unschuld seines Herzens den Eintritt des Culminationspunktes seiner Leistungen in Bacchо am 30. Jan. 1837 mehr begreiflich und plausibel zu machen, so gedenken wir, falls uns wirklich ein Anlaß zu neuen Erörterungen gegeben werden sollte, dem Hrn. Georgi eine große Anzahl derjenigen und bis jetzt bekannten glaubwürdigen Personen namhaft zu machen, welchen er im Zustande der Trunkenheit von seinen Studienjahren her bis zu der tragi-komischen Katastrophe vom 30. Januar 1837 sich präsentirt hat. Damit wir indessen Niemand der Ehre berauben, zur Steuer der Wahrheit und zur Aufklärung und Beförderung des Hrn. Georgi über seine Verirrungen Etwas beizutragen, so ersuchen wir einen Jeden, welcher bei einer oder der andern derartigen Präsentation zugegen war, uns mündlich oder schriftlich davon gefällige Mittheilung machen zu wollen.

4) Was die Behauptung des Herrn Georgi, daß beim Beginnen seines Krankheitsanfalls die Anwesenheit einer kleinen Gesellschaft in seiner Wohnung nicht stattgefunden habe, anbelangt, so müssen wir dieser Behauptung auf's Geziemendste widersprechen. Da zu jener Zeit des Herrn Georgi's geistige Thätigkeit sich der Sinnenwelt entrückt und den lustigen Bildern der Phantasie zugewendet hatte, so ist ihm zu verzeihen, daß er von jenem Ereignisse nichts in der Erinnerung behielt, zumal dasselbe gerade nicht zu den erwünschten gehörte. Es sind jedoch außer der sehr respectablen Person, welche im Interesse des Herrn Georgi selbst die Ereignisse jenes Abends dem Hausarzte umständlich mitzutheilen gezwungen war und außer einem Theile der damaligen Hausbewohner und der Hausmagd, auch noch einige andere Personen am Leben, welche nöthigenfalls dem Gedächtnisse des Herrn Georgi zu Hülfe kommen können.

5) Wenn Hr. Georgi behauptet, daß während seiner Krankheit unsere amtliche Correspondenz mit ihm nicht einen Augenblick unterbrochen gewesen sey, so ist das wieder eine Unwahrheit; denn vom 30. Januar bis 7. Februar 1837 haben wir nicht einen Buchstaben von Herrn Georgi's Hand zu sehen bekommen.

6) Was Herrn Georgi's Aeußerung: „der arme zum Bunde gepreßte Heilgehilfe Knispel" habe eine Aderlaß am 30. Januar 1838 an ihm gar nicht vollzogen, anbetrifft, so hat die Mittheilung dieser Aeußerung besagten Heilgehülfen zum Heil Georgi's Willen gewaltig erschreckt. Er meint nämlich, ein Mann, welcher in einer Quittung über eine Aderlaßgebühr vom 15. August 1836 den Beweis finden wolle, daß der an ihm in optima forma unterm 30. Januar 1837 vorgenommene weitere Aderlaß nicht vollzogen worden seyn könne, müsse an sehr großer und bedenklicher Geistesschwäche leiden. Wir gestehen offenherzig, daß wir nicht umhin können, ganz derselben Ansicht zu seyn.

7) Es freut uns wahrhaft, daß Herr Georgi die ihm verschriebenen Recepte nunmehr selbst vorgelegt hat. Wir sehen mit Vergnügen dem aus denselben deabsichtigten Beweise entgegen, daß seine Krankheit die Grippe gewesen sey. Wie aber Sachkundige desfalls urtheilen, darüber möge vorläufig die Aeußerung eines sehr erfahrnen, einsichtsvollen und allgemein geschätzten Arztes, welche wir so eben erhalten, eine kleine Probe liefern. Dieser sagt nämlich Folgendes: „Aus dem Aufsatze des Hofgerichtsraths Georgi in der Beilage zu Nro. 134 der „Frankfurter Oberpostamts-Zeitung" scheint mir hervorzugehen, daß derselbe vom Delirium noch nicht vollständig geheilt ist, oder daß bei fortwirkender Ursache von Neuem Delirium eingetreten ist; denn bei gesunden Sinnen, bei klarem Geiste kann man doch gewiß so verwirrt nicht schreiben und nicht aller Welt durch Recepte darthun wollen, daß man wirklich als ein am Delirium tremens potatorum Leidender behandelt worden sey."

8) Wenn Herr Georgi es Eitelkeit nennt, daß wir uns die Art seiner Zurechtestellung nicht konnten gefallen lassen, und in weiterer Folge davon Anlaß nahmen, an seine vorgesetzte Behörde zu berichten, so wollen wir darüber nicht mit ihm rechten, denn es mag einem Subjekte, welches in den Handlungen Anderer immer nur unreine Triebfedern zu unterstellen gewohnt ist, allerdings schwer fallen, in einem für ihn nicht ehrenlichen Verfahren eine rechtliche und reine Absicht anzuerkennen. Da keine Landesbehörde in unserm eben erwähnten Verhalten etwas Tadelnswerthes gefunden, die ehedarsten Stimmen des Publikums aber uns ihre vollste Zufriedenheit bereits zu erkennen gegeben haben, so kann uns die abweichende Ansicht des Herrn Georgi ja wohl nur zur Ehre gereichen.

9) Was die Behauptung anbelangt, daß die Geschichte des Zitterwahnsinns des Herrn Georgi demselben erst in allerneuester Zeit bekannt geworden und von der Unterschrift wesentlich verschieden sey, so ist auch das eine Unwahrheit. Herr Georgi hatte schon in den ersten Tagen nach seiner Krankheit erfahren, von welcher Art diese Krankheit gewesen, auch seinen Hausarzt, den mitunterschriebenen Dr. Stegmayer, rücksichtlich der Bezeichnung derselben sogar bedeutet, wohlweislich aber unterlassen, diese Drohung in Erfüllung zu bringen. War es ein gutes oder ein böses Gewissen, was ihn zu einem siebenjährigen Schweigen veranlaßte? Würde und konnte er geschwiegen haben, wenn ihm nicht das Bild des armen Sünders, der sich reuevoll an die Brust schlägt, vor Augen geschwebt hätte? und ist sein jetziges Auftreten in einem Momente, wo ihm das Wasser bis zum Kinne reicht, nicht auf die Hoffnung gegründet, es werde — nachdem mehrere Zeugen seiner Thaten verstorben — das Publikum durch die Zuversicht seiner Aeußerungen zu blenden im Stande seyn?

Zum Schlusse noch eine ganz kleine Apostrophe an Heren Georgi. Was ist doch die Ursache daß der Strom seiner unlautern Worte urplötzlich über das früher so sehr von ihm gerügte Ausbleiben der Aerzte an Weidigs Todestage verstummt? Ist's die warnende Stimme seines Schutzgeistes, oder ist es etwa das blutige Haupt eines Gefangenen, das zwischen den Vorhängen seines nächtlichen Lagers sich eindrängt, und die zwei gräßlichen Stunden zurückfordert, in welchen die Pflichtvergessenheit oder Unbesonnenheit eines Untersuchungsrichters ihn hülf- und schutzlos dem schandevollen Treiben seiner Verzweiflung überließ? — Dr. Gruff, gr. hess. Medicinal-Director. Dr. Stegmayer, gr. hess. geh. Medicinalrath.

Großherzogthum Luxemburg. Luxemburg, 15. Mai. Vom 1. Juli dieses Jahres an wird hier eine deutsche Zeitung, unter Firma „Luxemburger Zeitung," geleitet von einem Direktor, erscheinen. (Allg. Preuß. Z.)

Kurhessen. Kassel, 20. Mai. In der Sphäre der innern öffentlichen Verwaltung findet sich dies das als eine eingetretene Veränderung von Bedeutung zu melden, daß der bisherige Polizeidirector der Residenz, Robert, plötzlich und unerwartet die Entlassung von seinem Amt erhalten hat und dieses dem Obergerichtsrathe Moechuit übertragen worden ist, welcher schon längst den wohlverdienten Ruf genießt, mit großer Gewandtheit und unermüdeter Thätigkeit als Geschäftsmann einen ausgezeichneten Sinn für Recht und Gerechtigkeit zu verbinden. He. Robert war früher schon Polizeidirector in Marburg und wurde unter dem Hassenpflug'schen Ministerium nach Kassel berufen. Aus den Jordan'schen Prozeßacten geht hervor, daß er Jahre lang mit der geheimen Ueberwachung dieses Professors beauftragt gewesen war und später manchen Stoff zu dessen Anklage geliefert hat. Auch der gegen den hiesigen Hofrath Murhard in diesem Jahre eingeleitete Untersuchungsprozeß soll von demselben ausgegangen seyn. (D. A. Z.)

△ Hanau, 26. Mai. (Priv.-Correspond.) Nicht zu sechs, sondern zu dreimonatlichem Festungsarrest ist der Kaufmann Pflüger von hier verurtheilt worden und gestern nach Kassel abgereist, ihn auf der dortigen Citadelle abzubüßen. — Ein Gerücht spricht von neuen politischen Verhaftungen, die letzterer Zeit in Kassel stattgefunden haben sollen, die Bestätigung fehlt noch. — Nach Mittheilungen aus Frankfurt, soll die prachtvolle Orangerie in dem nahen Philippsruhe in den Besitz der Spielpächter zu Homburg gelangt seyn.

Holstein. Kiel, 17. Mai. Das plötzlich, wenn auch erwartete Erscheinen des Sprachreskripts hat, nach Privatbriefen aus Kopenhagen, diese Stadt in eine höchst gereizte Stimmung versetzt. Wir wollen die Nachrichten, daß man Störungen der Ruhe zu befürchten habe, für etwas übertrieben halten. (D. A. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 25. Mai. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: Oesterr. 250 fl. Loose: 134⅜ G.; Integr. 60⅛ G.; Synd. 4½ pCt.: 97⅜ G.; Ard. 24⅝ G.; Ard. 35⅜—½ G.; Taunusbahn-Act.: 374¼ G.; Rheinschanz-Berbocher Eisenbahn-Act.: 116½ pCt.

* **Oesterreich.** Wien, 20. Mai. (Pr.-Cor.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 111⅛; detto 4 pCt. 100½; 3 pCt.: 78¼; 250 fl. Loose: 131½; 500 fl. Loose: 150; Bank-Act.: 1627 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97⅜ G. ad Uso.

Schweiz.

Walliser Angelegenheit. Die Lausänner Blätter vom 21. Mai bringen folgende neueste Berichte:

Bex, 19. Mai. Die Salvanier haben den Poß der Pissevache abgeschnitten. Von Aigle, Ollon und Bex ist man in großer Anzahl mit Jagdflinten und Feuerspritzen aufgebrochen, um den Brand und die Plünderung, womit St. Moritz und Monthey bedroht sind, zu verhindern. — 20. Mai. Die Unterwalliser besetzen Ardon und befestigen sich daselbst. Es scheint, die Oberwalliser haben in ihrem Marsche Halt gemacht. — Gestern Nachmittag wurde Mme. Barman zwischen St. Moritz und Martinach durch eine Schaar Altschweizer gefangen genommen und als Geißel in Pissevache zurückgehalten. Spätere Nachrichten sagen, Mme. Barman sey in Martinach angekommen. — Ein Detachement von 50 Mann mit einer Kanone unter dem Befehle des Hrn. Torrent, ist durch den Posten bei Trient durchgedrungen, er war durch eine ziemlich große Anzahl Leute vertheidigt, welche die Brücke aufgehoben hatten.

Martinach, 20. Mai. Die Unterwalliser ziehen sich zurück. Ardon ist diesen Morgen um 8 Uhr durch die an Zahl überlegenen und gut bewaffneten Oberwalliser genommen worden. Zahlreiche Colonnen des Oberwallis ziehen sich in gewisser Höhe dem Gebirge nach, während der Hauptzug der Ebene nachgeht. — Die Colonne Joris und Barmonn hat sich auf Riddes zurückgeworfen; sie hat die Rohnebrücke nahe bei diesem Orte abgebrochen; in diesem Augenblick steht sie vor Riddes gegen Martinach zu. Der Rückzug geschieht in Ordnung; es ist möglich, daß die Oberwalliser diesen Abend in Martinach ankommen, obgleich die Brücken abgebrochen sind. Man hat eine große Feuersbrunst in Ardon gesehen und sagt, es seyen die Eisenwerke des Herrn Kobler, welche brennen. Es hat auf beiden Seiten mehrere Todte gegeben. Die Oberwalliser scheinen die furchtbarste Straßenräuberei treiben zu wollen. (Diese Berichte wurden dem waadtländischen gr. Rathe während seiner Berathung über die walliser Sache vorgelesen.)

Aus den Bädern von Lavey, 20. Mai. Morgens. Wie wir erwartet, haben unsere Nachbarn von Monthey und St. Moritz unsere Hülfe angerufen. Unsere Freiwilligen von Aigle haben sich nach den Bädern von Lavey begeben, wo wir bivouaquirten. Wir meldeten den Besatzungen von Monthey und St. Moritz, daß wir letztern Ort beschützen und verhindern wollten, daß man ihnen nicht in den Rücken fallen solle, wenn sie den Posten von Bolma stürmen wollten. Diese Operation wird nun wirklich ausgeführt; wir zählen so eben den vierten Kanonenschuß. Die alte Schweiz hat durch Besetzung des Postens von Balma die Communikation der Zehnten Monthey und St. Moritz mit Martinach abgeschnitten. Wir sind hier 50 Leute von Aigle, die nicht zu den auf's Piket gestellten Truppen gehören. Das Kanonen- und Gewehrfeuer dauert fort, aber in einer etwas weitern Entfernung.

Bex, 20 Mai. Nachmittag 2 Uhr. Da die Oberwalliser nach Martinach marschiren, wo sie diesen Abend ankommen werden, und da es möglich ist, daß sie sich auf waadtländisches Gebiet zu werfen suchen werden, sey es um Repressalien zu nehmen für die von Waadtländern den Unterwallisern geleistete Hülfe, sey es aus Neid gegen die Bädern von Lavey, hat der Präfekt, von den ihm vom Staatsrath übertragenen Vollmachten Gebrauch machend, drei Infanteriekompagnieen von Aigle aufs Piket gestellt. Der Präfekt hat die Ermächtigung erhalten, nöthigenfalls alle Streitkräfte seines Bezirks aufzubieten. — 5½ Uhr. Es sollen von den Oberwallisern Drohungen gegen die Waadtländer und namentlich gegen die Bäder von Lavey ausgestoßen worden seyn. Bex ist mit Flüchtigen angefüllt, welche vor dem Brande fliehen, mit dem Martinach bedroht ist. Man veranstaltet Collekten im Canton Waadt, um den Unterwallisern, welche großen Mangel leiden, Brod zu senden.

Bex, 21 Mai. Morgens früh. Die Walliser schlagen sich hierher Martinach; die Truppen des Oberwallis sind vielleicht um 8

Uhr in St. Moritz; sie verbrennen die Dörfer auf dem Wege. Man hört die Schüsse bis in die Böder von Lavey. Der Präfekt hat außer den zu seiner Verfügung gestellten Truppen eine Compagnie Scharfschützen aufgeboten. — 6 Uhr. Die Oberwalliser rücken an, sie sind nahe bei St. Moritz; sie legen überall Feuer an, wo sie durchkommen; Evionaz brennt in diesem Augenblicke; die Sturmglocke läutet; in Ber läßt der Präfekt durch den Generalmarsch die Bevölkerung unter die Waffen rufen. Man ruft andere Gemeinden des Bezirks um Hülfe, um das waadtländische Gebiet gegen einen angedrohten Ueberfall zu schützen.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. (Pr.C.) Der Telegraph, der so lange geschwiegen, wird auf einmal redselig; der heutige Moniteur bringt folgende telegraphische Depeschen, sie lauten: Tanger, 9. Mai. Man fürchtet hier die Ankunft der Kabylenstämme des Innern. Das Consular-Corps hat sogleich dem Pascha geschrieben, um gegen diese Anordnung zu protestiren, die den allgemeinen Verfügungen des Kaisers entgegen ist. Der britische Agent hat sich sogleich an die englischen Seekräfte in Malta um Hülfe gewendet. Der Cygne ist zurückbeordert. Man erwartet mit Gewißheit eine abschlägige Antwort auf das spanische Ultimatum. In diesem Falle würde der spanische Generalconsul seine Flagge einziehen und sich einschiffen, wenn er es überhaupt noch kann.

Tanger, 12. Mai. Tanger ist vollkommen ruhig. Man hat Maßregeln ergriffen, um die Stämme des Innern von der Stadt zu entfernen. — Eine dritte telegraph. Depesche spricht von der Schweizer-Erhebung.

Unter diesen Verhältnissen wird die Frage Spaniens immer kritischer, seine Finanznoth ist nach den gestrigen Nachrichten auf eine bedrohliche Höhe gestiegen, zum Kriegführen aber gehört Geld und so könnte es sich leicht fügen, daß Spanien vom Angreifer zum Angegriffenen würde und Gefahr läuft, seine africanischen Besitzungen, Ceuta, Melilla u. s. w. zu verlieren.

Die Königin Isabella leidet sehr stark an Hautflechten und hofft von den Bädern von Caldas Linderung. Diese Leiden der Königin an Hautausschlägen der bösesten Art soll sie ihrer außerordentlichen Raschhaftigkeit und Eßgier zu verdanken haben; ehe sie majorenn erklärt wurde, war eine Obhut möglich, jetzt aber als Königin wagt es Niemand mehr, ihr Bemerkungen zu machen, und da die Constitution sie in dieser Hinsicht nicht beschränkt, so gibt sie sich gastronomischen Excessen hin, die das Ministerium und den Hof zur Verzweiflung bringen. Zuletzt dürften sich die Cortes gezwungen sehen, ein Gesetz zu voliren, das die Diät der Königin regelt.

Nachrichten aus Algier melden, daß alle Expeditions-Colonnen durch die fortdauernden Regengüsse und das Austreten der Ströme in ihrer Operation gehemmt sind. — Wir haben heute Nachrichten aus Lissabon bis 13. d. Die Cortes sollten sich am 23. Mai wieder versammeln und die individuelle Freiheit wieder hergestellt werden, einstweilen dauerten die Verhaftungen fort.

Nachrichten aus Lissabon melden, daß Costo Cabral gefährlich krank ist und das Finanzministerium seinem Bruder Sylva Cabral übergeben will. Die zwei Regimenter, die sich empört hatten, sind aufgelöst worden, die Mannschaft wurde unter andere Regimenter vertheilt. — Wie unverbesserlich thöricht hier gewisse Partheien sind, zeigt ein Artikel der Gazette de France, worin sie ganz ernstlich, auf die Brochüre des Prinzen von Joinville fußend, demselben auffordert, sich ihr anzuschließen und sich für das allgemeine Wahlrecht zu erklären. — Der englische Gesandte, Sir Lytton Bulwer, ist bereits in Barcelona angekommen, um die Königin daselbst zu erwarten, das Gerücht, der Graf von Trapani werde incognito in Barcelona oder in Caldas erscheinen und der Königin Isabella vorgestellt werden, scheint den brittischen Diplomaten zu besonderer Eile und Wachsamkeit zu veranlassen. — Man spricht von einem neuen Buchdruckeesysteme, auf das bereits ein Privilegium genommen ist, und welches die ganze bisherige Methode des Setzens, Druckens u. s. w. über den Haufen werfen soll, in einigen Tagen sollen schon öffentliche Proben damit abgelegt werden.

Der Prinz von Joinville ist gestern nach Compiegne abgereist, man sagt allgemein, er sey vom Könige auf vier Wochen dahin exilirt und das dortige königliche Schloß ihm als Arrest angewiesen worden, da das Ministerium wegen der, alle Regeln der militärischen Hierarchie verletzenden Brochüre des Prinzen eine glänzende Genugthuung verlangt habe. So unbestimmt dieses Gerücht ist, so gibt doch der gestern ziemlich rücksichtslos gehaltene Artikel des Journal des Debats einigen Grund, diese Sagen zu glauben. — Die Ereignisse in der Schweiz beschäftigen hier die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade, man hatte heute auf der Börse Briefe, wonach bereits ein blutiges Zusammentreffen zwischen Sitten und Martigny erfolgt seyn und die Unterwalliser geschlagen seyn sollen.

Baron Keüdener, russischer Gesandter in der Schweiz ist von Berlin hier angekommen und begibt sich eiligst auf seinen Posten.

In den französischen Marine-Arsenalen herrscht große Bewegung, bedeutende Rüstungen werden vorbereitet, in Toulon erwartet man noch in diesem Monate die Admirale Baudin, Leroy und Laplace.

Die Ordensverleihungen des 1. Mai haben wie gewöhnlich einige Glückliche und ungeheuer viel Unzufriedene gemacht, und man bestreitet, wie immer, die Verdienste der neu decorirten Ritter, denn es ist in Frankreich einmal festgesetzt, daß Jeder Verdienste und Anspruch auf das Ehrenlegionkreuz hat, bis zu dem Tage, wo er es wirklich bekömmt. Am 1. Mai bekam auch der Schriftsteller Mallet das Ehrenlegionskreuz. — „Worum hat Mallet das Kreuz bekommen?" fragte neulich Berlioz. „„Weil er es noch nicht hatte!"" entgegnete Al. Dumas. Die Antwort ist wahrer, als man glaubt.

Die Fürstin von Lieven verläßt dieser Tage Paris, um sich nach Baden zu begeben, wo sie in diesem Sommer den Besuch ihres Bruders, des in Ungnade gefallenen russischen Polizeiministers von Benkendorf erwartet. —

In dem Bureaux der Deputirten-Kammer wurden heute die Eisenbahnprojecte geprüft, die Linie über Chalons von Straßburg nach Paris ward vielfach beanstandet, viele Deputirte wollten die Bahn über Rheims geführt wissen, als in commercieller und strategischer Hinsicht nützlicher. Auch sprach man sich für den directen Anschluß an die Bahn von Mannheim aus, damit die Waaren durch Frankreich bis an den Ocean gehen können, ohne sich in Paris aufzuhalten. Die Ausführung durch den Staat findet immer mehr Vertheidiger. Von den 9 Mitgliedern der Commission sind 4 gegen das Regierungs-Project. — In der öffentlichen Sitzung dauert die Discussion über die Eisenbahn Rismes-Montpellier fort, und das Gesetz wird noch heute votirt werden. Morgen beginnt die Discussion der Supplementar-Credite, übermorgen kommen die Interpellationen wegen Taiti an die Reihe.

* Paris, 24. Mai. (Privat-Correspondenz.) Der Moniteur bringt folgende telegraphische Depesche: Bayonne, 23. Mai. Die zwei Königinnen und die Infantin sind am 20. Morgens noch Barcelona abgereist. General Narvaez begleitete sie.

Englische Nachrichten bemerken, daß ein hochgestellter Pair Englands sich im vorigen Monate nach Bourges begeben und von Don Carlos eine förmliche Abdication seiner Rechte unter der Bedingung erhalten habe, daß die Königin Isabelle seinen Sohn, den Prinzen von Asturien, heirathe. Der Unterhändler theilte das Resultat Lord Aberdeen mit, der jedoch nichts darauf erwiederte. Dem Vernehmen nach soll England nun auch in die Verbindung Isabellas mit dem Grafen von Trapani gewilligt, Frankreich seine Zustimmung aber nur unter der Bedingung gegeben haben, daß der Herzog von Aumale dann die Infantin Louise heirathe. Da nun die Königin Isabelle einer sehr schlechten Gesundheit genießt, so ist diese Frage, die einem französischen Prinzen auf den spanischen Thron führen konnte, geeignet, neue Verwicklungen herbeizuführen. — Die Fronce, das Organ des Don Carlos sagt, bis jetzt halte der gefangene Prinz noch den Eifer seiner Anhänger zurück, wolle man aber die obige Combination durchsetzen, so werde neuer blutiger Bürgerkrieg auf der Halbinsel ausbrechen.

Ein englischer Courier kam gestern in größter Eile in Neuilly an, seine Depeschen müssen sehr wichtig gewesen seyn, denn gleich nach Erhalt derselben wurden Herr Guizot und Lord Cowley nach Neuilly berufen.

Ein von Neapel am 13. abgegangenes Schiff hat nach Marseille die Nachricht gebracht, daß die neapolitanische Regierung die Getreideausfuhr für den gegenwärtigen Augenblick ganz verboten habe. Die Molteser Journale vom 13. verkünden, daß der Aufstand in Calabrien immer mehr zunehme, die bewaffneten Banden sind unumschränkte Herren der Gebirge, und die königl. Truppen haben bereits mehrere Punkte räumen müssen, um sich auf befestigte Punkte zurückzuziehen und Verstärkungen und Zufuhr an Lebensmitteln zu erwarten, an denen sie Noth leiden.

Die Brochüre des Prinzen von Joinville ist nun auch in das Englische übersetzt worden und die englischen Journale beschäftigen sich fortwährend damit.

In Madrid hat am 17. der Prozeß der Patrocone, Votes und Sohn, Rubas und Zupala begonnen, welche angeklagt sind, am 31. März einen Mordversuch auf den General Narvaez begangen zu haben.

In Toulon sind Nachrichten aus Athen vom 28. April angekommen, große Aufregung herrschte in Athen. Das Minister-Conseil war in Permanenz und Truppen waren in größter Eile nach mehreren Punkten des Innern gesandt worden, wo die Ruhe bedroht war, namentlich nach Rumelien und Morea.

Digitized by Google

* Paris, 24. Mai. (Priv.-Corresp.) Vom Herrn Capefigue erscheint in dieser Woche ein neues historisches Werk von hohem Interesse: Louis XVI, son administration et ses relations diplomatiques avec l'Europe. 4 Bände.

Neueste Nachrichten. Die spanischen Blätter beschäftigen sich ausschließlich mit der gewichtigen Frage, ob, wann und wie der Staatsbankerot vorzunehmen sey; alle Nachrichten stimmen darin überein, daß bei dem gegenwärtigen Finanzzustande an kein anderes Ziel zu denken ist. Dem ungeachtet sind die Madrider Papiere gestiegen.

Briefen aus Neapel zufolge wird der König von Neapel täglich in Palermo erwartet, um eine Rundreise durch ganz Sicilien zu machen, wo die Hungersnoth auf den höchsten Grad gestiegen ist.

Die spanischen Flüchtlinge werden nach neuerdings der Regierung zugekommenen Berichten mit verdoppelter Strenge bewacht, es soll sich um nichts geringeres, als um eine carlistische Verschwörung handeln, die dieses Mal ihren Sitz an der Gränze hat, und deren Leiter verbunden mit den in Frankreich lebenden Refugies die Königin und den General Narvaez in den Bädern von Caldas aufheben, einen Handstreich auf Madrid wagen und dort Don Carlos als König proclamiren wollen.

General Delarue ist heute aus dem Kriegsministerium mit einer speciellen Sendung an den Herzog von Aumale abgegangen; wie es heißt, hat er den Auftrag den allzukriegerischen Muth des thatenbegierigen Prinzen etwas zu zügeln und ihm mit Rath und Erfahrung zur Seite zu stehen. In den hiesigen politischen Kreisen wird viel von den thätigen Unterhandlungen gesprochen, die der französische Botschafter in Neapel, Herzog von Montebello mit der neapolitanischen Regierung betreibt und wegen deren er sich fast täglich zum Könige nach Caserta begibt. Man sagt, Frankreich verlange, um die Pläne der Legitimisten zu durchkreuzen, für den Herzog von Aumale die Hand der Prinzessin Maria Carolina, Schwester des Königs, um die sich in diesem Augenblicke auch der Herzog von Bordeaux bewirbt, dagegen will Frankreich das Heirathsproject der Königin Isabelle mit dem Grafen von Trapani unterstützen.

In der Deputirtenkammer dauert die Discussion über das Eisenbahngesetz Rismes-Montpellier noch immer ohne Resultat fort; unter diesen Umständen dürften die Supplementar-Credite und die Interpellationen wegen Taiti erst Montag an die Reihe kommen.

5pCt. 122, 90. 3pCt. 84. 90. Anl. 32.

Italien.

Florenz, 18. Mai. Se. Maj. der König von Bayern hat gestern früh 4 Uhr unsere Stadt wieder verlassen, und sich von hier nach Rom begeben. Der König nahm während seines kurzen Verweilens hier in Begleitung Sr. kais. Hoh. des Großherzogs unter anderm die umfassenden Arbeiten und die ihrer Vollendung schnell entgegenschreitenden Bauten, welche die Erweiterung der Via dei calzajuoli zum Zweck haben, in Augenschein. (A.Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 17. Mai. Wenn das Gerücht sich bestätigt, daß ein Befehl bevorstehe, statt der bisherigen poln. Münze nur russische Scheidemünze für das Königreich zu prägen, so wird der Verkehr unserer niedern Volksstände eine schlimme Periode zu durchlaufen haben. Es wird Jahre lang dauern, ehe sich unsere Bauern und kleinstädtischen Bürger bei ihrer leidee noch sehr geringen Bildung und großen Begriffsunfähigkeit an die neue Geldsorte und Rechnung gewöhnen werden, und die Schwindelei unserer Juden, die bei jeder Münzänderung eine vortheilhafte Stellung einzunehmen wissen, wird auf geraume Zeit hin auf einer fetten Trift weiden. (D.a.Z.)

Von der poln. Gränze, 16. Mai. Man sieht den Rücktritt des Grafen v. Benkendorf von dem Posten eines obersten Polizeichefs als ausgemacht an. Ob Graf Benkendorf, wie behauptet wird, blos wegen seiner bedeutenden Kränklichkeit sich zurückzieht, was in diesem Falle gerade nicht unwahrscheinlich ist, mag dahin gestellt bleiben; sonst aber ist man darüber ziemlich im Klaren, was ein Rücktritt aus Gesundheitsrücksichten, aber die Erlaubniß, ein auswärtiges Bad zu besuchen, in Rußland bedeutet. Wenn aber auch Graf Benkendorf ausscheidet, so dürfte hieraus schwerlich zu folgern seyn, daß der Polizeiorganismus irgend einer Umformung unterliege. — Noch wichtiger ist ein Projekt, von dem man sich hier gegenwärtig viel unterhält. Der Kaiser soll selbst den Entschluß gefaßt und den Plan entworfen haben, seine nordische Residenz durch eine Eisenbahn von riesiger Dimension mit dem schwarzen Meere in Verbindung zu setzen; ein dreihundert Meilen langer Schienenweg soll von Petersburg nach Odessa führen. Die ungeheuern Kosten sollen durch eine angeblich 5pCtige Zinsgewähr abzuschließende Anleihe im Auslande beigeschafft werden. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 27. Mai. Der gestern Nachmittag nach 3 Uhr signalisirte Brand war in der Ziegelhütte oberhalb Zell.

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	329, 16	+ 6, 1	NW. bed.
Mittags 12 U.	329, 20	+ 12, 6	NW. bed.
Abends 7 U.	329, 62	+ 8, 7	W. bed.

Bem. Inzwischen etwas Regen.

Bekanntmachung.

[3b] Erbschafts-Ansprüche oder andere Forderungen an die Verlassenschaft des Dienstknechtes Johann Adam Kreß von der Münchau sind

Mittwoch den 19. Juni d. J.

Vorm. 9 Uhr

bei unterfertigtem Gerichte anzumelden, widrigenfalls ohne Rücksicht darauf die Masse an die eingesetzten Testaments-Erben überwiesen werden würde.

Brückenau, den 13. Mai 1844.

Königl. Landgericht.

K. G. v. Handl.

Schuhmann.

Geselliger Verein.

Da wegen ungünstiger Witterung die Parthie nach Veitshöchheim nicht stattfinden konnte, wird dieselbe, wenn die Witterung günstig, auf künftigen Sonntag, den 2. Juni, verlegt.

Der Vorstand.

So eben ist in London erschienen und in der Stahel'schen Buchhandl. in Würzburg angekommen:

O'Connell's Portrait.

Es ist dieses Kunstblatt nicht nur das beste Portrait O'Connells, sondern auch als ein höchst gelungener Stahlstich anerkannt.

Der Preis ist 36 kr.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beschlusses der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg vom 3. l. Mts. Nr. 3976. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dinstag am 18. Juni 1844 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das 10,000' lange, zwischen Lichtenfels und Krappenroth liegende IV. Arbeitsloos der unterfertigten Section, welches enthält:

1)	Erdarbeiten, im Anschlage von	163,352 fl. 51 kr.
2)	Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge	297 fl. 42 kr.
3)	Anlegung der Steinwürfe und Auspflasterung der Dammböschungen, dann Grabensohlen	19,416 fl. 50 kr.
4)	Eine 3892' lange Straßenkorrection	12,973 fl. 22 kr.
5)	Brücken und Durchlässe nebst Lieferung der Marksteine	34,153 fl. 15 kr.
6)	Lieferung des Steinmaterials zum Unterbau der Bahn	7,222 fl. 2 kr.
	im Ganzen:	237,316 fl. 2 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 1. Juni 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen verschlossenen Couverten längstens bis 17. Juni Abends 6 Uhr bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bis 16. Abends 6 Uhr bei der k. Eisenbahnbau-Commission franco übergeben seyn, und es sind die Submittenten gehalten, bei Vermeidung der in den §§. 1, 4, 9 und 11 der Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen in diesem Termine sich persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms- so wie ihre Kautionsfähigkeit nachzuweisen, und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Lichtenfels, am 10. Mai 1844.

Königl. Landgericht. v. Gradl.

Königl. Eisenbahnbau-Sektion. Balbier.

[2b] Feinsten ächt **Emmenthaler** Schweizerkäs in ganzen Laiben, auch im Anschnitte, so wie **Gummi-Damar, Copal, Beenstein** und **Copalfirnisse** empfiehlt zur geneigten Abnahme

Joh. Adam Schimmer.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 148. Mittwoch, 29. Mai 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

○○ **Bayern.** München, 25. Mai. (Privat-Correspond.) Direktor v. Pauli weilt hier und hat häufige Conferenzen mit dem Hrn. Minister des Innern. — Die Entlassung des noch im Dienst befindlichen Theiles der einberufenen Beurlaubten, die am 22. d. M. hätte stattfinden sollen, ist bis zum 1. Juni verschoben worden.

Augsburg, 20. Mai. Als in Folge der Münchener Excesse die hiesigen Bierbräuer von dem ersten Vorstande des Magistrats Hrn. Bürgermeister Hr. du Val aufgefordert wurden, die Maas braunes Bier zu 6 kr. zu minutiern und einige erklärten, daß sie dadurch in schwere Verluste kämen, entgegnete ein anwesender Platzwirthschafts-Besitzer, »daß die Bräuer, den hiesigen Bürgern gegenüber, dies wohl recht leicht thun könnten, da sie ihren auswärtigen Abnehmern die Maaß zu 3 kr. 3 pf. erlassen, wobei sie doch ein nicht geringes Risiko hatten.« Zwar erhält hier der Bräuer den Lokalaufschlag von 2 pf. für jede auf's Land abgelieferte Maaß zurück, diese Summen fallen aber, so viel mir bekannt, nicht dem Produzenten, sondern der Innungskasse zu, wodurch diese in den Stand gesetzt wird, die enormen Summen zu tragen, welche für den Ankauf jener Brauereien vorausgabt werden, welche dann eingehen. Der Bräuer gibt also die Maas Bier seinen Landwirthen zu 3 kr. 3 pf., berechnet man nun das Risiko für vorgestreckte, unverzinsliche Summen bei Ablösungen des Zapfrechts von einem andern Bräuer, die baaren Verluste, welche so häufig vorkommen, den Faßzeug, welche sie für jene liefern und dgl. mehr, nur zu 1 pf. pr. Maas, so zahlt der hiesige Bürger um 2 kr. 2 Pf. dem Bräuer mehr und bezahlt ihn baar, als seine fremden Abnehmer. Schon daraus möchte hervorgehen, daß das Bierregulativ vom Jahre 1811 einer bedeutenden Umgestaltung durchaus nicht unfähig ist.
(Ulm. Schlpst.)

Preußen. Gesecke, 22. Mai. Der hiesige Magistrat erklärt rücksichtlich der in der Kölner Zeitung enthaltenen (auch in unsere Zeitung übergegangen) Erzählung über die dortigen Excesse: daß den dortigen Juden nur die Fenster eingeworfen und hie und da Fensterläden zerbrochen worden seyen, daß er nach dem Vorausgegangenen nur etwaige Neckereien vor dem Hause des Proselyten hätte vermuthen können, und deswegen auch die ihm zu Gebote stehenden Gendarmen nebst 2 Polizeidienern auf den Abend nach dem bedrohten Hause geschickt habe. Die in dem angezogenen Referate bezeichneten Mitglieder des Magistrats, welche an nichts weniger, als an solchen Unfug denkend, in Geschäften abwesend gewesen waren, kehrten gerade während des Tumultes, kurz nach 9 Uhr zurück, eilten sogleich nach der Gegend des Auflaufs und jagten die Haufen augenblicklich auseinander. Eben so sey es unwahr, daß der bezeichnete Geistliche den Inhalt des anonymen Schmähbriefes unvorsichtig ins Publikum gebracht habe. Es wurde allerdings das Einlaufen eines solchen Briefes ruchbar, über dessen Inhalt verlautete aber so Verschiedenes und so Weniges von dem darin wirklich Enthaltenen, daß von einer Unvorsichtigkeit jenes Geistlichen nicht die Rede seyn könne. Auch habe wohl dieser Schmähbrief den Excess weniger gefördert, als das mit dem Proselyten eingeschlagene unvorsichtige Verfahren, so wie anzügliche Aeußerungen der Israeliten, die man von den bei ihnen wohnenden christlichen Dienstboten wiedergehört haben wollte. Ferner sey es eine hämische, die kathol. Einwohner kränkende Aeußerung, das Läuten der Betglocke sey gleichsam das Signal zum Angriff gewesen, da Jedermann hier weiß, daß nicht um 9, sondern um halb 8 Uhr in dieser Jahreszeit die Betglocke gezogen wird.

Die »Köln. Zeitung« bemerkt hiebei, es seyen über die Judenverfolgungen zu Gesecke und Störmede von verschiedenen Seiten her Mittheilungen gemacht worden, die in Manchem von der obigen Darstellung des des löbl. Magistrats abweichen. Da sie zugleich melden, daß 24 Ruhestörer verhaftet sind, und die gerichtliche Untersuchung im Ganze sey, so könne sie die Sache bis zur Veröffentlichung des Urtheils auf sich beruhen lassen.

= Berlin, 25. Mai. (Privat-Corespondenz.) Aus bester Quelle vermag ich Ihnen nun die Mittheilung zu machen, daß unser hochverehrter Justizminister Mühler nicht an der Spitze seines Ministeriums bleibt, sondern einen andern bedeutenden Wirkungskreis erhält, in welchem er dem Staate durch seine Umsicht, Erfahrung und unerschütterliche Rechtlichkeit wieder vom größten Nutzen seyn dürfte. Der Nachfolger ist noch nicht definitiv bestimmt, da der Austritt unsers bisherigen Justizministers erst in einigen Monaten stattfinden soll. Bei dieser Gelegenheit vernehmen wir, daß überhaupt unsrer Justizverwaltung bedeutende Reformen nahe bevorstehen. — Das hier nun bekannt gewordene Testament des jüngst zu Breslau verstorbenen Fürstbischofs Dr. Knauer bekundet auf's Neue den ächtfrommen Sinn dieses hohen Prälaten, indem darin folgende Clausel wörtlich vorkommt: „Mit meinem gesammten Nachlasse soll eine Stiftung zu dem Zwecke errichtet werden, daß aus den Einkünften dieser Stiftung arme Geistliche, arme Kirchen oder Kirchengemeinden und arme Schullehrer in der Grafschaft Glatz unterstützt werden." Außerdem hat der Dahingeschiedene seine armen Verwandten mit Prälegaten reichlich bedacht und auch diejenigen armen Gemeinden in Oesterreich, welche zu seiner Diözese gehörten, mit ansehnlichen Summen beschenkt. — Sehr gespannt ist man hier auf das Votum, welches die der Hegel'schen Philosophie zugethanen Professoren Hotho, Vatke und die Gebrüder Benary von ihrer in wissenschaftlicher Hinsicht nur kompetenten Behörde, nämlich von der philosophischen Facultät der Berliner Universität, in Bezug auf den ihnen gemachten Vorwurf, daß ihre Lehren wider den Staat und die Kirche wären, nun verlangt haben.

Baden. Karlsruhe, 24. Mai. In der heutigen Kammer der Abgeordneten kündigte Hecker eine Motion an, die Verantwortlichkeit der Minister betr. (Bad. Bl.)

Konstanz, 22. Mai. Der Abgeordnete des dritten Aemterwahlbezirks zur badischen zweiten Kammer, Stadtpfarrer D. Kuenzer, hat auf gestern die Wahlmänner seines Bezirks zu einer Versammlung nach Stockach eingeladen, um denselben über seine bisher beobachtete Handlungsweise in dem leidigen oft besprochenen Urlaubsstreite Rechenschaft abzulegen und zugleich sein Mandat in die Hände der Wählerschaft zurückzugeben. Es erschienen etliche und fünfzig Wahlmänner, welchen der ehrenwerthe Abgeordnete unter Anwohnung einer beträchtlichen Zahl von Urwählern den Verlauf des über diese Sache theils öffentlich Gewordenen ins Gedächtniß zurückrief und anderntheils mehreres Private zu deren Kenntniß brachte, worauf er den festen und unerschütterlichen Entschluß äußerte, nunmehr seine Deputirtenstelle niederzulegen. Nachdem die Versammlung einmüthig Kuenzers Verfahren gebilligt halte, traten alle mündlich und 44 durch Namensunterschrift einer Adresse bei, welche sogleich an ihre Bestimmung abging. — Die »Seeblätter«, welche Vorstehendes mittheilen, tadeln zugleich einen vorher vorgekommenen Mißbrauch der Amtsgewalt von Seiten des Amtsverwesers Speer in Möhringen: Kuenzers versiegelte Einladungsbriefe, welche bei den Amtsboten vorgefunden wurden, und welche sogar blos private Adressen, z. B. »an Heren R. R., Landwirth in R.,« hatten, nahm der Hr. Amtsverweser weg, citirte die Wahlmänner schleunigst vor Amt, ertheilte denselben schaefen Verweis und untersagte ihnen, der erwähnten »polizeiwidrigen« Versammlung anzuwohnen. Die interessante Verhandlung wurde zu Protokoll genommen, von den betreffenden Wahlmännern jedoch die Unterschrift mit der Erklärung verweigert, daß nichts Ungesetzliches an dieser Versammlung sey und sie sich keineswegs abhalten lassen, nach Stockach zu gehen.

Mecklenburg-Schwerin. Schwerin, 23. Mai. Wie verlautet, ist hier in den ersten Tagen d. M. von unserem Ministerium einerseits und dem brittischen Generalconsul, Obersten Hodges, andererseits, ein Schifffahrtsvertrag zwischen Mecklenburg und Großbritannien unterzeichnet worden. Der Inhalt desselben soll fast ganz mit dem im vorigen Monate zwischen Großbritanien und Oldenburg abgeschlossenen Vertrage übereinstimmen, wonach also die Gegenseitigkeit der Schifffahrt zwischen beiden Ländern hergestellt und von Seite Großbritaniens die Anerkennung der Häfen der Elde als Häfen Mecklenburgs erfolgt seyn dürfte. Der Vertrag soll bis zum 1. Januar 1848 und von da bis zum 1. Januar 1854 dauern, wenn nichts sechs Monate vorher die eine oder andere Partei ihn aufkündigt. Man erwartet sehr bald die Ratification. (A.P.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 26. Mai. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Sorietät ergab sich folgendes Resultat: 5pCt. Metall.: 113⅜ G.; 4 pCt. Metall.: 103 G.; 3pCt. Met.: 79¾ G.; Bank-Actien: 2008 G.; 250 fl. Loose: 134¾ G.; 500 fl. Loose: 154⅛ G.; Prämienscheine: 88½ P.; Integrale: 60¼ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97¾ G.; 3½pCt.: 86⅜ G.; Ard.: 24⅜ G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅛ G.; 500 fl. Loose: 99⅝ G.; Taunusb.-Act.: 373¼ G.; Disc.: — pCt. G.

Oesterreich. Das Projekt, die Großfürstin Olga mit Sr. k. königl. Hoheit dem Erzherzog Stephan zu vermählen, ist durchaus nicht aufgegeben, vielmehr zu seiner Verwirklichung weit vorgeschritten. (Aschaffenb. Ztg.)

Schweiz.

Wallliser Angelegenheit. Die Waadtländer Blätter bringen folgende neueste Berichte:

St. Moriz, 21. Mai. Die Unterwalliser ziehen sich zurück. Die Colonne Barman und Joris hat die Nacht in Martinach zugebracht; diesen Morgen wurde sie, als sie ihren Marsch fortsetzte, bei der Brücke Trient durch ungefähr 400 Salvanier, befehligt von Jost, von St. Moriz, und Pignat, von Vouvry, angegriffen. Es gab einen heißen Kampf. Man schätzt die Zahl der beiderseitigen Todten auf 25—30. Unter denselben sind auch Hr. v. Rucé, Commandant der Gendarmerie, und Hr. v. Werra. Eine große Anzahl Leute wird vermißt. Die Hälfte der Colonne hat sich nach St. Moriz durchschlagen können, die Uebrigen zogen sich nach Martinach zurück. Man kennt das Schicksal der Führer nicht, allgemein aber heißt es, Herr Joris sey gefangen genommen. Die Verwundeten sind diesen Morgen nach den Bädern von Lavey gebracht worden. Der Brand von Ardon bestätigt sich keineswegs. Dagegen hat die junge Schweiz auf dem Rückzuge Verneyres angezündet.

Lavey, 21. Mai. Das Treffen, das diesen Morgen beim Passe von Trient stattgehabt, entstand dadurch, daß die ganze Colonne der Unterwalliser sich nach St. Moriz zurückziehen wollte. Der Kampf dauerte lange. Etwa 400 Mann gelang es, unter einem lebhaften Feuer das Wasser, das ihnen bis an die Hüfte ging, zu durchwaten, die übrigen, etwa 200, gingen nach Martinach zurück. Hier von allen Seiten sich umringt sehend, zerstreuten sie sich, jedoch ohne große Hoffnung, einzeln zu entkommen. Barman und Joris gehörten zu dieser Truppe, der letztere hatte eine leichte Wunde an der Stirne. Man weiß noch nicht, was aus ihnen geworden ist. Die Sache des Unterwallis ist gänzlich entschieden und der Kampf selbst ist zu Ende. Der nach dem Posten von Trient gesandte Parlamentär, der für den waadtländischen Abgeordneten Hrn. Ruchet den Durchpaß verlangen sollte, ist abgewiesen worden.

Lausanne, 22. Mai. Benachrichtige, daß etwa 400 bewaffnete Waadtländer ins Wallis gezogen, hat der Staatsrath Hrn. Ruchet beauftragt, diese Thatsache zu desavouiren, als ohne sein Wissen geschehen. Er hat dem Präfect von Aigle den Auftrag gegeben, durch jedes Mittel zu verhindern, daß dies nicht wieder geschehe.

Ein Correspondent aus Vivis vom 21. schreibt dem Schweizer-Boten: Jedenfalls sind viele Waadtländer, hauptsächlich von Bex, Aigle und Villeneuve, welche Ortschaften von ihren jungen Männern gänzlich entvölkert sind, auch etwa 40 von Vivis, den Jungschweizern unter dem Commando von Charles Veillon, Oberstl. (in bürgerlicher Kleidung), es mögen über 300 im Ganzen seyn, zu Hülfe geeilt.

Bex, 22. Mai. Joris und seine Colonne sind gegen Chamouny zu gezogen; gestern Morgen war Martinach noch durch die junge Schweiz besetzt. Die waadtländischen Bataillone stehen unter Obrist Bontems in Lavey und Bex; sie werden nicht in Wallis einrücken. — Die Feindseligkeiten zwischen St. Moriz und Martinach haben aufgehört, man weiß nicht, was an letzterm Orte vorgeht. — Lavey, 21. Mai, Abends. Joris und Borman kommen so eben in dem kläglichsten Zustande hier an. De la Coste, Sohn des Altstaats-Raths, Dr. Poncet und de Vanthey, beide letztere von Monthey, sind bei la Balma gefallen. Die Niederlage der Jungschweizer scheint vollständig.

Bern, 22. Mai. Der Regierungsrath soll heute beschlossen haben, die Zusammenberufung einer außerordentlichen Tagsatzung zu verlangen. (Berff.)

Niederlande.

Amsterdam, 24. Mai. Das »Handelsblad« hat durch Courier aus dem Haag die Nachricht erhalten, daß in der heutigen Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten ein Gesetzentwurf für Einlösung und Umtauschung nationaler Schuldeffecten vorgelegt worden ist. Es soll ein neues 4procent. Großbuch angelegt werden. Die 5proc. Certifikate, so wie die 5proc. ostindischen Loos-Renten sollen al pari eingelöst oder gegen neue 4proc. Schuldeffecten umgetauscht werden. Später soll gleiche Einlösung und Umtauschung der 4½proc. Syndicats und anderer mehr als 4proc. Effecten erfolgen. Die neuen 4proc. Schuld-Effecten sollen nicht unter 95 ausgegeben werden. Die Summen, welche man in Folge des Anlehens von 127 Millionen disponibel erhält, sollen zur Schuldeinlösung bestimmt werden. Zugleich wird beantragt, 80 Millionen 2½proc. belgische Inscriptionen zum Preise von 59½ zu Geld zu machen. Später soll in gleicher Weise über die noch übrigen 80 Millionen 2½prorent. belgischen Inscriptionen verfügt werden.

Frankreich.

* Paris, 25. Mai. (Pr.-Corr.) Die Pairskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung das Untergerichtsgesetz mit 85 Stimmen gegen 51 angenommen, es wird nun sogleich der Deputirtenkammer vorgelegt werden, damit die Commission noch in dieser Session ihren Bericht ausarbeiten und das Gesetz für die nächste Session in erster Reihe stehen kann. Man glaubt übrigens, daß dieses wichtige Gesetz in der Deputirtenkammer eine vollständige Umgestaltung erleiden wird. Die Deputirtenkammer hat mit 190 Stimmen gegen 69 das Eisenbahngesetz von Nismes nach Montpellier angenommen.

Der heftige Artikel des Journal des Debats über die Note des Prinzen von Joinville hat hier lebhaften Unmuth erregt und die stets bereite Jugend der Rechts- und Medecin-Schulen schickte sich, an den Prinzen in feierlichem Zuge wie Lafitte und Berranger zu dekomplimentiren. Kaum erfuhr man bei Hofe dieses Vorhaben durch die Berichte der geheimen Polizei, als der Prinz Befehl ertheilt augenblicklich nach Compiegne zurückzukehren.

(Neueste Nachrichten.) Aus Malta ist hier die wichtige Nachricht vom 15. eingelaufen, daß die österreichische Corvette Adria und eine österreichische Kriegsbrigg daselbst vor Anker gegangen und am andern Tage fast alle Offiziere beider Schiffe, geborene Italiener verschwunden sind. Auf Reclamation des Commandanten der Adria wurden von der englischen Polizeibehörde die eifrigsten Nachforschungen angestellt, aber man fand keine Spur von den Verschwundenen. Dieser Vorfall machte auf der Insel, besonders aber in den dortigen italienischen Consulaten großes Aufsehen und da die Sage geht, daß eine See-Expedition gegen die Küsten Calabriens von Seite des jungen Italiens vorbereitet wird, so schickte der neapolit. Consul sogleich ein Dampfschiff mit der Nachricht nach Neapel. (??)

Man hatte Nachrichten aus der Wallachei bis 27. April, alles war ruhig und Fürst Bibesco nahm große Exekutionen in den verschiedenen Administrationszweigen vor. — Mehemed Ali war am 6. wieder in Alexandria angekommen, und von den Behörden feierlich empfangen worden. — Herr Berlioz hat von dem Könige von Preußen für sein ihm gewidmetes Werk eine goldene Tabatière und die große goldene Medaille erhalten.

Der Artikel des Journals »des Debats« soll den Prinzen von Joinville so verletzt haben, daß er bereits sein Demissionsgesuch geschrieben hatte, um es dem Admiral Mackau zu senden; nur die dringenden Bitten seiner Mutter brachten ihn von diesem Schritte ab, der die Existenz des Ministeriums ernstlich gefährdet hätte.

Das Cabinet soll von seinem Gesandten in Wien Depeschen bekommen haben, worin Graf Flahaut meldet, daß Fürst Metternich sich nicht zu der Zusammenkunft der Monarchen nach Karlsbad begeben, sondern nach Ischl gehe, wohin Graf Flahaut ihn begleite.

(Nachschrift.) Die Interpellationen wegen Taiti sind nun bestimmt auf Montag, den 27. d. festgesetzt; Berryer, Dufaure, Billault und Od. Barrot werden sprechen, vielleicht auch Thiers; das Ministerium hat alle abwesenden conservativen Deputirten durch den Telegraphen einberufen lassen; die Debatte wird sich übrigens mehr um Joinville's Brochure, als um Taiti und den Admiral Thouars drehen.

5pCt. 121. 85. 3pCt. 84. 80. Ard. 32.

Schweden.

Stockholm, 30. April. (Durch Zufall verspätet.) In Nr. 107 der Allg. Zeitung vom 16. April d. J. in einem Bericht über den famösen Religionsprozeß des Malers Nilsson heißt es, daß Nilsson »in der Kapelle der verwittweten Königin« zur katholischen Kirche übergetreten sey. Dieselbe Angabe kommt auch in der »Gazette des

Tribunaux« vor und ist aus dieser in das »Journal des Debats« übergegangen. Sie ist ganz unrichtig. Der Uebertritt geschah in der kathol. Pfarrkirche zu Stockholm, wie solches aus den gerichtlichen, von den hiesigen Zeitungen veröffentlichten Verhörsprotokollen unwidersprechlich sich ergibt. In demselben Berichte liest man: »Der Verurtheilte habe den Gnadenweg eingeschlagen.« Auch diese Angabe ist ungegründet. Nicht den Gnadenweg, sondern den Weg der Appellation an das oberste Reichsgericht hat er eingeschlagen. Von Gnade kann in diesem Prozesse gar nicht die Rede seyn, da der König den §. 16 der Constitution von 1809 feierlich beschworen, nach welchem er Keinen in seinem Gewissen wedee selbst zwingea, noch zwingen lassen darf, und sowohl der König, als die Reichsstände sich zu wiederholten Malen zu dem allgemein anerkannten Grundsatz in der Rechtspflege ausdrücklich bekannt haben, daß in jenen Fällen, wo verschiedeae einander widersprechende Gesetze übee denselben Gegenstand vorkommen, das gemeine Gesetz oder einzelne Verordnungen dem Grundgesetze (dee Constitution), und ein älteres einem jüngern Gesetze weichen müssen. Gnade bieße in diesem Prozesse nur so viel, als der Ungerechtigkeit die Krone aufsetzen. Darübee sind auch die ausgezeichnetsten Juristen hier etner Meinung, wie solches aus der von einem der berühmtesten Juristen Schwedens, Andeeas Möller, im Namen Nilsons verfaßten Beschwerdeschrift an das oberste Reichs-Gericht erhellt. (Allg. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 8. Mai. Aus den Provinzen sind Berichte eingegangen, denen zufolge die eebellischen Arnauten bereits meheeee Scharmützel mit den Regierungstruppen glücklich bestanden haben. Nicht nur veeeinigen sich zahleeiche Ausreißer mit den Rebellen, sondern es sollen sich in Bulgariea zwei Regimenter in Masse angeschlossen haben. Die Meuterer sind jetzt in großern und kleinern Hoasen über ganz Bulgarien, Rum, Ili, Macedonien und zum Theil Albanien zerstreut und stehen unter oiee Houptchefs, die mit einandee in Verbiadung und im Einveeständniß oorzugeben scheinen. Die Hauptmacht der Rebellen soll noch immer in der Gegend oon Uskup sich befinden. — Aus Adrianopel wird geschrieben, daß ein griechischer Prälat in seiner eigenen Kirche von einem Muselmann mit mehrern Dolchstichen ermordet worden ist. Auch in Kleinasien regt sich dee Fanatismus, und die Mittel, welche die Pforte ihm entgegenzustellen oermag, scheinen mit der Große uad Verbreitung des Uebels in keinem Verhältniß zu steben. Zum Unglück ist ein großer Theil der gedienten regulären Truppen oerabschiedet worden; was oon diesrn gegenwärtig unter den Waffen stebt, sind meist ungeübte Recruten, so daß die Albanesen, wenn sie nicht frei zu iheer Pflicht zurückkehren, ein ziemlich leichtes Spiel in ihrem Widerstande haben werden. — Auf einer der Prinzeninseln — hat ein Haufe wüthender Kalkschiffer einen Angriff auf ein griechisches Kloster gemacht, dasselbe und die daraa stoßende Capelle ausgeraubt und verwüstet, mehrere Mönche eemoedet und in den verheerten Räumen des Klosters empörende Oeglen gefeiert. Schrecklicher, weit umfangeeicher und gleichsam unter der Autoritat des Pascha oon Koniah, war oon den Moslimen in Schila gewüthet, einem Dorfe unweit der letztgenannten Stadt, zur Hälfte von Mohammedanern, zur Hälfte von griechischen Christen bewohnt. Hiee fand man am 18. April in dem Gaeten eines Griechen die Leichen zweier ermordeten Arnauten, und glaubte sich berechtigt, die christliche Bvoikerung in Masse der That zu beschuldigen. Nach vielen gegen die Christen verübten Unthaten und nach vollständiger Plünderung der dortigen griechischen Kieche langten die Milizen des Pascha im Dorfe an; sie verhafteten die Eigenthümer des Gartens und so viele von den Nachbarn, als sie eegreifen konnten. Nun wurde gegen diese Unglücklichen, zur Erpressung von Geständnissen, dir zur Entdeckung der Mörder der zwei Arnauten führen sollten, die Folter angewendet und das gewohntiche Ergebniß — Bezeichnung nuschuldigee Personen als Urheder der Thot — dadurch erzielt. Später widerriefen die Unglücklichen ihre Aussagen als unwahe; sie eeboten sich zum Beweis, daß die zwei Albanesen in einee Rauferei von ihren eigenen Glaubensgenossen erschlagen und dann in den Garten über die Mauer geworfen weeden, um den Verdacht der That auf die Cheisten zu walzen. Allein der Pascha, weit entfernt diesen Beweis zuzulassen, machte nach den letzten Nachrichten Anstalten zu abermaliger Anwendung dee Tortur. (A.Z.)

Beirut, 4. Mai. In ganz Syrien herrscht wegen der bevoestehenden Conscription unter den Türken die größte Aufregung. Die Nabluser-Ansarier, die Mutnalen und Drusen so wie die Bewohner von Belad Akkar nehmen eine drohende Stellung an, bei welcher ihnen die Lage ihrer Gebirge zu statten kommt. Die Bewohner von Aleppo und Damaskus sind fest entschlossen, sich den dießfallsigen Maßnahmen der Regierung zu widersetzen. Sie durften wodt wenig gegen die Uebermacht ausrichten, einstweilen haben sich sehr viele junge Leute ins Gebirge begeben. In Bagdad, welche Stadt 5000 Soldaten stellen muß, soll ein Aufstand erfolgt seyn. Dieß bedarf jedoch der Bestätigung. — In Naplus besorgt man neue Unordnungen, indem die Nebenbuhlerschaft einigee der voezüglichsten Familien verschiedene feindliche Parteien gebildet hat. Der Scheich Said, Exgouverneur oon St. Jean d'Acre, ist noch immee in Haft zu Beirut. Scheich Mustafa Muhassil von Jaffa ward angeklagt 4,500,000 Piaster unterschlagen zu haben. Die aus verschiedenen Punkten Syriens abmarschirten Truppen oersammeln sich in Damosk, von wo sie sich nach Aleppo begeben werden, wohin auch zwei in Aierandrette ausgeschiffte Regimenter Aetillerie ihren Weg geaommen habeu. An der Kuste sind einige Kriegsschiffe mit Geschutz uad Offizieren erschienen. Wiewohl schon oiele Albanesen das Land oerlassen haben, sind doch noch einige Abtheilungen nach Jerusalem und einigen andeen von Soldaten entblößtea Ortschaften gesendet worden. (Allg.Z.)

Von der türkischen Gränze, 14. Mai. Nacheichten aus St. Petersburg und aus Konstantiaooel lassen vermuthen, daß die zwei serbischen Verbannten — Wutitsch und Petroniewitsch — endlich die Erlaubniß erhalten weeden, iheen Verbannungsort — Sistow — zu oerlassen und in den ersten Tagen des Junius in ihr Vaterland zurückzukeheen. (Allg.Z.)

Von dee turkischen Gränze, 15. Mai. Nachtraglich habe ich Ihnen zu melden, daß bei der Erstürmung von Vrana durch die albanesischen Hordea einee ihree Führer, dee mehrgenanate Boba Beko, gefallen seyn soll. Sein Bruder soll sich jetzt an die Spitze der Hausen gestellt haben. — Die christliche Beoölkerung von Nissa (Nisch) schwebt noch in beständiger Angst wegen eines Ueberfalles dieser Stadt. Der neue Pascha von Nissa läßt die Uebergänge über die bulgoeische Morawa sorgfältig bewachen, hat aber nicht so viel Streitkafte, um den Fluß ubeeschreiten und die Arnautea zurückdrängen zu können — eiae Bewegung, die dem oon Monastir heeanziehendeo 10,000 Mann starken türkischen Armeecorps sehr zu statten kame, indem dodurch die Raubhorden im Rucken bedroht würden. Die größeee Hölfte der letztern steht noch immer zwischen Skopia (Uskup) und Kumanooa dem ebengedachten türkischen Armeecorps gegenüber, dessen Vorhut von dem aus Vrana entflohenen Hussein Pascha geführt wird und bereits in Kemperli eingetroffen ist. Allein es scheint beiderseits an Lust zum Kampfe zu fehlen, und so behalten beide Theile in einer Entfernung von etwa sechs Stunden ihee Stellung, weiche übrigens längee in dem verwüsteten Lande nicht haltbar scheint und dee Reiterei jetzt schon sehr beschwertich fällt, iadem es der anhaltenden Trockenheit wegen an grünem Futter fehlt. In den angeknüpften Unteehandlungen sollen die turkischen Befehlshaber den Arnauten die oortheilhaftesten Versprechungen gemacht haben, wie z. B. daß sie für alle Zukunft oom Nisam befreit, daß ihee Communalfreiheiten bestatigt und sie keiner Strafe verfallen sollen, wenn sie von iheen Blut- und Raubzügea ablassen und sich in ihre Wohnsitze zurückzieben, abee die Aenauten teauten diesem türkischen Anerbietea nicht. Andererseits berichten verläßliche Augenzeugen aus jener Gezend einstimmig, daß der Geist der turkischeu Truppen ein höchst bedenklicher sey und daß im Falle eines Angriffes Abfälle in Masse zu besorgen waeen; tout höre man die tuekischen Teuppen sagen: „Die Albaaesen haben Recht, wenn sie keinen Nisam stellen wollen, wir wollen dies ebensowenig ꝛc.“ — Kaufleute, welche die Fruhlingsmesse oon Seres desucht und oon da im Gefolge des auf der Reise nach Widdin begriffenen Mustafa Pascha über Sophia zueuckgekehrt sind, erzählen, allein zu reisen, sey selbst auf der Hauptstraße von Nisch nach Adrianopel eine hochst gefahrliche Sache, obwohl die Albanesen, gleichsam um zu locken, die reitenden Tartaeen mit der Briefpost frei ziehen lassen. Direct aus Herzogowina, Bosnien oder Serbien nach Seres und Satonichi zu eeisen, war nur den Winter übee möglich, so lange die strenge Kalte die Albanesen an ihren Herden zurückhielt, obwohl Räubereien auch zu jener Zeit, besonders in den Umgebungen von Städten, haufig verübt worden sind. Eben so ist es eine reine Unmöglichkeit, von Philippopel, Sophia oder Seres aus die Küste des adriatischen Meeres zu erreichen, da die albanesischen Muselmäaaer fast aller Orten in Beweguag sind. Der Markt in Seres, einer der wichtigsten in der Türkei, wae darum diesmal sehr spärlich besucht und ganze Karawonen sah man im bloßen Hemde und Unteehosen daselbst einziehen, alles übrige hatten sie in den Händen der Räubee lassen müssen. Viele oon jenen konnen jetzt nicht zurück, weil dir Albanesen in iheen Wohnsitzen wirthschaften; nur einzelnen gelingt es, oon der Sehnsucht nach Frau und Kind getrieben, immer aber als Bettler in ihre Heimath zurückzukommea. — Ich will mich nicht in weitere Einzelnheiteu der foetdauernden Gräuel einlassen, die insbesondeee von den in Banden aufgelosten albanesischen Barbaren verübt werden. Dagegen dürfte es Ihren Lesern erwünscht seyn, genauer zu erfahren, wer eigentlich die ruchlosen Feevler sind. Die Albanesen theilen sich bekanntlich in zwei Hauptstamme, die der Fluß Rkumbi scheidet, in die Gogi im Norden, und die Toski im

Süden. Ein großer Theil der Erstern im Innern des Landes ist, wie die Malsoren und Myedisen, katholisch und mit Serben vermengt. Von den letztren ist ein Theil griechischer Religion und mit den Griechen verwandt. Alle christlichen Albanesen verhalten sich ruhig, und selbst der größere Theil der muselmännischen Toski hat an den Schandthaten der Glaubens- und Stammverwandten Gogi keinen Antheil, obwohl auch sie unter den Waffen stehen und einen Einmarsch türkischer Truppen mit Gewalt abwehren würden. Die räuberischen Horden bestehen durchaus aus muselmännischen Gogi, und zwar nicht aus der eigentlichen Provinz Albanien, sondern aus dem obern Mösien und dem westlichen Macedonien, wo sie mit Serben und Bulgaren untermengt wohnen. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	329. 83	+ 6. 0	NO. Regen.
Mittags 12 U.	329. 81	+ 7. 7	N. Regen.
Abends 7 U.	329. 83	+ 6. 2	N. Regen.

[4a] Dampf- Schifffahrt

von Bremen

noch den Nordsee-Bädern

Wangeroog u. Norderney.

Das in diese Fahrt rühmlichst bekannte Bremer eiserne Dampfschiff **Telegraph**, geführt von Captain D. de Harde, wird auch während der diesjährigen Saison den Transport der Reisenden nach und von den obengenannten Seebädern übernehmen.

Die Tage der Abfahrt von Bremen sind folgende:

Juli: 2., 8., 13., 18., 23., 29.

August: 6., 11., 17., 23., 28.

Tage und Stunden der Abfahrt nach Norderney unterliegen noch einer nähern Bestimmung.

Von Bremen geht das Dampfschiff an oben bezeichneten Tagen größtentheils in den frühen Morgenstunden ab, und wird s. Z. durch die in Bremen erscheinenden Zeitungen das Bestimmtere darüber mitgetheilt werden.

Das Schiff wird jedesmal hingehend und zurückkommend bei Wangeroog anlegen und auch an den Weser-Stationen, zu Vegesack, Brake und Bremerhaven, Passagiere aufnehmen.

Es ist möglichst Rücksicht darauf genommen worden, die Abfahrt des „Telegraph" von hier mit der Ankunft der Dampfschiffe von der Oberweser in Verbindung zu bringen, um denjenigen Badegästen, welche die letztere Gelegenheit zu ihrer Hierkunft benutzen mögten, eine schnelle Weiterbeförderung gewähren zu können.

Weitere Nachricht ertheilt

H. Aug. Heineken,

Schiffs-Rhederei in Bremen.

Apotheke-Verkauf.

[3c] In einer der wohlhabendsten Gegenden Frankens in Bayern ist eine sehr gangbare Apotheke auf dem Lande, in der vortheilhaftesten Lage, preiswürdig, und unter sehr leichten Bedingnissen aus freier Hand zu verkaufen, und wird Auskunft hierüber auf frankirte Briefe unter der Adresse: C. D. Scheuer, 2. Distr. Nr. 409 in Würzburg, ertheilt.

Verkauf.

Ein vollständiger Apparat zur Schnell-Essigbereitung ist zu verkaufen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 25. Mai 1844.

Im höchsten Preis:

Weizen,	4	Schessel, der Scheffel	17 fl.	30 kr.
Korn,	2	» » »	10 fl.	45 kr.
Haber,	36	» » »	5 fl.	39 kr.
Gerste,	—	» » »	— fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	102	Scheffel, der Scheffel	16 fl.	21 kr.
Korn,	42	» » »	10 fl.	17 kr.
Haber,	105	» » »	5 fl.	15 kr.
Gerste,	—	» » »	— fl.	— kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	4	Scheffel, der Scheffel	14 fl.	— kr.
Korn,	6	» » »	9 fl.	30 kr.
Haber,	5	» » »	3 fl.	48 kr.
Gerste,	—	» » »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 301 Scheffel, 110 Scheffel Weizen, 45 Scheffel Korn, 146 Scheffel Haber.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote gehen regelmäßig, wie bisher, Morgens um 4½ (bald fünf) Uhr von **Würzburg** nach **Frankfurt** ab. Ueber sämmtliche Fracht- und Personentaxen ꝛc. ertheilen alle Agenturen zu jeder Zeit genaue Auskunft.

Würzburg, den 22. Mai 1844.

Zehner, Agent.

Main-Dampf-Schifffahrt.

[3c] Vom **18. d. Mts.** anfangend tritt der neue sehr ermäßigte Personen-Tarif in Wirksamkeit, welches dem reisenden Publikum mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß

Täglich, Morgens 7½ Uhr zu Thal und
» » 9½ Uhr zu Berg

die Dampfboote hier vorbeifahren.

Lohr, im Monat Mai 1844.

Der Agent **Sickenberger.**

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beschlusses der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg vom 18. l. Mts. Nr. 4804. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag den 18. Juni 1844 Vormittags 9 Uhr

resp. unmittelbar nach erfolgter Verakkordirung des IV. Looses bei der unterfertigten k. Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das 14,341 Fuß lange, zwischen Grundfeld und Lichtenfels liegende III. Arbeitsloos der unterfertigten Section, welches enthält:

1)	Erd- und Damm-Arbeiten im Anschlage zu . . .	41519 fl.	26 kr.
2)	Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge . .	2345 fl.	30 kr.
3)	Anlegung der Steinwurfe ꝛc. ꝛc.	10297 fl.	30 kr.
4)	Brücken und Durchlasse nebst Lieferung der Marksteine .	17122 fl.	2 kr.
5)	Lieferung des Steinmaterials zum Unterbau der Bahn .	23918 fl.	12 kr.
	Im Ganzen:	95202 fl.	40 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 10. Juni 1844 an im Amtslokale der mitunterfertigten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und verschlossenen Couverten längstens bis 17. Juni Abends 6 Uhr bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bis 16. Abends 6 Uhr bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg frankirt übergeben seyn, und es sind die Submittenten gehalten, bei Vermeidung der in den §§. 1, 4, 9 u. 11. der Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen an diesem Termine sich persönlich einzufinden, um, wenn es verlangt wird, ihre Uebernahms- so wie ihre Cautionsfähigkeit nachzuweisen, und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Lichtenfels, den 22. Mai 1844.

Königl. Landgericht.
v. Gradl.

Königl. Eisenbahnbau-Section.
Balbier.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Kunde von dem Hinscheiden unserer geliebten Tochter und Schwester

Antonie Herrmann.

Sie verschied im frühen Alter von 16 Jahren am 24. Mai des Morgens um 2¼ Uhr mit allen Heilsmitteln unserer heil. Religion versehen. Nur die Hoffnung eines Wiedersehens kann uns Trost gewähren.

Für die herzliche Theilnahme, welche sich bei Begleitung der Todten zu ihrer letzten Ruhestätte und durch den zahlreichen Besuch des Trauergottesdienstes bekundete, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Mich. Herrmann, pens. Lieut. als Vater.
Anna Herrmann als Mutter.
Ludwig Herrmann als Bruder.

Bei Buchdrucker Stephan Richter in Würzburg ist zu haben:

Gesang- und Gebetbuch für den vor- und nachmittägigen Gottesdienst, besonders aber für die löbliche Bruderschaft zur Ehre der unbefleckten Empfängniß Mariä, und zum Gebrauche der Mitglieder dieser Bruderschaft, welche in der Minoriten-Klosterkirche dahier, an den gewöhnlichen Monatssonntagen, wie auch an den Muttergottesfesten ꝛc. abgehalten wird. 2te Auflage. Mit Genehmigung des hochwürd. Bischöflichen Ordinariats. Preis 18 kr.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 149. **Donnerstag, 30. Mai 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 26. Mai. Ihre Maj. die Königin von Sachsen hat sich heute zu einem Besuch ihrer durchlt. Schwester der Herzogin Max in Bayern nach Possenhofen begeben. — Die drei fremden Generalstabsoffiziere (ein kgl. wuettembergischer, ein großh. badischer und ein großh. hessischer), welche sich seit mehreren Wochen hier aufhielten, um eine Militärkarte von Süddeutschland gemeinschaftlich zu entwerfen, haben nunmehr, nachdem über die Grundsätze für die weitere Ausführung und Bearbeitung derselben berathen worden, unsere Stadt wieder verlassen. (Allg. Z.)

* Kissingen. (Pr.-C.) Se. k. Hoh. Prinz Friedrich von Württemberg wird am 2. Juni und Se. k. Hoh. Prinz Albrecht von Preußen am 12. Juni hier eintreffen. Briefe aus dem Norden stellen nicht nur sehr viele hohe Kurgäste, sondern auch die Ankunft einer allerhöchsten Person in Aussicht, für welche bereits eine Wohnung ausersehen ist. Bei guter Witterung wird Kissingen im Juni, Juli und August überfüllt seyn.

Speyer. Zeitungsnachrichten aus Mainz sprechen von Bildung einer Aktiengesellschaft zur Erbauung einer Eisenbahn von Mainz über Worms nach Ludwigshafen. Dieses Project in Verbindung mit jenem der pfälzischen Ludwigseisenbahn, deren Ausführung nicht mehr zu bezweifeln ist, ruft den Gedanken zur Fortsetzung der Bahn von Speyer an die französische Gränze wieder hervor, was auch den natürlichen Verhältnissen, wie den Interessen des allgemeinen Verkehrs entspricht. Würde die Ausführung der Bahn von Ludwigshafen, beziehungsweise von Speyer bis Lauterburg an keine solche Bedingungen geknüpft, die nun einmal von einer Privatgesellschaft nicht erfüllt werden können, dann ließe sich bei den jetzigen günstigen Conjuncturen für ein solches Bahnunternehmen nicht im Geringsten an die unverzügliche Reconstituirung der Rheinschanz-Lauterburger Eisenbahn-Gesellschaft zweifeln. (Speyer. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 26. Mai. (Privat-Correspondenz.) Ich beeile mich Ihnen anzuzeigen, daß der russische Kaiser heute Morgen um 8 Uhr in Begleitung seines Adjutanten, des Grafen Orloff, ganz unerwartet hier angekommen und in seinem prachtvollen Palais unter den Linden abgestiegen ist. Die Ankunft dieses hohen Gastes wurde sofort durch den Telegraphen Ihren Majestäten, welche jetzt in Sanssouci residiren, gemeldet. In der zwölften Vormittagsstunde hat sich der Kaiser auf der Eisenbahn nach Potsdam begeben. Obgleich die russische Kaiserin erst vor dem Sterbetage des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. hier einzutreffen beabsichtigte, so sieht man nun doch deren Herkunft schon morgen entgegen.

Breslau, 22. Mai. Heute wurde von dem hiesigen Domcapitel der Dombechant und Weihbischof Latussek zum Bistumsadministrator erwählt. (O.P.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 28. Mai. (Privat-Corr.) Wiener Bankaktien waren heute zu bessern Preisen zu placiren, während die übrigen Fondsgattungen sich zumeist fest auf ihrem Stande behaupteten. 5pCt. Metall.: 113⅜ G.; 4 pCt. Metall.: 103 G.; 3pCt. Met.: 79¾ G.; Bank-Actien: — G.; 250 fl. Loose: 134¼ G.; 500 fl. Loose: 154⅛ G.; Prämienscheine: 88½ P.; Integrale: 60¼ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97¾ G.; 3½ pCt.: 86⅛ G.; Acc.: 24⅛ G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅜ G.; 500 fl. Loose: 99⅜ G.; Taunusb.-Act.: 373 G.; Disc.: 3¼ pCt. G.

Hamburg. Die „Weserzeitung" schreibt aus London vom 15. Mai: In der gestrigen Sitzung des Justizausschusses des Geheimen-Raths ist in der Appellationsinstanz das Urtheil in Sachen des vor drei Jahren in Sierra Leone aufgebrachten und von dem dortigen Vice-Admiralitätsgerichtshofe wegen angeblicher Betheiligung beim Sclavenhandel am 5. März 1841 condemnirten Hamburger Schiffes „Echo," Capitän Sohst, gefällt worden. Dieses Urtheil hebt das Erkenntniß des Viceadmiralitätsgerichts wieder auf, indem es die Reise des Schiffes von New Sester nach Sierra Leone, welche dem Grund für die Aufbringung abgab, für einen vollkommen legalen Akt erklärt; indessen ist dem Appellanten die Erstattung der Zinsen und Kosten nicht zugesprochen worden.

Oesterreich. Wien, 21. Mai. Berichten aus Preßburg zufolge haben die ungarischen Stände in ihrer Circular-Sitzung vom 18. dieses ihre wiederholten Berathungen über die Religions-Angelegenheiten des Landes mit dem Beschlusse geendigt: der Landtag wolle bei seinem Gesetz-Entwurf beharren, und nehme die kgl. Resolution nur in Bezug auf die darin ausgedrückten Prinzipien an. (Köln. Z.)

* Wien, 24. Mai. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 111⅛; detto 4 pCt. 100⅝; 3pCt.: 78¼; 250 fl. Loose: 131⅛; 500 fl. Loose: 149½; Bank-Act.: 1627 P.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97⅜ G. ad Uso.

Niederlande.

Haag, 24. Mai. Man liest im „Journal de la Haye": Obgleich die belg. Journale die Thatsache leugnen, so wissen wir doch mit Bestimmtheit, daß das Londoner Cabinet eine energische Note an das Brüsseler hinsichtlich des gegenwärtig in Berathung genommenen Systems der Differenzialzölle gerichtet hat. (Obpstz.)

Großbritannien.

Folgendes ist das II. der neulich erwähnten Documente: Minister Frhr. v. Bülow an Geheimerath Bunsen. Lord Aberdeen hat sich durch die zwischen den Staaten des Zollvereins obschwebende Frage über eine Erhöhung der Eisenzölle veranlaßt gesehen, unterm 28. Nov. v. Js. eine Depesche an den hiesigen außerordentlichen Gesandten Ihrer Maj. der Königin von England, Grafen Westmoreland, zu richten, worin die Ansichten dargelegt werden, die das Cabinet J. Maj. nicht allein in Bezug auf diesen Gegenstand, sondern auch über das vermeintliche Gesammtbestreben, England gegenüber, hegt. Graf Westmoreland erhielt den ausdrücklichen Auftrag, mir diese Depesche in Abschrift vorzulegen; ich finde mich daher im Stande, dieselbe in der Anlage abschriftlich ergebenst zu Ew. Hochwohlgeboren Kenntniß zu bringen. Daß eine Antwort darauf nicht ausbleiben darf, davon werden auch Sie sich bei dem ersten Uebersblick des Inhalts überzeugen. Nur weil ich mich der bestimmten Erwartung hingeben konnte, daß das Resultat der Erörterung der Zollvereinsregierungen über die oben erwähnte Frage bald vorliegen werde, habe ich bis jetzt die Rückäußerung zurückgehalten, welche ich durch Ew. ꝛc. dem Grafen Aberdeen auf dessen Depesche zugehen zu lassen beabsichtige; indessen glaube ich jetzt um so weniger säumen zu dürfen als wenn dieser Minister die Absicht haben sollte, sie dem Parlamente vorzulegen, es ihm vielleicht von Wichtigkeit ist, vorher davon unterrichtet zu seyn, was wir darauf zu entgegnen finden. Indem ich mich daher anschicke, Ew. ꝛc. meine Bemerkungen über dieses Document mitzutheilen, muß ich noch erwähnen, daß die Mittheilungen des engl. Gesandten am hiesigen Hofe in blos englischer Sprache ungebräuchlich sind; daß vielmehr, so wie die diesseitigen Communicationen an die hiesige britische Gesandtschaft nicht in deutscher, sondern in französ. Sprache erfolgen, so auch die gedachte Gesandtschaft ihren in englischer Sprache abgefaßten Mittheilungen eine französ. Uebersetzung, die für officiell gilt, beifügt. Ich will indessen annehmen, daß Lord Aberdeen es im vorliegenden Falle gewünscht hat, uns zu überlassen, die in seiner Depesche vorkommenden nichts weniger als freundlichen Stellen uns so milde als

Digitized by Google

meinee, ebenfalls in unserer Landessprache erfolgenden Erwiederung vollkommen richtig im Englischen wieder gegeben werde. Ew. ꝛc. stelle ich daher ergebenst anheim, meine gegenwärtige Depesche, welche Sie Lord Aberdeen in Abschrift übergeben wollen, mit einer englischen Uebersetzung, welche dort leichter zu beschaffen ist, als hier, begleiten zu wollen, wenn Sie nicht die Ueberzeugung haben sollten, daß eine solche im dortigen auswärtigen Amte vollkommen genau angefertigt werden kann. Im Eingange der Depesche des Grafen Aberdeen heißt es, eine Erhöhung der Eisenzolle im Zollverein, gegen welche Graf Westmoreland zu remonstriren wiederholt angewiesen worden sey, werde zwar dem Anschein nach für jetzt nicht eintreten, das brittische Gouvernement nehme aber mit Bedauern wahr, daß dieses Resultat andern Gründen als der Berücksichtigung seiner Vorstellungen, oder dem Wunsche, die wechselseitigen Handelsbeziehungen auf einem freundschaftlichen Fuße zu erhalten, zugeschrieben werden müsse. Dies bildet die Einleitung, um zum letzten Male sich über die in jüngster Zeit, wie er sagt, hervorgetretene commercielle Feindseligkeit (so undisguished commercial hostility) der Staaten des Zollvereins auszusprechen, und zwar nicht, um alle Verhandlungen wieder aufleben zu machen, oder um oft und vergebens gestellte Anträge zu wiederholen, sondern gleichsam als Warnung, um Discussionen vorzubeugen, wenn in der Folge von einem oder dem andern Theile, worunter hier nur die brittische Regierung verstanden seyn kann, Maßregeln ergriffen würden, welche die andere Seite als ihrem Interesse nachtheilig betrachtete. Bleiben wir zunächst bei diesem Eingange stehen, so erkennen wir als richtig, daß die Berathungen der Staaten des Zollvereins über die künftige Verzollung des Eisens für jetzt noch nicht zu einer Abänderung ihrer bisherigen Tarifsätze in Betreff dieses Artikels geführet haben; daß mithin, so lange der Zollverein es noch für angemessen erachtet, daß engl. Rabeisen in dessen Gebiet völlig frei eingehen wird, während es in Oesterreich mit 2 fl. 24 kr. pro Zntr., in Frankreich mit 7 Fr. pro 100 Kilgr., in Belgien mit 5 Fr. pro 100 Kilgr. besteuert, in Rußland aber für den Eingang zur See verboten ist und zu Lande 10 Rubel 30 Kop. Silber pro Berkowetz, mithin etwa 3 Rthlr. 11 Sgr. preuß. Cour. für den Zntr. zu entrichten hat. Ebenso wird das grobere Stabeisen nicht minder als der Roh- und Cementstahl, Guß- und raffinirte Stahl noch ferner zu 1 Rthlr. pro Zntr. in das Gebiet des Zollvereins eingeführt werden können, während diese Gegenstände in Oesterreich 3 fl. 20 kr. — 6 fl. pro Zntr., in Frankreich 28 Frs. 88 C. — 132 Frs. für 100 Kilgr., in Belgien das Stabeisen 13 Frs. 35 C. für 100 Kilgr. zu entrichten haben und in Rußland die Einfuhr des Stab-Eisens zur See verboten, zu Land aber mit 12 Rub. 80 Kop. Sib. pro Berkowetz, also etwa 4 Rthlr. 15 Sgr. pro Zentner belegt ist. — So viel Werth auch der Zollverein darauf legt, daß freundliche Handelsverhältnisse mit England erhalten werden, so wurde es doch der Wahrheit widersprechen, wollten wir behaupten, die erwähnten Remonstrationen der brittischen Regierung hätten auf jenes vorläufige Verbleiben bei seinen bisherigen Eisenzollen einen besondern Einfluß geübt. Die Regierungen des Zollvereins finden sich in ihrer Gemeinschaft sowohl, als jedes einzelne Gouvernement, welches sein eigenes Zollsystem hat, verpflichtet, bei ihren Tarifordnungen ihrer Ueberzeugung von dem Bedürfnisse die vorzüglichste Rücksicht einzuräumen, ohne sich deßhalb für minder berechtigt zu achten, einen daraus hergeleiteten Vorwurf der Feindseligkeit auf das Bestimmteste zurückzuweisen. Einen solchen Vorwurf sucht die Depesche Lord Aberdeens hauptsächlich näher zu begründen: 1) durch Hinweis auf die von den Vereinsstaaten im Jahr 1842 beschlossene und am 1. Januar 1843 zur Ausführung gebrachte Veränderung in der Verzollung der Mousselines de Laine; 2) durch die im vorigen Jahre erörterte Erhöhung der Eisenzölle, welche zwar, wie schon bemerkt, noch nicht eingetreten ist, hinsichtlich deren aber Graf Westmoreland den ausdrücklichen Auftrag erhalt, die diesseitige Regierung davon in Kenntniß zu setzen, daß man dieselbe brittischerseits noch bis auf die letzte Zeit als gewiß angenommen habe. Was den erstern Punkt betrifft, so mußte uns in hohem Grad die Art befremden, wie man auf diesen Gegenstand zurückkommt, über welchen wir keinen Anstand genommen hatten, der brittischen Regierung mit voller Offenheit und ohne die mindeste Zögerung die gewünschte Auskunft zu ertheilen. So weit ich auch entfernt bin, dem Grafen Aberdeen die Absicht einer Entstellung des Sachverhältnisses zuschreiben zu wollen, so tief muß ich es doch bedauern, daß in dessen Depesche nicht sorgfältiger vermieden wurde, den Anschein des Vorwurfs der Hinterhaltigkeit oder absichtlicher Täuschung auf die preußische Regierung fallen zu lassen, welche sich vollkommen bewußt ist, dirß in keiner Hinsicht zu verdienen. Es geschieht dieß aber, indem angeführt wird, daß schon früh im Jahre 1842 der brittischen Regierung die Nachricht zugekommen sey, der Zollverein gehe damit um, bei seiner nächsten Generalconferenz den auf die gerechten Vorstellungen der erwähnten Regierung hierüber, preußischerseits die Erwartung rege gemacht worden, daß diese Nachricht sich als ungegründet erweisen werde, daß aber, als der Augenblick der Generalconferenz sich genähert, die dießfallsigen Zusicherungen weniger befriedigend geworden seyen, und daß am Ende die brittische Regierung erfahren habe, wie der Antrag der fraglichen Maßregel nicht nur angenommen, sondern sogar von Preußen selbst durchgesetzt worden sey. Lord Aberdeen wird nicht in Abrede stellen können, daß hierdurch der Nichtunterrichtete zu der Ansicht gebracht wird, als sey hier mit der Wahrheit zurückgehalten worden, als habe dieß die preußische Regierung lange Zeit hindurch gegen England fortgesetzt, und als sey darüber die brittische Regierung erst zu Ende Octobers, bei der Veröffentlichung der Tarifänderungen, welche auf der am 26. Sept. 1842 geendeten Generalconferenz beschlossen wurden, enttäuscht worden. Zu unserer Beruhigung ergibt sich für das brittische Publicum die Wahrheit aus den im März v. J. dem Unterhause vorgelegten Copies and extracts of dispatches from Her Majesty's Ministers abroad having reference to the recent modifications in the tarif of the German Custom's Union. Ohne daß ich, indem ich mich auf dirse Papiere beziehe, als für wärtlich richtig erklären will, was darin über meine mündlichen Aeußerungen gegen den Grafen Westmoreland gesagt ist, gewähren doch schon die darin vorkommenden Zeitangaben einen untrüglichen Anhalt zur Berichtigung jedes etwaigen Mißverständnisses. Aus den gedachten Depeschen (Nr. 4) erhellt, daß Hr. Kupee, brittischer Consul in Frankfurt a. M., unter dem 10. Juni 1842 Lord Aberdeen von einer preußischerseits bei der nächsten Generalkonferenz des Zollvereins vorzuschlagenden Zollerhöhung auf Mousselines de Laine in Kenntniß setzte; daß darauf (Nr. 5) Graf Westmoreland am 28. Junius den Auftrag erhielt, sich bei der preußischen Regierung zu erkundigen, ob dieß wahr sey; daß letzterer diesen Auftrag sogleich erfüllte (Nr. 8), und daß ich, nachdem ich darüber bei dem k. Finanzministerium Nachricht eingezogen, ihm schon am 6. Julius, etwa zwei Tage später, ohne allen Rückhalt die gewünschte Auskunft ertheilte.

Lord Aberdeen wird sich ferner erinnern, daß auch Euer ꝛc. unverweilt in Stand gesetzt worden sind, demselben ausführliche Mittheilung über die beabsichtigte, den Verhältnissen angemessenere neue Classification der Mousselines de Laine und über die Gründe dieser Maßregel zu machen, in welcher wir im Ganzen keine Erschwerung der Einfuhr wollener Zeuge aus England zu erblicken vermochten. Diese unsere Ansicht wurde vollkommen bestätigt. Nicht nur sind seit dem 1. Jan. 1843, wo dieser Zollsatz eintrat, notorisch noch immer fremde Mousselines de Laine in das Gebiet des Zollvereines und namentlich auf den Messen eingeführt worden, sondern es hat auch die Gesammteinfuhr wollener Waaren in dieses Gebiet, welche von dem Jahre 1836 bis zum Jahre 1842 von etwa 12,000 Centnern auf 38,000 Centner gestiegen, noch im Jahre 1843, so weit sich aus den vorliegenden Resultaten seiner drei ersten Vierteljahre ersehen läßt, wiederum zugenommen. (Forts. folgt.)

Frankreich.

* Paris, 25. Mai. (Pr.-Corr.) Der König machte gestern eine Spazierfahrt von Neuilly nach St. Cloud und hielt Abends eine Art diplomatischen Empfang; anwesend waren: der österreichische Gesandte Graf Appany mit seinen Secretairen v. Appany, v. Esterhazy und v. Schweiger, der preußische Gesandte Graf Arnim, der sächsische Gesandte Baron Könneritz und der Geschäftsträger der freien Städte, Hr. Rumpf.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer begann nach der Annahme des Eisenbahngesetzes von Rismes nach Montpellier die vorläufige Discussion der Propositien der Herren Couture' und Laurence wegen Verlegung des Wahldomicils; von den Legitimisten, die sich dadurch bedroht sehen, heftig angegriffen, wurde sie demungeachtet fast einstimmig in Betracht gezogen. Odillon Barrot erklärte sich im Namen der Linken deswegen für die Proposition, weil sie die Bahn zu den so nöthigen Wahlreformen breche. Hr. v. Larochejacquelein mußte wegen unparlamentischer Ausdrücke von dem Präsidenten zur Ordnung gerufen werden.

Berichte des Marschalls Bugeaud melden, daß sich eine Versammlung von 8—10,000 Kabylen bei Dellys gebildet hatte, fünf Bataillone, 600 arabische und 80 französische Reiter wurden gegen sie gesendet und die Kabylen auf allen Punkten in die Flucht geschlagen. Der Verlust der Feinde wird auf 350 Mann angegeben; die Franzosen hatten 3 Todte und 20 Verwundete.

Briefe aus Görz vom 17. d. melden, daß in dem Zustande des Herzogs von Angoulême keine Aenderung eingetreten ist; die Aerzte haben längst alle Hoffnungen der Genesung aufgegeben und suchen nur den Auflösungskampf, der noch Monate dauern kann, zu lindern.

Digitized by Google

Die königliche Familie hat für die nächste Woche einen Ausflug nach Eu vor, bei dem sie auch Dieppe besuchen wird.

Der bekannte Commodore Toup Nicholov wird in diesen Tagen in London erwartet; sein Nachfolger Lord Seymour wird gleichzeitig mit dem Admiral Hamelin nach Taiti abgehen.

Die »Gaceta de Madrid« enthält in Widerlegung der Gerüchte über die Reise der Königin ein officielles Dementi über die angeblich beabsichtigte Zusammenkunft der Königin mit dem Sohne des Don Carlos in Barcelona; es ist hiebei bemerkenswerth, daß die ebenfalls verkündigte Ankunft des Grafen v. Trapani daselbst nicht widerlegt wird. Briefen aus Barcelona zufolge betreiben die Behörden daselbst eifrigst alle Anstalten für den Empfang der Königinnen. Die Consuln von Frankreich, England und Neapel bereiten in ihren Hotels Wohnungen für ihre Gesandten vor. Der General-Capitain Baron Meer hat seinen Palast bereits geräumt, da die Königinnen denselben bewohnen werden. Man erwartet zwei englische Linienschiffe im Hafen.

Aus der Levante ist am 22. das Dampfboot »Mentor« in Marseille eingelaufen, es hatte den türkischen Gesandten am span. Hofe, Foa Effendi, am Bord und brachte Nacheichten aus Konstantinopel vom 7. und aus Alexandria vom 6. Die Albanesen weichen jedem Zusammentreffen mit den Truppen des Sultans sorgsam aus; der Seraskier Reschid Pascha hat nun den Befehl erhalten, mit einer beträchtlichen Macht gegen die Rebellen aufzubrechen und die Sache rasch zu beenden. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin war auf dem franz. Steamer »Perikles« in Konstantinopel eingetroffen. — Die Differenzen zwischen der Pforte und Persien nähern sich einer friedlichen Ausgleichung.

In der Deputirtenkammer waren heute die Petitionen an der Tagesordnung. Die Petition des Hrn. v. Comnène, die Regierung möge Maßregeln ergreifen, um die Administration Corsica's zu verbessern, war die einzige, die eine ernste Debatte hervorrief. Der Minister Duchatel erklärte, der Staatsrath habe die Anklage gegen den Präfecten Jourdan als unbegründet verworfen, seine Mitangeklagten seyen von den Landesgerichten freigesprochen worden, die Petition habe daher keinen Zweck. Nach einer Bemerkung des Hrn. Lafeyrie und mehreren kurzen Erklärungen anderer Redner wurde die Debatte über diese Petition auf Verlangen des Ministers auf nächsten Sonnabend vertagt. Die nachgesuchte Erlaubniß zu gerichtlichen Verfolgungen gegen den Deputirten Aument-Thieville kam hierauf an die Reihe; Hr. Thieville erklärte die Sachlage und sagte, sein Ankläger ginge nur darauf aus, Scandal zu erregen. Man glaubt, daß die Kammer die Erlaubniß verweigern wird.

* Paris, 26. Mai. (Privat-C.) Seit einigen Tagen circuliren hier Briefe, die eine im Innern Rußlands ausgebrochene Bauern-Insurrection melden. Obwohl die deutschen Blätter über diesen Aufstand schweigen, so scheint es uns doch erwähnenswerth, da die Nachricht von mehreren Seiten bestättigt wird. Man versichert, daß der Aufstand der Kronbauern in dem Gouvernement von Saratoff ausgebrochen ist, und sich bereits bis Simbirsk erstreckt. Zehn Regimenter Infanterie und vier Regimenter Kavallerie sollen gegen die Aufrührer geschickt worden seyn, sich jedoch geweigert haben, sie anzugreifen. Ein solcher Fall ist nicht undenkbar in Rußland, wo der Adel und Kaufmannsstand vom Militairdienste frei sind, und die Armee also nur aus uniformirten Bauern besteht, die es schwer hält, gegen ihre eigenen Brüder in's Feuer zu führen. Dieselben Briefe sprechen die Besorgniß aus, daß die Insurgenten sich Nischney-Nowogrods bemächtigen und durch Vereitelung der dort zu haltenden großen Messe dem Handel empfindlichen Schaden zufügen dürften. Die Kaufleute, die schon dahin unterwegs waren, sind umgekehrt, und die Regierung soll ernstliche Besorgnisse hegen. — (Die Ankunft des Kaisers von Rußland in Berlin scheint diese Briefe zu widerlegen. S. Berlin.)

Hr. v. Bellocq, bevollmächt. Minister Frankreichs in Florenz tritt mit 1. August in den Ruhestand und Herr von Larochefaucould, der vor drei Monaten erst seinen Gesandtschaftsposten in Darmstadt an Hrn. v. Seeley abtrat, ersetzt ihn. Der Graf von Syracus soll sich in diesen Tagen nach Barcelona begeben, um die Königin Isabella zu begrüßen, die Ankunft des Grafen von Trapani eben daselbst wird noch immer verkündigt; übrigens ist die ganze spanische Presse einstimmig gegen eine Verbindung der Königin mit dem Grafen von Trapani.

In Metz werden große Vorbereitungen für das zu haltende Lager getroffen. Der Angriff auf die Festung wird von der Seite der Bastion von Chambière stattfinden, die Belagerungstruppen schlagen ihr Hauptquartier in der Gemeinde von Woippy auf. Ueber die Mosel werden bei der Inselntheilung zwei Brücken geschlagen, eine auf Böcken, und eine auf Pontons. Die Deckung der Belagerungstruppen steht in und um Pontoy, das Hülsecorps hat das Centrum seiner Operationen in Soigne, wo der Herzog von Nemours wohnen wird. Des Prinzen Adjutant, Escadronschef Borel, ist gestern in Paris angekommen, um dem Prinzen über den Fortgang der Arbeiten Bericht zu erstatten.

Der Jamaica-Erzähler vom 23. April berichtet, daß 800 haytische Flüchtlinge, durch die Insurgenten von Cayes verjagt, in Jamaica gelandet sind, sie befinden sich in der äußersten Noth und wurden von der Behörde unterstützt. Auf Hayti selbst nahm die Empörung der Neger immer mehr überhand, man erwartete eine Veränderung der Regierung und die Erwählung eines Schwarzen zum Präsidenten. Von General Herards 25,000 Mann waren 10,000 zu den Insurgenten von Domingo übergegangen. Vier französische und zwei englische Kriegsschiffe liegen vor Hayti, mehrere andere unter General De Noyes wurden erwartet.

Ueber England sind Nachrichten aus Taiti eingetroffen. Ein Brief aus Panama vom 6. April meldet: Alles war auf den neuen französ. Besitzungen von Taiti ruhig; der Gouverneur von Oceanien, Capitain Bruat, hat die Häfen der Insel in allen Nationen offen erklärt, und nur die Einführung von geistigen Getränken, Waffen und Pulver verboten.

Briefe aus Rom vom 4. Mai berichten, daß 25 Personen aus den Mittelklassen aus polit. Ursachen verhaftet worden sind.

Der Banquier J. Lafitte, einer der Erreger der Juli-Revolution, ist gefährlich krank; man zweifelt an seinem Aufkommen; gestern Abend um 5 Uhr war jedoch einige Besserung eingetreten.

Der zum Protestantismus übergegangene Abbé Maurette hatte in seiner früheren Pfarre Conferenzen veranstaltet, um Proselyten zu gewinnen. Die Eivildehörde stellte diese Versammlungen ein, und Maurette begab sich nach Genf, um von da als Missionär nach Canada zu gehen. Ehe er Frankreich verließ, ließ er jedoch eine Brochüre: „der Papst und das Evangelium," in 8000 Exemplaren drucken und im Departement de l'Arriege vertheilen. Wegen dieses Buches wurde er nun gestern vor die Assisen gestellt und wegen Beleidigung der kathol. Religion zu 1 Jahre Gefängniß und 600 Frcs. Geldstrafe verurtheilt.

Vom 1. Juni an erscheint in Orleans ein neues Journal: „l'Eclaireur," das unter der obersten Leitung der bekannten Schriftstellerin Georges Sand steht.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 29. Mai. (Privat-Correspondenz.) Die Eisenbahnen haben uns zum gegenwärtigen Pfingstfeste so viele Fremde zugeführt, daß die hiesigen Gasthäuser mit denselben jetzt überfüllt sind. Hingegen haben auch eine Anzahl Berliner mittelst der Eisenbahnen Pfingstausflüge nach verschiedenen Gegenden gemacht. — Eine der größten Zierden unserer Aerzte, nämlich der als Mensch, Gelehrter und praktischer Arzt gleichhochgeschätzte Geh. Med.-Rath Kluge liegt hoffnungslos an der Schwindsucht daniederr, und ist stündlich seiner körperlichen Auflösung nahe. Durch sein Dahinscheiden würden zehn verschiedene ärztliche Staatsstellen erledigt werden, welchen er allen mit Umsicht und Sachkenntniß sehr würdevoll vorzustehen wußte. — Auf das am ersten Osterfeiertag stattgefundene 60jährige Dienstjubiläum unsres rüstigen und tüchtigen Kriegsministers v. Boyen ist hier eine sehr schöne Erinnerungsmedaille geprägt worden, auf deren einer Seite das wohlgetroffene Brustbild des menschenfreundlichen Jubilars, sowie sein Name »Herrmann v. Boyen,« und auf der Kehrseite zwei allegorische weibliche Figuren mit sinnreichen Attribuien sich befinden, um welche die Worte: Belli pacisque artibus utilis und patriae als hohes Beinamen Hr. v. Boyen mit der Jahreszahl 1844 angebracht sind. — Der Bau des Opernhauses ist schon so weit vollendet, daß man gestern mit den neuen Maschinerien und Versenkungen Versuche anstellen konnte, deren Ergebnisse nichts zu wünschen übrig lassen. Bemerkenswerth ist noch bei der Wiederherstellung unsres abgebrannten Opernhauses, daß die darin befindliche Bühne größer, als der Zuschauerraum, seyn wird, was nur noch unter allen großen Theatergebäuden bei der Scala zu Mailand anzutreffen seyn dürfte.

ooo Wiesbaden, den 28. Mai. (Privat-Correspondenz.) Die gestrige ungünstige Witterung führte uns weit weniger Gäste aus der Nachbarschaft zu, als wie sonst an dem zweiten Pfingsttage zu sehen gewohnt sind. Gleichwohl war es nicht ganz still im Kursaale, die Eisenbahn aber doch schwach besucht. — In Königsstein sollte heute auf den Schloßruinen ein großes Sängerfest stattfinden und gestern waren bereits mehrere Sängervereine daselbst eingetroffen. Man hatte sich auf einen Besuch von 8 — 10,000 Menschen vorbereitet, da es aber heute noch fortregnet, wird das Fest verlegt werden müssen.

△ Hanau, 28. Mai. (Priv.-Correspondenz.) Vor mehreren Tagen fand man in einem nahen Walde den Gendarmen K. erhängt, nachdem er mehrere Tage vermißt wurde. Der Unglückliche, ein allgemein bedauerter braver Mann, schritt aus Angst zu dieser Ver-

Digitized by Google

war; dieser halte sich aber wieder sistirt.

□ Frankfurt, 28. Mai. (Privat-Corresp.) Unser trefflicher Prof. J. Becker hat sein neuestes Bild: ein Mann wird auf dem Felde vom Blitze erschlagen, für 3000 fl. an die Gallerie des Städel'schen Instituts verkauft. Man kann sich zu dieser Acquisition nur gratuliren.

Stuttgart, 26. Mai. Das von einigen geschäftskundigen Mitbürgern unserer Stadt ausgehende Project, unsere Residenz mit Gas zu beleuchten, hat bereits, wie man vernimmt, die Billigung Sr. Maj. des Königs erlangt. (Fr.J.)

* Paris, 25. Mai. (P.-C.) Heute trat Dem. Rachel zum Trauerspiele von Romand auf. — Gestern stand hier vor den Assisen ein abermaliger österreich. Lieutenat Prschel, des Diebstahls von Silbergeschier in verschiedenen Restaurants angeklagt; er wurde frei gesprochen. — Unter den zahlreichen Fremden, die bei Gelegenheit der Industrie-Ausstellung ein Opfer dre jetzt doppelt thätigen Gauner werden, nennen die Gerichtsjournale auch einen Wolf Jakob L., 21 Jahre alt, Sohn eines Königsberger Kaufmanns, dem von zwei gewandten Dieben sein ganzes Geld auf amerikanische Art gestohlen wurde.

Redigire unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	329. 04	+ 7, 5	N. Regen
Mittags 12 U.	328. 90	+ 10, 7	NO. bed.
Abends 7 U.	329. 00	+ 9, 5	NW. bed.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache der ledigen Revierförsterstochter Theresia Bitter dahier sind etwaige Ansprüche an dieselbe

Donnerstag den 13. Juni l. Js.
Vorm. 10 Uhr

in dem diesseitigen Hypothekenamte um so gewisser anzubringen, als außerdem auf solche bei Auseinandersetzung des Nachlasses keine weitere Rücksicht genommen werden wird.

Würzburg, den 21 Mai 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Bekanntmachung.

Es werden hiemit alle Jene, welche an den Nachlaß der ledigen Metzgerstochter Barbara Pfeifer dahier rechtliche Ansprüche machen zu können glauben,

auf Donnerstag den 13. Juni l. Js
Vorm. 10 Uhr

in das Geschäftszimmer Nr. 7. dahier zur Geltendmachung derselben mit dem Anhange geladen, daß auf hieher nicht angemeldete Forderungen bei Auseinandersetzung dieser Verlassenschaftssache keine weitere Rücksicht genommen würde.

Würzburg, den 22. Mai 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Seuffert.
Meisner, Prot.

Bekanntmachung.

(Die Metzger-Weidnum'sche Erbschaft betr.)

[2b] Denjenigen, welche beim Ausgange der beim höchsten Gerichtshofe im Haag anhängig gewesenen Metzger-Weidnum'schen Ereschaftssache betheiligt sind, wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß, nachdem die königl. holländ. Regierung schon früher die, — nach eingereichtem Revisions-Gesuch — noch bei ihr angebrachten Vergleichs-Vorschläge wiederholt, einfach und ohne Angabe von Gründen von der Hand gewiesen hatte, nun auch der erwähnte Gerichtshof nach ausgeführtem Revisions-Gesuch das frühere Urtheil dieser höchsten Gerichtsstelle bestätigt hat, wonach die erhobene Erbschaftsklage für verjährt erklärt worden war.

Die Betriebs-Commission.

Ich mache die geehrten Leser d. Bl. aufmerksam, daß ich nicht nur im Zimmermalen Arbeit annehme, sondern auch Fußboden mit Oelfarben in Mosaik- und Teppichart verfertige, so wie auch Vorhänge von Leinwand nach jedem Auftrage schön u. durchsichtig male.

Georg Settelmaier,
wohnhaft hinter dem Neuerertlostrr, Nr. 224.

Anzeige.

Die besonders für das Bisthum Würzburg zu Pathengeschenken beim Empfange der heiligen Firmung bestimmten, vom k. Hof-Graveur Neus angefertigten kunstvollen Medaillen sind in zwei verschiedenen silbernen Gepräger, nämlich für Knaben und Mädchen, vorräthig, und bei den Silberarbeitern dahier um die billigsten Preise zu haben. Auch Abschläge in Gold werden auf Verlangen gefertigt.

Gesuch.

[2b] In einer Stadt am Rhein wird in einer bedeutenden Weinhandlung ein Reisender gesucht, der in gleichem Geschäfte schon Bayern und Württemberg bereist und sich des Rufs der bewährten Solidität zu erfreuen haben und mit bestem Zeugniß versehen seyn muß. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Katholisches Gebetbuch.

In unserem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Der Pilgrim
an den
Vorhallen der Ewigkeit.
Ein kathol. Gebet- und Erbauungsbuch
für
alle Stände.
Aus dem Nachlasse
von
Dekan Fritz und Pfarrer Biggel.

8. 41 Bogen auf feinstrm Velinpapier. broch. mit 1 Stahlst. 1 fl. 36 kr. edn.

In geprrßtem Leder geb. mit Goldschnitt und in Futteral mit 4 ausgezeichneten Stahlstichen 2 fl. 36 kr.

Wir begnügen uns die Hauptrubriken des reichen Inhalts anzuführen:

Gattgeweihte Morgen- und Abendstunden. Betrachtungen für den Sonntag. — Oeffentlicher Gottesdienst. — Das heilige Meßopfer. — Vesperandacht an Sonntagen. — Das heilige Sakrament der Buße. — Gebete und Betrachtungen vor der Beichte. — Nach der Beichte. — Das heil. Sakrament des Altars. — Gebete und Betrachtungen vor der heil. Communion. — Nach der Communion. — Die Feste und andrre kirchliche Zeiten. — Am letzten Tage des Jahres. — Neujahrstag. — Fest der Erscheinung. — Fastenbetrachtungen. — Der heilige Charfreitag. — Auferstehungsfeier am Charsamstag Abends. — Festfeier des heil. Ostertages. — Oster-Montag. — Fest der Himmelfahrt Christi. — Festfeier des heil. Pfingsttages. — Pfingstmontag. — Feier des heil. Frohnleichnamsfestes. — Fest der heil. Apostel-Peter und Paul. — Kirchweihfest. — Fest aller Heiligen. — Am Gedächtnißtage aller verstorbenen Glaubigen. — Verehrungen Maria's, drr seligsten Jungfrau. — Gebete für verschiedene Alter, Stände und Verhältnisse. — Religiöse Naturbetrachtungen. — Betrachtungen über Tod, Unsterblichkeit und Wiedrrsehen.

Stuttgart.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

In der Vollh. Schmid'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Commentar
zu dem ersten und zweiten Sendschreiben des Hrn. Friedr. Thiersch an den geistl. Rath und Prof. Dr. Ign. Döllinger
über
Protestantismus und Kniebeugung
von
Joseph Schwindl,
kathol. Pfarrer zu Kaisheim.
gr. 8. 88 S. broch. Preis 36 kr.

Vorliegende Schrift bekämpft in specieller und gründlicher Darstellung alle jene falschen Auffassungen und Entstellungen, welche sich Herr Thiersch gegen die Ministerial-Ordre vom 14 August erlaubt hat. Zugleich macht sie uns auf folgende höchst interessante Momente aufmerksam: Sie stellt uns klar vor Augen, von welchen wirren Begriffen über die kathol. Kirche selbst gelehrte Protestanten noch immer befangen sind, welche Ansichten in Folge dessen von ihnen auf das Volk übergehen, und wie sonach die Polemik entsteht, welche man sich gegen die katholische Kirche erlaubt. Diese drei Punkte rechtlich erwogen, lassen uns einen tiefen Blick in so manche Zeiterscheinung machen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Die
deutschen
Eisenbahnen
in Beziehung auf
Geschichte, Technik und Betrieb,
von
H. Neuße,
kurf. hess. Bauconducteur.

Nebst 1 Eisenbahnkarte, 1 Blatt Profile und 4 Blätter mit Plänen mehrrer Eisenbahnen. 12. cart. (16¼ Bogen) 1 fl. 30 kr. (Die Eisenbahnkarte nebst Profilen apart 27 kr.

Kassel, Verlag von Theodor Fischer.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen Deutschlands, der Schweiz und der österr. Monarchie versandt, in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Geschichte
des
Lebens, der Lehren und Schriften
Calvin's
von
J. M. Audin.

Nach drr 2. Ausgabr des französ. Origin. übers.

Mit einer Vorrede
von
Dr. Carl Egger,
Domdechant und bischöfl. Offizial in Augsburg.

Zweites Band. 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthl.

Mit diesem Bande ist das Werk geschlossen und kostet dasselbe **vollständig:** Erster Band, 1te u. 2te Abth. und zweiter Band 3 fl. 36 kr.

Wenn schon das Leben Dr. M. Luthers von Audin, diesem so geistreichen Geschichtschreiber, der vom Standpunkte des Katholikrn das Feld der Reformationsgeschichte übersehen hat, sowohl in dem Original als in der deutschen Uebersetzung allenthalben Anklang fand, so muß dies noch mehr der Fall seyn bei dem Leben Calvin's, für dessen Darstellung der Franzose Audin begreiflicherweise in vielfachen Beziehungen bedeutend geeigneter seyn mußte, als für die Darstellung des Lebens Luthers, der dem Verfasser nach Abstammung und Sprache fremd war. Und in der That sind auch Calvin's tiefeingreifende Aufregungen des politischen wie religiösen Lebens nie geistreicher, nie treuer geschildert worden, als von Audin. Die deutsche Lesewelt wird in dieser so gelungenen Uebersetzung nicht nur einen der schärfsten, sondern auch der besonnensten und gerechtesten Richter der Glaubensspaltung kennen lernen.

B. Schmid'sche Buchhandlung
in Augsburg.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr.,
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 150. Freitag, 31. Mai 1844.

Rundschreiben S. Heiligkeit des Papstes an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe.

»Ehrwürdige Brüder, Gruß und apostolischen Segen! Unter den Hauptumtrieben, durch welche in unserer Zeit die Akatholiken von allen Farben sich anstrengen, den Bekennern der katholischen Wahrheit Schlingen zu legen und sie vom heiligen Glauben abwendig zu machen, nehmen nicht den letzten Platz die Bibelgesellschaften ein, welche wir zuerst in England errichtet, und von da in alle Welt verbreitet gleichsam in Heerschaaren sich vereinigen sehen, um die Bücher der hl. Schrift in allen Landessprachen in großer Masse von Exemplaren herauszugeben, sie unter Gheisten wie unter Ungläubigen ohne Unterschied zu verbreiten, und Jeden von ihnen anzulocken, dieselben ohne Anleitung zu lesen. Somit stellen sie, was schon Hieronymus zu seiner Zeit beklagte, die Kunst, die hl. Schrift ohne Irrthum zu verstehen, als ein Eigenthum »der geschwätzigen Alten,« und »des faselnden Greises,« und »des wortreichen Sophisten,« und »Aller,« welche nur lesen können, — als ein Eigenthum jeden Standes hin; ja, was bei weitem das Ungereimteste und fast unerhört ist, sie schließen nicht einmal die ungläubigen Völker von der Theilnahme eines solchen Verständnisses aus.

»Euch, Ehrwürdige Brüder, ist es nun zwar gar nicht unbekannt, welches der Geist dieser Bestrebungen der fraglichen Gesellschaften ist. Denn Ihr kennet wohl die Ermahnung des Apostelfürsten Petrus in der hl. Schrift, welcher zuerst die Briefe des Paulus lobt und dann sagt, in denselben sey »Manches schwer verständlich, welches, so wie die übrigen Schriften, ununterrichtete und leichtfertige Menschen zu ihrem eigenen Verderben mißdeuten;« und sogleich beifügt: »Ihr also, Brüder, die ihr dieß zuvor wisset, hütet euch, daß ihr durch den Irrthum der Thoren nicht fortgerissen werdet, und eure eigene Festigkeit verlieret.« Demzufolge ist Euch klar, daß die Häretiker schon von Anbeginn des Gheistenthums die Kunst besessen haben, nach Verschmähung des überlieferten göttlichen Wortes und Verwerfung der Autorität der katholischen Kirche die Schrift entweder zu interpoliren oder durch Auslegung des Sinnes für sich auszubeuten. Endlich ist Euch auch nicht unbekannt, welch großer Fleiß, welch große Weisheit dazu gehört, die Aussprüche des Herrn in eine andere Sprache treu überzutragen, so daß nur zu leicht bei den durch die Bibelgesellschaften vervielfältigten Uebersetzungen diese Aussprüche, in Folge von Unkunde oder Betrug so vieler Uebersetzer, Irrthümer der größten Bedeutung sich einschleichen, welche sodann eben die Menge und Mannichfaltigkeit jener Uebersetzungen zum Verderben Vieler lange Zeit verbirgt. Doch den Gesellschaften selbst liegt im Ganzen wenig oder gar nichts daran, ob Diejenigen, welche solche Bibelübersetzungen lesen, in Irrthümer über Irrthümer stürzen, wenn sie nur allmälig sich daran gewöhnen, ein freies Urtheil über den Scharfsinn für sich in Anspruch zu nehmen und die von den Vätern überkommenen in der katholischen Kirche bewahrten göttlichen Ueberlieferungen zu verachten und das Lehramt der Kirche selbst zu verschmähen.

»Zu diesem Zweck hören eben diese Bibelgesellschaften nicht auf, die Kirche und diesen hl. Stuhl des Peters fälschlich zu beschuldigen, er suche schon seit mehrern Jahrhunderten das gläubige Volk von der Kenntniß der hl. Schrift fern zu halten; während doch sehr viele und dazu sehr glänzende Beweise von dem besondern Eifer vorliegen, womit gerade in neuerer Zeit die Päpste, und unter deren Leitung die übrigen katholischen Kirchenhäupter für immer bessern Unterricht der katholischen Völker in dem geschriebenen und überlieferten Wort Gottes sorgten. Dahin gehören vor Allem die Beschlüsse der Tridentinischen Synode, wodurch nicht nur den Bischöfen aufgetragen wurde, daß sie »die hl. Schrift und das göttliche Gesetz« öffen in der Diözese sollen verkünden lassen, sondern überdieß durch Erweiterung der Anordnung des Lateranischen Concils vorgesorgt wurde, daß an den einzelnen Kathedral- wie Collegialkirchen der Haupt- und vorzüglicheren Städte die Präbende eines Theologen nicht fehle und dieselbe durchaus Personen übertragen werde, welche die hl. Schrift zu erklären und auszulegen tauglich sind. Ueber diese nach der Norm jener Tridentinischen Bestimmung zu errichtende Theologische Präbende und über die öffentlichen Vorträge, welche von dem Canoniker, dem das Amt eines Theologen übertragen ist, vor Clerus und auch Volk gehalten werden sollen, ist weiter auf sehr vielen Provinzialsynoden und deßgleichen auf dem Römischen Concil vom Jahre 1725 gehandelt worden, auf welches Unser Vorgänger Benedict XIII. sel. Anged. nicht bloß die Bischöfe der römischen Provinz, sondern auch mehrere Erzbischöfe, Bischöfe und sonstige diesem hl. Stuhl unmittelbar unterge-bene Kirchenvorstände zusammenberufen hatte. Derselbe Papst hat überdieß zu dem nämlichen Zweck Einiges in einem Apostolischen Schreiben verordnet, welches er für Italien namentlich und die anliegenden Inseln erließ. Euch endlich, Ehrwürdige Brüder, die Ihr über die religiösen Zustände in den einzelnen Diözesen zu bestimmten Zeiten an den Apostolischen Stuhl zu berichten pflegt, ist aus den wiederholten Responsen Unserer Congregation des Conciliums an Unsere Vorgänger oder an Euch selbst klar, wie sehr der hl. Stuhl den Bischöfen seine Freude über prädendirte Gottesgelehrte zu bezeigen pflegt, welche ihr Amt der öffentlichen Vorträge über die hl. Schrift gut versehen, und wie er niemals unterläßt, die hirtliche Sorgfalt der Bischöfe zu wecken und zu unterstützen, wenn irgendwo der Stand der Sache der Anordnung noch nicht entspricht.

»Was übrigens die Bibelübersetzungen in Landessprachen betrifft, so ist es schon seit vielen Jahrhunderten geschehen, daß in verschiedenen Orten die Kirchenvorsteher bisweilen eine größere Wachsamkeit hätten anwenden dürfen, wenn sie bemerkten, daß solche Uebersetzungen entweder in heimlichen Conventikeln gelesen oder von Häretikern stark verbreitet würden. Und hieher gehören die Ermahnungen und Vorsichtsmaßregeln, welche von Unserem Vorgänger Innocenz III. gloer. Anged. in Betreff der unter dem Schein der Frömmigkeit und zum Zweck der Bibel-Lesung von Laien und Frauen in der Diöcese Metz heimlich veranstalteten Zusammenkünfte angewendet worden sind; und eben so die besondern Verbote von Bibeln in der Landessprache, welche bald nachher in Frankreich, und in Spanien vor dem sechszehnten Jahrhundert erlassen wurden. Später aber war noch umfassendere Vorsicht nöthig, als die Lutherischen und Calvinistischen Akatholiken mit fast unglaublich mannigfaltigen Irrthümern die unveränderliche Glaubenslehre zu bekämpfen wagten und nichts unversucht ließen, durch verkehrte Bibel-Auslegung und neue Bibelübersetzungen ihres Anhangs die Gläubigen zu täuschen, wobei sie in Vervielfältigung und schnellster Verbreitung der Exemplare durch die neuerfundene Buchdruckerkunst noch besonders unterstützt wurden. Deßhalb findet man unter denjenigen Vorschriften, welche der von der Tridentinischen Synode gewählte Ausschuß abgefaßt, und Unser Vorgänger Pius IV. sel. Anged. gutgeheißen und an die Spitze des Index der verbotenen Bücher hat stellen lassen, eine allgemeine Verordnung, wonach Bibeln in Landessprache nur Denjenigen erlaubt sind, für welche deren Lesung als heilsam »zur Mehrung des Glaubens und der Frömmigkeit« erachtet würde. Eben dieser Vorschrift, welche später wegen der solchen den Betrügereien der Häretiker durch eine neue Bestimmung eingeschränkt wurde, fügte Benedict XIV. endlich die Erklärung bei, es solle fürder erlaubt seyn, Uebersetzungen in Landessprache zu lesen, welche »von dem Apostolischen Stuhl gutgeheißen,« oder »mit Erklärungen aus den heiligen Kirchenvätern oder gelehrten katholischen Männern« versehen wären.

Digitized by Google

»Es hat inzwischen nicht an neuen Sectirern, aus der Schule des Jansenius, gefehlt, welche diese so weise Einrichtung der Kirche und des apostol. Stuhles nach Art der Lutheraner und Calvinisten zu tadeln sich nicht scheuten, als ob das Lesen der Schrift allen Gläubigen ohne Unterschied, zu jeder Zeit und an allen Orten nützlich und nothwendig wäre und deshalb Niemand durch irgend eine Autorität untersagt werden könnte. Ueber diese Vermessenheit der Jansenisten findet sich ein noch schärferes Gericht in den Urtheilssprüchen, welche gegen die Lehren jener Sectirer unter dem Beifall der ganzen katholischen Welt von den zwei Päpsten frischen Angeb. Clemens XI. in der Constitution »Unigenitus« vom Jahre 1713 und Pius VI. in der Constitution »Auctorem Fidei« vom Jahre 1794 gefällt worden sind.

»Eh' also Bibelgesellschaften errichtet wurden, waren in den erwähnten Kirchenbereichen die Gläubigen schon längst gewahrt gegen den Trug der Häretiker, welcher unter jenem scheinbar schönen Eifer, die göttliche Schrift zu gemeinsamem Nutzen zu verbreiten, versteckt ist. Als aber unser Vorgänger Pius VII. glorr. Angeb. die zu seiner Zeit entstandenen Gesellschaften sehr erstarken sah, hat er in der That nicht unterlassen, theils durch seine apostolischen Nuncien, theils durch Schreiben und Decrete der verschiedenen Cardinalcongregationen der heil. römischen Kirche, theils durch seine zwei Hirtenbriefe an die Erzbischöfe von Gnesen, und Mohilew sich den Bestrebungen jener zu widersetzen. Hierauf hat Unser Vorgänger Leo XII. selig. Angeb. jene Bestrebungen der Bibelgesellschaften in einem an alle Kirchenfürsten des kathol. Erdkreises erlassenen Rundschreiben vom 5. Mai 1824 scharf getadelt, und dasselbe neuerdings Unser letzter Vorgänger Pius VIII. sel. Angeb. in einem Rundschreiben vom 24. Mai 1829 gethan. Endlich haben Wir, dessen Nachfolger, obgleich bei Weitem unglich an Verdiensten, wahrlich nicht unterlassen, Unsere apostol. Sorgfalt auf den nämlichen Zweck zu verwenden und u. A. Sorge getragen, die frühern Verordnungen über Bibelübersetzungen in Landessprachen in das Gedächtniß der Gläubigen zurückzurufen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 27. Mai. Es ist zuerst durch den »Correspondenten von und für Deutschland«, und sodann im Vertrauen auf die Genauigkeit seiner Correspondenzartikel auch durch andere bayerische Blätter die Nachricht verbreitet worden, daß die Allerhöchste Genehmigung Sr. Maj. des Königs zur Anlegung einer Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg erfolgt sey. An diese Nachricht hat sofort der Speculationsgeist eine zweite angeknüpft — die Nachricht, daß die Ausführung dieses Bahnbaues an eine Actien-Gesellschaft unter denselben Bedingungen, wie jene der Eisenbahn von Berbach nach Ludwigshafen vergeben werden solle, und daß bereits mehrere Banliers in einer großen Stadt des nördlichen Deutschlands zur Annahme von Unterzeichnungen beauftragt worden seyen. Wir sind aus der verlässigsten Quelle ermächtigt, beide Nachrichten als eine aller Wahrheit entbehrende Erfindung zu erklären — müssen uns aber dabei gegen die Unterstellung verwahren, als ob in dieser Erklärung auch ein Ausspruch über die Ansichten der Regierung bezüglich der Wichtigkeit des erwähnten Bahnbaues enthalten sey.

(Allgemeine Zeitung.)

*** Kissingen, 29. Mai. Es soll heute die bestimmte Nachricht hier eingetroffen seyn, daß der Kaiser von Rußland im Laufe dieser Saison unser Bad besuchen wird. — (Gestern Abend passirte der russische Gesandte in München, Hr. v. Severin, Würzburg auf einer Reise nach Kissingen.)

Nürnberg, 29. Mai. (Priv.-Corresp.) Die Schienenlegung auf der Nürnberg-Bamberger Bahn in der Nähe unserer Stadt wird thatig fortgesetzt und dehnt sich bereits über eine nicht ganz unbedeutende Strecke aus. Eine Menge Neugieriger sind beständig auf dem Platze versammelt, um dem ungewohnten, vielversprechenden Schauspiele zuzusehen. Wenn, wie nicht zu bezweifeln, mit gleicher Rustigkeit fortgearbeitet wird, dürfte bald eine kleine Probefahrt möglich werden. Der in der Nähe befindliche Kanal führt beständig neue Bauerequisiten zu.

Preußen. Berlin, 15. Mai. Heute wird der Vertrag zwischen Preußen, Sachsen-Weimar und Sachsen-Koburg-Gotha wegen der Thüring'schen Eisenbahn unterzeichnet. Nach den Bestimmungen dieses letzteren wird das schon seit mehreren Jahren bestandene Comité die Concession zur Bildung einer Actiengesellschaft Behufs Ausführung der Bahn erhalten, und da die Vorarbeiten im Wesentlichsten geschehen sind, so kann im Spätsommer aber Herbst dieses Jahres wahrscheinlich schon mit dem Baue begonnen werden. (W. Z.)

(Sie soll, so weit sie das Großherzogthum berührt, schleunigst in Arbeit genommen werden und 1846 bis Eisenach fertig seyn, was mit dem preußischen und hessischen Tract wohl auch der Fall seyn wird.)

= Berlin, 27. Mai. (Priv.-Corr.) Heute Morgen verließ der Czaar schon wieder unsere Residenz, und eilte über Weimar, wo er seine Schwester die Großherzogin ebenfalls mit einem Besuche zu überraschen gedenkt, zu seiner Schwester, der Königin von Holland, nach dem Haag, wohin ihm der russische Legationssecretair Freiherr v. Begesack bereits gestern Mittag um 12 Uhr vorausgeeilt ist. Man vermuthet hier, daß sich der Kaiser vom Haag nach London und dann auch nach Wien begeben werde. Zum 13. Juli, dem Geburtstage seiner kaiserl. Gemahlin, welcher diesmal in Sanssouci festlich begangen werden wird, beabsichtigt der Kaiser hier wieder einzutreffen. Die gegenwärtige Reise von Petersburg nach Berlin soll der Kaiser in 103 Stunden zurückgelegt haben, und sie so überraschend gekommen seyn, daß der ihn begleitende General-Adjutant Graf Orloff nicht einmal Zeit hatte, die zu einer solch bedeutenden Tour nöthigsten Toilettensachen mitzunehmen. — Die am 15. August hier zu eröffnende Industrie-Ausstellung hat unerwartet ein allgemein deutsches Nationalinteresse erhalten, indem zu derselben nicht nur, wie es anfänglich bestimmt war, die Zollvereinsstaaten, sondern auch sämmtliche Staaten Deutschlands ihre Industriegegenstände einschicken werden. Alle deutsche Bundesstaaten haben sich auch schon bereitwillig erklärt, die zu diesem Behufe zu versendenden Gegenstände portofrei nach Berlin gelangen zu lassen. Nach langen Debatten ist es auch von Seiten unsres Finanzministeriums beschlossen worden, Preise für die besten Industriesachen auszusetzen, und für die bei der Ausstellung etwa verletzten Gegenstände den Besitzern theilweise eine Entschädigung zu bewilligen. — Das Gerücht über das gänzliche Eingehen unsere »A. Preuß. Ztg.« gewinnt immer mehr Glauben, da sie als königliches Institut der Regierung gar nichts nutzt, ja sogar in vielen Fällen bedeutend schadet. Man will nun dafür eine andere politische Zeitung, unabhängig von allen Ministerien, begründen, welche sich unter tactvoller und geschickter Redaktion wieder einer größern Theilnahme erfreuen dürfte.

Württemberg. Ulm, 24. Mai. Eine frohe Kunde durchläuft unsere Stadt. Nachdem über den Fortgang der projektirten Dampfschifffahrt zwischen hier und Regensburg lange nichts verlautet hatte, ist in Folge eines Regierungsbeschlusses neues Leben in das Projekt gekommen und die gegründetste Hoffnung vorhanden, daß sich der Plan in naher Zeit wirklich realisiren werde. So wie die erste Generalversammlung des Comites stattgehabt, werden wir Näheres darüber mittheilen. (Ulm. Schnellp.)

Ulm, 26. Mai. Die seit mehreren Tagen hier verweilenden Mitglieder der Bundesmilitärkommission aus Frankfurt, bestehend aus dem Vorstande derselben, k. k. General v. Rodiczky, dem k. dänischen General v. Trepka, als Bevollmächtigten des 10. Armeekorps, und dem k. württemberg. Oberst v. Fabre du Faur, sind gestern und heute wieder abgereist, nachdem sie ihre volle Zufriedenheit mit den seither auf dem linken Donauufer ausgeführten Arbeiten zu erkennen gegeben haben. Ebenso wurden von ihnen auf demselben Ufer die Stellen besichtigt und gut geheißen, wo in kurzer Zeit die außerhalb der Hauptumwallung anzulegenden abgesonderten Werke in Angriff genommen werden sollen. (Schw. M.)

Großh. Hessen. Mainz, 27. Mai. Nächsten Donnerstag wird eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister unserer Stadt, dem ältesten Mitglied der Handelskammer (deren Präsident durch Unwohlseyn verhindert ist), einem Mitgliede unseres Gemeinderaths und dem Bürgermeister der Stadt Worms, nach Darmstadt abgehen, um laut Beschluß der am Montage voriger Woche stattgehabten Versammlung höchsten Orts die Genehmigung zu dem Bau der projektirten Eisenbahn von hier über Worms nach Ludwigshafen nachzusuchen. Die Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieser Bahn für unsere Provinz liegt zu klar am Tage, als daß die Möglichkeit eines abschlägigen Bescheides denkbar wäre. (Fr. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 29. Mai. (Privat-Corr.) Einige Fonds, namentlich 5pCt. Ardoins, poln. und österr. 500 fl. Loose waren heute unter der gestrigen Notirung angeboten. Die Preise aller übrigen Fonds behaupteten sich fest. Die Geschäfte waren im Ganzen höchst unbedeutend. Berbacher Eisenbahn bei sehr geringem Umsatz 115 Geld und 115¼ Brief. 5pCt. Met.: 113⅜ G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3pCt. Met.: 79¾ G.; Bank-Actien: 2008 G.; 250 fl. Loose: 134⅞ G.; 500 fl. Loose: 154 G.; Prämienscheine: 88¼ G.; Integralr: 60¼ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97¾ G.; 3½ pCt.: 86¼ G.; Ard. 24¼ G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅜ G.; 500 fl. Loose: 98½ G.; Taunusb.-Act.: 373 G.; Disc.: 3¼ pCt. G.

Schweiz.

Luzern, 25. Mai. Schultheiß und der Regierungsrath des Kantons Luzern, als eidg. Vorort, haben an den Staatsrath des Kantons Waadt folgende Zuschrift erlassen: »Tit.! Durch Ihr geehrtes Schreiben vom 20. d. M., welches uns erst am 23. zugekommen, habt Ihr uns, im Namen des gr. Raths des Kantons Waadt, das

Verlangen einer außeeordentlichen Versammlung der Tagsatzung ausgedrückt. Indem der eidgenössische Vorort schon unter dem 8. dieses Monats seine Absicht geäußert hat, die Tagsatzung zu versammeln, wenn die Gefahr sich verlängern sollte, wären wir um so geneigter, Eurem Verlangen uns zu fügen, wenn wir nicht voraussetzen müßten, daß die seither eingetretenen Ereignisse Euere Meinung geändert haben könnten. Es erscheint einerseits gewiß, daß es der Regierung von Wallis gelungen ist, die Wirksamkeit der gesetzlichen Behörden durch ihre eigenen Kräfte zu handhaben und die ausgebrochene Empörung niederzuhalten; und es ist nicht weniger gewiß, daß diese Regierung durch ein Schreiben, welches sie unterm 12. laufenden Monats an Euch gerichtet, gegen jede bewaffnete Intervention protestirt hat. Wenn, bei der Ungewißheit, in der wir sind, ungeachtet des veränderten Zustandes der Dinge, Ihr die unverzügliche Zusammenberufung der Tagsatzung verlanget, so bitten wie Euch, Tit., hierüber Euch zu erklären und überzeugt zu seyn, daß wir nicht säumen werden, Euch zu beweisen, wie sehr uns daran liegt, Euch Beweise unserer eidgenössischen Gesinnungen zu geben, wie wir auch wünschen, mit diesen Gesinnungen durch loyale Mithülfe zur Herstellung des Friedens im Kantone Wallis Euch übereinstimmen zu sehen. Benachrichtigt von dem Aufgebot zweier Infanteriebataillone und dem auf's Pikett stellen eines dritten Infanteriebataillons, einer Compagnie Artillerie und einer Compagnie Scharfschützen, zweifeln wir nicht, Tit., daß Ihr Euch nicht weigern werdet, wenn, was wenig wahrscheinlich, die Ereignisse im Wallis den Einmarsch dieser Truppen ins Wallisergebiet nothwendig machen würden, dieselben unter das eidgenössische Kommando zu stellen. Empfanget, Tit., die Versicherung ꝛc. Luzern, den 23. Mai.« (Folgen die Unterschriften.)

Die Verbindungen mit Oberwallis sind seit dem 22. wieder hergestellt. Der Courier von Simplon ist am 23. angelangt. Eine provisorische Brücke wurde zwischen Riddes und Ardon hergestellt, um diejenige zu ersetzen, welche die Unterwalliser im Rückzug verbrannt haben und welche gegen 30,000 Fr. gekostet haben soll.

Großbritannien.

London, 25. Mai. Der Gerichtshof zu Dublin hat eine Entscheidung in der Sache O'Connell und Consorten ergehen lassen; es läuft aber dieselbe abermals nur auf ein Verschieben der Finalsentenz hinaus.

Frankreich.

* Paris, 27. Mai. (Pr.-Corr.) Man erzählt heute, daß eine dringende Depesche des Grafen St. Aulaire in Begleitung einer sehr ernsten Note des Lord Aberdeen in Neuilly eingetroffen sey und dort große Bestürzung verursacht habe, da der Inhalt derselben das gute Einverständniß zwischen beiden Ländern ernstlich bedrohe. Man weiß nichts Näheres über den Inhalt, glaubt jedoch, daß es sich auf die Note des Prinzen Joinville und eine vorzunehmende Vermehrung der Streitkräfte der franz. Marine beziehe.

Wir haben Madeider Nachrichten bis zum 21. d. Hr. Coelina hat seine Stelle als Präsident der Justiz-Commission zur Revision der Gesetzbücher niedergelegt; in seiner desfallsigen Eingabe an die Königin sagt er: die Regierung habe zu ungerecht an ihm gehandelt, um mit ihr ferner in irgend einer Beziehung bleiben zu können. Die Municipalwahlen hatten am 19. begonnen; die progressistische Partei hatte drim Beginne gleich gegen die Legalität derselben protestirt, da die Wahllisten nicht zur vorgeschriebenen Zeit ausgeschlagen wurden; man achtete jedoch nicht auf die Protestation und die beiden ersten Tage geben der gemäßigten Partei einen großen Vortheil. Da nun die progress. Journale ihre Wähler auffordern, sich der Theilnahme an diesen illegalen Wahl ganz zu enthalten, so dürfte die gemäßigte Partei den Sieg davon tragen.

Briefe aus Gibraltar melden, daß sich der spanische Vice-Consul von Tanger nach Larrache begeben habe, wo sich die Mauren concentrirten, um die Antwort des Kaisers auf das spanischr Ultimatum abzuwarten; man wußte im Voraus, daß es abschlägig lauten würde. Der von Dänemark gemachte und von England und Frankreich unterstützte Versuch, sich des jährlichen Tributs von 24,000 Piaster zu entheben, war ebenfalls von dem Kaiser von Marocco abgewiesen worden, so wie ein gleicher Schritt Schwedens ähnlichen ungünstigen Erfolg hatte.

Es heißt, daß sich das frühere philhellenische Comité in Paris wieder neu constituiren wird, um für eine Vergrößerung Griechenlands zu arbeiten, zu der man den Augenblick jetzt günstig hält. General Kolettis soll sogar das ihm angetragene Portefeuille ausgeschlagen haben, um sich in dieser Hinsicht freier bewegen zu können.

Berichte von der Expedition des Herzogs von Aumale aus dem Lager bei den Heiduffas vom 13. d. melden, daß die Expedition am 7. Achmed Bey überfiel, seine ganze Smalah mit mehr, als 2000 Zelten nahm und viele Gefangenen machte. Achmed Bey selbst flüchtete sich mit seinen 3 Frauen, seiner Tochter und einigen Reitern. Mehrere 1000 Schafe fielen den Franzosen als Beute zu. Die Ouled-Sultan sind überall geschlagen; die benachbarten Stämme verlangen den Aman; aller Widerstand hat aufgehört.

Die Evolut.-Escadre des Admirals Parseval Deschenes ist am 24. mit 6 Linienschiffen von Toulon, wie es heißt, nach der afrikan. Küste (Marocco?) ausgelaufen.

(Neueste Nachrichten.) Die von dem »Courrier français« gegebene Nachricht wegen Besserbefinden Lafitte's hat sich als unwahr erwiesen; gleich beim Beginne der Sitzung der Deputirtenkammer zeigte der Präsident Sauzet in tief ergreifender Rede den Tod J. Lafitte's an, eine Nachricht, welche allgemeine Sensation erregt. Der Präsident liest hierauf einen Brief des Fürsten von der Moskowa vor, worin dieser anzeigt, daß Lafitte gestern Abends um halb 8 Uhr gestorben ist. Gegen die sonstige Gewohnheit, die nur eine Deputation der Kammer erheischt, beschließt die ganze Kammer, dem Leichenbegängnisse zu folgen.

Das Gesetz über den Credit von 200,000 Francs zur Feier der Julifeste wird mit 193 gegen 43 Stimmen angenommen. Hierauf beginnt um halb 4 Uhr die Discussion der Supplementar-Credite. Hr. v. Carné tadelt die Politik des Cabinettes in Konstantinopel und Syrien, vorzüglich aber in der Taiti'schen Frage; indem er nicht in nähere Details eingehen zu wollen erklärte, verlangte er vom Minister der Marine offene Erklärungen über letzteren Punkt. Er geht hierauf auf Haiti über und fragt, ob es wahr sey, daß eine andere Macht, als Frankreich in Dominigo interveniren soll, während doch nur Frankreich und Spanien hiezu berufen seyen? und verlangt deshalb von Hrn. Guizot eine kategorische Antwort. — Hr. Daold liest eine Rede, auf die Niemand Acht gibt. — Hr. Berryer beginnt die Special-Discussion über den Stand der auswärtigen Angelegenheiten. Er will die faits accomplis prüfen und zeigen, wie das Ganze derselben eine traurige Idee von der Politik des Cabinets gebe.

Der König kam auf die Nachricht von Lafitte's Tode in die Tuilerien. Die Regierung fürchtet bei Lafitte's Leichenbegängniß eine Demonstration der radicalen Partei, vielleicht ernstliche Unordnungen.

5pCt. 121. 75. 3pCt. 84. 60. Ard. —

Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 30. Mai. Im Monate August findet hier die öffentliche Versteigerung der von dem verlebten königl. Regierungsrathe Dr. Hessner hinterlassenen reichen Bibliothek Statt. Dieselbe enthält nicht allein eine Reihe seltener Drucke und kleiner Getrgenheitsimpressen, Landkarten, Kupferstiche und Holzschnitte, sondern auch eine vielleicht einzige Sammlung fränkischer Kreis- und Landesverordnungen vom vierzehnten Jahrhunderte an, und insbesondere einen Schatz von Manuscripten im Original und in Kopie als Materialienapparat zur allgemeinen Kirchen-, Rechts- und Gelehrtengeschichte Frankens, unbekannte Autographa der Historiker Trithemius, Gropp, Eckhart, merkwürdige Hexenprocesse u. s. w.

(Mondesfinsterniß.) Indem wir unsere Leser auf die erste von den fünf heurigen Verfinsterungen an Sonne und Mond aufmerksam machen, welche sich in der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni ereignet, und daher, sofern sie bei uns sichtbar ist, eine Mondsfinsterniß seyn wird, wollen wir hoffen, daß die Wünsche der Liebhaber der Streakunde mit den Wünschen der Landwirthe in glücklichen Einklang gesetzt werden, d. h. ein klarer, wolkenloser Himmel und erwünschte Wärme auf das gegenwärtig herrschende frostige und trübe Regenwetter folgen möge. Die nächste Mondsfinsterniß ist eine totale. Sie fängt an, d. h. der Mond fängt an in den Erdschatten zu treten gerade um 9 Uhr 48 M. Abends nach mittlerer Würzburger Zeit, Anfang der totalen Verfinsterung 10 Uhr 51 Minuten. Das Mittel der Verfinsterung, d. h. die tiefste Eintauchung des Mondes in den Erdschatten findet statt um 11 ½ Uhr, und das Ende oder der Augenblick, wo der Mondrand den Erdschatten auf der entgegengesetzten Seite von der, wo er eintrat, wieder verläßt, erfolgt um 1 Uhr 11 Minuten. Die Verfinsterung des Mondes ist sichtbar auf allen den Strecken der Erdoberfläche, für welche der Mond während des Ereignisses aufgegangen ist, oder noch aufgeht, nur daß die letzteren, d. h. diejenigen, für welche er erst mittlerweile aufgeht, dann den Anfang der Verfinsterung nicht sehen können, gleich wie diejenigen, für welche er mittlerweile untergeht, das Ende derselben nicht mehr sehen; da nun die Verfinsterung in dem Zeitraume stattfindet, in welchem für uns, die wir fast in der Mitte Europas wohnen, der Mond schon volle zwei Stunden zuvor aufgegangen ist, ehe die Verfinsterung beginnt, und erst zwei volle Stunden nach dem Ende derselben untergeht, so sehen wir in Gesellschaft von ganz Europa und Afrika die ganze Erscheinung von Anfang bis Ende; für das östliche Amerika jedoch geht der Mond erst während der Verfinsterung auf, für das östliche Asien und Neuhol-

Digitized by Google

land aber schon während der Verfinsterung unter, daher sieht man dort das Ende, hier den Anfang der Verfinsterung nicht mehr.

Nürnberg, 25. Mai. In unseren Theater-Angelegenheiten ist nun doch die erwünschte Krisis eingetreten. Hr. Direktor Röder vom Stadttheater zu Regensburg hat das Privilegium unseres städtischen Theaters zwar nicht gekauft, weil der Inhaber den Preis zu hoch hält, allein Hr. Röder übernimmt dennoch die hiesige Bühnenleitung als Privilegiumspächter nach dem freiwilligen Rücktritt des jetzigen Pächters Hrn. Keull von seinen Gerechtsamen. Hr. Röder wird dem Vertrage gemäß vier Jahre an der Spitze der Anstalt bleiben. Zugleich mit dem Nürnberger Theater wird Hr. Röder in Verbindung mit Hrn. v. Seckendorf das Bamberger Theater versehen und Fürth und Erlangen mit zuziehen. Durch diese Manipulation, bei welcher die baldige Eröffnung der Eisenbahnen zwischen hier und Bamberg das Hauptmotiv ist, dürfte es allein möglich werden, ein gutes Opern- und Schauspielpersonale zusammen zu bringen. (Augsb. Abdz.)

Am Sonnabend vor Pfingsten hat eine furchtbare Feuersbrunst die Hälfte der Stadt Medebach, im Regierungsbezirk Arensberg, die sich kaum von den Nachwirkungen des Hungerjahres 1842/43 wieder erholte, in einen Schutthaufen verwandelt. Die Zerstörung war das Werk von nur 2 Stunden. Sämmtliche öffentliche Gebäude sind ein Raub des rasenden Elementes geworden. Kirche, Pfarrwohnung, Schulen, Rathhaus sind verschwunden. Der Schaden ist bis jetzt noch nicht zu berechnen. Wenn mit Sicherheit angenommen werden kann, daß gegen 200 Häuser verbrannten, so ist es noch sicherer, daß weit über 400 Familien obdachlos geworden. Es ist nichts gerettet, auch gar nichts. (Köln. Z.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 29. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	328, 88	+ 9, 6	NW. bed.
Mittags 12 U.	328, 82	+ 12, 6	NW. bed.
Abends 7 U.	328, 84	+ 10, 8	NW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 28. Mai. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: C. Ch. Seelig von Kitzingen mit Ladung nach Köln.

Bekanntmachung.

Behufs der Vermögens-Auseinandersetzung wird das Wohnhaus des verlebten Fischers Martin Schön im 5. Distr. Nr. 58., dessen nähere Beschreibung unten folgt, am

Montag den 10. Juni l. Js.
früh 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer des II. Senats unter den an der Strichstagfahrt selbst bekannt gemacht werdenden Bedingnissen zum öffentlichen Streiche ausgesetzt, was Strichsliebhabern hiemit eröffnet wird.

Würzburg, den 21. Mai 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meisner, Prot.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus im 5. Distr. Nr. 58. ist gegen die Straße 39' lang und 41' tief; dasselbe ist 3 Stockwerk hoch, wovon der erste aus Stein, das übrige aus Fachwerk erbaut, hat ein mit Beetziegeln gedecktes Dach, der Bauzustand ist gering, und der Einlaß folgender:

1) Im Parterre ein Vorplatz, Weinkammer ohne Inhalt, Abtritt und Dunggrube, über welche eine Holzlage sich befindet;
2) Im zweiten Stocke 1 heizbares Zimmer, Küche mit Lattenverschlag und eine Kammer;
3) Im dritten Stocke Vorplatz, ein heizbares Zimmer, einen Kochkamin und eine Kammer.

Der Dachboden ist mit Bretteren abgetheilt.

Vor dem Hause befindet sich ein ganz kleines unmauertes Gärtchen mit einem Weinstocke.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge höchster Weisung der fürstl. Standesherrschaft Hohenlohe-Schillingsfürst wird

1) die hiesige, sehr gut eingerichtete Brauerei, bei welcher bisher jährlich 400—450 Schff. Malz verbraucht wurden, und deren Betrieb noch bedeutend erweitert werden kann, und die mit derselben verbundene Branntweinbrennerei,
2) das dasige herrschaftliche Oekonomiegut, zu welchem nebst den geräumigen und wohleingerichteten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden

32	Tagw.	2 Dezim.	Gärten,
112	"	28	" Wiesen,
192	"	16	" Aecker und
19	"	49	" Hutschaften

gehören;
3) die Schäferei von 250 Stück Mutterschafen mit dem Weiderecht auf den herrschaftlichen Feldern und auf der ganzen Markung von Schillingsfürst und Frankenheim

entweder, wie bisher, zusammen oder in einzelnen Complexen wieder auf eine Reihe von 6 oder 9, aber auch mehreren Jahren am

Donnerstag den 20. Juni l. Js.
Vorm. 9—12 Uhr

im Lokale der unterfertigten Domanial-Kanzlei öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Hiezu werden Pachtliebhaber unter dem Bemerken eingeladen, daß sie sich über Leumund, Zahlungs- und Kautionsfähigkeit auszuweisen haben, und daß der Pacht am 1. Oktober l. Js. anzutreten ist.

Schillingsfürst, am 3. Mai 1844.

Fürstl. hohenlohe'sche Domanialkanzlei.
Tischinger.

Kapp, Secr.

Eisen-Bäder.

Bei jetzt günstiger Jahreszeit empfehle ich die in meiner chemischen Produkten-Fabrik gefertigt werdenden **Spezies** für kohlensaure Eisenbäder, über deren entschieden vortheilhafte Anwendung in allen denjenigen Krankheiten, wo Eisenbäder unter ärztliche Verordnung dienen, als z. B. in gichtischen, hysterischen, krampfhaften Uebeln, Lähmungen, Bleichsucht rc. nicht allein der stets vermehrte Verbrauch, sondern auch die günstigsten Zeugnisse mehrerer Herren Aerzte, so wie derjenigen Personen, welche solche benutzten, Beweise liefern. Diese Materialien können in ihrer trocknen, keinem Verderben unterworfenen Beschaffenheit leicht versendet werden, und dienen nach ihrer Auflösung in hinreichendem Wasser als kohlensaures eisenhaltiges Bad mit gleichem Nutzen, wie die kräftigsten natürlichen Mineralwasser. Durch diese Ingredienzien wird insbesondere denjenigen Personen, welche nicht in der Lage sind, Badeeisen machen zu können, ein bewährtes Mittel geboten, sich zu Hause selbst dergleichen Bäder bedienen zu können. Die hohe k. Regierung von Oberfranken hat wegen der erwiesenen Gemeinnützlichkeit dieser Eisenbäder den freien Verkauf derselben für das ganze Königreich Bayern genehmigt, und es hält davon Herr

Sch. Carl Zürn in Würzburg

Niederlage. Preis des Paquets für 1 Bad 27 kr. Eine Gebrauchs-Anleitung befagt das Nähere.

Hof in Oberfranken, im Mai 1844.

C. P. Prückner,
Chemiker und Fabrikbesitzer.

Une Demoiselle française désirant se placer comme gouvernante, soit dans une famille allemande ou anglaise prévient qu'on pourra s'adresser au bureau de ce journal pour avoir d'amples renseignements à son sujet. Lettres affranchies.

Maifest.

Sonntag den 2. Juni findet ein Maifest auf der Vogelsburg bei Eschendorf statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht für Reparaturen der Stockuhren etc. einen brauchbaren Gehülfen. Es wird guter Verdienst versichert.

Joseph Böschl,
Uhrmacher und Mechanikus
in Würzburg.

So eben ist in London erschienen und in der Stahel'schen Buchhandl. in Würzburg angekommen:

O'Connell's Portrait.

Es ist dieses Kunstblatt nicht nur das beste Portrait O'Connells, sondern auch als ein höchst gelungenes Stahlstich anerkannt.

Der Preis ist 36 kr.

An die Besitzer der Mysterien von Eugen Sue.

[2a]

Paul de Kock's

humorist. Romane,

(an höchst interessanten Schilderungen und Gemälden aus dem Leben Eugen Sue ungleich übertreffend!)

sind in der guten Uebersetzung von Dr. Eisner durch alle Buchhandlungen, so auch durch die Unterzeichnete zu beziehen.

Preis pro Band 12 kr. = 3 Sgr.

Alle Besitzer der „Geheimnisse von Paris" machen wir hiemit ganz besonders aufmerksam.

Stahel'sche Buchhandlung.

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Botanik
für
die weibliche Jugend.

Als Anleitung zur Kenntniß der häufigsten und wichtigsten Pflanzen. Für Schul- und Selbst-Unterricht. Von J. Wartmann.

Preis 1 fl. 12 kr.

In Partieen von wenigstens 12 Ex. à 48 kr.

Der Hr. Verfasser hat sich durch seine Lehrmethode schon rühmlichst bei der Herausgabe seiner Lehrbücher der Naturgeschichte bekannt gemacht. Viele öffentliche und Privat-Lehranstalten haben die Botanik eingeführt, zu welchem Zwecke der Partieepreis so äußerst billig auf 48 kr. gestellt ist.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, (in Würzburg in der Stahel'schen, in Darmstadt bei Jonghaus, in Schweinfurt bei Wetzstein, in Bamberg im Lit. artist. Institut) zu haben:

Ludwig Schellhorn:

120 auserlesene Geburtstags-, Hochzeits- und Abschieds-Gedichte, Verlobungs- und vermischte Gedichte, Stammbuchsverse, Räthsel und Polter-Abendscherze.

Sechste verbess. Aufl. Preis: 54 kr.

Zu obigen benannten, oder auch zu andern Familienfesten wird man in dieser Sammlung die passendsten Gedichte finden, was auch der rasche Absatz von mehr als 4000 Exemplaren beweist.

Verstorbene.

A. Heremann, Offizierstochter, 16 J. — M. Neubach, Stuckateur, 45 J. — M. Pfister, Näherin, 41 J. — E. Ludwig, Sattlerswittwe, 64 J. — 1 Kind.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 29. Mai.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenstücke	9 fl. 29	Gold al Marco	378 fl. 2 kr.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Großbritannien.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Depesche des k. preuß. Hrn. Ministers v. Bülow an Hrn. Geheimenrath Bunsen.

Hinsichtlich der Erhöhung der Eisenzölle ward von Lord Aberdeen bemerkt: diese Maßregel berühre zwar das brittische Interesse, doch werde ihr Nachtheil für dasselbe nicht von großer Bedeutung seyn, da ihre Wirkung mehr in einer Erhöhung der Eisenpreise für die Verbraucher, als in einer Verminderung der Einfuhr, soweit diese Einfuhr, wie man brittischer Seits für höchst wahrscheinlich ansieht, nicht schon von freien Stücken ohne legislative Dazwischenkunft in beschränktere Gränzen zurückkehren wird, bestehen werde. Dies findet sich auch in einem sehr bemerkenswerthen Aufsatze eines auf jeden Fall sehr unterrichteten Verfassers ausgesprochen, welchen das Januar-Heft des diesjährigen Edinburgh-Review über den deutschen Zollverein enthält und worin es heißt: „Wir können glücklicherweise nur glauben, es werde eine sehr lange Zeit vergehen müssen, ehe der Betrag der Einfuhr des brittischen Eisens nach Deutschland wesentlich sich vermindern werde. Viele Jahre werden verfließen, ehe die einheimische Eisenproduction auf eine solche Höhe gebracht seyn wird, um dem ganzen Bedarfe Deutschlands genügen zu können, einem Bedarf, mit welchem Schritt zu halten, der einheimischen Erzeugung rein unmöglich ist." Wenn wir der solcher Ansicht, welcher sich in Lord Aberdeen's Depesche der Ausdruck der Ueberzeugung beigesellt, daß die erwähnte Maßregel, abgesehen von ihrem Nachtheile für die vereinsländischen Consumenten, auch den ausländischen Eisenfabrikanten die Mitbewerbung mit den vereinsländischen Fabrikanten auf ausländischen Märkten erleichtern würde, uns der Aufgabe überhoben glauben, hier in eine nähere Erläuterung der Sache aus dem Gesichtspunkte des besondern Interesses der brittischen Eisenindustrie einzugehen, die nach Angabe der Depesche selbst in den letztern Jahren, wo eine überbietende Production stattfand, nur etwa zwei Procent nach dem Gewicht, und noch weit weniger nach dem Werthe der gesammten brittischen Erzeugung an Eisen und Eisenwaaren nach Deutschland abgesetzt hat, so mußte es nur noch mehr befremden, daß die Erörterung zwischen den Staaten des Zollvereins über eine höhere Belastung des fremden Eisens bei der brittischen Regierung eine Stimme hervorrief, die, in Lord Aberdeen's Depesche nur zu sichtbar ausgeprägt, auf wahrhaft bedauerliche Weise in dieselbe übergetragen worden ist. Schon im August v. Js. hatte Graf Westmoreland mir eröffnet, daß unter den Tarifveränderungen, womit der Zollverein dem Gerücht nach umgehe, auch von einer Erhöhung des Zolls auf Eisen die Rede sey, und daß er sich beauftragt sehe, mir zu bemerken, daß seine Regierung eine Zollerhöhung auf einen im Verhältniß zu seiner Masse so wenig werthvollen Rohartikel, als eine die Handelsverhältnisse zwischen beiden Ländern besonders beeinträchtigende Maßregel betrachte, welche auf die Tendenz des Zollvereins zu deuten scheine, dem brittischen Handel neue Beschränkungen aufzulegen und allfällig mehr den Verkehr zwischen zwei Ländern zu beschränken, deren Mittel und deren Bevölkerungen in stetem Fortschreiten begriffen seyen. Dieselben Andeutungen werden auch jetzt wiederholt; es wird darauf hingewiesen, daß das Eisen ein Rohmaterial der ersten Nothwendigkeit sey; noch weit schärfer wird der Geist der fraglichen Maßregel als ein Geist der Feindseligkeit gegen England bezeichnet und mit einer Uebertreibung, die ich nur anzudeuten, nicht zu widerlegen brauche, wird die Behauptung hingestellt, daß Jahr für Jahr von Seiten des Zollvereines Feindseligkeiten aller Art gegen den Handel zwischen beiden Nationen unter den Auspicien eines Staates in Ausführung gebracht werden, dessen Regierung wenigstens in der vorliegenden Beziehung eine Sprache führe, die mit seiner Politik in directem Widerspruche stehe.

Blicken wir zunächst auf den Tadel, daß der Zollverein darauf ausgehe, das Eisen, als ein Rohmaterial der ersten Nothwendigkeit, mit einem Zoll zu belegen, so wissen wir in der That nicht, welchem Staate es weniger zukommen konnte, als England, einen solchen Tadel auf uns zu werfen, England, welches den Grundsatz, Rohstoffe nicht zu besteuern, seit einer langen Reihe von Jahren selbst so augenfällig verletzt hat. Zwar hat England die Einfuhr des Roheisens nur gering belegt, weil kein Land daran denken kann, dort Eisen einzuführen, aber es hat die nothwendigsten Bedürfnisse von Roherzeugnissen, Getreide, Wolle, Holz, mit schweren Zöllen belastet, mit Zollen, welche die Interessen seiner eigenen Consumenten in ganz andrer Weise treffen, als eine geringe Mehrbesteuerung des Eisens innerhalb des Zollvereins dies jemals thun wird. Mag hier, um nicht von Korn und Wolle zu reden, nur hinsichtlich des Holzes die Stimme eines competenten Beurtheilers der brittischen Handelsinteressen angeführt werden. Hr. M'Gregor sagt in seinem verdienstvollen Werke „Commercial Tariffs and regulations of the several States of Europa and America etc. Pars V.": „Gibt es irgend einen Artikel, der mehr als ein anderer als ein Rohstoff angesehen und daher von Taxen befreit, oder dessen Einfuhr einer blos nominellen Abgabe unterworfen werden sollte, so ist dieser Artikel das Holz. Dasselbe ist seiner wahren Natur und seinem Gebrauche nach das letzte, was zum Gegenstand eines Einkommens gemacht werden sollte. Es war längst die Ansicht des verstorbenen Hume, der sich nie für ein theoretisches Prinzip erklärte, welches er nicht in allen seinen practischen Beziehungen erwogen hatte, daß, da wir Ueberfluß an unbesteuerten Kohlen und unbesteuertem Eisen haben, uns nur noch Ueberfluß an unbesteuertem Holze ermangle, um vollständig und wohlfeil mit den zur Benutzung und zum nothwendigen Bedarf erforderlichen drei Rohmaterialien erster Klasse versehen zu seyn. Was die hohen Zölle zur Beschränkung des Gebrauchs des fremden Holzes, um den Verbrauch des Colonialholzes zu vermehren, betrifft, so ist es mehr als zweifelhaft, ob den nordamerikanischen Colonien irgend ein wirklicher Vortheil aus den auf das fremde Holz gelegten hohen Zöllen erwachsen ist. Gewiß aber ist, daß diese Zölle dem Wohlstand und den Interessen von Millionen in dem vereinigten Königreiche höchst nachtheilig gewesen sind.

Dürfen wir uns hienach für vollkommen berechtigt betrachten, die Bemerkungen, welche die brit. Regierung über die Unzweckmäßigkeit der im Zollvereine in Frage gestellten Besteuerung eines Rohmaterials uns vorlegen zu müssen glaubte, gegen ihr eigenes System zurückzuwenden, so würden wir nicht minder reiche Veranlassung haben, auch den Vorwurf des feindseligen Geistes, der die Vereinsstaaten bei ihren letzten Tarifanordnungen geleitet haben soll, und den wir durchaus in Abrede stellen, auf das brittische System zurückfallen zu lassen. Kann die brittische Regierung etwa behaupten, der Zollverein belaste die Haupterzeugnisse Englands und seiner Colonien mit den schwersten Zöllen, sogar mit Differentialzöllen, wie wir unsererseits dies schon seit einer langen Reihe von Jahren hinsichtlich des Kornes, des Holzes, der Wolle erwogen haben, ohne Retorsionsmaßregeln dagegen zu ergreifen? Oder sollte Lord Aberdeen diese Zölle etwa vertheidigen wollen? Um ganz unparteiisch zu erscheinen, wollen wir auch hierüber gewichtige Stimmen englischer Sachverständigen sprechen lassen. Hr. Bowring, welchen die brittische Regierung als einen Mann ihres Vertrauens im Jahre 1839 nach Deutschland sendete, um die Verhältnisse des Zollvereines zu erforschen, glaubte, in dem über seine Mission erstatteten, beiden Parlamentshäusern auf Befehl Ihrer Majestät vorgelegten Berichte so weit gehen zu müssen, die Errichtung des Zollvereines als eine Maßregel der Selbstvertheidigung gegen die feindselige Gesetzgebung anderer Nationen (as measure of self defence against the hostile legislation of foreign nations) und besonders der Korn- und Holzzölle Großbritanniens (and especially the corn and timber laws of Great Britain) zu betrachten. An andern Stellen seines Berichtes sagt derselbe: „Die Hauptinteressen der deutschen Staaten in Bezug auf ihre Handelsverhältnisse zu England bilden die englischen Zölle auf Korn und Holz" — „die gegenwärtigen Korngesetze Englands bringen sowohl dem Ackerbau-, als dem Handels-Interesse der Vereinsstaaten den äußersten Nachtheil." — „Unsere Korngesetze berühren nicht allein den Landbauer und den Arbeiter, sie stören alle Handelsinteressen Europa's. Nächst der Frage der Korngesetze ist die der Zölle auf Nutzholz die wichtigste. Die Tarifsätze, die auf die gewöhnlichen Qualitäten desselben gelegt sind, kommen einem Verbote gleich, während das Gesetz einen noch zurückstoßenderen und verbietenderen Charakter erhält durch das System des Maaßes, nach welchem die Zölle erhoben werden." Hr. Mac Gregor erkennt in seinem eben angeführten Werke die Gerechtigkeit der Klagen Deutschlands über die Illiberalität des brittischen Handelssystems an, indem auch er, von den Veranlassungen der Errichtung des Zollvereins handelnd, sagt: „Die illiberalen Handelssysteme Englands und Frankreichs, insbesondere aber Englands, dessen größter Abnehmer und prompteste und sicherster Bezahler immer Deutschland gewesen, werden besonders, und wir müssen es gestehen, mit gerechtem Grunde hervorgehoben."

In der oben erwähnten Abhandlung des Edinburgh-Review lesen wir: „Wir müssen uns dazu verstehen, die Erzeugnisse Deutschlands unter leichten Bedingungen zuzulassen, ehe wir erwarten dürfen, daß dasselbe unsern Manufacturwaaren gegenüber günstiger verfahren

werde. Es kann nicht in Abrede gezogen werden, daß gerade seit dem Frieden die brittische Gesetzgebung den Interessen Deutschlands so feindlich, als möglich gewesen ist. Unser Tarif ist gegen die zwei Hauptartikel der deutschen Naturerzeugnisse, Korn und Holz, verbotähnlich. England war das Land, welches dem deutschen Getreide am nächsten lag; es war in der That, außer Holland, das einzige Land, welches dessen bedurfte; indem es sich weigerte, es anzunehmen, that es sein Aeußerstes, die deutschen Capitalien von dem Landbaue ab- und den Manufacturen zuzuwenden. Durch unsere hohen Zölle und unsere gleitenden Scalen haben wir den deutschen Kornhandel zu der gewagtesten Speculation, einem Weltgeschäfte, gemacht, welches von dem Fallen und Steigen des englischen Barometers abhängt. Auch hat England auf deutsches Bauholz lange ungeheure Differentialzölle beibehalten, indem es dasselbe 55 Sh. entrichten ließ, während von unserm Colonialholze nur 10 Sh. erhoben wurden."

Wir dürfen fragen: mit welchem Rechte beschwert sich England über eine einen sehr geringen Theil der fremden Wollenwaaren betreffende Tarifänderung des Zollvereines, bei welcher die Einfuhr der Wollenwaaren im Ganzen zum Vortheile der fremden und insonderheit auch der englischen Fabrikanten im Steigen bleibt? Mit welchem Rechte beschwert es sich, im Angesichte seiner unsere Haupterzeugnisse drückenden, ja ausschließenden Zölle im voraus über eine mögliche, zwischen den Vereinsstaaten aber erst in Berathung gekommene Zoll-Erhöhung des Eisens, welche ihren dringenden Grund nur in der traurigen Lage der vereinsländischen Eisenproducenten haben und, wie der brittischen Regierung nicht unbekannt geblieben seyn wird, von so mäßigem Betrage seyn würde, daß die vermehrten Zölle immer noch in gar keinem Vergleiche gebracht werden könnten mit den Verboten und verbotähnlichen Abgaben, mit denen, wie im Eingange dieser Depesche näher bezeichnet wurde, das fremde Eisen in Frankreich, Oesterreich, Belgien und Rußland belegt ist? Ist es irgend billig, an so einzelne Thatsachen den Vorwurf fortschreitender, feindseliger Tendenzen des Zollvereines gegen England zu knüpfen, während Preußen seit 25 Jahren, der Zollverein seit 10 Jahren im Wesentlichen einen Tarif beibehalten haben, welcher trotz der Nachtheile, die er nach der Ansicht der brittischen Regierung durch sein Princip der Verzollung nach dem Gewichte haben soll, eine jährliche Vermehrung der fremden Einfuhren, besonders auch brittischer Manufacture-Erzeugnisse möglich gemacht hat?

Hr. Mac Gregor erklärt in seinem Werke: es sey offenbar, daß die Ausfuhr brittischer Manufacturwaaren nach dem Zollverein dem Werthe und der Menge nach zugenommen habe; die dem Parlament vorgelegten Tabellen über den Handel des vereinigten Königreichs mit den verschiedenen fremden Ländern und den brittischen Colonien während der Jahre 1831—1840 beweisen dies in überraschenden Zahlen; indeß nehme ich keinen Anstand, Ew. rc. in der Anlage auch eine vergleichende Uebersicht der Einfuhren mehrerer für den englischen Handel nicht unwichtiger Artikel in das Gebiet des Zollvereins während der Jahre 1836 und 1842 mit dem ergebensten Ersuchen zu übersenden, dieselbe Lord Aberdeen vorzulegen. Das für Großbritannien so vortheilhafte Resultat, das sich daraus ergiebt, ist eine Frucht des Tarifs des Zollvereins, und wie günstig dieser in Vergleich gegen die Tarife anderer Staaten dem brittischen Handel ist, möge Lord Aberdeen aus der gleichfalls beiliegenden vergleichenden Zusammenstellung der Tarife des Zollvereins, Oesterreichs, Großbritanniens, Frankreichs und Rußlands in den Artikeln, welche den brittischen Handel vorzüglich interessiren, ersehen. Diese Zusammenstellung ergiebt, wo Großbritannien allenfalls zu klagen Grund haben dürfte. In der That, es könnte wohl in Frage gezogen werden, ob es nicht vielleicht längst den Interessen des Zollvereins angemessen seyn würde, die brittische Handelsunfreundlichkeit gegen denselben durch die Annahme ähnlicher Zollsätze, wie die der gedachten andern Staaten, zu erwiedern; aber bei der Fortdauer eines solchen Tarifs, wie der des Zollvereins, blos wegen einzelner Modificationen Klagen zu erheben, ohne unparteiisch auf sein eigenes System einen Blick zu werfen, ist eine große Unbilligkeit.

Jede Regierung kann billiger Weise verlangen, daß man bei Beurtheilung ihrer Maßregeln in Tarifsachen von der Voraussetzung ausgehe, daß sie dazu durch das Interesse ihres eigenen Landes bestimmt worden sey. Von diesem Gesichtspunkte aus wurden bei uns auch die neueren Tarifanordnungen Englands betrachtet. So wenig man sich diesseits damit schmeichelte, daß die i. J. 1842 in dem brit. Tarife vorgenommenen Ermäßigungen, über deren Werth ich weiter unten sprechen werde, aus besonderer Freundschaft gegen andere Nationen stattgefunden haben, eben so wenig hat man vorausgesetzt, daß bei den demnächst ebenfalls vorgenommenen weiteren wichtigen Veränderungen, wie z. B. der canadische Kornbill, oder bei Erhöhungen einzelner Sätze jenes Tarifs die Absicht vorgewaltet habe, andere Nationen damit zu schädigen. Erst ganz neuerlich hat die brittische Regierung den Eingangszoll von einem nicht unwichtigen Artikel der Ausfuhr aus Preußen nach England, dem blausauren Kali (ferrocynate of potassa), von 1 P. pro Pfund auf 25 pCt. vom Werthe hinaufgesetzt, ohne daß es der preuß. Regierung eingefallen wäre, hierin das Hervortreten einer feindseligen Gesinnung gegen Preußen zu erblicken. Die Zollvereinsstaaten glauben durch ihre ganze bisherige Handlungsweise den unbestreitbaren Anspruch erworben zu haben, ihre Tarifanordnungen von andern Regierungen mit gleicher Billigkeit beurtheilt zu sehen.

Indessen darf ich nicht übergehen, daß Lord Aberdeen einen ganz besondern Grund für seine Anschuldigung, daß das Benehmen des Zollvereins feindselig sey, daraus herleiten zu müssen geglaubt hat, daß er die Thatsachen, die sich im Zollvereine zugetragen haben, nämlich die veränderte Besteuerung der Mousselines de laine im Jahre 1842 und die Verhandlung über die Eisenzölle im Jahre 1843, der Liberalität gegenüberstellt, welche Großbritannien im Jahre 1842 durch die Veränderung seines Tarifs geübt und im Jahre 1843 Preußen besonders durch Gleichstellung der preußischen Schiffe bei der Ausfuhr nach brittischen Ländern hinsichtlich des sogenannten indirekten Verkehrs mit den englischen Schiffen bewiesen haben soll. Das daraus gezogene Resultat: „So standen die Dinge. Im Jahre 1842 von Seiten Großbritanniens Maßregeln commercieller Erleichterung in einer Ausdehnung über alle früheren Beispiele hinaus; — von Seiten Deutschlands Maßregeln bedeutender commercieller Beschränkung. Im Jahre 1843 keine Vergeltung von Seiten Englands, vielmehr ein neues Zugeständniß; von Seiten Deutschlands noch entschieden feindseligere Maßregeln in Bezug auf Beschränkung des Handels", klingt allerdings auffallend; umsomehr liegt mir die Pflicht ob, über diese Liberalitäten der brittischen Regierung mich näher zu verbreiten. Was zuvörderst die im Jahre 1842 eingetretenen Veränderungen des brittischen Tarifs betrifft, so würden die Regierungen des Zollvereins, vorausgesetzt, daß sie früh genug davon benachrichtigt worden wären, allerdings sich haben veranlaßt finden können, die Frage, ob diesen Veränderungen ein Einfluß auf ihre Berathung wegen der künftigen Verzollung der Mousselines de laine einzuräumen sey, zu erörtern, wenn diese Maßregel in irgend einer Beziehung zu dem engl. Tarif gestanden hätte.

Da dies aber nicht der Fall war, die Veränderung keineswegs den Zweck einer gegen England gerichteten Maßregel hatte, sondern bei der Erwägung und Beschlußnahme lediglich als eine dem System des Tarifs entsprechende Rectifikation erschien, so konnte nicht die entfernteste Veranlassung vorhanden seyn, sie aus Rücksicht auf den neuen englischen Tarif zu unterlassen. Aber auch davon abgesehen, muß — was das wichtigste ist — unsere Regierung innig bedauern, es keineswegs anerkennen zu können, daß die brittischen Tarifänderungen irgend von dem Werthe für den Zollverein seyen, welchen Lord Aberdeen bezeichnen zu wollen scheint durch die Behauptung, daß kein Staat dadurch verhältnißmäßig größeren Vortheil für seinen Handelsverkehr habe, als gerade Norddeutschland.

Ich kann dahin gestellt seyn lassen, in wieweit diese Behauptung in Bezug auf Hannover, Oldenburg und die Hansestädte richtig sey; — was aber den Zollverein anlangt, so sind besonders günstige Wirkungen jener Maßregeln für den Handelsverkehr desselben nicht wahrzunehmen gewesen; im Gegentheil läßt sich behaupten, daß — ganz abgesehen davon, daß der neue englische Tarif der Einfuhr von Manufacturwaaren wenig oder gar nicht günstiger als der vorige ist — derselbe unsern Stapelartikeln keineswegs Vortheil gebracht hat. Auch in dieser Beziehung kann ich mich auf die eben erwähnte Abhandlung des Edinburgh-Review berufen. Der Verfasser sagt: »Obgleich die Maßregeln der jetzigen Verwaltung den Grundsatz an der Stirne tragen, sie wollen die Verbote aufheben und die Zölle auf Rohstoffe ermäßigen, so haben sie doch in dieser Hinsicht wenig oder nichts für den Ackerbau Deutschlands gethan; im Gegentheil, das praktische Ergebniß des neuen Korngesetzes hinsichtlich der Einfuhren der Jahre 1842 und 1843 ist, daß die Abgaben wirklich sich erhöht finden. Im Jahre 1842 stieg die Abgabe auf Waizen von dem Durchschnitt von 5 Sh. 7 P. vom Quarter unter dem alten Gesetze auf: 8 Sh. 5 P. unter dem neuen; auf Waizenmehl von 2 Sh. auf: 2 Sh. 8 P. v. Zntr.; auf Gerste von 4 Sh. 8 P. auf: 8 Sh. 11 P.; und auf Roggen von 3 Sh. 8 P. auf 7 Sh. Im J. 1843 war der niedrigste Zollsatz, zu welchem Waizen eingeführt wurde, 14 Sh. v. Quarter, und die Durchschnittsabgabe wird, wie wir glauben, sich auf etwa 16 Sh. 6 P. stellen. Die canadische Kornbill der letzten Session hat der Einfuhr des Erzeugnisses der Vereinigten Staaten unter einem mäßigen festen Zolle Erleichterungen gewährt; aber dieses Geschenk, so wohlthätig sein Endzweck auch seyn mag, ward auf kein anderes fremdes Land ausgedehnt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 151. Samstag, 1. Juni 1844.

Rundschreiben S. Heiligkeit des Papstes an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe.

(Fortsetzung.)

Euch, Ehrwürdige Brüder, haben Wir Ursache besonders Glück zu wünschen, weil Ihr aus eigener Frommigkeit und Wrisheit, und bestärkt duech die obenerwähnten Schreiben Unseeer Vorgängee keineswrgs, wo es nöthig war, unterlassen habt, die katholische Heerde zu eemahnen, sie sollte sich vor den Schlingen hüten, welche ihr von den Bibelgesellschaften gelegt wueden. Diesem Eifer der Bischöfe in Verbindung mit der Sorgfalt dieses Stuhles Petri ist es abee unter dem Segen Gottes zu verdanken, daß einige unoorsichtige Katholiken, welche unklugerweise die Bibelgesellschaften begünstigt hatten, die Hinteetist erkannten und sich hierauf von denselben zurückzogen, und daß das übeige gläubige Volk fast ganzlich frei von der Ansteckung blieb, die ihm von dorther drohte.

»Die Bibel-Seetieer lebten inzwischen der Hoffnung, sie wüeden ohne Zweifel geoßes Lob eineenten, wenn sie auf welche Weise immer Ungläubige zum Christenthum durch Lesung von Bibeln beächten, welche in deren Landessprache übersetzt sind, und die sie in ganz ungeheurer Anzahl durch Missionaire oder bestellte Colpoeteure durch die Länder der Ungläubigen veetheilen und ihnen selbst wider ihren Willen aufdeingen ließen.

»Aber Leuten, welche den christlichen Namen wider die von Christus selbst gesetzten Anordnungen zu verbreiten suchten, ging beinahe nichts nach Wunsch, außer daß sie bisweilen denjenigen katholischen Priestern neue Hinderniße bereiten konnten, welche als Missionaire dieses hl. Stuhles zu eben den Volkerschaften wandeend keine Mühen scheuten, um durch Verkündigung des göttlichen Wortes und duech Spendung der Sacramente für die Kirche neue Söhne zu gewinnen, und welche auch bereit sind, füe dren Heil und zum Zeugniß des Glaubens ihr Blut unter den ausgesuchtesten Martern zu vergießen.

»Nun aber haben sich unter jenen Sectirern, welche sich so in ibeer Erwartung getäuscht sahen und mit Verdruß an die ungeheure Masse Geldes dachten, die sie auf die nutzlose Herausgabe und Verbreitung iheer Bibel verwendet hatten, neutich etwelche gefunden, welche ihre Umtreibe auf eine neue Art einleichtetea, um es vorzüglich auf die Italiener und die Bürger Unserer Stadt selbst vor Allem anzulegen und diese zu gewinnen. Wie haben nämlich aus so eben erhalten Nachrichten und Documenten ersaheen, daß mehreee Menschen verschiedenee Secten zu New-York in Ameeika im oorigen Jahee sich versammelt und am 12. Juni eine neue Gesellschaft untee dem Namen des »Christlichen Bundes« geschlossen haben, welcher allmälig durch Theitnehmer aus allen Völkern und duech Hilfsgesellschaften sich erweiteen soll, die mit jenen den gemeinsamen Plan haben sollten, die religiöse Freiheit, oder vielmehe ein unsinniges Trachten nach Indifferentismus in religiösen Dingen den Romern und übrigen Italienern beizubeingen. Sie geben nämlich zu, daß die Einrichtungen des römischen und italienischen Volkes schon seit mehreren Jahrhunderten allenthalben so großes Gewicht gehabt, daß auf der Erde nichts Großes geschehen, ohne daß von diesee eehabenen Stadt dee Ansang ausgegangen; was sie zwar nicht als einen Ausfluß des auf Anordnung des Herrn hier gegründeten hohen Stuhles Petri, sondeen als Ausfluß einiger Ueberbleibsel der alten Romerherrschaft betrachtet wissen wollen, welche bei der oon Unseen Vorfahren nach iheem Vorgehen usurpirten Gewalt geblieben. Da sich also jene vorgenommen haben, alle Völker mit dee Gewissens- oder vielmehr Irrthums-Freiheit zu beschenken, woraus nach ihrer Ansicht auch die polit. Freiheit sammt der Staats-Wohlfahrt wie aus der Quelle fließt, so glauben sie doch nichts ausrichten zu können, wenn sie nicht zuerst bei den Italienern und Römischen Buegeen Fortschritte gemacht, aus deren Ansehen und Bemühungen sie sodann bei den übrigen Völkeen großen Nutzen zu ziehen hoffen. Und dieß glauben sie leicht ereeichen zu können, da überall in dee Welt an den veeschiedenen Orten so viele Italiener leben, und in nicht geringer Anzahl wieder ins Vaterland zurückströmen, von welchen sie nicht wenige, theils von selbst Neuerungssüchtige, theils sittlich Verdeebte oder Arme fast ohne Anstrengung zur Theilnahme an der Gesellschaft oder wenigstens zu käuflichee Verwendung füe jene Sache verführen. Sie richteten also ihr Augenmerk darauf, daß mittelst diesee von allen Seitrn gewonnenen Unterstützung in die Landessprache übersetzte und verfälschte Bibeln hieher gebracht und heimlich in die Hände der Gläubigrn gespielt werden, und daß zugleich andere ganz schlechte mit Hilfe derselben Italiener abgefaßte oder aus andern Schriftstellern in die Landessprache übersetzte Bücher und Schmähschriften vertheilt, und dadurch die Lesenden von dem Gehorsam gegen die Kirche und diesen hl. Stuhl abgebracht würden. Unter diese gehöet besondees die »Geschichte der Reformation« von Merle d'Aubigné und die »Denkwüedigkeiten über die Reformation in Italien« v. Job. Eric. Die Beschaffenheit dieser ganzen Büchergattung läßt sich schon daeaus erkennen, daß es in Ansehung der besondern für die Büchrrwahl bestimmten Gesellschaftsausschüsse ein Statut seyn soll, daß niemals in dieselben nicht einmal Zori von einer und deeselben religiösen Secte kommen sollen.

»Sobald diese Sachlage Uns berichtet wuede, so konnten Wir nue schwerrn Schmeez empfinden bei Betrachtung der Gefahe, welche nicht nur in den von Rom entfernten Gegend.n, sondern in der Nähe des Mittelpunkts der katholischen Einheit selbst dem heiligsten Glauben von den Sectirern breeitet wurde. Denn obgleich gar nicht zu fürchten ist, daß jemals der Stuhl Petri, auf welchen Christus der Herr den unüberwindlichen Grund seiner Kieche gelegt hat, jemals gedeeche (deficiat), so düefen Wir doch nicht aufhören, seine Autorität zu schützen. Und überdieß weeden Wie durch die Pflicht des hochsten Apostolats an die überaus strenge Rechenschaft gemahnt, welche von Uns der göttliche Hirtenfüest fuedern wied wegen des im Acker des Herrn anwrcherndeu, allenfalls, wäheend Wir schliefen, vom bösen Feind eingesäten Unkrautes, und wegen des Blutes der Uns anvertrauten und hernach durch Unsere Schuld vertoren gegangenen Schafe.

»Wir haben deßhalb nach geschehener Berathung mit einigen Cardinälen drr heiligen Romischen Kirche und nach ernstlicher und reiflichee Erwägung dre ganzen Angelegenheit auch nach ihrer Meinung beschlossen, um Euch alle, Ehrwürdige Bruder, dieses Schreiben ergehen zu lassen, durch welches Wir sowohl alle voegenannten von Unsern Vorgängern längst verworfenen Bibelgesellschaften kraft dee apostolischen Vollmacht neuerdings verwerfen; als auch gleichee Weise namentlich die erwähnte im vorigen Jahre zu New-York errichtete Gesellschaft drs »christlichen Bundes« nnd andere deraetige Bündnisse, welche etwa dazugekommen sind oder in Zukunft dazukommen weeden, durch den Urtheilsspruch Unsers hochsten Apostolats mißbilligen und verwerfen. Sofort sey Allen kund grthan, daß alle diejenigen vor Gott und vor der Kirche die schwerste Schuld aut sich laden, welche sich herausnehmen, in eine solche Gesellschaft zu treten, für sie zu wirken, oder sie auf irgend eine Weise zu begünstigrn. Darüber bestätigen und erneuern Wir, kraft apostolischer Vollmacht, die obenerwähnten längst gegebenen Verbote in Betreff der Herausgabe, Verbreitung, Lesung nnd Beibehaltung dee Bibeluberseßungen in Landessprachen. In Ansehung anderee Werke irgend eines Schriftstellers wollen Wir wiederum zur allgemeinen Kenntniß gebracht wissen, daß auf denjenigen allgemeinen Vorschriftrn und Verordnungen Unserer Vorgänger zu bestehen sey, welche an der Spitze des Verzeichnisses der verbotenen Büchee sich finden. Somit hat man sich nicht bloß voe denjenigrn Büchern zu hüten, welche namentlich in das fragliche

Verzeichniß eingetragen sind, sondern auch von den andern, worüber in der erwähnten allgemeinen Vorschriften gehandelt wird. (Schluß f.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 28. Mai. Briefen vom neuesten Datum zufolge, die gestern von Personen aus der Begleitung Sr. Maj. unsers Königs hier ankamen, befand sich Se. Maj. am 20. Mai im erfreulichsten Wohlseyn zu Ascaniano. Auch Geheimerath v. Walther und sämmtliche Begleiter des Monarchen waren gesund und wohl. Ich bemerke dies, um dem seit mehreren Tagen hier umlaufenden Gerüchte von einem Erkranktseyn des berühmten Arztes zu widersprechen. (A. Z.)

München, 28. Mai. Von JJ. kk. HH. dem Prinzen und der Prinzessin Luitpold wurde das k. Lustschloß Nymphenburg bezogen. (M. v. Z.)

** München, 29. Mai. (Pr.-C.) Da mit nächster Woche die Frühjahr-Uebungen unserer Inf.-Regimenter beschlossen werden, so wird der k. Generalmajor und Brigadier Prinz Luitpold nächsten Samstag und Montag über die beiden Regimenter seiner Brigade Inspektion halten und die üblichen Kasern-Visitationen ꝛc. vornehmen. — In den ersten Tagen kommenden Monats wird hier eine Commission von Sachverständigen unter dem Vorsitze eines Regierungsmitglieds zusammentreten, die die Aufgabe hat, die Gegenstände, welche Oberbayern zu der großen Industrie-Ausstellung in Berlin eingesendet werden wollen, in der Hinsicht zu prüfen, ob dieselben sich für die Ausstellung eignen oder nicht, so wie überhaupt nach Thunlichkeit dafür zu sorgen, daß die Bedingungen erfüllt werden, welche von Seite der preuß. Regierung behufs der Zulassung aufgestellt worden sind. Da ich Gelegenheit haben werde, die bezeichneten Gegenstände zu sehen, so werde ich Ihnen mit Vergnügen darüber berichten. — Wie man hört, würde sich der Kronprinz und die Kronprinzessin im Laufe des Sommers zum Besuche nach Schloß Fischbach in Schlesien begeben. — Nächster Woche wird Se. Durchl. der regierende Fürst von Hohenzollern-Hechingen mit seiner Gemahlin im Herzog-Leuchtenberg-Palais dahier zum Besuche eintreffen. — Ein diesen Mittag erschienenes Regierungsblatt Nr. 30 enthält drei Plenarbeschlüsse des Oberappellationsgerichts des Königreichs: 1. die Ansprüche auf Gehalts-Abzüge eines Schuldners außer dem Ankaufe betr.; 2. die Einrede der Unzuständigkeit der Gerichte bei Klagen gegen den k. Fiskus wegen Entziehung von Gefällen betr.; 3. die Gleichförmigkeit der Erkenntnisse in Bezug auf die Zulässigkeit weiterer Berufung betr. — Se. Maj. der König haben Allerhöchstihren Leibwundarzt und Leibarzt J. M. der Königin, den geh. Rath Dr. v. Walther, auch zum Leibarzte Allerhöchstihrer Person ernannt; dann den Leibarzt extra statum Dr. k. Feder, in die Zahl Allerhöchstihrer statusmäßigen Leibärzte einrücken lassen.

* Kissingen, 29. Mai. Jeder Posttag bringt uns mehr Glanz für die diesjährige Badsaison. Allgemeine Freude erregte die heute eingelaufene Logis-Bestellung für Ihre kön. Hoh. unserer allgeliebten Frau Kronprinzessin. Höchstdieselbe wird während des Monats Juli hier und im benachbarten Bocklet die Kur gebrauchen. Schon werden alle Anstalten getroffen, um der jungen Fürstin den Aufenthalt dahier so angenehm als möglich zu machen.

*** Kissingen, 30. Mai. Eine heute eingetroffene Estafette bringt die Nachricht von der Ankunft des Kaisers von Rußland am dritten Juni; der russische Gesandte, Herr v. Severin, wird schon morgen hier erwartet, um wahrscheinlich die Quartier-Angelegenheit zu ordnen. Viele hohe russ. Herrschaften werden mit dem Kaiser erwartet. Fernere Nachrichten werde ich Ihnen sogleich mittheilen.

Preußen. Düsseldorf, 28. Mai. Wie vernehmen aus sicherer Quelle, daß gestern Se. Maj. der Kaiser von Rußland auf einer Reise nach dem Haag und London durch Wesel gereist ist. Von hier haben sich eiligst zur Begrüßung des Kaisers Se. Exc. der Generallieutenant und Divisionsgeneral Graf v. d. Gröben, so wie der Regierungspräsident Frhr. v. Spiegel dorthin begeben. (Düss. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 30. Mai. (Privat-Corr.) Mit Ausnahme der Taunusbahnactien, welche etwas im Cours variirten, zeigte sich bei heutigem Effectenhandel keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Met.: 113⅜ G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79¾ G.; Bank-Actien: —— G.; 250 fl. Loose: 135⅛ G.; 500 fl. Loose: 154⅛ G.; Prämienscheine: 88½ P.; Integrale: 60¼ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97⅞ G.; 3½ pCt.: 86¼ G.; Ard. 24⅜ G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅝ G.; 500 fl. Loose: 99½ P. Taunusb.-Act.: 371½ G.; Disc.: 3¼ pCt. G.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 27. Mai. Wie es scheint, sind die Waltiser Ereignisse nicht ohne Rückwirkung auf den katholischen Theil der Bevolterung des Aargaus geblieben; denn wie wie heute aus Bern vernehmen, hat die Aargauische Regierung es für räthlich erachtet, einen Abgeordneten in der Person des Landamtmannes Frei-Herose nach Bern zu schicken, damit derselbe mit der dasigen Regierung die nöthige Rücksprache nehme über die Maßregeln, welche im Falle einer Bewegung der katholischen Partei in den Freienämtern zu treffen wären. Bern hat bei diesem Anlasse seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, bei der geringsten feindseligen Kundgebung einer solchen Art die Aargauer Regierung mit seiner ganzen Macht und seinem Einflusse zu unterstützen und unverweilt Truppen in die beunruhigten Kantonstheile des Aargaues zu schicken. Hoffentlich reicht das Bekanntwerden einer solchen Regierung hin, den Freiämtern alle Lust zu einem Aufstande zu benehmen. — Die Feindseligkeiten im Wallis haben nun vorläufig aufgehört; der untere Landestheil ist überall von den Regierungstruppen besetzt.

Großbritannien.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Depesche des k. preuß. Hrn. Ministers v. Bülow an Hrn. Geheimenrath Bunsen.

Auch hat England lange auf deutsches Bauholz ungeheure Differentialzölle beibehalten, indem es dasselbe 55 Sh. entrichten ließ gegen je 10 Sh., welche von unserm Colonialholze erhoben wurden. Der wirkliche Abgabenbetrag ward zwar durch den Tarif von 1842 ermäßigt, aber das Abgabenverhältniß stellt sich bei fremdem Holze noch immer auf wenigstens 50 bis 100 Proc. vom Werthe, und das Mißverhältniß zwischen den Abgaben von dem fremden und dem Colonialartikel ist größer, als je, da ein Load baltischen Bauholzes jetzt mit 25 Sh. belastet ist, während dieselbe Quantität kanadischen Bauholzes nur 1 Sh. zahlt. Ferner legen wir schwere Zölle auf fremde Butter und Käse, welche eben sowohl als Fleisch und andere Lebens-Mittel differentiell und viermal höher, als das Erzeugung unserer Colonien belastet sind. Wir belasten auch die deutsche Wolle mit einem Differentialzoll von 5 bis 10 Proc., während die Wolle unserer australischen Colonien, welche schnell auf dem engl. Markte Boden gewinnt, zollfrei zugelassen wird. Unsere Zölle auf verschiedene Zweige deutscher Manufactur, wie z. B. auf Leinen und Seide, sind nichts weniger, als mäßig; diejenigen auf Seide sollen zwar in 30 Proc. des Werthes bestehen; da aber die Zollbeamten nach ihrer Wahl den Zoll nach dem Gewichte erheben dürfen, so wird derselbe in der Ausführung auf 70 Proc. vom Werthe belastet werden — ein Verfahren, welches, wie uns dünkt, nicht gerechtfertigt werden kann, selbst wenn man damit eine Vergeltung der im Zollvereine eingetretenen Zollerhöhung auf Mousselines de laine beabsichtigen sollte.

An einer andern Stelle heißt es: „Die hohen Abgabensätze auf unsere Baumwollen- und Wollenwaaren sind nicht mit dem jetzigen Zollvereine entstanden. Sie waren in den deutschen Staaten vor etwa 30 Jahren aufgelegt, und sind seit dem Jahre 1833 bei einigen Artikeln herabgesetzt worden. Es ist wahr, wir sind mit einer Zollerhöhung auf Baumwollengarn von 6 Sh. und mit einer neuen Abgabe auf Roheisen von 1 Sh. vom Centner bedroht; es ist auch wahr, daß die Abgabe von Mousselines de laine neuerlich um 40 pCt. hinaufgesetzt worden ist. Aber es ist eben so unläugbar, daß wir den fremden Waizen, wenn der Durchschnittspreis unter 51 Sh. steht, mit 20 Sh. vom Quarter, was 40 bis 50 pCt. vom Werthe beträgt, besteuern; daß wir fremde Fabrikate aus Seide oder aus Seide und Baumwolle gemischt, mit 60 bis 80 pCt. belasten. Eben so wenig kann in Abrede gestellt werden, daß die fremden Nationen Ursache haben, über unsere gleitenden Scalen, Differentialzölle und Schifffahrtsgesetze sich zu beschweren."

Indem ich diesem sehr richtigen, mit der Ueberzeugung der diesseitigen Regierung vollkommen übereinstimmenden Urtheile nichts weiter beifügen zu müssen glaube, um die als beispiellos gerühmten Zoll-Erleichterungen des neuen brittischen Tarifs auf ihren wahren Werth, den Werth, den sie für den Zollverein haben, zurückzuführen, komme ich nun zu dem zweiten Zugeständniß, das Lord Aberdeen seiner Regierung nachrühmt, nämlich zu der Gleichstellung der preußischen Schiffe mit den englischen bei der Ausfuhr im indirecten Verkehre. Ohne Zweifel versteht er darunter die endliche Berücksichtigung der von uns eine Reihe von Jahren hindurch geführten Beschwerde, daß, im Widerspruche mit unserm Vertrage mit Großbritannien vom 2. April 1824, preußische Schiffe von den Kohlen, welche sie aus brittischen Häfen nach den Häfen dritter Staaten führten, eine Ausfuhr-Abgabe zu entrichten hatten, welche von den im gleichen Falle befindlichen englischen Schiffen nicht erhoben ward. Sind wir recht unterrichtet, so haben die Kronanwälte Ihrer brittischen Majestät, als ihnen endlich unsere Beschwerde zur Begutachtung vorgelegt wurde, anerkannt, daß die brittische Regierung durch die Fassung des Gegenseitigkeits-Vertrages von 1824 verpflichtet sey, von den preußischen Schiffen keine höhern Abgaben zu fordern, als von brittischen, also auch in dem fraglichen Falle ohne Unterschied des Bestimmungsortes der Ladung; zugleich fand man aber, daß, da es sich um die Auf-

hebung einer durch Parlamentsakte festgestellten Abgabe handle, eine besondere Bitte eingebracht werden müsse, um diesen Fall gesetzlich zu machen, und daß dieselbe Maßregel auch auf Rußland ausgedehnt werden müsse, da der neuerlich mit diesem Staate abgeschlossene Reciprocitätsvertrag nach dem Wortlaute des im Jahre 1824 mit Preußen eingegangenen abgefaßt sey. (Schluß folgt.)

Frankreich.

° Paris, 28. Mai. (Priv.-C.) [Sitzung der Deputirten-Kammer vom 27.] He. Berryer: Ich bin gegen diese Supplementarcredite, weil sie dazu dienen, die verderbliche Politik des Ministeriums zu unterstützen; wie diese Politik aber beschaffen ist, erlaube mir die Kammer, zu erklären. Ich theile von Allem nicht die Meinung, daß Frankreich allen Unternehmungen in entfernten Gegenden entsagen und in seinen Gränzen bleiben müsse. Frankreich hat, nach einem langen Frieden, einen neuen Character angenommen; nicht der Ackerbau allein macht mehr seinen Reichthum, auch die Industrie schafft täglich neue Schätze, aber diese Schätze müssen einen Ausfluß finden, sonst erdrücken sie uns. Die französische Flagge muß also überall hin verbreitet, überall geachtet werden. Frankreich wäre verloren, wenn es sich nicht überall da auch geltend machte, wo andere Nationen mächtig auftreten. Wie handelt aber das Ministerium? Alle aufgeklärten Geister haben erkannt, daß Frankreich in den entferntesten Meeren Etablissements haben müsse, um unsern Handel und unsere Schifffahrt zu unterstützen. Gut war, was das Ministerium in dieser Hinsicht that, aber mit aller Kraft erhebe ich mich gegen die Abberufung eines Mannes, welcher nur nach seinen Instruktionen handelte; 1833 fing man an, sich mit Neuseeland zu beschäftigen, und der Admiral Dupetit-Thouars ging von dort nach Tahiti und den Morquesasinseln ab; ein Handelscapitän, He. Langlois, konnte von den Eingeborenen durch einen förmlichen Vertrag die Halbinsel Bank. In Frankreich angekommen, legte Langlois seine Pläne der Regierung vor. Nach genauer Untersuchung beschloß diese, ihm sein Terrain abzukaufen und einen Deportationsort daraus zu machen. Ein Schiff wurde daher ausgerüstet und Langlois ging mit einem andern dahin ab. Ein englischer Capitän hatte indessen auf gleiche Art den nördlichen Theil der Insel gekauft, er legte eine Colonie an, seine Regierung schickte ein Schiff hin und proclamirte die Souveränität Englands. Dies geschah am 20. Juni 1840. Capitän Lavond kam mit dem Regierungsschiffe indeß auf Neuseeland an, blieb aber auf dem nördlichen Theile der Insel bei den Engländern. Langlois, ebenfalls angekommen, hatte sich an's Werk gemacht; die Eingebornen hatten ihn als Eigenthümer und die französ. Oberherrschaft anerkannt, als der engl. Capitän Stanley nach der Bankinsel kommt und eine Proclamation anschlägt, wonach er auch diesen Theil der Insel für engl. Gebiet erklärt, da England es entdeckt habe. Man berief sich auf eine angebliche Entdeckung i. J. 1769. Endlich kam der Capitän Lavand, schiffte seine Colonisten aus, aber die französ. Flagge durfte nicht aufgezogen werden. Nach 30 Monaten voll Unterhandlungen weht noch immer die englische Flagge auf der Bankinsel. Ist das nicht erbaulich. Man wollte diese Schorte auswetzen und warf die Augen auf Taiti. Unsere Flagge und unsre Landsleute wurden dort beschimpft und mißhandelt. Der Adm. Dup.-Thouars kam hin und sagte der Königin: »Genugthuung oder Krieg!« So entstand das Protectorat; der Schutz-Vertrag wird verletzt, der Admiral bemächtigt sich der Insel und er wird desavouirt. Hr. Berryer beweist nun, daß die Instruction, die Capitain Bruat empfing, schon den Admiral zu einem solchen Schritte berechtigte, wenn er auch, wie das Minist. sagt, keine gehabt hatte. Er geht die bekannten historischen Facta der Vorfälle auf Taiti durch und sagt: Und doch desavouirt ihr den Admiral, der nicht anders handeln durfte. Habt ihr aber auch bedacht, daß Franzosen voll Ehr- und Nationalgefühl, 4000 Stunden von euch Besitz von dem neuen Gebiete genommen und sich sogleich an das Werk gemacht haben, daß nur Widerruf den Admiral erst nach 8 Monaten findet, um ihn in ferne Meere zu schicken, aus denen er vielleicht nie wieder zurückkehren soll. Jetzt weht die französ. Flagge auf Taiti, und wenn sie nun herabgenommen werden muß, welche Flagge wird sie ersetzen. Denkt ihr euch denn die Lage, in die ihr eure braven Seeleute, euern wackern Admiral versetzt? Euer Moniteur mit seinen kalten trockenen Worten wird die Kunde hinbringen, ein englischer Offizier wird sie ihm unter die Nase halten und sagen: Packt euch fort! (Sensation.) Der Admiral that, was er sollte; ihr bringt ihn in die falscheste, schmachvollste Stellung. (Unterbrechung.) Man sagt: ich übertreibe; meinetwegen klagt mich an, die Lage der Dinge vergiften zu wollen, diese Umstände zu Gunsten einer Partei ausbeuten zu wollen; ich höre nicht auf euere Worte, ich trotze euren Schmähungen, denn ich vertheidige die Ehre meines Landes; ich spreche im Namen der Ehre, im Namen der von euch so hochgestellten Interessen. Auf die Art, wie ihr handelt, sind England und Holland keine große Handels-Staaten geworden, fahrt so fort und ihr werdet bald weder Marine, noch Handel haben. (Tiefe Sensation.) Hr. Berryer geht nun auf die Gesandtschaft nach China über, bezweifelt deren Erfolg und verschiebt den zweiten Theil seiner Rede auf morgen. Die Sitzung endet um 6 Uhr. — In der Pairskammer konnte die Sitzung gar nicht eröffnet werden, indem nicht die hinreichende Anzahl der Pairs anwesend war.

Hr. Carl Lafitte ist in Louviers zum vierten Male zum Deputirten gewählt worden. — J. Lafitte's Begräbniß findet Donnerstag um 12 Uhr statt. Das Wahlcollegium von Rouen hat an seine Stelle einen neuen Deputirten zu wählen. Er starb bei voller Besinnung; um vier Uhr Nachmittags befand er sich bedeutend besser, um 6 Uhr trat eine Krisis ein, die alle Hoffnung raubte, er nahm von seiner Familie Abschied und nach einem Todeskampfe von zehn Minuten war er nicht mehr. J. Lafitte war 1767 in Bayonne geboren, also 77 Jahre alt. Im Jahre 1788 trat er in das Handelshaus Perregaux, i. J. 1804 wurde er Associé des Hauses, 1809 wurde er Director der Bank und von 1814 an bis 1844 Deputirter, Ministerpräsident und Präsident der Deputirtenkammer.

(Neueste Nachrichten.) [Sitzung der Deputirtenkammer vom 28. Mai.] Die Sitzung wird um 2 Uhr eröffnet. Hr. Berryer nimmt seine gestrige Rede wieder auf; er glaubt, daß die Regierung die Absicht hatte, Etablissements in den entfernten Meeren zu gründen. Sie hat aus Gefälligkeit für England dieser Absicht wieder entsagt. Dupetit-Thouars wurde 1842 nach Taiti geschickt, um das Protectorat zu unterstützen, er hatte das Recht Krieg zu erklären, die Instructionen berechtigten ihn dazu. Der Widerruf des Admirals ist eine Albernheit. Zwischen diesem Vorfalle und dem Aufgeben der Sandwich-Inseln durch England besteht kein Zusammenhang. Hr. Berryer wiederholt, was er gestern wegen China gesagt hat. Das Ministerium, sagt er, führt uns auf einem traurigen Weg für die Interessen und für die Würde des Landes. Das Cabinet bietet sich consequent, es bringt täglich England große und neue Opfer dar, 1839 hat es Syrien geopfert, 1840 bot es im Durchsuchungsvertrag nachgegeben, in Spanien beschützt es die Renegaten, in Griechenland nimmt es die Thatsachen an, in Südamerika hat es sich noch schwächer gezeigt, und hat Montevideo aufgegeben und die franz. Unterthanen dort ohne Schutz gelassen, sie sterben vor Elend und verlangen von uns Hülfe, man hat nur jene unterstützt, die keinen Theil am Kampfe genommen haben. Die Politik des Ministeriums ist überall dieselbe. Nachgeben, sich herabwürdigen, England weichen, dies ist der unabänderliche Entschluß. Das Cabinett verstand nicht oder wollte nicht die Vortheile, die wir auf dem Meere haben mußten, behaupten. Hr. Thiers hat neulich gesagt, daß alle Fragen, die mit England geordnet werden konnten, geordnet worden sind; was geblieben sey, seyen Schwierigkeiten, politische Fragen, wo uns England nicht anders als feindlich gegenüber stehen kann; diese Worte sind wahr. Frankreich ist ein Ackerbauland. Wir versehen mit unserem Getreide andere Länder. In dieser Hinsicht ist uns England zinspflichtig. Was thut es, um sich loszumachen und uns selbst einst unsere andern Auswege zu schließen? Es arbeitet daran, Indien in ein Ackerbauland umzuwandeln; sie hat bereits Viel hierin geleistet. Ich beschwöre die Regierung, ihre Aufmerksamkeit auf diesen Punkt zu lenken. England erdrückt uns schon mit seiner Einfuhr, die Anzahl in Frankreich eingeführter englischer Fabricate steigt von Jahr zu Jahr. Und im Angesichte einer solchen Politik und ihrer Resultate macht man noch täglich neue Concessionen? Ich protestire dagegen im Namen des Landes. — Hr. Guizot besteigt mit einem ungeheuren Pack Papiere die Tribune, er legt sie nieder, blättert seine Noten durch, nimmt ein Glas Zuckerwasser und beginnt endlich: Daß man das Cabinett angreift, daß man die Leitung verdammt, die es der Politik gibt, und seine Lösung der Fragen, indem es die Ereignisse nimmt, wie sie kommen, ist billig, ist das Recht der Opposition, der Grundsatz unserer Regierung. Daß uns die Parteilichkeit verleitet, ungerecht zu seyn, um nur strenge seyn zu können, begreift sich auch noch — daß man aber die Thatsachen verfälscht, daß man sie ungenau erzählt, das begreife ich nicht und das scheint mir nicht in unsern Einrichtungen zu liegen. Nach diesem Eingange erklärt Herr Guizot, daß er erst die Thatsachen wieder in ihrer ursprünglichen Gestalt herstellen und dann antworten werde. Die außerordentlichen Missionen haben weniger Geld gekostet, als man glaubt, mein Gewissen wirft mir in dieser Hinsicht nichts vor, meine Verantwortlichkeit ist gedeckt. Frankreich hat der Missionen in entfernte Länder mehr nöthig, als andere Länder, England hat überall seine Comptoirs, braucht daher keine besonderen Agenten wie Frankreich. Die Missionen kosten viel. Wissen Sie, was die Eisenbahngesellschaft von Orleans ihren Ingenieuren gibt? 100,000 Francs Vergütung und seinen Gehalt. Die Regierung hat einen Ingenieur nach dem Isthmus von Panama gesandt, der viel weniger kostet.

Herr Guizot klassificirt die verschiedenen Missionen, es giebt com-

merzielle, politische, industrielle ꝛc. Mehrere Handelsverträge sind abgeschlossen, andere werden unterhandelt, wie mit Rußland, mit dem Großherzogthum Baden ꝛc. Die allgemeine Politik anbelangend, glaubt Hr. Guizot, daß die Regierung recht gehandelt, und ihren Zweck auch in mehr als einem Falle erreicht habe. In Konstantinopel ist die muselmännische Administration verschwunden, die christliche Verwaltung ist an ihre Stelle getreten, Unterhandlungen, um Einheit in Letztere zu bringen, sind angeknüpft, besonders für die Christen in Syrien. Die Regierung hofft zu einem Erfolge zu gelangen. In Neu-Seeland sind mehrere Interessen im Spiel, die der dort etablirten französ. Kompagnie werden nicht leiden; die Regierung wacht darüber. Was die Besitznahme betrifft, so hat sich England von 1814 bis 1838 beständig geweigert, Neu-Seeland in Besitz zu nehmen. Im Jahre 1838 hat es seine Ansichten geändert. Eine mächtige Handels-Gesellschaft hat diese Aenderung hervorgerufen, 1839 wurde die engl. Oberherrschaft proklamiet. Die Abtretung des Nordens der Insel war durch 500 Häuptlinge unterzeichnet. 1840 rebellt Capit. Opston auch die Abtretung des Südens der Insel; es fand keine Ueberrumpelung statt. Opston hatte offen nach seinen offiziellen Instruktionen gehandelt. Capit. Lavaud kam erst später an; Capit. Langlois, der 1838 im Südtheile landete, hat einen Theil des Terrains gekauft, Lavaud begab sich 1840 nur auf Langlois Bitten in den Norden der Insel. Frankreich hat daher nichts verloren, weil es noch nichts sein nannte in Neu-Seeland, als England dort seine Oberherrschaft erklärte. — He. Thiers unterbricht ihn von seinem Platze aus und sagt: Es sey thöricht, anzunehmen, daß, wenn man an einem Punkte eines so ausgedehnten Landes lande, England sich dadurch das Recht erworben zu haben glaube, sich als einzigen Besitzer des ganzen Landes zu betrachten. Wenn die Regierung in dieser Hinsicht Englands Ansichten theile, so habe sie ihre Pflicht gegen das Land verletzt. — Gr. Gulzot entgegnet, daß er nichts gesagt habe, was hieraus schließen ließe. Die Regierung greift der Zukunft nicht vor und spricht sich nicht über die möglichen Folgen vollzogener Thatsachen aus, es stellt diese Thatsachen dar, das ist Alles. Er geht nun zu Taiti über. Als der Admiral Dupetit-Thouars im Jahre 1840 abreis'te, hatte er keine andere Instruktionen als für die Marquesas-Inseln — für Taiti keine!! Im Jahre 1842 wurde ein Vertrag geschlossen, welcher uns das Protectorat gab; wir nahmen es an, im Jahre 1843 wurde der Vertrag durch den Admiral verletzt. Diese Verletzung schien uns nicht hinlänglich begründet und wir haben ihn desavouiet. Es ist unrecht, sich für solche specielle Fragen zu erhitzen und die allgemeinen Interessen zu verletzen. — He. Thiers: Ich verlange das Wort. (Bewegung.) — Hr. Guizot: Die früher in Montevideo befolgte Politik war schlecht, sie compromittirte uns mit der ganzen Welt, das Cabinet mußte ändern, Admiral Mackau, der hingeschickt wurde, löste diese Aufgabe. (He. Guizot ist noch auf der Tribune. — Abgang der Post.)

He. Gosse, von Taiti zurückkehrend, ist am Nervenfieber gestorben; Andere sagen, er sey ins Meer gefallen und seine Papiere wahrscheinlich mit ihm.

5pCt. 122. 5. 3pCt. 84. 75. Ard. 32¼.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 28. Mai. Der »Moniteur« vom 6. und 9. Mai enthält eine 6 Columnen lange Recension der größeren Kirchengeschichte von Prof. Dr. Döllinger, welche, wie bekannt, die 7 ersten Jahrhunderte oder die Periode der Gründung des Christenthums umfassen, und bereits ins Französische, Englische und Italienische übersetzt sind. In dieser gründlichen Recension wird der ausgebreiteten und soliden Kenntniß, so wie dem klaren Style des Verfassers gebührender Weise großes Lob ertheilt, auch die Richtigkeit des Entwurfes und die Klarheit der Ansichten gehörig gewürdigt. Die erste Abtheilung seines Werkes, dessen Fortsetzung man seit längerem erwartet, ist in Frankreich unter dem Titel „Origines du Christianisme" erschienen; der Herausgeber fürchtete nämlich, weil das Buch noch nicht einmal annähend den Zeitpunkt bestimmen kann, bis zu welchem es vollendet seyn wird, bei unsern ungeduldigen Nachbarn wenig Absatz zu finden, wenn er es unter seinem wirklichen Titel veröffentlichte. Der französische Uebersetzer des fraglichen Werkes, Hr. Léon Boré, Professor der Geschichte am k. Collegium zu Angers, befindet sich in unserer Mitte. Boré, dem die deutsche Literatur die Uebertragung mehrerer Werke ins Französische verdankt, wie z. B. die »Jungfrau von Orleans« von Gorres, »Cola di Rienzi und seine Zeit« von Papencordt, »Bernard Overberg« von G. H. Schubert ꝛc., ist hier im Auftrage seines Ministers des öffentlichen Unterrichts in unausgesetzter Thätigkeit mit einer historischen Arbeit beschäftigt und benützt zu diesem Zweck unsere reiche Hof- und Staats-Bibliothek, indem er nebenher auch Vorlesungen über das deutsche Recht an der Universität besucht. (M.p.Z.)

Berlin, 19. Mai. Der »Magdeburger Zeitung« zufolge wäre der schon vor längerer Zeit angezeigte Briefwechsel Bettina's mit ihrem Bruder fertig gedruckt, jedoch in den 24 Polizeistunden mit Beschlag belegt worden. Das Obercensurgericht hätte sich jetzt mit der Sache zu beschäftigen.

Paris, 28. Mai. Der »Moniteur« veröffentlicht eine Ordonnanz vom 25. Mai »zur Regulirung der allgemeinen Organisation des israelitischen Cultus.«

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. Mai.

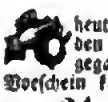
Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	328, 85	+ 9, 8	NW. bed.
Mittags 12 U.	329, 16	+ 10, 8	NW. Regen
Abends 7 U.	329, 90	+ 10, 2	SW. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 29. Mai. Vorbeigefahren heute Morgen: J. Kaiser v. Gemünden mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 30. Mai. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: A. Brand v. hier. Ladeschlußtag am 1. Juni. Abfahrt am 2. ds.

Lotto-Anzeige.



Die 389te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag, den 30. Mai, unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

24. 32. 58. 50. 74.

Die 390te Ziehung wird den 27. Juni, und inzwischen die 1430te Münchner Ziehung den 8. Juni und die 1051te Regensburger Ziehung den 18. Juni vor sich gehen.

Gesuch.

[3c] In einer Stadt am Rhein wird in einer bedeutenden Weinhandlung ein Reisender gesucht, der in gleichem Geschäfte schon Bayern und Würtemberg bereist und sich des Rufs der bewährten Solidität zu erfreuen haben und mit bestem Zeugniß versehen seyn muß. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beschlusses der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg vom 3. l. Mts. Nr. 3976. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dinstag am 18. Juni 1844 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das 10,000' lange, zwischen Lichtenfels und Krappenroth liegende IV. Arbeitsloos der unterfertigten Section, welches enthält:

1)	Erdarbeiten, im Anschlage von	163,252 fl. 51 kr.
2)	Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge	297 fl. 42 kr.
3)	Anlegung der Steinwürfe und Auspflasterung der Dammböschungen, dann Grabensohlen	19,416 fl. 50 kr.
4)	Eine 3892' lange Straßenkorrection	12,973 fl. 22 kr.
5)	Brücken und Durchlässe nebst Lieferung der Marksteine	34,153 fl. 15 kr.
6)	Lieferung des Steinmaterials zum Unterbau der Bahn	7,222 fl. 2 kr.
	im Ganzen:	237,316 fl. 2 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse liegen vom 1. Juni 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen vorschlossenen Couverten längstens bis 17. Juni Abends 6 Uhr bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bis 16. Abends 6 Uhr bei der k. Eisenbahnbau-Commission franco übergeben seyn, und es sind die Submittenten gehalten, bei Vermeidung der in den §§. 1, 4, 9 und 11 der Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen in diesem Termine sich persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms- so wie ihre Kautionsfähigkeit nachzuweisen, und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Lichtenfels, am 10. Mai 1844.

Königl. Landgericht. v. Gradl.

Königl. Eisenbahnbau-Sektion. Balbier.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 152. Sonntag, 2. Juni 1844.

Rundschreiben S. Heiligkeit des Papstes an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe.

(Schluß.)

»Euch aber, Ehrwürdige Brüder, die Ihr zur Theilnahme Unserer Sorgen berufen seyd, legen Wir im Herrn ernstlich ans Herz, daß Ihr den Eurer hirtlichen Fürsorge anvertrauten Völkern das apostolische Urtheil und diese Unsere Befehle nach Ort und Zeit verkündet und erkläret und die gläubigen Schaafe von der vorgenannten Gesellschaft »des christlichen Bundes« und von den übrigen Hilfsvereinen dieser Gesellschaft, deßgleichen auch von den sogen. Bibelgesellschaften und von aller Verbindung mit jenen abzuhalten Euch bemüht. Darnach wird es auch Eure Sache seyn, sowohl Bibelübersetzungen in der Landessprache, welche gegen die vorgenannten Verordnungen der römischen Päpste herausgegeben worden, theils andere verbotene und verworfene Bücher, welcher Art sie seyn mögen, aus den Händen der Gläubigen zu nehmen und somit dafür zu sorgen, daß die Gläubigen selbst durch Ermahnungen und durch Eure Auctorität »belehrt werden,« welche Art von Weide sie für heilbringend, welche für schädlich und unheilbringend halten sollen.« Mittlerweile, Ehrwürdige Brüder, betreibt sowohl in eigener Person, als durch die einzelnen Seelenhirten in jeder Diözese und durch andere zu diesem Amt taugliche Priester mit Sorgfalt immer mehr die Verkündigung des Wortes Gottes und wachet besonders sehr über diejenigen, welche über die hl. Schrift öffentliche Vorträge zu halten haben, daß diese ihr Amt, nach der Fassungskraft der Zuhörer, fleißig versehen und niemals unter einem Vorwande die göttliche Schrift gegen die Ueberlieferung der Väter oder gegen den Sinn der katholischen Kirche auszulegen und zu erklären wagen. Wie endlich das Amt eines guten Hirten nicht bloß darin besteht, die ihm anhänglichen Schafe zu schützen und zu nähren, sondern auch darin, diejenigen Schafe, welche sich in die Weite verlaufen haben, zu suchen, und wiederum zur Hürde zurückzubringen, so wird es auch Euch und Uns obliegen, gleichfalls alle Kraft hirtlichen Amtseifers darauf zu wenden, daß Alle, welche sich von diesen Sectirern und Verbreitern schädlicher Bücher haben verführen lassen, durch die Gnade Gottes ihre schwere Sünde erkennen und sich durch die Mittel einer heilsamen Buße mit Gott wieder auszusöhnen trachten. Auch die Verführer jener und die Hauptlehrer der Gottlosigkeit selbst dürfen nicht aufhören, Gegenstand desselben priesterlichen Amtseifers seyn. Denn wenn auch ihre Sünde größer ist, so dürfen Wir es doch nicht aufgeben, für ihr Heil aufs Emsigste in jeder uns möglichen Weise zu sorgen.

»Uebrigens, Ehrwürdige Brüder, fodern Wir gegen die Nachstellungen und Bestrebungen der Genossen »des christlichen Bundes« vor Allem denjenigen Eures Standes eine besondere und schärfere Wachsamkeit, welche die in Italien gelegenen, oder anderwärts befindlichen Kirchen regieren, wo Italiener häufiger leben. Dieß gilt am meisten von den Kirchen an den Gränzen Italiens oder von Orten, wo Waaren- und Hafen-Plätze sind, von wo ein stärkerer Verkehr nach Italien stattfindet. Da nämlich die Sectirer im Schilde haben, an diesen Punkten ihre Pläne auszuführen, so müssen auch die Bischöfe dieser Gegenden vor Allem mit Uns warnen, und beharrlichen Eifer anwenden, um, mit Gottes Hilfe, die Ränke jener zu vereiteln.

»Wir zweifeln nicht, daß Unsere und Euere Bemühungen durch die weltlichen Obrigkeiten, besonders durch die italienischen Fürsten, unterstützt und beschützt werden wird. Denn eines Theils zeigen diese besondern Eifer für Erhaltung der katholischen Religion, anderntheils entgeht es ihrem Schaefblicke nicht, wie auch der Staat dabei stark betheiligt ist, daß die vorgenannten Bestrebungen der Sectirer zu Schanden werden. Es ist nämlich eine bekannte und durch die Erfahrungen der Vergangenheit erprobte Sache, daß es kein besseres Mittel gibt, die Völker von Treue und Gehorsam gegen ihre Fürsten abzubringen, als die unter dem Namen religiöse Freiheit von den Sectirern ausgehende Verbreitung religiöser Indifferenz. Und Dies verheimlichen auch nicht einmal jene neuen Genossen des »christlichen Bundes.« Denn obgleich sie vorgeben, seen von Aufruhrstiftung zu seyn, so gestehen sie doch, daß aus der Erkämpfung der freien individuellen Bibelauslegung des Volkes und aus der Verbreitung einer völligen sogenannten Gewissensfreiheit in Italien gleicher Weise auch die politische Freiheit Italiens, wie von selbst folgen werde.

»Wollen wir aber, Ehrwürdige Brüder, was die Hauptsache ist, unsere Hände vereint zu Gott aufheben und ihm unsere und der ganzen Heerde und seiner Kirche Sache nach Kräften im beißen, demüthigen Gebete empfehlen. Wollen wir auch die fromme Fürbitte des Apostelfürsten Petrus und der andern Heiligen anrufen, besonders der seligsten Jungfrau Maria, »welcher gegeben ist, alle Ketzereien auf der ganzen Welt zu vertilgen.«

»Zum Schlusse ertheilen Wir Euch, Ehrwürdige Brüder, und den Eurer Sorge anvertrauten Geistlichen und Laien als Pfand Unserer heißesten Liebe aus ganzem Herzen den apostolischen Segen.

»Gegeben zum Rom bei St. Peter am 8. Mai 1844, Unseres Pontificats im vierzehnten Jahre. Papst Gregor XVI.

(Augsb. Postz.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Se. Maj. der König haben in Gemäßheit allerh. Entschließung vom 28. v. M., auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, verordnet, daß von nun an niegendmehr in Allerhöchstdeem Reiche, und bei keinem Anlasse Soldaten der protestant. Confession in Kirchen zur Anhörung katholischen Gottesdienstes, und eben so nicht mehr Soldaten kathol. Glaubensbekenntnisses in Kirchen zur Anhörung protestant. Gottesdienstes, noch auch zu solcher unter freiem Himmel geführet werden sollen, das hier Vorstehende aber nicht für jene Fälle gelte, wo bei gottesdienstlichen Begängnissen oder sonstig kirchlichen Feieretichkeiten — sey es in den Kirchen, oder in den Straßen, oder sonst unter freiem Himmel — von Allerhöchstdero Militair Spaliere ꝛc. zu machen und sonach die Ausrückungen dieastlicher Natur und nicht zum Zwecke der Gottesdienstanhörung stattfinden, für welche Fälle es bei den bestehenden Vorschriften (wie es bisher gehalten worden) sein Verbleiben haben soll, so wie Se. Kgl. Majestät hiemit auch auf diesseaglichen Betanges — für die Landwehr vorgeschriebenen nichts abgeändert haben wollen. Im Verfolge dieser allerh. Anordnung haben Se. Königl. Majestät unterm 2. ds., bezüglich der an den allerh. Namens- und Geburtsfesten Ihrer Kgl. Majestäten dienstvorschriftlich abzuhaltenden oder sonst befohlen werdenden großen Kirchenparaden weiter zu befehlen geruht, daß, auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, die Kirchenparaden erst dann stattfinden dürfen, wenn die Katholiken und Protestanten ihrem seelenlichen Gottesdienste beigewohnt haben, wonach sich die allerh. Vorschrift vom 7. Sept. 1839, Nro. 8004, modificiren wird, weswegen nähere Bestimmung entgegen zu sehen ist. Am 13. Okt. aber, als an dem Tage des Seelengottesdienstes für die verstorbenen Mitgliedee des Militair-Max-Joseph-Ordens, welcher der Natur der Sache wegen nur katholisch seyn kann, sollen demnach auf so lange nicht Allerhöchst Anders verfügt wird, keine Protestanten zum Anhören desselben geführt werden. Den k. Landwehr-Commando's wird solches zur Wissenschaft, Darnachachtung und weitern einschlägigen Verfügung andurch eröffnet. (Intelligenzbl. f. Oberpfalz.)

Das Regierungsblatt Nr. 20. vom 29. Mai enthält folgende Plenarbeschlüsse des Oberappellationsgerichts sammt Motiven: 1. Außer

dem Konkurse kann ein sich später meldender Gläubiger gleichzeitige ratenmäßige Befriedigung aus den Gehaltsabzügen seines Schuldners gegen einen früher schon hierauf gerichtlich eingewiesenen Gläubiger nicht verlangen." II. „Bei Klagen gegen den k. Fiskus wegen Entziehung von Gefällen kann aus dem Umstande, daß die Gefälle nicht zum Aerar eingezogen, sondern nur aufgehoben worden sind, die Einrede der Unzulässigkeit der Gerichte nicht abgeleitet werden." — III. „Wenn die Klage in erster Instanz unbedingt, in zweiter Instanz aber in angebrachter Art abgewiesen wurde, so liegen rücksichtlich des Klägers ungleichförmige Erkenntnisse vor."

Zweibrücken, 28. Mai. Die gestern im hiesigen Casinosaale stattgehabte Generalversammlung für die Erbauung der Pfalz-Zweibrücker-Eisenbahn war ein so seltener Act, daß er in Zweibrückens Annalen ewig denkwürdig bleiben wird. Schon vor Mittag mußte der Andrang der Einzeichner zurückgewiesen werden, um aus den Listen das Resultat zu gewinnen, das die Grundlage des Ganzen bildet. Der Hr. Kreisbaurath Denis und Herr Regierungsrath Bettinger, beauftragt durch Se. Durchl. den Hrn. Regierungspräsidenten Fürsten von Wrede, wohnten der Versammlung bei. Nachdem Herr Bürgermeister Steugel die Berathungen eröffnet und den Stand der Actienzeichnung (incl. der 300,000 fl., die der anwesende Bankier He. Goldschmidt aus Frankfurt für die dortige Börse nahm, und die in diesem Augenblick durch zwei Couriere eingetroffenen Zeichnungen noch notirt waren) ermittelt, fand sich die Summe von 2,619,900 fl. Die Generalversammlung, erklärte hierauf die Liste als geschlossen. Hr. Anwalt Glossen setzte nun der Versammlung, in klarem Vortrage, das Untrügliche der Rentabilität der Bahn auseinander, was durch Hrn. Regierungsrath Bettinger nach amtlichen Notizen mehr als bestätigt wurde. Zu dem provisorischen Verwaltungsrathe wurden nun folgende Herren gewählt: 1) G. Lilier, Rentner; 2) G. Steugel, Bürgermeister; 3) A. Eulmann, Anwalt am k. Appellationsgerichte; 4) C. Fröhlich, Kaufmann; 5) Chr. Dingler, Maschinenfabricant; 6) C. Gotsen, Anwalt am k. Appellhofe; 7) G. Ritter, Buchdrucker und Buchhändler; 8) der anwesende k. v. Haber, Bankier aus Karlsruhe; 9) G. S. Ernenwein, Rentner dies. Als Ersatzmänner: Die Herren Heintz, Appellations-Gerichtsrath; Hilgard, k. Staatsprokurator; Knorr sen. Fabrikant. Demselben wurde aufgegeben: 1) die Statuten der Gesellschaft zu entwerfen, 2) sich mit dem Verwaltungsrath der Pfälzer-Ludwigsbahn, wegen dem Anschluß der neuen Bahn, in Verbindung zu setzen, 3) um die Concession bei Allerhöchster Stelle einzukommen und 4) eine Nivellement, nebst Kostenanschlag, für den Bau dieser Bahn fertigen zu lassen. 800,000 fl. wurden zum Bau- und Betriebskapital, als Maximalsumme, auf Anrathen des Hrn. Kreisbaurath Denis festgesetzt. Da nach dem allgemeinen Grundgesetz für Eisenbahnen eine Actie vor Erbauung der Bahn nicht weniger als 500 fl. betragen darf, wurde beschlossen, daß die Actionäre, die unter 500 fl. gezeichnet haben, ihre Einzeichnungen bis zu dieser Summe erhöhen oder zurücktreten dürfen. Nach Regutirung dieser Angelegenheit tritt die Reduction der Ueberschußsumme nach einer zu entwerfenden Scala ein. Im Interesse der Bewohner Zweibrückens, die den Impuls zum Baue dieser Bahn durch ihre Einzeichnungen von über 500,000 fl. gegeben, wurde beschlossen, daß die Reduction erst die vierte Actie trifft, d. h. wer 1500 fl. eingezeichnet hat, behält drei Actien im vollen Werth. Hiermit endigte die erste Generalversammlung für den Bau der Pfalz-Zweibrücker-Eisenbahn, der Stadt und Umgegend Heil und Segen in Zukunft verkündend. Die nächste Generalversammlung für Berathung und Annahme der Statuten wurde auf den 7. Juli festgesetzt. (Fr.J.)

= **Preußen.** Berlin, 29. Mai. (Privat-Correspondenz.) Seine Majestät der König begab sich heute nach dem Lausitz'schen und dem Regierungsbezirke von Frankfurt a. O., um das dort stehende dritte Armeecorps zu inspiziren. Bisher haben dergleichen Inspectionsreisen bei uns nur die commandirenden Generale gemacht. Den 3. Juni will Seine Majestät wieder in Sanssouci eintreffen. — Die überraschende Reise des Kaisers Nikolaus ins Ausland und die nur kurze Anwesenheit desselben an unserm Hofe bietet hier jetzt vielen Stoff zu politischen Betrachtungen. Man will den gegenwärtigen Besuch des russ. Kaisers auch auf die Concentrirung der russ. Armee im südlichen Rußland, um die freien Bergvölker mit aller Gewalt zu unterjochen, beziehen, wodurch dann auch die russisch-polnischen und Ostsee-Provinzen von russ. Truppen entblößt werden würden. Solches aber ohne Gefahr für die russische Regierung zu bewerkstelligen, soll hauptsächlich der Reisezweck des Beherrschers aller Reußen seyn. Ob diese Combinationen richtig oder unbegründet sind, muß die Zukunft bald lehren. — Unser Polizeidirektor Dunker soll, höherm Wunsche gemäß, dem russ. Kaiser bis zur Landesgrenze gefolgt seyn, um ähnlichen Vorfällen, wie der verrufene Potenzer Schuß, so viel als möglich vorzubeugen. — Man unterhält sich hier auch jetzt mit einem interessanten Danksagungsschreiben, das der Staatsminister v. Schön zu Königsberg an den Breslauer Magistrat für das ihm verliehene Ehrenbürgerrecht der Hauptstadt Schlesiens gerichtet hat. Wichtige Gründe sollen aber die Veröffentlichung dieses Schreibens verhindern. — Bei der hiesigen Armenverwaltung hat sich jetzt leider ein trauriges Bild von zunehmender Armuth in Berlin herausgestellt, indem die Armencommissionen (welche nicht mit unsrer Armendirection zu verwechseln sind) im verflossenen Jahre genöthigt wurden, 25,000 Thlr. mehr, als in den frühern Jahren zu verausgaben, was, wenn dies so fortschreitet, sämmtliche städtischen Einnahmen einst allein absorbiren würde. — Die Course der Eisenbahnactien sind an hiesiger Börse wieder bedeutend gewichen. Veranlassung dazu soll ein hier allgemein verbreitetes Gerücht gegeben haben, daß jetzt ein Gesetz herauskommen wird, um dem leichtsinnigen Eisenbahnactienhandel ein Ziel zu setzen. Der bevorstehende Monatsabschluß mag wohl auch zum Rückgange obiger Course beigetragen haben.

Berlin, 25. Mai. Die vielfach bestrittene und realisirte Frage der Anordnung bei der Landwehr vermittelst des traulichen »Du« scheint nunmehr nach den jüngsten, in den Kompagnieversammlungen verlesenen Ordres entschieden zu seyn. Es ist darnach gegen die seitherigen Erwartungen und zahlreichen Zeitungscorrespondenzen festgestellt worden, daß die Offiziere vollkommen berechtigt sind, die Wehr-Männer mit »Du« anzureden. (Nach. Z.)

Baden. Mannheim, 29. Mai. Seit einigen Tagen ist die Ruhe unserer Stadt auf höchst bedauerliche Weise, wenn auch nicht ernstlich, bedroht worden; was indeß an den ersten zwei Tagen nur einzelne in Häusern ausgebrochene Streithändel und Excesse waren, gedieh gestern zu einem förmlichen Steaßenauflaufe. Die Sache wird so erzählt: Am Abend des 26. verfolgten und mißhandelten einige Unteroffiziere auf der Straße beim Maierhof eine Civilperson. Der Wirth zum Maierhof, der unter seiner Hausthüre stand, verwies den Militärs ihr unartiges Benehmen, worauf diese, wahrscheinlich betrunken, auf den Wirth losrannten, den Säbel zogen und ihn so bis an seine Wirthsstube verfolgten. Hier zerschlugen und zertrümmerten sie Gläser, Teller, Spiegel und dgl. und versetzten dem Aufwärter, der sie zu Ordnung verwies, einige Säbelhiebe, die zwei schwere Kopfwunden zur Folge hatten; auch das Kellnermädchen wurde mißhandelt. Die Polizeiwache ward herbeigerufen, konnte aber nur einen der Unteroffiziere verhaften; die anderen ergriffen alsbald die Flucht, einer übrigens mit Zurücklassung seines Säbels. Vorgestern Abend soll nun von Bürgern, welche über diese Gewaltthaten entrüstet waren, auf einzelne Dragoner mit Steinen geworfen worden seyn, ja, man sagt selbst, sie seyen gröblichee Mißhandlung ausgesetzt gewesen, unter dem Rufe: »auf sie, es sind Soldaten!« Dieses nicht minder schändliche Benehmen traf zwei ganz Unschuldige. Gestern liefen daher die Soldaten, namentlich die Dragoner, nur zu 5 und 6 und sämmtlich mit Säbeln bewaffnet, was bei Gemeinen ungewöhnlich ist, durch die Straßen. Ebenso liefen Bürger zusammen, pfiffen und warfen selbst mit Steinen in der Nähe der Rathhauswache in der Neckarstraße. Zu weiteren Excessen kam es glücklicher Weise nicht, da das Militär wie Civil gleich gut gerüstet waren; man fürchtet aber, es werde bei den erbitterten Gemüthern zu Einzelexcessen und Schlägereien in Wirthshäusern und auf der Straße kommen. (Fr.J.)

△ **Kurhessen.** Hanau, 31. Mai. (Prio.-Correspondenz.) In den letztern Tagen hieß es, es sey eine entscheidende Resolution in unserer Eisenbahnangelegenheit von Kassel eingetroffen. So betrübend die seitherige Verzögerung der Ausführung einer so hoch wichtigen Angelegenheit auch ist, wäre es doch erfreulich, wenn sie endlich einen Fortgang nähme. — Helmr. König verweilte, auf einer Rheineise begriffen, einige Tage hier. Mit Vergnügen bemerkt man auch, daß in diesem Jahre die Maingegend stark besucht wird und Alle, welche sie bis Würzburg gesehen, entzückt davon sind.

⁂ **Nassau.** Wiesbaden, 31. Mai. (Pr.-Correspondenz.) Auf dem nahen Johannisberge werden Vorbereitungen getroffen, die auf den Besuch des Fürsten von Metternich deuten, wiewohl noch nichts Bestimmtes darüber bekannt zu seyn scheint. — Unsere Regierung legt für den Bau einer Eisenbahn von Biebrich nach Ehrenbreitstein ein lebhaftes Interesse an den Tag, läßt das Nivellement, die Kostenvoranschläge jetzt vornehmen und wird alsbald einen Bevollmächtigten nach Berlin abgehen lassen. Der Bau der kleinen Eisenbahn von Soden nach Höchst wird auch demnächst beginnen. Die Generaldomainendirection hat nun auch das Empordlühen Sodens ins Auge gefaßt und läßt daselbst ein großes Kurhaus errichten. Zugleich ist sie fortdauernd auf Verschönerungen unseres Kurortes bedacht. Vor dem Kursaale soll ein großer Springbrunnen erbaut werden, deren mittlerer Strahl eine Höhe von 120 Fuß erreichen wird. In diesem Herbste wird auch an der Stelle, wo jetzt das Fremdenhospital steht, die Trinkhalle erbaut. Aber nicht allein als Kurort, sondern auch als Haupt- und Residenzstadt unseres Herzog-

thums gewinnt Wiesbaden mit jedem Jahre an Vergrößerung und Verschönerung. So unterliegt es auch keiner Frage, daß in diesem Jahre noch das neue Gymnasium hier ins Leben treten werde. Die englische Colonie kommt auch zur Ausführung.

• **Freie Städte.** Frankfurt, 31. Mai. (Privat-Corr.) Für 250 fl. Loose bewilligte man per Kasse bessere Course, während die übrigen Fonds sich bei heutiger Monatsabrechnung zumeist auf ihrem gestrigen Stande fest behaupteten. 5 pCt. Met.: 113⅝ G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79¾ G.; Bank-Actien: — — G.; 250 fl. Loose: 135⅜; 500 fl. Loose: 154⅛ G.; Prämiensch.: 88½ P.; Integrale: 60¼ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97⅛ G.; 3½ pCt.: 86¼ G.; Ard. 24¼ G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅝ G.; 500 fl. Loose: 99⅜ P.; Taunusb.-Act.: 371¼ G.; Disc.: 3¼ pCt. G.; Verbacher Actien: 113½ pCt. G.

Ⓒ Frankfurt, 28. Mai. (Priv.-Correspond.) Nach Briefen aus dem Haage soll sich der Finanzminister, Hr. v. Hall, auch in seinen neuen Finanzplänen der Unterstützung der Generalstaaten versichert halten dürfen und somit der Credit Hollands von Neuem befestigt werden. Die Holländer erkennen namentlich in der jetzigen Regierung eine redliche Gesinnung und das flößt neuen Muth für die Zukunft ein. — Es ist durchaus ungegründet, daß die Commission bereits der Bundesversammlung ihren Bericht über die Wagner'sche elektromagnetische Maschine ertheilt hat.

Frankfurt. Der Auswanderungsverein für Texas hat in dem „Frankf. Journal" seinen Zweck und die Mittel eröffnet, welche er den dorthin Auswandernden bietet. Näheres morgen.

Oesterreich. Von der Donau, 25. Mai. Wie früher schon Oesterreich und Preußen, so haben sich nunmehr auch Bayern und die große Mehrzahl der übrigen deutschen Höfe gegen die Prädikatsveränderung der herzoglichen Häuser von Sachsen und Anhalt, in der von ihnen selbst getroffenen Weise ausgesprochen, und Thatsache ist, daß die Cabinette von Cassel und Darmstadt für den Fall der Anerkennung dieser Hausbeschlüsse mit Anordnungen gedroht haben, welche geeignet wären, den bisher bestandenen Rangunterschied zwischen den verschiedenen deutschen Regentenhäusern wieder herzustellen, indem sie in diesem Falle muthmaßlich das Prädicat »Majestät« für sich in Anspruch nehmen würden. Indessen ist, wie schon gesagt, durch Einlenken der zu meist Betheiligten ein Bofis bereits gefunden, auf welcher diese Angelegenheit am Bundestage ihre Lösung erhalten wird. Die Herzoge von Braunschweig und Nassau haben auf gesetzlichem Wege Einleitungen zu dem Zwecke getroffen, als Großherzöge anerkannt zu werden. (Kölnz.)

Großbritannien.

Schluß der gestern abgedrochenen Depesche des königl. preuß. Hrn. Ministers v. Bülow an Hrn. Geheimenrath Bunsen.

Ueberein stimmt damit die Weisung, welche das Schatzkammeramt unterm 30. Juni v. J. an die Zollbehörden erließ, um die preußischen und russischen Schiffe schon vorläufig den englischen Schiffen bei der Kohlenausfuhr nach dritten Ländern gleichzustellen und in deren Eingang gesagt ist: »Ich bin von den Lords Ihrer Maj. Schatzkammer beauftragt, Sie in Kenntniß zu setzen, wie von den Lords des geh. Rathscomite für Handel vorgestellt worden ist, es stehe in Widerspruch mit den Worten des zwischen Großbritanien und Rußland abgeschlossenen Vertrags, daß Kohlen bei der Ausfuhr aus dem vereinigten Konigreiche auf russ. Schiffen nach andern fremden Ländern, als noch Rußland, mit andern oder höhern Ausfuhrzöllen belegt worden, als wenn die Ausfuhr auf einem britischen Schiffe erfolgt ꝛc.« Die preußische Regierung erkennt gerne an, daß ihr in diesem Punkt, wenn gleich spat, endlich von der brit. Regierung Gerechtigkeit widerfahren ist — eine Gerechtigkeit, mit welcher sie im umgekehrten Falle nicht so lange gezögert haben würde; sie kann aber einen Akt gerechter Erfüllung einer vertragsmäßigen Verpflichtung sich unmöglich als ein besonderes Zugeständniß anrechnen lassen. — Noch einen besonderen Punkt der Depesche Lord Aberdeens darf ich nicht mit Stillschweigen übergehen, daß nämlich die britische Regierung nach einem Berichte des Grafen Westmoreland annehmen zu dürfen glaubt, Preußen rechtfertige die wegen des Roheisens beabsichtigte Maßregel durch die Weigerung der britischen Regierung auf seine Forderung einer erheblichen Ermäßigung des auf Sammet liegenden britischen Eingangszolls einzugehen. Ich erinnere mich zwar recht gut, mit dem Grafen Westmoreland von den Beschwerden unserer Seidenfabrikanten über die ungeheuern engl. Seidenzölle gesprochen zu haben, muß es aber einem Mißverständnisse zuschreiben, wenn derselbe vorausgesetzt hat, daß die Frage über die Besteuerung des Eisens im Zollverein irgend mit diesen Beschwerden in Zusammenhang stehe. Ich glaube indeß, nicht unterlassen zu dürfen, bei dieser Gelegenheit den Grafen Aberdeen noch einmal auf das Unbillige der Besteuerung der Sammette, besonders der diesseitigen Halbsammette, aufmerksam zu machen. Der engl. Zoll von diesem Artikel beträgt 22 Sh. vom Pfund, also 100 Pfd. Sterling vom Zntr. — ein Zoll, der den höchsten Zoll des Zollvereins auf irgend einen Artikel um das Siebenfache übersteigt. Der besondere Druck, der hiedurch auf den von Seide und Baumwolle gefertigten Velotins lastete, war durch eine frühere Verordnung ausdrücklich vorgeschrieben. (Min. Com. Cus. 1. Mai 1820.) »Diese Zölle sollen von allen Sammetten, mit Baumwolle oder anderweit gemischt, erhoben werden. Andere als Sammetwaaren, die mehr als zur Hälfte aus Baumwolle und andern Bestandtheilen als Seide zusammengesetzt sind, sollen nicht als Seidenfabrikate beleuchtet und nicht nach den für die Seidenwaaren geltenden Bestimmungen behandelt, sondern mit einem Zoll von 20 pCt. ad valorem (als Fabrikate, die nicht anderweit aufgezählt oder bezeichnet sind) belegt werden.« Auf diese nachtheilige Bestimmung, welche bezweckte, die verhältnißmäßig wohlfeileren Halbsammette des geringern Vortheils, mit 30 pCt. ad valorem besteuert zu werden, nicht genießen zu lassen, ist eine spätere gefolgt (Min. Com. Cus. 19. Dez. 1831), die die Unbilligkeit der früheren aufzuheben schien. Es heißt darin: »Auf eine Vorstellung von Howelland James in Betreff der Zölle von einigen Artikeln von Seide und Wolle haben die Lords der Schatzkammer ihre Meinung dahin abgegeben, daß in allen Fällen, wo die Zölle nach dem Gewicht auf gemischte Artikel offenbar 30 pCt. übersteigen würden, sey es wegen des Gewichts der Wolle, oder eines andern Bestandtheiles außer der Seide, es angemessen wäre, den Zoll von dem Artikel nach dem Werthe zu erheben.« Dennoch wird uns nicht gestattet, die aus Seide und Baumwolle gemischten Sammette, welche allein aus Preußen nach England eingeführt werden können, nach dem Werthe mit 30 pCt. zu verzollen, vielmehr wird eine in Wahrheit 80 und mehr pCt. betragende Verzollung nach dem Gewicht verlangt, während Frankreich des Vorzuges genießt, nach der zuletzt angeführten Bestimmung alle seine halbseidenen Waaren zu dem Werthzoll einführen zu dürfen. Wir werden nicht aufhören, dieses Verfahren, welches die oben angeführte Stelle der Abhandlung im Edinburgh-Review als unverantwortlich bezeichnet, für äußerst unfreundlich zu halten und von der Billigkeit der brit. Regierung eine Abänderung desselben zu erwarten.

Zum Schlusse ersuche ich Ew. ꝛc. noch ergebenst, dem Grafen Aberdeen, in Beziehung darauf, daß die Beschwerden in seiner Depesche vorzugsweise gegen Preußen gerichtet sind, bemerklich machen zu wollen, daß im Zollverein die Gemeinschaft der Glieder desselben es ist, welche die Zollveränderungen bestimmt, und daß Preußen dabei gleich jedem andern Mitgliede nur eine Stimme besitzt, auch nie ein entscheidendes Gewicht in der Beschlußnahme gehabt hat. Da jede Tarifänderung nur mit Einhelligkeit der Stimmen eingeführt werden kann und bei der Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Vereinsstaaten alle Interessen der Urproduction, der Industrie und des Handels neben denen der Consumenten vertreten werden, so liegt schon hierin die Bürgschaft, daß der Verein sich nie einem verwerflichen Verbots-Systeme hingeben werde, so wenig auch jedes einzelne Mitglied desselben blos aus Rücksicht für andere Regierungen es sich würde versagen können, diejenigen Tarifmaßregeln zu unterstützen, welche nach seiner gewissenhaften Ueberzeugung durch die Verhältnisse gefordert werden möchten. Als der Zollverein gegründet wurde, hegte man in England lange Zeit hindurch über die Endziele desselben Besorgnisse, die, wie wir glauben, sich als unbegründet erwiesen haben. Wir wollen hoffen, daß eine unpartheiische und ruhige Erwägung auch über die Ansichten, welche in Lord Aberdeens Depesche ausgesprochen sind, den Sieg davon tragen werde. Berlin, 19. März 1844. (Gez.) Bülow. An den k. preuß. außerordentl. Gesandten ꝛc., Hrn. Dr. Bunsen, Hochwohlgeboren in London.

London, 23. Mai. Je ne veux pas de révolutions; je m'y opposerai toujours de toutes mes forces, et je les empêcherai toujours — dies sind die Worte, die unlängst eine hohe Person auf der einen Seite des Canals, an den Abgesandten einer italienischen Macht sich wendend, mit lebhafter Betonung aussprach. Nun, unser jetziges Cabinet ist eben auch nicht revolutionair und würde gern in jene Aeußerung einstimmen; aber die abschüssige Bahn, auf die der französische Einfluß den politischen Stand der Dinge in Spanien gebracht hat, das geheimnißvolle Walten dieses Einflusses auf der Halb-Insel, das die Entente cordiale zu einer bittern Ironie macht, verletzt unsere Staatsmänner nicht nur, sondern erfüllt sie auch mit bange Besorgniß über die nächste Zukunft der Monarchie und des spanischen Thrones, da sie überzeugt sind, daß über kurz oder lang eine maßlose Reaction böse und guter Principien das unglückliche Land in die vollständigste Desorganization versetzen konnte. Man ist hier daher seit lange darauf bedacht gewesen, dieser bedenklichen Richtung der französischen Politik entgegenzuarbeiten, und nachdem man erkannt hatte, daß die sogenannte progressistische Partei in Spanien theils abgenützt und verhaßt, theils wirklich in ihren letzten Impulsen

und Bestrebungen desselben ist, so richtete man seine Aufmerksamkeit auf den Prinzen von Asturien, der, wie versichert wird, befriedigende Garantieen für sein künftiges Benehmen in Spanien geleistet hat. Man suchte und fand also die Bürgschaften zur Erhaltung der span. Constitution auf einer Seite, wo man sie früher nicht vermuthet hatte, so wie ihr die größten Gefahren und der sicherste Untergang droht drohet wird, wo der Quadrupelvertrag ihre sicherste Stütze zu finden glaubte. Eine nähere Erwägung der Sache jedoch und die Betrachtung, daß die Beruhigung Spaniens und die Herstellung eines geregelten Zustandes daselbst nicht durch den Einfluß des Auslands — welches bei den freundschaftlichsten Absichten doch immer mit scheelem Blick von der spanischen Nation betrachtet wird — sondern durch die eigenen Repräsentanten des Landes zu bewerkstelligen sey, sch. ist unser Cabinet bestimmt zu haben, der Königin Christine die ernste Mahnung zu ertheilen, nichts in der Vermählungsfrage, in der sich jetzt die bedeutsamsten Interessen des Landes concentriren, zu entscheiden, ohne vorher die Nation darüber zu Rath gezogen zu haben. Von dem gesunden und durch so viele Unglücksfälle geläuterten Sinn dieser Fürstin glaubt man erwarten zu dürfen, daß sie die vernünftigste, der Herstellung eines dauerhaften Friedens angemessenste Wahl getroffen werden. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Die Mission des Fürsten von Wallerstein schient sowohl hier, als in London ihren Zweck erreicht zu haben, insofern den durch die Tractate früher getroffenen Stipulationen die Bestimmungen der griechischen Constitution nicht derogiren, und diese Tractate namentlich in dem, was sie hinsichtlich der griechischen Thronfolger bestimmt haben, ungeschmälert in ihrer vollen Kraft erhalten werden. (A. Z.)

° Paris, 29. Mai. (Priv.-C.) Die Debatte über die Supplementarcredite erregt im Publikum weniger Interesse, als man erwartete; Jedermann weiß das Resultat voraus, die Majorität behält das Ministerium aufrecht, quand même; man will weder Molé noch Thiers, und andere Minister giebt es in diesem Augenblicke nicht.

Das Unterrichts-Gesetz wird morgen schon der Deputirtenkammer vorgelegt werden; doch ist es bei aller Eile unmöglich, daß es noch in dieser Session Gesetzeskraft erhalte.

Von Hrn. Dupin d. ä. soll in diesen Tagen eine Antwort auf das »Katholische Manifest« des Grafen Montalembert erscheinen.

Französische Blätter wollen wissen, daß das Lager bei Metz die preußischer Regierung lebhaft beunruhige, und daß ein Observations-Corps bei Saarlouis zusammengezogen werde. (?)

Alles ist auf Lafitte's Leichenbegängniß sehr gespannt, welches einen höchst imposanten Anblick darbieten wird, da mehr als halb Paris demselben beiwohnt. Je näher der Tag heranrückt, desto lebhaftere werden die Befürchtungen, daß es Unruhen geben dürfte. Die Studenten der Rechts- und Medicinschule haben bereits eine Bekanntmachung veröffentlicht, daß sie sich vor ihren Schulen versammeln, um sich dem Zuge anzuschließen; viele tausend Ouvriers werden dem Sarge folgen. Die Regierung ergreift im Stillen alle möglichen Vorsichtsmaßregeln, alle Regimenter sind in ihren Kasernen consignirt und haben den Befehl sich marschfertig zu halten, auch die Truppen um Paris müssen sich für alle Fälle bereit halten. Viel hängt vom Wetter ab; regnet es so fort, wie schon seit 14 Tagen, so dürfte sich die Freiheitsfreunde der Pariser Republikaner wohl etwas abkühlen und das Ganze ruhig vorübergehen, sticht aber die Sonne, so ist bei solchen Gelegenheiten, wo die Gemüther ohnehin aufgeregt sind, ein unbedeutender Zufall im Stande, eine Explosion herbeizuführen; viel hängt aber auch von dem Benehmen der Polizei ab.

(Neueste Nachrichten.) J. Lafitte's Leichenbegängniß findet morgen um 11 Uhr statt; der Zug wird unermeßlich werden; die Kammern, die ganze Nationalgarde in Uniform, die Schulen, der Handelsstand, über 80,000 Ouvriers folgen dem Sarge, der vom Hotel Lafitte über den Vendomeplatz in die Kirche St. Roch und von da über die ganze Linie der Boulevards und den Bastilleplatz auf den Kirchhof Père Lachaise geht. Man ist noch immer besorgt, daß es Unordnungen geben wird. Die Angabe der Oppositions-Journale, daß man sich bei Hofe gar nicht um Lafitte's Krankheit bekümmert habe, ist unwahr; der König schickte während der zehntägigen Dauer der Krankheit täglich seinen Adjutanten. Lafitte hinterläßt sehr interessante Memoiren, mit höchst wichtigen, noch unbekannten Actenstücken versehen, die in London gedruckt werden sollen. Lafitte hinterläßt ein Testament, zu dessen Executoren drei achtbare Männer ernannt sind. Seine Wähler von Rouen kommen alle mit der Eisenbahn zum Begräbniß. Man ist neugierig, ob Guizot dabei erscheinen wird; Thiers, der sich populair machen will, wird nicht fehlen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 29. ist He. Thiers bei Abgang der Post auf der Tribune; seine Rede wird mit großer Spannung angehört; sie scheint tiefen Eindruck zu machen. (Morgen mehr.)

5pCt. 121. 90. 3pCt. 84. 70. Ard. —

Italien.

Von der italienischen Gränze, 23. Mai. Alle Berichte aus Italien stimmen darin überein, daß die Ruhe dieses Landes von keinen ernsten Störungen mehr bedroht ist. Nichtsdestoweniger führen die Untersuchungen auf die Spuren, die noch immer nachträgliche Verhaftungen veranlassen, nicht nur in der Hauptstadt des Kirchenstaats und in Bologna, so wie in der Romagna überhaupt, sondern auch in minder bedeutenden Städten anderer Delegationen. Unter den in der Haft von Bologna befindlichen Individuen sind fünf Geistliche, worunter drei Mönche, die durch eine aus ihren Klöstern geführte verdächtige Correspondenz stark compromittirt seyn sollen. Unter den Papieren des verhafteten Curials Galetti, dessen Untersuchung vor wenigen Tagen in Bologna begonnen, soll man nicht unwichtige Briefe gefunden haben. — Die gewöhnliche Zusammenziehung der österreichischen Truppen bei Verona zu den jährlichen Uebungen in großen Evolutionen wird heuer nicht, wie es hieß, antieipirt werden, sondern wie gewöhnlich in der ersten Hälfte des Oktobers stattfinden. (Allg. Z.)

Schweden.

Stockholm, 20. Mai. Die Staatszeitung bringt die officielle Bestätigung der eingetretenen Veränderung im Personalstand des Staatsraths. Die Ernennungen fanden entschieden in einer sehr liberalen Richtung statt, mehr als wohl die meisten erwartet haben. Es treten aus: Grubbe, Heurlin und Lovisin; dagegen ein: Peyron, Nordenfalk, Silfverstolpe und Waen. Ich werde in einem besondren Artikel über den Staatsrath das Nähere liefern. Der General Ehrén ist an die Stelle des zum Staatsrath ernannten Generals Peyron als Präsident des Kriegscollegiums eingesetzt worden. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 31. Mai.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	331, 03	+ 6, 8	NW. heiter.
Mittags 12 U.	331, 05	+ 14, 0	W. heiter.
Abends 7 U.	330, 67	+ 13, 2	NO. heiter.

WITTELSBACH.

[2a] Dinstag den 4. Juni 1844 findet bei günstiger Witterung eine Parthie nach dem Zeller-Bauwirthshause statt.

Die Abfahrt zu Wasser erfolgt oberhalb des Krahnens präcis 2 Uhr.

Die Eintrittskarten für die nach §. 15. der Statuten einladungsfähigen Personen werden am Montag den 3. d. M. von 8 bis 10 Uhr Abends im Gesellschafts-Lokale abgeholt.

Der Ausschuss.

Eröffnung des Mineral-Bades Bocklet bei Kissingen.

[2b] Das durch seine heilkräftige Stahlquelle und vorzüglichen Badeinrichtungen hinlänglich bekannte Mineralbad **Bocklet** bei Kissingen wird für die bevorstehende Bad-Saison **am 15. Juni d. Js.** eröffnet. Indem wir dieses dem Titl. ärztlichen und nichtärztlichen Publikum zur Anzeige bringen, laden wir zum Besuche des genannten Kurortes ergebenst ein, und bitten, etwaige Logis-Bestellungen mit Angabe des Eintreffens am Kurorte direct an die Unterzeichneten gelangen lassen zu wollen.

Bad Bocklet, am 18. Mai 1844.

Gebrüder Bolzano.

Geselliger Verein.

Die Wasserfahrt nach Veitshöchheim findet morgen Sonntag den 2. Juni statt, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Abfahrt oberhalb des Krahnens präcis 1 Uhr. — Diejenigen, welche noch Karten wünschen, wollen solche heute Abend im Vereinslokale von 8—10 Uhr in Empfang nehmen.

Würzburg, den 1. Juni 1844.

Gesuch.

[2a] Es wird ein Einstandsmann auf die Dauer der gewöhnlichen Dienstzeit von 6 Jahren gesucht. Näheres im 4. Distr. Nr. 155., über zwei Stiegen.

Bei Buchdrucker Fr. Ernst Thein ist zu haben:

Vollständiges Gebet- und Gesangbuch zum Gebrauche bei dem vor- und nachmittäglichen Gottesdienste in der Augustinerkirche zu Würzburg. Mit Genehmigung des hochwürd. bischöfl. Ordinariats.

Preis 18 kr.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post 1. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 85½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 153. Montag, 3. Juni 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 29. Mai. Die über den Entwurf einer gemeinschaftlichen Militärkarte hier versammelte Commission hat ihre Sitzungen geschlossen, und die fremden Generalstabsofficiere haben, wie bereits gemeldet waed, unsere Stadt verlassen. Dem Vernehmen nach soll diese Karte im Maßverhältniß 1:200,000 in 32 Blättern unter der obersten Leitung des bayerischen Generalstabs auf hiesigem topographischen Bureau in Nebenstunden ausgeführt werden, wobei zu erwarten, daß bei dem hohen Standpunkt, den das hiesige topographische Institut unter der einsichtsvollen Leitung des würdigen Chefs des Generalstabs, Generalmajor v. Baur, im allgemeinen einnimmt, und bei den großen Fortschritten, welche die Stichausführung unter Aufsicht des Inspektors Mayer gemacht, obige Karte ein ganz ausgezeichnetes Werk werden kann und gewiß auch in diesem nützlichen Zweige ein wurdiges Zeugniß von den hiesigen Kunstleistungen geben wird. Es dürfte zu wünschen seyn, daß dieses eben so zeitgemäße als nützliche Unternehmen über alle deutschen Bundesstaaten ausgedehnt werde. (Allg. Ztg.)

München, 30. Mai. Als Tag der Abreise Ihrer Majestät der Königin nach Berchtesgaden ist noch immer der 11. Juni festgesetzt, wo dann Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Oesterreich, II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin und andere höchste Personen daselbst zum Besuche eintreffen werden. — Von der, wie ich Ihnen gemeldet, hier herauskommenden Militärzeitschrift ist heute das erste Heft mit dem Titel: „Archiv für Officiere aller Waffen" erschienen. Gleichfalls ist so eben in der hiesigen litterarisch-artistischen Anstalt das zweite Bändchen von Fr. v. Kobell's „Gedichten in oberbayerischer Mundart" und unter dem Separattitel: „Erinnerungen an Berchtesgaden" ausgegeben worden. — Die in Ihren Personalnachrichten durch ein irriges Gerücht veranlaßte Meldung vom Tode des Majors v. Hügler ist dahin zu berichtigen, daß dieser geschätzte Officier zwar bedenklich erkrankt, aber nicht gestorben ist. (Allg. Z.)

Preußen. Köln, 23. Mai. Verschiedene Auslegung erfahret ein für das Gardecorps gegebener Befehl, welcher allen übrigen Regimentern der Armee mitgetheilt worden ist und somit wohl als indirecter Wunsch der Nachahmung betrachtet werden darf, daß nämlich an solchen Tagesstunden, wo alle andern Leute anständig gekleidet erscheinen, auch die Officiere sich nur in Helm oder Federhut zeigen sollen. (A. Z.)

Baden. Karlsruhe, 29. Mai. Wie man hört, soll nach ein weiterer Münzkongreß der süddeutschen Staaten bevorstehen; über die Zeit seiner Abhaltung ist noch nichts bestimmt festgesetzt. Zweck desselben soll weitere Ausbildung des süddeutschen Münzwesens seyn. Die nächste Zollkonferenz wird im Sept. dahier abgehalten. (Schw. M.)

Karlsruhe, 30. Mai. In ihrer heutigen Sitzung beschloß die zweite Kammer mit Ausnahme von zwei Stimmen (Fauth und Rettig), daß die Justiz von der Administration auch in den unteren Instanzen getrennt und mit 35 gegen 18 Stimmen, daß für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten Collegial-Gerichte auch in erster er Instanz nach dem Entwurf der Commission eingeführt werden sollen. (Bad. Bl.)

Braunschweig. Braunschweig, 28. Mai. In unserer seit der Abwesenheit des Herzogs, welcher nach Italien gereist ist, und dem Schlusse des Theaters wegen der Ferien ziemlich stillen Stadt, kam gestern plötzlich einige Bewegung durch die Nachricht, der Kaiser von Rußland werde, von Berlin kommend und nach dem Haag reisend, hier durchpassiren. Wirklich waren am Morgen durch einen Cabinetscourier 48 Pferde auf dem hiesigen Postamte für die Station bis Groß-Lafferde, auf dem Wege nach Hildesheim bestellt. Abends gegen 8 Uhr hatte sich eine große Menge Neugierige auf dem hiesigen Bahnhofe versammelt, wo der Reisende mit dem Zuge von Magdeburg ankommen sollte, und wirklich ankam. Derselbe machte aan den für ihn bereit stehenden Hofwagen keinen Gebrauch, sondern verlangte eine einfache Droschke, um weiter zu fahren; es wurde ihm jedoch statt dessen der Wagen des hiesigen Generalmajors von Normann, der mit dem Generallieutenant von Schrader ihn auf dem Bahnhofe erwartete, vorgefahren, den er bestieg und damit in den englischen Hof fuhr, wo gewöhnlich Reisende vom Range absteigen. Hier war man nicht wenig überrascht, als man erfuhr, der Kaiser werde die Nacht über bleiben, ohne daß vorher, wie sonst üblich, Nachricht davon ertheilt war. Es hatten sich ziemlich viele Menschen vor dem Gasthof eingefunden, um den Kaiser zu sehen, der sich jedoch nur einen Augenblick am Fenster zeigte. — Heute um 8 Uhr Morgens war alles wieder in Bewegung; Wagen kamen an, ein Postofficiant in der hiesigen geschmackvollen Uniform führte die Aufsicht, und auch Neugierige, jedoch bei dem tiefen Thermometerstande in geringer Zahl, hatten sich eingefunden. Der Kaiser bestieg wieder den gestern benutzten Normann'schen Wagen, um durch mehre Straßen der Stadt zu fahren, das herzogliche Schloß, die neue Caserne u. s. w. in Augenschein zu nehmen; dann fuhr er aus dem Thore und bestieg dort seinen eigenen Reisewagen. Sein Gefolge bestand aus 20 Personen, worunter die General-Adjutanten Graf Orloff und v. Alderberg, der Flügel-Adjutant Fürst Wassiltschikoff u. s. w. (Köln. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 1. Jun. (Pelvat-Corr.) Taunusbahnactien, 250 fl. Loose und poln. 500 fl. Loose wurden zu bessern Coursen bezahlt. In den übrigen Fonds keine Bewegung. 5 pCt. Met.: 113⅝ G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79¾ G.; Bank-Actien: —— G.; 250 fl. Loose: 135⅜ G.; 500 fl. Loose: 154⅛ G.; Prämiensch.: 88⅛ P.; Integrale: 60¼ G; Syndic. 4½ pCt.: 97⅞ G.; 3½ pCt.: 86¼ G.; Ard. 24⅛ G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅝ G.; 500 fl. Loose: 99½ G.; Taunusb.-Act.: 373¼ G.; Disc.: 3¼ pCt. G. — Im Monat Mai fuhren auf der Taunuseisenbahn 67019 Personen; die Geldeinnahme betrug 36,117 fl. 13 kr., sie war somit weit stärker, als die im Mai des vor. Jahres.

□ Frankfurt, 1. Juni. (Priv.-Correspond.) In der nächsten Woche wird die wissenschaftliche Commission wohl ihre Prüfung der electro-magnetischen Maschine Wagners beendigen.

Frankfurt. Folgendes ist die bereits gestern erwähnte Bekanntmachung des Vereins zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas:

Ein Verein hat sich gebildet, dessen Zweck es ist, die deutsche Auswanderung, so viel möglich, nach einem einzigen, günstig gelegenen Punkte hinzuleiten, die Auswanderer auf der weiten Reise und in der neuen Heimath zu unterstützen und nach Kräften dahin zu wirken, daß ihnen jenseits des Meeres eine neue Heimath gesichert werde.

Der Verein erläßt diese Bekanntmachung nicht in der Absicht, Geldkräfte für sein Unternehmen zu gewinnen; das Geschäfts-Kapital ist bereits vollständig gezeichnet. Allein im Bewußtseyn des guten Zweckes ist er es dem Publikum und sich selbst schuldig, die Gründe, welche den Vereins in's Leben gerufen, die Art und Weise, wie er seine Aufgabe zu lösen hofft, und die Grundsätze, die ihn dabei leiten, offen darzulegen.

Der Verein will den Trieb zur Auswanderung weder anregen, noch entschuldigen. Genug, das Bedürfniß besteht einmal, und läßt sich leider eben so wenig wegläugnen, als es möglich ist, jenem immer lebendigeren Triebe Einhalt zu thun. Vielfältige Ursachen wirken dabei zusammen: die Verdrängung der Handarbeit durch das Maschinenwesen, die großen fast periodischen Unfälle, die den Handel heimsuchen, die zunehmende Verarmung, eine Folge der Uebervölkerung und des Mangels an Arbeit; endlich wohl auch der gerühmte

Digitized by Google

Reichthum des Bodens im neuen Lande und die manchmal belohnte, oft getäuschte Hoffnung auf ein besseres Seyn und Wirken jenseits der Meere.

Unter solchen Verhältnissen müßten die Auswanderer in der That einem besseren Loose entgegengehen, wenn sie, in wohlgeordneter Masse zusammenhaltend, eine richtige Leitung und einen wirksamen Schutz in der Fremde fänden. Und somit ist die Nothwendigkeit wie der Zweck des Vereins von selbst gegeben: er will es versuchen, die Auswanderung zu regeln und zu leiten, damit die Möglichkeit gegeben werde, daß die Deutschen in Amerika eine deutsche Heimath wieder finden, und aus dem ununterbrochenen Zusammenhange unter sich und mit dem alten Vaterlande ein gewerblicher und Handelsverkehr entstehe, der beiden zum materiellen und geistigen Gewinn gereichen muß. Auf diese Weise wünscht der Verein das Seinige zu thun, zu Deutschlands Ehre und Wohl beizutragen, um vielleicht den deutschen Armen eine belohnende Thätigkeit, dem deutschen Gewerbsfleiß neue Märkte, dem deutschen Seehandel eine weitere Ausdehnung dereinst zu eröffnen.

Nach langer, sorgfältiger Prüfung hat sich der Verein dafür entschieden, daß Texas dasjenige Land ist, welches dem deutschen Auswanderer am besten zusagen möchte. Das gesunde Clima, die Fruchtbarkeit des Bodens, der Reichthum seiner Erzeugnisse und die Leichtigkeit der Verbindungen mit Europa haben schon seit längerer Zeit eine große Zahl von auswanderungslustigen Deutschen dahin gezogen, die jedoch, ohne Schutz und Schirm, sich vereinzelten, und leider oft ganz zu Grunde gingen. Um so mehr mußte sich die Aufmerksamkeit des Vereins nach diesen Gegenden wenden. Durch erfahrene und des Landes kundige Männer hat er das texanische Gebiet bereisen lassen, und so vollständige Aufschlüsse erhalten, daß er mit gutem Gewissen und voller Ueberzeugung seine Wahl treffen konnte.

Der Verein hat im Westen jenes Landes, im gesundesten Theile, ein zusammenhängendes noch unbebautes Gebiet von beträchtlichem Umfang erworben, wird dort die Ansiedlung derjenigen Deutschen, die das alte Vaterland verlassen, nach Kräften befördern, und hierzu die von den Verhältnissen gebotenen, zweckdienlichsten Mittel anwenden.

Vor dem Abgang wird jedem Auswanderer eine Strecke gutes Land schriftlich zugesichert, welches er bei seiner Ankunft als Geschenk, ohne alle jetzige oder künftige Vergütung, vom Vereine erhält. Dieser Boden, dessen größerer oder geringer Flächenraum sich nach der Größe der Familie richtet, wird freies Eigenthum des Auswanderers, sobald er drei Jahre lang auf seinem Gute gewohnt. Aber auch vor Ablauf dieser drei Jahre gehören ihm die Erzeugnisse seines Bodens, und der Verein machte weder auf jene, noch auf diesen den geringsten Anspruch.

Der Verein ist ferner dafür bemüht, gute und geräumige Schiffe für die Ueberfahrt auszuwählen; er sorgt dafür, daß es an gesunder, wohlfeiler Nahrung nicht fehle, und die Reisekosten so gering als möglich ausfallen. An den Landungsplätzen sind besondere Agenten damit beauftragt, den Auswanderern mit Rath und That an Handen zu gehen; die Letzteren finden hier Wagen bereit, die sie mit ihrer Habe unentgeltlich an den Ort ihrer Ansiedlung führen. Auch für ihre Bedürfnisse unterwegs wird Vorsorge getroffen. So wie sie an Ort und Stelle anlangen, wird jeder Familie ein eigenes Haus eingeräumt, versteht sich, nur nach dortiger Art aus aufeinander gelegten Balken gezimmert, Vorrathshäuser mit Lebensmitteln, Werkzeugen für Garten- und Ackerbau, Samen und Pflanzen aller Art wohl versehen, sichern ihnen Alles, was sie zur Arbeit und zum Leben bedürfen; ebenso finden sie die nöthigen Hausthiere, als Pflugochsen, Pferde, Kühe, Schweine, Schafe, schon an Ort und Stelle. Alles dies wird ihnen zu einem viel geringeren Preise verkauft, als die nämlichen Gegenstände auf den nächstgelegenen Märkten zu haben sind. Solche Auswanderer, deren Betragen und Thätigkeit sich besonders bewährt, erhalten von Seiten der Verwaltung Vorschüsse, die von der ersten Ernte zurückzuzahlen sind. (Schl. s.)

Oesterreich. Triest, 23. Mai. Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Oberpostamtsverwaltung ist nunmehr eine schon längst sehnlichst gewünschte dreimonatliche Postverbindung zwischen hier und Alexandrien hergestellt. Die Correspondenz wird theils durch die Schiffe des Lloyd, theils durch französische Dampfschiffe befördert. Von Triest nach Alexandrien werden die Briefe am 1., 8. und 24. jeden Monats abgesendet, und jene aus Alexandrien am 4., 12. u. 18. in Triest anlangen. Das Porto für einen einfachen Brief ist auf 30 kr. festgesetzt. (Köln. Ztg.)

Schweiz.

Aarau, 29. Mai. In heutiger Sitzung unsers großen Rathes wurde nach einer längeren Berathung mit 127 gegen 39 Stimmen der vom kleinen Rathe Tags vorher vorgelegte und von der Kommission unterstützte Antrag auf die außerordentliche Versammlung der Tagsatzung und nachher die Instruktion beschlossen. Beschlossen wurde ferner: Der gr. Rath wolle den kl. Rath einladen, die bezüglichen Zeitereignisse genau zu beachten, und ihn ermächtigen, Angriffen auf die gesetzliche Ordnung mit allen geeigneten, ihm zu Gebote stehenden Mitteln, der Unterstützung des gr. Rathes gewiß, kräftig entgegenzutreten. Hierauf machte der Seminardirector, Hr. Keller, noch folgenden weitern Vorschlag: »Endlich wird die hierseitige Gesandtschaft, an der Hand der Zeitgeschichte und bestehender Verträge, mit allem Nachdrucke auf die Gefahren hinweisen, welche durch die Wirksamkeit des Jesuitenordens je länger je verderblicher dem konfessionellen und politischen Frieden in der Eidesgenossenschaft bereitet werden. Die Gesandtschaft wird daher, in Anwendung des Art. 1. der Bundesurkunde, an die h. Mitstände das Begehren stellen, daß diese wichtige Angelegenheit in der obersten Bundesbehörde desfallsig an die Hand genommen, und der Jesuitenorden in der Schweiz von Bundeswegen aufgehoben und ausgewiesen werde.« Dieser Antrag wird mit 123 gegen 42 Stimmen dem kl. Rathe zugewiesen, damit er durch ein Kreisschreiben die Mitstände einlade, ihre Gesandtschaften im entsprechenden Sinne zu instruiren. (Nach dem Fr. J.)

Frankreich.

* Paris, 29. Mai. (P.-C.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer besteigt Hr. Thiers die Tribune mit einem Actenstoße, der so groß ist, als er selbst; ein Huissier bringt ihm ein Glas Wasser und ein Glas Wein, er trinkt erst von dem einen, dann von dem andern; — dies Manöver bringt ein allgemeines Gelächter hervor; — er fängt direct mit der Angelegenheit von Taiti an; das Ministerium hat in dieser Sache drei Fehler begangen; es hat die Collision nicht vorhergesehen, es hat ihr nicht vorzubeugen gewußt, es hat den Admiral widerrufen, ohne ihn abzurufen; er will in keine weitern Details eingehen und wendet sich zu Montevideo. Die Politik, welche das Cabinett dort verfolge, sey schlecht; die Franzosen dort sterben vor Hunger, die Blokade fügt ihnen einen ungeheuern Schaden zu. Hr. Barella, der offizielle Agent von Montevideo, in London angekommen, hat Depeschen mitgebracht, die diese Thatsachen bestätigen. Montevideo und Buenos-Ayres haben viele Gründe, feindselig zu seyn. Die französ. Regierung sollte, um sich zwischen beiden auszusprechen, nur ihre Interessen im Auge haben. Er spricht von Rosas' Grausamkeiten; Köpfe der Ermordeten seyen über den Thüren der Fleischer aufgehängt worden; ein Franzose Rawens Back sey auf die schändlichste Weise gefoltert worden, weil er einige unbedeutende Briefe an seine Verwandten bewahrt habe. Diese Grausamkeiten haben alle Franzosen aus Buenos-Ayres vertrieben; sie sind nach Montevideo und haben sich dort ansäßig gemacht. Montevideo ist zu einer großen kommerciellen Zukunft berufen; Buenos-Ayres ist noch halb wild. In Montevideo leben 18,000 Franzosen, meistens reiche und angesehene Kaufleute, und nicht Abenteurer, wie man gesagt hat. Hr. Thiers sagt, daß die Politik der Intervention, die Hr. Guizot gestern tadelte, jene des Cabinets gewesen sey, dem der Marschall Soult präsidirte und daß er (Thiers) als Minister der auswärtigen Angelegenheiten zwei Millionen votirt erhalten habe, um die Verbündeten von Montevideo zu unterstützen. Der durch Admiral Mackau abgeschlossene Vertrag bestand vorzüglich darauf, die Montevideer vor Repressalien zu schützen; allein der Admiral hatte kaum Montevideo verlassen, als der Republik der Krieg erklärt wurde. Eure Alliirten wurden erwürgt, diejenigen, die mit uns den Wütherich Rosas bekämpft hatten, wurden verlassen, zu Grunde gerichtet. Die gemeinschaftliche Intervention der Gesandten Frankreichs und Englands 1842, der von ihnen gemeinschaftlich an den General Oribe geschriebene Brief, die Oribe gemachte Aufforderung des Herrn von Lurde, die Belagerung aufzuheben, alles dies hat zu nichts geführt. Die französische und englische Escadre, die vor Montevideo erscheinen sollten, kamen nicht. Dieser feierlich angekündigte Collektivschritt unterblieb. Hierin lag Treubruch, Verletzung eines Versprechens, das klar und fest gegeben wurde. Herr Guizot. Wollen Sie hierüber direct von Seite der Kammer einen Tadel hervorrufen? Here Thiers. Hier handelt es sich nicht um einen Tadel, sondern um ein Votum. Ich lege der Kammer die Thatsachen vor, sie wird wissen, was sie zu thun hat. Hr. Thiers fährt in seiner Beschreibung der unglücklichen Lage Montevideo's fort. Die Stadt ist nur durch den Muth der französischen Bewohner gerettet worden; eine französische Artillerie-Legion ist durch einen ehemaligen Obristen Napoleons organisirt und durch franz. Kaufleute equipirt worden. — 1839 im ersten Kriege leisteten die Franzosen große Dienste, der franz. Admiral Dupotey belobte sie, — bei der jetzigen Blokade forderte der französische Consul Herr Pichon selbst seine Landsleute auf, sich zu bewaffnen und eine besondere Legion zu organisiren. Um sie einzuschüchtern, erließ General Oribe eine Proklamation, worin er jeden mit den Waffen in der Hand ergriffenen Fremden mit dem Tode bedrohte. Später desavouirte Hr. Pichon sein Werk, und forderte seine Landsleute auf, die Waffen niederzulegen. Die Strenge der Blokade nahm zu, die unglücklichen Franzosen richteten ihre Au-

Digitized by Google

gen auf den Admiral Massieu de Clervac und verlangten von ihm Hülfe. Ich kann keine Truppen zu eurer Disposition stellen, antwortete er, aber ich will euch an Bord nehmen. Wie viele? — Sechshundert! — Aber wir sind 15,000. (Sensation.) — Ich setze euch an der Küste Brasiliens ab. (Beweguag.) Hat Frankreich gegen Orribe's Proklamation protestirt? Nein. Der englische Admiral Purvis that es und Orribe nahm sogleich die Engländer von seiner Drahung aus, — hiemit nicht zufrieden, machte Admiral Purvis weitere Schritte, und Rosas selbst nahm die Proklamation in Bezug auf die Engländer zurück. (Heftiger Lärm zur Linken.) Admiral Mackau. Ein Wort nur, das Alles zufrieden stellen wird, — die Reclamation des Adm. Purvis erfolgte auf die Initiative des franz. Admirals. Man sprach von der Ernennung einer Commission, ich verlange sie nun selbst. Von allen Seiten: Wir auch! Herr Guizot macht eine Bewegung des Mißvergnügens. Adm. Mackau. General Oribe erklärte auch, daß seine Proklamation sich nicht auf jene Franzosen bezöge, die die Waffen nicht ergriffen haben. (Links: Ah! Ah!) Herr Thiers. Wie, der franz. Admiral hat eine solche Reclamation hervorgerufen, und er hat sie nicht selbst unterzeichnet, er hätte einen solchen Schritt gethan, und ihn nicht im Namen Frankreichs gethan? Dann hätte er verdient, desavouirt zu werden. General Oribe hatte also auf eine dritte Reklamation des englischen Admirals erklärt, daß nicht nur die Personen, sondern auch das Eigenthum der Engländer vor jedem Angriffe sicher seyen. Was that indeß der franz. Consul? nicht zufrieden, daß er diejenigen auffordert, die Waffen niederzulegen, die sie auf sein Geheiß ergriffen, — er droht diejenigen zu denationalisiren, die dies nicht thun. Wie kann ein Agent die Macht und das Recht haben, Franzosen zu denationalisiren. Er führte seine Drahung aus, er weigerte sich, das Testament eines franz. Legionschefs zu empfangen. Nach mehreren andern Thatsachen, die Herr Thiers erzählt, legt er nun über alle diese Facten eine Reihe von elf positiven Fragen auf dem Bureau des Präsidenten nieder, deren Beantwortung er von dem Ministerium verlangt, und die folgendermaßen schließen: Ich verlange also augenblickliches Einschreiten gemeinschaftlich mit England, aber wenn dieses sich weigert, allein, ich verlange, daß die Blokade sogleich aufgehoben, und Rosas jeder Angriff auf Montevideo als eine Verletzung der mit uns eingegangenen Verträge untersagt werde. Es handelt sich hier, wie ich bereits gesagt habe, nun nicht um einen Tadel, sondern lediglich um ein Votum der Kammer. (Die Sitzung bleibt 20 Minuten unterbrochen.) Hr. Mackau bestreitet die Angaben des Hrn. Thiers, als aus einer partheiischen Quelle kommend, er habe selbe von Hrn. Varena, der, obwohl ein höchst talentvoller Mann, doch in dieser Sache partheiisch und leidenschaftlich sey. Er erzählt die Geschichte seiner Mission, wie Frankreich stets seine besten Absichten verkannt gesehen habe, wie man ihn und die franz. Escadre verläumdete, wie ihm erst später von Thiers selbst, als Minister, Gerechtigkeit wurde, erklärt, daß die neuesten Depeschen des Admirals Lainé eine baldige Entwaffnung der fenuz. Legion hoffen lassen, daß man sich nie in die Angelegenheiten eines fremden Landes mischen müsse, wenn man Gastfreundschaft daselbst genieße; widerlegt aber die Angaben des Hrn. Thiers durchaus nicht. — Hr. Carné behauptet, der durch Admiral Mackau geschlossene Vertrag habe Rosas verpflichtet, Montevideo in Frieden zu lassen; dessenungeachtet habe Rosas es angegriffen, blokire es nun schon 18 Monate, dies sey eine Beleidigung Frankreichs, eine Verletzung der Verträge.. Hr. Guizot: Die Frage ist in der Art, wie Hr. Thiers sie gestellt hat, zu ernst, in Hinsicht auf das Volkerrecht zu wichtig, als daß ich sie nicht erschopfend behandeln sollte. Ich nehme die Frage so an, wie Hr. Thiers sie stellt, (Sensation) und verlange die Vertagung der Discussion auf morgen. — Hr. Thiers: Ich habe morgen mehr Pflichten, als ein Andeeer zu erfullen; ich kann morgen dee Sitzung nicht beiwohnrn, ich verlange die Sitzung auf übermargen. Hr. O. Barrat: Wie erweisen morgen unserm Collegen Lafitte die letzte Ehrr; ich glaube, den Wunsch ausdrucken zu dürfen, daß die ganze Kammee sich bei dieser Feierlichkeit einfinde. Dieser Augenblick wird ein Waffenstillstand in unsern Kämpfen seyn, wir werden uns daselbst in einem gemeinschaftlichen Gefühle vereinigen, indem wie einem der Gründer unserer Regierung und unserre Freiheit die letzte Huldigung darbringen. Ich trage darauf an, die Discussion auf übermargen zu vertagen. Der Präsident: Es findet kein Widerspruch statt. Von allen Seiten: Nein! Nein. Die Sitzung wird um 6 Uhr aufgehoben.

Das plötzliche Umwenden des Angriffs von Taiti auf Montevideo hat die ganze Taktik des Ministeriums umgeworfen; die Sache wird ernstlicher, als sie schien, noch hat das Ministeeium den Muth nicht verloren, aber es scheint besorgt für seine Stellung.

(Nachschrift.) Die Boulevards bieten bereits einen sehr belebten Anblick dar, die Kirche St. Roch ist prächtig decorirt, von jeder Legion der Nationalgarde versammelt sich ein Bataillon mit Waffen, die andere Nationalgarden folgen ohne Waffen dem Zuge. Schon am frühen Morgen haben sich viele Personen bei Lafittes Gruft auf dem Père Lachaise versammelt, um die Grabrede zu hören. Die Truppen stehen marschfertig in den Kasernen, — eine ganze Armee von Patizeisoldaten und Agenten ist auf den Beinen; — von Rouen sind eine Menge Personen mit der Eisenbahn gekommen.

* Paris, 30. Mai. (Privat-Correspondenz.) Lafittes Begräbniß. In aller Frühe schon versammelte sich die Nationalgarde auf ihren Campagneplatzen, der Eifer war sehr groß, fast alle Compagnien waren ganz complet. Zwei Escadronen der Municipalgarde zu Pferde von einem Obersten geführt und zwei Escadrons Dragoner eröffneten den Zug, der sich um 11 Uhr auf dem Boulevard entwickelte, der Cavallerie folgte ein Bataillon Linien-Infanterie, das Begräbniß war auf 11 Uhr angesetzt, aber es dauerte eine Stunde, bis der Zug ganz in Ordnung war und sich in Marsch setzen konnte. Die Pasten in den Tuilerien und Neuilly sind verdoppelt, in den Kasernen sind gestern Abend Munitionen von Vincennes vertheilt worden. — Sämmtliche Chefs der Polizei hatten gestern Morgen eine Conferenz bei dem Minister des Innern, um alle Sicherheitsmaßregeln zu besprechen. Der National erzählt heute, daß Kanonen auf mehreren Plätzen aufgeführt seyen, ein solcher Unsinn bedarf keiner Widerlegung, jedoch sind alle andern Vorsichtsmaßregeln in Betreff der in Bereitschaft gehaltenen Truppen wahr, man sieht kein Militair in der Straße, alle sind in ihre Kasernen consignirt. Nach den Truppen folgten zwei Bataillone der Nationalgarde und dann der General Carbanel mit seinem Stabe. In einer Escorte von Militair bewegte sich der Leichenwagen von vier schwarzbehängten Pferden gezogen, und mit reichen schwarzen Draperien mit silbernen Sternen verziert. Hinter dem Wagen ging Lafittes ganzes Haus, seine Buchhalter, Cassiere, Comptairdiener. Hierauf folgte sein Bruder Peter Lafitte von seinem Schwiegersohn von dem Fürsten von der Moskawa geführt und die andern Verwandten des Verstorbenen. Unmittelbar an diese schloßen sich die Huissiers der Deputirtenkammer und sämmtliche Deputirte an, Thiers ging an ihrer Spitze. Nun kamen in bunter Reihe Nationalgarden ohne Waffen, der Handelsstand, die Wahler von Rouen und endlich die Studierenden, vier und vier, mit einem Immortellensträußchen an der Brust. Die Hof- und andere Equipagen waren direct zur Kirche marschirt. Die Kirche St. Roch ganz schwarz mit Silberverzierungen ausgeschlagen, war überall mit den Namenschiffre des Verstorbenen geziert. Ueberall auf den Straßen wurden Ordensbeschreibungen Lafittes, kleine Bronze-Medaillen mit seinem Bildnisse und der Inschrift: le père des malheureux u. s. w. verkauft. Eine National-Subscription ist eröffnet, um ihm ein Monument, wie dem General Foy zu errichten. Den Zug beschlaßen ein Bataillon Nationalgarde, ein Bataillon Municipalgarde und drei Bataillon Linie, zwei Schwadronen Municipalgarde zu Pferde, zwei Schwadronen Husaren und vier Kanonen mit Pulverwagen und brennenden Lunten; hinter dem Zuge folgte erst eine ungeheuere Anzahl Nationalgarden außer Dienst, 8 zu 8 in einer Reihe gehend und eine Menge Privat-Equipagen. In der Kirche St. Roch begannen die Obsequien, alle umliegenden Straßen waren gedrängt voll. Die Kirchenceremonie dauert bis zu Abgang der Post fort, es ist nicht zu hoffen, daß die Feierlichkeit vor spät Abends beendigt werden wird. Bis jetzt herrscht die größte Ordnung, die Witterung, die seit vierzehn Tagen regnerisch und kalt war, hat einer brennenden Sommerhitze Platz gemacht. Alle Straßen und Plätzen wimmeln von Menschen, von Hof-Equipagen sind die des Königs, der Königin, des Herzogs von Nemours, der Herzogin von Orleans im Zuge, außerdem achtzehn schwarze Trauerwagen. Näheres morgen. (Abgang 4 Uhr.)

5pCt. 122. 15. 3pCt. 84. 80. Ard. 32½.

Italien.

Rom, 24. Mai. Se. Maj. der König von Bayern ist gestern Abends unter dem Incognito eines Conte d'Augusta im erwünschten Wohlseyn mit seinem Gefolge auf Giardino di Malta eingetroffen, wo dieselbe von dem königlichen Gesandten Grafen Spaur, dann von den in Rom anwesenden bayerischen Künstlern — welchen sich andere deutsche Künstler angeschlossen hatten — ehrfurchtsvoll empfangen wurde. Man erfreute sich des heitern Aussehens des hohen Reisenden. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Augsburg, 24. Mai. Die Folgen des gegenwärtigen herrlichen Frühlingswetters werden bereits gefühlt. Ein besuchterer Victualienmarkt von Seite der Verkäufer, als der heute abgehaltene, war seit vielen Jahren nicht; daß unter solchen Umständen mehrere

Digitized by Google

Artikel im Preise zurückgehen mußten, lag in der Natur der Sache, daß aber das Pfund Schmalz, das unlängst noch zu 27 — 28 Kreuzern verkauft wurde, an dem heutigen Tage für 21, 20, ja 19 Kreuzern werde zu haben seyn, überflügelte selbst die sehnsüchtigsten Hoffnungen aller Hausfrauen. Natürlich sind auch in Folge dieser Witterung die Gemüse im reichsten Gedeihen begriffen, und wenn unsere Gärtner von dem ebenso unhumanen als thörichten Gedanken abgehen, um die Preise zu erhalten, eher einen Theil der gewonnenen Garten-Gewächse dem Verderben zu überliefern, so werden wir wohl auch bald junge und dabei auch wohlfeile Gemüse auf unsern Tischen sehen. Die Getreidepreise auf heutigee Schranne haben ebenfalls eine Milderung erlitten. (Ulm. Schlpst.)

= Berlin, 29. Mai. (Privat-Corespondenz.) Briefliche Mittheilungen zufolge ist unser Prof. v. Raumer mit seinem Sohne am 21. April glücklich in Boston in Nordamerika gelandet und hat bald darauf seine Forschungsreise durch die dortigen Freistaaten fortgesetzt. Ueberall, wohin dieser tief blickende und gelehrte Reisende kommt, soll ihm von den Nordamerikanern, besonders von den in den Freistaaten wohnenden Deutschen die schmeichelhafteste Anerkennung zu Theil werden.

Köln, 30. Mai. Unser Musikfest, mit den mancherlei Festlichkeiten, welche dasselbe im Gefolge hat, ist ohne diejenige Theilnahme vorübergegangen, welche diesen Festen in früheren Zeiten wohl zu Theil wurde. Der Besuch entsprach den Erwartungen nicht und wird schwerlich die Kosten decken. Trotzdem fehlte es für die anwesenden Musikfreunde an großen Genüssen nicht. Die zur Aufführung gekommenen Werke machten durch ihre Großartigkeit, wie durch ihre fast durchgängig vollendete Ausführung einen tiefen Eindruck. (Nach. Z.)

Mainz, 31. Mai. Auf unserm heutigen Markte, der wegen Benutzung der Fruchthalle zur großen Blumennussstellung unter freiem Himmel abgehalten werden mußte, war die Stimmung für Getreide etwas besser, wenn auch durchaus keine entscheidende Neigung zum Aufschlage vorliegt. Gut lieferbaren Waizen bezahlte man mit 13 fl. per Malter, niederrhein. 10 fl. 45 kr., gut lieferbarer pro Oktober 9 fl. 20 kr.; Korn effect. 6 fl. 15—30 kr., pro Oktober 6 fl. 30 kr., Gerste 5 fl. 30 kr., Haser 3 fl. 40 kr. — Die Mittelpreise der beigebrachten und verkauften Früchte waren von 928 Mltr. Waizen: 9 fl. 14 kr., 211 Mltr. Korn: 6 fl. 26 kr., 263 Mltr. Gerste: 5 fl. 8 kr., 147 Mltr. Haser: 3 fl. 38 kr. — Von Rüböl ist noch wenig bezogen. Auf Lieferung pro Mai finden sich à Rthlr. 36⅛ Geber à Rthlr. 36 Nehmer, pro Oktober à Rthlr. 38 Käufer, à Rthlr. 38½ Verkäufer. Reps ist mit 15 fl. 40 kr. bezahlt worden, pro Oktober 15 fl. 45 kr., Mohnöl bleibt à Rthlr. 16½ ausgeboten. — Es sollen sich auf den Repsfeldern unserer Gegend in den Schoten der Pflanze Würmer fühlbar machen. Die Größe des dadurch verursachten Schadens läßt sich noch nicht angeben. (Fr. J.)

Die »Magdeburgee Zeitung« schreibt aus Holstein, daß viele Schlesier an den Eisenbahnen arbeiten. Die feinen und manierlichen schlesischen Eisenbahnarbeiter haben bei den dortigen Bauernmädchen entschiedenen Vorzug vor den hiesigen Bauernburschen gefunden und letztere haben jenen den Tod geschworen. Die Schlesier, gediente Soldaten, wollen sich bis auf den letzten Mann wehren. Vorläufig sind alle Tanzgeinge abgestellt. Ein trojanischee Krieg steht in Aussicht.

Bekanntlich war schon seit vielen Jahren im erzgebirgischen Kreise unweit Zwickau ein unterirdischer Brand bemerkbar, in neuerer Zeit hat man Versuche gemacht, die durch denselben erhitzte Oberfläche gleichsam als ein Treibhaus zu benutzen, die auch wohl gelungen sind. Die bevorstehende Eisenbahnverbindung jener Gegend mit Leipzig ꝛc. stellt nunmehr als ein vortheilhaftes Unternehmen dar, die Treibgärtnerei auf den Erdbränden beim Dorfe Planitz mehr im Großen auszuführen. Für diesen Zweck ist abermals ein Aktienverein ins Leben getreten, dessen Satzungen bereits die ministerielle Bestätigung erhalten haben.

* Paris, 29 Mai. (P.-C.) Nach der neuesten Zählung ist die Bevölkerung Londons 1,900,000 Menschen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf ⁰/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 84	+ 7, 5	NW. heiter.
Mittags 12 U.	330, 25	+14, 8	NO. heiter.
Abends 7 U.	329, 69	+11, 4	O. heiter.

Bekanntmachung.

[2b] Im Debitwesen des Schuhmachermeisters Lorenz Drescher wird dessen Wohnhaus im innern Seadea, 2. Distr. Nr. 126., dessen nähere Beschreibung unten folgt,

Mittwoch den 12 Juni l. Js.

Vorm. 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 7. dem öffentlichen Streiche unter den bei der Strichstagfahrt bekannt gemachten werdenden Bedingungen ausgesetzt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Wurzburg, am 11. Mai 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meisner, k. Prot.

Beschreibung des Hauses.

Dasselbe ist 3 Stock hoch, theils von Stein, theils von Fachwerk erbaut, und hat ein deutsches theils mit Breit- theils mit Hohlziegeln gedecktes Dach.

Im Parterre ist ein kleiner Keller, ein heizbares Zimmer, mit einer Bretterwand abgetheilt, eine Küche und Holzlage; im 2ten Stocke zwei heizbare, wovon eines mit Bretterwand abgetheilt, ein unheizbares Zimmer, eine Küche und ein Abtritt; im 3ten Stock zwei heizbare und zwei unheizbare Zimmer und zwei Kuchen; auf dem ersten Dachboden 3 Kammern mit Bretterverschlag und über diesen freier Boden.

Gegen die Promenade befindet sich ein kleines Höfchen mit einem Ausgange, worin ein einstöckiger aus Fachwerk gebauter, mit Breitziegeln gedeckter Stall sich befindet.

Bekanntmachung.

(Den Wollmarkt in Kassel betr.)

[2b] Der Wollmarkt zu Kassel wird unter Beibehaltung der bisherigen Einrichtungen in diesem Jahee

am 24. und 25. Juni

abgehalten werden, welches hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Gleichzeitig wird auf den §. 1. des Regulatius für den hiesigen Wollmarkt vom 25. Mai 1836, wonach die zum Markte bestimmte Wolle bei Strafe der Zurückweisung von Seiten der Marktverwaltung möglichst rein, in nagetrennten Vließen, unter Absonderung der Lamm- und Widderwolle von der Schaafwolle zum Markte gebracht und weder unter die eine noch unter die andere Lockwolle gemischt werden soll, welche Bestimmungen bisher nicht durchgängig beobachtet worden sind, besonders aufmerksam gemacht.

Kassel, am 1. Mai 1844.

Der leitende Ausschuß des kurfürstl. Handels- und Gewerbe-Vereins.

Jutda. Pfeiffer. Schwedes.

vdt. a. Wille.

Gast- und Brauhaus-Verpachtung.

[2a] Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein ihm eigenthümlich zustehendes, unten näher beschriebenes, Gasthaus zum „Schwarzen Adler" dahier, mit Real-Gastwirthschaft und Braugerechtigkeit, auf 3 Jahre oder auch auf mehrere Jahre zu verpachten.

Genanntes Gasthaus steht an dem lebhaftesten Platze (dem Marktplatze) dahier, und befinden sich in dessen nächster Umgebung das kön. Landgericht, Rent- und Forstamt, das städtische Rathhaus und die kön. Posthalterei, wodurch sich dasselbe eines frequenten Wirthschafts-Besuches zu erfreuen hat.

Dasselbe enthält: Geräumiges Kellerwerk, 12 heizbare und 6 unheizbare Zimmer, 2 Küchen, hinlängliche Speicher und sonstige Bequemlichkeiten. Hieran gränzt ein großer, ringsum mit hiezu gehörenden Gebäuden umgebener und mit einem verschließbaren Einfahrtsthor versehener Hof, in welchem sich ein Springbrunnen befindet. Diese Gebäude sind:

1) Ein mit hinlänglichem Speicher und Kellerwerk versehenes eingerichtetes Brauhaus mit allen erforderlichen Requisiten.
2) Eine gesonderte Branntweinbrennerei mit zwei Kesseln.
3) Zwei Stallungen zu 12 Pferden und 4 Stück Rindvieh.
4) 3 Schweinställe.
5) Eine große Halle zu Allem brauchbar.

Ein in der Nähe der Stadt an der nach Aschaffenburg führenden Hauptstraße gelegener Felsenkeller, auf welchem sich für den Betrieb der Sommerwirthschaft eine große Halle, zwei Lauben und eine Kegelbahn befinden.

Hiezu kommen 300 Stück, theils Lager-, theils Transport-Faß, sämmtlich in Eisen gebunden. Auch kann auf Verlangen ein in der Stadt gelegener geräumiger Keller mit in Pacht gegeben werden.

Der Pächter bekommt alle zum Wirthschaftsbetriebe nöthigen Geräthschaften entweder mit in Pacht oder käuflich, und kann derselbe auch noch Mobilien aller Art ebenso hiezu erhalten.

Die Pachtzeit beginnt mit dem Sudjahr (1. Oktober) 1844, kann aber auch nach Wunsch früher beginnen, und kann desshalb dem Pächter sämmtlich gelagertes Bier überlassen werden.

Hiezu Lusttragende belieben sich im Verlaufe von 4 Wochen entweder persönlich oder durch frankirte Briefe an den Unterzeichneten zu wenden, und wird hiebei bemerkt, daß der Uebernehmer sich über hinlängliches Betriebs-Capital auszuweisen und eine dem Jahrespacht gleichkommende Caution zu stellen habe.

Lohr a. M., den 1. Juni 1844.

Franz Michael Keller.

Boomarangs

(australische Wurfhölzer)

sind wieder zu haben bei

Joseph Böschl.

[2a] **An alle Lachlustigen!**

Das im Gebiete des humoristischen klassische, wahrhaft einzige Werk (Karl Jul. Weber's):

Demokritos,

oder

hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen.

Zwölf starke Bände.

Elegant broch. Stuttgart, 1844, in Octav, ist in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg wieder um den Subscriptionspreis von 12 fl. oder 7⅛ Thlr. zu haben.

Ein wahres Kapital von Witz und Humor, eine Hauspostille unversiegbarer Heiterkeit!

Brodtaxe für Würzburg im Mai 1844.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 18 kr. 3 Pf. 9 kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 18 kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 9 kr. — Semmeln und Dickweck 10 L. 2½ O. 2 kr., 5 L. 1¼ O. 1 kr.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 154. Dinstag, 4. Juni 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 31. Mai. Durch den fortwährenden Regen der letzten Tage angeschwollen, trat in dieser Nacht die Isar aus ihrem Bette, verursachte jedoch, außer dem Hinwegschwemmen einiger hundert Klafter Triftholz in der Gegend des grünen Baumes und des Praters, keinen bedeutenden Schaden. — Gestern am Tag der Namensfeier Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand fand bei dem k. k. österreichischen Gesandten Grafen Senfft v. Pilsach ein großes Festmahl statt, wozu das diplomatischen Corps und die k. Minister und Hofchargen geladen waren. — Der k. k. österreichische Feldmarschall-Lieutenant, Frhr. v. Bianchi Duca di Casalanza, befindet sich seit gestern in unserer Stadt. (A. Z.)

München, 1. Juni. Bei der Reise des Kaisers von Rußland nach Kissingen findet jetzt auch das Gerücht wieder Glauben, daß der Herzog von Leuchtenberg mit Familie zu einem längern Besuche hieher kommen werde. (Nürnb. Kor.)

Bamberg, 1. Juni. Se. Hoh. der Herzog Maximilian, welcher an den Pfingstfesttagen Schloß Banz und gestern das freih. v. Buseck'sche Schloß zu Burgellern besucht hatte, ist heute von hier nach München und Possenhofen abgereist. — Die städtischen Behörden sind gegenwärtig beschäftigt, die Herstellung einer neuen geraden Straße von der Königsstraße nach dem Eisenbahnhofe vorzubereiten; es werden Pläne und Kostenvoranschläge dafür bearbeitet. (Fr. M.)

Nürnberg, 2. Juni. Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern ist in Begleitung des Hofcavaliers v. Haußler hier eingetroffen und im Gasthause zum bayerischen Hafe abgestiegen.

In Folge höchster Entschließung wurde verfügt, daß in jedem Kreise eine Commission Sachverständiger unter Vorsitz eines Regierungsmitgliedes niedergesetzt werde, welche alle aus dem Kreise zur deutschen Industrieausstellung in Berlin zu sendenden Waaren vorerst über ihre Ausstellungsfähigkeit zu prüfen hat. Für Mittelfranken ist eine solche Commission mit dem Sitze in Nürnberg am 28. Mai constituirt worden, welche unter Vorsitz eines Regierungsmitgliedes aus zwei Lehrern der polytechnischen Schule und aus 12, dem Handels- und Fabrikanten-, resp. Gewerbsstande angehörigen im industriellen Fache bewährten Männern aus Nürnberg und Fürth besteht. An diese Commission müssen alle, zur Ausstellung bestimmten Waaren unter der Adresse „an die für die Gewerbsausstellung zu Berlin constituirte Prüfungscommission zu Nürnberg" bis spätestens 30. Juni franko eingesendet werden. Die Commission wird die als ausstellungsfähig erkannten Waaren sogleich nach Berlin weiter befördern, und eben so nach geschlossener Ausstellung die Waaren, falls sie nicht von den Eigenthümern oder deren Bevollmächtigten selbst in Empfang genommen werden, wieder nach Nürnberg zurücksenden lassen, wonach sie den Einsendern wieder zugestellt werden. Die Commission wird die Transportkasten bei der Ausstellungscommission in Berlin liquidiren, und falls die zu erhaltende Vergütung zur gänzlichen Deckung nicht zureicht, das Fehlende — wenn solches nicht anderwärts übernommen werden sollte — auf die einzelnen Einsender nach den speciellen Transportkasten ihrer Waaren schlagen. Die k. Kreisregierung spricht die freudige Erwartung aus, es werde der Gewerbestand Mittelfrankens recht viele und bedeutende Einsendungen machen, um dadurch einerseits seine patriatischen Gesinnungen bei dieser ersten deutschen Industrie-Ausstellung an den Tag zu legen, andererseits den Ruf, den Mittelfrankens Industrie genießt, und der bezüglich mehrerer Städte des Kreises auf viele Jahrhunderte zurückgeht, von Neuem zu unterstützen. Zugleich begegnet dieselbe der irrigen Angabe, als dürfe jeder Fabrikant nur das vollendet Schönste aus seiner Fabrik einsenden. Es kommt bei dieser Ausstellung nicht sowohl darauf an, zu wissen, bis zu welchem vollkommenen Grade der Arbeiten es die deutschen Fabriken gebracht haben, als vielmehr ein Bild aller zum gewöhnlichen Verkehr von den Fabriken gefertigten Waaren zu erhalten, weshalb auch die Kürze der Zeit nicht wohl von der Einsendung abhalten möchte. (Nürnb. Kor.)

= **Preußen.** Berlin, 31. Mai. (Privat-Correspondenz.) Nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus Petersburg gedenkt die russische Kaiserin erst den 9. Juni über Stettin an unserm Hoflager einzutreffen, und die Herreise doch zu Lande zurückzulegen. Der Prinz von Preußen, so wie die Prinzen Karl und Albrecht werden wahrscheinlich Ihrer kaiserlichen Schwester bis nach Stettin entgegenfahren. — Der Justizminister Mühler hat einen Befehl an die sämmtlichen königl. Gerichtsbehörden erlassen, wegen Versorgungsberechtigte Militairpersonen bei Besetzung von Subalternposten mehr, als bisher geschehen, zu berücksichtigen. — Noch immer unterhält man sich hier von einem bevorstehenden Gesetz, welches das schwindelnde Geschäft mit Eisenbahn-Actien in so fern beschränken dürfte, als dabei Zeitkäufe aber der Verkauf von bloßen Quittungsbogen und ausländischen Eisenbahn-Actien streng verboten werden soll. Die bereits ausgegebenen Actien auf inländische Eisenbahnen kannten dadurch einen noch höhern Cours erlangen. Zu Folge dessen sind hier die Course aller Eisenbahn-Actien wieder gewichen. Trotz dem gehen die Abrechnungen für den Monat Mai ziemlich gut von Statten, da die meisten Eisenbahn-Actien-Geschäftsleute bis heute noch ihren eingegangenen Verpflichtungen nachgekommen sind. Hierbei wollen wir aber nicht unerwähnt lassen, daß es vorgestern an hiesiger Börse schon wieder zwischen mehreren Spekulanten zu Thätlichkeiten und groben Injurien gekommen ist, welche wiederholte Vorfälle doch etwas Charakteristisches zum hiesigen Eisenbahn-Actien-Geschäft liefern. — Unser Staatsminister Rother ist nach Mainz und Frankfurt a. M. gereis't, um — wie man hört — ein Bundesgesetz zu erwirken, durch welches den Eisenbahnbauten Vorschub geleistet, dem Actienschwindel aber Einhalt gethan werden möchte.

∃ **Sachsen.** Leipzig, 1. Juni. (Priaat-Correspondenz.) Durch die Reise des Königs nach England wird der wirkliche Eintritt des Kreisdirectars v. Falkenstein in das Ministerium sich bis zur Rückkehr Sr. Majestät verzögern. Außer dem durch übereinstimmenden Beschluß des hiesigen Stadtraths und der Stadtverordneten an Hrn. v. Falkenst.in verliehenen Ehrenbürgerrechte hat eine Anzahl hiesiger Notabeln eine Sammlung zur Ueberreichung eines Ehrengeschenkes an den Scheidenden in Anerkennung seiner ächt constitutionellen Gesinnung und Verwaltung eingeleitet; die einzelnen Beiträge sollen den Betrag von 1 Thaler nicht übersteigen. Doch findet diese Häufung von Ehrenbezeugungen auch von vielen Seiten entschiedenen Widerspruch. — Das neueste Stück der Gesetzsammlung enthält mehrere Verordnungen, die Verhältnisse der kathol. Kirchenangehörigen betreffend. Die erste, vom 1. Mai datirt, ordnet die Vertretung der kathal. Parachialgemeinde zu Leipzig nach Maßgabe der in der allgemeinen Stadtordnung festgesetzten Vertretung der politischen Gemeinden. Sie ist hervorgerufen durch die im Schoße der hiesigen kathol. Gemeinde durch die Angelegenheit des neuen Kirchenbaues aufgetauchten Streitfragen über die Betheiligung der Gemeinde selbst an der Leitung dieser Angelegenheit im Gegensatze zu den Ansprüchen des Bischofs Mauermann auf alleinige Führung und Verwaltung derselben. In einer früheren, Behufs der Bestellung von Syndiken für die Gemeinde in dieser Sache zusammen berufenen Versammlung, war der Antrag an die Regierung auf Einführung dieses Wahlmodus einstimmig beschlossen warden, welcher nun durch die genannte Verordnung eine zusagende Erledigung gefunden hat. Die Angelegenheit des Kirchenbaues selbst ist inzwischen so weit vorgerückt, daß man in einer neulich abgehaltenen Versammlung der kathol. Gemeinde den

Ankauf eines Grundstückes im Riedel'schen Garten, der Pleißenburg gegenüber, abgeschlossen hat. Die Wahl dieses Platzes erregt jedoch wegen seiner Lage in einem der niedrigst gelegenen Theile der Stadt zwischen den die Westseite derselben berührenden Gewässern und wegen der durch diese niedrige, sumpfige Lage nothwendig werdenden kostspieligen Rostbauten vielfache Bedenken, deren Vermeidung durch Wahl eines andern Platzes man für leicht thunlich hält. Diese verschiedenen Streitfragen haben zu manchen öffentlichen Contraversen geführt. — Zwei andere Verordnungen, vom 2. und 6. Mai datirt, ertheilen Erläuterungen und nähere Anordnungen über die Bestimmungen des Gesetzes über gemischte Ehen vom Jahre 1837 in Bezug auf den Schul- und Religionsunterricht von Kindern aus solchen Ehen.

Hannover. Hannover, 28. Mai. Das Tagesgespräch bildet das Auftreten mehrerer hiesigen Prediger gegen die Verfügung, welche aus der Eröffnung der Eisenbahn nach Braunschweig eine Sonntagsfeier machte, und beim Kirchengeläute durch Kanonenschüsse und lärmende Musik das Volk hinauslockte, um den Jubel mitanzusehen. An der Spitze stand der öfter genannte Pastor Petri, welcher schon am vergangenen Sonntag gleich auf frischer That seinen Unwillen ausließ. (D.A.Z.)

Baden. Mannheim, 30. Mai. Die Reibereien zwischen Militär und Civil haben gestern zur Verhaftung von weiteren vier Individuen, welche einige Dragoner ohne Veranlassung mit Schimpfworten verfolgten, geführt; eigentliche Excesse sind aber seither keine mehr vorgefallen, obgleich sich auch gestern Abend wieder eine große Menschenmenge vor der um 37 Mann unter einem Offizier verstärkten Wache versammelt hatte, die sich indessen nach dem Zapfenstreich wieder verlief. (Fr. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 2. Juni. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 113⅜ G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79⅜ G.; Bank-Actien: 2008 G.; 250 fl. Loose: 132½ B.; 500 fl. Loose: 154⅛ G.; Prämiensch.: 88 B.; Integrale: 60¼ G; Syndic. 4½ pCt.: 97⅞ G.; 3½ pCt.: 86¼ G.; Ard. 24 G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅝ G.; 500 fl. Loose: 99½ G.; Taunusb.-Act.: 373 G.; Diör.: — pCt. G. —

Frankfurt. Schluß der Bekanntmachung des Vereins zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas:

Den Auswanderern steht es frei, die Erzeugnisse ihres Ackerbaues und ihrer Gewerbsthätigkeit an die Magazine des Vereins zu veräußern. — Für sittliche und religiöse Erziehung der Kinder zu sorgen, betrachtet der Verein als eine heilige Pflicht; er wird daher, je nach den Bedürfnissen der Bevölkerung, Kirchen und Schulen in der Kolonie errichten lassen. Er wird nicht minder für Anstellung von Aerzten und Apothekern, sowie für Gründung eines Krankenhauses Sorge tragen.

Eine Gemeindeverfassung und eine Gerichtsordnung, beide nach dem Vorbilde der in Texas anerkannten englischen, werden, sobald es nur thunlich, durch die Verwaltung der Ansiedelungen hergestellt.

Sollten sich unter den Auswanderern einzelne zur Rückkehr nach Europa bewogen finden, so wird ihnen die Heimfahrt zu den nämlichen Preisen, wie die Hinfahrt, auf den Schiffen des Vereins zugesichert.

Der erste Zug von Auswanderern geht im September dieses Jahres ab; allein schon im Mai werden zwei Mitglieder des Vereines nach Texas reisen, um dort Vorbereitungen zur Aufnahme der Auswanderer zu treffen, und die Verwaltung der Ansiedelungen vorläufig einzurichten.

Der Verein wird drei Prozent seiner Einnahme dazu verwenden, um dürftigen Auswanderern die Ueberfahrt und Ansiedelung zu erleichtern. Vorläufig jedoch, und bis er diese Absicht zu verwirklichen im Stande ist, kann die Niederlassung in der Kolonie nur Denjenigen zugestanden werden, welche die unumgänglich erforderlichen Geldmittel besitzen. Der unverheirathete Einwander bedarf wenigstens ein Kapital von 300 Gulden. Das Haupt einer nicht zahlreichen Familie ein Kapital von 600 Gulden.

Um aber auch einer, wenn gleich nur kleinen Anzahl von ärmeren Familien sogleich die Ansiedelung möglich zu machen, wird der Verein — indem er glaubt, den edlen Gesinnungen, die man ihm bereits zu erkennen gegeben, dadurch am besten entgegen zu kommen — eine Liste zu freiwilliger Unterzeichnung eröffnen, deren Ertrag ausschließlich zu diesem Zwecke bestimmt ist. Jährlich sollen sodann die Beiträge und deren Verwendung, sowie die Namen der Wohlthäter in den gelesensten Blättern Deutschlands bekannt gemacht werden. Wenn der Verein auf diese Weise, so viel in seinen Kräften steht, dem Unternehmen einen glücklichen Erfolg zu sichern bemüht ist, so beruht doch das Gelingen am meisten auf der ernsten unverdrossenen Thätigkeit der Auswanderer selbst. Das neue Vaterland jenseits des Oceans wird nur dann gedeihlich emporblühen, wenn die Deutschen auch dort sich bewahren, wie sie stets in der Heimath waren: arbeitsam, beharrlich, treu der guten Sitte und dem Gesetze. Darf der Verein auch hieran nicht zweifeln, so wird er doch, um nicht das Wohl und Wehe deutscher Landsleute den Zufälligkeiten eines Versuches preiszugeben, im Laufe dieses Jahres für's Erste nur ein Hundert und fünfzig Familien zur Uebersiedelung zulassen, und erst dann, wenn diese eine wahlgesicherte Niederlassung gegründet haben, einer weiteren Auswanderung mit Rath und That an Handen gehen. Genauere Aufschlüsse und Auskunft jeder Art werden auf frankirte briefliche Anfragen ertheilt:

zu Mainz bei der Verwaltung des Vereines zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas;

zu Frankfurt am Main bei Hrn. L. H. Fleersheim, Banquier des Vereins.

Gefertigt durch den leitenden Ausschuß des Vereins.

Mainz, den 9. April 1844.

(gez.) Fürst zu Leiningen.

In Verhinderung des Grafen Karl zu Castell:
Graf zu Ysenburg-Meerholz.

Ψ Hamburg, 31. Mai. (Privat-Correspondenz.) An der Börse dauert der Actienschwindel für Eisenbahnen fort; die Speculationen gehen ins Große. In voriger Woche wurden unter anderm 7000 Actien à 100 Species für eine kurze projectirte Bahn von Aarhous bis Flensburg angeboten. Salamon Heine zeichnete sogleich 600 Stück, die übrigen gingen eben so schnell ab. Der Commissionair verdiente an diesem Geschäfte 2 Procent, also 14,000 Species. Man sieht daraus, daß es nicht an Geld fehlt. Uebrigens beklagt man sich über Handelsflauheit. Der Hafen liegt jedoch voller Schiffe; die Zahl der Dampfschiffe wächst von Jahr zu Jahr, sowohl die der seeischen, als der Flußdampfschiffe. Die Passage auf der Elbe wird immer lebhafter und rascher. Bei Windstille oder ungünstigem Winde lassen sich die Elbschiffe den Strom hinaufbuchsiren. Die Landpassage verliert bedeutend, besonders benützen die Reisenden von Magdeburg und Berlin die Dampfschiffe elbabwärts, die den Weg in 20—25 Stunden zurücklegen. Von Potsdam kommen bereits die Dampfschiffe und in Berlin selbst (im Moabit) wird gegenwärtig ein viertes Dampfschiff für denselben Dienst gebaut, das den Namen der russischen Kaiserin führen wird. Es wird uns jedoch nichts von den Berliner Sympathien für Rußland bringen, denn diese sind hier nun einmal nicht stark. Besonders aufgebracht ist man gegen den Juden-Ukas, in Folge dessen hier bereits mehrere unglückliche israelitische Familien angekommen sind und von den Gränzen an der russischen Gränze frische Nachrichten geben. Bei Hoffmann und Campe erscheint nächstens eine Brochure über die russischen Gränzjuden und deren Vertreibung; auf die wir im Voraus alle aufmerksam machen möchten, welche sich für die unglücklichen Juden interessiren und sich einen Gesammtblick über die Verhältnisse und Zustände derselben unter russischer Knute verschaffen wollen. — Unser Neubau schreitet rasch vorwärts; alle Tage wird auf den neu errichteten Dächern jubilirt und die Flaggen wehen bald hier, bald dort von den hohen Häusern. Der abgebrannte Stadttheil wird so schön und großartig, daß sich die Hamburger selbst täglich darüber wundern und den Brand für ein Glück betrachten würden, erinnerten sie nicht die bedeutend erhöhten Abgaben und die sehr vertheuerte Lebensweise an die schlimmen Nachwehen des großen Unglücks. Daß sich viele von den dabei Betroffenen schon wieder erholt haben, geht aus der Rückzahlung der geliehenen Hülfsgelder hervor, welche seit einiger Zeit geleistet wird. Man ist begierig, zu erfahren, was am Ende aus diesen zurückgezahlten Hülfsgeldern werden wird? Wahrscheinlich kommen sie zuletzt den untersten und bis jetzt auf Kosten des Mittelstandes oft vernachlässigtsten Klasse zu Gute; so daß das Geld nach einem Kreislauf von oben nach unten, die Lage der ärmsten Klasse verbessert.

Großbritannien.

Die Morning-Post theilt folgende Details über die neulichen Ereignisse auf Cuba mit: Die Ereignisse auf Haiti haben auf Cuba auf bedenkliche Weise nachgewirkt: Eine Insurrektion ist ausgesprochen. Mehre ehrenwerthe Personen sind bei diesem Aufstande kompromittirt, namentlich ein angesehener Mann von Jamaika. Es scheint, daß die Neger von Havanna, welche das Complott angezettelt hatten, auf die Theilnahme der Neger des Staates gezählt hatten, um die Plantagen anzuzünden und ihre Freiheit zu proklamiren. Allein sie fanden sich in ihren Erwartungen getäuscht; die Neger des Staates weigerten sich, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen. Die Empörungspläne scheiterten und das Complott wurde entdeckt. Generalkapitain O'Donnell schickte alsbald Truppen gegen die Empörer aus, welche zerstreut wurden. In dem Kampfe blieben gegen 200 Mann auf beiden Seiten. Gegen 400 Engländer wurden in Havanna in das Gefängniß geworfen. — Die Behörde von St. Jago soll befohlen haben, alle Haitier, welche in ihrer Stadt einen Zufluchtsort suchen, ohne weiteres zu erschießen. (?)

Frankreich.

* Paris, 31. Mai. (Pr.-C.) Das Leichenbegräbniß Lafitte's ist ohne Störung vorübergegangen. Um 5¼ Uhr traf der Zug erst auf dem Père Lachaise ein; die Infanterie rückte in den Kirchhof, Cavallerie und Artillerie stellte sich längst der Kirchhofmauer auf den äußern Boulevards auf; der Zug ging an der Bastillesäule schweigend, ohne eine Demonstration, die man hier erwartet hatte, vorüber. Am Grabe hielten Peter Lafitte, Arago, Garnier-Pagès, Visinet v. Rouen, Philippe Dupin und der Student Gouache Reden, die Arago's und G. Pagè's waren im leidenschaftlichsten republikanischen Style gehalten und wurden mit anhaltendem Beifalle begrüßt; erst um 8 Uhr Abends kam Alles wieder herein. Beranger wurde beim Herausgehen aus dem Kirchhofe von den Studenten erkannt, er wurde sogleich umringt und mit jubelndem Zurufen begrüßt; die Studirenden wollten die Pferde seines Wagens ausspannen und ihn selbst im Triumphe nach der Stadt ziehen, aber die Municipalgarde legte sich ins Mittel und verhinderte diesen auffallenden Schritt. In der Stadt trugen Sauzet, Calmon, O. Barrot, Arago, Argout und Beranger die Enden des Bahrtuches; auf dem Wege nach dem Kirchhofe wurden Barrot, Sauzet und Argout durch Thiers, Ph. Dupin und General Excelmanns ersetzt. In dem Wagen des Königs saß General Gourgaud, Adjutant des Königs; von den Ministern waren Soult, Lacave-Laplange und Cunin-Gridaine anwesend. Man schlägt die Anzahl der Personen, die dem Leichenzuge folgten oder zusahen, auf 500,000 an. — Garnier-Pagè's Rede erregt heute den Zorn der ministeriellen Blätter. Der »Globe« sagt, wenn man eine solche insurrectionelle Rede dulde, so würden bald die Tage der Fieschi und Alibaud wiederkehren; es säßen Viele auf dem Mont St. Michel welche weniger Schlimmes gethan, als G. Pagès mit seiner ganzen Rede. Das »Debats« gesteht ein, daß bei dem Abwehren der Studenten von Berangers Wagen mehrere Personen verwundet und selbst die grade vom Grabe zurückkehrende Deputirten-Kammer auseinander gesprengt wurde. Die Stränge der Pferde waren bereits abgeschnitten, ein Pferde wurde hiebei verwundet, Beranger flüchtete sich in einen Fiaker und fuhr nach Hause. Die Studenten zogen den leeren Wagen bis auf das äußere Boulevard; hier sahen sie ihren Irrthum ein und ließen ihn stehen.

Ein Brief aus Constantine v. 14. meldet, daß der Herzog von Aumale eine Razzia, ähnlich der der Wegnahme der Smalah, ausgeführt habe; die Franzosen nahmen 600 Kabylen gefangen, tödteten eine große Anzahl und machten reiche Beute. Unter den Gefangenen befinden sich Achmed-Bey's ganze Familie, seine Frauen, Kinder und Sklaven; er selbst entging nur durch eine rasche Flucht diesem Schicksale.

Mit der »Danae« gekommene Briefe von Taiti melden, daß, als jenes Schiff die Insel verließ, die Intriguen des Consuls Pritchard die öffentliche Ruhe störten und der Capitän Bruat sich anschickte, ihn von der Insel zu verbannen. Die »Danae« wird sogleich wieder von Brest auslaufen.

Man ist sehr gespannt auf die heutige Fortsetzung der Diskussion in der Deputirtenkammer. Die Sache hat sich ernstlicher gestaltet, als man Anfangs glaubte: Thiers Flankenangriff, der, von dem eigentlichen Thema: Taiti, abspringend, sich auf Montevideo warf, hat das Ministerium, das hierauf nicht vorbereitet war, etwas in Verwirrung gebracht. Heute wird Guizot antworten. Man glaubt jedoch mit Bestimmtheit, daß die Majorität das Ministerium nicht fallen lassen wird. — Graf Molé, der bereits abreisen sollte, hat unter diesen Umständen seine Reise aufgeschoben.

(Neueste Nachrichten.) [Sitzung der Deputirtenkammer.] Die Sitzung wird um 2 Uhr eröffnet, Hr. Denis spricht für den Gesetzesvorschlag, die Regierung habe in der Angelegenheit von Taiti ganz recht gehandelt. Was den Vorwurf wegen des Conflictes bei der ersten Mission in China beträfe, so habe sich Herr von Jaucigny ganz gut benommen, seine Instructionen schrieben ihm vor, bloß Beobachter zu bleiben, da das Schiff mit den erwarteten neuen Instructionen ausblieb, so glaubte er nach den Umständen handeln zu müssen. Er setzte sich mit dem kais. Commissär in Verbindung und erhielt von demselben das feierliche Versprechen eines Handelsvertrages, der Frankreich den begünstigsten Nationen gleich stellen sollte. Eine provisorische Uebereinkunft ward 1842 verbreitet, die Ankunft des Grafen Ratti-Menton verhinderte die Unterzeichnung. Der Conflict zwischen diesen und Hrn. von Jaucigny ist bekannt. Graf Ratti-Menton wurde abberufen und Herr v. Jaucigny erhielt den Auftrag, seine Mission von Batavia aus fortzusetzen; dies sey das Resultat des Conflictes. (Die Rede des Hrn. Denis wird wenig angehört.)

(Fortsetzung folgt.)

Wir erhalten so eben New-Yorker Blätter. In Philadelphia waren am 8. Mai Kämpfe zwischen den Nativisten (eingebornen Amerikanern) und den eingewanderten Fremden, besonders Irländern, ausgebrochen, die bald einen Charakter religiösen Kampfes zwischen Protestanten und Papisten annahmen. Drei Tage schlug man sich auf den Straßen, es gab viele Todte und Verwundete, ganze Straßen der Irländer und drei katholische Kirchen wurden niedergebrannt. Die Behörden, zu feig und zu dumm, sahen ruhig zu; endlich schritt die Miliz ein und stellte die Ordnung wieder her; der angerichtete Schaden wird auf 500,000 Dollars angegeben, den, den Gesetzen zufolge, die Stadt ersetzen muß.

5pCt. 122. 10. 3pCt. 84. 55. Ard. 32⅛.

Italien.

Genua, 20. Mai. Wie man vernimmt, hat ein Theil des gegen Tunis ausgesendeten Geschwaders die Bestimmung erhalten, im Hafen von Tanger Station zu nehmen, um die sardinischen Unterthanen bei den drohenden Feindseligkeiten mit Spanien gegen Gefährdung und Unbilden von Seite der fanatischen maurischen Bevölkerung in Schutz zu nehmen. Die Schiffsstationen von England und Frankreich werden gleichfalls verstärkt werden. Der englische General-Consul, der einzige auswärtige Agent, der einigen Einfluß beim Sultan genießt, hatte übrigens nach den letzten bis zum 27. April reichenden Berichten bereits mehre Versuche gemacht, eine Ausgleichung mit Spanien anzubahnen. Sie blieben jedoch ohne allen Erfolg, und der Bey setzte seine Rüstungen zum Kriege gegen die Ungläubigen mit größtem Eifer fort. — Nach Briefen aus Tunis werden die sardinischen Kaufleute, welche vor und während der letzten Zwistigkeiten mit dem Bey in ihrem Handel oder Eigenthum geschädigt wurden, vollen Ersatz erhalten. Die Stimmung der Moslems war indeß noch immer sehr gereizt gegen die Europäer, und man fürchtet nicht ohne Grund neue Ausbrüche der Gewaltthätigkeit. Der Handel liegt darnieder, und mehre europäische Häuser trafen Anstalt, die Regentschaft zu verlassen. — Kürzlich hatten sich 19 Missionäre vom Orden des heiligen Franziskus auf der Brigg »Washington« hier eingeschifft. Eine gliche Anzahl wird in Gibraltar sich mit ihnen vereinigen. Ihre Bestimmung ist Bolioa (Ober-Peru.) (Köln. Z.)

Griechenland.

Eben eintreffende Briefe aus Athen vom 21. Mai schildern die Stimmung als sehr bewegt, und sprechen von mehreren Ruhestörungen in den Provinzen. Unter solchen Vorzeichen begannen die Wahlen, welche die wachsende Opposition als Haupthebel gegen das Ministerium zu gebrauchen gedenkt. (A. Z.)

*** Würzburg, 3. Juni. Gestern kamen Se. kgl. Hoh. Prinz Friederich von Württemberg nebst Gefolg dahier an, und reis'ten nach eingenommenem Mittagsmahle im »Deutschen Hofe« nach Kissingen.

Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 27. Mai. Von Raumer sind aus Washington und Boston Briefe hier. Die Ueberfahrt ist glücklich vollendet worden, aber unter sehr merkwürdigen und bedrohlichen Umständen. Das Dampfschiff »Acadia«, auf welchem sich Geheimerrath Raumer mit seinem Sohne befand, gerieth nämlich plötzlich dicht in ungeheure Eismassen, die vom Nordpole herabtrieben. Ein Wallfischfänger sandte ihm ein Boot entgegen und warnte es noch vor größeren Massen Treibeis, die im Anzuge seyen. Dieser Warnung folgend kehrte das Schiff seinen Lauf rasch nach Süden, begegnete aber selbst doch noch ungeheuern Eismassen, so daß es Nachts still liegen mußte und überhaupt großen Gefahren ausgesetzt war. Den Anblick dieser Eiskolossen schildert v. Raumer als überaus prachtvoll und mannichfaltig. Leicht hätte die »Acadia« das Loos des »President« haben können!

= Berlin, 31. Mai. (Priv.-Corr.) Dr. Arthus Lutze ist jüngst hier angekommen, um auch in unsrer Hauptstadt eine Art von Todtenfeier für den Begründer der Homöopathie, den Dr. Hahnemann, zu veranstalten. Dr. Lutze will nämlich zu diesem Zwecke für Herrn und Damen einen populären Vortrag halten, und darin das Wesen der Homöopathie entwickeln. — Der Hofschauspieler Devrient, welcher 25 Jahre an unserer königl. Bühne fungirte, und sein lebenslängliches Engagement hier jetzt freiwillig aufgiebt, um als Oberregisseur in einen größern Wirkungskreis beim Dresdner Hoftheater zu treten, nahm vorgestern in Göthe's Tasso vom Publikum einen pikanten Abschied. Mehrere Schauspieler geben heute dem Herrn Devrient, der hier als gebildeter und denkender Künstler sehr gern gesehen wurde, eine Abschiedsfete. — Als Theaterneuigkeit ist noch mitzutheilen, daß man den Schauspieler Hendrichs für die königl. Bühne (wohl auf immer) gewonnen hat, wozu die Intendanz sich nur Glück wünschen kann, da derselbe für's Rollenfach der Liebhaber und Helden mit den schönsten Mitteln von der Natur ausgestattet ist. — Auch verdient erwähnt zu werden, daß eine gewiße Madame Weiß mit 36 Kindern aus Wien hier angekommen ist, um mit denselben auf dem Königsstädtischen Theater Balletvorstellungen zu geben.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 27. Mai. Man erinnert sich in langen Jahren keiner schönern Frucht, als der jetzigen. Das Korn steht in der Bergstraße 7—8 Fuß hoch. Es schoß aber nicht frühe in Aehren, wie sonst (24—25. April), und fängt auch nicht früher, wie sonst (16. Mai), zu blühen an, im Gegentheil blüht es jetzt noch nicht einmal allgemein, während es sonst schon den 20—24. Mai gewöhnlich blüht; aber seine Güte selbst auf den sandigsten Aeckern ist vortrefflich. (Nach. Z.)

* **Paris**, 31. Mai. (Priv.-Corr.) In Thiers Hotel auf der Place St. Georges brach vorgestern Abend um 10 Uhr Feuer aus, wurde aber sogleich wieder gelöscht. Als die Pompiers ankamen, war schon Alles vorbei. — Die bekannte Gräfin Lamotte, die in der berüchtigten Halsbandgeschichte eine so große Rolle spielte, ist vor einigen Tagen in einem Hotel des Faubourg St. Germain gestorben. Vor der ersten Revolution verurtheilt: auf beiden Schultern gebrandmarkt, durch die Straßen von Paris gepeitscht und lebenslänglich in der Salpetriere eingesperet zu werden, entkam sie aus dieser nach England, kehrte 1814 nach Frankreich zurück und lebte hier 30 Jahre, ihren Stand und Namen mit einem dichten Schleier umgebend, den erst der Tod zerriß.

Der „York-Herald" meldet, daß vor einigen Nächten der teuflische Versuch gemacht ward, das Haus des Besitzers einer Kohlengrube bei Dronfield durch eine Höllenmaschine, welche man auf dem Hausplatze versteckt hatte, in die Luft zu sprengen. Die Explosion war furchtbar und das Haus ward bis ins Fundament erschüttert; zum Glück ward jedoch Niemand beschädigt. Man hält einige der streikenden Kohlenarbeiter für die Thäter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf 0° Trmp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	329, 41	+ 7, 8	NW. heiter.
Mittags 12 U.	328, 78	+16, 8	NO. heiter.
Abends 7 U.	328, 07	+15, 5	NO. heiter.

Bekanntmachung.

Behufs der Verlassenschafts-Auseinandersetzung wird das Wohnhaus der Lakaien-Witwe Margaretha Schlott im Zwinger Distr. 4. Nr. 303., dessen nähere Beschreibung unten folgt, am

Montag den 17. Juni l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im Geschäftszimmer des kl. Senates unter den an dieser Tagfahrt selbst bekannt gemacht werdenden Bedingungen zum öffentlichen Streiche ausgesetzt, was hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Würzburg, den 25. Mai 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Senffert.
Meisner, Prot.

Beschreibung.

Das Wohnhaus im 4. Distr. Nr. 303. ist 26½' lang, 33½' tief, 2 Stock hoch, aus Steinen und Fachwerk erbaut und hat ein deutsches mit Ziegeln gedecktes Dach. Der bauliche Zustand ist gering und sein Gelap folgendes.:

Im Parterre ein heizbares Zimmer, eine Küche, Vorplatz, Holzlage, Dungergrube mit Abtritt und Weinkammer ohne Inhalt.

Im zweiten Stocke ein Vorplatz, 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer, eine Kuchr, Abtritt und Holzlage.

Auf dem ersten Dachboden ein heizbares Zimmer, eine Kammer und Vorplatz, oder diesen freier Raum.

LIEDER-TAFEL.

Sonntag den 9 Juni **Production** im Saale. Bei günstiger Witterung Anfang um 6 Uhr, hierauf **Gesellschaftsfahrt** im Garten; bei ungünstiger Witterung Anfang der Production um halb 8 Uhr.

Die beiden letzten Proben: Dinstag den 4. und Samstag den 8. wie gewöhnlich, bei welchen die verehrl. resdentlichen Mitglieder pünktlich erscheinen wollen.

Sonntag, den 23. Parthie nach dem **Gutsenberger Walde.** Näheres wird noch eröffnet werden.

Der Ausschuss.

WITTELSBACH.

[2b] Dinstag den 4. Juni 1844 findet bei günstiger Witterung eine Parthie nach dem Zeller-Bauwirthshause statt.

Die Abfahrt zu Wasser erfolgt oberhalb des Krahnens präcis 2 Uhr.

Die Eintrittskarten für die nach §. 15. der Statuten einladungsfähigen Personen werden am Montag den 3. d. M. von 8 bis 10 Uhr Abends im Gesellschafts Lokale abgeholt.

Der Ausschuss.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beschlusses der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg vom 18. l. Mts. Nr. 4804. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dinstag den 18. Juni 1844 Vormittags 9 Uhr

resp. unmittelbar nach erfolgter Verakkordirung des IV. Looses bei der unterfertigten k. Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das 14,341 Fuß lange, zwischen Grundfeld und Lichtenfels liegende III. Arbeitslos der unterfertigten Section, welches enthält:

1)	Erd- und Damm-Arbeiten im Anschlage zu . . .	41519 fl.	26 kr.
2)	Chaussirung und Pflasterung der Wegübergänge . .	2345 fl.	30 kr.
3)	Anlegung der Steinwürfe rc. rc.	10297 fl.	30 kr.
4)	Brücken und Durchtässe nebst Lieferung der Maksteine .	17122 fl.	2 kr.
5)	Lieferung des Steinmaterials zum Unterbau der Bahn .	23918 fl.	12 kr.
	Im Ganzen:	95202 fl.	40 kr.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahms-Bedingnisse liegen vom 10. Juni 1844 an im Amtslokale der mitunterfertigten kön. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die lithographirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und verschlossenen Converten längstens bis 17. Juni Abends 6 Uhr bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bis 16. Abends 6 Uhr bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg frankirt übergeben seyn, und es sind die Submittenten gehalten, bei Vermeidung der in den §§. 1, 4, 9 u. 11. der Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen an diesem Termine sich persönlich einzufinden, um, wenn es verlangt wird, ihre Uebernahms- so wie ihre Cautionsfähigkeit nachzuweisen, und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Lichtenfels, den 22. Mai 1844.

Königl. Landgericht. v. Gradl.

Königl. Eisenbahnbau-Section. Balbier.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine innigst geliebte Gattin

Ursula Linder, geb. **Schneider,**

am 2. dieses Monats, Morgens halb 3 Uhr, in Folge eines Brustleidens von dieser Welt in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem ich diesen Trauerfall allen meinen werthen Freunden und Bekannten zur Anzeige bringe, bitte ich zugleich um stille Theilnahme und Fürbitte bei Gott.

Würzburg, den 3. Juni 1844.

Anton Linder, Metzgermeister.

[3a] Ich bringe hiermit zur allgemeinen Anzeige, daß ich mein Logis bei meinem Vater verlassen, und eine Wohnung in dem Hause des Herrn Lotto-Collecteurs Müller, Ecke der Domstraße, am Bier-Rohrenbrunnen, bezogen habe.

Zugleich empfehle ich mich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zu allen in das Stuckateur-Geschäft einschlagenden Arbeiten.

Unter Zusicherung der billigsten Bedienung hoffe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen zu sehen.

Würzburg, den 1. Juni 1844.

Adolph Berg, Goldschicker.

Bei Scheittlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Lehrbuch der Naturgeschichte.

Für Real- und andere höhere Bürgerschulen. Von J. Wartmann. 2te verb. und vielverm. Aufl. Preis 1 fl. 21 kr.

Die Dieckhof Wurst sagt schon über die erste Auflage in den „Zwei ersten Schuljahren", 2te Auflage, S. 256: „Als ein ganz vorzügliches Buch empfehlen wir allen Lehrern J. Wartmanns Leitfaden zum Unterrichte in der Naturgeschichte. Diese Schrift zeichnet sich durch Klarheit in der Darstellung und durch höchst glückliche, ächt methodische Auswahl des Lehrstoffes vor allen andern ähnlichen Schriften so vortheilhaft aus, daß wir sie allen Lehrern dringend empfehlen müssen.

[3c] Das 18 Bände starke

Volks-Conversationslexikon

(elegant drochirt. Stuttgart 1844.)

ist in der unterzeichneten Buchhandlung für den Preis von

nur 7 fl. 12 kr. od. 4 1/2 Thlr.

zu haben. Inhalt und Ausstattung praktisch, gediegen!

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 155. Mittwoch, 5. Juni 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 1. Juni. Das Intelligenz-Blatt von Oberbayern vom 31. o. M. enthält folgende Bekanntmachung: Nach einer Erklärung der hiesigen Metzger verkaufen dieselben im Monate Juni das Pfd. Ochsenfleisch um 11 kr. 2 Pf., was hiemit in Folge allerhöchster Entschließung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Den 30. Mai 1844. Der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München. Dr. Bauer, Bürgermeister. Lachmayer, Sekretär.

** München, 2. Juni. (Priv.-C.) Gestern wurde nun auch der letzte Rest der einberufen gewesenen Beurlaubten bei den Infanterie-Regimentern wieder beurlaubt. — Wenn in einem Schreiben aus München in einem fränkischen Blatte bemerkt wird, die Ihnen von mir mitgetheilte Nachricht, daß die München-Augsburger Eisenbahn baldigst an den Staat übergehen werde, bedürfe noch sehr der Bestätigung, so lasse ich die Richtigkeit dieser Bemerkung dahin gestellt seyn, wenn aber in dem bezeichneten Schreiben als Grund, daß die Aktien dieser Bahn fortwährend steigen, angegeben wird, daß norddeutsche Handlungshäuser ansehnliche Käufe machen ließen, so möchte ich wohl fragen, ob diese große Käufe zu so hohen Preisen nur darum gemacht wurden — nach jenem Schreiben zu schließen: zu 112 bis 118 — weil in diesem Jahr die Bahn 3½, höchstens 4 pCt. tragen wird? Daß übrigens die Münch.-Augsb. Bahnaktien in Berlin um 6—10 pCt. höher notirt würden, als hier, wo sie gegenwärtig auf 106½ stehen, wie jenes Schreiben angibt, davon weiß man hier nichts, und es beruht sonach jene Angabe auf einem Irthume. — Unter den hier anwesenden Fremden befindet sich der großh. oldenburgische Minister Braun und der sachs.-altenburgische Minister Bauer. — Der Landrath von Oberbayern wird sich morgen hier für 18⁴⁴/₄₅ versammeln. — Da in Folge eines achttägigen Regens auf mehreren Schrannen in Oberbayern vergangene Woche die Getreidpreise etwas in die Höhe gingen, so waren gestern auch hier die Preise um 20—50 kr. per Schäffel höher als auf der letzten Schranne. Uebriges vernimmt man aus dem getraidereichen Niederbayern, daß die Saaten dort allenthalben sehr gut stehen.

Nach der »Allgemeinen Zeitung« würde der Kaiser von Rußland am 10. d. in Kissingen eintreffen, nach dem »Frankf. Journal« vier Wochen dort verweilen und wahrscheinlich einen Besuch unseres Kronprinzen erhalten.

Augsburg, 30. Mai. Wie man hört, ist He. Dr. Haas mit dem Verleger des »Sion« zerfallen und von der Mitredaktion dieses Blattes abgetreten. (Ulm. Schnellp.)

Oberpfalz und Regensburg. Die k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. J., macht im Intellig.-Blatte Nr. 44 bekannt, daß sie sich veranlaßt sehe, für Diejenigen, welche sich dem Lehramte an lateinischen Schulen widmen wollen, in diesem Jahr eine Concursprüfung abhalten zu lassen. Dieselbe wird von dem Rektor des Gymnasiums zu Regensburg geleitet werden und am 26. Aug. in Regensburg stattfinden.

Saarbrücken, 29. Mai. Seit etwa 10 Tagen liegen Unterschriftslisten zu einem Actienvereine für Herstellung einer Eisenbahn von Metz nach Saarbrücken offen.

Preußen. Berlin, 27. Mai. Die Regierung hat von hier aus den Befehl ertheilt, die widerwärtigen Vorfälle in Geseke (es hieß schon in alten Zeiten Hexen-Geseke wegen seiner vielfachen Hexen-Prozesse) auf das Strengste zu untersuchen um den Urhebern auf die Spur zu kommen. Die Gemüther in Geseke sind noch immer nicht beruhigt.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 3. Juni. (Privat-Corr.) Für holland. Fonds bewilligte man heute bessere Course als gestern. 5 pCt. Met.: 113⅝ G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79⅝ G.; Bank-Actien: —— G.; 250 fl. Loose: 135¼ G.; 500 fl. Loose: 154 G.; Prämienscheine: 88 G.; Integrale: 60⁷/₁₆ G; Syndic. 4½ pCt.: 98⅛ G.; 3½ pCt.: 86⅜ G.; Ard. 23⁷/₈ G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅝ G.; 500 fl. Loose: 99½ G.; Taunusb.-Act.: 373 G.; Disc.: 3¼ pCt. G. — Der Erscheinungstag der Ludwigshafen-Berbacher Interimsscheine ist von den Herren Banquiers der Gesellschaft für den hiesigen Platz auf übermorgen den 5. Juni festgesetzt worden.

Großbritannien.

London, 30. Mai. Der Staatsprozeß zu Dublin ist um einen Schritt weiter gediehen: der Gerichtshof hat gestern das Gesuch der von der Jury schuldig befundenen Personen, um Aussetzung des Strafurtheils, verworfen. Das besagte Urtheil über O'Connell und Consorten sollte am 30. Mai. gefällt und publicirt werden. O'Connell wird an das Haus der Lords appelliren und auf Revision der ganzen Procedur anlragen.

Aus Lissabon hat man Nachrichten vom 22. Mai; die Cortes sind auf Ende September vertagt worden. (Die Angabe, als sey eine Aenderung im Ministerium eingetreten, hat sich nicht bestätigt.)

London, 31. Mai. Die Ursache der Erresse in Philadelphia war die Störung, die in der Versammlung einer, erst seit kurzem bestehenden Partei, die sich die »eingebornen Amerikaner« nennt, ausbrach, und diese Störung wurde herbeigeführt durch eine Kollission mit den kathol. Irländern, die in der Nähe des Versammlungsortes wohnen. 16 Menschen wurden getödtet, 30 mehr oder weniger schwer verwundet, 2 kathol. Kirchen, 1 kathol. Nonnenkloster, 2 katholische Schulen und 84 Wohnhäuser der Irländer vom Pöbel niedergebrannt, der 3 Tage in der Stadt das Regiment führte, ohne daß die Behörden und die Polizei ernstlich einzuschreiten wagten. Erst die Ankunft des Generals Porter, der sofort energische Maßregeln traf, das Bürgermiliz aufrief und Verhaftungen anbefahl, stellte die Ruhe wieder her. Der Schaden an Eigenthum wird auf einige hunderttausend Dollars geschätzt. Die meisten Irländer haben sich geflüchtet, ihre Weiber und Kinder irren in den nahen Wäldern umher.

Frankreich.

* Paris, 31. Mai. (Privat-Correspondenz.) [Fortsetzung der gestern abgebrochenen Sitzung der Deputirten-Kammer.] He. Guizot besteigt die Tribüne. — Allgemeine Stille und Aufmerksamkeit: Hr. Thiers sagte vorgestern, das Kabinet mache Fehler über Fehler und wenn er sagen wuede, was er dächte, so wäre dies mehr als ein strenger Tadel. Es steht Hrn. Thiers frei zu tadeln, ich werde dasselbe thun. — Ich lasse meinen Gegnern stets die Wahl der Waffen, aber ich nehme dann die, die sie auch gegen mich anwenden. Hr. Thiers hat ferner zu verstehen gegeben, die Kammer habe eine andere Meinung über das Kabinet in ihrem Innern, und eine Andere die sie nach Außen zeige. Ich kenne nichts weniger Parlamentarisches, als eine solche Behauptung, nichts Beleidigenderes für die Kammer. Hr. Thiers will eine Untersuchung, das ist im mindesten sonderbare Ansicht. Die Kammer hat nicht das Recht sich auf diese Art in den Gang der Regierung zu mischen. Herr Thiers hat auch von einer Kabinetskrisis gesprochen, die damals wegen des Mackau'schen Vertrags auf dem Punkte stand, auszubrechen, sie ist aber nicht ausgebrochen und hätte daher geheim bleiben sollen. Ich nehme die durch Hrn. Thiers gestellten Fragen nicht an; ich sehe in seiner dießfallsigen Handlungsweise eine große Unschicklichkeit. (Lärm.) Ich gehe an die Hauptfrage, die wichtiger ist, als alle von Herrn Thiers gestellten. Der durch Admiral Mackau geschlossene Vertrag ist die hauptsächlichste Grundlage der Frage; er ist die Basis der Dis-

Digitized by Google

cussion selbst. Dieser Vertrag hat uns die Stellung gegeben, die wir jetzt an den Ufern des Plata behaupten; der Vertrag schloß Frieden zwischen Frankreich und dem Dictator Rosas, aber nicht zwischen Montevideo und Buenos Ayres. Montevideo verlangte eine nachträgliche Aufnahme in den Vertrag, Hr. v. Mackau nach den Instructionen des Herrn Thiers handelnd, verweigerte diese. Montevideo wurde von den Verhandlungen ausgeschlossen. 1828 erkannte Rosas die Unabhängigkeit der Republick Uruguay an; was wollte Herr von Mackau an Ort und Stelle? eine neue Bestättigung dieser Anerkennung erhalten und Frankreich zur Vertheidigung Montevideos verpflichten. Hr. Thiers wollte Beides nicht und Herr von Mackau konnte also nichts thun. He. Thiers handelte damals ganz recht und der Vertrag ist an und für sich gut. Herr Thiers unterbricht in diesem Augenblicke den Minister und sagt: er habe sich nie über die Art und Weise ausgesprochen, wie seine Instructionen damals befolgt worden. Hr. Guizot: Was man heute von uns verlangt, ist, wieder in die Stellung zurückzukehren, aus der uns der Vertrag gerissen hat, die Lage wieder zu schaffen, die der Vertrag aufhob. Jener Vertrag aber ist so vortheilhaft, als wir ihn nur wünschen konnten, er sichert Frankreich gleiche Handelsvortheile mit den am Meisten begünstigten Nationen zu, und setzte die zu bezahlende Entschädigung fest, von der auch ein Theil bereits bezahlt wurde. Frankreich hat sich nicht zu beklagen. Was Montevideo betrifft, so untersagte der Vertrag keineswegs den Krieg zwischen dieser Republik und Buenos Ayres, und der Krieg dauerte fort, ja er dehnte sich bis auf das Gebiet von Uruguay aus. Frankreich und England schritten officiös ein, um Rosas zurückzuhalten, Rosas gab diesem Einschreiten keine Folge. Was war zu thun? Rosas den Krieg zu erklären? Die Gewalt anwenden? Wäre dies nöthig und nützlich gewesen? Forderten die Interessen Frankreichs ein solches Opfer? Ich glaube es nicht. Dann waren wir auch nicht allein. England war mit uns; England aber wollte neutral bleiben, wir sind also auch neutral geblieben. Prüfen wir nun das Benehmen der franzosischen Regierungsagenten gegen die Franzosen in Montevideo. Als Oribe im Abmarsche war, wendeten sich die Montevideer an Herrn Pichon und fragten, ob er bewillige, daß die Franzosen sich bewaffneten. Herr Pichon fragte bei Herrn Ludre, General-Consul in Buenos Ayres, an; die Mitwirkung der Franzosen wurde verweigert. Die Franzosen versammelten sich hierauf, um zu berathen, man lud Hrn. Pichon duech eine Deputation zur Berathung ein, er weigert sich zuerst, erscheint endlich doch; wir er sieht, daß man die Neutralität verletzen will, zieht er sich zurück. Und das nennt man hier: Provocation! Der Consul und der franz. Schiffs-Commandant hatten das Princip der Neutralität feststellend ihre Schuldigkeit gethan, sie sicherten nun allen Franzosen, die sich ruhig verhalten würden, ihren Schutz zu. Dieses würdige Benehmen wurde von der in Montevideo lebenden Mehrzahl der Franzosen gutgeheißen, nur die Leidenschaften waren unzufrieden. Die Ruhigen mußten von ihren unruhigen Landsleuten viel leiden, wie der Consul schreibt, der übrigens immer würdig auf seinem Platze ist, sich um die Einen, wie um die Andern bekümmert, und ihre Interessen mit Muth und Unpartheilichkeit vertheidigt; er erhielt von Oribe das Versprechen, daß kein Franzose wegen seiner politischer Meinungen verfolgt oder belästigt werden sollte, ebensowenig wegen Thaten oder Handlungen, die er vor der (wahrscheinlichen) Einnahme der Stadt begangen. (Sensation.) He. Guizot beweist, daß dieser ganzen Sache eine innere Streitigkeit zwischen den franz. Emigranten zum Grunde liege, in die sich Frankreich nicht mischen dürfe.

* Paris, 1. Juni. (P.-C.) (Fortsetzung der Sitzung der Deputirtenkammer vom 31. Mai.)

Herr Guizot schließt seine Rede mit den Worten: Und wenn wir uns nun in diese innere Zwistigkeiten zwischen den franz. Emigrirten in Montevideo mischen sollten, dann wäre es besser gewesen, den Vertrag vom 29. Oct. 1840 nicht zu schließen, damals handelte Frankreich wenigstens für seine eigene Rechnung, allein ich glaube, daß wie uns nicht mehr in diesen bedauernswerthen Krieg mengen sollen, und ich wünsche meinem Lande Glück, sich davon losgemacht zu haben. (Lange Session, die Sitzung bleibt eine Viertelstunde aufgehoben.) Hr. Thiers: Ich nehme den Unterschied an, den der He. Minister gemacht hat, prüfen wir den Vertrag in Bezug auf Frankreich, in Bezug auf Montevideo. Der Hr. Minister sagt uns, Rosas habe seine Verpflichtungen gegen Frankreich erfüllt, gegen Montevideo habe er keine Verpflichtungen gehabt. Ich läugne Beides, und bin bereit, was ich sage, zu beweisen. Vor dem Vertrage beliefen sich die Reclamationen für franzöf. Unterthanen auf 2 Millionen, jetzt sind sie auf 9—10 Millionen gestiegen. He. Thiers führt nun eine Menge Fälle namentlich an, wo Franzosen von Rosas rechtlos ihres Vermogens beraubt, eingekerkert, gefoltert, hingerichtet worden seyen. Frankreich habe stets Genugthuung verlangt, aber diese nie erhalten. Die Erbitterung ist allgemein gegen Rosas, alles haßt diesen Räuber, ich sage Räuber (Brigand), denn ich kann ihm keinen andern Namen geben. Oribe selbst, sein General, hat einen gefangenen Franzosen mit zwei Dolchstößen ermordet. Engtand erhält auf jede Reclamation augenblicklich Genugthuung, weil seine Agenten fest auftreten und man weiß, daß sogleich Kriegsschiffe den Drohungen folgen. Ein amerikanischer Capitain hatte eine Entschädigung von 20,000 Frcs. für einen Ameritaner verlangt, den man 20 Tage in das Gefängniß geworfen hatte. Man weigerte sich, er nahm alle Schiffe im Plata-Strome weg, und drohte auf Buenos Ayres zu marschiren, Rosas bezahlte schnell die 20,000 Frcs. — Bei uns aber bleibt Alles unbestraft, fehlt uns die Kraft? nein! aber die Kraft wird bald nur noch geachtet werdrn, wenn sie sich unter englischer Flagge zeigt. (Heftige Unterdrechung.) Hr. Thiers prüft den Vertrag und behauptet, daß er die Unabhängigkeit Montevideos garantire. Frankreich habe Montevideo zu diesem Kriege verleitet, es hat es durch den Vertrag schützen wollen, der Vertrag wird verletzt und Frankreich bleibt unthätig. In Montevideo herrscht Oribe, unser Admiral Leblanc stürzte ihn, Ribera kam an seine Stelle und wurde unser Alliirter. Wir haben also in Montevideo eine Revolution für unsern Privatgebrauch gemacht, zu unserm Nutzen eine Regierung gestürzt und eine andere errichtet, und nun lassen wir unsere Bundesgenossen im Stiche; wenn das Geschicklichkeit ist, so ist es eine schlechte Geschicklichkeit, die ungluecklichste Politik der Welt, eine Politik der Thoren. (Unterbrechung.) Unser Consul, Hr. von Lurde, hat Oribe aufgefordert, die Feindseligkeiten einzustellen und das Land zu räumen; wenn man so gesprochen hat, muß man auch handeln. Genug, alle Thatsachen, die ich aufgestellt habe, hat der Herr Minister nicht widerlegt, sie bestehen noch immer. — Hr. Ressigeac: Auch die Blockade. Hr. Thiers: O ja, auch diese, und ich danke Ihnen, mich daran erinnert zu haben; denn ich werde noch davon sprechen. (Heiterkeit.) He. Thiers tadelt nun in energischen Ausdrücken das Benehmen des Consuls Pichon, der öfter in Oribes Lager gegangen sey, der seine Landsleute compromittire und dem man deßwegen die Ehrenlegion gegeben habe. Die Franzosen in Montevideo mußten sich bewaffnen. Ihr sprecht von einer Convention der Franzosen; sie enthält Clauseln, die Alles umwerfen, ich habe hier einen Brief aus Montevideo, worin ein Franzose schreibt: »Wenn Oribe die Stadt nimmt, werden wir Alle umgebracht.« — Wenn die Franzosen unter solchen Umständen die Waffen niederlegten, wenn sie dadurch den Fall der Stadt beschleunigten, so begingen sie eine Schändlichkeit. (Oh! Oh!) Ja, ich bin entrüstet über eurer thörichte Politik, sie benimmt sich nicht nach den Gesetzen der Ehre. Ihr selbst bildet dadurch die Blokade, ihr bringt unsere Landsleute in Gefahr; ich fordere euch auf, die Blokade aufheben zu machen, ich fordere euch auf, (Unterbrechung) nun denn ich beschwöre euch, wenn man euerm Hochmuthe durchaus nachgeben muß, ich beschwöre euch, unsern unglücklichen Landsleuten in Monteoideo zu helfen. (Von allen Seiten: Der Schluß! Zur Abstimmung!) — Hr. Thiers: Ich verlange das Wort zur Stellung der Frage. (Zur Abstimmung!) Der Präsident: Die allgemeine Discussion ist geschlossen. Hr. Thiers: Ich will aus Rücksicht für unsere unglücklichen Landsleute auf kein Votum dringen, aber ich bitte, daß Kammern und Regierung sich vereinigen möchten, um sich zu Gunsten jener Unglücklichen in den Gefühlen auszudrücken, die die Ehre und die Menschlichkeit erheischen. Hr. Guizot: Die Regierung wird alle nöthigen Maßregeln ergreifen, um die Interessen der Franzosen in Monteoideo zu schützen, aber sie wird sich dabei auch erinnern, daß es auch in Frankreich Franzosen gibt und daß die allgemeinen Interessen nicht den Privatinteressen geopfert werden düefen. Das erste Capitel: 150,000 Fr. für Courriere wird angenommen. Das zweite Capitel: zwei Millionen für unvorhergesehene Ausgaben wird auf morgen vertagt. Die Sitzung schließt um 6 Uhr.

Briefe aus Hayti vom 29. April melden, daß der ganze Norden der Insel im Aufstande sey; General Pierrot sollte verhaftet werden, allein er erfuhr dies und steckte nun offen die Fahne der Empörung auf. Die Dominicaner haben den Präsidenten Riviere aufgefordert, binnen 14 Tagen ihr Gebiet zu räumen, da sie sonst einen Vernichtungskrieg gegen ihn beginnen würden. Im Süden greift die Insurrection immer mehr um sich; der Chef der Insurrection in Cayes hat den Titel Johann Jakob II. angenommen. Der Chef in Jeremie, Joannot Moline, nennt sich: „Chef du pouvoir executif." Seine Banden besetzen alle Städte und Dörfer; überall herrscht Anarchie; nur Port au Prince ist bis jetzt noch ruhig.

Der König von Sachsen ist am 30. in London angekommen.

Man soll in den Tuilerieen sehr unruhig über den Lafitte'schen Nachlaß seyn; Lafitte besaß wenigstens sechzig eigenhändige Briefe des Königs aus der Zeit, wo er Minister war, also aus der ersten

Digitized by Google

Zeit nach der Julirevolution. Man fürchtet, daß diese Briefe als Belege mit Lafitte's Memoiren gedruckt, arge Verlegenheiten verursachen dürften.

Das Unterrichtsgesetz ist noch immer nicht der Deputirtenkammer vorgelegt worden; man glaubt sogar, daß es ganz zurückgezogen und neu ausgearbeitet werden wird.

Paris, 1. Juni. Man hat erfahren, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland gestern (am Freitag, 31. Mai) in London angekommen ist.

(Neueste Nachrichten.) Mit Thiers gestrigem schmählichem Rückzuge aus einer Debatte, die er mit einem so hochfahrenden Angriffe begonnen hatte, nach dieser gänzlichen Niederlage der Opposition, die auch nicht das geringste Votum zu beantragen wagte, hatte die Discussion der Supplementar-Credite ihre politische Wichtigkeit verloren und die heutige Sitzung glich ungefähr einem sehr belebten Kaffeehause oder Klubb, wo eifrige Zeitungsleser bunt durch einander die verschiedensten gelesenen Artikel und Tagesneuigkeiten besprechen; die Leser mögen urtheilen. Die Sitzung wird um halb 3 Uhr eröffnet. Hr Grandin reclamirt gegen eine im »Moniteur« ihm zugeschriebene Unterbrechung Thiers, als habe er bei der Stelle: „man werde die Kraft bald nur noch unter englischer Flagge achten," ausgerufen: „Und ein Franzose kann so etwas sagen?" — Hr. Ladières reclamirt diese Aeußerung als sein. — Hr. Chegaray bemerkt, daß die Franzosen in Montevideo meist Basken aus dem Departement der untern Pyrenäen seyen, daß von 1832 bis 1842 8174 Basken, der 20. Theil der dortigen baskischen Bevölkerung nach Montevideo ausgewandert seyen, sich in einer elenden Lage befanden und ihnen nur geholfen werden könnte, wenn sie nach Frankreich zurückkehren müßten. — He. v. Lagrange sagt einige Worte über China. He. v. Batry spricht über Hayti, die durch den Vertrag stipulirten Entschädigungen für die ehemaligen französ. Colonisten seyen noch nicht bezahlt, die Raten der Anleihe im Rückstande. — Hr. Guizot: Die Entschädigung beruht auf einem Vertrage, die Anleihe nur auf einem Acte mit der haytischen Regierung, und die Regierung kann daher in dieser letzten Hinsicht nichts thun. Hr. Barrot hat auf seiner Mission sich auch für die Anleihe verwendet, aber nur die verfallenen Raten der Entschädigung erhalten können. Vor der nun ausgebrochenen Insurrection beschäftigte sich die haytische Regierung damit, die Raten der Anleihe durch englische Bankiers zu decken. — Herr Mauguin interpellirt das Ministerium wegen Spanien. — Hr. Valmy spricht von den Gränzstreitigkeiten von Guyana, Frankreich weiche darin von Brasilien zurück. — Hr. Guizot sagt, daß die Unterhandlungen fortdauern und keines der Rechte Frankreichs aufgegeben werden wird. — He. Beaumont fragt: ob man einen Handelsvertrag mit Belgien mache? He. Guizot sagt: Nein! — Hr. St. M. Girardin interpellirt wegen der Unruhe der Albanesen. — Hr. Guizot sagt, daß die franz. Gesandtschaft in Konstantinopel schon lange den Befehl habe, diesen Unruhen ein Ziel zu setzen. England unterstütze diese Bemühungen, und die Pforte werde energische Maßregeln ergreifen. — Hr. Berryer ruft die Aufmerksamkeit auf den Artikel 46. der griechischen Constitution, welcher verlangt, daß der künftige König von Griechenland die griechische Religion annehme. — Hr. Guizot sagt, daß diese Frage wohl hauptsächlich nur den König Otto interessire, daß übrigens die französ. Regierung ein wachsames Auge auf die dortigen Vorgänge habe. Hierauf nimmt die Kammer alle Credite des auswärt. Ministeriums an. Man geht zu den Capiteln der andern Ministerien über. In den Bureaux wurde der Vorschlag des Hrn. Couture wegen Beilegung des Wahl-Domicils geprüft, die Majorität der ernannten Commission ist dem Vorschlage günstig. Hr. Bignon hat die Vorlesung seines Rapportes über das Budget begonnen.

5pCt. 122. 5. 3pCt. 84. 55. Ard. 35.

Italien.

Rom, 25. Mai. Heute Mittag fuhr Se. Maj. der König von Bayern nach dem Vatikan, um Sr. Heil. dem Papst seinen Besuch abzustatten. Der heil. Vater ging dem deutschen Monarchen bis in dir Vorzimmer entgegen. Der König, wie immer, interessirt sich hier besonders für Kunst und Künstler, deren Werkstätten er bereits gestern und heute angefangen hat zu besuchen. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. Mai. Während man jüngst in mehreren auswärtigen Staaten, zumal in Deutschland, die gemischten Ehen so vielen dubiösen Controversen unterworfen, hat unser Codex über diesen Gegenstand neuerlichst nachstehende bestimmte Ergänzung erhalten: »Ehen in Finnland zwischen Personen des russisch-griechischen und protestantischen Glaubens geschlossen, sollen allein ausnahmsweise in beiden Kirchen celebrirt werden. Die in solchen Ehen erzeugten Kinder sind in derjenigen Confession zu erziehen, der der Vater zugewandt ist. Ehen, die überall sonst in Rußland zwischen Protestanten und Russen geschlossen werden, können nach dem seit 1832 für die evangelisch-lutherische Kirche in Rußland bestehenden Gesetz in der griech. Kirche celebrirt, auch durch einen besondern Akt für den lutherischen Theil in seiner Kirche geweiht werden. Die in ihnen erzeugten Kinder aber können nur in den Gebräuchen der herrschenden Landeskirche getauft und erzogen werden." Eine zweite Ergänzung ist dem Codex durch nachstehendes höchstbestätigte Gutachten des Reichsrathes geworden: „Adelige Damen, die Ehebündnisse mit Nichtadeligen schließen, dürfen während der Dauer dieser Ehen weder Güter mit Leibeigenen noch Leibeigene ohne Güter acquiriren. Der Besitz von Gütern ohne Leibeigene bleibt ihnen aber unverwehrt, denn solchen gestattet unsre Gesetz auch allen Nichtadeligen." (Berl. Z.)

Griechenland.

Piräus, 21. Mai. Die Berichte aus dem Innern des Landes lauten sehr beunruhigend. In einigen Provinzen hat man die neueingesetzten Gouverneure nicht anerkennen wollen. In Tripolizza und Messenien kam es zu blutigen Auftritten und das Dampfboot »Otto« ist mit Truppen abgegangen, die dorthin bestimmt sind. In Rumelien gibt sich ebenfalls eine starke Aufregung kund und überall spricht sich die Unzufriedenheit mit dem gegenwartigen Ministerium laut aus. Grivas, Militärgouverneur von Westgriechenland, hat sich in einem Schreiben an den König darüber beschwert, daß die Minister durch Drohungen, Geschenke und sonst allerlei Mittel die Wahlen zu lenken suchen. Man spricht bereits von einer neuen Aenderung des Cabinets, und daß Kolettis das Portefeuille des Innern erhalten werde. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 4. Juni. In Kitzingen fand vorgestern Nacht ein bedeutender Brand statt. Das Feuer kam im Hause eines Polizeidieners aus; zwei Häuser brannten ganz und zwei bis auf's Mauerwerk nieder, auch hatte der nach Sulzfeld zu stehende Thurm von der großen Hitze bereits Feuer gefangen, was aber wieder glücklich gelöscht wurde.

Ansbach, den 29. Mai. Das heutige »Tagblatt« schreibt: Vergangene Woche verweilte der Hr. Regierungsrath Scheerer von Wurzburg, früher kön. Regierungs-Assessor und Landwehr-Oberstlieutenant dahier, auf seiner Durchreise einige Tage bei uns. Die Landwehrmusik brachte ihm unaufgefordert eine Morgenmusik und die Gesellschaft »Wittelsbach« gab ihm auf dem Weinberge ein Gesellschaftsfest, wo sich allgemeine Herzlichkeit und Heiterkeit kund gab. — Ehre dem Ehre gebühret!

Trier, 28. Mai. Auch in unserer Stadt hat sich wieder ein Fall von Rohheit ereignet, der grell gegen unsere gebildete Zeit absticht. Zwei junge Herren von Adel haben nach reichlich genossener Mahlzeit eine allgemein als ehrwürdig anerkannte ältliche Dame auf offener Straße bis in eine Kirche verfolgt, sind, als sie dort zurückgewiesen wurden, zwei britischen Fräuleins im Gasthofe bis in ihr Schlafzimmer nachgestürmt, wo sie dann auf das Hülferufen der Gesahedeten von den Kutschern der Damen auf eine handgreifliche Weise zurecht gewiesen wurden. (Fr. J.)

In der Gegend von Leichingen bettelte ein Mann Morgens um sein täglich Brod, erhielt Mittags die Nachricht einer Erbschaft von 150,000 fl. und starb Abends im Wahnsinn.

In Gmünd wurde am Pfingstmontag ein großes Lieder- und Turnfest begangen, an welchem außer dem dortigen auch die Gesangs- und Turnvereine von Stuttgart, Ellwangen und andern württembergischen Städten Theil nahmen, und wobei es trotz der ungünstigsten Witterung, sehr fröhlich herging. Auch in Ulm ist jetzt wieder ein Turnplatz eröffnet worden.

Wir lesen Folgendes in den »Mainzer Unterhaltungsblätteen«: Von der anatomischen Schädelsammlung des Hofraths Rosenmüller in Leipzig gingen 60 Schädel von Selbstmördern nach Bonn. Als der Fuhrmann mit den Frachtbriefen an der Gränze ankam, glaubte man nicht eher an den Inhalt, bis die Kiste geöffnet war, und dann führte man die Schädel ein als — geleagene Waare.

Rom, 25. Mai. In unsern Gesellschaften wird gegenwärtig eine Streitsache zwischen dem Grafen Demidoff und Hrn. Pilli, aus der alten Familie dieses Namens, in Florenz viel besprochen. Beide hatten sich von Florenz nach Lucca begeben, wo ein Zweikampf stattfinden sollte; sie wurden aber gleich bei ihrer Ankunft daselbst von der Polizei in Empfang genommen und erhalten ihre Freiheit nicht eher wieder, bis sie ihr Ehrenwort gegeben, ihrem Vorsatz zu entsagen. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	328, 50	+ 10, 6	NW. heiter.
Mittags 12 U.	328, 98	+ 16, 0	NW. bew.
Abends 7 U.	330, 08	+ 13, 5	W. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 3. Juni. Abgefahren gestern Morgens nach Frankfurt, Mainz und Köln: Ant. Brand von hier.

In Ladung eben dahin: Kilian Schön von hier. Ladeschlußtag am 8., Abfahrt am 9. d.

Bekanntmachung.

In Sachen des Gutsbesitzers Franz dahier gegen den Kaufmann Joh. Bapt. Stigmüller hierselbst, Miethzins-Forderung betr., werden die auf dem Gute Moskau befindlichen, dem Joh. Bapt. Stigmüller gehörigen Mobilienstücke, bestehend in einer Trockenhalle, mehreren Kuffen, Gelten, Betten, Brettern, Kesseln und sonstigen Geräthschaften, deren Verzeichniß in der diesgerichtlichen Registratur zur Einsicht vorliegt, am

Mittwoch den 12. Juni l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

gegen gleich baare Bezahlung dem öffentlichen Striche ausgesetzt.

Würzburg, am 24. Mai 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Scheant, Acceß.

Versteigerung.

Montag den 17. Juni d. Js. Vormittag 10 Uhr, werden im Schlosse der fehrl. v. Zobel'schen Gutsherrschaft zu Giebelstadt, die auf den gutsherrlichen Speichern allda vorhandenen Getreidevorräthe aus der Ernte 1843 und zwar:

80 Schäffel Weitzen,
100 „ Korn und
40 „ Haber

mit Genehmigungs-Vorbehalte zum öffentlichen Strich aufgelegt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Ochsenfurt, den 1. Juni 1844.

Frhrl. v. Zobel'sches Rentamt Giebelstadt.
Manz.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge höchster Weisung der fürstl. Standesherrschaft Hohenlohe-Schillingsfürst wird

1) die hiesige, sehr gut eingerichtete Brauerei, bei welcher bisher jährlich 400—450 Schfl. Malz verbraucht wurden, und deren Betrieb noch bedeutend erweitert werden kann, und die mit derselben verbundene Branntweinbrennerei,
2) das dasige herrschaftliche Oekonomiegut, zu welchem nebst den geräumigen und wohleingerichteten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden
   32 Tagw. 2 Dezm. Gärten,
   112 „ 28 „ Wiesen,
   192 „ 16 „ Aecker und
   19 „ 49 „ Hutschaften
   gehören;
3) die Schäferei von 250 Stück Mutterschafen mit dem Weiderecht auf den herrschaftlichen Feldern und auf der ganzen Markung von Schillingsfürst und Frankenheim

entweder, wie bisher, zusammen oder in einzelnen Complexen wieder auf eine Reihe von 6 oder 9, oder auch mehreren Jahren am

Donnerstag den 20. Juni l. Js.
Vorm. 9—12 Uhr

im Lokale der unterfertigten Domanial-Kanzlei öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Hiezu werden Pachtliebhaber unter dem Bemerken eingeladen, daß sie sich über Leumund, Zahlungs- und Kautionsfähigkeit auszuweisen haben, und daß der Pacht am 1. Oktober l. Js. anzutreten ist.

Schillingsfürst, am 3. Mai 1844.

Fürstl. hohenlohe'sche Domanialkanzlei.
Tischinger.

Kapp, Secr.

Gesuch.

[2b] Es wird ein Einstandsmann auf die Dauer der gewöhnlichen Dienstzeit von 6 Jahren gesucht. Näheres im 4. Distr. Nr. 155., über zwei Stiegen.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote gehen regelmäßig, wie bisher, Morgens um 4½ (halb fünf) Uhr von **Würzburg** nach **Frankfurt** ab. Ueber sämmtliche Fracht- und Personentaxen ꝛc. ertheilen alle Agenturen zu jeder Zeit genaue Auskunft.

Würzburg, den 22. Mai 1844.

Zehner, Agent.

Victor Hugo's sämmtliche Werke.

Ganz vollständig in 25 Bänden.

Stuttgarter Ausgabe. Schillerformat. Velinpapier. Brochirt;

sind, so weit der kleine Vorrath noch reicht,

für 3 fl. 12 kr. oder 2 Rthlr.!!

wie in allen Buchhandlungen, so auch in der Unterzeichneten zu haben. — Wir sind überzeugt, daß die vielen Verehrer der Werke V. Hugo's diese Gelegenheit, sie auf einmal, in gediegener Uebersetzung, vollständigst zu solchem Preise erlangen zu können, nicht unbenützt lassen werden.

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Bekanntmachung.

[3c] Gebrechts-Ansprüche oder andere Forderungen an die Verlassenschaft des Dienstknechtes Johann Adam Kreß von der Münchau sind

Mittwoch den 19. Juni d. Js.
Vorm. 9 Uhr

bei unterfertigtem Gerichte anzumelden, widrigenfalls ohne Rücksicht darauf die Masse an die eingesetzten Testaments-Erben überwiesen werden würde.

Bruckenau, den 13. Mai 1844.

Königl. Landgericht.
K. G. a. Hundt.

Schuhmann.

[4d]

Dampf- Schifffahrt

von Bremen

nach den Nordsee-Bädern

Wangeroog u. Norderney.

Das in dieser Fahrt rühmlichst bekannte Bremer eiserne Dampfschiff **Telegraph**, geführt von Capitain D. de Harde, wird auch während der diesjährigen Saison den Transport der Reisenden nach und von den obengenannten Seebädern übernehmen.

Die Taxe der Abfahrt von Bremen sind folgende:

Juli: 2., 8., 12., 18., 23., 30.
August: 6., 11., 17., 23., 28.

Tage und Stunden der Abfahrt nach Norderney unterliegen noch einer näheren Bestimmung.

Von Bremen geht das Dampfschiff an oben bezeichneten Tagen grostentheils in den frühen Morgenstunden ab, und wird s. Z. durch die in Bremen erscheinenden Zeitungen das Bestimmtere darüber mitgetheilt werden.

Das Schiff wird jedesmal hingehend und zurückkommend bei Wangeroog anlegen und auch an den Weser-Stationen, zu Vegesack, Beake und Bremerhaven, Passagiere aufnehmen.

Es ist möglichst Rücksicht darauf genommen worden, die Abfahrt des „Telegraph" von hier mit der Ankunft der Dampfschiffe von der Oberweser in Verbindung zu bringen, um denjenigen Badereisenden, welche die letztere Gelegenheit zu ihrer Herkunft benutzen mögten, eine schnelle Weiterbeförderung gewähren zu können.

Weitere Nachricht ertheilt

H. Aug. Heineken,
Schiffs-Mackler in Bremen.

Einladung.

Das durch ungünstige Witterung vereitelte Maifest auf dem Zabelstein wird nun, wenn die Witterung günstig ist,

Sonntag, den 9. Juni l. Js.

stattfinden, zu dessen Theilnahme eingeladen wird.

Gerolzhofen, den 31. Mai 1844.

Gesuch.

Es sucht ein gesetztes Frauenzimmer, Tochter eines protestant. Pfarrers, mit den besten Zeugnissen versehen, eine Stelle als Haushälterin. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, (in Würzburg in der Stahel'schen, in Darmstadt bei Jonghaus, in Schweinfurt bei Wetzstein, in Bamberg im Lit. artist. Institut) zu haben:

Galanthomme,

oder Anweisung, in Gesellschaften sich beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Enthaltend: äußere und innere Bildung, vom feinen Betragen in Damen-Gesellschaften, Kunst zu gefallen, Heirathsanträge, Liebesbriefe und Liebesgedichte, Neujahrs- und Geburtstags-Wünsche. Ferner Gesellschaftsspiele, Blumen-Sprache, Stammbuchs-Aufsätze und Räthsel. Ein Handbuch des feinen Tons und der feinen Lebensart. Vom Professor S—t. Dritte (3500 Exemplare starke) Auflage. Sauber brochirt mit 6 Tabellen.

Preis: 1 fl. 30 kr.

Mögen sich dies ausgearbeitete Buch alle jungen Leute anschaffen, die sich das Wohlgefallen der Damen erwerben und die feinen Sitten und das elegante Betragen in Gesellschaften aneignen wollen.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 3. Juni 1844.

Im höchsten Preis:

Weitzen,	3	Schessel,	der Scheffel	18 fl.	— kr.
Korn,	5	„	„	10 fl.	38 kr.
Haber,	2	„	„	5 fl.	20 kr.
Gerste,	—	„	„	— fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	572	Schessel,	der Scheffel	16 fl.	15 kr.
Korn,	167	„	„	9 fl.	46 kr.
Haber,	302	„	„	5 fl.	2 kr.
Gerste,	—	„	„	— fl.	— kr.

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	3	Schessel,	der Scheffel	13 fl.	30 kr.
Korn,	3	„	„	9 fl.	10 kr.
Haber,	6	„	„	4 fl.	— kr.
Gerste,	—	„	„	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 1013 Scheffel, 528 Scheffel Weitzen, 175 Scheffel Korn, 310 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.

Fleischpreise:

Ochsenfleisch per Pf. 11 kr. — Kalbfleisch 7 kr. Hammelfleisch 9½ kr. — Schweinefleisch 11½ kr.

Lichterpreise.

Gegossene 24 kr., gezogene 23 kr. pr. Pfd.

Mehlpreise.

Schwungmehl 7—7½ kr. Hofkienmehl 6—6½ kr. Ordinärmehl 5—5½ kr. Nachmehl 4 kr. Roggenmehl 4 kr. Griesmehl 7—7½ kr. per Pfund.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 3. Juni.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55½
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenstücke	9 fl. 29	Gold at Marco	377 fl.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 56½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 156. Donnerstag, 6. Juni 1844.

O'Connell's Verurtheilung.

Dublin, 30. Mai. Der hiesige Gerichtshof der Queens-Bench hat heute das Urtheil im Staatsprozesse gesprochen. Dasselbe lautet gegen Daniel O'Connell auf einjähriges Gefängniß und 2000 Pfund Sterling Geldbuße, gegen John O'Connell, Duffy, Ray, Barrett, Dr. Gray und Steele auf neunmonatliches Gefängniß und 50 Pfund Sterl. Geldstrafe. Ferner wurde O'Connell auferlegt, persönlich mit 5000 Pf. St. und außerdem durch zwei Bürgen, jeden für 2500 Pf. Sterl., Sicherheit dafür zu stellen, daß er sieben Jahre lang Frieden halten wolle. Für dieselbe Zeit und zu gleichem Zwecke wurde auch den übrigen Verurtheilten die Bürgschaftstellung auferlegt, jedoch auf den fünften Theil des O'Connell auferlegten Betrages beschränkt. O'Connell und die übrigen Angeklagten wurden sofort der Bewachung des Sheriffs der Stadt Dublin übergeben, um von ihm nach dem Richmond Strafhause auf der Circularstraße abgeführt zu werden.

Ueber das vorstehend kurz mitgetheilte Endergebniß dieses merkwürdigen Prozesses enthalten die Londoner Blätter nachfolgende ausführlichere Berichte, die ebenfalls aus Dublin vom 30. Mai datirt sind:

Nachdem gestern der Generalprocurator gesprochen hatte, gaben die Richter einstimmig ihren Ausspruch dahin ab, daß dem Antrage auf Urtheilsverschiedung keine Folge gegeben werden könne. Der Oberrichter fragte sodann den Generalprocurator: Ob er noch etwas zu beantragen habe? Er antwortete, daß er, da der Gerichtshof das Gesuch der Angeklagten abgewiesen habe, jetzt den Antrag stelle, daß die Angeklagten zur Empfangnahme des Urtheiles auf morgen vorbeschieden würden. Hr. Moore bemerkte, daß die Angeklagten noch ein anderes Gesuch angekündigt hätten, wie den Kronbeamten schon angezeigt worden sey; diese Anzeige laute dahin, daß sie, falls der Gerichtshof den Antrag auf Urtheilsverschiebung verwerfe, denselben ersuchen würden, er möge befehlen, daß das wider sie ergehende Urtheil, es möge lauten, wie es wolle, nicht eher, als zu der vom Gerichtshofe selbst zu bestimmenden Zeit in Vollzug treten solle, damit sie in den Stand gesetzt würden, ihr Cassationsgesuch zu betreiben. Hr. Moore erklärte noch auf die Frage des Richters Crampton, daß die Angeklagten Affidavits zur Unterstützung dieses Antrages zu Protocoll gegeben hätten. Der Gerichtshof verschob die Entschreidung über den Antrag auf morgen und vertagte sich. — Die heutige Sitzung bot, als O'Connell eintrat, einen der außerordentlichsten Auftritte dar. Alle Theile des Gerichtssaales waren überfüllt und insbesonderr hatten sich die jüngern Advocaten in großer Anzahl eingefunden. Sobald der Agitator erschien, erhoben sich diese seine Amtsgenossen, mit Ausnahme von vier oder fünf, eilten unter Beifallsruf auf ihn zu und schüttelten ihm die Hand. O'Connell schien sehr überrascht und war sichtbar ergriffen. Er verdeutete sich wiederholt gegen die Advocaten, welche, trotz der Warnungen des Huissiers, stille zu seyn, mehre Minuten lang ihre Beifallsrufe fortsetzten. Als dies sich begab, war noch kein Richter und kein Anwalt der Krone zugegen. Sie erschienen jedoch kurz nachher und das erste Geschäft war die Verhandlung über den Antrag der Angeklagten, daß der Gerichtshof, um ihnen Zeit zur Betreibung ihres Cassationsgesuchs zu lassen, selbst die Zeit festsetzen möge, wann das Urtheil in Wirksamkeit treten solle. Die Herren Moore und Whiteside unterstützten den Antrag, der von dem Generalprocurator und Generalfachwalter bekämpft und von dem Gerichtshofe einmüthig verworfen ward. Nachdem diese Entscheidung kund gemacht worden, sagte der Generalprocurator: „Ich glaube, daß die Angeklagten, der ihnen gestern ertheilten Weisung zufolge, anwesend sind, und ich beantrage daher, daß ihnen das Urtheil des Gerichtshofes verkündigt werde." O'Connell, der gerade mit seinem Anwalt sprach, begab sich jetzt in die Angeklagtenloge und sämmtliche Anwälte erhoben sich bei seinem Eintritte von ihren Sitzen. Ihm folgten die übrigen Angeklagten, und nach erfolgtem Namenaufrufe erhob sich Richter Burton, um das Urtheil zu verkünden. Er war so tief ergriffen, daß sein Vortrag mitunter ganz unverständlich wurde, und seine Rührung schien sich allen Anwesenden mitzutheilen, so daß zugleich die aufgeregteste und feierlichste Stimmung herrschte. Richter Burdon sagte im Wesentlichen: „Da die Angeklagten nach vollständiger und wiederholter Erörterung aller aus der wider sie erhobenen Anklage hervorgehenden Fragen schuldig befunden worden sind, und da der Gerichtshof die Ansicht gewonnen und ausgesprochen hat, daß sie der ihnen beigemessenen Vergehen gesetzlich überführt worden sind, so ist, nachdem das Gesuch wegen Aufschubs der Vollziehung des Urtheils abgewiesen worden, das Verfahren jetzt zu dem Punkte gelangt, wo der dem erwiesenen Vergehen entsprechende Urtheilsspruch, über den der Gerichtshof sich nach sorgsamster Erwägung vereinbart hat, gefällt werden muß. (Der Richter wiederholte nun ausführlich den Inhalt der Anklage und hob hervor, daß die Angeklagten der wider sie erhobenen Beschuldigung, sich verschworen zu haben, um mittels Einschüchterung der Unterthanen die Aufhebung der legislativen Union durchzusetzen, durch die beigebrachten Beweise überführt und dieses grobe Mißverhaltens durch den Ausspruch der Jury schuldig erklärt worden seyen. Er fuhr sodann fort:) Es gab gesetzliche Mittel, die Aufhebung der Union zu bewirken. Sie konnte durch ein Gesuch an das Parlament und durch Ausübung der königl. Vorrechte bewerkstelligt werden; aber der Versuch, die Union durch die in der Anklage zur Last gelegten und durch den Ausspruch der Jury als erwiesen dargethanen Mittel zu beseitigen, ist höchst strafbar. Der Gerichtshof hat also jetzt zu erwägen, welche Strafe über ein Verbrechen dieser Art, das gewiß jeder Gesetzkundige als ein sehr großes Mißverhalten betrachten muß, zu verhängen ist. Der Gerichtshof hat reiflich darüber berathen, wie unter den besonderen Umständen des vorliegenden Falls der Urtheilsspruch ausfallen müsse; er hat sich verpflichtet gefühlt, alle hier obwaltenden Beziehungen zu erwägen und er hat demgemäß sein Urtheil abgefaßt. Es ist also jetzt meine schmerzliche und höchst betrübende Pflicht, das Ergebniß der Berathungen des Gerichtshofes kund zu geben — ein Ergebniß, das die Freiheit so vieler Männer antasten wird, die, wie ich glaube, insgesammt (von einem derselben weiß ich es gewiß) — hoch in der öffentlichen Achtung stehen. Besonders schmerzlich ist mir dies in Bezug auf einen der Angeklagten, auf dessen Urtheil, als Rechtskundiger und wohlunterrichteter Mann, ich selbst in einer Sache, wie die gegenwärtige, das höchste Vertrauen setzen würde, wenn dritte Personen betheiligt wären; in Bezug auf ihn, den Hauptangeklagten, wenn man ihn mit den andern Angeklagten vergleicht; in Bezug auf ihn, der sicherlich selbst mir darin zustimmen wird, daß er sich in einer besonderen, von jener der Mitangeklagten verschiedenen Stellung befindet. (Hörbares Murren in allen Theilen des Saales.) Diese haben sein Vergehen getheilt und gemeinsam mit ihm für die Sache gewirkt, der er sich gewidmet hatte; aber sie haben nach Ansicht des Gerichtshofes aus Achtung für seine überlegene Talente und Einsichten dazu mitgewirkt, und er hatte überdies einzestandener Maßen übernommen, ihr Führer zu seyn; in dieser Beziehung ist sein Fall von jenem der andern Angeklagten zu seinem Nachtheile verschieden. (Bewegung in allen Theilen des Saales.) Diese Erwägungen vermindern die große Schuld der übrigen Angeklagten, wenn nämlich berücksichtigt wird, in wie weit sie vielleicht zur Verübung ihres Vergehens durch die Achtung bestimmt wurden, in welcher — (hier stürzte John O'Connell, der mit seinem Vater in der Nähe saß, zu den Füßen des Richters und rief: „Erlauben Sie mir, Hr. Richter" —; er sprach jedoch den Satz, der offenbar dahin lauten sollte, daß er selbst die ganze Verantwortlichkeit für seine Handlungen trage und daß er dabei bloß durch

Digitized by Google

die eigene Ueberzeugung geleitet worden sey, da sein Vater ihm gerührt die Hand auf die Achsel legte und in ihn drang, seinen Sitz wieder einzunehmen. Dieser Zwischenfall, obgleich nur von der Dauer wenigee Augenblicke, machte auf alle Anwesende tiefen Eindruck. Richt. Burton fuhr hierauf fort:) Einer der Angeschuldigten ist der Sohn des Hauptangeklagten und letzterer wird selbst einsehen, daß die nahe Verwandtschaft mit ihm mildernd zu Gunsten des Sohnes spricht. Noch muß ich eines Umstandes in Bezug auf den Hauptangeklagten erwähnen, des Umstandes nämlich, daß derselbe bei den zahlreichen Monsteroeesammlungen, welche er zur Förderung seines gesetzwidrigen Einschüchterungszweckes hielt, durch sein großes und unwiderstehlich wiekendes Ansehen alle Excesse und jeden Friedensbruch zu verhindeen wußte. Ich bin überzeugt, daß der Hauptangeklagte sein großes Ziel, Aufhebung dee Union, zwar nicht ohne gewaltsome Mittel und ohne Erregung von Schrecken, wahl abee ohne iegend einen Bruch des öffentlichen Friedens und ohne Vergießung eines einzigen Tropfens Blut zu erringen beabsichtigte. Ich glaube, daß der Hauptangeklagte diese Absicht fest im Gemüthe trug, und daß der große Einfluß und das große Ansehen, welche er über Diejenigen ausübte, die sich ihm in seinem Vorhabeu anschloßen, ihn befadigten, seine Absicht durchzuführen und den Frieden unoerletzt zu dewahren. Es darf aber nicht vergessen werden, daß ein Mann, der weder selbst eine Gewaltandlung und noch weniger eine Handlung des Blutvergießens begehen, noch Andere dazu ermächtigen würde, bei dem großten Ansehen und dem festesten Willen doch niemals wissen kann, wie lange er untee solchen Umständen, wie sie hiee obwolteten, im Stande seyn wird, das Land odee die Theile des Landes, übee die er seinen Einfluß übt, oor den Uebeln des Aufstandes und Blutvergießens zu bewahren. Alleedings erklärte er wiederholt, daß die Ruhe ungestört bleiben müsse uad bleiben werde; daß er nur so longe der Führer des Volkes bleiben werde, als es sich friedlich verhalte. Er äußeete, daß die Repeal ohne Blutoergießen durchgesetzt werden sollte, und daß es, so lange er lebe, mit seiner Einwilligung nicht zu Gewaltthätigkeiten kommen werde; sollte er aber entwedee sterben oder wegen ihrer Unfeuksamkeit aufhören, ihr Führer zu seyn, donn würden sie sich selbst übeelassen bleiben. Alle diese Aeußeerungen bewiesen, wie angelegentlich ee durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel den Frieden zu dewahren strebte, was ihm auch durch Worte, wie durch Thoten gelong. Wie sehr wir nun auch unter solchen Umständen das Mißgeschick beklagen, einen solchen Mann exemplaeisch bestrafen zu müssea, so liegen doch anderweitige und wohl zu beeücksichtigende Umstände vor, welche das Verbrechen der Verschwörung, wie es in der Anklage angeschuldigt wird und durch die Jury bekäftigt worden ist, keineswegs vermindern. Alle diese Umstände stellen ein schweres Mißverhalten heraus, das strenge Besteafung verdient; es ist ein höchst strafbares und gefahrliches Mißoerhalten, gefährlich in einem Grade, welcher in seiner Tendenz dem Bürgerkriege sich annäherte. Es muß daher mit strenger Strafe genhndet aerden. Zugleich fühlte der Gerichtshaf aber auch, daß er sich, trotz der Größe und Gefährlichkeit des Vergehens, nicht durch Enteüstung hinreißen lassen und nicht sprechen dürfe, bloß um zu strafen, sondern daß es ihm zieme, das Gemüth frei von äußern Einflüssen zu erhalten. Ein Verbrechen ist begongen worden, das strenge Ahndung erheischt, um die nämlichen Personen von nochmaliger Veeübung desselben abzuhaltrn und Andere abzuschrecken, ähnliche Handlungen zu gleichen Zwecken zu begehen. Ich bin übeezeugt, daß meine Collrgen und ich in dee angemessenen Stimmung zur Erwägung dieser wichtigea Sache geschritten sind. Wir waren verpflichtet, eine exemplarische Strofe zu verhängen, aber zugleich entschlossen, daß nicht die eigene Ansicht des Vergehens uns bei dem Anspruche leiten solle, sondeen daß wir strenge prüfen und genau nach dem Chaeakter des Vergehens richten wollten. Nach solchen Grundsätzen verfaheend sind wir dazu gelangt, das Urtheil so abzufassen, wie iches jetzt zu verkündigen im Begriffe stehe." Der Richter machte hier eine Pause, deach in Thränen aus, und sprach dann, als er sich gefaßt hatte, in kaum hörbaeen Worten dos im Eingange beereits mitgetheilte Urtheil über die Angeklagten. Nach wenigen Augenblicken erhob sich O'Connell und richtete, über die Tafel hin zu den Richtern vorgebeugt, an diese folgende Woete: „Ich erlaube mir den Gerichtshof zu erinnern, daß ich ein feierliches Affidavit abgegeben habe, worin ich für mich und von Seiten dee andern Angeklagten läugne, mich mit ihnen jemals in das Verbrechen der Verschwaeung eingelassen zu haben; und nue mit graßer Bekümmerniß spreche ich jetzt die schmerzliche Ueberzeugung aus, daß uns keine Gerechtigkeit wiederfahren ist!" Lautes Beifallsgeschrei erscholl bei diesen Woeten aus allen Theilen des Saales. Die Richter und besonders der Obereichtee sahen in sichtboree Verwirrung über diesen Ausbruch des Volksgefühls um sich. Das Beifallrufen wahrte mehrere Minuten fort und eeneuerte sich, als ein Aufeuf zur Wiederholung plötzlich laut wuede. Der Oberrichter sah ärgerlich in die Zuhärermassen, als ob er sich die Hauptschreier heraussuchen wolle, gab aber bald den Versuch auf, waef sich in seinen Sessel zurück und blieb so sitzen, bis der Lärm sich gäazlich gelegt hatte. Eine leise Besprechung fand jetzt zwischen Richter Burton und O'Connell über den Oet der Einsperrung statt; wie wir vernehmen, ist das Richmond Steafhaus füe O'Connell und das Stadtgefängniß für die übrigen Angeklagten zum Aufenthalte ausersehen. Beide liegen innerhalb dee Bezirksgränzen des Geeichts, das sie verurtheilt hat. — Um 4½ Uhr, als unser Berichterstotter den Gerichtshof verließ, war O'Connell in Gewahrsam des Obersheriffs von Dublin. Ee befand sich noch innerhalb der Mouern des Gerichtshofes, in welchem große Massen Polizeimannschoft aufgestellt waren. Alle Theile des Gerichtsgebäudes und alle Zugänge zu demselben waren mit dichtea Volkshaufen gefüllt, übeeall in der Stadt herrschte die größte Aufregung, aber man hegte keine Befürchtung, daß der offentliche Friede gestört werden könnte. In der ganzen Stadt war die nachstehende Proklomation aerbreitet und überall angeschlagen worden:

„Friede und Ruhe!

„Volk von Irland! meine Landsleute, meine vielgeliebten Landsleute! Das Urtheil ist ergangen, aber es gibt eine Berufung von diesem Urtheile. Die Berufung ist an das Oberhaus gerichtet. Ich verpflichte mich feierlich, die Berufung gegen dieses Urtheil aufrecht zu halten, und es ist aller Grund zu der Hoffnung voehanden, daß es abgeändert werden wird. Friede sey demnach und Ruhe; nicht der mindeste Versuch einer Meuteeei, Unordnung oder Gewaltthat finde Statt. Gerade in dieser Krisis wird man sehen, ob das Volk Irlands mir gehorcht oder nicht. Jedes Individuum, welches dos Gesetz verletzt oder sich irgend einer Handlung der Gewaltthat, der Beschimpfung oder Beschädigung gegea Personen odee Eigenthum schuldig mocht, verletzt meine Befehle und erweist sich als meinen Feind, als grausamen Feind Irlands. Das Volk oon Irland, dieses nüchlerne, feste, rechtliche und religiöse Volk, hat bisher meinen Befehlen gefolgt; es hat sich bis jetzt rubig verholten. Moge Jeder in seiner Wohnuag bleiben, mögen die Weiber und Kinder nicht ausgehen, und oor Allem Niemand sich der Umgebung der 4 Höfe (dem Justizgebäude) nähern. Heute, Volk von Dublin und Irland überhaupt! werde ich und wird die ganze Welt sehen, ob Ihr mich liebt und achtet oder nicht. Beweiset Eure Liebe und Eure Ergebenheit für mich durch Euren Gehorsam gegen dns Gesetz, durch Euee friedliches Verhalten und durch Vermeidung jedes Tumultes, jeder Gewaltthat.

„Friede, Ordnung, Stille, Ruhe!

„Bewahrt den Frieden, und die Sache der Repeol wird unausbleiblich triumphieen. Friede und Ruhe — ich verlange sie von Euch in meinem Namen und bei der Zuneigung, die Ihr für mich hegt. Im Namen Irlands, wenn Ihr Euer Vateeland liebt, im Namen und unter Anrufung der Religion beschwöre ich Euch, den Frieden zu dewahren, und ich verlonge es von Euch in dem anbetungswerthea Namen des ewigen Gottes. Die Feinde Irlands würden sich freuen, wenn sie Euch den Frieden verletzeu und Unordnungen begehen sähen, täuscht ihre Hoffnuag und lebt in Frieden, Stille und Ruhe! Stets Euer Freund Daniel O'Connell.

»Saal der Kornbörse, 30. Mai.«

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 3. Juni. Briefe aus Athen vom 21. Mai berechtigen zu der Hoffnung, es werde noch zu einer Vereinigung zwischen Maurokordatos und Kolettis kommen, und zwar durch den Miteintritt des auch hier persönlich bekannten ehemaligen griechisch-griechischen Gesandten in Paris, Hrn. Trikupis, in ein neu zu bildendes Ministerium. (Nürnb. K.)

= **Preußen.** Berlin, 2. Juni. (P.-C.) Das längst ersehnte Gesetz zur Steuerung des Eisenbahn-Aktien-Schwindels wird morgen endlich im 13. Stück unserer Gesetzsammlung publicirt werden, und die Verordnung in Betreff der Eröffnung von Aktienzeichnungen für Eisenbahn-Unternehmungen und des Verkehrs mit den dafür ausgegebenen Papieren enthalten. Das Nähere darüber ist zwar noch nicht zur Kenntniß des Publikums gelangt, indeß vernehmen wir von den ersten Bankiers, daß dieser Verordnung zufolge Papierfonds-Zeitkäufe nun gänzlich aufhören, und mit Quittungsbogen auf Eisenbahn-Aktien nur dann noch Geschäfte gemacht werden sollen, wenn darauf bereits 4 oCt. eingezahlt worden sind. Für Denunzianten, welche diesem Gesetze zuwiderlaufende Geschäfte der Behörde anzeigen, soll eine Prämie ausgesetzt werden. Allgemein bedauert wird es, daß man dergleichen Maßregeln nicht schon vor einem halben Jahre ergriffen hat. — Da der Gustav-Adolphs-Verein in Deutschland jetzt so viel Aufsehen macht, so wird es den Lesern Ihrer Zeitung nicht uninteressant seyn, etwas über die hier vorgestern in der Neuen Kirche stattgefundenen Wahl eines aus 24 Männern bestehenden ersten Verwaltungs-Raths des Berliner evangelischen Gustav-Adolphs-Vereins zu erfahren. Gegen 500 Mitglieder mochten sich wohl zu dieser Wahl eingefunden

haben, welche nach dem Absingen eines kurzen Kirchenliedes sofort an's Werk schritten, wobei zu bemerken ist, daß unter den auf der Wahlliste zum Vorstande vorgeschlagenen 48 Mitgliedern auch 26 als Kandidaten standen, von denen aber nur fünf rationalistische Geistliche zu Vorstandsmitgliedern gewählt worden sind. Zu den andern 19 Mitgliedern nahm man würdige Männer aus allen Ständen. — Unser Oberconsurgericht dürfte jetzt noch eine erhöhte Bedeutung durch die merklich eingetretene Beschleunigung seiner Entscheidungen erhalten, welcher erfreuliche Umstand der Schriftstellerwelt sehr willkommen seyn wird.

Berlin, 1. Juni. Am 24. Mai soll unser König ein Gesetz unterzeichnet haben, welches den Aktienschwindel mit Eisenbahnen wohl einigermaßen begränzen möchte. Die Hauptzüge dieses wichtigen Gesetzes sind: 1) aller Handel mit auswärtigen Aktien auf Zeit wird untersagt, bei Strafe von 50—500 Thlrn.; 2) der Denunziant erhält die Hälfte der Strafe; 3) der Handel mit preußischen Aktien auf Zeit, zu denen noch nicht 40 pCt. eingezahlt worden, ist ebenfalls verboten. (Nürnb. K.)

Baden. **Karlsruhe**, 1. Juni. Das neueste Regierungsblatt bringt die Ernennung des Abgeordneten und bisherigen ersten Beamten vom Oberamt Rastatt geh. Rath Schaaf zum »Regierungsdirector des Unterrheinkreises.« (Mannh. Abdz.)

* **Freie Städte**. **Frankfurt**, 4. Juni. (Privat-Corr.) Bei heutigem Geschäfte in Staatspapieren zeigte sich vorzüglich für voll. Fonds anhaltende Frage zu bessern Coursen. 5 pCt. Met.: 113⅝ G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79⅝ G.; Bank-Actien: —— G.; 250 fl. Loose: —— G.; 500 fl. Loose: 154 G.; Prämienscheine: 88 G.; Integrale: 60⅞—11/16 G; Syndic. 4½ pCt.: 98¼ G.; 3½ pCt.: 86⅞ G.; Rhd. 23⅜ G.; poln. 300 fl. Loose: 04⅝ G. 500 fl. Loose: 99⅝ P.; Taunusb.-Act.: 372 G. Disc.: 3¼ pCt. G.

Oesterreich. **Wien**, 30. Mai. Die Ratification der ungarischen Centraleisenbahn ist von Sr. Maj. dem Kaiser erfolgt und gleichzeitig auch der Nordbahn-Gesellschaft die Bewilligung zu dem Baue eines Flügels von Gänserndorf an die ungarische Gränze, welcher die Verbindung über Preßburg herstellen soll, ertheilt worden. Auch zur bayrischen Gränze hin soll dem Vernehmen nach an den Bau der Staatsbahn schon im kommenden Jahre Hand angelegt werden; nur scheint es, daß die neuern Erfolge der atmosphärischen Eisenbahn die Frage angeregt haben, ob nicht die Verbindung mit Salzburg auf solche Weise und zwar am rechten Ufer der Donau, gerathener und zweckmäßiger wäre. (Schw. M.)

* **Wien**, 1. Juni. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 111⅛; detto 4 pCt. 100¼; 3 pCt.: 78; 250 fl. Loose: 128⅞; 500 fl. Loose: 149½; Bank-Act.: 1628 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97¼ G. ad Uso.

Bei der heute stattgehabten Ziehung des Anlehens vom Jahre 1839 der ältern Staatsschuld wurde die Serie 428 gezogen. Sie enthält böhm. Aerarial-Obligationen. Von dem Anlehen von 1839 wurden folgende Serien gezogen: 150. 347. 370. 518. 600. 1090. 1218. 1419. 2211. 2247. 2275. 2300. 2529. 2551. 2721. 2807. 2933. 3010. 3107. 3243. 3256. 3578. 3889. 3968. 4138. 4258. 4414. 4444. 4686. 4978. 5038. 5267. 5272. 5806. 5975.

Frankreich.

* **Paris**, 2. Juni. (P.-C.) Der Moniteur bringt heute wieder telegraphische Depeschen aus London: Ueber die Ankunft des Kaisers von Rußland in London, die das Journal des Debats gestern schon auf den 31. Mai ankündigte, haben wir heute noch keine nähern Nachrichten, nur der Moniteur parisien sagt: Kaiser Nikolaus werde am 3., also morgen im Haag erwartet. Die Reise des Kaisers und vor Allem das Plötzliche, Unerwartete und Geheimnißvolle derselben bildeten gestern in der Deputirtenkammer den Stoff aller Conversationen; die Minister von ihren Anhängern um Zweck dieser Reise befragt, zuckten mit den Achseln und machten verlegene Gesichter. In den politischen Kreisen sagt man, der russische Kaiser habe sich entschlossen, den gordischen Knoten, den die neue englisch-französische Allianz in der europäischen Politik zu schürzen anfange, mit einem Streiche zu zerhauen; er habe daher zu seiner Reise den Augenblick gewählt, wo Persien Rußlands gelehrige Marionette Herat besetzt habe, wo die Angelegenheiten der Engländer in Mittel-Indien, namentlich in Afghanistan u. s. w. mißlich stehen, wo die Brochure des Prinzen von Joinville und die spanische Heirathsfrage die Sympathien zwischen Frankreich und England bedeutend abgekühlt haben, um England von der französischen Allianz ab und wieder in den vier Mächte-Bund von 1840 zu ziehen, um so die Geschicke der Türkei, Spaniens, Italiens kurzweg und ohne Frankreich abzumachen. — Daß man hier in den Tuilerien, wie in dem Ministerhotels nicht ohne Besorgnisse auf diesen Besuch blickt, ist natürlich, um so mehr, als das alte Gerücht von einer Heirath des Herzogs von Bordeaux mit der russ. Großfürstin Olga wieder auftaucht, und die angesehensten Häupter der Legitimisten sich anschicken, nach London zu gehen, um dem Kaiser ihre Aufwartung zu machen. Es ist jedenfalls in diesem Augenblicke in Englands Politik ein entscheidender Wendepunkt eingetreten, wo es sich auf einen sichern Bundesgenossen stützen muß, daß es diesen aber, der ähnlichen Zwecke und Interessen, wie der alten National-Eifersucht wegen in Frankreich nie mit Gewißheit finden wird, scheint dem Kabinete von St. James immer mehr einzuleuchten, und daher das Entgegenkommen gegen Rußland.

Der Prinz von Joinville wird am 24. Juni in Rochefort erwartet, wo der Admiral Hamelin bereits eingetroffen ist, und wo die Fregatte Virginie nach Taiti armirt wird. Admiral Hamelin wird Ende dieses Monats an seine Bestimmung abgehen können.

Graf Hatzfeld, von der preuß. Gesandtschaft, vermählt sich noch im Laufe dieses Monats mit der Tochter des k. franz. Generallieutenants, Grafen v. Castellane, Militair-Commandanten in Bayonne. — Auffallend ist es, daß die legit. Gazette de France bei der Discussion der Supplem.-Credite Berryers Rede ganz übergeht, und daß die religiösen Journale, besonders: l'Ami de la Religion, Chateaubriands neues Buch: Vie de Rancé heftig angreifen.

Griechenland.

Athen, 21. Marz. Die Entlassungen von Beamten dauern fort; am meisten leidet dabei der Dienst in den Gerichten. Unter allen Zweigen des öffentlichen Dienstes war jener der Juristen am meisten vorgeschritten; von diesen hat eine bedeutende Zahl ihre Studien im Auslande vollendet. Die Namen Pilikas, Dimitrios Soutzos, Potlis, Balsamakis, Johannidis, Krassas, Manusis rc. sind zu bekannt, als daß sie durch die Gerichtsschreiber des Peloponnes ersetzt werden konnten. Den k. Commissair bei der hl. Synode, Th. Manusis, der zum ordentlichen Professor an der Otto-Universität ernannt wurde, ersetzt der bisherige Staatsrath Georg Praidis. — Die Aussicht bei den bevorstehenden Wahlen neigt sich immer mehr auf die Seite der französisch-englischen Partei. Dies bringt die Napisten zur Verzweiflung. Die »Große Brüderschaft« wirbt Soldaten, verbreitet die Kunde, daß ihre Zwecke durch das Gewicht und das Geld einer großen Macht unterstützt würden, und vor einigen Tagen verbreitete sich das Gerücht, daß der Roheste und der Grausamste unter den Janitscharen-Chefs im Anzuge gegen die Hauptstadt begriffen sey, um dem Könige, wenn nicht eine gänzliche Umwälzung der Dinge, doch vorläufig eine radicale Aenderung des Ministeriums abzutrotzen. Wenn diese Macht, die durch die Beichte der Partei über den wahren Stand der Dinge ihre zu leiten gesucht wird, die anarchischen und jakobinischen Zwecke und Mittel dieser Napisten kennen würde, sie würde gewiß offentlich gegen den Mißbrauch ihres Namens auf eine klare und energische Weise protestirten. Da die Blätter der Napisten in voriger Woche confiscirt wurden, weil sie den bestehenden Gesetzen über die Presse fortdauernd trotzten, so klagen diese Leute über Verfolgung und greifen zu thätlichen Mitteln. Auch der »Fortschritt« schloß sich in der neuesten Zeit ihrer Ausdrucksweise an, enthielt aber in einem offenen Schreiben an den Kaiser Nikolaus solche unverschämte Ausfälle gegen die christliche Religion, daß man den Verfasser Sophianopoulos in Untersuchung zog. Allein wo ist die moralische Kraft der Gerichte, die einen Verbrecher in gegenwärtigem Augenblick zu verurtheilen wagen würde? — In voriger Woche hat man eine bedeutende Masse kostbarer Gegenstände, die seit Jahren durch Diebstahl und Raub abhanden gekommen waren, in dem Hause eines Wiener Griechen verborgen gefunden. Es fand sich auch unter Anderm die kostbare Uhr vor, welche dem österreichischen Minister vom Herzoge von Reichstadt zum Geschenke gemacht wurde. Trotz allem diesem ergreift die Polizei gegen das zahlreiche Gesindel in der Hauptstadt keine energischen Maßregeln, und so wurde erst vor einigen Tagen der Agent der englischen Bibelgesellschaft Leivs auf einem Spaziergange in der Nähe der Stadt rein ausgeraubt. Was wohl die englischen Blätter dazu sagen mögen, welche, wie früher, durch den ungerechtesten Tadel, nun durch das ekelhafteste Lob unserer Zustände sich lächerlich machen. (Augsb. Postz.)

Nichtpolitische Zeitung.

⊠ **Rüenberg**, 4. Juni. (Priv.-Corresp.) Bei Lichtenhof in der Nähe unserer Stadt hat vorgestern ein Waldbrand stattgefunden, welcher sich über 16 Morgen Landes erstreckte, durch die thätige Hulfe der benachbarten Ortschaften jedoch bald gedämpft wurde, noch ehe die Flammen am Unterholz auf die größeren Stämme übergegriffen hatten. Den Entstehungsgrund glaubt man einzig in der Unvorsichtigkeit sonntäglicher Spaziergänger beim Tabakrauchen suchen zu müssen.

Aus Baden, 31. Mai. Man war hier, wie wohl überall, froh, als man endlich von der Haber-Göler'schen Angelegenheit und ihren Folgen nichts mehr hörte, und das Andenken an die peinlichen und rohen Vorfälle allmälig schwächer wurde. Auch die Zeitungs-

Digitized by Google

Presse war im Allgemeinen tactvoll genug, den Gegenstand auf sich beruhen zu lassen, als derselbe gehörig aufgeklärt war und die öffentliche Meinung sich durchgängig für den Gekränkten ausgesprochen hatte. Nun drohte aber in dieser Zeit abermals Streit auszubrechen und zwar von derselben Seite her, welche sich in jenem so geschäftig gezeigt. Es sollte wieder ein Zweikampf stattfinden. Der Kammerjunker, Hr. C. v. Lotzbeck (aus dem durch seine großartige Schnupftabaksfabrikation bekannten Hause stammend) war in der Görrr'schen Duellsache als einer der Zwischenträger genannt worden. Die Art und Weise, wie Haber denselben in seiner Rechtfertigungsschrift angeführt hatte, erregte bei dem genannten Cavalier Mißvergnügen. Kaum war Haber seiner Festungshaft entlassen, so schickte Lotzbeck zu ihm, um wegen mißliebiger Aeußerungen Rechenschaft zu verlangen, und es stand ein neuer blutiger Auftritt zu besorgen. Lotzbeck hatte jedoch verständigere Weise einen Mann zum Cartellträger gewählt, der seinen Auftrag mit Gelassenheit ausrichtete, und es soll demselben gelungen seyn, beide Paketeien zufrieden zu stellen. Die Sache würde in öffentlichen Blättern gar keine Erwähnung verdienen, wenn es nicht Pflicht der Presse wäre, im Interesse der Ruhe und der Gesittung nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß das deutsche Publikum auf die fashionablen Raufereien mit Widerwillen und Verachtung herabsieht, und daß es mit Zuversicht erwartet, man werde von keiner Seite her die alten widerwärtigen Händel abermals aufnehmen. Wenn jeder seine Beschwerden, die er gegen den Andern hat, mit dem Säbel oder der Pistole in der Faust ausmachen wollte, wo bliebe da das Gesetz? Das Gesetz mit Füßen zu treten, kann nie ehrenhaft seyn. Uebrigens ist es Pflicht der Regierungen, wachsam zu seyn, um neues Blutvergießen und neuen Scandal zu verhüten. Man hat seither die Nachsicht bis auf einen unbegreiflichen Grad walten lassen; sey man jetzt dafür doppelt aufmerksam, damit nicht neue Akte zu dem entsetzlichen Trauerspiel hinzugefügt werden. Und was den Curort Baden betrifft, so hat er durch dasselbe ohnedin schon viel eingebüßt; auch die Russen, heißt es, werden in diesem Jahre ausbleiben. Zu wünschen ist, daß die, welche am Raufen Liebhaberei finden wollen, besonders in den Bädern, genau beaufsichtigt werden. (Köln. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

ANZEIGE

von einer

grossen Ausspielung ohne Nieten.

Mit allerhöchster Genehmigung **Seiner Majestät des Königs von Bayern** werden von der unterzeichneten artistischen Anstalt

60,000 der neuesten und besten Kunstwerke und Kunst-Blätter eigenen Verlags,

worunter das rühmlichst bekannte militärische Kunstwerk: **Sämmtliche Truppen von Europa,** in charakteristischen Gruppen dargestellt, nach dem Leben gezeichnet von den Schlachtenmalern Dietrich Monten und H. A. Eckert, — **Gallerie sämmtlicher jetzt lebender Fürsten von Europa zu Pferde,** gemalt von Dietrich Monten, — **Das Münchener Künstler-Album etc.** und **für alle Stände, Schulen, Kunst-Vereine** und **Bibliotheken geeignete Blätter** sind, denen

fünf werthvolle Gemälde neuerer Künstler als Hauptpreise

beigegeben wurden, im Werthe von

fl. 105,000 im fl. 24 Fuss

durch **60,000** Loose à **fl. 1, 45 kr.** (oder **1 Thaler preuss. Cour.** und **fl. 1, 30 kr. Conv.-M.**) ausgespielt.

Diese Ausspielung ist **eine ganz aussergewöhnliche,** und bietet den Mitspielenden die schönsten Vortheile dar, indem **keine Nieten** damit verbunden sind, und **jedes Loos im geringsten Falle** ein **Kunstblatt** im Verlagspreise zu **fl. 1, 12 kr.** gewinnt, während die **sechs Hauptpreise** einen Werth von

fl. 1000, fl. 500, fl. 500, fl. 400, fl. 300, fl. 200 im fl. 24 Fuss

haben, wofür den Gewinnenden auf Verlangen die **gleiche Ablösungs-Summe baar ausbezahlt** wird.

Die Ziehung ist auf **den 2. Dezember d. Js.** festgesetzt, und geschieht unter obrigkeitlicher Aufsicht und Leitung, worüber gedruckte Listen ausgegeben werden, unter Haftung der richtigen Ablieferung der Gewinnste in ganz tadelfreien Exemplaren der unterzeichneten artistischen Anstalt, und der gleichzeitigen Garantie des Grosshandlungshauses **Mich. Scherzer's Erben** in München, bei welchem sämmtliche eingehende Loose-Gelder bis nach geschehener Ziehung und Ablieferung derselben deponirt werden.

Die Gewinnste werden dem Gewinnenden sowohl im In- als Auslande in jeder Stadt durch denjenigen Collecteur, bei welchem das treffende Loos gekauft wurde, oder einer andern Buch- oder Kunsthandlung franco zugestellt, oder auch steht es den Eigenthümern von Loosen frei, solche **6** Wochen nach der Ziehung direct von den Unternehmern durch frankirte Einsendung derselben zu beziehen, in welchem Falle jedoch die Zusendung auf deren Kosten geht.

Denjenigen, welche sich mit dem Verkauf dieser Loose befassen wollen, werden auf frankirte schriftliche Anfragen die Verkaufs-Bedingnisse von der unterzeichneten Anstalt sowohl, als dem Grosshandlungshause Michael Scherzer's Erben in München sogleich mitgetheilt, eben so **Jedem bereitwillig nähere Auskunft und Pläne.**

Bei directen Beziehungen von Loosen werden Briefe und Gelder gleichfalls **franco** erbeten.

Würzburg & München, den 1. Mai 1844.

Die lithographische Kunst-Anstalt

von

CHRISTIAN WEISS & HEINRICH KOHLER.

Für **Würzburg** haben den Verkauf von Loosen dazu übernommen und ertheilen auch Pläne darüber die Herren **Carl Sieber,** **Sebastian Zürn** auf der Brücke,
„ **Carl Anton Kinzinger,** **Friedrich Zürn,** Papierhändler.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf ½ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	332, 34	+ 7, 7	NO. bew.
Mittags 12 U.	332, 76	+ 12, 8	NW. bew.
Abends 7 U.	332, 63	+ 12, 4	NW. heiter.

Stelle-Gesuch.

[2a] Ein junger Mann, der in mehreren Häusern, die in Colonial- u. Eisenwaaren Geschäfte machen, einige Jahre als Commis servirte und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht weitere Unterkunft. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Verlorner Ring.

Am Montag den 3. Juni wurde auf dem hiesigen Hirbe oder auf dem Wege dahin ein goldener Siegelring mit gelbem Stein, worin die Buchstaben L. S. in gothischer Schrift graviert sind, verloren. — Der Finder wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gesuch.

Ein Einstandsmann auf die gewöhnliche Dienstzeit von 6 Jahren wird gesucht. Das Nähere im 3. Distr. Nr. 74. über 2 Stiegen.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 157. **Freitag, 7. Juni 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 6. Juni. Der heutigen Fronleichnamsprozession wohnten die Civil- und Militärautoritäten der Stadt die Zünfte mit ihren Fahnen, die Zöglinge der verschiedenen Bildungsanstalten und eine zahlreiche Volksmenge bei. Die Straßen, durch die der Zug sich bewegte, so auch die Altäre, wo das h. Evangelium gelesen wurde, waren sehr schön und geschmackvoll geschmückt.

** München, 4. Juni. (Pfalz.-Corr.) Gestern Nachmittags starb dahier der k. Major v. Hupfer vom Infanterie-Leibregimente, ein allgemein geachteter Officier, der alle Feldzüge dieses Jahrhunderts mit Auszeichnung mitgemacht hat. — Auf die von der jüngst hier versammelt gewesenen Generalversammlung des Unterstützungs-Vereins für das Amts- und Kanzleipersonal gefaßten Beschlüsse haben Se. Maj. der König Folgendes zu beschließen geruht, unter dem Ausdrucke des allerhöchsten Wohlgefallens der eifrigen und zweckmäßigen Bemühungen des Vorstandes und der Mitglieder dre Versammlung. I. Da aus den vorläufigen Berechnungen, welche die Versammlung angestellt, Besorgnisse bezüglich der Nachhaltigkeit der Deckung der Vereinslasten hervorgegangen, so wird gestattet, daß nach Antrag I. des Berichtes der Versammlung vom 24. April l. Js. ein Fünftel der bisherigen Bezahlungen von jedem Mitgliede auf so lange besonders erhoben und als Reservefond behandelt werde, bis über die von der nächsten Generalversammlung alleruntherthänigst vorzulegenden Tarife der Einzahlungen und Pensionen die allerhöchste Beschlußfassung Sr. Kgl. Majestät erfolgt seyn wird. II. Da die Versammlung nicht genügende Zeit gefunden hat, die in Zweifel gezogenen rechnerischen Grundlagen des Vereines vollständig zu prüfen, so wird genehmigt, daß nach Antrag II. des besagten Berichtes v. 24. v. M. ein Comite zur Untersuchung des Calculs, auf welchem die Einlagen und Unterstützungen des Vereins sicher zu gründen seyn dürften, aufgestellt, die Resultate seiner Arbeiten sofort der nächsten Generalversammlung zur Beschlußfassung über den Beitrags- und Unterstützungstarif im Ganzen, und über die Regulirung der Verpflichtungen und Ansprüche jedes Mitgliedes im Einzelnen, vorgelegt werde, wonach sodann der bezügliche Theil der Satzungen angemessen zu unterwerfen ist. III. Der vorgelegte Entwurf neuer Statuten erscheint zwar vor der Hand, so lange dieser unter II. bezeichnete wichtigste Theil derselben nicht auf fester Grundlage ruht, und so lange das Princip der völlig gleichen Behandlung aller Mitglieder durch dessen §. 54. so auffallend verletzt ist, zur definitiven allerhöchsten Genehmigung nicht geeignet; Se. Maj. der König haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Verein nach denselben, soweit sie bei der Fortdauer des gegenwärtigen Central-Verwaltungsausschusses Geltung finden können, vorläufig bis zum 1. Januar 1846 fortbestehe, mit dem Allerhöchsten Befehle, daß spätestens bis zum 1. Oct. 1845 eine Generalversammlung berufen, von derselben die unterdessen gefertigten Vorarbeiten über die Einlagen- und Pensionen-Tarife geprüft, hiernach ein vollständiger, und in Bezug der rechnerischen Grundlage gereifter Entwurf der Satzungen spätestens bis zum 1. Dezember 1845 behufs der allerhöchsten Beschlußfassung Seiner königlichen Majestät über die Satzungen des Vereins und über den hierauf zu gründenden weiteren Fortbestand desselben alleruntherthänigst vorgelegt werde. IV. Der bisherige Name des Vereins ist, da für eine Aenderung desselben genügende Motive fehlen, beizubehalten. V. Den Central-Organen der Vereins-Verwaltung wird ein Hr. Commissar beigegeben, mit der Obliegenheit, die pünktliche Beobachtung der Vereins-Satzungen zu überwachen, und das öffentliche Interesse gegen Uebergriffe und nachtheilige Maßnahmen zu wahren, und mit der Befugniß, den Sitzungen des Directoriums und des Verwaltungsrathes (bis zu deren Constituirung des General-Verwaltungs-Ausschusses) so wie der General-Versammlung beizuwohnen, außerdem auch von deren Verhandlungen zu jeder Zeit Einsicht zu nehmen, und den Vollzug gefaßter Beschlüsse bei gegebenen erheblichen Gründen zu suspendiren, diese jedoch nur mit der Verbindlichkeit, binnen drei Tagen die verfügte Suspension dem königlichen Ministerium des Innern mit motivirendem Berichte zu weiterer Einleitung oder Beschlußfassung zu unterstellen. Auf so lange nicht anders verfügt wird, bleibt der k. Obergeometer Dr. Gebhard als Commissär bei dem Unterstützungsverein für das Amts- und Kanzlei-Personal mit der unentgeldlichen Function eines k. Commissärs bei dem Kanzleiunterstützungsverein beauftragt. VI. Aenderungen in den Vereinssatzungen können ohne vorherige allerh. Genehmigung nicht zum Vollzuge gelangen, und die Berufung einer außerordentlichen Generalversammlung hat, so oft es von der Regierung verlangt wird, alsbald zu geschehen. Die unter V. und VI. ausgesprochenen Bestimmungen treten alsbald in Wirksamkeit, und von deren Anerkennung ist der Bestand des Vereins abhängig.

München, 1. Juni. Die Nothwendigkeit und hohe Wichtigkeit einer Lehranstalt für die Bildung rationeller Landwirthe in Verbindung mit einer Ackerbauschule, wie sie im Jahre 1839 in Schleißheim neu eingerichtet worden, für ein Land, wie Bayern, zu erörtern, wäre überflüssig. Daß gleichwohl in einem Staate, in welchem die Landwirthschaft so sehr vorwaltet, und der weder an durchgebildeten Oeconomieverwaltern noch an Baumeistern, die der besseren Bearbeitung des Bodens ganz kundig wären, Ueberfluß hat, die landwirthschaftliche Centralschule zu Schleißheim wenigee besucht wurde, als bei ihrer zweckmäßigen Einrichtung zu erwarten gewesen wäre, hat seinen Grund in der Art und Weise, wie die bestehenden Vorschriften in der Anstalt selbst vollzogen wurden. Den Aufsichtsbehörden entgingen die hervortretenden Gebrechen in der Leitung der Anstalt, wie theilweise im Unterrichte selbst, keineswegs. Zur allerhöchsten Kenntniß Seiner Maj. des Königs gebracht, unter dessen angelegentlichste Sorgen die Beförderung und Unterstützung der Landwirthschaft gehört, wurde sofort eine solche Aenderung und Ergänzung des Personales verfügt, und den bereits seither getroffenen Anordnungen durch Erweiterung der Attribute und Vermehrung der Mittel der Anstalt der vollständige Vollzug gesichert. Insbesondere hat wohl die Gesammtheit der bayrischen Landwirthe die Anstellung des als Schriftsteller und Lehrer, wie als praktischen Oeconom gleich bewährten Professors Dr. Veit zu Augsburg als Staatsgüteradministrator und Director der landwirthschaftlichen Centralschule zu Schleißheim auf das Freudigste begrüßt. Von ihm läßt sich erwarten, daß während er nachhaltig und bei musterhafter Bewirthschaftung den größtmöglichen Ertrag der großen Oeconomien zu Schleißheim und Weyhenstephan zu erzielen sucht, er die Aufgabe der seiner Leitung anvertrauten Lehr-Anstalt vollständig erkennen und zu lösen suchen werde. Er wird nicht die Schule als eine bequeme Zugabe zur Administration betrachten, sondern umgekehrt die Guterverwaltung als ein großartiges Attribut der Schule zu anschaulicher und praktischer Unterweisung der jungen Männer benützen, von denen die besten Wirthschaftsmethoden verbreitet werden sollen. An die Stelle eines wegen Kränklichkeit quiescirten Lehrers ist bereits ein kenntnißreicher Mann gesetzt und ein zweiter wird an dessen Stelle und zugleich für ein neues Lehrfach noch ernannt werden; so ist auch die Ernennung eines besonderu Lehrers für die Ackerbauschüler im Werke. Als Ergänzung der bisherigen Einrichtung erscheint die Anordnung eines Lehrcurses in der Forstwirthschaft, die Unterweisung im Obstbaue, in der Flachsveredlung und namentlich in der Anlegung von Wiesenbewässerungen, wozu vielleicht in keinem Theile von Deutschland mehr Gelegenheit besteht, als in Bayern. Auch die nähern Attribute der Schule werden eine Erweiterung, wie sie der Zweck erheischt, erlangen; namentlich das

Digitized by Google

Versuchsfeld, die Sammlung von Ackerwerkzeugen u. a. Endlich ist dafür gesorgt, daß eine größere Anzahl Zöglinge in dem Gebäude der Anstalt Wohnung finde, als bisher. Auf solche Weise hoffen wir bald von der neubelebten Anstalt Früchte zu sehen, segensreich für die Agricultur des gesammten Bayerns und würdig der Vorsorge eines Königs, der in der Landwirthschaft die Wurzel der Nationalwohlfahrt erkennt. (Nürnb. Korr.)

⊠ Nürnberg, 4. Juni. (Pr.-Corresp.) Durch die »Augsb. Allgem. Zeitung« sind wie vor einigen Tagen belehrt worden, daß die Nachricht von der bereits erfolgten Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn von hier über Amberg nach Regensburg auf der Grundlage eines Aktienunternehmens eine voreilige war. Es wird indeß nicht uninteressant seyn, zu erfahren, daß bereits namhafte Subscriptions-Anmeldungen von Berlin, und zwar bei einem Bankhause für 8 Millionen, bei der Eisenbahnbaubehörde u. A. eine von 2 Millionen preuß. Thaler eingelaufen waren. Wenn nun gleich diese Angebote vor der Hand fruchtlos seyn müssen, so darf man sie doch in zweierlei Beziehungen als erfreuliche Erscheinungen bezeichnen: einmal als Beweis, daß uns, wenn jene Bahn noch zu Stande kommen sollte (und dazu hat doch selbst der Gewährsmann der »Allgem. Ztg.« die Hoffnung nicht benehmen wollen), das nöthige Kapital gewiß nicht fehlen wird, andrerseits zeigen sie von dem Vertrauen, dessen sich die bayerischen Unternehmungen anderwärts erfreuen, ein Vertrauen, das durch die Besonnenheit, womit bei der Projectirung, und durch die Schnelligkeit und Solidität, womit bei der Ausführung solcher Bauten in Bayern verfahren wird, als vollkommen gerechtfertigt erscheint. — Mit der Schienenlegung auf der Nordbahn in der Nähe unserer Stadt gegen Bamberg zu, wird fleißig fortgefahren. — Die Frequenz des Ludwigskanals ist beständig im Zunehmen begriffen. Als Beleg für den wohlthätigen Einfluß dieser Wasserstraße auf Verkehr und bürgerliches Leben möge der Umstand dienen, daß man in Fürth, wo das Kloster Buchenholz in der letzten Zeit 19—20 fl. kostete, vergangene Woche in Folge von Zufuhren aus Bamberg denselben um 15 fl. kaufte. Ist einmal der Kanal seiner ganzen Ausdehnung nach eröffnet, so wird diese Austausch von Ueberproduktion und Bedarf zwischen den einzelnen Landestheilen und den darüber hinaus liegenden Gegenden sich noch viel mehr und in jetzt noch gar nicht berechenbaren Verhältnissen zu allseitigem Vortheile erweitern.

Preußen. Berlin, 28. Mai. In der nächsten Woche vom 4. bis 7. Juni werden hier Pastoralconferenzen stattfinden, an denen nicht allein Geistliche, sondern Mitarbeiter an der Sache des Christenthums aus allen Ständen Theil nehmen können, wie denn aus dem eben geschlossenen Programm schon die gefeierten Namen hochgestellter Militair- und Civilbeamten und Professoren der Universität, die als Vortragende bezeichnet sind, verheißend entgegentreten. Es bedarf, um in den Versammlungen erbaulich aufzutreten, nicht eines mehreren, als daß man die Gegenstände, welche man zur Discussion zu bringen beabsichtigt, auf einen Zettel geschrieben, dem Vorsitzenden übergibt. Sobald die Debatte ihren Anfang genommen, hat jeder, der zu sprechen begehrt, dieß durch Aufstehen anzuzeigen und das Wort von dem Vorsitzenden zu erwarten. An weitere Formlichkeiten ist das Auftreten in den Versammlungen nicht geknüpft; von welcher Wichtigkeit aber vorläufig für die Besprechung schon feststehenden Materien sind, wird ein Blick auf nachstehendes Verzeichniß der Fragen lehren, die gestellt werden sollen. 1) Was kann und soll von den Missionsfreunden (in Deutschland) geschehen, um ihre Theilnahme an den Begebenheiten auf Tahiti an den Tag zu legen? Es wird dabei von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß, da die wahren Christen aller Confessionen Glieder an dem Leibe Christi sind, es von ihnen gelte, daß, so ein Glied leidet, alle leiden, und daß darum alle Missionsfreunde in unserem Vaterlande sich gedrungen fühlen müßten, nicht unthätig theilnehmend bei den fraglichen Begebenheiten zu bleiben. 2) Was kann von Seite des Kirchenregiments geschehen, um mehr Candidaten des Predigtamtes für den Missionsdienst zu gewinnen? 3) Wie kann eine innigere Verbindung zwischen den verschiedenen Missionsgesellschaften des In- und Auslandes zu Stande gebracht werden? 4) Ueberblick über die erfreulichen Erscheinungen in der theologischen Wissenschaft (Vortrag von Twesten). 5) Wie sind die evangelischen Gemeinden zum Bewußtseyn ihrer Vorzüge, die sie als evangelische Christen der römischen Kirche gegenüber haben, wieder zu erheben? 6) Wie ist das erbauliche Element in der evangelischen Kirche unserer Zeit besonders zu heben und zu beleben? 7) Ueber die Vorbereitung der Schulkinder zum Confirmandenunterricht. 8) Ueberblick über die erfreulichen Erscheinungen im kirchlichen Leben (Vortrag von Neander. Zu vergl. Nr. 4.) 9) Wie verhält sich die evangelische Kirche in unserem Lande zu den symbolischen Büchern der lutherischen und reformirten Kirche? (Aschoffv.Z.)

= Berlin, 3. Juni. (P.-C.) Das Bureau zum Debit der fremden Zeitungen und unserer Gesetzsammlung ist seit heute Morgen bereits sehr zahlreich von Spekulanten umlagert, um sich die neueste Nummer der Gesetzsammlung zu kaufen, welche die geschärfte Verordnung in Bezug auf den künftigen Verkehr mit Eisenbahn-Aktien enthält. — In ausl. Eisenbahn-Aktien wird hier gar kein Geschäft mehr gemacht werden, und es möchten daher die vielen Millionen Thaler, welche bei dieser Gelegenheit ins Ausland gingen, im Vaterlande nun verbleiben. — Unserer edlen Mitbürgerin Frau Bettina von Arnim gehen bereits reiche Materialien zur Beobeitung ihres großen Werkes über das Armenwesen in Deutschland aus entfernt liegenden deutschen Gegenden zu, so daß die hohe geistreiche Frau bald im Stande seyn wird, das zur Verbesserung der Lage der Armen im deutschen Vaterlande bestimmte Werk zu beginnen. — Viele Mitarbeiter politischer Zeitungen hört man klagen, daß unser „Allg. Preuß. Zeitung" zu erscheinen aufhören soll, da erwähntes Blatt ihnen so reichen Stoff zu Correspondenzartikel bisher gegeben hat.

Posen, 31. Mai. Gestern hat in unserm Dome eine Wahl stattgehabt, aber nicht die definitive Erzbischofswahl, sondern nur eine sogenannte Vorwahl. Das Kapitel hat nämlich dem Vernehmen nach auf seine diesfällige Anfrage aus Rom die Weisung erhalten, daß es bei der diesmaligen Erzbischofswahl geholten seyn solle, wie früher, daß demnach eine Candidatenliste an den König einzusenden sey, um darunter drei personae gratae für die engere Wahl auszuheben. Diese Liste ist gestern ausgefertigt und an ihre Bestimmung abgefertigt worden; sie soll ziemlich viele Namen enthalten. Man glaubt hier, daß Prinz Radziwill die allerhöchste Resolution überbringen werde, worauf dann sofort die definitive Erzbischofswahl statt finden soll. Noch immer ist man ziemlich allgemein der Ansicht, die Wahl werde auf den Prälaten v. Przyluski fallen. (D.a.Z.)

Sachsen. Leipzig, 29. Mai. Seit einigen Tagen geht das Gerücht, Bremen denke alles Ernstes an Einleitung des Beitritts zum Zollverein durch Abschluß eines Handelsvertrages ꝛc. mit demselben. (Aachn.Z.)

Sachsen-Weimar. Weimar, 1. Juni. Endlich ist das Dunkel, welches so lange über der thüringischen Eisenbahnangelegenheit geschwebt hat, verschwunden, und dadurch manches Gerücht über den seitherigen Mangel an Oeffentlichkeit einigermaßen beseitigt worden. Nachdem der in dieser Angelegenheit nach Berlin gesandte Staatsbeamte von da zurückgekehrt, glaubte man allgemein, daß nun Alles regulirt und die Interessenten von der ertheilten Concession und sonst gefaßten Beschlüssen sofort in Kenntniß gesetzt werden würden, zumal da man in Berlin genauere Kunde gehabt haben muß, weil von dort aus Aufträge zu bedeutenden Ankäufen von Actien zu 16 und mehr Proc. hierher gelangt waren. Allein es erfolgte dies nicht; doch erfuhr man, daß die ganze Angelegenheit nochmals zur Berathung des Landtags kommen werde, und der von dem Landtage hierzu provisorisch ernannte Ausschuß hat drei Tage lang darüber berathen; welche Fragen hierbei erörtert wurden, wird man vielleicht später, wenn die darüber abgehaltenen Protokolle im Drucke erschienen sind, ersehen. Jetzt ist nun durch eine Bekanntmachung von dem provisorischen Ausschusse für die thüringische Eisenbahn-Gesellschaft de dato Gotha 28. Mai wenigstens so viel bekannt geworden: 1) daß, da eine weit höhere Anzahl von Actien gezeichnet worden, als nöthig erschienen, Jeder, der fünf Actien gezeichnet, eine, von sechs bis zehn zwei, von mehr als zehn drei Actien erhalte; 2) daß eine Einzahlung von 10 Proc. vom 23. zum 29. Juni geschehen solle; 3) wer die ausgeschriebene erste Einzahlung auf sämmtliche ihm zugetheilte Actien nicht vollständig leiste, könne von dem Ausschuß oder nach Einsetzung der Direction von dieser sofort seines Anrechts verlustig erklärt werden; 4) sogleich nach Publikation des Staatsvertrags und des Statuts solle die erste Generalversammlung der Actionäre ausgeschrieben werden. Es scheint zu befremden, daß die Einzahlung in so kurzer Zeit angeordnet worden, und daß derselben die Publikation des Staatsvertrags, des Statuts und der Wahl des Direktoriums nicht vorhergegangen, was wohl dazu beigetragen haben möchte, dem ganzen Unternehmen noch mehr Vertrauen zu verschaffen; allein es soll von den drei Staatsregierungen ausdrücklich bestimmt worden seyn, daß das Statut noch nicht veröffentlicht werden solle, weil dessen Ratification erst bis Mitte dieses Monats wird erfolgen können. (D. A. Z.)

△ **Kurhessen.** Hanau, 5. Juni. (Privat-Correspondenz.) Vor acht Tagen erschoß sich ein Premierlieutenant des hier garnisonirenden 3. Infanterie-Regiments, wie es allgemein heißt, wegen gekränkten Ehrgefühles. Dem so plötzlich Hingeschiedenen folgte das allgemeine Bedauern nach, da er allgemein sehr beliebt und geachtet war, und es ward ihm das ehrenvollste Begräbniß. Die hiesige Zeitung enthält einen Nachruf seiner Kameraden.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 5. Juni. (Privat-Corr.)

Digitized by Google

5pCt. Mel.: 113 11/16 G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79 3/4 G.; Bank-Actien: —— G.; 250 fl. Loose: —— G.; 500 fl. Loose: 154 G.; Prämienscheine: 88 G.; Integrale: 60 5/8 G.; Syndic. 4 1/4 pCt.: 98 1/4 G.; 3 1/2 pCt.: 87 G.; Ard. 23 5/8—3/4 G.; poln. 300 fl. Loose: 94 5/8 G.; 500 fl. Loose: 99 3/8 P.; Taunusbahn-Act.: 371 3/4 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 5. Juni. (Priv.-Correspond.) Nach Mittheilungen aus dem Hoag begiebt sich J. k. Hoh. die Frau Prinzessin von Oranien im Juli nach Italien und wird längere Zeit dort verweilen. Der Prinz Heinrich der Niederlande, jüngster Sohn des Königs, stand im Begriffe eine Reise nach dem Orient anzutreten. — Der Kaiser Nikolaus ist jetzt wahrscheinlich bereits im Haag zurück, denn Se. Majestät wollte nur einen ganz kurzen Aufenthalt am Hofe von St. James nehmen. — Das mehrfach verbreitete Gerücht, Dr. Zirndorfer, Verfasser des Romans »Heemine«, sey verhaftet, ist auch entfernt ungegründet. — In den nächsten Tagen hat unser noch kleiniger polit. Gefangene, der junge Neuhoff von Bonames, seine Strafe erstanden. Von der Rückkehr anderer polit. Flüchtlinge von hier, vernimmt man nichts. — Der k. preuß. Oberpostrath Schmücker verweilt in der letztern Zeit hier (jetzt in Homburg), und es haben neuerdings postalische Unterhandlungen zwischen der Krone Preußen und der fürstl. Thurn u. Taxis'schen Post stattgehabt.

Großbritannien.

London, 1. Juni. Die „Dublin Evening-Post" meldet unterm 30. Mai Abends: O'Connell und die übrigen Verurtheilten blieben bis halb 5 Uhr im Richterzimmer, während die Volksmassen um das Gerichtsgebäude fortwährend anwuchsen. Um 5 1/4 Uhr waren die nöthigen Vorkehrungen getroffen, und die Verurtheilten wurden in drei Wagen, von einer starken Abtheilung berittener Polizei umgeben, nach dem Gefängnisse abgeführt. In dem ersten Wagen saßen O'Connell, sein Sohn John, der Obersheriff, Hr. Boll und ein Geistlicher, in den beiden andern die übrigen Gefangenen nebst einigen ihrer Anwälte. Unter der außerhalb des Gerichtshofes versammelten Menge ertönte der allgemeine Ruf: „Stille!" Die tiefste Rührung gab sich kund und Viele vergossen Thränen. Punkt 6 Uhr langten die Staatsgefangenen, fortwährend von der berittenen Polizeimannschaft begleitet, in dem Richmond-Gefängnisse auf der Süd-Circularstraße an. Man hatte einen Umweg genommen, um die an mehreren Punkten versammelten Volkshaufen zu vermeiden. Bei der Ankunft am Gefängnisse wurden O'Connell und seine Schicksalsgenossen von 30—40 Freunden empfangen, worunter Smith O'Brien, der Geistliche Tierney und mehrere ihrer Anwälte sich befanden. Noch sind die Straßen voll von Menschen, und außerhalb des Gefängnisses ist eine beträchtliche Volksmasse versammelt; es herrscht jedoch, Dank den Ermahnungen O'Connells, die vollkommenste Ruhe. Das Gefängniß, welches man den Repealführern angewiesen hat, ist sehr geräumig und gesund, was ebenfalls von den Zimmern gilt, in welchen man sie untergebracht hat. An dem Gefängnisse, dessen Gouverneur ein äußerst menschenfreundlicher Mann ist, befinden sich zwei große Gärten, — der eine hat 3 Morgen — welche hübsch angelegt sind und in welche die Gefangenen von früh bis zum späten Abend freien Zutritt haben werden.

Frankreich.

* Paris, 3. Juni. (Privat-Correspondenz.) Es fällt hier allgemein auf, daß das Ministerium noch keine telegraphische Depesche über die Ankunft des Kaisers Nikolaus in London veröffentlicht, wo er am 1. bereits eingetroffen seyn muß, während sie O'Connell's Verurtheilung, am 31. in Dublin erfolgte, schon am 1. Abends veröffentlichte.

Wir haben heute Nachrichten aus Montevideo bis 27. Februar. Der franz. Admiral Lainé war am 25. dort angekommen, man sagte, daß seine Instructionen dahin lauteten, auf der Entwaffnung der Franzosen zu bestehen. — Briefe aus Morella im Maestrazgo vom 22. melden: Vorgestern und gestern wurden hier 12 Factiosos von carlist. Banden erschossen, unter ihnen ein Capitän und ein Lieutenant, die unter Cabrera gedient hatten; seit 15. April sind über 120 dieser Unglücklichen erschossen worden. Mehrere hiesige Blätter versichern, daß gestern fünfzehn bis achtzehn diplomatische Agenten und Attachés im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in aller Eile nach London abgegangen sind, um während der Anwesenheit des Kaisers Nikolaus in London zur Disposition des franz. Gesandten Grafen St. Aulaire zu seyn. Das Ministerium soll sehr wichtige Depeschen aus Algier erhalten haben, allein die ministeriellen Blätter schweigen über ihren Inhalt.

Nachschrift. Wir erhalten so eben neuere Nachrichten aus Algier vom 26. Mai. Marschall Bugeaud kehrt nach Unterwerfung der Flissahs in aller Eile nach Algier zurück, wohin ihn wichtige Ereignisse rufen; ein Angriff droht von Seite Marokkos. Der Kaiser von Marokko hat an der Gränze 10,000 Mann versammelt und diese erhalten täglich Verstärkungen. Der Sohn des Kaisers Abd-el-Rhaman commandirt dieses Corps, man ist an der Gränze sehr besorgt, Marschall Bugeaud begibt sich in größter Eile an Ort und Stelle. Alle Truppen der Division von Oran versammelten sich an der Gränze, wo sich die Generale Lamoricière und Bedeau bereit hielten, den eindringenden Marokkanern die Stirn zu bieten. — Ein Schreiben aus Tanger über Gibraltar meldet gleichlautend: Der Kaiser von Marokko hat den heiligen Krieg (Dschad) gegen Frankreich predigen lassen. Der Vorwand ist, daß Frankreich hinter dem spanischen Ultimatum stecke. Der Kaiser soll auf die Vorbereitungen rechnen, die Abd-el-Kader seit mehreren Monaten unter den großen Gränzstämmen macht und man sagt, daß bereits ein Sohn des Kaisers Muley Abd-el-Rhaman sich mit beträchtlichen Streitkräften mit dem Emir vereinigt habe. Der englische Consul soll diesem Entschlusse nicht fremd seyn. — Endlich meldet ein anderer Brief aus Orleansville, daß General Lamoricière das 6. leichte Regiment nach Tlemecen sandte, und daß von Oran, Mascara und Mostaganem Verstärkungen nach Tlemcen gingen.

Neueste Nachrichten. Königin Isabella ist mit ihrer Mutter am 23. Abends in Valencia eingetroffen, und mit großen Jubel und officiellen Festlichkeiten empfangen worden; sie sollte bis 29. daselbst bleiben und dann nach Barcellona gehen. In Barcellona wollte die Municipalität wegen der industriellen Krisis gar keine Festlichkeiten veranstalten, hat aber jetzt doch eine dreitägige Illumination angeordnet. — Die Municipalwahlen in Madrid sind beendigt und durchwegs günstig für die Moderados ausgefallen; — erster Alcade ward Herr Fonseca.

In Bayonne hatte man Nachrichten aus Montevideo bis 1. März, es war alles noch beim Alten, der Handel lag durch die Blokade gänzlich darnieder. Admiral Laine lag mit drei Fregatten, zwei Corvetten, drei Briggs und vier Gölette ruhig vor Anker. Die Dampf-Corvette Vedore ist von Toulon schleunigst nach den Küsten von Marokko abgegangen, die Dampf-Fregatte Asmodeus ging mit Depeschen und Instructionen für den Admiral Parseval Deschênes nach den Hyerischen Inseln, wo er mit der großen Evolutions-Escadre kreuzt; wahrscheinlich dürfte die Flotte sogleich nach Marokko abgehen. Admiral Lerap wird erwartet, um auf der Minerva zur Levante-Station abzugehen, das Linienschiff Alger ist nach Athen gesegelt. Briefe aus Oran melden, als Grund der Zwistigkeit mit Marokko, daß der Kaiser von Marokko die Ausdehnung seiner Gebietsgränze bis an die Tafna in Anspruch nehme und dem General Bedeau dies zu wissen gethan habe, dieser wies jedoch den Antrag kurz und entschieden zurück. — Die Commission der Straßburg-Paris-Eisenbahn hat heute ihre zweite Sitzung gehalten, in der ersten hatte sie das System der Ausführung geprüft, wobei sich 4 Mitglieder unter 9 für die Ausführung durch den Staat aussprachen. Heute hat sie die Abgeordneten von Metz gehört, die eine Linie über St. Julian, viel gerader als die über Rheims vorschlagen. Die Commission hat noch keinen Beschluß gefaßt und wird morgen den Finanzminister über die Frage der nöthigen Anleihe hören.

Die Sitzung der Deputirtenkammer konnte wegen der geringen Zahl der anwesenden Mitglieder erst um 2 3/4 Uhr eröffnet werden. Hr. Berryer interpellirte den Minister der öffentlichen Arbeiten: warum, da sich eine Gesellschaft von Lyon nach Avignon darbiete, die sehr vortheilhafte Bedingungen antrage, man ihr nicht die Concession gebe. — Hr. Dumon antwortete, daß er durch das Gesetz von 1842 gebunden sey. — Die Supplementarcredite des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten werden votirt. Man geht zum Marinebudget über. Hr. Lanjuinais verlangt, daß die Frage wegen Unzulänglichkeit des Materials und des Verhältnisses der Dampf- und Segelmarine discutirt werden. — Der Präsident genehmigt es und glaubt, daß diese Fragen sehr ernst und wichtig seyen und die größte Aufmerksamkeit verdienen. — Hr. Lacrosse sucht zu beweisen, daß die Marine in stets zunehmendem Verfalle sey. Er kritisirt die Ausgaben von 1843, er sagt, daß die Marine gänzlich vernachlässigt sey; er fragt, was man denn aus den transatlantischen Dampfschiffen machen solle, welche man gebaut habe?

Herr v. Mackau vertheidigt die Ausgaben von 1843; — das Steigen derselben schreibt er der großen Ausdehnung der Arbeiten zu, die von allen Seiten mit Eifer wieder aufgenommen worden. (Abgang der Post.)

Wie es heißt, hat die nach China gegangene Escadre den Auftrag, eine nächst Hongkong gelegene Insel zu besetzen und dort ein ähnliches dauerndes Etablissement wie das englische auf Hongkong zu gründen.

200 Zoglinge der polytechnischen Schule benutzten den gestrigen Sonntag, um sich zu Lafitte's Grab zu begeben, eine Blumenkrone darauf niederzulegen und eine Rede zu halten. Am Tage des Begräbnisses hatte man sie nicht ausgehen lassen.

5pCt. 121. 70. 3pCt. 84. 20. Red. —

Digitized by Google

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 14. Mai. Unsere heutige Polizeizeitung enthält folgenden Befehl des Generalkriegsgouverneur der Residenz: »Die Polizei einer Hauptstadt ist verpflicht, darauf zu sehen, daß jeder Bewohner anständig gekleidet sey, und sich in seiner Kleidung nicht eine ihm nicht zustehende Form erlaube. Eben so sollen Eltern ihren Kindern nicht gestatten in Militair- oder Civil-Uniformen sich zu kleiden, wenn sie kein anderes Recht dafür haben, als daß sie selbst in einem ihrer Dienstfächer stehen. Dieser Vorschrift haben alle Stände Folge zu leisten, und ich verpflichte die örtliche Polizei streng auf die genaue Befolgung derselben zu sehen.« (Berl. N.)

Nichtpolitische Zeitung.

Von der Ilker. Am 19. Mai d. Js. starb der k. Lyceal-Professor Remig Geist in Kempten, ein Mann, geachtet von seinen Mitbürgern, geliebt von Allen, die ihn kannten, insbesondere denen er Lehrer, denen er Freund, Rathgeber und Helfer war. (Augsb. Abdz.)

= Berlin, 2. Juni. (Privat-Correspondenz.) Mehrere Menschenfreunde haben die edle Absicht, hier auf die uneigennützigste Weise eine große Bäckerei anzulegen, wo die Armen das Brod zum billigsten Preise kaufen können. Man will diese Bäckerei mittelst Aktien, von denen jede auf hundert Thaler sich beläuft, begründen. — Gestern Abend wurde in der Singakademie eine würdige Todtenfeier für Thorwaldsen auf Veranlassung der Mitglieder unsrer Akademie der Künste abgehalten, wozu sich die hiesigen Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft eingefunden hatten. — Der vom hiesigen Hof-Brouze-Fabrikanten Imme angefertigte 9 Fuß hohe Kronleuchter, den des Königs Majestät für Mehemed Ali, den Statthalter Aegyptens, zum Geschenk bestellt hat, erregt hier jetzt die Aufmerksamkeit unsrer Kunstkenner, und ist würdig, als ein ausgezeichnetes Erzeugniß vaterländischer Industrie erwähnt zu werden. Dieser zu 40 Lichtern bestimmte Kronleuchter ist im orientalischen Geschmack gearbeitet, und mit sehr reichen Vergoldungen versehen. Es ist noch ungewiß, ob dies Kunstwerk in der hier bevorstehenden Industrie-Ausstellung zu sehen seyn wird, da dies königliche Geschenk zu einer festgesetzten Zeit in Alexandrien eintreffen soll.

= Berlin, 3. Juni. (Privat-Corr.) Zu den von Kaiser Nicolaus im vorigen Jahre unserm Könige zum Geschenk gemachten russischen Rossebändigern werden schleunigst Pidestale zwischen dem königlichen Schlosse und dem Lustgarten, unfern des Schloß-Hauptportals, gebaut, indem gedachte Statuen noch vor der Ankunft der russischen Kaiserin dort zur Zierde des schönen Platzes zu stehen kommen sollen. — Mit Freuden haben Se. Majestät der König zu genehmigen geruht, daß zum Besten eines hiesigen Fonds für verarmte Schauspieler der »Sommernachtstraum« von unsern Theatermitgliedern aufgeführt werde. Im Winter schon wollte zum Besten dieses Fonds unser beliebter Komiker Schneider das so vielfach besprochene National-Lieder-Konzert veranstalten, welches bekanntlich aus mannigfachen Rücksichten höhern Orts erst einige Stunden vor seinem Beginnen untersagt worden ist.

Köln, 4. Juni. Wie an vielen Orten in Deutschland, so ist auch hier bei einer großen Anzahl von Israeliten eine Reform ihres Cultus Bedürfniß geworden, während eine orthodoxe Partei mit aller Macht den Neuerungen, die jene eingeführt zu sehen wünschen, widerstrebt. Auf diese Weise ist eine völlige Spaltung in der israelitischen Gemeinde entstanden. (Fr. Opst. Z.)

Frankfurt, 2. Juni. Wir werden in der Nähe unserer Stadt nun bald auch eine atmosphärische Eisenbahn haben. Sie wird von Höchst, dem nächsten Stationsplatze der Taunuseisenbahn, nach dem nassauischen Badeorte Soden angelegt werden. (Nürnb. K.)

Lüttich, 1. Juni. Schreckliches Unglück in einer Kohlengrube. Ein schreckliches Unglück hat gestern Nachmittag gegen 3 Uhr in der, schon durch ähnliche Katastrophen bekannten Kohlengrube von Horloz Statt gehabt. Eine Explosion, deren Ursache man nicht hat entdecken können und wahrscheinlich auch nicht entdecken wird, hat in einer Tiefe von 285 Meters Statt gehabt. In dem Augenblick, wo der Knall erfolgte, stieg ein Arbeitsmeister, der eben aus dem Tagschacht gekommen war, in Begleitung eines Landmannes aus der Umgegend und eines Zimmermanns wieder in denselben hinab, und diesen muthigen Mannern gelang es, in der Nähe des Ortes der Explosion 4 Arbeiter, welche verwundet waren oder Brandwunden hatten, aus der Grube zu bringen. Am gestrigen Abend zog man wieder eine Leiche hervor, welche man zwischen zwei Einstürzen fand, und diesen Morgen zwischen 5 und 7 Uhr wurden noch 16 Leichen aufgefunden. Man hat konstatirt, daß 25 Kohlengräber fehlten, so daß es, indem man die gestern aufgefundenen Leichen zählt, erwiesen scheint, daß 26 Menschen das Leben verloren haben. Es wurden mithin, mit den 4 verwundeten oder verbrannten Arbeitern, 30 Menschen von diesem Unglück betroffen. Man vermuthet, daß die unter den Trümmern liegenden Leichen noch heute hervorgezogen werden können. Ungeachtet des Umfangs des Unglücks seuen wir uns hinzufügen zu können, daß dasselbe noch weit großer hatte seyn können; denn bei den Arbeiten, welche tiefer liegen als jene, wo das Gas sich entflammte, war eine viel bedeutendere Anzahl Arbeiter beschäftigt. Diese haben, so zu sagen, nichts gehört, und sind unversehrt aus der Grube gestiegen. Die Wirkung der Explosion war so stark, daß die Ziegel des Dachs, womit der Schacht bedeckt ist, weggerissen wurden. (Journ. de Liége.)

Paris, 29. Mai. Um einen Maßstab für die ungeheure Ausdehnung der Verbindungen des Hauses Laffitte zu geben, wollen wir hier erwähnen, daß nicht weniger als 15.000 Briefe mit der Anzeige von dem Tode des Hrn. J. Laffitte auf die Post befördert sind, von denen 1400 nach Landern, für welche Frankirungszwang besteht, bestimmt waren, und also frei gemacht werden mußten.

* Paris, 2. Juni. (Privat-Correspondenz.) Marschall Mortier fiel bekanntlich durch Fieschis Höllenmaschine, sein Sohn, Capitän, wurde vor einigen Wochen in Algier ermordet, und sein Bruder, der seit 1792 in Brügge lebte, ist am 29. daselbst plötzlich gestorben.

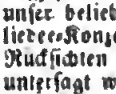
* Paris, 3. Juni. (Pr.-Corr.) Die Taglioni ist vorgestern zum ersten Male in der Sylphide aufgetreten, die Einnahme betrug 11,500 Francs.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 86	+ 6, 7	NW. heiter.
Mittags 12 U.	332, 33	+ 15, 6	NW. heiter.
Abends 7 U.	331, 98	+ 13, 1	NO. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 3. Juni. Vorbeigefahren heute Morgen: Barth. Beuer von Aschaffenburg mit Ladung von Mainz und Bacharach.

Würzburg, den 5. Juni. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: K. Schön von hier. Ende der Ladezeit am 8., Abfahrt am 9. d.

Vorzügliche Jugendschriften.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Goldsmith, Dr., Geschichte der Griechen, von den frühesten Zeiten bis auf den Tod Alexanders des Macedoniers. 2 Bände. gr. 8. Dritte verb. u. verm. Aufl. Mit 2 Kupfern u. schönem Einband. 3 fl. 36 kr.

Goldsmith, Dr., Geschichte der Römer, von Erbauung der Stadt Rom bis zum Untergang des abendländischen Kaiserthums. 2 Bände. gr. 8. Vierte verb. und verm. Aufl. Mit 2 Kupfern und schönem Einband. 3 fl. 36 kr.

Die früheren sehr bedeutenden Auflagen dieser Werke verrathen sich in einem kurzen Zeitraume. Zum Gebrauche für Schulen und Gymnasien bestimmt, sind solche an mehreren Orten als Lehrbücher eingeführt, und die Kritik hat ihre Zweckmäßigkeit in mehreren Literaturblättern das Wort gesprochen. Die Uebersetzung oder vielmehr gänzliche Umarbeitung wurde von einem, der gelehrten Welt sehr wohl bekannten Mann, Dr. Joseph Stahel, besorgt, dessen Lieblingsstudium stets die alte klassische Geschichte gewesen ist. Auch für Nicht-Studirende ist die Geschichte von hohem Werth und Interesse, und die vorliegenden beiden Werke in einem äußerst angenehmen Styl abgefaßt und hübscher äußerlicher Ausstattung eignen sich vorzüglich zu Prämien und Lesebuchern für Jünglinge vom 12. bis zum 20. Jahre. Die Schulausgabe der römischen Geschichte ungebunden und ohne Kupfer kostet nur 2 fl.

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Rudolph, d. Branntweinsäufer. Eine Geschichte aus dem Leben. Zur Warnung für das Volk. Von A. Scheuß. Zweite, verbesserte Auflage. Mit Stahlstich. 36 kr.

Der Herr Verfasser gibt hier kein Zerrbild, keine Uebertreibung in der Darstellung, sondern ein wahres, treues Bild des unglücklichen Weges, den der Branntweintrinker geht. Aber auch die Belehrung, diese, gräßliche Uebel in seiner Geburt zu ersticken und solches die fast trostlos verloren scheinen, auf den rechten Weg zurückzuführen, ist hier gegeben.

Bei Gebr. Reichenbach in Leipzig ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Populäre Sternkunde

oder

leichtfaßliche und unterhaltende Darstellung

der

Wunder des gestirnten Himmels.

Nebst einem Anhange

über das Wesentlichste des Kalenders und der Witterungslehre.

Von Dr. G. A. Jahn.

Mit 9 Tafeln Abbildungen. 1843. 30 Bogen. 4 fl. 12 kr.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16 ½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55 ½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 158. Samstag, 8. Juni 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Durch höchstes Ministerial-Rescript vom 18. Mai ist ausgesprochen worden, daß es keinem Bedenken unterliege, den Landwirthen die Benützung ihres mit schmalspurigen Rädern versehenen Fuhrwerkes zur gemeindedienstlichen Beifuhr des Bannmaterials für die Herstellung von Gemeinde- und Distriktsstraßen, sofern dieselbe nicht im Akkorde gegen Zahlung erfolgt, zu gestatten, da in jenem Falle diese Fuhren weder lohnweise, noch für den eigenen Bedarf im Sinne des §. 7., Absatz 2. der allerhöchsten Verordnung vom 16. Juli 1840, die Einrichtung des die Kunststraßen befahrenden Fuhrwerks betr., bewirkt werden, sondern nur zur Erfüllung einer gemeindedienstlichen Verpflichtung dienen, bei welcher die in dem §. 6. der erwähnten allerh. Verordnung dem landwirthschaftlichen Fuhrwerke im Allgemeinen bewilligte Begünstigung nur zum Nachtheil der hiebei betheiligten öffentlichen Interessen entzogen werden konnte.
(Intell.-Bl. von Oberbayern.)

Nürnberg, 29. Mai. Der bekannte politische Gefangene Hr. Dr. Eisenmann, der kürzlich von der Feste Wülzburg nach der Feste Rosenberg bei Kronach transportirt worden ist, genießt, wie man vernimmt, in letzterm Orte aller nur zulässigen Freiheit und der rücksichtsvollsten Behandlung. Sein Wohnsitz dürfte vielleicht bald wieder verändert und zwar hieher verlegt werden. Dr. Eisenmann, der als medizinischer Schriftsteller sich eines wohlverdienten und weitverbreiteten Rufes erfreut, hat nämlich die Redaction der von Dr. Canstatt (dermalen Professor in Erlangen) gegründeten medizinischen Jahrbücher übernommen, und da er deshalb in der Nähe des Verlagsortes (Erlangen) zu leben wünscht, so soll er — nicht ohne Aussicht auf Gewährung — um die Erlaubniß nachgesucht haben, seinen Aufenthalt in Nürnberg nehmen zu dürfen. (Nachn. Z.)

Speyer, 2. Juni. Mit welcher Leichtfertigkeit das Spiel in Eisenbahnaktien getrieben wird, dafür zeugt der Umstand, daß vor einigen Tagen auf der Frankfurter Börse Geschäfte in den sogenannten Pfalz-Zweibrücker Eisenbahnaktien mit Agio von 3 und 4 pCt. gemacht wurden, während bezüglich des erwähnten Unternehmens selbst noch gar nicht entschieden ist, ob die erforderliche allerhöchste Genehmigung ertheilt, ob eine neue Privatgesellschaft oder die bereits bestehende pfälzische Ludwigs-Eisenbahngesellschaft die fragliche Bahn bauen wird, wozu der letztgenannten Gesellschaft inhaltlich der ihr von Sr. Maj. dem König ertheilten Konzession unbestreitbar das Recht zusteht*), während endlich bei dieser Lage der Sache noch nicht einmal Promessen für die in Zweibrücken gemachten Einzeichnungen ausgegeben sind, noch ausgegeben werden konnten. Bei dieser Gelegenheit finden wir uns auch hinsichtlich eines zweiten, unsere Pfalz berührenden Eisenbahnprojects, nämlich einer Eisenbahn von Mainz über Worms nach Ludwigshafen, zu der warnenden Bemerkung veranlaßt, daß, angenommen auch, es erfolge die Genehmigung von Seiten der großherzogl. hess. Regierung, das Project gleichwohl und in so lange nicht zur Verwirklichung gebracht werdrn könne, als nicht auch unsere Regierung ihre Einwilligung erklärt hat. (Speyr. Z.)

Preußen. Berlin, 31. Mai. Ein Schneidergeselle, der vor etwa vierzehn Tagen bei Gelegenheit eines Straßenlärms von einem Gendarmen verwundet wurde, ist in Folge der Verwundung vorgestern gestorben. Es hat diese Angelegenheit in den hiesigen Blättern bereits vielfache Erörterungen veranlaßt, und durch den seitdem eingetretenen Todesfall dürfte die Sache noch verwickelter werden, da keineswegs feststeht, daß der Verwundete den Gendarmen zu seiner That gereizt habe. Inzwischen ist die gerichtliche Untersuchung in vollem Gang, und das Resultat wird unzweifelhaft auch durch unsre Blätter zur Beruhigung des Publikums, das an der Sache großen Antheil genommen, veröffentlicht werden. (Allg. Z.)

Berlin, 3. Juni. Es ist in mehreren Zeitungen gemeldet worden, daß eine vor Kurzem in der Egbert Bauer'schen Buchhandlung zu Charlottenburg erschienene Schrift unter dem Titel: »Clemens Brentano's Frühlingskranz aus Jugendbriefen ihm geflochten, wie er selbst verlangte,« polizeilich in Beschlag genommen sey. Eine solche Beschlagnahme hat allerdings stattgefunden, allein nicht des Inhalts dieser Schrift wegen, sondern deshalb, weil sie, obwohl censurpflichtig, doch dem Censor nicht vorgelegt wae. Dem Vernehmen nach wird der nachträglichen Ertheilung dee Druck-Erlaubniß für die gedachte Schrift ein Hinderniß nicht entgegenstehen, die Wiederfreigebung also, wenn die Beschlagnahme nicht schon aufgehoben seyn sollte, binnen Kurzem erfolgen. (Pr. a Z.)

Berlin, 3. Juni. Die heute ausgegebene Nummer 18 der Gesetz-Sammlung enthält nachfolgende Verordnung, die Eröffnung von Aktienzeichnungen für Eisenbahn-Unternehmungen und den Verkehr mit den dafür ausgegebenen Papieren betreffend, vom 24. Mai 1834: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. haben Uns bewogen gefunden, zur Beseitigung der Mißbräuche, zu welchen die Eröffnung von Aktienzeichnungen für Eisenbahn-Unternehmungen und der Verkehr mit den dafür ausgegebenen Aktienpromessen und ähnlichen Papieren Anlaß gegeben hat, auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums für den ganzen Umfang Unserer Monarchie zu verordnen, wie folgt: §. 1. Niemand darf fortan ohne ausdrückliche Genehmigung Unseres Finanz-Ministers Aktienzeichnungen für ein Eisenbahn-Unternehmen eröffnen oder Aktien-Anmeldungen dafür annehmen. Wer dieser Bestimmung zuwiederhandelt, hat eine Geldbuße von fünfzig bis fünfhundert Thalern und außerdem die Confiscation des gezogenen Gewinnes verwirkt. §. 2. Verträge, welche nach Publikation der gegenwärtigen Verordnung über Aktien-Promessen, Interimsscheine, Quittungsbogen oder sonstige, die Betheiligung bei einer Eisenbahn-Unternehmung bekundende, aber vor Berichtigung des vollen, auf die Aktien oder Obligationen einzuzahlenden Betrages ausgegebene Papiere errichtet werden, sollen nur dann, wenn sie sofort von beiden Theilen Zug um Zug erfüllt werden, rechtsgültig, sonst aber ohne Ausnahme nichtig seyn, und es soll eine gerichtliche Klage aus dergleichen Verträgen überall nicht zugelassen werden, auch aus Vergleichen, welche über hiernach ungültige Geschäfte geschlossen werden, weder Klage noch Exekution stattfinden. §. 3. Ueber die im §. 2 bezeichneten Papiere dürfen von den öffentlich bestellten und vereideten Mäklern und Agenten bei Strafe der Amts-Entsetzung keine andere Geschäfte unterhandelt, vermittelt oder abgeschlossen werden, als solche, welche sofort von beiden Theilen Zug um Zug erfüllt werden. §. 4. Den öffentlich bestellten und vereideten Mäklern und Agenten wird bei Strafe der Amts-Entsetzung hierdurch untersagt, in Papieren, welche über die Betheiligung bei ausländischen Aktien-Unternehmungen oder Anleihen von Berichtigung des vollen, auf die Aktien oder Obligationen einzuzahlenden Betrags ausgegeben worden sind oder künftig ausgegeben werden, irgend ein Geschäft zu unterhandeln, zu vermitteln oder abzuschließen, ohne Unterschied, ob dasselbe sofort von beiden Theilen erfüllt wird, oder nicht. Eine Ausnahme findet nur in Betreff der Papiere für solche ausländische Unternehmungen statt, welche nach den bestehenden oder künftig abzuschließenden Staatsverträgen sich auch auf inländisches Gebiet erstrecken; diese unterliegen, gleich den inländischen Papieren, nur den Bestimmungen der §§. 2 und 3. §. 5.

*) Die allerhöchst genehmigten Statuten der pfalzischen Eisenbahngesellschaft besagen im §. 3: „unter gleichmäßiger Genehmigung Sr. k. Majestät bleibt der Gesellschaft auch die Errichtung von Zweigbahnen vorbehalten, wo und wie dieselben dem Zwecke des allgemeinen Verkehrs und der Belebung der Hauptbahn angemessen erscheinen."

Digitized by Google

Die in der Verordnung vom 19. Januar 1836 (Gesetz-Sammlung für 1836 Seite 9 ff.) §. 7 bestimmte Strafe und Verpflichtung zum Schadenersatz tritt auch gegen diejenigen ein, welche, ohne als öffentliche und vereidete Mäkler oder Agenten angestellt zu seyn und ohne vermöge ihres Amtes oder Dienstverhältnisses im Auftrage Eines der Kontrahenten zu handeln, gegen Entgelt ein Geschäft daraus machen, über die in den §§. 2 und 4 der gegenwärtigen Verordnung erwähnten Papiere, so wie über Aktien, Obligationen oder sonstige Geldpapiere in- oder ausländischer Gesellschaften oder Institute Geschäfte zu unterhandeln, zu vermitteln oder abzuschließen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königl. Insiegel.

Gegeben Sanssouci, den 24. Mai. 1844.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Prinz von Preußen. von Boyen. Mühler. Graf von Alvensleben. Eichhorn. von Thile. von Savigny. Freiherr von Bulow. von Bodelschwingh. Graf zu Stollberg. Graf von Arnim. Flottwell."

Da diese Verordnung mit der am 13. Mai 1840 über den Verkehr mit ausländischen Papieren ergangenen in gewisser Verbindung steht, so lassen wir der Vollständigkeit halber letztere hier nochmals abdrucken. „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. haben Uns bei Erlaß der Verordnung vom 19. Januar 1836, den Verkehr mit spanischen und sonstigen auf jeden Inhaber lautenden Staats- oder Communal-Schuldpapieren betr., die weitern Vorschriften vorbehalten, um den verderblichen Mißbräuchen, welche sich in dem Verkehre mit dergleichen Papieren offenbart haben, durch gesetzliche Maßregeln zu begegnen, und verordnen demgemäß, nachdem Wir für nothig befunden haben, den Verkehr mit ausländischen Papieren überhaupt zu beschränken, auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, für den ganzen Umfang Unserer Monarchie, wie folgt: §. 1. Verträge, welche nach Publication der gegenwärtigen Verordnung über ausländische auf jeden Inhaber lautende Staats- oder Communalschuldpapiere irgend einer Art oder über Actien, Obligationen oder sonstige Geldpapiere auswärtiger Gesellschaften oder Institute errichtet werden, sollen nur dann, wenn sie sofort von beiden Theilen Zug um Zug erfüllt werden, rechtsgültig, sonst aber ohne Ausnahme nichtig seyn und es soll eine gerichtliche Klage aus dergleichen Verträgen überall nicht zugelassen werden, auch aus Vergleichen, welche über hiernach ungültige Geschäfte in den oben bezeichneten Papieren geschlossen werden, weder Klage noch Execution stattfinden. §. 2. Den öffentlich bestellten und vereideten Mäklern und Agenten wird bei Strafe der Amtsentsetzung hiedurch untersagt, über die im §. 1. bezeichneten Papiere andere Geschäfte zu unterhandeln, zu vermitteln oder abzuschließen, als solche, welche sofort von beiden Theilen Zug um Zug erfüllt werden. Auch müssen alle durch sie abgeschlossenen Geschäfte dieser Art, bei Vermeidung einer gleichen Strafe von ihnen sofort beim Abschlusse in ihr Taschen- oder Handbuch und spätestens am folgenden Tage in Journal eintragen werden. §. 3. Die Verordnung vom 19. Januar 1836 (Gesetzsammlung für 1836 S. 9 ff.) bleibt auch ferner in Kraft. Urkundlich unter Unserer hochsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel. Gegeben Berlin, 13. Mai 1840. (L. S.) Friedrich Wilhelm. Friedrich Wilhelm, Kronprinz. v. Kamptz. Mühler. v. Rochow. v. Nagler. Rother. Graf v. Alvensleben. Frhr. v. Werther. Für den Kriegsminister: v. Cosel."

Baden. Aus Baden, im Mai. In diesen Tagen ist ein Erlaß des großherzoglichen Oberstudienraths erschienen, welcher auf eine sehr zweckmäßige Weise den sämmtlichen Gelehrten- und höheren Bürgerschulen Verpflichtungen hinsichtlich der körperlichen Gesundheit der Schüler auferlegt. Es sollen die Schullokale von allen Uebelständen befreit werden, welche den Augen nachtheilig sind. Auf die rechte Haltung des Körpers beim Lesen und Schreiben, soll besondere Aufmerksamkeit verwendet werden. Die Ausgaben der Schulbucher von zu feinem und schlechtem Druck sind zu entfernen und auf die lateinischen und griechischen Editionen des Munchener Schulbucherverlags besondere Rucksicht zu nehmen. Das zu häufige und die Augen verderbende Aufschlagen von Wortern in den Worterbüchern soll durch öfteres cursorisches Lesen vermindert, die häuslichen Arbeiten der Schüler ermäßigt, nie zu viele Unterrichtsstunden unmittelbar hintereinander gehalten, und die gymnastischen Uebungen und zweckmäßige jugendliche Spiele zur Bewegung in freier Luft angeordnet werden. — Moge die Verordnung, welche in unserer Zeit zur Erzielung eines kräftigeren Geschlechts ohne Zweifel sehr ersprießlich ist, nur überall genaue Berücksichtigung finden, damit namentlich von der gelehrten Jugend unseres Vaterlandes es immer mehr mit voller Berechtigung heißen könne: mens sana in corpore sano! (M.J.)

†* **Großh. Hessen.** Mainz, 5. Juni. (Prio.-Corresp.) Dieser Tage ist eine lange, jedoch mit ziemlicher Ruhe verhandelte Angelegenheit erledigt worden, welche nichts desto weniger, sowohl in unsrer Gegend als auswärts, die Interessen vieler Personen berührt. Der Prozeß nämlich, welchen die Erben des in der Mitte des 17. Jahrhunderts verstorbenen Metzgers Weihnom gegen die königl. niederländische Regierung führte, ist in höchster und letzter Instanz gegen die Kläger und zu Gunsten der Regierung entschieden worden, indem ausgesprochen wurde, daß die Klage verjährt sey. Das Streit-Object mag zwischen 30 und 40 Millionen Gulden betragen haben. Anwalt der Kläger in der Erbschaftsklage war der pensionirte großh. hessische Vicepräsident Dr. Mohr, ein ausgezeichneter Jurist, der die Sache mit großtem Scharfsinn und Geschick geführt und deshalb auch schon eine höchst klare und gründliche öffentliche Darlegung im Druck hat erscheinen lassen. Wenn dieser Umstand den Börsen bekannter gewesen wäre, so würde die Entscheidung des Haager Revisionshofes gewiß auf den Kurs der holländ. Staatspapiere von bedeutendem Einflusse gewesen und wohl auch schon vorher auf die zu erwartende Entscheidung hin en hausse und en baisse spekulirt worden seyn. Gründe, aus welchen man eine den Erben günstige Entscheidung hatte erwarten dürfen, waren genug vorhanden, und dieser Erfolg hätte unmöglich ohne Einfluß auf Hollands Credit bleiben können, da es doch wahrlich für das Land keine Kleinigkeit gewesen wäre, seine Schuldenlast um 40 Millionen vermehrt zu sehen. Die Besitzer holländischer Staatspapiere können in Bezug auf diesen ihnen selbst meist unbewußten Glücksfall füglich sagen: „Seinen Kindern gibt der Herr im Schlafe!"

Das provisorische Comite für die projectirte Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn macht unterm Heutigen bekannt, daß am 10., 11. und 12. folgenden Monats die Einzeichnungen beginnen. — Der hiesige Gewerbverein hat veranlaßt, daß hier interessante Versuche mit den neu erfundenen elektro-magnetischen Telegraphen, deren Arbeit von keiner Witterung abhängig ist, gemacht werden. Die Mittheilungen geschehen von dem diesseitigen nach dem jenseitigen Rheinufer, und zwar von dem Balkon des Gasthauses „zum Mainzer Hofe" und dem des „rheinischen Kaffeehauses" nach dem Kasteler Eisenbahnhofe. Man ist auf die Erfolge sehr gespannt.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 6. Juni. (Privat-Corr.) Integrale und bad. Loose wurden zu etwas besserm Cours bezahlt, während die übrigen Fondskourse keine wesentliche Veränderung erfahren. 5 pCt. Met.: 113¾ G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79⅝ G.; Bank-Actien: 2006 G.; 250 fl. Loose: — — G.; 500 fl. Loose: 154 G.; Prämienscheine: 88 G.; Integr.: 60¾ G.; Syndic. 4½ pCt.: 98⅛ G.; 3½ pCt.: 87 G.; Ard. 23⅜—⅛ G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅝ G.; 500 fl. Loose: 99⅜ P.; Taunusbahn-Act.: 371¾ G.; Disc.: 3¼ pCt. G.

Frankreich.

* Paris, 3. Juni. (P.-C.) Briefe aus Algier bringen Nachrichten über Bugeauds Expedition bis zum 17. Mai. Man hatte in Algier die Colonne nur mit großen Befürchtungen abziehen sehen, denn Niemand verhehlte sich das Schwierige und Gefährliche der Operationen in einem Landstriche, in den man noch nie gedrungen war, und von dessen Gebirgsschluchten und Engpässen die Truppen des ehemaligen Deys von den kriegerischen Flissahs jedesmal zurückgeschlagen worden waren. Allein Bugeaud hatte bei seinem Abmarsche mit einer Colonne von 6000 Mann sein Wort gegeben, die Kabylen zu unterwerfen oder sie auszurotten und er ist Mann dazu, sein Wort zu halten. Nach langem durch die heftigen Regengüsse und Ueberschwemmungen verursachten Aufenthalte konnten die Truppen endlich in das Innern der Gebirge dringen. Am 12. kamen sie in dem Amruas an, wo sich ihnen 18,000 Mann Kabylen entgegenstellten, die unter einem furchterlichen, betäubenden Geschrei die französischen Reihen mit beispielloser Wuth angriffen, nach einem dreistündigen Gefechte, indem von den Schußwaffen wenig Gebrauch gemacht werden konnte und meist nur im Handgemenge mit blanker Waffe gekämpft wurde, wurden die Kabylen vollständig geschlagen und nach allen Seiten versprengt. Am 17. erstiegen die Truppen nach einem Nachtmarsche die steilen Felsen der Flissahs und bei Tagesanbruch hatten sie trotz eines verzweifelten Widerstandes alle dominirenden Höhen besetzt, die man bisher für unzugänglich und uneinnehmbar gehalten. Das Gefecht dauerte nun den ganzen Tag fort und erst um 5 Uhr Abends, als der Feind in noch großerer Zahl zurückkehrte, um einen neuen Angriff zu wagen, ließ der Marschall die Offensive ergreifen und schlug die wüthenden Kabylen mit beträchtlichen Verlusten in die Flucht.

* Paris, 4. Juni. (Pr.-Corr.) Der König hat beschlossen, sämmtliche ausstellende Industrielle in einem großen Feste in seinem Schlosse Versailles zu vereinigen, und so gleichsam die zuvorkommende Aufnahme zu erwiedern, die er bei seinen vielen Besuchen im Industriepalaste gefunden. Sämmtliche Ausstellende werden eingeladen, ferner die Deputirtenkammer und die Presse. Da die große Anzahl von 7000 Eingeladenen kein formliches Diner möglich macht, so werden blos Erfrischungen im reichen Maße condenzi werden, alle Gallerien und das ganze Schloß glänzend beleuchtet seyn, und der König mit

Digitized by Google

seiner Familie selbst die Honneurs machen. Eine theatralische Vorstellung der ersten Künstler der Pariser Bühnen auf dem Schloßtheater zu Versailles macht den Schluß des Festes.

Hr. v. Lesseps soll nach Ablauf seines Urlaubes als General-Consul nach Alexandria an die Stelle des Hrn. v. Lavalette gehen.

Für den September werden außerhalb Paris bei Vincennes große Uebungsmanöver von 70,000 Mann Truppen stattfinden, man wird die Forts von Nogent und Charenton angreifen und vertheidigen.

Die Reise des Königs nach England soll nun in Folge des Erscheinens des Kaisers von Rußland daselbst unabänderlich auf den September bestimmt seyn; man hofft auf einen sehr glänzenden Empfang von Seite des englischen Volkes und will so den Eindruck des russischen Besuches verwischen. Heute hieß es, die Prinzen von Nemours und Joinville würden morgen nach London abgehen; wie bezweifelt diese Nachricht. — Gestern Abend waren die HH. Guizot, Pasquier, Broglie, Moié, Sebastiani und einige andere Personen, die zu den Vertrauten des Schlosses gehören, in Neuilly und hatten eine lange Besprechung mit dem Könige.

Es wird hier hervorgehoben, daß der wegen Verhinderung des Königs von Sachsen verschobene Polenball in London von den Dames-Patronesses trotz des Antrages, ihn bis nach der Abreise des Czars zu verschieben, doch auf den 10. d., also während seiner Anwesenheit, festgesetzt ist.

In der Deputirtenkammer dauerte heute die Discussion über die den Postmeistern zu gewährende Entschädigung fort. Die Commission beantragt die Gutheißung derselben für 1843, aber nicht für 1844; hierüber müsse ein specielles Gesetz erfolgen. Bei Abgang der Post war die Frage noch nicht entschieden. Herr Lavalette legte bei Anfang der Sitzung eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition der Bewohner der Seedistricte vor, welche die Wahl der Deputirten am Hauptorte des Departements verlangen.

5pCt. 121. 80. 3pCt. 84. 20. Ard. 31⅝.

Nordamerika.

Ueber die bereits gemeldeten Unruhen in Philadelphia schreibt der Washingtoner Correspondent der »Allgem. Zeitung«: Aus Philadelphia habe ich das Schrecklichste zu berichten. Dort kam es zwischen den Irländern und der s. g. Native-American-Partei zu blutigen Auftritten. Die Irländer wollten eine Versammlung der Native Americans, worin man ihrer allerdings nicht in sehr erbaulichen Worten gedachte, mit Gewalt auseinander treiben. Man gebrauchte zuerst Schimpfworte und Faustschläge, später Steine und Stöcke, und zuletzt fiel ein Schuß von Seite der Irländer. Dies war das Signal zu einem allgemeinen Aufruhr. Man schoß von beiden Seiten mit Flinten und Büchsen. Die Irländer zogen sich in ihre Häuser zurück und eröffneten aus den Fenstern ein anhaltendes mörderisches Feuer, wobei 12 bis 13 Personen getödtet und einige vierzig mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Native Americans stürmten sofort die Häuser und setzten dieselben in Flammen. Die Irländer mußten sich zwei englische Meilen außerhalb der Stadt nach einem Gehölze flüchten. Mehrere kamen in den Flammen um. Den folgenden Tag fand eine große Volksversammlung statt, nach deren Beendigung die Native Americans mit Fahnen und Trommeln wohlbewaffnet neuerdings nach dem aufrührerischen Stadttheile (Kensington) zogen. Von Neuem feuerten die Irländer auf sie — neue Brandstiftungen und eine solche unbegränzte Wuth gegen die irischen Katholiken, daß man ihre Schulhäuser, Waisenhäuser und Kirchen niederbrennt. Mehr als funfzig Häuser, zwei der schönsten katholischen Kathedralen, die Häuser der Priester, ja sogar die Bibliotheken derselben wurden ein Raub der Flammen. Buben von 12 bis 14 Jahren sind die vorzüglichsten Brandstifter und Meuterer. Wo sich ein Katholik oder »Papist« blicken läßt, regnet es Steine, Stockschläge und Flintenschüsse. Die Häuser der vorzüglichsten Katholiken werden geplündert, die Mobel zerschlagen oder angezündet, die Häuser selbst niedergebrannt und der Erde gleich gemacht. Einzelne Katholiken, die man mit Waffen in der Hand findet, werden lebendig an einem Stricke durch die Straßen geschleift und gräßlich verstümmelt. Während des ungeheuern Brandes sieht man halbnackte Männer und Weiber mit ihren Kindern durch die Straßen ziehen, schüchtern um sich blickend, ob sie nach überstandener Feuersgefahr nicht bei Freunden Rettung erreicht. Die Kinder weinen nicht, sondern starren wie ihre Mütter vor sich hin, ohne zu wissen, wohin sie sich wenden sollen. Ein Jeder schleppt, was er mit sich forthringen kann, keiner weiß wohin. Ueberall verfolgt ihn das Geschrei: »Nieder mit den Katholiken!« »Nieder mit der Herrschaft des Papstes unter uns!« Ein Junge von zwölf Jahren war es, der die Augustinerkirche anzündete. Er stieg, auf den Rücken der Männer gehoben, in das geschlossene Chorfenster und zündete mit einer brennenden Fackel den Vorhang an. Ein zweiter Junge von gleichem Alter zerhieb mit einer Axt das Gasrohr, so daß das brennende Gas in kurzer Zeit das ganze Innere in Brand steckte und dem Gotteshause das Ansehen eines großen Flammenmeeres gab. Alles dies oder doch der größte Theil desselben, geschah im Angesichte des Bürgermilitärs, das sich nicht getraute, auf den Pöbel zu feuern, und dessen Officiere nach langer Berathung sich entschlossen, ihrem General zu folgen. Endlich als am dritten Tage der wüthende Pöbel sich anschickte, die kathol. Kirchen der untern Stadt in Brand zu stecken und die Häuser der vornehmsten irischen Bürger zu plündern, riefen der Hochsheriff und der Bürgermeister der Stadt, welcher Tags zuvor mit Steinen vertrieben und verwundet worden, eine außerordentliche Bürgerversammlung zusammen, in der der erste Advokat von Philadelphia, Horace Binney, das Volk anredete und Beschlüsse gefaßt wurden, die Stadt der bewaffneten Macht zu übergeben und Kriegsrecht zu proclamiren. Der Generalmajor 1. Division der pennsylvanischen Miliz schlug somit sein Hauptquartier in der wohlbekannten Girardbank in der dritten Straße auf, starke Bürgermilitärpatrouillen durchzogen die Straßen und besetzten alle Zugänge zu den kath. Kirchen und den Häusern der vornehmen kathol. Bürger, und an den Ecken der Straßen, die zu den Kirchen und kath. Schulen führten, pflanzte man Kanonen auf. Der Gouverneur von Pennsylvanien, Hr. David R. Porter, ein entschlossener Mann, kam der bedrängten Stadt von Harrisburg und Lancaster mit 4 Kompagnien Freiwilliger, und der Capitän der Dampfseegatte »Princeton« mit 100 bewaffneten Matrosen zu Hülfe. Des Abends erließ der commandirende General den Befehl, wo es nöthig sey, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, da die höchste Civil-Gewalt des Staates und der Stadt, der Gouverneur und der Bürgermeister, diese Macht in seine Hände gelegt hätten. Die Offiziere hatten den Auftrag, zuerst das Volk anzureden und ihm eine »raisonnable Zeit,« die aber nie fünf Minuten übersteigen darf, zum Rückzuge zu gönnen, dann aber ohne Weiteres Feuer zu geben. Diese energischen Maßregeln stellten die Ruhe fast augenblicklich her. Die Bürgersoldaten fangen jetzt Jeden auf, der das Wort »Katholik« ausspricht, oder auch nur ein Wort gegen diese Religion sagt, will man jetzt noch — indem ich schreibe — bei der geringsten Veranlassung Ruckscheitte zum Aufruhr befürchtet. Kein Mensch darf später als 9 Uhr auf der Straße sich befinden und in die Nachbarschaft der kathol. Kirchen darf Niemand ohne ausdrückliche Befugniß. Wie lange das noch dauern wird, weiß der Himmel. Es freut mich unter solchen traurigen Umständen, melden zu können, daß man den wichtigsten Posten, die Bewachung des Staatsarsenals, dem deutschen Bataillon unter den Befehlen des Hrn. Majors Dithmar, eines braven Bierbrauers aus der bayerischen Pfalz, anvertraute, und daß dieser Mann und die unter seinen Befehlen stehenden Deutschen — alle französisch uniformirt — ihre Pflicht gethan. Während der Volkshaß auf diese Weise gegen die irischen Katholiken wüthete, ist auch kein übles Wort gegen die Deutschen ausgesprochen worden. Ein Zufall verdient, daß ich ihn aufzeichne. In der abgebrannten kathol. Augustinerkirche, von der nur die Mauern übrig blieben, ist die Tafel über die Kanzel, auf der die Worte eingegraben sind: „The Lord seeth" (der Herr sieht), völlig weiß und unversehrt stehen geblieben. Es ist natürlich, daß dieser Umstand sehr geeignet ist, den Glauben der Katholiken an die Reinheit ihrer Religion zu stärken und zu vermehren. Der katholische Bischof hat ein herrliches Mahnschreiben an die Gläubigen erlassen, worin er dieselben zur Ruhe und zum Frieden auffordert. »Leidet geduldig,« heißt es es am Schluß, »und ohne Murren durch Jesum Christum unsern Herrn, der das Kreuz geduldet.« Letzten Sonntag fand kein kathol. Gottesdienst statt, obgleich der Generalmajor der 1. Division Samstag Abends durch die öffentlichen Blätter bekannt machen ließ, daß er eine hinlängliche Anzahl von Truppen unter seinen Befehlen habe, um die freie Ausübung der Gottesanbetung, wie sie durch die Constitution jedem Bürger ohne Ausnahme des Glaubens oder der Abstammung gestattet sey, zu sichern. Die Katholiken aber kamen nicht, weder die deutschen, noch die irischen, und man feierte keinen kathol. Gottesdienst mit Artillerie- und Musketensalven. Mehr als 1000 Menschen — Männer, Weiber und Kinder — sind im Gehölz, 2 Meilen oberhalb Philadelphia, entblößt von dem Nothdürftigsten. Doch muß anerkannt werden, daß der Mitleidssinn der Amerikaner ihnen hülfreiche Hand bietet. Inmitten der Schreckensscene gebar ein Weib ein Kind; es ist für dasselbe von Seite der Herausgeber eines allgemein gelesenen Blattes gesorgt worden. Mehr als 1000 junge Leute aus den angesehensten Familien haben sich als Freiwillige zur Verfügung der Offiziere des Bürgermilitärs gestellt. Im Ganzen beweist dieses wahrhaftige Ereigniß doch die Kraft der selbstgemachten Gesetze, denn ein ungeheurer Aufruhr und ein gänzlich den wahnsinnigsten Leidenschaften hingegebener Pöbel wurde einzig und allein durch die Civilgewalt besiegt. Es befanden sich in Philadelphia zur Zeit des Aufruhrs keine 10 Mann regulärer Truppen.

Das »Morning-Chronicle« enthält ein Schreiben aus Philadelphia, nach welchem die oben erwähnten blutigen Auftritte am 5. Mai und den folgenden Tagen einzig in religiösen Zwisten ihren Ursprung

Digitized by Google

hatten. Der Sectengeist überläubte sogar das Nationaigefübi; denn die protestantischen oder orangistischen Irländer blieben bei dem Angriffe, den ihre kathol. Landsleute gegen überiegene Haufen aushielten, nicht nur unthätige Zuschauer, sondern sie sangen sogar wäbeend die kathoi. Kirchen in Brand standen und in Trümmer zusammenstürzten, irische National-Lieder ab. In der Stadt selbst heerscht noch die besorglichste Aufregung. Vor den Fenstern vieler Häuser war, um sie vor der Zerstoeung zu sichern, die amerikanische Fahne aufgehängt. Viele Bürgee hatten den Namen der Secte, wozu sie gehören, an ihre Hausthüren geschrieben; z. B. Protestanten, Bischöfliche, Melhodisten rc. Unter dem Volke verbreitete man die gefährlichsten, aufreizendsten Schriften, unter Andern eine Beschreibung der Bartholomäusnacht, worin „70,000 franz. Peotestanten von den Katholiken ermordet wurden." Noch ist zu erwähnen, daß die Blätter und Rednee der „eingeboenen Amerikaner" schon seit geraumer Zeil die Supremaiie drs Papstes als den Einfluß eines fremden Monarcheu und als höchst gefahbeobend für die freien Institutionen und die Unabhängigkeit der Union schildern. Auch die iunern Verhältnisse Irlands und die Repeaifrage haben allem Anscheine nach zu diesen feindlichen Losbrüchen gegen die katholischen Irländer bedeutend mitgewirkt.

Nichrpolitische Zeitung.

* Würzburg, 7. Juni. Ein uns gütigst mitgetheiltes Privatschreiben meldet: In der Nacht vom 3. auf den 4. dieses, ungefähr 10½ Uhr wurden die Bewohner der Stadt Kronachs durch einen Kanonenschuß in Scheecken gesetzt. Die bei derlei Unglücken so oft bewährte Theilnahme der Bürger Keonachs ließ auch hier auf der Stelle die nothigen Vorkehrungen zue Löschung eines Brandes treffen, und bald wurde auch die traurige Kunde, daß das 3 Stunden entlegene Städichen Teuschnitz in Feuer stehe. Die Flamme hal alle Gebäude mit Ausnahme dis alten Schlosses und der Kirche in Asche geirgt, und auch diese beiden Gebäude sind beschädigt. Zur Zeit werden noch 9 Menschen vermißt und Vieh ist verbrannt. Das Feuer, welches zu gleicher Zeit an mehreren Orten ausgebrochen ist, griff um so schneller um sich, als dieses Städtchen, wegen seiner hoben Lage, an Wasser Mangel hat. Die mildthätigen Gesinnungen der Bewohner der Stadt Keonach, bewiesen sich hier und ließen die Verunglückten nicht lange auf Hülfe warten, indem auf Wägen Brod, Medl, Fleisch und Kleidungsstücke den höchst Bedrängten zugesendet wurden. Das Unglück ist um so größer, als nur Wenige der Brandveesicherungsanstalt einverleibt sind.

München, 3. Juni. Diesen Morgen ward dem Publikum die ebenso reiche als interessante Sammiung, die unter der Benennung »vereinigte Sammlung« in dem ehemaligen Galeriegebäude am Hofgarten in sieben Sälen aufgestellt ist, zur Beschauung geöffnet. Der 1. Saal enthält, was in Salzburg von römischen Alterthümern ausgegraben ward, der 2. ägyptische, griechische, betruriscbr und römische Alterthümer (überaus reich und höchst werthooll), der 3. eine sehr reiche Sammlung von chinesischen Gegenständen, der 4. eine überaus reichhaltige Sammiung indischer Gegenstände mythologischen Inhalts in Bronze, Marmoe und Holz, dabei auch Hausgeräth und Wossen, der 5. die ehemals in der Akademie der Wissenschaften aufgestellte brasilische Sammlung nebst einer Ab heiiung mexicanischer Alterthümer, der 6. das Elfenbeincabinet und der 7. eine Auswabl interessanter Waffen aus der k. Gewehr- und Sattelkammer. Mehr denn 2 Jahre deduerte es, um diese aus den verschiedensten Erzeugnissen fast aller Völker und Zeiten bestehende Sammlung zu ordnen, und sowohi Martin v. Wagner, der bei seiner letzten Anwesenheit in unserer Stadt einen Theil derselben aufstellte, als auch der k. Centraigaleriedirector Robert von Langer, der diese Aufstellung vollendete, baben sich dabei als Männer von gediegenen Kenntnissen und Geschmack dewähet. (Allg. Z.)

* Paris, 4. Juni. (P.-C.) Gestern stürzte sich ein junger Mann, ein Schneider, aus Liebeskummer von den Thürmen der Notredamekirche auf das Pflaster herab; er streifte im Sturze eine vorübergehende Frau, welche jedoch nur wenig beschädigt wuede; die Hirnschale wae zerschmettert und er auzendlicklich todt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteoeolog. Beobachtungen vom 6. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	331, 63	+ 8, 6	W. bew.
Mittags 12 U.	330, 93	+ 19, 7	SW. heiter.
Abends 7 U.	331, 35	+ 16, 6	NW. bew.

Schifffahrts-Nacheichten.

Wertheim, 5. Juni. Vordeigefahrrn heute Nachm. M. Jos. Metzheet u. Gemünden mit Ladnng von Mainz

Wertheim, 6. Juni. Vordeigefahren heutr Morgen N. J. Schöns Wtw. v. Würzburg mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 7. Juni. Angekommen gestern Abend G. Miler n. Kitzingen mit Ladung von Mainz und der Pfalz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln K. Schön n. hier. Ladeschluß am 8 ds. Abfahrt am 19. ds.

Stamm- u. Brennholzversteigerung.

Am Donnerstag den 20. d. Mts. werden aus den Abtheilungen „Kühlengrund" und „Höhe" der Revier Schönau versteigert:

8 Eichen Nutzholz-Abschnitte,
80 Aspen do. do.
7 Klafter tännene Aspen-Nutzholzstangen,
24 „ Eichen Schälprügel,
16 „ „ Schälastholz,
3 „ Buchen Prügel,
10 „ Birken Scheit,
10 „ gemischtes Birken und Kiefern Prügelholz,
50 „ Aspen Scheit,
30 „ „ Prügel und
50 Hundert gemischte Wellen.

Die Zusammenkunft und der Anfang ist Vormittags 10 Uhr am Schlage im Kuhlengrunde und das Brennholz wird lediglich für den Lokalbedarf mit Ausschluß der Händler versteigert.

Lohr, den 4. Juni 1844.

Königliches Forstamt Lohr.
Brzold, k. Forstmeister.

Roy. Z.-Bl.

Edictal-Ladung.

Johann Stark, geboren am 15. Januar 1787 zu Rinkbach, zog im Jahre 1812 als Soldat mit nach Rußland, ohne daß seit dieser Zeit irgend eine Kunde von ihm ward.

Dieselbe oder dessen Leibeserben werden nun hiemit aufgefordert, binnen drei Monaten vom Tage dieser Bekanntmachung an persönlich aber durch Bevollmächtigte sich bei unterfertigtem Gerichte zu melden, widrigenfalls das Vermögen dieses Abwesenden ohne Caution den legitimirten nächsten Intestat-Erben ausgehändigt werden wird.

Arnstein, den 3. Juni 1844.

Königl. Landgericht Arnstein in Unterfranken.
J. V. Buckadt, Ldr.

HARMONIE.

Samstag, den 8. Juni: Gartenmusik, Abends Tanzgesellschaft. — Anfang der Gartenmusik: Nachmittags 4 Uhr.

Der Vorstand.

LIEDER-TAFEL.

Morgen, Samstag den 8.: **Hauptprobe.** Anfang präcis halb 9 Uhr.

Sonntag, den 9.: **Production.** Das Nähere ist bereits in Nr. 154 d. Bl. eröffnet worden.

Der Ausschuss.

[3a] Unterricht in der **englischen Sprache** giebt

George Schueler, cand. med.
aus den Vereins-Staaten Amerikas.
Wohnung: Spital-Promenade: Nr. 310½, Parterre.

Apotheke-Verkauf.

[3a] Eine mittlere, billige Apotheke kann sogleich verkauft werden. Frankirte Briefe nimmt das Comptoir dieses Blattes unter der Ziffer F. R. S. zur Besorgung an.

Wegen der am Samstag den 8. stattfindenden Tanzgesellschaft der Harmonie wird das Feuerwerk am Sonntag den 9. d. gegeben.

Paolo Chiarini.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Hoderlein's Handbuch
der
Schwimmlehre
in katechetischer Form
für Lehrer und zum Selbst-Unterrichte. Mit 38 Abbildungen aller möglichen Schwimm-Arten und Anweisungen zur Rettung im Wasse Verunglückter. 8. broch. 24 kr.

Vorstehendes Werkchen enthält Alles, was über diese nützliche und dem Körper wohlthätige Leibesübung nur gesagt werden kann. Es ist das Resultat einer langjährigen Erfahrung und zeichnet sich vor allen ähnlichen Schriften durch Kürze und Klarheit aus, und ist trotz der beigegebenen 38 sehr zweckmäßigen Abbildungen so äußerst billig, daß es Jedermann leicht anschaffen kann.

Bei C. Wagner in Aalen ist erschienen und durch die C. H. Beck'sche Buchhandlung in Nördlingen sowie durch alle andern Buchhandlungen zu beziehen:

Eine protestantische Belehrung für das Volk; veranlaßt durch das »Offene Sendschreiben« des Dr. Carl Haas bei seinem zu Augsburg vollzogenen Uebertritte zur römischen Kirche. Von Friedrich Karl Wild, Pfarrer zu Löpsingen in Bayern.

Matta: So besteht nur in der Freiheit, damit uns Christus befreit hat, und lasset euch nicht wieder in das knechtische Joch fangen. Gal. 5, 1.

Groß Median-8. 31 S. broch. Preis 10 kr.

Dieses Büchlein, durch den bestimmten Zweck veranlaßt, ist so vortrefflich, daß es alle wichtigeren Unterscheidungslehren behandelt und somit ein Lesebüchlein für alle Zeiten seyn soll, und zwar ist es um so lebendiger, als es auf wirkliche Angriffe die Zurückweisung übt und dem ausgesprochenen Irrthum gegenüber die Wahrheit aufstellt, daher eine möglichst große Verbreitung dieses Schriftchens sehr zu wünschen wäre.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16 ½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55 ½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 159. Sonntag, 9. Juni 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 8. Juni. Auch in Würzburg ist eine Commission für Unterfranken und Aschaffenburg constituirt, die erkennt, ob Gegenstände zur Einsendung an die Berliner Industrie-Ausstellung geeignet sind und dann die Einsendung übernimmt. Näheres morgen.

München, 5. Juni. Ihre Majestät die Königin begeben Sich heute nach Starnberg und speisen bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Carl auf höchstdessen Villa zu Mittag. — Se. k. Hoh. Prinz Luitpold befindet sich dem Vernehmen nach unwohl und wird dahee an der morgigen Frohnleichnamsprozession nicht Antheil nehmen.
(Münch. pol. Z.)

München, 6. Juni. Die erwartete Ankunft Sr. k. Hoh. des Kronprinzen ist nicht erfolgt, so viel man hört, in Folge eines vorübergehenden Unwohlseyns. (Nürnb. Corr.)

*** München, 6. Juni. (Prio.-Corr.) Soeben, Mittags 12 Uhr, ist die Frohnleichnams-Prozession beendet. Dieselbe war von dem schönsten Wetter begünstigt, und trotz der großen Menschenmenge fiel nicht die geringste Störung vor. Wohl in wenigen katholischen Städten dürfte diese öffentliche Kirchenfeier mit solchem Glanze begangen werden, wie hier. Die Linie und die Landwehr bildeten Spaliere in den Straßen, durch welche die Prozession ging. Da Prinz Luitpold etwas unwohl ist, und Prinz Karl sich gestern nach dem nahen Starnberg begab, so hat kein Prinz des k. Hauses der Kirchenfeier beigewohnt. — Vorgestern starb dahier im hohen Alter der k. Generallieutenant v. Hoffnaaß, Vicepräsident des General-Auditoriat. — Wenn dem »Frankfurter Journal« aus München geschrieben wird, »daß noch fortwährend des Nachts Militär-Patrouillen, und zwar statt von Korporälen, von Offizieren commandirt, die Straßen durchziehen« — so kann ich diesem auf das Bestimmteste widersprechen. Schon seit drei Wochen werden keine solche Vorsichtsmaßregeln mehr getroffen, wozu auch? — Hr. Herzog Max, Hoheit, ist bereits in Possenhofen bei seiner Familie eingetroffen. Ihre Majestät die Königin v. Sachsen verweilt noch dortselbst.

Preußen. Berlin, 3. Juni. Die „Schles. Zeitung" druckt mit geperrter Schrift: „Es heißt allgemein, daß die bevorstehende Anwesenheit einer hohen Person in London mit Schwierigkeiten zusammenhänge, die dem deutschen Zollvereine bereitet werden möchten. (!)

= Berlin, 5. Juni. (Privat-Corr.) Gestern kam hier ein Courier aus Petersburg an, der unserm Hofe die Nachricht überbracht haben soll, daß die russische Kaiserin, wie man behauptet, wegen lebensgefährlichen Erkrankens der Großfürstin Olga, wobei die hohe Frau, deren Körperkonstitution ohnedieß schwach ist, in einem sehr leidenden Zustande sich befinden soll, die beabsichtigte Reise nach Berlin einstweilen bis auf Ende dieses Monats verschoben hat. Es seyen deßhalb, sagt man ferner, an unserm Hoflager und in den Orten unsree Monarchie, wo die Kaiserin sich aufzuhalten geruhen wollte, alle Empfangs-Vorbereitungen bereits eingestellt worden, und im Falle die Kaiserin noch während dieses Sommers unsre kgl. Familie mit einem Besuch erfreue, so würde die Herreise derselben nicht, wie es bisher bestimmt war, zu Lande, sondern zu Wasser über Stettin stattfinden. Sollte sich die Nachricht der plötzlichen Erkrankung der Großfürstin Olga bestätigen, so dürfte sie auch auf die Reise des Kaisers Einfluß üben. — Unsere Eisenbahn-Aktien-Spekulanten haben sich von ihrem durch das neue Gesetz in Bezug auf ihren beschränkten Verkehr herbeigeführten Schrecken schon wieder erholt, und beginnen mit Umgehung dieser unerwartet immer noch sehr milden Verordnung ihr Geschäft mit größerer Lebendigkeit. Man wundert sich, daß der Handel in ausländischen Eisenbahn-Aktien nicht gänzlich verboten worden ist, und daß sogar Zeitkäufe bei demselben stattfinden können. Das fortgesetzte schwindelnde Treiben dürfte jedoch später für das Eisenbahn-Aktien-Geschäft strengere Regierungs-Maßregeln noch hervorrufen. Viele Geschäfte werden jetzt nur an unserer Börse auf's Ehrenwort gemacht. Wie sehr der Eisenbahn-Aktien-Handel auf unsere Staatspapiere nachtheilig wirkte, ist daraus zu entnehmen, daß die königliche Bank und die Seehandlung in der letzten Zeit genöthigt war, um den Cours der Staatsschuldscheine wenigstens auf Pari zu halten, von diesen Papieren für 14 Millionen aufzukaufen. — Hohern Orts soll man es besonders mißbilligen, daß königl. Beamte sich auch auf Eisenbahn-Aktien-Geschäfte eingelassen haben, welchem, dem Vernehmen nach, durch neue Verordnungen nächstens ein Ziel gesetzt werden wird.

Sachsen. Nach einer Verordnung des königl. sächsischen Ministeriums des Innern 22. Mai über die Richtung der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn wird dieselbe auf der Strecke von Dresden nach Bischofswerda über die Flurbezirke Langebrück, Lotzdorf, Stadt Radeberg, Wallroda, Kleinwolmsdorf, Arnsdorf, Seeligstadt, Schmiedefeld, Hartbau, Kleinhartbau, Kleindrednitz, Golddach und Winkersdorf geführt werden. Ueber die weitere Richtung von Bischofswerda ab erfolgt künftig besondere Verordnung.

Großh. Hessen. Darmstadt, 4. Juni. Die Enthüllung des Ludwigs-Monuments ist auf den Namenstag Sr. kön. Hoheit des Großherzogs, den 25. Aug. l. J., festgesetzt. Dem Vernehmen nach wird nun das Versetzen der Statue selbst gegen Mitte dieses Monats stattfinden. Bereits erfolgte der Zusammentritt einer aus dem resp. Ausschusse gebildeten Commission zur Berathung der Enthüllungsfeierlichkeiten. Die Anmeldungen vieler Vereine und Corporationen ꝛc. aus allen Theilen des Landes zur Mitwirkung bei diesen Einweihungsfeierlichkeiten und vor Allem der Dank eines dankbaren Volkes zum Begehen einer Feier, wie die bevorstehende, lassen ein in unserer Stadt noch nie erlebtes Fest voraussehen.

Mainz, 6. Juni. Die Frohnleichnams-Prozession fand heute bei dem schönsten Wetter, unter sehr großer Theilnahme und Frömmigkeit, hier statt. Der Umgang dauerte über drei Stunden und man schätzt die Zahl der Mitgegangenen auf wenigstens 10,000 Personen. Jugend und Alter waren am stärksten dabei repräsentirt; auch war das weibliche Geschlecht gegen das männliche, was die Zahl anging, stärker. (Fr. J.)

Großh. Luxemburg. Luxemburg, 3. Juni. Aus der Privatmittheilung einer hohen Person im Haag erfahren wir so eben, eine Estaffete von Berlin habe dahin die Nachricht gebracht, daß die Unterhandlungen des Zollvereinsstaaten zu dem glücklichen Resultate geführt hätten, das Roheisen mit einem Schutzzolle zu belegen. Die officielle Bestätigung dieser Nachricht würde in Deutschland, und insbesondere in unserm Ländchen, da sie für die Eisenbahnindustrie eine Lebensfrage beseitigt, mit der allgemeinsten und größten Freude begrüßt werden. Sie erschiene um so mehr bei uns zur rechten Zeit, als morgen die Sitzungen der Landstände eröffnet werden, in denen die Verlängerung des Zollanschlusses bereits zur Sprache kommen soll. Es geschieht dies zwar nicht deshalb schon jetzt, weil die Erneurung des betreffenden Vertrages überhaupt in Frage stünde, sondern nur deshalb, damit vor Ablauf des Termines etwa laut werdende oder bereits ausgesprochene Wünsche befriedigt oder beseitigt werden können, allein jede Opposition gegen den Zollverein wurde die glückliche Lösung der Eisenfrage zum Schweigen bringen. (Köln. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 7. Juni. (Privat-Corr.) 5 pCt. Met.: 113 11/16 G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79 5/8 G.; Bank-Actien: 2006 G.; 250 fl. Loose: — — G.; 500 fl.

Digitized by Google

Loose: 154 G.; Prämienscheine: 88 G.; Integr.: 60¾—¹¹/₁₆ G. Syndic. 4¼ pCt.: 98¼ G.; 3½ pCt.: 86⅞ G.; Ard. 23¼—⅝ G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅝ G.; 500 fl. Loose: 95½ G.; Taunusbahn-Act.: 371 G.; Disc.: 3¼ pCt. G. — Bei der am 1. Juni in Warschau stattgefundenen neunten Serienziehung der 500 fl. Loose sind folgende Serien gezogen worden: 40 63 164 166 175 187 277 278 284 366 368 390 407 480 482 606 626 656 720 747 810 821 861 876 886 1065 1107 1160 1170 1180 1203 1212 1294 1310 1384 1396 1450 1483 1513 1521 1525 1547 1551 1576 1591 1611 1624 1627 1732 1750 1762 1825 1912 1949 1962 2041 2186 2232 2244 2362 2377 2476 2501 2561 2643 2680 2733 2755 2766 2802.

Hamburg, 31. Mai. Die dänische Regierung hat die Bitte um Erlaubniß Vorarbeiten zu einer Eisenbahn zwischen Rendsburg und Friedrichsstadt anstellen zu dürfen abgeschlagen, und so wird es wohl mit noch anderen Projecten gehen, die in den Herzogthümern gemacht wurden. Die Geschäfte, welche in den Actien zu diesem beabsichtigten Unternehmen hier und in Berlin gemacht wurden, waren dabei vergebens. Man will daher jetzt nichts mehr von solchen, die noch nicht concessionirt sind, hören, hingegen ging in denen, welche notirt sind, mehreres um. Daß die Rendsburg-Eckernförder die Erlaubniß zum Nivelliren erhielten, schrieb ich Ihnen seiner Zeit. Gestern wurden Seeversicherungen auf ein Schiff von St. Petersburg nach Kopenhagen zum Betrage von 1¼ Millionen gemacht. Diese Ladung enthält die Aussteuer der Großfürstin Alexandra, ob aber für Rechnung des Absenders oder des Empfängers versichert wird, verlautet nicht. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 3. Juni. Der Kaiser von Rußland, welcher vorgestern Abend 10 Uhr auf einem holländischen Regierungsdampfschiffe und von zwei andern Dampfschiffen begleitet, die sein Gefolge, seine Equipagen und das Gepäck an Bord hatten, zu Woolwich anlangte, wo ihn Baron Brunow empfing, traf eine Stunde später in der Equipage des Gesandten im hiesigen Botschaftshotel ein, vor dem sich nur wenige Personen, um ihn zu sehen, eingefunden hatten, so daß seine Ankunft ganz still vor sich ging. Auch in Woolwich hatte seine Landung wenig Aufsehen gemacht, da er sich alle Salven und Ehrenwachen verbeten hatte. Der Kaiser, welcher die im Hotel für ihn eingerichteten Zimmer bezog, während Graf Orloff und das übrige Gefolge in den benachbarten Hotels untergebracht wurden, empfing gestern Morgen einen langen Besuch des Prinzen Adalbert, den er mit einer herzlichen Umarmung begrüßte, wohnte sodann dem Gottesdienste in der Botschaftscapelle bei, und fuhr um 1½ Uhr mit dem wiederkehrenden Prinzen und Sir R. Peel nach dem Buckinghampalaste, wo er der Königin durch ihren Gemahl vorgestellt ward, und nach eingenommenem Frühstücke dem ebenfalls Tags zuvor angekommenen und im Palaste abgestiegenen Könige von Sachsen seinen Besuch machte. Hierauf folgten im Laufe des Nachmittags Besuche bei der Königin Wittwe und der übrigen k. Familie, so wie bei dem Herzoge von Wellington, dem der Kaiser aufs herzlichste die Hand schüttelte und über seine Wohnung und prachtvolle Einrichtung viel Verbindliches sagte. Der Held von Waterloo war über die Artigkeit des Autokraten sichtlich erfreut. Abends 8 Uhr war im Palaste großes Mittagessen, dem der Kaiser beiwohnte. Heute Morgen begab er sich zu einem der ersten Juweliere und machte bedeutende Einkäufe. Vor dem Botschaftshotel war, als der Kaiser ausfuhr, ein ziemlicher Zudrang von Neugierigen, welche jedoch die aufgestellte Polizeimannschaft in gebotener Entfernung hielt. Heute Nachmittag fährt der Kaiser nach Windsor, um daselbst der Königin, die mit dem Hofe bereits dahin abging, einen Besuch abzustatten. Morgen und am 6. wird er mit der Königin ꝛc. dem Wettrennen zu Ascott beiwohnen; am Abend finden in Windsor glänzende Festmahle statt. Für den Mittwoch ist eine große Heerschau über die Garden und mehrere Reiterregimenter im großen Park anberaumt. Am 7. kehren der Kaiser und der Hof nach London zurück.

Die »Times« sieht in dem Besuche des Kaisers von Rußland einen glänzenden Beweis der hohen und würdigen Stellung, welche England jetzt den andern Nationen gegenüber einnehme. »Die gewaltigsten Mächte der Erde — sagte sie — suchen unsere Freundschaft, die entferntesten besuchen unsere Gestade. Unser Bündniß wird nicht zur Durchführung irgend eines Planes oder zur Erlangung gewisser besonderer Vortheile, sondern vielmehr in Anerkennung jener großen Grundsätze des politischen Rechts ersteht, zu deren Bekennung und Vertheidigung die englische Regierung berufen ist. Auf dieser breiten Grundlage bieten wir allen Mächten gleiche Gastfreundschaft und ein gleich gutes Einvernehmen an. Unser Land füllt einen zu großen Raum in der Welt, um zum bloßen Hülfsgenossen Frankreichs oder Rußlands hinabzusinken, und es kennt in seiner Politik, was es auch unternehmen oder beschließen mag, keine nationale Vorliebe oder Abneigung, sondern es freut sich, wenn es sich nicht vereinzelt, sondern von allen anderen Nationen umgeben und durch ihre Achtung, wie durch seine eigene Energie, auf den ersten Platz der Jetztzeit gestellt erblickt. Wie dürfen annehmen, daß, neben der Anziehungskraft des Hofes der Königin, auch das Interesse, welches der Kaiser bekanntlich an den mechanischen Erfindungen und Verbesserungen unserer Tage nimmt, ihn zu diesem Besuche vermocht hat, und wahrscheinlich wird er den concentrirten Wohlstand und die Cultur unserer Insel, dieses Brennpunktes des brittischen Reiches, mit der mehr ungeregelten Größe seines eigenen Adels und der fast unerforschten Ausdehnung seines eigenen Gebietes staunend vergleichen. Die Gegensätze aber, welche sich ihm darbieten müssen, werden nicht bei der Außenseite der Dinge aufhören; er muß nothwendig die Alles durchdringende Kraft der Freiheit in diesem freien Lande als das Element erkennen, worin das moralische und physische Leben Englands beruht. Wir lassen den Eindruck, welchen der Besuch des Kaisers auf einige unserer heilischen Collegen, so wie jenseits des Canales machen wird, auf sich beruhen, obgleich wir ihn klar vorhersehen. In Frankreich ist die tödtliche Feindschaft zwischen Rußland und England als erwiesen angenommen, und unsere Opposition daheim wandelt jede freundliche Verhandlung mit Frankreich sofort in einen wider die nordischen Mächte gerichteten Feindschaftsstreich um. Diese Voraussetzungen werden jetzt wohl eine kleine Berichtigung erleiden. Die Welt wird vernehmen, daß die Königin im Frühjahr den Kaiser Nikolaus empfangen kann, ohne deßhalb die Hoffnung aufzugeben, daß Ludwig Philipp sie im Herbst besuchen werde, und Niemand außer denen, welche das Bündniß der einen Macht nicht ehre werthschätzen, als wenn sie mit der anderen am Beginne des Krieges stehen, wird an dieser keinen Unterschied machenden Hinneigung zum Frieden und zu befreundeten Verhältnissen etwas zu tadeln finden.

Dublin, 31. Mai. O'Connell wurde gestern zu 12 Monaten Gefängniß, 2000 Pfd. St. Strafe und 10,000 Pfd. St. Bürgschaft verurtheilt und unmittelbar ins Gefängniß gebracht. Nach dem Eindrucke zu urtheilen, den diese Nachricht bei allen Leuten machte, die ich hier kenne, nach dem ernsten, ruhigen Benehmen des Volkes, das schweigend zu Tausenden dem Wagen folgte, der den Agitator nach dem Richmond-Strafhause brachte, — hat England abermals eine Schlacht, Irland gegenüber, verloren, und diesmal eine entscheidende. Es gab bis zur Stunde der Verhaftung O'Connells Millionen in Irland, die diese Verhaftung für unmöglich hielten. Ich gestehe, daß ich — wenn auch aus andern Gründen — zu diesen gehörte. O'Connell hatte in der letzten Zeit viel von seinem Ansehen verloren; seine Anhänglichkeitsdemonstrationen für England hatten ihm die eifrigeren Irländer halbwegs entfremdet, ohne ihm die Achtung der Engländer und der Freunde Englands in Irland gewonnen zu haben. Genug, der Zauber seiner Macht war gebrochen; die »Gnade« Sir Roberts hätte ihn zernichten können, und ich habe nie recht daran glauben mögen, daß Sir Rob. Peel nicht einsehen sollte, wie viel er durch sein »Mitleiden« über seinen Gegner erringen werde, während im Gegentheile die Verhaftung und Verurtheilung O'Connells diesen wieder zu seiner alten Macht und Glorie herstellen wird und muß. O'Connell hat von seiner eigentlichen Stellung »Repeal und friedliche Agitation« nicht ein Haar breit aufgegeben. Ich weiß, daß ihm Anträge aller Art gemacht wurden, sich durch Nachgeben zu retten, und daß er diese Anträge stets von sich abgewiesen hat. Aber seine Demonstrationen für England, die auf das englische Volk mehr als auf die Regierung berechnet schienen, hatten ihn wenigstens in das Licht der Angst und der Furcht, der Zugeständnisse und des Aufgebens seiner Stellung gebracht. In diesem Lichte kann ein Mann, wie O'Connell, nicht lange erscheinen, ohne seine ganze Macht zusammenbrechen zu sehen. Das Urtheil und die Gefangenschaft machen dieser Gefahr für O'Connell ein Ende, und es ist schwer zu begreifen, warum Sir R. Peel sie so rasch zum Ende kommen ließ. Ich müßte mich sehr irren, oder es beginnt von gestern an eine ganz neue Epoche in der Geschichte der Repeal. England hat noch einmal Irland besiegt, aber dieser Sieg war nicht vollständig. Diese Richter selbst mußten zuletzt ihr Bedauern eingestehen, daß sie zu verurtheilen gezwungen, weil das Gesetz es wolle. Mit diesem Schlusse ist die friedliche Agitation, die gesetzliche Opposition Irlands gegen England zu Ende. Ich bin weit entfernt, zu glauben, daß deswegen morgen eine ungesetzliche, ein Kampf mit Schwert und Pike beginnen wird. Im Gegentheile, die friedliche Agitation wird noch lange genug dauern; sie wird durch O'Connells Verhaftung neues Leben, neue Thätigkeit erhalten, aber sie wird auf ein anderes Ziel hinsteuern, als vorher. Wie, wann und wo sich der Kampf zwischen England und Irland entscheide, kann nur die Zukunft lehren, aber daß die Bahn, die jetzt England eingeschlagen hat, endlich doch einmal zur Gewalt führen wird und muß, ist keinem Zweifel unterworfen. Hört somit die Agitation nicht auf, nimmt sie im Gegentheile zu — und das wird sie — so müssen bald wieder neue Verlegenheiten

eintreten und so immer fort, bis eine Zeit kommt, wo Irland glauben kann, daß es England auf dem Schlachtfelde der Gewalt gewachsen sey. — Das ist die neue Stellung, die der „friedliche, gesetzliche" Kampf zwischen England und Irland durch die Verhaftung O'Connells erlangt hat.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Man hat hier mit Erstaunen und Ueberraschung die plötzliche und so äußerst schnelle Reise des Kaisers Nikolaus vernommen. Es ist allen Verständigen klar, daß diese wirklich erfolgte Ankunft des Kaisers in England jetzt keineswegs mehr im Wunsche Rob. Peel's lag, wenn er überhaupt je die Einladung ernstlich gemeint hatte. Etwas ganz anderes ist eine Deutung, etwas anderes die Verwirklichung derselben. Englands Stellung war gerade darum so vortheilhaft, weil es sich die Hand offen hielt, um entweder nach Osten oder nach Frankreich zu greifen und auf beiden Seiten der Wagschale den Ausschlag zu geben. Wenn jetzt der Kaiser zu Dingen drängt, die man nicht gewähren will, und wenn er unverrichteter Sache zurückreist, so hat man Frankreich und Rußland zugleich beleidigt, und beider gegenseitige Annäherung, deren Kosten vornehmlich England trüge, möglich gemacht. Es leuchtet also ein, daß die schlaue russ. Politik den engl. Minister ganz gegen seine Absicht beim Wort genommen hat, und offenbar erst dann, als man wußte, wie empfindlich man sich hier darüber geäußert, und zu verstehen gegeben hatte, Ludwig Philipp werde nicht kommen, sobald der Kaiser Nikolaus gekommen sey. Die russ. Politik hat hier eben so schlau und rasch gehandelt als i. J. 1839 bei der ersten Sendung des Hrn. v. Brunow nach London; und nichts scheppirt beim Lesen der von Lord Palmerston veröffentlichten Dokumente über die levantische Frage mehr, als zu sehen, wie kaum 8 Tage, nachdem die damals so geheim gehaltenen Noten zwischen den Kabinetten von Paris und London die erste Mißstimmung verrathen, für das russ. Kabinet nöthig waren, um in London Fortschritte zu machen. Auf welche Weise man das Mißverständniß erfuhr, das ist eben eines jener Räthsel der russ. Diplomatik. (Moiz.Z.)

* Paris, 4. Juni. (P.-C.) Die Bombay-Post ist in Marseille eingelaufen; der »Moniteur« gibt nach dem Telegraphen folgenden Auszug aus den mitgebrachten Nachrichten. Malta, 29. Mai. Die Nachrichten aus Indien bis 1. Mai, aus China bis 10. März bringen nichts Bemerkenswerthes, als die Ermordung Sudschi-Singhs, der auf die Einladung seines Obrims Hira-Singh, wie auf das Andrängen der aufrührerischen Truppen nach Lahore gekommen war. — Ein mit Opium beladenes englisches Schiff ist durch die Chinesen aufgegriffen und den Behörden von Hongkong übergeben worden, die es zu einer starken Geldstrafe verurtheilten.

Der König hat gestern abermals die Industrie-Ausstellung besucht; bei dem deutschen Bildhauer Sohn angekommen, ließ er sich und seine Familie Stühle bringen und unterhielt sich sehr lange mit unserm Landsmanne in deutscher Sprache.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die angeregten wichtigen Fragen der Marine bis zum Budget derselben vertagt und die Credite votirt; in den hierauf folgenden Krediten des Finanzministers wurde die den durch die Eisenbahn Schaden leidenden Postmeistern bewilligte Entschädigung lebhaft beanstandet und die Discussion ohne Entscheidung auf heute vertagt.

Charles Lafitte's Wiedererwahlung wurde gestern von dem dieten Bureau der Kammer geprüft; das Bureau sprach sich fast ohne Discussion mit 16 gegen 5 Stimmen für die abermalige Annullation der Wahl aus. Hr. Lafitte verlangte, daß der Rapport erst Donnerstag der Kammer vorgelegt werde.

Wir haben heute Malteser Journale bis 24. Mai, sie melden, daß die Obersten des englischen Genie-Corps, Staeding und Tylden, von London auf der Insel angekommen waren, um die Befestigungen von Malta zu untersuchen und einen Bericht über die Haltbarkeit derselben zu machen. Das Maltesee Journal kann die Ursache dieser Maßregel nicht ergründen, die uns bei der nahen Aussicht auf einen Krieg gerechtfertigt erscheinen würde. Sie melden ferner aus Neapel, daß der König Commissaire mit außerordentlichen Vollmachten in alle Provinzen geschickt und die Wechslung aller Garnisonen befohlen habe. Eine Militair-Commission wurde nach Calabrien geschickt, um die Schuldigen summarisch zu richten und die Urtheile sogleich ohne Appellation und ohne Bericht an den König vollstrecken zu lassen.

Gestern Abend fand eine Conferenz zwischen Hrn. Guizot und den Gesandten Englands und Rußlands statt, in deren Folge Courriere nach London expedirt wurden.

Die Königin war etwas krank, ist aber wieder besser.

Nachrichten aus Oran vom 20. Mai melden, daß General Lamoricière ernstliche Besorgnisse wegen eines Ueberfalles von Seite Marokko's hegt, die Anzahl der an der Gränze gelagerten Marokkaner soll sich schon auf 20,000 belaufen, die sich täglich vermehren. Der General hat Tlemecen in Vertheidigungszustand setzen und verproviantiren lassen und zieht von allen Seiten Verstärkungen an sich. — In Folge eingelaufener Depeschen von dem französ. Consul in Tanger soll heute der Telegraph den Befehl nach Toulon gebracht haben, daß auch die übrige Flotte von den hyerischen Inseln sich nach Marokko begeben soll.

Man will hier wissen, daß der Reise des Kaisers Nikolaus das Project zum Grunde liege, die Königin Isabelle mit dem Sohne des Don Carlos zu vermählen und Spanien eine neue von den nordischen Mächten oppositionelle und gewährleistete Constitution zu geben. Es scheint unwahrscheinlich, daß der Kaiser in solcher Eile und bei dem zur Annahme von Besuchen nicht sehr geeigneten Zustande der Königin eine solche Reise um dieser Angelegenheit Willen unternommen hätte.

In der Deputirtenkammer hat heute die Discussion der Credite für Algier begonnen. Hr. Poulle sprach gegen die Occupation; man brauche dort 45 Mann Soldaten durchschnittlich, um einen Colonisten zu beschützen. — Hr. v. Corcelles will die Colonisation des südlichen Theiles, um Handelswege nach Tunis und Marocco zu erhalten. Hr. Jolly spricht gegen und Hr. Lasteyrie für die Occupation. Die Discussion ist ohne Interesse, die Kammer matt und theilnahmlos.

* Paris, 5. Juni. (Pr.-C.) Die ministeriellen Blätter brechen endlich ihr Stillschweigen wegen Marocco und den von dort den französ. Besitzungen in Algier drohenden Angriffen. Der Moniteur parisien enthält folgende lakonische Notiz: Ein Brief aus Toulon v. 1. d. meldet, daß eine Division der Evolutions-Escadre den Befehl erhalten hat, sich sogleich an die Küsten von Marocco zu begeben. — Unsere Privatbriefe von Toulon sind ausführlicher; sie berichten, daß der Admiral Parseval-Deschênes mit 2 Linienschiffen, der Dampf-Fregatte „Asmodeus," 2 Corvetten und 2 Dampfern nach Tanger abgegangen ist; der übrige Theil der Flotte (3 Linienschiffe und 2 Fregatten) liegt bei den Hyerischen Inseln bereit, auf das erste Zeichen zu folgen. — Briefe aus Tanger behaupten, daß der englische Consul den Kaiser von Marocco zum Kriege gegen Frankreich aufgereizt habe und daß England wahrscheinlich sich für den Kaiser erklären werde. Eine solche Angabe stimmt schlecht mit der Thatsache überein, daß England in diesem Augenblicke in Malta nur 1 Kriegsschiff von 84 Kanonen und selbst in Gibraltar nur sehr wenige Schiffe hat. — Der neue sardinische Consul war am 17. in Tunis angekommen und mit allen Ehren empfangen worden; Hr. Beurt, Viceconsul in Tunis, wurde zum Consul in Tanger ernannt.

Das gestern an der Börse verbreitete und auch in mehrere Correspondenzen übergegangene Gerücht, der Marschall Soult sey gefährlich krank, ja, wie Einige sagten, schon todt, ist gänzlich unbegründet. Der Marschall wohnte gestern und auch vorgestern den Kammer-Sitzungen bei.

Ein heute aus Palermo hier eingetroffener Brief meldet in einem Postscriptum, daß die Insurrection in Calabrien heftiger als je ausgebrochen sey. Seit zwei Tagen fallen an der hiesigen Börse die neapolitanischen Papiere fortwährend.

Die Nachrichten aus Spanien melden keine wichtigen Ereignisse, sind aber im Ganzen doch unerfreulicher Natur. Das Schreckenssystem des Cabinets Gonzalez Bravo dauert unter Narvaez fort. In Barcelona, Girona, in Mästrazgo werden täglich 4—5 gefangenene Individuen der bewaffneten Banden erschossen; in Murcia hat man viele Progressisten ins Gefängniß geworfen, ohne ihnen einen Grund zu sagen, und dem Journ. El Clamor publico zufolge ist eine große Zahl Offiziere ihrer Grade entsetzt und verbannt worden, weil sie sich geweigert hatten, eine Glückwunsch-Adresse an die Königin wegen der Zurückkunft ihrer Mutter zu unterzeichnen. Die Königin geht ihrer bösartigen Flechtenkrankheit wegen in die Bader von Caldas, dieses Hauptübel hat bereits eine solche Ausdehnung genommen, daß man nicht nur für das Aeußere, sondern bei größerem Fortschreiten für das Leben Isabellas fürchtet. Ihr Leibarzt, Herr Castillo, dem man wegen seines hohen Alters diese Reise versparen wollte, wurde am 28. durch einen Courier plötzlich der Königin nach beschieden. Alle Gerüchte über politische Zwecke dieser Reise sind eben nur Gerüchte der Müssigänger an der Puerta del Sol.

5pCt. 122. 95. 3pCt. 84. 15. Ard. 31¼.

Metz. Das Tagesgespräch bildet hier in eine kleine Reform, die der Klerus sich ganz kürzlich in seiner Liturgie erlaubt hat. Statt zu singen: Domine salvum fac regem nostrum, singt er jetzt: Domine salvum fac regem ohne nostrum. Ferner circulirt hier eine Petition, worin die Deputirtenkammer aufgefordert wird, das Gesetz der Ausschließung der Familie Napoleon's von dem französischen Boden zu annulliren. Die Petition zählt bereits mehr als zweihundert Unterschriften, worunter die des Bürgermeisters und vieler anderer angesehenen Männer der Stadt. (D.A.Z.)

Digitized by Google

Italien.

Neapel, 21. Mai. Am 19. ist die Eisenbahnlinie bis Nocera eröffnet worden; sie läuft von der nach Castellamare führenden bei Torre dell' Annunciata aus und berührt Pompeji, was für die Fremden, die darthin strömen, von großer Bequemlichkeit ist. Von Nocera nach Salerno scheint das Terrain sehr viele und fast unüberwindliche Schwierigkeiten darzubieten, und dieser Plan aufgegeben zu seyn. Dagegen soll trotz bedeutender Hindernisse die Bahn bis Avellina fortgeführet werden. Kommt dies zu Stande, so wäre der Anfang zu einer Bahn nach Puglien und einer Landverbindung beider Meere gemacht — ein Unternehmen, das großen Glanz auf die Regierung unsres unermüdlich thätigen Monarchen werfen würde und von großem unberechenbaren Nutzen für dieses Land wäre. (Allg. Z.)

Schweden.

Stockholm, 29. Mai. Am ersten Pfingsttage wurde in allen Kirchen der Hauptstadt die am 20. d. erlassene Zusammenberufung der Reichsstände zu dem am 11. Juli d. Js. zu eröffnenden außerordentlichen Reichstage verlesen. Dieser Reichstag wird gewiß in den Jahrbüchern der Geschichte Schwedens einer der wichtigsten werden und auch für die übrigen europäischen Staaten nicht bedeutungslos seyn. (Köln. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 22. Mai. Soeben theilt die Pforte den Repräsentanten der Großmächte die Nachricht von zwei am 13. und 17. über die empörten Arnauten erkämpften Siegen mit. Der erste war bei Keischowa erfochten, welches nach einem sehr lebhaften Widerstand von Seite der Albanesen von den türkischen Truppen erstürmt wurde. Die Arnauten verloren hier über 300 Mann an Todten und eben so viel an Gefangenen; der Verlust der Regierungstruppen soll noch beträchtlicher gewesen seyn. Die Letztern ließen in Krischawa eine starke Besatzung und zogen wieder in ihr Lager zurück. Den zweiten und glänzendern Sieg erfocht Omer Pascha bei Uesküp, welche Stadt nach einem blutigen Treffen von den Türken eingenommen ward. Ueber 300 Albanesen blieben auf dem Platze; die Zahl der Verwundeten wird auf das Doppelte angegeben. Unter den Gefangenen befand sich einer der vornehmsten Chefs der Rebellen, welcher verwundet den Siegern in die Hände fiel. Auf Befehl Omer Pascha's ward er sogleich hingerichtet. Doch scheint sich der Hauptherd des Aufstands nach den neuesten Berichten nicht in Uesküp selbst, sondern in Kaliandereh zu befinden. Daselbst haben sich bedeutende Streitkräfte der Arnauten concentrirt, so daß der Pascha, mit Rücksicht auf ihre Entschlossenheit und auf die festen Stellungen, die sie einnehmen, keinen Angriff wagen dürfte, bevor er einige Verstärkungen an sich gezogen haben wird. Von hier aus gehen fast täglich frische Truppen nach den beunruhigten und bedrohten Provinzen ab, und die Pforte schmeichelt sich, binnen Kurzem der Widerspänstigen Meister zu werden. Inzwischen dauern die Frevel und Unthaten der im ganzen Lande zerstreuten einzelnen Haufen dieser wilden Milizen fort; die traurigsten Nachrichten gehen aus den Umgegenden von Adrianopel, Philippopel, Nisch, Walissa ein; weder Greise noch Kinder werden geschont, Schändung der Weiber und was diese sehen, der Knaben, Plünderung der Kirchen und Demolirung derselben, Mißhandlungen und Mordthaten bezeichnen jeden ihrer Schritte. Wenn auch die Regierungstruppen am Ende die Oberhand behalten werden, so dürfte noch viel Blut fließen, und es werden große Anstrengungen erforderlich seyn, bis wir uns einer völligen Herstellung der Ruhe erfreuen können. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

** Würzburg, 8. Juni. Morgen, beim Eintritte der Nacht, wird der seit längerer Zeit sich hier aufhaltende Pyrotechniker, Herr Paala Chiarini, ein glänzendes Feuerwerk abbrennen. Er gab in diesem Jahre schon zweimal Proben seiner Leistungen in diesem Genre, die sich die Anerkennung des Publikums wegen ihrer Tüchtigkeit allseitig erwarben haben, so daß demselben ein günstiger Erfolg seines Unternehmens durch allseitige Theilnahme auch in pecuniärer Beziehung zu wünschen ist. Paala Chiarini lag während der Wintermonate lange krank, und mußte während seiner Krankheit vieles aufopfern, ein Grund mehr zu dem Wunsche, daß ihm reichliche Unterstützung zu Theil werden möge. Wie man hört, will derselbe während der Kurzeit in Kissingen Proben seiner Kunst geben; im Voraus darf man hierauf aufmerksam machen, da er das, was er zu leisten verspricht, in sehr anerkennenswerthem Maße auch leistet.

London, 1. Juni. Dieser Tage wurde die preuß. Barke »Archibald,« welche von hier nach Memel unter Segel gegangen war, gänzlich entmastet und ohne Anker, Ketten, Segel und Tauwerk im Schlepptau nach Dover aufgebracht. Sie war in der Nacht durch einen Windstoß gegen andere Schiffe gewaeten und ein Matrose getödtet, ein andrer schwer verwundet worden.

Lyon, 3. Juni. Gestern Nacht ward unsere Bevölkerung durch Nothgeschrei erschreckt; eine furchtbare Feuersbrunst war so eben in den Botteaux ausgebrochen; man erinnert sich nicht, hier eine solche gesehen zu haben; sie hat beinahe 2 Tage fortgedauert, und es wurden 25 Häuser von den Flammen verzehrt; die Hitze war so groß, daß sich die benachbarten Häuser wie von selbst entzündeten. Unter den dabei stattgehabten Unglücksfällen spricht man von einem Marechal des Logis, der zu Kohlen verbrannt, von einem Spritzenmann, dem der Kopf abgeschlagen worden ist, so daß nur noch der Rumpf zu finden war, und von mehreren andern Personen, die verwundet wurden. 150 Familen sind ohne Obdach und der Jammer groß.

» Paris, 4. Juni. (P.-C.) Der Maler Horace Vernet ist gestern nach London abgereist, um den Kaiser von Rußland zu bitten, ihn seiner eingegangenen Verpflichtung, ihm mehrere Bilder zu malen, zu entheben. — Gestern wurden bei Etrechy auf der Paris-Orleans Eisenbahn mehrere Pferde, welche Steinkarren auf einer Seitenbahn brachten, durch die auf der Hauptbahn herannahende Locomotive scheu und warfen sich vor diese; zwei dieser Pferde wurden gänzlich zerschmettert, ein drittes schwer verletzt; der Heizer wurde ebenfalls verwundet, die Wagen mehr oder minder beschädigt, die Reisenden aber kamen zum Glücke mit dem bloßen Schrecken davon. — Liszt ist noch immer sehr leidend an einer rheumatischen Lähmung der linken Seite. Er befindet sich in St. Germain auf dem Landsitze der Fürstin Belgiojo.

Neulich wurden dem Herzog von Aumale in der Pariser Industrie-Ausstellung Sacktuch und Lorgnon gestohlen und bei dem letzten Besuche des Königs bemerkte die Majestät, als sie nach der Uhr sehen wollte, daß ihr dieselbe von unbekannter Hand aus der Tasche gezogen worden war. (Mainz. Unthibl.)

Ein Amerikaner, Namens Colt, hat eine Batterie erfunden, welche ihre Schüsse unter dem Wasser gegen die Schiffe richtet, und namentlich zur Vertheidigung des Eingangs der Häfen von wesentlichen Diensten wäre. Nach dem „Newyork Daily Advertiser" fand eine Probe damit zu Washington im Beisein des Präsidenten Statt und gelang vollkommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	332, 00	+ 12, 8	SW. bew.
Mittags 12 U.	332, 08	+ 18, 2	SW. bew.
Abends 7 U.	332, 24	+ 16, 4	NW. bew.

HARMONIE.

Obwaltender Hindernisse wegen wird die auf Samstag den 8. d. Mts. angekündete Garten-Unterhaltung bis auf Weiteres vertagt. Dagegen findet Sonntag den 9. d. Mts. Harmonie-Musik im Garten statt. Anfang 4 Uhr.

Würzburg, den 7. Juni 1844.

Der Vorstand.

[20] Im „Schiffwirthshause" zu Würzburg ist eine große Parthie Mittenberger Mühlsteine bester Qualität angekommen; auch sind daselbst Ruhrer Steinkohlen zu haben.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, (in Würzburg in der Stahel'schen, in Darmstadt bei Jonghaus, in Schweinfurt bei Wesser, in Bamberg im Lit. artist. Institut) zu haben:

W. G. Campe's

Gemeinnütziger Briefsteller

für alle Fälle des menschlichen Lebens,

mit Angabe der Titulaturen für alle Stände.

Neunte, verbesserte Auflage.

265 Seiten. Preis: 54 kr.

Dieser Briefsteller enthält: 150 für das praktischer Leben berechnete Briefmuster von allen Gattungen, wie auch 72 Formulare zu Kauf-, Miethe, Pacht- und Lehr-Contracten — Erbverträgen — Testamenten — Schuldverschreibungen — Quittungen — Vollmachten Anweisungen — Wechseln und Attesten für die bürgerlichen Verhältnisse.

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Glück, Heil und Seligkeit.

Ein Confirmations- und Fest-Geschenk. Von K. Steiger, Verfasser der Wachen-Predigten. Zweite, verbesserte, mit einem Anhange von Gebeten vermehrte Auflage. Mit Stahlstich. Geh. 48 kr.

In Partheien von wenigstens **zwölf** Exemplarn à 40 kr.

Die literarischen Arbeiten des Hrn. Verfassers haben sich ungewöhnlich günstige Aufnahme von Seite des Publikums zu erfreuen und wenigen Arbeiten wird ein so ausgezeichnet günstiges Wort in den kritischen Journalen gesprochen. Von Seite der Verlagshandlung ist das Möglichste gethan, um diese neue Auflage elegant auszustatten. Ein neuer Stahlstich ziert dieselbe, und obwohl bedeutend vermehrt, ist der Preis nicht erhöht.

Verstorbene.

J. Roth, Hospital-Pfründner, 75 J.; U. Lindner, Metzgersseau, 31 J.; L. Plank, Büttnergesell, 19 J.; W. Hill, 13 J.; E. Rottinger, Schneidersohn, 7½ J.; Th. Kahler, Schustersseau, 63 J. — Kindr 4.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 160. Montag, 10. Juni 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 8. Juni. Vermöge eines höchsten Rescripts des kgl. Ministeriums des Innern vom 31. v. M. wurde als räthlich erkannt, daß die zur Berliner Industrie-Ausstellung abgehenden Producte des Untermainkreises an die in Würzburg konstituirte Kreiskommission gesendet, und daß sodann von dieser Kommission eine gemeinsame Absendung aller Producte des Regierungs-Bezirkes nach Berlin veranstaltet werde. Nach demselben höchsten Rescripte wird den allerhöchsten Befehlen Seiner Königlichen Majestät darüber entgegengesehen, ob die Frachtkosten für die zur Berliner Industrie-Ausstellung abgehenden Producte der bayerischen Gewerbe ganz oder theilweise aus Staatsmitteln zu bestreiten seyen. Demgemäß wird nachträglich zu den diesseitigen Ausschreibungen im Kreis-Intell.-Bl. vom 22. Febr. 20. und 22. Mai d. J. im Vorwüesigen noch verfügt: 1) Alle Producte, mit welchen von Fabrikanten oder Gewerbtreibenden des Kreises die Berliner Industrie-Ausstellung beschickt werden will, sind unter der Addresse an die für die Berliner Industrie-Ausstellung angeordnete Kreis-Commission in Würzburg. (Abgabe b. d. Regierungs-Expeditionsamte, K. d. J.) dieher zu senden. 2) Ausgenommen von der Obliegenheit der Einsendung an die Kreis-Commission sind die massigen Gegenstände, wie z. B. Maschinen, über deren Zulassung kein Zweifel waltet, und die Producte größerer Fabriken, deren ausgezeichnete Leistungen bereits hinlänglich bekannt sind. 3) Die angeordnete Kreis-Commission wird rücksichtlich aller Gegenstände, welche zur Ausstellung geeignet erkannt werden, die gemeinsame Sendung sowohl nach Berlin als von dort zurück übernehmen; gleichwohl bleibt es aber auch jedem Eigenthümer freigestellt, sein Ausstellungs-Product, — wenn es als geeignet erkannt ist — isolirt auf seine Kosten selbst dahin abzusenden. 4) Der Form, nach welcher die Gewerbtreibenden ihre Anmeldungen anzugeben haben, richtet sich nach dem im Intelligenz-Blatte ersichtlichen Formulare. Den Distrikts-Polizei-Behörden liegt ob, daß die in dieser Form zu geschehenden Anmeldungen, wie es durch das Ausschreiben vom 22. v. Mts. Ziff. 3 angeordnet ist, längstens bis 24. d. M. hier im Einlaufe seyen. Für die Einsendung der Ausstellungs-Gegenstände selbst an die Kreis-Commission wird der 30 Juni d. Js. als der äußerste Termin erklärt. (Kreis-Intell.-Bl.)

Kissingen, 5. Juni. Es ist für den Czar das Haus des Dr. Maas gemiethet worden, außerdem aber auch das Kurhaus in Anspruch genommen, welches zu diesem Ende von andern, dort bereits eingesiedelten Gästen geräumt worden ist. Ein ganzes Seitengebäude ist für die Einquartirung von russischen Feldjägern u. s. w. bestimmt. Der russische Minister des Auswärtigen, Graf Nesselrode, und der General Kleinmichel werden wahrscheintich Anfangs künftiger Woche eintreffen, und von den russischen Diplomaten an verschiedenen deutschen Höfen nebst andern in Deutschland sich aufhaltenden Russen sich jedenfalls so viele einstellen, daß wie einen ganzen russischen Hof bei uns versammelt sehen werden. Im Juli wird auch die Königin von Württemberg wieder Kissingen besuchen, dessen Heilquellen Ihrer Maj. stets sehr zuträglich gewesen sind, wie denn diese hohe Frau überhaupt den Aufenthalt in unserem Bade liebgewonnen hat. Die Zeit ihres Verweilens dürfte, wie in der Regel der Juli, auch in diesem Jahre unsere Glanzperiode werden. Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich von Württemberg befindet sich schon seit einigen Tagen hier. Unter den andern hohen Herrschaften, die angemeldet sind, ist der Herzog von Altenburg und der Prinz Albert von Preußen, welcher im russischen Hofe wohnen wird. (Augsb. Postztg.)

Oberpfalz und Regensburg. Durch die Beförderung des zeitherigen Vorstandes zum Kreis- und Stadtgerichtsrathe zu Amberg wird die Stelle eines rechtskundigen Bürgermeisters bei dem Stadtmagistrate Sulzbach erledigt, welche mit einem Gesammt-Geldgehalte von 800 fl. jährlich verknüpft ist, wovon nach erlangter Dienststabilität 600 fl. den Standesgehalt bilden. Bewerber um diese Stelle, welche nach vollendeten akademischen Studien die vorgeschriebene Concurs-Prüfung bestanden haben, werden zufolge hoher Regierungs-Entschließung vom 6. Mai 1844 veranlaßt, ihre gehörig belegten Gesuche innerhalb 4 Wochen bei dem dasigen Stadtmagistrate einzureichen. —

Preußen. Berichte von Berlin in mehreren Journalen bestättigen die bereits von unserm Berliner Correspondenten gestern gemeldete Nachricht von der lebensgefährlichen Erkrankung der Prinzessin Olga und von dem Aufschube der Reise der Kaiserin von Rußland. Auch an den Kaiser sind Kuriere abgegangen, ihn zur Rückreise dringendst aufzufordern.

Baden. Mannheim, 7. Juni. Laut Nachrichten aus Metz sind daselbst auf die Metz-Saarbeücker Eisenbahn ungewöhnliche starke Einzeichnungen gemacht worden, die die aproximatioe Baufumme vielfach übersteigen. Auch auf hiesigem Platze sind sehr bedeutende Summen gezeichnet worden. Heute geht der zum Anmelden bestimmt gewesene Termin zu Ende. (Mannh. J.)

Großh. Hessen. Mainz, 5. Juni. Schon im Augenblicke werden Agiotagen-Umtriebe für die in der nächste Woche stattfindenden Einzelchnungen der Aktien für die Mainz-Ludwigshafen-Berbacher Bahn wahrgenommen. Das Comite hat 100,000 fl. als höchste Einzeichnung für hiesige Häuser bestimmt, dabei aber nicht erwähnt, daß dieses incl. der Aufträge von Außen gemeint sey. Nun giebt es Leute, die sich recht viel Aktien sichern wollen; diese werden nicht versäumen, fingirte Aufträge von Außen anzugeben, und andern dadurch die Aktienbetheiligung großentheils entziehen. Diesem Unwesen kann nur dadurch vorgebeugt werden, daß zwar die Aufträge von Außen vom Comite entgegengenommen, jedoch nur dann erst berücksichtiget werden, wenn die hiesigen Aktienzeichner befriediget sind. Da die Bahn nur 4 Mill. kosten wird, und auch Worms mit einer Summe betheiligt werden muß, so dürfte diese Summe bald gezeichnet seyn und die auswärtigen Millionen gar nicht weiter berücksichtiget werden. (Fr. O.-P.-Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 8. Juni. (Privat-Corr.) Für Integrale und Wiener Bankaktien zeigte sich Nachfrage zu höhern Coursen. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Met.: 113¹¹/₁₂ G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79⅝ G.; Bank-Aktien: 2009 G.; 250 fl. Loose: — — G.; 500 fl. Loose: 154 G.; Partialscheine: 88 G.; Integr.: 60¹³/₁₆—⅞ G. Syndic. 4½ pCt.: 98¼ G.; 3½ pCt.: 86⅞ G.; Ard. 23⅛—¼ G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅝ G.; 500 fl. Loose: 95½ G.; Taunusbahn-Akt.: 371 G. Disc.: 3¼ pCt. G.

□ Frankfurt, 8. Juni. (Pr.-Corr.) Die verwittibte Königin von England ist heute Vormittag 9 Uhr mit Gefolge nach dem Bade Liebenstein bei Meiningen abgereist. Die Reisen mehrerer Glieder der herzogl. sächs. Fürstenstämme fassen auf einen Familien-Congreß derselben schließen.

Frankfurt, 3. Juni. In den hiesigen Blättern wurde endlich das Programm der Auswanderungs-Gesellschaft nach Texas veröffentlicht, welches außer dem von uns bereits früher erwähnten wenig Neues gibt, aber Manches noch sehr im Dunkeln läßt. Auffallen muß es allerdings, wie man es unterlassen, sich über die Art des Abhängigkeits-Verhältnisses der Ansiedler zu der Verwaltung der Gesellschaft zu verbreiten, während man doch materielle Punkte berührt. Das Uebergehen eines so wichtigen Umstandes ist gerade nicht geeignet, Vertrauen zu erwecken und gibt sogar zu seltsamen Deutungen Anlaß, indem Manche der Meinung sind, es sey auf die Gründung eines

Digitized by Google

feudalen Oberherrlichkeits-Verhältnisses, abgesehen, zu welchem Gedanken das an der Spitze stehen hochadeliger und fürstlicher Theilnehmer veleiten mag. So wenig wir auch diese Meinung theilen mögen, so können wie nicht verhehlen, wie es Noth thue, daß die Auswanderungs-Gesellschaft über diesen Punkt sich bestimmter und unumwunden ausspreche, damit man wisse, wessen man sich zu versehen habe. Nicht minder muß es befremden, daß die gegen die Niederlassungen in Texas aus so gewichtigen Gründen vorgebrachten Bedenken theils keine offizielle Erwiderung gefunden, was ihr bei den so sorgfältig durch landeskundige Männer an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen und angeblich vernommenen günstigen Ergebnissen doch so leicht hätte werden müssen. Inzwischen ist nunmehr die Annexation von Texas vom Nordamerikanischen Senate verworfen und mithin wieder auf unbestimmte Zeit verschoben! Wird Texas nun früher oder später als Territory Nordamerika sich anschließen, so ist die Fortdauer des Sclavensystems für das nächste Jahrhundert zum mindesten entschieden. — Wäre der Anschluß an Nordamerika selbst in die Ferne gerückt, würde Englands Opposition in dieser Frage den Sieg davon tragen, so wären die Texanischen Zustände um so ungesicherter, und allen Wechselfällen und Zufälligkeiten dieses dann auf sich allein zugewiesenen Staates ausgesetzt. Mithin flößen die politischen Verhältnisse des Landes eben so wenig Vertrauen ein, als die klimatischen und sonstigen Landesverhältnisse den deutschen Einwanderern zusagen möchten. (Aachn. Z.)

† Hamburg, 5. Juni. (Privat-Correspondenz.) Die Bürgerschaftsconvente folgen jetzt rascher, wie gewöhnlich aufeinander; morgen ist wieder eine Versammlung. Unter den wichtigsten Anträgen, welche in ihr zur Bestimmung gebracht werden, betrifft der erste einen theilweisen Erlaß der sehr beschwerlichen und hohen Brandsteuer, die in Folge der gemachten Staatsanleihe erhoben wird. Das günstige Resultat des Finanzjahres 1843 hat Anlaß zu diesem Antrage gegeben. Die Staatseinnahme des genannten Jahres belief sich nämlich auf 5,674,500 Mark, während die Ausgaben für dasselbe Jahr nur 5,160,000 Mark betragen. Der Rath beantragt zweitens eine außerordentliche Bewilligung von 20,000 Mark für Wegebauten; drittens: eine Prolongation auf ein Jahr der Rath- und Bürgerdeputation, welche am 16. Juni 1842 in Folge des großen Brandunglückes eingesetzt wurde und deren Functionen als außerordentliche Behörde in den nächsten Tagen zu Ende gehen. Der wohlthätige Einfluß dieser Behörde wird allgemein anerkannt, wenn er sich auch nicht überall mit demselben Erfolge geltend gemacht hat. Die Expropriation, die großen Staatsbauten, die Ueberwachung der Privatbauten ꝛc. machen das Fortbestehen dieser Deputation höchst wünschenswerth. Es steht zu erwarten, daß die erwähnten Vorschläge die Billigung der Bürgerschaft erhalten. Ob dies auch in Betreff des Antrages: um Ausdehnung des vielbesprochenen Sielsystems auf nicht abgebrannte Stadt-Theile der Fall seyn wird, ist die Frage. Ueber den Nutzen der kostspieligen Siele ist man immer noch sehr im Unklaren, während man sehr genau weiß, daß sie ein ungeheures Geld kosten, das namentlich den Engländern zu Gute gekommen ist. Dagegen dürften die Anträge auf partielle Steuerentfreiung verschiedener abgebrannter Grundstücke keinen Widerstand finden.

Schweiz.

Der „Allgem. Zeitung" wird aus München geschrieben: Das Verfahren in der Walliser Angelegenheit konnte anfangs, ehe die wahre Sachlage sich offenbarte, nicht unerhebliche Bedenken erregen. Nachdem diese aber in wenig überraschender Weise hervortrat, stand in den Augen jedes Einsichtigen der Vorort moralisch gerechtfertigt da — und ein sehr untergeordneter Fehler, den er in der Form begangen haben mag, verschwindet gänzlich, seitdem die Regierung von Waadt ihrem großen Rathe mitgetheilt hat, daß der Staatsrath von Wallis, bevor er sich an den Vorort gewendet, zwei seiner Mitglieder in confidentieller Mission nach Lausanne geschickt habe, um bei der Regierung von Waadt anzufragen, ob man, im Falle eines officiellen Begehrens um Hülfe, Entsprechung erwarten könne, worauf die provisorische Antwort so ausgefallen, daß die Regierung von Wallis gänzlich entmuthigt werden mußte, neue Schritte bei derjenigen von Waadt zu thun. Der Schlag, welchen die radicale Partei erlitten, ist groß. Seit Zürich zuerst religiös, dann politisch den Radicalismus abgewiesen, waren dessen Hoffnungen auf Wallis gerichtet. Hier sollte ein neues Kampfplatz hergestellt werden, von hier aus sollte besonders Zürich wieder erobert werden, nachdem die communistische Intrigue gänzlich gescheitert war. Das Wüthen der radicalen Presse beweist, wie tief der Radicalismus seine Niederlage fühlt; die Instructionen, welche sich, bezüglich der Walliser Unruhen, die Aargauische Regierung von ihrem großen Rath geben lassen konnte, machen es nicht unwahrscheinlich, daß er auch die Besinnung verloren hat. In jedem Falle hat die Aargauische Politik sich selbst ihr Urtheil und schneidender ausgesprochen, als es je von gegnerischer Seite gefällt zu werden vermochte.

Großbritannien.

London, 3. Juni. Der »Herald« will wissen, es sey nach Sheerneß die Ordre gekommen, das Flaggschiff »Camperdown« bereit zu halten; es soll zu der Escadre stoßen, die von Portsmouth auslaufen werde, den König der Franzosen bei dem Besuch, den derselbe der Königin Victoria zu machen Willens sey, zu empfangen. Diese Angabe macht Aufsehen, findet aber wenig Glauben.

London, 4. Juni. Der Kaiser von Rußland stattete gestern in Begleitung seines Gesandten einen Besuch bei Sir R. Peel ab, und fuhr Nachmittags nach Windsor, wo in der Waterloogallerie ein glänzendes Diner stattfand, bei welchem das goldene Service gebraucht wurde. Nach dem „Standard" wird der Kaiser bis zum 11. in unserem Lande, das er schon im J. 1817 auf kurze Zeit besuchte, verweilen und wahrscheinlich einen Abstecher nach Chatsworth zum Herzoge von Devonshire machen. Unter den Personen, welche der Kaiser gestern besuchte, war auch der frühere Gesandte in Petersburg, Lord Heytesbury.

Heute wurden in allen hiesigen katholischen Kirchen Gebete um Gesundheit für den Liberator und um höhere Stärkung für ihn abgehalten, damit er sein „ungerechtes Urtheil" überdauern könne. Man erwartet, daß die Repealrente der Woche morgen zu etwa 2000 Pf. St. angekündigt werden wird.

Die „Dublin Evening-Post" sagt: Der Gerichtshof hat den Gefängnißgouverneur ermächtigt, den verurtheilten Repealern jede ihm gutdünkende Erleichterung zu gewähren; der Vicegouverneur hat ihnen seine eigenen Zimmer um 2 Guineen wöchentlich überlassen und seine Familie aus dem Gefängnisse entfernt. Auch gewährt er ihnen jede Freiheit und Begünstigung. Sie haben ein gemeinsames Speisezimmer und können zu jeder Stunde Besuch empfangen.

Frankreich.

* Paris, 6. Juni. (Priv.-Corr.) In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer dauerte die Discussion über die Credite für Algier fort, die Commission hatte beantragt, die Summe von 10,000 Fr. zu streichen, die die Regierung für Bauten an den befestigten Posten von Teniet, Boghar u. s. w. an der Gränze von Marocco verausgabt hatte. Marschall Soult widersetzte sich mit Heftigkeit dieser Reduction; er erklärte hiebei, daß in Marocco der heilige Krieg gepredigt sey, daß Angesichts dieser Forts sich 15,000 Mann gesammelt haben, und daß man daher durch die obige Reduction einen sehr gefahrlichen Schritt thue. Abdel-Kader befinde sich auf dem neutralen Gebiete der Wüste, er habe unter den dortigen, von Marocco und Frankreich unabhängigen Stämmen einen solchen Einfluß gewonnen, daß sie aufgestanden sind, und der Kaiser von Marocco, aus Furcht, seinen eigenen Thron zu verlieren, sich zum Kriege habe entschließen müssen. Der Krieg sey in diesem Augenblicke proclamirt, doch hoffe man, daß er nicht ausbrechen werde. Uebrigens wolle die Regierung das Land nicht weiter, als bis an den Trll occupiren. Diese Erklärung des Ministers, die große Sensation machte, bestätigt unsere Nachrichten, die wir bereits vor einiger Zeit über die Intriguen Abdel-Kaders, um auf den Thron von Marocco zu gelangen, und die Vorfälle in diesem Lande selbst mittheilten.

Die Discussion wurde übrigens ohne Entscheidung auf heute vertagt. Aber mehr noch als mit der Erklärung des Marschalls beschäftigte sich die Kammer mit den Gerüchten, die nach Privatbriefen umliefen und die nichts Geringeres, als die Niedermetzelung sämmtlicher französischer Truppen der Garnisonen von Biscara und Dschidschelli meldeten, man gab die Anzahl der Ermordeten auf mehrere hundert Mann an. Ein Privatbrief aus verläßlicher Quelle, der uns mitgetheilt wurde, gibt hierüber Folgendes: Als der Herzog von Aumale Biscara besetzt hatte, ließ er eine kleine Garnison aus den eingebornen Tirailleurs von Constantine und von Ueberläufern der regulären Truppen Abdel-Kaders mit nur wenigen französischen Offizieren und Soldaten daselbst zurück. Nach einem im Stillen vorbereiteten Complotte überfielen die Ueberläufer Abdel-Kaders, die die Mehrzahl der Garnison bildeten, in einer Nacht Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten in ihren Betten und tödteten sie Alle. Ein einziger Unteroffizier, der die Nacht bei einer eingebornen Frau zugebracht hatte, blieb verschont; — als er am Morgen in die Casbah kam, fand er die 3 Offiziere und 25 Unteroffiziere und Soldaten ermordet. Sechs eingeborne Tirailleurs waren durch einen glücklichen Zufall außer der Casbah und so ebenfalls dem Blutbade entgangen, der Unteroffizier stellte sie sogleich unter sein Commando, pflanzte die französische Fahne wieder auf, schloß sich mit den wenig gebliebenen Lebensmitteln und Munition in die Casbah und blieb hier 8 Tage, bis der Herzog von Aumale kam, ihn zu befreien. Die Bevölkerung von Biscara soll an diesem Complotte keinen Antheil genommen haben. 600 Gewehre, 70,000 Francs und 200,000 Patronen wurden von den Ueberläufern aus der Casbah genommen, womit sie sich in die Aureschen Gebirge flüchteten; — der Herzog von Aumale ist zu ihrer Verfolgung aufge-

Digitized by Google

beochen. — Wahrscheinlich wird in der heutigen Kammersitzung das Ministerium interpellirt werden, sich über diese Vorfälle zu erklären.

(Neueste Nachrichten.) Die Königin Isabella am 1. um 10 Uhr Abends in Barcelona angekommen, wird daselbst nur bis 6. verweilen und sich dann nach Coldas begeben, der Empfang in Barcelona war ziemlich lau. Die spanische Kriegsbrigg Manzanores, von dem Sohne des Infanten Don Francisco commandirt, ist nach Tanger abgegangen, die Fregatte Venus ward ausgerüstet, um ebenfalls dahin abzugehen. — Berichte aus Constantinopel vom 18. Mai melden, daß auf eine dringende Reclamation der franz. und englischen Botschafter die Tortur im ganzen türkischen Reiche aufgehoben ist. Die Veranlassung dazu gab im Vorfall ein Anatolien, wo ein des Mordes verdächtigtes Individuum auf der Tortur einen englischen Unterthanen als seinen Mitschuldigen bezeichnete, der erst nach langer Haft als unschuldig erkannt wurde.

Marschall Bugeaud war am 30. in Algier angekommen und sogleich schleunigst nach Oran abgegangen, in welche Provinz die Monarchen bereits eingedrungen seyn sollen. Dampfschiffe führten in Eile sechs Bataillone Infanterie, sechs Schwadronen Cavallerie und einige Batterien von Algier den bedrohten Punkten zu. — Briefe aus Tunis vom 17. Mai melden, daß der franz. Steamer Cameleon daselbst eingelaufen sey und dem franz. General-Consul Logan die vollkommene Gutheißung seiner Regierung wegen seines Benehmens in der Angelegenheit des Molteser gebracht habe; die Spannung mit dem englischen Consul Sir Th. Reade dauerte noch immer fort.

Man erwartet in Spanien von Barcelona aus das k. Decret erscheinen zu sehen, welches den Clerus wieder in den Besitz aller seiner noch nicht verkauften Güter setzt, da der hl. Stuhl früher von keinen Unterhandlungen etwas wissen will. Eine Petition circulirt zu diesem Zwecke in Barcelona, für die man Unterschriften sammelt, um so der Königin einen willkommenen Vorwand zu geben. Der Erzbischof von Toledo hat durch ein Circulare den Pfarrern seiner Diöcese verboten, diejenigen zu absolviren, die Kirchengüter gekauft haben oder kaufen.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ward die Wahl des Hrn. Charles Lafitte als Deputirter von Louviers abermals und zum vierten Male annullirt. Herr Lafitte hatte eine heftige Rede gegen die Verläumdungen, deren Opfer er sey, gehalten und war von dem Präsidenten, wie von der Kammer mehrere Male zur Ordnung gerufen worden. Die Minister enthielten sich des Votums. Hierauf begann die Discussion über Algier. Hr. General Beaumant, der das Colonisationssystem der Regierung heftig angreift, ist bei Abgang der Post auf der Tribune.

5pCt. 121. 80. 3pCt. 84. 35. Ard. —

Italien.

Rom, 30. Mai. Vorgestern empfing Se. Maj. der König von Bayern die hier anwesenden Cardinäle und Prälaten, den römischen Senat, viele Personen des hohen Adels und das diplomatische Corps. Der König, welcher hier wie zu Hause ist, besichtigt jeden Tag die Merkwürdigkeiten Roms, so wie die Werkstätten der Künstler. Mehrere derselben haben täglich die Ehre, zur königl. Tafel eingeladen zu werden. (A. Z.)

Von der italienischen Gränze, 30. Mai. Dem Vernehmen nach hat die römische Regierung kürzlich eine sehr ausführliche Denkschrift über die letzten unruhigen Vorgänge in der Romagna an die Cabinette von Wien, London und Paris gerichtet, in der sie hauptsächlich bemüht ist, den Vorwurf von sich abzulehnen, als habe sie durch eine mangelhafte Verwaltung oder durch ihre Abneigung gegen zeitgemäße Verbesserungen ihren Unterthanen Anlaß zu gegründeten Beschwerden gegeben und so jene Unruhen hervorgerufen, die bei weiterer Ausbreitung geeignet wären, eine Störung des europäischen Friedens herbeizuführen. Sie sucht insbesondere darzuthun, daß im Allgemeinen eine Unzufriedenheit mit der väterlichen Regierung Sr. Heiligkeit im Lande gar nicht vorhanden sey, daß die wenigen bedauerlichen Ruhestörungen nur von einzelnen Individuen ausgegangen, die mit der Partei des Umsturzes in England und Frankreich in Verbindung stehen und von dieser zu ihrem ruchlosen Treiben aufgemuntert und verlockt worden. Wie ungerecht und unbillig der Vorwurf sey, daß die Regierung Sr. Heil. den Wünschen ihrer Unterthanen auf zeitgemäße Verbesserungen in der Verwaltung keine Berücksichtigung schenke, gehe schon aus den zahlreichen Maßregeln hervor, welche sie zur Wohlfahrt des Landes noch in den letzten Jahren ins Leben gerufen (folgt die Aufzählung derselben) und gerade jetzt seyen neue, wichtige Reformen einer reiflichen Berathung unterstellt, deren Ergebniß den unumstößlichen Beweis liefern werde, daß Se. Heil. nie aufgehört habe, für das leibliche und geistige Wohl der Ihnen von Gott anvertrauten Unterthanen die lebhafteste Sorge zu tragen. Daß man gewissen offenbar auf Zerstörung des Bestehenden berechneten Grundsätzen den Eingang nicht verstatte, dafür dürften die befreundeten Cabinette der Regierung nur Dank wissen u. s. w. Ob diese Erklärung genügend befunden wurde, darüber hat bis jetzt noch nichts verlautet. Indeß ist die Ruhe, einige minder bedeutende Excesse abgerechnet, in der jüngsten Zeit nicht mehr gestört worden; doch sind die Gemüther noch immer in großer Gährung und insbesondere haben die Hinrichtungen zu Bologna viel böses Blut gemacht. — Nach Briefen aus Neapel wird die Untersuchung gegen die wegen Theilnahme an dem Aufstande von Cansenzo verhafteten Individuen mit der größten Thätigkeit betrieben. In Folge davon fallen eine Menge Personen nicht allein in den Provinzen, sondern auch in der Hauptstadt eingezogen worden seyn. Diejenigen, welche erwiesenee Maßen mit den Waffen in der Hand aufgetreten sind (von denen jedoch die meisten sich auf flüchtigem Fuße befinden), werden schwerlich dem Schicksale der neulich in Bologna Hingerichteten entgehen, wenn der König ihnen nicht Gnade angedeihen läßt, was bei der im Lande herrschenden Stimmung der Klugheit jedenfalls angemessenee seyn dürfte, als die blutige Wiedervergeltung. (Köln. Z.)

Türkei.

Die neuste Nummer der Pesth. serb. N. Ztg. enthält abermals eine empörende Schilderung des Zustandes der Christen in Albonien, die von den entarteten Albanesen gemißhandt und auf die unnatürlichste Weise verfolgt und unterdruckt werden, ohne bei den Paschen, noch in Konstantinopel auf die Verwendung ihres Metropolitten Erhörung ihrer Beschwerden zu finden. Ein eigenes Verfahren der Arnauten, die Christen zu quälen — heißt es da unter andern — besteht darin, daß sie die Leichname der von ihnen hingeschlachteten Christen 3—4 Tage auf der Gasse liegen lassen, und wenn solche bereits in Verwesung übergehen, die Christen zwingen, die Leichen mit bloßen Händen umherzutragen, und die es nicht thun wollen, müssen sich mit einer bestimmten Summe loskaufen. Dann werfen die Unmenschen solche Leichen in die Häuser der Christen, von wo sie nicht ehee entfernt werden, bis das Haus die auferlegte Summe entrichtet; dieß widerfuhr unter andern zu Ostern einem gewissen Kaufmann Kosto Mihailovir in Prizren, der eben in Handelsangelegenheiten abwesend war; als er zurückkam, fand er in seinem Hause eine verweste Leiche und seine Frau und Kinder dem Tode nahe. Im Dorfe Krusa ergriffen die Arnauten ein junges Mädchen, um es zu entführen und dann zum Koran zu bekehren; die Mutter und die Tanten vertheidigten voll Verzweiflung das arme Kind und es wurden ihnen dafür die Hände zerschnitten; der Pascha, den sie, ihre Wunden vorzeigend, um Schutz anflehten, jagte sie fort, und das Mädchen wurde, weil sie nicht gleich und freiwillig ihren Glauben abschwören wollte, dem Kadi übergeben, damit er über sie Gericht halte. Der Kadi sprach sein Urtheil und das arme Geschöpf wurde einem gewissen Chada Spahia übergeben, der ihr durch 90 Tage täglich 27 Peitschen-Hiebe geben sollte. Der alte Schuft mißhandelte auf diese Weise das Mädchen durch 70 Tage; da kam sein Sohn aus Konstantinopel frisch und gesund an, und stirbt über Nacht; der Unmensch erschrickt und will Buße thun, übergibt daher sein Opfer einem anderen sogenannten Effendi, der fortfährt, das Mädchen auf die vorgeschriebene Weise zu martern, bis es Gelegenheit findet, mit Hülfe eines andern Christen aus den Händen ihres Henkers zu entkommen; das Mädchen fand eine Zuflucht in Pristino und ihr Retter flüchtete sich in das Innere Seedions, von wo er wohl nie mehr zurückzukehren wagen wird; sein Hab und Gut wurde von den Türken sogleich in Beschlag genommen und zerstört. — In Peizren ist der größte Tyrann ein gewisser Elon, der Sohn eines Spahi Malkav, der wie besessen von Haus zu Haus stürmt, die Thüren erbricht, die Hausbewohner hinaustreibt und mit deren Eigenthum nach Gefallen schaltet. Wenn dieser Wütherich zu rasen anfängt, so müssen die Eltern ihre Kinder verbergen, denn auch diese sind nicht sicher vor ihm. Mehr noch, als die Christen in Prizren, leiden ihre Glaubensgenossen in der Umgegend, denn jenen bietet doch wenigstens ihr wurdiger Metropolite, Ignatije, hülfreiche Hand und unterläßt nicht, die Klagen der Christen selbst in Stambul an dem Throne des Sultans, obwohl erfolglos, erschallen zu lassen; die Arnauten drohen ihm zwar immer, daß sie ihn bei der nächsten Gelegenheit umbringen würden, allein das hindert den Ehrenmann nicht in seiner edlen Handlungsweise. — Außer dem Metropoliten beschirmt die Christen in Prizren einigermassen auch ein Bruder des Pascha, Hassan Effendi, der die Turken in Etwas zurückhält; wäre dieser nicht, so hätten jene schon längst ihre Heimath verlassen, oder untergehen müssen.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 5. Juni. (Privat-Correspondenz.) Der unter uns lebende ausgezeichnete Künstler Schertle hat jetzt einen herrlichen Johannistopf nach einem Originalgemälde des berühmten Francesco Albani lithographirt, welches Kunstwerk hier allgemein bewundert

Digitized by Google

und, da es vom Künstler sehr billig zum Verkauf gestellt ist, auch viel gekauft wird. Herr Schertle hat auch jüngst höhern Orts den schmeichelhaften Auftrag erhalten, zu der vom Frhrn. v. Stillfried zu bearbeitenden Prachtausgabe von „Preußens Monarchen," die sieben Regenten nach den ersten Originalgemälden zu lithographieren. Mit dem großen Kurfürsten, als dem Hauptbegründer der Preußischen Monarchie, ist die Regentenreihe begonnen worden.

Stuttgart, 6. Juni. Nächste Woche soll die viel angekündigte und viel bestrittene Buchhändlermesse hier abgehalten werden, wobei sich zeigen muß, ob man sich über die Bedeutsamkeit derselben keine übertriebenen Vorstellungen gemacht hat. Man hofft nämlich, daß die größere Anzahl der süddeutschen Verlagshändler persönlich erscheinen werde, um auf diese Weise das Supremat Stuttgarts für alle Zeiten zu sichern. Allein einmal dürften wohl Viele sich mit der Abrechnung vermittelst ihres Kommissionärs begnügen, und sodann sind die Frankfurter und ihre Partei noch immer in Opposition, und verlangen den Markt für ihre Stadt. Uebrigens schein unsere erste Buchhandlung, die Cotta'sche, bei der Angelegenheit eine mehr zuschauende Rolle zu übernehmen, und sich vom Vordergrunde zurückzuziehen.

Mainz, 7. Juni. Der heutige Fruchtmark war stärker als alle vorhergegangene, und versetzte abermals die Landleute in noch größere Mißlaune, denn 1277 Malter Korn brachten 8 fl. 45 kr. auf, manches Partiechen ging dabei mit 7 fl. ab. 402 Malter Korn 6 fl. 11 kr. 200 Malter Gerste 4 fl. 53 kr. 191 Malter Haber 3 fl. 24 kr. Für den Consumenten ist die theure Lehre, die der Landmann diesmal bekommt, gewiß von guten Folgen, und es werden nicht 2/3 des Jahres die Vorräthe in der Hoffnung auf exaltirte Preise unter Schloß und Riegel gehalten werden. — In Ruböl ist's sehr fest; unsre hier lagerndes Effectiveöl macht nun abermals die Rheinreise theils aufwärts, theils abwärts, da ist manches Partiechen dabei, welches eine interessante Beschreibung herausgeben könnte, wie oft solches erscheinen mußte, um die Preise zu drücken und wie oft sich's wieder entfernen mußte, um solche zu heben. Kiefer, Fuhrleute, Schiffer, Commissionäre, Assecuranzen und Sensale haben sich dabei nicht zu beklagen; mögen Lieferer und Empfänger ebenso zufrieden seyn, dann dürfen die Lager in Gottes Namen noch oft die Plätze wechseln. (Fr. Obpstz.)

□ Frankfurt, 8. Juni. (Pr.-Corr.) Unser Kapellmeister Guhr ist von seiner Jagd nach Sängern, die er ins Oesterreichische gemacht, zurückgekehrt. Für den in Stuttgart lebenslänglich engagirten Baritonisten Pischeck, den hochgefeierten Vielgepriesenen, hat er den Ersatz, Hrn. Gandy, gleich im Postwagen mitgebracht.

Frankfurt, 3. Juni. Durch den hiesigen Correspondenten der »Deutschen Allgemeinen« und der »Rhein- und Mosel-Zeitung« ist die, alles Grundes entbehrende — selbst in französische und englische Blätter übergegangene — Nachricht verbreitet worden, als habe Hr. v. Rothschild das der hiesigen Gemeinde zum Synagogen-Baue geschenkte, aus wichtigen Vorwänden dennoch wieder abgezogene Kapital von 150,000 fl. zu andern hiesigen Wohlthätigkeitszwecken bestimmt. Diese Nachricht ist die müßige Erfindung eines Schalks, welcher dem Hrn. v. Rothschild vielleicht etwas Aehnliches insinuiren möchte. — Dr. Fölix, bekannt durch sein verunglücktes Ankämpfen gegen die Geschwornengerichte, hielt sich einige Tage hier auf; er hat eine Reise nach dem Norden unternommen, um seinen norddeutschen Gönnern sich vorzustellen. (Nachr. Z.)

† Hamburg, 5. Juni. (P.-Corr.) Heute Morgen wurden acht Personen zur Erde bestattet, die am verwichenen Sonntag Nachmittags, von einer zum Vergnügen gemachten Wasserfahrt heimkehrend, in der Elbe ertranken. Das Unglück ereignete sich, indem Einer aus der Gesellschaft den Mast des kleinen Fahrzeuges erklommen, um die Flagge an der Spitze zu ordnen. Der Kahn gerieth ins Schwanken und schlug um. Von 14 Personen wurden nur ihrer sechs gerettet. Die Ertrunkenen waren Arbeiter aus der Fabrik des Hrn. C. Meyer, sämmtlich erwachsen und meistentheils verheirathet. Sie hinterlassen sechs Wittwen und eilf unerzogene Kinder. Ein Aufruf zu Beiträgen für die Nachgebliebenen erscheint heute in den wöchentlichen Nachrichten. Zahlreiche Unglücksfälle ereigneten sich überhaupt in diesem Jahre; der erwähnte aber nimmt das öffentliche Mitleid in besonders hohem Grade in Anspruch.

°„° Wien, 5. Juni. Gestern Abend beendete Hr. Baison als »Reckau« im »Portrait der Mutter« sein Gastspiel. Sein Abschied glich einem Triumphe. Schon während der Vorstellung mehrmals gerufen, mußte er am Schlusse derselben fünfmal heraus. Hr. Baison wird wahrscheinlich die glänzenden Engagementsanerbietungen, die ihm von der k. k. Intendanz gemacht worden sind, annehmen, zuvor aber noch, wie bereits gemeldet, in Stuttgart und Berlin gastiren.

Aus Siebenbürgen, 18. Mai. Am 25. April um 2 Uhr Nachmittags, entstand im Dorfe Schönen durch die Sorglosigkeit einer Frau, welche eben ihr Gespinnst auskochte und die Thüre des Vorhauses offen gelassen hatte, eine Feuersbrunst, indem der eben vorherrschende heftige Wind die glühende Asche plötzlich zum Rauchfange hinaus und auf das Strohdach, so wie auf des Nachbars Scheune führte. Das Feuer, durch den Wind angefacht, griff so plötzlich um sich, daß binnen weniger Stunden fast das ganze Dorf, 220 Häuser sammt Wirthschaftsgebäuden, ein Raub der Flammen wurden. Vier Frauen, zwei Männer und ein Mädchen verloren ihr Leben, und vom ganzen Dorfe sind nur vierzig Familien unbeschädigt geblieben. Das Weib, durch dessen Unbehutsamkeit das furchtbare Brandunglück entstand, ist verschwunden, und soll ihr Leben im vorbeifließenden Altflusse geendet haben. (Ung. Bl.)

° Paris, 5. Juni. (Priv.-Corr.) Das deutsche Journal »Vorwärts« meldet, daß sich hier in Paris nun ein Verein deutscher Aerzte gebildet und unter dem Präsidium des Dr. Otterburg constituirt habe, der bestimmt sey, den Paris nur auf kurze Zeit besuchenden deutschen Collegen die Mittel zu bieten, sich auf dem Wege praktischer Besprechung mit französ. Wissenschaft bekannt zu machen. Dasselbe Blatt meldet auch, daß der bekannte Claviervirtuose E. Wolff eine reiche Heirath mit Dem. Maas gemacht habe.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	333, 00	+13, 7	W. bew.
Mittags 12 U.	332, 86	+18, 7	SW. bew.
Abends 7 U.	332, 49	+17, 4	NW. bew.

Anzeige und Empfehlung

Die „Kissinger Badezeitung," ein Unterhaltungsblatt für alle Stände, erscheint von nun an täglich. Alle resp. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Der Preis für das ganze Jahr ist 4 fl., halbjährig 2 fl. und vierteljährig 1 fl. in 24 fl. Fuß; in den Buchhandlungen ganzjährig 5 fl 36 kr., auf den kön. Postämtern ganzjährig im I. Rayon 4 fl. 31 kr., im II. Rayon 4 fl. 56 kr., im III. Rayon 5 fl. 15 kr., und im IV. Rayon 5 fl. 57 kr. Passende Aufsätze werden mit Dank angenommen, Inserate kostet die gespaltene Zeile von gewöhnlicher Schrift 3 kr. Zur gütigen Abnahme empfiehlt sich

Kissingen, den 5. Juni 1844.

Die Redaction der Kissinger Badezeitung.

[3b] Unterricht in der **englischen Sprache** giebt

George Schueler, cand. med.
aus den Vereins-Staaten Amerikas.
Wohnung: Spital-Promenade: Nr. 310½, Parterre.

Bei Gebrüder Reichenbach in Leipzig erschien und ist in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Encyclopädische Darstellung des letzten Jahrzehnts
in seinen welt- und culturgeschichtlichen Hauptmomenten.
Ein selbstständiges Werk und zugleich eine
Ergänzung zu jedem Conversations-Lexikon.

2 Bände. 126 Bogen gr. 8. 1842—44. Druckpap. 4 Thlr. oder 7 fl. 12 kr. Velinp. 5⅓ Thlr. oder 9 fl. 36 kr.

Zunächst den Besitzern unseres „Allgemeinen deutschen Conversations-Lexikons" (10 Bände, auf Druckpapier 68 fl., auf Velinpapier 24 fl.), zugleich aber auch denen anderer „Conversations-Lexika," welche ungefähr zu derselben Zeit erschienen, wird hiermit ein Supplement dargeboten, welches sich die Aufgabe stellte, bis auf den Tag Alles zu umfassen, was irgendwie auf die Fortschritte der neuesten Zeit in Wissenschaft und Kunst und auf die Veränderungen in den äußern und innern Zuständen der Völker und Staaten Bezug hat und darum für jeden Gebildeten in den Kreis des Wissenswürdigsten eingetreten ist. Die Redaction strebte dabei, die möglichste Vollständigkeit bei möglichster Beschränkung im Raume zu erreichen und in der Darstellung und stylistischen Farbengebung nichts zu versäumen, was Frische und Lebendigkeit, Klarheit und Bündigkeit, Schärfe und Annehmlichkeit zu vereinigen geeignet ist. — Durchaus im Sinne und Bedürfnisse der Zeit gearbeitet und mit freimüthiger und unparteiischer Darlegung und Würdigung der Ereignisse seit 1833 ein vollständiges Bild der Neuzeit und der Gegenwart darbietend, erhält dies Supplement zugleich die Berechtigung, als ein selbstständiges Werk unter dem Titel einer **Encyclopädischen Darstellung des letzten Jahrzehnts** die Theilnahme des heutigen Publikums in den weitesten Kreisen anzusprechen. — Unser oben erwähntes Conversations-Lexikon in 10 Bänden endlich, durch dies Supplement zu einem umfassenden, bis auf die neueste Zeit reichenden encyklopädischen Werke auf die den Anforderungen der Zeit entsprechendste Weise vervollständigt, wird sich, bei der außerordentlichen Billigkeit seines Preises, gerade jetzt, wo keines der übrigen Conversations-Lexika vollendet oder bis zur neuesten Zeit vervollständigt vorliegt, vorzugsweise empfehlen.

Gesuch.

Ein Frauenzimmer, die auch in allen häuslichen Arbeiten sehr erfahren ist, wünscht bei einer Herrschaft zu Kindern baldigst unterzukommen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Frankfurt, 8. Juni.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr
Friedrichsd'or	9 fl. 47½	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55½
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenstücke	9 fl. 30	Gold al Marco	377 fl.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post 1. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 161. **Dinstag, 11. Juni 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Der Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg wählte den Appellationsgerichtsrath Freiherrn v. Habermann zum Präsidenten und Professor Cetel zum Sekretär.

Die vor mehreren Tagen gegebene Andeutung, wonach die im Entstehen begriffene Zweibrücken-Homburger Eisenbahngesellschaft mit der bereits bestehenden Ludwigshafen-Bexbacher in Kollision geralhen dürfte, scheint sich zu bestätigen. Die letztere Gesellschaft rekurrirt (wie die Speyerer Zeitung meldet) auf den §. 3. ihrer Statuten, wonach ihr das Recht zusteht, Nebenbahnen anzulegen, und nimmt dieses Recht um so entschiedener in Anspruch, als, wie sie behauptet, der Ertrag der Hauptbahn durch eine fernere Fortsetzung jener (der Zweibrücken-Homburger) Seitenbahn geschmälert werden würde.

Preußen. Berlin, 3. Juni. Ueber den zwischen Preußen und Portugal geschlossenen Vertrag über Schiffahrts- und Verkehrs-Verhältnisse können wir etwas Näheres mittheilen, da dessen Veröffentlichung in den nächsten Tagen bevorsteht. Die wesentlichsten Bestimmungen sind: 1) Gegenseitige Freiheit des Handels und der Schiffahrt; Gleichstellung der beiderseitigen Unterthanen hinsichtlich der Abgaben. 2) Gleiche Behandlung hinsichtlich sämmtlicher Schiffahrtsabgaben. 3) Die Erzeugnisse des einen Staates sollen im andern nicht mit höhern Abgaben belegt werden dürfen, als die gleichartigen Erzeugnisse irgend eines dritten Landes. Salzausfuhr über Setubal nach den bisherigen Normen. 4) Die Erzeugnisse beider Staaten, unter eigener Flagge direkt eingeführt, erlegen gegenseitig keine höhere Eingangs- oder Durchgangsabgaben, als wenn sie unter der Flagge des Einfuhrhafens angelangt waren. 5) Bei dem Handel mit fremden Erzeugnissen zwischen beiden Staaten werden die Flaggen der Contrahenten gleich behandelt. 6) Außer den preußischen Ostseehäfen werden auch sämmtliche an den Mündungen der Maas, Ems, Weser und Elbe gelegenen Häfen hinsichtlich der gegenseitigen Einfuhr den preuß. Häfen durchaus gleich geachtet. 7) Alle aus diesen Häfen unter preuß. Flagge ausgehenden Erzeugnisse müssen mit Ursprungszeugnissen versehen seyn. 8) Bei den Einfuhren aus fremden Häfen nach Portugal (Madeira, Porto Santo, Azoren) oder resp. Preußen, wird die Flagge der kontrahirenden Theile den Begünstigsten gleich gestellt. Ausnahme: Einfuhren aus Asien. 9) Jeder Vortheil, der in Bezug auf Handel und Schiffahrt dritten Staaten eingeräumt wird, soll auch dem Kontrahenten zu Gute kommen, entweder ohne Entgelt oder für die Gegenleistung des dritten Staates, falls eine solche besteht. 10) Die Fahrt zwischen den Heimathshäfen wird zwar der eigenen Flagge vorbehalten bleiben, jedoch ist den Schiffen des Mitkontrahirenten gestattet, die von Außen mitgebrachte Ladung in mehreren Hafen theilweise zu löschen. 11) Die portugies. Regierung verpflichtet sich, die Bestimmungen dieses Vertrages auf alle Staaten des Zollvereins auszudehnen, welche denselben beitreten zu wollen erklären. 12) Der Vertrag bleibt in Kraft bis zum 1. Januar 1848; falls er nicht 6 Monate zuvor gekündigt wird; ferner bis zum 1. Jan. 1854 und sodann wieder 12 Jahre lang. — Die Unterzeichnung ist am 20. Febr. 1844 geschehen. (Wes. Z.)

= Berlin, 7. Juni. (Privat-Corr.) Die neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus Petersburg stellen es immer mehr in Zweifel, ob die Kaiserin in diesem Jahre noch eine Reise nach Deutschland unternehmen werde, da ihre an den Prinzen Friedrich von Hessen erst jüngst verheirathete Tochter, die Großfürstin Alexandra (nicht, wie es anfänglich hieß, die Großfürstin Olga) an einem unerwartet rasch eingetretenen Brustübel so erkrankt sey, daß die Aerzte wenig Hoffnung zu deren Genesung geben, und es bereits für gewagt halten, die hohe junge Frau unter gegenwärtigen Umständen noch nach Italien reisen zu lassen, wo das milde Klima dergleichen Uebel im Entstehen oft zu heilen vermag. Dem russ. Kaiser sind hier mehrere Kouriere nach London nachgeeilt, von denen einer ihn auch sofort nach Petersburg zurückruft. Zu der schnellen Ueberfahrt desselben von London nach der russ. Kaiserstadt ist von Kronstadt aus eine Corvette nach England abgesegelt. — An dem heutigen Sterbetage des hochsel. Königs Friedrich Wilhelm III. besuchte die kön. Familie am frühen Morgen die in Charlottenburg befindliche Gruft, um daselbst ihr stilles Gebet zu verrichten und die kön. Gräber mit frischen Blumen und Immortellenkränzen zu schmücken. Um 11 Uhr Vormittags hielt dann der Hof- und Domprediger Prof. Strauß für unsere Königsfamilie in der Kapelle unseres in Gott ruhenden Landesvaters einen feierlich stillen Gottesdienst ab. — An unserer Börse herrscht wegen des täglichen Fallens der Eisenbahnaktien theils tiefe Bestürzung, theils große Aufregung unter den Eisenbahn-Spekulanten, welche Stimmung schon einige Tage hintereinander sogar zu Thätlichkeiten mit Stöcken geführt hat, wodurch der hiesige Fondsmarkt erst recht den Namen „Steckbörse" erhalten könnte. Zu welchen Verlusten das das bis zur schwindelnden Höhe getriebene Eisenbahn-Aktiengeschäft noch führen wird, ist unberechenbar. Viele Eisenbahn-Aktienbändler sind gestern zusammengetreten, um ein Kapital aufzubringen, womit sie dem noch mehr sinkenden Eisenbahn-Aktiencourse Einhalt thun wollten, welches Manöver aber kein Resultat herbeigeführt hat, da es, wie es zur Ausführung des Planes kam, am Besten, nämlich am Gelde fehlte. — Trotz der enormen Preiserhöhung der Pässe für russ. Unterthanen, welche ins Ausland reisen, hat man noch zu keiner Zeit so viele fremde Russen hier ankommen bemerkt, als in diesem Frühjahre. Unter denselben befindet sich auch der russische Kollegienrath v. Grimm, welcher, ähnlich dem Hrn. v. Gretsch, den mißlungenen Versuch machte, Custine's Werk über Rußland zu widerlegen.

Aus Schlesien, 4. Juni. So eben hat ein Haufen Weber aus Peterswaldau, Langenbielau und der Umgegend in Peterswaldau (dem Consistorialpräsidenten Grafen Stolberg gehörig) die Gebäude und Vorräthe des Fabrikanten Zwanziger demolirt und zerstört. Die Familie Zwanziger's ist auf das Schloß des Grafen Stolberg geflüchtet. Das angemessene Einschreiten der Prediger Schneider und Knüttel hat weitern Unfug vorläufig gehemmt, wodurch Geldaustheilungen des Fabrikanten Wagenknecht, der sein Haus nur durch diese bewahrt hat, beigetragen haben mögen. Es ist Militär aus Schweidnitz requirirt, das jeden Augenblick erwartet wird. (D. A Z.)

Vom Rhein, 8. Juni. Das Herzogthum Limburg befindet sich in einer seltsamen, aber durchaus nicht beneidenswerthen Lage, die über kurz oder lang eine andere oder bessere werden muß, wenn das Ländchen nicht völlig zu Grunde gehen soll. Die mißvergnügte Stimmung, welche dort herrschte, und die man in Holland nicht gehörig zu würdigen scheint, ist sehr erklärlich und leicht zu begreifen. Alle halben Stellungen sind unbequem und drückend, und jene von Limburg ungünstig im höchsten Grade, mag man blicken, wohin man wolle. Das ohnehin kleine Herzogthum, welches einen langen Streifen der Maas entlang bildet, zerfällt in drei Theile: den belgischen, den deutschen und die holländisch gebliebenen Festungen nebst Zubehör; denn auch darin liegt eine Seltsamkeit, daß die Festungen Maestricht und Venlo nicht deutsche Bundesfestungen geworden sind, sondern, obwohl mitten in deutschem Lande liegend und einen wichtigen Fluß beherrschend, einer fremden Macht anvertraut blieben; wie denn überhaupt die preußische Gränze eine halbe Stunde diesseits der Maas liegt. An dieser Seite unserer Gränze ist in künftigen Zeiten um so mehr Versäumtes nachzuholen, wenn nicht Limburg, worauf die wesentlichsten Interessen dasselbe allerdings hinweisen, demnächst dem Zollvereine sich anschließt, welches alsdann die Maas gewänne. Von Seiten Niederlands ist diese Provinz nicht begünstigt. Die Ab-

Digitized by Google

geordneten Limburgs wiesen in den holländischen Generalstaaten nach, daß Güter von Rotterdam auf der Maas nach Maestricht und von da auf der Eisenbahn nach Köln unter Umständen billiger zu beschicken wären, als von Antwerpen oder Ostende, oder selbst rheinaufwärts, falls nur ein Schienenweg von Maestricht nach Aachen gebaut würde; allein die zweite Kammer im Haag ließ den Vorschlägen Limburgs keine Berücksichtigung zu Theil werden und bewilligte lieber Summen für eine Fahrstraße nach dem Gelderschen, während zugleich in der Kammer ausgesprochen wurde: „daß man Limburg kennen Vortheil zuwenden dürfe, indem es solchen einst wohl gegen das holländische Interesse kehren könne." Man geht also im Haag von der Ansicht aus, daß eine Annäherung an Deutschland Holland schädige; darum soll die Berührung einer deutschen Provinz mit dem Hauptlande möglichst verhindert werden, gerade wie man in Luxemburg fremdes Element manchmal recht auffallend begünstigt hat. Limburg ist jetzt wie ein großes Schleichhändlerhaus gegen den Zollverein, während es doch durch seine Lage von den Vortheilen abgeschnitten ist, die Holands Handel und Gewerbe genießen, und dabei alle Lasten des schwer geplagten holländischen Staates mit trägt. Unter diesen Umständen erscheint begreiflich, daß die Bewohner des deutschen Herzogthums Limburg Trennung von Holland und Anschluß an den deutschen Zollverein wünschen und wünschen müssen. Darin liegt ihr einziges Rettungsmittel. Den Verhältnissen dieses Bundeslandes muß die Presse ihre Aufmerksamkeit zuwenden; wir unsererseits werden sie von Zeit zu Zeit ins Auge fassen. An Stoff fehlt es nicht, und wir verweisen in dieser Beziehung auf zwei treffliche Aufsätze in Nro. 25. und 26. der „Deutschen Vierteljahrsschrift". (Köln. Z.)

Hannover. Hannover, 5. Juni. Der König, welcher heute in sein 74stes Lebensjahr eintritt, hat an diesem Tage die Bestätigung des bisherigen Stadtsyndicus Evers als Stadtdirector der Residenzstadt ausgesprochen. Wegen des Geburtsfestes empfing der König heute eine Deputation der allgemeinen Stände-Versammlung. Auch ist aus demselben Anlasse heute ein Königl. Patent bekannt gemacht, wonach ein neues Ehrenzeichen; „Ernst August-Kreuz", für Officiere der Armee gestiftet ist. Das „Ernst August-Kreuz" (ein goldenes mit den verschlungenen Buchstaben E. A. K. und der Zahl 50 bezeichnetes, an dunkelrothem Bande mit dunkelblauer Einfassung zu tragendes Kreuz) bildet eine höhere Klasse des im Jahre 1837 gestifteten Wilhelmskreuzes und wird, wie dieses letztere nur für 25jährige Dienstzeit, so nur für 50jähriger Dienstzeit, und zwar gegen Rückgabe des Wilhelms-Kreuzes, verliehen. (H. C.)

Hannover, 6. Juni. Die hiesige Zeitung enthält heute folgende amtliche Bekanntmachung: Nachdem des Königs Majestät zu bestimmen geruht haben, daß die dem unterzeichneten Staats- und Cabinetsministre sowohl in dem Cabinette Seiner Majestät, als auch in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten obliegenden Geschäfte während der Dauer einer längern Abwesenheit desselben von hier von dem Geheimen Cabinetsrathe Freiherrn von Falcke zu übernehmen, und die desfallsigen Ausfertigungen von dem letzteren mit der Bezeichnung „in Abwesenheit des Staats- und Cabinetsministers und beziehungsweise des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten" zu unterschreiben seyen, so wird diese allerhöchste Verfügung hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Hannover, 6. Juni 1844. Kabinet Sr. Maj. des Königs. Der Staats- und Cabinetsminister G. Frhr. v. Schele.

Nach der „Kasseler Allgemeinen Zeitung" wird sich H. v. Schele Kränklichkeits halber auf seine Güter im Osnabrückischen zurückziehen.

Württemberg. Ulm, 6. Juni. Gestern Nachmittag haben plötzlich fast sämmtliche am Festungsbau beschäftigten Maurer, größtentheils Tyroler, ihre Arbeiten eingestellt und zogen, etwa 200 an der Zahl, mit ihrem Handwerkszeug in die Stadt. Da sie sich durchaus ruhig verhielten und ohne alle Excesse in ihre Quartiere gingen, war kein Einschreiten der Behörden nothwendig. Unzufriedenheit mit dem Arbeitslohne soll Ursache davon seyn. (Ulm. Schnellpst.)

Freie Städte. Frankfurt, 9. Juni. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 113⅝ G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79⅝ G.; Bank-Actien: 2009 B.; 250 fl. Loose: 130 G.; 500 fl. Loose: 153¾ G.; Prämienscheine: 88 G.; Integr.: 60¾ G. Syndic. 4½ pCt.: 98 G.; 3½ pCt.: 86⅞ G.; Ard. 23 G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅝ G.; 500 fl. Loose: 95½ G.; Taunusbahn-Act.: 370¾ G. Disc.: — pCt. G.

☐ Frankfurt, 7. Juni. (Priv.-Correspond.) Die Königin-Wittwe von Großbritannien hatte nicht, wie man erwartete, mehrere Tage hier verweilt, sondern ist bereits gestern Morgens nach Liebenstein weiter gereist. Ihre Majestät wurde von höchstihrem Bruder, dem Herzoge von Sachsen-Meiningen Hoheit, und von höchstihrem Schwager, dem Herzoge Bernhard von Sachsen-Weimar Hoh., hier empfangen; letzterer reiste nach Mannheim zurück. — Se. Maj. der Kaiser Nikolaus wird in der Mitte dieser Woche hier erwartet. — Während nach Allem, was man hört, es in Kissingen schon recht belebt ist und sich dort eine sehr glänzende Saison vorbereitet, ist es in Wiesbaden noch sehr stille. — Die Einzeichnungen für die Metz-Saarbrücker Eisenbahn waren bei dem Bankierhause Goll und Sohn dahier zwar ziemlich stark, allein doch fast nur für auswärtige Rechnung. — Die Ludwigshafen-Bexbacher Eisenbahnaktien sind fortdauernd im Weichen begriffen; sie blieben heute 106 pCt. Geld und werden bald pari stehen. — Die Mitglieder der zur Prüfung der Wagner'schen elektro-magnetischen Maschine ernannten wissenschaftlichen Commission sind wieder abgereist, woraus abzunehmen, daß sie ihren Bericht erstattet hat.

Frankfurt, 4. Juni. Mit der Behauptung deutscher Blätter, daß an einer baldigen Ratifikation des zwischen dem deutschen Zollverein und der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika unterhandelten Handelstraktats nicht zu zweifeln sey, stimmen handelsbriefliche Berichte, die hier in den letzten Tagen aus New-York v. 15. Mai eingetroffen sind und die gewöhnlich von sehr gut unterrichteter Seite kommen, keineswegs überein. Sie nehmen im Gegentheil als ganz unzweifelhaft an, daß dieser Traktat im Senate das nämliche Schicksal erleiden werde, wie der Vertrag, welchen der Präsident Tylee mit der Regierung der texanischen Republik über deren Aufnahme in den amerikan. Staatenbund negozirt hat. Die eine wie die andre dieser Conventionen würde jenen Mittheilungen zufolge von dem Senate, dessen Majorität entschieden gegen die Politik des Präs. Tylee eingenommen geschildert wird, auf unbestimmte Zeit verlegt, d. h. verworfen werden. (D. A. Z.)

Frankfurt, 4. Juni. Endlich ist in hiesigen Blättern das Manifest der Gesellschaft erschienen, welche sich zu Mainz für Colonisation von Deutschen in Texas constituirt hat. Gewiß wird es mit Dank anerkannt werden, daß namentlich ein Theil des hohen Adels am Rhein — wie das Manifest versichert, rein aus patriotischen Absichten — nun zum erstenmale versucht, einem längst gefühlten, klar erkannten und oft ausgesprochenen Bedürfnisse, dem der Regelung und Ueberwachung der Colonisation, zu entsprechen. Irren wir nicht, so war es zuerst Staatsminister v. Gagern, der in der hessisch darmstädtischen ersten Kammer und in der Allgem. Zeitung diese Nationalangelegenheit zur Sprache gebracht, und es darf befremden, daß, wie wir aus sicherer Quelle wissen, derselbe von der texanischen Gesellschaft nicht einmal zu Rathe gezogen worden. Was die von derselben gemachten Anerbietungen betrifft, so wird man nicht in Abrede stellen können, daß sie viele und bedeutende Vortheile zusichern und den Auswanderern eine lachende Aussicht eröffnen. Um so mehr müssen wir bedauern, daß zwei Punkte unberücksichtigt geblieben, welche von solchen, die auch nur flüchtig von amerikanischen Zuständen Notiz nehmen, nicht unbemerkt bleiben können. Der erste Punkt ist: daß die Texaner, großentheils nordamerikanische Abenteurer, sich von Mexico hauptsächlich getrennt, weil sie nicht in die von letzterm beschlossene Emancipation der Sklaven einwilligen wollten; daß sie das Land großentheils mit Sklaven bauen, welche sie in den Vereinigten Staaten gemiethet oder gekauft; endlich daß sie in ihre Verfassung einen Artikel aufgenommen, welcher die Abschaffung der Sklaverei geradezu verbietet. So ist also der sogenannte Freistaat Texas in der That ein Sklavenstaat, und wer nur einen Blick auf die Sklavenstaaten Nordamerika's geworfen, weiß, welchen verderblichen Einfluß der gesetzliche Bestand in jeder, besonders religiöser, moralischer und politischer Hinsicht auf die Bürger eines solchen Staates ausübt. Schon dies allein dürfte jeden freisinnigen Deutschen abhalten, sich in Texas niederzulassen, und wir stimmen dem hiesigen deutschen Journal vollkommen bei, welches unlängst der texanischen Colonisationsgesellschaft ans Herz gelegt, der Regierung jenes Landes die Abschaffung der Sklaverei als Bedingung deutscher Einwanderung zu stellen. Der andere hier zu erwähnende Punkt hängt wesentlich mit dem ersten zusammen. Es ist von allen Sachkundigen zugestanden, daß, wenn Texas ein Sklavenstaat bleibt, die Sklavenzucht und der Sklavenhandel des südlichen Vereinigten Staaten einen neuen Aufschwung nehmen und die Ausrottung dieser Pest in jenen Staaten ins Unabsehbare hinausgeschoben werden wird; wie umgekehrt die Freilassung der Sklaven in Texas sehr bald den Untergang der Sklaverei in Nordamerika nach sich ziehen würde. Natürlich bieten daher die Sklavenhalter und Sklavenzüchter der Union alles auf, um jener Freilassung in Texas vorzubeugen und es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß ihre Bestechungen einen großen Antheil an dem schmählichen Entschluß des s. g. Freistaates Texas haben — seine Souveränetät an die Union zu verkaufen. Der nordamerik. Staatssecretair Calhoun, dessen Apologie der Sklaverei gewiß ganz Europa mit Unwillen gelesen, ist der beredteste Wortführer der südlichen Staaten, und die Entschiedenheit seiner Sprache, wie so vieles Andere, gibt zu erkennen, daß

Digitized by Google

die bis jetzt noch bereschende Partei der Sklavenstaaten Alles ins Werk setzen wird um die Einverleibung von Texas zu Stande zu bringen, Andererseits hat die höchst denkwürdige Note Aberdeens auf das Entschiedenste die Absicht der engl. Regierung ausgesprochen für Abschaffung der Sklaverei auf der ganzen Erde wirksam zu seyn, dabei auch den Entschluß erklärt, auf der Aufrechthaltung der Verträge zu bestehen, welche England mit Texas, als einem Freistaat, und nicht mit ihm, als einem Theil der nordamerikan. Union geschlossen. Wie auf diese Weise Texas jetzt zum Zankapfel geworden, nicht nur für die Freiheits- und die Sklavenpartei in der Union, sondern auch für diese und Großbritannien, so ist es auch noch mit Mexico in einem Streit begriffen, welcher seinen Feidern auch von dieser Seite droht. Sind dieses, müssen wir nun sagen, Verhältnisse, die von denen unberücksichtigt bleiben dürfen, welche in jenem Lande eine Niederlassung gründen wollen? Kann die Fruchtbarkeit seines Bodens die mannigfaltigen Gefahren aufwiegen, welche diesen schlecht verfaßten und politisch noch durchaus unselbstständigen Staat von allen Seiten bedrohen? Auch Frankreich hat, wie wir wissen, sich zu Washington gegen Einverleibung von Texas in die Union erklärt. Was wird aus Texas werden, so von entgegengesetzten Seiten dort zur Freiheit und Humanität, hier zur Sklaverei und Selbsterniedrigung gerissen? Noch ist freilich zu hoffen, daß die Sache der Humanität auf friedlichem Wege den Sieg erringen werde. Aber kein verständiger Familienvater baut sein Haus auf bloße Hoffnungen, und um zur Auswanderung nach Texas rathen zu können, müßte uns erst Gewißheit geworden seyn, daß die Bedrücklichkeiten gehoben wären, welche wir im Barbergebenden der verehrlichen Texasgesellschaft vorzulegen für Pflicht erachtet haben. — Gestern war hier abermals das größere sogenannte Gothaeomite versammelt, um über die Stellung des Denkmals zu berathen. Die Verhandlungen waren stürmisch. Zuletzt wurde jedoch fast einstimmig beschlossen, die Bitte an den hohen Senat zu stellen, die Errichtung der Statue in der Stadtallee, also in der Nähe des Theatres, zu erlauben, womit der früher in einer wenig besuchten Versammlung gefaßte Beschluß, das Denkmal vor die Stadt auf die Promenade zu setzen, aufgehoben ist. Nicht wenig trug zu dieser vernünftigen Rückkehr zum ursprünglich gefaßten Beschluß der Umstand bei, daß zufällig die Versammlung Kunde von einem Briefe Schwanthalers, des genialen Bildners des Gothemonuments erhielt, in dem derselbe schon vor längerer Zeit sich auf das Entschiedenste gegen Aufstellung des Denkmals vor der Stadt ausgesprochen habe. (Allg. Z.)

Oesterreich. Wien, 3 Juni. Heute Mittag wird an der Börse debauptet, daß dem von einer Actiengesellschaft, hauptsächlich von Oedenburg aus, der Regierung vorgelegten Projecte: diese Stadt durch eine von Wiener-Neustadt ausgehende Zweig-Eisenbahn mit der Wien-Glogauitzer Bahn zu verbinden, die kaiserl. Genehmigung mit Bestimmtheit zugesagt worden sey, was auf den Cours dieser Bahnactien einen sehr günstigen Einfluß äußerte, indem derselbe um etwa 3 pCt. in die Höhe ging. (Köln. Z.)

Wien, 3. Juni. Der für unsere Residenz in maratischer Beziehung gewiß einflußreiche Verein zum Schutz entlassener Sträflinge hat in der gestrigen ersten Generalversammlung seine Constituirung erhalten. (D.A.Z.)

Großbritannien.

London, 5. Juni. Die dubliner Blätter melden unterm 3. Juni: Die wichtigste Versammlung des Repealvereins, welche vielleicht je Statt fand, wurde heute in der Versöhnungshalle gehalten. Schon früh war das Gebäude überfüllt und alle Zugänge waren gedrängt voll von Personen, welche vergebens noch Einlaß finden zu können hofften. Die Gallerien waren dicht mit eleganten Damen besetzt. Kurz nach 1 Uhr trat Heer Smith O'Brien ein und wurde mit rauschendem Beifalle empfangen. Auf seinen Antrag wurde das Unterhausmitglied, Hr Galed Powell, zum Vorsitze berufen und erklärte, daß er die Ehre, einer solchen Versammlung und bei solchem Anlasse zu präsidiren, dankbar annehme. Er wolle für jetzt nur sagen, daß O'Connell (lauter Beifall brach bei Nennung dieses Namens los) in seiner jetzigen Lage die äußerste Ehrfurcht und Achtung gebiete, und daß er schwerlich eine stolzere Stellung einnehmen könne als jetzt, wo er für sein Land leide. Hr. Smith O'Brien nahm hierauf das Wort und sagte: „Wenn ich die Gefühle dieser Versammlung nicht mißverstehe, so hegt sie eine nur um so höhere Achtung für ihn, der das Opfer des Staates ist, aber nicht der leiseste Schatten von Niedergeschlagenheit mischt sich diesem Gefühle bei. Ich wenigstens fühle keine solche, und auf O'Connell's Seite waltet blos das Gefühl der tiefsten Entrüstung. Nicht ehe wahrlich glaubte ich, daß die Regierung unsern verehrten Führer einkerkern werde, als bis ich ihn der Haft des Sheriffs überwiesen sah. Aber ich habe die Geschichte meines Landes gelesen und sie sagt mir, daß der Mann, welcher sich für Irland abarbeitete, stets das Ziel englischer Verfolgung war. Wer ist die Person, gegen welche die jetzige Verfolgung gerichtet war? Ein Mann, der in der ganzen Welt bekannt ist und seit 7 Jahren die Geschicke der englischen Regierung in Händen hielt. Worin bestand sein Vergehen? Einfach darin, daß er es wohlhabend und glücklich zu machen, und die Herstellung seiner legislativen Unabhängigkeit zu erwirken trachtete. Man klagte ihn an, weil er seine Landsleute zu friedlichen Versammlungen berief, um sie zu fragen, ob sie ohne heimische Legislatur zufrieden seyen. Selbst Richter Burton, als er das Urtheil sprach, erkannte den friedlichen Charakter unserer Agitation an, und nun frage ich das englische Volk, ich frage ganz Europa, ob nicht ein anderes Gesetz für England besteht als für Irland? In England werden die heftigsten Versammlungen gegen die Katholiken, die aufregendsten und feindlichsten Zeitungsartikel und Flugschriften geduldet; Niemand dachte daran, die Betheiligten anzuklagen. Uns aber verfolgt man, weil wir den übermüthigen Trotz zurückgaben. Der Lordkanzler nannte uns Fremdlinge, aber man verfolgte ihn nicht, obgleich er durch diese gehässige Bezeichnung Uebelwollen unter den Unterthanen der Königin aufregte. Ich spreche hier nicht von der Jurypfrage, weil sie abgethan ist; nicht von der Anklage-Rede des Oberrichters, weil Niemand sie vertheidigt hat. (Schluß f.)

Frankreich.

* Paris, 7. Juni. (P.-Corr.) In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die von der Commission beantragte Reduction von 10,000 Fr. auf die Credite von Algier mit großer Majorität verworfen; auf zwei Interpellationen des Generals Desjobert über die neuesten Vorfälle in Algier las Marschall Sault zwei Depeschen des Herzogs von Aumale über die Vorfälle in Biscara vor, die zwar die Anzahl der getödteten Franzosen nur auf 2 Officiere, 1 Arzt und 3 Soldaten (die Uebrigen waren Eingeborne) reduciren, aber doch den großen Verlust an Material nicht in Abrede stellen. Der ehemalige Kalifa Abd-el-Kaders stand an der Spitze des Complotts, das in der Nacht vom 12. auf den 13. zum Ausbruche kam; am 16. erhielt der Herzog von Aumale den Brief des der Gefahr entronnenen Sergeantmajors Delis und war am 18. bei Tagesanbruch schon vor Biscara. Der Kalifa hatte sich zu den Sidi-Okbohs geflüchtet. Der Verlust an Material besteht in 350 Gewehren, 70,000 Patronen, 10 Wallstücken, 2 Mörsern mit ihrer Munition, alle Uniformen des Magazins und 78,000 Frcs. Die drei französ. Artilleristen wurden gezwungen, mitzugehen, um die Mörser zu bedienen, ebenso die neunzehnjährige Tochter eines franz. Sergeanten, Marianne Morati, die nur auf vieles Bitten die Erlaubniß erhielt, die ermordeten Officiere zu begraben. Auf die zweite Interpellation, ob das Terrain von Teniet el Had, wo jetzt das Lager an der Gränze errichtet ist, Marocco oder Frankreich gehöre, erklärte Marschall Sault, es gehöre Frankreich, da die Eingebornen von dort stets dem Deg von Algier Steuren gezahlt hätten. — Der »Messager« enthält einen langen Rapport des Marschalls Bugeaud über seine Operationen im Osten, welche nichts Neueres, als das schon Mitgetheilte bringen; der Verlust der Araber war nach ihrem eigenen Geständnisse über 1000 Mann; die Franzosen verloren 1 Officier, 30 Mann und hatten 118 Verwundete. — Man versichert heute, das Ministerium habe Befehl gegeben, ein Corps von 10,000 Mann nach Marocco einzuschiffen.

Hr. Bourrero, franz. Consul in Beyruth, soll in die Unmöglichkeit versetzt seyn, die Würde Frankreichs unter den gegenwärtigen Umständen aufrecht zu erhalten, seinen Posten verlassen und sich nach Frankreich eingeschifft haben; er ist in diesem Augenblicke in der Quarantaine zu Malta.

Der »Courier du Havre« gibt das ziemlich unwahrscheinliche Gerücht, der Kaiser von Rußland werde von London in strengstem Incognito nach Paris kommen und habe hiezu von der franz. Gesandtschaft in London einen Paß auf den Namen des Grafen Romanow verlangt.

Die »Presse« meldet heute, daß die Reise des Königs Louis Philipp nach London nahe bevorstehend sey. An der gestrigen Börse hieß es, eine englische Escadre werde den König von den französ. Küsten abholen und nach der Insel Wight bringen; dessen ohngeachtet fielen die fünfprocentigen.

Die Nachrichten von den Marquesas-Inseln sind wenig tröstlich; es fehlte der französ. Garnison an frischen Lebensmitteln; sie hatte nichts als Schweinefleisch; — auch der Mangel an Kleidern, Schuhen und Wäsche machte sich fühlbar. Man glaubt, daß die Regierung diese Besitzung wieder aufgeben oder unbewacht ihrem Schicksale überlassen und doch noch ein Arrangement mit England wegen des Etablissements nach Taiti getroffen werden wird.

Von dem Marine-Officier Lardelle ist eine Beantwortung der Note des Prinzen von Joinville über die Marine erschienen.

(Neueste Nachrichten.) Admiral Massieu de Clerval ist mit der Fregatte Gloire von Montevideo, das er am 2. März verließ, in Brest eingelaufen und sogleich durch den Telegraphen zum Marineminister nach Paris beschieden worden. — Berichte aus Algier vom

31. melden, daß daselbst eine außerordentliche Thätigkeit herrsche, täglich gehen mehrere Schiffe mit Truppen, Geschütz und Munition nach der bedrohten Provinz Oran ab; — die französischen Truppen an der Gränze waren beständig unter dem Gewehre, doch war es noch zu keinem Zusammenstoße gekommen. Die englische Fregatte Warspite war von Malta nach Algier gekommen, um die Ereignisse zu beobachten, obwohl am 23. Morgens um 5 Uhr eingelaufen, salutirte sie doch erst Nachmittags um 3 Uhr, was unangenehm auffiel. Nachdem sie allen Truppeneinschiffungen nach Oran beigewohnt hatte, kehrte sie am 30. nach Malta zurück. Der Kriegsminister hat zehn Regimenter aus den Garnisonen des mittäglichen Frankreichs bezeichnet, die sich bereit halten müssen, auf den ersten telegraphischen Befehl sich in Marseille, Toulon und Portvendres einzuschiffen.

Man hebt es hervor, daß die Stadt London dem Kaiser von Rußland nicht, wie bei andern hohen Gästen geschehen, ein Fest bereitet, ja daß selbst die Aldermans der Stadt ihm nicht ihre Aufwartung gemacht haben.

Die Fallliten mehren sich hier furchtbar, und am 3. Juni wurden bei dem hiesigen Handelsgerichte zwölf declarirt.

Briefe aus Griechenland sprechen von fortwährender Aufregung in diesem Lande, und prophezeihen eine baldige Ministerial-Krisis, die Kolletti an die Leitung der Geschäfte bringen sollte; — das jetzige Ministerium ist sehr unbeliebt.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Gesetz über die Supplementarcredite mit 190 Stimmen gegen 53 angenommen. Die Discussion beginnt über den Gesetzesvorschlag zur Verbesserung der Häfen. Der erste Artikel bestimmt für Bauten und Verbesserungen im Hafen von Marseille 20 Millionen; die Commission schlägt vor, diese Summe auf 18,980,000 Frks. zu reduciren. Hr. Deslongrais findet die Begünstigung für Marseille zu groß. Hr. Berryer vertheidigt seinen Wahlort: er hebt die commercielle Wichtigkeit Marseilles hervor, wo durchschnittlich 5—600 Schiffe landen, während nur gutes Platz für 150 ist und dadurch ungeheure Ladungskosten erwachsen. Der Minister Dumon bekämpft die vorgeschlagene Reduktion. Es werden kapitelweise votirt 14,400,000 für den Hafen, 900,000 für den Hafenweg, 1,880,000 für den Nebenhafen von Frioul. Bei Abgang der Post werden 1,800,000 Frs. für den Deich von Berre discutirt.

5pCt. 121. 65. 3pCt. 82. 80. Ard. 36⅞.

Türkei.

Aus der Bukowina, 27. Mai berichtet die „Berlinische Zeitung: „Hier verbreitet sich aus glaubhafter Quelle die Nachricht, daß eine französisch-englische Flotte auf der Rhede von Smyrna vor Anker gegangen und die Bestimmung habe, zu überwachen, ob gegen die Pforte von einer andern Seite Maßregeln ergriffen werden möchten, welche dieselbe unter einen andern überwiegenden fremden Einfluß stellen dürften. Die russischen Truppen vermehren sich an unsern Grenzen, besonders bei Kiew und Berdilschef, und der österreichische Consul zu Jassy hat den erbetenen Urlaub auf mehre Monat nicht erhalten. Der englische Generalconsul Colquhoun ist in Jassy angekommen, ebenso wie der serbische Minister Simich, der walachische Woiwode Philippesco und der Sohn des Fürsten von Samos aus Konstantinopel. Das Alles läßt vermuthen, daß der Pforte etwas Bedeutendes bevorsteht."

Nichtpolitische Zeitung.

○ Frankfurt, 8. Mai. (Pr.-Corr.) In Mainz ist in der verflossenen Nacht ein Theil des Neubaues des großartigen »Rheinischen Hofes« abgebrannt. Das Feuer ist in einem benachbarten Hause ausgebrochen.

Braunschweig, 5. Juni. Man ist hier kürzlich einem Complotte junger Lehrburschen auf die Spur gekommen, dessen Mitglieder mit außerordentlicher Verwegenheit nicht nur mehrere sehr bedeutende Diebstähle begingen, sondern auch durch Verausgabung falscher Geldstücke sich den Verdacht der Falschmünzerei zuzogen, wenn sie in letzterer Beziehung nicht etwa nur als Mittelspersonen dienten. Die geringe Treue im Gewichte und Gepräge der Geldstücke führte eine baldige Entdeckung der verwegenen Unternehmung herbei; die Theilnehmer befinden sich bereits in gefänglicher Haft und die Untersuchung wird wohl nicht lange mehr eines klaren Resultates entbehren. Der Fall soll übrigens in Beziehung auf mehrere der Betheiligten einen neuen Beweis liefern, wie gefährlich es ist, der männlichen Jugend zu frühe den Zutritt zu den geselligen Vergnügungen zu gestatten, in welche leider ein großer Theil hiesiger Bürgerfamilien, wie das auch namentlich in Bezug auf die Töchter gilt, eine gewisse bedeutende Ehre zu suchen pflegt. (Magd. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 9. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P. L. auf 0° Temp. reduziert.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsansicht
Morgens 6 U.	332. 42	+11, 7	W. bew.
Mittags 12 U.	331, 78	+22, 3	SW. bew.
Abends 7 U.	331, 37	+17, 1	W. Regen.

[3b] Ich bringe hiermit zur allgemeinen Anzeige, daß ich mein Logis bei meinem Vater verlassen, und eine Wohnung in dem Hause des Herrn Loko-Collecteurs Müller, Ecke der Domstraße, am Vier-Röhrenbrunnen, bezogen habe.

Zugleich empfehle ich mich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zu allen in das Stickerei-Geschäft einschlagenden Arbeiten.

Unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung hoffe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen zu sehen.

Würzburg, den 1. Juni 1844.

Adolph Berg,
Goldsticker.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere am heutigen dahier vollzogene ehrliche Verbindung seinen Verwandten und Freunden anzeigend, empfehlen sich

Aschaffenburg, den 4. Juni 1844.

August v. Arthelm,
k. Postoffizial.
Marie v. Arthelm,
geb. Dempée.

Feuerwerk.

Da wegen ungünstiger Witterung das Feuerwerk gestern den 9. nicht gehalten werden konnte, so findet nun solches, wenn irgend die Witterung es gestattet, Dienstag den 11. cr. statt.

Paolo Chiarini.

Todes-Anzeige.

[2a] Allen dahiesigen und auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiermit die traurige Nachricht, dass unsere innigst geliebte Mutter, Gross- und Urgrossmutter, so wie Schwiegermutter, die Frau

Katharina Bolzano gebornе **Tacchi,**

Wittwe des verlebten Handelsmannes Peter Bolzano, in einem Alter von 86½ Jahren nach mehrmonatlichem Leiden gestern Abend um 10 Uhr sanft und gottergeben entschlafen ist, worüber wir um stille Theilnahme bitten und uns Ihrer fernern Wohlgewogenheit empfehlen.

Würzburg, den 8. Juni 1844.

Die Hinterbliebenen.

Loeto-Anzeige.

Die 1430te Ziehung in München ist heute Samstag den 8. Juni unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

81. 78. 80. 72 46.

Die 1431te Münchner Ziehung wird den 9. Juli, und inzwischen die 1051te Neuenburger Ziehung den 18., und die 39ste Nürnberger Ziehung den 27. Juni vor sich gehen.

Bekanntmachung.

[2a] Der diesjährige Ertrag an Heu und Omet von circa 50 Morgen der sogenannten Zestter Klosterwiese, wird Montag den 17 l. Mts. Nachmittag 3 Uhr im Birkermann'schen Baudhause zu Zell in beliebigen Abtheilungen von 4 bis 8 Morgen öffentlich versteigert.

Noch einige Lackirgehülfen können Beschäftigung finden bei

F. Carl Backmund,
concession. Lackirer in Würzburg.

Stelle-Gesuch.

[2b] Ein junger Mann, der in mehreren Häusern, die in Colonial- u. Eisenwaaren Geschäfte machen, einige Jahre als Commis servirte und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht weitere Unterkunft. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Apotheke-Verkauf.

[3b] Eine mittlere, billige Apotheke kann sogleich verkauft werden. Frankirte Briefe nimmt das Comptoir dieses Blattes unter der Ziffer F. R. S. zur Besorgung an.

[2b] Im »Schiffwirthshause« zu Würzburg ist eine große Partie Mittelranderger Mühlsteine bester Qualität angekommen; auch sind daselbst Ruhrer Steinkohlen zu haben.

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

James Clifford,

oder:

Der Segen der Bibel.

Eine Erzählung für das Volk zu Stadt und Land.

Von P. Scheitlin, Verfasser des Agathon und der Agathe. Mit Stahlstich. 36 kr.

Scheitlin's Schriften bedürfen keiner Empfehlungen von Seite der Verlagshandlung; in vielen tausend Exemplaren sind dessen Agathon und Agathe verbreitet, von welchem ersteren nach Jahresfrist schon eine neue Auflage erscheinen konnte. Scheitlin's Schriften sind Volksschriften im wahren Sinne des Wortes für Alt und Jung, Reich und Arm; es sind Bilder aus dem Leben und für das Leben.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post 1. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 162. Mittwoch, 12. Juni 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 8. Juni. Ihre kais. Hoheit die Großherzogin von Toskana ist gestern zum Besuch ihrer durchlauchtigsten Tochter, der Prinzessin Luitpold, in Nymphenburg eingetroffen. — Diesen Nachmittag ist der erste Courier an Se. Maj. den König nach Rom abgegangen. Er überbringt dem Monarchen eine bedeutende Zahl Anträge aus den Ministerien. (Allg. Z.)

** München, 9. Juni. (Prio.-Corr.) Der Geburtstag Sr. k. H. des Herrn Erbgroßherzogs von Hessen, welcher noch hier verweilt, wird heute von der k. Familie in Possenhofen gefeiert. J. M. die Königin und sämmtliche hier anwesende Glieder der k. Familie haben sich heute Morgens mit zahlreichem Gefolge nach diesem herrlichen Landsitze der Frau Herzogin Max begeben, woselbst auch noch die Königin von Sachsen Maj. verweilt. — Die Schwester J. M. unserer Königin, Prinzessin Paul von Württemberg, k. H., wird morgen hier eintreffen und mit J. M. sich nach Berchtesgaden begeben, wohin die Abreise auf nächsten Samstag verschoben wurde. — Der k. Rath Lampel, Archivar im k. Ministerium des Innern, feierte vorgestern sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Der Herr Minister des Innern, v. Abel Exc., umgeben von den sämmtlichen Beamten dieses Ministeriums, begaben sich am Mittag dieses Tages in die Wohnung des greisen, aber noch rüstigen Beamten, um ihm zu gratuliren und ihm den k. Ludwigsorden zu überbringen. — Regierungsrath v. Welden führt den Vorsitz über die zur Prüfung der nach Berlin zur Industrie-Ausstellung zu sendenden Gegenstände niedergesetzte Commission. — Wie bei dem fortwährend guten Wetter und dem überaus herrlichen Stand der Felder zu erwarten stand, so sind auch gestern auf der Schranne die Getreidpreise gewichen: Waizen 23 kr., Korn 1 fl. 7 kr. und Gerste 43 kr. per Schäffel. Auch die Fleischpreise sind diesen Monat um einen halben Kreuzer per Pfund billiger; Rindfleisch, welches im vergangenen Winter 13 kr. gekostet, kostet jetzt 11½ kr. Mit Getreide und Fleisch sinken natürlich auch die übrigen Victualien.

Pfalz. Kaum ist ein, der Anlage von Eisenbahnen in unserer schönen Pfalz günstiges Streben erwacht; kaum erst ist ein Moment eingetreten, der uns zu hoffen berechtigt, daß auch dieses Land der ihm so vorzugsweise nöthig gewordenen Wohlthat der Eisenbahnen theilhaftig werde, — so müssen wir mit innigem Bedauern auch sogleich sehen, wie ein Streit entsteht, der den Keim von Gehässigkeiten in sich selbst trägt; ein Streit über die Frage: wem der Vortheil der Homburg-Zweibrücker Bahnanlage werden soll. (Sp. Z.)

Baden. Karlsruhe, 7. Juni. In Untersuchungssachen wegen Demolirung des v. Haber'schen Hauses ist nun gegen 18 Angeschuldigte das Straferkenntniß gefällt und eröffnet; es lautet auf Gefängniß von mehreren Wochen und zu Tragung der Untersuchungs-Kosten zu je 1/18; einer der Prägravirtesten, Oeconomierath Deimling, ist zu 8 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Entschädigungs-Frage wegen der Hauszerstörung bleibt dem Civilwege vorbehalten. (Schw. M.)

Sachsen-Meiningen. Sachsen-Meiningen, 7. Juni. Die zu Hildburghausen erscheinende Dorfzeitung meldet unter dem 5. Juni, fast aus allen Städten des Landes seyen Deputationen nach Meiningen gesendet worden, um gegen das projektirte und von den Ständen berathene Judengesetz Vorstellungen zu machen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 10. Juni. (Privat-Corr.) Mehrere Fondsgattungen, namentlich 250 fl. Loose, span., Integrale und Taunusbahnaktien waren im Cours gedrückt. Im Uebrigen keine sonderliche Veränderung. 5 pCt. Met.: 113⅝ G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79⅝ G.; Bank-Actien: 2010 G.; 250 fl. Loose: 129¾ G.; 500 fl. Loose: 153¾ G.; Prämienscheine: 88 G.; Integr.: 60 11/16—¾ G. Syndic. 4¼ pCt.: 98 G.; 3½ pCt.: 86⅝ G.; Ard. 22¼—⅝ G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅝ G.; 500 fl. Loose: 95¾ P.; Taunusbahn-Act.: 369¼ G. Dito.: 3¼ pCt. G.

Vom Main, 6. Juni. Briefe aus Berlin melden, daß eine Anordnung der preußischen Regierung die Behörden anweist, auf allen herzoglich sächsischen Pässen und andern Urkunden, welche die Herzoge entweder im Stempel oder im Inhalt derselben mit dem Titel „Hoheit" bezeichnet und welche von den genannten Behörden gesehen werden sollen, im Text der Vidimirung den Titel „Durchlaucht" ausdrücklich beizusetzen. Nach dem ersten Antrage hätten, wie es heißt, solche Urkunden zurückgewiesen werden sollen; man besorgte jedoch mit Recht, dadurch den öffentlichen Verkehr zu beeinträchtigen, und so ward jener gelindern Maßregel der Vorzug gegeben. — Ich benütze diese Gelegenheit, um Sie von der Richtigkeit meiner in der Titelfrage bereits gemachten Mittheilungen zu versichern, und bemerke, daß ich in meiner Correspondenz vorzüglich bemüht war, die bei den deutschen Regierungen herrschenden Ansichten über diese Frage hervorzuheben. Es war mir wohl bekannt, daß Rußland und England das herzoglich sachsen-weimar'sche Haus bei Annahme der großherzoglichen Würde unterstützt haben, allein Ihr Correspondent von der sächsischen Gränze übersieht den wesentlichen Unterschied zwischen ehemals und jetzt — ein Unterschied, der gerade darin besteht, daß man gegenwärtig den auswärtigen Einfluß auf deutsche Angelegenheiten nicht mehr mit gleichgültigen Augen betrachtet. Auch meine Mittheilung in Hinsicht der beabsichtigten Erörterung der Frage bei dem deutschen Bunde hat ihre vollkommene Richtigkeit. (Allg. Z.)

Hamburg, 7. Juni. Aus einem Bericht der Rath- und Bürgerdeputation erhellt, daß man den Ueberrest der für das Brandunglück eingegangenen milden Gaben zu anderen wohlthätigen Zwecken zu verwenden gedenkt. — Nachschrift. Die erbgesessene Bürgerschaft hat alle in der gestrigen Versammlung vorgekommenen Propositionen des Raths genehmigt.

Oesterreich. Görz, 3. Juni. Um 11 Uhr Vormittags verschied heute der Sohn Carls X. im 29. Lebensjahre. Während seiner langen Krankheit bewies der Verblichene religiöse Fassung und ertrug ergeben die Leiden der schlaflosen Nächte. Er wird allgemein betrauert wegen seiner seltenen Güte. Er war ein Vater der Armen, unermüdet im Wohlthun. Am 8. Juni wird er in die Gruft zu Castagnavizza, wo sein erlauchter Vater ruht, zum ewigen Frieden bestattet werden. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 5. Juni. [Schluß der gestern abgebrochenen Rede des Hrn. Smith O'Brien, gehalten in der Versöhnungshalle zu Dublin am 3. Juni.] O'Connell sitzt im Kerker, nicht in Folge des Ausspruchs der Jury, nicht wegen der Anklage des Obergerichts, sondern auf das unmittelbare Andringen der Regierung. Der Gerichtshof war geneigt, die Angeklagten bis zur Entscheidung ihrer Berufung an das Oberhaus in Freiheit zu lassen: aber die Kronbeamten, ohne Zweifel durch ihre Weisungen genöthigt, widersetzten sich entschieden, und ich bin dabei berechtigt, die ganze Gehässigkeit dieser Härte auf die Regierung zu werfen. Schon die früheren Ereignisse beschleunigten die Reveal; das Ergebniß des Staatsprocesses hat sie außer Zweifel gestellt. Die Brücke ist abgebrochen; fortan wird Niemand einen Vergleich mit dem Ministerium vorzuschlagen wagen (lauter Beifall.) Ich bin Protestant; aber ich hörte, wie die Beschwerden des irischen Volkes vom brittischen Parlament nicht bloß gleichgültig, sondern verächtlich behandelt wurden — und deshalb bin ich ein Repealer. Ich habe hören müssen, wie unter dem Beifalle einer bigotten Versammlung die Geistlichkeit des irischen Volkes anf's Schmählichste verlaumdet und beschimpft ward, und deshalb foedere

ich alle Katholiken auf, Repealer zu werden. Jeder Mann muß sich jetzt so benehmen, als ob von seiner einzelnen Anstrengung die Erreichung unseres Zieles abhinge. Ich meinerseits werde keinem andern Vorschlage als jenem der vollständigen Repeal Gehör geben, und ich habe mir gelobt, daß kein geistiges Getränk mehr über meine Lippen kommen soll, bis die Union aufgehoben ist (lauter Beifall.) Das Volk aber fordere ich auf, die nämliche bewundernswerthe Aufführung beizubehalten, welche seither unsere ganze Bewegung ausgezeichnet hat. Unsere Schlacht soll durch friedliche Mittel gewonnen werden; sollte aber Gewaltanwendung nöthig seyn, so bin ich überzeugt, daß es nicht an Männern fehlen wird, die zur Vertheidigung ihres Landes Leben und Eigenthum wagen." (Ungeheurer Beifall.)

Hrr O'Neoin beantragte hierauf in beredtem Vortrage die nachstehende Adresse des Repealvereins an O'Connell: Glorreicher Führer! Hochgeachteter Landsmann! Wir, Ihre ergebenen Freunde, nähern uns als Vertreter des National-Repealvereins und, wir dürfen hinzusetzen, der großen Masse des irischen Volkes Ihnen jetzt mit unserm Beileid über die Beraubung Ihrer persönlichen Freiheit durch die Agenten der englischen Regierung in Irland. Nicht ohne die Gefühle des stechendsten Kummers und der stärksten Entrüstung können wir die ausgezeichnetste Zierde seines Landes in seinem vorgerückten Alter und bei seinen thätigen Gewohnheiten in einem gemeinen Kerker eingesperrt erblicken. Nicht ohne die Gefühle inniger Theilnahme und noch tieferen Grolles können wir jene Männer, welche in der Sache der nationalen Wiedergeburt seine besten und eifrigsten Helfer waren, mit ihm zur Einkerkerung verurtheilt sehen. Während wir aber unsere Trauer über die Unwürdigkeit ausdrücken, der man Sie unterworfen hat, erheitert uns die Erwägung, daß wir Ihnen zugleich einen ehrenhaften Trost darbringen können; denn wir sind Seitens Ihrer Landsleute ermächtigt, Ihnen zu versprechen, daß die Sache, für welche Sie und ihre Mitpatrioten eingekerkert sind, während Ihrer zeitweiligen Entfernung von uns nicht erschlossen und geschwächt werden soll. Da wir den Grundsatz des heimischen Parlaments als wesentlich für die Würde, Wohlfahrt und Freiheit Irlands erachten, so geben wir Ihnen hier die feierliche Versicherung einer unveränderlichen Hingebung an diesen Grundsatz unter allen Schwierigkeiten und in allen Gefahren. Seine Gesetzlichkeit ist von dem höchsten gesetzlichen Tribunale unseres Landes anerkannt worden, und die Nothwendigkeit seiner Verwirklichung bekundet sich schmerzlich in der Unsicherheit unserer Freiheiten, in der Dürftigkeit unseres Volkes, in dem Verfalle unseres Handels und in der täglich zunehmenden Provincialisirung, welcher wir in allen Zweigen unterworfen sind. Blicken Sie demnach auf die Hülfsquellen hin, welche in dem Kampfe für legislative Unabhängigkeit Ihnen zu Gebote stehen. Sie haben bereits die numerische Stärke Ihres Landes um sich geschaart; sein Reichthum und seine Intelligenz sammeln sich täglich um Sie, und wir können nicht zweifeln, daß Irlands wachsende Noth und die gehäuften Unbilden, welche man ihm anthut, bald die Irländer allen politischen und religiösen Glaubensbekenntnisse antreiben werden, von ihren Parteizwisten abzulassen und durch Vereinigung in einer nationalen Gemeinschaft des Gefühls und Bestrebens die Herstellung des Reichthums, der Sicherheit und des Ruhmes der Nation zu beschleunigen. Zur Erreichung dieses glücklichen Endzieles unserer vereinten Wünsche verpflichten wir uns, daß wir und unsere Mitbürger durch alle ehrenhaften Mittel dahin streben werden, Jene unserer Sache zu versöhnen, die noch durch Vorurtheil, Leidenschaft oder Furcht abgeschreckt werden, mit uns zusammen zu wirken. Unser Ziel ist das Wohl Aller; unsere Mittel zur Erreichung desselben werden in der Vereinigung Aller bestehen. Somit, Sir, bringen wir Ihnen unsern innigsten Antheil an dem Verluste jener Freiheit, die stets nur im Dienste Irlands benutzt ward, und an der von Ihnen erlittenen Unbill dar; aber wir bieten Ihnen zugleich eine, wie wir wissen, alle Ihre Leiden entfernende Tröstung in dem Ausdrucke unserer begründeten Ueberzeugung, daß das irische Volk und Ihre treuen Mitarbeiter unverbrüchlich an der Sache festhalten werden, in welcher Sie und Jene, die Ihre Einkerkerung theilen, die ersten Opfer sind, vielleicht aber nicht die letzten Opfer seyn werden."

Die Adresse wurde unter lautem Beifalle genehmigt und Hr. Daniel O'Connell junior verlas sodann eine Mittheilung O'Connell's und seiner Mitgefangenen, worin sie die Tage und Stunden festsetzen, an welchen sie im Gefängnisse für ihre Freunde zu sprechen sind. Herren müssen, ehe sie eingelassen werden, ihre Karten am äußersten Gefängnißthore abgeben; Damen haben sofort ungehinderten Einlaß zu gewärtigen. Hr. Smith O'Brien kündigte noch an, daß O'Connell 1000 Pfd. St. aus Boston in Begleitung eines Schreibens empfangen habe, das er, O'Brien, morgen dem Vereine vorlesen werde. Nachdem Hr. O'Brien zum Schlusse angegeben hatte, daß der Wochenbetrag der Repealrente sich auf 2596 Pfd. St. belaufe, was am Besten die Ansicht des irischen Volkes über O'Connell's Gefangenschaft darlege, wurde die Versammlung auf morgen vertagt.

London, 6. Juni. Am 3. Nachmittags war unsere Polizei in Bewegung, weil die Anzeige eingegangen war, daß ein Irländer, Namens Fitzpatrik, im Laufe des Tages einem Arzte und zweien Geistlichen mitgetheilt habe, daß er jetzt entschlossen sey, den Herzog von Wellington und Sir R. Peel zu erschießen. Da Fitzpatrik, ein baumstarker Kerl von 50 Jahren, der früher als Soldat diente, als ein heftiger und verwegener Mensch bekannt war, der früher schon wegen kleiner Beleidigung einen Todtschlag beging, so hielt man ihn für fähig, seine Drohung auszuführen, und es wurden daher sofort Constabler in allen Richtungen ausgeschickt, die ihn auch Abends spät in einem Wirthshause verhafteten. Es hat seitdem ergeben, daß Fitzpatrik schon zweimal im Irrenhause saß, jedes Mal aber als genesen entlassen ward. Der Arzt des Irrenhauses von Hanwell, welchem jetzt die Untersuchung seines Zustandes übertragen ward, bescheinigte alsbald seinen Wahnsinn, und Fitzpatrik wurde zum dritten Male dem Tollhause überwiesen. Ehe er auf den Karren gesetzt ward, ließ er sich von dem Polizeibeamten versprechen, daß für seine Frau so lange gesorgt werden solle, bis er wieder bei Verstande sey.

Der „Times" wird unterm 4. Juni aus Dublin geschrieben: Heute morgen hieß es allgemein, daß die Regierung weitere Maßregeln zur wirksamen Unterdrückung des Repeal-Aufruhrs ergreifen und als Einleitung dazu sofort gegen Smith O'Brien, welcher in Abwesenheit des Hauptverschwörers der anerkannte Führer des Repealvereins ist, die geeigneten Schritte thun werde. Ich glaube aber, daß die Regierung, was sie auch für Maßregeln zur dauerhaften Herstellung der Ruhe vorhaben mag, doch für jetzt nicht drabsichtigt, O'Brien oder ein anderes Vereinsmitglied gerichtlich zu verfolgen, obwohl die Verhandlungen dieses Vereins fortwährend unter der Aufsicht eines Berichterstatters der Regierung stehen. Die 7 Verschwörer erleiden jetzt ihre Strafe, aber es ist zweifelhaft, ob ihre Einkerkerung wirklich die Wirkung gehabt hat oder haben wird, die Agitation radical niederzuschlagen. Das „Freemanus Journal" weist auf den ungeheuren Zuwachs der Repealrente und auf die vielen Vereinsmitglieder hin, und sieht darin eine praktische Antwort auf die feigen Voraussetzungen der Regierung. Lange kann die jetzige Sachlage nicht fortdauern. Wenn man den Repealblättern glauben darf, so standen die Hoffnungen ihrer Partei nie höher; sie versichern, daß an kein Nachgeben gedacht werde und daß fortwährend das Losungswort der Partei laute: „Irland für die Irländer und die Irländer für Irland." Kann unter solchen Umständen der Minister glauben, daß die vorübergehende Einkerkerung O'Connell's und seiner Genossen auch nur die kleinsten der irischen Schwierigkeiten beseitigt habe? — Schaaren von Pilgrimen, wie »Freemans Journal« unsere Müßiggänger nennt, besuchen fortwährend das Repealgefängniß, wo O'Connell's Wünsche und Bedürfnisse so zuvorkommend befriedigt werden, als ob er volle Freiheit genösse. — Gestern ward der Habeas Corpusbescheid erlassen, kraft dessen die Angeklagten im Gerichtshofe ihre Appellation einreichen sollen. Man ist aber übereingekommen, diese aus den Händen der Anwälte zu empfangen, ohne daß die Gefangenen in Person zu erscheinen brauchen. — Nach dem »Freeman's Journal« geht man mit dem Plane um, einen »O'Connell's Entschädigungsfonds« zu sammeln, um dem Agitator alle aus dem Staatsprozesse ihm erwachsenden Kosten zu ersetzen.

Frankreich.

* Paris, 8. Juni. (Privat-Correspondenz.) Die Pairskammer hat die Diskussion des Rekrutirungsgesetzes, und die Deputirtenkammer die der Verbesserung der Häfen begonnen. Beide Kammern werden Morgen wegen des Festes in Versailles, das der König den ausstellenden Industriellen gibt, und zu dem auch die Deputirten geladen sind, keine Sitzungen halten. Die Oppositions-Journale beschweren sich, daß viele Deputirte von der legitimistischen und von der constitutionellen Opposition bei den Einladungen übergangen worden sind.

Das Gerücht, der Kaiser Nikolaus werde incognito nach Paris kommen, taucht wieder in mehreren Journalen auf; — wären es auch nicht die offenbar feindlichen Gesinnungen, die der Czar bei jeder Gelegenheit gegen Frankreich und die Juli-Dynastie an den Tag legte, was ihn von einem solchen Schritte abhalten müßte, so ist es mehr noch die Rücksicht vor der französischen Presse, die sich nicht so rücksichtsvoll und gemäßigt, wie die englische, aussprechen würde. Wie wir aus den englischen Zeitungen vom 5. ersehen, war auf den 6. ein allgemeiner Meeting angesetzt, der zum Zwecke hatte, feindselige Demonstrationen gegen den Czar zu berathen. Die Journale aller Farben beschwören in größter Bestürzung das Publikum, sich ruhig zu verhalten, um so mehr, als der Czar nur als bloßer Privatreisender England besuche, und sein Aufenthalt nur von kurzer Dauer seyn werde; sie beschwören die Nation, wenn sie auch keine andern Rücksichten nähme, doch sich selbst zu achten. Noch viel schlimmer aber würde es hier in Frank-

Digitized by Google

reich seyn, da hier sechs Mal mehr Polen leben, als in London. Die große Cabinetsänderung, die des Kaisers Lieblinge Benkendorf und Gancrin von der Leitung der Geschäfte entfernte, ist nicht so unwichtig, als man im übrigen Europa glaubt, denn sie soll nicht vom Kaiser, sondern von der altrussischen Partei ausgegangen seyn.

Die Baronin Pasquier, Gemahlin des Kanzlers von Frankreich und Präsidenten der Pairskammer, ist gestern hier, 82 Jahre alt, gestorben.

Ein Brief aus Messina in der »Gazette du Midi« erzählt, daß der engl. Steamer Geysee die franzöf. Flagge als Teppich auf seiner Schiffstreppe gebraucht habe, daß der Capitain des franzöf. Dampfers Gerbere dieses gesehen, und augenblickliche Genugthuung verlangt habe, worauf der Engländer den Teppich weggenommen und sich entschuldigt habe. Hierauf folgte eine lange Erzießung über den bösen Willen der englischen Alliirten. Dagegen meldet der engl. Globe, daß sich auf dem Steamer Geysee Miß Tomlinson, die Schwester des Bischofs von Gibraltar befand, daß man ihrethalben die Schiffstreppe, als sie in Messina landete, bedeckte und hiezu eine Signalflagge und zwar Nr. 2. nahm, die die franzöf. Farben, aber in umgekehrter Ordnung, trägt. Der franzöf. Capitain machte hierüber großen Lärm, allein der engl. Capitain ging sogleich zu ihm an Bord, und bewies ihm, daß er gar keine franzöf. Flagge auf seinem Schiffe habe, womit die Sache beigelegt war. Die franzöf. Blatter werden dem ungeachtet eine lange Brühe über diesen Fall machen, vielleicht auch der eine oder der andere Deputirte von der Opposition die Sache ganz ernstlich in der Kammer zur Sprache bringen.

Der Mediterranee von Malta vom 29. meldet, daß die Insurrection in Calabrien mit erneuerter Gewalt ausgebrochen sey, und die Insurgenten bei Paola ein Bataillon kgl. Chasseurs geschlagen haben und ein Dampfschiff die Verwundeten nach Neapel brachte. Ein Brief aus Livorno vom 31. Mai meldet, daß die ganze österreich. Garnison in Venedig gewechselt worden sey, da die Desertionen, besonders unter dem Offizierkorps, immer mehr überhand nehmen. In Faenza und an andern Orten der Romagna hat es, als die Hinrichtungen von Bologna bekannt wurden, ernste Ruhestörungen von Seite des erbitterten Volkes gegeben.

(Neueste Nacheichten.) Heute Abend um 6 Uhr beginnt das große Fest in Versailles; die Eisenbahn schickt von halber Stunde zu halber Stunde besondere Convois; man gibt die Zahl der eingeladenen Personen auf 3000 an.

Die Oppositionsblatter sprechen sich sehr lebhaft dagegen aus, daß die heutige Sitzung der Deputirtenkammer wegen eines königl. Festes aufgehoben worden ist.

General Prim ist gestern Abend von Madrid in Paris angekommen und hat sich sogleich nach Neuilly zum König begeben.

Das „Journal Algerie," das sich vorzugsweise mit den Interessen der franzöf. Besitzungen beschäftigt, legt die Schuld der drohenden Differenz mit Marocco, nach ihm aus Tanger zugekommenen Briefen, dem dortigen englischen Consul zur Last. — Die Bevölkerung von Marocco besteht aus 8,550,000 Seelen; hievon sind Amazirgs-Berberen: 2,300,000, Amazirgs-Schellechs: 1,450,000, Mauren: 3,550,000, Araber der Stammrace: 740,000, Juden: 340,000, Neger: 120,000, Christen: 300, Renegaten: 200.

Briefe aus Hayti melden, daß daselbst auf allen Punkten die größte Anarchie herrsche und Präsident Herard genöthigt sey, seine Stelle niederzulegen. In Port-au-Peiace wolle ein Theil der Bevölkerung das französische Protektorat, allein die Neger seyen entschieden dagegen. Die Regierungskassen sind alle leer und es ist keine Möglichkeit vorhanden, die fällige Rente der Indemnität an Frankreich zu zahlen. Admiral De Mages liegt mit der franzöf. Escadre vor der Insel und erwartet nun die Instructionen seiner Regierung.

5pCt. 121. 55. 3pCt. 82. 40. Anl. 30⅞.

Griechenland.

Der »Osservatore Triestino« berichtet aus Athen vom 16. Mai: »Was vermuthet wurde, daß nämlich die besprochene geheime Gesellschaft napistischen Ursprunges war, hat sich bestätigt. Ein gewisser Valianos, einer der überspanntesten »Patrioten,« hat aus Unvorsichtigkeit verrathen, ohne jedoch die Haupttheilnehmer zu nennen. Einige Tage darauf veröffentlichte Makryannis in einem Tageblatt eine Darstellung der Art, in welcher die Septemberbewegung vor sich ging. Es geht daraus hervor, daß, schon von der Zeit der Regentschaft her, von mehr als 200 Mitgliedern eine Art Verschwörung angezettelt worden war; die Namen selbst wollte er nachträglich bekannt machen. Er sagt ferner, daß Kalergis und Spyro Milios die ersten waren, welche er darin einführte. Kalergis, welcher den Platz eines Stadt-Commandanten erhielt, sich damit zufrieden zeigte und in Gewißheit dessen handelte, antwortet nun, daß er keineswegs erst von Makryannis davon unterrichtet, sondern schon früher von wichtigen Personen eingeweiht worden. — Vom 20. Mai. Eine von dem Ministerium getroffene unbeliebte Maßregel hat die Opposition bedeutend erkräftigt. Sämmtliche Journale, mit Ausnahme der von dem Schwager des Rathspräsidenten redigirten »Anamorphosis« haben sich gegen das Ministerium erkläet. Man erneuerte nämlich ein altes Gesetz aus der Zeit der Ministerpräsidentschaft Rudhardts, worin verlangt wurde, daß jeder Redacteur wenigstens das Professorsdiplom von Seite einer hohen Schule aufweisen und überdies entweder 5000 Drachmen (2000 Gulden) in Baarem oder 10,000 Drachmen fiorjussoeisch als Caution erlegen müsse. Durch die von Seite des Ministeriums des Inneen erfolgte Anwendung dieses Gesetzes haben viele Zeitungen zu erscheinen aufgehört, nachdem dieselben früher erkläeten, das Ministeeium durch die Kammern in Anklagestand versetzen lassen zu wollen. — Das Ministerium wollte ferner in einer langen Ministerialsitzung den König bewegen, zur unmittelbaren Wahl von Senatoren zu schreiten, was aber Se. Majestät ablehnte, da es unklug gewesen wäre, die Günstlinge eines nur kurze Dauer versprechenden Ministeriums auf Lebens-Zeit dahin zu versetzen. — Kolettis ist von seiner politischen Rundreise im Peloponnes hierher zurückgekehet. Er und der Generalpost-Director Skouphos sind die Candidaten der Hauptstadt gegen die ministeriellen Kalergis und Jymos. — Vom 21. Mai. Da die Hauptstadt von Truppen so sehr entblößt ist, so traut man dem General Griziotis nicht, der zu Chalkis, im nahen Euböa, den Heren spielt, von wo es dennoch gefährlich wäre, ihn zu entfernen. — Seit einiger Zeit stationiren im Angesichte jener Stadt zwei Kriegsschiffe, eines unter französischer, das andere unter englischer Flagge.«

Pieaus, 26. Mai. Das jetzige Ministerium wird sich nun bald auflösen. Se. Majestät hat Hrn. Kolettis zum Eintritte in das Cabinet eingeladen, welcher aber eine ausweichende Antwort gab. Hr. Metaxas erkläete sich bereit, das Ministerium mit zwei Freunden zu übernehmen. He. Maurokordatos ist jetzt in der größten Verlegenheit, er fühlt, daß er sich nicht halten konne, und gerade in diesem entscheidendem Augenblicke hat der englische Gesandte, sein Gönner, eine Rundreise nach mehreren Inseln unternommen, vielleicht um nöthigenfalls bei irgend einer Veränderung seine Abwesendeit vorschützen zu können. Die HH. Kalergis und Londos haben mit dem letzten französischen Dampfboote das Officierkreuz der franz. Ehrenlegion erhalten.

(Allg. Z.)

München, 3. Juni. Auch in fast allen vorgestern hierher gelangten Zeitungen und Briefen lesen wir von stattgefundenen blutigen Vorgängen in einzelnen Wahldistricten, aber es hält sehr schwer, aus den desfallsigen Angaben, da sich dieselben fast sämmtlich unter einander widersprechen, etwas Bestimmtes zu entnehmen. Vielleicht waren dieselben mehr Folge einzelner Regierungsmaßregeln, als wie der Wahlkampfe selbst, die ohnehin nur erst im Beginnen waren. Diejenigen, welche in der Nationalversammlung und im Lande für die Entlassung aller Heterochthonen aus dem öffentlichen Dienste waren, bußen jetzt ihr damals getriebenes feindseliges Spiel. Die Zahl der Abgesetzten ist Legion; aber durch wen sind die Vertriebenen ersetzt worden? Nur eine Rücksicht konnte Maurokordatos leiten, die auf Vermehrung und Kräftigung seines Anhanges. Kolettis, Trikupis, Metaxas, und wie die Candidaten für die höchsten Stellen alle heißen, mußten die in Griechenland sehr herbe Erfahrung machen, daß das, worauf sie selbst mitgerechnet, lediglich dem Gegner zu Gute kommen sollte. Selbst darin, daß er auch Autochthonen aus ihren Stellen entfernte, wenn und wo er sie durch Leute ersetzen zu können glaubte, von deren Einfluß auf den Gang der Wahlen er sich Gutes versprach, ist Maurokordatos wohl nicht weiter gegangen, als es an seiner Stelle jeder andere Minister-Präsident gethan haben würde. Daher von Seiten der oppositionellen Presse das schon erwähnte Rothschrei an die drei Schutzmächte und eben daher auch die verschiedenen blutigen Excesse, zu deren Unterdrückung Maurokordatos sofort in verschiedenen Richtungen Truppen abgehen ließ. Nauplia scheint sich der Regierung offen widersetzen zu wollen, und in Missolunghi wurde der neuernannte Gouverneur, Nikotheos, mit Spott und Schimpf zurückgewiesen. Unter diesen Umständen darf es nicht befremden, wenn sich von den Freunden Maurokordatos nach griechischer Weise diejenigen, welche auch dem nächsten Minister-Präsidenten nahe zu stehen wünschen, unter dem ja die jetzigen Ernennungen in den verschiedenen Zweigen des öffentlichen Dienstes abermals eine Aenderung erleiden werden, bereits von ihrem Führer zu trennen anfangen. Nach der Hoffnung soll dies so sehr der Fall seyn, daß Maurokordatos dem Könige bereits selbst Vorschläge gemacht haben soll, die dem Zerfalle zuschwankende Regierung durch eine Cabinets-Veränderung wieder zu kräftigen. Darf man einer desfallsigen Andeutung Glauben beimessen, dann wäre es immer wieder ein Coalitionsministerium, an welches Maurokordatos dächte, und zwar würden sich der Angabe mehrerer Zeitungen und Briefe nach in diesem Falle die Herren Kolettis, Maurokordatos und Trikupis in die wichtigeren Stellen theilen. Indessen bedarf jede derartige Angabe noch viel zu sehr der Bestäti-

Digitized by Google

gung, als daß vorläufig ein Gewicht darauf gelegt werden konnte. Erst mit der nächsten Post, die wir bis zum 8. Juni erhalten werden, können wir vielleicht solche Mittheilungen erhalten, aus denen sich auf die Dauer des gegenwärtigen Ministeriums mit größerer Wahrscheinlichkeit schließen läßt. Daß unter den gegenwärtigen Umständen aller Handel wieder tief darnieder liegen müsse, läßt sich leicht denken.

(Allg. Preuß. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*⁂ Würzburg, 11. Juni. Gestern wurden zweimal Feuersbrünste von der Festung signalisiet, bis zur Stunde sind jedoch keine gewissen Nachrichten über Ort und Umfang derselben eingelaufen.

München. Es wird in öffentlichen Blättern vor falschen bayerschen Holbguldenstücken gewarnt. — Ferner schleichen sich aus der Schweiz eine Menge sog. Rappen, wovon zehne erst 4 Kreuzer ausmachen, ein, welche für Kreuzer ausgegeben werden.

Augsburg, 7. Juni. Gestern wurde unweit von einem Belustigungsorte in der Nähe unserer Stadt, dem s. g. inaern Zoll, an dem Ufer der Wertach, eine Frauensperson von einem jungen Menschen mit drei tödlichen Stichen ermordet. Einem Kanonier, welcher von fern die Scene mit ansah, gelang es, den Thäter aufzuhalten und mit Hülfe eines Polizeisoldaten nach der Stadt zu bringen. Als man der Unglücklichen beisprang, war sie bereits eine Leiche. Das Motio zur Unthat ist noch nicht bekannt. (Augsb. Abd.-Z.)

= Berlin, 8. Juni. (Privat-Correfp.) Meyerbeers Wirksamkeit in Bezug auf die kgl. Oper wird bis zum October wohl gehemmt bleiben, da seine Vorschläge zur Verbesserung der Oper jetzt von Seiten der Theaterintendanz noch wenig berücksichtigt werden können. Meyerbeer beabsichtigt, einige Monate aufs Land sich zurückzuziehen, um daselbst in Muse die Eröffnung des Opernhauses zu componiren. — Der Rückkehr Cornelius aus Italien sieht man hier täglich entgegen.

Vom Rheine, 6. Juni. Den öffentlichen Nachrichten zufolge soll das diesjährige Pfälzische Musikfest in den ersten Tagen des Monats August in Zweibrücken abgehalten werden. (Sp. Z.)

Mainz, 8. Juni. Es treiben Unholde seit gestern ihr Wesen in unserer, trotz der vielen Zugeständnisse von Freiheiten, bisher so wenig beunruhigten Stadt. Es wurden nämlich gestern Abends an mehreren Punkten ruhig heimkehrende Männer von Unbekannten rücklings angefallen und mißhandelt, ohne daß sie des Thäters, bei seiner eben so raschen Flucht, hätten habhaft werden können. Es bedarf wohl keiner Erwähnung, wem und wodurch es am ersten gelegen dürfte, diesem Unwesen noch in seiner Entstehung zu steuern. (F.J.

* Paris, 8. Juni. (P.-C.) Ein Brief aus Philadelphia vom 6. Mai meldet, daß der bekannte Mechaniker Hr. Faber aus Wien seine berühmte Sprechmaschine in einem Anfalle von Verzweiflung selbst zerstört habe. — Die Instruction der scandalösen Geschichte des sog. Thurmes von Nesle ist beendet; mehrere der Verhafteten wurden wegen Mangels an Inzichten frei gelassen, 8 wurden vor die Assisen und 7 vor das Zuchtpolizeigericht gewiesen, wo sie am 12. d. erscheinen werden. — Der Neffe des berühmten Naturforschers Cuvier, der Ingenieur der Brücken und Straßen im Departement des Allier, hat sich am 2. d. in Montlucon im Kohlendampf erstickt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	332, 45	+ 15, 1	NW. bew.
Mittags 12 U.	332, 52	+ 19, 8	NW. bew.
Abends 7 U.	332, 16	+ 15, 5	SW. bew.

Bem. Nachmittags etwas Gewitter-Regen.

Aufforderung.

Der Schmiedegeselle Nikolaus Wolf von Neustadt a. M. wird von seiner Mutter aufgefordert, wegen dringender Angelegenheiten alsbald nach Hause zurückzukehren, oder wenigstens schleunige Nachricht von seinem dermaligen Aufenthaltsorte nach Hause gelangen zu lassen. Diejenigen Behörden, in deren Bezirk derselbe sich gegenwärtig aufhält, und welchen Gegenwärtiges zur Kenntniß kömmt, werden gebeten, es ihm gefälligst eröffnen zu lassen.

Neustadt am Main, den 8. Juni 1844.

Bekanntmachung.

Etwaige Forderungen an den dahier verstorbenen Büchsenmachermeister Georg Anton Klingenschmidt sind innerhalb 4 Wochen bei der Unterzeichneten zu machen. Zugleich werden Diejenigen, welche Etwas von dem Verstorbenen in Händen haben, ersucht, solches innerhalb der benannten Frist an Unterzeichnete abzuliefern. Zugleich macht Unterzeichnete bekannt, daß sie die wohlbestellte Werkstätte ihres sel. Mannes fortführe, und bittet um das bisher geschenkte Zutrauen.

Würzburg, den 8. Juni 1844.

Barbara Klingenschmidt, Wittib.

Anzeige.

Ich bringe hiemit zur Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Geigenmachers Xaver Meindl, unter Leitung eines geschickten und in seinem Fache erfahrenen, ahnlängst bei mir eingetroffenen Werkführers fortsetze, und nun um so mehr den Anforderungen der verehrlichen Herren Musike und Musikfreunde zu entsprechen im Stande bin. Ich bitte sonach um gneigten Zuspruch, und verspreche die billigste und prompteste Ausführung der mir anvertrauten Arbeiten, sowohl in neuer als in Reparatur, in Geigen, Geigenbögen, Contra-Bässen, Harfen und Guitarren.

Babette Meindl,
Geigenmachers-Wittwe. 5. D. Nr. 4.

[3c] Unterricht in der **englischen Sprache** giebt

George Schueler, cand. med,
aus den Vereins-Staaten Amerikas.

Wohnung: Spital-Promenade: Nr. 310½, Parterre.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine innigst geliebte Gattin

Theresia geb. **Manz**

am 8. d. Mts. Mittags 3 Uhr in einem Alter von 29 Jahren und nach noch nicht vollendeter 7wöchentlicher ehelicher Verbindung an den Folgen einer Unterleibskrankheit, gestärkt durch die Heilmittel der Religion, aus diesem Leben in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem ich diese Trauerkunde allen werthen Verwandten und Bekannten hier mittheile, bitte ich um stille Theilnahme und um fernere Wohlgewogenheit.

Würzburg, den 10. Juni 1844.

Joseph Eckelsheimer,
Gold- und Silberarbeiter.

Gast- und Brauhaus-Verpachtung.

[2b] Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein ihm eigenthümlich zustehendes, unten näher beschriebenes, Gasthaus zum „**Schwarzen Adler**" dahier, mit Real-Gastwirthschaft und Brauergerechtigkeit, auf 3 Jahre oder auch auf mehrere Jahre zu verpachten.

Genanntes Gasthaus stehet an dem lebhaftesten Platze (dem Marktplatze) dahier, und befinden sich in dessen nächster Umgebung das kön. Landgericht, Rent- und Forstamt, das städtische Rathhaus und die kön. Posthalterei, wodurch sich dasselbe eines frequenten Wirthschafts-Besuches zu erfreuen hat.

Dasselbe enthält: Geräumiges Kellerweck, 12 heizbare und 6 unheizbare Zimmer, 2 Küchen, hinlängliche Speicher und sonstige Bequemlichkeiten. Hieran gränzt ein großer, eingäumter mit hiezu gehörenden Gebäuden umgebener und mit einem verschließbaren Einfahrtsthor versehener Hof, in welchem sich ein Springbrunnen befindet. Diese Gebäude sind:

1) Ein mit hinlänglichem Speicher und Kellerwerk versehenes eingerichtetes Brauhaus mit allen erforderlichen Requisiten.
2) Eine gesonderte Branntweinbrennerei mit zwei Kesseln.
3) Zwei Stallungen zu 12 Pferden und 4 Stück Rindvieh.
4) 3 Schweinställe.
5) Eine große Halle zu Allem brauchbar.

Ein in der Nähe der Stadt an der nach Aschaffenburg führenden Hauptstraße gelegener Felsenkeller, auf welchem sich für den Betrieb der Sommerwirthschaft eine große Halle, zwei Lauben und eine Kegelbahn befinden.

Hiezu kommen 300 Stück, theils Lager-, theils Transport-Faß, sämmtlich in Eisen gebunden. Auch kann auf Verlangen ein in der Stadt gelegener geräumiger Keller mit in Pacht gegeben werden.

Der Pächter bekommt alle zum Wirthschaftsbetriebe nöthigen Geräthschaften entweder mit in Pacht oder käuflich, und kann derselbe auch noch Mobilien aller Art ebenso hiezu erhalten.

Die Pachtzeit beginnt mit dem Sudjahr (1. Oktober) 1844, kann aber auch nach Wunsch früher begonnen, und kann deshalb dem Pachter sämmtlich gelagertes Bier überlassen werden.

Hiezu Lustragende belieben sich im Verlaufe von 4 Wochen entweder persönlich oder durch frankirte Briefe an den Unterzeichneten zu wenden, und wird hiebei bemerkt, daß der Uebernehmer sich über hinlängliches Betriebs-Capital auszuweisen und eine dem Jahrespacht gleichkommende Caution zu stellen habe.

Lohr a. M., den 1. Juni 1844.

Franz Michael Keller.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 8. Juni 1844.

	Im höchsten Preis:			
Weitzen,	5	Scheffel, der Scheffel	18 fl.	— kr.
Korn,	72	" " "	10 fl.	— kr.
Haber,	3	" " "	5 fl.	30 kr.
Gerste,	—	" " "	— fl.	— kr.
	Im mittleren Preis:			
Weitzen,	331	Scheffel, der Scheffel	16 fl.	28 kr.
Korn,	39	" " "	9 fl.	50 kr.
Haber,	94	" " "	5 fl.	9 kr.
Gerste,	—	" " "	— fl.	— kr.
	Im tiefsten Preis:			
Weitzen,	7	Scheffel, der Scheffel	13 fl.	30 kr.
Korn,	3	" " "	9 fl.	— kr.
Haber,	3	" " "	3 fl.	30 kr.
Gerste,	—	" " "	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 538 Scheffel. 343 Scheffel Weitzen, 114 Scheffel Korn, 101 Scheffel Haber. — Scheffel Gerste.

Bei A. Förstner in Berlin erschien so eben und ist in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Elemente
der
allgemeinen Physiologie.
Von
Dr. J. F. Sobernheim.
VI. u. 217 S. gr. 8. broch. 2 fl. 6 kr.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 163. **Donnerstag, 13. Juni 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

= **Preußen.** Berlin, 9. Juni. (Privat-Correspondenz.) Die für diese Saison wahrscheinlich ganz aufgegebene Herkunft der russ. Kaiserin dürfte sowohl Ihre Majestäten, als auch die kön. Prinzen und Prinzessinnen bestimmen, verschiedene Gegenden der Monarchie und des Auslandes zur Erholung jetzt noch zu besuchen. Unser kunstliebender Prinz Carl wird Anfangs nächsten Monats mit seiner Familie eine Reise nach Italien antreten, und der Medizinalrath Casper letztere dorthin begleiten. — Die russischen Großen kommen hier zu Wasser und zu Land an, indem gestern die Stettiner Eisenbahn den russischen Ex-Finanzminister, Grafen Cancrin, und den bekannten russischen Diplomaten, Grafen v. Pahlen, nebst anderen hohen Mitgliedern des russ. Reichsraths erst wieder nach Berlin gebracht hat. Graf Cancrin wird, bevor er sich in ein deutsches Bad begiebt, einige Zeit zur ärztlichen Behandlung des Prof. Schönlein unter uns zubringen. — Der eingetretene traurige, aber nicht unerwartete Wendepunkt des bisher blühenden Eisenbahn-Actienhandels hat die dabei betheiligten Geschäftsmänner tief consternirt, und bildet gegenwärtig bei uns nur den Gegenstand der Unterhaltung. Man vermag nicht ein nur einigermaßen treues Bild von dem theils hier aufgeregten, theils verstimmten Börsenleben darzustellen, da die Eisenbahn-Actienfonds, deren reeller Werth nach der Ansicht ruhiger und besonnener Männer durch das am 3. d. Mts. publizirte Gesetz auch nicht im Mindesten geschmälert worden ist, doch keine Käufer zu sehr niedrig angebotenen Kourses finden können. Zudem kommen noch die wohl nicht ganz unwahrscheinlichen Gerüchte, daß den k. Beamten verboten werden wird, über ihre Vermögensverhältnisse hinaus in Eisenbahn-Actien zu spekuliren, und daß die Bank so wie hiesige angesehene Banquierhäuser nun auf einmal sehr zurückhaltend mit Diskontiren von Wechseln seyn. Es sollen auch bereits von der Bank, so wie von den Banquiers Wechsel solider Kaufleute mit achtungswerthen Vormännern zurückgewiesen worden seyn, weil man in der jetzigen Periode gar nicht wissen kann, ob Jemand seinen ausgestellten Wechsel zur Verfallzeit noch sicher wird einlösen können. Indeß hofft man, daß, wenn sich erst die Fondsbesitzer von ihrem ungegründeten Schrecken werden erholt haben, ein solides Eisenbahn-Actiengeschäft erst recht lebhaft beginnen werde.

Breslau, 6. Juni. Die Nachricht wird Ihnen wohl schon zugekommen seyn, daß in der Gegend von Reichenbach und namentlich in Peterswaldau und Langendielau mehrere Tausend arme Weber sich rottirt haben und seit zwei Tagen tumultuiren sollen. Die Fabriken der ansehnlichsten Handlungshäuser, z. B. Zwanziger u. A. sollen demolirt worden und selbst die Handlungsbücher und Papiere vernichtet seyn. Schon gestern ist eine Militairdivision von Schweidnitz mit schwerem Geschütz gegen die Rudestörer marschirt. Heute sind auch von Breslau eiligst mit der Freiburger Eisenbahn Schützen und Musquetiere abgegangen; die schwere Cavallerie desgleichen. Von Ohlau sind die Husaren requirirt; nach Neisse, Glogau, Glatz und andern Garnisonsstädten gingen heute Staffetten deshalb ab. Der Oberpräsident v. Merkel sowie der commandirende General Graf v. Brandenburg sind ebenfalls schon auf dem Schauplatze. Auffallend erscheint es, daß sowohl die Allgemeine Preußische Zeitung vom 9. wie die Schlesische und Breslauer Zeitung vom 9. Juni dieser Vorfälle noch mit keiner Silbe erwähnen. (D. A. Z.)

Ein von der Elbe datirter Artikel im „Journal de Francfort" findet es unbegreiflich, daß man in unserm Zeitalter der Principien und vollendeten Thatsachen den persönlichen Zusammenkünften der Souveraine noch solche Wichtigkeit beilege, um zu glauben, daß die Anwesenheit des Kaisers Nikolaus in London der durch Geschichte und Lage des Landes vorgeschriebenen englischen Politik eine andere Richtung geben, oder gar eine Allianz zwischen England und Rußland zum Nachtheile des europäischen Friedens herbeiführen könnte. Eine solche Allianz sey schon wegen der gegenseitigen Stellung beider Mächte in Europa undenkbar. Uebrigens bleibe der Kaiser von Rußland in seiner Politik in Bezug Europa's den Grundsätzen der heil. Allianz, d. h. der moralischen Verpflichtung aller Souveraine zum Frieden, treu. Da diese Allianz von Rußland ausgegangen, fühle der Kaiser natürlich zu den Staaten, die von ihr und ihren Grundsätzen abgewichen, weniger persönliche Zuneigung, als zu denen, die ihr treu geblieben; aber er werde von seinem historischen Standpunkte aus nie persönlichen Groll zu politischen Zwecken gebrauchen. Der Kaiser von Rußland werde nicht nach Paris gehen, weil die rechtmäßigen Nachfolger Ludwigs XVIII., welcher der heil. Allianz beigetreten, nicht mehr in den Tuilerien thronen; aber er werde nie nach London gehen, um der Dynastie wehe zu thun, welche die Nation auf den Thron Hugo Capet's berufen, dessen Thronbesteigung ebenfalls zu den vollendeten Thatsachen gehöre; denn im Jahre 987 sey der rechtmäßige Thronerbe Frankreichs Karl, Herzog von Niederlothringen, gewesen. Die Reise des Kaisers nach London — gibt das »Journal de Francfort« zu verstehen — möchte weniger einen bestimmten politischen Zweck haben, als für die materielle Entwicklung Rußlands folgenreich seyn. — Wenn aber auch zwischen den russischen und englischen Interessen Collisionen bestünden, so sey es besser, sie friedlich zu lösen. In den türkischen Angelegenheiten sey Englands natürlicher Verbündeter Oesterreich, und eine englisch-russische Allianz könne nie über eine Frage entscheiden, zu der vor Allem die Zustimmung des Wiener Cabinets gehöre. Der Kaiser wolle der Königin Victoria seine Huldigung persönlich darbringen; selbst die strengste diplomatische Etikette könne an der Reise des Ritterlichsten der Souveraine keinen Anstoß nehmen.

Baden. Freiburg, 28. Juni. Die diesjährige Frohnleichnahms-Prozession wurde hier mit vieler Feierlichkeit begangen, und fast alle Stände, namentlich auch die Damen vom Adel, haben durch Anschluß an den unübersehbaren Zug an diesem Kirchenfeste Theil genommen. Auch das Bürgermilitair fand sich in größerer Anzahl als gewöhnlich dabei ein: ebenso Offiziere des hier garnisonirenden Regiments mit ihrem Chef, und die Soldaten, in Folge besonderen Befehles des Commandeurs, vermöge dessen der katholische Theil der Mannschaft dazu beordert ward, während der protestantische in der Kaserne zurückgehalten wurde und dieselbe während des Umzuges nicht verlassen durfte, welcher Befehl jedoch auf das Musikcorps keine Anwendung fand, von welchem auch die Protestanten mitzuwirken verbunden waren. (D. R. Z.)

Karlsruhe, 9. Juni. Der Abg. Hecker wird seine Motion in Betreff der Verantwortlichkeit der Minister am nächsten Dinstag (11 Juni.) begründen. (Mannh. Abendz.)

† **Großh. Hessen.** Mainz, 11. Juni. (Pr.-Corr.) Ein eigenthümliches Treiben macht sich dieser Tage unter unsern großen und kleinen Capitalisten, Geschäftsmännern, Commissionairen, Speculanten und Schwindlern bemerkbar. In dem zu übermäßiger Höhe emporgeschraubten Course der Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahnactien wollte man ein Vorspiel zu ähnlichen Manövers auswärtiger Speculanten erblicken und hoffte nicht ganz mit Unrecht, daß die projectirte Mainz-Ludwigshafener Bahn Stoff genug dazu bieten würde. Es erfolgten fabelhaft große Aufträge zu Einzeichnungen. Ein einziger hiesiger Banquier soll im Ganzen für mehr als 16 Millionen Gulden Aufträge in Händen gehabt haben, und im Ganzen sollen sich dieselben schon vor 14 Tagen auf mehr als 70 Millionen belaufen haben, während die Kosten des Baues nur auf vier, höchstens fünf Millionen

veranschlagt sind. So weit theilte die Angelegenheit das Schicksal aller ähnlichen Unternehmungen, und man kann nicht läugnen, daß Hoffnung auf Agiogewinn zur schnellen Aufgreifung des anfangs nur flüchtig hingeworfenen Planes eben so viel beigetragen haben mag, wie die in der That redliche Absicht der Anreger. Da erschienen wie ein Blitz aus heiterer Luft die bekannten preußischen Verordnungen gegen den Handel mit Eisenbahnpromessen und auswärtigen Papieren. Berlin war der Sitz der übertriebensten „Liebhaberei" und dahin richteten sich die Blicke aller derer, welche an den Ludwigsbahnen Bahn-Actien einmal einen guten Fang zu thun hofften und gerade auf der Berliner Börse, dem Eldorado der Speculanten, sollte nichts mehr zu machen seyn! Die Speculanten, niemals von ruhiger Ueberlegung ausgehend, sondern in sanguinistischer Weise immer entweder übertreiben, leichtgläubig oder ängstlich, ergriff ein „panischer Schrecken;" über die Hälfte der gegebenen Aufträge wurde zurückgenommen. Aber die eigentliche Verwirrung sollte erst nachkommen. Unter den Bedingungen, welche das provisorische Comité den Einzeichnern setzte, war auch die, daß der erste Einzeichner für 20 Procent der Einzahlung garantiren müsse, wenn er auch sein Recht auf andere übertrage. Nun waren aber die hiesigen Commissionaire auswärtiger Speculanten gar nicht darauf gefaßt, für die Zahlungsfähigkeit dieser letztern Gewährschaft zu leisten, ihnen war es nur um die von denselben zu beziehende Provision zu thun. Also war es jetzt auch an ihnen, mit der Einzeichnung für ihre auswärtigen Committenten so lange zurückzuhalten, bis letztere sie für die zu garantirenden 20 Procent gedeckt haben würden. Als dies denselben mitgetheilt wurde, erfolgte die fast gleichlautende Antwort, daß man unter so bewandten Umständen sich veranlaßt sehe, die ertheilten Aufträge zurückzunehmen, oder es erfolgte auch wohl gar keine Antwort, worauf dann natürlich die Einzeichnung unterbleibt. Von einer riesenhaften Anzahl von Millionen wird also schwerlich die Rede seyn; bis morgen Abend ist die Liste der Einzeichnungen geschlossen und ich werde Ihnen alsbald das Ergebniß mittheilen. So viel scheint aus dem ganzen Verhältnisse hervorzugehen, daß der Stern des Actienschwindels seinen Culminations-Punkt mehr als erreicht hat und bereits im Sinken ist.

Mecklenburg-Schwerin. Schwerin, 7. Juni. Hoffmann v. Fallersleben bei Hollorf, wo er seit beinahe einem Vierteljahre in einem liebenswürdigen Familienkreise die Freude des Landlebens genossen, und von nah und fern nicht nur viele Besuche erhalten, sondern auch Einladungen in Menge bekommen hat, auf längere Zeit verlassen, um ein Bad in Süddeutschland zu besuchen. (H.N.Z.)

Großh. Luxemburg. Luxemburg, 3. Juni. Morgen werden die Sitzungen der Landstände eröffnet. Wie es heißt, wird man in Betreff der Zollbeamten einige Modificationen beantragen; es ist davon die Rede, daß bezüglich der Tabak-, Branntweinbrenn- und Braumalzsteuer ein Antrag gestellt werden wird. — Der Luxemburger Hülfsverein zum Anbau des Kölner Doms gewinnt fortwährend neue Theilnehmer und erhält somit täglich mehr Ausdehnung. (Pr.A.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 11. Juni. (Privat-Corr.) Integrate sind um $^3/_{16}$ billiger als gestern abgegeben worden, hingegen zeigte sich mehr Kauflust für span. Fonds, was den günstigeren Berichten aus Madrid beizumessen ist. 5 pCt. Met.: $113^5/_{16}$ G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: $79^3/_8$ G.; Bank-Actien: 2009 G.; 250 fl. Loose: —— G.; 500 fl. Loose: $153^3/_4$ G.; Prämienscheine: 88 G.; Integr.: $60^1/_2$—$^9/_{16}$ G. Spanie. $4^1/_2$ rCt.: $97^3/_4$ G.; $3^1/_2$ rCt.: $86^1/_2$ G.; Ard. $22^7/_8$ G.; poln. 300 fl. Loose: $94^3/_8$ G.; 500 fl. Loose: $95^1/_2$ B.; Taunusbahn-Act.: $369^1/_2$ G. Disc.: $3^1/_4$ pCt. G.

Oesterreich. Wien, 1. Juni. Ueber die Hoheitsangelegenheit einiger deutscher Fürsten wird hier sowohl als auch mittels Instructionen, die von hier nach Frankfurt geschickt wurden, sehr eifrig unterhandelt. Wie die Angelegenheit auch entschieden werden, oder besser, sich entscheiden mag, so viel ist gewiß, daß man hier mit aller Entschiedenheit gegen jede Veränderung der bisherigen Prädicatsabstufungen gestimmt ist, wenn man sich auch nicht verbirgt, daß es vielleicht schwierig seyn dürfte, die über diesen Gegenstand für Einen und den Andern von Außen kommenden Wünsche unberücksichtigt zu lassen. Namentlich sind es die in Wiesbaden herrschenden Wünsche, welche durch die jüngst geschlossenen verwandtschaftlichen Verhältnisse auch für diese Angelegenheit einen Fürsprecher gewonnen haben, dem man, besonders hier, etwas abzuschlagen durchaus nicht gewohnt ist; und doch stellen sich gerade in Beziehung auf Nassau hier Einflüsse entgegen, welche nur schwer zu besiegen seyn möchten. Man wird sich nämlich noch der Verhandlungen erinnern, welche im Jahre 1839 von hier aus so angelegentlich betrieben wurden, um zur Belohnung der Verdienste eines berühmten Staatsmannes um den deutschen Bund, den Johannisberg zum souverainen Gebiete zu erheben und damit gleichzeitig die Liste der deutschen Fürsten von 39 auf 40 zu bringen. Die Verhandlungen wurden jedoch aufgegeben, weil man in Wiesbaden von der Ansicht ausging: daß an den einmal festgestellten und abgeschlossenen Bundesverhältnissen nichts geändert werden dürfe. Dieses Beharren bei dem einmal getroffenen Abschlusse der Bundesverhältnisse wird jetzt mit besonderem Nachdrucke von hieraus, namentlich den in Wiesbaden ausgesprochenen Absichten entgegengesetzt, und wir willfährig man sonst für den Unterstützer der dortigen Wünsche hier gestimmt ist, so dürfte es im vorliegenden Falle doch schwer seyn, die hiesige Berufung auf das Präjudiz von 1839 zu entkräften. (Köln. Z.)

Wien, 6. Juni. Der Reiseantritt Sr. Maj. des Kaisers nach Triest ist auf den 15. August festgesetzt. Fürst Metternich wird Wien in den letzten Tagen dieses Monats verlassen, um sich auf einige Wochen nach Ischl zu begeben. (A. Z.)

* Wien, 8. Juni. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: $111^1/_8$; detto 4 pCt. 101; 3 pCt.: ——; 250 fl. Loose: ——; 500 fl. Loose: ——; Bank-Act.: —— G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97^1/_4$ G. ad Uso.

Schweiz.

Wallis. Der Gr. Rath hat folgendes Decret erlassen: »In Betracht, daß bei Aufständen die Schuld insbesondere auf deren Anstifter zurückfällt, und daß das Decret vom 22. Mai nur Grundsätze enthält, welche eine spezielle Anwendung erfordern, beschließt: es werden als Rebellen am Vaterlande erklärt und unverzüglich verhaftet werden, um als solche ihr Urtheil zu empfangen: 1) Die Anstifter der Waffenergreifung, die Führer und diejenigen, welche ihren Einfluß mißbrauchend in den westlichen Zehnten zur Waffengreifung aufgefordert haben, um den Truppen der Regierung zu widerstehen. 2) Diejenigen, welche ein Commando geführt oder ein höheres Amt bekleidet haben, wie Oberbefehlshaber, Befehlshaber von Colonnen, die, welche sich an die Spitze bewaffneter Banden gestellt, die Mitglieder des Kriegsraths oder Generalstabs der insurgirten Truppen, die Mitglieder des Cantonalcomité's der jungen Schweiz. 3) Die Mitglieder des Martinacher Comité's, welche bei der Proclamation vom 12. Mai betheiligt sind. Der Staatsrath wird gerichtlich verfolgen lassen die Individuen, die sich Unordnungen, besondere Excesse oder schwere Drohungen haben zu Schulden kommen lassen. Diejenigen, welche nicht in diesen Kategorien begriffen sind, können an ihre Heerde zurückkehren, jedoch indem sie sich in die Vorschriften des Decrets vom 24. Mai zu fügen haben, sofern sie Mitglieder der Gesellschaft der jungen Schweiz seyn sollten. Gegeben im Gr. Rathe, Sitten, 30. Mai. Der Präsident: M. de Courten; die Secretäre: C. de Werra, J. Amhoerd.« (Allg.Z.)

Großbritannien.

London, 7. Juni. Ein ministerielles Abendblatt, der „Standard," enthält heute an der Stelle, wo er gewöhnlich seine amtlichen Artikel unterbringt, nachstehende auffallende Mittheilung: „Wir sind in den Stand gesetzt, angeben, und zwar, wie wir glauben, mit Zuversicht angeben zu können, daß der Besuch des Kaisers von Rußland in unserm Lande unmittelbar durch die Veröffentlichung der Marine-Schrift des Prinzen v. Joinville entschieden ward." Das „Morning-Chronicle" bemerkt: ob diese Ankündigung, die nicht in der Gewißheit der Zuversicht, sondern bloß in dem Glauben on dieselbe geschah, aus einer Mittheilung des französischen Hofes, des russischen Hofes oder des britischen Cabinets — in deren aller Vertrauen der „Standard" zu seyn glaubt — hervorgegangen ist, sind wir leider anzugeben nicht im Stande. Wir möchten jedoch die Behauptung in Frage stellen, daß irgend ein Schritt des Kaisers von Rußland durch irgend eine Handlung des Prinzen v. Joinville veranlaßt werden könnte. Die russ. Regierung ist, wenn wir nach ihren Handlungen urtheilen, doch wenigstens ernst, fest und gemessen; wir können daher wahrlich nichts so Burleskes von ihr glauben, daß wir annehmen sollten, eine so geringfügige Bewegkraft, wie die Zweipenny-Flugschrift jenes jugendlichen Prinzen, habe den großen Potentaten des östlichen Europa quer über die Breite des Festlandes treiben können. Wir sind in Hofsachen nur wenig unterrichtet, aber wir haben vernommen, daß dem Kaiser, als er die Absicht ankündete, im Laufe dieses Sommers England zu besuchen, die Gegeneröffnung gemacht wurde, daß dieses entweder unverzüglich geschehen, oder bis zum Herbste verschoben werden müsse, da im Juli und August die Königin seinen kaiserlichen Besuch nicht würde empfangen können. Wäre ferner der Kaiser so spät gekommen, so hätte er entweder mit dem König der Franzosen, der von einem Besuche in England spricht, zusammentreffen, oder das Uebelwollen hätte aussprengen können, daß der Czar hieher komme, um den Besuch Ludwig Philipps zu hintertreiben. Dies waren, wie wir hörten, die Gründe, welche die Ankunft des Kaisers Nikolaus beschleunigten. „Galignani's Messenger" fügt seinem Abdrucke der obigen Mittheilung des „Standard" die Note bei, daß der Besuch des Kaisers von der „Times schon mehrere Wochen vor dem Erscheinen der Flugschrift des Prinzen Joinville als zuverlässig bevorstehend angekündigt worden sey. Doch verdiene die Angabe des

„Standard" ein gewisse Beachtung, weil dieses Blatt sich im Allgemeinen durch die Richtigkeit seiner Mittheilungen auszeichne.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Der Unfall in Biskarah wird auf Rechnung des Herzogs von Aumale gesetzt, mit dessen militärischer Verwaltung die Regierung überhaupt so wenig zufrieden ist, daß sie ihn, wie man versichert, von seinem Commando abzurufen beabsichtigt.

* Paris, 9. Juni. (Privat-Correspondenz.) Der Herzog von Nemours hat gestern abermals die Industrieausstellung besucht, er sah viele mißvergnügte Gesichter, da zu dem Feste nach Versailles nicht alle Ausstellenden, sondern nur ein Theil derselben und zwar vorzugsweise die Wähler aus den Departements geladen worden waren. Solche partielle Auszeichnungen aber bilden Kategorien und nichts haßt der Franzose, der die Gleichheit vor dem Gesetze auch im übrigen Leben haben will, mehr als diese.

Die nach China bestimmte Gesandtschaft war am 23. März am Cap der guten Hoffnung angekommen, der Gesundheitszustand der ganzen Expedition ließ nichts zu wünschen übrig. Die Expedition traf hier mit der Erigone zusammen, die mit dem Commandanten Roy am Bord von China nach Europa zurückkehrte, und die vorgestern in Brest eingelaufen, diese Nachrichten gebracht hat. Am 1. April sollte die Reise fortgesetzt und noch einmal und zwar in Bourbon angelegt werden. — Herr David, franz. Generalconsul bei der Republik Venezuela ist am 7. in Havre angekommen, er überbringt die Ratification der Republik zu dem mit Frankreich abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrage. Der venezuelische Congreß hatte bei seiner Abfahrt dem Ex-Präsidenten General Paez ermächtigt, das ihm verliehene Großoffizierskreuz der franz. Ehrenlegion anzunehmen. Der Kaiser von Rußland soll morgen London verlassen, von der Pariser Reise ist es, wie zu erwarten stand, wieder stille geworden.

Die Nachrichten aus Hayti gehen bis zum 9. Mai, eine Deputation der Nationalversammlung war in das Lager des Präsidenten Herard Riviere abgegangen, um ihm zu melden, daß er der Präsidentenstelle entsetzt sey, sein Generalsrang und seine Pension bleiben ihm. Sein Kriegsminister Herard-Dumesle ist verhaftet worden. — General Guerrier ist am 29. April zum Präsidenten ernannt worden. Mit Ausnahme von Cayes und dem spanischen Theile der Insel hat Alles die neue Ordnung der Dinge anerkannt. Präsident Riverie hatte nur noch 4000 Mann bei sich.

Die Dampffregatten Orenoco, Labrador, Cuvier, die Gabarren, Perdrix und Provencale in Toulon haben den Befehl erhalten, sich segelfertig zu halten, um nach Oran Truppen transportiren zu können.

Der Deutsche, der in der Kirche der rue Chauchat den Anfall auf die Herzogin von Orleans machte, ist von zwei Gendarmen begleitet, in einer Postchaise am 30. Mai durch Verdun an die deutsche Gränze gebracht worden.

Das große Fest zu Versailles ist ohne Störung vorübergegangen. Ueber funfzehn Hundert Personen — Industrielle, Pairs, Deputirte — hatten sich eingefunden, der theatralischen Vorstellung beizuwohnen; um 7 Uhr wurden die Thüren zum Opernsaal geöffnet; die Zuschauer strömten herein; der König saß im Halbrund; neben ihm die Königin, Madame Adelaide, der Herzog von Nemours, der Prinz von Joinville, der Herzog von Montpensier; in den Logen des ersten Rangs bemerkte man den Prinzen von Ligne, den Prinzen von Syracus, und einige Damen; dann die Minister (ohne den Marschall Soult) und mehrere Deputirte, unter ihnen auch Hrn. Thiers. Man gab zwei Acte von »Oedipus auf Kolonos«, einen Act der »Favorite,« und zwei Acte von der »Stummen.« Während der Pausen wurden Erfrischungen gereicht; alle Augen waren auf den König gerichtet, der sich sehr wohl befindet und erfreut war, inmitten der Repräsentanten der Arbeit und der Intelligenz zu weilen. — Es heißt, Se. Maj. würden den Industriellen noch eine zweite Vorstellung in der großen Oper geben lassen.

Nach Briefen aus Oran vom 29. Mai stehen 12,000 marocanische Reuter schlagfertig an der Gränze und treffen täglich Verstärkungen aus dem Inneren ein; das von dem Sohne des Sultans Abderrahman (regiert schon seit 1821) befehligte Heer soll 20,000 Mann zählen, worunter aber viele unregelmäßige Truppen sind. General Lamoricière hat 8—10,000 Mann; man erwartete zu Oran ein baldiges Zusammentreffen mit dem Feind, obschon der franz. General vom Marschall Bugraud die Weisung erhalten hat, sich vor dem Eintreffen der abgeschickten Verstärkung auf kein Gefecht einzulassen.

An der Puerta del Sol unterhält man sich, da es an Nachrichten fehlt, mit Gerüchten; so hieß es gestern Abend, die Constitution von 1837 sey durch ein von Valencia datirtes Decret aufgehoben und durch ein neues Estatuto Real ersetzt worden. (Die Journale aus Barcelona vom 4. Juni enthalten Details über die Ankunft, den Empfang und den Aufenthalt der Königinnen; der Gesandte der Pforte Fuad Effendi war an Bord des Steamers »Fenicio« zu Barcelona eingetroffen.)

Italien.

Aus Rom, 27. Mai, läßt sich die „Deutsche Allg. Zeitung" berichten: Das Collegium der Cardinäle ist bis diesen Augenblick noch nicht zu dem anberaumten großen Consistorium, dessen Entscheidungen für den künftigen Gang der kirchl. Unterhandlungen mit Portugal, Spanien und Rußland in jeder Hinsicht Wendepunkte werden mochten, in den Vatican berufen worden. Wie Wohlunterrichtete auf's Bestimmteste versichern, ist daran nicht etwa ein neuerdings veränderter Status der Fragen Ursache, sondern allein das noch spätere Eintreffen des Königs von Bayern. Derselbe befindet sich nun seit 3 Tagen hier. In seinem Gefolge sieht man die HH. v. Hunoltstein, v. Yrsch, Dr. v. Walter und Fabrmbacher. Gewiß soll seyn, daß er vorzugsweise die diplomatischen Bemühungen des russ. Gesandten v. Butenieff, die für die Wiederherstellung des guten Vernehmens zwischen dem Kaiser Nikolaus und dem Papste bisher erfolglos waren, mit allen ihm in Rom zu Gebote stehenden Mitteln und Einflussen, deren Zahl und Macht nicht klein ist, an Ort und Stelle in Person zu unterstützen beabsichtigt. Auch die zum Verbleiben des Königs in Rom festgesetzte Frist von 6 Wochen — in andern Jahren nicht halb so lange — scheint auf ein definitives Abwarten der desfallsigen Verhandlungen, oder wenigstens auf eine solche Einleitung derselben berechnet. Denn der für einen nöthigen Fall nach Petersburg zu sendende Courier, der sich jetzt schon reisefertig hält, kann in weniger als anderthalb Monaten die Doppeltour bequem mit Frage und Antwort zurücklegen. Doch dürfte der König wohl Plenipotenz haben, welche eventuelle Anfragen in Petersburg überflüssig macht.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Mai. Ich kann Ihnen heute ein wichtiges Actenstück über die neuesten Vorfälle in Albanien mittheilen Es ist die getreue Uebersetzung eines amtlichen Berichtes, den der hiesige Patriarch unterm 12. d Mts. vom Bischof von Scopia erhalten hat. Er lautet: „In tiefer Betrübniß schreibe ich Euch diesen Bericht über den kläglichen Zustand meines unglücklichen Sprengels. Die Unthaten der Albanesen haben wo möglich noch zugenommen. Die Empörer haben nun Hussein Pascha, den Gouverneur von Kania, gezwungen, sein Amt niederzulegen und die Stadt zu verlassen. Seine eigenen Leute und Untergebenen sagten zu ihm: das Volk will, du sollst binnen zwei Stunden die Stadt verlassen, oder sie werden dich und alle deine Angehörigen in Stücke hauen. Da er sich ganz in ihrer Gewalt sah, so nahm er nur seinen ältesten Sohn Reschid Bey zu sich, ließ seinen ganzen Harem zurück und reit'te nach Vetiffa ab, wo er auf die Truppen des Sultans traf. All' sein Eigenthum wurde sofort geplündert. Auch sein großes Serai in Kania haben sie bis auf den Grund zerstört, und jetzt graben sie bis auf dessen Grund noch nach Schätzen, die sie dort verborgen glauben. Einen aus seinem Gesinde, Namens Beffid, haben sie als Zabit oder Gouverneur erwählt, eine Creatur, die — was ich gar nicht zu sagen brauche — natürlich ganz ihrem Willen unterthan ist. Jeder thut jetzt, was er will. In dem Dorf Sopita haben sie bis auf den Grund die Kirche niedergerissen, ebenso in einem andern Dorf Namens Sovcanza. Sie vernichteten die Bilder, zerbrachen die Leuchter und alles Andere, was sie nicht, gebrauchen konnten. Sie rennen im ganzen Dorf herum und fangen die Weiber und wenn sie keine jungen Frauen finden, mißhandeln sie auf schändliche Weise die Knaben. Einen 90 Jahre alten Priester, Namens Papa Rosso, der in dem Dorfe Paulanowitsch wohnte, haben sie gebunden und unbarmherzig geprügelt, um ihn zu zwingen, ihnen den Ort zu zeigen, wo er sein Geld verborgen habe. Nach diesen und noch andern schrecklichen Mißhandlungen, die man gar nicht nennen kann, starb er vor Schrecken und Scham über die ihm angethane Schmach. Einen andern Priester in Prospasovnia behandelten sie noch übler, noch einen andern im Dorf Marienga banden sie und schändeten sein Weib vor seinen Augen. Aber ich habe keine Zeit, alle die Greuel zu erzählen, die verübt worden. Die christlichen Bewohner von Rissa, Sophia und Velissa haben ihre Weiber und Kinder zurückgelassen, und sind entflohen, um nur ihre Leben zu retten. Die Rebellen wollen eine Petition an die Pforte und an den Rumeli-Valessi richten, um die Bestätigung des von ihnen gewählten Gouverneurs zu erwirken, und sie zwingen nun alle christlichen Einwohner in der Stadt und auf den benachbarten Dorfern, diese Schrift zu unterschreiben. Aber das Elend des Volks ist noch viel größer im Bezirk von Monrevo. Die Dörfer stehen verlassen, alle die konnten, flohen in die Stadt. Die Zurückgebliebenen sind Sklaven und Rebellen. Ungefähr 6 oder 7000 Albanesen haben sich zusammengerottet und die Engpässe besetzt, um die Truppen des Sultans abzuhalten, in die Ebene von Skopia einzudringen." Auch um Adrianopel, Philippopel

und Tirpan ziehen zahlreiche Räuberbanden umher. Ich habe soeben einen Brief vor mir von einem Gutsbesitzer nahe bei Adrianopel v. 12. Mai. Er schreibt: „Man hat keinen Begriff von dem gesetzlosen Treiben, in das die Provinzen von Rumeli versetzt sind. Mehrere Räuberbanden von 40—50 Personen, lauter ansässige und gekannte Leute, Türken, machen die Gegenden diesseits des Balkan bis zum Marmorameer dermaßen unsicher, daß Niemand wagt, die Städte zu verlassen, und die Dorfbewohner entweder in Haufen flüchten, oder, im Falle die Umstände ihnen zu bleiben gebieten, sich jeden Abend versammeln und die Frauen und Kinder in ein Haus einsperren, um das die Männer während der Nacht Wache halten. Die Art und Weise, wie diese Räuber verfahren, ist unerhört. Sie berauben zunächst das Individuum, tödten es dann und hacken endlich den Körper in tausend Stücke, wie wenn sie den beliebten Gewab machen wollten. Und zwar werden nur Christen von ihnen angefallen und getödtet. Wer vor ihnen sicher seyn will, muß sich von Zeit zu Zeit zu einem gewissen Tribut verpflichten, den ihre Abgesandten ohne Scheu am hellen Tage aus den Dörfern abholen. Wehe den Bewohnern, die sich zu zahlen weigern! Ich selbst bin noch frei von diesem Tribut, doch ist er mir schon angekündigt. Ich bin überhaupt bis jetzt verschont geblieben, aus Rücksicht für einige türkische Guts-Besitzer, die den Räubern Lebensmittel, Pulver und Blei liefern, kurz, die aufs Freundschaftlichste mit ihnen verkehren. Der Einfluß dieser Türken hat mich bis jetzt bewahrt. Sie können denken, wie traurig diese Umstände meinen hiesigen Aufenthalt machen. Ich darf selbst am Tage nicht ohne zwei Pistolen und eine Doppelflinte vom Hofe gehen." (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Kenzingen, 9. Juni. Eben eintreffenden Nachrichten zufolge soll gestern dem Eisenbahnzug bei Appenweyer ein Unglücksfall begegnet seyn. Es heißt, es seyen ein oder zwei Wagen gestürzt. (Fr. Z.)

Das große Loos der letzten Lotterie ist bekanntlich nach Tilsit gefallen: vier Handlungsdiener sollen die glücklichen Gewinner gewesen seyn.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	332. 47	+13, 8	NW. bew.
Mittags 12 U.	333. 24	+17. 4	NW. bew.
Abends 7 U.	333, 43	+16, 3	NW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 9. Juni. Vorbeigefahren heute Nachmittag K. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

Würzburg, den 11. Juni. Angekommen gestern Morgen: B. Ebert von Aschaffenburg mit Ladung von Köln. — In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: N. J. Schön's Wwe. von hier. Ladeschlußtag am 15., Abfahrt am 16. d.

Bekanntmachung.

Der diesseitige Oberkanonier Balthasar Fischer hat am 15. Dezember v. Js. ein Faß mit Pech gefüllt, 234 Pfd. wiegend, zum Verkaufe gebracht, über dessen rechtmäßigen Besitz er sich nicht gehörig auszuweisen vermag.

Derselbe hat angegeben, daß er dieses Pech im Monate September v. Js. dahier in Würzburg von einem Fuhrmann, den er vor drei Jahren in Amberg nur unter dem Namen Andreas kennen gelernt, gegen ein Darleihen von 12 fl. mit der Bedingung in Versatz erhalten habe, daß er dasselbe, im Falle die Bezahlung der erwähnten 12 fl. binnen 14 Tagen nicht erfolgen sollte, verkaufen, und sich aus dem Erlöse bezahlt machen dürfe.

Da der fragliche Fuhrmann bisher nicht ausgemittelt werden konnte, so wird der Eigenthümer dieses mit Pech gefüllten Fasses hiermit aufgefordert, binnen 6 Wochen, von heute an, sich über seine rechtmäßigen Ansprüche an dasselbe dahier auszuweisen, widrigenfalls das weiter Geeignete in dieser Sache verfügt werden wird.

Würzburg, den 8. Juni 1844.

Königl. Artillerie-Regiment Zoller.
Weishaupt, Obrist.
Schmitt, Akt.

Bekanntmachung.

[2b] Der diesjährige Ertrag an Heu und Omet von circa 50 Morgen der sogenannten Zeller Klosterwiese, wird Montag den 17 l. Mts. Nachmittag 3 Uhr im Wiesermann'schen Brauhause zu Zell in beliebigen Abtheilungen von 5 bis 8 Morgen öffentlich versteigert.

Bekanntmachung.

Von heute an habe ich keine Theilnahme mehr am Geschäftsbetriebe des Gasthauses zur „Krone" und bemerke jedoch, dass mein Domizil für jetzt noch Marktheidenfeld ist.

Marktheidenfeld, den 11. Juni 1844.

Michael Schmitt.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote gehen regelmäßig, wie bisher, Morgens um 4½ (halb fünf) Uhr von **Würzburg** nach **Frankfurt** ab. Ueber sämmtliche Fracht- und Personentaxen ꝛc. ertheilen alle Agenturen zu jeder Zeit genaue Auskunft.

Würzburg, den 22. Mai 1844.

Zehner, Agent.

Als zweckmäßiges **Geschenk** für **Firmlinge** empfehlen wir die so eben bei uns erschienene Prachtausgabe der

Schritte

zur vollkommenen Liebe Gottes,

durch die Vereinigung mit Jesus

sowohl in der heil. Messe als in der heil. Communion.

Oder:

Mess- und Communionbuch für fromme Katholiken.

Mit bischöflichen Approbationen von Würzburg und Mainz.

Neunzehnte Original-Auflage.

22 Bogen, gr. 12. Mit 4 Stahlstichen und Titel-Vignette.

Die Vortrefflichkeit dieses Gebetbuches ist allgemein anerkannt. Sowohl für den gebildetern, als auch für den Bürger- und Bauernstand bestimmt, hat es sich durch seine edle, einfache, Herz und Gemüth ergreifende Sprache einen solchen Beifall erworben, daß binnen weniger Jahre, ohngeachtet mehrerer Nachdrücke, in achtzehn Auflagen **70,000** Exemplare in allen Ländern deutscher Zunge verbreitet wurden. Diese neue Auflage ist mit mehreren Gebeten für Kranke und Sterbende, dann mit den gebräuchlichen Kirchengesängen um zwei Bogen vermehrt, diese Pracht-Ausgabe läßt bei verhältnißmäßig sehr billigem Preise die meisten Gebetbücher an Eleganz hinter sich

Preise: Ungebunden 1 fl. 12 kr., in gepreßtem Saffian mit Goldschnitt 2 fl. 42 kr. in ganz feinem französischen Kalbledereinband mit gepreßten und vergoldeten Decken 3 fl. und 3 fl. 18 kr.

Würzburg, den 3. Juni 1844.

Stahel'sche Buchhandlung.

Pariser deutsches Journal.

Mit dem **1. Juli** beginnt das zweite Semester der Pariser deutschen Zeitschrift

„Vorwärts!"

Herausgegeben und redigirt von

Heinrich Börnstein.

Die allgemeine Theilnahme, die sich diesem Blatte, das vorzugsweise die deutschen Zustände mit Freimuth, das Pariser Tagesleben in allen seinen Erscheinungen mit Laune und Humor bespricht, seit seinem Erscheinen in stets steigendem Maße zugewendet hat, zeigt, wie sehr dieses einzige, **ohne Censur** erscheinende deutsche Journal seinen Namen rechtfertigt. Der Abonnements-Preis ist für Deutschland mit portofreier Zusendung durch die Post jährlich **30** Frcs., halbjährig **16** Frcs., durch den Buchhandel ganzjährig **24** Frcs., halbjährig **13** Frcs. Man abonnirt bei den Postämtern und in deren Ermangelung bei den Buchhandlungen; auch genügt die Einsendung einer Anweisung auf den Abonnements-Betrag an das Bureau central pour l'Allemagne 32, rue des Moulins à Paris. Insertionen 10 Sous die Zeile.

Liedertafel.

Heute, **Mittwoch** den 12. Juni: Kleinere Production im Garten, wozu die verehrl. Mitglieder mit Familien höflichst eingeladen werden. Anfang 8 Uhr.

Mineralwasser von frischer Füllung,

als: Fachinger, Emser Kränchen, Emser Kesselbrunnen, Selterser und Weilbacher Schwefel sind bei Abnahme von 100 Krügen um den billigsten Preis, sowie Ruhrer Steinkohlen, bester Qualität, fortwährend durch neuen Bezug zu haben bei

Seb. Schön, Raugschiffer.
[3a] 5. Distr. Nr. 64.

Verstorbene.

Ther. Ickelsheimer, Goldarbeitersfrau, 29 J.; R. Haßfeld, Schlossergeselle, 40 J.; B. Behrlenz, Oekonomenfrau, 42 J.; D. Ruff, Näherin, 47 J.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post 1. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 164. Freitag, 14. Juni 1844.

Arbeiter-Unruhen in Schlesien.

Breslau, 7. Juni. Seit drei Tagen drangen sich die Nachrichten, welche hier über die unter den Fabrikarbeitern und Webern ausgebrochenen Unruhen im Reichenbacher Kreise verbreitet werden. Die hiesigen Zeitungen haben bereits einen kurzen Bericht über diese traurige Begebenheit veröffentlicht, aber nicht in der Ausdehnung, daß er Uebertreibungen und Unwahrheiten kräftig entgegenwirken dürfte. Deßhalb theile ich Ihnen den bis jetzt bekannten Verlauf des traurigen Ereignisses, so weit ich ihn verbürgen zu können glaube, etwas ausführlicher mit. — Eine Anzahl Fabrikarbeiter und Weber glaubte sich seit längerer Zeit von dem Kaufmann Zwanziger in Peterswaldau bei Reichenbach am Lohne verkürzt, und wurde nicht allein deshalb, sondern auch, angeblich, wegen mehreren harten Aeußerungen dieses Herrn zuletzt so erbittert, daß sie ein Pasquill auf ihn verfertigten und Verse aus demselben vor seinem Hause zahlreich versammelt absangen. So auch am 4. Juni Abends. Herr Zwanziger ließ endlich einige (man spricht von zweien) der Unruhigsten festnehmen, wodurch leider die Erbitterung so gesteigert wurde, daß sich die Leute, welche aus der Nachbarschaft schnell verstärkt wurden, zusammenrotteten und das Innere des Kaufmannshauses gänzlich zerstoeten. Man erzählt, daß das Geld aus den Kassen auf die Straße geworfen, sämmtliche Waaren, Papiere, Bücher und Kleidungsstücke aber zerhackt und auf alle Weise vernichtet worden seyen. Ein anderer Kaufmann rettete sich nur dadurch, daß er sich mit dem versammelten Haufen in Unterhandlungen einließ und eine namhafte Summe Geldes unter sie vertheilte. Die indeß immer mehr verstärkte Menge begab sich nun nach Langenbielau, wo sie auf das Fabrikant Dierig'sche Haus losging, weil gewisse Versprechungen, im Falle der Vertheidigung und Verschonung, den Rebellen nicht gehalten worden wären. Wie groß die Erbitterung gewesen seyn muß, geht daraus hervor, daß man auf die erlassene Aufforderung des inzwischen aus Schweidnitz requirirten Militärs, sich auseinander zu begeben, nicht Rücksicht nahm, und es endlich, nachdem einmal vergeblich blind gefeuert worden war, zum scharfen Feuern kommen ließ, wodurch Mehrere getödtet und verwundet wurden. Fast die ganze Besatzung der Festung Schweidnitz ist ausgerückt und jetzt vorläufig durch die hiesigen Schützen, welche gestern früh durch einen Extrazug der Breslau-Freiburger Eisenbahn an Ort und Stelle befördert wurden, ersetzt worden. Aus Brieg ging gestern Abend auf demselben Wege Militär hier nach den beunruhigten Distrikten durch. — Wie weit diese traurige Katastrophe, zu welcher sich schon seit einem Jahre allerhand Anzeichen kund gaben, jetzt gediehen seyn mag, ist hier noch nicht bekannt; so viel ist aber gewiß, daß auch später noch gütliches Zureden nichts gefruchtet hat. Man fürchtet sogar, daß die Menge noch vor ihrer Unterdrückung nach Freiburg ziehen könne, um dort die Etablissements des Hauses Kramsta völlig zu vernichten. Wie wir hören, sind die Verstärkungen der Militärmacht, zum Theil mit Kanonen, in der Gegend von Peterswaldau und Langenbielau eingetroffen, und in Reichenbach haben sich die bürgerlichen Schützen-, Grenadier- und übrigen Bürger-Compagnien bewaffnet, um die Thore und öffentlichen Plätze zu beschützen. Zum Schlusse theile ich Ihnen noch folgenden Aufruf, welcher vertheilt worden ist, zugleich in der Absicht mit, um darzuthun, daß in meinem Berichte von keinerlei Uebertreibung die Rede ist: „Aufruf. Mit recht schmerzlichen Gefühlen mache ich den Einwohnern von Langenbielau bekannt, daß ich den Befehl bekommen habe, mit Infanterie und Artillerie in diesen mir seit Jahren so lieb gewordenen Ort einzurücken, um Unordnungen und Excesse zu verhüten, welche leider nach Dem, was vorgefallen ist, noch zu fürchten sind. Ich erkläre hiermit, daß bis jetzt noch kein Gewehr und Geschütz scharf geladen ist, und hege auch die Hoffnung, daß ich eben so friedlich, wie ich eingerückt bin, auch wieder ausrücken werde. Eben so bestimmt aber erkläre ich auch, daß ich, bei vorkommenden Widersetzungen gegen die Anordnungen und Vorschriften der Militär- und Polizeibehörden, sofort von der Gewalt der Waffen Gebrauch machen werde. Um die Ordnung in dem Bereich der Truppen aufrecht zu erhalten, muß ich verlangen, daß alles Zusammentreten von mehr als 5—6 Menschen vermieden werde. Die Patrouillen, welche ich durch das Dorf schicke, haben den Befehl, alle Leute, die sich in größerer Zahl versammeln, zuerst höflich zu ersuchen, auseinanderzugehen, bei Nichtbefolgung dieser Bitte aber auf das Entschiedenste das Verlassen der Straße und schließlich mit Gewalt durchzusetzen. Auch muß ich wünschen, daß nach der Verordnung der Polizei-Behörde, in den Wirthshäusern für jetzt keine Versammlungen gehalten werden, indem die Nichtbefolgung dieser Anordnung für Wirthe und Gäste die übelsten Folgen haben könnte. Ganz besonders aber wende ich mich nun nach schließlich recht vertrauensvoll an die alten bewährten Landwehrmänner des ehemaligen Schweidnitzer Landwehrbataillons, die mich wohl genugsam kennen werden und gewiß überzeugt sind, daß ich Langenbielau niemals übel will. Von ihnen hoffe ich ganz bestimmt, daß sie mich auf alle Weise in meinem Bestreben unterstützen werden, Ruhe, Frieden und Eintracht in ihrer Mitte wiederherzustellen. Langenbielau, 6. Juni 1844. v. Schlichting, Major und Bataillons-Commandeur." Unter diesem Aufrufe befindet sich nach folgende Anrede, welche unbedingt besser unterblieben wäre: „So eben hier eingetroffen, finde ich Langenbielau in einem Zustande, welchen ich nie zu sehen gefürchtet habe. Ist noch ein Funken Eurer alten Liebe und Anhänglichkeit an Eure Grundherrschaft in Eurem Herzen, lebt noch ein Gefühl für Ordnung und Recht in Euch, so bitte und beschwöre ich Euch, entsagt allen sträflichen Unternehmungen und kehrt in den Zustand zurück, welchen so lange zu bewahren Euer Ruhm war. Glaubt nicht, daß ein anderes Interesse als das für Euer Wohl, für den Ruf Eures Orts, mich diese Bitte an Euch thun läßt. Ich hege noch die Ueberzeugung, daß, wenn nicht ein unglückliches Ungefähr mich in diesen Tagen von Euch fern gehalten hätte, Auftritte, die — ich kann es nicht verhehlen — Euch schänden, vielleicht unterblieben wären. Nun zu Euch zurückgekehrt, will ich es versuchen, in Eurer Mitte und unter Euch in Güte die Ordnung wieder herzustellen, welche sonst unausbleiblich und gewiß streng durch die Gewalt der Waffen wieder aufrecht erhalten würde. Gott und Eure Liebe mögen mich hierin unterstützen. Langenbielau, 6. Juni 1844. Graf v. Sandrezky v. Saadreschütz.«

Heute Nacht hatten wir einen kleinen Straßen-Scandal, der mit dem Einwerfen mehrerer Fenster so würdig schloß, wie er angefangen hatte. (Beil. Z.)

Die Allgemeine Preußische Zeitung berichtet aus Berlin vom 9. Juni: „Aus Schlesien eingetroffene Berichte melden, daß am 4. Juni ein Tumult der Baumwollenweberei-Arbeiter in den Dörfern Peterswaldau und Langenbielau statt gefunden hat, bei welchem mehrere Fabrikgebäude demolirt worden sind. Es wurde sofort Militair aus Schweidnitz requirirt, welches, nachdem jede gütliche Aufforderung zur Ruhe vergeblich gewesen war, von seinen Waffen Gebrauch machen mußte, in Folge dessen mehrere Tumultuanten todt auf dem Platze blieben. Nach den getroffenen energischen Maßregeln durfte man beim Abgange der Berichte erwarten, daß fernere Excesse nicht vorkommen würden." — Ueber den Grund dieser Vorgänge berichtet ein Schreiben aus Breslau in der Leipziger Zeitung Folgendes: „Die Webers waren bisher in den Büchern der Kaufleute tief verschuldet. Die Kaufleute suchten sich durch die Arbeiten der Weber nach und nach, so gut es ging, bezahlt zu machen. Nun kamen die vielen Wohlthätigkeitsvereine mit directen Bestellungen

Digitized by Google

und bessern Löhnen. Die Weber arbeiteten also nur für die Bereiae, die Kaufleute erhielten keine Befriedigung durch Arbeit und beobten Execution, wenu sie die Schuiden nicht in Baarem von den Webeen erhielten. Diese Deobungen scheinen die Weber gereizt zu haben. Dabee der Aufstand: nicht gegen die Regierung oder Verwaltung, sandern gegen die Schuldbüchee der Kaufleute uud Fabrikanten. Diese Bücher sallen meist zerschnitten und vernichlet worden sein, wo man ihrer habhaft wurde."

Berlin, 10. Juni. Der am 4. d. Mts. zu Peterswaldau ausgebrochene Tumult, welcher, wie bereits gemeldet, gegen einen dortigen Fabrikunternehmer gerichlet war und die Demalieung der Wohnung desselben, so wie die Vernichtung des Hausraths und der Waarenvorräthe zur Folge hatte, wabei der Eigenthümer sich sammt seiner Familie nur mit Mühe duech die Flucht reiten konnte, that sofort die Unzulänglichkeit der den Behörden zu Gebote stehenden Mittel zur Unterdrückung des Exeesses dar. Die landräthliche Behörde sah sich daher veranlaßt, van der Commandantur zu Schweidnitz Militärhülfe zu requiriren, die ihe auch sogleich in einem Commanda van 200 Mann Infanterie untee Anführung eines Stabsoffiziers gewährt warde. Durch das Einschreiten dee bewaffneten Macht wueden die Tumultuanten aus den Trümmern der zerstarten Gebäude entfernt und die Ruhe in Peterswaldau wiedee hergestellt. Kaum war dies geschehea, als die Nachricht von dem Ausbruche eines zweiten Tumults in dem nahe gelegenen Fabrikorte Langenbielau (mit mehr als 10,000 Einwahnern) eintraf. Da, der Meldung zufolge, auch dier mit Zerstörung der Fabriken gedroht wurde, so brach der die Militärmacht befehligende Offizee auf der Stelle mit 160 Mann nach Langenbielau auf, während 40 Mann als Besatzung in Peterswaldau zurückblieben. Die Bewegung in Langenbielau war inzwischen gleichfalls rasch vorgeschritten. Ein dortiger Kaufmann hatte Denjenigen, die ihn vor der drohenden Menge schutzen würden, Geld versprochen, und da die Zahlung dieser Belohnung etwas stockte, brach der Aufruhe plötzlich los. Ein jenem Kaufmaan zugehoriges Haus wurde gestürmt und demolirt und die Zerstarung eines zweiten nur durch das unterdeß von Peterswaldaa angekommene Militär verhindeet. Inzwischen schwoll der Hause dee Aufrühree immee mehr an; die vorschriftsmäßige Auffarderung zum Auseinandergehen ward mit Steinwürfen beantwortet. Da hierdurch mehreee Soldaten schwere Verletzungen erhielten, sa mußte der eommandirende Offizier voa der Feuerwaffe Gebrauch machen tassen, wodurch einige der Tumultuantea — die Augaben schwanken zwischen 5 und 9 — getödtet uad mehreee verwundet wurden. Da aber, des hiedurch zur Stelle erreichten Effektes ungeachtet, die Zusammenrottung im Ganzen fortwährend mehr anwuchs (es sollea an 2000 Mann, mit Steinen uad Knüttein bewaffaet, dem Militäe gegenübee gestanden haben) so hielt der befehligende Offizier es für geeathen, sich zanächst mit den Truppen in Verbindung zu setzen, welche er zu seiner Verstärkung van Schweidnitz zu erwarten hatte, und bis zu deren Ankunft eine passende Stellung einzuaehmen. Der Succurs ward, nach Weisung des General-Commandos zu Breslau, durch die Commandantur von Schweidnitz gewahrt; vier weitere Compagnien gingen ab, um Langenbielau zu besetzea. Am 6. Juni früh waren, nach den neuesten Berichten, Peterswaldau und auch Langenbielau ruhig, nachdem jedoch Tages zuvor am letzten Orte auch das früher duech das Militae beschützte Gebäude demoliet warden wae.

So weit die uns bis jetzt zugegangenen Nachrichten, denen wir nach hinzuzufügen, daß von Seiten der obersten Civil- und Militärbehorden der Provinz die kräftigsten uud schleunigsten Maßregeln ergriffen worden sind, um dee Wiederkehe ähnlichee Auftritte, wie die obigen, rechtzeitig zuvoezukommea.

Ein zufalliges Zusammeatreffen ist es, daß in der Nacht vom 6. zum 7. und vom 7. zum 8. d. M. in Breslau unbedeutende Straßen-Aufläufe stattgefunden haben, welche, duech das Unterbleiben eines bei dee Ankunft Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert erwarteten Zapfenstreichs veranlaßt, von Handwerksgesellen und Lehrlingen ausgegangen waren. Die Exeesse beschränkten sich auf das Einwerfen von Fensterscheiben; mehrere der Ruhestörer wurden verhaftet. Das zweckmäßige Zusammenwirken der koniglichen und städtischen Behöeden, so wir die allgemeine Entrüstung der Bürgerschaft lassen erwarten, daß eine Wiederhalung nicht stattfindea wird. (Preuß. A. Z.)

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern**. München, 11. Juni. (Privat-Correspondenz.) Gestern ist Se. königl. Hah. der Erbgraßherzog van Hessen nach langerem Aufenthalt hier wieder nach Darmstadt zurückgereist. Se. k. Hah. werden sich später nach Berchtesgaden begeben, um Ihre Gemahlin, Höchstwelche sich mit Ihaer Maj. der Konigin daethin bezibt, abzuhalen. Die erlaachte Schwestee unserer Königin, Prinzessin Paul von Württemberg, ist gestern hier eingetroffen. — Es ist irrig, wenn einige Blätter meldeu, Se. k. Hoh. der Kronprinz sey wegen eines kleinen Unwohlseyn vorige Woche nicht hieher gekommen, Höchstdieselben befinden sich vielmehr auf Ihrer herrlichen Burg Hohenschwangau ganz wohl, eben sa die Frau Kronprinzessia. Beide machen sehr häufige Parthieu in die herrliche Umgegend ihrer Burg, uad zwar sehr oft zu Fuß. — Der greise Fußeeisende, dee Eremit von Ganting, (Freiherr v. Hallberg) wird von seiner großen Reise nach Persica noch diese Wache hiee eintreffen. Wir werden dann Geiegeudeit haben, den großen und reich mit Brillaaten besetzten persischen Sonnen-Orden, den der veiginelle Mann vom Schah van Persien erhielt, zu sehen. — Wie man hört, sall beschlossen warden seyn, daß das Bier-Regulativ von 1811, nach weichem bekanntlich auch jetzt die Biertaren regulirt werden, einer genauen Revisian unterworfen werden soll. — Der der Bundesversammlung vargelegte Pian hinsichtlich der auf bayerischem Boden in Ulm zu erbauenden Festungswerke, soll nunmehr van derselbeu genehmigt waeden seyn.

*** **Nassau**. Wiesbaden, 12. Juni. (Pr.-Carrespondenz.) S. M. der Kaiser Nikolaus wird in den ersten Tagen aus Holland in Biebeeich eaartel, allein nur einen kurzen Aufenthalt daselbst nehmen. Van da gehl der Kaiser über Feankfurt und Darmstadt nach Kissingen. — In Wiesbaden ist es, trotz des heißen Wetters, immer noch stille, gleichwohl hofft man eine betebte Saison.

Baden. Karlsruhe, 10. Juni. In dee heuligen Sitzung der Kammer der Abgeardneten fand die Discussion des von dem Abg. Weiler erstatteten Commissionsberichts über die Urlaubsverweigerung des erzbischöflichen Ordinariats an den Abgeordneten Pfarrer Kuenzer in Konstanz statt. — Der Gegenstand des Berichtes ist: 1) Ein Erlaß des großh. Staatsmiuisteriums vom 10. Aprit, worin dasselde seine Ueberzeugung ausspricht, daß das erzbischöfl. Oedinariat nur von seinem Recht Gebrauch machte. 2) Eine Erklärung des Abg. Kuenzer vom 21. Mai, wanach ee sein Mandat als Abgeardaeter zurückgibt. 3) Eine Erklärung van 44 Wahlmännern des dritten Aemterwahlbezirks (Stockach), wonach solche diese Abdankung als eine unfreiwillige nicht anzunehmen erklären, und die zweite Kammer auffardern, fur Herstellung ihres verfassungsmäßigen Zustandes Sorge zu tragen. — Bezüglich auf den letzten Punkt sagt der Bericht: „Wir anerkennen zwar den festen Sinn und die Verfassungstreue dieser Männer, glauben jedoch, daß es nicht in der Aufgabe der Kammee liege, die Motive zu prüfen, die den Rücktritt des Pfarrers Kuenzer veraalaßten. Die Wahlfreiheit dieser Wahlmänner wird jedoch hiedarch nicht beeinträchtet, indem sie satche bei der neuen Wahl in jeder Rücksicht bethätigen konnen, was wir ihnen in Beziehuag auf die Vornahme derselben zu bedenken geben möchten. Von der Herstellung unseres verfassungsmäßigen Zustandes könnte nur dann noch die Rede seyn, wenn der Abg. Kuenzer nicht selbst freiwillig resignirt hatte; die Petenten konnen überzeugt seyn, daß die zweite Kammer, wenn es sich um die Wahrung solcher Rechte handelt, jedes verfaßangsgemäß ihr zustehende Mittel zur Anwendung beingen würde. — Hinsichtlich der beiden andern Punkte schlägt die Cammissian folgendes Schreiben an die geaßherzogliche Staatsregierung vor: „Wir haben den höchsten Erlaß vam 10. April d. J. nebst Aalage durch unsere ernannte Cammission prüfen und uns hierüber Bericht erstatten lassen, und sind hierdurch zu wiederholter Ueberzeugung und und zum Beschlusse gekommen, daß wir bei der in unserm Schreiben vam 5. Mai d. J. ausgesprochenen Ansicht lediglich verharren müssen. Es bleibt unwidersprechlich, daß die Wirksamkeit der beiden Kammern und ihre vollständige Zusammensetzung aus den ordnungsgemäß gewählten Mitgliedern in den Verfassuagsstaaten zu den höchsten Staatsnothwendigkeiten gehört, ebenso daß Pfarrrer Kuenzer ardnungsgemäß gewählter Abgeardneter ist, und daß bei seiner Urlaubsveeweigerung von einem kanonischen Grunde nirgends nur die Rede war. Wenn nun das Concilium von Trident im Falle des Staatswohles (ob rei pulicae utilitatem) sogar eine Dispense von dee jedem Pfründeinhaber odliegenden Residenzpflicht immer angemessen erklärt, su lag es nach dem Jus circa sacra und dem §. 36 der Verordnung vam 30. Jan. 1830 allerdings in der Befugniß und in der Pflicht dee Staatsgewalt, durch ihe Einschreiten zu veranlassen, daß dir Unvollständigkeit der Volksvertretung nicht durch Urlaubsverweigerung an Geistliche herbeigeführt werde, die durch keinen wirklichen kanonischen Grund gerechtfertigt werden. Der laut Schreiben vom 21. d. M. erfolgte Austritt des Abg. Kuenzer hat uns die Veranlassung genommen, die verfassungsmäßigen Mittel zu berathen, diese unsere Ansicht wirksam zu machen. Wir ersuchen daher das großh. Staatsministerium um unverzügliche Anordnung der Vornahme einer neuen Wahl." M.-D. Eichrodt und Trefurt schlagen vor, die Mittheilung an das Staatsministeeium lediglich auf die Bitte um Voenahme einer neuen Wahl zu beschränken. Regenauer, Platz, Weizel, Junghanns schließen sich diesem Antrage an. Gottschalk,

Digitized by Google

Gerbel, Weller, Mathy, Welcker, v. Itzstein, Bader, Zittel, Knapp, Hecker vertheidigen den Antrag der Commission. Ueber den Anteag des Abg. Tresurt entsteht bei nomentlicher Abstimmung Stimmengleichheit. Der Präsident gibt unter Begründung seiner Ansicht die Entscheidung für den Antrag des Abgeordneten Tresurt, wonach also blos ein Schreiben wegen Vornahme einee neuen Wahl an die Regierung gerichtet wird. (Mannh. J.)

* **Freie Städte.** Frankfuet, 12. Juni. (Privat-Corr.) Für Ludwigshafen-Berbacher Eisendahnactien zeigte sich heute mehrseitige Nachfrage zu bessern Coursen. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Met.: 113⁹/₁₀ G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79⁵/₈ G.; Bank-Actien: 2009 G.; 250 fl. Loose: —— G.; 500 fl. Loose: 153³/₄ G.; Prämiensch.: 88 G.; Intgr.: 60⁹/₁₀ G. Syndic. 4¹/₄ vCt.: 97³/₄ G.; 3 ¹/₂ pCt.: 86¹/₂ G.; Ard. 22³/₄—⁷/₈ G.; poln. 300 fl. Loose: 94⁵/₈ G.; 500 fl. Loose: 94⁵/₈ G.; Taunusbahn-Act.: 369³/₄ G. Disc.: 3¹/₄ pCt. G.

□ Frankfurt, 12. Juni. (Priv.-Correspond.) Man spricht wieder von einem Kangresse der von Rothschildischen Fomilie in unserer Stodt. Das Gerücht ist ungegründet, abgleich die Barone Salomon und Karl von Rathschild gegen Ende des Juli von Wien und Neopel hier erwartet werden. — Dos so vielsach verbreitete Gerücht, Kaiser Nikolaus habe in London die Theilung der Türkei proponirt, wird von unterrichtetee Seite durchaus verneint. Es ist auch on und für sich ganz ungloubbar, obgleich die Pforte marsch ist. — Die günstige Witteeung führt unserer Stadt eine groſe Zahl Fremder zu.

Großbritannien.

London, 8. Juni. Graf Osteowsky, ein emigrietee Pole, ist verhaftet worden, weil er sich angeblich drahende Ausdrücke gegen den Kaiser von Rußlond erlaubt hat. Die Soche wurde indessen sofort vor dem Polizeigerlcht in Bowstreet untersucht, worauf der Graf gegen Caution von 1000 Pfd Sterl. — die sasort von seinen Freunden geleistet wurde — wieder auf freien Fuß kam; er gibt heute im „Morning Chronicle" ausführlichen Bericht von dem Vorgang, der zu seiner Verhaftung Anlaß gegeben; der Grof gesteht nue eine unvarsichtige, ja scherzhafte Aeußerung zu, die er bei einem Kleiderkünstler, dee für den Kaisee arbeitet, habe sallen lassen.

Frankreich.

* Paris, 10. Juni. (P.-C.) Man versichert, daß General Prim nicht mit einer Mission hier, sondern in Ungnade sey; das Ministerium Narvaez batte ihm eine Slodt als fixe Residenz angewiesen, er zog es aber vor, sein Voteeland gonz zu verlassen; er soll sich mit Amettler, der gleichfalls in Frankreich ist, ganz ausgesohnt haben und schickt sich nun an, nach England zu geben.

Die abenteuerlichsten Gerüchte über den Zweck der Reise des Kaisers nach Rußlond sind bier sartwährend im Umlause; das verbreitetste ist, daß der Czar mit Englands Zustimmung eine Theilung der Turkei beabsichtige; der König von Sachsen soll Polen bekammen, das Königreich Sochsen soll an Preußen sollen, Serdien und die Wollachei an Oesterreich, die europäische Türkei an Rußland nnd Egypten an England, während Frankreich ruhig zusehen müßte. Der »Globe« widerlegt in einem aus Guizots Cabinette gekommenen Artikel olle diese Hirngespinnste heute auf das Bündigste und sogt, der Besuch des Kaisers Nikolaus sey ein bloßer Höflichkeitsbesuch ohne politische Conferenzen. Aehnliches versichert die »Marning-Post;« demungeachtet will Niemand daron glauben.

Man bat heute Nachrichten aus Montevideo bis zum 21. Mörz; zahlreiche Scharmützel ohne Entscheidung hatten zwischen Belagerern und Belogerten stattgefunden; die Blokade douerte sort, aber man glaubte, daß es Riviciro gelingen werde, in die Stadt zu dringen und diese zu entsetzen. Die 3000 Franzosen hatten sich saetwährend geweigert, die Waffen niederzutegen; alle Geschäfte stocken. — In New-York wurde am 10. Mai ein ungeheueree Meeting gehalten, um sich über den Anschluß von Texas zu berathen; die meisten Stimmen woren dafür. Auch General Jockson hat sich in einem offenen Rundschreiben für den Anschluß ausgesprochen.

Der turkische Gesandte, Foa Effendi, ist in Barcelona angekommen; er wird der Königin sein Begloubigungsschreiben überreichen und donn sogleich nach Madrid abgehen, wo ee den Palost des Infanten Don Francisco bezieht, dee nun seine olte Wohnung im kgl. Palaste wieder einnimmt.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer hat der Minister Villemain das Gesetz über den Seeundair-Unterricht vorgelegt. Hierauf wurde die Discussion über die Verbesserung der Häfen fortgesetzt. Hr. Araga griff die von dee Regierung entworfenen Arbeitspläne als unzulänglich an. Hr. Minister Dumon vertheidigte sie und bemerkte zugleich, auch für die dort ousmündende Schifffahrt der untern Seine sey die Regierung besorgt und werde in der nächsten Session zu diesem Zwecke einen Credit von 14 Millionen verlangen. Bei Abgang der Post war die Frage noch durch kein Votum entschieden.

(Neueste Nachrichten.) Dos israelitische General-Consistorium, bestehend aus den Deputirten Cremieux und M. Cersbeer, dem k. Procuratar Anspoch, dem Mairie-Adjunkten Halpher und Hrn. Raphael, hot an den Justizminister eine Adresse gerichtet, worin es im Namen seiner Glaubensgenossen für die ächt liberale Art und Weise dankt, mit der die neueste k. Ordonnonz den israelit. Cultus regulirt und die Consistorien und Theologen dieses Glaubens mit denen der ondern Confessionen in Allem gleich stellt. Besonders wichtig, sogt die Adresse, sey diese Dedonnanz in einem Augendlicke, wo man in einigen Staaten beginne, sich mit dee Emoneipation der Juden zu beschäftigen, während man in andern die Vorurtheile und Verfolgungen des Mittelolters gegen sie wiedee ins Leben ruft.

In Brest angekommene Briefe aus Athen vom 2. Mai melden von einem heftigen Widerstonde der Opposition gegen eine neue ministerielle Verfügung, wonach jeder verantwortliche Redoeteur eines Journals Magister der freien Künste seyn und eine Caution von 5000 Drachmen stellen müsse. Mehrere Blätter haben zu erscheinen aufgehört; die Eigenthümer derselben wollten durch das Organ dee Opposition die Minister in Auklogestand versetzen. Die entdeckte geheime Gesellschaft war nappistisch, ein gewisser Valianas, einer dee exaltirten Patrioten, verrieth sie durch seine Unvorsichtigkeit, doch hat man die Häupter derselben noch nicht entdeckt. Seit einigen Tagen liegen ein französisches und ein englisches Linienschiff anf der Rhede.

Man beschaftigt sich hier sehe mit dem großen in London gehaltenen Meeting gegen den Kaiser von Rußland. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich zu demselben eingefunden; man sah Franzosen, Polen, Deutsche, Italiener mitten unter den englischen Handwerkern, Chartisten, Socialisten und irischen Repealers; die Präsidentschaft führt Hr. Letherington. Drei Stunden hindurch wurden Reden gehalten, die den glübendsten Haß gegen den russischen Selbstherrschee aussprachen. Selbst die ministeriellen und Hof-Jouenale gestehen, so sehe sie es auch zu verschleiern suchen, daß eine ungeheure Erbilterung bei diesem Meeting herrschte. Dos Thema aller Reden wor: Polen, O'Connell und Rußland.

Briefe aus Madrid vom 2. dies sprechen von einem allgemein verbreiteten Gerüchte, warnach dnrch ein aus Valencia datirtes Decret die Constitution von 1837 aufgehoben und das Estatuto Reol wieder bergestellt werde.

Briefe aus Toulon vom 14. berichten die Einschiffung des 36. Infonterieregimeuts auf dem »Lobrodor« und »Cuvier« nach Oran. Admirol Parseval-Deschênes war auf dem »Admodeus« in Toulon angekommen, hatte sich eine Verstärkung von Matrosen ousgesucht und wor mit diesen gleich wieder zu seiner Flotte zurückgekehrt.

Die Berichte von der maraceanischen Gränze gehen bis zum 29. Mai: die Brigale des Generals Temponre aus Mascora und die des Odristen Egnard ous Medeoh hatten sich mit dem General Lamoriciéee vereinigt. Die Feindseligkeiten hatten damols noch nicht begonnen.

5pCt. 122. 10. 3pCt. 82. 55. Ard. 30³/₄.

*** Würzburg, den 13. Juni. Se. Durchl. der Herzog von Beaufort aus Brüssel passirten heute mit Gefalge auf dee Reise van Karlsbad nach Paris unsere Stadt.

Nichtpolitische Zeitung.

Cham, 4. Juni. Gestern erschien plötzlich nach longer Abwesenheit Frhr. v. Hatlberg, bekannt ols Eremit van Gauting, in unserer Mitte, um seinen in dee Nahe begüterten Sohn zu besuchen. Seine noch immee muntere Loune und sein gesundes Aussehen wird allenthalben bewundeet, so wie der ihm vom Schah von Persien während seines jahrelangen Aufenthaltes in diesem Lande vertiehene große Sonnenorden, seiner Seltenheit, Größe und reichen Ausstottung mit Brillanten wegen, allgemeines Aufsehen erregt. Die in mehreren Blättern verbreitete Nochricht, ols hätte ee ein Auge verloren, ist gänzlich unwahr.

Freiburg, 10. Juni. Die Geeüchte von einem Unfall auf der Eisenbahn bei Appenweier, die gestern verbreitet warden, reduciren sich dahin: In Appenweier kam die Lokomotive, an der Stelle, wo die Kehlee in die Hauptbahn mündet, bei der Abweichungs-Vorrichtung, aus den Schienen, und bohrte sich in den Sand; dadurch ward der Waggons-Reihe, obgleich sie nicht aus dem Geleise trat, ein Stoß mitgetheilt, welchen die Passogiere in der Art empfonden, daß Manche mit den Köpfen aneinander geriethen und, wenn auch keine namhaften Verletzungen, doch theilweise kleine Beulen davontengen.

Das Pfarrhous zu Cameuz in Sachsen, in welchem Lessing geboren und erzogen wurde, und das im August 1842 bei dem großen Brande in Asche verwandelt wurde, soll nicht wieder aufgebaut werden: auf dem Platze will mon eine Säule zu Lessings Andenken errichten.

* Paris, 10. Juni. (P.-C.) Der gestern Nachmittags ausgebrochene Sturm war einee der ärgsten, deren man sich seit Jahren

Digitized by Google

erinnern kann; die meisten Straßen sahen wie ausgetretene Bäche aus und erinnerten an Venedigs Canäle; die Champs elysées waren ein ungeheuerer See. Die Industrie-Ausstellung ist für mehrere Tage geschlossen, um die nöthigen Reparaturen vornehmen und die Ordnung der ganz durch einandergeworfenen Ausstellung wiederherstellen zu können. Das Wasser drang mit Gewalt von allen Seiten in dieselbe und man berechnet den Schaden an verdorbenen Shawls, Seidenstoffen und andern ausgestellten Producten auf 800,000 Fr.

London, 9. Juni. Das „britische und ausländische Institut" hielt gestern unter dem Vorsitze des Grafen Devon seine erste Jahressitzung. Das Institut wurde am 31. Mai 1843 gegründet und zählt gegenwärtig schon 228 lebenslängliche Mitglieder, deren Beiträge für das Erste 4408 Pf. St. ergaben, und 881 Jahres-Subscribenten, welche 2009 Pf. St. beitrugen. Außerdem wurden von gelegentlichen Besuchern 4337 Pf. St. an Eintrittsgeld eingenommen. Da das Institut zum Fortbestehen nur jährlich 2500 Pf. St. bedarf, so scheint ihm die glänzendste Zukunft gesichert. Die Bibliothek zählt bereits übre 4000 Bände, wovon mehe als die Hälfte Geschenke sind. Bisher wurdrn in den Institutssälen Vorlesungen über Palästinä, über Zoologie, über Shakespeare's Werke und über schöne Künste gehalten; andeee interessante wissenschaftliche und artistische Vorlesungen sind angekündigt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	333, 98	+ 9, 7	NW. heiter.
Mittags 12 U.	333, 69	+ 18, 4	NW. heiter.
Abends 7 U.	332, 89	+ 17, 7	W. heiter.

Todes-Anzeige.

[2b] Allen dahiesigen ond auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiermit die traurige Nachricht, dass unsere innigst geliebte Mutter, Gross- ond Urgrossmotter, so wie Schwiegermutter, die Frau

Katharina Bolzano geborne **Tacchi,**

Wittwe des verlebten Handelsmannes Peter Bolzano, in einem Alter von 86½ Jahren nach mehrmonatlichem Leiden gestern Abend um 10 Uhr sanft und gottergeben entschlafen ist, worüber wir um stitte Theilnahme bitten und uns ihrer fernern Wohlgewogenheit empfehleo.

Würzburg, den 8. Juni 1844.

Die Hinterblichenen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 19. l. Mts. früh 9 Uhr wird im Zimmer des kl. Senates unter dem bei der Tagfahrt bekannt gemacht werdenden Bedingungen

1) eine Pactal-Obligation des Grafen Moritz Sandor v. Szlavanitza dd. Wien 15. Jan. 1843 Lit. B. Nr. 220 über 500 fl. mit halben Coupons vom 1. Jan. 1844 bis 1. Juli 1855.
2) ein Schuldschein des Frhrl. Georg Orczy'schen Antheils Nr. 651. dd. Pesth 4 Septbr. 1842 über 500 fl. mit Zinsabschnitten vom 1. Novbr. 1843 bis 1. Novbr. 1874

öffentlich versteigert, was hiemit ocröffentlichet wird.

Würzburg, am 1. Juni 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Horn.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das in der Konkurssache der Frau Staatsraths-Wittwe Johanna v. Wagner unterm Heutigen erlassene Prioritäts-Erkenntniß am

Montag den 1. Juli d. Js.

anstatt der Verkündung an die Gerichtstafel affigirt, und daselbst 30 Tage lang belassen werden wird.

Nürnberg, den 4. Juni 1844.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Köger.

HARMONIE.

Samstag, den 15. Juni: Gartenmusik. Abends Tanz-Gesellschaft. — Anfang der Gartenmusik: Nachmittags 4 Uhr.

Der Vorstand.

Ein vollständigrr in gutem Zustande sich befindlicher Beckrr'schrr Branntweinbrennerei-Apparat ist zu verkaufrn. Näheres bei der Exprd. d. Bl.

An die Besitzer der Mysterien

[2d] **von Eugen Sue.**

Paul de Kock's

humorist. Romane,

(an höchst interessanten Schilderungen und Gemälden aus dem Lebru Eugrn Sue ungleich übertreffend!)

sind in der guten Uebersetzung von Dr. Elsner durch alle Buchhandlungen, so auch durch die Unterzeichnete zu beziehen.

Preis pro Band 12 kr. = 3 Sgr.

Alle Besitzee der „Geheimnisse von Paris" machen wir hierauf ganz besonders aufmerksam.

Stahel'sche Buchhandlung.

[4c] **Dampf-** **Schifffahrt**

von Bremen

nach den Nordsee-Bädern

Wangeroog u. Norderney.

Das in dieser Fahrt rühmlichst bekannte Bremer eiserne Dampfschiff **Telegraph**, geführt von Capitain D. de Harde, wird auch während der diesjährigen Saison den Transport der Reisenden nach und von den obengenannten Seebädern übernehmen.

Die Taxe der Abfahrt von Bremen sind folgende:

Juli: 2., 8., 13., 18., 23., 30.

August: 6., 11., 17., 23., 28.

Tage und Stunden der Abfahrt nach Norderney unterliegen noch einer näheren Bestimmung.

Von Bremen geht das Dampfschiff an oben bezeichneten Tagen größtentheils in den frühen Morgenstunden ab, und wird s. Z. durch die in Bremen erscheinenden Zeitungen das Bestimmtere darüber mitgetheilt werden.

Das Schiff wird jedesmal hingehend und zurückkommend bei Wangeroog anlegen und auch an den Weser Stationen, zu Vegesack, Brake und Bremerhaven, Passagiere aufnehmen.

Es ist möglichst Rücksicht darauf genommen worden, die Abfahrt des „Telegraph" von hier mit der Ankunft der Dampfschiffe von der Oberweser in Verbindung zu bringen, um denjenigen Badereisenden, welche die letztere Gelegenheit zu ihrer Hinkunft benutzen mögten, eine schnelle Weiterbeförderung gewähren zu können.

Weitere Nachricht ertheilt

H. Aug. Hrineken,

Schiffs-Mackler in Bremen.

Lehrlings-Stelle.

[2a] In einer sehr frequenten Apotheke Unterfrankens kann ein junger Mensch von guter Erziehung und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, ohne Lehrgeld, placirt werden. Näheres sagt d. Exp. d. Bl.

So eben ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Angeln und Netze für junge Mädchen und Frauen, oder keine alten Jungfern und keine Scheidung mehr. In Taschenformat. broch. 18 kr.

Das neu entdeckte Arkadien, oder die Kunst, eine schöne Frau zu freien, ohne — behörnert zu werden! Ein belehrendes und unterhaltendes Büchlein für Junggesellen und junge Männer. Von W. v. Obdery. In Taschenformat. br. 18 kr.

Diese beiden höchst interessanten Schriftchen werden ihres pikanten Inhaltes halber gewiß baldigst bei jungen Damen und Herren den gewünschten Eingang finden.

Der Fremde in Leipzig. Ein unentbehrliches Hülfsbüchlein für alle Diejenigen, welche sich in Leipzig einige Tage aufzuhalten gedenken. In Taschenformat. br. 12 kr.

Ellen-Tabelle für Schneider und Nichtschneider. Oder kurzer Ueberblick, wie viel Stoff zu jedem Kleidungsstücke für einen Herrn nöthig ist rc. Entworfen von Chr. E. H. Lautenbach. In Taschenformat. broch. 18 kr.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Der Wegweiser der Gesundheit

oder:

praktische Erklärung über die Anwendung und Wirkungen des

frischen Wassers

als bestes Diät- und Heilmittel,

In zwei Vorträgen:

I. Für Gesundr. II. Für Kranke.

Zum Bestrn der Menschheit und ihrer Leidenden verbreitet vom »hydropath. Central-Gesundheits-Vereine« in München u. Ansbach:

Prof. Kirchmayr, Prof. Dr. Oertel, v. Schlemmer.

Preis nur 9 kr.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Hoderlein's Handbuch der

Schwimmlehre

in katechetischer Form

für Lehrrr und zum Selbst-Unterrichte. Mit 38 Abbildungen aller möglichen Schwimm-Arten und Anweisungen zur Rettung im Wasser Verunglückter. 8. broch. 24 kr.

Vorstehendes Werkchen enthält Alles, was über diese nützliche und dem Körper wohlthätige Leibesübung nur gesagt werden kann. Es ist das Resultat einer langjährigen Erfahrung und zeichnet sich vor allen ähnlichen Schriften durch Kürze und Klarheit aus, und ist trotz der beigegebenen 38 sehr zweckmäßigen Abbildungen so äußerst billig, daß es Jedermann leicht anschaffen kann.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage Nr. 19. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 164.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Regensburg, 9. Juni. Mit der Dampfschifffahrt ist eine neue Aera für Regensburg aufgegangen; Massen von Fremden ziehen herbei, um die Walhalla, eine der großartigsten Schöpfungen unseres Königs, anzustaunen und dann auf den beflügelten Dampfbooten unter Bewunderung der leidee nach zu wenig gekannten Donaugegenden ihrem Ziele entgegenzueilen. Waaren kommen an, gehen ab, welche man sonst hier niemals gesehen, und welche das neue easche Transportmittel benützen. Noch vor wenigen Jahren sah man den Spiegel der Donau mit nur einigen österreichischen und inländischen Fahrzeugen bedeckt, heute geht alle Tage ein Dampfboot ab, eines kommt an, nimmt Güter und bringt Güter, der Landeplatz der Schiffe, sonst eine Wüste, ist heute ein schöner Platz mit einem neuen Kranhuen, und bietet beinahe jeden Tag den belebten Anblick großer Ladungen. Diese Umwandlung hat zumeist die Dampfschifffahrt gebracht, denn außer ihr entbehren wir noch Vieles, was auf den Handel günstigen Einfluß ausübt. Wir haben wedee einen Hafen zum Ueberwintern der Schiffe, noch einen Freihafen, ja wir haben noch größeres amtliches Lagergeld für ausländische Güter, als alle Rhein-, Main- und Neckarstadte, und sind dadurch natürlich in Vielem beengt. Möchte sich deswegen die Fürsorge unserer hohen Regierung bald damit beschäftigen, auch uns diese Wohlthaten zu verschaffen. Sie wird sich in Kurze überzeugen, daß, wenn man auch uns nur dasjenige gibt, was Andere längst besitzen, Regensburg neu aufblüht und bald eine herrliche Perle Bayerns werden muß; denn welche Stadt im Vaterlande ist wohl besser gelegen, die Vermittlerin des Handels zwischen Osten und Westen zu machen? Der Eröffnung des Ludwigskanales muß daher auch bald eine Eisenbahn von Regensburg nach Nürnberg nachfolgen. (Reg. Z.)

Nürnberg, 9. Juni. Nach einer Besichtigung der Arbeiten an der Nordgränzbahn in der Nähe von Erlangen kann ich Ihnen nur Erfreuliches mittheilen. Der Erlanger Bahnhof, der an der Stelle des ehemaligen Altensteinischen Hauses aufgeführt wird, so wie die ihm gegenüberliegende Remise, zwischen welchen beiden Lokalitäten die Bahn selbst dicht an der Stadtmauer hinabläuft, steigen mehr und mehr aus ihrem Grunde empor, und ihr Umfang sowohl, wie ihre einfachen Formen, zeugen von ihrer beobsichtigten Zweckmäßigkeit. An dem Gottesacker der Altstadt mußte über die Landgerichtsstraße eine Bahnbrücke errichtet werden, deren zwei Pfeiler aus massiven Sandsteinquadern bereits fertig sind. Die steinerne Brücke über die Pegnitz, über welcher die Schienen dem Tunnel entgegen gelegt werden, ist gleichfalls vollendet und an der Auswölbung des Tunnels selbst sind so viele Leute beschäftigt, daß die durch Schwierigkeit des Werks bedingte Zeitdauer durch Verstärkung der Kräfte bewältigt wird. Ohnfern des Erlanger Bahnhofes ist schon eine ziemliche Strecke des Schienenwegs gelegt, ebenso wird von Eltersdorf abwärts nach Erlangen die Schienenlegung ausgeführt, so daß beide Richtungen bei Bruck zusammentreffen müssen. Auch in Forchheim ist das Schienenlegen thätigst im Werke, so daß sich alle diese Umstände zu der mehrmals schon ausgesprochenen Behauptung vereinigen, die Bahnstrecke von hier nach Bamberg werde sicher noch in diesem Jahre eröffnet werden. (Augsb. Abdz.)

Speyer, 10. Juni. Der auf gestern bestimmte Zusammentritt mehrerer Actionäre der aufgelösten Ludwigsbafen-Lauterburger Eisenbahngesellschaft hat wirklich stattgefunden, wor sehr zahlreich besucht und von günstigem Resultate. Da die Sache vom frühern Comité, besonders von dessen Vorstande, königlichem Regierungsrath Frey, welcher auch die Versammlung eröffnete und leitete, schon vollständig vorbereitet war, so konnte ohne Discussion zur Actienzeichnung sowie zur Wahl eines provisorischen Comité geschritten werden. In einigen Stunden war ungefähr um eine Million mehr als das Actienkapital von 2½ Millionen, unbedingt gezeichnet, und zwar sowohl von mehreren angesehenen Banquierhäusern des In- und Auslandes, als auch von vielen kleinen soliden Capitalisten, besonders aus der Pfalz, hauptsächlich aber aus Speyer. Gegen zwei Millionen bedingte Zeichnungen wurden gar nicht angenommen, da ihnen augenscheinlich nur ein Börsenspiel zu Grunde lag. Zu Comitémitgliedern wurden die HH. Regierungsrath Frey, Stadtrath Kolb, Handelsmann C. Lichtenberger, Anwalt Spaß und Bürgermeister Claus erwählt. Vorstand des Comités ist Regierungsrath Frey, Secretär Bürgermeister Claus. Die Wichtigkeit dieser Eisenbahn für die Pfalz und den allgemeinen Verkehr, dann für die pfalzische Ludwigseisenbahn; insbesondere der lautr Wunsch darnach; das sichtbare, dankbar anzuerkennende Bestreben unserer Regierung, k. Stellen und Behörden, das Land mit den wichtigsten Verkehrsmitteln — Eisenbahnen — zu bereichern, und dadurch die Nationalwohlfahrt und Kraft zu erhöhen, lassen nicht daran zweifeln, daß der Reconstituirung dieser Gesellschaft recht bald die allerhöchste Genehmigung zu Theil werde. Die Actionäre haben im Vertrauen auf den Schutz und die Unterstützung dieses schon seit mehr als 6 Jahren zur Ausführung durch eine besondere Actiengesellschaft genehmigten Bahnprojectes zwar ohne allen Vorbehalt gezeichnet, hoffen aber nichtsdestoweniger, daß ihr so nützliches Unternehmen durch günstige Bedingungen auch von Seite des Staates gefördert werde. (Speyr. Z.)

Preußen. Berlin, 9. Juni. Mittags. Nach einem soeben hier eingetroffenen Privatschreiben aus London wird der Kaiser Nikolaus nicht nach Kissingen gehen, da der Gesundheitszustand der Großfürstin Prinzessin von Hessen als sehr beunruhigend geschildert wird. Man erwartet deshalb den Kaiser stündlich hierselbst, um in Eile nach Stettin abzugehen, wo ein expreß dazu von Petersburg abgesendetes Dampfschiff ihn bereits erwartet. (D. A. Z.)

Berlin, 8. Juni. Griechenland stände leider, behaupten wohlunterrichtete Personen, am Vorabend einer neuen Krisis, heraufgerufen 1) durch finanzielle Verlegenheiten, 2) durch die Intriguen der Diplomatie, deren Mitglieder sich eifersüchtig bewachen und ganz divergirende Interessen und Positionen verfolgen, 3) durch die Bestrebungen derjenigen Partei, welche auf eine Propaganda griechischer Interessen hinarbeitet und die namentlich die Turken überziehen mochte. Man versichert uns, daß im Ganzen die diplomatischen Berichte derjenigen Personen, die es mit Griechenland gut meinen und die eine solche gute Meinung auch bei ihren resp. Höfen voraussetzen, sehr unerfreulich klingen. Wir wissen übrigens, daß unser Gesandter in Athen sich in hohem Grade des Vertrauens und der persönlichen Huld des Königs zu erfreuen hat, der sowohl seinen Scharfblick wie seine männliche Wurde ehrt. (D. A. Z.)

Sachsen. Leipzig, 10. Juni. Das neue preußische Gesetz in Betreff des Handels in Eisenbahn-Actien konnte auch auf unsere Borse nicht ohne nachtheilige Wirkung bleiben; allein ebenso wie die Steigerung übertrieben wurde, so ist jetzt derselbe Fall beim Rückgange. (D. A. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 9. Juni. Der »Allgem. Z.« wird von hier geschrieben: Ihr Blatt hat bereits von Vorschlägen zur Uebernahme des Baues und Betriebs der sämmtlichen württemb. Eisenbahnlinien, deren Bau auf Staatskosten von den Ständen bewilligt worden, von Seite eines Berliner Hauses, Magnus und Comp., Nachricht gegeben. Sie wissen wohl auch, daß die Anerbietungen, welche eine von der Regierung niedergesetzte Commission zu diesen Vorschlägen beantragt hat, nun im Wesentlichen mit Beistimmung von den Berliner Unternehmern wieder zurückgekommen sind. Jetzt ist ein zweites auswärtiges Haus mit ähnlichen Anerbietungen aufgetreten. Die HH. Hader und Comp. in Karlsruhe haben sich diesfalls an das k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gewendet und die Grundzüge der Bedingungen vorgelegt, unter welchen sie die Herstellung und den Betrieb dieser Eisenbahnlinien zu übernehmen bereit wären, welche nun ohne Zweifel ebenfalls der Begutachtung von k. Commissarien unterstellt werden dürften. Uebrigens soll wegen dieser Unterhandlungen das wirkliche Beginnen des Baues nicht aufgeschoben werden, und es werden in den nächsten Tagen die Bekanntmachungen wegen Abbruchs der auf dem zum hiesigen Bahnhofe bestimmten Platze stehenden Häuser erfolgen, wie denn auch für Erd- und Steinhauer-Arbeiten u. s. w. bereits schon Accorde abgeschlossen sind.

Baden. Baden, 10. Juni. Wie man hört, ist an die Universitäten und sonstige höhere Lehranstalten die Weisung ergangen, daß es Studirenden nicht gestattet ist, zu spielen. Bezaget selbst soll dieses Verbot begehrt haben. Er will nur reiche Rentiers an seinen Tischen haben. (F. J.)

△ **Kurhessen.** Hanau, 12. Juni. (Priaal-Correspondenz.) Unser morgen einteetendes Kamboisefest scheint auch diesmal von der Witterung begünstigt zu werden, und unsere ganze Stadt ist in freudiger Bewegung mit den Vorbereitungen zu diesem Volksfeste im Walde. Aber auch diesmal ist die kirchliche Feier des Tages eingestellt, und es entbehrt somit das Fest der historischen Weihe und ist ganz auf gastronomischen Boden verpflanzt worden. Sonst feierte die ganze Provinz Hanau, als ehemalige Grafschaft den Tag, nun trägt er nur nach in unsrer Stadt ein festliches Gewand. Diese An-

Digitized by Google

ordnung wuede von oben herab getroffen. Wir erwarten auf morgen zahlreichen Besuch und namentlich aus dem benachbaeten Frankfurt, weshalb auch eine viermalige Fahrt des Dampfbootes zwischen hier und Frankfurt angeordnet wurde. — Wie es hier heißt, werden von August Boden, dem unermüdlichen Vertheidiger des ungluecklichen Jordan, demnächst wieder 2 Schriften in der Jordan'schen Angelegenheit erscheinen, und zwar die eine unter preuß. Censur. Bei uns und in unserm ganzen Lande berescht aber Gradesstille übee den Stand des Prozesses des Maertyrers der Freiheit, der er wenigstens in dee öffentlichen Meinung ist. Der Criminalsenat in Marburg ist freilich anderer Meinung. — Unser Kurfurst kön. Hoh. hat sich mit Hochdüsemer Gemahlin, der Baronin von Bergen, nach dem Bade Ems begeben, um dort eine mehrwochentliche Kur zu gebrauchen. Von der Heckunft Se. k. Hoh. des Kurprinz-Mitregenten ist es wieder so stille, wie von einem Fortschritte unserer Eisenbahnangelegenheiten.

Nichtpolitische Zeitung.

Dillingen. Am 6. Mai starb der k. Lyceal-Professve der Theologie Hr. Lorenz Stemosle, in Günzburg, wo er zur seine schon langere Zeit gefühlten, körperlichen Leiden Hülfe hoffend, leider! in kurzee Zeit den Tod fand. (Augsb. Abdz.)

Pfalz. (Preisfrage.) »Dreißig Ducaten in Gold für die erschöpfende Beantwortung der beiden nachstehenden Fragen: 1) Welche Zweige technischer Industrie weeden in die bayerischen Pfalz gar nicht, odee, in Beziehung auf Zobl, Umfang und innere wünschenswerthe Vollkommenheit, in einer dem Bedürfnisse und den Zeitverhaltnissen nicht entsprechenden Weise betrieben, und welche Fabricate und Manufacte weeden daher in der Pfalz nicht odee nur in untergeordneter Beschaffenheit und unzureichendee Quantität verfertigt? 2) Welche Fabriken, Manufacturen und Gewerbe eignen sich unter Berucksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse vorzugsweise, mit den verlässigsten Aussichten auf Dauer und soliden Gewinn, für die Pfalz? Auf welche Weise und in welchen Theilen des Kreises waeen solche am erfolgreichsten in Betrieb zu setzen? Termin, der in dee üblichen Weise mit Motto unter die Adreise der Direction der unterfertigten Gesellschaft einzureichenden Beantwortung: der 28. Febeuar 1845 incl. Das Preisgericht ist constituirt aus: 1) Der Direction dee pfalzischen Gesellschaft und dem Ausschusse der technischen Section zu Kaiserslautern, 2) dem Hrn. Oberzollinspektor, Ritter Schneidee in Ludwigshafen, 3) dem Kaufmann und Kunstmühlenbesitzer, Hrn. Adrian Pletsch in Kaiserslauteen. Die gekrönte Abhandlung wird in der von Dr. Herberger herausgegebenen technischen Zeitschrift unter dem Namen des Verfassers publicirt, das betreffende Manuscript aber dem Letztern zur freien Verfuzung wieder zugestellt werden.« Zur Veröffentlichung der voranstehenden Bestimmungen ward die unterzeichnete Geschäftsbehörde durch einen edlen Gonner des Vereins und der industriellen Verhältnisse unseres Landes veranlaßt und ermächtigt. Der Gegenstand der Preisfrage ist von so tief eingreifendee Wichtigkeit und den dermaligen, in den Regungen der Zeit, sowie in den Bedürfnissen und Strebungen der Pfalz begründeten Zustanden so völlig entsprechend, daß wir uns der Hoffnung hingeben konnen, die Wünsche des Hrn. Fragestellers s. Z. mit vollem Erfolge belohnt zu sehen. Kaiserslautern, 6. Juni 1844. Die Direction der pfälzischen Gesellschaft fur Pharmacie, Technik und deren Grundwissenschaften. (Spepr. Z.)

Aus Anlaß der Anwesenheit der Akrobatengesellschaft von Stark in Stuttgart hat das Ministerium des Innern eine ältere Verordnung wieder einzeschärft, wonach halsbrecherische Schauspiele, an deren Anschauung sich die fortwahrende Besorgniß eines Ungluckfalls knupfen muß, nicht geduldet werden sollen.

Dresden, 7. Juni. Ein Comite hat sich hier gebildet zum Empfang und zur Bestattung von Karl Maria v. Webers Asche, die von England bisher gestattet werden wird, und zwar auf Kosten der kathol. Gemeinde von Moorfield Chapel, welche der Wittwe des großen Tonsetzers den Antrag gemacht hat, ihr diese Ehre zu gonnen. Am 10. d. reist der älteste Sohn Webers, ein sehr geschickter Ingenieur in preußischen Diensten, nach England, um sich die Gebeine seines Vaters übergeben zu lassen und sie hieher zu begleiten. Nach Beendigung dee Trauerfeierlichkeit wird das Comite seine Wirksamkeit auf Errichtung eines Denkmals lenken, das wohl von einem unserer ausgezeichnetsten Bildhauer ausgefuhrt wird. — Oehlenschlager befindet sich seit einigen Tagen in Dresden. Er hat in einer Gesellschaft, deren Gastfreundschaft sein neuestes deutsches Drama „Christian IV." vorgelesen, das ee für sein gelungenstes Werk halt und auf die deutsche Bühne zu bringen wünscht. In Berlin und Dresden wird es zur Darstellung kommen. Oehlenschläger wird von hier seine Reise nach der Schweiz, Italien und Südfrankreich fortsetzen. (Allg. Z.)

Bonn, 8. Juni. Das so eben erschienene amtliche Verzeichniß des Lehrerpersonals und der Studirenden zeigt, daß der Besuch unserer Hochschule in stetem Zunehmen begriffen ist. Sie zählte am 1. Juni d. J. 714 Studenten, während sie im Sommee 1842 deren nur 559 hatte. Im Lehrerpersonal sind wenig Veränderungen vorgekommen. Unter den Professoren der kathol.-theolog. Facultät stehen die HH. Braun und Achterfeld noch immer mit angeführt. Unter den Juristen ist Maucenbrechee gestorben, dafür aber Hr. Bauerband neu hinzugekommen. Der Privatdocent Dr. med. Birnbaum ist zwar im Verzeichniß noch mit angeführt, steht aber im Begriffe, einem Rufe nach Petersburg Folge zu leisten. Der Professor Extraord. L. Schopen ist Ordinarius der class. Literatur. Die Drs. Ulrichs, Prof. Extr. dee Archäologie und alten Geschichte, Gildemeister, Prof. Extr. dee Orientalien, und v. Sybel sind Professoren Extr. der neueren Geschichte geworden. Im Ganzen sind bei der Universität 83 Lehrer angestellt. Die wenigsten Studenten zählt die evangelisch-theolog. Facultat, nämlich 76, unter diesen 44 Nichtpreußen; die meisten die juristische: 232; die kathol.-theol. hat 120; die medicin. Facultät: 103 und die philosophische: 125. Hiezu kommen noch 60 Chirurgen, Pharmaceuten, Bergpracticanten u. A. Die bei Weitem am meisten besuchtesten Vorlesungen sind, wie gewöhnlich, die von Dahlmann, und zwar diesmal jene uber die französische Revolution. (Koln. Z.)

Vor Kurzem erfuhr man aus norddeutschen Zeitungen, daß in Berlin, trotz der außerordentlichen Zunahme seiner Bevölkerung, 1509 Wohnungen leer ständen. Man mußte sich über diese Nachricht wundern, aber erstaunen muß man, wenn man jetzt hört, welche kolossalen Bauunternehmungen in der Residenz beabsichtigt werden, Wie es scheint, soll mit dem Spree-Athen eine großartige Verwandlung vorgehen, wenigstens laßt sich dies aus dem Nachstehenden schließen. Es handelt sich nämlich um folgende Bauunternehmungen: Dombau mit Mausoleum, Gefängnißbau, Wiederaufbau der Mühlen des Mühldammes mit Façade, Erweiterung und respectives Niederreißen der Stadtvogtei mit dem Polizeibureau und dem Kriminalgericht, Bebauung des Kopnicker Feldes, wo allein 5000 Häuser mit Gärten stehen können, Erweiterung des Halle'schen Thores, Erweiterung des Landwehrgrabens mit Kanalbau, Boulevards um die ganze Stadt anstatt der Mauer, neuer Stadttheil über den Exerzierplatz hin nach dem Hamburger Eisenbahnhofe, neuer Stadttheil im Thiergarten, mit einer Kirche auf Subskription, ein Projekt des Dr. Vetter, zu dessen Realisirung in gedruckten Programmen von dem engern Ausschuß des Vereins fur den Bau einer evangelischen Kirche im Thiergarten neulich aufgefordert ward (7000 Thalee sind gezeichnet, 42,000 sind nöthig), Bebauung des Exerzierplatzes, Erweiterung des Kroll'schen Wintergartens durch einen Sommergarten, Verschönerung des Wilhelmsplatzes, schon begonnen, des Platzes am Opernhause, des Dönhofsplatzes u. s. w. — Das sind lauter genehmigte und verfügte Bauprojekte, die zum Theil sehr beschleunigt werden sollen. Das gilt namentlich von dem Kanalbau über das Kopniker Feld hin, um die Spree mit dem schiffbar zu machenden und zu erweiternden Landwehrgraben zu verbinden. Zu dem Ganzen sollen 1½ Mill. Thaler als hinreichend erachtet worden seyn, obgleich nach dem Urtheil Anderer wohl kaum das Doppelte hinreichen wird, da die Expropriationen allein eine große Summe verlangen. Der Kanal selbst, wie der 4 Ruthen zu erweiternde Landwehrgraben, soll auf beiden Seiten mit Boulevards, je mit 4 Reihen Bäumen geschmückt werden. (Mainz. Z.)

Wien, 3. Juni. Der mehrere Tage hindurch eingetretene Platzregen hat, mit Schlossen vermischt, in den Umgebungen der Residenz großen Schaden verursacht. Dieser Platzregen hat zufällig zu der Entdeckung gefuhrt, die beitragen wird, das moralische Unkraut, welches in den Verstecken wuchert, auszurotten. Es ist unsere Stadt überall von unterirdischen Abzugskanälen durchzogen, deren Hauptrichtungen größere Ausdehnung haben. Diese scheint sich die Diebs-Industrie nun zur Erreichung ihrer lichtscheuen Absichten auserkohren zu haben, um nächtlicherweile durch die Zuflußkanäle in Häuser einzudringen, und wohl auch das Geraubte an geeigneter Stelle zu verbergen. Als eben der Himmel sich vor wenigen Tagen von einem heftigen Regenguße entleerte, vernahm man namlich in der Vorstadt Spittelberg Hulferuf von unten an der Gitteröffnung eines Hauptkanals, wo die unterirdischen Wanderer sich bereits in Gefahr des Ertrinkens befanden. Auf einer Leiter stiegen 2 herauf und meldeten, daß noch 3 ihrer Genossen im Kanale seyen, die gleichfalls herbeigeholt wurden. Sie hatten Kerzen, Zündapparate, Dietriche, Feilen ꝛc. bei sich, und sollen von der Ausmündung des Kanals in den Wienfluß selbst, also ¼ Stunde weit, zur Verfolgung ihrer diebischen Zwecke den Weg unter der Erde gemacht haben. Vorgestern wurden in der innern Stadt am »Hof« ebenfalls 2 solche Individuen aufgebracht, welche vorgaben, die Kanäle in der Absicht duechwandert zu haben, um abgeschwemmtes Eisen odee sonst Metall zu suchen.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post 1. Rayon 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 165. Samstag, 15. Juni 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 12. Juni. Von den wenigen Deutschen, die noch in Griechenland zurück sind, haben wir in den jüngsten Tagen abermals einige hier ankommen sehen. Nach den mündlichen Erzählungen derselben darf man annehmen, daß sich Mavrokordatos im jedem Falle bis zur Eröffnung der ersten Ständeversammlung halten wird, da die Dinge in der Hauptstadt und im Lande lange nicht so schlimm stehen, und namentlich die Gemüther keineswegs so gegen ihn erbittert seyn sollen, wie es der Fall seyn müßte, wenn die desfallsigen Angaben der griechischen Zeitungen begründet wären. — Zufolge allerhöchster Entschließung können, wie bei den Schullehrer-Seminarien Kaiserslautern, Würzburg und Bamberg bisher, auch bei dem neu errichteten Schullehrer-Seminar in Schwabach israelitische Schullehrlinge zur Theilnahme am Seminarunterricht zugelassen werden. (Nürnb. Korr.)

Preußen. Die „Börsen-Nachrichten der Ostsee" vom 10. Juni melden Folgendes aus Stettin: „Unsere ritterschaftliche Privat-Bank will, nach mehrfach darüber erlassenen Aeußerungen, keine Wechsel mehr auf Häuser in Berlin ꝛc. diskontiren, welche sich mit dem Aktienhandel beschäftigen, was zur allgemeinen Kenntnißnahme zu bringen um so zweckmäßiger seyn dürfte, als bekanntlich seit einiger Zeit ziemlich alle Häuser in Berlin, vom größten bis zum kleinsten, sich bei dem Actienhandel interessiren, und andernfalls gar leicht Verlegenheiten für manche entstehen konnten. Ob übrigens diese Maßnahme, wie sehr Vorsicht von einem Bank-Institut besonders unter gewissen Umständen auch zu loben ist, wirklich weise zu nennen sey, muß wohl sehr dahin gestellt bleiben. Wir unsererseits können sie, sobald sie von einer nur irgend konsequenten und eigenösen Durchführung die Rede seyn soll, keinenfalls so ansehen, und glauben vielmehr, daß ebensowohl unser hiesiges kaufmännisches Geschäft, als das Interesse der Actionäre der Bank darunter wesentlich leiden werde."

Breslau, 8. Juni. Die kleinen Excesse des vorgestrigen Abends haben sich gestern in gesteigertem Maße wiederholt. Wie die eben an allen Ecken der Straßen angeschlagene Bekanntmachung des kgl. Gouvernements und Polizeipräsidiums sagt, haben sich Handwerkslehrlinge, denen sich leider auch Erwachsene anschlossen, erlaubt, mit einbrechender Dunkelheit und unter dem Schutz sie zu beiden Seiten begleitender zahlreicher Zuschauer, einige Straßen der Stadt zu durchziehen, die Ruhe derselben durch Hervorschreien und Verübung allerlei Unfugs zu stören, ja sogar das Eigenthum der Einwohner durch Fenstereinwerfen zu verletzen. So ist auf zwei Straßen kaum eine der erreichbaren Scheiben ganz geblieben, bei einer war der Wurf so gewaltsam, daß mit der Scheibe auch das Fensterkreuz zertrümmert wurde. Weder aus dem Schreien noch aus den verübten Handlungen der Theilnehmer war irgend eine Absicht oder ein Plan des Hausens abzusehen, und so war die Zerstörung nur das Werk wilden Muthwillens niederträchtiger Lust und brutalen Scandalgelüstes. Nur sehr wenige Fabrikarbeiter sollen sich unter den Tumultuanten befunden haben. Eine Anzahl der Theilnehmer ist verhaftet worden. Heute Abend sind die Truppen consignirt. Mehrere Hauptplätze werden schon gegen 7 Uhr besetzt werden. Unsere beiden Zeitungen haben hinsichtlich der Vorfälle im Gebirge nichts als übereinstimmend eine kurze offizielle Anzeige, daß Unordnungen vorgekommen seyen, gebracht, während der „Reichenbacher Wanderer" eine ziemlich detaillirte Schilderung und Darstellung enthält. Aus derselben möge zu unserer bisherigen Angabe nachgetragen werden, daß die erste Ursache des Tumults die Herabsetzung der Arbeitslöhne Seitens des zuerst angegriffenen Handlungshauses in Peterswaldau gewesen seyn soll. Das Militärcommando aus Schweidnitz feuerte erst, als alle Aufforderungen auseinander zu gehen, fruchtlos gewesen und von einem Steinregen beantwortet worden waren, der einige Soldaten verwundete, und auch die ersten Schüsse wurden über die Köpfe hinweg gerichtet. Später fielen einige Individuen, einige andere wurden mehr und weniger schwer verletzt. Die Frevler sollen sich jetzt in Masse nach dem Hirschberger Thale gewendet haben; man fürchtet sehr, daß sich zu ihnen die zahlreichen, zum Theil bewaffneten böhmischen Pascher, die nur Gelegenheit suchen, mit einigem Raube wieder über die Gränze zu eilen, gesellt haben oder gesellen möchten. Einen tiefen Eindruck mußte allgemein die Bestätigung der Angabe finden, daß, als vorgeschlagen wurde, die Gebäude in Brand zu stecken, die Meinung durchdrang: dann möchten die Eigenthümer Brandgelder erhalten, indeß es doch nur darauf ankäme, sie ebenfalls zu „armen Leuten" zu machen. Die Stadt Reichenbach ist von den Bürgergarden besetzt und bewacht. Die von dem General v. Staff commandirten Truppen haben die einzelnen bedrohten Ortschaften besetzt. Die Schützenabtheilung ist von Freiburg nach Wüstegiersdorf abgegangen, ein Bataillon Infanterie von Liegnitz nach Freiburg, ein anderes von Glatz nach Reichenbach, ein drittes von Neisse nach Frankenstein, nach letzterem auch Husaren von Münsterberg. — Unsere Stadt gewährt mit den Bekanntmachungen an den Straßenecken, von Neugierigen umschaart, und den Estafetten, welche zu dem und jenem Thore zahlreich einpassiren, einen seltsamen Anblick. (Berl. Z.)

Berlin, 9. Juni. Die Anwesenheit des Oberpräsidenten v. Beurmann hierselbst bezieht sich auf die erfolgte Vorwahl des Erzbischofs von Posen und Gnesen. Noch weiß man nicht, ob Einer der auf die Liste Gekommenen als minus grata bezeichnet wird. Im Falle gegen sämmtliche Vorgeschlagene nichts eingewendet würde, dürfte demnach die definitive Wahl auf die schon früher von uns bezeichnete Wahl fallen. — Man erwartet eine von Breslau bereits abgegangene Deputation der dortigen Kaufmannschaft, um gegen das neue Aktiengesetz Vorstellungen zu machen, indem sie von demselben nach Dem, was bereits am Tage liegt, ein so starkes Sinken der Zusicherungsscheine unter Pari besorgen, daß die Besitzer derselben es vorziehen würden, lieber den Einschuß zu verlieren, als neue, ihnen kaum erschwingliche Einzahlungen zu machen. Welchen Einfluß dies auf die projectirte und so wünschenswerthe Eisenbahn nach Posen und Preußen haben müsse, ist leicht vorherzusehen. (D.a.Z.)

= Berlin, 11. Juni. (Privat-Corresp.) In unserm Ministerium des Innern und der Finanzen herrscht jetzt wegen der unruhigen Auftritte in Schlesien Tag und Nacht die größte Thätigkeit, da man theils durch strenge Maßregeln, theils durch bestmöglichste Abhilfe der Noth der Armen ähnlichen bedauernswerthen Vorfällen für die Zukunft vorbeugen will. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Se. Maj. der König in Kurzem sich nach Schlesien begeben wird, um dort persönlich von der Sachlage Kenntniß zu nehmen. Wie erbittert die tumultuarischen Arbeiter gegen ihre gewinnsüchtigen Fabrikherrn seyn müssen, geht daraus hervor, daß sie die ihnen gemachten Vorschläge, lieber Feuer anzulegen, wiederholt mit der Aeußerung zurückwiesen, daß ihnen damit nicht gedient seyn könnte, weil die Beschädigten meist versichert wären, und als Abgebrannte dann hinlänglichen Ersatz zu erwarten haben würden. — Unser Gesandter am Hofe zu St. James, Dr. Bunsen, will auch immer unter uns, und gedenkt, Ende Juli erst auf seinen Gesandtschaftsposten in London zurückzukehren. — Der russ. Staatsminister, Graf v. Nesselrode, hat sich während seiner gegenwärtigen Anwesenheit dahier von Seiten des Hofes und unserer Diplomaten schmeichelhafter Aufmerksamkeiten zu erfreuen. Unser ausgezeichneter und sehr beliebter Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Bülow, gab ihm kürzlich ein glänzendes Diner, wozu das ganze diplomatische Corps eingeladen war. — Es gereicht mir zur Freude, Ihnen endlich auch einmal etwas Günstiges über

Digitized by Google

das hiesige Eisenbahn-Aktiengeschäft, welches das Publikum mehr oder minder berührt, aus unsrer Hauptstadt mittheilen zu können. In einer gestern Abend abgehaltenen Conferenz hatte man sich nämlich in Rücksicht auf die jetzt mißliche Geldkrisis höhern Orts bestimmen lassen, einstweilen eine Million Thaler vorzuschießen, welche Summe die Bank für die augenblicklich in Verlegenheit sich befindenden Eisenbahn-Aktienbesitzer gegen Deponirung von dergleichen volleingezahlten Fonds verwenden soll, so daß jenen der Parwerth auf ihre Aktien geliehen werde, und sie also nicht in die traurige Lage kommen, ihre Aktienfonds, um sich zum Behuf ihrer nachzukommenden Verpflichtungen baares Geld zu verschaffen, zu sehr niedrigen Coursen veräußern zu müssen. Außerdem soll obenerwähntes I. Institut gesonnen seyn, den Cours der Quittungsbogen über inländische Eisenbahnactien durch einen beträchtlichen Ankauf derselben wenigstens auf Pari zu halten.

Die „Berlinische Zeitung" sagt am Schlusse eines Artikels über den Notenwechsel zwischen England und Preußen: Die englische Note ist, kurz karakterisirt, ein Ultimatum, zunächst in Bezug auf die vereinsländischen Eisenzölle, gegen deren Erhöhung Lord A. durch sie zum letzten Mal remonstrirt zu haben erklärt. Nichts hindert jedoch, sie in einem viel weiteren Sinne als ein Ultimatum der Britischen Handelspolitik gegen den Zollverein überhaupt auszulegen, und ist diese Ansicht die richtige, so erhält sie eine, über das Interesse gewöhnlicher diplomatischer Differenzen weit hinausgehende, bleibende Wichtigkeit, indem mit ihr eine neue Phase in den beiderseitigen Beziehungen eintreten oder, wenn sie in Wahrheit schon vorhanden war, diese Wahrheit Englischer Seits nun auch ausdrücklich ausgesprochen seyn würde. Ld. Aberdeen sagt am Schlusse seiner Depesche: „Uebrezeugt, daß es sich nicht mit Englands Würde verträgt, mit Antrogen fortzufahren, welche unabänderlichen Abweisungen begegnen, ist die Britische Regierung zu dem Schlusse gekommen, daß sie, bei allen Erwägungen über kommerzielle Erleichterungen, nicht auf die Sympathie Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins rechnen darf, und sie muß es daher als ihre Pflicht erachten, ihre Maßregeln in Zukunft völlig unabhängig von Erwagungen zu treffen, welche unter glücklicheren Verhältnissen zu berücksichtigen, ihr aufrichtiger und und ernstlicher Wunsch gewesen seyn würde." — Gewiß! eine sehr unumwundene und nicht mißzuverstehende Erklärung für den deutschen Zollverein anscheinend von hochst betrübenden Folgen, da sie ihm, bei den etwaigen zukünftigen Tarif-Reformen Englands, alle Aussicht auf Berücksichtigung, d. h. auf Begünstigungen und reelle Vortheile, abschneidet. Wir können natürlich nur ahnen, worin diese Begünstigungen bestanden haben wurden; bei dem hohen Werth indeß, den das englische Kabinet auf die, in den letzten Jahren dem Zollverein bereits gewährten, sogenannten Zugestandnisse legt, läßt sich annehmen, daß sie diesen analog, wenn auch vielleicht von noch größerer Ausdehnung, gewesen seyn wurden. Hatten jene also wirklich den Werth, den man ihnen, Englischer Seits, beizulegen nicht mude wird, so würden wir allerdings die entzogene Fortsetzung solcher Begünstigungen zu beklagen haben; war dagegen jener Werth nur scheinbar, im Wesentlichen ganz unbedeutend, und ergibt sich, daß die bisherigen Tarif-Veränderungen einer, von der Rucksicht auf den Zollverein ganz unabhangigen Ursache ihre Entstehung verdanken, so werden wir uns wohl trösten konnen. In der That aber ist das Erstere, die Werthlosigkeit der bisherigen Tarifveranderungen für den Zollverein, bis zur Evidenz bewiesen, und was die wahren Ursachen und Motive zu denselben betrifft, so wird man sich hoffentlich in England nicht mehr der Illusion hingeben, daß sie in Deutschland, und nun gar den Deutschen Staatsmännern, unbekannt seyen. Dann aber treten die Besorgnisse, welche man an Lord Aberdeen's Erklärung knüpfen konnte, durchaus in den Hintergund, dem Vortheil gegenüber, den sie unmittelbar mit sich führt, und dieser besteht, um es kurz zu sagen, darin, daß, nachdem England sich offen von aller Rücksichtnahme auf Zollvereins-Interessen losgesagt hat, es bei dem Zollverein seinerseits die gleiche Unabhangigkeit anerkennen muß. So werden denn in Zukunft alle Remonstrationen von Seiten Englands aufhoren müssen; der Zollverein ist nicht mehr in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt, den englischen Anträgen „mit unveranderter Abweisung zu begegnen; die stets neu dadurch erzeugte Animosität wird beseitigt, und wenn, in Folge hiervon, das engl. Handelspublikum sich allmalig an das Unvermeidliche gewöhnt, so werden auch die engl. Staatsmänner, ungestört von dem Drängen der Einzelinteressen, in großartigerem Sinne die Grundsätze der einzig richtigen Politik in Ausübung bringen, die in der Einheit und Kraft, *nicht in der Zersplitterung und Ohnmacht Deutschlands*, auch das *Heil für England erkennt*.

Düsseldorf, 10. Juni. Gestern (Sonntag) Abend führte ein hiesiger jüdischer Kaufmann einen christlichen Knaben auf das Polizei-Bureau, weil er bei einer Prügelei mit seinem Sohne diesen in den Arm gestochen haben sollte. Da dies jedoch sich als unrichtig erwies, wurden beide wieder zurückgeschickt. Vor der Thüre hatte sich jedoch eine Menge Leute versammelt, welche nun den Kaufmann unter Verhohnungen und Drohungen umgaben, so daß dieser sich in die Haupt-Wache auf dem Burgplatze flüchten und dort Schutz suchen mußte. Die Menge umgab nunmehr die Wache und es entstand ein solcher Zusammenlauf, daß die Wache unter das Gewehr treten und die Menge mit Gewalt zerstreuen mußte, wobei es allerdings leider zu mehreren Thatlichkeiten gegen das Publikum gekommen seyn soll, ehe es der Polizei gelang, die Menge auf gütlichem Wege zu zerstreuen. Der Vorfall — den wir zur Vermeidung und Beseitigung falscher Gerüchte sogleich mittheilen — ist allerdings sehr bedauernswerth, da er durch jene so widersinnige, als unbegründete Gereiztheit mancher Classen gegen die jüdischen Mitbürger veranlaßt ist, und sonst das Vernehmen zwischen der bürgerlichen Bevölkerung und dem Militair hier das freundlichste genannt werden mußte, so daß ein Einschreiten militairischer Gewalt nie nothig war. Die weitere Untersuchung wird wohl die Thatbestände naher feststellen. (Düsseld. Krbl.)

Sachsen. Dresden, 10. Juni. Heute in den frühen Morgen begonnen die Erdarbeiten an der sächsisch-schlesischen Eisenbahn mit einigen Feierlichkeiten in Gegenwart der Directoren. Mehrere Hunderte Arbeiter legten gleichzeitig Hand an das Werk auf der Strecke vom Bahnhof an (welcher neben dem der Leipziger Eisenbahn gelegen) bis zu der alten Schanze über dem ehemaligen Exercierplatz links von der königsbrucker Caussé. Ein Einschnitt von bedeutender Tiefe und ein zu demselben führender Damm von entsprechender Höhe und ansehnlicher Länge ist bestimmt, die bedeutende Höhe des linken Elbthales, welche dem ersten Anschein nach die Anlage eines Schienenweges unmöglich erscheinen ließ, durch Vertheilung der Steigung auf eine lange Strecke durch die Locomotiven ersteigbar zu machen. Die Erdarbeiten auf dieser Strecke sind einem Unternehmer, der bereits mit Glück an den Eisenbahnen auf gleiche Weise spekulirt hat, dem Vernehmen nach für 27,000 Thlr. in Accord gegeben worden. In der Heide wird das Holz in der Breite von 80 Ellen gefällt. Diesen Herbst werden wir nach Radeberg auf der Eisenbahn fahren können, und die so heilkraftigen Quellen des radeberger Bades bei Liegau werden sich dann, wenn sie in einer halben Stunde von Dresden aus erreicht werden konnen, gewiß eines noch lebhaftern Besuches erfreuen. (D. Allg. Z.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 11. Juni Se. k. Hoh. der Großherzog, begleitet von Sr. Hoh. dem Erbgroßherzog, Sr. Hoh. dem Prinzen Karl und durchlaucht. Gemahlin k. Hoh., nebst den jungen Prinzen Ludwig und Heinrich, und ihren Hoheiten den Prinzen Georg und Emil, nahmen heute Mittag die am Fuße der Ludwigssäule zum Versetzen auf dieselbe aufgestellte colossale Bronzestatue des hochseligen Großherzogs Ludewig I. in Augenschein. Es zeigte sich jetzt recht klar, wie in allen Theilen vortrefflich diese von Schwanthaler's Meisterhand geformte und von Stigmaier nicht minder kunstvoll in Erz gegossene, 22½ grh. hess. Fuß hohe Bildsaule ausgeführt ist. Sämmtliche hochste Herrschaften geruhten sich einstimmig aufs günstigste und zufriedenste über dieses so sehr gelungene Kunstwerk auszusprechen, auch bei dem anwesenden Oberbaudirector Dr. Moller und Hofbaumeister Arnold mit dem größten Interesse noch allen Details des ganzen Baues zu erkundigen. — Es war ein rührender Anblick, unser gesammtes geliebtes Fürstenhaus, von den Söhnen bis zu den Urenkeln, um das so sprechend ähnliche Bild eines unvergeßlichen Fürsten versammelt zu sehen, welches die Dankbarkeit eines treuen Volkes den nachkommenden Geschlechtern zu ewigem Andenken errichten läßt. Auch zeigte sich die regste Theilnahme von allen Seiten. Seine königl. Hoheit der Großherzog geruhten deßhalb zu befehlen, daß auch dem Publikum heute der Zutritt nicht verwehrt werde. Und so sah man denn den ganzen Nachmittag eine Menge Menschen aller Classen und Stände herbeiströmen, die Züge des so hoch verehrten und innig geliebten Fürsten zu betrachten, und auch hier erschallte nur eine Stimme des Lobes und des Beifalls über das Meisterwerk, wiewohl dessen Anschauung eigentlich auf den Standpunkt der, einschließlich des Aufsatzes, welcher der Statue zur Basis dient, 132½ Fuß hohen Säule berechnet ist. — Die Statue stellt den Großherzog Ludewig I. aufrecht stehend dar in Generalsuniform, mit umgeworfenem Mantel, der einen leichten malerischen Faltenwurf bildet, in der rechten Hand die Verfassungsurkunde, die der weise und gütige Fürst seinem Volke verlieh, die Linke an den Griff des Degens gelehnt, ganz in der Stellung, wie man Se. königl. Hoheit so oft im Leben sah. — Das Versetzen der Statue auf die Säule wird nun dieser Tage vorgenommen werden, und alle weiteren Arbeiten schreiten so vor, daß, wie bereits in Nro. 156 d. Bl. angeführt, die feierliche Enthüllung und Einweihung des Monuments am Ludwigstage, den 25. Aug. d. Js. stattfinden wird. (G.H.Z.)

*† Mainz, 12. Juni. (Priv.-Corr.) Nachdem es heute früh noch das Ansehen hatte, als wurde bei den Unterzeichnungen zur projectirten Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn der veranschlagte Kosten-

Betrag von 4 — 5 Millionen Gulden nicht herauskommen, vernimmt man am Abend, daß doch bei 8 Mill. Gulden gezeichnet worden sind, außer den Einzeichnungen zu den in Worms zu erhebenden 500,000 Gulden. Das weltverwendische, phantasierriche Völkchen der Speculanten steht wieder unter dem Einflusse eines dem Aktienschwindel günstigeren Zuges. Gegen Mittag brachte uns die Eisenbahn verschiedene Frankfurter, die sich mit starken Summen betheiligten, und so kann man denn annehmen, daß, wenn morgen die Listen noch offen liegen, wieder ganze Heere von Millionen unterzeichnet werden würden, wenn die Luftströmung sich nicht abermals wenden sollte. Und das ist nicht blos möglich, sondern hat auch einige Gründe der Wahrscheinlichkeit für sich. In Alzei und Neustadt a. d. Haardt projektirt man nämlich eine Mainz-Neustadter Bahn, welche aber bei Neustadt in die pfälzische Bahn einmunden und so die Verbindung zwischen Mainz und den französ. Eisenbahnen vielleicht auf noch kürzere und natürlichere Weise herstellen würde. Wenn nun beide Projecte der Staatsregierung zur Genehmigung vorgelegt werden sollten, so ist es höchst wahrscheinlich, daß die Genehmigung eher für die Mainz-Neustadter als für die Mainz-Ludwigshafener Bahn erfolgen würde, da die erstere ihre Zwecke für sich selbst erfüllt und nicht durch bloße Concurrenz mit der Mainz-Neckarbahn zu bestehen braucht. Bereits soll ein reicher Hüttenwerkbesitzer im Haardtgebirge sich bereit erklärt haben, sich nicht der Agiotage wegen, sondern wegen des dadurch seinen Etablissements und seinen ausgedehnten Gütern erwachsenden Vortheils mit einer Million effectiv bei dieser Bahn betheiligen zu wollen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 13. Juni. (Privat-Corr.) Die Fondscourse erfuhren heute im Allgemeinen keine sonderliche Veränderung. In span. Fonds fand bis 1 Uhr durchaus kein Geschäft statt, weil man das Bekanntwerden der Pariser Notirung abwarten wollte. 5 pCt. Met.: 113⅞ G.; 4 pCt. Met.: 103 G.; 3 pCt. Met.: 79⅜ G.; Bank-Actien: 2009 G.; 250 fl. Loose: — — G.; 500 fl. Loose: 153¾ G.; Prämienlch.: 88 G.; Integr.: 60½ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97¾ G.; 3½ pCt.: 86½ G.; Ard. 22¼ G.; poln. 300 fl. Loose: 94¼ G.; 500 fl. Loose: 95¼ P.; Taunusbahn-Act.: 369¾ G. Disc.: 3¼ pCt. G.

Vom Main, 4. Juni. Bis zu diesem Augenblick sollen die sächsischen Herzoge über die von ihnen geschehene Annahme des Titels „Hoheit" noch keine Notificationen an den deutschen Bund erlassen haben. Die Vernachlässigung dieser Obliegenheit hat bereits auf vielen Seiten ungünstige Auslegungen gefunden, die wir zu detailliren uns enthalten und nur deshalb berühren, weil nebst dem Umstande, daß die Titelfrage an den Bund verwiesen worden, jene Außerachtlassung der einzige Beweggrund zu sein scheint, daß einer in dieser Angelegenheit an das preußische Cabinet vor kurzem gerichteten Note die Annahme verweigert und ihnen der Rath ertheilt worden ist, die unterlassene Anzeige an den Bund zu bewirken, und so das Versäumte nachzutragen. In den unterrichteten Kreisen ist man der Meinung, daß der Bundesversammlung außer dem bereits erwähnten Titel „herzogliche Hoheit" der den regierenden Herzogen in Uebereinstimmung mit einem schon vor Jahren geschehenen Antrage zugestanden werden soll, geneigt sein dürfte, für die Prinzen der herzoglichen Häuser den Titel „herzogliche Durchlaucht" und für die andern Fuesten Deutschlands einer mindern Kategorie den Titel „fürstlicher Durchlaucht" zu genehmigen. — Mittheilungen aus St. Petersburg lassen vermuthen, daß der vorzüglichste Beweggrund der Reise Sr. Maj. des Kaisers von Rußland nach England der trostlose Zustand ist, in welchem sich die Turkei gegenwärtig befindet, und der Wunsch im Einverständniß mit England den Rajah eine erträgliche Existenz für die Zukunft zu sichern. (Allg.Z.)

Oesterreich. Wien, 8. Juni. Berichten aus Gorz zufolge wird die Frau Gräfin a. Marne (Herzogin von Angoulême) gleich nach der Beisetzung ihres verstorbenen Gemahls mit ihrem Neffen dem Herzog von Bordeaux und dessen Schwester, Mademoiselle, Gorz verlassen, um sich nach Kirchberg a. W. zu begeben und dort vorerst ihren Aufenthalt zu nehmen. (Allg.Z.)

Belgien.

Brüssel, 10. Juni. Man liest im „Moniteur" v. 5. Juni: Die Vorschläge der belgischen Colonisations-Compagnie, welche den k. Erlaß v. 31. März motivirt haben, und in dessen Folge heute eine Subscription in allen Gemeinden Belgiens eröffnet worden, haben die Aufmerksamkeit unserer Repräsentanten auf sich gezogen; mehrere Mitglieder der Kammer haben die Nothwendigkeit eingesehen, zu Gunsten unsres transatlantischen Handels daselbst Zutrauen zu erwecken, welches der industrielle Kraft Englands bedingt; sie haben sich vereinigt, um bei der Compagnie ein Conseil des Handels und der Industrie zu bilden. Der Zweck dieses Conseils geht dahin, sich mit der Verwaltung der Compagnie über die passendsten Maßnahmen zu verständigen, um neue Märkte für die Nationalindustrie zu eröffnen und um unsere commerciellen und maritimen Verbindungen in den unabhängigen Staaten Amerikas und überall hin, wo Comptoirs mit Nutzen begründet werden können, auszudehnen. Zu diesem Zweck wird das Conseil von den Fabrikanten und Industriellen des Landes alle Nachrichten einsammeln, welche es in den Stand setzen können, die Compagnie hinsichtlich der mit Vortheil auszuführenden Gegenstände aufzuklären. Das Conseil verifizirt die Beschaffenheit der von der Compagnie ausgesuchten belg. Produkte; es drückt einen Stempel darauf, der zugleich dazu dienen soll, den Ursprung und die gute Fabrikation der Gegenstände, deren Exportation gebilligt worden, zu constatiren. Jede Provinz wird in dem Conseil durch ein Mitglied der Repräsentantenkammer repräsentirt. Dasselbe kann auch andere Mitglieder, so wie Sachverständige aus allen Zweigen der Industrie in sich aufnehmen. Die Gründer des Conseils sind die HH.: Prinz v. Chimay, Zoude, Eug. Desmet, de Haerne, Van Cutsem, Verwilghen, Denef Lefoinne, de Renesse, de la Coste und Pirson. Der Prinz v. Chimay hat die Präsidentschaft und Hr. Zoude die Vice-Präsidentschaft angenommen. Das Conseil hat sich schon mit den industriellen Comités in Verbindung gesetzt, und wir können hoffen, daß seine Thätigkeit nicht ohne Einfluß auf die industrielle Zukunft Belgiens seyn wird, da Santo Thomas ein General-Entrepot für die Antillen, Mexico, Centralamerika und die Küsten des stillen Oceans zu werden verspricht.

Der „Moniteur" vom 6. Juni enthält folgende Bekanntmachung der belgischen Colonisationscompagnie:

Das Directoren-Comité der belgischen Colonisations-Compagnie hat die Ehre, die Herren Eigenthümer der Loose der Unionsgemeinde davon zu benachrichtigen, daß sie zufolge Beschluß des General-Conseils vom 3. Mai c. im Austausch und gegen Hinterlegung ihrer Titel Certificats au porteur erhalten können, welche alle den Eigenthums- und Gemeindetheilen gemeinschaftlich anklebende Rechte übertragen. Die Certificate werden mit einem Blatte Coupons ausgegeben, welche sie zu einer jährlichen Vertheilung berechtigen, die durch Beschluß des General-Conseils vom 3. Mai auf ein Minimum von 40 Frcs., zahlbar vom 1. Juli 1845 an, festgestellt worden. Dieses Blatt Coupons, welche den Gemeinde-Theilen speziell zukommen, wird gleicherweise jedem Eigenthümer der Loose der Unionsgemeinde vom 15. Juni c. ausgehändigt. Diese Papiere werden umgetauscht und ausgehändigt, am Dinstag, Mittwoch und Samstag einer jeden Woche, am Sitze der Compagnie zu Brüssel, Boulevard de l'Observatoire Nr. 4. Der Präsident und delegirte Director, Graf a. Hamprsch. Der Secretair, Leo de la Pryeouse.

Frankreich.

* Paris, 11. Juni. (Pr.-Corr.) Die Deputirtenkammer hat gestern alle Punkte des Gesetzes über die Veredesirung der Häfen durch Aufstehen und Wiedersitzen angenommen und das Scrutin über das Ganze des Gesetzes auf heute verschoben. — In der Pairskammer dauerte die Discussion über das Recrutirungsgesetz fort.

Gestern Abends waren auf der kleinen Börse zwei wichtige Neuigkeiten verbreitet, die eine meldete den Tod des Herzogs von Angoulême, den eine telegraphische Depesche der Regierung angezeigt haben sollte; die zweite daß der Prinz von Joinville in Folge der Differenzen mit Marocco morgen schon nach Algier abgehe. — Briefe aus Toulon vom 5. Mai geben die Nachricht, daß die nach Marocco bestimmte Flotte der ungünstigen Winde halber noch nicht auslaufen konnte und bei den hyerischen Inseln kreuzte, man glaubte jedoch, daß sie am 6. oder 7. an ihre Bestimmung abgehen könne. — Aus Afrika nichts Neues; das nächste Postschiff vom 15. muß Wichtiges bringen; möglich auch, daß in einem wichtigen Falle ein Extra-Steamer expedirt wird. In Marseille war am 7. das Gerücht von einem Gefechte mit den Marocanern verbreitet, bestätigte sich aber bis jetzt nicht.

(Neueste Nachrichten.) Der Rapport der Budget-Comission ist gestern in der Kammer ertheilt worden, sie bringt abermals die Conversion der Renten zur Sprache und dringt auf eine Entscheidung.

Spanische Journale berichten von einem neuen Attentat Marocco's gegen Spanien; man hat vor Ceuta ein spanisches Handelsschiff ankommen sehen, und als man es untersuchte, fand man die sämmtliche Mannschaft: zwölf Personen und den Capitain mit abgeschnittenen Köpfen auf dem Verdecke liegen, das Schiff war ganz geplündert. Die Journale erklären nun, daß die Regierung entschlossen sey, die National-Ehre um jeden Preis aufrecht zu halten, und daß die span. Escadre, bestehend aus der Fregatte »Christina,« der Brigg »Manzanares« unter dem Befehle des Infanten Don Francisco und andern Kriegsschiffen nur auf den günstigen Augenblick warte, um die Ungläubigen anzugreifen; das Linienschiff »Soberano« sey ebenfalls schon bereit, um sogleich nach jedem nöthigen Punkte abzugehen. Es ist jedoch zu bemerken, daß Marocco 12 Fregatten und 14 andere Kriegsschiffe besitzt, die mit 6000 Matrosen bemannt sind, die man als sehr

geschickt und tapfer schildert. Die Landarmee besteht in Friedenszeiten aus 15,000 mourischen und schwarzen Reiteen, allein in Kriegszeilen kann der Kaiser in zehn Tagen 100,000 Mann versammeln, denn jeder Mann von 16 bis 60 Jahren ist dort zum Kriegsdienste verpflichtet und besitzt auch die nöthigen Waffen.

170 Deputirte haben eine Erklärung veröffentlichen lassen. worin sie sagen, daß sie bei keiner Eisenbahn Frankreichs, die jetzt zur Discussion kommen, wedee financiell, noch administrativ, noch in legend einee andern Art betheiligt sind.

Dee nordamerikanische Gesandte am französ. Hofe, Hr. King, ist gestern in Paris angekommen. Unter der Flotte dei den hyeeischen Inseln herrscht geoße Bewegung, fortwährend kommen und gehen Schiffe von und nach Toulon, Truppen und Munitionen einschiffend; vor Tanger liegen bereits englische, feanzösische und spanische Schiffe, eine schwedische und eine holländische Flotte sind dahin unterwegs. Die Equipagen des Prinzen Joinville sind bereits heute nach Toulon gegangen.

Der Gesetzvorschlag über die Verbesseeung der Häfen von Haore, Bordeaux und Maeseille wurde mit einee Stimmenmehrheit van 163 Stimmen gegen 71 angenommen. — Man discutiet dei Abgang dee Post übee den Credit zur Eerichtung von Befestigungen des Hafens von Havre. Der erste Artikel dieses Gesetzvorschlages ist troß der Opposition von Seile Arags beeeits angenommen.

Der starke Couetenwechsel mit London douert fort; Graf St. Aulaire, der bereits einen Urlaub datte, um am 15. d. nach Frankeeich zu kommen, hat Befehl erhalten, bis auf weitere Ordre auf seinem Posten zu bleiben.

5pCt. 122. 44. 3pCt. 82. 54. Ard. 30⅝.

Griechenland.

Anevna, 2. Juni. Briefe aus Geiechenland vom 25. Mai fahren noch immee fort, den Zustand Griechenlands mit teiben Farben zu schildern. Man kann nicht läugnen, daß die Zusammensetzung des gegenwäitigen Ministeriums ein Auskunftsmittel fur die Noth und die Verlegenheit des Augenblicks war, daß es ohne innern Halt ist und ohne die nöthigen Lebensbedingnisse, so dos weder der König noch das Land einige Hoffnung an dasselde zu knüpfen oermag. Im jetzigen Augenblick dauert daher noch immer die frühere, durch die vielfache Spaltung dee Gemüther dervorgedrachte Ministerialkrise fort; sie hat durch die Geburt des Cabinets Maurokordatos keineswegs ihre Lofung erhalten. Daher das Streben der Verwaltung in einem haltbarern und bessere Aussichten bietenden Mittelpunkt eine jetzt nicht vorhandene Stüze zu suchen; daher die neuesten Versuche, mit den vorzüglichsten Hauptern der heerschenden Parteien eine neue Verwaltung zu biden. Die jetzige wied sich in den Stüemen des herannahenden Landtags nicht halten können — darüber herrscht in Griechenland nur eine Meinung. Aber die Schwierigkeiten, mit denen das nächste Cabinet zu kampfen haben wird, scheinen tief in der Laze dee Dinge und dem Verhältnisse der Parteien begeundet zu seyn und in dee öffentlichen Meinung so hoch angeschlagen zu werden, daß weder der gewandte und patriotische Koletius, noch der entschlossene Metaxas es wagen, die Bildung einee neuen Verwaltung zu uberneh men, oder den Anschluß an das Haupt des bestehenden zu oersuchen. Diese beiden Hereen wurden in den letzten Tagen zur Besprechung dieser wichtigen Angelegenheit nach Hof beschieden; die Unteehandlungen dirden jedoch ohne alles erfreuliche Ergebniß. Namentlich sind es die Resultate dee im Lande stattfindenden Wahlen, die das Bedenken der Gutgesinnten nnd Friedfertigen erwecken. Geoßentheils fallen dieselben nicht nach Wunsch aus und die Vorgänge der Gewählten scheinen meistens Bewegung und Kampf und eine übeewiegende Opposition anzukündigen. Aus Chalkis ging in Athen die Nachricht von der Wahl des Geneeals Geistolis ein, eines Mannes, gegen den die Anklage eines dreifachen an Untergebenen begangenen Mordes obschwebt. Man glaubt, letztere werde aus politischen Gründen noch beschwichtigt werden, da der Beschuldigte der Mann wäre, mit Anwendung von Gewalt und Erregung eines Bürgerkrieges sich dem Arm dee Gerechtigkeit zu widersetzen. Seine Wahl ist durch seine auf ausgedehnten Grundbesitz und brutale Energie sich stützende Macht durchgesetzt woeden, indem es Niemand wagte, den Mann des Säbels Opposition zu machen. Dee französische Gesandte soll sich durch diese Gestaltung dee Dinge sehr wenig befriedigt fühlen, und Hr. Lyons, der an der jetzigen Verlegenheit vielleicht nicht ganz unschuldig ist, schrint sich entfernt zu haben, weil es ihm immee mißlichee ward, guten Rath zu ertheilen. (Allg. Z.)

Türkei.

Von dee türkischen Gränze, 3. Juni. Es scheint, daß die durch die Albanesen in der europäischen Türkei erregten Unruhen ihrem Ende nahe sind, da die türkischen Truppen in den letzten Zeit bei allen Conflicten die Oberhand behalten haben. Einem seltsamen Gerüchte zufolge sollen die Führer der Rebellen dem gegen sie anrückenden Pascha die Niederlegung dee Waffen unter der Bedingung angeboten haben, daß die Pforte ihnen eine Constitution nach Art dee serbischen bewillige. Dieß wäre, wenn es sich bestätigte, ein neues Symptom der inneen Auflosung des osmanischen Reichs und des Strebens der Prooinzen sich von dem Gesammtkorper loszutrennen und eine gewisse Selbstständigkeit zu erlangen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

†* Mainz, 11. Juni. (Peivat-C.) Ein sondeebarer Schalk mystifizirt das „Frankfurter Journal" mit „Unholden," die in unserer sonst so ruhigen Stadt ihe Wesen trieben. Man weiß hier nichts von Unholden, die ruhige Bürger meuchlerisch anfallen, und das ganze Gerede deutet auf die erhitzte Phantasie eines reizbaren Menschen, den lustige Brüder Abends im Nachhausegehen zum Besten gehalten haben.

* Paris, 11. Juni. (P.-C.) Die Beeichte über die Verheerungen, welche der oorgestrige Oekan anrichtete, laufen nun von allen Seilen ein; vor der Barrière du Trône war Kiechweihfest, in einem Nu waren alle Buden und Barracken dee Seiltänzer, Gauklee u. s. w. oom Windr weggerissen; einr nach allen Winden zerstreute Menageeie setzte die ganze Gegend in Schrecken, doch kam glucklicher Weise keines von den selbst eeschrockenen Thieren aus seinem Kafige, deren mehrere auseinandergeborsten waren. Ein geoßes Ballzelt mit Kronleuchtern, Spiegeln u. s. w. wurde ganz über den Haufen geworfen, dee Schaden des Eigenthümers beläuft sich auf 3000 Frcs. Auch aus den Umgebungen laufen die Nachrichten über entwurzelte Obstbäume, verheerte Weinberge und Feldee ziemlich traurig.

Meteoeolog. Beobachtungen vom 13. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometee im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Moegens 6 U.	332, 90	+ 12, 1	NW. ded.
Mittags 12 U.	332, 53	+ 20, 5	NO. bew.
Abends 7 U.	331, 68	+ 18, 7	W. bew.

Zur Beachtung!

In der, unter Nr. 156. des hiesigen Abendblatts erschienenen Annonee, worauf ich, ihrer Ausfuhrlichkeit wegen, Bezug nehme, ist durch die bewährtesten Aeezte Deutschlands das Gelingen meiner Operation zue Vertilgung der Hühneraugen, Ballen u. s. w. und das Nutzliche meines zu diesem Zwecke angewandte werdenden Pflasters nachgewiesen woeden; ich verbinde hiermit die ergebenste Bitte, daß alle Diejenigen, welche an genannten Fußübeln leiden und sich meiner persönlichen Hulfe, oder auch nur jenes Pflasters, welches immer in meiee Wohnung, das Paquet, welches 4 Pflaster und eine Gebrauchs-Anweisung enthalt, fur 36 kr., 4 Paquete jedoch nur 1 fl. 45 kr. zu haben ist, bedienen wollen, sich recht bald an mich wenden mögen.

Schließlich erlaube ich mie nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß ich keine schneidende Instrumente zur Vertilgung genannter Uebel anwende, sondern vermittels meines Pflasters, wenn dasselde 8 Tage auf der leidenden Stelle gelegen hat, dieselben so eeweiche, daß ich mit Hülfe einer Pincette die Häute und den Dorn leicht und schmerzlos herunterziehen kann.

Marianne Keilholz,
kön. sächt. Hühneraugen-Operateurin.
Eichhorngasse. im Hause des hrn. Essigfabrikanten Knab, 2 Stiegen hoch.

Verkauf.

Ein vollständiger Apparat zur Schnell-Essigbereitung ist zu verkaufen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Der auf Montag den 17. d anberaumte Heu- und Omet Verstrich der s. g. Zeller Klosterwiese wird hiermit wiederrufen.

Todes-Anzeige.

Allen dahiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten bringen wir hiermit die traurige Nachricht, dass unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Herr

Joseph v. Vallade,

pens. charakt. Major, Ritter des kön. bayer. Ludwigordens,

in einem Alter von 61 Jahren, 10 Monaten nach eilfmonatlichem Leiden an den Folgen einer Hirnwassersucht, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, heute Morgens halb 3 Uhr sanft und gottergeben entschlafen ist, worüber wir um stille Theilnahme bitten und uns Ihrer ferneren Wohlgewogenheit empfehlen.

Würzburg, am 13. Juni 1844.

Sophie v. Vallade, Majors-Wittwe.
Carl v. Vallade, Lieutenant im Infanterie-Regiment vacant Herzog Wilhelm.
Joseph v. Vallade.
Heinrich v. Vallade, Zögling im königl. Cadettencorps.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Bayern 2 fl. 4 kr., II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 166. Sonntag, 16. Juni 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 12. Juni. Mit J. Maj. der Königin werden sich nächsten Samstag nur die Prinzessin Alexandra nach Berchtesgaden begeben, Prinz Adalbert aber noch längere Zeit hier verweilen, um seinen Studien obzuliegen. — Se. k. H. Prinz Luitpold von Nymphenburg ist von seinem Unwohlseyn wieder hergestellt. — Der nach Rom am 8. d. gesandte k. Kabinetskourier wird Ende nächster Woche wieder hier erwartet. Derselbe wird sich in Rom nicht viel länger als einen Tag aufhalten. — Nachdem der Landrath von Oberbayern alle vorliegende Gegenstände erledigt hatte, hat derselbe heute seine diesjährige Sitzung beschlossen. — Bei unserem Kürassierregimente hat abermals eine Abtheilung die neuen Helme und Kürasse erhalten, die viel schöner und zweckmäßiger, namentlich leichter sind, als die bisherigen. Bis Ende dieses Jahres wird das ganze Regiment damit versehen seyn. An der im Bau begriffenen Feldherrenhalle (Loggia), die rasch ihrer Vollendung entgegengeht, wurden gestern und heute ein Theil des sehr complicirten Gerüstes abgenommen, wodurch die großartigen Umrisse des mächtigen Baues mehr hervortreten, als es bisher der Fall war, die Schönheiten des Baues daher auch mehr ins Auge fallen. Auch der Bau des Wittelsbacher Palastes schreitet rasch vorwärts, derselbe reicht bereits weit über dem Erdboden hervor. (Augsb. Abdz.)

⁂ München, 13. Juni. (Privat-Correspond.) Es hat Herr Guizot in der Sitzung der französischen Deputirtenkammer v. 1. Juni auf die Interpellation eines Deputirten erklärt, daß das französische Cabinet gegen den Art. 40 der hellenischen Verfassung — welcher dem Thronfolger die Verpflichtung auferlegt, der orientalischen Kirche anzugehören — nicht protestirt habe. Auf die nun weiter gestellte Frage eines andern Deputirten, warum dies nicht geschehen sey? gab Hr. Guizot zur Antwort:

„Die Frage (der Art. 40) ist in der That von großer Wichtigkeit und beschäftigt die Aufmerksamkeit der Regierung. Die zwischen den verschiedenen Mächten Europas abgeschlossenen Verträge, die folglich einen Theil des internationalen europäischen Rechtes ausmachen, sollten durch keinen innern Act irgend einer Macht abgeändert werden. Der König von Bayern, der bei der Frage am meisten betheiligt ist, hat deshalb Reclamation erhoben. Seine Vorbehalte wurden zu den Akten genommen. Das ist Alles, was ich gegenwärtig sagen kann."

Hier nun hört man versichern, „daß man sowohl in Paris, wie auch in London weiter erklärt habe, mit dieser ad acta genommenen Reclamation, so wie mit der vom König Otto der Nationalversammlung gegebenen Erklärung — daß er die Bestimmungen des Art. 40 nur für seine etwaigen directen Nachkommen als verpflichtend anerkenne — könne sich des Königs von Bayern Maj. vollkommen zufrieden stellen, und eine in Athen einzulegende Protestation sey sie jetzt nicht nöthig." — Der Landrath von Oberbayern wird seine diesjährigen Sitzungen morgen schließen. Heute ist für die Mitglieder des Landraths großes Diner auf der Menteschwaige, einem beliebten Vergnügungsplatze der Münchener, auf einer Anhöhe des rechten Isarufers gelegen.

Der „Kölner Zeitung" wird aus München vom 8. Juni geschrieben: „Die Gesetzgebungs-Commission hat ihre ersten Vorarbeiten beendigt und bereits die gemeinschaftlichen Berathungen begonnen, ohne daß bis jetzt über die Grundsätze, nach denen die neuen Rechtsbücher abgefaßt werden sollten, etwas Näheres verlautete. Nur so viel gewiß, daß man über eine bedingte Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, wie sie in Württemberg eingeführt ist, nicht hinausgehen wird. Wahrscheinlich dürfte die Entwurf davon gar nichts enthalten, und das Zugeständniß derselben erst den Kammern gegenüber gemacht werden.

Preußen. Breslau, 7. Juni. Glaubwürdige Leute, die direkt von dem Schauplatze der Unruhen kommen, stellen die Vorgänge sehr bedrohlich dar. Die Zahl der aufständigen Weber ist bis auf mehrere Tausende angewachsen (die Angabe schwankt zwischen 3 und 6000), von denen die meisten bewaffnet sind. Nachdem sie in Peterswaldau an den Etablissements des Hauses Z. und S. ihre Wuth ausgelassen und den ganzen Vorrath von Waaren, die Bücher und sämmtliche Papiere vernichtet, sind sie nach Langenbielau gezogen, woselbst sie viel bedeutendere Störungen vorgenommen haben. Namentlich sollen sie es auf die Schaafwebestühle abgesehen und die meisten davon zertrümmert haben. Zwei Compagnien der Schweidnitzer Garnison haben nichts gegen die Aufrührer ausrichten können. Deshalb sind gestern Morgens 7 Uhr die hier stationirten Jäger auf der Eisenbahn dorthin abgegangen, und gestern Abend langte ein Detachement Soldaten aus Brieg hier an, um sich ebenfalls heute dorthin zu begeben. Sämmtliches Militär in Breslau hält sich schlagfertig. Ich werde nicht verfehlen, Ihnen zu seiner Zeit authentische Berichte über den Fortgang dieser Angelegenheit zukommen zu lassen, die von zu ernster Natur ist, als daß man die öffentliche Meinung darüber täuschen sollte. Diese Auftritte werden hoffentlich dazu beitragen, die allseitige Aufmerksamkeit und thätige Hülfsleistung abermals den verirrungten Webern zuzuwenden. Nach ganz authentischer, eben angekommener Nachricht sind 13 Weber theils getödtet, theils tödtlich verletzt. Ob auf Seiten des Militärs Einige geblieben, davon habe ich nichts Gewisses erfahren können; aber in der Stadt heißt es, der Major v. Schlichtlag sey tödtlich verwundet. (Aach. Z.)

Breslau, 9. Juni. Die hiesigen Straßenexcesse haben ihr Ende erreicht, sobald die Ruhestörer ernstliche Maßregeln wahrnahmen. Es sind wohl gegen 53 Personen, meist Lehrbursche und bekannte Herumtreiber, zu denen sich auch elegant ausstaffirte Taschendiebe gesellt haben, zum Theil auf der That ergriffen, zum Theil später gefänglich eingezogen worden. Die meisten sollen sich bei dem Verhöre sehr zerknirscht zeigen, mehrere aber auch zugleich bekannt haben, daß man ihnen zugeredet habe, da und dort die Fenster einzuwerfen. Gestern Abend bot die Stadt einen wahrhaft kriegerischen Anblick dar, da nicht nur die Wachen überall verdoppelt und die Kürassiere auf dem Ringe versammelt waren, sondern auch Militär- und Polizei-Patrouillen die Straßen nach allen Richtungen durchzogen, um entstehenden Unordnungen vorzubeugen. Die Straßenecken sind heute noch mit Bekanntmachungen der königl. und städt. Behörden bedeckt, die zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung auffordern. Namentlich ist es den Gewerbetreibenden streng anbefohlen worden, ihre Lehrburschen unter keinem Vorwande nach 9 Uhr ausgehen zu lassen. Wie man hört, hat sich der Magistrat über das zu späte Eintreffen des Militärs am vorgestrigen Abend, nach dem Skandal, beschwert. — Aus den Gebirgskreisen sind bis jetzt noch keine neuere Nachrichten eingetroffen. — Was der heutige Sonntag bringen wird, läßt sich zwar nicht bestimmen, doch ist die allgemeine Stimmung dergestalt feindlich, daß sich der kleinste Funke in einen Brand verwandeln kann. (Berl. Nachr.)

Die »D. allg. Ztg.« schreibt: Aus einem uns gütigst mitgetheilten breslauer Handelsschreiben vom 9. Juni theilen wir noch folgende Einzelheiten über die Vorgänge in den schles. Webedörfern mit. Der Fabrikant Zwanziger in Peterswaldau, dem man den Ausbruch des Aufstandes Schuld giebt, ist persönlich mißhandelt worden. Von Peterswaldau zogen 1500 Mann, nach verübter That, nach Langenbielau, wo gegen die Gebäude des Fabrikanten Dierig die gleichen Gewaltthaten vorfielen. Die Aufrührer sollen eine gewisse Organisation gehabt haben, Wachtfeuer unterhalten, in einzelne Corps getheilt,

in ununterbrochener Verbindung gestanden haben. Sie gingen äußerst vorsichtig zu Werke. Es wird zwar gesagt, sie raubten nicht, aber doch beigefügt, daß sie, wenn ihnen die erbetenen Lebensmittel nicht gegeben würden, sie dieselben mit Gewalt nähmen. 600 Mann sollen aus Böhmen zu ihnen gestoßen seyn. Ein Piket Soldaten sollen sie in einen Hinterhalt gelockt und ihm Waffen und Munition abgenommen haben. Nach Oblau hätten Kürassiere abgehen müssen, weil die dortigen Schiffer unruhig geworden. In Breslau sey die Ruhe vollständig hergestellt.

Berlin, 11. Juni. Es geht das Gerücht, daß seit gestern an geeigneter Stelle auf außeroerdentlichem Wege die Gewißheit eingelaufen, wie der vielbesprochene Handelsvertrag zwischen Nordamerika und den Zollvereinsstaaten in Washington gescheitert sey. — Den Verlust, den hiesige und breslauer Garnhandlungen durch die Schreckensscenen in Schlesien jedenfalls vor der Hand erleiden (denn wer sollte bezahlen, wenn selbst die Wechsel zerreissen sind?), schätzt man auf ½ Mill. Tlr. Ueber diese Begebenheiten behalten wir uns nähere Mittheilungen vor, da wir dieses Schreiben, zur schnellen Beruhigung der Handelswelt, noch mit dem Früh-Eisenbahnzuge nach Leipzig expediren möchten. (D. A. Z.)

Berlin, 11. Juni. Heute findet geeigneten Orts eine Berathung darüber statt, wie es in Zukunft mit dem Institute der Allgem. preuß. Zeitung zu halten sey. Die große Zeitung, die Hr. v. Bulow-Cummerow hier zum 1. Oktober ins Leben zu rufen gedenkt, wird »Die Zeit« heißen, und bei Welt hierselbst unter Mitwirkung der reichsten Kräfte erscheinen. Die HH. Lehmann und Hermes, seither bekanntlich bei der Allg. preuß. Ztg. beschäftigt, werden die auswärtige Politik besorgen. (Rhenb. Korr.)

Berlin, 12. Juni. Nach den neuesten aus Schlesien eingetroffenen Nachrichten ist zwar auch in Alt-Friedland, im waldenburger Kreise, ein Exceß vorgefallen, welcher mit dem am 4. in Peterswaldau verübten in nahem Zusammenhange steht, indem mehrere Haufen Tumultuanten in Alt-Friedland am 7. d. Mts. die Wohnung eines Handlungs-Gehülfen aus der in Peterswaldau zerstörten Fabrik überfallen und die vorhandenen Waaren-Vorräthe, Garne und Gelder der Plünderung preisgegeben haben. Weitere Excesse sind jedoch, ohne daß es militärischer Hülfe bedurfte, durch die Maßregeln der Civil-Behörden verhindert worden. In Leutmannsdorf, im schweidnitzer Kreise, hat ein starker Zusammenlauf von Tumultuanten stattgefunden, diese haben sich indeß durch die Ermahnungen und Warnungen der Behörden von allen Excessen abhalten lassen. In Peterswaldau und Langenbielau ist die Ruhe vollkommen wieder hergestellt und im Uebrigen in keinem Theile des Gebietes, weder im Regierungs-Bezirk Breslau, noch in dem der Regierung zu Liegnitz, gestört worden. Gegen etwaige Versuche, Excesse zu wiederholen, sind die erforderlichen Maßregeln getroffen, die Rädelsführer befinden sich in Schweidnitz in Haft, und die gerichtliche Untersuchung ist bereits im Gange.

Aus dem Großherzogthum Posen, 9. Juni. So eben erfahre ich, daß der zu seiner Zeit in den öffentlichen Blättern so vielbesprochene Cartelvertrag zwischen Rußland und Preußen abermals erneuert worden ist. Ich kann die Nachricht zwar nicht verbürgen, doch kommt sie aus in der Regel gut unterrichteter Quelle. Für Preußen ist der Vertrag jedenfalls wünschenswerth, denn die Ueberläufer haben dem Lande nur Ungelegenheiten und Kosten verursacht; für Rußland aber ist es sogar ein Bedürfniß, da es seine lange, offene Gränze unmöglich hinlänglich besetzen kann, um zahlreiche Desertionen zu verhüten. Manche liberalen Blätter werden zwar über die Erneuerung eines solchen Vertrags viel Geschrei erheben; nichtsdestoweniger kommt er allen Grenzbewohnern sehr erwünscht. (Fr.Obpstz.)

Wesel, 11. Juni. Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat in Folge der demselben aus Petersburg nachgesandten Depeschen über die lebensgefährliche Krankheit der Großfürstin Alexandra, London bereits verlassen, ist heute Mittag 1 Uhr aus dem Haag abgereist und passirt morgen Mittwoch früh um 4—5 Uhr unsere Stadt auf dem Wege über Münster, Braunschweig nach Berlin. Zwei Courire gingen demselben heute voran, um die nöthige Pferdezahl (48) zu bestellen. Die Reise geschieht mit außerordentlicher Schnelligkeit. (Düsseld. Z.)

Köln, 12. Juni. Heute früh 3 Uhr brachte eine Estafette aus dem Haag die Nachricht, daß der Kaiser von Rußland nicht nach Köln kommen und seine Reise rheinaufwärts unterbleiben werde. (F. J.)

Baden. Karlsruhe, 11. Juni. Der »Schwäb. Merkur« und nach ihm mehrere Blätter haben des Urtheils erwähnt, das in der Untersuchungssache wegen der Hader'schen Hausordnungswidrigkeit im September v. J. gefällt worden ist. Die Sache ist an und für sich richtig, obgleich zu bemerken übersehen ist, daß der höchste Strafsatz nicht blos auf einige Wochen Gefängniß, sondern auf 3 Monat Correctionshaus lautet, daß aber dieses Urtheil noch keineswegs in Rechtskraft übergegangen ist, indem von den Hauptbetheiligten sowohl, als auch, wie man hört, was wir aber nicht verbürgen wollen, vom Staatsanwalt im gegentheiligen Sinne Berufung eingelegt worden ist, daher jetzt das Oberhofgericht als Rekurs-Instanz definitiv zu entscheiden hat. Hinsichtlich der dort angedeuteten Entschädigungsklage, die natürlich auf den Civilweg verwiesen ist, hört man noch nicht, daß eine solche anhängig geworden sey. (Fr.J.)

Holstein Aus Schleswig-Holstein, 7. Juni. Da die diplomatischen Unterhandlungen von Seiten Dänemarks und Schwedens um Abschaffung des marocanischen Tributs an der Hartnäckigkeit des Kaisers von Marocco gescheitert seyn sollen, so wird Schweden wenigstens jetzt Ernst machen und ein Geschwader dahin senden. Hoffentlich wird unsere Regierung, obgleich darüber nichts offiziell bekannt geworden, dem schwedischen Geschwader ein dänisches zugesellen und beide Regierungen ferner gemeinschaftlich handeln, unseren nächstens zusammentretenden Ständeversammlungen aber in Beziehung auf ihre desfallsigen Anträge die gewährende Antwort werden. (Fr.Obpstz.)

* **Freie Städte**. Frankfurt, 14. Juni. (Privat-Corr.) An heutiger Börse machte sich besonders in Ludw.-Berbacher Eisenbahnactien viel Lebendigkeit bemerkbar, der Cours variirte zwischen 107½ und 109¾. Auch in span. Fonds wurde nicht unbedeutend umgesetzt. In Bezug auf den gesteigen Verkehr mit den letztgenannten Fonds habe man täglich in Erfahrung gebracht, daß nach 1 Uhr, vor Eintreffen der französ. Post 1200 Piaster 5% auf Ult. zu 22⅝ verhandelt wurden. 5 pCt. Met.: 113⅜ G.; 4 pCt. Met.: 103 G. 3 pCt. Met.: 79⅝ G.; Bank-Actien: 2009 G.; 250 fl. Loose: — G.; 500 fl. Loose: 153½ G.; Prämiensch.: 88 G.; Integr.: 60¾ G.; Syndic. 4¼ pCt.: 97⅝ G.; 3½ pCt.: 86½ G.; Rud. 22¾ G.; poln. 300 fl. Loose: 94¼ G.; 500 fl. Loose: 95¼ P.; Taunusbahn-Act.: 370½ G.; Disc.: 3¼ pCt. G.

Oesterreich. Wien, 6. Juni. Erzherzog Stephan hat uns nun verlassen, um die Leitung der Civilverwaltung des Königreiches Böhmen wieder zu übernehmen. Seinem Vernehmen nach haben die Wünsche des Prinzen für die Erlangung eines erweiterten, von den hiesigen Hofbehörden weniger abhängigen Wirkungskreises in der Leitung jenes Königreiches Gewährung erhalten, was übrigens gewiß nicht ohne vielseitig vortheilhafte Wirkungen bleiben wird. Seit einigen Tagen spricht man in sonst wohlunterrichteten Kreisen viel von der Absicht des Erzherzogs Ludwig, sich von den Regierungsgeschäften gänzlich zurückzuziehen und blos seine militairischen Functionen als Generaldirector der Artillerie beizubehalten. Als Nachfolger in seiner Vertretung des Kaisers soll der Erzherzog Rainer, Vicekönig der lombardisch-venetianischen Provinzen, eintreten. Es wäre dies ein für die ganze Monarchie höchst bedeutungsvoller Wechsel, und zwar nicht blos der Personen, eben deswegen darf dieses, hier vielverbreitete Gerücht nicht unerwähnt bleiben, obwohl ich für meine Person demselben zur Stunde nur wenig Glauben zu schenken geneigt bin. (Köln.Z.)

* Wien, 11. Juni. (Privat-Correspondenz.) Heute war der hiesige Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 111⅛; detto 4 pCt. 101; 3 pCt.: 78¼ P.; 250 fl. Loose: 119½; 500 fl. Loose: 149; Bank-Act.: 1632 G.; Coupons auf Augsburg für 100 fl. Coup. 97¼ G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 10. Juni. Der Kaiser von Rußland ist gestern Nachmittag, nachdem er sich zuvor bei der Königin und ihrem Hofstaate herzlich verabschiedet hatte, in Begleitung des Prinzen Albert nach Woolwich abgereist, wo er sich um 7 Uhr an Bord des prachtvoll eingerichteten Dampfboots „der schwarze Adler" nach Rotterdam einschiffte. Als der Kaiser das Boot bestieg, brachten ihm die zahllosen Zuschauer ein dreimaliges Hurrah, wofür er durch wiederholte Verbeugungen dankte. Der Kaiser hatte zur Vertheilung unter die königliche Dienerschaft 20,000 Ducaten hinterlassen. Die Blätter erwähnen, daß er seiner alten Gewohnheit, auf dem Boden und auf ledernen, bloß mit Stroh gefüllten Kissen zu schlafen, auch in London treu geblieben sey.

Selbst Orangistische Blätter beginnen zugestehen, daß die Aufregung in den Provinzen in ihrer Organisation ein „furchtbares Ansehen" gewinne.

Man hat Nachrichten aus Vera-Cruz bis zum 30. April. In der amtlichen Zeitung zu Mexico las man an dem nämlichen Tage, wo Präsident Tyler den texanischen Vertrag unterzeichnete, folgenden Artikel: „Was mehrere Blätter heute bezüglich des Anschlusses von Texas an die Vereinigten Staaten sagen, kann nicht wahr seyn. Unsere Regierung hat ihre amtliche Correspondenz aus Washington empfangen, deren Inhalt gerade das Gegentheil von dem sagt, was jene Blätter behaupten. Wie die Sache sich auch verhalten mag, so ist unsere Regierung entschlossen, das usurpirte Gebiet nicht zu verlieren, und diesem zu Ende wird sie ihre kräftigsten Anstrengungen aufbieten, um dasselbe wieder zu erlangen, damit die Ehre, die Würde und der gute Ruf der Nation nicht leiden." Ein neuyorker Blatt bemerkt, daß

die Sprache des amtlichen Blattes eben keine Neigung zu Zugeständnissen von mexicanischer Seite kundgebe.

Frankreich.

* Paris, 12. Juni. (P.-C.) Es verbreiteten sich gestern Nachmittags in der Deputirtenkammer beunruhigende Gerüchte über eine Niederlage und große Verluste, welche die französischen Truppen durch einen Angriff der Marocceaner erlitten haben sollten. Das Dampfschiff, das Algier am 30. verließ, sah bei seiner Abfahrt einen Convoi von 250 Verwundeten in dieser Stadt ankommen. Heute bringt der »Messager« nun neue Rapporte, wovon zwei vom General Lamoricière, datirt aus Lalla Margnia vom 30. Mai. Es geht aus diesen hervor, daß ein marocconnisches Cavallerie-Corps unter den Befehlen des Prinzen Sidi el Mamum Ben Scherif den General Lamoricière angriff, obwohl der Befehlshaber der marocconischen regelmäßigen Truppen, sich auf die Befehle des Kaisers berufend, von diesem Angriffe abrieth. Die Marocconer wurden vollständig geschlagen; sie hatten 50 Mann und 25 Pferde an Todten, die Franzosen hatten 25 Verwundete, wovon 3 tödtlich, und 2 Todte und 6 verwundete Pferde. Der Krieg hat begonnen. Abd-el-Kader, der beträchtliche Streitkräfte gesammelt hat, wird ihn benutzen, und wie ernsthaft der französ. Regierung dieses Ereigniß erscheint, beweist die officielle Note im »Moniteur,« wornach Prinz Joinville das Commando über die gegen Marocco bestimmte Flotte übernimmt.

Der Todesfall des Herzogs von Angoulême macht unter den hiesigen Legitimisten großes Aufsehen; bis jetzt waren sie in zwei Parteien gespalten, deren eine, die Abdankung von Rambouillet für ungültig erklärend, den Herzog als Ludwig XIX. für ihren König erkannte, während die andere für den Herzog von Bordeaux als Heinrich V. war. Beide Parteien werden sich jetzt in eine vereinigen.

In Madrid sind mit diesem Monate vier neue Journale entstanden: »el Globo,« »la Monarquia,« »el pobre Diablo« und »la Voz de la Nazon.« Das Kriegsgericht über die des Attentates gegen Narvaez beschuldigten Personen sollte am 10. d. sein Urtheil fällen.

Der König hat gestern abermals mit seiner Familie die Industrie-Ausstellung besucht; man hatte an den Reparaturen sogar bei Nacht gearbeitet, und so ist die Ausstellung wieder offen.

Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung das Gesetz über die neuen Befestigungen des Hafens von Havre mit 174 gegen 101 Stimmen angenommen. Die Pairskammer votirte gestern das Recrutirungsgesetz mit 97 gegen 6 Stimmen. Zugleich wurde der Pairskammer das von der Deputirtenkammer bereits votirte Gesetz über die Reform des Gefängnißwesens vorgelegt.

Marschall Soult ist seit einigen Tagen ganz unsichtbar, er war auch nicht bei dem Hof-Feste in Versailles; einige sagen: er sey bedeutend unpäßlich, während andere behaupten, eine gänzliche Umgestaltung der Armee sey im Werke, an die der Marschall nun die letzte Hand lege; höchst wahrscheinlich aber ist der Marschall mit Entwerfung des Feldzugsplans gegen Marocco und den zu ertheilenden Befehlen und Anordnungen beschäftigt.

Der Deputirte Mauguin soll zum französ. General-Consul in Madrid ernannt seyn. Die spanischen carlistischen Generäle Sopetana und Arrayo sind an der Granze verhaftet worden.

(Neueste Nachrichten.) General Bedeau hat Briefschaften des Kaisers von Marocco an Abd-el-Kader aufgefangen, die über die feindseligen Absichten des Kaisers keinen Zweifel mehr lassen. Letzterer läßt darin dem Emir mittheilen, daß die mächtigsten Stämme seines Reiches ihm ihre Schätze und ihre Krieger angeboten haben, um die Franzosen von der Tafna zu vertreiben, und daß er nun auf seine Thätigkeit auch rechne, um das Land von diesen Ungläubigen zu befreien. Man versichert heute, Marschall Bugeaud habe den Befehl erhalten, sich fertig zu machen, die Offensive ergreifen und längs des Atlasgebirges gegen Fez marschiren zu können. Diese Invasion soll stattfinden, wenn dem Prinzen v. Joinville die zu fordernde Genugthuung für Verletzung des französ. Gebiets verweigert werden sollte. Marschall Bugeaud war am 31. Mai auf dem Dampfschiffe „Tenare" nach Oran abgegangen, aber am 4. Juni widriger Winde halber daselbst noch nicht eingetroffen. 3 Bataillone des 48. und 3 Compagnien des 3. Regiments, die am 30. eingeschifft wurden, waren bereits in Oran angelangt.

General Prim ist noch immer hier; binnen einigen Tagen wird auch sein Freund und Waffengefährte Milano del Bosch erwartet.

Gestern wurde in der Kapelle der Pairskammer Fräul. Schickler, die Tochter des verstorbenen deutschen Millionärs, mit dem Sohne des Marschalls Suchet, dem jüngern Herzoge von Albufera, getraut.

In der Deputirtenkammer legt Hr. Chasseloup-Loubos den Rapport über die Ordnung der Eisenbahnen nieder. — Hr. Lestiboudois verlangt für morgen, daß der Gesetzentwurf für die Nordeisenbahn an die Tagesordnung komme. — Hr. Muret de Bas billigt das Gesetz v. J. 1842 nicht und protestirt gegen die Concession von 46 Jahren, da in diesem Zeitraume sich Vieles ändern könne und neue Erfindungen gemacht werden könnten. Es wäre daher unklug, wenn die Regierung den Bau der Eisenbahnen übernehme. Er stimmt dafür, daß dieses Unternehmen Privatgesellschaften überlassen werde. — Der Minister der öffentl. Arbeiten, der i. J. 1842 stimmte, daß die Eisenbahnen auf Staatskosten errichtet werden, spricht sich dafür aus, daß in Anbetracht, daß die Eisenbahnen wirklich wundebaren Erfolg haben, jeder Mann daran theilnehmen solle, und wünscht, daß diese Unternehmen den Privatpartieen überlassen werden sollen. (Abgang der Post.)

5pCt. 122. 20. 3pCt. 82. 44. Ard. 30½.

Italien.

Palermo, 27. Mai. Im ganzen Königreiche beider Sicilien finden Garnisonveränderungen statt und eben so schickt der König seine Kriegsdampfschiffe in alle Theile des Reiches; auch bei uns war durch die Kriegsdampfflotte der hiesige Hafen für einige Tage sehr belebt; fünf neapolitanische Dampffregatten brachten in zwei Tagen die für hiesige Stadt bestimmte Besatzung von 6000 M. und die frühere hiesige Besatzung nach Neapel zurück. Das starke, sehr stürmische Regenwetter machte, daß die Schiffe auf ihrer Hierherreise sehr viel Gefahr liefen, und selbst der zuletzt angekommene Tancred war zwei Mal in Feuersgefahr auf seiner Fahrt, zuerst nach seiner Abreise von Neapel, wo der Wuth des Feuers aber schnell Schranken gesetzt werden konnten, dann das zweite Mal in der Nähe von Palermo, wo die Sache bedenklicher wurde, indem der größte Theil der innern Auszimmerung verbrannte und unter der großen Menge von Soldaten, die alle wie in einander geschichtet bei einem schon mehrere Tage anhaltendem Platzregen auf dem Verdecke saßen, ein furchterlicher Lärm entstand. Die Gefahr steigerte sich so sehr, daß, noch ganz in der Nähe von Palermo, der Commandant für nöthig fand, Nothschüsse abzufeuern, allein kein Seemann wagte es, den ruhigen Hafen mit der offenen schäumenden See zu vertauschen; endlich erreichte das Schiff in der Nacht den hiesigen Hafen, wo nach allen überstandenen Gefahren die Soldaten die Nacht in dieser rauhen Witterung ohne Obdach zubringen mußten, da gar keine Anstalten zu ihrem Empfange getroffen waren. Uebrigens werden im Königreiche beider Sicilien alle drei Jahre die Garnisonen gewechselt. (D. A. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 7. Juni. Heute ist ein Theil der hiesigen russ. Geistlichkeit nach dem Bade Kissingen abgegangen, um dort dem Gottesdienste der kais. Familie zu assistiren. (D. A. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 1. Juni. Wieder haben die Montenegriner sich eines argen Frevels gegen ihre angränzenden türkischen Nachbarn schuldig gemacht, indem sie neulich eine von Ragusa zurückkehrende Karawane türkischer Handelsleute aus Herzegowina überfielen, einen Theil derselben ermordeten und deren sämmtliche Waaren und Pferde mit fortführten. Die abgeschnittenen Köpfe der Ermordeten sandte die montenegrinische Horde als Siegeszeichen an den Vladika, der jedoch augenblicklich die Köpfe zurückschickte und befahl, daß der Raub zurückerstattet werde. Zwar war der Raub schon nach allen Gegenden verschleppt, indessen wurden die Nachsuchungen fortgesetzt, während der Vladika dem betreffenden türkischen Pascha Genugthuung zusicherte. (Allg. Z.)

Amerika.

Nach Berichten aus New-York bis zum 21. Mai war die Anschlußfrage der Gegenstand eines stets wachsenden Interesses geworden, welches durch eine aus Washington vom 15. Mai datirte Botschaft Tyler's an den Senat noch bedeutend erhöht ward. Die Botschaft ist die Antwort auf ein Gesuch um Aufschluß über den Vertrag, welches der Senat in geheimer Sitzung an den Präsidenten gerichtet hatte und lautet, wie folgt: An den Senat der Vereinigten Staaten. In Beantwortung des Senatsbeschlusses vom 13. d. M., durch welchen derselbe Auskunft darüber begehrte: „ob seit dem Beginne der Unterhandlungen, deren Ergebniß der jetzt dem Senate vorliegende Vertrag für den Anschluß von Texas an die Vereinigten Staaten war, irgend eine militairische Vorkehrung von dem Präsidenten für oder in Voraussetzung eines Krieges getroffen oder anbefohlen worden und, falls dem so sey, mit wem und aus welcher Ursache ein solcher Krieg befürchtet werde, so wie welche Vorkehrungen getroffen oder angeordnet worden seyen; ob irgend eine Bewegung oder Versammlung oder Disposition der Land- und Seemacht der Vereinigten Staaten im Hinblicke auf solche Feindseligkeiten getroffen oder angeordnet worden sey?" — so wie ferner auf das Ansuchen des Senats, ihm Abschriften aller für eine solche Vorkehrung, oder für eine solche Bewegung oder Disposition, oder endlich für das künftige Verfahren jener Land- und Seemacht ertassenen Befehle oder Weisungen mitzutheilen, — habe ich dem Senate kund zu machen, daß, in Folge der von Mexiko abgegebenen und der diesseitigen Regierung mitgetheilten, von mir bei Eröffnung der jetzigen Session dem Congresse vorgele-

ten Erklärung, welche den Entschluß Mexico's ankündigte, die definitive Ratification jedes Vertrages mit Texas, durch welchen das Gebiet dieser Republik den Vereinigten Staaten angeschlossen werde, als eine Kriegserklärung der Vereinigten Staaten gegen Mexico zu betrachten, die vollziehende Gewalt, da sie hoffte und glaubte, daß der zu jenem Zwecke mit Texas abgeschlossene Vertrag schnell die Billigung und Ratification des Senates erhalten werde, es für ihre gebieterische Pflicht erachtete, als Vorsichtsmaßregel im Meerbusen von Mexico und seiner Umgebung einen so großen Theil des daheim liegenden Geschwaders, als füglich zusammengezogen werden konnte, unter Befehl des Capitäns Conner zu vereinigen und gleichzeitig bei Fort Jessup an den Gränzen von Texas eine so große Militäemacht zu versammeln, als nur bei den Anforderungen des Dienstes auf andern Stationen entbehrlich war. In Bezug auf die Zahl der bereits im Golf und den anstoßenden Gewässern befindlichen oder dahin beorderten Schiffe, so wie auf die jetzt an der Gränze versammelten Truppen, verweise ich Sie auf die beigefügten Berichte des Kriegs- und des Flottensekretäes. Der Senat wird auch aus den ebenfalls beigefügten Befehlen des Flottendepartements ersehen, daß der Befehlshaber der Flotte angewiesen ist, seine Schiffe alle Pflichten eines Beobachtungsgeschwadero erfüllen zu lassen und die vollziehende Gewalt von jedem während der Berathungen des Senats sich kundgebenden Anzeichen einer feindlichen Absicht, gleichviel von welcher Nation, zu unterrichten, damit die Sache alsbald dem Congresse zu reiflicher Berathung unterstellt werde. Zugleich bin ich mir selbst schuldig, als meine Ansicht zu erklären, daß, nachdem die Vereinigten Staaten durch den Anschlußvertrag ein Anrecht auf Texas erworben haben, welches, um vollständig zu seyn, bloß der Genehmigung des Senats bedarf, keinee andern Macht während Ihrer Berathungen über den Vertrag gestattet seyn kann, irgend einen Theil des Gebiets von Texas zu überziehen oder durch Waffengewalt davon Besitz zu nehmen, ohne sich dadurch in eine feindliche Stellung zu den Vereinigten Staaten zu versetzen und die Anwendung aller unserer verfügbaren Militärkräfte zur Abkreibung der Invasion zu rechtfertigen. Zu gleicher Zeit bin ich der Ansicht, daß weder Mexico noch iegend eine andere Macht in Ihrer Genehmigung des Vertrages eine gerechte Uesache zum Kriege gegen die Vereinigten Staaten finden wird; auch glaube ich nicht, daß in dieser Genehmigung die ernstliche Gefahr eines Krieges liegen kann. Nichts desto weniger wird die vollziehende Gewalt alle geeigneten Maßregeln treffen, um den öffentlichen Frieden dadurch, daß Mexico mittels einer liberalen Politik mit dem Vertrage versöhnt wird, auf einee ehrenhaften und gerechten Grundlage zu bewahren. Aus den diesee Botschaft beigefügten Actenstücken erhellt, daß die bei Fort Jessup aufgestellten Truppen einstweilen 1150 Mann betragen, und daß die im Meerbusen von Mexiro kreuzenden Schiffe aus einer Fregatte und zwei Briggs bestehen, während zwei Corvetten und ein Dampfschiff noch dahin unterwegs sind.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 12. Juni. Je stiller und düsteree es in unseren Gebirgsbädern im oergangenen Jahre war, desto lebhafter geht es dort diesmal zu. Alle sind sehr besucht, zum Theil aus sehr entfernten Gegenden. Das regste Leben beginnt aber seit der Ankunft des Herzogs Maximilian zu Possenhofen bei Starnberg, wo bereits kaum mehe eine Wohnung zu bekommen ist. (Nürnb. K.)

** **München**, 13. Juni. (Priv.-Corr.) Ein gestern Abend in der, in jüngster Zeit durch ihren Locomotivbau rühmlich erwähnten Maschinenfabrik des Hrn. v. Maffei unweit unserer Stadt ausgebrochenee Brand hätte, wäre nicht Windstille und genug Wasser in der Nähe gewesen, der in der That sehr großartigen Anstalt sehr nachtheilig werden konnen. Indessen sind doch einige kleine Gebäude und mit denselben eine nicht unbedeutende Anzahl kostbarer Modelle und schon fertiger Theile von Maschinen ein Raub dee Flammen geworden. Eine schon größtentheils vollendete Locomotive, deren Zerstörung man befürchtete, soll jedoch nur unbedeutend beschadigt seyn. Das Feuer soll durch Nachlässigkeit entstanden seyn.

Strasburg, 12. Juni. Vom 16. d. Mts. an wird die Fahrt von **Strasburg** bis **Köln** in **einem Tage** zurückgelegt.

Der berühmte afrikanische Reisende Hr. John Duncan hat sich so eben in Portsmouth zu einer zweiten Reise nach jenem Welttheil eingeschifft. Ee wird in Cape Coast landen, und von dort über Kumasie an den Niger wandern. Man verspricht sich erfreuliche Resultate von diesem Unternehmen. Auch ist von einer neuen Niger-Expedition die Rede, welche auf Actien und zunächst zu rein commerciellen Zwecken unternommen werden soll. (A. Z.)

Redigtee unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometre im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 18	+ 17, 5	W. dew.
Mittags 12 U.	330, 95	+ 20, 7	W. heit.
Abends 7 U.	330, 98	+ 17, 8	W. heit.

Bem. Immer stürmischer Wind von Westen.

Gasthaus- und Weinversteigerung.

[3a] Die Erben des verlebten Kayor Reisinger zu Aschaffenburg lassen in dessen Behausung am

Montag den 5. August l. J. Nachm. 2 Uhr

das Gasthaus **„Zur Bretzel,"** vortheilhaft an der Mainerücke gelegen, mit Real- und Schuldgerechtigkeit versehen, dann ein Holzhaus mit Speicher im Löhrgraben und eine Scheune in der Fischergasse, unter sehr annehmbaren Zahlungsbedingungen versteigern.

Ferner am 6. August d. J. dessen eingedalteue Weine, als:

2	Stück	Hochheimer	1811r,
1	"	rheinbayerische Durkheimer	1834e
3	"	" Ungstteiner	1834r
1	"	" Ungstteiner	1835r
2	"	" Durkheimer	1835r
1	"	Aschaffenburger Gollelsberger	1827r
2	"	" Gollelsberger	1834r
1	"	" Ziegelberger	1834e
1	"	" Ziegelberger	1841r
1	"	" Ziegelberger	1842e
1	"	" Gollelsberger	1842r
1	"	" Gaeten	1842r
2½	"	" Gemisch von mehreren Lagen	1843r,

wovon auch in kleinen Parthien abgegeben wird.

Auch viele Stuckfässer in gutem Zustande.

Ferner am 7. August und den darauffolgenden Tagen wird mit der Versteigerung des Mobiliars fortgefahren, als: Mendels, Silber, Weißzeug, Zinn, kupfernes Kochgeschirr ꝛc., wozu Steigliebhaber höflichst einladen

Aschaffenburg, den 3. Juni 1844.

Die Erben.

In der zweiten, umgearbeiteten und sehr vermehrten Auflage ist so eben bei Fr. König in Hanau erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der Bauprofessionist.

Zum Selbstunterrichte für junge **Bauhandwerker auf die Meisterprüfung**, zum **Handbuch für Meister und zum Gebrauch für Lehrer an Gewerksschulen.** Mit sieben lithographirten Tafeln und praktischer Bau- und Detailrisse. Herausgegeben von von G. **Fink**, Lehrer und Techniker.

Subscriptionspreis: 1 Rthlr. oder 1 fl. 45 kr.

Diese zweite Auflage des **„Bauprofessionisten"** ist durch wesentliche Abänderungen und zeitgemäße Zusätze der Art vervollkommnet worden, daß das Werkchen für **Meister als Handbuch**, für **angehende Bauhandwerker** abee als **Wegweiser zur Vorbereitung** für ihre **Meisterprüfung** von gewissem Nutzen ist. — Der Verfasser hat viel mit Bauwesen und Bauleuten umzugehen, und ist darauf bedacht gewesen, in möglichst faßlichem Vortrage diejenigen Gegenstände zu behandeln, welche für Bauhandwerker unentbehrlich sind und thnen im Betriebe ihrer praktischen Fächer manchen Aufschluß geben. Das Werkchen ist auch **Lehrern an Gewerk-Schulen** wohl zu empfehlen, da es der Verfasser als Leitfaden in seiner Handwerkschule mit Nutzen anwendet.

Gesuch.

Es wird eine leichte einspännige Droschke mit Verdeck zu kaufen gesucht. Näheres die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

[3a] Johann Hauck, Ortsnachbar von Bregtheim, hat sich freiwillig unter Curatel seines Schwiegervaters Mich. Barth von da gestellt; es wird daher Jedermann gewarnt, mit dem obengedachten Johann Hauck ohne Zustimmung seines Curators Verträge abzuschließen, welche seinem Vermögensstande nachtheilig werden konnen, bei Vermeidung der Nichtigkeit der Verträge und des Rückersatzes des Empfangenen, insbesondere wird den Gast- und Schenkwirthen strengstens untersagt, demselben hitzige Getränke verabfolgen zu lassen.

Zugleich werden alle jene aufgefordert, welche an denselben eine rechtliche Forderung zu machen haben, bei Vermeidung ihrer Nichtberücksichtigung dieselben bei der auf

Montag, den 15. Juli d. Js.,
früh 9 Uhr,

anberaumten Tagfahrt bei unterfertigtem kgl. Landgerichte anzumelden.

Ebenso haben alle diejenigen, welche etwas von genannten Curanden in Händen haben, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen dasselbe an den obengenannten Vormund bis zum obigen Termine abzuliefern.

Aenstein, den 13. Juni 1844.

Königliches Landgericht.
J. V. Burkardt, Ldr.
colt. Fetz.

Feinst raffinirten Zucker in **Würfeln**, so wie Prima-Sorte holländischen gebrannten **Dampf-Caffee** empfiehlt bestens

Seb. Carl Zürn.

Apotheke-Verkauf.

[3c] Eine mittlere, billige Apotheke kann sogleich verkauft werden. Frankirte Briefe nimmt das Comptoir dieses Blattes unter der Ziffer F. R. S. zur Besorgung an.

Verstorbene.

E. Fleischmann, Magd, 60 J.; Marg. Seifert, Oekonomentochter, 40 J.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 167. Montag, 17. Juni 1844.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1844 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich Nachmittags 2 Uhr erscheinende

„Neue Würzburger Zeitung"

und das ihr wöchentlich 3 Mal gratis beigegebene Unterhaltungsblatt **„Mnemosyne."** Wir ersuchen unsere auswärtigen verehrl. Leser bei den resp. Posterpeditionen um baldige Bestellung, damit keine Unterbrechung in der Zusendung entstehe.

Die halbjährigen Abonnementspreise sind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr.; II. 4 fl. 35 kr.; III. 5 fl. 2 kr.; IV. 5 fl. 51 kr. Die Einrückungsgebühren sind 4 kr. für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hiesigen verehrl. Lesern die Zeitung ins Haus gesendet zu haben wünscht, kann solche auch in den entferntesten Stadttheilen täglich zur Ausgabstunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Juni 1844.

Die Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

= **Preußen.** Berlin, 13. Juni. (Privat-Correspondenz.) Der Kaiser von Rußland wird auf seiner schleunigen Rückreise nach Petersburg heute hier stündlich erwartet. Der Hof weilt deshalb heute in unserer Mitte. — Die betrübenden tumultuarischen Vorfälle in Schlesien nehmen jetzt noch in einem höheren Grade die Aufmerksamkeit unseres Publikums in Anspruch, als das Fallen und Steigen der Eisenbahn-Course. Man will hier in diesen Unruhen ein tiefwurzelndes Zeitübel erblicken, welches zwar leicht durch Palliativ-Mittel beschwichtigt, aber desto schwerer radikal geheilt werden kann. Die Hauptursache dieses moralischen Leidens dürfe wohl in der Erfindung der Dampfkraft zu suchen seyn, indem dieselbe täglich immer mehr Menschenhände entbehrlich macht, und daher der auf eine bestimmte Beschäftigung nur angewiesenen Arbeiter-Klasse den Nahrungszweig derselben noch und nach ganz entzieht. Wie dies Grundübel zu vertilgen sey, ist schon lange die Aufgabe unserer Staatsmänner, deren Lösung aber erst durch eine völlige Veränderung der menschlichen Gesellschaft gelöst werden möchte. Im Allgemeinen spricht sich hier eine menschenfreundliche Theilnahme für die unglücklichen Arbeiter in Schlesien aus, und man will der dort herrschenden Noth und dem von Seiten der gewinnsüchtigen Fabrikanten vielleicht gegen die Arbeiter ausübenden Drucke nur den gegenwärtigen Ausdruck einer rohen und wilden Verzweiflung zuschreiben. — Unsere Wechselbörse sind wieder fortwährend überfüllt mit Einkäufern von Eisenbahn-Actien, weil nach dem unbegründeten panischen Schrecken wieder ein unbegränztes Vertrauen auf einen gewinnbringenden Zinsfuß dieser Fonds gesetzt wird. Man glaubt, daß nur sehr wenige von dem Anerbieten der Bank, nämlich gegen Deponirung von voll eingezahlten Eisenbahn-Actien deren Nominalwerth baar zu leihen, unter den sich jetzt besser gestalteten Börsenverhältnissen werden Gebrauch machen. Jedoch leben unsere Börsenmänner noch immer in einer ängstlichen Spannung auf den ultimo d. M., um welche Zeit erst die eingegangenen Verpflichtungen abgewickelt zu werden pflegen.

Berlin, 9. Die Studenten fangen wieder an, Versammlungen zu hatten. Diesmal scheinen sie jedoch nicht von denselben Gedanken geleitet zu werden, welche im vorigen Winter herrschend waren, denn es soll sich nicht um eine zeitgemäße Aenderung des Studentenwesens, Abschaffung des akademischen Gerichtes, sondern um Turn-Angelegenheiten handeln. So sehr wir den Studenten eine Ausbildung ihrer körperlichen Kräfte und Geschicklichkeiten gönnen und anempfehlen müssen, so sehr müssen wir aber auch gegen jeden Versuch protestiren, die alten Turngeschichten wieder aufzuwärmen. Wir glauben indessen, daß viele Studenten schon so viel von der Zeit und ihren Forderungen begriffen haben, um einzusehen, daß 1844 nicht 1819 mehr ist. (D. A. Z.)

Berlin, 10. Juni. Die Bestätigung der Ernennung des durch sein schicksalvolles Leben bekannten Dichters und Priesters Dr. Wilhelm Smets zum Kononikus bei der Domkirche zu Aachen ist von Seite des Kultusministeriums erfolgt. (Mgd. Z.)

Breslau, 8. Juni. Nach den neuesten hier eingetroffenen Nachrichten ist die Zahl der aufruhrerischen Webee auf 20,000 angewachsen, worunter 4000 Böhmen sich befinden. Es steht zu besorgen, daß binnen Kurzem ihre Zahl sich um das Doppelte vergrößert, namentlich aus dem Landshuter Distrikte. — Die gestern von mir erwähnten Unruhen in Breslau haben sich am vergangenen Abende im vergrößerten Maßstabe wiederholt, so zwar, daß das Militär zur Säuberung der Straßen aufgeboten werden mußte. Bis jetzt sind noch keine Excesse vorgefallen, außer daß viele Fenster eingeworfen wurden. Ungefähr 10 Personen wurden arretiet. (Aachn. Z.)

Elberfeld, 12. Juni. Man sagt, daß im Interesse der Mäßigkeitssache die Regierung den Plan hege, und bald in Ausführung bringen werde, daß die auf den Branntwein resp. die Fabrikation desselben gelegte Steuer vervierfacht und dagegen das Bier ganz steuerfrei bereitet und verkauft werden sollte. Wir müssen einer solchen Maßregel um so mehr unsern vollen Beifall schenken, als dadurch einerseits dem Trinken des Branntweins durch Erhöhung des Preises gesteuert und andererseits es den Leuten möglich gemacht wird, sich durch den Genuß eines unschädlichen, billigen Getränkes eine Erquickung zu verschaffen. (Worm. Z.)

Y **Sachsen.** Dresden, 13. Juni. (Privat-Correspondenz.) Die Detailpläne der sächsisch-schlesischen Eisenbahn sind von unserem Ministerium auf die Strecke von hier bis Bischofswerda genehmigt, und die Expropriation wird auf dieser Strecke unverzüglich erfolgen. Das Direktorium hat erklärt, daß die Strecke bis Radeberg (3 Stunden) noch in diesem Jahr soll befahren werden können, und bis Bischofswerda soll dies bis im August des nächsten Jahres der Fall seyn, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten. Bis Radeberg werden große Hindernisse zu beseitigen seyn. Seit 14 Tagen ist dicht neben dem Leipzig-Dresdener Bahnhof vor dem Leipziger Thore auch der der sächs.-schlesischen Bahn abgesteckt. Das hiezu schon umgitterte Terrain ist überaus groß. Man begreift nicht, wozu, es müßte denn schon darauf Bedacht genommen seyn, auf denselben auch den künftigen Dresdener-Pengee Bahnhof zu bringen. Nach unbegreiflich langem Zögern wurde endlich am 10. d. hier Hand ans Werk gelegt. Früh 6 Uhr erschien der Minister des Innern, Hr. v. Rostitz, nebst mehreren Beamten im abgesteckten Bahnhofe, that den ersten Spatenstich, dann eine Strecke weiter den ersten Hammerschlag auf den Grundstein der ersten über eine Straße zu schlingenden Brücke, und nun wurde durch 3 Böllerschüsse den Arbeitern, welche schon in großen Massen an der abgesteckten Bahnlinie aufgestellt waren, das

Digitized by Google

Zeichen zum Beginne der Arbeit gegeben. Es geschah Alles dieses unter Beobachtung der gewöhnlichen Formalitäten bei dergleichen Gelegenheiten und unter Zulauf vieler Menschen, da der Schonplatz so nahe an der Stadt war. Dem Könige wurde bei der Grundsteinlegung ein rauschendes Hoch gebracht. Von ihm gehen in Hinsicht seines Befindens die besten Nachrichten aus England ein. — Unser Wollmarkt ist vorüber. Die Zufuhr war beträchtlich; die Verkäufer sind ziemlich zufrieden, da der Stein 2 Rthlr. höher als im vorigen Jahre bezahlt ward. Besonders gesucht war Mittelwolle, feine fast gar nicht.

Baden. Karlsruhe, 11. Juni. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten begründete der Abgeordnete Hecker seinen Antrag auf ein Gesetz wegen Verantwortlichkeit der Minister. Sein Antrag ging zunächst dahin, Se. kgl. Hoheit den Großherzog in einer Adresse um Vorlage eines Gesetzes zu bitten, wornach jeder der beiden Kammern das Recht der Anklage nicht nur gegen die Minister, sondern auch gegen andere Staatsbeamte, zustehen solle. Zugleich verbreitete sich der Antrag über das Strafmaaß, welches nebst Freiheits- auch Lebensstrafen gegen die Verurtheilten in sich schließen soll. Der Antrag wurde von Junghanns in Betreff auf das Verfahren, nicht aber hinsichtlich der übrigen Punkte, unterstützt, da die bestehende Gesetzgebung in dieser Beziehung ausreiche. Nachdem der Antrag noch von vielen Seiten unterstützt ward, wurde der Vorausdruck und die Verweisung desselben in die Abtheilungen beschlossen.
(Nach Badischen Blättern.)

Kurhessen. Kassel, 7. Juni. Schon am 20. Dezember 1842 war in Berlin eine Uebereinkunft zwischen Preußen, Kurhessen, dem Großh. Sachsen-Weimar und dem Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha über die Errichtung einer Eisenbahn von Halle bis Eisenach und von da über Kassel nach der preußischen Provinz Westphalen in der Richtung von Lippstadt zu Stande gekommen, worin zugleich die kurhessische Regierung die Verbindlichkeit übernommen hatte, die Bewerkstelligung einer Verbindung dieser Eisenbahn mit einer nach Frankfurt a. M. zu führenden sich angelegen seyn zu lassen. In Betreff der von Halle über Weimar, Erfurt und Gotha bis Eisenach laufenden Strecke, welche blos preußische und großherzoglich und herzoglich sächsische Gebiete berührt, ist am 19. April eine weitere Vereinbarung zwischen Preußen und den beiden genannten sächsischen Regierungen geschlossen worden. Ueber deren Inhalt hat man aus glaubwürdiger Quelle Folgendes erfahren: Der Bau wird nicht auf Staatskosten, sondern durch eine Actiengesellschaft unternommen. Die Regierungen, unter deren Aufsicht das ganze Werk ausgeführt wird, interessiren sich jedoch bei diesem Unternehmen durch Uebernahme des vierten Theiles der Actien und verzichten zugleich für diesen vierten Theil auf Verzinsung und Antheil an dem Ertrage, so lange letzterer nicht drei Procent des aufgewendeten Kapitales übersteigt. Die preuß. Regierung übernimmt neun Sechszehntel von diesem vierten Theile, die übrigen sieben Sechszehntel werden von den sächsischen Regierungen getragen. Die Stadt Weißenfels bildet einen Knotenpunkt auf dieser Bahnlinie, indem von da aus eine Zweigbahn nach Leipzig geführt werden soll. Jetzt ist ein weiterer Vertrag, die Fortführung der Eisenbahn von Eisenach über Kassel nach Lippstadt betreffend, Gegenstand der Unterhandlung zwischen dem preußischen und dem hiesigen Cabinette. Man glaubt, daß die Bedingungen, welche für die Ausführung der ersten Eisenbahn festgesetzt sind, auch zur Grundlage für die Fortsetzung der Bahn angenommen werden dürften. Erst wenn man hiemit aufs Reine gekommen ist, wird von kurhessischer Seite zur Verwirklichung einer Eisenbahn von Kassel durch Oberhessen und die Wetterau nach Frankfurt a. M. geschritten werden, welche eine Uebereinkunft mit dem Großherzogthume Hessen und der Stadt Frankfurt erforderlich macht. In dieser Beziehung haben indessen schon Unterhandlungen stattgehabt, so daß dabei keine Hindernisse mehr zu erwarten sind. Es steht fest, daß die Eisenbahn zwischen Kassel und Frankfurt auf Staats-Kosten gebaut und der Bau gemeinschaftlich von den drei betheiligten Regierungen betrieben werden wird. Außerdem sind auch von der hannover'schen Regierung bereits Unterhandlungen mit der hiesigen angeknüpft, welche mithin eine unmittelbare Eisenbahn-Verbindung zwischen den beiden Hauptstädten Hannover und Kassel in Aussicht stellt. Zufolge einer Anordnung des Polizeidirektors sind die Schilder an den Häusern zur Bedeutung, daß die Mobilien in denselben in auswärtigen Brandassekuranz-Gesellschaften versichert sind, verschwunden. Man hatte Vorgange, daß durch diese Schilder der Eifer, hülfreiche Hand zum Löschen des Feuers zu leisten, vermindert wurde. — Die auf höchsten Befehl geschehene Aufstellung der hier angekommenen zwei Gemälde der berühmten belgischen Maler Gallait und de Biefve im Saale der Ständeversammlung hat die frühere Streitfrage, ob in Abwesenheit der Stände der obersten vollziehenden Gewalt ein Dispositionsrecht über die Lokalitäten im Ständehause zustehe, erneuert. Der mit der Ausführung jenes Befehls beauftragte Staatsarchitekt hatte, da er nicht zu den Schlüsseln des Ständesaals gelangen konnte, dessen Thüer erbrechen lassen. — Fortdauernd gehen deutsche Auswanderer nach Amerika hier durch, um den wohlfeilen Preis von 2 Thalern für den Kopf bei der Dampfschifffahrt auf der Weser zu benützen. — Den Publicisten und vornämlich den Diplomaten wird es angenehm seyn, zu erfahren, daß die allgemeine, unter dem Namen des Hrn. von Martens bekannte Sammlung von öffentlichen Verträgen und anderen merkwürdigen diplomatischen Urkunden und Aktenstücken, die in der Dietrichschen Universitätsbuchhandlung zu Göttingen im Druck erscheint und seit einer Reihe von Jahren von einem hiesigen Staatsgelehrten (dem Hofrath Murhard) herausgegeben wurde, von nun an regelmäßig jährlich fortgesetzt wird. Bisher wurden die Bände dieses, nicht blos für die Diplomaten von Profession, sondern auch für die Geschichtsfreunde so nützlichen und brauchbaren Werkes, welches ebenfalls den Redactionen öffentlicher Blätter ein gutes Hülfsmittel zum Nachschlagen gewährt, in unbestimmten Zeiträumen ausgegeben, gegenwärtig aber erscheint davon in jedem Jahre ein neues Band. (Schw. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 15. Juni. (Privat-Corr.) Oesterr. 250 fl. Loose wurden zu billigerm Cours abgegeben, hingegen waren span. Fonds in Folge der höhern Londoner Notirung zu besseren Coursen zu placiren. 5 pCt. Met.: 113⅝ G.; 4 pCt. Met. 103 G. 3 pCt. Met.: 79⅝ G.; Bank-Actien: 2009 G.; 250 fl. Loose: — G.; 500 fl. Loose: 153½ B.; Prämienlch.: 88 G.; Integrale: 60⅝—⅜ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97⅝ G.; 3½ pCt.: 86½ G.; Ard. 23 G.; poln. 300 fl. Loose: 94¼ G.; 500 fl. Loose: 95¼ B.; Taunusbahn-Act.: 370½ G.; Disc.: 3¾ pCt. G.

Oesterreich. Wien, 11. Juni. Die vielen Aufträge von Berlin zum Verkauf von Eisenbahnactien haben heute eine traurige Wirkung auf unserer Börse geäußert. Mehrere Spekulanten konnten ihre Verbindlichkeiten nicht erfüllen und alle erleiden mehr oder weniger Verluste, wodurch das Zutrauen erschüttert wird. Jeder Verkauf macht die Preise noch mehr weichend. (Allg. Z.)

Schweiz.

Von der Reuß, 8. Juni. Die außerordentliche Versammlung der Tagsatzung, wie sie zuerst von Waadt angeregt wurde, wird nicht stattfinden, obschon Aargau und Glarus dem Begehren beigetreten sind; die Regierung von Wallis protestirt gegen jede Einmischung von Seite der Tagsatzung und erklärt deren außerordentliche Zusammenberufung als unnütz; andererseits ist die ordentliche Tagsatzung auf den 1. Juli bereits angesetzt und die Walliser Angelegenheit wird dann zur Sprache kommen, jedoch als eine vollendete Thatsache behandelt werden. Am Vorort ist man etwas ungehalten über die Art und Weise, wie sich das »Journal des Débats« über die jüngsten Schweizer Ereignisse ausgesprochen, man findet dieselbe in Widerspruch mit den Freundschaftsversicherungen des neuen Gesandten. Gegenwärtig ist in Bern der Großrath versammelt und man ist auf seine Haltung gespannt. Der an die Stelle des gestorbenen Schultheißen Tscharner gewählte Hr. v. Tavel bekleidete bereits früher diesen Posten, zog sich dann von den Staatsgeschäften zurück, verweilte einige Zeit in Paris und tritt nun neuerdings an die Spitze des Staates. Der Großrath hat beschlossen, das Benehmen des Vorortes in der Walliser-Geschichte zu mißbilligen. Der Aargau'sche Antrag der Jesuitenvertreibung ist noch nicht behandelt, der Regierungsrath empfiehlt denselben zur Unterstützung, und Schultheiß Neuhaus soll die Annahme der Gesandtschaftsstelle davon abhängig machen. Gegenwärtig sind auch die obersten Landesbehörden von St. Gallen, Glarus und Freiburg versammelt: Freiburg hat seine Gesandtschaft im Sinne des katholischen Vorortes instruirt, St. Gallen und Glarus scheinen sich dagegen mehr und mehr der radicalen Richtung anzuschließen. Alles verkündet eine bewegte Tagsatzungssitzung. (Allg. Z.)

Von der Reuß, 10. Juni. Noch der Staatszeitung wird nun dennoch der Zusammentritt einer außerordentlichen Tagsatzung erfolgen, indem fünf Cantone (Aargau, Waadt, Glarus, Tessin und Schaffhausen) darauf bestehen. Da aber die Zeit der ordentlichen Sitzung vor der Thüre ist, so werden sich die Verhandlungen beider mit einander verschmelzen.

Wallis, 10. Juni. Von den 480 flüchtigen Unterwallisern sind nur noch 20 auf Waadtländer Gebiet zurückgeblieben, die übrigen haben sich wieder in ihre Heimath begeben. (Fr. J.)

Großbritannien.

London, 10. Juni. Der große Ball zum besten der nothleidenden polnischen Flüchtlinge fand gestern Abend statt, und war zahlreicher besucht, als in irgend einem früheren Jahre. Graf Ostrowski war dabei zugegen.

Der Morning-Herald behauptet, daß O'Connell und seine Mitverurtheilten auf die Berufung an das Oberhaus verzichtet hätten.

Aus Dublin wird unterm 10. Juni berichtet: Alle katholischen Erzbischöfe und Bischöfe Irlands haben ihrer Geistlichkeit befohlen, an

Digitized by Google

[illegible] Syms und heftige Opposition [illegible] für O'Connell angeworben. — Gestern, am Sonntage, hielten die Gerichts- und Advocatenschreiber im Adelphitheater eine Versammlung, worin eine Adresse an O'Connell genehmigt ward, und nahe an 100 Pf. St. für die Repealrente beigesteuert wurden. Aehnliche Versammlungen fanden an mehreren andern Orten statt.

In Belfast wurde am 8. Juni eine zahlreiche und höchst achtbare „O'Connell-Versammlung" gehalten, wobei außer den katholischen Geistlichen des Bezirks auch mehrere obrigkeitliche Personen, die früher als entschiedene Gegner der Repeal galten, und zahlreiche Protestanten zugegen waren, die jedoch ausdrücklich bemerkten, daß sie keine Repealer seyen, und daß blos die Theilnahme an O'Connells Schicksal sie herführe. Die Repealer erwiderten darauf, daß sie noch den Tag zu erleben hofften, wo alle Bewohner Irlands sich zur Herstellung seiner Unabhängigkeit vereinigen würden. Ueberhaupt zeigte diese Versammlung eine Vermischung von Repealern und Whigs, von Katholiken und Protestanten, wie man noch nie zuvor wahrnahm.

Der „Cork Reporter" meldet, daß ein Dampfschiff von Cove nach Chatham abgefahren sey, um Truppenverstärkungen nach Irland überzuführen.

Auf eine Frage des Hrn. Borthwick im Unterhause in Betreff des Don Carlos und der jetzigen Lage Spaniens erwiderte Sir R. Peel, es sey allerdings der Regierung eine Eröffnung des Don Caelos in Bezug auf eine vorgeschlagene Heirath zwischen seinem Sohne und der jetzigen Königin von Spanien zugegangen; dieselbe sey jedoch mangelhaft und unvollständig gewesen, und die Regierung habe sie daher, da ihr diese Frage mehr eine constitutionelle als persönliche zu seyn bedünke, sofort in der Form, wie sie eingegangen, der Madrider Regierung zugeschickt. Der Zweck des Vorschlages sey die Beruhigung Spaniens; seine eigene Ansicht aber gehe dahin, daß er diese Wirkung nicht haben werde. Die diesseitige Regierung habe deshalb denselben nicht bevorwortet, sich aber eben so wenig dagegen ausgesprochen, weil sie jede Einmischung in diese Sache vermeiden wolle.

Frankreich.

* Paris, 13. Juni. (P.-L.) Die Deputirtenkammer hat die Diskussion über die Eisenbahn von Orleans nach Bordeaux begonnen; da sich immer mehr Stimmen dafür erheben, daß der Staat die Eisenbahnen selbst bauen und betreiben sollen, statt sie an Aktiengesellschaften zu überlassen, so teugen mehrere Mitglieder auf Vertagung des ganzen Gesetzes an, der sich der Minister des Innern jedoch mit der Bemerkung widersetzte: man habe nun lange genug über die Eisenbahnen gesprochen, es sey Zeit, daß man auch endlich welche baue. — Die Gaceta di Madrid erzählt von neuen Hinrichtungen in Valencia. Man hat berechnet, daß General Villalonga daselbst in vierzehn Tagen 136 Factiosos erschießen ließ. Der franz. Generallieutenant Graf Castellane soll sich nach Barcellona begeben, um die Königin Isabelle im Namen des Königs der Franzosen zu bekomplimentiren. — In Havre sind Nachrichten aus Montevideo bis zum 30. März angelangt, die die Gestaltung der dortigen Ereignisse ganz verändert zeigen, und das franz. Ministerium zwingen dürften, eine andere Politik bei Plata zu ergreifen. Seit 28. März hatten die Montevideer die Offensive ergriffen und in drei Ausfällen den General Oribe mit großem Verluste zurückgeschlagen. Oribe, der beim Beginne der Belagerung 19,000 Mann hatte, hat deren jetzt nur noch 8000 Mann, auch ist Rivera im Anzuge, stand schon bei Santa-Luria und wollte am 1. April Oribe im Rücken angreifen.

(Neueste Nachrichten.) Es sollen in Toulon neuere Nachrichten aus Afrika, als die durch das gewöhnliche Postschiff gebrachten, eingelaufen sey, deren wesentlichen Inhalt der Telegraph nach Paris brachte und die in Neuilly, so wie im Kriegsministerium lebhafte Sensation erregte. Obwohl die ministeriellen Blätter schweigen, so circulieren doch auf der Börse beunruhigende Berichte: die Marocianer sollen auf mehreren Punkten auf das französische Gebiet eingedrungen seyn und General Lamoricière sich genöthigt gesehen haben, sich auf eine festere Stellung zurückzuziehen. Die von Algier abgesendeten Verstärkungen waren am 5. Juni noch nicht in Oran eingetroffen; sehr heftige Winde hatten die Schiffe wahrscheinlich gezwungen, unterwegs an der Küste anzulegen. Gewiß ist es, daß gestern Abend noch die Minister Soult, Guizot und Mackau zum Könige nach Neuilly berufen wurden und daß Prinz Joinville in aller Eile nach Toulon abgeht. Am 10. wurde in Toulon das 36. Infanterie-Regiment nach Afrika eingeschifft, ein Bataillon des 25. marschirte von Pau nach Portvendres, um ebenfalls dort eingeschifft zu werden; überhaupt herrscht große Bewegung im Süden Frankreichs, und es scheint, als ob die Sache ernster und drohender wäre, als es die ministeriellen Blätter zugestehen wollen.

Briefe aus der Havannah vom 7. Mai melden, daß eine englische Escadre den Hafen San Juan de Nicaragua auf dem Isthmus von Panama blokirt hat.

[illegible] von dem Zustande des südlichen Italiens; in der Romagna herrscht die größte Bewirrung, die Aufstände in Neapel nehmen zu, mehrere angesehene Personen des Kirchenstaates, die bei den letzten Ereignissen compromittirt sind, haben sich nach Toskana begeben, man nennt unter ihnen die Fürsten von Piombino und Doria. — Die Desertionen der Officiere in der österreichischen Armee dauern fort; selbst in der Lombardei zeigen sich bereits Spuren von Aufregung. In Toskana ist alles ganz ruhig, doch herrscht eine große Spannung unter der Bevölkerung. — Nachrichten aus New-York vom 19. Mai melden, daß man dem Präsidenten Tyler wegen seines eigenmächtigen Benehmens (in der Angelegenheit Texas-Mexico) in Anklagestand versetzen wolle. Uebrigens soll Mexico durch diese Schritte sehr erschüttert seyn und die Furcht vor einer Revolution und Santannas Sturze, so wie von dem Erscheinen einer französ. Flotte vor Vera-Cruz dürften bewirken, daß der Senat der öffentlichen Stimme nachgebe und den Vertrag ratificiren werde; so viel ist bereits gewonnen, daß die Debatten darüber öffentlich seyn werden.

Nachrichten aus Lissabon vom 4. Juni melden, daß der Premier-Minister Costa Cabral gefährlich erkrankt ist und die Aerzte an seiner gänzlichen Genesung zweifeln, er soll in die Bäder von Caldas gehen und sein Bruder Silva Cabral sein Portefeuille übernehmen. Es ist abermals der Plan im Werke, dem König Ferdinand den Oberbefehl der Armee zu übergeben, die auf 25,000 Mann gebracht, regelmäßig bezahlt werden und deren Chef von dem Kriegsminister unabhängig seyn soll. Gebt der erste Punkt dieses Entwurfes, die Vermehrung der Armee betreffend, durch, so ist keine Hoffnung mehr vorhanden, die Finanzen Portugals ins Gleichgewicht zu bringen.

In der Deputirtenkammer dauern die Verhandlungen über die Eisenbahn nach Bordeaux fort. Hr. Cremieux spricht sich dafür aus, daß die Eisenbahnen auf Staatskosten errichtet werden sollen und daß Frankreich in dieser Angelegenheit weder das System Englands, noch Deutschlands befolgen möge, sondern Belgien nachahmen solle. Die Eisenbahnen seyen von zu großem Einfluß auf den Staat, zumal da, falls diese Unternehmen an Privatpersonen oder vielleicht gar Fremde überlassen würden, diese Gesellschaften leicht dem Vortheile des Staates zuwider handeln könnten. Der Redner stimmt also, daß Gesellschaften und Fremde von den Eisenbahnen seyen gehalten werden und daß die Finanzen des Staates nicht in so schlechtem Zustande seyen, als die Regierung glauben machen wollte. Hr. Dufour bekämpft Hrn. Cremieux, eben so der Minister der öffentl. Arbeiten. (Abgang der Post.)

5pCt. 122. 20. 3pCt. 82. 70. Ard. 30½.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Mai. Ich vervollständige und berichtige heute die Ihnen mit voriger Post zugesandten Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Albanien. Chaireddin Pascha war am 13. dies von Monastir aufgebrochen, um Gritschowa zu nehmen. Seine Streit-Macht bestand aus 1200 Mann Infanterie, einer Compagnie Artillerie mit vier Feldstücken und hinlänglicher Munition, dann einer Abtheilung irregulärer Truppen Albanesen, von denen mehr als die Hälfte Christen waren, und die ihr eigener Anführer befehligte. Nach einem zweitägigen Marsche stieß er bei dem Dorfe Zagra auf die Rebellen, welche, an 3—4000 Mann stark, sogleich den Kampf begannen. Dieser währte zwei Stunden und endete mit gänzlicher Niederlage der Albanesen, welche 300 Todte auf dem Platze ließen, während die türkischen Truppen noch an 100 Gefangene machte. Chaireddin Pascha setzte seinen Weg nach Gritschowa fort, ließ seine irregulären Truppen dort zurück und kehrte mit dem Reste nach Monastir. Als Omer Pascha von diesem günstigen Resultate Nachricht erhielt, beach er, ohne einen weitern Befehl vom Generalissimus, Reschid Pascha abzuwarten, alsbald mit 4 Bataillonen Infanterie, 3 Schwadronen Cavallerie und 12 Kanonen gegen Uskup auf, um der schwachen, von den herumschwarmenden Albanesen geängstigten Besatzung dieser Stadt zu Hülfe zu kommen und sich dieses Hauptpunktes zu bemächtigen. Er hatte bei Kaplanchan ein Scharmützel mit den Rebellen, welche ihm den Uebergang über den Fluß streitig machen wollten, zerstreute sie bald und setzte am 18. seinen Marsch gegen Uskup fort. In der Nähe von Ghradscha (Gratova?) stieß er auf die Hauptmacht der Albanesen (wie angegeben wird 8000 Mann) unter ihren Anführern Derwisch Sarn und Emin Tschambaz. Omer Pascha nahm seine Stellung am Saume des Berges und hatte nach einem dreiviertelstündigen Gefechte die Rebellen aufs Haupt geschlagen. Unter den Gefangenen war Derwisch Sarn, unter den Todten fand man Emin Tschambaz, dessen Kopf als Siegeszeichen nach Köprili geschickt und öffentlich ausgestellt wurde. Tags darauf zog Omer Pascha in Uskup ein. Daß Reschid es nicht mit gleichgültigen Augen ansehen werde, wie ein Untergebener, den er noch dazu sich überlegen weiß, ihm Sieg und Ruhm und Belohnung entreiße, ist wohl kaum zu bezweifeln. Am 26. begab er sich von Köprili nach Uskup, und man könnte den Kampf nach

Digitized by Google

endigt hatten. Nichtsdestoweniger will die Pforte, wie es heißt, den Weg der Güte und Bestechung einschlagen, indem sie letzter Tage einen eigenen Beamten absandte, welcher Geschenke für die aarzüglichsten und einflußreichsten Chefs mit sich führte. Erwähnenswerth ist die nachsichtige und menschliche Behandlung, welche man den Verwundeten und Gefangenen angedeihen läßt; sie sollen, wie es heißt, hieher geschafft werden. — Am 25. d. trat der Sultan, begleitet von seinem Bruder Abd-ul-asis, Dan Risa, Mehemed Ali Pascha und Hali unter dem Donner der Kananen seine Reise an, von der er in drei Wochen zurückerwartet wird. Der Umstand, daß er seinen Bruder mit sich nahm, fand unter dem hiesigen Publikum die sonderbarsten Auslegungen. — Der zum Consul in Orsowa ernannte Secretär der russischen Gesandtschaft, v. Federow, begab sich gestern auf seinen Posten. — Die Nachrichten aus Albanien lauten fortwährend sehr beunruhigend. Die großherrlichen Truppen sind zwar durch zwei Engpässe eingedrungen aber fast ganz Albanien ist nun in offenem Aufstande. In der Festung Berat liegen 4000 Mann Truppen. Sie sind gänzlich eingeschlossen von einer großen Schaar Albanesen, die sich dort gesammelt haben. Was aber allem dem türkischen Heere fehlt, sind gebildete fähige Offiziere. Ist auch die Anzahl der zu Dämpfung des Aufstandes ausgesandten Truppen mehr als hinreichend, so ist es dennoch höchst unwahrscheintich, daß man so bald schon der Bewegungen in Albanien und Rumelien werde Herr werden. — Die Verhandlungen wegen Syrien und wegen der Wiedereinsetzung der Familie Schehab im Libanon sind vorerst abgebrochen. (A. Z.)

Konstantinopel, 29. Mai. Seither eingelaufenen Nachrichten zufolge, war der Sultan im besten Wohlseyn in Nicomedien angelangt und hatte die dortigen Merkwürdigkeiten, unter andern auch die von Riza Pascha errichteten Tuchfabriken in Augenschein genommen. (Oestr. Beob.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 13. Juni. Am 9. Juni ereignete sich zu Hohenschwangau das Unglück, daß der Leibjäger Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, welcher einem Kutscher, der Pferde in dem dortigen See schwemmte und dabei ins Lebensgefahr gieth, zu Hülfe eilte, in dem See ertrank, während der andere gerettet wurde. (Augsb. Abdz.)

= Berlin, 13. Juni. (Privat-Correspondenz.) Für die Beamten der hiesigen exekutiven Polizei werden bereits Waffenröcke und Helme angefertigt, welche Uniform zu tragen höheren Orts jenen nun gestattet worden ist.

Von der Weser, 11. Juni. Sonntags d. 9. d. M. stieß das Dampfboot »Wittekind,« in England gebaut, an einen Felsblock in der Weser und bekam einen so bedeutenden Leck, daß es sich sofort umlegte und sank. Es waren auf demselben allein über 150 Passagiere für die zweite Cajüte, meistens Auswanderer nach Amerika, mit vielen Kindern und allen ihren Habseligkeiten, und etwa 70 Passagiere in der ersten Cajüte. Man fuhr so nah am Lande, daß es nur einiger Bretter bedurfte, um dahin Brücken zu bauen; allein ehe dies nach geschah, waren schon einige ängstliche Passagiere in das Wasser gesprungen, das dort glücklicher Weise nur 2—3 Fuß Tiefe hat. Die Verwirrung auf dem Schiffe war gränzenlos, da man auch noch ein Springen des Kessels befurchtete. Alle Passagiere drängten auf Einen Platz und vergrößerten dadurch die Gefahr. Anfangs waren Männer, Weiber und Kinder durcheinander, dann wurden sie aber von dort durch das einströmende Wasser vertrieben. Als der letzte Passagier das Boot verlassen hatte, drang das Wasser schon zu den Cajütenfenstern hinein. Ein Menschenleben hat das Unglück, Gottlob, nicht gekostet, dagegen sind den armen Auswanderern manche in die untern Schiffsräume verpackten Sachen verdorben. (Köln. Z.)

Mainz, 14. Juni. In dieser Woche ward unsere Mainz-Worms-Ludwigsbahn gezeichnet; den ersten Tag wollte es gar nicht ziehen, wozu die flaue Stimmung der Berbacher Aktien, die an jenem Tage in Frankfurt 4½—½ standen, das meiste beigetragen; am zweiten Tag ging es schon etwas besser, und am 12. dem dritten Tage war des Mittags 3 Uhr, wo man die bessere Stimmung der Course von Frankfurt erfuhr und Berbach wieder 7 pCt. stand, plötzlich große Lust zum Zeichnen, viele Frankfurter Ordre kamen noch an den Platz, dieses ermuthigte die hiesigen Zeichner ebenfalls und so wurde von 3 bis 6 Uhr zwei Mal so viel gezeichnet, als in der ganzen übrigen Zeit. Die ganze bekannt gewordene Summe außer Waims ist 7½ Mill., so daß hochstwahrscheinlich die Zeichner der 2000 fl. ganz und die übrigen zur Hälfte befriedigt werden kannen. — Von der Raschheit der Concession, an der zu zweifeln Sünde wäre, hängt das Geschäft darin ab; von kleinem Agio wurde heute schon gesprochen. Im übrigen Geschäft ist es stille; niederl. Weizen 10⅔ fl., Korn 6⅓ fl., Gerste 5½ fl., Hafee 3½ fl., am heutigen Fruchtmarkte waren aufgestellt: 1028 Mltr. Weizen 8 fl. 48 kr., 290 Mltr. Korn 6 fl., 317 Mltr. Gerste 4 fl. 48 kr. Oel effectiv 37¼ Rthlr., Octbr. 39 à 39½ Rthlr., Reps 15½—⅔ sawohl effectiv als auf Lieferung. Hafer 128 3 fl. 36 kr. Weißmehl 8 fl. 50 kr, Roggenmehl 6 fl. 10 kr.

London. Der Kaiser von Rußland soll, als er bei der Fahrt zu Sir R. Peel über den Trafalgarplatz kam, das unvollendete Denkmal Nelsons gewahrt und sofort, als er vernahm, daß der Mangel an Fonds die Ursache der Nichtvollendung sey, den Generalconsul Brunkhausen beauftragt haben, in seinem Namen eine beträchtliche Summe beizusteuern.

* Paris, 12. Juni. (Privat-Corr.) Ein Unteroffizier des 8. Kürrassierregiments ist, weil er einen Cameraden im Duelle getödtet, zu einem Monate Festungsarrest verurtheilt worden. Diese in Frankreich bisher ganz unerhörte Strenge, die sich von dem neuesten Circulare des Kriegsministers gegen die Duelle herschreibt, macht großes Aufsehen in der Armee. — Der Orden der Benedictiner hat das Schloß von Bièvre um 800,000 Fr. gekauft, um daselbst ein Kloster zu gründen. — Mad. Laffarge soll auf Verwendung vieler angesehenen Personen begnadigt werden, sie hat übrigens fürchterlich gealtert und die Aerzte glauben nicht, daß sie lange mehr leben wird.

* Paris, 13. Juni. (P. C.) Gestern hat vor der sechsten Kammer des Zuchtpolizeigerichtes der Prozeß des »Thurm van Nesle« begonnen: die Angeklagten, acht an der Zahl, sind lauter junge Handwerker; zum großen Mißvergnügen des zahlreichen Publikums erklärte das Tribunal, daß die Verhandlung bei geschlossenen Thüren geführt werden solle. Die Angeklagten wurden zu 1—3 Monate Gefangniß verurtheilt.

Petersburg, 1. Juni. Die Einwohnerzahl von Petersburg beläuft sich auf 443,360, und zwar 292,791 männlichen und 150,569 weiblichen Geschlechts; wohingegen in Moskau die Einwohnerzahl 357,195, worunter 222,142 männlichen und 135,053 weiblichen Geschlechts, ausmacht. (D. A. Z.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf ⁰/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 16	+13, 1	W. heit.
Mittags 12 U.	331, 09	+16, 5	W. bew.
Abends 7 U.	330, 81	+17, 3	W. heit.

Bem. Beinahe immer stürmischer Wind von W.

Todes-Erklärung.

In der Verschollenheitssache des Leonard Oehninger wird unter Bezug auf öffentliche Edikladung vom 27. Oktober v. J. Leonard Oehninger, nachdem sich weder derselbe noch dessen Erben innerhalb der fürgesetzten Frist gemeldet haben, dem angedrohten Rechtsnachtheile gemäß für todt erkläret, und soll die für den bereits ausgegrantworteten Nachlaß erlegte Kaution an die Deponenten zurückerstattet werden.

Würzburg, am 4. Juni 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meisner, Prot.

Bekanntmachung.

[2a] Freitag, den 21. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, werden in dem Amtshause zu Darmstadt die auf den gutsherrl. Böden allda und zu Tuckelhausen aufgespeicherten Früchte aus der Ernte 1843, als:

86 Scheffel Weitzen,
114 „ Korn,
77 „ Haber und
3½ Metzen Erbsen

mit Genehmigungsvorbehalt zum öffentlichen Strich aufgelegt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Ochsenfurt, den 14. Juni 1844.

Frhrl. v. Zobel'sches Rentamt Darmstadt.

Mon.

Lehrlings-Stelle.

[2b] In einer sehr frequenten Apotheke Unterfrankens kann ein junger Mensch von guter Erziehung und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, ohne Lehrgeld, placirt werden. Näheres sagt d. Exp. d. Bl.

Anzeige.

[3a] Unterzeichneter giebt sich die Ehre, das hochlöbliche Publikum in Kenntniß zu setzen, daß ihm von Seite des hochlöblichen Stadtmagistrats dahier die Erlaubniß ertheilt worden ist, seine Gerechtigkeit als Real-Garkucher eröffnen und ausüben zu dürfen, und wird sich bestreben, allen Anforderungen eines hochgeehrten Publikums nach Wunsch genügend zu entsprechen.

Würzburg, den 16 Juni 1844

Michael Feser.

[2b] **An alle Lachlustigen!**

Das im Gebiete des humoristischen Classische, wahrhaft einzige Werk (Karl Jul. Weber's):

Demokritos,

oder

hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen.

Zwölf starke Bände.

Elegant brach. Stuttgart, 1844, in Octav, ist in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg wieder um den Subscriptionspreis von 12 fl. oder 7⅛ Thlr. zu haben.

Ein wahres Kapital von Witz und Humor, eine Hauspostille unversiegbarer Heiterkeit!

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post l. Rayon 4 fl. 8 kr.,
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 168. Dinstag, 18. Juni 1844.

Rückblick auf das Nothjahr 1843.

(Eingesandt.)

Weil man häufig die Aeußerung vernimmt, daß die Wunden des Nothjahres 1843 vernarbt und die Verhältnisse in die früheren Geleise zurückgetreten seyen, jene Aeußerung aber nicht auf ganz richtiger Grundlage beruhen dürfte, so mag es am rechten Orte seyn, mit einem unparteiischen Rückblicke auf das Nothjahr 1843 die gegenwärtigen Verhältnisse zu besprechen, zumal aus der obengedachten Meinung die Folgerung gezogen wird, daß die dermaligen Preise der Lebensmittel nicht mehr Folge der Calamitäten der Vorjahre seyen, sondern künstlich erhalten würden.

Es ist vor Allem Erfahrungssatz, daß hohe Preise der Lebensmittel rasch herbeigeführet werden, und daß sich dieselben nur unverhältnißmäßig langsam wieder verlieren.

Dieser Satz bestätigt sich diesmal um so mehr, als die Ursachen der erhobten Preise der Lebensmittel nicht in örtlichen oder districtlichen Veranlassungen zu suchen sind, sondern in dem düren Sommer des Jahres 1842, der sich selbst über die Gränzen Deutschlands verbreitet hatte. Denn von daher rührt der Nothstand des Jahres 1843, von daher der gegenwärtige Stand der Lebensmittelpreise. Daß diese aber dermalen verhältnißmäßige seyen, sucht Referent in Nachfolgendem darzuthun.

1) Brodpreise. Der in der Stadt Würzburg übliche 6pfündige Laib schwarzen Brodes darf wegen des bei weitem größeren Absatzes wohl zu Grunde gelegt werden. Der Preis desselben hält sich bei den landesüblichen Getreidepreisen zwischen 14 und 16 kr., Abweichungen hievon treten je nach der Verschiedenheit der Kornpreise ein und gehören nicht zu den Seltenheiten. So kostete derselbe in den Monaten October 1839 bis August 1840 zweimal 17½ kr., einmal 18 und 19 kr., dreimal 19½ kr. und zweimal 20 kr.*)

Der Preis dieses Brodes, der für den Monat September 1842 auf 15½ kr. stand, hob sich von da an bis zu dem außerordentlichen Preise von 23½ kr., blieb in den ersten Monaten des l. J. auf 23 und 23½ kr. stehen, und sank erst in den letzten beiden auf 20¼ und 18 kr. Die Gründe dieser außerordentlichen Erscheinung sind:

a) die durch Futtermangel herbeigeführte Verwendung von Korn für die Viehfütterung;
b) das Zurückhalten der Getreidevorräthe aus gewinnsüchtigen Absichten;
c) die Geringhaltigkeit der 1843er Frucht;
d) die Bewilligung eines Additional-Accises von 10⅛ kr. pr. Scheffel zur Deckung der Kosten für das von der hiesigen Stadt im vorigen Jahre angekaufte Getreide;
e) das Andauern einer außergewöhnlichen Ausfuhr und größern Getreid-Consumtion.

Fragt man nach der Stichhaltigkeit dieser Gründe und nach den natürlichen Ausgleichungsmitteln, so werden sich folgende Betrachtungen rechtfertigen lassen:

Ad a). Es ist etwas Bekanntes, daß der Bauer ungern sein Vieh losschlägt, dessen er zum Betriebe seiner Bauerei, theils auch zur Lebfucht benothigt ist. In Ermanglung anderen Futters wurde Korn hiezu und in so lange verwendet, bis hiemit, der übergroßen Kostspieligkeit wegen oder auch deshalb aufgehört werden mußte, weil man selbst Korn nicht mehr hatte. Die vorjährige größtentheils futtereiche Ernte und der gegenwärtige Stand aller Futtergewächse entfernen alle weiteren desfallsigen Besorgnisse.

Ad b). Daß jeder Producent bemüht ist, sein Product so gut als möglich zu verkaufen, ist in der Natur des Menschen und im gewöhnlichen Lauf der Dinge begründet. Es dürfte aber nicht zu bezweifeln seyn, daß ein Zurückhalten der entbehrlichen Getreidvorräthe, zumal wenn die Preise derselben das Doppelte des Gewöhnlichen erreicht oder überstiegen haben, aus Gewinnsucht hervorgehe. Diese dem Allgemeinen nachtheilige Gewinnsucht der Getreidbauern wird durch jene der Getreidhändler unterstützt.

Die Zeit dieses Zurückhaltens ist nun vorüber; denn die Aussicht auf eine gesegnete Getreidernte treibt einerseits die Producenten an, sich ihrer Vorräthe zu entledigen, und nach den vielen im Kreis-Intelligenzblatte ausgeschriebenen Beersteigerungen schlägt nun auch das Aerar mit den aus Fürsorge ob eines abermaligen Mißjahrs zurückbehaltenen Vorräthen los. Verderbliche Spekulationen im Getreidhandel werden hoffentlich durch einige Schläge der neuesten Zeit auf lange verdrängt bleiben*).

Ad c). Bei der Regulirung der hiesigen Brodtaxe wird — soviel Referenten bekannt ist — auch die Qualität der Frucht nach Maßgabe des Gewichtes von einem Schäffel zu Grunde gelegt. Daß die 1843er Frucht eine ausgezeichnete nicht sey, wird nicht bestritten werden wollen. Ist aber nun ein Schäffel Korn minder ergiebig an Quantität und Qualität des Mehles, so muß der Preis des 6pfündigen Leibes steigen, weil weniger Brod aus einem Schäffel Mehl gebacken werden kann**).

Ad d). Damit bei dem vorjährigen Nothstande Mangel an Brod und Hungersnoth beseitigt werden, hat die hiesige Stadt eine nicht unbedeutende Quantität Getreid um hohe Preise von auswärts bezogen und dasselbe an die hiesigen Bäcker um Preise abgeben, womit eine für jene Zeit mäßige Taxe eingehalten werden konnte. Der Vortheil ging der ganzen Einwohnerschaft zu. Weil aber der hiesigen Commune diese Auszgabe von mehreren 1000 fl. nicht aufgebürdet werden kann, so mußte auf den Rückersatz der desfallsigen Kosten Bedacht genommen werden. Solche werden damit gedeckt, daß zu dem bisherigen Mehlaccise von 19¾ kr. ein Additionalaccis von 10⅞ kr. per Schäffel bewilligt wurde. Bis durch diese Additionalaccise jener Kostenaufwand zurückbezahlt ist, wird der Laib Brod nur etwas weniger theurer seyn, als er sonst unter gleichen Verhältnissen war. Es ist aber gewiß besser, daß man jetzt für den 6pfündigen Laib beiläufig einen Pfennig mehr bezahlt, als daß man im vorigen Jahre solchen mit 28 und 30 kr. hätte bezahlen oder an Brod Mangel leiden müssen.

Ad e). Alle jene großen Lücken, die im vorigen Jahre auf allen Getreidböden entstanden, sind weder bei uns in Bayern noch in den Nachbarländern ausgefüllt. Von da sucht man das Getreid in den nothwendigen größeren Quantitäten, wo man es sonst holte. Deßhalb und weil bei den Verhältnissen des Zollvereins an ein Ausfuhr-Verbot nicht gedacht werden kann, ist die Getreideausfuhr im Vergleich mit andern Jahren eine lebhaftere, die sich von selbst mindern wird, wie die grö-

*) Referent erinnert sich nicht, daß hinter den damaligen hohen Brodpreisen etwas Anderes gesucht wurde, als der gewöhnliche Gang der Dinge: mit den Getreidpreisen steigen die Brodpreise.

*) Der Getreidhandel und die Getreidhändler sind in jedem Ackerbau treiben den Lande nothwendig. Ersterer beruht wie jeder andere Handel auf dem zu erzielenden Gewinn. Wenn aber die Absicht des Gewinnes ausartet, so verdrießt der Händler viel Unheil hauptsächlich dem Mittelstande, und den Unbemittelten, die das tägliche Brod zu ihrer Lebsucht auch zu jedem Preise kaufen müssen. Eine allgemeine Abneigung gegen jeden wucherischen Getreidhandel, zu dem man mit Fug und Recht auch den Handel auf Differenzen zählt, ist schon hiedurch gerechtfertigt und wird hauptsächlich dadurch unterhalten, weil man den Getreidehändlern so ziemlich in den Beutel nachrechnen kann, was bei anderen Fabrikations- und Handelsgeschäften nicht der Fall ist, die es mitunter an reichlichen Procenten auch nicht fehlen lassen.

**) Ob das hiesige Brodtax-Regulativ richtig sey, oder nicht, muß Referent dahin gestellt seyn lassen; er glaubt aber, das Erstere annehmen zu müssen, weil seines Wissens von Seite des Publikums Klagen dagegen noch nicht erhoben wurden. Derselbe kann aber dabei die Frage nicht unterdrücken, warum die vor einigen Jahren von der k. Regierung erlassene Brod- und Mehlordnung im Vollzuge stehen blieb.

Digitized by Google

fiere Getreideconsumtion, sobald die diesjährigen Getreid- und Kartoffelernten eingebracht seyn werden. Die Kartoffeln sind nämlich nicht nur im J. 1842, sondern auch theilweise (z. B. auf der Rhön) im J. 1843 nicht gerathen und es ist natürlich, daß in Ermanglung von Kartoffeln im J. 1843 und in dem angedeuteten Mißverhältniß auch 1844 und wegen der hohen Fleischpreise mehr Getreid consumirt wurde, als in andern Jahren. Aber auch diese Rückwirkung auf die Getreid- und Brodpreise muß nach und nach schwinden.

2) Mehlpreise. Alles dasjenige, was nachtheilig auf die Brodpreise wirkte, wirkte in gleicher Weise auf die Mehlpreise; eine nochmalige Ausführung ist nicht nothwendig. (Schluß folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 14. Juni. Der kgl. Landwehr dahier wurde folgender von dem k. Kreiskommandanten, Sr. Hoh. Hrn. Herzog Maximilian in Bayern, unterm 1. d. Mts. erlassener Tagbefehl mitgetheilt: „Ich habe bereits während Meiner Abwesenheit die rühmlichen Gesinnungen, sowie die ausgezeichnete Thätigkeit und Ordnungsliebe erfahren, welche die zum Dienst berufene königl. Landwehr der Haupt- und Residenzstadt München während des im Anfange des Monats Mai in dieser Stadt stattgehabten Ereignissen an den Tag gelegt hat. Diese erneuerten Beweise von unverbrüchlicher Treue und unverdrossener Dienstausübung, von welchen die benannte Landwehr bei allen Vorfällen beseelt ist, haben bereits Se. Maj. unser allergnädigster König und Herr mit huldvollster Anerkennung zu würdigen geruht. Allein auch Ich kann nach nunmehr erfolgter Rückkehr in hiesigem Schlosse es Mir nicht versagen, der braven Landwehr von München über ihr Benehmen Meine vorzügliche Werthschätzung hiemit kund zu geben, und wünschen, daß dieses bei einer angemessenen Gelegenheit an diese Landwehr bekannt gemacht werde. Schloß Banz, den 1. Juni 1844. Königl. Kreiscommandant der Landwehr von Oberbayern, Maximilian, Herzog in Bayern."

Preußen. Berlin, 14. Juni. Der Kaiser von Rußland ist gestern Abend noch vor 6 Uhr mit einem Extra-Zuge der anhalt'schen Eisenbahn im besten Wohlseyn hier eingetroffen. (Fr. Odpsöz.)

Berlin, 10. Juni. Wie man hört, treten vom 1. September an erhöhte Zölle für Eisen bei dem Eingang ein, und zwar für Roheisen 10 Sgr., Stabeisen einschließlich Eisenbahnschienen 1½ Rthlr. oder 1 Rthlr. 15 Sgr., Kleineisen 2 Rthlr. 15 Sgr. vom Zntr.; der Tarif soll unverzüglich bekannt gemacht werden. (Fr. Odpsöz.)

Berlin, 11. Juni. Dr. Fr. Hauthal erklärt in der Vossischen Zeitung, daß er nicht der Verfasser der in der Allg. Preuß. Zitung enthaltenen Artikel gegen Herwegh und Mundt sey, wie dies lügenhafterweise in der Düsseldorfer Ztg. sey behauptet worden. Zur Aufnahme der Erklärung Hautdals habe sich, bemerkt derselbe, die Redaktion der Allg. Preuß. Ztg. geweigert. (Fr. J.)

Berlin, 11. Juni. Die von der Regierung ausgegangenen Anregungen zum Turnen sind hier bis jetzt nirgends zu etwas Haltbarem gediehen. Die Schulmänner legen keinen besondern Sinn dafür an den Tag, obgleich das Turnen der verfeinerten, mit Schularbeiten überhäuften Jugend sehr nothwendig seyn mag. Die Schulanstalten haben entweder kein Geld oder wollen keins ausgeben für Turnplätze und Apparate dazu. Und so hat Professor Maßmann keine üble Stellung. Wenn der König allen Schulen Turnplätze und die Turn-Apparate schenkte, würde vielleicht aus dem Turnen etwas. Besser wär's am Ende, das Turnen gradezu als Bestandtheil des Unterrichts und der Erziehung zu verfügen. Eins der Berliner Gymnasien macht jetzt Anstalt, das Turnen in den Schulplan mit aufzunehmen, das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und die dazu gehörige Realschule. Der König hat dieser Anstalt einen Turnplatz in der Hasenhaide geschenkt, was vorgestern den Schülern bekannt gemacht ward, mit dem Bemerken, daß Nachmittag keine Schule sey und der Turnplatz besichtigt werden solle. Da war's denn auch ziemlich lebhaft auf der Hasenhaide, und Professor Maßmann suchte unter der anwesenden Jugend einige Turnspiele zu organisiren. (Nach. Z.)

Berlin, 12. Juni. Je lakonischer die schlesische Presse, von der man weiß, daß sie mit regem Interesse das Nächstliegende bespricht, über die wichtigen und wahrhaft entsetzlichen Vorfälle ist, deren Schauplatz das friedliche Schlesien geworden, je abenteuerlicher und bunter werden die Gerüchte, und selbst die aus Schlesien und Breslau noch heute hier anlangenden Briefe tragen den Stempel der Aufregung und greller Uebertreibung. Vor uns liegt ein Brief aus Breslau vom neuesten Datum, worin ausdrücklich steht: „Das Fränkel'sche Hospital ist demolirt; die reformirte Kirche ist demolirt; die Truppen dislociren in den Straßen; die Tumultuanten schrieen fortwährend: Heraus mit den Actienmännern! Der Sohn des Generals Strantz, Lieutenant bei den Schützen, ist tödtlich verwundet. Nachdem die Weber anfangs mit ihren Steinen und Knütteln die Truppen zurückgedrängt, sollen Jene, die, um von des Lebens Noth befreit zu seyn, ausdrücklich verlangten, sämmtlich erschossen zu werden, in Verbindung mit aus Böhmen herübergekommenem Gesindel getreten seyn." So lauten uns vorliegende Nachrichten, an deren Uebertreibung kein Zweifel ist, obschon viele Kaufleute ganz ähnliche, noch aufgeregter klingende Nachrichten erhalten haben. Die in Schlesien vorgekommenen Scenen in ihrem Detail und in einer klar ausgesprochenen Tendenz, wie diese letztere bisher kein communistischer Roman aufzustellen wagte, gehören zu dem Furchtbarsten, Verhängnißvollsten und Mahnendsten, was die Geschichte der Menschen ergreifen konnte; und daß diese Tendenz zum ersten Male für Deutschland in dem friedlichen Schlesien, unter diesen timidea, sonst so sinnigen, gedrückten, bekanntlich gemüthvollen Webern auftauchte, das möge den Betheiligten zum Fingerzeige dienen, was in der Tiefe Aufstachelndes vorhergegangen seyn muß, bis diese stillen und zaghaften Menschen sich entschlossen, erst mit wahrhaft kannibalischem Grimme zu wüthen und alsdann mit Knütteln und Steinen dem Kugelregen sich entgegenzuwerfen. Das Furchbare der Tendenz besteht aber darin, daß es sich um einen Kampf der Besitzlosen gegen die Besitzenden lediglich zu dem Zwecke und in der systematischen Absicht handelte, die Besitzenden ebenfalls besitzlos zu machen. Sie sollen fühlen, riefen die Stürmenden — und es verdient, aufgezeichnet zu werden — sie sollen fühlen, wie weh der Hunger thut, und damit die Beschädigten auf keine Assecuranzgelder Ansprüche machen könnten, verbrannten sie die Häuser nicht, sondern zerstörten sie, und zerpflückten förmlich die Schuldbücher und Wechselbriefe, wobei die Buben und Mädchen treulich halfen. Das ist nicht mehr Leidenschaft — das ist Raffinement; und nachdem die Kugeln den Weg zur Vollstreckung der irdischen Gerechtigkeit und der auf Erden nothwendigen Ordnung gebahnt, mag Gott darüber entscheiden, wie solches Raffinement Diejenigen erstaunen konnte, die wir wenigstens gesunden haben wie die sanften Strafe und wie die milden Lämmer. Hoffen wir, daß bald ganze Regimenter in die schlesischen Weberortschaften einziehen, daß sie aber auf den Bayonneten als beschwichtigendes Friedenszeichen Brode tragen, wenn auch nur Commisbrode. Hier in Berlin, wo man gewiß dem Aufrudre nicht hold ist, spricht sich die öffentliche Meinung unter allen Ständen mit so stürmischen Redewendungen, mit so warmen Affectionen aus, daß wir sie nicht wiedergeben und berufen fühlen; nur das Eine wollen wir als Historiograph der Gegenwart bemerken: Als vor einigen Monaten ein deutsches Blatt in mäßigen Redewendungen andeutete, wie manche schlesische Arbeiterzustände auf eine Katastrophe hindrängten, und wie es dort in den Tiefen unheimlich gähre, da kam bald darauf eine Berichtigung, worin es hieß, der Autor scheine französisches Wesen vor Augen zu haben; in Preußen — unter den Augen fürsorgender Behörden — käme so etwas nicht vor. Es heißt übrigens allgemein, daß der König beschlossen habe, selbst sich dieser Tage nach Schlesien zu begeben und allerdochsteigen die Webers zustände in Augenschein zu nehmen. In dem großsinnigen, großherzigen Monarchen würde den Hülflosen ein rettender Genius, ein Genius des Friedens erscheinen. Leider sind Breslau's, wie Berlins Garnhandlungen, da die Häuser Zwanziger und Birch momentan wenigstens ihre Zahlungen wahrscheinlich einstellen müssen, mit bedeutenden Verlusten bedroht. (D. A. Z.)

Erst die „Schlesische Zeitung" vom 11. Juni bringt über die am 6. und 7. Juni in Breslau vorgekommenen Auftritte einige Details, die allerdings beweisen, daß, wie es am Schlusse heißt, „das Ganze nichts war, als die Folge eines zufälligen Zusammenlaufens müßiger Lehr- und Gassenjungen, denen sich einige erwachsene Leute aus dem Pöbel angeschlossen hatten. Auch aus Langenbielau berichtet sie so gesicherte Herstellung der Ruhe, daß schon ein Theil des eingerückten Militairs zurückgezogen werden konnte, die Schuldigen aber ohne Widerstand verhaftet wurden.

Die Gerüchte, daß der Schwanenorden nicht in dem angeregten Maße zu Stande kommen möchte, wiederholen sich; es heißt, der Papst habe gegen die Renovation eines katholischen Ordens von Seiten eines protestantischen Fürsten Widerspruch eingelegt, und wir geben diese Notiz, die uns zugekommen, ohne sie im Entferntesten verbürgen zu wollen. (D. A. Z.)

= Berlin, 14. Juni. (Privat-Correspondenz.) Die gestern Abend um 6 Uhr erfolgte Ankunft des russischen Kaisers in unsrer Hauptstadt war diesmal weder dem Hofe, noch den Berlinern überraschend, indem schon vorgestern ein Courier aus London den Kaiser auf gestern hier anmeldete. Die königl. Familie hatte geglaubt, mit dem kaiserlichen Gast gestern ein Souper in Charlottenburg gemüthlich einnehmen zu können, wozu auch bereits glanzende Vorbereitungen getroffen waren. Der Kaiser zog es aber vor, mit der kgl. Familie so wie mit den Prinzen und Prinzessinnen auf dem hiesigen k. Schlosse den Abend zuzubringen. Heute in aller Frühe ist der Kaiser schon wieder nach Petersburg abgereist. — Diejenigen Zöglinge des hiesigen

Digitized by Google

Kadettenhauses, welche nunmehr dem stehenden Heere einverleibt werden sollen, sind vorgestern unserm Monarchen in Sanssouci vorgestellt worden. — Man findet es ganz in der Ordnung, daß der Vorstand der hiesigen Kaufmannschaft den einstimmigen Beschluß gefaßt hat, an Sonn- und Festtagen die Börse für jeden Geschäftsverkehr von nun an zu schließen. Das mit der Börse verbundene Lesezimmer aber bleibt auch an obenbenannten Tagen offen. — In unserm heute ausgegebenen Justiz-Ministerial-Blatte befindet sich eine am 31. v. M. erlassene Verfügung des Justizministers Mühler an sämmtliche Gerichtsbehörden, welche die Nichtzulassung der im letzten Semester des akademischen Studiums mit der Strafe der Relegation oder des Konsils belegten Studirenden der Rechte zur ersten juristischen Prüfung betrifft. In der von Seiten des Kultusministers an die Provinzial-Schulcollegien und Prüfungscommissionen darüber erlassenen Verordnung heißt es unter anderm: „daß ein Studirender, der nach Ausweis seines Universitäts-Abgangszeugnisses im letzten Semester seines Aufenthaltes auf der Universität consilirt oder relegirt worden ist, noch nicht als ein solcher betrachtet werden kann, welcher rite sein akademisches Triennium absolvirt hat, daß er daher auch nicht zu den ersten Prüfungen zugelassen werden kann, auch wenn er faktisch schon das Triennium absolvirt und sämmtliche Testate über die vorschriftsmäßig zu hörenden Vorlesungen erhalten haben sollte. Ein solcher Studirender muß vielmehr noch eine andere Universität besuchen und von dieser ein Zeugniß seines Wohlverhaltens beibringen, wenn nicht besondere Gründe zu einer Ausnahme vorliegen, über welche dann an den Cultusminister zur Entscheidung zu berichten ist.“

△ **Kurhessen.** Hanau, 16. Juni. (Privat-Correspondenz.) In unserer Eisenbahnangelegenheit herrscht gegenwärtig eine ungeheure Stille. Der Weiterbau der theilweise eingestürzten katholischen Kirche läßt immer noch auf sich warten, obgleich der Betsaal schon seit Jahren als ungenügend erkannt wurde.

⁰⁰⁰ **Nassau.** Wiesbaden, 16. Juni. (Pr.-Correspondenz.) Wie es heißt, befindet sich J. k. H. die Frau Herzogin in gesegneten Umständen. — J. k. H. die verwittwete Frau Herzogin wird demnächst von Soden hieher zurückkehren. — In unserm Bade ist es immer noch etwas stille.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 16. Juni. (Privat-Corr.) In Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahnactien ist neue Kauflust erwacht, so daß sie heute auf 111 stiegen. 5 pCt. Met.: 113¼ G.; 4 pCt. Met. 103 G. 3 pCt. Met.: 79⅝ G.; Bank-Actien: 2009 G.; 250 fl. Loose: — G.; 500 fl. Loose: 153½ G.; Prämiensch.: 88 G. Integrale: 60¾ G.; Syndic. 4½ rCt.: 97⅝ G.; 3½ pCt.: 86¼ G.; Ard. 23 G.; poln. 300 fl. Loose: 94¼ G.; 500 fl. Loose: 95 P.; Taunusbahn-Act.: 370½ G.; Dioc.: — pCt. G.

❑ Frankfurt, 16. Juni. (Prio.-Correspond.) Der in den Zeitungen von Petersburg vom 6. d. verbreiteten Nachricht von lebensgefährlicher Krankheit der Großfürstin Alexandra sollen Mittheilungen von neuerem Datum gefolgt seyn, die weit günstiger lauten. Man glaubt deshalb, daß der Kaiser seinen Badebesuch in Kissingen nur vertagen werde. — Nach Mittheilungen aus Belgien herrscht in den dortigen Fabriken gegenwärtig wieder größere Thätigkeit und es geht auch fortdauernd viel Rohwolle von hier mit Eilfuhren nach Belgien.

Oesterreich. Wien, 15. Juni. Unsere Börse hat sich noch nicht beruhigt, und neuerdings haben mehrere Speculanten ihre Zahlungsunfähigkeit erklärt. Günstigere Berichte aus Berlin haben jedoch schon gestern Abends und heute wieder ein Steigen der Preise hervorgebracht. Bemerkenswerth fest haben sich die Donau-Dampfschifffahrtsactien gehalten. (Allg. Z.)

* Wien, 15. Juni. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 110; detto 4 pCt. 101½; 3 pCt.: 77¼ G.; 250 fl. Loose: 125¼; 500 fl. Loose: 149; Bank-Actien: 1631 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97¼ B. ad Uso.

Schweiz.

St. Moriz, 12. Juni. Die eidg. Commissarien, die man hier eidg. Emissarien nennt, haben gestern Morgen das Wallis verlassen: man kann sagen, daß sie sehr friedfertig waren, denn sie haben zugelassen, daß die Verfassung des Wallis auf die schreiendste Weise verletzt wurde. Man versichert, daß die eidg. Commissarien bei ihrer Durchreise durch Visis ausgepfiffen worden seyen. Fortwährend werden die Liberalen beschimpft und ohne Form eines Prozesses verhaftet. Mehrere, welche nach Wallis zurückgekehrt waren, mußten eiligst den Kanton wieder verlassen.

Großbritannien.

London, 12. Juni. Die gestrige amtliche „London Gazette“ meldet, daß Admiral Adam, Befehlshaber der nordamerikanischen und westindischen Station den Hafen von San Juan de Nicaragua in Blokadestand erklärt, und daß die Blokade am 30. März begonnen hat. Allen Schiffen, welche die Blokade verletzen, wird mit Anwendung der vom Völkerrechte genehmigten Maßregeln gedroht.

Der „Observer“ will aus den achtbarsten Quellen wissen, daß der Kaiser Nicolaus sich ein Billet zu dem polnischen Balle habe holen lassen, und daß er 500 Pfd. St. dafür bezahlt habe. Der „Sun“ frägt, ob dies wahr sey?

Das „Morning-Chronicle“ sagt: Wir erhalten von allen Seiten Briefe, worin eine Subscription zur Aufbringung der den verurtheilten Repealern auferlegten Geldstrafen anempfohlen wird. Ein englischer Beamter schreibt uns, daß er mit Vergnügen 10 Pfd. St. dazu beisteuern werde; andere Schreiben bringen ähnliche Zusicherungen.

Nach dem „Sun“ soll der Directorenhof der ostindischen Compagnie übereingekommen seyn, unter der eingeborenen Armee in Indien das System der körperlichen Züchtigung wieder einzuführen.

Aus Dublin wird gemeldet, daß Herr Ford, O'Connell's Anwalt im Staatsprozesse, am 7. Abends nach London abreiste, um den von gewählten Anwalt hinsichtlich des Cassationsgesuches zu instruiren. Zwei andere Anwälte der gefangenen Repealer, Close und O'Loghlen, wollten ebenfalls nach London abreisen, um dem englischen Anwalte während der Verhandlungen vor dem Oberhause beizustehen.

Die Wochenversammlung des dubliner Repealvereins vom 10. Juni war ausnehmend und zahlreich besucht. Lauter Beifallsruf erscholl, als Lord Fitzgerald, der zum Vorsitze berufen ward, mit den Unterhausmitgliedern O'Brien, Grattan und Blake eintrat. Lord Fitzgerald erklärte, daß er bloß deshalb nach Dublin gekommen sey, um dem Befreier und seinen Märtyrergenossen zwei Adressen von Kirchspielen seiner Grafschaft zu überreichen, deren Einwohner vor Entrüstung über die ungerechte und unverdiente Verurtheilung außer sich und entschlossen seyen, sich durch nichts von kräftigster Betreibung der Unionaufhebung abhalten zu lassen. Herr Grattan erklärte, daß er auf dem Wege nach Dublin durch London gekommen sey, seinen Sitz im Unterhause aber nicht eingenommen habe, weil er die Engländer so lange hassen werde, als sie ihrerseits den bittersten Haß gegen Irland kundgäben und sich in Schmähungen wider dasselbe ergössen. Ueber das Unterhaus sey er auch deßhalb aufgebracht, weil es die Acte genehmigt habe, kraft welcher auf allen Waffen in Irland ein Stempel eingebrannt werden müsse; er könne übrigens nebenbei versichern, daß die Engländer weder ihn noch seine Waffen je brandmarken sollten. Was das Unterhaus angehe, so sey er fest entschlossen, dasselbe nimmer zu betreten, wenn ihn nicht das Gebot seiner Wähler dazu nöthige. Zum Schlusse versichert Hr. Grattan, daß er in seiner Feindseligkeit gegen die brittische Ungerechtigkeit und in seinen Anstrengungen, ein heimisches Parlament zu erlangen, nie nachlassen werde. Hr. M'Nevin, ein Advokat, berichtete über eine von O'Connell ihm bei Uebergabe einer Adresse des Vereins ertheilte Antwort. Herr Smith O'Brien verlas eine von dem bekannten Sturge unterzeichnete Adresse des Birmingdamer Vereins für vollständiges Stimmrecht des Volkes von England, worin die tiefste Entrüstung über O'Connell's Einkerkerung ausgesprochen wird, und beantragte die angemessene Beantwortung dieser Adresse. Hr. Smith O'Brien erklärte ferner, daß O'Connell, bei dem er den gestrigen Abend zugebracht habe, sich bei bester Gesundheit und in heiterster Stimmung befinde, und daß er sich über seine jetzige Lage wahrhaft freue. „Es heißt jetzt — sehe er fort — in der Stadt, daß die Regierung, mit O'Connell's Einkerkerung nicht zufrieden, den Verein durch eine Proclamation verhindern wolle, in dieser Halle zusammen zu kommen. (Murren.) Sollte dies geschehen, so ist das Comité fest entschlossen, die Gesetzlichkeit eines solchen Verfahrens durch eine Berufung an eine Jury seiner Landsleute im Wege des Civilverfahrens zu erproben. Wird eine Proclamation gegen den Verein erlassen, so beabsichtigen wir, eine Versammlung desselben einzuberufen, und ich bitte um die Vergünstigung, in derselben den Vorsitz zu führen (großer Beifall)“. Der Redner hob noch die Nothwendigkeit hervor, den Frieden unangetastet zu bewahren, gleichviel welche Maßregeln die Regierung gegen ihre Freunde ergreifen möge. Am Schlusse wurde der Ertrag der Repealrente während der „zweiten Woche der Gefangenschaft“ zu 3000 Pfd. St. angegeben.

Im Oberhause beantragte gestern Lord Powis die zweite Vorlesung einer Bill, durch welche die Verfügung aufgehoben wird, welche die Bisthümer von St. Asaph und Bangor vereinigte. Der Herzog von Wellington, der Erzbischof von Canterbury, die Bischöfe von Lincoln und London widersetzten sich der Verlesung, welche jedoch mit 49 gegen 37 Stimmen genehmigt ward.

Im Unterhause beantragte Hr. Ward, daß das Haus als Comité über den jetzigen Zustand des weltlichen Eigenthums der irischen Kirche berathen solle. Lord Eliot bekämpfte den Antrag, der vertagt ward, nachdem mehrere Redner für und gegen denselben gesprochen.

Digitized by Google

Frankreich.

* Paris, 14. Juni. (Priv.-C.) Der König hat gestern eine Spazierfahrt nach Versailles gemacht; Abends arbeitete er sehr lange mit Hrn. Guizot und dem Kriegs- und Marineminister; wahrscheinlich wurden die Instruktionen für den Prinzen v. Joinville zu seiner Expedition gegen Marocco berndigt.

Die Pairskammer hat gestern alle Artikel des Patentgesetzes angenommen und das Scrutin auf heute verschoben. — In der Deputirtenkammer dauerte die Diskussion über die Eisenbahn von Orleans nach Bordeaux ohne Entscheidung fort.

Hr. Warnier, Mitglied der wissenschaftlichen Commission von Afrika, der nach dem Frieden von der Tafna zwei Jahre lang als Repräsentant Frankreichs bei Abd-el-Kader war, ist der Expedition des Prinzen Joinville beigegeben worden.

Nachrichten aus Marocco v. 20. Mai melden, daß das englische Dampfschiff »Locust« von Gibraltar in Tanger angekommen ist. Vor Tanger lagen die spanische Fregatte »Christine,« die span. Corvette »Venus,« dir span. Brigg »Manzanares« und noch 1 Dampfer und 5 kleinere Schiffe der spanischen Marine; ferner einr franzöf. Brigg. Das Land war übrigens ruhig und die kriegerischen Stämme waren nach vorgenommener Inspection wieder in das Innere zurückgekehrt.

Die Königin von Spanien hat nun wirklich durch ein Dekret Hrn. F. Munoz zum Grand von Spanien und zum Herzoge von Rianzares erhoben.

Der Hof hat für den Herzog von Angoulême wirklich Trauer angelegt; schon bei dem letzten Besuche der Industrie-Ausstellung war Alles in Trauerkleidern.

Kaiser Nikolaus hat, wie man jetzt erfährt, seine Abreise aus England, die Anfangs auf den 11. d. festgesetzt war, deswegen um 2 Tage, und zwar auf den 9. d., vorgerückt, weil am 10. der Polen-Ball stattfand, und alle Bemühungen des russ. Generalconsuls Benkhausen, ihn verschieben zu lassen, scheiterten.

Prinz Joinville verläßt heute Nachm. Paris, um das Commando der Flotte gegen Marocco anzutreten. — Die Artillerie soll statt der Czakos wieder Bärenmützen bekommen; gestern musterte Marschall Soult ein probeweise damit equipirtes Detachement.

(Vermischte Nachrichten.) Der Umstand, daß der Hof für den verstorbenen Herzog von Angoulême Trauer angelegt hat, wiewohl der officielle »Moniteur« darüber schweigt, macht hier großes Aufsehen und es scheint, daß hiemit eine neue Phase in den Familienbeziehungen zwischen der ältern und jüngern Linie eingetreten ist. Weder bei dem Tode Carls X. wurde hier in Paris, noch bei dem Tode des Herzogs von Orleans und der Prinzessin Marie in Görz Trauer angelegt; man beschränkte sich darauf, hier und dort Seelenmessen lesen zu lassen. Bekanntlich schreibt König Louis Philipp jedes Jahr am Neujahrstage einige freundliche Worte an seine exilirten Verwandten, die aber bis jetzt stets ohne Antwort geblieben sind. Wahrscheinlich werden auch die Höfe von Madrid und Neapel Trauer anlegen.

Prinz Joinville ist nach Toulon abgegangen; er wird seine Admiralsflagge am Bord des »Souverain« von 110 Kanonen aufziehen und zugleich nach Marocco absegeln. — Am 9. wurden in Portvendres auf dem »Neptun« und »Asmodeus« 4 Bataillone und am 10. in Toulon auf dem »Labrador« und »Gregeois« 2 Bataillone Infanterie nach Oran eingeschifft.

Man erzählte heute an der Börse von einem abermaligen Angriff der Maroccaner und einem Zurückweichen des Generals Lamoricière. Ist etwas Wahres an der Sache, so werden es die heutigen ministeriellen Abendjournale wohl bringen.

Die heute aus London gekommenen Briefe berichten, daß der Kaiser von Rußland allerdings dem Comite des Polenballes 500 Pf. Sterl. geschickt, Lord Dudley Stuart, der Präsident des Polencomites, selbe aber zurückgewiesen habe.

In Dieppe war mit dem Dampfschiffe »James« der Generalgouverneur von Indien, Sir Henry Hardinge, mit seinem Sohne und seinem Adjutanten begleitet, eingetroffen; er wird sich auf dem kürzesten Wege nach Marseille begeben und von dort seine Reise mit dem Dampfschiffe nach Alexandria und über Suez und Bombay auf seinen Posten fortsetzen.

Graf Montalembert, der Vertheidiger des Clerus, hat ein Manifest der franzöf. Katholiken an Daniel O'Connell veröffentlicht, das ziemliche Sensation macht.

Alle legitimistischen Journale enthalten seit drei Tagen große Artikel über den verstorbenen Herzog von Angoulême; sie wollen durchaus den Tod desselben zu einem Ereignisse für Frankreich machen, allein das Publikum bleibt gleichgültig und theilnahmlos.

5pCt. 122. 80. 3pCt. 82. 60. Ard. 30½.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 17. Juni. Gestern Abend signalisirten drei Kanonenschüsse einen Brand in der nächsten Nähe unserer Stadt; indessen war glücklicherweise nur ein Kleehaufen (man sagt 400 Zinr.) vor dem Rennwegthore in Flammen gerathen, von dem aus sich das Feurr nicht weiter als auf die nahr liegenden unbedeutenden Gegenstände ausbreitete.

□ Frankfurt, 16. Juni. (Pr.-Corr.) Am nächsten Sonntag soll auf dem Feldberg ein großes Sängrr- und Turnfest veranstaltet werden, welche Bergeshöhe aber für einen längern Aufenthalt ganz ungeeignet ist. Der beabsichtigte Bau eines Wirthshauses wäre deshalb sehr zu wünschen.

* Paris, 14. Juni. (Pr.-C.) Es sind hier Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung eingelaufen, welche melden, daß die franzöf. und schwedischen Naturforscher Delagorgie und Wilberg durch die Eingebornen des Distrikts von Maßilikatze ermordet worden sind. — Hier grassiren der großen Witterungs- und Temperatur-Veränderungen wegen fortwährend Krankheiten, namentlich der Typhus und die Masern. Unter den häufigen Sterbefällen bemerken wir die Gemahlin Chaptal, Wittwr des gelehrten Ministers, den Fregatten-Capitän Grafen Fayolle, den ehemaligen Hofintendanten Grafen v. Villa d'Avrey und Andrre.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schrn Buchhandl.

Meteorolog. Brobachtungen vom 16. Juni.

Stunde der Brobachtung.	Baromrt. in P.L. auf°/₀Temp. rrdnzirt.	Thermometer im Schattrn	Wind und Himmelsschan.
Morgens 6 U.	332, 09	+ 11, 2,	W. heit.
Mittags 12 U.	332, 64	+ 14, 1	W. bed.
Abends 7 U.	332, 58	+ 14, 3	W. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 17. Juni. Abgefahren nach Frankfurt, Mainz und Köln gestern früh: P. J. Schöns Wwe. von hier. In Ladung eben dahin: P. J. Lenk. Ladeschlußtag am 22., Abfahrt am 23. d.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden am Freitag drn 28. l. Mts. Nachm. 2 Uhr zu Eschendorf in dem Hause des Franz Kuhn 28 Eimer Wein vom Jahre 1811 dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Volkach, den 13. Juni 1844.

Königl. Landgericht.
B. V. d. V.
Wirdemann, Assessor.

Bekanntmachung.

[3a] Der dahiesige **Wollmarkt** wird für dirses Jahr **am 15. mit 18. Juli** in drn für dirsen Zweck besonders eingerichteten Räumlichkeiten des der Stadt eigenthümlichrn **Theaterhauses** im 2. Distr. Nr. 3. u. 4. abgehalten werden. Verkäufer und Käufer von Wolle werden zum zahlreichen Besuche dieses Marktes eingeladrn.

Würzburg, den 10. Juni 1844.

Der Stadtmagistrat.
I. Bürgermrister **Vermuth.**

Widmann.

[3c] Ich bringe hiermit zur allgemeinen Anzeige, daß ich mein Logis bei meinem Vater verlassen, und eine Wohnung in dem Hause des Herrn Lotto-Collecteurs Müller, Ecke der Domstraße, am Vier-Röhrenbrunnen, bezogen habe.

Zugleich empfehle ich mich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zu allen in das Stickerei-Geschäft einschlagenden Arbeiten.

Unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung hoffe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen zu sehen.

Würzburg, den 1. Juni 1844.

Adolph Berg,
Goldstücker.

Ein Frauenzimmer von guter Familie wünscht Familienverhältnisse wegen in einem geachteten Hause Aufnahme zu finden, wo sie als Glied der Familie betrachtet und behandelt würde. Dieselbr würde gerne die Führung und Leitung des Hauswesens übernehmen, auch bei der Erziehung der Kinder mitwirken und dieselben überwachen, so wie Unterricht in weiblichen Arbeiten geben. Auch der Pflege einer betagten oder kränklichen Dame würde sie sich gerne widmen. Ihre Verhältnisse erlauben ihr, auf äußern Vortheil Verzicht zu leisten, es ist nur ihr dringender Wunsch, ihr Wirken und ihre Kenntnisse einer Familie weihen zu können, an welche sie sich, durch freundliches Entgegenkommen dazu aufgemuntert, mit voller Seele anschließen könnte. Anfragen mit den Buchstaben L. L. besorgt die Exped. d. Bl.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 169. Mittwoch, 19. Juni 1844.

Rückblick auf das Nothjahr 1843.

(Schluß.)

3) Fleischpreise. Als im Monate September 1842 das Rindfleisch 7½ kr., Schweinefleisch 9½ kr., Kalbfleisch und Hammelfleisch 5½ kr. kosteten, hörte man eben so wenig Klagen über die Fleischpreise, als Besorgnisse über die zu befürchtenden Nachwehen, deren Voraussagung mitunter verlacht wurden. Nun uns aber die traurigen Folgen der Ernte des Jahres 1842 fühlbar vor Auge geführt sind, wundert sich Alles über die hohen Fleischpreise und klagt auch jetzt noch darüber. Fragt man nun zuerst, ob letztere Klage begründet sey, so kann man füglich nur mit „Nein" antworten. Nach der beifolgenden aus dem Kreisintelligenzblatte gefertigten Zusammenstellung war von dem erwähnten Zeitpunkte an bis zum laufenden Monat Juni der höchste Preis vom Rindfleisch 14½ kr. und steht solches gegenwärtig auf 11 kr.; vom Kalbfleisch 13½ kr., das nun auf 7 kr.*) steht, vom Schweinefleisch 16½ kr., gegenwärtig 11½ kr. und vom Hammelfleische 12 kr., das nun 9½ kr. kostet. Die Fleischpreise sind demnach in der aufgezählten Reihenfolge um 3½, 6½, 5 und 2½ kr. gewichen. Die Differenz scheint unbedeutend, dürfte es aber in Erwägung folgender Gründe nicht seyn:

Der obenerwähnte im Jahre 1842 eingetretene Futtermangel hat die Abschaffung einer großen Zahl von Viehstücken veranlaßt. Die gute Futterernte vom Jahre 1843 hatte die Einstellung von Bau- und Zuchtvieh zur nothwendigen Folge. Aus beiden Rücksichten kommt weniger Schlachtvieh in den Handel. Dieses Verhältniß muß (bezüglich des Rindviehes) so lange andauern, bis das im vorigen und in diesem Jahre eingestellte Jungvieh nachgewachsen ist und bis das entbehrliche ausgewachsene Vieh in die Mastung gestellt und nach Vollendung dieser verkauft werden kann. Hiezu sind aber Jahre und nicht Monate erforderlich. Wäre letzteres der Fall, so würde der Preis des Rindfleisches wahrscheinlich auch in demselben Maße gefallen seyn, wie der des Kalb- und Schweinefleisches.

Abgesehen davon, daß dieses Mißverhältniß noch nicht ausgeglichen ist, wird unserem Kreise — mit Ausnahme von den benachbarten Viehmärkten — wenig Schlachtvieh zugebracht, und wenn auch der Umstand, daß Metzger aus der unteren Maingegend häufig Mastvieh im Kreise kaufen, auf die Meinung führen möchte, daß die Viehzucht auf einer hohen Stufe stehe, so glaubt Referent dennoch das Gegentheil annehmen zu sollen, da sich von einigen Maßstallen keine Folgerung auf das Allgemeine ableiten läßt.**)

Hiebei darf nicht unberührt bleiben, daß der Viehstand in den letzten Jahren durch häufig wiederkehrende, wenn gleich unbedeutende und glücklicherweise meistens nur auf wenige oder einzelne Ortschaften beschränkte Seuchen gelitten hat, welche letztere auf den Viehhandel natürlich nachtheilig wirkten.

Nach allem Diesem wird sich die Vermuthung rechtfertigen lassen, daß auch die sämmtlichen Fleischpreise nach und nach in das richtige Verhältniß zum Werthe des Viehes und zu den Preisen der übrigen Lebensbedürfnisse von selbst zurückkehren.

*) Dieser Preis beruht wahrscheinlich auf einer unrichtigen Voraussetzung des Taxtages für das laufende Monat und sollte dies nur in der Ungewißheit der Kälber beruhen, bezüglich welcher im Interesse des Publikums eine nachdrückliche Einschreitung geboten seyn dürfte.

**) Es ist kaum zu begreifen, warum sich die hiesigen Metzger das theils in hiesige Stadt, theils in den nächsten Umgebungen gezogene Mastvieh von ihren Gewerbsgenossen aus Hanau, Frankfurt und Mainz vor der Nase wegkaufen lassen. Ist das Gewerbe unrentirt? Ist das Eine oder das Andere der Fall, so möge der hiesige Magistrat bei Verleihung von Metzger-Concessionen den wohl erwogenen Bedacht auf die gesetzlichen Bedingungen nehmen. Die allenfallsige Behauptung der hiesigen Metzger, daß sie mit auswärtigen Metzgern im Preise nicht concurriren können, muß ein für allemal zurückgewiesen werden, weil der Preis des von ihnen geschlachteten Viehes der Taxe zur alleinigen Grundlage dient.

4) Bierpreis. Diese kann mit Anhandnahme der Schrannenpreise der Gerste, der meist notirten Hopfenpreise und des Taxes von Jedermann selbst nachgerechnet werden. Damit will aber nicht gesagt werden, daß in den Declarationen über die Gersten- und Hopfenpreise keine Irrungen unterlaufen können, oder daß Gersten- und Hopfenpreise nicht künstlich erzielt werden. Solchen Dingen zu begegnen, dürfte eine schwere Aufgabe seyn, aber keineswegs eine unmögliche, deren Lösung von Seite der betreffenden Behörden mit Recht gewärtigt werden darf.

Hat Referent die Preise der regelmäßig der Taxe unterliegenden Lebensmittel besprochen, so glaubt er auch ihre Qualität mit einigen Worten berühren zu müssen, deren Ueberwachung den Polizeibehörden obliegt. Daß diese mit Geschäften überhäuft seyen, wird nicht in Abrede gestellt; damit ist aber eine mangelhafte Aufsicht auf die Lebensmittel nicht entschuldigt, zumal diese Aufsicht im Interesse des allgemeinen Besten geboten ist. Der Kreisstelle sind diese Gebrechen nicht entgangen, wie die Anordnung in Nr. 29 des diesjähr. Kreis-Intell.-Blattes entnehmen läßt, und Referent gibt sich der Hoffnung hin, daß die zulässigen Aufbesserungen in der Handhabung der Victualienpolizei (zumal die meisten Landgerichte mit zweiten Nebenbeamten besetzt wurden) in Bälde ebenso nachdrücklich als ausdauernd eintreten werden, und daß es von Seite der Unterbehörden so wenig an einer guten Marktpolizei, an einer häufigen und strengen Visitation der betheiligten Gewerbsleute als von Seite der k. Regierung an einer möglichen Controlle der Unterbehörden fehlen werde.

Bei solchen Fernsichten kann man sich der vollen Beruhigung hingeben, daß die Nachwehen des Nothjahres 1843 bald und gänzlich überstanden seyn werden, und mit Vertrauen auf Gott einer besseren Zukunft entgegen gehen.

Uebersicht

der Fleischpreise in der Stadt Würzburg vom Monat September 1842 bis zum Monate Juni 1844, zusammengestellt aus dem Kreis-Intelligenz-Blatt.

Jahrgang	Monat	Rindfleisch	Kalbfleisch	Schweinefleisch	Hammelfleisch
1842	Septbr.	7½	5½	9½	5½
	Octbr.	7½	6	9	4½
	Novbr.	8½	7	10	6
	Dezbr.	9	8	10½	6
1843	Januar	9	7½	11	6
	Febr.	10	7	12	7
	März	11	7½	13	8
	April				
	1—15	12½	9	15	10½
	16—30	13½	9½	15½	11
	Mai	13½	10	16	11½
	Juni	13½	9½	15	11
	Juli	14	9½	14½	11
	August				
	1—15	14	9½	14½	11
	16—31	13	9½	15	8½
	Septbr.	14½	10½	16½	8½
	Octbr.	14½	13	16½	10
	Novbr.	13½	13½	16½	9½
	Dezbr.	12	13	15½	8½
1844	Januar	11½	12½	14	9½
	Febr.	11½	11½	13½	11½
	März	11½	11	13½	12
	April	12½	10½	13	10½
	Mai	11	8½	12½	11½
	Juni	11	7	11½	9½

Digitized by Google

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 15. Juni. Das k. Reg.-Blatt Nr. 31 vom 14 d. enthält eine Bekanntmgchung über das Paßwesen in Rußland bezüglich der dahin reisenden k. bayr. Unterthanen betreffend und folgende Dienstes-Nachrichten: Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Advokaten Elis. Sendlbeck zu Lindau, seinem allerunterthänigsten Gesuche entsprechend, zum Wechselnotar daselbst zu ernennen; die erled. 2. statusmäßige Ministerialsecretärstelle 1. Klasse, im k. Minist. d. J., dem gegenwärt. Secretär des k. obersten Kirchen- und Schulrathes Fr. Martin zu verleihen; auf die hiedurch offen werdende Secretärstelle des k. obersten Kirchen- und Schulrathes in proo. Eigenschaft den derm. Min.-Secretär 2. Classe, Carl Epplen zu befördern, und die hiedurch in Erled. kommende Minist.-Secretärstelle 2. Classe bei dem k. Minist. d. J., prov. dem derm. Accessisten bei der k. Regier. von Oberfranken K. d. F., C. Vetterlein, dann die erled. Landrichterstelle zu Wasserträdingen in Mittelfr. dem bish. ersten Landg.-Assessor zu Hollfeld in Oberfr. Ludw. Ch. Funk zu verleihen; dem ordentl. Prof. der Rechte an der Universität zu München, Hofr. Dr. Feb. Frhrn. v. Bernhard, die nachgesuchte Entlassung von dem ihm bisher anvertrauten Amte unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen treu geleisteten Diensten zu ertheilen, ferner den ordentl. Prof. der Rechte Dr. Laspeyres zu Halle in prov. Eigenschaft zu der Stelle eines ordentlichen Prof. des deutschen Rechtes, insbesondere der deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, des deutschen Privatrechtes, Handelsrechtes, Lehenrechtes und Wechselrechtes an der Universität zu Erlangen zu ernennen, ferner die praktizir. Lieutenants vom Pensionsstande, A. o. Schad und Oskar v. Schellerer zu prov. Postoffizialen dritter Classe, und zwar ersteren bei dem Oberpostamte München, letzteren bei dem Oberpostamte Augsburg, und den Rechn.-Commissär bei der Reg. der Oberpfalz und von Regensb., K. d. F., Ludw. Eckert, zum Rentbeamten in Volkach, in prov. Eigenschaft zu ernennen; den Rechn. Commissär bei der Reg. von Oberfr., K. d. F., Al. Lechner, seiner Bitte entsprechend, in gleicher Eigenschaft zur Reg. der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. F., zu versetzen, und den funkt. Revisor bei dieser Regier., K. d. F., J. Müller, zum Rechn.-Commissär bei derselben prov., dann den Rathsaccessisten bei der Regierung von Niederbayern, K. d. F., Ed. Zottmann, zum Rechn.-Commissär bei der k. Reg. von Oberfranken, K. d. F., in proo. Eigenschaft zu ernennen, ferner den Zahlmeister bei der Kreiskasse von Mittelfranken, Wilh. Martin v. Jungken, in seine frühere Quiescenz als Reg.-Registrator zurückzuversetzen, endlich die erled. zweite Offiziantenstelle bei der k. Cabinetskassa mit dem mit selber verbundenen Sekretariate, dem bisherigen Canzleiinquisitionär im k. Min. d. J., Jos. Riedl, vom 1. Juni l. Js. anfangend, zu verleihen.

Gelegentlich des am 15. Mäez l. Js stattgehabten Jahrmarktes zu Moosburg wurden dortselbst 5 falsche österreichische Halbkronenthaler herausgabt, dieselben tragen das Brustbild der Kaiser Joseph II., Leopold II., Franz II., bestehen aus Messing, sind in Metallformen nach ächten Stücken abgeschlagen, dann galvanisch verkupfert, und hierauf erst galvanisch versilbert. Obwohl sehr täuschend nachgemacht sind dieselben doch, insbesondere an den schlechten Randzeichen leicht zu erkennen. (Int.-Bl. f. Oberd.)

München. Unter dem Titel »die Auswanderung der Deutschen nach Texas, Nordamerika und Ungarn; eine Mahnung an die deutsche Nation« ist hier bei Franz ein Schriftchen erschienen, dessen Verfasser eine Menge Gründe zusammengestellt hat, aus welchen sowohl in dem Interesse der deutschen Nation, als auch in dem der einzelnen deutschen Auswanderer vor der Auswanderung nach Texas, Nordamerika, Rußland, oder wohin sonst die neue Wohnsitze aufsuchende Bevölkerung sich wenden mag, zu warnen, dagegen Ungarn in jeder Hinsicht zu empfehlen sey. (Fr. Obpfälz.)

Preußen. Berlin, 11. Juni. Die »Allg. Zeitung« theilt folgende Einzelnheiten über die schlesischen Unruhen mit: „Gegen 1000 Webergesellen zogen am verwichenen Dinstage vor das Haus des Fabricanten Wagenknecht zu Peterswaldau bei Reichenbach in der Absicht, die Gebäude und Maschinen zu zerstören, indeß gelang es namentlich der alten Mutter Wagenknechts durch Verbreilung von Geschenken und durch gute Worte die Weber zu besänftigen, besonders da dieser Fabricant die Arbeiter noch am besten behandelte, und sie zogen von dort ab nach der Fabrik von Zwanziger Söhne, wo sie furchtbar hausten. Mit Mühe rettete man die Frauen und Kinder der jungen Herren Zwanziger, indem man sie mit Betten gegen die Steinwürfe schützte und sie dann nach Reichenbach schaffte. Den Buchhaltern gelang es, das Hauptbuch und andere wichtige Papiere zu retten, aber etwa tausend Thaler Geld, das Hauptbuch der Weber, in welchem das an sie gelieferte Garn eingetragen stand, so wie die von ihnen geleistete Caution (14,000 Thaler) sind vernichtet worden. Einem der dortigen Commis wurde der linke Arm zerbrochen. Man sendete um militairischen Beistand nach Schweidnitz, erhielt aber den Bescheid, daß erst Verhaltungsbefehle vom Gouverneur aus Breslau abgewartet werden müßten. Darüber vergingen vierundzwanzig Stunden. Mittlerweile wurde von den Aufrührern das Werk der Zerstörung systematisch fortgesetzt, ohne daß die rasende Menge, Weiber und Kinder mit eingegriffen, Branntwein oder Wein, den sie in Menge vorräthig fanden, angerührt hätten: sie begnügten sich damit, Alles zu zerstummeln, selbst gestohlen wurde anfangs nicht, bis später allerlei Gesindel, wie Ziegelstreicher, Taglöhner ꝛc. sich ihnen angeschlossen hatten. Sie deckten die Dächer ab, warfen die Garnvorräthe, Indigo, alle fertigen Würsten, Spuren ꝛc. in die Bäche. Die Mobilien fand ich so zerschlagen, daß ich sie auf den ersten Anblick für gehauene Späne hielt. Am Mittwoch erschienen endlich zwei Compagnien und besetzten Peterswaldau; inzwischen waren die Weber nach Langenbielau gezogen, wo sie das Etablissement der HH. Hilbert und Andrigky zerstörten, noch viel schlimmer, als in Peterswaldau hausten und sich alsdann zu Ehr. Dierig begaben. Hier hoffte man alles gütlich beigelegt zu sehen; Dierig ließ Geld unter sie vertheilen; da kam der Major, welcher Peterswaldau besetzt hielt, von dort mit 50 Mann Soldaten an und hieß mit ungemeiner Mäßigung die Leute auseinandergehen. Statt ihn zu hören, rissen ihn die Weber vom Pferde und mißhandelten ihn sowohl, wie das übrige Militair. Zwanzig Jacquard-Stuhle, die schöne Trockenmaschine, 2000 Thlr. an Werth, so wie das sämmtliche Mobiliar und die für die Frankfurter Messe fertigen Waaren wurden zerstört. Die Dampfmaschine nebst dem dazu gehörigen Gebäude verdankt ihre Erhaltung der Energie des Werkmeisters, der den Empörern drohte, sowohl sich selbst, wie den rebellischen Haufen dadurch zu vernichten, daß er sämmtliche Ventile zum Herauslassen des heißen Wassers öffnen wolle; davor sich fürchtend zogen sie ab. Nachdem sie mehrere Soldaten mit Steinwürfen hart beschädigt hatten, gebot der inzwischen eingetroffene Gendarmerie-Wachtmeister Feuer zu geben. Von den Empörern blieben zwölf und darunter eine Frau todt auf dem Platze, mehrere andere wurden verwundet und es gelang, die übrigen zu zerstreuen. Abends langten mehrere Compagnien Fuseliere von Schweidnitz an. Die Zwanziger hatten sich nach Reichenbach geflüchtet, mußten aber auf Veranlassung des Volkes die Stadt verlassen und zogen nach Schweidnitz, wo sie der Magistrat aus Besorgniß vor Aufständen gleichfalls wegwies; sie befinden sich seit dem 7. in Breslau. In Reichenbach, wo viele Güter aus Langenbielau und der Umgegend aufgespeichert liegen, fürchtet man einen Besuch, doch sind 500 Bürger unter den Waffen. Auf den umliegenden Dörfern befinden sich 4 Schwadronen Husaren und 8 Compagnien Fuseliere nebst 4 Stück Geschütz. Die Weber haben sich ins Hochgebirg zurückgezogen, wo sich böhmische Schmuggler und anderes Gesindel ihnen anschließen. Ihre Absicht geht dahin, sämmtliche Maschinen zu zerstören; auch sollen sie in Wüste-Waltersdorf, so wie in Friedersdorf neue Excesse begangen haben. Die Schützen-Abtheilung (2 Compagnien) steht in Tannhausen bei der Fabrik von Großmann Sohne, bei welcher die Seehandlung interessirt ist. — Unter den Verblendeten war allgemein ein Lied verbreitet, das nach der Melodie: „Es liegt ein Schloß in Oesterreich" gesungen wurde und von welchem eine Abschrift hieher gelangt ist. Es ist ganz im Volkstone gedichtet und schildert die Noth der armen Weber mit furchtbaren Zügen, während alle Schuld auf die Fabrikherren gewälzt wird, die doch bei der Geschäftsstockung mitleiden."

Berlin, 10. Juni. Die Wahl des geh. Justizraths und Prof. Pernice zum Regierungs-Bevollmächtigten an Halle's Universität will man jetzt als bestimmt wissen. Wie man hört, haben die Fakultäten in Halle den Prof. Eiselen (den braven Lützower Jäger) zum Prorektor gewählt. Hr. Pernice hat dadurch einen tüchtigen Gehülfen erhalten, und so vereint, wird das üppwuchernde Unkraut der Heuchelei u. s. w. in Halle, dieser alten gediegenen und aufgeklärten Universität, nicht Wurzel fassen. (Magdeb. Z.)

Baden. Heidelberg, 13. Juni. Die hiesige Universität wird im gegenwärtigen Semester von 698 Studirenden (184 In- und 514 Ausländern) besucht. (F. J.)

Holstein. Aus Schleswig-Holstein, 11. Juni. Am gestrigen Tage wurde in unserm Lande ein sehr interessantes Volksfest gefeiert. Die Nordfriesen, welche die Westküste und Inseln der Westseite, Nordstrand, Sylt, Föhr, Amrum und viele kleine, Hallige genannt, auch die jetzt englische Insel Helgoland bewohnen, hatten sich vereint, um in der Mitte des Distrikts, in dem Flecken Breckstedt, ein »Volksfest der Nordfriesen« zu begehen. Sie hatten dazu zugleich Volksfreunde aus ganz Schleswig-Holstein eingeladen und sehr angemessene Vorrichtungen getroffen. Aus ganz Nordfriesland hatten sich auch Theilnehmer eingefunden, Beamte, Geistliche, Städte- und Landbewohner, nur kein Adel, weil in Nordfriesland kein Adel seßhaft ist. Die Anzahl der anwesenden Nordfriesen mochte sich leicht auf 8000 belaufen, wozu denn noch wenigstens 1000 Gäste aus dem

Digitized by Google

übrigen Lande kamen. Sehr mittelmäßig fiel dagegen ein Volksfest aus, das kurz zuvor von der dänischen Propaganda an der nördlichen Gränze Schleswigs veranstaltet war. Hier waren vielleicht nicht der vierte Theil Menschen beisammen, aber doch kam es zum Streit zwischen Dänen und Deutschen, indem letztere es durchsetzten, daß es einen deutschen Charakter annahm, nur deutsche Lieder vorgetragen wurden u. s. w. Die Anstrengungen der Dänen, ihre Nationalität im Schleswig'schen vorzuschieben, verunglücken mit jedem Versuch und werden mit gänzlicher Niederlage nach nicht langer Zeit enden.

(Fr. Obpstz.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 17. Juni. (Privat-Corr.) Wiener Bankaktien und 250 fl. Loose wurden zu bessern Coursen umgesetzt. In Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahnactien war das Geschäft sehr belebt, der Cours schloß jedoch nach Ein Uhr etwas flauer. 5 pCt. Met.: 113½ G.; 4 pCt. Met. 103 G. 3 pCt. Met.: 79⅝ G.; Bank-Act: 2012 G.; 250 fl. Loose: 128⅞ G.; 500 fl. Loose: 153½ G.; Prämiensch.: 88 G.; Integrale: 60⅝ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97⅝ G.; 3½ pCt.: 86¼ G.; Nrd. 22⅞—23 G.; pain. 300 fl. Loose: 94¼ G.; 500 fl. Loose: 94¼ G.; Taunusbahn-Art.: 370⅝ G.; Dice.: 3¼ pCt. G.

Schweiz.

Luzern. Unterm 10. Juni hat der Vorort durch Kreisschreiben an sämmtliche eidgenössische Stände angezeigt, daß er zwar eine außerordentliche Tagsatzung zum 25. Juni einberufen habe, weil die Einberufung einer außerordentlichen Tagsatzung nach Art. VIII. des Bundesvertrags auf das Begehren von 5 Kantonen geschehen müsse, und ein solches Begehren von 5 Kantonen vorliege — daß er sich aber nicht für berechtigt halte, dem im Allgemeinen ausgesprochenen Wunsche dieser Kantone, die Tagsatzung möge über die Angelegenheiten des Kantons Wallis in Berathung treten, zu entsprechen.

Wallis. Der gr. Rath hat vor dem Schlusse der Sitzung v. 5. Juni, nach vollständiger Zulassung der HH. Rion, Amaker und Ducret, das vom Staatsrath vorgelegte Gesetz über den Primarschul-Unterricht, welches dem Bischof die Befugniß überträgt, jedes Schulbuch und jeden Lehrer auszuschließen, mit lebhafter und rascher Bereitwilligkeit angenommen. Die geheimen Gelder sind auf Antrieb des Hrn. v. Kalbermatten bewilligt worden und sollen hauptsächlich zur Einführung einer geheimen Polizei in verdächtigen Gemeinden und für Fortsetzung geheimer Sendungen verwendet werden, die in letzter Zeit so gute Dienste geleistet haben.

Großbritannien.

London, 13. Juni. Der »Globe« sagt: Die moralischen Einwirkungen der Einkerkerung O'Connell's und seiner Verbündeten fangen an, auf dieser Seite des Canales merklich gefühlt zu werden, und Versammlungen zu dem Zwecke, Theilnahme an den Leidenden auszudrücken und die Königin in Adressen um Befreiung derselben anzugehen, werden in verschiedenen Theilen des Königreiches gehalten. Eine derselben findet heute Abend zu Liverpool unter dem Vorsitze eines sehr reichen katholischen Gutsbesitzers statt, und man hat das größte Gebäude in der Stadt, das Amphitheater, dazu gewählt. Für die Repealrente gehen in Liverpool sehr ansehnliche Beiträge ein.

Aus Dublin wird unterm 11. Juni berichtet: Die Verhandlungen in dem langwierigen Staatsprozesse sind jetzt, was Dublin und den Gerichtshof des Queens Bench angeht, geschlossen, und der Rest der Verhandlungen wird wohl im Landaner Oberhause vor sich gehen. Gestern Morgens erklärte nämlich Hr. O'Loghlen vor der Queens Bench, die Anwälte der Verurtheilten hätten wider die Einwendungen der Krone gegen das an den Gerichtshof gerichtete Berufungsgesuch nichts vorzubringen; der Gerichtshof wiederholte darauf seine frühere Entscheidung zu Gunsten der Krone und damit ist die Sache hoffentlich für Dublin auf immer abgethan. — Die Behörden haben strenge befohlen, alle Personen, welche die jetzt Mode gewordenen »Repeal-Knöpfe« tragen, den Eintritt in den Schloßhof zu versagen, und mehrere Personen sind daher schon von den Schildwachen ohne Weiteres fortgejagt worden. — Die Adresse des hiesigen Stadtrathes wurde heute dem Agitator durch eine Deputation in Gala, mit dem Lord-Major an der Spitze, überreicht. — Zu Bilturbet, in der Grafschaft Cavan, soll es zwischen Orangisten und Repealern zu Schlägereien gekommen seyn; es heißt, das Militair habe einschreiten und Feuer geben müssen, wodurch ein Repealer tödtlich verwundet worden sey.

Im Unterhause wurde gestern die Berathung des Ward'schen Antrages, daß das Haus als Comité die Einkommensverhältnisse der irischen Kirche untersuchen solle, fortgesetzt und beendigt. Bei der Abstimmung ward der Ward'sche Antrag mit 274 gegen 179 Stimmen verworfen.

Frankreich.

Die „Times" veröffentlicht unter der Ueberschrift „jetziger Zustand von Marocco" ein langes Schreiben ihres Correspondenten zu Mogador vom 28. April, dessen wesentlichen Inhalt wir nachstehend mittheilen: Hier hört man nur von Krieg und Kriegsgerüchten, und während die Provinzen Shedma und Hhalia alle ihre verfügbaren Streitkräfte hieher sandten, wo der Gouverneur Heerschau über sie hielt und sie dann in ihre Heimath zurückschickte, sprach man von nichts, als von dem heiligen Kriege gegen die Ungläubigen, der die Herzen aller ächten Muselmänner auf's Lebhafteste beschäftigt. Die Absicht der diesseitigen Kriegsrüstungen soll die zweifache seyn, eine feindliche See-Expedition der Spanier zurückzutreiben und den Einfällen der Franzosen in die nordöstlichen Gränzprovinzen zu widerstehen. Um Spanien kümmern sich die Mauren übrigens wenig; sie verachten die Spanier als Soldaten. Anders ist es mit Frankreich; der bloße Name eines französischen Consuls macht einen marocanischen Gouverneur zittern. Nur Frankreich also kommt eigentlich bei diesen Rüstungen in Betracht und blos die thörichte und ganz unbegründete Ansicht der marocanischen Regierung, daß England ihr in jedem Kriege seinen mächtigen Beistand leisten werde, treibt sie trotz aller Vorstellungen des britischen Consuls zu dem Kampfe mit Frankreich, welchem sie die nordöstliche Gränzlinie streitig machen will. In wie weit ein solcher Kampf dem Kaiser persönlich willkommen sey, ist eine ganz andere Frage. Die best unterrichteten Mauren dahier behaupten, daß der Kaiser einem solchen Kriege durchaus abgeneigt sey, daß er jedoch Abd-el-Kader und seinen fanatischen Eifer noch mehr als Frankreich fürchte, und daß er daher blos deshalb gegen Frankreich kriegen werde, um seinen Unterthanen zu beweisen, daß er ein eben so eifriger Gegner der Ungläubigen sey, als der Emir, und demnach ihre fanatische Bewunderung eben so sehr verdiene. Dazu kommt, daß in ganz Marocco große Unzufriedenheit herrscht, und daß, trotz der friedlichen und milden Regierung, die der Kaiser seit mehr als 20 Jahren übet, Araber und Mauren dennoch sein Joch, das allerdings mit steten und argen Gelderpressungen verknüpft ist, fast unerträglich finden. Die Mauren selbst gestehen, daß ihre Brüder in Algier mehr Sicherheit des Lebens und Eigenthums genössen, als in Marocco, und genau mit den hiesigen Landesverhältnissen vertraute Personen versichern, daß die ersten Eindringlinge in Marocco, falls sie einem geachteten Volke angehörten, bei sämmtlichen Juden, einem Zehntel der Bevölkerung, und bei einem großen Theile der arabischen und maurischen Bevölkerung, auf den wärmsten Empfang rechnen dürften. Wie schwach die Autorität des Kaisers über manche, wo nicht alle Provinzen ist, beweist unter Anderm die Thatsache, daß seit zwei Monaten die Provinzen Shedma und Hhalia in offener Fehde standen und viele Menschen auf beiden Seiten umkamen, ohne daß der Kaiser den Versuch wagte, diesem Bürgerkriege Einhalt zu thun. Als die Truppen beider Provinzen neulich zur Revue nach Mogador berufen wurden, ließ der Gouverneur zuerst die Mannschaften der einen Provinz kommen und sandte sie fort, bevor die andern eintrafen, um blutigen Zusammenstößen zu vermeiden. Diese nebenbuleristen Truppen sagten unter sich: „Zuerst müssen wir unsere eigenen Franzosen todt schlagen!" Ueberdies wird der Kaiser fortwährend von den Fanatikern der orthodoxen Hauptstadt Fetz bedroht, die mit seinem quasi Nebenbuhler Abd-el-Kader in steter Verbindung stehen, und ihm Geld und Waffen liefern. Gern würden sie Abd-el-Kader zum Sultan des alten Königreichs Fetz erheben, das sich mit dem modernen Reiche Marocco nie innig verschmolzen hat. Was übrigens die Streitkräfte Marocco's angeht, so sind die Truppen, abgesehen von ihrer meist zweideutigen Gesinnung, so schlecht bewaffnet und disciplinirt, daß an ernsten Widerstand gegen ein reguläres französisches Corps nicht zu denken wäre; dieses könnte vielmehr binnen 6 Tagen nach Ueberschreitung der Gränze vor dem wehrlosen Fetz stehen.

* Paris, 15. Juni. (Pr.-Corr.) Gestern Nachmittags war große Militärconferenz im Pavillon Marsan unter dem Vorsitze des Herzogs von Nemours; Marschall Soult und sehr viele Generäle und Generalstabsoffiziere wohnten derselben bei. Die Operationen gegen Marocco und die Wahl mehrerer höheren Offiziere zur Uebernahme neuer Commandos in Afrika waren der Zweck der Besprechung. Die Regierung hat sich in Folge der umlaufenden Gerüchte bewogen gefunden, in ihren Blättern zu erklären, daß seit dem Gefechte vom 30. bis zu den letzten Nachrichten vom 5. Juni kein weiterer Conflict mit den Marocanern stattgefunden habe.

Der spanische »Heraldo« meldet, daß die Differenzen Spaniens mit dem päpstlichen Stuhle auf dem Punkte der gänzlichen Ausgleichung stehen. — Die Bank St. Ferdinand und mehrere Capitalisten haben beschlossen, der Regierung die nöthigen Vorschüsse zu machen, um die nächsten halbjährigen Interessen der Staatsschuld zu bezahlen. Der »Castellano« fügt hinzu, daß die Regierung das Anerbieten einer Anleihe von 500 Millionen Realen zu 3 pCt. erhalten habe.

Der »Courier du Havre« bringt Nachrichten aus Havanna vom 12. Mai. Die Ruhe ist auf der Insel wieder hergestellt, die Geständnisse der verhafteten Neger über ihre Pläne sind erschreckend: man hat bei ihnen 62 große Pakete Arsenik gefunden, die bestimmt

Digitized by Google

waren, alles Trinkwasser der Weißen zu vergiften. Einer der Neger, Carl Blakely, war zum Oberbefehlshaber bestimmt und hatte sich bereits eine glänzende Uniform in Paris bestellen lassen.

Montag, Dinstag und Mittwoch der künftigen Woche finden in allen Pfarrkirchen von Paris feierliche Seelenmessen für den verstorbenen Herzog von Angoulême statt.

Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hier wohl bekannt, daß die mexicanische Regierung den Termin zur Reexportation oder dem Zwangsverkaufe der durch das Decret vom 14. August 1843 zur Einfuhr verbotenen und damals bereits importirten Waaren auf 3 Jahre verlängert habe.

(Neueste Nachrichten.) Der Prinz Joinville hat trotz der Anzeige der spanischen Journale, die ihn schon vor 3 Tagen abreisen ließen, Neuilly noch nicht verlassen, er soll seine Reise erst am 19. antreten, und sich in Hoore auf dem Dampfer »Pluto« einschiffen. Die Fahrt geht dann direct nach Tangee.

Das Dampfboot »Louis Philippe« ist gestern in Havre eingelaufen; es bringt Nachrichten aus New-York bis 25. Mai. Die Zwietracht zwischen dem Senate und dem Präsidenten Tyler nahm immer mehr zu; ersterer sucht auf alle mögliche Weise die Einverleibung von Texas zu hintertreiben, allein die öffentliche Stimme spricht sich entschieden dafür aus. Großen Eindruck machte die Erklärung des sehr populären Generals Jakson für die Einverleibung, um so mehr, da er sich in dieser Frage von seinem politischen Freunde Van Buren trennt. Die Gemüther waren in der höchsten Aufregung, und man sah stündlich der Entscheidung entgegen.

Bekanntlich sollte der Herzog von Bordeaux nach dem längst erwarteten Tode des Herzogs von Angoulême in einem offiziellen Rundschreiben allen Höfen seinen nunmehrigen Regierungsantritt anzeigen und hiemit eine Protestation gegen die 14jährige Usurpation eines Thrones verbinden. Dieser Schritt unterbleibt nun, da man nach vorläufigem Anfragen erfahren hat, eine solche Mittheilung würde ohne Antwort bleiben und dabei den Prinzen nur nutzlos compromittiren. Der Herzog hat in einem vertraulichen Schreiben an seine Anhänger, das hier circulirt erklärt, er werde, so lange er im Exil, bloß den Namen eines Grafen von Chambord beibehalten. Man erwartet von Seite der legit. Partei irgend eine Manifestation.

Die gestern gemeldete Blokade von San Juan de Nicaragua auf Panama durch eine englische Flotte beschränkt sich nach genauern Nachrichten nur auf das Erscheinen einer englischen Corvette daselbst, die von dem englischen Consul reclamirt worden war, um die von einem Schiedsgerichte verworfenen Ansprüche eines Engländers gegen einen Eingebornen zu unterstützen. Da der Consul selbst bei dieser Geldsorge betheiligt ist, der Commandant der Corvette sehr unzufrieden war über die Rolle, die man ihn spielen lassen wollte, so dürfte der Consul wohl von seinen Vorgesetzten desavouirt werden.

Briefe aus Madrid vom 9. melden, daß der Marineminister des letzten Cabinets, Hr. Portillo, des Unterschleifes und der Veruntreuung von Staatsgeldern angeklagt, sich nach Frankreich geflüchtet habe. — Die nun in Freiheit befindlichen Deputirten Cortina, Madoz u. s. w. verlangen dringend eine schleunige Instruktion ihres Prozesses.

5pCt. 121. 90. 3pCt. 82. 50. Ard. 30⅞.

Spanien.

Die progressistischen Blätter sind entrüstet über einige Vorgänge im »beldenmüthigen« Saragossa. Junge Leute hatten sich erlaubt mit Laternen durch die Straßen zu ziehen, um, wie sie sagten, die verlorengegangene Constitution zu suchen: sie wurden von der Militärcommission gestellt und zum Tode verurtheilt. Andre hatten bei einem ländlichen Privatfest sehr mißliebige Trinksprüche (brindis) ausgebracht und wurden dafür mit zehn Jahren Galeere bestraft.

Nordamerika.

Philadelphia war ruhig, nur fanden noch einzelne Verhaftungen statt. Alle katholischen Kirchen sind wieder geöffnet, und mehr als je von ihren Angehörigen besucht.

Nichtpolitische Zeitung.

Mannheim, 15. Juni. Ueber einen am 13. d. M. in Frankenthal stattgehabten Brand, erfährt man Folgendes: Das Feuer brach Abends halb zehn Uhr bei einem Bäcker (Kopp) am Markte (unweit des königl. Landescommissariats), in dessen Scheuer aus, worin sich viel kleines Tannenholz und sogenannte Gockeln befanden, die, als sie Feuer gefangen, in die Höhe flogen und zwischen der katholischen Kirche und dem königlichen Landescommissariate durch den Wind auf den Thurm der evangelischen Kirche, die von der ursprünglichen Brandstätte gegen tausend Fuß entfernt ist, getrieben wurden, wodurch an den Jalousieläden des Glockenstuhls sich zuerst mehrere Spatzennester anzündeten. Das Feuer griff mit einer ungeheuren Schnelligkeit an dem Holzwerk des Thurmes um sich. Ein Schieferdecker, der auf den Thurm geeilt war, riß mehrere dieser Läden ab und warf sie herunter, trotzdem erweiterte sich die Feuersgluth immer mehr, so daß dieser Schieferdecker nur mit Lebensgefahr sich aus dem Thurm retten konnte. Die Löschmittel waren bei der bedeutenden Höhe des Thurmes unwirksam und so brannte das ganze Holzwerk in einer reißenden Schnelligkeit ab. Die Glocken schmolzen theils, theils zerbrachen sie beim Herunterstürzen. Sie liegen nun als Glockenspeise im Schutte. Der Thurm und die Kirche ist nur mit 19,000 fl. assekuriert. Man will vermuthen, das Feuer sey angelegt worden, was jedoch noch zu bezweifeln ist. Eine strenge gerichtliche Untersuchung ist inzwischen angeordnet worden. (M.Z.)

Im April d. J. war die Frequenz auf deutschen Eisenbahnen 792,123 Personen (292,478 Personen mehr als im April 1843). Die Einnahme betrug 631,442 Rthlr. (im April 1843 nur 457,451 Rthlr.)

° Paris, 15. Juni. (Privat-C.) Der Aeronaut Kiesch stieg Donnerstag den 13. ds. in einem nach einem neuen Systeme verfertigten Ballone von Kautschuk hier auf; man verlor bei einbrechender Dämmerung den Ballon aus dem Gesichte. Aus einem Briefe seiner Frau in den hiesigen Journalen geht hervor, daß man gestern Abend um 8 Uhr noch keine Nachricht von ihm hatte. Die Conducteure der aus allen Richtungen ankommenden Postwagen hatten nirgends etwas von einem Ballon gehört. Der Umstand, daß man nach 26 Stunden noch keine Nachricht von ihm hatte, macht Alles um sein Schicksal besorgt; er hatte für 2 Tage Lebensmittel und warme Kleider bei sich.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsbild
Morgens 6 U.	333, 12	+ 9, 1	W. heit.
Mittags 12 U.	333, 13	+ 13, 3	W. bew.
Abends 7 U.	332, 39	+ 11, 1	NW. heit.

Bekanntmachung.

[2b] Freitag, den 21 d. Mts Vormittags 10 Uhr, werden in dem Amtshause zu Darmstadt die auf den gutsherrl. Boden allda und zu Tuckelhausen aufgespeicherten Früchte aus der Ernte 1843, als:

86 Scheffel Weitzen,
114 " Korn,
77 " Haber und
3½ Metzen Erbsen

mit Genehmigungsvorbehalt zum öffentlichen Strich aufgelegt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Ochsenfurt, den 14. Juni 1844.

Fürstl. v. Zobel'sches Rentamt Darmstadt.
Mohr.

Offene Stelle.

Bei Joh. Kirchner, Orgelbauer in Euerdorf bei Kissingen, kann ein Gehülfe, welcher vorzüglich gut in Zinn-Arbeiten bewandert ist, sogleich eintreten.

LIEDER-TAFEL.

Sonntag den 23. d. **Parthie nach Guttenberg.** Zusammenkunft vor dem Burkarder Thore früh halb 7 Uhr, Abgang präcis 7 Uhr. Für ein frugales Mittagmahl nach der Karte, so wie für gute Wirthschaft überhaupt, ist bestens gesorgt. Bei ungünstiger Witterung wird die Parthie auf Samstag den 29. d. verlegt.

Der Ausschuss.

Reise-Stelle.

Ein junger Mann (Israelite), 24 Jahre alt, welcher im Weingeschäfte schon längere Jahre für rheinische Häuser arbeitet, namentlich den Norden Deutschlands bereiste, sucht seine Stelle mit der in einem andern guten Hause zu wechseln. Gefällige Offerte lasse man unter Chiffre K. an die Expedition d. Bl. gelangen.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Hoderlein's Handbuch der Schwimmlehre in katechetischer Form

für Lehrer und zum Selbst-Unterrichte. Mit 38 Abbildungen aller möglichen Schwimm-Arten und Anweisungen zur Rettung im Wasser Verunglückter. 8. broch. 24 kr.

Vorstehendes Werkchen enthält Alles, was über diese nützliche und dem Körper wohlthätige Leibesübung nur gesagt werden kann. Es ist das Resultat einer langjährigen Erfahrung und zeichnet sich vor allen ähnlichen Schriften durch Kürze und Klarheit aus, und ist trotz der beigegebenen 38 sehr zweckmäßigen Abbildungen so äußerst billig, daß es Jedermann leicht anschaffen kann.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 15. Juni 1844.

Im höchsten Preis:				
Weitzen,	16	Scheffel, der Scheffel	17 fl. — kr.	
Korn,	16	" " "	9 fl. 45 kr.	
Haber,	2	" " "	5 fl. 36 kr.	
Gerste,	—	" " "	— fl. — kr.	
Im mittleren Preis:				
Weitzen,	451	Scheffel, der Scheffel	15 fl. 55 kr.	
Korn,	123	" " "	9 fl. 23 kr.	
Haber,	111	" " "	5 fl. 12 kr.	
Gerste,	—	" " "	— fl. — kr.	
Im niedersten Preis:				
Weitzen,	9	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 30 kr.	
Korn,	25	" " "	9 fl. — kr.	
Haber,	4	" " "	3 fl. 54 kr.	
Gerste,	—	" " "	— fl. — kr.	

Summe aller verkauften Früchte 757 Scheffel. 470 Scheffel Weitzen, 161 Scheffel Korn, 117 Scheffel Haber.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post l. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 170. Donnerstag, 20. Juni 1844.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1844 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich Nachmittags 2 Uhr erscheinende

„Neue Würzburger Zeitung"

und das ihr wöchentlich 3 Mal gratis beigegebene Unterhaltungsblatt **„Mnemosyne."** Wir ersuchen unsere auswärtigen verehrl. Leser bei den resp. Postexpeditionen um baldige Bestellung, damit keine Unterbrechung in der Zusendung entstehe.

Die halbjährigen Abonnementspreise sind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Post l. Rayon 4 fl. 8 kr.; II. 4 fl. 35 kr.; III. 5 fl. 2 kr.; IV. 5 fl. 51 kr. Die Einrückungsgebühren sind 4 kr. für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hiesigen verehrl. Lesern die Zeitung ins Haus gesendet zu haben wünscht, kann solche auch in den entferntesten Stadttheilen täglich zur Ausgabstunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Juni 1844.

Die Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 19. Juni. Das Kreis-Intelligenzblatt enthält folgende Bekanntmachung des Stadtrentamtes vom 14. Juni: „Mehrere Gewerbesteuer-Reclamanten sind der Meinung, daß die in den Intelligenzblatteen Nr. 65, 66, 67 d. J. ausgeschriebene Erhebung der ersten Hälfte der am 15. Februar l. J. bereits verfallenen Gewerbesteuer durch ihre erhobenen Reclamationen gehemmt sey, allein nach einer höchsten Regierungs-Entschließung vom 30. Oktober 1843 und 5. Juni l. J. muß auf die Erhebung der ersten Hälfte der Gewerbesteuer ohne alle Rücksichten auf Reclamationen bestanden werden, weil diesen, selbst wenn sie gegründet sind, keine Suspensivwirkung eingeräumt werden kann. Das unterzeichnete k. Stadtrentamt setzt hievon sämmtliche Gewerdsteuer-Pflichtige mit dem Beisatze in Kenntniß, daß folgende Tage zur Einzahlung der ersten Hälfte der Gewerdsteuer bestimmt seyen:

I. Distrikt Mittwoch und Donnerstag, den 19., 20. Juni;
II. Distrikt Freitag und Samstag den 21., 22. Juni;
III. Distrikt Dinstag und Mittwoch den 25., 26. Juni;
IV. Distrikt Donnerstag, den 27. Juni;
V. Distrikt Freitag, den 28. Juni, jedesmal von 9—12 Uhr.

Nach Verlauf dieses bestimmten Termines sieht sich das k. Stadt-Rentamt vermüssiget, gegen die Restanten mit Zwangsmitteln einzuschreiten."

München, 16. Juni. Zufolge des Generalconspects, welchen das statistische Bureau des k. Ministeriums des Innern vor Kurzem vollendet, betrug die Gesammtbevölkerung unseres Königreiches im Jahre 1837: 4,315,469, im Jahe 1840: 4,370,977 und im Jahe 1843: 4,440,327 Seelen, darunter gehören 4,370,581 Einwohner dem Civil- und 69,746 dem Militärstande an. Der Kreis Oberbayern ist (im Jahre 1843) mit 694,344 Seelen als die größte, und der Kreis Oberpfalz und Regensburg mit 463,187 Seelen als die geringste Position aufgeführt. Die Gesammtbevölkerung nach Familien beträgt für 1843: 987,463. — Auch an der gestrigen Schranne sind die Fruchtpreise wieder gefallen. (Allg.Z.)

** München, 17. Juni. (Privat-Correspond.) Die Abreise Ihrer Majestät der Königin mit Ihren königl. Hoheiten der Erbgroßherzogin von Hessen und der Prinzessin Alexandra nach Berchtesgaden erfolgte heute Morgens kurz vor 8 Uhr. Gleich darauf wurde auf der Residenzwache die k. Fahne eingezogen. — Von den höchsten Herrschaften verweilt gegenwärtig nur noch Ihre Majestät die Kaiserin Wittwe von Brasilien, die Frau Herzogin Leuchtenberg und Prinz Adalbert hier. Prinz Karl ist seit vorgestern in Tegernsee, wo im Laufe des Sommers die erlauchten Töchter der verstorbenen Königin Caroline zusammenzukommen vorhaben. — In der Maffei'schen Maschinenfabrik ist von den acht für unsere Staatseisenbahn bestellten Locomotive die zweite bis auf weniges vollendet. Trotzdem, daß das Gebäude, in welchem die Maschine stand, bei dem Brand der vorigen Woche niederbrannte, blieb die Maschine selbst unversehrt. Bis Ende dieses Sommers werden in benannter Fabrik vier Locomotive ganz, die andern theilweise vollendet seyn. — Dem Sch.-Bräu hier wurde vorgestern ein großes Quantum Bier — man sagt 900 Eimer — als nicht tarifmäßig versiegelt, und wird wohl ausgeschüttet werden müssen, da es als der Gesundheit nachtheilig erkannt wurde. — Der dießjährige Wollenmarkt beginnt hier am 26. Juni, dem am 26. Juli ein Nachmarkt folgt. — Trotz dem gegenwärtigen Fallen fast aller Eisenbahnactien, veranlaßt durch die preuß. Verfügung, blieben bis jetzt die der München-Augsburger Bahn auf 106 stehen.

= **Preußen.** Berlin, 16. Juni. (Privat-Correspondenz) Im Fall es bei dem seit einigen Tagen schon hier herrschenden Orkan doch möglich wäre, daß sich der russische Kaiser mit der verwittweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin gestern oder heute zur Uhr. fahrt nach Petersburg einschiffte, haben wir heute nach der Rückkehr des Königs und des Prinzen von Preußen aus letztgenannter Residenz, wohin sie den Kaiser gestern begleiteten, entgegen zu sehen. Der Kaiser hat bei seiner Abreise hier erklärt, daß er, sobald es der bedenkliche Zustand seiner heißgeliebten Tochter, der Großfürstin Alexandra, einigermaßen nur zuläßt, auf dringendes Anrathen der Aerzte in diesem Sommer doch noch eine Brunnenkur zu Kissingen gebrauchen werde. Sollten die Kräfte der Großfürstin Alexandra es gestatten, daß sie die Reise nach Italien zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit ohne Gefahr jetzt unternehme, so dürfte die russische Kaiserin auch noch in einigen Wochen uns mit einem Besuch erfreuen. Indeß fall auf letzteres leider wenig Aussicht seyn. — Die mit dem russ. Kaiser in London gewesenen hohen Personen schienen hier mit der Aufnahme, welche ihnen dort von Seiten des englischen Volkes zu Theil wurde, grade nicht sehr zufrieden zu seyn und deshalb nicht sobald wieder zu den Engländern zurückkehren zu wollen. Zu dem hier zur Veredlung und Hebung des Volkes erst jüngst ins Leben gerufenen Vereine haben sich aus allen gebildeten Ständen bereits zahlreiche Mitglieder gemeldet, so daß derselbe wohl eins der segensreichsten Institute hier zu werden verspricht. Man schmeichelt sich, daß von Seiten der Regierung diesem wohlthätigen Verein kein Hinderniß in den Weg gelegt werden wird. — An der hiesigen Börse scheint es wieder zur Ruhe gekommen zu seyn, indem man daselbst in den letzten Tagen keine Schlägereien bemerkt hat. Von dem Anerbieten der Bank, auf volleingezahlte Eisenbahn-Aktien 90 pCt. zu leihen, haben doch sehr viele Geschäftsmänner Gebrauch gemacht, um den auf den 15. d. M. eingegangenen Verpflichtungen redlich nachzu-

Digitized by Google

kommen. Unter den Kaufleuten zirkulirt hier jetzt ein Schreiben, wonach sie sich durch Unterschriften einstimmig erklären sollen, daß die Namen derjenigen Personen, welche gekaufte Papiere künftig nicht abnehmen, im Börsengebäude durch einen Anschlag bekannt gemacht werden. Ob ihnen dies aber höhern Orts ohne Rechtsspruch erlaubt werden kann, steht noch sehr in Zweifel. — Der Plan zur Weiterführung der Berg-Märkischen Eisenbahn, nämlich von Dortmund nach Münster und zur Ems, findet hier großen Anklang, weil dadurch nicht nur das bisher uns abgeschiedene Ostfriesland aufgeschlossen, sondern auch die Belebung des Emsverkehrs als ein großes deutsches National-Interesse gefördert werden würde.

Koblenz, 16. Juni. Nach einer so eben hier eingetroffenen telegraphischen Nachricht ist die Ruhe in Schlesien ganz wieder hergestellt. (Rh.- u. M.-Z.)

Sachsen-Weimar. Das Finanzdepartement des großherzoglich-weimarischen Staatsministeriums macht in der neuesten Nummer des Regierungsblattes ein vollständiges und sehr zweckmäßig eingerichtetes Verzeichniß der gesammten, jetzt in den Staaten des Zollvereines bestehenden Zoll- und Steuerämter bekannt. Nach dieser Totalübersicht bestehen in den Zollvereinsstaaten 79 Hauptämter an der Gränze resp. mit Niederlage (davon 42 in den preußischen Staaten), 118 Haupt-Aemter im Innern, und zwar 74 mit Niederlage und 44 ohne Niederlage, auf welche Begleitscheine II. ausgestellt; ferner 66 Nebenämter im Innern, auf welche Waaren mit Begleitschein II. abgefertigt werden können, endlich 159 Nebenzollämter erster Klasse an der Gränze (von letzteren 93 preußische.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 18. Juni. (Privat-Corr.) Für span. Fonds zeigte sich mehr Kauflust zu bessern Coursen. In Ludwigshafen-Bexbacher Eisenbahnactien war der Umsatz bedeutend; der Cours variirte zwischen 110½ bis 111. 5 pCt. Met.: 113¾ G.; 4 pCt. Met. 103 G. 3 pCt. Met.: 79⅝ G.; Bank-Act: 2012 G.; 250 fl. Loose: 129 G.; 500 fl. Loose: 153½ G.; Prämiensch.: 88 G.; Integrale: 60¼ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97½ G.; 3½ pCt.: 86 G.; Ard. 23½ G.; poln. 300 fl. Loose: 94¼ G.; 500 fl. Loose: 94 G.; Taunusbahn-Act.: 370¾ G.; Disc.: 3¼ pCt. G.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Unter den bei der Main-Neckar-Eisenbahn betheiligten Regierungen hat sich eine Differenz der Ansichten wegen der dem Central-Bahnhofe zu Darmstadt als solchem zustehenden Befugnisse ergeben. Es wird nämlich, heißt es, großherzoglich hessischer Seits die Forderung aufgestellt, es sollte jener Bahnhof der Ab- und Ausgangspunct der regelmäßigen Dampfwagenfahrten seyn, eine Forderung, die von den mitbetheiligten Regierungen als unzulässig und den Hauptzweck dieses Verbindungsweges beeinträchtigend betrachtet wird. Von den offenkundigen Bestrebungen aller deutschen Bundes-Regierungen Deutschlands, nationale Freiheit immer mehr zu kräftigen, läßt sich jedoch hoffen, daß von der Forderung abgestanden werde, zumal es evident ist, daß, sollte sie auch sonst stattbaft seyn, fast nur den Gasthaltern der Residenz Darmstadt einiger Vortheil daraus entspringen dürfte. (Augsb. Postz.)

Schweiz.

In Freiburg beabsichtigt der Staatsrath eine Verschärfung des Preßgesetzes, wodurch den öffentlichen Blättern außerhalb des Cantons für die Zulassung im hiesigen die Leistung einer Bürgschaft von 5000 Franken auferlegt werden soll. (Schw. M.)

Wallis. Dr. Thomas erklärt im Nouvelliste Vaudois, daß von 11 Verwundeten, die er nach dem Treffen am Trient zu Verneyaz angetroffen, 6 Liberale von der alten Schweiz allerdings in Hänsee gebracht worden, aber ohne Pflege geblieben seyen, bis er sich ihrer angenommen habe, während die Wunden der 5 andern, welche der alten Schweiz angehörten, verbunden gewesen seyen. Der Waffenrock des Majors Joris wurde beim Treffen am Trient, wie der Courier Suisse berichtet, von 6 Kugeln durchlochert. Die Jungschweizer hatten durch Aufpflanzung der weißen Fahne und durch Abgeordnete Gnade verlangt, allein sie erhielten keine. Am 22. Mai sind in Verneyaz 49 Erschlagene beerdigt worden. Andere wurden in St. Moriz begraben, und mehrere während des Treffens in die Rhone geworfen. Der Ehrendegen, den Hr. Staatsrath Kalbermatten aus Visp vom Gr. Rath mit dem Titel General erhalten hat, trägt die Inschrift: „Herrn von Kalbermatten das dankbare Vaterland." Von seinem Feldzuge berichtet die Union, er habe zu Ardon befohlen, eine Kanone mit Kartätschen zu laden; dessenungeachtet lud man eine Kugel. Einige Zeit nachher kam Kalbermatten bei dieser Kanone vorbei, der Schuß ging los und die Kugel streifte seine Haare, worauf er ausrief: „Der Himmel beschützt uns!" — An der Ausmündung der Rhone hat man wieder Leichname entdeckt; selbst in Vivis wurde einer gefunden, derselbe war mit mehrern Bajonnetstichen durchbohrt, ein Theil des Kopfes fehlte.

Zürich, 16. Juni. Auf das vom Stand Aargau unter dem 3. Juni an sämmtliche Mitstände erlassene Kreisschreiben für Entfernung des Jesuitenordens aus der Schweiz hat der Vorort am folgenden Tag, als am 11., ebenfalls ein Kreisschreiben an die Stände erlassen. Er spricht sich darin über den Antrag Aargaus folgendermaßen aus: „Ohne uns dermal ein Urtheil über den Jesuitenorden im Allgemeinen und über dessen Aufnahme in einigen schweizerischen Kantonen zu erlauben, sollen wir, den ein formellen Gesichtspunkt festhaltend, gemäß welchem der Entscheid über Aufnahme oder Wegweisung geistlicher Orden, die gemäß Art. 12 des Bundesvertrages nicht unter der Gewährleistung des Bundes stehen, ausschließlich der Kompetenz der Kantonalsouveränetät zukommt, darauf aufmerksam machen, daß Berathungen über den von der Regierung von Aargau gemachten Antrag im Schooße der Tagsatzung, abgesehen von deren Inkompetenz, sicherlich nicht geeignet waren, den so wünschbaren konfessionellen Frieden in der Schweiz zu fördern. Wir laden daher die sämmtlichen eidgen. Stände ein, ihre Gesandtschaften dahin zu instruiren: „es sey über den von Seite der Regierung des Kantons Aargau gestellten Antrag, betreffend die Wegweisung des Jesuitenordens aus der Schweiz, nicht einzutreten, zumal ein solcher Entscheid in das Gebiet der Kantonalsouveränität gehöre."

Der Vorort theilt den Ständen mit Kreisschreiben vom 11. d. eine ihm auf seine Anfrage von dem Staatsrath von Wallis zugekommene Botschaft mit, in welcher der letztere versichert, daß er sich nunmehr stark genug fühle, die Verfassung und gesetzliche Ordnung ohne Mitwirkung der Eidgenossenschaft zu handhaben. (Zürich. Z.)

Großbritannien.

London, 14. Juni. Gestern Nachm. waren etwa 200 Parlamentsmitglieder bei Sir R. Peel in seiner Amtswohnung versammelt und die meisten Minister waren anwesend. Die Blätter wissen über den Zweck der Versammlung nichts mitzutheilen.

Der »Globe« sagt: Mehrere Blätter melden, daß der Kaiser von Rußland für eine Karte zum Polenballe 500 Pfd. Sterl. eingesandt habe. Es ist wahr, daß der Kaiser dem Verein ein bedeutendes Geschenk andot, das jedoch von dem Vorstande abgelehnt ward, weil derselbe lieber von der öffentlichen als von der Privatfreigebigkeit abhängig seyn wollte.

Die »Times« enthält heute weitläufige Berichte über zahlreiche Brandstiftungen in den Grafschaften Suffolk und Norfolk. Die Behörden haben mehrere Proclamationen erlassen und Prämien für Ermittlung der Thäter ausgesetzt.

Zu Leeds ist es in vergangener Woche zwischen den dort liegenden Soldaten und der Polizei zu blutigen Auftritten gekommen. Viele Constabler wurden von dem Militär, das in Folge eines unbedeutenden Anlasses in großer Mehrzahl über sie herfiel, so schwer verwundet, daß man sie ins Spital bringen mußte.

Aus Dublin wird unterm 11. Juni berichtet: Gestern hat angeblich der Gouverneur des Richmondgefängnisses O'Connell und seinen Schicksalsgenossen bedeutet, daß er laut höherer Weisung künftig die Ueberreichung von Adressen nicht gestatten und überhaupt keine Deputationen zulassen dürfe. Man hat bereits mehrere der Letzteren abgewiesen. Einzelne Besucher werden noch zugelassen, aber so sparsam als möglich, und stets nur wenige Personen auf einmal. — Der »Freemann« sagt: Die Gefangnißbehörden wollen jeden Ausgang verschließen, durch den O'Connells Freude über seinen jetzigen Triumph ins Publikum kommen kann, und sie werden zuletzt wohl auch noch die Schlüssellöcher seiner Zelle verstopfen. Er soll künftig keine Deputationen mehr empfangen. O ihr Thoren! Der Klang seiner Stimme wird Jahrhunderte lang in allen irischen Herzen nachtönen und jeder freie Lufthauch auf der Insel seine Gedanken verkünden. Der Versuch zur Unterdrückung der Gefühle, die sich jetzt überall so mächtig regen, wird ganz vergeblich seyn.

Frankreich.

* Paris, 16. Juni. (Privat-C.) Die Angaben, warum die Abreise des Prinzen von Joinville so plötzlich verschoben wurde, lauten verschieden; während man von einer Seite behauptet, eine aus England gekommene Depesche, in der das Cabinet von St. James seine Vermittlung anbiete, und für vollständige Genugthuung von Seite Marocco's bürge, habe diesen Aufschub veranlaßt, wird von einer andern Seite versichert, der Prinz habe dem Minister-Conseil eine Note überreichen lassen, worin er die Art und Weise auseinandersetzte, wie er sich seines Auftrages zu entledigen gedenke, das Cabinet habe darüber berathen und dieselbe als zu kriegerisch und auffallend verworfen und gemäßigtere Instructionen abgefaßt, worauf der Prinz sich geweigert haben soll, das Commando in dieser Art zu übernehmen. Gewiß ist es, daß die Equipagen schon eingespannt im Hofe standen, des Prinzen Effecten aufgepackt, ja sogar sein Reisemantel sich schon im Wagen befand und erst um 8 Uhr Abends plötzlich Contreordre kam. — Der König kam gestern nach Paris und präsidirte dem Minister-Conseil, nachdem er eine lange Unterredung mit

Digitized by Google

dem engl. Gesandten Lord Cowley gehabt hatte. Abends empfing der König in Neuilly abermals den Lord Cowley.

Die Deputirtenkammer hat gestern die Verhandlung über die Eisenbahn von Orleans nach Bordeaux fortgesetzt, das Votum wird erst morgen erfolgen.

Wichtig ist die von Lord Aberdeen in der Parlamentssitzung vom 13. d. gemachte Erklärung, daß durch die Vermittlung Englands die Differenz zwischen Spanien und Marocco bereits auf dem Punkte der Ausgleichung stünde, und daß er hoffe, auch der Streit zwischen Frankreich und Marocco werde sich auf diese Art ausgleichen.

Der Regierung zugekommenen Depeschen aus Washington vom 22. Mai melden, daß Texas in seinem Streite mit Mexico die dreifache Intervention Frankreichs, Englands und Nordamerikas angenommen habe, nachdem Santanna die einzelne Intervention zurückgewiesen hatte. England und Frankreich haben die Vermittlerrolle angenommen. Nordamerika hat sich noch nicht entschieden. Wenn Mexico sich weigern sollte, einen Vertrag einzugehen, so beabsichtigen die Texaner einen Einmarsch auf das mexicanische Gebiet.

Gestern sind hier Depeschen des Capitains Bruat von Taiti hier angekommen; die ministeriellen Blätter schweigen über ihren Inhalt.

*** Würzburg, 19. Juni. Gestern Abend kamen Seine Durchl. Herzog Coburg Gotharry und Frau Herzogin königl. Hoheit geborne Prinzessin Clementine von Frankreich, nebst Gefolg dahier an, stiegen im Gasthause zum Deutschen Hofe ab, und setzten heute Morgen um 8 Uhr Ihre Reise nach Coburg fort.

Nichtpolitische Zeitung.

* Brückenau, 17. Juni. (P.-C.) Gestern kam ich auf meiner Reise nach Kissingen durch Brückenau. Es wurde gerade die Eröffnung des Bades durch Diner und Ball gefeiert. Bei dieser Veranlassung traf ich an der Table d'hôte eine zahlreiche und unterhaltende Gesellschaft, die mir die wenige Zeit, die ich hier zubrachte, zu angenehmen Stunden machte, wozu nicht wenig die schöne Natur, unterstützt durch kunstsinnige Menschenhand, das Ihrige beitrug. Die Tafel selbst und die Weine waren, wie ich das schon öfter dort getroffen, ausgezeichnet und werden dieses Lob in diesem Jahre um so mehr verdienen, als die vorjährigen Preise der Table d'hôte wieder auf ihren alten niedrigen Fuß zurückgingen.

München, 16. Juni. Hofrath Professor Thiers beging gestern seinen 60. Geburtstag im heitern Kreise von Freunden und Schülern, die zu Ehren des rüstigen, allezeit freimüthigen Kämpfers der Wissenschaft und Humanität ein ländliches Mahl auf der Menteeschwaige veranstaltet hatten, wobei es nicht an sinnigen Tischreden und Toasten fehlte. (Allg. Z.)

** München, 17. Juni. (Priv.-Corr.) Unter den Fremden von Auszeichnung, die vorige Woche hier waren, ist auch der als bedeutender Schriftsteller im medicinischen Fache bekannte Dr. Steinheim aus Altona gewesen.

Vom Mittelrhein, im Juni. Wie man hört, wird das ehemalige Hambacher Schloß, nun Maxburg, welches die Stadt Neustadt in der Rheinpfalz dem Kronprinzen von Bayern geschenkt hat, nicht aufgebaut, wie man hoffte, weil sowohl das sehr große Gebäude ungeheure Summen verschlänge, als der Sitz selbst des ewigen Winds wegen, der auf dieser vorspringenden Vogesenspitze herrscht, nicht gerade angenehm würde. Es scheint eine andere, südlicher gelegene Burg dort dazu ausersehen zu seyn, im alten Geschmacke wieder hergestellt zu werden. (Trier. Z.)

= Berlin, 16. Juni. (Privat-Correspondenz.) Zu Bezug aufs Theater dürfte zu erwähnen seyn, daß das einaktige Lustspiel: »Aller schutz vor Thorheit nicht,« welches Feodor Wehl zum Verfasser hat und hier vorgestern zum ersten Male aufgeführt wurde, sich eines allgemeinen Beifalls zu erfreuen hatte. Adams komische Oper »der König von Yvetot« kommt in diesen Tagen an der k. Oper auch zum ersten Mal zur Aufführung. Der Componist hat die Oper unserm Könige dedicirt.

Prag, 11. Juni. Ein Prager Kaufmann hat eine Parthie Karlsbader Schloßbrunnen nach China spedirt. Auch von Karlsbad aus hat die Wasserversendung — bei welcher die Summe des Schloßbrunnens gegen die übrigen sich wie zwei zu eins verhält — den besten Fortgang, und nebst dem Norden, Süden und Westen von Deutschland sind in den letzten Wochen wieder Sendungen nach Schweden, Polen, Rußland und Nordamerika gemacht worden. — In neuerer Zeit geschah die wichtigste Versendung im Jahre 1839 durch Dr. Hlawaczek an den Professor Damianos in Athen; derselbe fand den Schloßbrunnen in Athen eben so wirksam als frühere in Karlsbad. Und Berzelius in Stockholm fand in den ihm zugesendeten Thermalwassern Karlsbades nicht die geringste chemische Veränderungen. Auch Marienbad hat schon eine bedeutende Zahl von Gästen, und täglich laufen neue Bestellungen auf Quartiere ein. (Allg. Z.)

Dem »Amsterdamer Handelsblad« zufolge hat sich zu Grefrath (einige Stunden von Venloo gelegen) eine abscheuliche That ereignet. Es hat nämlich am 5. d. ein Vater seine beiden Kinder mit einem Beile getödtet. Die Mutter war ausgegangen, um einige Arbeit zu holen. Der Vater blieb mit 3 Kindern zu Hause; 2 waren von ihm selbst (das eine 6 und das andere 5 Jahre alt) und eines war sein Stiefkind; er nimmt ein Beil, spaltet einem Kinde den Kopf mitten durch, und schlägt dem andern so gegen den Kopf, daß es todt niederfällt, das einige Jahre alte Stiefkind rettete sich durch die Flucht. Der Vater nimmt hierauf ein Messer und schneidet sich selber durch den Hals, aber nicht tief genug, um sofort zu sterben. Er ergreift hierauf das Beil und haut sich selber in den Kopf; hierauf läuft er durch die Thüre, wahrscheinlich um sich in den Fluß (Niersch) zu stürzen. Bevor er aber dahin kommt, fällt er, sich in seinem Blute badend, nieder; so findet man ihn. Seine weitklaffenden Wunden wurden so verbunden, daß er sie nicht aufreißen kann. Was diesen Mann, der keinen guten Namen hat, zu dieser entsetzlichen That veranlaßt hat, ist noch unbekannt.

Paris, 14. Juni. Die Schließung der Industrie-Ausstellung wird durch ein herrliches Musikfest bezeichnet werden, welches in dem Gebäude der elysäischen Felder in der zweiten Hälfte des July gegeben werden wird. Die große Gallerie, welche die Wunder der Mechanik enthält, wird in einen großen Concertsaal umgewandelt werden, worin das Fest stattfinden wird, für welches man alle musikalischen Hulfsmittel, die Paris darbietet, vereinigen wird. Das Fest wird durch Hrn. Hector Bertioz organisirt. Unter seiner Leitung werden 850 Musiker, Orchester und Chöre, die Meisterwerke der großen Meister der deutschen, französischen und italienischen Schule ausführen. Das Fest wird in zwei Tage getheilt werden: der erste ist der ganzen Musik gewidmet; am zweiten Tage wird ein großes Ballorchester unter Leitung des berühmten Strauß die beliebtesten Quadrillen, Walzer, Galopaden und Ouvertüren ausführen. Die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten, sowie der Polizeipräfect und der Seinepräfect haben mit ihrer ganzen Kraft diese eisenbahn Kundgebung der Pariser Kunst ermuthigt, welche alle Musikfeste Deutschlands und Englands weit hinter sich zurücklassen wird. Man versichert sogar, sagt der „Globe," daß eine Deputation der besten Zöglinge des Orpheon und der Primärschulen, 400 an der Zahl, die Chöre verstärken werde, was die Zahl der Mitwirkenden auf mehr als 1200 bringen würde.

* Paris, 16. Juni. (P.-C.) Der Aeronaut Kirsch ist, nachdem er um 6¾ Uhr bei Charonne sich zum zweiten Male erhoben hatte, um 8¾ Uhr desselben Abends bei Chatillon-sur-Morin bei Epernay in der Champagne niedergesunken; er hatte also in 2 Stunden 36 Wegstunden gemacht. Die Höhe, die er erreichte, war so bedeutend, daß sein Thermometer auf 8 Grad unter Null fiel, und der Wein, den er mitgenommen hatte, in den Bouteillen fest gefroren war. Der nach einem neuen Systeme gebaute Ballon, aus zwei über einander liegenden Taffetstoffen, die durch Kautschuk-Auflösung verbunden sind, gefertigt, hat sich als vollkommen zweckmäßig bewährt. Hr. Kirsch wird am 22. wieder aufsteigen, um neue Experimente in den obern Regionen zu machen, die ihm von der hiesigen Akademie der Wissenschaften aufgegeben worden sind. — Hr. Mohl ist gestern von der Akademie des belles lettres an des verstorbenen Burnoff Stelle zum Mitglied gewählt worden; er hatte 17 Stimmen unter 33. Seine Concurrenten waren die HH. Sedillot und Laboullaye.

Der Moniteur industriel vom 6. Juni enthält ein Schreiben von einem Hrn. Arnollet, ehemaligem Ingenieure en chef, worin dieser behauptet, er habe in Aegypten das Geheimniß der Damascenerklingen wieder aufgefunden, dasselbe i. J. 1810 dem damaligen franzöf. Minister des Innern angeboten, der ihm aber geantwortet habe, es würden in Frankreich und namentlich im Klingenthal so gute Klingen gefertigt, wie die Damascener. Seitdem habe Hr. Arnollet das Geheimniß bewahrt, das aber bald mit ihm zu Grabe gehen könne. Daher biete er es irgend einer Regierung oder großen Stahlfabrik zum Verkaufe an und mache sich anheischig, in einem Jahre das Metall zu 10,000 Klingen von den beiden geschätztesten Arten, Daban und Khara Chorassan, zu liefern, ohne für die Klinge mehr als 20 Frcs. auszugeben. Das Geheimniß sey nicht der Art, daß es sich durch ein Patent schützen lasse, und es würden sich schnell heimliche Fabriken erheben, um so mehr, als der Absatz nach dem Orient gesichert wäre.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	331. 30	+ 8. 8	NO. heit.
Mittags 12 U.	329, 52	+ 18. 7	NO. bed.
Abends 7 U.	327. 90	+ 17, 6	O. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 18. Juni. Vorbeigefahren heute Morgen: Fr. Wuezenthal und Nik. Messerschmidt, beide von Bamberg, erstrere mit Ladung von Mainz, letzterer mit Ladung von Köln.

Würzburg, den 19. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier. Ladeschluß-tag den 22., Abfahrt den 23. d.

Versteigerung.

Durch den Verkauf unsrees Oekonomie-Gutes in Gelchsheim wird nachstehendes Inventar entbehrlich und Dinstag am 25. d. Mts., so wie die darauf folgenden Tage dem öffentlichen Streiche ausgesetzt. Dasselbe besteht:

1) An Vieh:

6 Pferde,
21 Ochsen,
37 Kühe
2 Zaeren
6 Stierkälber } Allgäuer Race,
34 Kuhkälber
14 Schweine und
Federvieh.

2) Ackergeräthschaften:

12 Wagen,
18 Pflüge,
mehrere Eggen, Pferde- und Ochsengeschirre, Waffengeschirr, geaße und kleine Fäßer.

3) An Hausrath.

Circa 30 Betten ꝛc. und andere zur Haushaltung nöthige Gegenstände.

Der Anfang des Steiches in Gelchsheim ist früh 8 Uhr und wird nur gegen baare Zahlung abgegeben.

Gätschenberger & vom Rath.

In unserm Verlage ist so eben erschienen:

Verehrung und Anbetung

unsers Herrn und Heilandes

Jesu Christi

im

allerheiligsten Altarssacrament,

wie sie auf Anordnung des hochwürdigsten Herrn Herrn Bischofs Georg Anton für den ganzen Jahreslauf auf die einzelnen Pfarreien der Diöcese Würzburg vertheilt wurde.

70 Seiten stark, gebrstet, Preis eines gewöhnlichen Exemplars 10 kr., eines feinen Expl. 15 kr.

Dieser Wieder-Abdruck der Reihenfolge der Tage und Stunden, nach welcher die ewige Anbetung in der Diöcese Würzburg jetzt stattfindet, veranstalteten wir in Folge mehrseitigen Wunsches mit des Hochwürdigsten Herrn Bischofes Georg Anton gnadigster Bewilligung: Nächst dem Verzeichnisse der Tage und Stunden des Einganges und Ausganges der ewigen Anbetung in allen Pfarreirn der Diöcese und für das ganze Jahr sind darin die Gebete bei der Eingangs- und Ausgangsfeierlichkeit und dies zwar in lateinischer und deutscher Schrift abgedruckt.

Würzbueg.

Voigt & Mocker.

Einladung.

Donnerstag den 27. d. Mts. wird eine gesellschaftlicher Zusammenkunft auf dem so schön gelegenen **Hohenlandsberg** stattfinden, wozu die Unterzeichneten hiemit Freunde dieses Vergnügens einladen. — Für gute Wirthschaft und Musik ist gesorgt.

Bei ungünstigem Wetter an diesem Tage wird die fernere Abhaltung eigends bekannt gemacht.

Uffenheim, den 16. Juni 1844.

Mehrere Gesellschaftsfreunde.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote gehen regelmäßig, wie bisher, Morgens um 4¼ (halb fünf) Uhr von **Würzburg** nach **Frankfurt** ab. Ueber sämmtliche Fracht- und Personentaxen ꝛc. ertheilen alle Agenturen zu jeder Zeit genaue Auskunft.

Würzburg, den 22. Mai 1844.

Zehner, Agent.

Todes-Anzeige.

Es war im Willen des Allmächtigen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Gronsmutter, die Frau Justizräthin

Stecher geborne **Nuss,**

gestern Nachmittag um halb 2 Uhr in Folge eines Nervenschlages in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir widmen diese Trauer-Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten, und bitten, unsern herben Schmerz ermessend, um stille Theilnahme.

Würzburg, am 19. Juni 1844.

Die Hinterbliebenen.

[2a] Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Ankündigung

des

EAU D'ATIRONA

oder der

feinsten flüssigen Toiletten-Seife

gegen Sommersprossen, Leberflecken und andere Hautunreinigkeiten,

Von **Carl Kreller** in **Nürnberg.**

Jene kleinen, gelbbraunen Flecken, die Sommersprossen, welche schon im Frühling zum Vorscheine kommen und im Sommer größer werden, gehören zu denjenigen Verunreinigungen der Haut, welche sie bis zur Häßlichkeit entstellen können und besonders dem schönen Geschlechte viel Aerger und Unmuth machen, und ein Mittel, das der Entstellung der Haut-Schönheit durch diese Flecken sicher begegnet, ohne jemals nachtheilig für die Gesundheit zu werden, dürfte allen Denen willkommen seyn, bei welchen eine besondere Disposition zur Entstehung der Sommersprossen vorhanden ist, oder die schon damit belästigt sind. Ein solches Mittel findet sich in der flüssigen Atironaseife, die sich des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung erfreut, auch Leberflecken sichtbar beseitigt. Es sind über den merkwürdigen und raschen Erfolg dieses cosmetischen Mittels die erfreulichsten Belege vorhanden, und wer sie noch nicht in den Gebrauch genommen hat, wird sich durch einen Versuch bald von dem besten Erfolge überzeugen. Es befreit diese Seife die Haut leicht und schmerzlos von allen Unreinheiten, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen des Sonnenlichtes und der trockenen Luft, deren Angriffen sie bei steißiger Benützung ganz widersteht, erhält die Haut weiß, geschmeidig und in frischem belebten Ansehen und zeichnet sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch aus; sie gehört daher mit vollem Rechte zu den ersten Schönheits- und Verjüngungsmitteln, die je in den öffentlichen Verkehr gekommen sind.

Nachstehende Zeugnisse angesehener Männer lassen über die Bewährung dieser trefflichen Atironaseife keinen Zweifel übrig.

Zeugnisse.

Die mir von dem technischen Chemiker, Herrn Carl Kreller zur Untersuchung übersandte, von demselben mit Eau d'Atirona oder Atironaseife bezeichnete Flüssigkeit enthält, meinen Versuchen gemäß, außer feiner Natronseife und wohlriechenden Beimischungen eine chemische Verbindung, welche früherhin von ausgezeichneten Aerzten mit glücklichem Erfolge gegen Sommersprossen angewendet worden ist, und außerdem durchaus keine Nachtheile hinsichtlich ihrer Einwirkung auf die Haut fürchten läßt, wie denn überhaupt diese flüssige Seife von schädlichen Beimischungen frei sich zeigt.

Erlangen, den 12 Juli 1837.

Dr **Kastner,**
(L. S.) ordentlicher Professor der Physik und Chemie und k. d. Hofrath.

Das mir von dem technischen Chemiker, Herrn Carl Kreller, zur Untersuchung vorgelegte Eau d'Atirona ist durch dieselbe als eine feine Seifenflüssigkeit mit sehr angenehm wohlriechenden Beimischungen und ohne alle schädliche metallische Bestandtheile aorgefunden worden. Indem ihm dieses hiedurch pflichtgemäß bezeugt wird, fügt man noch hinzu: daß dieses cosmetische Mittel niemals aeetzend auf die Haut einwirken könne, aber allerdings die Kraft besitze, Sommersprossen und andere Hautunreinigkeiten zu beseitigen.

Nüenberg, den 13 Juli 1837.

Dr. **Solbrig,**
(L. S.) k. Kreis- und Stadtgerichts Physicus.

Das dem Unterzeichneten von dem technischen Chemiker, Heeen Carl Kreller, zur Untersuchung vorgelegte Eau d'Atirona ist durch dieselbe als eine ganz feine Seifenflüssigkeit mit angenehm riechenden, ätherischen Beimischungen und ohne alle schädliche metallische Bestandtheile befunden worden. Demnach ist dieses sogenannte Eau d'Atirona als ein ganz unschädliches cosmetisches Mittel zu erklären. — Indem man dieses auch pflichtgemäß bezeugt, wird in Beziehung auf dessen Anwendung noch bemerkt, daß dieses cosmetische Mittel besonders zur Reinhaltung der Haut, Beseitigung der Sommersprossen und anderer Hautunreinigkeiten mit Nutzen gebraucht und empfohlen werden kann.

München, den 15. Februar 1838.

Dr. **Kopp,**
(L. S.) k. Kreis-, Stadtgerichts- und Polizei-Physicus.

Ich empfehle übrigens dieses Eau d'Atirona allen Damen und Herren, welche an Reinhaltung ihrer Haut gelegen ist, und gebe das große Glas zu **40** kr. und das kleine zu **20** kr, sammt Gebrauchszettel ab.

Nicht wenigere Empfehlung verdient:

Mailändischer Haarbalsam,

zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haare,

das große Glas zu **54** kr. und das kleine zu **30** kr., sammt Bericht mit vielen authentischen Zeugnissen über die Wirksamkeit dieses erprobten Haarwuchsmittels.

Carl Kreller.

Von diesen beiden cosmetischen Mitteln befindet sich in **Würzburg** die einzige Niederlage bei

Carl Bolzano.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post l. Bayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 172. Samstag, 22. Juni 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 18. Juni. Gestern cirkulirten hier Nachrichten über tumultuarische Auftritte, welche die Festungsbauarbeiter in Ingolstadt veranlaßt. Da es an Uebertreibung dieser Gerüchte nicht fehlte, so sehen wir uns bewüßigt, die uns durch Augenzeugen mitgetheilten Ereignisse hiemit zu veröffentlichen. Am Sonntag Abend 5 Uhr waren Haufen Festungsarbeiter in die Stadt gekommen, und nachdem sich andere Pöbelmassen zu ihnen gesellten, zogen sie vor die Häuser der Bäcker und Bierbrauer, verheerten dieselben, indem sie die Fenster einwarfen, Thüren zerstörten. Es wurde der Generalmarsch geschlagen, die Bürgermiliz war schleunigst unter den Waffen und sah sich durch die Linienmannschaft der Garnison verstärkt. Ihrem gemeinschaftlichen Eifer und guter Haltung gelang es, die zusammengerotteten Haufen zu zerstreuen. Die ganze Nacht bivouakirte das Militär auf den Straßen, ohne daß die Ruhe weiter gestört wurde. (Bayer. Volksf.)

Nach der „Allg. Ztg." gab einen Hauptanlaß der Streit eines Arbeiters mit einem Polizeidiener, der jenen verhaften sollte, und, als er sich zur Wehre setzte, den Säbel gegen ihn gebrauchte, wobei der Arbeiter den Tod fand. Die Erbitterung darüber unter den Arbeitern führte zu den Excessen.

** München, 19. Juni. (Privat-Correspond.) Wir werden in der ersten Woche des nächsten Monats wieder Zeugen einer öffentlichen Gerichtsverhandlung seyn können, da am (hier bestandlichen) k. Cassationshof für die Pfalz am 3. Juli das Cassationsgesuch des Jacobs Abraham, und Lazarus Metzger, Handelsleute aus Landau, des Versuchs der Bestechung beschuldigt, in öffentlicher Gerichtssitzung verhandelt wird. Der Advokat Rosmann wird für dieselben — die jedoch selbst hierher kommen — plädiren. — Ihre k. k. Hoh. die Frau Großherzogin von Toskana, die in Nymphenburg verweilen, werden sich nächste Woche von da nach Stuttgart, Karlsruhe ꝛc. ꝛc. begeben. — Die in Ingolstadt vorgefallenen Excesse à la München bilden den größten Theil unseres Stadtgespräches.

Preußen. Berlin, 16. Juni. Am 7. Juni hat Sr. Maj. die wichtige Kabinetsordre unterzeichnet, wonach ein Handelssenat in unserer Monarchie eingesetzt wird, der die Handelsinteressen wahrnehmen soll. An der Spitze steht der ruhmlichst bekannte Hr. v. Rönne, der früher unsere Interessen in Nordamerika vertrat, ein eben so vielseitiger als gründlicher Bramter, begeistert für die Erhebung des deut. Handels. Er wird den Charakter eines Raths erster Klasse erhalten, und zugleich Sitz und Stimme im Staatsrathe bekommen. Das statistische Bureau wird dem Handelssenat untergeordnet seyn. — Unsere Zeitungen enthalten einen Steckbrief, wodurch einer der renommirtesten hiesigen Eisenbahnschwindler, der sich mit Hinterlassung einer großen Schuldenlast angeblich über Hamburg nach London geflüchtet, als muthwilliger Banqueroteur verfolgt wird. (Nürnb. C.)

Berlin, 16. Juni. Gestern wurde auch den Offizieren auf der Parole der Befehl bekannt gemacht, sich von der Spekulation in Eisenbahnactien fern zu halten. (D. A. Z.)

= Berlin, 18. Juni. (Privat-Correspondenz.) Der russische Kaiser hat bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin die Aufwartung der Minister und der hohen Centralität nicht angenommen, was auf diese keinen guten Eindruck gemacht haben soll. Höchst betrübende Nachrichten über den Gesundheitszustand der Großfürstin Alexandra sollen den Kaiser zu einer gewissen Zurückgezogenheit veranlaßt haben. Während seiner Anwesenheit wurde von Seite unserer Sicherheitsbehörde auf die unter uns lebenden Polen besonders stark vigilirt, da aus London offizielle Berichte über gewiße Bewegungen der im Auslande sich aufhaltenden Polen hier eingelaufen waren. Man erzählt sich auch von einem verdächtigen Polen, der von Paris aus mit bösen Anschlägen dem russ. Kaiser nach London, ja sogar nach Berlin gefolgt sey. Obgleich diese Person genannt und bezeichnet wird, so ist es nirgends der Polizei gelungen, sich ihrer zu bemächtigen. — Stolz auf unsere im Freiheitskriege mit unsterblichem Ruhme bedeckten, aber schon längst dahingeschiedenen Helden erblickt man heute hier am Jahrestage der Schlacht bei Belle-Alliance die kunstvollen Statuen Blücher's, Scharnhorst's und Bülow's mit Lorbeer-, Eichen- und Blumenkränzen geschmückt. — Das bereits vor längerer Zeit verbreitete Gerücht von der Bildung eines Beschwerde- und Begnadigungs-Ministeriums gewinnt hier festern Glauben. Man sieht eine solche, gegenwärtig doch nur gedachte Behörde im Voraus schon als einen großen Fortschritt unserer Regierungsverfassung an. — Gestern haben die Course der Köln-Mindener Eisenbahnactien, nach deren Courosstand sich jetzt der Werth der übrigen Aktien richtet, aus den Gründen einen Rückgang erlitten, weil ein hiesiges Bankierhaus von Auswärts den Auftrag erhalten hatte, von obigen Aktien für 200,000 Thaler zu verkaufen. Unsere Spekulanten, welche sich durch das neue Eisenbahnaktien-Gesetz noch immer sehr gedrückt fühlen, hat der Rückgang der Köln-Mindener Quittungsbogen wieder nicht wenig betrübt. Allmälig fangen nun doch unsere Börsenmänner an, einzusehen, daß das Eisenbahnactien-Geschäft mit einem zu großen Schwindel betrieben wurde, welchem nun hoffentlich ein Ende seyn wird. — Der hiesige Wollmarkt verspricht in Betreff der Zufuhr von Wolle und der hoher dafür zu bietenden Preise bedeutend günstiger, als in den frühern Jahren auszufallen. Es sind viele englische, französische und holländische Fabrikanten hier angelangt, welche bereits ansehnliche Wolleinkäufe gemacht, und dabei für den Zentner Wolle 5—10 Thaler mehr, als sonst gezahlt haben. — Zu der hier bevorstehenden großen Industrie-Ausstellung sind bis jetzt noch sehr wenig Gegenstände angemeldet worden. Es wäre zu bedauern, wenn diese Ausstellung den Erwartungen nicht entspräche, indem alle deutsche Staaten dazu bereitwillig ihre Hand geboten haben. Viele sind der Meinung, daß das dabei betheiligte Publikum etwas zu spät von der hiesigen Industrie-Ausstellung unterrichtet worden sey, und daß es deshalb in dieser kurzen Zeit nicht mehr so kunstvolle Erzeugnisse liefern könne, als es sonst wohl im Stande seyn möchte.

Aus Schlesien, 13. Juni. Durch die Gesetzsammlung, in deren neuester Nummer ist nun unterm 10. Mai. die Concessions- und Bestätigungsurkunde für die Wilhelmsbahn-Gesellschaft, zu Erbauung einer sich in der Nähe von Kosel der Oderschlesischen Bahn anschließenden und über Ratibor nach der österreichisch-schlesischen Landesgrenze bei Oderberg zu Anschluß an die Ferdinands-Norddahn führenden Eisenbahn, veröffentlicht worden. (D. A. Z.)

Bonn, 16. Juni. Heute gab die Stadt Bonn im Vereine mit der Universität dem Hrn. Professor Bauerband ein Diner im Saale der Lese- und Erholungs-Gesellschaft, welches in Anerkennung der edlen Beweggründe, die den Gefeierten bestimmten, seine bisherige glänzende Stellung als Advokat-Anwalt beim Rheinischen Appellhofe in Köln zu verlassen, um hier als Lehrer der allen Rheinländern so theuern Gesetzgebung einen größeren und dem Allgemeinen nützlicheren Wirkungskreis zu verfolgen, eine rege Theilnahme fand. (Aach. Z.)

Düsseldorf, 17. Juni. Dem Vernehmen zufolge ist die Direktion der köln-mindener Eisenbahn heute höhern Orts angewiesen worden, mit den Erdarbeiten zu dieser Bahn von Deutz bis zum Regierungsbezirk Düsseldorf sofort beginnen zu lassen. Es soll zugleich mitgetheilt worden seyn, daß die Festellung der ganzen Linie bald zu erwarten wäre, und daß alsdann auf allen Punkten zugleich thätig ans Werk gegangen werden würde. Auch wäre sichere Aussicht vorhanden, daß die ganze Bahn im Laufe des Jahres 1847 befahren werden könnte. (Düsseld. Z.)

Münster, 17. Juni. Der „Westph. Merkur" bringt nähere

Angaben über die neuen Eisenzölle. Er sagt: Nach dem zwischen den Regierungen der Vereinsstaaten getroffenen Uebereinkommen treten vom 1. Sept. d. J. an folgende Tarifsätze beim Eingange in Wirksamkeit: a) Roheisen aller Art, altes Brucheisen rc. pro Ctnr. 10 Sgr.; b) geschmiedetes und gewalztes Eisen (mit Ausnahme des façonirten) in Stäben von 2½ Quadratzoll preuß. im Querschnitt und darüber, desgleichen Luppeneisen, Eisenbahnschienen, auch Roh- und Cementstahl, Guß- und raffinirter Stahl pro Ctnr. 1 Thlr. 15 Sgr.; c¹) geschmiedetes und gewalztes Eisen (mit Ausnahme des façonirten) in Stäben von weniger als ½ Quadratzoll preuß. im Querschnitt pro Ctnr. 2. Thlr. 15 Sgr.; c²) façonirtes Eisen in Stäben, desgleichen Eisen, welches zu groben Bestandtheilen von Maschinen und Wagen (Kurbeln, Achsen u. dgl.) roh vorgeschmiedet ist, in so fern dergleichen Bestandtheile einzeln Einen Centner und darüber wiegen, auch schwarzes Eisenblech und Platten, Anker und Ankerketten pro Ctnr. 3 Thlr. — Der Tarifsatz von Roheisen beim Ausgange beträgt pro Ctnr. 7½ Sgr.; jedoch ist Roheisen an den Zollgränzen der preuß. westphl. Provinzen, desgleichen von Bayern, Württemberg, Baden, Kurhessen und Luxemburg beim Ausgange frei. — Die Postitionen 6 lit. d. und e. des am 1. Nov. 1842 publicirten Zolltarifs bleiben unverändert in Kraft.

Großh. Hessen. Mainz, 19. Juni. Die hiesige Zeitung sagt, das Projekt der Eisenbahn von Mainz über Worms nach der Rheinschanze sey von den badischen Nachbarn nicht nur nicht freundlich aufgenommen worden, sondern habe sie sogar zu dem Entschlusse geführt, die Arbeiten an der Bahn von Friedrichsfeld zum Anschluß an die bormstadter-frankfurter einstellen zu lassen.

Braunschweig. Braunschweig, 14. Juni. Am gestrigen Tage ist einmal wieder, und zwar von zwei Offizieren des hiesigen Corps, dem Unsinne des Duells geopfert worden. Es verlor dabei zwar Niemand das Leben, doch wurde dem einen der Duellanten das Gesicht bedenklich verletzt und der andere erhielt eine Verwundung in der einen Seite des Körpers — ein Resultat, das immer traurig genug für eine Sache ist, die man weder mit der Vernunft, dem wahren Ehrgefühle, dem Gesetze, noch selbst mit einem Ausbruche energischer Leidenschaft vereinbaren kann. Was bei der tragikomischen Geschichte — komisch, da sie nie einem vernünftigen Zwecke entspricht und doch dabei so Vieles aufs Spiel gesetzt wird — zu gerechtem Unwillen Veranlassung gab, ist die Verwegenheit, mit der das Duell mitten in der Stadt vorgenommen wurde. Man sollte mit solchen mörderischen Spielereien doch wenigstens die vernünftige Ruhe des Bürgerlebens nicht stören dürfen, ohne sich eine strenge Ahndung zuzuziehen. (Magdeb. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 20. Juni. (Privat-Corr.) Wegen des Ausbleibens der Pariser Post war bis ein Uhr durchaus kein Geschäft in span. Fonds, es meldeten sich weder Verkäufer noch Käufer. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5pCt. Met.: 113½ G.; 4 pCt. Met. 102¾ G. 3 pCt. Met.: 79⅝ G.; Bank-Act.: — G.; 250 fl. Loose: 129¼ G.; 500 fl. Loose: 153¾ G.; Prämienscheine: 88 G.; Integrale: 60²⁄₁₆ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97⅝ G.; 3½ pCt.: 86 G.; Arb. — G.; poln. 300 fl. Loose: 94¼ G.; 500 fl. Loose: 93¾ G.; Taunusb.-Act.: 370¼ G.; Disc.: 3 pCt. Br.

Frankfurt a. M., 16. Juni. Der in der deutschen Bundes-Versammlung vor mehreren Wochen gestellte Antrag wegen einer die allgemeine Beseitigung des Unwesens der öffentlichen Glücksspiele bezweckenden Maßregel durfte wohl erst nach Beendigung der Sommer-Ferien, die allem Vermuthen nach bereits im nächstkünftigen Juli-Monate eintreten werden, zur weitern Verhandlung gelangen. Der Antrag nämlich, der, dem Vernehmen nach, von einer süddeutschen königl. Bundesgesandtschaft ausging, wäre zwar sofort von sämmtlichen HH. Gesandten ad referendum an ihre allerhöchsten und hochsten Höfe genommen worden; doch wäre kaum zu vermuthen, daß die ihrerseits erbetenen Instructionen frühzeitig genug eintreffen möchten, um, der Geschäftsordnung gemäß, noch vor jener Epoche eine Commission für die gutächtliche Berichterstattung über den Antrag zu ernennen. Anderntheils bezweifelt man kaum, daß dem Antrage die von der öffentlichen Meinung anticipirte Folge gegeben werden möchte, zumal die durch das Verbot jener Spiele in einigen Bundesstaaten etwa benachtheiligten fiscalischen Interessen im Vergleich zu den mit deren Gestattung verknupften sittlichen Unzuständigkeiten zu unbedeutend sind, um eine uberwiegende Berucksichtigung bei unsern fursorglichen Regierungen zu finden. (Augsb. Postz.)

Hamburg, 17. Juni. In der Nacht von vorgestern auf gestern starb hieselbst im 87. Lebensjahre Se. Magnificenz, unser hochverdienter Bürgermeister, Hr. David Schlüter, J. U. D. (Börsenh.)

Frankreich.

* Paris, 18. Juni. (P.-C.) Der König hat gestern wieder die Industrie-Ausstellung besucht und sich drei Stunden in den Salen derselben aufgehalten.

Gestern wurde in den Bureaux der Deputirtenkammer das Unterrichtsgesetz vorläufig geprüft und die Commission zur Berichterstattung gewählt. Dieselbe zahlt sieben Vertheidiger der Universität, einen Vertreter des Clerus und einen für den gemäßigten Mittelweg Gestimmten. Die Namen der Commissäre sind: Tocqueville, Thiers, St. Marc Girardin, Carné, Saloandy, Remusat, Quinette, Odillon Barrot und Dupin d. ält. Das Unterrichtsgesetz wird somit in der Deputirtenkammer eine ganz andere Umgestaltung erhalten und die meisten Amendements der Pairskammer werden wieder verworfen werden. — Hr. Cuny, Deputirter des Departements des Vosges, ist gestern gestorben.

Die Vorschrift des Kriegsministers, daß vom Jahre 1845 alle Zöglinge, die sich zur Aufnahme in die polytechnische Schule melden, das Diplom eines bachelier-des-lettres haben müssen, ist auf den allgemeinen Widerspruch, welchen sie von allen Seiten erfuhr, wieder aufgehoben worden.

Eine Ordonnanz des Königs errichtet eine Controle für das Material und den Bau der Marine, in welchem Departement sehr große und in der Kammer oft gerügte Unterschleife vorkommen.

Eine zweite königl. Ordonnanz befiehlt die Veröffentlichung der unterm 9. Nov. 1843 zwischen Nordamerika und Frankreich abgeschlossenen Convention wegen der wechselseitigen Auslieferung der Verbrecher.

Der Streit des Advokaten-Barreaus mit dem Präsidenten Seguier ist noch nicht erledigt; der Stabträger mit vier seiner Collegen hatte sich gestern zur Gerichtssitzung eingefunden, um die Erklärung des Präsidenten zu empfangen, allein dieser that nichts dergleichen, sondern ließ die Prozesse aufrufen, worauf sich alle Advokaten entfernten und nicht plaidirt werden konnte. Der kgl. Gerichtshof versammelte sich hierauf, um über den Conflict zu berathen. Man glaubt, daß Hr. Seguier nicht nachgeben, sondern auf gerichtliche Verfolgung der widerstrebenden Advokaten antragen wird.

Man versichert, daß sämmtliche legitimistischen Journale, theils um die Einigkeit der Partei zu versinnlichen, theils um kräftiger wirken zu konnen, sich in ein einziges großes Journal unter dem Namen »La Legitimité« mit einem Betriebskapitale von drei Millionen verschmelzen sollen. Es ist jedoch nicht zu hoffen, daß dieser Plan zur Verwirklichung kommen wird, da die innere Uneinigkeit in der Partei fortdauert und sich zu viele verschiedene Interessen bei diesen Journal-Unternehmungen durchkreuzen.

Briefe aus Barcelona vom 13. melden, daß der Aufenthalt der Koniginnen daselbst mehrere Monate dauern wird. Die übrigen Minister haben den Auftrag erhalten, nun auch Madrid zu verlassen und sich nach Barcelona zu begeben. Wie es scheint, wird Barcelona, wo jetzt auch alle fremden Diplomaten versammelt sind, der Sitz fur Spaniens Politik wichtiger Berathungen werden.

Die gestern für den Herzog von Angoulême in allen Pfarrkirchen von Paris abgehaltenen Seelenmessen waren nur wenig besucht. Heute und morgen dauern sie fort.

(Neueste Nachrichten.) Die »Quotidienne« gibt heute eine lange Beschreibung des Begräbnisses des Herzogs von Angoulême in Gorz. Die ganze Garnison war unter den Waffen. Der Herzog von Boebeaur, Graf Montbel, Champagny und der Herzog von Blacas folgten in Trauermänteln dem Sarge; das Begräbniß fand am 8. d. M. Abends statt, am 9. kehrten die Prinzessinnen von Canalr nach Gorz zurück. Der Herzog von Levis, Chef der legitimistischen Partei, ist am 15. von hier nach Görz abgereist.

Mittwoch, den 19. versammelt sich der k. Gerichtshof in geheimer Sitzung, um über die Differenz zwischen dem Präsidenten Seguier und dem Barreau der Advokaten zu berathen. Es soll ein Vergleich vorgeschlagen seyn, wonach der Präsident seine verletzenden Ausdrucke zurackziehen wurde und die Advokaten ihren Brief an ihn; allein man hofft auf wenig Nachgiebigkeiten von beiden Seiten.

Die Regierung hat Depeschen des Marschalls Bugeaud aus Oran vom 10. erhalten; bis dahin hatten die Marokkaner die Feindseligkeiten nicht erneuert, der Kaiser sogar augenblicklich den Prinzen, der den Angriff auf Lamorieière gemacht, desavouirt. — Der Generalstabs-Capitain Double ist gestern mit Depeschen und Instructionen des Kriegsministers für den Marschall Bugeaud nach Algier abgegangen. Von Oran ging am 5. d. das Dampfschiff »Vautour« mit dem Ultimatum Frankreichs fur den Angriff und die Gebietsverletzung vom 30. v. M. nach Tanger ab, bis zum Eintreffen der Antwort des Kaisers blieben alle Feindseligkeiten eingestellt und man wird nur etwaige Angriffe entschieden zurackweisen. Das Linienschiff Suffren, auf dem der Prinz von Joinville seine Flagge aufzieht, war bereits am 14. d. in Toulon eingelaufen und lag segelfertig bereit. Die Fregatte »Andromeda« mit dem Admiral Laplace, der Hrn. DeMoges vor Hayti ablöst, ging am 15. nach den Antillen ab. — Briefe aus Tanger vom 5. melden, daß die sehr fanatische Bevölkerung der Provinz Fez

Abdel-Kader zum unabhängigen Sultan machen und sich von Marocco losreißen wolle.

Der neue Generalgouverneur von Indien, Sir H. Hardinge, war am 15. in Marseille angekommen und sollte sich sogleich einschiffen.

In der Stadt und Provinz Alicante ist endlich der Belagerungs-Zustand aufgehoben worden. Die spanischen Blätter sind voll Freude über den zu erwartenden Krieg zwischen Frankreich und Marocco, und fordern das Ministerium auf, diese günstige Lage der Dinge zu benützen. Der Finanzminister Hr. Mon hat befohlen, den in größtem Elende schmachtenden spanischen Beamten einen Theil ihrer Rückstände auszubezahlen.

5pCt. 122. 15. 3pCt. 82. 60. Ard. 30⅞.

Asien.

Mit der letzten indischen Ueberlandspost ist, wie man nachträglich erfährt, auch die Nachricht angelangt, daß der Befehlshaber der englischen Station zu Hong-Kong einen höchst unerwarteten, an die Directoren der ostindischen Kompagnie gerichteten Vorschlag des Kaisers von China nach Calcutta überbracht habe, welcher vorgeblich dahin lautet, daß der Kaiser sich erbiete, der Compagnie jährlich einen Tribut von 1½ Mill. Pf. St. zu zahlen, wenn sie den Anbau des Opiums in allen ihren Besitzungen verbiete. Die indischen Blätter, welche des Vorschlags erwähnen, glauben nicht, daß die ostindische Compagnie denselben annehmen werde, weil sie selbst in mittelguten Jahren durch den Opiumhandel über 2 Mill. Pf. St. rein gewinne, und weil es ihr überdies nicht möglich seyn würde, das Opium von andern Orten von dem chinesischen Reiche auszuschließen.

Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 18. Juni. Indem ich leicht über die fade Spaßhaftigkeit des Mainzer Correspondenten in einer der jüngsten Nummern der »Neuen Würzbueger Zeitung« weggehe, bemerke ich demselben kurz, daß meine Angaben in Nr. 160 des »Frankfurter Journals,« bezüglich der nächtlichen Anfälle, die ich zu beweisen vermag, auf so viel Wahrheit, als seine unberufene Anfechtung auf Unkenntniß und böswilliger Unwahrheit beruht. Dies das Einzige und Letzte gegen den Mainzer Correspondenten in der »Würzburger Zeitung.« G. Becker. (Jetzt kann unser Mainzer Correspondent sehen, wie er herauskommt. Anm. der Red. der N. W. Z.)

In Lübeck wird am 1. Juli ein großartiges Sängerfest begangen; 25 Liedertafeln, zusammen an 400 Sänger, versammeln sich, um geistliche und weltliche Lieder zu singen.

Im Ofener Sommerbrater ist dieser Tage der »erste Herkules in Ungarn und noch nie überwundene Ringer in ganz Deutschland,« Janos Toldy aus Raab, von Sebastian Weininger, einem bescheidenen Maschinisten der dortigen Dampfmühle, im Angesicht vieler Hundert Zuschauer zu Boden geworfen worden. Der Preis war 200 Gulden W. W., wovon Weininger die Hälfte nachließ. Der Sieger ist ein Bayer, ein Landsmann jenes Simon Mrissinger, der vor einigen Jahren in München den französischen Herkules Dupuis überwand.

Preßburg, 11. Juni. So eben verbreitet sich das Gerücht in Betreff eines fluchtbaren Mordes, der an dem Abgeordneten des ungdoarer Comitats verübt worden seyn soll. Man glaubte, er sey nach Pesth verreist, da er oft nach dieser Stadt Ausflüge zu unternehmen pflegte. Indessen fand man einzelne Stücke seiner Leiche an verschiedenen Orten, und als man näher nachforschte, überzeugte man sich von dessen gänzlichem Verschwinden. Der Hufae des Unglücklichen ist verhaftet worden, und man glaubt in ihm den Urheber der grausenvollen That vermuthen zu können. — Nach neueren Nachrichten aus Wien im »Nürnb. Korresp.« soll derselbe bereits seine That, wozu Raubsucht ihn verleitete, eingestanden haben. Seine Konkubine sprang von der Schiffbrücke in die Donau, um ihrem Leben ein Ende zu machen.

* Paris, 18. Juni. (P.-C.) Der ganze reiche Schatz der Wallfahrtskirche von Loretto in Italien ist entwendet worden. Graf N. . . . General-Einnehmer der Provinz Ancona, dessen Obhut der Schatz anvertraut war, hat sich mit dem höchst werthvollen Inhalte aus dem Staube gemacht. Man weiß nur, daß er sich auf einem österreichischen Dampfboote nach Triest eingeschifft habe, wo er wohl klugerweise nicht geblieben seyn wird.

Madrid. Das »Eco« enthält die Lebensgeschichte eines Spaniers, Manuel Collar, der, 136 Jahre alt, noch wohlauf das Geschäft eines Zahlmeisters bei einem Bergwerke versieht; 1708 in einem kleinen asturischen Ort geboren, ist er im Laufe seines langen Lebens nach Frankreich, Neapel, Rom, der Schweiz gekommen, hat Friedrich den Großen in Berlin persönlich gekannt und die Regierung der ganzen Dynastie der spanischen Bourbone, Philipps IV., Ferdinands VI., Karls III., Karls IV., Ferdinands VII. bis auf Isabelle II. durchlebt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Metrorolog. Beobachtungen vom 20. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 37	+ 8, 9	SW. Reg.
Mittags 12 U.	332, 69	+ 14, 0	W. bew.
Abends 7 U.	333, 34	+ 12, 3	W. bew.

Bem. Morgens etwas Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 19 Juni. Vorbeigefahren heute Nachmittag: M. Brand's Wwe. von Würzburg mit Ladung von Frankfurt. Würzburg, den 21. Juni. Angekommen: Je. Wurzenthal von Bamberg mit Ladung von Mainz. — In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier. Ladeschlußtag den 22., Abfahrt den 23. d.

Holz-Versteigerung.

Nachstehende Holzversteigerungen werden hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

I. Am Dinstag, den 2. Juli

aus den Abtheilungen Sodschlag und Gebrannteofel der Warte Massenbuch.

a. Zur den Lokalbedarf mit Ausschluß der Händler.

7 Klafter Buchenscheit,
48 „ Buchenprügel,
13 „ Eichenscheit,
16 „ „ Stangen,
10 „ „ Astholz,
8 „ „ Schalprügel,
4 „ „ „ Astholz.
26 „ Birkenprügel,
40 „ Aspenprügel.
100 Hundert gemischte Wellen.

b. In freiere Concurrenz

aus den Abtheilungen Seifriedsgrund u. Gebrannteofel.

77 Eichen-Schalstangen,
19 Birken-Kleinnutzholzstangen,
638 Aspen „
2 Klafter Buchenscheitholz.

Die Zusammenkunft und der Anfang ist Vormittags 9 Uhr im Gebrannteofel.

II. Am Mittwoch, den 3. k. Mts. Juli,

A. Aus dem Distrikte Sassenraun der Revier Langenprozelten

a. für den Lokalbedarf mit Ausschluß der Händler

157 Klafter Buchenprügel,
200 Hundert gemischte Wellen.

b. In freiere Concurrenz.

847 Eichen Schalstangen,
92 Aspen-Kleinnutzholzstangen,
4 Birken- „
14 Klafter Buchenscheitholz,
100 „ Eichenscheitholz.

B. Aus dem Distrikte Heimatds, der Revier Rieneck und zwar in freier Concurrenz.

32 Klafter Eichenschalprügel,
45 „ „ Astholz,
80 Hundert gemischte Wellen.

Die Versteigerung geschieht im Kronenwirthshause zu Langenprozelten, Vormittags 9 Uhr anfangend.

III. Am Donnerstag, den 4. k. M. Juli.

A. Aus verschiedenen Abtheilungen der Revier Lohrerstraße:

a. für den Lokalbedarf:

1 Klafter Buchenscheit,
19 „ „ Knorz,
36 „ „ Klotzholz,
74 „ „ Astholz,
110 „ „ abständig,
235 „ Eichen „
3 „ Birken „

b. In freier Concurrenz

37 Eichenabschnitte, worunter einige zu Commercialholz geeignet,
12 Klafter Buchenscheitholz 1. Kl.,
179¼ „ Eichenknorzholz,

B. Aus den Distrikten Rothenberg und Herrnberg, der Revier Lohr.

a. Zur den Lokalbedarf.

32 Klafter Buchenknorzholz,
92 „ „ Prügel,
272 „ „ Astholz,
55 „ Eichenschalprügel,
44 „ „ „ Astholz,
13 „ Birkenprügel und Astholz,
80 Klafter Aspenprügel und Astholz,
542 Hundert gemischte Wellen.

b. In freier Concurrenz

69⅞ Klafter Buchenscheitholz 1. Kl.,
35 „ Eichenknorzholz.

Die Versteigerung findet statt im Engelwirthshause zu Rechtenbach, Vormittags 9 Uhr anfangend.

IV. Am Freitag, den 5. k. M. Juli.

A. Aus den Abtheilungen Vordere Schneit, Stringrund und Klumpertsgrund der Revier Partenstein

a. für den Lokalbedarf.

1 Klafter Buchenscheit,
246 „ „ Knorzholz,
100 „ „ Astholz,
150 „ „ abständig,
195 „ Eichen „
30 „ „ Astholz.

b. In freiere Concurrenz

15 Klafter Buchenscheit 1. Kl,
13½ „ Eichenscheit,
21¼ „ „ Knorzholz,

B. Aus den Abtheilungen Doschenthal und Murrenthal, der Revier Frammersbach, und zwar in freier Concurrenz

9 Klafter Buchenscheit 1. Kl.,
4 „ „ Knorz,
84 „ Eichenscheit,
57 „ „ Knorz.

Die Versteigerung geschieht im obern Wirthshause zu Partenstein, Vormittags 9 Uhr anfangend.

V. Am Samstag, den 6. k. M. Juli

aus verschiedenen Abtheilungen der Revier Rupperts-hütten

a. für den Lokalbedarf, mit Ausschluß der Händler,

52 Klafter Buchen abständig,
177 „ „ Astholz,
20 „ Eichen „
80 „ Aspenscheit,
143 „ „ Prügel.

b. In freier Concurrenz, hauptsächlich aus dem Neuhofer Forste

136 Eichen- und Buchenstangen,
45 Klafter Buchenscheit 1. Kl.,
26 „ „ Knorz,
151 „ „ Prügel,
25 „ „ Astholz,

Digitized by Google

52 Klafter Eichenscheit,
3 „ „ Prügel,
120 „ Birkenscheit,
330 „ „ Prügel,
30 „ „ Astholz,
14 „ Aspenscheit,
115 „ „ Prügel,
236 „ gemischtes Astholz,
400 Hundert gemischte Wellen.

Diese Versteigerung wird vorgenommen im Kronenwirthshause zu Ruppertshütten, Vormittags 9 Uhr anfangend.

Lohr, den 18. Juni 1844.

Königl. Forstamt Lohr.

Bezold, Forstmeister.

Rov. J.-Act.

Bekanntmachung.

[2a] In dem Konkurse des Kommissions-Bureau-Inhabers G. J. Michel dahier werden nachstehend verzeichnete und näher beschriebene Grundstücke in Gemäßheit des §. 64 des Hypothekengesetzes mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§. 98 mit 101. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Streiche ausgesetzt und hiezu eine Tagfahrt auf

Montag den 22. Juli d. Js.
früh 10 Uhr

in dem diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 2. angesetzt, wozu Streichsliebhaber denachrichtigt werden.

Würzburg, am 8. Juni 1844

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meisner, Prot.

Beschreibung der Grundstücke.

1) 1¼ Morgen 35 Ruthen Ackerfeld im „Zaulen Berg," Pl. Nr. 4027., zwischen Michael Oehrlein u. Johann Endres zu Lengfeld, eingeschätzt auf 140 fl.

2) ½ Morgen Acker allda, Pl. Nr. 4068. neben Joseph Förster u. Georg Düncher zu Lengfeld, eingeschätzt auf 35 fl.

3) ¼ Morgen Acker allda, Pl. Nr. 4072., neben Kaspar Beller und Adam Treyermüller zu Lengfeld, eingeschätzt auf 60 fl

4) 1 Morgen 16 Ruth Ackerfeld im „Fuchslein," Pl. Nr. 5417., neben Buchdrucker Kaspar Hoffmann, im Schätzungswerthe zu 300 fl.

5) 1¼ Morgen Acker an der „Hüttershütte," Pl. Nr. 1746., mit Monatsklee besäet, neben Barthel Schierrth von Lengfeld, eingeschätzt auf 90 fl.

6) ½ Morgen Acker im „Kalten Grund," Pl.-Nr. 1027., mit Monatsklee besäet, zwischen Joh. Birbeebauer und Franz Herlein von Lengfeld, eingeschätzt auf 40 fl.

7) ¼ Morgen Acker ebendaselbst, Pl. Nr. 1029., mit Monatsklee besäet, zwischen Franz Heelein und Michael Hernung, eingeschätzt auf 45 fl

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird mehreres Mobiliare des Bäckermeisters Konrad Schaar dahier im Taxwerthe zu 212 fl. 5 kr. am

Montag, den 1. Juli l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

in dessen Wohnung Distr. 11., Nr. 509. gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, was Strichsliebhabern hiemit bekannt gemacht wird.

Würzburg, den 15. Juni 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht

Seuffert.

Horn.

Strichs-Bekanntmachung.

Im Executionswege wird das Immobiliarvermögen des ledigen Andreas Saurraker zu Hausen, in so weit solches zur Tilgung der Passiven nothwendig ist,

Montag, den 19. August l. Js.,

früh 9 Uhr, im Gemeindehause zu Hausen, unter den dem Strichr zu eröffnenden Bedingungen vom unterfertigten Gerichte versteigert.

Die Gesammtrealitäten sind auf 3267 fl. geschätzt und begreifen 35 walzende Grundstücke, von welchen 30 der Markung von Hausen, 5 in den angranzenden Markungen liegen, dann das Anwesen, Haus-Nr. 15, zu Hausen, bestehend in Hofreith mit Wohnhaus, Scheuer, Stallung und Holzhalle im gut baulichen Zustande.

Diese sämmtlichen Immobilien sind mit Ausnahme von zwei walzenden Grundstücken als handlohnbar, und nebst dem Anwesen Nr. 15 lediglich 4 walzende Grundstücke als zehentfrei bezeichnet.

Arnstein, den 14. Juni 1844.

Königl. Landgericht.

J. V. Burkardt, Lande.

Zimmermann.

Bekanntmachung.

[3b] Der dahiesige **Wollmarkt** wird für dieses Jahr **am 15. mit 18. Juli** in den für diesen Zweck besonders eingerichteten Räumlichkeiten des der Stadt eigenthümlichen **Theaterhauses** im 2. Distr. Nr. 3. u. 4. abgehalten werden. Verkäufer und Käufer von Wolle werden zum zahlreichen Besuche dieses Marktes eingeladen.

Würzburg, den 10. Juni 1844.

Der Stadtmagistrat.

I. Bürgermeister **Vermuth.**

Widmann.

Bierbrauerei-Verkauf.

Die Unterzeichneten sind mit dem Verkaufe sowohl als der Verpachtung einer sich gut rentirenden Bierbrauerei in einer sehr frequenten Stadt Unterfrankens beauftragt, und können Lusttragende hiezu die näheren Bedingungen hierüber auf frankirte Briefe von uns mitgetheilt erhalten.

G. J. Michel & Comp. in Würzburg.

Versteigerung.

[2a] Das hier unten beschriebene Anwesen des verstorbenen Posterpediteurs Zwierlein von hier wird am

Montag den 15. Juli d. Js.
Vormittags 8 Uhr

vom hiesigen Gerichte als Vormundschaftsbehörde versteichen und vorläufig von den Bedingungen, welche bei der Strichstagfahrt eröffnet werden, ausgehoben:

1) Daß dem Käufer der Bäulichkeiten auch die Posterpedition und der Poststall zugesichert werden darf, wenn er das zum Geschäftsbetriebe erforderliche Vermögen besitzt und zur Uebernahme des Dienstes persönlich qualifizirt ist.
2) Daß der Kaufschilling der Bäulichkeiten mit ⅓ baar, der Rest aber in 2 Jahresfristen unter Beilegung 3 pCtiger Zinsen, dagegen das liegende Vermögen in drei unverzinslichen Jahresfristen zu zahlen ist.
3) Daß jeder Streicher sich schon vor oder höchstens an der Streichstagfahrt durch gerichtlich beglaubigte Zeugnisse über den Besitz hinreichenden Vermögens zur Zahlung des Kaufschillings und zum Geschäftsbetriebe auszuweisen hat.

Neustadt a. d. S., am 13 Juli 1844.

Königl. bayer. Landgericht Neustadt im Rez.-Bezirke Unterfr. u. Aschaffenb.

Welsch, Landr.

Beschreibung

I. Der Realitäten.

Das Posthaus, womit ein Real-Gastwirthschafts-Recht verbunden ist, und wozu ein sehr geräumiger Hof sammt den nöthigen Nebengebäuden an Stallungen, Scheunen rc gehört, liegt in Neustadt a. d. S., einem Städtchen in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Frankens an einem Vereinigungspunkte von Straßen in die bedeutendsten Handelsplätze Deutschlands; es hat 19 Zimmer, Kammern, Küchen und Keller rc., kurz, alle zum Zwecke erforderlichen und wünschenswerthen Bequemlichkeiten.

II. Der liegenden Gründe.

a) Ein schöner, außerhalb der Stadt gelegener 1¼ Morgen großer Garten.
b) 5½ Morgen Ackerfeld.
c) 3½ „ Wiesen,
d) 3 „ Weinberg.

Die Ordnungsliste der am 15. Juni 1844 in 15. Verloosung gezogenen Lotterie-Loose an fl. 40 aus der fürstl. **Esterhazy**'schen Anleihe von 7,000,000 Gulden C.-M. liegt bei mir zur Einsicht vor.

Würzburg, den 21. Juni 1844.

Fr. Pa. J. J. v. Hirsch.

Crailsheim.

Auf das täglich erscheinende „**Frankfurter Journal**" mit seinen vielen Beilagen, so wie das damit verbundene, ebenfalls täglich herauskommende Unterhaltungsblatt, die „**Didaskalia**" kann man für das mit dem 1. Juli beginnende zweite Halbjahr auf jedem vereinlichen Postamte abonniren, welches hiedurch anzeigt

Die Expedition des Frankf. Journals.

HARMONIE.

Sonntag, den 23. Juni: Musik im Garten. — Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Vor einigen Tagen ging ein hochfürstl. Oettingen-Wallerstein'scher Coupon, Nr. 644, 28er Abschnitt, am 1. Juli 1844 mit 20 fl. zahlbar, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solchen in der Richter'schen Buchdruckerei gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Geselliger Verein.

Montag den 24. d. findet bei günstiger Witterung eine Parthie nach dem „Zeller Bau" statt, an welchem Tag der Garten sowohl, als das obere Wirthschaftslokal nur für Gesellschafts-Mitglieder, welche hiermit eingeladen werden, der Zutritt gestattet ist. — Der Sammelplatz ist vor dem Zeller Thor. Abgang präcis halb 3 Uhr.

Der Vorstand.

[4d] **Dampf-** **Schifffahrt**

von Bremen

nach den Nordsee-Bädern

Wangeroog u. Norderney.

Das in dieser Fahrt rühmlichst bekannte Bremer eiserne Dampfschiff **Telegraph**, geführt von Capitain D. de Haase, wird auch während der diesjährigen Saison den Transport der Reisenden nach und von den obengenannten Seebädern übernehmen

Die Tage der Abfahrt von Bremen sind folgende:

Juli: 2., 8., 13., 18., 23., 29.
August: 6., 11., 17., 23., 28.

Tage und Stunden der Abfahrt nach Norderney unterliegen noch einer näheren Bestimmung

Von Bremen geht das Dampfschiff an oben bezeichneten Tagen größtentheils in den frühen Morgenstunden ab, und wird s. Z. durch die in Bremen erscheinenden Zeitungen das Bestimmtere darüber mitgetheilt werden.

Das Schiff wird jedesmal hingehend und zurückkommend bei Wangeroog anlegen und auch an den Weser Stationen, zu Vegesack, Brake und Beermerhaven, Passagiere aufnehmen.

Es ist möglichst Rücksicht darauf genommen worden, die Abfahrt des „Telegraph" von hier mit der Ankunft der Dampfschiffe von der Oberweser in Verbindung zu bringen, um denjenigen Badereisenden, welche die letztere Gelegenheit zu ihrer Herkunft benutzen möchten, eine schnelle Weiterbeförderung gewähren zu können.

Weitere Nachricht ertheilt

H. Aug. Heineken,
Schiffs-Mackler in Bremen.

Bei Schuderoff u. Comp. in Hamburg sind erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig zu haben:

Die Geheimnisse von Hamburg.

Complet in 8 Heften.
Erstes Heft. 27 kr.

Elis. Busch, Bäckerstochter, 9½ J.; M. Pfaff, Müllerstochter, 40 J.; J. Kauf, quiesc. Rentamtmann, 70 J.; R. Stecher, Oberjustizrathin, 67 J.; Rikol. Reupp, Bäckermeister, 61½ J.; 1 Kind.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 23. Juni. (Schluß.) Mit der Einführung der Maschinenfabriken in Schlesien ist auch die Arbeit schlechter geworden. Das Maschinenwesen ersetzt das Handgespinnst noch nicht, denn beim Handgespinnst wird der gehechelte Flachs zu einem continuierlichen Faden verbunden, während beim Maschinengespinnst der weit mehr und zu sehr ausgedehnte Flachs weniger Haltbarkeit gewähret und für die Vorspinnmaschine zu einem, an den Enden übereinander zusammengelegten, künstlichen Bande verarbeitet wird. Auch wird das Gewebe von Maschinengespinnst immer baumwollenartig, und verliert dadurch die Eigenthümlichkeit des Leinens, seine angenehme Kühle und Glätte für den Körper, was beim Handgespinnst, das seinen Faden beibehält, nicht der Fall ist. Ferner wurde die Leinwand durch die chemische Bleiche, welche man an die Stelle der Rasenbleiche setzte, und die man nicht gehörig zu handhaben wußte, bedeutend mürber, und da nun dieselbe fortwährend am Werth verlor, so griffen die Fabrikanten, um mit England zu concurriren, zu dem Mittel, baumwollene Einschläge zu machen. Je mehr die schlesische Leinwand dadurch am Ruf verlor, desto geringer wurde auch der Absatz derselben. Doch wurde auch immer noch so viel gute und fadelfreie Leinwand producirt, daß dieser Ruf wieder herzustellen gewesen wäre, wenn man eine durchgreifende Handelspolitik verfolgt hätte. Aber man ließ es ruhig geschehen, daß Holland und Frankreich die Zölle auf schlesische Leinwand erhöhten, während Rußland, wohin im Jahr 1816 200,000 Schock ausgeführt worden waren, diesen Handel ganz und gar abschnitt. Nun ging die auszuführende Leinwand nach Hamburg und Bremen, häufte sich indessen auch hier, weil der Handel nach dem Auslande, namentlich nach Amerika, nicht organisirt war, so auf, daß die Fabrikanten anfingen ihre Waaren zu verschleudern. Auch die Seehandlung hat durch ihre Leinwand-Ankäufe in Hamburg dem Ganzen mehr geschadet, als genützt, indem dieselbe nur in solchen Momenten gekauft hat, wo die Fabrikanten genöthigt waren, um jeden Preis loszuschlagen. Jeder Schlag, der die Fabrikanten traf, wirkte natürlich auf die Arbeiter zurück, und das arme Volk war es, welches den Schaden ausbaden mußte, und so sind wir schrittweise zu dem elenden Zustande gekommen, welchen wir jetzt vor uns sehen. Der Regierung liegt es nun ob, ihren Fehler zuerst zu verbessern. Sie muß die Gleichstellung der Einfuhrzölle für schlesische Leinwand in Holland und Frankreich bewirken, und diplomatische Agenturen in den Staaten, wo der Absatz von Leinwand zu erzielen ist, und wo bisher keine Gesandten angestellt gewesen waren und sind, also in Spanien, Portugal, Mexiko, Lima und Brasilien errichten. Sie muß aber auch ferner noch darauf bedacht seyn, die Fabrikation im Inneren zu heben und zu bessern. Sie muß die Verbesserung und Vermehrung des Flachsbau's und der Röste bewirken und Spinnschulen anlegen, welche auch die einzeln arbeitenden Weber in den Stand setzt, mit den Fortschritten der Fabrikation Schritt zu halten und sich dadurch der Abhängigkeit zu entziehen, in welche derselbe, sobald er zurücktritt, von dem großen Fabrikanten geräth. — Deren Tyrannei zu brechen, muß alsdann das Volk selbst zu dem Entschlusse kommen, wie ich schon deutlich angedeutet, zusammenzutreten und Associationen zu stiften, welche den Vertrieb der Waaren ohne die Händler und Fabrikanten beginnt, es muß sich selbst Depots in den Fabrikorten bilden, von denen aus der Absatz nach den verschiedenen Städten Schlesiens wie der andern Provinzen besorgt wird. Die Vereine, welche sich jetzt zu ihrer Unterstützung gebildet, können dazu dienen, den Webern die nöthigen Vorschüsse zur Errichtung solcher Agenturen zu machen. Die Fabrikherren aber können vom Staate sehr wohl gezwungen werden, die willkürliche Preisherabsetzung einer Controle zu unterwerfen und ihre Arbeiter so zu behandeln, wie es freien Menschen würdig ist. Die Arbeiter sind es, welche ihnen ihren Reichthum erwerben, sie müssen daher auch so gestellt werden, daß sie einen Theil des Gewinnes erhalten. Die arbeitende Klasse ist das Mark des Volkes, und es kann uns nicht gleichgültig seyn, in welchen Zustand dieselbe versetzt und ob dieses Mark erhalten oder vergeudet wird. (Mannh. Abdz.)

Württemberg. Stuttgart. Die Versammlung des süddeutschen Buchhändlervereins. (s. geste. Zt.) Die Herren, denen der Auftrag zu Theil geworden, die Statuten für den allgemeinen süddeutschen Buchhändlerverein auszuarbeiten, entledigten sich desselben durch Ueberreichung eines Entwurfs, welcher in sechsunddreißig Paragraphen die Grundzüge des Vereins enthält. Als Zweck ist angegeben: das Wohl des deutschen Buchhandels im Allgemeinen und die Ehre und Pflege des süddeutschen Buchhandels insbesondere, und seine Aufgabe soll seyn: Vereinigung der Kräfte und Einsichten der Mitglieder, Wahrung und Vertretung des Rechts, Feststellung der Pflichten der Vereinsmitglieder und Aufrechterhaltung der Ordnung und Eintracht unter ihnen. Beitrittsfähig sind, außer den Buchhändlern, die Besitzer von Kunst- und Musikalienhandlungen, dagegen ist der Nachdrucker ausdrücklich ausgeschlossen. Die Gesellschaft, welche alljährlich eine Generalversammlung hält, wird in der Zwischenzeit durch einen, aus vier Mitgliedern und dem Vereinsvorsteher bestehenden, Ausschuß vertreten, dessen Wohl auf keinen Ort beschränkt ist, so daß möglicher Weise jedes der Ausschußmitglieder einen andern Wohnsitz haben kann, weshalb denn auch dem Vorsteher in dringenden Angelegenheiten eine Art diktatorischer Gewalt eingeräumt werden mußte. Der Entwurf beschränkt sich nicht auf die organische Gliederung des Vereins und Festsetzung der Rechte und Pflichten der Mitglieder, vielmehr enthält er in mehreren Schlußparagraphen Bestimmungen, welche tief in das Wesen des gegenwärtigen Buchhandels eingreifen, in der Absicht, die Mißbräuche zu entfernen, die dem Aufschwunge des Verlags- und Sortimentshandels hemmend im Wege stehen. Dahin gehören: Abschaffung des Rabatts, gleichmäßige Reduction der Thalerpreise im gesammten Vereinsgebiete, Fixirung eines bestimmten Preises bei der Bücherabgabe an Antiquare und Buchbinder, Abstellung des Mißbrauchs der Berechnung auf alte Rechnung, was erst im neuen Jahre erscheint, Beschränkung der Preisherabsetzungen in den ersten drei Jahren des erschienenen Werkes auf die Fälle einer offenbaren direkten Concurrenz, so wie der Ueberlassung von Werken an Antiquare vor dem dritten Rechnungsjahre nach Erscheinung des Werkes, Errichtung von Auslieferungs-Lagern süddeutschen Verlags an einem Hauptpunkte. Ferner wird empfohlen die Gründung von Schiedsgerichten, so wie eines Pensionsfonds für Buchhändler-Wittwen, und als besondere Aufgabe des Vereins nach gewonnener fester Consolidirung bezeichnet die Vermittlung eines für beide Theile vortheilhaften Anschlusses von Oesterreich an den den süddeutschen Buchhandel, basirt auf eine in möglichster Zeitkürze herzustellende Vereinigung von Augsburg und Stuttgart. Da sich die vertretenen 40 Firmen nicht für berechtigt hielten, der überwiegenden Mehrheit von Abwesenden irgend etwas zu vergeben, so wurde beschlossen, die gegenwärtige Berathung nur als Ausdruck der Ansichten der Erschienenen den Abwesenden mitzutheilen. Man entschied dabei für Stabilität des Versammlungsortes. Zuletzt sprach sich die Versammlung für Annahme der Statuten aus (von Seite Frankfurts und Heidelbergs wurde sich der Abstimmung enthalten.) Den Schluß der Sitzung bildete die Wahl einer Kommission, welche das Konstituirungsgeschäft bis zur nächsten Zusammenkunft weiter führen soll. Nachmittags 2 Uhr endete die Sitzung, und ihr schloß sich ein heiteres Mahl in dem festlich geschmückten Bürgersaale an. Den 17. Juni 1844. (Schw. M.)

Schweiz.

Luzern. Der gr. Rath hat einstimmig mit Ausnahme von 3 Stimmen folgende Instruction über den aargauischen Jesuitenantrag beschlossen: „Die Gesandtschaft wird das Ansinnen des K. Aargau als einen Eingriff in die durch den Bundesvertrag gewährleistete Kantonalsouveränetät und in die Rechte der katholischen Confession mit Entschiedenheit von der Hand weisen." In derselben Sitzung wurde auch ein Antrag genommen, welcher auf Streichung der Gebrüder Barmann, als des Aufruhres gegen eine rechtmäßige Regierung schuldig, aus dem eidg. Stabe dringt.

Großbritannien.

London, 15. Juni. Der Lordkanzler hat den Beginn der Verhandlungen im Oberhause über das Cassationsgesuch der Repealer auf den 4. Juli festgesetzt. Einer der Dublinee Anwälte der Verurtheilten hat den zur Führung ihrer Sache vor dem Oberhause gewählten hiesigen Anwälten die nöthigen Papiere zur Begründung des Cassations-Gesuchs zugestellt.

Das »Morning Chronicle« meint, daß wenigstens es nicht an Ludwig Philipp und dem französ. Ministerium liegen werde, wenn aus Ernennung des Herzogs von Aumale und des Prinzen von Joinville zu Land- und Seebefehlshabern gegen Morocco, denen man überdies den heißblutigen Parteigänger Lamoriciere beigegeben habe, nicht ein ernster Krieg hervorgehe, der sich keineswegs auf Frankreich und Marocco beschränken würde. Die Unabhängigkeit des letzteren sey nun einmal unerläßliche Bedingung der Unabhängigkeit des Mittelmeeres.

England habe eine Menge Verträge mit Marocco abgeschlossen, denen sämmtlich die Unabhängigkeit dieses Staates zur Grundlage diene, und gegen welche eine französ. Eroberung oder auch die blose Aufzwingung eines Vertrages mit Frankreich wesentlich beeinträchtigend verstoßen würde. England genieße z. B. viele Vorrechte in den Häfen der Berberei; es dürfe dort Lebensmittel zum Marktpreise aufkaufen und sie zollfrei ausführen; es dürfe ferner alle Waffen in die maurischen Häfen zollfrei einführen, was einen bedeutenden Handels-Artikel ausmache, da jeder Maure gewohnt sey, eine Flinte zu besitzen und zu führen. Die Franzosen, sagt das »Chronicle« zuletzt, haben uns und unseen Handel schon auf 500 engl. Meilen weit an der Küste ausgeschlossen; es darf ihnen, kurz heraus gesagt, nicht gestattet werden, ihe Prahibitivsystem noch weitee auözudehnen.

Der „Morning Herald" schreibt über die Ereignisse zwischen Frankreich und Maraeca: Wenn der Kaiser von Marocco jetzt, wo die französische Armee festen Fuß in Algerien gefaßt hat, die Macht Abd-el-Kaders zum tiefsten darniederliegt, und die Behauptung in Nordafrika für Frankreich eine Angelegenheit gewarden ist, an die es nöthigenfalls sa viel Blut und Geld setzen würde, wie Napaleou an die Eroberung Europa's — wenn der Beherrscher von Marocca unter solchen Umständen einen heiligen Krieg gegen die Franzasen aerkündigt, sa ist das sa viel, als ab er sie formlich einlude, in sein Reich einzufallen, seine Kusten zu blokiren, wo nicht Tetuan, Tanger und Mogadore wegzunehmen und die Atlaskette zu ihrem Bollwerk zu machen, anstatt daß sie bisher das Bollwerk Maracca's war. Ein sa muthwilliger und unnutzer Krieg würde Muley Abderrahman der Sympathie des übrigen Europa's beraubeu, England außer Stand setzen, vermittelnd für ihn aufzutreten, und ware geeignet, Ereignisse herbeizuführen, welche die großen christlichen Mächte zu verhuten tief interessirt sind: nämlich dir Ausdehnung der französischen Herrschaft in Nordafrika und die Stöeung des Machtgleichgewichts im Mittelmeee. Für Frankreich selbst wurde ein solcher Krieg ein geaßes Unglück seyn, denn er würde ungeheuere Opfer über es aerhängen: Blutoergießen ein Menschenalter lang und ein Geldaufwand, womit verglichen die Geld- und Blutopfer in Algerien eine wahre Kleinigkeit wären, würden noch die geringsten seiner gewissen Folgen seyn. Daß Frankreich auf die Proclamation des heiligen Kriegs mit einer Invasion Marocco's antworten weede, ist von der Verwaltung, mit welcher Frankreich jetzt gesegnet ist, nicht zu erwarten. Noch weniger wird die erleuchtete französische Administration den Fanatismus des Kaisers von Maracca Europa durch eine Blokade seiner Seekuste entgelten lassen, sondern es wird sich auf die Desensiae gegen die blinde Wuth Muley Abderrahmans beschränken. Natürlich wird England von dee französischen Kriegspartei beschuldigt, daß es heimlich an dem Kaiser aan Marocca hetze; England aber ist vielmehr bereit, gegen das wahnsinnige Unternehmen des letztern zu remonstriren.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Juni. In O. Thomsens »Avis« klagt ein Kopenhagener Carrespondent bitter über das Ergebniß der Landes-Subscription zur Beförderung des Unterrichts der Dänen in Schleswig. Dee Aufruf eeging an anderthalb Millianen Dänen; daoan haben 7809 Ja gesagt und 1,492,191 meinten, das geht sie nichts an, und doch wird ihnen au Herz gelegt, daß es sich um Erhaltung der dänischen Nationalität handle! Wenn man diese bewahren will, meint dee Correspondent, musse man auch etwas dafür thun und nicht blos Reden halten und Gesundheiten trinken. (Allg. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 5. Juni. Der Sultan ist auf seiner Rundreise, nachdem er sich einen Tag in Nikomedien und einen Tag in Brussa aufgehalten hatte, am 3. d. in den Dardanellen eingelaufen und überall mit Enthusiasmus empfangen worden. Dir Nachricht, daß sein Bruder ihn begleite, war falsch. — Die empörten rebellischeu Einwohnee in Albanien scheinen sich allenthalben der rechtmäßigen Obrigkeit zu unterwerfen. Gestern wurden bei der Piorte 94 gefangene Häuptlinge vorgeführt, welche auf dem letzten Dampfboot von Salonich hierhergebracht worden wareu. — Die ottomanische Flotte war am 2. d. in den Dardanellen eingelaufen und am folgenden Tage weitee gesegelt. (Allg. Z.)

Aus Alexandrien wird unterm 25. Mai berichtet: Mehemed Ali wird in zwei oder drei Wochen seinen dritten Sohn, Hussein Bey, und den ältesten Sahn Ibeahim Pascha's, Achmet Bey, zue weitern Ausbildung nach Paris senden. Beide Prinzen sind etwa 18 Jahre alt; Hussein ist Zogling dee Cavallerieschule und soll die dahin einschlägigen Studien in Frankreich fortsetzen; Achmet ist für die Artillerie bestimmt. Funfzehn bis zwanzig junge Leute, die theils den angesehensten Familien angehaiern, theils aus den besten Zöglingen unseree Artillerie-, Cavallerie- und polytechnischen Schulen gewählt werden, sollen die Prinzen begleiten; die Oberaufsicht über Alle ist dem Mitgliede des Gerichtshofes zu Cairo, Stephan Effendi, übeetragen, der in Frankreich erzogen ward. Sobald dir jüngeren Prinzen heranwachsen, sollen sie ebenfalls nach Paris geschickt werden.

Aus der Wallachei, 19. Mai. In den Gränzverkehe zwischen den türkischen Pravinzen und Oesterreich haben sich allmälig sa viele Mißbräuche zum Nachtheil des letztern eingeschlichen, daß man sich von Wien aus aeranlaßt saud, einen Kommissär in der Person des Regierungsraths der allgemeinen Hofkammer, Frhe. v. Geringer, zur Ermittelung des Sachbestandes abzusenden, welcher Jassy, Gallacz, Braila und Bukarest bereits besucht hat und sich nun auf der Reise nach Konstantinopel befindet. Die österreichisch-türkischen Zollverhältnisse sind seit längerer Zeit auf einem schwankenden Fuß. Zwabeträgt dee Ein- und Ausfuhrzoll vertragsmäßig, so wie es bei Rußland der Fall, nur 3 pCt. vom Weethe, allein dirse Schätzung fällt meistens sa übertrieben aus, daß der Zoll im Durchschnitt in der That wahl auf 12 pCt. sich erheben mag. Hauptsächlich leiden unter diesen Erpressungen die siebendürgerischen Schafzüchtee. Während man dieein Abhulfe durch dir Sendung des Frhrn. v. Geringer erwartet, hat der Umstand, daß dir österreichischr Dampfschifffahrtsgesellschaft die Befahrung der Linir zwischen Braila und Konstantinopel seit dem Frühjahr aufgegeben hat, einen neuen schmerzlichen Eindruck gemacht. Die Reiseu der Seedampfboote werden nun in Gallacz endigen. Da man weiß, daß diese Strecke der Unternehmung jährlich übee 20,000 fl. K.-M. eingetragen hat, so läßt sich dee schlimme moralisch-politische, aus dieser Unterbrechung einer großen Verbindungslinie heraorgehendr, Eindruck aus ökonomischen Gründen nicht ganz erklären. Man will wissen, daß dir Linie zwischen Sulina und Orsova auch bald durch russische Kriegsdampfboote werde befahren werdrn, welchr Personen und Gutee zu weit niedrigeren Preisen aufnehmen werdrn. Eine Verbindung dee Donau mit Odessa muß zwar im Allgemeinen dem Handel nur fardertich seyn, allein dir Besargnisse einrr moglichen kommerziellen Ausschließlichkeit sind zugleich politischer Natur. (Schw. M.)

Aus der Moldau. Ein Herr Alexandri hat, nach der Agr. polit. Ztg., alle Schwirrigkeiten überwunden, die der Schiffbarmachung des Pruths im Wege standen, und ein Privilegium darauf genommen, um von Galatz aus die Waaeen aan dee Donau nach der aderen Moldau und nach Brsarabien zu bringen, besondees aber von doet den reichen Getreide-Vorräthen einen Abfluß nach dem übrigen Eneopa zu schaffen. (Sieb. Wchbl.)

Nichtpolitische Zeitung.

Beelin, 11. Juni. In Breslau ist man auf den Einfall gekommen, van Seiten der Schneider, um mit denen zu cancurriren, welche mit fertigen Kleidern handeln, ein Actienkleidermagazin anzulegen. (Br. Z.)

Die Universität Königsberg zählt gegenwärtig 340 Studirende, und zwar dir theologische Fakultät 67 (3 Ausländer,) die juristische 69 (2 Ausl.,) dir medicinische 76 (5 Ausl.,) und die philosophische 138 (10 Ausl.) — In Pillau sind bis zum 13. Juni 410 Schiffe angekommen und 743 ausgelaufen; in Danzig sind bis zum 10. Juni Schiffe angekommen und 512 ausgelaufen; in Memel langten bis zum 8. Juni 217 Schiffe an, 264 liefen aus. (A. Pr. Z.)

Marburg, 12. Juni. Nach dem sa eben erschienen Verzeichniß betragt dir Zahl derer, welche in dem laufenden Sommerhalbjahre die Vorlesungen an der hiesigen Uniaersität besuchen, 286, unter denen 20 nicht immatriculirt sind. Von den Studirenden widmen sich der Theologie 71 (waruntee 6 Ausländer), der Jueisprudenz und der Staatswissenschaft 98 (7 Ausländee,) dee Medicin, Chirurgie, Pharmacie und Thierheilkundr 62 (14 Ausländee,) der Philologie, Philasophie und ihrer Ausbildung 35, worunter 2 Ausländer. Im Verhältniß zu dem aorjährigen Sommer hat sich die Zahl im Ganzen um 25 aermehet, dagegen aber die der Ausländer um 10 vermindert. (K. A. Z.)

Neue Explosion in zwei Kohleugruben. Im „Memorial de la Sambre" liest man: Ein schreckliches Unglück hat am 12. Juni in der auf dem Gebiet der Gemeinde Marchienne-au-Pont gelegenen Kohlengrube Chauve-a-Roc Statt gehabt. Eine Explasian des kohlensauren Wasserstoff-Gases erfolgte in dem Augenblick, als alle Arbeitee in der Grube waren. Sieben Arbeiter wurden getödtet, und 18—20 sind mehr adee minder stark aerbrannt. Es scheint, daß dieses Unglück dem schlechten Luftzustande dieser Grubr zuzuschreibrn ist. Die Gruben-Verwaltung hatte das Verbot des Zuganges zu derselben nachgesucht, und dee Beschluß, welcher die Forderung dreiviertigte, war, wie man sagt, seit 2 oder 3 Tagen in dem Bureau des Bezirks-Commissariats zu Lodelinsart angenommen. — Eine zweite Explosian fand in dee Grube Saint-Joseph der Gesellschaft sur Montsur-Marchienne am 13. Juni Statt. Sieben Arbeitee wurden die Opfee dieses beklagenswerthen Unglücks. Zwei derselben wurden getodtet, die andern scheinen leicht verwundet.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 174. Montag, 24. Juni 1844.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1844 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich Nachmittags 2 Uhr erscheinende

„Neue Würzburger Zeitung"

und das ihr wöchentlich 3 Mal gratis beigegebene Unterhaltungsblatt **„Mnemosyne."** Wir ersuchen unsere auswärtigen verehrl. Leser bei den resp. Postexpeditionen um baldige Bestellung, damit keine Unterbrechung in der Zusendung entstehe.

Die halbjährigen Abonnementspreise sind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr.; II. 4 fl. 35 kr.; III. 5 fl. 2 kr.; IV. 5 fl. 51 kr. Die Einrückungsgebühren sind 4 kr. für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hiesigen verehrl. Lesern die Zeitung ins Haus gesendet zu haben wünscht, kann solche auch in den entferntesten Stadttheilen täglich zur Ausgabstunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Juni 1844.

Die Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 21. Juni. Der Kronprinz wird bis zum 10., die Kronprinzessin aber bis zum 20. Juli in Berchtesgaden verweilen, wo dann Se. k. Hoh. einen Ausflug nach Böhmen machen, Ihre k. Hoh. aber nach Kissingen gehen wird. — Die Königin von Sachsen trifft übermorgen von Possenhofen hier ein, setzt aber ihre Reise nach Dresden sogleich fort. (Nürnb.K.)

= **Preußen.** Berlin, 20. Juni. (Privat-Correspondenz) Die bereits gestillten Arbeiter-Unruhen in Schlesien haben hier jetzt ganz besonders die Aufmerksamkeit der Regierung auf unsern Proletarier-Zustand gelenkt, den man im Allgemeinen nun zu heben bemüht ist, um ähnlichen Ereignissen vorzubeugen, und die Lage der arbeitenden Klasse theils aus Menschenfreundlichkeit theils aus Politik zu verbessern. Der König hat deshalb auch befohlen daß die zerstörten Fabriken in Schlesien sofort wieder hergestellt, und die brodlosen Arbeiter daselbst auf jedwede Weise beschäftigt werden. Ob Se. Majestät sich in diesem Sommer noch in Person nach Schlesien begeben werde, um sich von dem dortigen Nothstande zu überzeugen, ist ungewiß. — Bei der täglich wachsenden Mitglieder-Zahl der hiesigen katholischen Gemeinde ist von vielen Protestanten der tolerante Vorschlag gemacht worden, daß jener Gemeinde, da sie bis jetzt doch nur eine einzige Kirche besitzt, mehrere evangelische Gotteshäuser so lange zu einem Simultan-Gottesdienste eingeräumt werden sollen, bis diesem Mangel durch den Bau von noch mehreren katholischen Kirchen hier Abhilfe geschehen seyn wird. Dieser Plan findet übrigens bei unsern aufgeklärten Mitbürgern großen Anklang und verdient überall Nachahmung. — Unser Kriegsminister von Boyen gab vorgestern zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Belle-Alliance denjenigen hier lebenden hohen Civil- und Militär-Beamten, welche im Freiheitskriege mitgekämpft, ein glänzendes Festmahl. — Je mehr wir dem entschriedenden Ultimo dieses Monats kommen, desto mehr fängt man an, hier einzusehen, welchen Schwindel die Spekulanten mit dem Eisenbahnactien-Handel getrieben haben. Denn nur wenige sind nun im Stande, ihren Verpflichtungen nachzukommen, weil sie weder Geld, noch Actien, noch Quittungsbogen besitzen, auf die ihnen ja die k. Bank gern jetzt Geld leihen will. Die meisten Börsenmänner scheinen nur in den Dunst hineingehandelt zu haben, um den Gewinn mitzunehmen, aber den Schaden nicht zu decken. Nur wenige können daher jetzt Eisenbahn-Actien-Papiere liefern oder abnehmen. Die Moralität ist durch dieses Geschäft bei sehr vielen Kaufleuten augenscheinlich untergraben worden. — Man unterhält sich hier in vielen literärischen Kreisen, daß die Familie Herweghs gegen die Redaktion unserer Allgemeinen Preußischen Zeitung klagbar werden wolle, weil sich die Redaktion erlaubte, schwerverletzende Artikel gegen den erwähnten Dichter in ihr Blatt aufzunehmen. Unsere Juristen sind der Ueberzeugung, daß, wenn eine solche Klage wirklich eingeleitet werden sollte, das Urtheil sehr ungünstig für die Redaktion der Allg. Preuß. Zeitung und für den Verfasser dieses Schmähartikels ausfallen würde.

Nachschrift. So eben soll aus Petersburg die Nachricht hier eingegangen seyn, daß die Großfürstin Alexandra, Gemahlin des Prinzen Friedrich von Hessen, dem unerbittlichen Tod erlegen ist.

Zu Thorn führte, wie die »Königsberger Allg. Zeitg.« meldet, die Verhaftung eines katholischen Priesters, dessen Benehmen gegen den Geistlichen, der ihn gastfreundlich bei sich aufgenommen, polizeiliche Hülfe nöthig gemacht hatte, einen Auflauf der niederen Volksklasse herbei, der indessen ohne Anwendung von Gewalt mit der bald nachher auf Antrag des Dekans erfolgten Entlassung des Verhafteten aus dem Gefängniß sein Ende erreichte. Die Entfernung des gedachten Priesters von Thorn und seine Versetzung in die Demeriten-Anstalt zu Rehwalde war schon vor jenem Ereigniß durch die bischöfliche Behörde angeordnet und wird jetzt zur Ausführung gebracht seyn.

Berlin, 17. Juni. Das Lied, das von den schlesischen Webern vor den Thüren der Kaufleute abgesungen wurde, und welches die Gemüther so furchtbar aufregte, hat fünfundzwanzig Verse, von denen ich die ersten hier mittheilen will:

Hier im Ort ist ein Gericht,
Weit schlimmer als die Vehmen,
Wo man nicht erst das Urtheil spricht,
Das Lehren schnell zu nehmen.
Hier wird der Mensch langsam gemalt,
Hier ist die Folterkammer,
Hier werden Seufzer viel gezählt
Als Zeugen von dem Jammer.
Ihr Schurken all', ihr Satansbrut,
Ihr höllischen Dämone,
Ihr freßt den Armen Hab und Gut
Und Fluch wird euch zum Lohne.
Ihr seyd die Quellen aller Noth,
Die hier den Armen drücket,
Ihr seyd's, die Ihr das trockne Brod
Noch von dem Mund ihm rückt.

In dieser Weise geht es fort; die Kaufleute werden namhaft gemacht, ihnen mit Gottes Gericht gedroht und ihre Reichthümer und schwelgerisches Leben aus Schweiß und Blut der Armuth entsprungen, ihnen vorgehalten. (Mannh. J.)

Köln, 19. Juni. Der Erzbischof von Köln, Clemens August Frhr. v. Droste-Vischering, beabsichtigt eine Reise nach Rom zu machen. Dem Vernehmen nach hat er schon nach Berlin geschrieben, um einen Ministerialpaß zu verlangen. (Köln.Z.)

Digitized by Google

Breslau, 16. Juni. Der hiesige Auflauf wiederholte sich an drei Abenden. Zuerst fand weder polizeilichrs, noch militärisches Einschreiten statt; am dritten Tage aber wurde vom Polizeipräsidio eine sehr energische Bekanntmachung erlassen, die Straßen und Plätze besetzt und strenge und umfassende Sicherheitsmaßregeln ergriffen, so daß die Straßen in der That ein kriegerisches Ansehen gewannen. Am andern Morgen fand man an einer Straßenecke ein Placat angeschlagen, das mit großen Buchstaben meldete: „Die begonnene Revolution kann wegen plötzlich eingetretener Heiserkeit der Schusterjungen (die hier eine sehr berüchtigte und zu allem Unfuge stets bereite Corporation bilden) nicht fortgesetzt werden." Das Volk lachte und damit war der Spektakel zu Ende. (Düsseld. Z.)

Baden. Heidelberg, 20. Juni. In Folge eines Ministerialbefehls ist den hiesigen und, wie man hört, auch den Freiburger Studirenden das Spielen an der Bank zu Baden verboten und dieses durch Anschlag am schwarzen Brette verkündet worden. (Frankf. J.)

Braunschweig Zu der in Braunschweig veranstalteten Rabbinerversammlung hatten sich bis zum 12. Juni 23 Mitglieder, zum Theil aus weit entfernten Gegenden (z. B. Marienwerder), eingefunden. Zum Präsidenten wurde der israelitische Kirchenrath und Rabbiner Dr. Meyer zu Stuttgart, zum Vicepräsidenten der mecklenburg-schwerinische Landesrabbiner Dr. Holdheim und zum Secretär der Prediger am Tempel zu Hamburg, Dr. Frankfurter, gewählt. Als Zweck der Versammlung stellt sich heraus: den Bestrebungen zur Veredlung des Judenthums durch zeitgemäße Reformen und zur Belebung des religiösen Sinnes einen Mittelpunkt zu geben. Nach der von dem Landesrabbiner Dr. Herzfeld gehaltenen Eröffnungsrede wurde die Frage, ob die Verhandlungen öffentlich seyn sollen, aufgeworfen und mit großer Mehrheit bejahend entschieden. Sodann wurden in mehreren Sitzungen die Statuten berathen, worauf die Versammlung zu praktischen Fragen übergehen wollte. Der gelehrte Stadtdirector Bode hat die Versammelten in die berühmte wolfenbüttelsche Bibliothek eingeführt. Die bayerischen Rabbiner, die es für nothig hielten, die Erlaubniß ihrer Regierung zum Besuch der Versammlung einzuholen, waren bis zum 15. d. nicht eingetroffen. (H. C.)

△ **Kurhessen.** Hanau, 22. Juni. (Privat-Correspondenz.) Jordaas letztinstanzliches Urtheil wird noch in diesem Monat erwartet.

Holstein. Kiel, 17. Juni. Wahrscheinlicher Weise wird bereits mit nächstem das mündliche und öffentliche Verfahren, statt des bisherigen schriftlichen, bei dem Oberappellationsgerichte eingeführt werden können. Ueber den Grundsatz der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit, sowohl in Civil- als Criminal-Sachen, ist man schon einverstanden; es liegt nur noch die Ausarbeitung der veränderten Prozeßordnung vor. (Hannov. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 22. Juni. (Privat-Corr.) Die Fondscourse schlossen heute zumeist fest auf ihrem gestr. Stande. 5 pCt. Met.: 113⅜ G.; 4 pCt. Met. 102¾ G. 3 pCt. Met.: 79⅝ G. Bank-Act.: 2010 G.; 250 fl. Loose: 127⅞ G.; 500 fl. Loose: 153⅛ P.; Prämienscheine: 88 G.; Integrate: 60⅝ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97½ G.; 3½ pCt.: 86 G.; Ard. 23⅜ G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅜ P.; 500 fl. Loose: 93½ G.; Taunusb.-Act.: 369½ G.; Disc.: 3 pCt. Br.

☐ Frankfurt, 22. Juni. (Priv.-Correspond.) Nach Briefen aus Wien wird sich Se. Durchl. der Fürst v. Metternich Ende dieses Monats auf einige Zeit nach Ischl begeben und dort mehrere Wochen verweilen. — Hier will man aufs Bestimmteste wissen, daß der Kaiser von Rußland in diesem Sommer doch noch nach Kissingen kommen werde. — Der Bericht der technischen Kommission über die Wagner'sche electro-magnetische Maschine ist bereits in der vorletzten Sitzung der Bundesversammlung vorgelegt worden. Noch aber herrscht Schweigen darüber.

Frankfurt, 20. Juni. Im süddeutschen Buchhandel herrscht gegenwärtig eine große Bewegung. Eine theilweise Versammlung desselben hat erst ganz kürzlich in Stuttgart stattgefunden und eine neue Zusammenkunft bereitet sich in diesem Augenblicke in Frankfurt vor. Wie wir hören, erwartet man für den 29. ds. und die nächstfolgenden Tage die Ankunft vieler Buchhändler aus allen Gegenden des südlichen Deutschlands und, nach den Vorbereitungen zu urtheilen, welche die mit der Leitung des Ganzen beauftragte Commission zu diesem Behufe trifft, scheint man auf eine zahlreiche Theilnahme an diesem literarischen Congreß zu rechnen. (Fr. J.)

Ein Vorfall unter dem Bürgermilitär macht in Hamburg viel Aufsehen. Der Oberst hatte einen Hauptmann wegen eines außer Dienst vorgekommenen Ereignisses abgesetzt; hiegegen reichten eine Anzahl Offiziere Eingaben an den Senat ein. Der Oberst ließ die Verfasser der Suppliken, ebenfalls Burgermilitärs, vor sich kommen und ertheilte ihnen einen Verweis, wogegen der eine sich beschweren will, während der andere seine Entlassung eingab. Der Hauptmann dringt seinerseits auf ein Kriegsgericht. (N. K.)

Großbritannien.

London, 18. Juni. Die vorschnellen Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel, welche in Folge der neulichen Niederlage Sir R. Peel's aufgetaucht waren, sind durch die gestrige Abstimmung im Unterhause über Hr. Miles Antrag, bei welcher das Ministerium, wie zu erwarten stand, den Sieg davon trug, vollständig beseitigt worden. Der Antrag des Hrn. Miles wurde mit 255 gegen 233 Stimmen verworfen, der Zoll demnach dem ministeriellen Vorschlage gemäß, vom November beginnend, auf 24 Shill. festgesetzt. Die übrigen Clauseln der Bill wurden sodann angenommen.

Die „Times" berichtet aus Dublin vom 15. Juni: Gestern ward im Schlosse eine lange Geheimerathe-Sitzung gehalten. Ueber das Ergebniß der Berathungen ist nichts Zuverlässigrs bekannt geworden, aber täglich glaubt man fester, daß die Verurtheilung O'Connell's ꝛc. blos das Vorspiel zur Ergreifung weiterer Maßregeln sey, deren Zweck die gänzliche Unterdrückung der Repealaufregung seyn würde. Dies glauben auch die Repealer selbst, die sehr wohl wissen, daß keine Regierung, wenn sie nur einen Schein von Consequenz und Selbstständigkeit bewahren will, das Treiben der letzten drei Wochen, die gehaltenen Reden, die Zeitungsartikel, die hauptsächlich von der kathol. Geistlichkeit genährte Aufreizung übersehen und ungeahndet lassen kann. Die Repealer begreifen selbst, daß es abgeschmackt wäre, wenn man annehmen wollte, daß die Regierung einen solchen Zustand der Anarchie und Verwirrung, ohne rasch einzuschreiten, fortdauern lassen könnte. Was die angeblich beschlossene Unterdrückung des Repealvereins angeht, so will ein Blatt von Kilkenny aus guter Quelle wissen, daß der Minister des Innern mit den Rechtsbeamten der Krone in Irland darüber verhandelt habe und daß die wohlüberlegte Ansicht der höchsten Gesetzbeamten beider Länder dahin ausgesprochen worden sey, daß der Repealverein durch Proclamation unterdrückt werden könne, ohne daß die vollziehende Gewalt deßhalb gesteigerte Vollmachten nachzusuchen brauche. Die von der Geistlichkeit veranstalteten Repealversammlungen beschäftigen fortwährend die Provinzialblätter. Die Aufregung beschränkt sich vornehmlich auf den Suden Irland's und einen Theil von Connaught; dort aber gibt sich der größte Eifer kund und unglaubliche Summen werden beigesteuert.

Frankreich.

* Paris, 20. Juni. (P.-C.) Der Conflikt zwischen dem Präsidenten Seguier und den Advokaten scheint ernst zu werden, man versichert heute, daß der königliche Gerichtshof den Stabträger der Advocaten wegen des Briefes an den Präsidenten im Disciplinarwege vor sich geladen habe. Wegen des Krieges von Marocco soll das Lager bei Metz contremandirt worden seyn; man versichert ferner, der Prinz von Joinville habe das Commando der Flotte nur unter der Bedingung angenommen, nicht von den diplomatischen Agentrn abhängig zu seyn und nach seiner Ansicht und auf seine Verantwortlichkeit handeln zu können; er sey somit mit unbeschränkten Vollmachten abgegangen, und werde, falls der Kaiser keine Genugthuung gebe, Tanger, Tetuan und Cordova bombardiren und provisorisch besetzen. — Das Dampfboot Rubin, das einer Actiengesellschaft gehört und die Fahrten zwischen Toulon und Marseille machte, ist von der Regierung um 140,000 Fr. gekauft und armirt worden, um sich an die Escadre des Prinzen anzuschließen.

Das Journal: „la Patrie" ist, obwohl der Ausrufspreis 20,000 Fr. war, doch nur um den Spottpreis von 3600 Fr. verkauft worden, da die darauf ruhenden Lasten 3400 Fr. betrugen, so ist es eigentlich nur um 200 Fr. verkauft worden.

Heute angekommene Briefe aus New-York sprechen die fast gewisse Vermuthung aus, daß der zwischen dem Zollvereine von Nordamerika abgeschlossene Handelsvertrag im Congresse nicht ratificirt worden wäre, da sich die Whigpartie, die im Senate dominirt, gegen jede Ermäßigung der Tarife in Bezug auf deutsche Einfuhr-Artikel ausgesprochen hat.

Ein Brief aus Bona vom 4. d. meldet, daß die Tuneser das franz. Gränzlager bei Calle angriffen haben, vier Mann sind verwundet worden, eben so Hr. Brillant, Capitän von den Chasseurs d'Afrique.

Herr Guizot hatte gestern in seinem Hotel eine dreistündige Conferenz mit Lord Cowley, der auch die Gesandten Oesterreichs, Rußlands und Preußen beiwohnten; es herrscht überhaupt eine große Bewegung und lebhafter Courierwechsel in den hiesigen diplomatischen Kreisen.

(Neueste Nachrichten.) Wir haben heute Nachrichten aus Montevideo bis 15. April. Rivera, der Präsident von Montevideo, war von Gomez, Orribes Untergeneral, geschlagen und gegen die brasilische Gränze zurückgedrängt worden, dagegen hatten die Montevi-

Digitized by Google

deer bei Cerco Orribes Truppen geschlagen und der General Nunez getödtet. Der französ. Admiral Laine hatte an die Regierung von Montevideo eine Note erlassen, des Inhalts, daß, wenn sie nicht binnen 24 Stunden die franz. Legion entließe, er Montevideo als Feind Frankreichs und im Kriegszustande mit Frankreich betrachten werde.

Briefe aus Madrid verkünden mit Gewißheit, daß das Decret bereits unterzeichnet sey, wodurch die Cortes mit dem 10. Juli aufgelöst, und neue Cortes für den 10. Oktober, als den Termin der eigentlichen Majorennität der Königin einberufen werden sollen.

Die Commission des Unterrichtsgesetzes hat erklärt, daß sie den Bericht über dieses wichtige Gesetz noch vor dem Ende dieser Session vorlegen werde und hält daher täglich Sitzungen. Eine Deputation von Professoren begab sich gestern zu Thiers, um ihm für seine zu Gunsten der Universität in den Bureaux gehaltene Rede zu danken. Es ist jetzt eine Subscription eröffnet, um auf die Professoren Quinet und Michelet eine goldene Medaille zu prägen; die Reaction gegen die Geistlichkeit nimmt immer mehr zu. — Bekanntlich hat Ruge seit dem Eingehen der deutsch-französischen Jahrbücher auf alle die heftigen Angriffe geschwiegen, die in deutschen Blättern von allen Seiten gegen ihn losbrachen; endlich hat er sein Stillschweigen gebrochen und zwar nicht gegen die deutschen Blätter direct, aber doch mittelbar, in einem offenen Briefe an ein amerikan. Blatt, den das „Vorwärts“ heute veröffentlicht. Dieses Document ist sechs Spalten lang, mit kleiner Schrift gedruckt und erregt große Aufmerksamkeit.

In der Deputirtenkammer dauert heute die Discussion über die Eisenbahn nach Lyon fort; das Amendement der Hrn. Sturm und Nisard, daß die Bahn über Troyes gehen soll, füllte bis zu Abgang der Post ohne Resultat die ganze Sitzung aus. Es ist ein fortwährender Streit der Lokal-Interessen gegeneinander.

5pCt. 122. 10. 3pCt. 82. 60. Aed. 31¼.

Türkei.

Von der Donau, 18. Juni. Die Berichte von der unteren Donau sprechen fortwährend von großen Truppenanhäufungen in der Nähe des Pruth und in den südlichen, der Türkei zunächst gelegenen Provinzen des russ. Reichs. Desgleichen herrscht in Sebastopol und auf den übrigen russischen Rheden eine ungewöhnliche Thätigkeit, was daraus hindeutet, daß man in Petersburg sich entweder mit wichtigen Plänen trägt, oder möglicherweise Verwickelungen fürchtet, für die man eintretenden Falls gerüstet seyn will. — Es heißt, der Kaiser werde im August nicht allein das Heer am Kaukasus, sondern auch die Südarmee inspiciren. (Mannh. J.)

Konstantinopel, 4. Juni. Durch offenbar trügerische Berichte suchte die Pforte, wie sie dieß von Anfang an gethan hat, noch fortwährend die wahre Sachlage in Albanien zu verbergen. Als zuverlässig kann ich Ihnen aber mittheilen, daß eine Abtheilung großherrlicher Truppen nach ihrer Ausschiffung im Hafen von Durazzo von den Albanesen überfallen und über 300 niedergemacht wurden. Die Albanesen halten noch immer die meisten Engpässe besetzt. Ihre Zahl ist sehr bedeutend. An Muth und Gewandtheit im Gefecht sind, sie sicher den türkischen Truppen überlegen. Die Disziplin, die diese voraus haben, wird durch die Untüchtigkeit der Anführer aufgewogen. Dabei mangelt es der türkischen Armee an leichter Artillerie; und schweres Geschütz ist auf dem dortigen Terrain nicht brauchbar. (A. Z.)

Konstantinopel, 5. Juni. Obwohl man hin und wieder behaupten hört, daß die Albanesen sich im nördlichen Theil von Albanien zwischen Aleffio und Ochrida gegen die Türken halten, und daß namentlich bei Durazzo die türkischen Truppen von ihnen übertumpelt und zerstreut worden seyen, so scheint doch, sollten sich auch diese Gerüchte bestätigen, der Hauptwiderstand besiegt und die gänzliche Herstellung der Ruhe wenigstens auf die nächste Zeit mit Recht erwartet zu werden. Nächstens sollen wieder 70 gefangene Häuptlinge hier eintreffen, welche bereits mit den dieser Tage hier eingebrachten die Zahl von 100 erreichen werden. Alle Berichte von Macedonien sprechen von der entschiedenen Unterwerfung des ganzen Landes. Von den aus ihren Sitzen verschiedenen Paschas sind diejenigen, welche nach dem Urtheil des Seriasters das Vertrauen der Pforte nicht verwirkt haben, wieder eingesetzt, die andern hingegen durch provisorische Funktionäre ersetzt worden. Unter den entlassenen befindet sich der bekannte Abdurahman Pascha, der seinen eigenen minderjährigen Sohn zum Nachfolger erhielt. In Namen des letztern besorgt sein Vormund die Verwaltung. Ueber tausend Bittschriften und Reclamationen von Christen, die durch die Unruhen gelitten, sind bereits bei dem Seriaskier überreicht worden; derselbe hat zur Prüfung der Beschwerden und der angesprochenen Entschädigungen eine eigene Commission ernannt. — Die erklärte stillschweigende Zulassung des Baues der anglikanischen Kirche in Jerusalem scheint dem englischen Botschafter nicht zuzusagen, da er noch immer die schriftliche Bewilligung dazu bei der Pforte sollicitirt. — Am 29. v. Mts. hat die Pforte durch öffentliche Ankündigung das Verbot der Getreideausfuhr aus den türkischen Provinzen aufgehoben. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 20. Juni. Frhr. v. Hallberg (Eremit von Gauting), der hochbetagte nimmer müde Wanderer, befindet sich wieder gesund und munter in unserer Mitte. (Allg. Z.)

Zweibrücken, 17. Juni. Das pfälzische Musikfest findet den 31. Juli und 1. August in Zweibrücken unter der Direktion von Hrn. Felix Mendelssohn-Bartholdy statt. (Speyer Z.)

= Berlin, 20. Juni. (Privat-Correspondenz.) Auf das Engagement neuer tüchtiger Mitglieder für die königl. Oper werden wir wohl noch lange verzichten müssen, da die Theaterintendanz mehr die Oeconomie, als die Hebung der Kunst im Auge zu haben, und der Meinung zu seyn scheint, daß der im Oktober zu eröffnende neue Musentempel für die erste Zeit ohne die mit sehr vielen Geldkosten neue zu gewinnenden ausgezeichneten Sänger und Sängerinnen doch aus Neugierde von Zuschauern sehr zahlreich besucht werden wird.

Mainz, 22. Juni. Die auf unserem gestrigen Markte verkauften Früchte lieferten folgende Durchschnittspreise: 390 Malter Waizen 9 fl. 7 kr. 365 M. Korn 6 fl. 1. kr.; 108 M. Gerste 4 fl. 49 kr. und 133 M. Haser 3 fl. 44 kr. Obgleich wir wieder bedeutende Zufuhren von Getreide hatten, so haben sich doch die Preise im Großhandel, Korn ausgenommen, nicht gedrückt. Waizen, niederrheinischer, wurde mit 10 fl. 30 kr. frei Schiff bezahlt; man hält jetzt auf 10 fl. 35 kr.; gut lieferbarer pr. Oct. gilt 9 fl. 15 bis 20 kr. Korn effectives kostet 5 fl. 55 kr., pr. Oct. 6 fl. 10 kr. Gerste pr. Oct. ist mit 5 fl. 15 kr. bezahlt worden. Haser 3 fl. bis 3 fl. 15 kr. Mit Rubol ist es in Folge der letzten flauen Notirungen von Holland etwas niedriger gegangen; effectives gilt 37 Rthlr. per 280 Pfund, per Oktbr. 38¾—39 Rthlr. Reps per Okt. 15 fl. 30—35 kr. Mohnöl 16½ Rthlr. (Fr. J.)

□ Frankfurt, 22. Juni. (Pr.-Corr.) Morgen findet auf der Höhe des Feldberges ein allgemeines Turn- und Sängerfest statt, das nach Allem, was man hört, stark besucht werden wird.

Koblenz, 20. Juni. Als gestern das von Trier kommende Mosel-Dampfboot auf der Thalfahrt in Cochem an der Landbrücke anlegen wollte, stürzte dieselbe zusammen, ein daranf stehendes Kind fiel in den Strom und ertrank. — Ein anderer Unfall ereignete sich auf dem Rheine in der Gegend von Bonn und ist lediglich durch Nichtbefolgung einer ausdrücklichen Polizeivorschrift entstanden. Um Unglücksfälle der Art wo möglich zu verhüten, ist gesetzlich bestimmt, daß Nachen, welche in der Nachtzeit fahren, eine brennende Laterne aufhissen sollen, damit sie vom Dampfboote aus in der Dunkelheit kommen bemerkt und nicht überfahren werden. Nichtsdestoweniger gibt es immer noch Menschen, obschon wie fast alle Jahre mehrere Unglücksfälle der Art zu beklagen haben, welche in einer sträflichen Indolenz sich über diese wohlmeinende Gesetzesvorschrift hinaussetzen und mit einem unerklärlichen Leichtsinn ihr Leben und ihre Habe ohne Weiteres auf's Spiel setzen. So geschah es denn auch in der gestrigen Nacht, daß ein schwer mit Holz beladener Nachen, weil keine Laterne auf demselben brannte, in der Dunkelheit von dem zu Berg fahrenden Kölnischen Dampfboote »Königin Victoria« nicht bemerkt und überfahren wurde. Der Nachen schlug natürlich um, und die drei darin befindlichen Menschen stürzten in den Rhein. Mit der größten Anstrengung gelang es zweien davon sich zu retten, während der dritte spurlos unter den Fluthen verschwand. — Hier beschäftigt man sich schon jetzt vielfach mit der am Ende August und anfangs September zu Trier stattfindenden Feierlichkeit, indem während dieser Zeit der dort befindliche Rock unseres Heilands, der sogen. Gottesrock, zum ersten Male wieder seit dem Jahre 1810 gezeigt werden wird. Man kann es kaum glauben, welche außerordentliche Menschenmenge der verschiedensten Classen und Alters sich entschlossen hat, am 1. Sept. c., an welchem der Zug von hier aus Edendreitstein, geführt von den Pfarrern nach Trier, abgehen wird, sich diesem Wallfahrt anzuschließen. Wie mir mitgetheilt worden, wird der Pastor an der Liebfrauenkirche zu Koblenz, Regierungsrath Holzer, in Person die Prozession führen. (Fr. Obpstz.)

† Hamburg, 20. Juni. (Privat-Correspondenz.) Gestern Abend verkündete ein telegraphischer Bericht von Cuxhaven an der Börse ein Unglück, von dem das zwischen hier und Hull gehende Dampfschiff »Manchester« am Ausfluß der Elbe betroffen seyn sollte. Heute ist die Bestätigung dieser Nachricht eingegangen, das erwähnte Schiff ist während des in den letzten Tagen herrschenden Orkans mit Mann und Maus eine Beute der Wellen geworden. Die hiesigen See-Assecuranzen, die fast alle von diesem Unfalle mitbetroffen werden, führen große Klage, größere aber wohl die Angehörigen der am Borde des »Manchester« verunglückten Matrosen und armen Passagiere. Wie viel deren den Tod gefunden, ist noch nicht zu ermitteln, und

Digitized by Google

wird sich erst herausstellen, wenn mit der nächsten Post die Schiffs-Liste von Hull mitherübergebracht seyn wird; man weiß bestimmt, daß Passagiere am Borde waren, mit fast gleicher Bestimmtheit läßt sich annehmen, daß kein Einziger derselben gerettet worden ist. Das Wetter war zum Retten zu fürchterlich; wahrscheinlich haben die ganze Mannschaft und die Passagiere vor Erschöpfung einen leichten Tod gelitten, denn zur See geht es rasch mit dem Tode. Matrosen, welche zweimal 24 Stunden unausgesetzt in der höchsten Aufregung und Anstrengung arbeiten müssen, wie es hier wahrscheinlich der Fall gewesen ist, können nach einer solchen Ueberspannung keinen Widerstand mehr leisten; die an die heftigen Bewegungen des Meeres wenigee gewohnten Reisenden empfinden von dem Schrecken des Todes auch weit weniger, als der Beobachter zu Lande sich einbildet; manchen ist der Tod sogar ein höchst willkommenes Port, dem sie mit stumpfer Resignation entgegengehen. Immer bleibt es traurig für die Ueberbleibenden, und es ist ein trostloses Vorrecht einer Seestadt, die Kunde von so traurigen Begebenheiten auf dem tückischen Meere zuerst zu erhalten. Morgen werden die von dem gescheiterten Schiffe aufgefangenen Trümmer ankommen, so wie einige Ueberreste von den Effecten der Mannschaft und der Reisenden, die an der Wahrheit des Geschehenen nicht mehr zweifeln lassen. Außer diesem Unglücke hat der letzte Sturm noch manches andere angerichtet. Die Elbe glich hinter Hamburg dem Meere, seit Jahren erinnert man sich nicht, sie so hoch toben gesehen zu haben. Mehrere Elbschiffe wurden nah und fern von ihren Ankerne ereilt, und mehrere Leute kamen während des Sturmes auf dem Strome um. Ob ein schreckliches, heute hier verbreitetes Gerücht Grund hat oder nicht, vermag ich nicht, zu sagen, bitte Ihre Leser aber, es so lange für unbegründet zu halten, als ihnen in diesen Blättern die Bestätigung nicht gegeben wird. Es heißt nämlich, daß ein vor wenigen Tagen von Bremen in See gegangenes Schiff mit Auswandern ebenfalls gescheitert seyn soll; 150 Menschen von beiderlei Geschlechtern und den verschiedensten Altersstufen befanden sich am Bord des Schiffes, das sie in eine neue Welt tragen sollte. Die Möglichkeit, daß sie ihr Ziel schon erreichten, als sie sich bei der Abfahrt träumen ließen, ist vorhanden, sogar die Wahrscheinlichkeit. Vielleicht aber haben die Schiffe, durch welche diese Nachricht verbreitet worden ist, sich geirrt, und ein entmastetes Schiff, das ihnen während des Sturmes zu Gesicht gekommen ist und von dessen Rettung man genaue Kunde hat, für das Wrak des Auswandererschiffes genommen. Sollte sich die schreckliche Vermuthung bestätigen, so erhalten Ihre Leser sogleich Nachricht. — Die Mannschaft eines bei dem letzten Sturm vor Helgoland gestrandeten spanischen Schiffes (»Cadix«) ist von den Helgolandern geborgen, aber hier noch nicht aufgebracht, weil die Verbindung zwischen der kleinen Insel und dem festen Lande so gut wie abgeschnitten war. Die Helgolander sind im Sturme sehr vorsichtig; kühn aber nicht tollkühn; sie retten nicht, wo sie die Unmöglichkeit der Rettung voraussehen. Man hat in neuerer Zeit viel Klage über die Helgolander Lootsen geführt und zieht ihnen die Blankeneser (hinter Altona) vor. Aber der Vorsicht allein verdanken die Inselbewohner, daß ihr Vaterland nicht schon längst entmannt worden ist, und daß sich ein Keim kräftiger Jugend daselbst erhalte. Hätten wir aber ein großes, vereintes Deutschland, dann würde auch daran gedacht werden können, dem deutschen Stromgebiete, bis in das Meer hinein größere Sicherheit zu verschaffen, als auf demselben jetzt zu finden ist.

* Paris, 20. Juni. (Priv.-Corr.) Der Naturforscher Geoffroy St. Hilaire ist gestern, 72 Jahre alt, hier gestorben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	331, 20	+ 10, 4	NW. dem.
Mittags 12 U.	330, 62	+ 22, 0	SW. heiter.
Abends 7 U.	330 34	+ 19, 6	SW. dem.

Bekanntmachung.

[30] Bei der hiesigen Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule ist durch die Beförderung des bisherigen Lehrers der Landwirthschaft und Naturgeschichte, dessen Stelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 600 fl. verbunden ist, erledigt.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit den nöthigen Nachweisen belegte Gesuche binnen längstens 8 Tagen bei unterfertigter Behörde einzureichen, welcher das Präsentationsrecht zu derselben zusteht.

Würzburg, den 17. Juni 1844.

Der Stadtmagistrat.

1. Bürgermeister Bermuth.

Herichel, Secr.

Holzversteigerung im k. Forstamt Sailauf.

[28] Das unterfertigte k. Forstamt Sailauf versteiget an nachbenannten Tagen und Orten folgende Holz-Sortimente:

Montag, den 1. Juli l. Js., Vormittags 9 Uhr, zu Rothenbuch im Gasthause zur Krone 1. für den Lokaldedarf, daher mit Ausschluß der Händler

Revier Rothenbuch.

Aus den Abtheilungen Bauersacker, Vatinsrain, Ufermich, Feuraimchen, Schifferschlag, Weißestein, Schiller, Dornberg und Breitgrund, nebst mehreremWindfallholze:

95½ Klafter Buchenscheitholz 2. Klasse,
6 „ „ 3. Kl.
7¼ „ Buchenastholz,
540 „ Eichenscheitholz 2. Kl.
74 „ „ 3. Kl.
214 „ Eichenastholz
2 „ Kiefernscheitholz
8 „ Kiefern-Prügelholz, und
9½ „ Kiefernastholz.

Revier Waldaschaff.

Aus den Abtheilungen Buchrain, Spring, Glasholz, Königsweg, Fichtel, Grimmrain und Jungante:

99½ Klafter Buchenklotzholz,
460½ „ Buchenprügelholz.

II. In freier Concurrenz.

Revier Rothenbuch.

Aus den Abtheilungen Frauenraimchen, Schifferschlag, Pfaffenheister und Weißestein:

46 Klafter Eichenscheitholz 1. Kl.

Revier Waldaschaff.

Aus den Abtheilungen Glasholz, Schiller, Hirnschale, Königsweg, Fichtel und Jungante:

47 Klafter Buchruscheitholz 1. Kl. und
93½ „ Eichenscheitholz 1. Kl.

Dinstag, den 2. Juli l. Js., früh 9 Uhr, im Müller'schen Gasthause zu Frohnhofen 1. für den Lokaldedarf, daher mit Ausschluß der Händler

Revier Hain.

Aus den Abtheilungen Boeberg, Steinerschermich, Rindeeberg, Judenbuch, Erlenberg, Eichermich, Althütte, Polasch, Welchesbuch, Reuterbuch, Riegelschlade, Vortalle, und an einigem Windfallholz:

67 Klafter Buchenklotzholz,
150¾ „ Buchenprügelholz,
12 „ Buchenastholz, und
17½ „ Eichenastholz.

Revier Sailauf.

Aus den Abtheilungen Effingsberg und Schläge lit. a. und d.

75 Klafter Buchenklotzholz und
39 „ Buchenprügelholz.

II. In freier Concurrenz.

Revier Hain.

Aus den Abtheilungen Vorderg, Althütte u. Vortalle

177¼ Klafter Buchenscheitholz 1. Kl. und
2 „ Eichenscheitholz 1. Kl.

Revier Sailauf.

Aus der Abtheilung Schläge lit. a.

2½ Klafter Eichenscheitholz 1. Kl.

Mittwoch, den 3. Juli l. Js., früh 9 Uhr, im Jägerhäuschen am Engländer 1. Juni Lokaldedarf, daher mit Ausschluß der Händler

Revier Schöllkrippen.

Aus den Abtheilungen Buchschlade, Glaswald und Vordolz, nebst mehreren Windfallhölzern:

58½ Klafter Buchenscheitholz 1. Kl. und
100 „ Buchenklotzholz.

Revier Wiesen.

Aus den Abtheilungen Kleinrain, Baumrain, Sang, Steindusch, Buchelrain, Lohrgrund, Heeg, Trieb, Hulle, Hohlestein und Tränck:

186 Klafter Buchenklotzholz,
73 „ Buchenprügelholz,
70 „ Buchenastholz,
140½ „ Buchenstuckholz,
95 „ Eichenastholz, und
36 „ Birken- Kiefern-, Scheit-, Prügel- und Astholz.

Revier Heinrichsthal.

Aus den Abtheilungen Bremersberg, Bremersgeund, Hulle, Langerück, Kötzduch, Spindel und Spindelhöhe:

45 Klafter Buchenklotzholz,
96¾ „ Buchenprügelholz,
141¾ „ Buchenastholz,
30¾ „ Buchenscheitholz 2. Kl.,
23¼ „ Buchenscheitholz 3. Kl.,
6 „ Birkenprügelholz, und
2¼ „ Birkenastholz.

II. In freier Concurrenz.

Revier Schöllkrippen.

Aus den Abtheilungen Stutz und Wolfsteichchen:

90 Klafter Buchenscheitholz 1. Kl.

Revier Wiesen.

Aus den Abtheilungen Kleinrain, Baumrain, Sang, Steindusch, Buchelrain, Lohrgrund, Diebsthal, Heeg, Trieb, Hulle, Hohlestein und Tränck:

206 Klafter Buchenscheitholz 1. Kl.,
6 „ Eichen durchwachsenes Nützelholz, und
176 „ Eichenscheitholz 1. Kl.

Revier Heinrichsthal.

Aus den Abtheilungen Bremersberg, Bremersgrund, Hütte, Langeruck, Spindel, Hardrück, Ram, Birkrub, hohe Birken- und Pfaffendeeg:

392¼ Klafter Buchenscheitholz 1. Kl.
41 „ Buchenklotzholz, und
26¼ „ Buchenprügelholz.

Sämmtliches Holz ist numerirt und die einschlagenden k. Revierförster sind beauftragt, dasselbe den Kaufsliebhabern auf Verlangen vorzeigen zu lassen.

Bezüglich des für den Lokaldedarf mit Ausschluß der Händler zur Versteigerung kommenden Brennholzes wird auf die hohe Regierungsverfügung vom 8. September 1837, Intelligenzblatt Nr. 102, hingewiesen, wonach dasselbe lediglich zum eigenen Consume verwendet werden darf und der Verkauf, eben so wie der Tausch und das Darleihen dieses Holzes unter den dort angedrohten Strafen verboten ist.

Aschaffenburg, den 15. Juni 1844.

Kgl. Forstamt Sailauf.

Röttger.

Heymüller, F.-Am.

Anzeige.

[38] Unterzeichneter giebt sich die Ehre, das hochlöbliche Publikum in Kenntniß zu setzen, daß ihm von Seite des hochlöblichen Stadtmagistrats dahier die Erlaubniß ertheilt worden ist, seine Gerechtigkeit als Real-Garkuche eröffnen und ausüben zu dürfen, und wird sich bestreben, allen Anforderungen eines hochgeehrten Publikums nach Wunsch genügend zu entsprechen.

Würzburg, den 16 Juni 1844

Michael Feser.

Beilage Nro. 21. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 174.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 20. Juni. Ihre k. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin haben sich gestern von Hohenschwangau nach Berchtesgaden begeben. — Der Cabinetscourier Lang, der am 8. d. an Se. Maj. den König nach Rom abging, wird morgen oder übermorgen von da zurückerwartet. (Allg. Z.)

** München, 21. Juni. (Priv.-Corr.) Der an Se. Maj. den König nach Rom am 8. d. von hier gesandte Courier wird zwischen morgen und übermorgen früh wieder hier eintreffen, und die allerhöchsten Entschließungen auf die an den König gesandten Regierungs-Depeschen mitbringen. — Die schon längere Zeit hier verweilende Kaiserin-Wittwe von Brasilien Maj., Hochstwelche mit ihrer erlauchten Tochter, Donna Maria Amalia von Brasilien, schon diesen Monat die Rückreise nach Portugal antreten wollte, wird nunmehr den ganzen Sommer, vielleicht auch den kommenden Winter hier verweilen. J. M. begeben sich nächste Woche auf den Landsitz Ihrer Mutter, der Herzogin von Leuchtenberg, nach Jsmaning. — Was sich die Kölner Zeitung in Bezug auf unsere Gesetzgebung aus München schreiben läßt, dürfte doch etwas voreilig seyn. Niemand außer der Gesetzgebungscommission und der Regierung kann bis jetzt wissen, auf welche Principien die neue Gesetzgebung wird gebaut werden. Daß man den dringenden Forderungen der Zeit in Bezug auf Gesetzgebung wird Gehör schenken müssen, wer möchte dies heute noch bezweifeln? Dem überall in Deutschland stattfindenden Ringen nach Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, wird man ihm ausweichen können? wer möchte dies behaupten? So viel scheint indessen gewiß, wenigstens höre ich es aus guter Quelle versichern, daß die Gesetzbücher bis zum nächsten Landtage im Herbste 1845, werden zur Vorlage bereit seyn können. — Viel Aufsehen erregt hier ein zwischen dem hiesigen englischen Geschäftsträger und einem hier befindlichen Engländer stattgefundener Vorfall — er bezieht sich auf eine Dame — in Folge dessen der Letztere der Stadt und des Landes verwiesen wurde. — Im Städtchen Fruchtwangen hat es in Folge angeblicher Ueberbürdung beim Straßenbau durch die Bauern der Umgegend einige Excesse gegeben. Nach diesen Vormittag aus Ingolstadt eingetroffenen Nachrichten wurde seit Sonntag Abend die Ruhe dort nicht mehr gestört.

Ingolstadt, 17. Juni. Der „Bayerische Landbote" berichtet in Kürze über die schon aus der „Münchener politischen Zeitung" bekannten Excesse in Ingolstadt und fährt fort: „Heute Mittags, als die Arbeiter von den Bauobjecten in die Stadt kamen, sammelten sie sich wieder und forderten beim städtischen Arrestlokale die Entlassung der arretirten Kameraden (43 an der Zahl), allein sie wurden durch das aufgestellte Militär zurückgewiesen, und begaben sich Mittags 12 Uhr größtentheils wieder zur Arbeit. Abends 6 Uhr rotteten sie sich wieder zusammen, zertheilten sich in mehrere Haufen, und zogen mit Geschrei und Pfeifen durch die Straßen. Dabei wurden wieder mehrere Häuser beschädigt, es wurde wieder eine Menge Arbeiter arretirt. Durch die Polizeibehörde wurde die Polizeistunde auf neun Uhr festgesetzt, es wurden auf mehren Plätzen die betreffenden Artikel des Strafgesetzbuches verlesen und durch unausgesetzte Ermahnungen Ruhe geboten. Der Thätigkeit des Militärs und der Landwehr, wobei die Landwehr-Kavallerie vorzügliche Dienste leistete, gelang es endlich, die Straßen zu leeren, so daß man nach 10 Uhr außer den Patrouillen keinen Menschen auf den Straßen sand. Für Morgen erwartet man Verstärkung des Militärs von den benachbarten Garnisonen. — 18. Juni. Heute früh 6 Uhr ist Verstärkung von Eichstädt und Neuburg eingetroffen. Der Mittag verlief ruhig."

Augsburg, 17. Juni. So ungünstig im vorigen Jahre die Vorbereitungen zu dem Wollmarkte und die Aussichten auf denselben waren, so großentheils günstig gestalteten sie sich in diesem Jahre. Die trockene, wenn auch mitunter etwas kalte Witterung zur Zeit der Schur sicherte eine schöne Wäsche und eine trockene Wolle; andererseits waren die Berichte von anderen Wollmärkten aufmunternd für die Verkäufer. — Nach dem amtlichen Waagprotokolle wurden als verkauft wirklich abgewogen 1338 Ctnr., auf Muster wurden verkauft und zum Theil in dem Markt-Lokal abgewogen 345 Ctnr., in Summa 1683 Ctnr. bayerisch = 1885 Zoll-Ctnr. — Hievon gehörten zu den hochfeinen Sorten ungefähr 320 Ctnr., zu den mittelfeinen Sorten (feine und rauhe Bastard) ungefähr 1232 Ctnr., zur deutschen Wolle ungefähr 131 Ctnr. — Die Preise stellten sich durchgehends bis zu 10 fl. pr. bayer. Ctnr. höher als im vorigen Jahre, und zwar hochfeine Wolle zwischen 100 fl., feine Bastard 80 fl. und 100 fl., rauhe Bastard zwischen 66 fl. und 79 fl., grobe und deutsche Wolle zwischen 56 fl. und 64 fl. (Augsb. Abdz.)

Preußen. Das Schweidnitzer Kreisblatt enthält eine Aufforderung des k. Commissairs v. Kehler zur Zurückgabe der bei den Unruhen geraubten Sachen.

Breslau, 12. Juni. Der Vorfall mit der Dierig'schen Fabrik verhielt sich, wie mir in diesem Augenblicke ein Augenzeuge berichtet, so: Die Weber, welche der Fabrikant Dierig beschäftigt und denen er vorstellte, wenn seine Fabrik demolirt würde, könne er ihnen natürlich weiter keine Arbeit geben, zeigten sich auf seine Aufforderung, das ihm gehörige Eigenthum zu beschützen, ganz bereit. Er versprach dabei einem Jeden 5 Sgr. Nachdem die Peterswaldauer zurückgeschlagen, und die Leute in Reihe und Glied aufgestellt waren, damit Hr. Dierig nicht Einem zweimal die verheißenen 5 Sgr. verabreiche, nahte der Pastor Siebert mit dem Rathe, sich an das Versprechen nicht zu halten, da jetzt das Militär ankomme und die Hülfe der Weber überflüssig mache. Das Militär erschien, und der Major rief den aufgestellten Webern zu, sofort auseinander zu gehen. Auf die Erwiederung der Weber, daß sie, als die bisherigen Vertheidiger des Dierig, erst den Lohn, wie es auch auf einer Tafel am Hause Hr. Dierig selbst ausdrücklich hingeschrieben habe, zu erhalten hätten, ehe sie auseinander gehen könnten, richtete der Major sehr heftige und ausfällige Worte gegen sie. Dadurch erbittert, zogen sie ihn vom Pferde. In diesem Augenblicke kommandirt er Feuer; es fallen 13 von diesen Beschützern des Dierig'schen Eigenthums todt nieder und viele andere wurden verwundet. Eine Todesstille von einigen Sekunden folgte. Dann aber stürzten sich die Weber bei dem Anblick der unschuldig Getödteten und im Todeskampf Röchelnden, mit Steinen, Knitteln, oder was sie sonst zur Hand hatten, auf die Soldaten. In Folge dieses Angriffes wurden einige Soldaten verwundet. Nach Vertreibung des Militärs kehrte sich nun die Wuth gegen die Fabriken. (Mannh. Abdz.)

Breslau, 13. Juni. Es beginnt das Nachspiel des furchtbaren Dramas, dessen Schauplatz die Dörfer Peterswaldau und Langendietau am 4. und 5. d. M. waren, in den Mauern der Gefängnisse von Schweidnitz. Dort befindet sich eine aus Breslau abgesendete Untersuchungscommission, wo am 12. schon 69 der Theilnahme an den Excessen vom 5. Bezüchtigte eingesetzt waren. Eben dahin bringt man fortwährend weiter Verhaftete, die neuerdings in die Arme der weltlichen Gerechtigkeit gefallen sind. In den mit der sichtbarsten Erbitterung systematisch zerstörten Fabrikestablissements blieb nichts verschont. In den Kellern sieht man noch die Ueberreste von Flaschen. Sie waren von der rasenden Rotte ausgetrunken worden, und mit blutenden Händen, verletzt durch die schnell abgebrochenen Halse, eilten sie wieder ihrem finstern Werke zu. In beiden Etablissements richtete sich der Angriff vorzugsweise gegen die Waarenlager und Materialvorräthe; es sind dieselben zum größten Theile verschwunden, und zwar nicht ohne Auswahl zwischen den mehr und minder kostbaren Gegenständen. Furchtbar sind die herrlichen Maschinen in dem Etablissement des Hrn. Dierig zerstört. Die hölzernen, wie die metallenen Bestandtheile derselben sind gleichmäßig zerstückt, die stärksten eisernen Räder in Stücke zerschlagen, kostbare, kupferne Walzen wenigstens durch einzelne Hiebe mit der raffinirtesten Bosheit unbrauchbar gemacht. Von allen diesen schönen Jacquardschen und Schonherr'schen Stühlen sind nur wenige Trümmer zurückgeblieben, die aufgespannten Fäden hängen durchgeschnitten nieder; die Arbeiter, welche an ihnen ihren reichlichen Unterhalt gefunden haben, zeigten, Thränen in den Augen, wie die Rebellen gewirthschaftet hätten. Nur die große Dampfmaschine ist der Vernichtung entronnen. Der Maschinist erklärte sich, von den Wüthenden aufgefordert, augenblicklich bereit, das Werk zu zeigen, warnte sie jedoch, irgend etwas zu beschädigen, weil er für die Folgen nicht stehen könne. Sie folgten ihm, so viel das Gemach faßte. Andere warfen Steine zum Fenster hinein, die zum Theil glücklich an den Fensterstäben abprallten. Die Maschine war in der höchsten Spannung. Die Eingedrungenen musterten sie, erstaunt und verwundert, tippten sanft an diese und jene Schraube und riefen einander zu: das ist doch sehr schön! Plötzlich öffnete sich ein Sicherheitsventil, der Dampf brauste und mit dem Schrei „hier ist Pulver!" stürzten sich Alle von dem gefährlichen Platze; (Berl. B. Ztg.)

Von der Mosel, 14. Juni. Zwei Herren von Adel, welche sich in Trier jüngst schreiend gegen das Schamgefühl von Damen vergangen haben, werden, wie es verlautet, der gerechten Strafe nicht

entgehen; die k. Regierung wird die Sache auf das Strengste untersuchen lassen, um so mehr, da die Herren zugleich Beamte der Peesse waren. (Frankf. Bl.)

Baden. Karlsruhe, 18. Juni. Der Commissionsbericht der ersten Kammer über das Budgel des Ministeriums des Innern, erstattet vom Fehrn. v. Göler d. J., äußert sich über den Beschluß der zweiten Kammer, die Mittel zur Bezahlung einiger Zeituagen nicht zu bewilligen, wie folgt: „Namentlich hat dieselbe (die zweite Kammer) in dem §. 7. „verschiedene Ausgaben," der nach einem Rechnungs-Durchschnitt 5758 fl. beträgt und für den 5707 fl. in Ansatz gebracht waren, 2707 fl. gestrichen und nur 3000 fl. bewilligt. Der Grund dieses Striches wurde sanderbarer Weise darin gesucht, daß die großherzogliche Regierung einigen Zeitungen, die das Mißfallen der liberalen Opposition erregt haben, Subventionen ertheile, was man von Seiten der Opposition nicht zugeben will. Wir haben aus den Verhandlungen der andern Kammer nicht entnehmen können, ob aon Seiten der Regierung zugegeben wurde, doß wirkliche Subaentionen gegeben warden seyen oder gegeben werden sollen; die großh. Regierung hat dagegen erklärt, daß sie für diesen Zweck nach Ausweis ihrer Vorlagen gar keine Gelder begehrt habe; sie werde aber die Verwendung der geforderten Summen bei den Nachweisungen rechtfeetigen; wir lassen daher dieses Factum dahingestellt seyn. Nur so viel ward aus den Verhandlungen klar, daß das Beiblatt der „Karlsruher Zeitung," welches die Verhondlungeu beider Kammern in einem unparteiischen Auszuge sehr schnell zur Kenntniß des Publikums bringt, mit einer Unterstützung aus diesem Fand bedacht wied. Die Cammission kann nicht umhin, dieser Einrichtung ihren oallen Beifall zu schenken, besonders oon dem Standpunkt der ersten Kammer aus. Es wird Niemanden entgangen seyn, der unsere Zustände beobachtet, daß die meisten Zeitungen, besonders diejenigen van liberaler und radicaler Färbung, mit lächerlicher Affectation die Verhandlungen der ersten Kammer vollkommen ignoriren; wir sind weit daoon entfeent, irgend einer Zeitungsredaction zuzumuthen, von ihrem einmol angenommenen System odzugehen; wir haben aber diese Bemerknng drshalb gemacht, weil denn doch das Bestehen der ersten Kammer und ihee Verhandlungen Thatsachen sind, die in jeder Beziehung auf unsere Zustände einen Einfluß ändern, und man es nur lächerlich finden kann, Thatsachen in der Politik zu ignoriren. Da die Mitglieder dieser hohen Versammlung sich mit dem Journalismns nicht befassen und auch schon wahrend eines Landtoges ihrer geringern Anzabl wegen mit Geschaften uberhäuft sind, sich also mit der Bekanntmachung ihrer Verhandlungen nicht befassen können, so haben wir die Herausgabe jenes Beiblatts zue Karlsruher Zeitung mit Dank aufgenommen; denn sanst wurde die hohe erste Kammer in die Lage versetzt werden, daß der zweiten gegenüber ihre Verhandlungen nicht zue Kenntniß des Publikums kammen, also zum mindesten nur schiefe Uetheile uber ihr Wirksamkeit zu erwarten wären, wenn jenes Beiblatt der Karlsruher Zeitung aufhoren sollte. Die Kommission stellt daher den formlichen Antrag, die Großherzogliche Regierung zu ersuchen, nach wie oor zu der Herausgabe des Beibtatts der Karlsruher Zeitung auf die bisherige Art mitwirken zu wollen. — Die Großh. Regierung konn sich sonach bei den künftigen Rechweisungen auf einen sehr nachdrucklichen Beistaud bei dieser Position von Seiten dee ersten Kammer verlassen." (Monnh. Z.)

Schweiz.

Die eidgenässischen Commissarien, Hr. Landamtmann Schmid und Hr. Staotsschreiber Meier, sind am Freitag Abends in Luzern eingetroffen. (Staotsz. d. kath. Schw.)

Großbritannien.

Aus Dublin wird unterm 25. Juni beeichtet: Das nachstehende Actenstück — das wichtigste, welches noch in Bezug auf die Staats-Verfolgung und O'Connell's Einkerkerung erschienen ist — wird van der heutigen „Eaening-Post" veröffentlicht. Es führt den Titel: „Erklärung der om 13. Juni in Dan. O'Connell's Hause versammelten Mayors und anderer Mitglieder dee Praoinetolcorporotionen über den Zustand von Irland," und loutet, wie folgt:

„Wir, die Mayors ꝛc. der nachdenannten Städte Irlands (Cork, Limerick, Watersord, Kilkenny, Clanmet, Drogbeda, Galway, Ennis, New-Roß, Carrick-on-Suir, Kells und Fethard) haben, den Wunschen unserer Wähler und Mitburger entsprechend, diese Hauptstodt besucht, um Daniel O'Connell unsere Achtung zu bezeugen und ihm durch Ueberreichung der verschiedenen unserer Obhut anvertrauten Adressen die Versicherung zu überbringen, wie innig und daaerud idre Dankbarkeit für unsern glorreichen Londsmann, und wie tief ihre Entrustung über die in seiner Persan erlittene Nationalbeschimpfung ist. Obgleich wir den Zweck unserer Sendung verfehlten (die Deputationen wueden bekanntlich nicht zugelassen), so erachten wir doch, einen Mament von so hohem Interesse, eine so wichtige Krisis, welche einen großen Theil der vom Volke eingesetzten Behorden dieses Landes zusammengeführt hat, nicht ohne eine feierliche und wohlerwogene Erklörung unserer Ansicht über die jetzige Gestaltung der Angelegenheiten in Irland vorübergehen lassen zu durfen. Nachdem wir gemeinsam uns beratben, um mit Sicherheit zu ermitteln, in wie ferne der Zustand der öffentlichen Stimmung in unsern verschiedenen Ortschaften den Gesinnungen in den uns anvertrauten Adressen entspricht und nachdem wir das Verfahren bei dem Staatsprozesse — beginnend mit dem geheimnißoallen Verschwinden von Katholiken aus der Liste, nachgefolgt durch die Bildung einer in ihrem Wesen vollig ausschließlichen Jury, weiter verfolgt durch eine ganz neue Anwendung des Verschworungsgesetzes und zuletzt beendigt durch einen im Widerstande gegen die Meinung eines ausgezeichneten Mitgliedes des Gerichtshafes der Queens-Bench, das zu Gunsten eines neuen Verfahrens sich aussprach, und trotz der Erklärung ausgezeichneter Rechtsgelehrten und Staatsmänner in Engtand, daß O'Connell kein ehrliches Verhör erhalten habe, erzwungenen Urtheilsprach — jarzfältig erwogen und gefunden boben, daß dies Verfahren, wie es in den Augen der Welt der Fall ist, das erlangte Urtheil befleckt und Irlands ersten Bürger zum Martyrer macht, so geben wir jetzt schriftlich folgende feierliche und gewissenhafte Erklarung ab: daß der Staats-Prozeß und sein Ergebniß in dem großen Gemeinwesen, mit welchem wir verbunden sind, so wie durch das ganze Land eine starke Besürchtung erweckt haben, doß Leben, Freiheit und Eigenthum nicht sicher seyn würden, so lange eine dem Nationalgefühl so feindliche und dem Volke so nachtheilige Verwaltung im Amte verbleibt; daß falls irgend etwas die Volkserbitterung steigern könnte, es dieses ist, daß, wahrend man auf der einen Seite untee der Form des Gesetzes zu den bedruckendsten Maßregeln schritt, die Minister andererseits das irische Volk getouscht haben, indem sie, und zwar sogar in der Thronrede, Hoffnungen einer gerechten Erweiterung seiner Wahlrechte in ihm rege machten und dies ganz zu der nämlichen Zeit, wo sie die Einbringung einer der jetzt aorliegenden Maßregel beabsichtigten, die, falls sie Gesetz wird, das etende Wahlrecht, welches wir besitzen, beinahe vollständig vernichten wird; daß eine Verwaltung, welche sich verpflichtet hat, die Monsterbeschwerde Irlands, die Staatskirche, in ihrer ganzen Monstrosität aufrecht zu holten, nie oan dem irischen Volke unterstützt werden kann; daß wir trotz vieler leeren Versprechungen noch keinen Versuch machen sehen, der aorherrschenden Noth abzuhelfen; doß wir jur die durch schweeen Zins niedeegebeugten Pächter keine Erleichterung ihees Elendes, fur unsere verhungernden Arbeiter krine allgemeine Beschäftigung erwarten; daß Alles, zu dem man sich aon der vielgepriesenen Pacht-Untersuchungscommissian dieser antiirischen Verwaltung verieben kann, ein oerspateter Beecht ist, aus welchem wahrscheinlich keine praktische Wohlthat erwachsen wird; daß, wahrend wie demnach wohl uderlegt unsere Ansicht aussprechen, daß die Fortdauer der jetzigen Verwaltung im Amte mit der Wahlsabet Irlands unoerträglich ist, wir alltaglich inniger uns uberzeugen, daß die Freiheiten, die Wahlrechte und das sociale Wohlbefinden des Valkes nicht wirksom, ja überhaupt gar nicht und unter keiner Verwaltung gesichert werden konnen, so lange nicht der irischen Notion durch Heestellung ihres eigenen Parlaments eine Theilnahme anthrer Regierung gewahrt wird."

Die „Evening-Post" sugt bei, daß der Lordmajor seine Zustimmung zu den in dieser wichtigen Adresse der Provincialcorporationen kund geegbenen Ansichten ausgedrückt habe, was nicht minder voa Seiten mehrerer aus andeen Orten angelangten Deputotionen geschehen sey.

Die Repealer von Edinburg hielten dieser Tage eine von zahlreichen Irlandern besuchte Versammlung, um dos Begehr einer Aufhebung der Union zu unterstutzen und eine Adresse an den „Befreier" zu genehmigen. Mehrere Beschlüsse wueden gefaßt, wodurch das mit O'Connell's Einkerkerung endigende Verfahren in dem Staatsprozesse aufs starkste mißbilligt wird. Fur den Repealfonds wurden 63 Pf. Steel. gesammelt.

Nichtpolitische Zeitung.

Stuttgart. Der Wohnsinn des Buchhandlers Franckh hat sich leider gesteigert, und es ist derselbe von der fixen Idee, daß man ihm nach dem Leben trachte, nicht mehr abzubringen. Er wurde deshalb in die Irreuonstalt nach Winnenthal gebracht. Traurig war es anzusehen, wie er sich, eine Art Panzer von Pappendeckel um den Leib, ein Stück Holz als Schwert in der Hond (um sich gegen die Mordee wehren zu konnen) in den ihn fortbringendeu Wagen setzte.

Hamburg, 16. Juni. Ole Bull, der große, geniale Geiger, soll auf Veranlassung des Musikalienhändlers Julius Schuberth in Homburg, welcher als Famulus des Hrn. Ole Bull im vorigen Jahre die Reise nach Nordamerika mit ihm angetreten hatte, jetzt aber wieder hier zurück ist, — in New-York im Gefängniß sitzen. Die Sache wäre unglaublich, wenn Hr. Schuberth sie nicht selbst erzählte. Wie es aber dazu hat kammen konnen, ist vor der Hand noch ein Geheimniß. (H.N.Z.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post l. Navon 4 fl. 6 kr.,
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 175. Dinstag, 25. Juni 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 22. Juni. In Folge allerhöchster Entschließung findet eine praktische Prüfung für das Lehramt der Gymnasien und der Mathematik, desgleichen eine theoretische Prüfung für das Lehramt der Lyzeen, an den 3 Landes-Universitäten am 18. Oktober l. Js. statt. (Nürnb. K.)

Preußen. Berlin, 20 Juni. Morgen beginnt eigentlich erst der Wollmarkt; aber die größeren Geschäfte sind bereits abgemacht. Bis zum 18. Abends waren, inclusive des Bestandes vom vorigen Jahre zu 2000 Zentner, hier bereits 50,000 Zentner eingebracht. Die Verkäufer sind gerade nicht enthusiasmirt, aber doch zufrieden. (N. K.)

Beelin, 19. Juni. Es werden ungefähr dreißig Jahre verflossen seyn, seit der gegenwärtige reiche Fabrikherr Zwanziger mit sehr geringen Mitteln sein Geschäft ganz im Kleinen anfing, indem er den armen Leuten der Umgend ihr Gespinnst und Gewebe so billig als möglich abkaufte, um dasselbe auf den großen Handelsmärkten wieder zu den höchsten Preisen, die sich erlangen ließen, an den Mann zu bringen. Die Thätigkeit und Gewandtheit, die Hr. Z. hiebei bewies, gestatteten ihm, sein Geschäft binnen mit jedem Jahre zu erweitern, und das Vermögen, das er auf diese Weise allmählig erworben hat, wird gegenwärtig wohl auf eine Viertel Million geschätzt. Dabei wird Herr Z. von den Behörden als ein Wohlthäter der Armen angesehen, weil er selbst in den schlimmsten Zeitläuften die für ihn arbeitenden Weber immer beschäftigt, und ihnen über ihren kümmerlichen Erwerb hinaus sogar Credit gewährt hat. Davon schreiben die Behörden freilich nichts gewußt zu haben, wir bitten die armen Weber ose diese Wohlthaten verwünschten. Herr Z. hatte unter seinen Arbeitern das sogenannte englische Tucksystem eingeführt. Wer von ihm Arbeit erhielt, mußte dagegen alle seine Bedürfnisse aus den Kaufmannsläden nehmen, die er selbst errichtet hatte; und da er auf der einen Seite den Preis der Waaren, die ihm abgeliefert, auf der andern den Preis der Lebensmitteln und aller andern Gegenstände, die von ihm entnommen wurden, nach eigenem Ermessen bestimmte, ohne daß die Arbeiter, die sämmtlich in seiner Schuld waren, das Geringste dagegen einwenden durften, so läßt sich leicht denken, daß die armen Leute bei der äußersten Anstrengung kaum so viel zu erwerben vermochten, als unumgänglich erfordert war, um nothdürftig Leib und Seele zusammenzuhalten. (Weser-Zeitung.)

Beeslau, 16. Juni. Von dem Zusammenstoßen des Militärs mit den Aufrührern, wobei beide Theile handgemein geworden sind, erzählt man verschiedene Züge, so wurde ein Soldat, aus dem Großherzogthum Posen gebürtig, von einem Weber mit einem Stück Holz heftig zu Boden geschlagen, dieselbe rafft sich aber sogleich mit den Worten auf gebrochen Deutsch wieder auf: „to Bestia, nun schieß ich dich gewiß todt!" legt an, und der Weber stürzt todt zu Boden. — Ein anderer Soldat soll, nachdem er geschossen, in dem Todten seinen leiblichen Bruder erkannt haben, was eine schreckliche Scene herbeigeführt. Im Ganzen sind 13 Weber erschossen, von denen 4 nur neugierige Zuschauer waren; einige zwanzig sind mehr oder weniger verwundet, — von den Militärs ist nur Einer, und zwar auf Posten stehend, meuchelmörderischer Weise von einem böhmischen Wilddieb erschossen worden. Bis zur gänzlichen Wiederherstellung der Ruhe bleibt das aus der Umgegend zusammengezogene Militär noch dort. (Düss. Ztg.)

Berslau, 18. Juni. Die Allg. Preuß. Ztg. hat in Nro. 162. (vom 13. Juni) eine Nachricht mitgetheilt, welche wesentlicher Berichtigung bedarf. Am 7. d. M. sind in Alt-Friedland, Waldenburger Kreises, keine Excesse oder sonstige Unruhen vorgefallen, dagegen hat in Friedersdorf, Waldenburger Kreises, zwischen Wüstewaltersdorf und Peterswaldau, am 6. d. ein Exceß stattgefunden, der wahrscheinlich zu jenem Irrthum Anlaß gab, aber mit den Peterswaldauer Unruhen in keinem Zusammenhange stand. Beide Vorfälle sind sehr verschiedner Natur. Die Männer des Ausstands in Peterswaldau haben die Häuser der Fabrikanten zerstört und die Vorräthe u. s. w. vernichtet, oder Anderen zur Plünderung preisgegeben; die Leute in Friedersdorf aber haben für sich geplündert, oder auch sich mit Geld abfinden lassen; jene suchten sich zu rächen, diese sich zu bereichern. So viel zur Berichtigung der „Allg. Preuß. Ztg." Noch habe ich zu berichten, daß man bereits 69 der Ruhestörer, worunter 9 der Hauptanführer, eingebracht hat, gegen welche von der dazu verordneten Commission die Untersuchung nicht auf Tumult, sondern auf Beschädigung fremden Eigenthums aus Rache, eingeleitet worden ist. Begreiflicher Weise wird nun die Strafe weit milder ausfallen, als wenn gegen die Unglücklichen als Tumultuanten verfahren würde. (Berl. N.)

Posen, 17. Juni. Die Erneuerung des Cartelvertrags zwischen Rußland und Preußen ist nunmehr wirklich zu Stande gekommen. Ein Artikel in der heutigen hiesigen Zeitung berichtet, daß das Cartel abgeschlossen sey.

Die Redaktion eines in Posen erscheinenden Blattes, „Der Mäßigkeits-Herold," hatte dem Redakteur der Barmer Zeitung, Hrn. v. Wenkstern, einen Aufruf für die Mäßigkeitssache mit der Bitte um Aufnahme in der Barmer Zeitung übersendet. In Nr. 5 der obengenannten Zeitschrift finden wir die nachfolgende Antwort des erwähnten Redakteurs: „Wir bedauern, Ihren Wunsch in Bezug auf das diesen Morgen uns zugekommene Circulae nicht erfüllen zu können. Dasselbe collidirt mit den Tendenzen unsers Blattes und kann deshalb als Correspondenz nicht aufgenommen werden; als Inserat muß es an die Expedition der Zeitung geben und dann natürlich honorirt werden. Durch Nichtabsendung an die Expedition will ich Ihnen diese Kosten sparen, denn ich weiß, daß die Sache in unserm Leserkreise keinen günstigen Auge begegnet und höchstens beachselzuckt werden wird. Die Tendenz der Barmer Zeitung sowie der meisten rheinischen Blätter ist gegen die Mäßigkeitsvereine gerichtet. Daß Spirituosa verderblich auf die Moralität des Volks hinwirken, das bezweifeln sie nicht — daß aber zugleich diese Associationen ganz andere Endzwecke haben wir in zum Schilde genommen, das ist uns Allen durch die offenkundigen Bemühungen Seitens der Regierung und des Klerus zur Gewißheit geworden. Die eigentliche Tendenz der sogenannten Mäßigkeitsvereine ist: „Ablenkung des Volksgeists von den wichtigen Fragen der Zeit" und „Wiedererlangung eines Einflusses über die Gemüther, der in den letzten Jahren zum Theil verloren gegangen." Dazu wird kein liberales Blatt die Hand bieten. So schlimm die Branntweinwirthschaft auch ist, so ist Ministerherrschaft, so ist Priesterherrschaft doch noch schlimmer. Barmen, den 1. Jan. 1844. Die Redaktion der Barmer Zeitung. Otto v. Wenkstern."

Wesel, 18. Juni. Der Hauptmann, gegen welchen ein Landwehrmann unwissend so gewaltig gefrevelt hatte, besichtigte jüngst abermals das Landwehrbataillon, um den Thäter ausfindig zu machen. Gegen 12 Uhr Mittags wurde die Truppe aufgestellt und in Gegenwart von vielen hundert Zuschauern die Besichtigung vorgenommen. Von Compagnie zu Compagnie wurde der Hauptmann mit lautem Geschrei verfolgt, nach Erledigung jeder einzelnen ein lautes Hurrah gebracht. Von Minute zu Minute ward der Andrang der Zuschauer größer, so daß endlich auf Befehl des Bataillonskommandeurs Polizei requirirt wurde, welche gerade eintraf, als der Kapitän, der den Frevler nicht gefunden, der naheliegenden Citadelle zueilte, um so dem unaufhörlichen Gespött und Gelächter zu entgehen. Es scheint wirklich, als ob die Landwehr dem Herzen des Volkes verwandt sey. (Mannh. Abdz.)

Digitized by Google

Baden. Karlsruhe, 19. Juni. Heute wird bekannt gemacht, daß für die Eisenbahn von Neustadt an der Haardt nach Karlsruhe Unterzeichnungslisten bei hiesigen Kaufleuten aufliegen, namentlich bei den Häusern Jakob Kusel, August Klose, Heinrich Rosenfeldt, L. Homburger und Söhne, B. Schweig, Edouard Kölle, Ernst Glock, H. J. Herzee und Jakob Stüber. Es läßt sich hoffen, daß die höchst bedeutende Frequenz der badischen Bahnen, die gewiß außer jeder Berechnung lag, ganz besonders einladend ist, so bedeutende Verbindungsbahnen zu derselben zu bauen, wie die Karlsruhe-Knielingee und Wörth-Neustädter Bahn ist, welche Karlsruhe und Stuttgart mit Metz und Paris verbindet. (Sp. Ztg.)

Karlsruhe, 21. Juni. In der heutigen Sitzung dee Kammee der Abgeordneten, in welcher übee die von der ersten Kammer beschlossenen Abänderungen an dem Entwurf des Steafgesetzes diskutirt wurde, schlug ein Mitglied die Beseitigung der Todessteafe voe, und es sprachen sich für die Abschaffung dieser Strafart aus: die Abgeordneten Rettig, Bissing, Possett, Zittel, Hecker, Welcker, Rindeschwender, Knittel ꝛc. Staatsrath Jolly erklärte, daß die Regierung die Todesstrafe nicht vorgeschlagen haben würde, wenn sie von der Nothwendigkeit ihrer Anwendung auf wenige schwere Fälle nicht überzeugt wäee. So lange es solche Verbeechen gebe, erfordere es der sittliche Ernst als letztes Mittel, einem solchen Verbeecher das Leben zu nehmen. Es sey männlicher, in solchen Fällen den Tod zu erkennen, als lebenslängliches Gefängniß. Die Regierung, obgleich, wie das ganze Strafgesetz beweise, zur Milde geneigt, weede auf die Abschaffung der Todesstrafe gegenwärtig nicht eingehen. Der Antrag des Abg. Rettig, die Todesstrafe aufzuheben, wird mit 38 gegen 19 Stimmen verwoefen. — Dee Antrag der Commission, den Wunsch in das Protocoll niedeezulegen: daß die Regierung, so bald wie immee thunlich, das Fallbeil oder eine andere gleich zweckmäßige Maschine einführen möge, wird mit 48 gegen 9 Stimmen angenommen. (Mannh. J.)

Karlsruhe, 22. Juni. Die Beilage zur heutigen »Karlsruhee Zeitung« enthält ein amtliches Ausschreiben Seitens des Bezirksamts Kork, wornach ein aus großherzogl. badischen Diensten entlassenre vormaliger Hauptmann Georg Möller aufgefordert wird, sich in einee gegen ihn anhängigen Untersuchung wegen Majestäts-Beleidigung zu stellen, widrigenfalls in contumaciam das weiter Gesetzliche gegen ihn verfügt werden würde. Dieser vormalige Hauptmann Moller ist derselbe, dessen Landesoerrathsprozeß und deshalb erstandene Zuchthaussteafe in allen Blätteen besprochen und der in Folge seines Verbrechens aus dem badischen Armeecorps gestoßen und allrr Ehren, Orden und Wueden verlustig wuede. Es ist daher an der Zeit, daß das Publikum einiges Nahere über das seitherige Treiben dieses Individuums erfahre und als wornendes Beispiel ersehe, wie tief dee Mensch sinken kann, wenn er von den Furien des Ehrgeizes, dee Habsucht und der Rachgier gestachelt wird. G. Mollee hatte schon zur Zeit der Kaiserkriege als Offizier in dem badischen Armeecorps mit Auszeichnung gedient und in jener Zeit verschiedene Oeden erhalten, darunter den der französ. Ehrenlegian; ee war ein tapferer und dabei veeständiger und unterrichteter Soldat. Nach geschlossenem Frieden lebte er indeß, da er ein unruhiger Kopf war und ihm das Avaneement zu langsam ging, in beständigem Hadee mit seinen Vorgesetzten, in Folge dessen er pensionirt wurde. 1840, als man einen Krieg mit Feankreich für wahrscheinlich hielt, setzte ee sich aus Rache mit dem damaligen franzos. Kriegsminister, Geneeal Eudores, ein ehemaliger Kriegskamerad von ihm, in Verbindung, sein Vaterland zu vereathen und dem Feinde beizustehen; daher der früher besprochene Prozeß, die Strafe und Ausstoßung aus dem Armeecorps. Aus dem Lande verwiesen, irrte ee sich in dee Schweiz, zunächst in Basel umher und sann auf neue Rache. Er fand es, dieser zu genügen, nicht unter seiner Würde, er, dee ehemalige Offizier, sein Vaterland, seinen Fürsten und dessen Haus in einer von ihm verfaßten Broschüre aufs Gemeinste, Schmählichste und Verächtlichste zu verunglimpfen. Er hielt in Privatgesellschaften Vorlesungen aus seinem Schandwerke, doch zur Ehre der schweizer Presse sey es gesagt, es fand sich kein Buchdrucker, dee feil genug war, ein solches, allem Gefühle Hohn sprechendes Libell zu druckrn. Aber nicht genug, der Landesverräther, der Majestätsverbrecher sank auch noch zum gemeinen Betrüger herab. Gewohnt, glänzend aufzuleeten, und nicht mehr im Besitz der hiezu nöthigen Mittel, nahm er zu Kunstgriffen seine Zuflucht, gab sich bald unter diesem, bald unter jenem Namen für einen badischen oder französischen Major aus, dem die Pension ꝛc. ausgeblieben, verdirt auf diese Weise erschleichend und Schulden machend, die er nicht zu bezahlen vermochte. Die Verachtung der Schweizer auf sich ladend, wurde er auch aus der Schweiz verwiesen und sucht nun im Elsaß einen Buchdrucker zu finden, der ihm seine Schandscheisi abkaufe! Wir hoffen nicht, daß es ihm gelinge. (Fr. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 23. Juni. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 113⅞ G.; 4 pCt. Met. 102⅜ G. 3 pCt. Met.: 79⅝ G. Bank-Act.: 2009 G.; 250 fl. Loose: 128⅛ G.; 500 fl. Loose: 153¼ P.; Prämienscheine: 88 G.; Integrale: 60⅜ G.; Syndic. 4½ rCt.: 97½ G.; 3½ pCt.: 86 G.; Ard. 23½ G.; poln. 300 fl. Loose: 94⅛ G.; 500 fl. Loose: 93½ G.; Taunusb.-Act.: 360½ G.; Dict.: — pCt.

Bremen, 20. Juni. Zuverlässige Nachrichten aus Paris melden, daß die Regierungen von Frankreich und England verabredet haben, in Washington gemeinschaftlich widee eine Einverleibung von Texas Protest einzulegen. Welchen Erfolg ein solcher Schritt haben wird, ist sehr problematisch: leicht dürfte dee Widerspruch von Außen die Ameeikaner bewegen, die Streitigkeiten unter sich ruhen zu lassen, und um so rher den Trakt zu ratificiren — falls überall der Protest noch vor einer definitiven Entscheidung eintrifft. (Br. Z.)

* **Oesterreich.** Wien, 17. Juni. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis dee Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 111; detto 4 pCt. 101¼; 3 pCt.: 77½; 250 fl. Loose: 125½; 500 fl. Loose: 149; Bank-Actien: 1630 P.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Conv. 97¼ B. ad Uso.

Schweiz.

Der Bischof von Genf und Freiburg hat den Abbé Mauriller zum katholischen Oberpfarree in Genf ernannt, und, obgleich der Staatsrath kraft des ihm vertragsmäßig zustehenden Bestätigungsrechts diese Ernennung nicht genehmigte, dieselbe von der Kanzel verkundrn lassen, zugleich mit einem Hirtenbrief, der über Verfolgung der kathol. Kirche klagt. Hierauf ließ der Staatsrath den Abbé bedeuten, er habe den Kanton zu verlassen; ein Polizei-Commissär holte ihn mit einem Wagen aus seiner Wohnung ab, und brachte ihn auf die waadtländische Gränze. Von Turin und Freiburg sind diplomat. Noten wegen dieser Sache eingelaufen, die sich sehr stark gegen das Verfahren des Staatsraths äußern sollen.

Zürich, 20. Juni. Die Diskussion des gr. Rathes über die Tagsatzungs-Instruktion bezüglich der Wolliserfache, am 19., war rine äußerst lebhafte, auch die Gallerie bezeugte ihre Theilnahme auf so vernehmliche Weise, daß der Präsident sie räumen zu lassen drohte. Die Sitzung dauertr bis Mitternacht. Das Ergebniß wae, daß die Anträge des Regieeungrathes sämmtlich angenommen wurden. Der Antrag Morgan's, bezüglich der Jesuiten, wurde mit 97 Stimmen verworfen.

Die Gesandtschaft des Standes Appenzell a. Rh. hat an der Tagsatzung bezüglich dee Jesuitenfrage zu erklären, daß dieser Orden nicht nur unter keinen Umständen die Garantie des Bundes anzusprechen berechtigt sey, sondern daß von Seite des Standes Appenzell a. Rh. auch die Erwaetung ausgesprochen werde, daß die übrigen Stände sich dee Ausdehnung dieses Ordens, im Interesse gesammter Eidgenossenschaft, mit aller Kraft entgegensetzen werden, damit nicht von Bundeswegen eingeschritten werden müsse. In Betreff der aargauischen Klosteraufhebungsangelegenheit soll der Gesandte angewiesen werden, auf Entfernung dieses Gegenstandes aus den Tractanden zu dringen, demnach in das Kreisschreiben der kathol. Conferenzstände, welches Wiederherstellung sämmtlicher Klöster verlangt, nicht einzutreten.

Niederlande.

Haag, 15. Juni. Es geht das Gerücht, die Regieeung habe aus ihren indischen Besitzungen die Nachricht von eenstrn Unruhen auf der Insel Bali erhalten.

Großbritanien.

London, 18. Juni. Das Polizeigericht zu Kingston verurtheilte diese Tage einen Mann, der bei dem Wetteennen zu Hampton eine Spielbude hielt, zu einmonatlicher Einsperrung im Corrections-Hause und befahl überdies, daß der Rouletttisch mit allem Zubehör vernichtet werden solle.

Im Oberhause wurde heute die Bill in Betreff der Verträge zur Unterdrückung des Sklavenhandels zum dritten Male verlesen. Graf Minto fragte bei diesem Anlasse, ob es war sey, daß das System der Regierung auf Cuba seit Kurzem eine schlimme Umänderung erfahren habe, und daß der Sklavenhandel dort mit seinrr ganzen frühern Thätigkeit wiedee aufgelebt sey. Lord Aberdeen entgegnete, es sey nur gar zu wahr, daß der Sklavenhandel auf Cuba sehr zugenommen habe. In voriger Session habe ee die Hoffnung ausgesprochen, daß diesee Handel in Folge der Bemühungen des damaligen Geneealcapitains, ihn zu unterdrücken, schnell aufhoeen werde. General Valdes sey aber weil nbee seine Verhaltungsbefehle hinausgegangen und deshalb von seinem Posten entfernt worden, während man zugleich Maßeegeln ergriffen habe, um den Erfolg seiner Bestrebungen wiedee zu vernichten. Er hoffe indessen, daß die zur Vollziehung der Verträge gegen den Sklavenhandel angewandten Mittel sich als erfolgreich bewahren würden.

Digitized by Google

Das Unterhaus konnte heute keine Sitzung halten, weil sich nur 26 Mitglieder eingefunden hatten.

Frankreich.

* Paris, 21. Juni. (P.-C.) Ein ministerielles Blatt gibt nach einem Schreiben aus Toulon vom 16. die Nachricht, daß 700 Mann vom 3. Marine-Infanterieregimente den Befehl erhalten haben, sich augenblicklich einzuschiffen; die Vorbereitungen für die Expedition des Prinzen von Joinville wurden mit größter Eile getroffen. Die Linienschiffe »Suffren,« »Triton« und »Jemappes« und die Fregatte »Belle Poule« sind schon bereit.

Die Vorladung des Stabträgers des Baereaus und derjenigen Advokaten, die den Brief an den Präsidenten Seguier unterzeichnet haben, ist auf den 1. Juli festgesetzt; wenn der kgl. Gerichtshof auf dem eingeschlagenen Wege der Strenge beharrt, so kann er die Advokaten zu einer dreimonatlichen Suspension von ihren Amtsverrichtungen verurtheilen, wodurch jedem ein Schaden von mindestens 30,000 Fr. erwächst; man bedauert hier diesen Conflict allgemein, unter dem nicht nur die Magistratur und der Advokatenstand, sondern auch die prozeßführenden Parteien leiden.

Hiesige Blätter geben nach Briefen aus Dublin die Nachricht, daß O'Connell nach Beendigung seiner Strafzeit in ein Mönchskloster treten werde; vor nicht langer Zeit ließen sie ihn eine reiche Wittwe heirathen.

Der Prinz von Syracus hat einem glänzenden Feste beigewohnt, welches Hr. v. Rothschild ihm in Boulogne gab; trotz der Anwesenheit vieler Legitimisten in tiefer Trauer wegen des Herzogs von Angoulême wurde am Schlusse ein ganz hübscher Ball improvisirt.

Der Finanzminister, Hr. Laraqe-Lapiagne, geht seiner geschwächten Gesundheit halber in die Bäder von Contrexeille; Hr. Duchatel wird indessen sein Portefeuille übernehmen.

Die Reise des Königs nach London ist nun auf den 15. September festgesetzt; er wird sich nur nach der Insel Wight begeben; ein Besuch in London scheint noch sehr problematisch, da die Königin Victoria auch nicht in Paris war.

Alle spanischen Journale haben die Note des Prinzen von Joinville über die Marine übersetzt; der spanische Marineminister hat nun eine Commission ernannt, um in England und Frankreich das System der Dampfmarine genau kennen zu lernen.

Von dem Obristlieutenant Armagnac, Adjutant Soliman Paschas, erscheint in diesen Tagen ein neues Werk über die Vorgänge in Syrien im Jahre 1840.

In diesem Augenblicke (12 Uhr Mittags) versammeln sich alle Minister zu einem großen Conseil unter dem Präsidium des Königs, der von Neuilly hereingekommen ist; man sagt, daß wichtige Depeschen vom Marschall Bugeaud aus Afrika gekommen sind. Der Herzog von Nemours wohnt jetzt allen Cabinets-Conseils bei.

In Madrid ist jetzt ebenfalls eine Revue für die socialistischen Lehren begründet worden; der Redacteur Don Ramon de la Sayra befindet sich jetzt in Madrid.

Es sind Nachrichten aus Montevideo eingelaufen, die den Chefs der Opposition neuen Anlaß zu Interpellationen geben. Auf eine dringende Eröffnung des Admirals Laine hat die Regierung zu Montevideo die Entwaffnung der Franzosen, welche Partei genommen hatten gegen Rosas, selbst angeordnet, worauf ein Theil dieser Franzosen ihrer Nationalität entsagten und die Fahne von Montevideo aufpflanzten.

(Neueste Nachrichten.) Die Nachricht von der Einschiffung der Marine-Truppen von Toulon, der auch noch zwei Compagnie Marine-Artillerie beigegeben sind, ist in sofern wichtig, als Toulon in diesem Augenblicke gänzlich von Garnison entblößt ist und die ohnehin schwache Marine-Infanterie alle Hafen- und Arsenal-Dienste verseh, was also von der Dringlichkeit der Expedition zeigt; am 16. in der Nacht kam der telegraphische Befehl und am 17. bereits waren die Truppen auf den Kriegsfuß armirt, gemustert und eingeschifft. Es ist auch zu bemerken, daß selbe nicht nach Algier an den Maschall Bugeaud, sondern selbstständig nach Marocco instradirt sind; in den Arsenalen herrscht die größte Thätigkeit.

Eine Deputation von 400 Studenten begab sich gestern zu dem Professor E. Quinet, um ihm für sein muthiges Kämpfen gegen die Uebergriffe der Geistlichkeit zu danken. Herr Michelet ist von Paris abwesend.

Man versichert hier allgemein, Baron von Rothschild werde zu Ende der Session zum Pair von Frankreich ernannt werden.

Wir haben heute Briefe aus Bologna vom 13. Die Advocaten Galletti und Mattioli, der Domherr Brusa und drei Barnabiten waren unter starker Bedeckung, in Ketten von Bologna nach Rom gebracht und dort eingekerkert worden. Die gemischte Civil- und Militär-Commission urtheilte täglich 20—30 der in die letzten Unruhen verwickelten Individuen ab, die Strafen lauten auf 1, 2, 5—10 Jahre Galeeren. Alle jene, gegen die sich keine Beweise zur Fällung eines Urtheils feststellen lassen, werden über Livorno nach Algier eingeschifft, wozu die franz. Regierung ihre Zustimmung gegeben hat.

5pCt. 122. 15. 3pCt. 82. 55. Ard. 31½.

Italien.

Rom, 13. Juni. Der heilige Vater hat in Folge einer leichten Erkältung seine Gemächer seit mehreren Tagen nicht verlassen. Der Papst sucht Sr. Maj. dem Könige von Bayern den hiesigen Aufenthalt durch die höchste Aufmerksamkeit in jeder Hinsicht so angenehm als möglich zu machen. So wurde unter anderm der König vor einigen Abenden im Salon des bayrischen Gesandten, Grafen v. Spaur, auf das Angenehmste durch ein der Antike nachgebildetes, mit wahrer Meisterschaft ausgeführtes Mosaikgemälde überrascht, welches Seine Heiligkeit dem deutschen Monarchen durch Mons. Mario überreichen ließ. Dem König Ludwig hat die päpstliche Akademie der Alterthums-Wissenschaften ihre Verehrung dadurch zu bethätigen gesucht, daß sie in ihrer letzten Sitzung Seiner Majestät Namen in das Album ihrer Ehrenmitglieder eintrug. Die Dyptirten Ueberbringer des Diploms, der Principe Odescalchi, Graf Albergotti und Cav. P. Ercole Visconti wurden von Seiner Majestät im Giardino di Malta voll Freundlichkeit und Herablassung empfangen. — Auf den 17. d. ist das hl. Collegium als Consistorium zusammenberufen, in welchem, wie bereits schon gemeldet, blos Bischöfe ernannt werden. Dagegen soll im nächsten Monat ein anderes Consistorium versammelt werden, in dem einige Prälaten mit dem Purpur bekleidet werden dürften. Ein anderes großes Consistorium, das wichtige kirchliche Fragen verschiedenen Staaten gegenüber erledigen soll, wird gleich nach dem Peter- und Paulsfeste zusammentreten. (A. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 12. Juni. Aus Cattaro wird gemeldet, daß eine am 28. v. M. daselbst angekommene engl. Corvette große Aufmerksamkeit erregt habe, hauptsächlich weil der Commandant derselben Lord Clarence Paget nach kurzem Aufenthalt mit sechs seiner Offiziere eine Reise nach Montenegro unternommen. Der Vladika von Montenegro sey auf diesen Besuch offenbar vorbereitet gewesen, indem er an Bord nicht nur einen Adjutanten zur Begleitung bis Cattaro entgegengesandt habe, sondern demselben persönlich einige Stunden Wegs entgegen gegangen sey. Im höchsten Grad auszeichnend, sey die Aufnahme der Engländer in Cetinje gewesen. Nach einer mehrstündigen geheimen Unterredung des Lords mit dem Vladika soll dieser verschiedenen Beamten Befehle gegeben haben, seinem Gaste die genauesten Aufschlüsse über die politischen, statistischen und commerciellen Verhältnisse des Landes, namentlich über dessen Stellung zu Rußland und die Entstehung und den Betrag der bisherigen Geldbezüge von dieser Macht zu ertheilen. Nachdem er das Gewünschte erhalten, habe Lord Clarence, von der Wache des Vladika und dessen Bruder aufs ehrenvollste begleitet, unverweilt die Rückreise nach Cattaro angetreten und hier ohne Verzug die Segel gelichtet, um sich nach Tunis zurückzubegeben und dem Commandanten der dortigen Escadre von seiner Sendung, welche durch ausdrücklichen dringlichen Befehl des englischen Cabinets veranlaßt worden seyn soll, Bericht zu erstatten. Die in Cetinje auf Spießen prangenden türkischen Köpfe scheinen übrigens den Engländern wenig gefallen zu haben, da sie sich nach ihrer Rückkehr nach Cattaro einstimmig über den rohen Zustand des montenegrinischen Volkes vernehmen ließen. (Allg. Z.)

*** Würzburg, 24. Juni. Se. Hoh. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar traf gestern Abends hier ein, nahm sein Absteigquartier im Gasthaus zum „Russischen Hofe" und setzte heute Morgens seine Reise über Meiningen nach dem Bade Liebenstein fort.

Nichtpolitische Zeitung.

* Kreuznach, 21. Juni. Se. Durchl. der regierende Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg und dessen Gemahlin trafen heute mit Gefolge und Dienerschaft hier ein und haben die bereits bestellten Appartements bei dem Gasthalter Panizza im neuen Kurhause in Besitz genommen.

Mannheim, 22. Juni. Gestern Abend um 6 Uhr wogte eine große Menge Menschen durch unsere Straßen nach dem neuen Friedhofe, um einem braven Bürger die letzte Ehre zu erweisen. Der Verewigte, ein schlichter Fuhrmann, mit Namen Joh. Keim, starb nicht auf dem Krankenbette; nein, ein Unmensch endete ihm in der eigenen Wohnung mit einem Messer das Leben, indem er es ihm früh 4 Uhr, als er schon arbeitete, in die Herzgrube stieß. Als Thäter bezeichnet man einen Hausbewohner, der durch rohes und gewaltthätiges Benehmen, selbst gegen nahe Verwandte, in üblem Ansehen steht, und der schon gerichtlicher Strafe verfallen war. (Mannh. Abdz.)

Berlin, 19. Juni. Auf Anordnung Se. Maj. des Königs werden nun auch die „Eumeniden" des Aeschylus in der Weise wie

Digitized by Google

„Antigone" und „Medea" zur Darstellung kommen. Das frühere mit Beschlag belegte Buch: „Briefe zwischen Clemens Brentano und Bettina von Arnim", befindet sich im hiesigen Buchhandel. (Magdb. Z.)

Königsberg, 16. Juni. Die Vorbereitungen zur hundertjährigen Jubelfeier unserer Universität werden eifrig betrieben. Der Hauptakt der Feier wird in der Domkirche stattfinden. Dem Vernehmen nach sind bereits sämmtliche deutsche Hochschulen zu dieser Säcularfeier eingeladen worden. Daß ein starker Besuch aus der Provinz während dieser Festtage zu erwarten sey, ist keinem Zweifel unterworfen. Ob die erwünschte Gegenwart des Königs die Feier verherrlichen wird, ist noch nicht definitiv entschieden. (D.A.Z.)

Hamburg, 18. Juni. Gestern Morgens brachte ein englisches Dampfschiff die Leiche eines hannover'schen Cabinetscouriers an's Land. Derselbe hatte sich auf seiner Rückreise von London nach Hannover zwischen hier und Stade ermordet; weshalb? ist nicht bekannt, doch vermuthlich aus gewichtigen Gründen, da vor seiner Ankunft schon ein Verhaftsbefehl gegen ihn eingegangen war. Er hatte sich den Hals durchschnitten. (Nürnb. Korr.)

Das Städtchen Cluse, nahe bei dem vor einigen Jahren ganz abgebrannten Städtchen Sallanches (zwischen Genf und Chamouny), ist in der Nacht auf den 14. Juni bis auf einige Häuser abgebrannt. Fünf bis sechs Todte, darunter der Brandstifter (ein Wahnsinniger) wurden unter den rauchenden Trümmern gefunden. Cluse hat ungefähr 2000 Einwohner, worunter viele Uhrmacher. Von Genf hat man schleunig Lebensmittel, Geld und dergl. hingesandt.

London, 18. Juni. Die Kugel, die den großen Seehelden bei Trafalgar tödtlich verwundete, wurde vorgestern durch Capitän Beatty, Bruder des Schiffsarztes, welcher den sterbenden Admiral behandelte, in einer Krystallkapsel der Königin überreicht.

* Paris, 21. Juni. (Priv.-Corr.) Gestern Mittag fand in der Madeleinekirche die Trauung des preußischen Legationssecretärs Grafen Hatzfeld mit der Tochter des französ. Generallieutenants Grafen von Castellane statt, das ganze diplomatische Corps war anwesend. Das „Vaterland" hebt mit Recht den sonderbaren Gegensatz hervor, daß, während der Vater des Grafen von Napoleon in Berlin zum Tode verurtheilt wurde, der Sohn die Tochter eines seiner Generäle heirathet; wie leben in einer Zeit des Friedens und der Versöhnung. — Der mit dem Schatze von Loretto durchgegangene päpstliche Schatzmeister der Provinz Ancona Graf Rochi hat auch die päpstliche Cassa, die des Casino's und sein eigenes Hab und Gut nebst Frau und Kindern mitgenommen. Er war in den Sturz des hiesigen Banquierhauses Caccia verwickelt und suchte sich so zu retten. Künftig werden nur Präfaten Schatzmeister seyn.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Die

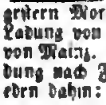
Mannheimer Abendzeitung

mit den **„Rheinischen Blättern"** als Feuilleton und dem trefflichen **„Badischen Volksschulblatt"** kostet für das Halbjahr-Abonnement vom 1. Juli ab in ganz Baden 2 fl. 48 kr., auswärts noch einen Postaufschlag! Nun bestelle gefälligst bald und zwar bei der nächsten Post. Inserate berechnen sich zu 3 kr. für die dreispaltige Petitzeile.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. erhöht.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	330, 47	+ 11, 2	NW. heiter.
Mittags 12 U.	329, 92	+ 25, 3	SW. bew.
Abends 7 U.	330, 03	+ 19, 5	NW. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 22. Juni. Vorbeigefahren: J. Weyermann von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 24 Juni. Angekommen gestern Morgen: J. Grimm von Aschaffenburg mit Ladung von Köln und P. Geißler von hier mit Lad. von Mainz. — Abgefahren: J. Lenk von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung dahin: S. Schön von hier.

Holz-Versteigerung.

[3b] Das unterfertigte Forstamt versteigert

I. Donnerstag, den 4. Juli l. Js.,

vom Reviere Altenbuch aus den Abtheilungen Geobschnakel, Querberg, Herzgrund, Hundsgrund, Schafdelle, Lauddelle, Buchsloß, Erlenbrunn rc.

a. für den Lokalbedarf:

4 Klafter abständiges Buchenscheitholz,
243 „ Buchenknorzholz,
35 „ „ Prügelholz,
25 „ „ Astholz,
28 „ abständiges Eichenscheitholz,
130 „ Eichenastholz.

b. In freier Concurrenz:

21 Eichenabschnitte zu Commercial-, Nutz- und Bauholz,
111 Kiefrenabschnitte zu Nutz- und Bauholz,
10 Klafter dreischuhiges Eichennutzholz,
264 „ Buchenscheitholz,
196 „ Eichenscheitholz,
57,000 Kiefrenwellen,
168,000 kleine Buchenwellen, und
3183 Gebund eichene Loheinde von der Waldei Kollenberg.

II. Freitag, den 5. Juli l. Js.

von der Wartei Kropfbrunn aus den Abtheil. Wolfseau, Hirnstutz, Kellerschlag, Koepfknuck, Kropfbuch rc.

a. Für den Lokalbedarf:

9 Klafter abständiges Buchenscheitholz,
272 „ Buchenknorzholz,
12 „ „ Prügelholz,
57 „ „ Astholz,
65 Klafter abständiges Eichenscheitholz, und
65 „ Eichenastholz.

b. In freier Concurrenz:

7 Eichenabschnitte zu Commercial-, Nutz- und Bauholz,
638 Klafter Buchenscheitholz, und
177 „ Eichenscheitholz.

III. Dinstag, den 9. Juli l. J.,

von der Revier Krausenbach aus den Abtheilungen Hockenhöhe, Eckigshöhe, Vorderer-Eberlsberg, Saukessel, Dörnthal, Birkenfohl rc.

a. für den Lokalbedarf:

42 Klafter abständiges Buchenscheitholz,
144 „ Buchenknorzholz,
29 „ „ Prügelholz,
41 „ „ Asthalz,
40 „ Eichenscheitholz,
11 „ abständiges „
3 „ Eichenastholz,
16 „ Lerchenscheitholz;

b. in freier Concurrenz:

4½ Klftr. dreischuhiges Eichennutzholz,
208 Stück buchene Stangen zu Wagnerholz,
518 Klfte. Buchenscheitholz und
200 „ „ Knorzholz.

IV. Mittwoch, den 10 Juli l. J.,

von der Revier Rohrbrunn aus den Abtheilungen Waldbeerfuhl, Schafsuhl, Heckenstoß, Heinrichsbrunn, Lochschlag, Todtenkippel und Steinmarksrück;

a. für den Lokalbedarf:

234 Klafter Buchenscheitholz,
17 „ abständiges „
228 „ Buchenknorzholz,
5 „ „ Prügelholz,
30 „ „ Astholz,
55 „ abständiges Eichenscheitholz,
108 „ Eichenastholz;

b. In freier Concurrenz:

49 Eichenabschnitte zu Commercial-, Nutz- und Bauholz,
1⅓ Klafter dreischuhiges Eichennutzholz,
222 Stück Buchenstangen zu Wagnerholz,
427 Klafter Buchenscheitholz;
310 „ Eichenscheitholz;

ferner aus der Wartei Erlenfurt aus den Abtheilungen Hohekruck, Schneidgrund, Baiershopf u. Steinlingsschlag

a. für den Lokalbedarf:

48 Klafter abständiges Buchenscheitholz,
11 „ Buchenprügelholz.

b. In freier Concurrenz:

22 Eichenabschnitte zu Commercial-, Nutz- und Bauholz,
6⅓ Klafter dreischuhiges Eichennutzholz,
1110 „ Buchenscheitholz, und
196 „ Buchenknorzholz.

Aus verschiedenen Abtheilungen der Revier Rohrbrunn und Wartei Erlenfurt von zufälligen Ergebnissen

a. für den Lokalbedarf:

18 Klafter abständiges Buchenscheitholz,
40 „ Buchenknorzholz,
12 „ „ Prügelholz,
4 „ „ Astholz,
33 „ Eichenscheitholz,
40 „ abständiges Eichenscheitholz,
15 „ Eichenastholz.

b. In freier Concurrenz:

86 Eichenabschnitte zu Commercial-, Nutz- und Bauholz,
1 Buchenabschnitte zu Nutzholz,
53 Klafter Buchenscheitholz, und
34 „ Eichenscheitholz.

V. Donnerstag, den 11. Juli l. Js.,

von der Revire Bischbrunn aus den Abtheilungen Birkwasser, Klarasholz, Junkermad, Hasselsohl, Geldmannsbuch, Kuhschnadel, Pfeifengrund rc.

a. für den Lokalbedarf:

6 Klafter abständiges Buchenscheitholz,
279 Klafter Buchenknorzholz,
58 „ „ Asthalz,
381 „ abständiges Eichenscheitholz,
50 „ Eichenprügelholz,
249 „ „ Astholz,
11 „ buchene Klötze zu Brandholz und
24 „ eichene „ „ „

b. in freier Concurrenz:

10 Eichenabschnitte zu Commercial-, Nutz- und Bauholz,
108 Klafter Buchenscheitholz,
593 „ Eichen „

Wegen des für den Lokalbedarf zu verwendenden Holzes wird auf die k. Regierungs-Verordnung vom 8. Septbr. 1837 — im Kreisintelligenzblatte Nr. 102 desselben Jahres — verwiesen und bemerkt, daß die Versteigerungen

am 4ten l. M. im Forstamtsbureau dahier,
„ 5. „ „ Forsthause zu Kropfbrunn,
„ 9. „ „ „ zu Krausenbach,
„ 10. „ „ Gasthause zu Rohrbrunn,
„ 11. „ „ Forsthause zu Bischbrunn,

jedesmal früh 8 Uhr anfangend, vorgenommen werden.

Stadtprozelten, den 18. Juni 1844.

Kgl. Forstamt Bischbrunn.

Schäfer, Forstm.

Streit.

Bekanntmachung.

[2d] Der Wittwer und Ausjäger Johann Hüfner von Sprichert ist am 21. April d. Js. verstorben. Etwaige Ansprüche an den Vermögensnachlaß desselben sind bei der auf

Mittwoch den 17. Juli d. Js.
früh 8 Uhr

anberaumten Liquidationstagfahrt unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Verlassenschaftsmasse bei Gericht dahier anzumelden und gehörig nachzuweisen.

Brückenau, den 14. Juni 1844.

Königl. Landgericht.
Graf a. Hundt.

Schuhmann.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post k. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 176. Mittwoch, 26. Juni 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 24. Juni. Das Intelligenz-Blatt für Unterfranken und Aschaffenburg enthält in Nr. 72 folgende Bekanntmachung der kgl. Regierung: Da in den jüngsten Tagen sehr viele nach Form und Inhalt mangelhafte Gewerb-Steuer-Reclamationen bei der unterfertigten Stelle eingereicht wurden; so sieht sich dieselbe zur Verhütung fernerer den Reclamanten durch dergleichen mangelhafte Eingaben entstehenden zwecklosen Kosten veranlaßt, die desfalls geltenden Normen den Betheiligten, wie folgt, bekannt zu machen:

1) Von ganzen Innungen wird keine angenommen, wenn nicht der Gesammt-Steuer-Betrag den gesetzlichen Mittelsatz übersteigt.

2) Jeder einzelne Reclamant muß seine Beschwerde durch Vergleichung zunächst mit Gewerbsgenossen seiner Gattung belegen, ausnahmsweise durch die mit andern.

3) Die Reclamationen sind bei demjenigen Landgerichte (Stadt-Commissariate), welchem die Behandlung derselben übertragen ist, und zwar in der Regel mündlich zu Protokoll zu geben, ausnahmsweise schriftlich daselbst anzubringen.

4) Dieses legt hierauf die Reclamationen mit Gutachten der unterfertigten Stelle vor, welche entweder nach Umständen sogleich eine angemessene Herabsetzung der Gewerbsteuer verfügt, oder die Reclamationen an den neu zu bildenden Gewerbs-Ausschuß (Reclamations-Ausschuß) verweist.

5) Hat sich der Reclamations-Ausschuß gegen die Beschwerde ausgesprochen, so wird die Abweisung des Reklamanten sogleich von der Polizei-Behörde verfügt. Gegen diese Abweisung kann an die hiesige k. Regierung Recurs eingelegt werden.

6) Bei der Erklärung des Reklamations-Ausschusses zu Gunsten der Beschwerde hat die Polizei-Behörde zu berichten und die unterfertigte Stelle entscheidet hierauf, ob eine Abänderung der Gewerb-Steuer einzutreten habe oder nicht.

7) Gegen die Beschlüsse der k. Regierung findet die Berufung an das k. Finanzministerium statt, und erst von da geht der Recurs an den k. Staatsrath.

8) Ein ausschließender bestimmter Termin zur Anbringung der Gewerbsteuer-Reclamationen besteht gesetzlich nicht.

9) Die verfallenen Gewerbsteuern sind ohne alle Rücksicht auf Reclamationen einzubringen, weil diesen, selbst wenn sie gegründet waren, keine Suspensivwirkung eingeräumt werden kann. — Verordnung vom 10. März 1815. — Uebrigens versteht sich hiebei von selbst, daß die von den Reclamanten geleistete Zahlung der verfallenen Gewerbsteuern nur vorbehaltlich künftiger Abrechnung beziehungsweise Zurückvergütung des allenfalls zuviel gezahlten Betrages erfolgt.

München, 21. Juni. Nach weiteren Berichten, welche uns von Ingolstadt zugekommen, haben sich leider am Montag, den 17. d. M. die Auftritte vom vorhergehenden Tage erneuert, Abends 6 Uhr erhob sich ein neuer sehr bedeutender Volksauflauf, wobei abermals die Häuser mehrerer Bäcker und Bräuer durch Einwerfen der Fenster ꝛc. beschädiget wurden. Der k. Stadtkommissär ließ die Artikel des Strafgesetzbuches, das Verbrechen des Tumultes und Aufstandes betreffend, in den Straßen öffentlich verlesen und an allen Ecken die gedruckte Bekanntmachung derselben angeschlagen, und der Landwehrcavallerie — unterstützt durch die Truppen der Garnison — gelang es endlich die Straßen zu säubern, wobei mehrere, jedoch nicht bedeutende Verwundungen vorkamen. Am folgenden Tage Morgens 6 Uhr rückten 2 Compagnien Militär-Verstärkung von den Garnisonen zu Neuburg und Eichstadt in die Stadt; der Magistrat erließ eine amtliche Aufforderung an sämmtliche Bürger und Einwohner, die Häuser während der Mittagsstunde sowie von Abends ¾ auf 6 Uhr an nicht zu verlassen und zu verschließen, und die angemessensten Vorkehrungen waren getroffen, um weitere Versuche von Excessen zu verhindern; auch ist seitdem, wie sichere Nachrichten lauten, die Ruhe wirklich nicht wieder gestört worden. Die entschiedensten Maßregeln sind ergriffen, ähnliche Attentate auf die öffentliche Ordnung und Sicherheit, wo immer sie versucht werden möchten, als Ernstes zurück- und die Ausschreitenden in die Schranken des Gesetzes zu weisen. (Allg. Z.)

Ingolstadt, 19. Juni, Abends 4 Uhr. Die Unruhen in unserer Stadt sind (Gott sey Dank) so viel, als gedämpft. Der Morgen des 17. Juni verfloß ruhig, die Schanzer waren an ihre Arbeit gegangen, versammelten sich jedoch um 11 Uhr Mittags in der Kreuzgasse und fingen ihren Tumult von Neuem an. Patrouillen, von allen Seiten anmarschirt, trieben dieselben um ¾ auf 12 Uhr wieder an ihre Arbeit, allein wir sahen nicht mit Unrecht einem traurigen Abende entgegen. Der Schlag 6 Uhr brachte die Ruhestörer wieder zur Stadt und der Scandal ging mit aller Heftigkeit wieder los, die zur Ruhe mahnenden Behörden wurden verhöhnt und die an den Straßenecken angeklebten Aufruhrmandate abgerissen. Das Linienmilitair in Verein mit der Landwehr trieb die Rotten auseinander, allein hinter ihrem Rücken sammelten sich die Tumultuanten sogleich wieder und erneuerten ihr Spiel. Da rückte nun die furchtlose hiesige Landwehr-Cavallerie, commandirt von deren muthvollem Rittmeister Stollreuther an und gab dem entarteten Pöbel eine eindringliche Lection. Die Militairpatrouillen versehen heute abermals ihren strengen Dienst, daher kommt es auch, daß man wenig Arbeiter heute auf der Straße sieht, obwohl alle wegen des brutigen Regenwetters ohne Arbeit sind. Gestern, Dinstag, den 18., sind noch drei Individuen verhaftet worden. Der Haupträdelsführer, welcher sich selbst den Namen „Schinderhannes" beilegte, sitzt recht bequem im Stadtgefängnisse. Bereits sind Mehrere, welche sich bei dem Scandal leichtere Excesse zu Schulden kommen ließen, theils auf der Hauptwache, theils vor dem Gefangnißthurme mit Stockstreichen abgewandelt und unter militairischer Aufsicht aus der Stadt transportirt worden. — Rittmeister Krisak ist heute nach Pfaffenhofen abgeliefert worden, welcher Umstand ebenfalls zur Ruhe in der Stadt beiträgt. Bei der Leichenbeschau des getödteten Arbeiters ergab sich, daß der Stich durch die rechte Lunge ging, das rechte Herz spaltete, durch den Knorpel der untern rechten Rippe und einen Zoll breit noch durch die Haut nach vorne, also von hinten nach vorn durch die ganze Brust ging. — Se. Exc. der Hr. Kriegsminister v. Gumppenberg war Augenzeuge der ganzen Affaire.

⊠ Nürnberg, 24. Juni. (Privat-Corresp.) Die Schienen-Legung auf unsrer Eisenbahn ist, außer hier, auch noch an vier andern Stellen, bei Poppenreuth, Erlangen, Forchheim und Bamberg, begonnen. Wie man vernimmt, soll ein hiesiger Privatmann zur Beförderung der Reisenden aus der Stadt nach der Eisenbahn und umgekehrt die Einrichtung von Droschkenfuhren beabsichtigen und zu diesem Zwecke eine Zahl von 12 Omnibus und 100 Droschken in England anfertigen lassen.

= **Preußen.** Berlin, 22. Juni. (Privat-Correspondenz.) An unserm Hofe sind wieder sehr beunruhigende Nachrichten über den lebensgefährlichen Krankheitszustand der Großfürstin Alexandra, Gemahlin des Prinzen Friedrich von Hessen, eingegangen. Die erste Aufführung der neuen Oper »der König von Yvetot« im neuen Palais zu Potsdam ist auf Morgen wieder abgesagt. — Zu den vielen Gerüchten, welche in der letzten Zeit über die Veränderung im Justizfache verbreitet sind, gehört auch die nicht unwahrscheinliche Combination, daß unsere höchste Gerichtsbehörde in drei Abtheilungen künftig zerfallen soll, nämlich in ein Beschwerde- und Begnadigungs-Ministerium unter dem Vorsitze des Justizministers Mühler, in ein

Digitized by Google

hetigen wirklichen Geh.-Ob.-Justizraths v. Voß und in ein Justiz-Ministerium für die Rheinprovinz, dem Dr. Ruppenthal, wie bisher, vorstehen dürfte. Was daran Wahres ist, wird wohl bald die Zukunft lehren. — Nach weitläufigen Verhandlungen haben sich nun der Kultusminister und der Minister des Innern einverstanden erklärt, zu dem von den ehrenwerthen Mannern Herrn Haekort, Dr. Schulte und von dem Kammerherrn v. Romberg vor einigen Jahren schon in der Provinz Westfalen begründeten Verein zur Hebung deutscher Volksschulen und zur Verbreitung gemeinnützigee Kenntnisse die Concession zu ertheilen. Der Zentralpunkt der wohlthätigen Stiftung wird vorläufig Dortmund seyn, in dessen Kreise sich bereits die Einwohner der verschiedenen Confessionen mit bedeutenden Geldbeiträgen freiwillig betheiligt haben. Der ärmste Besitzer einer dortigen Feuerstelle hat sich schon zu einem jährlichen Beitrag von 5 Sgr. verpflichtet, was gewiß einen erfreulichen Sinn für höhere Volksbildung bekundet. — Aehnlich wie in Paris und Wien sollen mit Ablaufe der Privilegien hier alle öffentliche Häuser, wo es noch gestattet ist, liederliche Dirnen zu halten, diese Höhlen der Sunde, geschlossen werden.

Breslau, 19. Juni. Den am 7. d. Mts. verübten Straßenexcessen ist die Strafe auf dem Fuße gefolgt. Schon heute bringt in Gemäßheit der Verordnung vom 30. September 1836 die Seitens des Criminalsenates des k. Oberlandsgerichts ernannte Untersuchungs-Commission zur öffentlichen Kenntniß, daß achtzehn von den am 7. ergriffenen Personen wegen Straßenunfuges und Ungehorsams gegen Warnungen und Befehle der Obrigkeit mit den gesetzlichen Freiheits- und resp. Leibesstrafen belegt worden sind. Unter den achtzehn namentlich aufgeführten Personen befinden sich neun Lehrlinge, fünf Gesellen, ein Hausknecht, ein Gärtner, ein Formenstecher und ein Handlungsdiener. (Berl. Z.)

Köln, 23. Juni. Nach Inhalt einer unserem Erzbischofe v. Geissel so eben zugegangenen Mittheilung des k. Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Hrn. v. Schaper, haben des Königs Majestät neuerdings geruht, zur Fortsetzung des Dombaues die Summe von 50,000 Thlrn. und außerdem für dieses Jahr zum Fortbaue des nördlichen Thurmes 10,000 Thaler als extraordinären Beitrag bewilligt.

Elberfeld, 18. Juni. Die Bergische Bibelgesellschaft veröffentlicht heute in der hiesigen Zeitung eine Gegenerklärung gegen das bekannte encyclische Schreiben des Papstes. Sie spricht darin ihre Freude aus, daß ihr Wirken ein erfolgreiches seyn müsse und verwahrt sich zugleich gegen den Vorwurf, als sey irgend eine Fälschung des Textes vorgekommen.

Württemberg. Stuttgart, 21. Juni. Die Handelsstände von Stuttgart und Cannstatt, die hiesige Handelskammer und der zahlreiche hiesige Buchhandel haben sich an Se. Maj. in Eingaben mit der Bitte um Ausführung der Eisenbahnen auf Staatskosten und um Abweisung der Actiengesellschaften gewandt, deren sittliche und wirthschaftliche Nachtheile von diesen achtungswürdigen Korperschaften aus dem Schatze ihrer Erfahrungen mit den treffendsten Gründen nachgewiesen worden seyn sollen. Die Ehrenhaftigkeit der Gesinnung, die warme Theilnahme an dem öffentlichen Wohle und die in entscheidenden Augenblicken sich zeigende Ausbildung für öffentliches Leben, welche zu den Zierden unseres Landes gehörea, haben sich bei diesem Anlasse wiedre höchst erfreulich ausgesprochen. Ein solches Land ist kein Schauplatz für Börsenmanöver. (Allg.Z.)

Großh. Hessen. Mainz, 22. Juni. Jene Deputation, welche nach Darmstadt ging, um bei dohee Staatsregierung die Ermächtigung zur Bildung einer Aktiengesellschaft, welche die Errichtung einer Eisenbahn von hier über Worms zum Anschluß an die Ludwigshafen-Berbacher Bahn zum Zwecke hat, soll zurückgekommen sein und sich allenthalben einee sehr freundlichen und wohlwollenden Aufnahme zu erfreuen gehabt haben. — Eine förmliche Zusicherung ihres Gesuches konnte sie vorerst nicht erwarten, da der Gegenstand von Seiten dee Regieeung zuvor reiflich geprüft werden muß; Alles läßt aber hoffen, daß die Wunsche der ganzen Rheinpeovinz erfüllt und das so allgemein ersehnte Unternehmen zu Stande kommen wird. (Mainz.Z.)

Freie Städte. Frankfuet, 24. Juni. (Peivat-Coee.) Wiener Bankaktien waren zu billigeem Cours angeboten, während sich bei dem Verkehr mit den übrigen Fonds keine bedeutenden Courswandlungen wahrnehmen ließen. 5 pCt. Met.: 113¼ G.; 4 pCt. Met. 102¾ G. 3 pCt. Met.: 79½ G.; Bank-Act.: 2000 G.; 250 fl. Looee: 128 G.; 500 fl. Looee: 153¼ P.; Peämienscheine: 88 G.; Integrale: 60⅜—⅞ G.; Syndie. 4½ pCt.: 97⅜ G.; 3½ pCt.: 86 G.; Aed. 23½ G.; poln. 300 fl. Looee: 94⅜ P.; 500 fl. Looee: 93½ G.; Taunusb.-Act.: 368¼ G.; Dise.: 3¼ pCt. Be.

Frankfuet, 20. Juni. Der Rabbinee Stein hat vom hohen Senat das hiesige Burgerrecht erhalten — ein eheendee Beweis der seiner Persönlichkeit geschenkten Anerkennung. — Wie verlautet, ist der wackere A. Boden mit dee Ausaebeitung einee neuen Schrift für er zuerst mit seiner klaeen Beweisführung von dee Unschuld Jordans in die Schranken trat, und jeden Unbefangeuen von dee Unrichtigkeit des gegen Jordan aufgestellten Judicieudeweises überzeugte. (Allg.Z.)

Vom Main, 21. Juni. Mit Hinblick auf den Stand und den Fortgang der Aebeiten an der Main-Neckar-Eisenbahn läßt sich jetzt erst annahernd der Zeitpunkt bestimmen, bis zu welchem das Werk vollendet seyn wird. Hienach würde die von Sachsenhausen nach Darmstadt führende Bahnstrecke etwa im Mai oder Juni 1846 dem Gebrauch übeewiesen werden können und zwei Jahee später die neue Mainbrucke fertig seyn. Somit beaucht man sich mit Ereichtung des Bahnhofes auf dem Gallusfelde und Herstellung dee von doet nach jener Brucke führenden Bahn nicht zu übereilen. Da man indeß auf der Darmstadter Seite mit den Erdaebeiten schon weiter als auf Frankfurtee Strecke voegeeückt ist, so ware es moglich, daß die Bahn von Darmstadt bis Langen schon gegen den Herbst künftigen Jahres befahren weeden konnte. — Dee Preisaufschlag, den die Schafwolle kurzlich eefuhr, hat auch den mit diesem Artikel von Frankfurt aus beteebenen Kommissions- und Zwischenhandel neuerdings belebt. Gleichwohl, glaubt man, dueefte der Aufschlag, so gut er auch den Schafzüchtern zu statten kommt, doch auf den Peeis des Fabrikats noch keinen bedeutenden Einfluß äußern. (Schw. M.)

Oesterreich. Von der böhmischen Gränze, 19. Juni. Eben einlaufenden Briefen aus Prag zufolge hat auch in dem dieser Stadt zunächst gelegenen Dorfe Smichow ein Fabrik-Aebeitee-Tumult wegen Verminderung der Aebeitslohne stattgefunden, dee das Einschreiten von Militar und Anwendung der Waffen nothwendig gemacht. Bei Abgang dee Berichte befanden sich die meisten dee Rädelsführer in Haft; doch hatten die Massen auf einen deren Befreiung bezweckenden gewaltsameu Versuch noch nicht verzichtet. (Allg.Z.)

Wien, 17. Juni. Aus zuoerlässiger Quelle theile ich Ihnen mit, daß der neue Zolltarif bereits an die Regierung herabgelangt ist. Theils der Wichtigkeit des Gegenstandes willen, theils um Reclamationen vorzubeugen, wird diese höchst wichtige Reform, welche jedenfalls einen tiefen Eindruck machen wird, bis zum Tage der Kundmachung, die am 1. Juli erfolgen soll, geheim gehalten. Die Begünstigungen, welche der neue Tarif der Industrie des Zollvereins gewährt, werden keine Besorgnisse erregen, da unsere Fabrikanten die Concurrenz des Zollvereins nicht scheuen; desto unangenehmer wird sie besondees von der englischen Mitbewerdung berührt werdan, denn diese weiß sich Bahn zu brechen, wo ihe nur ein geringer Spielraum gewährt wird, und tritt so gewaltig auf, daß die eifrigste Anstrengung kaum im Stande ist, der inländischen Industrie unter den gegebeuen Verhältnissen den nothwendigen Schutz zu sichern. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 20. Juni Gestern hielten die Mitglieder der Ostindischen Kompagnie ihre vierteljährige General-Versammlung. Es wurde eine interessante Petition eingeborner Indiee (Bewohner der Stadt Calcutta) vorgelesen, des Inhalts, daß die Eingeboenen zu Aemtern von Vertrauen und Bedeutung in der Verwaltung der Angelegenheiten ihees Landes eben so gut qualificiet seyen, als Europaer, obwohl die fraglichen Aemter fast ausschließlich mit diesen besetzt wurden; sie forderten, daß die Sache in Betracht gezogen würde.

In dee gestrigen Unterhaussitzung übergab He. Duncombe Bittscheiften gegen die Eröffnung von Briefen durch das Postamt und ersuchte das Haus, die zur Abstellung eines so geoben Unfugs nöthigen Maßeegeln zu ergreifen. Der Stabtrager kündigte sodaann an, daß der Lordmayor und die Corporation von Dublin vor dee Thüe seyen. Der Speecher befahl ihren Einlaß und fragte den Lordmayor, der mit seiner Begleitung in Amtstracht an die Schranken trat, was sein Begehr sey. Der Lordmayoe antwortete: „Ich bringe eine Adresse des Lordmayoes, der Aldermen und der Bügerschaft der Stadt Dublin." — Der Sprecher: „Uebergeben Sie dieselbe gefälligst." Dies geschah und dee Lordmayor teat mit den Aldeemen von den Schranken zurück, woeauf sie unter der Gallerie die ihnen angewiesenen Sitze einnahmen. Auf Hrn. Duncombe's Antrag ward sodann die Adresse verlesen. Sie klagt übee O'Connell's und seiner Genossen Einkeeleeung, über das ungerechte Verfaheen beim Staatsprozesse und begehrt, daß das Haus eine Untersuchung in dieser hochwichtigen Sache anordnen solle. Die Verlesung wurde mehemals durch den Beifall der Opposition unterbrochen. Die übrigen Verhandlungen waeen ohne Interesse.

Ein Jouenal erzählt: Während seines Aufenthalts zu Windsor hatte dee Kaiser von Rußland eine Unteeredung mit Sir R. Peel. Die Angelegenheiten, worüber veehandelt wurde, waren augenfällig von großem Interesse. Zuerst speach der Kaisee und zwar sehr ausführlich; er wurde immer lebhaftee und gestieulirte im letzten Theile seiner Rede mit vieler Heftigkeit. Dee Minister horte ruhig und auf-

Digitized by Google

merksam zu, bis dre Kaisee ausgesprochen halte. Seine Antwort wae lang und ernst; gegen den Schluß hin wurde ee ebenfalls sehe lebhaft und schirn in der Hitze der Beweisführung, die ihm sonst, wenn er mit Personen von hadem Range spricht, eigenthumliche Fügsamkeit ganz aeetoren zu haben; mituutre waren seinr Geberden so heftig, wie in einer sturmischen Unterhausdebattr. Gewiß war es kein unwichtiger Gegenstand, wrlchee zwei Manner diesee Art so gewaltig aufregrn kounte.

Die „Brighton Gazettr" meldrt: Ein schwedisches Fregattengeschwadee mit dem Prinzen Oscae an Bord wird stundlich zu Spithead erwartet. Nachstens werden auch ein hallandisches Geschwader mit dem Peinzen Friedrich und einr danische Fregatte mit dem Kranprinzen dort ernteeffen.

Zu Biemingham ward am 17. unter dem Vorsitze des Mayor eine geaße O'Connells-Versammlung gehalten. Ein Rednee außerte, die Engländer wurden sartan vereint gegen den gemeinsamen Feind wirken.

Zu Glasgow macht es Aussehen, daß am Sonntage, wo in der katholischen Kirche viele Soldaten beisammen waren, diese plotzlich von ihren Offizieren den Befehl erhielten, die Kirche zu verlassen und nach dee Caseenr zurückzukeheeu, weil der Geistliche voe der Predigt ankündigte, am Freitagr sey fur O'Connell und Genossen Messe gelesen worden und dies werde sich am nachsten Freitage wiederoorn.

Die Wochenaersammlung des Dublinee Repeatvereins am 17. Juni war außeest zahlreich. Hr. O'Brien verlas eine Adresse an die Konig in, welche rinmuthig angenommen und sadann folgender Beschluß gefaßt ward: Da aus einem Artikel im „Limeeick Repoeter" gefolgeet werden konntr, daß man dem Volkr anempfehle, Waffen zu kaufen und ein System passiven Widerstandes gegen die Mieth- und Pachtzinszahlung einzufuhren, so fuhlt sich dee Veerin vrrpflichtet, seine starke Mißbilligung solcher Anrathungen kund zu gebrn, und seine oft gegebene Erklaeung zu wiederholen, daß ee in dem gegenwartigen Kampfe den Sieg rinzig durch moralische und grsetzliche Mittel, ohne Blutvergießen und ohne irgend Jemand Unbill zuzufugrn, zu erringen trachtet." Dieser Beschluß ward genehmigt und zum Schlusse dee Wochenertrag der Rente auf mehr als 3300 Pfd. St. angegeben.

Der „Coek Reportee" will aus glaubwuediger Quelle wissen, daß Sie R. Peel bald und vielleicht schon in wenig Tagen dem Parlamentr zum Zwecke einer Unterdrückung des Repealvereins eine Bill vorlegen waerde, der eine Botschaft dee Keone voraugehen solle. Nach eeifee Erwägung habe man gefunden, daß kein desthendes Gesetz den Verein ereeichen konne, Peel abee die Beeufung ans Parlament, auf waeches ee bei jeder Zwangsmaßregel gegen Irland zahlen koane, dee Unterdruckung des Vereins durch kanigl. Proclamation vorgezogen. Die Bill wird angeblich äußerst strenge Bestimmungen enthalten und fortan den Versuch einer Auflosung der Unian mit Deportation bestrafen.

Frankreich.

° Paris, 22. Juni. (P.-C.) Die Pairskammer hat gestern das Gesetz uber die Weinoerfälschung begannen. Der Finanzminister legte dieeauf das von dee Deputrtenkammee rrirdigte Gesetz über die Eisenbahn von Orleans nach Bordeaux voe und sprach sich gegen das von der Deputirtenkammer einzeruckte Amendemenl aus, wornach kein Mitglied beider Kammern Unteenehmee oder Verwaltungs-Mitglied riner Eisenbahn seyn durfe; wahrscheinlich wird dies Amendemenl von der Pairskammee verwoefen weroen und das Gesetz wieder an die Deputirtenkammee zurückkommen. Ob diesr sich nun anders besinnt, steht zu erwarten; man gibt übrigens die Zahl der bei Eisenbahnen in dieser odee jruer Art betheiligten Deputirten auf 160 an. In der Deputirtenkammee hat sich die Commission wegen der Propasition des Hrn. Chapuys-Montlaoille rinstimmig sür die Abschaffung des Zeitungsstempels ausgesprochen.

Die aus Montevidea eingetaufenen Nachrichten, wanach der franz. Admiral Lainé und dee Consul Pichan die Auflosung der franz. Legian binnen 48 Stunden, unter Androhung von Feindseligkeiten, sonderten, diese sich zwae auflostr, abee sich sogleich naturalisieen ließ und dir montevideo'sche Fahnr und Cocarde annahm, haben hier große Sensation rrergt. Hr. Thiers nährrte sich gestern im Conferenzsaale Hrn. Guizot mit dee Frage: ob er ihm über diese Vorfalle Erlauterungen geben welle, oder lieber Interpellationrn in der Kammer wunsche. Hr. Guizot erklärte sich zu Erstrrm dereit und betheuerte, dee Admiral habe keine solchen Instructionen gehabt und nur den Auftrag erhalten, dann ernst gegen die Legion einzuschreiten, wenn sie die andern in Montevideo tebenden Franzosen bedrohe. Demungeachtet gab sich Hr. Thiers nicht zufrieden, und wenn die Regirrung drn Admiral nicht abbrnnt odee desavouirt, so wird es bei Gelegenheit drs Budgets zu neurn Interpellationen kommen. Die Commission wegen Herabsetzung des Briefporto's hat sich mit 5 Stimmen gegen 4 für diese Maßregel ausgesprochen.

Die hiesigen Polen haben in diesrn Tagen eine Versammlung gehalten, in der ein Bericht dee Versammlung der in England lebenden Polen, die am 15. in Portland-Roam abgehalten ward, oaezelesen wurde. Die Polrn sprachrn in einer Reihe van Beschlüssen ihre Gesinnungen gegen den Kaisee von Rußland und ihre Dankbarkeit gegen das englischr Volk aus, das ihrrn schon so viele und selbst wahrend der Anwesenheit des Czars so wichtige Beweise seiner Zuneigung gegeben. Dir hiesigen Polen stimmten diesen Beschlussen bei. — Man hat gestern in de Kammer den Rapport uber die Unterstutzungen für die politischen Fluchtlingr aertheilt. Mit 1 Januar dritug die Anzahl dreselben in Frankreich 14,265, hievon wueden von der Regirrung 4800 mit 2,150,000 Fr. unterstutzt; die Cammission trägt diesesmal auf eine Vrrmindeeung van 300,000 Fe. an. Die Mehrzahl der Unterstützten sind Polen, Spaniee und Italiener, Deutsche sind darunter nur sieben.

Nach Briefen aus Algier vom 16. Juni stand Abdel Kadee mit 15,000 Mann an der marocanischen Granze (auf dem streitigen Territorium!) und hinderte die Verbindungen der franzäs. Teuppencorps.

(Neueste Nachrichten.) Das Dampfboat »Ville dr Bordeaux,« das Algiee am 16. d. verlassen hat, ist am 19. in Marseille angetangt. Erst am 13. konntr Marschall Bugeaud seine Veeeinigung mit dem Generale Lamoriciére bewerkstelligen, da er mit seinee Colanne sehe tangsam maeschieen mußte, um die vielen Erkeankungsfalle bei der drückenden Hitze zu vermeiden. Man war stündlich auf einen neuen Angriff dee Maroccanee grfaßt, obwahl der Kaisee den ersten desaauirl hattr, aber die Stamme waren meistens undisciplinirt, krirgslustig und schienen sich um die Befehle des Kaisees nicht viel zu kummern. Ihre Anzahl war durch die van allen Seiten ankommenden Verstarkungen bereits auf 40,000 Mann angewachsen.

Nachrichten aus Barcelona zufolge war der rnglische Steamer »Vesuvius« von dort schleunigst nach Tangee abgrgangen, ebenso die französische Brigg »Cassard.« — Die Einschiffung dee Truppen in Toulon ist durch den Telegeaphen vorlaufig wieder contremandirt worden; dagegen wurde in Poetvendres das 45. Regiment eingeschifft und noch zwei audree Regimenter zur Einschiffung erwaetet. Prinz Joinville wae am 17. um halb 3 Uhr Nachm. in Lyon, das er erst am andern Morgen um 8 Uhr wieder veeließ; er scheint seine Reise nicht sehr beeilen zu wollen.

Nach der Zerstreuung und Hinrichtung aller Facciosos in Spanien hat General Villalonga den Belagerungszustand im Mäestrazgo aufgehaben.

Der vieler Verunteeeuungen und Unterschleife angeklagte spanische Marineminister Partillo, dessen Flucht aus Madrid wir bereits meldeten, ist gestern drer angekommen.

Ueber Lafitte's Memoiren ist schon jetzt ein Peazeß entstanden; sein Schwiegersohn, dee Furst van dre Moskwa, verlangt deren Auslieferung, die ihm die Wittwe und die Testaments-Exekutoren verweigern. Der Peasident Srguier hat nun rutschieden, daß die Memoiren voelaufig unter gerichtliches Siegel gelegt werdrn sollen, bis die Sache von Grund aus plaidirt worden ist. Die 60 Originalbriefe des Kontgs an Lafitte hat man untee seinen Papieren nicht gefunden, man weiß abee, daß sie in sicheren Händrn sind und zu gelegener Zeit publirirl weeden sollen.

Die Kammer-Session soll bis 15. August dauern; Marschall Soult woed sich aber noch vor Beendigung derselben auf sein Gut St. Amand begeben, und hat deswegen die Discussion des Kriegs-Budgets zuerst angesetzt gewünscht, was dir Kammer jedoch bekanntlich verweigerte.

In der Deputietenkammee hat das Ministerium heute eine große Niederlage erlitten. Hr. Ganthier de Rumilly hattr ein Amendement vorgeschlagen, laonach dee Staat die Rails legen, eine Pachtgesellschaft die Bahn auf 12 Jahrr paehten, van drm reinen Gewinn jahelich 8 pCt. beziehen, und den Ueberschuß mit dem Staatr theilen salle. (Zu diesen Bedingungen hat sich auch eine Gesellschaft gefunden.) Dieses Amendement, welches die gauze bisheeige Ordnung dee Dingr (in der Eisenbahnangelegenheit) umwirft, ist troß dem, daß Lamartine dagegen sprach, nach einee zweifachen zweifelhaften Prode im Scrutin mit 138 gegen 137 Stimmen angenommen wordrn. Bei Abgang der Post wae die Kammee über dieses Resultat in großter Aufeegung.

5pCt. 122. 15. 3pCt. 82. 55. Ard. 31¾.

Italien.

Von der italienischen Geänzr, 14. Juni: Meine neuliche Mittheilung von der Verzichtleistung des Don Carlos auf seine Thronrechte ist dahin zu berichtigen, daß sie bloß sur den Fall einer Vermählung des Prinzen von Asturien mit der Königin Isabella gegeben wurdr. (A. Z.)

Griechenland.

Wir eehalten eben Briefe aus Athen vom 10. Juni. General Th. Grivas wae der Ladung nach dee Hauptstadt nicht gefolgt und wurde deswegen als Ausreißer erklärt, dessen Einliefeeung befohlen

Digitized by Google

wurde. Er aber schlug, mit 70 Mann seiner Anhänger, eine Abtheilung Regierungstruppen unter Stratos und beang bis Karavassara (am Meerbusen von Ambrakia) vor, wo er sich verschanzte und einen Theil der Häuser niederbrannte, während einige Brigaden Gendarmerie sich mit vereinigt haben sollen und auch anderes Volk ihm zulief. Von Athen gingen am 10. d. 300 Mann ab, mit dem Befehl ihn todt oder lebendig zu fangen. Zugleich waren einige Verhaftungs-Befehle erlassen worden. (Allg Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 13. Juni. In der k. Erzgießerei dahier herrscht dermalen eine so rege Thätigkeit, wie kaum jemals in früheren Jahren. Alle Räume, obgleich seit einiger Zeit bedeutend erweitert, sind von Arbeitern belebt, von Gußformen und vollendeten Werken erfüllt, dergestalt, daß für den Betrachtenden kaum bequeme Zugänge bleiben. (Allg.Z.)

In **Dürkheim** hat am 18. d.M. eine Mutter ihr zweyjähriges Kind vor das Thor gesetzt, in einer Straße, die nicht stark befahren wird. Sie hörte gleich nachher einen Schrei, eilte hinaus und siehe — das Kind war unter die Räder eines Karren gekommen und starb einige Minuten nachher. (Speyr. Z.)

Crailsheim, 16. Juni. Einen überaus reichen Segen bieten unsere Sommer- und Winterfluren dar; die Kartoffeln versprechen eine reiche Ernte, sie wurden heute in besonders großer Menge ausgesteckt. (Schw.M.)

Koblenz, 17. Juni. In der Rheinprovinz fängt man jetzt auch an, Proben mit der Taubenpost anzustellen. Gestern Morgens um 5 Uhr wurden auf der hiesigen Rheinbrücke 50 Tage vorher aus Eupen hier angekommene Postlauben losgelassen. Senkrecht stiegen sie sogleich bis zu einer bedeutenden Höhe empor, wo sie sich sehr bald orientirt zu haben schienen und in nordwestl. Richtung entfernten.

Ulm, 22. Juni. Wie erfahren so eben, daß vorgestern der Ulm-Stuttgarter Eilwagen mitten in der Stadt umgeworfen hat, wobei der Postillon stark beschädigt wurde; auch der Conducteur erhielt eine leichte Verletzung am Arme; die Passagiere kamen glücklich durch.

Heidelberg. Der hiesigen Universität hat der Tod einen merkwürdigen Mann entrissen, eine Persönlichkeit von mindestens deutscher Berühmtheit: den »Paukdoctor« Hofacker, den Unentbehrlichen bei allen Studentenduellen. Wie viele Männer mögen im deutschen Süd und Norden leben, Männer vielleicht jetzt schon in den höchsten Stellungen, denen allen Hofacker die »Schmissen« zugeflickt hat. Wie viele abgebauene Nasen hat er angenäht, wie viele Arterien unterbunden, wie viele Stiche gemacht! Die Berechnung scheint eher zu klein, als zu groß, daß er während seiner beinahe dreißigjährigen Wirksamkeit bei 20,000 Duellen zugegen gewesen. Wenn er Denkwürdigkeiten hinterlassen hätte! aber man kann versichern, daß ihm dergleichen nie in den Sinn gekommen.

* **Paris**, 22. Juni. (P. C.) Der nach mehreren Veruntreuungen von öffentlichen Geldern flüchtig gewordene Divisionschef im Ministerium des öffentlichen Unterrichts, Kilian, ist bei Fontainebleau todt in der Seine gefunden worden.

(Punch über die englischen Missionen.) So viel Erbauendes in den englischen Missionen liegt, so viel Falsches und Unrichtiges kommt auch mit zu Tage, so daß es stark anfängt, der Spott zu werden. Punch ergeht sich in einem seiner neuesten Blätter darüber, und bemerkt unter anderm, man unterschreibe alljährlich 25,000 Pf. Sterl. zu Bekehrung der Juden in Jerusalem, Hebron, Beyrut, Smyrna ꝛc., und er möchte denn wohl einmal die Abrechnung sehen, wie viel Juden dern wirklich bekehrt würden und wie hoch ein Judenrenegate zu stehen komme; er glaubt, ein solcher Paradiesvogel müsse ungemein theuer seyn, und die engl. Damen thäten besser, das Elend daheim mit ihrem Gelde zu lindern.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	330, 35	+ 13, 8	N. heiter.
Mittags 12 U.	329, 75	+ 23, 3	NW. heiter.
Abends 7 U.	328, 48	+ 21, 6	SW. bew.

Bekanntmachung.

[3f] Johann Hanck, Ortsnachbar von Bergtheim, hat sich freiwillig unter Curatel seines Schwiegervaters Mich. Barth von da gestellt; es wird daher Jedermann gewarnt, mit dem obengedachten Johann Hanck ohne Zustimmung seines Curators Verträge irgendwelcher Art abzuschließen, welche seinem Vermögensstande nachtheilig werden können, bei Vermeidung der Nichtigkeit der Verträge und des Rückersatzes des Empfangenen, insbesondere wird den Gast- und Schenkwirthen strengstens untersagt, demselben hitzige Getränke verabfolgen zu lassen.

Zugleich werden alle jene aufgefordert, welche an denselben eine rechtliche Forderung zu machen haben, bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung dieselben bei der auf

Montag, den 15. Juli d. Js.,
früh 9 Uhr,

anberaumten Tagfahrt bei unterfertigtem kgl. Landgerichte anzumelden.

Ebenso haben alle diejenigen, welche etwas von genanntem Curanden in Händen haben, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen dasselbe an den obengenannten Vormund bis zum obigen Termine abzuliefern.

Arnstein, den 13. Juni 1844.

Königliches Landgericht.
J. V. Burkardt, Ldr.
coll. Fritz.

Mineralwasser von frischer Füllung,
als: Fachinger, Emser Kränchen, Emser Kesselbrunnen, Selterser und Weilbacher Schwefel sind bei Abnahme von 100 Krügen um den billigsten Preis, sowie Ruhrer Steinkohlen, bester Qualität, fortwährend durch neuen Bezug zu haben bei

Seb. Schön, Rangschiffer.
[3e] 5. Dute. Nr. 64.

Heute Dinstag den 25. Juni findet Artillerie-Musik im „Reuterschen Keller" statt.

Bekanntmachung.

[3c] Der dahiesige **Wollmarkt** wird für dieses Jahr **am 15. mit 18. Juli** in den für diesen Zweck besonders eingerichteten Räumlichkeiten des der Stadt eigenthümlichen **Theaterhauses** im 2. Distr. Nr. 3. u. 4. abgehalten werden. Verkäufer und Käufer von Wolle werden zum zahlreichen Besuche dieses Marktes eingeladen.

Würzburg, den 10. Juni 1844.

Der Stadtmagistrat.
I. Bürgermeister **Vermuth.**

Widmann.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote gehen regelmäßig, wie bisher, Morgens um 4½ (halb fünf) Uhr von **Würzburg** nach **Frankfurt** ab. Ueber sämmtliche Fracht- und Personentaxen ꝛc. ertheilen alle Agenturen zu jeder Zeit genaue Auskunft.

Würzburg, den 22. Mai 1844.

Zehner, Agent.

Anzeige.

[3a] Eine große Auswahl gummi-elastische Bruch-Bandagen sind billig zu haben bei
Bad Kissingen, im Juni 1844.

K. Fischer,
Wundarzt u. Geburtshelfer.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche zu erhalten:

Praktische Erörterungen
aus dem
Rechtsgebiete
von
Dr. Friedr. Christ. Arnold,
k. b. Oberappellationsgerichtsrath.
Erstes Heft.

Preis 18 gGr. oder 1 fl. 12 kr.

Inhalt: I. Ueber das Recht der Akteneinsicht. II. Ueber Dispositions-Beschränkung der Benefizial-Erben. III. Ueber die Nothwendigkeit gerichtlicher Verträge und gerichtlicher Protokollirung der Verträge aber liegende Gründe. IV. Lehenherrliche Veräußerungscontense auf bestimmte Zeit. Restitution gegen den Ablauf dieser Zeit. V. Verpfändung eines Lehens ohne Einwilligung der Lehensfolger. VI. Ueber Lehenwesen, Lehentaxen und Lehenfolge, besonders nach neuen königl. bayer. Gesetzen. VII. Zur Lehre von der Cession. VIII. Ueber Anwendung der lex Anastasiana auf den Cessionar des Cessionars.

Erlangen, im Juni 1844.

Palm & Enke.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 22. Juni 1844.

Im höchsten Preis.

Weitzen,	23	Schessel, der Scheffel	18 fl.	— kr.
Korn,	5	" " "	9 fl.	30 kr.
Haber,	2	" " "	6 fl.	9 kr.
Gerste,	—	" " "	— fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	257	Schessel, der Scheffel	16 fl.	34 kr.
Korn,	90	" " "	9 fl.	22 kr.
Haber,	79	" " "	5 fl.	39 kr.
Gerste,	—	" " "	— fl.	— kr.

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	10	Schessel, der Scheffel	14 fl.	30 kr.
Korn,	8	" " "	8 fl.	24 kr.
Haber,	1	" " "	4 fl.	20 kr.
Gerste,	—	" " "	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 475 Schessel. 190 Scheffel Weitzen, 103 Scheffel Korn, 82 Scheffel Haber. — Scheffel Gerste.

Chr. Karl, Backerseau, 30 J.; Peter Hannwacker, Sternwirth, 50 J.; Kinder 3.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post k. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 177. **Donnerstag, 27. Juni 1844.**

Deutsche Bundesstaaten.

= **Preußen.** Berlin, 23. Juni. (Privat-Correspondenz.) Se. Majestät der König haben nun wirklich das Palais des Prinzen August für 150,000 Thaler ankaufen lassen. Dasselbe ist aber nicht, wie es Anfangs hieß, für das Kultusministerium, sondern für die Staatsminister v. Bodelschwingh und v. Thile bestimmt. — Man erzählt sich hier von satyrischen Gedichten, welche mehrere hiesigen Großen unfrankirt und anonym aus der Rheinprovinz jüngst eingesandt worden wären, was unsere Polizei zu verschiedenen Nachforschungen schon veranlaßt hat. — Um so manchen brodlosen Personen Nahrung zu verschaffen, will unser k. Seehandlungs-Institut in der Monarchie mehrere bedeutende Tuchfabriken anlegen, deren Absatz aber nur für das Ausland berechnet seyn soll, damit die inländischen Fabriken darunter nicht leiden. Ob dadurch das Gute erzielt werden wird, was unser väterlich gesinnte Regierung beabsichtigt, müssen wir der Zeit anheimstellen.

Halle, 15. Juni. Seit einigen Tagen liest man am schwarzen Brett der hiesigen Universität eine interessante Publikation an die Studirenden, als Endresultat der Untersuchungen, welche wir ohne alle Beurtheilung, da sie für sich selbst spricht, und um etwaigen Berichtigungen vorzubeugen, hier mittheilen. „Nachdem wir von Neuem in die bedauerliche Nothwendigkeit versetzt worden, gegen eine nicht unbedeutende Anzahl unserer Herren Commilitonen wegen Betheiligung an verbotenen Verbindungen strafend einzuschreiten, achten wir mit Hinblick hierauf uns verbunden, ein warnendes Wort an die gesammten HH. Studirenden zu richten, und ihnen dringend ans Herz zu legen, in ihrem eigenen Interesse aufs allseitigste den gesetzlichen Anordnungen Folge zu leisten, denen Jeder bei seiner Aufnahme auf hiesiger Universität sich zu fügen feierlich und förmlich angelobet hat. Wir haben Veranlassung, insonderheit dieses aufmerksam zu machen, daß der fortgesetzte Besuch derselben öffentlichen Orte und in derselben geselligen Umgebung einer Betheiligung beim Verbindungswesen verdächtig macht, und schon deshalb mit Vorsicht zu vermeiden ist. Zugleich machen es uns unsere Beobachtungen zur Pflicht, die auf Grund hoher Ministerial-Verfügung schon unterm 30. Novbr. 1840 publizirte Anordnung wiederholt in Erinnerung zu bringen: (Folgt ein Verbot gegen das Tragen äußerer Abzeichen, in Kleidung besonders in Mützen, — wobei wir bemerken, daß hier nur schwarze, graue, blaue und grüne Mützen getragen werden, wie überall.) — — „und hegen wir von dem offenen Sinn unserer Herren Commilitonen für rechtliche und gesetzmäßige Ordnung, so wie zu deren richtiger Auffassung der bestehenden Verhältnisse das feste Vertrauen, daß diese väterlich gemeinte Erinnerung vollkommen genügen wird, um uns der Ergreifung jeder ernsteren Maßregel schlechthin zu überheben. Die k. Pr. vereinte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg. Folgen die Unterschriften. (Aachn. Z.)

Aus Rheinpreußen, 19. Juni. Die neue Zeitung, welche vom 1. Juli an zu Luxemburg in deutscher Sprache erscheinen soll, hat ihren Prospectus bekannt gemacht, nach welchem ihre Tendenz »zugleich conservativ und progressiv« seyn wird; sie verspricht zugleich die Verbindungen Luxemburgs mit den angränzenden (deutschen) Ländern in jedem Betracht inniger und vortheilhafter zu machen, und unausgesetzt gegen Alles anzukämpfen, was ihr den wohlverstandenen Interessen gedachter Länder zuwider scheinen werde.

Sachsen. Chemnitz, 20. Juni. Unsere Stadt ist in freudiger Aufregung, denn gestern ging die Bewilligung der Staatsregierung zum Bau der Erzgebirgischen Eisenbahn ein. Bald wird nun diese in Angriff genommen werden. Heute Abend bringt die Bürgerschaft Hrn. Bernhard Eisenstuck, als unermüdlichem Verfechter dieser Bahn, einen großen Fackelzug. (D. A. Z.)

Leipzig, 20. Juni. Die im vorigen Halbjahr von Dr. Schletter begonnenen Vorlesungen über Ausbildung im freien Sprechen haben wieder ihren Anfang genommen und scheinen unter den Studenten großen Anklang zu finden. Der erste Vortrag, der sich mit der wichtigen und zeitgemäßen Frage beschäftigte: „welche Anforderungen die Gegenwart an die studirende Jugend mache," hatte einen Zuhörerkreis von weit über hundert versammelt. Der Sprechende hob namentlich die Bedeutsamkeit philosophischer und politischer Bildung unter den Studirenden hervor und wies nach, daß nur durch innige Verschmelzung Beider der Student der Gegenwart befähigt werde, sich zum tüchtigen Staatsbürger auszubilden. (K. Z.)

Baden. Karlsruhe, 20. Juni. Unsere Ständeversammlung wird, dem Vernehmen nach, auf 4 bis 6 Wochen vertagt werden, um während der heißesten Sommerzeit eine Frist zur Erholung zu haben und dann mit frischen Kräften wieder an's Werk zu gehen. Im Innern der Abgeordnetenkammer haben sich die Verhältnisse nur wenig geändert, jedoch will man bemerken, daß die Schroffheit der Gegensätze am Einiges milder geworden sey, wohl mehr aus Abnützung in der Länge der Zeit, als aus andern Ursachen. Der gänzliche Schluß dieses Landtages dürfte sich bis tief in das Spätjahr hineinziehen. (Allg. Z.)

Wir lesen in der »Mannh. Abdz.« Folgendes: (Die Auswanderung nach Texas.) So eben bei meiner Durchreise kam mir Ihre Zeitung vom 16. Juni in Händen, worin ich einen (der »Köln. Ztg.« entnommenen) Artikel über Texas gelesen, welcher sehr die Wahrheit spricht, besonders, daß die gedrutenen Tauben Einem nicht in den Mund fliegen, selbst diese nicht für theures Geld zu haben sind. Es kränkt mich als gebornen Deutschen, daß man es sich so sehr angelegen seyn läßt, unsern armen Landsleuten Verspechungen von dem schändlichen Texas zu machen, wo gar nichts, selbst nicht das Geringste dabei herausgeht und nur diese Landsleute um ihr Geld betrogen und angeschmiert werden. Ich fand einige Deutsche, von dem Pfarrer Stevers aus Sachsen zurückgeblieben, die sich im größten Elende, beinahe dem Hungertode preisgegeben, dort befinden. Ich werde Ihnen bald über Alles näheren Aufschluß geben, denn drei Jahre lebte ich in Texas und kam erst vor acht Tagen von Galveston zurück. Pforzheim, 16. Juni 1844. L. Augustus aus Florida.

Braunschweig. Braunschweig, 20. Juni. Die Rabbiner-Versammlung in hiesiger Stadt scheint denn doch einige Früchte zu bringen, so weit man sich davon gleich anfangs zu versprechen Grund hatte. Sie hat nämlich, verlässigen Mittheilungen zufolge, beschlossen, das Gebet Kol-Nidré abzuschaffen, — eine Art jurdischer Formel, wodurch alle Gelübde ꝛc. für das ganze künftige Jahr im Voraus für nichtig erklärt werden. Dieses Machwerk in arrimäischer Sprache abgefaßt, verunstaltete bisher den israelischen Ritus für den Vorabend des Versöhnungstages, wo mit demselben der Gottesdienst eröffnet wurde und gab schon oft zu allerlei gehässigen Aeußerungen und Verdachtigungen gegen Juden und Judenei Anlaß. Man kann dessen Beseitigung daher als einen sehr wichtigen Fortschritt betrachten. (Düss. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 25. Juni. (Privat-Corr.) Das Geschäft war heute im Allgemeinen nicht belebt, und mehrere Fondsgattungen besonders per Casse im Cours gedrückt. 5 pCt. Met.: —— G.; 4 pCt. Met. 102¾ G. 3 pCt. Met.: 79⅜ G.; Bank-Act.: —— G.; 250 fl. Loose: 127 G.; 500 fl. Loose: 152¾ P.; Prämienscheine: 87¾ G.; Integrale: 60⅜ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97 G. 3½ pCt.: 86½ G.; Ard. 23⅜ G.; poln. 300 fl. Loose: 94¼ P. 500 fl. Loose: 93¼ G.; Taunusb.-Act.: 367½ G.; Disc.: 3½ pCt. B.

Frankfurt a. M., 20. Juni. In Betreff der Frau Großfürstin Alexandra wird angedeutet, ihr leidender Zustand rühre von

Digitized by Google

einem Mißfalle beeund habe keineswegs aufgehört, die ernstlichsten Besorgnisse einzuflößen. (Augsb. Postz.)

Oesterreich. Prag, 20. Juni. Seit drei Tagen haben wir hier einen kleinen Arbeiter-Aufstand, der vermuthlich durch übertriebene Berichte entstellt werden dürfte, daher ich Sie von dem wahren Sachverhalte unterrichten will. Es haben sich nämlich sämmtliche Drucker der hiesigen Cattunfabriken, circa aus 3000 Individuen bestehend, vereinigt, ihre Arbeiten einzustellen, und haben in einigen Fabriken die Maschinen zerstört. Dies macht den Fabrikanten in der gegenwärtigen Jahreszeit große Störung, da alle, ohne Ausnahme, ohne Arbeiter sind. Die Maßregeln sind getroffen, daß keine weitern Excesse stattfinden können, und man zweifelt nicht, daß Mangel am Lebensunterhalte diese Leute bald zur Vernunft bringen wird. Nachtheilige Folgen in pecuniärer Hinsicht sind nicht zu befürchten. (F. J.)

Schweiz.

Der römische Nuntius soll wirklich bezüglich des Abbé Mouelley und des seinetwegen entstandenen Streites zwischen Genf und dem Bischofe Tobias von Freiburg eine Note an den Vorort erlassen haben, welche in einem solchen Tone abgefaßt seyn soll, daß selbst der Vorort Luzern Bedenken trug, sie anzunehmen. Darauf soll der Nuntius sie zurückgezogen und eine zweite erlassen haben, welche der Vorort Genf zugestellt hat, welche aber anzunehmen der Staatsrath, gestützt auf seine Hoheitsrechte, sich weigerte.

Wallis. Briefe vom 21. Juni melden uns, daß endlich unterm 17. d. Mts. das Decret erschienen ist, welches die Namen der zu verhaftenden Rebellen enthält. Es sind die Herren Moriz und Jos. Barman, Alexis Joris, Casimir Dufour, Jos. Abdet, Alphons Morand, Michel Fumet, Adv. Filliez, Major Torrent, Adv. Gav. Major Grellez. (A. Z. Z.)

Niederlande.

Haag, 21. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde die Erörterung des Gesetzentwurfs oder die Ablösung oder die Umwandelung der Nationalschuld fortgesetzt und geschlossen. Nachdem der Minister in einem langen Vortrage den Entwurf vertheidigt und noch einige Mitglieder der Kammer das Wort gehabt, wurde zur Abstimmung geschritten und der Entwurf mit 43 gegen 14 Stimmen angenommen. Hierauf wurde einstimmig und ohne Berathung der Gesetzentwurf, enthaltend eine nähere Feststellung der Stempelgebühr von Certificaten der Nationalschuld, angenommen.

Großbritannien.

London, 21. Juni. Die Königin hat der dubliner Deputation, welche ihr eine Adresse um Freilassung der eingekerkerten Repealer überreichte, folgende Antwort ertheilt: „Ich danke Ihnen für Ihre erneuerten Versicherungen der Anhänglichkeit an meine Person und Krone. Ich habe Ihnen meinen festen Entschluß angekündigt, das Gesetz aufrecht zu halten und die Entscheidung der Gerichtshöfe zu respectiren, denen die Handhabung der Gerechtigkeit anvertraut ist. Wenn in dem Verfahren der Gerichtshöfe Irrthümer vorgefallen sind, so stehen sie der Revision offen und werden von dem obersten Appellationsgerichtshofe berichtigt werden. Die treue Vollziehung des Gesetzes wird von mir als die sicherste Schutzwehr der Rechte und Freiheiten meines Volkes betrachtet."

Die im Unterhause eingereichte Bittschrift der dubliner Bürgerschaft verbreitet sich weitläufig über das ungerechte Verfahren im Staatsprozesse und sagt am Schlusse: Wir, die Bittsteller, sind der Meinung, daß die gegen die Gefangenen ergriffenen Maßregeln unnöthig strenge und unbillig waren und die Handhabung der Gerechtigkeit beeinträchtigen. Wir fordern daher das Haus als Beschützerin des Volkes auf, die Rechte der freien Erörterung zu wahren, welche in Irland beinahe vernichtet sind.

Als Beweis, wie zahlreich die Polizeimannschaft gewesen, welche während des Aufenthaltes des Kaisers Nicolaus von Amtswegen um ihn beschäftigt oder seinetwegen in Thätigkeit war, wird angeführt, daß unter dieser Mannschaft 130 Pfd. St. als Geschenk des Kaisers vertheilt wurden, während doch auf den Kopf nur 2 bis 2½ Shillinge kamen.

Nach dem „Globe" haben zwei in Blackrock, unweit Dublin, wohnende Damen ihre Absicht kundgethan, eine jede 1000 Pfd. St. zur Bezahlung der Geldstrafe herzugeben, welche das Gerichtsurtheil dem „Befreier" auferlegt hat.

Die „Protestantische Arbeiterverbindung zu Dublin" erließ, wie die „Times" mittheilt, auf das Gerücht von einer wahrscheinlichen Abdankung des Ministeriums folgende Bekanntmachung: Die Wochenversammlung der Verbindung wird am Donnerstag in der Rotunda Statt finden, um die Freude der Verbindung über den Rücktritt des grundsatzlosesten Ministeriums, das je die britische Nation entehrte, auszudrücken und in einer Adresse die Wähler von Tamworth aufzufordern, den größten Feind der Kirche Christi in Irland, Sir R. Peel, nicht wieder ins Parlament zu wählen.

Kürzlich sind in Irland wieder drei Friedensrichter abgesetzt worden, weil sie Mitglieder des Repealvereins sind. Der Eine war demselben erst seit 8 Tagen beigetreten und bis zu O'Connell's Einkerkerung ein Gegner der Repealbewegung.

Man schließt aus einer Erklärung Sir R. Peels im Unterhause, daß Graf de Grey seine Entlassung als Lord-Lieutenant von Irland nehmen werde.

Frankreich.

* Paris, 23. Juni. (P. C.) Der König hat gestern Abends die Gesandten von Oesterreich, Preußen, Dänemark und den Hansestädten, den Marineminister, den Marschall Sebastiani und viele Pairs, Deputirten und Generale empfangen.

Die Nachrichten aus Afrika lauten sehr ungünstig; die Meldung, daß der Kaiser von Marocco den Angriff vom 30. v. M. desavouirt habe, scheint sich nicht zu bestätigen, vielmehr der Krieg einen sehr ernsten Charakter anzunehmen. Marschall Bugeaud hat sich keineswegs, wie von Marseille fälschlich gemeldet wurde, mit General Lamoricière vereinigt, im Gegentheile meldet der „Moniteur algerien," daß 1200 Mann vom 36. Linienregimente mit dem „Labrador" und „Gregeois" am 13. d. in Algier angekommen sind und sogleich dem Marschall Bugeaud nachgeschickt wurden, da dieser Courier über Couriere um Verstärkungen schickt, indem er vom General Lamoricière abgeschnitten ist und nicht zu ihm gelangen kann. Abd-el-Kader hatte sich mit 15,000 Mann zwischen die beiden französ. Corps geworfen und so waren alle Communicationen abgeschnitten. Die „Algerie" bestätigt diese Nachricht mit folgenden Worten: Am 16. ist ein Dampfschiff von Oran in Algier mit Depeschen des Generalgouverneurs angekommen; Marschall Bugeaud war gezwungen, bei Tlemecen stehen zu bleiben, da die Communicationen mit Lalla Margnia unterbrochen waren; Abd-el-Kader stand an der Spitze eines marocanischen Armeecorps von 15,000 Mann. — Die Regierung läßt heute in ihren Blättern bekannt machen, daß noch Nachrichten von der marocanischen Gränze bis zum 7. Juni keine neuen Feindseligkeiten zwischen den französischen und marocanischen Truppen stattgefunden hatten. — In Toulon herrschte die größte Thätigkeit: der Telegraph arbeitet den ganzen Tag und bringt Ordres und Contreordres. Die am 17. anbefohlene Einschiffung der Marine-Infanterie und Artillerie wurde am 17. nach contremandirt, am 18. wieder anbefahlen und am 19. begab sich die Artillerie an Bord des Linienschiffes „Jemappes" und am 20. sollte die Marine-Infanterie eingeschifft werden; am 21. wurde der Prinz von Joinville erwartet und sollte Tags darauf auslaufen. Die drei Linienschiffe „Jemappes," „Triton" und „Suffren," die Fregatte „Belle Poule," die Dampffregatte „Asmodeus," die Brigg „Cassard" und sechs Dampf-Schiffe bilden die von Toulon abgehende Expedition, welche mit ihren eigenen Landungs-Detachements über 2000 Mann Truppen an das Land werfen kann. Vor Algier und Oran schließen sich dann noch viele Dampf- und Transportschiffe an, und die vor Tanger liegende spanische Flotte wird mit der französischen vereint operiren. Vor der Mitte Juli dürfte es übrigens schwerlich von der Seeseite aus zu einem Resultate kommen, da der Prinz angewiesen ist, erst die Antwort des Kaisers auf das Ultimatum des Consuls Frankreichs abzuwarten.

Viel Aufsehen macht hier der Hirtenbrief des Bischofs von Evreux an die Pfarrer seiner Diöcese, worin er, eine Ausnahme von den andern Bischöfen, allen Geistlichen räth, sich nicht in den Streit des Unterrichtsgesetzes zu mengen und ein ruhiges, würdiges Benehmen beizubehalten.

Das gestrige Votum der Kammer, das mit nur einer Stimme Majorität entscheidet, daß der Staat selbst die Schienen der Eisenbahnen legen soll (die Erdarbeiten besorgt der Staat ohnehin) und dann nur die Exploitation verpachten soll, wirft das ganze bisherige System und das Gesetz von 1842 um; wahrscheinlich wird entweder die Deputirtenkammer Montag schon von ihrer Entschließung zurücktreten, oder die Pairskammer diese Bestimmung verwerfen.

Man versichert heute, das Ministerium habe bei der Commission des Unterrichtsgesetzes Schritte gethan, um zu verhindern, daß Thiers zum Berichterstatter gewählt werde, und St. Marc Girardin dazu vorgeschlagen, allein dem ungeachtet wird Thiers gewählt werden, was das Ministerium als eine noch größere Niederlage, als die in der Eisenbahnfrage, betrachten kann.

In der Kammer circulirten gestern Briefe von in London lebenden Franzosen des Inhalts, daß eine Occupation Marocco's durch die Franzosen das Ministerium Peel entweder stürzen oder es zwingen würde, Frankreich den Krieg zu erklären.

Nachrichten aus Malta zufolge versammelt sich daselbst eine starke englische Flotte, um nach Tanger zu segeln.

Italien.

Die »Augsb. Allgem. Zeitung« schreibt: Nach unserer heutigen Correspondenz aus Rom ist Dr. Hurter aus Schaffhausen

Digitized by Google

am 16. d. Mts. feierlich zu der katholischen Kirche übergetreten. — Nach einem andern ihe zugehenden Briefe von der adriatischen Seeküste wollte man dort die Nachricht haben, etwa 40 italienische Flüchtlinge — worunter einige entwichene österreichische Marineoffiziere — hätten sich in der Nacht vom 12. auf den 13 d. auf einem gemietheten italienischen Fahrzeuge nach Corfu eingeschifft und, wie es scheine, ihre Richtung nach der Küste von Caladrien genommen.

Turin, 16. Juni. Die Nachricht von dem möglichen Ausbruch eines Krieges zwischen Frankreich und Marocco hat unsere Regierung bewogen, zum Schutze ihres Nationalhandels eine Flottille nach Tanger abgehen zu lassen. Es sind die nöthigen Befehle dazu nach Cagliari übermacht worden, wo das früher nach Tunis bestimmt gewesene Geschwader vor Anker liegt. (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, 10. Juni. Am 8. d. erging ein Tagsbefehl an alle Garnisonen des Königreiches, worin bekannt gemacht wurde, daß General Th. Grivas, der Ladung nach der Hauptstadt zu kommen, nicht Folge geleistet, daher als Ausreißer angesehen werde. Wer immer seiner habhaft werden könne, möge ihn fest nehmen und an die nächste Militairbehörde abliefern. Grivas hat eine kleine Truppe von ungefähr 60 Mann bei sich und sucht jetzt mit solchen über die Gränze zu kommen. — General Rankos, gleichfalls in Intriguen gegen das Ministerium verwickelt, ist bereits eingezogen und nach der Festung Vostitza gebracht. Ein Kriegsgericht von energischen Männern ist zusammengesetzt, die Umtriebe mehrerer Militairs zu untersuchen und die Schuldigen nach dem Militairgesetze zu bestrafen. Einige subalterne Officiere sollen wegen Insubordination vor Gericht gestellt werden. — Katakazi ist in Konstantinopel angekommen, um seine Familie zu erwarten, die sich hier reisefertig macht. Es verlautet noch nichts Gewisses darüber, wer seinen Posten am Hof nach Athen erhalten wird. — (Nachschrift.) Neuern Nachrichten zufolge hat Grivas mit seiner Truppe sich mehrerer Gewaltthaten schuldig gemacht; es wurde deshalb eine Abtheilung der hier garnisonirenden Lanzenreiter nach der Provinz Akarnanien geschickt, um die mit der Habhaftwerdung des treulosen Generals beauftragten Truppen zu verstärken.

Prevesa, 10. Juni. Das Gerücht, daß Geziotis die Brücke zwischen Negroponte und dem Continent verbrannt habe, bestätigt sich nicht. Dagegen erregen die Nachrichten über Grivas die größte Besorgniß. Er hat mit seinen 70 Mann die Truppen der Regierung unter General Stratos geschlagen und ist dann bis Karavassara vorgedrungen, wo er mit offenen Armen aufgenommen wurde. Dort hat er sich verschanzt und die äußern Häuser in Asche gelegt. Die drei Brigaden Gendarmerie, welche ihm nachgeschickt wurden, legten die Montur ab, zogen die Fustanella an und machten mit Grivas gemeinsame Sache. Stratos hat sich nach seiner Niederlage in die Festung Vasilizza eingeschlossen, um daselbst Verstärkung abzuwarten. Man hat heute 300 Mann dorthin abgesendet, welche Befehl haben, Grivas, welcher sur vogelfrei erklärt wurde, todt oder lebendig einzufangen. Grivas soll 600 Mann unter seinen Fahnen zählen. Nach der Marea ist der Befehl ergangen, die Generale Papluras, Nikitas, Petmezas, Delijannis, G. Kolokotronis und Rigas Palamides zu verhaften, wenn sie zu Deputirten gewählt würden. (?) — Gestern wurde hier der Redacteur des Journals »Independant« verhaftet, weil er Aufrufe predigende Artikel veröffentlicht hatte. (A. Z.)

Türkei.

Metelin, 9. Juni. Auf unserer Rhede liegen jetzt 7 Kriegs-Schiffe, welche unter Ausübung des Kapudan Pascha nach Syrien segeln werden, um, wie es heißt, etwaigen Unruhen bei Gelegenheit der Conscription zu begegnen. (A. Z.)

Nordamerika.

Washington, 29. Mai. Die Unruhen in Philadelphia sind endlich friedlich beigelegt; aber die Aufregung dauert noch immer fort und wird so leicht nicht aufhören. Zwischen den verschiedenen religiösen Secten dürfte es hier noch zu blutigen Reibungen kommen, obgleich ich die Ueberzeugung habe, daß man die Katholiken mehr deswegen, weil sie meist Irländer sind, als die Irländer deswegen verfolgt, weil sie Katholiken sind. Von einer Vereinigung der Deutschen mit den Irländern ist vollends keine Rede. Noch ist zu bemerken, daß die irischen Protestanten, die sogenannten Orangemänner, mit den irischen Katholiken beständig im Streit sind, und daß der Haß der beiden Confessionen so weit geht, daß sie sehr oft bei öffentlichen Gelegenheiten einander völlige Schlachten liefern, die das Einschreiten der Behörden und des Militärs nöthig machen. So versicherten mich mehrere Irländer selbst, daß sie recht wohl wüßten, daß bei Gelegenheit des letzten Volksaufruhrs in Philadelphia nicht sowohl die Amerikaner, als die irischen Orangemänner ihre Wohnungen und Kirchen angezündet, und ein deutscher Militär, der eine katholische Kirche mit einer Kanone zu bewachen hatte, versicherte mich, daß er unter den Fanatikern, welche die Gräber umwühlten und die Leichensteine verstümmelten (!), zwei irische Orangemänner entdeckt habe, die ihm auf einmal das Räthsel klar machten, warum England im Stande ist, Irland seit Jahrhunderten in Knechtschaft zu halten. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

* Schweinfurt, 24. Juni. Gestern entlud sich bei einem schweren, doch äußerst segensreichen Gewitterregen in dem Dorfe Sennfeld bei Schweinfurt, ein fürchterlicher Blitzschlag, fuhr an der äußern Giebelwand eines Wirthshauses herab und zerschmetterte die Wand von oben bis unten. Bei dem plötzlichen Scheine schien fast das ganze Dorf im Brande zu seyn; glücklicherweise aber hat der Blitz nicht gezündet, und nur der Wirth mit seiner Tochter, welche in Mitte der Stube saßen, haben leichte Verwundungen am Kopfe durch Hinanschlagen von Kalk und Fensterstücke erhalten. In dem großen Dorfe Sennfeld ist keine Spritze vorhanden; Hunderte von Wasser-Gießern, welche in diesem Dorfe wegen der großen Gartenwirthschaft gehalten werden, fallen die Spritzen ersetzen und waren auch im Nu beisammen.

München, 23. Juni. Auch an der gestrigen Schranne sind die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen mit Ausnahme des Waizens gefallen. (Allg. Z.)

Nürnberg, 24. Juni. (Pr.-Corresp.) Unsere Stadt wird in den letzten Tagen des kommenden Monats eine seltene Feier, die zweite Säkularfeier des pegnesischen Dichterordens erleben, welcher, im Jahre 1644 gegründet, von da an in ununterbrochener Reihe sich bis auf unsere Zeiten fast erhalten hat. Der pegnesische Dichter-Orden! als ehrwürdiger Patriarch steht er da unter den deutschen Vereinen und Gesellschaften, und wie Viele wissen gleichwohl etwas Näheres von ihm, ja wie Viele haben nur seinen Namen nennen gehört? Der »Pegnitz-Orden,« oder »Hirten- und Blumen-Orden an der Pegnitz,« wie bereits erwähnt, i. J. 1644, und zwar von Johann Klaj aus Meißen und Georg Philipp Harsdörfer aus Nürnberg gegründet, eine Colonie der damaligen sächsischen und schlesischen Dichterschule, widmete seine Thätigkeit hauptsächlich dem Schäfergedichte und der geistlichen Poesie, seine Mitglieder und Vorstände entnahm es den angesehensten Familien der Stadt, und vererbte so, durch regelmäßige Versammlungen lebendig erhalten, in zunftartiger Verfassung seine Existenz bis auf unsere Tage. Aus einem literarischen verwandelte er sich allmälig in einen geselligen Verein, und unter seinen jetzigen Mitgliedern mögen sich wohl viele befinden, die niemals aus dem kastalischen Quell geschöpft haben. Bei seiner Entstehung war er, wenn auch seine Leistungen in der Entwicklung der deutschen Literatur niemals epochemachend gewesen, wenigstens mit der damaligen poetischen Richtung im Einklang; seit dem ist er, äußerlich fort lebend, im Innern veraltet und kann jetzt, abgesehen von seiner Bedeutung als geselliger Verein, für nichts weiter als eine ehrwürdige Antiquität gelten, und als solche läßt sich gegen seine bescheidene Existenz auch nichts einwenden. Ueber die Festlichkeiten, mit denen seine diesjährige Jubelfeier begangen werden soll, ist uns zur Zeit noch nichts bekannt; nur so viel wissen wir, daß die Abfassung der Säkularschrift dem Rektor der hiesigen Handelsgewerbschule, Hrn. Dr. Männich, übertragen ist, von dessen Talent und Gelehrsamkeit jedenfalls etwas Tüchtiges erwartet werden darf. — Die Ansbacher begehen dieses Jahr ihr siebentes Volksfest; dagegen scheint zur Wiederholung des unsrigen, das im vergangenen Jahre bekanntlich eingestellt wurde, keine Aussicht vorhanden zu seyn. Eine Anzahl Bürger, die sich um dessen Erneuung an den Magistrat gewendet, sollen zweimal einen abschlägigen Bescheid erhalten haben. Wir glauben, daß mit Ausnahme Derjenigen, welche von dem Feste einen direkten Gewinn ziehen, nur Wenige diesen Beschluß mißbilligen werden. Was gemeinnützigen Einrichtungen, welche mit der Feier verbunden gewesen wären, hat man wenig gehört, und der roth gesäeten Tage sind ohnedies genug im Kalender verzeichnet.

Nürnberg, 24. Juni. Fräulein Charlotte von Hagn, kgl. preuß. Hofschauspielerin, wird binnen Kurzem zwei Gastdarstellungen auf hiesiger Bühne geben. (Nürnb. K.)

Hamburg, 21. Juni. Ueber den Verlust des Dampfschiffs Manchester wird heute nachträglich berichtet, daß es vor der Eider bei der Sandinsel Riesen geblieben sey, wo das Wrack jetzt noch liege. Diese Nachricht wurde durch das seitdem eingelaufene Dampfboat Hamburg gebracht; und da nun eine nähere Untersuchung nicht ausbleiben wird, so werden wir bald vernehmen, ob die gesehenen Trümmer in der That vom Manchester herrühren oder irgend einem andern dort gescheiterten Schiff angehören. Unterdessen haben die Direktoren der Hanseatischen Dampfschifffahrtsgesellschaft bereits einen Aufruf an ihre Mitbürger ergehen lassen, worin sie Unterstützung für 12 Wittwen nebst 30 vaterlosen Kindern bitten, deren Männer und Väter durch die Wellen verschlungen wurden.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	327, 54	+ 14, 1	S. W. dew.
Mittags 12 U.	327, 40	+ 20, 6	S. W. dew.
Abends 7 U.	326, 46	+ 17, 7	W. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 24. Juni. Vorbeigefahren heute Morgen: G. Hohnert v. Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 26. Juni. Angekommen gestern Morgen: Fr. Meyermann v. Bamberg mit Ladung von Mainz. Zu Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln S. Schön v. hier. Ladeschluß am 29. d. Wegen des hierauf fallenden Feiertags: Freitag, den 28. d. Abfahrt: Sonntag früh, den 30. d.

Bekanntmachung.

[3c] Bei der hiesigen Kreis Landwirthschafts- und Gewerbsschule ist durch die Beförderung des bisherigen Lehrers der Landwirthschaft und Naturgeschichte, dessen Stelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 600 fl. verbunden ist, erledigt.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit den nöthigen Nachweisen belegte Gesuche binnen langstens **14 Tagen** bei unterfertigter Behörde einzureichen, welcher das Präsentationsrecht zu derselben zusteht.

Würzburg, den 17. Juni 1844.

Der Stadtmagistrat.

I. Bürgermeister Bermuth.

Herschel, Secr.

Bekanntmachung.

[2a] Das unterm 21. Mai d. Js im Kreisintelligenzblatte und in der „Neuen Würzburger Ztg." zum Verstriche ausgeschriebene und näher bezeichnete Wohnhaus des verlebten Fischers Martin Schön wird am

Mittwoch den 17. Juli l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im Zimmer des II. Senats wiederholt mit dem Beifügen zum Strichr ausgesetzt, daß wenn der Schätzungswerth von 480 fl. erreicht ist, der Zuschlag sogleich erfolgen wird.

Würzburg, den 14. Juni 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Seuffert.

Horn.

Bekanntmachung.

[2a] Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollstreckung wird das unten näher beschriebene Anwesen und Grundstück des Häckers Adam Kael's Eheleute dahier nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98. mit 101. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt und hiezu erster Tagfahrt auf

Montag den 29. Juli l. Js.
Vorm. 11 Uhr.

im Geschäftszimmer Nr. 7. dahier festgesetzt, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 17. Juni 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Horn.

Beschreibung der Realitäten.

1. Das Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 412. ist gegen den Hof 15' 6" lang und 10' tief, der anstoßende Flügelbau ist 16½' lang und 29' tief; beide Theile sind mit einander verbunden, 2 Stock hoch, theils aus Stein, theils aus Fachwerk gebaut, und hat ein zum Theil mit Breit- zum Theil mit Hohlziegeln gedecktes Dach. Der bauliche Zustand ist schlecht und der Grund folgender:
   1) Unter dem Hause eine kleine Weinkammer;
   2) im Parterre ein Vorplatz, eine Waschküche, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer und eine kleine Küche;
   3) im 1ten Stocke ein Vorplatz, 1 heizbares Zimmer, 2 Kammern, eine Küche und ein Abtritt; unter dem Dache ist freier Raum.

Hinter diesem Hause ist ein Höfchen, in demselben befindet sich ein von Fachwerk gebautes und mit Breitziegeln gedecktes Viehstall, derselbe ist 22' lang, 11½' tief; der bauliche Zustand ist schlecht. Neben diesem ist ein Schweinstall.

Weiter befindet sich in diesem Höfchen ein Ziehbrunnen und eine Dunggrube.

Außerhalb dieses Hofes, gegen den Main zu, befindet sich noch ein Gärtchen.

II. Ein Morgen 26 Ruthen Weinberg, mit Obstbäumen besetzt, am Rhüttlein, zwischen einem gemeinen Wege und dem Metzgermeister Michael Pfeirm gelegen, Pl.-Nr. 4558.

Holz-Versteigerung.

[3c] Das unterfertigte Forstamt versteigert

I. Donnerstag, den 4. Juli l. Js.,

vom Revire Altenbuch aus den Abtheilungen Geodsknabel, Querberg, Herzgrund, Hundsgrund, Schaffdelle, Laubbörse, Buchklos, Erlenbrunn rc.

a. für den Lokalbedarf:

4	Klafter	abständiges Buchenscheitholz.
243	„	Buchenknorzholz,
35	„	„ Prügelholz,
25	„	„ Astholz,
28	„	abständiges Eichenscheitholz,
130	„	Eichenastholz.

b. In freier Conkurrenz:

21		Eichenabschnitte zu Commercial-, Nutz- und Bauholz,
111		Kiefernabschnitte zu Nutz- und Bauholz,
10	Klafter	dreischuhiges Eichennutzholz.
264	„	Buchenscheitholz,
196	„	Eichenscheitholz,
57,000		Kiefernwellen,
168,000		kleine Buchenwellen, und
3183		Gebund eichene Lohrinde von der Warte Kollenberg.

II. Freitag, den 5. Juli l. Js.

von der Warte Kropfbrunn aus den Abtheil. Weißerain, Heustutz, Krferschlag, Kropfknuck, Kropfbuch rc.

a. Für den Lokalbedarf:

9	Klafter	abständiges Buchenscheitholz,
272	„	Buchenknorzholz,
12	„	„ Prügelholz,
57	„	„ Astholz,
65	Klafter	abständiges Eichenscheithalz, und
65	„	Eichenastholz.

b. In freier Conkurrenz:

7		Eichenabschnitte zu Commercial-, Nutz- und Bauholz,
638	Klafter	Buchenscheitholz, und
177	„	Eichenscheitholz.

III. Dinstag, den 9. Juli l. J.,

von der Revier Krausenbach aus den Abtheilungen Hockendöhr, Eckigsdöhr, Vorderer-Ebertsberg, Saukessel, Dörnthal, Birkenfohl rc.

a. für den Lokalbedarf:

42	Klafter	abständiges Buchenscheitholz,
144	„	Buchenknorzholz,
29	„	„ Prügelholz,
41	„	„ Astholz,
40	„	Eichenscheithalz,
11	„	abständiges „
3	„	Eichenastholz,
16	„	Lerchenscheitholz;

b. in freier Concurrenz:

4½	Klftr.	dreischuhiges Eichennutzholz,
208	Stück	buchene Stangen zu Wagnerholz,
518	Klfte.	Buchenscheitholz und
200	„	„ Knorzholz.

IV. Mittwoch, den 10 Juli l. J.,

von der Revier Rohrbrunn aus den Abtheilungen Walddeersuhl, Schafsuhl, Heckenlos, Himrichsbrunn, Lochschlag, Todtenknüppel und Steinmarkeräck;

a. für den Lokaldedarf:

234	Klafter	Buchenscheitholz,
17	„	abständiges „
228	„	Buchenknorzholz,
5	„	„ Prügelholz,
30	„	„ Astholz,
55	„	abständiges Eichenscheitholz,
108	„	Eichenastholz;

b. In freier Concurrenz:

49		Eichenabschnitte zu Commercial-, Nutz- und Bauholz,
1¼	Klaftre	dreischuhiges Eichennutzholz,
222	Stück	Buchenstangen zu Wagnerholz,
427	Klaftre	Buchenscheitholz;
310	„	Eichenscheitholz;

ferner von der Warte Erlenfurt aus den Abtheilungen Hohekuck, Schmiedgrund, Bauerskopf u. Stiftungsschlag

a. für den Lokaldedarf:

48	Klafter	abständiges Buchenscheitholz,
11	„	Buchenprügelholz.

b. In freier Concurrenz:

22		Eichenabschnitte zu Commercial-, Nutz- und Bauholz,
6¼	Klafter	dreischuhiges Eichennutzholz,
1110	„	Buchenscheitholz, und
196	„	Buchenknorzholz.

Aus verschiedenen Abtheilungen der Revier Rohrbrunn und Wartei Erlenfurt von zufälligen Ergebnissen

a. für den Lokaldedarf:

18	Klaftr	abständiges Buchenscheitholz,
40	„	Buchenknorzholz,
12	„	„ Prügelholz,
4	„	„ Astholz,
33	„	Eichenscheitholz,
40	„	abständiges Eichenscheitholz,
15	„	Eichenastholz.

b. In freier Concurrenz:

86		Eichenabschnitte zu Commercial-, Nutz- und Bauholz,
1		Buchenabschnitte zu Nutzholz,
53	Klafter	Buchenscheitholz, und
34	„	Eichenscheitholz.

V. Donnerstag, den 11. Juli l. Js.,

von der Revier Bischbrunn aus den Abtheilungen Birkwasser, Klarasholz, Junkermad, Haselsohl, Grldmannsbuch, Kuhschnadel, Pfeifengrund rc.

a. für den Lokaldedarf:

6	Klafter	abständiges Buchenscheitholz,
279	Klafter	Buchenknorzholz,
58	„	„ Astholz,
381	„	abständiges Eichenscheitholz,
50	„	Eichenprügelholz,
249	„	„ Astholz,
11	„	buchene Klotze zu Brandholz und
24	„	eichene „ „ „

b. in freier Concurrenz:

10		Eichenabschnitte zu Commercial-, Nutz und Bauholz,
108	Klafter	Buchenscheitholz,
593	„	Eichen „

Wegen des für den Lokalbedarf zu verwerthenden Holzes wird auf die h. Regierungs-Verordnung vom 8. Septbr. 1837 — im Kreisintelligenzblatte Nr. 102 desselben Jahres — verwiesen und bemerkt, daß die Versteigerungen

am 4ten k. M. im Forstamtsbureau dahier,
„ 5. „ „ Forsthause zu Kropfbrunn,
„ 9. „ „ „ zu Krausenbach,
„ 10. „ „ Gasthause zu Rohrbrunn,
„ 11. „ „ Forsthause zu Bischbrunn,

jedesmal früh 8 Uhr anfangend, vorgenommen werden.

Stadtprozeltrn, den 18. Juni 1844.

Kgl. Forstamt Bischbrunn.

Schäfer, Forstm.

Streit.

Donnerstag den 27. Juni 1844 Nachmittags 3 Uhr werden

fl. 5500 gräfl. v. Butler'sche Obligationen,
fl. 3000 fidei. v. Thüngen'sche Obligationen

bei mir versteigert, wozu die Interessenten eingeladen sind.

Würzburg.

J. J. v. Hirsch.

Bei J. C. Seitz in Ulm ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Landwirthschaftliches
aus Württemberg
von
Rentamtmann **Reinhardt** in Wain.

Enthaltend:

I. Beiträge zur Verbesserung der Wiesencultur,
II. Ueber den Mangel an Dünger und dessen Abhülfe durch die Gründüngung mittelst des Lupinen-Baues.

8. geh. 24 kr.

An dieser Schrift schließt sich von demselben Verfasser an:

Der Hopfenbau
im Königreich Württemberg
und insbesondere
in Oberschwaben.
Mit einer Abbildung.

8. geh. 12 kr.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 25. Juni.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48½	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 56
Randdukaten	5 fl. 35½	Preuß Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenstücke	9 fl. 31	Gold al Marco	377 fl.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post l. Bayern 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 178. Freitag, 28. Juni 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 24. Juni. Der Cabinetscourier Lang, der am 18. Juni Rom verließ, ist diesen Mittag hier eingetroffen. Se. Majestät befand sich bei dessen Abgang im erfreulichsten Wohlseyn und war Willens, Rom zu verlassen. Wie lang der Aufenthalt des Monarchen in Sicilien dauern wird, ist nicht bekannt, doch dürfte sehr zu bezweifeln seyn, daß der König, wie es früher hieß, in Palermo noch dem Feste der h. Rosalie (4. Sept.) beiwohnen werde. (Allg. Z.)

München, 24. Juni. Bekanntlich wurde es allerd. Orts den Landwehrmännern frei gestellt, ob sie ihre Gewehre mit Percussions-Schlössern wollten versehen lassen, nur hat dies, wenn es geschieht, jedesmal von einem Bataillone zugleich zu geschehen, wegen der gleichartigen Handgriffe beim Laden und Feuern. Von dieser Erlaubniß haben nun bereits mehrere Landwehrbataillone in verschiedenen Städten Oberbayerns Gebrauch gemacht und ihre Feuerwaffe mit Percussions-Schlössern versehen lassen. Auch bei der hiesigen Landwehr ist der Gegenstand bereits zur Frage gekommen, bis jetzt aber noch nichts entschieden. (Bei der Augsburger Landwehr sind solche bereits eingeführt.) (Augsb. Abdz.)

** München, 25. Juni. (Priv.-Corr.) Wie ich höre, beabsichtigt man, daß unsere Landwehr nun auch Mäntel bekommt, und zwar aus schwaezgrauem Tuche, ähnlich denen der Gendaemerie. Auch der Tschako, sagt man, würde in Bezug auf die Fangschnüre eine Abänderung erleiden. Der Mantel dürfte in der That dem Landwehrmanne, der doch auch oft bei kalter oder regnerischer Witterung auszurücken hat, erwünscht seyn. — Unser Hr. Finanzminister, Graf Seinsheim Exc. wird Anfangs des nächsten Monats einen kurzen Urlaub zu einer Erholungsreise antreten. Während seiner Abwesenheit wird der Hr. Minister des Innern sein Portefeuille übernehmen. — Vom Hrn. Hofrath Professor Thiersch ist nun auch das dritte Sendschreiben in Bezug auf die Kniebeugung beim Militär erschienen. Dagegen erschien hier vor einigen Tagen eine Gegenschrift auf des Hrn. Hofraths zweites Sendschreiben, den dogmatischen Theil betreffend, verfaßt von dem Hofprediger Dr. Ramoser. Hofrath Thiersch wird darauf antworten.

Durch k. bayer. Ministerialrescript ist das Gewerbe der Modelstecher und Formschneider als eine freie Erwerbsart erklärt worden. — Vom 1. Juli l. J. anfangend, wird die Erhebung der Briefbestell-Kreuzer auch bei jenen Postexpedilionen, wo dieselbe noch in Bayern gestattet war, aufgehoben.

Preußen. Königsberg, 18. Juni. So eben geht das Urtel des Staatsministeriums gegen den Oberlandesgerichtsrath Creiinger ein, das wegen Theilnahme am Herwegh'schen Fest und der dabei gehaltenen Reden auf Degradation, d. h. Versetzung nach einer kleinen Stadt, lautet. Der König hat die Vollziehung des allerdings überraschenden Urtels bis auf weitere Veranlassung zu einer neuen Klage verschieben lassen. (D. A. Z.)

Vom Rhein, 22. Juni. Dem Vernehmen nach wird der Herzog von Bordeaux binnen Kurzem in Baden-Baden eintreffen, um dort für einige Zeit seinen Aufenthalt zu nehmen. Es dürfte sich dort während seiner Anwesenheit eine große Anzahl französ. Legitimisten versammeln. (Rh.- u. Mslz.)

Aachen, 24. Juni. Soeben erfahren wir, daß die Wahl unsres Handelskammerpräsidenten Hansemann zum Präsidenten des hiesigen Handelsgerichts die k. Bestätigung erhalten hat. (Aach. Z.)

Sachsen. Herrnhut, 16. Juni. Heute Abend um 7 Uhr hat der Superintendent und Consistorialrath Dr. Sledter aus Posen im Betsaale zu Herrnhut von den sogenannten Bischöfen der Brüderkirche, als erwählter Senior der wiederhergestellten Unitätskirchen in Posen, die apostolische Weihe der Ordination empfangen, und zwar, was unter andern Umständen und Umgebungen kaum der Beachtung und Bemerkung werth wäre, hier aber, wo nicht sehr viel, doch mehr als etwas zu bedeuten hat, nicht in der gewöhnlichen herrnhutischen Ordinationstracht, sondern in dem geistlichen Amtsornate der lutherischen Kirche. (D. A. Z.)

Baden. Heidelberg, 24. Juni. Mit großer Freude wurde es hier vernommen, daß Prof. Gervinus, der bis jetzt hier privatisirte, eine Berufung zur Mitwirkung an der hiesigen Universität als Honorarprofessor angenommen und schon im nächsten Semester seine Vorlesungen beginnen wird. (Fr. J.)

Von Karlsruhe aus wird versichert, die Nachricht von dem Verluste des Prozesses der Metzger-Weihnom'schen Erben gegen die niederländische Regierung, angeblich wegen Verjährung, sey erdichtet. Eine Verjährung der Klage sey nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen unmöglich, weil der im 17. Jahrhunderte verstorbene Generallieutenant Metzger v. Weihnom, Gouverneur von Breda, in seinem Testamente ausdrücklich die Rechte seiner Erben bis in die späteste Zukunft vorbehalten und die niederländische Regierung niemals unter den Erblassers rechtem Namen seine Erben zur Empfangnahme des Nachlasses aufgerufen habe. Das Streitobjekt beträgt nicht 30 — 40 Millionen, sondern ein Kapital von 24 Millionen fl. nebst 103jähr. Zinsen, welche 183,600,000 fl. ausmachen. Man hofft übrigens einen günstigen Vergleich, da der König der Niederlande erklärt hat, die Erben befriedigen zu wollen, auch der verstorbene König Wilhelm, Graf von Nassau, eine bedeutende Summe hiezu ausgesetzt hat. (Frankf. J.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 23. Juni. Die Arbeit des Hofgerichtsraths Reallner über den Prozeß gegen Pfarrer Weldig, so wie über die spätern Processuren gegen dessen Brüder ist, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, beendigt. Um das Publikum nicht allzu lange warten zu lassen, scheinen Ausarbeitung und Druck beinahe gleichzeitig vorwärts, in etwa vierzehn Tagen kann das Ganze (im Verlage von C. W. Leske in Darmstadt) ausgegeben werden. Der Verfasser läßt der Schrift eine größere Einleitung vorausgehen, in welcher er mit Bestimmtheit die Richtung derselben bezeichnet, darauf folgt ein allgemeiner Theil, welcher die rechtlichen Erörterungen und die Verhältnisse über Kuhl und Clemm enthält, alsdann der specielle Theil, welcher mit größter Gewissenhaftigkeit alle actenmäßigen Thatsachen in systematischer Ordnung zusammenstellt, welche in irgend einer Weise mit den erwähnten Prozessen in Beziehung stehen; den Schluß bilden die actenmäßigen Beilagen. Das ganze Werk wird voraussichtlich zwischen 30—40 Druckbogen umfassen, ist in gemeinfaßlicher Weise auch hinsichtlich des rechtlichen Theiles geschrieben und wird unzweifelhaft über jene merkwürdigen Ereignisse das vollständigste Licht verbreiten, welche seit einiger Zeit mit Recht die öffentliche Meinung Deutschlands in Anspruch genommen haben. (Fr. Oberp.-Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 26. Juni. (Privat-Corr.) Bei fortwährend gehemmter Geld-Cirkulation waren auch heute die Geschäfte im Allgemeinen wenig belebt, doch bewilligte man nach 1 Uhr für einige Gattungen höhere Course. 5 pCt. Metall.: 113 P.; 4 pCt. Met. 102¾ G. 3 pCt. Met.: 79¾ G.; Bank-Act. 1992 G.; 250 fl. Loose: 126⅜ G.; 500 fl. Loose: 152½ P.; Prämienscheine: 87⅞ G.; Integrale: 60⅛ G.; Syndic. 4½ pCt.: 96⅞ G.; 3½ pCt.: 86 G.; Acc. 23¼ G.; poln. 300 fl. Loose: 94¼ P.; 500 fl. Loose: 93¾ G.; Taunusb.-Act.: 366½ G.; Disc.: 3¾ pCt. Br.

Vom Main, 14. Juni. Bei dem bevorstehenden Münzcongreß soll u. A. auch von dem Einzuge des Kronthalergeldes und von der Prägung von Zweiguldenstücken die Sprache werden.

Digitized by Google

Homburg, 21. Juni. Dem Vernehmen nach wird am Mittwoch den 26. Juni die vierte diesjährige Versammlung erbgesessener Bürgerschaft stattfinden. Allee Wahrscheintichkeit gemäß dürfte diesmol die zu Dresden beschlossene Uebereinkunft des Stader Zolls unter den Anträgen des Senats sich befinden, welche Uebereinkunft vor allen Dingen die Mitgenehmigung der Bürgerschaft zu erlangen hat, ehe sie überhaupt in Kraft treten kann. Es ist nicht zu vermuthen, daß der Antrag abgewiesen werde, da zwar durch die besagte Uebereinkunft wenig gewonnen wird, im Ganzen aber mittels festee Zollsätze doch der Willkür die Schwingen beschnitten sind. Ueberdies wird dadurch erreicht werden, was uns auf dem Rheine noch fehlt, nämlich die freie Schifffahrt bis ins Meee, wie das Gerücht behauptet. Nichts desto weniger verbindet sich damit der peinliche Gedanke, daß ein auf keine Weise zu rechtfertigender Zoll endlich eine rechtskräftige Bestätigung erlangen wird, was in unsern Tagen aus tausend Gründen nicht mehr hatte vorkommen sollen. (K. Z.)

Oesterreich. Wien, 21. Juni. Die letzten Posten aus Prag hatten bekanntlich die Meldung gebracht, von einem in dem nächst dieser Stadt gelegenen Fabrikorte Smichow vorgefallenen Arbeiter-Excess, gleich jenen in preußisch Schlesien durch Verminderung der Arbeitslöhne veranlaßt. Ich freue mich, Ihnen auf verläßliche Berichte gestützt, heute die Versicherung geben zu können, daß die Sache von keiner großen Bedeutung war und daß durch energisches Auftreten der Behörden die Ruhe bereits wieder vollkommen hergestellt ist. (Allg. Z.)

Prag, 19. Juni. Seit gestern herrscht in unserer Stadt eine große, durch Auflehnung der Drucker in den Kattun-Fabriken herbeigeführte Besorgniß, die durch einige Vorgänge des heutigen Tages nur noch mehr gesteigert werden mußte. Vor einigen Tagen waren, wie früher schon sehr häufig, so auch diesmol, zuerst in der Kattun-Fabrik der Brüder Porges Streitigkeiten zwischen den Fabrik-Besitzern und den Druckern über das Lohnausmaß entstanden, die auf Requisition der Ersteren zur gefänglichen Einziehung einiger der Wortführer führten. Dadurch noch mehr erbittert, legten die Drucker gestern Vormittags die Arbeit nieder, versammelten sich jedoch bald darauf zur Ausübung von Excessen in der Fabrik, welche mit persönlichen Mißhandlungen und endlich sogar gänzlicher Zerstörung der Perrotinen endeten; weiteres Unheil wurde durch das Eintreffen der angerufenen militärischen Hülfe in dieser Fabrik verhindert. Von hier begaben sich die Drucker aber noch anderen Fabriken, wo ihre Genossen die Arbeit ebenfalls einstellten und in gemeinsamer Vereinigung heute Morgens auch in andern Fabriken der Stadt und Umgegend Mißhandlungen an einigen der Besitzer ausübten und Maschinen zerstörten, ehe es durch das einschreitende Militär verhindert werden konnte. Gegen weitere Ausdehnung dieses verbrecherischen Treibens ist durch gehörige Vertheitung des Militäres in der Stadt sowohl als in deren Umgebung gesorgt; und man hofft, daß es den von Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Statthalter getroffenen, im hohen Grade fürsorgenden und dabei doch möglichst schonenden Verfügungen gelingen werde, die Tumultuanten zur Besinnung zu bringen und zum Wiederanleit ihrer Arbeit zu vermögen, um so mehr, da bisher überall das Erscheinen des Militärs zur Hintanhaltung fernerer Gewaltthätigkeiten genügte, ohne daß es nothwendig war, von den Waffen Gebrauch zu machen. Indessen ist man doch nicht ganz ohne Besorgniß wegen des ferneren Verlaufes dieser bedauerlichen Angelegenheit. Wie strafbar übrigens die Auflehnung der Arbeiter auch ist, besonders bei einer solchen Ausartung in das verabscheuungswürdige Verbrechen öffentlicher Gewaltthätigkeit und Zerstörung des Eigenthums, so kann doch andrerseits das bisherige Verhalten der hiesigen Besitzer der Kattun-Fabriken nicht gebilligt werden. Eben weil sie als Israeliten in den unteren Schichten der Bevölkerung wenig Anhänglichkeiten haben, sollten sie um so mehr beflissen seyn, durch Fabrik-Schulen, Ersparungs- und Pensionsfonds die sittliche und materielle Lage ihrer Arbeiter verbessern zu helfen, was ihnen bei diesen und den übrigen Klassen der Bevölkerung gewiß dienende Sympathien erwerben müßte. Leider aber ist von den hiesigen Fabrikanten bisher gar nichts geschehen, um durch Unterricht oder anderweitige Unterstützungen der in ihren Fabriken beschäftigten Kinder und Arbeiter dem, was in anderen Fabriksorten Derartiges geschieht, sich gleichzustellen. Mögen die jüngsten bedauerlichen Vorfalle dazu beitragen, daß diesem Mangel abgeholfen werde; Anstalten der erwähnten Art sind in geschlossenen Fabriken die besten Abwehrmittel gegen Rohheit und ungesetzliche Gewaltthat, die durch Vorkehrungen der Behörden wohl an der Verbreitung, nimmermehr aber am Ausbruch verhindert werden können. Unsere Fabrikanten überdies, die so tusten nach der Erhebung in den Adelstand sind, sollten bedenken, daß die Sorge um die Verbesserung der moralischen und materiellen Existenz Hunderter von Arbeitern ebenfalls eine Art Adel verleiht, dessen Werth dem eines erkauften Wappenbriefes gewiß nicht nachsteht. (Allg. Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 22. Juni. Sieben in London wohnende Italiener haben an den „Globe" ein Schreiben gerichtet, worin sie Hrn. Duncombe dafür danken, daß er die Briefverbrechung durch das Postamt neulich im Unterhause zur Sprache brachte. Sie erklären daher, daß jene Briefverbrechung auch den mitunterzeichneten Mazzini, den bekannten Flüchtling, betroffen habe, und nehmen an, daß die englische Regierung zu dem wider ihn angeordneten gehässigen Verfahren einzig durch den Wunsch bestimmt worden sey, den aus Turin, Wien und Rom ergangenen Aufforderungen sich willig zu erweisen.

Aus Sheffield wird berichtet: Das Feiern der Kohlengräber hat aufgehört. Am 17. kehrten große Massen derselben an ihre Arbeit in den Gruben von Barnsley zurück, und am 18. waren fast Alle, die man wieder annehmen wollte, an der Arbeit, und zwar um denselben Taglohn, den sie vor dem Feiern bezogen.

Aus Dublin wird unterm 20. Juni berichtet: Rückteitt des Lordstatthalters. Dieses langgedrohte Ereigniß ist endlich eingetreten; Lord de Grey zieht sich, zum großen Leidwesen der irischen Conservativen, wie der gemäßigten Widersacher der jetzigen Regierungspolitik, aus dem öffentlichen Leben zurück. Am vorigen Sonntage war der erste Adjutant des Vicekönigs, Lord Gordon, nach London abgegangen, um der Königin die Verzichtleistung des Lord de Grey auf die Lordstatthalterschaft vorzulegen, und gestern Abend überbrachte ein königlicher Courier die Genehmigung seines Rücktritts, welcher natürlich mit den jüngsten ministeriellen Vorgängen in London nicht in Verbindung steht. Wie es heißt, hatte Lord de Grey vor einiger Zeit blos um Urlaub gebeten, der ihm aber aus unerklärlichen Ursachen verweigert ward.

Im Oberhause stellte gestern Graf Clarendon in Betreff des Don Carlos an Lord Aberdeen eine Frage und äußerte die Besorgniß, daß die Rückkehr dieses Prinzen nach Spanien die fanatische Kirchenpartei dort wieder ans Ruder bringen würde. Lord Aberdeen versicherte, daß die Regierung, gleichviel wie sie bezüglich der sehr kitzlichen Frage wegen der Heirath Isabellens sich verhalten möge, stets für die Ehre und Unabhängigkeit Spaniens alle gebührende Sorge tragen werde. Don Carlos habe ihm allerdings durch einen Lord, der nicht Oberhausmitglied sey, kund machen lassen, daß er unter der Bedingung der Vermählung seines Sohnes mit der Königin Isabella bereit sey, seinen eigenen Ansprüchen auf die Krone Spaniens zu entsagen. Diesen Vorschlag habe er (Aberdeen) den Regierungen von Spanien und Frankreich mitgetheilt, er halte es aber nicht für seine Pflicht, bezüglich dieser Mittheilung auf die Antwort zu dringen. Uebrigens habe er schon früher seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß die Rückkehr des Don Carlos auf den spanischen Thron zum Bürgerkriege führen würde, und er habe wahrlich seine Ansicht seitdem nicht geändert.

Frankreich.

* Paris, 24. Juni. (P.-C.) Der Angriff der Marocconer hat sich erneuert; die Feindseligkeiten haben wieder begonnen. Jede Ausgleichung scheint nun unmöglich. Die nachfolgende Depesche des „Moniteurs" meldet also den Krieg und zwar einen ernsten Krieg, der eben durch das Zögern und die Saumseligkeit der französ. Regierung hervorgerufen zu seyn scheint. „Toulon, 22. Juni, 8 Uhr Morgens (Lager von Lallo-Margnia am 16. Juni) Der Generalgouverneur von Algier an den Kriegsminister. Gestern, mittag in einer Conferenz mit dem Befehlshaber der marocconischen Truppen, haben seine Soldaten, ungefähr 5000 Reiter, auf uns gefeuert und einen Officier und zwei Soldaten verwundet, ohne daß wir die Feindseligkeiten erwiedert haben. Die Conferenz wurde abgebrochen und die Generäle Lamoricière und Bedrau von den Marocconern angegriffen. Ich kam an und ergriff die Offensive und tödtete dem Feinde 300—400 Mann, die in unsern Händen blieben. Ich habe ihm ebenfalls Pferde und 3—400 Waffen abgenommen. Nie war eine Züchtigung mehr verdient. Wir hatten 6 Todte und 20 Verwundete." — Es scheint, daß in der telegraphischen Uebermittlung dieser ohnehin etwas dunkeln Depesche eine Stelle ausgeblieben ist, denn der Satz: „die in unsern Händen blieben," deutet auf Gefangene, von denen aber in der Depesche keine Rede ist. So viel geht jedoch daraus hervor, daß Marschall Bugeaud erst am Tage des Gefechtes selbst, am 16., seine Verbindung mit dem General Lamoricière bewerkstelligen konnte und daß dieser General wahrscheintich strengen Befehl hatte, die Feindseligkeit nicht zu erwiedern, da erst Bugeaud noch seiner Ankunft es auf sich nahm, die Offensive zu ergreifen. Die Frage ist sehr ernst und kann nicht blos zu einem sehr blutigen Kriege in Afrika, sondern auch zu europäischen Verwicklungen führen. Die obige Depesche kam in 6 Stunden von Toulon hier an, wurde sogleich nach Neuilly befördert, wohin die Minister in Eile berufen wurden, und dann in Abschrift dem engl. Gesandten Lord Cowley mitgetheilt, der sie sogleich mittelst eines Couriers nach London schickte. Man wundert sich allge-

mein, daß der Telegraph, der doch Toulouer Nachrichten vom 23. d. bringt, nicht auch gleich die Ankunft des Prinzen von Joinville und sein Auslaufen mit der Flotte gemeldet habe. Wahrscheinlich aber wird man von nun an jede Zögerung und jedes Bedenken bei Seite setzen müssen und rasch handeln; der Telegraph der Südlinie ist heute und gestern fortwährend in Thätigkeit und schickt zahlreiche Befehle zu übermitteln. — Die ministeriellen Blätter publiciren auch noch andere Depeschen aus Afrika von früherem Datum, aus denen hervorgeht, daß der General Marey am 6. Juni mit seiner Colonne in Taguina angekommen war, von wo er sich nach Tiaret begeben sollte; er hatte nirgends Hindernisse gefunden. — Berichte aus Oran vom 12. d. melden, daß daselbst auf Bugeauds Befehl eine neue Colonne aus Compagnien der Fremdenlegion, anderen Detachements und eingebornen Reitern gebildet wurde und am 14. d. dem Marschall Bugeaud nachfolgen sollten.

Man erzählt heute, das Ministerium werde in Folge der Annahme des Amendements Gauthiers de Rumilly das Gesetz der Eisenbahn Paris-Lyon zurückziehen; ein solcher Schritt, der großes Mißvergnügen erregen würde, ist sehr zu bezweifeln.

(Neueste Nachrichten.) Das einzige Linienschiff, welches Spanien von seiner einst so glänzenden Flotte noch behalten hat, der »Soberano« von 100 Kanonen, hat den Befehl erhalten, sich von Cadix nach Tanger zu begeben und sich der dort liegenden spanischen Flotte anzuschließen.

Nachrichten aus Barcelona melden, daß der Gesundheitszustand der Königin Isabella immer beunruhigender wird, und daß sie so bald nicht nach Madrid zurückkehren dürfte. Alle Minister haben Befehl erhalten, sich nach Barcelona zu begeben, und in dem großen Zollgebäude werden bereits alle Ministerialbureaux eingerichtet. Graf v. Trapani wird daselbst erwartet.

In Toulon sind außer den bereits segelfertigen Linienschiffen und Fregatten auch die Dampffregatte »Descnoko« und die Dampfcorvette »Phare« armirt worden. Der »Phare« hat vier Paixhans'sche Morser, zwei von 80 und zwei von 30 Pfd., an Bord genommen. Alle Schiffe sollten am 24. auslaufen; am 22. wurde der Prinz von Joinville erwartet.

Fast alle hiesigen Journale schlagen wegen der Angelegenheiten von Marocco Kriegslärm und fordern das Ministerium auf, sich nicht um England zu kümmern und energisch einzuschreiten. Nur das Journal des Debats gibt die telegraphische Depesche ohne Randbemerkung. Nach den umlaufenden Gerüchten soll die Expedition nun noch vermehrt werden und 5000 Mann Landungstruppen mitnehmen, während eine Verstärkung von 5000 Mann dem Marschall Bugeaud geschickt würde. Letzterer Maßregel scheint um so unerläßlicher, als sämmtliche disponiblen Truppen in Afrika bereits an die marocanische Gränze abmarschirt und manche Punkte wahrhaft entblößt sind. Im Falle Marschall Bugeaud die Offensive ergreifen und auf das marocanische Gebiet gegen Fez marschiren sollte, wird der Herzog von Aumale die Avantgarde commandiren.

Beim Beginn der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer erklärte der Minister der Finanzen und der der öffentlichen Arbeiten, daß sie keine neuen Bedingnisse für die Lonner Eisenbahn entwerfen könnten, da das Ministerconseil sich dagegen ausgesprochen habe; sie verlangen die Verwerfung der noch votirten Artikel und somit die Vertagung des ganzen Gesetzes. Die Commission erkläet sich hiemit einverstanden. Nachdem die HH. Larochejacquelein und Gonin sich gegen jeden solchen Wiederruf des vorgestrigen Votums ausgesprochen haben, wird über den Vorschlag der Minister votirt. Zwei Proben durch Aufstehen und Niedersitzen sind zweifelhaft. Bei Abgang der Post beginnt das Scrutin. Man glaubt an die Annahme.

5pCt. 122. 15. 3pCt. 82. 35. Anl. 31⅝.

Spanien.

Aus Gibraltar wird von Unordnungen berichtet, welche die Kabylen in Tanger und auf andern Punkten begangen haben. Im übrigen sah man der baldigen Beilegung des spanischen Zwistes mit Marocco durch Englands Vermittlung entgegen; auch von Ceuta lauten die Nachrichten friedlich, die umwohnenden Mauren brachten wie gewöhnlich um diese Jahreszeit Fleisch, Wild, Früchte ꝛc. zum Verkauf in die Festung. Das Ero warnt die Regierung, in Afrika nicht das Werkzeug fremder Politik zu werden. Habe das Cabinet der Tuilerien durch den Bruch mit Marocco ein neues Ziel der Eroberung, ein neues Mittel seiner innern Regierungspolitik erhalten, so sey Frankreich darum wenig zu beneiden: nur möchten spanische Truppen seine Gelüste auf die afrikanischen Küsten nicht unterstützen, die spanische Regierung sich nie verleiten lassen, die Wechselfälle eines ruinirenden Kriegs, der nie Ersatz verspreche, zu theilen. Sey Spanien eine Wirksamkeit in Nordafrika vorbehalten, woran kaum ein Zweifel obwalten könne, so sey sie anderer Art, habe ein ganz anderes Ziel, und jedenfalls dürfe sie nicht darin bestehen, das von Frankreich in Algier begonnene System zu Gunsten desselben durchführen zu helfen.

Italien.

Rom, 16. Juni. Dr. Hurter aus Schaffhausen lebte seit einigen Monaten im vertrautesten Umgange mit Solchen, welche seine durch Schriften verbreiteten apologetischen Tendenzen im Interesse der römisch-katholischen Kirche dem Protestantismus gegenüber hochschätzen. Unlängst von Neapel hieher zurückgekehrt, hat derselbe das römisch-katholische Glaubensbekenntniß in die Hände des Cardinals Ostini diesen Morgen feierlichst abgelegt. (A. Z.)

Rom, 17. Juni. Se. Heil. der Papst hat wiederum mehreren Personen von Auszeichnung Audienzen ertheilt, so daß derselbe von seinem Unwohlseyn, welches einige Blätter bereits als sehr gefährlich dargestellt, ganz hergestellt scheint. Zudem hat der heil. Vater heute Vormittag im Vatican ein geheimes Consistorium gehalten, in welchem 19 Bischöfe ernannt wurden. — Se. Maj. der König von Bayern hat in den letzten Tagen sich ausschließlich mit Regierungsangelegenheiten beschäftigt, und heute noch soll der aus München eingetroffene Courier dahin zurückbefördert werden. — Aus den Legationen lauten die amtlichen Berichte immer beruhigender, obgleich noch immer Verhaftungen vorkommen. (A. Z.)

Griechenland.

Ancona, 17. Juni. Die Nachricht von dem Aufstande in Akarnanien und von dem daselbst vorgefallenen Gefechte hat sich leider bewahrheitet. Schon vor dem 6. Juni hatte sich in der griechischen Hauptstadt der Ruf verbreitet, daß eine Bande von 70 bis 80 Mann unter Anführung eines dem General Grivas ergebenen Palikaren die türkische Gränze in der Gegend von Lamia überschritten habe, um eine Erhebung der thessalischen Griechen gegen die osmanische Regierung zu bewirken. In einer Note hat der türkische Gesandte in Athen, Hr. Musurus, bei der Regierung angefragt, wie die letztere den Einfall dieser Bande ins türkische Gebiet beurtheile und ob sie, im voraus gesetzten Falle der Mißbilligung dieses Ereignisses, Maßregeln gegen das Unternehmen der Aufwiegler, deren Bestrebungen von Grivas geleitet würden, ergriffen habe. Die Erwiederung der Regierung an den türkischen Gesandten soll dahin gelautet haben, daß Grivas, von dem man übrigens nicht mit Gewißheit wisse, ob er an jenem Vorfalle betheiligt sey, anderer Veranlassung halber bereits nach der Hauptstadt vorgeladen und einigen in Akarnanien stationirten Truppen der Befehl ertheilt worden sey, im Falle eines unerwarteten Widerstandes von Seite des Generals, mit Waffengewalt die Ordnung herzustellen. Diese Truppen zogen nun wirklich unter Stratos gegen die Anführer und stießen unweit Karvara mit ihnen zusammen. Nach einem kurzen Gefechte verließen die Regierungstruppen ihre Fahnen und vereinigten sich mit der Mannschaft des Generals Grivas, der nun ein Dorf in Asche legte und sich Kavasa's (Karavassaras?) bemächtigte. Die wenigen der Regierung Treugebliebenen zogen sich nach Vonizza zurück, wo sie auf Verstärkungen warten, um wieder die Offensive zu ergreifen. Grivas steht jetzt an der Spitze von 800 bis 900 Mann, die ihm ergeben und zu jedem Beginnen aufgelegt scheinen. Sturz des jetzigen Cabinets in Athen, zugleich aber Bewahrung der dem Könige schuldigen Treue gibt Grivas als seinen Wahlspruch an und nennt demgemäß seine Truppen die „königlichen Truppen." Wie weit inzwischen seine heimlichen Absichten gehen, ist nicht recht bekannt; wahrscheinlich wird er sich in seinen Schritten durch die Gunst oder Ungunst der nächsten Ereignisse bestimmen lassen. Daß Grivas die Fahne des Aufruhrs förmlich aufgepflanzt und den Bürgerkrieg begonnen hat, ist klar; auch hat die Regierung nicht geschwankt, ihn außer dem Gesetze zu stellen, für vogelfrei und aller seiner Würden und Aemter für verlustig zu erklären. (A. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 14. Juni. In auffallendem Widerspruche mit den bekannten Thatsachen und Verkündigungen melden Briefe aus Nissa vom 10., daß der Aufstand in Albanien, und wie es heißt, in Bosnien in vollen Flammen stehe, daß die Moslims in beiden genannten Provinzen auf nichts Geringeres ausgingen, als auf die Ausrottung sämmtlicher Christen und Rajah, endlich, daß sie diesem Vorhaben gemäß fast alle Anhänger des Kreuzes, die ihnen in die Hände kommen, unter Martern sterben lassen. Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß hin und wieder noch blutige Verfolgungs-Scenen vorkommen, sind aber überzeugt, daß der Hauptwiderstand der Rebellen durch die Siege bei Krischona und Skopia und durch die Gefangennehmung der vorzüglichsten albanesischen Häuptlinge bereits gebrochen ist, wie denn auch wirklich dieselben Briefe aus Nissa melden, daß der Rumeli-Walesi mit sechs Paschas und über 10,000 Mann unter seinem Commando nach der Einnahme jener beiden Plätze sich in vollem Marsche nach Monastir befand, wodurch die sichersten Bollwerke der arnautischen Insurrection, theils bereits in den Händen der Regierungstruppen sich befinden, theils durch die

diagonale Bewegung der letztern durch die insurgirten Provinzen unverzüglich in die Macht des Seriaskers gerathen werden. (A.Z.)

Beyrut, 2. Juni. Die Versuche des protestantischen Proselytismus hatten bisher geringen Erfolg in Deir-el-Kamar. Die Christen achten weit mehr auf die Reden der Jesuiten, Lazzaristen und des maronitischen Patriarchen. Mehr Glück machen die protestantischen Missionaire bei den Druzen, welche sich im Nothfalle von ihnen Schutz versprechen. — Die Furcht vor der Conscription dauert fort; die Eingebornen schlugen vor, sie wollten, um derselben zu entgehen, eine Nationalgarde bilden. Mittlerweile wahren die Auswanderungen von Aleppo und Damask fort, und sie dürften bei Annäherung des erwarteten osmanischen Geschwaders auch im Litorale stattfinden. (A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

** München, 25. Juni. (Privat-Correspond.) Kaum ist Frhr. v. Hallberg (Ecemit von Gauting) von seiner Italienischen Reise nach Preußen zurückgekehrt, so rüstet sich der beinahe 80jährige Greis schon wieder zu einer großen Reise, und zwar, wie er sagt, nach seinem lieben Spanien, das er schon zweimal durchreiste. Der Hr. Freiherr wird jedoch zuvor noch einige deutsche Bäder besuchen. — Leider ist das für Passau bestimmte Denkmal für den seligen Rudhart zu Grunde gegangen, da der Floß, auf welchem dasselbe von hier aus nach Passau gebracht werden sollte, scheiterte, und das Monument versank. Hoffentlich wird man zu einem zweiten Monument für den zu frühe verstorbenen Staatsmanne aufs neue Beiträge sammeln, und dürften dieselbe ergiebig ausfallen.

= Berlin, 23. Juni. (Privat-Correspondenz.) Mit Sommersanfang ist auch bei uns ein mildwarmes Wetter eingetreten, was dem gestern Abend von dem kunstsinnigen Kroll in seinem Winter- und Sommergarten veranstalteten Feste, wozu der Besitzer sich der eigenthümlich schönen Benennung: »Eine italienische Nacht« bediente, noch einen ganz besondern Reiz verlieh. Viele Tausende bewegten sich bis zum andrechenden Morgen in dem geschmackvoll beleuchteten Garten und in den Salen froh und ungenirt herum. Trotz der zahlreichen Besucher störte doch kein Unfall dieses Fest. — Der französische Literat Herr v. Suzor hielt jüngst zu Potsdam Ihren Majestäten einen Vortrag über französische Literatur, wofür ihm nun ein ansehnliches Geldgeschenk zu Theil geworden. Herr v. Suzor soll aus einer altadelichen französischen Familie herstammen, und, da er unvermögend ist, sich durch seine Vorlesungen eine Existenz verschaffen.

Köln, 20. Juni. Gestern ward der Schauspieler Seebach von dem hiesigen Friedensgerichte zu einer Strafe von drei Thalern verurtheilt, weil er extemporirt hatte. Dieses strafbare Extempore bestand darin, daß er als Hausknecht in der Posse: »Die Schwestern von Prag« in dem ersten Liede des zweiten Actes statt der Worte: »die Wächter trinken selber mit« sang: »die Polizei trinkt selber mit.« Das Stück die Schwestern von Prag ist unzählige Mal über alle deutsche Bühnen gegangen, eben so oft haben die Hausknechte gesungen: die Wächter trinken selber mit, der arme Seebach hat aber statt des österreichischen, hier unverständlichen: »die Wächter«, gesungen »die Polizei« und wird dafür am freien deutschen Rhein vor Gericht gestellt. Das Gericht konnte nicht anders, als verurtheilen, denn der Buchstabe des Gesetzes verbietet jede Aenderung des censirten Textes. (Mannh. Abdz.)

Breslau. Die Gesammtzahl der im gegenwärtigen Sommer-Semester hier immatrikulirten Studirenden beträgt 709, wovon der evang.-theol. Fakultät 83, der kathol.-theol. 194, der jurist. 140, der medizin. 128, der philosophischen 155 angehören. (Pr. a. Z.)

Stuttgart. Am 24. Juni, begünstigt von dem herrlichsten Sommerwetter, feierten die hiesigen Buchdrucker und Schriftgießer den Erinnerungstag des im Jahre 1840 festlich begangenen Jubiläums der Erfindung der Buchdruckerkunst durch eine gemeinschaftliche Landpartie nach dem benachbarten Vaihingen. Die Zahl der Gedecke zum Mittagsmahle war 200. (Schw. M.)

Leipzig, 21. Juni. Nach dem Breslauer, Dresdener und Weimar'schen Wollmarkt erfreute sich der unsrige des besten Erfolgs. Von den 46,000 Stein, die auf dem Platze waren, sind über 42,000 expedirt, und im Durchschnitte um 2 Rthlr. per Stein vortheilhafter verkauft worden, als im vorigen Jahre. (Fr. J.)

Kirchheim, a. T., 24. Der Vorrath an Wolle auf unserm Markte mag immerhin 11,000 Ztnr. betragen. Der Verkauf geht lebhaft und zwar mit einem Aufschlage von 5—15 pCt. Besonders schnellen Abgang findet Mittelwolle, doch sind auch schon hochfeine Partien abgegangen. Immer noch wird Wolle zugeführt und eben so stellen sich immer neue Käufer ein. (Schw. M.)

Kiel, 20. Juni. Die actenmäßige Darstellung des Criminal-Prozesses wider den berühmten Mörder und Brandstifter Ramke aus Halstenbeck, einem holsteinischen Dorfe in der Gegend von Hamburg, ist jetzt im Druck erschienen. Dem Herausgeber, Justizrath Graba in Kiel, sind die Acten auf sein Ansuchen von dem Obercriminalgerichte mitgetheilt. Derselbe läßt, gestützt auf die Acten die Verurtheilung Ramke's gerechtfertigt und die Einmischung des Dr. von Kobbe unbegründet erscheinen. (Hamb. Z.)

In einem kürzlich vorgefallenen Duell zwischen einem Professor der niederländischen Militärschule und einem Lieutenant blieb Ersterer auf dem Platze. Sein überlebender Gegner wurde von einem Kriegsgericht zu 3jähriger, die Sekundanten zu 2jähriger Haft verurtheilt.

Das „Dagligt Allehanda" enthält einen Aufsatz über einen „in Schwedens Hauptstadt angelangten deutschen Ur-Philosophen oder Ur-Charlatan, mit Namen E. M.," welcher Vorlesungen über den ursprünglichen Gesundheitszustand halten will. Kaum glaublich ist es, wenn der Beginn seiner früheren Vorlesungen in Kopenhagen wie folgt, geschildert wird: „Es betrat ein Katheder, vor welchem zwei Marmortafeln hingen, auf welchen die goldenen Orakelsprüch: der Panacee eingegraben waren, öffnete den Mund, und sprach: „„Ich komme, um das siechende Menschengeschlecht von seinen Plagen zu befreien. Niemand sey widerspenstig, oder ich nehme ihn bei'm Kragen, und weise ihn zur Thür hinaus. Also gaffet Euch E. M.,"" welche Worte die Versammelten in einige Bestürzung versetzten. Nun entwickelte der Vortragende seine Prinzipien, von denen der 3. und 4. §. lauteten: „Das Geschlecht muß wach werden," und „Nur durch siebentägiges Fasten wird der Mensch wach" u. s. w.

London, 23. Juni. Die mit dem Dampfschiff »Britannia« angelangten Berichte melden eine außergewöhnliche Anhäufung von Eis im atlantischen Meere, insbesondere während des letzten Monats, und als Folge davon den Untergang mehrer großen Schiffe, wobei höchst wahrscheinlich viele Menschenleben verloren gegangen sind. In einigen Fällen konnte sich die Mannschaft mit großer Noth retten.

* Paris, 24. Juni. (Privat-C.) Der Aëronaut Kirsch sollte gestern abermals mit seinem neuen Ballone eine Luftfahrt machen, aber da die Füllung um 6 Uhr Abends noch nicht zu Stande gekommen war, so schritt die Behörde ein und dem Publikum wurde das Eintrittsgeld zurückgegeben. Die Hitze des Gases hatte den Gummi-Ueberzug geschmolzen und der Ballon hatte im obern Theile einen kleinen Riß bekommen, durch den das Gas immer wieder entwich, und so konnte die Füllung nicht bewerkstelligt werden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Zustand der Atmosphäre
Morgens 6 U.	327, 16	+ 13. 0	S.W. Reg.
Mittags 12 U.	328, 22	+ 13. 1	W. bew.
Abends 7 U.	328, 90	+ 14. 4	W. bew.

Bem. Inzwischen etwas Regen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des verewigten Sebastian Knies von Volkach wird das sämmtliche, unter daher beschriebene Anwesen des obenangezeigten verewigten Sebastian Knies von hier am

Freitag den 19. Juli l. Js.

Vorm. 10 Uhr

im diesseitigen Gerichtslokale unter den bei der Versteigerung bekannt gemachten Bedingungen öffentlich versteigert, und dann zugeschlagen werden, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Volkach, den 21. Juni 1844.

Königl. Landgericht.

Dr. Wegele.

Wiedemann, Aktuar.

Beschreibung des Anwesens.

Dasselbe besteht in

1) einem Mühlgebäude mit 3 Mahl- und 1 Rollgang, Schreiner, Keller sammt dazu gehörigen Lagerey, Waschhaus, Stallung, Holzhalle, Gypsmühle, Schweinstall, Brunnen, Hofraum, Wagenremise, Gärtchen und Gemeindetheil am Mühlwasen. Bei der Mühle bleiben mehrere hiezu gehörige Gerechtigkeiten.
2) circa 28 Morgen Aeckerey,
3) " 2¾ " Wiesen,
4) " 7 " Holz,
5) " 3¾ " Weinbergen.

Das ganze Anwesen ist auf 10,710 fl. eingewerthet.

Lehrlings-Stelle.

In einem Spezerey-, Material- und Farbwaaren-Geschäft en gros und en detail in Nürnberg ist gegen billiges Kostgeld eine Lehrlingsstelle offen.

Schriftliche Anfragen sind mit H zu bezeichnen, und bei der Exped. d. Bl. abzugeben.

Geselliger Verein.

Samstag den 29. d. Abends 8 Uhr findet im Gesellschaftslokal Plenar-Versammlung statt, wozu die verehrl. Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

So eben erschien in der Bayerhofferischen Universitäts-Buchhandlung in Marburg, und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Ueber **Protestantismus und Katholicismus** im Königreiche Bayern. Drei Sendschreiben an den Herrn geistl. Rath u. Prof. Dr. Ignaz Döllinger von Fr. Thiersch. Drittes Sendschreiben. 8 geh. 5 Bogen. Preis 36 kr.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
vierjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post k. Bayern 4 fl. 8 kr.,
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 179. Samstag, 29. Juni 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 26. Juni. Die neuesten Briefe aus Rom lassen mit Bestimmtheit annehmen, daß Se. Maj. der König sich in diesem Augenblicke auf Ischia befinden werde. (N. K.)

Der »Nurnb. Korrespondent« berichtet Folgendes: Die vielfachen Gerüchte, welche in Bezug auf den Bau einer Straße im Bezirke des Landgerichts Feuchtwangen, so wie über die damit zusammenhängenden unruhigen Auftritte zu Feuchtwangen im Umlaufe sind, müssen eine unparteiische Beleuchtung der thatsächlichen Verhältnisse als sehr wünschenswerth erscheinen lassen, welche nachstehend, streng der Wahrheit gemäß, gegeben werden soll. Bekanntlich wurde bereits im J. 1837 nach den sorgfältigsten Erörterungen und nach Erwägung aller Verhältnisse, sowohl bei den Kreisstellen unter Zuziehung der Vorstände der Distriktspolizeibehörden als bei dem k. Ministerium des Innern in persönlicher Anwesenheit der Regierungsreferenten, ein Straßennetz für das Königreich entworfen, das allmälig dem Vollzuge entgegengeführt werden sollte. Hiernach sollte der Landgerichtsbezirk Feuchtwangen zwei Straßen herstellen, nämlich von Feuchtwangen nach Gunzenhausen und von Feuchtwangen nach Roth am See; eine dritte von Dorfgütingen nach Rothenburg wurde auf den Antrag der betheiligten Gemeinden des Landgerichtsbezirks Feuchtwangen protestirt. Plane und Kostenvoranschläge für diese Straßen, welche streng in der durch die Instruktion v. 2. Juli 1829 für den Bau der Vicinalstraßen vorgeschriebenen Weise hergestellt werden sollten, wurden angefertigt, hierauf unter genauer Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften ein Conscriptionsdistrict gebildet und Versammlungen der Vertreter desselben abgehalten. Da hiebei wegen Ueberbürdung der Gemeinden durch den gleichzeitigen Bau dieser Straßen Beschwerden geführt worden waren, so beschloß die k. Regierung, den Bau der Straße von Dorfgütingen nach Rothenburg ganz aufzugeben, die Straße von Feuchtwangen nach Gunzenhausen einstweilen ausgesetzt zu lassen und nur auf den Bau der Straße von Feuchtwangen nach Roth am See zu bestehen, welche im Interesse der Verbindung des Amtsbezirks mit dem Amtssitze und des Gränzverkehrs mit Würtemberg, namentlich wegen der Viehausfuhr nach Roth am See, wo bedeutende Viehmärkte stattfinden, als nothwendig erschien, und zwar um so mehr, als von Seite Würtembergs bereits seit längerer Zeit eine Strecke dieser Straße im Benehmen mit der diesseitigen Behörde hergestellt worden war. Nach dem Kostenvoranschlag wäre für die Herstellung dieser Straße ein Kostenaufwand von 71,000 fl. erforderlich, allein hievon trifft nur ungefähr ein Drittheil auf die baaren Auslagen, der Rest aber auf Fuhren und Handarbeit, welche die betheiligten Gemeinden bei Straßenbauten in der Regel selbst und bei zweckmäßiger Leitung in einer Art vornehmen, daß sie dadurch in ihren ökonomischen Arbeiten nicht die geringste Störung erleiden. Das Steuerkontingent der Gemeinden des Landgerichtsbezirks Feuchtwangen beträgt über 25,000 fl., und da den Gemeinden zur Erhebung der Umlage und respektive zum Bau der Straße vier Jahresfristen bewilligt wurden, so kam auf den Steuergulden, wenn nur die Baarauslagen im Wege der Umlage erhoben werden, ein Betrag von etwa 54 Kreuzern, sohin jährlich 13 ½ kr.; allein die Vertreter des Bezirks beschlossen, des Abmahnens der Kreisregierung unerachtet, in der gesetzlich ihrer eigenen Verfügung anheimgestellten Frage der Ausführung den Akkordbau, wonach, vorausgesetzt, daß bei dem öffentlichen Verstrich ein geringes Angebot nicht erzielt würde, den Steuergulden ein Betrag von etwa 2 fl. 41 kr., sohin jährlich etwa 40 kr. trifft. Was es hienach mit dem Gerüchte, daß einzelne Betheiligte 600 fl., gering Bemittelte 300 fl. zu dieser Straße beizutragen haben, für eine Bewandtniß hat, wird jedem mit den Besteuerungsverhältnissen auch nur entfernt Bekannten von selbst klar seyn; so wie jedem Unbefangenen einleuchten muß, wie sehr die Angabe, als ob durch diesen Bau ganze Gemeinden verarmen müßten, jeden Haltes entbehrt, wenn er erwägt, daß der Landgerichtsbezirk Feuchtwangen zu den wohlhabenden Distrikten gehört, und in Mittelfranken der einzige ist, welcher noch nicht eine Ruthe an Distriktsstraßen gebaut und zu unterhalten hat, während andere Bezirke mit weniger Mitteln 20 bis 24 Stunden an Distriktsstraßen gebaut haben und fortwährend unterhalten. Gegen die im Mai 1841 erlassene Regierungsentschließung, welche den Bau dieser Straße anordnete, erhoben die Betheiligten wiederholte Beschwerden bei dem k. Ministerium des Innern und dem k. Staatsrathe, und wandten sich, von diesen obersten Instanzen abgewiesen, zuletzt an Se. Majestät den König; allein auch hier wurde ihnen die allerdocht beschlossene Abweisung bedeutet. Obgleich nun die Sache unabänderlich feststand, hielt es doch die Regierung für ihre Pflicht, die Betheiligten auf jede Weise zu vermögen, in ihrem eigenen Interesse sich über die zweckmäßigste und wohlfeilste Art der Herstellung der Straße zu verständigen; allein alle Versuche scheiterten an deren Widerstreben, und nur mit der größten Mühe gelang es, die Wahl eines Ausschusses aus der Mitte der Distriktsversammlung zu bewirken, welchem die weitere Leitung der Sache im Benehmen mit dem königl. Landgerichte übertragen wurde. Auf Veranlassung dieses Ausschusses wurde die Richtung dieser Straße einer nochmaligen Erörterung unterstellt, und es gelang hiedurch, eine Kostenersparung von 7000 fl. gegen die frühern Voranschläge zu bewirken. Anstände der Grundbesitzer, die Parzellen ihres Eigenthums abtreten sollten, riefen abermalige Verhandlungen hervor, und erst, nachdem alle entgegen stehenden Hindernisse auf vollkommen gesetzliche Weise gehoben waren, nachdem Alles, was bezüglich der Sache vorgebracht worden, erörtert und von den höchsten Instanzen beschieden worden war, schritt das Landgericht im Benehmen mit dem Ausschusse zum Vollzuge durch Anberaumung der Akkordverhandlungen über einen Theil der Erdarbeiten. Bei dem ersten Termine verlangten die erschienenen Akkordanten, man möge an Ort und Stelle die Arbeiten in Akkord nehmen, damit sie sich besser orientiren könnten; allein als die landgerichtliche Commission, diesem Antrage entsprechend, am 29. Mai unweit Schnelldorf erschien, traf sie eine große Anzahl von Landleuten, welche gegen die Verakkordirung des Straßenbaues, die doch durch den von der Distriktsversammlung aufgestellten Ausschuß selbst provocirt worden, in ungestümer Weise protestirten und die ihnen ohne Schutz gegenüberstehende Commission bewogen, um Unordnungen vorzubeugen, einen anderweiten Termin anzuberaumen, vor dessen Abhaltung die Anwesenden, ihrem Vorgeben nach, eine schriftliche Vorstellung an die Regierung richten wollten. Eine solche Vorstellung kam aber nicht ein, und da bei der erwähnten Verhandlung die Betheiligten nicht durch ihre gesetzl. Vertretee, sondern durch eine tumultuarische Menschenmenge, die sich als Vertreter der Gemeinden gerirte, repräsentirt waren, zudem nichts Neues, sondern lediglich das oftmals Zurückgewiesene vorgebracht wurde, so mußte die Reassumirung des vereitelten Termins und zwar mit der näheren Bestimmung angeordnet werden, daß der in Frage liegende Versteich zur Vermeidung fernerer Unordnungen in dem Landgerichtsgebäude abzuhalten sey. An dem hiezu bestimmten Tage (d. 12. l. M.) fand sich nun vor dem Landgerichtshause zu Feuchtwangen ein Haufe von 6—700 Landleuten ein, drang gewaltsam in den Vorplatz und wußte durch seine drohende Stellung bei der Unzulänglichkeit der zur Erhaltung der Ordnung verwendbaren Mittel den Termin durch Einschüchterung der Akkordlustigen abermal zu vereiteln; allen wohlmeinenden Abmahnungen eben so, wie den im Namen des Gesetzes und unter Eröffnung der Folgen eines solchen verbrecherischen Beginnens an ihn gerichteten ernstlichen

Digitized by Google

Aufforderungen nur frechen Hohn entgegensetzend. Einem solchen gesetzlosen Treiben gegenüber erschien es als heilige Pflicht der Behörden, dem Gesetze Gehorsam, der gestörten öffentlichen Ordnung Genugthuung, dem amtlichen Ansehen Folgeleistung in eben so ruhiger und gemäßigter als ans festrr Weise zu verschaffrn; es wurde daher der zum zweiten Male vereitelte Termin abermals anberaumt, und unter Zuziehung der zum Schutze der Behörden erforderrlichen bewaffneten Macht abgehalten. Der Erfolg hat bewiesen, wie nothwendig letztere Maßregel war, da wieder eine Anzahl von 11 bis 1200 Landleuten sich versammelt hatte, und bedenkliche Zusammenrottungen theilweise nur durch die eben so feste als ruhige Haltung des Militärs, übrigens ohne Beschädigung der Excedenten, zerstreut werden konnten, nachdem den gesetzlichen Aufforderungen keine Folge geleistet worden war. Die Untersuchung wegen des Tumults vom 12. l. M. ist im Gange, und der gesetzlichen Ahndung werden die Schuldigen nicht entgehen; einstweilen genüge diese Darstellung, um zu beweisen, daß in der Sache weder willkürlich und ungesetzlich verfahren wurde, noch die Bethelligten über ihre Kräfte in Anspruch genommen werden sollen, und daß die öffentliche Gewalt nur ihre Pflicht erfüllte, wenn sie einem ungesetzlichen Widerstand durch ernstlichrs Auftreten Schranken vorsetzte.

Preußen. Königsberg, 20. Juni. Vorigen Sonnabend faßte das hier bestehende Nebencomite zur Arrangirung des bevorstehenden Universitätsjubelfestes (aus Männern wie Dinter, Jacobi, Speeling, v. Keudell, Castell, Fabian u. A. zusammengesetzt) definitive Beschlüsse, die von den zahlreich anwesenden Theilnehmern einstimmig angenommen wurden. Sie tragen alle den Charaktre der Allgemeinheit, wodurch sie sich wesentlich von denen des akademischen Senats unterscheiden dürften, und mit diesem dahrr keineswegs in Collision gerathen werden. Die Arrangements betreffen ein gemeinsames Mittagsessen, einen großen Commers und eine Wasserfahrt nach Holstein. An diesen Festivitäten sollen auch alle alten Genossen seemdee Hochschulen, sowie die jetzigen Zöglinge der Albertina Theil nehmen können und sämmtliche Theilnehmer während der Jubeltage den „Albertus" als Erkennungszeichrn tragen müssen. Das Programm der Unioersität selbst ist bis jetzt noch nicht ausgegeben wrden, nur weiß man so viel, daß gottesdienstliche Feierlichkeiten und ein Diner von 250 Convents in Aussicht gestellt sind. Ob unser verehrter Monarch dem Feste beiwohnen wird, das kann man am besten aus folgendem königlichen Antwortschreiben an den akademischen Senat auf dessen abermalige Einladung vom 18. Mai rrsehen. Es ereutiet hier von Hand zu Hand und ist schon zum Theil in einem benachbarten Localblatt abgedruckt. Es lautet wörtlich also:

„Auf die Vorstellung des Prorectors und der Professoren der Universität zu Königsberg vom 18. d. M. gebe ich denselben zuforderst mein Wohlgefallen über dir Gesinnung zu erkennen, welche sich in dieser Vorstellung unverkennbar ausspricht. Ich freue mich des Zeugnisses von Seiten der Männer, deren Handen die Bildung des kommenden Geschlechts verteaut ist, daß sie durchdrungen sind von dem Gefühle des Bedürfnisses, daß Einheit der Gesinnung bestehe zwischen mir und ihnen. Der Beruf der Landes-Universitäten war jederzeit dadurch, daß sie würdige Träger der ächten Wissenschaft seyn sollten, zugleich die sichere Stütze des Thrones und eine Quelle der Volksgesinnung zu seyn. Alle wahrhaft freie Wissenschaft anerkennt und ehrt ihre Freiheit in der Heiligthaltung und somit auch in entschlossener Vertheidigung der göttlichen und der darauf gegründeten menschlichen Ordnungen gegen zuchtlose Phantasie, die, die schönrn Namen der Freiheit und Wissenschaft mißbrauchend, sich von jeder Anerkennungsehrfurcht lossagen möchte. Ob die Professoren der Unioersität zu Königsberg als leitende Körperschaft ihre Berufung zu solcher ehrwürdigen Vertretung in der letztverflossenen Zeit überall klar erkannt und mit Kraft erfüllt haben, mögen dieselbrn sich selbst beantworten. Ich will heute des Vergangenen nicht gedenken, sondern mich mit Vertrauen an die Aussicht halten, zu welcher die Eingabe des 18. d. M. mich für die Zukunft berechtigt. Gern werde ich dem schönen Feste, welches die Albertina in diesem Jahre feiert, in Person beiwohnen, wenn es mir irgend möglich ist, und nicht unvermeidliche Behinderungen dazwischen treten, da ich mit meinem Aufenthalt in Preußen auch die Bereisung eines großen Theiles der Provinz verbinden will. Ich wünsche von Herzen, daß jenes Fest ein reich gesegnetes für die Hochschule werden möge, es wird in demselben Maße mir ein werthes, theures bleiben; daß es ein solches werde, erwarte ich vornehmlich von dem Geiste der Männer, welche das königliche Vertrauen meines hochseligen Vaters Majestät und das meinige als Lehrer an der Albertus-Unioersität versammelt hat, und in deren Hand es liegt, daß diese der dauernden Gnade und Fürsorge ihres Königs und Rectors gewiß seyn konne. Berlin, 28. Mai 1844. Gez. Friedrich Wilhelm."

(D. A. Z.)

Hannover. Osnabrück, 23. Juni. Man weiß nun hier mit Bestimmtheit, daß vom 1. Juli an die hannöver. Gewerbsteuer für die Handlungsreisenden aus dem Zollverein und überhaupt für alle Gewerbetreibenden, in deren Staaten die Reisenden höhere oder erhöhrte Steuer zu entrichten haben, auf sechszig Thaler erhöhet werden wird. (K. Z.)

Nassau. Wiesbaden, 27. Juni. (Pr.-Correspondenz.) Wie man vernimmt, wird uns S. M. der König der Belgier in diesem Spätsommer besuchen und eine mehrwöchentliche Kur hier gebrauchen. Noch dürfen wir uns aber über Mangel an Kurgästen beklagen; es ist noch sehr stille hier.

Holstein. Schleswig, 29. Juni. Sicherem Vernehmen nach hat der Staatsanwalt Justizrath Haukr hierselbst noch keine Instruction zur Fortsetzung des Staatsprozesses wider den Landinspector Tiedemann von der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei erhalten, hat jedoch beim Oberappellationsgericht Dilation nachgesucht, damit die Möglichlichkeit zur Verfolgung der Appellation bleibe.

(Hamb. N. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 27. Juni. (Privat-Corr.) In Bezug auf die Geldverhältnisse hat sich auch heute die Conjunktur wenig verändert, die Fonds sind daher per Casse gedrückt und auf Juli zu weit besseren Preisen zu placiren. 5 pCt. Metall.: 113 P.; 4 pCt. Met. 102½ G. 3 pCt. Met.: 79½ P.; Bank-Act: 1993 G.; 250 fl. Loose: 125 G.; 500 fl. Loose: 152¼ P.; Prämienscheine: 88 P.; Intrgrale: 60¼ G.; Spndle. 4½ pCt.: 96⅞ G.; 3½ pCt.: 86⅛ P.; Ard. 22¾—⅞ G.; poln. 300 fl. Loose: 94¼ P.; 500 fl. Loose: 93¼ G.; Taunusb.-Act.: 368 G.; Disc.: 3¾ pCt. Br.

□ Frankfurt, 27. Juni. (Pr.-Corr.) Für die morgen stattfindende Abrechnung der Börse ist der Geldstand nicht günstig. Das baare Geld zeigt sich seit einigen Tagen sehr wenig abondant, so daß der Cours auf 4½ pCt. gestirgen ist. Die Fonds sind dadurch constant gedrückt. Das Gold behauptet auch einen hohen Preis, da es sehr rar ist. Man bezahlt, es befindr sich in drn Händen der Spieler, und doch wird erfreulichrr Weise überall wenig gespielt. Von den nahen Bädern ist Soden, das keine Spielbank hat, und noch ein Dorf ist, am stärksten besucht. — Der Bierbrauer Stremel aus Schweinfurt zeigte in den letztrn Tagen hier seinen Kunstwagen, der ohne Pferde, durch eine Mechanik, die freilich Menschenkraftr verlangt, fortbewegt wird. — Der kais. russische Finanzminister, Graf v. Cancrin und Theodor Mundt kamen vor wenigrn Tagen hier an. — Uhland ist nicht in Homburg anwesend.

Frankreich.

* Paris, 25. Juni. (Privat-C.) Die Deputirtenkammer hat gestern das Amendement des Herrn Bineau, welches den zweiten Theil des bereits am Samstage angenommenen Amendements des Herrn Gauthier von Rumilly bildete, mit einer Majorität von 28 Stimmen verworfen, die Frage wegen Herstellung der Eisenbahnen durch die Regierung ist vorläufig vertagt. Die Pairskammer hat gestern das Gesetz wegen der Weinverfälschung, das wegen Umbau der Steafen um das Pantheon und die Pairskammer und das wegen der Intrisse angenommen. Herr Thiers ist mit 6 Stimmen gegen 3 zum Berichterstattrr über das Unterrichtsgesetz gewählt worden.

Der Prinz von Joinville ist am 21. um 7 Uhr Morgens in Toulon angekommen und von den Kanonen der Batterie, wie von den unter drn Waffen stehenden Truppen empfangen worden. Er stieg im Marinehotel ab, wo er die Behörden empfing und sich dann um 11 Uhr in das Arsenal und von da an Bord des Suffren begab, wo er seine Admiralsflagge aufziehen ließ. So wie sein Boot zu den Schiffen kam, feuerten alle Kriegsschiffe und zogen alle ihre Flaggen auf. Aus dem Militär-Magazine sind achtzig große Zelte jedes für 16 Mann, 1200 Militär-Effekten und sehr viele andere Gegenstände eingeschifft worden. Die Marine-Infanterie und Artillerie war marschfertig und wurde durch die Dampfboote Rubis und Couleuvre am 22. Morgen, an Bord der Linienschiffe Triton, Suffren, Jemappes und der Fregatte Brûle-Pour gebracht. — Gestern Morgen fand bei dem Herzoge von Escars, einem der Chefs der legitimistischen Parthei, und bei dem Herzoge von Montmorency eine polizeiliche Haussuchung statt, zu gleicher Zeit wurde ein anderer Legitimist Herr von Lepinoy verhaftet. Die Haussuchung führte, wir zu erwarten stand, zu keinem Resultate. Hr. von Lepinoy soll wieder frei gegeben worden seyn.

Der sardinische Hof hat wegen des Ablebens des Herzogs von Angoulême Trauer angelegt. — Am 27. wird in St. Leu das durch eine Subscription der Legitimisten dem Andenken des letzten Conde errichtete Trauermonument feierlich eingeweiht werden.

Von allen Seiten lassen Klagen über die Uebergriffe der Geistlichkeit der Departements bei Gelegenheit des letzten Frohnleichnams-Festes ein; man zwang Protestanten, vor der Prozession niederzuknien und erlaubte sich viele Verletzungen der Concordats-Vorschriften. Die Heftigkeit der beiden Parteien ist im Steigen.

Eine große Anzahl von Studenten der Rechts- und Medizin-

Digitized by Google

schule, begleitet von sehr vielen hier lebenden Polen, Italienern, Deutschen, Griechen u. s. w. hatte sich, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen zu Hrn. Quinet begeben, um ihm seiner muthigen Bemühungen wegen Glück zu wünschen, dieselbe Deputation begab sich nun auch zu Adam Mickiewicz, dem sie ebenfalls ihre Glückwünsche darbrachte.

In Hinsicht der neulich im englischen Parlamente gerügten Verletzung des Briefgeheimnisses durch das englische Kabinet, meldet der Progrès de Calais jetzt, daß während zwei Monaten auf der englischen Post alle an die Herren Mazzini, Lowet und andere Italiener kommenden Briefe auf Reclamation der österreichischen Gesandtschaft geöffnet und ihr in Abschriften mitgetheilt wurden. Und man sagt noch immer, daß England das Land der Freiheit ist?

Die Municipalbehörde von Poitiers hat seit 15. d. in ihrer Stadt eine Art von Verzehrungssteuer auf Fleisch, Eier, Butter und einige andere Gegenstände eingeführt, die hierüber erbitterten Bauern der Umgegend weigerten sich, diese Abgabe zu zahlen, und so kam es am 18. zu einer Emeute, bei der die Truppen einschreiten mußten und viele Personen verwundet wurden. Die Legitimisten haben sich der Sache bemächtigt und man erwartet fernere Auftritte.

(Neueste Nachrichten.) Der Prinz von Joinville ist am 23. d. M. mit dem Linienschiffe »Suffren« von Toulon ausgelaufen; zwei Schiffe waren ihm schon am 22. vorausgegangen, die andern sollten ihm am 23. selbst und am 24. folgen. Die ganze Schiffsdivision besteht aus drei Linienschiffen, »Suffren,« »Jemappes« und »Triton,« zwei Fregatten, »Belle Poule« und »Asmodeus« (Dampfer), einer Corvette »Pluto« (Dampfer), zwei kleinern Steamern »Phare« und »Rubis«, nebst den ohnehin in den Gewassern von Algier und Marocco befindlichen Schiffen, die der Prinz leicht an sich ziehen kann. Die Einschiffung der Landungstruppen, 1200 Mann stark, bestehend aus einem Bataillon Marine-Infanterie, zwei Compagnien Marine-Artillerie und zwei Compagnien vom Genie-Corps der Landarmee fand am 22. statt. Der Prinz erhielt noch vor seiner Abfahrt die Nachricht von dem zweiten Angriffe der Maroccaner.

Unter den hiesigen Legitimisten herrscht große Bewegung und es ist kein Zweifel, daß sie nächstens eine Demonstration machen werden, um wieder ein Lebenszeichen zu geben. Der Herzog von Levis ist bereits nach Gorz, der Marquis von Pastoret ist nun auch dahin berufen worden; außer der Haussuchungen bei den Herzogen von Escars und Montmorency wurde auch das Bureau des legitim. Wohlthätigkeitsvereines: Oeuvre de St. Louis visitirt und der Secretär des Vereins, Hr. v. Lepinoy, verhaftet und im geheimen Gewahrsam gehalten. Bei den beiden Herzogen wurden sehr viele Busten und Medaillons Heinrichs V., so wie mehrere Papiere mit Beschlag belegt, der Lepinoy soll die Polizei jedoch sehr wichtige Papiere gefunden haben, die angeblich auf die Reise des Herzogs von Bordeaux nach London, ja selbst auf die des Kaisers Nikolaus Bezug hatten.

Der König kam gestern in die Tuilerien und hatte eine lange Conferenz mit den Ministern Soult und Mackau.

General Prim und Hr. Mendizabal, einst so heftige Gegner und jetzt beide hier in demselben Exil lebend, haben sich ganz mit einander ausgesöhnt, wie Espartero und Olozaga in London; — dagegen heißt man, daß ernste Mißhelligkeiten zwischen dem General Narvaez und dem franz. Gesandten, Grafen Bresson, bestehen.

Der „Moniteur" gibt heute in sieben Supplementbogen den Bericht des Hrn. Bignon über das Ausgabebudget. — Es heißt, daß He. Guizot in der zweiten Hälfte des August eine Reise nach London machen wird, um bei dieser Gelegenheit alle Förmlichkeiten über den Empfang des Königs in England zu regeln.

Das Journal Georg Sands: „L'Eclaireur" ist noch immer nicht erschienen, da die Behörden demselben alle möglichen Hindernisse in den Weg legen; alle Buchdrucker des Departements de l'Indre haben dem Journale ihre Pressen verweigert, dasselbe soll nun in Orleans gedruckt werden.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Gesetz der Eisenbahn von Paris nach Lyon abgestimmt; eben so wurde ohne alle Discussion auch die Eisenbahn von Paris nach Nantes festgesetzt. Ueber die Bahn von Paris nach Rennes wurden die Verhandlungen nach dem Berichte der Commission aufgenommen, sind aber bis zum Abgange der Post noch nicht beendet, man glaubt aber, daß der Antrag der Commission durchgehen werde.

5pCt. 122. 30. 3pCt. 82. 30. Anl. 31 1/2.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 28. Juni. Drei Allarmschüsse verkündeten heute Morgens halb 2 Uhr einen Brand in der nächsten Umgebung unserer Stadt. Das Dach des Strohstempels auf den Glacisanlagen zwischen dem Neuen- und Rennwegerthore stand in hellen Flammen; mit seinem Einsturz war die Gefahr beseitigt. So unbedeutend der Schaden an sich ist, zeugt doch das Factum von einer verruchten Frevlerhand, da offenbar das Feuer gelegt war.

= Berlin, 23. Juni. (Privat-Correspondenz.) Vorgestern ist dem Grafen v. Redern als Generalintendanten der Hofmusik und hohem Leite beim Wiederaufbau unsres Opernhauses eine Cabinetsordre zugekommen, wonach gedachtes Operuhaus erst den 7. Dez. d. J. feierlichst eröffnet werden soll. Am 7. Dez. 1744 fand nämlich auch die erste Vorstellung im erwähnten neugebauten Musentempel statt, und es hat also diese Tag für die königl. Bühne in so fern eine historische Bedeutung. Bis zu dieser festgesetzten Eröffnung muß aber auch das Innere und Aeußere des Opernhauses völlig ausgebaut seyn. Zur Ausschmückung des darin befindlichen Conzertsaales haben unsre ersten Maler bedeutende Aufträge erhalten. Man vermuthet, daß Se. Majestät der König in diesem Saale am Eröffnungs-Abend den konnexionsfähigen Personen auch ein Fest geben wird. Die von Meyerbeer zu komponirende Festoper schreitet ihrer Vollendung näher, so daß dieser Componist noch vor seiner Badereise nach Schwalbach damit fertig zu werden hofft. Aus bester Quelle erlauben wir uns hierbei zu erwähnen, daß aller Bemühungen Meyerbeer's ungeachtet kein renommirtes Subjekt für die königl. Oper bis jetzt engagirt werden konnte, weil solches immer noch bei der Intendanz wegen des dadurch zu vermehrenden Etat's gescheitert ist. — Aus Petersburg meldet man uns brieflich, daß dort das deutsche Schauspiel und die deutsche Opee im August ganz aufgelöst wird. Der Director des dortigen deutschen Theaters, Hr. Gedonoff, hat die Auflösung desselben aus einer gewissen Abneigung gegen Deutsche dadurch herbeigeführt, daß er außer dem ausgezeichneten deutschen dramatischen Künstler, Hrn. Jermann, kein anderes namhaftes Mitglied in der letzten Zeit für die dortige deutsche Bühne engagirte.

Stettin, 22 Juni. Gestern wurde nach dreitägiger Verhandlung vor dem hiesigen Assisenhofe der Bäcker Peter Jacobs aus Marienbaum wegen Vergiftung seiner Frau zum Tode verurtheilt. Es war ein merkwürdiger Criminalfall, der durch die besonderen Umstände, welche ihn begleiteten, das Interesse des Publikums um so mehr erhöhete. Das Opfer, für welches der Angeklagte büßen sollte, war eine 64jährige Wittwe, die er, selbst erst 32 Jahre alt, in der Mitte des vorigen Jahres geheirathet, in der Absicht, wie es nun am Tage liegt, um sich ihrer bald wieder zu entledigen, damit er je eher je lieber Erbe ihres Vermogens würde. Arsenik, den er ihr angeblich durch Branntwein eingegeben, war dazu das geeignete Mittel. Schon früh, bald nach der am 14. Juni v. J. vollbrachten That wurde der Verdacht gegen das nun verurtheilte Individuum rege. Daher die Leiche vor der Beerdigung den aus Geldern herbeigerufenen Aerzten zur Obduction übergeben wurde, die aber dem Anscheine nach dabei nur oberflächlich verfahren sind und keine Spuren eines unnatürlichen Todes daran entdecken. Vielmehr war nach ihrem Urtheile die Frau Jacobs an dem sogenannten Wasserschlage gestorben. Erst als im Anfange Januar d. J. der Peter Jacobs sich mit seinem Bruder auf die Straße zankte, wurde ihm von letzterem vorgeworfen: er habe seine Frau vergiftet. Nach sechsmonatlicher Ruhe in der Gruft wurde nun ihr Korper ausgegraben und auf Betreiben des Gerichts von hiesigen Aerzten aufs Neue untersucht. Die darauf erfolgte chemische Analyse ließ bald eine bedeutende Quantität Gift in dem Magen der Getödteten entdecken, und die Sache nahm jetzt eine ganz andere Wendung. Man konnte sie mit der Vergiftungsgeschichte der Laffarge vergleichen. Der Hauptzeuge wider Peter Jacobs war ein armseliger, sehr heruntergekommener Mensch, der frühee als Briefträger bei hiesiger Post angestellt gewesen, allein weil er sich dem Trunke ergeben, nach mehrjährigem Dienste daraus entlassen ist. Hier galt nun zu wissen, ob der Bettelstab, den er ergriffen, seiner Glaubwürdigkeit nicht schaden mochte. Allein es ergab sich durch sichere Erkundigung, daß dieses Individuum so wenig während seiner früheru Anstellung, als später, wo er in Armuth versunken, irgend eine Untreue oder Schändlichkeit begangen hatte. Seine ausdrückliche zusammenhängende Aussage in der vorgestrigen Sitzung war dem Angeklagten sehr entgegen; denn sie verkundete nichts weniger, als daß dieser ihm in einer schwachen Stunde die durch ihn selbst bewirkte Vergiftung seiner Frau mit allen Umstanden anvertraut hatte.

Freiburg. Unsere Universität zählt in diesem Sommerhalbjahr 75 Theologen, darunter 16 Ausländer, 42 Juristen, worunter 9 Ausländer, 77 Mediziner, unter diesen 33 Ausländer, 31 Kameralisten u. Philosophen, unter diesen 7 Ausländer; zusammen 228 Studirende.

Pesth, 20. Juni. Ungarn hat so eben einen seiner bedeutendsten Männer verloren. Baron Aloys Mednyanszki, k. k. geh. Rath, Präsident der k. ungar. Hofkammer, des Studien- und Censurcollegiums und Obergespann, starb am 17. d. zu Freistadtl. (N. Z.)

Robert Stephenson, einer der talent- und verdienstvollsten englischen Ingenieure, von den Directoren der Chester-Holyhead-Eisenbahn zu einer Begutachtung des Systems der atmosphärischen Eisenbahn

Digitized by Google

veranlaßt, erstattete auf den Grund zahlreicher, mit eben so großer Umsicht als Gründlichkeit angestellter Versuche auf der Kingstown-Dalkey-Bahn einen Bericht, welcher kürzlich im Drucke erschienen ist. Der Schluß dieses Berichts recapitulirt den wesentlichen Inhalt desselben in folgenden Sätzen: 1) Das atmosphärische System ist kein wohlfeiles System der Kraftfortpflanzung und steht in dieser Beziehung sowohl der Locomotive als der stehenden Dampfmaschine mit Seilen nach. 2) Es ist nicht darauf berechnet, größere Geschwindigkeiten nachhaltig zu gewähren, als der Locomotivenbetrieb. 3) Es wird in den meisten Fällen keine Ersparniß in den Anlagekosten einer Eisenbahn gewähren, sondern dieselben beträchtlich erhöhen. 4) Das atmosphärische Princip könnte etwa angewendet werden auf einigen kurzen Eisenbahnen, wo starker Verkehr, zahlreiche und kleine Züge und Steigungsverhältnisse anzutreffen sind, welche den Betrieb mit Locomotiven unmöglich machen; ferner 5) auf Eisenbahnen von 4—5 engl. Meilen Länge, welche einen frequenten und raschen Verkehr in der Nachbarschaft großer Städte zwischen zwei Endstationen ausschließlich und direct vermitteln. 6) Auf kurzen Linien, wie die Blackwall-Eisenbahn, deren Verkehr hauptsächlich durch Zwischenstationen bedingt wird, ist das atmosphärische Princip nicht anwendbar und steht jeder Einrichtung, mittels welcher für die Zwecke des Zwischenverkehrs einzelne Wagen von einem Seile losgemacht werden, weit nach. 7) Auf langen Eisenbahnlinien können die Bedingungen eines starken Verkehrs durch ein so unschmiegsames System, wie das atmosphärische, dessen Wirksamkeit so gänzlich von dem vollkommenen Zustande aller einzelnen Theile seines Mechanismus abhängt, nicht erfüllt werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	329, 42	+ 11, 0	SW. dew.
Mittags 12 U.	329, 30	+ 15, 0	W. Reg.
Abends 7 U.	329 32	+ 12, 0	W. dew.

Bem. Inzwischen öfters Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 26. Juni. Vorbeigefahren heute morgen: Jos. Höhlein von Rothenfels mit Ladung von Mainz und B. Ebert a. Klingenberg mit Ladung von der Pfalz.

Versteigerung.

[2d] Das hier unten beschriebene Anwesen des verstorbenen Posterpeditors Zwiebelein von hier wird am

Montag den 15. Juli d. Js.
Vormittags 8 Uhr

vom hiesigen Gerichte als Vormundschaftsbehörde verstrichen und vorläufig von den Bedingungen, welche bei der Strichstagfahrt eröffnet werden, ausgehoben:

1) Daß dem Käufer der Bäulichkeiten auch die Posterpedition und der Poststall zugesichert werden darf, wenn er das zum Geschäftsbetriebe erforderliche Vermögen besitzt und zur Uebernahme des Dienstes persönlich qualifizirt ist.
2) Daß der Kaufschilling der Bäulichkeiten mit ⅓ baar, der Rest aber in 2 Jahresfristen unter Beilegung 3 pCtiger Zinsen, dagegen das liegende Vermögen in drei unverzinslichen Jahresfristen zu zahlen ist.
3) Daß jeder Streicher sich schon vor oder höchstens an der Strichstagfahrt durch gerichtlich beglaubigte Zeugnisse über den Besitz hinreichenden Vermögens zur Zahlung des Kaufschillings und zum Geschäftsbetriebe auszuweisen hat.

Neustadt a. d. S., am 13 Juli 1844.

Königl. bayer. Landgericht Neustadt im Reg.-Bezirke Unterfr. u. Aschaffenb.

Welsch, Lande.

Beschreibung
I. Der Realitäten.

Das Posthaus, womit ein Real-Gastwirthschafts-Recht verbunden ist, und wozu ein sehr geräumiger Hof sammt den nöthigen Nebengebäuden an Stallungen, Scheunen rc. gehöret, liegt in Neustadt a. d. S, einem Städtchen in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Frankens an einem Vereinigungspunkte von Straßen in die bedeutendsten Handelsplätze Deutschlands; es hat 19 Zimmer, Kammern, Küchen und Keller rc., kurz, alle zum Zwecke erforderlichen und wünschenswerthen Bequemlichkeiten.

II. Der liegenden Gründe.

a) Ein schöner, außerhalb der Stadt gelegener 1½ Morgen großer Garten,
b) 5½ Morgen Artfeld.
c) 3½ " Wiesen,
d) 3 " Weinberg.

Bekanntmachung.

[3a] Die unterfertigte kön. Behörde bringt hiermit nachstehende, auf die Füllung des **Ragozy** Bezug habenden Bestimmungen zur Offenkunde:

I. Zur Vergewisserung des Publikums über den Empfang eines stets guten u. sorgfältig gefüllten Ragozy wurde unter andern Maßregeln auch jene getroffen, daß von den Kurpächtern und deren Commissionären und resp. Mineralwasser-Niederlagen, so wie von den mit Ragozy handelnden Zudeleuten nur neue und früher ungebrauchte, mit der entsprechenden Aufschrift versehene, zu einer zweckmäßigen Zeit gefüllte Krüge und Flaschen versendet und verkauft werden dürfen.

II. Dagegen werden, was alle andere Privaten, wozu auch die Wirthe gehören, so wie die Kranken- und Wohlthätigkeits-Anstalten anbelangt, auch alte und gebrauchte Krüge, wie seither, gegen Entrichtung von 3 kr. pro Krug oder Flasche, auf Verlangen wieder gefüllt.

III. Zur Verhütung aller Mißbräuche und zur Sicherung des Publikums wird bei allen neuen, einer sorgfältig controlirten Reinigung unterstellten Krügen und Flaschen sowohl an der untern Fläche des Korkstopfers als auf dessen äußern Siegel die Firma der Gebrüder Bolzano mit der Jahreszahl der Füllung angebracht, während bei alten, schon gebrauchten Krügen nur an der innern resp. untern Fläche des Korkstöpsels die Jahreszahl angedeutet ist.

Kissingen, 17. Juni 1844.

Kön. Landgericht u. Bade-Commissariat.
Frhr. v. Zu-Rhein.
Zeiß.

Bekanntmachung.

[2a] Die hiesigen Garnison sind für das laufende Jahr folgende Brennholz-Quantitäten zum Bezuge aus den Staatsforsten des Spessarts angewiesen worden, nämlich:

289½	Klftr. Buchenholz aus der Revier	Rothenbuch,
163¾	" " " "	Waldaschaff,
81	" " " "	Wiesen,
243	" " " "	Buchbrunn,
23	" " " "	Rohrbrunn.

Da nun die Beführung dieses Brennholzes bis an den Ausschüttungsplatz dahier diesmal aus freier Hand und auf dem Wege der schriftlichen Submission vergeben wird, so wird solches hiermit bekannt gemacht und bemerkt, daß von heute bis zum 9. Juli l. Js. Vormittags 11 Uhr die schriftlichen Angebote mit der Aufschrift: „Submission für die Holzlieferung der Garnison Würzburg" versiegelt an die unterfertigte Commission dahier einzusenden sind. — Unmittelbar nach Verfluß der letztbemerkten Stunde desselben Tages erfolgt dahier von versammelter Commission die Eröffnung der eingelaufenen Submissionen und wird sofort an Jenen, welcher die billigsten Forderungen gestellt hat, jedoch mit Rücksicht auf dessen Solidität, die Beiführung des fraglichen Holzes überlassen, und es davon schriftlich in Kenntniß gesetzt und zugleich aufgefordert, sich wegen des förmlichen Akkord-Abschlusses unverweilt hieher zu begeben.

Die diesseitigen Bedingungen können sowohl dahier bei der unterfertigten Commission, als auch bei den k. Forstämtern Saalauf und Buchbrunn eingesehen werden.

Mangelhafte Submissionen, aber solche, welche nach Ablauf der festgesetzten Stunde einlaufen, bleiben unberücksichtiget.

Würzburg, den 26 Juni 1844.

Die königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission.

HARMONIE.

Sonntag, den 30. Juni: **Gartenmusik.** — Anfang 5 Uhr Abends.

Der Vorstand.

Im 4. Distr. Nr. 135. kam ein zugelaufener weißer Jagdhund mit braunen Ohren von dem Eigenthümer abgeholt werden.

Bei der vor Natar und Zeugen heute vorgenommenen Verloosung sind herausgekommen

I. von dem gräflich v. **Butler**'schen Anleben von fl. 300,000 à 4% VII. Verloosung:

fl. 3000 in 3 St. à fl. 1000 Lit. A. Nr. 24. 63. 139.
fl. 2500 in 5 St. à fl. 500 „ B. Nr. 79. 110. 112. 182. 195.
fl. 5500 zusammen, zahlbar am 1. October und von da an nicht weiter verzinslich.

II. Von dem frhrl. v. **Thüngen**'schen Anleben von fl. 200,000 à 4% IX. Verloosung:

fl. 2000 in 2 St. à fl. 1000 Lit. A. Nr. 43 49.
fl. 500 in 1 St. à fl. 500 „ B. Nr. 224.
fl. 300 in 5 St. à fl. 100 „ C. Nr. 321. 326. 341. 386. 415.
fl. 3000 zusammen, zahlbar am 1. Januar 1845 und von da an nicht weiter verzinslich.

welches den Interessenten hiemit angezeigt wird

Würzburg, den 27. Juni 1844.

J. J. v. Hirsch.

Lotto-Anzeige.

Die 390te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag, den 27. Juni, unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

67. 27. 31. 11. 56.

Die 391te Ziehung wird den 30. Juli, unterdessen die 1431te Münchner Ziehung den 9. Juli und die 1052te Regensburger Ziehung den 18. Juli vor sich gehen.

Die Unterzeichneten machen bekannt, daß der Rechenschaftsbericht der

Lebensversicherungs-Bank f. D. in Gotha

für 1843, welcher den sehr befriedigenden Zustand dieser Anstalt in ausführlicher Weise darlegt, erschienen ist und unentgeldlich verabreicht wird. In Folge fortdauernden Zugangs zählt die Bank gegenwärtig **12600** Mitglieder mit **20,100000** Thlr. Versicherungssumme; ihr Fonds ist auf 3½ Mill. Thlr. angewachsen. Auf diese Ergebnisse verweisend laden zu Versicherungen ein

F. Benkert-Vornberger in Würzburg,
P. F. Hartmann in Marktbreit,
Carl Schilling in Schweinfurt,
C. H. Wirth in Weickersheim.

So eben ist bei G. Franz in München erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu bekommen:

Anleitung zum Militär-Styl

für die

kön. bayer. Landwehr,

in practischen Beispielen erläutert

von

Carl Ruland,

Landwehr-Major und Bataillons-Commandant.

Preis: 18 kr.

Das k. Kreis-Kommando der Landwehr von Oberbayern hat diese Schrift unterm 1. März einer Anempfehlung gewürdigt.

Digitized by Google

Beilage Nro. 22. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 179.

Deutsche Bundesstaaten.

München, 25. Ihre Majestät die Königin von Sachsen hat vorigen Samnadend die Rückreise nach Dresden angetreten. (M.P Z.)

Regensburg, 25. Juni. Mit wahrer Beruhigung bemerkt man im Publikum, welch sorgsame Vigilanz von Seite der k. Regierung und des Stadtmagistrats der Viktualienpolizei zugewendet wird. Fast täglich finden Visitationen bei den Bräuern, Bäckern ꝛc. statt, um zue sichern Ueberzeugung zu kommen, ob Bier, Brod u. dgl. in der vorschriftsmäßigen Beschaffenheit und nach dem gehörigen Maße und Gewichte an die Konsumenten verabfolgt werden. Wo es hierin fehlt, wird mit unnachsichtlichee Strenge eingeschritten. Möchte es dem dankenswerthen Eifer der Behörden auch gelingen, dem auf unsern Wochenmärkten in den letzten Jahren stark eingerissenen Zwischenhandel den Stachel zu nehmen. Der Verkauf wird wohl nie ganz verhindert werden können, aber ihn möglichst zu beschränken, geboet allerdings zu den ausführbaren Maßregeln. Das Beste hoffen wir, denn der Himmel hat in diesem Jahre einen so reichen Segen über Feld und Flur ausgegossen, daß, wenn nicht noch besonders unglückliche Elementar-Ereignisse die bevorstehende Ernte beeinträchtigen, im nächsten Herbste die Lebensmittel bedeutend im Preise fallen müssen. — Ungeachtet dieser günstigen Aussichten dauern gleichwohl die Zufuhren von Getreide aus Ungarn noch immer fort. (Regd.Z.)

Preußen. Berlin, 22. Juni. Am Mittwoch sollte die Einweihung des neuen Turnplatzes in der Hasenheide Statt finden, welcher sue die Schüler des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums und der ihm beigegebenen Lehranstalten bestimmmt ist. Den Platz hat der König auf Staatskosten fur 8000 Thlr. ankaufen lassen; die Einrichtungen zum Turnen kosten über 6000 Thlr. Leider wurden die Feierlichkeiten theilweise durch schlechtes Wetter, oder vielmehr durch die widersprechenden Anordnungen eines der Festordner, des Herrn Ranke, gehindert. Der Herr Minister Eichhorn erschien nicht, und die eigentlichen Einweihungsfeierlichkeiten unterblieben. In unserer »Vossischen Ztg.« stehen dieselben zwar weitläufig beschriebrn, und der Berichterstattee hat seinen ganzen Sprenjubel darüber ausgelassen, was um so komischer ist, da eben nichts von Allem in Wahrheit geschah. Der Landesturnmeister Maßmann hat mit den Schulen seit vier Wochen gegraben nnd geschanzt, um den Turnplatz in Ordnung zu bringen; dennoch war er nicht ganz vollendet. Aber die Jugend konnte wenigstens zahlreiche Spiele und Uebungen beginnen, und diese sind das wahrhaft Gute an der ganzen Turnerei, nicht etwa die gescheitelten Haare, die Angst vor dem Toback, der Haß gegen Alles Fremde und was sonst zum alten Tuenen grrechnet wurde. Manche der Lehrer in den Gymnasien klagen nun schon, daß die Jungen jetzt nichts im Kopfe haben, als die Springerei auf den Turnplätzrn, und daß darunter der Fleiß für die »Schule« nnd deren Ansoedeerungrn bedeutend leiden wurde. Sie haben vielleicht nicht ganz Unrecht, aber es ist besser, daß Schule und Staat die großen Forderungen ein wenig herabsetzen, welche sie an das Lernen der Jugend machen, was doch meist weiter nichts ist als ein Auswendiglernen, als daß die Jugend auf den Schuldanken verkümmere, wo ihr allzu oft Horen, Sehen und Denken vergeht. So lange das Turnwesen seine rein praktische Tendenz fsthält, wird es gewiß gepriesen werden müssen, daß es frisch, frei und frohmacht; wollte es sich aber auf die alte Träumerei werfen, so würde es bald finden, daß die Zeit weiter gegangen ist. Einige Zipfel und Ecken jener Romantik werden freilich nicht ausbleiben; aber auch das schadet nichts. Wir wünschen jedoch, daß die deutsche Kraft und Tüchtigkeit sich eben so wenig in Empfindelei, wie in Roheit verliere. Möge die Jugend auf dem Turnplatze eine edle Vaterlandsliebe empfangen, ihr sur alles Rechte und Wahee seüd die Keime eingeimpft werden; aber dazu gehört weder Eichrlkaffee und Eicheldrod, noch weniger eine geistige Eichrlkost nus dem Mittelalter. — Die Gerüchte, welchr sich uber das Ausscheidrn des Polizeipräsidenten v. Puttkammer aus dem Staatsdienste verbreitet hatten, erweisen sich als unbegründet. (Köln.Z.)

Berlin, 21 Juni. „Hegel's Leben" von Rosenkranz ist in diesen Tagen ausgegebrn worden. Ferner sind die Salonlieder von Hoffmann hier angekommen und finden wie gewöhnlich eine schnelle Verbreitung. (Mannh. Abdz.)

Berlin, 23. Juni. Ueber die Recensionen der „Allg. Preuß. Zeitung" gegen Herwegh und Mundt haben mehrere Blätter Aufklärung gebracht, indem sie als Verfasser den Dr. Wittmann, einen gelehrtgrn Schuler Friedrich Rohmer's, nannten. Hr. Wittmann hat sich wirklich dazu bekannt und seine „gute Gesinnung" nicht weiter in den Schatten gestellt. Sein Freund, Hr. Geibel, der Pensionair, veranlaßte ihn, nach Berlin zu kommen, und hier haben sich ihm so vortheilhafte Aussichten eröffnet, daß wir erwarten dürfen, Hr. Wittmann werde uns für immer erhalten! Denn seit einigen Wochen sey er bei der Bibliothek als Custos mit einem Gehalte von 600 Thlrn. angestellt woeden, — eine Stellung, welche sonst schwee und nur nach langem unentgeldlichem Dienste zu erwerden ist. (Köln. Z.)

Bonn, 24. Juni. In diesem Sommee erregt die Vorlesung des Dr. Clemens über wichtige Punkte in der Philosophie ziemlich viel Aufsehen und Antheil unter den Studirenden theils durch ihren Inhalt, eine pompöse Polemik gegen Hegel, theils durch ihre Form, welche nach der vielbesprochenen neuen Lehemethode eingerichtet ist. Eine Stunde in der Woche wird vorgetragen, die andere ist zu Fragen der Zuhörer an den Lehrer und sich daraus ergebende Wechselgespräche bestimmt. Außerdem hat nur noch ein ebenfalls jüngerer Docent einen Versuch mit der neuen Lehemethode gemacht, übrigens geht Alles im alten Geleise. (Mannh. Abdz.)

Koblenz, 26. Juni. Eine Anzeige der hiesigen Gesellschaft Eintracht, daß sie zum Besten der Familien der gefallenen und gefänglich eingezogenen schlesischen Weber am kunftigen Freitag ein großes Concert veranstalten wolle, ist von dem Censor gestrichen worden. (Fr. Odeep.-Z.)

Sachsen. Dresden, 24. Juni. Die Nachricht, die Staatsregierung habe bereits die Concession zu dem Baue der Erzgebirgischen Eisenbahn ertheilt, ist voreilig. Es ist vielmehr nur dem Directorium der Gesellschaft, welche sich für den Bau der Erzgebirgischen Eisenbahn in Chemnitz gebildet hat, eröffnet worden, daß, wenn dirser Actienverein auf die ihm für den alleinigen Bau in der betreffenden Mittheilung gestellten Bedingungen eingeht, dieser alleinige Bau (mit Anschluß der Linie Zwickau-Chemnitz-Dresden) bei dem König devorwortet werden soll. (D. A. Z.)

Kurhessen. Kassel, 22. Juni. Auch am hiesigen Hofe ist duech unsern Gesandten in Berlin die traurige Kunde von dem sehr bedenklichen und fast hoffnungslosen Krankheitszustande der russischen Großfürstin Alexandra, Tochter des Kaisers Nikolaus und Gemahlin des Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel aus St. Petersburg eingegangen. Die Prinzessin war durch Krankheit schon früher abgehalten worden, die Reise mit ihrem Gemahle nach Kopenhagen anzutreten. Der Todesfall der genannten Großfürstin würde auch in politischer Hinsicht ein Ereigniß von Bedeutsamkeit seyn, da vom Petersburger Cabinet an deren Vermählung mit dem präsumtiven Thronerben von Dänemark und Kurhessen wichtige Pläne geknüpft zu seyn scheinen. — Die jetzt angeknüpften Unterhandlungen zur Fortsetzung der thüring'schen Eisenbahn auf kurhessischem Gebiete, sowohl in der Richtung nach dem Maine und Frankfurt, als in dee nach dem Niederrheine nnd Westphalen sind in Folge des bekannten und viel besprochenen Titulaturstreites auf ein unvorhergesehenes Hinderniß gestoßrn. In Kassel weigrrt man sich, die Mittheilungen der sachsen-koburgischen Regierung und Behörden, die sich des Hoheitstitels für den regierenden Herzog bedienen, anzunehmen. Auf der andern Seite werden wir der Gefahr ausgesetzt, falls kurhessischer Seits keine bestimmte Erklärung erfolgt, die von Halle bis Eisenach beabsichtigte Eisenbahn weiter forlführen zu wollen, unser Land umgangen zu sehen; denn schon hört man, daß in diesem Falle Unterhnndlungrn mit der bayrischen Regierung angeknüpft werden dürften, um die thüringen'sche Eisenbahn mit Bamberg in Verbindung zu bringen und durch Franken Frankfurt zu erreichen. Es hat deshalb der hiesige Magistrat, da die Stadt Kassel in einem vorzüglichen Grade bei möglichst baldigem Besitze von Eisenbahn-Verbindungen interessirt ist, sich mit einer dringenden Vorstellung unmittelbar an Se. k. Hoh. den Kurprinzen-Regenten zu wenden beschlossen. Zu diesem Zwecke hat der Oberbürgermeister der Residenz, Regierungsrath Arnold, an der Spitze einer Magistratsdeputation eine Audienz bei dem Kurprinzen-Regenten gehabt, um mündlich auf das Dringendste das Wort zu reden. (Schw.M.)

Braunschweig. Wenn gleich die Ergebnisse der berufenen Rabbinee-Versammlung zu Braunschweig zunächst mehr vorbereitende seyn konnten, so sind sie doch als solche von sehr erfreulicher Bedeutung. Die offiziellen Protokolle der Verhandlungen werden demnächst der Oeffentlichkeit übrgeben und eine nähere speciellere Einsicht in dieselben gewähren. Sicherem Vernehmen nach kann ich Ihnen jedoch schon vorläufig die interessante Mittheilung machen, daß, außer der Beschlußnahme, das Gebet Kolnidre zu beseitigen, und Bestätigung der aus zwölf Artikeln bestehenden Beschlüsse des

Pariser Sanhedrin vom Jahr 1807 u. s. w., füe die drei sehr wichtigen und tief in's religiöse Leben eingreifenden Anträge: 1) für Revision der jüdischen Ehegesetze, Kirchenrath Dr. Maier, Dr. Holdheim, Dr. A. Geiger, Dr. Herzfeld und Rabbiner Bodenheimer; 2) für Vorbereitung einer neuer Liturgie für Synagoge und Haus, Dr. Maier, Dr. Salomon, Dr. Holdheim, Dr. Herzfeld und Rabbiner Bodenheimer; 3) f. wir die Lehre mit dem Leben in Bezug auf den Saddath auszugleichen sey, Dr. A. Geiger, Dr. Wechsler, Dr. S. Adler, Dr. A. Adler und Rabbiner Bodenheimer gewählt wurden, welche bei der nächstjährigen Rabbiner-Versammlung zu Frankfurt a. M. derselben ihre betreffenden Arbeiten und Vorschläge mitzutheilen haben. (Fr.J.)

Großh. Luxemburg. Luxemburg, 21. Juni. Das Deutschthum hat im Primärunterrichte den Sieg davongetragen. In den Berathungen, welche die Schulcommission darüber hielt, wurden die beidrn Nationalitäten, dir ein gewisser Herr, bekannt durch das Wandelbarr seiner Gesinnung, wieder auf's Tapet brachte, zur Ruhe verwiesen, indem das Lächerliche dirser verbrauchten Redensart mit juristischem Scharfblick hervoegehoben ward. Derselbe fand nur Einen, welcher ihn unterstützte, sonst woren alle Mitglieder der Commission gegen ihn, was den Betreffenden sehe herabstimmte. Die Beschlüsse der Schulcommission haben jedenfalls wesentlich dazu beigetragen, auch in der am 18. gehaltenen Schulkonferenz den Sieg der deutschen Sache vollständig zu machen. (Köln. Z.)

Oesterreich. Wirn, 21. Juni. Um die nächste allgemeine Industrieausstellung in Wien auf eine den Wünschen und den Interessen der vaterländischrn Industrie so viel als moglich entsprechende Art und Weise zur Ausführung zu bringen, und die dadurch erforderlichen Einleitungen untee einer mit ousgedrdnlen Vollmachten begobten Centralleitung zu beschleunigen, haben Se. Maj. sich allergnädigst bewogen gefunden, eine eigene Hofcommission zu diesem Behufe unter dem Vorsitze des Präsidenten der k. k. allgemeinen Hofkammer mit dem ihm zugestandenen Rechte einer Stellvertretung einzusetzen. Diese Hofcommission wird drn allerhochsten Befehle gemäß aus Mitgliedern der vereinigten Hofkanzlri, der allgemeinen Hofkammer, der niederösterreichischen Regierung, dann aus mehrereu bewährten technischen Gelehrten und Industriellen bestehen. In Beziehung auf den Umfang, die Art und Richtung ihrer Wirksamkeit endlich haben Sr. Maj. mit allerhochstem Handschreiben vom 8. Juni l. Js. dem Hofkammerpräsidenten die erforderlichen Weisungen zu ertheilen geruht. (Oestr. B.)

Triest, 15. Juni. Bekanntlich ist von hier aus die österreichischr Brigantine „Joachimb" zuerst mit einer Ladung österreichischer und deutscher Waaren nach Ostindien abgegangrn. Die ausführlichen Berichte, welche dirser Tage aus Bombey hier eingetroffen sind, sprechen sich sehr günstig über den Erfolg dieses Unteenehmens aus. Obwohl das Schiff etwos zu spät, als die eigentlichr Jahreszeit fur den Handel bereits vorüber war, on dem Orte seiner Bestimmung anlangte, so fand seine Ladung doch einen raschen, gunstigen Absatz, und auch mit seiner Rückfeacht, die ganz aus Landeserzeugnissen bestehl, ist der Eigenthümer sehr zufrieden. (Köln. Z.)

Schweiz.

Neuenburg. Der gesetzgebende Körper hat am 17. Juni unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Gouverneurs die Instruktion für dir außerordentliche Tagsatzung ertheilt. Bezüglich auf die Angelegenheitrn des Wallis hat er kein Bedenken getragen, dir Gemeindrn des Unterwallis ols im Zustandr der Rebellion begriffrn in der Instruktion selbst zu bezeichnen. Die Consequenzen daraus ergeden sich von selbst. Doch ist weder die Billigung, welche drm Vorort zu Theil wird, noch der Tadrl, welcher dir Stände Bern und Waadt wegen ihrer Verweigerung des Truppenaufgebotes trifft, ganz unbedingt, da in dieser Hinsicht mit wenig Aenderungen die Ansichten Zurichs adoptirt werden. Unbedingt dagegen ist der Tadel, welcher gegen den Beschluß des waadtländischen Gr. Rathes vom 20. Mai gemaß den im neuburgischen Schreiben enthaltenen Grundsätzen ausgesprochen wird. Ueber den aargauischen Antrag, betreffend die Jesuiten, ist mit Einstimmigkeit Tagesordnung erkannt worden. (Mainz.Z.)

Großbritannien.

London, 22. Juni. Der offizielle Morning-Herald schreibt unter anderm: Vor Allem hat England die Verpflichtung, dem Kaiser von Marocco den verderblichen Irrthum zu nehmen, in dem er orrweilt, wenn er glaubt, daß er im Falle einrs Krieges mit Frankrrich von unserm Lande das Geringste erwarten dürfe. Ohne Zweifel hat ihn der Gouverneur von Gibrallar bereits in dieser Beziehung aufgeklärt.

London, 24. Juni. Hr. Duncombe übergab heute dem Oberbailiff von Westminister eine von mehren hundert Bürgern, worunter 20 Parlamentsmitglieder, unterzrichnete Aufforderung, worin er ersucht wurde, eine öffentlichr Versammlung anzuberaumen, in welcher der Zustand Irlands in Berathung gezogen und eine Bittschrift an das Parlament um unverzüglichr Freilassung O'Connell's und seiner Genossen angenommen werden soll. Dee Oberbailiff setzte die Versammlung, weiche gewiß ausnehmend, zahlreich seyn wird, auf den 1. Juli fest.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 18. Juni. Die päpstliche Regierung hat in den letzten Togen an die Cabinelle von Wien, Paris und London ein Memorandum grrichtet, worin sie sich in umständlicher Weise gegen drn Vorwurf vertheidigt, als hätte eine mangrlhafte Administration des Kirchenstaates die Gährung in demselben berbrigeführt; rs wird dorin mit Thatsachen der Beweis zu liefern gesucht, daß dir päpstliche Regierung in Einführung zweckdirnlicher Reformen gegen keinrn Staal Europa's zurückgeblieben, überdieß ernsten Vorsatz habe auf der Bahn zeitgemäßer Aenderungrn fortzuschreiten. — Ueber dir in Corfu ringeschifften italienischen Verschwörer hat man keine neuern Nachrichten; hatten sie einen Anschlog gegen einen Küstenpunkt Italiens gefaßl, so waren ihnen schon die in den letzten Togen anhaltend herrschenden Windr entgegen. (Allg.Z.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 16. Juni. In der polnischen Hauptstodt herrschte allgemeine Freudr über das definitive Verbleiben des Fürsten Statlhalters auf seinem Posten; die Polen haben ader auch alle Ursache mit ihm zufrieden zu seyn, da er unabläßig für das materielle Wohl des Landes besorgt und überall, wo Milde irgend zulässig, zur Gnade geneigt ist. (Allg.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 25. Juni. Von Prof. Konrad Eberhard sieht man gegenwärtig im Kunstoerein ein Modell zu einer Statue O'Connell's, dir den Liberalor sitzend mit dem Lorbeer bekränzt im Momente der ruhigen Siegesfreude darstellt. Diesee schöne Entwurf gibt von dem regen, productiven Geistesleben, das sich der Bildner bis zum hohen Alter bewahrt hat, ein sprechendes Zeugniß. — Kunstfreunde machen wir auf ein bedeulendes artistisches Werk aufmerksam, das nuter den Auspicien Ihrer Maj. der Herzogin von Parma erscheinen wird. Da nämlich die Freskogemälde Corregio's immer mehr ihrer Zerstörung durch dle Einflüsse der Zeit entgegengehen, so hat die Herzogin Auftrag gegeben, von allen Fresken Corregio's, welche sich zu Parma defnden und eben so von einigen Gemälden Parmigianino's, welche ebenfalls dem Verderken nahe sind, genaur Copien zu entwerfen. Diese Arbeit haben Hr. Paul Toschi mit seinen Schülern uad Professoe Collegari übernommen, und es wurde bereits unter Toschi's thätiger und persönlicher Leitung der Kupferstich nach diesen Zeichnungrn begonnen. Das große Werk erscheint in Lieferungen mit erklärendem Texte und ist Ihrer Maj. der Herzogin von Parma gewidmet. Zu seiner Vollenduug wird ein Zeitraum vou zehn Jahren erforderlich seyn. (Münch. Pol. Z.)

Posen, 18. Juni. Die gänzlich beschwichtigten schlrsischen Zuckungen hoben ihr Contagium nicht bis zu uns fortgepflanzt; es sey denn, daß man einen kleinen Theatercandal, zu dem die rühmlichst bekanntr Schauspielerin Mad. Dessoir Anlaß gegeben, damit in Parallelr bringen wollte. Diese Künstlerin war hier bei ihrrm ersten Auftreten mit allgemeinem Beifalle belohnt worden, woraus sie vielleicht den etwas willkürlichen Schluß gezogen hatte, daß bei ihrem Auftrelen das Haus immer von Schaulustigen angefüllt seyn müsse. Nun war dies bei der Aufführung des Scribe'schen Lustspieles „das Glas Wasser," woriu Mad. Dessoir die Rolle der Königin Anna spielen sollte, nicht der Fall, und alsbald erklärte die Künstlerin: vor eine so wenig zahlreichen Publikum spiele se nicht und verließ das Schouspielhaus. Die Direction ließ dies unverhüllt dem Pudlikum anzeigeu, worauf dasselbe in großer Aufregung das Haus gleichfalls verließ; unzufrirden mil der Direction, daß diesr nicht sofort dir Hülfe der Polizei in Anspruch genommen, um Mad. Dessoir zum Spielen zu zwingen. Jn den hiesigen Zeitungrn ward das Benehmrn derselben scharf getadelt; inzwischen halte sie sich bald rnlfernt, ohne ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen. (D. A. Z.)

Warschau. Der diesjge Wollmarkt hat ebenso erfreuliche Resultate herbeigeführt, als die Märkte in Breslou und Posen; der Centner Wolle wurde durchweg mit 8—10 Thaler Aufschlag gegen das vorige Jahr verkauft. (Allg.Z.)

Am 22 Juni ist dos Seil drr geneigten Ebene von Ans, wodurch der von Lüttich nach Brüssel abgegangenr Eisenbahn-Convoi hinaufgezogen wird, in dem Augenblicke zerrissen, als der Convoi an der steilsten Stelle angekommen war. Man legte gleich die Hemmschuhr ein, und die Wagen blieben unbrweglich und ohne den geringstrn Stoß auf ihrem Platze stehen. Man mußte die Wagen mit den Armen auf die Hohe der Ebene bringen, und die Reiseuden kamen mit der Verzögerung der Reise um fast 1 Stunde davon.

Voraus bezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post l. Rayon 4 fl. 8 kr.,
II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 180. Sonntag, 30. Juni 1844.

Deutsche Bundesstaaten.

† **Bayern.** Würzburg, Ende Juni. Ueber die Fruchtbarkeit des Jahres 1844, das der des verflossenen Jahres in jeder Beziehung sich anreiht, äußert sich ein fränkischer Landwirth also: Wenn man fragt, ob die Fruchtbarkeit des Jahres 1844 vor der des ausgezeichneten Erntejahres 1843 den Vorzug habe, so ziehe ich nach meiner Ansicht vorläufig das Jahr 1844 vor. Denn was die sämmtlichen Winterfrüchte, in Bezug auf Qualität wie Quantität betrifft, so sind Waizen und Korn, selbst bei der seither stattgehabten Trockenheit, von der großen Winterfeuchtigkeit in Korn und Stroh so vorangegangen, daß nach den nun so ganz außerordentlich segensreichen Regen der letzten Tage nur ein Hauptlagergetreid von dem heurigen Jahrgang zu erwarten steht, wenn nicht ein großes Elementarereigniß die Hoffnungen zu nichte macht. Nicht minder ist dies der Fall bei dem größern Theile der Sommerfrüchte. Diese werden sich nach den überall gefallenen Gewitterregen auf das Erfreulichste erholen und in Bezug auf Quantität und Qualität nichts zu wünschen übrig lassen. Ueberaus groß ist in dem heurigen Jahrgange der Futterreichthum. Heu und Klee standen in üppiger Fülle, und man hat den Luzerne und Doldenklee, wie die Esparsette seit Jahrzehnten nicht schöner gesehen und das Futter auch nicht besser heimgebracht. Die Knollen- und Wurzelgewächse wachsen nach der erhaltenen Erfrischung auf das Schönste und für den Weinstock und den Hopfen hege man die schönsten Erwartungen.

München, 26. Juni. Se. Maj. der König hat geruht, den Rath des Appellationsgerichts von Oberfranken Dr. Balthasar Bergmaier zum Obercappellationsgerichtsrath zu ernennen. — Der Finanzminister Graf von Seinsheim bat heute einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten, welchen er zu einer Erholungsreise nach Belgien und Holland zu benützen gedenkt. (Allg Z.)

Preußen. Der erste Versuch zur Bildung einer deutschen Flotte, der in diesem Jahre durch Ausrüstung der mit 14 Kanonen umgürteten „Amazone" gemacht worden, welcher bald auch einige bewaffnete Dampfschiffe folgen dürften, hat bereits die Aufmerksamkeit des Auslandes erregt. Die Revue de Paris sagt darüber in einem Artikel, welcher Progrès du Zollverein überschrieben ist: Unerheblich, wie dieser erste Schritt auch scheint, zeigt er uns doch, daß der Zollverein entschlossen ist, die nöthigen Opfer nicht zu scheuen, um auch unter den Seestaaten den ihm gebührenden Rang einzunehmen. Was ist auch natürlicher, als ein solcher Entschluß! Weit entfernt, durch ihn überrascht zu werden, sollten wir uns vielmehr wundern, daß es so lange gedauert hat, bevor man dazu kam. Die lange Küstenstrecke, die vielen Häfen, die Deutschland besitzt — was nützen sie ihm bis zum heutigen Tage? Bremen, Hamburg, Lübeck, sind es nicht Seeplätze ersten Ranges? Sind ihre Matrosen nicht berühmt auf allen Meeren und selbst in England wegen ihrer größeren Brauchbarkeit geachtet? Sind die Mündungen der Elbe und der Weser nicht zu jeder Jahreszeit bedeckt von einem Masten-Wald? Welchen Grund giebt es also gegen eine deutsche Marine? Es kann keinen anderen geben, als den, der selbst die Existenz einer deutschen Nationalität bisher sehr zweifelhaft gemacht. Mit Einem Worte: die Kleinstaaterei ist es und der Mangel an Uebereinstimmung zwischen den großen Seestädten und den verschiedenen deutschen Staaten. Die Hansestadte haben sich das Meer und seinen Handel auf Kosten der binnenländischen Städte angeeignet, und da es ihnen unmöglich ist, ihr Monopol gegen das Mutterland allein zu behaupten, so stützen sie sich auf das Ausland. Der Rückenhalt der einen ist England und der der anderen Rußland. Diese Rivalitäten sind es, welche einen deutschen Welthandel unmöglich machen, und um sie zu paralysiren, sind des Zollvereins Bestrebungen auf die Erreichung einer deutschen Handelseinheit gerichtet. Ja, die Einheit, die von politischem Standpunkt aus bisher immer noch problematisch war, ist mit einemmale, vom Standpunkt des Handels und der materiellen Interessen aus, zu einer Wahrheit geworden, die stets mehr und mehr von den Deutschen begriffen wird. (Mag. d. Ausl.)

= Berlin, 25. Juni. (Privat-Correspondenz.) Ihre Maj. die Königin ist von einem leichten Unwohlseyn befallen. — Der Fürst Obrénovitsch ist aus Wien hier eingetroffen. — Der gestrige Johannistag hatte die Freimaurer sehr zahlreich in den hiesigen drei Logen versammelt, von denen die „zu den drei Weltkugeln" besonders stark besucht war, weil der Prinz von Preußen als Protektor der inländischen Logen und der Prinz Friedrich der Niederlande als Großmeister erwähnter Logen zugegen waren. Bei dieser festlichen Gelegenheit hielten beide Reden, welche auf die versammelten Brüder einen guten Eindruck machten. — In Betreff der Regulirung des Eisenbahnaktien-Geschäfts gestaltet sich hier im Allgemeinen Alles günstiger, als man erwartet hat. Die Meisten bestreben sich, ihren Verpflichtungen nachzukommen, was auf einen bessern Stand der Eisenbahnaktienkourse wirkt. — Das Prügeln an öffentlichen Orten scheint man hier jetzt für ortsständig zu halten, denn vorgestern Nachmittags erlaubten sich wieder zwei adelige Herren in einem unsrer beliebtesten Vergnügungs-Oerter (Odeum genannt), die Ehre eines weiblichen Wesens mit Stöcken auszufechten, welchen Streit dann ein junger Offizier mit seinem voreilig gezogenen Degen schlichten wollte. Dieses unbefugte Dazwischentreten wird aber letzteren nun wahrscheinlich große Unannehmlichkeiten zuziehen. Erzählter Vorfall macht hier jetzt viel Aufsehen.

Breslau, 21. Juni. Der pract. Arzt, Dr. Seidel, welcher wegen einer, mit tödtlichem Ausgange begleitet gewesenen, unglücklich verstandenen ärztlichen Verordnung, zur Untersuchung gezogen und verurtheilt wurde, ist in Folge eines von sämmtlichen hiesigen Aerzten an den König eingereichten Immediatgesuches begnadigt worden. (Bresl. Z.)

Aus der Rheinprovinz, 26. Juni. Das für körperliches wie geistiges Gedeihen unserer Jugend so nöthige Turnen findet auch in unsrer Gegend in sehr erfreulicher Weise Theilnahme und Vorschub. Als einen wesentlichen Fortschritt muß man es betrachten, daß die Gymnasialschüler zum Turnen verpflichtet sind; ebenso die Soldaten. (Köln. Z.)

Sachsen. Dresden, 21. Juni. Cancrin, der gewesene russische Minister, den Deutschland in besonderem Andenken behalten wird, befand sich einige Tage in Dresden, und ist gestern nach Franzensbrunnen abgereist; eine lange hagere Gestalt, über welche langanhaltende geistige Anstrengungen mächtig geworden zu seyn scheinen. Wir sahen vor kurzem einen andern russischen Staatsmann, den Grafen Nesselrode, dessen kleine Figur erst bei näherem Hinsehen den Geist verräth, der seit so langen Jahren die auswärtigen Angelegenheiten Rußlands — die Beziehungen des Czarenreichs zur Welt lenket. (A.Z.)

Kurhessen. Aus Kurhessen, 26. Juni. Durch das nachfolgende Aktenstück ist den diesseitigen Anwälten der Besuch der Mainzer Advokatenversammlung untersagt worden: Auszug aus dem Protokolle des Justizministeriums. Kassel, 7. Juni 1844. Communicat des Ministeriums des Innern, die im Laufe dieses Jahres beabsichtigte Versammlung deutscher Advokaten zu Mainz betreffend. Beschluß: Da nach der in öffentlichen Blättern erschienenen Einladung zu der gedachten Versammlung diese den Zweck hat, „im Wege des Austausches der Ansichten, der gemeinsamen Besprechung und Erörterung mitzuwirken zu dem Ziele einer allgemeinen deutschen Rechts- und Gerichtsverfassung;" dieser Zweck aber, auf eine Abänderung bestehender Staatseinrichtungen gerichtet, mithin ein politischer ist, so hat das Obergericht in .... sämmtlichen Advokaten seines Bezirks

zu eröffnen, daß eine Theilnahme an dem fraglichen Vereine als eine Zuwiderhandlung gegen die Verordnung v. 21. Juli 1832 Nr. 2 werde angesehen werden und deshalb gegen die Theilnehmer nach Maßgabe dieser Verordnung ein Strafverfahren werde eingeleitet werden. Mackeldey. — Die im obigen Ministerialertaß angezogene Verordnung ist der Beschluß aus der 24. Sitzung des hohen Bundestages vom Jahre 1832. (Obpstz.)

Holstein. Aus Schleswig-Holstein, 21. Juni. Am 1. Juli wird wieder eine große Versammlung in Angelegenheiten der schleswig-holstein'schen Landesbank in Rendsburg stattfinden. Der engere Ausschuß hat nämlich einen Statutenentwurf angefertigt, der von dem weiteren Ausschuß, der aus 67 Mitgliedern besteht, geprüft und beschlossen, darauf aber den Ständeversammlungen zur Empfehlung an die Regierung vorgelegt werden soll. (Obpstz.)

Freie Städte. Frankfurt, 28. Juni. (Privat-Corr.) Die Abrechnung der Börse für Juni fand heute statt. Sie ging nicht leicht vorüber, da das baare Geld sehr rar war. Alle contanten Course gingen deshalb zurück, ohne daß sich aber bereitwillige Abgeber darin zeigten. Eben so wenig auf Zeit zu bessern Preisen. Die Taunus- und Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahnactien hielten sich sehr fest. Der Umsatz war nämlich beleibt. 5 pCt. Metall.: 112¼ P.; 4 pCt. Met. 102½ G. 3 pCt. Met.: 79½ P.; Bank-Act.: 1985 G.; 250 fl. Loose: 125¼ G.; 500 fl. Loose: 152 P.; Prämienscheine: 88 P.; Integr.: 59¹⁵/₁₆ G.; Syndic. 4½ pCt.: 96⅞ G.; 3½ pCt.: 86 P.; Ard. 22½ G.; poln. 300 fl. Loose: 94¼ P.; 500 fl. Loose: 93¼ G.; Taunusb.-Act.: 366¼ G.; Disc.: 4 pCt. Br.

Oesterreich. Prag, 22. Juni. Die bedauerliche Verblendung unserer Kattundrucker ist leider noch immer nicht der besseren Ueberzeugung gewichen. Obwohl sie nach Verhaftung ihrer Rädelsführer vorgestern Abends auseinandergingen und die Vertheilung einer imponirenden Militärmacht an den bedrohten Punkten bei den Fabriken in und um die Stadt fernere Excesse hinderte, so hatten sich die Drucker gestern doch wieder in großen Haufen in der Umgegend der Stadt gesammelt. Da sonach die durch öffentlichen Anschlag von der Polizeibehörde erlassene Aufforderung zur Rückkehr an ihre gewohnte Arbeit ohne Erfolg und die damit verbundene Ermahnung, unter Hindeutung auf die traurigen Folgen dieses ungesetzlichen Treibens, unbeachtet blieben, so ist heute durch Mauer-Anschlag und Verlesung desselben an öffentlichen Plätzen unter Trommelschlag eine verschärfte Kundmachung der Behörde erfolgt. Es wird darin abermals den Druckern die Rückkehr zur Arbeit nachdrücklichst geboten und jede Zusammenrottung streng untersagt, sowohl innerhalb als in der Umgebung der Stadt. Es darf überhaupt kein Zusammentreten von mehr als sechs Mann stattfinden und gegen die diesem Verbote zuwider Handelnden nöthigenfalls von Waffengewalt Gebrauch gemacht werden. Diese Anordnungen wurden von allen besseren Klassen der Bevölkerung beifällig aufgenommen, die alle bereit sind, durch Wort und That die Wiederherstellung gänzlicher Ruhe und Ordnung aufs eifrigste zu unterstützen. (Pr.A Z.)

Schweiz.

In Zürich traten Abgeordnete aller schweizerischen Freimaurerlogen in diesen Tagen zusammen. Diese Festfeier hatte eine nationale Bedeutung, indem sich hier Männer aus verschiedenen Kantonen und von verschiedenen politischen Ansichten freundlich die Hand boten, und einstimmig zur Bildung einer rein vaterländischen von allen fremden Einflüssen unabhängigen Großloge zusammenwirkten.

Luzern, 25. Juni. Die außerordentliche Tagsatzung wurde heute eröffnet. In der Eröffnungsrede des Präsidenten Siegwart-Müller wird das Benehmen der Staatsbehörden des Kantons Wallis und des Oberwalliser Landsturms bei den jüngsten Ereignissen zu rechtfertigen gesucht. Nachdem die gewöhnliche Beeidigung erfolgt, wurden die Berathungen über die Angelegenheiten des Kantons Wallis eröffnet und der Anfang mit Verlesung der bekannten Kreisschreiben der Regierung von Wallis und des Vororts gemacht. Hierauf der Bericht des eidg. Commissariats im Kanton Wallis an den Vorort. Bei diesem Anlasse verlangt Bern, daß auch die übrigen auf diese Angelegenheit bezüglichen Aktenstücke den Ständen mitgetheilt werden. Nun begann die Umfrage bei denjenigen h. Ständen, welche die Versammlung einer außerordentl. Tagsatzung verlangt. Sie begründeten kurz und bündig dies Begehren, einfach auf die traurigen Ereignisse im Wallis hinweisend. Präsident Siegwart stellt dann noch den Antrag, die h. Tagsatzung möchte entscheiden, ob in dieser Sache im Allgemeinen jetzt schon eingeschritten werden wollte, oder vorerst die Frage zu erledigen sey, ob bei den jetzigen Zuständen im Wallis noch eine eidg. Intervention stattfinden könne und solle. Einstimmig wurde Letzteres beliebt und die heutige Sitzung aufgehoben. Morgen d. 26. Tagesordnung: „Ist eidg. Intervention im Kanton Wallis unter obwaltenden Verhältnissen noch nothwendig und zulässig?"

Großbritannien.

London, 24. Juni. Die Appellation des Hrn. O'Connell und seiner Mitverurtheilten ist nun officiell in die Bücher des Oberhauses eingetragen worden. In der letzten Sitzung erschien der irische Kron-Anwalt Kemmis an der Schranke des Hauses, wurde vereidet und verhört und reichte das Cassationsgesuch, das ihm der Oberrichter der Dubliner Queens-Bench zu diesem Ende anvertraut, ein.

Der Dubliner Correspondent der „Times" schreibt unter dem 22.: Heute circulirt die übliche Zahl Gerüchte bezüglich des wahrscheinlichen Nachfolgers des Grafen de Grey. Man nennt die Herzoge von Buccleugh und Richmond, den Grafen von Westmoreland und Lord Wharncliffe. Im Allgemeinen erregt dieser Gegenstand wenig Interesse. Die Repealer scheinen das Ereigniß mit großer Gleichgültigkeit anzusehen, um so mehr, als man sich von Tag zu Tag mehr überzeugt, daß über kurz oder lang die Nothwendigkeit eintreten werde, den lächerlichen Prunk eines irischen Hofes abzuschaffen und die Executive einem verantwortlichen Minister und Mitgliede des Cabinets zu übertragen.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. (Privat-C.) Die Commission der Eisenbahn Paris-Straßburg hat die Richtung durch das Thal der Marne mit einer Zweigbahn auf Metz vorgeschlagen. — Ueber die vorgenommenen Haussuchungen und Verhaftungen bei den Legitimisten gibt der Moniteur heute folgende offizielle Aufschlüsse. Seit einigen Tagen versuchten zwei Individuen die Sappeurs des Genie-Corps in Issy zu verführen, indem sie ihnen theils von den Projekten der carlistischen Parthei und von Versuchen, die bald Statt haben sollten, erzählten, theils Brochuren, Briefe und Medaillen mit dem Bildnisse des Herzogs von Bordeaux vertheilten. Diese Militärs denachrichtigten ihre Offiziere, diese ihre Vorgesetzten, und die Polizei ordnete eine strenge Aufsicht an, durch die zwei Personen, ein gewisser Toulain, schon ein Mal wegen des legitimistischen Complotts der rue Prouvaire verurtheilt, und der Schriftsteller Chauchard-Desmares verhaftet wurden, eben so Herr von Lesvinois, ehemals Unterpräfekt der Restauration und Secretär des Wohlthätigkeits-Vereins St. Louis; in Folge der nun vorgenommenen gerichtlichen Untersuchung fanden gerichtliche Haussuchungen bei den Herzogen von Escars und Montmorency-Robecq Statt. Mehrere Sachen und eine Fabrik von Busten und Medaillen des Herzogs von Bordeaux wurden mit Beschlag belegt. — Die legitimistischen Blätter ihrerseits läugnen das Wichtige dieser Entdeckungen und stellen das Ganze als eine niedere Polizei-Machination dar; das öffentliche Gerücht aber geht noch weiter und forscht nicht nur von der Beschlagnahme wichtiger Papiere, sondern auch von 100,000 Fünffrankenstücken mit dem Bildnisse Heinrichs V.

Das Lager bei Metz ist ganz beendet, 35,000 Mann werden sich daselbst versammeln und zwar 15 Regimenter Infanterie, 8 Regimenter Cavallerie, 2 Bataillons Chasseurs d'Orleans und 8 Batterien nebst mehreren Compagnien des Genie-Corps. Bis 10. Juli müssen alle Truppen im Lager versammelt seyn. Der Herzog von Nemours wird am 1. dahin abgehen.

Man versichert heute, daß noch im Laufe dieser Woche auf der engl. Gesandtschaft eine große Versammlung des diplomatischen Corps Statt finden solle, um auf diesem kleinen Congresse sich über den Stand der auswärtigen Angelegenheiten zu besprechen.

Der Polizeipräfekt Herr Delessert und der Generalprokurator Hr. Hebert wurden heute Morgen um 11 Uhr in aller Eile in das Justizministerium berufen, man glaubt, daß einer der gefangenen Legitimisten wichtige Eröffnungen gemacht habe, und daß neue Verhaftungen Statt finden werden.

Briefe von der spanischen Gränze melden, daß der Graf von Trapani stündlich in Barcelona erwartet werde, daß er die Königin auf ihrer weitern Reise begleiten und dann mit ihr nach Paris gehen werde, wo die Trauung Statt finden solle.

Das Lager von Lalla-Maghania, wo sich jetzt der Marschall Bugeaud befindet, und vor welchem sich die Marocccaner schon zweimal schlagen ließen, liegt 9 französ. Meilen von Tlemcen, 6 von Oudschda, der ersten marocccanischen Stadt, und 2—3 von der Gränze.

(Neueste Nachrichten.) Der heutige „Moniteur" enthält die officielle Anzeige von der Blokade des Hafens von San Juan de Nicaragua durch englische Schiffe; es scheint, daß die Engländer in der Voraussetzung des Durchstiches des Isthmus von Panama jetzt schon darauf denken, sich selbst festzusetzen.

Berichte aus Malta verkünden, daß die englische Fregatte „Warspite" und die sardinische Corvette „Aurora" abgegangen sind. Man sagte daselbst auch, die auf der Fahrt nach den marocccanischen Gewässern begriffene dänische und schwedische Flottille werden sich der franz. Escadre anschließen.

Der „Mediterraneo" vom 12. enthält die Citation des österreich. Marinetribunals in Venedig an die Brüder Bandiera in Corfu, wodurch sie aufgefordert werden, sich binnen drei Monaten vor diesem

Gerichte zu stellen, um sich wegen der ihnen zur Last fallenden Verbrechen des Hochverraths und der Desertion zu verantworten. Dasselbe Blatt enthält unterm 19. die Antwort der Brüder Bandiera, worin sie erklären, daß sie sich durch diese Anklage sehr geehrt fühlen, daß sie jedoch mit Vorbedacht so gehandelt haben und daß weder die frühern glänzenden Anträge, noch die jetzigen Drohungen sie bewegen würden, dem Unterdrücker ihres Vaterlandes ferner zu dienen, daß sie vielmehr entschlossen seyen, durch die Gewalt die gerechte Sache ihres Vaterlandes triumphiren zu machen.

Nachrichten aus Oran zufolge bestand die ganze Macht, welche unter dem Commando des Marschalls Bugeaud an der marocanischen Gränze versammelt war, nur aus 9400 Mann; doch erwartete man täglich Verstärkungen; durch einen Kundschafter hatte man erfahren, daß Abd-el-Kader auf die franz. Ungeduld gerechnet und gehofft hatte, die Franzosen würden nach dem Angriffe vom 30. die Offensive ergreifen, alles vor sich niederwerfend, nach Marocco einrücken und er indessen in die Provinz einfallen, die von Truppen entblößten Forts und Städte durch einen Handstreich nehmen und so wieder Alles in Frage stellen können. Bugeaud hat jedoch beschlossen, keinen Schritt vorwärts zu thun, bis nicht das Vertheidigungssystem in seinem Rücken, durch Verstärkung der Garnisonen in den Plätzen und durch mobile Colonnen gesichert ist.

Briefe aus Tunis vom 6. melden, daß die Hinrichtung des Malteser Zueeib doch stattgefunden hat; er wurde in seinem Kerker in der Goulette erdrosselt; keiner der Engländer wollte bei der Hinrichtung als Zeuge dienen, und der engl. Consul, Sir Th. Reade, sah sich genöthigt, seinen eigenen Kammerdiener und dessen Bruder zu diesem traurigen Geschäfte abzuordnen. Der französ. Consul, Hr. v. Lagaud, zog an diesem Tage seine Flagge nicht auf und befahl dem in Hafen liegenden franzos. Schiffe „Cameleon", sich auf 24 Stunden aus dem Hafen in die hohe See zu begeben.

Man erfährt jetzt, daß noch zwei Haussuchungen, und zwar bei Hrn. Charbonnier de la Guesnerie, stattgefunden haben, bei der ersten nahm man all' seine Papiere, bei der zweiten mehrere Bilder und Busten weg.

5pCt. 122. 10. 3pCt. 82. 40. Ard. 31½.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Juni. Heute Abend erwartet man Se. Maj. den Kaiser auf seiner Rückreise von London in Peterhof, wohin ihm die kais. Familie bereits am Morgen aus Zarskoje-Seto entgegengefahren ist. (Berl. Nachr.)

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juni. Vorgestern ist der Sultan im erwünschtesten Wohlseyn in diese Hauptstadt zurückgekehrt. Als die Dampffregatte, auf der er sich befand, in den Hafen einlief, hielt sie an, um den Quarantänevorschriften zu genügen. Die Beamten der Sanitätsintendanz näherten sich in einer Barke, richteten an den Kapitän die gewöhnlichen Fragen, nahmen das Sanitätspatent des Schiffes unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln in Empfang, und ertheilten ihm sodann die freie Prattika. Der Großherr, welcher seinen Willen ausgesprochen hatte, sich allen vorgeschriebenen Formalitäten zu unterwerfen, um der muselmännischen Bevölkerung, besonders den Großwürdenträgern, ein gutes Beispiel zu geben, befand sich während dem auf dem Verdeck. (Auf der Rückfahrt durch die Dardanellen hatte er gleichfalls den Befehl ertheilt, den Director und den Arzt der dortigen Contumaz an Bord seines Schiffes zur Amtshandlung zuzulassen.) Der Kapudan Pascha, welcher mit der großherrlichen Flotte dem Sultan bis Mitylene gefolgt war, hat Befehl erhalten, mit einem Theil derselben an die syrische Küste zu segeln und dort vorerst Station zu nehmen; einige weitere Schiffe sollen ihm dahin folgen. — Aus Albanien, Bulgarien ꝛc. publizirt die Pforte fortwährend günstige Nachrichten. Die Unterwerfung sämmtlicher Rebellen wird nun mit großer Bestimmtheit mit dem Beisatz bestätigt, daß ein Theil der flüchtigen christlichen Bevölkerung schon anfange, im Vertrauen auf den Schutz der türkischen Truppen an den heimathlichen Herd zurückzukehren. Dagegen verbreitet sich eben die Sage von einem Einfall bosnischer Turken in Serbien, der zu einem blutigen Gefecht Veranlassung gegeben haben soll. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 21. Juni. Heute am Jahrestag der Stiftung der Ludwig-Maximilians-Universität hielt der zeitige Rector, Professor Dr. Streber, die übliche Rede, welche von dem Zustand der Studienanstalten im 14. und 15. Jahrhundert handelte; es wurden dann die Veränderungen aufgezählt, welche im letzten Jahr sich zugetragen haben, das Schicksal der vorjährigen Preisfragen verkündet und die neuen angegeben. (Allg. Z.)

Teuschnitz in Oberfranken, 18. Juni. Der schauderhafte Brand, welcher in der Nacht vom 3. auf den 4. d. unser Städtchen mit Ausnahme der Kirche, des Schulgebäudes und des alten Schlosses in Asche gelegt, hat über 800 Einwohner ihrer sämmtlichen Baulichkeiten, Vorräthe, Geräthschaften und Mobilien fast ganz beraubt.

Augsburg, 21. Juni. Leider kann ich Ihnen nur den Bericht über eine That mittheilen, welche sich gestern in dem benachbarten Städtchen Friedberg, und zwar durch beispiellose Nachlässigkeit ereignen konnte. Ein junger Mensch, Bauerssohn von Burgstall, königlichen Landgerichts Friedberg, welcher seit lange geisteskrank und noch vor ein paar Wochen in Folge dieser Krankheit seine Mutter ermordet hatte, ward nach dem Sitze jenes k. Landgerichts gebracht, und dort der Obhut von — — Privaten übergeben. Schon bei der Ermordung seiner Mutter — welches Herz schaudert nicht! — war es nicht mehr zweifelhaft, daß eine religiöse Ueberreizung der Grundtypus des Wahnsinns sey, welcher sich seiner bemächtigt hatte, und dennoch ließ man den wahnsinnigen Muttermörder frei in dem Städtchen sein Wesen treiben. — Gestern nun ergriff er ein Kind, einen Knaben von drei bis vier Jahren, dem er bisher eine besondere Vorliebe geschenkt, tödtete es und rief den Hinzukommenden zu, daß, wie Abraham den Isaak, er diesen Kleinen dem göttlichen Wohlgefallen opfere, daß aber heute noch drei zum Opfer gebracht werden sollten! — Bis die Anwesenden von ihrem Schrecken zu sich selbst gekommen waren, hatte sich der Wahnsinnige entfernt, und wurde Streife auf ihn angeordnet. (Bgbl. Z.)

□ Frankfurt, 28. Juni. (Pr.-Corr.) Der Componist Lortzing befindet sich seit gestern hier.

= Berlin, 25. Juni. (Privat-Correspondenz.) In diesem Sommer hat das Berliner Publikum viele Gelegenheit, angenehm unterhaltende Musik in öffentlichen Gärten zu hören, was der Theaterkasse viel Abbruch thut. Die von der vornehmen und gebildeten Welt frequentirtesten Vergnügungsplätze bleiben Kroll's und Sommer's Gaeten, wo die Musikdirectoren Gädrich und Gungl täglich Concerte geben. — Brieflichen Mittheilungen aus Paris zufolge, ist Fr. Liszt von seiner gefährlichen Krankheit, die in einer dreiwöchentlichen sehr schmerzhaften Lähmung der Gliedmaßen bestand, nun wieder völlig hergestellt, so daß er bereits eine Kunstreise nach verschiedenen Provinzen Frankreichs hat antreten können.

Berlin, 24. Juni. Man wird sich wohl aus zahlreichen Zeitungsnachrichten des unglücklichen Dienstmädchens erinnern, das hier in Berlin vor zwei Jahren, als ihre Herrschaft, ein Maurermeister, ausgegangen war, in ihrer Behausung von zwei Unbekannten und Vermummten überfallen, auf die grauenhafteste Weise mißhandelt, und bald todt vor die Hausthüre getragen wurde — worauf die mörderischen Schurken den Maurermeister bestahlen, indem sie die Schränke aufbrachen. Alle Nachforschungen blieben vergebens, und das unglückselige Mädchen, obgleich sie erst eine, in Folge jener Brutalitäten lebensgefährliche Krankheit überstanden, wurde von pfiffigen Leuten für eine Betrügerin gehalten, die das Alles fingirt habe, um den Diebstahl, den sie oder ihre Helfershelfer begangen, zu verdecken; sie kam sogar in Untersuchung, in Gewahrsam und in öffentliche Debatten, die sie als Betrügerin geradezu erklärten. Jetzt, nach zwei Jahren, ist es gelungen, jene Frevler zu entdecken, sie zum Geständniß ihrer Schandthaten zu bringen, und die Unschuld des Mädchens, eines doppelten Opfers, objectiv zu konstatiren. Die Entdeckung jener Schandthat verdankt man den unausgesetzten Bemühungen des Polizeipräsidenten v. Puttkammer und des unter ihm arbeitenden Assessors v. Ludemann, der jetzt, an des Direktors Duncker Stelle, die neu organisirte Sicherheitsbehörde dirigirt.

Man meldet aus Rom, daß der Kunstagent Se. Maj. des Königs von Bayern, Professor Wagner, und der württembergische Konsul v. Kolb gegen den Vollzug von Thorwaldsens Testament, welches die Kopenhagener Akademie zur Universalerbin der in den Barberinischen Ateliers noch vorhandenen Kunstschätze des großen Meisters einsetzt, Protest eingelegt haben. Thorwaldsen hatte sich nämlich mündlich anheischig gemacht, daß beiden Königen nach seinem Tode freistehen solle, ein Exemplar von mehrfach vorhandenen Gypsabgüssen sich zuzueignen, die dänische Akademie verweigert aber die Erfüllung dieser Zusage. Die Sache soll jetzt von den römischen Gerichten entschieden werden. Thorwaldsens Studien an der Piazza Barberini sind noch immer versiegelt.

* Paris, 26. Juni. (P.C.) Der Deputirte Mermillod ist heute Vormittag um 12 Uhr begraben worden. — Heute beginnt vor den Assisen der Prozeß des jungen Damon-Cadot, der der Mitschuld an der Ermordung seines Vaters, Damon-Cadot, des reichen Bankiers von Pontoise angeklagt ist. Der eigentliche Mörder Rousselet bezeichnet ihn hartnäckig als den Anstifter dieser That; der Fall erregt ein ungeheueres Interesse und schon am frühen Morgen waren heute alle Zugänge zum Justizpalaste dichtgedrängt voll Neugieriger.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 02	+10, 9	W. bed.
Mittags 12 U.	330, 43	+13, 7	W. dem.
Abends 7 U.	330. 86	+13, 5	W. heiter

Bem. Morgens Regen.

Bekanntmachung.

[20] In dem Konkurse des Kommissions-Bureau-Inhabers G. J. Michel dahier werden nachstehend verzeichnete und nähere beschriebene Grundstücke in Gemäßheit des §. 64 des Hypothekengesetzes mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§. 98 mit 101. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Striche ausgesetzt und hiezu eine Tagfahrt auf

Montag den 22. Juli d. Js.
früh 10 Uhr

in dem diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 2. angesetzt, wovon Strichsliebhaber hiemit benachrichtigt werden.

Würzburg, am 8. Juni 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meisner, Prot.

Beschreibung der Grundstücke.

1) 1¼ Morgen 35 Ruthen Ackerfeld im „Faulen Berg," Pl. Nr. 4027., zwischen Michael Oehrlein u. Johann Endres zu Lengfeld, eingeschätzt auf 140 fl.

2) ½ Morgen Aecker allda, Pl Nr. 4068. neben Joseph Förstee u. Georg Duncker zu Lengfeld, eingeschätzt auf 35 fl.

3) ¼ Morgen Acker allda, Pl. Nr. 4072., neben Kaspar Beller und Adam Teeppmüller zu Lengfeld, eingeschätzt auf 60 fl.

4) 1 Morgen 16 Rthn Ackerfeld im „Züchsleim," Pl. Nr. 5417., neben Buchdruckee Kaspar Hoffmann, im Schätzungswerthe zu 300 fl.

5) 1¼ Morgen Acker an der „Hütteesdutte," Pl. Nr. 1746., mit Monatsklee besäet, neben Barthel Schleeeib von Lengfeld, eingeschätzt auf 90 fl.

6) ½ Morgen Acker im „Kallen Geund," Pl.-Nr. 1027., mit Monatsklee besäet, zwischen Jod. Webeedauer und Franz Heelein von Lengfeld, eingeschätzt auf 40 fl.

7) ¼ Morgen Acker ebendaselbst. Pl Nr. 1029, mit Monatsklee besäet, zwischen Franz Heelein und Michael Hornung, eingeschätzt auf 45 fl.

[2a] Ein ganz brauner, mit Zeichen versehener Hühneehund, hat sich verlaufen. Wer nähere Auskunft darüber ertheilen kann, erhält eine gute Belohnung.

LIEDER-TAFEL.

Dinstag, den 2. Juli, Abends präcis 8 Uhr: **Plenar-Versammlung** für die verehrlichen ordentlichen Herren Mitglieder.

Der Ausschuss.

Im Monat Juli 1844 erscheint auf Subscription:

Gregor der Siebente.

Ein dramatisches Gedicht

von

Jos. Hergenröther.

Dem hochwürd. Hrn. Domkapitular und Prof. Dr. Helm gewidmet.

gr. 8. Preis: 1 fl.

Bestellungen übernimmt die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Bei J. E. Seitz in Ulm ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Diktir-Uebungen.

Ein Hand- und Lesebuch für Schule und Haus.

Herausgegeben von

G. Eith,

Lehrer in Rößingen.

gr. 8. broch. 24 kr. — Parthiepreis von 25 Exemplaren 18 fl.

Bekanntmachung.

Da die anfänglich festgestellte Einsendungsfrist der zur **Gewerbs-Ausstellung** in **Berlin** bestimmten Industrie-Erzeugnisse aus den deutschen Bundesstaaten zur Fertigung größerer und kunstreicher Arbeiten in manchen Fällen nicht ausreichen würde, so ist dieselbe nach einer der unterfertigten Commission zugekommenen amtlichen Mittheilung de dato Berlin, den 15. d. Mts. bis zum **12. August 1844** ausgedehnt worden.

Indem hievon die Gewerbetreibenden und Fabrikanten von **Unterfranken und Aschaffenburg** in Kenntniß gesetzt werden, bemerkt man zugleich, daß die unterzeichnete Kreis-Commission erbötig sey, alle Industrie-Erzeugnisse, welche ihr noch **bis zum 31. kommenden Monats Juli** übergeben und zur Ausstellung geeignet gefunden weeden, an die Gewerbe-Ausstellung in Berlin einzusenden, so wie eventuell deren Zurücksendung von dort zu übernehmen.

Unumgänglich nothwendig ist jedoch, daß auch solche spätere Sendungen rechtzeitig **angemeldet werden,** damit in Berlin bei Vertheilung der Räume hierauf Rücksicht genommen werden kann.

Schlüßlich wird jenen Fabrikanten, welche die Gewerbe-Ausstellung in Berlin **unmittelbar** beschicken werden, hiedurch bekannt gegeben: daß nach obiger amtlicher Mittheilung für solche Sendungen, welche das Gewicht von 40 Pfunden nicht übersteigen, die Portofreiheit auf den kön. preuß. Posten bewilliget sey. Derartige Sendungen sind aber von dem Absender mit seiner Namensunterschrift und mit der Aufschrift:

„Gegenstände der Gewerbe-Ausstellung zu Berlin"

zu bezeichnen. Bei den Rücksendungen wird diese Aufschrift durch ein amtliches Siegel beglaubigt werden.

Würzburg, am 26. Juni 1844.

Der Vorstand

der für die Gewerbe-Ausstellung in Berlin ernannten Kreis-Commission.

Gresser, k. Rezierungs-Assessor

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beschlusses der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg vom 22. Juni l. Js. Nr. 5839. und voebehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch den 31. Juli 1844 Vormittags 10 Uhr

bei der unterfertigten Polizeibehörde im kön. Landgerichts-Gebäude nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben weeden, nämlich:

Das V. 9000 Fuß lange, zwischen Eulmbach und der Forstlasmühle liegende Arbeitsloos der königl. Eisenbahnbau-Section Eulmbach, welches folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Erd- und Damm-Arbeiten im Anschlage zu . . .	26199 fl. 18 kr.
2)	Chaussirung und Pflasterung der Wegüdergänge . .	2241 fl. 6 kr.
3)	sämmtliche Kunstarbeiten nebst Lieferung der Marksteine	43,527 fl. 23 kr.
4)	Steinmaterial-Lieferung zum Unteebau	9231 fl. 34 kr.
	Im Ganzen:	81999 fl. 21 kr.

Bedingungsheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 15. Juli 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eisenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die lithogeaphirten Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis 30. Juli 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bis 29. desselben Monats Abends 6 Uhr bei der k. Eisenbahnbau-Commission zu Nürnberg frankirt übergeben seyn.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 u. 10. der allgemeinen Submissions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907 angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordieungs-Termine sich persönlich oder durch genügsam bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit sogleich genügend nachzuweisen, und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Kulmbach, den 25. Juni 1844.

Königl. Landgericht.
Loewel.

Königl. baver. Eisenbahnbau-Section.
Nägele, Sections-Ingenieur.

So eben ist bei G. Franz in München erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu bekommen:

Beyer J. C.,

meine

Erfahrungen bei dem Scheibenschießen,

eine praktische Anleitung

für angehende Scheibenschützen.

gr. 8. broch. 30 kr.

Diese Schrift vermehrt die Zahl der vorhandenen nicht durch eine überflüssige. Sie ist das eine Gegebniß der Praxis; schmucklos bespricht der Verfasser Alles, was auf den Gegenstand Bezug hat, und nützt duech seine Erfahrungen den Freunden der Schießkunst. Der praktische Werth dieser Schrift wird sich bald bewähren.

Verstorbene.

Joh. Bapt. Ickelsheimer, Maurermeister, 38 J.; Magdal. Durr, Büttnersfrau, 59 J. — Kinder 2.

Bei M. Lengfeld in Köln ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

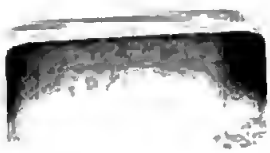
Der geschickte Engländer,

oder

die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen.

Vom Verfasser des **geschickten Franzosen.**

16. eleg. geb. 21 kr.

Wie der geschickte Franzose, ist auch dieses Werkchen nach einer ganz neuen und leichten Methode bearbeitet, wodurch der Lernende, ohne Hülfe des Lehrers, in den Stand gesetzt wird, die englische Sprache in ganz kurzer Zeit zu erlernen.

(Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.)